4° Eph. pol.

68

Zeitung

Digitized by Google

Digitized by Google

m

Eph. pol. [illegible].
68

Bavarie.

Zeitschriften
2270

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

1813.

Von

Peter Philipp Wolfs ſel.

Wittwe.

Im Verlage und aus den Preſſen des Königl. Baier. Privil. Münchener Zeitungs-Comtoirs.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Hauptpoſt-Aemtern München, Augsburg Regensburg ꝛc., auf dem Oberpoſtamt zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaften, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagsschrift unter dem Titel, Münchener Zeitung, allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiermit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausschluß des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feilhaben, verkaufen, und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königlichen Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern, und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und Verwirkung eine Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange dieses Privilegium besteht, wider Wissen noch Wollen des Privilegirten auf keinerley Weise, und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechtes bey verspürtem Frevel mit Hülfe unserer Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschafte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselbe bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig und gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hier Orts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen, und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, Achtzehn Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm aufgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestigt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tag des Monats Oktober, im Achtzehn Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reiches im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Freyherr von Montgelas.
auf königlichen allerhöchsten Befehl
von Flad.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 1 — 1. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Der Pallastmarschall Herzog von Friaul war nach Aussage des Journal de Paris am 21. von der Armee zu Paris angekommen.

Zu Amsterdam sollen am 15. Febr. 1813 für Rechnung der Regierung 150,000 Kilogrammen Gewürznelken an den Meistbietenden verkauft werden. Sie sind von dem Impost auf die Kolonialwaaren befreyt, entrichten aber die gewöhnliche Handelsabgabe.

Der kaiserl. Musikdirektor, Hr. Paer, ist zum Direktor der Pariser Opera buffa ernannt worden.

Der lateinische Patriarch von Konstantinopel, Benedikt Fenaglia, ist am 20. Dez. zu Paris verstorben. Er war 1734 zu Rom geboren.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Cleve vom 19. Dez. Der Rhein ist ganz zugefroren; man ist den 17. zu Emmerich und den 18. bey Elken darüber gegangen. Den 18. war das Wasser um 2 Schuh gestiegen, und den 19. war der Strom um 3 Schuh gewachsen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Wesel, vom 20. Dez. Der Eisgang war den 15. und 16. hier so stark, daß der Verkehr zwischen den beyden Ufern unterbrochen wurde, und der Strom in der Nacht vom 16 auf den 17. zufror. Den nämlichen Tag fing das Eis um 3 Uhr Nachmittags wieder an zu treiben, und in der folgenden Nacht fror der Strom wieder zu: das Eis ist so stark, daß man gestern Abends darüber ging, und wahrscheinlich wird man in wenig Tagen darüber reiten und fahren.

Die für das Monument von Boulogne bestimmte Bildsäule Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen in kolossalischer Größe, ist in den Werkstätten der Gießerey in der Vorstadt du Roule, von Getti, Modelirer des Napoleon-Musäums, in Erz gegossen worden. Diese 16 Schuhe hohe Bildsäule, wozu der Bildhauer Houdon das Modell verfertigt hat, ist in einem einzigen Gusse mit dem besten Erfolge vollendet worden.

Biennais, Goldschmied JJ. MM., hat eben eine sehr schöne Toilette verfertigt, die J. K. H. der Großherzogin von Baden, bestimmt ist. Diese Toilette besteht aus mehreren Stücken in vergoldeter Arbeit, die auf einem Tische stehen, mit Nacarat-Sammt überzogen der mit goldenen Bienen gestickt, und mit Spitzen bedeckt ist. Der Spiegel ist mit geschmackvollen und mit seltener Vollkommenheit ciselirten Figuren geziert. Die Gieskannen und die Essenzbüchsen, so wie die Armleuchter sind nach antiken Modellen gemacht, und mit eben so eleganten als wohlgewählten Zierathen versehen.

Spanien.

Fortsetzung des Berichts über die Märsche und Unternehmungen der Armee von Portugal.

Der Lieutenant Rose vom 60sten Regiment war zuerst an dem jenseitigen Ufer, ihm folgte der brave Voltigeur Geofroy vom 6ten leichten Regiment. Dem Kapitän Chastagnac vom 69ten Regiment, und den Hrn. Jacquemard, Galo, Moirat, Bisian, Gabriel und Lagange, Offiziere vom 39. Regiment, ist man einen um so größern Dank schuldig, da sie an Geschwindigkeit mit einander wetteiferten. Der Fluß ist bey Tordesillas zugleich sehr breit und sehr tief, auch war es damals sehr kalt. — Am 30. wurde das Hauptquartier zu Tordesillas aufgeschlagen, und die feindliche Armee nahm gerade gegenüber auf den Anhöhen von Rueda eine Stellung ein, welche sie mit Verschanzungen umgab. Nach Zamora wurde eine Rekognoszirung geschickt, bey deren Annäherung die schöne Brücke dieser Stadt in die Luft flog. Dieß war die eilfte Brücke, welche die Engländer auf ihrem Rückzuge abgeworfen hatten: eine andere Rekognoszirung machte in der Richtung von Medina de Rio Seco 200 Gefangene. — Der Marsch der Armee von Portugal wurde theils durch die Nothwendigkeit die Brücken herzustellen und Lebensmittel zusammen zu bringen, und theils durch die Instruktionen des Königs von Spanien und des Kriegsministers aufgehalten, nach welchen alle Manövers vorzüglich dahin gerichtet seyn sollten, eine Vereinigung mit der Südarmee und jener des Centrum zu bewirken, wobey jedoch Lord Wellington immer verfolgt und geneckt werden sollte, ohne sich aber mit demselben in ein förmliches Gefecht einzulassen. — Die Bewegungen dieser Armee waren so schnell, als es menschliche Kräfte nur immer ertragen, ihre Angriffe waren lebhaft und kühn, ihre errungenen Vortheile haben die engl. Armee wenigstens um 3500 Mann geschwächt, worunter sich 1500 Todte und Verwundete, und 2000 Gefangene befinden, alles, Engländer, Deutsche und Portugiesen. Hiebey bringt man noch

Digitized by Google

gar nicht die lächerliche Armee von Galizien in Anschlag, von der sich wenigstens ein Drittheil verlaufen hat. Dieser Verlust, zu jenem von 3000 Mann hinzugerechnet, welche von Burgos geblieben sind, muß dem Feinde um so empfindlicher seyn, da ihm sein Sieg zu Arapiles unstreitig 8000 Mann gekostet hat. Wenn man diesen übereilten Rückzug der Engländer von Burgos bis an den Douro, welcher sie gerade soviel als der Verlust einer Schlacht vom zweyten Range gekostet hat, mit dem langsamen und methodischen Marsch vom 7. bis zum 17. September vergleicht, welchen die Armee von Portugall in 11 Tagen vollbrachte, um sich von Valladolid nach Burgos zu begeben, dann wird man bemerken, das letztere vom Feinde nie weiter als einen Kanonenschuß lang entfernt war, daß sie es verschmähte Brücken abzuwerfen, immer staffelweise aufgestellt manövrirte, und in einer so guten Haltung blieb, daß sie keinen einzigen Mann und keinen einzigen Bagagewagen verlor. Ich kann diesen Bericht nicht ohne die Bemerkung schließen wie nützlich die Mitwirkung der von der Nordarmee erhaltenen Verstärkung gewesen ist, und daß zwischen den beyden Obergeneralen die größte Eintracht herrsche. Hr. General Graf Caffarelli war immer bey uns auf den Vorposten, wo er uns mit aller der Offenheit und Theilnahme unterstützte, womit ihn bekanntlich seine große Anhänglichkeit an den Dienst des Kaisers beseelt. Als Hr. General Graf Caffarelli sah, daß wir an dem Douro in einer unangreiflichen Stellung stunden, und als er seine gegen die Armee von Portugall eingegangenen Verbindlichkeiten alle erfüllt hatte, setzte er sich am 3. Nov. nach Cigales in Marsch, um nach seinem Kommando zurückzukehren. Er ließ uns den größten Theil seiner Munition zum Ersatz derjenigen zurück, welche wir gebraucht hatten.

Im Hauptquartier zu Tordesillas den 4. Nov.

Der Chef des Generalstaabes der Armee von Portugall, Baron de la Martiniere.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire bringt Nachrichten aus London bis zum 18. Dez. In der letzten Sitzung des Unterhauses erschien der Kanzler der Schatzkammer mit einer Botschaft des Prinzen-Regenten vor den Schranken, worin auf Bewilligung von Subsidien für Rußland angetragen ward. Hr. Whitbread erklärte, er könne für diesen Vorschlag nicht stimmen. „Es wäre weit schicklicher, sagte er, das Haus votirte Unterstützungen für die Unglücklichen in England, und suchte das Elend unserer Armen zu lindern, als daß es unter irgend einem Vorwande Großmuth gegen Rußland ausüben soll. Eine vernünftige Menschenliebe fängt bey sich selbst an, und kann man gleich diesen Grundsatz aus Klugheit nicht immer befolgen, so glaube ich doch bey den Anblick der Entbehrungen und der Noth, denen Großbritanien durch Fortsetzung des Kriegs sich unterwirft, daß, wenn wir Steuern bezahlen müssen, solches vorzugsweise zur Erleichterung unserer dürftigen Landsleute geschehen sollte. Ich werde mich jeder Bewilligung von Summen zu dem angegebenen Zwecke widersetzen." Sir Francis Burdet bemerkte, unter den gegenwärtigen Umständen sey die Botschaft Spott und Beleidigung für das englische Volk. Die Diskussion wurde auf Verlangen des Kanzlers der Schatzkammer auf den folgenden Tag verschoben. — Auf Hrn. Robinsons Antrag wurde zum erstenmal die Entschädigungsbill für die Ausfuhren nach Westindien verlesen; die 2. Verlesung aber auf den folgenden Tag festgesetzt. Sodann verordnete das Haus auf Hrn. Lushingtons Antrag, daß die Bills wegen des Malzes, wegen der Pensionen, wegen der 10 1/2 Mill. Exchequerscheine, wegen der Abgabe auf den Reis, wegen des Verbots des Branntweinbrennens aus Getreide, wegen der Abgaben auf den rothen spanischen Wein, morgen zum zweytenmale verlesen werden sollten. Lord Palmerston überreichte eine Uebersicht der Ausgaben für die Armee; sie wurde an die Subsidienkommittee verwiesen, um auf ein Kreditvotum anzutragen. — Hierauf wurde die Bill wegen der Goldmünze zum drittenmale verlesen. Auf Hrn. Whitbreads Antrag mußte das Büreau gewisse Resolutionen über diesen Gegenstand aus den Registern der letzten Session ablesen. Die erste ging dahin, daß nach den englischen Gesetzen und Verfassung jeder Mensch das unbestreitbare Recht habe sein Eigenthum zu verkaufen, und seine Banknoten für Nichts oder für soviel als ihm beliebe hinzugeben, oder sie zu behalten, wenn man ihm nicht geben wolle was er begehre. Man foderte die vorläufige Frage; sie wurde angenommen. Die zweyte Resolution ging im Wesentlichen dahin; jedes Statut welches obiges Recht beschränken wolle, sey ein Einbruch in die Verfassung, und eine Verletzung der unverlierbaren Rechte aller großbritanischen Unterthanen. Gleichfalls durch die vorläufige Frage beseitigt. Die dritte Resolution enthielt: sobald ein Gesetz über diesen Gegenstand gegeben würde, müßte das baare Geld verschwinden. Der Kanzler der Schatzkammer trug abermals auf Abstimmung über die vorläufige Frage an, und die Resolution hatte 29 Stimmen für, 73 gegen sich. Hr. Flood erklärte, die Resolution wodurch das Haus das Papier zur nemlichen Geltung wie das Gold erheben wolle, werde durch die Thatsachen bestritten. Der Satz, sagt er, ist weder in England noch in Irland wahr. Ehe ich letzteres Land verließ brachte mir mein Verwalter für 20 Pf. St. in Gold eben soviel Lebensmittel als für 25 Pf. St. in Papier. Nach meiner Ankunft in England wollte ich ein Pferd kaufen. Der Besitzer verlangte 40 Guineen, ich wollte nur 34 geben; da ich aber zugleich meine Börse zog, und der Verkäufer sie mit Guineen gefüllt sah, so hielt er mich gleich beym Wort. Die Bill ging mit 80 gegen 15 Stimmen durch.

Es hieß, das Parlament werde am 12. Dez. bis zum 2. Febr. prorogirt werden.

Nach Privatbriefen aus Sizilien vom 30. Okt. hatte sich die Königin damals nach Santa-Margarita, im südlichen Theile der

Insel, zurückgezogen. Es hieß Lord Bentink werde im Kommando der englischen Truppen in Sizilien durch General Murray abgelöst werden.

Admiral Warren hatte der Regierung die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten an den Kongreß eingeschickt. — Außer den schon auf dem Wege nach Halifax befindlichen Schiffen hatten noch nachbenannte Befehl erhalten zu Admiral Warren zu stoßen: Ramilies von 74, Cumberland von 75, Sybilla von 38, Eclipse, Indian, Arab und vier kleinere Kriegs-Fahrzeuge.

Rußland.

Die Gazette de Franze spricht von Briefen aus Wilna vom 8. Dez., wonach die Armee Alles, was sie an Lebensmitteln und Kleidungsstücken bedurfte, in den Magazinen dieser Stadt gefunden habe, und der Soldat die ausgestandenen Mühseligkeiten bereits zu vergessen anfange. — Aehnliche Nachrichten liest man im Journal de Paris: „Seit drey Monaten, heißt es daselbst, sind die Magazine der Armee gefüllt, und zwischen den Linien der Magazine herrscht eine leichte Kommunikation. Personen, die aus Polen kommen, versichern, es befänden sich in den verschiedenen Magazinen mehr Lebensmittel und Munition aller Art, als die Armee den ganzen Winter über brauche." — Nach Berichten aus Warschau befand sich das große französische Hauptquartier am 11. Dez. zu Wilna. Das diplomatische Korps war nach der Durchreise des Kaisers Napoleon von Wilna nach Warschau abgegangen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält unterm 28. Dez. Folgendes: „Durch den von der Armee als Courier angekommenen Fußjäger-Hauptmann v. Schneider sind Se. königl. Maj. benachrichtigt worden, daß der Generalmajor und Brigadier Freyherr v. Breuning, Großkreuz des Civil-Verdienstordens, Kommandeur des Militärverdienstordens und Mitglied der kaiserl. französischen Ehrenlegion, am 30. Okt., in Folge einer bey Mojaisk erhaltenen Wunde, am Nervenfieber verstorben ist. König und Staat verlieren an demselben einen verdienstvollen Offizier, einen redlichen und eifrigen Diener. Ferner sind nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten von dem königlichen Armeekorps theils an erhaltenen Wunden, theils an Krankheiten gestorben: Sekondlieutenant v. Stockmair, vom Kavallerieregiment Nro. 3, Jäger Herzog Louis, an den Folgen erhaltener Wunden; Hauptmann v. Schmidt, vom Infanterieregiment Nro. 1, Prinz Paul, an Krankheit; Premierlieutenant Bauer, vom Infanterieregiment Nro. 4, an Krankheit; Stabshauptmann v. Bregenzer, vom Fußjäger-Bataillon Nro. 2, an den Folgen der früher erhaltenen Wunde; Oberarzt v. Käs, an Krankheit, und der im Hauptquartier befindlich gewesene Agent der königlichen Hofbank, Dünger, an Krankheit. Auch ist von dem Infanterieregiment Nro. 7 die offizielle Meldung eingegangen, daß dasselbe am 15. und 20. Nov. bey Koldanow und Borissow ins Gefecht gekommen ist, und hiebey verloren hat: Hauptmann v. Wild, bey Borissow geblieben. Gefangen: Hauptmann v. Georgii, Stabshauptmann v. Diefenhofer, Stabshauptmann v. Löwenstern, Premierlieutenant Oſiander, Premierlieutenant v. Rauchhaupt, Sekondlieutenant Moll, Sekondlieutenant Schweikherr, Sekondlieutenant v. Flemming, Sekondlieutenant Dötschmann, Sekondlieutenant von Lilienstern, Stabsarzt Krell. Vermißt: Premierlieutenant Kraft. Von der bey diesem Regiment befindlichen Artillerie wurde Stabshauptmann v. Sonntag gefangen. Der Generalmajor, Generalquartiermeister v. Kerner, hat Krankheits halber die Armee verlassen müssen, und ist am 26. d. zu Stuttgart eingetroffen. Se. königl. Majestät haben ihm zu Bezeugung Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit und zu Wiederanschaffung seiner verlornen Equipage 3000 fl. anweisen lassen. Auch haben Se. königl. Majestät der Wittwe des Generalmajors v. Breuning eine jährliche Pension von 600 fl. ertheilt. Zur Erziehung der drey hinterlassenen Kinder des gebliebenen Hauptmanns v. Wild haben Se. königl. Majestät eine jährliche Summe auf so lange allergnädigst ausgesetzt, bis sie in öffentliche Institute aufgenommen werden können."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 26. Dez. Hr. Müzin, Auditeur beym Staatsrathe, welcher am 21. hier durchpassirt war, um sich ins Hauptquartier zu begeben, ist gestern vom Weimar hieher zurückgekommen. Die Herren Generale, Baron Fabre und Lambert, sind gestern, von der Armee kommend, hier durchpassirt. Auch gingen am nämlichen Tage zwey französische Couriere, der eine für die Armee bestimmt und der andere von der Armee kommend, nach Paris hier durch. — Den 26. Dez. sahen wir hier durchpassiren den Hrn. Baron v. Beaumont, Auditeur beym Staatsrath: Hr. Lepirus, Ordonanzoffizier des Kaisers, den Hrn. Oberst Desprez, Adjudant Sr. Majestät des Königs von Spanien, und zwey französische Couriere, die sich von der Armee nach Paris begaben. Heute Morgens ist ein anderer französischer, ebenfalls von der Armee kommender Courier hier durchpassirt. Heute sind 1200 Mann badenscher Truppen hier eingetroffen, welche sich zur großen Armee begeben.

Vermischte Nachrichten.

Die Gesellschaft für Norwegens Wohl feyerte am 11. Dezember den Jahrstag der Gründung der Universität zu Christiania. Nach einer Rede des Etatsraths Treschow versammelte man sich zu einem glänzenden Abendessen, welches Se. Hoh., der Prinz Christian Friedrich, mit Ihrer Gegenwart beehrten, und wobey man verschiedene zu dieser Gelegenheit verfaßte Gesänge absang und die Toasts Ihrer Majestäten, des königl. Hauses, des Prinzen Christian von Hessen, der neuen Universität, der beyden Königreiche und der Gesellschaft für Norwegens Wohl ausbrachte. — Der Bauchredner Charles

Digitized by Google

hält hier Vorlesungen über die Theorie seiner Kunst. Der Preis ist 100 Rthlr. für 6 Vorlesungen. — Die Kälte dauert fort; der Sund ist ganz mit Eis belegt.

Königl. Hof- und National-Theater.
Sonntag, den 3. Jäner: Carlos Fioras; eine Oper.
Königliches Theater an dem Isar-Thor.
Freytag, den 1. Jäner. Zum erstenmal: Die Kreuz-Fahrer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

In der vergangenen Woche sind in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
41 Söhne.	22 Erwachsene männl. Geschl.
26 Töchter.	19 " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 24 gebohren.	53 gestorben.

Edictal-Vorladung.

1651. (3. b) Nachbenannte abwesende Konskribirte aus den Jahren 1790, 1791 und 1792

Joseph Greif, Müller von der Vorstadt Au;
Johann Schmoß, von der Vorstadt Au;
Kaspar Hattenberger von der Vorstadt Au; und
Franz Xaver Streidl, Müller von Planeck

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee bestimmt sind, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hiedurch vorgeladen, sich bey der unterzeichneten Konskriptions-Behörde zur Genüge ihrer Militärspflicht zu stellen, und zwar in Zeit 4 Wochen im Isarkreis, binnen 8 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs; und binnen einem Jahr a dato der Bekanntmachung dieser Ediktal-Vorladung, wenn sie sich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieser Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerspenstigen Konskribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, sondern auch derselbe auf Betreten verhaftet, und so fort an das Militär abgegeben, und ausserdem noch alle die Strafen, welche das Konskriptions Gesetz gegen die Widerspenstigen noch besonders verhängt, gegen sie in Vollziehung gesetzt werden.

München den 15. Dez. 1812.
Königlich baierisches Landgericht
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1672. Da an dem zum Verkauf des Anwesens der beyden Einödhofsbesitzer Georg und Joseph Huber zu Schwabhausen bestimmt gewesenen Tag kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird dieses Anwesen, welches in der frühern Ausschreibung vom 7. d. näher beschrieben ist, nochmals zum öffentl. Verkauf ausgebothen, und Kaufsliebhaber eingeladen, auf Montag dem 18. künftigen Monats und Jahrs bey unterzeichneter Behörde sich einzufinden und Angebothe zu Protokoll zu geben.

Am 24. Dez. 1812.
Königlich baierisches Landgericht Dachau.
Lic. v. Heydolph, Landrichter.

Subhastations-Patent.

1656. (3. b) Auf Antrag eines hypothekarischen Gläubigers das Thomas Besold zu Fahrmannsreuth wird das gebundene Gut desselben zu Fahrmannsreuth, bestehend in einem Wohnhause, nebst Stallung und Scheune, 19 1/4tel Tagwerk Felder und 11 Tagwerk Wiesen, worauf die Lasten eines Viertelhofes haften,

am Donnerstag den 21sten Jäner 1813

öffentlich versteigert werden.

Kaufsliebhaber, welche ihre Fähigkeit, ein solches Eigenthum zu erwerben, und dasselbe zu bezahlen, durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen können, werden daher hiemit eingeladen, in dem Bietungs-Termine am 21sten Jäner vor dem hiesigen königl. Landgericht zu erscheinen, und gegen das höchste Angebot den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich wird bemerkt, daß vor der Hand nur ein Theil des Kaufschillings baar erlegt werden darf. Die nähern Kaufs-Bedingnisse werden im Bietungs-Termine den verschiedenen Kaufsliebhabern vorgelegt werden.

Kemnath, den 16ten Dezember 1812.
Königlich, baierisches Landgericht.
Wutz, Landrichter.
Schenkl.

1649. (3. b) In München werden den 11. Jäner und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Behausung des Hrn. Haßlinger am Rindermarkt Nro. 119 über eine Stiegen öffentlich nachfolgende Prätiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; als: 3 brillantene Aller á jour gefaßt; eine goldene Schnalle mit 3 Juwelen; ein Medaillon mit 8, 6 und 7 karätigen Goldes; 2 Ringe mit Brillanten entourage; ein goldenes Collier mit 17 Brillanten; 3 Medaillons mit Brillanten entourage, ein paar brillante Ohrring mit Perlen Pendeloque: 1 paar detto mit Juwelen Pendeloque; eine Schnur mit 14 Juwelen als Schnur-Quästchen gefaßt, in Diadem von Brillanten; 2 Union-Ringe mit Brillanten; ein großes goldenes Maltheser Kreutz mit Adler; 753 Stück außerordentliche Perlen von schönster Façon. Wozu die Titl. Liebhaber höflichst eingeladen sind, mit der Nachricht, daß sollte sich ein Liebhaber zum Ganzen zeigen, man bereit ist, sich um einen billigen P.eis mit ihm einzulassen.

1678. (3. b) Winandy, Vater und Sohn, Tuch- und Casimir-Fabrikanten aus Verviers im Ourthe-Departement haben die Ehre das Publikum zu benachrichten, daß sie die hiesige künftige Dreykönigs Dult mit einem vollständigen Sortiment verschiedener Waaren halten werden, nämlich: wollblaue und wollgrüne kastorschwarze einfärbige und melirte Tücher in alten und modernen Farben, in feinen und mittelfeinen Qualitäten; einfärbige und melirte Halstücher; doppelt krolsirte, elastische einfärbige und melirte Kasimirs, mit und ohne Rippen; Lyoner Levantins und Taffet, wie auch glatte und façonirte schwarze Drap de Sope; Gilet Zeuge nach dem neuesten Geschmacke, als: Bassins Iris, Bayadères, Gatelines, Merinos, Mogolines Orientales, Piqués ꝛc.; wollene Gilet-Zeuge von bester Gattung, die in der Wäsche die Farbe nicht verlieren, als: Moleskisses, einfache und doppelte Schwandons; Tolinettes und Wollenk.des ꝛc.; gekäpperte und ungekäpperte Gesundheitsflanelle; Finettes und Moltons; Seiden-Sammt; gemodelte und geflochtene Bassins ꝛc.

Sie werden die Tücher und Casimirs in Stücken und im Ausschnitte um den bestimmten Fabrik-Preis, und die andern Artikel so billig wie möglich verkaufen. Sie benachrichtigen, daß wegen der neuen Auflage auf fremde Waaren sie zukünftig jährlich nur Eine Dult in München, nämlich die Dreykönigs-Dult halten werden.

Nach ihrer Ankunft in München werden sie den Ort ihres Waaren-Lagers anzeigen.

Digitized by Google

Versteigerung.

1673. Künftigen Dienstag den 19. Januar 1813 von 9 bis 12 Uhr wird der dem Bürger Anton Schwarz gehörige ehemalige Katharina Wollingersche Legrand-Garten, sammt der darinstehenden Behausung vor dem Schwabingerthor KV. Nro. 28 bey dießseitigen Stadtgericht salva ratificatione creditorum abermals öffentlich versteigert, wozu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

München den 21. Dez. 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
Rauchenberger.

Bekanntmachung.

1636. (3. b) Auf Anrufung des Hypothekar-Gläubigers des hiesigen Handelsmanns Johann Gottlieb Bock wird dessen Behausung Lit. C. Nro. 123 zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

Diese Behausung ist in einer äußerst belebten gewerbsamen Gegend gelegen, ist 60 Schuhe lang, 31 Schuhe tief, 3 Stockwerk hoch gemauert, mit einem geschorten Dachstuhl versehen, 3 Theile mit Ziegeln, und zu einem Theil mit Schindeln gedeckt. Zur ebenen Erde befinden sich 4 Keller, ein Hausflez mit einem Brunnen, 1 Zimmer, 1 Kammer, auch 1 Hof mit 3 Holzkammern, ein Waschgewölbe, 1 Abtritt und Dungstätte.

Im 2ten Stocke befinden sich 1 Vorflez, 3 Zimmer, 3 Kammern, zwey Küchen und ein Abtritt.

Im dritten Stocke ist das Lokale das Nämliche, unterm Dache befinden sich 2 Zimmer, 4 Kammern, 1 Küche, 1 Speise, 2 Böden und 2 Bodenkammern, die mit Brettern verschlagen sind.

Liebhaber zu diesem Anwesen haben sich auf Samstag den 30sten Jäner Vormittags 11 Uhr vor einer königl. Stadtgerichts Commission auf dem hiesigen Stadtgerichts-Locale einzufinden, woselbst diese Behausung dem Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung und unter legaler Ausweisung über die persönlichen Verhältnisse des Kaufes mit dem Glockenschlage 12 Uhr salva ratificatione zugeschlagen werden wird.

Regensburg, den 14ten Dezember 1812.

Königl. baierisches Stadtgericht.
v. Seutter, Director.
Bructhaler.

1679. (2. a) **Ankündigung**

der zweyten Versteigerung der Mobiliarschaft von der Verlassenschaft walland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier in der Residenz zu Augsburg.

Montag den 18ten Januar 1813 und folgende Tage wird aus der Verlassenschaft walland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier eine Mobilien-Auction eröffnet, worin goldene Tabatiere, goldene Repetier und Minuten Uhren sammt Ketten, goldne und silberne Münzen aus dem Münz-Kabinet, 1 Speis-Service von Silber mit aller Zugehör, große und kleine silberne Kaffee- und Thee-Kannen, Zuckerdosen, Kaffeebretter, Bestecke zu 6 und 12 Personen, wie auch silberne und vergoldete Dessertbestecke, silberne Girandols und Tafel-Leuchter, Tafel-Aufsätze mit Spiegel und silbernen Rahmen, nebst Biskuit-Gruppen und Figuren und andern Silberstücken, ein ganz silberreicher mit goldenen Bouillons und Pfänder gestickter Kirchen-Ornat mit allem Zugehör, mehrere gold- und silberreiche Pluviale und Infuln, ganz gold- und silbergestickte, und gold- und silberreiche Meßgewänder von allen Farben, nebst mehreren gold- und silberreichen Kirchen-Sachen. Eine ganze Alba von feinen Brabander-Spitzen, auch mehrere von Schleyer und feiner Leinwand mit Brabander und andern Spitzen vorzüglicher schöner Qualität, Roquets, Chorröcke und Altar-Tücher mit feinen Spitzen, schwarze Talar von Damast und Zeug, große schwarze und rothsammete und tüchene Teppiche mit Gold- und Silberborten, Goldfranzen mit Bouillon, mehrere Stücke rothen Sammet und Damast, und gute Goldborten, mehrere Sammetkissen mit Goldborten, drey große Kanapees nebst Wottel von Karmesin-rothen Sammet mit doppelt besetzten breiten Goldborten, dann schönes damastirtes Tafelweißzeug zu 6, 12, 18 und 24 Personen, nebst vielem ordinairen Tischzeug, Hand-Tücher, feines und ordinaires Bettweißzeug, Betten, Matrazen, seidene, kottonene, Moulton und wollene Decken, ein großer Fußteppich, mehrere Loden Leinwand und Tischzeug, Fenstervorhänge von Kotton und Leinwand, und viele andere Bett-Wäsch, dann eine große Spieluhr mit zwölf Veränderungen, Stockuhren mit Schlag und Repetierwerk in Bronskästen, 3 große und mehrere andere geschmackvolle façonirte Girandols, Leuchter und Vasen von Brons, ein Speis-Service von sächsischem Porcellain, mehrere andere Porcellain-Teller, ein ganz neues Dejeuné von französischem Porzellain mit Gold eingeschmolzen, Kaffeebecher und Becher zum Gefrornen, Gruppen und Figuren von geb. Porcellain, mehrere Steh- und Hänge-Luster, feine Gläser, mehrere Spiegel, Spielmarken, ein vorzüglich schöner Rollo von Mahagoni mit Brons, mehrere Kommod-, Schreib- und langthürige Kästen, Spieltische mit und ohne Damast, Kanapees und Seßel mit Seiden, Kotton und Leder, ein schönes Fortepiano und mehrere Musik-Instrumenten, worunter Heerpaucken, ein großer Violon, blasende Instrumenten rc.: dann verschiedene Musikalien, Tische mit und ohne Wachstuch, Zinn, Kupfer, Küchengeräthe, und sonstige nützliche Fahrnisse, endlich mehrerer neue Livreetücher an Stücken, desgleichen Unterfutter und silberne Borten an Stücken, eiserne Kassen und hölzerne Kisten.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen Uebrigen in Zeit 14 Tagen ohne Rücksicht baare Bezahlung erbeten.

Sonntag den 17ten kann Vor- und Nachmittags Alles in beliebigen Augenschein genommen werden.

Kurfürstlich Trierische
Testaments-Exekutorschaft.

Edictal-Ladung.

1670. (3 a) Nachdem bey Fürstlich Ysenburgischen Ober-Consistorium Wilhelmine Trappin geborne Schaub zu Birstein, Ehe-Frau des Schneidermeisters Georg Trapp, klagend angebracht: daß bemeldter ihr Ehemann sie vor 12 Jahren böslich verlassen habe, ohne daß sein Aufenthalt bekannt geworden, sie deßwegen genöthiget sey, deshalb auf eine Ehescheidung gegen ihn anzutragen, und um dessen Citation zu dem Ende gehorsamst zu bitten: Als wird gedachter Georg Trapp hiermit zum 1ten 2ten und 3tenmal peremtorie öffentlich vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten a dato vor hiesigem fürstlichen Ober Consistorium persönlich erscheine, sich auf die von seiner Ehefrau gegen ihn angestellte Klage einlasse, und sich seiner bisherigen Entfernung wegen gebührend verantwortete, sofort das Weitere gewärtige. Es erscheine nun derselbe alsdann, oder nicht, solle dennoch auf der Implorantin weiteres Anrufen in der Sache ergehen was Rechtens ist.

Offenbach den 14. Dez. 1812.

Fürstlich Ysenburgisches Ober-Consistorium.
Seidern.

1634 (2 b) **Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.**

Vom 1. Jänner 1812 an wird auf unsern bisherigen Tabaks Etiquettes noch die Bezeichnung unsers Hauses beygefügt erscheinen. Nämlich:

Dieses machen wir unsern sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

1685. (2. a) Endesgesetzter macht seinen verehrungswürdigen Gönnern, einem hohen Adel und geneigtem Publikum bekannt, daß er auf zukünftige Karneval seinen Vorrath geschmackvoller und durchaus neuer Masken-Kleider sowohl zum Verkaufe als zum Ausborgen wieder anbietet. Ferner verfertigt er auch eine große Anzahl Bal-Kleider für Frauenzimmer um einen äußerst billigen Preis von 5 fl. bis 18 fl. sammt den geschmackvollsten Garnirungen; sein Magazin befindet sich in dem Hause des Hrn. Handelsmann Sabadini am Rindermarkt Nro. 98 zu ebner Erde.

Michael Becker, Kleidermacher.

1684. (2. c) Da wir in kommender Dreykönigs-Duit mit unserm ganz vollständigem Silber Lager das Gewölbe der Frau von Bachmair KjW. Nro. 24 nächst am Gasthofe zum goldnen Kreuz in der Kaufinger-Gasse beziehen werden, so fühlen wir uns verpflichtet, dieses unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, und empfehlen uns zu geneigtestem Besuche.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. ött. wallenst. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

1646. (2. b) Ein sehr schöner ganz neu moderner Wiener Staats und Reisewagen auf 2 und 4 Sitze, ist zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Sattlermeister Hutter auf dem Paradeplatz Nro. 184 zu erfragen.

1687. Für einen Handelsmann kann noch auf künftige Duit ein Handlungsgewölbe abgegeben werden.

Avertissement.

1675. (2. b) Von dem in der Hauptstadt Burghausen in Baiern gebürtigen, und dermal vermuthlich in Ausland auf der Wanderschaft sich befindlichen Joseph Jungwirth, seiner Profession nach ein Sattler, ist in Familien-Angelegenheiten einer Erklärung abzugeben erforderlich. Derselbe wird also von seiner verwittweten Mutter aufgerufen, seinen dermaligen Aufenthalts-Ort ihr schleunigst anzuzeigen.

Den 21. Dez. 1812.

Katharina Jungwirthin,
Stadtapothekers Wittwe in Burghausen.

1682. (2. b) Da die zwey Hefte Guitarr-Lieder von J. Mielach bis zum kommenden neuen Jahre 1813 die Presse verlassen, so werden diejenigen Titl. Subscribenten, welche sich in München selbst auf selbige subscribirt haben, höflichst ersucht, dieselben in der Sidler'schen Haupt-Steindruck-Niederlage Nro. 91 in der Rosengasse abholen zu lassen.

1660. (3. b) Der Handelsmann Margreitter in der Weinstraße hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm nunmehr wieder eine neue Lieferung von Anquilotz, Brücken, Picklinge und Holländer Wollhäringe angekommen und zu billigen Preis zu haben sind.

1657. (2. b) Die Kartenfabrik des And. Bened. Göbl, welche ihre Niederlage, sowohl in als außer der Duit hinter der k. k. Pfarrkirche an der Löwengrube hat, empfiehlt sich ihren Freunden zu gütigen Aufträgen in dem vollständigsten Assortiment Karten bester Qualitäten.

1676. (3. b) Bey Bernard Pappenheimer, Weinstraße Nro. 38 sind von allen Gattungen in Juweln gefaßte, und Gallanterie-Waaren, auch in Mosaique Malachyt, Gold, und Silberperlen um sehr billige Preise zu haben; er erbittet sich einen geneigten Zuspruch.

1609. (6. c) Bey A. Butta in der Perusagasse Nro. 1[illegible] 2[illegible]5 wird in bevorstehender Drey-Königsduit eine Parthie gebleichter Dreßdner Zwirne, Schlesinger Garne, und ungebleichte Flachsgarne, welche auf Maschinen gesponnen sind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

1691. Bey M. J. Stöger Buchhändler in der Kaufinger Gasse Nro. 25 ist erschienen:

Schiltberger's aus München von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten. Von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift übersetzt und herausgegeben von A. J. Penz. Preis 54 kr.

1692 (2 a) Die Löwenbräustätte daher ist zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich daher gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Doctor Hutter,
k. Advokat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 2 — 2. Jän. 1813.

Baiern.

Nürnberg, den 30. In den ersten Tagen des künftigen Monats bricht die ganze 35. Division der großen französischen Armee, welche seit einigen Tagen in und um Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Bamberg kantonnirte, nach ihrer weitern Bestimmung auf. Die 2te Brigade von hier, kommt am 2. Jan. in Bamberg an, und marschirt über Kulmbach, Hof, nach Schleiz; die 3. Brigade nimmt ihren Marsch eben dahin nach Schleiz, über Burglengenfeld, Amberg, Baireuth, Hof; die 4. hat gleichfalls ihre Bestimmung nach Schleiz, geht über Donauwörth, Dietfurth, Pleinfeld, Roth, Nürnberg (wo sie am 4., 6. und 9. Jan. ankommt, und einen Rasttag hält, zusammen 6920 Mann und 1530 Pferde) Erlangen, Bamberg, Kronach, Lobenstein.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: „In Folge der durch den sächsischen Minister Hrn. Grafen v. Einsiedel gemachten Anzeige von dem Ableben Sr. k. H. des Prinzen Clemens, gewesenen Kurfürsten von Trier, wird der Hof Sonnabend den 26. Dez., als dem Tage nach Weihnachten eine neuntägige Trauer anlegen. Erste Periode (schwarz) fünf Tage. Zweyte Periode (schwarz und weiß) vier Tage. (Unterz.) Der Groß-Ceremonienmeister Graf v. Segur."

Der neueste Moniteur enthält folgende Acten-Stücke und Erläuterungen in Betreff der Affaire des Hrn. Grafen Frochot. — Nro. I. — Aufschlüsse über die Thatsachen, welche am Morgen des 23. October im Hotel de Ville sich begeben, und von welchen ich persönlich in Kenntniß gesetzt bin. — Es war ungefähr 8 1/4tel Uhr. Ich kam von Rogent zu Pferd im Schritte zurück, und befand mich in der Vorstadt Saint-Antoine in der Nähe des Waisenhauses, als ich auf einem meiner Wagenpferde meinen Stallknecht Francard kommen sah, der mir ein Billet überbrachte. Dieses Billet ward mit Bleystift geschrieben; demungeachtet erkannte ich die Hand des Hrn. Villemsens, der seit zwanzig Jahren mein Freund und Chef der ersten Division der Präfektur ist. Ich las darin: Man erwartet den Herrn Präfekten. Unterhalb standen drey Worte, wovon das erste schlecht geschrieben oder ausgelöscht schien; die beyden andern schienen mir so zu heißen: Fecit Imperator, was keinen deutlichen Sinn gab. — Wie dem auch seyn mochte, ich beschleunigte meinen Marsch, suchte aber jenes unleserliche Wort mit jedem Augenblicke zu entziffern. Ich that Verzicht darauf; das Billet selbst war mir aus den Händen gefallen; ich ließ es wieder aufheben, und indem ich es neuerdings untersuchte, las ich zuletzt: Fuit Imperator. Es ist überflüßig, von meiner Erschütterung und meinem Schrecken zu reden; ich suchte mit der größten Geschwindigkeit herbeyzukommen. — Indem ich um das Ecke der Straßen de la Tixeranderie und du Mouton gebogen, sah ich auf dem Platze vor dem Hotel de Ville Militär und viel Volk. Dieser Anblick bestätigte mir, was mich der Inhalt des Billets vernehmen ließ. — Indem ich in meinem Hof abstieg, fand ich den Herrn Villemsens blaß und erschrocken daselbst. Er wiederholte mir, was mir sein Billet bereits sagte, und unterrichtete mich noch überdieß, daß der Polizeyminister da war und nach mir fragte, und daß der Kommandant der auf dem Platze sich befindlichen Truppen Befehl hätte, den Hrn. Lapierre, einen der Angestellten beym Kriegsbüreau, zu verhaften. — Hr. Lapierre bekleidete als ein sehr altes Mitglied seine Stelle beym Departement, er befand sich in den schwierigsten Epochen der Revolution bey demselben und immer bey dem mit den Requisitionen beauftragten Büreau. Mag es die Beschaffenheit des Dienstes, den er daselbst zu versehen hatte, oder sonst irgend Etwas gewesen seyn, soviel ist ausgemacht, daß Hr. Lapierre, sehr uneigentlich, wie ich glaube, den Ruf dessen, was man Jakobiner nennt, behauptet hat. Die beyden Umstände, welche mir als gewiß angegeben wurden, nämlich erstens, daß Se. Exz. der Polizeyminister nach dem Hôtel-de-Ville gekommen wäre, zweytens, daß befohlen wurde, die für Jakobiner gehaltenen Individuen zu arretiren, vermehrten bey mir den Glauben an die Hauptneuigkeit, und ich zweifelte nun nicht mehr, daß das fürchterliche Unglück, das mir die Ursache von Allem, was ich sah und hörte, zu seyn schien, wirklich eingetroffen sey. Niedergeschlagen, wie ich es durch eine solche Ueberzeugung seyn mußte, begab ich mich auf mein Zimmer. — Der Commandant der Truppe kam kurz darauf mit einem andern Offizier dort an, den ich für einen Sekretair oder Angestellten bey den Bureaux des Hrn. Grafen Hullin zu erkennen glaubte, von dem ich aber nachher erfuhr, daß er Zahl- oder Quartier-Meister der 1oten Division ist. — Was den Commandanten betrifft, so erkannte ich ihn gleichfalls sehr wohl, daß er einer der Cohorten der Division angehöre, indem ich ihn mehrmal bey Hrn. Grafen Hullin bey Gelegenheit der Sitzungen des Administrations-Conseils dieser Cohorten gesehen. — Nachdem mir diese Offiziere die traurige Nachricht, die rings um mich verbreitet war, wiederholt und bestätigt hatten, bewogen sie mich, in mein Kabinet zu gehen; ich führte sie dahin; wir nahmen den Weg über den Saal, des Festes genannt, und oben durch den großen Saal. Als wir in meinem Kabinet angekommen waren, setzte sich der Kommandant, wie ein Mann, der vom Schmerze ganz niedergeschlagen ist. Der andere Offizier und ich, wir blieben stehen. Der Commandant sagte mir, daß ich ein Paquet und Instruc-

tionen, unter Adresse an mich, erhalten haben müßte; ich ließ beym Sekretariate und dem Portier nachfragen; aber es fand sich nichts vor. — Hierauf zog der Commandant, dessen Namen ich selbst heute noch nicht weiß, indem die Einen mir sagten, daß es Soulier war, Andere aber versicherten, daß man ihn Bourcy nennen hörte, einen Brief, worin er zum Vorgesetzten der Garde des Hotels de Ville beordert war, aus der Tasche und übergab mir ihn zum Lesen. — Ich suchte sogleich nach der Unterschrift, und als ich die des Malet erblickte, fragte ich, warum nicht General Hullin unterzeichnete und wer General Malet wäre. Mein General ist verwundet, sagte mir der Commandant, und der General Malet ist Chef oder einer der Chefs des Major-Stabs. Ich fing an zu lesen. Ich hatte ungefähr das Drittel des ersten Blattes dieses Briefes gelesen, als mir der Huissier der Präfektur meldete, daß Se. Exzellenz der Polizey-Minister mich zu sprechen begehrten. Lassen Sie ihn hereinkommen, antwortete ich lebhaft, und unterbrach die Lesung des Briefes. Der Huissier öffnet kurz hierauf die Thüre, und meldet Sr. Exzellenz den General-Polizeyminister. Ich überlegte sogleich, daß der Minister mit mir in's Geheim zu reden wünschen könnte, statt es vor den zwey anwesenden Offizieren zu thun; ich eilte schnell an die Thüre, um Se. Exz. nicht im Kabinet, sondern im Saale zu empfangen. — Es war nicht der Minister, sondern eine Person, welche die Dekoration der Ehrenlegion trug, und mir, soweit ich mich erinnern kann, diese Worte eigentlich sagte: Ich bin nicht der Minister; ich komme im Gegentheil, mich bey Ihnen zu erkundigen, ob der Minister nicht im Hotel de Ville ist. — Nein, mein Herr, antwortete ich, er war da, unglücklicher Weise aber war ich nicht zugegen. — Verzeihen Sie, sagte hierauf dieselbe Person; mich schickt Madame von Rovigo, die sich in einem Schmerze, in einer Bestürzung befindet! — Ach, antwortete ich meiner Seits, indem ich mich an den Kopf schlug, ach, wo ist Jemand, der es nicht wäre! — Die Person entfernt sich, und ich kehre in mein Kabinet zurück, mehr als je von dem allem überzeugt, was man mir sagte, und vorzüglich von der Thatsache, daß der Herr Minister nach dem Hotel de Ville gekommen, indem Mad. v. Rovigo dahin schickte, um Se. Exz. daselbst zu suchen. — Es ist hier der Ort, um die Thatsache zu berichten, welche den Irrthum des Hrn. Villemsend erklärt, sodann den meinigen, und wahrscheinlich auch den des von der Mad. von Rovigo Abgeschickten, wegen der Ankunft des Ministers im Hotel de Ville. Es war einer der Verschwornen im Wagen, und mit der Livrée des Ministers dahin gekommen. — Nachdem ich in mein Kabinet wieder zurückkam, ergriff ich wieder den Brief, wovon ich weiter oben gesprochen, Ich las darin, daß das kaiserliche Gouvernement aufgehoben sey, und daß sich eine provisorische Commission im Hotel de Ville um 9 Uhr versammeln soll. — Diese Anzeigen müßten sich ungefähr in der Mitte der Seite des ersten Blattes dieses Briefes befinden. Den Rest habe ich nicht gelesen, sondern nur durchlaufen, und ich glaube, darin erblickt zu haben, daß von der Sturm-Glocke die Rede war. (Mein Collega Real, dem ich davon gesprochen habe, sagte mir nachher, daß ich mich täuschte) — Die Aufhebung des kaiserlichen Gouvernement, die Errichtung einer provisorischen Commission, welche im Hotel de Ville Sitzung halten sollte, der Aufruf an das Volk mittels der Sturm-Glocke, alle diese revolutionairen Maaßregeln verdrängten die Idee, welche ich Anfangs hatte, daß man nämlich, um bey einer so wichtigen Begebenheit die Ordnung sicher erhalten zu können, die Verhaftung der für Jakobiner gehalten Individuen anbefohlen habe. — Nicht den Herrn Lapierre, mich selbst will man verhaften, sagte ich zu mir, und indem ich mich hiemit ganz sicher anzustellen zwang, sagte ich zum Commandanten: Wohlan! Was wollen Sie? — Wir müssen einen Ort haben, um die Kommission niederzusetzen, und einen andern für den Majorstab. — Es ist Platz im großen Saale für die Commission, was den Majorstab betrifft, so kann er im Erdgeschoße des Hotels de Ville solchen finden; und indem ich unter einem Vorwande aus meinem Cabinet ging, öffnete ich die Thüre desselben und ging in den großen Saal; ich rief den Oekonomen, wie ich glaube oder Hrn. Bouhin, den Sekretairiats-Chef; ich befahl, Tische und Stühle in jenen Saal zu setzen, flüchtete mich in mein Zimmer, und ließ dort die zwey Offiziere, denen ich sagte, daß ich meine Stiefeln wechseln würde, dachte aber bey mir selbst darüber nach, was zu thun sey und über die Mittel, mich zum Fürsten Erzkanzler zu begeben. — So wie ich in meinem Zimmer war, befahl ich die Pferde vorzuspannen; im nämlichen Augenblicke aber eilte Hr. Bouhin, Chef des Sekretariats, herbey, um mir die Nachricht zu hinterbringen, daß der Adjudant Laborde mit Befehlen vom Kriegsminister angekommen sey, um die Cohorte abziehen und andere Truppen an ihre Stelle treten zu lassen. — Ich kehrte auf der Stelle nach dem großen Saal zurück, wo ich wirklich den Adjudanten Laborde im Wortwechsel mit dem Commandanten der Cohorte gewahrte, aber Alles was sie unter sich sagten, drehte sich nur um den auszumittelnden Punkt, wer von beyden das Hotel de Ville bewachen sollte, ohne daß ein Wort, das mir die Sache von dem, was vorging, aufgedeckt hätte, weder von dem einen noch dem andern, ausgesprochen worden wäre; erst da ich um mich her sah, erblickte ich Hrn. Saulnier, General-Sekretär des Polizeyministeriums in einem Fenstereck. — Die 20 oder 25 Minuten über, als dieses Alles währte, war diese Person die erste, der ich von allen, die mich aufklären konnten, begegnete. Ich begab mich schnell zu Hrn. Saulnier, indem ich mit Fragen in ihn drang: Was ist dieses Alles? Sagen Sie mir doch, was sich zuträgt? Ist die Nachricht wahr, die man verbreitet? Welche Nachricht, fragte mich Herr Saulnier ruhig. — Die hinsichtlich des Kaisers. — O nein, daran ist nichts. . . . — Ich ließ es mir wiederholen, und in der Trunkenheit meiner Freude, ob ich gleich Hrn. Saulnier nicht viel kannte, umarmte ich ihn, ohne zu wissen, wie vielmal; und als ich wieder zum Adjudanten Laborde zurückkam, ersuchte ich den Kommandanten der Cohorte zu gehorchen, und abzuziehen. Er zog auch wirklich ab, und in diesem Augenblicke wurde der große Saal des Hotel de Ville geräumt. Ich begab mich auf mein Zimmer; die Pferde standen bereit; ich ließ sagen, daß statt in meinem Hofe in den Wagen zu steigen, ich am Fuße der Stiege des Hotel de Ville einsteigen wollte. — Mein Wagen wurde dorthin geführt. — Als ich dort sah, daß sich die Truppe noch auf dem Platze befand, und viel Volkes dort wäre, so ließ ich den Commandanten der Cohorte rufen, und befahl ihm, seine Mannschaft wegzuführen, erhob hierauf dergestalt meine Stimme, um von dem Volke, welches die Truppe umgab, verstanden zu werden, und meldete, daß die Beunruhigungen, die man ihm machte, grundlos wären, und die ausgestreute Nachricht gänzlich falsch sey; ich ersuchte es, zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen wieder zurückzukehren. Ich stieg in den Wagen, und begab mich zu Sr. K. H. dem Prin-

gen Ordnung, um ihn über das Vergangene in Kenntniß zu setzen, und seine Befehle zu empfangen. — Se. Hoh. befahlen, die Herren Maires von Paris, und die Glieder des Munizipalitäts-Raths zusammen zu rufen, und Alles zum Empfange und zur Ausführung der Befehle, die nach abgehaltenem Rathe der sich so eben versammelnden Minister ertheilt werden könnten, in Bereitschaft zu setzen. — Das Munizipalitäts-Corps wurde wirklich um 2 Uhr Nachmittags vereinigt, da aber kein Befehl an mich kam, so ging es zwischen 3 und 4 Uhr wieder auseinander. — Paris, den 28. Okt. 1812. Unterz. Frochot. Für gleichlautende Abschrift, der Minister der General-Polizey, Herzog von Rovigo.

Folgende Numern können wir für heute nur im Vorbeygehen bemerken. Nro. II. Abschrift des den 22. Okt. statt gehabten Verhörs des Commandanten der 10ten Cohorte, Hrn. Soulier vor dem Chef der I. Division des General Polizeyministeriums. Nro. III. Note über den Tag des 23. Okt. 1812, in Bezug auf Hrn. Saulnier Generalsekretair des Polizeyministeriums und Hrn. Clois, Privatsekretair des Hrn. Herzogs von Rovigo. Nro. IV. Abschrift des Berichts des Inspecteur militaire über die Staatsgefängnisse. Nro. V. Erklärung des Hrn. Boubin, Divisionschef im Departement der Seine. Der Inhalt dieser Numern bezieht sich auf die Arrestation des Polizeyministers, auf die des Gen. Hullin durch Malet, welcher denselben mit einer Pistole verwundete, auf die Besetzung des Hotels de Ville durch den Kommandanten der 10. Cohorte, auf das Betragen des Grafen Frochot, auf die Befreyung des Herzogs v. Rovigo ꝛc. Nro. V. Malets Brief an den Kommandanten Soulier, welcher die Aufschrift führt: Der Divisions-General, Kommandant en Chef, die bewaffnete Macht von Paris und die Truppen der 1. Division ꝛc. — Hauptquartier Platz Vendome den 23. Okt. um 1 Uhr Morgens. — Hier wird der angebliche Tod des Kaisers berichtet, und der Commandant Soulier aufgefodert, nach erhaltenen Befehlen des Gen. Lamotte mit seiner Cohorte, 2 Compagnien des 2. Bataillons der Veteranen, einer Compagnie des 11ten Bataillons des Garderegiments von Paris, 150 Dragoner der Garde von Paris, und der Garde, die er auf dem Platze aufgestellt finden würde, das Hotel de Ville zu bewachen, und den Glockenthurm zu St. Jean wegen der Sturmglocke zu besetzen. In der Nachschrift wird einer Anweisung von 100,000 Franken erwähnet, die ihm Gen. Lamotte zur Auszahlung unter die Soldaten und Offiziere überschicken wird. Nro VII. Abschrift eines Schreibens des Hrn. Staatsrathes, Präfekten des Seine-Departements an Sr. Ex. den General-Polizey-Minister, vom 30. Okt. 1812. Monseigneur, ich muß endlich mich dem Bedürfnisse hingeben, daß mich drängt Ihnen die Unruhe zu vertrauen, der ich mich seit zwey Tagen ausgesetzt sehe. — Mittwoch früh, d. h., vorgestern begab ich mich zu Ew. Ex. nachdem mir am Tage vorher mein Kollege Real im Konseil der Subsistenzen gesagt hatte: Sie wünschten die nähern Umstände von dem, was in dem Hotel de Ville am Morgen des 23. Oktobers vorgefallen war, von mir zu hören. — Ich berichtete Ew. Ex. diese nähern Umstände: Sie verlangten sie schriftlich von mir; ich versprach sie Ihnen, weiß aber nicht, ob ich nicht hinzufügte, daß ich sie schon am Sonntag dem Hrn. Grafen Dejean in der Gallerie von St. Cloud in dieser Form und am Schluß einer ähnlichen Erzählung überreichte, die ich in seiner Gegenwart und auf das Verlangen mehrerer Personen vorgebracht hatte, unter welchen mein Collège Berenger war, dessen allein ich mich noch erinnern kann. — Ich sah dabey nur etwas sehr Einfaches; sobald als ich zu Hause ankam, fing ich an, eine Erklärung über das, was ich wußte, aufzusetzen. — Mein Aufsatz, dessen Verfertigung den Tag über durch meine gewöhnlichen Administrations-Geschäfte oftmals unterbrochen, und wieder begonnen wurde, war am Abend vollendet, als ich von Seite Sr. Exz. des Ministers des Innern den Befehl erhielt, mich zu ihm zu begeben. Alsogleich verfügte ich mich dorthin. — Seine Ex. verlangten von mir, wie Sie selbst, Monseigneur, am Morgen gethan hatten, die Erzählung dessen, was in dem Hotel de Ville vorgegangen war, und ich erzählte. Als ich aber in meiner Erzählung an die Stelle kam, wo ich sagte, daß ich, indem ich aus meinem Kabinet, und in den grossen Saal trat, den Befehl gegeben habe, Stühle und Tische daselbst hinzusetzen, ließen Se. Exz. mit einem Accent, der zugleich Staunen, Zorn und Interesse ausdrückte, folgende heftige Worte aus: Wie, Sie thaten dieses? — Ja, Monseigneur! ich habe dieß gethan. — Von Ihnen muß ich es hören, um es zu glauben. — Aber, Monseigneur, bemerken Sie doch, warum und in welcher Absicht ich es gethan. — Oy! erwiderte der Minister, wer kann wissen, welches Ihre Absichten waren; und dann, fügten Se. Exz. hinzu, hatten nicht die Verschwornen Sie einen derjenigen genannt, welche sie schonten! Ich war vernichtet, ganz zu Boden geschlagen durch diesen letzten Einwurf; und nachdem ich die Heftigkeit der Vorwürfe, die mir der Minister machte, mit der Foderung einer schriftlichen Erklärung, die Sie am Morgen an mich gethan, zusammenstellte, und mich an das erinnerte, was ich den Tag über gethan hatte, ohne weiter darauf zu achten, indem Sie selbst mich davon in Kenntniß gesetzt hatten, daß nämlich an diesem Tage verschiedene Employés und Dienstleute der Präfektur Ihrem Ministerium zur Aussage überliefert worden waren, so zweifelte ich nicht mehr an dem Gefährlichen meiner Lage. (Den Beschluß, welcher die Entschuldigungen des Hn. Grafen Frochot und die nochmalige Bestätigung und noch ausführlichere Angabe aller der Umstände betrifft, die sein Betragen in ein helles Licht setzen können, werden wir übermorgen liefern). Nro. VIII. IX. X. XI. XII. Staatsrath. — Die Beschlüsse der verschiedenen Sektionen, als der der Legislation, des Innern, der Finanzen, der Marine und des Kriegswesens über das Betragen des Herrn Grafen Frochot und den Grad seiner Strafbarkeit enthaltend. Sie lauten einstimmig dahin, daß derselbe zwar nicht mitschuldig sey an dem erregten Aufstand, aber die Funktionen eines Staats-Raths und Präfekten des Seine-Departements nicht ferner ausüben dürfe.

Kaiserl. Dekret. — Im Pallast der Tuillerien, den 23. Dez. 1812. Napoleon, Kaiser der Franzosen ꝛc. Auf den Bericht Unsers Ministers des Innern: — haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt: Art. 1. Der Graf Frochot ist von seinen Verrichtungen als Staatsrath und Präfekt des Seine-Departements abgesetzt. — Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. — Unterz. Napoleon. Durch den Kaiser, der interimistische Staatssekretär: Unterz. Herzog von Cadore.

Kaiserl.-Dekret. — Im Pallast der Tuillerien, den 23. Dez. 1812. Napoleon ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unsers Ministers des Innern, haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt: Art. 1. Herr Chabrol, Präfekt des Departements von Montenotte ist zum Präfekten des Seine-Departements ernannt — Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. — Unterz. Napoleon. Durch den Kaiser, der interimistische Staatssekretär. Unterz. Herzog von Cadore.

Durch ein Dekret, datirt aus dem kaiserl. Hauptquartier

Emergony, vom 25. Dec. 1812 haben Se. Maj. den Divisions-General Grafen Belliard, Generaloberst der Cuirassiers an die Stelle des zum Reichsmarschall ernannten Hrn. Grafen Gouvion St. Cyr ernannt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire macht folgende Betrachtungen: „Die militärischen Ereignisse in Spanien beschäftigen seit langer Zeit schon die öffentliche Aufmerksamkeit. Der Verlust der Schlacht von Salamanca und die Räumung Madrids, hatten eine traurige Stimmung hervorgebracht; allein hellsehende Menschen sahen voraus, daß diese momentanen Siege der englischen Armee kein anderes Resultat hervorbringen würden, als das Vergebliche aller ihrer Anstrengungen, selbst der glücklichsten, ins Licht zu setzen. Zu welcher Epoche ist Lord Wellington in Spanien vorgerückt? In dem Augenblicke, wo der größte Theil der Streitkräfte Frankreichs sich an den Ufern der Düna und der Moskwa befand, während England alle seine disponibeln Linientruppen nach Spanien geschickt hatte. Denn nach der Aussage von Augenzeugen befindet sich zu London kein einziges Regiment, und selbst in Irland sind deren nicht mehr als zwey bis drey. Unsere Armeen auf der Halb-Insel waren überdies über eine große Strecke Landes ausgedehnt; der Herzog von Dalmatien stand mitten in Andalusien und der Herzog von Albufera zu Valencia. Da brach der englische General mit weit überlegener Macht auf Salamanca und auf die Armee von Portugal los; er benutzte die Vertheilung der französischen Truppen und nöthigte den König von Spanien, seine Hauptstadt zu verlassen. Das Londoner Volk, dem selten Siegesnachrichten zu Ohren kommen, ging in seinem Rausch über die durch Wellingtons Geschicklichkeit erfochtenen Vortheile so weit, daß es glaubte, nun könne dieser das Schicksal von ganz Europa entscheiden. Zwar wurde er seit seinem Siege durch gar keine Bewegung aufgehalten, und er konnte seinen Kombinationen alle mögliche Ausdehnung geben, auch wollen wir seine militärischen Talente nicht in Abrede stellen; allein laßt uns sehen, mit welchem Erfolge seine Anstrengungen gekrönt wurden! Eine Festung von Erde erbaut, mit 2000 Soldaten unter den Befehlen eines unerschrockenen Kriegers, der Herr seines Muthes ist, war hinreichend, diese ganze furchtbare Armee aufzuhalten. Lord Wellington gab sein Vorhaben auf Burgos auf, und man durfte vermuthen, er werde sich an den General Hill anschließen, von neuem die Gunst des Glücks versuchen, die auf Madrid anrückende Armee angreifen, und dann zurückkommen, um die Belagerung von Burgos zu decken. Die englischen Neuigkeits-Krämer zählten bereits auf einen großen Sieg, und schon richtete man geräumige Gebäude zum Empfang zahlreicher Gefangenen ein. Wellingtons Armee hatte in der That große Vortheile auf ihrer Seite; sie war im Besitz von reich mit Lebensmitteln versehenen Gegenden, mit Banden von Guerillas umgeben, welche ihr die Mühe ersparten, ihre Truppen durch Rekognoszirungen zu ermüden, und die ihr alle Kommunikationen sichern konnten, an deren Erhaltung ihr gelegen war; sie hatte einen sichern Rückzug nach Ciudad-Rodrigo und Almeida, während die französische Armee die Ebenen von Neu-Castilien im Rücken hatte, und sich nur nach einem erfochtenen Siege behaupten konnte. Wer erwartete nicht, daß der englische General sein Waffenglück versuchen und mit einem Hauptschlag seine vorgebliche Eroberung der Halbinsel beendigen würde. allein er erkannte, seinem Klugheitssysteme getreu, die Ohnmacht seiner militärischen Hülfsmittel, sobald er sie auf einem und demselben Schlachtfelde mit denen verglich, welche Frankreichs Heer durch so imposante Zurüstungen entfaltete. Bey dem Anblicke der französischen Bajonette eilte er nach Portugal zurück. Dies also ist das Resultat aller Siege der englischen Armee! Dies das Non plus ultra der äußersten Anstrengungen Englands unter den günstigsten Umständen! Wo ist wohl, wir sagen nicht ein Engländer, sondern ein Spanier oder Portugiese, der, wenn er nur einige Vernunft hat, an dem entscheidenden Ausgang dieses Kriegs zweifeln kann, sobald sich Frankreich ausschließlich mit demselben wird beschäftigen können? Nein, die Engländer dürfen sich nicht schmeicheln, sich in Spanien zu behaupten: sie sehen sogar ein, daß sie Portugal nicht vertheidigen können; allein ihre grausame Politik opfert ihren habsüchtigen Planen die Ruhe und das Glück zweyer großmüthigen Nationen auf, die sie erschöpfen und zu Grund richten, Alles unter dem Vorwande sie zu befreyen."

Königreich Polen.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes: Nach einem Aufruf an die polnische Jugend adelichen Standes soll das erste Garderegiment leichter Cavallerie zu 2000 Mann Stärke gebracht werden. Alle jungen Leute des genannten Standes von guter Erziehung und Conduite wurden eingeladen, sich bey dem Garde-Eskadronschef Rostworowski zu Warschau anzumelden, und können darauf rechnen, daß sie sogleich enrollirt und montirt werden sollen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Samstag, und Sonntag Die Kreuzfahrer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

1696. Bey Unterzeichnetem sind für diesen Carneval wieder die, wegen ihrer ausnehmenden Schönheit so sehr beliebten, Pariser Masken-Visire von Wachs angekommen, und beynahe um die Hälfte des vorigjährigen Preises zu haben.

Friedr. Christ. Wendling,
im Freyherrl. Rufinischen Hause Nro. 125 am Rindermarkte.

1609. (6. f) Bey A. Butta in der Perusagasse Nro. 19 235 wird in bevorstehender Drey-Königsduft eine Parthie gebleichter Dresdner Zwirne, Schlesinger Garne, und ungebleichter Flachsgarne, welche auf Maschinen gesponnen sind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

1660. (3. c) Der Handelsmann Margreitter in der Weinstraße hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm nunmehr wieder eine neue Lieferung von Anquilotz, Bricken, Picklinge und Holländer Wollhäringe angekommen und zu billigem Preis zu haben sind.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 3 — 4. Jän. 1813.

Baiern.

München, den 3. Jäner. Seine königliche Hoheit, der Kronprinz sind heute um 10 Uhr von Innsbruck hier angekommen.

Französisches Reich.

Wir theilen nun die in unserm letzten Blatte nur flüchtig angemerkten Nummern unsern Lesern vollständig mit, und wählen dazu für heute die III. IV. und V. Nummer, welche folgenden Inhalts sind:

Notiz über dasjenige, was in Betreff der HH. Saulnier General-Polizey-Sekretär, und Gluis, Privat-Sekretair, Sr. Exz. des Hrn. Herzogs von Rovigo am 23. Okt. vorgefallen ist.

Gegen halb 8 Uhr des Morgens kam Hr. Gluis zu Hrn. Saulnier, um ihm zu eröffnen, Se. Exzell. der Hr. Polizey-Minister sey arretirt und in das Gefängniß la Force gebracht worden. — Hr. Saulnier fragte sogleich nach dem Befehle kraft dessen diese Arretirung statt gefunden habe? Hr. Gluis antwortete, dieß sey ihm unbekannt, sie sey aber von den Generalen Guidal und Laborde vollzogen worden. — Da Hrn. Saulnier das frühere Benehmen dieser Offiziere bekannt war, so erklärte er das jetzige für Jakobinerstreiche, welche man sogleich dem Hrn. Prinzen Erzkanzler und dem Hrn. Grafen von Real persönlich anzeigen und auf Mittel denken müsse, um den Minister den Händen dieser Räuber zu entreißen. — Bey dem Hrn. Grafen Real wurde beschlossen, daß sich derselbe sogleich zu dem Prinzen Erzkanzler begeben würde, indeß die HH. Saulnier und Gluis zu dem Gen. Hullin gingen. — Es kostete einige Mühe bey dem General vorzukommen. Die HH. Saulnier und Gluis erfuhren indessen von Madame Hullin, daß so eben Gen. Malet da gewesen sey, um ihren Gatten auf Befehl des Polizeyministers zu arretiren, und ihn mit einem Pistolenschusse verwundet habe. Wir fanden in der That diesen General in seinem Bette und sein Gesicht so mit Blut bedeckt, daß wir ihn kaum erkennen konnten. — Wir zogen uns hierauf, nachdem wir Madame Hullin von der wahren Lage der Sache unterrichtet, und ihr gesagt hatten, der Polizeyminister wäre selbst arretirt, zurück. — Da wir von dem Gen. Hullin keine Ordre erhalten konnten, begaben wir uns zu dem Fürsten Erzkanzler, dem wir von allem, was wir erfuhren, Bericht erstatteten. — Der Fürst befahl dem Hrn. Saulnier, zu dem Kriegsminister zu gehen, um ihn in seinem Namen einzuladen, die kaiserl. Garde ausrücken zu lassen und ihm ein Piket zu senden. — In dem Augenblicke, wo wir Anstalten zur Vollziehung dieses Befehls trafen, kam der Kriegsminister zu dem Fürsten, der als er die Verhaftung des Polizeyministers und des Polizeypräfekten vernahm, den Adjutant Laborde, schriftlich auffoderte, alle von Malet, dessen Verhaftnehmung man so eben von diesem Adjutanten erfuhr, ausgestellte Posten ablösen zu lassen. Mit dieser Ordre versehen, gingen wir sogleich mit dem Adjudanten Laborde nach dem Gefängniß la Force ab. Als wir auf dem Platze des Rathhauses ankamen, bemerkten wir ein Detaschement der 10ten Cohorte, das dem Rathhause gegenüber aufgestellt war; wir gingen sogleich hinauf, um den dasselbe kommandirenden Offizier zu sprechen, weil man uns sagte, daß er sich in dem Rathhaussaale befände; wir fanden daselbst auch wirklich den Oberst der 10ten Cohorte. Der Adjudant Laborde foderte ihn im Namen des Kaisers und auf Befehl des Kriegs-Ministers auf, sich mit seinem Detaschement in sein Quartier zu begeben; er weigerte sich zu gehorchen und machte die Bemerkung, er könne seinen Posten nur auf Befehl des Obergeneral Malet verlassen. Der Adjudant erwiederte, dieser General wäre arretirt; der Oberst beharrte auf seiner Weigerung, obgleich wir die dringendsten Mittel anwendeten, um ihn zum Gehorsam zu bringen; wir sagten ihm, daß er unfehlbar erschossen würde, wenn er sich hartnäckig zeigte; wir konnten ihn nicht zu seiner Pflicht zurückbringen. Während diesen Debatten bemerkten wir einen Domestiken, der einen mit einem grünen Teppich bedeckten Tisch brachte, dessen Bestimmung uns unbekannt war. Der Hr. Graf Frochot kam in dem Augenblicke, wo wir im Begriffe waren, uns wegzubegeben; er schien erstaunt, uns mit diesem Oberst so sprechen zu hören; er führte Hrn. Saulnier an ein Fenster, und fragte ihn, was Alles dieß bedeutete, und ob der Kaiser todt wäre. Hr. Saulnier antwortete ihm, daß der Kaiser noch lebe, und dieses ein von dem Exgeneral Mallet, von dem er vor einigen Jahren hätte sprechen hören, geleiteter Jakobiner-Aufstand sey; daß er mit Hrn. Gluis und dem Adjudanten Laborde hieher käme, um den Posten vor dem Stadthause abzulösen, und daß sie sich ins Gefängniß la Force begäben, um zu versuchen, den Polizeyminister und den Polizeypräfecten, die von den Räubern in dasselbe gebracht worden seyen, zu befreyen. Der Hr. Graf Frochot, der nun hinter die Wahrheit gekommen war, fiel den Hrn. Saulnier um den Hals und vergoß Thränen der Freude; er vereinigte sich, wiewohl vergeblich, mit uns, um den Oberst dahin zu vermögen, sich mit seiner Truppe zurückzuziehen. Dieser Offizier sagte zu uns, er wolle sich bey dem Hrn. Grafen Frochot Rathe erholen. Hierauf begaben wir uns in das Gefängniß la Force, wo wir ohne Schwierigkeit eindrangen, und daselbst Se. Exc. den Polizeyminister und den Polizeypräfekten fanden, die wir in dem Wagen des Hrn. Saulnier schleunigst in das Hotel des Ministeriums zurückbrachten. Wir erklären, daß dieses die wahre Darstellung der Sachen ist.

Gluis und Saulnier.

Abschrift des Rapports des Inspecteurs medicin der Staats-Gefängnisse.

Ich vernahm den 23. Oktober gegen 8 Uhr Morgens, im

Hotel des Ministers der allgemeinen Polizey, daß er arretirt und durch einen wüthenden Haufen, man wußte nicht wohin geführt worden sey. Ich trat in einen Saal, um denjenigen, von dem es hieß, daß er ihn arretirte, zu sehen, und erkannte den Ergeneral Laborie, der durch den Bataillonschef Laborde in Verhaft genommen wurde. Auf meine Fragen, wie er sich einer solchen Unbesonnenheit überlassen konnte, antwortete er, daß man ihm gesagt hatte und daß er glaubte, es wäre eine Revolution a la vendémiaire, a la fructitor ausgebrochen und versicherte mich, daß er dem Minister kein Uebel zugefügt hätte, und daß man ihm, dem Laborie allein, dafür verbunden wäre. — Gegen halb 9 Uhr begab ich mich im Wagen, und mit den Leuten Sr. Exz. nach dem Stadthause; ich wurde bey Hrn. Frochot als Minister der allgemeinen Polizey gemeldet; er befand sich mit drey oder vier Personen in seinem Kabinet eingeschlossen, wovon einer, den ich nachher für den Chef der 10. Cohorte erkannte, den Orden trug. Jedermann stand im Kabinet des Präfekten, und der Chef der Cohorte schien mir, ihn über einen Pack Papiere in Kenntniß zu setzen. — Hr. Frochot begab sich eilfertig heraus, um zu mir zu kommen, und führte mich in den großen Saal. Ich fragte ihn, wo der Minister ist, von dem man mir sagte, daß er sich in seinem Hotel verhaftet befinde. Ich habe ihn nicht gesehen, antwortete er mir, und sah dabey ganz zerstreut aus. Ich wiederhole meine dringende Anfrage, er ergreift hierauf meine Hand, und sagt mir mit einer Bewegung des Kopfes und der Brust, womit er die größte Verwirrung ausdrückte: Er ist nicht hier und ich weiß nicht, was aus ihm geworden! und ging in sein Kabinet. — Der Zustand des Präfecten ließ mich die Ermordung des Ministers, oder sonst ein heilloses Ereigniß vermuthen. Ich begebe mich nach la Force, trete ohne Hinderniß hinein; die Truppen öffnen sich, um mich hindurch zu lassen. — Der Beschließer erkannte mich nicht; aber der Greffier, der mich ein einzigmal gesehen hatte, sagte ihm, wer ich wäre. Ich dringe darauf, den Herzog von Rovigo zu sehen, man verweigert es mir hartnäckig, aber der Beschließer betheuert, daß dem Minister nichts Widerliches zugestoßen sey, und er gewiß sehr bald wieder herauskommen werde. Im Heraustreten fand ich im Verhörzimmer Hrn. Desmarest, bey dem ich mich um Nachrichten vom Herzog befragte. Er hatte ihn nicht gesehen, sagte mir aber auf lateinisch: „Wie es heißt, soll der Kaiser unter den Mauern von Moskau getödtet worden seyn." — Wer sagte Ihnen dieses? — Diese Leute hier, indem er auf die Offiziere und Soldaten, die ihn umgaben, hinzeigte. — Ich sagte ihm im Herausgehen lateinisch: „Die Sache ist nicht glaublich; man täuscht hier Alles." Diese Nachricht vom Tode veranlaßte mich sogleich zu denken, daß der Hr. Graf Frochot auch daran glaubte. Ich begebe mich sodann in's Ministerium, und gebe die Versicherung von der ganz nahen Ankunft des Ministers. — Unterz. Renouit, Inspecteur militaire der Gefängnisse. Für gleichlautende Abschrift, der Minister der allgemeinen Polizey, der Herzog v. Rovigo.

Deklaration des Hrn. Bouchin, Divisionschef beym Departement der Seine. — Ich unterzeichneter Divisions-Chef der Präfektur erkläre, daß ich mich Freytags den 23. Oktober laufenden Monats, als ich von Seite des Hn. Staats-Raths, Präfekten der Seine, gegen 3¼ auf 9 Uhr ohngefähr nach Hause gerufen wurde, nach dem Stadthause verfügte, und in das Kabinet des Hrn. Präfekten begab, wo mich derselbe fragte, ob keine ausserordentlichen Depeschen unter seiner Adresse angekommen wären; da ich nicht wußte, ob deren eingelaufen wären, ging ich in mein Kabinet, um darnach zu suchen, was nicht länger als 4 oder 5 Minuten währte; daß ich hierauf, als ich nichts vorfand, was auf die Begebenheiten, wovon gerade die Rede war, Bezug hatte, es dem Hn. Präfekten gesagt, der sich noch in seinem Kabinete mit zwey oder drey Militärpersonen befand, unter denen der Chef der Cohorte war, den ich Hrn. Boury nennen hörte; daß ich mich nachher in den großen Saal des Stadthauses begeben, wo ich, nach Verlauf von 2 oder 3 Minuten, den Hn. Präfekten gesehen, welcher die Thüre seines Kabinets öffnete, indem er sagte: man melde dem Hausmeister, daß man ein Büreau in diesem Saale errichte, und als er mich erblickte, zu mir sagte: Hr. Bouchin, lassen Sie dem Hausmeister sagen, daß er ein Büreau hier errichte; daß ich hierauf dem Hausmeister die Nachricht zu diesem Behufe gebracht, als ich aber einem im Stadthause angestellten Arbeiter, Namens Bellois, begegnete, demselben auftrug, die Tafel, welche sich nicht weit von dort, im Saale des Munizipal Rathes befand, in dem großen Saale aufzustellen; daß ich mich hierauf zum Hn. Präfekten begab, welchen ich von der Seite seiner Zimmer herkommen sah, worauf ich ein sehr starkes Getöse vernahm, welches machte, daß ich wieder zurückkehrte; es war der Adjudant Laborde, welcher dem Kommandanten der Cohorte den Befehl zu seinem Abzuge ertheilte, welcher letztere aber bleiben zu müssen behauptete; es schien mir dieses wichtig genug, um es dem Hn. Präfekten zu sagen, zu welchem ich mich auch wirklich begab, um ihm Mittheilung davon zu erstatten. — Bezeugt, Paris den 28. Nov. 1812. Unterz. Bouhin. — Für gleichlautende Abschrift, der Herzog von Rovigo.

Malets Schreiben an den Kommandanten Soulier. — Der Divisionsgeneral, Kommandant en Chef der bewaffneten Macht von Paris, und der Truppen der 1. Division, an Hrn. Soulier, Kommandant der 1. Cohorte. — Im Hauptquartier auf dem Platze Vendome, den 23. Okt. 1812, Morgens um 1 Uhr.

Herr Kommandant! Ich ertheilte dem Hrn. General Lamotte Befehl, sich in Begleitung eines Polizeykommissärs in Ihre Kaserne zu begeben, um an der Spitze der von Ihnen befehligten Kohorte die Akte des Senats zu verlesen, worin derselbe den Tod des Kaisers und die Abschaffung der kaiserlichen Regierung ankündigt. Dieser General wird Ihnen auch von dem Tagsbefehl der Division, wodurch Sie zum Grad eines Brigadegenerals befördert sind, Kenntniß geben, und ihnen die Verrichtungen, die Sie zu vollziehen haben, anzeigen. Sie werden die Kohorte mit dem größten Stillschweigen und möglichster Beschleunigung die Waffen ergreifen lassen. Um diesem doppelten Zweck sicherer zu erreichen, werden Sie verbieten, die Offiziere, die sich außer der Kaserne befinden könnten, zu benachrichtigen. Die Sergent-Major werden die Kompagnien, wobey keine Offiziere sind, anführen. Sobald der Tag angebrochen ist, werden die Offiziere die bey der Kaserne erscheinen, nach dem Greveplatze geschickt werden und die Kompagnien erwarten, die sich dort versammeln sollen, nachdem Sie die ihnen von dem Hrn. General Lamotte ertheilten Befehle, welche Sie ebenfalls befolgen und aus allen Kräften unterstützen werden, ausgeführt haben. Nach Vollziehung dieser Befehle werden Sie sich nach dem Greveplatz verfügen, und dort das Ihnen im Tagsbefehl angezeigte Kommando übernehmen. Sie werden nachbenannte Truppen unter Ihrem Befehl haben: 1. Ihre Kohorte. 2. Zwey Kompagnien vom zweyten Veteranenbataillon. 3. Eine Kompagnie vom

sten Bataillon des Garderegiments von Paris. 4. Fünfundzwanzig Dragoner von der Pariser Garde. 5. Die Wache, welche Sie daselbst schon aufgestellt finden werden. Sie haben alle Anstalten zu treffen, um das Stadthaus und dessen Zugänge zu bewachen. Sie werden eine Abtheilung an den Glockenthurm von St. Jean stellen, um im Stande zu seyn, im Fall es nöthig werden sollte, die Sturmglocke läuten zu lassen. Nach Bewerkstelligung dieser Anstalten werden Sie sich zu dem Hrn. Präfekten, der auf dem Stadthause wohnt, begeben, um ihm beyliegendes Paket einzuhändigen. Sie werden mit ihm Abrede nehmen, um einen Saal zubereiten zu lassen, wo sich die provisorische Regierung versammeln soll, und ein bequemes Lokal für meinen Gratmajor, der sich mit mir um 8 Uhr dahin begeben wird. Erscheinen bey Ihnen von meiner Seite Komissarien, so werden sie mit einer Karte versehen seyn, worauf sich der nemliche Stempel, wie der unten an dieser Ordre, befindet; alsdann können Sie mit ihnen die Maaßregeln nehmen, welche die Umstände in meiner Abwesenheit erfodern könnten. Ich beziehe mich rücksichtlich alles dessen, was in dieser Instruktion nicht voraus bestimmt seyn könnte, auf Ihre Klugheit, Erfahrung und Vaterlandsliebe, wovon man mir das beste Zeugniß abgelegt hat. Aus diesem Grunde setze ich auf Ihre Verfügungen ein vollkommenes Zutrauen. Durch pünktliche Vollziehung dieser Ordre werden Sie sicher seyn, Herr Kommandant, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten, welches dafür erkenntlich seyn wird. (Hier befindet sich der Abdruck eines runden Stempels, mit dem Buchstaben L.) Unterzeichnet: Mallet. — Nachschrift: Der Herr General Lamotte wird Ihnen ein Bon von 100,000 Franken zustellen, das bestimmt ist, die den Soldaten bewilligte Zulage, und den doppelten Gehalt der Offiziere zu bestreiten. Sie werden auch Maaßregeln treffen, um Ihrer Truppe Lebensmittel zu verschaffen, da sie nicht eher in die Kaserne zurückkehren darf, als bis die Pariser Nationalgarde hinlänglich organisirt ist, um den Dienst zu übernehmen. Diese Summe ist von der Ihnen bestimmten Gratifikation unabhängig."

Am 25. Dez. Mittags, meldet der Moniteur, ertheilte der Kaiser im Thronsaale der Tuillerien dem Kassationsgerichte, dem Rechnungshofe, und dem Konseil der Universität feyerliche Audienz. Die Präsidenten dieser Behörden hielten Anreden, worin sie ihre Freude über die Zurückkunft des Monarchen und ihren Abscheu vor dem anarchischen Unternehmen am 23. Okt. bezeugten. Se. Maj. erwiederten, Sie nehmen die von ihnen ausgedrückten Gesinnungen mit Wohlgefallen auf.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. Lord Wellingtons Hauptquartier befand sich nach den letzten zu London eingegangenen Nachrichten am 25. Nov. noch zu Freynada, an der portugiesischen Gränze.

(Aus dem Statesman vom 19. Dez.) Der Zephyr hat von St. Ander der Regierung Depeschen von Admiral Popham gebracht. Es heißt, General Gaffarelli, der Marmont im Kommando der Armee von Portugal ablöste, habe mit allen seinen Truppen den Weg nach Frankreich eingeschlagen. Bey Zusammenstellung dieses Marsches mit den, 2500 Meilen von hier vorgefallenen Begebenheiten, werden unsere politischen Spekulanten Stoff zu Beschäftigung ihrer Neugier finden. (Das französische Amtsblatt macht hiebey folgende Bemerkung: „Nicht nur zieht man keine Truppen aus Spanien zurück, sondern es haben so eben 20,000 Mann, 6000 Pferde und 600 Wagen, die in der 11ten und 20sten Militärdivision vorhanden waren, Befehl erhalten, die Armeen von Portugal, des Centrums und Südens in Spanien zu verstärken. Ein Transport von 18 Millionen ist schon abgeschickt, um die Sold-Rückstände zu berichtigen. Wenn ihr die, 2500 Meilen von euch vorgefallenen Begebenheiten so glaubt, wie die Petersburger Zeitungen sie erzählen, so seyd ihr freylich sehr betrogen.")

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 19. Dez.: „Die Londner Spekulanten sind einmal entschlossen zwanzigmal zu behaupten, daß Napoleon todt sey. Jetzt erzählen sie, es wären zwey Offiziere mit Depeschen an die Minister zu Paris angekommen, und hätten ihre mündlichen Mittheilungen mit einer öffentlich verkündigten Botschaft, wonach Napoleon todt seyn sollte, begleitet. Die Folge dieser mündlichen Mittheilung sey gewesen, daß beyde Offiziere verhaftet und eingesperrt wurden."

Rußland.

Die Wiener Hofzeitung liefert die letzthin angekündigte Fortsetzung des Operations-Journals des Feldmarschalls, Fürsten zu Schwarzenberg bis zum 7. Dez. — Dem zu Folge war das k. k. Auxiliar-Corps am 1. in die Gegend von Prusżana zurückgekommen. Die Arriere-Garde, unter dem Generalmajor Baron Frelich, hatte bey Horodetska 2 Offiziers und 30 Mann aufgehoben, und 60 Wagen erbeutet; nicht minder glücklich war ein Streifkorps unter dem Oberstlieutenant Baron Walterskirchen, von Hohenzollern Chevauxlegers, welches bey Kletzk 90 Mann gefangen machte, und dem Feinde eine beträchtliche Anzahl Wagen abnahm. Da es sich darum handelte, sich der vom Dniepr an die Berezyna marschirenden französischen Hauptarmee zu nähern, und mit ihrer rechten Flanke in Verbindung zu kommen, so setzte sich das Armee-Corps nach Slonim in Bewegung. Die Division Bianchi marschirte auf der Strasse von Ruszana, ihr folgte die Brigade des General-Majors Frelich, dann das von Brzesk herangekommene siebente Armeekorps mit der 32. französischen Division; die Division Trautenberg rückte auf der Strasse nach Kossow vor; beyde Divisionen langten am 6. bey Slonim und Holinka an.

Um jedoch dem sich nach Radno und Kowel zurückziehenden Feinde Besorgnisse für seinen Rücken zu erregen, hatte der kommandirende General schon am 26. Nov. dem Obersten Baron Scheither, von Riesch Dragoner, den Befehl ertheilt, in die Gegend von Pinsk zu streifen. Schon auf dem Marsche fiel ihm ein feindlicher Posten von einem Offizier und 20 Kosaken in die Hände. Da die Stadt Pinsk von mehrern hundert feindlichen Jägern besetzt war, welche selbige zu vertheidigen suchten, so ließ der Oberste Scheither seine Dragoner absitzen, und die ersten Häuser der Stadt erstürmen. Alles, was sich vom Feinde darin befand, ward hier zu Gefangenen gemacht, darunter 3 Offiziers und 132 Gemeine, nebst einem Spital, worin sich 3 Offiziers und 165 Gemeine befanden; auch beträchtliche Vorräthe fielen dabey in unsere Hände. Zur Wegnahme der Magazine zu Kuczelice und Dubul ward der Rittmeister von Reisinger, von Riesch Dragoner, rechts detaschirt. Er bemächtigte sich mit dem glücklichsten Erfolge der Brücken über die Pina, zerstörte dieselben, und nahm 1 Major nebst 29 Gemeinen gefangen. Ausser den beträchtlichen Magazinen, welche er dort vorfand, erbeutete er auch 137 mit Ochsen bespannte Aerarialfuhren. Ein anderer Streifzug, welchen der Rittmeister von Thum, mit einer halben Eskadron von Riesch Dragoner und einer Compagnie von Hiller Infanterie nach Lohiczin unternahm, ward eben so sehr klug als entsprechend ausgeführt. Er machte in diesem Orte über 80 Gefangene, und erbeutete 120 Wägen mit Munition und Lebensmit-

rin. Auf dem Rückmarsch nach Podhaste, allwo die Brücke bereits von starken feindlichen Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen besetzt war, hatte indessen dieser Rittmeister das Unglück, bey dem unternommenen Angriff durch eine Kugel getödtet zu werden. Nach dem Verluste dieses ausgezeichneten, von dem Regimente sehr bedauerten Offiziers, übernahm der Oberlieutenant v. Pfister das Commando des Detaschements, und führte selbiges über Lohiczyn, welchen Ort er indessen vom Feinde besetzt fand. Abgeschnitten von allen Seiten, übrigte zu ihrer Rettung nichts anders, als einen Ueberfall dieses Orts zu wagen. Von der Nacht begünstigt, ward der Angriff auf Lohiczyn mit möglichster Entschlossenheit unternommen, und eben so glücklich ausgeführt. Die feindlichen Infanterie- und Cavallerie-Detaschements wurden versprengt, und dabey 30 Mann nebst 150 Pferden zu Gefangenen gemacht. Mit dieser Beute trat der Oberlieutenant Pfister seinen Rückmarsch über den Oginskyschen Kanal an, nachdem er vorher mehrere hundert feindliche Wagen den Einwohnern Preis gegeben hatte. Der Verlust des Obersten Scheither bey dieser Expedition war an Zahl nicht beträchtlich. Er bestand ausser den Rittmeister von Thum, an Todten in 1 Korporal, 2 Gemeinen nebst 5 Pferden; verwundet wurden 2 Mann, und 2 Mann vermißt, sämmtlich von Riesch Dragoner, die Compagnie des Regiments Hiller hatte 2 Todte, 5 Verwundete und 12 Vermißte. Hingegen hatte Oberst Scheither schon am 28. Nov. einen Transport feindlicher Gefangenen eingeschickt, der sich auf 1 Major, 8 Offiziers und 410 Gemeine belief.

Sichern Nachrichten aus Berlin zufolge, meldet die Leipziger Zeitung, hat die Armee, welche durch die frühzeitig eingetretene kalte Witterung, auf die sie nicht vorbereitet war, beträchtlichen Verlust erlitten hatte, sich hinter dem Niemen aufgestellt. Diese Maaßregel war nothwendig wegen der Unmöglichkeit, in Lithauen gute Cantonnirungsquartiere zu finden. Nach den neuesten Nachrichten stand die Armee hinter Kowno, der Herzog von Tarent hatte sich mit dem 10ten Korps bey Tilsit aufgestellt, der Fürst von Schwarzenberg bey Grodno und der General Reynier bey Brzesc.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 29. Dez.: Wie die Frankfurter Zeitung meldet ist der Herzog von Bassano heute Morgens um halb 6 Uhr hier eingetroffen. Se. Exzell. sind bey Hrn. Grafen von Hedouville abgestiegen. — Der Hr. Herzog von Bassano ist um 2 Uhr Nachmittags nach Mainz abgereist. — Se. Durchl. der Erbprinz von Nassau-Weilburg ist gestern mit dem Oberstallmeister, Hrn. Baron v. Düngern, und dem Hrn. Baron v. Nordhausen hier eingetroffen, Se. Durchl. begeben sich nach Hildburghausen. — Am nämlichen Tage sahen wir den Hrn. Baron Perrin, Adjudant des Hrn. Gen. Grafen v. Lobau von Gumbinnen, den Hrn. v. Castellana, Adjutant des Hrn. Gen. Grafen v. Narbonne, Hrn. v. Lindrais, Adjutant des Hrn. Grafen Montbrun, von der Armee kommend und nach Paris gehend: Hrn. v. Kalenberg, Generaladjutant in badischen Diensten, nach Karlsruhe gehend, Hrn. Oberst v. Münchingen nach Stuttgart gehend: Hrn. Baron v. Uckrodt, Adjudant Sr. k. H. des Prinzen Emil von Hessen, nach Darmstadt gehend, und einen von Königsberg kommenden nach Paris gehenden franz. Kurier hier durchpassirten. — Den 27. dies sind hier mehrere von der Armee kommende Kuriere, so wie Offiziere des Hauses des Kaisers und Leute Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Bassano hier durchpassirt. Dieser Minister hat Wilna verlassen und ist am 23. zu Berlin eingetroffen; man erwartet ihn hier von einem Augenblicke zum andern.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Die Frau Professorin Elise Bürger, welche kürzlich von einer Kunstreise durch Westphalen hieher zurückgekehrt ist, hat den ersten Theil ihrer Gedichte, Reise-Blätter, Kunst- und Lebens-Ansichten, Ihrer Majestät, der Königin von Baiern, dedicirt. Sie ist dafür von Allerhöchstderselben mit einer schön gravirten, schweren goldenen Medaille beschenkt worden, auf welcher sich das wohl getroffene Brustbild der Königin, ein Lorbeerkranz und die Worte: Zum Andenken befinden. Dieses schöne Geschenk begleitete nachstehendes allerhöchste Billet:

„Ich bin der Madame Bürger für ihre Mir gewidmeten Gedichte aufrichtig verbunden, und verspreche Mir von deren Durchlesung eine angenehme Wiederholung des Genusses, den Mir ihre künstlerischen Darstellungen schon frühe gewährt haben. Ich wünsche, daß beyliegendes kleine Andenken derselben ein Zeichen Meiner Achtung für ihre Talente und des besondern Wohlwollens seyn möge, womit Ich verbleibe

derselben wohlaffectionirte
Caroline,"

Wien. Das große Loos von 32,000 fl. in Münze hat bey der am 10. vorigen Monats angefangenen Ziehung der hundert Guldenloose ein Schuhmacher gewonnen.

Edictal-Ladung.

1670. (3 b) Nachdem bey Fürstlich Ysenburgischen Ober-Consistorium Wilhelmine Trappin geborne Schaub zu Birstein, Ehefrau des Schneidermeisters Georg Trapp, klagend angebracht, daß bemeldter ihr Ehemann sie vor 12 Jahren böslich verlassen habe, ohne daß sein Aufenthalt bekannt geworden, sie deßwegen genöthiget sey, deshalb auf eine Ehescheidung gegen ihn anzutragen, und um dessen Citation zu dem Ende gehorsamb zu bitten: Als wird gedachter Georg Trapp hiermit zum 1ten 2ten und 3tenmal peremtorie öffentlich vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten a dato vor hiesigem fürstlichen Ober-Consistorium persönlich erscheine, sich auf die von seiner Ehefrau gegen ihn angestellte Klage einlasse, und sich seiner bisherige Entfernung wegen gebührend verantwortete, sofort das Weitere gewärtige. Es erscheine nun derselbe alsdann, oder nicht, soll dennoch auf der Implorantin weiteres Anrufen in der Sach ergehen was Rechtens ist. Offenbach den 14. Dez. 1812.

Fürstlich Ysenburgisches Ober-Consistorium.
Gelbern.

4. Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten al Montag, und zwar den 4ten Jäner anfangend maskirter Ba mit Entrée statt findet; wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

C. H. Herz.

Schrannen-Anzeige vom 2ten Jän. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	2115	1579	536	25	6	—	—	—	4
Korn .	1949	1456	493	15	12	—	—	—	5
Gerste .	2810	2469	341	9	57	—	—	—	1
Haber .	766	726	40	6	3	—	—	—	1

Beylage zu Nro. 3 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

1671. Die pensionirte Platz-Majors-Wittwe Maria Anna Nagl, geborne Erber, bürgerliche Auflegers-Tochter aus Landshut, ging mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments mit Tod ab.

Die hierorts unbekannten, und aus der letztwilligen Disposition nicht ersichtlichen Intestat-Erben werden demnach aufgefodert, über die Anerkennung dieses Testaments innerhalb dem peremptorischen Termin von 30 Tagen, et quidem sub poena testamenti agniti ihre Erklärungen bey der unterzeichneten Stelle abzugeben.

Eben so wird allen jenen, welche an diese Verlassenschaft eine Foderung, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, unter dem Rechts-Nachtheile hiemit öffentlich bekannt gemacht, in Zeit von 30 Tagen a dato der Einrückung dieser Ausschreibung, ihre allenfallsigen Ansprüche geltend zu machen, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden würden.

München den 23. Dez. 1812.

Königlich baier. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz Stadt München.

Frhr. v. Ow, General-Lieutenant.

Rappolt, Auditor.

Oeffentliche Vorladung.

1661. (3. a) Bey den Konskriptions-Verhandlungen zur Armee Ergänzung im Jahre 1812 hat das Loos zur Einreihung nachstehende Konskriptionspflichtige, welche theils mit theils ohne Wanderpäße abwesend sind, getroffen:

a) Aus den Alters-Klassen der im Jahre 1791 und 1792 Gebohrnen:

1) Dösch, Anton, von Hahnengrün, Dienstknecht;
2) Grafberger, Johann, von Pressath, Beck;
3) Kellner, Christoph, von Pressath;
4) Schaller, Baptist, von Wolframshof, Schuhmacher;
5) Wegmann, Georg, von Pressath, Wagner;
6) Murmann, Johann, von Keibig, Müller;
7) Karl, Aloys Andreas Anton, von Kemnath, Badersgesell;
8) Köstler, Johann Anton, von Fichtlberg, Waffenschmied;
9) Brunner, Johann Anton, von Braud, Metzgergesell;
10) Lochner, Johann Veit, von Mengersreuth, Schmied;
11) Reuther, Georg, von Pressath, Maurer;
12) Kümmerl, Joseph, von Berndorf, Schuhmachergesell;
13) Zauß, Wolf Norbert, von Diethhammer, Petterlmacher;
14) Baumann, Johann Michael, von Guttenberg, Schmied;
15) Graßberger, Martin, von Pressath, Zinngießer;
16) Höfer, Balthasar, von Kirchenbaibach, Binder;
17) Schuh, Mihael, von Wolframshof, Schneider;
18) Reß, Johann, von Kemnath, Nagler;
19) Deuchler, Andreas, von Pressath, Metzger;
20) Küfer, Johann, von Friedensfels, Schäfer.

b) Aus der Alters-Klasse der im Jahre 1790 Gebohrnen;

1) Bek, Johann Paul, von Selingau, ohne Gewerbe;
2) Bandel, Johann Joseph, von Kemnath, Buchbinder;
3) Rohm, Johann, von Helmbrechts, Hirt;
4) Frank, Adam Sebastian, von Oberndorf, Bauer;
5) Gräf, Johann Baptist, von Schönreuth, Schneider;
6) Wager, Johann, von Hammerles;
7) Schiller, Georg Friedrich, von Neustadt;
8) Schlicht, Michel Joseph, von Waldeck, Schneider;
9) Scherm, Christoph, von Mukenreuth;
10) Müller, Georg Wolf, von Erlhammer;
11) Pfleger, Johann, von Guttenhau, Weber;
12) Richtmann, Bartlmä, von Letten;
13) Reger, Johann, von Heidenaub, Schneider;
14) Schuster: Michl, von Trettmannsdorf;
15) Rauh, Johann Nepomuk, von Jessau;
16) Riedel, Andreas, von Wezeldorf;
17) Roßner, Anton Christoph, von Altberkstein, Weber;
18) Popp, Johann, von Königskron, Dienstknecht.

Diesen sämmtlichen Individuen wird die Frist eines Jahres vorgesetzt, binnen welcher sie sich um so zuverläßiger vor der unterzeichneten Behörde einzufinden und des Weitern zu gewärtigen haben, als widrigen Falls mit der Constatation ihres Vermögens verfahren werden wird.

Königliches Landgericht als Conscriptions-Behörde für den Bezirk Kemnath.

Wuh, Landrichter.

Gant Proklama.

(1.) Nachdem in dem hiesigen Handelsmann Ekartischen Schuldenwesen sämmtliche Creditoren sich nicht in Güte verstehen konnten, und von mehrern derselben auf die Gant-Erklärung angedrungen wurde; So hat man auch, indem sich Handelsmann Ekart selbst schriftlich dahin erklärte, daß er seine Gläubiger nicht befriedigen könne, sondern ihnen sein Vermögen cediren müsse, unterm heutigen auf die Gant erkennt, und nachfolgende Edikttäge bestimmt, als

Erster Edikttag ad liquidandum Montag den 22. Februar 1813.

Zweyter Edikttag ad exipiendum Montag den 22. März.

Dritter Edikttag Donnerstag den 22. April und zwar die erste Hälfte ad replicandum, und die letzte Hälfte ad duplicandum.

Es haben demnach alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtsgrunde an Handelsmann Ekart eine Foderung zu machen haben, an den oben bestimmten Edikts-Tägen entweder etwa in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde bey unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen.

Zugleich haben auch sämmtliche Creditoren am ersten Edikts-Tage ihre Erklärung dahin abzugeben, wie während der Konkurs-Verhandlung das Ekartische Anwesen administrirt, und wer als Massa-Curator aufgestellt werden soll.

Act. den 30. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Trepsing.

v. Dekel, Landrichter.

Oeffentliche Versteigerung.

1694. (2. a) Schon bey drey Versteigerungen fand sich für das bedeutende Anwesen des Gantirers — Glasfabrikanten Karl Fürlinger in Eich und Zinkenbach bey St. Gilgen, kein Kaufsliebhaber.

Dieses Anwesen wird nun neuerlich unter folgenden von den Gläubigern festgesetzten Bestimmungen versteigert —

1. Als Versteigerungs Gegenstand erscheinen.

a) Ein neu gemauertes Wohnhaus sammt den nöthigen Mayrschafts-Gebäuden in der Eich bey St. Gilgen.
b) Das sogenannte Grossießfeld und Holz.
c) die Wirthswiese;
d) die Stadlerwiese;
e) die Kienberger Wiese;
f) die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stück Hornvieh;
g) eine gewöhnliche Alpenhütte.

II. Der Schätzungspreis dieser Gegenstände ist 7500 fl. — zur Begünstigung der Versteigerung werden sie aber nur um die Summe von 5000 fl. ausgerufen.

III. Die übrigen Theile des Gantantwesens, nemlich:
a) das Fabrikgebäude oder die Glashütte in Eich neben dem Mayrschaftshause, mit der reelen Gerechtigkeit.
b) Ein Pocher mit 4 Stampfen daselbst —
c) Eine Pottaschen Sudhütte daselbst
d) Eine Glashütte in Zinkenbach, zusammen gefallen
e) Ein gemauertes Wohnhaus allbort, und
f) Eine Flußhütte ohnweit Salzburg sammt Zugehörde, Dann

Die sämmtlichen Haus-, Baumanns- und Fabriks-Fahrnisse werden dem Käufer ohne Werthsanschlag darein gegeben, und sich nur der Glas Vorrath vorbehalten.

IV. Das ganze Anwesen ist zu dem königlichen Rentamte in St. Gilgen grundbar.

V. Zur Emporbringung der ohnehin in holzreicher Gegend gelegenen Glasfabriken ist dem Käufer vermög allerhöchster Entschließung vom 8. May h. J. aufs Geringste eine jährliche Holzabgabe von 500 Klaftern aus den königlichen Salinen Waldungen in den Forstpreisen, welchen die übrigen Gewerke der hiesigen Gegend bezahlen, — und zugleich eine Befreyung von diesem Forstpreise auf 6 Jahre zugesichert.

VI. Die Versteigerung wird Dienstags den 9. Februar 1813 Frühe 8 Uhr in der königlichen Landgerichts-Kanzley zu Thalgau vorgenommen, und Kaufsliebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Thalgau im Salzachkreise den 12. Dez. 1811.

Königlich-Baierisches Landgericht Thalgau
Pündter, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

1695. Zu Mobilisirung beyder nunmehr dem bürgerlichen Bierbrauer Georg Schrank zu Kötzting anhörigen à 2 1/2 Procent verzinslichen Landanlehens-Kapitalien pr. 1200 fl. als nämlich:

a) 600 fl. Anlehen de 1728 zur Zinszeit den 17. Jäner durch Samuel Luckner, Stadtkämmerer und Hopfen-Lieferanten zu Kamm, dann weiter
b) 600 fl. de 1728 zur Zinszeit 1sten Jäner von Johann Krieger, Hopfenlieferanten zu Kötzting erlegt.

Sollten über die bereits vorhandenen gedruckten 2 Original-Kapitals Obligationen, dann dem dazu gehörigen, auf obigem Schrank umgeschriebenen Einantwortungsbrief vom 21sten July 1792, noch ferner 2 Attestaten d. d. 30sten Jäner 1740, auf deren einem an der Rückseite die Liquidation vom 15ten Dezember 1749, an der Rückseite des zweyten Attestats aber diese vom 4ten September 1750 beyde auf Samuel Luckner, Bierbrauer und Hopfenlieferanten zu Kötzting angemerkt sich befinden, in Original produzirt werden. Da diese letztern aber dem Eigenthümer unwissend wie, wo, und wann zu Verlust gekommen sind, so wurde auf dessen Bitte der allenfallsige Inhaber binnen 6 Monate vom 21sten August 1811 angefangen, aufgefodert, diese Urkunden hier vor- und seinem Tit. hieran nachzuweisen, widrigen Falls man sie für kraftlos erklären wird.

Die Bekanntmachung dieses Amortisations-Edikts geschah durch Anschlagung a) ad Valvas judicii; b) bey dem königl. baierischen Landgericht Kamm, und c) bey der königl. Spezial Schuldentilgungs Buchhaltung in München, so wie ferne durch dreymalige Einrückung d) in das Straubinger-Intelligenzblatt e) in die Münchner politische Zeitung, und f) in die Prager Zeitung.

Da sich nun ungeachtet dieser öffentlichen Aufforderung Niemand meldet, und einen Rechtstitel auf die fraglichen Urkunden nachwieß, so werden dieselben auf wiederholtes rechtliches Bitten des Georg Schrank, in Folge des allerhöchsten Edicts vom 10ten October 1810 Regierungsblatt Stück LIV. Seit 954 Jahrgang 1810 dergestalt für kraftlos erklärt, daß durch dieses diesen Urkunden durchgehends keine Rechtsansprüche mehr hergeleitet werden könne.

Conclusum, den 14ten November 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Kötzting im Regen-Kreise.
Pachmann.

1684. (2. b) Da wir in kommender Dreykönigs-Duld mit unserm ganz vollständigem Silber-Lager das Gewölbe der Frau von Bachmair KV. Nro. 24 nächst am Gasthofe zum goldnen Kreutz in der Kaufinger-Gasse beziehen werden, so fühlen wir uns verpflichtet, dieses unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, und empfehlen uns zu geneigtestem Besuche.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. ött. wallens. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

1683. (3. b) Die unterzeichnete Niederlage giebt sich hiemit die Ehre ihren bisherigen inn- und auswärtigen Freunden und Kunstliebhabern bekannt zu machen, daß selbige während dieser Dreykönigs-Duld ihr Waarenlager in die Herzogspitalgasse Nro. 269 2/4 im 1. Stock beym Landschaft-Maler Hr. Wagner verlegt habe, und empfiehlt sich einem geneigten Zuspruche gegen die billigsten Preise, übernimmt auch alle Bestellungen und Kommissionen.

Siedlersche Haupt-Steindruck Niederlage in München.

1656. (3. b) Ich Endesunterzeichneter, habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die Spezerey-Handlung des Herrn Karl von Hagn in der Neuhauser-Gasse Nro. 288 käuflich übernommen habe. Nebst allen in diese Handlung einschlagenden Artikeln, bin ich mit einem schönen Assortiment Halbseiden- oder Flore Tücher, Zwilchband, Wasserband, Galonen, Schuhband ꝛc. ꝛc. versehen, und empfehle mich in diesen Artikeln allen meine Freunden und Bekannten zur geneigten Zusprache; ich werde es mir angelegen seyn lassen, durch sehr billige Preise und gute Bedienung das fernere Zutrauen zu erwerben und bey Effektuirung der Bestellungen jede Wünsche so viel immer möglichst befriedigend ausführen, und erfüllen.

Gleich meinem Vorfahrer führe ich das bekannte Seidschütze Wasser, und Egrer-Sauerbrunnen Wasser fort, und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Fr. Lindauer, Sohn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 4 — 5. Jän. 1813.

Baiern.

Von Augsburg ist am 3. Jan., wie die allgemeine Zeitung meldet, die letzte Kolonne der Brigade des Herrn Gen. Zucchi, und dessen Hauptquartier aufgebrochen. Inzwischen rückte bereits am 2. wieder eine neue Marschkolonne zur Armee bestimmter Verstärkungstruppen ein.

Französisches Reich.

Am 26ten Dez., meldet der Moniteur, hielt der Kaiser im Park von Marly eine Jagd. Es hieß Ihre Majestäten würden am 27. die Oper mit Ihrer Gegenwart beehren, wo das befreyte Jerusalem gegeben werden sollte.

Am 26. war eine Sitzung des Senats.

Die Requetenmeister Barone Mounier und Jalu, der eine Kabinetssekretär, der andere Archivsekretär Sr. Maj. des Kaisers, waren von der Armee nach Paris zurückgekommen.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 24. Dez. wird der Schiffskapitän Montfort, ehemaliger Kommandant einer Schiffsdivision, welchen ein zu Toulon zusammenberufenes Kriegsgericht am 25. Sept. für unfähig zum Kommando erklärt hat, aus dem Verzeichniß der franz. Marine ausgeschlossen.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Paris vom 28. Dez. Auf dem Karuselplatze war gestern große Parade. Sie währte 3 Stunden lang, der großen Kälte ungeachtet. Noch vor der Messe hat der Kaiser über die Truppen Heerschau gehalten. Unter den Waffen stunden 35 bis 40,000 Mann Infanterie, sowohl von der Garde, als von der Garnison, nebst einer sehr schönen Kavallerie. Man war schon im Voraus überzeugt, daß in Paris und dessen Umgebungen, noch eine so große Anzahl von Truppen vorhanden sey. Sobald der Kaiser erschien, brachen die Truppen in das lebhafteste Freudengeschrey aus, an welchem die Zuschauer dieser schönen Revüe Antheil nahmen. Der Kaiser erschien in allen Reihen der Soldaten, und unterhielt sich über alle bis ins Detail gehenden Gegenstände. Als S. M. bey dem Pariser Regiment vorbeykamen, bezeugten Allerhöchstdieselben Ihr Mißvergnügen über das Benehmen eines Theils desselben bey einer kürzlich da gewesenen Veranlassung. Des Kaisers Worte machten einen tiefen Eindruck, man bemerke, daß mehrere Offiziere und Unteroffiziere Thränen vergossen: — Nach der Parade begab sich Se. Maj. nach dem Pallaste der Tuilerien zurück und empfing nach der Messe den kaiserl. Hof von Paris, das Korps der Munizipalität, welches der Präfekt des Seinedepartement, Hr. Chabrol, präsentirte, und die Deputationen verschiedener Departemente.

Am Abende beehrten JJ. MM. die kaiserl. Musikakademie mit Ihrer Gegenwart. Schon Tags vorher waren alle Logen genommen, und die Versammlung war zahlreich und glänzend. JJ. MM. wurden mit einstimmigem Händeklatschen und einem Jubelgeschrey empfangen, das jeden Ausdruck übertrifft. Se. Maj. haben am 25. Dez. die Heurathskontrakte des Hrn. Desgortes, Auditeur beym Staatsrath, mit Fräulein Delaplace, Tochter des Hrn. Kanzlers des Senats; des Hrn. Ihrenlen, Auditeur beym Staatsrath, mit Fräulein Lorre, Tochter des Hrn. Generalsekretärs des Staatsraths; des Hrn. v. Montlivoult, Gen. Intendant J. M. der Kaiserin Josephine, mit Fräulein v. Montlivault unterzeichnet.

IVte Nummer, welche ein Abschriftsschreiben des Hrn. Staatsraths, Präfecten des Departements der Seine, an Se. Exz. den General Polizeyminister enthält, wovon wir den Beschluß liefern, indem wir den Anfang bereits im Samstagsstücke unsern Lesern mitgetheilt haben.

Ich untersuchte indessen in meiner Geisteszerrüttung, die natürlicher Weise aus diesem Umstande hervorgehen mußte, was nun zu thun sey, und entschloß mich an den Kaiser zu schreiben. Weil man mich wegen einer Thatsache angreifen konnte, die wirklich nur durch die Absicht, aus welcher sie statt hatte, zu rechtfertigen ist; kann ich mir, sagte ich zu mir selbst, nach meiner Meinung keinen bessern Richter wählen, als den Kaiser. Ich habe geschrieben, gestern ging mein Brief ab, und dieses muß wohl der rechte Weg gewesen seyn, denn nur seitdem ich denselben eingeschlagen, und meine Zuflucht zu der Meinung genommen habe, welche der Kaiser von mir hegen muß, habe ich die Ruhe, deren ich bedurfte, wieder erlangt. In meinem Schreiben an den Kaiser führte ich nur die Sprache des Gefühls; ich war zu bewegt, um eine andere anwenden zu können. Allein jetzt, gnädiger Herr, jetzt, wo mein Blut kälter ist, glaube ich vernünftig urtheilen zu können, und es vorzüglich bey Ihnen thun zu müssen; weil Sie Besitzer der einzigen mir abgefoderten schriftlichen Erklärung sind, weil in Ihrem Ministerium die Auszüge, welche sich auf die in dieser Erklärung erzählten Thatsachen beziehen, aufgenommen wurden, weil endlich, da der Minister des Innern selbst, mit dem ich in ältern Subordinationsverhältnissen stehe, die erste Bürgschaft ist, die ich für meine Gefühle ansehe, selbst in Erstaunen und Besorgniß über das von mir bey diesem Umstande genommene Betragen gerathen konnte, so muß ich noch weit mehr fürchten, daß Sie, gnädiger Herr, da Sie mich nicht so lange kennen, die nämlichen Zweifel hegen werden. Sie haben sich in der That nichts gegen mich merken lassen, als ich Ihnen so ruhig dasjenige erzählte, was Sie von mir schriftlich verlangten, aber was weiß ich denn, und bey der Ungewißheit, in der ich mich selbst befinde, weiß ich nichts vernünftigeres zu thun, als Ihnen alle Mittel, zur Aufklärung derjenigen Zweifel darzubieten, welche Sie selbst haben mögen. Sie haben die von mir verlangte schriftliche Erklärung vor Augen; ich hatte die Ehre sie Ihnen gestern Morgens um 8 Uhr zuzusenden. Sie stimmt mit Allem, was ich die Ehre hatte Ihnen am Tage vorher zu

sagen, mit Allem, was ich schon vorher mehreren Personen, und namentlich am verflossenen Sonntag meinem Kollegen Real gesagt habe, als wir uns zusammen in dem Marstsaale zu St. Cloud, nach der Messe, wärmten, vollkommen überein. Aus dieser Erklärung geht rücksichtlich der Thatsache hervor: daß ich mich, nachdem ich Befehl gegeben hatte, die Tische herbeyzubringen, schleunigst nach Hause begab; daß ich sogleich, als ich daselbst ankam, Befehl ertheilte, anzuspannen, um zu dem Prinzen Erzkanzler zu fahren; daß man einen Augenblick nachher mich von der Ankunft des Adjudanten Laborde benachrichtigte, der mir Befehle des Kriegsministers überbrachte; daß ich nun eiligst in den großen Saal zurückkam; daß ich da, als sich Alles aufklärete, nach Hause zurückkehrte, wo ich meinen Wagen in Bereitschaft fand, den ich sogleich bey der großen Treppe des Stadthauses vorfahren ließ. Wenn alle diese Thatsachen wahr sind, so nehme ich zu Ihnen, Monseigneur, meine Zuflucht: ist es möglich meine Aussage zu bezweifeln, daß der gegebene Befehl, Tische in Bereitschaft zu setzen, nur ein Hülfs-Mittel war, um die Leute, mit denen ich zu thun hatte, zutraulich zu machen, ein Hülfsmittel, um ihnen zu entkommen; mit einem Worte, um Freyheit zu erlangen, wieder handeln zu können, und mich zu dem Fürsten zu begeben, um ihm Bericht zu erstatten, mir Aufklärung zu verschaffen, und seine Befehle zu empfangen? Mögen Sie Sich, Monseigneur, über diese Thatsachen unterrichten: fragen Sie Hrn. Saulnier; er wird Ihnen sagen, daß ich mich nicht im großen Saale befand, als er dort ankam, und daß man ihm sagte, ich hätte mich so eben auf mein Zimmer zurückgezogen. Wäre dieses der Fall, würde ich den Saal verlassen haben, wenn ich die Anstalten, welche ich daselbst machen wollte, hätte begünstigen wollen? Man frage die Personen meines Hauses, und sie werden mit einer Genauigkeit, an die mir keine Erinnerung mehr übrig blieb, angeben, daß ich bey meinem ersten Eintritt in meine Wohnung mit einer solchen Ungeduld nach meinen Pferden verlangte, daß ich, weil ich Niemanden in der Nähe fand, das Fenster meines Schlafgemachs geöffnet, um meinem Kutscher, der aus einer Remise heraustrat, zuzurufen: Meine Pferde! Meine Pferde! daß hierauf, davon in Kenntniß gesetzt, mein Domestique mich zu fragen herbeykam, ob man sich ankleiden und in die Livree stecken müsse, worauf ich antwortete: Ey! N . . . es handelt sich wohl von Livree; komm' im Hemde, wenn du willst, aber laß uns nur eilen! Fragen Sie ferner Hrn. Saulnier, und er wird Ihnen sagen, daß man nach seiner Ankunft, und der des Adjudanten Laborde mich in meiner Wohnung aufsuchen mußte; daß ich nach dem großen Saale zurückkam; daß sich dort die Dinge, wie ich es berichte, begeben; daß er sich mit dem Adjudanten Laborde entfernte und ihm alle diejenigen folgten, die sich im großen Saale befanden. Ich weiß nicht mehr, wen Sie endlich noch fragen sollen, das Publikum oder einen von Ihren Leuten, der sich nothwendig mit unter dem Schwarme, womit der Platz vor dem Stadthause besetzt war, befunden; fragen Sie, ob nicht mein Wagen am Fuße der großen Stiege alsogleich ankam, nachdem der Adjudant Laborde und Hr. Saulnier herausgegangen waren; ein Umstand, der nicht hätte statt haben können, wenn dieser Wagen nicht schon vorher wäre in Bereitschaft gesetzt worden, indem ich vor der Ankunft des Adjudanten Laborde und des Hrn. Saulnier Befehl hiezu gegeben. — Was wollen Sie, daß ich dem Allen noch beyfüge, Monseigneur! Wenn Sie noch eines Umstandes bedürfen, wenn das Ganze, wenn die Uebereinstimmung aller dieser Thatsachen, die sich gegenseitig erweisen und erklären, Ihnen nicht genügen, wohlan! so gestehe ich, daß ich nichts mehr sonst vorzubringen habe, und nichts weiter mehr Ihnen vorzubringen wüßte. Was sage ich! es ist ein äußerstes Glück, und eine wahre Schickung vom Himmel, daß ich Ihnen dieses vorzubringen habe. Wären der Adjudant Laborde und Hr. Saulnier 5 Minuten später angekommen, so würden Sie freylich vernommen haben, daß ich auf dem Wege sey, um mich zum Prinzen Erzkanzler zu begeben, und ich fühle, daß dieser Umstand der entscheidendste gewesen seyn würde; aber ich schaudere, indem ich denke, daß, im Falle Sie um fünf Minuten früher angekommen seyn würden, sie mich gerade in dem Augenblicke hätten finden können, wo ich Tische herbeyzuschaffen befahl; so, daß ich nun zu meiner Rechtfertigung nichts vorzubringen hätte, als nur allein die Bekräftigung meiner Absichten, ohne alle materielle Thatsachen, welche sie hätten bewahrheiten können; und indem ich, wie gesagt, mit Schauder an diesen äußersten Unfall denke, der sich noch zu so viel andern hätte gesellen können, von denen ich an diesem unglücklichen Morgen des 23. Okt. bedrängt wurde, so kann ich nicht anders, als mir Glück darüber wünschen, daß die Dinge wenigstens dergestalt vorfielen, daß sich meine Absichten aus meiner Entfernung aus dem Saale, und aus meinen Anstalten ergaben, um meine Wohnung zu verlassen, und mich zum Fürsten Erzkanzler zu begeben. Aber ich mußte durch Sr. Exz. den Hrn. Minister des Innern vernehmen, daß, wenn die Absicht auch ganz erprobt ist, dieser Ausweg doch nicht hätte genommen werden sollen. In diesem Falle ist es um mein Urtheil, um meinen Eigensinn ganz etwas besonders, denn ich erkläre mit aller Freymüthigkeit, deren ich nur fähig bin, daß ungeachtet der Gefahr, der mich, wie ich selbst einsehe, der Ausweg, den ich ergriffen, aussetzen konnte, es mir doch scheint, daß ich denselben, wenn ich mich nochmal in ähnlichen Umständen befinden sollte, sogar wieder ergreifen würde, nicht aus Furcht, ich versichere es, sondern gemäß einem Kalkul, dem gleich, welcher mein Betragen am Morgen des 23. Okt. geleitet. Bey ähnlichen Umständen gibt es nur, wie ich glaube, unter diesem zu wählen: der Tapferste zu seyn, wenn man es kann, sich tödten, oder sich gefangen nehmen zu lassen, wenn sonst kein anderes Mittel vorhanden ist, oder zuletzt zu laviren, um wieder zur Freyheit des Handelns zu gelangen. Das letzte schien mir nicht nur, sondern war, ich bleibe dessen ganz und gar überzeugt, der schicklichste Ausweg bey diesem Umstand. Ich befand mich augenscheinlich in der willkührlichen Gewalt des Kommandanten und seiner Truppe, und ohne die Sache, wie sie war, zu durchdringen, erkannte ich aus dem Briefe, den mir der Kommandant mitgetheilt hatte, genug, um zu urtheilen, daß hier, nach was immer für einem Systeme, eine anarchische Bewegung vor sich gehe, wovon dieses der Anfang hier war, und wirklich stund es nicht in meiner Gewalt, für mich allein, Präfekten der Seine, diese Bewegung in der Mitte meines Kabinets aufzuhalten. Es war auch ganz natürlich zu vermuthen, daß bey dem leisesten Wörtchen von Laune oder Vorwurf, die Befehle, welche man gegen mich haben mußte, ausgeführt worden wären, wodurch ich nichts mehr sehen, und zu nichts mehr gut seyn würde, und daß ich im Gegentheil dadurch, daß ich so viel Ruhe, als man nur zeigen kann, affektirte, nichts durchfoürte, nichts zu sehen mich anstellte in dem, um was man mich fragte, als etwas einfaches, die Menschen, welche mich beobachteten, zutraulicher machen und dahin gelangen würde, sie zu verlassen, ohne sie im Augenblicke selbst über die Ursache meiner Abwesenheit in Unruhe zu setzen, und inzwischen diese Abwesenheit zu benutzen, um Bericht zu erstatten, Befehle zu empfan-

gen, Mittel zu brauchen und zu handeln. — Gleichwohl war der Erfolg nicht ganz gewiß, aber das Schlimmste wäre, daß mein Mittel nicht gelänge, doch war es genug, daß es gelingen könnte, um es versuchen zu müssen, und hauptsächlich sogleich und vor der Ankunft der Commission, die man zu erwarten schien, es zu versuchen, denn dann mußten die Glückswechsel ganz anders ungewiß werden. Diese sind meine Plane, meine Combinationen, dieses ist der Grund meines Entschlußes, aus meinem Kabinete zu gehen, die Tische herbeyschaffen zu heißen und mich in meine Wohnung zu begeben, sobald ich es thun zu können glaubte, ohne den Verdacht der Offiziere zu erregen, und je mehr ich nachdenke, desto mehr finde ich, daß es vernünftig von mir war, mich an diesen Ausweg zu halten. — Ganz gewiß, wenn ich gewußt hätte, was sich in diesem Augenblicke an andern Orten begeben; wenn ich gewußt hätte, daß der Prinz Erzkanzler von Allem unterrichtet war; daß seinen Befehlen gemäß, die öffentliche gesetzliche Gewalt auf den Füßen wäre; daß in weniger als einer Viertelstunde das Stadthaus befreyt werden würde, so wäre ich ganz ruhig in meinem Kabinete geblieben und hätte die einzige Sorge gehabt, den Aufenthalt meiner 2 Wächter dort zu verlängern, und Alles hätte bestens geendet. Aber muß man mich nach dem beurtheilen, was man jetzt finden möchte, daß ich mich hätte begnügen können, damals zu thun; muß man mich nicht vielmehr nach dem beurtheilen, was ich natürlich in Umständen von der Art, wie sie sich mir vorstellten, zu thun dachte? — Es ist nun erwiesen, daß ich ganz und gar nichts von Allem wußte, was sich ausser dem Stadthause begeben, daß ich selbst nicht einmal das, was daselbst vorging, begreifen konnte, ausser daß es eine Partey sache wäre, ein Signal zu Unruhen und Unheil, endlich, daß ich nicht wußte, ob der Prinz davon in Kenntniß gesetzt war. — Er war es: alle Maaßregeln zur Erhaltung der Ordnung waren genommen. Aber noch einmal wiederholt, nicht deßwegen, daß alles bekannt war, muß man den Weg tadeln, den ich ergriff, um mir Gelegenheit zu verschaffen, Meldung zu thun und mich unterrichten zu können; sehen Sie vielmehr, was an sich nicht unmöglich, für mich aber sehr wahrscheinlich seyn mußte, indem gar Niemand zu mir kam; setzen Sie, daß der Prinz keine Nachricht davon hatte, daß die öffentl. Gewalt noch nicht in Bewegung gesetzt gewesen wäre, daß ich wirklich ausgegangen wäre, nachdem ich alles gethan, was ich gethan, um das Mittel zum Ausgehen zu finden, daß ich endlich, als der erste beym Prinzen angekommen wäre, daß ich ihn als der erste von dem was vorging unterrichtet hätte, würde wohl jemand meinen Entschluß oder das Mittel zur Ausführung desselben noch tadeln können?

Der Ausweg, welchen ich ergriffen, war also im Grunde klug und angemessen, ja, ich kann sagen, der allein angemessene; und wenn es mir nicht erlaubt ist zu behaupten, es liege darin selbst ein neuer Beweis, daß er sehr gut zu dem war, wozu ich ihn erwählte, so kann ich doch wenigstens glauben, es sey auch kein Beweis des Gegentheils, da so viele andere Umstände die Wahl erklären und karakterisiren, die ich zu diesem, als dem einfachsten Mittel getroffen, welches auch das Nützlichste seyn mußte, sobald einmal die Ausführung mit guten Erfolg begonnen hatte.

Ew. Exc. erwarten vielleicht, daß ich, indem ich mich dem Ende des Briefes nähere, dessen Unterzeichnung mich unter allen denen, die ich im Laufe von 12 Jahren schreiben konnte, am meisten kostet, weil er in der That nur eine sehr lange rechtfertigende Memoire ist, worin ich durch Thatsachen und Beweise, durch Vorschläge und Demonstrationen die Lauterkeit meines Betragens durch seine Richtigkeit darzuthun suche; — daß ich hier, als das letzte Mittel den Argwohn aus Ihren Gedanken zu bringen, den auch Sie vielleicht hätten fassen können, alles das in Erinnerung bringen werde, was ich von meiner Ergebenheit für den Kaiser, meine Erkenntlichkeit für alle Wohlthaten, deren er mich theilhaftig gemacht, von dem Gefühl meiner Pflichten gegen ihn, gegen den Staat, gegen mich selbst, von allen den Arten von Banden sagen könnte, die meine Treue verbürgen. Nein, mein Herr, am Ende einer solchen Memoire werde ich von allen diesen Dingen nichts sprechen, oder wenn ich 6 Zeilen darüber schriebe, alles Uebrige zerreissen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Unterz. Frochot.

Für gleichlautende Abschrift:
der Polizey-Minister Herzog von Rovigo.

Spanien.

Der neueste Moniteur enthält unter der Aufschrift: Kriegsministerium, folgenden Auszug eines Schreibens Sr. Exz. des Hrn. General Decaen, Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien. — Barcellona, den 9ten Dezember 1812. — Monseigneur, den Befehlen Ewr. Exzellenz zufolge brach ich am 23ten November um 3 Uhr Nachmittags mit einer Division von 4300 Mann, aus den Brigaden Expert und Devaux bestehend auf, um das Fort St. Philipp auf dem Hügel von Balaguer zu entsetzen, welches blokirt und mit einer Belagerung bedroht war. Ich ließ am nämlichen Abende von der Brigade Expert zu St. Vinzent, und von der Brigade Devaux zu Palleja Posto fassen. — Am 24., um 1 Uhr des Nachts, hatte sich die ganze Division nach Villa-Franca in Marsch gesetzt, woselbst wir 9 Stunden nachher eintrafen. — Am 25. setzten wir uns um 2 Uhr Morgens nach Torre del Barra und Altafulla in Marsch, wo wir, nachdem wir 4 Stunden lang zu Vendrell Halt gemacht hatten, um 3 Uhr Nachmittags eintrafen. Am nämlichen Tage setzten wir uns mit der Garnison von Tarragona in Verbindung; ich erfuhr bestimmt, daß das Fort des Hügels von Ballaguer von den Truppen der Garnison von Tortosa, wie Ew. Exzell. es immer gehofft hatten, deblockirt worden sey. — Am 26. brach die Division um 4 Uhr Morgens aus ihrer Stellung auf, und machte 3 Stunden lang unter den Mauern von Tarragona Halt. Ich ließ in dieser Festung 45 Kranke oder Lahme zurück; am nämlichen Abende sendete ich die Brigade des Gen. Expert nach Reus und begab mich mit jener des Gen. Devaux nach Cambrils. — Am 27. begab ich mich in das Fort des Hügels von Balaguer; dieses Fort befindet sich in einem guten Zustande. — Sobald der General Bertolet i unsere nahe Ankunft vernommen hatte, benachrichtigte er den Gouverneur von Tortosa davon, indem er ihn bat, unsere Gegenwart in dem Campo von Tarragona zu benutzen, um ihm dasjenige Mehl und Geld, welches von seiner Sr. Exzell. dem Herrn Marschall Herzog von Albufera für denselben bestimmt war, zukommen zu lassen. Ich schrieb ihm selbst und übersendete ihm am 27. um 12 1/2 Uhr ein Billet, in welchem ich ihn einlud, nicht einen Augenblick zu verlieren, um diese Versendungen zu machen; ich benachrichtigte ihn; daß ich zu Cambrils nur bis zum 29. Nov. um 4 Uhr Morgens warten könnte. Indessen kam erst alles am 30. um 3 Uhr Nachmittags zu Cambrils an. — Am 28. begab ich mich nach Reus, ließ aber stets die Brigade Devaux zu Cambrils, um die von Tortosa ankommen sollenden Convois zu beschützen.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der preussischen Gränze, vom 24. Dez.: Seit Anfang dieses Monats

geht für die nächsten 4 Monate die Marschstraße aus Magdeburg wieder über Möckern und Brandenburg nach Berlin. Seit den letzten 14 Tagen sind über Möckern viele Truppen sowohl Reiterey als Fußvolk zur großen Armee marschirt. Auch kamen einige Transporte russischer Kriegsgefangener, worunter sehr viele Verwundete, durch letztern Ort.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 30. Dez.: Die Durchreise von Personen, welche von der großen Armee zurückkommen, dauert noch fort. Gestern sahen wir den Hrn. Baron v. Lauriston von Königsberg, Hrn. v. Billiot, Auditeur beym Staatsrathe, von Wilna kommend; die Herren v. Laman und la Chaise, Adjutanten Sr. Exzell. des Marschalls Herzog v. Reggio, mehrere bey dem Hause des Kaisers angestellte Personen und 3 Kuriere hier durchpassiren, wovon einer nach der Armee bestimmt war; die beyden andern aber von Wilna und Glogau kamen. — Hr. v. Bosset, Präfekt des kaiserl. Pallastes, ist heute hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben.

Helvetien.

Die Berner Zeitung, vom 29. Dez. enthält Folgendes: In Zürich ist öffentlich bekannt gemacht worden, daß der Oberst-Lieutenant Füeßli von Zürich, der in der Schlacht von Polocz am 18. Okt., damals nur als leicht verwundet, den 27. Nov. zu Kowna, wohin er von Wilna hergebracht worden, an seinen Wunden gestorben. Ein offizieller Etat über den Verlust des ersten Schweizer-Regiments am nämlichen Tage, gibt folgende Namen an: Tod sind: Oberst-Lieut. Dulliker, der Grenadier-Hauptmann Gilly und drey andere Offiziers. Boisot, Lombardet und Kobelt. Verwundet sind die Hauptleute Rosselet, Druey, de Gamares, Bezenwuel, Biugoud und Grinat, der Adjutant Major Melüne und die Lieutenants Dittlinger, Geiger und Gerber. Auch diesem ersten Schweizer Regiment wurde das nemliche ehrenvolle Zeugniß ertheilt wie dem ersten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: Die Jungfrau von Orleans.

Donnerstag: Dieselbe.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Dienstag: Otto der Schütz.

Mittwoch: Rochus Pumpernickel.

An die Mitglieder der Harmonie.

1704. Künftigen Mittwoch den 6ten Jäner wird in der Harmonie Ball gegeben. Der Anfang ist um 8 Uhr.

Der Ausschuß der Harmonie.

An die Mitglieder des Museums.

1712. Die verehrlichen Mitglieder des Museums werden auf heute Dienstag den 5ten dieses zur General-Versammlung eingeladen, welche Abends um 5 Uhr statt haben wird.

München, den 5ten Jäner 1813.

Anzeiger.

1621 a). Auf der Krentzlerschen Tabak-Niederlage in der Prenn-Gasse C. 14. Nro. 19. 3/5tel sind folgende Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in bester Qualität und billigsten Preisen zu haben, als: 3 Italiener in Bley, Leipziger Kanaster, Petit-Kanaster, Louisiana, Kronlöwen, Kornähre, ungarischer Kanaster, feinen rothen AB, Schweizer Nro. 3, und 4. Schwert-Quack, Dreykönig Nro. 6 in 1/4tel, 1/8tel und Bles. Schweizer Nro. 1. und Bles. ord. rothen AB. Ungarischen 1/4tel und 1/8tel Pakets, Pariser-Tabak, grober, feiner und Façon-Landauer, ungarischen Rothmäntel, Violet und ordin. Rappee.

1700 (3. a) J. G. Fichtner von Augsburg empfiehlt sich mit seinen selbst fabrizirten Wollengarn von allen Farben und Mellirungen, einfach bis fünffach, ganz breiten Persen und ordinärem Ellenbreiten nach der neuesten Mode. Die Boutique ist am Wagner-Bräuer Nro. 76.

1708. (2. a) Der Unterzeichnete hat ein Assortiment von fein bemalten Porzellain-Geschirr-Waaren in Buntmalerey sowohl, als in reicher Gold-Verzierung, welches vollständige Kaffee- und Thee-Services nach dem neuesten Geschmacke, Dejeuners auf 1 und mehrere Personen, einzelne Tassen in verschiedenen antiken Formen, und Tafel Service-Stücke enthält, von der königl. Porzellain-Manufactur Nymphenburg übernommen und wird während der gegenwärtigen Dreykönigs Duult in der weiten Gasse Boutike Nro. 102 unweit der königl Maut-Halle damit feil halten. Die Preise sind die nämlichen, so wie dieselbe von der besagten Manufactur selbst ausgeboten sind. In Schönheit sowohl als Wohlfeilheit der Waare wird jeder Käufer gewiß befriedigt werden.

München, den 3ten Jäner 1813.

J. J. Sulzberger.

1714. Joseph Wolf Levi Jun. von Hohenems empfiehlt sich diese Duult wieder mit einem Assortiment weißer Baumwollen-Waaren; sein Gewölbe befindet sich in der Eisen-Manngasse Nro. 147 im 1sten Stocke.

1707. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse Nro. 28) ist zu haben:

Auszug aus einem Schreiben über die Schrift: Beyträge zur Brückenbaukunde, insbesondere kritischer Kommentar zur Theorie der Brückenbögen und Vorschläge zu eisernen Brücken in jeder beliebigen Größe, von G. Reichenbach, k. b. Salinenrath. 4. München, auf Druckp. 6 kr., auf Schreibp. Papier 8 kr.

1705. (2. a) Bey Fortunat Karlinger Handelsmann auf dem Kreuz Nro. 171 sind zu haben, diese Sorten Zigorien-, Mandel- und Patent-Kaffee, feinstes Kaffee-Surrogat, welches ohne Zucker gebraucht werden kann, um äußerst billige Preise. Desgleichen ächte feine Kalletnische Liquers und Punsch Extrakt, welchen Jeden Kfl. Kenner entsprechen werden.

1711. Im Hause der Madame Albert zum schwarzen Adler am Eingang des Frauengäßchens ist in der dritten Etage täglich ein meublirtes Zimmer zu beziehen.

1720. Johann Michael Sedlmayr von Altötting, befindet sich hier mit einem vollständigen Lager von Silberwaaren nach dem neuesten Geschmacke, und empfiehlt sich zu gnädig geneigtem Zuspruche aufs beste, übernimmt auch alle in dieser Artikel einschlagende Kommissionen.

Seine Boutique ist bey der Maltheserkirche Nro. 66.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 5 — 6 Jän. 1813.

Bekanntmachung von Seiten der königl. Akademie der Wissenschaften.

Die Hrn. Valeriani und Lampredi geben in einer ausführlichen Ankündigung Nachricht von einem Unternehmen, welches auch in Deutschland die Freunde der italienischen Literatur, der durch den Schutz und die Aufmunterungen Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien eine neue Belebung bevorsteht, zur Theilnahme zu erregen geeignet ist. Die genannten Gelehrten haben sich vereinigt, alle in Rücksicht der Reinheit der Sprache als Originale und Muster anerkannten Werke der italiänischen Literatur — gewöhnlich Testi di lingua genannt — in jeder Art des Vortrags und aus allen Jahrhunderten (wir nennen nur einige, als Salvini, Pierre delle Vigne, Fra Guidotto, Fra Guittone, Bono Giamboni, Marco Polo etc.) in einer eben so schönen als soliden Ausgabe in gr. 8. neu zu ediren, mit aller Beyhülfe einer kritischen Behandlung, welche den Beförderern dieses Unternehmens nichts zu wünschen übrig lassen wird. Die ersten unter den lebenden Schriftstellern Italiens haben sich bereitwillig gezeigt, ein Werk zu begünstigen und zu unterstützen, welches der Literatur und der so schön gebildeten Sprache dieses Landes zur größten Ehre gereichen wird. Die Auflage wird im Ganzen auf Velin-Papier gedruckt; jeden Monat wird wenigstens ein Band erscheinen; der Bogen wird zu 20 Centimen (5 Kreuzer) angesetzt, welcher Preis für die Denkmäler des dreyzehnten Jahrhunderts als überaus mäßig gerühmt wird, indem diese Werke hier meistens zum ersten Male herausgegeben und nach vielen Handschriften berichtigt seyen. Die Herausgeber nennen zu gleicher Zeit die Werke des ersten Jahrhunderts der italienischen Literatur, mit denen dieses Unternehmen beginnen wird; die Subscription kann auf dieses (das dreyzehnte) Jahrhundert sich beschränken.

Da die königl. Akademie der Wiss. zu München den allerhöchsten Auftrag erhalten hat, zur Bekanntmachung des gedachten Unternehmens mitzuwirken, so ergeht von Seiten der Akademie das Gesuch an die Redaktionen der öffentlichen, im Königreiche erscheinenden Blätter, diese Anzeige aufzunehmen. — Der Adjunkt der Akademie und Custos der königl. Hof-Bibliothek, Docen, ist bereit, Subscriptions-Aufträge, derentwegen man sich an ihn wenden will, an die Herausgeber zu besorgen.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hat der Senat in seiner Sitzung am 26. Dez. die Senatoren Grafen Lacepede, Garnier, Cossé de Brissac, Dupont, Davous, Pastoret und Lambrechts in sein ökonomisches Administrationskonseil, die aus dem besagtem Konseil austretenden Senatoren Grafen Admiral und Wimar aber von neuem in dasselbe gewählt.

Ebendasselbe Blatt enthält eine Reihe Addressen von Kohorten des ersten Bans der Nationalgarde, worin dieselben bitten, zum Felddienst gebraucht zu werden. Es sind namentlich: die zu Gröningen in Besatzung liegende 87 Kohorte, deren Bittschrift wir bereits in unserer Zeitung von 1812 lieferten; die im Departement der Elbemündungen stationirte 50ste, 51ste 52ste, 53ste und 54ste Kohorten, welche die vierte Brigade der Nationalgarden des ersten Bans ausmachen; die 71ste Kohorte, zu Brüssel, die 67ste, zu Dieppe; die 13te zu Havre, und (nach einem Schreiben des Prinzen Borgheſe) sämmtlicher im Generalgouvernement jenseits der Alpen organisirte Kohorten.

Fortsetzung der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen offiziellen Aktenstücke und Erklärungen in Betref der Angelegenheit des Hrn. Grafen Frochot. — Nro. II. Abschrift des Verhörs, welches am verflossenen 23. Okt. über Hrn. Soulier, Kommandanten der 10ten Kohorte vor dem Chef der ersten Division der General-Polizey abgehalten wurde. — Heute am 25ten Oktober 1812 wurde vor das Ministerium der General-Polizey Herr Gabriel Soulier, Bataillons-Chef der 10ten Cohorte in Paris, geführt, und nach den Befehlen Sr. Exz. des Ministers der General-Polizey durch den unterzeichneten Chef der 1. Division ausgefragt. — Fr. Seit wann sind Sie im Dienste? — Ant. Seit 1787, erst in der königl. Kompagnie von Monte Pays de Carcassonne; 1793 als Jäger-Kapitän im 4. Bataillon de l'Aude; im Jahr 5 der 1. provisorischen Halbbrigade, ferner sodann dem 4. Linien-Regiment mit dem Grade eines Bataillons Chefs einverleibt, im Jahre 9 aber reformirt, nachdem ich Kapitän-Adjoint des Generalstaabes zu Paris gewesen war. Bey der Bildung der Departemental-Kompagnien hatte ich eine Kompagnie in dem Departement der Ost-Pyrenäen. Im Anfang des Krieges in Spanien wurde mir der Oberbefehl über 12 Departemental-Kompagnien übergeben, die dem 7ten Linien-Regimente beygegeben wurden, woselbst ich mit dem Grade eines Bataillons-Chefs verblieb. Als ich aus Spanien zurückkam, um die Kompagnie des Departements Loiret zu kommandiren, wurde ich zum Commandanten der 10ten Cohorte ernannt. — Fr. Waren nicht Sie es, der diesen Morgen den Befehl zu Versammlung Ihrer Cohorte gab, derselben einen vorgeblichen Senatus-Consult vorlesen und die Bewegungen zu machen befahl, die sie am Morgen ausführete? — Ant. „Heute gegen 4 Uhr Morgens traten drey Personen zu mir ein, nämlich: ein General, oder einer, der sich dafür ausgab, in großem Uniform mit einem Adjudanten, welcher Kapitains-Epauletten, und einem Mann, der sich als ein Polizey-Commissär ankündigte und eine Schärpe trug. — Der sogenannte General sagte mir anfänglich: „Der Senat hat sich versammelt; der Kaiser ist vor Moskau am 7ten dieses Monats gestorben,

und wie werden Sie von einem Senatus-Conſult in Kenntniß ſetzen, welcher dieſe Nacht nebſt einem Tagsbefehl und einem an Sie gerichteten Brief, den Dienſt, womit Sie bey dieſer Gelegenheit beauftragt ſind, betreffend, erloſſen worden iſt. Sie werden Sich darüber mit Hrn. Frochot, dem Seine-Präfekten in Einverſtändniß ſetzen.“ Sodann las der Polizeykommiſſär mir dieſe drey Pieces vor, worauf ſich der Adjudant nach der Kaſerne Popincourt begab, um den Adjudanten-Unteroffizier der Cohorte herbeyzuholen, da ich ſelbſt nicht dorthin gehen konnte und auch Niemand zum Schicken hatte. — Er kam mit dem Adjudanten-Unteroffizier Hr. Rabutel zurück, durch welchen ich den Adjudant-Major Piquerel, der, wie ich in der Nähe der Kaſerne wohnte, herbeyholen ließ. — Bey Hrn. Piquerels Ankunft ſagte ich ihm das, was ich von dieſen Herrn erfahren hatte; er nahm die Pieces, und las ſie nacheinander, worauf ich ihm ſagte: „Ich kann nicht ausgehen (ich hatte damals gerade das Fieber). Sie verſammeln die Cohorte, und laſſen an meiner Stelle die Befehle ausführen, welche der General nach Anordnung des Senats gegeben hat.“ — Fr. Erkennen Sie dieſen Tagsbefehl, welchen ich Ihnen vorlege, und der mit den Worten anfängt: Im Namen des Senats, . . . und mit dieſen endigt: verſprochene Belohnungen und unterzeichnet iſt: der Diviſionsgeneral ꝛc. ꝛc. Malet. Iſt es wohl derſelbe, welchen Ihnen der ſogenannte General mittheilte? — Ant. Ja, es iſt derſelbe; ich erkenne ihn als den, welchen er mir, wenigſtens zum Theil geleſen: denn da ich anfänglich in meinem Bett zugedeckt mich befand, ſo nahm ich ihn nicht in die Hände, und der General vollendete auch, nachdem er einige Fragen über die im erſten Theil dieſes Befehls namhaft angeführten Generale an mich gethan hatte, den Ueberreſt nicht mehr. Die Piece wurde ſodann fortgetragen, um im Quartier verleſen zu werden. — Fr. Sie haben alſo nicht ſelbſt und mit eigenen Augen dieſe Piece unterſucht, um die Handſchrift zu ſehen, und über ihre Authentizität zu urtheilen? — Ant. Nein, mein Herr, weil ich im Bett und ganz eingewickelt in daſſelbe war und blieb. — Fr. Erkennen Sie dieſen Brief, der an Sie gerichtet iſt, mit den Worten anfängt: ich gebe den Befehl und ſich mit dieſen endigt: die Ihnen beſtimmten Gratifikation, unterz. Malet; ferner jenen mit dem Titel: der Erhaltungs-Senat, und ſich endigend: das proviſoriſche Gouvernement ꝛc. ꝛc. gleichfalls unterzeichnet Malet? — Ant. Ich erkenne ſehr wohl den Brief, welcher mir zurückgelaſſen wurde; was aber den Senatus-Conſult betrifft, ſo hat ihn mir der Commiſſär vorgeleſen, und ich weiß in dem Zuſtand, worin ich war, nicht beſtimmt, ob er mir ihn bis zu Ende geleſen hat; ich erinnere mich indeſſen gewiſſer Hauptzüge, welche ſich wirklich in dem befanden, welchen Sie mir vorlegen, hauptſächlich die: Außer dem Geſetze, was ich immer bey Leſung deſſelben wiederholen hörte, und: der Marſchall Augereau, wobey ich angemerkt, daß ich unter ſeinen Befehlen gedient hatte. — Fr. Welche Vorſicht haben Sie bey der Wichtigkeit dieſer Pieces getroffen, und welches Mittel ergriffen, um ſich zu verſichern, daß ſie geſetzlich und authentiſch wären? — Ant. Keine; in dem Krankheitszuſtand, worin ich mich befand, und nach der Nachricht, die man mir verkündigt hatte, ſah ich mich außer Stand geſetzt, die Gültigkeit dieſer Pieces beurtheilen zu können. — Fr. Warum haben Sie gehandelt oder Befehle ertheilt, nach ſo wichtigen Befehlen, deren Richtigkeit Sie nicht erkannt hatten, zu handeln und Ihre Truppe handeln zu laſſen? — Ant. Ich gebe Ihnen denſelben Grund an: weil ich gänzlich verwirrt und außer Stand war, ſie zu beurtheilen. — Fr. Warum haben Sie Ihren Vorgeſetzten nicht befragt, oder Jemanden zum Etat Major abgeſchickt? — Ant. Ich hatte Niemand und konnte mein Bett nicht verlaſſen. — Fr. Um wie viel Uhr ſind Sie auf das Stadthaus gegangen? — Ant. Um 7 1/2 oder 8 Uhr — Fr. Hat Ihnen nicht der ſogenannte General zu ſagen, daß er, indem er die zwey Pieces nahm, um ſie in der Kaſerne zu verleſen, mir den Bon, den ich erkennne auf das Bett warf, indem er mir ſagte, er ſey zu Bezahlung meiner Truppe beſtimmt. — Fr. Haben Sie dieſen Morgen den Bon, als man ihn Ihnen einhändigte, geleſen? — Ant. Ich las ihn erſt, als ich aufſtand, und legte ihn in den Brief, um beyde miteinander zu Hrn. Frochot zu tragen. — Fr. Haben Sie ſie wirklich Herrn Frochot gezeigt? — Ant. Ich erinnere mich nicht ob ich ihm auch den Bon zeigte; ich habe aber beyde Pieces aus der Taſche gezogen, und ihm ganz gewiß den Brief gezeigt, der meinen perſönlichen Dienſt betrifft. Ich muß Ihnen bey dieſer Gelegenheit ſagen, daß mich der General nach den Offizieren meiner Cohorte fragte, welche auf Avancement Anſprüche zu machen hätten, und ich ihm Herrn Piquerel genannt hatte, zu Beſetzung der Stelle eines Bataillons-Chefs und Hrn. Rabulet, Adjudanten-Unteroffizier, zu der eines Unterlieutenants. — Fr. Haben Sie das in Anweſenheit dieſer zwey Herren geſagt oder ſie davon in Kenntniß geſetzt? — Fr. Ich ſagte es dieſen beyden Offizieren, bin aber nicht gewiß, ob es vor dem General geſchah. — Fr. Wenn Sie dem Bon von Hunderttauſend Franken nur die geringſte Aufmerkſamkeit geſchenkt hätten, ſo würden Sie geſehen haben, daß er erſtlich ohne Datum war, und zweytens, daß dieſe Fonds dem Malet durch ein Dekret des Senats vom 11. l. M. zur Diſpoſition geſtellt wurden. Es war Ihnen leicht einzuſehen, daß, nachdem der Senat ſein vorgebliches Conſtitutions-Dekret am 2. Okt. nach erhaltener falſcher Nachricht von dem Tode des Kaiſers erlaſſen hatte, er nicht ſchon am 11. deſſelben Monats ein Dekret verfaßt hätte, um den Revolutionairen Fonds zur Diſpoſition zu ſtellen. — Ant. Dieſer Bon wurde in dem Augenblick auf meinem Bett gelaſſen, wo der General mich verließ, und ich las ihn erſt, als ich aufſtand. — Fr. Nun, und haben Sie ihn alsdann recht durchleſen? — Ant. Ja, ich habe aber weder auf den Datum, noch darauf Acht gegeben, daß ſich auf einen Akt des Senats vom 11. Okt. bezog. — Fr. Alſo leſen Sie kaum, und ſuchen auf keine Weiſe die Gefährlichkeit von Befehlen zu unterſuchen, die Ihnen nicht auf gewöhnlichen Wegen zukommen, ſondern durch Unbekannte; — Befehle, die auf ſo außerordentliche Maaßregeln lauten, ſolche außer dem Geſetze und andere; Sie ſetzen ſogar eine Cohorte in Bewegung, um ſie auszuführen? — Antw. Ich ſagte Ihnen, daß ich ganz verwirrt und außer mir war.

(Die Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

In der Unterhausſitzung am 17. Dez., meldet der Moniteur, fragte Hr. Whitbread den Lord Caſtlereagh, ob gegründet ſey vor der Vertagung des Parlaments die Botſchaft des Präſidenten der vereinigten Staaten an den Kongreß auf das Büreau legen zu laſſen. Er ſetze daraus, daß Amerika der engliſchen Regierung zweymal Vorſchläge zu Beendigung der Feindſeligkeiten habe machen laſſen. Er hält es für wünſchenswerth, daß das Haus in Beſitz gedachter Botſchaft, der darin den Vorſchläge, und der deßfalls ſtatt gehabten Korreſpondenz geſetzt werde, inſofern nicht etwa in dieſem Augenblick eine Unterhandlung obſchwebe, welche deren Bekanntmachung unan-

lich mache. Lord Castlereagh glaubt nicht, daß die Vorlegung der begehrten Korrespondenz, auch wenn sie möglich wäre, die Arbeit des Hauses sehr erleichtern würde. Seine Absicht sey, diese Aktenstücke gleich nach den Vakanzen vorzulegen, um die Meinung des Hauses einzuholen; jetzt sey solches unthunlich, weil die Regierung noch nicht wisse, welches Resultat der durch den Admiral Waaren der amerikanischen Regierung gemachte Vorschlag gehabt habe, auch die Botschaft des Präsidenten den Ministern noch nicht in offizieller Form zugekommen sey. - Hr. Russel (der amerikanische Geschäftsträger) habe allerdings der Regierung zwey Vorschläge gemacht, die Minister hätten sich aber für verflichtet gehalten deren Verwerfung der Krone anzurathen. Einen dritten Vorschlag habe eine, in der Eigenschaft eines Agenten für die Kriegsgefangenen in England wohnende Person gemacht; man habe ihn aber gleichfalls zurückgewiesen. Bey der Wiederversammlung des Hauses wolle er (Castlereagh) demselben alle diese Dokumente vorlegen, und hoffen, es werde der Meinung seyn, daß diese dreymalige Zurückweisung mit Recht geschehen sey.

Am 18. Dez., meldet der Moniteur, wurde im Oberhause eine Botschaft des Prinzen-Regenten verlesen, worin derselbe darauf anträgt, „den leidenden Unterthanen seines guten und großen Bundesgenossen, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, diejenigen schnellen und wirksamen Unterstützungen zu bewilligen, welche durch die wichtigen Verhältnisse, worin sie sich befinden, nöthig gemacht werden." (Es ist dieses die nemliche Botschaft, über welche wir die Unterhausdebatte in unserer Zeitung vom vorigen Jahre kurz auszogen, aber dabey, nach Vorgang des Journal de l'Empire, zu unbestimmt anführten, es sey in der Botschaft von Subsidien für Rußland die Rede gewesen.) Der Graf von Liverpool nimmt das Wort, um eine Antworts-Adresse an Se. königl. Hoheit vorzuschlagen. Vorher glaubte er jedoch die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Umstände leiten zu müssen, welche diesen Schritt veranlaßten, und Ereignisse kurz zu wiederholen, welche für die Meisten sehr unerwartet waren, und welche den größten Einfluß auf den Zustand von Europa haben. Frankreich hatte gegen Rußland größere Anstrengungen, als je gegen einen andern Staat gemacht. Der Kaiser rückte in Rußland mit einer Armee von 360,000 Mann, worunter sich 60,000 Mann Kavallerie befanden, in einem Augenblicke ein, wo durch mehrere Umstände, namentlich durch die Verzögerung des Friedensschlusses zwischen den Russen und Türken, die einen großen Theil der russischen Macht in weiter Entfernung hielt, die russische Armee geringer an Zahl als die französische war. Es gibt in den Kriegen der neuern Zeit kein Beyspiel von einem so großen und edelmüthigen Opfer, wie der Entschluß war, Moskau zu verbrennen, damit der Feind daselbst keine Quartiere fände, und keinen Waffenplatz daraus machen könne. Das Opfer beschränkte sich nicht auf die einzige Stadt Moskau; tausend Dörfer wurden bey Annäherung des Feindes zerstört. Bey allen französischen Invasionen galt das Volk für Nichts; in Rußland nahm es überall Theil. Mitten unter solchen Opfern und einem solchen Kampfe müssen natürlich viele Individuen ins Elend gerathen seyn. Um einiger Maaßen zu Milderung dieses Elends beyzutragen, nahm man seine Zuflucht zur Großmuth der Britten, die bey näherer Betrachtung der Verhältnisse noch mehr geweckt werden muß. Warum hat Frankreich Rußland angegriffen? Weil Rußland nicht dem Kontinentalsysteme beytreten wollte; weil es zu der Ausschließung der brittischen Handels- und Industrieproducte aus seinen Häfen seine Einwilligung verweigerte. Also wurde eigentlich mittelst Rußlands Großbritannien angegriffen, und wenn wir nur die Frage auch nur aus merkantilischem Gesichtspunkte untersuchen, so ist aus den Fortschritten der Russen der größte Vortheil für unsere Handels-Interessen erwachsen. Oder ist es etwa Nichts, einen Markt von 30 Millionen Käufern zu haben? Die große Zahl der bey unsern Kolonien interessirten Personen hat schon den Vortheil genossen, den Preis aller Kolonial-Erzeugnisse steigen zu sehen, und unsere Manufacturen wurden durch die verdoppelte Nachfrage nach den Producten ihres Kunstfleißes nicht minder begünstigt. Alle Handelszweige haben durch die Fortschritte der Russen neues Leben gewonnen. Doch um auf die Frage zurückzukommen, ist es nicht von Wichtigkeit, wenigstens eine Neigung zu Milderung des Unglücks des russischen Volks zu zeigen, um dadurch das Band zwischen beyden Nationen immer enger zu ziehen? Die Vereinigung Rußlands mit Großbritannien verknüpft auch ihre wechselseitigen Interessen, so wie die Interessen des ganzen Europa's. Die Franzosen haben bey ihrem Einfalle in Rußland durch die verübten Grausamkeiten *), und durch die gottesschänderische Zerstörung der heiligen Gebäude, sich einen Haß zugezogen, der bey allen jetzt lebenden Russen unvergänglich seyn wird. Der Lord schließt mit dem Antrage auf eine Adresse, und bemerkt, daß die zur Bewilligung vorgeschlagene Summe 200,000 Pf. Sterl. sey. — Lord Holland sagt, er habe sich nie mehr in Verlegenheit gefühlt, als in diesem Augenblicke, da ihm der Antrag unpolitisch scheine, und es doch zugleich unklug seyn würde, ihn zu verwerfen. Der einzige Grund, der ihn vermögen könne, dem Vorschlage beyzutreten, sey eben der, welchen Lord Liverpool angeführet habe, nämlich, daß man Neigung zeigen müsse der russischen Nation Hülfe zu leisten. Er hofft übrigens, daß man sich bey dem Bündnisse zwischen den Höfen von St. Petersburg und London vollkommen, nicht nur über die Mittel zu Führung des Kriegs, sondern auch über die Mittel zu einem sichern und dauernden Frieden geeinigt habe. Lord Holland erklärt schließlich, daß er den Antrag unterstützen werde.

Zu der oben mit *) bezeichneten Stelle macht das französische Amtsblatt folgende Anmerkung: „Man muß wenigstens konsequent seyn. Die Petersburger Zeitung sagt, die Franzosen hätten Moskau, und die tausend, auf der Straße gelegenen Dörfer angezündet; und nun hat sie Recht, wenn sie die Franzosen der Grausamkeit und Barbarey beschuldigt. Aber diese Sprache führt ihr nicht hier im Parlamente. Ihr sagt die Russen selbst hätten Moskau und die Dörfer auf dem Wege angezündet; welche größere Grausamkeit blieb denn den Franzosen zu verüben übrig? Gehörten den die heiligen Gebäude nicht zu den Städten und Dörfern, die nach euerm eigenen Zugeständniß die Russen verbrannt haben? Man kann den Schaden, den Rußland durch Verwüstung seines Landes sich selbst zugefügt hat, auf wenigstens 3000 Millionen Franken schätzen. Jetzt gibt ihm England fünf Millionen!

Türkey.

Konstantinopel, den 25. Nov. Die Minister der Pforte waren in den letzten 14 Tagen ungewöhnlich oft, bald beym Mufti, bald beym Kaimakan, versammelt, um über die Angelegenheiten des Reichs zu berathschlagen. Von den Gegenständen und Resultaten dieser Berathschlagungen ist jedoch im Publikum nichts bekannt geworden; inzwischen vermuthet man, daß diese Konferenzen hauptsächlich durch die Angelegenheiten von Serbien und Widdin, und durch die Unruhen in der Statthalterschaft Bagdad, wo der jüngsthin aus Kurdistan vertriebene

Abdurahman Pascha mit Beyhülfe der Perser abermals die Feindseligkeiten erneuert haben soll, veranlaßt worden seyen. Der Großvezier scheint, nach allem zu urtheilen, Schumla nicht sobald verlassen zu wollen. Er dürfte wohl schwerlich früher in die Hauptstadt zurückkehren, als bis die Unterhandlungen mit den Serbiern zu einem Resultate geführt, und Ruhe und Ordnung auf der Gränze von Widdin auf eine oder die andere Art wieder hergestellt seyn werden. Inzwischen ist aus dem Lager die Nachricht von dem tragischen Ende des ehemaligen Pforten- und Kungreß-Dollmetschers Dimitrasko Murusi eingetroffen, welcher bey seiner Rückkunft aus Bukarest, auf Befehl des ohne Zweifel unmittelbar von dem Sultan hiezu beauftragten Großvezirs enthauptet wurde.

Königliches Theater an dem Isar-Thore.

Mittwoch, den 6. Die Donau-Nixe; erster Theil.

Edictal-Citation.

1594. (3. b) Anton Rieger, gewesener Bürger und Kornmesser dahier hat laut ausgestellter Rekognition vom 24. Jänner 1750 wegen verliehenen Stadtkastensdienst 300 fl. bey der königlichen Stadtkammer München hinterlegt. Diese 300 fl. gingen nach dessen Tod auf die hinterlassene Wittwe und durch die weitere Verehlichung derselben an den Kornmesser Johann Ott, nach dessen Tod an die Kornmessers-Wittwe Maria Anna Ott über. Diese Urkunde ist unwissend wie zu Verlust gegangen. Auf Ansuchen dieser Maria Anna Ott wird daher dem unbekannten Inhaber bezeichneter Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 4ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Böhm.

1716 (3 a) Verpachtung zweyer Bräuhäuser und Oekonomien.

Mit Ende May dieses Jahres endigen sich die Verpachtungen der Gräfl. Tattenbachischen Brauhäuser und Oekonomien zu Adelzhof an der Vils und Walgerstorf nächst Simbach, Landgerichts Landau.

Da nun die bisherigen Pächter sich anderwärts ansässig gemacht haben, so wird hiemit eine weitere Verpachtung auf neun Jahre öffentlich bekannt gemacht, und werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich wegen der Pachtbedingnisse an den unterzeichneten Gerichtshalter zu wenden.

Die verschiedenen Pachtanbothe werden nur bis letzten März d. J. angenommen, um in Emanglung annehmlicher Bedingnisse zum Selbstbeschlage der zu verpachtenden Gegenstände die nöthigen Maaßregeln noch nehmen zu können.

Die Pachtliebhaber sollen sich über ihr Vermögen, ihren Leumund, und ihre Bräuwesenskenntnisse ausweisen.

Ohne angemessene Real- oder Personal-Kaution wird keine Pachtung angenommen.

Adelzhof, am 1. Jän. 1813.

L. d. Gräfl. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Adelzhof, Landgerichts Landau im Unter-Donaukreise.

Bj. Lutz.

Subhastations-Patent.

1655. (3. c) Auf Antrag eines hypothekarischen Gläubigers des Thomas Besold zu Fahrmannsreuth wird das gebundene Gut desselben zu Fahrmannsreuth, bestehend in einem Wohnhause, nebst Stallung und Scheune, 1¼tel Tagwerk Felder und 11 Tagwerk Wiesen, worauf Lasten eines Viertelhofes haften,

am Donnerstag den 21sten Jäner 1813

öffentlich versteigert werden.

Kaufsliebhaber, welche ihre Fähigkeit, ein solches Eigenthum zu erwerben, und dasselbe zu bezahlen, durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen können, werden daher hiemit eingeladen, dem Bietungs-Termine am 21sten Jäner vor dem hiesigen königl. Landgericht zu erscheinen, und gegen das höchste Anbot den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich wird bemerkt, daß vor der Hand nur ein Drittheil des Kaufschillings baar erlegt werden darf. Die nähern Kaufs-Bedingnisse werden im Bietungs-Termine den verschiedenen Kaufsliebhabern vorgelegt werden.

Kemnath, den 10ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Wutz, Landrichter

Schr

Edictal-Ladung.

1670. (3 b) Nachdem bey Fürstlich Isenburgischen Ober-Consistorium Wilhelmine Trappin geborne Schaub zu Birstein, Frau des Schneidermeisters Georg Trapp, klagend angebracht, daß bemeldter ihr Ehemann sie vor 12 Jahren böslich verlassen habe, ohne daß sein Aufenthalt bekannt geworden, sie deswegen genöthiget sey, deshalb auf eine Ehescheidung gegen ihn anzutragen, und um dessen Citation zu dem Ende gebeten: Als wird gedachter Georg Trapp hiermit zum 1sten und 3tenmal peremtorie öffentlich vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten a dato vor hiesigem fürstlichen Ober-Consistorium persönlich erscheine, sich auf die von seiner Ehefrau gegen ihn angestellte Klage einlasse, und sich seiner bisherigen Entfernung wegen gebührend verantwortete, sofort das Urtheil gewärtige. Es erscheine nun derselbe alsdann, oder nicht, so wird dennoch auf der Implorantin weiteres Anrufen in der Sache ergehen was Rechtens ist. Offenbach den 14. Dez. 18

Fürstlich Isenburgisches Consistorium.

Gelbern.

1708. (2. b) Der Unterzeichnete hat ein Assortiment sein bemalten Porzellain-Geschirr Waaren in Bunt sowohl, als in reicher Gold-Verzierung, welches vol Kaffee- und Thee-Services nach dem neuesten Ge Dejeuners auf 1 und mehrere Personen, einzelne Tassen schiedenen antiken Formen, und Tafel Service-Stücke von der königl. Porzellain-Manufactur Nymphenburg i men und wird während der gegenwärtigen Dreykön in der weiten Gasse Boutike Nro. 162 unweit der königl Halle damit feil halten. Die Preise sind die nämlichen dieselbe von der besagten Manufactur selbst ausgebot In Schönheit sowohl als Wohlfeilheit der Waare w Käufer gewiß befriedigt werden.

München, den 3ten Jäner 1813.

F. J. Sutzb

1705. (2. b) Bey Fortunat Karlinger Handelsm den Kreuz Nro. 171 sind zu haben, diese Sorten Mandel- und Patent-Kaffee, feinstes Kaffee-Surro ches ohne Zucker gebraucht werden kann, um äußer Preise. Deßgleichen ächte feine Kalleinische Liquers u Extrakt, welchen Jeden Liebh. Kenner entsprechen werd

Beylage zu Nro. 5 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

1636. (3. c) Auf Anrufung des Hypothekar-Gläubigers des hiesigen Handelsmanns Johann Gottlieb Bock wird dessen Behausung Lit. C. Nro. 123 zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

Diese Behausung ist in einer äußerst belebten gewerbsamen Gegend gelegen, ist 60 Schuhe lang; 31 Schuhe tief, 3 Stockwerk hoch gemauert, mit einem gescharten Dachstuhl versehen, 3 Theile mit Ziegeln, und zu einem Theil mit Schindeln gedeckt. Zur ebenen Erde befinden sich 4 Keller, ein Hausflez mit einem Brunnen, 1 Zimmer, 1 Kammer, auch 1 Hof mit 3 Holzkammern, ein Waschgewölbe, 1 Abtritt und Dungstätte.

Im 1ten Stocke befinden sich 1 Vorflez, 3 Zimmer, 3 Kammern, zwey Küchen und ein Abtritt.

Im dritten Stocke ist das Lokale das Nämliche, unterm Dache befinden sich 2 Zimmer, 4 Kammern, 1 Küche, 1 Speise, 2 Böden und 2 Bodenkammern, die mit Brettern verschlagen sind.

Liebhaber zu diesem Anwesen haben sich auf Samstag den 30sten Jäner Vormittags 11 Uhr vor einer königl. Stadtgerichts-Commission auf dem hiesigen Stadtgerichts-Locale einzufinden, woselbst diese Behausung dem Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung und unter legaler Ausweisung über die persönlichen Verhältnisse des Kaufes mit dem Glockenschlage 12 Uhr salva ratificatione zugeschlagen werden wird.

Regensburg, den 14ten Dezember 1812.

Königl. baierisches Stadtgericht.

v. Seutter, Director.

Bructhaler.

Oeffentliche Versteigerung.

1694. (2. b) Schon bey drey Versteigerungen fand sich für das bedeutende Anwesen des Gantirers — Glasfabrikanten Karl Fürlinger in Eich und Zinkenbach bey St. Gilgen, kein Kaufsliebhaber.

Dieses Anwesen wird nun neuerlich unter folgenden von den Gläubigern festgesetzten Bestimmungen versteigert —

I. Als Versteigerungs Gegenstand erscheinen.

a) Ein ganz gemauertes Wohnhaus sammt den nöthigen Mayrschafts-Gebäuden in der Eich bey St. Gilgen.

b) Das sogenannte Grosfließfeld und Holz.

c) die Wirthswiese;

d) die Stadlerwiese;

e) die Kienberger Wiese;

f) die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stück Hornvieh;

g) eine gewöhnliche Alpenhütte.

II. Der Schätzungspreis dieser Gegenstände ist 7500 fl. — zur Begünstigung der Versteigerung werden sie aber nur um die Summe von 5000 fl. ausgerufen.

III. Die übrigen Theile des Gantanwesens, nemlich:

a) das Fabrikgebäude oder die Glashütte in Eich neben dem Mayrschafthause, mit der reelen Gerechtigkeit.

b) Ein Pocher mit 4 Stampfen daselbst —

c) Eine Pottaschen Sudhütte daselbst

d) Eine Glashütte in Zinkenbach, zusammen gefallen

e) Ein gemauertes Wohnhaus alldort, und

f) Eine Flußhütte ohnweit Salzburg sammt Zugehörde, Dann

Die sämmtlichen Haus-, Baumanns- und Fabriks-Fahrnisse werden dem Käufer ohne Werthsanschlag darein gegeben, und sich nur der Glas-Vorrath vorbehalten.

IV. Das ganze Anwesen ist zu dem königlichen Rentamte in St. Gilgen grundbar.

V. Zur Emporbringung der ohnehin in holzreicher Gegend gelegenen Glasfabriken ist dem Käufer vermög allerhöchster Entschließung vom 8. May h. J. aufs Geringste eine jährliche Holzabgabe von 500 Klaftern aus den königlichen Salinen Waldungen in den Forstpreisen, welchen die übrigen Gewerke der hiesigen Gegend bezahlen, — und zugleich eine Befreyung von diesem Forstpreise auf 6 Jahre zugesichert.

VI. Die Versteigerung wird Dienstags den 9. Februar 1813 Frühe 8 Uhr in der königlichen Landgerichts-Kanzley zu Thalgau vorgenommen, und Kaufsliebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Thalgau im Salzachkreise den 12. Dez. 1811.

Königlich-Baierisches Landgericht Thalgau

Pündter, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

1661. (3. b) Bey den Konskriptions-Verhandlungen zur Armee Ergänzung im Jahre 1812 hat das Loos zur Einreihung nachstehende Konskriptionspflichtige, welche theils mit theils ohne Wanderpäße abwesend sind, getroffen:

a) Aus den Alters-Klassen der im Jahre 1791 und 1792 Gebohrnen:

1) Dötsch, Anton, von Hahnengrün, Dienstknecht;
2) Grafoerger, Johann, von Pressath, Beck;
3) Kellner, Christoph, von Pressath;
4) Schaller, Baptist, von Wolframshof, Schuhmacher;
5) Wegmann, Georg, von Pressath, Wagner;
6) Murmann, Johann, von Reibig, Müller;
7) Karl, Aloys Andreas Anton, von Kemnath, Badersgesell;
8) Köstler, Johann Anton, von Fichtelberg, Waffenschmied;
9) Brunner, Johann Anton, von Brand, Metzgergesell;
10) Lochner, Johann Veit, von Wengeröreuth, Schmied;
11) Reuther, Georg, von Pressath, Maurer;
12) Kümmerl, Joseph, von Berndorf, Schuhmachergesell;
13) Zauß, Wolf Norbert, von Diathhammer, Petterlmacher
14) Baumann, Johann Michael, von Guttenberg, Schmied
15) Graßberger, Martin, von Pressath, Zinngießer;
16) Höfer, Balthasar, von Kirchenbaibach, Binder;
17) Schuh, Mipael, von Wolframshof, Schneider;
18) Reff, Johann, von Kemnath, Nagler;
19) Deuchler, Andreas, von Pressath, Metzger;
20) Küfer, Johann, von Friedenfels, Schäfer.

b) Aus der Alters-Klasse der im Jahre 1790 Gebohrnen;

1) Bek, Johann Paul, von Selingau, ohne Gewerbe;
2) Bandel, Johann Joseph, von Kemnath, Buchbinder;
3) Rohm, Johann, von Heimbrechts, Hirt;
4) Frank, Adam Sebastian, von Oberndorf, Bauer;
5) Gräf, Johann Baptist, von Schönreuth, Schneider;
6) Wager, Johann, von Hammerlos;
7) Schiller, Georg Friedrich, von Neustadt;
8) Schicht, Michel Joseph, von Waldeck, Schneider;
9) Scherm, Christoph, von Mukenreuth;
10) Müller, Georg Wolf, von Erhammer;
11) Pfleger, Johann, von Guttenthau, Weber;
12) Richtmann, Bartimä, von Letten;
13) Reger, Johann, von Heidenaab, Schneider;

14) Schuster: Michl, von Trettmannsdorf;
15) Rauh, Johann Nepomuk, von Zessau;
16) Riedel, Andreas, von Wezeldorf;
17) Roßner, Anton Christoph, von Altberkstein, Weber;
18) Popp, Johann, von Königskron, Dienstknecht.

Diesen sämmtlichen Individuen wird die Frist eines Jahres vorgesetzt, binnen welcher sie sich um so zuverläßiger vor der unterzeichneten Behörde einzufinden und des Weitern zu gewärtigen haben, als widrigen Falls mit der Confiskation ihres Vermögens verfahren werden wird.

Königliches Landgericht
als Conscriptions-Behörde für den Bezirk
Kemnath.
Wutz, Landrichter.

1651. (3. c) Nachbenannte abwesende Konskribirte aus den Jahren 1790, 1791 und 1792

Joseph Greif, Müller von der Vorstadt Au;
Johann Schmotz, von der Vorstadt Au;
Kaspar Hartenberger von der Vorstadt Au; und
Franz Xaver Streidl, Müller von Planeck

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee bestimmt sind, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hiedurch vorgeladen, sich bey der unterzeichneten Konskriptions-Behörde zur Genüge ihrer Militärpflicht zu stellen, und zwar in Zeit 4 Wochen im Isarkreis, binnen 8 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreiches; und binnen einem Jahr a dato der Bekanntmachung dieser Edittal-Vorladung, wenn sie sich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieser Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerspenstigen Konskribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, sondern auch derselbe auf Betreten verhaftet, und so fort an das Militär abgegeben, und ausserdem noch alle die Strafen, welche das Konskriptions-Gesetz gegen die Widerspenstigen noch besonders verhängt, gegen sie in Wollziehung gesetzt werden.

München den 15. Dez. 1812.

Königlich baierisches Landgericht
Steyrer, Landrichter.

1679. (2.b) Ankündigung

der zweyten Versteigerung der Mobiliarschaft von der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier in der Residenz zu Augsburg.

Montag den 18ten Januar 1813 und folgende Tage wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier eine Mobilien-Auction eröffnet, worin goldene Tabatiere, goldene Repetier- und Minuten-Uhren sammt Ketten, goldne und silberne Münzen aus dem Münz Kabinet, 1 Speis-Service von Silber mit aller Zugehör, große und kleine silberne Kaffee- und Thee-Kannen, Zuckerdosen, Kaffeebretter, Bestecke zu 6 und 12 Personen, wie auch silberne und vergoldete Dessertbestecke, silberne Girandols und Tafel-Leuchter, Tafel-Aufsätze mit Spiegel und silbernen Rahmen, nebst Biscuit-Gruppen und Figuren und andern Silberstücken, ein ganz silberreicher mit goldenen Bouillons und Pfänder gestickter Kirchen-Ornat mit allem Zugehör, mehrere gold- und silberreiche Pluviale und Infuln, ganz gold und silbergestickte, und gold- und silberreiche Meßgewänder von allen Farben, nebst mehreren gold- und silberreichen Kirchen-Sachen. Eine ganze Albe von feinen Brabander-Spitzen, auch mehrere von Schleyer und feiner Leinwand mit Brabander und andern Spitzen vorzüglicher schöner Qualität, Roquets, Chorröcke und Altar-Tücher mit feinen Spitzen, schwarze Talar von Damast und Zeug, große schwarze und rothflammete und tücherne Teppiche mit Gold- und Silberborten, Goldfranzen mit Bouillon, mehrere Stücke rothen Sammet und Damast, und gute Goldborten, mehrere Sammetkissen mit Goldborten, drey große Kanapees nebst Wottel von Karmesin-rothen Sammet mit doppelt besetzten breiten Goldborten, dann schönes damastirtes Tafelweißzeug zu 6. 12, 18 und 24 Personen, nebst vielem ordinairen Tischzeug, Hand-Tücher, feines und ordinaires Bettweißzeug, Betten Matrazen, seidene, kottonene, Moulton und wollene Decken, ein großer Fußteppich, mehrere Laden Leinwand und Tischzeug, Fenstervorhänge von Kotton und Leinwand, und viele andere Bett-Wäsch, dann eine große Spieluhr mit zwölf Veränderungen, Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerk in Bronskästen, 3 große und mehrere andere geschmackvolle façonirte Girandols, Leuchter und Vasen von Brons, ein Speis-Service von sächsischem Porcellain, mehrere andere Porcellain-Teller, ein ganz neues Dejeune von französischem Porzellain mit Gold eingeschmolzen, Kaffeebecher und Becher zum Gefrornen, Gruppen und Figuren von geb. Porcellain, mehrere Steh- und Häng-Luster, feine Gläser, mehrere Spiegel, Spielmarken, ein vorzüglich schönes Rollo von Mahagoni mit Brons, mehrere Kommod-, Schreib- und langthürige Kästen, Spieltische mit und ohne Damast, Kanapees und Sessel mit Seiden, Kotton und Leder, ein schönes Fortepiano und mehrere Musik-Instrumenten, worunter Heerpaucken, ein großer Violon, blasende Instrumenten ꝛc.; dann verschiedene Musikalien, Tische mit und ohne Wachstuch, Zinn, Kupfer, Küchengeräthe, und sonstige nützliche Fahrnisse, endlich mehrerer neue Cheerentücher an Stücken, desgleichen Unterfutter und silberne Borten an Stücken, eiserne Kassen und hölzerne Kisten.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen Uebrigen in Zeit 14 Tagen ohne Rücksicht baare Bezahlung erbeten.

Sonntag den 17ten kann Vor- und Nachmittags Alles in beliebigen Augenschein genommen werden.

Kurfürstlich-Trierische
Testaments-Exekutorschaft.

1678. (3. c) Winandy, Vater und Sohn, Tuch- und Casimir-Fabrikanten aus Verviers im Ourthe-Departement haben die Ehre das Publikum zu benachrichten, daß sie die hiesige künftige Dreykönigs-Duit mit einem vollständigen Sortiment verschiedener Waaren halten werden, nämlich: wollblaue und wollgrüne kastorschwarze einfärbige und melirte Tücher in alten und modernen Farben, in feinen und mittelfeinen Qualitäten; einfärbige und melirte Halstücher; doppelt croisirte, elastische einfärbige und melirte Kasimirs, mit und ohne Rippen; Lyoner Levantine und Taffet, wie auch glatte und façonirte schwarze Drap de Soye; Gilet Zeuge nach dem neuesten Geschmacke, als: Basins Iris, Bayaderes, Gatelines, Merinos, Mogolines Orientales, Piqués ꝛc.; wollene Gilet-Zeuge von bester Gattung, die in der Wäsche die Farbe nicht verlieren, als: Moleskiffes, einfache und doppelte Schwandons; Toilinettes und Wollenkordes ꝛc; gekäpperte und ungekäpperte Gesundheitsflanelle; Finettes und Moltons; Seiden-Sammt; gemodelte und geflochtene Basins ꝛc.

Sie werden die Tücher und Casimirs in Stücken und im Ausschnitte um den bestimmten Fabrik-Preis, und die andern Artikel so billig wie möglich verkaufen. Sie benachrichtigen, daß wegen der neuen Auflage auf fremde Waaren sie zukünftig

jährlich nur Eine Duld in München, nämlich die Dreykönigs-Duld halten werden.

Ihr Waarenlager ist im Gasthaus zum goldenen Hirsch in der Schwabingergasse im zweyten Stock Nr. 9.

1559. In Folge meines unlängst im Badischen Magazin niedergelegten Aufsatzes für Taube und Uebelhörige, fodert mich Hr. Hofrath und Dr. Schuler zu Mannheim, zum Besten der Aerzte und ihrer Gehörkranken, darin auf, meine Methode als Resultat häufiger und glücklicher Kuren mittelst einer litterarischen Korrespondenz bekannt zu machen.

Wie geehrt sich mich nun schätze, hierdurch mit einem der kenntnißvollsten Aerzte in nähere Verhältnisse zu treten, so leid thut es mir, daß ich vor der Hand aus vielfältigen Gründen — wovon theils Mangel einer bey uns hierzu geeigten Zeitschrift, theils die höhern Orts deswegen erhaltenen Winke besonders gehören — mit weiterer Angabe meiner Kurmaximen zurückhalten muß.

Genug mag es für jetzt dem Arzte seyn, daß ich dahier meine Gehörkranken öffentlich behandle, und kurire; gerechtfertigt muß ich beym Publikum vor jeder gehässigen Nachrede erscheinen, da ich meine Kranken mit den Rezepten in die privilegirten Apotheken schicke; und fern von niedrigem Interesse und Charlatanerie werden mich die halten, die wissen, daß ich zum Besten der Menschheit alles, und zwar nicht nur Aezrten, sondern auch Professoren der Klinik bereits mitgetheilt habe.

Uebrigens, was die von mir angegebene Kritik sowohl in Hinsicht der Nachweisung des Totalnexus des Gehörorgans und seiner Funktionen mit allen übrigen Organen, als auch der zur Herstellung des Gehörs zuvor unverantwortlich angewandten Elektrizität, desgleichen Galvanism, Perforation ꝛc. betrifft, so bleibt es beym dortigen Ausspruche, zu dem mich eine siebenjährige Erfahrung und gegen hundert bisher kurirte derartige Kranken bestimmt haben, daß alle solche Kranken weit schwerer zum vollkommenen Gehöre gelangen, die durch obige Experimente verstimmt oder gar verkrüppelt wurden, und ich darf selbst mit Zuversicht behaupten, daß alle Tauben, selbst sogar Taub-Stumme und Uebelhörige, deren Gehör weder durch Erschöpfung oder Vernichtung des Nervenprinzips, noch durch absolute Desorganisation der erfoderlichen Theile erloschen ist, in wenigen durch mich, wo nicht ihr vollkommenes Gehör, doch auffallende Besserung erhalten.

Karlsruhe, den 10. Okt. 1812.

Wolff, Dr.

1649. (3. c) In München werden den 11. Jäner und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Behausung des Hrn. Haßlinger am Rindermarkt Nro. 119 über eine Stiegen öffentlich nachfolgende Prätiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; als: 3 brillantene Aller à jour gefaßt; eine goldene Schnalle mit 3 Juwelen; ein Medaillon mit 8, 6 und 7 karätigen Goldes; 2 Ringe mit Brillanten entourage; ein goldenes Collier mit 17 Brillanten; 3 Medaillons mit Brillanten entourage, ein paar brillante Ohrring mit Perlen Pendeloque: 1 paar detto mit Juwelen Pendeloque; eine Schnur mit 14 Juwelen als Schnur Quäschen gefaßt, in Diadem von Brillanten; 2 Union-Ringe mit Brillanten; ein großes goldenes Maltheser Kreuz mit Adler; 753 Stück außerordentliche Perlen von schönster Façon. Wozu die Titl. Liebhaber höflichst eingeladen sind, mit der Nachricht, daß sollte sich ein Liebhaber zum Ganzen zeigen, man bereit ist, sich um einen billigen Preis mit ihm einzulassen.

1701. Motti, Caselle et Comp. aus dem Mayländischen verkaufen während dieser Duld in der Neuhausergasse, dem Bürger Saale gegenüber, in der Boutique Nro. 90 folgende Waaren nach dem neuesten Geschmacke.

Einen vollständigen Verlag in seidenen, madrasenen, caschemirnen, mousselinenen und kottunenen Halstüchern, so wie auch ganz neumodische wollene Caschemirs, und seidene Bolteus-Schawls — ferner:

Alle Gattungen von neumodischen Zitzen oder Pers;
Fein Batistmousselin 6/4 bis 9/4 breit;
Gestickten und façonirten Mousselin zu Kleider;
Glatten Moll-Mousselin und Linon Bouck;
Feinen gestreiften Barchent oder Dimitis;
Gefärbte baumwollene Caschemirs zu Damenkleidern;
Linons und Kammertuch; französische Batist; feine holländische Leinwand;
Madras zu Frauenzimmer-Kleider mit und ohne Borduren;
Glatten und façonirten Levantin, so wie auch dergleichen Kleider mit Borduren;
Französischen Taffet von allen Farben;
Ditto italienischen schwarzen, 6/4 7/4 8/4 breit;
Doubleflorence von allen Farben; glatten Atlas in allen Farben;
Ecossaies und Diemantin;
Ganz neumodische broschirte Seidenzeuge, in schwerer und leichter Qualität zu Damenkleider;
Feine französische Tücher in allen Farben;
Ditto Billiard-Tücher;
Einfärbigen und melirten Casimir;
Feine Crotsirte Gesundheitsflanell;
Wollen-Corts, Bedford-Corts und Oels-Cort zu Beinkleider;
Lady-Cotting in allen Farben;
Glatten und gestreiften Winter-Manchester;
Nanquinet in allen Farben;
Weiß und gefärbten Piquee, Schwandowns, Ancoras, Tollinets, und Caschemirs zu Gilets;
Ein vollkommenes Assortiment in seidenen, kotellinenen und bazinenen Gilletszeugen;
Glatte und gestreifte schwarz seidene Hosenzeuge;
Seidene und baumwollene, weiße und gefärbte Herren- und Damenstrümpfe;
Weiß mousseline und gefärbte Manns-Halstücher;
Weiße Frauenzimmer-Halstücher mit gefärbter Einfassung;
Gefärbte Manns-Sacktücher;
Schwarz seidene Mayländer Halstücher;
Seidene und lederne Handschuhe;
Neumodische Knöpfe;
Mayländer und Wiener Chocolade.

Nebst vielen andern Artikeln, die hier nicht beygebracht sind. — Sie empfehlen sich dem geehrten Publikum bestens, und versprechen die billigsten Preise.

1705. Kunigunda Herold von Erlangen empfiehlt sich mit verschiedenen Liqueurs, als Arrac, Rum, Cognac, extra feinen Kirschengeist, Bischof-Essenz, Diverse-Parfumerie Eau de Cologne, französische Pfeffermünz-Zeltein, verschiedene Confecte, Zwieback, Nürnberger Lebkuchen, Gesundheits- und Mandel-Kaffee. Ihre Boutique ist unweit dem Karlsthor Nro. 95.

1703. Leopold Stoewer empfiehlt sich in dieser Duld mit seinen führenden Waaren, als: leinene, glatte und krolsirte

Bändel in allerley Sorten, Näh- und Strickfaden in zwey, drey und vier Orath; er hat eine Sorte Nähfaden hier zum erstenMal feil, ächten Flander-Faden, feine Näh- und Strick-Nadeln, baumwollene und fädene Strümpfe, Herrenhauben, weiße baumwollene Franzen, holländische Leinwand, weißleinene Sacktücher, leinene ächte Battist-Sacktücher, ächte Battist-Brabanter-Spitzen, baumwollenes Strick- und Zeichen-Garn, Schnürnestel und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch und versichert gute Waare und sehr billige Preise. Er logirt in der Kaufingergasse in dem ehemaligen Londner Hofe bey den Herren Gebrüdern Marr zu ebner Erde beym Eingang des Hauses zur rechten Seite.

1702. Ein Verwalter, welcher alle Gattungen Rechnungen zu machen und zu revidiren theoretische und practische Kenntnisse besitzt, und sich hierüber mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht hier oder auf dem Lande Beschäftigung. Das Nähere kann im Comtoir dieser Zeitung erfragt werden.

1615. (3. c) Die Münchner Cottun-Manufaktur gedenkt eine Parthie Cottons und Zitze gegen neunhundert Stücken vom besten Stoffe und dauerhaften Farben zu veräussern.

Da jedoch die Dessins nicht mehr nach der neuesten Mode sind, so will sie den Kaufslustigen hiebey einem Rabbatt von 20 pr. Ct. unter ihrem dermaligen Verkaufs-Preis bewilligen. Dieser Rabbatt bezieht sich sowohl auf den Verkauf in Ganzen oder in größern Parthien, und in Stücken. Die Kaufs-Liebhaber belieben sich demnach in dem Comptoir der Fabrique im Grottenthal Nro. 120 zu melden.

1710. In der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rinder-Markt ist ganz neu zu haben: der

Plan von Moskau in 4 Blättern

nach der neuesten russischen Original-Aufnahme sammt einer Erklärung in russischer, französischer und deutscher Sprache; von Götz und Dietrich. 1812.

Das Exemplar kostet, ganz illuminirt.	2 fl	42 kr.
— — — — halb illuminirt.	1 fl.	48 kr.
— — — — schwarz.	1 fl	24 kr.

Dieses Produkt ist nach zuverlässigen Hülfs-Quellen bearbeitet, und empfiehlt sich sowohl durch seine Schönheit, als lithographische Arbeit, als auch durch einen äußerst mäßigen Preis.

Auswärtige Liebhaber belieben Briefe und Geld portofrey einzusenden.

1697. (2. a) In einer Tuch- und langen Waaren-Handlung wird ein Lehrjung unter annehmlichen Bedingnissen gesucht, und das Weitere in Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

1715. Ein noch ganz guter, moderner Reisegagen, fu zwey Pferde leicht zu führen, wird zu kaufen gesucht, und ist das Nähere bey Herrn Döllerer zum schwarzen Bären im Thal zu erfahren.

1713. Auf der Stadtwage ist wieder feiner gehächelter Waldherflachs zu haben.

1683. (3. c) Die unterzeichnete Niederlage giebt sich hiemit die Ehre ihren bisherigen inn- und auswärtigen Freunden und Kunstliebhabern bekannt zu machen, daß selbige während dieser Dreykönigs-Duult ihr Waarenlager in die Herzogspitalgasse Nro. 269 2|4 im 1. Stock beym Landschaft-Maler Hr. Wagner verlegt habe, und empfiehlt sich einem geneigten Zuspruch gegen die billigsten Preise, übernimmt auch alle Bestellungen und Kommissionen.

Siedlersche Haupt-Steindruck-Niederlage in München.

1656. (3. c) Ich Endesunterzeichneter, habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die Spezerey-Handlung des Herrn Karl von Hagn in der Neuhauser-Gasse Nro. 288 käuflich übernommen habe. Nebst allen in diese Handlung einschlagenden Artikeln, bin ich mit einem schönen Assortiment Halbseiden- oder-Floret-Tücher, Zwilchband, Wasserband, Gallonen, Schuhband ꝛc. ꝛc. versehen, und empfehle mich in diesen Artikeln allen meinen Freunden und Bekannten zur geneigten Zusprache; ich werde es mir angelegen seyn lassen, durch sehr billige Preise und gute Bedienung das ferneres Zutrauen zu erwerben und bey Effektuirung der Bestellungen jede Wünsche so viel immer möglichst befriedigend ausführen, und erfüllen.

Gleich meinem Vorfahrer führe ich das bekannte Seidschützer-Wasser, und Eger-Sauerbrunnen Wasser fort, und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Fr. Lindauer, Sohn.

1685. (2. b) Endesgesetzter macht seinen verehrungswürdigen Gönnern, einem hohen Adel und geneigtem Publikum bekannt, daß er auf zukünftige Karneval seinen Vorrath geschmackvoller und durchaus neuer Masken-Kleider sowohl zum Verkaufe als zum Ausborgen wieder anbietet. Ferner verfertigt er auch eine große Anzahl Bal-Kleider für Frauenzimmer um einen äußerst billigen Preis von 6 fl. bis 18 fl. sammt den geschmackvollsten Garnirungen; sein Magazin befindet sich in dem Hause des Hrn. Handelsmann Sabadini am Rindermarkt Nro. 98 zu ebner Erde.

Michael Becker, Kleidermacher.

1692 (2 b) Die Löwenbräustätte dahier ist zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich daher gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Doctor Hutter,
k. Advokat.

Anzeige.

8. (2. b) Auf der Kientzlerschen Tabak-Niederlage in der Perusa-Gasse C. 1. Nro. 19 3|5tel sind folgende Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in bester Qualität und billigsten Preisen zu haben, als: 3 Italiener in Bley, Leipziger Kanaster, Petit-Kanaster, Louisiana, Kronlöwen, Kornähre, ungarischer Kanaster, feinen rothen AB., Schweizens Nro. 3 und 4. Schwert-Quack, Dreykönig Nro 6 in 1|4tel, 1|8tel und Briefl. Schweizens Nro. 1. und Briefl. ord. rothen AB, Ungarischen 1|4tel und 1|8tel Pakets, Pariser-Tabak, grober feiner und Façon-Landauer, ungarischen Rothmäntel, Viole und ordin. Rappee.

1700 (3. b) J. G. Fichtner von Augsburg empfiehlt sich mit seinem selbst fabrizirten Wollengarn von allen Farben und Mellirungen, einfach bis fünffach, ganz breiten Persen und ordinärem Ellenbreiten nach der neuesten Mode. Die Boutique ist am Wagner-Bräuer Nro. 76.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 6 — 7. Jän. 1813

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält als Nachtrag des allerhöchsten Edicts über den Adel vom 28. July 1808 folgende allerhöchste Verordnung: Dat. München den 23. Dez. 1812.

I. Die durch Unsere Militär-Verdienstorden und die durch den Zivil-Verdienstorden Unserer Krone ertheilten Grade bis zum Ritter einschlüssig, sind für solche Auszeichnungen höchster Art zu erkennen, welche diejenigen, die nicht vorher schon einer Adelsklasse einverleibt waren, von nun an nicht allein zu Führung eines adelichen Prädikats und Wappens für ihre Person, welches Wir ihnen auf Anmelden bestätigen, oder neu ertheilen werden, sondern auch in der nachher bestimmten Einschränkung zu Forterbung des adelichen Titels berechtigen.

II. Sogleich nach dieser erschienenen Verordnung hat das Reichs-Heroldenamt eine eigene Matrikel für diesen Personal- und Transmissions-Adel zu eröffnen, und auf den Grund der ihr präsentirten Ordenspatente, oder der nachgewiesenen öffentlichen Ausschreibungen und des gewählten neuen adelichen Wappenentwurfes den Inhaber in die wirkliche Adels-Klasse der Ritter für seine Person einzutragen, und den gewöhnlichen von Unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu unterschreibenden Matrikelextract auszufertigen, der auch im Regierungs-Blatt, wie alle andere mit aufgeführt wird, wofür der Interessent die Ausschreibgebühr und Immatrikulationstaxe zu bezahlen hat.

III. Jedem Inhaber eines Militär- oder Zivil-Verdienst-Ordenspatents steht frey, seinen adelichen Titel auf einen seiner ehelichen oder adoptirten Söhne in der Art erblich zu machen, daß dieser, jedoch erst nach seines Vaters Tod, den adelichen Titel ebenfalls annimmt, der dann fortwährend in derselben Art, immer nur nach erfolgtem Tod des Besitzers auf den ältesten Sohn, oder in dessen Ermanglung auf den ältesten Abkömmling des Erwerbers nach der Reihenfolge der Erstgeburt übergeht. Sind keine betheiligten anderen Abkömmlinge des ersten Erwerbers mehr vorhanden, so steht dem letztern wieder die Adoption frey.

IV. Will aber ein Berechtigter von dieser Befugniß der erblichen Uebertragung Gebrauch machen, so muß er dieses dem Reichsheroldenamt mit Benennung desjenigen eigenen oder adoptirten Sohnes, auf den die Uebertragung geschehen soll, welches ohne präjudiziellen Termin zu jeder Zeit, auch in einem zurückgelassenen Testament geschehen kann, bekannt machen, und ein zu anständiger Führung des Adels erforderliches eignes Vermögen nachweisen; worauf das Reichsheroldenamt, wenn es die Geburts- oder Adoptions-Urkunde und die Vermögens-Nachweisung genügend, auch sonst bey der Person des Präsentirten keinen Zweifel gefunden, den Antrag an Unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten erstatten, und nach dessen erlangter Autorisation die geschehene Uebertragung in der Matrikel notiren, und zur Bekanntmachung im Regierungsblatt vorlegen wird. Für eine solche erste Transmission ist ein für allemal der vierte Theil der sonst gewöhnlichen Adels Taxe zu bezahlen. Die Eintragung des Abkömmlings in das Adels-Buch selbst, geschieht aber nur in die unterste Adels Klasse, so fern derselbe nicht ebenfalls für seine Person ein Ritter ist. — Die Anmeldungen zur persönlichen Immatrikulation, ohne Bezug auf die zu jeder Zeit frey stehende Uebertragung, muß bis zum letzten Jung des künftigen Jahres für die jetzt schon ernannten Ritter, und für die künftigen jederzeit im ersten Vierteljahre der Ernennung erfolgen, ausserdem ihnen die ergene persönliche Führung adelicher Titel, und die Transmission derselben nicht eingeräumt wird. — Denn indem Wir hiemit alle anderweitere persönliche Adels-Ansprüche als geschlossen erklären, so wollen Wir auch ernstlich, daß keine Unserer öffentlichen Stellen und Behörden, oder überhaupt Unsere Diener, einen nicht wirklich der Adels-Klasse einverleibten und öffentlich ausgeschriebenen Dritten, in öffentlichen und Privat-Verhandlungen die ihm wohl wissentlich nicht zukommenden Adels Titel beylegen, gleichwie gegen diejenigen, die sich selbst einen unerweislichen Adelsgrad zueignen sollten, ein bereits angeordnetes Verfahren bestehet. — Diese Verfügung erachten Wir dem ältern Adel und dem achtbaren Bürgerstande gleich ehrenhaft; dem ältern Adel, indem Wir ihm aus dem Inbegriff wahrhaft verdienter Männer eine Pflanzschule seiner künftigen Ergänzung bilden, dem Bürgerstande aber, weil diese Ergänzung aus ihm hervorgehet, und gerade das Verdienst der Einzelnen, wenn sie für ihre Person dem Adel, für ihre Kinder und Verwandte aber dem Bürgerstande angehören, nicht mehr der Weg seyn wird, auf dem man sich ihm gänzlich entziehen kann.

Am 22. Dez. geruhten Se. Maj. der König den bisherigen 2ten Stadtgerichts-Director Leopold v. Baumen zu München auf die erste Directorsstelle zu befördern, sofort die zweyte Stelle dem bisherigen Rathe bey dem Appellations-Gerichte des Isar-Kreises Simon Gerngroß zu verleihen; am 24. als Polizey-Inspectoren in der Residenzstadt München, den Polizey-Actuar zu Landshut Sebastian Schleinkofer, den Polizey-Actuar zu Lindau Johann Baptist Rizzi, den dem Polizey Kommissariate in Passau in Marsch- und Einquartirungssachen beygegebenen Adjunct Joseph von Robert, den Protokollisten bey dem Stadtgerichte München Lizenziat Franz Paul Döhner provisorisch zu ernennen.

Se. Majestät der König genehmigten am 5. Dez. 1812 allergnädigst dem Rittmeister von Löwenek und dem Forst-Meister von Paschwitz zu Erlangen, die in königlich-preußischen Kriegsdiensten erlangten militärischen Verdienst-Orden zu tragen.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende Hofartikel: „Se. Maj. der

Kaiser besuchte diesen Morgen (den 28. Dezember) den Saal der Gemäldeausstellung. Da es ein Tag war, wo der Eintritt ins Museum Jedermann offen steht, so hatte man Anstalten treffen wollen, daß der Kaiser mit den Personen von seinem Gefolge allein bliebe; allein Se. Majestät befahlen die Thüren offen zu lassen, und durchgingen den Saal und die verschiedenen Gallerien mitten unter der Zuschauermenge, welche sich um seine Person drängte. Auch hielten Se. Majestät heute zwey Konseils für die innere Verwaltung. Am 1. Jan. werden Ihre Majestäten üblichermaaßen die Huldigungen und Glückwünsche der Prinzen, Staatsbehörden und des Hofes annehmen. Die Trauer bleibt an diesem Tage suspendirt."

Nach Erzählung der Gazette de France war der Kaiser, bey seinem Besuche des Gemäldeausstellung, von seiner Gemahlin begleitet. Beyde Majestäten wurden von den zahlreich versammelten Zuschauern mit einem oft wiederholten Lebehoch empfangen.

Ein kaiserl. Dekret vom 22. Dez. betrift die Privatoratorien und Hauskapellen, und bestimmt die Fälle, wo dieselben mit Zustimmung des Bischoffs bewilligt werden können.

Ein anderes Dekret vom nemlichen Tage errichtet in der Stadt Roch ein aus 15 Personen bestehendes Konseil de Prud'hommes, zu welchem die Tuchfabrikanten und Färber 4, die Seidenfabrikanten 3, die Goldschmiede und Juweliere 3, die Ebenisten, Sattler und Wagner, die Hutmacher, Saitenfabrikanten und Gerber 2 Mitglieder stellen.

Vermöge Dekrets vom 20. Dez. hat der Kaiser die Verordnungen der Bischöfe von Autun, Limoges, Coutances und Rennes, die Vollziehung des kaiserl. Dekrets vom 15. Thermidor, des Jahr 13 betreffend, gutgeheißen; dieses Dekret widmet den sechsten Theil des Ertrags der Stühle, Bänke und Plätze in den Kirchen, der Linderung des Schicksals alter oder gebrechlicher Priester. Diese Reglements sollen ihrem ganzen Inhalte nach vollzogen werden.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Danzig vom 18. Dez. Se. Exc. der Divisionsgeneral Graf Rapp, General-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist gestern hier angekommen, um das Gouvernement von Danzig zu übernehmen.

Fortsetzung der im gestrigen Stücke abgebrochenen Abschrift des Verhörs Nro. II. — Fr. Sie mußten folglich Jemanden zu Rathe ziehen, selbst Hn. Piquerel, oder ihm wenigstens sagen, daß Sie ihn, da Sie ohne richtiges Bewußtseyn wären, und nichts von allen dem verstünden, auf seine Verantwortlichkeit hin beauftragten, alles in Ordnung zu bringen, und die Maaßregeln zu ergreifen, welche ihm angemessen schienen. — Ant. Wenn ich einen so vernünftigen Weg hätte einschlagen können, so wäre ich im Besitz meines Denk-Vermögens gestanden, und ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich damals ganz außer mir war. — Fr. Sind es nicht der Grad eines Brigadegenerals, der Ihnen bewilligt war, und die 100,000 Franken, die es Ihnen so leicht machten, zu handeln? — Ant. Weder das Eine noch das Andere. Der Kaiser hat mich in Umstände versetzt, wo ich Geld nehmen konnte, ich habe es dennoch nicht gethan. — Fr. Erzählen Sie mir alle Umstände, die, seit Sie diese Individuen zu Hause verlassen, bis zu Ihrer Ankunft im Stadthause vorfielen. — Ant. Der Adjudant Rabutel kam mir zu sagen, daß die Truppen mit dem General abgegangen wären, um den Senatus-Consult zu proklamiren. Gegen 7 Uhr erhub ich mich, und begab mich nach dem Stadthause. — Fr. Haben Sie daselbst nicht Befehle zu Bereitung des Saales und zu Arbeiten für die Versammlung des provisorischen Gouvernements, die an diesem Tage sollten gehalten werden, ertheilt? — Ant. Ich theilte Hn. Frochot das Verhaltungsschreiben mit, welches an mich gerichtet war, und worin von Zubereitung des Saales zur Versammlung des Gouvernements die Rede war. Es wurden wirklich zu diesem Ende Befehle ertheilt. — Fr. Wie lange blieben Sie auf dem Stadthause, und was begab sich mittlerweile daselbst? — Ant. Die Cohorte befand sich noch nicht daselbst, mit Ausnahme der Compagnie, die ich dorthin geführt hatte; auch war noch keine andere Truppe dort angekommen. Eine halbe Stunde nachher kamen die Compagnien der Cohorte, dann eine Compagnie der Garde von Paris, die ein Lieut., den ich nicht kannte, anführte; — ich glaube, ein Offizier Beaumont, welcher sich in diesem Augenblick hier befindet, zu erkennen, ich betrachtete den Befehl, den er in der Hand hielt, und ich sah, daß die Unterschrift dieselbe war, wie die unter meinem Brief; ich ließ diese Compagnie en Bataille meiner Truppe gegenüber aufstellen. — Fr. Legten Hr. Piquerel, so wie die andern Offiziere, Ihnen Rechenschaft von dem ab, was Sie gethan? — Ant. Nein, mein Herr; man berichtete mir nur, daß die Compagnien auf dem Platz vor dem Stadthause angekommen wären; ich glaube, es that dieß Hr. Gallet oder Hr. Piquerel; ich war damals gerade bey dem Hn. Grafen Frochot. — Fr. Sagte Ihnen Hr. Piquerel, oder ließ er Ihnen sagen, daß er von Hn. Laborde Befehl erhalten habe, sich ins Quartier zu begeben? — Ant. Man sagte mir wirklich, Hr. Laborde habe diesen Befehl ertheilt; ich weiß aber nicht, wer mir es sagte. — Fr. Haben Sie diesen Befehl ausgeführt? — Ich sandte einen Offizier zu dem Hn. General Doucet, um seine Befehle zu vernehmen. In der Zwischenzeit kam Hr. Laborde, und gab mir denselben Befehl. Ich befragte Hn. Frochot, der mir sagte, ich müsse ihn vollziehen, worauf ich abzog. — Fr. Hr. Laborde erklärt, daß Sie sich weigerten oder einige Zeit zauderten, ihm zu gehorchen, und daß er sich genöthigt sah, Ihnen den Befehl schriftlich zu geben, den ich hier halte, und welchen Sie diesen Morgen dem Polizeyminister wieder zurückstellten. — Ant. Ich wollte zögern, um die Rückkunft des Offiziers zu erwarten, welchen ich zu dem Hn. General Doucet geschickt hatte; ich gieng aber auf den Befehl des Hn. Laborde früher ab, und erhielt die Antwort des Hn. Doucet erst im Quartier. — Fr. Sie zögerten, als Sie Befehle von einem Ihnen wohlbekannten Offizier des Generalstabes erhielten; ganz einfache Befehle, weil nicht von gewaltsamen Maaßregeln, sondern einzig von Ihrer Rückkehr ins Quartier die Rede war; Sie befragten darüber Hn. Frochot: so gewissenhaft waren Sie nicht, um die schändlichen Befehle unbekannter Menschen in Vollzug zu setzen! — Ant. Es war ganz natürlich, daß ich bey den Umständen, in welchen ich mich befand, Hn. Frochot zu Rathe ziehen mußte; was aber die schändlichen Befehle vom Morgen betrift, so habe ich Ihnen schon gesagt, daß ich außer mir war, und daß ich, wenn ich wäre vernünftig gewesen, die Cohorte versammelt, und den General und den Commissär hätte arretiren lassen. — Fr. Was gieng nach Ihrer Rückkehr ins Quartier zwischen Ihnen und Ihren Offizieren vor? — Ant. Keiner meiner Offiziere sagte mir, was er gethan. — Fr. Ihnen waren sie doch schuldig, Ihnen Bericht abzustatten, da sie mit Sie selbst Ihre Vorgesetzten davon in Kenntniß setzen konnten? — Ant. Ich erhielt den Befehl, mich sogleich zum Etatmajor zu begeben, ohne den Bericht meiner Offiziere abgehört zu können. — Fr. Ich ersuche Sie, die 6 Pieçen, von welchen im gegenwärtigen Verhör die Rede ist, zu paraphiren. — Ant. Ich bin bereit dazu. — Nach der Lesung dieses Verhörs erklärte Hr. Soulier seine Antworten für richtig; er bestand

darauf, und unterzeichnete mit mir. — Unterz. Soulier und Desmarets. — Für gleichlautende Abschrift. Der Kriegsminister Herzog von Feltre.

Gestern Mittag, meldet das Journal de Paris vom 30. Dez., versammelte sich der kaiserl. Gerichtshof von Paris in der ersten Instanz und in rothen Roben, und ließ den Jean François Rabbe, Ex-Obersten des Regiments der Garde von Paris Infanterie, welcher durch das Urtheil einer Militair-Commission am vergangenen 29. Oct. als Mitschuldiger an Malets Verschwörung zum Tode verdammt wurde, eintreten. Der Greffier en Chef las ihm die Strafmilderungs-Acten vor, welche Se. Maj. ihm gnädigst am 24. dieses Monats bewilligt haben. Die Todesstrafe ist in eine immerwährende Gefängniß-Strafe verwandelt worden.

Das Journal de l'Empire sagt: Nach Malets Brief (siehe unsere Sonntags-Zeitung) könnte man meinen, der General Lamotte sey es gewesen, der zu dem Bataillons-Chef Soulier gekommen. Die Thatsache ist aber, daß Malet selbst dorthin kam, und ohne das Vorwissen des General Lamotte, dessen Namen annahm.

Vor Ihrer Abreise von Wilna, meldet der hamb. Corresp. laut offiziellen Briefen aus Paris vom 9. Dez., hatten sich Se. Maj. mit verschiedenen Marschällen und Generals und namentlich mit denjenigen unterhalten, welche zufolge der russischen Bulletins getödtet oder zu Gefangenen gemacht worden. — Dieß gibt den Maaßstab der Wahrhaftigkeit der in den russischen Bulletins enthaltenen Nachrichten und des Grades von Zutrauen, welches man denjenigen ertheilen muß, die selbige verbreiten.

Königreich Polen.

Die Zeitung von Florenz meldet aus Briefen von Offizieren der Ehrengarde von Toscana, die gegen den 2. Nov. erfolgte glückliche Ankunft dieses Korps zu Warschau. Das Veliten-Bataillon des Großherzogthums Toscana war ihnen einige Meilen entgegengezogen, und der franz. Gesandte zu Warschau hatte ihnen ein verbindliches Kompliment über ihre gute Haltung nach einem so langen Marsche gemacht, auch sie zu einem großen Mittagmahl geladen. Man glaubte die Ehrengarde sey bestimmt den Winter über in Warschau zu bleiben.

Nach der Berliner Zeitung war bey Warschau die Weichsel schon seit Anfang Dezembers zugefroren.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 29. Dezember: Den 20. dieses sind Se. Excellenz der königl. dänische Gesandte, Graf von Waltersdorf, und die kaiserl. französischen Generale, Boermann, Dalton und Parelle, hier angekommen. Der französische General Leclerc ist von hier nach Paris abgegangen.

Königsberg, den 21. Dez. Unsere Zeitung enthält folgendes Publikandum: Die außerordentlichen Zeitereignisse machen es dringend nöthig, daß die Stadt besonders darauf bedacht sey, sich gegen Exzesse und Frevel schlechter Menschen zu schützen, welche nur zu oft die Gelegenheit benutzen, Böses zu thun. Die städtische Bürgermiliz, zu gewöhnlichen Zeiten genügend, wird hinreichen, Wachen und Posten zu besetzen; jetzt aber ist es nothwendig, daß kräftige Männer das Geschäft der Patrouillen, besonders des Nachts, übernehmen, und wenn es die Noth erfodert, zum Dienste bereit sind. Die Autoritäten, welche uns bisher beschützt haben, werden uns ferner schützen; wir wollen ihnen, die mit höhern Rücksichten beschäftigt sind, in Erhaltung der städtischen Ruhe und Ordnung helfen. Wir ersuchen daher alle Männer von Geist und Herzen zu Königsberg, ohne Unterschied des Ranges und Standes, und anderer Verhältnisse, sich an uns anzuschließen, und so das Werk auszuführen. Kräftige edle Männer, vom Sinne fürs Gute belebt, bedürfen zu diesem Zwecke keine Uniform, keine Abstufung im Dienste. Mit der Kokarde des Vaterlandes am Hute, und einer legitimirten Karte in der Tasche, werden wir im Dienste kenntlich seyn. Reiner Sinn und Achtung für Gesetz und Vaterland werden uns kenntlicher machen. — Jeder edle Mann, der uns beytritt, beliebe seinen Namen und Charakter, so wie seine Wohnung, dem Hrn. Bezirksvorsteher anzuzeigen, worauf sogleich die nähere Instruktion erfolgen wird. Wir bitten um die größte Beschleunigung, da diese allein hilft. Königsberg, den 19. Dezember 1812.

Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Königsberg.

Im Departement der königl. Regierung von Westpreußen ist an mehrern Orten unter dem Rindvieh eine Krankheit ausgebrochen, welche, nach dem Urtheil sämmtlicher Aerzte, einstimmig für die Rinderpest (Löserdürre) anerkannt ist. Es sind alle polizeyliche Maaßregeln gegen die Verbreitung derselben genommen worden. — Vom 11. bis den 18. dieses sind hier 108 Personen gestorben.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 2. Jäner: Mit dem gestern allhier eingetroffenen Kurier, sind von dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg Nachrichten aus dem Hauptquartier Bialystock vom 24. Dez. datirt eingelangt, denen zufolge das k. k. Auxiliarkorps am 14., nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß die französische Armee die Stellung bey Wilna verlassen habe, seine bis Nieswitz, Slutzk und Ljubatczew vorpoussirten Streifkommanden einzog, und von Slonim die Richtung gegen den Niemen einschlug, um nach Umständen entweder gegen Grodno, oder gegen Bialystock manövriren zu können. — Später eingegangene Berichte dienten indessen dazu, den kommandirenden General zu bestimmen, sich mit dem unterhabenden Korps über Bialystock dem Herzogthum Warschau zu nähern. — Die Ausführung gelang vollkommen, so zwar, daß auf diesem Marsche auch nicht eines der verschiedenen Streifkommanden vom Feinde wäre abgeschnitten worden, oder sonst einen Verlust erlitten hatte.

Würtemberg.

Das königl. würtembergische Regierungsblatt vom 2. Jan. enthält folgende königl. Verfügung: „Friedrich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. ꝛc. Liebe Getreue! Um den großen Aufwand bestreiten zu können, welchen der durch die neuesten Kriegsereignisse erlittene bedeutende Verlust herbeyführt, sehen Wir uns gezwungen, um so mehr zu außerordentlichen Hülfs-Mitteln zu schreiten, als die Ausgaben, die seit dem Anfang des gegenwärtigen Kriegs auf Unserer Staatskasse haften, die gewöhnlichen Einnahmsquellen erschöpfen. Wenn Wir hierdurch Unsern guten und getreuen Unterthanen unverschuldete neue Lasten aufzulegen genöthigt sind, so fühlen Wir nur zu sehr, wie schwer ihnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Opfer werden müssen. Wir haben daher zum Beweis, daß Wir die nothwendig gewordenen Entbehrungen mit ihnen theilen, und nichts fordern wollen, was nicht unentbehrliches Etatsbedürfniß ist, bey Unserer königlichen Hofhaltung, dem Marstall und den übrigen dahin gehörigen Behörden die größte Sparsamkeit angeordnet, und auch in allen Zweigen der Staatsadministration solche Vorkehrungen getroffen, wodurch die Ausgaben nur auf das Nothwendigste beschränkt werden. Wir sind überzeugt, daß weder Staatsanle-

Digitized by Google

hem, deren verderbliche Folgen die Erfahrung zur Genüge bestätige, noch eine Steuererhöhung, die allein den durch vorangegangene Kriegsjahre ohnehin sehr belasteten gewöhnlichen Steuerfonds träfe, dem Staatswohl und der Dringlichkeit der vorliegenden Bedürfnisse entsprechen würden, und haben Uns daher entschlossen, durch eine allgemeine Vermögens-Steuer, in Verbindung mit einer nur die höhern Klassen betreffenden Besoldungs- und Pensionssteuer, der Staatskasse die ihr nöthigen außerordentlichen Zuflüsse zu verschaffen, und dadurch alle Mitglieder des Staats zu einer verhältnißmäßigen Mitleidenheit an den dermaligen Kriegskosten unmittelbar beyzuziehen."

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 1. Jänner. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben unter dem 26. d., als dem Namensfest Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin, einen dritten Orden, unter dem Namen des Ordens vom Zähringischen Löwen, gestiftet, auf dessen Insignien das obengenannte Wappenbild und die Ruine des ehemaligen Stammsitzes Ihren Ahnherren abgebildet erscheint, der aus drey Klassen, nämlich Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern besteht, und an einem grünen Bande mit orangefarbener Lisière; von den Großkreuzen über die rechte Schulter mit einem in Silber gestickten achteckigen Stern auf der linken Brust, von den Kommandeurs um den Hals, und von den Rittern im Knopfloch auf der linken Brust getragen wird. Sobald diese Ordens-Insignien gefertigt seyn werden, wird der Orden von Sr. königl. Hoheit an die vorerst ausersehenen Mitglieder aller drey Klassen verliehen werden.

Vermischte Nachrichten.

Den Weg von Dresden bis Meissen (fünf Stunden) legte der Kaiser Napoleon in einer Stunde zurück. — In Marburg brach am 23. November, Morgens um 2 Uhr, ein Feuer aus, bey welchem 7 Menschen ums Leben kamen. Ein junger Kaufmann, Ludw. Flemming, rettete mit eigner Gefahr mehrere Menschen aus den Flammen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 8. Der Hausverkauf; eine Oper.

Sonntag: Maskirte Akademie.

Im Namen Seiner königlichen Majestät.

1727. (3. a) Wird der ehemalige Oberlieutenant bey dem fünften Chevauxlegers-Regiment Johann Baptist von Hagen, in Sachen seiner Ehefrau Jeannette von Hagen, gebornen Heller in Dillingen, wider ihn, Ehescheidung betreffend, auf legale Bescheinigung seiner Abwesenheit hiedurch öffentlich vorgeladen, in dem anderweit auf den 27. Februar 1813 zur Publikation des oberstrichterlichen Erkenntnißes dd. München vom 9. November anberaumten Termin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten bey der unterzeichneten Behörde entweder zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß die Wirkung der Publikation dessen ungeachtet eintreten wird.

Neuburg den 30. September 1812.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Obердonau-Kreis.

Joh. Maria Freyherr v. Bassus, Präsident

Haberschaden, Sekretär.

1716 (3 b) Verpachtung zweyer Bräuhäuser und Oekonomien.

Mit Ende May dieses Jahres endigen sich die Verpachtungen der Gräfl. Tattenbachischen Bräuhäuser und Oekonomien zu Adeldorf an der Vils und Maigerstorf nächst Simbach, Landgerichts Landau.

Da nun die bisherigen Pächter sich anderwärts ansässig gemacht haben, so wird hiemit eine weitere Verpachtung auf neun Jahre öffentlich bekannt gemacht, und werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich wegen der Pachtbedingnisse an den unterzeichneten Gerichtshalter zu wenden.

Die verschiedenen Pachtanbothe werden nur bis letzten März d. J. angenommen, um in Ermanglung annehmlicher Bedingnisse zum Selbstbeschlage der zu verpachtenden Gegenstände die nöthigen Maßregeln noch nehmen zu können.

Die Pachtliebhaber sollen sich über ihr Vermögen, ihren Leumund, und ihre Bräuwesenskenntnisse ausweisen.

Ohne angemessene Real- oder Personal-Kaution wird keine Pachtung angenommen.

Adeldorf, am 1. Jän. 1813.

K. b. Gräfl. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Adeldorf, Landgerichts Landau im Unter-Donaukreise.

Lz. Lutz.

---

2 (2 c) In dem bedeutenden Markte Dorfen k. Landgerichts Erding steht ein ganz gemauertes, wohl zusammengebautes Haus, worauf die Baderesgerechtigkeit ausgeübt wird, sammt einem Wurz- und Obstgärtchen, dann 3/4 Tagwerk Kulturs-Antheil aus freyer Hand zu verkaufen.

Lzt. Löfl, Advokat.

1721. Bey dem Handelsmann Joseph Sigmund Reitmayer vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 2 sind so eben sehr schöne und frische Anquillotti angekommen, und um billigen Preis zu haben.

1725 Gebrüder Debrunner aus Zürch besuchen die hiesige Duit mit einem vollkommenen Assortiment feiner weißen französischen Jadenspitzen und Spitzenschleyer, nebst einem schönen Assortiment weißer, vierfach gezwirnter Stickbaumwolle von der feinsten Qualität, auch andere Artikel mehr, die hier nicht bemerkt sind.

Sie haben ihre Boutique in Nro. 37, dem Eingange in die Akademie gegenüber.

1717. (2. a) Friedrich Ober, aus Westphalen, ist, wie gewöhnlich auf die Dreykönigs-Duit mit Bielefelder-, wie auch mit Holländer- und Oberndorfer-gebleichter und ungebleichter, wie auch grauer Leinwand von allen feinsten Sorten hier angekommen; er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Seine Boutike ist auf dem alten Saumarkt Nro. 157.

1723. Es sucht Jemand altes Bley zu kaufen. D. ü.

1700 (3. c) J. G. Fichtner von Augsburg empfiehlt sich mit seinen selbst fabrizirten Wollengarn von allen Farben und Melirungen, einfach bis fünffach, ganz breiten Persen und ordinärem Ellenbreiten nach der neuesten Mode. Die Boutique ist am Wagner-Bräuer Nro. 76.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 7 — 8. Jän. 1813

Französisches Reich.

Am 29. Dez., meldet der Moniteur, präsidirte der Kaiser in einem Finanzkonseil, das von 8 Uhr Morgens bis Mittags dauerte. Nachher begab sich Se. Majestät nach der Gegend von Trianon zu einem Treibjagen.

Ein kaiserliches Dekret vom 22. Dez. befiehlt: „Wenn die Desertion in einem Departemente zunimmt, und den Eingebungen und Unterstützungen von Vätern und Müttern der Deserteurs zuzuschreiben ist, so soll Uns der Kriegsminister, auf Antrag des Präfekten, und Bericht des Generaldirektors der Konscription, den Vorschlag machen, daß die Verfügungen des Gutachtens Unsers Staatsraths vom 12. May 1807, welches Wir am 1. Jun. desselben Jahres bestätigen, und unsers Dekrets vom 24. Jun. 1808, in erwähntem Departement gegen die schuldigen Väter und Mütter in Ausführung gebracht werden. Die Deserteurs welche sich freywillig stellen, oder von ihren Eltern eingebracht werden, sollen unter Eskorte zu einem der, durch Unser Dekret vom 24. Jan. errichteten Regimenter geführt und ihnen einverleibt werden."

Der Minister des kaiserlichen Schatzes, der vermöge Dekrets vom 27. Febr. 1811, mit der Aufsicht über die Gemeindekassen beauftragt ist, legte am 23. Dez. dem Kaiser das Resultat der Untersuchung des Rechnungswesens von 226 Munizipal-Einnehmern vor. Die von Sr. Majestät am 24. ertheilten Entscheidungen, nach angehörtem Berichte des Ministers verordnen, daß 73 Einnehmer, deren Rechnungen regelmäßig befunden wurden, definitiv in ihrem Amte bestätigt sind; 6 derselben sind beybehalten mit Bedingung, in einer gewissen Frist dasjenige in ihrem Rechnungswesen zu verbessern und zu regularisiren, was dessen fähig ist. Der Kaiser hat ferner auf die Präsentationen der Munizipalräthe, das Gutachten der Präfekten und den Bericht des Schatzministers, zu den Einnehmerstellen von 31 Gemeinden ernannt, welche erledigt waren. Indem Sr. Maj. zu der Municipal-Einnehmerey von San Remo ernannten, befahlen Sie, in das Budget dieser Gemeinde den Ertrag der Abgaben einzutragen, die daselbst von den Orangen, Citronen und Palmen bezahlt werden. Zugleich trug der Kaiser dem Minister des Innern auf, von dem Maire über Einnahme und Ausgabe, die seit 1806 von dieser Abgabe statt hatte, Rechenschaft zu fodern. Die Einnehmer der andern Gemeinden, 70 an der Zahl, welche vorher ernannt oder bestätigt worden sind, wurden als solche anerkannt, die regelmäßig zu Werke gingen.

Der Kaper, die Juno, hat zu Brest das englische Schiff Maria Anna, von 300 Tonnen, mit Baumwolle und Reis; und der Kaper, der Läufer, das englische Schiff the Bess, mit Gerste und feinem Oel zu Toulon aufgebracht. Der Läufer hat noch sechs andre englische Prisen gemacht, die vermuthlich in andere Häfen geführt worden waren.

Das Generalkonseil der Bank hat die Dividende für das zweyte halbe Jahr 1812 auf 36 Fr. für die Aktie festgesetzt. Die Reserve beträgt 3 Franken.

Die konsolidirten 5 Prozent standen am 29. Dez. auf 78 Fr. 10 Prozent.

Ein kürzlich erschienenes Dictionnaire topographique, etymologique et historique des rues de Paris gibt die gegenwärtige Zahl der Einwohner von Paris auf 580,000 an, wovon in der Cité 16,000, auf der Insel St. Louis 5000, auf dem rechten Ufer der Seine 380,000, auf dem linken Ufer 179,000 wohnen. Die Zahl der Straßen ist 1062, nebst 117 Culs de Sac; die Zahl der Häuser ist 29,400. Es gibt ferner 28 Quays unter verschiedenen Namen, 14 Brücken und 56 Barrieren.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Harwich, den 9. Dez.: Wir haben bloß Zeit, Ihnen zu melden, daß, zufolge des Telegraphen, 7 russische Kriegsschiffe, und eine englische Brigg, die sie begleitet, vor diesem Hafen vorbey passirt sind.

Ferner enthält Nro. II. der Aktenstücke in Betref der Angelegenheit des Hrn. Grafen Frochot auch noch eine Copie der Verhöre vom 25. und 26. Oct., welche mit Hrn. Soulier, Commandanten der 10ten Cohorte, von dem Berichterstatter der militärischen Commission rc. Hrn. Capitaine Delon vorgenommen wurde.

Nachdem der angeklagte Guidal sich entfernt hatte, ließen wir den Hrn. Soulier, frey und ungefesselt, vor uns führen, an den wir folgende Fragen gerichtet: Welches sind Ihr Namen, Vornamen, Ihr Alter, Ihr Geburtsort, Ihr Stand und Ihr Aufenthaltsort? — Er antwortete, daß er Gabriel Soulier heiße, den 2. Dez. 1767 zu Carcassone, im Departement de l'Aude, geboren, und Sohn des daselbst domizilirten Peter Soulier und der gestorbenen Cäcilia Bezaigne, gegenwärtig Bataillonschef, Commandant der 10ten Cohorte der zu Paris in Garnison liegenden Nationalgarden, und Mitglied der Ehrenlegion sey. — Fr. Ich habe Ihnen das Verhör vorgelesen, welches am 23. dieses Monats vor dem Ministerium der General-Polizey über Sie abgehalten worden; verharren Sie auf den Antworten, die Sie darin abgelegt haben? Ant. Ich verharre darauf; doch bemerk' ich Ihnen inzwischen, daß nicht ich es war, wie es scheint, daß man aus einer meiner Antworten schließen möchte, welcher Befehle gab, um in der Präfectur des Departements den Saal herzurichten, wo sich das provisorische Gouvernement versammeln sollte, daß man Unrecht thut, wenn man mich sagen läßt, daß bey der Ankunft der Compagnie des Infanterie-Regiments der Pariser Garde, ich sie meiner Truppe gegenüber en bataille sich aufstellen ließ. Die Thatsache ist, daß, weil sich diese Truppe vor mir aufgestellt hatte, ich ihren Anführer ersuchte, sie ein wenig seitwärts rücken zu lassen. Ich füge diesen Bemerkungen noch bey, daß der General, als er sich bey mir befand, mir sagte, diese Ko-

horte müsse ihm zur Begleitung dienen, wenn er den Senatus-Consult proklamire. — Fr. Da Ihre Gesundheit Ihnen nicht erlaubte, über die Befehle nachzudenken, welche Ihnen eine, sich für einen General ausgebende Person schriftlich und mündlich ertheilte, haben Sie Sich nicht, als Sie Sich kräftig genug fühlten nach der Präfectur des Departements zu gehen, vor allen Dingen zum Etat-Major auf dem Vendome-Platz begeben, um nähere Erkundigungen über die Bewegung einzuziehen, welche Ihnen anbefohlen wurde? — Ant. Ich fühle daß ich also hätte handeln sollen; ich habe aber nicht daran gedacht, und ich trachtete nur mich sogleich zu dem Hrn. Präfecten des Departements zu begeben. — Fr. Ihre Instructionen lauteten dahin, daß Sie sollten ein Detachement bey dem Glockenthurme St. Johann aufstellen, um, wie man sagte, die Sturmglocke läuten zu können, Falls es nöthig seyn würde; haben Sie dieses gethan? — Ant. Nein, mein Herr. — Fr. Wenn Sie nur ein Bischen nachgedacht hätten, würden Sie aus dieser Maaßregel allein ersehen haben, daß die Ihnen gegebenen Befehle nicht von der gesetzlichen Macht ausgingen. — Fr. Die Sache ist wahr; aber in Folge meines Krankheitszustandes und der Gemüthsbewegung, in welche mich die falsche Nachricht von dem Tode Sr. Majestät versetzte, verlor ich gänzlich den Kopf. Wenn ich mit den Agenten, die sich zu mir begeben hatten, im Einverständniß gewesen wäre, würde ich nicht ermangelt haben, ihnen die zwey Fäßchen Pulver und ungefähr 10,000 Kugel-Patronen, die sich in der Kaserne befanden, zu überliefern, oder sie ihnenwenigstens anzubieten. — Fr. Sie sagten, daß Sie krank wären, als Sie den Adjudant-Major Piquerel rufen ließen: dieser aber erklärte, daß Sie ihm nicht in einem solchen Zustande zu seyn schienen. Antworten Sie? — Ant. Eine solche Sprache dieses Offiziers ist um so auffallender, als gerade dieses der Grund war, warum ich ihm befahl, das Commando der Cohorte zu übernehmen — Fr. Haben Sie Sich schon einen Vertheidiger gewählt? — Ant. Ich werde mir einen verschaffen. — Nachdem gegenwärtiges Verhör dem Angeklagten vorgelesen wurde, und er erkannte, daß seine Antworten getreu aufgeschrieben wären, daß sie Wahrheit enthielten, und er darauf verharre, so hat er zugleich mit uns und dem Greffier unterzeichnet. Unterz. C. Delon, Soulier, Boudin. — Hierauf ließen wir auf's Neue den angeklagten Soulier, frey und ungefesselt vor uns führen und legten ihm folgende Fragen vor: Sie haben in den vorhergehenden Verhören schon erklärt, daß Sie Morgens gegen halb 8 Uhr auf der Prafectur des Departements angekommen wären, sagen Sie uns, an wem Sie Sich bey Ihrer Ankunft daselbst gerichtet? Antw. Ich richtete mich an den Portier des Haupt-Thors und begehrte von ihm mit dem Hrn. Präfecten zu sprechen: Jemand, den ich jetzt nicht bezeichnen kann, befand sich an der Thüre des Gebäudes, das jener bewohnt und sagte mir, daß er auf dem Lande sey. Fr. Was thaten Sie auf diese Antwort? — Ant. Ich brachte ungefähr eine Viertelstunde bey dem Portier, an den ich mich zuerst gewendet hatte, mit Warten zu, dann hinterbrachte man mir die Nachricht von der Ankunft des Hrn. Präfecten; ich begab mich sogleich zu ihm und trat durch das Fahrthör des Gebäudes hinein, wo sich seine Zimmer befanden; ich wurde vor ihn geführt und er empfing mich; ich unterrichtete ihn von Allem, was vorgegangen war, sowohl in meiner Wohnung, als in der Kaserne der Kohorte, zeigte ihm sodann den vom Exgeneral Malet mir übermachten Brief, indem ich ihm bemerkte, daß er ein Paket erhalten und über den Gegenstand meines Besuches in Kenntniß gesetzt seyn müße. Er antwortete mir mit Nein, und lud mich ein, in sein Kabinet zu gehen, wohin wir uns in Begleitung einer Person, die ich für seinen Sekretair hielt, begaben. Dort durchlas er meinen Brief, sagte einige mir unverständliche Worte zur andern Person, und rief einen Domestiken herbey, dem er einen andern kommen zu lassen befahl. Als dieser letztere erschien, ließ ihm der Hr. Präfect, immer durch den ersten Bedienten, der an der Thüre des Kabinets stehen geblieben, einschärfen, Tische in dem Seiten-Saale herbeyzuschaffen, was alsogleich ausgeführt wurde, er sagte hierauf, daß er sich zum Prinzen Erzkanzler begeben wolle, um zu sehen, was dieses wäre, und befahl Pferde an den Wagen zu spannen; die Unterhaltung endigte sich hiemit und ich zog mich zurück. Ich kam auf den Platz, wo Hr. Laborde einige Augenblicke späterhin ankam, und mir Befehle zum Abzuge ertheilte; ich that dieses auf den schriftlichen Befehl, den er mir darüber mittheilte, nachdem ich ihm sagte, daß ich mich nicht auf meine Einsichten in der Lage, worin ich mich befände, verlassen könnte, und deßwegen mich bey Hrn. Frochot Raths erholen würde; ich begab mich auch wirklich zu letzterm, den ich vor dem Hauptthore des Hotels gefunden, wo er so eben einsteigen wollte, und der mir sagte, daß ich diesem Befehl gehorchen müßte; worauf ich sogleich mit meiner Truppe abzog. Fr. Ist dieses Alles, was sich während der Zeit Ihres Aufenthaltes sowohl auf dem Platze als in dem Stadthause begeben? Ant. Ich habe sonst Nichts gesehen. — Der Beklagte hat mit uns und dem Greffier Gegenwärtiges nach Ablesung unterzeichnet. — Unterz. C. Delon, Soulier, Boudin. In gleicher Abschrift, der Kriegsminister Herzog von Feltre.

Großbritannien.

Der Moniteur vom 30. und 31. Dez. bringt folgende Auszüge aus englischen Blättern:

(Aus dem Morning-Chronicle vom 23. Dez.) Wir haben amerikanische Zeitungen bis zum 9. Nov. Die Regierung der vereinigten Staaten verdoppelt ihre Anstrengungen um einen neuen Angriff gegen Canada unter Leitung der Generale Dearborn und Harrison zu unternehmen. — Wir haben Ursache zu glauben, daß unsere Flotte in der Ostsee künftig beträchtlich vermindert werden wird. Man will nur eine kleine Eskadre darin halten, um unsern Handel gegen die Dänen und gegen die Kaper von der französischen und preußischen Küste zu schützen. Admiral Morris soll zum Kommando dieser Station bestimmt seyn, nachdem Saumarez es niedergelegt hat. — Die beyden Parlamentshäuser werden sich heute bis zum 2. Febr. vertagen. — Der Preis des Brodes ist heute neuerdings um 1 Pence auf 4 Pfund erhöht worden. Also kostet das vierpfündige Brod 1 Schilling 1 1/2 Pence, oder 1 Fr. 90 1/2 Centimen. — Nach einem dem Unterhause am 5. Dez. vorgelegten Verzeichnisse sind gegenwärtig in Cirkulation: a. Für 14,337,050 Pf. Sterl. Banknoten von fünf Pf. Sterl. und darüber; b. für 7,604,790 Pf. Sterl. Banknoten unter fünf Pfund; c. für 1,094,860 Pf. Sterl. Pfnoten. Beysammen für 23,036,700 Pfund Sterling. — Napoleons Ankunft zu Paris wurde durch den Telegraphen von Paris nach Gravelines angezeigt, und gelangte von da am Abend nach England. — Alle unsere Zeitungen liefern jetzt die im Moniteur enthaltenen Offizialberichte; namentlich auch den Brief des Königs Joseph an den Kriegsminister.

(Aus dem Star vom 24. Dez.) Räumung von Spanien durch die franz. Truppen. Das umlaufende Gerücht von der Räumung Spaniens durch die französischen Truppen wird durch ein heute von Gadiz eingetroffenes Felleisen vollkommen bestätigt. (1.) Napoleons Laufbahn in Europa ist beynahe geendigt; sie wird sich künftig auf Frankreich beschränken müssen. (2.) Wir dürfen jeden Augenblick zu ver-

nehmen erwarten, daß ſich Oeſterreich gegen ihn erklärt hat. Lord Walpole iſt ſeit geraumer Zeit zu Wien angekommen; er hatte Petersburg am 29. Okt. verlaſſen, und ſeine Reiſe hat einen Monat gedauert. (3.)

(Aus dem Morning-Chronicle.) Es iſt traurig unſere Miniſter und ihre Anhänger ſelbſt in dieſem Augenblicke von ihrer Hoffnung, auf den Wiener Hof Einfluß zu gewinnen, und von ihrem Vertrauen auf Lord Walpole's Miſſion ſprechen zu hören. Kann wohl Etwas kindiſcher als dieſe Sprache ſeyn! Sie ſchämen ſich nicht die Meinung zu äußern, daß ein junger Menſch, der eben die Schule verlaſſen hat, eine Aenderung in den Rathſchlüſſen des Kaiſers von Oeſterreich bewirken wird. Dürfen wir ſogar nach dem hohen Tone, den die Journale im Solde der Miniſter annehmen, urtheilen, ſo ſcheinen dieſe zu hoffen, Franz werde ſo weit gehen, daß er ſeinen Enkel enterben, und der Koalition beyſtehen werde, ſeinem Schwiegerſohne alle gemachte Eroberungen wieder abzunehmen. Wenn das nicht Thorheit iſt, ſo kennen wir die wahre Bedeutung dieſes Wortes nicht. Welchen diplomatiſchen Agenten man auch, ſelbſt zu gehöriger Zeit, an den Wiener Hof geſchickt haben möchte, ſo hätte er immer ein ſehr ſchweres Geſchäft gehabt, denn unſerer Ueberzeugung nach iſt die Eiferſucht und der Haß zwiſchen den Höfen von Wien und Petersburg nie größer geweſen, als während des gegenwärtigen Feldzugs. Alſo erwarteten wir ſtatt aller dieſer, eben ſo abgeſchmackter als unausführbarer Maaß-Regeln, von dem bekannten Karakter einiger der geſchickteſten Mitglieder unſers Kabinets, einen vernünftigen und beſonnenen Schritt bey dem Wiener Hofe, durch Einen unſerer einſichtsvollſten, und wegen ihres Karakters angeſehenen Diplomaten, mit einem Entwurf zu einem allgemeinen Frieden, der zur Grund-Lage hätte die gegenwärtige Unabhängigkeit aller Mächte zu ſichern. Hätte man, ohne an Ausführung dieſes ſchwärmeriſchen Projekts, der Wiedereinſetzung der Bourbons und der Herſtellung Europa's in die Lage, in welcher es vor zwanzig Jahren war, zu denken, dem Kaiſer von Oeſterreich bey Anfang dieſes Feldzugs einen gemäßigten Plan übergeben, ſo hätte ſolches Napoleon, ſo wie ſeinen Schwiegervater, vermögen können, Bedingungen anzuhören. Wir fürchten unſere Hoffnung von ſeiner gänzlichen Schwächung ſey nicht gegründet genug, um ihn dahin zu bringen, daß er ſich Bedingungen, die nicht Mäßigung zur Grundlage hätten, unterwerfe. (4.)

Anmerkungen des Moniteurs.

(1.) Weit entfernt Spanien zu räumen, begeben ſich neue Truppen dahin. Unſere Heere haben alle eure Anſtrengungen vereitelt, und ihr erſchöpft eure Land und eure Schätze in dieſem, mit eurer Bevölkerung und den Bedürfniſſen eurer Kolonien in Aſien und Amerika außer Verhältniß ſtehenden Kampfe. Spanien gehört der franzöſiſchen Dynaſtie; keine menſchliche Anſtrengung kann es verhindern.

(2.) Selbſt Holland, ſelbſt Rom, Toskana, Piemont, ſelbſt Belgien, ſelbſt die Grafſchaft Nizza. Das wäre ſchön! Aber warum ſo viel Mäßigung, warum auf ſo gutem Wege ſtehen bleiben? Warum ſollte man nicht den Augenblick benutzen und Frankreich theilen? Glaubt mir' ſolange ihr noch 20 bis 25 Millionen Menſchen, die euch ſo nahe wohnen, als Eine Nation beyſammen laßt, ſo werdet ihr immer Gefahr laufen. Trennt ſie; macht wieder einen Herzog von Burgund, einen Herzog von Aquitanien, einen Herzog der Normandie, der Bretagne; nur dann werdet ihr Sicherheit haben! Erinnert ihr euch

und unverletzlicher Friede, und eine aufrichtige und vollkommene Eintracht und Freundschaft bestehen, und zwar auf solche Art, daß von nun an jeder Anlaß zu Mißverständnissen, welche zwischen ihnen bestehen könnten, als beygelegt und gänzlich aufgehoben angesehen werden sollen. 2. Die Freundschafts- und Handelsverhältnisse zwischen beyden Reichen sollen von der einen und der andern Seite auf eine Grundlage hergestellt werden, wie sie zwischen Nationen zu seyn pflegen, die einander am meisten begünstigen. 3. Sollte dem jetzigen Friedensschlusse und der Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen den beyden Reichen zuwider, irgend eine Macht entweder gegen Seine kaiserl. Maj., oder gegen Seine Maj. von Großbritannien Krieg führen, so verpflichten sich die beyden kontrahirenden Monarchen, zum Schutz und zur Sicherheit Ihrer beyderseitigen Reiche, Einer den Andern zu vertheidigen. 4. Beyde hohe kontrahirende Theile behalten es sich vor, sobald als möglich, über alles das übereinzukommen, und sich zu verständigen, was Bezug auf ihr gegenseitiges, sowohl politisches als Handels-Interesse haben kann. 5. Gegenwärtiger Vertrag soll von den beyden hohen kontrahirenden Theilen ratifizirt, und die Ratifikationen sollen in 6 Wochen, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden. Zur Urkunde dessen haben wir Unterzeichnete, zu Folge unserer Vollmachten, diesen Friedenstraktat unterzeichnet, und unsere Siegel beygedruckt. — So geschehen zu Oerebro den 18. Jun. im Jahre von Christi Geburt, Eintausend achthundert und Zwölf.

(Unterzeichnet:)

Suchtelen. Edward Thornton.
Paul Baron Nicolay.

Preußen.

Die neuesten Königsberge Zeitungen vom 24. Dez., aus Posen vom 26. Dez., so wie die neuesten Mitauer Zeitungen bis zum 16. Dez. enthalten über die in dortigen Gegenden stehenden Armeekorps durchaus nichts.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 8. Der Hausverkauf; eine Oper von Maurer. Dann zum erstenmal: Der Verräther, Lustspiel von Holbein.

Im Namen Seiner königlichen Majestät.

1727. (3. b) Wird der ehemalige Oberlieutenant bey dem fünften Chevauxlegers-Regiment Johann Baptist von Hagen, in Sachen seiner Ehefrau Jeannette von Hagen, gebornen Heiss in Dillingen, wider ihn, Ehescheidung betreffend, auf legale Bescheinigung seiner Abwesenheit hiedurch öffentlich vorgeladen, in dem anderweit auf den 27. Februar 1813. zur Publikation des oberstrichterlichen Erkenntnisses dd. München vom 9. November anberaumten Termin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten bey der unterzeichneten Behörde entweder zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß die Wirkung der Publikation dessen ungeachtet eintreten wird.

Neuburg den 30. September 1812.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Oberdonau-Kreis.

Joh. Maria Freyherr v. Wasserø, Präsident
Haberschaden, Sekretär.

Versteigerung.

1726. (3. c) Den 28. Januar künftigen Jahres wird von unterzeichneter Behörde Morgens von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude im Kommissions-Zimmer die Hutmacher Georg Wendlische Behausung in der Schäfflergasse LIT. Nro. 69 Grundbuchs Folio 1549 salva ratificatione creditorum nach dem neuern kommissionellen Antrag der Gläubiger vom 24. dieß öffentlich an den Meistbietenden veräußert, welches den Kaufslustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 28. Dezember 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Director.

1724. J. G. Herold. Bix-, Cotton- und Pers-Fabrikant aus Hof,

beehrt sich zum erstenmal die hiesige Dult mit einen wohlsortirten Lager von gedruckten Cotton und Pers, verspricht reelle Bedienung und billigste Fabrikpreise. Sein Lager ist in der Boutique Nro. 45 in der Neuhauser-Gasse am Bürgersaal, und logirt bey Herrn Zindel im goldenen Bären auf dem Promenade-Platz.

Ankündigung.

1718. (4. a) Franz Anton Muralt, von Salzburg, bezieht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult mit einem wohl assortirten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, Bibern und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffee und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise. Sein Gewölbe ist in der Kaufinger-Gasse im Oberhueberschen Hause Nro. 77.

1728. (3. a) Heinrich Wältner und Comp. von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen verkaufen alle Sorten von Leinwand, als: Holländische, Waarendörfer, Bielefelder, weiße und graue, so auch Hanfene, Tischzeuge mit Gedeck, auch ordinäre, wie auch Sacktücher mit rothem und weißem Rande; versprechen die beste Bedienung und billige Preise. Logiren beym Füser-Bräuer in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

1732. (2. a) Johann Friederich Leppert von Bielefeld aus Westphalen beziehet die hiesige drey Königs-Dult wie gewöhnlich seiner Holländer Bielefelder Waarendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand wie auch feine Sacktücher, verspricht hievon die billigsten Preise und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruch.

Seine Logie ist wie gewöhnlich beym Hrn. Wagner Gastgeber zum Fuchsbräu in der Schwadinger-Gasse über eine Stiege.

1717. (2. b) Friedrich Ober, aus Westphalen, ist, wie gewöhnlich auf die Dreykönigs-Dult mit Bielefelder-, wie auch mit Holländer- und Oberndorfer-gebleichter und ungebleichter, wie auch grauer Leinwand von allen feinsten Sorten hier angekommen; er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Seine Bouthe ist auf dem alten Saumarkt Nro. 157.

1723. Es sucht Jemand altes Bley zu kaufen. D. ü.

Die 1053te Ziehung in München war Donnerstag den 7. Jän. 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66 79 84 73 14

Die 1054te Ziehung wird den 8. Febr. 1813, und inzwischen die 674te Regensburger Ziehung den 18., u. die 15. Nürnberger Ziehung den 28. Jän. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 8 — 9. Jän. 1813

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 6. Jän.: Am Neujahrstage früh 11 Uhr war bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen große Aufwartung, bey welcher sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten sammt dem hiesigen Adel erschienen. Abends 7 Uhr war Cercle und Spiel bey Ihren Königl. Hoheiten. — Am 3. dieses in der frühe sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von hier nach München abgegangen, um daselbst den Fasching zuzubringen. — Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin werden in einigen Tagen nachfolgen. — Es treffen täglich Truppen-Abtheilungen hier ein, die zur Division Grenier gehören, und nach gehaltenem Rasttag ihren Marsch nach dem Norden weiter fortsetzen. Nächstens wird auch ein Bataillon Illyrier hier eintreffen. — Gestern Abends hat man den Leichnam des in Rußland verstorbenen Obersten der königl. italienischen Garde, Baron von Battala, hier durchgeführt, um ihn nach Mailand zu bringen, wo er in der Familien-Gruft beygesetzt werden wird.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg vom 4. Jäner: Am 31. Dez. vor. Jahrs reiste Hr. General Meunier von hier zu dem Hauptquartier des Hrn. Divisionsgenerals Grenier nach Nürnberg ab. Vorgestern waren zu den in hiesiger Stadt im Standquartier liegenden Truppen von der zweyten Kolonne der 3ten Brigade die in der Nachbarschaft auf dem Lande Einquartirten eingerückt, und gestern Morgens brachen sie sämmtlich zu ihrer weitern Bestimmung von hier auf.

Französisches Reich.

Am 30. Dez. hielt Se. Majestät der Kaiser von 8 Uhr bis Mittag ein Konseil der innern Verwaltung, und um 1 Uhr ein gewöhnliches Ministerialkonseil.

Der Moniteur bringt wiederum Bittschriften von drey Kohorten des ersten Bans der Nationalgarden, welche um die Begünstigung ansuchen, an dem Ruhm und den Gefahren der großen Armee Theil nehmen zu dürfen. Es ist die 5te Kohorte, welche zu Pau, die 70ste, welche zu Nieuport, und die 69ste, welche zu Ostende stazionirt ist.

Sodann enthält der Moniteur folgenden „Bericht an den Kaiser: „Paris, den 12. Sept. 1812. Sire! Die Kommissarien des (englischen) Transportamts haben unterm 17. verflossenen Monats zwey Listen der französischen Offiziers von allen Graden, welche aus den ihnen unter Kaution zum Aufenthalte angewiesenen Orten entwichen sind, an den Chef der 5ten Division meines Ministeriums geschickt. Die erste Liste enthält die Namen von 270 Personen, die man bey ihrer Entweichung wieder aufgefangen hat; die andere 590 Personen, von denen angegeben wird, daß ihnen die Entweichung gelungen sey. Ich habe Ursache zu glauben, daß bey letzterer Zahl ein Irrthum obwaltet, denn wir haben nur Kenntniß von 303 Kriegsgefangenen von allen Graden, die auf diese Art nach Frankreich zurückgekommen sind. Die Betrachtungen, womit die Commissarien des Transportamts die Sendung dieser Listen begleiteten, veranlaßten mich, mir das Verzeichniß der englischen Kriegsgefangenen von allen Graden, die aus den ihnen unter Kaution zum Aufenthalte angewiesenen Orten in Frankreich entwichen sind, mit Beyfügung des Tages, an welchem sie ihr Ehrenwort verletzten, vorlegen zu lassen. Ihre Zahl ist 355, diejenigen nicht mitgerechnet, die bey ihrer Entweichung wieder ergriffen wurden. Unter denen, die entkommen sind, bemerkt man ein Mitglied des Parlaments, Thomas Brook, der im October 1804 von Valenciennes, wo er sich auf sein Ehrenwort befand, entwich; ferner einen Hrn. James Crawfurd, der durch die ausgezeichneten Stellen, die er bekleidete, bekannt ist, und der um die nämliche Zeit von Aachen entwischte, indem er die ihm ertheilte Erlaubniß, sich des dortigen Gesundbrunnens zu bedienen, mißbrauchte. Der Zweck dieser Zusammenstellung ist, zu beweisen, daß die Engländer den Anfang gemacht haben, auf diese Art das Ehrenwort zu brechen; denn man sieht im Jahre 1804 kaum einige Franzosen von den niedrigsten Graden, die sich in diesen Fall gesetzt hätten, als schon das Beyspiel durch die genannten Engländer von Rang gegeben war. Von der andern Seite darf man nur bedenken, daß die Zahl der in Frankreich aufbewahrten englischen Kriegsgefangenen kaum den dritten Theil der Zahl der in England aufbewahrten Franzosen beträgt, um sich bey Vergleichung der Listen der Entwichenen von beyden Nationen zu überzeugen, daß die Verletzungen dieser Art verhältnißmäßig weit zahlreicher von Seite der Engländer gewesen sind. Aber es ist auch hier zu bemerken nicht überflüssig, daß unter der Zahl der in England befindlichen Franzosen 7 bis 8000 sind, die von der Kapitulation zu Baylen herrühren; das heißt, die gegen alles Recht, und durch eine schändliche Verletzung jener

Kapitulation, in Folge deren ſie mit ihren Waffen nach Frankreich zurückgeſchickt werden ſollten, in England zurückbehalten werden. Wollte man dieſe Prüfung noch weiter ausdehnen, ſo würde man bemerken, daß ſehr viele der aus England entwichenen Franzoſen keine engliſche Kriegsgefangene, ſondern von den Spaniern zu Gefangenen gemacht worden ſind, von welchen letztern aber ſchon über 2700 Kriegsgefangene, Generale und von allen Graden, mit Verletzung ihres Ehrenworts aus ihren Aufbewahrungsorten entwichen. Dieſes ſind, Sire, die nähern Umſtände, wovon ich Ihnen Rechenſchaft geben zu müſſen glaubte. Vielleicht urtheilen Ew. Majeſtät, daß die Ihnen zu gebende Publizität hinreicht, um alles Beleidigende, was die Engländer ſeit Kurzem in dieſer Hinſicht gegen die franzöſiſchen Gefangenen zu verbreiten ſuchten, auf ſie ſelbſt zurückfallen zu machen. (Unterz.) Decrés.“ — Nun folgt im Moniteur ein Namensverzeichniß von 355, aus ihren Aufbewahrungsorten mit Verletzung ihres Ehrenworts entwichenen und nicht wieder ergriffenen engliſchen Kriegsgefangenen, mit Beyfügung des Orts und Tages ihrer Entweichung. Es ſind größtentheils Offiziere von der Land- und Seemacht, Kapitäns von Kauffahrteyſchiffen, Gentlemen, Handelsleute, Wundärzte u. ſ. w.

Der Moniteur meldet aus Warſchau, daß ſich der Herr Herzog von Baſſano bey ſeiner Durchreiſe fünf Tage daſelbſt aufgehalten, und bey dem Kriegsminiſter Fürſten Poniatowski mehrere Conferenzen mit den Miniſtern gehabt habe. In denſelben habe man ſich nicht blos mit der Rekrutirung der Armee beſchäftigt (wozu der Grund ſchon gelegt war, und in Folge deren 50,000 Mann zu Warſchau ſich verſammelten, für deren Bekleidung jetzt geſorgt wird), ſondern man habe auch beſchloſſen, den ganzen Adel zu Vertheidigung des Landes aufzurufen, welche Maaßregel über 20,000 Mann gute Kavallerie liefern werde.

Eben ſo ſchreibt der Moniteur aus Berlin, der Kaiſerl. Adjudant Graf Narbonne habe die Ehre gehabt, bey dem König zu ſpeiſen, dem er dem Vernehmen nach einen Brief vom Kaiſer überbracht hatte. Auch habe er mehrere Conferenzen mit dem Großkanzler Freyherrn von Hardenberg gehabt.

Zu Weſel traf am 26. Dez. der Diviſionsgeneral Brenier ein, um das Kommando der 25ſten Militärdiviſion zu übernehmen.

Zu Nizza befindet ſich ſeit Kurzem der Marſchall Maſſena, Fürſt von Eßling, der dort den Winter zubringen will, um einen Verſuch zu machen, ob die Luft ſeines Geburtsorts ſeine ſehr zerrüttete Geſundheit wieder herſtellen wird.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Globe vom 24. Dez. Nach Berichten aus Liſſabon vom 7. Dez. befand ſich Lord Wellingtons Hauptquartier noch zu Freynada. General Hills Diviſion zog ſich wieder gegen Süden. Die letzten Nachrichten, die man aus Wellingtons Hauptquartier hatte, waren vom 2. Dezember.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Globe vom 24. Dez.: Man ſprach geſtern zu London von Napoleons Ankunft zu Paris, und heute beſtätigen die franzöſiſchen Zeitungen dieſe Nachricht. Schon früher hatte die Ankunft des neunundzwanzigſten Bulletins in England allen Vermuthungen über Napoleons Geſundheit ein Ende gemacht, und dadurch für uns die Lage der Dinge im Norden außerordentlich verändert. Geſtern um 3 Uhr war eine Kabinetsverſammlung, die von 2 bis 5 Uhr dauerte. Der Herzog von York hat als Generaliſſimus mit dem Prinzen-Regenten in Carltonhouſe gearbeitet.

Der Courrier liefert aus amerikaniſchen Zeitungen die Aktenſtücke über den mißlungenen Verſuch des Admirals John Borlaſe Warren, eine Friedensunterhandlung mit der nordamerikaniſchen Regierung anzuknüpfen. Sie beſtehen aus einem Schreiben des genannten Admirals an den amerikaniſchen Staatsſekretär Monroe, datirt Halifax den 30. Sept. 1812 worin er einen Waffenſtillſtand vorſchlägt, und aus Hrn. Monroes ablehnender Antwort, datirt Waſhington den 27. Okt. Beygefügt iſt ein Schreiben des amerikaniſchen Geſchäftsträgers zu London, Hrn. Ruſſel, an Lord Caſtlereagh, vom 1. Sept worin er ſein Befremden, daß man ſeinen Vorſchlag vom 25. Aug. bey Seite gelegt habe, bezeugt, und Päſſe für ſich verlangt, mit der Anzeige, daß er autoriſirt ſey, Hrn. Beasley als Agenten für die Kriegsgefangenen in England zu laſſen. Lord Caſtlereagh antwortete mit Ueberſendung der Päſſe, und glaubte, daß Hr. Beasley in gedachter Eigenſchaft zurückbleibe.

London, den 25. Nov. Der neueſte Moniteur enthält nachſtehenden Artikel aus einer engliſchen Zeitung. — Die Rückkehr Napoleons nach Paris iſt zweifelsohne eine große Demüthigung für jene, welche die Haut des Löwen verkauft hatten, eh' ſie ihn ſelbſt gefangen, die als Franzoſen Jeden behandelten, der das Wort: Frieden ausſprach, und ihm den Schimpfnamen Verräther beylegten. Wie wir aber zu einer gewiſſen Zeit das Lächerliche ihrer ausſchweifenden Hoffnungen in ſeiner ganzen Größe gezeigt, ſo können wir ſie jetzt in ihrer Niedergeſchlagenheit wieder aufrichten. Napoleon iſt nicht todt: die franzöſiſche Armee iſt nicht vernichtet: der Kaiſer von Rußland und der Prinz Regent können keine Friedensbedingungen vorſchreiben, die Provinzen wieder an ſich ziehen und Holland, Hamburg, Toskana, Rom, Neapel und allen andern mit Frankreich vereinigten Staaten ihre alte Unabhängigkeit wieder geben. Nein; ſie ſind eben ſo wenig im Stande, dieſe Veränderung zu bewirken, als ſie es vermögen, die Bourbonen wieder auf Frankreichs Thron zu ſetzen. Inzwiſchen können ſie doch viel thun, und der Augenblick iſt günſtig. Rußland hat von ſeinen Hülfsmitteln und ſeinen Vertheidigungskräften Beweiſe abgelegt. Wenn ſich alſo Großbrittanien und Rußland gegenſeitig in ihren Abſichten verſtändigen können, und wenn dieſe Abſichten nicht überſpannt und unausführbar ſind, ſo können dieſe zwey Mächte ſich ſelbſt ſo wie Spanien, Portugal und allen europäiſchen, von Frankreich unabhängigen Mächten, einen dauerhaften Frieden zuſichern. Es macht uns Vergnügen zu glauben, daß dieſes die Abſichten Rußland ſind, und wenn ſich nur unſer Kabinet in derſelben Stimmung befindet, ſo dürfen wir nicht an der Erfüllung unſers Wunſches verzweifeln. Wenn man aber noch etwas mehr verſuchen wollte, als die Sicherheit aller noch beſtehenden Mächte, ſo

weissagen wir für den Erfolg eines solchen Unternehmens beynahe unübersteigliche Hindernisse. Die Politik kann alle Redenbuylerschaft, selbst wenn sie abgeschmackt scheint, entschuldigen; die Klugheit erfodert aber nicht, daß man entscheide, ob sie gerecht oder nicht ist, sondern nur ob sie existirt. In diesem Fall wäre es Thorheit, wenn man sich nicht mit etwas Wenigem begnügen wollte, um einen mit der Ehre und der Sicherheit vereinbaren Frieden zu Stande zu bringen, anstatt den Verlust einer Lage zu gefährden, welche wir dem Antheil, den wir an einem so precairen Kampfe, und mit so wenig versprechenden Mitteln genommen haben, verdanken. — Der Courier, der Times, der Anti Gallican und andere Journale sagen, man müsse Napoleon nicht im Besitz dessen lassen, was er beym Anfange dieses Feldzugs besessen. Diese Herren geben auch vor, es sey unmöglich, mit Napoleon einen dauerhaften und festen Frieden zu schließen. Ohne uns mit Berichtigung eines so abgeschmackten Vorschlags aufzuhalten, begnügen wir uns bloß zu sagen, daß diese Argumente nicht hinreichend sind, einen Friedens-Vorschlag zu verhindern, der auf Grundlagen beruht, die Rußland, England, Spanien und Portugal anständig sind. Wenn Napoleon Eröffnungen verwürfe, denen das Uti possidetis zum Grunde liegt, hingegen aber Modifikationen, (z. B. Tausche) anböte, die nothwendig seyn könnten um den kontrahirenden Theilen ihre respekt. Besitzungen zuzusichern, würde dadurch nicht aller gute Wille und das militär. Feuer der Franzosen gänzlich erlöschen? Da hingegen wir, wenn wir etwas versucht n, oder auch nur den Schein trügen, als versuchten wir etwas, wenn wir Frankreich demüthigen wollten, und es also zu Fortführung des Krieges reitzten, wenn wir die französische Nation aller Früchte für die Opfer die sie gebracht, und die Siege, welche sie davongetragen, berauben wollten, den Geist in ihr aufs Neue wecken würden, der alle diese Wunder hervorgebracht. Wir würden Napoleon größer machen, als je, und wir hätten dann dieselbe Laufbahn zu durchziehen, die wir seit 1793 durchlaufen.

Königreich Polen.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 22. Dez.: Die Gefahren, von welchen jetzt das Großherzogthum Warschau bedroht wird, machen ein allgemeines Aufgebot der Nation nothwendig. Die Generalkonföderation des Königreichs Polen beschloß es am 20. d. mit folgendem Aufruf: „Polen! Vor nicht langer Zeit haben wir Euch zu außerordentlichen Opfern aufgefodert. Wenn auch diese groß waren, so bezweckten sie doch den Erfolg der Waffen der Siegs-Heere unsers Wiederherstellers. Ihr, die Ihr geschworen habt, zu sterben, oder das zerstükte Vaterland herzustellen, fühltet mit uns zugleich, daß wir, so lange in unsern Adern das polnische Blut fließt, noch nicht alles für dasselbe gethan haben. — Mit den ausserordentlichen Ereignissen des Krieges trat diese Nothwendigkeit ein, — die Sicherheit des Vaterlandes, die Ehre der Nation, unsere Pflicht, der gemeinschaftliche Eid, alles fodert uns dazu auf. Polnischer Adel! Auf zu den Rossen und Waffen! Es geht hier um alles, — es betrifft das Vaterland, — Es gilt unsere Existenz und das Schicksal unserer Nachkommen. Sieh! Dir ist das Feld geöffnet, durch Deine Tapferkeit eine das bedrohte Vaterland sichernde Vormauer zu werden; — Deinetwegen wollen wir zu den Gliedern der Helden auf einige Zeit herbey eilen, und mit muthiger Ausdauer die Jahreszeit erwarten, in welcher der Wiederhersteller unserer Nation auf diesem Boden wieder erscheinen, und mit eben dieser ungeheuern Streitmasse die, der strengen Jahreszeit abgetretenen, Vortheile zurück erringen wird. Polnischer Adel! Auf zu den Rossen und Waffen! Keine neue Stimme ergeht an Dich; — Deine Väter hörten sie oft, als die dringenden Bedürfnisse des Vaterlandes, das Blut und das Leben seiner Söhne erheischten. — Du hast nach den alten Gesetzen, nach den alten Sitten, nach den alten und heiligen Grundsätzen Deiner Vorfahren den heiligsten Bund geschlossen; entledige Dich also Deiner gemachten Schuld nach diesen Grundsätzen. Polnischer Adel! Du, der Du von dem Blute so vieler Helden stammst, zeige Dich Deiner Ahnen würdig; beweise, daß Du, die rühmlichen Verdienste von ihnen erbend, zum Anspruch auf diese durch ähnliche Verdienste gleiches Recht habest. — Steht auf, ihr Nachkommen der Czarnecki's! Bemerkt, daß unser jetziger Bund, beym Könige, beym Glauben, bey den Nationalgesetzen, die Befreyung des Vaterlandes, wie ehemals der Tyszkowickische Bund, nach sich ziehe. — Auf, ihr Helden von Lanckorona und Czenstochowa! die Ihr im verflossenen Jahrhunderte, nicht mit den ausgesuchtesten Soldaten, auch nicht mit dem geübten Heere, sondern mit den Schaaren des tapfern Adels — das Studium durch Disziplin, die Manövres durch Verstand, die Kunst durch Tapferkeit vertretend — gegen ebendenselben Feind gefochten habt. Wir ernennen für Euch zum ersten Anführer den Fürsten Joseph Poniatowski, Chef der Nationalarmee, bey dessen Erwähnung dasselbe Gefühl in den Herzen der Polen erregt wird, welches in ihnen die Erinnerung an die berühmtesten Feldherrn unserer Geschichte zu erwecken pflegt. Eben die Hoffnungen, die Vertheidigung des Vaterlandes, welche unsere Vorfahren in den kritischen Epochen ihrer Verhängnisse auf ihre erfahrne Männer gesetzt hatten, wollen wir seiner Liebe zu diesem Vaterlande, seiner Tapferkeit und seinen Talenten anvertrauen. Und wem gebührt wohl ein mehreres Recht, den polnischen Adel anzuführen, als dem, der die polnische Nation und das Vaterland mit dem höchsten Ruhme bedeckt hat? Wir geben ihm zum Vice-Kommandeur den Fürsten Eustach Sanguszka, den seine in drey Kriegen an den Tag gelegte Tapferkeit, und die zu dem Vaterland durch seine großen Opfer bekannte Zuneigung, dem allgemeinen Zutrauen empfehlen. Versammelt Euch unter die Fahnen der Marschälle in den Kreisen; versammelt Euch, den Vorschriften gemäß, die wir Euch kundmachen. Euer kurzer Dienst wird, ausser der dem Polen über alles theuern Ehre, nicht unbelohnt bleiben. Euch erwarten Verdienste; Euch erwarten die Gaben vom dankbaren Vaterlande. — Der Sommer wird Euch wieder in Eure häusliche Wohnungen und zum friedlichen Ackerbau zurückführen. Dieses versprechen wir Euch im Namen desselben Vaterlandes, in dessen Namen wir diese wichtige Hülfe von Euch fodern. — Versammelt Euch und eilt, durch Tapferkeit, Disziplin und Enthusiasm dem erstaunten Europa zu zeigen, daß diejenigen,

die bis jetzt das Blut für Polen vergossen, das ganze polnische Blut für dasselbe aufopfern sehen." — Hier folgt das Regulativ zu dem allgemeinen Aufgebot, bestehend aus 24 Paragraphen. Hiernach ist jeder adeliche und nichtadeliche Grundbesitzer und jeder Grundpächter verpflichtet, entweder selbst oder durch Stellvertreter zu Pferde zu erscheinen. Ferner ist jedermann ohne Rücksicht auf Alter, Amt und andere Verhältnisse schuldig, sich entweder persönlich oder durch Stellvertreter bey dem allgemeinen Landaufgebot zu stellen. Auf die Gleichheit des Anzugs, der Gewehre und der Pferde wird nicht gesehen. Personen bürgerlichen Standes werden die Vorrechte des Adels zugesichert, so bald sie sich bey diesem allgemeinen Aufstande als brave und tapfere Vertheidiger des Vaterlandes bewiesen haben. Auch wird ein Konföderations-Ehrenzeichen, so wie eine Parcelle von Nationalgrundstücken, solchen muthigen Kämpfern zur Belohnung versprochen, welche bis ans Ende dieses allgemeinen Aufgebots ausharren werden. (Nun folgt die namentliche Aufführung der neuernannten Konföderations-Marschälle.) Wer von diesen Marschällen die ersten 1000 Mann zu Pferde zu stellen vermag, erhält eine jährliche Rentee von 10,000 fl. polnisch.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hat die Bitte des Barons von Pradt, Erzbischoffs von Mecheln, Ambassadeur bey Sr. Maj. dem König von Sachsen, sich nach Frankreich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben zu können, genehmigt. Dieser Ambassadeur hat am 21. Dez. Warschau verlassen. — Hr. Lajard, erster Sekretär des Ambassadeurs, bleibt als Geschäftsführer, wie auch alle zu dieser Gesandschaft gehörende Personen zu Warschau.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Sonnabend den 9. Dez. Der lustige Schuster oder der Teufel ist los. Eine Oper in 2 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

1750. Während der Karneval werden die bisher am Mittwoch stattgehabten Gesellschaften auf den Donnerstag (wegen der Hof Bälle) in der Art verlegt, daß abwechslungsweise den einen Donnerstag, und zwar vom künftigen Donnerstag angefangen, kleine Gesellschaft, und den folgenden Donnerstag Ball ist.

Die Bälle fangen um 7 Uhr an, und enden um 1 Uhr.

An den Sonntagen Abends wird die Gesellschaft mit Vorzeigen anständige Masken empfangen. Kinder aber können hiebey wegen Empfänglichkeit des Lokals nicht erscheinen.

München, den 6. Jan. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

1729. (3. a) Um der Agiotage den bisherigen Spielraum zu beschränken, und den Umlauf des baaren Geldes im Königreich zu befördern, haben sich mehrere angesehene Augsburger und Münchner Bankiers und Handelshäuser vereinigt, ein Etablissement en Commandite unter der Raggion

Baierische Disconto-Kassa

in München zu bilden. Der von diesen Theilnehmern einstweilen eingeschossene baare Fond von sechszehnmal hundert tausend Gulden Rheinisch ist unterm 28sten Dez. a. p. bey dem königl. Appellations-Gericht für den Isar-Kreis in München als Wechsel- und Merkantil-Gericht zweyter und letzter Instanz angewiesen worden, und haftet für die Unternehmungen der baierischen Disconto-Kassa. Diese wird sich nach der Analogie ihres Namens mit Ankauf und Verkauf königl. baierischer Staatspapiere a terme fixe, vorzüglich der von der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirten Wechsel und Obligationen für eigene und fremde Rechnung beschäftigen.

Die Firma ist den Herrn Karl Lorenz von Mayer oder Angelo Sabbadini und Joh. Christ Gullman übertragen, und der vereinten Unterschrift zweyer derselben allein Glauben beyzumessen.

Das Bureau ist in der Prannerr-Gasse Nro. 102 in der zweyten Etage.

Der Disconto für Sola-Wechsel der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission in den Monaten Januar, Februar und März zahlbar ist auf ein Prozent monatlich festgesetzt.

1740. Michael Debler, g. Gottfried, von Schwäbisch Gmünd, empfiehlt sich mit Bijouterie Waaren in Gold, Silber und Semilor eigner Fabrik, auch hält derselbe ein Sortiment von in Augsburg fabrizirten großen Silber Waaren neuesten Geschmacks.

Verspricht die billigsten Preise und reelste Bedienung, und hat sein Gewölb bey der Frau Dietzin (Täntlerin in der Eisenmanngasse Nro. 149.

1750. M. Maron aus Hanau logirt diese Dreykönigs Dult in dem Hause des Hrn. Kaut in der Kaufinger-Gasse Nro. 70 über eine Stiege, und empfiehlt sich wiederum mit einem vollständigen Assortiment Bijouterie von 14 und 18 karätigem Golde zu den billigsten Preisen.

1733. Madame Methom verkauft auf hiesiger Dult zu äußerst billigen Preisen: Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alle Gattungen französische und italienische Liqueurs, Mailänder und andere Chocolade, Schweizer-Kirschenwasser von bester Qualität, wie auch Malaga-, Muskat-, Burgunder- und Porto-Weine, französischen Senf, Punsch- und Bischof-Essenz, auch Bischof-Wein, trocken und flüßige Parfumerie, Eau de Cologne, Eau de Lavande, braune und weiße Nürnberger Lebkuchen, Berliner Zuckerwerk nach neuestem Geschmack, nebst noch mehrern andern Artikeln. Sie verkauft sowohl im Großen als Kleinen.

Preis vom Eau de Lavende dupl. . . 40 kr.
— — — Eau de Cologne pr. Glas . 45 kr.
— — — — — — — — pr. Dutzend 7 fl.

Ihre Boutike ist Nro. 105.

1738. (2. a) Johan Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel, nebst Schatullen, Damen Käßchen und Toilettern. Der Verkauf geschieht in Großen wie in Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Die Boutique ist Nro. 147 in der weiten Gasse bey der Michaelis-Kirche.

1742. (3. a) In dem Hause des Kaufmann Margreiter in der Weinstraße ist ein kleines Quartier zu vermiethen, und auf Georgy zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 9 — 11. Jän. 1813

Französisches Reich.

Am 31. Dez., von 9 Uhr bis Mittags präsidirte Se. Majestät in einem Konseil der innern Verwaltung.

Ein Kaper von St. Malo hat am 23. Dez. die englische Brigg, the Royal Princeß, von 150 Tonnen, mit Schiffbau-Holz und Masten geladen, nach Brehat im Departement der Nordküsten eingeschickt.

Im Jahre 1812 wurden zu Paris 141 neue Theaterstücke aufgeführt. Das Theater français, das unter der alten Regierung deren jährlich 15 bis 16 gab, und das noch 1811 neun auf die Bühne brachte, lieferte dieses Jahr nur 4, worunter kein Trauerspiel. Die komische Oper führte 11 neue Stücke auf, das Odeon 13, das Vaudeville 27, die Varietés 30, das Ambigú 8, die Gaiete 16, der olympische Cirkus 12, die Jeux-Gymniques und die Jeux Forains 17.

Nach einem Hofartikel im Moniteur empfing der Kaiser am 1. Jäner zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie. Hierauf begab er sich in den Thronsaal, wo die Prinzen Großdignitarien, die Kardinäle, die Großoffiziere der Krone, die Minister, die Großoffiziere des Reichs, und die Großadler Se. Majestät ihre Huldigungen darbrachten. Nachher ließ der Ober-Cerimonienmeister die Offiziere des kaiserl. Hauses, und nach ihnen das diplomatische Korps eintreten; mit welchem letztern mehrere Fremde durch die Minister ihrer Höfe, namentlich durch den spanischen Ambassadeur der Staatsrath Graf Guzman, der Pallastgouverneur von Grenada, Ritter Aquilar, und der Maire von Madrid, Ritter Prada, vorgestellt wurden. Der Ober-Cerimonienmeister selbst stellte den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, Oberst Lieutenant in der königl. sächsischen Garde, nebst zwey Kammerherrn, ingleichem den kaiserl. östreichischen Kammerherrn und General-Lieutenant Grafen Bubna vor. Nach dieser Audienz wurden der Senat, der Staatsrath, der Kassationshof und das Pariser Munizipalkorps eingeführt, welche dem Kaiser ihre Glückwünsche abstatteten, und dann in die Dianengallerie traten. Hieher kam die Kaiserin, nachdem sie in ihren Zimmern die Glückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen, der die Stehenden Damen und Offiziere, der Gattinnen der Großoffiziere, Minister und der Herzoginnen angenommen hatte, und empfing auch die Huldigungen der ersten Staats-Behörden. JJ. MM. begaben sich hierauf in die Messe. Nach derselben empfingen Sie die Glückwünsche aller präsentirten Damen, und der Kaiser ließ auch die Offiziere der Garden und der Pariser Garnison, so wie alle bey Hofe Zutritt habende Personen vor sich; deßgleichen erhielten das Kapitel und die Pfarrer von Paris, so wie das lutherische und reformirte Konsistorium Erlaubniß ihre Glückwünsche darzubringen. Zuletzt empfing noch die Kaiserin in ihrem Zimmern das diplomatische Korps, die Prinzen Großdignitarien, Kardinäle, Großoffiziere, Minister u. s. w.

Ein kaiserliches Dekret vom 22. Dez. befiehlt, die Personen, welche französische Conscribirte vertreten könnten, sich in den italienischen Truppen, oder italienische Konscribirte, sich in den französischen Truppen als Stellvertreter von Konscribirten aufnehmen zu lassen, mit ein- bis dreymonatlichem Gefängniß zu bestrafen.

Ein anderes Dekret vom nämlichen Tage betrifft die Verfahrungsart bey Prozessen, wobey Fonds oder Eigenthum der Majorate oder Dotationen interessirt sind.

Folgender Auszug enthält das Wesentliche der fünf Nummern (von VII bis XII) womit wir die Mittheilung über die Angelegenheiten des Hr. Frochot beschliessen.

Da die verschiedenen Sektionen des Staatsraths über das Betragen des Grafen Frochot deliberirt, so erklärte die Sektion des Innern unter andern: „Der Graf Frochot hat einer nachtheiligen und lügenhaften Nachricht zu leicht Glauben beygemessen; Er hat die ungesetzmäßigen Notifikationen und die strafbaren Ordres, die ihm der Chef der Kohorte, Soulier, mittheilte, nicht mit Energie verworfen, so wie er es hätte thun sollen; Er hat denselben nicht ersucht, das Stadthaus von Paris zu räumen und frey zu lassen, wovon er als Präfekt des Seine-Departements zum Bewahrer angesetzt war; Er hat demselben nicht zu erkennen gegeben, daß selbst bey der schlimmen Voraussetzung, der er Glauben beymaß, die Civil Autorität, so wie die Militär-Macht andere Pflichten gegen den Thron-Erben, den König von Rom, gegen dessen Durchlauchtigste Mutter und gegen die Dynastie Napoleons zu erfüllen hatten; Er hat nicht gegen den Eingriff protestirt, der durch die an Soulier ertheilten Befehle und durch das angebliche Senatus-Konsult gegen die Grundsätze der kaiserl. Regierung und der Thronfolge geschehen; Grundsätze, die durch den Wunsch der Nation consacrirt worden; Grundsätze, von denen der Senat nur der Depositair und Bewahrer ist, und welche er sich in der glücklichen Unmöglichkeit befindet, weder verändern noch modificiren zu können; Er hat selbst, ohne dazu weder durch Drohungen noch Gewaltthätigkeit gezwungen zu seyn, befohlen, einen Stellungsort und Tische für eine Regierungs Kommission einzurichten, gegen welche er sich vielmehr mit aller ihm anvertrauten Autorität bewaffnen, gegen welche er sich bemühen mußte, die Militär-Macht, die um ihn war, zu richten, und gegen welche er bis zum Tode den Hauptort der Municipal-Administration vertheidigen mußte. Diese schweren Fehler sind die Fehler einer niedergeschlagenen Seele und nicht eines ungetreuen Herzens: Allein bey der tiefen Empfindung von ihrer Wichtigkeit ist die Section des Innern einstimmig der Meinung, daß der Graf Frochot die Funktionen nicht behalten muß, in deren Ausübung er sie begangen." Nachdem die Kriegs-Sect

en, die auf das Betragen des Herrn Grafen Frochot, Präfekten der Seine, am Morgen den 23. Okt. 1812, ſich beziehenden Papiere unterſucht; ſo iſt ſie der Meinung: Daß das Betragen des Herrn Grafen Frochot feigherzig, einer erſten Magiſtratsperſon des Departements unwürdig geweſen, und beſtraft zu werden verdient, entweder, daß er, wenn es erforderlich, nach den Geſetzen vor Gericht geſtellt werde, um ſeine Abſichten unterſuchen zu laſſen, oder daß er wegen ſeiner Schwäche das Zutrauen Sr. Majeſtät verliere.

Italien.

Am 31. Dezember wurden zu Mailand drey Dekrete des Prinzen Vicekönigs, aus dem Hauptquartier Komno den 12. Dezember datirt, bekannt gemacht: das erſte betrifft das Hypothekenweſen, das zweyte die Regulirung der Raten der Grundſteuer, das dritte die Abſchaffung des Abzugsrechts zwiſchen dem Königreich Italien und den Fürſtenthümern Lucca und Piombino.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Journalen: „Nach Briefen von der Armee in der Halbinſel vom 28. Nov., ſtand dieſelbe im Begriff in Winterquartiere zu gehen, welche ſich rückwärts bis Viſeu ausdehnten. Die erſte Diviſion war am 28. des Morgens von Gallegos nach genanntem Orte aufgebrochen. Die Aufſtellung der Winterquartiere in der Gegend von Viſeu wird Lord Wellington in Stand ſetzen, ſeine Bedürfniſſe von Oporto zu empfangen, und zugleich dieſe Stadt gegen jede Unternehmung der Franzoſen zu decken.“

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Zeit. von Girona vom 19. Dez.: „Die Inſurgenten unter Lacy's Kommando ſind auf den Gedanken gekommen, unter dem Titel: Aviso al Publico eine Art von Kriegsberichten drucken zu laſſen. Sie werden von einem Prieſter, Namens Rovira, redigirt. Im erſten wird, nach einem hochtrabenden Eingang, nach welchem man die Einnahme einer Hauptſtadt erwarten ſollte, berichtet, daß 15 Straßenräuber einen Courier aufgefangen haben. Will man ſich übrigens einen Begriff von dem engliſchen Einfluß, oder vielmehr von dem Sklavengeiſt einiger Spanier machen, ſo leſe man nur die Zeitung von Palma vom 18. Nov. Die Zeitung von Vich hat einige Stellen daraus abgeſchrieben, beſaß aber nicht ſchaamloſen Muth genug, um Alles abdrucken zu laſſen. Vorher ertönte ganz Spanien von Ballesteros Namen; er war ein Achill im Kampfe, ein Nyſt in den Rathsverſammlungen; nie erhielten die Rodrigo's, die Ferdinand Cortes, die Pizarro's prächtigere Lobſprüche; ſtets war ſein Name von den Prädikaten grande, heroico, bizarro, invicto begleitet. Jetzt da dieſer General, der ſich für Spanien zu ſchlagen glaubte, ſich als Spanier zeigt, da er einem Engländer den Gehorſam verweigert, da er nicht das goldene Kalb anbeten will, iſt er nichts als ein Unwiſſender, ein gemeiner Menſch, ein Emporkömmling ohne Geiſt und Muth; in ſechs Zeilen erhält er die Beynamen hombre limitado, necio, vulgar, sturdido, loco, quadrillero. Armer Balleſteros, wo iſt jener kaſtilianiſche Stolz, von welchem die Geſchichte ſo viele Züge erzählt! Wann werdet ihr fühlen, daß unter allen Arten von Sklaverey die moraliſche die ſchlimmſte und ſchändlichſte iſt; daß zu einer Nation von acht bis zehn Millionen Menſchen ſagen, ſie habe keinen Mann unter ſich, der ſie anzuführen würdig ſey, ſo viel heißt, als Heloten, Laſtthiere aus ihr machen, und ſie ſelbſt unter die Neger in Amerika ſetzen, die doch noch Anführer unter ſich fanden!“

Spaniſches Amerika.

Der Monit. enthält aus einer Baltimorer Zeit. ein Schreiben aus Neu-Orleans vom Sept. worin es heißt: „Der Patrioten-Oberſt Manchiaco hat S. Antonio in Neu-Mexiko eingenommen, und daſelbſt den Generalgouverneur der innern Provinzen, Salcda, zum Gefangenen gemacht. Der Oberſt Sac hat am 12. Aug. Nacadoches beſetzt, und iſt vermuthlich jetzt ſchon bey Manchiaco zu Ste Antonio, oder noch weiter. Viele Leute verlaſſen Louiſiana und das Gebiet von Miſſiſippi, um zu den mexikaniſchen Patrioten zu ſtoßen, deren gerechte Sache gewiß die Oberhand behalten wird. Als kürzlich die nordamerikaniſche Brigg Syrene Vera Cruz verließ, war dieſe Stadt noch von den Republikanern blokirt, woraus folgt, daß alle Kommunikation zwiſchen der Stadt Mexiko und dem Meere abgeſchnitten war“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londner Zeitungen vom 26. De.: Ein Schiff hat ſehr neue Nachrichten aus Nord-Amerika nach Plymouth gebracht. Die Zurückweiſung von Hrn. Ruſſels Communikationen durch unſer Miniſterium hat die feindſelige Stimmung der Nation vermehrt, und ſehr viele Föderaliſten, die ſich Anfangs dem Kriege eifrig widerſetzt hatten, zu anderer Meinung gebracht. Dadurch gewann die republikaniſche Parthey an Macht, und man ſah Hrn. Madiſſons Wiedererwählung für unvermeidlich an. Es hieß, die Vollziehungs-Gewalt habe das Abſegeln von Paketbooten nach brittiſchen Häfen, oder deren Wiedereinlaufen von da unterſagt, ſo daß kein Kommunikationsmittel mehr als durch Parlamentärs übrig bleibt.

Der Courrier enthält folgendes Schreiben aus Leith vom 19. Dez.: „Erlauben Sie, daß ich mich Ihres Blatts bediene, um die Aufmerkſamkeit des Publikums auf die beträchtliche Ausfuhr von Stangenſilber nach Frankreich und die von ihm abhängigen Länder zu richten. Seit wenigen Tagen wurden aus dem Hafen von London ausgeführt: Am 8. Dez. nach Oſtende für B. Durand 10,000 Unzen Silber. Am 7. nach Havre für J. Curie 6237 Unzen Silber. Am 14. nach Amſterdam für W. Sartory 429 Unzen Gold. Am 15. ebendahin für J. Clark 700 Unzen Gold und 1500 Unzen Silber. Ebendahin für G. Rahn 1600 Unzen Gold und 1000 Unzen Silber. Am 3. nach Havre für Lecointe und Comp. 15,000 Unzen Silber. Ebendahin für B. Durand 20,000 Unzen Silber und 5100 Unzen Gold. So wurden alſo in einem Zeitraume von 11 Tagen über 60,000 Unzen Gold und Silber exportirt. Ich bin ꝛc. William Thornton.“

Ebendieſelben Blätter melden vom 26t Dez.: Man hat zu Plymouth Nachricht erhalten, daß eine franzöſiſche Fregatte, die vermuthlich von Havre de Grace mit Munition und Zeughausarbeiten für Amerika ausgelaufen iſt, vor 5 Tagen bey dem Kap Lezard den engliſchen Kriegsſloops Albicore und Helicon, nebſt einer Brigg begegnete. Der Helikon, der beſſer ſegelte als die Fregatte, hatte Gelegenheit ihr einige Lagen zuzuſchicken, aber ſie wich dem Gefechte aus, zog alle Segel auf und entfloh — Die amerikaniſche Eskadre von 3 Fregatten und 2 Korvetten, die unter Kommodore Rodgers am 10. Okt. Boſton verließ, war bey Abgang der letzten Nachrichten noch nicht zurückgekehrt. Wie man hört, hat ſich die Fregatte die vereinigten Staaten auf der See von den übrigen getrennt. Die Fregatten Konſtitution und Kongreß waren alſo vermuthlich diejenigen, welche die Galathee auf der Höhe der

Wassern-Inseln bey Schottland erblickte. Die Fregatte die vereinigten Staaten aber hat, wie wir mit großen Bedauern melden, die englische Fregatte Macedonian von 36 Kanonen, nach einem sehr blutigen Gefechte, worin die englische Fregatte 100 Todte und Verwundete verlor, in den schottischen Gewässern weggenommen. Man hat diese Nachricht durch den Zahlmeister der Fregatte Macedonian, den der Zephyr an Bord des Wolverine im Kanal traf, erhalten. Die amerikanische Fregatte hatte 150 Mann Besatzung mehr als die englische. Die Admiralität hat noch keinen offiziellen Bericht über diesen Vorfall.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, von 21. Dez. Das Hauptquartier des Königs von Neapel ist seit dem 18. d. M. in unsern Mauern; Se. Maj. bewohnen das Schloß. Zugleich befinden sich hier der Major-General, Fürst von Neufchatel, die Marschälle, Herzoge von Elchingen (Ney) von Treviso (Mortier), und der General, Herzog von Abrantes (Junot); der Herzog von Istrien (Marschall Bessieres) ist nach Paris abgegangen. Der Vicekönig von Italien wird mit jeder Stunde erwartet, soll aber sein Hauptquartier nach Marienwerder verlegen. Der Graf Daru versieht fortwährend die Stelle eines General-Intendanten.

Die Russen haben Kowno haben am 13. mit 2 Pulks Kosaken, einem Regimente Husaren- und einem Regimente Dragoner besetzt. Seitdem haben nur Streifereyen von Kosaken auf unser Gebiet stattgefunden.

Nachstehender General-Befehl ist gestern vom König von Neapel hier erlassen worden:

Die Festungen Danzig und Marienburg, desgleichen die Brückenköpfe zu Marienwerder und zu Thorn, werden hiemit in Belagerungsstand erklärt. Die dort kommandirenden Oberbefehlshaber, desgleichen die dortigen Chefs der Artillerie, des Ingenieurkorps, und der Intendant der Armee werden die deshalb erfoderlichen Maaßregeln treffen. An der Stelle des Generals Grafen Laribossiere ist der Divisionsgeneral Eblé zum Oberbefehlshaber der Artillerie, so wie an die Stelle des Generals Grafen Chasseloup der Divisionsgeneral Haro zum Oberbefehlshaber des Ingenieurkorps ernannt. Gegeben im Hauptquartier zu Gumbinnen, den 18. Dez. 1812. — Unterm 20. Dez ward befohlen, daß sämmtliche Generale, Stabs- und Subalternoffiziere welche sich zu Königsberg befinden, spätestens binnen 24 Stunden von dort abreisen sollen, um sich nach den verschiedenen großen Depots ihrer respektiven Armeekorps zu begeben, nemlich: die zum 1sten Korps gehörigen nach Thorn; die zum 2ten und 3ten Korps gehörigen nach Marienburg; die zum 4ten nach Marienwerder; zum 5ten nach Warschau; zum 6ten nach Plotzk; zum 8ten (Westphalen und Würtemberger) nach Thorn; zum 9ten nach Marienwerder; die Divisionen Claparede und Loison bleiben in Königsberg; die unberittene Kavallerie geht nach Elbingen; die Depots der Kavallerie und von der Garde gehen eben dahin. Detaschements von einzelnen Soldaten, desgleichen von der Artillerie und vom Ingenieurkorps nach Königsberg. Alle blessirte und kranke Generale und Stabsoffiziere, die nicht wirklich Dienste leisten können, sollen sich zu ihrer Herstellung nach Stettin und nach Küstrin begeben, und ihre Ankunft daselbst nach Königsberg einberichten. — Unterm 23. Dez. wurde in Königsberg verordnet: Nur der Generalstab, der Stab des Herzogs von Elchingen, der Stab der Ingenieurs Korps, der Stab der Artillerie, die 30ste Division unter dem Befehl des Generals Heudelet, die 34ste Division unter dem Befehl des Generals Marchant und die Division des Generals Claparede dürfen in der Stadt Königsberg bleiben; jedem andern ist Quartier in der Stadt versagt. Das große Hauptquartier soll dem Vernehmen nach zu Marienwerder seyn.

Die Berliner Zeitung ertheilt folgende Nachricht aus Berlin vom 31. Dez.: Die kaiserl. franz. General-Konsuls, Herren Lesseps und Mare, der franz. Vize-Konsul Ratz, sind am 26. aus Preußen hier angekommen, und der franz. General Graf Clapirede ist von hier nach Paris abgegangen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 2. Jan.: Gestern sind Se. Exz. der Reichsmarschall Herzog von Reggio aus Königsberg hier eingetroffen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 1. Jan.: Heute erschien der Hof in Galla. Beyde königl. Majestäten und sämmtliche Durchlauchtigste Herrschaften geruhten, von dem Corps diplomatique, den königl. Herrn Ministern und sämmtlichen Cavaliers und Damen Glückwünschungscour anzunehmen.

Die Badische Staatszeitung enthält Nachrichten aus Dresden vom 26. Dez., welchen zufolge der General von Watzdorf, ehmaliger sächsischer Gesandter in Petersburg, der sich in den letzten Zeiten beym Herzoge von Bassano in Wilna aufgehalten hatte, zurückgekommen war. In wenigen Tagen erwartete man ein neues Werbungsmandat.

Die Geraer Zeitung enthält Folgendes: „Einige Offiziere sind durch Gera gegangen, welche den Rückzug der großen Armee mitmachten. Diese widerlegten die allzuvergrößerten Gerüchte, welche als Folgen des 29. Bülletins anzusehen wären, und sagten, daß dieser Rückzug in Hinsicht der Strapazen sowohl, als auch in Hinsicht der Bravour und der bewiesenen Tapferkeit einzig in der Geschichte sey, auch in Rücksicht der dabey erhaltenen Ordnung und Umsicht einem so ausserordentlichen Genie, wie Napoleon, allein möglich gewesen wäre.

Polen.

In der Posener Zeitung liest man Folgendes von Posen, den 25. Dez.: Dieser Tage ist der Divisionsgeneral Kostuski und heute der Brigadegeneral Aramitowski angekommen. — Vorgestern wurde der Geburtstag Sr. Maj. in unserer Stadt mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten begangen.

Herzogthum Berg.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet Folgendes aus Düsseldorf, den 2. Jan.: Das Hauptquartier der bergischen Truppen, welche im Norden sich befinden, ist, offiziellen Nachrichten zu Folge, dermalen zu Marienwerder. Der Zustand dieser Truppen ist, nach einem harten Feldzuge, noch immer vortrefflich.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 4. Jan.: Am 6. verflossenen November ist zwischen Sr. Maj. dem König von Westphalen und zwischen Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Frankfurt eine Konvention zur gegenseitigen Auswechselung der Deserteure und widerspenstigen Konscribirten beyder Staaten abgeschlossen worden.

Hr. Jouanin, franz. Konsul zu Königsberg, ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben.

Gestern sind 3 franz. Kuriere, die von Marienburg kamen, und nach Paris gingen, hier durchpassirt.

Afrika.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: Der Dey von Tripoli ist mit den Beduinen im Kriege. Bey einer Niederlage seiner Truppen ließ er 40 seiner Höflinge, die er für Verräther hielt, während eines Festes ermorden; 15 erwürgte er mit eigener Hand. Dieser grausame Tyran, der seinen Ba

ter ermordete, und seinen ältesten Bruder verjagte, wagt sich nie aus der Stadt, ohne 4 bis 5 Millionen bey sich zu führen, im Fall schnell ein Aufruhr ausbrechen, und man sich seiner Rückkehr in die Hauptstadt widersetzen sollte.

Vermischte Nachrichten.

Paris, den 23. Dez. Im vorigen Sommer hatte ein junges taubstummes Mädchen mit einer andern Person, die man nicht hat herausbringen können, zwey Diebstähle, den einen mit Einbruch, den andern des Nachts mit Einsteigen, und beyde in bewohnten Häusern verübt.

Dieses junge Mädchen ward vorgestern vor Gericht gestellt, und eine Menge Menschen begab sich nach dem Assisenhofe, um den Debatten beyzuwohnen, die dieser Kriminal-Prozeß veranlassen würde.

Der Abbé Sicard und Herr Maßieu waren aufgefodert worden, dem taubstummen Mädchen bey dem Gerichtshofe zu Dollmetschern zu dienen. Hr. Siccard empfing die Fragen des Präsidenten des Assisenhofes, übersetzte sie Maßieu in der reiner Sprache der Taubstummen, und Maßieu übersetzte sie der Angeklagten in der barbarischen Sprache, die diese redete, so wie alle Taubstummen, die ihre Sprache nicht in der Akademie der Vorstadt St. Jaques gelernt haben.

Die junge Taubstumme antwortete alsdann Maßieu in ihrem pantomimischen Jargon; Maßieu antwortete in entsprechenden Gebehrden an Hrn. Sicard, und der Hr. Abbé sprach dann Französisch an den Gerichtshof. Der Ausdruck und das Feuer, womit die Angeklagte und ihr unmittelbarer Dollmetscher ihre Sprache belebten, gaben ihrem Dialog bisweilen ein sehr lebhaftes Interesse, und obgleich man nicht verstand, was sie sagten, so bewunderte man doch sehr ihre Beredsamkeit, so wie man die Beredsamkeit gewisser Advokaten bewundert, die man nicht besser versteht, obgleich sie bey weitem nicht stumm sind.

Die Angeklagte hatte bereits vor dem Instructionsrichter alle Sachen, die man ihr schuld gab, eingestanden. Eben dieselbe Offenheit zeigte sie vor dem Gerichtshofe. Alle ihre Antworten bestätigten ihre ersten Geständnisse, und diese Geständnisse wurden durch die Aussagen der Zeugen bestärkt. Es konnte gar kein Zweifel seyn, daß sie des Verbrechens, warum sie vor Gericht gestellt worden, schuldig war.

Aber hatte sie dies Verbrechen wissentlich begangen? Das war die einzige Frage, worüber man die Geschworne aufklären mußte. Der Vertheidiger der Angeklagten gab zu, daß der moralische Sinn die äußern Sinne, die ihr fehlten, hätte ersetzen können, und ihr anzeigen müssen, daß, wenn sie sich Diebstähle schuldig mache, sie eine strafbare Handlung beginge. Zugleich aber behauptete er, daß es ihr unmöglich gewesen, die Gesetze zu kennen, die sich auf ihr Verbrechen bezögen, und daß sie in dieser Hinsicht nicht so angesehen werden könne, als wenn sie wissentlich gehandelt habe.

Die Erklärung der Geschwornen fiel auch auf solche Art aus, und der Gerichtshof sprach auf diese Erklärung die Angeklagte frey, und befahl, sie in Freyheit zu setzen. Indeß ward sie nicht ohne eine kleine Lection fortgeschickt, um ihr begreiflich zu machen, daß die Theilnahme an einem zur Nachtzeit mit Einsteigen und Einbruch in einem bewohnten Hause verübten Diebstahl eine durch die Gesetze verbotene Handlung sey. Die Taubstumme schien diese Lection trefflich zu verstehen, und voll Reue über den Fehler, den sie begangen, versprach sie, indem sie Thränen vergoß, und ihre Hände auf die Brust legte, nie dergleichen wieder zu begehen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag den 11. Jän. Die beyden Savoyarden; dann die Domestikenstreiche.

1755. (5. a) **J. G. Hoffmann**, Tuchfabrikant aus **Baireuth** bezieht wieder diese Dreykönigs-Quit mit ganz feinen und mittelfeinen, ächt in der Wolle gefärbten 8/4tel und 7/4tel breiten Tuch, eigener Manufactur, verkauft solche en gros, und im Ausschnitt, um die billigsten Fabrik-Preise, und hat seine Boutique in der Neuhauser-Gasse, nächst dem Karls-Thore Nro. 44.

---

4. Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten alle Montag, und zwar den 4ten Jäner anfangend maskirter Ball mit Entrée statt findet; wozu sich genigten Zuspruch erbittet

C. H. Hertz.

1754. (2. a) Schrott, Miniatur-Porträt-Maler empfiehlt seine Kunst einem hohen Adel und verehrlichem Publikum. Er verspricht billige Preise, und jedes von ihm nicht schön gemalte und nicht getroffene Porträt wieder zurückzunehmen.

Proben seiner Arbeit sind in der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rindermarkt zu sehen. Wohnt auf dem Kreuz unweit dem Kreuz-Bräu beym Buchhändler Steyrer Nro. 199 über 3 Stiegen.

Nachricht

für die königl. Landgerichte und Rentämter.

1756. 3 a) In der Kreutzgasse neben dem Damenstifte Nr. 169 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer- und Quittungsbücht gebunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

1770. **Emanuel Jakob Schatz von Augsburg** verkauft während der Quit in der Neuhauser Gasse in der Boutique Nr. 84 folgende Waaren nach dem neuesten Geschmack, als einem vollständigen Verlag von ganz extra-feinen Sedaner-Tüchern von verschiedenen Farben, so wie auch alle Gattungen mittelfeiner und ordinairer Tücher, Cassimir, fein croisirten Gesundheit-Flanell, glatten und gestreiften Manchester, alle Gattungen von neumodischen Zitzen, ein vollkommenes Assortiment von allen Gattungen Gillets-Zeugen, ganz extrafeine, weiße baumwollene Herren und Frauenstrümpfe, so wie noch viele andere Artikel.

Er empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens, und verspricht die billigsten Preise.

Im Schrammengäßchen Nro. 255, im Schuhmacher Rechthalerhaus über 3 Stiegen, ist ein gutes, neues Klavier (Forte-Piano) nebst einem Meßtisch für Geometer zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige vom 9ten Jän. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weitzen	2036	1590	446	24	12	—	—	—	54
Korn .	1826	1572	454	14	6	—	—	1	6
Gerste .	3586	2876	510	9	43	—	—	—	14
Haber .	1134	999	135	6	5	—	2	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 9 der politischen Zeitung.

Im Namen Seiner königlichen Majestät.

1727. (3. c) Wird der ehemalige Oberlieutenant bey dem fünften Chevaurlegers-Regiment Johann Baptist von Hagen, in Sachen seiner Ehefrau Jeannette von Hagen, gebornen Heller in Dillingen, wider ihn, Ehescheidung betreffend, auf legale Bescheinigung seiner Abwesenheit hiedurch öffentlich vorgeladen, in dem anderweit auf den 27. Februar 1813 zur Publikation des oberstrichterlichen Erkenntnißes dd. München vom 9. November anberaumten Termin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten bey der unterzeichneten Behörde entweder zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß die Wirkung der Publikation dessen ungeachtet eintreten wird.

Neuburg den 30. September 1812.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Oberdonau Kreis.

Joh. Maria Freyherr v. Bassus, Präsident
Haberschaden, Sekretär.

Versteigerung.

1726. (3. b) Den 28. Januar künftigen Jahres wird von unterzeichneter Behörde Morgens von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude im Kommissions Zimmer die Hutmacher Georg Wendlische Behausung in der Schäfersgasse K.B. Nro. 69 Grundbuchs Folio 1549 salva ratificatione creditorum nach dem neuern kommissionellen Antrag der Gläubiger vom 24. dieß öffentlich an den Meistbietenden veräussert, welches den Kaufslustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 28. Dezember 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.

Bekanntmachung

1709 (2 a) Da bey der am 6. July l. J. angesetzten Versteigerung der Bierbräuer Franz Schneiderschen Realitäten sich kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen wiederholt Dienstag den 20. Jenner künftigen Jahrs von 9—12 Uhr mit Vorbehalt der Begnehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert; die Realitäten bestehen, wie selbe im 152. Stück enthalten sind.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmten Tag und Stunden hierorts einzufinden, ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, sich über ihre Zahlungsfähigkeit und Führung auszuweisen, und während der Zwischenzeit dieses Anwesen zu besichtigen.

Den 31. Dez. 1812.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

1719. (3. a) Das königl. Stadtgericht München hat sich in der Verlassenschaftssache des verstorbenen Johann Peter von Fonteviseur ehemaligen Employé des ponts et des chaussées zu Mainz umständlichen Vortrag erstatten lassen, und auf Andringen der Mehrheit der bekannten Gläubiger mit Uebereinstimmung der Wittwe Magdalene von Fonteviseur und des Vormünders des Koffeller Grodemange der minderjährigen Fonteviseurischen Kindern, da der Passivstand laut des erhobenen Inventars den Aktiv-Stand übersteigt, auf die Gant erkannt, weswegen nachstehende Edikte ausgeschrieben und hiezu sämmtliche Gläubiger sub poena praeclusi entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde vorgeladen werden,

den 1. Ediktstag ad producendum et liquidandum hat man auf den 20. Febr. 1813;

den 2. ad excipiendum auf den 20. März, und

den 3. auf den 20. April, wozu man als terminus ad quem die erste Hälfte dieses Termins von 14 Tagen ad replicandum, den 2. aber von 14 Tagen ad duplicandum festgesetzt.

München den 23. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
Sellmair.

1729. (3. b) Um der Agiotage den bisherigen Spiel-Raum zu beschränken, und den Umlauf des baaren Geldes im Königreich zu befördern, haben sich mehrere angesehene Augsburger und Münchner Bankiers und Handelshäuser vereinigt, ein Etablissement en Commandite unter der Raggion

Baierische Disconto-Kassa

in München zu bilden. Der von diesen Theilnehmern einstweilen eingeschossene baare Fond von sechszehnmal hundert tausend Gulden Rheinisch ist unterm 28sten Dez. a. p. bey dem königl. Appellations-Gericht für den Isar-Kreis in München als Wechsel- und Merkantil-Gericht zweyter und letzter Instanz angewiesen worden, und haftet für die Unternehmungen der baierischen Diskonto-Kassa. Diese wird sich nach der Analogie ihres Namens mit Ankauf und Verkauf königl. baierischer Staatspapiere a termo fixe, vorzüglich der von der königl. baier. Staats-Schulden Tilgungs-Commission emittirten Wechsel und Obligationen für eigene und fremde Rechnung beschäftigen.

Die Firma ist den Herrn Karl Lorenz von Mayer oder Angelo Sabbadini und Joh. Christ Gullman übertragen, und der vereinten Unterschrift zweyer derselben allein Glauben beyzumessen.

Das Bureau ist in der Pranners-Gasse Nro. 102 in der zweyten Etage.

Der Disconto für Sola-Wechsel der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission in den Monaten Januar, Februar und März zahlbar ist auf ein Prozent monatlich festgesetzt.

Versteigerungs-Ankündigung.

1746. Johann Harlacher, Oidibauer zu Bergham, hat eine so nahmhafte Schuldenlast contrahirt, daß dessen Gläubiger sich an sein Grundeigenthum halten, und nunmehr auf den Verkauf des Gutes dringen müssen.

Dasselbe wird demnach am Freytag den 22. l. M. Jenner in der hiesigen Amtswohnung am Lilienberg gegen sogleich baare Bezahlung, salva ratificatione creditorum von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags öffentlich versteigert werden.

Der ganze Gutscomplex faßt in sich

Haus und Garten . .	— Tagw.	17	Decim.
Aecker	40 —	34	—
Wiesen	1 —	11	—
Holz	44 —	96	—
Summe	86 —	58	—

Zur Kirche Großdingharding, Landgerichts Wolfrathshausen, Stiftungs Administration Tölz, zahlt das Dicligut Stift- und Kirchendienst

2 fl. 8 kr. 1 dl.

Groß- und Kleinzehend zum Rentamt München,
Jurisdiktions-Scharwerk zum Cameralamt Ebersberg
4 fl. —

Uebrigens sind unter den 44 Tagwerk Holzgrund 10 Tagwerk ludrigen.

Kaufslustige haben sich mit hinlänglichen Vermögenszeugnissen zu versehen, und bey unterzeichnetem Landgericht zu melden.

Den 24. Dc. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1716 (3 c) Verpachtung
zweyer Bräuhäuser und Oekonomien.

Mit Ende May dieses Jahres endigen sich die Verpachtungen der Gräfl. Tattenbachischen Bräuhäuser und Oekonomien zu Adeldorf an der Vils und Malgerzdorf nächst Simbach, Landgerichts Landau.

Da nun die bisherigen Pächter sich anderwärts ansässig gemacht haben, so wird hiemit eine weitere Verpachtung auf neun Jahre öffentlich bekannt gemacht, und werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich wegen der Pachtbedingnisse an den unterzeichneten Gerichtshalter zu wenden.

Die verschiedenen Pachtanbothe werden nur bis letzten März d. J. angenommen, um in Ermanglung annehmlicher Bedingnisse zum Selbstbeschlage der zu verpachtenden Gegenstände die nöthigen Maaßregeln noch nehmen zu können.

Die Pachtliebhaber sollen sich über ihr Vermögen, ihren Leumund, und ihre Bräuwesenskenntnisse ausweisen.

Ohne angemessene Real- oder Personal-Kaution wird keine Pachtung angenommen.

Adeldorf, am 1. Jän. 1813.

K. b. Gräfl. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Adeldorf, Landgerichts Landau im Unter-Donaukreise.

Liz. Lutz.

Oeffentliche Vorladung.

1661. (3. c) Bey den Konskriptions-Verhandlungen zur Armee Ergänzung im Jahre 1812 hat das Loos zur Einreihung nachstehende Konskriptionspflichtige, welche theils mit theils ohne Wanderpäße abwesend sind, getroffen;

a) Aus den Alters-Klassen der im Jahre 1791 und 1792 Gebohrnen:

1) Dötsch, Anton, von Hahnengrün, Dienstknecht;
2) Grafberger, Johann, von Pressath, Beck;
3) Kellner, Christoph, von Pressath;
4) Schaller, Baptist, von Wolframshof, Schuhmacher;
5) Wegmann, Georg, von Pressath, Wagner;
6) Murmann, Johann, von Reibitz, Müller;
7) Karl, Aloys Andreas Anton, von Kemnath, Badersgesell;
8) Köstler, Johann Anton, von Fichtlberg, Waffenschmied;
9) Brunner, Johann Anton, von Brand, Metzgergesell;
10) Lochner, Johann Veit, von Mengersreuth, Schmied;
11) Reuther, Georg, von Pressath, Maurer;
12) Kümmerl, Joseph, von Berndorf, Schuhmachergesell;
13) Zauß, Wolf Norbert, von Diathhammer, Petterlmacher
14) Baumann, Johann Michael, von Guttenberg, Schmied
15) Graßberger, Martin, von Pressath, Zinngießer;
16) Höfer, Balthasar, von Kirchendarbach, Binder;
17) Schuh, Michael, von Wolframshof, Schneider;
18) Neff, Johann, von Kemnath, Regler;
19) Deuchler, Andreas, von Pressath, Metzger;
20) Küfer, Johann, von Friedenfels, Schäfer.

b) Aus der Alters-Klasse der im Jahre 1790 Gebohrnen;

1) Bek, Johann Paul, von Selingau, ohne Gewerbe;
2) Bandel, Johann Joseph, von Kemnath, Buchbinder:
3) Rohm, Johann, von Helmbrechts, Hirt;
4) Frank, Adam Sebastian, von Oberndorf, Bauer;
5) Gräf, Johann Baptist, von Schönreuth, Schneider;
6) Wager, Johann, von Hammerlos;
7) Schiller, Georg Friedrich, von Neustadt;
8) Schlicht, Michel Joseph, von Waldeck, Schneider;
9) Scherm, Christoph, von Mukenreyth;
10) Müller, Georg Wolf, von Erhammer;
11) Pfleger, Johann, von Guttenthau, Weber;
12) Richtmann, Bartlmä, von Letten;
13) Reger, Johann, von Heidenaab, Schneider;
14) Schuster: Michl, von Trettmanns;
15) Rauh, Johann Nepomuk, von Zessau;
16) Riedel, Andreas, von Wezeldorf;
17) Roßner, Anton Christoph, von Altherkstein, Weber;
18) Popp, Johann, von Königskron, Dienstknecht.

Diesen sämmtlichen Individuen wird die Frist eines Jahres vorgesetzt, binnen welcher sie sich um so zuverläßiger vor der unterzeichneten Behörde einzufinden und des Weitern zu gewärtigen haben, als widrigen Falls mit der Confiskation ihres Vermögens verfahren werden wird.

Königliches Landgericht
als Conscriptions-Behörde für den Bezirk Kemnath.
Wuß, Landrichter.

1738. (2. b) Johan Adam Pfeckner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel, nebst Schatullen, Damen Kästchen und Toiletten. Der Verkauf geschieht in Großen wie in Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Die Boutique ist Nro. 147 in der weiten Gasse bey der Michaelis-Kirche.

1731. Michael Straßner, Meerschaum-Pfeifen-Kopf Fabrikant von Pappenheim, recommandirt sich mit seinem Waaren Lager, dieses besteht: in ganz feinen selbst geschnittenen ächten Meerschaum-Pfeifen-Köpfen, beschlagen und unbeschlagen alle Sorten nach der neuesten Façon; dann Ulmer und Ungarische Façon mit Meerschaum gefütterte Maser Köpfe, wie auch roth und schwarz verschiedener Façon Lava-Köpfe mit vergoldeten Beschlägen, auch Ulmer, Unger und Stumel Façon mit sehr feinen Mahlereyen und Landschaften, Porzelain-Körfe, auch derley Saftsäcke; dann alle mögliche Sorten sehr schöne Erlanger Pfeiffen Röhre und Spitzen, auch türkische Weichsel-Rohr, ferner Tobackbeutel und Pfeifenquasten, nebst sehr guten Holländer Rollentaback das Pfund von 5 bis 8 fl., wie auch Havanna Zigare dann mehrere Sorten Leipziger Knaster und dergleichen mehreres. Er garantirt für die Aechtheit des Meerschaums und handelt auch gerauchte Köpfe ein, verspricht die billigsten Preise; Er bittet um geneigten Zuspruch. Hat seinen Laden in der Neuhauserstraße Nro. 62 gegenüber der Bierbrauer Bauernhansel und sein Logis im goldenen Bären bey Hrn. Findel.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1732. Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Meggerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

1676. (3. b) Bey Bernard Pappenheimer, Weinstraße Nro. 38 sind von allen Gattungen in Juwelen gefaßte, und Gallanterie-Waaren, auch in Mosaique Malachyt, Gold- und Silber-Perlen um sehr billige Preise zu haben; er erbittet sich einen geneigten Zuspruch.

1744. Die seit mehreren Jahren bekannte sehr bewährte Gefriersalbe ist abermal frisch bearbeitet in der Dieners-Gasse Nro. 217 im 2ten Stock nach beliebiger Qualität zu 8, 12, 24 und 36 kr., nebst dem Gebrauch-Zettel zu haben.

Ankündigung.

1718. (4. b) Franz Anton Muralt, von Salzburg, bezieht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult mit einem wohl assortirten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, Bibern und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffee und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise. Sein Gewölbe ist in der Kaufinger-Gasse im Oberhuberschen Hause Nro. 77.

1728. (3. b) Heinrich Wültner und Comp. von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen verkaufen alle Sorten von Leinwand, als: Holländische, Waarendörfer, Bielefelder, weiße und graue, so auch hansene, Tischzeuge mit Gedeck, auch ordinäre, wie auch Sacktücher mit rothem und weißem Rande; versprechen die beste Bedienung und billige Preise. Logiren beym Filser-Bräuer in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

1732. (2. b) Johann Friederich Leppert von Bielefeld aus Westphalen beziehet die hiesige dreyKönigs-Dult wie gewöhnlich seiner Holländer Bielefelder Waarendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand wie auch feine Sacktücher, verspricht hievon die billigsten Preise und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruch.

Seine Logis ist wie gewöhnlich beym Hrn. Wagner Gastgeber zum Fuchsbräu in der Schwabinger-Gasse über eine Stiege.

1734. Am Rosenthale Nr. 141 im zweyten Stock vorwärts sind zwey eingerichtete Zimmer täglich zu verstiften, und zu beziehen.

1742. In der Spezereyhandlung des Unterzeichneten ist zu haben der Schubaurische Zukerwurzel Kaffee, ferner,

Feiner Surrogat-Caffee, welcher ohne Zusatz von ausländischen Caffee und Zuker angenehm zu trinken, und der Gesundheit gedeihlich ist.

Joh. Paul Göttner in der Kaufingergasse Nr. 73.

1697. (2. b) In einer Tuch- und langen Waaren-Handlung wird ein Lehrjung unter annehmlichen Bedingnissen gesucht, und das Weitere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

1736. (2. a) In der Granvogelschen K. K. Zuckerniederlage beym Hackerbräuer Nro. 32 im ersten Stock und in der Sendinger Gasse ist frischer Runkelrüben-Zucker zu 1 fl. 20 kr. das Pfund, wie auch guter Syrup das Pfund zu 32 kr. zu haben.

---

2 (2 b) In dem bedeutenden Markte Dorfen k. Landgerichts Erding steht ein ganz gemauertes, wohl zusammgebautes Haus, worauf die Baderesgerechtigkeit ausgeübt wird, sammt einem Wurz- und Obstgärtchen, dann 3/4 Tagwerk Kulturs-Antheil aus freyer Hand zu verkaufen.

Lizt. Löhl, Advokat.

1745. Es ist ein beynahe noch neuer 4sitziger Batard nach neuestem Geschmack um billigen Preise zu verkaufen. D. ü.

1748. Unterzeichnete macht einen hohen Adel und geehrten Publikum wissend, daß sie mit einen Sotiment französischen Putzes und Blumen hier angekommen; sie empfiehlt sich zu baldigst gefälligen Aufträgen, indem ihr Aufenthalt sich nur auf einige Tage beschränkt. Sie logirt bey Herrn Joh. Baptist Teufelhart junior zur goldenen Ente.

Ergebenst Osterhausen.

1741. Es hat Jemand einen grün seidenen mit einen Lila-Streife und weißen Perlen gestrickten Tobaks-Beutel verloren. Der Finder wird gebeten gegen eine Belohnung von 1 fl. 12 kr. ihn in das Madronische-Haus in die Pranners-Gasse Nro. 202 zu bringen.

1747. N. A. Oberndorffer von Ansbach, der seit mehreren Jahren die hiesige Dult beziehet, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum mit einem wohl sortirten Lager Galanterie-Waaren von 14 und 18 karätigem Golde, auch schöne geschmackvolle, mit Brillanten, Rosetten, und Perlen gefaßte Colliers Ringe, Ohrringe, Nadeln ꝛc.; dann Tabatiere von 18 karätigem Golde mit mosaik'scher Mechanik; verspricht gute Bedienung, billige Preise, bittet um geneigten Zuspruch, und logirt beym Kaltenecker-Bräuer auf dem Parade-Platz.

1749. Es ist das Ecce homo von Christ. Schwarz, nebst ein paar andern Originalien (Küchengeschirr vorstellend) von einem unbekannten Meister am Anger Nro. 210 über eine Stiege zu verkaufen.

1751. Es ist beym Tändler am Rindermarkt eine eiserne Kasse, einige Meßgewänder und ein neues Forte-Piano zu verkaufen.

1720. In unterzeichneter Buchhandlung sind nachstehende Schriften ganz neu zu haben.

Sailer, J. M. Blicke des Hr. Paulus in die Tiefen der Weisheit; ein Versuch den Sinn und Geist des Apostels in christlichen Reden zu enthüllen. 8. 1. Bch. 48 kr.

— — Sebastian Winkelhofers Reden über die Bergpredigt unsers Hrn. Jesu Christi. Zweyte verbesserte Auflage. 2 fl. 30 kr.

Muttschelle, Sebastian, Predigten und Homilien, auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs. Zweyter Jahrg. 8. 2 Thlr. 3 fl. 15 kr.

— — vermischte Predigten, welche an verschiedenen Festtagen und bey verschiedenen Veranlassungen ehedem gehalten wurden. 8. 1 fl. 45 kr.

Hald Herenäus, Einleitung in das Ritual nach dem Geiste der katholischen Kirche. 8. 2 Thlr. 2 fl.

Erklärung der vier Sätze von der franz. Kirche, welche das Senatus-Consult dem Staate als Norm vorschreibt. 8. 48 kr.

Stahl, Mittheilung wichtiger Ersparungsmittel für Land- und Stadtbewohner, welche Last oder Mastvieh halten, wie solches um die Hälfte Fütterungs-Kosten bestens erhalten werden kann, nebst erprobten Angaben, deren Krankheiten zu heilen. 8. 40 kr.

Kunst, wie jede Haushaltung sich in wenig Stunden einem guten Syrup und Zucker aus Kartoffeln, Kürbis, Birnen ꝛc. verschaffen kann, ein unentbehrliches Handbuch für alle Haus-Frauen. gr. 8. 1 fl.

Anweisung ausführliche zum Destilliren aller Breßlauer, Danziger und anderer Liqueurs, Rosolis und Aquavite in 211 Recepten mit Angabe der Farbenbereitung und einem Anhange für Branntweinbrenner. 8. 2 fl.

Rahmdohrs Bienen-Behandlung mit Anmerkungen. 8. 1 fl. 20 kr.

Schmidt, F. L.: Dramatischer Jugendfreund. 8. 2 fl. 40 kr.

Zoll-Tarif des Kaiserthums Frankreich, aus dem Französischen. 4. 3 fl.

Seidler: Fünf Monologe von Schiller, für die Guita. ꝛc. 1 fl. 20 kr.

Shelius: Die acht Hauptfälle der Wechsel-Commissions Rechnung durch die Zifferrechnung abgehandelt, und durch die Buchstabenrechnung beleuchtet und bewiesen. 4. 2 fl. 24 kr.

Schwarz: Theoretisch praktisches Handbuch für Polizeyrichter ꝛc. deßgleichen Landrichter, Gensdarmerie-Offiziere, Polizey-Kommissaire ꝛc. gr. 8. 3 fl.

Eter's Anleitung zur Kenntniß und würdigen Feyer der Festtage und Festzeiten in der christlich-protestantischen Kirche. 8. 1 fl.

München im Januar 1813.

Ign. Jos. Lentner'sche Buchhandlung zum schönen Thurme Nro. 83. HjB.

In der Unterzeichneten sind aufs Neue zu haben:

Die neueste große Postcharte von ganz Teutschland bis in die benachbarten Staaten von Heymann in 4 Blätter im größten Format à 11 fl.

Die neueste große Postcharte vom Königreich Baiern, vom königl. Ingenieur Geographen Hrn. v. Goulon à 2 fl.

Generalcharte von Teutschland, mit Angabe aller Poststraßen von Paris bis Warschau, und von Triest bis Stralsund von Güssefeld in 2 Blätter à 1 fl. 12 kr.

Die große Postcharte vom Königreich Sachsen in 2 Bl. à 4 fl.

Post- und Reise-Charte von Leipzig nach St. Petersburg à 48 kr.

Reise-Charte von Leipzig nach Wien à 48 kr.

Carte itinéraire de la Suisse 2 Bl. Roj. fol. 1 fl. 24 kr.

— — — de la France corrigée d'après la Carte dressée par ordre du Conseil d'administration des postes aux chevaux. Roj. fol. 1 fl. 30 kr.

— — — de l'Italie et de la Dalmatie dressée d'après les Etats des postes les plus nouveaux, par de Rhein Roj. fol. à 1 fl.

— — — du Danemark et d'une partie de Suede à 1 fl.

Postcharte der südlichen Staaten des Rheinbundes à 1 fl. 30 kr.

Große Postcharte von Rußland, herausgegeben vom Moskowschen Ober Postamte Nach dem russischen Original: Xarta potschtawaja rossii Kajä Sotschinnenajä pri Moskowskom Potschamte von Michael Makarow von J. C. Knittel à 1 fl. 48 kr.

Neue militärische Situations- und Postcharte von Norddeutschland und den Niederlanden. Groß Fol. von Knittel. à 2 fl. 24 kr.

Charte von Preußen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Rußland, Polen, Gallizien, Ungarn, Oesterreich, Baiern, Würtemberg à 30 kr.

Charte des dermaligen Kriegs-Theaters. Die neueste große Charte von ganz Nord-Amerika, von Reichart, gr. Format à 2 fl.

Charte von Canada in 2 Blätter à 48 kr.

General Charte von Amerika, von Streit à 48 kr.

Neue Charte des Thales von Mexiko, von Hrn. von Humbold à 48 kr.

— — — von Süd-Amerika, von Reichart à 48 kr.

Große Charte von Spanien und Portugal à 1 fl. 12 kr.

— — — — — — — — — — nach Lopez, de Laborde, Jeffery, Faden ꝛc., von Streit à 48 kr.

Große Charte vom Großherzogthum Warschau in 4 großen Blättern, von Engelhard in sehr großen Format und fein Papier à 10 fl.

Neue Auflage von der großen Charte von Heymann in 9 Blättern, sie enthält einen großen Theil von Rußland, Ost-Preußen, Polen, Gallizien, Schlesien und Sachsen à 6 fl. und à 5 fl. 30 kr.

Charte von Polen in 4 Blättern nach Rizzi-Zannoni à 4 fl.

Kriegstheater in Rußland und Polen à 4 fl. 30 kr.

Charten von Rußland, Litthauen und Polen à 36 kr.

Charte von Rußland und Polen, von Streit à 1 fl. 12 kr. und à 36 kr.

Kriegstheater von Rußland und Polen à 1 fl. 12 kr.

Große Charte von Polen, von Knittel à 2 fl. 24 kr.

Kleine Charten von Rußland und Polen à 15 kr.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politischen Zeitung.

1739. Bey Braun in Heidelberg ist erschienen und in München bey Hrn. Lindauer zu haben:

Kurzer Bericht von den am 31. Jul. 1812 in Heidelberg zum Tod durch das Schwerdt verurtheilten sechs Raubmördern von Dr. Kammerer, nebst der nach erfolgter Enthauptung von vier Missethätern auf dem Blutgerüste gehaltenen Rede des Hrn. Kirchenrath Wolf. 12 kr.

Das Verhalten der zu Heidelberg am 31. Jul. 1812 vier enthaupteten und zwey begnadigten Verbrecher während ihrer Vorbereitung zum Tode. Von ihren Seelsorgern selbst (H. H. Kirchenrathe Wolf, Stadtpfarrer Dittenberger und Stadt-Kaplan Haldermann) treu dargestellt. 40 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 10 — 12 Jän. 1813.

Baiern.

Eine königl. Verordnung vom 2. Jäner im Regierungsblatt betrift die Auflösung des bisherigen Lehensverbandes zwischen den der königl. Souverainität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren und ihren Vasallen.

Auszug aus dem Armee-Befehl vom 31. Dez. 1812. Auch in dem großen Feldzuge des Jahres 1812 haben die baier. Chev. Leg. Regimenter an den Ufern des Onieper und der Moskwa ihren festgegründeten Ruhm gegen einen überlegenen und tapfern Feind mit der gewohnten Tapferkeit und einer unerschütterlichen Ausdauer in den mancherley Beschwerlichkeiten dieses Krieges behauptet. Das erste Chev. Leg. Regiment, so wie das 2te (Prinz Taxis) welche bey dem dritten Reserve-Korps der leichten Kavallerie in der dritten Brigade des Generals Baron Domanget standen, haben am 14 August bey Ladi, am 15. bey Krasnoi, am 16. und 17. bey Smolensk, am 7. Sept. in der großen Schlacht bey Borodino und in der Folge beym Vorrücken nach Moskau und Kaluga meistens als Avantgarde viele und schwere Gefechte mit der rühmlichsten Tapferkeit bestunden. Das 3te Chev. Leg. Reg. Kronprinz und G. Bubenhoven, welche die 21ste, dann das 4. König und das 5. Prinz Leiningen, welche die 22. leichte Kavallerie-brigade unter dem Divisions Generale Grafen Ornano im 8ten Armeekorps bilden, haben in allen Gefechten, in welchem dasselbe dem Feinde begegnete, mit vorzüglichem Muthe gefochten. Der Oberst und Commandeur des 1sten Chev. Leg. Reg. Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der kaiserlich-französischen Ehrenlegion, Karl Gustav Graf von Wittgenstein, ist am 7. Sept. in der Schlacht bey Borodino auf dem Felde der Ehre, auf welchem er sich in diesem und den vorigen Feld-Zügen mehrmals durch Einsicht und Muth ausgezeichnet hatte, an der Spitze seines braven Regiments gefallen. Der Major des nämlichen Regiments und Ritter des Militär Max Joseph-Ordens und der kaiserl. französ. Ehrenlegion, Karl Baron Zweybrücken, welcher schon mehrere Beweise von vorzüglicher Tapferkeit gab, wurde in der Schlacht bey Borodino durch eine Kugel in die Brust getroffen, und starb am 5. Oct. zu Mosaisk. Von eben diesem Regiment starben: der Rittmeister und Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion, Joseph Baron Mageri, dann der Oberlieutenant Karl Sedelmaier, an den in dieser Schlacht erhaltenen Wunden. Vom 5ten Chev. Leg. Reg ist in derselben der Rittmeister und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, A. v. Monterif, ein ausgezeichneter Offizier, vor dem Feinde geblieben. Der Junker Anton v. Anderlan, vom 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, ist am 8. Oct. in Polozk; der Rittmeister H. Ritter vom 5ten Chev. Leg. Reg. Leiningen, Ritter des Militär-Max Joseph Ordens und der Ehrenlegion, am 13. Oct. in Moskau; der Kapitän Kaspar Waiseff vom 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, am 14. Oct., und der Kapitän W. Daniels, vom 5ten Lin. Inf. Reg., am 25. Oct. in Waukowitz; der Kapitän von Spitzel, vom 8ten Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, Ritter der Ehrenlegion, am 9. Nov. in Wilna, der pensionirte Oberst K. Bieber am 21. Nov. in Mannheim; der Oberst des 3. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, Jos. Baron La Roche, Ritter der Ehrenlegion, am 22. Nov. in Danielowitz; der Major P. Strasser, vom 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, am 25. Nov. in Malutte; der Oberlieutenant St. Schedel von Greiffenstein, vom 10. Lin. Inf. Reg. Junker, am 27. Nov. in Schwarzeneck; der pensionirte Kapitän Max Greger, am 14. Dez in Straubing; der pensionirte Bataillons-Chirurg G. Schneider, am 16. Dez. in Amberg, und der Bataillons-Chirurg Joseph Albrecht, vom 1sten Chev. Leg. Reg., am 17. Dez. in München gestorben. — Den gesuchten Abschied erhalten: der Kapitän des 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, A. Baron Lasabrique, mit der Erlaubniß, die Uniform à la suite der Armee nach seinem bisherigen Grade tragen zu dürfen; dann der Rechnungskommissär Jos. Forestl. — Der General-Major im Gen. Stabe, J. B. Baron Berger, ist zum Chef der Gendarmerie, und W. Huschberg zu dessen Adjudanten mit dem Grade eines Oberlieutenants ernannt. — Dem General Major Baron Berger ist erlaubt, die Uniform der Brigade-Generäle zu tragen.

Se. königl. Majestät haben unterm 24. d. M. dem wirkl. geheimen Rath und Präsidenten des obersten Rechnungshofes, Maximilian Grafen von Taxis, dann unterm 27. dem Gen. Lieutenant und Chef des Gen. Auditoriats, M. Grafen Morawitzky, das Prädikat „Exzellenz" zuzulegen, geruht.

München, den 27. Dez. 1812.

Französisches Reich.

Am 2. Jan. Mittags um 2 Uhr, meldet das Journal de l'Empire, besichtigte der Kaiser das neue Börsengebäude, die Kaiserin fuhr mit dem König von Rom spazieren.

Der Senat hielt am 2. Jan. eine Sitzung, um die Ernennung der Deputirten zum Gesetzgebenden Körper vorzunehmen.

Der Minister der auswärtigen Angelehenheiten, Herr Herzog von Bassano, war am 31. Dezember nach Paris zurückgekommen.

Durch Dekrete vom 22. Dez. wird der Eingangszoll von 150 Franken vom metrischen Centner auf weiße leinene Schnupftücher, und von 100 Fr. auf Sicheln und Sensen gelegt.

Ein kaiserliches Dekret vom 2. Dez. bestimmt die Fälle, in welchen in den neueinverleibten Departements, wo die Landessprache neben der französischen vor Gericht und in den Urkunden erlaubt ist, die zur Einregistrirung zu übergebenden Ur-

kunden dennoch in beyden Sprachen abgefaßt seyn müssen. Es wiederholt ferner die Vorschrift, daß die Zeitungen der neuein-verleibten Departements die politischen Neuigkeiten in zwey Kolonnen, französisch und in der Landessprache zu liefern haben. Blos die römischen und toscanischen Provinzen sind hievon ausgenommen.

Ein anderes Dekret vom 22. Dez. setzt zu Rom eine Kommission zu Ausrottung der Heuschrecken nieder, und verpflichtet, um die zu dieser Ausrottung nöthige Gelder aufzubringen, alle Landeigenthümer der betheiligten Gegenden zu einer Abgabe.

Zu Mainz treffen noch immer von Zeit zu Zeit russische Kriegsgefangene Offizier und Soldaten ein. Auch sah man beynahe täglich kleine Abtheilungen franz. Krieger ankommen, die durch erhaltene Wunden zum fernern Dienste untauglich geworden sind, und sich nach Frankreich zurückbegeben.

Spanien.

Aus dem Sun enthält der Moniteur folgenden Brief eines Offiziers von General Hill's Armee, vom 30. Nov.: „Endlich sind wir doch auf einem Stillstandspuncte angekommen, wo wir den St. Andreastag feyern können. (Der Briefschreiber scheint ein Schotte zu seyn.) Sie wissen, wie schnell wir seit Madrid marschirt sind; die Armee hatte vorher nicht daran gedacht, diese Hauptstadt zu verlassen, und die Einwohner waren darüber wie vom Donner gerührt. Unser Marsch war an den zwey ersten Tagen wunderähnlich: wir marschirten beynahe 30 Stunden, ohne anzuhalten, und während dieser ganzen Zeit, und selbst nachher, erhielten unsere Leute keine Rationen. Da der Marquis v. Wellington befohlen hat diese Nachlässigkeit zu untersuchen, so werden Sie in England davon sprechen hören. Endlich stießen wir zur Armee des Obergenerals, und kamen auf unser wohlbekanntes Terrain der Arapilen. Die alliirte Armee, ungefähr 80,000 Mann stark, stellte sich in Schlachtordnung. Die Franzosen, die Alles zusammengebracht hatten, was sie disponibles in der Halbinsel besaßen, bloß mit Ausnahme des Korps, das unsere Expedition zu Alicante beobachtet, waren mit Einschluß der geschwornen Spanier 100,000 Mann stark. Inzwischen traute sich der Feind, trotz seiner Ueberlegenheit, nicht, uns von Vorn anzugreifen, sondern suchte, mit Benutzung des Vortheils, den ihm seine zahlreiche Kavallerie gewährte, uns zu umgehen. Er neckte uns unaufhörlich auf der Ebene, drohte unsere magern Lebensmitteltransporte aufzufangen, und sich zwischen uns und Ciudad-Rodrigo aufzustellen. Unsere Kavallerie ist durchaus ruinirt; wir hatten am Ende nichts Dienstfähiges mehr, als die zwey schönen Regimenter schwere deutsche Kavallerie, und die zwey Regimenter deutsche Husaren; diese Korps hielten bis zu Ende aus. Die Kavallerie und das Genie-Korps sind bey uns weit schlechter als beym Feinde; von dieser Wahrheit konnten wir uns nie lebhafter, als im gegenwärtigen Feldzuge überzeugen. Sir Edward Paget wurde in einem Augenblicke gefangen, wo er vom Pferde gestiegen war, und nur Einen spanischen Dragoner bey sich hatte. Das wird den Franzosen guten Stoff zu Scherzen geben. Wie sehr hat die Armee nicht zu bedauern, daß die Etiquette sie der Dienste solcher Männer beraubt, wie Sir John Hope, Sir David Baird, General Fergusson und Lord Paget. Wir werden wieder in unsere alte Gegend vorwärts Badajoz, bis zum nächsten Feldzuge rücken, Falls noch einer in diesem Lande statt haben soll. Nächst dem Marquis v. Wellington ist unser General der, auf welchen die Armee das meiste Vertrauen setzt ꝛc."

Spanisch-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 23. Dez.: Die Zeitung der spanischen Regentschaft vom 25. und 28. Nov. und 3. Dez. enthält alle offiziellen Dokumente in Betref der Vorfälle zwischen Miranda, dessen Kommissarien und dem Generalkommandanten der Armee Sr. katholischen Majestät, Don Domingo de Monteverde. Diese Dokumente sind sehr weitläuftig. Das erste ist ein Schreiben, in welchem General Miranda Päße für zwey Kommissarien und einen Waffenstillstand verlangt. Das zweyte ist die Antwort, in welcher General Monteverde in den Vorschlag wegen der Kommissarien einwilligt, sich aber weigert, das Vorrücken der Truppen zu Wasser und zu Lande, um ihre Positionen einzunehmen, aufzuschieben. Das dritte ist eine Gegenantwort, in welcher General Miranda erklärt, da die Einstellung des Marsches der Truppen nicht statt habe, so könne er die Antwort des spanischen Generals nur als verneinend ansehen. Das vierte ist ein Schreiben, in welchem General Monteverde, nach einigen Anempfehlungen in Betref des Marsches der Truppen, sich von Neuem erbietet, zwey Kommissarien anzunehmen. In der fünften kündigt General Miranda an, daß der Oberstlieutenant Aldao unverzüglich abgehen werde, um die Zwistigkeiten auszugleichen. Das sechste ist ein Brief von Miranda, der als Beglaubigungsschreiben für G. G Joseph de Sala, B. Buffy, Sergeantmajor der Artillerie und M Aldao, Oberstlieutenant des Geniewesens, dienen soll, und dessen Vorschläge im Wesentlichen enthalten: Man solle die Zwistigkeiten Schieds-Richtern vorlegen, die mit jedem Augenblicke erwartet werden; zu gleicher Zeit sollten die beyden Armeen in ihren respektiven Stellungen verbleiben, ohne Verstärkungen zu erhalten, und der Waffenstillstand soll bis zur Ankunft der Vermittler fortdauern. Das siebente ist eine Gegenantwort, in welcher General Monteverde erklärt, diese Vorschläge seyen von der Art, daß er sie nicht annehmen könne. In dem achten erklärten die Kommissarien, daß sie nicht in der Absicht gekommen seyen, feigerweise eine Armee von 10 000 Mann, und Tausende von tugendhaften und würdigen Bürgern auszuliefern, und schließen mit der Foderung an den General Monteverde, ihnen klar und deutlich seine Absicht, in Betreff der Armee und des von ihnen repräsentirten Volks zu erkennen zu geben. Der neunte enthält die letzten von den Komissarien auf die mündlichen Erläuterungen des Generals Monteverde gemachten Vorschläge, nemlich: Daß den vereinigten Provinzen von Venezuela noch

nicht abgenommene Gebiet soll der Armee der spanischen Regentschaft übergeben und die Einwohner nach den von den Cortes eingeführten Gesetzen regiert werden. Die Personen und das Eigenthum der Einwohner von Caracas sollen respektirt, die von beyden Seiten gemachten Kriegsgefangenen in Freyheit gesetzt und kein Individuum über seine politische Meinungen beunruhigt, auch dem Generalissimus von Venezuella 30 Tage bewilligt werden, um die Gouvernements der vier Provinzen ꝛc. ꝛc. zu Rathe zu ziehen. Das zehnte ist eine definitive Antwort des Gen. Monteverde, deren Hauptinhalt ist: das noch nicht eroberte Land müsse der spanischen Armee mit allen Waffen, Munition ꝛc. zur Disposition überlassen werden; die in demselben wohnenden Personen sollten wegen früher geäußerten Meinungen, weder behelligt noch verfolgt, die Kriegsgefangenen in Freyheit gesetzt, und besagte Konvention innerhalb 24 auf seine Ankunft im Hauptquartier zu Vittoria folgenden Stunden ratifizirt werden. Das eilfte ist ein Brief von Miranda, der für die Sendung des Marquis de Casa Leon als Beglaubigungsschreiben dienen soll. Das zwölfte enthält Vorschläge des besagten Marquis, folgenden Inhalts: Die Personen und das Eigenthum aller Einwohner des ganzen besetzten Gebiets von Venezuela, sollen als geheiligt angesehen, das Papiergeld als Eigenthum der Besitzer betrachtet werden ꝛc. In dem dreyzehnten schlägt General Monteverde die verlangte allgemeine Entschädigung ab, erlaubt hingegen die Cirkulation der Konventionsmünze auf so lange bis die Regierung darüber eine Entscheidung getroffen habe. In den vierzehnten kündigt Miranda an, daß er den Sergeantmajor von der Artillerie Sala und Bussy mit Vollmachten versehen habe, um die Unterhandlung definitiv zu beendigen.

Nord-Amerika.

Am 5. Nov., meldet der Moniteur, theilte der Präsident dem Kongresse Abschriften der Korrespondenz zwischen dem Kriegsdepartement und den Gouverneur der Staaten Massachusets und Connecticut mit, welche letztere sich bekanntlich geweigert haben, den Aufforderungen des Präsidenten wegen Aufstellung von Truppen zu gehorchen. Die Botschaft mit ihren Beylagen wurde an eine über den Zustand der Union abzuhaltende Kommittee verwiesen. Am nemlichen Tage trug ein Hr. Harper in der Kammer der Repräsentanten in geheimer Sitzung auf ein Verbot der Mehlausfuhr an; die Motion wurde aber mit beträchtlicher Mehrheit verworfen.

Es hieß am 7. Nov. zu New-York, wiewol noch unverbürgt, der General Schmyth, welcher zuletzt das amerikanische Korps am Champlainsee kommandirte, habe mit dem englischen Vorpost-kommandanten einen Waffenstillstand auf dreissigstündige Aufkündigung geschlossen. Man vermuthete, diese Nachricht sey der Anlaß zu einem andern Gerücht, welches sich zu gleicher Zeit verbreite, die Regierung habe einen allgemeinen Waffenstillstand von 6 Monaten mit England abgeschlossen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält folgende Zuschrift aus dem Courier an den Redakteur, in Betreff der Licenzen: „Mein Herr! Ich las mit Vergnügen in ihrem Blatte vom 12. Dez. einen Brief, mit der Unterschrift: ein Freund des Handels, worin gesagt wird, die Regierung sey Willens dem Handel mit Frankreich mittelst Licenzen der beyden Regierungen ein Ende zu machen. Es wird für das Publikum nicht ohne Interesse seyn, einiges Nähere von den Bedingungen zu erfahren, unter welchen diese Licenzen von der französischen Regierung ertheilt werden, von der Art wie dieser Handel getrieben wird, und von den Abgaben, welche auf die Einfuhr der Kolonialprodukte aus England nach Frankreich, und auf die Ausfuhr eines gleichen Werthe, zu 1 und 2 Drittheilen in französischen Manufakturwaaren, und zu 1 oder 2 Drittheilen in Erzeugnissen des französischen Bodens, aus Frankreich nach England gelegt sind. Diese Bedingung hat zur Absicht, das Steigen unsers Wechselkurses durch unsre Ausfuhren zu verhindern, die französischen Manufakturisten und Landbauer zu begünstigen, und unsern eignen Manufakturen zu schaden. Seit Anfang 1810 hat die französische Regierung nicht aufgehört Licenzen zu bewilligen, aber ihre Anzahl war beschränkt. Zu Anfang dieses J. wurde dieses System weiter ausgedehnt, und im Februar 68 Licenzen für die verschiedenen französischen Häfen ausgefertigt. Nachstehende Uebersicht des Werths der, mittelst dieser Licenzen ausgeführten Waaren, und der daraus für die französischen Rheder und die französische Regierung erwachsenen Vortheile, wird beweisen wie sehr die Politik erfodert, diesem Handel ein Ende zu machen."

Werth der Ausfuhr mittelst eines Schiffs von 300 Tonen: 200 Kisten Indigo, 50,000 Pfund zu 8 Schilling 20,000 Pf. Sterling — 180 Fässer Kaffee, 3660 Centner zu 50 Schill. 9,050 Pf. — 100 dito Zuker, 2000 Centner zu 40 Schill. 4000 Pf. Sterl. Summe 33,050 Pf. Sterling. Werth der Ladung aller 68 Schiffe: 2,247,409 Pf. Sterling.

Für diese Ausfuhren haben die französischen Rheder nachstehende Kosten gehabt: Von Einem Schiffe, 50,000 Pfund Indigo zu 5 Franken, 250,000 Fr. — 3660 Centner Kaffee, oder 365,000 Pfund zu 1 Fr. 365,000 Fr. — 2000 Centner Zuker oder 200,080 Pfund zu 1 Fr. 206,080 Fr. Beysammen 821,080 Fr. oder 43,226 Pfund Sterling. Für 68 Schiffe 55,033,440 Fr. oder 2,940,000 Pf. Sterling.

Die Abgaben für die Einfuhr besagter Waaren in Frankreich sind: Von Einem Schiff, 50,000 Pf. Indigo, oder 23,000 Kilogramen zu 9 Fr. 10 Cent. 227,000 Fr. — 180 Fässer Kaffee, oder 182,300 Kilogrammen zu 4 Fr. 10 Cent. 803,000 Fr. — 100 Fässer Zuker, oder 103,080 Kilogrammen zu 3 Fr. 10. Cent. 340,184 Fr. Beysammen 1,370,864 Franken, oder 72,152 Pfund Sterling. Von 68 Schiffen 93,200,000 Fr. oder 4,900,000 Pfund Sterling.

Hieraus ergibt sich also eine Ausfuhr von etwa 2,300,000 Pf., wobey der Gewinnst durch Bedingungen eingeschränkt ist, die für uns nachtheilig, für die französischen Rheder aber günstig sind: eine Fracht von beynahe 3 Mill. Pf. St., und

für die französische Regierung ein Einkommen von beynahe 5 Mill. Pf. Sterling oder 93 Mill. Franken. Ich bin ꝛc. J. C."

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 26. Dez. Man hat hier folgende Tagsbefehle bekannt gemacht: Tagesbefehl. Nach dem Befehl S. M. des Königs soll vom Tage der Publikation dieses Tagsbefehls an, jeder einzelne Soldat, den man auf dem linken Weichselufer findet, ohne daß er besondere Erlaubniß dazu erhalten hat, als Deserteur von dem Feinde behandelt, und als solcher bestraft werden. — Es erhalten daher alle einzelne Offiziere und Soldaten der 34sten Division, zu welcher gehören: Das 3te Linieninfanterieregiment, 3te und 4te Bataillon. — Das 105te Linieninfanterieregiment, 3te und 4te Bataillon. — Das 29ste Linieninfanterieregiment, 4te Bataillon. — Das 113te Linieninfanterieregiment, 3te und 4te Bataillon. — Das 4te Regiment der Rheinbund Truppen. — Das Regiment des Fürsten Primas. — Das 5te Regiment der Rheinbund-Truppen. — Das 6te dito dito. — Das 3te Bataillon der Artillerietrains 3te Komp., den Befehl, sich in Königsberg zu stellen, um ihre Division vollzählich zu machen. — Jeder einzelne Soldat der 34ten Division, der hinter Königsberg auf dem Wege nach der Weichsel angetroffen wird, soll als Deserteur behandelt und bestraft werden.

Königsberg den 22. Dez. 1812.

Der Fürst Neufchatel, Major-General,
Alexander.

Tagesbefehl. Die für die Stadt Königsberg ausgegebenen Einquartirungsbillette werden für ungültig erklärt; weshalb von morgen den 24. Dezember an alle Herren Generale, Offiziere des Generalstaabes, Revüeinspektoren, Kriegs-Kommissaire ꝛc. ihre Quartierbillets erneuern lassen müssen, wenn sie in ihren Quartieren bleiben wollen. Nur die nachstehend benannten Personen können ein Quartier in der Stadt verlangen: — Der Generalstaab, der Staab des Hrn. Marschall Herzog von Eichingen, der des Geniekorps, der der Artillerie, die 30te Division, unter dem Befehl des Generals Heudelet, die 34te Division, unter dem Befehl des Generals Marchant, die Division des Generals Claparede, allen andern soll kein Quartier in der Stadt gegeben werden.

Königsberg den 23. Dez 1812.

Der Fürst Neufchatel, Major-General,
Alexander.

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Gera, vom 1. Jän.: Von der Division Grenier gehen durch Gera vom 7. bis zum 14. Januar 22,000 Mann über Leipzig nach Berlin. In Schweitz haben sie alle Rasttag; sodann wieder in Leipzig.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 7. Jan. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ist gestern Sr. Durchl. der Hr. Herzog von Piacenza, Sohn Sr. Durchl. des Fürsten Erzschatzmeisters, von der Armee kommend hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben.

Herzogthum Hessen Darmstadt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt, vom 4. Jän. Der königl. preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr von Hänlein, hatte gestern die Ehre, Sr. königl. Hoheit, dem Großherzoge, in einer feyerlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der Herr Gesandte wurde gleich hierauf in die Appartements Ihro königl. Hoheit, der Frau Großherzogin, eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruhten.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 8. Jän. enthält Folgendes; J. E. der kaiserl. franz. und der königl. baier. Herr Gesandte haben die Feyer des Direktorial-Wechsels zu Burgg, welcher auch die H. H. Reg. Räthe Sutter und Zimmermann als Ehrendeputirte des löbl. St. Argau beywohnten, mit ihrer Gegenwart beehrte.

Ein Offizier von Verdienst, der Sohn des Herrn Alt-Landammann von Wattenwil, ist in Polen nach langwieriger Krankheit verstorben. Er hatte sich schon als Aide de Camp des Herzogs von Montebello an der Donau tapfer bewiesen, war Eskadronschef unter den holländischen Garden und von dem Kaiser mit vielen Gnadenbezeugungen ausgezeichnet.

In der ersten Hälfte Dez. befanden sich die Schw. Reg. noch um Wilna.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1752. (2) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Meygerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Neßduum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Portraits ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 5 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

1728. (3. c) Heinrich Wültner und Comp. von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen verkaufen alle Sorten von Leinwand, als: Holländische, Waarendörfer, Bielefelder, weiße und graue, so auch hanfene, Tischzeuge mit Gedeck, auch ordinäre, wie auch Sacktücher mit rothem und weißem Rande; versprechen die beste Bedienung und billige Preise. Logiren beym Flisser-Bräuer in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 11 — 13. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Sonntags den 3. Jan., meldet der Moniteur, empfing Se. Majestät der Kaiser vor der Messe in dem Thronsaale den Rechnungshof, den Universitätsrath, den kaiserlichen Gerichtshof von Paris, und das Institut, welche nach den herkömmlichen Formalitäten eingeführt und vorgestellt wurden. Nach der Audienz beym Kaiser begaben sich dieselben in die Olanengallerie, wo sie J. M. der Kaiserin ihre Ehrfurcht bezeugten. Die Kaiserin fand bey ihrer Rückkehr in der nemlichen Gallerie die Geistlichkeit von Paris, die Konsistorien, die Offizierkorps der k. Garde und der Pariser Garnison, welche schon am 1. Jan. die Ehre gehabt hatten, dem Kaiser ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Nachdem die Kaiserin in ihre Appartements zurückgekehrt war, empfing dieselbe das Wahlkollegium von Rom. Hierauf wurden zur Eidesleistung vorgelassen, und von den Fürsten Erzkanzler vorgestellt: Der Baron v. Gussy Pallastpräfekt, und Hr. d'Aubignos, General-Polizeydirektor der 32. Militärdivision zu Hamburg.

Bey seiner Besichtigung der Börse am 2. Jan. besuchte der Kaiser auch den neuerbauten erzbischöflichen Pallast, die Wein- und Getreidehallen, den Springbrunnen mit dem Elephanten ꝛc. Er war bloß vom Großmarschall des Pallastes begleitet.

Hr. Gerard v. Rayneval, erster Commis der auswärtigen Angelegenheiten unter vier Ministern, Staatsrath unter der ehemaligen Monarchie, und Korrespondent der dritten Klasse des Instituts, ist in einem Alter von mehr als 76 Jahren gestorben. Er hinterläßt ein schätzbares Andenken als Diplomatiker und Publizist.

In Betreff des schon mehrmals erwähnten Gegenstandes, des Felddiensts der Kohorten, liest man wieder im Moniteur nachstehendes Schreiben des Generals Molitor, datirt Amsterdam den 26. Dez., an den Kriegsminister: „Monseigneur! Das neunundzwanzigste Bulletin der großen Armee hat den Eifer der Truppen der 17ten Militärdivision, und ihre Gefuhle der Liebe und Anhänglichkeit für den Kaiser, auf den höchsten Grad gebracht. Die 5te, 77ste, 78ste und 88ste Kohorten des ersten Bans der Nationalgarde bitten, als eine besondere Gnade, zur großen Armee geschickt zu werden. Ich lege ihre Bittschrift an den Kaiser bey, und ersuche Ew. Exzellenz, sie dem Kaiser vor Augen zu legen. Die Bitte geschah nicht nach vorgängiger Berathschlagung, sondern aus freyem ungezwungenen Antriebe, durch den sich auf einmal alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten dieser schönen Kohorten elektrisirt fühlten. (Unterz.) Der General Molitor." — Beylage. „Sire! Der Krieg den Ew. Majestät gegen die unversöhnlichen Feinde Europens führen, wird vom Naturrecht zur Ruhe der Nation geboten; Ihr Genie hielt ihn für unvermeidlich, um der Ehrsucht jener Macht, die nach der Vernichtung Polens und der Unterjochung Deutschlands es wagte, Truppen gegen Frankreich marschiren zu lassen, um es zu theilen, einen politischen Damm entgegen zu setzen. Dieser Krieg, Sire, welchen der Finger des Allmächtigen vorzeichnete, ist ein Nationalkrieg, den alle Ihre Völker und Ihre Bundsgenossen auf Kosten ihres Bluts und Vermögens fortsetzen werden; denn er soll den letzten Alliirten Englands, unsers unversöhnlichsten Feindes, außer Stand zu schaden setzen, und Ew. Majestät zur nahen Wiederherstellung der Freyheit der Meere und des Handels führen. Von allen Seiten drängt sich die Auswahl der Jugend um Ihre siegreichen Adler, um die Beschwerlichkeiten und den Ruhm der großen Armee zu theilen; es sey uns erlaubt, Sire, die nämliche Gunst zu hoffen; wir legen den förmlichen und einmüthigen Wunsch deßhalb zu den Füssen von Ew. Majestät Throne. Schon ist uns die, zu unserer Brigade gehörige 87ste Kohorte zuvorgekommen; geruhen Sie, Sire, uns die nämliche Gnade zu bewilligen, und Ew. Majestät werden bald den Eifer, den Muth und die Liebe Ihrer treuen Unterthanen kennen lernen." (Folgen die Unterschriften der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 3ten, 76sten, 77sten, 78sten und 88sten Kohorten des ersten Bans der Nationalgarde.)

Der Moniteur vom 5. Jäner enthält ferner auch die Bittschreiben der 1sten, 8ten, 9ten, 11ten und 12ten Kohorte der National-Garde des 1sten Bans zu Paris, welche die Arbeiten und den Ruhm der großen Armee zu theilen wünschen.

Am Rheinstrome werden, nach Berichten aus Mainz, nächstens starke Truppenabtheilungen auf ihrem Marsche zur großen Armee erwartet.

Illyrische Provinzen.

Der offizielle Telegraph enthält Folgendes aus Laybach

vom 24. Dez.: „Mitten in den Feldlagern und ungeachtet der Kriegsbeschwerlichkeiten läßt der Kaiser nicht ab, das Wohl seiner Illyrischen Provinzen, so wie die ihrem Handel nöthigen Ermunterungen zum Augenwerke zu haben. Dalmatien, welches von den Mauthen ausgeschlossen worden war, konnte seine Weine nicht vortheilhaft absetzen; Tirol durfte sein Vieh jeder Art nicht auſſer Land bringen; der Oel-Verkehr ward gehemmt; der Soumach, deſſen Einsammlung einer Menge Bewohner dieſer Provinzen Nahrung verschaffte, fand keinen Weg zum Abſatz. Se. Maj. haben alle dieſe Hinderniſſe gehoben; bald ſoll der levantiſche Handelsverkehr ebenfalls neu aufleben; keiner von den unter der Benenuung Kolonial-Waaren begriffenen Artikel konnte als Tranſitogut durch dieſe Provinzen kommen; nur die Baumwolle von der Levante hatte man ausgenommen; allein, um durch die illyriſchen Provinzen den levantiſchen Handel zu begünſtigen, wird man in Zukunft die Zufuhr aller in dem Geſetz vom 8. Floreal nicht verzeichneten und urſprünglich aus der Levante kommenden Material Waaren, ſo bald dieſelben mit Urſprungs-Certifikatien beigt ſind, geſtatten. Dieſer für die Provinzen ſo wichtige Handlungszweig wird alſo eine neue Ausdehnung erhalten u. ſ. w.“

Spanien.

Der Moniteur bringt unter der Aufſchrift: Kriegsminiſterium und Armee von Katalonien den Auszug eines Schreibens des Hn. General Grafen Decaen, Kommandanten en Chef von Katalonien an Se. Exz. den Kriegsminiſter, aus Gironna, den 18. Dez. — Er berichtet demſelben, auf welche Weiſe er die ſichere Ankunft eines beträchtlichen Transportes Schlachtvieh in Barcellona bewerkſtelligt, und wie er ihn den Verfolgungen Lacy's entzogen habe, der öffentlich geſagt hatte: er werde das Convoy nehmen, und zu dieſem Ende alle ſeine diſponibeln Truppen vereinigen.

Der General Decaen begab ſich ſelbſt nach Gironna, wo ſeine Anweſenheit zu ordentlicher Führung der Korreſpondenz mit Sr. Exz. dem Kriegsminiſter und um die Angelegenheiten von Oberkatalonien in Ordnung zu bringen, höchſt nothwendig geworden war. Auf die Nachricht hin, daß der Feind ſich in der Gegend von Caldas und San Felice de Codimas zuſammenzöge, bedrohte er mit einer Reſerve Brigade Caldas worauf ſich der Feind gegen die Garriga hin zuſammenzog. — Bey ſeiner Ankunft zu Cardedeu erfuhr der General, daß derſelbe die Abſicht habe, dem Convoy den Durchgang des Trento-Paſſes ſtreitig zu machen. Der General marſchirte nun dahin, fand aber den Feind nicht, der nach erhaltener Nachricht von deſſen Ankunft in Cardedeu ſeinen Plan hatte fahren laſſen, und ſich auf den Höhen von St. Eſteve aufgeſtellt hatte, woſelbſt ihn der General im Schach hielt, bis er die am 15. Dez. erfolgte Ankunft des Convoys in Barcelona erfahren.

Oeſterreich.

Der Moniteur erzählt, in einem Artikel aus Wien vom 24ten Dez.: „Durch ein Cirkularſchreiben des Miniſters des Innern, Hrn. Grafen Ugarte, ſind alle Gouverneurs der erbländiſchen Provinzen mit ihren Präſidialräthen nach Wien entboten worden, um einer feyerlichen Hof- und Staatskonferenz, die am 4. Jan. ſtatt finden ſoll, beyzuwohnen. Der Gouverneur von Gallizien, Hr. Graf Goes, iſt, obgleich Einer der Entfernteſten, ſchon ſeit voriger Woche hier. Man glaubt, daß von einer zahlreichern Konſkription, als die des vorigen Jahres war, und von Vertheilung der Lieferungen auf die verſchiedenen Provinzen der Monarchie die Rede ſeyn wird; die Gouverneurs ſollen ſolche Verabredungen treffen, daß jede diejenigen Gegenſtände liefert, die für ſie die bequemſten ſind, ohne das eine mehr als die andre beläſtigt werde. Falls die Umſtände es erfodern, iſt unſre Regierung Willens, künftiges Frühjahr eine beträchtliche Macht aufzuſtellen. Es heißt, ein Generalinſpektor der Remonten habe ſich nach Paris begeben, um mit dem Kriegsminiſter über eine beträchtliche Pferdelieferung für die franzöſiſche Armee Abrede zu treffen. Die öſterreichiſche Regierung öffnet bey ihrer unwandelbaren Freundſchaft für Frankreich demſelben ſtets ihre Hülfsquellen. Ungarn allein liefert uns eine außerordentliche Menge treflicher Pferde für die ſchwere Kavallerie und das Kriegsfuhrwerk. Die Stutereyen ſind in allen Provinzen im beſten Stande, alſo kann die franzöſiſche Armee ſich darauf verlaſſen, bey uns alles in der Nähe zu finden, was ihr in dieſer Rückſicht fehlen möchte. — Die Juſtiz ſetzt ihre Unterſuchungen in Betreff der neuſtich entdeckten geheimen Geſellſchaft fort. Man verſichert, es, habe ſich ein Mann vom Range unter den Strafbaren gefunden, und auf höchſten Befehl den Kammerherrnſchlüſſel zurückgeben müſſen. Mehrere Ausländer ſind über die Gränzen geſchickt worden, und ein Offizier aus einer angeſehenen Wiener-Familie wurde kaſſirt. — Ein Augenarzt, der zugleich ein ſchöner Geiſt und großer Geſchäftsmacher iſt, hat kürzlich einen unſerer Herren vom erſten Adel ruinirt. Dieſe Sache macht groſſen Lärm, und das Publikum nimmt lebhaften Antheil daran. Bedachter Herr hat ſich für unzahlfähig erklärt. Der Arzt wird vor Gericht gezogen; man klagt ihn eines unglaublichen Mißbrauchs des Zutrauens ſeines Klienten an.“

Das Journal de l'Empire vom 5 Jäner enthält nachſtehenden Artikel: Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich haben Sich auf die Nachricht von der am 14. Dez. erfolgten Ankunft Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon in Dresden, Seines kurzen Aufenthalts daſelbſt, und Ihrer Abreiſe nach Paris entſchloſſen, den Feldmarſchall-Lieutenant Grafen von Bubna in dieſe Hauptſtadt zu ſchicken, um daſelbſt mit einem diplomatiſchen Charakter zu reſidiren.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 10. Jan. 1813. Heute Vormittag wurde in allen Kirchen der hieſigen Reſidenz; wegen der glücklich von Sr. königl. Maj. abgewandten drohenden Lebensgefahr Gott ge-

dankt; ein Gleiches wird am künftigen Sonntag in allen übrigen Kirchen des Königreichs geschehen.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 5ten Jäner enthält Folgendes aus Ofen: Se. kaiserl. königl. Hoh. der Erzherzog Reichs-Palatinus sind vorgestern früh Morgens nach 5 Uhr, in Begleitung Höchstihres General-Adjudanten, des kaiserl. königl. Obersten Grafen v. Beckers, von hier nach Wien abgereist.

Vor einigen Tagen wurde von der Schildwache bey dem Deligence-Amt in Ofen ein Fäßchen, welches Silbermünze enthielt, mit dem Bajonette erbrochen, und einige hundert Gulden daraus gestohlen. Da aber der Soldat alsogleich von der Wache desertirte, und in einer Schenke in Pest sich aufhielt, wo er viel verzehrte, und Alles mit Silbergeld bezahlte; so wurde er sehr bald ertappt, und erwartet nun die Strafe seines doppelten Vergehens.

Vom 28. Dez. Seit einigen Tagen hat die Kälte so zugenommen, daß sie heute schon 14 bis 15 Grad erreichte. Es sind sogar mehrere Menschen erfroren; z. B., zwey Weiber, ein Soldat, und ein hiesiger bekannter Bürger.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Semlin vom 21. Dez. Nachrichten aus Orschowa zufolge ist die dasige Kommerzialstraße nun seit 14 Tägen gänzlich unterbrochen, indem ein Theil von der bey Rustschuk und Schumla versammelten türkischen Armee gegen Widdin vorgerückt ist, um den dortigen aufrührerischen Pascha, der sich stets den Großherrlichen Befehlen zuwider zu handeln erfrechte, und zudem auch in einer geheimen Verbindung mit den Russen betreten worden seyn soll, zu züchtigen. Sobald Widdin den Händen dieses Aufrührers, wie man vernimmt, entrissen werden wird, soll das nemliche Schicksal auch dem Pascha vom türkischen Orschowa widerfahren, weil sie auch dieser in vieler Hinsicht sich der schlechten Befolgung der Großherrlichen Befehle schuldig gemacht haben soll.

Von der im verflossenen Sommer nach Konstantinopel abgegangenen serwischen Deputation ist ein Deputirter derselben, unter Begleitung eines Pforten-Defterdars mit Aufträgen nach Serwien zurück geschickt worden, der am 5. d. in Belgrad eingetroffen ist, um über die Angelegenheiten von Serwien noch einige Aufklärung zu fodern.

Vermischte Nachrichten.

Das Journal de l'Empire theilt folgende Stellen aus einer Flugschrift mit, die Hr. Widemann in Wien unter dem Titel: „Der Krieg mit Rußland im Jahr 1812" zu Paris herausgab: Warum unterstützt Rußland Englands Sache? Der Verfasser zeigt die Schwäche der von Rußland angegebenen Vorwände. Zwey Beweggründe, die Rußland nicht zugesteht, bestimmten es hiezu. Der erste Beweggrund ist die Errichtung des Herzogthums Warschau, das, von Frankreich geschützt, ein starkes Bollwerk den weitern Fortschritten des nördlichen Kolossen entgegen setzt; der andere, vielleicht mächtigere Beweggrund, ist der Wunsch, trotz feyerlichen Versprechungen, sich den Gewinn zu erhalten, den Rußland aus der Begünstigung des englischen Handels mit einem Theile des festen Landes zieht.... Welchen Ausgang wird für die Russen ihre Vereinigung mit den Engländern haben? Die Ukase vom 19. Dez. 1810 deuteten auf feindliche Gesinnungen des Kabinets von St. Petersburg. Sie verboten, nach Rußland zu Land Kolonialwaaren und Weine (ungarische und wallachische ausgenommen) einzuführen. Dieß hieß förmlich den Handel mit Frankreich verbieten, dem der Transport zur See für den Augenblick untersagt war. Europa erinnerte sich noch des großmüthigen Benehmens Frankreichs gegen Rußland. Diese Macht schien lange die Rechte des festen Landes unterstützen zu wollen. Man konnte also glauben, daß die Ukase vom 19. Dez. von einer Ueberraschung des Kaisers herkäme, die er bald einsehen würde. Rußland konnte nicht mit Gewalt zu dem Entschlusse, den es nahm, gezwungen werden. Die Amerikaner beweisen, ungeachtet ihrer Liebe zum Frieden, daß es einem, auf seine Unabhängigkeit eifersüchtigen Volke leicht ist, den tyrannischen Anmassungen Englands zu widerstehen. Ausserdem fand auch Rußland bey seinen Verbindungen mit dem franz. Reich Entschädigungen für die augenblicklichen Opfer, die es zur Erhaltung des Kontinentalfriedens bringen sollte.... Wie wird Rußland diesen so unpolitischen Krieg ausführen? Der Verfasser macht sehr weise Bemerkungen über den Zustand der russischen Armeen, über die Art ihrer Bildung und Rekrutirung, über die Abhängigkeit der Militäre und über den Mangel an Patriotism bey dem russischen in einen Soldaten verwandelten Leibeignen. Die Einäscherung Moskwa's muß uns (nach dem Verfasser) von der Nothwendigkeit dieses heiligen Kriegs überzeugen; denn wenn diese angeblichen Befreyer Europa's so ihr eignes Land behandeln, welches Schicksal stände den verbündeten oder zinsbaren Ländern bevor? Ihr Betragen in Ostpreussen im Jahr 1807 schwebt noch den Einwohnern vor Augen.... Die Bemerkung, daß der Verlust einer Stadt, wo Gewerbfleiß und Handel beyder Welttheile herrschten, Rußland auf 100 Jahre in seiner Zivilisirung zurücksetzt, erzeugt natürlich den Gedanken, daß Europa eben so lange Zeit vor den Gefahren gesichert ist, die ihm von dieser Seite her drohten; denn die wilde Stärke ist nur dann furchtbar, wenn ihr Künste und Handel die Mittel leihen, mit Erfolg zu kämpfen. Nun aber haben sich die Russen selbst durch Moskwa's Zerstörung der Mittel zur militärischen Wiedereinrichtung beraubt, die bey halb barbarischen Völkern immer mehr Zeit erfodert als bey gebildeten Nationen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Jäner: Minna von Barnhelm, ein Lustspiel in 5 Acten von Lessing.

Freytag den 15. Jäner: Carlos Fioras, eine Oper.

Sonntag den 17. Jäner: Maskirte Akademie.

Bekanntmachung.

1760. Zur Tilgung einer gerichtlichen Foderung sollen die Realitäten des Johann Prechtl von Kulmain noch einmal dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden, nachdem sich am ersten Versteigerungstage keine Kaufsliebhaber eingefunden haben.

Diese Realitäten bestehen:

1) In einer neugebauten Ziegelhütte ungefähr 1/4tel Stunde außerhalb Kulmain;
2) aus 5 Tagwerk Gründen, welche theils kultivirt, theils unkultivirt sind, und die Ziegelhütte zunächst umgeben;
3) aus einem Acker zu 1 1/2 Tagwerk;
4) aus einer Wiese zu 2 Tagwerken, und
5) endlich aus einigen tausend gebrannten Dachziegeln.

Zur wiederholten Versteigerung dieser Realitäten wird der 20ste Jäner 1813 bestimmt.

Kaufsliebhaber mögen sich daher am erwähnten Tag bey dem unterzeichneten Landgericht einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Kemnath, den 14ten Dezember 1812.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz.

Ankündigung.

Die Fortsetzung oder Ergänzung des Blattes: „Jesus Christ au jardin des Olives" nach dem herrlichen Gemälde von Michel Angelo Buonarotti gezeichnet, so auf dem Umschlag des XXXIV. Heftes der Oeuv. litog. de la société Strixner, Piloty et Compagnie vorgemerkt wurde, ist nunmehr mit der dem Hrn. Strixner eigenen Sorgfalt bearbeitet, erschienen, und um den bestimmten Preis in der litographischen Kunstanstalt bey Herrn Stunz auf dem Anger Nro. 218 zu haben.

Die Herren Subskribenten der Oeuvres lythographiques de la Societe privilegiée par le Roi, Strixner, Piloty und Comp., welche das Ganze dieses seltenen Meisterstückes zu besitzen wünschen, belieben sich in obenbesagter Behausung zu melden, woselbst es ihnen gegen 6 fl. verabfolgt wird.

1761. In der Bonttke Nro. 186 in der weiten Gasse sind nebst mehreren Putzsachen auch alle Sorten Strickperlen und feine kordonirte Seits um billigste Preise zu haben.

1772. In der Fr. X. Wildmoser'schen Leih-Bibliothek auf dem Rindermarkt Nro. 117 ist die zweyte Fortsetzung des Catalogs der neuesten Bücher erschienen, welcher um 6 kr. zu haben ist.

Den Titl. Herren Abnehmern des baierischen Landboten, wovon bereits zwey Stücke erschienen sind, dient hiemit zur Nachricht, daß solcher in der Folge jeden Samstag ausgegeben wird.

Auch ist bey mir eine Sammlung medizinisch-chirurgische Bücher zum Verkauf niedergelegt, welche mit 1/3tel Nachlaß des angekauften Ladenpreises gegeben werden; wovon der geschriebene Katalog bey mir täglich zur gefälligen Einsicht dient. Die vorzüglichsten sind:

Dörfurter deutscher Apotheker-Buch. 5 Bände. Leipzig 1801.
Zwey Bände Hand- und Hülfs-Buch für Feldärzte. Leipzig 1797.
Handbuch der Kriegsarzney-Kunde. 2 Bände. Leipz. 1795.
Mayer, J. C. A.: Beschreibung des menschlichen Körpers. 5 Bände. Berlin und Leipzig 1785.
— — — — anatomische Kupfer-Tafeln. 6 Hefte mit 9 Kupfer-Tafeln. Ebendaselbst 1783.
Metzler und Hartenkeil: Medizinisch-chirurgische Zeitungen von 1790 bis 1810 alle Jahre 4 Bände.
Richter, August Gottl.: Anfangsgründe der Wundarzneykunst. 7 Bände 1787.
— — — chirurgische Bibliothek. 15 Bände 1771.
— — — Abhandlungen von Brüchen mit Kupfern.
Scheller, Joh. Gerh.: Lateinisch-deutsches Lexikon in 5 Bänden. Leipzig 1804.
Desault M.: Journal de Chyrurgie. 4 Tomes. Paris 1791.
Maladies veneriennes, ou Syphilitiques. 2 Tomes. Paris 1798.

Nebst vielen andern, deren der Raum nicht gestattet, sie alle anzusetzen.

1078. (4. b) Winandy, Vater und Sohn, Tuch- und Casimir-Fabrikanten aus Verviers im Ourthe-Departement haben die Ehre das Publikum zu benachrichten, daß sie die gegenwärtige Dreykönigs-Dult mit einem vollständigen Sortiment verschiedener Waaren halten, nämlich: wollblaue und wollgrüne kastorschwarze einfärbige und melirte Tücher in alten und modernen Farben, in feinen und mittelfeinen Qualitäten; einfärbige und melirte Halstücher; doppelt croisirte, elastische, einfärbige und melirte Kasimirs, mit und ohne Rippen; Lyoner Levantins und Taffet, wie auch glatte und façonirte schwarze Drap de Soye; Gilet-Zeuge nach dem neuesten Geschmacke, als: Basins Iris, Bayadères, Gatelines, Merinos, Mogollons Orientales, Piqués ꝛc.; wollene Gilet-Zeuge von bester Gattung, die in der Wäsche die Farbe nicht verlieren, als: Moiréskissen, einfache und doppelte Schwandons; Toilinettes und Wollenkordes ꝛc.; gekäpperte und ungekäpperte Gesundheitsflanelle; Finettes und Moltons; Seiden Sammt; gemischte und geflochtene Basins ꝛc.

Sie werden die Tücher und Casimirs in Stücken und im Ausschnitte um den bestimmten Fabrik Preis, und die andern Artikel so billig wie möglich verkaufen. Sie benachrichtigen, daß wegen der neuen Auflage auf fremde Waaren sie zukünftig jährlich nur Eine Dult in München, nämlich die Dreykönigs-Dult halten werden.

Sie haben ihr Leger in München bey Madame Stärzer zum goldenen Hirsch.

Großes Kunst und Naturalien-Kabinet.

1752. (3) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Meyerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Turkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Curiositäten oder Thiere mit kalchichtem Residuum, botanische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

1745. (2b) Es ist ein beynahe noch neuer 4sitziger Batard nach neuestem Geschmack um billigen Preise zu verkaufen. D. ä.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 12 — 14. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 3. Januar, im Moniteur, wird der gesetzgebende Körper auf den 1ten Febr. d. J. zusammenberufen.

Die mathematische und physische Klasse des Instituts hielt am 4. Jan. unter Vorsitz des Grafen Laplace eine öffentliche Sitzung. Der schon zweymal aufgegebene Preis der Physik (über die Existenz einer Zirkulation in den Asterien, Holothurien ꝛc.) wurde dem Hrn. Doktor und Professor Friedrich Tiedemann zu Landshut in Baiern zuerkannt. Den Preis der Frage für 1811 (über die spezifische Wärme der Gasarten) erhielten die HH. Delaroche und Berard. Der Preis des Galvanismus wurde nicht vertheilt. Der über die allgemeine Theorie der planetarischen Störungen wurde auf 6000 Fr. verdoppelt. Für 1814 wurde als Preisfrage aufgestellt: „Bestimmung der spezifischen Wärme der elastischen Flüssigkeiten von 20 zu 20 hundertheiligen Graden, zwischen der Temperatur des schmelzenden Eises und des kochenden Wassers, und unter zwey verschiedenen Zusammendrückungen; aber in dem Verhältniß von 1 zu 2, sowohl bey nicht zugegebener Aenderung ihres Volumens, als bey frey geöffneter Ausdehnung durch die Wirkung der Wärme.“ Der Preis ist eine goldene Medaille von 3000 Fr. am Werth; der Termin zur Einsendung der 1ste October 1814.

Paris, den 5. Jäner. Der Moniteur vom 6. Jäner meldet Folgendes: Am Sonntage hielten Se. Maj. von 5 bis 8 Uhr Abends ein Konseil der auswärtigen Angelegenheiten, zu welchem Sie den Fürsten Erzkanzler, den Fürsten Großwahl-Herrn, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Bassano, den Oberststallmeister, Herzog von Vicenza, den Staatsminister Herzog von Cadore, und die Staatsräthe d'Hauterive und Labesnardiere zu rufen geruhten. — Montag um 9 Uhr Morgens hielten Se. Maj. ein Conseil der Subsistenzen, zu welchen Sie die Herren Minister des Innern, des Handels und der Generalpolizey, die Grafen und Staatsräthe Regnaud de St. Jean d'Angely, Dubois, Real und Maret, und den Staatsrath und Polizeyminister Baron Pasquier zu rufen geruhten. Der Minister des Handels war krank und konnte also nicht beysitzen. — Um 1 Uhr hielten Sie ein Finanz-Conseil, wobey die Minister der Finanzen und des kaiserl. Schatzes anwesend waren. — Heute am Dienstag hielten Se. Maj. ein Privat-Conseil, welches aus JJ. Durchl. dem Fürsten Reichs-Erzkanzler und dem Fürsten Großwahlherren, den Finanz-Ministern und den Ministern des kaiserl. Schatzes, den Senatoren Grafen Lacepede und Garnier, den Staatsräthen Regnaud de St. Jean d'Angely und Corsini, und den Herzogen von Friaul und Gonegliano, Großoffizieren der Ehrenlegion bestand. Seiner Majestät unterzeichneten die Bestätigung mehrerer Senatus-Consultus, welche morgen im Senat vorgetragen werden sollen. — Um 11 Uhr begaben Sich Se. Maj. in den Staatsrath. Um 2 Uhr jagten Sie in Begleitung J. M. der Kaiserin in den Ebenen von Meudon.

Der Moniteur vom 5. Juni meldet ferner, daß der Major-General, Fürst von Neufchatel in einem Schreiben aus Königsberg vom 29. Dez. den Tod des ersten General-Inspekteurs, Kommandanten der Artillerie, Grafen von Lariboissiere angekündigt habe. Dieser Offizier von ausgezeichnetem Verdienst starb an einem bösartigen Fieber. Nach der Schlacht an der Moskwa, wo er seinen Sohn verloren, fiel er in eine tiefe Melankolie, und seine Gesundheit nahm von Tag zu Tag mehr ab. — Der Divisionsgeneral Eblé hat das Kommando der Artillerie der Armee übernommen.

Großbritannien.

Am 15. Dez., meldet der Moniteur, erhielt die Admiralität Depeschen vom Admiral Warren, aus Halifax vom 17. Nov. datirt. Die Fregatte Shannon hat den amerikanischen Kaper Thern, von 18 Kanonen und 170 Mann Equipage, genommen. Diese Prise wurde in Halifax aufgebracht. — Es verdient Bemerkung, sagt ein Londoner Blatt, daß mehrere Londoner Handelshäuser, welche von unserm Handelsbüreau bewilligte Licenzen übersandt haben, um den amerikanischen Schiffen die Mittel zu erleichtern, Getreide nach Spanien und Portugal zu führen, von ihren Korrespondenten zu New York, Philadelphia und Baltimore keine Nachricht von dem Empfang dieser Licenzen erhalten haben. Man schließt daraus, daß gedachte Licenzen auf Befehl der Regierung der vereinigten Staaten aufgefangen worden sind.

Die westindische Insel St. Vincent hat im verflossenen Julius durch vulkanische Ausbrüche großes Unglück erlitten. Sie hatten vorzüglich an der Mündung des Flusses Wallibon statt, und hemmten durch die ausgeworfenen Laven und Asche dessen Lauf. Es bildete sich ein kochender See, der durch Regen noch angeschwollen, bald mehrere Ackers Land bedeckte. Endlich sprengte dieser See seine Ufer, und ein Strom kochenden Wassers bedeckte das ganze Thal Wallibon. Viele Negerhäuser wurden weggerissen, und eine beträchtliche Anzahl Menschen und Thiere kamen um. Während dieser Scene der Verwüstung

hörte man in dem Berge Morne-Souffriere ein gewaltiges Brüllen, das die ganze Insel im Schrecken setzte.

Nordamerika.

Das Journal de l'Empire sagt: „Nach den letzten Berichten aus Nordamerika schien es beynahe gewiß, daß Hr. Madisson trotz aller Bemühungen der Föderalisten zum Präsidenten wiedergewählt werden wird. (Hierdurch wird die Nachricht des Altonaer Merkurs, welcher kürzlich Herr Clintons Wahl als bereits geschehen ankündigte, sehr zweifelhaft.) General Harrison bedrohte an der Spitze von 8 bis 9000 Mann Detroit und die Engländer schienen nicht gesonnen ihn zu erwarten; sie hatten schon einen Theil der kostbarsten Effekten abgeführt."

Spanien.

Der neueste Moniteur bringt folgende offizielle Nachrichten: Kriegsministerium. Armee von Arragonien. — Auszug eines Schreibens des Herrn Marschalls Herzog von Albufera an Sr. Ex. den Kriegsminister. — Im Hauptquartier San Felipe den 7. Sept. 1813. — Mein Herr Herzog. Die Insurgenten von Katalonien haben, nachdem sie zum Drittenmal ihre Vergiftungs- und Ermordungs-Versuche in Barcellona erneuert, versucht, das Fort San Felipe auf dem Hügel von Balaguer mit List wegzunehmen. — Am 11. November zeigten sich 1000 Mann unter Anführung von Villamil und mit den Uniformen des 5. italienischen Infanterie-Regimentes, welches vor einem Jahre zu Figueras gefangen genommen worden, vor dem Fort, und antworteten auf den Ruf: qui vive? auf französisch. Sie wurden aber bald erkannt, und unter dem Thoren selbst mit einer Ladung Kartätschen empfangen, welche sie zu Boden schlug, ihnen großen Verlust zufügte, und sie zwang sich zu entfernen. Uns wurden 1 Offizier und 2 Gemeine getödtet. Am 15. und 16. erneuerte Villamil seine Versuche auf andern Wegen. Er schickte zuförderst zwey lächerliche Aufforderungen. Der Kommandant des Forts, Kapitän Lefebre vom 115. Regiment antwortete als tapferer Mann. Villamil breitete seine Truppen mit Hülfe von 3- bis 400 Mann, welche von einem eng. Schiff von 80 Tonnen, welches gegenüber vor Anker lag, ausgeschifft wurden, um das Fort her aus, und zeigte einige Artillerie, womit er auf den Anhöhen manövrirte, während die Infanterie hinterwärts auf Wegen heran rückte, die dem Fort und der Heerstraße am nächsten liegen. Die Garnison und ihr Anführer, eben so wenig von Furcht als von Verführung zu überwinden, beschränkten sich darauf, den Feind durch einige Bomben und Mörser in Achtung zu erhalten, und erwarteten festen Fußes einen Angriff. Am 17ten um neun Uhr Abends und in der dunkelsten Nacht schien ein fürchterliches Geheul den Augenblick des Erstürmens anzukündigen; jeder befand sich auf seinem Posten. Ein lebhaftes Flintenfeuer begann; mehrere Kartätschenschüsse hielten die Kühnsten auf, und nach viel Lärm verbargen sich die Belagerer von Neuem. Die ganze Nacht war man in Bereitschaft, sie zu empfangen; am Tage aber waren sie verschwunden.

(Der Beschluß folgt morgen.)

Nachstehendes ist der vollständige Auszug des gestern erwähnten Berichts des Obergenerals der Armee in Catalonien, Grafen Decaen, an den Kriegsminister: „Girona, den 18ten Dezember. Nach der Expedition des Generals Maurice Mathieu nach der Ebene von Tarragona beschäftigte ich mich mit den Mitteln einen beträchtlichen Transport von Schlachtvieh nach Barcelona zu schaffen, und mich zugleich selbst nach Girona zu begeben, wo meine Gegenwart einige Tage nöthig ist, um meine Korrespondenz mit Ew. Excellenz regelmäßig zu machen, und die Angelegenheiten von Ober-Katalonien in Ordnung zu bringen. Ich befahl demnach dem General Lamarque den nach Barcelona bestimmten Konvoy nach S. Celoni zu schicken, ihn durch 3000 Mann begleiten zu lassen, und die Anstalten so zu treffen, daß am 12. Dez. Alles an gedachtem Orte sey. In dem durch die Ausführung dieser Befehle nöthig gewordenen Zwischenraume erfuhr ich, daß der Feind bey Caldas und San Felice de Codinas Truppen zusammenzog. Am 11. ließ ich eine Reservebrigade, unter Anführung des Generals Expert, aus ihren Kantonirungen bey Barcelona aufbrechen, und rückte mit ihr nach Santa-Perpetua, um Caldas zu bedrohen. Am nemlichen Tage verließ der Brigadegeneral Devaux mit 1500 Mann von der Garnison Barcelona, und stellte sich bey St. Andre auf. Durch meine Emissarien erfuhr ich, daß der Feind auf die erste Nachricht von unserm Marsche nach der Garriga hin zurückgewichen war. Ich setzte die Brigaden Expert und Devaux mit Anbruch des Tages in Marsch, und führte sie nach Cardedeu, wo sie sehr spät ankamen, theils wegen des schlechten Wetters, theils wegen der Schwierigkeiten des Weges für eine Anzahl Wagen, die wir von Barcelona mitgenommen hatten, und welche Verwundete und verabschiedete Soldaten nach Girona führten, um nach Frankreich weiter geschickt zu werden. Bey unserer Ankunft zu Cardedeu erzählten mir die Einwohner, zwischen 7 und 9 Uhr an diesem Morgen sey eine Kolonne von 2 bis 3000 Mann durch ihr Dorf in der Richtung nach S. Celoni gezogen, und eine andere dem Anschein nach stärkere Kolonne sey um die nämliche Zeit durch Villamajor eben dahin marschirt. Ich merkte, daß der Feind Willens war dem Konvoy von Girona den Paß von Trento-Passos streitig zu machen; also suchte ich sogleich mit der Brigade Beurmen, die am nämlichen Tage zu S. Celoni eingetroffen seyn mußte, zu kommunizieren, und schickte zugleich auf der Straße nach Villa-Major eine Kavallerie-Rekognoszirung aus. Diese stieß auf eine Patrouille von spanischen Husaren, die nach den ersten Karabinerschüssen mit verhängtem Zügel flohen. Um 4 Uhr des Morgens setzte ich die Truppen in Marsch, ließ den Konvoy von Barcellona zu Linas, unter Bedeckung des Generals Devaux aufgefahren, und marschirte mit der Brigade Expert nach den Anhöhen von Trento-Passos, wo wir mit Tagesanbruch eintrafen. Der Feind hatte auf die Nachricht von unserer Ankunft zu Cardedeu seinen Plan aufgegeben, und sich auf den Anhöhen von St. Esteve aufgestellt, so daß er sich an den Mont-Seigne und an die über Villadrau nach Vich führende Straße lehnte. General Beurman, von mir benachrichtigt, führte ohne Schwierigkeit den Konvoy in die Trento-Passos, und wurde nur durch einige Plänkler beunruhigt, welche aber seine Arrieregarde zurücktrieb. Um 9 Uhr des Morgens stießen

wir zusammen. Während der Konvoy defilirte, beschäftigte ich mich mit Beobachtung der Stellung der Spanier. Ich sah sie bald von den Anhöhen auf die Ebene von S. Esteve herabkommen, und den Weg nach der Garriga einschlagen. Ich hoffte einen Augenblick sie zum Gefecht zu zwingen, und schickte zu dem Ende den General Expert mit sieben Bataillons nach Villamajor, während ich meine übrigen Truppen bey Linas aufstellte, um schnell herbeyeilen zu können, wenn der Feind das Treffen annähme. Aber kaum erblickte er die Spitze unserer Kolonne, als er eilig die eben verlassene Stellung wieder einnahm. Da ich auf diese Weise nicht hoffen konnte ihn zu erreichen, so entschloß ich mich ihn wenigstens dort festzuhalten, um den ungestörten Marsch des Konvoys zu sichern, der Gardeden am 14. mit Tagesanbruch verließ, und am nämlichen Abend zu St. Andre eintraf. Ich gab dem General Devaux zu seinen Truppen noch das 79ste Regiment, um mir alle Ursache zu Besorgnissen zu entziehen, und die Streitkräfte, die ich während meines Aufenthalts in Ober-Catalonien dem General Mathieu lasse, zu vermehren. Der Konvoy ist am 15. des Morgens zu Barcellona angekommen. Die von Villamajor am 14. früh ausgeschickten Rekognoszirungen erblickten die Spanier im Rückzuge auf der Straße nach Vich. General Expert marschirte über S. Celoni nach S. Esteve, und ich begab mich mit der Brigade Beurman über Linas und Trento-Passos dahin. Hr. Lacey hatte laut verkündigt, er werde den Konvoy wegnehmen, und zu dem Ende Alles, was er von disponiblen Truppen besitzt, zusammengebracht. Unstreitig hoffte er ihn schwach eskortirt zu finden; als er aber sah, daß die Wegnahme Schwierigkeiten unterworfen seyn könnte, hielt er sich beständig so weit entfernt, daß wir ihn nicht erreichen konnten, und sah von der Höhe seiner Felsen ruhig den Konvoy defiliren, dessen Plünderung er seinen Soldaten versprochen hatte. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Graf Decaen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 7. Januar enthält Folgendes: Die königl. baier. Akademie der Wissenschaften, hat den Herausgeber der Fundgruben, den k. k. Hofdolmetsch und wirklichen Rath bey der geheimen Hof- und Staatskanzeley, J. von Hammer, zu ihrem ordentlichen auswärtigen Mitgliede ernannt, und hiedurch seine Verdienste um die Orientalische Literatur anerkannt, wie dieselben schon früher die königl. Akademie der Wissenschaften von Göttingen, durch die Ernennung desselben zu ihrem wirklichen, und die Institute von Frankreich und Holland, durch Ernennung zu ihrem korrespondirenden Mitgliede anerkannt haben.

Des Erzherzogs Johann kaiserl. Hoheit, von ihrem Oberst-Hofmeister, Grafen von Rimpisch begleitet, sind am 1. d. M. zu Grätz eingetroffen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 8. Januar. Se Exz. der Hr. Marschall Herzog v. Reggio ist am 6. hier eingetroffen und am 7. wieder nach Paris abgereist. Der Hr. Gen. Graf Sebastiani, welcher gestern hier ankam, hat heute den nämlichen Weg eingeschlagen. — Der Hr. Baron v. Uechtritz, Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen ist gestern von Stuttgart kommend hier eingetroffen.

Preußen.

Die Gazette de France spricht von einem Gerüchte, daß der Kronprinz künftiges Frühjahr die Schweitz und Italien bereisen, und hierauf einige Zeit in Frankreich zubringen werde.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 26. Dez. Am 23. d. feyerte unsere Stadt das 62ste Geburts-Fest unsers geliebten Monarchen, Friedrich August. In der Kathedralkirche war feyerliche Andacht, und ein Tedeum wurde gesungen, wobey alle Behörden zugegen waren. Im Theater war freyer Eintritt. Die ganze Stadt war erleuchtet. Nach der Abreise des kaiserl. franz. Botschafters, Erzbischof von Mecheln, besorgt der mit dem übrigen Gesandtschaftspersonale zurückgebliebene Legations-Sekretair, Ritter Lajard, als Geschäftsträger, die Angelegenheiten seines Hofes.

Bey Mologczno waren am 3. Dez. 2000 Mann frischer Truppen zur französischen Armee gestoßen.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 29. Dez.: Gestern hat das Thauwetter, nach einer ziemlich starken Kälte von 4 bis 6 Wochen, wieder begonnen, in deren Folge der Sund ganz übergefroren war. Doch hat die Kälte nicht 10 Grad überstiegen; ein neuer Beweis, daß die Kälte auf dem festen Lande heftiger ist, als auf den Inseln, selbst wenn diese nördlicher liegen. — Noch am 15. Dez. lief eine englische Flotte in den Cattegat ein.

Sachsen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Aus Dresden wird geschrieben, man schließe daselbst aus allen vereinigten Umständen, daß der Aufenthalt des Kaisers Napoleon in seiner Hauptstadt nur von kurzer Dauer seyn werde.

Würtemberg.

Stuttgart, den 10. Jäner. Wie die hiesige Hofzeitung meldet, präsidirte am 9. Jäner Vormittags Se. Maj. der König zu Stuttgart dem im königl. Schloß versammelten Staats-Ministerium.

1719. (3. b) Das königl. Stadtgericht München hat sich in der Verlassenschaftssache des verstorbenen Johann Peter von Fontevieux ehemaligen Employé des ponts et des chaussées zu Mainz umständlichen Vortrag erstatten lassen, und auf Andringen der Mehrheit der bekannten Gläubiger mit Uebereinstimmung der Wittwe Magdalene von Fontevieux und des Vormünders des Kaffetier Grodemange der minderjährigen Fontevieuischen Kindern, da der Passivstand laut des erhobenen Inventars den Aktiv-Stand übersteigt, auf die Gant erkannt, weswegen nachstehende Ediktstäge ausgeschrieben und hiezu sämmtliche Gläubiger sub poena praeclusi entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde vorgeladen werden,

den 1. Edikttag ad producendum et liquidandum hat man auf den 20. Febr. 1813;

den 2. ad excipiendum auf den 20. März, und

den 3. auf den 20. April, wozu man als terminus ad quem die erste Hälfte dieses Termins von 14 Tagen ad replicandum, den 2. aber von 14 Tagen ad duplicandum festgesetzt.

München den 23. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Sellmair.

Versteigerung.

1757. Dienstag den 26sten dieses und die darauf folgenden Tage werden von unterzeichneter Stelle Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr die von dem verstorbenen königl. baier. Appellationsgerichts-Rath Johann Nepomuk Deggl und dessen Ehefrau Maria Anna zurückgelassene Effecten in ihrer eigenthümlichen Behausung Nro. 221 1/2 links vor dem Sendlinger-Thor nächst dem sogenannten Fehengarten über eine Stiege, bestehend in Kupfer, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Tischen, Sesseln, Spiegel, Kanapees, Kommod- und andern Kästen, Tafeln mit Glas und Kupfern, Frauen- und Herren-Kleidern, nebst kompletem Uniform, Palatins und anderm Pelzwerk, Kinds- und Taufzeug, zwey Schnüren guten Perlen, einer venetianischen Halskette, goldenen Ohrringen mit Rosetten und Perlen, 2 silbernen Leuchtern, einem Brettspiel und andern Präziosen, wie auch mehreren juridischen und andern nützlichen Büchern, besonders aber mit kompletem Codex, dann übrigen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in der oben angezeigten Behausung einzufinden.

Den 8ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

1758 (3. a) Von Unterzeichneter Behörde wird den 6. Februar 1813 von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchische Behausung im Hebamengäßchen Nro. 139 a/B im Stadtgerichtsgebäude im 3ten Kommissionszimmer öffentlich salva ratificatione des Verkäufers und seiner Creditoren an den Meistbiethenden veräußert.

Kaufslustigen wird dieß daher der Erscheinungswillen bekannt gemacht.

München den 31. Dezember.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Bauer.

1762. Bey Endesunterzeichnetem sind so eben verschiedene sehr schöne Militairs Straußfeder Büsche angekommen: so auch feische rosarothe Farb-Kugeln, nebst andern neuen Gattungen Parfumerie-Waaren, worunter sich das so rühmlichst bekannte Eau de Ninon l'Enclos befindet, auch das für die Zähne so vortheilhafte nützliche Eau Dentifrice, nebst den vorzüglichsten Pariser Essenzen, womit man aus allen Gattungen Seidenstoff und Wollentücher jeden Fettfleck ausputzen kann.

Zugleich empfiehlt er sich auch einem hohen Adel und verehrtesten Publikum nebst seinen bekannten, wohl assortirten Seiden-Waaren-Lager aller Art, als auch Shawls neuesten Geschmacks und Wollen-Waaren, Cassimirs, Gilets und Herren-Castorhüte, auch mit seinen bekannten extra guten vielerley Gattungen französischen Liqueurs, altem besten Arrac und Rum; desgleichen alten Cognac und Schweizer Kirschenwasser; rothen und weißen Champagner erster Sorte; rothen und weißen Burgunder verschiedener Sorten; Malaga, Muskat, Frontignac und Tunel ꝛc.; verspricht billigste Preise und besonders gute Waare.

Paul Gandrille,

bürgerl. Handelsmann in der Theatinerschwabinger-Gasse Nro. 279.

1731. (2 b) Michael Straßner, Meerschaum Pfeifen-Kopf Fabrikant von Pappenheim, recommandirt sich mit seinem Waaren-Lager, dieses besteht: in ganz feinen selbst geschnittenen ächten Meerschaum-Pfeifen-Köpfen, beschlagen und unbeschlagen alle Sorten nach der neuesten Façon; dann Ulmer und Ungarische Façon mit Meerschaum gefütterte Maser Köpfe, wie auch roth und schwarz verschiedener Façon Lava-Köpfe mit vergoldeten Beschlägen, auch Ulmer, Unger und Stumel Façon mit sehr feinen Mahlereyen und Landschaften, Porzelain-Köpfe, auch derley Saftsäcke; dann alle mögliche Sorten sehr schöne Erlanger Pfeiffen-Röhre und Spitzen, auch türkische Weichsel-Rohr, ferner Tobackbeutel und Pfeiffenquasten, nebst sehr guten Holländer Rollenkanaster das Pfund von 5 bis 8 fl., wie auch Havanna Zigaro dann mehrere Sorten Leipziger Knaster und dergleichen mehreres. Er garantirt für die Aechtheit des Meerschaums und handelt auch gerauchte Köpfe ein, verspricht die billigsten Preise; Er bittet um geneigten Zuspruch. Hat seinen Laden in der Neuhausergasse Nro. 62 gegenüber der Bierbrauer Bauernhansel und sein Logis im goldenen Bären bey Hrn. Findel.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1752. (4) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Meggerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengewebe, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

1756. (2. b) In der Grauvogelischen K. K. Zuckerniederlage beym Haderbräuer Nro. 32 im ersten Stock und in der Sendlinger-Gasse ist frischer Runkelrüben-Zucker zu 1 fl. 20 kr. das Pfund, wie auch guter Syrup das Pfund zu 32 kr. zu haben.

Ankündigung.

1718. (4. c) Franz Anton Mucalt, von Salzburg, bezieht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult mit einem wohl assortirten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, Biberl und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffee und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise. Sein Gewölbe ist in der Kaufinger-Gasse im Oberhueberschen Hause Nro. 77.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 13 — 15. Jän. 813.

Baiern.

München, den 14. Jäner. Heute Abends um halb 8 Uhr sind Ihre königliche Hoheit, die Kronprinzessin, mit dem jungen Prinzen Maximilian aus Innsbruck hier eingetroffen.

Französisches Reich.

Durch Dekrete vom 1. und 2. Jan., meldet der Moniteur, hat der Kaiser den Divisionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter Labesnardiere, zum Staatsrath, und den Divisionsgeneral Eble zum ersten Generalinspektor der Artillerie ernannt.

Großbritannien.

Der neueste Moniteur bringt folgende Nachrichten aus englischen Blättern. **London**, vom 28. Dez. Briefe von der französischen Küste sagen aus, Napoleon sey gefährlich krank. Es wäre wirklich erstaunend, wenn eine Reise von 1200 Meilen, die er in 12 Tagen vollbrachte, nicht selbst eine eiserne Gesundheit, wie die Seinige, erschütterte. — Am Samstag Morgens ging die Antelope von 50 Kanonen von Portsmouth nach Lissabon ab; sie hat 100,000 Pfund Sterling in Gold-Stangen zu Bezahlung der Truppen auf der Halbinsel an Bord 1).

1) Anmerkung des Moniteurs. Seit sieben Monaten wurde euere Armee in Portugal nicht bezahlt. Die 4 hundert tausend Pfund Sterling werden nicht hinreichend seyn, euere Rückstände zu berichtigen.

Gothenburger Felleisen. Gothenburg, den 18. Dez. Man meldet aus Kopenhagen, das dänische Gouvernement hätte die Absicht, Frieden mit England zu schließen. Man sagt auch, daß Deputirte von der englischen, russischen und schwedischen Admiralität den Werth der dänischen Kriegsschiffe bestimmen sollen, welche sich verloren haben mögen, und daß der Ueberrest Dänemark wieder überliefert werden soll, indem man ihm auch zugleich einen Ersatz für den Schaden geben wird, den es durch das Bombardement von Kopenhagen erlitten hat. Dagegen wird das dänische Gouvernement 50,000 Mann für die russischen und schwedischen Armeen stellen, um die französische Armee während ihres Rückzugs durch Deutschland anzugreifen. 2)

2) Anmerkung des Moniteurs. Dänemark wird keinen Frieden mit euch schließen. Die Schmach, die ihr ihm durch Verbrennen seiner Hauptstadt im vollen Frieden und durch Hinwegnahme seiner Flotte zugefügt habt, läßt sich nicht mit Geld tilgen.

— Wenn Soult eine rückgängige Bewegung gegen Frankreich mit seiner Armee macht, so wird sich der Marquis von Wellington ganz gewiß zu Lissabon nach England einschiffen, und das Kommando en Chef der engl., und der alliirten Armeen dem General Hill überlassen. (3.)

(3.) Anmerk. des Monit. Nicht nur wird die Armee des Herzogs von Dalmatien keine rückgängige Bewegung gegen Frankreich machen, sondern es sind sogar frische Truppen zu ihrer Verstärkung unterwegs. Die französischen Armeen in Spanien belaufen sich wirklich auf 300,000 Mann, worunter 20,000 Mann Kavallerie und 300 Kanonenstücke mit Gespann. Da der Aktivstand auf 270,000 herabgesetzt worden war, so gehen 30,000 Mann im Laufe des Januar und Februar dahin ab, um die 300,000 Mann vollzählig zu machen. Man wird Andalusien wieder besetzen, und wenn sich die engl. Armee im Mindesten schwächt, wird man Portugall angreifen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält nachstehenden Artikel aus Vittoria, vom 23. Dez. Briefe aus Burgos und Salamanka geben über den Rückzug Lord Wellingtons und die darauf stattgehabten Bewegungen sehr umständliche Berichte, die uns zu interessant schienen, um sie nicht öffentlich bekannt zu machen. Am 19. Nov. bewerkstelligten die 3 kaiserl. Armeen ihre Vereinigung in der Nachbarschaft und auf dem linken Ufer der Tormes. Am andern Tag verbanden sich die unter den Befehlen Sr. kath. Maj. vereinigten drey Armeen in ihren Stellungen, so gut die Lokalitäten es erlaubten. Die Armee des Südens war Echelonsweise von Penaranda an bis auf Kanonenschußweite von Alba de Tormes aufgestellt; die Armee von Portugall besetzte Vittoria, Babila, Fuente und die dortige Gegend; die Armee des Centrums hielt Marotera und die Dörfer ringsum besetzt. — Am 11. desselben Monats begab sich der König in Begleitung des Herrn Marschalls Herzog von Dalmatien und des Generals Grafen Souham an die Tormes, um die Stellung der feindlichen Armee zu besichtigen. — Diese Armee besetzte auf ihrem rechten Flügel Alba de Tormes mit einer Division; auf ihrem linken Flügel und vor Salamanka hatte sie mit 2 Divisionen die Position von San-Christoval inne. Die zwey Flügel der Armee standen durch einige zwischen inne stehende Korps in Verbindung, deren Centrum sich zu Calvarrasa de Arriba befand. Die englische und portugiesische Armee waren ganz vereinigt. Lord Wellington hatte unter andern die von den Generalen Castanos, Pene, Murillo, Don Carlos Espranna und Don Julian angeführten spanischen Korps unter seinen Befehlen. — Unmittelbar nach der von dem König gemachten Rekognoscirung wurden Befehle zum Uebergang über die Tormes gegeben: der zu dessen Bewerkstelligung ausgewählte Punkt war Galisancho und die mit Truppen von der Armee des Centrums verstärkte Armee des Südens, bereitete sich zu dieser Operation, während die Armee von Portugal, deren Anführung der Graf Erlon provisorisch übernommen hatte, den Befehl erhielt, sich vor Alba zu begeben, und die Brücke dieser Stadt sogleich zu übersetzen, sobald die Bewegung des Herzogs von Dalmatien auf dem linken Flügel den Feind genöthigt haben würde, sie zu verlassen.

— Der 12. und 13. wurden zu Bereitung der Mittel zum Uebergang angewandt, und die Truppen begaben sich an diesen Tagen auf die Puncte, wo er bewerkstelligt werden sollte. — Am 16. Abends verlegte der König sein Hauptquartier nach Valdecarros. Am 14. Morgens ging der Herzog von Dalmatien in 3 Kolonnen zwischen Gallisancho und Greme über die Tormes: er hub einige Observationsposten auf, die der Feind auf dem linken Ufer aufgestellt hatte, und faßte auf den Höhen von San Pelayo Posten. Diese Bewegung zwang die englische Division, welche Alba besetzt hielt, diese Stadt zu räumen; indem sie aber dieses that, sprengte sie die Brücke, und 300 Spanier blieben in einem kleinen Fort, welches die Annäherung streitig macht. — Der Herzog von Dalmatien setzte sich, als sich seine Armee zu San Pelayo gänzlich vereinigt hatte, in Bewegung und richtete sich gegen Mozarbes. Der König, welcher mit dieser Armee marschirte, schickte dem Grafen Erlon den Befehl, die Tormes oberhalb Alba zu passiren, und dann seine Richtung auf Mozarbes zu nehmen. — Die Avantgarde der Armee des Südens fand zu Mozarbes einige feindliche Eskadronen, die sich zurückzogen. Der Herzog von Dalmatien ließ seine Armee auf den waldigten Anhöhen hinter Mozarbes Posto fassen; ihr rechter Flügel lehnte sich an den Hügel Nuestra Senora de Utrera, und ihr linker an den Rio Zurguen. Diese Position war sehr stark, und die Armee retranchirte sich auf den Höhen, die sie besetzte. Da die Infanterie nun festen Fuß gefaßt hatte, begab sich der Herzog von Dalmatien mit seiner Kavallerie in der Richtung der Arapilen, um den Feind zu zwingen, sich bloß zu geben. Wirklich bemerkte man am Fluß der Arapilen Infanterie-Linien, mehrere Eskadrons und 6 Kanonenstücke, die einige Ladungen auf unsere Kavallerie gaben. Es war zu spät, um sich in ein Gefecht einzulassen; und der Herzog von Dalmatien ließ seine Kavallerie auf Mozarbes hin sich zusammenziehen. — Indessen hatte der Graf Erlon seiner Seits die Tormes passirt. Abends langte die Armee von Portugal auf den Höhen an, die den Fluß dominiren, und verband sich durch ihren linken Flügel mit dem rechten der Armee des Südens. Der König stellte sich in einer Baracke in geringer Entfernung von dem Hügel Nostra Senora de Utrera auf. Se. Maj. waren im Centrum beyder Armeen. — In der Nacht vom 13. auf den 14. war schreckliches Wetter. Der Regen, der nicht aufhörte, sich stromweis zu ergießen, erlaubte es nicht, den Feind eher auszukundschaften, als gegen 8 Uhr Morgens. Während der Dauer dieser Rekognoscirung, die, ehe man sich in ein Gefecht einließ, unerläßlich war, stellte sich die Armee von Portugal in Linie auf, und besetzte den Hügel von Nostra Senora de Utrera. Der Herzog von Dalmatien drängte seinen rechten Flügel gegen den linken hin, in der Absicht sich mit seiner ganzen Armee gegen die rechte Flanke des Feindes zu begeben. — Gegen 9 Uhr bemerkte man die englische Armee. Lord Wellington schien seine Linie gebildet zu haben, der linke Flügel stand zu Salvarrasa de Arriba und der rechte zu Torrecilla de Aldea Tejada. Man bemerkte sogar Bewegungen, aus welchen sich schließen ließ, daß er sich durch einen Seitenmarsch von seinen Linken auf den Rechten begäbe, und daß er seine Richtung auf die am linken Ufer des Rio Zurguen gelegenen Höhen nähme, um sich der Wege zu bemächtigen, welche von Salamanka nach Ciudad Rodrigo führen. — Da man diese Bewegung einmal ausgekundschaftet hatte, begab sich der Herzog von Dalmatien mit seiner gesammten Armee auf die Höhen, welche eine Stunde vor Nuestre Senora de Valbuena sich befinden. Der Graf Erlon hatte Befehl sich gegen die Arapilen und von da auf Salamanca zu begeben, indem er die feindliche Arrieregarde vor sich her drängte. Als der Herzog von Dalmatien auf den höher liegenden Anhöhen angekommen war, verweilte er daselbst, um die Bewegungen des Feindes in Augenschein zu nehmen. Diese Bewegungen konnte man wegen dem üblen Wetter nur zuweilen erkennen, und sie schien den Rückzug des Feindes über seine linke Flanke anzudeuten. Zwischen 3 und 4 Uhr schickte der Herzog von Dalmatien eine Infanterie Division auf den Hügel Nuestra Senora de Valbuena; zugleicher Zeit drang er mit seiner Kavallerie vorwärts, indem er mit der Linken den Rio Zurguen zu passiren suchte, um die feindliche Arrieregarde abzuschneiden, die Torrecilla noch nicht erreicht hatte. Aber der Regen, der die Fluren überschwemmte, die Bergströme, die zu durchsetzen waren, und die noch die feindl. Artillerie vertheidigte, alles endlich verzögerte unsern Marsch, und der Feind bewerkstelligte seinen Rückzug. Unterdessen war der Graf Erlon unterwegs und zwey Divisionen seiner Armee trafen in Salamanca ein. Die Infanterie der Armee des Südens blieb auf den Höhen vor Nuestra Senora de Valbuena und seine Kavallerie faßte in den, längs des Rio Zurguen gelegenen Dörfern Posten. — Am 16ten marschirte der Herzog von Dalmatien in Verfolgung des Feindes gegen Matile. Die Kavallerie der Armee von Portugal nahm die alte Richtung, während die Infanterie zu Salamanka blib. Bey dieser Verfolgung machte man ungefähr 3000 Gefangene, worunter sich der General-Lieutenant Paget befand. — Der Herzog von Dalmatien fuhr fort, die feindliche Arrieregarde zu bedrängen; Er kam mit ihr zwischen Saumumoz und Tamames ins Gefecht, wobey das schlechte Wetter verhinderte, allen möglichen Vortheil daraus zu ziehen. Der Herzog von Dalmatien drang bis Salvatierra vor, wo er die Befehle des Königs erwartete. Man wollte zu Burgos ganz bestimmt wissen, daß die Engländer bis Almeida verfolgt worden sind.

Beschluß des gestern abgebrochenen Auszuges eines Schreibens des Hrn. Marschalls Herzog v. Albufera, an Se. Exc. den Kriegsminister.

In der Zwischenzeit war der Oberst Plicque mit dem 16. Linienregiment 2 Kanonen und einigen Pferden von Tortosa aufgebrochen, er hatte sich bey dem Perillo mit einem aus Mora kommenden Detaschement vereinigt und war die Nacht hindurch marschirt, demungeachtet konnte er die Position nur erreichen, um Zuschauer von dem Rückzuge des Feindes zu seyn, den er vollends in Unordnung brachte. Die Voltigeurs des 16. Regiments verfolgten ihn ohne ihn erreichen zu können. Die neapolitanischen Jäger zu Pferde griffen einen Haufen Feinde von ungefähr 20 Mann in einem Hohlwege an, verwundeten deren mehrere und machten 4 Gefangene. Es wurden viele Waffen, Kleidungsstücke und Munition im Stiche gelassen; die von dem Linienschiffe Black an das Land gesetzten Engländer, eilten dasselbe wieder zu erreichen und gaben von demselben auf unsere Kolonne mehrere Lagen, jedoch ohne allen Erfolg. Die Vertheidigung des Hügels von Balaguer macht der Standhaftigkeit und den klugen Dispositionen des Kapitain Lefebvre, so wie dem Muthe seiner Besatzung sehr viel Ehre. Der Unterlieutenant Dunee fiel bey dem Angriff vom 11. ruhmwürdig. Der Unterapotheker Magne ersetzte ihn aus freywilliger Ergebenheit. Der Artillerieserge ant Agostini hat sich durch Thätigkeit und Kühnheit ausgezeichnet, wir hatten nur wenige Verwundete, der Feind dagegen eine beträchtliche Anzahl derselben,

er ließ ungefähr 20 Todte zurück, worunter sich 8 Grenadiers befinden, welche vor unsern Pallisaden liegen geblieben sind.

Am 21. des nämlichen Monats, wurde ein durch Favara gehendes Artilleriekonvoy von einem 4pfünder und 30 Wagen von dem Anführer der Bande Lapel überfallen und fiel auf kurze Zeit in dessen Hände; er machte Anstalten, dasselbe mit sich zu führen, als General Bourgeois zu Mequinenza davon Nachricht erhielt und ihm unverzüglich das 11. Linienregiment nachschickte, während Oberst Pleque von Tortosa aus die Gebirge durchstreifen ließ, durch welche die Bande zog, das 11te Regiment erreichte durch seinen Eilmarsch das Convoi, nahm es dem Feinde ab, und brachte es nach Mequinenza; die Räuber nahmen in der größten Unordnung die Flucht.

Ew. Excell. werden von dem Gen. Decaen ausführliche Nachrichten über dessen Operationen in Catalonien erhalten haben. Am 23. begab sich General Moritz Mathieu von Barcellona nach Tarragona, um ihn daselbst von den Truppen des Eroles zu befreyen, welche die Ebene besetzt und eingeschlossen hielten. Bey seiner Ankunft zog sich Eroles zurück. General Moritz Mathieu wollte die nämliche Operation gegen das Fort San Felippe auf dem Hügel von Balaguer ausführen, allein die von Tortosa gekommenen Truppen hatten den Feind schon davon gejagt. Ich bin ꝛc.

Der Marschall Herzog von Albufera.

Auszug eines Schreibens Sr. Excell. des Hrn. Marschalls Herzog von Albufera, an den Kriegs-Minister.

San Felipe, den 7. Dez. 1812.

Herr Herzog; Am 16. vor. Monats befahl ich dem Divisionsgeneral Habert sich mit einem Theile seiner Division von Albayda nach Alcoy zu begeben, wo sich 1500 Mann Truppen von Rosch versammelt hatten. Der Feind wollte den Angriff annehmen; allein die aus 3 Voltigeurkompagnien und 25 Husaren bestehende Avantgarde unter den Befehlen des Kapitain Bergeron vom 117ten Regiment hatten 2 Positionen lebhaft weggenommen; General Habert ließ daher sogleich durch einen allgemeinen Angriff die ganze Linie durchbrechen und werfen, welche sich jenseits Alcoy eine Stunde über San Antonio hinaus, wohin man ihn verfolgte, in Unordnung zurückzog. Einige Gefangene blieben in unserer Gewalt, worunter ein tödtlich verwundeter Offizier. Uns wurden nur 5 Mann und drey Pferde blessirt. General Habert, welcher durch diesen Angriff eine Bewegung, die nicht statt haben konnte, unterstützen sollte, kehrte ruhig in seine Positionen zurück.

Am 20. brach der General Baron Delort, Kommandant der Avantgarde der Armee in der Nacht mit 400 Fußgängern vom 7ten Linienregiment und 300 Mann vom 4ten Husaren-Regiment auf, um zu Yecla einen feindlichen Kavallerievorposten, der seit Kurzem daselbst aufgestellt war, zu überfallen; um Mitternacht wurde der spanische allda in Schlachtordnung aufgestellte Heerhaufen von den Husaren mit Ungestümm angegriffen, welche denselben bis an das Thor von Jumilla und eine Stunde auf der Straße verfolgten, und Alles, was Widerstand leistete, niederhäbelten. Ein Theil entkam unter Begünstigung der Dunkelheit; 40 Pferde, bey 30 Mann, und der Major des berittenen Jäger-Regiments von Jaen, nebst vielen Waffen und Effecten wurden erobert. Der Lieutenant Sailland vom 24. Dragoner-Regiment wurde durch einen Lanzenstich verwundet. Diese kleine Expedition macht den Anordnungen des Gen. Delort und den Truppen, welche dieselbe ausführten, viele Ehre.

Am 22. mit Tagesanbruch zog eine Rekognoszirung von 50 Mann vom 10ten Linienregiment und 25sten Regiment königlich-italienischer Jäger von Vivel bey Segorbia aus, um sich nach den Befehlen des Generals Grafen Pannetier, der mit einer Brigade dorthin detaschirt war, auf die Straße von Beris zu begeben. Da der diese Rekognoszirung kommandirende Offizier die gewöhnlichen Instructionen und Vorsichts-Maaßregeln im Felde vernachläßigte, ließ er sich durch einen feindlichen Hinterhalt überfallen; 32 Mann wurden gefangen genommen, 4 getödtet und 7 verwundet. Um diesen Schimpf zu rächen und von den Gränzen von Arragonien und Valencia das zu Beris in einer sehr festen Stellung verschanzte Korps des Villa-Campa zu entfernen, gab ich dem General Pannetier Befehl mit dem 10ten Linienregiment, dem 1sten leichten italienischen Regiment und 150 Pferden, dasselbe anzugreifen und zu schlagen, während der General Lamarque sich von Liria aus mit dem 3ten leichten Regiment und 200 Dragonern auf den nämlichen Punct begab; ungeachtet der Anstrengungen des Generals Pannetier, um Villa-Campa über seinen Marsch zu täuschen und ihn zu zwingen, das Gefecht anzunehmen, beeilte sich dieser Anführer seine Position zu räumen, sobald er erfuhr, daß man auf ihn losmarschire. Alle seine Verschanzungen wurden zerstört, und die Kavallerie verfolgte ihn in der Richtung von Arcos und Ademoz, wo er seinen Rückzug bewerkstelligte; zu Beris fand man einige verwundete Gefangene vom 10ten Linienregiment.

Der Marschall Herzog v. Albufera.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Lemberg, vom 23. Dez. Unsere Zeitung macht heute ein russisches Bulletin dd. Sambin, dem Hauptquartier der Westarmee bekannt, welches von den Operationen der russischen Armee bis zum 1. d. M. Bericht erstattet.

Der General Lambert, welcher die Avantgarde des Armee-Korps des Admirals Tschitschagoff kommandirt, wurde am 20. Nov. verwundet, als er den Brückenkopf von Borisow an der Beresina, der von dem Gen. Dombrowski vertheidigt wurde, forcirte. Von dem Uebergang der großen Armee über die Beresina erstattet dieses Bulletin folgender Weise Bericht:

Der Graf Wittgenstein verließ mit seiner Armee Polotsk, und nahm seinen Marsch über Lepel nach Borisow, nachdem er die Korps der Marschälle Oudinot und Victor zurückgedrängt hatte. Bey der Annäherung des Oudinotschen Korps ließ der

General en Chef seine Truppen den Fluß repassiren, und die Brücken wegnehmen, um sich in der festen Position, deren man sich so eben bemächtigt hatte, zu behaupten. Wir verloren bey dieser Gelegenheit einige Bagage, welche nicht zu rechter Zeit eintreffen konnte, weil die Straßen des Fleckens, den wir dem Feinde überließen, zu schmal waren. Die Avantgarde bedauerte die Abwesenheit des Gen. Lambert.

Die Stärke der großen französischen mit dem Oudinotschen und Victorschen Armeekorps vereinigten Armee belief sich auf 80,000 Mann; ungeachtet ihrer Ueberlegenheit wagte sie keinen Angriff auf eine von 30,000 tapfern von den Ufern der Donau gekommenen Soldaten vertheidigte Position.

Nach einigen Manövers, die blos zum Zweck hatten, unsere Aufmerksamkeit zu theilen und unsere Streitkräfte zu trennen, warf sich der Kaiser rechts, besetzte die daselbst befindlichen Anhöhen, errichtete darauf Batterien, und ließ an 2 Brücken arbeiten, um den Uebergang über die Beresina zu bewerkstelligen. Die Garde setzte zuerst über. Der Gen. Eaglitz tödtete ihr viele Leute und hielt den ganzen Tag über die franz. Armee in Respekt. Man ermangelte nicht ihn zu unterstützen. Des Morgens engagirten wir eine Affaire; der Feind vertheidigte sich unter Begünstigung des Waldes. Unsere Kavallerie konnte gegen denselben nicht agiren *) indessen war der Verlust des Feindes beträchtlich. Man nahm 3 Kanonen und machte 1000 Gefangene. Zu gleicher Zeit griff der Gen. Graf Wittgenstein die Arrieregarde an, die auf dem linken Ufer stund. 7000 Mann vom Korps des Marschalls Victor ergaben sich mit Waffen und Gepäcke und 8 Kanonen *).

1) Hier siehet man die Talents eines großen Generals. Der Kaiser der beynahe gar keine Kavallerie mehr dem Feinde entgegen zu stellen hatte, nimmt eine Stellung ein, wo dieser die seinige nicht agiren lassen kann.

2) Hier ist wahrscheinlich blos von der Division Partonneaux die Rede, welche die Arrieregarde des Korps des Herzogs von Belluno ausmachte, von welcher sich eine Brigade während der Nacht verirrte.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 19. Jan. Der Hr. Gen. Baron von Krusemark, preußischer Minister am franz. Hofe, ist gestern von Berlin kommend hier eingetroffen. Se. Exz. kehren auf ihren Posten zurück. Gestern sind 2 franz. Kuriere von der Armee kommend hier durchpassirt, welche sich nach Paris begeben. — Hr. Lesseps, franz. Gen Consul zu Petersburg ist heute Morgens von Berlin eingetroffen. — Se. Gr. der Hr. Erzbischof von Mecheln, franz. Bothschafter zu Warschau, ist gestern hier durchpassirt, um nach Paris zurückzukehren. — Hr. v. Rainval und Hr. v. Mure, beyde bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, und Hr. Ritter von Mure, franz. General-Konsul zu Odessa, sind gestern ebenfalls dahin hier durch gereist. Se. Exz. der Herzog von Reggio, ist diesen Morgen hier durchpassirt, um nach Paris zurückzukehren. (Die gestern aus dieser Zeitung bekannt gemachte Durchreise des Herrn Herzogs wird als irrig mithin angezeigt).

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes: „Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Schultheißen Pfuderer zu Murr, Oberamts Marbach, wegen seines Benehmens bey einem auf das Leben Sr. königl. Majestät gerichten Mord-Anschlag den Karakter als Amtmann zu ertheilen, und die goldene Civil-Verdienstmedaille durch den Minister des Innern in der Sektion der innern Administration überreichen zu lassen. Stuttgart den 11. Jan. 1813. Königliches Ministerium des Innern."

Vermischte Nachrichten.

So eben ist das II. Suplement des k. botanischen Gartens an der Universität zu Landshut erschienen. Man siehet aus demselben, daß während der 3 Jahre, als dieser Garten unter der Leitung des Prof. Schultes steht, nicht weniger als 5670 Samen-Pakette aus allen Welttheilen daselbst angebaut worden sind.

In den letzten zwey vergangenen Woche sind in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
37 Söhne.	20 Erwachsene männl. Geschl.
30 Töchter.	19 „ „ „ weibl. Geschl.
	30 Kinder.
Sind 67 gebohren.	69 gestorben.

1754. (2. b) Schrott, Miniatur-Porträt-Maler empfiehlt seine Kunst einem hohen Adel und verehrlichem Publikum. Er verspricht billige Preise, und jedes von ihm nicht schön gemalte und nicht getroffene Porträt wieder zurückzunehmen.

Proben seiner Arbeit sind in der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rindermarkt zu sehen. Wohnt auf dem Kreuz unweit dem Kreuz-Bräu beym Buchhändler Steyrer Nro. 199 über 3 Stiegen.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1752. (5) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Meggerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstren, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

1763. Es wünscht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, bis 17. dieß einen Reisegefährten, gegen gemeinschaftliche Kostentragung nach Frankfurt am Main zu bekommen. D. A.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 14 — 16. Jän. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 13. Jän. Heute frühe sind Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin von hier nach München abgegangen, woselbst Sie den Fasching zubringen werden. — Vorgestern ist ein Bat. k. illyrischer Truppen, 1100 Mann stark, hier eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttage seinen Marsch über Augsburg nach dem Norden fortgesetzt; zu gleicher Zeit kam ein starker Fuhrwesens-Transport, zur königl. ital. Armee gehörig, hier an, und ist mit genanntem Bataillon wieder von hier abgegangen. — Gestern traf eine starke Marsch-Kolonne aus kaiserlich-französischen und königlich-italienischen Truppen bestehend, hier ein, dieſs wird morgen ihren Marsch nach dem Norden fortsetzen.

Franzöſiſches Reich.

Am 6. Jan. um 9 Uhr Morgens hielt Se. Maj. der Kaiser nach Anzeige des Moniteurs ein Handelskonseil, welchem die Minister der Finanzen, des Innern, des Seewesens und des Handels, der Staatsminister Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der Senator Graf Shanteloup, und der Generaldirector der Douanen beywohnten. Um 1 Uhr war gewöhnliches Ministerialkonseil.

An demselben Tage war der Senat unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers außerordentlich versammelt, und Redner der Regierung überbrachten ihm die gestern in einem geheimen Rath beschlossenen Entwürfe von Senatuskonsulten. Die Gazette de France will wissen, sie bezögen sich auf die Prerogative einer Serie des gesetzgebenden Körpers während der dießjährigen Sitzung, und auf streitige Wahlen.

Auf der Straße von Paris nach St. Denis, und auf der von St. Denis nach Versailles sollen zwey neue steinerne Brücken gebaut werden.

Unsrer vorgestrigen Nachricht von der Sitzung der mathematischen Klasse des Instituts am 4. Jan. ist noch beyzufügen, daß die von Lalande gestiftete Medaille für die interessanteste Beobachtung oder das nützlichste astronomische Werk, die im Laufe des Jahres erschienen sind, dem Direktor der Seeberger Sternwarte, Baron von Lindenau, für seine neuen Tabellen über die Bahn des Mars, zuerkannt wurde.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Cöln, vom 26. Dez.: In unsrer Gegend halten sich jetzt viele Wölfe auf. Man versichert, daß der Herr Kapitän der Wolfsjagden sich an die Spitze einer allgemeinen Jagd stellen wird. Unterdessen geben die Einwohner Beweise ihres Eifers und Muths. Zu Sahway hat der Förster Strauß eine 3jährige Wölfin geschossen; zu Liebiar haben Hänzeler, Förster, und Karl Bernitter, Jäger des Hrn. von Wolf Metternich, unter 9 Wölfen 3 erlegt. Die gewöhnlichen Belohnungen sind ihnen sogleich ertheilt worden.

Großbritannien.

Beſchluß der gestern abgebrochenen Auszüge aus engliſchen Zeitungen.

(Aus dem Courrier.) Wir hören mit großem Vergnügen, daß der Handelsrath beschlossen hat, der Kommunikation mit Frankreich durch Licenzen ein Ende zu machen. Napoleon scheint kürzlich eine sehr große Anzahl Licenzen ausgefertigt zu haben, in der Erwartung, daß unser Board of trade das Nemliche thun werde. Die Unterbrechung dieser Maaßregel von unserer Seite wird also alle Licenzen unnütz machen, und sie in leeres Papier verwandeln. Indessen betrifft das ergangene Verbot nicht die von unserm Handelsrath schon ausgefertigten Licenzen, für deren Vollziehung Treue und Glauben unserer Regierung bürgen, und deren einmal geschehene Bewilligung nicht widerrufen werden kann. (4.)

(4.) Anmerkung des Moniteurs. Seit der Ankunft des Kaisers wurde keine Licenz ausgefertigt, und es ist sehr zweifelhaft ob es geschehen wird. Da sich über 500 englische Licenzen in den Händen des Handelsstandes befinden, so ist euer oben gesagtes eine eitle Prahlerey; denn ihr habt schon so viele ausgegeben, daß sie den Handel zwey Jahre unterhalten können. Es wäre nützlicher für Frankreich und das feste Land, keine Kommunikation mit euch zu haben. Jede Licenz, welche die französische Regierung ertheilt, ist eine Gunst die sie euch erweist; ein Tropfen Oel in eure Lampe, die dessen so sehr bedarf! Trotz eurer Kreuz-Cokadren kommen die Amerikaner Haufenweis in unsere Häfen; blos im Monat Dez. zählte man deren mehr als fünfzig, insgesammt reich beladen.

(Aus dem Times.) Nachrichten aus Frankreich bestätigen den schon geäußerten Argwohn, daß der im Theater Feydeau statt gehabte Lärm nicht gegen den Sänger Martin, sondern gegen Napoleons Regierung gerichtet gewesen ist, dessen Brustbild wie man sagt, zertrümmert wurde. Dies ist indessen der nemliche Mann, den man uns so furchtbar als jemals schildert, und

von dem man uns sagt, es sey eine eitle Hoffnung, an Verminderung seines Einflusses auf dem festen Lande zu denken; es sey eine Art von Gottlosigkeit, ohne Bewunderung von ihm zu sprechen, und die einzige Wirkung des Feldzugs der Russen sey gewesen, seine Seele milder zu stimmen, und ihn in seinen verschiedenen Eigenschaften, als Kaiser der Franzosen und König von Italien, als Vermittler der Schweiz, Beschützer des Rheinbundes, Wiedererschaffer von Polen und Ober-Lehns-Herrn von Neapel ꝛc. geneigt zu machen, uns einen ehrenhaften Frieden zuzugestehen. Alle Eroberer haben stets im Schooße der freyesten Staaten eine Menge Schutzredner gefunden, die entweder durch Furcht oder durch eine natürliche Bewunderung jener ausserordentlichen Thaten, die man gewöhnlich als das Resultat nicht minder ausserordentlicher Talente ihres Urhebers ansieht, geleitet wurden; so geneigt sind die Menschen zu knechtischer Bewunderung. Es ist auch fast unmöglich, den Gang der menschlichen Leidenschaften in dieser Hinsicht zu ändern; die Größe, die das Götzenbild erhält, werden als zufällig und vorübergehend, sein Glück und seine Macht aber als unwandelbar betrachtet. Die Geschichte bietet vielleicht keine passendere Parallele, als die zwischen Napoleon und Philipp von Macedonien dar; der erste aller je lebenden Redner verdankt seinen Reden gegen Philipp seine Unsterblichkeit.

(Aus dem Star vom 1. Jan.) Die Nachrichten aus Frankreich melden zuförderst, daß Napoleon ernstlich krank ist, und dann, daß zwischen Paris und Wien ein äußerst lebhafter Courierwechsel herrscht, und daß man allgemein diese häufigen Kommunikationen als eine Folge von Lord Walpole's Ankunft zu Wien ansieht.

Nordamerika.

Ein Schreiben aus Washington vom 7ten November im Charlestown-Courrier erzählt: Gestern wurde der Vorschlag zu einem Embargo im Kongreß diskutirt, und mit einer Mehrheit von 76 Stimmen gegen 26 verworfen. Inzwischen wird man baldmöglichst den englischen Licenzen ein Ende machen. Mehrere Mitglieder des Kongresses sind der Meinung, daß unsere Zwistigkeiten mit England bald beygelegt werden dürften: da eigentlich noch Ein streitiger Punkt, die Matrosenpresse, übrig ist."

Ein Brief aus Plattsburg vom 27. Okt. meldet, die amerikanischen Milizen wären bey Shafferstown, 18 Meilen von Plattsburg, auf das englische Gebiet eingedrungen, hätten 2 Kapitäns, 2 Lieutenants und 37 Mann zu Gefangenen gemacht, und sich vieler Munition und Montirungsstücke bemächtigt. General Chandler war am 27. Okt. mit einer Verstärkung von 1400 Mann regulirter Truppen zu Plattsburg angekommen.

Man glaubte, daß die amerikanischen Truppen am Niagara einen neuen Uebergang versuchen würden, um die Forts George, Queenston und Erie anzugreifen. General Harrisons Korps von 8 bis 9000 Mann war auf seinem Marsche von den Ufern des Ohio gegen Detroit durch den Mangel an Lebensmitteln gezwungen worden, am Miami Halt zu machen, um Zufuhren zu erwarten. Inzwischen glaubte man, daß die Wiedereinnahme von Detroit keiner Schwierigkeit unterliegen würde, da die Engländer bereits die Festungswerke geschleift, und ihre indianischen Hülfsvölker auf die Nachricht von Harrisons Annäherung sich großentheils zerstreut hatten. In der Gegend von Detroit hatte man bis jetzt nichts von ihren gewöhnlichen Grausamkeiten erfahren, da die englischen Offiziere sie im Zaum hielten, und die amerikanischen Gefangenen gut behandelten.

Der Courier liefert aus amerikanischen Blättern die Korrespondenz zwischen dem englischen Admiral Sir J. B. Warren und dem amerikanischen Staatssekretär Monroe, in Betreff der letzten Eröffnung zwischen beyden Ländern: „1. Schreiben des Admirals Warren an den Staatssekretär. Halifax (Neu-Schottland) 30. Sept. Mein Herr! Da Hr. Foster Amerika verlassen hat, so bin ich beauftragt, Ihnen die Benachrichtigung der Regierung der vereinigten Staaten die Gesinnungen des Prinzen Regenten über die bestehenden Verhältnisse zwischen beyden Ländern zu erkennen zu geben. Sie werden aus beyliegender Abschrift eines Kabinetsbefehls vom 23. Jun. 1812 ersehen, daß die Kabinetsbefehle vom 7. Jan. 1807 und vom 26. April 1809 fast zur nemlichen Zeit aufhörten in Kraft zu seyn, als die Regierung der vereinigten Staaten Sr. Majestät den Krieg erklärte. Sogleich nach Empfang dieser Erklärung zu London wurde der abschriftlich beygefügte Kabinetsbefehl vom 31. Jul. erlassen, um auf alle amerikanische Schiffe Beschlag zu legen. Bey diesem Zustande der Angelegenheiten bin ich beauftragt, Ihrer Regierung das unmittelbare Aufhören der Feindseligkeiten zwischen beyden Ländern vorzuschlagen, und ich werde sehr glücklich seyn, wenn ich das Werkzeug einer für Amerika und Großbritanien so interessanten als vortheilhaften Wiederaussöhnung bin. Demzufolge schlage ich Ihnen vor: die Regierung der vereinigten Staaten nimmt augenblicklich ihre Kaper- und Repressalienbriefe gegen die englischen Schiffe, so wie alle Befehle und Instruktionen in Betreff jeder feindseligen Handlung gegen das Gebiet Sr. Majestät oder die Personen oder das Eigenthum Ihrer Unterthanen, zurück. Sobald ich offizielle Versicherung hierüber erhalte, werde ich auch alle Offiziere unter meinen Befehlen anweisen, von allen Kriegs-Maaßregeln gegen die Schiffe und das Eigenthum der vereinigten Staaten abzustehen, und ich werde unverzüglich in die verschiedenen Häfen der Welt, wo vielleicht Feindseligkeiten begonnen haben, an die englischen Kommandanten Nachrichten senden, um jede Feindseligkeit nach deren Empfang einzustellen. Im Fall die amerikanische Regierung besagtem Vorschlag, die Feindseligkeiten zu beendigen, beytritt, bin ich bevollmächtigt, mit Ihnen in Hinsicht des Widerrufs der Gesetze, welche den englischen Handel und die englischen Kriegsschiffe von den Häfen und Flüssen der vereinigten Staaten ausschließen,

Anordnung zu treffen; in Ermangelung dieses Widerrufs in einem angemessenen Zeitraume bemerke ich Ihnen, daß der Befehl vom 23. Jun. und die Kabinetsbefehle vom Jan. 1807 und April 1809 wieder in Kraft treten werden. Der Offizier, Ueberbringer dieses Schreibens an die amerikanische Küste, hat Befehl, sogleich nach Ueberlieferung dieser Depesche an die betreffende Behörde unter Segel zu gehen; ich empfehle daher dringend, keine Zeit zu verlieren, um mir die Entscheidung Ihrer Regierung mitzutheilen, in der Ueberzeugung, daß es eine Sache betrift, die man nicht bald genug beendigen kann. Der Parlamentär, dem sie ihre Antwort anvertrauen, wird einem meiner Kreuzer, zehn Tage nach Landung dieser Depesche, bey Sandy-Hook finden, wohin er Befehl hat, sich unter Parlamentärflagge zu begeben. (Unterz.) John Borlase Warren, Admiral der blauen Flagge und Oberbefehlshaber ꝛc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Im französischen Amtsblatt liest man einen Artikel aus Königsberg vom 27. Dez., worin es heißt: „Wir haben hier sehr viele französische Generale und Offiziere. Der König von Neapel musterte gestern das Korps des Generals Heudelet. Diese schöne, aus drey Brigaden und einer zahlreichen Artillerie bestehende Division kommt von Danzig. Wir haben hier einen außerordentlich starken und frühzeitigen Frost gehabt: das Thermometer fiel bis zum 25sten Grad; seit zwey Tagen aber stieg es wieder durch einen plötzlichen Uebergang auf Null, und es fängt an zu thauen. Man entsinnt sich keines so außerordentlichen Jahres. Die Division Heudelet soll nach Tilsit bestimmt seyn, wo dem Vernehmen nach das 10te Korps angekommen ist. Dieses Korps, welches keine langen Märsche gemacht hat, ist sehr schön; man schätzt es auf 30,000 Mann. Unser König hat befohlen, daß eine Abtheilung von 5000 Mann, die zu Graudenz versammelt war, diese Garnison verlassen soll, um die zum 10ten Korps gehörigen preußischen Truppen zu verstärken."

Die Warschauer Zeitung enthält folgende am 1. Jäner daselbst durch einen Courier eingetroffene Nachricht: „Die Avant-Garde des Armeekorps des Herzogs von Tarent rückte unter Anführung des Generals Bachelu am 28. Dez. in Tilsit ein, nachdem sie die russische, vom General Lestkow befehligte Kolonne durchbrochen hatte, wobey zwey Bataillone feindlicher Infanterie zu Gefangenen gemacht und zwey Feldstücke erbeutet worden."

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 26. Dez. in der Gazette de France erzählt: „Der französische Staatsraths-Auditor, Hr. v. Broglie, ist kürzlich als Courier, mit Depeschen für unsere Regierung und den Hrn. Grafen Otto, hier angekommen. Das Kriegsministerium nimmt die angemessenen Maaßregeln, um den Bestand unserer Truppen völlig zu kompletiren. — Der Fürst von Auersberg soll seines hohen Alters wegen die ihm angetragene Stelle eines Oberhofstallmeisters abgelehnt haben. Man setzt hinzu, Se. Majestät der Kaiser habe seine Entschuldigung gnädig angenommen, und ihm das erste erledigte große Hofamt versprochen. — Am 18. Dez. hat die Einlösungskasse der Banknoten die Hälfte ihrer Rechnungsangestellten verabschiedet, da sie sich, seitdem der Zeitpunct zum Verkauf der Staats- und geistlichen Güter verschoben wurde, ohne Beschäftigung befanden."

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 12. Jäner. Nach neuerdings eingekommenen Nachrichten von dem im Felde stehenden königl. Armeekorps sind ferner gestorben: Oberstlieutenant v. Hartitsch vom Kavallerie-Regiment Nro. 4 Jäger König auf dem Marsch; Stabsritt.-Meister v. Buch, vom Leib-Chevaux-Legers-Regiment, an den Folgen seiner früher erhaltenen Wunden; Sekond-Lieutenant v. Tessin vom Kavallerie-Regiment Nro. 3 Jäger Herzog Louis auf dem Marsch nach Dorogobusch; Sekond-Lieutenant v. Hornstein, vom Kavallerie-Regiment Nro. 3 Jäger Herzog Louis auf dem Marsch nach Wilna erfroren; Sekond-Lieutenant von Hunoldstein vom Kavallerie-Regiment Nro. 4 Jäger König zwischen Wilna und Königsberg erfroren; und der Kriegs-Kommissär Schönlin, welcher im Spital zu Krasnoi am Nerven-Fieber gestorben ist. Der wegen schweren Blessuren für todt gehaltene Sekond-Lieutenant v. Podevils ist wieder hergestellt, und bereits im Königreich eingetroffen. Seine königl. Majestät haben allergnädigst geruht, denselben zum Ordonnanzoffizier und Premierlieutenant zu ernennen, und ihm den Militär Verdienst Orden zu ertheilen. — Der Major v. Miller vom Kavallerieregiment Nro. 5 Dragoner Kronprinz ist zum Kavallerieregiment Nro. 4 Jäger König versetzt, wogegen der à la suite bey ersterm Regimente stehende Rittmeister v. Speth in den Stand desselben einrückt. — Die Sekond-Lieutenants v. Brandenburg und v. Breuning vom Kavallerie-Regiment Nro. 5 Dragoner Kronprinz, sind zu den Jägern zu Pferd, ohne Benennung der Regimenter versetzt, wogegen die Cadets des Dragoner-Regiments, v. Lechner und Lindenmajer, zu Sekond-Lieutenants bey demselben ernannt werden.

Königreich Polen.

Der östreichische Beobachter meldet folgendes aus Warschau, vom 2. Jänner. Das Hauptquartier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist am 29. v. M. in Pultusk eingerückt. Das Hauptquartier des Generals Reynier ist zu Dobre bey Stanislawow.

Am 30. traf der kommandirende Feldmarschall hier ein, und verweilte bis heute in unserer Stadt. Seine Durchl. haben sich wieder nach Ihrem Hauptquartier verfügt.

Die letzten Nachrichten, welche wir aus dem Hauptquartier des Königs von Neapel erhalten haben, sind vom 29. Dez. aus Königsberg. Sie enthalten die Anzeige, daß der Marschall, Herzog von Tarent (Macdonald) eine bis Tilsit vorgerückte russische Avantgarde überfallen, zwey Bataillons zu Gefangenen gemacht, und 2 Kanonen erbeutet habe.

Bekanntmachung

1709 (2 b) Da bey der am 6. July l. J. angesetzten Versteigerung der Bierbräuer Franz Schneiderschen Realitäten sich kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen wiederholt Dienstag den 26. Jenner künftigen Jahrs von 9—12 Uhr

mit Vorbehalt der Begnehmigung der Gläubiger öffentlich versteigert; die Realitäten bestehen, wie selbe im 152. Stück enthalten sind.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obbestimmten Tag und Stunden hierorts einzufinden, ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, sich über ihre Zahlungsfähigkeit und Führung auszuweisen, und während der Zwischenzeit dieses Anwesen zu besichtigen.

Den 31. Dez. 1812.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Edictal-Vorladung.

1766. (3. a) Da über das sämmtliche Vermögen der Peter Eberhards-Wittwe von Immenstadt auf vorgegangene Insolvenz-Erklärung die Gant erkannt worden, so werden zur Verhandlung dieser Gantsache folgende 3 Edikttage bestimmt: Als

der zwölfte Jänner 1813 zur Liquidation der Foderung,
und der zwölfte Februar 1813 ad excipiendum, und
der fünfzehnte März 1813 ad concludendum.

Alle diejenigen, welche an diese Gantmaßa eine Foderung zu machen haben, werden daher vorgeladen, entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde an diesen Ganttagen bey dem hiesigen königlichen Landgericht unter der Strafe der Ausschließung zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend zu erweisen.

Die Verhandlung fängt jedesmal früh 9 Uhr an.

Immenstadt den 12. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Immenstadt.
Kroneberg Assessor.
auf Requisition
das
Königl. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
v. Hertel, Access. qua Prot.

Versteigerung.

1757. (3. b) Dienstag den 26. d. und die darauf folgenden Tage werden von unterzeichneter Stelle Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr die von dem verstorbenen königl. baier. Appellationsgerichts-Rath Johann Nepomuk Deggl und dessen Ehefrau Maria Anna zurückgelassenen Effecten in ihrer eigenthümlichen Behausung Nro. 221 1/2 links vor dem Sendlinger-Thor nächst dem sogenannten Fetzengarten über eine Stiege, bestehend in Kupfer, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Tischen, Sesseln, Spiegel, Kanapees, Kommod- und andern Kästen, Tafeln mit Glas und Kupfern, Frauen- und Herren-Kleidern, nebst kompletem Uniform, Palatins und anderm Pelzwerk, Kinds- und Taufzeug, zwey Schnüren guten Perlen, einer venetianischen Halskette, goldenen Ohrringen mit Rosetten und Perlen, 2 silbernen Leuchtern, einem Brettspiel und andern Präziosen, wie auch mehrern juridischen und andern nützlichen Büchern, besonders aber mit kompletem Codex, dann übrigen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in der oben angezeigten Behausung einzufinden.

Den 8ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

Vom königlich-baierischen Landgerichts wegen!

1767. (3. a) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung des königl. General-Commissariats des Main-Kreises ist das königl. Landgericht beauftragt, die Schulden der Kommunen Neunburg vorn Wald zu liquidiren und zu verfügen, daß solche nach ihren Hypothek- und Vorzugsrechten klassifizirt, sodann mit Rücksicht auf die Zulänglichkeit der aus der Veräußerung der zum Dienst der Kommunen entbehrlichen Kommunal-Realitäten vorhandenen Baarschaft abgetragen werden. Demnach ist zur Verhandlung respekt. Liquidation und Prioritäts-Ausschreibung der Schulden der Kommunen Neunburg vorn Wald Tagsfahrt auf Montag den 22sten Februar 1813 festgesetzt und werden sämmtliche Gläubiger anmit geladen, an dem bestimmten Tage bey dasigem Gericht zu erscheinen, und ihre Foderungen nach ihrer Liquidität und Priorität auszutreten. Die Säumigen gewärtigen den Ausschluß aus dem zu treffenden Arrangement.

Neunburg vorn Wald, am 17. Dez. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
Fortenbach.

1755. (3. b) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth beziehet wieder diese Dreykönigs-Duit mit ganz feinen und mittelfeinen, ächt in der Wolle gefärbten 3/4tel und 7/4tel breiten Tuch, eigener Manufactur, verkauft solche en gros, und im Ausschnitt, um die billigsten Fabrik Preise, und hat seine Boutique in der Neuhauser-Gasse, nächst dem Karls-Thore Nro. 44.

1764. Auf der hiesigen Stadtwage ist wieder schöner gehächelter Waldler-Flachs zu verkaufen.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1752. (0) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Metzgerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, battologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch kaufsweis überlassen.

1744. Die seit mehreren Jahren bekannte sehr bewährte Gefriersalbe ist abermal frisch bearbeitet in der Dieners-Gasse No. 217. im 2ten Stock nach beliebiger Qualität zu 8, 12, 24 und 30 kr., nebst dem Gebrauch-Zettel zu haben.

Nachricht
für die königl. Landgerichts und Rentämter.

1756. 3 b) In der Kreuzgasse neben dem Damenstifte Nr. 169 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer- und Quittungsbücht gebunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 15 — 18 Jän. 1813.

Französisches Reich.

Am 7. Januar Morgens um halb 10 Uhr hielt S. Maj. der Kaiser ein Konseil für die Brücken und Straßen, welchem der Minister des Innern, Graf Montalivet, der Staatsminister Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der Staatsrath und Generaldirektor der Brücken und Straßen, Graf Mole, und der Präfekt des Seinedepartements Baron Chabrol, beywohnten.

Das Amtsblatt enthält einen Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats vom 5. und 6. Jan., wodurch aus den Wahllisten von fünfundzwanzig Departements der ersten Serie verfassungsmäßig die verhältnißmäßige Anzahl von neuen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers ernannt wird. Es sind deren überhaupt 62, worunter man die Namen vieler austretenden Mitglieder wieder erblickt.

Am 7. Abends wurde auf dem Hoftheater in den Tuillerien eine neue Oper von Paer, die Bachantinnen, gegeben.

In Betracht, daß der Gebrauch, die Schauspieler nach den Stücken, worin sie gespielt haben, herauszurufen, und sie zum Hervortreten auf die Bühne zu zwingen, eine auffallende Veranlassung zu Kabalen, und eine, der Ruhe, die in den Schauspielhäusern herrschen soll, sehr zuwiderlaufende Ursache zur Unordnung geworden ist, hat die Polizey zu Paris den Schauspielern verboten, künftig auf ein solches Herausrufen zu erscheinen.

Oeffentliche Blätter melden, bis gegen den 20. Jan. würden die zur großen Armee bestimmten Verstärkungen am Rhein-Strome eingetroffen seyn. Vorläufigen Nachrichten zufolge bestünden dieselben aus 180,000 Mann, wovon 40,000 bey Straßburg, 60,000 bey Mainz, und 80,000 bey Wesel den Fluß passiren würden.

Am 8. Jan Nachmittags, meldet der Moniteur, präsidirte Se. Majestät der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths.

Am nämlichen Tage war der Senat außerordentlich versammelt, und erließ Senatuskonsults wegen Prorogation einer Sitzung des gesetzgebenden Körpers auf die Session, deren Eröffnung auf den nächsten 1. Febr. festgesetzt ist, und wegen verschiedener streitiger Wahlen.

Der Moniteur bringt abermals eine Reihe Adressen von Kohorten des ersten Bans der Nationalgarden, worin dieselben um die Begünstigung bitten, an den Beschwerlichkeiten und dem Ruhm der großen Armee Theil nehmen zu dürfen. Es sind die 15te, 17te, 72ste, 73te, 74ste und 75ste Kohorten, welche die dritte Brigade unter Kommando des Generals Laurent zu Mezieres zusammen; die 14te, welche zu Honfleur in Besatzung steht, und zur neunten Brigade unter dem General Travers gehört; und die Artilleriekompagnie der 15ten Kohorte zu Abbeville.

Zu Verdun hatte sich am 29. Dez. ein Engländer selbst gestellt. Seit geraumer Zeit hatte sich kein Vorfall dieser Art in dem dortigen Kriegsgefangenen-Depot zugetragen.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Danzig vom 29. Dez.: „Die beyden Belagerungs-Equipagen, welche jenseits des Niemen geschickt worden waren, sind in unser Zeughaus zurückgekehrt, wodurch mehr als 900 Kanonen daselbst beysammen sind. Man sieht täglich Feldequipagen abgehen. Die, welche unsere Stadt liefern kann, betragen mehr als 300 Kanonen und 2000 Wagen. Unser Arsenal ist in der größten Thätigkeit, man arbeitet darin Tag und Nacht. Der Artilleriegeneral Le Pin führt selbst die Aufsicht. Seit 5 Jahren hatte man nicht aufgehört an unsern Festungswerken zu arbeiten. Die Ausgaben dafür stiegen jedes Jahr auf mehrere Millionen; unsere Stadt ist aber auch als eine Festung von erster Wichtigkeit anzusehen. Sie ist mit jeder Art von Lebensmitteln und Munition auf zwey Jahre verproviantirt. Die 18 Bataillone, welche die drey Brigaden der Division Heudelet ausmachen, die unsere Stadt verlassen und ihre Richtung nach Königsberg genommen hatten, befinden sich gegenwärtig zu Labiau, Wehlau und Insterburg. So stehen sie mit dem 10ten Korps, welches die Ufer des Niemen besetzt hält, in zweyter Linie."

Großbrittannien.

Der Moniteur enthält Nachstehendes aus Londoner Zeitungen: Man hat hier nachstehendes Privatschreiben bekannt gemacht: „Paris, den 22ten Dezember. Der Kaiser ist fortwährend unpäßlich; er hat aber deßhalb nicht aufgehört sich mit den Staatsangelegenheiten zu beschäftigen. 1). Er hat sehr häufig Conferenzen mit seinen Ministern, und vorzüglich mit dem österreichischen Botschafter. 2). Seit verflossenen Sonnabend wurden siebenzehn Couriere, nach Wien, Berlin, Dresden, Stuttgart und andern Theilen von Deutschland, abgefertigt. Es ist unserm Publikum gestern aufgefallen, einen österreichischen Offizier mit Depeschen von dem Kaiser Franz ankommen zu sehen. Man sagt, er heißt Baron von Eibach, General-Major der Kavallerie, und habe Napoleon ein eigenhändiges Schreiben des Kaiser Franz überbracht. Man spekulirt hier sehr auf Eröffnung der Unterhandlungen zu einem allgemeinem Frieden. 3). Ungeachtet dieser friedlichen Gesinnung hat man Befehl gegeben, die im Innern kantonnirenden Linientruppen nach Straßburg marschiren zu lassen; sie sollen vor Ende des künftigen Monats zwischen dieser Stadt und Metz ein Winter-Lager beziehen."

Anmerkungen des Moniteurs. 1) Noch dreymal wöchentlich auf die Jagd zu gehen und drey Stunden zu Fuß durch Schnee und Eis zu machen. Allein Jedermann weiß zu Paris, daß der Kaiser einer sehr guten Gesundheit genießt. Es ist augenscheinlich, daß dieses zu London fabrizirt wurde.

2) Zu bemerken, daß sich zu Paris weder ein österreichischer Botschafter noch Minister befinden.

1) Wollt ihr dessen Bedingungen kennen lernen, so leset das Schreiben des Herzogs von Bassano an den Lord Castlereagh.

Königreich Polen.

Die Gazette de France schreibt aus Warschau vom 25. Dez. „Der Fürst Joseph Poniatowski, unser Oberbefehlshaber und Kriegsminister, der sich im letzten Feldzuge besonders auszeichnete, ist seit etwa 8 Tagen hier, und beweist die größte Thätigkeit zur Vervollständigung unserer Armee. Die Regimenter, welche das 5te Corps bildeten, sind in das Herzogthum zurückgekommen; 25,000 Konskribirte, deren Aushebung seit 2 Monaten angeordnet ist, treffen täglich bey den Depots ein, wo sie Kleidung und Waffen finden. Unsere Armee wird bald vollzählig seyn; sie brachte 30 Kanonen und ihre Equipage bespannt mit sich, worüber man sich anfangs wunderte; aber man erklärt es sich, warum sie glücklicher war als die übrigen Korps der großen Armee: unsere Pferde sind das Klima gewohnt; sie können die Kälte besser aushalten, und ihre Führer sind mehr in den Vorsichtsmaasregeln geübt, welche auf ihre Erhaltung Einfluß haben. Der Aufruf zur Lieferung von 10,000 Pferden, der in den Departementen erging, um unsere Kavallerie zu remontiren, ist vollzogen, und die ersten Pferdetransporte kommen bereits bey den Korps an. Unsre Festungen Thorn, Modlin, Sierock, Praga und Zamoyc, sind in gutem Stande, und wohl versehen. Wir sehen täglich viele Offiziere und Soldaten hier ankommen. Man versichert, die Anzahl Rationen, die jeden Tag aus unsern Magazinen ausgetheilt werden, steige über 40,000. Die Remonte der französischen Armee, welche vom Major Gustine geleitet wird, geht gut von statten. In diesen letztern Tagen sind mehr als 3000 Pferde beym Generaldepot angekommen. Eben wurde ein neuer Kaufkontrakt für 6000 Pferde geschlossen."

Die Lemberger Zeitung vom 1. Jänner enthält Folgendes aus Czernowitz vom 24. Dez.: „Wenn gleich die in der Lemberger Zeitung vom vorigen Jahre unter dem Artikel Moldau und Wallachey enthaltenen Nachrichten die Besorgniß einer förmlichen Pest in der Nähe der k. k. Grenzen etwas zu vermindern scheinen, so hören sie dennoch leider keinesweges auf, da alle aus dem russisch kaiserl. Gebiete kommende Nachrichten dermal darin übereinstimmen, daß das Pestübel in den Gegenden von Odessa und bis über den Bug (Boh) noch immer existirte, daß in mehreren Ortschaften noch häufige schnelle Todesfälle sich ergeben, und deßhalb Odessa eben wieder gesperrt wurde.

Wir können daher die von unserer Regierung getroffenen Vorsichtsmaaßregeln nicht anders als dankbar verehren, da selbige nur in der Absicht getroffen sind, um jede Gefahr abzuwenden, und einem Uebel vorzubeugen, gegen welches nie frühzeitig genug Vorsicht angewendet werden kann, und das einmal ausgebrochen, schreckliche verheerende Folgen hat. Es kommt bey solchen Maaßregeln einer weisen Vorsicht auf allgemeines Mitwirken an, und wir haben wirklich in unserer Nähe einige Beyspiele eines löblichen Eifers der Dominien, dagegen aber wieder andere des Gegentheils. — Möchten doch diese letzteren ihre Pflicht gegen ihre Mitmenschen besser vor Augen haben, und bedenken, welche traurigen Folgen ihre Lauigkeit und Unfolgsamkeit für sie, ihre Angehörigen, ihre Unterthanen und ihre übrigen Mitbürger haben kann. Es wäre zu wünschen, die Regierung machte die Namen dieser Unempfindlichen und die über sie verhängten Strafen öffentlich bekannt.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung vom 26. Dez. enthält Folgendes: „Da die Meinung obwaltet, als ob mit dem Ausmarsch eines Theils der ehemaligen Garnison auch alle Zahlungen, zu deren Bestreitung die Servisbeyträge erhoben werden, aufgehört hätten, so hat unsere Servis-Kommission noch 45 verschiedene Bezahlungen bekannt gemacht, welche aus den Servisbeyträgen fortwährend bestritten werden müssen. — Der Friedrich Leopold von Auer, ein Sohn des verstorbenen Lieutenants von Auer, ist durch ein rechtskräftiges, von des Königs Maj. genehmigtes Erkenntniß des Adels für verlustig erklärt worden."

Die Gazette de France meldet aus Berlin vom 30. Dez. „Der mit der Generaldirektion der Remontepferde für die französische Armee beauftragte General Bourcier ist hier eingetroffen. Die auf seinen Befehl zum Ankauf der Pferde geschlossenen Kontrakte werden mit gutem Erfolg vollzogen. Die Lieferungen geschehen hundertweise. Man erwartet die Reuter, welche die Pferde abholen sollen, um sie zu den verschiedenen Korps abzuführen. Die Operationen der Remonte zu Glogau gehen mit eben der Thätigkeit wie zu Berlin von statten. Da jede Lieferung baar bezahlt wird, so haben die Lieferanten ein Interesse sie zu beschleunigen. Man erwartet hier in der Mitte Januars ein Korps von 30,000 Mann alter franz. Truppen, die aus Italien kommen."

Der Fürst von Neufchatel, heißt es im neuesten Moniteur, theilt in einem Schreiben aus Königsberg vom 31. Dez. folgende Nachricht von der Stellung der Armee mit: Der Marschall Herzog von Tarent besetzt mit dem 10ten Corps Tilsit und die Ufer des Niemen, er hat mehrere russische Bataillons und mehrere Kanonenstücke erbeutet. Die Division Heudelet besetzt Labiau, Welau und Insterburg. Das Hauptquartier der 31sten Division und die Garde befinden sich zu Königsberg. Das 8te Korps steht zu Thorn, das 2te zu Marienwerder, das 4te zu Marienburg, das 3te besetzt Elbing, das 9te Danzig, das 6te Plok; das österreichische Korps deckt bey Bialistock das Herzogthum Warschau; das 7te steht zwischen Pleising und der Weichsel vorwärts Warschau, das 5te zu Warschau. Die Witterung hat sich plötzlich geändert und der Thermometer ist von 23 auf 0 gefallen, wodurch Thauwetter bewirkt wurde. Die Aerzte geben diesem Umstande die unglückliche Wendung Schuld, welche die Krankheit des Generals Eble, eines vorzüglich verdienten Offiziers genommen; er starb, von der ganzen Armee betrauert.

Schreiben an den Fürsten Major-General.

Tilsit, den 28. Dez. 1812.

Ich habe die Ehre, Ew. Hoh. die Ankunft des 10. Corps zu berichten, welches morgen auf dem linken Ufer des Niemen zusammentreffen wird. Ew. Exz. wissen, daß die Russen Tilsit in dem Augenblick besetzten, wo sich meine Arrier-Garde von Mietau zurückzog. Der Feind hat die Kreise Rossiena, Chemli und Teich mit Kavallerie, Artillerie und einiger Infanterie überschwemmt. — Die Spitze des Armeekorps ist den 20. zu Pikkuponen angekommen, wo sie den General Laskow in Position fand. Gen. Kutusow hielt eine zweyte zu Tilsit am linken Niemenufer inne. Gen. Diebitch beschäftigte eine andere Kolonne auf meiner rechten Flanke. Ich ließ also gleich die Position von Pikkuponen angreifen; die Russen wurden durch einen sehr schönen, von den schwarzen Husaren und den preußischen Dragonern ausgeführten Angriff geworfen. Zwey russische Infanterie Regimenter streckten die Waffen; man hat unter andern eine Haubitze oder Feldschlange, die sammt ihrem Pulverwagen bespannt war, genommen. Die vom Major Graumann kommandirte leichte preußische Batterie hat mit vieler Ueberlegenheit und Genauigkeit geschossen. Der Oberst-Lieutenant Treskow hat sich neuerdings hervorgethan. Er hat

Herrn Manstein, einen seiner braven Hauptleute verloren. — Sobald die Spitzen meiner Kolonnen gestern angekommen waren, verfügte ich einen Angriff des Feindes; aber die Russen hielten es nicht für gut, einen Angriff auszuhalten, von dem sie glaubten, daß er ihnen verderblich seyn würde. Sie zogen sich an die beyden Ufer des Niemen zurück, den sie hinaufmarschirten. Zu Tilsit waren nur einige Kosaken geblieben, als Gen. Bachelu, welcher Tags vorher mit so viel Nachdruck die Position von Pictupönen angegriffen hatte, um 8 Uhr Abends in dieser Stadt einzog. General Bachelu marschirt diesen Morgen nach Ragun; Gen. Gardjean hat seine 2te Brigade zu Baubien in Position aufgestellt. Meine Aides-de camp Tramnay und Gramayel haben mit den Dragonern den Angriff zu Pictüponen mitgemacht. Ich empfehle sie, so wie andere Offiziere, welche ich in einem detaillirten Berichte über unsern Rückzug von der Düna nach dem Niemen namhaft anführen werde, der Gnade Ew. Majestät. Genehmigen Sie, Monseigneur ꝛc. Der Marschall Herzog von Tarent. Unterz. Macdonald.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 7. Jan.: Auf Sr. königl. Maj. Befehl hat sich, seitdem Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, wieder nach Paris zurückgekehrt, der General-Lieutenant Herr von Krusemark, wieder auf seinen dortigen Gesandtschaftsposten begeben. Auch ist der geheime Staatsrath Herr von Beguelin von hier nach Paris abgereiset. — Von dem im Felde stehenden königl. preuß. Armeekorps in Kurland sind bis zum 29. Dez. v. J. durch den Major Herrn Grafen Henkel v. Donnersmark, hier Nachrichten eingelaufen. — Der königl. dänische Gesandte an dem kaiserl. franz. Hofe, Herr General v. Waltersdorf und der kaiserl. franz. Divisionsgeneral Hr. Dürosnel, sind von hier nach Paris abgereiset. — Den 5. d. sind die kaiserl. franz. Generale Herren v. Dallaway, v. Morat und Sebastiani, hier eingetroffen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 9. Januar: Den 6. d. Morgens um 7 Uhr, verstarb allhier Herr Ludwig Baraguay d'Hilliers, kaiserl. französischer Divisionsgeneral, General Oberster der Dragoner, Reichs-Graf, Großoffizier des Reichs, Großadler der Ehrenlegion, Ritter der eisernen Krone. Er wurde den 7. mit allen dem Range eines so ausgezeichneten Kriegers angemessenen militärischen Ehren in der Gruft der hiesigen römisch-katholischen Kirche, nach vorhergegangenem Seelenamte, beygesetzt. Zu seiner Beerdigung waren, außer dem diplomatischen Korps, die kaiserl. franz. und königl preuß. Militär- und Civil-Behörden gebührend eingeladen worden. Der Leichenzug war überaus feyerlich und zahlreich. Den Anfang machte eine Abtheilung der königl. Gendarmerie zu Pferde; hierauf folgten zu Fuß die verschiedenen Korps der hiesigen kaiserl. franz. Garnison, sowohl Kavallerie als Infanterie, mit gesenkten Waffen, gedämpften und mit Flor behangenem Spiel. Unmittelbar vor dem mit 6 Pferden bespannten und mit den Dekorationen des Verstorbenen behangenen Leichenwagen gingen die verschiedenen Abtheilungen der unter seinen besondern Befehlen gestandenen Dragoner. Auf den Leichenwagen folgte ein sechsspänniger Staats-, dann ein Wagen mit den Adjutanten des Generals, dann zu Fuß der lange Zug kaiserl. französischer, königl. preußischer Offiziere des Militairs und der Nationalgarde, und zuletzt ein langer Zug von Kutschen. Drey Salven wurden dem Verstorbenen zu Ehren gegeben; die erste vor der Wohnung, als die Leiche in den Wagen gehoben; die zweyte, als sie in die Kirche getragen; die dritte, als sie in die Gruft gesenkt wurde.

Am Neujahrstage rückte Se. Maj. der König von Neapel, mit einem Theil der franz. Garnison, aus Königsberg ostwärts, kehrte in der Nacht wieder dahin zurück, und verlegte am 3. Januar das Hauptquartier von Königsberg nach Elbingen. — Der kaiserl. franz. General, Chef der Artillerie, Graf Eblé, ist in Königsberg gestorben. — In Lemberg war im November abgewichenen Jahres die größte Kälte 7 Grad unter 0.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 7. Jan.: Ihre königl. Maj. haben den bisherigen Generallieutenant der Kavallerie, Hrn. v. Funk, wegen Abnahme seiner Gesundheit von der bisher aufgehabten Funktion eines Divisionairs dispensirt, dagegen aber den Generallieutenant, Hr. Freyhrn. von Thielmann, zum Divisionair der Kavallerie, so wie den Kommandeur der Leib-Cuirassiergarde, Generalmajor Hrn. von Liebenau, zum Brigadier der schweren Kavalleriebrigade allergnädigst ernennet, bey dem Inf. Reg. Prinz Clemens aber dem zeitherigen Oberstlieutenant, Hrn von Stutterheim, die gebetene Entlassung aus Höchstdero Kriegsdiensten bewilligt."

Ihre königl. Maj. haben den Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Hrn. v. Nostiz, und den Major vom Generalstabe, Hrn. Aster, zu Rittern des Militär-St. Henrici-Ordens allergnädigst ernennet.

Den 9. Jan. Den 5. März dieses Jahres wird die gewöhnliche Ausstellung der Gemälde und anderer Kunstwerke in den Zimmern der hiesigen königl. Academie der Künste ihren Anfang nehmen.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Leipzig vom 9. Jan.: Heute ward die durchl. Gemahlin des Prinzen Emil zu Holstein Sonderburg von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden.

Den 10. Januar. Gestern ist das Hauptquartier des Hrn. Divisionsgenerals Grenier hier eingetroffen, und zu gleicher Zeit das 14te leichte Infanterieregiment der 35sten Division durchpassirt, um sich nach Berlin zu begeben; die übrigen Regimenter besagter Division folgen.

Den 12. Jan. Aus Königsberg sind mit der heutigen Post weder Briefe noch Zeitungen angekommen.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält die Namen der Damen, welchen in einer von J. M. der Königin präsidirten Sitzung des Administrationsraths die Quartiere der Stadt und die Kantone des Districts Kassel zugetheilt worden sind, um die Gesuche der darin wohnhaften, unvermögenden Mütter anzunehmen, welche auf Unterstützung der unterm 1. Nov. 1812 errichteten Gesellschaft für Mutterpflege Anspruch machen. Die Beyträge der Mitglieder werden von dem Generalschatzmeister des Kronenordens in Empfang genommen.

Oesterreich.

Wien den 12. Jäner. Wie die hiesige Zeitung meldet, wurde Sonntags den 10. Jäner, bey Hofe das Titularfest des Oesterreichisch-kaiserl. Leopoldi-Ordens feyerlichst begangen.

Dänemark.

Die Hamburger-Staats und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen, vom 15. Jäner: Der Oesterreichisch-Kaiserl. Gesandte Freyherr von Lutzow, und der Legations-Secretär, Hr. v. Foulon, sind hier von Wien angekommen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 12. Jäner. Wie die Frankfurter Zeitung meldet ist gestern Hr. Graf v. Montaigne, Kammerherr und Ordonnanzoffizier des Kaisers, von der Armee kommend hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. Auch sind gestern mehrere Personen vom Hause des Kaisers und Leute des Hrn. Herzogs von Friaul hier durchgereist.

Großherzogthum Baden.

Die Badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 12. Jan. Nach den unterm 28. Dez. eingegangenen Berichten des Herrn Generalmajors Grafen Wilhelm von Hochberg, haben die unter seinen Befehlen stehenden großherzogl. badischen Truppen im 9ten Korps der großen Armee, seit Ende Oktober v. J. mehreren Gefechten beygewohnt, und durch eine seltene Entschlossenheit, so wie die größte Ausdauer, nicht allein ihren in frühern Kriegen bereits erworbenen Ruf abermals bewährt, sondern sich auch bey jedem dieser verschiedenen Ereignisse, vorzüglich aber in dem Gefecht an der Berezina am 28. Nov., der schmeichelhaftesten Lobsprüche ihres Oberbefehlshabers, des Marschalls Herzogs von Belluno, und der Versicherungen der allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers würdig gemacht. Wenn es gleich nicht zu verkennen ist, wie viel der rastlose Eifer, das einsichtsvolle und feste Benehmen, so wie das höchstachtungswürdige Beyspiel des Herrn Grafen von Hochberg, der auch in den gefahrvollsten Momenten sich stets an der Spitze der Truppen befand, zu der Achtung beygetragen hat, welche diese sich unter seiner Führung erworben haben, so rühmt derselbe dennoch ganz vorzüglich die thätige Mitwirkung mehrerer Offiziere. Unter diesen verdienen besonders genannt zu werden: Oberstlieutenant von Grolmann, Chef des Generalstabs. Kapitän von Kalenberg, 1. Adjudant des Generalmajors Grafen von Hochberg. Oberst von Laroche, die Rittmeister Bischoff und von Rüdt, die Lieutenants von Preen, Sartori und von Selteneck, vom Husaren-Regiment von Geusau. Die Kapitäns Kühn, von Zech und von Rudt, die Lieutenants von Höler, Georg von Müller und Graf Holz, vom Regiment Großherzog. Oberst Brückner, Major Cornely und Lieutenant Heinrich Hofmann, vom Regiment Graf v. Hochberg. Die Kapitäns Huffschmidt, Schwarz und Hecht, von dem leichten Infanteriebataillon Lingg. Zugleich verlor das Korps in dieser Zeit mehrere äusserst verdiente oder sehr hoffnungsvolle Offiziere. Wir bedauern als solche: den Oberst von Gancrin, vom Husarenregiment von Geusau, die Kapitans von Stetten und von Imhoff, die Lieutenants Pius von Müller, Steinberg, Leopold Holz, Oehl und Friedrich Hirsch, vom Regiment Großherzog. Kapitän Knapp und Lieutenant von Hammerer, vom vakanten 2. Regiment. Kapitän von Woldeck, die Lieutenants Grim von Rosenegg, Karl Hoffmann, von Lassolaye und Rutschmann, vom Regiment Graf von Hochberg. Kapitäg Hecht, von dem leichten Infanteriebataillon Lingg. Blessirt wurden: Generalmajor Lingg. Oberst Laroche, Rittmeister Bischoff, die Lieutenants von Amerongen und Graf von Leiningen, vom Husarenregiment von Geusau. Kapitän Heddäus, die Lieutenants Ernst Holz, Obermüller und von Biedenfeld, vom Regiment Großherzog. Oberstlieutenant von Eyborf, die Lieutenants Bötz und Dörr, vom vakanten 2 Regiment. Die Kapitäns von Closmann, von Haymann und Maier, die Lieutenants von Dürcheim, de Rosée und Steiner, vom Regime t Graf von Hochberg. Kapitän Eichfeld, die Lieutenants Rau, Fröglich und Sachs, vom leichten Infanteriebataillon Lingg. An Unteroffiziers und Soldaten verlor das Korps in den verschiedenen Gefechten ungefähr 200 Mann an Todten, und 650 Mann Blessirte.

Königl. Hof- und National Theater.

Dienstag den 19ten Jan. Die beyden Füchse, eine Oper mit Musik von Mehül.

Königliches Theater an dem Isar Thor.

Montag den 18. Jan. Rochus Pumpernickel.

Nachricht

für die königl. Landgerichte und Rentämter.

1766. 3 c) In der Kreuzgasse neben dem Damenstifte Nr. 169 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer und Anlagsbücher gefunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

---

4. (3) Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten alle Montag, und zwar den 4ten Jäner anfangend maskirter Ball mit Entree statt findet; wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

C. H. Herz.

Großes Kunst- und Naturalien Kabinet.

1752. (7) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Mayerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Neßduum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Portrats ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

1744. Die seit mehreren Jahren bekannte sehr bewährte Gefrierfolbe ist abermal frisch bearbeitet in der Diener-Gasse No. 217. im 2ten Stock nach beliebiger Qualität „u 8, 12 24 und 36 kr., nebst dem Gebrauch-Zettel zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 16ten Jän. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1928	1682	246	24	5	—	—	—	5
Korn .	1159	983	176	14	20	—	20	—	—
Gerste .	510	2080	300	9	30	—	—	—	13
Haber .	1089	1016	73	4	52	—	—	—	13

Beylage zu Nro. 15 der politischen Zeitung.

1719. (3. c) Das königl. Stadtgericht München hat sich in der Verlassenschaftssache des verstorbenen Johann Peter von Fontevieux, ehemaligen Employé des ponts et des chaussées zu Mainz umständlichen Vortrag erstatten lassen, und auf Andringen der Mehrheit der bekannten Gläubiger mit Ueber-Einstimmung der Wittwe Magdalene von Fontevieux und des Vormünders des Kaffetier Grodemange der minderjährigen Fontevieuischen Kindern, da der Passivstand laut des erhobenen Inventers den Activstand übersteigt, auf die Gant erkannt, weßwegen nachstehende Edictstage ausgeschrieben und hiezu sämmtliche Gläubiger sub poena praeclusi entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte vorgeladen werden,

den 1. Edikttag ad producendum et liquidandum hat man auf den 20. Febr. 1813;

den 2. ad excipiendum auf den 20. März, und

den 3. auf den 20. April, wozu man als terminus ad quem die erste Hälfte dieses Termins von 14 Tagen ad replicandum, den 2. aber von 14 Tagen ad duplicandum festgesetzt.

München den 23. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Stellmair.

Bekanntmachung.

1769. Joseph Luckinger Kartätschenwacher, Johann Wild, Joseph Hillmayr, Gürtler, Georg Pusl Hausinhaber, Michael Strunz, Tuchscheerer, sämmtliche Bürger aus Straubing haben auf die Wechselfähigkeit verzichtet.

Den 20. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Prucher, Stadtrichter.

Schaaf.

Versteigerung.

1768 (3. b) Von Unterzeichneter Behörde wird den 6. Februar 1813 von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchische Behausung im Hebamengäßchen Nro. 139 a/B im Stadtgerichtsgebäude im 3ten Kommissionszimmer öffentlich salva ratificatione des Verkäufers und seiner Creditoren an den Meistbiethenden veräussert.

Kauflustigen wird dieß daher der Erscheinungswillen bekannt gemacht.

München den 31. Dezember.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

1726. (3. c) Den 28. Januar künftigen Jahres wird von unterzeichneter Behörde Morgens von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude im Kommissions Zimmer die Hutmacher Georg Wendlische Behausung in der Schäfergasse N/B. Nro. 60 Grundbuche Folio 1549 salva ratificatione creditorum nach dem neuern kommissionellen Antrag der Gläubiger vom 24. dieß öffentlich an den Meistbietenden veräussert, welches den Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 28. Dezember 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Bekanntmachung.

1759. Auf Anrufen der Gantgläubiger des Math. Fröhlig, Wundarztes zu Stadtamhof, wird zum nochmaligen Verkaufe der Fröhligischen Brandstätte und Baders-Gerechtigkeit daselbst unter den schon öfters bekannt gemachten Bedingungen auf Dienstag den 16. Febr. Mittags 11 Uhr eine Commissions-Tagfahrt anberaumt, zu welchem Zwecke sich die Liebhaber hiezu mit den nöthigen persönlichen, und Vermögens-Ausweisen zu melden haben.

Regensburg, den 4ten Jäner 1813.

Königl. baierisches Stadtgericht.

Frhr. Berger.

Hauser.

Edictal-Vorladung.

1766. (3. b) Da über das sämmtliche Vermögen der Peter Eberhards-Wittwe von Immenstadt auf vorgegangene Insolvenz-Erklärung die Gant erkannt worden, so werden zur Verhandlung dieser Gantsache folgende 3 Edikttage bestimmt: Als

der zwölfte Jänner 1813 zur Liquidation der Foderung, und der zwölfte Februar 1813 ad excipiendum, und

der fünfzehnte März 1813 ad concludendum.

Alle diejenigen, welche an diese Gantmasse eine Foderung zu machen haben, werden daher vorgeladen, entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde an diesen Ganttagen bey dem hiesigen königlichen Landgericht unter der Strafe der Ausschließung zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend zu erweisen.

Die Verhandlung fängt jedesmal früh 9 Uhr an.

Immenstadt den 12 Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Immenstadt.

Kronenberg Assessor.

auf Requisition

des

Königl. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

v. Hertel, Access. qua Prot.

Versteigerung.

1771. Von Seite der unterzeichneten Inspectionen wird man kommenden Mittwoch den 20. dieses die auf den Straßen-Strecken um München, und in den ersten Stunden dieß und jenseits der Isar für das kommende Frühjahr anzufahrenden Kieshaufen, wie gewöhnlich, an die Wenigstfoderanden versteigern.

Steigerungslustige wollen sich daher am 20sten Vormittags 9 Uhr im Sessions-Zimmer des königl. Landgerichts München einfinden, und das Weitere erwarten.

München, am 14ten Jäner 1813.

Königlich-baierische Wasser- und Straßenbau-Inspection München und Rosenheim.

Ott, Bau-Inspector. Schuster, Bau-Inspector.

1729. (3. c) Um der Agiotage den bisherigen Spiel-Raum zu beschränken, und den Umlauf des baaren Geldes im Königreich zu befördern, haben sich mehrere angesehene Augsburger und Münchner Bankiers und Handelshäuser vereinigt, ein Etablissement en Commandite unter der Raggion

Baierische Disconto-Kasse

in München zu bilden. Der von diesen Theilnehmern einzuwei-

len eingeschossene baare Fond von sechszehnmal hundert tausend Gulden Rheinisch ist unterm 28sten Dez. a. p. bey dem königl. Appellations-Gericht für den Isar-Kreis in München als Wechsel- und Merkantil-Gericht zweyter und letzter Instanz ausgewiesen worden, und haftet für die Unternehmungen der baierl. schen Diskonto-Kassa. Diese wird sich nach der Analogie ihres Namens mit Ankauf und Verkauf königl. baierischer Staatspapiere a terme fixe, vorzüglich der von der königl. baier. Staats-Schulden Tilgungs-Commission emittirten Wechsel und Obligationen für eigene und fremde Rechnung beschäftigen.

Die Firma ist den Herrn Karl Lorenz von Mayer oder Angelo Sabbadini und Joh. Christ Gullman übertragen, und der vereinten Unterschrift zweyer derselben allein Glauben beyzumessen.

Das Bureau ist in der Prunners-Gasse Nro. 102 in der zweyten Etage.

Der Disconto für Sola-Wechsel der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission in den Monaten Januar, Februar und März zahlbar ist auf ein Prozent monatlich festgesetzt.

Bekanntmachung.

1768. Zur Tilgung einer gerichtlich verglichenen Summe wird das Anwesen des Franz Brunner, Wirth zu Brand auf den

29. Jänner 1813

öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Dieses Anwesen besteht in dem Wirthshause zu Brand nebst einer Scheuer, und einer vom Hause getrennten Stallung, welche Gebäude an der Landstrasse zwischen Kemnath und Wunsiedel situirt sind, dann in 2 Gärtchen von ungefähr 3/4 Tagw. mittlerer Qualität; 2 1/2 Tagw. Feldern von der neml. Sorte, und 2 1/4 Tagw. Wiesgründen verschiedener Gattung.

Kaufsliebhaber können in der Zwischenzeit diese Realitäten besehen, und am Versteigerungstage ihre Angebote im Sitze des unterzeichneten Landgerichts zu Protokoll geben.

Zugleich hat man diesen Tag dazu bestimmt, um die sämmtl. Schulden dieses Brunners zu Protokoll zu nehmen, weswegen sämmtliche Brunnerische Kreditoren hiemit aufgefodert werden, am erwähnten 29. Jänner 1813 ihre Posten beym hiesigen Landgerichte zu liquidiren.

Kemnath den 19. Dez. 1812.

Königlich-baier'sches Landgericht.

Wuz, Landrichter.

Schenkl.

Ankündigung.

1718. (4. b) Franz Anton Muralt, von Salzburg, bezieht die gegenwärtige Dreykönigs-Duit mit einem wohl assortirten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, Bibern und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffee und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise. Sein Gewölbe ist in der Kaufinger-Gasse im Oberhueberschen Hause Nro. 77.

In der Unterzeichneten sind aufs Neue zu haben:

Die neueste große Postcharte von ganz Teutschland bis in die benachbarten Staaten von Heymann in 4 Blätter im größten Format à 11 fl.

Die neueste große Postcharte vom Königreich Baiern, vom königl Ingenieur Geographen Hrn. v. Coulon à 2 fl.

Generalcharte von Teutschland, mit Angabe aller Poststrassen von Paris bis Warschau, und von Triest bis Stralsund von Güssefeld in 2 Blätter à 1 fl. 12 kr.

Die große Postcharte vom Königreich Sachsen in 2 Bl. à 4 fl.

Post- und Reise-Charte von Leipzig nach St. Petersburg à 48 kr.

Reise-Charte von Leipzig nach Wien à 48 kr.

Carte itinéraire de la Suisse 2 Bl. Roj. fol. 1 fl. 24 kr.

— — — de la France corrigée d'après la Carte dressée par ordre du Conseil d'administration des postes aux chevaux. Roj. fol. 1 fl. 36 kr.

— — — de l'Italie et de la Dalmatie dressée d'après les Etats des postes les plus nouveaux, par de Rhein Roj. fol. à 1 fl.

— — — du Danemark et d'une partie de Suede à 1 fl.

Postcharte der südlichen Staaten des Rheinbundes à 1 fl. 30 kr.

Große Postcharte von Rußland, herausgegeben vom Moskowschen Ober-Postamte. Nach dem russischen Original: Xarta potschtawaja rossiis Kaja Sotschinnenaja pri Moskowskom Potschamte von Michael Makarow von J. G. Knittel à 1 fl. 48 kr.

Neue militärische Situations- und Postcharte von Norddeutschland und den Niederlanden. Groß Fol. von Knittel. à 2 fl. 24 kr.

Charte von Preußen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Rußland, Polen, Gallizien, Ungarn, Oesterreich, Baiern, Würtemberg à 36 kr.

Charte des dermaligen Kriegs-Theaters. Die neueste große Charte von ganz Nord-Amerika, von Reichart, gr. Format à 2 fl.

Charte von Canada in 2 Blätter à 48 kr.

Generol-Charte von Amerika, von Streit à 48 kr.

Neue Charte des Thales von Mexiko, von Hrn. von Humbold à 48 kr.

— — — von Süd-Amerika, von Reichart à 48 kr.

Große Charte von Spanien und Portugal à 1 fl. 12 kr.

— — — — — — — — — — nach Lopez, de Laborde, Jeffery, Faden ꝛc., von Streit à 48 kr.

Große Charte vom Großherzogthum Warschau in 4 großen Blättern, von Engelhard in sehr großen Format und fein Papier à 10 fl.

Neue Auflage von der großen Charte von Reymann in 9 Blättern, sie enthält einen großen Theil von Rußland, Ost-Preußen, Polen, Gallizien, Schlesien und Sachsen à 6 fl. und à 5 fl. 30 kr.

Charte von Polen in 4 Blättern nach Rizzi-Zanoni à 4 fl.

Kriegstheater in Rußland und Polen à 4 fl. 30 kr.

Charten von Rußland, Litthauen und Polen à 36 kr.

Charte von Rußland und Polen, von Streit à 1 fl. 12 kr. und à 30 kr.

Kriegstheater von Rußland und Polen à 1 fl. 12 kr.

Große Charte von Polen, von Knittel à 2 fl. 24 kr.

Kleine Charten von Rußland und Polen à 15 kr.

Die Landkarten Niederlage in der Expedition der politischen Zeitung.

1770. (3. a) Es ist eine vierfitzige Chaise sammt Zugehör zu verkaufen. D. à.

1755. (3. c) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth beziehet wieder diese Dreykönigs-Duit mit ganz feinen und mittelfeinen, ächt in der Wolle gefärbten 3/4tel und 7/4tel breiten Tuch, eigener Manufactur, verkauft solche en gros, und im Ausschnitt, um die billigsten Fabrik-Preise, und hat seine Boutique in der Neuhauser-Gasse, nächst dem Karls-Thore Nro. 44.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 16 — 19. Jän. 1813.

Baiern.

München, den 19. Jäner. An die patriotischen Unterstützer der verwundeten und kranken Königlichen Soldaten.

Durch viele nacheinander eingetroffene königl. allerhöchste Reskripte bin ich, und durch mich das Armee-Korps, welches ich zu kommandiren die Ehre habe, von jenen Beyträgen in Kenntniß gesetzt, welche von allen Ständen und Stellen des Königreichs, von allen oder einzelnen Mitgliedern derselben zur bessern Pflege der königl. kranken und blessirten Soldaten zusammengeflossen, und mir zur Verwendung überlassen worden sind.

In einem Zeitpunkte, wo der Drang der Umstände, und Bundes-Verhältnisse außerordentliche Opfer und Anstrengungen zur Unterhaltung eines zahlreichen, im Felde stehenden Armee-Korps dem König und Staate auferlegen, wo jeder Baier außerordentliche Beyträge deßfalls zur Staatskasse liefert, erhebt sich das patriotische Gefühl unserer vaterländischen Mitbürger bis zu jenem Grade, sich eigene Einschränkungen zu machen, um außer den Staats-Auflagen freywillige Beyträge zur Erleichterung des Schicksals kranker und blessirter Soldaten zu geben.

Unser allergnädigster König hat die Vertheilung dieser bedeutenden Beyträge meinem Gutbefinden zu überlassen geruht; ich bin Ihnen daher, wohlthätige Unterstützer der Verwundeten und Kranken öffentliche Rechenschaft über die Verwendung Ihrer großmüthigen Beyträge schuldig.

Früher, als jetzt haben mir die militairischen Operationen und die thätige Bestimmung, die Ihren Landesleuten dabey zu Theil ward, nicht erlaubt, mich mit der Verwendung dieser Gelder zu beschäftigen. Dermalen erhaltet jeder blessirte und kranke Offizier oder Soldat, nebst der gewöhnlichen Wartung und Spitals-Nahrung aus den Mitteln der patriotischen Beyträge alle geistige Getränke, und sonstige Hülfe, welche die Aerzte zuträglich finden können.

Die blessirten Unteroffiziere und Soldaten werden nach ihrem Austritte aus den Spitälern nach Verhältniß ihrer gehabten Wunden, und ihres fernern Dienstaugich- oder Nicht-Taugtichkeit eine mehr oder minder starke Kapitals-Summe erhalten.

Ueberzeugt von dem Beystimmen der Dargeber werden diejenigen Unteroffiziers und Soldaten, die besonders in dem letztverflossenen Monat bey einem beschwerlichen Dienst der Arriere-Garde, und einer ungewöhnlichen Kälte, Hände oder Füße erfroren haben, bey dem Austritt aus den Spitälern den Blessirten gleich gehalten werden.

Erst später kann über die ganze Ausgabe, und Verwendung der patriotischen Beyträge den edlen Dargebern öffentlich Rechnung abgelegt werden.

Da ich mich nur mit der Bestimmung der augenblicklichen Verwendung befassen kann, so werde ich nach eingeholter königl. allerhöchsten Genehmigung die ganze Berechnung an die Stelle hinverweisen, deren Sache es seyn wird, eine detaillirte öffentliche Rechnung abzulegen.

Einstweilen erfülle ich jene angenehme Pflicht, den patriotischen Dargebern im Namen des ganzen Armee-Korps, und im Namen so vieler Einzelnen für ihre edle Handlungen zu danken.

Tief gerührt ist jeder baierische Krieger, jeder ist stolz, einer Nation anzugehören, und für sie zu fechten, die seit Jahrhunderten durch Anhänglichkeit an ihren Souverain und seine Alliirte durch Tapferkeit, und Beharrlichkeit sich auszeichnete, und mit den mächtigsten Nationen in Beweisen von Patriotismus wetteiferte.

Ist, edle Landsleute, meine Feder zu schwach, meine, und des Armeekorps dankbare Empfindungen in ihrer ganzen Fülle auszudrücken, so sind unsere dem König, und dem Staate gewidmeten Gefühle und Verpflichtungen nicht zu schwach, und durch fernere Beweise von Tapferkeit, und Beharrlichkeit der Achtung des Vater- und des Auslandes würdig zu erhalten.

Hauptquartier zu Plock am 9. Januar 1813.

Der General der Kavallerie,
Graf v. Wrede.

Französisches Reich.

Am 9. Jan., meldet der Moniteur, hielt Se. Maj. der Kaiser einen außerordentlichen Kabinetsrath, welchem die Prinzen Großdignitarien, die Kabinetsminister und die Staatsminister beywohnten.

Der Senat war auf den 10. Jan. Nachmittags um 3 Uhr außerordentlich zusammenberufen.

Ein am 8. Jan. gefaßtes, und vom Kaiser am folgenden Tage bestätigtes Senatuskonsult ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper, aus der vierten Serie, werden ihre Verrichtungen während der ganzen Zeit der Dauer der Session ausüben, welche am 1. Febr. 1813 eröffnet wird."

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 11ten Januar. Se. Majestät der Kaiser war vorgestern im Theater français, wo Allerhöchstderselbe der Vorstellung Hektor beywohnten. Es scheint, daß Se. Maj. dieses neue Stück sehr gerne sehen. Die Hoffnung JJ. MM. zu sehen, deren Gegenwart den lebhaftesten Enthusiasmus erzeugte, hatte eine ungeheure Menge Zuschauer herbeygelockt. — Gestern um 10 Uhr Morgens hielten Se. Maj. einen geheimen Conseil, der aus JJ. DD. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs und dem Vice-Großwähler, dem Hrn. Herzog von Massa, Großrichter, Mi-

nister der Justiz, und dem Hrn. Grafen von Montalivet, Minister des Innern; den Hrn. Grafen Lacepede und Dejean, Senatoren; den Hrn. Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Defermon, Staatsministern; den Hrn. Herzogen von Conegliano und Friaul, Großoffizieren der Ehrenlegion und dem Minister Staatssekretair bestand. Man diskutirte in demselben ein Senatus-Consultproject, dessen Abfassung Se. Maj. beschlossen und unterzeichneten, und welches von den Herren Staats-Räthen Regnaud de St. Jean d'Angely und Defermon dem Senate überbracht wurde, der sich um 3 Uhr versammelte. — Nach der Messe war Parade und Se. Maj. wendeten ungeachtet des Kothes und der übeln Witterung 3 Stunden dazu an, die Truppen zu inspiziren, zu organisiren und vorbey defiliren zu lassen; wobey sich Allerhöchstdieselben zu Fuß befanden und eine Menge neuangekommener Conscribirten in Augenschein nahmen; die Mannschaft ist prächtig, voller Enthusiasmus und guten Willens. Bey der Parade überreichte der Großstallmeister Sr. Maj. mehrere Plane zu Militair-Equipagen, Allerhöchstwelche sie als die leichtesten, und für die Natur des Landes, worin der Krieg geführet wird, am geneigtesten hielten. — Um 5 Uhr Abends empfingen Se. Maj. den Fürsten Erzkanzler und die Präsidenten der Sectionen des Staatsraths, welche Allerhöchstdenselben einen Bericht über Maaßregeln von großer Wichtigkeit überreichten.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 4. Jan.: Als der Venerable von der spanischen Nordküste abseegelte, hatten noch keine feindliche Truppen Spanien verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren; aber das Gerücht ging, alle Armeen sollten sich hinter den Ebro zurückziehen. General Castaceli war in Gallizien mit etwa 8000 Mann; er erklärte, sobald er 2000 Mann mehr erhielte, würde er alle Häfen der Küste wieder besetzen, und Garnison hineinlegen. Sonst war nach den letzten Berichten Alles in der Halbinsel ruhig; die Armeen schienen nur beschäftigt, sich mit den nöthigsten Bedürfnissen zu versehen. Man hat unthunlich gefunden sich in Spanien und Portugal mit Pferden für unsere schwere, oder auch für die leichte Kavallerie zu versehen; mithin werden alle deren man bedarf, und deren Anzahl groß ist, auf eine sehr kostspielige Art aus England hingeschickt werden müssen. — Zu Alicante hat, nach Briefen vom 2. Nov., ein spanischer Offizier, der auf dem Billard 3000 Piaster an den engl. Lieutenant Foley verloren hatte, sich in einem Durchgange versteckt, und diesen Offizier durch einen Stilettstoß, der das Herz traf, getödtet. Der Mörder ist entwischt.

Großbritannien.

Der Moniteur vom 9. Jäner bringt nachstehende Auszüge aus Londner Zeitungen:

(Aus dem Times vom 28. Dez.) Die Regierung hat einen offiziellen Bericht über die Wegnahme der Fregatte Macedonian durch die Fregatte die vereinigten Staaten erhalten. Das Gefecht fand am 25. Okt. statt, und hatte beynahe zwey Stunden gedauert, als der Macedonian, in Stücken zerschossen, und durch das feindliche Feuer des dritten Theils seiner Mannschaft beraubt, sich in der grausamen Nothwendigkeit zu streiten sah. — Die Arethuse, welche am 24. Okt. aus der Havannah zum Kreuzen ausgelaufen war, soll ebenfalls durch die amerikanische Fregatte Essex mit 2 Millionen Piaster an Bord weggenommen, und nach dem Mississipi geführt worden seyn. Die Admiralität hat noch keinen Bericht darüber. — Nach Briefen aus New Foundland vom 29. Nov. leidet diese Kolonie Mangel an Lebensmitteln. Die Kriegssloop the Avenger war am Eingange der Rhede von St. John gescheitert; doch wurde die Equipage gerettet.

(Aus dem Globe vom 31. Dez.) Die Minerva, ein amerikanisches Paketboot, ist am verflossenen Montag als Parlamentär zu Liverpool angekommen. An Bord dieses Schiffes befand sich Hr. Ross, welcher zu London angekommen ist. Er überbrachte dem Lord Castlereagh wichtige und vertrauliche Depeschen von Hrn. Bates, englischem Agenten zu Washington. Die Minerva ist am 17. Nov. von New-York unter Segel gegangen.

(Ebendaher vom 1. Jan.) Zu Portsmouth ist der Venerable von 74 Kanonen, mit Admiral Popham an Bord, und zwey Transportschiffe angekommen; sie bringen einen Theil der Marine-Bataillone von den spanischen Nordküsten zurück, und der Rest wird nächstens erwartet. Das Ganze soll nach Nord-Amerika abgehen. Zu Gijon fürchtete man am 23. Dez. einen französischen Angriff, da die Franzosen zu Leon sehr zahlreich waren. — Zu Nottingham haben die vorjährigen Unordnungen wieder angefangen; ein Haufe verkappter und bewaffneter Menschen hat zu Beeston, New-Radford, Watnak, Arnold, Mansfield, und in einigen Dörfern südwärts der Trent achtmal Gewaltthätigkeiten verübt, um Werkstühle zu zertrümmern. Zu Mansfield erhielt eine arme Frau, welche ihren Webstuhl nicht hergeben wollte, einige Degenstiche, und wurde endlich todtgeschlagen. Zu Watnak sind Einige der Ruhestörer verhaftet. Die Obrigkeiten der Grafschaft haben eine allgemeine Versammlung gehalten, und man hat Truppen herbeygerufen. — Die französischen Kaper verdoppeln ihre Thätigkeit; nach Briefen aus Dover vom 31. Dez. hatte man in der letzten Nacht von verschiedenen Seiten Kanonaden gehört. Es sind, wie wir eben vernehmen, zwey englische Schiffe genommen worden.

(Aus dem Star vom 1. Jan.) Die Regierung hat befohlen, siebenzehn Fregatten von 38 Kanonen zu bauen. Unsre Marine hat im verflossenen Monat 4 Kriegeschiffe verloren. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben bis zum 15. Dez. 218 engl. Schiffe, mit 574 Kanonen und 5106 Mann Equipage weggenommen, unter welcher Zahl sich mehrere Fregatten befinden. Dieß sind die Folgen der Kriegeserklärung, die auf unsern Kaufleuten und Manufakturisten schwer lasten, und die Bankerotteliste traurig vermehren müssen. Am Dienstag soll ein

Schiff unter Parlamentärflagge mit wichtigen Depeſchen an die amerikaniſche Regierung aus England abgegangen ſeyn.

(Aus dem Times vom 2. Jan.) Die Politiker zu Petersburg legen, gleich den unſrigen, viel Wichtigkeit auf Lord Walpole's Sendung. Napoleons Angelegenheiten ſind, wie er ſelbſt, beynahe in extremis, und man hat Urſache zu glauben, daß in Frankreich ſich Begebenheiten von großer Wichtigkeit nächſtens zutragen werden, wenn ſie nicht vielleicht vielleicht ſchon eingetreten ſind. 1.)

1.) Anmerkungen des Moniteurs. Die engliſchen Miniſter, welche dieſe Artikel redigiren laſſen, haben Recht, die Angelegenheiten des Kaiſers ſind in dem nemlichen Zuſtande wie ſeine Geſundheit. Auch darin haben ſie Recht: in Frankreich werden wichtige Dinge vorgehen, aber in entgegengeſetztem Sinne, als wie die engliſchen Miniſter glauben.

(Aus dem Times vom 4. Jan.) Wir haben Pariſer Zeitungen bis zum 1. d. erhalten. Allerdings mußten wir erwarten, daß ſie alles Mögliche thun würden, um Mährchen jeder Art zu ſchmieden, wodurch ſie Europa bereden wollen, daß weder Napoleons Geſundheit noch ſeine Hülfsmittel ruinirt ſeyen. Er ſcheint ſich indeß nicht wohl genug befunden zu haben, um an dem 27. Dez. auszugehen, an welchem Tage er ſich ſoweit anſtrengte, daß er der vor den Thüren des Pallaſtes gehaltenen Parade beywohnte. Am folgenden Morgen zeigte er ſich im Muſeum, und kam Abends in die Oper. Dieſe, vermuthlich nur augenblicklichen, Erſcheinungen im Publikum ſind, wie wir glauben, die einzigen, die er ſich erlaubt hat; denn ſeine Gegenwart im Staatsrathe, und ſein Lever um die Komplimente ſeiner Hofſtaat anzunehmen, ſind nicht füglich als ſolche zu betrachten. Was ſeine Jagdpartie im Gehölze von Boulogne, am nämlichen Tage, wo er ſich im Muſeum und in der Oper zeigte, betrift, ſo nehmen wir uns die Freyheit an dieſer Thatſache zu zweifeln. Nichts von allem dem, was wir in den Zeitungen leſen, iſt im Stande unſere Meynung über die Krankheit zu ändern, woran er gelitten hat, und unſtreitig noch leidet. Der Zuſtand ſeiner Geſundheit zeigt ſich zu deutlich in dem finſtern Tone ſeiner letzten Reden, und iſt in der That eine nothwendige Folge der großen körperlichen Beſchwerlichkeiten, die er ausgeſtanden hat, und die ſeinen Kopf ſchwächten. Sollen wir dem Moniteur glauben, ſo iſt nicht nur Napoleons Geſundheit gut, ſondern auch ſeine Hülfsmittel groß; denn er kündigt uns an, er habe Befehl gegeben, 20,000 Mann, 6000 Pferde, 600 Wagen und 10 Millionen Franken zu ſeinen Armeen in Spanien zu ſchicken; er will uns dadurch beweiſen, daß ſeine Militairaushebungen ihm überflüſſige Menſchen liefern, und ſeine Koffer voll ſind. Allein es iſt jetzt leicht darzuthun, daß Napoleon in einem zweyten Feldzuge nicht zwey Kriege zugleich aushalten kann, und es ſcheint jetzt dringender für ihn, ſich auf der Seite nach Rußland hin zu verſtärken, als in Spanien, wo er ohnedieß ſtark genug iſt. Wirklich hat er in Spanien nur mit der ſpaniſchen Regierung, deren Hülfsmittel ſehr armſelig ſind, und mit dem engliſchen Miniſterium, das eben ſo armſelig an Geiſt iſt, zu kämpfen. Dieſe zwiefache Armſeligkeit hat ſeinen Waffen den Sieg verſchafft, und Lord Wellington gezwungen, ſich mit ſeiner Armee bis über die portugieſiſche Gränze zurückzuziehen.

(Ebendaher) Wir melden mit Bedauern, daß am Montage zu Nottingham eine Verſammlung gehalten worden iſt, um in Erwägung zu nehmen, ob es nicht rathſam ſey, dem Prinzen-Regenten und dem Parlamente Petitionen um Wiederherſtellung des Friedens zu überreichen. Es wäre überflüſſig zu bemerken, wie unpolitiſch es iſt, die Regierung mit dergleichen Petitionen in Verlegenheit zu ſetzen. 2.)

2.) Anmerk. des Monit. Dieß iſt die wahre Erklärung der Krankheit des Kaiſers; dieß die wahre Erklärung der Miſſion des Lord Walpole nach Wien, und der Kouriere aus Wien, die man zu London ankommen läßt; aller Gerüchte, die man über Unruhen in Frankreich und Unzufriedenheit des Volks verbreitet; kurz aller Neuigkeiten, welche das engliſche Volk über die Lage der Dinge täuſchen können. Die Urſache iſt, daß das engliſche Volk anfängt der Trennung vom feſten Lande überdrüſſig zu werden, daß es durch den ſpaniſchen und amerikaniſchen Krieg ermüdet iſt, daß es von allen Seiten Wünſche äußert, welche die engliſchen Oligarchen zwingen könnten, weiſe und gemäßigt zu werden, und der Welt Frieden zu ſchenken. Um das Volk von dieſen Gedanken abzuleiten und es zu beſchäftigen, beredet man es, daß die franzöſiſchen Truppen Spanien räumen, und daß es bald keine Opfer mehr werde bringen dürfen, um ſeine Truppen als Meiſter der Halbinſel bis an die Pyrenäen zu ſehen; daß der Kaiſer Napoleon ſchwindſüchtig und ſterbend iſt; daß der ſchlechte Zuſtand ſeiner Geſundheit auch auf ſeine Seelenkräfte Einfluß hat; daß nichts mehr von ihm zu beſorgen iſt; daß die Franzoſen unzufrieden, erſchöpft, ohne Energie, ohne Vaterlandsliebe, ohne Nationalſtolz ſind: daß ſie im Begriff ſtehen einen Aufruhr zu machen, und ſich jeder Art von Bedingung zu unterwerfen. . . . Welche elende Gaukeleyen! — Man wird die Kriege in Spanien und im Norden nebeneinander fortführen; 300,000 Mann, Alles Franzoſen, werden im Laufe des Februars zu Hamburg, an der Elbe, am Rhein und an der Oder verſammelt ſeyn, die 200,000 Mann, die ſich bey der großen Armee befinden, ungerechnet; und der nächſte Feldzug wird mit einer Armee eröffnet werden, die beynahe um das Doppelte ſtärker als im vorigen Feldzuge iſt. Zur nemlichen Zeit wird man die franzöſiſche Armee in Spanien bis auf ihren kompletten Stand von 300,000 Mann bringen und ſie dabey erhalten. England rühmt ſich, mit Einſchluß ſeiner Seeleute 400,000 Mann, theils in Europa, theils in Oſtindien und Amerika auf den Beinen zu haben. Frankreichs Bevölkerung iſt beynahe viermal ſo groß. Hält alſo England 400,000 Mann, ſo wäre das Verhältniß für Frankreich dreyfach. Zieht man von dieſer Schätzung 200,000 Mann für die Marine und die Küſten ab, ſo bleibt ein effectiver Beſtand von 1 Million, welche Frankreich eben ſo leicht auf den Beinen halten kann, als England 400,000.

(Aus dem Star vom 4. Jan.) Die Miniſter haben befohlen, den Direktoren der oſtindiſchen Kompagnie zu wiſſen zu thun, daß die Regierung zur Abſicht hat, den Wünſchen

des Publikums zu entsprechen, und den ostindischen Handel sieben der vornehmsten Häfen der vereinigten Königreiche, nemlich den Städten London, Bristol, Liverpool, Hull, Glasgow, Dublin und Cork, zu öffnen. Bloß der chinesische Handel soll der Kompagnie noch vorbehalten bleiben. — Der russische Admiral Crowne hat am Sonnabend eine lange Konferenz im Hotel der Admiralität gehabt. — Wie wir hören, ist ein österreichischer Kourier mit Depeschen von höchster Wichtigkeit von Wien zu London angekommen. Er hatte seinen Weg über Holland genommen, und steht im Begriff zurückzukehren.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 7. Januar: Es heißt, das ehestens wieder eine große Rekrutirung werde vorgenommen werden. — Die Russen hatten in einem vor einiger Zeit bekannt gemachten Bulletin angekündigt, daß der Generaladjutant v. Winzingerode gegen alles Völkerrecht zum Gefangenen gemacht worden wäre; man begriff nicht, worin die Verletzung bestund, welche die Russen den Franzosen vorwerfen. Ein in der Petersburger Zeitung eingerücktes Bülletin, welches unsere Zeitungen bekannt machen, wird unsere Leser in den Stand setzen, zu beurtheilen, in wiefern dieser Vorwurf gegründet ist: Der Generalmajor Jlowaiski 4 berichtet S. k. M., daß der Generaladjutant Winzingerode am 22. Okt. der Avantgarde seines Korps den Befehl gegeben, unter seinem, des Jlowaiski, Kommando aus dem Kirchdorfe Nikoloje auf Moskau sich in Marsch zu setzen; das ganze Korps folgte hinten nach, unter dem Kommando des Generalmajors Benkendorf. — Der Generaladjutant Baron Winzingerode attakirte die feindl., in der Stadt selbst aufgestellten Vorposten mit reissender Schnelligkeit, zwang sie nach einigem Gewehrfeuer zum Rückzuge, und sprengte selbst bey der Verfolgung des Feindes nach dem Kreml, ohne auf die fallenden Schüsse zu achten, von seinem Detaschement vorwärts, um den feindl. Befehlshaber zu bewegen, das Feuer als vollkommen unnütz einzustellen, da es doch das russische Korps nicht verhindern könne, Moskau zu nehmen. Diese kühne Unerschrockenheit hatte verderbliche Folgen für diesen tapfern und würdigen General; denn ein feindl. Detaschement, welches ihn in Begleitung blos des Rittmeisters Narpschkin, vom Jsumschen Husarenregiment ganz nahe kommen ließ, ergriff sie beyde, ohne auf die weissen Tücher zu achten, mit denen gewöhnlich die Parlamentairs bezeichnet werden, und führte sie auf solche Art gefangen mit sich fort. Der Generalmajor Jlowaiski 4, der die Verfügung vollkommen befolgte, die von dem Generaladjutanten Baron Winzingerode getroffen worden war, nahm den Kreml in Besitz, und reinigte die ganze Stadt von dem Feinde, der in derselben seine Hospitäler und eine ziemliche Menge Kriegsgeräth zurückgelassen hat. — Ein Bülletin des Grafen Wittgenstein, vom 9. November, das in den nämlichen Blättern enthalten ist, meldet, daß die Russen bey ihrem Einzuge zu Witepsk die Mitglieder der von den Franzosen niedergesetzten Autoritäten mit Ausnahme der Fürsten Sapieha und Radzimill, welche mit dem Kaiser Napoleon abgereist waren, und sich in dem Gouvernement von Mohilow befinden, arretirt haben.

Oesterreich.

Indem die Wiener Zeitung aus dem Moniteur die Nachricht englischer Journale von Lord Walpole's Ankunft zu Wien mittheilt, fügt sie folgende Anmerkung hinzu: „Lord Walpole ist in Wien gewesen. Seine Sendung wurde durch Lord Cathcart, englischen Botschafter am kaiserl. russischen Hofe veranlaßt. Der Zweck dieser Sendung scheint gewesen zu seyn, einige Kenntniß von der Ansicht des östreichischen Kabinets über die allgemeine Lage der Dinge zu erlangen. Wenn Lord Walpole gut beobachtet hat, so wird er sich überzeugt haben, daß der östreichische Hof, durch unerschütterliche Grundsätze geleitet, nach einem Frieden strebt, der in einer festen, auf wechselseitiges Interesse gegründeten Basis die Bürgschaft seiner Dauer darbietet."

Die Gazette de France meldet aus Wien vom 30. Dez.: Rußland sucht hier falsche Nachrichten zu verbreiten um die öffentliche Meinung irre zu leiten; die Polizey aber hat ihre Augen offen und ließ bereits einige gewissenlose Individuen verhaften, welche vorgebliche Auszüge aus fremden Zeitungen und lügenhafte Berichte über die Stellung der Armeen ausstreuten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 13. Januar: Der Hr. Graf v. Keller, Minister Sr. k. H. des Großherzogs von Frankfurt am franz. Hofe, ist gestern hier eingetroffen. Se. Exzell. begibt sich nach Paris. — Hr. von Rouchoup, franz. Konsul in Schweden, ist gestern hier durchpassirt; er kommt von Hamburg und geht nach Paris — Ebenfalls sind gestern 6 franz. Kuriere hier durchgeeilt, welche von der Armee nach Paris zurückkehren.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 15. Jäner enthält Folgendes: Zu Erleichterung der schweizerischen Rekruten-Transporte von der französischen Gränze bis Besançon, sind in den 5. und 6. französischen Militair-Arrondissements verschiedene Anstalten getroffen worden; die Etappenplätze sind vermehrt, die Lebens-Mittel taxirt; zurückbleibende Kranke werden in Spitälern aufgenommen, Genesende erhalten Fuhrwerke und Reise-Vorschüsse von 15 Centimen auf jede Stunde.

Konzert-Anzeige.

1787. (3. a) Mademoiselle Pascal von Paris wird die Ehre haben künftigen Donnerstag den 21sten Jäner in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, in welchem sie sich auf der Pedal-Harfe wird hören lassen.

Das Nähere macht der Anschlag-Zettel bekannt.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 17 — 20. Jän. 1813.

Die Titl. Herren Abonnenten der Münchner politischen Zeitung, des Gesellschaftsblattes für gebildete Stände und des literar. Verkündigers werden ersucht, ihre Ausstände für das 2te Semester des verflossenen Jahres 1812 noch vor Ablauf dieses Monats Jäner zu berichtigen.

Denjenigen, welche wünschen, sich auf den Jahrgang 1813 der politischen Zeitung zu abonniren, dient zur Nachricht, daß täglich im Comtoir und bey allen königl. Postämtern im Königreich Bestellungen gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Preises angenommen werden. Die politische Zeitung kostet jährlich 6 fl. rhein., das Gesellschafts-Blatt für gebildete Stände, welches zweymal wöchentlich, am Mittwoch und Sonnabend herauskommt, 4 fl., und der literarische Verkündiger 3 fl. rhein. — Diese beyden letztern Blätter sind auch durch alle gute Buchhandlungen zu bekommen.

Berichte über merkwürdige Natur-Ereignisse, neue Erfindungen und wichtige Begebenheiten, wie auch interessante Notizen über Unternehmungen aller Art für die politische Zeitung werden wir mit Dank annehmen, und durch unsere Blätter allgemein bekannt zu machen suchen. Dasselbe gilt von Beyträgen für das Gesellschafts-Blatt und den lit. Verkündiger.

Alle Briefe, Inserate, Manuscripte und Gelder erbitten wir uns unter der Adresse: An die Redaction der Münchner politischen Zeitung, des Gesellschafts-Blattes und literarischen Verkündigers.

Die Redaktion macht ferner bekannt, daß sie am Schlusse des Jahres über die im Laufe desselben mitgetheilten Nachrichten ein vollständiges Register liefern wird.

Französisches Reich.

Paris, den 11. Jäner. Erhaltungs-Senat. Sitzung vom 10. Jäner. — Die Sitzung ist um 3 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Reichserzkanzlers eröffnet. Se. Exzellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist bey der Sitzung gegenwärtig. JJ. EE. die Staatsminister und Staatsräthe Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Defermon sind eingeführt. Se. Durchl. der Prinz Erzkanzler nimmt das Wort in folgenden Ausdrücken: „Meine Herren, die Nation zeigt sich freywillig zu Maaßregeln bereit, die sie zu Aufrechthaltung ihres Ruhmes und ihres Uebergewichts in Europa für nöthig hält. — Von allen Punkten dieses weiten Reiches werden Adressen eingereicht, die Anerbietungen vervielfachen sich, der öffentliche Wille ist bereit, den Aufforderungen der souverainen Gewalt zuvorzukommen. — Der Kaiser, der auf die Liebe seiner Völker rechnet, und ihre Hülfsquellen achtet, hielt dafür, daß es nicht nöthig sey, von den gewöhnlichen Verfügungen abzuweichen. — Se. Maj. würden selbst gezögert haben, sie anzuwenden, wenn nicht ein unerwartetes Ereigniß Sie auf den Gedanken gebracht hätte, daß, wenn Sie auch die vortheilhafte Mitwirkung unserer Alliirten benutzten, dennoch die Entwickelung unserer eigenen Streitkräfte es sey, die den Augenblik eines ehrenvollen Friedens beschleunigen könne, so wie ein französisches Herz sich ihn wünschen kann, und so, wie Se. M. nicht aufhörten, ihn Ihren Feinden vorzuschlagen. — In diesem Geiste, meine Herren, wurde der Ihrer Berathschlagung unterworfene Plan aufgefaßt. — Die Herren Redner des Staatsraths werden Ihnen die Gründe und Vortheile desselben auseinander setzen, sobald der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ihnen einen Bericht und gewisse Aktenstücke wird vorgelesen haben, die auf Befehl Sr. M. Ihnen mitgetheilt werden." — Se. Exz. der Herr Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, theilt folgenden Bericht mit: —

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Se. M. den Kaiser und König. — Sire. Als Rußland, seine Verträge brechend und auf sein Bündniß mit Frankreich Verzicht leistend, um sich zu Englands System zu bekennen, Ew. Majestät den Krieg erklärte, erwogen Sie, Sire, die ganze Wichtigkeit des Kampfes, der loszubrechen im Begriffe stand. Sie ordneten die Bildung von 100, aus Männern von 20 bis 26 Jahren, die, als zu den letzten Konskriptionsklassen gehörig, nicht zu den aktiven Armeen gerufen wurden, bestehenden Bataillons unter dem Titel: Kohorten der Nationalgarde an. Diese Einrichtung hatte all den Erfolg, den Se. Maj. davon erwarten konnten. Eine kriegerische Jugend, die vorbereitet ist zum Kriegshandwerk in den Reihen der alten Soldaten, verlangt mit Nachdruck den Ruhm ihrer Waffenbrüder zu theilen. — Als Ew. Maj. Ihre siegreichen Armeen von Smolensk gegen Moskau marschiren ließen, verhehlten Sie Sich keinesweges, daß ihre Fortschritte in dem feindlichen Lande zu den gewöhnlichen Glückswechseln des Krieges noch neue gesellen würden. Sie wollten die Basis Ihrer Operationen noch verstärken, und befahlen die Aushebung der Konskribirten von 1813, die gegenwärtig gänzlich unter den Waffen steht. — Mit Inbegriff der Festungs-Garnisonen in Frankreich und Italien haben Ew. Maj. also im Innern Ihrer Staaten eine Macht von mehr als 300,000 Mann, die hinreicht, um während des nächsten Feldzugs den Krieg mit Rußland fortzusetzen. Ihre Absicht war, Sire, keine ausserordentliche Hülfe zu verlangen, wenn alle Ihre Alliirten und hauptsächlich Oesterreich, Dänemark und Preußen der gemeinschaftlichen Sache treu blieben. — Oesterreich, Dänemark und Preußen gaben Ew. Maj. die stärksten Versicherungen ihrer Empfindungen. Preußen erbot sich

sogar, das Kontingent, das es in Folge der Traktate gestellt hatte, um ein Drittheil zu vermehren, um es bis auf 30,000 Mann zu erhöhen. — Während aber diese Macht Verfügungen, die seinen Verbindlichkeiten und dem Interesse seiner Politik angemessen waren, bezeigte, bereiteten Englands Intriguen eine jener Begebenheiten vor, die den Geist der Unordnung und der Anarchie charakterisiren, womit diese Nation nicht aufhört Europa in Gährung zu bringen. Der General v. York, welcher das preuß. unter den Befehlen des Herzogs von Tarent stehende Korps anführt, hat mit einem Male seine Ehre, seinen Obergeneral und seinen König verrathen. Er hat einen verrätherischen Vertrag mit dem Feinde geschlossen. Es gibt keine Intriguen, keine hinterlistigen Handlungen, die England nicht ins Werk gesetzt hätte, um die Verfügungen der Souverains zu ändern. Da es sie aber fest in ihren wahren Interessen und unerschütterlich in ihrem Bündniß mit Ew. M. fand, unternahm es, eine allgemeine Umwälzung dadurch herbeyzuführen, daß es die Treue der Völker zu erschüttern versuchte. Jenseits der Staaten Ew. Maj. gibt es wenig Gegenden, wo nicht die Kühnheit und Kunstgriffe der Unruhestifter Sorgen bey den Verwesern der öffentlichen Ruhe erweckt hätten. Bey den Höfen arbeiten Agenten der Bestechung, auf dem Lande feige Anstifter, in den Schulen und sogar in dem Schooß der ehrwürdigsten Institute falsche Enthusiasten ohne Unterlaß, um durch dunkle Lehren sowohl diejenigen irre zu leiten, welche durch die muthigste Treue die ihnen anvertraute Gewalt aufrecht erhalten sollten, als auch die, welche keine andre Pflicht auf sich haben, als die zu gehorchen. Bey solchen Umständen, Sire, und wenn auch die Gesinnungen eines alliirten Fürsten die Vortheile nicht verbürgen konnten, welche Ihr politisches System Ihnen zusichern sollte, wird es zur gebietrischen Nothwendigkeit seine Zuflucht zu den Mitteln zu nehmen, welche Ew. M. in der Macht Ihres Reiches und in der Liebe Ihrer Unterthanen finden. — Durch diese Betrachtungen geleitet schlagen die in einem außerordentlichen Kabinets Konseil vereinigten Minister Ew. Maj. vor: 1tens die 100 Kohoeten der Nationalgarde zur Armee zu schicken; 2tens einen Aufruf von 100,000 Mann an die Conscriptionen von 1809, 10, 11 und 12 ergehn zu lassen; 3tens 100,000 Mann von der Conscription von 1814 ausheben zu lassen, die sich in den Garnisonen und in den Lagern, an den Gränzen und auf unsern Küsten bilden werden, und sich allenthalben hin begeben können, wo es nöthig seyn wird, um den Alliirten Ew. M. zu Hülfe zu kommen. — Durch unermeßliche Entwickelung der Streitkräfte werden die Interessen und das Ansehen Frankreichs und die Sicherheit seiner Alliirten vor allen Zufällen gesichert bleiben. — Das franz. Volk wird die Gewalt der Umstände fühlen; es wird der von Ew. Maj. von der Höhe Ihres Thrones herab so oft ausgesprochenen Wahrheit: daß für Europa so lange keine Ruhe stattfindet, als England nicht zu Abschließung eines Friedens gezwungen wird, von Neuem huldigen. — Nicht vergebens, Sire, geben Sie Frankreich den Namen einer großen Nation. Keine Anstrengung ist zu beschwerlich für dasselbe, wenn es darauf ankommt, seine Liebe für Ew. Maj. und seine Anhänglichkeit an den Ruhm des franz. Namens hervorleuchten zu lassen. — Ich füge diesem Berichte die Aktenstücke bey, welche auf die Abtrünnigkeit des General York Bezug haben. Ich bin ꝛc. ꝛc. Unterz. der Herzog von Bassano.

Nro. I. Abschrift des Schreibens des Hrn. Grafen von Saint-Marsan an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Berlin, den 1. Jäner 1813. — Monseigneur, ein von dem Fürsten von Neufchatel abgeordneter Adjudant überbringt mir anliegende Depesche des Major-Generals mit den beygefügten Aktenstücken. Ich habe Alles in dem Augenblicke erhalten, wo ich mich bey dem Herrn Marschall von Castiglione mit dem Kanzler Baron von Hardenberg, dem Grafen von Narbonne und dem Fürsten von Hatzfeld befand. — Der Baron von Hardenberg schien entrüstet: er begab sich auf der Stelle zum König, der gerade nach der Stadt gekommen war. Wie es heißt, soll der König beschlossen haben, den General York abzusetzen, ihn arretiren zu lassen, das Commando dem General Kleist zu übergeben, und die Truppen, so unwahrscheinlich auch die Möglichkeit, sie zurückziehen zu können, seyn mag, abzurufen und ihnen streng zu befehlen, sich unter die Befehle des Königs von Neapel zu begeben, alle Ordres an diesen Fürsten zu richten, und dem zu Folge bey der französischen Armee, zu Potsdam, in Schlesien, in den Zeitungen einen Tagsbefehl zu publiziren. — Der König soll bey dieser Gelegenheit auf's Neue seine Anhänglichkeit an die Sache Sr. kaiserl. königl. Majestät, und seinen Unwillen über das Vorgefallene öffentlich an den Tag gelegt haben. — Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. der Graf von Saint-Marsan.

Nro. II. Brief des Herzogs von Tarent an den Fürsten Major-General. Nach viertägigen bangen Erwartungen, wovon ein Theil des preußischen Corps Zeuge gewesen, über das Schicksal der mir von Mietau aus in der Entfernung einer Tagreise nachgefolgten Arrieregarde, vernehme ich endlich durch einen Brief des Generals York, daß er selbst über das preußische Corps entschieden hat. — Ich füge hier eine Abschrift dieses Briefes bey, worüber ich mir keine Betrachtung erlaube; sie muß jeden Mann von Ehre entrüsten. — General Massenbach, der sich mit zwey Batterien, sechs Bataillons und sechs Eskadrons hier bey mir befand, ist diesen Morgen ohne meine Befehle aufgebrochen, um über den Niemen zurückzugehen. Er begibt sich zum General York. Er verläßt uns gleichfalls vor dem Feinde. Genehmigen Sie ꝛc. Unterz. der Marschall Herzog von Tarent, Macdonald.

Nro. III. Schreiben des Generals York an den Marschall Herzog von Tarent. — Tauroggen, den 30. Dez. 1812. — Monseigneur, nach sehr beschwerlichen Märschen war es mir nicht möglich, sie fortzusetzen, ohne auf meinen Flanken und in meinem Rücken durchbrochen zu werden. Dieses verzögerte meine Verbindung mit Ew. Exc.; ich mußte also wählen, ob ich den größten Theil meiner Truppen und alles Materiale, was allein meine Erhaltung sicher stellte, verlieren oder Alles retten wollte; ich hielt es deßwegen für meine Pflicht, eine Uebereinkunft zu treffen, wonach sich die preußischen Truppen in einem Theil Ost Preußens versammeln sollten, welcher sich durch den Rückzug der französischen Armee in der Gewalt der russischen befindet. — Die preußischen Truppen sollen ein neutrales Corps bilden und sich gegen keine Parthey Feindseligkeiten erlauben. Die kommenden Ereignisse, als Folge der Verhandlungen, welche zwischen den beyden kriegführenden Mächten statt haben werden, sollen über ihr künftiges Schicksal entscheiden. — Ich beeile mich Ew. Exc. über einen Schritt in Kenntniß zu setzen, wozu mich der Drang der Umstände genöthigt. — Ich bekümmere mich wenig, wie die Welt mein Betragen beurtheilen wird. Die Pflicht gegen meine Truppen und die reiflichste Ueberlegung, schreiben es mir vor; die reinsten Beweggründe, ihr Schein sey, welcher er wolle, sind meine

Leites. — Indem ich Ihnen diese Erklärung mache, Monseigneur, entledige ich mich meiner Verpflichtungen gegen Sie, und bitte Sie, die Versicherungen meiner tiefsten Hochachtung zu genehmigen, womit ich bin, Ew. Exc. ꝛc. Unterz. v. York. — Für gleichlautende Abschrift, Unterz. der Marschall Herzog von Tarent, Macdonald.

Nro. IV. Schreiben des General-Lieutenants von Massenbach an den Marschall Herzog von Tarent. — Monseigneur, das Schreiben des General-Lieutenants von York wird Ew. Exc. bereits in Kenntniß gesetzt haben, daß mein letzter Schritt vorschriftmäßig geschah, und daß ich nichts daran ändern konnte, weil mir die von Ew. Exc. in dieser Nacht getroffene Vorsichtsmaaßregel verdächtig schien, als wollten Sie mich mit Gewalt zurückhalten oder meine Truppen in dem gegenwärtigen Falle entwaffnen. Ich mußte dieses Mittel ergreifen, dessen ich mich bediente, um mit meinen Truppen nach der von dem kommandirenden General unterzeichneten Uebereinkunft zu verfügen, wovon er mich diesen Morgen in Kenntniß setzt. — Ew. Exc. verzeihen, daß ich Ihnen nicht mündlich mein Verfahren mittheilte; ich wollte meinem Herzen eine sehr drückende Empfindung ersparen, indem die Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung für die Person Ew. Exc., die ich bis ans Ende meines Lebens beybehalten werde, mich nicht gehindert haben würden, nach meiner Pflicht zu handeln. Den 31. Dez. 1812. Unterz. der General-Lieutenant Massenbach. — Für gleichlautende Abschrift, der Marschall Herzog von Tarent, Macdonald.

Nach Ablesung dieses Berichts legten die HH. Staatsräthe einen Vorschlag zu einem Senatus-Consult vor, und der Hr. Graf Regnaud de Saint-Jean-d'Angely setzte die Motive desselben auseinander. Er berührt die Geschichte der hauptsächlichsten Begebenheiten während des gegenwärtigen Krieges mit Rußland, und indem er der verrätherischen Handlung des Hrn. v. York erwähnt, drückt er sich so aus: „Der preußische General, dessen Name fortan eine Beschimpfung seyn wird, hat zu gleicher Zeit seinen Souverain, die Ehre, die Pflichten des Bürgers und die des Soldaten verrathen. Er hat sich schimpflich von der Armee getrennt, zu der er gehörte, von dem Corps, mit dem er marschirte, er hat die, welche ihm vertrauten, den gefährlichen Folgen seiner feigen Verlassung, seines unverhofften Entweichens ausgesetzt ꝛc. ꝛc." Indem er hierauf von den Einflüßen der englischen Emissäre auf die Völker, und vorzüglich auf die Hauptstadte gesprochen, wo sich zahlreiche Gesellschaften gebildet, welche sich Freunde der Wahrheit, der Natur ꝛc. nennen, und die Haß, Aufruhr und Ungehorsam gegen jeden befreundeten Souverain Frankreichs und jeden Freund des Friedens des Continens predigen, und nachdem er gezeigt, wie das brittische Kabinet auf diese unselige Weise selbst in Frankreich Zwietracht und Bürger Unruhen zu erregen versucht, so setzt er es nun außer allen Zweifel, daß England den entehrenden Schritt des General Yorks geleitet, und gründet hierauf hauptsächlich die Motive des Senatus-Consults, wodurch 350000 Mann Franzosen zur Disposition des Kriegsministers gestellt werden sollen.

Wir werden den ausführlichen Bericht des Hrn. Staatsraths morgen vollständig liefern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Dekrets, welches Sr. Maj. der Kaiser Napoleon auf die Sitzung vom 11. Jan., noch an demselben Tage im Pallaste der Tuillerien unterzeichnet: Art. 1. Dreyhundert fünfzigtausend Mann sind zur Disposition des Kriegs-Ministers gestellt; 1) hunderttausend Mann, welche die hundert Cohorten des ersten Bans der Nationalgarde ausmachen, 2) hunderttausend Mann der Aushebungen von den Jahren 1809, 1810, 1811 und 1812, unter denjenigen genommen, welche noch nicht zum Aktivdienste aufgerufen wurden; 3) hundertfünfzigtausend von der Konscription von 1814. — Art. III. Um den vorhergehenden Artikel in Vollzug zu setzen, hören die 100 Kohorten auf, einen Theil der Nationalgarde auszumachen, und werden einen Theil der Aktiv-Armee bilden. Die Männer, welche sich vor der Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatus-Consults vermählten, können nicht aufgezeichnet werden, um bey den von den Jahren 1809, 1810, 1811 und 1812 genommenen Konscriptionen mit ausgehoben zu werden. — Die hundert fünfzigtausend Mann von 1814 werden im Laufe des Jahres ausgehoben, der Kriegs-Minister wird die Epoche dazu bestimmen.

Preußen.

Berlin, den 5. Jän. Der neueste Moniteur enthält nachstehenden Artikel: Unser Monarch hat über die Verrätherey des Generals von York, welche betrübte Nachricht gestern überbracht wurde, den lebhaftesten Unwillen empfunden. An demselben Tage befahlen Se. Maj. folgende Maaßregel zu ergreifen: — Es sollen alle Mittel zu Handen genommen werden, um sich des Generals von York zu bemächtigen, und ihn nach Berlin zu schaffen, damit er daselbst verurtheilt und nach der Größe seines Verbrechens bestraft werde. — Der General von Kleist ist an die Stelle des General York zum General-Lieutenant und Befehlshaber des preußischen Kontingents ernannt. Er wird alle nöthigen Maaßregeln ergreifen, um die Truppen zur Rückkehr zu bewegen, und sie unter die Befehle Sr. Maj. des Königs von Neapel und an den Ort hinzuführen, welchen dieser Fürst ihm bezeichnen wird. Hr. von Natzmer, Adjudant des Königs, ist diesen Morgen nach Königsberg abgereist; er hat ein Schreiben bey sich, worin S. M. nach vorausgegangener Erklärung: daß Sie die durch den Gen. York abgeschlossene Uebereinkunft nicht ratifiziren, und in Betracht, daß die hinsichtlich Ihrer Truppen zu treffenden Verfügungen zufolge des Allianztraktats Sr. Maj dem Kaiser, und sonach dem König von Neapel als Seinem Lieutenant überlassen bleiben, diesen Fürsten einladen, dem Generallieutenant von Kleist seine Befehle zu ertheilen, und sie dem Major von Natzmer anzudeuten, der sodann dem preuß. Korps den Willen des Souverains eröffnen wird. — Ein Tags-Befehl soll in allen Staaten Sr. preuß. Majestät bekannt gemacht werden, und der König von Neapel wird gebeten, die Veranstaltung einer ähnlichen Bekanntmachung bey der franz. Armee anzubefehlen, und durch alle Mittel die Mißbilligung des Königs und den Ausdruck seiner Entrüstung zu verbreiten. Wenn der General von York nicht arretirt werden kann, so soll er per Contumatiam verurtheilt werden. — Man versichert, der Fürst von Hatzfeld werde sich auf der Stelle nach Paris begeben, um Sr. Maj dem Kaiser den Ausdruck der Empfindungen des Königs zu offenbaren, und dem ganzen Europa durch diese eclatante Mission dieselben Gesinnungen zu beweisen. — Wir liefern hier den Text der Uebereinkunft, die der Gen. von York mit dem Feinde geschlossen:

Uebereinkunft. — Heute haben die Unterzeichneten, nämlich: der Kommandant en Chef des preußischen Auxiliar-Korps, Generallieutenant von York, einer Seits, und anderer Seits der Generalquartiermeister der russisch kaiserl. Armee unter den Befehlen des Grafen Wittgenstein, General-Major von Diebitsch nach reiflicher Ueberlegung folgende Uebereinkunft getroffen: Art. 1. Das preußische Korps wird im Innern des preuß. Gebiets die Linie längs der Gränze von Memel und Nimmersatt bis auf die Straße von Woinuta nach Tilsit besetzt hal-

sen. Von Tilsit an wird die Straße über Schillupischen und Wielanken bis Labiau mit Inbegriff der Städte, die sie berühret, die Landstrecke schließen, welche das obgenannte preußische Korps besetzen soll. Diese Landstrecke soll auf der andern Seite vom Curischen Haff begränzt seyn, dergestalt, daß dieses ganze Gebiet auf so lange als vollkommen neutral betrachtet werden soll, als es die preuß. Truppen besetzen werden. — Es versteht sich von selbst, daß die russischen Truppen auf den durch dasselbe laufenden Heerstraßen kommen und gehen, daß sie aber in den Städten dieses Arrondissements keine Quartiere beziehen dürfen. — Art. 2. Die preuß. Truppen werden in dem, im Art. 1 bezeichneten Arrondissement bis auf die Ankunft der Befehle Sr. M. des Königs von Preußen in vollkommener Neutralität verbleiben; sie machen sich aber auf den Fall, daß die obgedachte Maj. ihnen befehlen sollte, zu den kaiserl. franz. Truppen zu stoßen, verbindlich, im Verlaufe zweyer Monate von gegenwärtigem Tage an, nicht gegen die russischen Armeen zu fechten. — Art. 3. Im Fall Se. Maj. der König von Preußen oder Se. Maj. der Kaiser aller Reussen die Ratifizirung des gegenwärtigen Vertrages verweigern sollten, wird es dem preuß. Korps freystehen, sich dahin zu begeben, wohin es die Befehle seines Königs rufen werden. — Art. 4. Man wird dem preuß. Korps alle Nachzügler, die man auf der Heerstraße von Mietau getroffen hat, so wie auch alles das zurückerstatten, was zu dem Material der Armee gehört. Was die Verproviantirungen und den Train des besagten Korps betrifft, so soll alles, was dazu gehört, ohne Hinderniß die russischen Armeen durchziehen können, um bey Königsberg, oder weiter hinein noch zu dem preußischen Korps zu stoßen. — Art. 5. Im Falle, daß die Befehle des Generallieutenant York den Generallieutenant von Massenbach noch erreichen können, sollen die unter den Befehlen dieses Letztern stehenden Truppen mit in der gegenwärtigen Konvention begriffen seyn. — Art. 6. Alle Gefangenen, welche die vom Generalmajor von Diebitsch angeführten russischen Truppen von den Truppen des General Massenbach machen könnten, sollen gleichfalls in dieser Konvention mitbegriffen seyn. Art. 7. Das preußische Korps wird im Stande verbleiben, sich über alles, was sich auf seine Verproviantirung bezieht, mit der Provinzial Regierung von Preußen zu verständigen, selbst den Fall nicht ausgenommen, daß diese Provinzen von den russischen Armeen besetzt würden. — Die vorausstehende Uebereinkunft wurde doppelt ausgefertigt, und mit der Unterschrift und dem Privatsiegel der Unterzeichneten versehen. — Geschehen auf der Mühle Poscherun, den 18/30 Dez. 1812. Unterz. von York, Generallieutenant in preußischen Diensten. Von Diebitsch, General Major in russischen Diensten.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält aus Stuttgart folgendes Publikandum: In der Nacht vom 7. auf dem 8. Januar ist in dem Jagdstande, welcher für Se. königl. Majestät unsern der Straße zwischen Murr und Pleidelsheim, Oberamts Marbach, zu der auf den 8. angeordneten Jagd errichtet worden war, dasjenige Brett, worauf Se. königl. Majestät während des Abschiessens Sich befunden haben würden, losgerissen, und unter dasselbe ein länglichter mit Pulver gefüllter Sack, ca 3/4 Pfund schwer, nebst einem Feuerstahl, einem Stück Unschlicht geschnittenen Zunder, einem Feuerstein und einem Päckchen Werg gelegt worden.

Da nun aus diesem Vorfall ein Mordanschlag auf das Leben Sr. königl. Majestät unverkennbar hervorgeht, so wird demjenigen, welcher den Thäter oder dessen Mitgehülfen entdeckt, neben Verschweigung seines Namens eine Belohnung von Tausend Dukaten, wenn derselbe selbst ein Mitschuldiger seyn sollte, und den Freyer oder einen andern Mitschuldigen entdecken, auch sichere Anzeigen über das ganze mörderische Complot angeben würde, neben obiger Belohnung und Verschweigung seines Namens, noch völlige Straflosigkeit hiedurch zugesichert.

Ueberhaupt wird jedem, welcher Anzeigen an Hand geben wird, die zu Entdeckung der Verbrecher führen, eine angemessene Belohnung zu Theil werden. Den 17. Jan. 1813.

Königliches State-Ministerium.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Mittwoch den 20. Jän. Die deutschen Kleinstädter.

Konzert-Anzeige.

1787. (3. b) Mademoiselle Pascal von Paris wird die Ehre haben künftigen Freytag den 22sten Jäner in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, in welchem sie sich auf der Pedal-Harfe wird hören lassen.

Das Nähere macht der Anschlag-Zettel bekannt.

Billets zu 1 fl. 12 kr. sind bey Mademoiselle Pascal im schwarzen Adler zu haben.

1782. Es ist vorigen Samstag unwissend wo, ein kleines Medaillon in Gold gefaßt, mit 8 farbigen Steinen und innerhalb mit Haaren, verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Douceur in der Prangergasse Nr. 204 über eine Stiege abzugeben.

1789. Es ist heute Morgens zwischen 3/4 und 12 Uhr, ein Paquet, worinen sich ein seidenes, ein wollenes Stück, und ein großes viereckichtes schwarzes Halstuch befanden, in der Quit verloren worden, noch ist zu bestimmen, daß der Weg, von der Boutique des Hrn. Kaufmann Bäterl, wo selbiges gekauft wurde, über die weite Gasse, Augustiner-Stock und Knöbel-Gasse bis zum Schmied genommen wurde; der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung es auf der königl. Polizey abzugeben.

1784. In der Joseph Spitalgasse im Fridel Hause Nr. 243 zu ebener Erde ist die bekannte Aepfelsulz, die sonst bey den englischen Fräulein gemacht wurde, zu haben.

1781. In der Fleischmannischen Buchhandlung in München (Kaufinger Gasse Nro. 28) wird das neu geordnete und stark vermehrte Verzeichniß der Leihbibliothek für 15 kr. ausgegeben. An dieser Anstalt können nicht nur Freunde der Lektüre in der Stadt, sondern auch auf dem Lande Antheil nehmen. Die näheren Bedingungen enthält das Verzeichniß.

Die 674te Ziehung in Regensburg ist Montag den 18ten Jän. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

4 72 61 23 36

Die 675. Ziehung wird den 18. Febr., und inzwischen die 131e Nürnberger Ziehung den 28. Jän. und die 1054te Münchner Ziehung den 8. Febr. 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 18 — 21. Jän. 1813.

Baiern.

München, königliche Sternwarte vom 20. Jän. 1813. Die auf den ersten Februar Morgens sich ereignende Sonnen-Finsterniß wurde von dem Hofastronomen und Director Seyffer für den Meridian und Horizont der Sternwarte voraus berechnet. Die vollständigen Elemente, und auf parallaktische Rechnungen gegründete Darstellung dieser Erscheinung, für eine Vorlesung in der physikalisch-mathematischen Klasse der königlichen Akademie der Wissenschaften bestimmt, finden hier nicht Raum, und wir theilen nur die merkwürdigsten, die Aufmerksamkeit der Sternkundigen, wie des gebildeten Publikums überhaupt ansprechenden Resultate mit. Für die drey gewählten Zeitpunkte den 1. Febr. Morgens um 06. Uhr, 56. Minuten, 25. Sekunden; 8. Uhr, 27. Minuten, 30,5. Sekunden; und 09. Uhr, 58. Minuten, 36. Sekunden, mittlere Münchner Sonnenzeit, gab die Rechnung folgende, der Reihe der Zeiten nach geordnete, Elemente: Wahre Länge der Sonne 312. Grade, 4 Minuten, 39,1. Sekunden; 312. 08. 30,1; 312. 12. 21,3. Halber Durchmesser der Sonne 16. Minuten, 15,28 Sekunden; 16. 15,27; 16. 15,26; Parallaxe der Sonne 8,93 Sekunden; wahre Länge des Mondes 310. Grade 41. Minuten, 09,9 Sekunden; 311. 32. 20,7; 312. 23. 50,4; wahre Breite des Mondes + 49. Minuten 39,1 Sekunden; + 44. 57,6 + 40. 15,6 Horizontal-Parallaxe des Mondes 57. Minuten, 44,5 Sekunden, 57. 47,3; 57. 49,2 halber Durchmesser des Mondes 15. Minuten, 45,57 Sekunden; 15. 46,2. 15. 46,9. aus diesen Elementen ergibt sich der Anfang der Sonnenfinsterniß um 07. Uhr 14. Minuten, 29. Sekunden; da aber die Sonne erst um 07. Uhr 30. Minuten, 56,3. Sekunden in München aufgeht, so ist dieser Anfang der Finsterniß für uns nicht sichtbar, und die Sonne geht bereits verfinstert auf. Die größte Verdunklung ist um 08. Uhr 20. Minuten, 29,9. Sekunden; das Ende um 09. Uhr 30. Minuten, 57,8. Sekunden; alles in mittlerer Sonnenzeit der Sternwarte ausgedrückt. Der kürzeste Abstand der beyden Mittelpunkte des Mondes und der Sonne von einander 10. Minuten, 50,2 Sekunden. Größe der Finsterniß 07. Zoll 49,8 Minuten.

Französisches Reich.

Wir theilen nun die Rede des Herrn Staatsrathes, Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely mit, womit er die Motive des Senatuskonsults auseinandersetzt, welches 350000 Mann zur Disposition des Kriegsministers stellet. — Monseigneur, Senatoren: Der Tilsiter Vertrag hatte dem Norden von Europa einen Frieden gegeben, der dauernd zu seyn schien. Aber das von dem Krieg mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika bedrohte England fürchtete mit Recht den übeln Ausgang, den früher oder später der in Spanien gegonnene Kampf für dasselbe haben muß, und beschäftigte sich, in Frankreich die Flamme eines neuen Krieges anzufachen, indem es das neuerlich von Rußland beschworne Bündniß zerriß. — Die Bemühungen des Kaisers, dasselbe zu erhalten, und die Vollziehung der Verträge zu sichern waren fruchtlos; der Krieg erneuerte sich wieder. — Er wurde durch die Verletzung der feyerlichsten Conventionen, durch zahlreiche Bewaffnungen, durch evidente Bedrückungen, durch die wiederholte Verweigerung jeder Erklärung, endlich durch die Sr. Maj. auferlegte Nothwendigkeit geboten, die Rechte und das Ansehen seiner Krone und der seiner Verbündeten aufrecht zu erhalten. — Der Erfolg dieses neuen Kampfes war so, wie er immer für die Franzosen seyn wird, die durch das Genie geleitet werden, das sie zu siegen gewöhnte. — Der Feind, in allen Stellungen bezwungen, in allen Gefechten zurückgeschlagen, in allen Schlachten überwunden, sah sich genöthigt, dem Sieger seine Hauptstadt zu überlassen; er hat sie aber den Flammen überliefert und sie beynahe gänzlich in Asche gelegt. — Daher schreibt sich die Nothwendigkeit jenes glorreichen Rückzuges, jenes Rückzuges, bey welchem wir nur durch die Rauhigkeit des Himmelsstriches, die vorschnelle Härte der Jahrszeit und das ungewöhnte Uebermaaß ihrer Strenge erreicht und geschlagen wurden. — Als das 29. Bulletin der großen Armee zum Erstaunen zugleich und zur Beruhigung Frankreichs erschien, als die erlittenen Verluste, mit einer so energischen Einfachheit, mit einem so edlen Zutrauen in ihrer ganzen Ausdehnung der Nation aufgedeckt wurden, ward den allen Franzosen das Gefühl der Nothwendigkeit rege, sie zu ersetzen. Alle zeigten sich zum Voraus bereit zu Erfüllung der Foderungen, die ihrem Vorgefühle nach an sie gemacht werden mußten; sie zeigten sich eher aufgelegt, ihnen zuvorzukommen und sie zu erfüllen, als sie zu verweigern und zu erwarten. — Indessen war der Kaiser, dessen Ankunft seine Feinde immer fürchten, seine Verbündeten und Unterthanen aber immer hoffen müssen, in seiner Haupt-Stadt angekommen, während man ihn noch jenseits Wilna glaubte. Er hatte, indem er sich nach den Hülfsquellen seiner Arsenale, seiner Magazine, seines Schatzes, und nach der Zahl seiner Truppen erkundigte, Frankreich die Absicht geoffenbaret, weder Foderungen an Mannschaft, noch neue Auflagen an dasselbe zu machen. Mit den jährlichen Abgaben und den schon unter den Waffen stehenden Soldaten konnte er alle Bedürfnisse des Feldzugs im Süden und Norden von Europa befriedigen. — Aber, Senatoren, die Thatsachen, von welchen Sie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten so eben auf Befehl Sr. Maj. in Kenntniß setzte, müssen die ersten Berechnungen Seiner weisen Sparsamkeit mit den Aufopferungen Seiner Völker, verändern, und die Berechnungen der Vorsicht und der Nothwendigkeit an ihre Stelle treten lassen. — Schon, meine Herren, seh ich in dieser Versammlung Beweise der Entrüstung laut werden, die ganz Europa bey der Erzählung eines Verraths fühlen wird, welchem man schwer-

lich Glauben beymessen könnte, wenn er nicht durch seinen Urheber selbst schriftlich eingestanden würde. — Der preußische General, dessen Name von nun an ein Schimpf-Name seyn wird, hat zugleich seinen Souverain, die Ehre, die Pflichten eines Bürgers und die eines Soldaten verrathen. Er trennte sich schändlich von einer Armee, von der er einen Theil ausmachte, von den Körps, mit welchen er marschirte; er hat diejenigen überliefert, die sich auf seine Ehre hin den gefahrlichen Folgen seines feigen Verraths, seiner unerwarteten Desertion aussetzten. — Se. Maj. der König von Preußen haben, von diesem in der Geschichte der neuern Kriege unerhörtem Verbrechen in Kenntniß gesetzt, ein Ihrer Redlichkeit und der Treue gegen Ihre Alliirten angemessenes Gefühl gezeigt. Sein Kabinet hat in Uebereinstimmung mit den Gesinnungen des Monarchen nur die Nothwendigkeit gefühlt, ein politisches und militärisches Vergehn, das die preußische Nation beleidigt, und ihren Herrscher empört, zu bestrafen und wieder gut zu machen. — Diese Thatsachen, diese Versicherungen sind in den Aktenstücken beurkundet, welche Ihnen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mittheilte. — Sie verbürgen, daß diese ernsthafte Begebenheit in ihrem ganzen Umfang nicht nur von der Regierung, sondern von dem ganzen preuß. Volk wird gefühlt werden. Preußen, und alle nordischen Nationen werden das Unglück in Erwägung ziehn, welches ein solches Verbrechen hervorbringen könnte. Es wird seine Anhänglichkeit an den Fürsten zeigen, der es beherrscht, indem es nach seinem Beyspiel der Stimme der Ehre und der treuen Beachtung der Verträge gehorcht. — Indessen wird der seit einigen Jahren auf den Gang der Begebenheiten aufmerksame Politiker sich nothwendig bey den Ursachen verweilen, welche diejenige Begebenheit, von der ich sie so eben unterhielt, herbeyführte; und Senatoren, es scheint mir nicht überflüssig, diese Ursachen hier flüchtig anzugeben. — Man findet sie ohne Mühe in den Kunstgriffen und Intriguen Englands auf dem Kontinent. — Da es zu schwach ist, allein auf dem Meere gegen die franz. Macht sich zu vertheidigen, so hat es unablässlich und nacheinander daran gearbeitet, alle Kabinetter in Europa gegen dieselbe zu bewaffnen. England ist es, das die Armeen, welche der Kaiser seit zwölf Jahren besiegt, und wieder besigt hat, immer wieder auf die Schlachtfelder zurückführte. — Als die durch die Erfahrung klug gemachten Kabinetter den Frieden verlangten, machte dieser Frieden, der Europa beglückte, England zittern. — Da verbreitete es mit Hülfe seiner zahlreichen Emissaire und vermittelst einer thätigen Bestechung die Keime des Hasses, den Samen der Zwietracht, die Grundsätze der Zerrüttung, die die Unterthanen von ihren Fürsten, die Völker von ihren Regierungen entfernen oder trennen, unter den Völkern und hauptsächlich in den großen Städten. — So bildeten sich zahlreiche Gesellschaften unter dem Namen: Freunde der Wahrheit, der Natur ꝛc. ꝛc. und unter andern nicht weniger bizarren Titeln; so wurden sie aufgemuntert, unterstützt, und predigten Haß, Aufruhr und Ungehorsam gegen jeden, Frankreich und dem Frieden des seinen Landes befreundeten Fürsten. (Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning Chronicle vom 7. Jan.: Es sind zwey Fellusen von Lissabon mit Nachrichten bis zum 31. Dez. und eines von Corunna mit Depeschen von Lord Wellington angekommen. Der Lord hat am 9. Dez. sein Hauptquartier zu Freynada verlassen, um sich nach Cadix zu begeben, wo er am 24. anzukommen gedachte. Man kennt die Beweggründe seiner Reise nicht; aber unstreitig will er durch seine Gegenwart und Rathschläge der spanischen Regierung eine neue Energie und Thätigkeit einflößen. Ein Theil von Soults Armee stand am 3. Dez. im Thale des Tajo, und Madrid war bis zu Ende Novembers bloß von spanischen Truppen besetzt; aber am 5. Dez. sind daselbst 26,000 Franzosen eingerückt. Soult hatte sein Haupt-Quartier zu Toledo. Unsere Armee ruht in ihren Kantonnirungsquartiren zwischen dem Tajo und Douro aus. — Lissabon, den 14. Dez. Die Truppen sind beträchtlich ins Innere vorgerückt, um sich besser zu erholen; einige in der Richtung nach Oporto, andere gegen Coimbra. General Hills Division ist zu Coria, die Division Stewart (die 1ste) zu Viseu, Lord Wellington begibt sich nach Badajoz, von wo er vermuthlich nach Cadix gehen wird. General Hill ist zweyter Commandirender, und seine Stellung zu Coria, die zugleich sehr vorgerückt und sehr central ist, schickt sich sehr gut hiezu. Das 61e und 80ste Regiment haben Marschbefehl nach der 5ten und 7ten Division erhalten, und werden Lissabon unverzüglich verlassen, um zur Armee zu stoßen. Man versichert Caffarelli sey mit 4000 Mann Kavallerie und 10,000 Infanterie nach Frankreich aufgebrochen. (Anmerkung des Moniteurs: „Falsch, sehr falsch! Im Gegentheil sind Verstärkungen für die spanische Nordarmee auf dem Marsche.“) — Lissabon, den 28. Dez. Nicht ein Wort Neues. Die Armee ist im Königreiche zwischen dem Tajo und Douro zerstreut. Das Haupt-Quartier der Kavallerie ist zu Coimbra; der Prinz von Oranien und Lord Wellingtons übriger Generalstab befinden sich zu Oporto, von wo sie sich nach Lissabon begeben sollen. — Letzten Sonnabend erfuhren wir hier einen heftigen Windstoß; die meisten im Tajo vor Anker liegenden Schiffe haben gelitten; 7 bis 8 Amerikaner gingen auf der Barre und an der Küste verloren. Die englischen Kriegsschiffe Nonpareil und Prinz Ernst litten beträchtlich. Man schätzt den Schaden auf 600,000 Pf. Sterling.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 16. Januar: Die letzten Berichte des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg reichen bis zum 8. d. M.

Laut derselben war das k. k. Auxiliar-Korps am 21. Dez. in der Gegend von Bialistock angekommen; weil aber um diese Zeit das Hauptquartier der französischen Armee nach Königsberg verlegt worden war, so beschloß der Kommandirende sich in die Aufstellung von Pultusk zu begeben, um sowohl der Weichsel näher zu seyn, als auch seiner frühern Bestimmung gemäß Modlin und Warschau zu decken.

Am 30. Dez. langte das k. k. Corps bey Pultusk an, allwo der Fürst sein Hauptquartier aufschlug.

Von Seiten des Feindes war beym Anfange der letzten Nachrichten noch keine ernstliche Unternehmung vorgenommen worden. Er hatte sich beschränkt, dem Oesterreichischen Korps bis Lonitza und Wisori Mazowiecky, und dem siebenten Korps d'Armee bis Siemiatorze zu folgen, von welch letzterem Orte er nach Losyce, Mordy und Siedlce Streifcommanden vorpoussirte.

Preußen.

Die Hamburger Staats und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes von der preußischen Gränze, vom 20 Dez. Täglich gehen Truppen auf der Marschstraße zur großen Armee. Man berechnet, daß seit drey Wochen über 10 000 Mann diesen Weg nahmen. Nächstens werden zur Verpflegung der fremden Truppen auf der Marschstraße durch die Ebenmark einige tausend Wispel Weizen, Roggen, Koch Erbsen, Gerste, Haber, Stroh, Heu und 8040 Centner Fleisch geliefert.

Den 10. d traf die Leiche des kaiserl. französischen Generals von der Artillerie Le Riboissiere in Berlin ein, und wurde über Leipzig weiter nach Frankreich abgeführt.

Die letzten Königsberger und Danziger Zeitungen sind ausgeblieben.

Die Berliner Zeitungen vom 12. Jan. melden die Abreise des Fürsten von Hatzfeld nach Paris. Zugleich zeigen sie an, daß der preußische Major und Flügeladjudant, v. Luck, der am 31. Dez. mit einem Schreiben des Königs von Preußen an den König von Neapel als Courier nach Königsberg ging, am 9. von da über Friedberg zurückgekommen sey. Auch traf am 10. der preußische Rittmeister Graf von Brandenburg (natürlicher Bruder des Königs) von Graudenz, und am 10. der französische General v. Bourcier von Stettin zu Berlin ein.

Die Leipziger Zeitung sagt: „Nach dem bekanntlich am 26. Dez. erfolgten Einrücken der Avantgarde des Macdonaldschen Armeekorps unter General Bachelu in Tilsit hatte sie, der Berliner Zeitung zu Folge, noch bey Tapiau eine Affaire, und den 3. Jan. rückte der Herzog von Tarent in Königsberg ein. Am 4. Jan. hatte der König von Neapel bey Mehlsack ein Gefecht mit den Russen. Das französische Hauptquartier wurde alsdann nach Elbingen, dann nach Marienwerder (laut einer andern Nachricht nach Bromberg) verlegt."

Persien.

Wie die Lemberger Zeitung meldet, wurde in Rußland folgendes bekannt gemacht:

Offizielle Kriegsnachricht. — Der Generallieutenant Ritschkow berichtete Sr. kaiserl. Maj. vom 31. Okt. aus Tiflis, Folgendes: — Da er in Erfahrung gebracht hatte, daß die persischen Truppen gesonnen waren, einen Einfall in die Grenzen von Grusien zu thun, so vertraute er dem Generalmajor Kotlärewskji ein Detaschement Truppen an, um sich diesem Unternehmen zu widersetzen. — Drey tausend Mann der auserlesensten persischen Kavallerie unter dem Befehle des Pir Kulichan und des Selim, ehemaligen Chans von Schekin, welche die Vordertruppen ausmachten, versuchten, in die Chanschaft von Schekin einzudringen. Babachanof selbst, der Sohn von Abbas Mirsa, welcher mit Truppen bey einer regularen Infanterie, nebst 12 Stück Geschütz, seinem Vordercorps zur Unterstützung eilte, näherte sich der Aslanduſischen Ueberfahrt über den Araxa; allein der Generalmajor Kotlärewskji, ohne ihn die Gränzen von Grusien betreten zu lassen, ging mit seinem Detaschement über diesen Strom, und attakirte den 19. Oktober die persische Hauptmacht in ihrem eignen Lager mit aller Heftigkeit. Der baldige Rückzug des Feindes folgte auf diese rasche Attake. Das ganze persische Lager, 35 Falkonets, eine Menge Artillerie-Munition und Patronen fielen den Siegern in die Hände. — Der Generalmajor Kotlärewskji ließ dem geschlagenen Feinde keine Ruhe, sondern attakirte die persischen Truppen am 20. bey Tagesanbruch aufs neue, und schlug sie vollkommen. Der Platz Aslanduſa selbst, der nach den Fortifikations-Regeln befestigt ist, wurde mit Sturm genommen; 4 Bataillons persischer regulärer Infanterie wurden aufgerieben, und 11 Stück Geschütz, über 500 Gefangene, worunter ein Oberst und mehrere andere Offiziers, sind das Resultat dieses Sieges. Babachans Sohn selbst hat die Flucht genommen. Unserer Seits erstreckt sich der Verlust an Getödteten und Verwundeten auf 130 Mann. — Zu eben derselben Zeit ging auch der General-Major Baron Klot von Jurgensburg, der sich mit seinem Detaschement bey der Festung Elisabethpol gegen Pir Kulichan und Selim befand, über den Kur. — Die Perser, von Schrecken ergriffen, nahmen in der größten Unordnung die Flucht, und wurden gänzlich aus der Schekinschen Provinz vertrieben, nachdem sie eine Menge Gepäck und den angesehenen Garaikadschen Aliar Sultan, welcher mit andern fünf persischen Beamten gefangen genommen ist, verloren hatten. — Das Detaschement des Generalmajors Lissanewitsch, welcher die Bambakische und die Schuragelsche Provinz beschützte, trieb mit vollkommenem Erfolg den Sardar von Grimon mit einem ansehnlichen Theile persischer Truppen zurück, und der geschlagene Feind war gezwungen, sich mit großem Verluste zu entfernen.

Vermischte Nachrichten.

Erneuerte Bekanntmachung von Seite der königlichen Akademie der Wissenschaften.

Die HH. Valeriani und Lampredi in Florenz geben in einer ausführlichen Ankündigung Nachricht von einem Unternehmen, welches auch in Deutschland die Freunde der italienischen Literatur, der durch den Schutz und die Aufmunterungen Sr. Majestät des französischen Kaisers eine neue Belebung bevorstehe, zur Theilnahme zu erregen geeignet ist. Die Unternehmer haben sich vereinigt, unter unmittelbarer Aufsicht und in dem Gebäude der Akademie della Crusca alle in Rücksicht der Reinheit der Sprache als Originale und Muster anerkannten Werke der italienischen Literatur (gewöhnlich Testi di lingua genannt) in jeder Art des Vortrags und aus allen Jahrhunderten, in einer eben so schönen als soliden Ausgabe in gr. 8. neu zu edirren, mit aller Beyhülfe einer kritischen Behandlung, welche den Beförderern dieses Unternehmens nichts zu wünschen übrig lassen wird. Die Ersten unter den lebenden Schriftstellern Italiens haben sich bereitwillig gezeigt, ein Werk zu begünstigen und zu unterstützen, welches der Literatur und der so schön gebildeten Sprache dieses Landes zur größten Ehre gereichen wird. — Die Auflage wird im Ganzen auf Velin Papier gedruckt; jeden Monat soll wenigstens ein Band erscheinen; der Bogen wird zu 20 Centimen (5 Kr.) angesetzt, welcher Preis für die Denkmäler der früheren Jahrhunderte als überaus mäßig gerühmt wird, indem diese Werke hier meist zum erstenmal herausgegeben und nach vielen Handschriften berichtigt seyen. Das Unternehmen beginnt mit den Werken des ersten Jahrhunderts der italienischen Literatur; die Subscription kann auf dieses (das dreyzehnte) und jedes der folgenden Jahrhunderte einzeln, sich beschränken. — Als für die Sammlung bestimmt, werden u. a. folgende Denkmäler der altitalienischen Literatur namentlich angeführt, was bey den allbekannten spätern Werken unnöthig wäre; die auf jene verwandte Sorgfalt ist um so mehr zu rühmen, da selbe bisher höchst vernachläßigt worden, und, gleichwohl die eigentliche Grundlage der italienischen Sprache und Literatur bilden; sie datiren sämmtlich vor der Erscheinung der Comedia divina Dante's: — Werke der ältesten Dichter, großentheils ungedruckt; zum Theil mit Salvini's Noten. Briefe des Piero delle Vigne an Kaiser Freidrich II, nebst andern historischen Reliquien dieser Zeit. Virgil's Aeneis, übersetzt von Giampolo di Meo um 1230. Stadtgesetze Siena's. Cicero's Rhetorik (...) durch Guidotto. Werke des Fra Guittone, worunter viele ungedruckte Gedichte. Werke und Uebersetzungen Brunetto Latini's, ingleichen Bono Giamboni's. Geschichte Ricordano Malespini's. Marco Polo's Milions. Guido Cavalcanti's Werke, großentheils noch ungedruckt; u. s. w.

Da die königl. Akademie der Wissenschaften zu München den allerhöchsten Auftrag erhalten hat, zur Bekanntmachung dieses Unternehmens mitzuwirken; so ergeht von Seite der Akademie das Gesuch an die Redactionen der öffentlichen im Königreich erscheinenden Blätter, diese Anzeige aufzunehmen.

München, im Januar 1813.

Wenn wohlhabendere Literaturfreunde in München an diesem Unternehmen durch Subscription Theil zu nehmen gesonnen wären: so erbietet sich der Adjunct genannter Akademie und Custos der königl. Hofbibliothek Docen zur

Besorgung ihrer Aufträge. Auswärtige werden, im Betrittsfalle ersucht, auf ihrer frankirt einzusendende Subscriptionskarte auf folgende Rubriken (neben dem Haupttitel: Florentiner Ausgabe der sogenannten Testi di lingua) Rücksicht zu nehmen: Jahrhundert der Sammlung; Name, Stand, und Wohnort des Subscribenten; Datum; Bestimmung der Buchhandlung, durch welche man die Lieferungen in Empfang zu nehmen wünscht. — Die Berechnung des Frachtbetrages zu seiner Zeit, bedarf keiner besondern Erwähnung.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Jäner: Agnes Bernauerin, ein Trauerspiel.

Freytag den 22. Jäner: Die Schachmaschine, ein Lustspiel.

Sonntag den 24. Jäner: Maskirte Akademie.

Concert-Anzeige.

1787. (3. c) Mademoiselle Pascal von Paris wird die Ehre haben künftigen Freytag den 22sten Jäner in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Concert zu geben, in welchem sie sich auf der Pedal-Harfe wird hören lassen.

Das Nähere macht der Anschlag-Zettel bekannt.

Billets zu 1 fl. 12 kr. sind bey Mademoiselle Pascal im schwarzen Adler zu haben.

1778. Kundmachung.

Vermög allergnädigster Entschließung der königl. General-Forst-Administration dt d. 3ten Nov. v. J. werden Dienstags den 9ten des nächstkünftigen Monats Hornung die beyde Jagd-Distrikten Ettal und Oberamergau in dem Forst-Revier Ettal in Gegenwart des königl. Rentamts Werdenfels auf lebenslänglich verpachtet. Die Bedingnisse werden nebst den Gränzen jeden Distrikts vor der Verpachtung eröffnet.

Pachtliebhaber, welche des Pachtens fähig sind, haben sich an vorbenanntem Tage morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Ettal einzufinden, und ihr Angebot ad protocollum zu geben.

Den 11. Jäner 1813.

Königl. Forst-Amt Murnau in Weilheim.
Wüstner, Oberförster.

1793. Heute Mittwoch den 20. Januar Mittags 1 Uhr wurde in der Kaufinger-Gasse in der Gegend des Hrn. Handelsmann Sabbadini ein Ridicull von weißen Percal, nebst darin befindlichen Geldbeutel von Violet-Seiden und Silber und einer kleinen Medaillon von Gold nebst dreyen doppelten Ketten, verloren, der redliche Finder wird höflichst ersucht, solches in dem Handlungs-Gewölbe bey Hrn. Freidensprung im Windenmachergäßchen gegen Belohnung abzugeben.

Ankündigung.

1776. Eine in der französischen Sprache geprüfte Lehrerin gibt mit Erlaubniß des königl. General Kreiskommissariats gegen sehr billige Bedingnisse Unterricht, und ist zu erfragen in der Knöbel-Gasse Nro. 90 im dritten Stock rückwärts.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

1752. (8) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Metzgerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Moustres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, batiologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

Bekanntmachung
an die königl. Rentämter des Isar-Kreises, die neuen Unterthans-Quittungsbücher betr.

1777. (2. a) Da die mit nachgedruckten und in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Unterthans-Steuer-Quittungsbücher nach einer von der königl. Finanz-Direction als Steuer-Rectifikation ergangenen allgemeinen Ausschreibung de dato 22sten Dezember 1812 den Zweck ganz und gar nicht entsprechen, indem selbe nur aus 3 1/2 Bogen bestehen, und bey Fol. 11, unter Schuldigkeit der Preis des Buches nicht beygedruckt ist, so empfehle ich daher den königl. Rentämtern meine begutachteten und dem Zweck entsprechenden Quittungs-Bücher bestens.

Das Stück in Pappendeckel gebunden kostet 8 kr., in Albis 6 kr. Jede Bestellung hiefür erbitte mir Franco und längstens 8 Tage zuvor, um sodann die Expedition richtig und um so bestimmter vornehmen zu können.

Dergleichen Quittungebücher sind auch für jedes königliche Rentamt in andern Kreisen brauchbar und gemeinnützlich eingerichtet. Auf Verlangen wird jedem königl Rentamt zur Einsicht ein Formular derselben gratis mitgetheilt.

Sidler'sche Haupt-Steindruck-Niederlage Nro. 91 in der Rosen-Gasse in München.

1786. Die Steinische Buchhandlung von Nürnberg nimmt während ihrer Anwesenheit in München in der Kaufinger-Gasse Nro. 30 auch Bestellungen und Vorausbezahlung auf folgende Werke des Hrn. Professors ꝛc. Dr. Harl zu Erlangen an:

1) Allgemeiner Kameral-, Polizey-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondent. Jahrgang 1813. 2 Bde. oder 12 Hefte, in gr. 4. Ladenpreis 9 fl.; Netto- oder Pränumerationspreis 7 fl.
2) Allgemeiner Kameral-Korrespondent. Jahrgänge 1808 bis 1812 inclus. Ladenpreis 45 fl. Netto- oder vormaliger Pränumerationspreis 18 fl. Wer den Jahrgang 1813 auch dazu bestellt, bezahlt jetzt nur 23 fl. statt 54 fl.
3) Allgemeines theoretisch-practisches Steuer-Handbuch mit vorzüglicher Rücksicht sowohl auf die älteste Geschichte als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur. Erlangen, 1813. gr. 8. Mit Kupfern und Tabellen. Ladenpreis 7 fl.; Netto- oder Pränumerationspreis 4 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 19 — 22. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 14. Jäner: Der Kaiser hat gestern um 2 Uhr einen Ministerial-Rath, und um 4 Uhr ein Handels-Conseil gehalten. — Das Konseil und das Munizipalkorps von Paris haben sich vorgestern nach der Ermächtigung des Präfecten der Seine versammelt. Alle dieses Korps ausmachenden Mitglieder stimmten durchgängig für folgende Adresse, welche in der gehaltenen Sitzung abgelesen und mit Beyfall angenommen wurde.

„Sire, vergebens suchten wir Ausdrücke, um Ew. Maj. den großen Abscheu zu schildern, wovon wir durchdrungen waren, als wir die Entweichung eines gegen seinen Souverain rebellirenden Aufrührers, eines der Ehre ungetreuen Verräthers an seinem General erfuhren. Ueberlassen wir diese schändliche Kreatur den herzzerreissenden Gewissensbissen und der Schande, mit welcher der Griffel der Geschichte seinen Namen aufzeichnen wird. Unsere Herzen überlassen sich größtern Gedanken und bitten Ew. Maj. die Gefühle anzunehmen, welche Ihnen ein edler Stolz und die Liebe dictirt, die alle Ihre getreuen Völker Ihnen schuldig sind. Sire, Ihre gute Stadt Paris wird sich beeifern, dem an das ganze Reich ergangenen Aufruf zu entsprechen, Ihre Jugend wird unter Ihre Fahnen herbeyströmen und zu neuen Triumphen eilen. Sollte sich wohl der Feind schmeicheln, durch die Folgen seiner Treulosigkeit ein Uebergewicht über uns zu erhalten? Glaubt er jenen Muth gedämpft, jenes Bedürfniß von Ruhm verlöscht zu haben, welches die Herzen aller Franzosen entflammt? Wie! während auf allen Puncten dieses weiten Reiches sich Denkmäler des Triumphes erheben, glaubt er, wir würden darein willigen, sie mit eigenen Händen umzustürzen, und in unsern Herzen würde ein einziger Gedanke entstehen, der es wagte, diese durch Ihr Genie unter so vielen verschiedenen Klimaten gesammelten Trophäen dahin sinken zu lassen? Will er sich nicht auch noch überreden, er werde den Elementen gebieten und sie gegen uns richten. Er täuscht sich, er wird jenen Nationalcharakter erkennen, der stets groß war, dem aber Ew Maj einen neuen Grad von Energie und Kraft aufzudrücken wußte. Das ganze Reich wird sich auf die Stimme der Ehre beeifern, ein einstimmiges Kriegsgeschrey hören zu lassen, und den Frieden nach dem Siege zu erobern wissen. Sire, Ihre gute Stadt Paris schätzt sich glücklich Ihnen zuerst Gefühle auszudrücken, welche ganz Frankreich in wenigen Stunden theilen wird; sie würde noch zu wenig thun, wenn sie bloß der Pflicht gehorchte. Der Feind rechnet auf den Verlust, welchen diese Härte der Jahrszeit bloß allein verursacht hat; dieser Verlust wird von Ihren getreuen Unterthanen ersetzt werden. Ihre gute Stadt Paris, darauf eifersüchtig sich zuerst zu zeigen, bittet Sie die Anerbietung eines Regiments von 500 Mann Kavallerie und die Versicherung anzunehmen, daß kein Opfer ihr zu groß seyn wird, um die National-Ehre zu behaupten. Möge es die Welt erkennen, daß unter Ihrer schützenden Regierung Ihre getreuen Unterthanen mehr thun werden, als von ihnen verlangt wird; möge der Feind vernehmen und schaudern, daß uns nichts von jener hohen Stufe des Ruhms herabsteigen lassen wird, auf welche Ihr Genie uns erhob, und auf welcher die Nachwelt uns einst anstaunen muß. Möge Sire, dieses Zeichen von Ergebenheit von Ew. Maj. genehmigt werden! Möge Ihr Herz sich freuen, wenn Sie in Ihren getreuen Unterthanen Gefühle erkennen, die den Franzosen und ihres Ruhmes würdig sind. — Alle Mitglieder haben das Protokoll der Sitzung unterzeichnet.

Baicogne, Daligre-Barthalemi, Lamoignon ꝛc.

Der Moniteur vom 13. Jan. enthält Addressen der 4ten, 30sten, 40sten, 59sten, 60sten, 72sten und 73sten Kohorten, ingleichem der Artilleriekompagnien der 53sten und 56sten Kohorten, worin dieselben dem Wunsch beytreten, ins Feld gerufen zu werden.

Die Gemäldeausstellung, welche am 15. Febr. geschlossen werden sollte, wird dem Vernehmen nach bis zum 15. März geöffnet bleiben, damit die aus den Provinzen ankommenden Deputirten zum gesetzgebenden Körper ihren Anblick noch genießen können.

Beschluß der Gründe, auf welche sich das Senatus-Konsult stützet, wodurch dem Kriegsminister 350,000 Mann zur Disposition überlassen werden.

Leider hat selbst in unserm schönen Frankreich, welches dermalen einer so tiefen Ruhe genießt und ehemals so unglücklich und aufgeregt war, das engl. Kabinet mehrere Jahre hindurch, welche mit Verbrechen und Unglück bezeichnet waren, mit seinen heillosen Mitteln Zwietracht und bürgerliche Unruhen zu erregen, wiederholte Versuche gemacht. Diese nämlichen Mit

tel setzte England im Jahr 1809 gegen das Kabinet zu Petersburg, welches damals freundliche Gesinnungen gegen Frankreich äußerte, in Bewegung. Englands Agenten verschafften der gegen Frankreich feindlich gesinnten Partey in Rußland Einfluß, wodurch jene Stockungen, Abwechselungen, jene feindlichen Entschließungen dieses Kabinets, und endlich jener neue Krieg hervorgebracht wurde, welcher Rußlands schönste Provinzen verwüstete, Europens Ruhe zerstörte und der Menschheit Thränen entlockte. Unstreitig bediente sich England der nämlichen Mittel um dem General York eine ewige Schande zu bereiten, der nemlichen Verbindungen, durch welche es im Jahr 1809 mehrere regulirte Korps zum Aufruhr verleitete, und, es ist unerhört zu sagen, so weit brachte, daß sie wider Wissen und Willen selbst gegen die Befehle ihrer eigenen Souveraine den Krieg für eigene Rechnung führten. So gelingt es England, die Länder, welche es nicht beherrschen kann, zu entzweyen und zu trennen, und die Staaten in den Abgrund zu stürzen, welche es nicht unter sein System zu schmiegen vermag. Gibt es in der That noch ein kräftigeres Mittel auch den am festesten stehenden Thron zu zerstören, als die Desertion eines ganzen Armeekorps, dessen Widersetzlichkeit gegen das Interesse seines Vaterlandes, dessen Ungehorsam gegen die Befehle seines Monarchen? Alle Souveraine sind dabey interessirt ein solches Verbrechen zu unterdrücken, alle müssen ihre Stimmen vereinigen, um es vor Gericht zu fodern, alle ihre Kräfte, um es zu bestrafen und ihre ganze Macht, um dessen Rückfall zu verhindern. Glücklicher Weise meine Herren, sind die Versuche unserer Feinde, um ihren bisher zum Theil gelungenen schändlichen Einfluß bis nach Frankreich zu erstrecken, ohnmächtig. Wegen unserm ungeheuren Gebiete, unserer ausserordentlichen Bevölkerung, empfinden wir nur diejenigen Opfer, welche von dem Kriegszustande unzertrennlich sind, und haben bey weitem die Drangsale derjenigen Länder nicht zu befürchten, in welchen sich der Kriegsschauplatz befindet. In dem Innern herrscht Ruhe, Industrie, Künste und öffentliche Arbeiten gehen ihren gewöhnlichen Gang fort. Im Aeußern zeigen sich Oestreich und unsere übrigen Alliirten anhänglich und treu. Unsere Kräfte, unsere Mittel, unsere Militär-Macht sind unermeßlich. Sobald einer von den zerstörenden Vulkanen ausbricht, welche England unter den Thronen in Brand steckt, welche von dessen Politik unabhängig bleiben wollen, ist es nothwendig, die angemessenen Vorkehrungen dagegen zu sammeln und selbst deren mehrere in Bereitschaft zu setzen, als die Klugheit für die vorliegende Gefahr erheischt. Was vielleicht gestern noch für die Sicherheit der Regierung hinreichte, hat heute schon die Maaßregeln ihrer Vorsicht überwachsen. Neue Ereignisse haben neue Bedürfnisse erzeugt und unvorgesehene Konjunkturen gebieten unvorhergesehene Opfer. Bey dem franz. Volke wird sich das allgemeine Gefühl der Treue und der Ergebenheit an jenes seines Interesse und seines Ruhmes anschließen, um sein Benehmen zu leiten und seine Entschlüsse zu bestimmen. Se. Maj. macht Ihnen den Antrag der Disposition Ihres Kriegsministers eine so beträchtliche Macht zu überlassen, daß wir damit allen unsern Feinden imponiren und alle ihre Hoffnungen in allen ihren Voraussetzungen zerstören können. Sie wissen es meine Herren, Ihr Nachdenken und die Geschichte haben Sie davon überzeugt, daß man nur dadurch die Gefahr abwenden, neue Fortschritte verbürgen, sich des Ruhmes versichern, und den Frieden herbeyführen kann. Die Anzahl der von dem Kriegsminister verlangten Mannschaft wird in 3 Klassen eingetheilt. Die erste besteht aus den Kohorten, deren Wünsche dem Bedürfniß zuvorkamen, und die als eine Gunstbezeugung darum angesucht haben, die Pflicht, die Gränzen Frankreichs zu vertheidigen, mit der Ehre zu vertauschen, den Feind jenseits der seinigen aufzusuchen. Die zweyte Klasse besteht aus einer Aushebung von derjenigen Mannschaft, die einen Theil der vier vorhergehenden Konskriptionen die letzte nicht mit begriffen, ausmacht. Diese Aushebung hat zum Zwecke im Innern bis zu dem Augenblick, wo sie eine größere Stärke, eine entscheidendere Geschicklichkeit für den Militärdienst erlangt haben wird, als die dritte durch das Senatuskonsultum berufene Klasse, das heißt, die Conskription von 1814, die Reserve zu bilden. Dieselbe kann nicht auf der Stelle zusammengesetzt werden; der Kriegsminister wird es beurtheilen, in welchem Augenblicke es zweckmäßig seyn wird, sie marschiren zu lassen. Die Anstrengungen der Insulaner, Fabrikanten des Kontinentalkriegs, Anhänger eines endelosen Kampfes, machen es Frankreich zu einem gebietenden Gesetz, sich furchtbar zu rüsten. Dasselbe hat weder die Insolenz der Sieger unter Ludwig XIV., noch den Schimpf der Traktate unter Ludwig XV. vergessen; es wird auch die Triumphe, welche diese Demüthigung ausgelöscht haben, die Nothwendigkeit den erlangten Ruhm makellos zu erhalten, das Bedürfniß neue Siege vorzubereiten, die Würde der Krone, die Ehre der Nation und der franz. Waffen nicht vergessen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Pampelona (in Navarra), vom 18. Dez: Am 16. dieses zog der Gouverneur, General Abbé, mit einem Theile der Truppen unter seinen Befehlen aus und nahm seine Richtung nach Taffalla, um daselbst eine in den Magazinen dieser Stadt befindliche Ladung Getreide in Empfang zu nehmen, welche von den umliegenden Gegenden als Abtragung ihrer Kontributionen dahin geliefert worden war. Als am 17. der General Abbé bereit war mit seinem Convoi von Taffalla aufzubrechen, erhielt er die Nachricht, daß er alle Banden vereinigt finden würde, um ihm die Passage nach Pampelona zu versperren. Er theilte sogleich seine Truppen ein und regulirte seine Marschordnung mit aller Vorsicht, die eine solche Nachricht erheischte. Als er mit seiner Avantgarde zu Caratcal ankam, bemerkte er eine feindliche Kavallerie-Eskadron, welche den Ausgang des Waldes besetzt hielt; und auf den Anhöhen des kleinen Dorfes Tirapa, sah er ein Bataillon aufmarschiren, von dem er sogar mit seiner schwachen Eskorte die ersten Flintenschüsse erhielt; allein sein Avant-Garden-Bataillon aus Grenadieren zu Fuß und den Elite-

Compagnien des 6ten leichten Infanterie-Regiments bestehend, von dem Bataillonschef Chaumon kommandirt, hatten ihn bald eingeholt. Die Anhöhe erklettern, sich auf den Feind stürzen, ihn mit dem Bajonette durchbrechen, war das Werk eines Augenblicks. In diesem Gefecht zeichnete sich vorzüglich die Gensdarmerie und besonders der Lieutenant Bulla, ein verdienstvoller und schon durch frühere Dienste empfehlungswerther Soldat, aus. Dieser Offizier wurde bey dieser Gelegenheit durch einen Schuß an beyden Beinen schwer blessirt. Die von diesem Puncte verjagten Insurgenten ließen zwey Bataillone auf die Straße von Artajonna und Ayarbé vorrücken. Gen. Abbé hatte diese Bewegung vorausgesehen und ließ auf dem Gipfel bey dem Walde zur Linken die Grenadiere des 52., und die Elitenkompagnien des 10ten Regiments sich aufstellen. Als er auf Schußweite der feindlichen Kolonne war, begrüßte er dieselbe mit zwey Kanonenschüssen; die Kolonne wechselte sogleich ihre Stellung und wollte die Anhöhe des Waldes erreichen, wo sie aber von dem Major des 52sten Regiments empfangen wurde, der durch die Voltigeurs und ein Kavallerie-Detaschement unter den Befehlen des Eskadronschef Doloonnel unterstützt, dieselbe in Unordnung brachte, zwey Stunden weit vor sich her jagte, und ihr viele Leute tödtete. Die Insurgenten, welche bey dieser Gelegenheit drey Bataillone und 300 Pferde zusammen brachten, hatten mehr als 100 Todte und eine große Anzahl Verwundete. Abends kehrte der General Abbé mit seinem ganzen Convoi nach Pampeluna zurück. Dieser General ertheilt allen Truppen, welche an dem Gefechte Antheil genommen haben, und vorzüglich dem Major des 52sten Regiments Lobsprüche.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern:

In Betracht, daß auch auf dem Ozean die amerikanischen Fregatten bey ihrem Zusammentreffen mit englischen bisher fast immer, wie noch neulich bey dem Gefecht zwischen dem Macedonier und den United-Staates die Oberhand behielten, welchen Umstand man dem größten Modell, nach welchem sie gebaut sind, zuschreibt, hat die englische Admiralität beschlossen, sogleich zwey Fregatten von der nemlichen Stärke erbauen, und von sechs Schiffen von 74 Kanonen das obere Verdek wegnehmen und sie dadurch in Fregatten verwandeln zu lassen. Zur Besatzung dieser neuen Art von Marine sollen die Matrosen und Offiziere mit besonderer Sorgfalt ausgewählt werden.

Das Munitionsschiff der Spy lief am 28. Dez. zu Gobes ein. Es hatte Halifax am 12. Nov. mit einem Konvoy von 14 Segeln verlassen; allein es wurde durch Stürme von demselben getrennt, und begegnete am 20. Dez. der sechs Tage vorher von Havre ausgelaufenen franz. Fregatte la Gloire, von welcher es genommen, aber mit seiner Equipage von 36 Mann und 60 Invaliden unter der Bedingung nach England entlassen wurde, daß eine gleiche Anzahl franz. Kriegsgefangener in Freyheit gesetzt, und nach Frankreich zurückgeschickt würde. — Der Times sagt bey Erwähnung dieses Vorfalls: „Wir besorgen sehr, die Gloire segelt nach Amerika, um die amerikanische Marine zu verstärken, und zugleich Artillerie- und Genieoffiziere für die zum Angriff auf Canada bestimmte Armee zu überbringen. Im Texel sollen auch zwey Fregatten, mit Säbeln, Bajonetten und andern Militärgegenständen beladen liegen, welche nur einen günstigen Augenblick zum Auslaufen erwarten. Ueberhaupt wird es nöthig werden, alle nach Amerika folgende Schiffe, sie mögen Licenzen haben oder nicht, genau zu durchsuchen, um sich von dem Stande der Passagiere, die sie etwa an Bord haben, zu vergewissern. Wir sahen schon mehrere Beyspiele von französischen Offizieren, welche an Bord neutraler Schiffe unter falschen Namen der Scharfsicht unserer Kreuzer entgingen, um sich auf wichtige Posten zu begeben. Die Batterien an den Dardanellen, welche 1807 unsre Flotte so übel behandelten, wurden durch Franzosen geleitet, deren sehr viele an Bord griechischer Schiffe die Wachsamkeit unserer Kreuzer getäuscht hatten."

Zu Plymouth war am 1. Jan. ein dänisches Schiff von Bordeaux eingelaufen; es hatte Hrn. Foster, seinen Sohn und zwey Töchter an Bord, die sich seit Anfang dieses Kriegs als Gefangene in Frankreich befunden haben.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart. Die am 18. Jan. von dem königl. Armee-Korps im Felde eingekommenen offiziellen Berichte vom 11. Jan. geben folgende weitere Nachrichten über das königl. Offizier-Korps.

General-Stab.

Generalmajor und Brigadier v. Röder, krank in Wilna zurückgeblieben, demnach gefangen; Stabshauptmann, Quartiermeister Lieutenant v. Kampz, krank in Wilna zurückgeblieben, demnach gefangen; Brigade-Adjutant, Premier-Lieutenant v. Dietrich vom leichten Inf. Bat. Nro. 3, krank in Wilna zurückgeblieben, demnach gefangen; Brigade-Adjutant, Sekond-Lieutenant Rensi, vom Inf. Reg. Nro. 4, vermißt; Train-Kommandant, Hauptmann v. Schiller, vermißt jenseits Wilna; Gensd'armerie Lieutenant Schiller, vermißt jenseits Orcha: Premier-Lieutenant v. Flemming, vom Infanterie-Regiment Nro. 3, vermißt jenseits Wilna.

Kavallerie-Regiment Nro. 1. Chevaurlegers Prinz Adam.

Premierlieutenant v. Harprecht, in Wilna krank zurückgeblieben, mithin gefangen; Premierlieut. v. Bülow, in Wilna krank zurückgeblieben, mithin gefangen.

Kavallerie-Regiment Nro. 2. Leib-Chevaurlegers.

Premierlieutenant v. Perglaß, vermißt seit dem Uebergang über die Berezina.

Kavallerie-Regiment Nro. 3. Jäger Herzog Louis.

Premierlieutenant v. Weiß, vermißt seit dem Uebergang über die Berezina: Sekondlieut. v. Schönhamer, vermißt seit Smolensk; Sekondlieut. Kübel, vermißt seit Wilna; Sekondlieut Siegel 3te, jenseits Wilna zurückgeblieben, und wahrscheinlich gestorben.

Kavalerie-Regiment Nro. 4. Jäger König.

Premierlieutenant v. St. Andre, vermißt, soll bey Borissow gefangen worden seyn; Sekondlieut. Faulhaber vermißt.

Artillerie.

Oberst v. Brand, krank in Marienwerder; Sek. Lieut. v. Beulwiz, vermißt hinter Wilna; Sek. Lieut. Hettler, vermißt hinter Wilna; Sek. Lieut. Hoch, in Wilna geblieben, mithin gefangen; Sek. Lieut. Gröll v. Grimmenstein, in Wilna geblieben, mithin gefangen; Sek. Lieut. Berein, vermißt jenseits Wilna; Sek. Lieut. v. Röder, in Wilna zurückgeblieben, mithin gefangen.

Infanterie-Regiment Nro. 1. Prinz Paul.

Hauptmann v. Hegel, auf dem Marsch von Moskau gegen Borowsk vermißt; Stabshauptmann v. Schmidt, hinter Wilna zum letztenmal sehr krank gesehen; Stabshauptmann v. Gallois, hinter Wilna zum letztenmal gesehen worden; Stabs-Hauptmann v. Hüpeden, an der Berezina sehr krank zurückgeblieben; Premier-Lieutenant v. Stümbach, vermißt; Prem. Lieut. v. Donopp, vermißt; Prem. Lieut. Plieninger, vermißt; Prem. Lieut. v. Dobeneck, an der Berezina krank zurückgeblieben; Premierlieutenant v. Fechheim, wurde zum letztenmal sehr krank bey Smolensk gesehen. Sek. Lieut. v. Rauchhaupt, krank in Wilna. Sekondlieutenant Gmehlin, vermißt. v. Brandenburg, hinter Wilna gefangen. Sekondlieutenant v. Kutter vermißt, von Bizthum und Mayer vermißt. Müller auf Requisition vermißt.

Infanterie-Regiment Nro. 2 Herzog Wilhelm.

Hauptmann v. Haug, krank in Wilna, demnach gefangen. Hauptmann v. Paker, vermißt 2 Märsche jenseits Wilna. Staabshauptmann v. Thannhausen, vermißt, war sehr krank beym Uebergang über die Berezina. Premierlieutenant v. Meisnimmel, als krank in Wilna gefangen. Premierlieutenant Helin, als krank in Wilna gefangen. Premierlieutenant Schüßler, als krank in Wilna gefangen. Premierlieutenant v. Donopp, vermißt seit Orza. Premierlieutenant v. Schleyerweber, blessirt in Wilna zurückgeblieben; mithin gefangen. Premierlieutenant v. Schönfeld, vermißt. Schnizer vermißt. Sekond-Lieutenant Wagner, krank in Marienburg. Sekondlieutenant Weber, krank in Wilna gefangen. Sekondlieutenant Ebar, vermißt. v. Stetten, bey Wilna gestorben. Sekondlieutenant v. Trietschler, krank in Tolozin geblieben, also gefangen.

Infanterie-Regiment Nro. 5.

Oberst v. Buhl, in Weichselberg bey Graudenz gestorben. Major v. Schaumberg, vermißt bey Wilna. Major v. Waldenfels, als krank in Wilna gefangen. Hauptmann v. Rotter, vermißt jenseits Wilna; Hauptmann v. Lavenstein, krank in Wilna gefangen. Hauptmann v. Laßberg in Königsberg mit erfrornen Füssen geblieben; Stabshauptmann v. Arand, als krank in Wilna gefangen; Premier-Lieutenant v. Rauchhaupt, deßgleichen. Premier-Lieutenant v. Herrmann, Adjudant, eben so; Prem. Lieut. v. Meyerhoff, soll erfroren seyn; Prem Lieut. v. Löhom, vermißt; Prem. Lieut. Kurz, Adjudant, krank in Wilna, mithin gefangen; Prem. Lieut. v. Soden, eben so; Sek. Lieut. Wittich, soll in Königsberg geblieben seyn; Sek. Lieut. Kuhn, krank in Wilna, demnach gefangen; Sek. Lieut. Tiedemann, vermißt jenseits Smolensk; Sek. Lieut. Jakobi, vermißt jenseits Wilna. Sek. Lieut. v. Besserer, krank in Wilna, mithin gefangen. (Der Beschluß folgt morgen.)

Preußen.

Nach Erzählung der Geraer Zeitung hatte die Division des Generals Grenier eine abgeänderte Marschroute erhalten, und die Zahl der zu Gera täglich durchpassirenden Truppen war verdoppelt worden, weil wieder eine neue Kolonne im Anzuge war, die jene im Marsche nicht hindern soll.

Rußland.

Eine Berliner Zeitung erzählt: „Als der Herzog von Elchingen (Marschall Ney) Smolensk mit der Arriergarde der Armee verließ, war er schon von der russischen Armee überflügelt und umzingelt. Es wurde ein Parlamentär an ihn geschickt, mit dem Vorschlag, sich zu ergeben, und mit der Beschreibung seiner Lage und der ihn umgebenden russischen Korps. Seine Antwort war: er sey gewohnt, sich nicht zu ergeben, sondern sich durchzuschlagen. Ein zweyter Parlamentär machte die Sache noch dringender, und gewährte ihm nur einen kurzen Aufschub. Diesem ließ er die Augen verbinden, und behielt ihn mit der Erklärung zurück: es sey zu spät, ihn zurückzuschicken; er (Ney) mache schon die Dispositionen zum Durchschlagen. Und nun manövrirte er so kühn und so geschickt, daß er dreymal, im Angesicht der Russen, über den Dnepr ging, und mit einem Theile seiner Truppen bey Orsza zum Kaiser stieß, der ihn umarmte, und mit einer schmeichelhaften Benennung empfing."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt; Gestern sind hier eingetroffen, Se. Durchlaucht der Fürst von Nassau-Weilburg; der Fürst Hatzfeld, mit einer Sendung Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Paris beauftragt. Der Gen. Graf von Narbonne, Adjutant des Kaisers, Hr. Graf Durosnel, von Berlin kommen, Hrn. von Balthasar, Adjudant des Kriegsministers, welcher von Paris zur großen Armee abgeht. — Der Leichnam des Gen. Laribosiere ist den 14. hier durchpassirt. Hr. Planat Adjudant des Verstorbenen begleitete denselben. — Se. k. H. der Großherzog von Frankfurt haben sich den 15. von Fuld nach Aschaffenburg begeben. Se. Exzell. der Hr. Graf v. Waltersdorf, dänischer Minister am franz. Hofe, ist heute mit seinem Sohne hier durchpassirt, um sich auf seinen Posten zu begeben.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 9 Paar.

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	10 Kinder.
Sind 28 gebohren.	24 gestorben.

1794. Im Webermeister Tafelmaierischen Haus auf dem Kreutz Nro. 230 über zwey Stiegen ist ein gut eingerichtetes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und am 1sten Februar zu beziehen.

1770. (3. b) Es ist eine viersitzige Chaise sammt Zugehör zu verkaufen. O. ü.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 20 — 23. Jän. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 20. Jan. Seit einigen Tagen haben wir in unsern Thälern eine strenge Kälte; weniger kalt aber ist es in den Mittelgebirgen und den höheren Alpen, aus der Ursache, weil diese vom warmen Winde schon bestrichen werden, und die Kälte durch diesen herab gedrückt wird. Die Straßen sind mit wenig Schnee bedeckt und selbst auf dem Brenner kann man zu schweren Fuhren keine Schlitten gebrauchen.

Es passiren immer einige Militärs, aus dem Norden kommend, durch unsere Stadt, welche als untauglich zum Felddienste, in ihre Kantonnirungs-Stationen nach Italien zurückkehren. Vorige Woche sind auch einige Personen von der Suite Sr. Maj. des Königs von Neapel hier durch gereiset, um sich nach Neapel zu begeben.

Wir sehen täglich Pferde-Transporte hier durch von Italien gehen, die durch Pferdehändler in unserm und den benachbarten Kreisen aufgekauft wurden.

Französisches Reich.

Das Mitglied des Pariser Munizipalkorps, meldet der Monit., welches die gestern gelieferte Adresse in Vorschlag brachte, sagte am Ende seiner Rede: „Wenn wir 300 bewaffnete und berittene Kavalleristen anbieten, und dieses Beyspiel, wie ich nicht zweifle, in ganz Frankreich, wovon Paris nur den achtzigsten Theil ausmacht, Nachahmung findet, so wird der Kaiser in wenigen Wochen 40,000 Mann Kavallerie haben, die bereit ist die Ehre der Nation und die Würde des Reichs aufrecht zu erhalten.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire berichtet aus der Zeitung von Girona unterm 31. Dez. folgende Betrachtungen; „In allen Verhandlungen der Junten und Cortes läßt sich der Einfluß der Engländer spüren. Diese Handelsnation hat sich unsers Handels bemächtigt und unsere Industrie vernichtet, sie will unsere Armeen kommandiren und uns wie Indianer behandeln; sie versucht noch mehr: als Feindin des Katholizismus, den sie in ihrer Insel ausgerottet hat, wo alle Jahre ein zügelloser Pöbel das Bildniß des Papstes verbrennt, verfolgt sie ihn auch in Spanien, und sucht unmerklich bey uns dem Lutherthum Eingang zu verschaffen. Das ist der Irreligion und Reform ist bis zu den Häuptern der Insurrektion gedrungen. Wir haben eine Reklamation von 34 geistlichen Körperschaften aus Sevilla vor Augen. Die Franzosen hatten die Mönche gut behandelt; sie lebten in einigen Häusern beysammen, und erhielten jeder 200 Dukaten jährlich. Die Spanier bey ihrer Rückkehr vertrieben sie aus ihren Zufluchtsörtern, und ließen sie brod-, hülf- und hoffnungslos auf den Straßen. Doch wir wollen die Stimme dieser Unglücklichen Schlachtopfer Englands selbst anhören: „Die Straßen von Sevilla, sagen sie an einer Vorstellung an die Cortes, bieten dem span. Volke, diesem stets frommen und den Mönchen geneigten Volke einen Anblick dar der die schmerzhaftesten Empfindungen erregen muß. Priester, die nie glauben konnten, daß man ihrer Versammlung das geringste Hinderniß entgegensetzen würde, erscheinen; der Intendant verbietet ihnen im Namen der Regierung das Zusammenwohnen; er verbietet ihnen sogar den Eintritt in die Klöster. Sie bitten, sie flehen; man hört sie nicht, man verläßt sie, man stößt sie zurück, und um nicht Hungers zu sterben, verbreiten sich die Unglücklichen auf den Straßen; sie gehen in der vom Volke verehrten Kleidung von Thüre zu Thüre, um Almosen zu betteln; sie verweilen auf den öffentlichen Plätzen, an den Kirch-Thüren, und flehen das öffentliche Mitleiden an! Was haben diese Diener Gottes gethan? Welche Verbrechen haben sie begangen? ꝛc.“ — Haben denn die Mauren zum zweytenmale Grenada und Toledo erobert? Werden Moskeen unsere heiligen Kirchen verdrängen? Nein! Es sind unsere sich nennende Bundsgenossen, die Engländer, Söhne Luthers, welche bey uns die Söhne des heiligen Ignazius und Dominikus aufopfern.“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 7. Januar: Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Regierung gesonnen sey, für den Dienst in den Kolonien 5 bis 6 Kompagnien aus in Frankreich gebornen Fremden zu errichten, und zum Kommando derselben Offiziere der nemlichen Nation zu ernennen. Im verflossenen Monat Oktober erschienen einige Ernennungen von französischen Offizieren in der Hofzeitung, und da seitdem keine weitern Ernennungen bekannt wurden, so schloß man, daß die Regierung diese Maaßregel aufgegeben habe; nun aber versichert man, es seyen aus Frankreich gebürtige Offiziere zu Stellen bey einer oder zwey andern jener Kompagnien ernannt wor-

den, obgleich die Hofzeitung ihre Ernennung noch nicht förmlich bekannt gemacht hat.

Italien.

Nach dem Moniteur di Napoli hat der König von Neapel am 3. Dez. zu Molodetschno ein Dekret folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: I. Die Reserve von 8000 Konskribirten, von 18,000, die durch Unser Dekret vom 10. April 1812 zum Marsch berufen wurden, soll bis zum 1. März 1813. zu ihren Fahnen stoßen. — II. Alle Regimenter unserer Landarmee sollen von drey auf vier Bataillons gebracht werden. Der Stamm zum vierten Bataillon soll aus den schon bestehenden genommen, und mittelst der erwähnten Aushebung kompletirt werden.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 3. Jan. in der Gazette de France sagt: „Der franz. Botschafter, Herr Graf Otto, hat häufige Konferenzen mit unsern Ministern. Unser Hof handelt durchaus in Verabredung mit dem französischen; nie war ihre Verbindung enger. Es bestätigt sich, daß in mehreren Provinzen der Monarchie, besonders aber in Ungarn, beträchtliche Pferdelieferungen für Frankreich werden gemacht werden. Mehrere unserer im Innern angestellten Generale haben Befehl erhalten, sich zu den verschiedenen Observations-Korps an den Gränzen zu verfügen. Der Fürst von Wied-Runkel begiebt sich nach Kaschau in Ober-Ungarn; der Gen. Hager übernimmt das Kommando einer Division im Bannate, der General Pfanzelter wird eine andere in Kroatien kommandiren, und der Feldmarschall-Lieutenant Zach, der in mehreren Italienischen Feldzügen die Funktion eines Generalquartiermeisters versah, ist Kommandant der Festung Ollmütz geworden."

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes von der Weichsel vom 8. Jäner: Als sich der Herzog von Tarent (Macdonald) mit seinem Armeekorps aus Kurland nach Preußen zurückzog, marschirte ein Theil des Korps über Labiau und Taplau. Am letztern Orte fiel ein Gefecht mit den anrückenden Russen vor. Der Ort litt sehr. Am 3. d. rückte der Herzog in Königsberg ein, welches der König von Neapel mit dem General-Quartier, dem Generalstabe und der Garnison verlassen hatte, und woselbst nur noch die Arrieregarde unter dem Herzog von Elchingen (Ney) stand, die dem Herzog von Tarent entgegenging, und sich mit demselben einige Meilen östlich von Königsberg vereinigte. Der König von Neapel marschirte in zwey Kolonnen über Brandenburg, wo ein unglücklicher Brand entstand, nach Braunsberg und über Kreuzburg nach Mehlsack. Die Russen rückten, ebenfalls in zwey Kolonnen, nach. Die erste über Königsberg und Braunsberg, die zweyte über Friedland und Mehlsack. Die erste Kolonne, 6000 Mann stark, rückte den 5. früh um 2 Uhr in Königsberg ein, und zog nach fünfstündiger Ruhe weiter nach Braunsberg. Die zweyte drängte das französische Korps von Mehlsack bis über die Passage zurück. Der russische Angriff auf Braunsberg am 7. mißlang. Die Brücke konnte nicht forcirt werden, und gerieth nebst einigen anstossenden Häusern in Brand. Die Kosaken fanden aber einige Stellen, oberhalb der Stadt, wo das Eis hielt, und setzten herüber. — Von dem Einzuge der Russen in Königsberg erfährt man Folgendes: Am 4. Abends war die Stadt von der französ. Garnison geräumt, und damit dieses mit desto größerer Ordnung geschähe, den Einwohnern befohlen worden, Licht in die Fenster der untern Etage zu setzen. Am 5. des Morgens um 2 Uhr zeigten sich die ersten Kosaken, besetzten und sperrten die Thore. Um 3 Uhr trafen zwey Kosaken-Regimenter, dann 1 Husaren- und 1 Dragoner-Regiment mit einer Infanterie Division ein. Die Kavallerie saß auf dem Roßmarkt ab, fütterte bloß mit Heu, und für die Mannschaft wurde vom russischen Kommandanten Hering und Branntwein gefodert. Nach einer Rast von 5 Stunden saß die Kavallerie wieder auf, und schlug die Straße nach Braunsberg ein. Die Infanterie unter Kommando des Generalmajors Grafen Sievers, besetzte die Wachen, und versah den Garnisonsdienst gemeinschaftlich mit der Bürgergarde. Der General Sievers besorgt bloß die militärischen Angelegenheiten.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 14. Januar: Am 12ten ist der kaiserl französische Divisions-General Gouverneur von Stettin, Baron Liebert, von hier nach Paris abgegangen.

Am folgenden Tage traf der königl. preuß. Rittmeister Hr. von Jeanet, als Kourier von Königsberg ein.

Die kaiserl. franz. Konsuls Freony und de la Maisape sind von Memelswalde angekommen.

Vom 10. Jäner: Im 15. dieses ist der Divisionsgeneral Graf Grenier aus Leipzig hier eingetroffen. Abgegangen ist der General Bertrand nach Paris.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Grossen a. d. O. vom 12. Jän.: Heute traf der Herr Oberstlieutenant D'Agen de Lacontrie vom ersten Westphälischen Husarenregiment hier ein, um die Quartiere für 5 westphälische Kavallerieregimenter, unter Befehl Sr. Exz. des Herrn Divisionsgenerals Grafen v. Hammerstein, welche in hiesiger Stadt und den umliegenden Dörfern kantonniren werden, zu arrangiren.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Danzig, vom 6. Januar: Unterm heutigen Datum ist hier Folgendes bekannt gemacht worden: Gouvernement von Danzig. — Tagesbefehl vom 6. Jäner 1813. Gestern wurde an der Börse das Gerücht verbreitet, es sey beym General-Gouverneur ein Kriegsrath gehalten, und in demselben die Frage aufgeworfen worden, ob man die Festungswerke von Danzig sprengen solle, oder nicht. Dergleichen Gerüchte können nur von Unwissenden oder Uebelgesinnten erfunden und verbreitet werden.

Se. Exzellenz der Herr Gouverneur hat mit großem Befremden erfahren, daß es geschienen habe, als hätten sogar einige Militärpersonen diesem Gerüchte Glauben beygemessen.

Die Festungswerke sollen nicht allein nicht gesprengt, sondern, wenn es der Feind wagte, sich ihnen zu nähern, bis auf den letzten Augenblick vertheidigt werden. Wir würden auch, wenn es nothwendig wäre, bis innerhalb der Ringmauern von Danzig schlagen.

Nichts ist leichter, als im Glück Ergebenheit für seinen Souverain zu zeigen. Aber in den gegenwärtigen Zeitläuften ist es der Garnison von Danzig aufbewahrt, dem Reiche und dessen erlauchten Oberhaupte zu zeigen, daß nichts ihren Muth erschüttern kann, und daß sie um jeden Preis, den wichtigen, ihrer Treue und ihrer Ehre anvertrauten Platz vertheidigen werde.

Haben auch, für einen Augenblick, die Elemente den Stern bleich werden lassen, so wird er bald seinen Glanz wieder er-

halten, und die französischen Adler werden drohender als je sich wieder zeigen.

In Zukunft soll Jedem, von welcher Ordnung er sey, den man wird überführen können, dergleichen Reden gehalten zu haben, bey der Parade das Haar abgeschoren und derselbe mit Schande aus der Stadt gejagt werden.

Der Divisionsgeneral, Adjudant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, General-Gouverneur von Danzig.

(Unterz.) Graf Rapp.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Lausanne, vom 12. Januar: Privatnachrichten aus Königsberg vom 21. Dezember melden, daß das erste Schweizerregiment am vorhergehenden Tage daselbst eingetroffen war. Dieses Korps, welches an den am 18ten Oktober bey Polotsk statt gehabten Gefechten einen glorreichen Antheil nahm, befand sich auch in der Schlacht vom 28. Nov. an der Beresina, wo dasselbe an Tapferkeit und Unerschrockenheit mit dem übrigen Korps der großen Armee wetteiferte. Demselben wurden in diesen beyden Gefechten 26 Offiziere dienstunfähig gemacht, unter welchen man die Hrn. Zing und Blattmann anführt, welche zum Rang von Bataillonschefs befördert worden waren. Se. Maj. der Kaiser wollte diesem Regiment, für die in den verschiedenen Gefechten, worin dasselbe Antheil nahm, bewiesene Tapferkeit seine Zufriedenheit bezeugen und geruhete demselben 12 Dekorationen der Ehrenlegionen zu ertheilen. Das 1te Schweizerregiment ist am 21. Dez. von Königsberg abmarschirt, um sich nach Marienburg an der Weichsel zu begeben, wo sich das 2te Armeekorps unter den Befehlen des Hrn. Marschalls Oudinot, Herzog von Reggio vereinigen sollte.

Man vernimmt, daß Hr. Tomasset, von Orbe, Kapitain im 3ten Schweizerregiment, neulich zu Wilna und Hr. von Watteville, Sohn des Hrn. von Watteville, von Bern, ehemaligen Landsmann der Schweiz, der in dem Korps der Lanciers der kaiserl. Garde diente, ebenfalls bey der Armee verstorben ist. Diese beyden durch ihre humanen Eigenschaften, so wie durch ihre Tapferkeit ausgezeichneten Offiziere, werden allgemein bedauert.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 18. Jan. Vorgestern, den 16., traf hier die 7. Kompagnie des 16. Bataillons Equipagetrain, 140 Mann stark, mit 240 Pferden ein, gestern, den 17., das 4. italienische Chasseurs-Regiment, 1100 Mann stark, mit eben so viel Pferden, heute, den 18., eine Abtheilung italienischer reitender Artillerie, 200 Mann stark, mit 300 Pferden; ferner eine Kompagnie Sapeurs und eine Kompagnie Matrosen, zusammen 220 Mann stark, und das 2. Königl. italienische leichte Infanterieregiment und dessen Artillerie, 1,750 Mann stark, mit 60 Pferden; alle sind zur 4ten Brigade der 35sten Division der großen Armee gehörig.

Würtemberg.

Beschluß der officiellen Berichte, das im Felde stehende Königl. würtembergische Offiziers-Korps betreffend.

Infanterie-Regiment Nro. 6 Kron-Prinz.

Oberst v. Pöllnitz, jenseits der Beresina sehr krank zurückgeblieben; Oberst v. Schmidt; jenseits Wilna sehr krank gesehen worden; Hauptmann v. Frost, vermißt auf dem Marsch nach Kowno; Hauptmann v. Bezler, vermißt; Stabshauptmann v. Ringler, vermißt; Stabshauptmann v. Herzberg, vermißt, einige Märsche hinter Wilna sehr krank gesehen; Stabs-Hauptmann v. Brandenstein, krank in Königsberg; Premier-Lieutenant v. Herzer, vermißt, wurde sehr krank jenseits Wilna gesehen; Prem. Lieut. v. Reinhardt, vermißt bey Krasnoi, wahrscheinlich gefangen; Prem. Lieut. v. Lesuire, vermißt, einige Märsche hinter Wilna; Sekond-Lieutenant Biberstein, krank in Wilna, also gefangen; Sek. Lieut. v. Scheeler, vermißt; Sek. Lieut. v. Mayer, wahrscheinlich gefangen auf dem Marsch von Minsk nach Slutz; Sek. Lieut. Parrot, vermißt hinter Wilna; Sek. Lieut. v. Schulthes, soll krank in Königsberg seyn.

Infanterie-Regiment Nro. 7.

Hauptmann v. Hochstetter, als krank in Wilna gefangen; Stabshauptmann v. Knecht vermißt, wahrscheinlich jenseits Wilna erfroren; Premier-Lieutenant Döllin, krank in Königsberg; Prem. Lieut. v. Kampz, krank in Wilna, gefangen; Sekond-Lieutenant und Adjudant v. Prohaska, in der Gegend von Wilna erfroren; Sek. Lieut. v. Oetinger, vermißt; Sek. Lieut. Stahl, als krank in Wilna gefangen; Sek. Lieut. Scheffer, Adjudant, vermißt seit Kowno.

Ergänzungs-Regiment.

Major v. Berndes, vom Infanterie-Regiment Nro. 5. Prinz Friderich vermißt; Stabshauptmann v. Glock, vom Infanterieregiment Nro. 3, als krank in Wilna gefangen; Premier-Lieutenant Rau vom Infanterieregiment Nro. 9 vermißt, wahrscheinlich bey Osmiani erfroren; Prem. Lieut. v. Auer, vom Inf. Reg. Nro. 3, krank in Königsberg; Prem. Lieut. Vollmer, vom Inf. Reg. Nro. 8, vermißt seit Kowno; Prem. Lieut. von Stetten, vom Inf. Reg. Nro. 9, vermißt jenseits Kowno; functionirender Lieutenant, Unteroffizier Denninger von der Garde zu Fuß, als krank in Wilna gefangen; Unteroffizier Pickardt, von der Garde zu Fuß, in Wilna von den Kosaken aufgehoben.

Fußjäger-Bataillon Nro. 1 König.

Oberst v. Seeger, in Wilna als krank gefangen; Major v. Grünberg, in Wilna als krank gefangen; Major v. Wundt, in Wilna als krank gefangen; Premier-Lieutenant v. Klein, desgleichen; Prem. Lieut. v. Scherer, vermißt; Sekond-Lieutenant v. Kuster, in Wilna als krank gefangen; Sek. Lieut. Graf v. Ottweiler, vermißt; Sek. Lieut. v. Schnitzer, vermißt.

Fußjäger-Bataillon Nro. 2.

Premier-Lieutenant v. Gropschob, bey Insterburg krank zurückgeblieben; Prem. Lieut. v. Bregenzer, Adjudant, vermißt seit Borissow; Prem. Lieut. v. Rosetzky, vermißt seit Orza; Sekond-Lieutenant v. Sonnenthal, gefangen bey Krasnoi; Sek.

Lieut. v. Hagmaier, vermißt seit Orza; Sek. Lieut. Wieland, gestorben in Smolensk.

Leichtes Infanterie-Bataillon Nro. 3.

Major v. Müller, als krank in Wilna gefangen; Haupt-Mann v. Droelsch, vermißt bey Smolensk; Stabshauptmann v. Below, vermißt seit Orza; Premier-Lieutenant v. Blech, vermißt; Prem. Lieut. v. Spatz, Adjudant, vermißt seit dem Uebergang über die Berezina; Prem. Lieut. v. Wachs, als krank in Wilna gefangen; Second-Lieutenant Brecht, vermißt; Sek. Lieut. Goldenberg, soll erfroren seyn.

Leichtes Infanterie-Bataillon Nro. 4.

Hauptmann v. Späth, als krank in Wilna gefangen; Haupt-Mann v. Hehl, gefangen an der Berezina; Stabshauptmann v. Zschock, krank in Wilna gefangen; Stabshauptmann v. Scheidemantel, vermißt bey Krasnoi; Premier-Lieutenant v. Kapff, vermißt seit Orza; Prem. Lieut. v. Schwaz, dito; Second-Lieutenant, Adjudant v. Klingler, vermißt seit Wilna; Sek. Lieut. v. Kenner, gefangen an der Berezina; Sek. Lieut. v. Hiemer, als krank in Wilna gefangen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Sonnabend, den 23. (zum Erstenmal): Das Deklamatorium in Krähwinkel, Posse in 3 Akten, von August Klingemann.

Sonntag: Die Schwestern von Prag; eine Oper.

Versteigerung.

1796. (2. a) Von unterzeichneter Behörde wird den 11. Februar von 9 bis 12 Uhr die Behausung der Bäckerswittwe Dorothea Löcherer im Thal Petri AVB. Nro. 9. im Stadt-Gerichtsgebäude im zweyten Commissions-Zimmer öffentlich salvo ratificatione an dem Meistbiethenden veräußert.

München, den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Proklama.

1774. (3. a) Nachdem sich bey dem königl. Appellations-Gericht des Isarkreises zu München hinsichtlich eines alten Depositums per 301 fl. 20 kr. seit der hiewegen unter dem 3ten März 1809 in öffentlichen Zeitungen verfügten Bekanntmachung aufgeklärt hat, daß dieses Depositum am 14ten Jäner 1758 aus dem damals zum kurfürstl. Hofrathe erlegten Kaufschillinge für das Gut Surain in Schwabing (welches zur Verlassenschaft des weiland kurfürstlich geheimen Raths Ignaz Franz Xaver von Wilhelm gehörte, und an welcher der ehemalige kurfürstliche Hofkammerrath und Wechsler Johann Baptist Frey-Herr von Kistler, respect. dessen kreditorschaftliche Massakurator vergleichsmäßig noch 3000 fl. zu fodern hatte) mit Zustimmung der damals verkaufenden Ignaz von Wilhelmischen Wittwe und der erwähnten Massakurator salvo jure quo, et cujuscunque aus der besondern Veranlassung zu Gerichts Handen genommen worden ist, weil die von Wilhelmische Wittwe die Verpflanz der oben genannten 3000 fl. mit einem Baron Kistlerischen an den kaiserlichen Kammerdiener Stephan Fabri ausgestellten Wechsel per 310 fl. ergänzen wollte, den aber die Baron Kistlerische Massa-Kuratel nicht annahm, und bis zur gütlich oder rechtlichen Beseitigung dieses Anstandes mit einstweiliger Erhebung von 2690 fl. sich begnüget hatte ꝛc.

So will man nun von Seite des königl. Appellations-Gerichts zur gesetzlichen Legitimation und Nachweisung der rechtlichen Ansprüche auf dieses alte Depositum, dann weiterer Verhandlung auf Donnerstag den 1sten April dieses Jahrs Nachmittags um 3 Uhr eine Commission angesetzt, und hiezu nicht nur die Creditoren des verlebten Freyherrn von Kistler, sondern auch die Erben oder Verwandte des ehemaligen geheimen Raths Ignaz von Wilhelm, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheile vorgeladen haben, daß ohne weitere Rücksicht auf die allenfallsigen Rechte der zu dieser Kommission nicht erscheinenden Prätendenten das befragliche Depositum entweder demjenigen, der sich gehörig und am besten dazu legitimirt haben wird, oder außer dessen der königl. Zentral-Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten des Königreichs überlassen werden würden.

München, den 8ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.

Baron v. Lepden, Präsident.

Hunold.

Großes Kunst- und Naturalien-Kabinet.

(Ist Sonntag den 24. Jän. zum letztenmal zu sehen.)

1752. (9) Wenzl Kohlmann empfiehlt sich allen hiesigen Gelehrten und Kunstfreunden mit seinem merkwürdigen großen Kunst- und Naturalienkabinet, welches in dem großen Saale beym Metzgerbräuer im Thale nächst der hohen Brücke aufgestellt, und den ganzen Tag hindurch zu sehen ist. Dieses Kabinet ist gegenwärtig sehr zahlreich und enthält Kunstprodukte, Merkwürdigkeiten und seltene Thiere aus allen Provinzen der Welt, nämlich: aus Amerika, Afrika, Brasilien, Türkey u. s. w. Es besteht in großen Sammlungen von Säugthieren, Vögeln, Schmetterlinge, Amphibien, Fische, Insekten, Monstres, Conchilien oder Thiere mit kalchichtem Residuum, battologische, anatomische Stücke, Gruppen Mineralien, Kupferstiche auf Spinnengeweben, Porträts ꝛc., dann eine merkwürdige mechanische Kunst und Spieluhr mit Figuren. Die Preise sind nach Belieben, und das Minimum 6 kr.

Dieses Kabinet wird auch käuflich überlassen.

Nachricht

für die königl. Landgerichte und Rentämter.

1756. (3. a) In der Kreuzgasse neben dem Domenstifte Nr. 109 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer- und Quitungsbüchl gebunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

---

4. (4) Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten alle Montag, und zwar den 4ten Jäner anfangend maskirter Ball mit Entrée statt findet; wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

G. H. Herz.

1770. (3. c) Es ist eine viersitzige Chaise sammt Zugehör zu verkaufen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 21 — 25. Jän. 1813.

Baiern.

Augsburg, den 18. Jan.: Aus den meteorologischen Beobachtungen, welche der Herr Kanonikus und Konrektor Stark im verflossenen Schaltjahr 1812 täglich wenigstens zu drey verschiedenenmalen hier anstellte, ergeben sich folgende Resultate. Der höchste Barometerstand fiel auf den 28. Dez. mit 26 Zoll 11 Lin. 2 Punkten, der niedrigste auf den 18. Okt. mit 25 Zoll 9 Lin. 1 Punkt; es betrug also die größte Aenderung 1 Zoll 2 Lin. 1 Punkt. Vom 4. bis 20. Okt. sank auch das Barometer um einen ganzen Zoll. Unter den schnellen Veränderungen war die vorzüglichste vom 19. bis 20. Jan., wo das Barometer innerhalb 24 Stunden um 7 Lin. 4 Punkte fiel. Aus allen Barometerhöhen des ganzen Jahres, welche auf die mittlere Temperatur plus 10 Grad Reaumur korregirt wurden, ergibt sich die mittlere Barometershöhe von Augsburg auf 26 Zoll 6 Lin. 34,005 Pariser Maaß. Die größte Kälte gab das der freyen Luft ausgesetzte Merkurialthermometer mit Reaumurscher Scala am 29. Jan. mit 18 2/5 Grad unter 0 an; die größte Wärme aber am 19. May Nachmittags mit 36 Grad über 0. Die größte Aenderung von der größten Kälte bis zur höchster Wärme betrug also 54 2/5 Grad. Unter mehreren schnellen Veränderungen war die stärkste zwischen dem 19. und 20. Jan., wo dasselbe in 24 Stunden um 22 3/5 Grad fiel; zwischen dem 19. und 25. May stieg das Thermometer um 31 3/10 Grad. Der mittlere Thermometerstand von jedem Monat war im Januar 4 8/10 Grad unter 0, im Febr. 2 63/100, im März 3 5/10, im April 5 6/100, im May 13 7/10, im Junius 14 3/10, im Julius 13 3/100, im August 14 9/10, im September 12 23/100, im Oktober 7 4/10, im November 1 3/100 jedesmal über 0, im Dezember 4 3/10 unter 0. Aus diesem folgt der mittlere Grad der Temperatur für das ganze Jahr 6 56/100 Grad über 0. Die größte Trockenheit ergab sich durch das der freien Luft ausgesetzte Saussüresche Haare Hygrometer den 14. Juny Nachmittags, mit 57 1/2 Grad nach der gewöhnlichen Theilung, oder 83 Grad nach der dazu berechneten Reductionstafel, bey welcher 0 gleich 60 Grad zum Grunde liegt. Die größte Feuchtigkeit von 100 Graden zeigte sich außer dem Februar und Dezember in jedem Monat, besonders im März und November öfters. Daß das Jahr 1812 mehr feucht als trocken war, beweist das Mittel aus allen Beobachtungen, welches 90 Saussüresche, oder 96 wahre reduzirte Grade beträgt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Französisches Reich.

Nach dem Moniteur präsidirte Se. Majestät der Kaiser am 15. Jan. von 2 bis 5 Uhr im Staatsrathe.

Der Moniteur vom 16. Jan. bringt Adressen der 37sten, 44sten, 45sten, 46sten, 65sten und 66sten Kohorten, ingleichem der Artilleriekompagnien der 28sten, 29sten, 30sten, 31sten, 34sten und 35sten Kohorten, worin dieselben bitten, an den Gefahren und dem Ruhme der großen Armee Theil nehmen zu dürfen.

Ebendaselbst liest man eine Acte des Municipalraths des Fleckens Nanterre, bey St. Denis, vom 13. Jan., wonach derselbe beschlossen hat, dem Kaiser drey auf seine Kosten gekleidete und equipirte Kavalleristen anzubieten. Die Stadt Beauvais machte sich auf ähnliche Art zur Stellung von vier Kavalleristen anheischig.

Das Journal de l'Empire erzählt, viele Einwohner von Paris hätten freywillig aus ihren Ställen ein brauchbares Kuirassierpferd zur Verfügung des Maire gestellt, das dafür von der Regierung zu empfangende Geld aber der Gemeindkasse geschenkt, um bey Formation des von der Stadt Paris angebotenen Kavallerieregiments mit verwendet zu werden.

Ein kaiserliches Dekret vom 3. Jan. ordnet eine Kommission zu Austrocknung der Sümpfe im Thale Anthie, Departements der Somme an.

Ein Senatuskonsult vom 14. Jan. ernennt die Deputirten zum gesetzgebenden Körper aus den Kandidatenlisten der zur ersten Serie gehörigen Departements Eure, Rom, und obere Saone.

Am 14. Jän. um 2 Uhr, liest man im Moniteur, hielt der Kaiser ein Konseil der Brücken und Straßen, welchem der Graf Montalivet, Minister des Innern, der Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Staatsminister, der Graf Mole, Staats-Rath, Generaldirektor der Brücken und Straßen, und der Baron v. Chabrol, Präfekt des Seinedepartements, beywohnten.

Am nämlichen Tage besah J. M. die Kaiserin, in Begleitung einiger Personen von ihrem Hofe, die im untern Stockwerk des Louvres ausgestellten Kunstwerke der Bildhauer. Das zahlreiche Publikum, welches die Säle anfüllte, sah mit lebhaftem und ehrfurchtsvollem Interesse Ihre Majestät die Säle und die große Gallerie des Museums durchgehen.

Wegen Schwierigkeit der Transporte war jetzt erst eine von Canova für Hrn. v. Sommariva verfertigte Terpsichore zur Ausstellung im Salon zu Paris angekommen.

Der Präfekt des Seinedepartements macht bekannt, daß die Maires der Stadt Paris bevollmächtigt sind, freywillige Anwerbungen für das Regiment Jäger zu Pferd anzunehmen, welches auf Kosten der Stadt gekleidet, equipirt und mit Pferden versehen wird. Die Maires werden die Bedingungen der Werbung anzeigen.

Am 30. Dez. hatte Hr. Ternaux der ältere die Ehre, JJ. MM. zwölf Shwals zu überreichen, deren Verfertigung ihm seit 18 Monaten aufgetragen war. Das Gewebe gibt dem der Kaschemirs nichts nach; die Zeichnung hingegen hat vor den indischen einen großen Vorzug. Statt der seltsamen Pa[illegible]

sieht man darauf Blumenguirlanden unsers Himmelsstriches, schön gezeichnet und mit Geschmack geordnet.

Der Hofjuwelier hat kürzlich das Schwert vollendet, welches der Kaiser bey den feyerlichen Ceremonien tragen wird. Es ist von antiker Form, und der Griff mit großen Diamanten besetzt, welche Zeichnungen von dem kaiserlichen Adler, geflügelten Blitzen und Bienen vorstellen. Den Knopf bildet der unter dem Namen Regent bekannte Diamant. Auch die Scheide von rothem Sammet, und das Degengehäng, von weißem, goldgesticktem Sammet, sind mit Diamanten bedeckt.

Der preußische Minister, General v. Krusemark, war zu Paris eingetroffen.

Der Kaper le Diablotin nahm am 2. Dez. im mittelländischen Meere, nach einem vierstündigen Gefechte, einen englischen Kaper, John Dickson, von 12 Kanonen und 12 Mann Equipage.

Ein kaiserliches Dekret aus Moskau vom 15. Okt. betrifft die Aufsicht, Verwaltung, Komptabilität, Polizey und Disziplin des Theatre français.

Ein Bericht des Handelsministers an den Kaiser betrift die Fabrikation des Indigo's aus Waid. Diese Fabrikation hat bis jetzt nicht den erwünschten Fortgang gehabt, theils aus Mangel an Samen, und theils, weil man über die beste Methode zur Ausziehung des Indigo's noch nicht einig war. Der Minister hat daher die Direktoren der zu Albi (Tarn), Quiers (Po), und Borgo San Sepolcro (Arnodepartement) bestehenden Experimentirschulen zu Paris versammelt, wo man nach vielen Versuchen die Methode des Hn. Giobert, von Quiers, zu Ausziehung, und die des Hn. Paymaurin von Albi, zu Kristallisirung des Indigo's, als die zweckmäßigsten befand. Der Minister legt eine Berechnung an, nach welcher man bey Anwendung dieser Methoden in den südlichen Provinzen des Reichs vom Morgen Landes 150 Centner Blätter, und aus diesen 37 Pfund 8 Unzen des besten, dem bengalischen gleichkommenden Indigo's gewinnen kann. Den Preis des Pfundes zu 15 Fr. gerechnet, beläuft sich also der Ertrag eines Morgens auf 562 Fr. 50 Cent., oder nach Abzug der Kultur und Fabrikations-Kosten 320 Fr. 50 Centimen. Da nun Frankreich jährlich 11 bis 1,200,000 Pf. Indigo verbraucht, so müßten, um dem inländischen Bedürfnisse Genüge zu leisten 22,000 Morgen, oder 7 1/2 Quadratlieues mit Waid bepflanzt werden. — Der Kaiser erließ hierauf unterm 14. Jan. ein Dekret, wodurch die Abgabe von der Einfuhr des fremden Indigo's für vier Jahre um 200 Fr. auf den metrischen Centner erhöht wird. Der Ertrag dieser Abgabe soll zu Errichtung von drey kaiserlichen Fabriken zur Verarbeitung des Waidindigo's, zu Toulouse, Turin und Florenz, mit 30 besoldeten Zöglingen, der Ueberrest aber zu Prämien für Fabrikanten, welche jährlich über 200 Kilogrammen Indigo hervorbringen, verwendet werden. Die Herren Giobert und Paymaurin sind zu Direktoren von 2 jener Fabriken ernannt, und ihre Anweisungen auf Kosten der Regierung gedruckt werden. Ein Hr. Roques zu Albi erhält zu Erweiterung seiner bereits angelegten Fabrik 5000 Fr. als Geschenk und 5000 Fr. als Vorschuß auf die von ihm zu gewinnenden Prämien.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Girona vom 31. Dez. Tagsbefehl. Im Hauptquartier zu Girona den 30. Dez. Gen. Bertoletti, Gouverneur zu Tarragona meldet vom 21. er sey mit 600 M. aus dieser Stadt ausmarschirt und habe die bey Reus gestandenen Insurgenten, ungefähr 1000 Mann stark unter einem Anführer Namens Fabregas angegriffen, geschlagen und zerstreut. Ein feindl. Posten von 50 Mann wurde in dem Hause de Santy auf der Straße von Reus nach Salo überfallen und niedergehauen. Alle übrigen Posten zogen sich nach Reus zurück, woselbst Fabregas noch eine Zeitlang Widerstand leistete, er wurde aber sehr bald in Unordnung gebracht und ließ auf dem Schlachtfelde 60 Todte, worunter 4 Offiziere, 50 Gefangene mit einem Offizier, und mehr als 200 Flinten, welche die Spanier wegwarfen, um desto leichter entfliehen zu können, blieben auf dem Platze liegen.

Obgleich das Feuer von beyden Seiten sehr lebhaft war, so hatten wir dennoch keinen einzigen Todten oder Verwundeten. Eine einzige feindl. Kugel traf das Pferd des Herrn Maury, Unterlieutenant bey dem italien. Artillerietrain, welcher bey dem General den Dienst als Ordonanzoffizier versah.

Der Gen. lobt vorzüglich den Hrn. Bataillonschef Bugi vom 7ten italienischen, den Hrn. Kapitain Adjudantmajor Barezi, den Hrn. Grenadierkapitain Dessery vom 20ten Linienregiment und den Hrn. Kapitain Vassely, seinen Adjudanten.

Bey dieser Gelegenheit hat Gen. Bertoletti neue Proben von den brillanten Eigenschaften gegeben, welche ihn karakterisiren.

Auf Befehl des Obergenerals.
Der Brigadegeneral Chef des Generalstaabs,
Baron Jean Hamelinaye.

Nordamerika.

Zu Charlestown, meldet der Moniteur, hatte man am 27. Nov. durch einen von St. Mary gekommenen Schooner Nachricht erhalten, daß 800 Mann von der Miliz von Georgien, die bey Point-Petre im Lager standen, sich geweigert hatten, einem ihnen von Seite der Obristen Smith und Newman zugekommenen Befehle, nach welchem sie in die spanische Provinz Ostflorida einrücken sollten, zu gehorchen. Uebrigens erklärten sie, daß sie zu jedem Dienste, den man innerhalb der Gränzen der vereinigten Staaten von ihnen fodern würde, bereit seyen.

Von Halifax sollte gegen den 8. Nov. ein Konvoy von 30 Kauffahrteyschiffen, unter Bedeckung eines Schiffes von 64 Kanonen und zweyer Fregatten, nach England unter Segel gehen. Man hatte bis zu deren Abfahrt ein allgemeines Embargo gelegt, und auch einen nach Boston segelfertigen Parlamentar zurückgehalten.

Preußen.

Eine Berliner Zeitung meldet aus Paris vom 29. Dez.: „Es wird hier allgemein behauptet, daß der Kaiser bald von hier abgehen werde, ob nach Spanien, ob nach Deutschland, ist ungewiß. Se Maj. haben Befehl gegeben, über Straßburg und Wesel viel Artillerie nach Deutschland zu schicken. Die Bespannung wird durch die Aushebung von 30,000 Pferden, zu welchem jeder Postmeister 3 bis 4 Stück hat liefern müssen, erleichtert."

Dieselbe Zeitung entlehnt aus der Königsberger vom 6. Jan. folgenden Artikel: „Der kaiserl. russische Generalmajor, Graf v. Sievers, welcher sich mit einem bedeutenden Detaschement durch unwegsame Gegenden genähert und mit der Kavallerie der beyden Avantkorps der Armee des Generals von der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein, vereinigt hatte, rückte am 5. d. M. Morgens um 1 Uhr in dem Augenblick zu Königsberg ein, als die Arrieregarde des Korps des Herzogs von Tarent ausmarschirte. Der Einzug der kaiserl. russischen Truppen geschah mit Ordnung."

Ein Berliner Blatt vom 14. Jan. sagt: „Die Franzosen

scheinen sich jetzt zu Marienwerder zu konzentriren, da Elbing dem Vernehmen nach von ihnen geräumt worden ist."

Der Prinz Friedrich Thassilo Wilhelm von Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, starb in der Nacht vom 9. zum 10. Jan. im 15. Monate seines Lebens.

Die Danziger und Warschauer Zeitungen vom 5. Jan. waren zu Berlin angekommen, ohne etwas Neues zu enthalten: die Königsberger und Elbinger waren ausgeblieben.

Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung vom 9. Jan. enthält nachstehende Adresse: „Die Generalkonföderation des Königreichs Polen an die Armee. Helden! Ihr kehret in diesen Theil des vaterländischen Bodens zurück, indem Ihr Euern Mitbrüdern, zur Belohnung für so viele Beschwerlichkeiten und Anstrengungen, einen unangetasteten Ruhm und die Achtung des großen Wiederherstellers unserer Nation mitbringet. Ihr bringet uns also Geschenke, die unsern Herzen die theuersten sind; denn wenn es dießmal Euern Kräften unmöglich war, das einzige Ziel unserer Opfer zu erreichen, so geziemt es doch den Polen, sich dieses Zieles würdig zu zeigen, und sich so um dasselbe verdient zu machen. Eure Entschlossenheit ließ uns diesen schmerzlichen Verlust, den das Vaterland in dem Tode so vieler tapfern Männer beweint, vermuthen. Als wir, bey Euerm ersten Eintritt in die glorreichen Gefechte, die von Enthusiasmus glühenden Gesichter sahen, waren unsere Freudenthränen eine Vorbedeutung von diesen Thränen, mit welchen wir heute die Gränze Eures Ruhmes benetzen. Ihr, nirgends Besiegte, aber so oft Sieger; Ihr, die Ihr die Ungemächlichkeiten der verschwornen Elemente ertragen habet, seyd willkommen; seyd gegrüßt, geliebten Kinder des Vaterlandes, du theuerster Theil der Nation; seyd willkommen, unsere Beschützer! Kommt in den Schooß der gerührten Väter und Mütter, um Eure ruhmvolle Wunden zu heilen, und die von den Strapazen abgematteten Kräfte wieder herzustellen. Ihr waret unser Schutz; die Brust der sich rüstenden Bürger ist ein Schild für Eure Erholung, und der übrige Theil unsers Vermögens, welches wir gern dem Vaterlande darbringen, wird schnell Eurem glühenden Eifer eine neue Bahn öffnen. Ihr erzählt uns die blutigen Gefechte, die unerhörten Beschwerlichkeiten, den ungemeinen Verlust, worüber Ihr Euch zu beklagen und zu beschweren ein sehr billiges Recht habet; — aber bey der Erwähnung, daß Ihr sie fürs Vaterland ertragen habet, sehnet Ihr Euch wieder nach ihnen, Euch braucht man also nicht zur Ausdauer anzufeuern, denn seit zwanzig Jahren habt Ihr dem erstaunten Kontinent und dem Meere davon ein seit Jahrhunderten unbekanntes Beyspiel gegeben. Es ist ein Kampf, der zwanzig Jahre dauert. Für Polen opfertet Ihr zwanzig Jahre Euer Blut, für Polen benetzet Ihr mit demselben die entferntesten Inseln. Polens Namen haben Eure Feldherrn mit der Schärfe der Schwerdter auf den harten Graniten von Kairo eingegraben, während man ihn auf vaterländischem Boden nicht aussprechen durfte. Für Polen habt Ihr am Tajo und Ebro die Siegesfahnen aufgepflanzt. Für Polen habt Ihr die von Blut triefenden Gefilder betreten, und für Polen werdet Ihr noch so lange fechten, bis der Feind die Gerechtigkeit unserer Sache anerkennen wird, welche uns die ganze Welt nicht absprechen kann. Als den Exulanten, ohne Namen und ohne Vaterland, in Zweifel und Hoffnung taumelnd, das gastfreundliche Land der Franken zu einem Zufluchtsort wurde, konnet Ihr wohl hoffen, daß der Zeitpunkt kommen werde, wo Euch ebendenselben Held der Welt zu den vaterländischen Fahnen auf dem Boden Eurer Väter aufrufen wird, welcher Euch zuerst in fremdem und entferntem Lande zum Siege geführt hat? Diesen Zeitpunkt habt Ihr mit Ausdauer erwartet. Aus seinen Händen empfingt Ihr diese Adler, diese theuern Ritterzeichen, welche Ihr so tapfer zu vertheidigen wußtet; aus seinen Händen habt Ihr das Daseyn, den König und die Gesetze. Durch Ihn glänzt der hauende Reuter (das litthauische Wappen) auf Euern Schildern, und die Regimenter der tapfern Litthauer theilen Eure Strapazen, Euern Ruhm und Eure Hoffnung. Also in der unbegränzten Aufopferung und ähnlicher Ausdauer erwartet die Erfüllung Eurer Verhängnisse."

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 18. Januar: In verflossener Nacht sind 2 von der Armee kommende Kouriere hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. Ein als Kourier von Sr. Maj. dem Könige von Westphalen expedirter Sekretär hat den nämlichen Weg eingeschlagen.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 15. Jäner enthält Folgendes aus Debrezin: Auch bey uns war die Kälte in einem außerordentlich hohen Grade, in Ujváros, unweit von hier, sind 3 Schäfer erfroren, und ein Mädchen von 10 bis 11 Jahren blieb beym Brunnen, wo sie Wasser holen wollte, todt liegen. Alle Tage brachte man wagenweise die erfrornen Schafe in die Stadt.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Semlin vom 28. Dez. Die übrigen zwey in Nissa zurückgebliebenen Mitglieder der im verflossenen Sommer nach Constantinopel abgesendeten serwischen Deputation sind nun auch vor einigen Tagen in Belgrad eingetroffen, und die am 5. dieses mit dem einen serwischen Deputirten angekommene türkischen Standesperson ist kein Pforten-, sondern ein Defterdar des Nissaer Pascha, der kürzlich nach vollendetem Geschäfte wieder nach Nissa zurückgekehrt ist. Wie man noch erfährt, hatte sich die serwische Deputation auch eine Zeitlang zu Schumla in dem Lager des Großveziers aufgehalten. Man schätzt gegenwärtig die Armee des Großveziers auf ungefähr 80,000 Mann.

Ueber die Lage der Dinge zu Widdin hat man folgende nähere Aufschlüsse erhalten: Die vor Widdin stehenden türkischen Truppen, sollen meistens Truppen der verschiedenen Ajans aus Bulgarien seyn, worüber das Kommando die Söhne des abgelebten vormaligen Basman Oglou führen, welche ihnen von den obbesagten Paschen mit Einwilligung der hohen ottomanischen Pforte, nachdem dieselben den Molla-Pascha bey der Pforte wegen des sich unrechtmäßig und gewaltsam zugeeigneten Widdiner Pascha-lik belangt hatten, als Hülfstruppen gegeben worden sind. Widdin soll nun sehr eingeengt worden seyn, wobey es zu mehreren hartnäckigen Gefechten gekommen war. Uebrigens hält sich die Besatzung des Molla-Pascha sehr tapfer. Ungeachtet dieser Unruhen zu Widdin, wird den Waarenkarawanen dennoch kein Hinderniß in dem Weg gelegt, um selbe nach türkisch Orschowa passiren zu können, sondern noch vielmehr aller Vorschub geleistet. Nur durch 2 Wochen bis die ganze Truppe der Basman Oglouischen Söhne vorgerückt war, war die Straße nicht ganz sicher.

Vermischte Nachrichten.

Wien, vom 19. Jäner. Nach einer in dem eben erschienenen, von dem Freyherrn von Liechtenstern herausgegebenen, Archiv für Welt-Erd- und Staatenkunde (IV. Bandes 1. und 2. Heft) enthaltenen allgemeinen Uebersicht der Bevölkerung Wien's zählte man, zu Folge der im abgewichenen Jahre aufgenommenen neuesten Konscription, in dieser Stadt und dem

Umfange der dazu gehörigen 33 Vorstädte, 7162 Häuser, und im Ganzen 237,743 Einwohner, welche 58,677 Familien ausmachten.

In der dabey vorgenommenen Klassifikation, zeigten sich vom männlichen Geschlechte, 895 Geistliche, 4543 Adeliche, 4976 Beamte und ausgezeichnete Personen (sogenannte Honoratioren), 15,970 Künstler und Gewerbtreibende, 34,645 Personen, die zu keiner der vorigen Klassen gehören, 2064 Landwehrmänner, und 32,898 Kinder und Jünglinge bis zum 17. Jahre ihres Alters, und vom weiblichen Geschlechte 120,002 Personen.

An Eingebornen wurden 215,356 Seelen gezählet, an Fremden aus andern Erdländern 9109, (8136 männlichen, 973 weiblichen Geschlechts), und an Ausländern 13,278 Personen, (9987 männlichen, und 3291 weiblichen Geschlechts).

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Montag den 25. Jäner: Die Zauberflöte; dann folgt: Der Flügelmann.

Proklama.

1774. (3. b) Nachdem sich bey dem königl. Appellations-Gericht des Isarkreises zu München hinsichtlich eines alten Depositums per 301 fl. 20 kr. seit der hiewegen unter dem 31en März 1809 in öffentlichen Zeitungen verfügten Bekanntmachung aufgeklärt hat, daß dieses Depositum am 14ten Jäner 1758 aus dem damals zum kurfürstl. Hofrathe erlegten Kaufschillinge für das Gut Surain in Schwabing (welches zur Verlassenschaft des weiland kurfürstlich geheimen Raths Ignaz Franz Xaver von Wilhelm gehörte, und an welcher der ehemalige kurfürstliche Hofkammerrath und Wechsler Johann Baptist Freyherr von Kistler, respect. dessen kreditorschaftliche Massakuratel vergleichsmäßig noch 3000 fl. zu fodern hatte) mit Zustimmung der damals verkaufenden Ignaz von Wilhelmischen Wittwe und der erwähnten Massakuratel salvo jure quo, et cujuscumque aus der besondern Veranlassung zu Gerichts Handen genommen worden ist, weil die von Wilhelmische Wittwe die Bezahlung der oben genannten 3000 fl. mit einem Baron Kistlerischen an den kaiserlichen Kammerdiener Stephan Fabri ausgestellten Wechsel per 310 fl. ergänzen wollte, den aber die Baron Kistlerische Massa-Kuratel nicht annahm, und bis zur gütlich oder rechtlichen Beyseitigung dieses Anstandes mit einweiliger Erhebung von 2090 fl. sich begnüget hatte ꝛc.

So will man nun von Seite des königl. Appellations-Gerichts zur gesetzlichen Legitimation und Nachweisung der rechtlichen Ansprüche auf dieses alte Depositum, dann weiterer Verhandlung auf Donnerstag den 1sten April dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr eine Commission angesetzt, und hiezu nicht nur die Creditoren des verlebten Freyherrn von Kistler, sondern auch die Erben oder Verwandte des ehemaligen geheimen Raths Ignaz von Wilhelm, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheile vorgeladen haben, daß ohne weitere Rücksicht auf die allenfallsigen Rechte der zu dieser Kommission nicht erscheinenden Prätendenten das befragliche Depositum entweder demjenigen, der sich gehörig und am besten dazu legitimiret haben wird, oder außer dessen der königl. Zentral-Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten des Königreiche überlassen werden würden. München, den 8ten Jäner 1813.

Königlich-bayerisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.

Baron v. Leyden, Präsident.

Hunold.

In der Unterzeichneten sind aufs Neue zu haben:

Die neueste große Postcharte von ganz Teutschland bis in die benachbarten Staaten von Heymann in 4 Blätter im größten Format à 11 fl.

Die neueste große Postcharte vom Königreich Baiern, vom königl. Ingenieur Geographen Hrn. v. Coulon à 2 fl.

Generalcharte von Teutschland, mit Angabe aller Poststrassen von Paris bis Warschau, und von Triest bis Stralsund von Süssefeld in 2 Blätter à 1 fl. 12 kr.

Die große Postcharte vom Königreich Sachsen in 2 Bl. à 4 fl.

Post- und Reise-Charte von Leipzig nach St. Petersburg à 48 kr.

Reise-Charte von Leipzig nach Wien à 48 kr.

Carte itinéraire de la Suisse 2 Bl. Roj. fol. 1 fl. 24 kr.

— — — de la France corrigée d'après la Carte dressée par ordre du Conseil d'administration des postes aux chevaux, Roj. fol. 1 fl. 30 kr.

— — — de l'Italie et de la Dalmatie dressée d'après les Etats des postes les plus nouveaux, par de Rhein Roj. fol. à 1 fl.

— — — du Danemark et d'une partie de Suede à 1 fl.

Postcharte der südlichen Staaten des Rheinbundes à 1 fl. 30 kr.

Große Postcharte von Rußland, herausgegeben vom Moskowischen Ober-Postamte. Nach dem russischen Original: Karta potschtowajä rossii Kajä Sotschinnenajä pri Moskowskom Potschamte von Michael Makarow von F. C. Knittel à 1 fl. 48 kr.

Neue militärische Situations- und Postcharte von Nordteutschland und den Niederlanden. Groß Fol. von Knittel. à 2 fl. 24 kr.

Charte von Preußen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Rußland, Polen, Gallizien, Ungarn, Oesterreich, Baiern, Würtemberg à 36 kr.

Charte des Kriegs-Theaters. Die neueste große Charte von ganz Nord-Amerika, von Reichart, gr. Format à 2 fl.

Charte von Canada in 2 Blätter à 48 kr.

General-Charte von Amerika, von Streit à 48 kr.

Neue Charte des Thales von Mexiko, von Hrn. von Humbold à 48 kr.

— — — von Süd-Amerika, von Reichart à 48 kr.

Große Charte von Spanien und Portugal à 1 fl. 12 kr.

— — — — — — — — — — nach Lopez, de Laborde, Jeffery, Faden ꝛc., von Streit à 48 kr.

Große Charte vom Großherzogthum Warschau in 4 großen Blättern, von Engelhard in sehr großen Format und fein Papier à 10 fl.

Neue Auflage von der großen Charte von Reymann in 9 Blättern, sie enthält einen großen Theil von Rußland, Ost-Preußen, Polen, Gallizien, Schlesien und Sachsen à 6 fl. und à 5 fl. 30 kr.

Charte von Polen in 4 Blättern nach Rizzi-Zanoni à 4 fl.

Kriegstheater in Rußland und Polen à 4 fl 30 kr.

Charten von Rußland, Litthauen und Polen à 36 kr.

Charte von Rußland und Polen, von Streit à 1 fl 12 kr. und à 36 kr.

Kriegstheater von Rußland und Polen à 1 fl. 12 kr.

Große Charte von Polen, von Knittel à 2 fl 24 kr.

Kleine Charten von Rußland und Polen à 15 kr.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politischen Zeitung.

Beylage zu Nro. 21 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

1766. (3. c) Da über das sämmtliche Vermögen der Peter Eberhards-Wittwe von Immenstadt auf vorgegangene Insolvenz-Erklärung die Gant erkannt worden, so werden zur Verhandlung dieser Gantsache folgende 3 Edictstage bestimmt: Als

der zwölfte Jänner 1813 zur Liquidation der Foderung, und der zwölfte Februar 1813 ad excipiendum, und

der fünfzehnte März 1813 ad concludendum.

Alle diejenigen, welche an diese Gantmaße eine Foderung zu machen haben, werden daher vorgeladen, entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde an diesen Ganttagen bey dem hiesigen königlichen Landgericht unter der Strafe der Ausschließung zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend zu erweisen.

Die Verhandlung fängt jedesmal früh 9 Uhr an.

Immenstadt den 12. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Immenstadt.
Kronsberg Assessor.
auf Requisition
das
Königl. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
v. Hertel, Access. qua Prot.

Amortisations-Erkenntniß.

1773. Von dem ehmaligen Fruhmannischen, nunmehr zu der freyherrlich von Freybergischen Hofmarkt Hellsberg gehörigen Bräuhause in Massing wurden im Jahre 1801 zum Landes-Anlehen 150 fl. Kapital erlegt; die darüber unterm 2. May desselben Jahrs sub Nro. 953 ausgefertigte Obligation ist aber nachher unbewußt wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der aufgestellten Vormundschaft der Johann Baptist von Freybergischen minderjährigen Erben und Inhaber besagter Hofmarkt wurde dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde vom 27. November 1811 an ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Diese Urkunde wurde während dieses 6monatlichen Termins bey Gericht nicht vorgewiesen, sie wird daher hiemit für kraftlos erklärt.

Den 12. Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Rhein.

Versteigerung.

1757. (3. c) Dienstag den 26. d. und die darauf folgenden Tage werden von unterzeichneter Stelle Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr die von dem verstorbenen königl. baier. Appellationsgerichts-Rath Johann Nepomuk Oeggl und dessen Ehefrau Maria Anna zurückgelassene Effecten in ihrer eigenthümlichen Behausung Nro. 221 1/2 links vor dem Sendlinger-Thor nächst dem sogenannten Jesuitengarten über eine Stiege, bestehend in Kupfer, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Tischen, Sesseln, Spiegel, Kanapees, Kommod- und andern Kästen, Tafeln mit Glas und Kupfern, Frauen- und Herren-Kleidern, nebst kompletem Uniform, Palatins und anderm Pelzwerk, Kinds- und Taufzeug, zwey Schnüren guten Perlen, einer venetianischen Halskette, goldenen Ohrringen mit Rosetten und Perlen, 2 silbernen Leuchtern, einem Brettspiel und andern Präsiosen, wie auch mehreren juridischen und andern nützlichen Büchern, besonders aber mit kompletem Coder, dann übrigen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in der oben angezeigten Behausung einzufinden.

Den 8ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

Versteigerung.

1758 (3. c) Von Unterzeichneter Behörde wird den 6. Februar 1813 von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchische Behausung im Hebamengäßchen Nro. 139 a/B im Stadtgerichtsgebäude im 3ten Kommissionszimmer öffentlich salva ratificatione des Verkäufers und seiner Creditoren an den Meistbiethenden veräussert.

Kaufslustigen wird dieß daher der Erscheinungswillen bekannt gemacht.

München den 31. Dezember.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
Bauer.

Bekanntmachung.

1800. Barbara Reisiglin, Schnallenmachers-Wittwe ist gesinnt ihre besitzende Herberge in der Vorstadt Au Haus-Numero 25, welche zu ebner Erde in einer Stube, Kammer, Küche und Holzlege besteht, und zum königl. Land-Rentamt München bodenzinnig ist, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich zu versteigern.

Kaufslustige haben sich am 5ten Februar von frühe 9 bis 12 Uhr in der Landgerichts-Wohnung am Lilienberge zu melden, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Gant-Proklama.

1795. (3. a) Die hinterlassenen Schulden des hier verstorbenen bürgerlichen Webermeisters Leopold Stark, übersteigen dessen Activ-Vermögen, weßhalb der Concurs nothwendig geworden ist.

In Folge dessen hat man daher folgende Edictstage festgesetzt, als:

Mittwoch den 3ten März ad producendum et liquidandum;

Freytag den 2ten April ad excipiendum, und

Montag den 3ten May l. J. ad concludendum. Die ersten 14 Tage sind ad replicandum, und die letzten ad duplicandum, sohin der 31ste May als terminus ad quem anberaumt.

Alle unbekannten Gläubiger des verstorbenen Webermeisters Stark, und namentlich Conrad Grosch aus Passau wegen seinem unbekannten Aufenthalte werden aufgefodert, bey Strafe des Verlusts ihrer Foderung oder respective Handlungen, an

den genannten Tagen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr rechtliches Interesse zu besorgen.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Proklama.

1799. Ueber den Nachlaß des im März 1811 verstorbenen bürgerl. Schlossermeisters Franz Engelbrecht ist der Konkurs-Prozeß erkannt, und werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage nachstehend bestimmt:

Der erste auf Montag den 1. März ad producendum et liquidandum,

der zweyte auf Donnerstag den 1. April ad excipiendum, und

von dem 3. die erste Hälfte ad replicandum, auf Samstag den 1. May und

die zweyte Hälfte ad concludendum auf Samstag den 15. May 1813.

Indem hierbey noch bemerkt wird, daß man am ersten Ediktstag noch förderſamſt eine gütliche Auseinandersetzung versuchen, dann wegen Aufstellung eines Curators für die mehrmals fruchtlos öffentlich ausgebotene Verlassenschaftsbehausung die Anträge der Betheiligten vernehmen wird, werden alle diejenigen, welche aus diesem Nachlasse aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen haben, hiedurch aufgefordert, bey diesen Ediktstagen entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde bey Strafe des Ausschlusses zu erscheinen, und ihre Forderung geltend zu machen.

Beschlossen, Straubing den 12. Jän. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

1791. Nachstehende konscriptionspflichtige Jünglinge, die zugleich das Loos zur Einreihung getroffen hat, haben sich der letzten Konskription entzogen. Sie werden daher vorgeladen binnen einem Zeitraum von 4 Wochen um so mehr sich zu stellen, als man sonst gegen sie nach dem Titel VIII. des Konscriptions-Gesetzes verfahren, und ihr bereits mit Arrest belegtes Vermögen confiscirt wird.

Beschlossen am 12. Jäner 1813.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Mitterhuber.

Vom Jahre 1790.

Joseph Reiterer, Bindergesell von Altdorf Georg Beingartner, Schmiedgesell von Altheim, Joseph Ginzinger, Mühlsung von Oberköllnbach

vom Jahre 1791.

Martin Schweinberger, Maurergesell von Achdorf.

1792. Die Brüder Jakob und Blasius Sigl Söldner Söhne von Untergleim unterzeichneten k. Landgerichts sind vor ungefähr 40 Jahren, ersterer als Mühlknecht, und zweyter als Webergesell in die Fremde gegangen, und haben seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun inzwischen jedem ein elterliches Vermögen von 150 fl. angefallen ist, um die nächsten Erben um Auofolglassung dieses Erbtheils gebethen haben, so werden hiemit Jakob und Blasius Siegl oder deren rechtmäßige Erben vorgeladen, sich binnen 6 Monaten hierorts zu melden, als man sonst den Erbtheil den Anverwandten gegen Kaution auantworten wird.

Actum am 15. Jäner 1813.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Mitterhuber.

Ausschreibung.

1797. (2. a) Da bey der unterm 28sten Sept. 1812 angesetzten Veräußerung des dem Konkurs unterworfenen Jäger Karl Kapf'schen Anwesens zu Niederaibach kein annehmbarer Käufer erschien, so wird dasselbe hiemit wiederholt salva ratificatione creditorum zur Versteigerung gebracht, und hiezu

der 22ste Februar 1813

angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

a) Aus dem in der Hofmark Niederaibach entlegenen, ganz neu von Steinen auferbauten, und mit einem französischen Dachstuhl versehenen, eingädigen Wohnhause, mit daran gebautem Stadel und Stallung;

b) aus dem mit einigen Obstbäumen besetzten Hausgärtchen;

c) aus drey Tagwerke Feldgrund.

Unter den Versteigerungs-Objecten befindet sich auch die sämmtlich vorhandene Haus- und Baumanns-Fahrniß.

Kauflustige wissen daher am oben bestimmten Tage mit genügenden Vermögens- und Sitten-Zeugnissen auf der Land-Gerichts-Kanzley zu erscheinen.

Geschehen, den 19ten Jäner 1813.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl.

Vom königlich-baierischen Landgerichts wegen!

1707. (3 b) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung des königl. General-Commissariats des Main-Kreises ist das königl. Landgericht beauftragt, die Schulden der Gemeinden Neuburg vorn Wald zu liquidiren und zu verfügen, daß solche nach ihren Hypothek und Vorzugsrechten klassifizirt, sodann mit Rücksicht auf die Zulänglichkeit der aus der Veräußerung der zum Dienst der Kommunen entbehrlichen Kommunal-Realitäten vorhandenen Baarschaft abgetragen werden. Demnach ist zur Verhandlung respect. Liquidation und Priorität Aufschreibung der Schulden der Kommunen Neuburg vorn Wald Tagefahrt auf Montag den 22sten Februar 1813 festgesetzt und werden sämmtliche Gläubiger damit geladen, an dem bestimmten Tage bey dasigem Gericht zu erscheinen, und ihre Forderungen nach ihrer Liquidität und Priorität auszustreiten. Die Säumigen gewärtigen den Ausschluß aus dem zu treffenden Arrangement.

Neuburg vom Wald, am 17. Dez. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Fortenbach.

1788. Friedrich Ilg, Handelsmann zu Lechhausen hat seine durch ine rfallige unglückliche Ereignisse herbeygeführte Insolvenz gerichtlich erklärt, und zugleich um Anberaumung einer Tagefahrt zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft mit seinen Gläubigern dringend gebeten.

Alle Diejenigen, welche an den Friedrich Ilg aus was immer für einem rechtlichen Grunde eine Forderung anzubringen haben, werden hiemit öffentlich vorgeladen, entweder persönlich, oder

durch hinlänglich auch zur Abschließung eines Vergleiches bevollmächtigte Anwälde bey der auf Montag den 22. Hornung h. J. ad liquidandum et transigendum angesetzten Tagsfahrt früh um 9 Uhr um so gewisser in dieß ittiger königl. Landgerichts-Kanzley zu erscheinen, und ihre Rechtsnotdurft zu besorgen, als sie im Ausbleibungsfalle mit ihren Foderungen weiterohin nicht mehr angehört werden würden.

Den 12. Januar 1813.

Königlich baierisches Landgericht Friedberg im Isar Kreise.

Lict. Carron du Val, Landrichter.

Edictal-Vorladung
die Pfarrer Jesenwengersche Verlassenschaft von Hauswies betreffend.

1779. Die Verlassenschafts- und Schuldenakten der bereits im Jahre 1791 zu Hauswies verstorbenen Pfarrer Thomas Jesenwenger sel. wurden dem unterzeichneten Landgerichte als kompetenter Behörde vom königl. Appellationsgerichte des Isar-Kreises zur weitern Verhandlung zugeschlossen.

In Erwägung der langen Dauer und des verwirrten Zustandes dieser Verlassenschaftssache, und bey vorhandener wahrscheinlicher Ueberschuldung ist die Herstellung eines verlustigen Vermögens- und Schuldenstandes vor Allem nothwendig.

Zur dießfälligen Liquidation und damit verbindenden Versuch einer gutlichen Ausgleichung werden alle jene, die an den Jesenwenger'schen Rücklasse, oder an die damit in Verbindung stehende, beym Hohenschulkastenamte Aichach in gerichtliche Verwahr genommene 400 fl. Pfarrer Seidlische Gelder von Sulzbach aus was immer für einem Titel Ansprüche zu haben vermeinen, auf Montag den 8ten März d. J. in Person oder durch Special-Bevollmächtigte unter Strafe des Ausschlusses hieher vorgeladen.

Aichach im Isar-Kreise, den 15ten Januar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.

v. Baur, Landrichter.

1785. (3. a) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Jakob Santlischen Eheleute zu Mooßbach hat man auf Freytag den 26sten Februar a. c. eine Tagfahrt zur gesetzlichen Liquidirung ihrer Foderungen, dann gütlichen Fristenversuch, oder in deren Nichterzielung zur weitern Instruirung der Sache anberaumt, wobey auch zugleich über die mit dem Anwesen des Gemeinschuldners zu treffenden Verfügungen — die Erklärungen der Kreditorschaft — werden aufgenommen werden.

Sämmtliche Gläubiger der Santlischen Eheleute werden daher edictaliter vorgeladen, am besagten Tag früher Gerichts-Zeit unausbleiblich in eigener Person, oder durch Special hiezu bevollmächtigte Anwälte hiebey zu erscheinen, und zwar unter dem Rechts-Nachtheil, daß diejenigen, deren Foderungen noch nicht liquidirt sind, im Nichterscheinungsfall mit selben ausgeschlossen; diejenigen aber, welche ihre Foderungen schon gerichtlich liquidirten, mit der erscheinenden Mehrzahl einstimmend angenommen, und nach dieser verhandelt werden.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Viechtach.

In abs. leg. des Vorstandes

Lampart, Assessor.

Oeffentliche Versteigerung.

1798. Da sich bey der am 14ten Dezember l. Jahrs angesetzt gewesenen Versteigerungs-Commission kein Kaufer für den Schramlischen 1/2tels Hof zu Brand eingefunden hat: so wird dieser 1/8tel Hof auf den 3ten Februar künftigen Jahrs noch einmal der öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der Genehmigung ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus den nöthigen Oekonomie-Gebäuden, aus 14 1/4tel Tagwerk Feldern und 10 1/2 Tagwerk Wiesen.

Annehmbare Kaufslustige haben sich am 3ten Februar beym unterzeichneten Landgerichte einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Kemnath, den 31sten Dezember 1812.

Königl. Landgericht allda.

Wutz, Landrichter.

Opitz.

1780. Anzeige.
Der Tobaks-Fabrik von Gasparl und Comp. in Erlangen.

Wir haben hiermit die Ehre, unsere sämmtliche Freunde zu benachrichtigen, daß wir durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Baiern die Concession zur Errichtung einer Tabaks-Fabrik im Königreich erhalten. — Wir etabliren dieselbe hier, und werden in kurzem im Stande seyn, alle Aufträge in unserm Fabrikate anzunehmen und bestens zu besorgen; dieses machen wir einstweilen durch öffentliche Blätter bekannt.

Unser Geschäft in Frankfurt am Main leidet dadurch keine Veränderung, sondern wird mit dem nemlichen Eifer wie bisher fortgesetzt; wir danken denen vielen Freunden des Königs-Reichs Baiern für das uns dorten geschenkte Zutrauen und versichern sie, von hier aus, wo alle Schwierigkeiten des Verkehrs mit dem Auslande wegfallen, noch besser bedienen zu können. Ihnen empfehlen wir uns darum insbesondere, indem wir Ihnen die Zusicherung ertheilen, daß wir unser ganzes Streben dahin richten werden, uns Ihres fernern Zutrauens würdig zu machen.

Erlangen am 12. Jäner 1813.

Gasparl und Comp.

Bekanntmachung
an die königl. Rentämter des Isar-Kreises, die neuen Unterthans-Quittungsbücher betr.

1777. (2. b) Da die mir nachgedruckten und in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Unterthans-Steuer-Quittungsbücher nach einer von der königl. Finanz Direction als Steuer-Rectifikation ergangenen allgemeinen Ausschreibung de dato 22sten Dezember 1812 den Zweck ganz und gar nicht entsprechen, indem selbe nur aus 3 1/2 Bogen bestehen, und bey Fol. 11, unter Schuldigkeit der Preis des Buches nicht beygedruckt ist, so empfehle ich daher den königl. Rentämtern meine begutachteten und dem Zweck entsprechenden Quittungs-Bücher bestens.

Das Stück in Pappendeckel gebunden kostet 8 kr., in Albis 6 kr. Jede Bestellung hiefür erbitte mir Franco und längstens 8 Tage zuvor, um sodann die Expedition richtig und um so bestimmter vornehmen zu können.

Dergleichen Quittungsbücher sind auch für jedes königliche Rentamt in andern Kreisen brauchbar und gemeinnützlich eingerichtet. Auf Verlangen wird jedem königl Rentamt zur Einsicht ein Formular derselben gratis mitgetheilt.

Sidler'sche Haupt-Steindruck-Niederlage Nro. 91 in der Rosen-Gasse in München.

In der Unterzeichneten sind folgende General-, Spezial- und topographische Charten vom Königreich Baiern zu haben:

Große General-Charte von Baiern, von Mannert mit den 9 Kreisen und allen Landgerichten à 2 fl. 24 kr.
— — — von Sotzmann à 54 kr.
Charte von Baiern mit den 9 Kreisen von Güssefeld à 36 kr.
— — — von Tirol und Vorarlberg v. Streit à 48 kr.
— — — — — — — — — — à 54 kr.
— — — von Salzburg in 11 Blättern vom österreichischen General-Quartiermeisterstabe à 22 fl.
— — — von Salzburg (Wien) à 1 fl. 30 kr.
— — — von Winkelhofer à 1 fl. 30 kr.
— — — von den Landgerichten des Rezatkreises und den Umgebungen von Nürnberg v. Spätz à 54 kr.
— — — von Franken von demselben enthält den Main- und Rezatkreis à 54 kr.
— — — von den Ländern in Franken mit dem Main- und Rezatkreis in 4 Bl. von Rappolt à 2 fl.
— — — von Rothenburg à 12 kr.
— — — Eichstädt à 36 kr.
— — — von Wolfstein, Wegscheid und Werdenfels à 24 kr.

37 Sektionen oder Blätter, aus der großen topographisch-militärischen Charte von Teutschland, sie enthalten folgende Gegenden von Baiern, und jede Charte enthält oft mehrere Landgerichte.

Sektion 95 Charte der Gegend an der Thüringischen Gränze bis nach Neustadt und Schleiz.
— — 108 — — — an der würzburgischen Gränze.
— — 109 — — — von Franken, Bamberg, Bischofswald, Creussen bis nach Coburg und über Schauenstein hinaus.
— — 110 — — — an der böhmischen Gränze mit Eger, Wunsiedel, Kemnath, Weissenstadt, des Heinrichsgeuß.
— — 120 — — — von der Gegend von Rothenburg, mit einem Theile der Tauber und des Mains.
— — 121 — — — von Nürnberg, Forchheim bis Neustadt und Amberg.
— — 122 — — — von Naabburg bis Tachau, Muttersdorf u. s. w.
— — 132 — — — Abtsgemünd, Blaufelden, Ansbach, Heilsbronn, Gunzenhaussen, Treuchtlingen.
— — 133 — — — Pappenheim, Schwabach, Pfaffenhofen, Hemau, Kelheim.
— — 134 — — — Abach, Regensburg, Schmidtmühlen, Schwandorf, Neuburg, Waldmünchen, Fürth, Kam Kötzing bis nach Schwarzach.
— — 135 — — — vom schwarzen Regen, Zwiesel, Viechtach bis nach Hornbiowitz und über Winterberg hinaus.
— — 144 — — — von der Donau und Wernitz, von Leipheim bis Wemdingen, Monheim, Donauwörth, Kaisersheim, Rain am Lech und Welden.
— — 145 — — — von der Donau bis über Irnsing, von der Paar von Aichach bis in die Donau, von der Abens und ein Theil der Altmühl.
— — 146 — — — von der Isar von Moosburg bis über Landau hinaus, der kleinen und großen Laber, und der Donau bey Straubing bis Bogen u. s. w.
— — 147 — — — an der Donau von Deggendorf bis Hofkirchen, die Ilz mit Passau, und die Gegend vom Wagwasser bis über Wegscheid.
— — 148 — — — an der böhmischen Gränze von Wallern bis Barowan, Oswald, Neumark, Lembach und Ulrichsberg.
— — 155 — — — die Gegenden an der Iller von Memmingen bis ans Ulmer Ried, an der Wertach und am Lech von Frankenhofen, Landsberg, bis über Augsburg hinaus.
— — 156 — — — der Isar, Ammer und Glon, vom Ammer-See, Beygarten bis Allerhaussen und Freysingen.
— — 157 — — — am Inn und Isen, Alza, Salza ꝛc. mit Wasserburg, Graybürg, Mühldorf, Troßburg, Dittmanning u. s. w.
— — 158 — — — vom Inn von Weilharder, Forst bis Braunsberg. — Ferner: von Neukirch am Walde bis Wolfseck u. s. w.
— — 159 — — — von der Gegend an der österreichischen Gränze mit der Donau, Traun ꝛc. ꝛc.
— — 165 — — — vom Bodensee und der würtembergischen Gränze, mit Bregenz, Lindau bis über Wurzach und Waldsee hinaus.
— — 167 — — — von Würm-, Walchen- und Tegernsee mit der Isar und Mangfall.
— — 169 — — — von der Salza mit Salzburg, Hallein und mit dem Hallstädter-See und dem Atter-See.
— — 173 — — — Die Gränze an der Schweiz mit dem Rhein von Feldkirch an bis über Rheineck hinaus.
— — 174 — — — Gegend von Tyrol mit dem Lech und dem Inn.
— — 175 — — — Gegend am Inn mit Innsbruck Hall, Schwatz und Rattenberg.
— — 176 — — — von Salzburg mit Mitterfill, Zell ꝛc. ꝛc.
— — 177 Charte von der Gegend von Salzburg bis Tamsweg u. s. w.
— — 178 — — — der Gränze an Steyermark.
— — 182 — — — von Tirol mit dem Inn, der Etsch, Glurns, Mals u. s. w.
— — 183 — — — von Brixen, Sterzing und dessen Umgebungen.
— — — — — die baierische Gränze gegen das Königreich Italien.
— — 189 — — — Dieselbe.
— — 185 — — — die Grenze gegen Illirien.
— — 190 — — — die Grenze gegen Italien.
— — 101 — — — die Grenze von Tirol.

Diese, für die topographische Kunde von Baiern so nothwendigen Charten, sind einzig und allein nur in der Unterzeichneten zu haben, und aus obigem Tableau d'assemblage kann sich Jeder das ihm Nöthige auswählen. Jedes einzelne Blatt auf ordinärem Papier kostet 30 und auf Velin-Papier 48 kr. In mehreren Sectionen zusammen aber nur 27 und 36 kr. auf Velin-Papier. (Die Fortsetzung nächstens.)

Die Landkarten-Niederlage in dem Comtoir der politischen Zeitung.

Nachricht
für die königl. Landgerichte und Rentämter.

1756. (3. b) In der Kreuzgasse neben dem Damenstifte Nr. 169 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer- und Quittungsbüchl gebunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 22 — 26. Jan. 1813.

Französisches Reich.

Am 16. Jan. Nachmittags hielt Se. Majestät der Kaiser ein Konseil über Ingenieur-Angelegenheiten.

Der Moniteur enthält wiederum mehrere Adressen von Cantons und Gemeinden, welche dem Kaiser eine Anzahl equipirte Kavalleristen anbieten. So macht sich der Canton von St. Denis anheischig, 4 Mann, der von Neuilly 3 Mann, die Stadt Melun 2 Mann, die Stadt Versailles 20 Mann, die Stadt Laon 4 Mann, mit ihren Pferden zur Kavallerie zu stellen. In der Adresse der Stadt Versailles heißt es unter Anderm: „Ew. Maj. haben eine Aushebung von 350,000 Mann für nöthig erachtet; sie werden marschiren; aber die ganze Welt wisse, daß es nicht aus leidendem Gehorsam, sondern mit demjenigen Enthusiasmus geschieht, welchen das Interesse des Vaterlandes und der Ruhm des Souverains gebieten. Ihre Kavallerie hat sehr gelitten; die Strenge des Winters hat sie überwunden. Also mögen, außer den schon ausgehobenen und zum Abmarsch bereiteten 30,000 Mann, Ihre Unterthanen freywillig kommen, und in dem Augenblicke, wo sie das Bedürfniß des Vaterlandes erfahren, deren Zahl so vermehren, daß außer der Vervollständigung der Aushebung von 350,000 Mann, noch 50,000 Franzosen, equipirt und mit guten und zugerittenen, vom Patriotismus dargebotenen Pferden versehen, die aus Frankreich diesen Winter ausrückende Kavallerie auf 90,000 Mann bringen!“ — Die Institutsklasse für Geschichte und alte Literatur hat an Larchers Stelle den Hrn. Boissonnade zu ihrem Mitgliede gewählt. — Drey englische Parlamentärschiffe liefen am 5. Jan. mit 146 Reisenden zu Morlaix ein, und kehrten noch am nämlichen Tag nach Portsmouth zurück. — Von Dünkirchen ging am 8 Jan. das Schiff das Vaterland mit Licenz nach England unter Segel. Eben dahin lief am 12. Jan. das preußische Schiff Cornelia, mit einer Ladung von Batist, Kleesaamen, Senf ꝛc. von Havre aus. — In der Loire und zu Lorient waren mehrere amerikanische Schiffe mit Kolonialwaaren glücklich eingelaufen.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 18ten Januar. Der Magistrat von Paris und eine Deputation des Generalkonseils des Departements der Untern Seine, wurden vorgestern Sr. Maj. durch Se. Exzell. den Ministern des Innern vorgestellt und hatten die Ehre Allerhöchstdenselben die von ihren Korps votirten Adressen zu überreichen.

Adresse des General-Konseils des Departements der Untern-Seine.

Sire!

Schon wehten die triumphirenden Adler Ew. Maj. auf dem alten Pallaste der Czaren, als im Finstern schleichende Aufwiegler, in dem Wahne einer glücklicher Weise ohnmächtigen Wuth, die Grundpfeiler einer Regierung zu erschüttern suchten, welche der einstimmige Wunsch der Nation als die einzig anpassende für das franz. Reich proclamirte. Kaum hatten Sie sich aus diesen Eisklimaten, welche bloß die Strenge der Jahreszeit noch schützt, entfernt, als eine schrecklichen Verrätherey Legionen in das feindliche Lager übergehen ließ, welche Sie an der Ehre Ihrer glorreichen Heldenthaten Antheil nehmen ließen. Sire, die Mitglieder des Generalkonseils des Departements der Untern-Seine konnten diese Ereignisse nicht vernehmen, ohne mit ganz Frankreich den Abscheu, welchen sie einflößen, zu theilen. Plötzlich vereinigt, sagten sie sich: das Gelingen der Verrätherey ist nie von langer Dauer, der Genius des Kaisers und der Muth seiner unüberwindlichen Phalangen werden diese Verräther bald bestrafen, und diejenigen zittern machen, welche sie schmiedeten. Ew. Maj. wissen, was Sie von den Franzosen erwarten können, wenn die Ehre sie ruft: sie werden alle Ihrer würdig seyn; allein während sich neue Armeen bilden, während alles von Zurüstungen wiederhallt, welche das Interesse und der Ruhm Frankreichs erheischen, sey es uns erlaubt, uns den Organen dieses treuen Departements der Untern-Seine, Ihren braven Normännern, zu den Füßen Ew. Maj. jenen Wunsch niederzulegen, welchen ihnen ihre Liebe für Ihre geheiligte Person und ihre unabänderliche Anhänglichkeit an Ihren Thron einflößt. Sire, befehlen Sie die Errichtung einer Departementalgarde; daß jeder Theil Ihres weiten Reiches eine mit seiner Bevölkerung verhältnißmäßige Anzahl seiner Bürger stelle: daß es Kinder von Familien seyen, welche ihre Dienste, ihr Vermögen, ihre Kenntnisse um so mehr empfehlen; daß diese Elitten der Nation, in Gemeinschaft mit jenen Veteranen, der Elite der Armee, die Zugänge des Thrones bewache, daß sie stets um ihre Person, um ihre erlauchte Gefährtin, um jenes Kind, der Gegenstand so vieler Hoffnungen sey, daß sie stets über ihre Heerschaft, über dieses köstliche ihr anvertraute Unterpfand wache; daß sie der ganzen Nation entspreche. Sie wird in der Natur ihres Dienstes selbst

den würdigsten Preis ihrer Ergebenheit finden. Welches imposante Schauspiel, Sire, die Kinder aus allen Theilen des großen und prächtigen Reiches vereinigt zu sehen, wie sie um Sie versammelt die Gefühle ihrer Treue und ihrer Liebe beweisen. Dann werden für immer die dringenden Bitten, der gegen die Versuche, welche das Laster erneuern könnte, beruhigten Franzosen aufhören; alsdann wird unser Glück begründet seyn, und wir werden unseren Nachkommen jenes Erbtheil des Ruhmes und der Glückseligkeit hinterlassen, welche der Genius und das Herz Ew. M. uns geschaffen haben. Wir sind ꝛc. ꝛc.

(Nun folgen die Unterschriften.)

Das Journal de Paris enthält Folgendes: In dem Augenblicke, wo ein Aufruf an die Ehre des franz. Volks ergehet, beeifert sich die Stadt Paris, der Aufenthalt und die Wiege unserer Könige, demselben zu entsprechen. Bey allen großen Epochen der Monarchie hat diese Hauptstadt zuerst ihre Ergebenheit für den Fürsten und den Staat an den Tag gelegt. Von dem Zeitpunkte an, wo Paris unter die großen Städte Frankreichs gerechnet wurde, bieten deren Annalen eine ununterbrochene Reihe von glorreichen an den Stufen des Thrones und auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegten Opfern dar.

(Der Verfasser führt hier eine große Anzahl freywilliger von der Stadt Paris zu verschiedenen Epochen an Mannschaft, Pferden, Schiffen ꝛc. gemachten Anerbietungen an.)

Jetzt wie in den vergangenen Jahrhunderten sind wir überzeugt, daß das von der Hauptstadt gegebene Beyspiel von den vorzüglichsten Städten befolgt werden wird. Das ganze Reich wird die nämlichen Gefühle theilen: das geheiligte Wort Ehre hat stets die Herzen der Franzosen in Bewegung gesetzt, und alle werden den Opfern entgegen eilen, welche die Liebe des Vaterlands befiehlt; die Details, welche wir von allen Seiten erhalten, garantiren uns dieses. Aus ihnen vernehmen wir, daß ein edelmüthiger Drang alle Gemüther beseelt; öffentliche Beamte, Gutsbesitzer, Handelsleute, alle beeifern sich Pferde und Geld darzubieten und aus allen ihren Kräften dazu beyzutragen, unsern Ruhm und unsere Wohlfahrt zu befestigen. Die neuen Franzosen machen den alten an Muth den Vorrang streitig; die Departemente von Piemont und am Rhein zeichnen sich durch eine gleiche Ergebenheit aus. Zu Coblenz haben sich die vornehmsten Einwohner versammelt und erklärt, daß kein Opfer ihnen zu groß sey, um zur Ueberwindung der Feinde des Kontinents beyzutragen. Frankreich, das glückliche Frankreich, sah das Uebel des Kriegs von sich entfernen; und unzählbare Legionen sind bereit auf den Ruf eines Fürsten aus seinem Schooße auszuziehen, der nur darum für den Ruhm Frankreichs wacht, um sein Glück zu begründen.

Spanien.

Der neueste Moniteur bringt unter der Aufschrift: Kriegsministerium folgende Nachrichten aus Spanien. — Nord-Armee. — Im verflossenen Monat September, als General Gaffarelli für den Augenblick die Küsten von Biscaya räumte, und sich zu der Aufhebung der Belagerung von Burgos mit einem Theil der unter seinen Befehlen stehenden Truppen mit der Armee von Portugall vereinigte, schloßen die Insurgenten und die Engländer die Festung Santonna auf sehr nahe ein, besetzten alle Posten, die ihre Kommunikationen verbanden, und strengten sich nach allen Kräften an, um die Uebergabe dieser Festung herbeyzuführen. Schon bereiteten sie sich dazu vor, die Blokade derselben in eine förmliche Belagerung zu verwandeln; sie riefen alle Banden rings um die Festung zusammen, errichteten Batterien auf Kanonenschußweite, ließen die benachbarten Dörfer räumen, und vereinigten zu Santander Land- und Seetruppen, so daß ihr Entschluß außer Zweifel gesetzt ward. In dieser Lage der Dinge fühlte General Gaffarelli die Nothwendigkeit, Santonna zu befreyen, und begab sich zu Ende Dez. gegen diesen Platz, in der Hoffnung dort den größten Theil der Banden vereinigt zu treffen, und sie zu zwingen, sich zu schlagen. Dieser General traf wirklich in Santonna ein, ohne aber ein einziges der feindlichen Korps, die sich schnell bey seiner Annäherung zerstreuten, erreichen zu können. — (Der Moniteur bringt nun eine Depesche des Herrn General Gaffarelli an den Kriegsminister, worin die Details dieser Expedition enthalten sind. Wir werden sie morgen liefern.)

Der Moniteur enthält aus Cadixer Zeitungen abermals 2 Vorstellungen des Generals Balleisteros an die Regentschaft, aus Antequera vom 19. und 25. Nov. In der ersten bittet er, mit Bezugnahme auf das Zeugniß von sieben Aerzten und einem Chirurgus über den schlechten Zustand seiner Gesundheit, ihn von der Verweisung nach Ceuta zu dispensiren, und ihm die Gesellschaft seines Freundes, des Oberstlieutenants de la Lastra, der bey verschiedenen Gelegenheiten sieben Wunden, und noch neuerlich einen Schuß durch die Brust erhalten habe, zu gönnen. Als er hierauf von der Regentschaft Erlaubniß erhielt, bis zu seiner gänzlichen Herstellung in Antequera zu bleiben, doch ohne mit einer andern Person, als die zu seiner Familie gehörte, oder zu seinem Dienst bestimmt wäre, zu sprechen, und ohne seine Wohnung zu verlassen, so protestirte er in der zweyten Vorstellung, mit Berufung auf seine bekannte Denkungsart, und seine frühern Dienste, gegen diese Einschränkungen als schimpflich, und erklärte, daß er sich in Gesellschaft des Obersten de la Pena, dem die Regentschaft seine Eskorte übertragen hatte, sogleich nach Mallaga begeben, und daselbst nach Ceuta einschiffen werde.

Oesterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien vom 7. Jäner: In der letzten Staats-Conferenz, der alle Minister unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers beywohnten, wurde beschlossen, daß dem zwischen den beyden kaiserlichen Höfen von Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Allianztractat in keiner Rücksicht zu nahe getreten werden solle, sondern daß beyde Höfe sich stillschweigend alle mögliche und durch die Umstände erheischte Hülfe leisten sollen. Es wurde ferner beschlossen, daß das österreichische Auxiliar-Corps auf's Schleunigste zur gänzlichen Vollzähligkeit gebracht werde, und sich der Herr Graf von Stadion unverzüglich mit dem Titel eines kaiserlichen Commissairs zur Armee begeben solle, um den Bedürfnissen des Corps, eine Folge der Strapazen eines langen Feldzugs und der außerordentlichen Kälte, abzuhelfen. Der Herr Graf Stadion wird die ausgedehnteste Vollmacht erhalten, um die ihm nothwendig scheinenden Käufe abzuschließen, damit die Armee auf keine Weise ir-

gend eine Zögerung in ihren Lieferungen empfinde. Um endlich unsere Gränzen zu sichern, und die an das Kriegs-Theater anstoßenden Provinzen in vollkommener Ruhe zu erhalten, soll das Reserve-Corps aus einmal hundert zwanzig tausend Mann effective Mannschaft bestehen. Man wird zu Folge dessen die Reg., welche sich in Böhmen und Mähren befinden, mobil machen, und aus Ungarn alle schweren Kavallerie-Regimenter ziehen, um die Lücken zu füllen. Der Finanz-Minister hat den Befehl erhalten, auf's schnellste einen Plan zu Bestreitung der neuen Ausgaben zu entwerfen, ohne das gegenwärtig cirkulirende Papier herabzusetzen. Man sagt, der ehemalige Finanz-Minister Herr Graf von Zichy habe denselben Befehl erhalten, und seine Arbeit soll unabhängig von der des Herrn Grafen Wallis seyn. Man will wissen, welcher unter diesen beyden die Aufgabe am Besten lösen wird, und man wird den Plan befolgen, der sich am vortheilhaftesten entscheidet. Man schätzt die durch die Ergreifung dieser Maaßregeln verursachte außerordentliche Ausgabe auf 20 Millionen Gulden, und die Regierung wünscht, keine neue Kontributionen auferlegen zu müssen. — Unsere Militär-Depots, die sich am 20. des verflossenen Monats in Warschau befanden, haben den Befehl erhalten, sich unsern Gränzen zu nähern.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 16. Jan. Die Danziger und Warschauer Zeitungen vom 5. Januar sind mit letzter Post richtig hier angekommen und enthalten durchaus nichts Neues; die Königsberger und Elbinger Posten sind ausgeblieben.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Artikel aus der Königsberger Zeitung: Der russisch-kaiserliche Generalmajor, Graf von Sievers, welcher sich mit einem bedeutenden Detaschement durch unwegsame Gegenden genähert und mit der Kavallerie der beyden Avantkorps der Armee des Generals von der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein vereinigt hatte, rückte am 5. dieses Monats Morgens um 1 Uhr in dem Augenblicke hier ein, als die Arriergarde des Korps des Herzogs von Tarent von hier ausmarschirte. Der Einzug der russisch-kaiserlichen Truppen geschah mit Ordnung. — Nachdem der König von Neapel am 1. dieses mit den französisch-kaiserlichen Garden nach Elbing aufgebrochen war, näherte sich das Korps des Marschalls Macdonald auf der Straße von Labiau immer mehr. In der Nacht vom 4. auf den 5. zog sich dasselbe völlig durch unsere Stadt zurück, und sogleich folgte die Avantgarde des Korps des Herrn Grafen von Wittgenstein. Nach einer polizeilichen Verordnung waren während der Nacht die Fenster der unteren Etagen in der ganzen Stadt erleuchtet, eine Maasregel, welche um so nöthiger war, als durch das eingetretene Thauwetter die Wege schlecht geworden waren, und die gewiß nicht wenig zu Erhaltung der Ruhe beytrug, welche von Seiten der durchziehenden Truppen beobachtet wurde.

Die Petersburger Zeitung vom 26. Nov. enthält Folgendes: Se. kaiserl. Maj. haben den General der Infanterie, Baron Armfeld, mit seiner Nachkommenschaft in die Würde eines Grafen zu erheben geruht. Se. Majestät ist es ferner gefällig gewesen, den Generallieutenant und Generalgouverneur von Finnland, Baron Steinheil, mit seiner Nachkommenschaft in die gräfliche Würde zu erheben. Der Ingenieurgeneral von Suchtelen ist zur Würde eines Barons erhoben.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 17. Jan.: Heute Sonntag nach der Messe gaben Se. Maj. eine besondere Audienz dem diplomatischen Korps, welches von einem Zeremonienmeister, begleitet, durch Se. Exz. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt wurde. Bey dieser Audienz wurden durch Se. Exzellenz dem franz. Gesandten vorgestellt: Hr. Major Balthazar, Adjudant Sr. Exz. des franz. Kriegsministers, Herzogs v. Feltre, und Hr. v. Beaufort, Generaldirektor der außerordentlichen Domainen in Hannover und Westphalen. — Durch ein Dekret desselben Datums ist der Fürst von Löwenstein-Wertheim zum ersten Kammerherrn Sr. M. des Königs ernannt.

Vom 18. Jäner. Se. Maj. haben so eben mit lebhaftem Schmerze den Tod der Brigadegenerale; Baron von Heßberg und Legras, vernommen. Sie bedauern in denselben eben so treue als unerschrockene Diener. Beyde hatten sich in Spanien ausgezeichnet und eben neuen Ruhm in dem gegenwärtigen Feldzuge erworben. Sie haben den erlittenen Beschwerden unterlegen. Ersterer wurde den 2ten zur Erde bestattet, der andere verschied den 12. dieses Monats zu Thorn. Ihre Waffen-Gefährten und die Soldaten, die unter ihnen dienten, betrauern den frühzeitigen Verlust dieser tapfern Offiziere, deren edles Betragen ihnen jederzeit ein Beyspiel aller militärischen Tugenden war.

Herzogthum Warschau.

Beschluß der Adresse des Konföderations-Raths an die Armee. „Helden! Nicht diejenigen verdienen in der Geschichte an der Seite der unsterblichen Macedonier und der römischen Helden verewigt zu werden, denen das Glück, welches alle Hindernisse bey Seite räumt, zu leichten Vortheilen verholfen hat, sondern diejenigen, welche in den Kampf gehen, und in demselben, sich nach Verhältniß der Hindernisse emporhebend, nach Verhältniß des Unglücks sich durch Unerschütterlichkeit des Gemüths aufrecht erhaltend, jedes Mißgeschick überwinden und überstehen konnten, und so durch ihre Beständigkeit die Unbeständigkeit des Schicksa's besiegten. — Widerwärtigkeiten und Unglücksfälle bilden die Erfahrung der Menschen und Nationen. Hier zeigt sich ihre Größe, hier offenbart sich ihr ganzer Werth. Helden! In Euch spiegeln sich Eure jungen Waffengefährten; dient ihnen zum Muster auf dieser für sie neuen Bahn. Unsere Gelübde sind gemeinschaftlich. Das was wir vor dem Altar des Vaterlandes geschworen haben, habt Ihr auf dem Schauplatz des Krieges wiederholt. Wir wollen also durch Thaten und durch Aufopferung alles dessen, was wir besitzen,

auf die heilige Stimme des Vaterlandes, während Ihr Euch durch Tapferkeit und Ausdauer immer mehr verdient macht, die Sache unserer Nachkommen zum Ziel führen. Geschehen zu Warschau in der Session des Generalraths der Generalkonföderation des Königreichs Polen, den 8. Jan. 1813. Anstatt des Marschalls der Generalkonföderation des Königreichs Polen, St. Zamoyski. — Kajetan Kozmian, Sekretär."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 21. Jan. Hr. Rogeriat, Divisionsgeneral des Geniewesens, ist gestern hier durchpassirt, um sich von Paris zur Armee zu begeben. Eine große Anzahl Offiziere größtentheils von der Armee kommend, sind am nemlichen Tage durch unsere Stadt gereist.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 22. Jäner enthält Folgendes: Die Schweizer-Regimenter erhohlten sich mit Ende Dez. in guten Quartieren zwischen der Passarge und der Weichsel von den Mühseligkeiten des Feldzugs. Ein großer Theil dieser Truppen lag in Elbing. Alle hatten sich in den heißen Gefechten an der Berezyna ausgezeichnet, in welchen sie wieder den Ehrenplatz hatten und mit Kraft behaupteten. Bey allen Regimentern wurden Dekorationen verliehen (von St. Gallen erhielt Viktor Kunkler vom 3ten Regiment das Legionskreuz.) Das 2te Regiment befehligt dermal der Hr. v. Seedorf. Der Oberst von Castella stellt seine Gesundheit in Paris her. — Im Kanton Freyburg ist von Errichtung einer ökonomischen Gesellschaft die Rede. Die Rumfordische Anstalt erhält sich in dieser Stadt und liefert im Durchschnitte täglich 225 Portionen Suppe. Zu Romont entsteht ein Institut weiblicher Erziehung, das wohlthätig seyn wird. Der bekannte Landschaftmaler Curty ist am 9. Jäner in Freyburg gestorben. — Der berühmte Greis Dr. Wesmer hat die Stadt Frauenfeld nach 10jährigem Aufenthalt verlassen und will seine Tage, ohne Lüsternheit nach neuer Celebrität, in Constanz auszählen. Zu Schaffhausen gerieth am 12. um 9 Uhr Abends die Hammerschmidte des Bergwerks Lauffen am Rheinfall in Brand; alle übrigen Gebäude rettete thätige Hülfe, doch konnte das wüthende Feuer in einem ergriffenen Kohlenmagazin erst am dritten Tag gedämpft werden.

Auch in Petersburg ehrt man die Anstalt nach Pestalozzischen Grundsätzen. Der humane Klinger, Generalstudien-Director und Kurator der Universität Dorpat begünstigt sie. Muralt zählte im Oktober dieses Jahrs schon 33 Zöglinge und die Gemahlin des ehemaligen Ministers des Innern, Kotschubey nimmt Unterricht in der Methode.

An die Mitglieder der Harmonie.

1802. Die Gesellschaft der Harmonie wird künftigen Donnerstag, den 29. dieses, das Namensfest Ih. Majestät der Königin feyern.

Die Stunde der Versammlung ist Abends 6 Uhr.

Der an diesem Tage stattfindende Ball fängt um 7 Uhr an.

München den 23. Jäner 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

1796. (2. b) Von unterzeichneter Behörde wird den 11. Februar von 9 bis 12 Uhr die Behausung der Bäckerswittwe Dorothea Löcherer im Thal Petri AV. Nro. 9. im Stadt-Gerichtsgebäude im zweyten Commissions-Zimmer öffentlich salva ratificatione an dem Meistbiethenden veräußert.

München, den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Hayder.

1805. (3. a) Das Münchner-Mittwochblatt von dem Jahre 1797 bis 1812 ist, der Jahrgang um 36 kr., käuflich zu haben. D. ü.

1803. Medizinal-Rath und Hofzahn-Arzt Loudet ist hier in München angekommen, wo er sich einige Zeit aufhalten wird; diejenigen, die ihn zu sprechen wünschen, werden ihn bey Herrn Oberstlieutenant von Göschel finden, in dem Hause des Herrn Land-Arzt Koch Nro. 245 in der Landschaft-Gasse über zwey Stiegen.

Versteigerung.

1810. Donnerstag den 28sten Jäner Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Salvatorgasse Nro. 225 über zwey Stiegen nachstehende Effecten an die Meistbiethenden öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert: als Spiegel, Sessel, Kanapees, Betten, Bettstätten, Matrazen, alle Gattungen Tische und Kästen, sowohl von Mahagoni als ordinärem Holze, dann Spitzen, Tisch- und Bett-Wäsche von schöner Qualität, ein Klavier, wie auch Bestecke, silberne Vorleg- und Eßlöffel, Porzellän, Gläser und Kuchengeräthe, so andere nützliche Hauseinrichtung. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst einfinden.

Nachricht

für die königl. Landgerichte und Rentämter.

1756. (3. c) In der Kreuzgasse neben dem Damenstifte Nr. 169 beym lateinischen Wirth über 1 Stiege sind Steuer- und Quittungsbüchl gebunden das Stück um 6 kr. zu haben. Bey großer Abnahme und Bestellung wird noch ein Beträchtliches am Preise nachgelassen.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. ist im Comtor der politischen Zeitung zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 16ten Jän. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1599	1415	184	24	29	—	24	—	—
Korn .	1142	1003	139	15	7	—	41	—	—
Gerste .	2304	2196	208	9	40	—	10	—	—
Haber .	706	706	60	5	56	1	4	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 23 — 27. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Die Stadt Chartres bot durch eine im Moniteur abgedruckte Adresse 10 auf ihre Kosten equipirte Reuter an.

Sodann enthält der Moniteur noch Adressen folgender Kohorten des ersten Bans der Nationalgarden, mit der bekannten Bitte: der 16ten, 17ten, 40sten, 41sten, 42 und 43sten, welche die siebente Brigade unter Anführung des Generals Babre zu Rennes ausmachen; der 32sten aus Perpignan; der 47sten, welche sich rühmt den nemlichen Wunsch schon am 18. Okt. ausgesprochen zu haben, wo ihr aber ihre Adresse zurückgeschickt wurde; der 83sten; der 84sten zu Genua; der 85sten zu Alessandria; der 86sten in Toscana.

Ein kaiserliches Dekret vom 5. Jan. enthält folgende Verfügungen: „1. Von Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an soll die Abgabe von dem Getränke nach folgender Taxe erhoben werden: Vom Hectoliter Wein in Fässern in den Departementen der ersten Klasse 50 Cent., der zweyten 60 Cent., der dritten 75 Cent., der vierten 1 Fr. 20 Cent. Vom Hectolitre Wein in Bouteillen, ohne Unterschied der Klassen, 5 Fr. Vom Hectolitre Apfel- und Birnenwein 20 Cent. Vom Hectolitre einfachen Branntweins, unter 22 Graden, 2 Fr. Vom Hectolitre rektifizirten Branntweins von 22 Graden und darüber, 4 Fr. Vom Hectolitre Branntewein aller Art in Bouteillen, und von Liquers aus Branntewein oder Weingeist gemacht, sowol in Fässern als in Bouteillen, 8 Fr. 2. Die Eingangsgebühren von den Getränken bey ihrer Einfuhr in den Gemeinden von 2000 bey einander wohnenden Seelen und darüber, werden von derselben Zeit an, nach dem beygefügten Tarif erhoben. 3. Die Abgabe beym Detailverkauf des Weins, Apfel- und Birnenweins, Branteweins und Liqueurs von Branntewein oder Weingeist, die vorher auf 15 Cent. vom Franc des Werths bestimmt war, soll nur nach dem Fuß von 10. Cent. und zwey Drittel vom Hundert desselben Werths erhoben werden. Die Abgabe vom Branntewein, die vermöge Dekrets vom 12. Okt. v. J. auf 15 Prozent bestimmt ist, soll gleichfalls auf den Fuß von 16 3/4 Prozent erhoben werden. 4. Die Fabrikationsabgabe, welcher das Bier unterworfen ist, wird statt der Abgabe von der Ortsänderung, Eingang und Verkauf im Kleinen, welche andere Getränke bezahlen, auf 3 Fr. vom Hectolitre gesetzt. In Folge obiger Tarifserhöhung soll die fixe Abgabe, die zum Vortheile des Schatzes beym Eingange mehrerer Städte festgesetzt ist, als Ersatz für die Abgabe der Ortsänderung, und im Detailverkauf, nach folgendem Tarif in den Städten von 100,000 Seelen und darunter erhoben werden. Vom Hectolitre Wein in Fässern 2 Fr., vom Hectolitre Wein in Bouteillen 6 Fr., vom Hectolitre Apfel- oder Birnenwein 2 Fr., vom Hectolitre einfachen Branteweins unter 22 Graden 9 Fr., vom Hectolitre rektifizirten Branteweins zu 22 Graden und darüber, aller Art Branntewein in Bouteillen, und Liqueurs von Branntewein oder Weingeist gemacht, 18 Fr. Die Stempel-Abgabe der von den Vorgesetzten der vereinigten Abgaben ausgefertigten Expeditionen, so wie der Quittungen der schuldigen Abgaben, so hoch sie sich auch belaufen mögen, soll von jeder Ausfertigung zu einem Decime erhoben werden.

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes aus Neapel vom 21. Dez.: Am letztverflossenen 12. Nov. Mittags segelte die Barke la Madonna della Salvazione, geführt von dem Schiffspatrone Josua Conti aus der Insel Ponza, mit 9 Matrosen und eben so vielen Reisenden, worunter sich 2 Weiber und ein Kind befanden, von Ischia ab. In den Gewässern von Ventotiene wurden sie von einer feindlichen Schaluppe angegriffen, und nach der unbewohnten Insel Zanone gebracht, woselbst ein anderes größeres feindliches Schiff, das drey der unsrigen genommen hatte, vor Anker lag. Am folgenden Tage ging die Madonna della Salvazione mit 6 Feinden an Bord wieder unter Segel. Sie blieb die Nacht über an dem Ufer einer andern unbewohnten Insel, Palmarola genannt; am 14. mit Tagesanbruch aber faßte M. Cappa, einer unserer Matrosen, den Entschluß, sich der Waffen des Feindes zu bemächtigen, und alle Mittel anzuwenden, um sich zu retten. Cappa packte mit Unerschrockenheit den Befehlshaber des Schiffs, und in Kurzem entstand ein allgemeines Handgemeng. In wenigen Augenblicken befanden sich die Waffen des Feindes in den Händen der Unsrigen; die Madonna della Salvazione war frey, und kam noch am nemlichen Tage in Ponza an, wo die muthige Schiffsmannschaft nun Quarantaine hält. — Gestern gegen 6 Uhr des Abends stürzte plötzlich die schöne Stiege des Pallastes Bagnara auf dem kleinen Markt ein; glücklicherweise

kam niemand um. — Nach einigen Tagen trokener Kälte haben uns die mittäglichen Winde die Regenzeit gebracht, die nun schon geraume Zeit anhält. Man erinnert sich seit langer Zeit nicht, daß so viel Regen in Neapel gefallen wäre. Auf der andern Seite herrschte nie mehr Lebhaftigkeit in unsern Winterbelustigungen; besonders werden die Theater stark besucht. — In der Provinz Bari, die eine Bevölkerung von 338,296 Seelen hat, zählte man im verflossenenen Monat Nov. 1530 Geburten und 1232 Todesfälle, welches in einem einzigen Monat einen Bevölkerungszuwachs von 288 Seelen gibt."

Spanien.

Auszug eines Schreibens des General Grafen Caffarelli an Sr. Ex. den Kriegsminister.

Santonna, den 7. Jan. 1813. — Monseigneur! So eben komme ich in Santonna an; bey der Annäherung der Truppen wurde die Blokade aufgehoben, und die Feinde sind mit solcher Schnelligkeit in die Thäler von Soba und Ruesga geflohen, daß man kaum einige Flintenschüsse mit ihrer Arriere-Garde wechseln konnte. Von der Festung kann ich noch nichts sagen, weil ich noch nicht Zeit hatte, sie ins Detail zu untersuchen. Bey einem flüchtigen Durchgehen aber fand ich, daß die Werke in gutem Zustand, und der Dienst wohl versehen waren. Ich schreibe so eilig, weil ein Schiff, dessen Abreise ich nicht verzögern kann, abzusegeln bereit steht. — Ich hatte die Ehre Ew. Ex. meine Abreise von Mondragon am 29ten Dez. zu melden. An demselben Tag begab ich mich nach Durango, am 30. nach Galdarano, und am 31. nach Bilbao. General Vandermässen war am 30. von Vittoria abgegangen, um sich nach Llodio zu begeben, woselbst er den 31. über verblieb. Der Zweck dieser Bewegung war: die Feinde zwischen Castro und Bilbao einzuschließen, und sie zum Schlagen zu zwingen. Aber jedes ihrer Korps nahm, so zu sagen, einzeln und ohne Ordnung, ihre Richtung über die Berge, und sie warfen sich in den gebürgigten Theil zwischen Castilien und Biscaya. Wir sind am 1. Jän. von Bilbao abgegangen; an denselben Tag begab sich General Vandermässen nach Arceniego und General Dumoustier nach Llodio. Am 2. begab sich ersterer nach Villasana, und der Zweyte nach Orcesmepe. Den 3. und 4. blieb General Vandermässen zu Villasana um dort Lebensmittel und Ochsen zu sammeln, die er nach Santonna hinein schaffen wollte. Die Division Dumoustier traf zu Valmaseda am 3. ein und blieb den 4. und 5. daselbst. Am 5. begab sich General Vandermässen an die Nestosa und am 6. in der Richtung nach San Miguel de Aras, woselbst er heute eintraf, indem er die Brigade des Generals Dubreton nach Bartena und Escalante vorrücken ließ. Morgen wird eine Heerde von 100 Ochsen in der Festung ankommen. Die Division Dumoustier besetzt Limpia, Solindres und Laredo. — Die Engländer haben vor einigen Tagen Santander verlassen. — Während dieser Bewegung haben die Truppen des Generals Vandermässen bey Llodio und Arceniego mit den Insurgenten einige Gefechte gehabt. In einem derselben wurde ein Adjudant des General Dübreton am Arm verwundet. Man nahm ihnen Feldlazarethe, Gepäck, einige Menschen, und 5 mit Kartätschen beladene Maulesel, überhaupt aber 21 Maulesel und 3 Pferde ab. Ich kann Ew. Ex. noch keine nähern Nachrichten über die Lage des Landes geben; nachdem aber, was ich sah, ist der Theil des Landes, den die Brigands besetzt hielten, entsezlich ausgesaugt und erschöpft. Diese Elenden haben ein beyspielloses Verwüstungs-System befolgt; ein System, das ihnen ganz bestimmt von den Engländern eingepflanzt wurde. Ich höre nur Klagen und Jammer, und unglücklicherweise sind sie nur zu gegründet. — Die Engländer haben in Solindres Flöße gezimmert, die aber nicht vollendet werden konnten. Sie haben sie bey ihrem Abzuge in die Buchten verborgen, welche die Fluth des Flusses Azon in geringer Entfernung von Santona bildet. Ich werde sie morgen hohlen lassen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. — Unterz. der General Graf Caffarelli.

Armee von Arragonien. Auszug eines Schreibens des Herrn Marschalls Herzog von Albufera an den Kriegsminister. — Hauptquartier San Felipe, den 27sten Dez. 1812. — Mein Herr Herzog! Seit der Expedition, welche ich, wie ich Ew. Excell. in meinem Rapport vom 7. dieses Monats berichtete, im vergangenen Monat gegen Alcoy ausgesandt, haben sich die Truppen von Alikante von Neuem in diesen Theil des Königreichs begeben. Ein Posten von 80 Mann stellte sich in geringer Entfernung von Onteniente auf. Der Bataillonschef Bugeaud vom 116ten Regiment, der Commandant dieser Stadt war, detaschirte am 16. Dez. Nachts den Kapitain Poirel mit einer gleichen Anzahl Mannschaft, ohne Gepäck, um diesen Posten zu überfallen. Dieser Offizier befolgte seine erhaltenen Instructionen so wohl, daß er um 2 Uhr Morgens diesen Posten mit dem Bajonet überfiel und ihn ganz zusammen hieb, mit Ausnahme des spanischen Offiziers, der sich in eine unzugängliche Schlucht warf, und 6 Mann, die gefangen genommen wurden. — Am 18. Dezember hielt ich für nöthig, den Feind von Neuem aus Alcoy zu vertreiben, und ich befahl dem General Habert, sich noch einmal dorthin zu verfügen. Er rückte an demselben Tage mit einem Theile seiner Division dort ein. Der Feind besetzte diese Stadt mit ungefähr 1000 Mann, und hatte auf dem Hügel San Antonio Posten, und rückwärts eine Reserve. Drey Kompagnien Voltigeurs und 25 Pferde unter Anführung des Kapitain Fouder vom 117ten reichten hin, den Feind aus dieser sehr starken Stellung zu vertreiben, und ihn bis Xirona in die Flucht zu schlagen, von welchem Orte aus selbst das Gepäck in größter Eile nach Alicante geschaft wurde. Der Feind hinterließ 11 Todte, eine große Menge Verwundete und etwa 20 Gefangene. In der Nacht kamen viele Deserteurs zu uns; unser Verlust besteht in 4 Verwundeten und einem todten Voltigeur. Ein Husarenpferd wurde verwundet. — Die Banden von Iranle

fingen, an festen Fuß zu fassen, und seine häufigen Einfälle auf die Kommunikation von Valencia nach Tortosa bestimmten mich den Bataillonschef Raufort vom 117ten mit einer mobilen Kolonne, welche aus Kompagnien vom 11ten Linien-Regiment und den königl. Chasseurs bestand, aufbrechen zu lassen. Dieser Offizier begann seine Operationen mit Thätigkeit und Muth. Am 18ten, wo er mit seiner ganzen Kolonne zu Deckung einer Bewegung gegen Morella von San Mateo in der Nacht aufgebrochen war, begab er sich über Caty, Benafol und Culla gegen Vista Bella, woselbst er am 19ten mit Tages-Anbruch eintraf. Der überraschte Fraple hatte nur mehr Zeit mit 15 oder 20 Mann die Straße von Mosqueruela zu erreichen. Diese Expedition gelang vollkommen und wir haben 400 neue Sattel, 2 große mit Kugeln angefüllte Fässer, 200 neue und alte Flinten, viele Pistolen, einen großen Sack mit Feuersteinen und mehr als 1200 Pantalons von Tuch und Leinwand genommen, verbrannt und zerstört. — Am 21. überfiel der Kommandant Raufort den Fraple um 2 Uhr Morgens an dem Puerto, wohin er mit etwa 30 Mann am Tag vorher gelangt war, von Neuem, und dieser entwischte allein im Hemde. Sein Bedienter, der ihm mit einem Pferde folgte, fiel in eine Schlucht und wurde gefangen, so wie seine Wache. Es war unmöglich die Spuren seiner Bande wieder aufzufinden. — Unterzeichnet der Marschall Herzog von Albufera.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 8. Jäner. Man hat über Lissabon Nachrichten aus New-York vom 2. Dez., nach welchen dort die amerikanische Fregatte die vereinigten Staaten, mit ihrer Prise dem Macedonian, eingelaufen war. — Die allgemeine Meynung der Amerikaner in den verschiedenen Staaten neigte sich bis zum 17. Nov. zum Frieden, aber seit der Rückkunft des amerikanischen Geschäfts-Trägers zu London, Hrn. Russel, (mit welcher man zugleich dessen letzte vereitelte Versuche, mit dem englischen Ministerium neue Unterhandlungen anzuknüpfen, erfuhr) hat sie sich gänzlich geändert. — Zu Woolwich werden an Bord des Hindostan beträchtliche Munitionsvorräthe für die Flotte vor Toulon eingeschifft. — Mit Bedauern vernehmen wir, daß ein großer Theil unserer Truppen in Portugal durch Krankheiten und Strapazen außer dienstfähigen Stand gesetzt ist.

Nordamerika.

Der Moniteur meldet in einem Artikel aus Washington vom 28. Nov., die Wiedererwählung des Hrn. Madisson zum Präsidenten sey beynahe sicher; elf Staaten, Virginien, beyde Carolina's, Georgien, Tennessee, Kentucky, Ohio, Vermont, die Mehrheit in Maryland, ganz Pensylvanien hätten für ihn gestimmt, die sieben übrigen für Hrn. Witt Clinton. Von 218 Wählern, welche die ganze Union repräsentirten, würden vermuthlich 129 sich für ihn, und 89 für seinen Nebenbuhler erklären. Am 1. Dez. würden die Stimmen in jedem Staate abgelegt, am zweyten Mittwoch des Februars aber das Resultat zu Washington erhoben und publizirt werden. — Die Wähler des Staats New York hatten am 4. Dez. einmüthig ihre Stimmen dem Hrn. Witt-Clinton zum Präsidenten, und dem Hrn. Jared Angersoll zum Vicepräsidenten gegeben.

Der Moniteur liefert zum zweytenmale die am 4. Nov. erlassene Botschaft des Präsidenten Madisson an den Kongreß.

Oesterreich.

Wien, den 20. Jan. Kurs auf Augsburg Uso 137 3/8, zwey Monate 136 1/8, Konventionsgeld 136 5/6.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 24. Jäner. Heute Morgen um 12 3/4 Uhr sind Ihre königl. Hoheit, die Frau Gemalin des königlichen Prinzen Paul königl. Hoheit, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Dieses für das königl. Haus, und für das ganze Königreich höchst erfreuliche Ereigniß ward der königlichen Residenz durch 50 Kanonenschüsse und durch das Läuten aller Glocken verkündigt. Die Durchlauchtigste Frau Wöchnerin befinden sich mit dem neugebornen Prinzen in erwünschtem Wohlseyn. Vormittags wurde in der Schloßkirche ein feyerliches Tedeum gesungen, und bey Hofe war Mittags Lever, Gratulations-Cour, und hierauf Familientafel.

Se. königl. Majestät haben bey der königl. Cavallerie folgende Beförderungen und Veränderungen zu verfügen allergnädigst geruht: Der Commandeur des Kavallerie-Regiments Nro. 2 Leib-Chevaux-Legers, Oberst Graf von Normann, avancirt zum Generalmajor, unter Beybehaltung seiner bisherigen Stelle; der Flügeladjudant, Oberst Graf von Beroldingen, ist zum Generalmajor und Generaladjudanten ernannt; der bisherige Commandeur des Kavallerie-Regiments Nro. 4 Jäger König, Oberst Graf von Salm, wird als Eskadronschef zur Garde zu Pferd versetzt; Oberst v. Falkenstein wird mit dem Charakter als Generalmajor zum Landoberstallmeister ernannt.

Das Journal de Paris gibt folgende nähere Umstände über die Lebensgefahr an, welche neulich Sr. Maj. dem König von Würtemberg gedroht hat: „Der König war auf der Jagd und befand sich in einem kleinen Gebäude, welches sein gewöhnlicher Standort beym Schießen des vorbeygetriebenen Wildes ist. Man verspürte einen Geruch von verbranntem Zündschwamm. Da sich im Gebäude nichts finden ließ, was zu diesem Geruch Anlaß geben konnte, so verließ es der König, und man grub nach. Bald entdeckte man Pulver und brennbare Materien.“

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 22. Jan. eine beträchtliche Anzahl Beförderungen und Versetzungen unter den Offizieren der würtembergischen Infanterie angeordnet; auch wurden 41 Kadets, Pagen, Quartiermeister, Feldwebel und Unteroffiziere zu Sekondlieutenants ernannt.

In Betracht der gestiegenen Fouragepreise ist den würtembergischen Postmeistern gestattet worden, bey Extraposten für ein Pferd 1 fl. 30 kr. auf die Station zu beziehn.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung sagt: „Zum Beweise der Zufriedenheit mit dem Betragen der Würzburger Truppen in den be-

kannten Affairen bey Wilkowisk am 14, 15 und 16. Nov. hat Se. k. k. Hoh. unser Großherzog den Obersten Baron v. Moser, und den Bataillonschef Baron v. Waldenfels, zu Rittern des Josephsordens ernannt. Außerdem wurde dem gesammten Offizierkorps das höchste Wohlgefallen bezeugt, und den ausgezeichneten Militärs, vom Sous-Adjutant abwärts, 5 goldene und 22 silberne Verdienstmedaillen verliehen. Auch wurden für die Mannschaft des großherzogl. Regiments in Spanien, vom Sergentmajor abwärts, zur Belohnung ihrer rühmlichen Auszeichnung 6 goldene und 12 silberne Medaillen, dann für 6 Individuen jedem 3 Dukaten in Gold bewilligt."

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Mittwoch den 26. Jän. Auf allerhöchsten Befehl. Salamons Urtheil.

Edictal-Zitation.

1804. (3. a) Da in der Verlassenschaft des unterm 19. November 1812 dießorts verstorbenen Priester und Exjesuiten Gotthard Murhök, keine Verwandten bekannt sind, so werden hiemit alle unbekannten Verwandten des erwehlten Murhök aufgefodert sub termino 30 Tagen, sich bey dießseitigem königl. Stadtgerichte zu melden, über ihre Verwandtschaft zu legitimiren und ihre Erbschafts Ansprüche zu documentiren, als nach Verfluß dieses Termins, weiters rechtlich in dieser Verlassenschaft vorgeschritten werden wird.

Den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Hayder.

Bekanntmachung.

1809. (3. a) Künftigen Samstag den 30. Jäner 1813 wird zur Befriedigung der Gläubiger das Mühlanwesen des Heugamüllers, Georg Höfel, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht:

A. hinsichtlich der Gebäude:

1. In dem Wohnhause von gemauerter Vierung — noch in ganz gutem Zustande;
2. der daran gebauten Mühle mit drey Mahlgängen;
3. der hinterhalb derselben angebrachten Walk;
4. der Schneid-Säge — sammt der
5. mit derselben unter einem Dache angebrachten Stampf-Mühle — und dem Oel-Schlage;
6. einer Poller- und Wasserschleife, nebst dem Schleifhäuschen (welche aber vor 7 Jahren auf Wiederruf veräußert wurden;)
7. einem viehändigen Stadel vom Holz, nebst Schupfe, und dem unter dem Stadel befindlichen Felsenkeller;
8. dem gemauerten frischgewölbten und mit Ziegeln gedeckten Vieh-Stalle;
9. den Schwein-Ställen von Holz, und
10. dem Felsenkeller am Wollauer-Weg, und

B. an Gründen:

und zwar

a) in 1/2 Tagwerk Garten (hinter dem Wohnhause;)
b) 3 3/4tel Tagwerk Wiesen;
c) 7 1/4tel Tagwerk Aecker.

Eben dieses Mühlanwesen hat nebenher noch ein nicht unbedeutendes Fischwasser, ist ganz Blutzehend frey, und hat bey der künftigen Vertheilung der Marktsgemeinde-Gründe von Pressath auf einen Theil derselben Anspruch.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am oben bestimmten Tage sich im Orte Heugamühl bey Pressath einzufinden, das erwähnte Anwesen zu besichtigen, und ihr Anbot der dort niedergesetzten königl. Landgerichts-Commission zu Protokoll zu geben, woselbst dieselben außer der Prinzipal-Bedingung der baaren Bezahlung die weitern Verhältnisse erfahren können. Kemnath, den 28sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
Wuh, Landrichter.
Schenkl.

Edictal-Vorladung.

1808. (3. a) Das königl. Landgericht Kemnath gedenkt künftigen Samstag den 30sten Jäner 1813 das Müller-Wesen des Müllers Georg Höfel zu Heugamühl an den Meistbiethenden zu dem Ende öffentlich zu versteigern, um die bereits ausgeklagten Schulden gehörig tilgen zu können.

Da indeß der Fall möglich ist, daß außer den bereits bekannt gewordenen Gläubigern, noch mehrere, und vielleicht mit mehrern Vorzügen Begabte existiren, welche in der Folge nach einmaliger Aushändigung des über die bereits ausgeklagten Summen gebliebenen Kaufschillings-Restes, ihre allenfallsigen Forderungen zu spät geltend zu machen vermöchten, so werden hiemit alle jene Individuen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an gedachtem Höfel oder auf seinem Anwesen Forderungen zu machen haben, vorgeladen,

künftigen Freytag den 29sten Jäner 1813

sich persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Mandator vor hiesig königl. Landgerichte einzufinden, und ihre Forderungen in Gegenwart des zu eben diesem Zwecke vorgeladenen Höfel, auf geeignete Weise unter Vorlage der einschlägigen Urkunden zu liquidiren.

Kemnath, den 29sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.
Wuh, Landrichter.
Schenkl.

Bekanntmachung

1807. Da die unterm 14. August l. J. öffentlich ausgeschriebene Versteigerung des Georg Poppischen Anwesens zu Fuchsendorf wegen des von dem Georg Popp höher ergriffenen Rekurses sistirt werden mußte; so wird dessen Anwesenheit in Gemäßheit eines allergnädigsten eingetroffenen Appellationsgerichtsbefehls vom 9ten und praes. 29. d. M. wiederholt auf den 30. Jäner 1813 an den Meistbiethenden in Fuchsendorf versteigert.

Das Anwesen, so in 1/2 Haf, wobey ein Haus, Stadl, Schafstall, eine Scheune, dann 12 1/4 Tagwerk Felder, und 9 1/2 Tagwerk Wiesen von verschiedener Qualität sich befinden, besteht, kann von Kaufsliebhabern einstweilen besichtigt werden, wonach sodann die Angebothe am Versteigerungstage zu Protokoll genommen werden.

Kemnath; den 31. Dez. 1812.

Königliches Landgericht.
Wuh, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 24 — 28. Jän. 1813.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hielt am 18. Jäner Mittags um 2 Uhr Se. Majestät der Kaiser ein Finanzkonseil. Abends führten die Comédiens français auf dem Schloßtheater ein kleines neues Stück von Dupaty, les deux fêtes, auf.

Auch die 23ste Kohorte zu Marseille, die 28ste zu Cette, die 48ste, 49ste, 79ste, 80ste und 81ste im Lager bey Boulogne, traten in Adressen dem Wunsche ihrer Waffenbrüder bey.

Der Moniteur enthält jetzt, unter der Rubrik Miscellen, „Untersuchungen über die Krönung der ältesten Söhne der Könige und französischen Thronerben, so wie über den ihnen bey Lebzeiten ihres Vaters geleisteten Eid der Treue."

Die Körperschaft der Avoués zu Paris hat dem Kaiser 10 ausgerüstete Kavalleristen angeboten.

Ein kaiserliches Dekret vom 3. Jan. enthält folgende Verfügungen: „1. Die Einwohner der Gemeinden der hanseatischen Departements, welche Ländereyen in dem angränzenden westphälischen, oder anderm fremden Gebiete besitzen, können den Ertrag ihrer Aernte frey und ohne Abgaben einführen, jedoch haben sie den Ursprung derselben gehörig auszuweisen. 2. Auch sind besagte Einwohner ermächtigt, je nachdem ihr Nutzungsbedarf es erheischt, zu der gewöhnlichen Zeit und nach der Ordnung der Landwirthschaft, Dünger und Kornsaat zur Düngung und Einsäung ihrer auf westphälischem Grund und Boden gelegenen Ländereyen, ausführen, desgleichen ihr Vieh daselbst weiden zu lassen. 3. Die Verwaltung der Domanen wird die nöthigen Mittel anwenden, um allem Unterschleif und jeder Zuwiderhandlung gegen die Gesetze und Reglements über die Ausfuhr ins Ausland vorzubeugen."

Unterm 5. Jan. hat der Kaiser einen im Staatsrath verhandelten Dekret-Entwurf, auf den Bericht des Kultministers, gutgeheißen, welcher die Genehmigung der Häuser der Hospitalschwestern enthält, Schwestern der Vorsehung von Straßburg genannt, und in den Gemeinden Erstein, Gambsheim, Illkirch und Grafenstaden, im niederrheinischen Departement, befindlich.

Hr. Prodier, der Erfinder des von der Regierung gekauften und bekannt gemachten Heilmittels gegen das Podagra, hat von Sr. Majestät dem König von Baiern eine reich mit Brillanten besetzte goldene Tabatiere nebst einem ehrenvollen Schreiben erhalten.

Am 22. Nov. starb zu Paris der ehemalige Marechal de Camp, Regnaud de Villeverd, in seinem 82sten Jahre. Er war eine Zeitlang Gouverneur von St. Domingo, und bey der konstituirenden Versammlung einer der Repräsentanten dieser Colonie gewesen, deren Deputation er auch bey der Kaiserkrönung präsidirt hatte.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Zuverlässige Berichte aus Frankreich geben folgende Aufschlüsse über die Masse von Streitkräften, welche diese Macht beym Anfange des bevorstehenden Feldzugs ihren Feinden entgegenstellen wird. Bey der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Paris fanden sich 130,000 Mann von der Konskription des Jahres 1813 und 60,000 M. in den verschiedenen Garnisonen Frankreichs und Italiens bereit, in die Reihen der großen Armee einzutreten. Hundert Cohorten der Nationalgarde strebten darnach, dieselbe Bestimmung zu erhalten. Der Monarch, der auch die unerwartetsten Ereignisse der Zukunft zu berechnen gewohnt ist, hat diese furchtbare Macht noch verdoppelt. Ein Senatuskonsult, welches am 11. Jan. zu Stande gekommen, bestimmt jene 100,000 Mann von den Kohorten zum Gebrauch bey der aktiven Armee, verordnet die Aushebung von 100,000 Mann von den Reserven der Konskription aus den Jahren 1809, 10, 11 und 12, und ruft 150,000 Mann von der Konskription des Jahres 1814 unter die Waffen. Alle diese Maaßregeln geben im Ganzen ein Resultat von 550,000 Mann, ohne die gegenwärtige Stärke der großen Armee und die 310,000 Mann, welche die Heere in Spanien ausmachen. Ohne Zeitverlust werden die vorhandenen Mittel in Bewegung gesetzt. Der General Graf Grenier mit seiner starken Division steht schon im Brandenburgischen. Eine Observations-Armee vereinigt sich an der Elbe zu Hamburg unter dem General Grafen Lauriston; eine andere unter dem Marschall Herzog von Ragusa bildet sich am Rhein um Mainz, Wesel und Erfurt. Die Truppen sind überall im Marsch nach ihrer Bestimmung.

Die französische Nation beweiset ihrem erhabenen Monarchen täglich durch neue Anerbietungen ihre Anhänglichkeit für Seine Person und für den Ruhm des französischen Namens. Von den Districten und Cantons ist der Antrag geschehen, eine Anzahl geübter Reiter, mit Pferden, Bekleidung und allem Zubehör versehen, zu stellen, welches eine vortreffliche leichte Kavallerie von 12 bis 15,000 Mann bilden würde. Die Gene-

rakonsells der Departements tragen die Bitte der Söhne der begütertesten Grundeigenthümer vor, welche, beritten, bekleidet und equipirt, als Leibwache bey dem Kaiser und dem König von Rom zu dienen wünschen.

Auf solchen Stützen ruht die gemeine Sache und die sichere Hoffnung, durch den Erfolg des nächsten Feldzugs die Folgen der nachtheiligen Einwirkung der Elemente verschwinden zu sehen.

Spanien.

Auszug eines Schreibens des Herzogs v. Albufera an den Kriegsminister.

San Felipe, den 27. Dez.: Nachdem der Kommandant von Tarragona, Gen. Bertoletti, die vom Korsaren, der Unerschrockene, eroberte, mit Kolonialwaaren beladene englische Prise (das Schiff Vicissitude von 500 Tonnen) gegen alle Versuche der Engländer gesichert hatte, beschloß er am 18. Dez. aus Reus 1500 Mann, unter den Befehlen des Fehregas zu jagen, der sich täglich mehr verstärkte und sich in dieser Stadt festsetzen zu wollen schien. Nach Uebergebung des Kommando's des Platzes an Oberst Bellotti, marschirte er um 2 Uhr Morgens, an der Spitze von 600 Mann, aus. Nachdem General Bertoletti die feindlichen Vorposten überfallen und einen Theil derselben getödtet hatte, veränderte er seinen Marsch, und bemächtigte sich, während man ihm entgegen rückte, der Stadt Reus, um nun selbst dem Feind in den Rücken zu fallen. Die Dunkelheit der Nacht erlaubte nicht, aus diesem Vortheil Nutzen zu ziehen; bey Tagesanbruch stand der Feind auf den Höhen von Castelrel hinter dem Seminarium in Position. Sogleich marschirte General Bertoletti von Neuem nach Reus und griff den Feind auf 3 Punkten mit dem Bajonett an. Der Stoß war so schnell, daß unsere Truppen ohne Verlust die Insurgenten in vollkommene Flucht schlugen, sie verfolgten, ohne sie jedoch erreichen zu können, da sie die Gebirge gewannen, und ungefähr 60 Todte zurück ließen, worunter 4 Offiziere; mehrere wurden verwundet, 50 gefangen, über 200 Flinten genommen. Als Folge dieses Gefechts litt der Feind viel durch Ausreissen. Dieser Ausfall ist ein neuer Beweis von dem Nachdruck, womit General Bertoletti immer zu rechter Zeit den Feind von seinem Platze zu entfernen, und dessen Vertheidigung und Verproviantirung durch seine guten Anstalten zu sichern weiß. Unterz. Marschall H. v. Albufera.

Großbritannien.

Zu London hieß es, meldet der Moniteur, nach Berichten vom 8. Jan., der General Stuart, Bruder des Lords Castlereagh, werde nach der Halbinsel abgehen, und daselbst ein wichtiges Kommando erhalten; auch solle Sir Thomas Graham sich unverzüglich zur Armee in Portugal begeben, um das Kommando von General Hill's Division zu übernehmen, da General Hill während Lord Wellington's Abwesenheit zu Cadix den Oberbefehl über die ganze Armee führt.

Nordamerika

Der Moniteur enthält Folgendes: Der amerikanische General Smyth hat aus dem Hauptquartier zu Buffalo unterm 17. Nov. folgenden Tagsbefehl an die Centralarmee erlassen: „Waffengefährten, der Augenblick ist gekommen, wo ihr über den Niagara setzen werdet, um Canada zu erobern, und die Ruhe der amerikanischen Gränzen zu sichern. Ihr werdet in ein Land einrücken, das bestimmt ist, zu den vereinigten Staaten zu gehören. Ihr werdet ein Volk von künftigen Mitbürgern wieder sehn. Nicht dieses Volk bekrieget, sondern die Regierung, die es beherrscht. Sorgt, daß das Canadische Volk so wenig als möglich durch diesen Krieg leide. Wenn es sich ruhig verhält, kann es auf Sicherheit der Personen, so wie auf die des Eigenthums, so weit unsere gebietertischen Bedürfnisse es erlauben, fest zählen. Privatpersonen zu plündern ist durchaus verboten. Jeder Soldat, der aus dem Gliede treten wird, um auf dem Schlachtfelde zu plündern, wird auf eine exemplarische Art bestraft werden. Eure Rechte als Soldaten sollen aber gehandhabt werden. Alles, was nach dem Kriegs-Gebrauche Beute ist, gehört euch. Die feindlichen Artillerie-Pferde, deren man für den Dienst der vereinigten Staaten bedarf, sollen euch mit 200 Dollars das Stück bezahlt werden. Soldaten, ihr seyd reichlich für den Krieg versehen. Ihr seyd in der Zahl überlegen. Eure persönlichen Kräfte und eure Thätigkeit übertreffen die des Feindes; eure Waffen sind von besserer Beschaffenheit. Die regulirten Truppen des Feindes sind größtentheils alt; sie haben ihre besten Jahre unter dem verderblichen Klima von Westindien zugebracht; sie werden euern Bajonetten nicht widerstehen können. Ihr habt die Indianer, im Solde Englands, eure Weiber und eure Kinder ermorden gesehen. Könntet ihr sie fürchten? nein, ihr könntet sie nur verachten. Freywillige, einige Verräther haben euch von eurer Pflicht abwendig zu machen gesucht; ihr habt aber nicht auf sie gehört. Ihr habt Opfer auf den Altar des Vaterlandes dargebracht. Soldaten von allen Korps, von Euch hängt es ab, die Ehre eures Vaterlandes herzustellen und euch mit Ruhm zu bedecken. Jeder Soldat, der sich durch eine schöne That auszeichnet, wird der Nation bekannt gemacht werden. Belohnungen und Ehre erwarten den Tapfern, Schande und Verachtung den Feigen. Zu den Waffen! Ein tapferer Feind ist zu besiegen! Ich kenne die Wahl, die ihr treffen werdet. Vorwärts, meine tapfern Waffengefährten: bey dem Angriffe feindlicher Batterien sey euer Losungswort; Die zu Detroit verlorenen Kanonen, oder Tod!"

In Nachrichten aus Washington vom 29. Nov. heißt es: „Die Westarmee hat sich schon lange gegen Detroit in Marsch gesetzt, aber der Mangel an Lebensmitteln und die Schwierigkeit der Transporte durch Wildnisse und Wälder von hundert Meilen Länge, haben ihre Operationen unterbrochen. Indessen glaubt man, General Harrison werde einen Winter-Feldzug machen. General Dearborn steht fortwährend mit 10 bis 12000 Mann bey Plattsburg. Man glaubt er werde, ehe er in Winterquartiere geht, einen Versuch auf Montreal wagen. Die Engländer haben in Canada höchstens nur 3000

Mann alte Linientruppen, und 15,000 Mann Milizen, auf die sich wenig rechnen läßt. Die amerikanische Armee ist in diesem Augenblicke 25,000 Mann stark; sie ist in drey Korps getheilt, und der Kongreß wird sich aus ihrer Rekrutirung eines seiner größten Geschäfte machen. Hierüber und über die Verstärkung der Marine sind ihm bereits Berichte vorgelegt worden. — Seit Herrn Russels Zurückkunft aus England sind die Hoffnungen zu einer Annäherung sehr gesunken: die Engländer scheinen auf ihrer Anmaaßung, an Bord der amerikanischen Schiffe zu pressen, zu bestehen. — Die amerikanische Sloop die Wepse hat sich nach einem hartnäckigen Gefecht einer englischen Sloop von überlegener Stärke bemächtigt. Zwar stieß sie bald nachher auf ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen, dem sie wegen des schlechten Zustandes ihres Takelwerks nicht entgehen konnte; allein die Amerikaner werden durch den Ausgang des ersten Kampfes in der Meinung bestärkt, daß sie bey gleichen Kräften die Engländer schlagen können. Unsere Seemacht ist voll Vertrauens, und die Kaperausrüstungen vermehren sich."

Ebendaher wird unterm 7. Dez. geschrieben: „Unsere Fregatte die vereinigten Staaten hat die eroberte englische Fregatte the Macedonian eingebracht. Letztere ist erst 1810 gebaut, und trug, ob sie gleich in der englischen Schiffsliste nur mit 38 Kanonen aufgeführt ist, doch effektiv 49 Kanonen, und hatte 306 Mann Besatzung. Ein Offizier von der siegenden Fregatte, Hr. Hamilton, ist mit dem Berichte über das Gefecht und mit der eroberten Flagge zu New-London ans Land gegangen, um beydes nach Washington zu bringen. — Es heißt die Engländer wollten diesen Winter mehrere Regimenter aus Westindien nach den Bermudischen Inseln bringen, um aufs Frühjahr einen Angriff auf unsere südlichen Provinzen zu unternehmen."

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet aus Berlin vom 19. Jän.: Der Generallieutenant von York, Chef des unter die Befehle des Marschalls von Tarent gestellten preußischen Hülfskorps, hat auf dem Rückmarsche von Kurland den 30. Dez. 1812 bey der Poscherunschen Mühle mit dem kaiserl. russ. Generalmajor von Diebitsch kapitulirt. In dem hierüber Sr. königl. Majestät erstatteten Berichte führt der Generallieutenant von York an, daß er durch die schlechte Beschaffenheit der Wege, durch die strenge Kälte und daraus entstandene Ermattung der Truppen, durch den Mangel an Kavallerie, welche nebst einem Theile der Infanterie, mit der Avantgarde anderthalb Tagmärsche unter dem Befehle des Marschalls Herzogs vorausgegangen, hauptsächlich aber dadurch, daß er von drey ihm sehr überlegenen feindlichen Armeekorps umzingelt war, zu dieser Maßregel gezwungen worden sey, und setzt hinzu, daß er dieses Mittel ergriffen habe, um dem Könige das Korps zu erhalten. Se. Majestät haben bey dieser unerwarteten Nachricht den höchsten Unwillen empfunden, und ihrem Bündnisse mit Frankreich gemäß, nicht allein die wegen obiger Kapitulation abgeschlossene Konvention nicht ratifizirt, sondern auch sofort verfügt, daß 1) dem Generallieutenant von York das Kommando des preuß. Hülfskorps genommen, und dem General von Kleist übertragen; 2) der Generallieutenant von York sogleich verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden; 3) der General von Massenbach, welcher sich an die Kapitulation angeschlossen hat, gleichfalls suspendirt, und zur Untersuchung gezogen, endlich 4) die Truppen selbst aber nach dem Inhalt des mit Frankreich abgeschlossenen Traktats zur alleinigen Disposition Seiner Majestät des Kaisers Napoleon oder seines Stellvertreters, des Königs von Neapel Majestät, verbleiben sollen. Mit diesen allerhöchsten Befehlen ist der kön. Flügeladjudant ꝛc. von Natzmer bereits zur Armee abgegangen. Es ist Sr. königl. Maj. sehr schmerzhaft gewesen, daß ein Corps d'Armee, welches während des ganzen Feldzuges so viele Beweise erprobter Treue und Tapferkeit gegeben hat, in einem so entscheidenden Momente unthätig gemacht worden ist. Se. Maj. haben den Fürsten von Hatzfeld nach Paris geschickt, um Ihrem hohen Alliirten über diesen unerwarteten und höchst unangenehmen Vorfall die nöthigen Aufklärungen vorzulegen.

Seit einigen Tagen sind hier zwölf kaiserl. franz. Generale und Obersten eingetroffen, und weiter nach Paris abgegangen. Dahin gehören die Generale Delaborde, Jomini, Chouard, Papel, die Obersten Bongars, Marin ꝛc. Der Gen. Bernard ist von hier nach Posen abgereist.

Angekommen sind den 18.: Se. Exz. der Reichsmarschall Herzog von Danzig (Lefebvre) (Se. Exz. sind bereits vor einigen Tagen durch Leipzig gereist) mit Gefolge, der General Graf Belliard mit Adjudanten und Stab, die Obersten, Lanier, Dunp und Meude.

Dieselbe Zeitung enthält auch Folgendes: In Königsberg war die Kälte bis auf 25 Grad gestiegen. Am 25. Dez. ließ sie plötzlich nach, und es fiel Thauwetter ein. Zu eben der Zeit war die Division Heudelet aus Danzig in Königsberg eingerückt, und sollte sich von da, nachdem sie vom König von Neapel gemustert worden, nach Tilsit begeben. Das Anrücken der Russen machte, daß sie sich wieder nach Elbingen zurückzog.

Bey Archangel war die Dwina schon am 23. Oktober zugefroren.

Nach öffentlichen Blättern ist der Erzbischof von Moskau, Platon, in einem hohen Alter gestorben.

Herzogthum Warschau.

In der Wiener Staatszeitung liest man: Der Fürst Joseph Poniatowsky, als Oberbefehlshaber (Regimentarz) des allgemeinen Aufgebothe, (Pospolite ruszenie) hat unter dem 24. Dez. einen Befehl an alle Kreismarschälle des Aufgebothe erlassen und ihnen zur Pflicht gemacht, alle Kräfte aufzubieten, damit bis zum 10. Jan. das Aufgebothe in jedem Kreise organisirt sey, dabey jedoch sich aller Einmengung in die politische oder Civilverwaltung des Kreises zu enthalten. Hierauf wird umständlich vorgeschrieben, wie stark die Kompagnien (sogenann-

ten Fahnen) seyn sollen, und wie viele Kompagnien zur Bildung einer Schwadron (sogenannten Rotte) gehören.

Das 5te Corps d'Armee, aus Polen bestehend, ist allmählig in Warschau eingerückt. Der General-Rath hat aus seiner Sitzung am 8. Januar an dasselbe eine sehr schmeichelhafte Adresse erlassen, um diese Truppen zu bewillkommen, und ihnen den Dank des Landes zu bezeigen.

Am 9. ist das Hauptquartier des 7. Korps, unter den Befehlen des Generals Reynier, zu Warschau eingetroffen. Das österreichische Auxiliarkorps unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, befand sich am 15. Januar noch in und um Pultusk.

Das Schwarzenbergische Armeekorps, sagt die Berliner Zeitung, hat sich, laut Nachrichten von der Weichsel vom 12. Jan., südlich von Warschau längs der Weichsel in Kantonnements begeben. Noch sind die Russen nicht über die Ober-Weichsel gegangen. Ihr dortiges Korps wird von dem General Sacken, das mittlere vom General Tschitschagoff, das nördliche vom Grafen v. Wittgenstein kommandirt. Der General-Feldmarschall Fürst Kutusow-Smolenskoy leitet das Ganze von Wilna aus. Bey jetziger Bahn und Jahreszeit können die Courriere in vier Tagen von Wilna nach Petersburg gelangen. Die Kälte nimmt in den Weichselgegenden wieder sehr zu. Es sollen Krankheiten bey der russischen Armee, besonders unter den Pferden, herrschen. Den Dienst im Innern des Landes besorgen die Landmilizen und das Aufgebot.

Der König von Neapel traf am 15. Jan. in der Nacht um 1 Uhr zu Posen ein, und stieg im Präfecturpallaste ab. Auch befanden sich der Herzog von Abrantes und der Divisionsgeneral Friant seit mehreren Tagen zu Posen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung liefert folgende Nachricht aus Leipzig, vom 20. Jän.: Heute traf hier ein: die 9te Kolonne der 4ten Brigade von der 35sten Division der großen Armee, bestehend aus dem 5. königl. italien. Linien-Infanterie-Regiment mit dessen Artillerie, 3600 Mann stark, mit 100 Pferden; ferner die Ambulancr derselben Brigade, 60 Mann mit 15 Pferden, und setzt den Marsch zu seiner Bestimmung morgen weiter fort.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 29. Jäner: Zum ersten Mal: Johann von Paris, eine Oper von Boildieu.

An die Mitglieder des Museums.

1813. Zur Feyer des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin wird auf Dienstag den 2 Februar im Museum ein großer Ball gegeben. Da die allerhöchsten Herrschaften dieses Fest durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen allergnädigst geruhen wollen; so werden sämmtliche Mitglieder ersucht, nebst ihren Familien von 7 Uhr Abends im königl. Redouten-Saal in anständigster Kleidung versammelt zu seyn.

München den 27. Jäner 1813.

Edictal-Zitation.

1804. (3. b) Da in der Verlassenschaft des unterm 19. November 1812 dießorts verstorbenen Priester und Exjesuiten Gotthard Murhök, keine Verwandten bekannt sind, so werden hiemit alle unbekannten Verwandten des ermeldten Murhök aufgefodert kud termino 30 Tagen, sich bey dießseitigem königl. Stadtgerichte zu melden, über ihre Verwandtschaft zu legitimiren und ihre Erbschafts-Ansprüche zu documentiren, als nach Verfluß dieses Termins, weiters rechtlich in dieser Verlassenschaft vorgeschritten werden wird.

Den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Aufforderung.

1801. (3. a) Nachstehende im Jahre 1793 geborne Conscribirte dießseitige Unterthanssöhne haben sich bey der Berichtigung der Conscribirungs-Liste fürs Jahr 1813 nicht gestellt, als Matheus Ambros, Auflegerssohn von Wasserburg; Simon Haas, Taglöhnerssohn von Joppenpoint, Jakob Huber, Bauers-Sohn von Punzenpoint, Johann Kalchgruber, Bauerssohn von Edling, Joseph Schreyer, Bauerssohn von Gröbn; Wolfgang Staudinger, Bauerssohn von Osin, und Andreas Strasser, Webersohn von Haag

Ferners hat das Loos zur Einreihung in die active Armee bey der vorjährigen dritten Armee-Ergänzung getroffen:

a) Vom Geburtsjahr 1790: Joseph Windstetter, Krämers-Sohn von Griesstett; Joseph Lechner, Auflegerssohn von Wasserburg; Georg Götschl, unehlicher Sohn der Maria Götschl, von Zigistadl bey Langmos;

b) vom Geburtsjahr 1791: Martin Esterer, Kleingütlers-Sohn von Arding; Korbinian Egimaier, Bauerssohn von Ried; Anton Zollikofer, Baderssohn von Hohenburg, und Franz Windstetter, Krämerssohn von Griesstett;

c) Vom Jahre 1792: Michael Ferti, Häuslerssohn von Eiend; Alois Rampold, Wirthssohn von Schönbrunn, und Joseph Zirrer, Webersohn von Wasserburg.

Sämmtlich vorbenannte Conscribirte, deren Aufenthalt der unterzeichneten königl. Behörde gänzlich unbekannt ist, erhalten hiemit den Auftrag, daß sie sich, wenn sie sich im Isarkreis befinden, binnen einem Monat, wenn sie sich außer demselben, jedoch im Königreiche aufhalten, binnen drey Monaten, und wenn sie sich im Auslande befinden, binnen sechs Monaten von Einrückung dieses, hierorts persönlich stellen und ihren Unterthanspflichten genügen, außer dessen nach Verfluß des gegebenen Termins gegen die Widerspenstigen die im Conscriptions-Gesetz ausgesprochenen Strafen in Anwendung gebracht werden würden. Zugleich werden alle königl. Polizeybehörden ersucht, dieselben auf Betreten hieher liefern zu lassen.

Geschehen am 20sten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wasserburg.

v. Gröller, Landrichter.

1811. Der Handelsmann Margreiter in der Weinstraße hat die Ehre bekannt zu machen, daß bey ihm frische Austern angekommen, und zu billigen Preis verkauft werden.

1805. (3. a) Das Münchner Mittwochblatt von dem Jahre 1797 bis 1812 ist, der Jahrgang um 36 kr., käuflich zu haben. D. ä.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 25 — 29. Jän. 1813.

Baiern.

München, den 29. Jäner. Gestern wurde das erfreuliche Namensfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin in hiesiger Haupt- und Residenzstadt in allen Kirchen auf das feyerlichste begangen. Einen prächtigen Anblick gewährte der militärische Zug der hiesigen Garnisonstruppen und der Nationalgarden, welche in schönster Haltung und mit klingendem Spiele nach der St. Michaelskirche marschirten, wo ein solennes Hochamt und Te Deum abgehalten wurde. Heiße Wünsche für unserer geliebtesten Landesmutter lange und glückliche Erhaltung stiegen aus den Herzen aller getreuen Unterthanen zum Himmel.

Augsburg, den 18. Jäner. (Fortsetzung der in Nro. 21 der polit. Zeit. abgebrochenen meteorologischen Resultate aus dem Jahre 1812.) Die Dichtigkeit der Luft war am stärksten den 2. Jäner, wo das queksilberische Manometer nach der dazu berechneten Reductionstafel 5 7/10tel Gran angab; die größte Lockerheit der Luft fiel auf den 29. Jul. mit 12 2/10tel Gran. Die größte Aenderung der Dichtigkeit der Luft betrug also 17 9/10. Gran. Unter den mehrmaligen schnellen Veränderungen zeichnete sich vorzüglich die am 19. bis 20. Sept. Abends nach 8 Uhr aus, wo innerhalb 24 Stunden die Lockerheit um 5 4/10. Gran abnahm. Da sich die Dichtheit der Luft im Januar, Februar, November und Dezember zeigte, und bey durchgehends ungestörtem Zustande des Manometers dennoch in jedem Monate auch Lockerheit der Luft eintrat, so war die Luft in unsern Gegenden mehr locker als dicht, welches auch das Mittel aus allen täglich mehrmal wiederholten Beobachtungen beweist, welches 3 7/10tel Gran Lockerheit beträgt. Das Mittel unter allen beobachteten Hauptwinden zeigt die Westwinde als herrschend in den meisten Monaten; nur im May waren es die Nord- und Südwest-, im November und Dezember die Ostwinde. Stürmische Tage von 3. celsiussischen Grade waren 20, theils in Nord- und Südwest, die meisten aber mit Westwinden, fünfmal wütete ein Sturm aus Westen vom 4. celsiussischen Grade. Schöne Tage waren 27, heitere 20, trübe 122, vermischte 155; Tage mit Nebel 42, mit Regen 83, mit Schnee 27; Gewitter hatten wir 19. Die Höhe des auf die Basis eines Pariser Quadratfußes gefallenen Regen- und aufgethauten Schneewassers betrug im ganzen verflossenen Jahre 2 Fuß, 0 Zoll, 7 Lin. 3,1 Punct Pariser Maaß; nimmt man nun die Quadratfläche der Stadt Augsburg von 666 69/100 Tagwerk mit obiger Wasserhöhe als gleichförmig bedeckt an, so gibt diese Höhe nach genauer Korrection der Kalibrirung des französischen Grangewichts 25,808,723 Centner, 18 Pfund, 12 Loth, 3 1/10tel Quint königl. baierischen Civilgewichts.

(Der Beschluß folgt.)

Französisches Reich.

Am 19ten Jan., meldet der Moniteur, fuhr um 11 Uhr Se. Maj. der Kaiser nach Grosbois, um daselbst zu jagen.

Der Moniteur bringt ein sehr weitläufiges, drey Bogen anfüllendes kaiserl. Dekret vom 7. Jan., in Betreff der Erhebung der Zusatzcentimen zur Ausbesserung und Unterhaltung der Departementalstraßen in 122 Departements.

Folgende Gemeinden haben nach der Regierung ausgerüstete Reuter und Pferde angeboten: die Stadt Clermont im Oise-Departement, (welche weniger als 2000 Einwohner hat), 1, die Stadt St. Germain 5, der Landkanton von Versailles 5, die Stadt Vervins 2, St. Quintin 8, Soissons 8, Nogent le Rotrou auf 3000 Seelen 1, Chateaudun 3, Dreux auf 5000 Seelen 1, Straßburg (laut einem Aufruf in der dortigen Zeitung) 100.

Ferner haben, nach Versicherung einiger nichtoffizieller Blätter, noch angeboten: der Staatsrath 100 ausgerüstete Pferde, der Senat 500, die Verwalter der Regie der vereinigten Abgaben 20, die Advokaten des Pariser Gerichtshofes erster Instanz 10, das Korps der Wechselagenten 20 Kuirassierpferde. Einige Departements wollen denjenigen vier von den neugeworbenen Reutern, welche zuerst das Kreuz der Ehrenlegion erhalten werden, eine Pension von 300 Fr. zusichern. Das Oisedepartement hatte sich durch seinen Eifer in Erfüllung des an die Departements ergangenen Aufrufs zur Stellung von Pferden ausgezeichnet, indem die auf selbiges repartirte 200 Pferde bereits im Depot zu Versailles angekommen waren.

Von der nach dem letzten Senatusconsult auszuhebenden Mannschaft der Konskriptionen von 1809, 10, 11 und 12 kommen auf das Meurthedepartements 1030 Mann, welche vermöge Präfekturbeschlusses, am 5. Febr. in Nancy eingetroffen seyn sollen.

Zu Rochelle und Bordeaux waren zwey amerikanische Schiffe,

mit Stokfisch und Kolonialwaaren geladen, eingelaufen. Von Havre segelten am 12. drey preußische Schiffe nach London ab.

Die Stadt Savona hat zum Andenken des bisherigen Präfekten des Montenottedepartements, jetzigen Präfekten von Paris, Barons Chabrol, einer ihrer Straßen den Namen Chabrolstraße beygelegt.

Am 3. Jan. empfing die Großherzogin von Toskana zu Pisa die Glückwünsche zu ihrem auf diesen Tag einfallenden Geburtstag. Abends beehrte sie, in Begleitung ihres Gemahls des Prinzen Felix, das dortige Theater mit ihrer Gegenwart, und wohnte hierauf einem von dem Grafen Mastiani veranstalteten Balle bey.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam, vom 14. Jäner: Das holländische Handelsschiff der junge Cornelis, Kapitain Ingelberg, war am 16. Dez. in der Zuydersee auf der Höhe und Breite der Insel Vlieland eingefroren. Dieses Schiff blieb in dieser Lage vom 16. bis zum 25. Dez., that mit jedem Augenblicke Nothschüsse, ohne Hülfe erhalten zu können; vergebens suchte die Besatzung sich über das Eis zu retten, dasselbe war noch nicht fest genug, und sie war genöthigt, an Bord zurückzukehren; die Lage dieser Seeleute war schrecklich; da sie an Allem Mangel litten, durch Strapatzen ausgemergelt waren, blieb ihnen beynahe keine Hoffnung mehr übrig, dem sie bedrohenden Tode zu entgehen. Hr. Looter, Unterlieutenant der Douanen zu Vlieland, mit welchem sich die Herren Prevost und Mercier, ein Lieutenant und ein Douanier vereinigten, faßten den Plan Alles zu wagen, um sie zu retten. Sie luden die Seeleute der Insel ein, sie zu unterstützen: Johannes Ysebraud, Claas, Olsers, Staafen, Visser und Hendrick, Robe, stellten sich freywillig, und alle ohne zu überlegen, daß das Eis sie verschlingen könnte, und die Gefahr beynahe gewiß war, eilten sie diesen Unglücklichen zu Hülfe; ihre ehrenvolle Hingebung wurde bald durch den vollständigsten Erfolg gekrönt; sie kamen ohne widrigen Zufall bey dem Schiffe der junge Cornelis, an. Hr. Looter, der wohl voraus sah, daß es der Besatzung an Lebensmitteln fehle, hatte die Vorsicht getroffen, deren mitzunehmen, und gab durch diese Vorsicht einer Anzahl Menschen das Leben wieder, die vor Hunger starben und den Strapatzen unterlagen; es gelang diesen braven Leuten hierauf diese unglücklichen Seeleute nach der Insel zurückzuführen, wo man sie von neuem unterstützte, und wo sie ihren Befreyern den ihnen schuldigen Dank ablegten.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Canandagua vom 24ten November; „Seit der Proklamation des Generals Smyth (man sehe unser gestriges Blatt), in Bezug auf die Freywilligen, hat sich eine beträchtliche Anzahl Mannschaft anwerben lassen, um während eines gewissen Zeitraums jenseits des Niagara zu dienen. Mehrere Kompagnien haben sich bereits in Marsch gesetzt, und andere werden ihnen unverzüglich folgen. Man schätzt die Anzahl von Freywilligen, welche unsere Grafschaft stellen wird, auf 700 bis 1000 Mann, und ihr Beyspiel wird von andern befolgt werden, so daß man 3500 bis 4000 Freywillige unter den Waffen zusammenzubringen hofft."

Der Mercantile-Advertiser, eine New-Yorker Zeitung sagt unterm 4. Dez.: „Nach einem Schreiben von Chillicote im Staate Ohio, vom 29. Nov. hatte ein zwey Tage vorher zu Franklinton, dem Hauptquartier des Generals Harrison, angekommener Kurier demselben Nachricht gebracht, daß der Senat der vereinigten Staaten seine Ernennung gemißbilligt habe, und daß er demnach in seinen Funktionen suspendirt sey. Diese Nachricht soll auf die Gemüther der Offiziere und Soldaten einen unangenehmen Eindruck gemacht haben, und man befürchtet davon die nachtheiligsten Folgen für die Westarmee. Harrison hat ihr Zutrauen dergestalt zu gewinnen gewußt, daß wenn man ihm das Kommando nimmt, sie völlig nutzlos werden wird."

Würtemberg.

Die Gazette de France gibt Folgendes als die nähern und zuverläßigen Umstände des Attentats gegen das Leben Sr. königl. Majestät von Würtemberg an: „Der König wollte sich auf die Jagd begeben, und gewöhnlich wird in dem Walde, wo die Jagd seyn soll, ein kleines Gebäude von Brettern errichtet, aus welchem der König auf das Wild schießt. Ein Bauer, der am Abend vor der Jagd durch den Wald ging, wurde darin Licht gewahr, und näherte sich demselben aus Neugierde. Als er auf eine gewisse Entfernung gekommen ist, erblickt er zwey Männer, die sich geheimnißvoll wegschleichen, und schnell fliehen; er argwohnt etwas Verdächtiges, und eilt zum Förster, um ihm von der Sache Anzeige zu machen. Man begibt sich an Ort und Stelle, sucht nach, und findet 6 Pfund Pulver, Lunten und eine Blendlaterne, welches keinen Zweifel an einem Plane läßt, dessen bloßer Gedanke schaudern macht. Die Polizey forscht den Schuldigen nach; man weiß noch nicht, ob sie ihnen auf die Spur gekommen ist. Abends erschien Se. Majestät im Schauspiele, wo der Saal von Freudenbezeugungen erschallte. Man sang in Bezug auf diesen Vorfall gedichtete Verse ab, und das Volk vereinigte seine Stimme mit der der Schauspieler. Nie zeigte sich die Freude offener und lauter."

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 24. Jäner. Nach der hiesigen Zeitung ist Se. Exc. der Hr. Marschall Herzog von Danzig heute hier angekommen. — Se. k. Hoh. der Prinz Emil von Hessen, ist den 22. dieses von der Armee zurückkommend, hier durch nach Darmstadt passirt. — Die Herren Generale Morand und Jomini, sind, von Posen kommend, hier eingetroffen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Chronik des Jahres 1812.

Januar.

1. Große Feuersbrunst im Marktflecken Herisau.

2. Im Oestreichischen erscheint ein Cirkular wegen der ausser Cours gesetzten Kupfermünze.

3. Neuer Ausbruch des Vesuv. — In den mit Frankreich vereinigten Länder werden die Mönchs- und andere Orden aufgehoben.

4. Rückkehr der königl. sächsischen Familie von Warschau nach Dresden. — In Schweden erscheint eine Proclamation wegen der Unruhen in Malmoehuus.

5. Marsch einer Colonne polnis. Militärs durch Bamberg.

6. Der Marschall Suchet fodert die Stadt Valencia zur Uebergabe auf und erhält von dem General Blake eine abschlägige Antwort. — Eröffnung des brittischen Parlaments. — Der König von Schweden, Carl XIII., übernimmt wieder die Regierungsgeschäfte.

9. Die Stadt Valencia geht durch Capitulation an die Franzosen über, und der General Blake übergiebt sich und seine ganze Armee zu Kriegsgefangenen an den Marschall Suchet.

12. Die Besatzung von Frankfurt erhält Marschordre nach Danzig.

16. Der König Ferdinand von Sicilien übergibt seinem Sohne, Franz, die Regierung.

18. Leichtes Erdbeben in Genua.

19. Die Engländer erobern Ciudad Rodrigo durch Sturm. Die Russen kündigen den Türken den Waffenstillstand auf.

24. Hundertjährige Geburtsfeyer Friedrich des Großen zu Berlin. — Der Marschall Suchet wird seiner erfochtenen Siege wegen zum Herzog von Albufera ernannt. — Eine Spanische Insurgenten-Armee unter Lacy's und Aprola's Befehl bombardirt mit Beyhülfe einer englischen Eskadre Tarragona, und wird von den französischen Generalen Lamarque und Mathieu auf den Anhöhen von Altafoutlla geschlagen.

25. Durch Frankfurt gehen mehrere Geldwagen nach Magdeburg. — Verbrennung englischer Waaren zu Udine.

28. Der König von Dänemark erläßt einen offenen Brief, betreffend die künftige Bestimmung des Ehrenzeichens der Dannebrogsmänner. — Pulvertransporte durch Frankfurt nach Magdeburg. — Bericht über den Zustand des Königreichs Italien.

29. Zu Leipzig erhält man durch Stafetten die Nachricht, daß an der russischen Gränze viele ausländische Waaren confiscirt worden.

30. Der Fürst Heinrich Victor von Neuwied-Wied stirbt.

31. Die Franzosen besetzten Stralsund und die Küste des schwedischen Pommerns.

In England dauerten die Unruhen in verschiedenen Fabrikstädten, besonders in Nottingham fort. — Zwischen Rußland und der Pforte wurden die Friedensunterhandlungen zu Bukarest fortgesetzt. — Das Verhältniß zwischen Großbritannien und Nordamerika wurde immer zweifelhafter. — Im Großherzogthum Frankfurt wurde eine neue Finanzordnung eingeführt. — Der Hafen zu Lindau wurde erweitert und verschönert. — In Petersburg wurde der Bau der neuen Börse beendigt. — Der holländische Unionsorden wurde durch ein kaiserl. Dekret aufgehoben und statt dessen der französische Orden der Reunion eingeführt. — Die Türken verloren eine Schlacht gegen die Wahabiten. — In den rheinbundischen Staaten wurden die Beurlaubten zu ihren Regimentern einberufen.

Februar.

1. Der Kaiser von Oesterreich übernimmt in Folge eines Staatsvertrages die Alleinverwaltung der Salzwerke von Wieliczka. — Die Engländer beschiessen die Festung Mataro in Catalonien. — Der spanische Quadrillen-Chef Milans wird von den Franzosen geschlagen. — Erderschütterungen in Oberösterreich.

2. Die spanische Festung Penisçola ergiebt sich durch Capitulation an die Franzosen.

3. Heftiger Orkan zu Rouen.

4. Die großherzogl. badischen Truppen fangen an sich in Bewegung zu setzen; ein leichtes Infanterie-Regiment verläßt Freyburg.

5. Der König von Westphalen erläßt ein Dekret wegen Tragung der Waffen gegen das Vaterland.

6. Zu Stuttgard haben der franz. Gesandte Demoustier und zu Karlsruhe der franz. Gesandte Nicolai die Antritts-Audienzen. — Der Fürst von Solms Braunfels, Anton Ernst Wilhelm Friedrich, stirbt.

7. Gefecht der Franzosen mit dem spanischen Insurgenten-Anführer Empecinado.

8. Es treffen die österreich. Regimenter in Gallizien ein.

11. Tod des Fürsten von Hohenzollern. — Die Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin wird von einem Prinzen entbunden.

13. Ein russisches Korps setzt über die Donau und zieht sich mit großer Beute wieder zurück.

14. Brand zu Berlin, wobey mehrere Personen das Leben verlieren. — Großer Sturm zu Salzwedel. — Die Schweizer rufen ihre in großbritanischen Diensten befindlichen Offiziere zurück.

16. Der Transitohandel zu Triest wird erlaubt.

17. Der vormalige König von Schweden löset seine Ehe auf.

18. Der Prinz-Regent von Großbritanien tritt in den vollen Besitz aller Souverainitätsrechte. — Der Staatssekretär Wellesley legt seine Stelle nieder.

19. In den Großherzogthum Frankfurt wird das franz. Strafgesetzbuch eingeführt. — Der Herzog von Abrantes trifft zu Mayland ein.

22. Die Franzosen verlieren in einem Seegefecht bey Triest ein Linienschiff an die Engländer.

24. Es wird ein Allianztraktat zwischen Frankreich und Preußen geschlossen.

28. Die Steinkohlengrube Beaujonc bey Lüttich wird plötzlich überschwemmt, und mehrere der darin befindlichen Arbeiter verlieren das Leben.

29. Der Herzog von Eichingen trifft zu Frankfurt ein.

Fortwährende Unruhen in den Fabrikstädten in England. — Die vereinigten Staaten fangen ihre Rüstungen an. — Es erscheinen franz. Gesandte in den rheinbundischen Höfen, und die Truppen mehrerer dieser Staaten fangen an sich in Marsch zu setzen, und sich nach Norden zu bewegen. — Erdbeben in dem nördlichen Italien und der südlichen Schweiz.

Versteigerung.

1818. Zukünftigen Montag, als den 1. Febr. werden in der Baron v. Gumpergischen Behausung Nro. 42 an der Residenz-Schwabingergasse im Hofraum 2 Kutschenpferde von lichtbrauner Farbe, dann 2 Reitpferde, wovon eines ein Dunkelbraun, das andere ein Lichtbraun ist, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmten Tage um 10 Uhr Vormittag einfinden.

Den 23ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

1809. (3. b) Künftigen Samstag den 30. Jäner 1813 wird zur Befriedigung der Gläubiger das Mühlanwesen des Haugamüllers, Georg Höfel, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht:

A. hinsichtlich der Gebäude:

1. In dem Wohnhause von gemauerter Vierung — noch in ganz gutem Zustande;
2. dem daran gebauten Mühl- mit drey Mahlgängen;
3. der hinterhalb derselben angebrachten Walk;
4. der Schneid-Säge — sammt der
5. mit derselben unter einem Dache angebrachten Stampf-Mühle — und dem Oel-Schlage;
6. einer Polier- und Wasserschleife, nebst dem Schleifhäuschen (welche aber vor 7 Jahren auf Wiederruf veräußert wurden;)
7. einem vierbündigen Stadel vom Holz, nebst Schupfe, und dem unter dem Stadel befindlichen Felsenkeller;
8. dem gemauerten frischgewölbten und mit Ziegeln gedeckten Vieh-Stalle;
9. den Schwein-Ställen von Holz, und
10. dem Felsenkeller am Wollauer-Weg, und

B. an Gründen:

und zwar

a) in 1½ Tagwerk Garten (hinter dem Wohnhause;)
b) 3 3/4tel Tagwerk Wiesen;
c) 7 1/4tel Tagwerk Aecker.

Eben dieses Mühlanwesen hat nebenher noch ein nicht unbedeutendes Fischwasser, ist ganz Blutzehend frey, und hat bey der künftigen Vertheilung der Marktgemeinde-Gründe von Pressath auf einen Theil derselben Anspruch.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am oben bestimmten Tage sich im Orte Haugamühl bey Pressath einzufinden, das erwähnte Anwesen zu besichtigen, und ihr Anbot der dort niedergesetzten königl. Landgerichts-Commission zu Protokoll zu geben, woselbst dieselben außer der Prinzipal-Bedingung der baaren Bezahlung die weitern Verhältnisse erfahren können. Kemnath, den 28sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Wuz, Landrichter.

Schenkl.

Edictal-Vorladung.

1808. (3. b) Das königl. Landgericht Kemnath gedenkt künftigen Samstag den 30sten Jäner 1813 das Müllers-Wesen des Müllers Georg Höfel zu Haugamühl an den Meistbiethenden zu dem Ende öffentlich zu versteigern, um die bereits ausgeklagten Schulden gehörig tilgen zu können.

Da indeß der Fall möglich ist, daß außer den bereits bekannt gewordenen Gläubigern, noch mehrere, und vielleicht mit mehrern Vorzügen Begabte existiren, welche in der Folge nach einmaliger Aushändigung des über die bereits ausgeklagten Summen gebliebenen Kaufschillings-Restes, ihre allenfallsigen Forderungen zu spät geltend zu machen vermöchten, so werden hiemit alle jene Individuen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an gedachtem Höfel oder auf seinem Anwesen Forderungen zu machen haben, vorgeladen,

künftigen Freytag den 29sten Jäner 1813

sich persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Mandatar vor hiesig königl. Landgerichte einzufinden, und ihre Forderungen in Gegenwart des zu eben diesem Zwecke vorgeladenen Höfel, auf geeignete Weise unter Vorlage der einschlägigen Urkunden zu liquidiren.

Kemnath, den 29sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Schenkl.

Masken-Magazin
an der Schäfler-Gasse Nro. 122.

1815. Der Unterzeichnete empfiehlt seine große Costüme-Garderobe sowohl zum Masken- und Ball-Gebrauche, als auch zu Liebhaber-Theater-Anzügen.

Sie enthält alle möglichen Völker-, Alter- und Stände-Kleidungen und ist bisher durch ihre Genauigkeit in der Darstellung des kleinsten Details jeden Anzugs, und durch die billigen Bedingnisse und Miethpreise mit dem schmeichelhaftem Beyfalle aller Kenner beehrt worden.

Für Theater-Gesellschaften in den Kreis- und Provinzialstädten können die Miethbestellungen nur durch Boten oder andere hier bekannte Personen geschehen.

Das Magazin ist zu ebner Erde und im 1sten Stock täglich von Morgens bis Abends 9 Uhr geöffnet.

München, Carneval 1813.

Joh. Zöcklein.

1816. Es wünscht Jemand ein Ewiggeld-Kapital, mit sicheren 5 Procento, auf erste Post durch Transport hinwegzugeben. D. ü.

1805. (3. c) Das Münchner-Mittwochblatt von dem Jahre 1797 bis 1812 ist, der Jahrgang um 36 kr., käuflich zu haben. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 26 — 29. Jän. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 27. Jan.: Seit einigen Tagen haben wir strenge Kälte: am vergangenen Sonntage stand das Reaumursche Thermometer auf 19 Grad, und die folgenden Tage zwischen 17. und 18. Ein gleiches vernehmen wir aus den uns nordwestlich liegenden Gegenden; der Kochelsee war, was bey Mannsgedenken nicht geschah, in voriger Woche fast ganz zugefroren.

Augsburg, den 28. Die Namensfeyer Ihrer Majestät unserer Königin wurde heute in Augsburg durch die gewöhnlichen Lob- und Dankfeste in den Kirchen beyder Religionen, durch einen frohen und glänzenden Ball in der Harmonie, und eine zahlreiche Vereinigung in dem Gasthause zu den drey Mohren zu Mittag begangen. Zu Verherrlichung des Tages wurden zugleich 5 Aussteuerprämien, zwey von 200 fl., und 4 jede von 100 fl. verliehen. Der Wunsch für das Wohl des königl. Hauses belebte alle Herzen.

Augsburg, den 18. Jäner. (Beschluß.) Die Beobachtungen der Ausdünstung konnten nur vom May bis November angestellt werden, weil die Gefahr der Zerspringung des Ausdünstungsgefässes in den übrigen Monaten unvermeidlich war. Es betrug daher die Ausdünstung in sechs Monaten 2 Fuß, 10 Zoll, 3 9/10tel Lin. Pariser Maaß der Höhe nach im Ausdünstungsgefäß; diese Höhe aber auf das Hietometer reduzirt, gibt 2 Zoll, 3 Lin., 2179 Puncte, welches dem Gewichte nach auf oben bemeldte Quadratfläche von Augsburg, 2,193,746 Centner, 50 Pfund des königl. baierischen Civilgewichts ausmacht. Da nun die Höhe des Regenwassers vom May bis November 1 Fuß, 7 Zoll, 3 Lin., 8,2 Puncte beträgt, so bleibt nach Abzug der Ausdünstung für diese sechs Monate noch 1 Fuß, 5 Zoll, 0 Lin. 6,1 Punct unausgedünstete Wasserhöhe übrig. — Unter mehreren Erscheinungen in der Atmosphäre waren in unsern Gegenden sichtbar 10 Nordhellen, 3 Nordlichter, 5 Zodiakalscheine, 3 Feuersäulen, und nebst den ziemlich großen Feuerkugeln am 28. Jan., und besonders am 15. Nov., auch am 1. Dez. frühe 1 Uhr bey vollkommen heiterm Himmel eine blitzähnliche feurige Beleuchtung des Himmels, welche in Nordost plötzlich entstand, und über 4 Sekunden lang anhielt, wodurch auch die Magnetnadel beunruhigt wurde. Die größte Schwankung machte die Magnet. Nadel am 10. Dez. Abends 7 Uhr, wo dieselbe bey heftigem Sturme bis nach 11 Uhr Nachts gegen 1 1/4tel Grad westlich abwich; während dieser Zeit stand auch das Elkysmometer 1 7/10tel Pariser Lin. westlich. Ein durch viele Untersuchungen erprobter Beweis, daß das Elkysmometer mit der Magnetnadel nicht nur viele Verwandtschaft hat, sondern auch noch weit empfindlicher als letztere ist. Aus mehreren übereinstimmenden Beobachtungen im verflossenen Jahre ergab sich die Abweichung der Magnetnadel zu Augsburg 18 Grad 28 Minuten westlich; und ihre Inklination 71 Grad, 30 Minuten. Die vollständigen meteorologischen Beobachtungen für das Jahr 1813 werden wieder fortgesetzt monatlich im hiesigen Intelligenz-Blatt erscheinen.

Französisches Reich.

Am 19. Jan., meldet der Moniteur, übernachteten Ihre kaiserliche Majestäten zu Grosbois, wohin sich die Frau Fürstin von Neufchatel zu Ihrem Empfange begeben hatte. Am 20. des Morgens reisten Ihre Majestäten nach Fontainebleau ab, um daselbst einige Tage zuzubringen. Am 21. sollte zu Fontainebleau Konzert seyn. Der König von Rom war im Tuillerienschlosse geblieben.

Der erste Stallmeister des Königs von Neapel, Baron Ezaffa, war zu Paris angekommen.

Der Landkanton von Melun hat der Regierung 2 ausgerüstete Reuter, die Stadt Brie sur Hyeres 1, der Landkanton von Brie 2, die Stadt Fontainebleau 4, die Stadt Senlis 1, der Landkanton von Songeons 3, der Landkanton Marseille (im Oisedepartement) 3, die Stadt Pont St. Maxence 1 dergleichen Reuter angeboten. Das Kassationsgericht hat sich zur Stellung von 40, der Pariser kaiserliche Gerichtshof von 20 Pferden mit Sattel und Zeug anheischig gemacht. Die Unter-Beamten des Staatsraths boten 2 Pferde an.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Privatnachrichten aus Preußen vom 12. Jan. welchen zufolge Elbingen am 12. Jan. durch 12 bis 14,000 Mann Russen, theils Kavallerie, theils Infanterie, besetzt wurde, die aber nur eine sehr kleine Garnison daselbst zurückließen und dann auf Marienwerder marschirten. In der Gegend dieser Stadt hatten schon früher einzelne Kosaken geschwärmt und 6 derselben waren, ohne Ordre dazu zu haben, hineingesprengt; am Thore gab die französische Wache Feuer auf sie, wodurch ein Kosak getödtet wurde, die 5 andern jagten durch die Stadt, fanden auf dem Markte franz. Militär versammelt, schossen ihre Pistolen auf dasselbe ab, die zum Glück aber Niemanden trafen, und eilten dann wieder

zum Thore hinaus. Unmittelbar nach diesem Vorfalle räumte die franz. Garnison, die schon früher Ordre dazu erhalten hatte, Marienwerder, welches wenige Stunden nachher durch die in größerer Anzahl nachrückenden russischen Truppen besetzt wurde. Danzig soll von den Russen vorläufig berennt seyn. Ein Theil des 10. Armeekorps und der Kaiserl. franz. General Grandjean manövriret mit den ihm untergebenen Truppen, um sich in die Festung zu werfen, daher laut den neuesten Nachrichten kürzlich bey Dirschau eine lebhafte Kanonade statt fand, über deren Resultat man aber noch nichts weiß. Dem Vernehmen nach haben die Russen an mehrern Orten bereits die (noch zugefrorne) Weichsel passirt, da einzelne Kosakendetaschements in Tuchel und Osche, welcher letztere Ort etwa 4 bis 5 Meilen von Graudenz liegt, gesehen worden sind.

Der wirklich dienstthuende Stand der streitbaren russischen Heeresmacht an Artillerie, Infanterie und Kavallerie wird nur zu 120,000 Mann angegeben, wovon 80,000 Mann unter Sacken und Tschitschagow das Herzogthum Warschau beobachten, und 40,000 Mann sich unter den Befehlen des Grafen Wittgenstein befinden.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 24. Jänner. Am 19. und 20. dieses sind hier von der Oder angekommen: Ihre Excellenzen die Reichsmarschälle, Herzoge von Eichingen (Ney) und von Tarent (Macdonald); die kaiserl. französischen Divisions- und Brigadegenerale Pijol, Defrance, Monnet, Bourier, Chouard, Benard, Poultier, Durier, Faure, Corbineau, Roussel, Grouchy, nebst mehreren Obersten und Offizieren von allen Waffen.

Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz sind von hier nach Breslau, Se. Durchl. der regierende Herzog von Koburg nach Potsdam, Se. Durchl. der Prinz von Wittgenstein, Major in großherzogl. darmstädtischen Diensten, nach Darmstadt abgegangen.

Aus Marienwerder ist hier als Courier angekommen der Königl. preußische Major und Flügeladjudant Hr. v. Natzmer; aus Königsberg der Oberstlieutenant Hr. v. Blumenthal.

Polizeyliche Bekanntmachung. Mit Bezugnahme auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wird dem Publikum hiedurch in Erinnerung gebracht: daß alles gemeinschaftliche Zusammentreten und anhaltende müßige Stillstehen auf den Straßen, auch bey an sich unschädlichen Vorgängen und selbst zur bloßen Befriedigung der Neugier, keineswegs erlaubt, vielmehr der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zuwiderlaufend, und als die Veranlassung zu Aufläufen und Exzessen durchaus verboten sey. Auf den ersten deßhalb ergehenden Zuruf ist daher ein jeder schuldig, bey Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen seiner weitern Bestimmung unweigerlich nachzugehen. Ins Besondere werden die Aeltern, Vormünder und Herrschaften, vorzüglich aber die Gewerkmeister aufgefordert, ihre Untergebenen zur genauesten Befolgung dieser Vorschrift bey eigener Verantwortlichkeit anzuhalten, und auf diese Art ihre Bereitwilligkeit zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung nützlich zu bewähren. Berlin, den 20. Jänner 1813.

Königl. Staatsrath und Polizey-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Der König von Neapel, dessen Gesundheit seit einiger Zeit gelitten, soll sich von Posen über Glogau nach Kassel begeben haben, um sie wieder herzustellen. Se. Majestät haben das Kommando der Armee dem Prinzen Vicekönig von Italien in Glogau übergeben.

Ebendieselbe Zeitung meldet aus Berlin vom 25. Jänner.: Se. Maj. haben beschlossen, Allerhöchstihre Residenz auf einige Zeit nach Breslau zu verlegen, und während der Abwesenheit von hier eine Oberregierungskommission anzuordnen, zu deren Mitgliedern der geheime Staatsminister Graf von der Goltz, der geheime Staats- und Justizminister von Kircheisen, der Generalmajor und geheime Staatsrath Graf von Lottum, der geheime Staatsrath von Schuckmann, und der geheime Staatsrath von Bülow allergnädigst ernannt sind.

Die gedachte Kommission ist ermächtiget worden, im Namen Sr. Maj. des Königs über Fälle zu entscheiden, oder Verfügungen zu treffen, in welchen entweder eine schnelle Entschließung erfoderlich ist, oder wo Se. Majestät durch Höchstihre Entfernung verhindert werden, dieselbe Höchstselbst zu nehmen, und alle Militär- und Civilbehörden sind schuldig, solche unweigerlich zu befolgen, insbesondere aber soll sie die freundschaftlichen Verhältnisse mit den kaiserl. franz. Militärbehörden sorgfältig erhalten, die bisher zur höchsten Zufriedenheit Sr. Majestät durch das gerechte und zuvorkommende Benehmen des Herrn Reichsmarschalls Herzogs von Castiglione und die von demselben gehandhabte gute Mannszucht bestanden haben.

In den verfassungsmäßigen Ressorts der Staatsbehörden wird übrigens durch diese Anordnung nichts verändert. Eine jede bleibt Sr. Majestät für ihre Partie und deren Details verantwortlich. Vor die Kommission gehören nur Gegenstände eines gemeinsamen Interesse, damit sie aber die Uebersicht des Ganzen habe, sind die oberen Behörden angewiesen, ihre Berichte an des Königs Majestät derselben zur weitern Besorgung an mich und nöthigenfalls zu Beyfügung ihres Gutachtens zuzustellen, worauf sodann auch die königl. Beschlüsse, der Regel nach, durch sie an die Behörden gelangen werden. Es versteht sich von selbst, daß der gedachten Kommission von allen Behörden die von ihr erfoderten Nachrichten gegeben werden müssen.

Se. königl. Majestät ermahnen Ihre sämmtlichen getreuen Unterthanen, und insbesondere die guten Bürger der Residenz-Stadt Berlin: sich in allen Stücken gegen das kaiserl. franz. Militär so zu betragen, als es den Verhältnissen gegen Alliirte und dem bestehenden freundschaftlichen Vernehmen mit Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, Dessen Abgesandter Se. Maj. den König nach Breslau begleitet, gemäß ist. Höchstdieselben haben den oberen Behörden die nöthigen Befehle ertheilt, mir aber, der ich Sr. Majestät nach Breslau folge, aufgegeben, diese Anordnung, wie hiermit geschieht, zu Jedermanns Wissenschaft zu bringen.

Berlin, den 22. Jan. 1813.

Der Staatskanzler. Hardenberg.

Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Homburg, königl. Preuß. Generalmajor und Brigadier, sind nach Breslau, Herr Baron von Herling, königl. baierischer Legationssekretär, nach München, und Hr. Baron von Bose, königl. sächs. Obrister, nach Dresden abgegangen.

Die kaiserl. franz. Divisions- und Brigadegenerale Marechal, Legrand, Deschamps, d'Aumont, Beseaux, De Jean, Excellmanns, Quali, Jeste, Castes und Le Borgne, sind hier angekommen.

Die Generale Dumas, Moreau, Baillet la-Tour, Pino sind hier abgereiset, so wie die kaiserl. franz. Konsuls Lampuchac und Sabet nach Paris und nach Amsterdam.

Tagesbefehl. Se. Excellenz der Herr Marschall Kommandant en Chef des 11ten Korps, ist benachrichtiget, daß zu Berlin eine große Anzahl von Subaltern-Offiziers, D.

ministrateurs und Employés, zur Armee gehörend, welche ihre Korps oder das Hauptquartier, ohne dazu ermächtigt zu seyn, verlassen haben, angekommen sind.

Se. Exzellenz befiehlt daher allen oben genannten Personen, sogleich diese Stadt zu verlassen, und der Bestimmung zu folgen, welche ihnen von dem Herrn General, Kommandanten des Platzes, angewiesen werden wird; widrigenfalls diejenigen, welche diesem Befehl binnen 23 Stunden nicht genüget haben, sofort durch die Gensd'armerie verhaftet, und ihre Namen Sr. Exz. dem Kriegsminister angezeigt werden sollen.

Nur die Militärpersonen des 11ten Armee-Korps und des Depots der Kavallerie sollen in der Stadt Quartier erhalten; ferner auf eine Nacht diejenigen, welche zur Armee sich begeben, oder mit richtigen Marschrouten und Befehlen versehen, zurückgehen.

Der Herr Marschall verbietet sämmtlichen Gastwirthen unter persönlicher Verantwortung, keinen der in gegenwärtiger Ordre bezeichneten Offiziers, selbst gegen Bezahlung aufzunehmen, ohne eine von dem General-Kommandanten des Platzes vom nemlichen Tage unterzeichnete Erlaubniß, worin die Dauer des Aufenthalts bestimmt seyn wird.

Jeder Gastwirth, der gegen diese Verfügung handelt, oder beym Herrn Platz-Kommandanten die etwanige Weigerung eines Offiziers nach abgelaufener Frist das Quartier nicht verlassen zu wollen, angezeigt haben wird, soll durch die Polizey-Behörde in eine starke Geldstrafe genommen werden. Ein gleiches Verbot trifft jeden Einwohner, der dergleichen Militär-Personen für Geld aufnehmen möchte.

Der Herr General-Kommandant von Berlin ist mit der Vollziehung dieses Befehls beauftragt, und die Behörden der Stadt werden aufgefodert, die Ausführung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Der Marschall Herzog von Castiglione
unterzeichnet: Augereau.

Für die Uebereinstimmung:
Der General, Chef des Generalstabes des 11ten Korps
unterzeichnet: Menard.

Auch liest man in eben dieser Zeitung Folgendes aus Pommern vom 15. Jäner. Die Russen rückten am 12. d. 5 — 6000 Mann stark in der größten Ordnung in Elbing ein. Das Hauptkorps wendete sich nach Marienwerder, welches von der Division Grandjean besetzt war, und bey Annäherung der Russen geräumt wurde. Der Brückenkopf wurde in die Luft gesprengt. Jetzt machten Graf Woronzow und der Oberst Tschernitscheff mit zwey Kosaken-Divisionen eine große Rekognoszirung, von Marienwerder aus, rechts und links in weiten Kreisen; ersterer über Konitz und Hammerstein bis in Pommern; letzterer über Bromberg und Filehne bis in die Neumark. Sie stießen auf kein französisches Korps, da General Grandjean in die Gegend von Danzig, das französ. Hauptquartier hingegen mit der Garde und dem 10ten Korps über Bromberg nach Posen marschirt war. General Grandjean zog sich, da die Russen allenthalben über die zugefrorne Weichsel kamen, und ihn hätten abschneiden können, fechtend nach Danzig zurück. Bey Rosenberg, (unweit Langenau, auf halbem Wege von Dirschau nach Danzig) fiel ein lebhaftes Gefecht vor. Danzig ist von den Russen berennt.

Westphalen.

Se. Maj. der König von Westphalen hat den Requetenmeister und provisorischen General-Intendanten des öffentlichen Schatzes, Hrn. Dupleix, zum Staatsrathe und General-Intendanten des Schatzes ernannt.

Der westphälische Moniteur sagt: „Durch einen Tagsbefehl, bekannt gemacht zu Kesna (in Lithauen), bezeugte der General von der Kavallerie, Graf v. Wrede, Oberbefehlshaber des 6ten Armeekorps, dem General Baron v. Goutard, desgleichen dem 4ten westphälischen und dem hessischen Regiment seine Zufriedenheit mit ihrem guten Betragen und der Tapferkeit, die sie den 8. Dez., als sie die wiederholten Angriffe des Feindes zurücktrieben, bewiesen haben. Er beauftragt den General v. Goutard, dem Obersten v. Gauthier Kommandanten des 4ten westphälischen Regiments, und den Obersten Baron v. Schönberg, Oberstlieutenant v. Bardeleben und Kapitän Frusenius, vom hessischen Regiment, seine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und fügt hinzu, er werde es sich zur besondern Pflicht machen, Sr. Maj. dem Kaiser einen umständlichen Bericht über ihr gutes Betragen abzustatten."

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 23. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Warschau vom 18. dieses Monats geben die Stellung der alliirten Truppen jenseits der Weichsel als unverändert an. Das österreichische Armeecorps behauptet seine Linie zwischen dem Bug und Narew, bis in die Gegenden von Rozan und Brock. Das 7te Armeekorps, unter dem General Grafen von Reynier, hat seine Vorposten jenseits Siedice, und unterhält die Kommunikation mit den Oesterreichern über Jadow. Die Avantgarde unter dem General von Gablenz ist, nach den schon am 20. dieses Monats durch den Major Aster vom Generalstabe überbrachten Berichten, am 11. von 4 Kosaken- und 2 Dragonerregimentern, durch etwas Infanterie unterstützt, angegriffen worden, wobey dieselbe nicht mehr als gegen 300 Pferde, 3 Kanonen und 3 Divisionen vom 2. leichten Regiment entgegenzusetzen hatte. Allein durch die Tapferkeit der königl. Truppen, und besonders die Ruhe und Kaltblütigkeit der leichten Infanterie, welche bey dieser Gelegenheit fast keinen Schuß vergeblich gethan, und endlich die Kosaken mit dem Bajonnet angegriffen und zurückgeworfen hat, hat der Feind einen sehr bedeutenden Verlust erlitten, indeß derselbe sächsischer Seits bloß aus 1 Todten, 3 Blessirten und 5 Gefangenen bestand. Der Marschall Fürst von Eckmühl steht mit einer ansehnlichen Besatzung in Thorn. Danzig ist ebenfalls mit einer starken Garnison und allen Bedürfnissen versehen. Das Hauptquartier des Vizekönigs von Italien ist fortwährend in Posen, von wo aus die Kommunikation mit Warschau, nach den so eben durch einen Kurier eingegangenen Nachrichten vom gestrigen Datum, durch das königl. baierische Armeekorps, unter dem General Grafen Wrede, dessen Hauptquartier in Gnesen befindlich ist, unterhalten werden. Das Nationalaufgebot, die Aushebung der Konskribirten und der Kavalleriepferde, und alle Vertheidigungs-Maaßregeln im Herzogthume Warschau haben den besten und kräftigsten Fortgang, den man von dem regsten Eifer und Patriotismus erwarten kann.

Herzogthum Warschau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Laut Nachrichten aus Posen vom 18. Jan., war Se. kaiserl. Hoh. der Vizekö-

nig von Italien in der Nacht vorher in Posen eingetroffen, wo sich auch Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel befand. Am 17. Jan. war auch Hr. Lelorgne d'Ideville, Auditeur beym Staatsrathe und Sekretär Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, in genannter Stadt angekommen, um bey dem Hauptquartier der großen Armee zu bleiben.

Die Warschauer Zeitung vom 12. Januar war mit letzter Post richtig in Berlin eingegangen und enthielt durchaus nichts; die Danziger Zeitung dagegen war ausgeblieben.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Samstag, den 30. Jäner: Zum ersten Mal: Die Milch-Schwestern. Erster Theil, eine Oper in zwey Acten.

Sonntag, den 31. Jäner: Ludwig der Springer, ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

Bekanntmachung.

1809. (3. c) Künftigen Samstag den 30. Jäner 1813 wird zur Befriedigung der Gläubiger das Mühlanwesen des Heugamüllers, Georg Höfel, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht:

A. hinsichtlich der Gebäude:

1. In dem Wohnhause von gemauerter Vierung — noch in ganz gutem Zustande;
2. der daran gebauten Mühle mit drey Mahlgängen;
3. der hinterhalb derselben angebrachten Walk;
4. der Schneid-Säge — sammt der
5. mit derselben unter einem Dache angebrachten Stampf-Mühle — und dem Oel-Schlage;
6. einer Poller- und Wasserschleife, nebst dem Schleifhäuschen (welche aber vor 7 Jahren auf Wiederruf veräußert wurden;)
7. einem vierbündigen Stadel vom Holz, nebst Schupfe, und dem unter dem Stadel befindlichen Felsenkeller;
8. dem gemauerten frischgewölbten und mit Ziegeln gedeckten Vieh-Stalle;
9. den Schwein-Ställen von Holz, und
10. dem Felsenkeller am Wollauer-Weg, und

B. an Gründen:

und zwar

a) in 1/2 Tagwerk Garten (hinter dem Wohnhause;)
b) 3 3/4tel Tagwerk Wiesen;
c) 7 1/4tel Tagwerk Aecker.

Eben dieses Mühlanwesen hat nebenher noch ein nicht unbedeutendes Fischwasser, ist ganz Blutzehend frey, und hat bey der künftigen Vertheilung der Marktsgemeinde-Gründe von Pressath auf einen Theil derselben Anspruch.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am oben bestimmten Tage sich im Orte Heugamühl bey Pressath einzufinden, das erwähnte Anwesen zu besichtigen, und ihr Anbot der dort niedergesetzten königl. Landgerichts-Commission zu Protokoll zu geben, woselbst dieselben außer der Prinzipal-Bedingung der baaren Bezahlung die weitern Verhältnisse erfahren können. Kemnath, den 28sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
Wuh, Landrichter.
Schenkl.

Edictal-Vorladung.

1808. (3. c) Das königl. Landgericht Kemnath gerichtlich künftigen Samstag den 30sten Jäner 1813 das Müller-Wesen des Müllers Georg Höfel zu Heugamühl an den Meistbiethenden zu dem Ende öffentlich zu versteigern, um die bereits ausgeklagten Schulden gehörig tilgen zu können.

Da indeß der Fall möglich ist, daß außer den bereits bekannt gewordenen Gläubigern, noch mehrere, und vielleicht mit mehrern Vorzügen Begabte existiren, welche in der Folge nach einmaliger Aushändigung des über die bereits ausgeklagten Summen gebliebenen Kaufschillings-Restes, ihre allenfallsigen Forderungen zu spät geltend zu machen vermöchten, so werden hiemit alle jene Individuen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an gedachtem Höfel oder auf seinem Anwesen Forderungen zu machen haben, vorgeladen,

künftigen Freytag den 29sten Jäner 1813

sich persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Mandatar vor hiesig königl. Landgerichte einzufinden, und ihre Forderungen in Gegenwart des zu eben diesem Zwecke vorgeladenen Höfel, auf geeignete Weise unter Vorlage der einschlägigen Urkunden zu liquidiren.

Kemnath, den 29sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.
Wuh, Landrichter.
Schenkl.

Edictal-Citation.

1594. (3. c) Anton Rieger, gewesener Bürger und Kornmesser dahier hat laut ausgestellter Rekognition vom 24. Jänner 1750 wegen verliehenen Stadtkastensdienst 300 fl. bey der königlichen Stadtkammer München hinterlegt. Diese 300 fl. gingen nach dessen Tod auf die hinterlassene Wittwe und durch die weitere Verehlichung derselben an den Kornmesser Johann Ott, nach dessen Tod an die Kornmessers-Wittwe Maria Anna Ott über. Diese Urkunde ist unwissend wie zu Verlust gegangen. Auf Ansuchen dieser Maria Anna Ott wird daher dem unbekannten Inhaber bezeichneter Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 4ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.
Böhm.

Neue Musikalien,

welche in der Falter'schen Musikhandlung zu haben sind.

1815. Zwölf Münchner Redout deutsche Tänze für's Piano Forte von 1813. 45 kr. — A. Griebel, Rondo pr. Piano Forte op. 3. 30 kr. — Id Marche a 4. Mains. 30 kr. — Kirchen-Gesänge für eine Singstimme und Orgel, bestehend in 4 deutschen Messen und zwey Seelen-Aemtern, diese überreicht seinen dem Schulgeschäfte sich widmenden dreyen Brüdern Joseph, Georg und Franz zum Gebrauche, Herculanus Wieser, Beneficiat in Dietramszell. Querfolio 9 1/2 Bogen. Laden-Preis 2 fl. — Um den Ankauf dieser Gesänge für Land-Schul-Lehrer zu erleichtern, erhalten sie selbe von heute an bis Ende Februar für 1 fl.

1820. Heute Samstag den 30sten Jäner sind in der hiesigen Stadtwage gute gedörrte schwarze Würtemberger Kitschen, das Pfund für 18 kr., zu verkaufen; sie sind für Kranke eine besonders gute Speise.

Im Fall Jemand einige Flaschen Pyrmonter-Wasser im Jahre 1812 gefaßt abzugeben geneigt wäre, so beliebe man solches in dem Comtoir dieser Zeitung bekannt zu machen.

Edictal-Zitation.

1804. (3. c) Da in der Verlassenschaft des unterm 19. November 1812 dießorts verstorbenen Priester und Exjesuiten Gotthard Murhök, keine Verwandten bekannt sind, so werden hiemit alle unbekannten Verwandten des erwähnten Murhök aufgefodert sub termino 30 Tagen, sich bey dießseitigem königl. Stadtgerichte zu melden, über ihre Verwandtschaft zu legitimiren und ihre Erbschafts-Ansprüche zu documentiren, als nach Verfluß dieses Termins, weiters rechtlich in dieser Verlassenschaft vorgeschritten werden wird.

Den 19ten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Gant-Proklama.

1795. (3. b) Die hinterlassenen Schulden des hier verstorbenen bürgerlichen Webermeisters Leopold Stark, übersteigen dessen Activ-Vermögen, weßhalb der Concurs nothwendig geworden ist.

In Folge dessen hat man daher folgende Edictstage festgesetzt, als:

Mittwoch den 3ten März ad producendum et liquidandum;

Freytag den 2ten April ad excipiendum, und

Montag den 3ten May l. J. ad concludendum. Die ersten 14 Tage sind ad replicandum, und die letzten ad duplicandum, sohin der 31ste May als terminus ad quem anberaumt.

Alle unbekannten Gläubiger des verstorbenen Webermeisters Stark, und namentlich Conrad Grosch aus Passau wegen seinem unbekannten Aufenthalte werden aufgefodert, bey Strafe des Verlusts ihrer Foderung oder respective Handlungen, an den genannten Tagen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr rechtliches Interesse zu besorgen.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Auffoderung.

1801. (3. b) Nachstehende im Jahre 1793 geborne Conscribirte dießseitige Unterthanssöhne haben sich bey der Berichtigung der Conscribirungs-Liste fürs Jahr 1813 nicht gestellt, als Mathens Ambros, Aufsegerssohn von Wasserburg; Simon Haas, Taglöhnerssohn von Joppenpoint, Jakob Huber, Bauers-Sohn von Punzenpoint; Johann Raschgruber, Bauerssohn von Edling, Joseph Schreyer, Bauerssohn von Gröbn; Wolfgang Staudinger, Bauerssohn von Osin, und Andreas Strasser, Webersohn von Haag.

Ferners hat das Loos zur Einreihung in die active Armee bey der verwährigen dritten Armee-Ergänzung getroffen:

a) Vom Geburtsjahr 1790: Joseph Winkstetter, Krämers-Sohn von Griesstett; Joseph Lechner, Aufsegerssohn von Wasserburg; Georg Götschl, unehlichen Sohn der Maria Götschl, von Ziglstadl bey Lengmos;

b) vom Geburtsjahr 1791: Martin Esterer, Kelngütlers-Sohn von Irding; Korbinian Eglmaier, Bauerssohn von Ried; Anton Zollikofer, Baderssohn von Hohenburg, und Franz Windstetter, Krämerssohn von Griesstett;

c) Vom Jahre 1792: Michael Fertl, Häuslerssohn von Glend; Alois Rampold, Wirthssohn von Schönbrunn, und Joseph Zirrer, Webersohn von Wasserburg.

Sämmtlich vorbenannte Conscribirte, deren Aufenthalt der unterzeichneten königl. Behörde gänzlich unbekannt ist, erhalten hiemit den Auftrag, daß sie sich, wenn sie sich im Isarkreis befinden, binnen einem Monat, wenn sie sich außer demselben, jedoch im Königreiche aufhalten, binnen drey Monaten, und wenn sie sich im Auslande befinden, binnen sechs Monaten von Einrückung dieses, hierorts persönlich stellen und ihren Unterthanspflichten genügen, außer dessen nach Verfluß des gegebenen Termins gegen die Widerspenstigen die im Conscriptions-Gesetz ausgesprochenen Strafen in Anwendung gebracht werden würden. Zugleich werden alle königl. Polizeybehörden ersucht, dieselben auf Betreten hieher liefern zu lassen.

Geschehen am 20sten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wasserburg.

v. Gröller, Landrichter.

1785. (3. b) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Jakob Santlischen Eheleute zu Mooßbach hat man auf Freytag den 26sten Februar a. c. eine Tagfahrt zur gesetzlichen Liquidirung ihrer Foderungen, dann gütlichen Fristenversuch, oder in deren Nichterzielung zur weitern Instruirung der Sache anberaumt, wobey auch zugleich über die mit dem Anwesen des Gemeinschuldners zu treffenden Verfügungen — die Erklärungen der Kreditorschaft — werden aufgenommen werden.

Sämmtliche Gläubiger der Santlischen Eheleute werden daher edictaliter vorgeladen, am besagten Tag früher Gerichts-Zeit unausbleiblich in eigener Person, oder durch special hiezu bevollmächtigte Anwälte hiebey zu erscheinen, und zwar unter dem Rechts-Nachtheil, daß diejenigen, deren Foderungen noch nicht liquidirt sind, im Nichterscheinungsfall mit selben ausgeschlossen; diejenigen aber, welche ihre Foderungen schon gerichtlich liquidirten, mit der erscheinenden Mehrzahl einstimmend angenommen, und nach dieser verhandelt werden.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wirchtach.

In abs. leg. des Vorstandes

Lampart, Assessor.

Proklama.

1774. (3. c) Nachdem sich bey dem königl. Appellations-Gericht des Isarkreises zu München hinsichtlich eines alten Depositums per 301 fl. 20 kr. seit der hiewegen unter dem 3ten März 1809 in öffentlichen Zeitungen verfügten Bekanntmachung aufgeklärt hat, daß dieses Depositum am 14ten Jäner 1758 aus dem damals zum kurfürstl. Hofrathe erlegten Kaufschillinge für das Gut Suraim in Schwabing (welches zur Verlassenschaft des weiland kurfürstlich geheimen Raths Ignaz Franz Xaver von Wilhelm gehörte, und an welcher der ehemalige kurfürstliche Hofkammerrath und Wechsler Johann Baptist Frey-Herr von Kistler, respect. dessen kreditorschaftliche Massakuratel vergleichsmäßig noch 3000 fl. zu fodern hatte) mit Zustimmung der damals verkaufenden Ignaz von Wilhelmischen Wittwe und der erwähnten Massekuratel salvo jure quo, et cujus-

cumque aus der besondern Veranlassung zu Gerichts Handen genommen worden ist, weil die von Wilhelmischr Wittwe die Bezahlung der oben genannten 3000 fl. mit einem Baron Kistlerischen an den kaiserlichen Kammerdiener Stephan Fabri ausgestellten Wechsel per 310 fl. ergänzen wollte, den aber die Baron Kistlerische Massa-Kuratel nicht annahm, und bis zur gütlich oder rechtlichen Beysettigung dieses Anstandes mit einsweiliger Erhebung von 2690 fl. sich begnüget hatte ꝛc.

So will man nun von Seite des königl. Appellations-Gerichts zur gesetzlichen Legitimation und Nachweisung der rechtlichen Ansprüche auf dieses alte Depositum, dann weiterer Verhandlung auf Donnerstag den 1sten April dieses Jahrs Nachmittags um 3 Uhr eine Commission angesetzt, und hiezu nicht nur die Creditorn des verlebten Freyherrn von Kistler, sondern auch die Erben oder Verwandte des ehemaligen geheimen Raths Ignaz von Wilhelm, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheils vorgeladen haben, daß ohne weitere Rücksicht auf die allenfallsigen Rechte der zu dieser Kommission nicht erscheinenden Prätendenten das befragliche Depositum entweder demjenigen, der sich gehörig und am besten dazu legitimirt haben wird, oder außer dessen der königl. Zentral-Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten des Königreichs überlassen werden würden. München, den 8ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.

Baron v. Lepden, Präsident.

Hunold.

Versteigerung.

1812. (3. a) Der hiesige Hilfspriester und gewesta Exkanonikus des angehobenen Klosters Beyharting Titl Paul Dunstätner ist eines sehr schnellen Todes am 24. Nov. v. J. gestorben. Da nun die Vermuthung entsteht, daß noch unbekannte Personen an dessen Verlassenschaft irgend eine Foderung haben könnten, indem sich bereits eine ziemliche Anzahl von Gläubigern gemeldet hat, so bringt man diesen Todesfall mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger um so mehr mit ihren Guthaben innerhalb 30 Tagen nach gegenwärtiger Bekanntmachung hierorts melden, als man nach deren Verfluß den allenfallsigen Vermögens-Rest dessen Erben behändigen, und die nachhin erscheinenden Foderungen abweisen wird.

Signatum, Prien den 23. Jän. 1813.

Königl. baier. Graf Max Preysingische Patrimonialgericht Wildenwarth im Isarkreise.

Mehrer.

Ausschreibung.

1797. (2. b) Da bey der unterm 28sten Sept. 1812 angesetzten Veräußerung des dem Konkurs unterworfenen Jäger Karl Kapf'schen Anwesens zu Niederaibach kein annehmbarer Käufer erschien, so wird dasselbe hiemit wiederholt salva ratificatione creditorum zur Versteigerung gebracht, und hiezu

der 22ste Februar 1813

angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

a) Aus dem in der Hofmark Niederaibach entlegenem, ganz neu von Steinen aufgebauten, und mit einem französischen Dachstuhl versehenen, eingädigen Wohnhause, mit daran gebautem Stadel und Stallung;

b) aus dem mit einigen Obstbäumen besetzten Hausgärtchen;

c) aus drey Tagwerke Feldgrund.

Unter den Versteigerungs-Objecten befindet sich auch die sämmtlich vorhandene Haus- und Baumanns-Fahrniß.

Kaufslustige wissen daher am oben bestimmten Tage mit genügenden Vermögens- und Sitten-Zeugnissen auf der Land-Gerichts-Kanzley zu erscheinen.

Geschehen, den 19ten Jäner 1813.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl.

Vom königlich-baierischen Landgerichts wegen!

1707. (3. c) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung des königl. General-Commissariats des Main-Kreises ist das königl. Landgericht beauftragt, die Schulden der Kommunen Neunburg vorn Wald zu liquidiren und zu verfügen, daß solche nach ihren Hypothek- und Vorzugsrechten klass fizirt, sodann mit Rücksicht auf die Zulänglichkeit der aus der Veräußerung der zum Dienst der Kommunen entbehrlichen Kommunal-Realitäten vorhandenen Baarschaft abgetragen werden. Demnach ist zur Verhandlung referirt. Liquidation und Prioritäts-Ausschreibung der Schulden der Kommunen Neunburg vorn Wald Tagsfahrt auf Montag den 22sten Februar 1813 festgesetzt und werden sämmtliche Gläubiger anmit geladen, an dem bestimmten Tage bey dasigem Gericht zu erscheinen, und ihre Foderungen nach ihrer Liquidität und Priorität auszustreiten. Die Säumigen gewärtigen den Ausschluß aus dem zu treffenden Arrangement.

Neunburg vom Wald, am 17. Dez. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Fortenbach.

1817. Auf mehrmaliges Anfragen diene ich zur Nachricht, daß bey mir angekommen und wieder zu haben sey:

Der Zimmer und Fenstergarten; oder kurze und deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen und Gewächse in Zimmern und an Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können; nebst einer Anweisung zur Blumentreiberey und zu einer für alle Monate geordneten Behandlung der hier vorkommenden Gewächse. Von K. P. Bouché, Kunstgärtner in Berlin. 8. 48 kr.

München im Januar 1816.

Ign. Jos. Lentner Buchhändler.

Bekanntmachung.

an die königl. Rentämter des Isar-Kreises, die neuen Unterhaus-Quittungsbücher betr.

1777. (2. b) Da die mir nachgedruckten und in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Unterhaus-Steuer-Quittungsbücher nach einer von der königl. Finanz-Direktion als Steuer-Ratifikation ergangenen allgemeinen Ausschreibung de dato 22. Dezember 1812 den Zweck ganz und gar nicht entsprechen, indem selbe nur aus 3 1/2 Bogen bestehen, und bey Fol. 11, unter Schuldigkeit der Preis des Buches nicht beygedruckt ist, so empfehle ich daher den königl. Rentämtern meine begutachteten und dem Zweck entsprechenden Quittungs Bücher bestens.

Das Stück in Pappendeckel gebunden kostet 8 kr., in Atlas 6 kr. Jede Bestellung hiefür erbitte mir Franco und längstens 8 Tage zuvor, um sodann die Expedition richtig und um so bestimmter vornehmen zu können.

Deßgleichen Quittungsbücher sind auch für jedes königliche Rentamt in andern Kreisen brauchbar und gemeinnützlich eingerichtet. Auf Verlangen wird jedem königl. Rentamt zur Einsicht ein Formular derselben gratis mitgetheilt.

Sidler'sche Haupt-Seindruckerey-Niederlage Nro. 91 in der Rosengasse in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 27 — 1. Febr. 1813

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Dienstes-Notizen. — Se. Majestät der König geruhten allergnädigst als Allerhöchstihre Kämmerer zu ernennen: Am 14. Aug. 1812: den Joseph Freyherrn v. Staader, Stadtgerichts-Assessor in Kempten; am 22. den Hauptmann, Joseph Grafen v. Uebersacker; den Ferdinand Dücker, Freyherrn von Haslau; den Karl Grafen von und zu Arco; den Joseph Grafen von Firmian; den Salinen-Forstinspector zu Hallein, Qualbert Dücker, Freyherrn von Haslau; den Leopold Grafen von Arco; — den Appellations-Gerichtsrath des Salzachkreises, Hieronymus Grafen von Platz; am 25. den Maximilian Freyherrn von Freyberg-Eisenberg; am 5. September, den Emanuel Friedrich von Grafenried auf Villars; am 11. den Grafen Richard Leopold von Thun, und den Sigismund Freyherrn von Prank; am 17. Dezember; den Freyherrn Maximilian von Pfetten; am 1. Jäner l. J.: den Grafen August von Seinsheim; den Freyherrn Joseph Kaspar von Dürnitz, Postmeister in Eichstädt; den Freyherrn Franz Xaver von Riedheim; am 9. den vormaligen Kreis-Rath in Innsbruck, Honorat Freyherrn von Ow.

Ferner geruhten Se. Majestät der König am 6. September 1812 den ehemaligen kurtrierischen geheimen Rath und Obersthofmeister, Johann Philipp Grafen von Kesselstatt, zu Allerhöchstihrem wirklichen nicht frequentirenden geheimen Rath zu ernennen; am 13. den bisher provisorisch angestellten Landrichter zu Greding, Joseph Gerstner, definitiv zu bestätigen; endlich am 15. l. M. den bisherigen Finanzdirections-Sekretär zu Regensburg, Karl Grafen von Tattenbach, als provisorischen Rentbeamten zu Kolmberg zu ernennen.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 28. Jäner. Heute wurde in unserer Kreishauptstadt das Namensfest unserer erhabenen Landesmutter mit allen jenen Festlichkeiten begangen, die bey solchen Feyerlichkeiten in Kreishauptstädten gewöhnlich sind. Gestern hatten die Mitglieder des Museums einen maskirten Ball veranstaltet. Das Bildniß Sr. Maj. des Königs und Ihrer Majestät der Königin war unter geschmackvollen Dekorationen aufgestellt. Eleganz und Frohsinn hatten sich unter der anwesenden Menge gepaart eingefunden, und der verwundeten vaterländischen Krieger wurde durch eine nahmhafte Collecte gedacht.

Nürnberg, den 29. Jäner. Das hohe Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde gestern in unserer Stadt feyerlich begangen.

Französisches Reich.

Der Moniteur meldet: Man glaubte, daß der Hof bis gegen Ende Januars zu Fontainebleau bleiben würde: am 24., Sonntags nach der Messe, sollte daselbst große Audienz seyn.

Der Moniteur fährt fort, Adressen einzelner kleiner Städte und Landkantons zu liefern, welche dem Kaiser berittene Kavalleristen anbieten. Vorläufig erfuhr man, daß Brüssel beschlossen hat, 100 dergleichen, Löwen 25, Nivelles 6, Metz 25 zu stellen. Der Rechnungshof zu Paris bot 40, das Konseil der Universität 25, die Direktion des Buchhandels, so wie die Buchhändler und Buchdrucker zu Paris 10 equipirte Pferde, die Advokaten beym Kassationsgerichts 10,000 Franken, das Théâtre des Variétés 1200 Fr. an.

Der preußische Abgeordnete, Fürst von Hatzfeld, war zu Paris, und der auch in diesem Feldzuge wieder mit rühmlichen Wunden bedeckte Marschall Herzog von Reggio in seiner Vaterstadt für Ornain angekommen.

Etwa vor einem Jahre erhielt Hr. Dulong durch chemische Operationen eine besondere Flüssigkeit, die dergestalt zu Detonationen geneigt ist, daß er beynahe ein Opfer seiner Entdeckung geworden wäre, und schwer verwundet wurde. Kürzlich fing er seine Versuche wieder an; allein ungeachtet der angewendeten größten Vorsicht belehrte ihn eine neue Explosion, die ihm fast das Leben kostete, daß die Forschungen über diesen Gegenstand zu gefährlich wären, als daß sie fortgesetzt werden könnten. Man war sehr neugierig, die Zusammensetzung dieser Substanz zu erfahren; Hr. Dulong hat sie in einer Sitzung der ersten Klasse des Instituts bekannt gemacht; es ist eine Mischung von Azote und Acide muriatique oxigeno. Bis jetzt war es noch nicht gelungen, diese zwey Stoffe zu verbinden, bis es Hr. Dulong durch ein sehr scharfsinniges Verfahren bewerkstelligte. Er nennt diese Flüssigkeit Acide muriatique oxi-azoté. Als der englische Chemiker Hr. Humphry Davy auf die ihm mitgetheilte Anzeige Hrn. Dulongs Experiment nachmachen wollte, erfuhr er eine ähnliche Explosion.

Der Hamburger Correspondent enthält Nachstehendes unterm 21. Januar: „Die gestern von Paris eingetroffenen Nachrichten sind von dem angenehmsten Inhalt. Sie würden, wenn's nöthig wäre, Europa zeigen, von welchem Umfange die Hülfsquellen Frankreichs sind, und wie groß das Zutrauen der Franzosen auf ihr unsterbliches Oberhaupt ist. Der Moniteur hatte die furchtbaren Mittel, welche die Regierung zu ihrer Disposition hat, noch nicht zu erkennen gegeben, als man bereits von allen Seiten sich einfand, um dem Strome des neuen Vandalismus eiligst einen Damm entgegen zu setzen. Die aus den Wüsteneyen Sibiriens, der großen und kleinen Tartarey und aus den Inseln des Dniepers ausgezogenen Horden haben fortan nur zu zittern. Die gesammte große Nation steht auf, um Europa von der Barbarey zu retten, in welche die Engländer es zurückstürzen wollen. Die englischen Waaren, die zu London eingeladen werden, und die Schiffe, die selbige überbringen sollen, müssen ihre Bestimmung verändern,

wenn unüberlegende Spekulanten nicht wollen, daß sie zur Bezahlung der Kosten der Expeditionen dienen sollen, die veranstaltet werden. Wie wir erfahren, werden zwey Reservearmeen im Innern gebildet. Die eine wird ihr Hauptquartier zu Hamburg haben, und wird unter den Befehlen Seiner Exzell. des Hrn. Grafen Lauriston stehen. Die andere, kommandiert von Sr. Exzell. dem Marschall Herzog von Ragusa, wird sich zu Wesel bilden und bis nach Mainz und Erfurt ausdehnen. Diese Korps werden die Reserve der großen Armee seyn, ihren Fortschritten nach sie unterstützen. Von allen Seiten sind Truppen nach der Oder auf dem Marsch. Das Korps von Grenier ist, 25 bis 30,000 Mann stark, in Begriffe daselbst anzukommen, während 30,000 Mann von den Küsten und 20,000 Mann von den Garnisonen des Innern dieser Bewegung in Eilmärschen folgen. Das sind die ersten von der Regierung genommenen Maßregeln, die das Publikum hat erfahren können. Was aber in Erstaunen setzen wird — obgleich man es vorher sehen konnte, wenn man an die Liebe der Franzosen für den Ruhm, und an ihre enthusiastische Ergebenheit für den Glanz der jetzigen Regierung denkt — ist, das eine freywillige Kavallerie, wie durch einen Zauber geschaffen wird. Einer unserer wohlunterrichteten Korrespondenten zeigt uns die Anerbietungen an, welche die Städte, die General-Konseils der Departements und die einzelnen Kantons gemacht haben, um bewaffnete Kavalleristen während des ganzen Kriegs zu stellen. Man weiß noch nicht, was die Regierung davon annehmen wird; wie angenehm ist es aber, die einstimmigen Verfügungen zum Besten der Sache von ganz Europa zu sehen. Der Anfang des Jahrs 1813 wird berühmt seyn in den Annalen der großen Nation. Der Schwung, den Frankreich nimmt, bezeichnet die Stufe seiner Höhe. Man hielt die von der Regierung verlangten Anstrengungen für schwierig; die Nation geht weiter, und bemeistert durch diesen freywilligen Antrieb, was der Kaiser davon erwarten muß, wenn die Umstände andere Opfer erfoderten. Allein es ist nicht mehr zu besorgen, daß die Natur ferner mit den Feinden kämpfe. Die Russen werden den einzigen Gehülfen nicht wiederfinden, der den Ruhm auf einen Augenblick schwächen und eine Ueberlegenheit verhüllen konnte, die in den Gebirgen der Schweiz und in den Ebenen von Austerlitz und Friedland so bestimmt entschieden worden. Frische Truppen werden, vereinigt mit den alten Schaaren, den Horden Asiens schnell entgegenrücken, und in ihre Wüsteneyen jene Menschen zurücktreiben, deren wildes Costüm, langer Bart und bizarre Gewohnheiten in der Mitte der Civilisation nicht national werden können.

Großbritannien.

Der Moniteur liefert folgenden aufgefangenen Brief an Hrn. Joel Barlow, amerikanischen Residenten beym franz. Hofe, wie ihn der Courier vom 15. Jan. mittheilte: „Nro. 17. New-York, 5. Dez. 1812. Mein lieber Barlow! Ich schrieb Ihnen am 2. d. als Duplikat einen Brief, in welchen ein Begehren unserer Akademie der Künste eingeschlossen war, die Napoleons Bildniß in ganzer Figur von Gerard zu haben wünscht; Sie werden wohl so gütig seyn ihr zu entsprechen. Hrn. Madiss.ns Erwählung scheint jetzt sicher; wir werden also vermuthlich den ganzen nächsten Sommer Krieg haben."

Eine nach Amerika bestimmte Eskadre unter Kommando des Admirals Beaucleres war am 10. Jan. von Portsmouth ausgelaufen, sollte zu Plymouth einige Schiffe an sie ziehen, und dann nach Amerika segeln. Sie besteht aus den Linienschiffen Royal-Oak, Egmont, Theseus, Bellona, sämmtlich von 74 Kanonen, 3 Fregatten und 1 Kutter. Zugleich hatte die Regierung auf die Nachricht, daß man den Kommodore Rogers in der Gegend der Azoren gesehen habe, einige Linienschiffe zu seiner Auffangung abgeschickt. Nach Berichten, die auf Lloyds Kaffehause eingegangen waren, sollen bey der Insel Fernandez de Noronha sechs starke amerikanische Kaper kreuzen, um den rückkehrenden ostindischen Kapern aufzulauern. — Unterm 44. Grade der Breite und 19. der Länge (von Greenwich) hatte man kürzlich zwey franz. Fregatten erblickt.

Das 13. Linienregiment war von Martinique nach Nord-Amerika beordert worden.

Neulich wollten fünf franz. Kriegsgefangene aus dem Depot zu Perth in Schottland ausbrechen, man fand sie mit Arbeiten an einem unterirdischen Gange beschäftigt. Sie wurden hierauf in ein engeres Gefängniß gebracht, und man will ihnen die Reperaturkosten am Solde abziehen.

Der Graf v. Palmela war als Gesandter des Prinzen-Regenten von Brasilien zu London angekommen.

In einem neulich ins Französische übersetzten Buche: „Die Brüder als Nebenbuhler, oder Memoiren der Mistriß Mary-Anne-Clarke, Favorite des Herzogs von York", liest man folgende Anekdote: Der alte König Georg ist fest überzeugt, daß der Herzog von York das Militärgenie des großen Friedrichs geerbt hat, weil er einigemale den Potsdamer Revüen beywohnte. Er nannte ihn daher immer die Hoffnung der Familie, (the hope of the family.) Eines Tages machte sich der Prinz von Wales, die Herzoge von Clarence, Kent und Cambridge das Vergnügen, den Herzog von York zu einem Diner einzuladen, und ihn so vollständig zu berauschen, daß er nichts von seinen Sinnen wußte. So faßten sie ihn beym Kopf und bey den Füßen, und legten ihn unter den Tisch; Jeder goß eine Flasche Wein über ihn aus, und Alle riefen mit großem Gelächter: Here lays the hope of the family! (hier ruht die Hoffnung der Familie)

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der Marquis v. Wellington hatte unterm 28. Nov. aus seinem Hauptquartier zu Freynada ein Zirkularschreiben an die Bataillonskommandanten seiner Armee erlassen, worin er klagt, daß während des letzten Rückzugs die Bande der Kriegszucht unter den Truppen sehr nachgelassen hätten, und sie zu deren Wiederherstellung durch zweckmäßige Mittel (die er ihnen zugleich an die Hand gibt) auffodert.

Der Sun behauptet, beynahe ein Drittheil der englischen Armee in Portugal sey durch Krankheiten außer Stand zu dienen gesetzt.

Am 10. Jan. erfuhr man in England durch ein von Bilbao ausgelaufenes Schiff, daß ein beträchtliches Korps Franzosen von dieser Stadt wieder Besitz genommen hatte.

Im Hafen von Cadiz hatte ein Windstoß großen Schaden gethan, 2 Schiffe strandeten, einige wurden in die offene See getrieben, und 22 verloren ihre Anker und Taue. Durch denselben Sturm waren zu Lissabon 38 Schiffe auf den Strand geworfen worden, und mehrere ganz verloren gegangen

Das Journal de l'Empire meldet aus Vittoria vom 1. Jan.: „Mina ist aus Arragonien über Sanguessa zurückgekommen, wo er mehrere Tage verweilte. Er scheint ausnehmend ermüdet, und sehr übler Laune über seine Expeditionen in Arragonien. Sie hatten den Erfolg nicht, den er sich davon versprochen hatte. Er hofft einen Bandenchef zur Unterwerfung zu vermögen, der ihn nicht anerkennen will und den

er bis nach Katalonien verfolgt hat. Er schmeichelte sich gleichfalls, die Herzogin von Albufera und ihren Konvoy aufzuheben, und die Garnison von Huesca zu Gefangenen zu machen. Aber sein Plan scheiterte; seine Banden haben beträchtlich gelitten, und die Zahl der Rekruten entsprach seiner Hoffnung nicht."

Auszug eines Schreibens des Marschalls Herzogs von Albufera an den Kriegsminister: S. Felipe, 27ten Dezember In meinem Berichte vom 8. d. über die militärischen Ereignisse in Arragonien meldete ich Ew. Exzellenz, daß der Oberst Colbert, Kommandant einer Kolonne auf dem linken Ebro-Ufer, welcher von Mina mit seiner ganzen Macht angegriffen wurde, sich bis nach Zuera bey Saragossa zurückziehen mußte; daß er aber, als er vom Kommandanten dieser Stadt, General Paris, Verstärkung erhielt, auf Huesca marschirte, wohin sich der Feind gezogen zu haben schien. Wirklich bemächtigte sich Mina am 27. Nov. dieser Stadt. Der Kommandant vom Castillo, Kapitän Couty, vom 31sten, ließ den Feind durch den Lieutenant Desboeufs mit einem Piket von 30 Mann rekognosziren. Das Detaschement griff 200 Mann an dem Goja mit dem Bajonett an, schlug und verfolgte sie bis unter Mina's Fenster, wo man sich von allen Seiten vereinigte, um diese Handvoll Leute zurückzutreiben; der Rückzug begann mit der größten Kaltblütigkeit, und Lieutenant Desboeufs führte, obgleich am Arm durch 5 Schüsse verwundet, sein ganzes Detaschement zurück, nachdem er unter den Augen einer ganzen Stadt 16 bis 1800 bewaffnete Rebellen erschreckt, ihnen 2 Mann getödtet, 8 Mann verwundet, und ein Pferd und einen Maulesel, der eine Kanone trug, abgenommen hatte. Abends und die ganze Nacht durch ließ Mina auf das Castillo beständig feuern und zu Aufstellung seiner Artillerie arbeiten. Am 28. früh begann er das Feuer. Der Kommandant Couty traf alle Anstalten zu einer guten Vertheidigung und beantwortete Mina's Aufforderung nachdrücklich. Da dieser Chef sah, daß ein Angriff gegen so brave Leute nicht gelingen würde, und da er zugleich Nachricht von der Bewegung des Oberst Colbert erhielt, marschirte er in der Nacht gegen Barbastro ab. Am 2. Dez. wurde das Castillo von Teruel durch 200 Fußjäger und 80 Pferde von Villa Campa rekognoszirt. Der Kommandant dieses Platzes, Kapitän Moullet, ließ, nach erblickter feindlichen Stärke, 100 Mann von der Besatzung in zwey Kolonnen ausrücken, um Brücke und Höhen, die der Feind besetzt hielt, anzugreifen; dieser wurde lebhaft verdrängt, und in Unordnung gebracht. Seine Reuterey wollte den linken Flügel einer der Kolonnen angreifen, wurde aber mit Flintenfeuer empfangen; 2 oder 3 Haubizen aus dem Fort nöthigten den Feind bald mit Verlust von einigen Todten und Verwundeten zur Flucht. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera.

Spanisches Amerika.

Die Truppen des Vicekönigs von Peru, meldet der Moniteur, unter General Goyeneches Anführung, über welche am 23. Sept. der gestern erwähnte Sieg erfochten wurde, waren kurz vorher zu Jugui und Salta eingerückt, und bedrohten die Provinz Tucuman, in welcher daher die Nachricht von den Vortheilen der Revolutionsarmee große Freude erregte. — Es hieß man erwarte zu Montevido 3000 Mann europäische Soldaten, welche die Regentschaft von Cadiz hinsende. — In Chili waren zwischen den amerikanischen und europäischen Spaniern neue Zwiste gebrochen, und mehrere der letztern wegen einer angeblichen Verschwörung eingesperrt worden. Der Vicekönig von Lima hatte Kaperbriefe gegen die nordamerikanischen Schiffe ausfertigen lassen, die man auf den Küsten von Chili antreffen würde, und vier derselben waren aufgebracht worden. Man wußte noch nicht ob sie diese Maaßregel auch auf die Engländer erstrecke. Bekanntlich hat Spanien von jeher die Südsee als ein geschlossenes Meer betrachtet, in welches kein fremdes Schiff einlaufen darf.

Der Moniteur enthält aus der Zeitung von Buenos-Ayres vom 17. Okt. folgenden von der Armee an der peruanischen Gränze bey der Regierung eingegangenen Bericht: „Excellenz! Unser Vaterland kann sich über einen vollständigen Sieg freuen, den wir so eben am 24. Sept., dem Tage von Nuestra Sennora de Mercedes, erfochten haben; wir nahmen unter ihrem Schutze dem Feinde 7 Kanonen, 3 Fahnen und 1 Standarte ab, und machten 50 Offiziere, 4 Kapellane, 2 Pfarrer und 600 Soldaten zu Gefangenen. Die Artillerie, die Munition, das Gepäck und der größte Theil des Fuhrwesens des Feindes sind die Früchte dieses Sieges. Ich habe befohlen den Feind zu verfolgen." (Im Moniteur ohne Unterschrift, vermuthlich von dem General Belgrano.)

Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Magdeburg vom 18. Jäner. Bey der Ungeduld, worin das Publikum sich befindet, Nachrichten vom Kriegstheater zu erhalten, glauben wir unsern Lesern ein Vergnügen zu machen, wenn wir ihnen Auszüge aus Briefen geben, die uns mitgetheilt worden sind:

Posen, den 14. Jäner. Die Anwesenheit des Hauptquartiers Sr. Majestät, des Königs von Neapel, in dieser Stadt wird die Geschäfte sehr lebhaft machen. Ich bitte Sie also, mir unverzüglich die 57 Colli's Wein, so wie die Branntweine, zu schicken, die Sie für mich erhalten haben. Wir fürchten hier die Russen gar nicht. Sie verfolgen die große Armee nicht mehr, die ihre Bewegungen langsam bewerkstelligt, und zu Marienburg, Marienwerder und zu Graudenz Posto faßt, wo sie ihre Bewegungen mit den Truppen des rechten Flügels in Verbindung gesetzt hat. Von Marienburg aus, wo Se. Majestät der König von Neapel dem Grafen von Wittgenstein vergebens eine Schlacht anbot, hat man nur einige Abtheilungen Kosacken gesehen. Diese verbreiten sich, um zu plündern, und thun es ziemlich ungestraft, weil keine Kavallerie zu ihrer Verfolgung abgeschickt werden kann. Aber die Bauern, die durch sie leiden, rächen sich oft an ihnen; nicht selten stößt man auf Ermordete. Ein französisches Detaschement rettete und machte 20 von ihnen zu Gefangenen, die sich in die Kirche zu Radzimin geflüchtet hatten, um der Wuth der Einwohner zu entgehen. So wie die Armee ist, ist sie mehr als hinreichend, um sie jede neue Unternehmung bereuen zu lassen. Das Herzogthum Warschau wird in wenigen Tagen 25,000 wohl ausgerüstete und berittene Cosacken oder Uhlanen, und 60,000 Mann Infanterie oder sogenannte Gränz-Garden haben. Mein Vater hat für seine beyden Dörfer einen berittenen Kosacken stellen müssen, und muß einen zweyten in Bereitschaft haben, um den ersteren zu remplaciren, wenn dieser bleiben sollte. Von allen Seiten haben wir gute Nachrichten und leben hier ohne Furcht vor unsern Feinden. Man meldet, daß zu Kunnersdorf bey Frankfurt ein verschanztes Lager errichtet wird; dieser Ort ist der erste Sammelplatz für die Truppen, die aus dem Innern des Reichs kommen; es ist eine starke Position, die den einzigen Punct der Oder deckt, welcher nicht durch Festungen vom ersten Range vertheidigt wird.

Warschau, den 11. Jäner. Ueber die politischen Ange-

legenheiten kann ich Ihnen nur melden, daß wir hier ganz ruhig leben, und nichts vom Feinde befürchten.

Danzig, den 12. Jäner. Wir haben noch keine feindlichen Truppen gesehen; indessen kann ich Ihre Briefe nach Königsberg nicht weiter schicken, weil der Postenlauf unterbrochen ist. Unsere Garnison ist mit 15,000 Mann verstärkt worden, und es scheint, daß die kräftigsten Maaßregeln zum lebhaftesten Widerstande getroffen werden. Die Stadt ist nicht nur gut verproviantirt, sondern jeder Einwohner hat sich noch mit Lebensmitteln auf ein Jahr verproviantiren müssen. Das Gouvernement hat die armen Familien unterstützt und viele Lebens-Mittel aus Elbing hieher kommen lassen, welche an den Magistrat verkauft und unter diejenigen ausgetheilt worden, welche deren benöthigt waren. Es ist nicht zu erwarten, daß wir bald angegriffen werden. Die große russische Armee hat sehr gelitten, ihre Infanterie ist vernichtet, und sie muß nothwendig Verstärkungen aus dem Innern erwarten, ehe sie etwas Ernsthaftes unternehmen kann. Ich werde Ihnen schreiben, sobald etwas Wichtiges vorfällt.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 18. Jäner. Heute Vormittags haben Sich Se. königl. Majestät nach Ludwigsburg verfügt, und werden daselbst bis übermorgen verweilen, um die Formation der neuen Kavallerie-Regimenter zu leiten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgendes aus Frankfurt vom 26. Januar. Der Hr. Gen. Graf v. Walter, Kommandant der Grenadiere zu Pferd ist gestern hier eingetroffen. Die Herren Garre, Göthlogan, v. Bornaire, Debonnaire, v. Marizia und v. Nicolai, Auditeurs beym Staatsrathe sind am nämlichen Tage durch unsere Stadt gereist. Ebenfalls sind mehrere von der großen Armee kommende Kuriere hier durchpassirt.

Dänemark.

Die Altonaer Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 16. Januar. Der Petersburger Hof ist in die tiefste Trauer versetzt, durch das Ableben des Prinzen Peter Friedrich Georg von Oldenburg, der am 15. Dez. zu Twer an einer Brustkrankheit, der Folge der in diesem Kriege erlittenen Strapatzen, gestorben ist. — Durch ein Edikt, vom 30. Dez., haben Se. Maj. in den Herzogthümern Schleswig und Holstein den Abschoß und das Auszugsrecht, in Betreff der verschiedenen Staaten des franz. Reichs, aufgehoben. In Zukunft können die Einwohner dieser Herzogthümer ihre Kapitalien und ihr Vermögen nach Frankreich transportiren, ohne eine Abgabe zu bezahlen, auch selbst bey Erbschaften nicht, ausgenommen jene, welche auf die Nachlassenschaften sowohl für dänische als für ausländische Unterthanen festgesetzt sind, oder noch festgesetzt werden. Se. Exz. der Präsident der Schl. Holst. Kanzley, Schatzmeister und Großkreuz des Dannebrogordens, v. Möstling, ist von Sr. Maj. zum Oberbaudirektor ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. Jan. ist der Nestor der deutschen Litteratur, der ehrwürdige Wieland, in seinem 81sten Jahre entschlafen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 32 gebohren.	32 gestorben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: Johann von Paris; eine Oper.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag: Die Milchschwestern von Petersdorf.

1813 (d. 2) Zur Feyer des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird auf Dienstag den 2. Februar im Museum ein großer Ball gegeben. Da die allerhöchsten Herrschaften dieses Fest durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruhen wollen; so werden sämmtliche Mitglieder ersucht, nebst ihren Familien von 7 Uhr Abends im königl. Redouten-Saal versammelt zu seyn.

München, den 27. Jäner 1813.

Versteigerung.

1812. (3. b) Der hiesige Hilfspriester und geweste Exkonvikus des angehobenen Klosters Beyharting Titl Paul Dunstättner ist eines sehr schnellen Todes am 24. Nov. v. J. gestorben. Da nun die Vermuthung entsteht, daß noch unbekannte Personen an dessen Verlassenschaft irgend eine Foderung haben könnten, indem sich bereits eine ziemliche Anzahl von Gläubigern gemeldet hat, so bringt man diesen Todesfall mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger um so mehr mit ihren Gutbaben innerhalb 30 Tagen nach gegenwärtiger Bekanntmachung hierorts melden, als man nach deren Verfluß den allenfallsigen Vermögens-Rest dessen Erben behändigen, und die nachhin erscheinenden Foderungen abweisen wird.

Signatum, Prien den 23. Jän. 1813.

Königl. baier. Graf Max Preysingische Patrimonialgericht Wildenwarth im Isarkreise.

Mehrer.

---

4. (5) Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten alle Montag, und zwar den 4ten Jäner anfangend maskirter Ball mit Entrée statt findet; wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

G. H. Herz.

1823. Heute Montag den 1sten Februar sind in der hiesigen Stadtwage gut-gedörrte schwarze Würtemberger Kirschen das Pfund für 18 kr., zum letztenmal, zu verkaufen; sie sind für Kranke eine besonders gute Speise.

Die 13te Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag den 28. Januar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

20 62 86 2 31

Die 14te Ziehung wird den 27ten Februar, und inzwischen die 105te Münchner Ziehung den 8ten Febr. und die 675te Regensburger Ziehung den 18ten Febr., vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 30ten Jän. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1648	1227	421	24	30	—	7	—	—
Korn .	1077	1400	277	15	15	—	0	—	—
Gerste .	2507	2210	300	9	45	—	3	—	—
Haber .	797	770	27	6	—	—	4	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 28 — 2. Febr. 1813.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, begab sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 21. Jan. nach Fontainebleau, und kam am 22. nach Paris zurück.

Vermöge mehrerer Dekrete hat der Kaiser den Divisions-General Grafen Ransouty zum General-Oberst der Dragoner, den Hrn. Duhamel zum General-Inspector der Bergwerke, die HH. Parison und Jos. Solanet zu General-Inspectoren der Stutereyen ernannt.

Der Moniteur enthält folgende neue Anerbieten von Reitern und Pferden: Der Canton Grand-Couronne, im Bezirk von Rouen, 2 ausgerüstete und berittene Reiter; der Canton Nogent-le-Rotrou 1; der Canton Anisy-le-Chateau 3; der Canton Cughien (Jemappes) 7; der Canton und die Gemeinde la Loupe 3; der Canton von Soissons 3; die Stadt Chateauroux 3; die Stadt Chaumont 4; die Stadt Arcis-sur-Aube 1; die gute Stadt Troyes 4; die Stadt Löwen 25; die Land-Gemeinden der Cantons Nord- und Süd-Chartres 6; die Cantone des Bezirks von Arras 30; die Stadt Sedan 6, und 1 für Rechnung des Maire; die Stadt Besançon 20; der Canton Duclair, Bezirk von Rouen 3; der Canton Dour, Bezirk von Mons 8; der Canton Lens (Jemappes) 8. Die Angestellten beym Ministerium der Manufakturen und des Handels haben 2 Pferde angeboten; die Stadt Caen 20; das kaiserliche Invalidenhospital zu Löwen 8; die Stadt Boulogne-sur-Mer 6; die Pariser Notarien 30,000 Franken.

Auch die 6te Kohorte zu Clotat, die 21ste zu Aurich, die 22ste zu Gröningen, die 24ste zu Aix, die 25ste zu Hieres, die 26ste zu Porquerolles, die 27ste zu Nizza, die 38ste zu Bayonne, die 16te zu Ainhoa, und die Artilleriekompagnien der 1sten, 5ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 20sten, 21sten und 75sten Kohorte zu Antwerpen, haben ihren Wunsch erklärt, bey der aktiven Armee dienen zu dürfen.

Ueber Wesel und Straßburg wird viel Artillerie und Munition nach Deutschland geschickt, zu deren Fortschaffung 30,000 Pferde auf den Poststationen vertheilt sind.

Zu St. Malo lief am 16. Jan. die engl. Parlamentärbrigg Ann und Jinny mit 99 kranken Gefangenen und 2 Weibern an Bord, in einem sehr traurigen Zustande ein. Dieses Schiff war von Chatham nach Morlaix mit Lebensmitteln für 5 bis 6 Tage ausgelaufen, mußte aber wegen der dichten Nebel, die es unaufhörlich begleiteten, und es hinderten, die Küste zu suchen, 21 Tage in See bleiben. Sechs Passagiere waren vor Erschöpfung gestorben, und die übrigen fanden sich bey ihrer Landung so geschwächt, daß man für ihr Leben besorgt war.

Vermöge einer Zählung der Einwohner der Stadt Metz, welche im Jahr 1812 vorgenommen wurde, beträgt deren Bevölkerung 41,010 Seelen. In dieser Zahl sind 9674 Familien-Väter oder Haushaltungen begriffen, und 252 achtzigjährige Greise. Das Resultat der zehn letzten Jahre gibt für ein Gemeinjahr 1370 Geburten und 1126 Todesfälle.

Großbritannien.

Der Moniteur vom 23. Jan. bringt nachstehende „Erklärung des Prinzen-Regenten zu Beantwortung der Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten. Da die aufrichtigen Bemühungen des Prinzen-Regenten, die friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse mit den vereinigten Staaten von Amerika aufrecht zu erhalten, unglücklicher Weise fruchtlos geblieben sind, so halten Se. königl. Hoheit, im Namen und von Seite Sr. Majestät für zweckmäßig, die Anlässe und den Ursprung des Krieges, zu welchem die Regierung der vereinigten Staaten Sie genöthigt hat, öffentlich darzulegen. Weder Sucht nach Eroberungen, noch einer der sonst gewöhnlichen Beweggründe zu Angriffen, wurde nicht, und konnte auch nicht mit einigem Scheine von Recht diesesmal Großbritannien Schuld gegeben werden. Daß sein Handelsinteresse den Frieden anrieth, im Fall man den Krieg vermeiden konnte, ohne seine Seerechte aufzuopfern oder sich Frankreich zu unterwerfen, ist eine Wahrheit, welche die amerikanische Regierung nicht wird läugnen können. Inzwischen denken Se. königl. Hoheit sich nicht mit der günstigen Präsumtion, zu welcher Sie berechtigt sind, zu begnügen; Sie sind bereit durch Auseinandersetzung der Umstände, welche den gegenwärtigen Krieg herbeygeführt haben, zu beweisen, daß Großbritannien sich gegen die vereinigten Staaten beständig mit Freundschaft, Geduld und Versöhnlichkeit betragen hat, und darzuthun, daß die Foderungen, welche am Ende beyde Länder unglücklicher Weise in Krieg verwickelt haben, unzulässig sind. Es ist weltbekannt, daß es stets der unabänderliche Zweck des Souverains von Frankreich war, die Macht und Unabhängig-

keit des brittischen Reichs, als das Haupthinderniß der Ausführung seiner ehrgeizigen Absichten, zu vernichten. Er glaubte Anfangs an die Möglichkeit, im Kanal eine Seemacht, in Verbindung mit einer zahlreichen Flottille zu versammeln, um in England eine Armee zu landen, die seinen Gedanken nach zu dessen Unterwerfung hinlänglich wäre; und durch Großbritanniens Eroberung hoffte er sodann sein Project zu Errichtung einer Universalmonarchie ausführen zu können. Allein durch die Annahme eines weitumfassenden Vertheidigungs-Systems im Innern, und durch die Tapferkeit der Flotten und Armeen Sr. Maj. wurden seine Entwürfe gänzlich vereitelt, und Frankreichs Seemacht nach den ausgezeichnetesten Niederlagen genöthigt, den Ozean zu verlassen. Nun wollte man durch anders Mittel zu dem nämlichen Zwecke gelangen: man stellte ein System auf, durch welches Frankreichs Oberhaupt Großbritanniens Handel zu vernichten, dessen Staatskredit zu erschüttern, dessen Einkünfte zu vermindern, dessen Seeüberlegenheit unnütz zu machen, und sich trotz der Zerstörung seiner Flotten zum Schiedsrichter des Ozeans aufzuwerfen hoffte. In dieser Absicht erklärte er durch das Dekret von Berlin, welchem das von Mailand folgte, das englische Gebiet in Blokadestand, und verbot jeden Handel, selbst jeden Briefwechsel mit Großbritannien. Er dekretirte, daß jedes Schiff, das in einen englischen Hafen eingelaufen, oder auf dem Wege dahin begriffen, oder das in irgend einem Falle durch ein englisches Kriegsschiff visitirt worden wäre, mit seiner Ladung für eine rechtmäßige Prise gelten solle. Er erklärte alle englische Waaren und Erzeugnisse, überall, wo sie gefunden würden, sie möchten aus dem Mutter-Lande oder aus dessen Kolonien kommen, für der Konfiskation unterworfen. Er erklärte endlich jede neutrale Flagge, welche seinen Dekreten zuwiderhandeln würde, für entnationalisirt, und gab diesem Projecte zu einer Universal-Tiranney den Namen Continental-System. Vergeblich suchte Frankreich sich wegen dieser Versuche zum Sturze von Großbritanniens Handel durch Mittel, die den klarsten Rechten der neutralen Nationen entgegenlaufen, dadurch zu rechtfertigen, daß es sich auf das frühere Verfahren der Regierung Sr. Majestät berufte. Ungeachtet dieser beyspiellosen Herausforderung enthielten sich Se. Majestät jeder Maaßregel, welche die gewöhnlichen Vorschriften des Völkerrechts nicht autorisirten. Nie war die Seeüberlegenheit einer kriegführenden Macht über ihren Feind vollständiger und entschiedener. Nie war Frankreich durch seine Macht und seine Politik der Freyheit aller übrigen Nationen so furchtbar gefährlich. Frankreich hatte bereits so öffentlich, so systematisch die heiligsten Rechte der neutralen Mächte mit Füßen getreten, daß man es mit Recht außer die Kategorie der civilisirten Nationen hätte setzen können. Inzwischen hatte Großbritannien auch bey diesem äußersten Fall seine Seeüberlegenheit mit Mäßigung gebraucht, damit sein Feind keine gerechte Ursache zu klagen finden könne. Um daher seinen ungesetzmäßigen Dekreten den Schein von Repressalien zu geben, sah sich Frankreichs Oberhaupt genöthigt, Grundsätze eines Seerechts aufzustellen, die von keiner andern Autorität, als von seiner Willkühr anerkannt waren. Diese Dekrete beruhen auf nachstehenden Vorwänden: Erstens, daß Großbritannien die Rechte des Kriegs gegen Privat-Personen, ihre Schiffe und Waaren ausgeübt hätte; gleich als wenn der einzige Zweck einer gesetzmäßigen Feindseligkeit auf dem Ozean das öffentliche Eigenthum eines Staats wäre, oder als wenn die französischen Edicte und Reglements nicht jederzeit dieses Recht mit besonderer Strenge verschärft hätten. Zweytens, daß die englischen Blokade-Befehle, anstatt sich auf die befestigten Häfen zu beschränken, nach Frankreichs Behauptung widerrechtlich, auf die Handels-Städte und Häfen, so wie auf die Mündungen der Flüsse ausgedehnt worden wären; und daß man sie Drittens auf Festungen und Küsten angewendet habe, die nie blokirt gewesen wären, noch jetzt blokirt werden könnten. Diese letzte Beschuldigung ist auf keine Thatsache gegründet, während die übrigen, selbst nach dem Geständniß der amerikanischen Regierung, aus dem Gesichtspunkte des Gesetzes ganz grundlos sind. Se. Majestät protestirten und appellirten gegen diese Dekrete: Sie foderten die amerikanische Regierung auf, ihre Rechte zu behaupten, und ihre so bedrohte und angegriffene Unabhängigkeit zu vertheidigen; und da Frankreich erklärt hatte, es werde jedes in England anlandende oder von englischen Kriegsschiffen durchsuchte Schiff konfisciren, so gaben Se. Majestät vorläufig den Befehl vom Januar 1807, als eine gemäßigte Repressalien-Akte, wurden aber endlich durch die fortdauernde Gewaltthätigkeit des Feindes, und die Nachgiebigkeit der neutralen Mächte genöthigt, auf wirksamere Art gegen Frankreich die Maaßregel seiner eigenen Ungerechtigkeit zu kehren, und durch einen vom 11. Nov. 1807 datirten Geheimenrathsbefehl zu erklären, daß kein neutrales Schiff weder nach Frankreich noch nach einem Lande, wo aus Gehorsam für Frankreichs Willen der englische Handel ausgeschlossen wäre, solle segeln können, ohne vorher in einen Hafen Großbritanniens oder seiner Kolonien eingelaufen zu seyn. Zur nemlichen Zeit erklärten aber Se. Majestät Ihre Bereitwilligkeit, die Geheimenrathsbefehle zurückzunehmen, sobald Frankreich seine Dekrete widerrufen, und zu den gewöhnlichen Grundsätzen des Seekriegs zurückkehren würde; und in einem spätern Zeitpunkt wurde, zum Beweise des aufrichtigen Wunsches Sr. Majestät, Ihre Vertheidigungsmaaßregeln soviel möglich mit dem Vortheile der neutralen Mächte in Einklang zu bringen, durch einen im April 1809 publizirten Befehl die Wirksamkeit der Geheimenrathsbefehle auf eine Blokade Frankreichs und der seiner unmittelbaren Herrschaft unterworfenen Länder beschränkt."

Den Systemen der Gewaltthätigkeit, Unterdrückung und Tiranney könnte nie ein Ende gemacht, selbst nicht Einhalt gethan werden, wenn man der Macht, gegen welche sie gerichtet sind, das Recht entzöge volle Repressalien auszuüben, oder wenn die neutralen Nationen die Maaßregeln der, Repressalien gebrauchenden Macht,

als Stoff einer rechtmäßigen Beleidigung betrachten wollten, während sie die Maaßregeln des ersten gewaltthätigen Angriffs mit Gleichgültigkeit, Unterwürfigkeit und Gefälligkeit duldeten. Die Regierung der vereinigten Staaten ermangelte nicht, gegen die großbritannischen Geheimenrathsbefehle Vorstellungen zu machen. Ob sie gleich wußte, daß diese Befehle zurückgenommen werden würden, sobald die französischen Dekrete, die Anlaß dazu gegeben hatten, widerrufen wären, so beschloß sie doch in dem nemlichen Augenblicke, sich dem Verfahren beyder kriegführenden Theile zu widersetzen, statt zuerst von Frankreich Widerruf seiner Dekrete zu begehren. Sie machte auf die ungerechteste Weise von der nemlichen Maaßregel zur Rache, gegen den Angreifer und gegen den verletzten Theil Gebrauch; sie faßte kommerzielle Widerstandbeschlüsse gegen alle Beyde; die aber mehrmals abwechselten, bald als Embargo, bald als Non-Intercourse- oder Non-Importationsakte erschienen, in ihrer Wirkung offenbar falsch, und hauptsächlich gegen den überlegenen Handel und die Seemacht Großbritanniens gerichtet waren."

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zwischen dem 20. und 21. Jan. gegen 12 Uhr entschlummerte der Altvater unserer Litteratur, der wirklich drey Menschenalter erlebte, und in diesen den ganzen Gang unserer deutschen Literatur von der Gottschedischen bis zur göttlich-poetischen Periode nicht nur mit angesehen, sondern auch mitgeleitet und gefördert hat, Christoph Martin Wieland, in jenes Land des ewigen Friedens, wo ihm alle Räthsel, die ihn auf diesem Isthmus zwischen zwey Welten, und noch zuletzt in seiner Euthanasia so ergreifend beschäftigten, auf einmal gelöst wurden. Er hatte den 5. Sept. 1812 in Jena, wohin er von Weimar aus auf einige Monate mit einem Theil seiner Familie gegangen war, und wo er bey seiner alten Freundin, der verwittweten geheimen Kirchenräthin Griesbach, in ihren schön gelegenen Gartenhause sehr genußreiche Tage verlebte, seinen achtzigsten Geburtstag unter der regesten Theilnahme aller seiner Freunde in Weimar und Jena froh und vollkommen gesund gefeyert. Eine Medaille von Facius in Weimar graviert verherrlichte diesen Tag, und prägte das Bildniß des anakreontischen Greises weit sprechender, als es auf einer frühern von Abramson in Berlin schon im Jahr 1783 verfertigten sich darstellt, auf dauerndes Metall. Vater Wieland ging dann zu Ende Oktobers nach Weimar zurück, und widmete sich mit dem Eifer und der Liebe eines Jünglings seinem Lieblingsgeschäft, der Uebersetzung der Briefe des Cicero, um dies schöne Werk, wovon im Laufe des Jahrs 1812 der fünfte Theil erschienen war, mit dem sechsten zu vollenden. Täglich war in der Morgenstunde an seinem Schreibtische zu finden, und als ob er es ahnde, daß nur noch wenige Tröpfchen in seiner Glepsydra abträufelten, ließ er sich ungern in diesem ihm heiligen Tagwerk unterbrechen. Er änderte nichts in seiner gewohnten Weise und Lebensordnung, besuchte noch einigemale das Theater und die ihm theuren Kreise, und niemand fürchtete für ihn, als er, zunächst vielleicht durch eine kleine Abweichung in seiner Diät, und eine Veränderung seines Tischweins, zwischen dem 11. und 12. Jan. auf einmal eine gänzliche Unwirksamkeit des Unterleibes bekam, die mit schlagflußartigen Spasmen verbunden war. Von Zeit zu Zeit erhohlte er sich wieder, fantasirte mitunter in der, den Dichter karakterisirenden, genialen Art, die noch immer jene Lebhaftigkeit der Seelenkraft beurkundete, die bey ihm stets die vorherrschende gewesen ist, und so ging es abwechselnd fort. Nur die Krämpfe ließen sich diesmal nicht zurückweisen. Die herrliche Lebenskraft, welche noch vor zwey Jahren einer der unglücklichsten und schmerzhaftesten Verwundungen, einem doppelten Bruche des Achselknochens durch einen Umsturz des Wagens bey einer Spazierfahrt nach Tiefurt, sich siegreich entgegengestemmt, und sie so glücklich überwunden hatte, daß keine Spur des Uebels zurückgeblieben war, konnte doch diesen wiederholten Anfällen nicht länger Widerstand leisten. Sechs Stunden vor seinem Ableben nahm er noch ein kleines Glas Wildunger-Wasser mit Wein. Das war die Libation des Agathodämons. Nun trat das Hinsterben ein, und endete um 12 Uhr. Ganz Weimar, das in ihm so viele Jahre einen holden Genius der guten alten Zeit, zu erblicken gewohnt war, fühlte diesen Verlust, des innigsten Mitgefühls aller Edeln deutscher Zunge in allen Landen und Weltgegenden gewiß. Der regierende Herzog befahl, daß dem ehrwürdigen Greis, der einst sein Lehrer gewesen war, auch im Tode noch die angemessenste Auszeichnung wurde. Die Hülle des Verstorbenen wurde auf des Herzogs Anordnung in dem Saale des herzogl. Palais, worin vor fünf Jahren auch die Leiche der verewigten Herzogin Amalie, jener von Wieland so oft besungenen Olympia aufgestellt worden war, feyerlich ausgestellt. Hätte der abgeschiedene Geist noch eine Empfindung dessen, was hier auf der Schattenseite des Seyns vorging, haben können, so würde diese Todtenweihe ihm ein elysisches Vorgefühl geschaffen haben. Denn oft sagte der an diese Fürstin, der Weimars und Deutschlands Blüthenalter so viel verdankt, mit dem unauflösbarsten Bande der Dankbarkeit geknüpfte Greis, daß er seit ihrem Tode nur halb lebe. Seine Ruhestätte hatte Vater Wieland längst sich selbst neben seiner im Jahre 1799 gestorbenen Gattin bereitet. Damals besaß er noch in der Entfernung einer Meile von Weimar sein schönes Osmantinum, wie ers nannte, das Gut Osmanstädt. Dort ließ er seiner einzig geliebten, treuen Lebensgefährtin im schattigen Lustgebüsche e.s Gartens eine fröhlich umgrünte, stille Grabstätte zurichten, und bedingte sich, als er, verwittwet und einsam dem Landleben entsagte, und jenes Gut einem andern überließ, daß auch seine sterblichen Ueberreste dort an die Seite der theuren Gattin, und einer Enkelin der ihm in der Jugend so theuren Sophie von La Roche beerdigt werden sollten. Sein Willen ist also auch jetzt den Hinterlassenen heilig gewesen. Wer eine mit

süßer Wehmuth bethaute Blume auf Wielands Grab streuen will, muß sich einen kleinen Umweg von der Landstraße zwischen Weimar und Auerstädt nicht verdrießen lassen, und vor dem Garten in Osmanstädt aussteigen. So lange Teutona singt, so lange eine deutsche Sprache von deutschen Jünglingen und Jungfrauen in Barden- und Rosenhaynen gesprochen werden wird, so lange bleibt der Dichter der Grazien und des Oberon ein heiliger Name, tief in der Brust der Enkel und Urenkel eingeschrieben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 4. Jäner. (Zum Erstenmale.) Rodrigo und Chimene, ein Trauerspiel in 5 A.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Dienstag den 2. Feb.: Caspar der Thorringer.

Gant-Proklama.

1795. (3. c) Die hinterlassenen Schulden des hier verstorbenen bürgerlichen Webermeisters Leopold Stark, übersteigen dessen Activ-Vermögen, weßhalb der Concurs nothwendig geworden ist.

In Folge dessen hat man daher folgende Edictstage festgesetzt, als:

Mittwoch den 3ten März ad producendum et liquidandum;

Freytag den 2ten April ad excipiendum, und

Montag den 3ten May l. J. ad concludendum. Die ersten 14 Tage sind ad replicandum, und die letzten ad duplicandum, sohin der 31ste May als terminus ad quem anberaumt.

Alle unbekannten Gläubiger des verstorbenen Webermeisters Stark, und namentlich Conrad Grosch aus Passau wegen seinem unbekannten Aufenthalte werden aufgefodert, bey Strafe des Verlusts ihrer Foderung oder respective Handlungen, an den genannten Tagen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihr rechtliches Interesse zu besorgen.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Häpder.

1785. (3. c) Auf Andringen mehrerer Gläubiger der Jakob Santlischen Eheleute zu Mooßbach hat man auf Freytag den 26sten Februar a. c. eine Tagfahrt zur gesetzlichen Liquidirung ihrer Foderungen, dann gütlichen Fristenversuch, oder in deren Nichterzielung zur weitern Instruirung der Sache anberaumt, wobey auch zugleich über die mit dem Anwesen des Gemeinschuldners zu treffenden Verfügungen — die Erklärungen der Creditorschaft — werden aufgenommen werden.

Sämmtliche Gläubiger der Santlischen Eheleute werden daher edictaliter vorgeladen, am besagten Tag früher Gerichts-Zeit unausbleiblich in eigener Person, oder durch speciel hiezu bevollmächtigte Anwälte hieby zu erscheinen, und zwar unter dem Rechts-Nachtheil, daß diejenigen, deren Foderungen noch nicht liquidirt sind, im Nichterscheinungsfall mit selben ausgeschlossen; diejenigen aber, welche ihre Foderungen schon gerichtlich liquidirten, mit der erscheinenden Mehrzahl einstimmend angenommen, und nach dieser verhandelt werden.

Den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Viechtach.

In abs. leg. des Vorstandes

Lampart, Assessor.

1824. Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Bezirke München werden zur monatlichen Bezirks-Versammlung, welche am 5ten Februar d. J. Abends 4 Uhr statt haben wird, hiedurch eingeladen von dem Comité des Bezirks München.

Im Fall Jemand einige Flaschen Pyrmonter-Wasser im Jahre 1812 gefaßt abzugeben geneigt wäre, so beliebe man solches in dem Comtoir dieser Zeitung bekannt zu machen.

Literarische Anzeige.

1830. Das neue Januar-Heft des allgemeinen Kameral-Korrespondenten wird — aber nur auf ausdrückliche Bestellung — am 29sten Januar versendet. Dieses Heft enthält mehrere forstwissenschaftliche und ökonomische Aufsätze, dann Beyträge zur Kenntniß des französischen Finanz- und Steuer-Systems, wie auch die neuesten Ansichten und Erfahrungen der bessern Landwirthschaft (von einem großen Rittergutsbesitzer) nebst drey tabellarischen Uebersichten des Fruchtwechsels von sieben Schlägen oder der neu eingeführten Siebenfelder-Wirthschaft und des Ueberganges aus der (gemeinschädlichen) Dreyfelder-Wirthschaft. — Wie überhaupt, so geschehen auch an Buchhandlungen ohne ausdrückliche Bestellung keine Versendungen. — Daher müssen diejenigen alten und neuen Liebhaber des Kam. Korr., welche das Januarheft 1813 baldigst zu erhalten wünschen, ungesäumt ihre Bestellungen darauf machen und zwar entweder bey der Expedition des Kam. Korr. in Erlangen, oder bey dem nächsten Postamt, oder bey der zunächst gelegenen Buchhandlung. — Für die Buchhandlungen hat die allgemein geachtete Palmische Universitäts-Buchhandlung in Erlangen die Haupt-Spedition übernommen und besorgt diese bereits seit sieben Jahren bestens. Alle resp. Herren Liebhaber des Kameral-Korrespondenten, welche sieben Gulden rhein. directe an die Expedition des Kammeral-Korrespondenten in Erlangen einsenden, erhalten für diesen äußerst geringen Pränumerationspreis den ganzen Jahr-Gang des Kameral-Korrespondenten 1813. (NB. mit zwölf Heften.) Wer sich directe an die Unterzeichnete wendet und die baare Bezahlung durch den Postwagen einsendet, kann auch noch (zu Folge wiederholter Anfragen und Wünsche) mit 4 Gulden rhn. auf Harl's allgemeines theoretisch-practisches Steuerhandbuch pränumeriren. — Der nachherige Verkaufspreis dieses Werks muß wenigstens auf 7 fl. oder noch mehr erhöht werden.

Die Expedition des allgemeinen Kameral-Korrespondenten zu Erlangen im Rezat-Kreise.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 29 — 3. Febr. 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 30. Jän.: Das glorreiche Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde verflossenen Donnerstag in unserer Kreishaupt-Stadt mit allen jenen Feyerlichkeiten begangen, welche diesem hohen Feste angemessen waren. Abends war Kassino-Ball, bey welcher Gelegenheit von den Abonnenten desselben eine beträchtliche Geld-Collecte gemacht wurde, welche für die verwundeten und kranken Krieger des k. b. 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm bestimmt ist.

Die Kälte ist in unsern Gegenden nun merklich gebrochen; sie stieg in dieser Woche zu einem so hohen Grade, daß der Innstrom an einigen Orten so zugefroren war, daß man darüber ohne Gefahr gehen konnte.

In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere von der Armee aus dem Norden kommend hier durch nach Italien gereiset.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet gieng am 23. Jäner die kaiserliche Kapellmusik nach Fontainebleau ab.

Glaubwürdige Briefe versichern, der Aufenthalt des Kaisers zu Fontainebleau habe ein wichtiges Resultat hervorgebracht, welches vermuthlich in Kurzem bekannt werden dürfte.

Nach einer Reihe im Moniteur abgedruckter Adressen, hat die Stadt Brüssel der Regierung 100, Rouen 50, Mons 15, Lille 50, Arra 20, Troyes 15, Orleans 12, Tours 20, Blois 5, Yvetot 3, der Landcanton von Fontainebleau 1, der von Grecy für Serre 4, der von Thiron Gardis 3 ꝛc. ausgerüstete Reuter angeboten.

Wir hatten wohl vorausgesehen, sagt das Journal de Paris, daß das von der Hauptstadt gegebene Beyspiel in dem ganzen Reiche befolgt werden würde. Der Eifer, den dieselbe bewies, ist allgemein geworden, und die kleinsten Dörfer beeilen sich, ihre Anerbietungen mit jenen der großen Städte zu vereinigen. Außer den von den Gemeinden gemachten Erbieten rüsten einzelne Privatpersonen Kavalleristen für ihre eigene Rechnung aus, und diejenigen, deren Vermögen keine so große Abgabe erlaubt, treten zusammen, um die nöthige Summe vollständig zu machen. Seit einigen Tagen haben eine große Anzahl Pariser Bürger Pferde aus ihren Ställen geliefert; sie haben die besten, die zum Dienste geeignetsten gesandt, und nach der von ihnen getroffenen Auswahl konnte man urtheilen, daß sie sich nicht gehalten glaubten, eine Schuld abzutragen, sondern sich dem Drange des edelmüthigen Patriotismus überließen.

Ein kaiserliches Dekret verordnet, daß das Glockenmetall aus dem Auslande nur 2 Fr. Eingangszoll vom metrischen Centner bezahlen soll. — Ein anderes Dekret verordnet, daß die Verfügungen des Dekrets vom 20. Jul. 1808, die Juden betreffend, welche keinen stäten Familiennamen oder Vornamen haben, und vom 18. Aug. 1811, rücksichtlich der Einwohner der holländischen Departemente, welche bis dahin keinen stäten Familiennamen und Vornamen trugen, auf die Einwohner der Departemente der Eldemündungen, Wesermündungen, Ober-Ems und Lippe, die bis jetzt keine stäte Namen und Vornamen hatten, sollen angewandt werden. — Ein Dekret vom 13. Jan., in 49 Artikeln, enthält eine neue Organisation der kaiserl. Landwirthschafts- und Veterinärschulen.

Ein kaiserl. Dekret aus Fontainebleau vom 22. Jan. erklärt alle in den einverleibten Ländern noch bestehende Zehnten für loskäufliche Naturalgrundzinsen. Die Loskaufssumme soll nach einem dreyßigjährigen Durchschnitt des Ertrages (mit Ausschluß der zwey besten und zwey schlechtesten Jahre) mit 5 Prozent zum Kapital gerechnet werden.

Großbritannien.

Fortsetzung der Erklärung des Prinz Regenten als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten.

Die nemliche Partheilichkeit gegen Frankreich zeigte sich in ihren Unterhandlungen, so wie in der Maaßregel ihres schon erwähnten Widerstands. Man foderte von beyden kriegführenden Mächten, sie sollten ihre gegenseitigen Edikte zurücknehmen; allein die Ausdrücke, in welchen diese Foderungen gemacht wurden, waren sehr verschieden. Man verlangte von Frankreich den Widerruf der Dekrete von Berlin und Mailand, obgleich viele andere Edikte, welche den neutralen Handel der vereinigten Staaten verletzten, von dieser Macht herausgegeben worden waren. Man verlangte keine Versicherung, um die Wiedereinführung der einmal aufgehobenen Dekrete von Berlin und Mailand unter irgend einer Form zu verhindern, und man

verpflichtete sich geradezu, daß nach dem Widerruf die amerikanische Regierung an dem Kriege gegen Großbritanien Theil nehmen wollte, wenn dieses nicht sogleich seine Befehle zurück nähme; während keine geeignete Verpflichtung Großbritannien angeboten wurde, von dem man nicht nur verlangte, die geheimen Rathsbefehle zurück zu nehmen, sondern auch, keine andern dergleichen zu publiziren, und zugleich die Blokade vom May 1806 aufzugeben. Diese, nach Gebrauch errichtete und verstärkte Blokade hatte zur Zeit als sie beschlossen wurde, von Seite der vereinigten Staaten keinen Einwurf erlitten. Im Gegentheil gestand der damals zu London residirende amerikanische Minister, daß nach seinem Urtheil sie so angeordnet wäre, daß sie einen Beweis von der freundschaftlichen Gesinnung des brittischen Kabinets gegen die vereinigten Staaten darböte. So wurde Großbritannien aufgefodert, eines seiner wichtigsten See-Rechte aufzugeben, indem es den strittigen Blokadebefehl als ein Edikt anerkennen sollte, das den Handel der vereinigten Staaten verletzte, ob er gleich nie so in den vorhergehenden Unterhandlungen angesehen wurde und ob gleich der Präsident der vereinigten Staaten neuerlich eingewilligt hatte, die Non-intercourse Akte aufzuheben unter der einzigen Bedingung, daß die geheimen Rathsbefehle widerrufen werden sollten; wodurch er bestimmt zugab, daß diese Befehle das einzige Edikt wären, das die Erwägung des Gesetzes verdiente, dem gemäß er handelte. Ein so feindlicher Vorschlag an Großbritannien konnte die Anmassungen des Feindes nur anfeuern; indem durch eine solche Anführung, daß die Blokade vom May 1806 widerrechtlich wäre, die amerikanische Regierung, so viel dieß von hier abhing, die franz. Dekrete sichtlich rechtfertigte. Nach diesem gemachten Vorschlag erklärte der franz. Minister der auswärtigen Verhältnisse, im Einklang mit dieser Regierung oder wenigstens ihren Absichten gemäß, in einer Depesche vom 5. August 1810 an den zu Paris residirenden amerikanischen Minister, daß die Dekrete von Berlin und Mailand widerrufen wären, und daß ihre Wirkung vom 1. nächsten November an aufhören sollte, wofern Se. Maj. ihren Befehl widerrufen und auf die neuen Blokadegrundsätze Verzicht leisten, oder wofern die vereinigten Staaten ihren Rechten Achtung verschaffen, d. h. sich den Repressalier-maaßregeln Großbritanniens widersetzen wollten. Ob gleich der so ausgesprochene Widerruf der franz. Dekrete sichtlich beschränkt war, sowohl in Hinsicht der in Großbritanien zu machenden Einwilligungen (denen sich England augenscheinlich nicht unterwerfen konnte) als in Hinsicht der von den amerikanischen Staaten anzunehmenden Maasregeln; so sah der amerikanische Präsident doch sogleich den Widerruf für unumschränkt an. Unter diesem Vorwand wurde die Nichteinfuhrakte gegen Großbritanien mächtig verstärkt, während die feindlichen Kriegs- und Kauffahrteyschiffe in den amerikanischen Häfen zugelassen wurden. Da die amerikanische Regierung den Widerruf der französischen Dekrete für unumschränkt und wirksam nahm, so verlangte sie sehr ungerechter Weise von Großbritannien gemäß seiner Erklärungen den Widerruf seiner geheimen Rathsbefehle. Die englische Regierung gab nicht zu, daß der in dem Schreiben des franz. Ministers der auswärtigen Verhältnisse angekündigte Widerruf von der Beschaffenheit wäre, Großbritannien Genüge leisten zu können; und um den wahren Caracter der von Frankreich angekommenen Maaßregel zu bewähren, wurde die Regierung der vereinigten Staaten eingeladen, das Dokument vorzuzeigen, wodurch der angeführte Widerruf der französischen Dekrete bewerkstelligt worden wäre. Wenn diese Dekrete in der That zurückgenommen wurden, so muß das Dokument vorhanden seyn, und kein hinreichender Grund konnte angeführt werden, warum man es nicht vorzeigte. Erst zu Ende May's 1812, und nicht früher zeigte der amerikanische Minister zu London eine Abschrift, oder wenigstens was eine Abschrift dieses Dokuments seyn sollte, vor. Sie war vom 28. April 1811 datirt, weit später also als die Depesche des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 5. August 1810 oder als selbst der darin benannte Tag, nemlich der 1. November, wo die Wirkung der franz. Dekrete aufhören sollte. Dieß Dokument enthält ausdrücklich, daß die franz. Dekrete widerrufen wären, weil der amerikanische gesetzgebende Körper durch seine Akte vom 1. Merz 1811 beschloß, daß die engl. Schiffe und Waaren von den Häfen und Rheden der vereinigten Staaten ausgeschlossen seyn sollten. Aus diesem Dokument, dem einzigen, das Amerika als einen Widerruf der französischen Dekrete vorzeigte, geht sichtlich hervor, daß der angeführte Widerruf der französischen Dekrete bedingnißweise, so wie Großbritanien es behauptete, und nicht unumschränkt, wie Amerika es vorgab, war: daß sie nicht zu der Zeit widerrufen wurden, in welche die amerikanische Regierung deren Widerruf setzt, daß sie nicht zurückgenommen wurden, gemäß einem Vorschlag, der gleichzeitig den beyden Krieg führenden Mächten gemacht worden wäre, sondern, daß sie zu Folge einer vorhergehenden Akte von Seite der amerikanischen Regierung zu Gunsten der einen Krieg führenden Macht und zum Nachtheil der andern widerrufen wurden; daß die amerikanische Regierung, welche in Betreff des Handels beyder Krieg-führenden Mächte zu Folge der von diesen beyden Mächten publizirten Edicte einschränkende Maaßregeln annahm, diese Maaßregeln für ungültig erklärte, weil sie die Macht verletzten, die den Angriff beging, während sie gegen den beleidigten Theil völlig vollzogen wurden, ungeachtet die Edicte beyder Mächte in Kraft waren; und endlich, daß sie die der andern Macht gehörigen Kriegsschiffe mit Verletzung einer der klärsten und wesentlichsten Pflichten einer neutralen Nation ausschloß. Ob gleich dieß vorgezeigte Dokument nicht jener allgemeine unbedingte Widerruf der Dekrete von Berlin und Mailand war, den Großbritannien unaufhörlich verlangte und mit Recht foderte, und ob gleich dieß Dokument nach al-

sen Umständen seiner Erscheinung in diesem Augenblicke starke Gründe darbot, seine Aechtheit zu bezweifeln; so beschloß doch die großbritannische Regierung, der dieß Dokument als die Abschrift des offiziellen Widerrufs der französischen Regierung von dem Minister der vereinigten Staaten vorgelegt wurde, und welche wünschte, wo möglich auf die alten und gewöhnlichen Grundsätze des Seekriegs zurück zu kommen, bedingnißweise die geheimen Rathsbefehle zurückzunehmen. Dem zu Folge geruhte im letztern Junymonat Se. königl. Hoh. der Prinz Regent im geheimen Rath im Namen und von Seite Sr. Maj. zu erklären, daß die geheimen Rathsbefehle in Betreff der Schiffe und des Eigenthums der vereinigten Staaten am folgenden 1. August zurückgenommen seyn sollten. Diese Zurücknahme sollte in Kraft bleiben, wenn die Regierung der vereinigten Staaten in einem bestimmten Zwischenraum ihre Gesetze rücksichtlich gegen den englischen Handel zurücknähme. Der Minister Sr. Maj. in Amerika hatte den ausdrücklichen Befehl, der Regierung der vereinigten Staaten zu erklären, daß diese Maaßregel vom Prinz Regenten in der Hoffnung angenommen worden wäre, daß die französische Regierung, wenn sie wieder von ihrem System nachlasse, die Ausdauer von Seite Großbritanniens in ihren Repressalienmaaßregeln unnütz machen könnte, oder wenn diese Hoffnung täuschte, daß die Regierung Sr. Maj. bey Entfernung aller einengenden Verordnungen von dem einen und andern Theil mit den vereinigten Staaten eine freundschaftliche Erklärung eingehen könnte, um sich zu versichern, ob, im Fall die Nothwendigkeit der Repressalienmaaßregeln unglücklicher Weise zu wirken fortdauern sollte, die besondern von Großbritannien anzunehmenden Maaßregeln für die amerikanische Regierung annehmbarer gemacht werden könnten, als diejenigen, die bis jetzt in Kraft waren. Um für den Fall vorzusehen, wenn der Krieg von Seite der vereinigten Staaten vor der Ankunft des besagten Zurücknahmsbefehls in Amerika erklärt werden sollte, wurden an den bevollmächtigten Minister Sr. Maj. bey den vereinigten Staaten Verhaltungsbefehle gesendet (deren Vollziehung zu Folge des Functionaufhörens des Hrn. Forster dem Admiral Warren anvertraut wurde), die ihm auftrugen, das Aufhören der Feindseligkeiten, wenn sie begonnen hätten, vorzuschlagen und zugleich eine gleichzeitige Zurücknahme der geheimen Rathsbefehle einer Seits und der beschränkenden Gesetze gegen die englischen Schiffe und Handel anderer Seits anzubieten. Sie wurden auch ermächtigt, der amerikanischen Regierung, als Antwort auf jede Frage in Hinsicht der Blokade vom May 1806, deren Rechtmäßigkeit die englische Regierung fortdauernd behaupten mußte, zu erkennen zu geben; daß diese besondere Blokade seit langer Zeit nicht fortgesetzt worden wäre, weil sie in die allgemeine Blokade der feindlichen Häfen, kraft der geheimen Rathsbefehle, sich verloren hätte, und daß die Regierung Sr. Maj. nicht gesonnen wäre, zu dieser oder zu einer andern auf die gewöhnlichen vor den geheimen Rathsbefehlen in Kraft gewesenen Grundsätze des Seerechts gegründeten Blokade ihre Zuflucht zu nehmen, ohne vorher den neutralen Mächten in gewöhnlicher Form Nachricht zu ertheilen. Doch ehe die amerikanische Regierung den von der brittischen Regierung gethanenen Schritt vernahm, nahm sie ihre Zuflucht zu der außerordentlichen Maaßregel der Kriegs-Erklärung und der Ausfertigung von Kaperbriefen, ungeachtet ihr noch vorher der Bericht des französischen Ministers der auswärtigen Verhältnisse vom 12. März 1812 zur Kenntniß kam, der die Dekrete von Berlin und Mailand von Neuem als Grundgesetze des franz. Reichs öffentlich bekannt machte. Unter dem falschen und ungereimten Vorwand, daß die monstruösen darin enthaltenen Grundsätze sich in dem Utrechter Vertrag befänden, und daß sie also für die Staaten befindlich wären, sollte keine Nation von den durch dieß Gesetzbuch bestimmten Strafen befreyt seyn, wenn sie nicht an demselben, nicht nur als an einer Regel ihres Benehmens, sondern als an einem Gesetze hinge, dessen Beobachtung selbst von Großbritannien gefodert wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Ein Artikel aus Kopenhagen vom 10. Jan. im Journal de l'Empire lautet so: „Man hat mit Verwunderung und Unwillen in einigen fremden Zeitungen einen eben so falschen als beleidigenden Artikel gegen den Hrn. General von Bülow, Chef des Generalstabes und Generaladjudanten des Königs, gelesen. Wer die Strenge kennt, womit der König in seinen Staaten die Grundsätze des Kontinentalsystems beobachten läßt, muß wissen, daß ein Offizier aus seiner nächsten Umgebung, der sich Eingriffe in dieselben erlaubt hätte, nicht mit einer Verweisung weggekommen wäre. Die Thatsache ist, daß der General von Bülow eine Reise gemacht, und zu Herstellung seiner durch beständige Arbeit geschwächten Gesundheit einige Zeit bey einem Freunde auf dem Lande zugebracht hat. Schon seit einigen Wochen hat dieser Offizier, welcher die allgemeine Achtung, wie das Vertrauen seines Souverains besitzt, seine Verrichtungen bey Sr. Majestät wieder angetreten."

Rußland.

Nach Berichten aus Archangel (meldet der Moniteur) vom 31. Okt., die man über Dänemark erhält, war daselbst die Kälte seit dem 23. Okt. mit vieler Strenge eingetreten. Seit dem Aufhören der Schifffahrt wurden zu Archangel wenig Geschäfte gemacht. Die aus dem Innern hingebrachten Waaren, welche aus Mangel an Absatz in den Magazinen niedergelegt worden waren, bestanden in 23,500 Puds Hanf, 175,000 Puds Eisen, 50,000 Puds Pech, 35,000 Tonnen Theer, 30,000 Puds Schiffstaue, 20,000 Tschetwerts Leinsaamen von Wologda, 25,000 dito Roggen und 500 dito Weitzen, nebst einer beträchtlichen Menge russischer Fabrikwaaren. Man schrieb diese Stockung des Handels dem Krieg mit Frankreich zu.

Nach der Wiener Zeitung befindet sich der Kaiser Alexander fortwährend bey der russischen Hauptarmee.

Oesterreich.

Wien, den 27. Jan. Kurs auf Augsburg Uso 138 1/2, zwey Monate 137 2/3tel. Konventionsgeld 138, holländische Dukaten 6, 39 3/4tel. Wiener-Stadtbanko-Obligationen zu 2 1/2 Prozent, 22 3/4tel, Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 Proz. 20 5/8tel. Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 Prozente 87 1/4tel.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Mittwoch: Die Milchschwestern von Petersdorf.

An die Mitglieder der Harmonie.

1852. Künftigen Donnerstag, den 2. dieses, wird nach der frühern Ausschreibung der auf diesen Tag treffende Ball gehalten. —

Bey dieser Gelegenheit ersucht man wiederholt die verehrlichen Mitglieder, weder auf Bälle, noch an Gesellschaftstagen Kinder mitzubringen, da diese, um Ordnung und Ruhe zu erhalten, durchaus nicht eingelassen werden können.

München, den 2. Febr. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

(Das königlich baier. Cadetten-Korps betreffend.)

1827. Die Erfahrung hat bewiesen, daß solche Zöglinge, welche nicht hinlänglich befähiget sind, um bey dem Eintritte in das Cadetten-Korps ohne Dispens-Jahre in die untere Klasse aufgenommen zu werden, selten und fast niemehr das vorgesteckte Ziel zu erreichen vermögen. —

Demnach haben Se. königl. Maj. beschlossen, daß die zur Aufnahme aspirirenden Individuen, welche nur durch Dispens-Jahre zur 1ten Klasse befähiget wären, ohne weitere Nachsicht zurückgewiesen werden sollen, und das für die vorgeschriebenen folgenden höheren Klassen höchstens ein Dispens-Jahr, und dieses nur auf den Fall bewilliget werden dürfe, wenn das betreffende Subjekt binnen einer bewilligten Probezeit von drey Monaten besonders Anlagen und Fähigkeiten bezeigt, und dadurch die sichere Hoffnung gewährt, das früher Versäumte im Bälde nachzuholen.

Dieser allerhöchste Befehl wird hiermit öffentlich zu dem Endzwecke bekannt gemacht, damit jene Aeltern, welche künftig die dißseitige Aufnahme ihrer Kinder wünschen, von dieser allerhöchsten Willensmeinung unterrichtet, sich darnach zu richten wissen werden.

München den 1. Februar 1813.

Königl. baier. Cadeten-Korps-Kommando.
Freyherr v. Wernek, Generalmajor.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

1851. (3. a.) Das Anwesen des hiesigen Riedbäcker, worauf die reale Bäcken-Gerechtigkeit exerlirt wird, bestehend

a) in einem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhause,
b) in 3 Tagwerk zweymädigen Aengern auf dem Rennwege,
c) in 1 Tagwerk Reuanger im mittlern Schrott, zweymädig,
d) in 3 Tagwerk Mooswiesen, und
e) in einem Krautbeet

wird am Donnerstag den 18. des kommenden Monats Hornung im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione an den Meistbiethenden veräussert.

Kaufslustige haben sich sonach an diesem Tage beym unterzeichneten Landgerichte einzufinden, und ihre Kaufsanbothe zu Protocollum zu geben.

Signatum am 29. Jäner 1813.

Königliches Landgericht Dachau.
Licent. Heudolph, Landrichter.

Aufforderung.

1801. (3. c) Nachstehende im Jahre 1793 geborne Conscribirte dießseitige Unterthanssöhne haben sich bey der Berichtigung der Conscribirungs-Liste fürs Jahr 1813 nicht gestellt, als Matheus Ambros, Auszugersohn von Wasserburg; Simon Haas, Taglöhnerssohn von Joppenpoint, Jakob Huber, Bauerssohn von Punzenpoint; Johann Kalchgruber, Bauerssohn von Edling, Joseph Schreyer, Bauerssohn von Gröbn; Wolfgang Staudinger, Bauerssohn von Osin, und Andreas Strasser, Webersohn von Haag.

Ferners hat das Loos zur Einreihung in die active Armee bey der vorjährigen dritten Armee-Ergänzung getroffen:

a) Vom Geburtsjahr 1790: Joseph Windstetter, Krämerssohn von Griesstett; Joseph Lechner, Auszugersohn von Wasserburg; Georg Götschl, unehlicher Sohn der Maria Götschl, von Zigistadl bey Lengmos;
b) vom Geburtsjahr 1791: Martin Esterer, Kleingütlerssohn von Arbing; Korbinian Eglmaier, Bauerssohn von Ried; Anton Zollikofer, Baderssohn von Hohenburg, und Franz Windstetter, Krämerssohn von Griesstett;
c) Vom Jahre 1792: Michael Fertl, Häuslerssohn von Gland; Alois Rampold, Wirthssohn von Schönbrunn, und Joseph Zirrer, Webersohn von Wasserburg.

Sämmtlich vorbenannte Conscribirte, deren Aufenthalt der unterzeichneten königl. Behörde gänzlich unbekannt ist, erhalten hiemit den Auftrag, daß sie sich, wenn sie sich im Isarkreis befinden, binnen einem Monat, wenn sie sich außer denselben, jedoch im Königreiche aufhalten, binnen drey Monaten, und wenn sie sich im Auslande befinden, binnen sechs Monaten von Einrückung dieses, hierorts persönlich stellen und ihren Unterthanspflichten genügen, außer dessen nach Verfluß des gegebenen Termins gegen die Widerspenstigen die im Conscriptions-Gesetz ausgesprochenen Strafen in Anwendung gebracht werden würden. Zugleich werden alle königl. Polizeybehörden ersucht, dieselben auf Betreten hieher liefern zu lassen.

Geschehen am 20sten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wasserburg.
v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

1822. (3. a) Das zum hiesig königl. Rentamte leibgrundbare Hinteromeringer 1/4 Hofgut im Wald wird Freytag den 5. März d. J. von der unterzeichneten königl. Behörde der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß man diese an obgenannten Tage mit den auf dem Gute haftenden Abgaben, und den Kaufsbedingnissen bekannt machen werde.

Am 28. Jäner 1813

Königl. Landgericht Wasserburg.
von Gröller.

1829. Eine Wittwe von 48 Jahren mit den besten Empfehlungen sucht als Wirthschafterin oder als Wärterin bey Kranken oder Wöchnerinnen einen Platz. Das Nähere in der Prannersgasse Nr. 218 im ersten Stocke.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 30 — 4. Febr. 1813.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 26. Jäner. — Der König von Neapel hat Unpäßlichkeit halber das Kommando der Armee verlassen müssen, welches er in die Hände des Vizekönigs legte. Dieser letztere ist es gewohnter ein großes Geschäft zu führen, und besitzt das ganze Zutrauen des Kaisers. — Nach der Verrätherey des General-York hielt es der König von Neapel für passend, sich auf die Straße nach Elbing zu begeben, und von da nach Posen, wo sein Hauptquartier den 10. Jäner ankam. — Gen. Rapp besetzt mit einer Garnison von 30,000 Mann die Insel Royat und Danzig: 6000 Mann besetzen Thorn und dessen Umgebungen; 6000 Preußen besetzen Graudenz; ein vom Fürsten von Eckmühl kommandirtes Observationskorps steht gegen Bromberg; der Fürst von Schwarzenberg und Gen. Reynier befinden sich außerhalb Warschau. Das 5. Korps organisirt sich in diesem Orte, und der Herzog von Tarent hat sich gegen Posen begeben; der Marschall Saint-Cyr ist von seiner Wunde hergestellt. Der Herzog von Belluno ist zu Posen angekommen. — Seit der Affaire des Herzogs von Tarent an dem Niemen, wo er den Russen drey Bataillone gefangen nahm, hatte kein Gefecht mit dem Feinde mehr statt; es fielen nur einige Kosakenscharmützel von geringer Wichtigkeit vor. — Die ganze Kavallerie zu Fuß ist an der Oder angekommen. Gen. Bourcier, der sich zu Berlin befindet, meldet, daß er Käufe für 30,000 Pferde geschlossen, wovon 20,000 bereits geliefert sind und in den Depots sich befinden, sowohl um die Kavallerie damit beritten zu machen, als auch für die Remonte der Artillerie und der Militärequipagen. — Die Kälte herrscht fortwährend noch immer. — Der König von Preußen reorganisirt sein Kontingent zwischen Stettin und Colberg. — Gen. Laurison reißte gestern von Paris ab, um sein Hauptquartier nach Magdeburg zu verlegen, wo das Observationskorps der Elbe, welches er kommandirt, eintrifft. — Gen. Souham setzt mit der Avantgarde des Observationskorps des Rheins über diesen Strom und begibt sich nach Frankfurt. — Sr. Maj. haben den Gen. Bertrand das Kommando über das Observationskorps von Italien ertheilt, das sich zu Verona vereinigt. — Eine aus 40,000 Mann frischer Truppen bestehende Avantgarde versammelt sich zu Posen unter den Befehlen des Marschalls Herzogs von Elchingen. Dieser Marschall gehört zur Zahl derjenigen, deren Muth und Seelenstärke erprobt sind. — Der König von Sachsen zieht Truppen um Glogau zusammen. — Der Kaiser von Oesterreich versammelt in Gallizien beträchtliche Streitkräfte. Man zählt daselbst bereits eine Armee von 80,000 Mann. Zwischen den beyden kaiserl. Höfen von Wien und Paris herrscht ein gänzliches Vertrauen und eine vollkommene Uebereinstimmung. — Der König von Dänemark ist taub gegen die Drohungen und Intriguen Englands, Rußlands und Schwedens. — Danzig ist gegenwärtig eine nicht zu erobernde Festung; es befinden sich 30,000 Mann Kerntruppen daselbst beysammen, sie werden von guten Generalen kommandirt, und der Gouverneur dieser Stadt, Gen. Rapp, ist ein braver und unerschrockener Soldat; es sind auch sehr viele Offiziere vom Geniewesen oder der Artillerie daselbst zugegen, die Festung ist auf zwey Jahre mit Allem versehen. — Alle Gerüchte, die man zirkuliren läßt, sind demnach Falsch: zu Königsberg fiel keine Schlacht vor und gleichfalls keine zu Elbing; kein Staabsoffizier wurde verwundet; und, wir wiederholen es nochmal, daß seit der Affaire des Herzogs von Tarent an dem Niemen sonst nichts mehr statt gehabt hat. — Deutschland hat weder von den Intriguen Englands noch von dem Einfall der Barbaren etwas zu fürchten, welche letztere ihr Land nicht anders zu vertheidigen wußten, als daß sie dasselbe verheerten, und ihre Hauptstadt, als indem sie dieselbe verbrannten. — Sobald endlich der Winter vorüber seyn wird, werden die Russen um so schneller verjagt und zurückgeschickt seyn, je mehr sie vorgedrungen seyn werden. — Wir sind beauftragt, diese Erklärung zu machen, um die guten Bürger Deutschlands und Frankreichs zu beruhigen und fügen hinzu, daß sie sicher seyn dürfen, daß man, falls Begebenheiten vorfallen sollten, auf der Stelle dem Publikum Mittheilung darüber erstatten würde, und dieses mit derselben Wahrheit und Simplizität, wie man die Unglücksfälle der Armee im 29. Bulletin zu erkennen gegeben. Wir sehen nicht ein, warum es die Engländer für so wichtig halten, unsere Küsten und den Kontinent mit Pämphlets zu überschwemmen, die voll falschen Nachrichten strotzen, da doch in Wahrheit der ganze Unfall, welchen die Armee erlitten, im 29. Bulletin angegeben worden, aber was die Petersburger Zeitungen hinzufügen, daß Adler und Kanonen uns in Schlachtordnung entrissen worden wären, ist falsch! sehr falsch!

Schreiben des Prinzen Eugen Napoleon, Vizekönig des Königreichs Italien an den Kriegsminister. — Marienwerder, den 6. Jäner 1813. — Mein Herr Herzog. — Es kommen mir Petersburger Zeitungen in die Hände, und ich sehe daraus, wie sehr die darin befindlichen Berichte entstellt und falsch sind! Ich halte mich bey dem nicht auf, was über mein Armeekorps gesagt ist. Es heißt in demselben: daß am 8. November Platoff mich angegriffen, mein ganzes Armeekorps zerstreut, 3700 Mann gefangen, und meine ganze Artillerie genommen habe. Diese Thatsachen sind falsch. Platoff zeigte sich kaum meinem Korps, und er wurde schon von allen Seiten zurückgeschlagen. Wenn er einige Gefangene gemacht hat, so hat er doch keinen Einzigen mit den Waffen in der Hand bekommen. Er konnte wohl einzelne Männer, die sich zur Nachtzeit, um eine Zuflucht vor der ausserordentlichen Kälte zu suchen, zerstreut hatten, hinwegnehmen. Was die Kanonen betrifft, so hat er keine einzige genommen, obgleich es wahr ist, daß ich

durch den Verlust meiner wegen der strengen Kälte zu Grunde gegangenen Pferde mich genöthigt sah, den größten Theil meiner Artillerie, nachdem ich sie demontirt und unbrauchbar gemacht hatte, im Stiche zu lassen.

Ich weiß, daß die russischen Berichte alle falsch sind. Die Ausgedehntheit des Landes und die außerordentliche Unwissenheit des größten Theils dieser Volksmasse geben dem russischen Gouvernement in dieser Hinsicht großen Spielraum; auch benutzt es denselben, um die widersinnigsten Gerüchte zu verbreiten. Wir standen an den Thoren von Moskau, als uns dieses Volk geschlagen glaubte!

(Unterz.) Eugen Napoleon.

Schreiben des Marschalls Fürsten von Eckmühl an den Major-General. — Thorn, den 8. Jäner 1813. — Monseigneur. — Mit Erstaunen lese ich in den Petersburger Zeitungen, daß der Feind meinem Armee-Korps am 16. November 12,000 Gefangene abnahm, und daß er die Ueberreste desselben dergestalt in den Wäldern zerstreute, daß es ganz vernichtet ist. Es würde schwer halten, die Unverschämtheit und die Lüge weiter zu treiben, wenn alle russischen Berichte seit dem Anfange des Feldzugs und in den frühern Feldzügen nicht schon bekannt wären. Sang man nicht in Petersburg wegen der Schlacht von Austerlitz Te Deum und theilte Ordensbänder aus? — Sagten sie nicht, daß sie uns in der Schlacht an der Moskwa 100 Kanonen genommen hätten, und sangen sie bey dieser Gelegenheit nicht wieder Te Deums, worüber England mit Freude erfüllt ward? — Wie viel Schwierigkeiten machten sie nicht, bis sie die Einnahme von Moskau gestanden? Haben sie sich nicht auch bey Malo-jaroslawetz zu Siegern aufgeworfen, während wir sie 40 Werste weit verfolgten. — Die Wahrheit ist: daß Se. Maj., nachdem Sie die Ankunft der russischen Armee aus Wolhinien an der Berezyna vernommen hatten, sich genöthigt sahen, ungeachtet der strengen Jahrszeit von Smolensk aufzubrechen. Durch einen schnellen Wechsel der Temperatur stieg die Kälte, welche anfänglich nur auf 6 Grade gewesen war, bis auf 20, ja sogar einen Augenblick bis auf 25 Grad, wie es einige Offiziers vom Geniekorps, die ihren Thermometer bey sich hatten, sagen. All' unser Gespann und unser Artillerie-Train gingen zu Grunde. Se. Maj. wollten sich in keine Schlacht mehr mit dem Feinde einlassen; Sie wollten nicht einmal, daß man sich durch Detailgefechte die Zeit vertreiben sollte, sondern Sie wünschten eiligst die Berezyna zu erreichen. Als Se. Majestät Krasnoi passirten, mußten Sie den Feind, der sich zwischen die Garde und mein Armeekorps aufgestellt hatten, zurückwerfen. Sobald mein Korps wieder zur Armee gestoßen war, setzten Se. Maj. Ihren Marsch fort, und mein Korps mußte folgen, ohne sich damit zu unterhalten, einen Kampf fortzuführen, in welchem der Vortheil der Artillerie und einer zahlreichen Kavallerie, die auf Schlittschuhen und Schlitten manövrirte, auf der Seite des Feindes war. Mein Korps ist auf keinen Feind gestoßen, den es nicht geschlagen hätte. Es hat durch die Strapazen, die Kälte und jenes Mißgeschick, welches alle unsere Kavallerie- und Artillerie-Pferde zu Grunde gehen ließ, sehr starken Verlust erlitten. — Eine große Anzahl meiner Leute stahl sich heimlich weg, um Zufluchtsörter gegen die strenge Kälte zu suchen; viele wurden gefangen. Ew. Durchl. wissen, daß ich meinen Verlust nicht geheim halte; er ist ohne Zweifel sehr empfindlich und schmerzt mich tief: aber der Ruhm der Waffen Sr. Maj. wurde nicht einen Augenblick kompromittirt! — Unterz. der Marschall Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl.

Schreiben des Marschalls Herzog von Elchingen an den Major-General. — Elbingen, den 10. Jäner 1813. — Monseigneur, ich lese in den Petersburger Zeitungen, daß mein 12,000 Mann starkes Korps am 17. November um Mitternacht wegen der Uebergabe unterhandelte, und die Waffen streckte; daß ich mich allein und verwundet rettete, indem ich auf dem Eis den Dnepr passirte! — Ich kann nicht glauben, daß der General der russ. Armee in seinen Berichten Anlaß zu einer solchen Lüge gegeben habe; und obgleich ich weiß, wie wenig Vertrauen man in Europa diesen russischen Zeitungs-Berichten schenkt, die immerwährend wegen der Abgeschmacktheit ihrer Märchen verschrieen sind, so faßte ich doch den Entschluß Ew. Durchlaucht zu schreiben, und ich bitte Sie, den Brief drucken zu lassen, um denjenigen förmlich Lügen zu strafen, welcher sagte, mein Korps habe die Waffen gestreckt, und ich sey allein über den Dnepr gegangen. Weit entfernt von dem Allen habe ich am 15. November allein alle Anstrengungen des Feindes zu Nichte gemacht; ich hatte damals nur 4000 Mann unter meinen Befehlen, und durch die unglücklichen Umstände, in denen wir uns befanden, gar keine Artillerie. Der Feind hatte eine zahlreiche; ich hielt ihn den ganzen Tag ab, und erkannte zuletzt wohl, daß es nicht mehr dieselbe Infanterie war, den sie drang mehrmals bis zu mir, konnte mich aber ungeachtet ihrer großen Ueberlegenheit nie zum Weichen bringen. Um 10 Uhr Abends schickten sie mir einen Parlamentair mit dem Vorschlag mich zu ergeben; ich antwortete auf diese Anmaßung nur dadurch, daß ich den Parlamentair zum Gefangenen machte, und ihn auf das andere Ufer des Dnepr hinüberführte, wohin ich meine Truppen zurückgehn ließ. Ich übergab ihn am andern Tag im Haupt-Quartier Sr. M. zu Orcha, wohin ich mit meinem Korps gelangt war. Es fehlten mir kaum 500 Mann, die in dem Gefecht am Tag vorher getödtet worden waren. — Alle offiziellen Berichte der Russen sind Romane. Es ist nur das wahr, was sie vom Verlust unsrer Artillerie sagen, den Ew. Durchl. wissen, daß es nicht in menschlichen Kräften stund, sie über das Glatteis zu transportiren, nachdem unsere Pferde der unseligen Sterblichkeit, welche die strenge Kälte hervorgebracht hatte, unterlegen waren. — Im Laufe des ganzen Feldzugs haben die Russen weder mir noch meinen Kameraden im Angesicht des Feindes eine Kanone genommen, obgleich es wahr ist, daß, als unser Gespann vor Kälte tod hinfiel, wir uns genöthigt sahen unsre Artillerie zu zerstören und im Stich zu lassen. — Wenn man diese St. Petersburger Berichte hört, wären wir alle Feige, die nur fliehen konnten vor den fürchterlichen russ. Legionen! Es ist wahr, daß wenn man auf sie hören wollte, wir auch in der Schlacht an der Moskwa geflohen wären!!! und sie uns 16 Werste über das Schlachtfeld hinaus zurückgedrängt hätten! So würden wir auf der Flucht Moskau besetzt haben! Das Frühjahr wird über alle diese Prahlereyen Recht ergehen lassen. Die Russen werden allenthalben die Männer von Austerlitz, Eylau, Friedland, Witepsk, Smolensk, die von der Moskwa und der Berezyna wiederfinden. — Unterz. der Marschall Herzog von Elchingen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 24. Jan. Heute sind hier 350 Dragoner angekommen, welche die tête der Kavallerie-Kolonne ausmachen, welche mit den 5000 Pferden remontirt werden soll, die aus den Privat Kontrakten berühren, welche von den Behörden der 32sten Militär Division geschlossen worden. Die zum Dienst der Kavallerie bestimmten Pferde-Ställe in unsern Vorstädten sind so voll, daß die Lieferanten genöthigt worden,

ihre Lieferungen aufzuschieben. Es werden indeß Maaßregeln getroffen, um die 1250 Pferde, die sich noch in ihren Händen befinden, so wie diejenigen in Empfang zu nehmen, die sie bis zur gänzlichen Erfüllung ihrer Kontrakte nach und nach liefern werden. Mit der Gattung und der Schönheit dieser Lieferungen ist man sehr zufrieden.

Wie die Leipziger Zeitung meldet, war bis zum 16. Jan. von den Russen noch kein Angriff auf Danzig geschehen, da bis zu dieser Zeit ihre Infanterie und ihr Geschütz noch nicht eingetroffen waren; die Stadt war bloß von einem Korps Kavallerie berennt.

Preußen.

Der Hamburger Korrespondent enthält Nachrichten von der Weichsel, vom 17. Jän. Nachdem die russische Armee ihre Bewegungen übereilt bis nach Marienburg fortgesetzt hatte, hat sie plötzlich Halt gemacht. Die Kolonnen-Spitzen, die über den Fluß gegangen waren, sind zurückberufen worden. Zwischen der Weichsel und der Oder sind nur einige Banden von Kosaken übrig, die von allen Seiten plündern, und die, wie überall, eine um so furchtbarere Geißel für die Einwohner sind, da keine Disziplin sie im Zaum halten kann.

Die russische Armee scheint durch den Verlust, den sie erlitten, zu jenem Entschluß genöthigt worden zu seyn. Dieser Verlust ist nicht weniger stark gewesen, als der der alliirten Armee; denn wenn auch der russische Soldat mehr an das Klima gewohnt ist, so hat er doch einen noch größern Mangel gelitten, indem er durch Länder zog, dessen letzte Hülfsmittel von den Truppen, die vorangingen, waren aufgezehrt worden.

Die angemessensten Berechnungen geben die vereinigte Macht von Wittgenstein, Tschitschagoff, von der Garnison von Riga und von der Hauptarmee unter Kutusow nur auf 120 bis auf 140,000 Mann an, mit Einschluß der Kosaken, von denen ein großer Theil nach Hause zurückgekehrt ist, um das Geplünderte in Sicherheit zu bringen, was sie Freunden und Feinden abgenommen haben.

Diese Macht bedarf der Ruhe. Krankheiten, eine unvermeidliche Folge einer reichlichern mit Uebermaaß genommenen Nahrung, haben die Mannschaft geschwächt, und wegen der weiten Entfernung hat die Armee Zeit nöthig, ehe sie ihre Cavallerie Remonten erhält.

Man scheint zu glauben, daß der feindliche General sich mit der Belagerung von Danzig beschäftigen wird, in Erwartung, daß er durch Verstärkungen in den Stand gesetzt werde, es zu wagen, über die Weichsel zu gehen.

Dem Vernehmen nach ist die Garnison von Danzig bis auf 36,000 Mann verstärkt worden, ohne viele einzelne Leute zu rechnen, die zu ihr gestoßen sind, und die zu Ausfällen in Angriffs-Piquets formirt werden sollen.

Ferner enthält derselbe Folgendes aus Hamburg, den 25. Januar: Man schreibt aus Berlin, daß Se. Maj. der König von Preußen am 22. die Residenz Potsdam verlassen haben, um sich nach Schlesien zu begeben.

Die Absicht der Reise Se. Maj. ist die, daß Sie über die Rüstungen zum nächsten Feldzuge und bey der Aushebung von 20 neuen Bataillons, die Sie verordnet haben, selbst die Aufsicht führen wollen.

Die Berliner Zeitung berichtet Nachstehendes aus Berlin, vom 20. Januar. Se. Maj. der König gingen vergangenen Freytag, den 22. dieses, Morgens um 8 Uhr, in Begleitung des dienstthuenden Adjudanten von Potsdam nach Breslau ab, wo Se. Majestät, zwey Nachtquartiere mit eingerechnet, Sonntag den 24. dieses Mittags eingetroffen seyn werden.

Desselben Tages reisten auch Se. königl. Hoheit der Kron-Prinz, und zwey Tage später sämmtliche Kinder Sr. Majestät von hier nach Breslau ab. Eben so brachen in diesen Tagen sämmtliche Garden und andere Truppen aus Potsdam nach Schlesien auf; von der Garde-Kavallerie war schon früher ein Theil aufgebrochen, und Sr. Maj. dem Könige auf die eingeschlagene Reiseroute vorausgegangen.

Den 23. d. sind Se. Exzell. der Staatskanzler Freyherr von Hardenberg, in Begleitung des Staatsraths von Jordan, von hier nach Breslau abgegangen. Eben dahin reisten am folgenden Tage Se. Exzellenz der General-Lieutenant Herr von Köckritz, ab.

Am 23. und 24. sind hier angekommen: die kais. franz. Generäle, Sorlier, Montbrun, Rogniat, Grand und Bauge; abgegangen: Se. Durchl. der Prinz von Salm, Kommandant der Lanzierdivision, die Generale, Dumont, Regnaud, Lorge, Pignatelli, d'Andetarde, Bruno, Freyre, Perret, v. Hogendorp; die Obristen, Paravicini, Lebrun, Balthasar (als Courriere von Warschau nach Paris zurück), Berruyer, Chabert, Dupuys; die Schweitzer-Obristen d'Affry und Dufresne; der Konsul Dupere als Kolberg, der Konsul Montigny, und der Kommissär-Ordonnateur en Chef Leborgne de Brigle.

Se. Maj. der König haben dem ehemals bey dem hiesigen Hofe accredidirt gewesenen Großherzogl. Frankfurtschen Gesandten, Grafen von Hatzfeld, den rothen Adlerorden erster Klasse, und dem hiesigen ersten Hofprediger, Oberkonsistorial- und Domkirchenrath, Sack, den rothen Adlerorden zweyter Klasse zu verleihen geruhet.

Auch liest man in ebenderselben Zeitung aus Danzig, vom 19. Januar, wie folgt; Das unter den Befehlen des Herzogs von Tarent stehende zehnte Korps der großen Armee kam den 13. d. auf dem Danziger Gebiet an. Se. Exzellenz übergaben sogleich das Kommando darüber dem General-Gouverneur von Danzig, Oberbefehlshaber aller zur Vertheidigung dieser Festung bestimmten Truppen, General Grafen Rapp. Seit dieser Zeit sind mehrere Gefechte vorgefallen: in allen haben unsere Truppen den Russen gezeigt, daß Kälte und Hunger hier nicht mehr ihren verderblichen Einfluß haben. Zu Stüblau, an der Weichsel, griff der General Bachelu, der die Arriere-Garde des 10. Korps kommandirte, die ihm nachfolgenden Russen an, tödtete 5 Mann von den Husaren des Grodnoschen Regiments, verwundete 30, und brachte 28 Gefangene, worunter 2 Offiziere, in Danzig ein.

Bey Rosenberg widerstand das erste Westphälische Regiment und der übrige Theil der Brigade des Generals Bachelu der feindlichen Artillerie und Kavallerie mit dem Bajonet, und schlug den Feind zurück. Der Feind ließ mehrere Todte und Verwundete auf dem Platze. Zu Bohnsack, auf der Nehrung, hatten die Russen die Absicht, den General Gault zu tourniren, der dahin detaschirt war; sie wurden aber von diesem General zurückgeschlagen, verfolgt, und verloren viele Leute. Auf allen Punkten hat der Feind die Erfahrung gemacht, daß man sich Danzig nicht ungestraft nähern könne.

Die Kälte ist außerordentlich. Das Wetterglas steht auf 16—18 Grad Frost (Reaumur). Hiedurch sah sich der General-Gouverneur bewogen, die Garnison in die Festung zurückzuziehen, um sie vor Krankheiten, der unfehlbaren Folge der rauhen Jahreszeit, in Schutz zu nehmen. Ueberdieß war diesen braven Truppen, und vorzüglich der vortreff ichen Division des Generals Granjean, die unter den Befehlen des Herrn Reichs-Marschalls Herzogs von Tarent so wichtige Dienste geleistet, eine kurze Waffenruhe nothwendig,

Die Stadt selbst und die Außen-Forts sind beynahe auf ein Jahr mit Allem versehen. Auf den Wällen stehen über 400 Stück Geschütz, und Alles, was zu einer langen ehrenvollen Vertheidigung erfoderlich ist. Der gute Geist der zahlreichen Garnison bürgt dafür.

Ferner meldet besagte Zeitung auch noch: Die hier spät eingelaufenen, und bis zum 18. gehenden Königsberger Zeitungen bestätigen, was wir bisher nur einzeln und unvollständig hatten angeben können. 1) Das Gefecht des russischen Generals Schepelew (Czaplitz) mit dem französischen General Grandjean bey Labiau, den 2. Januar. 2) Den Abmarsch der Franzosen und das Einrücken der Russen in Königsberg in der Nacht vom 4. auf den 5., unter dem General Siewers. 3) Die Ankunft des Generals Grafen von Wittgenstein in Königsberg, den 7. Abends um 6 Uhr. 4) Die Kanonade bey Brandenburg, den 5. Abends, und den Rückzug der Franzosen nach Braunsberg. 5) Den Rückzug der Franzosen aus Braunsberg den 9ten, früh um 4 Uhr. 6) Den Rückzug der Franzosen aus Elbing, in der Nacht vom 11ten zum 12ten. 7) Das Vorrücken des Grafen Steinheil mit seinem Korps über Wohlau nach Wormditt, und sein Einrücken in Marienburg, den 11. 8) Das Einrücken der Russen in Marienwerder am 12. unter dem Grafen Czernitscheff.

Die Russen sollen mit Ausnahme des Punktes Bromberg und der umliegenden Gegend, wieder über die Weichsel gegangen seyn. Ihre Hauptarmee stand zwischen Ostrolenka und Pultusk.

Die Danziger Zeitung vom 15., die Warschauer vom 16., die Königsberger vom 18. und die Posener vom 20. sind hier angekommen.

Privatbriefe aus Warschau meldeten noch nichts vom Einzuge fremder Truppen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 30. Jan. Am 28. d. M. trafen Ihre Exc. die k. k. franz. Reichsmarschälle, der Herzog von Treviso, der Herzog von Elchingen und der Herzog von Abrantes, von der Armee hier ein, und setzten ihre Reise nach Frankreich sogleich weiter fort.

Polen.

Dem Vernehmen nach, meldet der Altonaer Merkur, hat sich die russische Haupt-Armee unter Sacken und Tschitschagoff von Ostrolenka, ihrem letzten Hauptquartier aus, in Bewegung gesetzt; Privat Nachrichten aus Warschau zufolge, erwartete man daselbst gegen den 18. oder 19. Jan. die ersten Russen.

Versteigerung.

1812. (3. c) Der hiesige Hilfspriester und gewesene Erkanonikus des aufgehobenen Klosters Beyharting Titl Paul Danstättner ist eines sehr schnellen Todes am 24. Nov. v. J. gestorben. Da nun die Vermuthung entsteht, daß noch unbekannte Personen an dessen Verlassenschaft irgend eine Foderung haben könnten, indem sich bereits eine ziemliche Anzahl von Gläubigern gemeldet hat, so bringt man diesen Todesfall mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger um so mehr mit ihren Guthaben innerhalb 30 Tagen nach gegenwärtiger Bekanntmachung hierorts melden, als man nach deren Verfluß den allenfallsigen Vermögens-Rest dessen Erben behändigen, und die nachhin erscheinenden Foderungen abweisen wird.

Signatum, Prien den 23. Jän. 1813.

Königl. baier. Graf Max-Preysingische Patrimonialgericht Wildenwarth im Isarkreise.

Mayrer.

Edictal-Ladung.

1836. (3. a) Bey der von der unterzeichneten Conscriptions-Behörde vorgenommenen Verloosung der im Jahre 1790 gebornen Konscribirten, sind:

1) Andreas Kotzendörfer, Lohgärber von Stadtsteinach;
2) Johann Adam Martin Söllner, Weber von Oberstöcken;
3) Johannes Schramm, Schuhmacher von der Wahl;
4) Michael Bauer, von Fischbach, und
5) Andreas Stöhr, von Schlakenreuth nicht erschienen.

Dieselben werden daher in Gemäßheit der höchsten Verordnung d. d. Bayreuth 1sten Dezember l. J. edictaliter vorgeladen, sich, wenn sie sich im Main-Kreise befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen 8 Wochen, und wenn sie im Auslande sich befinden, binnen einem Jahre, um so mehr bey der unterzeichneten Konscriptionsbehörde einzufinden, als sonsten sowohl ihr gegenwärtiges und bereits unter Beschlag genommenes, als auch ihr zu hoffen habendes Vermögen konfiszirt, sie auf Betreten arretirt, und als Strafdiener eingereiht, und die in dem Konscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen gegen dieselben weiters verhängt werden würden.

Stadtsteinach am 18ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lamberger.

1833. Michael Becker, Frauen-Kleidermacher, welcher seine gustiöse und durchaus neue Maskenkleider-Niederlage am Rindermarkt in dem Hause des Hrn. Handelsmann Sabadini hat, macht bekannt, daß er auch einen großen Vorrath nach der neuesten Mode gemachte Frauen-Kleider von verschiedener Größe besitzt, welche nicht allein zum Ball, sondern auch sonsten können getragen werden; der Preis davon ist so, daß sie durchaus um einen Viertel-Preis wohlfeiler zu stehen kommen, als man sich es selbsten bestellen kann. Empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen.

1834. (3. a) Am verflossenen Mittwoch den 27sten Jäner ist ein großer semmelfarber schöner krausthäriger, gegen 6 Jahre alter gestutzter Jagdhund, mit gut geschnittenen Ohren, auf der Brust aber, und unten in den vodern zwey Füssen mit etwas weißen Haaren versehen, seinen Herrn entführt worden; wer daher von diesem Hunde Wissenschaft hat, beliebe solches im Comtoir der politischen Zeitung gegen Ein Carolin Belohnung anzuzeigen.

In der Unterzeichneten sind zu haben die schönen Plane der Herren Götz und Dietrich von Moskau in 4 Blättern zu den bekannten Preisen.

Ferner sind angekommen: Neue Plane von Petersburg, Cronstadt, London, Wien, Kassel, Cadix, Lissabon, Madrid, Berlin, Amsterdam, Neapel ꝛc. ꝛc. und von allen andern großen Hauptstädten und Seehäfen von Europa.

Große Charten von Polen und Preußen à	2 fl. 24 kr.
— — — — Nord-Deutschland à	2 fl. 24 kr.
— — — — den südlichen Rhein-Bundes-Staaten à	1 fl. 30 kr.
Charten von der preußischen Monarchie à	1 fl. 48 kr.
Große Charten von Deutschland in 2 Blättern. Velin-Papier à	1 fl. 48 kr.
Charten von Westphalen, Sachsen, Polen, Preußen, Gallizien, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Holstein und allen übrigen Gegenden von Deutschland à	54 kr., 48 kr., 36 kr., 24 kr. und 18 und à 12 kr.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politischen Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 31 — 5. Febr. 1813.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 27. Januar. J. J. M. M. sind am Dienstage, den 19. von Paris nach Grosbois auf die Jagd gefahren. — Allerhöchstdieselben übernachteten zu Fontainebleau, wo man sie gar nicht erwartete. — Als der Kaiser ankam, begab er sich zu dem Pabste, welcher mit den Kardinälen und Prälaten eine Zusammenkunft hatte. — Se. M. und der heilige Vater blieben bey 2 Stunden beysammen. — Am folgenden Tage Mittwochs, stattete der Pabst, in Begleitung der Kardinäle von Bayane, Doria, Ruffo, des Erzbischofs von Tours und der Bischöfe von Evreux, von Nantes, von Trier und von Edessa, dem Kaiser einen Besuch ab, welcher den heiligen Vater in seinen großen Appartements empfing. — Als der heil. Vater den Kaiser verließ, begab er sich zu J. M. der Kaiserin. Kurze Zeit nachher stattete J. M. die Kaiserin, in Begleitung der Pallastdamen und anderer Personen Ihres Dienstes, dem Pabste einen Besuch ab. — Die folgenden Tage hatten Se. M. und der heil. Vater häufige Unterredungen miteinander. Endlich am Montag, den 25 um 7 Uhr Abends haben Se. Maj. und der heilige Vater, in dem großen von dem Pabste bewohnten Saale das Konkordat unterzeichnet, welches alle aus Anlas der Angelegenheiten der Kirche entstandene Zwistigkeiten beendigt. — Diese Akte wurde von dem Kaiser und dem Pabste in Gegenwart der zu Fontainebleau anwesenden Kardinäle und Prälaten unterzeichnet. — Kaum war das Konkordat unterschrieben als J. M. die Kaiserin dem Pabste aus eigenem Antrieb, zu diesem glücklichen Ereignisse Glück wünschte. — Gestern, am Mittwoch um halb 5 Uhr sind JJ. MM. aus dem Pallaste zu Fontainebleau abgereist, und um 8 Uhr in dem Pallaste der Tuilerien eingetroffen.

Wie der Moniteur meldet, hielt am 24. Jan. Se. Maj. der Kaiser zu Fontainebleau ein Konseil der Minister. Abends war Konzert in den Appartements.

Lyon hat dem Kaiser 120 ausgerüstete Reiter, dessen Vorstädte 8, Bordeaux 80, Turin 60 (zu welchen durch freywillige Subskriptionen noch 40 hinzukommen sollen), Gent 50, Amsterdam eine Eskadron, Lüttich 50, Brügge 20, Nantes 50, Amiens 30, Angers 45, Metz 25, Mezieres 3, Auxerre 6, Mans 10, das Departements des Niederrheins 250, angeboten. Die Angestellten im Ministerium des Innern schickten 12 equipirte Pferde, die Angestellten bey der Präfektur und Polizey 10, eine Person vom höchsten Rang die sechs schönsten Pferde aus ihren Ställen auf das Marsfeld, wo Kommissarien die gelieferten Pferde untersuchen und annehmen.

Das Amtsblatt ist fortwährend mit Anerbietungen einzelner Städte, Gemeinden und Korporationen zur Stellung berittener Kavalleristen angefüllt. Es hört jetzt auf, die ganzen Adressen abzudrucken, und liefert bloß das Resultat und die Unterschriften.

Am 26ten Januar brach die 12te Kohorte von Paris ins Feld auf.

Wie die Berliner Zeitung meldet, hat ein Angriff auf die Festung Danzig bis zum 16. dieses noch nicht Statt gefunden, da bis um diese Zeit die Infanterie und das Geschütz noch nicht angekommen waren. Das die aus der Festung abgehenden Posten von dort zwar heraus, die ankommenden hingegen nicht mehr hineingelassen werden, beweisen die am 23. d. hier in Berlin eingetroffenen Danziger Zeitungen. Das neueste Stück derselben vom 19. Januar, ist statt eines halben Bogens, nur auf einem Quartblatt gedruckt, und erklärt diesen Umstand mit folgenden Worten; „Das Ausbleiben der Posten und der Mangel an politischen Neuigkeiten, ist die Veranlassung, daß zur Unterhaltung der resp. Leser andere interessante Aufsätze geliefert werden."

Großbritannien.

Nach einem Schreiben aus Kingston aus Jamaika, vom 11ten November war in dieser Stadt an diesem Tag Morgens 9 oder 10 Minuten vor 6 Uhr eine fürchterliche Erderschütterung. Sie dauerte nur 40 Sekunden, aber fast kein Haus blieb unbeschädigt, und einige wurden zerstört, wobey mehrere Menschen umkamen.

Fortsetzung der Erklärung des Prinz Regenten als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten.

In einem Manifeste, das die Kriegserklärung begleitete, legt, ausser den vorhergehenden Klagen gegen die geh. Raths-Befehle, die amerikan. Regierung eine lange Liste von Beschwerden dar; einige sind abgedroschen in sich selbst; andere wurden gegenseitig berichtigt: allein es gibt keine, die als Beweggrund des Kriegs angeführt werden können. Gleichsam als ob man neue Hindernisse dem Frieden in den Weg legen wollte, erließ der amkrikanische Kongreß zugleich ein Gesetz, daß jede Verbindung mit Großbritannien verbietet, und das von der Art ist, daß es der vollziehenden Regierung (nach der Anordnung, die der Präsident selbst dieser Akte gab) jede Macht entzog, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beyden Staaten wieder herzustellen, wenigstens in Betreff ihres Handelsverhältnisses bis zum Zusammentritt des Kongresses. Der Präsident der v. St. schlug zwar Großbritannien einen Waffenstillstand vor, nicht aber das die Ursache, worauf man bis jetzt gerechnet hatte, aufhören sollte, sondern unter der Bedingung, daß als vorläufige Maasregel, Großbritannien eine Kriegsursache entfernen sollte, die man jetzt als solche zum ersten Mal aufstellte, nemlich: daß Großbritannien auf Ausübung seines unbestrittenen Durchsuchungsrechtes, um am Bord amerikanischer Schiffe englische Matrosen, geborne Unterthanen Sr. Maj.

wegzunehmen, Verzicht leisten sollte, und man verlangte diese Einwilligung auf die einfache Versicherung, daß der gesetzgebende Körper der v. St. Gesetze erlassen würde, um die Matrosen zu verhindern, in den Dienst der v. St. zu treten; allein ausserdem, daß man nicht ausschließend auf eine fremde Macht für die Erhaltung eines wesentlichen Interesse rechnen konnte, gibt der mit diesen Eröffnungen beauftragte Agent, oder kann keine Erklärung geben, weder was die Grundsätze betrift, die als Grundlage diesen Gesetzen dienen sollten, noch in Betreff der Rechte, die sie enthalten sollten. Nach Verwerfung dieses Vorschlags wurde ein zweyter gemacht, wodurch man abermal einen Waffenstillstand darbot, wofern die brittische Regierung in einen Friedensvertrag die Verzichtleistung dieses Rechts streng bedingen wollte. Man verlangte kein unmittelbares und förmliches Aufgeben dieser Ausübung als vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten; sondern Se. k. H. der Prinz Regent wurde ersucht, heimlich im Namen Sr. Maj. aufzugeben, was die erste Eröffnung, öffentlich zu bewilligen, ihm vorgeschlagen hatte. Dieser beleidigende Vorschlag wurde ebenfalls verworfen, indem er, wie der erste, von unzulässigen Foderungen und besonders von der Foderung einer Entschädigung für alle amerikanischen Schiffe begleitet war, welche kraft der geh. Rathsbefehle oder kraft der sogenannten unrechtlichen Blokaden vorenthalten oder vernrtheilt wurden. Dieß wäre so viel gewesen, als eine völlige Verzichtleistung auf die Rechte, welche diesen Blokaden als Grundlagen dienen. Wenn die amerikan. Regierung aufrichtig gewesen wäre, als sie die geh. Rathsbefehle als die einzige Ursache darstellte, die zu Feindseligkeiten zwischen den v. Staaten und Großbritannien führen könnte, so hätte man Zurücknahme ihrer Kaperbriefe und an den Tag gelegte Gesinnungen, die Friedens- und Freundschaftsverhältnisse zwischen beyden Mächten sogleich nach der offiziellen Eröffnung der Zurücknahme jener Befehle wieder herzustellen erwarten können. Allein das Benehmen der Regierung der v. Staaten entsprach auf keine Weise einer so billigen Erwartung. Als der geh. Rathsbefehl vom 23. Juni in Amerika offiziell mitgetheilt wurde, sah die Regierung der v. Staaten in der Zurücknahme der geh. Rathsbefehle nichts, was an sich selbst den Frieden wieder herstellen mußte, wofern nicht Großbritannien sich sogleich geneigt zeigte, auf das Recht Verzicht zu leisten, seine eignen Matrosen zu pressen, wenn es dieselben am Bord der amerikanischen Kauffahrteyschiffe fände. Der Vorschlag eines Waffenstillstands und einer gleichzeitigen Zurücknahme der Einschränkungsmaaßregeln von beyden Seiten, den der Kommandant der Seemacht Sr. Maj. an den amerikanischen Küsten nachträglich machte, wurde von Seite der Regierung der v. St. mit dem nemlichen feindseligen Geiste aufgenommen; man bestand in der deßhalb vorfallenden Korrespondenz auf das Aussehen der Presse als auf einem nothwendigen vorläufigen Artikel des Aufhörens der Feindseligkeiten. Wenn Amerika durch die Foderung dieser vorläufigen Einwilligung die Gültigkeit dieses Rechts läugnen will, so kann Großbritannien dieser Läugnung nicht beytreten, noch weniger in ein Aufgeben desselben als Grundlage einer Unterhandlung einwilligen. Der Regierung der vereinigten Staaten liegt es ob, den Plan darzulegen, den es für Großbritannien als ein Substitut des strittigen Rechts annehmbar glaubt. Die brittische Regierung wollte nie die Streitfrage von der Zahl derjenigen ausschließen, über welche die beyden Staaten unterhandeln mögen; im Gegentheil zeigte sie sich immer bereit, jede Art Vorschlag der amerikanischen Regierung über diesen Gegenstand anzunehmen und zu erörtern; sie maaßte sich nie ein ausschließendes Recht in Betreff der Presse der englischen Matrosen am Bord amerikanischer Schiffe an, ohne gleichfalls geneigt zu seyn, der Regierung der vereinigten Staaten dieß nemliche Recht in Betreff der amerikanischen Matrosen am Bord engl. Kauffahrteyschiffe zuzugestehen. Während dieser vom englischen Admiral übermachte Vorschlag in Amerika untersucht wurde, geschah hier auf eine offizielle Weise eine andere Mittheilung in Betreff eines Waffenstillstandes. Der Agent, von dem man diesen Vorschlag erhielt, gestand, daß er sich nicht für ermächtigt ansehe, eine Uebereinkunft von Seite seiner Regierung zu unterzeichnen. Es war augenscheinlich, daß die engl. Regierung durch alle Bedingungen, die Kraft dieser Eröffnung Statt gefunden hätten, gebunden gewesen wäre, während es der Regierung der v. Staaten frey gestanden hätte, sie nach Umständen auszuschlagen oder anzunehmen. Nothwendiger Weise wurde dieser Vorschlag also verworfen.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Die Breslauer Zeitung meldet unterm 25. Jan.: „Heute Mittags trafen Se. Majestät der König im erwünschtesten Wohlseyn hier ein und stiegen im königlichen Palais, wo zu Ihrem Empfange die hiesigen hohen Militär- und Civil-Autoritäten sich eingefunden hatten, ab. Zu gleicher Zeit kam auch des Kronprinzen königl. Hoheit in unserer Stadt an. Die Freude aller Einwohner, ihren geliebten Monarchen auf einige Zeit in ihrer Mitte zu besitzen, ist unbegränzt; eine zahlreiche Menge drängt sich unaufhörlich zum königlichen Pallast, um den geliebten Landesvater zu sehen und zu begrüßen; eine vollständige Erleuchtung der Stadt am heutigen Abend zeugte von der allgemeinen Freude. Hr. v. Werther, königl. preußischer Resident bey der hohen ottomanischen Pforte, ist von Konstantinopel, und der preußische Resident Hr. v. Ziegenhorn von Wien hier angekommen."

Die Königsberger Zeitung bis zum 18. Jan. enthält mehrere offizielle Berichte, aus welchen Berliner Blätter Folgendes im Auszuge mittheilen: „Am 27. Dez. zeigten sich in Wehlau die ersten Kosaken; sie blieben aber nur sechs Stunden. Am 29. rückten wiederum französische Truppen daselbst ein, die jedoch nur bis zum 2. Jan. dort blieben, und dann nach Königsberg zurückgingen. Nach ihrem Abmarsche traf das Gros der russischen Armee, zuerst der kaiserliche Flügel Adjudant General Kutusow, dann das Korps des Generals Steinheil, und hierauf das größere des Grafen Wittgenstein ein. Die ersten russischen Truppen, welche am 2. Jan. nach Labiau kamen, bestanden aus nicht mehr als 1200 Mann Kavallerie, diesen folgte am nächsten Tage der General Schepeloff, welcher die Avant-Garde der Wittgensteinischen Armee kommandirt, mit Infanterie und Geschüz, worauf die Franzosen nach der lebhaftesten Gegenwehr die Stadt räumten, jedoch auch noch im Rückzuge, von den auf den Höhen von Wiepoff aufgeworfenen Schanzen, hartnäckigen Widerstand leisteten. Durch die zum Abbrennen der Brücke in Labiau getroffenen Anstalten wurden zwey an diese Brücke anstossende Bürgerhäuser eingeäschert. Nach dieser Affaire rückte General Schepeloff in Königsberg ein. Am 5. Jäner gingen die französischen Truppen, nach einer lebhaften Kanonade, von Brandenburg nach Braunsberg zurück. Am 9. Jäner Nachmittags ging der General der Kavallerie, Graf von Wittgenstein, von Königsberg zur Armee ab. Nach einem bey Frauenberg vorgefallenen Gefecht, marschirten die französischen Truppen in der Nacht vom 11. auf den 12. Jan. aus Elbing ab. Der russische General Steinheil ging mit seinem Korps am 9. durch Wormditt nach Marienburg. Am 12. verließen die französischen Truppen unter dem Vizekönig von Ita-

ten, dem Herzoge von Belluno, dem Brigadegeneral Grafen v. Hochberg, und andern Offizieren von Rang, die Stadt Marienwerder; der Brückenkopf ward mit 300 Mann besetzt, die aber wegen der sichtbaren Uebermacht diesen Posten nicht vertheidigen konnten, und sich ebenfalls zurückzogen. Blos 40 Mann badischer Husaren, welche die Arrieregarde machten und Widerstand leisten wollten, wurden zu Gefangenen gemacht; doch ließen ihnen die Kosaken, auf Vorbitte der Einwohner, ihre Baarschaft, ihre Uhren und alles andre Eigenthum."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 1. Febr.: „Heute empfing der von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Paul am 24. vorigen Monats geborne Prinz die heil. Taufe; beyde königl. Majestäten, Allerhöchstwelche durch Unpäßlichkeit verhindert waren, dieser feyerlichen Handlung beyzuwohnen, hatten des Kronprinzen und der Kronprinzessin königl. Hoheiten aufgetragen, zugleich Allerhöchstihre Stellen dabey zu vertreten. Nachdem gegen 3 Uhr Nachmittags die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, so wie die obersten Hof- und Militär-Chargen in dem Palais des Prinzen Paul königl. Hoheit sich versammelt hatten, wurde hierauf die Taufhandlung in dem hiezu eingerichteten Zimmer, unter Abfeuern der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, von dem Prälaten und Oberhofprediger von Süßkind vollzogen, wobey der neugeborne Prinz die Namen: Friderich August Eberhard erhielt. Die allerhöchsten und höchsten Taufpathen waren: 1. Anwesende: Se. königl. Hoheit der Kronprinz, für des Königs Majestät, und in höchsteigenem Namen; der Kronprinzessin königl. Hoheit für der Königin Majestät, und in höchsteigenem Namen; und des Herzogs Wilhelm Hoheit. 2. Abwesende: Ihre Majestät die Königin von Westphalen, der verwittweten Herzogin von Braunschweig königl. Hoheit, der Kron-Prinzessin von Baiern königl. Hoheit, des regierenden Herzogs von Sachsen-Hildburghausen Durchlaucht, der Frau Herzogin von Sachsen-Hildburghausen Durchlaucht, des regierenden Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht, und der verwittweten Frau Landgräfin Georg von Darmstadt Durchlaucht."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 31. Jäner. Das 6te leichte, das 59te und 69 Linieninfanterieregiment sind gestern hier eingetroffen. Diese 3 Regimenter, welche einen Theil des Observationskorps unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Souham ausmachen, kantonniren in unsere Stadt und Gegend. Man erwartet noch eine große Anzahl anderer Truppen. — Se. Exz. der Hr. Marschall, Herzog von Treviso, ist gestern von der Armee kommend hier eingetroffen. — Der Hr. Baron von Lützow, Minister Sr. Durchl. des Fürsten von Mecklenburg am franz. Hofe, ist gestern ebenfalls hier angekommen. Se Exzell. begiebt sich nach Paris. — Man hat heute hier Briefe aus Warschau vom 21. Jäner erhalten.

Herzogthum Warschau.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Warschau vom 17. Jan. Hr. Soroka, im 9. in Lithauen errichteten Kavallerieregiment ist am 23. Dez. von Nowogrodeck, wo er von den Russen als Kriegsgefangener zurückgehalten wurde, desertirt. Er hatte Gelegenheit die russische Armee in Detail zu sehen; er fand sie äußerst schwach und in einer beynahe gänzlichen Desorganisation. Wenige Tage vor seiner Durchreise durch Grodno, welche zu Anfang dieses Monats statt hatte, befand sich in dieser Stadt ein Korps von 19 Regimentern, die sich in allem kaum auf 5000 Mann beliefen. Gen. Kutusow hat das Kommando der großen Armee niedergelegt, welche durch die Kälte, die Märsche und Krankheiten außerordentlich zusammengeschmolzen ist. Er hat dasselbe dem Admiral Tschitschagoff übergeben und das Kommando des Korps dieses letztern übernommen, das, ob es gleich auf die Hälfte zusammengeschmolzen war, sich doch noch in einem besseren Zustande befand, als die große Armee. Man sagte, daß der Admiral Tschitschagoff nicht lange bey der Armee verbleiben werde. Man verzeiht es ihm nicht, daß er sich an der Berezina hat total schlagen lassen. Hr. Barclay de Tolli war als sein Nachfolger angegeben. Die Krankheiten richten große Verheerungen unter den russ. Truppen an. Mehrere ausgezeichnete Generale haben denselben schon unterliegen, und man zählt unter den empfindlichsten Verlusten jenen des Fürsten von Holstein-Oldenburg, Gemahl der Großfürstin Katharina, der am 27. Dezember zu Twer an einem Spitalfieber verstorben ist. Diese Nachricht ist dem Korps des Fürsten von Schwarzenberg zugekommen, welches ruhig in seiner Position zu Pultusk steht. Das sächsische Korps, unter dem Kommando des Gen. Regnier, ist zu Okuniew. Dieser Tagen fiel ein kleines Scharmützel mit den Russen vor. Wenn man 4 Regimenter Kosaken und 2 Regimenter russischer Dragoner von einem sächs. Infanteriebataillon schlagen sieht, das nicht stärker als 800 Mann war, wird die hier gerechter Weise aufgestellte Meinung bestätigen, daß die äußerst abgematteten Russen sich jetzt noch schlechter schlagen, als während dem ganzen Feldzuge. Die Aushebungen in dem Großherzogthum gehen mit bestem Erfolg von statten. Schon ist die leichte Kavallerie von Großpolen in Kosakenkorps gebildet, welche die Lanze mit eben so vieler Geschicklichkeit führen, als wenn sie seit langer Zeit in Regimenter eingetheilt wären. Es ist ein Karakterzug des Polen, daß er in kurzer Zeit eben so geeignet zum Dienste ist, als er einen tapfern Soldaten abgiebt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, den 26. Januar. Am Geburtsfeste Sr. Maj., unsers großen Monarchen, nahm die hiesige Schützengilde im vorigen Jahre an der allgemeinen Freude durch ein feyerliches Vogelschießen Theil, bey welchem mehrere der angesehensten Staatsbeamten und Militärpersonen gegenwärtig waren. Herr Johann Peter Tumler hatte die Ehre, für Se. Maj. den König von Rom zu schießen, und war so glücklich, für Höchstdenselben den ersten Preis zu erlangen. Er wagte es, der Frau Gräfin von Montesquiou, Gouvernante des Königs, in einem Briefe, worin er seine und des Schützen-Korps ehrfurchtsvolle Gesinnungen für Se. Maj. und seine Freude über das glückliche Ereigniß ausdrückte, zu ersuchen, den Preis dem Könige als Zeichen seiner demüthigsten Huldigung zu Füßen zu legen. Die Frau Gräfin von Montesquiou hat ihm seinen lebhaften Wunsch gewähret, und es ist ihm heute von dem Präsekten, Herrn Baron von Coninck, als Geschenk des Königs von Rom eine mit Sr. Majestät Chiffre gezierte goldne Dose überreicht worden.

Stralsund, den 23. Jäner. Unsere Zeitung enthält folgendes: „Der Generalgouverneur von Schwedisch Pommern, unzufrieden über die vielen erdichteten und falschen Nachrichten, die übelgesinnte, von schlechtem Geiste beseelte Personen zu verbreiten sich erlaubt haben, beschließt: „inskünftige jeden ohne Unterschied auf das strengste bestrafen zu lassen, der ferner sich erlauben wird, unwahre Gerüchte zu verbreiten."

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag: Der rechte Mann, ein Lustspiel.

An die Mitglieder des Museums.

1841. (3. a) Am 13. 20. und 27 dieß Monats werden im kleinen Saale des Museums Bälle statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

Der Traiteur, welcher für die gewöhnlichen Erfrischungen und kalte Küche sorgen wird, bittet man wolle regelmäßige Soupers den Abend vorher gefällig bestellen.

München den 5. Februar 1813.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

1831. (3. b.) Das Anwesen des hiesigen Riedlbäcker, worauf die reale Bäcken-Gerechtigkeit exerlirt wird, bestehend

a) in einem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhause,
b) in 3 Tagwerk zweymädigen Aengern auf dem Rennwege,
c) in 1 Tagwerk Neuanger im mittlern Schrott, zweymädig,
d) in 3 Tagwerk Mooswiesen, und
e) in einem Krautbeet

wird am Donnerstag den 18. des kommenden Monats Hornung im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione an den Meistbiethenden veräussert.

Kaufslustige haben sich sonach an diesem Tage beym unterzeichneten Landgerichte einzufinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum zugeben.

Signatum am 29. Jäner 1813.

Königliches Landgericht Dachau.
Licent. Heudolph, Landrichter.

Bekanntmachung.

1822. (3. b) Das zum hiesig königl. Rentamte leibgrundbarer Hinterameringer 1/4 Hofgut im Wald wird Freytag den 5. März d. J. von der unterzeichneten königl. Behörde der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß man diese an obgenannten Tage mit den auf dem Gute haftenden Abgaben, und den Kaufsbedingnissen bekannt machen werde.

Am 28. Jäner 1813

Königl. Landgericht Wasserburg.
von Gröller.

Edictal-Ladung.

1835. (3. a) Nachstehende Unterthanen des unterzeichneten Landgerichts, welche sich schon mehrere Jahre lang im Auslande befinden, und ihren Aeltern, Vormündern oder Verwandten von ihren Aufenthaltsorten bisher keine Nachricht gegeben haben, werden hiemit öffentlich vorgeladen, um so mehr, binnen dato und einem Jahre sich hierorts einzufinden, als der auf ihr Vermögen, den bestehenden allerhöchsten Verordnungen zu Folge, gelegte Beschlag, so lange gehandhabt werden wird, bis sie ihren Verbindlichkeiten Genüge geleistet haben.

Verzeichniß der Abwesenden.

Stadtsteinach.
Balthasar Wagner,
Helena Hohnerin,
Andreas Kautzner,
Eva Kautznerin,
Ferdinand Maurer,
Georg Maurer,
Andreas Maurer,
Heinrich Druck,
Johann Krauß,
Karl Krauß,
Georg Lorber,
Johannes Dietz,
Andreas Weber,
Friedrich Geyer.

Braunersreuth.
Johann Göppner.

Wartenfels.
Karl Lindenberger,
Martin Stengel,
Johann Pensel,
Karl Tempel,
Johann Haupt.

Schwand.
Johann Wittgall,
Johann Gareis.
Jakob Leipold,
Stephan Bauernschmidt,
Johann Heuer,
Paulus Perzel,
Christian Korzendorfer,
Sebastian Will,
Georg Puß,
Kaspar Korzendörfer,
Heinrich Spindler,
Georg Schäbel,
Thomas Schäbel,
Joseph Schäbel,
Peter Payer,
Adam Schäbel,

Kuhreuth.
Andreas Völlner.

Roggendorf.
Michael Weber.
Jakob Oeter.

Enchenreuth.
Margareth Gareiß,
Anton Schmidt,
Johann Haupt,
Michael Schöffel,
Bartholomäus Schöffel,
Margareth Schrammin,
Konrad Schmidt,
Konstantin Schramm.

Stadtsteinach am 21sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
Lamberger.

1828. (2. a) Preis-Courant der Weine und Getränke in der Handlung und Wirthschaft des Weinhändlers Leibl dahier in der Gruftgasse.

Malaga-Wein per Maaß 2 fl. 24 kr.; weißer Burgunder Montrachet von 1802 2 fl. 24 kr.; detto Meursault 2 fl.; Liebfraumilch von 1802 2 fl.; Forster von 1802 1 fl. 36 kr; Muskat 1 fl. 36 kr.; Ungsteiner 1 fl. 12 kr.; detto 52 kr.; Deidesheimer 1 fl.; Wachenheimer 48 kr.; detto 36 kr.

Rothe Weine:

Bordeaux 2 fl.; Aßmannshäuser 1 fl. 36 kr.; Burgunder 1 fl. 36 kr.; Bacheracher 1 fl. 12 kr.; Elsasser 1 fl.; detto 48 kr.; rother und weißer Champagner, die Bouteille 2 fl. 24 kr.; Arrac bester Qualität, die Maaß 3 fl. 12 kr.; Franz-Branntwein 1 fl. 30 kr.; Mannheimer-Wasser 1 fl. 24 kr.; Weinbranntwein 48 kr.; detto 36 kr.

Werden 16 Maaß auf einmal genommen, so sind nur 15 zu bezahlen.

1839. In der Falter'schen Musik-Handlung sind erschienen:

6 christliche Lieder aus dem katholischen Gesangbuche, mit Begleitung des Klaviers; in Musik gesetzt von Georg Schinn, k. Hofmusiker dahier. Preis		1 fl. 24 kr.
Von eben demselben sind noch zu haben:		
(6 Gesänge mit Klavier-Begleitung	1tes Heft	1 fl. 30 kr.
(— — — — — — — —	2tes Heft	2 fl. 15 kr.
(2 Gesänge mit Guitarre-Begleitung		30 kr.
(Abschiedslied von Bürger — — —		24 kr.
(6 Terzetten für 2 Tenor und Baß.		48 kr.
(6 Quartetten für 2 Tenor, 2 Baß.		1 fl. 12 kr.

Diese 3- und 4stimmigen Gesänge sind meist komischen Inhalts.

Am Grabe meines Vaters, Gesang mit Klavier-Begleitung nebst einem 4stimmigen Trauerlied.

1834. (3. b) Am verflossenen Mittwoch den 27sten Jäner ist ein großer semmelfarber schöner krauthäriger, gegen 6 Jahre alter gestutzter Fanghund, mit gut geschnittenen Ohren, auf der Brust aber, und unten in den vodern zwey Füssen mit etwas weißen Haaren versehen, seinen Herrn entführt worden; wer daher von diesem Hunde Wissenschaft hat, beliebe solches im Comtoir der politischen Zeitung gegen Ein Carolin Belohnung anzuzeigen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 32 — 6. Febr. 1813.

Baiern.

Augsburg, den 2. Febr. Bey der gestrigen Sonnen-Finsterniß machte der Herr Kanonikus und Konrektor Stark allhier folgende meteorologische und astronomische Beobachtungen. Früh um halb 1 Uhr war der Barometerstand 26 Zoll, 6,9 Lin., der Thermometerstand — 3,0 Grad. Das Elyosmometer oscillirte bis 3 Uhr 5 Min. früh, von Westen gegen Osten über 2 Pariser Linien in der Richtung von 1¼tel Lin. gegen Süden bey stürmischen Westwinden vom dritten Grade, und starkem Schneegestöber. Die Fortdauer dieser trüben stürmischen Witterung vereitelte die Beobachtung des voraus berechneten Anfangs der Finsterniß um 7 Uhr 38 Min. 6 Sek., und des Mittels um 8 Uhr 57 Min. 44 Sek. mittlerer Sonnenzeit für den hiesigen Meridian. Während dieser Zeit oscillirte auch das Barometer zwischen 26 Zoll, 6,3 Lin. und 26 Zoll, 6,6 Lin. Vom Anfange bis 2 Min. nach dem Mittel der Finsterniß fiel das Thermometer von — 1,7 bis — 2 Grad; fing aber darauf wieder an zu steigen. Um 8 Uhr 45 Min. machte das Elyosmometer zwischen Süd und Ost eine elliptische Bewegung, deren große Achse 3¼tel, die kleinste aber 1¼tel Lin. betrug. Um 9 Uhr 7 Min. blieb das Elyosmometer ungeachtet der heftigen Windstöße 1¼tel Lin. gegen Ost ruhig stehen, und zwar bis 9 Uhr 15 Min., wo dasselbe von Süden nach Norden eine 3¼tel Lin. große Schwankung machte, ohne die ostwestliche Linie zu berühren; um 9 Uhr 30 Min. schwankte es aber von Osten gegen Westen. Bey dem Ende der Finsterniß um 10 Uhr 17 Min. 22 Sek., dessen Beobachtung aber durch dichte Wolken verhindert wurde, blieb das Elyosmometer 1¼tel Lin. gegen Südost ruhig stehen; der Barometerstand war 26 Zoll, 6,0 Lin.; der Thermometer-Stand — 1,3 Grad. Um 9 Uhr 46 Min. fingen die Wolken an sich zu theilen, und man konnte, jedoch nur wenige, astronomische Beobachtungen anstellen, indem die vorbeyziehenden dichten Wolken niemals einen hinreichend langen reinen Anblick der Sonne gestatteten, um die Beobachtungen der Unterschiede der Höhen, und der Azimuthe des Randes und der Hörner u. s. w. durch die Durchgänge am Kreuzmikrometer zu vollenden. Nur durch das Scalamikrometer konnte um 9 Uhr 50 Min. 3 Sek. die Entfernung der zwey Hörner von 26 Min. 8,8 Sek. im Bogen gemessen werden, dessen Sehne um 1 Min. 27,1 Sek. mehr betrug, als der helle Theil der Sonne um 9 Uhr 52 Min. 40 Sek. Um 10 Uhr 0 Min. 58 Sek. nahm der helle Theil der Sonne 27 Min. 36 Sek. von den Theilen des Aequators ein. Um 10 Uhr 15 Min. 25 Sek. betrug der verfinsterte Theil der Sonne noch 35,8 Bogensekunden, worauf eine Wolkendecke die Sonne verbarg, und das Ende der Finsterniß um 10 Uhr 17 Min. 22 Sek. mittlerer S. Z. nicht mehr beobachtet werden konnte. Diese ungünstige Witterung hinderte auch die interessante Beobachtung der Konjunction des Saturn mit der Venus, da letztere nur 7 Min. südlich von Saturn scheinbar entfernt stand, und beyde zugleich beynahe in dem nämlichen Augenblick im Meridian zu beobachten gewesen wären. (Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Fortsetzung der Erklärung des Prinz Regenten als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten.

Nach dieser Auseinandersetzung der Umstände, die der Kriegserklärung der vereinigten Staaten vorhergingen oder nachfolgten, glaubt Se. k. Hoh. der Prinz Regent im Namen und für Se. Maj. die Erklärung der Hauptbeweggründe, die das Benehmen Großbritanniens in den mit diesen Erörterungen verbundenen Verhandlungen bestimmten, von sich geben zu müssen. Se. k. Hoheit kann nie als widerrechtlich eine Blokade, die gebührender Weise angezeigt und mit hinlänglichen Streitkräften unterstützt wird, wegen ihres Umfangs allein, oder weil die Häfen oder blokirten Küsten nicht zugleich zu Land berennt sind, anerkennen. Se. k. Hoheit kann nie zugeben, daß der neutrale Handel mit Großbritannien als ein öffentliches Verbrechen angesehen werde, das die Schiffe, von welcher Macht sie seyen, die es begehen, der Entnationalisirung aussetzen kann. Se. k. Hoh. kann nie zugeben, daß Großbritannien seines Rechtes beraubt werde, nothwendige und gerechte Repressalien auszuüben, aus Besorgniß, die Interessen eines Neutralen zufällig zu verletzen. Se. kön. Hoh. kann nie zugeben, daß in der Ausübung des unbezweifelten, bis jetzt unbestrittenen Rechts, die neutralen Kauffahrteischiffe zur Kriegszeit zu durchsuchen, die Presse der englischen Matrosen, wenn man sie am Bord besagter Schiffe findet, als eine Verletzung einer neutralen Flagge angesehen werde; eben so wenig kann Se. k.

Hoh. zugeben, daß die Wegnahme dieser Matrosen von den besagten Schiffen als eine feindliche Maaßregel oder eine zu rechtfertigende Kriegsursache betrachtet werde. Kein Recht ist klarer, als dasjenige, das ein Souverain an die Treue seiner Unterthanen hat; dieser Pflicht können sie sich weder entziehen, noch freywillig unterwerfen; sie müssen dieser Aufforderung gehorchen; sie begann für sie mit dem Tage ihrer Geburt, und kann nur mit ihrem Leben endigen. Wenn die Gleichförmigkeit der Sprache und Sitten dieß Recht einzelnen Irrthümern und veranlassenden Mißbräuchen mehr bloß stellt, wenn man es gegen Schiffe der vereinigten Staaten ausübt, so machen die nämlichen Umstände die Ausübung dieses Rechts noch weit erlaßbarer in Betreff besagter Schiffe. Wenn man aber noch dem Gebrauche der vereinigten Staaten, englische Matrosen zu sammeln, das Recht hinzufügt, das sie sich anmaßten, sich zu ihnen zu begeben, und so die Gerichtsbarkeit ihres rechtmäßigen Souverains durch Naturalisationsakten und Bürgerrechtsscheine zu vernichten, die, nach ihrer Behauptung, außer ihrem Gebiete so gültig seyn sollen, als in ihrem Lande, so ist es augenscheinlich, daß wir durch Verzichtleistung auf dieß alte Recht Großbritanniens und durch Zugebung dieser neuen Anmaßungen der vereinigten Staaten die Grundlage unserer Militair-Stärke einer größern Gefahr aussetzen würden. Ohne in das Nähere der andern von der Regierung der vereinigten Staaten vorgebrachten Gegenstände einzugehen, ist es vielleicht eben recht, zu bemerken, daß, wie auch die in der Erklärung der vereinigten Staaten enthaltenen Behauptungen seyn mögen, Großbritannien nie verlangte, daß sie Frankreich zwingen sollten, die Erzeugnisse der englischen Manufacturen anzunehmen; es erklärte förmlich, daß es bereit sey, das System, wodurch es in Handelsverhältnisse mit dem Feinde unter dem Schutz der Freybriefe eingewilligt hatte, aufzugeben, oder im Einklang mit den vereinigten Staaten zu modifiziren, wenn die vereinigten Staaten sich gegen Großbritannien und Frankreich mit mahrer Unpartheylichkeit benehmen wollten.

(Der Beschluß folgt.)

Nordamerika.

Nach Briefen aus Washington vom 15ten Dezember war dort seit einigen Tagen eine für diesen Monat beyspiellos strenge Kälte eingetreten. Nicht nur alle kleinern Flüsse, sondern selbst der Potowmac, waren zugefroren, und erschwerten der Föderalstadt die Zufuhr von Lebensmitteln.

Die von Plattsburg gegen die Gränze von Unter-Canada vorgerückte Armee war am 22. und 23. Nov. nach ihrer vorigen Stellung zurückgekehrt, und hatte sich hierauf in Winterquartiere getheilt. Das 9te, 11te, 21ste und 29ste Regiment gingen nach Burlington, das 6te, 15te und 16te blieben zu Plattsburg, und bauten sich Baraken für den Winter, die leichte Artillerie und die Dragoner kehrten bis nach Albany zurück. Während des Vorrückens der Armeee, in der Nacht vom 19. Nov., hatte der Oberst Pike mit einer Abtheilung vom 15ten Regiment einen Einfall, etwa 7 Meilen weit, in das englische Gebiet gemacht, einen feindlichen Posten angegriffen, die Besatzung vertrieben, und das Fort verbrannt, worin zwey Indianer umkamen. Pike hatte 5 Verwundete, den feindlichen Verlust kannte man nicht. Bey einer andern Gelegenheit aber hatte sich eine amerikanische Milizkompagnie von 50 Mann, ohne einen Schuß zu thun, durch einige Hundert Engländer gefangen nehmen lassen, unerachtet sie deren Annäherung schon seit einigen Stunden wußte.

Der das Armeekorps gegen Ober-Canada am Niagara kommandirende amerikanische General Smyth hatte in den letzten Tagen des November auf Anhalten seiner Truppen Anstalten getroffen, abermals über den Niagara zu gehen, und einen Angriff auf Queenstown zu versuchen; allein er änderte, als ein Theil der Truppen in der Nacht schon eingeschifft war, plötzlich seine Meinung, ließ sie wieder ans Land treten, und gab den Angriff auf. Hierüber entstand eine solche Unzufriedenheit, besonders unter den Milizen, daß die Soldaten ihre Flinten, die Offiziere ihre Degen zerbrachen, und ein General Porter den Oberanführer in einer Anrede an die Soldaten einen Feigen und Schurken nannte. Dieser begab sich zu seiner Sicherheit zuerst nach Buffalo, und von da aus Furcht vor dem Pöbel wieder ins Hauptquartier, wo er sich mit Wachen von Linien-Truppen, besonders von der leichten Artillerie umgab. Es hieß die Aufrührer hätten einen Preis von 1500 Dollars auf seinen Kopf gesetzt. General Smyth vertheidigte dem Vernehmen nach die Zurücknahme seines Entschlusses mit der Erinnerung an den vorigen Flußübergang, wo von 3000 dazu beorderten Mann nur 1400 wirklich in die Fahrzeuge stiegen, die Uebrigen aber am diesseitigen Ufer blieben, um dem Treffen, wie einem theatralischen Schauspiele zuzusehen; mit dem schlechten Gesundheitszustande seiner Leute, besonders der Linientruppen, welche Großentheils aus den Spitälern in die Fahrzeuge geführt werden mußten, und mit seiner Kenntniß von der Stärke der Engländer, bey welchen nach Aussage der Deserteure täglich 2344 Rationen ausgetheilt wurden. Er bemerkte, daß kürzlich von der amerikanischen Milizbrigade des Generals Tannehill in 24 Stunden 700 Mann desertirten, und daß hierauf ein in dieser Brigade niedergesetztes Kriegsgericht einen solchen Ausreißer zu 12 Dollars Geldstrafe verurtheilte. Er sey nicht im Stande gewesen zu beurtheilen, wie viel Truppen er Behufs des Angriffs zu seiner Disposition habe, ohne sie einschiffen zu lassen, weil er nicht vorher wissen können, wie viel Freywillige sich einschiffen würden; ein Kriegsrath habe einen Uebergang des Niagara in diesem Augenblicke für unrathsam erklärt u. s. w.

Nach dem von dem Staatssekretär Gallatin dem Kongreß vorgelegten jährlichen Budget werden die durch den Krieg herbeygeführten Ausgaben, die gewöhnlichen Regierungsausgaben, und die zu Abzahlung der Staatsschuld bestimmten 5 Millionen, dieses Jahr ein Anlehen von 20 Millionen Dollars nöthig machen; in welchem Falle man aber keine neuen Taxen wird auf-

legen dürfen. Die Staatsschuld wächst dadurch eigentlich nur um 15 Millionen an, da 5 zu Abzahlung der ältern Schuld verwendet werden sollen.

Der Senat nahm am 14. Dez. mit 28 gegen 2 Stimmen eine Bill an, welche den Bau von vier Linienschiffen von wenigstens 74 Kanonen, und von 6 Fregatten von 45 anordnet. Sie wurde hierauf der Kammer der Repräsentanten zugeschickt.

Der die englische Seemacht in den amerikanischen Gewässern kommandirende Admiral hatte seine Flotte in drey Divisionen getheilt: zwey bestanden, jede aus 1 Linienschiff und einigen Fregatten, die dritte aus 4 bis 5 starken Fregatten. Die eine kreuzte vor New-York, die andere vor Boston, die dritte vor der Bay von Chesapeak: ihre Hauptabsicht schien sich der Rückkehr der amerikanischen Fregatten und der von ihnen gemachten Prisen zu widersetzen.

Herzogthum Warschau.

Die Wiener Zeitung vom 30. Jäner sagt: „Die russische Armee ist gegenwärtig in drey Hauptkorps abgetheilt, wovon das eine, welches den linken Flügel bildet, an der Oberweichsel, unter den Befehlen des Generals Sacken, steht, das mittlere von dem Admiral Tschitschagoff, das nördliche oder der rechte Flügel, welcher schon weit über Königsberg vorgedrungen ist, von dem Grafen von Wittgenstein angeführt wird. Der General-Feldmarschall, Fürst Kutusow-Smolenskoi, führt den Oberbefehl, und befindet sich zu Wilna. Die Kälte hat im Januar in diesen Gegenden neuerdings einen sehr hohen, für Menschen und für Vieh verderblichen Grad erreicht. Unter der Mannschaft sollen viele Krankheiten, unter dem Vieh der Umfall herrschen. Nur die Kosaken scheinen dieser Jahreszeit Trotz bieten zu können.“

Westphalen.

Im westphälischen Moniteur liest man nachstehende „Zuschrift an den Redakteur: Mein Herr! Da Rußlands und Englands feile Söldner täglich mehr die öffentliche Meinung durch falsche Nachrichten und argelistige Proklamationen irre zu leiten suchen, so habe ich für nützlich gehalten, Ihnen einige Bemerkungen mitzutheilen, welche die Umstände bey mir veranlaßten. Ich wünschte sehr, daß sie Ihnen der Publikation würdig scheinen möchten. Die russische Regierung, durch eins jener Ereignisse, gegen welche weder Muth noch Wissenschaft etwas vermögen, auf einige Augenblicke der Gefahr, die ihr drohte, entrissen, verkündigt jetzt ihre vermeintlichen Siege mit allem lügenhaften Stolze der Ohnmacht. Sie vergißt, daß Tausende von Kriegern aller Grade, die jetzt in die Bundes-Staaten zurückgekehrt sind, mit edler Zuversicht bezeugen können, daß die Russen seit Eröffnung des Feldzuges auf keinem Punkte ihres Gebiets irgend einen bedeutenden Vortheil durch die Waffen errungen haben, sondern im Gegentheil an den Ufern der Düna, zu Smolensk, Valentina, Mojaisk, an den Ufern der Oka, und selbst beym Uebergange über die Bere-zyna geschlagen worden sind, als schon der schwere Druck der Elemente und alle Greuel dringenden Bedarfs auf der alliirten Armee lasteten, die weder Pferde noch Geschütz mehr hatte. Stolz auf den freywilligen Rückzug jenes Heeres, dessen Anblick sie schon zum Weichen brachte, dem sie nur die verzweifelten Wehrmittel der Wilden: Einäscherung ihrer Felder, ihrer Hauptstädte und eigenes Verderben entgegen setzen konnten, erheben sie ihren Muth, während sie noch vor wenigen Monaten ihre Flotte England übergaben, um sie dem Sieger zu entziehen, der noch hundert Meilen davon entfernt war, und so selbst auf ihren entferntesten Küsten keine Häfen fanden, die entlegen genug wären, um sie zu bergen. Im diesem Uebergange von allen Qualen der Besorgniß, zu dem Uebermaaß blinder Freude, wähnen sie in ihren unwissenden Dünkel, Europa kenne nicht die wahre Ursache ihrer Siege, und Deutschland werde, seine Bedürfnisse, die Pflicht seiner Selbsterhaltung höhnend, bereit seyn, ihnen beyzustehen gegen sich selbst. Was ist aber von einer Regierung zu erwarten, die in ihrem eigenen Lande keine Männer findet, die unterrichtet, erleuchtet genug wären, um ihre Angelegenheiten zu leiten, und daher ihre Kollegien wie ihre Heere, mit allen Abentheuern und Landesflüchtigen der Fremde anfüllt und ihnen selbst als Werkzeug ihrer Gunstbezeugungen und Hoffnungen dient? Die Sprache der Mäßigung annehmend, rühmen uns die Verwüster Polens und der Krimm die Sanftheit ihrer künftigen Herrschaft, und ihre Agenten, um früh uns dieser Wohlthat theilhaftig werden zu lassen, verkündigen uns ihre baldige Ankunft, rufen die Völker zum Aufstande gegen die Landesherren, die Soldaten zur Desertion auf, und in Proklamationen, von einem Herrn v. Stein unterzeichnet, und mit dem Stempel Insurrektions-Ausschuß versehen, drohen sie sogar den Fürsten selbst, ihr Land mit Feuer und Schwerdt zu verheeren, wofern sie nicht dem Bunde, den sie bilden wollen, beytreten. Welches finstere Land wollen denn diese rohen Sieger von Prag bethören? Richten sie ihr Wort etwa an Iran's Sklaven, an die Tartaren des Kaukasus, die Nomaden der Mongolei? Nein; mit jenen braven, fleißigen Deutschen führen sie diese Sprache, mit einer Nation, die unter väterlichen Regierungen vereinigt, keine Knechtschaft kennt, alle Barbarey verabscheut, und auf ihrem angeerbten Boden friedlich alle Blüthen der höhern Kultur zur Reife bringt. Und diese Nation sollte die Horden von der Wolga, vom Oby, in ihren Städten aufnehmen, Halbwilde, die, nachdem sie als Freunde empfangen worden, als Unter-Drücker nicht mehr vertrieben werden könnten? Rußlands Treue und Mäßigung offenbart allein die Geschichte des letzten Jahrhunderts; aller Zeiten Geschichte lehret aber, wie die mitternächtlichen Völker stets genigt sind, verheerend auf die Nationen im Mittag auszuziehen, und den Leib der Ueberwundenen, gleichwie die Erzeugnisse ihres Bodens und den Boden selbst sich eigen zu machen. Getreu beharrend bey Allem, was Erfahrung, was das Gefühl seines wahren Wohls es gelehret

hat, wird Deutschland sich zu schützen wissen vor dieser Geisel; seine Gefilde werden nicht der Schauplatz bürgerlichen Kriegs und der Verheerungswuth der Ausländer seyn; die Unterthanen werden die erleuchtete Politik der Fürsten achten, und durch einige Anstrengungen, durch einige nöthige Opfer, werden dann alle übertriebene Gefahren des Augenblicks besiegt, wird endlich jener dauerhafte, festgegründete Friede errungen werden, der das gewisse Resultat des gegenwärtigen Krieges seyn muß. Ein Westphale."

Vermischte Nachrichten.

Straubing, den 29. Jäner. Heute wurde dahier ein Räuber Johann Schmidhuber, welcher in Gesellschaft mehrerer Kameraden in dem Spätjahr 1811 die Bezirke der königlichen Landgerichte Vilshofen und Landau im Unterdonau-Kreise unsicher gemacht und mehrere Räubereyen, worunter sich besonders eine That durch grausame Mißhandlungen auszeichnete, verübt hatte, auf erfolgte Appellation und Oberappellations-Gerichts-Erkenntnisse mit dem Schwert hingerichtet.

Das lang erwartete Trauerspiel Tippo-Saib, von Hrn. de Joup, wurde am 27. Jäner zum erstenmal im Théâtre français zu Paris vor einer glänzenden Versammlung und mit vielem Beyfall aufgeführt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: Maskirte Akademie.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Samstag, den 6.: Der lustige Schuster: Oper in 2 Aufzügen.

Sonntag, den 7.: Der Wald bey Hermannstadt; Schauspiel in 4 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 4 Paar.

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	4 " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 29 gebohren.	24 gestorben.

An die Mitglieder des Museums.

1841. (3. b) Am 13. 20. und 27 dieß Monats werden im kleinen Saale des Museums Bälle statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

Der Traiteur, welcher für die gewöhnlichen Erfrischungen und kalte Küche sorgen wird, bittet man wolle regelmäßige Soupers den Abend vorher gefällig bestellen.

München den 5. Februar 1813.

Edictal-Ladung.

1837. (3. a) Carl Reuther von Wartenfels, geboren im Jahr 1792 seiner Profession ein Metzger, welcher durch das Loos zum Eintritt in den aktiven Militärdienst bestimmt wurde, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen wenn er sich in einem andern Kreise des Königreichs, und binnen einem Jahr, wenn er sich im Auslande befindet, vor der unterzeichneten Stelle um so mehr zu stellen, als im Falle des ungehorsamen Ausbleibens sein gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt, er auf Betreten arretiet, und ohnweiters an das Militair abgegeben, auch alle die in dem Konscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen, gegen ihn in Vollzug gebracht werden würden.

Stadtsteinach am 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Lamberger.

Edictal-Vorladung.

1842. Da in dem diß orts verhandelten Gantwesen des Michael Schmid, bürgerl. Bierbräuers dahier, drey Hopfenhändler, Namens Piechl senior, Piechl junior und Dietl, zwar als Gläubiger des erwähnten Gantierers bey Gericht bekannt sind, ihr itziger Aufenthaltsort aber eben so wenig als ihr Domicilium in Erfahrung zu bringen war, so werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen, auf den 26. März Morgens 9 Uhr, welchen Tag man hinsichtlich ihrer Foderungen ad liquidandum excipiendum et concludendum festgesetzt hat, beym unterfertigten Stadtgerichte entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen.

Den 26. Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

1822. (3. c) Das zum hiesig königl. Rentamte leibgrundbarer Hinterameringer 1/4 Hofgut im Wald wird Freytag den 5. März d. J. von der unterzeichneten königl. Behörde der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß man diese an obgenannten Tage mit den auf dem Gute haftenden Abgaben, und den Kaufsbedingnissen bekannt machen werde.

Am 28. Jäner 1813

Königl. Landgericht Wasserburg.

von Gröller.

1834. (3. c) Am verflossenen Mittwoch den 27sten Jäner ist ein großer semmelfarber schöner rauhhäriger, gegen 6 Jahre alter gestutzter Fanghund, mit gut geschnittenen Ohren, auf der Brust aber, und unten in den vodern zwey Füssen mit etwas weißen Haaren versehen, seinen Herrn entführt worden; wer daher von diesem Hunde Wissenschaft hat, beliebe solches im Comtoir der politischen Zeitung gegen Ein Carolin Belohnung anzuzeigen.

1840. Bey Jakob Giel Buchhändler in der Dienersgasse Nro. 204 ist so eben ganz neu erschienen:

Weiller, Kaj. Grundriß der Geschichte der Philosophie. Zunächst für seine Zuhörer. gr. 8. 2 fl.

1843. Es wird in einer gangbaren Straße zu ebner Erde eine geräumige Wohnung gesucht.

Ein kleiner Garten wird zu stiften gesucht.

Es ist ein französischer Schlüssel zu einer Kommode gefunden worden. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 33 — 8. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 8. Febr. Se. Majestät der König haben auf erhaltene Nachricht von dem zeitlichen Hintritt Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Anhalt-Bernburg, Friedrich Ludwig Adolph ꝛc. eine dreytägige Trauer, die Montag den 8. dieses anfängt, allergnädigst anbefohlen.

Französisches Reich.

Am 28. Jan. Mittags, meldet der Moniteur, musterte der Kaiser verschiedene zur Armee bestimmten Kohorten des ersten Bans, die unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser, vor ihm defilirten. Um 2 Uhr hielt Se. Majestät ein Ministerial- und um 4 Uhr ein anderes Konseil. J. M. die Kaiserin ging zwischen 1 und 2 Uhr auf der Terrasse der Tuillerien spazieren.

An demselben Tage Nachmittags um 4 Uhr hielt Se. Maj. der Kaiser ein Konseil über die Arbeiten im Innern, zu welchem der Minister des Innern, der Staatsminister Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der Generaldirector der Brücken und Straßen, Graf Molé, und der Präfect des Seinedepartements, Baron Chabrol, berufen waren. Es hatten die Ehre dem Kaiser ihre Vorträge zu machen: der Ober-Ingenieur Girard, Director der Arbeiten am Ourcqkanal, und der Wasserleitungen zu Paris; der Divisionsinspector Deschamps, Aufseher des Brückenbaus zu Bordeaux; der Generalinspector Tarbé und Divisionsinspector Bonessel, welche den Entwurf zu einem von Caen an die See führenden Kanal übergaben, und dessen Genehmigung von Sr. Majestät erhielten; der Ober-Ingenieur des Donnersberg-Departements, St. Jard, welcher den Brückenbau zu Mainz leitet, und der Generalinspector Roussigné, welcher die Straße von Wesel nach Hamburg anlegt. Der Entwurf zu dem Kanal zwischen der Ostsee und dem Rheine wurde Sr. Maj. vorgelegt und genehmigt. — Am 29. präsidirte der Kaiser in einem Staatsrath.

Der zum Erzbischof von Paris ernannte (so heißt er noch in der Ueberschrift) Kardinal Jean Siffrein Maury erließ unterm 27. Jan. aus dem erzbischöflichen Pallaste einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diözese zu Paris, worin er auf den 30. und 31. Jan. in Paris, und auf den 6. und 7. Febr. außer Paris, Glockengeläut, und ein, mit den gewöhnlichen kirchlichen Feyerlichkeiten verbundenes Te Deum anordnet, um dem Höchsten für das zu Wiederherstellung des Friedens in der Kirche geschlossene Konkordat zu danken. Der Eingang lautet so: „Wir vernehmen zu unserm großen Troste durch eine Zuschrift Sr. Excellenz des Kultusministers, daß zu Fontainebleau Montags den 25. d. M. zwischen Se. Majestät und Sr. Heiligkeit ein Konkordat zu Wiederherstellung des Friedens der Kirche unterzeichnet worden ist. Se. Excellenz fügt hinzu, daß bey der Freude, welche ein so wichtiges Ereigniß der Geistlichkeit und allen Gläubigen verursachen muß, ihr erstes Gefühl seyn wird, dafür dem Allmächtigen, welcher die Kirche des Reichs beschützt, öffentliche Danksagungen darzubringen; und daß wir autorisirt sind, in allen Kirchen der Diözese ein Te Deum singen zu lassen. Um demnach eine so heilige Religions- und Erkenntlichkeitspflicht eifrig zu erfüllen, haben wir, nach vorgängiger Rücksprache mit unsern ehrwürdigen Brüdern, den Dignitarien und Kanonikern der Metropolitankirche von Paris, verordnet, was folgt ꝛc."

Der Hamburger Korrespondent meldet Folgendes: Gestern haben wir zwey Artikel, den einen von Danzig, den andern von Dresden, buchstäblich mitgetheilt, die sich in den preuß. und sächs. Zeitungen befinden. — Die Absicht der Einrückung derselben war allerdings wohl, zuerst die Nachrichten von dem Kriegsschauplatz mitzutheilen; allein wir haben auch gehofft, daß unsere Leser darin den Stoff zu nützlichen Bemerkungen und die einfachste Widerlegung von allen den Schreckensnachrichten, welche die Furcht hervorbringt, so wie von all' den Chimären finden würden, womit sich gewisse Menschen schmeicheln, die in ihrem wahren Interesse hintergangen werden, oder zu geneigt sind, Veränderungen zu wünschen, ohne die Folgen ihrer indiskreten und strafbaren Wünsche zu berechnen. — Es ist merkwürdig, daß der Augenblick selbst, wo unser Blatt Thatsachen wiederholte, die in offiziellen, wohlunterrichtetrn Zeitungen angeführt worden, derjenige war, in welchem sich die abgeschmacktesten Gerüchte im Umlauf befanden und überall den größten Glauben erhielten. In der Gefahr lächerlich zu erscheinen, wollen wir einige dieser Gerüchte hier anführen. — Vorgestern sagte man an der Börse — und wehe dem, der daran gezweifelt hätte — daß das Corps von Schwarzenberg kapitulirt habe; man wiederholte in 20 Privathäusern, daß Danzig keine Garnison von 10000 Mann habe, und daß es demselben an Proviant fehle; man glaubte in den Kaffeehäusern und in den Vorstädten, daß die Russen zu Berlin wären, daß Stettin eingenommen sey, und daß eine feindliche Kolonne nach dem Mecklenburgischen und nach Stralsund marschire. — Möge man sich doch für jetzt in den Stand der Sachen versetzen, der durch die beyden Artikel von Danzig und Dresden bestimmt ist. Die Leser werden nicht durch die Details einer großen Schlacht verblendet und zu gesündern Ideen zurückgeführt werden; sondern bloß durch den wirklichen Bericht von Thatsachen, auf welche man unter andern Umständen wenige Aufmerksamkeit gerichtet hätte, aber die bey der jetzigen Bewegung der Gemüther eben so viele Lichtstrahlen sind, welche die Uebelgesinnten widerlegen, und die zu leichtgläubigen Menschen zum Erröthen bringen können. — Danzig ist auf ein Jahr verproviantirt. Die Vereinigung des 10. Corps bringt die Garnison auf mehr als 40000 Mann. Thorn hat eine zahlreiche Besatzung. Das österreichische Corps ist 20 Lieues vorwärts Warschau aufgestellt. Die Sachsen stoßen an den Fürsten von Schwarzenberg. Unter dem Schutze dieser Macht wird eine patriotische

Aushebung von 80000 Polen organisirt und versammelt, welchen nichts weiter übrig bleibt, als zwischen einem Range und einer politischen Existenz oder der schimpflichsten Sklaverey zu wählen. — Das administrative Hauptquartier befindet sich sehr ruhig zu Posen. — Die einzigen, seit 14 Tagen eingegangenen Militär-Vorfälle, sind zum Vortheil der alliirten Truppen gewesen. Nichts beweiset besser die Schwäche der Russen und die Größe ihres Verlustes auf dem Marsch von Moskau an, als die einzelnen und stets fruchtlosen Versuche, die in den preußischen und sächsischen Hofberichten angeführt werden. Wenn die Russen dasjenige wären, wozu man sie machen will, so würden sie schon über die Elbe gegangen seyn und nach dem Rheine marschiren. Aber weit entfernt hievon, beschränkt sich aller Vortheil, den diese furchtbaren Gegner von der Mitwirkung der Elemente erhalten haben, auf die Besetzung eines kleinen Theils des preußischen Gebiets, ohne daß sie sich noch eines einzigen befestigten Postens an der Weichsel haben versichern können. — Laßt uns nicht vergessen, daß dieses große Reich seit einem Jahrhundert versucht hat, über das rechte Ufer der Donau vorzurücken, und sich daselbst festzusetzen. Wenn also die Janitscharen-Banden und die unregelmäßigen Truppenaushebungen in Asien zu so vielen wiederholten Malen die eifrigsten Wünsche des Petersburger Hofes, die durch die Neigung und die Anstrengungen der halben Bevölkerung des Ottomanischen Reichs unterstützt wurden, zum Scheitern gebracht haben, was kann man da nicht von dem Zusammenwirken des civilisirten Europa erwarten, welches von einem schützenden Genius geleitet wird. Diese so natürlichen Betrachtungen sind von der Sprache gewisser Proklamationen sehr verschieden, die von den Ufern des Niemen her erlassen worden. In diesen spricht man schon in dem Tone des Herren; man verheißt Schutz allen Souverains, die einem schmählichen Joche entgegen gehen werden; man bemantelt auf eine bescheidene Art die Verpflichtung der Völker gegen ihre Befreyer durch das einzige Verlangen, was für eine Armee nöthig seyn kann; nöthig für Kosaken!!! Dieß ist ungefähr das, was der Einwohner besitzen kann! — Dieser treulose Ton und die hinterlistigen Proklamationen werden von den Höfen und von den Völkern verstanden werden. Ein jeder wird die respektive Lage der Partheyen zu würdigen wissen. Wenn Rußland außerordentliche Aushebungen macht und mit Pomp die Ankunft des Jaroslow mit 2 Regimentern aus Sibirien ankündigt, die vor beynahe 2 Jahren aus ihren Quartieren abgegangen sind, um sich nach dem Schauplatz der Operationen zu begeben, so wird man diese Halbwilden, wenn sie angekommen sind, gegen die Konskription fechten lassen, die im Jahre 1815 ausgehoben wird, während die 300000 Franzosen, die im Kurzem vereinigt seyn werden, die Völker gegen die feindliche Macht zu schützen, und in dem nächsten Feldzug den alliirten Boden zu befreyen wissen werden, dessen Unabhängigkeit durch die Gegenwart der Feinde geschmälert wird.

Italien.

Das französische Amtsblatt enthält in italienischer und französischer Sprache Adressen des italienischen Staats-Raths, Rechnungshofs ꝛc. vom 8ten Januar an den Kaiser, worin sie ihre Freude über seine glückliche Rückkehr nach Paris bezeugen; dann Adressen des Staats-Raths, Senats, verschiedener Gerichtshöfe vom 21. Jan., worin sie ihren Abscheu über die Verrätherey des Generals v. York ausdrücken, und die Bereitwilligkeit des italienischen Volks, zu Herstellung der Armee jedes Opfer zu bringen, betheuern, endlich eine Adresse der Stadt Mailand, worin sie 100 ausgerüstete Reuter darbietet.

Das Mailänder Amtsblatt fährt fort, ähnliche Anerbietungen von allen Seiten des Königreichs zu liefern; alle Kantone wetteifern, eine mehr oder minder beträchtliche Anzahl equipirter Reuter freywillig aufzustellen. Von den größern Städten bot Venedig 41, Padua 16, Vicenza 10, Treviso 12, Udine 25, Verona 11, Trient 9, Cremona 11, Reggio 12, Como 7, Bergamo 12, Novara 15 an. Das Korps der Gensdarmerie bot 100 Pferde, die Offiziere des 3ten Linienregiments 12 auf ihre Kosten bewaffnete und beritten gemachte Jäger an. Die Departemental-Reservetruppen, die Garden der Städte Mailand und Venedig, und das Artillerie-Bataillon der Marine baten um die Begünstigung, einen Theil der großen Armee ausmachen zu dürfen.

Spanien.

Der Moniteur enthält nachstehendes Schreiben des Generals Grafen Reille, Oberbefehlshaber der Armee von Portugal, an den Kriegsminister. Valladolid, den 2. Jan. 1813. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß der General Foy, auf den erhaltenen Befehl, eine Rekognoszirung gegen Astorga zu unternehmen, am 22. Dez. von Benavente mit einer Dragonerbrigade und 2 Bataillons Infanterie aufgebrochen ist. Der Feind hatte seit langer Zeit zu Astorga eine Kompagnie Mineurs, welche an Zerstörung der Festungswerke arbeitete; da General Foy voraussah, daß diese Truppe bey seiner Annäherung sich davon machen würde, sandte er seine Kavallerie durch das Gebirge, um ihr den Rückzug abzuschneiden, und durch diese gut kombinirte Bewegung gelang es ihm, 6 Offiziere und 90 Mann zu Gefangenen zu machen; er fand den Platz ganz offen; man kann durch 20 Breschen pelotonweise hineinkommen. Am 31. Dez. stieß die Artillerie der 1sten Division bey dem Eingang des Dorfes St. Pedro de la Tara auf 120 sehr gut berittene Räuber. Der Kapitän Guerrier griff sie an der Spitze seiner Kanoniere zu Pferd und einiger Trainsoldaten an, tödtete 6, säbelte bey 20 nieder, nahm einen Mann und 10 Pferde gefangen. Gestern, am 1. Jan., als General Foy im Begriff stand, an der Mota de Toro anzukommen, vernahm er, daß 22 Reiter von Marquinez Bande sich in diesem Dorfe befänden, um daselbst Contributionen zu erheben; er sandte den Lieutenant Bourtville mit einem Detaschement Kanoniere zu Pferd, einigen Dragonern und einigen Freyjägern von Zamora gegen sie ab. Die überfallenen Räuber sperrten sich, Mannschaft und Pferde, in ein Wirthshaus ein; da sie sich weigerten, sich zu ergeben, so wurden die Thüren eingebrochen, die Mauern erklettert, und 1 Offizier, 13 Räuber mit 22 Pferden gefangen, die andern getödtet. Ein Fourier vom Artillerietrain und ein Jäger von Zamora wurden leicht blessirt. Ich bitte ꝛc. Graf Reille."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Londner Journal the Star vom 19. Januar. Wir kündigten gestern an, daß die Minister Anstalten träfen, um mit möglicher Energie und Schnelligkeit die Stimmung zu benutzen, welche die nordischen Staaten zeigen, das Joch Frankreichs abzuschütteln. Der General Alex. Hope, welcher oft in der Ostsee gedient hat, und unter andern bey der Expedition von Kopenhagen unter Lord Cathcart als zweyter General kommandirte, wurde zum Unterhändler gewählt, um die Gesinnungen des englischen Hofes den Mächten am baltischen Meere zu erklären. Man sagt, die preußischen Stände sollten im Einverständniß mit dem General von

York zusammen berufen werden, und Großbritannien wolle ihre Unabhängigkeit erklären und garantiren. Dem König von Preußen solle der Gehorsam aufgekündigt werden.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 28. Jän. Se. Maj. der König sind mit Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen am. 25. d., Nachmittags um 3 Uhr im vollkommenen Wohlseyn in Breslau eingetroffen, und haben die Reise höchst glücklich zurückgelegt.

Angekommen sind hier den 25. der kaiserl. franz. General Saint-Cyr. Am 26. Se. Exz. der kaiserl. Reichsmarschall, Herzog von Treviso (Mortier) nebst Adjudanten. Se. Exzell. sind im Hotel de Baviere abgetreten. Die kaiserl. franz. Generäle Gomifre, Lauer und Boque; der großherzogl. badensche General Graf von Hochberg, insgesammt von der Armee.

Abgegangen sind: Se. Exz. der Reichsmarschall, Herzog von Elchingen nach Paris; die kais. franz. Generale Chouart, Lebrance, Auberny, Beffiere, St. Germain, Richter, Bordesoult, Gaugny, Sebastiani, Mortier, Duverger. Der franz. Artist nach Kolberg.

Den 20. gingen Se. Exz. der kais. öster. Gesandte, Herr Graf von Zichy, und gestern Se. Exz. der kaiserl. franz. Gesandte, Graf von Saint-Marsan, von hier nach Breslau ab. Ersterer hat den Legationsrath und Gesandschafts-Sekretair Herrn Grafen von Bombelles, letzterer den ersten Rath und Gesandschafts-Sekretair Herrn von Lefebvre hier zurückgelassen.

Des General-Lieutenants von Diericke Exz., der General-Major, Herr von Hake und der königl. Hofmarschall Freyherr von Malzahn sind nach Breslau abgereist.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 18. Jan. Die königl. deutsche Gesellschaft feyerte heute den Krönungstag durch eine öffentliche Sitzung vor einer zahlreichen Versammlung. Der Herr Regierungsrath Delbrück eröffnete die Feyerlichkeit mit einer Rede, worin er den Gedanken ausführte: „Kunst und Wissenschaft gedeiht am besten, wenn sie großen Zwecken dient.“ Darauf las der Herr Professor Erfurdt eine alterthümliche Abhandlung über die römische Göttin Angerona*). Der Herr Prof. Rhesa beschloß mit einem Gedicht an das Vaterland.

Die hiesige Universität hatte zur diesjährigen Feyer des Krönungsfestes durch ein lateinisches Programm vom Hrn. Professor Erfurdt eingeladen. Die Versammlung im großen akademischen Hörsaale war überaus zahlreich und glänzend. Nach einer feyerlichen Musik erinnerte der Redner, Herr Professor Hönig an die Verdienste des verstorbenen Professor Pörschke, und leitete darauf zu dem Hauptvortrage ein; knüpfte demselben eine Anzeige über die diesjährige erste akademische Preis-Vertheilung an, und schloß mit einer Parallele des Jahrs 1813 und 1513.

Um Exzesse zu verhindern, hat der kaiserlich-russische kommandirende General den Befehl ertheilt, daß jeder kaiserlich-russische Soldat, welcher sich ohne Ordre seines Kommandirenden einzeln auf den Landstraßen, oder sonst auf dem Lande zeigt, und Unfug anrichtet, sogleich von den königl. preußischen Behörden in Verhaft genommen, und entweder hier an den kaiserl. russischen General Sievers oder an den zunächst stehenden kommandirenden General abgeliefert werden soll.

Aus den Königsberger Zeitungen bis zum 18. d. heben wir noch Folgendes aus: Des Hrn. Generals der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein Excellenz stiegen auf dem königl. Schloße in den für sie bereit gehaltenen Zimmern ab. Nachdem die höchsten Autoritäten der Stadt und Landes-Dikasterien ihm vorgestellt worden waren, besuchte derselbe das Schauspiel, woselbst die Oper Fanchon gegeben wurde. — Die in Königsberg einquartierten russischen Truppen erhalten von ihren Wirthen, jeder (Gemeine) 3 Pfund Brod, 1½ Pfund Fleisch mit Gemüse, und ein Lotel Stof Branntewein (ein Stof, Stübchen, ist ungefähr 2 Maas). Nach einer Verordnung des kommandirenden Generals Sievers müssen alle fremde in Königsberg anwesende Offiziere und militärische Beamte sich binnen 24 Stunden persönlich melden, um nach den nächstgelegenen russischen Provinzen transportirt zu werden. Im Unterlassungsfall werden sie nach den entferntesten abgeführet. — Am 9. ging der General Graf von Wittgenstein nach der Armee ab. — Als am 22. der Vicekönig von Italien, der Herzog von Belluno u. s. w. Marienwerder verließen, blieben 300 Mann im Brückenkopfe zurück, welche sich aber, der Uebermacht weichend, ebenfalls zurückzogen. 40 Mann badenscher Husaren, welche die Arrier-Garde machten und Widerstand leisten wollten, wurden zu Gefangenen gemacht.

*) Angerona. Man feyerte ihr Fest in Rom den 21. Dez. Sie wurde verehrt als die Göttin des Stillschweigens, vorgestellt mit verschlossenem Munde, oder auch mit dem Finger auf den Mund, und hat ihren Namen von angor, die Angst, weil sie die Herzen erleichterte.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes: In Königsberg befinden sich die kaiserl. russischen Generale v. Wittgenstein, Sievers, Bibikow, Alkietschegeff ꝛc.

Den neuesten Nachrichten zufolge waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland und der Großfürst Constantin zu Lyck auf der Gränze von preuß. Litthauen, 12 — 14 Meilen östlich von Grodno.

Die hier eingelaufenen Danziger Zeitungen vom 21. und 22. enthalten nichts merkwürdiges.

Die Leipziger Neujahrmesse war diesmal so unbedeutend als möglich. Nur in gewissen Arten von Tüchern und wollenen Zeugen wurde etwas gethan. Die Warschauer und Königsberger Juden waren, durch Furcht verwirrt, von Frankfurt und Berlin wieder zurückgegangen.

Eine Berliner Zeitung sagt: „Dem Vernehmen nach rückten die Russen am 18. Jan. zu Bromberg ein. Vor den Thoren kam es zwischen ihnen und einem Korps Franzosen und Polen zum Handgemenge, und letztere zogen sich fechtend durch die Stadt zurück, wobey jedoch zum Glück kein Brand entstand. Die Russen haben indeß die Stadt wieder verlassen.“

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 30. Jan. Gestern sind Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Radzivill, zur Freude des gesammten königl. Hauses, glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Ihre königl. Hoheit befinden sich, nebst der jungen Prinzessin so wohl, als es die Umstände erlauben.

Den 27. d. sind Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, von hier nach Breslau, und den 28. Se. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz und Se. Durchl. der Prinz von Hohenzollern nach Dresden abgegangen. Die Obersten Herrn von Rauch und Bronikowski sind von hier nach Breslau gereiset. Am 27. d. gingen Se. Exz. der Reichsmarschall Herzog von Treviso von hier nach Magdeburg ab. Ebendahin sind am 27. und 28. die kaiserl. franz. Generale Devaux, von Hogendorp, Godinot, Laurent, Watier de St. Alphonse, Pino, Dejaen, Marcal und Desaunier abgegangen. Angekommen sind die Generale Maison und Beaumont.

Herzogthum Warschau.

Die Posener Zeitung meldet ausdrücklich, daß Se. Maj. der König von Neapel erst nach der Ankunft Sr. kais. Hoh. des Vicekönigs von Italien die Stadt Posen verließ, weswegen auch in Posen und nicht in Glogau (wie die Berliner Zeitung irrig meldete) die Uebergabe des Armeekommandos erfolgte. — Einem Zirkulare des Kriegsministers, Fürsten Poniatowski, an die Departementsmarschälle zu Folge, sollen dieselben nur die größten Städte in ihrem Bezirke zu Sammelplätzen für die Truppen bestimmen und sofort bekannt machen. Die Departementsmarschälle sollen nur solche Männer zu Rittmeistern und Fahnenträgern ernennen, die ihnen schon länger bekannt sind, und in die sie vollkommenes Vertrauen setzen. Kein Haufe soll sich an eine Fahne schließen, der nicht mindestens 100 Mann stark ist; ein solcher wird kommandirt von einem Rittmeister, einem Lieutenant und 6 Unteroffizieren. Die aufgebotene und sich bereits gestellte Mannschaft soll bey allen Feyerlichkeiten, Paraden ꝛc. den Vorrang vor allem andern Militair haben; wenn der Befehl zum Ausrücken ertheilt wird, so muß ihm sogleich Folge geleistet werden, damit die Bürger, welche schon Lasten genug tragen, nicht noch mehr gedrückt werden. — Der Municipalpräsident der Hauptstadt Warschau macht bekannt, daß die Bürger von jeden 5 Häusern einen bewaffneten Reiter stellen sollen. — Der Brigadegeneral und kommandirende Oberst des ersten Regiments polnischer Garde im Dienste Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, Graf Krasinski, fodert in einem besondern Aufrufe die jungen Polen auf, in das verdoppelte Garderegiment, welches er befehligt, zu treten. Einen gleichen Aufruf läßt auch der Oberst des zweyten Regiments der Weichsellegion, Malizewski, an die Polen in Beziehung auf das von ihm befehligte Regiment ergehen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 22. Jäner. Se. kaiserl. Hoh. der Vicekönig von Italien und Se. Durchlaucht der Fürst von Neufchatel befinden sich noch fortdauernd in unserer Stadt. Die Gesundheit des Fürsten hat im letzten Feldzuge gelitten.

Der Feind griff am 11ten und 12ten d. wiederholt den Wortrab des kommandirenden Generals Reynier am Flusse Lima an, wurde aber überall zurückgeschlagen; die leichte sächsische Infanterie bewies hierbey die größte Tapferkeit. Es scheint, daß dieser General die Absicht hat, das siebente Armeekorps gegen Warschau näher hinzuziehen, damit die Soldaten etwas ausruhen können, und sich in die Möglichkeit versetzen, neue Siege zu erkämpfen.

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden, vermuthlich aufgefangenen, Brief des Grafen Jul. v. Litta zu Petersburg an die Fürstin Bagration zu Wien: „Petersburg den 6. (18) Dez. 1812. Die dermaligen Verhältnisse zwingen uns Alle, durch die Zerrüttung unsers Vermögens, mehr Ordnung und eine strengere Oekonomie in unsere Ausgaben zu bringen, und uns selbst Einschränkungen zu unterwerfen. Die Veranlassung dazu ist so schön, da es die Vertheidigung und Rettung des Vaterlandes gilt, daß man darauf stolz seyn muß, statt sich zu beklagen. Jede nicht durchaus nothwendige Ausgabe wird ein Vorwurf für den Freund seines Vaterlandes. Wer könnte wohl eitle und überflüssige Verschwendung den Opfern, die dasselbe fodert, vorziehen? Also sehe ich mich in der Unmöglichkeit, Ihrem Begehren zu entsprechen; doch beeile ich mich, Ihnen beyliegend 12,000 Rubel zu senden, und ich werde in der Folge thun was ich kann. Ich muß Ihnen wiederholen, daß wir in dem ganzen jetzt verflossenen Jahre kein Einnahmen irgend einer Art gehabt haben; sie sind ganz und gar auf den Krieg, auf Rekrutirungen, Milit.-Bewaffnungen, Lieferungen von Getreide, Pferden, Schlachtvieh, Wagen ꝛc., für die Armeen darauf gegangen; außerdem hat Mama 50,000 Rubel als Geschenk für die Freywilligenbewaffnung zu Petersburg beygetragen, u. s. w. (Unterz.) Julius Graf Litta."

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 25. Januar. Man hat gestern an allen Straßenecken das Bulletin von Warschau vom 18. angeschlagen (s. Art. Dresden Nro. 29). Dieses in Vereinigung mit der Warschauer Post vom 23., welche ebenfalls ankündigte, daß das Herzogthum Warschau der tiefsten Ruhe genösse, hat alle Besorgnißverbreiter zum Stillschweigen gebracht.

Die Rekruten zu allen Waffengattungen werden in Torgau, wo die Festungswerke sich in sehr gutem Zustande befinden, fleißig exerzirt, und ein Bataillon der Grenadiergarde marschirt in diesen Tagen von hier dorthin ab. Auch ist der Generallieutenant v. Zeschau dorthin abgegangen. Das ganz hergestellte und remontirte Regiment Zastrow Kürassiere, steht an der Gränze in der Niederlausitz, wohin vor einigen Tagen der Generallieutenant und Divisionair Thielmann abgereist ist. Die in und um Dresden liegende königl. Kürassiergarde steht gleichfalls in Bereitschaft; ein herrliches Korps, in den Tagen von Friedland und Wagram erprobt!

Bey den während der letzten Kampagne zwischen den königl. sächs. und den russ. Truppen statt gehabten verschiedenen Gefechten, hat sich der Prinz Friedrich zu Waldeck, zweyter Sohn des regierenden Fürsten, Rittmeister bey dem sächsischen Regiment Herzog Albert Chevauxlegers, dergestalt ausgezeichnet, daß er den Orden der Ehrenlegion und den sächsischen Militärverdienstorden erhalten hat. Seine Rettung soll der Prinz allein der großmüthigen Aufopferung eines Freundes zu danken gehabt haben.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. Febr. Heute traf hier ein Bataillon der Pariser Garde ein, welches nach Erfurt geht. Ein Bataillon des 40. und 103. Regiments sind gleichfalls hier angekommen und verbleiben in unserm Großherzogthume; ein angekommenes Marschbataillon geht nach Dillenburg. — Se. Exz. der Hr. Marschall von Eichingen, der Hr. Herzog von Abrantes, die Herrn Generale Pajol und Lindal, nebst einer großen Anzahl franz. Offiziere von jedem Grade, sind gestern von der Armee kommend, hier eingetroffen.

Die Königsberger Zeitung vom 11. v. M. meldet, daß der General von York, welchem sie noch den Titel eines Kommandanten en Chef des preuß. Armeekorps beylegt, allda am 9. Abends angekommen sey.

Vom 2. Februar. Das 22. Linienregiment ist heute von Mainz hier eingetroffen. Die gestern angekommene Pariser Garde bestund aus 2 Bataillons.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 9. Feb. Die Piccolomini.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag den 8. Feb.: Pächter Feitlämmel. Eine Posse in 4 Aufzügen.

Beylage zu Nro. 33 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

1844. Leonhard Vogl, Sütler zu Furth bey Haching Landgerichts München hat einen solchen Schuldenstand contrahirt, daß er nicht mehr vermögend ist, sein Anwesen zu behaupten, deswegen erboth sich derselbe unterm 23. Nov. v. J. freywillig sein zur Armenseelenbruderschaft nach Oberhaching freystiftbares Gütchen öffentlich zu versteigern, und die Leitung dem königl. Landgericht zu überlassen.

Dem zu Folge wird man auf den 4. März früh 9 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge eine Versteigerungs-Comission abhalten, zu welcher sämmtliche Kauflustige mit den nöthigen Zeugnissen und Vermögens-Ausweisen vorgeladen werden.

München den 15 Jan. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1846. (3 a) Johann Reichard, Graf zu Salburg, stellte sub dato Altenhof den letzten Dezember 1708 der nunmehr seligen Elisabetha Stallmair, bürgerl. Schmelztiegelfabrikantens-Wittwe zu Hafnerzell um vorgeliehene 3000 fl, dann sub dato Linz den letzten Hornung 1787 den Johann Paul Pühringer bürgerl. Schmelztiegelfabrikanten daselbst um vorgeliehene 1000 fl. kaiserlich guter Konventionsmünze Schuldbriefe aus, welche nach der Hand auf den dermaligen Schmelztiegelfabrikanten zu Hafnerzell Franz Xaver Stallmair unter lästigen Titeln übergingen.

Beyde Kapitalien sind auf die Herrschaften Altenhof, Falkenstein, Hochhaus und Aichberg landtäflich intabulirt.

Bey der Unmöglichkeit, die verschiedenen Cessionen dieser beyden Obligationen vorzulegen, werden auf die Bitte des letzten Zessionärs Franz Xaver Stallmair alle jene, welche auf ernannte 2 Schuldbriefe rechtlichen Anspruch zu machen haben, ediktaliter auch vorzuladen, diese ihre Ansprüche längstens bis zum ersten May laufenden Jahrs einschlüssig bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte zu doziren, als im widrigen Falle dieselben als aufgehoben, und Franz Stallmair als der einzig rechtmäßige Eigenthümer besagter 2 Obligationen erklärt würde.

Am 22. Jänner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wegscheid. im Unterdonau-Kreise.

Pürsag, Landrichter.

Bekanntmachung.

1825. (3. a) In Folge einer gnädigsten Entschließung der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreises wird das unterzeichnete königliche Rentamt die sogenannte, unten genau beschriebene Landhauswirthschaft in der Neustadt Kempten, nebst der dabey befindlichen Tafernen- und Metzger-Gerechtigkeit Dienstag den 9ten März l. J. in seiner Kanzley früh 9 Uhr durch den Meistschlag öffentlich verkaufen.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, welche ihre Kaufs-Anbote am obbestimmten Tag hier zu Protokoll geben wollen, werden zu dieser Versteigerung mit dem Anhange eingeladen, daß sich Fremde und Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschreibung der Landhauswirthschaft:

Dieselbe besteht aus einem massiv aufgemauerten, mit einem Ziegeldache versehenen Gebäude, und enthält:

a) unter der Erde:
1) einen gewölbten Bier-, und einen Wein-Keller.

b) Zur ebenen Erde:
1) fünf heitzbare Zimmer;
2) eine geräumige Küche;
3) ein Speisgewölbe;
4) eine Metzg;
5) eine Waschküche;
6) einen Hof mit einer hohen Mauer umgeben, durch den zwey Thore gehen, und der verschlossen werden kann;
7) eine Pferdstallung unter dem Tanzsaal;
8) zwey Pferdstallungen und eine Remise unter dem ehemaligen Landkassier-Hause; und
9) ein Wurzgärtchen, welches gegen Mittag am Wirthschaftsgebäude liegt, und mit einem Zaun umgeben ist.

c) Im ersten Stockwerke:
1) sechs heitzbare und drey unheitzbare Zimmer;
2) einen großen und gewölbten Tanz- und Speisesaal.

d) Im zweyten Stockwerke unter dem Haus-Dache:
1) zwey heitzbare Zimmer;
2) sechs Kammern; und ob diesen
3) einen geräumigen Boden.

Das ganze Gebäude befindet sich in dem besten Stande, und hat eine zur Wirthschaftsführung erwünschte Lage. Uebrigens wird zur allgemeinen Wissenschaft noch besonders bemerkt, daß die dermal zur Wirthschaft gezogenen und oben sub Lit. B. Nro. 8 beschriebenen zwey Pferdestallungen und die Remise, welche sich unter dem ehemaligen Landkassier-Hause befinden, nicht veräußert, wohl aber dem künftigen Käufer der Landhaus-Wirthschaft auf Ruf und Wiederruf verpachtet werden.

Kempten am 25sten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Rentamt.

Braun, Rentbeamter.

Edictal-Ladung.

1836. (3. b) Bey der von der unterzeichneten Conscriptions-Behörde vorgenommenen Verloosung der im Jahre 1790 gebornen Konscribirten, sind:

1) Andreas Kotzendörfer, Lohgärber von Stadtsteinach;
2) Johann Adam Martin Sölner, Weber von Oberflöchen;
3) Johannes Schramm, Schuhmacher von der Wahl;
4) Michael Bauer, von Fischbach, und
5) Andreas Stöhr, von Schlakenreuth nicht erschienen.

Dieselben werden daher in Gemäßheit der höchsten Verordnung d. d. Bayreuth 15sten Dezember l. J. edictaliter vorgeladen, sich, wenn sie sich im Main-Kreise befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen 8 Wochen, und wenn sie im Auslande sich befinden, binnen einem Jahre, um so mehr bey der unterzeichneten Konscriptionsbehörde einzufinden, als sonsten sowohl ihr gegenwärtiges und bereits unter Beschlag genommenes, als auch ihr zu hoffen habendes Vermögen konfiszirt, sie auf Betreten arretirt, und als Strafdiener eingereiht, und die in dem Konscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen gegen dieselben weiters verhängt werden würden.

Stadtsteinach am 18ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lamberger.

Bekanntmachung.

1826. Auf Andringen der Gläubiger des abgelebten Joseph Hipper, Bierbräuer in Dießen wird dessen gesammtes Bräu-Anwesen im Marktfleckt Dießen, so wie der zur Schulden-Masse gehörige Königsbauernhof zum öffentlichen Verkaufe feil gebothen.

Ersteres besteht in 2 gemauerten, an einander gebauten Haus-Stöcken, dem Bräuhause, Pferdstallung mit Stadel, und vortrefflichen sehr geräumigen Kellern, ungefähr 22 Tagwerk Aecker- und Wiesgründen, nebst dazu gehörigen todt und lebendiger Fahrniß.

Letzteres, nähmlich der Königsbauernhof, welcher zum königl. Rentamte Landsberg grundbar ist, enthält nebst gemauerten Wohnhause, Stallung und Stadel, dann andern Nebengebäuden und 16 Tagwerk Anger zunächst beym Hause, 100 Tagwerk theils Aecker theils Wiesmaden. — Hievon wird gereicht zur jährlichen Gilt 11 Schäf. 1. M. 2 V. Fesen, 1 Schäf. 3 M. 3 V. Gersten, 11 Schäf. 1. M. 2 V. Haaber. Kaufslustige sind eingeladen, beyde Anwesen in Augenschein zu nehmen, und ihre Kaufsanbothe binnen 4 Wochen bey dißseitiger Behörde zu Protokoll zu geben.

Auswärtige und unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aktum den 20. Jäner 1813.

Königl. Landgericht Landsberg.

Pechmann.

Edictal-Ladung.

1835. (3. b) Nachstehende Unterthanen des unterzeichneten Landgerichts, welche sich schon mehrere Jahre lang im Auslande befinden, und ihren Aeltern, Vormündern oder Verwandten von ihren Aufenthaltsorten bisher keine Nachricht gegeben haben, werden hiemit öffentlich vorgeladen, um so mehr, binnen dato und einem Jahre sich hierorts einzufinden, als der auf ihr Vermögen, den bestehenden allerhöchsten Verordnungen zu Folge, gelegte Beschlag, so lange gehandhabt werden wird, bis sie ihren Verbindlichkeiten Genüge geleistet haben.

Verzeichniß der Abwesenden.

Stadtsteinach.

Balthasar Wagner,
Helena Hohnerin,
Andreas Kautzner,
Eva Kautznerin,
Ferdinand Maurer,
Georg Maurer,
Andreas Maurer,
Heinrich Druck,
Johann Krauß,
Karl Krauß,
Georg Lorber,
Johannes Diez,
Jakob Leipold,
Stephan Bauernschmidt,
Johann Heuer,
Paulus Porzel,
Christian Korzendorfer,
Sebastian Will,
Georg Putz,
Kaspar Korzendörfer,
Heinrich Spindler,
Georg Schädel,
Andreas Weber,
Friedrich Sezür.

Braunersreuth.

Johann Göppner.

Wartenfels.

Karl Lindenberger,
Martin Stengel,
Johann Pensel,
Karl Tempel,
Johann Haupt.

Schwand.

Johann Wiggall,
Johann Gareis.

Knörreuth.

Andreas Völkner.

Roggendorf.

Michael Weber.
Jakob Deyer.

Enchenreuth.

Margareth Gareisin,
Anton Schmidt,
Johann Haupt,
Michael Schöpel,
Thomas Schädel,
Joseph Schädel,
Peter Payer,
Adam Schädel,
Bartholomäus Schöpel,
Margareth Schramm in,
Konrad Schmidt,
Konstantin Schramm.

Stadtsteinach am 21sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lamberger.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

1831. (3. c.) Das Anwesen des hiesigen Riedlbäcker, worauf die reale Bäcken-Gerechtigkeit exerlirt wird, bestehend

a) in einem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhause,
b) in 3 Tagwerk zweymädigen Aengern auf dem Rennwege,
c) in 1 Tagwerk Reuanger im mittlern Schrott, zweymädig,
d) in 3 Tagwerk Mooswiesen, und
e) in einem Krautbeet

wird am Donnerstag den 18. des kommenden Monats Hornung im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione an den Meistbiethenden veräussert.

Kaufslustige haben sich sodann an diesem Tage beym unterzeichneten Landgerichte einzufinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum zu geben.

Signatum am 29. Jäner 1813.

Königliches Landgericht Dachau.

Licent. Heudolph, Landrichter.

In der Unterzeichneten sind folgende neue und genaue Charten zu haben:

Kriegstheater:

Nord-Amerika von Reinhard à 2 fl.
— — — von Güssefeld à 48 kr.
Süd- und Nord-Amerika von Mannert, Sotzmann, Streit und Reichard à 54, 48 und à 16 kr.
Spezial-Charten von Canada, 2 Blätter à 48 kr.
Charten von Spanien und Portugal, nach Mentelle, Chanlaire, de La Borde, Lopez ꝛc. von Hammer, Streit und Mannert à 1 fl. 12 kr., 48 und à 36 kr.
Große Postcharte von ganz Deutschland im größten Format in 4 Blätter von Heymann à 11 fl.
Die große topographisch-militairische Charte von Preußen in 9 Lieferungen und 36 Sectionen ord. Papier à 16 fl. 12 kr.
Velin-Papier à 25 fl. 12 kr.
Die preußische Monarchie à 1 fl. 48 kr.
Das Königreich Preußen mit Warschau, Polen, Pommern, Gallizien, Schlesien, Sachsen mit der Lausnitz, Brandenburg, Mecklenburg, Böhmen ꝛc. à 54, 48 und à 36 kr.
Topographisch-militärischer Atlas von Schlesien und Warschau in 26 Blättern à 15 fl. 36 kr.
Neue militairische Situations- und Post-Charte von Nord-Deutschland und den Niederlanden, von E. Knittel, groß Format à 2 fl. 24 kr.
Große topographisch-militärische Charte von ganz Deutschland in 49 Lieferungen, jede à 4 Sect. à 1 fl. 48 kr
auf ord. Papier und auf Velin à 2 fl. 24 kr.
Charte von Deutschland in 2 Blättern à 1 fl. 12 kr.
und auf Velin-Papier à 1 fl. 48 kr.

Alle diese Karten sind auch nach einem kleinern Maßstab à 24, 18 und 12 kr. zu haben in

der Landcharten-Niederlage auf dem Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 34 — 9. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 9ten Febr. Da gegen die Mitte des Monats November die Kommunikation zwischen dem königl. baierischen Armeekorps und dem 2ten und 9ten der großen Armee durch ein neues Vorrücken des kaiserlich-russischen Generals Graf Wittgenstein in die Gegend von Tepel unterbrochen wurde, unternahm der General der Kavallerie und Kommandirende des 6ten Armee-Korps, Graf Wrede, welcher durch die Brigaden der Generale Baron Franzesky und Baron Contard, von welchen erstere aus einem Marschregiment zu Fuß und zwey zu Pferd, letztere aus dem 4ten königl. westphälischen Linien- und dem 1sten großherzoglich-hessischen leichten Infanterie-Regiment bestand, mehrere Versuche, um selbige wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke rückte der General Graf Wrede am 19. November von Dantowiezye nach Glubokie, und am 22. nach Dokszyce, von wo am 24. eine Abtheilung nach Berezina vorgesendet wurde. Endlich erhielt der kommandirende General am 29. von Sr. Majestät dem Kaiser einen aus Zanowki am 28. datirten Befehl, von Dokszyce nach Wileyka zu marschiren, wo er auch am 30. eintraf. Am 4. Dezember morgens um 7 Uhr wurden die Vorposten vor Wileyka von ungefähr 1000 Kosaken lebhaft angegriffen, da sie aber sehr zweckmäßig unterstützt waren, mußte der Feind zurückweichen; um 2 Uhr Nachmittags erneuerte er seinen Angriff und ließ unter dem Schutze einer zahlreichen Kavallerie seine Artillerie vorrücken, welche ein ziemlich lebhaftes Feuer unterhielt. Um 4 Uhr entwickelte er eine starke Infanterie-Kolonne und sein Artilleriefeuer verdoppelte sich, man blieb aber Meister der Position, indem die Kanonade mit gutem Erfolge erwiedert wurde und die dießseitige Infanterie, ungeachtet die Kanonenkugeln des Feindes einen nicht ganz unbedeutenden Verlust verursachten, standhaft aushielt und nicht einen Schritt zurückwich. Der kommandirende General rühmt das gute Benehmen der Generale Franzesky und Contard, der Majors Frein und Contant, des großherzoglich-hessischen Kapitains, Karlsem, welcher mit seiner Kompagnie und einem baierischen Peloton den Choc einer feindlichen Kavallerie muthvoll und mit Geistesgegenwart aushielt, dann des Adjudanten des Generals Contard, Unterlieutenant vom 3ten Schweizer-Regiment, Goguel. Das Gefecht endete um 5 Uhr Abends. Da der General Graf Wrede mittlerweile aus dem kaiserlichen Hauptquartier den Befehl erhielt, auf Narocz sich zu ziehen, um die dortige Brücke zu decken, so folgte er um 6 Uhr dieser Bestimmung.

Am 5. rückte das Armeekorps von Narocz über Molstow in bester Ordnung, obwohl die Kosaken die Kolonne stets in der Nähe begleiteten, nach Slobodka.

In der Nacht vom 6. auf den 7. nahm die Kälte so sehr zu, daß sie für mehrere Soldaten und die meisten Pferde schädliche Wirkungen hatte.

Am 2. Dez. befand sich das Hauptquartier S. Maj. des Kaisers in Selitsche, am 3. in Molodziezno, am 4. in Wiersnista, am 5. in Smorgonie, am 6. in Oszmiana, am 7. in Miednik.

Am 8. zog das Armeekorps von Slobodka über Slobchoumska nach Kana; der Feind beunruhigte den Rückzug mit Infanterie und Artillerie, die Entschlossenheit des 4. westphälischen Linien- und 1. hessischen leichten Regiments unter der Führung des Generals Contard vereitelte aber sein Vorhaben. Am 9. machte das Armeekorps eine Seitenbewegung, um auf die von Oszmiana nach Wilna führende Straße zu kommen, rückte nach Rukonie und erhielt den ehrenvollen Auftrag von diesem Tage an bis über den Niemen die Arriergarde der großen Armee zu machen, welchen Auftrag der kommandirende Gen. mit der ihm eigenen Klugheit und Entschlossenheit vollzog. Am nemlichen Tage Nachmittags, als das Armeekorps eine halbe Stunde von Wilna ankam, zeigten sich rechts und links der Strasse feindliche Kavallerie-Linien, welche die vor ihnen stehenden Batterien deckten, die ganze Kolonne mußte durch das Feuer derselben defiliren, was auch mit ruhmwürdiger Standhaftigkeit geschah; bey dieser Gelegenheit wurde nebst andern Oberoffizieren der Generalmajor und Brigadier Freyherr von Ströhl verwundet.

Am 12. empfing der General Graf Wrede aus dem Hauptquartier Kowno den Befehl bey Balwierziski den Niemen zu passiren.

Die baier. Truppen langten, indem die übrigen andern Bestimmungen folgten, am 14. zu Kalwari, am 19. zu Lyck, am 23 zu Willenberg, am 29. zu Plock an der Weichsel an. Die Kosaken folgten der Kolonne bis Lyck.

Vermög einem aus Elbing am 8. Januar erlassenen Befehl mußte das 4te leichte Bataillon nach Thorn, und später die ganze Brigade des Generalmajors von Zoller, welche die Re

gimenter und Bataillons der zweyten Diviſion bilden, dahin geſendet werden. Dieſe Brigade traf am 20. in Thorn ein.

Der Prinz von Eckmühl begab ſich am 21. nach Poſen. Am 22. ſendete der Generalmajor von Zoller die leichten Bataillons Theobald und Herrmann auf beyde Ufer der Weichſel einige Stunden vorwärts, um Schlachtvieh in die Feſtung zu bringen. Beyde Bataillons-Kommandanten entſprachen dieſem Auftrage, indem ſie die Koſaken, welche ſich zwey Stunden vor der Stadt zeigten, zurücktrieben. Der kaiſerl. franzöſiſche Brigade-General des Geniekorps, Poitevin Baron von Maureilhon iſt Gouverneur dieſes feſten Platzes. Der General Graf Wrede erhielt den Auftrag mit der andern Brigade, welche aus den Regimentern und Bataillons der erſten Diviſion beſteht, bey Gneſen eine Poſition zu nehmen; derſelbe ſtellte ſich am 27. zwiſchen Gneſen und Trzemeszno militairiſch auf.

Der ruſſiſche General Woronzow ſtand in Jordon; feindliche Abtheilungen kamen am 24. nach Inowrazlaw, welcher Ort auf der Straße von Poſen nach Thorn liegt, wo ihnen die eben von Berlin angekommene Briefpoſt in die Hände fiel. Andere Abtheilungen rückten von Bromberg über Rockel nach Schubin vor.

Thorn war am 2. Februar noch nicht eingeſchloſſen, nur zeigten ſich auf beyden Ufern der Weichſel in einiger Entfernung Koſakenpoſten. Obgleich das königl. baieriſche Armee-Korps durch die Einflüſſe des nordiſchen Klimas, die ungewohnte Strenge der Kälte und den Mangel an Lebensmitteln einen ſehr wichtigen Verluſt gelitten hat, ſo iſt daſſelbe doch eines derjenigen, welche in ununterbrochenen dienſtbarem Stande dem Feind bis jetzt die Spitze bieten konnten, wie die demſelben aufgetragenen ehrenvollen Beſtimmungen beweiſen.

Das Armeekorps iſt mit Gelde verſehen, die Offiziere und Soldaten ſind richtig bezahlt, erſtere wurden für die auf dem Rückzuge verlorne Bagage und Pferde verhältnißmäßig entſchädigt, die Soldaten ſind neu gekleidet, indem mit jeder bey der Armee angekommenen Verſtärkung von Mannſchaft auch bedeutende Montur-Transporte eingetroffen ſind. Die Mannſchaft iſt ſowohl in geſundem als krankem Zuſtande gut verpflegt. Die Heilung der Verwundeten und Kranken kann um ſo zweckmäßiger beſorgt werden, als von Zeit zu Zeit mehrere mit Arzneyen beladene Wagen durch Extrapoſt zum Armeekorps geſendet wurden. Auch hat der kommandirende General Graf Wrede bereits Mittel gefunden, die in feindliche Gefangenſchaft gerathenen Offiziere durch beträchtliche Geldmittel zu unterſtützen, wozu der kaiſerl. ruſſiſche Admiral Tſchitſchagow, und der General Graf Wittgenſtein eine ruhmwürdige Bereitwilligkeit gezeigt haben.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 6. Febr. In dieſer Woche ſind mehrere Generale, Stabs- und Oberoffiziere von der Weichſel kommend, hierdurch nach Italien paſſirt.

Nach vorläufigen Berichten aus dem Etſchdepartement will man daſelbſt wiſſen, daß ſich mit Ende dieſes Monats ein beträchtliches Truppenkorps daſelbſt ſammeln ſoll, welches dann eine Beſtimmung ebenfalls nach dem Norden haben dürfte.

Franzöſiſches Reich.

Am 30. Jan., meldet der Moniteur, hielt Se. Maj. der Kaiſer ein Geniekonſeil, welchem der Kriegsminiſter, der erſte General-Inſpektor des Genies Graf Dejean, der Diviſionsgeneral und Generalinſpektor der Feſtungen, Graf Chaſſeloup-Laubat, und der Oberſt Decaux beywohnten. Der Brigadegeneral Touzard, der Oberſt Label, und der Bataillonschef Bodſon wurden Einer nach dem Andern eingeführt.

Durch ein kaiſerl. Dekret vom 30. Jan. wird die Eröffnung der Sitzung des geſetzgebenden Körpers vom 1. auf den 7. Febr. verlegt.

Am 29. Jan. wurden zu Paris vor die Militärkommiſſion der erſten Diviſion geſtellt: Alexander Andre Boutereau, 28 Jahre alt, aus Angers gebürtig, Baccalaureus der Rechte und Privatlehrer, wohnhaft auf der Rüe des Carmes zu Paris, und bey ſeiner Verhaftung zu Courcelles bey Pontoiſe: und Joſeph Fernandez Caamano, 39 Jahre alt, gebürtig von S. Jago di Compoſtella in Spanien, Prieſter, im Marais wohnhaft. Sie waren der Theilnahme an der Konſpiration des Ergenerals Mallet angeklagt. Boutereau wurde zum Tode verurtheilt, Caamano losgeſprochen und unter die Aufſicht der höhern Polizey geſtellt. Das Urtheil gegen Boutereau wurde am 30. auf der Ebene von Grenelle in Vollziehung gebracht.

Der Miniſter Staatsſekretär Graf Daru war zu Paris angekommen.

Hamburg bietet dem Kaiſer 160, Valenciennes 6, Cambrai 6, Löwen 4, Sedann 6, Meaux 3, Elboeuf 5 ꝛc. ausgerüſtete Reuter an. Die Erbietungen von 100 im geſtrigen Moniteur aufgeführten Landkantonen betragen zuſammen 380 Reuter. Der heutige Moniteur enthält deren nicht viel weniger.

Am Sonntag am 31. Jäner empfingen Se. Maj. der Kaiſer und König vor der Meſſe im Tuillerien-Pallaſt das diplomatiſche Korps, welches durch Se. Exc. den Groß-Ceremonienmeiſter eingeführt wurde. Bey dieſer Audienz wurden Sr. Maj. vorgeſtellt: durch Se. Exc. den Herrn Herzog del Campo d'Alange, Geſandten Sr. Maj. des Königs von Spanien, Sr. Exc. der Herr Graf von Caſa-Valencia, Staatsrath Sr. kat. Maj und der Herr Ritter von Lanz, Präfect von Cordova. Durch Herrn von Cetto, Miniſter Sr. Maj. des Königs von Baiern: der Herr Graf von Jeniſſon, Legations-Sekretair bey der baieriſchen Geſandtſchaft in Paris. Durch Se. Exc. den Herrn Herzog von Baſſano, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten: Herr Razarzewski, polniſcher Edelmann, und der Herr Graf Nic. Abramowicz, bey dem General Stab der Armee des Herzogthums Warſchau.

Großbritannien.

Beſchluß der Erklärung des Prinz Regenten

als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten.

Wenn die entstandenen Zwistigkeiten zwischen den beyden Staaten nicht unbegrenzt sind, so hat die Regierung der vereinigten Staaten kein Recht mehr, die Geschichte mit der Fregatte Chesapeak zurückzurufen; der Angriff des englischen Offiziers bey dieser Gelegenheit wurde anerkannt, sein Benehmen mißbilligt, und ein regelmäßig von Hrn. Foster von Seite Sr. Maj. angebotenes Gutmachen von der Regierung der v. Staaten angenommen. Man hat eben so wenig Grund von der Sendung des Hrn. Henry zu sprechen, eine Sendung, die ohne Ermächtigung und selbst ohne Wissen der Regierung Sr. Maj. unternommen wurde, und die förmlich zu mißbilligen Hr. Foster ermächtigt war. Die Anklage, daß die Indianer gegen die v. Staaten zu feindlichen Maaßregeln aufgereizt wurden, ist gleichfalls grundlos; ehe der Krieg begann, befolgte man eine gerade entgegengesetzte Politik, und Hr. Foster hat der amerikan. Regierung den Beweis hievon angeboten. Dieß sind die von der Regierung der v. Staaten vorgebrachten Ursachen zum Kriege; die wahre Quelle dieses Streites liegt aber in dem Geiste, der unglücklicher Weise seit lange die Rathsversammlungen der v. Staaten leitet, in der ausgezeichneten Parteylichkeit, womit sie die Tyranney und die Angriffe Frankreichs in dessen systematischen Anstrengungen, das Volk, das sie regieren, gegen die Vertheidigungsmaaßregeln Großbritanniens aufzureizen, bemäntelten und denselben Vorschub leisteten, so wie in ihrem unwürdigen Verlassen der Sache der andern neutralen Nationen. Und wie war das Benehmen Frankreichs gegen die v. Staaten, daß ihre Regierung diese Macht so unterstützte? Die verachtungsvolle Verletzung des im Jahr 1800 zwischen Frankreich und den v. Staaten geschloßnen Handelsvertrags; die treulose Wegnahme aller amerikanischen Schiffe und ihrer Ladungen in allen, den französischen Waffen unterworfenen, Häfen; die tyrannischen Grundsätze der Dekrete von Berlin und Mailand; die nachfolgenden Konfiskationen Kraft des Dekrets von Rambouillet, das vorausdatiet oder verheimlicht wurde, um es desto wirksamer zu machen; die französ. Gesetze über den Handel, die jeden Handel zwischen den v. Staaten und Frankreich fast nichtig machen; das Verbrennen ihrer Kauffahrteyschiffe zur See lange Zeit nach der angegebenen Zurücknahme der französischen Dekrete. Alle die Gewaltthätigkeitshandlungen erregten bey den vereinigten Staaten nur Beschwerden, die sich mit Anhänglichkeit oder Unterwerfung endigen, oder die von Eingebungen begleitet sind; geeignet, Frankreich in den Stand zu setzen, seinen Usurpationen den Anschein rechtlicher Formen zu geben durch Verwandlung derselben in Municipalverordnungen. Die Gesinnungen der Regierung der v. Staaten, dieser vollkommene Gehorsam für den Anordner Frankreichs, die feindlichen Gesinnungen gegen Großbritannien, zeigen sich auf allen Seiten der offiziellen Korrespondenz zwischen der amerikanischen und französischen Regierung offen. Der Prinz Regent protestirt gegen ein solches Benehmen, die wahre Ursache des gegenwärtigen Kriegs, während er gegen Frankreich streitet, nicht nur allein zur Vertheidigung der Freyheiten Großbritanniens, sondern auch zur Vertheidigung der Freyheit der ganzen Welt. Se. k. Hoh. hatten Grund, ein anderes Resultat zu erwarten. Nach ihren gemeinschaftlichen Interessen und nach ihren Freyheits- und Unabhängigkeitsgrundsätzen waren die vereinigten Staaten die letzte Macht, von der Großbritannien erwartet hätte, daß sie der französischen Tyranney zum Werkzeug freywillig dienen würde. Getäuscht in seiner gerechten Erwartung wird der Prinz Regent doch beständig die nemliche Politik befolgen, welche die britt. Regierung schon seit langer Zeit befolgt, nemlich die Ungerechtigkeit zurück zu stoßen und die allgemeinen Völkerrechte zu erhalten. Mit Hülfe der Vorsehung, und auf die Gerechtigkeit seiner Sache, so wie auf die geprüfte Biederkeit und Festigkeit der englischen Nation rechnend, erwartet Se. k. Hoh. der Prinz Regent mit Vertrauen einen glücklichen Ausgang des Kampfes, zu dem er sich, ungeachtet seines Widerwillens, gezwungen sah. Westminster, den 9. Jan. 1813.

Spanisches Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 19. Jan. Die Zeitungen von Buenos-Ayres enthalten folgende Nachrichten über die daselbst entdeckte Verschwörung, welche leicht sehr unangenehme Folgen hatte haben können. „Die Konspiratoren waren Willens, am 4. Jul. um 2 Uhr Morgens mit Hülfe der Truppen an Bord der Eskadre von Monte-video, welche zu dem Ende landen sollten, die Kasernen und das Fort zu überfallen. Sobald sie davon Meister seyn würden, hatten sie zur Absicht, alle Mitglieder der Regierung, die ersten Beamten und die vornehmsten amerikanischen Bürger, so wie alle europäische Spanier, die nicht gemeinsame Sache mit ihnen machen würden, aufhängen zu lassen, und alle Amerikaner und fähige Menschen nach Monte-video zu schicken; zu Buenos-Ayres sollten nur europäische Spanier wohnen dürfen. Eine Menge in der Stadt oder deren Nähe wohnende europäische Spanier waren den Komplott beygetreten. Zum Glück für die Sache der Menschheit war einer der Verschwornen so unvorsichtig, das Projekt seinem Sklaven zu entdecken; dieser theilte es einem seiner Freunde mit, welcher die Regierung davon benachrichtigte. Die vornehmsten Verschwornen wurden augenblicklich verhaftet; 25 davon sind schon hingerichtet, gegen die Uebrigen wird die Untersuchung fortgesetzt.“

Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerstag: Wallensteins Tod, ein Trauerspiel.
Freytag: Die Schweizer-Familie, eine Oper.

Todes-Anzeige.

1858. Mit tiefstem Schmerze machen wir unsern verehrungswürdigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, die traurige Anzeige daß am 1. d. Monats, Nachmittags gegen halb 3 Uhr unsere unvergeßliche innigst geliebte Gattin und Mutter mit allen heiligen Sterbsa-

kramenten versehen im 47 Jahr Ihres edlen Lebens in die selige Ewigkeit überging. Sanft wie Ihr Leben war ihr Entschlummern. Wer die zärtliche Liebe womit die Selige an Gatten und Kindern hieng, Ihre anspruchslose Seelengüte kannte, wird es fühlen was der trostlose Gatte und die trauernden Kinder an Ihr verloren.

v. Besnard, königl. baier. wirkl. geh. Rath und seine drey Söhne.

Bekanntmachung.

1859. (3. a) Nachdem die königl. Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter die jüngste Verkaufshandlung des Schlößchens zu Taufkirchen nicht genehmigt, — dagegen aber die wiederholte Versteigerung dieses Schloß-Gebäudes zur Demolirung neuerdings anbefohlen hat, so wird zur Vornahme dieses Geschäfts Donnerstag der 18. dieses Monats von früh Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Taufkirchen hiemit festgesetzt.

Zur Erläuterung wird hier noch bemerkt daß nur das Schlößchen und Backhaus, welche im Polizey-Anzeiger Stück LXXXIX Seite 583, National-Zeitung, Nro. 264 Seite 1136 Politische Zeitung Nro 200 Seite 1250 genau beschrieben sind, ausschließlich des Grundes zum Verkauf gebracht werden.

Actum, den 7ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Oberamt Taufkirchen.

Hierneiß, königl. Beamter.

Bekanntmachung.

1846. (3 b) Johann Reichard, Graf zu Salburg, stellte sub dato Altenhof den letzten Dezember 1708 der nunmehr seligen Elisabetha Stallmair, bürgerl. Schmelztiegelfabrikantens-Wittwe zu Hafnerzell um vorgeliehene 3000 fl, dann sub dato Linz den letzten Hornung 1787 den Johann Paul Pühringer bürgerl. Schmelztiegelfabrikanten daselbst um vorgeliehene 1000 fl. kaiserlich guter Konventionsmünze Schuldbriefe aus, welche nach der Hand auf den dermaligen Schmelztiegelfabrikanten zu Hafnerzell Franz Xaver Stallmair unter lästigen Titeln übergingen.

Beyde Kapitalien sind auf die Herrschaften Altenhof, Falkenstein, Hochhaus und Aichberg landräflich intabulirt.

Bey der Unmöglichkeit, die verschiedenen Cessionen dieser beyden Obligationen vorzulegen, werden auf die Bitte des letzten Zessionärs Franz Xaver Stallmair alle jene, welche auf ernannte 2 Schuldbriefe rechtlichen Anspruch zu machen haben, ediktaliter auch vorzuladen, diese ihre Ansprüche längstens bis zum ersten May laufenden Jahrs einschlüssig bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte zu doziren, als im widrigen Falle dieselben als aufgehoben, und Franz Stallmair als der einzig rechtmäßige Eigenthümer besagter 2 Obligationen erklärt würde.

Am 22. Jänner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wegscheid. im Unterdonau-Kreise.

Pürsag, Landrichter.

Mobiliar-Versteigerung.

1850 (3 a) Dienstag den 16ten und am folgenden Tage werden aus der Verlassenschaft der Frau Gräfinn von Preysing-Lichteneck nachstehende Mobilien versteigert, als: Uhren, stehende und hängende, Kommod-, Schreib-, Glas- und Bücher-Kästen, langthürigte fournirte und andere Wasch-, Kleidungs- und Speise-Kästen, Tafel-, Spiel- und Arbeits-Tische, Kanapees, Sessein, Stühle, jene mit Damast, Pers, Gingang und Leder überzogen, einschichtiges Faiance und Küchengeräthe von Kupfer, Blech, Eisen, Leib-, Haus- und Tisch-Wäsch, etwas an Kleidungsstücken, mehrere Stücke Leinwand, gröberer Gattung, verschiedene Galanterie und andere Sachen, ein zweyspänniger Staats- und Reisewagen, eine Chaise, Stallungsgeräthe von Eisen und Holz. — Die Versteigerung geht vor sich an der Theatiner-Schwabinger-Gasse im Graf Preysingischen Hause mit Nro. 280 bezeichnet von Vormittags 9 bis 12, und Nachmittags von 1|2 3 bis 6 Uhr. Fremdlinge und Unbekannte zahlen baar, bekannte Stadt-Einwohner längstens innerhalb 4 Wochen.

Gräflich-Preysing-Lichteneckische Testaments-Execution.

1828. (2. b) Preis-Courant

der Weine und Getränke in der Handlung und Wirthschaft des Weinhändlers Leibl dahier in der Gruftgasse.

Malaga-Wein per Maaß 2 fl. 24 kr.; weißer Burgunder Montrachet von 1802 2 fl. 24 kr.; detto Meursault 2 fl.; Liebfraumilch von 1802 2 fl.; Forster von 1802 1 fl. 36 kr; Muskat 1 fl. 36 kr.; Ungsteiner 1 fl. 12 kr.; detto 52 kr.; Deidesheimer 1 fl.; Wachenheimer 48 kr.; detto 36 kr.

Rothe Weine:

Bordeaux 2 fl.; Ahmannshäuser 1 fl. 36 kr.; Burgunder 1 fl. 36 kr.; Bacheracher 1 fl. 12 kr.; Elsasser 1 fl.; detto 48 kr.; rother und weißer Champagner, die Bouteille 2 fl. 24 kr.; Arrac bester Qualität, die Maaß 3 fl. 12 kr.; Franz-Branntwein 1 fl. 30 kr.; Mannheimer-Wasser 1 fl. 24 kr.; Weinbranntwein 48 kr.; detto 36 kr.

Werden 16 Maaß auf einmal genommen, so sind nur 15 zu bezahlen.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Die 1054te Ziehung in München war Montag den 8. Febr. 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

24 74 10 55 69

Die 1055te Ziehung wird den 10. März 1813, und inzwischen die 675te Regensburger Ziehung den 18., u. die 14. Nürnberger Ziehung den 27. Febr. vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 6ten Febr. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1337	974	343	24	20	—	—	—	16
Korn .	1016	784	232	15	22	—	9	—	—
Gerste .	1775	1521	254	9	48	—	5	—	—
Haber .	616	568	48	5	55	—	—	—	5

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 35 — 10. Febr. 1813.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 2. Febr. enthält folgenden Artikel: Der Vizekönig, Lieutenant des Kaisers, Kommandant en Chef der großen Armee schreibt aus Posen, vom 26. Januar 6 Uhr Abends, daß die Pferde-Remonten mit größter Thätigkeit geliefert werden; daß sich das Korps, welches der Gen. Rapp in Danzig kommandirt, ohne die Artillerie, Genie- und Marine-Truppen darunter zu rechnen, auf 30,000 Mann beläuft; daß er die Generals Heudelet und Granjean unter seinen Befehlen hat; daß General Campredon daselbst das Geniekorps, General Lepin die Artillerie anführt; daß die Festung mit Brod und Gemüse auf 5 Jahre, mit Fleisch, Branntewein, Arzney ꝛc. ꝛc. auf 14 Monate versehen ist; daß der ganze Belagerungs-Park von Riga daselbst eingetroffen ist; daß der von Magdeburg abgegangene, und für Dünaburg bestimmte Belagerungs-Park schon früher in Danzig angekommen war; daß die Fortifikationen sich in gutem Zustand befanden; daß die Magazine im Ueberfluß mit Kleidungsstücken, Waffen und Kriegs-Munitionen versehen sind; daß eine aus Dragonern und Chasseurs bestehende 2000 Pferde starke Kavallerie-Brigade unter den Befehlen des Generals Caraignac sich zu Danzig befindet; daß General Rapp die Außenwerks der Festung auf 10 Meilen umher besetzt hält. Es befindet sich so viel im Schatze, daß der Sold ein ganzes Jahr lang gesichert bleibt. — Von Thorn waren die Nachrichten eben so befriedigend. Die Communicationen dieser Stadt mit dem Hauptquartier waren frey, die Festung wohl bewaffnet. Die mit ihrer Vertheidigung beauftragte Division belief sich auf 6000 Mann, und ihre Posten erstreckten sich auf 6 Meilen von der Stadt. — Der Fürst von Eckmühl hatte den General Gerard gegen Bromberg ausgeschickt, von wo derselbe den russischen General Woronzoff zurückgetrieben hatte, nachdem er einige Kosaken gefangen genommen oder getödtet hatte; die Baiern waren zwischen Posen und Thorn in Cantonirungen, um die Communication zu erhalten. — Der Vicekönig meldet unter anderm, daß der Fürst Schwarzenberg Pultusk und Ostrolenka besetzt halte; daß General Regnier mit dem 7ten Korps auf seinem rechten Flügel stand; daß das 5te Korps, welches der Fürst Poniatowsky anführt, sich reorganisire, und schon 20,000 M. unter den Waffen zähle; daß in Warschau die Pferde in Ueberfluß vorhanden seyen; — daß der Fürst von Neufchatel sehr krank gewesen war, und ihm das Podagra, welches ihm auf die Brust fiel, heftige Schmerzen verursacht hatte; daß es aber gelungen war, ihn wieder herzustellen, und sich der Fürst nun im besten Zustand befindet: — daß das preußische Korps sich zwischen Stettin und Posen wieder bilde, und der König von Preußen sich in Begleitung des französischen Ministers, Herrn von St. Marsan, und des österreichischen Ministers nach Breslau begeben habe; — daß Befehle zu Bildung einer starken französischen Avantgarde wären erlassen worden, die aus mehr als 40,000 Mann frischer Truppen bestehen sollte; daß alle Festungen, Stettin, Cüstrin, Glogau auf ein Jahr mit Vorräthen versehen wären, und sich in gutem Zustande befänden.

Amsterdam hat dem Kaiser 100, Antwerpen 100, Genua 80, Köln 40, Marseille 30, Toulouse, 30, Aachen 25, Genf 20, Amersfort 20, Bonn 15, Koblenz 15, Utrecht 20, Leyden 24, Harlem 14, Ostende 14, Verviers 10, Chalons sur Saone 6, Chambery 4 ꝛc. ausgerüstete Reiter angeboten. — Am 30. Jan. wurden zu Paris auf das Marsfeld 93 Pferde gebracht, wovon die Sachverständigen 83 annahmen. Die ganze Summe der von der Stadt Paris und dem Seinedepartement bis zum 30. Jan. gelieferten und angenommenen Pferde betrug 427.

Ein kaiserliches Dekret aus den Tuillerien vom 18. Jan. enthält nachstehende Verfügungen: Art. 1. Die von den Kantonen und Gemeinden des Reichs zum Dienste in der Kavallerie dargebotenen Leute und Pferde sind folgendergestalt zu liefern: Die Leute müssen über 22 Jahre alt seyn, und reiten können, die Pferde müssen über 60 Monate alt, schon geritten, und sogleich ins Feld zu gehen tauglich seyn. — 2. Die angebotenen Leute und Pferde werden an den Hauptorten der Bezirke versammelt, und nachdem der Unterpräfect sie angenommen hat, nach dem Hauptorte des Departements geschickt werden, wo der Präfect und der kommandirende General sie mustern. Der zehnte Theil der Pferde und Mannschaft wird für die kaiserl. Garde ausgewählt, worüber der zur Abholung abgeschickte Offizier einen Verbalprozeß aufzunehmen hat. — 3. Gleich nach der Annahme werden die Mannschaft und Pferde zu dem Depot des Regiments geschickt, für welches sie bestimmt sind. — 4. So lange sie im Departement bleiben, werden sie auf Kosten des Departements, unter Aufsicht des Präfecten verpflegt. — 5. Sobald sie angenommen sind, und den Hauptort des Departements verlassen haben, werden sie auf Kosten des Kriegs-Ministeriums verpflegt und besoldet. — Die Leute werden durch das Korps, in welches sie treten, montirt, equipirt und bewaffnet, so wie die Pferde mit Reitzeug versehen. — 7. Der Minister der Kriegsverwaltung wird einen Tarif über die Schuld-Summe verfertigen, welche jedes Departement oder Stadt für die Montirung, Equipirung und Ausrüstung der angebotenen Leute und Pferde zu entrichten hat; einen ähnlichen Tarif wird

der Kriegsminister über die Bewaffnung anfertigen. Diese Summen werden zuförderst in die Kasse des General-Empfängers des Departements, und von da durch den Präfekten an die Administrationskonseils der Korps, welchen die Mannschaft und Pferde einverleibt worden sind, übermacht werden. Der Schatz-Minister wird eine Instruction über die Uebermachungsweise erlassen. — 8. Die von Korporationen oder Privatpersonen angehaltenen Leute und Pferde werden eben so am Hauptorte des Departements zur Musterung gestellt, darüber ein Verbalprozeß aufgenommen, und sie hierauf neben den Lieferungen der Departements zu den Korps geschickt. Die zur Montirung, Equipirung und Bewaffnung der gestellten Leute, so wie zu Equipirung der Pferde nöthigen Summen, werden nach der eben bestimmten Weise in die Kassen der Korps gezahlt werden. — 9. Die Minister des Kriegs, der Kriegsverwaltung, des Innern und des Schatzes, sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Es hieß, die Generale Corbineau und Flahault sepen zu Adcs de Camp des Kaisers ernannt.

Spanien.

Wie der Moniteur aus einem Londoner Blatt meldet, stehen die Franzosen nach Briefen aus Badajoz vom 15. Dez. mit beträchtlicher Macht am Tajo, bey der Brücke von Almaraz; sie haben Infanteriekorps zu Talaveira und Oropeza; 4500 Mann und ein ziemlich starkes Kavalleriekorps bey Lacpizada, Lozartera und der Brücke von Arzobispo, von Valdeverdeja bis Navalmoral. Auf diese Weise haben sie das linke Ufer des Flusses inne, und scheinen die darangelegenen Befestigungen wieder herstellen zu wollen. — In Andalusien soll sich Gährung äußern; man hat zu Sevilla 45 Personen, als einer Verschwörung gegen die Cortes und Regentschaft angeklagt, verhaftet."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus Londoner Zeitungen vom 26. Jan.) Der Prinz-Regent hat eine Proklamation erlassen, worin er den, unter dem Namen Ludisten bekannten Aufrührern Verzeihung anbietet, unter der Bedingung, daß sie ihre Fehler bekennen und den Eid der Treue ablegen. — Auf den zu Chatam liegenden russischen Kriegsschiffen herrscht eine ansteckende Krankheit, die viele Menschen wegrafft. — Der Petersburger Hof hat am 1. Jan. wegen des Todes des Prinzen von Holstein-Oldenburg, Schwagers des Kaisers, Trauer angelegt. — Das sizilianische Parlament hat seine Sitzungen am 6. Nov. geendigt, nachdem es eine Erhöhung aller 1810 votirten Auflagen um 2 Prozent bewilligt hatte. — Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 25. Okt. hat die Armee von Buenos-Ayres die an der Gränze stehende portugiesische Observationsarmee angegriffen. Das Gefecht soll sehr hartnäckig gewesen seyn, man kennt aber die nähern Umstände noch nicht. — Konsol. 3 Proz. 59 7/8. Omnium 3 3/4 Prämie.

Preußen.

Nach dem Journal de l'Empire hat der König von Preußen die Einleitung des Prozesses auch gegen den General von Massenbach, wegen dessen Beytritt zur Kapitulation des Generals York, befohlen.

Nach Erzählung der Liegnitzer Zeitung ging sogleich nach dem Einrücken der russischen Truppen zu Königsberg am 5. Jan. ein angemessenes Korps zur Blokade der Festung Pillau durch genannte Hauptstadt. Selbiges besetzte Lochstädt und Alt-Pillau, wodurch jede Kommunikation der Festung mit dem flachen Lande gehemmt wurde.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes aus Elbing, vom 20. Januar. Seit dem 17. December vor. J., wo der Rückzug der großen französischen Armee anfing, sahen wir mehrere Wochen hindurch eine ununterbrochene Reihe von Generalen, Offizieren und Soldaten ankommen. Endlich traf am 3. Jan. der König von Neapel nebst mehreren Marschällen ein, und schlug sein Hauptquartier auf. Ihm folgten den 4ten 3000 Grenadiere der Garde.

Am 11ten gingen der König von Neapel, die Marschälle, die Garden ab. Dagegen rückte das herzogl. tarentsche Korps ein. — In der Stadt, auf den Vorstädten, selbst zwischen den Speichern, wurden Wachtfeuer angezündet. Zwischen 1 und 2 Uhr brachen die Truppen auf, theils nach Marienburg, theils nach Danzig. Bey Tagesanbruch zeigten sich schon Kosaken in der Stadt. Um 10 Uhr rückte das kaiserl. russische Armee-Korps unter Kommando des Grafen von Platow ein, und setzte nach einigen Erholungsstunden seinen Marsch nach Marienburg fort. Die Franzosen haben hier 1500 Kranke in den Hospitälern zurückgelassen, aus welchen der Lazareth-Direktor, die Aerzte, Wundärzte und Apotheker sich entfernt hatten.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung vom 25. Jan. meldet: „Am 12. Jan. ist die Stadt Siedlce durch Kosaken besetzt worden. Auch in Chelm sind die Russen eingerückt. Am 16. kamen 50 Kosaken nach Parczew, und bestellten Fourage für 1000 Pferde, welche aber nicht eintrafen. Thorn wird in Vertheidigungsstand gesetzt."

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 26. Jäner. Das Hauptquartier der großen Armee befindet sich fortdauernd in unserer Stadt, und das Sammeln von Truppen hier und in der umliegenden Gegend läßt uns vermuthen, daß bis jetzt gar nicht daran gedacht wird, es auf einen andern Punct zu verlegen. — Den 23. d. M. sind hier schöne Regimenter Infanterie und Kavallerie aus Frankreich und Italien angekommen. Den Tag vorher war ein Artilleriepark und ein Transport Munition eingetroffen. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Vicekönig hat heute Morgen über einen Theil der in diesen Tagen angekommenen Truppen die Revüe gehalten. — Man trifft in unserer Stadt und deren Umgebungen Maaßregeln, welche andeuten, daß man hier mit Gewißheit eine große Anzahl Truppen erwartet. — Die Bewohner des hiesigen Departements eilen mit dem größten Eifer zu den Waffen. Die Aushebungen der Konskribirten wird so schleunig als möglich und mit der größten Ordnung bewerkstelligt. Der größte Theil der von dem Departement zu stellenden Reiter ist schon in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger getreten. Dasselbe gilt auch von der sogenannten beweglichen Nationalgarde. Das allge-

meine Aufgebot sammelt sich mit Eilfertigkeit unter seine Fahnen.

Die Kosaken und leichten russischen Truppen streifen noch immer auf dem linken Weichselufer umher, und treiben in Hinterpommern, im Netzdistrikt u. s. w. Lebensmittel und Fourage für die Armee zusammen, welche auf dem rechten Ufer ihre Magazine anlegt.

Der Kaiser Alexander und der Großfürst Constantin waren in Kastenburg und sollen sich in Finkenstein nach andern Nachrichten, in Willenberg befinden.

Dem General Feldmarschall Kutusow sind eine beträchtliche Anzahl Orden von allen Graden, nebst einer Menge goldener und silberner Medaillen, zum Andenken des gegenwärtigen Feldzugs geprägt, zur Vertheilung an ausgezeichnete Militairpersonen übergeben worden.

Die Warschauer Zeitung vom 23. Januar enthält nichts Merkwürdiges.

Posen, den 28. Jan.: Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: Dieser Tage ist Se. Durchl. der Fürst von Eckmühl hier angekommen. Die russische Armee macht verschiedene Bewegungen, welche jedoch alle Unsicherheit im Plane verrathen und keine bestimmten Zwecke zu haben scheinen. Dies ist, wie wir aus guter Quelle wissen, eine Folge der Mißverständnisse unter allen kommandirenden Generalen, die so weit gehen, daß der General Wittgenstein, weil er nicht unter den Befehlen eines jüngern Generals stehen wollte, den Dienst aufgegeben haben soll.

Man bemerkte hier bedeutende Bewegungen im Hauptquartiere. Unaufhörlich kommen hier neue Verstärkungen an, und andere Truppen begeben sich dagegen in das Innere des Landes. Starke Truppenkolonnen sind auf die Heerstraßen von Gnesen, Rogasen u. s. w. ausmarschirt; die hier eingetroffene Artillerie hat sich in unserer Stadt nicht aufgehalten. Wir erwarten hier dieser Tage einen Transport russischer Kriegs-Gefangenen.

Se. Exz. der Generalintendant Graf Dumas ist, beordert von Sr. kaiserl. Hoh. dem Vicekönig von Italien, gestern von hier nach Frankfurt an der Oder abgegangen, um dort die Hospitäler und die Magazine der Lebensmittel und Fourage sowohl für die an der Oder stehenden, als auch für die vor dieser Linie kantonnirenden Truppen einzurichten. Diese Abreise hat zu mancherley allarmirenden Gerüchten Veranlassung gegeben, welche durch Menschen verbreitet wurden, die der Gewißheit mit ihren Muthmassungen zuvorzukommen pflegen. Aber die Erfahrung hat bisher gelehrt, daß dergleichen Gerüchte nur Beschämung auf ihre Urheber bringen.

Rußland.

Ein Artikel aus Lemberg vom 15. Jan. im Journal de l'Empire lautet so: „Die russische Regierung ist, wie selbst die Petersburger Zeitungen darthun, sehr in Verlegenheit die Mannzahl und die Equipirung ihrer Armeen zu kompletiren. Alle waffenfähige Bauern werden ausgehoben, und da es an manchen Orten an Flinten fehlt, so bewaffnet man sie mit Pistolen und Pillen; die welche sich verstecken, um dem Dienste zu entgehen, erhalten, wenn man sie wieder bekommt, Stockprügel. Zugleich werden die Bauern durch Requisitionen erschöpft; in dem einzigen Gouvernement von Smolensk hat man 4000 Wagen requirirt, um Kutusow's Armee Lebensmittel nachzuführen. Der Adel von Kursk, Tula und Kaluga wurde gezwungen, sich an die Spitze einer neuen Miliz zu stellen, die man zum Dienst errichtet. Die Regierung fodert von den Edelleuten das Geld und die Pferde, die sie ihren unglücklichen Bauern abnehmen, und befiehlt ihnen zugleich ihre eigene Pferde herzugeben, da die regulirte russische Kavallerie ganz ruinirt ist, und nur die Kosaken ihre Pferde erhalten haben, die den Winter über auf freyem Felde zu leben gewohnt sind. Ein gewisser Stariuski im Gouvernement Cherson wurde vom Hofe vermocht, alle seine Bauern aufzubieten, und sich an ihre Spitze zu stellen; aber dieses Beyspiel fand keine Nachahmer. Der polnische Adel in der Ukraine wurde genöthigt, ein neues Korps von 13,211 Mann zu stellen, das er zugleich den ganzen Krieg hindurch erhalten soll. Die Gewaltsamkeit, mit der man diese Maaßregeln vollzieht, erregt große Unzufriedenheit, der man dann alle Arten von Volks-Täuschung entgegenzusetzen sucht. Man hat nach Smolensk das Bildniß der heiligen Jungfrau zurückgeführt, das freywillig der orthodoxen Armee gefolgt war; ein anders Bild der heil. Jungfrau wurde mit Pomp von Woronesh nach Moskau zurückgebracht; man erläßt Proklamationen und Hirtenbriefe, worin gesagt wird, die Franzosen wären nach Rußland gekommen, um die griechische Religion zu vernichten, und die neue Philosophie zu verbreiten. Die Perser haben neulich Einfälle in den georgischen Distrikt Bambak unternommen. Der Sardar von Eriwan steht an der Spitze einer zahlreichen persischen Armee; die Russen werden vom General Ratischtschef angeführt."

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes: Se. königliche Maj. haben geruht unterm 6. Februar dem Obersten und Commandeur des 2ten Bataillons des Regiments Nro. 2 Herzog Wilhelm, v. Röder, den wieder eingetroffenen Obersten- und Kommandeur der Artillerie, von Brand, und den Interims-Kommandeurs der Artillerie, v. Bartruff, zu Commandeurs 2ter Klasse des Militär Verdienst-Ordens, und den Artillerie-Lieutenants Kaußler zum Ritter dieses Ordens, zu ernennen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch den 10. Febr. Schill, oder das Deklamatorium in Krähwinkel, eine Posse in drey Akten.

An die Mitglieder des Museums.

1841. (3. c) Am 13. 20. und 27 dieß Monats werden im kleinen Saale des Museums Bälle statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

Der Traiteur, welcher für die gewöhnlichen Erfrischungen und kalte Küche sorgen wird, bittet man wolle regelmäßige Soupers den Abend vorher gefällig bestellen.

München den 5. Februar 1813.

Haus-Versteigerung.

1849. (3 a) Dienstag den 23. Februar wird das Haus der verstorbenen Frau Gräfin von Preysing Lichteneck, in der Theatiner Schwabingergasse entlegen, und mit dem H. Nro. 280 bezeichnet; plus licitando öffentlich feilgeboten. — Selbiges ist 3 gädig, hat 7 gewölbte Keller, zur ebenen Erde 3 Zimmer

für Domestiquen, eines rechts das andere links bey der Einfahrt, das dritte in Hof. Hat 5 Stefte vom besten Wasser, deren einer bis in die Küche des 1ten und 2ten Stockwerkes das Wasser hinauftreibt: 2 Pferd Stallungen, zu 10 und 5 Ständen, jeder mit eigener Behältnis fürs Stroh, und Heu versehen, gewölbt beyde, 1 derley Wagenremiß, 3 Holzlegen; das ganze Gebäude zur ebener Erde ruht überhaupt auf fester Gewölbung, mit 8 viereckichten marmorenen Säulen unterstützt. Die Treppen sind vornauf licht, der Eintritt in die Etage verschließt ein schönes Gitter von Eisen, das Ganze umfaßt 10 Zimmer bis auf eines, heitzbar alle, 1 Hauscapelle, gegen die Hauptstraße vornheraus reihen sich 4 Zimmer Enphilads eines dem andern jedes mit besondern Ausgange rückwärts versehen: das 4. Zimmer führt unmittelbar zum Oratoir der Hauscapelle, und diese communicirt sich mit dem mittlern, und hintern Stockwerk von 6 Zimmern, 1 große lichte Küche, 2 derley Speise Behältern, 2 Abtritten, und eine Treppe hinab zum hintern Hof.

Die 2te Etage hält 10 heitzbare Zimmer, nebst einen Salon: dieser mit 3 Zimmern gehen vorwärts gegen die Haupt-Straße hinaus in der nämlichen Richtung, und in der nämlichen Kommunikation mit dem mittleren, und hintern Stockwerk wie in der ersten Etage der Salon ist eine willkührliche Anstalt des vorletztern Hauspächter, ganz leicht wiederum so wie die Hauskapelle umzuschaffen in Wohnzimmer.

Die 3te Etage zählt gegen die Hauptstraße hinaus nur 1 jedoch sehr geräumiges Wohnzimmer rückwärts ihrer 5 alle hell, und licht, nebenbey Küche, Keller, Holzlege überhaupt jede Bedürfniß: auf dem Haus haftet keine Schuld, keine pat sto Bürde (gewöhnliche Stadt-Steuer; und Gaben nehmen sich von selbst aus.)

Der Kaufschilling muß wenigstens zur Hälfte baar erlegt werden, wegen der anderen Halbscheide mögen verzinsliche Fristen statt finden. Tapeten, und Tremorsspiegel im 1ten Etage bleiben bey dem Haus so wie alles, was Band, und Nagelfest ist. Das öffentliche Ausboth beginnt am 23. Febr. Vormittags 9 Uhr der Glockenstreich 12 Uhr beendigt das letzte Angoth; Jedoch vorbehaltlich der Genehmigung J. E. der Frau Universal Erbin.

Gräflich Preysing Lichteneck Testaments Direction.

Versteigerung.

1860. (3. a) Auf Andringen mehrerer Creditoren wird das Haus der Verwalters-Wittwe und Bierwirthin Sophia Klein vor dem Isarthore am Gasteig GV. Grundbuchs Fol. 443 sammt Garten bey unterfertigter Gerichtsbehörde am 3ten März von 9 bis 12 Uhr an die Meistbiethenden versteigert werden. Kaufslustige mögen sich am genannten Tag und Stunde zur Abgabe ihrer Anbote melden.

Den 29sten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Jung.

Bekanntmachung.

1859. (3. b) Nachdem die königl. Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter die jüngste Verkaufshandlung des Schlößchens zu Taufkirchen nicht genehmigt, — dagegen aber die wiederholte Versteigerung dieses Schloß Gebäudes zur Demolirung neuerdings anbefohlen hat, so wird zur Vornahme dieses Geschäfts Donnerstag der 18. dieses Monats von früh Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Taufkirchen hiemit festgesetzt.

Zur Erläuterung wird hier noch bemerkt daß nur das Schlößchen und Backhaus, welche im Polizey-Anzeiger Stück LXXXIX Seite 583, National-Zeitung, Nro. 264 Seite 1136 Politische Zeitung Nro 260 Seite 1250 genau beschrieben sind, ausschlüßlich des Grundes zum Verkauf gebracht werden.

Actum, den 7ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Oberamt Taufkirchen.

Hierneiß, königl. Beamter.

Mobiliar-Versteigerung.

1850. (3. b) Dienstag den 16ten und am folgenden Tage werden aus der Verlassenschaft der Frau Gräfinn von Preysing-Lichteneck nachstehende Mobilien versteigert, als: Uhren, stehende und hängende, Kommod-, Schreib-, Glas-, und Bücher-Kästen, langthürigte fournirte und andere Wasch-, Kleidungs- und Speise-Kästen, Tafel-, Spiel- und Arbeits-Tische, Kanapees, Sessseln, Stühle, jene mit Damast, Pers, Gingang und Leder überzogen, einschichtiges Jalance und Küchengeräthe von Kupfer, Blech, Eisen, Leib-, Haus- und Tisch-Wäsch, etwas an Kleidungsstücken, mehrere Stücke Leinwand, gröberer Gattung, verschiedene Galanterie und andere Sachen, ein zweysitziger Staats- und Reisewagen, eine Chaise, Stallungsgeräthe von Eisen und Holz. — Die Versteigerung geht vor sich an der Theatiner-Schwabinger-Gasse im Graf Preysingischen Hause mit Nro. 280 bezeichnet von Vormittags 9 bis 12, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr. Fremdlinge und Unbekannte zahlen baar, bekannte Stadt-Einwohner längstens innerhalb 4 Wochen.

Gräflich-Preysing-Lichteneckische Testaments-Execution.

1853. Mit Austern das 100 pr. 6 fl., Picking das St. 6 kr., Anquifoty das Pf. 48 kr., Bricken das Pf. 2 fl., neu angekommene Waare, empfiehlt sich

Handelsmann Margreiter.

1688. In der Fleischmannischen Buchhandlung allhier (Kaufinger-Gasse Nro. 28) wird auf folgendes wichtige Buch bis zum 1. März Vorauszahlung mit 2 fl. 45 kr. angenommen.

„Jahrbuch der Justiz, Polizey und Staatswirthschaft für Geschäftsmänner, von Dr. Theod. Hartleben, gr. 8.“

Das Buch selbst erscheint im Laufe des Ostermonats.

1852. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dienersgasse Nro. 204 sind zu haben:

Versuch einer Abhandlung über das Wesen und dem Unterschied des katholischen und protestantischen Beicht-Siegels. 1 fl. 45 kr.

Ueber die Sustentation der in die Kapitels-Pfründen nachrückenden Domicellaren. 36 kr.

Brenner, Dr.: Versuch einer historisch philosophischen Darstellung der Offenbarung als Einleitung in die Theologie. 2te Auflage. 2 fl 15 kr.

Lindemann, M.: Die Psalmen übersetzt und metrisch bearbeitet. 1 fl.

* Ferner sind daselbst die in der nahen Fastenzeit in den Kirchen und Schulen nöthigen Beicht- und Communion-Unterrichte in hinlänglicher Anzahl zu den bekannt billigsten Preisen zu haben.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 36 — 11. Febr. 1813.

Baiern.

Das Regierungsblatt St. VII. enthält folgende königl. allgemeine Verordnung: die Freyheit des Getreidehandels betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Es sind für die ältern Theile Unsers Reichs bereits durch die spezielle Verordnung vom 1. Juny 1805 (Regblt. S. 639) die Grundsätze bekannt gemacht worden, unter welchen der Einkauf und Verkauf des Getreides sowohl Inländern als Ausländern frey stehen solle. Da sich jedoch in verschiedenen Kreisen Unsers Königreichs mehrere hievon abweichende Gewohnheiten und provinzielle Normen ergeben haben, so wollen wir, zur allgemeinen gleichförmigen Beobachtung nachstehende Bestimmungen ertheilen.

I. Der Getreide-Handel im Innern Unsers Reichs, und durch Inländer, von einem Kreise in den andern, und von einem Ort zum andern soll gänzlich frey und ungehindert seyn. Es sind daher alle ansäßigen Inländer a) zum Einkaufe des Getreides nicht nur auf den Schrannen und Getreidemärkten, sondern auch außer denselben in den Privathäusern, in den Magazinen des Staats, der Stiftungen und Kommunen zu jeder Zeit und an jedem Orte sowohl zum Selbstbedarfe, als zu ihrem Gewerbe und zum weitern Verkaufe ins Inland vollkommen berechtigt. Erkaufen sie b) das Getreide auf öffentlichen Getreidemärkten, oder bey öffentlichen Versteigerungen, so sind sie selbst von allem Nachweis ihrer Ansäßigkeit frey. Wollen sie aber, bloß zum weitern Handel, Getreide in Privathäusern einkaufen, so sind sie bey der Polizeyobrigkeit des Einkaufsorts, und zwar am Wohnsitze der Landgerichte und Polizeystellen bey diesen; in den andern Orten aber bey dem Gemeindevorsteher sich auf obrigkeitliches Verlangen mit einem legalen Attest ihrer Ansäßigkeit zu legitimiren schuldig. 2) Nicht ansäßigen Inländern ist zwar der Getreide-Einkauf zum Selbstbedarf und zur Ausübung eines ihnen etwa gestatteten Gewerbes, nicht aber zum weitern Handel erlaubt. 3) Es bleibt inländischen Käufern und Verkäufern unverwehrt, sich bey Getreidekäufen und Verkäufen, ansäßiger Inländer zum Bestellen oder Verstellen des Getreides, und zum Unterhandeln gegen vertragsmäßige Belohnung zu bedienen.

II. Die Ausfuhr des Getreides ins Ausland, ingleichen der Einkauf des Getreides durch Ausländer, ist gegen Einrichtung der bestehenden Ausgangszölle und der sonst herkömmlichen Abgaben 1) den Inländern, so wie den Ausländern ungehindert gestattet, wenn sie das Getreide a) auf einer öffentlichen Schranne oder einem berechtigten Getreide-Markt, oder b) von den öffentlich versteigerten Vorräthen des Staats, der Stiftungen und Gemeinden erkauft haben. Es bleibt aber c) verboten, in Privathäusern Getreide zum Ausführen ins Ausland einzukaufen, oder Getreide vom Hause aus zum Verkaufe ins Ausland auszuführen. Es soll jedoch d) ausnahmsweise solchen inländischen Produzenten, welche auf unschaussirten Wegen drey Stunden, und auf schaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Grenze wohnhaft sind, daß sie bey der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt seyn, ihr selbst erbautes Getreide ins Ausland zu verführen, oder an Ausländer zu verkaufen. e) Bey der Ausfuhr des Getreides ins Ausland muß der Exportirende sich durch ein ihm von der Polizey-Obrigkeit des Einkauf-Ortes unentgeldlich auszustellendes Zeugniß, sowohl bey der inländischen Grenzpolizey-Behörde, als bey der letzten Mautstation des Austritt-Ortes, gehörig ausweisen, daß das ausführende Getreide unter den sub. Lit. a. b. und c. ausgestellten Bedingungen erkauft sey. Es ist 2) Ausländern nicht gestattet, mit im Inlande erkauften Getreide weitern Verkauf und Zwischenhandel in Unserm Königreiche vorzunehmen. Eben so ist es 3) durchaus untersagt, Ausländer als Mäkler und Unterhändler bey inländischen Getreide-Käufen zu gebrauchen.

III. Wer wider die im Artikel I. und II. enthaltenen Vorschriften unerlaubter Weise Getreide einkauft und verkauft, wird, wenn er ein Inländer ist, mit Einem Gulden 30 kr. und wenn er ein Ausländer ist, mit Drey Gulden von jedem baierischen Schäffel Getreides, bestraft. Die letztere Strafe von Drey Gulden rhein. von jedem Schäffel, trifft auch Inländer, wenn sie in verbotener Art Getreide aus dem Lande ausführen. Werden Zoll- und Mautabgaben defraudirt, so werden die in der Zoll- und Mautordnung festgesetzten Strafen noch besonders erhoben.

IV. Der Verkauf des Getreides auf dem Halm oder der Wurzel wird bey einer Strafe von Fünf bis Fünfzig Gulden für den Käufer wiederholt ausdrücklich verboten.

V. Außer den in den vorstehenden Bestimmungen gegebenen Beschränkungen soll der freye Einkauf und Verkauf des Getreides, besonders auf den Schrannen- und Getreidemärkten, von den Polizeybehörden auf alle Art gefördert und unterstützt, und insbesondere kein Vorkauf- oder sonstiges Zwangs-Recht der Ortsbewohner gegen inländische oder ausländische Käufer geduldet werden.

Gegenwärtige Verordnung wird zur allgemeinen Nachachtung durch das Regierungsblatt bekannt gemacht.

München, den 30. Jäner 1813.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet hielt Se. Maj. der Kaiser am 1. Febr. um 4 Uhr einen geheimen Rath.

Der Kardinal Maury begab sich am 1. Febr. nach Fontainebleau; er und sein Kapitel hatten Jedes dem Kaiser einen ausgerüsteten Reuter angeboten.

Florenz hat der Regierung eine halbe Eskadron (un drapello), Alkmar 25, Dortrecht 12, Valence 6, Calais 3, Arnheim 4, Limoges 8 ꝛc. equipirte Reuter versprochen. Aehnliche Erbietungen dauern von Seite der Landkantone fort, (der Moniteur vom 2. Febr. zählt deren 79 her, welche zusammen 278 Reuter zu stellen versprechen); auch melden sich aus dem ganzen Reiche immer mehr Korporationen, Verwaltungszweige und einzelne Personen, welche der Regierung Pferde, oder Geld-Summen zu deren Ankauf darbringen. Fast alle Lyzäen und Spezialschulen votirten Summen, welche theils aus den Gehalten der Lehrer, theils aus dem Taschengelde der Zöglinge bestritten werden.

Am 16. Jan. wurde zu Tarbes das Bataillon Nationalgarden aus dem Departement der obern Pyrenäen, welches seit geraumer Zeit die Gränzen des Departements gedeckt, den Feind aus dem Departement der obern Garonne vertrieben, und die Bergjäger bey Eroberung des Thales von Aran unterstützt hatte, durch den Präfekten auf die ehrenvollste Art wieder entlassen. Der im Departement kommandirende General Woudonnet, welcher 18 mehrmals gegen den Feind geführt hatte, erhielt während der Ceremonie von dem Prinzen Erzkanzler seine Ernennung zum Reichsbaron.

Der Marschall Fürst von Eßling war, nachdem er 14 Tage zu Antibes zugebracht hatte, am 23. Jan. zu Nizza angekommen, wo er von seinen Landsleuten mit großen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Italien.

Das Mayländische Amtsblatt ist fortwährend mit Anerbietungen ausgerüsteter Reuter, von Seite der Bezirke und einzelner Gemeinden des Königreichs Italien angefüllt. Bologna stellt deren 40, Cento 14, Lugo 10, S. Giovanni in Persiceto 12, Ancona 20, Jesi, 11, Faenza 16, Ravenna 10, Ferrara 12, Mantua, 12 Belluno 6, Varese 4, Roveredo 7, Brescia 15, die ersten Kaufleute von Faenza, Rimini und Ravenna, außer den von ihren Gemeinden angebotenen, 6, das 3te Linienregiment 12 u. s. w. Der Staatsrath liefert 30 ausgerüstete Pferde, die Universität Pavia 12, das Dragoneregiment Napoleon 10, die im Königreich befindlichen Kriegskommissarien 18, die Ingenieurs-Geographes 6, der Rechnungshof 12, u. s. w.

Dasselbe Amtsblatt enthält mehrere, aus Marienwerder vom 11. Jan., und aus Posen vom 17. Jan. datirte Dekrete des Prinzen Vicekönigs, die innere Verwaltung betreffend.

Großbritannien.

Der Moniteur übersetzt aus dem Morning-Chronicle vom 27. Jan. folgenden Artikel: „Wir sprachen gestern von dem uns zugekommenen Gerüchte, daß ein preußischer General sich mit einem Patente, das ihm Rang in der englischen Armee gäbe, auf das feste Land verfügen solle. Die Nachforschungen, welche wir über diesen Gegenstand anstellten, setzen uns in Stand, als zuverläßige Thatsache zu melden, daß nicht nur ein preußischer, sondern auch ein österreichischer General Patente als Generale im Dienste Sr. großbritannischen Majestät erhalten haben; aber bloß um als solche auf dem festen Lande Rang zu nehmen; sie sollen sich unverzüglich nach dem nördlichen Deutschlande einschiffen, um aus den günstigen Umständen des Augenblicks Vortheil zu ziehen. Daraus läßt sich schließen, daß die Minister sich gegen die Bekanntmachung jeder Art von offizieller Note erklärt haben, wodurch Napoleons Verläumdungen widerlegt, und das französische Volk von der Mäßigung unserer Absichten bey Fortsetzung des gegenwärtigen Kriegs unterrichtet werden könnte. Sie scheuen sich nicht, uns in der Morning-Post und in den andern ihnen ergebenen Blättern zu sagen, es würde unpolitisch und nicht sehr klug, seyn, irgend eine Erklärung zu publiziren, durch welche wir gebunden blieben, wenn auch fernere Ereignisse uns berechtigten oder wenigstens reizten, auf günstigere Bedingungen Anspruch zu machen. Mit andern Worten, sie möchten uns zu verstehen geben, Napoleons Lage sey ihrer Meynung nach so hoffnungslos, daß man auf seinen Sturz rechnen könne, und es würde also unklug seyn uns durch Erklärungen zu binden, deren Bedingungen wir nachher im Grunde des Herzens ungern erfüllen würden. Unsers Dafürhaltens aber heißt dieses gerade Napoleons Spiel spielen, und er selbst würde dem englischen Kabinet diese Verfahrungsart vorgeschrieben haben. Er wird nicht ermangeln sie zu benutzen, und sie dem französischen Volke als einen unwiderleglichen Beweis anzuführen, daß England zur Absicht hat Frankreich seiner Besitzungen zu berauben, und sowohl die alte Ordnung der Dinge, als die alten Gränzen der französischen Monarchie herzustellen. Ist aber wohl ein einziger vernünftiger, und an Beobachtung des Charakters der Nationen gewöhnter Mann, der nicht der Meynung wäre, daß dieses allein hinreichte, um die ganze Bevölkerung von Frankreich zu entflammen, und in ihr den Enthusiasmus, den sie bey der ersten Coalition gegen ihre Unabhängigkeit an den Tag legte, wieder zu erwecken? Hätte Napoleon Räthe an unserm Hofe (und wir wissen, daß er wenigstens Vertheidiger daselbst hat), würden sie wohl etwas haben anrathen können, was ihm nützlicher wäre? Es wird nicht lange dauern, so werden wir über diesen Gegenstand eine heftige Tirade gegen unsere Minister in den französischen Journalen lesen, während Napoleon sich im Grunde des Herzens über dieses Verfahren von ihrer Seite Glück wünschen wird, welches er als eine neue Bürgschaft seiner politischen Sicherheit betrachten kann. Auch dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, daß diese Maaßregel gerade in dem Augenblick ergriffen wird, wo wir vernehmen,

daß sich der Kaiser Alexander nach Grodno begeben hat, ohne weder von dem englischen noch von dem schwedischen Gesandten begleitet zu seyn; offenbar um sich in den Separat-Unterhandlungen, die er mit Oesterreich und vermuthlich auch mit Frankreich eröffnen könnte, durch ihre Gegenwart keinen Zwang auflegen zu lassen. Es ist schwer sich eine größere Verlegenheit vorzustellen, als die, worin sich unsere Minister befinden würden, wenn sie es durch ihren Eigensinn und Selbsttäuschung, in diesem Augenblicke, wo sich der politische Horizont plötzlich aufgeheitert hat, dahin brächten, daß Frankreich seine unermeßlichen Hülfsmittel entwickelte, während Alexander und Napoleon ihren Zwist beylegten, und die neuhergestellten französischen Armeen ganz gegen Spanien geführt würden. Ohne Zweifel würde die Fortsetzung des Krieges, noch durch einen oder zwey Feldzüge, hinreichen, die Minister zu einem richtigeren Gefühle ihrer Lage zurückzuführen; aber wir besorgen, dieses würde nicht möglich seyn, ohne daß sich der Staat in eine so schreckliche Lage gebracht sähe, daß jeder, der die Unabhängigkeit und das Wohl unsers Vaterlandes aufrichtig wünscht, die Aussicht darauf sich nicht ohne Schrecken vorstellen kann. Aber selbst zugegeben, der gegenwärtige Augenblick sey nicht günstig zu einer gemäßigten Darlegung unserer friedlichen Gesinnungen; hingegen sey Alles günstig zu Fortsetzung der Feindseligkeiten; unsere Hülfsmittel seyen nicht erschöpft, und es sey sogar zweckmäßig, sich dadurch, daß wir 100,000 Russen in unsern Sold nehmen, (welches ein Ministerialblatt vom heutigen Tage als geschehen behauptet), noch tiefer in den Krieg einzulassen, selbst dieses Alles zugegeben, ist es wohl klug von uns, preußische und österreichische Generale in unsern Sold zu nehmen, um sie mit Missionen aufs feste Land zu schicken, während wir so viele Nationaloffiziere, theils in Activität, theils auf halbem Sold, in unserm Dienst haben? Oder ist dieses eine neue Folge unsers in Bezug auf Religion so intoleranten Systems? Ist es nothwendig, daß ein österreichischer General Katholik sey, um seine Landsleute zu Gunsten der Sache, der er dient, zu stimmen? Also kann man sich auf fremde Katholiken verlassen; sie können zu den höchsten Graden in unserm Dienste gelangen; sie können die wichtigsten Posten bekleiden; hingegen darf der, welcher ein gebornes Unterthan des Königs ist, nicht erwarten ein ähnliches Vertrauen zu genießen; insofern seine Grundsätze nicht schlaff genug sind, um ihn zu Entsagung des Glaubens, worin er erzogen, und der ihm als der einzige Weg zur Seligkeit eingeprägt ward, zu vermögen!"

Oesterreich.

Wien, den 3. Febr. Kurs auf Augsburg Uso 141 1/4, zwey Monate 140 1/8. Konventionsgeld 140.

Würtemberg.

Nach einem Namensverzeichniß in der Stuttgarter Hofzeitung sind von den mit dem königl. würtembergischen Armee-Korps ins Feld marschirten Kriegskommissärs, Auditors und Regimentsquartiermeistern 13 theils gestorben, theils vermißt, theils krank zurückgeblieben und demnach gefangen.

Türkey.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Constantinopel vom 9. Jäner: Am 24. vor. M. wurde auf den hiesigen Werften ein durch den französischen Schiffsbaumeister Benoix erbauter neuer Dreydecker von 124 Kanonen vom Stapel gelassen, welcher von dem Großherrn den Namen Mahmudie erhielt. Se. Hoheit wohnten mit ihrem Hofstaate und dem Ministerium auf einem zunächst bey den Werften vor Anker liegenden alten Linienschiffe dieser Feyerlichkeit bey. Allein die Nachläßigkeit eines der türkischen Kalfa, welchem der Capudan-Pascha die Leitung des Geschäfts anvertraute, und der den Grund, auf dem das Schiff nach der See ablaufen sollte, nicht abschüssig genug bereitet hatte, war Schuld, daß dasselbe, nachdem die Stützen abgehauen waren, mitten im Laufe stecken blieb, und nicht anders, als mit größter Anstrengung, und erst am folgenden Mittag glücklich und ohne Beschädigung in die See gebracht werden konnte.

Nachrichten aus Adrianopel zu Folge, wurde die Armee des Großvezirs auf ihrem Marsche von Schumna nach ersterer Stadt auf dem Balkan-Gebirge von so heftiger Kälte und Schneegestöber überfallen, daß gegen 300 Mann von seinen Truppen erfroren oder unter den großen Schneemassen hülflos zu Grunde gegangen seyn sollen. Der Großvezier selbst war am 20. Dez. noch nicht in Adrianopel eingetroffen. An diesem Tage erhielt die seit drey Monaten in dieser Stadt aufgehaltene letzte, aus einem Major und 174 Gemeinen bestehende Colonne der aus dem Bagno entlassenen russischen Kriegsgefangenen endlich die Erlaubniß, ihren Weg über Bukarest nach der Gränze fortzusetzen.

Die letzten an die russische Gesandtschaft von der russischen Armee hier eingetroffenen Berichte hatten Anlaß zu festlichen Vereinigungen in dem Gesandtschaftshotel gegeben. Die Kapitains der russischen im Hafen liegenden Schiffe hatten von dem russischen Gesandten, Hrn. von Italinsky, die Weisung erhalten, während drey Tagen die Kanonen zu lösen. Se. Hoheit haben diese seit einiger Zeit üblich gewordenen lärmenden Freudenbezeugungen fremder Gesandtschaften für die Zukunft zu untersagen für gut befunden.

Seit der nunmehr eingetretenen strengen Kälte hat sich das Pestübel in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen zwar bedeutend vermindert; ist aber dennoch bis jetzt keineswegs gänzlich verschwunden. Auch in Smyrna, Chio und Samos haben sich den letzten von daher eingelaufenen Nachrichten zufolge neuerdings wieder mehrere Pestfälle ereignet.

Westphalen.

Ein königl. Dekret vom 25. Jan. meldet der westphälische Moniteur, setzt die den israelitischen Gemeinden obliegenden Ausgaben für das Jahr 1813, und die Einnahmen fest, woraus dieselben bestritten werden sollen. Die Ausgaben, welche von den israelitischen Gemeinden, sowohl zur Deckung der Kosten der allgemeinen Aufsicht über den Gottesdienst und den öffent-

lichen Unterricht, als für die Institute und Schulen ihrer Konfession aufzubringen sind, werden für das laufende Jahr 1813 auf 81,500 Fr. bestimmt. — Nach Inhalt des im abgewichenen Jahre erschienenen königl. westphälischen Staatskalenders besteht das Ministerium in Westphalen aus fünf Personen: Dem Minister der Justiz, Hrn. Simeon; dem Staatssekretär, Grafen Fürstenstein; dem Minister des Innern, Grafen Wolfradt; dem Kriegsminister, Grafen Höhne, und dem Finanzminister, Baron Malchus. Der Großoffiziere sind, der Kammer-Herren 27, und der Ehrenstallmeister 14. Das Haus der Königin besteht aus einer Obersthofmeisterin (Gräfin v. Buchholz), einem Oberstthofmeister und 12 Pallastdamen. Der Staatsrath besteht aus 20 Gliedern, und theilt sich in drey Sektionen, der Justiz und des Innern, wozu 9 Staatsräthe, der Finanzen, wozu 10, und des Kriegs, wozu 1 Staatsrath gehört. Ausser diesen gibt es noch 4 Mitglieder im gewöhnlichen; und 3 im ausserordentlichen Dienste, ausser den Sektionen. Unter letzteren befindet sich der ehemalige preußische Staatsminister, Graf von der Schulenburg-Kehnert. Es gibt auch Staatsrathsauditoren und Requetenmeister, welche im Range unmittelbar auf die Staatsräthe folgen. Der König setzt alle drey Monate die Liste der Staatsräthe fest. Wer sich dann auf dieser Liste nicht findet, ist allein vom Staatsrathe ausgeschlossen. Wer durch 5 Jahre sich stets auf dieser Liste befindet, erhält dann das Patent als Staatsrath auf Lebenszeit. Es gibt in Westphalen durchaus keinen Titel ohne Amt. Es gibt keine geheime Räthe. Die Kommission der Bittschriften besteht aus einem General-Requetenmeister und 2 Staatsrathsauditoren. Durch sie gelangen die Bittschriften der Staatsbürger an den König. Der Staatsrath vertritt auch die Stelle eines Kassationshofes oder obersten Revisorii sämmtlicher Gerichte. Es wird vor demselben nicht mündlich, wie in Frankreich, sondern blos schriftlich verhandelt. Die Versammlung der Stände bestand im Jahr 1809 aus 70 Grundbesitzern, 15 Kaufleuten und Fabrikanten, und 15 Gelehrten oder andern ausgezeichneten Staatsbürgern, die durch die Departemente gewählt worden sind. Der König gab ihnen den Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg zum Präsidenten: aber seit jenem Jahre wurden die Stände nicht mehr berufen, und es sind von den gewählten Gliedern jetzt nur noch 70 vorhanden. Der öffentliche Unterricht steht unter der Oberleitung des Staatsraths, Baron Leist, welcher auch die Fonds der Unterrichtsanstalten durch eigene Administratoren verwalten läßt. Die Armee hat 3 Divisions- und 11 Brigadegenerale. Sie besteht, ausser der Heerwache (Gensd'armerie) aus einem Artillerie- und einem Ingenieurs-Korps, 8 Regimentern Linieninfanterie, 4 Bataillons leichter Infanterie, 2 Regimenter Küraßiers, 2 Regimenter Chevaurlegers-Lanziers, und 2 Regimenter Husaren. Ausserdem aus 8 Kompagnien Veteranen, und 8 Departemental-Kompagnien. Zu Braunschweig ist eine gut eingerichtete Militairschule ꝛc.

Bekanntmachung.

1859. (3. c) Nachdem die königl. Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter die jüngste Verkaufshandlung des Schlößchens zu Taufkirchen nicht genehmigt, — dagegen aber die wiederholte Versteigerung dieses Schloß-Gebäudes zur Demolirung neuerdings anbefohlen hat, so wird zur Vornahme dieses Geschäfts Donnerstag der 18. dieses Monats von früh Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Taufkirchen hiemit festgesetzt.

Zur Erläuterung wird hier noch bemerkt daß nur das Schlößchen und Backhaus, welche im Polizey-Anzeiger Stück LXXXIX Seite 585, National-Zeitung, Nro. 264 Seite 1136 Politische Zeitung Nro 200 Seite 1250 genau beschrieben sind, ausschlüßlich des Grundes zum Verkauf gebracht werden.

Actum, den 7ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Oberamt Taufkirchen.

Hierneiß, königl. Beamter.

1848. Baierischer Küchenkalender für 6 Schüsseln, auf alle Tage des Jahres, und zwar auf jedem Tage mit Veränderung der Speisen. Preis 30 kr., gebunden 36 kr.

Nachricht an alle P. T. Besitzer dieses Kalenders, dann auch an alle Buchhändler und Buchbinder.

Die Verfasserin dieses für jede Haushaltung so gemeinnützigen Kalenders hat auch einen Anhang dazu ausgearbeitet, der nebst den allgemeinen Regeln der Kochkunst, auch die besondere Zubereitungsart einer jeden Speise enthält. Dadurch wird jede Köchin in den Stand gesetzt, die vorkommende Speise zu bereiten, im Falle sie ihr unbekannt seyn sollte; überdieß giebt dieses Buch ein angenehmes Geschenk an werthe Töchter und andere weibliche Personen, denen es nun leicht wird, sich durch Selbstunterricht die bürgerliche Kochkunst eigen zu machen.

Bey der Auswahl der Speisen wurde ganz vorzüglich auf die wohlfeilste und schmackhafteste Zubereitungsart gesehen.

Dieser Anhang, der gewiß jedem Besitzer dieses Kalenders erwünscht seyn wird, ist bereits unter der Presse; es wird dessen Erscheinung durch öffentliche Blätter bekannt gemacht. Uebrigens wird derjenige, der sich gleich durch Angabe seines Namens als Abnehmer meldet, wo er diesen Kalender gekauft hat, seiner Zeit denselben bedeutend wohlfeiler erhalten, als der Laden-Preis seyn wird. Der Nettopreis wird sich nicht über 1 fl. 36 kr. belaufen. Uebrigens wird besonders darauf gesehen, den möglichst wohlfeilen Preis zu bestimmen.

Darum stelle ich auch an alle Herren Buchhändler und Buch-Binder das freundschaftliche Gesuch, sich für die Verbreitung dieses gemeinnützigen Kalenders sammt Anhang nach Möglichkeit zu verwenden, die Subskription darauf anzunehmen, und mir seiner Zeit die Zahl der Liebhaber anzuzeigen. Uebrigens bin ich zu gleichen Diensten bereit.

Jgn. Jos. Lentner,
Buchhändler zum schönen Thurme
in München.

1862. Nächst der Schießstatt Nro. 100 bey der alten Zielers-Wittwe ist ein kleiner Garten zu vermiethen.

Beylage zu Nro. 36 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

1847. (3. a) In dem Schuldenwesen des bereits im Jahre 1801 zu Regensburg verstorbenen Ernst Graf Daun, kurfürstl. baierischen Kämmerers, General-Majors der Infanterie und Maltheserordens-Kommenthurs, hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 24sten März;

ad excipiendum den 24sten April; dann

ad concludendum den 24sten May, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 22ste Juny festgesetzt sey, inner welchem Concluſions-Termin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, und namentlich folgende Interessenten, deren Aufenthalt dießort nicht bekannt ist, als: „Theresia Dunkan, Isaak Löb, die Erben des Sebastian Scherer in Regensburg, Madame Sturmfeder und Reischeck aus Regensburg" hiemit aufgefodert, an obenerwähnten Edictstagen oder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderung nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 26sten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hertel.

Vorladung.

1861. (3. a) Barbara Weichselbäumerin, Meßners Wittwe, geborne Glockner Schuhmachers Tochter von Egern der ehemaligen Kloster Hofmarkt Tegernsee königl. Landgerichts Miesbach starb dahier ohne Testament mit Zurücklassung einigen Vermögens.

Derselben allenfalls vorhandene, hierorts noch unbekannte Intestat Erben werden demnach aufgefodert, sich binnen einem peremtorischen Termin von 30 Tagen ad familiam zu legitimiren, und über den Erbschafts Antritt et quidem sub poena repudiatae haereditatis bey dem königl. Stadtgerichte dahier, zu erklären, zu welchem Behufe ihnen die Einsicht der Akten in Gegenwart eines Registrators freygestellt wird.

Actum den 29. Jänner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Jung.

Edictal-Ladung.

1837. (3. b) Carl Reuther von Wartenfels, geboren im Jahr 1792 seiner Profession ein Metzger, welcher durch das Loos zum Eintritt in den aktiven Militärdienst bestimmt wurde, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen wenn er sich in einem andern Kreise des Königreichs, und binnen einem Jahr, wenn er sich im Auslande befindet, vor der unterzeichneten Stelle um so mehr zu stellen, als im Falle des ungehorsamen Ausbleibens sein gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt, er auf Betreten arretirt, und ohneweiters an das Militair abgegeben, auch alle die in dem Konscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen, gegen ihn in Vollzug gebracht werden würden.

Stadtsteinach am 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Lamberger.

Wald-Parzellen-Versteigerung.

1855. Vermög des allerhöchsten Auftrages der k. General-Forst-Administration vom 22. Jänner h. J. wird nächst Unterwittelsbach Landgerichts Aichach eine kleine Wald-Parzelle aus dem k. Forste Gfeichtl, welche an der Waldung des Oekonomie-Guts von Unterwittelsbach liegt, nach den allgemein bestehenden Bedingnissen am 9. März l. J. Morgens 10 Uhr beym Jäger zu Unterwittelsbach von unterzeichneten Behörden zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Kaufslustige wollen sich daher am bestimmten Tag, Stund und Orte zu dieser Versteigerung einfinden, und das Weitere gewärtigen.

Actum, am 31. Jänner 1813.

Königl. baier. Rentamt Schrobenhausen und Forstamt Friedberg in Fürstenfeld.

Pappenberger, Rentbeamter. — Aurbach, Oberförster.

Vorladung.

1854. Therese Hofer, verwittwete Falkenwirthin zu Buchbach, starb. Hierorts sind theils ihre Erben selbst, theils deren Aufenthaltsorte, nicht alle zuverläßig bekannt.

Da man nun entschlossen ist, die Auseinandersetzung der Erbschaft, wo möglich, Mittwoch am 10ten des künftigen März-Monats vorzunehmen, so werden hiemit alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der im Eingange genannten Wittwe, welch immer für Ansprüche zu haben glauben, bey Strafe des Ausschlußes vorgeladen, an diesem Tage hier selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über ihre Ansprüche auszuweisen.

Den 2ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerbl, Landrichter.

Edictal-Ladung.

1835. (3. c) Nachstehende Unterthanen des unterzeichneten Landgerichts, welche sich schon mehrere Jahre lang im Auslande befinden, und ihren Aeltern, Vormündern oder Verwandten von ihren Aufenthaltsorten bisher keine Nachricht gegeben haben, werden hiemit öffentlich vorgeladen, um so mehr, binnen Jahr und einem Jahre sich hierorts einzufinden, als der auf ihr Vermögen, den bestehenden allerhöchsten Verordnungen zu Folge, gelegte Beschlag, so lange gehandhabt werden wird, bis sie ihren Verbindlichkeiten Genüge geleistet haben.

Verzeichniß der Abwesenden.

Stadtsteinach.	Andreas Weber,
Balthasar Wagner,	Friedrich Geyer.
Helena Hohnerin,	Braunersreuth.
Andreas Kanzner,	Johann Göppner.

Ora Kanzlerin,
Ferdinand Maurer,
Georg Maurer,
Andreas Maurer,
Heinrich Druck,
Johann Krauß,
Karl Krauß,
Georg Lorber,
Johannes Diez,
Jakob Leipold,
Stephan Bauernschmidt,
Johann Heuer,
Paulus Porzel,
Christian Korzendorfer,
Sebastian Will,
Georg Puls,
Kaspar Korzendörfer,
Heinrich Spindler,
Georg Schäbel,
Thomas Schäbel,
Joseph Schäbel,
Peter Pazer,
Adam Schäbel,

Wartenfels.

Karl Lindenberger,
Martin Stengel,
Johann Penzel,
Karl Tempel,
Johann Haupt.

Schwand.

Johann Wißgall,
Johann Gareis.

Knöreuth.

Andreas Wöllner.

Roggendorf.

Michael Weber.
Jakob Detzer.

Eschenreuth.

Margareth Gareisin,
Anton Schmidt,
Johann Haupt,
Michael Schößel,
Bartholomäus Schößel,
Margareth Schrammin,
Konrad Schmidt,
Konstantin Schramm.

Stadtsteinach am 21sten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lamberger.

Bekanntmachung.

1825. (3. b) In Folge einer gnädigsten Entschließung der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreises wird das unterzeichnete königliche Rentamt die sogenannte, unten genau beschriebene Landhauswirthschaft in der Neustadt Kempten, nebst der dabey befindlichen Tafernen- und Metzger-Gerechtigkeit Dienstag den 9ten März l. J. in seiner Kanzley früh 9 Uhr durch den Meistschlag öffentlich verkaufen.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, welche ihre Kaufs-Anbote am obbestimmten Tag hier zu Protokoll geben wollen, werden zu dieser Versteigerung mit dem Anhange eingeladen, daß sich Fremde und Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschreibung der Landhauswirthschaft:

Dieselbe besteht aus einem massiv aufgemauerten, mit einem Ziegeldache versehenen Gebäude, und enthält:

a) unter der Erde:
1) einen gewölbten Bier-, und einen Wein-Keller.

b) Zur ebenen Erde:
1) fünf heizbare Zimmer;
2) eine geräumige Küche;
3) ein Speisegewölbe;
4) eine Metzg;
5) eine Waschküche;
6) einen Hof mit einer hohen Mauer umgeben, durch den zwey Thore gehen, und der verschlossen werden kann;
7) eine Pferdstallung unter dem Tanzsaal;
8) zwey Pferdstallungen und eine Remise unter dem ehemaligen Landkassier-Hause; und
9) ein Wurzgärtchen, welches gegen Mittag am Wirthschaftsgebäude liegt, und mit einem Zaun umgeben ist.

c) Im ersten Stockwerke:
1) sechs heizbare und drey unheizbare Zimmer;
2) einen großen und gewölbten Tanz- und Speisesaal.

d) Im zweyten Stockwerke unter dem Hauptdache:
1) zwey heizbare Zimmer;
2) sechs Kammern; und ob diesen
3) einen geräumigen Boden.

Das ganze Gebäude befindet sich in dem besten Stande, und hat eine zur Wirthschaftsführung erwünschte Lage. Uebrigens wird zur allgemeinen Wissenschaft noch besonders bemerkt, daß die dermal zur Wirthschaft gezogenen und oben sub Lit. B. Nro. 8 beschriebenen zwey Pferdestallungen und die Remise, welche sich unter dem ehemaligen Landkassier-Hause befinden, nicht veräußert, wohl aber dem künftigen Käufer der Landhaus-Wirthschaft auf Ruf- und Wiederruf verpachtet werden.

Kempten am 25sten Jänner 1813.

Königlich-baierisches Rentamt.

Braun, Rentbeamter.

Edictal-Ladung.

1835. (3. c) Bey der von der unterzeichneten Conscriptions-Behörde vorgenommenen Verloosung der im Jahre 1790 gebornen Conscribirten, sind:

1) Andreas Kotzendörfer, Lohgärber von Stadtsteinach;
2) Johann Adam Martin Söllner, Weber von Oberstöcken;
3) Johannes Schramm, Schuhmacher von der Wahl;
4) Michael Bauer, von Fischbach, und
5) Andreas Stöhr, von Schlakenreuth nicht erschienen.

Dieselben werden daher in Gemäßheit der höchsten Verordnung d. d. Bayreuth 1sten Dezember l. J. edictaliter vorgeladen, sich, wenn sie sich im Main-Kreise befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs aufhalten, binnen 8 Wochen, und wenn sie im Auslande sich befinden, binnen einem Jahre, um so mehr bey der unterzeichneten Konscriptionsbehörde einzufinden, als sonsten sowohl ihr gegenwärtiges und bereits unter Beschlag genommenes, als auch ihr zu hoffen habendes Vermögen konfiszirt, sie auf Betreten arretirt, und als Strafdiener eingereiht, und die in dem Conscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen gegen dieselben weiters verhängt werden würden.

Stadtsteinach am 18ten Dezember 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lamberger.

Bekantmachung.

1846. (3 c) Johann Reichard, Graf zu Salburg, stellte sub dato Altenhof den letzten Dezember 1708 der nunmehr seligen Elisabatha Stallmair, bürgerl. Schmelztiegelfabrikantens-Wittwe zu Hafnerzell um vorgeliehene 3000 fl, dann sub dato Linz den letzten Hornung 1787 den Johann Paul Pühringer bürgerl. Schmelztiegelfabrikanten daselbst um vorgeliehene 1000 fl. kaiserlich guter Konventionsmünze Schuldbriefe aus, welche nach der Hand auf den dermaligen Schmelztiegelfabrikanten zu Hafnerzell Franz Xaver Stallmair unter lästigen Titeln übergingen.

Beyde Kapitalien sind auf die Herrschaften Altenhof, Falkenstein, Hochhaus und Aichberg landtäflich intabulirt.

Bey der Unmöglichkeit, die verschiedenen Cessionen dieser beyden Obligationen vorzulegen, werden auf die Bitte des letzten Zessionärs Franz Xaver Stallmair alle jene, welche auf ernannte 2 Schuldbriefe rechtlichen Anspruch zu machen haben, edictaliter auch vorzuladen, diese ihre Ansprüche längstens bis zum ersten May laufenden Jahres einschlüssig bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte zu dociren, als im widrigen Falle dieselben als aufgehoben, und Franz Stallmair als der einzig rechtmäßige Eigenthümer besagter 2 Obligationen erklärt würde.

Am 22. Jänner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wegscheid.
im Unterdonau-Kreise.

Pürsag, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 37 — 12. Febr. 1813.

Baiern.

Der landwirthschaftliche Verein in Baiern hat nachstehendes Programm einer Preisaufgabe über die Arrondirung der Güter bekannt gemacht: „Die besten und vollständigsten Bemerkungen und Vorschläge über die Arrondirung der Güter sind bereits in dem ersten Operationsplane des landwirthschaftlichen Vereins für das Jahr 1811|12 mit einer goldenen Denkmünze zu ehren bestimmt, und in dem Entwurfe des jüngsten Operationsplans für das Jahr 1812|13 neuerdings als Gegenstand einer Preisaufgabe, und zwar mit Verdoppelung des Preises, aufgenommen worden. Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins sieht sich durch die ausgezeichnete patriotische Erklärung eines sehr verehrten Vereinsmitgliedes aus dem Isarbezirke, welches den freygebigen Sinn des Vaterlandsfreundes auch noch mit der bescheidenen Bitte um Verschweigung seines Namens ausschmückt, in den erfreulichsten Stand gesetzt, diese eben so wichtige als schwierige Aufgabe eigens als Gegenstand zweyer ansehnlicher Preise zu bezeichnen, und die Freunde und Kenner der Landwirthschaft und der Kulturgesetzgebung zur Lösung der Frage einzuladen: „Welche „Mittel und Wege führen am vortheilhaftesten und am kürzesten zu der Arrondirung aller zerstreuten Besitzungen im Königreiche Baiern? Der Gesichtspunkt, die Bedingungen, und die Preise einer vollständigen Lösung dieser Frage sind, nach der Erklärung des Preisgebers, wie folgt: Gesichtspunkt. Eine Arrondirung der Güter ist eine unbedingte Foderung nicht blos des rationellen, sondern schon eines jeden über das Allgemeine und Gemeine sich erhebenden Betriebes der Landwirthschaft, oder auch nur einer wesentlichen Verbesserung derselben weder gedacht noch ausgeführt werden kann. Diese Arrondirung, d. i. die Anreihung des Zerstreuten in ein Zusammenhängendes, die Verbindung und Zurundung des Vielen in Eines, kann vorzüglich auf eine zweyfache Art statt haben: 1. Alle Acker- und Wiesenschläge eines Besitzers bilden zwar nicht eine einzige zusammenhängende Fläche; allein die Ackerschläge bilden nach der eingeführten Rotation eben so viele einzelne, für sich zugerundete Massen, und das Wiesenland ist gleichfalls in wenige, aber große Flächen vereinigt; der Wirthschaftshof ist in gewöhnlicher Verbindung mit andern Bauernhöfen, und in verschiedener Entfernung von den arrondirten Acker- und Wiesenschlägen gelegen. 2. Alle Aecker und Wiesenschläge bilden eine einzige zusammenhängende, gegen alle andern Besitzungen geschlossene Fläche (in einem Theile Baierns Einöde genannt), und der Wirthschaftshof ist, außer aller Verbindung mit andern, in der Mitte der isolirten und ungetrennten Besitzung gelegen. Man kann die erste Arrondirung, welche verschiedener örtlicher Abstufungen fähig ist, die partielle, die zweyte die ganze nennen; oder auch jene als die Arrondirung der ersten, diese als die Arrondirung der letzten Gradation aussprechen. Beyde fallen in den Gesichtskreis der Frage, und es bedarf keiner Erinnerung, daß ein sogenannter Hofbau, oder eine jede andere Gebundenheit der Güter, welche sich schon im Namen von der Verbandenheit unterscheidet, unter Arrondirung nicht verstanden werde. Wenn man seinen Blick in dem Königreiche Baiern umherträgt, so begegnen demselben allerdings Beyspiele jener bezeichneten partiellen und ganzen Arrondirungen; allein diese Beyspiele, welche bey einem vollendeten Zustande des großen Reichs der Landwirthschaft allenthalben als die Regel eines jeden Besitzes, welcher den Namen eines landwirthschaftlichen ansprechen und verdienen will, sich darstellen sollten, erscheinen nur als seltenere Ausnahmen — entweder glücklich erhaltene Vermächtnisse der ältern, oder mühe- und kostenreiche Gestaltungen der neuern Zeit. Dieser Blick auf solche Arrondirungen wird von den reizendsten Bildern eines regen, in einander greifenden Betriebes, und eines steigenden Wohlstandes der Betriebsamen festgehalten; wohingegen er dort, wo die Zerrissenheit haust, von einem widernatürlichen Drucke, einem kleinlichen Gange, und einer ärmlichen Frucht des Schlendrians zurückgescheucht wird. Der Landwirth, welcher sich einer arrondirten Besitzung zu entfernen hat, ist allein im Stande, aus der Dreyfelder-Wirthschaft allmählig, ohne der Natur durch Sprünge vorzugreifen, in diejenige Wechselwirthschaft herauszutreten, welche der Größe und Lage der Besitzung, der hiemit verhältmäßigen Eintheilung der Frucht-Schläge: den örtlichen Bedürfnissen und Vorzügen der Frucht-Arten zunächst sich anpassen, kurz, welche als das letzte Produkt der sorgfältigsten Berechnung und Betrachtung des ganzen Innern und Aeußern des Gutes sich darstellen wird, und welche sich allenthalben theils dem eigenen Nachdenken, theils dem Beyspiele und Rathe der Sachverständigen und Erfahrnen

abgewinnen läßt. Der Schritt in die Wechselwirthschaft führt bald zu dem Gebrauche der verbesserten Ackerwerkzeuge, welche Zeit und Hände ersparen, und zugleich die Empfänglichkeit des Bodens und die Güte der Frucht vermehren. Der Frucht-Wechsel bringt nothwendig den Anbau und die Regelmäßige Gewinnung der Brach- oder Futterfrüchte mit sich, wodurch erst die Fütterung auf dem Stalle möglich gemacht, und der Zweck, das Nutzvieh aus dem Stalle zu lassen, auf den Genuß der frischen freyen Luft, und auf die Befriedigung des Begattungstriebes beschränkt werden kann. Die Fütterung auf dem Stalle wird schnell zwey große Vortheile, die Veredlung der Viehzucht, und die Vermehrung des Düngers, erblicken lassen. Jene Veredlung ist zugleich die Vervielfältigung der Haupt-Nutzungen des Viehstappels; diese Vermehrung wird zu einem Ueberschusse der Düngung, welche nach den befriedigten Acker-Schlägen, dem Wiesenlande abgetreten, und von diesem wieder durch Grummet, einen vorzüglichen Beytrag zur Stall- und Winterfütterung, reichlich vergütet wird. Nach einer ausgebildeten Folge des Frucht- und Futterbaues ist es endlich dem Wechselwirthe vorbehalten, mit dem Uebergange zum Anbau der Handelsgewächse den Cyklus der Erzeugnisse des Feldes zu schließen, und so für die Lehre zu zeugen, daß nur in einem beständigen Wechsel der Befruchtung und Bestellung des Feldes das Geheimniß der Beständigkeit seiner Fruchtbarkeit gelegen sey. Dieser reiche und bereichernde Kreislauf ist nur dem Besitzer eines arrondirten Gutes beschieden. Seine schönsten Früchte sind für die Armen verloren, welchen seine unverbundenen, in schmalen Ackerstreifen umhergestreuten Parzellen, die kaum den Namen eines Ackerlandes verdienen, auch bey der besten Einsicht und einem kräftigen Willen, der Möglichkeit einer Umwandlung der Wirthschaft, oft selbst eines täglichen Besuches seiner Gründe berauben; in der Zeit der Bestellung zu einem zeitversplitternden Umherwandern des Arbeitsviehes und Geräthes, und in der Wahl der Bebauung zur blinden Nachahmung der von allen Seiten angränzenden Nachbarn verdammen. Wenn man mit einer gewiß mäßigen Voraussetzung annimmt, daß ein aus zerstreuten Parzellen bestehendes Gut durch Arrondirung um ein Zehntheil seines Werthes erhöht, und daß durch Arrondirung eines Guts auch jede von Seite des Familienvaters oder des Staatsbeamten vorzunehmende Theilung desselben nur befördert und erleichtert werde, so geht hervor, daß eine Operation in Frage gesetzt sey, welche dem Königreiche in seinen zwey wichtigen Größen, des Grundwerthes, und der Grundbesitzer, einen Gewinnst von Millionen verheißt."

(Der Beschluß folgt.)

Französisches Reich.

Am 2. Febr. (meldet der Moniteur) war der Senat unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers außerordentlich versammelt; die Staatsräthe Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Defermont überbrachten im Namen der Regierung eine Communikation.

Am nämlichen Tage besichtigte Se. Majestät der Kaiser das am südlichsten Ende von Paris gelegene Observatorium, und die in der dortigen Gegend veranstalteten Verschönerungsarbeiten.

Aix bot der Regierung 14, Abbeville 6 Cherbourg 8, Lüneville 4, Pontoise 4, Sens 4, Pont-a-Mousson 3 ꝛc. ausgerüstete Reiter an. Die ganze Summe der im Amtsblatt bekannt gemachten Anerbieten dieser Art gab bis zum 1. Febr. 4150 berittene und ausgerüstete Kavalleristen.

Die zu Hamburg stehende 18te Kohorte bot einen zweytägigen Sold als Beytrag zum Ankauf von Pferden an.

Aus Mainz wird unterm 5. Febr. geschrieben: „Heute ging der Divisionsgeneral Graf Souham, Befehlshaber der Avantgarde des Observationskorps am Rheinstrome, von hier nach Frankfurt ab. Von allen Seiten strömen nun Kohorten dem Rheinstrome zu, um nach Norden zu marschiren; in den untern Rheingegenden haben bereits mehrere über den Fluß gesetzt. Sie wetteiferten an Schönheit und Haltung mit den Linientruppen."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 3. Febr. Nach einer kurzen Pause von Waffen-Thaten, die einzig durch die Ungunst der Elements gehemmt wurden, beginnt der Heerzug strenger als je, gegen die Horden des Nordens. Seit einer Woche haben wir täglich Durchzüge von frischen Kerntruppen, welche dem russischen Eroberungssystem Gränzen setzen werden. Gestern traf die 88ste Kohorte der Nationaltruppen vom 1sten Heerbann in hiesiger Stadt ein, und setzte heute ihren Marsch weiter fort.

Die Düsseldorfer Zeitung vom 4. Febr. erzählt: „Seit 8 Tagen haben wir täglich Durchzüge von Truppen, die nach dem Norden bestimmt sind. Unter andern traf ehegestern die 3te Kohorte ein. Man erwartete auch mehrere Generale. — Am 2. Febr. Abends wurde hier ein Insurgent, Namens Peter Lückenhaus, aus Wald, der mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, zum Tode verurtheilt, und am folgenden Tage unter Militärbedeckung nach dem Orte seines Verbrechens abgeführt, wo er Abends um 6 Uhr erschossen worden ist."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 7ten Januar. Die Debatten, welche in Betref des Privilegiums (charter) der ostindischen Kompagnie im Parlament statt finden sollen, haben eine große Versammlung der Aktionnärs, die gestern gehalten wurde, veranlaßt. In dieser Sitzung wurde eine Korrespondenz zwischen dem Büreau der ostindischen Angelegenheiten (board of control) und den Direktoren der Kompagnie vorgelesen. Die durch diese Korrespondenz veranlaßte Diskussion ist von hoher Wichtigkeit. Das Ministerium und die ostindische Kompagnie sind in ent-

ſchiedener Fehde begriffen. Das Schreiben des Grafen v. Buckinghamſhire (Präſidenten des Büreau's der oſtindiſchen Angelegenheiten) läßt keinen Zweifel übrig. Se. Herrlichkeit verlangt im Namen der großen Korporation des Handels-Standes in England vollkommene Theilnahme an dem ſeit mehr als einem Jahrhunderte von der Kompagnie ausſchließend betriebenen oſtindiſchen Aus- und Einfuhrhandel. Die Territorial-Herrſchaft der Kompagnie ſoll übrigens fortbeſtehen, und es wird eingeſtanden, daß die Hindous glücklich unter ihrer Herrſchaft ſeyen. Auch werden die Europäer, die ſich nach Oſtindien begeben, fortwährend unter der Aufſicht der Kompagnie ſtehen, oder mit andern Worten, Niemand wird ſich auf ihrem Gebiete ohne Erlaubniß der Lokalgouverneurs niederlaſſen können. Ferner ſoll der Kompagnie der ausſchließende Handel mit China vorbehalten bleiben. Hierauf antworteten die Direktoren der Kompagnie, die Folge dieſer Maaßregeln werde der gänzliche Ruin des Etabliſſements ſeyn; der Handel mit China reiche nicht hin, die Kompagnie auf einem reſpektabeln Fuße zu erhalten; die Kontrebande werde Spekulationen veranlaſſen, welche dem Staatseinkommen eben ſo nachtheilig, als dem Einkommen der Kompagnie ſeyn müßten; eine Menge Spekulanten und kühner Abentheurer aus England würden Etabliſſements in Oſtindien ſuchen, welche die Gränzen der Jurisdiktion der Kompagnie überſchritten. Lord Buckinghamſhire antwortete den Direktoren feſten Tones, die Miniſter würden von keiner der angebotenen Bedingungen abweichen, und drohte ihnen zugleich, man werde ſonſt alle politiſchen, Civil- und Militäranſtalten unter die unmittelbare Kontrolle der brittiſchen Regierung ſetzen. Wir werden uns bey dem gegenwärtigen Stande dieſer wichtigen Frage nicht anmaaßen, über Punkte zu entſcheiden, die noch einer nähern Unterſuchung bedürfen, und worüber ohne Zweifel die Debatten im Parlamente näheres Licht verbreiten werden. Allein wir können nicht umhin, die Vorſchläge, welche Lord Buckinghamſhire im Namen der Regierung den Direktoren machte, ihrem ganzen Inhalt nach zu billigen. Ja, wir würden ſogar in Hinſicht eines gewiſſen Punktes noch viel weiter gehen, nemlich in Hinſicht der Europäer, welche hinfüro in größerer Anzahl nach Oſtindien kommen ſollen. Wenn nach dem Vorſchlage der Regierung der Handel Allen geöffnet werden ſoll, ſo muß das Land den brittiſchen Unterthanen eben ſo zugänglich, wie jeder andere Theil der Beſitzungen Sr. Maj. ſeyn; ſonſt kann der Handel unmöglich den neuen Spekulanten irgend ein günſtiges Reſultat gewähren, ſonſt wird freilich all' das Unglück, welches die Kompagnie denjenigen, welche ihr Glück in dieſem neuen Handel verſuchen wollen, weiſſagt, in vollem Maaße eintreten. Mit einem Worte, wenn die Handelsgeſellſchafter, die Agenten, die Faktoren und Diener der Kaufleute der außer-oſtindiſchen Häfen nicht auf irgend eine Weiſe andern Geſetzen, Verordnungen oder Reſtriktionen unterworfen werden, als die Kompagnie und ihre Angehörigen, ſo wird die Konkurrenz der erſtern bey dieſem Handel ſo unvortheilhaft ſeyn, daß alle ihre Spekulationen am Ende ſcheitern werden. Nichts ſcheint uns mehr geeignet, Großbritannien die Wirkung der Energie und der Hülfsmittel Hindoſtans und ſeinen Handelsleuten die größtmöglichen Vortheile ihrer wechſelſeitigen Induſtrie zu ſichern, als die unbeſchränkte Koloniſirung Oſtindiens durch engliſche Unternehmer. Nichts würde, unſerer Meinung zufolge, die Fortſchritte der Ziviliſation und Aufklärung unter den Hindous mehr befördern, und ihre leidigen Vorurtheile kräftiger ausrotten können. Wenn die Handels-Geſellſchafter und Diener der neuen Spekulanten Munizipal-Reglements unterworfen ſeyn ſollen, die von den bisherigen Monopoliſten, mit denen ſie nun auf dem Markte konkurriren, erſonnen und ausgeführt werden, ſo muß ſich die menſchliche Natur gänzlich umwandeln, bevor wir glauben können, daß die Lokalregierungen ihre Bemühungen unterſtützen, und ihren Perſonen unpartepiſchen Schutz angedeihen laſſen werden. Die höchſte Gewalt ſollte Männern anvertraut werden, welche durchaus kein Intereſſe haben, ſich einer Klaſſe von Handelsleuten günſtiger als der andern zu beweiſen. Es würde dies eben ſo wenig ein Eingriff in die Rechte und den Beſitz der Kompagnie genannt werden können, als die Entſcheidungen engliſcher Gerichtshöfe über Rechtsangelegenheiten, welche die Gebäude der oſtindiſchen Kompagnie in Leadenhall-Street betreffen.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Glogau vom 29. Januar. Am 26. dieſes Monats und Jahres Morgens um 3 Uhr ſtarb hieſelbſt, der kaiſerl. königl. franzöſiſche Oberſt und Chef des Generalſtabes, der Diviſions-General Reichsgrafen von Broussier, Hr. Jean Silveſtre Blanquot, auf der Reiſe von Cüſtrin nach Glogau an völliger Entkräftung. Er ward den 28. dieſes Monats durch die hier eingerückte königl. preußiſche Leibgarde zu Fuß unter Kommando des Hrn. Oberſten von Keſſel, mit allen militairiſchen Ehren-Bezeugungen zur Erde beſtattet. Den Sarg trugen 12 Unter-Offiziere. Sämmtliche hier anweſende Offiziere des Korps und der Prediger des Orts, der eine ſehr paſſende Rede hielt, folgten der Leiche.

Herzogthum Warſchau.

Die Lemberger Zeitung meldet aus Warſchau unterm 20. Jan.: „Der kaiſerl. königl. Feldmarſchall, Fürſt Schwarzenberg, behauptet fortwährend ſeine Stellung bey Pultusk, und hindert dadurch das Vordringen des ihm gegenüberſtehenden ruſſiſchen Generals Sacken. General Reynier hat ſein Haupt-Quartier in Warſchau, General Durutte in Szulusk, ihre Vorpoſten reichen bis Stanislawow. — Die Rekrutirung wird thätigſt betrieben; von allen Seiten kommen in großer Anzahl Rekruten zu den Linien- und leichten Kavallerie Regimentern. Es wird Alles ins Werk geſetzt, um Thorn auf das Beſte zu vertheidigen. Die bisherige Garniſon von 1200 Franzoſen iſt

durch 3000 Baiern verstärkt worden; das Kommando über selbige erhielt der polnische General Wopczynski."

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 7. Febr. Wie die hiesige Zeitung meldet, ist Se. Exc. der Hr. Marschall Herzog von Tarent gestern von Berlin kommend hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben.

Oesterreich.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Wien vom 23. Jäner. Der Letzte, am 19. hier mit Depeschen aus dem österreichischen Hauptquartier eingetroffene Courier hat uns benachrichtet, daß der Fürst von Schwarzenberg diesen Winter nicht, wie man erwartet hatte, nach Wien kommen würde. Dieser Fürst, welcher die Armee nicht einen Augenblick verlassen, bedarf der Ruhe, und wird, wie man sagt, das Commando auf einige Zeit einem andern General übergeben. — Der Courier, welcher nach der Abreise des Herrn Generals Grafen von Bubna nach Paris geschickt wurde, ist bereits wieder zurückgekehrt. Man war mit seiner Eilfertigkeit so wohl zufrieden, daß man ihm einen Avancements-Grad ertheilte. — Die östreichische Armee, welche das Observationskorps bildet, und deren Hauptquartier sich in Lemberg befindet, erhält täglich Verstärkungen die von verschiedenen Punkten der Monarchie zu ihr stossen und Positionen in den Distrikten von Gallizien nehmen. Der Feldmarschallieutenant Kienmayer bleibt für jetzt Kommandant en Chef dieses Korps.

Vermischte Nachrichten.

Der in Weimar privatisirende Gelehrte, Hr. Doktor Friedrich Maier, fürstl. Reuß-Schleizischer Rath und Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu München hat von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Baiern für die Dedikation seines mythologischen Taschenbuchs, nebst einem sehr gnädigen Schreiben, eine goldene Medaille mit des Kronprinzen Bildniß erhalten.

An die Mitglieder des Museums.

1841. (4. b) Am 13ten, 20sten und 27sten dieses Monats werden im kleinen Saale des Museums Bälle statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Der Anfang ist um halbe 7 Uhr.

Der Traiteur, welcher für die gewöhnlichen Erfrischungen und kalte Küche sorgen wird, bittet man wolle regelmäßige Soupers den Abend vorher gefällig bestellen.

München den 5. Febr. 1813.

Edictal-Ladung.

1837. (3. c) Carl Reuther von Waetenfeld, geboren im Jahr 1792 seiner Profession ein Metzger, welcher durch das Loos zum Eintritt in den aktiven Militärdienst bestimmt wurde, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen wenn er sich in einem andern Kreise des Königreichs, und binnen einem Jahr, wenn er sich im Auslande befindet, vor der unterzeichneten Stelle um so mehr zu stellen, als im Falle des ungehorsamen Ausbleibens sein gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen konfiszirt, er auf Betreten arretirt, und ohneweiters an das Militair abgegeben, auch alle die in dem Konscriptionsgesetze gegen die Widerspenstigen bestimmten Strafen, gegen ihn in Vollzug gebracht werden würden.

Stadtsteinach am 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Lamberger.

Vorladung.

1861. (3. b) Barbara Weichselbäumerin, Meßners Wittwe, geborne Gleckner Schuhmachers Tochter von Egern der ehemaligen Kloster Hofmarkt Tegernsee königl. Landgerichts Mießbach starb dahier ohne Testament mit Zurücklassung einigen Vermögens.

Derselben allenfalls vorhandene, hierorts noch unbekannte Intestat Erben werden demnach aufgefodert, sich binnen einem peremtorischen Termin von 30 Tagen ad Familiam zu legitimiren, und über den Erbschafts Antritt et quidem sub poena repudiatae hereditatis bey dem königl. Stadtgerichte dahier, zu erklären, zu welchem Behufe ihnen die Einsicht der Akten in Gegenwart eines Registrators freygestellt wird.

Actum den 29. Jänner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Jung.

Edictal-Vorladung.

1847. (3. b) In dem Schuldenwesen des bereits im Jahre 1801 zu Regensburg verstorbenen Ernst Graf Daun, kurfürstl. baierischen Kämmerers, General-Majors der Infanterie und Maltheserordens-Kommenthurs, hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 24sten März;

ad excipiendum den 24sten April; dann

ad concludendum den 24sten May, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 22ste Juny festgesetzt sey, inner welchem Conclusions-Termin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, und namentlich folgende Interessenten, deren Aufenthalt dißort nicht bekannt ist, als: „Thereſia Dunkan, Isaak Löb, die Erben des Sebastian Scherer in Regensburg, Madame Sturmfeder und Reischeck aus Regensburg" hiemit aufgefodert, an obenerwähnten Edictstagen oder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderung nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 26sten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hertel.

1867 (3. a) Nach der von der königl. Polizey-Direktion gnädigst erhaltenen Concession verspricht Unterzeichneter am Promenadeplatz im Henebergischen Hause Nro. 172 zu ebener Erde mit verschiedenen Sorten Tyroler-Weinen um billigste Preise zu bedienen.

Leburner.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 38 — 13. Febr. 1813.

Baiern.

Beschluß des Programs des baier. landwirthschaftlichen Vereins.

„So groß aber die Vortheile dieser Operation sind, so groß sind auch die Hindernisse derselben. Die vorzüglichsten müssen in der Schwierigkeit, von dem Gewinnste der Arrondirung eine gleiche Ueberzeugung zu verbreiten, und von dem Willen der nothwendigen Konkurrenten zur Arrondirung eine gleiche Zustimmung zu gewinnen; in den mannichfaltigen Verhältnissen der Grundherrschaft und in den erfoderlichen Konsensen derselben; in der Deckung der Kosten für die Messung, Ab- und Zutheilung der einzelnen Gründe, oder gar die neue Vertheilung einer ganzen Flur: endlich in den übrigen, ebenfalls mit Ausgaben verbundenen Geschäftshandlungen bey den Gerichts- und Verwaltungsstellen aufgesucht werden. Die allgemein in Gang gesetzten und fortschreitenden Arbeiten der königl. unmittelbaren Steuer-Katasterkommission, unstreitig eine der größten und fruchtbarsten Unternehmungen der königlichen Regierung, welche eben jetzt in vier bedeutenden Landgerichten des Isarkreises ihre erste Vollziehung erfährt, sind in dieser Hinsicht von der äußersten Wichtigkeit; indem sie über die Lage den Flächeninhalt, die natürliche Beschaffenheit oder Güte aller einzelnen Grundstücke, und über alle hierbey eintretenden Dominikalverhältnisse die offiziellen Angaben enthalten. Dieser Stand der Sache, welcher die drey großen Seiten der Vortheile, der Hindernisse und der Hülfsmittel gleichzeitig vor Augen stellt, wird die aufgegebene Frage als Frage der Zeit rechtfertigen; und der landwirthschaftliche Verein wird eine gelungene Lösung der Frage zu den auserlesensten Körnern seiner Aussaat rechnen dürfen. Bedingungen: Zur vollständigen Beantwortung der Frage wird erfodert: 1. eine allgemeine Angabe und kurze Beschreibung des in den verschiedenen Kreisen des Königreichs zur Zeit herrschenden Wirthschaftssystemes; 2. Die Aufzählung und auszügliche Darstellung der über Arrondirung der Güter bestehenden Gesetze und der hiernach zu beobachtenden Geschäftsformen; 3. die Untersuchung der theils in dem herrschenden Wirthschaftssysteme, theils in der bestehenden Gesetzgebung etwa liegenden Hindernisse der Arrondirung; 4. die Angabe der Mittel, die wirthschaftlichen und gesetzlichen Hindernisse, mit Rücksicht auf die natürliche Beschaffenheit der Hauptgegenden des Königreiches, und mit vollkommener Sicherung der gutsherrlichen Rechte zu beseitigen; 5. der Instruktive Entwurf für die Vollziehung einer Arrondirung, sowohl eines einzelnen Gutsbesitzers, als einer ganzen Gemeindeflur, worin die Vorschriften für die Taxation der einzelnen Parzellen, und die Prinzipien für die Vertheilung einer ganzen Masse gegeben seyn müssen, und das Ganze mit Beyspielen begleitet und geschlossen seyn soll. Preise: 1. Für die beste und nächstbeste anwendbare Beantwortung der aufgegebenen Frage sind zwey Preise ausgesetzt: ein erster zu Eintausend Gulden, ein zweyter zu Fünfhundert Gulden. 2. Zu den Preisen können Inländer und Ausländer, jene mögen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins seyn oder nicht, als Mitwerber auftreten. 3. Der Zeitpunkt, bis zu welchem spätestens die Preisschriften bey dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins eingelaufen seyn müssen, ist der erste May 1814. 4. Die Preisschriften müssen lesbar, und von einer andern, als des Verfassers Hand geschrieben seyn; sie werden statt der Namensunterschrift mit einem Sinnspruche bezeichnet, und mit einem beyliegenden verschlossenen Zettel versehen, welcher innen den Namen des Verfassers und von außen denselben Sinnspruch enthält, womit die Preisschrift bezeichnet ist. Die Einsendung geschieht unter Kreuzband, und unter der Aufschrift; An das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern zu München. 5. Das General-Komité wird zur Prüfung der Preiswürdigkeit fünf sachverständige Richter erwählen. 6. Die zuerkannten Preise von Eintausend, und von Fünfhundert Gulden werden von dem Wechselhause in München, Gebrüder Rohrer, an die Preisträger, nach förmlich vom General-Komité hierüber erhaltener Legitimation ausbezahlt. 7. Die Bekanntmachung des Preisurtheils, und die Zutheilung der Preise geschieht am Landwirthschaftsfeste 1814. 8. Die preiswürdig erkannten Schriften sind ein Eigenthum des Vereins, und werden in Auszügen dem Wochenblatte desselben einverleibt. Sie werden zugleich besonders abgedruckt, und das Honorar, wozu sich ein Verleger nach Maaß der übrigen Verlagsbedingungen verstehen wird, wird den Verfassern, neben den Preisen, zugestellt. 9. Denjenigen, welchen kein Preis zuerkannt wird, steht es frey, die eingesendeten Schriften, wenn sie sich hiezu legitimiren, wieder zurückzunehmen. München, am 14. Jan. 1813. Das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern.“

Am verflossenen Dienstage den 9. Febr. Morgens starb hier zu München der königl. geheime Referendär und Vorstand der Kirchensektion des Ministerium des Innern, Freyherr von Branca, Ritter des königl. Ordens der baier. Krone, — und am 10. Februar Abends der königl. Generallieutenant Freyherr von Ow, Kommandant dieser Hauptstadt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 10. Febr.: Unter mehreren kaiserl. französischen, königl. italienischen und königl. neapolitanischen Generals sind auch ohnlängst die Generale Prinz de Gampagno, Lechi, Pino, Beserent, und Dombrowsky, von der Weichsel kommend, hier durch nach Italien passirt. Eben so sieht man noch täglich mehrere Offiziere und Unteroffiziere aus dem Norden hier ankommen, welche nach gehaltenem Rasttage theils in das Königreich Italien, theils in das Königreich Neapel zurückreisen.

Seit einigen Tagen ist die Kälte in unsern Gegenden merklich gebrochen, und es scheint Thauwetter einzufallen.

Augsburg, den 8. Febr. Ein merkwürdig großer Sonnenflecken ist gegenwärtig in Gestalt einer eingetieften, etwas dunkeln, elliptischen Fläche zu sehen, deren kleinste Achse nach den Beobachtungen des Hrn. Kanonikus und Konrektors Stark 50 Sekunden und die größere 1 Minute 15 Sekunden des größten Durchmessers beträgt. In dieser Fläche befinden sich zwey große schwarze Kernflecken, wovon der westliche im größten Durchmesser 30 Sek., im kleinsten 18 Sek., der östliche im größten Durchmesser 15, im kleinsten 12 Sekunden beträgt. Der westliche, als der größere, wendet seinen zugespitzten Theil gegen die Mitte des kleinern östlichen Kernfleckens, so daß zwischen beyden ein heller Zwischenraum von 6 Sek. sichtbar ist. Am 2. Febr. war unter dem westlichen Kernflecken, beynahe in der Mitte der eingesenkten Fläche, noch ein dritter schwarzer Flecken, von einem Durchmesser von beynahe 4 Sek. zu sehen, der aber am 5. schon verschwunden war. Am 1. Febr. Nachmittags um 1 Uhr 50 Min. mittler Zeit war der Mittelpunkt der eingesenkten Fläche vom nordöstlichen Sonnenrand nur 1 Min. 9 Sek. scheinbar entfernt; am 6. Febr. Nachmittags um 2 Uhr 40 Min. stand er vom nordöstlichen und nordwestlichen Sonnenrande gleich weit, um 14 Min. 10 Sek. des größten Durchmessers ab; dann vom nördlichen Sonnenrande 10 Min. 30 Sek., und vom südlichen 22 Min. 2 Sek. Heute aber betrug zur nemlichen Zeit die Entfernung dieses Mittelpunktes vom nordöstlichen Rande 23 Min. 20 Sec., vom nordwestlichen 9 Min. 12 Sek., vom nördlichen 12 Min. 5 Sek., und vom südlichen 20 Min. 27 Sek. Oberhalb des großen Sonnenflecks, in der Richtung gegen den nordöstlichen Sonnenrand, waren am 6. Febr. noch acht kleinere schwarze Flecken zu sehen, und der Rauminhalt dieses Fleckenstriches betrug 255.600,000 Quadratmeilen. Die eingetiefte Fläche mit den zwey schwarzen Kernflecken ist über 29 Millionen 437.500 Quadratmeilen groß; folglich über dreymal größer als unsere Erde. Der ganze Rauminhalt der eingesenkten Fläche, mit dem Fleckenstrich, beträgt 264 Millionen 937,500 Quadratmeilen, und ist also über achtundzwanzigmal größer als die Erde.

Französisches Reich.

Nach dem Moniteur hielt Se. Majestät der Kaiser am 2. Febr. ein Finanzkonseil, welchem der Finanzminister Herzog von Gaeta, und der Schatzminister Graf Mollien beywohnten. Neben andern von Sr. Majestät vorgeschriebenen Verfügungen beschlossen Allerhöchstdieselben, daß die Schulden für Lieferungen, die zu St. Domingo gemacht worden sind, und die auf eine Summe von 7,100,000 Fr. liquidirt wurden, von dem Schatze in Renten zu 5 Prozent, welche aus Erhebungen, die der Schatz in dieser Art von Valuta gemacht hat, und die in seine Einnahmen geflossen sind, bezahlt werden sollen. Diese Zahlung wird zu 2,000,000 Fr. Kapital, oder 100,000 Fr. Renten monatlich, im März, April und May statt haben; der Saldo von 1,100,000 Fr. Kapital, welches 55,000 Fr. Renten abwirft, wird im Junius berichtigt werden. — Am 3. Febr. um 2 Uhr hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil.

Als der Kaiser am 2. Febr. in Gesellschaft der Kaiserin das Observatorium besuchte, bestiegen Ihre Majestäten die obere Plateforme, von wo man die neue große Straße, welche von da zum Pallast des Luxenburgs durchgebrochen wird, übersieht. Der Graf Laplace und Hr. Arago, Mitglieder des Längenbüreaus, hatten die Ehre Ihre Majestäten zu begleiten.

Preußen.

Wie die Königsberger Zeitung meldet, befand sich am 12. Jan. der Generallieutenant von Massenbach zu Tilsit.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 28. Jäner. Den 21. dieses trafen Se. Maj. der russische Kaiser in Lyk; die erste preußische Gränzstadt, ein. — Den 25. dieses feyerte hier der General-Lieutenant, Graf von Wittgenstein, das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin. — Der Brückenkopf bey Marienwerder ist nicht in die Luft gesprengt, die Kanonen darin nicht in den Fluß gesenkt worden, wie eine unserer vorigen Zeitungen unrichtig angeführet hat.

Die heutige Zeitung enthält ein Tableau von den Behufs des Marsches der russisch-kaiserlichen Truppen zu errichtenden Etappenstraßen durch das Ostpreußische und Littauische Regierungs-Departement, bezeichnet die Militairstraßen: 1) von Tauroggen nach Elbing, über Königsberg, 29 1/4tel Meilen: 2) von Georgenburg nach Marienburg, über Insterburg und Wormditt, 37 1/2 Meilen; 3) von Kauen (Kowno) nach Marienwerder, über Gumbinnen, Rastenburg und Mohrungen, 37 Meilen. Ueberdieß sind auch drey Kommunikationsstraßen bestimmt worden.

(Unterz.) Generalmajor von Sievers.

Der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) ist mit seinem Korps von Posen aufgebrochen, befand sich den 31sten Januar bey Friedberg in der Neumark, und schlug die Straße nach Stettin ein. An eben dem Tage gingen die ersten russischen Kosaken über die Gränze der Neumark, und zeigten sich bey Dragebrück (unweit Driesen).

Die Sachsen unter dem General Reynier haben sich auf Posen zurückgezogen.

Zwey Meilen jenseits Küstrin ist die Post-Kommunikation von Seiten der Russen und Franzosen gesperrt.

Die Kosaken haben sich in mehreren Grenzorten der Neumark, auch zuletzt in und dißseits Friedeberg sehen lassen; — aber blos unbedeutende Patrouillen, die sich meistens wieder zurückziehen.

Das Gerücht, daß Thorn von den Franzosen geräumt, und von den Russen besetzt worden sey, hat sich nicht bestätiget.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 8. Febr. Heute als an dem Geburtstage der Kron-Prinzessin königl. Hoh., war bey Hofe große Galla, Mittags Familien-Tafel, Abends Cercle, und hierauf Konzert in dem

weißen Saale. Vor der Familien-Tafel ertheilten Se. königl. Maj. dem großherzoglich badenſchen auſſerordentlich bevollmächtigten Geſandten, Staats-Miniſter Freyhern v. Marſchack, eine Privat Audienz, in welcher derſelbe ein Glück Wunſch-Schreiben ſeines Herrn, des Großherzogs von Baden königl. Hoh., wegen der glücklichen Entbindung der Prinzeſſin Paul königl. Hoh., zu überreichen die Ehre hatte.

Türkey.

Im öſterreichiſchen Beobachter lieſt man Folgendes aus Conſtantinopel vom 9. Jan.: Ueber den Feldzug der Wahabis in Arabien und die glücklichen Fortſchritte der ottomaniſchen Waffen ſeit der Einnahme von Zafra und Dſchedeide hat man zu Conſtantinopel folgende Nachrichten aus Cairo vom 26. Oct., 14. und 20. Nov. 1812 erhalten: Cairo, den 26. Oct. Se. Hoheit der Statthalter hat die erfreuliche Nachricht bekommen, daß 70 arabiſche Oberhäupter aus der Nachbarſchaft von Medina, die bisher den Wahabis unterworfen waren, zu Juſſum-Paſcha übergetreten ſind, welcher ſie mit größter Auszeichnung empfing, und mit Pelzen, Kleidungsſtücken, Getreide und Geld beſchenkte. Auch die vornehmſten Häupter von Medina haben ihm durch Abgeſandte ſagen laſſen, daß ſie alle bereit wären, ihn zu empfangen, und daß er ungehindert Beſitz von dieſer Hauptſtadt ergreifen könne; man hofft daher in wenigen Tagen die glückliche Nachricht von der wirklich erfolgten Beſitznahme derſelben zu erhalten. Alles dieſes vermindert jedoch nicht die Energie und den Eifer Sr. Hoheit des Statthalters; Abdin Beg, Haſſan-Paſchas Bruder, erhielt am 10. dieſes Monats Befehl, mit 1500 Mann Infanterie nach Suez aufzubrechen, von wo ſie ſogleich weiter abſegelten. Man glaubt, dieſes Korps ſey beſtimmt Dejidda zu überfallen, und ſich dadurch der wahren Geſinnungen des Sheriffs von Mecca, deſſen Betragen bekanntlich bisher ſehr zweydeutig war, zu verſichern. Auch Muſtapha-Beg, ein Anverwandter Sr. Hoheit, und Chef der Delp's ſoll in den erſten Tagen des künftigen Monats mit mehr als 1000 Mann Kavallerie aufbrechen; Scekel Arab-Ebu-Seidid, und die verſchiedenen arabiſchen Oberhäupter, die mit ihm hieher gekommen waren, um ſich zu unterwerfen, werden ihn begleiten. — Vom 14. Nov. Nichts Neues aus der Gegend von Jembo; die Kavallerie unter Muſtapha-Beg's Kommando iſt bereits vor 8 Tagen aufgebrochen, und gleich darauf ertheilte Se. Hoheit Befehl, ein neues Lager von Kavallerie und Infanterie zu bilden, welches ſobald als möglich unter Commando des Selahdar-Beg und des ehemaligen Kioja-Beg's Tabuſoglu aufbrechen ſoll. Geſtern ließ der Statthalter ganz unvermuthet Haſſan-Paſcha zu ſich rufen, und machte ſich mit ihm unter Begleitung von 40 ſeiner Vertrauteſten, alle auf Dromedaren, nach Suez auf den Weg, welches um ſo mehr Verwunderung erregte, da gar nicht mehr die Rede von der Abreiſe Sr. Hoheit war; einige behaupten, der Zweck dieſer Reiſe ſey bloß, einige Militäranſtalten in Suez zu beſichtigen; andere glauben, Se. Hoheit habe im Sinne, ſich weiter nach Jembo zu verfügen. —

Vermiſchte Nachrichten.

Wieland. In den letzten Tagen lag Wieland in verworrenen Träumen, zwiſchen denen er aber ſehr lichte Zwiſchenträume hatte. Oft ſprach er in dieſen Träumen; und unter andern fing er einmal den Monolog aus dem Hamlet engliſch zu ſprechen an; to be or not to be, etc. — Nach ſeinem Dahinſcheiden wurden ſeine Ueberreſte, am Sonntag Abends von 8 bis 10 Uhr, in dem Hauſe eines ſeiner Freunde zur Beſchauung ausgeſetzt. Der Saal war ſchwarz behangen und geſchmackvoll erleuchtet. Sein Leichnam lag in dem erhöhten Sarge, in einem weiſſen Todtenkleide; auf dem Haupte ein Lorberkranz; über den Leib ein blaues mit ſilbernen Spitzen beſetztes, Tuch gebreitet. Ruhig und ehrwürdig, mit unverſtellter Miene, lag der alte, würdige Vater da — man meinte, er ſchliefe! Er glich einem alten italieniſchen Dichter, etwa dem Dante, in ſeinem langen Kleide. Zu ſeinen Füßen lagen auf einem blauen Kiſſen (mit goldenen Treſſen beſetzt) der Oberon und Muſarion, beyde in den Prachtausgaben von Göſchen und Degen, ſchön in Saffian gebunden, reich vergoldete Bände. Um die beyden Bücher war ebenfalls ein Lorbeerkranz geſchlungen. Auf einem zweyten Kiſſen lagen die beyden Orden, der ruſſiſche St. Annenorden, und der Orden der Ehren-Legion. Der Zulauf des Volkes war groß um den Reſten Wielands ein Lebewohl zu ſagen. Selbſt die Wachen hatten zu thun, um die Menge abzuhalten. Die Leiche wurde in der Nacht im Stillen nach dem anderhalb Stunden von Weimar gelegenen Orte Oßmannſtädt gefahren. Am 25. Jan., um 3 Uhr Nachmittags wurde der Sarg, unter dem Glockengeläute des Dorfes, von 8 ſeiner maureriſchen Freunde, die von 8 andern abgelöſet wurden, an Handhaben, aus dem Gute, wo er geſtanden, bis in das, 400 Schritte davon entfernte kleine Wäldchen in den Garten des Gutes getragen, wo ſein Grab in die bloße Erde, neben dem ſeiner Frau und Freundin, gegraben war. Ein Geiſtlicher von Weimar, nebſt dem Geiſtlichen des Ortes, und die Dorfjugend, mit einem Kruzifix an ihrer Spitze, ſchritten dem Sarge voran. Auf dem Sarge ruhten, auf dem blauen Kiſſen: der Oberon, mit einem Lorbeerkranz umſchlungen; und auf einem weißen: die beyden Orden. Hinter dem Sarge kamen zu Fuße ſeine beyden Söhne; nach dieſen der k. k. franzöſiſche Geſandte, und dann eine groſſe Anzahl von ſeinen Freunden, die ſich alle freywillig dem Zuge anſchloßen. Unter ihnen befand ſich auch eine, aus drey Männern beſtehende Deputation des Stadtraths von Weimar. Als der Sarg nach mehreren Pauſen dem Grabe nahe kam, begann das aus Weimar gefolgte Schülerchor eine Trauerarie. Dieſer folgte eine kurze Rede des Geiſtlichen aus Weimar, und hierauf wieder ein Geſang. Zuletzt ſprach der Prediger des Orts den Segen, worauf der Sarg mit dem darauf liegenden Lorberkranze

unter den bekannten herrlichen Gesange Klopstocks: „Auferstehn, ja auferstehn ꝛc." in die Erde gesenkt wurde. — Christoph Martin Wieland ward im Jahre 1733 geboren zu Holzheim bey Biberach, wo sein Vater Pfarrer war. Er bekleidete den Charakter als herzoglich-sachsen-weimarscher Hofrath, und war Ritter des russisch-kaiserlichen St. Annen-Ordens zweyter Klasse, und Mitglied der kaiserlich-französischen Ehrenlegion. Es ist bekannt, daß er, wegen seiner ächt weltbürgerlichen und ächt maurerischen Gesinnungen, noch in seinem späten Alter Maurer wurde. Er fand in der Maurerey die größten Freuden seines Alters; und hielt ihn je eine Unpäßlichkeit ab, eine maurerische Versammlung zu besuchen, so war er jedesmal sehr betrübt darüber, und beklagte dieß mehr, als den körperlichen Schmerz. Deßhalb wurde er auch von Allen gleich einem Vater geliebt, und die Loge ließ an seinem letzten (achtzigsten) Geburtstage, am 5. Sept. 1812, eine Medaille auf ihn schlagen, die ihm ungemein erfreute. Sie zeigt auf der einen Seite sein zum Sprechen getroffenes Portrait. Seine letzte Arbeit war die Uebersetzung von Cicero's Briefen, über welcher er gestorben ist; denn fleißig war er schäftigt noch wenige Tage vor seinem Tode.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Samstag, den 13. und Sonntag den 14. Febr.: Jolantha, Königin von Jerusalem. Ein Original-Trauerspiel in 4 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
21 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	19 " " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 39 gebohren.	37 gestorben.

Unter diesen befindet sich Eleonora Schäffer, Kirchendieners-Tochter, welche das 107 Jahr ihres Lebens erreichte.

1856. VARIÉTÉS.

(Extrait du Moniteur des Deux-Siciles du 6. nov. 1812.)

Mémoires historiques sur les monumens d'antiquité et des beaux-arts, qui existent au cap Misène: à Bauli, à Baies, dans l'ancienne Capoue, à Herculanum, à Pompeia et à Pastum. Naples 1812, de l'imprimerie du Moniteur des Deux-Siciles.

Beaucoup d'auteurs ont cherché parmi nous à décrire ces vestiges de la magnificence des anciens, qu'on rencontre à chaque pas à Pouzzoles et sur toute la plage voisine, de laquelle on peut dire, plus que de tout autre endroit, nullum sine nomine saxum.

Nous devons même nous plaindre à cet égard d'une fâcheuse abondance, la plupart de ces auteurs ayant cru pouvoir remplacer la critique et le goût par l'étalage d'une vaine érudition. Dans tout cet amas de livres, on auroit peine à en trouver un qui pût servir de compagnon de voyage à celui qui entreprend de visiter ces lieux. Nous croyons donc faire plaisir à nos lecteurs, en leur annonçant la publication d'un ouvrage qui paroît avoir heureusement rempli ce vide de notre bibliographie.

Pour donner une idée du mérite de ce livre, il suffira de dire que M. Robert Paulini, connû par son érudition, en a rassemblé les matériaux, et qu'ils ont été publiés avec des supplémens par M. Félix Nicolas, familier avec l'antiquité et avec les arts, auquel le Muséum royal de Naples doit une partie de ses richesses.

La prévention favorable qu'inspirent les noms de MM. Paulini et Nicolas, n'a point été démentie en nous par la lecture de l'ouvrage; nous croyons pouvoir assurer que le voyageur qui voudra parcourir avec fruit les monumens de la grandeur de nos ancêtres, trouvera dans ce livre un guide qui éclairera par tout sa route, et lui fera connoître et admirer les plus beaux ouvrages des arts, déterminant beaucoup de localités douteuses, et indiquant la destination d'un grand nombre d'édifices jusqu'ici mal connus; il y trouvera partout des aperçus ingénieux, de l'érudition avec choix et sobriété, l'élégance et la concision réunies.

Tout ce qui est relatif aux antiquités de Pestum, s'y trouve à part dans une note qui est entièrement l'ouvrage de l'éditeur; M. Nicolas, ayant dirigé dans un temps avec autant de zèle que de succès, l'entreprise difficile de restaurer les temples de Pestum, employa une partie du temps qu'il y demeura, à faire exécuter des fouilles dans les lieux où il présumoit qu'il existoit des tombeaux. La description des monumens découverts et des objets qui y furent trouvés, lesquels sont presque tous relatifs aux différens usages de la vie civile, de la guerre et de la religion de cet ancien peuple, est en grande partie l'objet de cette note, où tout est nouveau, intéressant pour l'histoire des arts, et décrit avec cette intelligence parfaite cette noble simplicité qu'exigent de pareils sujets.

Les majestueux monumens restaurés à Pestum, ceux qui y furent découverts à la même époque, et les objets qu'on y trouva, forment un très-bel Atlas qui accompagne l'ouvrage, et qui a été dessiné et gravé avec soin, sous la direction de l'auteur. Parmi tous les objets de beaux-arts qu'il contient, on remarque le fameux vase du jardin des Hespérides, qui passe pour un des meilleurs morceaux de ce genre, et auquel les illustrations de M. Lanzi et d'autres savans antiquaires ont acquis tant de renommée. La carte topographique de la Campanie, qui fait partie de cet Atlas, est des plus exactes. Tout concourt donc à rendre les Mémoires dont il s'agit, utiles et intéressans, non moins pour les étrangers avides de connoître les monumens des arts de la Grèce et de Rome, que pour ceux qui parmi nous cherchent leur gloire dans ce genre d'études.

1868. (3 a) Den 20. Febr. kommt das Krämer'sch Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1864. (3. a) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt Im Anger Nro. 194 macht hiemit bekannt, daß für die königl. rand-Gerichte, und Rentämter, die nach der neuesten Verordnung bestehende Steuer-Kataster, Zahlungs-Bücher in gutem Regal-Papier Format das Buch à 54 kr. schön Lythographirt zu haben sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 39 — 15. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 14 Febr. Gestern Abends um 5 Uhr ging die feyerliche Beerdigung des Freyherrn von Ow, königlichen General Lieutenants und Stadtkommandanten von München vor sich. Ein großer Theil der hiesigen Garnison und der Nationalgarde, nebst einer Batterie von vier Kanonen gaben dabey eine dreymalige Salve. Dem Leichenzuge folgte der ganze Generalstab und eine große Anzahl der vorzüglichsten Staatsmänner, wie auch mehrere Abtheilungen der hiesigen Garnison und der Nationalgarde von allen Waffengattungen.

Eine Nürnberger Zeitung gibt folgende Zusammenstellung der während eines Jahrs, vom 7. Febr. 1812 bis 31. Jan. 1813, von genannter Stadt und dem Landgerichte Nürnberg sammt dessen zugetheilten Distrikten getragenen Einquartirung. Laut geflogener Abrechnung mit den Nürnberger Bürgern durch ihre Repräsentanten, die Gassenhauptleute, und laut eingesandter französischer Bordereaux und Verzeichnisse der Verpflegung landesherrlicher Truppen, denen zugleich Quittungen beygefügt sind, hat die Stadt Nürnberg vom 7. Febr. 1812 bis 31. Jan. 1813, vermöge Reduktion der Offiziere und Employés nach Maaßgabe ihrer Grade in gemeine tägliche Mundportionen, logirt und verpflegt in Summe an täglichen Mundportionen: 192,794. Darunter befanden sich 4 Divisions- und 19 Brigadegenerale, 245 Staabsoffiziere und 2708 Offiziere und Employés erster Klasse. Ferner das Landgericht Nürnberg in eben dieser Zeit in Summe an täglichen Mundportionen: 139,781. In dem Zeitraum des Standquartiers vom 22. Dez. 1812 bis 1. Jan. 1813 wurden in den nächsten Bezirken des Landgerichts Lauf und Kadolzburg logirt und verpflegt in Summe an täglichen Mundportionen: 20,438. Hauptsumme der täglichen Mundportionen: 353,013. Vom 1. Febr. 1812 bis letzten Januar 1813 wurden zur Militärvorspann auf der Nürnberger Etappe 8928 Pferde gestellt.

Nürnberg, den 12. Febr.: Am 1. d. starb hier auf der Reise zur Armee der Oberstlieutenant des k. k. französischen 22sten leichten Infanterieregiments, Franz Veyssiere, und am 9. d. auf der Rückreise von der Armee der k. würtemb. Oberst-Lieutenant v. Erbe. Beyde Offiziere wurden, ihrem Stande gemäß, vom königl. baierischen Militair zu ihrer Ruhestätte begleitet.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt bringt nachstehende wichtige Verhandlungen des Erhaltungssenats: Sitzung vom 2. Febr. Die Sitzung wurde um 2 Uhr Nachmittags, unter dem Vorsitze des Fürsten Erzkanzlers des Reichs eröffnet. Die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Defermont, Staatsminister und Staats-Räthe wurden eingeführt. Der Fürst Erzkanzler nahm das Wort und sagte: „Meine Herren! Se. k. k. Majestät haben befohlen, daß Ihnen ein Plan in Betreff der Regentschaft vorgelegt werden solle. Da dieser Theil unserer Verfassung noch nicht jenen Grad von Vollkommenheit hat erreichen können, welchen die Gesetze nur von der Zeit erhalten, so schien es nothwendig, den schon bestehenden Verfügungen noch ausgedehntere hinzuzufügen; zu gleicher Zeit fühlte man das Bedürfniß, die in unsern Jahrbüchern aufbewahrten, geheiligten und auf die alten Sitten der Nation gegründeten Gebräuche wieder aufleben zu lassen. Auf diese Weise stellt also der Ihnen vorgelegte Plan in seinem ganzen Umfange das unbestrittene Recht her, welches der Souverain besitzt, über die Regentschaft zu verfügen. Auf jeden Fall verhindert er, daß eine zu weit getriebene Vorsicht, indem sie willkührlich die Macht dieser Regentschaft einschränkt, nicht die Tendenz nehme, das Wesen der monarchischen Regierung zu entstellen. Hat der Kaiser seinen Willen darüber nicht geäußert, so gehört die Regentschaft nach allem Rechte der Kaiserin. Alles was das Herz und die Vernunft über diesen Gegenstand in Rücksicht auf Privatfamilien eingeben konnten, muß auf die große Familie des Staats anwendbar seyn. Niemand wird mehr Eifer zeigen, als die Kaiserin Mutter, um die Autorität ihres Mündels gegen jeden Eingriff zu sichern. Niemand wird wie sie das Gedächtniß der Völker mit so imposanten Rückerinnerungen beschäftigen und ihnen den Gehorsam so ehrenvoll und leicht machen können. Ein Ausschließungssystem würde dem Monarchen in der Wahl hinderlich seyn. Die verbietenden Gesetze enthalten, durch den Zwang, den sie auflegen, oft Keime der Zwietracht. Auf den Fall, wo keine Kaiserin vorhanden ist, wird eine solche Reihefolge eingeführt, daß über die Wahl des Regenten gar keine Ungewißheit zurückbleiben kann. In dieser Hinsicht mußte das Gesetz, während dasselbe die Erbrechte respektirt, doch alle mögliche Vorsicht gebrauchen und alle Maaßregeln der Klugheit einschlagen. Die geringste Unterbrechung in der Ausübung der souverainen Gewalt würde für die Völker ein großes Unglück werden. Diese Gewalt wird während der Minderjährigkeit des Kaisers in seinem Namen und in ihrer Integrität durch die Kaiserin Regentin, oder durch den Regenten ausgeübt. Ihnen wird ein Regentschaftskonseil zur Entscheidung wichtiger Fragen an die Seite gesetzt, welches die Regierungs-Gewalt mit dem ganzen Gewichte der öffentlichen Meinung unterstützen wird. Die übrigen Artikel des Projekts fließen aus dem Vorhergesagten, oder beziehen sich darauf. Bey einem so hochwichtigen Gegenstande werden Sie finden, meine Herren, daß es nicht hinreichend ist, nur einige Grundsätze oberflächlich aufzustellen. Der Gesetzgeber bringt mit seinen Blicken tiefer, und ohne eben alles sagen zu wollen, ist es seine Pflicht, im Voraus viele Zweifel zu beseitigen, und nur wenige Fragen zur Erörterung übrig zu lassen. Welches auch der Nutzen der Verfügungen seyn mag, meine Herren, auf welche wir Ihre Aufmerksamkeit lenken, so liegt für uns doch einer

süße Hoffnung darin, daß nach dem Laufe der Natur deren Anwendung nur einer entfernten und ungewissen Zukunft vorbehalten bleiben wird. Glücklich wäre Frankreich, wenn alle Prinzen dieser erhabenen Dynastie nur bey reifem Alter, durch ruhmvolle Beyspiele beseelt, und lange Zeit durch weise Lehren geleitet, zum Throne gelangten." — Nach der Rede Sr. Durchlauchten überreichten die Staatsräthe einen Entwurf zu einem organischen Senatuskonsult, und der Graf Regnaud de St. Jean d'Angely setzte dessen Motive folgendergestalt auseinander:

Gründe zu dem Senatuskonsult über die Regentschaft des Reichs, die Krönung der Kaiserin und die Krönung des kaiserlichen Prinzen, Königs von Rom: „Monseigneur, Senatoren! Die Hauptabsicht des wichtigen Aktenstückes, welches Ihrer Berathung vorgelegt wird, geht dahin, Unserer Verfassung eine neue Bürgschaft ihrer Fortdauer zu geben; die ununterbrochene Fortwirkung der Regierung, für jeden, von der Klugheit nur immer erdenklichen, und von der Erfahrung angezeigten Fall, zu sichern, und dieses bey ruhigem Nachdenken in weiter Entfernung von jedem gebieterischen Interesse, bey dem Schweigen aller Leidenschaften und fern von aller Art schmerzhafter Empfindungen und allen Schwierigkeiten und Verlegenheiten, welche eine Minderjährigkeit herbeyführen kann. Die Beweggründe, welche dessen Verordnungen diktirten, sind aus den Erfahrungen der Völker, aus den Lehren der Weltgeschichte, aus den Traditionen der französischen Monarchie, und aus Beyspielen geschöpft, welche unsere Annalen enthalten. Es wird daher hinreichend seyn, auf diese Beweggründe mehr hinzudeuten, als sie näher zu entwickeln. Ich werde darum bey dem flüchtigen Umriß des Gemäldes, welches ich Ihnen zu entwerfen habe, dem von dem Senatuskonsult selbst vorgezeichneten methodischen Gange folgen. Titel I. Von der Regentschaft. In Frankreich wurde die Regentschaft nie Kraft darüber vorhandener allgemeiner Gesetze, an Jemand übertragen; es existirt darüber nur ein einziges von Karl dem Fünften gegebenes Gesetz, welches aber nie in Ausübung kam, noch auch jemals angerufen worden ist. Die Regentschaft wurde durch die Stimme des Volks, die Absichten und Wünsche der Großen, durch Konseilsbeschlüsse, durch Testamente der Monarchen, und Beschlüsse der Parlamente, von Zeit zu Zeit, und beynahe immer, unter dem geheimen oder öffentlichen Einfluß von allerley Leidenschaften, von Bestechung oder Gewalt, von Intriguen und Verführung, ertheilt. Aber mitten unter diesen Verschiedenheiten zeigt es sich doch, daß die Regentschaften der Königinnen Mütter am häufigsten eintraten, und daß sie zugleich den Wünschen der Nation, und dem Interesse des Staats am Meisten angemessen waren. Es ist ein Glück für die gesellige Ordnung, meine Herren, daß in den von der Natur eingeflößten allmächtigen Empfindungen die Politik für ihre Meynungen und für ihr Verfahren die sicherste Bürgschaft findet, und diese von der mütterlichen Liebe herrührende Bürgschaft wird, wie wir täglich sehen, durch die wechselseitigen Empfindungen noch um Vieles verstärkt, welche zwischen einem guten und gefühlvollen Volke und dessen erhabener Fürstin, der es seinen Thronerben verdankt, herrschend sind. Auf diesen schönen Grundsatz stützen sich die ersten Verfügungen des Senatus-Consults, wodurch die Kaiserin Mutter die Regentschaft erhält, die nun durch das Interesse und die Liebe zu ihrem Sohne und zu ihrem Volke dem Wittwenstande geheiligt bleibt. Allein die Aufstellung dieses ersten Grundsatzes war nicht hinreichend, es war auch nothwendig, auf den Fall, wo keine Kaiserin und keine letztwillige Verfügung des Kaisers vorhanden seyn würde, eine stufenweise Reihefolge bestimmt und unabänderlich für die Ausübung der Regentschaft festzusetzen, wodurch allen Ungewißheiten und besonders jeder Unterbrechung der Regierungsgeschäfte vorgebeugt würde. Man hat diesem dadurch vorgebeugt, daß man die französischen Prinzen, wenn sie das 21ste Jahr zurückgelegt haben, nach der Reihe ihrer Erbfolge, und in deren Ermangelung die Prinzen Großwürdenträger, in der von dem Senatuskonsult festgesetzten Ordnung, zur Regentschaft beruft. In dieser Hinsicht werden die Vice-Großwürdenträger die Rechte derjenigen ausüben, welche sie suppliren. Wer nicht etwa bloß eine auswärtige souveraine Herrschaft, sondern einen auswärtigen Thron und Krone besitzt, und daher fremden Pflichten, dem Einflusse auswärtiger Verhältnisse, und einem fremden Interesse unterworfen ist, welche den Pflichten, den Verhältnissen und dem Interesse der französischen Regierung vielleicht entgegengesetzt sind, ist nach allen Ansichten der Vernunft und der Politik von der Regentschaft ausgeschlossen, und zwey in dem 1sten Titel enthaltene Artikel setzen diese Ausschließung fest. Titel II. Von der durch den Kaiser übertragenen Regentschaft. Dasjenige, meine Herren, was der Titel I. als Generalregel zur Ausübung der Regentschaft festsetzt, kann jedoch durch des Kaisers feyerlich erklärten Willen abgeändert werden. Das Interesse Frankreichs erfodert allerdings, daß eine selbstbestehende Ordnung dem Reiche in dem Augenblick einen Regenten gebe, wo der Kaiser mit Tod abgeht, ohne vorher an der durch eine vorsichtige Weisheit festgesetzten Ordnung etwas geändert zu haben. Allein das Staats-Interesse erfodert auch, daß der Kaiser in Fällen, welche die allgemeinen Ansichten eines Gesetzes weder voraussehen, noch voraus entscheiden können, nach den Erfahrungen, welche die Ereignisse darboten, nach der Lage der öffentlichen Angelegenheiten, und nach näherer Kenntniß der einzelnen Personen, der allgemeinen Regel Modifikationen hinzufügen kann, welche ihm seine Weisheit, das Interesse seiner Nachfolger und seiner Völker dictiren. Diese kluge Beschränkung ist heilig, und die nähern Bestimmungen über deren Zweck und Ausdehnung sind in den Titeln I. und II., und weiterhin in dem Art. 23. Tit. IV., wo von dem Konseil der Regentschaft die Rede ist, näher bestimmt." Titel III. Ausdehnung und Dauer der Regentschaft. Nachdem die Regentschaft eingesetzt ist; mußte auch ihre Gewalt bestimmt werden: Sie begreift, wie sich der Artikel 1. dritten Titels ausdrückt, den ganzen Umfang der kaiserl. Autorität. Sie nimmt mit dem Augenblick ihren Anfang, wo der Kaiser stirbt, damit das Reich keinen Augenblick geschwächt oder dessen Regierung unterbrochen werden möge. Was die Dauer betrifft, so dirbt die Regentschaft so lange in den Händen der Kaiserin, bis einer ihrer minderjährigen Söhne zum Thron berufen wird. Sie geht in die Hände eines Regenten über, wenn bey dem Tode eines minderjährigen Kaisers die Krone einem Prinzen von einer andern Branche zu Theil wird. Der Titel Mutter allein, wenn er von jenem der Kaiserin getrennt ist, wird nicht für hinreichend gehalten, um die Mutter des neuen Kaisers zur Regentschaft zu berufen. Dieser Theil des Senatuskonsult, meine Herren, ist außerdem nach jenem allgemein anerkannten Grundsatze abgefaßt, daß bey Ausübung der öffentlichen Gewalt man nur dann die Hände wechseln müsse, wenn es die höchste Noth oder gebietende Umstände erheischen. Titel IV. Regentschaftskonseil. Die Geschichte lehrt uns, wie zu den Epochen der Minderjährigkeiten, die Regentschaftskonseils, welche der Ausübung der Regierung oder der öffentlichen Verwaltung beygegeben waren, durch die Willkühr der Regenten verdrängt worden sind, weil sie dieselben,

wenn sie unabhängig seyn wollten, in Verlegenheit setzten, oder durch Verführung und Unterjochung unnütz, und wenn sie sich der öffentlichen Meinung bemächtigen wollten, gefährlich würden. Es ist kein solches Regentschaftskonseil, welches in dem 4ten Titel festgesetzt worden ist, sondern ein für wenige festgesetzte Fälle nothwendiges, in allen Fällen nützliches und in keinem gefährliches Regentschaftskonseil.

Erster Abschnitt. Zusammensetzung des Conseils. Der erste Prinz vom Geblüte, die Oheime oder 2 der nächsten Anverwandten des Kaisers, machen nach der Erbfolgeordnung mit den Prinzen Großwürdenträgern dieses Conseil aus, dem die Kaiserin oder der Regent präsidirt, und welchem der Kaiser noch eine Anzahl von Mitglieder, die er für zweckmäßig erachtet, hinzufügen kann.

Zweyter Abschnitt. Berathschlagung des Conseils. Eine Gemahlin für den Kaiser zu wählen, Krieg zu erklären, Friedens-, Allianz- oder Handelstraktate zu unterzeichnen, dieses sind die Punkte, über welche das Regentschaftskonseil nothwendiger Weise berathschlagt. Die projektirten Verfügungen der außerordentlichen Domaine, und die Nothwendigkeit, die Prinzen Großwürdenträger vor der Volljährigkeit des Kaisers zu ersetzen, wenn ein Regent vorhanden ist, hängen ebenfalls von demselben ab. Bey allen andern Angelegenheiten, wo das Regentschaftskonseil zu Rath gezogen wird, wird dasselbe bloß Erläuterungen ertheilen, und der mit der Regierung des Reichs beauftragten Gewalt nie Hindernisse in den Weg legen. — Titel V. Von der Wartung des minderjährigen Kaisers. Das königl. Kind, welches einer großen Nation angehört, kann so wie das Kind, das nur einer Familie gehört, nirgends sicherer ruhen, als in den Armen seiner Mutter. Der Mutter des Kaisers ist also die Ober-Aufsicht seines Hauses, die Aufsicht über seine Erziehung und endlich die Wartung seiner Person anvertraut. Der Kaiser ist selbst der Meinung, daß es nie nöthig seyn werde, von dieser heiligen Regel abzuweichen, und nur, wenn keine Mutter vorhanden ist, so muß die Person des minderjährigen Kaisers von dem regierenden Kaiser vor dessen Absterben, oder nach dessen Tod durch das Regentschaftskonseil einem der Prinzen Groß-Würdeträger des Reichs anvertraut werden. Titel VI. Von dem zur Ausübung der Regentschaft erfoderlichen Eide. Die Reichsverfassung hat festgesetzt, daß der Kaiser bey seiner Thronbesteigung einen Eid ablegen solle; derselbe ist daher auch zur Ausübung der Regentschaft erfoderlich, und muß die besondern Verpflichtungen enthalten, welche sich auf deren temporaire Gewalt beziehen. Die Verpflichtungen können für die Kaiserin Regentin und einem Regenten nicht in ganz gleichlautenden Ausdrücken enthalten seyn. Dieser Unterschied ist in der ersten und zweyten Sektion des Titels 6. näher bezeichnet, wo von dem ersten Theil des Eides die Rede ist. Der zweyte Theil desselben ist für die Kaiserin und den Regenten völlig gleich, und enthält den Eid, welchen der Kaiser bey seiner Thronbesteigung ablegen wird. Titel VII. Von der Administration der Domainen. Die so eben auseinandergesetzten Titel des Senatuskonsults betreffen die Verwaltung des Reichs und die Wartung des minderjährigen Kaisers. — Der 7te betrifft die Verwaltung von dreyerley Arten von Domainen, welche der Kaiser besitzt und die Verwaltung ihrer Einkünfte. Was die Verwaltung betrifft, so wird die Minderjährigkeit daran Nichts ändern, und die bestehenden Verordnungen sollen beobachtet werden. — Was die Einnahmen betrifft, so wird die Dotation der Krone ihre Bestimmung erfüllen, und ferner noch den Unterhalt des Hauses der Kaiserin Regentin oder des Regenten bestreiten. Die Privatdomaine kann im Gegentheil ein vorbehaltenes Depositum, ein Staatsschatz, ein Bürge des Friedens seyn, und die Weisheit muß über seine Bewahrung wachen. — Die Verfügungen der Sekt. 2. dieses Titels haben, indem sie sich zugleich auf die, durch das Familienstatut vom 30. März vorgeschriebenen Formen und die Verfügungen der Constitutionsakte vom 30. Jäner über die Domainen des Kaisers bezogen, dasselbe bereits auseinandergesetzt. — Die außerordentliche Domaine bleibt gänzlich für die Bedürfnisse des Staats aufbehalten, und die in ihren Kassen vorhandenen Fonds sollen wie die der Privatdomainen zu dem kaiserlichen Schatz geschlagen werden. — Der Artikel 44, der Sektion 3. erlaubt nur die Verfügung vacanter Dotationen, im Fall sie sich nicht auf 50,000 Franken belaufen. — Titel VIII. Abwesenheit des Kaisers oder des Regenten. Ich sagte im Anfange, meine Herren, Sr. M. hätten über alle Ereignisse Ihre Vorsicht ausdehnen, und über allen Wechsel der Sicherheit zu Gunsten der öffentlichen Ruhe und zu Bürgschaft des Gouvernements bestimmen wollen. — Dieses Gefühl hat ihn bewogen, im Falle der Abwesenheit des zur Regentschaft berufenen Kaisers oder des zur Regentschaft berufenen Prinzen Verfügungen zu treffen. — Die Sekt. 1, und 2. des Titel 8. sorgen durch die Prorogation der Macht der Minister, durch die Bildung eines Konseils unter Vorsitz des ersten der Großdignitairen dafür. Endlich giebt die Sektion III., um nichts auszulassen, das Mittel an die Hand, wodurch man in einem Privat-Conseil durch die Abfassung und den Vorschlag eines Senatuskonsults, alle unvorhergesehenen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen kann, welche ausserordentliche Konjunkturen, auf deren Verschiedenheit der Gedanke sich nicht zu erstrecken vermochte, herbeyführen können. — Hier endigt, meine Herren, was die Regentschaft geradezu betrifft, und es zeigt sich eine Folgereihe von Ideen, die darauf Bezug haben, ohne durchaus davon abhängig zu seyn. Titel II. Von der Salbung und Krönung der Kaiserin. — Die Kaiserinen, welche fortan auf den Fall einer Minderjährigkeit zum Gouvernement des Reichs berufen sind, finden sich so durch eine Art neuen Bündnisses mit Frankreich verknüpft, welches sich in dem Augenblicke bildet, wo der Kaiser ihnen einen Sohn, der Thron einen Erben, und die Nation einen Gegenstand der Liebe und Hoffnung verdankt. — Der Artikel IX. des Senatus-Consults gibt, mit Bewilligung des Kaisers den Kaiserinnen das Recht gesalbt, gekrönt, und so zu sagen, zu Ausübung der Regentschaft geschickt, proklamirt zu werden. — Bey dieser erhabenen Feyerlichkeit werden die Macht der Erinnerungen, die Größe der Interessen, die Kraft der Gefühle, und die ganze Ausdehnung unserer Hoffnungen bis auf die Möglichkeit von Unglücksfällen und das Zuvorkommen der Reue ineinander verschmolzen werden. — Von diesem Augenblicke an wird die doppelte Adoptirung der Nation durch die Herrscherin und der Herrscherin durch die Nation, durch Alles geheiligt werden, was die Religion Heiliges, die menschliche Macht Erhabenes, die Vorsehung Tröstendes haben. — Um, wenn es möglich ist, diese Quelle tiefer, Betrachtungen und rührende Empfindungen noch ergiebiger zu machen, verspricht der letzte Titel des Senatuskonsuls der Nation, den Erbprinzen, König von Rom, wie zu andern Epochen der Monarchie unter dem Schutze seines erhabenen Vaters gesalbet und gekrönt, ihn so gegen ihn und den Staat zum Voraus die heiligen Verbindlichkeiten, die er zu erfüllen berufen ist, eingehen, und auf diese Weise der Liebe und der Ergebenheit der Franzosen noch ganz besonders sich empfehlen zu sehen. — Ich habe, meine Herren, in dieser kurzen Darstellung genug gesagt, um Ihnen die Wichtigkeit dieses organischen Senatuskonsults, dem neuen Denkmal von der standhaften Sorgfalt des Kaisers für die Dauer seiner Einrichtungen, der Sicherheit seiner Völ-

ihr und den Ruhm seiner Dynastie, auseinander zu setzen. So, meine Herren, muß man auf die unvernünftigen Projekte, die anarchischen Hoffnungen, ich sage beynahe, die meuchelmörderischen Wünsche unserer Feinde zu antworten wissen. Die Völker und die Regierungen, welche sie zu verführen versuchen, werden ihren Irrthum einsehen, indem sie von einer Seite die Bataillons und Eskadrons schon ankommen oder bereit sehen, allenthalben hin zu marschiren, wohin sie die Sicherheit und der Ruhm des Reiches rufen, und auf der andern Seite die kluge Weisheit erblicken, wie sie selbst die Zukunft gegen unwahrscheinliche Unglücksfälle bewaffnet, und ein schon durch alle Empfindungen gesichertes und von alle Interessen vertheidigtes Gouvernement noch fester begründet.

Der Entwurf des organischen Senatus-Consults ist auf eine Special-Commission verwiesen, und der Senat vertagt sich auf Freytag den 5. dieses Monates.

(Die Fortsetzung folgt.)

Herzogthum Warschau.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 29. Januar. Der Herr Marschall Prinz von Eckmühl, ist hier angekommen, um Revue über seine Truppen zu halten, die bestimmt sind, zu seinem Armee-Korps zu gehören. — Der Herr General Matthieu Dumas ist nach Frankfurt an der Oder abgereiset, wo er nach den Befehlen Sr. Hoheit, des Prinzen Vicekönigs, die permanenten Hospitäler, die in dieser Stadt angelegt werden, in Augenschein nehmen und die Errichtung der beweglichen Lazarethe jedes Armeekorps beschleunigen wird. — Die Pferde und Leute sind bereits in dieser Stadt, so wie in den Landgemeinden der beyden Ufer der Oder, angekommen. Die Arzneymittel treffen in Menge ein. — Während diese Sorge den Generalstab beschäftigt, sucht man, aber vergebens, die Absichten der russischen Armee zu durchdringen. Bald glaubt man, ihren Bewegungen zufolge, daß sie sich der Weichsel nähern und über diesen Fluß gehen will. Einzelne Partheyen zeigen sich selbst auf dem linken Ufer. — Bald veranlassen wieder neue Berichte, welche Märsche nach der Gegend von Warschau anzeigen, zu glauben, daß die Anstrengungen der Feindes gegen die österreichischen, sächsischen und polnischen Korps gerichtet sind. — Gewiß scheint es, daß der größte Theil der russischen Macht sich an der Linie des Niemen befindet, und äußerst nöthig hat, sich wieder in Stand zu setzen. — Die Epidemie richtet fortdauernd Verheerungen auf dieser ganzen Linie an. — Alt-Preußen ist bereits von Bons überschwemmt, welche die Russen mehr zum Austausch als zur Bezahlung der ungeheuren Lieferungen ausgeben, die für die Militär-Magazine gefodert werden. — Die einzelnen Militärs geben in ihren Quartieren ebenfalls Bons. Die Einwohner, welchen baare Bezahlung feyerlich versprochen war, sind ein wenig erstaunt darüber; allein mit solchen Beschützern ist kein Bedenken zu tragen. — Man spricht von Mißverständnissen zwischen den russischen Generals. Nach der Unschlüssigkeit, die ihre Operationen bezeichnet, hat man auch Ursache, daran zu glauben. Man hat bemerkt, daß der Graf von Wittgenstein es vermied, sich in eben der Gegend wie Kutusow zu befinden. Die Anzeige von der Ankunft des Einen ist immer das Signal von der Abreise des Andern. — Das Thauwetter scheint bestimmt eingetreten zu seyn. In wenig Tagen wird kein Fluß mehr über das Eis zu passiren seyn.

Die Posener Zeitung enthält Folgendes aus Posen, vom 3. Febr.: Se. Durchlaucht der Fürst von Neufchatel, dem seine bisherige Kränklichkeit nicht erlaubte, unsere Stadt zu verlassen, um sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben, hat sich etwas erholt, und ist am 31. von hier abgereist. Am 1. ist auch Se. Durchl. der Reichsmarschall Fürst von Eckmühl, nachdem er sich einige Tage hier aufgehalten hatte, von hier abgegangen. Das Hauptquartier befindet sich fortdauernd in unserer Stadt. Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig von Italien residirt im Präfekturpallaste. In diesen Tagen erwarten wir hier die Ankunft von 39,000 Mann französischer Truppen, unter denen sich bedeutende Kavallerie befindet. Lebensmittel und Fourage werden für sie schon in Bereitschaft gehalten. Der Reichsmarschall, Herzog von Istrien (Bessieres), ist seit einiger Zeit hier. Auch ist der Ingenieurgeneral Rogniat aus Spanien hier eingetroffen. Eben so befindet sich der Brigadegeneral Rothenberg in unserer Stadt. Dieser ausgezeichnete Mann ist dem hiesigen Einwohnern als Kommandant unserer Stadt nach dem Kriege im Jahr 1807 wohl bekannt. Die Warschauer Zeitungen bis zum 29. Jan. enthalten nichts über die Annäherung der russ. Truppen.

Oesterreich.

Die Berliner Zeitung spricht von einem Gerücht, daß der Hr. Graf Narbonne den zu einem anderweiten wichtigen Auftrage bestimmten Hrn. Grafen Otto im Gesandtschaftsposten zu Wien ablösen werde.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag: Der rechte Mann.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Montag den 15. Febr. Graf Niemand. Ein Lustspiel in einem Akt. Dann folgt der arme Fritz, eine Operette in einem Akt.

1866. (2. a) Da die zwey Hefte von Miesachs Guitarre-Liedern bereits seit vor einem Monat die Presse verlassen haben, so werden die verehrlichen Titl. Subscribenten höflichst ersucht, selbe gegen den Subskriptionspreis in der Sidler'schen Haupt-Stein-Druck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 01. abfangen zu lassen.

1867 (3 b) Nach der von der königl. Polizey-Direktion gnädigst erhaltenen Concession verspricht Unterzeichneter am Promenadeplatz im Henebergischen Hause Nro. 172 zu ebener Erde mit verschiedenen Sorten Tyroler-Weinen um billigste Preise zu bedienen.

Laburner.

---

4. (5) Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß während der ganzen Karneval in Hubergarten alle Montag maskirter Baal mit Entrée statt findet; wozu sich geneigten Zuspruch erbittet

G. H. Herb.

Schrannen-Anzeige vom ten Febr. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1635	1231	404	24	13	—	—	—	11
Korn	1014	749	265	14	22	—	—	—	52
Gerste	2488	1251	437	9	37	—	—	—	11
Haber	696	605	91	5	40	—	—	—	9

Beylage zu Nro. 39 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1860. (3. b) Auf Andringen mehrerer Creditoren wird das Haus der Verwalters-Wittwe und Bierwirthin Sophia Klein vor dem Isarthore am Gasteig GzB. Grundbuchs Fol. 443 sammt Garten bey unterfertigter Gerichtsbehörde am 3ten März von 9 bis 12 Uhr an die Meistbiethenden versteigert werden. Kauflustige mögen sich am genannten Tag und Stunde zur Abgabe ihrer Anbote melden.

Den 29sten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Jung.

Vorladung.

1861. (3. c) Barbara Weichselbäumerin, Meßners Wittwe, geborne Glockner Schuhmachers Tochter von Egern der ehemaligen Kloster Hofmarkt Tegernsee königl. Landgerichts Miesbach starb dahier ohne Testament mit Zurücklassung einigen Vermögens.

Derselben allenfalls vorhandene, hierorts noch unbekannte Intestat Erben werden demnach aufgefodert, sich binnen einem peremtorischen Termin von 30 Tagen ad Familiam zu legitimiren, und über den Erbschafts Antritt et quidem sub poena repudiatae haereditatis bey dem königl. Stadtgerichte dahier, zu erklären, zu welchem Behufe ihnen die Einsicht der Akten in Gegenwart eines Registrators freygestellt wird.

Actum den 29. Jäner 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Jung.

Edictal-Vorladung.

1847. (3. c) In dem Schuldenwesen des bereits im Jahre 1801 zu Regensburg verstorbenen Ernst Graf Daun, Kurfürstl. baierischen Kämmerers, General-Majors der Infanterie und Maltheserordens-Kommenthurs, hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 24sten März;

ad excipiendum den 24sten April; dann

ad concludendum den 24sten May, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 22ste Juny festgesetzt sey, inner welchem Conclusions-Termin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, und namentlich folgende Interessenten, deren Aufenthalt hiesort nicht bekannt ist, als: „Theresia Dunkan, Isaak Löb, die Erben des Sebastian Scherer in Regensburg, Madame Sturmfeder und Reischeck aus Regensburg" hiemit aufgefodert, an obenerwähnten Edictstagen oder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderung nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 26sten Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

A. Hertel.

Bekanntmachung.

1825. (3. c) In Folge einer gnädigsten Entschließung der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreises wird das unterzeichnete königliche Rentamt die sogenannte, unten genau beschriebene Landhauswirthschaft in der Neustadt Kempten, nebst der dabey befindlichen Tafernen- und Metzger-Gerechtigkeit Dienstag den 9ten März l. J. in seiner Kanzley früh 9 Uhr durch den Meistschlag öffentlich verkaufen.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, welche ihre Kaufs-Anbote am obbestimmten Tag hier zu Protokoll geben wollen, werden zu dieser Versteigerung mit dem Anhange eingeladen, daß sich Fremde und Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschreibung der Landhauswirthschaft:

Dieselbe besteht aus einem massiv aufgemauerten, mit einem Ziegeldache versehenen Gebäude, und enthält:

a) unter der Erde:
1) einen gewölbten Bier-, und einen Wein-Keller.

b) Zur ebenen Erde:
1) fünf heitzbare Zimmer;
2) eine geräumige Küche;
3) ein Speisegewölbe;
4) eine Metzg;
5) eine Waschküche;
6) einen Hof mit einer hohen Mauer umgeben, durch den zwey Thore gehen, und der verschlossen werden kann;
7) eine Pferdstallung unter dem Tanzsaal;
8) zwey Pferdstallungen und eine Remise unter dem ehemaligen Landkassier-Hause; und
9) ein Wurzgärtchen, welches gegen Mittag am Wirthschaftsgebäude liegt, und mit einem Zaun umgeben ist.

c) Im ersten Stockwerke:
1) sechs heitzbare und drey unheitzbare Zimmer;
2) einen großen und gewölbten Tanz- und Speisesaal.

d) Im zweyten Stockwerke unter dem Hausdache:
1) zwey heitzbare Zimmer;
2) sechs Kammern; und ob diesen
3) einen geräumigen Boden.

Das ganze Gebäude befindet sich in dem besten Stande, und hat eine zur Wirthschaftsführung erwünschte Lage. Uebrigens wird zur allgemeinen Wissenschaft noch besonders bemerkt, daß die dermal zur Wirthschaft gezogenen und oben sub Lit. B. Nro. 8 beschriebenen zwey Pferdestallungen und die Remise, welche sich unter dem ehemaligen Landkassier-Hause befinden, nicht veräußert, wohl aber dem künftigen Käufer der Landhaus-Wirthschaft auf Auf- und Wiederruf verpachtet werden.

Kempten am 25sten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Rentamt.

Braun, Rentbeamter.

Mobiliar-Versteigerung.

1850. (3. c) Dienstag den 16ten und am folgenden Tage werden aus der Verlassenschaft der Frau Gräfinn von Preysing-Lichteneck nachstehende Mobilien versteigert, als: Uhren, stehende und hängende, Kommod-, Schreib-, Glas- und Bücher-Kästen, langthürigte fournirte und andere Wasch-, Kleidungs- und Speise-Kästen, Tafel-, Spiel- und Arbeits-Tische, Kanapees, Sesseln, Stühle, jene mit Damast, Perse,

Eingang und Leder überzogen, einschichtiges Jolance und Küchengeräthe von Kupfer, Blech, Eisen, Leid , Haus- und Tisch-Wäsch, etwas an Kleidungsstücken, mehrere Stücke Leinwand, gröberer Gattung, verschiedene Galanterie und andere Sachen, ein zweysitziger Staats- und Reisewagen, eine Chaise, Stallungsgeräthe von Eisen und Holz. — Die Versteigerung geht vor sich an der Theatiner-Schwabinger-Gasse im Graf Preysingischen Hause mit Nro. 280 bezeichnet von Vormittags 9 bis 12, und Nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr. Fremdlinge und Unbekannte zahlen baar, bekannte Stadt Einwohner längstens innerhalb 4 Wochen.

Gräflich-Preysing-Lichteneckische Testaments-Execution.

Haus-Versteigerung.

1849. (3. b) Dienstag den 23. Februar wird das Haus der verstorbenen Frau Gräfin von Preysing Lichteneck, in der Theatiner Schwabingergasse entlegen, und mit dem H. Nro. 280 bezeichnet, plus licitando öffentlich feilgebothen. — Selbiges ist 3 gädig, hat 7 gewölbte Keller, zur ebenen Erde 3 Zimmer für Domestiquen, eines rechts das andere links bey der Einfahrt, das dritte in Hof. Hat 5 Stefte vom besten Wasser, deren einer bis in die Küche des 1ten und 2ten Stockwerkes das Wasser hinauftreibt: 2 Pferd-Stallungen, zu 10 und 5 Ständen, jeder mit eigener Behältnis fürs Stroh, und Heu versehen, gewölbt beyde, 1 derley Wagenremiß, 3 Holzlegen; das ganze Gebäude zur ebener Erde ruht überhaupt auf fester Gewölbung, mit 8 viereckichten marmorenen Säulen unterstützt. Die Treppen sind vornauf licht, der Eintritt in die Etage verschließt ein schönes Gitter von Eisen, das Ganze umfaßt 10 Zimmer bis auf eines, heitzbar alle, 1 Hauscapelle, gegen die Hauptstraße; vornheraus reihen sich 4 Zimmer Enphilads einer dem andern jedes mit besondern Ausgange rückwärts versehen: das 4. Zimmer führt unmittelbar zum Oratoir der Hauscapelle, und diese communicirt sich mit dem mittlern, und hintern Stockwerk von 6 Zimmern, 1 große lichte Küche, 2 derley Speise Behältern, 2 Abtritten, und eine Treppe hinab zum hintern Hof.

Die 2te Etage hält 10 heitzbare Zimmer, nebst einen Salon: dieser mit 3 Zimmern gehen vorwärts gegen die Haupt-Straße hinaus in der nämlichen Richtung, und in der nämlichen Communikation mit dem mittleren, und hintern Stockwerk wie in der ersten Etage. Der Salon ist eine willkührliche Anstalt des vorletzten Hausphächters, ganz leicht wiederum so wie die Hauskapelle umzuschaffen in Wohnzimmer.

Die 3te Etage zählt gegen die Hauptstraße hinaus nur 1 jedoch sehr geräumiges Wohnzimmer, rückwärts ihrer 5 alle hell, und licht, nebenbey Küche, Keller, Holzlege überhaupt jedes Bedürfniß: auf dem Haus haftet keine Schuld, keine passiv Bürde (gewöhnliche Stadt-Steuer, und Gaben nehmen sich von selbst aus.)

Der Kaufschilling muß wenigstens zur Hälfte baar erlegt werden, wegen der anderen Halbscheide mögen verzinsliche Fristen statt finden. Tapeten, und Tremorsspiegel im 1ten Etage bleiben bey dem Haus so wie alles, was Band- und Nagelfest ist. Das öffentliche Ausboth beginnt am 25. Febr. Vormittags 9 Uhr; der Glockenstreich 12 Uhr beendigt das letzte Anboth; Jedoch vorbehaltlich der Genehmigung J. E. der Frau Universal Erbin.

Gräflich-Preysing-Lichteneckische Testaments-Execution.

Bekanntmachung.

1863 (2 a) Da bey der am 21. Dez. v. J. angesetzten öffentlichen Versteigerung des Anwesens der Katharina Springer, Kuttelwampers Wittwe dahier, kein Käufer erschien, so wird auf Andringen der Kreditoren dieses Anwesen, bestehend in einem Hause und 1 1/2 Tagwerk Wiesen Montags den 1. März d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr wiederum öffentlich salva ratificatione veräußert, mit dem Bemerken, daß bisher die Kuttelwascherey auf diesem Hause ausgeübt wurde. Kaufs-Liebhaber haben am bestimmten Tage und Stunde auf dem k. Stadtgerichts-Bureau zu erscheinen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Landshut, den 7. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

1865. (3. a) Die neuen beliebten Redout-Ländler von Joseph Sidler für das Piano-Forte arrangirt Preis 24 kr., sind sowohl in der Musikhandlung von Falter und Sohn, als auch in der Sidlerschen Haupt-Steindruck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 91 zu haben.

1869. (3. a) Bey Sebastian Khann auf den Plätzl sind ganz feine Wachs-Masquen zu haben.

In der Unterzeichneten sind folgende neue und genaue Charten zu haben:

Kriegstheater:

Nord-Amerika von Reinhard à	2 fl.
— — — von Güssefeld à	48 kr.
Süd- und Nord-Amerika von Mannert, Sohmann, Streit und Reichard à 54, 48 und à 30 kr.	
Spezial-Charten von Canada, 2 Blätter à	48 kr.
Charten von Spanien und Portugal, nach Mentelle, Chanlaire, de La Borde, Lopez ꝛc. von Hammer, Streit und Mannert à 1 fl. 12 kr., 48 und à 30 kr.	
Große Postcharte von ganz Deutschland im größten Format in 4 Blätter von Heymann à	11 fl.
Die große topographisch-militairische Charte von Preußen in 9 Lieferungen und 36 Sectionen ord. Papier à	16 fl. 12 kr.
Velin-Papier à	25 fl. 12 kr.
Die preußische Monarchie à	1 fl. 48 kr.
Das Königreich Preußen mit Warschau, Polen, Pommern, Gallizien, Schlesien, Sachsen mit der Lausitz, Brandenburg, Mecklenburg, Böhmen ꝛc. à 54, 48 und à 30 kr.	
Topographisch-militärischer Atlas von Schlesien und Warschau in 20 Blättern à	15 fl. 30 kr.
Neue militairische Situations- und Post-Charte von Nord-Deutschland und den Niederlanden, von E. Knittel, groß Format à	2 fl. 24 kr.
Große topographisch-militärische Charte von ganz Deutschland in 49 Lieferungen, jede à 4 Sect. à	1 fl. 48 kr.
auf ord. Papier und auf Velin à	2 fl. 24 kr.
Charte von Deutschland in 2 Blättern à	1 fl. 12 kr.
und auf Velin-Papier à	1 fl. 48 kr.

Alle diese Karten sind auch nach einem kleinern Maaßstab à 24, 18 und 12 kr. zu haben in

der Landcharten-Niederlage auf dem Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 40 — 16. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 5. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Lieutenant und Bataillons-Adjutanten der Nationalgarde III. Klasse zu München, Johann Baptist Zindel, in Erwägung der von ihm im Jahre 1809 als Junker bey dem freywilligen Jäger-Korps mit Eifer und Tapferkeit geleisteten Dienste, die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Französisches Reich.

(Fortsetzung.) **Sitzung des Erhaltungs-Senats vom 5. Febr.** — Der Senat versammelte sich um 2 Uhr unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Reichs-Erzkanzler. — Der Herr Graf Pastoral erstattete den Bericht über den Entwurf des organischen Senatus-Consults im Namen der in der Sitzung vom 2. d. M. ernannten Special-Commission.

Gnädiger Herr, Senatoren. — Die Grundgesetze sind die erste Bürgschaft eines Reiches, und die Thron-Erbfolge ist das Erste dieser Gesetze. Ohne sie gibt es keine wahre Monarchie mehr. Eine zum Voraus bestimmte und feste Ordnung in der Thronfolge und in der Verwaltung des Reichs sichert allein dem Volke eine stets gegenwärtige, stets schutzreiche Macht, und unter den Mitteln, welche die Gesetzgebung zu ihrer Erhaltung darbietet, sind zweifelsohne diejenigen die vorzüglichsten, welche die Zeit erprobte, und wo die Erinnerung den Wunsch rege macht, sie wieder in Anwendung bringen zu sehen. Dieses meine Herren, ist der Charakter des Entwurfs des Senatuskonsults, welcher heute Ihrer Berathschlagung vorgelegt wird. — Vielleicht hatte man in einigen frühern Gesetzen nicht immer mit gleicher Sorgfalt die Lehren der Zeit und der Geschichte benutzt; indem man die weisen Grundsätze, welche sie aufstellen, von Neuem heiligt, war es nöthig einige andere, die zu entfernt liegen von den seit undenklicher Zeit geoffenbarten Grundsätzen des französischen Volks, einzuschränken. Der erste Artikel gibt der Kaiserin Mutter des minderjährigen Kaisers die Regentschaft, wenn der verstorbene Kaiser nicht darüber verfügt hat, und verbindet dieselbe von Rechtswegen mit der Aufsicht über ihren Sohn. Mehr als 20 Königinen waren Regentinen unter uns; und dieser Gebrauch ist so alt als unsere Monarchie. Im 5ten Jahrhundert nahm er sein Entstehen, und seit dem 6ten zeigt uns die Geschichte junge Könige unter der Vormundschaft ihrer Mütter. Wir finden nun Beyspiele davon in dem zweyten Stamme; noch häufiger sind sie bey dem dritten; und nicht allein die Sorge für das persönliche Wohl vertraut man der Zärtlichkeit der Mütter an, sondern auch die Verwaltung des Staats: regni curam, administrationem, tutelam, regimen haben sind die gewöhnlichsten Ausdrücke unserer alten Gesetze. Die Königin Alix war unter ihrem Gemahl Ludwig VII. und unter ihrem Sohn Philipp August zweymal Regentin; die Königin Blanka ebenfalls durch den Willen des Fürsten, mit dem sie verbunden war, und dessen, den sie auf die Welt gebracht hatte, Ludwig des VIII. und des IX. — Ich werde, meine Herren, hier keineswegs in historische Umständlichkeiten eingehen, die früher schon sorgfältig gesammelt und allen Franzosen vor Augen gelegt wurden. Ich werde mich nicht einmal bey der Königin Blanka verweilen, bey welcher Gelegenheit ich indessen doch nicht umhin kann, einer sehr wenig bekannten Thatsache zu erwähnen, die jedoch verdient bekannt zu seyn; nämlich: daß die Enkelin ihres erlauchten Sohnes des heiligen Ludwig, einen Sohn des ersten Kaisers aus dem Hause Oesterreich ehligte, und daß dadurch dieses Haus bis auf die berühmteste aller Regentinen hinauf geht, deren Erinnerung uns die Geschichte aufbewahrt hat. Ich fühle in Wahrheit, meine Herren, einiges Vergnügen diese Thatsache zu einer Zeit in Erwähnung zu bringen, wo die Franzosen der Enkelin Maria Theresiens das Pfand so vieler regen Gefühle und das Muster so vieler Tugenden verdanken. — Indem der Entwurf des Senatus-Consults der Kaiserin im Falle des Absterbens des Kaisers die Regentschaft zusichert, führt er uns nur auf das alte Grundgebäude unserer Monarchie zurück. Wenn der Thron nicht, wie unsere Vorältern sagten, von der Lanze auf die Spindel übergehen kann, so hindert das keineswegs, daß die Regierung den Müttern anvertraut werde, bis man den Händen dessen, der schon König war, die Lanze würde übergeben können. — Die Quelle eines solchen Lehrgebäudes findet sich in der Natur selbst. Wo gibt es einen sicherern Bürgen als Mutterliebe? Das erste Glück der Mütter, ihre süsseste Pflicht ist ihr Sohn: wer wird besser wachen ihm eine feste und geehrte Macht zu bewahren? kein anderer Ehrgeiz kann sie reizen, und wenn es erlaubt ist, zu den aus der Natur hervorgehenden Gründen noch einen Grund zu gesellen, der auf eine besondere Weise dem öffentlichen Interesse angehört, so werden wir sagen, daß es darum ist, weil sie in Ländern, wo ihnen der Zutritt zur Königswürde versagt ist, nur auf diese Weise zu derselben gelangen können, indem ihnen die Regentschaft alle Vortheile derselben darbeut, ohne irgend eine Gefahr damit zu verbinden. Das zärtlichste der Gefühle der Natur wird so gänzlich zum Vortheil des Staates benutzt. — Aber dieses gerechte Vertrauen, welches die Mutter des Fürsten allen seinen Unterthanen einflößen muß, wird es fortbestehen, wenn sie, die Pflichten der Mutterliebe gegen ihren Sohn, und die, welche ihr Rang ihr gegen die Nation auferlegt, aus den Augen verliert, und eine zweyte Ehe schließt? Ohne Zweifel nicht; und wenn ein so natürliches Verbot der Rechtfertigung benöthigt wäre, so würden wir sie größtentheils in den meisten Actenstücken unserer Geschichte und namentlich in denen Philipp des Schönen, im J. 1294, Karls des VI. im Jahre 1392 und 1403, und in dem Gesetz eines Fürsten finden, der den Namen eines Weisen trägt und verdiente, Karls des V. (Im Oktober 1374.) Die Artikel

19 und 20 des Senatus-Conſults vom 18. May 1804 wollten, daß der Regent unter den franzöſiſchen Prinzen gewählt werde, und in deren Ermanglung unter den Großwürdeträgern des Reichs. Wir finden eine ähnliche, wiewohl beſſer auseinandergeſetzte Verfügung in den Artikeln 3 und 4 des Senatus-Conſults. Die Regentſchaft kömmt vorerſt dem erſten Prinzen vom Geblüte, nach ihm nach der Erbfolge den andern, und endlich den Prinzen Großdignitatren in einer voraus beſtimmten und feſtgeſetzten Folgereihe zu. Die franzöſiſchen, auf fremden Thronen ſitzenden Prinzen haben keine Anſprüche auf die Regentſchaft: ſie haben zu viele Sorgen auf ſich, zu viele Pflichten zu erfüllen; ſie haben ein anderes Vaterland, eine andere politiſche Familie, und der erſte Thron wird immer der für ſie ſeyn, den ſie auf Lebenszeit beſitzen, den ſie einſt ihren Kindern überlaſſen werden. Das Alter, um zu Beſitzung der Regentſchaft oder zu Theilnahme an dem Conſeil zu gelangen, iſt daſſelbe, welches der Code Napoleon für die Mündigkeit erklärt, nämlich 21 Jahre vollzählig. Nichts deſto weniger werden alle Actenſtücke im Namen des Kaiſers abgefaßt. Das Alter, welches auf die Fähigkeit zum Herrſcher großen Einfluß hat, verſchlägt der Ueberlieferung und der Gewohnheit des Geſetzes nichts. Ein fünfjähriger König, wie es Ludwig XIV. und XV. waren, iſt darum nichts deſtoweniger König. Wir haben deren noch jüngere gehabt, und ihre Kindheit hat ſie nicht verhindert, die Krone zu tragen, und ihren Namen an der Spitze unſerer Geſetze zu ſehen. — Der Titel, deſſen Hauptverfügung wir ſo eben berührt haben, ſagt, welche Ordnung in der Regentſchaft ſtatt finden ſoll, Falls ſie eine beſondere Willenserklärung des Kaiſers nicht beſtimmt hatte: unſere Könige hatten aber immer das Recht darüber zu verfügen, entweder durch ein Teſtament oder durch Patentbriefe; dieſes Recht iſt dem Kaiſer durch den folgenden Titel aufbehalten. — Der Dritte handelt von der Macht der Regentſchaft und ihrer Dauer. Ihre Gewalt nimmt mit dem Abſterben des Kaiſers ihren Anfang. Sie wird ſo in Ausübung gebracht, wie ſie der Kaiſer ſelbſt ausübte. Die Kaiſerin kann zu den großen Würden und Aemtern des Reichs, die erledigt ſind, ernennen. Sie und der Prinz Regent können ebenfalls Senatoren ernennen, Miniſter ernennen und abſetzen. Dieſe Verfügungen ſind nur nothwendige Folgen des 1ſten Artikels deſſelben Titels, welcher die Vollgewalt der kaiſerlichen Macht auf die Regentin oder den Regenten überträgt. Es reicht nicht hin, die Regentſchaft auf den Fall zu beſtimmen, daß ein Fürſt ſtirbt, der einen minderjährigen Prinzen zurückläßt; man müßte den Fall vorausſehen, wo man ſelbſt dieſen Sohn verlöre. Stirbt er, indem er einen Bruder zurückläßt, der den Thron erben kann, ſo iſt nichts in den Verfügungen geändert, die vorausgingen; immer auf einen Sohn der Kaiſerin verfällt die Königswürde; ſie wird fortwährend Regentin bleiben. Derſelbe Fall träte aber nicht ein, wenn die Erbfolge einen Prinzen zum Thron riefe, der nicht ihr Sohn wäre; die Regentſchaft würde ſodann nach der, im Artikel 4 vorgeſchriebenen Folge anvertraut werden, welche will, daß ſie in Ermanglung der Prinzen von Geblüt, die zu ihrer Ausübung geſchikt ſind, auf den erſten der Großwürdeträger fallen ſolle, die im Augenblick des Abſterbens in Function ſtehen. Wenn der, durch die Erbfolge Ordnung erwählte Prinz von einer andern Branche und minderjährig iſt, wird der Regent die Ausübung der Gewalt behalten, bis der neue Kaiſer volljährig iſt, ſo, wie es bereits im Senatus-Conſult vom 18. May 1804 feſtgeſetzt wurde. In keinem Fall kann der mit der Regentſchafts Würde einmal bekleidete Prinz dieſelbe vor dieſer Volljährigkeit verlieren. Man ſieht leicht ein, was aus dem Streite zwiſchen zwey Prinzen entſtehen könnte, von denen der eine zur Regentſchaft gelangen, der andere aber fortfahren möchte, ſie auszuüben, und man weiß nur zu gut, wie fruchtbar an Unheil gewöhnlich dieſe Streitigkeiten des individuellen Ehrgeizes für die Völker ſind. Das Regentſchafts Conſeil iſt der Gegenſtand des nun folgenden Titels. Auch dieſe Conſeils ſind ſeit undenklichen Zeiten in der Geſchichte unſerer Monarchie gebräuchlich. Karl der Große und nach ihm Karl der Kahle ernennen für ihre Kinder dergleichen, und wir finden noch in unſern alten Kapitein Actenſtücke, durch welche dieſe Conſeils eingeſetzt wurden. Im 3ten Geſchlecht ſind ſie häufiger; wir kennen ſie wenigſtens genauer. Immer bemerkt man in ihnen den zweyfachen Grundſatz, welcher ſich in dem Entwurf des Senatus-Conſults ausſpricht: daß die, dem Throne nahen Franzoſen ſchon durch ihren Rang dazu berufen ſind, und daß der Herrſcher das Recht hat, denen, welche ſolchergeſtalt die Rechte des Blutes und die Wichtigkeit ihrer Aemter dazu eignet, noch die Bürger an die Seite zu ſetzen, welche ſeine eigene Schätzung, und das Wohl des Staates ihm als würdig bezeichnen, um die Ausübung einer ſo großen Gewalt zu wetteifern. — So ernennen Philip III., Karl V., Heinrich II. durch Patentbriefe, und Ludwig der XII. durch ſein Teſtament, der königl. Familie fremde, aber durch ihre Dienſte, ihre Kenntniſſe und ihre Tugenden empfehlenswerthe Perſonen. Endlich dürfen dieſe zum voraus durch die Natur oder die Konſtitutionen des Staates, oder durch die Sorgfalt des Fürſten für die Zukunft gemachten Beſtimmungen nicht durch beſondern Willen der Regentin oder des Regenten wirkungslos ſeyn; auch verbietet ihnen der Artikel 22 die Mitglieder des Conſeils von den Funktionen zu entfernen, die ſie zu erfüllen haben. — Es ſind nun Vorſchriften über die Berathſchlagungen dieſes Conſeils gegeben; ſie ſind nicht in allen Fällen dieſelben; je wichtiger aber der in Frage ſtehende Gegenſtand iſt, deſto größer iſt der Einfluß deren, die ihn entſcheiden ſollen. In gewöhnlichen Fällen hat das Regentſchafts-Conſeil nur eine rathende Stimme; es hat die deliberative Stimme, und die Mehrheit allein entſcheidet, wenn es zur Unterſuchung der größten Intereſſen des Staates, der Heirath des Kaiſers, der Kriegserklärungen, der Friedens-, Allianz-, oder Handels-Traktate, der Verfügung über die außerordentliche Domaine der Krone zu neuen Dotationen und der Frage gerufen wird, ob der Regent während der Minderjährigkeit zu den erledigten großen Würden des Reichs ernennen kann. Das Regentſchafts-Conſeil ernennt auch mit Stimmenmehrheit den Großwürdeträger, dem die Aufſicht über die Erziehung des minderjährigen Kaiſers, die Surintendance ſeines Hauſes anvertraut werden ſoll, falls der verſtorbene Kaiſer es nicht ſelbſt beſtimmte, und der junge Prinz das Unglük hätte, auch ſeiner Mutter beraubt zu ſeyn. Wenn ſie lebt, iſt ihr dieſe Sorge ſchon ſo von der Natur vorgeſchrieben, daß ſelbſt die Geſetzgeber, welche unſchlüſſig waren, ob ſie den Müttern die Regentſchaft anvertrauen ſollten, hier ihren Beruf anzuerkennen ſich beeiferten und ſo ein Recht heiligten, das älter iſt, als alle menſchlichen Geſetze. Die Aufſicht über den minderjährigen Kaiſer kömmt ſeiner Mutter zu, hatte ſchon das Senatuskonſult vom 18. May 1804 geſagt. — Der Regent und die Regentin ſind dem Kaiſer und dem Staat einen Eid ſchuldig, der in den feyerlichſten Formen geleiſtet wird; ſie werden ſchwören, die Konſtitutionen des Reichs, die für die Regentſchaft getroffenen Verfügungen zu ehren, und dem jungen Prinzen bey ſeiner Volljährigkeit getreu die Gewalt zu überliefern, deren Verweſer ſie geweſen. Das Uebrige des Eides iſt aus dem gezogen, den der Kaiſer ſelbſt bey ſeiner Thron-Beſteigung zu leiſten hat. —

Der Entwurf des Senatuskonsults geht nun von den Gesetzen über die Einsetzung und Einrichtung der Regentschaft auf die Verwaltung der Domainen während der Minderjährigkeit über. Die Eintheilung dieser Domainen und die Grundsätze, nach welchen sie verwaltet werden sollen, waren schon im Jänner 1810 der Gegenstand einer Ihrer wichtigsten Berathschlagungen. Das damals erlassene Senatuskonsult unterscheidet und verhandelt in eben so viel getrennten Titeln, was die Dotation der Krone, die ausserordentliche Domaine, und die Privatdomaine des Kaisers betrifft. In dem, Ihnen heute vorgelegten Aktenstücke wird die Verwaltung der Dotation der Krone nach den bestehenden Vorschriften festgesetzt. Was die Privatdomaine betrifft, so muß der Familien-Rath, dessen Bildung durch den Titel 5 des Status vom 30. März 1806 befohlen ist, einige weislich angedeutete Vorschriftsmaaßregeln ergreifen, um die Verfügung darüber gemäß dem Senatuskonsult vom 30. Jan. 1810 sicher zu stellen. Die Verwaltung der außerordentlichen Domainen geht fortwährend wie die der Dotation der Krone nach den bestehenden Vorschriften; auch werden die im Augenblick des Absterbens in ihrem Schatze vorhandenen Fonds zu dem Staats-Schatze geschlagen, und bleiben bis zur Volljährigkeit darin. Die Regentin oder der Regent können nur über Dotationen verfügen, die 50,000 Franken nicht erfoderlich machen. — Der Titel VIII. kann für eine Art von Vervollständigung der von der Regentschaft vorgeschlagenen Gesetze gelten. Der neue Kaiser kann im Augenblicke des Absterbens seines Vorgängers abwesend seyn. Die Gewalt der Minister wird alsdann verlängert, sie bilden sich in ein Regierungs-Konseil unter dem Vorsitze des ersten der Großdignitairen des Reichs. Nichts destoweniger wird alles im Namen des Kaisers gethan, obgleich er noch nicht in seinen Staaten ist. Dieselbe Prorogation wird auf den Fall der Abwesenheit des Regenten und bis zu seiner Ankunft auf französischem Grund und Boden statt finden. Wenn der Kaiser oder Regent nicht im Reiche, und die Regierung in den Händen des Raths der Minister wäre, würden sich Fragen aufwerfen, welche der gegenwärtige Senatuskonsult nicht vorausgesehen; dieser Rath würde sodann einen Entwurf über sie verfassen, den es dem Senat durch zwey seiner Mitglieder würde vorlegen lassen. — Die Salbung und Krönung der Kaiserin und des kaiserl. Prinzen, Königs von Rom, sind der Gegenstand der folgenden zwey Titel. Patent-Briefe, die unter den gewöhnlichen Formen an Sie gerichtet und bekannt gemacht werden sollen, werden der Kaiserin diesen Vorzug bewilligen. Der König von Rom wird auch bey Lebs-Zeiten seines Vaters gesalbt und gekrönt werden können, und von diesem Augenblick an, wird der Krönungstag des Prinzen in allen Gesetzen zu dem der Thronbesteigung des Kaisers gefügt werden. Diese Verfügung ist auch noch den ältesten Einrichtungen unserer Monarchie gleichmäßig. Die Söhne und Enkel Karl des Großen erhielten von ihren Vätern dies Zeugniß des Vertrauens und der Güte, und die zwey ersten Jahrhunderts des dritten Geschlechts stellen davon so viele Beyspiele auf, als es Könige gab. Und wahrlich! welche Handlung kann zugleich erhabener und rührender seyn! Welch ein Tag ist der, wo unter dem Schutze der Religion und des Vaterlandes sich zu den Ausdrücken der Erkenntlichkeit einer ganzen Generation für die schon empfangenen Wohlthaten die Hoffnungen des Glückes gesellen, welches sie ihrer Nachwelt überliefern kann! Dies, meine Herren, sind die Hauptgegenstände des ewig denkwürdigen Senatusconsults, dessen Entwurf Ihnen heute vorgelegt ist. Glücklich sind Sie, wie es der Redner des Staatsraths so gut ausdrückt, ein solches Gesetz bey ruhigem Nachdenken, entfernt von allem gebietrischen Interesse, bey dem Schweigen aller Leidenschaften und fern von aller Art schmerzhafter Empfindungen „vorbereiten zu können! Glücklich auch als Magistrat des ersten Staatskörpers von Europa, diese Vorsicht segnen und bewundern zu können, die durch weise und feste Einrichtungen, die eine Wohlthat mehr für die Franzosen werden, die Dauer der Reichskonstitutionen noch vermehrt. Die Einrichtungen sind die Säulen der Macht. Durch solche Einrichtungen wohnt der Geist der größten Könige noch bey der fernsten Nachwelt; und der Mangel daran ist es, der nach und nach dem Ehrgeiz Spielraum gestattet, Bürger-Unruhen, und endlich das schrecklichste Uebel, womit der göttliche Zorn die Menschen strafen kann, die Anarchie herbeyführt. Karl der Große hatte über ein halbes Jahrhundert lang Ruhm und Wohlthaten über Frankreich ausgegossen. Bey dem Tode seines Enkels fing der Thron an zu wanken, und 9 Könige folgten mit erstaunender Schnelligkeit auf einander. Sie besteigen und verlassen ihn wechselweise. Ehrgeizige bemächtigen sich seiner unter dem Vorwand, ihn zu beschirmen. Sie üben im Namen des gesetzmäßigen Prinzen alle Gewalt aus, die dieser nicht mehr hat. Frankreich hat ein Jahrhundert lang Regierungen ohne Könige und Könige, die unter andern Regierungen leben; in der Mitte dieser Zwistigkeiten wird das Volk herabgewürdigt und durch die Feudal Tyranney dahingerissen, um einen neuen Beweis jener Wahrheit zu liefern, welchen die Geschichte immer und allenthalben heiligte: daß der Völker größtes Interesse nothwendig mit der größten Gewalt des Throns und seiner größten Festigkeit verbunden ist. — In diesem Kreise hauptsächlich müssen fortwährend diese schützenden Gesinnungen für das Glück der Völker in Erinnerung gebracht werden. Hier ist es, wo ohne Unterlaß in ihrem hellsten Glanze die Fackel der Erfahrung leuchten sollte! Durch wie viel Elend hat nicht Frankreich das Unglück bezahlen müssen, daß es sie verlöschen ließ! Die Commission schlägt Ihnen einstimmig die Annahme des Ihnen vorgelegten Entwurfs des Senatus-Consults vor. — Der Senat stimmte und nahm ihn an.

Napoleon ꝛc. Der Senat hat dekretirt und Wir verordnen was folgt: Titel I. Von der Regentschaft. Art. 1. Auf den Fall, wo der minderjährige Kaiser auf den Thron steigen sollte, ohne daß der Kaiser, sein Vater, über die Regentschaft disponirt haben würde, so vereinigt die Kaiserin Mutter mit dem Rechte der Oberaufsicht über ihren minderjährigen Sohn auch die Regentschaft des Reiches. — 2. Die Kaiserin Regentin kann nicht zur zweyten Ehe schreiten. — 3. Auf den Fall, daß keine Kaiserin vorhanden ist, so gehört die Regentschaft, wenn der Kaiser darüber nicht anderweit verfügt hat, dem ersten Prinzen des Geblüts, und in dessen Ermangelung, einem der übrigen franz. Prinzen nach der Erbfolge der Krone. — 4. Sollte kein einziger franz. Prinz zur Führung der Regentschaft tauglich seyn, so wird dieselbe dem ersten Prinzen Großwürdeträger des Reichs, welcher, als der Kaiser starb, wirklich im Amt war, oder in Ermangelung dessen einem andern nach folgender Ordnung übertragen; nämlich: Der erste ist der Erzkanzler des Reichs. Der 2te der Erzkanzler des Staats. Der 3te der Großwähler. Der 4te der Connetable. Der 5te der Erzschatzmeister, und der 6te der Großadmiral. 5. Ein franz. Prinz, welcher bey dem Absterben des Kaisers auf einem auswärtigen königl. Throne sitzt, ist unfähig, die Regentschaft zu führen. 6. Da der Kaiser nur dann Vize-Großwürdeträger ernennt, wenn die wirklichen Würdeträger selbst auf auswärtige Throne berufen werden, so haben die Vize-Großwürdeträger alle Rechte derjenigen auszuüben, deren

Supleanten sie sind, selbst auch in Beziehung auf ihren Eintritt in das Regentschaftskonseil. 7. Diejenigen Großwürdenträger, denen nach dem 51. Art. der Staatsverfassungsurkunde vom 18. May 1804, bey dem Absterben des Kaisers die Ausübung ihrer Verrichtungen nicht gestattet war, können in dieselbe nur dann wieder eintreten, wenn sie dazu von der Regentin oder dem Regent berufen werden. 8. Zur Führung der Regentschaft und zum Eintritt in das Regentschafts-Conseil muß ein franz. Prinz wenigstens das 20ste Jahr zurückgelegt haben. 9. Alle Akten der Regentschaft werden im Namen des minderjährigen Kaisers ausgefertigt. — Titel II. Von der Art, wie der Kaiser über die Regentschaft disponirt. 10. Der Kaiser disponirt über die Regentschaft entweder durch ein Testament, welches nach der in dem Statut vom 30. März 1806 festgesetzten Form abgefaßt ist, oder durch einen offenen Brief. — Titel III. Von der Ausdehnung, Gewalt und Dauer der Regentschaft. 11. Die Kaiserin Regentin oder der Prinz Regent führen bis zur Volljährigkeit des Kaisers während dessen Minderjährigkeit die Regentschaft mit der völligen Macht-Vollkommenheit der kaiserl. Autorität. 12. Ihre Verrichtungen beginnen mit dem Augenblicke, in welchem der Kaiser stirbt. 13. Alle, während ihrer Regentschaft vakant werdenden Großwürdenträger- und Großoffizier-Stellen des Reichs und der Krone hat die Kaiserin Regentin zu vergeben. 14. Die Kaiserin Regentin oder der Regent ernennen oder entlassen alle Minister ohne Ausnahme, auch können sie in Gemäßheit des 57. Art. der Constitutionsakte vom 18. May 1804 Bürger zum Rang der Senatoren erheben. 15. Sollte der minderjährige Kaiser mit Tod abgehen, und einen seiner Brüder als Thronerben hinterlassen, dann wird die Regentschaft der Kaiserin, oder jene des Prinzen Regenten ohne irgend eine neue Formalität fortgesetzt. 16. Die Regentschaft der Kaiserin erlischt, wenn die Reihe der Thronfolge an einen Prinzen kömmt, der nicht ihr Sohn ist, und auf diesen Fall ist für die Führung der Regentschaft durch den vierten Artikel Vorsehung gethan. 17. Wenn ein minderjähriger Kaiser stirbt, und hinterläßt die Krone einem minderjährigen Kaiser von einer andern Branche, so fährt der Prinz Regent fort, die Regentschaft bis zur Volljährigkeit des neuen Kaisers zu führen. 18. Derjenige franz. Prinz, oder auch Prinz Großwürdenträger, welcher die Regentschaft darum führt, weil der vor ihm durch die Reichs-Konstitution dazu berufene Prinz Alters halber, oder aus andern Ursachen daran gehindert wird, behält die Regentschaft bis zur Volljährigkeit des Kaisers bey. Derjenige franz. Prinz, welcher durch was immer für einen Grund bey dem Absterben des Kaisers daran verhindert war, die Regentschaft zu übernehmen, kann auch selbst dann, wenn dieses Hinderniß weggefallen ist, nicht mehr zur Führung der Regentschaft gelangen. Artikel IV. Regentschafts-Conseil. — Erster Abschnitt. Von der Zusammensetzung eines Regentschafts-Conseils. 19. Das Regentschafts-Conseil besteht aus dem ersten Prinzen vom Geblüt, aus den übrigen Prinzen vom Geblüt des Kaisers Onkel, und aus den Prinzen Großwürdenträgern des Reichs. 20. Ist nur ein Prinz Onkel des Kaisers vorhanden, oder ist gar keiner am Leben, dann hat in dem ersten Falle ein französischer Prinz, und in dem zweyten haben zwey derselben, welche nach der Erbfolge die nächsten Verwandten des Kaisers sind, den Zutritt in das Regentschafts-Conseil. 21. Der Kaiser kann, wenn er es für gut findet, durch einen offenen Brief, oder durch sein Testament die Anzahl der Mitglieder des Regentschafts-Conseil vermehren. 22. Weder die Kaiserin Regentin noch der Regent können irgend einem Mitgliede des Regentschafts-Conseil die Ausübung seiner Verrichtungen untersagen. 23. Die Kaiserin Regentin oder der Regent haben im Regentschafts-Conseil den Vorsitz, oder ernennen dazu an ihre Stelle einen der französischen Prinzen oder einen Prinzen Großwürdenträger.

(Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Der Moniteur bringt nachstehenden Bericht des Divisions-Generals Lamarque an den Oberbefehlshaber der Armee in Catalonien, Grafen Decaen. „Hauptquartier Caiella, den 22. Jan. Ich hatte den Adjutantkommandant Rogues mit 2 Bataillonen und der Kompagnie Poujol über Laurito und den Coredon geschickt; er stieß oberhalb Arenis del Mar wieder zu mir, und da sein Rapport die eingegangenen geheimen Anzeigen, daß sich der Feind gegen den Mont-Seign zurückziehe, bestätigte, so ließ ich die zweyte Brigade unter Anführung des Obristen Petit, mit meinem Feldgeschütz und dem Konvoy aufbrechen, und schickte mich an, ihm zu folgen, als man mir meldete, daß sich starke Kolonnen auf dem Col-Sacro zeigten, und gegen die äußersten Contreforts, welche Arenis del Mont beherrschen, herabkämen. Ich befahl augenblicklich dem Obersten Petit, den Konvoy in der Schlucht von Canet Halt machen zu lassen, und auf die Anhöhen auf der linken Seite des Weges, welche das Thal von St. Jdele beherrschen, zu rücken. Zu gleicher Zeit marschirte ich mit der Brigade Beurmann gegen Arenis del Mont, und ließ das bergische Bataillon zu Deckung meiner linken Flanke gegen die Anhöhen von Pouliastre ziehen. Ich erwartete die ganze feindliche Armee zu finden, erblickte aber nur 1800 bis 2000 Mann, die sich auf der starken Position des Col-Sacro aufstellten. Die Miquelets von Poujol, ein Bataillon vom 60sten, und eins vom 115ten griffen den Feind mit größter Unerschrockenheit an; zugleich rückten zwey Bataillons von den nämlichen Regimentern gegen den Fuß des Mont-Negre, um Alles, was von St. Celoni kommen könnte, aufzuhalten. Der Feind wurde geworfen, und nach und nach aus allen seinen Stellungen vertrieben; vergeblich suchte er die Anhöhen von Boredon zu vertheidigen; er mußte sie vor Anbruch der Nacht räumen. Sein Verlust muß beträchtlich seyn; denn er ließ auf der ersten Bergfläche an 20 Todte, worunter zwey Offiziere. Unserseits wurden 70 bis 80 Mann außer Stand zu fechten gesetzt; aber die meisten haben nur leichte Wunden. Unter diese Zahl gehört der Grenadierkapitän Poujard vom 60sten, und der Voltigeurkapitän Richard vom nemlichen Regimente, zwey ausgezeichnete Offiziere. Die Kompagnie Poujol übertraf sich selbst, litt aber auch am meisten; ich versprach dem Kommandanten, Ew. Excellenz würden ihr zur Belohnung eine Bergkanone bewilligen, die er seit sechs Monaten von mir zu begehren nicht aufhört. Ich bin dem General Beurmann, den Obersten des 60sten und 115ten Regiments, und allen Offizieren dieser tapfern Korps besonderes Lob schuldig. Eben so zufrieden war ich mit den Offizieren aus meiner Umgebung. In diesen so vervielfältigten Gefechten behaupten unsre Truppen ununterbrochen ihre Ueberlegenheit über den Feind. Man berichtet mir, es seyen blos durch das Dorf Linas an 50 feindliche Verwundete, und darunter 7 Offiziere, gebracht worden; die Meisten aber werden über Cardetu und St. Celoni gegangen seyn. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Lamarque."

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 41 — 17. Febr. 1813.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, wurde die Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers durch ein kaiserliches Dekret bis auf den 14. Febr. ausgesetzt. — Am 7. Febr. war große Parade, bey welcher Se. Majestät der Kaiser mehrere Infanterie-Regimenter und Kohorten des ersten Bans musterte. Der Kaiser unterhielt sich lange mit den Chefs der Korps, und nahm von vielen Offizieren und Soldaten Bittschriften an. Nach Ausführung mehrerer Manöuvres stieg derselbe zu Pferde, versammelte die Mannschaft jedes Korps um sich, und ließ ihr nach einer Anrede, welche die Soldaten mit einem Freudengeschrey beantworteten, Adler zustellen. Diese Parade dauerte von 12 bis 4 Uhr. — Nachher hielt der Kaiser einen geheimen Rath, zu welchem der Prinz Reichs-Erzkanzler, der Großrichter Justizminister, der Finanzminister, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Senatspräsident Graf Lacepede, der Senatskanzler Graf Laplace, der Staatsminister Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, der Staatsrath Molé, der Marschall Herzog von Conegliano, und der Marschall Herzog von Elchingen, berufen waren. — Livorno hat dem Kaiser 30, Savona 10, Arezzo 15, Prato 14, Pistoja 8, Luxemburg 4, Leuwarden 8, Zwoll 8, Boulogne 6, Vercelli 10 ꝛc. ausgerüstete Reiter angeboten. Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper wollen 200, die Universität zu Paris 12, die Pariser Advokaten 10, die Avoués 24, die polytechnische Schule 8, die Lotterieadministration 8, das Musik-Conservatorium drey equipirte Pferde stellen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 4. Febr.: Vorgestern traf Se. Exc. der Herr Divisionsgeneral, Adjudant Sr. Majestät des Kaisers, Lemarrois, hier ein, und stieg bey Sr. Exc. dem kaiserl. Herrn Kommissair Grafen Beugnot ab. Die Militair- und Civilautoritäten machten dem Herrn General gestern ihre Aufwartung. — Se. Exc. der Hr. General Damas, Befehlshaber der großherzogl. bergischen Truppen, ist heute von der großen Armee kommend, hier wieder eingetroffen. Am 22. Dez. ist die großherzogliche bergische Brigade von Posen nach Magdeburg u. s. w. aufgebrochen. — Ein gewisser Peter Merten, welcher überwiesen worden ist, die Waffen gegen die innere Ruhe des Landes getragen zu haben, wird Morgen in seinem Wohnorte Elberfeld erschossen.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen organischen Senatus-Consults.

Zweyter Abschnitt. Berathschlagungs-Gegenstände des Regentschaftskonseil. 24. Der Regentschaftkonseil muß bey einer absoluten Mehrheit der Stimmen über nachstehende Gegenstände deliberiren: 1) Ueber die Vertheurathung des Kaisers. 2) Ueber Kriegserklärungen, die Unterzeichnungen eines Friedensschlusses, Allianz- oder Kommerztraktates. 3) Ueber jede Veräußerung, oder Disponirung zur Errichtung neuer Dotationen aus unbeweglichen Gütern, welche einen Theil der ausserordentlichen Krondomainen ausmachen. 4) Ueber die Frage, ob der Regent eine oder mehrere während der Minderjährigkeit vakant gewordene Großwürden-Stellen des Reichs wieder besetzen soll? 25. Das Regentschaftskonseil verrichtet bey vorkommenden Gnadensachen, oder bey der Entwerfung von Senatuskonsulten die Funktionen eines Geheimen-Raths. 26. Auf den Fall einer Stimmengleichheit giebt jene der Kaiserin oder des Regenten den Ausschlag. Wird der Vorsitz durch einen Substituirten geführt, dann hat die Kaiserin oder der Regent zu entscheiden. 28. Bey allen übrigen Geschäften, welche dem Regentschaftskonseil zur Prüfung vorgelegt werden, hat derselbe nur eine rathgebende Stimme. 28. Der Minister Staatssekretär führt in dem Regentschaftkonseil die Feder, und entwirft das Protokoll über dessen Berathschlagungen. — Titel V. Von der Wartung des minderjährigen Kaisers. 29. Die Wartung des minderjährigen Kaisers, die Oberaufsicht über dessen Haus, und die Obsorge für dessen Erziehung sind seiner Mutter anvertraut. 30. Ist keine Mutter oder kein vom verstorbenen Kaiser dazu ernannter Prinz vorhanden, so überträgt das Regentschafts-Conseil die Wartung des Kaisers einem der Großwürdeträger des Reichs. 31. Die Wahl geschieht vermittelst des Skrutiniums nach der Mehrheit der Stimmen; im Fall der Stimmengleichheit entscheidet der Regent. — Titel IV. Von dem Eide, welchen die Kaiserin Regentin oder der Prinz Regent zur Führung der Regentschaft zu leisten haben.

Erster Abschnitt. Von dem Eide der Kaiserin Regentin. 32. Hat die Kaiserin Regentin nicht schon zu Lebzeiten des Kaisers den Eid zur Führung der Regentschaft geleistet, so ist sie gehalten, denselben innerhalb der drey ersten Monate, welche auf den Tod des Kaisers folgen, abzulegen. 33. Der Eid wird dem minderjährigen Kaiser geleistet, wobey er auf dem Throne sitzt, unter Assistenz des Prinzen Erzkanzler des Reichs, der franz. Prinzen, der Mitglieder des Regentschaftskonseils, der Kabinetsminister, der Großoffiziere des Reichs, und der Krone, der Staatsminister und der Großkreuze der Ehrenlegion, in Gegenwart des Senats und des Staatsraths. 34. Der Eid, welchen die Kaiserin leistet, lautet wie folgt: „Ich schwöre Treue dem Kaiser. Ich schwöre, mich nach den Konstitutionsakten zu richten, und die von dem Kaiser meinem Gemahl über die Ausübung der Regentschaft gemachten Verfügungen zu beobachten, in der Anwendung meiner Autorität nur meine Liebe und meine Ergebenheit für meinen Sohn und für Frankreich zu Rath zu ziehen und dem Kaiser bey seiner Volljährigkeit die mir anvertraute Gewalt getreulich zu übergeben.“ „Ich schwöre die Integrität des Gebietes, des Reichs aufrecht zu erhalten, die Gesetze des Konkordats und die Freyheit der

Religionen zu respektiren und respektiren zu lassen, die Gleichheit der Rechte, die bürgerliche Freyheit und die Unwiderruflichkeit der Verkäufe der Nationalgüter zu respektiren und respektiren zu lassen; keine Auflage zu erheben, keine Steuer einzuführen, als für das Bedürfniß des Staates und in Gemäßheit der Fundamentalgesetze der Monarchie; die Verfassung der Ehrenlegion aufrecht zu erhalten, und nur in Absicht auf das Interesse, das Glück und den Ruhm des französischen Volkes zu regieren."

(Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Im Moniteur liest man nachstehenden Bericht des Marschalls Herzogs von Albufera an den Kriegsminister: „Valencia, den 14. Jan. Am 16. Dez. hatte Durand, nebst Villacampa und Gayan, 3000 Mann zusammengebracht, und war mit seiner gesammten Macht gegen das Schloß Daroca gerückt, dessen Belagerung er mit seiner Artillerie zu beschleunigen suchte, während ein Observationskorps von 2000 Mann, unter dem Obersten Torres, Encina-Corva und das Defile von Puerto-Carinena besetzt hielt. General Severoli rückte von Almunia auf Carinena, um das Schloß zu entsetzen. Nachdem er, um seine ganze Division besser zusammenzuhalten, seinen Marsch verheimlicht hatte, griff er am 17. in zwey Kolonnen den Posten von Encina-Corva an; das 51ste und 1ste italienische Linienregiment gingen mit dem Bajonette gerade auf den Feind los, und das 9te Husarenregiment hieb ein, sobald das Terrain es erlaubte; der erste Stoß reichte hin, um ihn zu werfen; er ließ viele Todte und 200 Gefangene, worunter 7 bis 8 Offiziere, zurück. Der General benutzte diesen Vortheil, um den Puerto schnell zu umgehen, und die Venta St. Martin zu besetzen. Gayan, der seinen Haufen in dem Augenblicke, wo er sich zusammenzog, überfallen sah, griff um 10 Uhr Abends mit dem Regimente Carinena und dem Bataillon Taguenfa die Linie der Vorposten an. Der Lieutenant Bruguelli hielt den Angriff mit der größten Standhaftigkeit aus; der Bataillonschef Stanzani und der Oberst Terrico eilten ihm sogleich mit Truppen zu Hülfe, und trieben den Feind mit Verlust zurück; er ließ seine Verwundeten in unserer Gewalt. Gleich in dieser Nacht besetzte der General Severoli Maynar, und langte am folgenden Morgen um 10 Uhr zu Daroca an. Die Besatzung unter Anführung des Lieutenants Perrot vom 81sten Regiment hatte den Anstrengungen des Feindes, welcher 5 Stücke von verschiedenen Kalibern aufpflanzte und 2000 Kugeln und Haubitzgranaden verfeuerte, den hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt. Dieses verschafte uns Zeit ihm zu Hülfe zu marschiren und ihn zu befreyen. Der Lieutenant Perrot hatte sich schon bey einem frühern Angriff des nemlichen Forts ausgezeichnet, und verdient Belohnung. Nachdem General Severoli die nöthigen Anstalten getroffen, und das Fort in guten Vertheidigungs-Stand gesetzt hatte, brach er am 20. des Morgens von Daroca wieder auf, und traf die ganze feindliche Macht versammelt und aufgestellt, um ihm den Rückweg über den Puerto (Bergpaß) Carinena streitig zu machen. Um den Uebergang seiner Artillerie zu sichern, ließ er den Feind durch zwey Bataillons beschäftigen, welche mit vieler Entschlossenheit die Anhöhen angriffen, während der ganze Konvoy seinen Marsch in guter Ordnung über Planiza fortsetzte. Trotz eines unaufhörlichen Feuers in den Schluchten kam das Ganze zu Carinena an, und der Feind zog sich zurück, ohne sein Vorhaben ausgeführt zu haben. Er begab sich von Neuem nach Almunia, und besetzte es. Am 22. rückte der General Severoli nach Muela, am 23. und 24. nach Epila, und am 25. marschirte er abermals gegen den Feind, um ihn anzugreifen. Da Durand nach Castilien zurückgegangen war, so bildete Gayan den rechten Flügel bey Almunia, Villacampa den rechten, indem er die Stadt und die Vorstädte besetzt hielt, und sich an die benachbarten Gehölze lehnte. Die Kavallerie wich gleich Anfangs zurück, ohne einen Angriff abwarten zu wollen; also marschirte die Infanterie in zwey Korps, die Artillerie in der Mitte, auf die feindl. Infanterie los. Der Widerstand war lebhaft, und ein ummauerter, mit Schießscharten versehener Posten, welcher die Stellung deckte, hielt unsere Truppen lange auf; allein der Kommandant Serecognant mit seinem Bataillone nahm ihn mit dem Bajonette weg, und brachte dadurch die ganze feindliche Linie in Unordnung. Bald ward die Flucht allgemein; man verfolgte die Feinde bis in die Nacht, und ließ nicht eher ab, als bis man ihnen an 300 Gefangene abgenommen, und gegen 400 Mann getödtet hatte. Villacampa und Gayan entfernten sich nach dieser Niederlage. Diese beyden Gefechte, welche dem Talente des Generals Severoli und der Tapferkeit seiner Truppen Ehre machen, kosteten uns nur 12 Todte und 40 Verwundete; unter den letzten befinden sich zwey Offiziere. — Am 23. Dez. griff der Oberst Colbert, der auf das linke Ufer des Ebro detaschirt ist, um Mina zu bekämpfen und die Kommunikation zu decken, unweit Barbastro auf den Anhöhen bey Nuestra Senora de Pueyo, mit einem Bataillon vom 10ten Linienregimente, einem Bat. vom 1ten italienischen, 2 neapolitanischen Kompagnien und einem Theil des 9ten Husaren-Regiments 2000 Feinde an. Drey Posten wurden rasch erobert, und die feindliche Kavallerie, welche unter Begünstigung des Nebels eine Bewegung machte, verfolgt, erreicht und angegriffen; sie verlor 7 Lanciers, 8 Pferde, mehrere Verwundete, viele Waffen und Mantelsäcke. Da sich der Feind neuerdings auf einem Berge bey Pozan de Vero und hinter einem Flusse mit steilen Ufern gesammelt hatte, so formirte der Oberst Colbert seine Truppe in drey Kolonnen, und griff ihn entschlossen an. Die Soldaten gingen unter dem lebhaftesten Feuer durch die Schlucht, wobey ihnen das Wasser bis über den Gürtel reichte, und griffen mit solchem Nachdrucke an, daß der Feind geworfen und in Unordnung gebracht ward; er ließ gegen 40 Todte und über 100 Verwundete zurück, und zerstreute sich in unzugängliche Gebirge. Unser Verlust in diesen beyden Gefechten betrug 15 Todte und 33 Verwundete. Man bivouacquirte auf den eroberten Posten, und überzeugte sich am folgenden Tage völlig von der Zerstörung von Mina's Truppen. Der Oberst Colbert leitete den ganzen Vorgang mit vieler Geschicklichkeit ꝛc. — Am 26. Dez. überfiel der Bataillonschef vom 116ten, welchen der General Harispe bey Nacht nach Ibi geschickt hatte, die feindlichen Posten, tödtete 40 Mann von den Regimentern Murcia und Numancia, und machte gegen 20 Gefangene, worunter sich ein Kapitän und ein Lieutenant, beyde verwundet, befanden. Ich bitte ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera."

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 9ten Febr. Die eingetretene gefahrvolle Lage des Staates erfodert eine schnelle Vermehrung der vorhandenen Truppen, während die Finanz-Verhältnisse keinen großen Kostenaufwand verstatten. Bey der Vaterlandsliebe und der treuen Anhänglichkeit an den König, welche die Bewohner der preußischen Monarchie von jeher beseelt, und sich in den Zeiten der Gefahr immer am lebhaftesten geäußert haben, bedarf es nur einer schicklichen Gelegenheit diesen Gefühlen, und dem Durste

nach Thätigkeit, welcher so vielen braven jungen Leuten eigen ist, eine bestimmte Richtung anzuweisen, um durch sie die Reihen der ältern Vertheidiger des Vaterlandes zu verstärken, und mit diesen in der schönen Erfüllung der ersten von den uns obliegenden Pflichten zu wetteifern. In dieser Hinsicht haben Se. Majestät der König die Formirung von Jäger-Detaschements bey den Infanterie-Bataillons und Kavallerie-Regimentern der Armee zu befehlen geruhet, um besonders diejenige Klasse der Staatsbewohner, welche nach den bisherigen Kantongesetzen vom Dienste befreit, und wohlhabend genug sind, um sich selbst bekleiden und beritten machen zu können, in einer ihrer Erziehung, und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form zum Militärdienste aufzufodern, und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, die durch ihre Bildung und ihren Verstand sogleich gute Dienste leisten und demnächst geschickte Offiziere oder Unteroffiziere abgeben können. Zur Erreichung dieser Allerhöchsten Absichten haben des Königs Majestät folgende nähere Bestimmungen zu erlassen geruhet: Ein jedes Infanterie-Bataillon und jedes Kavallerie-Regiment wird mit einem Jäger-Detaschement vermehrt, und zwar in nachstehenden Verhältnissen: 1) die Jäger-Detaschements bestehen blos aus Freywilligen, die sich selbst kleiden und beritten machen. Sie können zu jeder Zeit den Dienst verlassen, nur nicht im Laufe des Feldzuges: und nicht detaschementsweise. 2) Die Kleidung ist dunkelgrün. Sowohl bey der Infanterie als Kavallerie sind die Montirungsstücke denen der Regimenter gleich, und nur durch die grüne Farbe des Rockes verschieden. Die Jäger zu Fuß tragen Stiefeln. Die Armatur ist der der Regimenter gleich, nur sind denjenigen Büchsen erlaubt, welche damit versehen sind und mit denselben umzugehen wissen. Bey der Kavallerie können die Jäger, welche einen eigenen Degen oder Säbel haben, den des Regiments vorziehen oder jenen tragen. Die gewöhnliche Armatur wird geliefert. 3. Die Jäger haben die Besoldung der Truppengattung, mit der sie dienen, stehen aber übrigens in dem Verhältniß des Feldjägerkorps zu Fuß. 4) Kein junger Mann, welcher jetzt 17 Jahr erreicht, und noch nicht das 24ste zurückgelegt hat, und in keinem königl. Dienst steht, kann wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte, zu irgend einer Stelle, einer Würde, einer Auszeichnung (eines Ordens) ꝛc. kommen, wenn er nicht 1 Jahr bey den aktiven Truppen oder in diesen Jäger-Detaschements gedient hat. Hiervon sind nur diejenigen ausgenommen, deren Körper solche Gebrechen haben, welche sie zum aktiven Militärdienst unbrauchbar machen, oder die einzigen erwachsenen Söhne einer Wittwe, deren häusliche Verhältnisse und Erhaltung den Beystand des Sohnes erfodern.

(Der Beschluß folgt.)

Herzogthum Warschau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Posen, den 6. Febr. Unaufhörlich kommen hier zahlreiche Verstärkungs-Truppen und verschiedene Generale an. Unter letztern befindet sich der Divisionsgeneral d'Anthouard, Adjudant Sr. kais. Hoheit des Vizekönigs von Italien. — Gestern rückten hier einige Kompagnien Sapeurs von der Oder ein. Diese Truppen haben den Feldzug gegen die Russen mitgemacht, und eilen nun, nachdem sie sich erholt haben und completirt sind, aufs Neue dem Felde der Ehre zu. — Die Rüstungen dauern unaufhörlich fort. Die Stadt Posen nebst den dazu gehörigen Dörfern hat 30 Reiter, gut bewaffnet, gekleidet und gut beritten, gestellt. — Dieser Tage hatten wir das Vergnügen, Se. kaiserl. Hoh. den Prinzen Vizekönig von Italien zu sehen, indem er zu Pferde die in hiesiger Stadt einrückenden Truppen musterte.

Ferner liest man auch in ebenderselben Zeitung: Von Landsberg an der Warthe sowohl als von Soldin haben sich die daselbst eingerückt gewesenen Cosakenpikets in den ersten Tagen des Februars wieder zurückgezogen; eben so sind die kleinen Streifkommandos dieser leichten Truppen, die sich diesseits der Oder haben sehen lassen, über dieselbe zurückgegangen. — Den neuesten Nachrichten zufolge befindet sich Se. Maj. der russische Kaiser in Willenburg; Se. Exc. der General Graf Wittgenstein hat sich von Königsberg nach dem vor Danzig stehenden russischen Armeekorps begeben. — In Posen, wo fortdauernd das kaiserl. franz. Hauptquartier ist, und in dortiger Gegend befinden sich jetzt gegen 30- bis 40,000 Mann Truppen.

Oesterreich.

Die Hofzeitung liefert die, seit dem Monat Dezember bey der Armee vorgegangenen Veränderungen, wovon die hauptsächlichsten folgende sind: Der Feldmarschall-Lieutenant Hager, und der Generalmajor Rottenberg sind gestorben; der Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz v. St. Julien wurde mit dem Charakter als Artilleriegeneral pensionirt. Der Feldmarschall-Lieutenant Siegenthal wurde zum zweyten Proprietär bey dem Kuirassier-Regiment Kaiser ernannt.

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. Jan. Man begreift hier kaum, wie an andern Orten die Menschen mit den unwahrscheinlichsten und abgeschmacktesten Gerüchten sich ängstigen können. Die posttäglich richtig aus Warschau eintreffenden Posten und Briefe, die stets hin- und hergehenden Kuriere und Berichte von unserm tapfern Armeekorps unter dem allgemein verehrten General Regnier, so wie viele andere Nachrichten durch Reisende, tragen fortwährend dazu bey, alle unzeitigen Besorgnisse zu beseitigen und das Zutrauen auf die Sache des kultivirten Europa's zu befestigen. Die letzten Nachrichten von Warschau vom 23. Jan. beweisen, daß Fürst Schwarzenberg noch bey Pultusk, Regnier aber noch in seinen alten ausgebreiteten Kantonnements, ziemlich weit jenseits Warschau am Bug, ganz unangefochten, und kleine Neckereyen tapfer zurückschlagend, stehen. Schwerlich kann die Macht der Russen auf jenen Grenzen so bedeutend seyn, als gewisse Schreckensmänner sie uns vorspiegeln möchten; sonst müßten sie längst etwas unternommen haben. Alle Nachrichten aus Berlin stimmen darin überein, daß die Kosakenpikets, die über die gefrorne Weichsel gesetzt, und bey der alles vergrößernden Furcht in Berlin selbst auf einige Augenblicke Zweifel erregt hatten, über die Weichsel zurückgegangen sind. In Berlin sind, dem Vernehmen nach, viele Familien aus Danzig angekommen. Diese Festung ist trefflich verproviantirt und mit allen Kriegsvorräthen versehen, hat 30,000 Mann Besatzung und den tapfern General Rapp zum Kommandanten. Es wäre Unsinn, hier bey einem schnellen Berennen an einen coup de main denken zu wollen. Nur Eine Stimme ist darüber, daß durch den Muth und die treffliche Einrichtung des Vicekönigs von Italien vom franz. Hauptquartier aus in allen Richtungen der entschlossenste Widerstand organisiet ist. Mehr bedarf es für jetzt nicht. An 6000 Rekruten sind jetzt in der sächsischen Festung Torgau an der Elbe zusammengezogen, und werden in Kurzem als erstes Ergänzungskorps zur Armee abgehen können.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 8. Febr. Heute feyerte man das Geburtsfest unsers gnädigsten Souverain. Se. Exzell. der Hr. Minister-Staatssekretair und Minister der auswärtigen Angelegenheiten,

Freyherr von Oberstein, gab bey dieser Gelegenheit dem diplomatischen Korps und den Autoritäten der Stadt ein großes Diner. Bey demselben wurden Toasts auf Se. königl. Hoheit ausgebracht. Abends wurde im Theater eine Oper gegeben, welcher ein sich auf den Gegenstand dieses Festes beziehender Prolog voraus ging. — Sr. Exz. der Herr Marschall, Graf Gouvion St. Cyr ist gestern Morgens von der Armee kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben.

Vom 11. Febr. Am 8. und 10. sind zwey neue Transporte russ. Kriegsgefangener hier eingetroffen, welche zusammen ungefähr 300 Mann ausmachen. — Am 9. sind zwey Compagnien Artillerie angekommen, welche sich nach Magdeburg begeben; ihnen folgte am 10. ein Bataillon des 43sten Linien-Regiments, welches einen Theil der Division unter den Befehlen des Hrn. Generals Graf Souham ausmacht, so wie auch verschiedene Abtheilungen, die zur Armee bestimmt sind, und sich nach Erfurt begeben. — Hr. v. Signeul, schwedischer Generalkonsul, ist gestern von Paris hier angekommen um nach Stockholm zurückzukehren. — Die HH. Generale Baron von Audenarde, Fopez, Lepic, Pamplona sind von der Armee kommend, hier eingetroffen. — Gestern traf hier ein Detaschement des 39sten Linien-Regiments ein, welches dem 22., das seine Station hier hat, einverleibt ist. — Das 61ste Linien-Regiment ist heute hier eingetroffen; dasselbe begibt sich nach Erfurt.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes: „Aschaffenburg, den 5. Febr. An den Staats-Sekretär Hrn. Baron von Oberstein! Das Ereigniß des Konkordats beglückt mich. Seitdem ich das Daseyn habe, war die Eintracht der geistlichen und zeitlichen Gewalt der Gegenstand meiner Wünsche. Da ich wünschte, daß meine Freunde mein Glück theilen, so sind Sie der erste, dem ich beyfolgende Dekoration, die ich selber tragen werde, überschicke. — Zwey verschlungene Hände, das Sinnbild der Eintracht, auf einem Stern angebracht. — Ich bin von ganzem Herzen Ihr wohl affectionirter

(Unterz.) Karl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Johanna von Montfaucon. Herr Horny tritt in der Rolle des Philipp auf.

Freytag: Alina; eine Oper.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Mittwoch, den 17.: Don Rannde de Colibrados. Ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

Todes-Anzeige.

1888. Die Unterzeichneten geben sich hiemit die Ehre ihren sämmtlichen hohen Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß die unergründliche Vorsehung den 9. Februar Morgens um 5 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, den königl. geheimen Referendär, dann Vorstand der Kirchen-Section des Ministeriums des Innern und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, Maximilian von Branca, im 46sten Jahre seines Alters von dieser Welt abgerufen.

Dadurch wurde einer untröstlichen Wittwe ihr bester, treuester Gatte, 7 unmündigen unversorgten Kindern ihr innigst geliebter Vater, und einem Bruder sein bester und innigster Freund entrissen.

Ueberzeugt von der wärmsten Theilnahme an diesen allseitig unersetzlich großen Verlust empfehlen sich zugleich die Unterzeichneten der fernern Gewogenheit und Unterstützung ihrer hohen Gönner und Freunde unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen.

Adelheid von Branca, königl. geheime Referendärs ꝛc. Wittwe, nebst ihren 7 Kindern.

J. v. Branca, königl. Appellations-Rath, Bruder des Erblassers.

Bekanntmachung.

1872. Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre bey königl. Landgerichten im Salzachkreise als 2ter und 1ster Schreiber diente, und im Stande ist, sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen, wünscht bey einem königl Landgerichte als erster Schreiber angestellt zu werden, und empfiehlt seine Dienste gütigen Gönnern. — D. ü.

1868. (3 b) Den 20. Febr. kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1865. (3. b) Die neuen beliebten Redout-Ländler von Joseph Sidler für das Piano-Forte arrangirt Preis 24 kr., sind sowohl in der Musikhandlung von Falter und Sohn, als auch in der Sidlerschen Haupt-Steindruck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 91 zu haben.

1869. (3. b) Bey Sebastian Khaun, Handelsmann auf dem Platzl, sind ganz feine Wachs-Masquen zu haben.

1890 (3 a) Auf ein neues, obrigkeitlich zu 18000 fl. geschätztes, in der Feuerassekuranz mit 9000 fl. stehendes Haus wird von einem soliden Bürger auf die erste und einzige Post ein Capital von 8- bis 9000 fl., oder aber auf die 3. Post des nämlichen Hauses, der nur 3500 fl. vorgehen, ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

1878. Die gesuchte geräumige Wohnung ist in der Kappelbräu-Gasse Nr. 163 zu ebener Erde zu erfragen.

1889. Ein Kutscher von Mannheim mit einem viersitzigen Wagen befindet sich hier, und fährt in einigen Tagen über Ulm, Stuttgart, Heidelberg wieder retour. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Hn. Findel, Wein-Gastgeber zum schwarzen Bären zu melden.

1887. Ein großes, mitten in der Stadt liegendes, sehr schönes Quartier mit 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern nebst Speiß, Küche und Keller ist mit Ziel Georgi zu verstiften und zu beziehen. D. ü.

1870 (3 a) Bey J. F. Haßenmayer und Mayer in Calw ist gewaschenes Ziegenhaar, welches für Sattler, Sessel- und Matrazenmacher sehr brauchbar ist, und an Güte das Kälber-Haar übertrifft, der würtembergische Centner zu 5 fl. — 24 fl. Fuß, frey hier auf den Wagen gelegt zu haben. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 42 — 18. Febr. 1813.

Baiern.

Das Regierungs-Blatt Stück IX. enthält folgende allgemeine Verordnung, die Erhebung des Lotterie-Anlehens betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir haben bereits in dem VII. §. der Verordnung über die Errichtung der Staats-Schuldentilgungs-Kasse vom 20. August 1811 bemerkt, daß, obgleich die ihr überwiesenen Fonds mehr als zureichend seyen, die Tilgung aller Staats-Schulden des Königreichs während des festgesetzten Zeitraumes von 30 Jahren völlig zu bewerkstelligen, dennoch diese Kasse in den ersten Jahren, wegen der sich darin zusammenhäufenden Zahlungen größere Verbindlichkeiten zu erfüllen habe, als wozu sie der jährliche Betrag erwähnter Fonds in den Stand setze. Um daher die Unzulänglichkeit der letztern durch ein anderes temporäres Hülfsmittel zu ersetzen, welches ergiebig genug wäre, die Zahlungsverbindlichkeiten gedachter Kasse vollständig zu sichern, fanden Wir Uns unter dem 24. Febr. vor. J. veranlaßt, Unserer Staatsschuldentilgungs-Commission die Eröffnung zweyer Lotterieanlehen (eines unverzinslichen von sechs Millionen, und eines verzinslichen von zwölf Millionen Gulden) zu bewilligen. Diese Maaßregel hatte jedoch nicht ganz den erwarteten Erfolg, weil ein großer Theil der vermöglichern Unterthanen des Königs-Reichs sich der Theilnahme an jenen Anlehen entzog, und bloß die minder Bemittelten eine vorzügliche Bereitwilligkeit zur freywilligen Unterzeichnung auf dieselben zeigten. Gleichwohl setzte nicht allein die Staatsschuldentilgungs-Commission ihre Zahlungen ununterbrochen fort, und verminderte dadurch die baierische Staatsschuld bedeutend; sondern auch die gesammten Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Staatsdienstes wurden dabey mit der größten Pünctlichkeit und Ordnung bestritten. Da aber die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten neue Anstrengungen nöthig macht, wozu Wir die Mitwirkung Unserer Staatsschuldentilgungskasse, jedoch in solcher Art, daß dadurch die Schuldenmasse des Staats durchaus nicht erhöhet werde, bedürfen, und da genannte Kasse zugleich in dem Zustande erhalten werden muß, die von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten auf das genaueste zu erfüllen, so haben Wir beschlossen, obenerwähnte freywillige Anlehen in gezwungene, und zwar mit der nöthig gewordenen Schonung der geringern Klassen Unserer Unterthanen nach folgenden nähern Bestimmungen zu verwandeln.

A. Theilnahme an den Lotterie-Anlehen. An den Lotterie-Anlehen muß Theil nehmen: a) Wer im Königs-Reiche Baiern ein schuldenfreyes Vermögen von 2000 fl. und darüber besitzt. b) Wer aus baierischem öffentlichem oder Privatvermögen eine Besoldung oder Pension von 600 fl. oder darüber bezieht. Befreyt sind hinsichtlich der Besoldung oder Pension diejenigen Militärpersonen, welche im Jahre 1812 im Felde waren, oder in dem Falle sind, im Jahre 1813 in das Feld ziehen zu müssen. Zum Vermögen wird gerechnet, Alles, was Kaufswerth hat: — alle Grundbesitzungen, Gebäude, Dominikalrechte, Activservituten; — alle beweglichen Eigenthums-Gegenstände, Vieh, Fahrniß, Geld, Preziosen ꝛc.; — alle Activforderungen u. s. w. Unter Besoldung und Pension werden alle ständigen Geld- und Naturalbezüge verstanden, welche sowohl in der Hauptdienstbeeigenschaft, als für Junctionen aus Unsern Aerarial- und Stiftungskassen, oder aus Kassen baierischer Privaten genossen werden.

B. Größe der Theilnahme. a) Nach dem Vermögen. In Ansehung des Vermögens werden mit Rücksicht auf die verhältnißmäßige Beytragsfähigkeit acht Klassen für die Theilnahme festgesetzt. I. Für ein Vermögen von 2000 bis 3999 fl. muß genommen werden, ein unverzinsliches Loos von 10 fl. II. Für 4000 bis 4999 fl. Vermögen ein Loos von 25 fl. III. Für 5000 fl. Vermögen um 50 fl. Loose; von jedem weitern 1000 fl. wird noch besonders ein Loos von 10 fl. genommen. IV. Für 10,000 fl. Vermögen um 150 fl. Loose; von jedem weitern 1000 fl. noch besonders um 15 fl. V. Für 20,000 fl. Vermögen um 350 fl. Loose; von jedem weitern 1000 fl. noch besonders um 20 fl. VI. Für 25,000 fl. Vermögen ein verzinsliches Loos von 500 fl.; von jedem weitern 1000 fl. noch besonders um 25 fl. VII. Für 40,000 fl. Vermögen um 1000 fl. verzinsliche Loose; von jedem weitern 1000 fl. noch besonders um 30 fl. VIII. Für 100,000 fl. Vermögen um 3000 fl. verzinsliche Loose; von jedem weitern Betrag von 10,000 fl. ein verzinsliches Loos von 500 fl. b) Nach Besoldungs- und Pensionsbezügen. In Hinsicht auf Besoldung und Pensionen werden fünf Klassen festgesetzt. I. Wer jährlich 600 fl. bis 799 fl. bezieht, nimmt ein Loos von 10 fl. II. Für 800 bis 999 fl. jährlichen Bezuges wird genommen ein Loos von 25 fl. III. Für 1000 bis 2999 fl. jährlichen Bezuges Loose für fünf pro Cent von dessen ganzem Betrag. IV. Für 3000 bis 5999 fl. jährlichen Bezuges Loose nach 7 1/2 pro Cent von dem Betrage. V. Für 6000 fl. jährlichen Bezuges und darüber, Loose nach 10 pro Cent seines Betrages.

C. Herstellung der Kataster. Die Kataster sowohl über das Vermögen, als über die Besoldungs- und Pensions-Bezüge werden von den Polizeybehörden unter Leitung Unserer General-Kreis-Kommissariate und der beyden Stadt-Kommissariate Augsburg und Nürnberg hergestellt, und für jeden Theilnehmer die ihn treffende, oder auch die von demselben über seinen Betreff freywillig genommene Anlehens-Quote angesetzt.

Jeder Staatsbürger des Königreichs satirt sich über jeden Theil seines Besitzes in demjenigen Polizey-Distrikte, wozu dieser Theil gehört. Zur Beförderung des Geschäftes und zu leichterer Beseitigung der Anstände hat unsere Staatsschulden-Tilgungskommission den General-Kreis- und Stadtkommissa-

riaten einen Kommissär beyzugeben. Reklamazionen, welche sich erheben, werden nach den Grundsätzen der Billigkeit und Schonung entschieden; alle Bedrückungen so viel möglich vermieden, und sowohl in der Form der Behandlung, als in der Anziehung zur Theilnahme wird auf Entfernung alles dessen Rücksicht genommen, was ohne wesentliche Nothwendigkeit dem Privatkredit zum Nachtheil gereichen könnte. Bey Ausmittlung des Vermögens ist daher von jeder übertriebenen Strenge sorgfältig Umgang, und vorzüglich die eigene Fatirung desselben zur Grundlage des Anschlages zu nehmen. Sollten jedoch gegen Unsere Erwartung bey diesem zur Deckung der ausserordentlichen Bedürfnisse des Staats bestimmten und nothwendig erfoderlichen Anlehen zu niedrige Fatirungen, deren Unverhältnißmäßigkeit an und für sich schon auffallend wäre, abgegeben, und die Patenten durch die ihnen darüber gemachten Erinnerungen nicht zu einer genauern, und ihrem wirklichen Vermögensstande angemessenen Erklärung geführt werden, so hat die Polizeybehörde nach Schließung des Katasters dergleichen Fälle umständlich in ihrem Berichte an die vorgesetzte Stelle aufzunehmen, von welcher alsdann, im Benehmen mit Unserer Staatsschuldentilgungs-Kommission das geeignete sogleich einzuleiten und zu verfügen ist. Siegelmäßige Personen können ihre Fassionen unter eigener Fertigung schriftlich einreichen. Auch kann die Vermögensfatirung ganz unterbleiben, wenn sich der Theilnahmepflichtige zu einer solchen Abnahme von Loosen erklärt, welche keinen auffallenden Zweifel zuläßt, daß sie den ihn treffenden Betrag wirklich erreiche.

(Der Beschluß folgt.)

Französisches Reich.

Das Amtsblatt enthält einen interessanten Bericht des Schiffbaukonseils, datirt Paris den 29. Jan. 1813, worin dasselbe dem Kaiser von seinen auf Verbesserung des Schiffbaues abzweckenden Arbeiten und Versuchen seit dem Augenblicke seiner Errichtung Rechenschaft ablegt. Seine Bemerkungen betreffen zuförderst im Allgemeinen den Zustand des Schiffbaues in Frankreich, bringen Mittel zu dessen Verbesserung in Vorschlag, und gehen sodann zu den einzelnen, der Vervollkommnung fähigen Theilen über. Unter diese gehört besonders die Bemastung, das Takelwerk, die Ankertaue, die Art zu kalfatern, die Nägel, die Pumpen, die Schiffsküche u. s. w. Zugleich erfährt man, wieweit die französischen Ingenieurs schon die Kunst, schwere Schiffe durch sogenannte Kameele (wie sie auf dem Pampus bey Amsterdam bey kleinern Schiffen schon lange üblich sind), über seichte Stellen zu heben, vervollkommnet haben. Das zu Venedig gebaute Linienschiff der Rivoli, von 74 Kanonen, welches ganz ausgerüstet 5,600,000 Pfund wog, und 21 Fuß tief ins Wasser ging, wurde durch jene Kameele (hohle mit Wasser gefüllte Maschinen, die man unten an das Schiff befestigt, und dann das Wasser auspumpt) über die Bank von Malamocco gehoben, auf welcher das Wasser nur 14 Fuß Tiefe hat. Die Kameele mußten bey dieser Gelegenheit 2,880,000 Pfund vom Gewichte des Rivoli tragen.

Beschluß des gestern abgebrochenen organischen Senatus-Consults. Zweyter Abschnitt. Von dem Eid des Regenten. 35. Der zur Regentschaft berufene Prinz leistet in den auf das Absterben des Kaisers folgenden 3 Monaten, auf die nemliche Weise und vor den Personen, welche oben bezeichnet sind, um dem Eide der Kaiserin beyzuwohnen folgenden Eid: Ich schwöre Treue dem Kaiser. Ich schwöre, mich nach den Konstitutionsakten zu richten und die von dem Kaiser über die Ausübung der Regentschaft gemachten Verfügungen zu beobachten und dem Kaiser bey seiner Volljährigkeit die mir anvertraute Gewalt getreulich zu übergeben. Ich schwöre die Integrität des Gebietes des Reichs aufrecht zu erhalten: die Gesetze des Konkordats und die Freyheit der Religionen zu respektiren und respektiren zu lassen, die Gleichheit der Rechte, die bürgerliche Freyheit, die Unwiderruflichkeit der Verkäufe der Nationalgüter zu respektiren und respektiren zu lassen; keine Auflage zu erheben, keine Steuer einzuführen, als für die Bedürfnisse des Staates, in Gemäßheit der Fundamentalgesetze der Monarchie; die Verfassung der Ehrenlegion aufrecht zu erhalten, nur in Absicht auf das Interesse, das Glück und den Ruhm des französischen Volks zu regieren. 36. Der Prinz Erzkanzler faßt unter der Assistenz des Ministers Staatssekretär ein Protokoll über diesen Eid ab, welches von der Kaiserin oder dem Regenten, von den Prinzen, den Großwürdeträgern, den Ministern und den Großoffizieren des Reichs unterzeichnet wird. Titel VII. Von der Verwaltung der kaiserl. Domaine und der Disposition der Revenüen im Falle der Minderjährigkeit und der Regentschaft. Erster Abschnitt. Von der Dotation der Krone. 37. Während der Regentschaft fährt die Verwaltung der Dotation der Krone, nach den festgesetzten Regeln fort. Die Verwendung der Revenüen wird nach der gewöhnlichen Form unter der Autorität der Kaiserin Regentin oder des Regenten beendigt. 38. Die Unkosten zur Unterhaltung ihres Hauses und ihre persönlichen Ausgaben, machten einen Theil des Budjets der Krone aus. — Zweyter Abschnitt. Von der Privatdomaine. 39. Wenn der Kaiser mit Tod abgeht, läßt der Prinz-Erzkanzler des Reichs, und in Ermangelung, der erste im Range der Großwürdenträger durch den Staatssekretär der kaiserl. Familie die Siegel auf den Kassen des Schatzes der Privatdomaine in Gegenwart des Großrichters, des Kanzlers des Senats und des General-Intendanten der Privatdomaine, anlegen. 40. Es wird nach den Befehlen des Familien-Konseils von dem Staatssekretär der kaiserl. Familie unter der Assistenz der in dem vorhergehenden Artikel genannten Personen zu dem Inventarium der Gelder und Mobilien geschritten. 41. Das Familienkonseil macht bey der Ausübung der Verfügungen des Senatus-Konsults vom 30. Jan. 1810 über die Theilung der Güter der Privatdomaine. Die nach dieser Theilung dem Kaiser angehörigen Gelder, werden von dem Schatzmeister der Privatdomaine unter der Aufsicht des Familien-Conseils in dem kaiserl. Schatz nieder- und auf die nützlichste Weise angelegt. 42. Die Interessen werden nach und nach mit dem Kapital vereinigt, und das Ganze bleibt bis zur Volljährigkeit des Kaisers in Reserve. 43. Von allen diesen Ope-

rationen wird von dem Familien Conseil der Regentin oder dem Regenten Rechnung abgelegt, welche alsdann ihre definitive Ermächtigung für das Anlegen der Gelder ertheilen. Dritter Abschnitt. Von der außerordentlichen Domaine. 44. Die Kaiserin Regentin oder der Prinz Regent disponiren, wenn sie es für zweckmäßig erachten, über alle Dotationen von 50,000 Fr. Renten und darunter, welche, ohne daß darüber disponirt worden ist, vor der Minderjährigkeit oder während der Regentschaft in die außerordentliche Domaine der Krone zurückfloßen oder zurückfließen werden. 45. Die andern Dotationen bleiben bis zur Volljährigkeit des Kaisers in Reserve. 46. Die Verwaltung der außerordentlichen Domaine besteht nach den herkömmlichen Regeln, wie es oben von der Domaine der Krone besagt ist, fort. 47. Die Gelder, welche sich in dem Augenblicke des Absterbens des Kaisers in dem Schatze der außerordentlichen Domaine befinden, fließen in den Staatsschatz und verbleiben in demselben bis zur Volljährigkeit des Kaisers.

Titel VIII. Von der Abwesenheit des Kaisers oder des Regenten. Erster Abschnitt. Von der Abwesenheit des Kaisers. 48. Wenn in dem Augenblicke des Absterbens des Kaisers sein volljähriger Nachfolger sich außerhalb des Gebiets des Reichs befindet, wird die Gewalt der Minister so lange prorogirt, bis der Kaiser auf dem Gebiete des Reichs angekommen ist. Der erste im Range der Großwürdenträger präsidirt das Conseil, welcher das Staats-Ruder führt, unter der Form eines Regierungs-Conseils. Bey den Berathschlagungen desselben hat die absolute Mehrheit der Stimmen statt; im Falle einer Stimmengleichheit gibt der Präsident den Ausschlag. 49. Alle Acten werden im Namen des Kaisers abgeschlossen; allein die Ausübung der kaiserl. Gewalt fängt erst dann an, wenn der Kaiser auf dem Gebiet des Reichs angekommen ist. — Zweyter Abschnitt. — Von der Abwesenheit des Regenten. 50. In dem Falle der Abwesenheit des Regenten, zu Anfang einer Minderjährigkeit, ohne daß von dem Kaiser vor seinem Hinscheiden deßhalb Fürsorge getroffen worden ist, wird die Gewalt der Minister bis zur Ankunft des Regenten prorogirt, wie solches in dem Art. 48 besagt ist. — Dritter Abschnitt. Von den unvorhergesehenen Fällen. 51. Wenn in Abwesenheit des volljährigen oder minderjährigen Kaisers, oder in Abwesenheit des Regenten, die Regierung sich in den Händen des Conseils der Minister unter dem Vorsitze eines Großwürdenträgers befindet, und der Fall eintreten sollte, Fragen aufzulösen, die durch den gegenwärtigen Act nicht entschieden sind, so soll das besagte Regierungs-Conseil, indem es die Functionen des geheimen Conseils verrichtet, das Senatus-Consultproject abfassen und dasselbe dem Senat durch zwey seiner Mitglieder vorlegen. — Titel IX. — Von der Salbung und Krönung der Kaiserin. 52. Die Kaiserin Mutter des Kron-Prinzen, Königs von Rom, kann gesalbt und gekrönt werden. 53. Dieses Vorrecht wird der Kaiserin durch einen offenen Brief, welcher außerdem an den Senat adressirt und in seinem Register eingetragen wird bewilligt. 54. Die Krönung geschieht in dem Dom der Liebfrauenkirche oder in jeder andern, in dem offenen Briefe bezeichneten Kirche. — Titel X. Von der Salbung und Krönung des kaiserl. Prinzen, Königs von Rom. 55. Der kaiserl. Prinz, König von Rom, kann in seiner Eigenschaft als Erbe des Reichs, bey Lebzeiten des Kaisers gesalbt und gekrönt werden. 56. Diese Ceremonie geschieht nur vermöge eines offenen Briefes, in der nämlichen Form, wie jene, welche sich auf die Krönung der Kaiserin beziehen. 57. Nach der Salbung und Krönung des kaiserl Prinzen Königs von Rom enthalten die Senatus-Consulte, Gesetze, Verordnungen, kaiserl. Statute und alle von Uns erlassene oder in Unserm Namen ausgefertigte Akten, außer der Anzeige des Jahrs Unserer Regierung auch noch das Jahr der Krönung des kaiserl. Prinzen, Königs von Rom. 58. Das gegenwärtige organische Senatus-Consult soll durch eine Botschaft Sr. Majestät dem Kaiser und König vorgelegt werden.

Cambaceres.

Preußen.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus der Berliner Zeitung.

5) Aus diesen Jäger-Detaschements werden nach Umständen Offizier- und Unteroffizierstellen in die Bataillons und Regimenter versetzt, wenn die Individuen diese Anstellung wünschen, sich dazu eignen, und sich die Gelegenheit darbietet. 6) Die Jäger-Detaschements werden bey ihren Regimentern und Bataillonen zum Detaschiren, zum Dienst der leichten Truppen ꝛc. gebraucht. Ihre vorzüglichste Uebung ist, ihre Waffen gehörig brauchen zu können. Zum innern Dienst in Garnisonen, zu Schildwachen — außer zur Sicherheit des Regiments, Bataillons ꝛc. — werden sie nicht gebraucht; auch nicht zu Arbeitskommandos, Ordonnanzen, Transports und Bagagekommandos. 7) Sie sind übrigens den allgemeinen militärischen Gesetzen gleich den Jäger-Korps unterworfen. 8) Ein jedes Individuum kann sich das Regiment und Bataillon wählen, bey welchem es dienen will, und sich zu dem Ende bey dem Kommandeur dieses Regiments oder Bataillons zur Annahme melden; wenn aber das Detaschement so stark ist, daß es bey dem Kavallerieregiment eine Eskadron, und bey dem Infanteriebataillon eine Kompagnie formirt, und dagegen bey andern Bataillonen und Regimentern die Anzahl der Jäger nur gering ist, so werden die bey jenem sich noch meldenden Individuen zu diesen geschickt. 9) Die Jäger werden von kommandirten Offizieren und Unteroffizieren befehligt, bis sie zwey oder drey Monate gedient haben, alsdann gehen jene nach und nach in das Regiment oder Bataillon zurück, und die Stellen derselben werden aus den Jägern, wenn sie sich qualifiziren, nach ihrer eigenen Wahl ersetzt. Die ersten werden nach dieser bey Sr. Maj. und die letztern bey den Regiments- und Bataillonskommandeuren in Vorschlag gebracht. 1) Diejenigen, welche bey diesen Detaschements sich durch Tapferkeit, Dienst-

Eifer und Patriotismus auszeichnen, sollen auch in ihrer dereinstigen Civildienst-Laufbahn vorzugsweise berücksichtigt werden, so weit es ihre Qualifikation erlaubt. Vorstehende Allerhöchste Vorschriften werden hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit der vertrauungsvollen Erwartung, daß der bekannte Gemeinsinn der in obengedachter Klasse befindlichen Staatsbewohner nicht verabsäumen werde, durch zahlreichen Beytritt zur Vertheidigung des Vaterlandes den darauf gegründeten Hoffnungen zu entsprechen. Breslau, den 3ten Februar 1813.

(Unterz.) Hardenberg.

Höhern Orts beauftragt, vorstehende Auffoderung zur allgemeinsten Kenntniß der Einwohner des hiesigen Regierungs-Departements zu bringen, benachrichtige ich diejenigen, welche jenem ehrenvollen Rufe zu folgen bereit sind, daß sie am Besten thun werden, sich sogleich nach Breslau oder Kolberg zu begeben, je nachdem sie bey Märkischen oder Schlesischen oder Pommerschen Regimentern ihre militairische Laufbahn zu beginnen gesonnen sind. Bey der großen Anhänglichkeit der Einwohner hiesiger Provinz an die Person unsers hochverehrten Monarchen, und bey den patriotischen Gesinnungen, wovon sie schon bisher so viele Beweise gegeben haben, werden die sämmtlichen zur Bildung der Jägerkompagnien geeigneten Männer dieses Departements gewiß mit Enthusiasmus die ihnen angebotene Gelegenheit, ihrem Könige und Vaterlande nützlich zu seyn, ergreifen, und alle gleichgesinnte Individuen und Kommunen ihnen zur Erreichung des Zweckes den möglichsten Vorschuß gewähren.

Potsdam, den 7. Febr. 1813.

v. Bassewitz,
kurmärkischer Regierungspräsident.

Auf Sr. königl. Majestät allerhöchsten Befehl, werden sämmtliche Justizbehörden aufgefodert, mit patriotischem Eifer die Gestellung zu den Jägerdetaschements zu befördern, und dabey wirksam zu seyn.

Berlin, den 8. Februar 1813.

Kircheisen.

Heute sind Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Oranien mit dem Legationsrath Hn. v. Glaser von hier nach Breslau abgegangen.

Angekommen sind die kaiserl. franz. Generale Latour-Maubourg und Saunier, von Glogau und Küstrin; imgleichen die Obersten Joll, Brigart und Mallet.

Abgegangen sind: nach Magdeburg die Generale Saunier-Güsehlen, Pouchelais und Daru; nach Leipzig der General Boyeldieu; nach Frankfurt an der Oder, der Generalintendant Graf Dumas. — Am 7. gingen 184 russische Gefangene hier durch nach Magdeburg.

Der Altonaische Merkur enthält Folgendes aus Kiel, vom 7. Februar. Der Generallieutenant von Gmald hieselbst befindet sich gegenwärtig krank an einer starken Erkältung, die sich hartnäckig auf die Brust geworfen hat; die Aerzte hoffen jedoch ihn von dieser Krankheit glücklich wieder herzustellen.

Schweden.

Der Altonaische Merkur enthält Folgendes aus Stockholm, vom 26. Jäner. Man liest hier jetzt einen auf allerhöchsten Befehl öffentlich bekannt gemachten Bericht an Se. Maj. den König, von Seinem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Stockholm den 7ten Januar 1813, über das seit zwey Jahren zwischen Schweden und Frankreich bestehende politische Verhältniß. — Beygefügt sind demselben 17 offizielle Stücke von großem Interesse.

1868. (3 c) Den 20. Febr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kaustadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1877. (2. a) Es sind in München zwey reale bürgerliche Handlungs-Gerechtigkeiten um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Die eine berechtigt zu dem Tuch-Handel, die andere zu dem Handel mit Spezerey- und allen übrigen Handlungs- und Mode-Artikeln, und beyde Gerechtigkeiten sind als real wieder verkäuflich. D. ü.

1895. In der Behausung Nro. 83 in der Kaufingergasse ist vornheraus über 4 sehr leicht besteigbare Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten entweder gleich oder bis Georgi zu verstiften. Sie besteht aus sieben schönen, spiegelhellen heitzbaren Zimmern, einer großen Küche und eben so großen Speisekammer, Holzlege, Magdkammer, und Retirade, Speicher und Keller. Beym Hause ist auch ein verschlossener Hofraum befindlich, der den Inwohnern zum Betteſonnen, und Wäschaufhängen überlassen wird. D. ü.

1892. (3. a) Aus dem Herzog-Garten ist ein weißer junger Pudel-Hund, mit ganz lichtbraunen langen Ohren, entlaufen. Man ersuchet diesen Hund, seinem Eigenthümer, welcher bey dem Hausmeister daselbst zu erfragen ist, gegen eine Belohnung, gefälligst zu stellen zu lassen.

1869. (3. c) Bey Sebastian Khamm, Handelsmann auf dem Platzl, sind ganz feine Wachs-Masquen zu haben.

1886. (2 a) Eine zweyspännige, gutgebaute Chaise mit eisernen Federn und Schwanenhälsen ist zum Verkaufe in der Eisenmanngasse Nr. 147 links im 1. Stock.

1885. Im Ziegelstadl bey Schönbrunn am Straßl nächst dem Bade Mariabrunn 1 1/2 Stunde von Dachau liegen bey 40,000 Ziegelsteine zum Verkaufe feil.

1865. (3. b) Die neuen beliebten Redout-Ländler von Joseph Sidler für das Piano-Forte arrangiert Preis 24 kr., sind sowohl in der Musikhandlung von Falter und Sohn, als auch in der Sidlerschen Haupt-Steindruck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 91 zu haben.

Beylage zu Nro. 42 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1860. (3. c) Auf Andringen mehrerer Creditoren wird das Haus der Verwalters-Wittwe und Bierwirthin Sophia Klein vor dem Isarthore am Gasteig GVB. Grundbuchs Fol. 443 sammt Garten bey unterfertigter Gerichtsbehörde am 3ten März von 9 bis 12 Uhr an die Meistbiethenden versteigert werden. Kaufslustige mögen sich am genannten Tag und Stunde zur Abgabe ihrer Anbote melden.

Den 29. Jäner 1813.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Jung.

Bekanntmachung.

1876. Johann Hainz, Schrannenarbeiter und Besitzer eines Hauses Nro. 206 in der Falkenau nächst München, bey welchem 1¼ Tagwerk öder Gartengrund sich befindet, hat sich entschlossen, dieses Anwesen, auf 1074 fl. geschätzt, unter obrigkeitlicher Leitung zu veräußern.

Das königliche Landgericht wird demnach am künftigen 5. März von früh 9 — 12 Uhr die Versteigerung in der Amts-Wohnung am Lilienberge eröffnen, und wenn die Ratifikation des Verkäufers sogleich erfolgt, auch die übrigen Bedingnisse zur Ansäßigmachung erfüllt seyn werden, noch am nämlichen Tage das versteigerte Anwesen dem Meistbiethenden zuschlagen.

Actumden 25. Januar 1813.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1863 (2 b) Da bey der am 21. Dez. v. J. angesetzten öffentlichen Versteigerung des Anwesens der Katharina Springer, Kuttelwampers Wittwe dahier, kein Käufer erschien, so wird auf Andringen der Kreditoren dieses Anwesen, bestehend in einem Hause und 1 1¼ Tagwerk Wiesen Montags den 1. März d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr wiederum öffentlich kalva ratificatione veräußert, mit dem Bemerken, daß bisher die Kuttelwascherey auf diesem Hause ausgeübt wurde. Kaufs-Liebhaber haben am bestimmten Tage und Stunde auf dem k. Stadtgerichts-Bureau zu erscheinen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Landshut, den 7. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Stark.

Vorladung.

1873. Nachdem Joseph Hipp, Sohn des verstorbenen Hofmusikus Hipp von hier, seiner Profession ein Schneider, schon vor 36 Jahren sich auf die Wanderung in das Ausland begab, ohne seit dieser langen Zeit das Geringste von sich hören zu lassen; so wird selbiger oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit öffentlich aufgefodert, binnen einem Zeitraum von 6 Monaten über ihr Leben und dermaligen Aufenthaltsort legale Nachricht anher zu ertheilen, als außer dessen derselbe für verschollen erklärt, und die ihm während seiner Abwesenheit von seinem Onkel dem verlebten Beneficiaten Statrop zu Tölz zugefallene Erbschaft per 77 fl. seiner noch lebenden Schwester Katharina Hipp, Dienstmagd zu Nimphenburg, als nächste Anverwandte auf ihre anhergestellte Bitte ausgefolgt werden wird.

Actum, den 12ten Februar 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
v. Ockel, Landrichter.

Vorladung.

1874. Zur gänzlichen Berichtigung des in dem Schuldenwesen des ehemaligen Tuchscherers Joseph Hartl in Burghausen schon früherhin eingeleiteten gütlichen Verfahrens hat unterfertigte Gerichtsbehörde auf Freytag den 26. künftigen Monats Februar früh 9 Uhr eine Kommission bestimmt, wobey sämmtliche Gläubiger des Schuldners entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde hier in loco judicii zu erscheinen haben, und zwar bey Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß im Falle einer gütlichen Uebereinkunft die wegbleibenden unbekannten Creditoren mit ihren Foderungen präcludirt, die bekannten aber dem Ausspruche der Mehrzahl der Erschienenen unterworfen werden würden.

Beschlossen den 16. Jäner 1813.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
Fr. Gr. v. Armansperg Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

1883. Dem Aloys von Mayr, Kaufmann in Wilten, gingen nachstehende Tyroler Landschafts-Obligationen, nämlich eine Obligation von 2000 fl. sub Nro. 15425, eine andere von 8000 fl. sub Nro. 15426, eine Obligation von 500 fl. sub Nro. 15424, sämmtlich auf Anton Joseph von Tschuri von Lana unterm 27. Okt. 1808 ausgestellt, und endlich eine Obligation von 515 fl. Nro. 578 auf Theresia Schnitzer von Innsbruck, ausgefertigt unterm 20. August 1804 verloren.

Jedermann, welcher auf benannte Obligationen Anspruch machen will, wird hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten von heutigem Tage an gerechnet, dieselbe bey unterzeichnetem Amte in originali vorzulegen, und seine rechtlichen Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obige Obligationen als kraftlos und unwirksam erklärt werden würden.

Kön. baier. Landgericht Innsbruck im Innkreise.
Karl Theodor v. Beck, Landrichter.

1880. Das königlich-baierische Landgericht Kemnath gedenkt, um die Joseph Schillerischen Gläubiger zu befriedigen,

künftigen Montag den 22sten Febr. d. J.

die sämmtlichen Realitäten des Försters Joseph Schiller aus Fahrmannsreuth im Orte Fahrmannsreuth öffentlich an den Meistbiethenden zu versteigern.

Die besagten Realitäten bestehen in folgenden Gegenständen, als:

A. An Gebäuden:

a) In dem Wohnhause;
b) in dem Stadel.

B. An liegenden Gründen:

und zwar:

I. An Aeckern:

a) In dem Hartacker und
b) in dem Bernlohacker.

II. An Wiesen:

a) In der Birkwiese;
b) in der Bechartswiese; und
c) in der Raabwiese.

Endlich

III. An Gärten:

In dem Hausgarten.

Kaufslustige werden eingeladen, sich am genannten Tag in Zaysmannsreuth einzufinden, das Schillerische Anwesen einzusehen, und ihr Anbot vor der dort niedergesetzten Landgerichts-Commission unter Ausweis ihrer Zahlungsfähigkeit zu Protokoll zu erklären, worauf salva ratificatione creditorum die Zuschlagung erfolgen wird

vom

Königlichen Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Schenkh

Bekanntmachung.

1879. (3. a) Da das bey der am 3. Febr. l. J. vor sich gegangenen öffentlichen Versteigerung des Schramml. Anwesens zu Brand geschlegene Angeboth zu gering ist, als daß es acceptirt werden könnte, so wird dieses Anwesen — bestehend in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden und in 14 1/4 Tagwerk Aeckern, dann 10 1/2 Tagw. Wiesen — auf den 27. Febr. l. J. einer neuerlichen Versteigerung unterworfen.

Annehmbare Käufer haben sich daher am erwähnten Tage beym unterzeichneten Landgericht einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Kemnath den 5. Febr. 1813.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreis.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Bekanntmachung.

1881. (3. a) Gegen Michel Schramml von Brand, haben sich bereits so viele Gläubiger gemeldet, daß eine Ueberschuldung des Schramlischen Anwesens vorzuliegen scheint.

Bey der bereits dekretirten Versteigerung des Schrammlischen Anwesens wird daher auf den 27. Febr. l. J. auf eine Tagfahrt zur Schulden-Liquidation und zur gütlichen Regulierung eines Zahlungs-Planes angesetzt und alle bekannten und unbekannten Gläubiger dazu mit dem Anhange vorgeladen, daß von jedem, der nicht erscheint, angenommen wir: er trete der Stimmenmehrheit der erschienenen Gläubiger bey.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreise.

Wutz, Landrichter.

Wiedeman.

Haus-Versteigerung.

1849. (3. c) Dienstag den 23. Februar wird das Haus der verstorbenen Frau Gräfin von Preysing Lichteneck, in der Theatiner Schwabingergasse entlegen, und mit dem H. Nro. 280 bezeichnet, plus licitando öffentlich feilgebothen. — Selbiges ist 3 gädig, hat 7 gewölbte Keller, zur ebenen Erde 3 Zimmer für Domestiquen, eines rechts das andere links bey der Einfahrt, das dritte in Hof. Hat 5 Stefte vom besten Wasser, deren einer bis in die Küche des 1ten und 2ten Stockwerkes das Wasser hinauftreibt: 2 Pferd-Stallungen, zu 10 und 5 Ständen, jeder mit eigener Behältnis für Streu, und Heu versehen, gewölbt beyde, 1 derley Wagenremiß, 3 Holzlegen; das ganze Gebäude zur ebener Erde ruht überhaupt auf fester Gewölbung, mit 8 viereckichten marmorenen Säulen unterstützt. Die Treppen sind vornauf licht, der Eintritt in die Etage verschließt ein schönes Gitter von Eisen, das Ganze umfaßt 10 Zimmer bis auf eines, heitzbar alle, 1 Hauscapelle, gegen die Hauptstraße; vornheraus reihen sich 4 Zimmer Enphilade eines dem andern jedes mit besondern Ausgange rückwärts versehen: das 4. Zimmer führt unmittelbar zum Oratoir der Hauscapelle, und diese communicirt sich mit dem mittlern, und hintern Stockwerk von 6 Zimmern, 1 große lichte Küche, 2 derley Speise Behältern, 2 Abtritten, und eine Treppe hinab zum hintern Hof.

Die 2te Etage hält 10 heitzbare Zimmer, nebst einen Salon: dieser mit 3 Zimmern gehen vorwärts gegen die Hauptstraße hinaus in der nämlichen Richtung, und in der nämlichen Communikation mit dem mittleren, und hintern Stockwerk wie in der ersten Etage. Der Salon ist eine willkührliche Anstalt des vorletzten Hauspächters, ganz leicht wiederum so wie die Hauskapelle umzuschaffen in Wohnzimmer.

Die 3te Etage zählt gegen die Hauptstraße hinaus nur 1 jedoch sehr geräumiges Wohnzimmer, rückwärts ihrer 5 alle hell, und licht, nebenbey Küche, Keller, Holzlege überhaupt jedes Bedürfniß: auf dem Haus haftet keine Schuld, keine passiv Bürde (gewöhnliche Stadt-Steuer, und Gaben nehmen sich von selbst aus.)

Der Kaufschilling muß wenigstens zur Hälfte baar erlegt werden, wegen der anderen Halbscheide mögen verzinsliche Fristen statt finden. Tapeten, und Tremorsspiegel im 1ten Etage bleiben bey dem Haus so wie alles, was Band- und Nagelfest ist. Das öffentliche Ausboth beginnt am 23. Febr. Vormittags 9 Uhr; der Glockenstreich 12 Uhr beendigt das letzte Anboth; Jedoch vorbehaltlich der Genehmigung J. C. der Frau Universal Erbin.

Gräflich-Preysing-Lichteneckisch Testaments-Execution.

Wirthschafts-Verkauf.

1882. (2 a.) Da auf Andringen der Grundherrschaft sowohl, als nach vorliegender res judicata das Wirthschafts-Anwesen zu Perchting zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, so wird hiezu auf Montag den 22. März l. J. eine Kommission in loco Perchting angesetzt, und der Verkauf hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Die Verkaufs-Objekte bestehen zu Perchting einem zwischen München und resp. Gauting, dann heil. Berg Andechs liegenden, von Starnberg 1 1/4 Stunde entferntem Dorfe,

A. An Gebäuden:

1. In einem 44 Schuh langen, 60 Schuh breiten, 2 Stock-Werke hohen, gänzlich von Grund aus fest- und gutgemauerten Wohngebäude, darunter befindet sich ein ziemlich großer, mit Holz überlegter Keller, in den Zimmern sind theils weiße, theils hölzerne Decken, der Dachstuhl ist in einem ganz guten Zustande.

Auch befindet sich in diesem Wohngebäude ein ziemlich großer, gutgebauter Backofen. Uebrigens sind die Zimmer im obern Stocke, so wie die Zechstube, Küche, Speise, Keller ordentlich für eine Wirthschaft auf dem Lande rangiert.

2. In dem an das Wohngebäude angebauten fortlaufenden 100 Schuh langen, eben so dem Wohngebäude gleich breiten, und hohen Getreidstadel, unter welchem sich Pferde- und Kühe-Stallungen befinden, wovon das erste Stockwerk gemauert, das übrige aber von Holz, der Dachstuhl und das ganze Gebäude noch gut ist.

5. In einer Wagen-Remise und weiterm Stallgebäude an dem Getreidstadel angebaut, 56 Schuh lang, 45 Schuh breit, von unten bis obern Stock gemauert, übrigens aber von Holz.

4. Im sogenannten separirt stehenden Reben- oder Austrag-Gebäude, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Stallungen, durchaus gemauert, mit Weißdecken, 45 Sch. in der Länge, und 28 Schuh in der Breite haltend.

5. In dem beym Hause stehenden Gumpbrunnen von Feld-Steinen schön und gut ausgemauert, 9 bis 10 Klafter tief.

Der Werth dieser Gebäude beläuft sich nach der eidlichen Schätzung auf

9930 fl.

B. An Gründen.

1. In 1¼ Tagwerk Wurz- und Baumgärchen.

2. In 5 Tagwerk Gärten und Grasboden ohnfern, und zum Theil um das Haus herum.

3. In 9 1¼ Juch. Aecker im Sokinger Feld.

4. In 8 Tagw. Wiesen in solchem Felde.

5. In 8 Juch. Aecker im Aschetinger Feld.

6. In 10 Tagw. Wiesen und 6 Tagw. Moosgründen allda.

7. In 4 1¼ Juch. Aecker im Landstetter Feld.

8. In 4 1¼ Tagw. Wiesen, eben allda.

9. In 23 Juch. neu kultivirten Ackergrunde im Hadorfer Feld.

10. In 6 1¼ Tagwerk Holzgrund, meist mit jungem Holz bewachsen, von den abgetheilten Gemeindsgründen, als Zugehörungen zum Wirthschafts-Anwesen.

C. An Gerechtigkeiten.

In einer bisher Real gehafteten Tafern-, Bäckens- und Metzgers-Gerechtigkeit.

Die Gründe stehen in einer eidlichen Schätzung von 4892 fl. und die Gewerbsgerechtsame werden auf 950 fl. angeschlagen.

An allerhöchst landes- und grundherrlichen Rästationen haften auf diesem Anwesen folgende Abgaben, als:

a) Zur definitiven Steuer, welche dießorts zwar schon besteht, aber von vorstehenden Objekten dermal noch nicht angegeben werden kann.

b) Familien-Schutzgeld auf ein Ziel 3 fl. — kr.

c) Gewerbssteuer von den 3 Gerechtigkeiten 12 „ — „

d) Die grundherrliche Stift, und Gilt beträgt jährlich 47 „ 3 „

Sämmtliche vorgeschriebene Realitäten sind mit Ausnahme der Holzgründe sub Nro. 10, welche als abgetheilte Gemeinds-Gründe ludeigen sind, zum Graf Viereggischen Patrimonial-Gericht Tutzing freystiftsweisgrund- und jurisdictionsbar.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht durch öffentlichen Aufruf an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Begnehmigung, der Grund- und Jurisdiktions-Herrschaft sowohl, als des dermaligen Besitzers.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, dieser Verkaufs-Verhandlung am 22. März in Perchting beyzuwohnen, selbe haben sich aber, wenn sie ohnehin schon dießorts bekannt sind, mittels obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Conduite und ihr Vermögen zu legitimiren.

Actum, den 8. Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Versteigerung.

1871. Die am 3ten des laufenden Monats auf des Franz Waldinger'ch Höllbräuers Anwesen gesetzten Kaufsanbote sind nicht zur Zufriedenheit der Gläubiger ausgefallen.

Man wird also Montag den 8ten März die wiederholte Versteigerung desselben vornehmen.

Das Anwesen bilden:

a) Das in der Münchener Vorstadt sehr vortheilhaft liegende ludeigene ganz gemauerte Höllbräu-Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, sammt Bräuhaus, Stallungen und Wagenremise; — mit aller Haus- und Baumannsfahrniß, dann mit dem Bräu-Geräthe, und den auf dem Bräuhause radizirten Bräuergewerbe.

b) Die nebeneinander stehenden, zur Hälfte gemauerten zwey Getreidstädel in der Stadt, ludeigen.

c) Das gemauerte Nebenhaus am Platze, worunter sich ein Märzenkeller befindet, ludeigen.

d) 7 freyeigene Aecker zu 35 Metzen Ausbau.

e) Ein bodenzinsiger Acker zu 1 Metzen Ausbau.

f) Ein beutellehenbarer Acker zu 4 Metzen Ausbau.

g) 2 leibrechtige Aecker zu 11 Metzen Ausbau.

h) 2 Krautäcker in der Katharinen Au pr. 1¼ Tagwerk.

i) Eine leibrechtige Wiese zu 3 Tagwerk.

k) Eine bodenzinsige Wiese zu 4 Tagwerk.

l) Der Garten neben dem Hause, und 2 Krautgärtchen, ludeigen.

m) Der Hopfengarten zu 2 1¼ Tagwerk leibrechtig.

n) Ein Gemeindegrund von 3 Tagwerk zu Aecker kultivirt.

o) Ein solcher zu 4 Tagwerk als Wiese benützt.

Die Abgaben von dem Wohnhause und den übrigen Gebäuden außer dem Nebenhause bestehen in 2 fl. einfacher Steuer (die bisher 2 1¼ real erhoben wurde) und 34 kr. Ewiggeld zur Katharinenzunft dahier.

Die Versteigerung wird Vormittags 9 Uhr beginnen, und mit Schlag 6 Uhr Abends enden, so daß das Anwesen demjenigen unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger zuerkannt werden soll, welcher zu diesem Zeitpunkte das höchste Anbot ausgesprochen haben wird.

Damit aber der Käufer an der Antretung des öfter erwähnten Anwesens noch innert dem vortheilhaftesten Zeitraume nicht gehindert werde, so sind sämmtliche Gläubiger sogleich auf den folgenden Tag (den 9ten März) vorgeladen worden, um ihre Erklärung hinsichtlich der Genehmigung des höchsten Kaufsanbots zu Protokoll zu geben.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß Kaufsliebhaber, deren Verhältnisse hierorts wohl genau bekannt seyn können, sich über ihr Vermögen, und über ihren rechtlichen Karakter auszuweisen haben.

Geschehen, am 14ten Februar 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
In abs. leg. des Landrichters
Sepp, Assessor.

Bekanntmachung.

1884. (2 a.) Das im dießseitigen Landgerichtsbezirk gelegene, dem Grafen von der Goltz zu Marienwerder in Westpreußen gehörige adeliche Landgut Emhof, wird mit Vorbehalt der Genehmigung der Herren Interessenten am

Samstag 10ten Monats April l. J. in Emhof öffentlich versteigert.

Das unterzeichnete königl. Landgericht füget zur vorläufigen Information der Kaufsliebhaber folgende Beschreibung des Gutes bey.

Dasselbe liegt im Vilsthale 4 Stunden von Regensburg. Dessen Revenüen fließen aus Handlohns- und Jurisdiktionsgefällen, Getreidegülten, Michaelisztinsen, Scharwerkgeld, Kirchen-Dienst, Fischerey, Jagd ꝛc.

Bey dem Gute befinden sich 132 Tagwerke Oekonomie-Gründe und beyläufig 166 Tagwerke Waldung von verschiedener Qualität.

Da die Hofmark Emhof ein eigenes Ortsgericht nicht bilden kann, so wird nach Umständen die Patrimonialgerichtsbarkeit auch separirt davon verkauft. Um sich von der Beschaffenheit dieses Gutes genau zu unterrichten, mögen Kaufsliebhaber die Gutsanschläge bey unterfertigtem Landgericht einsehen, welches zugleich die Vorweisung der sämmtlichen Kaufsobjekte verfügen wird.

Burglengenfeld im Regen-Kreise den 12. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Liet. Kastenmair, k. b. Rath und Landrichter.

1845. (3. a) Elisabeth Zimmermann, verwittwete bürgerl. Budlbräuerin zu Tölz, bietet ihre, in dem dortig sehr gewerbsamen Markte gelegene, eigenthümliche Behausung von 3 Stockwerken sammt dem daran gebauten Bräuhause und Bräu-Requisiten, einem gemauerten, vorzüglich gutem Märzenkeller außerhalb dem obern Thore, zwey halb gemauerten Städeln nebst mehreren Tagwerken Feld- und Wiesgründen, Kraut- und Pflanzgarten s. a. aus freyer Hand zum Verkaufe feil.

Wer dieses Anwesen entweder durch Kauf, oder mittelst sonstig annehmbarer Bedingnisse an sich zu bringen wünscht, beliebe die nähere Auskunft bey dem endesgesetzten Anwalde, oder auch bey der Wittwe Zimmermann selbst zu erholen.

Lizt. Weis, königlicher Advokat d. Z. in Miesbach.

In der Unterzeichneten sind aufs Neue zu haben:

Die neuesten großen militärischen Situations-Charten von Polen und Preußen, sehr groß Format von Knittel. à 2 fl. 12 kr.

Die militärische Situations- und Postcharte von Norddeutschland und den Niederlanden, sehr groß Format von demselben. à 2 fl. 24 kr.

Die neue Postcharte von Rußland und einem Theile von Polen. Nach dem Original von Hrn. Michael Makarow. à 2 fl. 30 kr.

Charten von Spanien und Portugal vom Herrn Major Hammer, Oberlieutenant Streit und Mannert, nach Mentelle, Chanlaire, de Laborde, Lopez, Jeffery und Faden à 1 fl. 12 kr. und 48 kr.

Neue Auflage von der großen Charte von Reymann in 9 Blättern; sie enthält den größten Theil von Rußland, Ostpreußen, Pohlen, Schlesien, Gallizien und Sachsen. à 5 fl. 30 kr. Aufgezogen à 5 fl. 48 kr.

Große Charte von der preußischen Monarchie von Streit à 1 fl. 48 kr.

Charten von Rußland in 2 Bl. und in 1 Bl. à 1 fl. 12 kr. à 48 und à 36 kr.

Die große topographisch-militärische Charte von ganz Deutschland in 49 Lieferungen, jede in 4 Blättern und à 1 fl. 48 kr. Die Lieferungen werden auch einzeln verkauft.

Die große topographisch-militärische Charte von Preußen in 9 Lieferungen à 1 fl. 48 kr., und auf Velin-Papier à 2 fl. 24 kr. Werden auch einzeln verkauft.

37 Sectionen topographischer Charten fast von allen Gegenden von Baiern, jede Section einzeln à 30 kr. aus der großen topograph. milit. Charte von Deutschland.

Charten von Lithauen, Polen, Preußen, Gallizien, Ungarn, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Meklenburg, den Ufern der Ostsee, Westphalen, Sachsen, Holstein, Baiern, Würtemberg, Oesterreich, Böhmen, Mähren ꝛc. à 54, 48 und à 36 kr.

12 verschiedene Hand-Atlasse für Zeitungsleser von 60, 32, 25, 15 und 10 Blättern à 36, 18 kr., 5 fl. 24 kr., 4 fl. 30 kr., 3 fl., 2 fl. 30 kr., und 1 fl. 12 kr. Aus diesen Atlassen sind mehrere tausend Charten von allen Weltgegenden zur Bequemlichkeit des Publikums auch einzeln à 48, 36, 24, 18, 15 und à 12 kr. zu haben.

Ueberhaupt darf die Unterzeichnete das Publikum benachrichtigen, daß dermalen ihr Sortiment von allen Charten der neueren Geographie ganz vollständig ist, und für Alterthums-Forscher dasselbe von allen Charten der älteren Geographie von Anfang der Welt bis auf unsere Zeiten in den nächsten Wochen es seyn wird. Dermalen sind zu haben: die d'anvillischen Atlasse major und minor in 12 Bl. und in 13 Bl. à 8 fl. 24 kr., und à 2 fl. 30 kr.

Der Haßische Atlaß von 52 Charten mit chronologischen Tabellen aller Monarchien à 3 fl. 48 kr.

Die Funkischen Atlasse der alten Welt, Deutsch à 2 fl. 48 kr., Lateinisch à 2 fl. 30 kr. und Französisch à 2 fl. 30 kr. Auch sind die Plane und Panoramas aller großen europäischen Hauptstädte und Seehafen à 48, 36, 27 und à 15 kr. zu haben in

Der Landcharten Niederlage in der Expedition dieser Zeitung.

1891. Es ist gestern den 15ten Februar Morgens zwischen 10 und 11 Uhr eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife von Ebenholz mit Fakaden und einem verzogenen Namen geschnitten, an dessen Boden ein kleines Schachbrett eingelegt ist, vor dem Karlsthor gegen dem Herzog Garten zu Verlust gegangen; der redliche Finder beliebe solche gegen eine reichliche Belohnung in das Anfrage-Bureau der königl. Polizey-Direction zu bringen.

1864. (3. b) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt im Anger Nro. 194 macht hiemit bekannt, daß für die königl. Land-Gerichte, und Rentämter, die nach der neuesten Verordnung bestehende Steuer-Kataster, Zahlungs-Bücher in gutem Regal-Papier Format das Buch à 54 kr. schön Lythographirter zu haben sind.

1875. In der Weber'schen Buchhandlung in Landshut ist verflossenes Jahr erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutschlands Aufklärung 7ter Jahrg. 1r Band. in 3 Heften à 1 fl. 48 kr. Subscr. Pr.

Magold, M., mathemat. Lehrbuch zum Gebrauch öffentl. Vorlesungen, 3ten Theils, 2ter Band; Lehrbuch der höhern Geometrie, 2te Ausgabe, gr. 8. 4 fl. 30 kr.

— — dessen Abhandlung über die Epicycloide, ein wesentl. nothwendiger Nachtrag zur höhern Geometrie, als 2ter Band des 3ten Theils, mit Kupf. gr. 8. 1 fl. 24 kr.

Rittershausen's, v., die Feyerstunde des Christen, 2ten Theils, 2r Band: enthält Jesus der göttl. Lehrer. 8. 1 fl. 12 kr.

Weber's, J., kleineres kathol. Gebetbuch zum kürzern Gebrauche der Andacht für die Kinder sowohl, als die Erwachsenen: größtentheils ausgezogen aus dessen kathol. Gebetbuche. 8. 24 kr.

— — dessen Betrachtungen des Leidens und Sterbens Jesu Christi, oder der heil. Kreuzweg in den gewöhnlichen 14 Stationen und Gebeten. 6 kr.

Winter, B. A., über die ältesten Gesetze Bojuvariens. Eine Rede bey Vorlesung der akademischen Gesetze an der k. b. Maximil. Landes-Universität zu Landshut 1812. 15 kr.

Zerstörung Jerusalems. Trauerspiel in 5 Aufzügen mit Chören, von Rittershausen. 8. 24 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 43 — 19. Febr. 1813.

Baiern.

Beschluß der allgemeinen königl. Verordnung, die Erhebung des Lotterie-Anlehens betreffend.

D. Erhebung. Die Erhebung geschieht durch eben dieselben Polizey-Behörden, welche die Kataster hergestellt haben, gegen Aushändigung der treffenden Loose in vier Terminen, nämlich am 15. April, 15. July, 15. Oktober 1813 und 15. Jänner 1814. Die Herstellung der Kataster muß zu Ende März d. J. vollendet seyn. Die Theilnahms-Quote von Besoldungen und Pensionen, welche aus Aerarial- und Stiftungs-Kassen fließen, wird, wenn nicht der Theilnahmspflichtige sich über die Zahlung seines bereits auf andere Art geleisteten Beytrags gehörig ausweisen kann, durch diese Kassen selbst, mittels Zurückbehaltung des treffenden Terminsbetrags erhoben. Kann für den einzelnen Terminsbetrag kein Loos gegeben werden, wie dieses in der ersten und zweyten, zum Theil auch in der dritten, vierten und fünften Besoldungs- und Pensions-Klasse der Fall ist, so werden Interimsscheine ausgestellt, und diese bey den folgenden Terminen, sobald der Betrag eines Loses erreicht ist, gegen Aushändigung desselben zurückgenommen. Jedem Theilnahmspflichtigen steht frey, mehrere Terminsraten mit einander, und sogar die ganze Beytragsquote im ersten Termin auf einmal zu berichtigen. Auch kann der Theilnahms-Pflichtige statt des unverzinslichen Looses, das ihn trift, ein verzinsliches nehmen; jedoch muß er dieses bey seiner Fatirung sogleich erklären, und wie es sich von selbst versteht, den Betrag des unverzinslichen Looses ganz ausfüllen. Die erhobenen Beträge werden von den Polizeybehörden, und Aerarial- und Stiftungskassen unmittelbar zur Staatsschuldentilgungskasse eingesendet. In der Regel geschieht die Abgabe der Loose gegen Erlegung ihres Betrags in baarem Gelde. Doch werden statt des baaren Geldes auch diejenigen Staatspapiere angenommen, welchen Wir im 13. Artikel Unsres Edicts vom 17. Nov. 1811, die Errichtung der Staatsschuldenliquidations-Commission betreffend, den vierten Anspruch auf den Staatsschuldentilgungs-Fond eingeräumt haben, in so ferne dieselben binnen einem Jahre von dem ersten Erlagstermine an, d. i. vom 15. April 1813 bis 15. April 1814 fällig werden. Die annehmbaren Staatspapiere sind die Staatsanlehen, welche A. E. Seligmann Lit. A. und B. in den Jahren 1801 und 1808, Rieppel und Harnier im Jahre 1801, Westheimer und Straßburger im J. 1802, die Gebrüder Rockher im Jahre 1806, die baierische Landschaft auf sogenannte Assekurazionen im Jahre 1804 und 1805, negozirt haben, wozu noch die von der Staatsschulden-Tilgungskommission emittirten Wechsel und Obligozionen gehören. Außer obigen, die Entrichtung der Beyträge erleichternden Anordnungen werden Wir auch die Einleitung zu treffen suchen, daß die hiesige Diskontokasse ihre Operazionen zugleich auf gegenwärtiges Anlehen ausdehnt, und Beytragspflichtige, denen es an Zahlungsmitteln fehlt, durch Vorschüsse unterstützt. Wer bereits unmittelbar und freywillig für sich selbst Lotterie-Loose genommen hat, darf den Betrag derselben an der ihn treffenden Beytragsquote abziehen. Da die verzinslichen Loose mit den Zins-Coupons versehen sind, so müssen bey ihrer Aushändigung die treffenden Zinsraten baar rückvergütet werden.

E. Verzinsung, Rückzahlung und Sicherheit. Die Verzinsung und Rückzahlung dieser Anlehen richtet sich ganz nach der Bekanntmachung der Staatsschuldentilgungs-Commission über das Lotterie-Anlehen vom 2. März 1812 (Regierungsblatt 1812. Stück XV. S. 425 — 446) jedoch mit Ausnahme der darin für die unverzinslichen Loose bewilligten augenblicklichen Realisirbarkeit, welche nun, da die freywillige Theilnahme an den Lotterie-Anlehen in eine gezwungene verwandelt ist, nicht mehr statt findet. Mehrere Besitzer unverzinslicher Loose können jedoch zusammentreten, und ihre unverzinslichen Loose gegen verzinsliche, die den gleichen Betrag erreichen, bey der Staatsschuldentilgungs-Commission auswechseln. Uebrigens bleiben auch mit dem gezwungenen Lotterie-Anlehen, die in obiger Bekanntmachung näher ausgezeichneten Preise verbunden. Ihre erste Verloosung wird auf den ersten September d. J. festgesetzt, am 2. März 1814 u. s. w. nach den in jener Bekanntmachung bestimmten Terminen damit fortgefahren. Bey den Verkäufen von Staats-Realitäten werden die Lotterie-Loose nach gleicher Norm, wie die übrigen Staats-Papiere, angenommen. Auch soll den gegenwärtigen Lotterie-Anlehen eine ihrem Betrage angemessene Quantität Unserer Domänen als Spezial-Hypothek untergestellt werden, und denselben zur besondern Deckung dienen. Wir versehen Uns zu sämmtlichen einschlägigen Behörden eines genauen Vollzugs dieser Verordnung, so wie zu allen Unsern getreuen Unterthanen in Leistung der sie treffenden Beyträge derjenigen Bereitwilligkeit, welche die gegenwärtigen Zeitumstände fodern, und wovon sie Uns in jeder dringenden Gelegenheit die unverkennbarsten Beweise gegeben haben. München, den 14. Februar 1813.

Französisches Reich.

Am 8. Febr., meldet der Moniteur, präsidirte Sr. Maj. der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths. Die Kaiserin besuchte an diesem Tage das Haus der Waisenmädchen der Ehrenlegion, Rue Barbette, im Marais.

Revers bietet der Regierung 5, Chateau-Thierry 2, Versac 5, Eu 2, Provins 2, Noyon 1, Sariat 4, Rambouillet 2, St. Die 3 ꝛc., ausgerüstete Reuter an; 15 Landkantone des Scheldedepartements wollen 92, 9 Kantone des Departements der Ille und Vilaine 45, 11 Kantone des Departements Lot und Garonne 50, 22 Kantonne des Mayennedepartements 75, 5 Kantone des Meurthedepartements 30, 5 Kantone des

Departements Saone und Loire 34, 23 Kantone des Vosges-Departements 97 dergleichen ausgerüstete Reuter stellen. Die von dem Roydepartement angebotenen 524 waren am 3. Febr. schon größtentheils zu Aachen versammelt.

Der Herzog von Abrantes war von der Armee zu Paris angekommen.

Zu Morlaix liefen zwischen den 19. und 28. Jan. zwey engl. Parlamentärs mit 77 Passagieren ein, und ein franz. Parlamentär kam mit Ballast von Dartmouth zurück.

Großbritannien.

Im Journal de l'Empire liest man Nachrichten aus London, daß von einem neuen Anlehen von vierzig Millionen Pfund Sterling die Rede sey. Zur Zeit des Todes Wilhelms III. betrug die englische Staatsschuld nur 16,394,702 Pfund Sterling; 1784 war sie auf 257,213,043 Pf. angewachsen. Von diesem Jahre bis 1801, wo Pitt erster Minister war, fand derselbe das Geheimniß die Schuld zu verdoppeln, und sie in siebenzehn Jahren auf 579,911,447 Pfund zu bringen. Seit 1801, bis und mit Einschluß des Anlehns von Januar 1812 stieg sie auf 860 Millionen Pf. St. oder zwölf Milliarden, sechshundert vierzig Millionen französische Franken.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält von Gerona folgenden Artikel aus Vich vom 19. Jan.: „Wie es scheint haben die Erpressungen der Lacy, Milans, Rovira und übrigen Chefs, welche einen Theil von Catalonien bedrücken, die Aufmerksamkeit der Cortes auf sich gezogen, und das Hülfsgeschrey des Volkes, dem man täglich neue willkührliche Steuern auflegt, ist bis nach Cadix gedrungen. Man hat einen rechtlichen und strengen Intendanten, Namens Oleyza, nach Catalonien geschickt, mit dem Auftrage die Rechnungen zu untersuchen, und mit dem Verbote an die Einnehmer, ohne seine Einwilligung nichts zu bezahlen. Dieser Intendant hat ausgemittelt, daß seit einem Jahre die Oberhäupter der Insurgenten und die Junten der Distrikte so viel Geld erhoben haben, daß man davon eine Armee von 80,000 Mann hätte erhalten können. Er wagte hierauf einige Vorstellungen. Was that Lacy? Er versammelte eine Art von Kriegsrath, der ganz aus seinen Mitschuldigen bestand, und ließ den Intendanten absetzen. Zwey Kriegs-Kommissarien, die er an dessen Stelle ernannte, weigerten sich, und wurden der eine nach Las Medas geschickt, der Andere zu Cardona eingesperrt. Indessen wurde das Volk zu Vich aufgebracht; alle ehrliche Leute erklärten ihre Meinung, und Lacy sah sich genöthigt, den von den Cortes geschickten Intendanten wieder in seinen Posten einzusetzen. Cadizer Blätter versichern, Lacy werde durch einen gewissen Copons abgelöst. Aber dieser kommt wohl so gut als die O'Donnel, Campoverde und alle jetzige Generale, um uns zu brandschatzen, und zu bestehlen, und wenn er seine Koffer gefüllt hat, so wird er seine Stelle einem andern abtreten, der auch nach Catalonien kommen will, um sein Peru dort zu finden. Wenigstens wollen wir hoffen, daß er den spanischen Karakter nicht so wie Lacy beschimpfen, daß er die Franzosen mit andern Waffen als durch Meuchelmord und Gift zu bekämpfen trachten wird. Wie viel Verbrechen hat nicht dieser abscheuliche Mensch seit den achtzehn Monaten, wo er das Kommando führt, ausgedacht oder verübt! Wir wollen ihn ganz Spanien so zeichnen, wie man ihn in Catalonien sah, von Banditen umgeben, die mit blutigen Händen den von ihm für jeden Mord festgesetzten Lohn empfangen; auf allen seinen Zügen Kisten mit Arsenik und sublimirtem Quecksilber bey sich führend, womit er Versuche anstellt, die Resultate vergleicht, und es dann seinen Agenten austheilt; bereit Festungen anzugreifen, worin er nur Todte und Sterbende zu finden hofft!"

Der Moniteur enthält unter der Rubrik, Armee von Portugal, folgenden Nachtrag: „In den über die Operationen der franz. Armeen an der Tormes und den Rückzug der engl. Armee bekannt gemachten Berichten, hat man unter Andern bemerken können, daß der Feind in dem Fort von Alba de Tormes eine Besatzung von etwa 300 Mann gelassen hatte. Es ist bisher verschoben worden anzuzeigen, daß dieses Fort sich am 25. Nov., d. h. wenige Tage nach Einnahme der Stadt ergeben hat. Diese Uebergabe verschaffte 85 franz. und span. Gefangenen, die im Fort eingesperrt waren, die Freyheit; außerdem fand man darin 18 Fässer engl. Flintenpatronen und etwa 100 Flinten."

In einem Zirkular des Lords Wellington, aus Freynada vom 28ten November, an die Bataillonskommandanten seiner Armee, heißt es unter Anderm: „Ganz besonders muß ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit der Disziplin unter den Truppen richten. Nach einem langen und thätigen Feldzug läßt die Disciplin bey einer jeden Armee bis auf einen gewissen Punkt nach, und fodert dann die größte Aufmerksamkeit der Offiziere, um sie wieder in den zum Dienst nothwendigen Stand zu bringen. Es thut mir leid, in dieser Rücksicht bemerken zu müssen, daß die Armee, die ich kommandire, in einem viel höhern Grade verfallen ist, als irgend eine andre in der ich gedient oder von der ich Kenntniß habe. Indessen hat diese Armee keine Unfälle erlitten, auch keine Entbehrungen, die nicht von den Offizieren verhütet werden konnten, und die nicht durch die Natur des Dienstes veranlaßt wären. Sie hat keine Krankheiten erfahren, als solche, welche die Nothwendigkeit sich der rauhen Jahreszeit auszusetzen, mit sich bringt. Jeder Offizier muß jedoch wissen, daß von dem Augenblick, wo die Truppen von Burgos und Madrid aus zu retiriren anfingen, die Offiziere jede Art von Autorität verloren, daß Freveltaten jeder Art ungestraft begangen wurden, und die Armee Einbußen litt, die sie nie hätte erleiden sollen. Während des Rückzugs waren jedoch die Märsche so kurz, und das Haltmachen so häufig und anhaltend, und die Armee so wenig vom Feinde gedrängt als es nur seyn kann. Man

muß also die Quelle dieses Uebels, und des Zustandes worin sich das Heer jetzt befindet, anderwärts suchen; und ich trage kein Bedenken, dies Unheil der Nachlässigkeit, mit welcher die Offiziere die im Reglement ihnen vorgeschriebenen Pflichten erfüllten, beyzumessen. Ich bin weit entfernt, Zweifel über den Eifer, und noch weniger über die Bravour und die Energie der Offiziere zu erregen; aber die Unerfahrenheit der Offiziere scheint manchen auf den Glauben gebracht zu haben, daß die Zeit wenn die Armee im thätigen Dienste steht, eine Zeit des Nachlasses des Kriegsreglements sey, da sie doch im Gegentheil die allerstrengste Aufsicht in Ansehung des Verhaltens der Soldaten, der Waffen und Munition, und der Verpflegung des Pferdes erfodert, wenn ein Heer, und zumal ein englisches, dem Feinde eine Schlacht anzubieten stets im Stande seyn soll." Der Lord befiehlt daher, das Kriegsreglement in den Kantonements strenge beobachten zu lassen, damit man nicht nöthig habe, so oft zum Profoß und zu Kriegsrechten seine Zuflucht zu nehmen. Dann würden die Soldaten sich keine Verbrechen erlauben, und zu Klagen Anlaß geben. Auch auf die Waffen, Munition und Lebensmittel solle man sehen, wobey Se. Herrlichkeit erinnern, wie weit schneller die Franzosen ihre Küche bestellen, als die englischen Soldaten. Einige Mann aus der Kompagnie sollten Holz, andere Wasser herbeyschaffen, andere die Speisen bereiten, so werde man schneller fertig, und die Truppen würden nicht ohne Nahrung seyn, wenn es zum Angriff gehen soll. Damit der Soldat des Marschirens nicht ungewohnt werde, müsse er auch in Kantonirungen bey trocknem Wetter, wöchentlich 10 bis 12 Meilen machen.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung schreibt aus Marienwerder vom 25. Jan.: „Das Andenken Friedrichs des Großen wurde gestern am Tage seiner Geburt, Vormittags durch Gottesdienst und eine vom Konsistorialrath Röckner über Jesus Sirach, Kap. 44. V. 1 — 4, gehaltene Predigt; Abends durch einen vom benachbarten Adel, von den Mitgliedern der Landeskollegien und des Magistrats, und von den Angesehensten der Bürgerschaft veranstalteten Ball gefeyert, welchem die dazu eingeladenen Kaiserl. russischen Generale und Offiziere der in und um Marienwerder kantonirenden Truppen beywohnten." — Dieselbe Zeitung enthält eine vom Königsberger Magistrat und Armen-Direktorium an die Einwohner ergangene dringende Aufforderung zur Wohlthätigkeit für die Stadtarmen. Es heißt darin: „Nöthiger und dringender war nie die thätigste Hülfe für diese Unglücklichen, als in einer Zeitperiode, wo die traurigen Folgen früherer Zeitereignisse das Elend derselben unbeschreiblich vermehrt haben, wo es nicht mehr zureicht, durch eine kärgliche Almosenspende den Tod des Verhungerns von ihnen abzuwenden, wo vielmehr wüthende Krankheiten diesen Theil unsrer Brüder, und darunter viele hülflose Kinder, an das Lager fesseln, und von ihnen auf die begütertern Klassen mit verstärkter Kraft überzugehen drohen. . . ." Es wird um die Einsendung freywilliger Beyträge gebeten. Das Sammeln von Haus zu Haus soll nicht statt finden, dagegen werden die mit Steuer-Beyträgen zur Armenverwaltung vom vorigen Jahre Restirenden an ihre Pflicht erinnert, und gewarnt, es nicht auf Exekution und ein durch den Druck bekannt zu machendes namentliches Verzeichniß ankommen zu lassen. — Durch eine Verordnung des Polizeypräsidiums wird verboten, da seit einiger Zeit theils unverarbeitetes, theils fassonirtes Silber von der russ. Gränze eingebracht und zum Verkauf angeboten worden sey, solches anzukaufen, und dagegen befohlen, die Verkäufer, wenn sie sich zu legitimiren nicht im Stande sind, zu arretiren und der Polizey anzuzeigen. — Die Anzahl der zu Königsberg am Nervenfieber Sterbenden war fortdauernd ungewöhnlich groß.

Die Hamburger Zeitung sagt: „Unsern Nachrichten aus Berlin vom 6. Febr. zufolge werden zwey französische Armee-Korps auf dem rechten Ufer der Oder manövriren. Das erste wird sich nach Preußisch-Pommern begeben, und sich zwischen Kolberg und Stettin aufstellen, indem es sich an diese beyden Festungen lehnt. Das zweyte ist schon an der Warthe aufgestellt. Zu diesem zweyten Korps, welches, wie man glaubt, von dem Marschall St. Cyr kommandirt werden wird, sind besonders die zahlreichen Verstärkungen bestimmt, die über die Oder gehen. Wäre es erlaubt, die Absichten des Prinzen Vicekönigs im Voraus zu beurtheilen, so sollte man an den Entwurf glauben, wieder über die Weichsel zu gehen, und sich mit Danzig in Kommunikation zu setzen. Nach der Menge der Pferde und Wagen, die in Requisition gesetzt werden, und nach verschiedenen andern Vorbereitungen zu schließen, muß man wenigstens glauben, daß irgend eine große Bewegung im Werke ist. Der Marsch der Truppen nach Stettin hat einige Kosaken beunruhigt, die in der Neumark plünderten. Ungewiß, ob sie abgeschnitten wären, sind sie nach der Oder zurückgekehrt, wo man einige schwache Detaschements von 12 und 20 Mann gesehen hat, die sich eiligst retirirten, sobald sie Ausgänge fanden."

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung spricht von häufigen Einfällen, welche kleine russische Detaschements in das Herzogthum Warschau machen. Sie sind selbst bis Tomaszow bey Zamosc vorgedrungen; allein da ganz Polen unter den Waffen ist, so können sich diese kleinen Korps nirgends halten und werden immer mit Verlust zurückgetrieben. — Die Gefangenen erzählen mit Emphase die Fortschritte der Aushebungen, die in den verschiedenen Gouvernements gemacht werden. Diese Volontairs dürfen geben ihren Willen keine Uniform tragen und müssen selbst ihren Bart beybehalten. Sie sind mit einer Sfirache, dem gewöhnlichen Habit der russischen Bauern, bekleidet. — Die Regierung läßt den Rekruten die Wahl zwischen der Flinte oder der Pike. Fast alle ziehen letztere Waffe vor, und zwar nach einer alten Sage, daß die Pike allein vor Kavallerie widerstehen kann.

Vermischte Nachrichten.

Eine Berliner Zeitung meldet aus Weimar, der Kaiser Napoleon habe bey seiner Durchreise daselbst am 15. Dez. sich Wielands mit Achtung erinnert, und ihn grüßen lassen.

Zu Lublin sind nach der Lemberger Zeitung am 1. Febr. russische Truppen eingerückt.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 4 Paar.

gebohren:	gestorben:
23 Söhne.	15 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	17 " " weibl. Geschl.
	10 Kinder.
Sind 40 gebohren.	42 gestorben.

Bekanntmachung.

1879. (3. b) Da das bey der am 3. Febr. l. J. vor sich gegangenen öffentlichen Versteigerung des Schramml. Anwesens zu Brand geschlagene Angeboth zu gering ist, als daß es acceptirt werden könnte, so wird dieses Anwesen — bestehend in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden und in 14 1/4 Tagwerk Aeckern, dann 10 1/2 Tagw. Wiesen — auf den 27. Febr. l. J. einer neuerlichen Versteigerung unterworfen.

Annehmbare Käufer haben sich daher am erwähnten Tage beym unterzeichneten Landgericht einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Kemnath den 5. Febr. 1813.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreis.

Wuz, Landrichter.

Dorn.

Bekanntmachung.

1881. (3. b) Gegen Michel Schramml von Brand, haben sich bereits so viele Gläubiger gemeldet, daß eine Ueberschuldung des Schramlischen Anwesens vorzuliegen scheint.

Bey der bereits dekretirten Versteigerung des Schrammlischen Anwesens wird daher auf den 27. Febr. l. J. auf eine Tagefahrt zur Schulden-Liquidation und zur gütlichen Regulierung eines Zahlungs-Planes angesetzt und alle bekannten und unbekannten Gläubiger dazu mit dem Anhange vorgeladen, daß, wan jedem, der nicht erscheint, angenommen wird: er trete der Stimmenmehrheit der erschienenen Gläubiger bey.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreise.

Wuz, Landrichter.

Wiedeman.

1845. (3. b), Elisabeth Zimmermann, vermittwete bürgerl. Bublbräuerin zu Tölz, bietet ihre, in dem dortig sehr gewerbsamen Markte gelegene, eigenthümliche Behausung von 3 Stockwerken sammt dem daran gebauten Bräuhause und Bräu-Requisiten, einem gemauerten, vorzüglich gutem Märzenkeller außerhalb dem obern Thore, zwey halb gemauerten Städeln, nebst mehreren Tagwerken Feld- und Wiesgründen, Kraut- und Pflanzgarten u. a. aus freyer Hand zum Verkaufe feil.

Wer dieses Anwesen entweder durch Kauf, oder mittelst sonstig annehmbaren Bedingnisse an sich zu bringen wünscht, beliebe die nähere Auskunft bey dem endesgesetzten Anwalde, oder auch bey der Wittwe Zimmermann selbst zu erholen.

Lgt. Weis, königlichen Advokat d. Z. in Wiesbach.

Versteigerung.

1897. Künftigen Donnerstag den 25. dieß laufenden Monats werden Vormittag 9 Uhr bey nachstehenden Amt 11 Pf. Sammetbänder den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, dieses macht bekannt.

Den 18. Febr. 1813.

Das königliche Hallamt München.

Krems Hallbeamter.

Beßle, Kontrolleur.

1898. Ich Endesunterschriebner bin entschlossen Montag den 1sten März ein Pferde-Rennen zu geben, mit folgenden Gewinnsten:

Das 1ste mit	8	baierischen Thalern	und Fahne,	frey.
— 2te —	6	detto.	detto.	detto.
— 3te —	5	detto.	detto.	detto.
— 4te —	4	detto.	detto.	detto. frey.
— 5te —	3	detto.	detto.	detto.
— 6te —	2	detto.	detto.	detto.
— 7te —	1	detto.	detto.	detto.
— 8te)				
— 9te)	sind frey.			

Im Ganzen werden 12 baierische Thaler, nebst 2 Fahnen frey gegeben, die übrigen Gewinnste nebst Fahnen und Unkosten müssen von den Titl. Herren Rennmeistern ausgelegt werden.

Der Rennweg in der Scheibe muß zweymal geritten werden und beträgt im Ganzen 1 1/2 Stund.

Auch wird strengstens auf Ordnung gesehen, und wer einen Schab umreitet, macht sich des Gewinnstes verlustig.

Indessen sind alle Titl. Herren Rennmeister höflichst eingeladen, und werden ersucht, andern Titl. Herren Rennmeistern solches bekannt zu machen.

Man verspricht gute genaue Rennordnung; der ich mich unter voller Hochachtung höflichst empfehle.

Inderesdorf, den 16ten Februar 1813.

Leonhard Holzer, Kloster-Bräuer und Gastgeber.

1866. (2. b) Da die zwey Hefte von Mielachs Guitarre-Liedern bereits seit vor einem Monat die Presse verlassen haben, so werden die verehrlichen Titl. Subscribenten höflichst ersucht, selbe gegen den Subskriptionspreis in der Sidler'schen Haupt-Stein-Druck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 01. ablangen zu lassen.

1867 (3 c) Nach der von der königl. Polizey-Direktion gnädigst erhaltenen Concession verspricht Unterzeichneter am Promenadeplatz im Henebergischen Hause Nro. 172 zu ebener Erde mit verschiedenen Sorten Tyroler Weinen um billigste Preise zu bedienen. Laburner.

1890 (3. b). Auf ein neues, obrigkeitlich zu 18000 fl. geschätztes, in der Feuerassekuranz mit 9000 fl. stehendes Haus wird von einem soliden Bürger auf die erste und einzige Post ein Capital von 8 bis 9000 fl., oder aber auf die 3. Post des nämlichen Hauses, der nur 3500 fl. vorgehen, ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

1900 (2. a). Ein beynahe ganz neuer, gut erhaltener Dulonscher Flügel von Kirschbaumholz stehet um einen billigen Preis stündlich zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. Polizey-Anfrage-Büreau zu erfragen.

1896. Es ist ein Pferd, welches englisiret, in besten Jahren und zum Reiten und Fahren zu gebrauchen ist, zu verkaufen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 44 — 20. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 19. Febr. Se. Exc. der königl. General der Kavallerie, Hr. Graf von Wrede, ist vorgestern von der Armee in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 17. Febr. Mit Anfang dieser Woche sind die königl. italienischen Generale Calambertne und Filata nebst noch mehreren anderen Staabs-, Ober- und Unteroffizieren von der Weichsel kommend hier durch nach Italien passirt.

Eine Abtheilung königl. italienischer Veliten, welche am Montage aus Italien hier eintrafen, haben nach gehaltenem Rasttage ihren Weg nach Norden weiter fortgesetzt.

Gegen Ende dieses Monats wird hier eine Kolonne von 6 bis 7000 Mann aus Italien erwartet, welche ihre Bestimmung ebenfalls nach dem Norden hat.

Regensburg, vom 15. Febr. Gestern ist hier ein starker Zug königl. baierischer Munitionswagen angekommen, der heute zu seiner weitern Bestimmung wieder aufgebrochen ist.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, präsidirte Se. Majestät der Kaiser am 9. Febr. in einem Ministerialkonseil, und hielt nachher ein Finanzkonseil.

Als J. M. die Kaiserin am 8. das kaiserl. Erziehungsinstitut der verwaisten Mädchen der Ehrenlegion besuchte, durchging sie das ganze Haus, bezeugte der Oberaufseherin, Madame de Lezeau, (welche zugleich Superiorin der Kongregation ist, welcher jene Erziehungshäuser anvertraut sind,) ihre Zufriedenheit, und nahm die Freude der jungen Mädchen gnädig auf, welche nicht aufhörten ihr und dem Kaiser ein Lebehoch zu rufen.

Ein kaiserliches Dekret vom 22. Jan. enthält die Organisation von drey neuen Poldern im Roerdepartement.

Der General Graf St. Sulpice ist zum Gouverneur des kaiserl. Pallastes zu Fontainebleau: und der Graf Philipp Segur zum Pagengouverneur ernannt worden.

Spoleto hat der Regierung 12, Morlaix 4, Toul 3, Zütphen 3, Charleville 3, Annecy 3, St. Pol 2, Neufchatel 2 ꝛc. ausgerüstete Reuter angeboten.

Die 71ste Kohorte, aus dem Oyldepartement, welche jetzt dem 147ten Linienregiment einverleibt ist, war zu Wesel angekommen.

Der Kaiser hat erlaubt, daß für die jetzige Aushebung von 100,000 Mann, und für die von 1814, Stellvertreter von 5 Fuß, statt 5 Fuß 1 Zoll, angenommen würden. Auch werden sie bis zum Alter von 35 Jahren zugelassen, wenn sie nur gedient haben.

In einer am 28. Jan. zu Paris abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Theilnehmer an der französischen Bank, wurde denselben über den Erfolg der im vorigen Jahre unternommenen Bankgeschäfte, mit umständlichen Berechnungen ein Bericht vorgelegt. Es erhellet daraus, daß die Bank mit Inbegriff der zu Lyon, Rouen und Lille bestehenden Filialkassen, für 2,827,711,819 Franks Verkehr gemacht, und durchaus keinen Verlust erlitten, hingegen so viel gewonnen hat, daß sie für das erste halbe Jahr den Theilnehmern eine Dividende von 33 Fr. 75 Cent., für das zweyte von 36 Fr., und bey beyden eine Reserve von 4 Fr. 87 Cent. vom Hundert machen, auch für das laufende Jahr die günstigsten Aussichten eröffnen konnte. Als man hierauf die neue Wahl der Bankregenten vornahm, wurden daher auch die bisherigen, der Baron Delessert und die HH. Hottinger und Olivier, einhellig bestätigt.

Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel und Se. Exz. der Herzog von Tarent sind in Paris eingetroffen.

Der Amsterdamer Kourier sagt: „Es ist nur zu wahr, daß in verschiedenen Handelsstädten einige habsüchtige Kaufleute Neuigkeiten schmieden, um ihre Spekulationen zu begünstigen; einfältige und leichtgläubige Leute glauben einige Tage daran. Wenn aber bald darauf die Falschheit dieser Nachrichten ans Licht kommt, so bleibt den Urhebern als Lohn ihrer Kunstgriffe nicht als die Schande verächtlicher Agioteurs und die Verachtung der ehrlichen Leute. Man betrachtet sie als Söldner von England.“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: In der Sitzung des Unterhauses am 3. Febr. überreichte Lord Castlereagh die Korrespondenz zwischen der Großbritannischen und amerikanischen Regierung, in Bezug auf die Zurücknahme der Geheimenrathsbefehle, und die Deklaration des Prinzen-Regenten zu Beantwortung der amerikanischen Kriegs-Erklärung. Hr. Whitbread wünscht zu wissen, ob die ganze Korrespondenz vorgelegt werde. Lord Castlereagh antwor-

tet, man habe die vorgelegten Aktenstücke für hinreichend geachtet, über den betreffenden Gegenstand Aufklärung zu geben; die Minister würden aber stets bereit seyn, Alles was man von ihnen verlangen könnte, mitzutheilen. Uebrigens werde er binnen 14 Tagen eine Adresse an den Prinzen-Regenten, wegen des so rechtmäßig unternommenen Krieges in Antrag bringen. — Hr. Whitbread überreicht hierauf eine Bittschrift von den englischen Kriegsgefangenen in Frankreich, und ladet das Haus ein, deren unglückliche Lage in Erwägung zu ziehen. Er hat die Bittschrift erst ehegestern erhalten, ob sie gleich vom Dezember 1811 datirt ist. Er will in diesem Augenblicke nicht untersuchen, ob die Schuld des Unglücks der Bittsteller allein an der französischen Regierung liegt; er hofft jedoch, man werde irgend ein Mittel ergreifen, um ihnen zu Hülfe zu kommen. Lord Castlereagh erwiedert, die Minister hätten allerdings, aber vergeblich, alle mit ihrer Pflicht vereinbare Bemühungen zu Gunsten der Gefangenen angewendet. Die Petition wurde verlesen; die Gefangenen schildern darin ihre große Noth, da sie von der französischen Regierung nur 29. Fr. monatlich erhielten, und ihr Privatvermögen völlig erschöpft sey.

In derselben Sitzung erklärte Hr. Whitbread seine Absicht, Donnerstag den 4. März die Frage wegen des Friedens der Beurtheilung des Unterhauses vorzulegen.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 1 Febr.) Der Graf Walmoden, der aus österreichischen Dienst kommt, und der General Gneizer (?), der aus preußischen Dienst kommt, sind die zwey Generale, welche Patente in großbritannischem Dienste erhalten haben, um in ihrem Grade als Generale nur auf dem festen Lande gebraucht zu werden. — Nach den letzten Briefen aus Petersburg ist nicht nur diese Stadt, sondern beynahe alle Theile des russischen Reichs, mit französischen Spionen und Mordbrennern überschwemmt.

(Aus dem Sun vom 4. Febr.) Hr. Whitbread hat gestern im Unterhause angekündigt, er werde am 4. März eine Motion wegen des Friedens machen. Es ist nicht unsere Sache, den Beweggründen nachzuforschen, welche diesen Herrn zu einer solchen Motion vermögen; aber über die Wirkung, die sie hervorbringen würde, wenn man sie annähme, kann nicht der mindeste Zweifel obwalten. Napoleons Ehrgeiz hat ihn in die dringendste Gefahr gestürzt; er nähert sich seinem Falle mit großen Schritten, und diesen Augenblick wählt man, um England aufzufodern, ihm die Hand zur Rettung zu reichen, und ihn in den Stand zu setzen, alle seine Entwürfe zu Europens Unterjochung in der Folge zu einer andern Zeit auszuführen. Nur der Friede kann in diesem Augenblicke Napoleon retten. Die Fehler seiner Feinde haben ihm schon häufig geholfen, sich aus den schwierigen Lagen, worin er sich befand, zu ziehen; lassen ihn aber die europäischen Mächte gegenwärtig in Ruhe, bis er seine Armee zu einem neuen Angriffe rekrutirt hat, so haben sie ihren Untergang einzig und allein sich selbst zuzuschreiben.

(Aus dem Statesman vom 4. Febr.) Die neuesten angekommenen französischen Zeitungen enthalten unstreitig wichtige Dinge; ist nur die Hälfte ihrer Behauptungen wahr, so müssen die Minister ohne Zeitverlust ihre Talente zur Unterhandlung oder zum Kriege in Bewegung setzen. Halten sie sich für fähig die Angelegenheiten einer großen Nation in einem Augenblicke wie der gegenwärtige zu leiten, so sollten sie es doch um des Himmels Willen durch Handlungen, und nicht durch die lächerlichen Großsprechereyen der in ihrem Solde stehenden Journalisten beweisen. Wirklich scheinen die Blätter, welche den Vertilgungskrieg predigen, in ihrem Geschrey gegen den Frieden nur um so hartnäckiger zu werden, je tiefer die Kosten und Verheerungen des Krieges das Volk ins Elend stürzen. Diese Schriftsteller fürchten die Rückkehr des Friedens; denn die Beschaffenheit ihres Geschäfts macht sie zu einer Art von Lieferanten von Gründen für den Krieg, und mittelbar von Soldaten für die Werbeoffiziere, weil der Ruin des Handels den Arbeitern ihre Beschäftigung raubt, und sie mithin zwingt, sich an die Stelle der vom Kriege hingerafften Soldaten anwerben zu lassen. Inzwischen hörten wir mit Vergnügen, daß Hr. Whitbread am 4. März eine Motion für den Frieden machen will. Dieser Patriot, auf welchen nebst einigen wenigen andern Personen, die sich zu eben so vernünftigen Grundsätzen bekennen, die Augen des Volks gerichtet sind, darf erwarten, von den oben bezeichneten Lohn-Schriftstellern übel mitgenommen zu werden. Diese werden unstreitig ihre verjährten Gründe zu Zurückweisung jedes Gedankens an Frieden wieder zum Vorschein bringen, nämlich: daß die Umstände nicht günstig seyen. Vielleicht gehen sie noch weiter und sagen, solche Motionen nutzen zu Nichts als dem Feinde Muth zu machen. Wir hoffen jedoch, Hr. Whitbread werde unter den gegenwärtigen Umständen mehr Unterstützung als sonst finden. Der Weg zu Unterhandlungen ist jetzt vernünftigerweise offen; er dürfte nicht lange in dieser Lage bleiben. Auf jeden Fall wäre es Thorheit, nicht wenigstens einen Versuch machen zu wollen. Die, welche anders denken, erinnern uns an jenen habsüchtigen holländischen Schiffer, der auf die Nachricht, daß eine wenig von Schiffen besuchte Insel großen Mangel litte, dahin mit einer Ladung Lebensmittel unter Segel ging, aber sie zu so hohen Preisen bot, daß die armen Leute sie nicht bezahlen konnten. Der Schiffer, der ihre Weigerung dem Geiz zuschrieb, glaubte sie zum Nachgeben zu zwingen, wenn er sich stellte abreisen zu wollen. Also ging er unter Segel, wurde aber, statt bloß um die Insel zu fahren, durch einen Windstoß so weit in die hohe See getrieben, daß als er wiederkam, die unglücklichen Einwohner alle vor Hunger gestorben waren. Nun mußte er unverrichteter Sache in sein Land zurückkehren, und seine Schiffsmannschaft war noch durch das Verfaulen des Fleisches, das er so hoch hatte verkaufen wollen, krank geworden.

(Aus dem Morning Chronicle vom 4. Febr.) Die Ministerial Journale versichern uns, die Franzosen schienen ihre

Hauptmacht aus der pyrenäischen Halbinsel zurückziehen zu wollen. Wir wünschten dieser Nachricht einigen Glauben beymessen zu können; denn wäre sie gegründet, so würde sie mehr als irgend etwas die Schwierigkeit beweisen, welche Napoleon findet, die Mannschaft, deren er zu Erneuerung seiner Armee bedarf, aufzutreiben. Aber wir erblicken noch keine Spur einer solchen Maaßregel, und alle Beobachtungen, welche uns die Politik des Kaisers der Franzosen an die Hand gibt, sind der Voraussetzung entgegen, daß er die Halbinsel ganz aufzugeben Willens wäre. Sein Plan ist, seine dortigen Streitkräfte weder zurückzuziehen, noch sie so zu vermehren, daß sie uns zur Räumung des Landes zwingen könnten; denn seine Hauptabsicht bey Fortsetzung dieses Krieges ist, uns zu Aufopferung unsrer Bevölkerung und unserer Geldmittel in Spanien zu veranlassen. Er weiß sehr wohl, das solange wir dort Truppen haben, die Spanier in Unthätigkeit bleiben; daß wenn wir hingegen unsre Armee zurückzögen, und die Spanier ihren eigenen Kräften überließen, er eben so viele Tausend Franzosen nöthig haben würde, um sie im Zaum zu halten, als er jetzt braucht, um sich den Anstrengungen, die wir ohne Unterstützung von Seite der Spanier zu ihren Gunsten machen, zu widersetzen.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung vom 28. Jan. enthält folgende Bekanntmachung: „Nach einem Artikel in einigen Exemplaren der Berliner Zeitung vom 19. d. M. soll der Major und Flügeladjudant von Natzmer an den Herrn Generalmajor v. Kleist abgeschickt worden seyn, um ihm den Befehl zu überbringen, mir das Generalkommando des königlichen Armeekorps in Preußen ab- und dagegen es selbst zu übernehmen. Der Herr von Natzmer ist jedoch weder zu dem Hrn. General von Kleist, noch zu mir gekommen, und ich werde daher auch um so unbedenklicher fortfahren, das Generalkommando des Korps und die andern Functionen nach den Bestimmungen der Kabinetsordre vom 20. Dez. vor. Jahrs ferner auszuüben, da bekanntlich im preußischen Staat eine Zeitung kein offizielles Staats-Blatt ist, und bis jetzt noch kein General seine Verhaltungsbefehle durch die Zeitungen erhalten hat. Um jede Irrung zu verhüten, habe ich für nöthig erachtet, diese Erklärung öffentlich bekannt zu machen. Königsberg, den 27. Jan. 1813. v. York, königl. preußischer General-Lieutenant, Generalgouverneur und kommandirender General des Armeekorps in Preußen."

Herzogthum Warschau.

Eine außerordentliche Beylage zur Warschauer Zeitung enthält einen vom 21. Jan. datirten Aufruf Sr. Maj. des Königs von Sachsen an die Bewohner des Herzogthums Warschau, und zugleich folgende Bekanntmachung des Raths der Minister: „Da die Manövres der Armee der Alliirten die Hauptstadt des Herzogthums dem nahe anrückenden Feinde bloß stellen könnten, so hat der Rath der Minister, seine Fürsorge dem Allgemeinen des Vaterlandes zu opfern verpflichtet, beschlossen, hiesige Stadt zu verlassen. Der um unser Schicksal besorgte Monarch spricht selbst in diesem widrigen Zeitpunct zu seinem theuern Volke; der Rath der Minister, welcher den sanften und väterlichen Aufruf Sr. königl. Majestät unsers allergeliebtesten Monarchen bekannt macht, kann nichts zu den Gefühlen, welche seine Ausdrücke athmen, hinzufügen. Die Orts-Administrationen und Munizipalitäts-Obrigkeiten werden beauftragt, für die Erhaltung der Ordnung und die gerechte Billigkeit aufmerksam zu machen; sie haben die Lieferungen zu besorgen, und sollen die Last derselben zu erleichtern suchen. Alle Administrationsbehörden im Departement müssen die Befehle der Person, welche die Function des Präfecten verwaltet, erfüllen. Der Rath der Minister verspricht seinerseits den wärmsten Eifer für die allgemeine Sache. Geschehen zu Warschau auf der Session, den 1. Febr. 1813. St. Potocki, Präses. St. Grabowski, Sekretär."

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Privatnachrichten aus Warschau vom 6. Febr. melden, daß bis an diesem Tage noch keine russischen Truppen eingerückt wären, solche aber den folgenden Tag erwartet würden. In Praga jenseits der Weichsel war die russische Avantgarde eingerückt. Die östreichischen Truppen hatten sich aus Warschau herausgezogen.

Von Friedberg aus, heißt es in der Berliner Zeitung, als dem äußerst hierwärts gelegenen Punkte, den die Russen besetzt haben, sind dem Vernehmen nach von ihnen bis zur Weichsel hin in gewissen Distanzen Lärmkanonen aufgestellt worden, durch die sie sich schnell Signale geben können.

Die letzten Nachrichten aus der Nachbarschaft von Danzig, meldet die Berliner Zeitung, waren vom 4. Febr. Damals standen die Russen in einiger Entfernung der Stadt, und hatten einige Wälder umgehauen, vermuthlich um Blockhäuser zu errichten. Sie hatten Langefuhr vor Danzig noch nicht besetzt, und erwarteten Infanterie und Geschütz. Dem Grafen von Wittgenstein ist besonders die Leitung dieser Belagerung übertragen. Auf einigen Punkten kann sich die Garnison von Danzig frey bis in einer Entfernung von 3 Meilen bewegen. Der Holm ist nicht im Besitz der Russen und wird vom Hagelsberge dominirt. Die Besatzung ist zahlreich. An Proviant und Munition ist kein Mangel.

Der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) hat das linke Oderufer von Stettin bis Güstrin bereist.

Warschau, vom 6. Febr.: Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: Der Präfect des Departements Warschau, an die Bürger und Bewohner der Hauptstadt Warschau. Bürger! Da ich, wegen der jetzt veränderten Zeitumstände, die Administration hiesiger Stadt nach der Entfernung des Raths der Minister übernommen habe, so eile ich die hieselbst befindlichen Bürger und Einwohner zu benachrichtigen, daß wegen der Convention, Kraft welcher das Schicksal der Hauptstadt bestimmt werden soll, von dem Anführer der österreichischen Hülfsarmee noch unterhandelt wird. Ich versäume nicht, Euch, Bürger, diese Nachricht mitzutheilen, und indem ich in Euerer Mitte bleibe, fodere ich Euch auf, die allgemeine Ordnung und öffentliche Ruhe zu beobachten. Zugleich ersuche ich die Herren Munizipalitäts- und Polizey-Präsidenten, durch Zusammenberufung einer gehörigen Anzahl von der Nationalgarde, die Gefängnisse, Magazine,

Regierungshäuser, überhaupt Euere Ruhe zu sichern. Ich werde sogar nicht aufhören, im Falle Armeen einrücken sollten, mitten unter ihnen für Euer Wohl zu wachen; nur Einstimmigkeit, Eintracht und Einheit, so wie Achtung gegen die bleibenden Behörden, fodere ich von Euch, und habe zugleich das Recht, dieses zu erwarten, da mir Euere Sicherheit und Euer Vermögen anvertraut sind. Also in dieser Lage geziemt es Euch, keinen Anlaß zur Verletzung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die Ihr auch von der andern Seite zu hoffen habt, zu geben. Und sowohl als Beamter wie auch als Bürger kann ich Euch versichern, daß wir nur durch ein solches Betragen unsere Ausdauer uns erträglicher machen können. Gegeben zu Warschau den 5. Febr. 1813.

Szymanowski.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 9. Febr. Man hat hier Nachrichten von Thorn und Danzig, nach welchen die Garnison dieser Städte in sehr gutem Stande und mit allem Nöthigen im Ueberfluß versehen ist. Die Bewohner derselben scheinen ohne Besorgniß zu seyn. Die Garnison von Danzig hat kürzlich einen Ausfall gemacht, welchen der schönste Erfolg krönte. Man hat 1000 Russen entweder gefangen genommen oder getödtet.

Das Hauptquartier der großen Armee befindet sich fortdauernd hier. Uebermorgen erwartet man die Spitzen der Kolonnen eines neuen Armeekorps.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Das östreichische Hülfskorps hat sich aus der Gegend von Pultusk längs dem rechten Weichselufer, nach Gallizien zurück und in die Winter-Quartiere begeben.

Die im Anmarsch gegen das Herzogthum Warschau begriffene große russische Armee wird auf 60000 Mann geschätzt, und war am 4ten noch nicht über die Weichsel gegangen. Aus der Hauptstadt sind keine neuere Nachrichten angekommen.

Großherzogthum Frankfurt.

In französischen Blättern liest man nachstehendes Reskript Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt: „Karl ꝛc. In der väterlichen Absicht, den Mängeln, die sich neuerlich in der Polizeyverwaltung der Städte Frankfurt und Hanau gezeigt haben, Abzuhelfen, nehmen Wir folgende Entschließungen: 1. Wir ernennen unsern Staatsrath v. Robertson zum Polizey-Präfecten der Stadt Frankfurt, und General-Polizeydirector in den beyden Städten Frankfurt und Hanau; in Betracht, daß er, obgleich bejahrt, mit Energie des Charakters die nöthige Geschicklichkeit, Erfahrung und Thätigkeit verbindet, und, obgleich ein Deutscher, die französische Sprache vollkommen inne hat. 2. Das Betragen des Polizeydirectors von Hanau, Hrn. Scherers, wird verfassungsmäßig durch unsern Staatsrath untersucht und beurtheilt werden. 3. Wir ernennen provisorisch den Präfecturrath Auer zum Polizeykommissär in Hanau. 4. Wir übertragen die Stelle eines Präsidenten des Appellations-Gerichts zu Frankfurt dem Hrn. v. Idstein, in Betracht seiner bisherigen Dienste und ausgezeichneten Talente. 5. Wir übertragen unserm Minister Staatssekretär Baron von Eberstein, in seiner Eigenschaft als provisorischer Gouverneur der Stadt Frankfurt, die Oberaufsicht über Alles, was auf öffentliche Ruhe, gute Ordnung und persönliche Sicherheit einigen Bezug haben kann. Aschaffenburg, den 3. Febr. 1813. Karl, Großherzog."

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag und Sonntag, zum erstenmal: Die Zauberbither; eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

1903. (3. a) Da Johann Georg Obermayr, Tafern-Wirth und Viertelhofsbesitzer im Kreith unterm 6ten dieses auf die Wechselfähigkeit seperliche Verzicht geleistet hat, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signatum, am 17ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Miesbach im Isar-Kreise.

Der königliche Landrichter

Max Graf von Preysing.

1994. (2. a) Vom 1. März anfangend werden bey den Unterzeichneten am Dienstag und Donnerstag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr des Morgens und von 3 bis 5 Uhr des Nachmittags Gelder für das Armen-Institut angenommen und ausbezahlt. Gebrüder Rockher.

1864. (3. c) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 194 macht hiemit bekant, daß für die königl. Land-Gerichte, und Rentämter, die nach der neuesten Verordnung bestehende Steuer-Kataster, Zahlungs-Bücher in gutem Regal-Papier Format das Buch à 54 kr. schön Lythographirter zu haben sind.

1870 (3 b) Bey J. J. Haßenmayer und Mayer in Calb ist gewaschenes Ziegenhaar, welches für Sattler, Sessel- und Matrazenmacher sehr brauchbar ist, und an Güte das Kälber-Haar übertrifft, der würtembergische Centner zu 5 fl. — 24 fl. Fuß, frey hier auf den Wagen gelegt zu haben. D. ü.

1901. (2. a) Ein sehr schöner, ganz neu moderner Wiener-Staats- und Reisewagen auf zwey Sitze ist zu verkaufen. Das Nähere bey dem Sattlermeister Hutter, auf dem Parade-Platz Nro. 184.

1865. (3. c) Die neuen beliebten Redout-Ländler von Joseph Sidler für das Piano-Forte arrangirt Preis 24 kr., sind sowohl in der Musikhandlung von Falter und Sohn, als auch in der Sidlerschen Haupt-Steindruck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 91 zu haben.

1890 (3 b) Auf ein neues, obrigkeitlich zu 18000 fl. geschätztes, in der Feuerassekuranz mit 9000 fl. stehendes Haus wird von einem soliden Bürger auf die erste und einzige Post ein Capital von 8- bis 9000 fl., oder aber auf die 3. Post des nämlichen Hauses, der nur 3500 fl. vorgehen, ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

1900 (2. a) Ein beynahe ganz neuer, gut erhaltener Dulkenscher Flügel von Kirschbaumholz stehet um einen billigen Preis stündlich zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. Polizey-Anfrage-Büreau zu erfragen.

Die 675te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18ten Febr. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

54 76 90 56 35

Die 676. Ziehung wird den 20. März, und inzwischen die 14te Nürnberger Ziehung den 27. Febr. und die 1055te Münchner Ziehung den 10. März 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 45 — 22. Febr. 1813.

Baiern.

Das X. Stück des Regierungsblatts enthält folgende allerhöchste Bekanntmachung, die Geschäfts-Tabellen der Justiz-Behörden betreffend.

Wir Maximilian Joseph u. s.

Seit dem Antritte Unserer Regierung waren Wir unausgesetzt bemüht, Unsern Unterthanen die Vortheile einer wohlgeordneten Rechtspflege zuzuwenden. Wir begnügten Uns nicht, Unsern Obergerichten eine strenge Aufsicht über die Geschäfts-Führung der ihnen untergeordneten Untergerichte anzubefehlen, sondern wollten Uns selbst überzeugen, daß Unseren wohlthätigen Absichten hierin von allen Gerichtsbehörden entsprochen werde. Zu diesem Ende hielten Wir es für unumgänglich nothwendig, die Verbesserung der bereits früher bestandenen Geschäfts-Tabellen anzuordnen, in Hinsicht jener gerichtlichen Geschäftszweige aber, wofür dergleichen tabellarische Uebersichten noch nicht bestanden, solche ebenfalls einzuführen. Durch Unsere Generalverordnung vom 13. Dezember 1806 (Reg. Bl. 1806 Stück LII. S. 481.) wurden diese Tabellen für die Kriminal-Geschäfte, und durch die Verordnung vom 20. Dez. 1806 (Reg. Bl. 1807 St. I. S. 15) für die Zivilrechtsgeschäfte der Untergerichte angeordnet. Ungeachtet Wir nun Unsere sämmtlichen Gerichtsbehörden, besonders seit der im Jahre 1808 eingetretenen Organisation mit einer hinreichenden Zahl von Arbeitern besetzt hatten, daher zu der Erwartung berechtiget waren, daß alle untergerichtlichen Rechtsgeschäfte gründlich und schleunig erledigt werden würden, so mußten Wir Uns selbst aus den eingesendeten Tabellen überzeugen, daß sich die vorhandenen Rückstände häuften, daß spruchreife Rechtsstreite unentschieden, und Inquisiten oft mehrere Quartale lang zum Nachtheile ihrer Gesundheit und Unseres Aerars unverhört verhaftet blieben. Diese zu Unserer Kenntniß gelangten Beschwerden über Justiz-Verzögerungen bestätigten den schleppenden Gang der Rechtsgeschäfte vorzüglich bey den Untergerichten. Die Ueberhäufung mit Arbeit war der allgemeine Entschuldigungsgrund, womit unthätige Beamte ihre Verzögerung zu bedecken suchten. Wir fanden daher nothwendig eine strengere Geschäftskontrolle zu verfügen, um Uns von der Wirklichkeit dieser angeblichen Ueberhäufung zu überzeugen. Im Kriminalfache ordneten Wir nun durch die Einsendung der Verzeichnisse der bey jedem Untergerichte vorgekommenen Generaluntersuchungen und Kriminal-Inquisitionen an. Im Zivilfache hingegen wurden die Untergerichte Behörden angewiesen, statt der bisherigen Rückstandsverzeichnisse detaillirte Uebersichten der in jedem Quartale anhängig gewordenen, oder aus dem vorigen Quartale übrig gebliebenen Rechtsstreite einzusenden, aus welchen zugleich ersehen werden konnte, was das Gericht in jeder Sache gethan hatte, welche Rechtsstreite ganz oder zum Theile entschieden worden, und welche unerledigt geblieben sind. Aehnliche tabellarische Uebersichten wurden für die Konkursprozesse, für Zivilrequisitionen, Vormundschaften, Verlassenschaftsverhandlungen und andere Gegenstände der nicht streitigen Gerichtbarkeit angeordnet. Hiedurch erhielten die vorgesetzten Gerichtshöfe, an welche sämmtliche Tabellen zur Prüfung eingesendet wurden, genaue Kenntniß nicht bloß von dem Geschäfts-Umfange einer jeden Unter-Behörde, sondern auch von der Thätigkeit der einzelnen Gerichtsglieder im Rechtsfache. Wir bestimmten ferner die Termine, innerhalb deren die Rechtsstreite bey den Untergerichten entschieden, und die Eingaben der streitenden Theile durch gerichtliche Entschließungen erledigt werden sollten, (Reg. Bl. 1811 St. LVIII. S. 1150) Wir trugen den Obergerichten auf, jede aus den Geschäfts-Tabellen hervorgehende Zögerung zu rügen, und nach Umständen das betreffende Gerichts-Individuum darüber zu Verantwortung zu ziehen, und erneuerten die gesetzliche Verordnung, daß jeder säumige Inquirent nach Maßgabe seiner aus den Akten erscheinenden Schuld, in die durch seine Zögerung veranlaßten Untersuchungskosten verurtheilt werden solle. Diese Maaßregeln, welche von den höhern Gerichten mit lobenswürdiger Genauigkeit vollzogen wurden, hatten den erwünschten Erfolg. Besonders Unserm Oberappellations-Gericht sind Wir das ehrenvolle Zeugniß schuldig, daß dasselbe durch seine unausgesetzte Aufsicht, durch die genaue und mühsame Supra-Revision der Geschäfts-Tabellen und durch seine hierüber erlassenen zweckmäßigen Weisungen die glücklichsten Resultate für die Rechtspflege in Unserm Reiche herbeygeführt hat. Die vormal so großen und in jeder Tabelle wiederkehrenden Rückstände sind nicht nur ganz verschwunden, sondern die laufenden Rechts-Geschäfte werden bey den meisten Untergerichten ohne Nachtheil der nie aus den Augen zu verlierenden Gründlichkeit, welche auch durch die angeordneten Qualifikationsbücher (Reg. Bl. 1811 St. XIII. S. 249 u. folg.) möglichst gesichert ist, gehörig befördert. (Der Beschluß folgt.)

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält aus Paris vom 13. Februar folgenden Artikel:

Se. Durchlaucht der Prinz Erzkanzler des Reichs begab sich heute, Samstag den 13. Februar auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs in den Senat, um bey der Sitzung desselben zu präsidiren. Se. Durchlaucht ließen, nachdem sie mit den Gebrauchs-Ceremonien empfangen worden, einen der Herren Senatoren das in Fontainebleau am 25. Januar 1813 zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und König und Sr. Heiligkeit Pius VII. unterzeichnete Concordat verlesen.

Concordat.

Se. Maj. der Kaiser und König und Se. Heiligkeit wollten den Zwistigkeiten, die sich zwischen ihnen erhoben hatten, ein Ende machen, und den über mehrere Angelegenheiten der Kirche obwaltenden Hindernissen abhelfen. Sie setzen deßhalb folgende Artikel fest, die zur Grundlage einer entscheidenden Uebereinkunft dienen sollen.

Art. 1. Se. Heiligkeit wird in Frankreich und in dem Königreich Italien das Pontifikat auf dieselbe Weise, und in denselben Formen in Ausübung bringen, wie seine Vorgänger.

Art. 2. Die Gesandten, Minister und Geschäftsträger der Mächte bey dem heiligen Vater, und die Gesandten, Minister, oder Geschäftsträger, welche der Pabst bey den fremden Mächten haben könnte, werden dieselben Vortheile und Privilegien, wie die Mitglieder des diplomatischen Korps genießen.

Art. 3. Die Domainen, in deren Besitz der heilige Vater ist, und die nicht veräußert sind, werden von jeder Art Auflage befreyt bleiben; sie werden durch seine Agenten oder Geschäfts-Träger verwaltet werden. Diejenigen, welche veräußert sind, sollen bis auf die Konkurrenz von zwey Millionen Franken Revenüen ersetzt werden.

Art. 4. In den sechs Monaten, die auf die gebräuchliche Notifikation der Ernennung durch Kaiser zu den Erzbisthümern und Bisthümern des Reichs und des Königreichs Italien folgen, wird der Pabst gemäß der Konkordate und zufolge des gegenwärtigen Indultus die kanonische Bestätigung ertheilen. Die vorläufige Nachricht davon wird der Erzbischof (Metropolit) ertheilen. Hat nach Verfluß dieser sechs Monate der Pabst die Bestätigung nicht bewilligt, so soll der Metropolit, und in dessen Ermangelung der älteste Bischof der Provinz zur Bestätigung des ernannten Bischofs schreiten, dergestalt daß ein Stuhl nie länger als ein Jahr erledigt bleibe.

Art. 5. Der Pabst wird sowohl in Frankreich als im Königreich Italien zu zehn Bisthümern ernennen, die anderwärtig übereinstimmend bezeichnet werden sollen.

Art. 6. Die sechs zum Gebiete von Rom gehörigen Bisthümer sollen wieder hergestellt werden. Der Pabst wird dazu ernennen. Die gegenwärtig bestehenden Güter sollen herausgegeben und wegen der verkauften Güter Maaßregeln getroffen werden. Beym Tode der Bischöfe von Anagni und Rieti sollen ihre Diözesen mit den besagten sechs Bisthümern vereinigt werden, der Uebereinkunft gemäß, die deßhalb zwischen Sr. Maj. und dem heiligen Vater bestehen wird.

Art. 7. Was die, durch die Umstände von ihren Diözesen abwesenden Bischöfe der römischen Staaten betrifft, so wird der heilige Vater zu ihren Gunsten sein Recht, Bisthümer in partibus zu vergeben, in Ausübung bringen können. Es wird ihnen eine, ihren Einkünften, die sie genossen, gleiche Pension bewilligt werden, und sie werden zu den erledigten Bisthümern sowohl des Reichs als auch des Königreichs Italien ernannt werden können.

Art. 8. Sr. Maj. und Sr. Heiligkeit werden sich mit der Zeit über die Reduktion der Bisthümer von Toscana und Genua, so wie über die in Holland und den hanseatischen Departements zu errichtenden Bisthümer verständigen.

Art. 9. Die Propaganda, das Dispensationsgericht und die Archive sollen an dem Aufenthaltsort des Papstes eingerichtet werden.

Art. 10. Sr. M. verzeiht den Kardinälen, Bischöfen, Priestern und Laien, die sich zu Folge der gegenwärtigen Ereignisse Seine Ungnade zugezogen haben.

Art. 11. Der heil. Vater geht die obigen Verfügungen in Betracht des gegenwärtigen Zustandes der Kirche, und in dem von Sr. Maj. ihm eingeflößten Vertrauen ein, daß Sie nämlich den zahlreichen Bedürfnissen, welche die Religion zu der Zeit hat, in der wir leben, Ihren mächtigen Schutz verleihen werden.

Napoleon. Pius P. P. VII.

Fontainebleau, den 25. Januar 1813.

Der Moniteur meldet Folgendes. Am 11. Febr. legten die Divisionsgenerale Graf Ornano, Baron Semelle, Baron Barrois und Baron Deriot, ferner drey Brigadegenerale, vier Adjutants-Commandants und acht Obristen ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. — An eben diesem Tage besuchte die Kaiserin noch einmal den Saal der Gemäldeausstellung, wo ihr durch den Direktor einige der vorzüglichsten Künstler vorgestellt wurden. J. M. hielten sich über zwey Stunden im Saale auf. Am 15. Febr. sollte derselbe geschlossen werden.

Parma hat der Regierung 25, Piacenza 25, Lübeck 15, 21 Kantone des Lemandepartements 42, 13 Kantone des Finisterredepartements 43, 6 Kantone des Ober-Saonedepartements 45, 18 Kantone des Lot- und Garonnedepartements 61, 15 Kantone des Departements Pas de Calais 61, 10 Kantone des Tarn- und Garonnedepartements 67, und 14 Kantone des Departements der Maasmündungen 107 ausgerüstete Reuter angeboten. Die Lieferungen von Pferden, von Seite einzelner Beamten, Privatpersonen und Korporationen dauerten gleichfalls fort.

Die Berliner Zeitung macht bey Erwähnung der Unterzeichnung des Konkordats folgende Bemerkung: Dies ist das dritte zwischen Frankreich und dem heil. Stuhl geschlossene Konkordat. Durch das erste hoben Franz I. und Leo X. 1516, die von Karl VII. gegebene pragmatische, dem Pabst nicht vortheilhafte Sanction auf. Es behielt seine Gültigkeit bis zur Revolution. Nach Beendigung derselben vereinigten sich Napoleon und Pius VII. vor neun Jahren über ein zweytes, das den päbstlichen Vorrechten weit weniger günstig war als das erste, sie jedoch, so wie das ganze Kirchenwesen der Katholiken in Frankreich, in beschränktem Maaße wieder herstellte. Allein, wie bekannt, erhoben sich bald Zwistigkeiten darüber, die nun jetzt völlig beygelegt zu seyn scheinen."

Das Amtsblatt enthält das Programm und ein Polizeyreglement über die am 14. Febr. bevorstehende Eröffnung des gesetzgebenden Körpers. Se. Maj. der Kaiser wollte sich zu diesem Behuf um 1 Uhr im feyerlichen Zuge aus den Tuillerien über die Eintrachtsbrücke in den Pallast des gesetzgebenden Körpers begeben. — Am 12. machte der Kaiser zu Pferde in Begleitung des Pallastmarschalls und zweyer Offiziere, dem Fürsten von Neufchatel einen Besuch. Er ritt hierauf längs den Boulevards bis zum Arsenal spazieren, und kehrte über die Quays nach den Tuillerien zurück. Das Volk begrüßte ihn überall mit dem Rufe: es lebe der Kaiser! — Der Marschall Gouvion St. Cyr war zu Paris angekommen. — Der Handelsstand von Marseille hat dem Kaiser 30, die Stadt Rismes 16, Tarbes 4, Thionville 2, Bagneres 3, St. Amand 2 ꝛc. ausgerüstete Reuter angeboten. Der Herzog von Bassano stellt als Eigenthümer einer Domaine bey Hulst im Dyledepartement 1, Frau v. Launoy geb. Loos-Cormasem 5 dergleichen Reuter. Diese letztern sind 5 Verwandte der Frau v. Launoy, die den Gesetzen der Konskription bereits Genüge geleistet haben, und jetzt freywillig als Kavalleristen ins Feld gehen wollen.

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes aus Neapel vom 23. Januar. Der Winter ist bey uns in diesem Jahre nicht weniger außerordentlich als in dem übrigen Europa. Wir hatten einige Tage hindurch einen sehr kalten und trocknen Wind, worauf ein sehr starker Schnee fiel; das Schneien ist in Neapel schon eine seltene Erscheinung, noch weit seltner aber ein so hoher Schnee.

Vom 31. Der König ist in sein Königreich zurückgekehrt. Se. Maj. sind in Ihrem Schlosse Sante Lucio eingetroffen. Der Tag Allerhöchstihres Einzugs zu Neapel ist noch nicht festgesetzt.

Ebendasselbe Blatt meldet Folgendes: Am 14. Februar wurde zu Mailand in allen Kirchen ein Tedeum wegen des hergestellten Friedens der Kirche gesungen.

Das italienische Amtsblatt fährt fort, die von Städten, Bezirken und einzelnen Personen gemachten Anerbieten von Pferden und ausgerüsteten Reutern zu melden. Der konsultirende Senat beschloß am 10. Febr. Sr. Maj. 100 Pferde anzubieten.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Italien, Graf Marescalchi, war von Bologna, seiner Vaterstadt, wo er sich einige Monate in Urlaub aufgehalten hatte, nach Paris zurückgereist.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 6. Febr.: „Die Nachrichten aus Cadiz sind nicht angenehm. Sie lassen uns, ungeachtet Lord Wellingtons Reise nach Cadiz, keine große Hülfleistungen von Seite der Spanier erwarten. Lord Wellington wurde am 24. Jan. in seinem Haupt-Quartier zu Freynada zurückerwartet; er war am 22. bereits zu Abrantes. Dann hat zu Anfang Januars in der Gegend von Cadiz ein fürchterlicher Sturm geherrscht, der zwischen Almeira und Gibraltar sechzig spanische Schiffe auf den Strand geworfen hat."

Das französische Amtsblatt enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Caffarelli über einen fruchtlosen Angriff, den 4000 Insurgenten am 6. Jan. auf die Stadt Bilbao gemacht haben, deren kleine, kaum einige Hundert Mann starke Besatzung sich aber mit größter Unerschrockenheit vertheidigte und den Feind selbst auf offenem Felde in die Flucht trieb.

Vermöge kaiserlichen Dekrets vom 31. Jan. sollen bis zur Organisation der Prevotalhöfe der Douanen in Catalonien, die Zollangestellten, welche wegen Verbrechen und Vergehen in Douanensachen in Catalonien angeklagt sind, vor die permanenten Gerichte der Armee gestellt werden.

Oesterreich.

Von Seite des k. k. Böhmisch-Oesterreichischen obersten Kanzlers, Grafen Ugarte; ist am 9. Febr. nachstehende Weisung an die sämmtlichen Länder-Chefs der deutschen Provinzen erlassen worden. — Se. Maj. haben mir unterm 8. d. M. die Allerhöchsten Gesinnungen dahin zu erklären geruhet: Nachdem die Bemühungen Oesterreichs, den erneuerten Ausbruch eines Kontinental-Krieges im Jahre 1812 zu verhindern fruchtlos gewesen, mußten Se. k. k. Maj. nach der Bestimmung Ihrer politischen Verhältnisse vor allem auf die Sicherstellung der Gränzen Ihres eigenen Reiches bedacht seyn. Diesen Zweck trachteten Allerhöchstdieselben mit dem möglichst geringen Aufwand an Mitteln, also mit der größten Schonung Ihrer Unterthanen zu erreichen. Wie sehr der Erfolg den landesväterlichen Absichten Sr. k. k. Maj. entsprochen hat, lehrt die Erfahrung. Während der Krieg mit allen seinen verheerenden Folgen die benachbarten Staaten überzog; während ein Theil der Armee mit treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland den alten Ruhm der österreichischen Waffen behauptete, herrschte die vollkommenste Ruhe in der ganzen Ausdehnung des Reiches. Die Ereignisse der letzten Monate näherten den Schauplatz des Krieges den Gränzen der Monarchie. Mit der beschränkten früheren Aufstellung könnte bey einem neuen Feldzuge die Ruhe auf einer nun weit ausgedehnteren Gränzstrecke nicht gesichert werden. Diese aus der Natur der Dinge fließende Betrachtung würde allein schon die Vermehrung der Observations-Korps gebiethen. Eine neue, den Gesinnungen des Monarchen und den Wünschen der Nation weit entsprechendere Aussicht erhöht jedoch im gegenwärtigen Augenblicke die Pflicht vermehrter Anstrengung. Das erste Bedürfniß aller europäischen Staaten ist Ruhe. Ein Friede auf wechselseitiges Interesse gegründet, ein Friede, welcher in seinen Grundlagen die Bürgschaft seiner Dauer trägt, ist das Ziel der thätigsten Bestrebungen Sr. k. k. Maj. jetzt. Aber auch zur Erreichung dieses heilsamen Zieles muß Oesterreich in einer, den Zeitumständen angemessenen Militär-Verfassung erscheinen. Diese Macht wird, wenn gegen bessere Erwartung das Unternehmen nicht mit Erfolg gekrönt seyn sollte, den Schauplatz des Krieges auch noch ferner auf die wirksamste Weise von den Gränzen der Monarchie entfernt halten. Indem ich dem Herrn — diese Allerhöchsten Gesinnungen bekannt mache, trage ich demselben hiemit auf, alle Befehle, welche ich demselben in dieser Beziehung zu ertheilen für gut finden werde, mit aller Thätigkeit und Beschleunigung in Erfüllung zu bringen.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Liegnitz, vom 6. Februar. Vor einigen Tagen marschirten gegen 1000 Mann Badenscher Truppen hier durch, um in der nahe liegenden Gegend Kantonirungs-Quartiere zu beziehen.

Diese haben sie gegenwärtig wieder verlassen und sind nach Glogau gegangen.

Am 23. Januar rückten in Königsberg ein Bataillon des 2. ostpreußischen Infanterieregiments und zwey Eskadrons des litthauischen Dragonerregiments ein.

Die Berliner und Breslauer Zeitungen enthalten nachstehende „Verordnung über die Aufhebung der bisherigen Exemtionen von der Kantonpflichtigkeit für die Dauer des Kriegs. Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. ꝛc. haben in Erwägung der von Unsern getreuen Unterthanen längst anerkannten Verbindlichkeit eines jeden waffenfähigen Bürgers, sein Vaterland zu vertheidigen, dessen Erhaltung ihm und seinem Vermögen Schutz und gesetzliche bürgerliche Freyheit gewährt, bereits mittelst der auf Unsern Befehl erlassenen Aufforderung allen gebildeten Jünglingen Gelegenheit zu geben beabsichtigt, durch den Dienst bey der Artillerie oder unter den freywilligen Jägern ihren guten Willen mit der That zu äußern, und sich Ansprüche auf unvergänglichen Ruhm und auf den Dank eines erkenntlichen Vaterlandes zu erwerben. In Ueber-Einstimmung mit diesen Anordnungen und um jeder Unkunde über Unsere Absichten zu begegnen, verordnen Wir, daß für die Dauer des Kriegs alle Ausnahmen von der Verpflichtung zum Militärdienst nach der bisherigen Kantonverfassung unter nachfolgenden Bestimmungen hiemit aufgehoben seyn sollen: Es soll zwar einem jeden bisher Eximirten zwischen dem vollendeten 17. und 24. Jahre überlassen werden, sich freywillig den Jägerabtheilungen zu Fuß oder zu Pferde, oder der Artillerie nach eigener Wahl zu widmen; derjenige aber, der nicht binnen 8 Tagen nach der Publikation dieser Verordnung sich bey der Ortsobrigkeit dazu freywillig meldet, welche die Verpflichtung hat, solches sogleich dem gewählten Bataillon oder Kavallerie-Regiment anzuzeigen, soll jene Wahl nicht mehr auszuüben befugt seyn, und er soll bey derjenigen Truppengattung angestellt werden, welcher die Militärbehörden ihn zuzutheilen sich veranlaßt finden. Es haben hievon jedoch folgende Ausnahmen statt: 1. Bleiben eximirt alle gebrechlichen jungen Männer aus dem obigen Alter; 2. alle diejenigen, welche keine Väter haben, und bereits die Bewirthschaftung eines Bürgerhauses, Bauer-Hofes oder einer größern Besitzung führen, und Eigenthümer derselben sind; 3. die Söhne von Wittwen, wenn keine ältern nicht im Militär-Dienst befindlichen Brüder vorhanden sind;

4. jeder, der notorisch der einzige Ernährer seiner ohne ihn hülflosen Familie ist; 5. in Unserm Dienst stehende active und besoldete Offizianten, und in geistlichen Aemtern stehende junge Männer. Sämmtliche Behörden, die es angeht, besonders die Landräthe, Magistrate, Gutsbesitzer und Schulzengerichte, haben bey der größten Verantwortlichkeit diese Verordnung sogleich in Ausübung zu bringen. Wir wiederholen die Versicherung, daß jeder im Militärdienst Angestellte, ohne Unterschied des Standes und Vermögens, nach seinen Fähigkeiten und nach seinem Betragen, sobald er einen Monat gedient und sich die Gelegenheit dazu ereignet, zum Offizier oder Unteroffizier befördert werden, und vorzugsweisen Anspruch auf Versorgung im Civildienst erhalten soll. Gegeben zu Breslau, den 9. Febr. 1813. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. — Hardenberg."

In schlesischen Blättern liest man nachstehende Publikanda: „Der patriotische muthvolle Sinn so vieler braven jungen Männer, welche ihre Dienste über das auf 24 Jahre bestimmte Alter hinaus dem Vaterlande als Freywillige zu widmen wünschen, veranlaßt mich zu erklären: „daß die gesetzliche Bestimmung der königlichen Verordnung vom gestrigen Tage über das Dienstalter nur die Verbindlichkeit abmessen, keinesweges aber diejenigen ausschließen soll, die, älter als 24 Jahre, ihr innerer Beruf zu den Waffen führt." Auch ist bereits die Anordnung getroffen, daß alle Freywilligen in jeder großen Stadt bey den Polizeypräsidenten und in jedem Kreise bey den Kreis-Brigadiers erfahren können, wo die Truppen stehen, zu denen sie sich zu begeben wünschen. Besondere Marschkommissarien werden sie führen und für ihre Verpflegung sorgen. Die nähern Bekanntmachungen erfolgen durch die Regierungen. Breslau, den 10. Februar 1813. Der Staatskanzler Hardenberg." — „Nachdem das unterzeichnete Ober-Landgericht von Schlesien, vom 12. d. M. an, die Stadt Glogau einstweilen verläßt, und seinen Sitz vor der Hand in der Stadt Liegnitz nimmt, so wird solches, und daß die Geschäfte des Ober-Landgerichts, vom 19. d. M. an, in Liegnitz ihren Anfang nehmen, zur Kenntniß des Publikums gebracht. Insbesondre werden alle diejenigen, welche vor dem Ober-Landes-Gerichte zu Glogau zu erscheinen vorgeladen worden, angewiesen, sich nach dem 19. d. nicht in Glogau, sondern in Liegnitz einzufinden. Glogau, den 9. Febr. 1813. Königl. preußisches Ober-Landgericht von Schlesien."

Herzogthum Warschau.

Der vorgestern erwähnte Aufruf des Königs von Sachsen an die Bewohner des Herzogthums Warschau lautet so: Polen! Der Zeitpunkt, in welchem der Feind eure Wohnsitze bedroht, ist gerade ein solcher, welcher das Band, das die Nation mit dem Vaterlande vereint, enger knüpfen soll. Eure Vorältern, und ihr, Polen, habt stets der Welt das rühmlichste Beyspiel von Muth in der Gefahr, von Ausdauer in den widrigsten Begebenheiten gegeben. Wir selbst und unsere Vorältern haben eure unerschütterliche Treue erprobt. Diese hohen Tugenden, die die polnische Nation bezeichnen, werden in den jetzigen Begebenheiten in einem neuen Glanze strahlen. Unsere väterliche Zärtlichkeit und Sorgfalt für Eure Sicherheit wird in jedem Augenblicke diesen Tugenden entsprechen, und sie werden durch das Zutrauen zu dem Helden unterstützt werden, der Euch die National-Existenz wiedergegeben, und der Euch nie verlassen wird. Nein, der Feind wird nicht ungestraft den heiligen Boden Eures Vaterlandes betreten. Die Armee unserer Alliirten, die Sachsen, Eure Brüder, werden für Euch mit jenem Muthe fechten, von dem ihr schon Zeugen waret. Eure tapfern Regimenter werden wieder vordringen, und Schrecken unter die feindlichen Rotten verbreiten, welche schon in ihnen die Sieger ihrer Ahnen kennen gelernt haben. Nicht vergebens ist das Blut Unserer Helden in so vielen Siegesgefechten für das Vaterland geflossen. Ihr Andenken wird auf ewige Zeiten leben, Ihre Kinder und Geschwister werden uns theuer seyn. Ihre Namen werden unter den Stiftern der Freyheit und den Befreyern des Landes gezählt werden. Die tiefen Wunden, die dem Feinde in dem letzten Feldzuge versetzt worden sind, wird die Welt bald sehen, und der Frühling wird auch den Genius des Sieges zurückführen, und die Euern Herzen angenehme Hoffnung in Erfüllung bringen. Polen! Zeiget Euch ihrer würdig; verdoppelt Eure Anstrengungen für die gerechte und heilige Sache, wegen welcher Ihr Euch durch ein allgemeines Band verknüpft habt; beharret in dem unerschütterlichen Zutrauen, daß Ihr diese heilige und gerechte Sache mit Beystand der Vorsehung als triumphirend erblicken werdet. Unser Trachten und Streben ist für Euch unaufhörlich. Gegeben zu Dresden, den 21. Jan. 1813. Durch den König, Friedrich August, der Minister Staatssekretär St. Breza."

Nach Berichten aus Posen, in der Wiener Zeitung, hat das franz. Hauptquartier noch am 2. Febr. sich daselbst befunden. Es kamen viele Truppen an, und wurden noch mehrere erwartet. Daher war unter denselben eine stäte Bewegung. Am 27. hat der Vize-König den General-Intendanten, Grafen Dümas, nach Frankfurt an der Oder abgesandt, um dort die Hospitäler und Magazine anzulegen und einzurichten. Die Marschälle Bessieres und D'Avoust waren in Posen eingetroffen. Letzterer hatte in Thorn, unter den Befehlen des zum Kommandanten ernannten Brigade-Generals vom Ingenieur-Korps: Poitevin, Baron v. Maurethon, die nöthige Anzahl von Truppen zurückgelassen, und den Ueberrest über Friedberg und Landsberg an der Warthe nach Küstrin beordert, wohin er am 1. Febr. nachgefolget ist. Einen Tag früher hatte auch der Fürst von Neufchatel, nachdem er sich einigermassen erholt hatte, Posen verlassen, „um sich, (wie die Posener-Zeitung sich ausdrückt) an den Ort seiner Bestimmung zu begeben."

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 23. Febr. Welton und Herzensgüte.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag den 22. Febr. Das Strandrecht, ein Schauspiel in 1 Aufzug: Dann folgt: die Probe-Rollen, eine Posse in 1 Aufzug.

An die Mitglieder der Harmonie.

1912. (2. a) Der für die Jugend der verehrlichen Mitglieder der Harmonie jährlich stattfindende Ball ist künftigen Donnerstag den 25. dieses in dem Saal der Madame Albert im schwarzen Adler.

Der Ball fängt Nachmittags 4 Uhr an, und währt bis Abends 8 Uhr. Um 9 Uhr nimmt der gewöhnliche Ball seinen Anfang.

Um in diesem fremden Lokale dem Eintritt Unberechtigter zu begegnen, werden die verehrlichen Mitglieder, so wie jene des Besuches der Gesellschaft Berechtigte, ersucht, bey dem Sekretair der Harmonie Eintritts Karten abzulangen, und selbe bey dem Eingang in den Saal an den anwesenden Diener der Harmonie abzugeben. München den 20. Febr. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edictal-Citation.

1899. (3. a) Nachdem der Passivstand des verstorbenen Heulieferanten Bartlmä Bammer den Activstand desselben um ein Beträchtliches übersteigt, so wurde auf Andringen der Kreditoren, so wie der Interessenten auf die Gant erkannt, und es werden deßhalb folgende drey Edictstage, als Montag der 22ste März ad liquidandum et producendum;

Donnerstag der 22ste April ad excipiendum; und

Samstag der 22ste May laufenden Jahrs ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum festgesetzt. Alle diejenigen nun, welche an erwähntem gewesenen Heulieferanten Bartlmä Bammer, aus welch immer für einen rechtlichen Titel eine Foderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, an obenbemerkten drey Edictstagen oder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und specialiter bevollmächtigte Anwälte, sub poena præclusi morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erfoderliche zu besorgen.

Den 12ten Februar 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bructhaler.

Vorladung.

1902. (3. a) Kaspar Riedl, ehemaliger Zeughausschlosser starb bereits am 28. März 1811 dahier mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments, worin er seine hinterlassene Ehegattin als Universalerbin einsetzte.

Da aber ein vorhandener Intestaterbe des Verstorbenen, nemlich der zweybändige Bruder Namens Anton Riedl, ein ehemaliger Franziskaner-Bruder bisher nicht ausfindig gemacht, und von ihm die Erklärung über die Anerkennung des obbemelten Testament erholt werden konnte; so wird Anton Riedl hiemit öffentlich aufgefodert, sich über die Anerkennung des von seinem Bruder hinterlassenen Testaments binnen 60 Tagen sub poena agniti zu erklären.

Den 12. Februar 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

1894. (3. a) Da sich Georg Kronhuber, Tafernwirth zu Oberbachern erklärte, daß er sein ganzes Anwesen unter der Leitung des unterzeichneten Landgerichts an den Meistbiethenden salvo ratificatione verkaufen wolle, so wird zu diesem Verkaufe Montag der 15. nächst kommenden Monats März anberaumet.

Das Anwesen besteht aus einem ganz gemauerten Wohnhause, einer hölzernen Stallung und Stadel, einer von Holz gebauten Wagenschupf, und einem gemauerten Backhause; dann einem zum Patrimonialgericht Pasing grundbaren 1/8. Gute, und einem zum hiesigen Rentamte erbrechtigen 1/4tel Zubau-Gute, welch sämmtliche Realitäten auf 2000 fl. geschätzt sind.

Kauflustige werden daher vorgeladen sich am obbestimmten Tage früh 9 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley einzufinden, und ihre Kaufanbothe zu Protokoll zu geben, wobey sich aber Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Actum am 3. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

Licent. Heudolph, Landrichter.

Ankündigung

1895. (2. a) der 3ten Versteigerung der Mobiliarschaft von der Verlassenschaft Walland, Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier, in der Residenz zu Augsburg.

Montag den 8. März und folgende Tage wird in der hiesig bischöfl. Residenz eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinnen goldene Repetier- und Minuten-Uhren und Ketten, Etuis-, und andere Galanteriestücke, zwölf silber- und vergoldete Dessert-Bestecke, eine ansehnliche Quantität Kirchen-Silber aller Gattungen, Tafelleuchter, mehrere gold-, und silberreiche Ornate und Meßgewänder, mehrere feine Alben mit feinen Brabander- und andern Spitzen, Roquets, und Chorröcke, ein roth goldgestickter Baldachin mit 6 weißen Straußfedern und Stangen, mehrere Reste roth und schwarzer Sammet, Goldquasten, Banten und Franzen mit Bouillon, roth und schwarze Teppiche, mehrere Stücke Livreetücher von zerschiedenen Farben nebst Futter, ein großer engl. Tubus, und Perspektive, Malereyen und Kupferstiche von zerschiedenen Meistern, Spiegel, Häng- und Stehlustres, Kanapees und Bottel mit rothem Sammet und Goldborten nebst andern Sessein und Kanapees, Rouleaux, Kommod-, Toilett- und Schreib-Kästen, ein großes Forte-Piano von Pfeiffer, Consol-, Spiel- und andere Tische, anderes fichtenes Schreinwerk, acht Tage gehende Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerken in Kästen von Bronze und Alabaster, eine große 14 Tage gehende Spieluhr mit elf Orgelstück-Veränderungen und so viel Walzen in Mahagoni-Kasten, Consol-leuchter, mit Bronze, damascirtes Tischzeug zu 24, 18, 12 und 6 Personen; feine und ordinäre Bettwasch, Fenstervorhänge und Rollets, seidene, kottonene und wollene Couvertdecken, Tischzeug und Handtücher en Loden, ein Speißservice von Steingut, ein Kaffee-Service und ein ganz neues Dejeuner von Dresdner-Porcellain, Kaffeebrecher nebst anderm feinen Porcellain und Fayance, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräth, 2 Zelten, Karabiner, Degen und Lederwerk, Eyderdun- und andere Betten, wie auch Matrazen mit Roßhaar nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden erlassen werden. Alles dieses kann Sonntag den 7. März in beliebigen Augenschein genommen werden.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen übrigen in Zeit 14 Tagen ohne alle Rücksicht baare Bezahlung gebeten.

Augsburg den 12. Febr. 1813.

Kurfürstl. Trierische Testaments Executorschaft.

Wirthschafts-Verkauf.

1882. (2 b.) Da auf Andringen der Grundherrschaft sowohl, als nach vorliegender res judicata das Wirthschafts-Anwesen zu Perchting zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, so wird hiezu auf Montag den 22. März l. J. eine Kommission in loco Perchting angesetzt, und der Verkauf hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Die Verkaufs-Objekte bestehen zu Perchting einem zwischen München und resp. Gauting, dann heil. Berg Andechs liegenden, von Starnberg 1 1/4 Stunde entferntem Dorfe,

A. An Gebäuden:

1. In einem 44 Schuh langen, 36 Schuh breiten, 2 Stock-Werke hohen, gänzlich von Grund aus fest- und gutgemauerten Wohngebäude, darunter befindet sich ein ziemlich großer, mit Holz überlegter Keller, in den Zimmern sind theils weiße, theils hölzerne Decken, der Dachstuhl ist in einem ganz guten Zustande.

Auch befindet sich in diesem Wohngebäude ein ziemlich grosser, gutgebauter Backofen. Uebrigens sind die Zimmer im obern Stocke, so wie die Zechstube, Küche, Speise, Keller ordentlich für eine Wirthschaft auf dem Lande rangiert.

2. In dem an das Wohngebäude angebauten fortlaufenden 100 Schuh langen, eben so dem Wohngebäude gleich breiten, und hohen Getreidstadel, unter welchem sich Pferde- und Kühe Stallungen befinden, wovon das erste Stockwerk gemauert, das übrige aber von Holz, der Dachstuhl und das ganze Gebäude noch gut ist.

3. In einer Wagen-Remise und weiterm Stallgebäude an dem Getreidstadel angebaut, 56 Schuh lang, 40 Schuh breit, von unten bis obern Stock gemauert, übrigens aber von Holz.

4. Im sogenannten separirt stehenden Reben- oder Austrag-Gebäude, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Stallungen, durchaus gemauert, mit Weißdecken, 45 Sch. in der Länge, und 28 Schuh in der Breite haltend.

5. In dem beym Hause stehenden Gumpbrunnen von Feldsteinen schön und gut ausgemauert, 9 bis 10 Klafter tief.

Der Werth dieser Gebäude beläuft sich nach der eidlichen Schätzung auf

9930 fl.

B. An Gründen.

1. In 1¼ Tagwerk Wurz- und Baumgärchen.

2. In 5 Tagwerk Gärten und Grasboden ohnfern, und zum Theil um das Haus herum.

3. In 9 1¼ Juch. Aecker im Sokinger Feld.

4. In 8 Tagw. Wiesen in solchem Felde.

5. In 8 Juch. Aecker im Ascheringer Feld.

6. In 10 Tagw. Wiesen und 6 Tagw. Moosgründen allda.

7. In 4 1¼ Juch. Aecker im Landsletter Feld.

8. In 4 1¼ Tagw. Wiesen, eben allda.

9. In 23 Juch. neu kultivirten Ackergrunde im Hadorfer Feld.

10. In 6 1¼ Tagwerk Holzgrund, meist mit jungem Holz bewachsen, von den abgetheilten Gemeindsgründen, als Zugehörungen zum Wirthschafts-Anwesen.

C. An Gerechtigkeiten.

In einer bisher Real gehafteten Tafern-, Bäckens- und Metzgers-Gerechtigkeit.

Die Gründe stehen in einer eidlichen Schätzung von 4892 fl. und die Gewerbsgerechtsame werden auf 950 fl. angeschlagen.

An allerhöchst landes- und grundherrlichen Rästationen haften auf diesem Anwesen folgende Abgaben, als:

a) Zur definitiven Steuer, welche dießorts zwar schon besteht, aber von vorstehenden Objekten dermal noch nicht angegeben werden kann.

b) Familien-Schutzgeld auf ein Ziel 3 fl. — kr.

c) Gewerbssteuer von den 3 Gerechtigkeiten 12 „ — „

d) Die grundherrliche Stift, und Gilt beträgt jährlich 47 „ 3 „

Sämmtliche vorgeschriebene Realitäten sind mit Ausnahme der Holzgründe sub Nro. 10, welche als abgetheilte Gemeinds-Gründe ludeigen sind, zum Graf Wiereggischen Patrimonial-Gericht Tutzing freystiftsweisgrund- und jurisdictionsbar.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht durch öffentlichen Aufruf an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Vegnehmigung, der Grund- und Jurisdiktions-Herrschaft sowohl, als des dermaligen Besitzers.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, dieser Verkaufs-Verhandlung am 22. März in Perchting beyzuwohnen, selbe haben sich aber, wenn sie ohnehin schon dießorts bekannt sind, mittels obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Conduite und ihr Vermögen zu legitimiren.

Actum, den 8. Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1879. (3. c) Da das bey der am 3. Febr. l. J. vor sich gegangenen öffentlichen Versteigerung des Schramml. Anwesens zu Brand geschlagene Angebothy zu gering ist, als daß es acceptiert werden könnte, so wird dieses Anwesen — bestehend in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden und in 14 1¼ Tagwerk Aeckern, dann 10 1¼ Tagw. Wiesen — auf den 27. Febr. l. J. einer neuerlichen Versteigerung unterworfen.

Annehmbare Käufer haben sich daher am erwähnten Tage beym unterzeichneten Landgericht einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Kemnath den 5. Febr. 1813.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreis.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Bekanntmachung.

1881. (3. c) Gegen Michel Schramml von Brand, haben sich bereits so viele Gläubiger gemeldet, daß eine Ueberschuldung des Schramlischen Anwesens vorzuliegen scheint.

Bey der bereits dekretirten Versteigerung des Schramml'schen Anwesens wird daher auf den 27. Febr. l. J. auf eine Tagefahrt zur Schulden-Liquidation und zur gütlichen Regulierung eines Zahlungs-Planes angesetzt und alle bekannten und unbekannten Gläubiger dazu mit dem Anhange vorgeladen, daß von jedem, der nicht erscheint, angenommen wird, er trete der Stimmenmehrheit der erschienenen Gläubiger bey.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreise.

Wutz, Landrichter.

Wiedeman.

1845. (3. c) Elisabeth Zimmermann, verwittwete bürgerl. Pudlbräuerin zu Tölz, bietet ihre, in dem dortig sehr gewerbsamen Markte gelegene, eigenthümliche Behausung von 3 Stockwerken sammt dem daran gebauten Bräuhause und Bräu-Requisiten, einem gemauerten, vorzüglich gutem Märzenkeller außerhalb dem obern Thore, zwey halb gemauerten Städeln nebst mehreren Tagwerken Feld- und Wiesgründen, Kraut- und Pflanzgarten s. a. aus freyer Hand zum Verkaufe feil.

Wer dieses Anwesen entweder durch Kauf, oder mittelst sonstig annehmbarer Bedingnisse an sich zu bringen wünscht, beliebe die nähere Auskunft bey dem endesgesetzten Anwalde, oder auch bey der Wittwe Zimmermann selbst zu erholen.

Lit. Weis, königlicher Advokat d. Z. in Wiesbach.

1892. (3. b) Aus dem Herzog-Garten ist ein weißer junger Pudel-Hund, mit ganz lichtbraunen langen Ohren, entlaufen. Man ersuchet diesen Hund, seinem Eigenthümer, welcher bey dem Hausmeister daselbst zu erfragen ist, gegen eine Belohnung, gefälligst zu stellen zu lassen.

1886 (2. a) Eine zweyspännige, gutgebaute Chaise mit eisernen Federn und Schwanenhälsen ist zum Verkaufe in der Eisenmanngasse Nr. 147 links im 1. Stock.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 46 — 23. Febr. 1813.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen allerhöchsten Bekanntmachung, die Geschäfts-Tabellen der Justiz Behörden betreffend.

Die unter den vorwaltenden Umständen so nothwendige strenge Kontrolle, und die von den Unterbehörden abzulegende Rechenschaft über ihre in jedem Quartale geführten Rechtsgeschäfte hat inzwischen bey diesen Gerichten, so wie die Revision und Super-Revision auch bey den höhern Justizstellen die Arbeit einiger Maaßen vermehrt. Wenn gleich diese Geschäfts-Vermehrung ganz unvermeidlich war, so haben Wir dennoch stets den Bedacht dahin genommen, ihnen diese Arbeit, so weit es, ohne den Zweck zu verfehlen, geschehen konnte, zu erleichtern. Wir haben deßhalb Unser Oberappellationsgericht mehrmal zu Vorschlägen aufgefodert, auf welche Art die Tabellen vereinfacht, und die Untergerichte hierin erleichtert werden könnten. Auf den Antrag desselben haben Wir gestattet, daß die Tabellen nur einfach eingesendet werden. Die Tabellen für Generaluntersuchungen und Kriminalrequisitionen wurden auf die in jedem Quartale unerledigt gebliebenen Gegenstände beschränkt, und in der Folge ganz erlassen, nachdem Wir die Verfügung getroffen, daß die Untergerichte die Acten über die geführten Generaluntersuchungen am Schluße des Quartals an das vorgesetzte Appellationsgericht zur Einsicht und Prüfung einzusenden, übrigens aber die Anzeige zu machen haben, wenn ihren Requisitionen innerhalb einer angemessenen Zeitfrist von anderen Gerichten nicht entsprochen werden sollte. Aus dem eben angeführten Grunde wurden auch die Tabellen über die Zivil-Requisitionen nachgelassen, in den Zivilprozeß-Tabellen wurden manche erleichternde Modifikationen eingeführt, und ins Besondere die erledigten Rechtsstreite, so wie jene, welche ihrer Natur nach einer speziellen Kontrolle der Appellationsgerichte nicht bedürfen, davon ausgeschlossen, die tabellarische Vorlage der richterlichen Geschäfte in nicht streitigen Gegenständen aber lediglich auf die Verlassenschaftsverhandlungen und Pflegschaften beschränkt. Nachdem nun die meisten Untergerichte neuerdings lobenswürdige Beweise einer erhöhten Thätigkeit gegeben, und sich hiedurch Unseres Zutrauens würdig gezeigt haben, so sehen Wir Uns zu Unserer Zufriedenheit nunmehr in den Stand gesetzt, die bisher nothwendige strenge Geschäftskontrolle im Justizfache, noch mehr als es durch die eben angeführten Verfügungen bereits geschehen ist, zu ihrer weitern Erleichterung zu beschränken. Wir verordnen daher, daß die Zivil-Prozeß- und Konkurs-, dann Verlassenschafts-Verhandlungs-Tabellen, über deren einfachere und nur das Wesentliche des Geschäfts enthaltene Fassung noch besondere Verfügungen erfolgen werden, zwar fortbestehen, jedoch künftig nur in halbjährigen Fristen eingesendet werden sollen. In Hinsicht der Kriminal-Tabellen, welche wegen ihres materiellen Gehalts und der Wichtigkeit des Gegenstandes von großem Interesse sind, bleibt es bey den bisherigen Verfügungen, so wie Wir auch in Hinsicht der Pflegschafts-Tabellen, welche ohnehin nur einmal im Jahre einzusenden sind, um so weniger von den gegebenen Vorschriften abzugehen gedenken, als diese Geschäfte in mehreren Gebietstheilen nach den vorliegenden Anzeigen von den Untergerichten keineswegs mit der das Vermögen der betheiligten Pupillen und Minderjährigen sichernden Ordnung und Pünctlichkeit behandelt werden. Da Wir die durch die eingeführte strengere Geschäftskontrolle veranlaßte Arbeit der Untergerichte auf die Hälfte heruntergesetzt haben, so erwarten Wir, daß sie dieses Merkmal Unseres Zutrauens erkennen, und sich dessen durch fernere gründliche und beschleunigte Geschäftsbehandlung würdig zeigen werden. Die in der Folge unthätig erscheinenden Gerichtsbehörden werden Wir von dieser Begünstigung ausschließen, sie zu fernerer einvierteljähriger Einsendung sämmtlicher Geschäftstabellen anhalten, und nach Umständen durch Gerichts-Visitationen und andere geeignete Zwangsmittel zu ihrer Pflicht zurückführen. München, den 16. Febr. 1813.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg vom 17. Febr. Gestern Abends um 9 Uhr sind Se. Exc. der Hr. General Graf v. Wrede nebst dem Herrn Generaladjudanten Oberstlieutenant v. Palm hier eingetroffen, und im Gasthofe zum weißen Lamm abgestiegen. Nach eingenommenem Souper haben dieselben ihre Reise nach München fortgesetzt. Seit einigen Tagen befanden sich hier mehrere königl. neapolitanische Garden aus dem Norden, die heute wieder abgegangen sind. Auch treffen fortdauernd königl. baier. Militärs von der großen Armee hier ein, oder passiren durch.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 14ten Febr. Heute am Sonntage fuhren Se. Maj. der Kaiser und König um 1 Uhr aus dem Pallaste der Tuillerien in großem Zuge, um sich in den Pallast des gesetzgebenden Körpers zu begeben. Artilleriesalven kündigten die Abfahrt S. Maj. aus den Tuillerien und Allerhöchstihre Ankunft im gesetzgebenden Körper an. Der Zug fuhr durch den Garten der Tuillerien über den großen Platz, die Eintrachtsbrücke, und S. M. stiegen an der Treppe der neuen Façade des Pallasts des gesetzgebenden Körpers ab. Der Hr. Präsident des gesetzgebenden Körpers und 25 Deputirte empfingen S. M. unten an der Treppe und führten Allerhöchstdieselben in das zu Ihrer Aufnahme zubereitete Appartement. Die Deputation des Senats und der Staatsrath nahmen ihre Plätze vor der Ankunft S. M., die eine auf den Stühlen in dem Parquet gegen dem Throne über und der andere auf 2 Reihen Bänken ein. J. M. die Kaiserin befand sich in der Tribune dem Throne des Kaisers gegenüber, in Begleitung J. M. der Königin Hortensia und von den Offizieren Ihres Hauses umgeben. Das diplomatische Korps be-

fand sich rechts auf einer Tribune. Der Kaiser verweilte kurze Zeit in seinem Appartement, und begab sich sodann unter Vorausgehung eines großen Zugs nach dem Saale des gesetzgebenden Körpers. Bey dem Eintritt Sr. Maj. standen alle Deputirten auf. Se. M. bestieg den Thron. Die Prinzen Großwürdenträger, die Minister, die Großoffiziere des Reichs und der Krone, die Großadler der Ehrenlegion, und die zu dem großen Zug S. M. gehörigen Offiziere, nahmen die gewöhnlichen Plätze um den Thron herum, ein; die Prinzen Großwürdenträger rechts und links, nach ihrem Range. Als sich der Kaiser gesetzt hatte, empfing der Großzeremonienmeister dessen Befehl zur Eröffnung der Sitzung. Hierauf erbat sich der Prinz Vize-Großwähler auf ein von dem Großzeremonienmeister gegebenes Zeichen, von Sr. Maj. die Erlaubniß, die neugewählten Mitglieder des gesetzgebenden Körpers präsentiren, und sie zu dem Eide vorführen zu dürfen. Einer der Quästoren las den Aufruf ab und der Eid wurde geleistet. Nach der Eidesleistung hielt der Kaiser nachstehende Rede; — Meine Herren Deputirte der Departemente beym gesetzgebenden Körper. Der wiederangefachte Krieg im nördlichen Europa bot eine günstige Gelegenheit zu den Planen der Engländer auf der Halbinsel dar. Sie haben große Anstrengungen gemacht. Alle ihre Hoffnungen wurden vereitelt.... Ihre Armee scheiterte vor der Zitadelle von Burgos, und mußte, nachdem sie einen großen Verlust erlitten, das Gebiet von ganz Spanien räumen. Ich selbst bin in Rußland eingerückt. Die franz. Armeen waren beständig siegreich auf den Feldern von Ostrowno, Polozk, Mohilow, Smolensk, an der Moskwa, von Malajaroslawetz. Nirgends konnten die russ. Armeen vor unsern Adlern Stand halten. Moskau fiel in unsere Gewalt. — Als die Barbarey Rußlands durchbrochen und die Ohnmacht seiner Waffen anerkannt war, kehrte ein Schwarm von Tartaren ihre mörderischen Hände gegen die schönsten Provinzen dieses weiten Reiches, welches sie zu vertheidigen berufen worden waren. Sie hatten in wenigen Wochen, ungeachtet der Thränen und der Verzweiflung der unglücklichen Moskowiter mehr als 4000 ihrer schönsten Dörfer, mehr als 50 ihrer schönsten Städte in Asche gelegt, sättigten auf diese Weise ihren alten Haß und unter dem Vorwande, unsern Marsch aufzuhalten, umgaben sie uns mit einer Wüste! Wir haben alle Hindernisse besiegt. — Selbst die Verbrennung von Moskau, wo sie in 4 Tagen die Frucht der Arbeiten und Ersparnisse von 4 Generationen vernichteten, hatte an dem glücklichen Zustande meiner Angelegenheiten nichts geändert.... Allein die außerordentliche und vorschnelle Strenge des Winters wälzte auf meine Armee eine schreckliche Noth. In wenigen Nächten sah ich alles verändert. Ich habe großen Verlust erlitten. Es würde mein Herz zerrissen haben; wenn ich unter diesen Umständen für andere Gefühle als für das Interesse, den Ruhm und die Zukunft meiner Völker hatte empfänglich seyn dürfen. — Beym Anblick der Unglücksfälle, welche auf uns lasteten, war Englands Freude groß, seine Hoffnungen hatten keine Gränzen. Es bot unsere schönsten Provinzen der Verrätherey zum Lohn. Es setzte zur Bedingniß des Friedens die Zerstückelung dieses schönen Reiches fest; dieses hieß mit andern Worten den ewigen Krieg proklamiren. — Die Energie meiner Völker unter diesen großen Umständen, ihre Anhänglichkeit an die Integrität des Reichs, die Liebe, welche sie mir bezeugten, haben alle diese Chimären verscheucht und unsere Feinde zu einer billigern Gesinnung der Dinge zurückgeführt. Die Unglücksfälle, welche die Strenge des Frostes verursacht hat, haben in ihrem ganzen Umfange die Größe und Festigkeit dieses Reiches, auf die Anstrengungen und die Liebe von 50 Millionen Bürgern, und auf die Territorial-Ressourcen der schönsten Gegenden der Welt gegründet, hervorgehen lassen. — Mit lebhaften Vergnügen sahen Wir Unsere Völker des Königreichs Italien, jene des ehemaligen Hollands und der vereinigten Departemente mit den alten Franzosen wetteifern, und sie fühlen, daß es für sie keine Hoffnung, Zukunft und Wohl giebt als in der festen Begründung und in dem Triumph des großen Reichs. — Die Agenten Englands verbreiten bey allen unsern Nachbarn den Geist der Revolution gegen die Souveraine. England möchte gerne den ganzen Kontinent einem bürgerlichen Kriege und der ganzen Wuth der Anarchie Preis gegeben sehen; allein die Vorsehung hat dasselbe selbst dazu ausersehen, um das erste Schlachtopfer der Anarchie und eines bürgerlichen Krieges zu werden. Ich habe mit seiner päbstl. Heiligkeit unmittelbar ein Konkordat abgeschlossen und unterzeichnet, wodurch alle die Irrungen beseitigt worden sind, welche bisher unglücklicherweise in der Kirche statt gehabt haben. In Spanien herrscht nun die franz. Dynastie und wird daselbst fortherrschen. Ich bin mit dem von allen meinen Alliirten beybehaltenen Benehmen vollkommen zufrieden. Ich werde keinen von ihnen im Stiche lassen, und die Integrität ihrer Staaten zu handhaben wissen. Die Russen werden nach ihrem abscheulichen Klima zurückkehren. — Ich wünsche den Frieden; die Welt bedarf denselben. Viermal, seitdem man den Frieden von Amiens gebrochen hat, habe ich förml. und feyerl. Schritte dazu gethan. Ich werde aber nie einen Frieden schliessen, der nicht ehrenvoll und dem Interesse, und der Größe meines Reiches angemessen ist. Meine Politik ist nicht von der geheimnißvollen Art; Ich habe es nicht verhehlt, welche Opfer ich zu bringen bereit bin. — So lange der Seekrieg noch fortwährt, müßen sich meine Völker alle Arten von Opfer gefallen lassen: denn ein schlechter Friede von dieser Seite brächte uns um Alles, selbst um die Hoffnung; Alles würde dadurch auf das Spiel gesetzt werden, die Wohlfart unserer Nachkommen nicht ausgenommen. Amerika hat zu den Waffen gegriffen, um der Unabhängigkeit seiner Flagge Respect zu verschaffen. In diesem ruhmvollen Kampfe wird es von den Wünschen der Welt begleitet. Wird es diesen Kampf damit enden, daß es die Feinde des Kontinents zwingt den Grundsatz anzunehmen, daß die Flagge die Waare und die Besatzung deckt, und daß die neutralen Staaten ferner nicht Blokaden unterworfen sind, die bloß auf dem Papier existiren; wie alles dieses der Utrechter Friede vorschreibt, — dann wird Amerika sich um alle Völker verdient gemacht haben. Die Nachwelt wird dann sagen: die alte Welt hatte ihre Rechte verloren, und die neue Welt hat sie wieder erobert. — Mein Minister des Innern wird Sie in seiner Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Lage des Reichs bekannt machen, woraus Sie ersehen, daß der Ackerbau gedeiht, und mit ihm die Manufacturen und der innere Handel, so wie die sich immer gleichbleibende Zunahme der Bevölkerung. Noch in keinem Jahrhunderte war das Gedeihen des Ackerbaues und der Manufacturen in Frankreich bis auf einen so hohen Grad gestiegen. — Ich bedarf einer großen Unterstützung, um alle die Bedürfnisse zu bestreiten, welche die dermaligen Umstände erfodern; allein vermittelst einiger Maaßregeln, welche Ihnen mein Finanzminister vorschlagen wird, werde ich es vermeiden können, meinen Völkern irgend eine neue Auflage zu machen. — Nach dieser Rede wurde die Sitzung aufgehoben. Se. Maj. erhob sich unter lautem Jubelgeschrey. Se. Maj. begab sich hierauf mit dem Gefolge nach dem Pallast der Tuillerien auf dem nämlichen Weg zurück, welchen Allerhöchstdieselben zu dem

gesetzgebenden Körper genommen hatten. Bey der Abfahrt Sr. Maj. nach dem Pallast des gesetzgebenden Körpers, so wie bey der Zurückfahrt, wurden Artilleriesalven gehört.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 12. Febr. Heute ist ein österreichisch-kaiserlicher Kabinets-Courier hier durch nach Copenhagen passirt.

Aus Neapel wird gemeldet, daß der neapolitanische Prinz Napoleon Lucian Karl, geboren den 10. May 1803, zum Prinzen von Ponte-Corvo ernannt worden.

Spanien.

Man hat in dem Moniteur vom 18. Jan. die Details der von dem General Grafen Caffarelli geleiteten Expedition zur Befreyung der von den Engländern und Insurgenten seit langer Zeit blokirten und schon beynahe mit einer Belagerung bedrohten Festung Santona gelesen. General Caffarelli brauchte nur sich mit einem weit geringeren Korps, als jenes des Feindes vor Santona zu zeigen, um diese so zahlreichen Banden zu zerstreuen, ihre Hoffnungen zu vereiteln und in einigen Tagen die Zubereitungen mehrerer Monate zu zerstören. Allein während der General Caffarelli die Festung Santona verproviantirte, erschienen die Insurgenten in seinem Rücken und suchten die zur Sicherung seiner Kommunikationen bestimmten Posten zu überfallen. Am 6. Januar zeigte sich eine Bande von ungefähr 4000 Mann, angeblich von Mendizabal kommandirt, vor der seit kurzem wieder von den Truppen unter den Befehlen des General Ronget besetzten Stadt Bilbao; ein Theil dieser Truppen war in diesem Augenblicke detaschirt; sie hatten eine gewisse Anzahl Kranker in den Spitälern, und der Feind konnte keine günstigere Gelegenheit wählen. Die Insurgenten fingen mit einer Kolonne von 1800 Mann ihren Angriff über die Straße von Ordonne an, zwangen ohne Mühe einige Vorposten sich zurückzuziehen, und besetzten den Platz des ehemaligen Forts; allein die ersten aus der Stadt ausgezogenen Verstärkungen vertrieben sie mit Ungestüm, und warfen sie mit einem beträchtlichen Verluste auf die andere Seite des Flusses zurück. Der auf das andere Ufer zurückgeworfene Feind faßte auf der Anhöhe von Olargan Posto, dehnte sich an dem ganzen Gebirge hin, von wo aus er ein lebhaftes Feuer unterhielt; zu gleicher Zeit trafen 2 andere seiner Kolonnen ein; die eine über den Weg des Hospitals, die andere über die der Municipalität gegenüber liegenden Anhöhen. General Rouget zu schwach, um eine so ausgedehnte Fronte zu besetzen, und auf allen Punkten die Spitze zu bieten, benutzte den Muth seiner Soldaten, welche der glückliche Erfolg des ersten Gefechts beseelt hatte, und entschloß sich sogleich den Berg von Alargan wegzunehmen, um hierauf die Stadt zu vertheidigen. Die jungen Soldaten, blos 250 an der Zahl stürzten sich mit Unerschrockenheit auf den Feind, stürmten über die Brücke unter einem sehr lebhaften und sehr nahen Feuer und erkletterten den Berg, welchen der Feind nicht Muth hatte zu vertheidigen, und von dem er in Unordnung bis hinter Arriogariago vertrieben wurde. Diese kleine Kolonne wurde von dem Kapitain Brand, Kommandant der Grenadiere des 118ten Regiments, einem alten Militair voller Tapferkeit, dessen Betragen und Geschicklichkeit General Rouget sehr lobt, angeführt. Die Herren Marnas und Barjate wurden, so wie der Gendarmerielieutenant Izard, der sich mit einigen Gendarmen gegenwärtig befand, und den Augenblick abwartete, um den Feind anzugreifen, in diesem Gefechte verwundet. Allein so schnell diese Bewegung auf dem linken Flügel ausgeführt wurde, so konnte sie doch nicht schnell genug seyn, um daß der rechte Flügel, gegen welche alle Streitkräfte der Insurgenten gerichtet waren, zu rechter Zeit hätte unterstützt und verstärkt werden können. Der Kapitain Marminia vertheidigte einige Zeit lang mit einem einzigen Peloton gegen 600 Mann den Hügel der Municipalität. Durch die große Anzahl seiner Verwundeten auf 20 Mann herabgeschmolzen, war er endlich genöthigt, der Uebermacht zu weichen. Bey dem Hospital hatte der Lieutenant Cambassiere nur einige ohnmächtige Kranke bey sich; er beseelte sie durch seinen Muth und leistete einige Zeit dem Feind Widerstand; allein eine Contussion, die er an der Schulter erhielt, zwang ihn ebenfalls zum Rückzug. Dieser Rückzug geschah in größter Ordnung durch die Stadt, wovon der Feind nur eine halbe Stunde Meister blieb; allein bald sah er die Truppen, welche die Anhöhen von Allargan weggenommen und die stärkste seiner Kolonnen durchbrochen hatten, auf sich anrücken. Er hielt es für klug, sie nicht abzuwarten; er räumte plötzlich die Stadt, retirirte nach Oquendo und ließ 18 Gefangene, worunter 2 Offiziere, in unserer Gewalt zurück. Sein Verlust an Todten und Verwundeten scheint beträchtlich gewesen zu seyn; man sah blos über die Straße von Arriogoriago deren 80 passiren; Quintana, einer der Anführer, war unter der Zahl der Verwundeten. Hr. General Caffarelli führte, indem er Sr. Exc. dem Kriegsminister von dieser Affaire Bericht erstattete, dieselbe mit Recht als eine derjenigen an, welche den Truppen Sr. Majestät zur größten Ehre gereichen; sie hatten sich noch selten in so kleiner Anzahl mit beträchtlichern Insurgentenhaufen im Handgemenge befunden. Am Tage nach dieser Aktion wurden die Autoritäten der Stadt Bilbao, welche sich durch die Gegenwart der Insurgenten auf einige Zeit entfernt hatten, wieder in ihre Funktionen eingesetzt.

Herzogthum Warschau.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der polnischen Grenze vom 10. Febr. Am 8. d. rückten die ersten Russen, ungefähr 7000 M. stark leichte Kavallerie, in Warschau ein. Am folgenden Tage näherte sich die russische Hauptarmee, die man 80,000 Mann angibt, und ein Theil derselben sollte am nämlichen Tage, den 9., nach Warschau gelegt werden, wo man Se. Maj. den Kaiser Alexander selbst erwartet. Das sächsische Armee-Korps soll sich gegen Galesch hingezogen haben, wahrscheinlich um sich mit dem Vizekönig von Italien zu vereinigen, dessen Hauptquartier heute noch in Posen ist.

Die gerade Straße von Posen nach Warschau ist unsicher. Die Präfektur von Warschau hat sich nach Petrikau begeben.

Rußland.

Die dänische Staatszeitung enthält folgende Nachrichten aus Petersburg vom 12. Jan. Nachdem die Armeen einige Ruhe nach den großen Märschen genossen hatten, rückten sie in vier Abtheilungen gegen die Weichsel vor, der rechte Flügel unter Graf von Wittgenstein, der linke Flügel unter General Tormassow, wobey die Garden stehen; Fürst Kutusow ist Oberbefehlshaber aller Armeen. Die vorgefundnen, vom Feinde zurückgelassenen Magazine sind von großem Nutzen für die Armeen. Vom Niemen bis nach Moskwa sind ganze Strecken nur Eine Wüste, doch nur in einer Breite von 40 bis 50 Werste (6 bis 7 deutschen Meilen).

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 15. Febr. Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Istrien, die Herren Generale Graf Friant, die Barone Berneth und Berkheim, sind gestern hier eingetroffen.

Vom 16. Febr. Der Hr. Baron Cremp von Freudenstein, Minister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg bey den Höfen S. Majestät des Königs von Westphalen und Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, ist hier angekommen.

Die franz. Generale Herren Graf Margarin Paulte und Moreau sind ebenfalls hier eingetroffen.

Die erste Brigade der Division Souham ist heute aufgebrochen, um zu Hanau und weiter vorwärts an der Landstraße bis nach Schlüchtern Kantonirungsquartiere zu beziehen. Diese Maaßregel hat zum Zweck, den Truppen der Division des Generals Rochambeau Platz zu machen, deren erste Bataillone morgen und die folgenden Tage bis zum 21. eintreffen.

Vom 17. Febr. Gestern ist hier unter der Eskorte von 2 Kompagnien Sappeurs ein Munitionstransport eingetroffen, wovon die eine nach Hanau und die andere nach Magdeburg bestimmt ist.

Der Hr. Divisionsgeneral Graf Sebastiani, ist vorgestern hier eingetroffen.

Vom 18. Febr. Gestern sind hier eingetroffen, ein Bataillon des 16ten leichten Infanterie-Regiments, welches sich nach Erfurt begibt, ein Bataillon des 135sten Linienregiments, das einen Theil der Division des Hrn. General Rochambeau ausmacht und die Straße nach Friedberg einschlägt, ein nach Cüstrin bestimmtes Detaschement und Elitengendarmerie, welche nach Fuld geht. — Außerdem traf ein neuer Transport von 200 russ. Kriegsgefangenen hier ein. — Hr. v. Vandeuil, französ. Minister bey Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen, ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. — Das 18te, 57ste und 135ste Linienregiment sind heute nebst einem Marschbataillon hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Wie der Nürnberger Korrespondent meldet, traf der Graf von Gottorp in Meiningen ein, und setzte Tags darauf seine Reise weiter fort.

Königl. Hof- und National-Theater.

Heute Dienstag den 25. Febr.: Der Wirrwarr.

An die Mitglieder der Harmonie.

1912. (2. b) Der für die Jugend der verehrlichen Mitglieder der Harmonie jährlich stattfindende Ball ist künftigen Donnerstag den 25. dieses in dem Saal der Madame Albert im schwarzen Adler.

Der Ball fängt Nachmittags 4 Uhr an, und währt bis Abends 8 Uhr. Um 9 Uhr nimmt der gewöhnliche Ball seinen Anfang.

Um in diesem fremden Lokale dem Eintritt Unberechtigter zu begegnen, werden die verehrlichen Mitglieder, so wie jene des Besuches der Gesellschaft Berechtigte, ersucht, bey dem Sekretair der Harmonie Eintritts-Karten abzulangen, und selbe bey dem Eingang in den Saal an den anwesenden Diener der Harmonie abzugeben. München den 20. Febr. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

1908. Die pensionirte Trabanten-Wittwe Josepha Wohlfarth ging mit Tod ab. Damit nun deren Verlassenschaft gesetzlich verhandelt werden könne, werden diejenigen, welche an diese Verlassenschaft eine Forderung, oder aus was immer für einen Rechtsgrund Ansprüche zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, innerhalb 30 Tagen a dato der Einrückung dieser Bekanntmachung um so mehr bey der unterzeichneten Stelle sich zu melden, und ihre allenfallsigen Ansprüche geltend zu machen, als sie sonst damit präcludirt werden würden.

München den 20. Febr. 1813.

Königlich baier. Kommandantschaft daselbst.
Frhr. v. Hallberg, General-Lieutenant.
Rappolt, Auditor.

Bekanntmachung.

1903. (3. b) Da Johann Georg Obermayr, Tafern-Wirth und Viertelhofbesitzer im Kreith unterm Öten dieses auf die Wechselfähigkeit feyerliche Verzicht geleistet hat, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signatum, am 17ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Miesbach im Isar-Kreise.
Der königliche Landrichter
Max Graf von Preysing.

Beym Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung. 4 Jahrgänge 1808 bis 1812. gr. 4. 16 fl.

Das erneuerte deutsche Wappenbuch, in welchem alle Wappen, Schilde, Helm, Kleinodien ꝛc. ꝛc. abgebildet zu sehen. Nürnberg 1657. 5 Bände. 4. 7 fl.

Das Leben der Altväter. Halle 1700. 4. 1 fl.

Jagemann: Dizionario, italienisch-deutsches und deutsch-italienisches. Leipzig 1803. 2 Bände. gr. 8. 5 fl.

Voltaire Théatre avec figures. Neufchatel 1773. VIII. Tom. 4 fl.

Hazzi: Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, mit einer Karte, 6 illum. Kupfern und 11 Tabellen. Nürnberg 1811. 8 Bände. 8. 12 fl.

Historisch-topographische Beschreibung des Fürstenthums Bamberg, nebst einer neuen geographischen Original-Charte, in 4 Blättern. Nürnberg 1801. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Vega: Rechenkunst und Algebra. Wien 1802. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Prändel's Algebra. München 1795. gr. 8. 1 fl.

— — Geometrie und ebne Trigonometrie. 42 kr.

Büsching's Vorbereitung zur europäischen Länder- und Staaten-Kunde. Reutlingen 1804. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Schauplatz der Natur. Mit vielen Kupfern. Leipzig 1766. 8 Bände. 8. 7 fl.

1900 (2. b) Ein beynahe ganz neuer, gut erhaltener Dulcianischer Flügel von Kirschbaumholz stehet um einen billigen Preis stündlich zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. Polizey-Anfrage-Büreau zu erfragen.

1905. Es sind circa 4000 fl. in zwey Posten jede auf erste Hypothek, auszuleihen. D. ü.

Schrannen-Anzeige vom 20ten Febr. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1553	1182	371	23	34	—	—	—	39
Korn .	639	749	234	14	3	—	—	—	19
Gerste .	1941	1569	372	9	29	—	—	—	8
Haber .	635	565	70	5	43	—	—	—	3

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 47 — 23. Febr. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 19. Febr. Heute Nachts passirte ein preußischer Kurier hier durch. — Laut Nachrichten aus Schlesien streifen starke russische Patrouillen bis Kalisch.

Französisches Reich.

Se. Maj. der Kaiser, meldet der Moniteur, hat durch ein aus Fontainebleau vom 25ten Januar datirtes Dekret den Erzbischof von Edessa zum Ritter der eisernen Krone ernannt.

Am 12. Febr. besuchte der Kaiser die Spiegelfabrik in der Vorstadt St. Antoine, wo er die Werkstätten bis ins kleinste Detail besichtigte, und die Arbeiter mit einem achttägigen Sold beschenkte.

Termonde hat der Regierung, auf eine Bevölkerung von 5700 Einwohnern, 12 ausgerüstete Reuter, Gent 12, Pignerol 5, Nove 5, und mehrere einzelne Landkantone 26, 32, 53 dergleichen Reuter, die Militärs der 11ten Militärdivision 40 Pferde angeboten.

Die von den Städten und Gemeinden gemachten Anerbiethen von Reutern und Pferden, sagt das Journal de Paris, werden eben so schnell als leicht ins Werk gesetzt. In dem größten Theile der Departemente sind diese Reuter bereits im Hauptorte ausgerüstet und beritten angekommen und marschfertig.

Der General Janssens hat zu Gröningen, an General Puthods Stelle, das Kommando der 31. Militärdivision übernommen.

Durch das Weurthedepartement waren mehrere Transporte russischer Kriegsgefangener gezogen; ihre Bestimmung war das Gerodepartement.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 4. Febr. Der Kanzler der Schatzkammer hat den Gouverneurs der Bank, und andern Personen, einen Plan zur Beurtheilung vorgelegt, nach welchem die Schatzkammerscheine (bills of exchequer) fünf Prozent Zinsen, in sechs monatlichen Ratten zahlbar, tragen, und dabey den Inhabern die Wahl freystehen soll, sie in jedem beliebigen Augenblicke in den reduzirten 3 Proz. nach einem alsdann durch gütliche Uebereinkunft zu bestimmenden Preise zu fundiren, oder die Bezahlung in baarem Gelde, sechs Monate nach dem definitiven Frieden zu erhalten.

Spanien.

Der Moniteur enthält aus Londner Journalen Folgendes: „Wir sehen leider aus Briefen von Cadix, daß die vierte Armee, deren Kommando man zuförderst dem General Mahi, und nachher Balleisteros genommen hat, solche Symptome von Unzufriedenheit zeigt, daß man unter den Offizieren wichtige Abänderungen hat vornehmen müssen. Man hatte Pamphlets zu Aufreitzung der Truppen in großer Menge ausgetheilt. Man suchte sie zu bereden, Lord Wellingtons Ernennung zum Ober-Befehlshaber der spanischen Armee werde eine allgemeine Verabschiedung der Offiziere von allen Graden zur Folge haben. So abgeschmackt und unwahrscheinlich diese Behauptung auch war, so machte Sie doch auf die Gemüther der Soldaten einen großen Eindruck, und man konnte sie nur durch die feyerliche Versicherung beruhigen, daß man nie daran gedacht habe, die spanischen Offiziere durch andere zu ersetzen."

Preußen.

Die Liegnitzer Zeitung sagt: Nachstehender Auszug aus dem Briefe eines in B..... studirenden Jünglings an seinen Vater möge die Stimmung bezeichnen, in welche unsere vaterländische Jugend durch den Aufruf, zu den Fahnen des Vaterlandes zu eilen, versetzt worden ist. „B....., den 10. Febr. 1813. Lieber Vater! Es herrscht jetzt hier eine ausserordentliche Unruhe. Alles ist in Bewegung! Alles was noch Gefühl für Vaterlands-Liebe und Freyheit hat, ergreift mit Entzücken die Gelegenheit, Kräfte und Leben dem Dienste des Vaterlandes zu opfern. Ich kenne deinen Patriotismus, und bin daher deiner Billigung in Absicht dessen was ich thue und noch thun werde, im Voraus versichert. Wir Studenten wünschen ein eigenes Korps zu bilden, um so wie wir bisher Leiden und Freuden getheilt haben, auch neben einander zu kämpfen und zu siegen, oder will es die Vorsehung, gemeinschaftlich zu sterben. Ein Cirkulare sammelt unter uns die Namen derjenigen, denen es um die Unterstützung der Sache des Vaterlandes wahrer Ernst ist; heute kommt es an mich — mit Freuden unterzeichne ich, und wenn du diese Zeilen erhälst, ist die Liste Sr. Majestät schon überreicht. Von Anhänglichkeit an unsern theuern König, von

Vaterlandsliebe beseelt und entflammt, haben auch wir unsere Kräfte zu den Füßen des gerechtesten und liebevollsten Monarchen niedergelegt, seiner Weisheit und Güte vertrauend, wohin er dieselbe zu leiten für gut finden möchte. Da Ehrgeiz, jugendliche Eitelkeit und Verblendung durchaus nicht die Triebfedern meines Handelns sind, sondern der innere wahre Eifer für das beste, heiligste Geschäft; so werde ich den Schritt, meine Studien für die Dauer der Zeit der Noth unterbrochen zu haben, nie bereuen. Ich habe mir die Gefahren und Schrecknisse des Krieges vor Augen gestellt, selbst an das Schauervollste habe ich gedacht, was dem Krieger widerfahren kann; doch die zuversichtliche Ueberzeugung, daß wir für König und Vaterland, für Freyheit, Eigenthum und Sicherheit in den Kampf treten; überwiegt jene Betrachtungen bey weitem: und bin ich endlich bestimmt, das härteste Schicksal zu ertragen, so rette ich doch das innere herrliche Bewußtseyn, meine Pflicht als Mensch und Patriot erfüllt zu haben. Gewiß ist jeder junge Mann, der bey vollkommener Gesundheit und Kraft jetzt zurückbleibt, ein Pflichtvergessener, ein Feiger zu nennen. Daß dieser Schimpf auch ein Glied Deiner Familie treffe, dieß, Vater, willst Du nicht, und dieß, verbunden mit meinem eigenen Abscheu dagegen, und dem Wonnegefühl, in den Reihen so vieler Tapfern zur Rettung des Vaterlandes beytragen zu können, bewirkt, daß ich jetzt besonders fühle, wie glücklich ich bin, mich Deinen Sohn nennen zu können. Sollte der König unser Gesuch, ein eigenes Korps zu bilden, nicht genehmigen so wird er uns doch gewiß unter die zu errichtenden Detaschements vertheilen. In diesem Falle wünschte ich ihm mit meiner Person zugleich ein Pferd opfern zu können; doch da ich dies nicht im Stande bin, so ist mein Entschluß gefaßt, mich bey dem Detaschement des Bataillons... enrolliren zu lassen, weshalb ich auch heute noch nach B. reise. Dies ist's, guter Vater, was ich Dir über diese jeden Preußen erglühende Angelegenheit zu schreiben habe. Ich sehe mit der vollkommensten Gewißheit Deiner Billigung meines Unternehmens entgegen, ja ich bin überzeugt, Du würdest mich nicht ferner für Deinen Sohn erkennen, wenn ich mich unter solchen Umständen auch nur einen Augenblick hätte bedenken wollen, die Waffen zu ergreifen."

Die Königsberger Zeitung vom 28. Jan. enthält Folgendes: „Mit Genehmigung des kaiserl. russischen Gouvernements wird nachstehend ein Armeebefehl vom 6. d. M. alten Styls, ein Tableau über die jetzt errichteten Etappenstraßen, und ein Tarif über die den Truppen zu gewährende Verpflegung, sämmtlichen ostpreußischen Eingesessenen zur Nachricht und genauesten Beachtung, von der königl. ostpreußischen Regierung bekannt gemacht. Se. Excellenz der kommandirende General en Chef von der kaiserl. russischen Armee in Preußen, Herr Admiral und Ritter Tschitschagoff, haben für nöthig gefunden, folgende mit Zustimmung der königl. preußischen Regierung abgefaßte und durch Tagsbefehle an die Truppen bereits ergangene Verordnung zu Jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt zu machen: 1. Die königl. preußische Gensdarmerie soll als eine Polizeyanstalt erhalten, und ihr auch in Hinsicht auf das kaiserl. russische Militär dieselben Rechte zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe zugestanden werden, die sie in Ansehung des preußischen Militärs auszuüben befugt ist. 2. Auf den festgesetzten Militärstraßen sollen überall die gehörigen Etappenplätze angeordnet, und dabey genau beobachtet werden, daß eine jede Militärperson, die außerhalb diesen Militärstraßen, ohne sich gehörig legitimiren zu können, betroffen wird, in der Regel als ein Marodeur behandelt, und auf die Militärstraßen zurückgewiesen werden soll. 3. Die Respectirung der Posten soll mit der größten Genauigkeit beobachtet werden. Die Postämter und Posthaltereyen sollen von jeder Einquartierung frey seyn, und Niemand vom Militär auch auf keinen Fall sich erlauben, die zum Unterhalt der Postpferde bestimmte Fourage zu requiriren oder anzugreifen. Alle Couriere und Reisende vom kaiserlich-russischen Militär sollen nie anders Pferde erhalten, als auf Vorzeigung eines hierüber ausgefertigten Reisepasses (Padrosche) und gegen Bezahlung der festgesetzten Postgelder, worüber offene Befehle für sämmtliche kaiserl. russische Militärs in den Posthäusern anzuschlagen sind. 4. Die unbedingte Sicherheit der Vorspannfuhren ist aufs strengste anbefohlen, und dabey besonders bestimmt worden, daß nie ein Vorspann für mehr als eine Station mitgenommen werden soll. Die Vorspann-Fuhren sollen nicht anders als mit Genehmigung der Korps- und Detaschements-Commandeurs genommen werden, und in diesem Falle sind die Militärs angewiesen, die bewilligten Fuhren von den preußischen Marschkommissarien, die sich bey jedem Korps befinden, zu fodern, besonders sollen diejenigen Militärs dafür verantwortlich seyn, welche sich etwa erlauben, die von den Transporten zurückkehrende Vorspannfuhren unterwegs wieder mitzunehmen. 5. In Ansehung der Verpflegung sowohl der Truppen als der Pferde ist Folgendes angeordnet: Die Regimenter und Commandos empfangen die ihnen zukommenden Portionen und Rationen aus den Magazinen nie anders, als gegen Einlieferung einer vom Proviantkommissär des Korps visirten Quittung, worin sowohl die Anzahl der Köpfe und Pferde, als auch die Anzahl der Tage zu bemerken ist. Die Portions- sowohl als Rationssätze bestimmen sie nach dem bekannt gemachten Tarif, und es ist den Truppen strenge verboten, von den Quartierständen ein Mehreres zu fodern; da aber der Fall eintreten kann, daß die Truppen, besonders von der Avantgarde, an solche Orte verlegt werden, die von den etablirten Magazinen weit entfernt sind, so ist es in diesem Fall erlaubt, die erfoderliche Fourage aus denen Ortschaften zu fodern, wo sie stehen, jedoch soll selbige alsdann nicht durch die einzelnen Militärs, sondern nur durch den kommandirenden Offizier, gegen die in diesem 5ten Paragraph vorgeschriebene Quittung, requirirt werden. 6. Die auf dem Marsch sich befindenden einzelnen Kommandos oder kommandirten Militärs sind ver-

bunden, sich nicht eigenmächtig einzuquartiren, sondern sie müssen die benöthigten Quartiere von der Polizeybehörde des Orts sich anzeigen lassen. Es ist auch festgesetzt worden, daß sowohl auf den Märschen als bey andern Verlegungen der Korps und Detaschements, die zu bequartirenden Ortschaften nur unter Zuziehung der Marschkommissarien bestimmt werden sollen, und 7. sind alle einzelnen Regiments-Commandeurs oder Kommandos führenden Offiziers verpflichtet, von jeder Polizeybehörde des Quartierstandes eine schriftliche Bescheinigung über das gute Betragen der Truppen beyzubringen. Se. Excellenz der kommandirende Herr General en Chef hält sich versichert, daß alle diejenigen, welche verbunden sind, den Truppen das nach den vorstehenden Puncten Festgesetzte herzugeben, sich beeifern werden, ihre dießfälligen Obliegenheiten pünctlich zu erfüllen; dagegen versprechen dieselben, daß, wenn über die Truppen wegen Nichterfüllung dieser bestehenden Verordnungen Klage geführt wird, die Schuldigen zur strengsten Verantwortung gezogen werden sollen. Gegeben im Hauptquartier zu Elbing, den 6. Jan. a. St. 1813. Der General du jour von der kaiserl. russischen Armee in Preußen, Generalmajor und Ritter von Oldekop. — Beylagen. I. Enthält das Tableau der russ. Etappenstraßen in Ostpreußen. II. Auf Befehl des Hrn. General von der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein, macht der Hr. Generalmajor Graf Sievers, folgenden Tarif bekannt: 1. Unteroffiziere und Soldaten erhalten 2 Pfund Brod, 1¼ Pfund Fleisch, 1¼25 Metze Grütze, 1¼10. Stof Branntewein. (Wenn nicht Grütze ist, können pro Portion 8 Loth Erbsen oder Bohnen gegeben werden.) 2. Regimentschefs und Kommandeurs 6 Portionen der gemeinen Soldaten. 3. Obersten 4 Portionen wie vor. 4. Oberstlieutenants 3 ½ Portion wie vor. 5. Majors 3 Portionen wie vor. 6. Kapitäns und Kapitänlieutenants 2 ½ Portion wie vor. 7. Lieutenants, Unterlieutenants und Fähnriche 2 Portionen wie vor. (Wenn diese Offiziere sich mit ihren Wirthen vereinigen, und an deren Tisch essen, so erhalten ihre Wirthe diese Portionen.) Sämmtliche Herren Generals sind außer freyem Quartier zur freyen Erleuchtung, Heitzung, freyem Küchengeräth, Tafelservice und Tischgedecke berechtigt. Fouragerationen: 1 Reit- und ein Artilleriepferd 3 ½ Metze Haber, 10 Pfund Heu. 2. Kosaken-, Zug- und Packpferde 3 Metzen Haber, 10 Pfund Heu. Roggen wird nie gefüttert, dagegen kann, wenn Mangel an Haber ist, dafür Gerste gegeben werden, und zwar für 16 Metzen Haber 12 Metzen Gerste."

Westphalen.

Wie der westphälische Moniteur meldet, soll zufolge einem königl. westphälischen Dekrete vom 11. Jan. den Offizieren der westphälischen Armee, welche den Rückzug von Moskau gemacht, und ihre Effekten und Pferde verloren haben, eine Unterstützung der Wiederanschaffung von Montirungsstücken und Pferden bewilligt werden. Diese Unterstützung ist in Ansehung der Montirungsstücke folgendermaaßen festgesetzt: für einen Divisionsgeneral 2000 Franken; für einen Brigadegeneral 1333 Fr. für einen Oberst der Kavallerie 600 Fr., für einen Oberst der Infanterie 533 Franken; für einen Major der Kavallerie 533 Franken; für einen Major der Infanterie 466 Fr.; für einen Eskadronschef 466 Fr.; für einen Bataillonschef 400 Fr.; für einen Kapitän von der Kavallerie 333 Fr.; für einen Kapitän von der Infanterie 266 Fr.; für einen Lieutenant von der Kavallerie 266 Fr., und für einen Unterlieutenant der Infanterie 200 Fr. Für jedes Reitpferd, welches die Offiziere verloren haben, soll, unter den gegenwärtigen Umständen, eine Entschädigung von 400 Franken bewilligt werden, jedoch mit Ausnahme der Generale, Stabs- und andere Offiziere, welche ein außerordentliches Gehalt oder ein Viertel über den Sold genießen, diese können nur auf 300 Franken für jedes verlorne Pferd Anspruch machen. Die Offiziere vom Generalstabe, von der Artillerie und vom Genie, nach ihren resp. Graden, sollen die für die Offiziere von der Kavallerie bestimmte Unterstützung erhalten. Die Mitglieder der Musterungsinspektion, die Gesundheitsoffizianten haben Anspruch auf die für denjenigen Grad festgesetzte Unterstützung, welchem sie im Range gleichgestellt sind.

Durch ein königl. westphälisches Dekret vom 5. Febr., die Festsetzung des Budgets der Stadt Kassel enthaltend, sind die Einnahmen dieser Stadt für das Jahr 1813 auf die Summe von 56,478 Franken 30 Centimen, und die Ausgaben auf 287,226 Fr. 31 Cent. festgesetzt. Das Defizit, die Summe von 231,748 Fr. 1 Cent. betragend, soll durch die Fortsetzung der Taxe auf die Fuhrwerke, die Dienstbothen und das im Umfange der Stadt unterhaltene Vieh, durch die Beybehaltung der Auflage, Fleischheller genannt, durch die Municipalauflage eines Zehntheils der für Rechnung des Staats erhobenen indirekten Steuern zu Kassel, mit Ausschluß der auf die ausländischen Fabrikate gelegten, und endlich durch mehrere besondere Munizipalauflagen auf die Wachskerzen, Weine, Biere und Branntweine gedeckt werden. — Ein anderes Dekret vom 7. Febr. das Budget der Stadt Braunschweig für dasselbe Jahr betreffend, bestimmt die jährliche Einnahme für dieses Jahr auf die Summe von 102,534 Fr. 24 Cent., und die Ausgabe auf 204,157 Fr. 77 Cent. Das Defizit von 101,603 Fr. 13 Cent. wird durch die Erhebung eines Zehntheils über die Konsumtionssteuern, durch die Beybehaltung der wirklichen ehemaligen Steuer, Vorschuß genannt, und durch die Entschädigung der Einwohner für Lebensmittel und Fourage, die sie den durchmarschirenden Truppen geliefert haben, gedeckt.

Oesterreich.

Wien, den 17. Febr. Kurs auf Augsburg, Uso 140 2/3., zwey Monate 139 3/4tel. Konventionsgeld 139 1/2. Diskonto 13, 15.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 24. Die Kreuzfahrer. Ein Schauspiel in 5 Akten.

An die Mitglieder der Harmonie.

1912. (3. c) Der für die Jugend der verehrlichen Mitglieder der Harmonie jährlich stattfindende Ball ist künftigen Donnerstag den 25. dieses in dem Saal der Madame Albert im schwarzen Adler.

Der Ball fängt Nachmittags 4 Uhr an, und währt bis Abends 8 Uhr. Um 9 Uhr nimmt der gewöhnliche Ball seinen Anfang.

Um in diesem fremden Lokale dem Eintritt Unberechtigter zu begegnen, werden die verehrlichen Mitglieder, so wie jene des Besuches der Gesellschaft Berechtigte, ersucht, bey dem Sekretair der Harmonie Eintritts-Karten abzulangen, und selbe bey dem Eingang in den Saal an den anwesenden Diener der Harmonie abzugeben. München den 20. Febr. 1813.

1920 (2 a) Die Fastnachttage, Sonntags den 28. dieses Monats und Montag den 1. März sind, wie bisher die Sonntage zum Eintritt der Masken bestimmte Gesellschafts Tage.

Am Dienstag den 2. März ist Ball, welcher wie gewöhnlich um 7 Uhr Abends anfängt.

Während der Fastenzeit ist wöchentlich am Donnerstag Gesellschaft. Die an diesen Tagen stattfindenden musikalischen Unterhaltungen werden besonders bekannt gemacht.

Gelegenheitlich dieser Ausschreibung werden die verehrlichen Mitglieder wiederholt ersucht, Kinder aus den gesellschaftlichen Zirkeln entfernt zu halten, da die Zuwiderhandlung einiger zu gegründeten Klagen des größten Theils der Gesellschaft Anlaß gegeben hat.

München, den 23. Febr. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edikts-Vorladung.

1910. (3. a) Die hinterlassenen Schulden des Michl Sedlmaier, gewesenen Schuhmachers in Mühldorf, übersteigen bey weitem den Werth, und Verkaufspreis seines Anwesens.

Es wurde deßhalb von dem unterzeichnetem Landgerichte auf den Concurs erkannt, und hiezu folgende Ediktstäge bestimmt, als:

Montag den 22. künftigen Lenzmonats ad liquidandum; hierauf

Donnerstag der 22. Ostermonats ad excipiendum

Montag der 24. May ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum; die andere Hälfte aber ad duplicandum.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung haben, hiemit öffentlich vorgeladen, dieselben an diesen Ediktstägen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen den 19. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerdt, Landrichter.

Versteigerung.

1907. (3. a). Das unterzeichnete Landgericht wird am 15ten März laufenden Jahrs das der Gant unterworfene Anwesen des Joh. Waldmüller, Becker am Berg im Haag öffentlich versteigern. Dieses Anwesen enthält folgende Bestandtheile:

1) Das durchaus gemauerte zweygädige Wohnhaus im Markte Haag, freystiftsweise grundbar zum königl. Rentamte Haag;
2) das Zubauhäuschen in Kirchdorf, wozu noch nachstehende Gründe gehören:
   a) Der große Hof- oder Weiheracker 2 2/8tel Tagwerk;
   b) das kleine Hofstandl sammt Lohstell 5/8tel Tagwerk;
   c) der sogenannte Gartenbauern-Garten 1/8tel Tagwerk; sämmtliche mit Neustift grundbar zum Schloß-Benefizium in Haag.

Abgaben:

Vom Haus im Markt wird nach dem alten Steuerfuß zur einfachen Steuer gereicht 1 fl.

Von dem Zubaugut treffen nach der vom königl. Rentamt Haag entworfenen Abgaben-Zerschlagungs-Tabellen auf das Tagwerk:

Steuersimplum	12 kr. 1 5/12tel pf.
Schaarwerkgeld	2 kr. 3 pf.
Fourage-Anlag	1 kr. 3/4tel pf.
Grundstift	4 kr. 3/4tel pf.
Summe	20 kr. 1 1/12tel pf.

Die Angebote werden auf dem ganzen Guts-Complex oder auch einzeln auf das Haus oder das Zubau-Gütchen allein angenommen.

Die Versteigerung wird auf der Post in Haag vorgenommen. Sie fängt mit dem Schlag 9 Uhr an, und endet mit Glockenschlag 12 Uhr.

Kaufslustige, welche das Anwesen in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich deßhalb beym Bäcker am Berg in Haag melden.

Da nach den bestehenden Gesetzen die auf dem Hause liegende Bäcker-Gerechtigkeit nicht in die Gant geworfen werden darf, so hat derjenige, der etwa die Bäckerey auf dem Hause fortzusetzen wünscht, darüber erst die Concession nachzusuchen.

Actum, den 13ten Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

1903. (3. b) Da Johann Georg Obermayr, Taferu-Wirth und Viertelhofsbesitzer im Kreith unterm 6ten dieses auf die Wechselfähigkeit feyerliche Verzicht geleistet hat, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signatum, am 17ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Miesbach im Isar-Kreise.

Der königliche Landrichter

Max Graf von Preysing.

1918. Ein großes, mitten in der Stadt liegendes, sehr schönes Quartier mit 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Speiß, Küche und Keller ist mit Ziel Georgi zu verstiften und zu beziehen.

1890 (3 c) Auf ein neues, obrigkeitlich zu 18000 fl. geschätztes, in der Feuerassekuranz mit 9000 fl. stehendes Haus wird von einem soliden Bürger auf die erste und einzige Post ein Capital von 8- bis 9000 fl., oder aber auf die 3. Post des nämlichen Hauses, der nur 3500 fl. vorgehen, ein Anlehen von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 48 — 25. Febr. 1813.

Baiern.

München, den 25. Febr. 1813. Nachdem der General der Kavallerie, Graf Wrede, den zur Erholung von den Beschwerlichkeiten des letzten Feldzugs schon früher ihm bewilligten Urlaub nach Baiern angetreten hatte, übernahm der General-Major und Brigadier Graf Rechberg am 6. Februar das Kommando über die bey Gnesen aufgestellten baierischen Truppen, welche am 8., 9. und 10. ununterbrochen von den in großer Anzahl sich zeigenden Kosacken beunruhigt wurden. Da dieselben nicht nur die Vorposten, sondern auch die ganze Position umschwärmten und mehrere Angriffe unternahmen, so wurden die Truppen, welche diese drey Tage über immer unter den Waffen stehen mußten, und keine Ruhe genießen konnten, sehr ermüdet; demungeachtet vereitelte die Infanterie mit ihrer gewöhnlichen Standhaftigkeit jedes Vorhaben des gleichwohl überlegenen Feindes, und die Brigade zog sich erst am 11. auf erhaltenen Befehl als Arrieregarde der von der Warta nach der Oder sich bewegenden Armee nach Pudwitz, am 12. nach Posen, am 13. nach Plazkowo, am 14. nach Unruhstadt, am 15. nach Kay, und am 16. nach Grossen. Am nämlichen Tage befand sich das Hauptquartier der Armee in Meseritz. Die russischen Vortruppen rückten in der Nacht vom 13. auf den 14. in Posen ein, sie beunruhigten den Rückzug von Gnesen bis Plazkowo unaufhörlich.

Die von der Armee theils zum Feldienst untauglich, theils als krank und überzählig in ihre Garnisonen rückkehrenden baierischen Offiziere können die freundschaftliche Aufnahme und die zuvorkommende Bereitwilligkeit, welche sie in Schlesien und im Königreich Sachsen fanden, nicht genug rühmen, und keine Zeit wird das Andenken an die gefühlvolle Theilnahme, mit welcher sie in den Quartieren behandelt und besorgt wurden, vertilgen.

Französisches Reich.

Der Kaiser musterte an diesem Tage auf dem Karoussel-Platz mehrere Truppenkorps, Kavallerie und Infanterie, sowohl von der Garde, als von der Linie und Kohorten. Auch defilirten vor Sr. Majestät sehr viele nach einem neuen Modell von leichterer Form gebaute Munitionswagen der Garde, von denen der Monarch einige aufs genaueste untersuchte. Er ließ hierauf die neuen, aus Kohorten zusammengesetzten Regimenter verschiedene Manövres ausführen, und ihnen Adler zustellen. Diese Musterung dauerte von 11 bis 3 Uhr.

Ein kaiserl. Dekret, vom 31. Jan. betrifft die Austrocknung und Verwaltung der Sümpfe von Jloirac, im Gironde-Departement.

Auxerre bot der Regierung 6, Beaune 5, Grasse 5, Nimes 5, Sbezzia 4, Medenblik 6, St. Etienne 9, Hoom 9; Pezenas 4 ꝛc. ausgerüstete Reuter an.

Der Kaper Neptun hatte am 10. Febr. auf der englischen Küste eine mit Merinoswolle und Cochenille beladene Brigg weggenommen und nach Dieppe eingeschickt. Der Kaper Caurier von St. Malo hatte zwey Prisen gemacht, die zu St. Vallery und Barfleur ankamen.

Zu Bordeaux sind im Monat Jan. 384 Schiffe ein-, und 150 ausgelaufen.

Das Assisengericht von Paris wird sich in seiner ganzen nächsten Sitzung mit einer kürzlich entdeckten Diebsbande von 26 Personen beschäftigen, die regelmäßig organisirt war, ihren Centralpunkt zu Paris hatte, und seit einigen Jahren die kühnsten und wichtigsten Diebstähle verübte, ohne daß man bisher auf die Spur der Urheber hatte kommen können.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 14. Febr.: Se. Exz. der General en Chef, hat heute an die Truppen der Observations-Armee der Elbe folgenden Tagsbefehl erlassen:

Tagsbefehl.

Der General en Chef ist mit der ganzen Haltung und der militärischen Gedtheit der 7ten, 50sten, 51sten und 52sten Cohorten, die jetzt das 151ste Regiment ausmachen, sehr zufrieden gewesen. Die Chefs dieser Cohorten verdienen Lob für ihren Eifer, so wie die jungen Soldaten, die den Unterricht derselben so gut benutzt haben. Der General en Chef hat sich über das Betragen und den Geist der Truppen der Observations-Armee der Elbe, die sich von Wesel bis nach Hamburg befinden, Rechenschaft ablegen lassen. Mit Vergnügen hat er erfahren, daß die genaueste Disciplin sie auszeichnet, daß man jene edlen Grundsätze, jene Unterwerfung und jenen Gehorsam bey ihnen findet, welche die französischen Soldaten immer characterisirten und die unzähligen Trophäen ihres Ruhms befestigten. Soldaten der Observations-Armee der Elbe! Ihr habt noch andere Pflichten zu erfüllen; auf eure Tapferkeit und Ergebenheit rechnen der Kaiser und Frankreich. Ein barbarischer Feind, der den Angriff der franz. Armeen nie aushalten konnte und von welchem die Ebenen von Zürich, von Austerlitz, von Friedland und an der Moskwa bezeugen, wie wenig er denselben gewachsen, hat die Strenge des Clima's und einen freywilligen Rückzug benutzt, um vorübergehende Vortheile über

eine Armee zu erhalten, vor welcher er zu fliehen gewohnt war. Ihr seyd die erste Reserve dieser Armee, und werdet ihr berufen, an ihren Anstrengungen Theil zu nehmen, so verdient ihr auch an ihrem Ruhm und an den Wohlthaten unsers Kaisers Theil zu haben. Soldaten! Es ist die Pflicht eines Franzosen für die Ruhe des Landes zu wachen. Weit entfernt von uns ist der Gedanke, daß diese Ruhe durch die unsinnigen Schriften gestört werden könnte, welche die Uebelgesinntheit verbreitet, um zur Empörung und zur Insultirung gegen die Regierung aufzufodern. England und Rußland streuen blos lügenhafte Gerüchte aus, um Deutschland unter einem Haufen von Trümmern zu begraben. Können diejenigen wol Frieden und Schutz versprechen, die bloß mit der Brand-Fackel in der Hand zu fechten gewußt haben? Werden diejenigen das Eigenthum Anderer respectiren, die ihr eignes nicht respectirten; die ihr eignes Land verwüstet und Tausende von Menschen lieber ins Elend und in Verzweiflung gestürzt haben, als daß sie gesucht hätten, ihr Vaterland mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen? England hat die Unverschämtheit gehabt, seinen Beyfall über diese unsinnige Wuth zu erkennen zu geben. Der Ruin eines Reichs ist der Triumph für dasselbe. Die friedlichen Einwohner können mit Vertrauen in ihrer Heymath verbleiben. Sie können sich auf das Genie Napoleons in Rücksicht der Sorge für ihre Vertheidigung verlassen; sie werden sich mit ihren Obrigkeiten vereinigen, um diejenigen zu verhaften und im Zaume zu halten, welche die Verblendung verleiten möchte, England zu Agenten zu dienen. Die Ränke dieser Menschen sind mir bekannt: sie suchen die Vorstellung von unserer Stärke zu schwächen. Mögen diese Elenden erfahren, daß von jener so gepriesenen russischen Armee die Infanterie aufgerieben und die Kavallerie und Artillerie demontirt ist. Mögen sie endlich wissen; daß sie von der Epidemie verheert wird, deren schreckliche Verwüstung allenthalben fürchterlich empfunden wird, wohin diese Armee kommt. In jedem Departement werden Militair-Commissionen errichtet werden; sie werden alle Unruhestifter schnell richten, und wenn sich einige Gemeinden durch ihre treulosen Vorspiegelungen irre leiten ließen, so würden sie Exekution bekommen und Geissel von denselben ausgehoben werden. Soldaten! Euer General schätzt und würdigt euch; ihr müßt durch euer Betragen den Völkern zum Beyspiel dienen, zu deren Schutz und Vertheidigung ihr berufen seyd.

Der General en Chef des Observations-Korps der Elbe,

Unterz. Der Graf von Lauriston.

Italien.

Nachdem der neapolitanische Moniteur die am 30. Jan. erfolgte Ankunft des Königs im Lustschlosse Santo-Leucio angezeigt hat, fügt er hinzu: „Der König, dem der Kaiser das Kommando der großen Armee übertragen hatte, sah sich durch den schlechten Zustand seiner Gesundheit genöthigt, dasselbe niederzulegen. Se. Majestät scheinen einige Tage zu Ihrer Erholung und Herstellung in S. Leucio bleiben zu wollen. Der Tag, an welchem Sie die ungeduldigen Wünsche der Einwohner ihrer Hauptstadt befriedigen werden, wird für diese ein Tag des Glücks seyn. Von der Gränze des Reichs an erblickte der König überall Ausbrüche der Freude und Liebe seiner Unterthanen, die seine unvermuthete Ankunft so angenehm überraschte."

Der zum Patriarchen von Venedig ernannte Bischof von Faenza, Bonsignori, der Erzbischof von Pavia, d'Allegre, und der Erzbischof von Florenz, waren auf die Nachricht von Unterzeichnung des Konkordat nach Paris abgereist.

Großbritannien.

In sämmtlichen nichtoffiziellen Pariser Zeitungen liest man folgenden Artikel aus dem Londner Journal the Courrier, vom 10. Febr.: „Das Morning-Chronicle greift uns an, weil wir behauptet haben, die römisch-katholische Religion sey aus dem Grunde der Religionsfreyheit entgegen, weil sie alle übrigen Secten als ketzerisch betrachte; es nennt unsere Behauptung abgeschmackt und falsch. Statt aller Antwort wollen wir uns auf eine sehr kurze Stelle der Protestation des gegenwärtigen Papstes gegen die Toleranz der protestantischen Secten in Folge von Napoleons Konkordat beziehen. Der Papst beschwert sich über Napoleons Begehren, „daß der Gottesdienst der verschiedenen christlichen Secten freygegeben und öffentlich ausgeübt werden solle"; er erklärt, „er habe dieses Begehren als den Kanons, den Konzilien, der katholischen Religion, der Privatruhe und dem öffentlichen Glück zuwider, wegen der nothwendig daraus entstehenden übeln Folgen verworfen." Dieses sind die Worte der Protestation des gegenwärtigen Papstes in dem Cirkular, welches er unterm 5. Febr. 1806 an die Kardinäle erlassen hat. Wir bitten demnach den Redacteur des Morning-Chronicle, unsere Meynung über diesen Gegenstand künftig bey Seite zu lassen, und seine Antwort an den Papst zu richten."

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 18. Febr. meldet: „Der Kommandirende des k. k. Auxiliarkorps und Botschafter am kaiserl. französischen Hofe, Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, ist am 14. d. M. auf kurze Zeit hier eingetroffen. Das Interimskommando des Auxiliarkorps hat der Feldmarschall-Lieutenant Baron Frimont, als ältester bey seinem Korps angestellter General, übernommen. Der Feldmarschall hat das Korps am 9. d. in Nowemiasto verlassen. Es bildet den äußersten rechten Flügel der großen Armee; an selbiges schließt sich das fünfte Korps, unter den Befehlen des Fürsten Poniatowsky, in Petrikau, sodann das siebente Armeekorps, unter General Reynier, in der Direktion von Kalisch an, welche Korps die Verbindung mit der Hauptarmee, unter dem Oberbefehl des Vicekönigs von Italien, dessen Hauptquartier fortwährend zu Posen ist, herstellen."

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel aus Wien vom 5 Febr.: Privatbriefe aus Ungarn benachrichtigen uns, daß zu Großwardein im Zemblin ein Staatsgefangener angekommen sey, der allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Er ist ein Mann in den besten Jahren, sehr wohl gebildet, und in seinem Benehmen ausgezeichnet. Er ist unter der Eskorte zweyer Oberoffiziere angekommen, die ihn nicht verlassen. Uebrigens wird er mit aller Achtung behandelt. Er hat eine zahlreiche Dienerschaft; er hält Mahlzeiten, und kann selbst spazieren fahren, jedoch unter Begleitung eines der beyden Ober-Offiziere. Er selbst sucht das Inkognito zu bewahren, und gibt vor, nur lateinisch oder französisch sprechen zu können, in welch beyden Sprachen er sich vollkommen gut auszudrücken versteht. Mehrere Personen glauben, daß dieser Gefangene ein fremder Fürst und kein österreichischer Unterthan ist, und daß er als Oberhaupt der geheimen Freymaurerey, Tugendverein genannt, erkannt worden sey. Man fügt hinzu, er werde auf Veranlassung eines fremden Monarchen hier zurückgehalten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 4. Febr. Der Befehl, die Ankunft und Abreise eines jeden Fremden schnell und genau zu melden, ist am 30. Januar von neuem geschärft worden. Vom 22—29. Januar sind hier 215 Personen gestorben. Hierunter befanden sich der russische Oberst Graf Potemkin, der Oberst Avogrado de Quinto, einige Lazareth-Krankenaufwärter, ꝛc. Die meisten sind am Nervenfieber gestorben, nämlich 93, mehrere am Faul- und Flecks-Fieber, 66 Kinder, worunter 15 uneheliche.

Der russisch-kaiserl. Oberst, Baron von der Pfahlen, ist zum hiesigen Platzkommandanten, die Angelegenheiten des russischen Militärs betreffend, ernannt worden. Er besorgt insbesondere die Einquartirung und Verpflegung der russischen Soldaten, die Hospitäler und Gefangenen. Wenn jemand einige Beschwerden über das einquartirte russische Militär zu führen hat, hat sich derselbe an ihn zu wenden.

Die hier garnisonirenden kaiserl. russischen Truppen empfangen vom 8. d. an, Brod, Branntwein und trockenes Gemüse, jedesmal auf 3 Tage, aus den Magazinen, und die quartiergebenden Wirthe dürfen ihnen nichts weiter, als die bisherige Portion Fleisch von ein halb Pfund und Salz verabreichen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 11 Febr. Nachdem die Stadt und Festung Pillau bereits seit dem 7. Jan. von den kaiserl. russ. Truppen blokirt gewesen war, erhielt der russ. kaiserl. in Königsberg kommandirende Generalmajor Herr Graf von Sievers den Befehl, mit allen in Königsberg befindlichen Truppen und Artillerie, denen noch 2000 Mann Infanterie und 2 Batterien Artillerie sich anschlossen, gegen Pillau vorzurücken, und die kaiserl. franz. Garnison aufzufodern. Dem zu Folge traf der Herr General Major Graf v. Sievers mit dem genannten Truppenkorps, ungefähr 6000 Mann stark, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Geschütz, den 6. d. in dem 2000 Schritt vor der Festung gelegenen Flecken Alt-Pillau an. Die Truppen postirten sich theils vor diesem Flecken, theils auf den rechts und links vor demselben gelegenen Höhen, theils gegen die Verschanzungen der Nehrungs-Spitze in gehöriger Schußweite, und der kommandirende Herr General erließ sogleich an den Kommandanten der kaiserl. franz. Besatzung eine Aufforderung zur Uebergabe der Festung, und des Forts Nehrung. Dieser Versuch hatte die Abschließung einer Konvention zur glücklichen Folge, nach welcher die kaiserl. franz. Truppen am 8. d., Morgens um 8 Uhr, die Stadt und Festung Pillau und das Fort Nehrung, welche seit dem Monat May v. J. von ihnen besetzt waren, räumten.

Die ausmarschirende Garnison bestand aus etwa 1200 Mann; die Anzahl der zurückgelassenen Kranken beläuft sich auf 400.

Den 9. dieses begaben sich die kaiserlich-russischen Truppen in 4 Kolonnen zu der Armee, und die in der Stadt und Festung befindlichen königl. preußischen Truppen blieben allein zur Besatzung derselben zurück.

Nach der Convention wird Pillau zur ausschließlichen Besetzung den königl. preußischen Truppen überlassen. Die kaiserl. französische Garnison marschirt mit Gewehr, Waffen und Bagage frey und ungehindert aus, und begibt sich nach dem linken Rheinufer, wo sie aller Verbindlichkeit enthunden ist.

Ein kaiserl. russischer Offizier begleitet die Garnison nach ihrer Bestimmung. Die Bagage wird keiner Untersuchung unterworfen, da der Kommandirende, General Castella, sein Ehrenwort gegeben hat, daß sie nichts konventionswidriges enthält.

Laut Privatnachrichten ist das kaiserl. franz. Hauptquartier aus Posen nach Meseritz verlegt worden, und wurde in Frankfurt an der Oder erwartet.

Der Altonaer Merkur enthält Folgendes aus Danzig, vom 9. Jäner: Die hier unter Embargo liegenden dänischen Schiffe haben jetzt von dem Gouverneur, General Rapp, Erlaubniß erhalten, mit Ballast abzusegeln. Die Einfuhr von Salz, Fleisch, Fischen und Lebensmitteln ist erlaubt, und die Schiffe haben die Versicherung, ungehindert wieder mit Ballast absegeln zu können. — Der starke, anhaltende Frost, wodurch alle Kanäle und Schleusen mit dickem Eise belegt sind, erlaubt gegenwärtig nicht, diese Erlaubniß zu benutzen.

Rußland.

Die dänische Staatszeitung meldet Folgendes aus St. Petersburg, vom 12. Jäner: Die Couriere und Posten bleiben seit einiger Zeit aus, weil sie des Eises im Alandsmeer wegen nördlich umzugehen gezwungen sind.

Aus Deutschland wird uns gemeldet, daß der Kaiser Napoleon in Warschau und Dresden gewesen, und am 18. Dez. in Paris eingetroffen sey. Die Bestätigung darüber erwarten wir über Schweden.

An dem morgenden Neujahrstage wird in der Kathedrale Kirche ein Tedeum wegen Befreyung des Reichs von der Gegenwart der Feinde gesungen.

Der letzte Courier von Wilna ging am 7. von da ab, als der Kaiser gerade diese Stadt verließ, um weiter vorwärts zu gehen.

Vermischte Nachrichten.

Herr Pons in Marseille hat auf dem kais. Observatorium daselbst am 4. Febr. einen neuen Kometen im Sternbild der Eidechse entdeckt. Das Nähere darüber liefern wir morgen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerstag den 25. Febr. Carlos Fioras Oper.

Edictal-Vorladung und Versteigerung.

1914 (3. a) In dem Schuldenwesen des Alois Wilhelm Göh zu Mauterndorf hat man den Konkurs erkannt und zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Edictstage, als

den 30sten März 1813 ad producendum et liquidandum und zugleich zum Versuche einer gütlichen Behandlung, dann bey dessen Mißlingen den 29sten April ad excipiendum, und den 29sten May bis zum 28sten Juny ad concludendum, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung dieses Termins in zwey gleiche Theile zur Abgabe der Repliken und Dupliken zerstörlich anberaumt.

Alle, welche an den Alois Wilhelm Göh Foderungen zu machen haben, werden zur Erscheinung an den festgesetzten Edictstagen in Person oder durch genügend bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi vorgeladen.

Zugleich macht man hiemit bekannt, daß das gesammte Anwesen des Schuldners am 29sten May 1813 Vormittags 9 Uhr, in dessen Behausung zu Mauterndorf im Ganzen oder theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger versteigert werde.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

a) Das gemauerte an der Landstraße nach Salzburg entlegene Wohnhaus, sammt dem hiebey befindlichen Garten;
b) das Gebäude, welches die Drahtfabrik in sich faßt;
c) die Nagelschmiede;
d) der Eisenhammer;
e) der Stadel und die Stallung;
f) das gezimmerte Inhaus;
g) Fünf Tagwerke Aeckergründe;
h) 14 1/8tel Tagwerk Wiesengründe, und
i) der gesammte vorhandene Werkzeug und Fabrikations-Vorrath.

Die angeführten Versteigerungs-Gegenstände werden um den Schätzungspreis pr. 5930 fl. ausgeboten.

Kaufsliebhaber haben sich an dem bestimmten Tag und Orte einzufinden, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch genügende Zeugnisse auszuweisen.

Dieselben können die auf dem Anwesen haftenden Lasten hieorts einsehen, dann die beschriebenen Qualitäten zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und sich letztenfalls an den Markts-Gemeindevorsteher Simon Mayr zu Mauterndorf wenden.

St. Michael, den 9ten Hornung 1813.

Königl. baier. Landgericht St. Michael im Salzach-Kreise.

Dollaker, Landrichter.

Bekanntmachung.

1894. (3. b) Da sich Georg Kronhuber, Taferwirth zu Oberdachern erklärte, daß er sein ganzes Anwesen unter der Leistung des unterzeichneten Landgerichts an den Meistbietenden salva ratificatione verkaufen wolle, so wird zu diesem Verkaufe Montag der 15. nächst kommenden Monats März anberaumet.

Das Anwesen besteht aus einem ganz gemauerten Wohn-Hause, einer hölzernen Stallung und Stadel, einer von Holz gebauten Wagenschupfe, und einem gemauerten Backhause; dann einem zum Parlamentalgericht Pasing grundbaren 1/8. Gute, und einem zum hiesigen Rentamte erbrechtigen 1/4tel Zaban-Gute, welch sämmtliche Realitäten auf 2000 fl. geschätzt sind.

Kaufslustige werden daher vorgeladen sich am obbestimmten Tage früh 9 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley einzufinden, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben, wobey sich aber Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Actum am 3. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

Licent. Heudolph, Landrichter.

Versteigerung.

1921. (2. a) Donnerstag den 4. März, von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr und an nächstfolgenden Tagen wird aus der Verlassenschaft der Frau Platz Majors-Wittwe Nagel in der Behausung des Herzog-Spital-Bäckens Nro. 262 2/6, rückwärts, der Kreutzkaserne gegenüber, im 1ten Stock nachstehende Mobilarschaft versteigert werden, als silberne Leuchter, detto Kaffee-, und Milchgeschirr, silberne Messerbestecke, Rosenkränze s. a. Frauenkleider, Ueberzug, Wäsch, Hausleinwanden, Betten, Zinn, Porzelän, Tafeln-, Sack- und Stockuhren, Spiegel, Komod-Schreib-langthürige, fourairte und andere Wasch-, und Kleiderkästen, Tisch, Sessel, so anderes Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung.

1892. (3. c) Aus dem Herzog-Garten ist ein weißer junger Pudel-Hund, mit ganz lichtbraunen langen Ohren, entlaufen. Man ersuchet diesen Hund, seinem Eigenthümer, welcher bey dem Hausmeister daselbst zu erfragen ist, gegen eine Belohnung, gefälligst zu stellen zu lassen.

1886 (2 b) Eine zweyspännige, gutgebaute Chaise mit eisernen Federn und Schwanenhälsen ist zum Verkaufe in der Eisenmanagasse Nr. 147 links im 1. Stock.

1917. Vor dem Karlsthor in der Rebenstraße im Hause beym Bierwirth Lemmer, vormaligen Ebernstadlwirth über 2 Stiegen wird Freytags den 26. Febr. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine Versteigerung an Betten, Wäsche, Kupfer, Schreinwerk und Anderem vorgenommen werden, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

1919 (2 a) Es wird ein Schreiber gesucht: mit guter Schrift und Moralität. D. ü.

1904. (2. b) Vom 1. März anfangend werden bey den Unterzeichneten am Dienstag und Donnerstag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr des Morgens und von 3 bis 5 Uhr des Nachmittags Gelder für das Armen-Institut angenommen und ausbezahlt.

Gebrüder Rockher.

1911. Bey hiesigem Gärtner Willenbacher nächst Wiesenfeld sind gegen zwey Tausend veredelte Bäume von allen Gattungen, größtentheils schon in Kronen und tragbar, um billigen Preis zu haben.

Bücher-Verkauf.

Johannes von Müllers sämmtliche Werke, herausgegeben von J. G. Müller. Tübingen bey Cotta. 1810–13. 15 Bände 8. mit des Verf. Portrait, von Lips gestochen. Ganz neu in Franzband gebunden. Ladenpreis 30 fl., Verkaufspreis 24 fl.

Les vies des hommes illustres de la France depuis le commencement de la Monarchie jusqu' à présent, par M. d'Auvigny à Amsterdam 1798 sq. 26 Bände 8. kompl. ganz f. B. Werk P. 9 fl.

Beyde Werke können im Comptoir der polit. Zeitung eingesehen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 49 — 26. Febr. 1813.

Baiern.

Nürnberg, den 23 Febr. Wie der hiesige Korrespondent meldet trafen vorgestern hier aus dem Norden 65 königliche würtembergische rekonvalescirende Krieger unter Bedeckung ein, die ausserhalb der Stadt in den geräumigen Sälen des Schmausengartens übernachteten und gestern weiter ihrer Heimath zu transportirt wurden.

Königreich Italien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Neapel vom 1. Febr. Nach den aus Sizilien erhaltenen Nachrichten befindet sich dieses Land in einem höchstbeklagenswerthen Zustande. Ungeachtet England seit 7 Jahren Millionen daran gewendet hat, um diese Insel in einen Vertheidigungsstand zu setzen, so hat dasselbe dennoch nur wenige Anhänger daselbst. Zwey Drittheile der Einwohner möchten der engl. Truppen sehr gerne überhoben seyn, und sehen es mit Vergnügen, daß sich die Engländer nicht ferner in die Angelegenheiten dieser Insel mischten. Die Zusammenberufung eines Parlaments war nur eine elende Farce, und die Promulgation einer Konstitution hat nirgendwo Eindruck gemacht, weil man wohl wußte, sie würde nicht in Ausübung gebracht werden. Die Art, wie man die königl. Familie behandelt hat, mußte die große Anzahl der Mißvergnügten nur noch vermehren. Die ganze Geistlichkeit ist den Engländern Feind, und zeigt den größten Unwillen gegen die bis jetzt getroffenen Maaßregeln. Zu Messina und anderwärts werden täglich neue Komplotte geschmiedet. In Messina wurde eine große Anzahl achtungswerther Bürger verhaftet, die man der Verrätherey beschuldiget, und es heißt, man würde sie vor Gericht stellen. Das Elend und das Leiden der untern Volksklassen sind auf das höchste gestiegen. Die öffentliche Industrie ist gänzlich zernichtet, und die Hälfte des Volkes an den Bettelstab gebracht. Es ist unmöglich, daß dieser Zustand der Dinge noch lange fortwähren kann.

Spanien.

Der Moniteur liefert folgendes Schreiben des Generals Grafen Reille, Oberbefehlshabers der Armee von Portugal, an den Kriegsminister: „Valladolid, den 17. Jan. Der General Mermet, Anführer der Kavallerie der Armee, überschickt mir einen Bericht des Generals Boyer, von welchem ich Ew. Excellenz in Kenntniß zu setzen eile. Am 15. um 6 Uhr Abends kamen 200 Pferde vom 25sten Dragoner-Regiment, die der Korrespondenz halber bis Capnos vorgerückt waren, nach Mayorga zurück. Ihr Befehlshaber, der Eskadronschef Mathis erfuhr, daß 400 Pferde von des Marquinez Bande um 5 Uhr Abends nach Valderas gekommen wären; er ließ also seinen Pferden nur ein Futter reichen, und ging mit dem Bataillonschef Delcau vom 47sten, und 300 Mann von diesem Regiment, auf gedachtes Dorf los, wo er um 5 Uhr Morgens eintraf. Die Bande wurde darin eingeschlossen; Alles was entfliehen wollte, ertrank in der Sea, und was Widerstand leistete, wurde getödtet. Man wird die Gefangenen ins Hauptquartier bringen, und 150 Pferde, welche man dienstfähig fand, werden zur Remonte für die Dragoner oder leichte Kavallerie dienen. Dieses Gefecht macht dem Eskadronschef Mathis, der es mit möglichster Geschicklichkeit leitete, dem Bataillonschef Delcau vom 47sten, und den Truppen dieser beyden Offiziere große Ehre. Ich bitte ꝛc.

(Unterz.) Graf Reille."

Großbritannien.

Am 5. Jan. und 7. Febr., meldet der Moniteur, hielten die Actieninhaber der ostindischen Compagnie zu London allgemeine Versammlungen, worin ihnen der Hof der Directoren seine bisherige Korrespondenz mit dem Board of control, dessen Präsident der Graf von Buckinghamshire ist, über die Erneuerung der Privilegien der Kompagnie vorlegte. Man sieht daraus, daß die Minister bey dem bevorstehenden Ablauf des Freybriefs der Compagnie Willens sind, den Handel mit Ostindien, welcher bis jetzt ganz allein aus dem Hafen von London geführt ward, mehreren brittischen Häfen zu eröffnen, und ihnen die Einfuhr ostindischer Producte zu erlauben. Der Hof der Directoren behauptet, diese Maaßregel würde, wenn sie vom Parlament sanctionirt würde, nicht nur der Kompagnie, sondern auch den Zolleinkünften des Staats, und selbst der Stadt London, in deren östlichen Distrikten über 20,000 Menschen durch den Handel der Kompagnie beschäftigt wären, außerordentlich nachtheilig seyn. Es wurden in diesen Versammlungen viele heftige Reden gegen die Minister gehalten, doch fanden sich auch einzelne Personen, welche ihren Plan in Schutz nahmen. Man sah voraus, daß diese Angelegenheit, wenn sie vor das Parlament kommt, sehr lebhafte Diskussionen veranlassen wird.

Oesterreich.

Die Gazette de France sagt: Der Commandant von Groß-Wardein hat den Befehl des Gouvernements erhalten, alle 14 Tage einen sehr umständlichen Bericht über den Gefangenen zu erstatten, der seiner Sorgfalt anvertraut ist. Man kann leicht denken, daß sich die Politiker in Conjecturen über diese Person verlieren.

Ein Schreiben aus Wien vom 3. Febr. in der Gazette de France erzählt: „Der Hof besucht die gewöhnlichen Winterbälle wenig, aber die kaiserliche Familie hält oft kleine Feste im Innern der Burg. Man spricht von einem glänzenden Karroussel, das der neue Ober-Hofstallmeister geben will. Uebrigens beschäftigt sich derselbe viel mit seinen Amtsobliegenheiten, und hat schon einige wichtige Mißbräuche abgeschaft. — Man zeigt jetzt hier ein Panteroroma von Wien, das großen Zulauf hat: Jedermann will sein Haus aufsuchen.

Preußen.

Aus der Königsberger Zeitung liefern wir noch folgende Beylagen in Betreff der Festung Pillau. Mein Herr General! Sie werden sich überzeugen, wie sowohl die Stadt als Festung Pillau von einer so bedeutenden Uebermacht eingeschlossen ist, daß aller Widerstand von Ihrer Seite nicht nur fruchtlos wäre, sondern auch das in diesem Kriege schon zu viel vergossene Blut vermehren und die Stadt unnütz der Verwüstung Preis gegeben würde. Ich fodere Sie, mein Herr General, daher auf, die Festung zu räumen, und sie der Disposition Sr. Maj. des Königs von Preußen zurückzugeben, für die kaiserl. französischen Truppen aber eine Kapitulation anzunehmen, welche so vortheilhaft gestellt werden soll, als es die Lage, in welcher Sie Sich befinden, erlaubt. Empfangen Sie die Versicherung der vollkommenen Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe, mich zu zeichnen, mein Herr General, Ihren ganz gehorsamsten Diener, der Graf v. Sievers, kommandirender General der vor Pillau stehenden kaiserl. russischen Truppen. Hauptquartier Alt-Pillau, den 25. Jan. (6. Febr.) 1813. — Konvention, die Räumung der Stadt und Festung Pillau und der Nehrungsspitze von den kaiserl. französischen Truppen betreffend. Artikel 1. Die Stadt und Festung Pillau und das Fort Nehrung wird dem königl. preußischen Herrn Kommandanten zur ausschließlichen Besetzung der königl. preußischen Truppen überlassen. — Antwort: Angenommen. — Art. 2. Der kaiserl. französische General wird mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen mit Gewehr, Waffen und seiner Bagage frey und ungehindert ausmarschiren, und sich entweder nach Danzig oder dem ersten kaiserlich-französischen Armeeposten begeben. — Antw. Die Truppen werden sich nach dem linken Rheinufer begeben, wo sie aller Verbindlichkeit entbunden seyn sollen. Die kaiserl. russischen Unterthanen, welche sich etwa unter der Garnison in Pillau befinden sollten, werden dem kaiserl. russischen kommandirenden General ausgeliefert. — Art. 3. Die kaiserl. französischen Kranken werden der menschenfreundlichen Sorgfalt des königl. preußischen Herrn Kommandanten anvertraut, und sollen nach ihrer Genesung sämmtliche in dieser Konvention genannten Vortheile genießen. — Antw. Angenommen. — Art. 4. Ein mit einem Geleitsbrief versehener kaiserl. russischer Offizier, wie auch ein königl. preußischer Stabsoffizier mit einer Eskorte und ein Marschkommissarius werden die Kolonne zu ihrer Bestimmung geleiten. — Antw. Angenommen. — Art. 5. Es sollen der Kolonne die nöthige Verpflegung, Quartier und Vorspann auf ihrem Marsch verabfolgt werden. — Antw. Angenommen. — Art. 6. Soviel es möglich ist, sollen die Pillau räumenden Truppen auf ihrem Marsch die von kaiserl. russischen Truppen besetzten Oerter nicht berühren. — Antw. Angenommen. — Art. 7. Es soll die Bagage obengenannter Truppen keiner Untersuchung unterworfen seyn. Die polnischen Lanciers und die Herren Offiziere behalten ihre Pferde und bekommen die Fourage dafür nach ihrem Range. — Antw. Wird jedoch nur unter der Bedingung angenommen, wenn der Hr. General Castella sein Ehrenwort gibt, daß die gedachte Bagage weder Contribution, Karten, Pläne, noch sonst irgend etwas enthält, das aus der Provinz Kurland oder dem kaiserl. russischen Reiche entnommen wäre, eben so wenig etwas, das der königl. preußische Herr Kommandant reklamiren könnte. Die Fourage soll verabfolgt werden, die Taschenmunition aber gesammelt und unter Leitung eines Herrn Offiziers, welchen der französische Herr Kommandant dazu ernennen wird, besonders transportirt werden. — Art. 8. Jede Zweydeutigkeit, welche etwa in obigen Puncten der Convention enthalten seyn konnte, soll zu Gunsten der kaiserl. französischen Truppen ausgelegt werden. — Antw. Angenommen. Alt-Pillau, den 26. Jan. (7. Febr.) 1813. Graf v. Sievers, kaiserl. russischer Generalmajor und kommandirender General der vor Pillau stehenden Truppen. Der General Castella. — Stimmt mit dem Original überein, d'Auvray, kaiserl. russischer Generalmajor und Chef des Generalstabs. — In Gemäßheit des 7ten Artikels der Konvention, die Räumung der Stadt und Festung Pillau von den kaiserl. französischen Truppen betreffend, erkläre ich auf mein Ehrenwort, daß in der Bagage des räumenden Korps sich keiner der in der Antwort des Artikels benannten Gegenstände befindet. Pillau, den 26. Jan. (7. Febr.) 1813.

(Unterz.) Castella.

Eben dieselbe Zeitung enthält eine im Namen des General-Feldmarschalls Fürsten Kutusow von Smolensk erlassene, ziemlich weitläufige Bekanntmachung wegen Annahme der russischen Gold-, Silber- und Kupfermünzen, so wie der St. Petersburger Bank-Assignaten von 5, 10 und 25 Rubel, die sowohl in den öffentlichen Kassen, als im Privatverkehr angenommen werden müssen; in der Bekanntmachung wird gesagt, daß vier Rubel Assignationen einem Rubel Silber gleich zu achten seyen.

Herzogthum Warschau.

Zu Dresden erschien am 18. Febr. nachstehendes Bulletin im Druck: „Nachdem das 7. Armeekorps am 13. dieses gegen Morgen sehr konzentrirte Kantonnirungen bey Kalisch genommen hatte, ward es gegen Mittag auf seinem linken Flügel von 6 bis 8000 Mann Kavallerie angegriffen, denen zwey Divisionen Infanterie nachfolgten. Dieser Angriff ward mit einer solchen Schnelligkeit ausgeführt, daß es den verschiedenen Regimentern und Brigaden unmöglich war zusammenzurücken,

und ſich bey Kalisch, als dem beſtimmten Haupt-Sammelplatz, zu vereinigen, um den Feind zu empfangen. Jedes der abgetheilten Korps ſah ſich genöthigt ein Carré zu formiren, um ſich auf das Hauptkorps zurückzuziehen. Umringt von der feindlichen Kavallerie, und mit Kartätſchen auf das heftigſte beſchoſſen, hat jedoch keines dieſer Carré's ſich durchſprengen laſſen. Mit der heldenmüthigſten Ruhe traf zuerſt das Grenadier-Bataillon v. Liebenau in Kalisch ein. Ihm folgten die Brigaden des ſächſiſchen Generals Sahr, und des franzöſiſchen Oberſten Maury von der Diviſion Durutte, nachdem ſie auf ihrem ganzen Marſche ein ſehr lebhaftes Gefecht mit dem Feinde ausgehalten hatten. Die in der Vorſtadt von Kalisch vereinigten Truppen vertheidigten dieſen Poſten bis gegen Abend. Das Carré des Regiments Prinz Clemens, unter dem Commando des General-Majors von Steindel, konnte erſt nach einem fünfſtündigen Gefechte mit einem überlegenen Feinde, der es von allen Seiten umringte, und unter dem Feuer mehrerer Batterien, den Reſt des Korps erreichen, nachdem es ihm gelungen war über die Prosna zu ſetzen, wobey es 2 vierpfündige demontirte Kanonen zurückließ. Der General von Roſtitz iſt nicht ſo glücklich geweſen, er war mit dem etwas weniger als 450 Mann ſtarken Regiment Prinz Anton, und 4 Kanonen, von dem Centrum am weiteſten entfernt, und ſcheint einen langen Widerſtand geleiſtet zu haben, indem man von ſeiner Seite her noch ſpät in der Nacht feuern hörte, allein er fiel endlich in die Gewalt des Feindes. Außer ihm werden auch der Hauptmann von Langenau vom Generalſtabe und der Brigadeadjudant Senfft, ferner der Oberſt Hann vom Regimente Polenz, und der Lieutenant Seelhorſt vom Regiment Prinz Clemens leichter Pferde, vermißt. Wegen des Generals v. Gablenz, welcher als Kommandant der Avantgarde ſich von dem Armeekorps getrennt fand, war man einige Zeit in der lebhafteſten Unruhe, allein man erhielt am 15. die Nachricht, daß er ſich glücklich bis Schildberg zurückgezogen hat. Der Hauptmann Götz vom Regiment Prinz Anton iſt geblieben. Der Major v. Liebenau, welcher ſein Bataillon mit der größten Auszeichnung führte, iſt ſchwerverwundet. Der General Steindel und der Oberſt Mellentin haben ſich ganz beſonders ausgezeichnet. Der Feldwebel Vollborn vom Regiment Prinz Clemens iſt mit 8 Schützen aus ſeinem Carré hervorgeſprungen, und hat dem Feinde eine ſächſiſche Kanone entriſſen, deren dieſer ſich bemächtigt hatte. Er wird zum Offizier bey beſagtem Regimente ernannt werden. Das 7te Armeekorps hatte ſich ſeit dem 13. Abends nach Kobylin zurückgezogen, wo es ſich am 15. befand. Es ſollte die folgende Nacht nach Rawicz und von da über Guhrau nach Glogau marſchiren."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 20. Febr.: Karl, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Nachdem Uns Unſer Miniſter der Juſtiz, der Polizey und des Innern, Frhr. v. Albini, unterthänigſt vorgetragen, daß derſelbe bey der neu eingeführten Gerichtsverfaſſung und den neuen Prozeßordnungen, neben den Miniſterien der Juſtiz und des Innern, den polizeylichen, adminiſtrativen und judiziellen Geſchäften gebührend nachzukommen nicht mehr vermöge, und Uns daher gebeten hat, ihm dieſe polizeylichen Geſchäfte abzunehmen, Wir uns auch hievon vollkommen überzeugt haben; ſo haben Wir beſchloſſen, dieſes Miniſterium der Polizey von nun an Unſerm Miniſter Staatsſekretär, Frhrn. v. Oberſtein, zuzutheilen und aufzutragen.

Aſchaffenburg, den 17. Febr. 1813.

Karl, Großherzog.

Geſtern iſt ein franz. Kurier hier eingetroffen, welcher von Frankfurt a. d. O. kam, und ſich nach Paris begiebt.

Vom 21. Febr. Geſtern ſind hier eingetroffen; ein Marſch-Bataillon des Obſervationskorps von Italien, welches ſich nach Bamberg begiebt, ein Bataillon des 24. leichten Infanterieregiments, das nach Erfurt beſtimmt iſt, ein Bataillon der Diviſion des Hrn. Gen. Rochambeau, welche in der Gegend von Frankfurt ſteht. Die HH. Gen. Defrance, Lagrange, v. Roſen, Chaubert, Janquinot, Lahuneſie, Schubert, Labrunie ſind geſtern hier angekommen.

Türkey.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Konſtantinopel, vom 4. Jan. Man hat die Gewißheit erlangt, daß die Engländer zu Bagdad und auf dieſer ganzen Gränze Unruhen zu verbreiten ſuchten. Ihr Konſul beſchützt öffentlich den Aſſad-Bey, Sohn eines der letzten Paſchen, und er ſucht ſich dem gegenwärtigen Beſitzer zu widerſetzen. Man zweifelt nicht, daß auch die Engländer die Curden gegen den Paſcha von Bagdad aufreitzen. Wenn des letztern Feind, Abdurahman Paſcha am perſiſchen Hofe einen Zufluchtsort gefunden hat, ſo muß man dieß ihren Ränken zuſchreiben. Es gelang ihnen ſogar, auf dieſer Gränze einige Feindſeligkeiten ausbrechen zu laſſen. Mehemed-Ali-Khan, einer der Söhne des Königs von Perſien, iſt an der Spitze von 10 bis 12000 Mann vorgerückt, und droht auf Bagdad loszumarſchiren, wenn Abdurahman Paſcha nicht wieder in ſeine Würden eingeſetzt werden ſollte, und der Paſcha von Bagdad ihm nicht den Werth eines vor einiger Zeit in dem Gebiete dieſer Provinz gefundenen und als Eigenthum der Perſer, ſeiner ehemaligen Souveraine, betrachteten Schatzes, zurückgäbe. Der Paſcha von Bagdad hat ſich, um einen ernſthaften Einfall zu vermeiden, zu einem Vergleich entſchloſſen; er hat den Abdurahman-Paſcha in der Regierung von Solimanien beſtätigt, und ſich verbindlich gemacht dem Könige von Perſien eine Summe von 60000 Tomans (1,200,000 Fr.) zu bezahlen, wovon er das Drittheil in demſelben Augenblicke erlegte. Man verſichert, der Großherr hätte dieſe letzte eingegangene Verbindlichkeit durchaus verworfen, und verboten, dem König von Perſien nichts mehr auszubezahlen. Der Antheil, den die Engländer an allem dieſen genommen haben, hat gegen dieſelben ein großes Mißtrauen erregt. Es ſcheint, man hat Befehle gegeben, keiner ihrer Kuriere von Bagdad hier eintreten zu laſſen, und 3 derſelben

sind an den Thoren von Scutari verhaftet worden. Die Anhänger Rußlands haben die Nachricht verbreitet, daß 80,000 Engländer und 40,000 Russen an den französischen Küsten gelandet wären, und nach Paris marschirten; allein man mißt diesen Prahlereyen keinen Glauben bey, und zeigt sich über ihre Proceduren sehr mißvergnügt. Aus Jassi hat man vernommen, daß die Russen sich jeder Verbindung zwischen der Moldau und dem Gebiete widersetzen, welches sie durch den letzten Friedens-Traktat davon abgerissen haben, und verhindern, daß man auf das rechte Ufer des Pruth das Getreide, Mehl, Bau- und Brennholz transportirte, welches dieses Land gewöhnlich von dem linken Ufer bezog. Die Moldau leidet sehr durch dieses Verbot, wenn dasselbe fortdauern sollte; Jassi würde mit Hungersnoth bedroht werden. Seitdem die Pforte dem Kommandant der Dardanellen Befehl ertheilt hat, keine mit Getreide beladene Schiffe auslaufen zu lassen, werden mehrere russische Fahrzeuge daselbst zurückgehalten, weil man vermuthet, sie hätten diesem Befehle zuwider gehandelt; allein die Kommandanten dieser Schiffe haben es noch nicht erlaubt, daß man sie visitire; sie haben sogar gedroht, mit Kartätschen auf diejenigen zu feuern, die sich in dieser Absicht nähern würden. Man sagt, der russische Botschafter haben ihnen selbst Befehl gegeben so zu handeln.

Vermischte Nachrichten.

Hier liefern wir das Nähere des gestern angezeigten Berichts des Herrn Pons in Marseille, von einem neuen Kometen. Der Gehülfe auf der kaiserlichen Sternwarte zu Marseille, Hr. J. L. Pons, hat am 4. Febr. im Gestirn der Eidexe einen neuen Kometen entdeckt. Er ist sehr klein, ohne Schweif, Bart oder Haare, und gleicht einem Nebelstern, ohne sichtbaren Kern. Der Baron v. Zach hat ihn auf dem Landhause la Capellette, daß er bey Marseille bewohnt, am 5., 6. und 7 Febr. beobachtet, und Folgendes sind die Resultate davon:

Febr.	Mittlere Zeit zu la Capellette	Gerade Aufsteigung des Kometen	Nördl. Abweichung des Kom.
5	7 St. 39 M. 50″ 4	340° 41′ 51″ 7	45° 22′ 36″ 9
6	7 — 56 — 26 6	346 1 26 8	42 10 36 8
7	9 — 1 — 15 4	350 43 27 1	39 8 32 0

Der Sekretär des Barons, Hr. Fr. K. Werner, hat aus diesen drey Beobachtungen die Bahn des Kometen berechnet; folgendes sind die gefundenen annähernden Elemente: Durchgang des Kometen durch das Perihelium 1813, März 5,70681 mittlerer Zeit zu la Capellete; Logarithmus der Entfernung des Periheliums 9,8289916; Logarithmus der mittlern täglichen Bewegung 0,3106409; Länge des Periheliums 2 Z. 6 Grade 52 1/2 Min. Länge des aufsteigenden Knotens 2 Z. 10 Gr. 27 1/2 M. Neigung der Bahn 27 Gr. 35 1/2 M. Richtung der Bewegung: rückgängig. Zwar können diese Elemente nur noch approximativ seyn; inzwischen werden sie immer dazu dienen, den Kometen wiederzufinden, welches sonst bey seiner Kleinheit und Geschwindigkeit sehr schwer seyn würde. Er hat bereits das Gestirn Friedrichsehre durchlaufen, und nähert sich dem Haupte der Andromeda.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag den 26. Febr. Der argwöhnische Liebhaber.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 7 Paar.

gebohren:	gestorben:
26 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
24 Töchter.	12 " " weibl. Geschl.
	17 Kinder.
Sind 50 gebohren.	38 gestorben.

Bekanntmachung.

1903. (3. c) Da Johann Georg Obermayr, Tafern-Wirth und Viertelhofsbesitzer im Kreith unterm Oten dieses auf die Wechselfähigkeit feyerliche Verzicht geleistet hat, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Signatum, am 17ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Miesbach im Isar-Kreise.
Der königliche Landrichter
Max Graf von Preysing.

1922. (3 a) Den 28. Febr. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1924. (3. a) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 194 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. Stadt- als Landgerichte so auch Rentämter alle nach der allerhöchsten Instruction dahin einschlägige Tabellen sowohl in großen Regals-Kanzley-Format schön lythographirt abverlangt werden können. Auch sind die neuen Unterthan-Steuer Quittungsbücher gebunden um den billigsten Preisen zu haben.

1877. (2. b) Es sind in München zwey reale bürgerliche Handlungs-Gerechtigkeiten um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Die eine berechtigt zu dem Tuch Handel, die andere zu dem Handel mit Spezerey- und allen übrigen Handlungs- und Mode Artikeln, und beyde Gerechtigkeiten sind als real wieder verkäuflich. O. ü.

1885. Im Ziegistadl bey Schönbrunn am Straßl nächst dem Bade Mariabrunn 1 1/2 Stunde von Dachau liegen bey 40,000 Ziegelsteine zum Verkaufe feil.

1901. (2. b) Ein sehr schöner, ganz neu moderner Wiener-Staats- und Reisewagen auf zwey Sitze ist zu verkaufen. Das Nähere bey dem Sattlermeister Hutter, auf dem Parade-Platz Nro. 184.

1925. (3. a) Im Hause Nro. 77 in der Kaufingergasse ist das Gewölbe nebst Schreibstube auf künftige Georgi zu vermiethen, und das Weitere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 50 — 27. Febr. 1813.

Baiern.

Für den Ober-Donaukreis ist nachstehende Verordnung, das Gestütwesen betreffend, erlassen worden:

Im Namen Seiner Maj. des Königs.

Das Landgestütwesen im Königreiche bedarf einer zweckmäßigen Reorganisation, um die Pferdezucht, die jetzt schon, vorzüglich durch Begünstigung des wohlthätig einwirkenden Klima, als bedeutend angesehen werden kann, noch mehr emporzubringen, und die Pferde-Racen zu verbessern. Zu diesem Zweck ist nothwendig, dafür zu sorgen, daß sich den Landleuten allenthalben Gelegenheit darbiete, die schönsten Mutterpferde von schönen und ausgewählten Hengsten belegen zu lassen. Es werden demnach Beschälstationen gebildet werden, in welche die Hengste alle Frühjahre durch erfahrne und vertraute Beschäl-Knechte abgeschickt werden können. Um in der Auswahl dieser Stationen zuverlässig und ganz die Verbesserung der Pferde-Zucht bezweckend verfahren zu können, ist es unumgänglich nothwendig, vorher genau in Kenntniß gesetzt zu werden: 1. Wie viele Stuten sich in jedem Bezirk befinden? Ob, und wie viele derselben von den Unterthanen als Zuchtstuten verwendet, und von welchen Hengsten sie belegt werden? 3. Welcher Schlag von Pferden sich gemeiniglich in der dortigen Gegend befinde? 4. Ob die Pferdezucht von den Unterthanen betrieben und geliebt werde? 5. Ob die Gegend selbst dazu geeigenschaftet ist? 6. Welcher Ort für die dortige Gegend der gelegenste wäre, um eine Beschälstation anzulegen, wodurch sowohl die polizeyliche Aufsicht, als die Unterbringung und Verpflegung der Hengste, so wie das Vorführen der Stuten begünstiget würde? 7. Welche vortheilhafte Umstände für die Pferdezucht, und welche allenfallsige Hindernisse gegen dieselbe aus den örtlichen Verhältnissen hervorgehen? Die königl. Polizeybehörden erhalten demnach den Auftrag, die erforderlichen Notizen mit der möglichsten Genauigkeit, jedoch ad 1. und 2. ohne besonders anzustellende Zählung zu erheben, und binnen 14 Tagen mit Bericht vorzulegen, welchem eigene zweckmäßige Vorschläge über die Beförderung der Pferdezucht im Allgemeinen, und über den Einfluß der Gaureiter-Hengste auf dieselbe beyzufügen sind. — Wenn die Organisation des Gestütwesens zu Stande kommt, werden die weitern Bestimmungen bekannt gemacht werden.

Königl. General-Kommissariat des Ober-Donaukreises.

Freyherr von Grafenreuth.

Wagner.

Augsburg, den 22. Febr. Bey Gelegenheit der Beobachtungen des veränderlichen Sterns Mira im Wallfisch entdeckte der Hr. Kanonikus und Konrektor Stark am 19. Abends nach halb 8 Uhr über diesem Stern einen kleinen Kometen, welchen er Anfangs für einen Nebelstern hielt. Da aber die folgende Nacht wieder heiter wurde, welches in zwölf vorhergehenden Nächten nicht mehr der Fall war, so fand er am 20 Abends 7 Uhr 25 Minuten mittlerer Zeit diesen vermeinten Nebelstern unter dem Stern Mira im Wallfisch. Die über 2 Grad 30 Min. von der vorigen Nacht an zugenommene gerade Aufsteigung, und in der nemlichen Zwischenzeit gegen 4 Grad veränderte südliche Abweichung bewiesen nebst andern Umständen, daß dieser vermeinte Nebelstern wirklich ein kleiner Komet ist; obwol bisher weder von einem Schweif, noch Bart, noch kennbaren Kern Etwas zu bemerken war. Die gestrige Nacht vereitelte leider durch die in Süd und Südwesten aufgestiegenen Dünste die so sehr nöthigen Beobachtungen.

Baireuth, vom 22. Febr. Wie die hiesige Zeitung meldet kamen gestern 170 Offiziere von der Armee hier an, die heute die Reise weiter fortsetzen.

Französisches Reich.

Am 17. Febr. um 1 Uhr, meldet der Moniteur, versammelten sich die Deputirten zum gesetzgebenden Körper unter Vorsitz des Grafen Montesquiou. Die vier jüngsten Mitglieder versahen provisorisch die Funktionen der Sekretäre. Die Versammlung erhielt eine Botschaft vom Erhaltungssenat, mit dem Verzeichniß der von ihm seit der letzten Sitzung zu Deputirten ernannten Personen. Ein Sekretär verlas die Namen von vier, seit dem Schluß der vorigen Sitzung verstorbenen Mitgliedern, und fügte bey, daß der Kaiser den Grafen Stanislas Girardin, Mitglied der vierten Serie, im März 1812 zum Präfekten des Nieder-Seinedepartements ernannt habe. Die Versammlung beschloß einen Auszug des Verbalprozesses über diese Nachrichten dem Senat mitzutheilen. Hierauf schritt man zur Wahl von noch zwey Kandidaten zur Präsidentschaft des gesetzgebenden Körpers, um die Zahl von fünf, welche dem Kaiser zur Ernennung eines Präsidenten für die gegenwärtige Sitzung vorgelegt werden muß, voll zu machen. Der General Daupigny und der Baron Bourlier erhielten die absolute Mehrheit, und ihre Namen wurden, nebst den am Schlusse der vorigen Sitzung zu Kandidaten gewählten HH. Montesquiou-

Fesenzac, Verhuel und Riquet de Caraman, durch eine Botschaft dem Kaiser übermacht. Hierauf vertagte sich die Versammlung auf morgen.

Am 17. Febr. um 1 Uhr hielt der Kaiser ein Ministerial-Konseil.

Ein kaiserl. Dekret vom 31ten Januar verlängert die Frist zu Eintragung der Hypotheken in den neuen Departements des ehemaligen Hollands bis zum 1. Jan. 1814.

Köln hat der Regierung 80, Münster 5, Beziers 6, Suza 4, Trino 3, Jolgny 3, Avesnes 1, Montelimar 5, Verviers 10, Agde 3, Montluçon mit seiner Unterpräfektur 29 ꝛc. ausgerüstete Reuter angeboten; 17 Kantone des Dordognedepartements stellen deren 48, 15 Kantone des Departements des mittelländischen Meeres 55, 20 Kantone des Sturadepartements 75, 27 Kantone des Doriadepartements 87, 39 Kantone des Tarodepartements 99, 24 Kantone des Iseredepartements 103.

Der Divisionsgeneral Curial, Oberst der Jäger zu Fuß von der kaiserl. Garde, war zu Paris angekommen.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire meldet aus London vom 11. Februar: „Man unterhält sich in allen Zirkeln von einem Briefe, den die Prinzessin v. Wales an den Prinzen Regenten ihren Gemahl geschrieben hat. Sie stellt darin vor, wie betrübt es für sie seyn würde, wenn der Prinz darauf beharrte, sie von ihrer Tochter zu trennen. Sie ruft die geheiligten Rechte der Mutter und Gattin an. Man versichert, ihr Brief sey mit vieler Würde geschrieben und sehr rührend."

Oesterreich.

Die kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste hielt am 12. Febr., als dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, unter dem Vorsitze ihres Kurators, des Hrn. Staatsministers Grafen v. Metternich, eine öffentliche Preisvertheilung, welche die Erzherzoge Karl, Anton, Johann, Rainer und Ludwig, so wie der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, mit ihrer Gegenwart beehrten. Zugleich wurden verschiedene neu erwählte Ehren- und Kunstmitglieder proklamirt, ein neuer Preis ausgesetzt, und die mit Ostern d. J. beginnende Ausstellung von Kunstwerken angekündigt.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung vom 11. Febr. enthält nachstehende zwey Publikationen des Generals von York: I. „Alle in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Litthauen sich aufhaltende inactive, auf halben Sold stehende Offiziere, vom Stabskapitän abwärts, fodere ich auf, sich schriftlich bey mir, mit Angabe ihres Alters, ihrer Dienstzeit, des Datums ihres Patents und ihres Regiments, bey welchem sie früher gestanden haben, unverzüglich zu melden, und ihre Briefe nach Elbing zu adressiren. Königsberg, den 8. Febr. 1813. Königl. preußischer General-Lieutenant, Generalgouverneur von Preußen und Litthauen und kommandirender General v. York." — II. „Da mir die Anzeige eingegangen, daß mehrere Krümper und beurlaubte Soldaten der Einberufungsordre nicht Folge leisten wollen, sondern sich von ihrem Wohnorte entfernen oder daselbst verstecken, so werden sämmtliche Magistrate, Beamte und Gutsbesitzer hiemit aufgefodert, die Widerspenstigen aufgreifen, und als Arrestanten an das nächste preußische Militär-Commando abliefern zu lassen, oder in Königsberg an den Platz-Major Hrn. Major v. Montowt zu übergeben, wo sie alsdann bey den Truppentheilen, zu welchen sie gehören, sofort in die zweyte Klasse des Soldatenstandes versetzt werden sollen. Auch entlaufen mehrere der eingezogenen Kantonisten, und geben vor, entlassen worden zu seyn. Es dient demnach zur allgemeinen Nachricht, daß alle entlassene Kantonisten mit einem Entlassungspaß von dem Commandanten des Depots, Hrn. Major v. Lettow, oder wenn sie bereits einem Regiment oder Bataillon zugetheilt worden sind, mit einem dergleichen von dem Kommandeur ausgefertigten Paß versehen werden. Diejenigen also, welche keinen dergleichen Paß vorzeigen können, sind sofort als Deserteurs zu ergreifen, und an gedachten Major v. Lettow zu Königsberg per Transport abzuschicken. Allen städtischen Behörden sowohl, wie den Beamten und Gutsbesitzern wird es zur unerläßlichen Pflicht gemacht, die Päße der zurückkehrenden Kantonisten sich vorzeigen, und diejenigen, welche damit nicht versehen sind, sogleich verhaften zu lassen und zurückzuschicken, widrigenfalls sie sich der gesetzlichen Ahndung zu gewärtigen haben. Alle beurlaubte und Krümper des Garde- und ostpreußischen Jäger-Bataillons haben sich unverzüglich in Elbing zu stellen, und bey dem Major v. Clausewitz, Kommandeur letztgenannten Bataillons, zu melden. Königsberg, den 9. Febr. 1813. ꝛc. ꝛc. v. York."

Der Burg'sche Courier erzählt: „Seit 14 Tagen sind durch Burg an 800 Vorspannwagen mit kranken und invaliden Soldaten von der Armee nach Magdeburg passirt. Durch Möckern gehen noch täglich dergleichen Truppen über Magdeburg nach Frankreich zurück."

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 18. Febr. Angekommen sind die kaiserl. französischen Generale Durosnay von Stettin, Bertrand von Glogau, Joufroy von der Armee, Dentroy von Frankfurt; abgegangen der General Latour-Maubourg und der Oberst Noel nach Leipzig.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes von Frankfurt an der Oder vom 15. Febr. 1813. Die diesjährige Remiscere-Messe, welche am 8. März ihren Anfang nimmt, wird bestimmt statt finden. Es ist höhern Orts die Versicherung gegeben, daß von Seite der kaiserl. französischen Truppen und Behörden die Freyheit der Messe und der dieselbe besuchenden Personen nicht werde gestört, sondern im Gegentheil in vorkommenden Fällen, den zwischen beyden Staaten bestehenden Verhältnissen gemäß, geschützt werden. Der Magistrat.

Das Oberlandgericht von Schlesien in Glogau hat am 12.

Febr. diese Stadt verlassen, und hat vor der Hand seinen Sitz in Liegnitz genommen.

Am 14. Februar ist Se. Durchl. der Prinz von Eckmühl (Marschall Davoust) von der Oder in Magdeburg eingetroffen.

Am 10. Febr. (heißt es in der Berliner Zeitung) sind die Russen in Posen eingerückt. Am 14. rückte eine Division gegen Unruhstadt (Karge) vor, wohin sich 3800 Baiern zurückgezogen hatten.

Derselben Zeitung zufolge, waren die Kosaken am 16. Febr. bey Zellin über die Oder gegangen, und hatten sich bis Wriezen ausgedehnt, hatten sich aber wieder über die Oder zurückgezogen.

General Tschitschagow kommandirt jetzt unter dem Namen der Westarmee, außer seinem Korps, auch das Platowsche und das des Generals Wittgenstein, der zum Generalquartiermeister der Hauptarmee ernannt seyn soll.

Der General Castella, der Pillau übergeben, ist ein Schweizer.

Durch Cassan gingen am 26. Nov. und folgenden Tages die Baschkiren-Regimenter Num. 16. bis 20., die aus dem Gouvernement Orenburg nach Nischnei-Nowgorod bestimmt waren.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 21. Febr. Se. Majestät der König haben in voriger Nacht durch den Generalmajor von Langenau die erwünschte Nachricht erhalten, daß das 7te Armeekorps ohne weitern Verlust auf dem Marsche von Kobylin aus diesseits der Oder bey Glogau angekommen ist, und am 19. und 20. Cantonnirungsquartiere in und um Freystadt bezogen hat.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung vom 10. Febr. erzählt: „Schon am 31. Jan. Abends um 9 Uhr kamen 50 Kosaken und Baschkiren nach Lublin; nach Mitternacht folgte ein Oberster mit 100 Mann. Er foderte eine Contribution von 20,000 Dukaten, setzte sie aber auf viele Vorstellungen bis auf 2000 herab; allein es konnten nicht mehr als 1700 zusammengebracht werden. Am 2. Febr. zog das Streifkorps gegen Lubartow, und nahm wegen der rückständig gebliebenen 300 Dukaten Geißeln mit. Am 3. kam ein Kommando von 100 Mann, um diese Summe einzutreiben. Sie mußte binnen zwey Stunden herbeygeschafft werden, außerdem mußte die Stadt einige Stück Tuch, einige hundert Bouteillen Wein, und zwölf Uhren geben. Exzesse wurden nicht verübt; einige Baschkiren wollten zwar plündern, wurden aber öffentlich auf dem Platze jeder mit 500 Fuchtel-Hieben bestraft."

Die Warschauer Zeitung vom 2. Febr. enthielt einen Aufruf an die Nation, von dem Obersten von Zawadzki, Namens des Fürsten von Poniatowski, „zur schleunigsten Stellung von 1000 Mann Schützen zu Fuß in der Gegend von Wischogrod. Sie sollen sich mit Gewehren, am besten mit Doppelflinten versehen. An Kleidungsstücken und Lebensmitteln wird es daselbst nicht fehlen, nach beendigtem Kriege kann ein Jeder auf seine Entlassung, wobey er 50 fl. poln. auf den Weg erhält, und auf eine Belohnung von Seite des Staats, sichere Rechnung machen."

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Samstag den 25. Febr. Der verliebte Briefwechsel; ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag den 28. Febr. Die Kreuzfahrer; ein Schauspiel in 5 Akten.

An die Mitglieder der Harmonie.

1920 (2 b) Die Faßnachttage, Sonntags den 28. dieses Monats und Montag den 1. März sind, wie bisher die Sonntage zum Eintritt der Masken bestimmte Gesellschafts Tage.

Am Dienstag den 2. März ist Ball, welcher wie gewöhnlich um 7 Uhr Abends anfängt.

Während der Fastenzeit ist wöchentlich am Donnerstag Gesellschaft. Die an diesen Tagen stattfindenden musikalischen Unterhaltungen werden besonders bekannt gemacht.

Gelegenheitlich dieser Ausschreibung werden die verehrlichen Mitglieder wiederholt ersucht, Kinder aus den gesellschaftlichen Zirkeln entfernt zu halten, da die Zuwiderhandlung einiger zu gegründeten Klagen des größten Theils der Gesellschaft Anlaß gegeben hat.

München, den 23. Febr. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edictal-Vorladung und Versteigerung.

1914. (3. b) In dem Schuldenwesen des Alois Wilhelm Göß zu Mauterndorf hat man den Konkurs erkannt und zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Edictstage, als den 30sten März 1813 ad producendum et liquidandum und zugleich zum Versuche einer gütlichen Behandlung, dann bey dessen Mißlingen den 29sten April ad excipiendum, und den 29sten May bis zum 28sten Juny ad concludendum, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung dieses Termins in zwey gleiche Theile zur Abgabe der Repliken und Dupliken zerstörlich anberaumt.

Alle, welche an den Alois Wilhelm Göß Foderungen zu machen haben, werden zur Erscheinung an den festgesetzten Edictstagen in Person oder durch genügend bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi vorgeladen.

Zugleich macht man hiemit bekannt, daß das gesammte Anwesen des Schuldners am 29sten May 1813 Vormittags 9 Uhr, in dessen Behausung zu Mauterndorf im Ganzen oder theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger versteigert werde.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

a) Das gemauerte an der Landstraße nach Salzburg entlegene Wohnhaus, sammt dem hiebey befindlichen Garten;
b) das Gebäude, welches die Drahtfabrik in sich faßt;
c) die Nagelschmiede;
d) der Eisenhammer;
e) der Stadel und die Stallung;
f) das gezimmerte Inhaus;
g) Fünf Tagwerke Aeckergründe;
h) 14 1/8tel Tagwerk Wiesengründe, und
i) der gesammte vorhandene Werkzeug und Fabrikations-Vorrath.

Die angeführten Versteigerungs-Gegenstände werden um den Schätzungspreis pr. 5950 fl. ausgeboten.

Kaufsliebhaber haben sich an dem bestimmten Tag und Orte einzufinden, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch genügende Zeugnisse auszuweisen.

Dieselben können die auf dem Anwesen haftenden Lasten hiervts einsehen, dann die beschriebenen Qualitäten zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und sich letztenfalls an den Markts-Gemeindevorsteher Simon Mayr zu Mauterndorf wenden.

St. Michael, den 9ten Hornung 1813.

Königl. baier. Landgericht St. Michael im Salzach-Kreise.

Dollaker, Landrichter.

Bekanntmachung.

1894. (3. b) Da sich Georg Kronhuber, Tafernwirth zu Oberbachern erklärte, daß er sein ganzes Anwesen unter der Leitung des unterzeichneten Landgerichts an den Meistbiethenden salva ratificatione verkaufen wolle, so wird zu diesem Verkaufe Montag der 15. nächst kommenden Monats März anberaumet.

Das Anwesen besteht aus einem ganz gemauerten Wohnhause, einer hölzernen Stallung und Stadel, einer von Holz gebauten Wagenschupfe, und einem gemauerten Backhause; dann einem zum Patrimonialgericht Pasing grundbaren 1/8. Gute, und einem zum hiesigen Rentamte erbrechtigen 1/4tel Zubau-Gute, welch sämmtliche Realitäten auf 2000 fl. geschätzt sind.

Kaufslustige werden daher vorgeladen sich am obbestimmten Tage früh 9 Uhr in hiesiger Landgerichts-Kanzley einzufinden, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben, wobey sich aber Auswärtige über ihre Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Actum am 3. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

Vicent. Heudolph, Landrichter.

Versteigerung.

1926. (2 a) In Gemäßheit einer hier vorliegenden königl. Special-Kommissions-Entschließung vom 22. Okt. vorigen Jahrs wird man

a) den zum aufgelösten Kloster Weyarn gehörigen Pfarrhof nebst den daran gebauten Oeconomie-Gebäuden zu Högling, eine Stunde von dem königl. Markte Aibling entlegen,

b) die dazu gehörigen 96 4/8tel Jauchert Aecker und Wiesen, dann 17 1/8tel Tagwerk Holzgründe; endlich

c) das eine Feldstrecke von einer kleinen Viertelstunde von Högling entfernte Kloster Weyarnische Hospitium Weihenlinden, so 2 Stockwerke hoch, und im Untern ein Zimmer, zwey Kammern, eine gewölbte Holzlege, eine Gartenstufe, einen Keller, worin zugleich ein Brunn ist; — im Obern aber drey große, und fünf kleine Zimmer, eine gewölbte Küche nebst Stübl in sich greift, und zugleich mit einem eingemauerten 3/8tel Tagwerk großen Garten umgeben ist,

am Montag den 22. künftigen Monats mittls öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung überlassen.

Die der Versteigerung unterliegenden Gründe können entweders in Complexu, sohin mit oder ohne der Pfarrwohnung, oder im Einzelnen veräußert werden. Uebrigens wird sich in Hinsicht der Kaufsbedingnisse ganz nach den im LXVII. Stück des Regierungsblatts vom Jahre 1811 vorgeschriebenen Normen geachtet. —

Kaufslustige haben sich also am obbestimmten Tage im Wirthshause zu Högling früh 8 Uhr einzufinden, und da ihre Kaufsanbothe vor dem unterzeichneten Rentamts-Vorstand zu Protokoll zu geben, sich aber während der Zwischenzeit im Falle einer vorherigen Besichtigung obenerwähnter Objekte an den dortigen Gemeinde-Vorsteher zu wenden, welcher jedem das Ganze sogleich vorzuzeigen beauftragt ist.

Actum den 24. Febr. 1813.

Königl. baier. Rentamt Miesbach im Isarkreise.

v. Agliarti, Rentbeamter.

Versteigerung.

1907. (3. b) Das unterzeichnete Landgericht wird am 15ten März laufenden Jahrs das der Gant unterworfene Anwesen des Joh. Waldmüller, Becker am Berg im Haag öffentlich versteigern. Dieses Anwesen enthält folgende Bestandtheile:

1) Das durchaus gemauerte zweygädige Wohnhaus im Markte Haag, freystiftsweise grundbar zum königl. Rentamte Haag;

2) das Zubauhäuschen in Kirchdorf, wozu noch nachstehende Gründe gehören:

a) Der große Hof- oder Weiheracker 2 2/8tel Tagwerk;

b) das kleine Hofstandel sammt Lohfleck 5/8tel Tagwerk;

c) der sogenannte Gartenbauern-Garten 1/8tel Tagwerk; sämmtliche mit Freystift grundbar zum Schloß-Benefizium in Haag.

Abgaben:

Vom Haus im Markt wird nach dem alten Steuerfuß zur einfachen Steuer gereicht 1 fl.

Von dem Zubaugut treffen nach der vom königl. Rentamt Haag entworfenen Abgaben-Zerschlagungs-Tabellen auf das Tagwerk:

Steuersimplum	12 kr. 1 5/12tel pf.
Schaarwerkgeld	2 kr. 3 pf.
Fourage-Anlag	1 kr. 3/4tel pf.
Grundstift	4 kr. 3/4tel pf.
Summa	20 kr. 1 1/12tel pf.

Die Angebote werden auf dem ganzen Guts-Complex oder auch einzeln auf das Haus oder das Zubau-Gütchen allein angenommen.

Die Versteigerung wird auf der Post in Haag vorgenommen. Sie fängt mit dem Schlag 9 Uhr an, und endet mit Glockenschlag 12 Uhr.

Kaufslustige, welche das Anwesen in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich deßhalb beym Bäcker am Berg in Haag melden.

Da nach den bestehenden Gesetzen die auf dem Hause liegende Bäcker-Gerechtigkeit nicht in die Gant geworfen werden darf, so hat derjenige, der etwa die Bäckerey auf dem Hause fortzusetzen wünscht, darüber erst die Concession nachzusuchen.

Actum, den 15ten Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

v. Gröller, Landrichter.

1928. (3. a) Es ist ein Schuldenfreyes an hiesigen Burgfrieden stoßendes Anwesen, bestehend in einem Hause, Stall, Stadel, einem Gärtchen, einer am Hause gelegenen Wiese, und einem 2 Tagwerk haltenden Acker zu verkaufen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 51 — 1. März. 1813.

Baiern.

Das XI. Stück des Regierungsblattes enthält allgemeine Verordnungen, die Gewerbs- und Familiensteuer für 1812/13 und die Leuteration des § 128 der Mauterdnung betreffend.

Laut einer allerhöchsten Bekanntmachung vom 24. Febr. werden die Artillerie-Kompagnien der Nationalgarde IIter Klasse anstatt ihrer bisherigen hechtgrauen Uniform eine dunkelblaue tragen, doch nur diese erst dann, wenn erstere abgenutzt ist.

Zu Errichtung einer Invaliden Anstalt sind durch eine, vom königl. Polizeykommissariate in Landshut zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Ihr. Majestät der Königin veranstaltete Sammlung 419 fl. 25 kr. eingegangen.

Der königl. Kriegsökonomie Rath zeigt ferner noch das Eingehen anderer patriotischen Beyträge an Geld, Charpie und Leinwand für die verwundeten baierischen Krieger an.

Endlich enthält das Regbl. unter andern folgende Dienstesnotizen: Am 20. geruhten Sr. Maj. der König dem Grafen Karl August von Reisach in Folge überwiegender administrativen Rücksichten unter Anwendung der Staatsdienst-Pragmatik vom 1. Jänner 1805 §§. 11. 12. die Dimission von seiner Stelle als General-Kommissär des Illerkreises zu ertheilen, und den bisherigen Lokal-Kommissär der Stadt Augsburg Joseph von Stichaner zum General-Kommissär des Illerkreises, dann den quieszirenden General-Kommissär des Regenkreises Franz von Paula, Freyherrn von Frauenberg zum Lokal-Kommissär in Augsburg zu ernennen.

Französisches Reich.

In einer Sitzung am 18ten Febr., meldet der Moniteur, schritt der gesetzgebende Körper zu der definitiven Ernennung seines Büreau's. Die Herren Borne des Fournaux, von der Yonne; Gourlay, von der untern Loire; Bavoux, von der Sesia; und Rissart St. Martin, von der Ardeche, erhielten die absolute Stimmenmehrheit zu Vicepräsidenten, und wurden als solche proklamirt.

Die Schauspieler der Opera-Buffa führten am 18. die Molinara auf dem Schloßtheater auf.

Man bemerkt, daß die Obligationen des nordamerikanischen Anlehns, das zum Erkauf von Louisiana bey den Bankiers Hope und Komp. zu Amsterdam negozirt ward, unmittelbar vor Ausbruch des jetzigen Krieges zwischen den vereinigten Staaten und England auf der Amsterdamer Börse 86 Prozente gelten, in diesem Augenblick aber zu 92 notirt werden.

Die zu Nancy erscheinende Zeitung will wissen, daß der Marschall Herzog von Eichingen zum Fürsten von der Moskwa mit einer bedeutenden Dotation ernannt sey.

Die Gazette de France bestätigt ihrerseits diese Nachricht, und fügt hinzu: das Schloß Rivoli, und die dazu gehörigen Güter würden den Namen dieses Fürstenthums annehmen.

In seiner Sitzung am 19. Febr. wählte der gesetzgebende Körper die Herren Digneffe, von der Ourthe; Janod, vom Jura; Lemarchand-Gomicourt, von der Somme; und Aubert, von der Gironde, zu seinen definitiven Sekretärs.

Der Senat hielt an diesem Tage ebenfalls eine außerordentliche Sitzung, worin zwey Redner der Regierung erschienen. Die Gazette de France will wissen, daß ein Senatuskonsults-Entwurf, das Witthum J. M. der Kaiserin-Königin betreffend, überbracht worden sey.

Der Kaiser präsidirte am 19. im Staatsrathe.

Der Moniteur fährt fort zahlreiche Anerbieten ausgerüsteter Reuter, von Seite französischer und italienischer Städte und Landkantone, zu liefern.

Die Prinzessin Pauline hatte Pisa am 7. Febr. verlassen, um sich nach Nizza zu begeben.

Der Kardinal und Erzbischof von Genua begleitete die Nachricht von dem abgeschlossenen Konkordat mit einem Hirtenbriefe, in welchem es unter Anderm heißt: „Während unser Monarch auf einen Augenblick der Gewalt der mehr als gewöhnlich rauhen Elemente nachzugeben scheint, und als ein neuer David die Tapfersten des Reichs mustert, um sodann mit größerer Macht vor dem Feinde aufzutreten, vergaß er dabey dennoch nicht, daß der allgemeine Priester und Vater der Gläubigen über die Drangsale eines so langen Krieges seufzte, unter welchen auch einige, als eine unvermeidliche Folge der Umstände, die ihm anvertraute Kirche trafen. Er eilte deßhalb, sein beklemmtes Herz zu trösten, mit ihm, Kraft seines Ansehens, an einem festen Grund der kirchlichen Disziplin zu arbeiten, und endlich ein Konkordat abzuschließen, welches der Kirche einen ruhigen und festen Frieden verspricht."

Italien.

Am 4. Febr., meldet das Giornale italiano, kam der König Joachim, in Begleitung der Königin und seiner Kinder, von San Leucio nach Neapel, wo sein Einzug, obgleich alle Feyerlichkeiten untersagt waren, durch die laute Freude des äußerst zahlreich versammelten Volkes einem Triumphe glich. Abends war die ganze Stadt freywillig beleuchtet. Die erste Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Königs hatte seine Gemahlin durch einen von Verona vorausgeschickten Kourier erhalten.

Nach einer Reihe schöner aber kalter Tage war am 4. Febr. zu Neapel gelinde Witterung eingetreten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Zeitung von Girona vom 6. Febr.: „Die Engländer, die zu jeder Zeit große Spekulanten sind, scheinen einen neuen Handelszweig ausfindig gemacht zu haben. Man versichert, daß der Admiral Quadrington, der sich an Bord des Linienschiffes Blake befindet, erklärt habe, er werde sich die Munition, welche er gegen französische Kolonnen, die durch an der Küste gelegenen Städte marschirten, verschießen würde, von letztern ersetzen lassen. Ohne Zweifel, um diesen Austausch eisernen Ku-

gein gegen das Gold der Katalonier anzufangen, hat die aus zwey Linienschiffen, zwey Fregatten, einer Brigg und mehrern Bombardierschiffen bestehende englische Station am 3., 4. und 5. d. die Division Lamarque, mit welcher der Oberbefehlshaber und ein Theil des Hauptquartiers marschirten, so sehr kanonirt; wir haben aber Gründe zu glauben, daß Admiral Quadrington einige Mühe haben wird, zu seinen Geldern zu kommen, denn die englischen Kanoniere haben, vermöge ihrer besondern Geschicklichkeit, mit ihren Kugeln nur drey arme Katalonier getroffen. Herr Admiral Quadrington scheint es besonders auf Re Weiber gemünzt zu haben: man erinnert sich, daß zu Calella zwey umkamen: und vor einem Jahre bey der Kanonade von Mataro, wurden neun erschossen, wovon die eine ihr säugendes Kind in den Armen hielt ꝛc."

Unter der Aufschrift, Perpignan, den 11. Februar, meldet das Journal de Paris nachstehendes: Nachrichten aus Spanien zu Folge, ist das Verhältniß zwischen den Engländern und Spaniern in diesem Augenblick sehr zweydeutig. Es scheint, daß die Uneinigkeit zwischen Lord Wellington und der Regentschaft in Cadix so weit gediehen ist, daß Ersterer mehrere Mitglieder dieser Regentschaft, die sich den vorgeblichen Absichten Englands auf Ceuta und Cadix am meisten widersetzten, arretiren ließ. Zu gleicher Zeit nimmt das Mißtrauen bey der Insurgenten-Armee überhand, und könnte vielleicht für Spanien glückliche Veränderungen zur Folge haben.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 12. Febr.: Die Sitzungen beyder Parlamentshäuser am 10. Febr. wurden mit Ausfertigung einiger Bills, mit Ankündigungen von Motionen, mit Ueberreichung von Bittschriften gegen die Begehren der Katholiken, und mit andern Angelegenheiten des Tages zugebracht. — Der Graf Liverpool hatte gestern eine Audienz beym Prinzen-Regenten. — Gestern hielt auch das Council der Altstadt London eine Versammlung, worin nach einigen Debatten beschlossen wurde, dem Parlamente eine Bittschrift gegen die Ausdehnung des Handels nach Ostindien auf andere brittische Seehäfen zu überreichen. Man wird einen Pair ersuchen, diese Bittschrift dem Oberhause vorzulegen, und dem Unterhause sollen sie die Aldermen von London übergeben. — Der Admiral Sir Richard Goodwin Keats ist zum Oberbefehlshaber auf Newfoundland, an des Admirals Duckworth Stelle, ernannt worden. — Die New-Yorker Zeitungen enthalten eine interessante Korrespondenz zwischen dem Admiral Warren und Hrn. Monroe, über die zur Equipage der Guerriere gehörigen Personen, die man als Geißel zurückbehalten hat. Diese Korrespondenz ist dem Kongreß durch den Präsidenten vorgelegt, und einer Kommittee zur Berichterstattung überwiesen worden. — Im Golf von Florida ist die englische Fregatte Southampton auf einen unter Wasser gelegenen Felsen-Riff verloren gegangen. Glücklicher Weise wurde die ganze Mannschaft gerettet. — Nach Briefen aus Guadeloupe wimmeln die dortigen Meere von amerikanischen Kapern: man erfährt täglich die Wegnahme von Schiffen, wodurch der englische Handel ungemein leidet. — Der neue Gouverneur von Bombay, Sir Evan Nepean, war am 12. Aug. auf der engl. Fregatte: die Flatterhafte daselbst angekommen.

Nachstehendes ist das vorgestern erwähnte Schreiben der Prinzessin von Wales an ihren Gemahl den Prinzen Regenten, welches dieser zweymal unerröffnet zurückschickte, und erst beym dritten Male anzunehmen befahl. „Montaigue-House, den 14. Jan. 1813. Monseigneur! Mit dem größten Widerwillen wage ich es Ew. königl. Hoheit zu belästigen, indem ich Ihre Aufmerksamkeit für Gegenstände auffodere, die beym ersten Anblick weniger von öffentlichem als von persönlichem Interesse zu seyn scheinen. Könnte ich sie jedoch einzig aus dem letztern Gesichtspuncte betrachten, bezögen sie sich einzig auf mich, so würde ich mich eines Schrittes enthalten, der Ew. königl. Hoh. mißfallen, oder wenigstens wichtige Geschäfte, die auf Ihre Zeit Anspruch machen, unterbrechen kann. Ich würde alsdann fortfahren in Stillschweigen und Zurückgezogenheit die Lebensart, die man mir vorgeschrieben hat, zu führen, und mich wegen Entbehrung jenes gesellschaftlichen Lebens und jener häuslichen Freuden, die mir schon so lange fremd geworden sind, durch die Betrachtung zu trösten, daß ich ohne den mindesten Fehler von meiner Seite, zum Leiden verurtheilt worden bin, und daß Ew. königl. Hoh. dieses wissen. Allein, Monseigneur, es gibt Erwägungen höherer Art, als die Rücksicht meines Glücks, die mir aus dem Schritte, den ich heute wage, eine Pflicht gegen mich selbst, eine Pflicht gegen meine Tochter, und (darf ich es wohl hinzusetzen) auch eine Pflicht gegen meinen Gemahl und die Nation, zu deren Regierung er berufen ist, machen. Es gibt einen Punct, über welchen hinaus eine unschuldige Frau, ohne sich gegen sich selbst zu verfehlen, nicht länger das Stillschweigen beobachten kann. Wird ihre Ehre angegriffen, so kann die Vertheidigung ihres Rufs für sie nicht mehr eine Sache der willkührlichen Wahl seyn; und es ist wenig daran gelegen, ob dieser Angriff gerade und unmittelbar, oder durch heimliche Einflüsterungen geschieht, oder ob er als Resultat aus dem gegen sie beobachteten Betragen hervorgeht, wenn dieses von der Beschaffenheit ist, daß es zu allen Arten von Argwohn, welche die Bosheit ausdenken kann, berechtigt. Müssen dieses die Gesinnungen jeder Frau in England seyn, die das Bewußtseyn hat, keinen Vorwurf zu verdienen, so besitzen Ew. königl. Hoh. eine zu scharfsinnige Beurtheilungskraft, und ein zu feines Ehrgefühl, um nicht einzusehen, daß es um so mehr die Gesinnungen der Mutter Ihrer Tochter, der Mutter derjenigen seyn müssen, die bestimmt ist, zu einer, wie ich hoffe noch weit entfernten Zeit über das brittische Reich zu herrschen. Ich brauche Ew. königl. Hoh. nicht zu erinnern, daß ich mich, so lange die Beschränkungen der in Ihre Hände gelegten königlichen Gewalt fortdauerten, gestissentlich aller Vorstellungen enthielt, welche die zahlreichen Schwierigkeiten Ihrer Lage hätten vermehren können. Auch nach Erlöschung dieser Beschränkungen war ich noch geneigt jeden Schritt zu verschieben, in der Hoffnung vielleicht durch Ihre Gnade, und ohne Bitten von meiner Seite, die Gerechtigkeit, die ich erwarte, zu erhalten. Ich lebte glücklich in dieser Hoffnung, und nährte sie bis mir bewiesen wurde, daß mein Widerwille gegen Klagen nur neuen Grund zu Beschwerden gegen mich abgab. Also sehe ich mich endlich genöthigt, entweder Allem zu entsagen, was ich den beyden Gegenständen, die mir das Theuerste auf Erden sind, meiner eigenen Ehre und meiner geliebten Tochter, schuldig bin, oder mich Ew. königl. Hoh., die der natürliche Beschützer beyder sind, zu Füssen zu werfen. Ich wage es daher, Monseigneur, Ew. königl. Hoh. vorzustellen, daß die Trennung der Mutter von der Tochter, welche mit jedem Monat härter wird, eben so beleidigend für meine Ehre, als nachtheilig für ihre Erziehung ist. Ich spreche nicht von der tiefen Wunde, welche eine so grausame Einrichtung dem Herzen einer Mutter schlägt; ob ich gleich gern glaube, daß es wenig Personen gibt, die nicht dabey Mitleiden zu empfinden geneigt seyn sollten. Mich so einer der wenigen häuslichen Freuden, deren Genuß mir noch erlaubt ist, und gewiß der einzigen, auf welche ich Werth lege . . . der Gesellschaft meiner Tochter beraubt zu sehen, ist für mich ein solcher Anwachs von Unglück und Schmerz, daß ich überzeugt bin, Ew. königl. Hoh. würden mir ihn er-

spart haben, wenn Sie gewußt hätten, wie viel ich dadurch leiden würde. Meine Zusammenkünfte mit meiner Tochter wurden stufenweise beschränkt. Schon Eine Zusammenkunft in der Woche schien für das Herz einer Mutter nicht hinreichend; dennoch wurde mir bald nur erlaubt, sie alle 14 Tage einmal zu sehen, und jetzt erfahre ich, daß diese ohnedas schon so strenge Trennung noch neuerdings verschärft werden soll. Aber wenn ich mich enthalte vor Ew. königl. Hoh. die Gefühle, welche eine Mutter in meiner Lage empfinden muß, sprechen zu lassen, so muß es mir doch erlaubt seyn, Ihnen zu bemerken, daß in den Augen eines eifersüchtigen und scharfbeobachtenden Publikums, diese Trennung einer Tochter von ihrer Mutter nur Einer Auslegung, und zwar einer für den Ruf der Mutter nachtheiligen, fähig ist. Ew. königl. Hoheit werden mir beyzufügen erlauben, daß diese Behandlung eben so inkonsequent, als ungerecht ist. Wer Ew. königl. Hoh. anräth, über die Beweise meiner Unschuld die Augen zu verschließen, und die gänzliche daraus hervorgegangene Rechtfertigung nicht zu achten, oder wer die Falschheit und Verkehrtheit so weit treibt, daß er Ihrem Gemüth noch Argwohn einflößt, der verkennt seine Pflichten gegen Sie, gegen Ihre Tochter und gegen Ihr Volk, wenn er Ihnen anräth einen einzigen Tag vorbeygehen zu lassen, ohne mein Betragen einer neuen Prüfung zu unterwerfen. Ich weiß wohl, daß ein solcher Verläumder es nicht wagen wird, eine Maaßregel, die ihn in Kurzem beschämen würde, anzuempfehlen. Also sey es mir erlaubt, Sie zu bitten, daß Sie über die Lage nachdenken wollen, in die ich mich versetzt befinde, ohne Schatten einer Anklage gegen mich, selbst ohne einen Ankläger, und doch so behandelt, als ob ich noch strafbarer wäre, als mich die schändlichen Erdichtungen meiner aufgestellten Verläumder schildern, und den Augen des Publikums bloß gestellt, wie eine Mutter, die nicht einmal den Umgang ihres einzigen Kindes genießen darf."

„Die Gefühle, welche ich natürlicherweise in der beyspiellosen Lage, worin ich mich befinde, empfinden muß, würden mich ohne Zweifel in der gnädigen Beurtheilung Ew. königl. Hoheit rechtfertigen, selbst wenn ich bey meiner Verwendung an Sie keine andern Beweggründe hätte, als solche, welche sich persönlich auf mich beziehen. Allein ich verhehle Ew. k. H. nicht, was ich mir auch selbst nicht einen Augenblick verhehlen kann: daß das wirkliche und in Kurzem vielleicht nicht mehr gut zu machende Unrecht, welches für meine Tochter aus dem Plane hervorgeht, den man gegenwärtig befolgt, mehr dazu beygetragen hat, den Widerwillen zu besiegen, den ich empfand, mich an Ew. k. Hoheit zu wenden, als es meine eigene Leiden gethan haben würden; und wenn ich für das Interesse meiner Tochter es wage, Ihre Aufmerksamkeit für einen Augenblick von den andern Ihrem erhabenen Posten anvertrauten Sorgen abzuleiten, so bin ich wenigstens überzeugt, daß ich dieselbe für einen Gegenstand reklamire, welcher sowohl für Sie, als für Ihr Volk nicht minder wichtig ist. Ich weiß es, denn man hat mich nicht unbekannt damit gelassen, daß die Macht, womit die Konstitution des Königreichs Ew. k. H. rücksichtlich der auf die königliche Familie anwendbaren Reglements bekleidet hat, eben so ausgedehnt als unwidersprechlich ist; auch wende ich mich bloß an Ihre richtige Beurtheilungskraft, und an die Liberalität Ihrer Gesinnungen bey Ausübung dieser Gewalt; ich schmeichle mir, daß Sie durch Ihr eigenes Gefühl geneigt seyn werden, die mütterliche Sorgfalt zu entschuldigen, welche mich zwingt, Ihnen die verdrüßlichen Folgen vorzustellen, welche das gegenwärtige System für unser geliebtes Kind haben kann. Es ist möglich, Monseigneur, daß sich Jemand bemüht haben mag, Sie zu überreden, daß in dem Karakter dieses theuern Kindes, durch die beständige Gewaltthätigkeit, die man seinen liebsten Neigungen durch die ausstudirte Sorgfalt entgegensetzt, dasselbe von mir zu entfernen, und selbst jede Verbindung zwischen ihm und mir zu unterdrücken, keine nachtheilige Wirkung hervorgebracht werden wird. Ich weiß es, und diese Ueberzeugung ist eine der größten Freuden meiner Existenz, daß die Zärtlichkeit meiner Tochter für mich, bey welcher sie durch die weisen und huldvollen Verfügungen Sr. Maj. des Königs die ersten Jahre ihrer Kindheit zubrachte, nie wird erstickt werden können; geruhen aber Ew. k. H. zu bedenken, daß alle diese Versuche, die Liebe durch ihre Trennung von mir zu schwächen, wenn sie gelingen, unvermeidlich einen schädlichen Einfluß auf ihre Grundsätze haben, oder wenn sie scheitern, ihre Glückseligkeit vernichten müssen. Der Plan den man befolgt, um meiner Tochter alle Verbindung mit der Welt abzuschneiden, scheint mir nach meinem schwachen Urtheile auf ihre Lage in der Gesellschaft ganz besonders übel berechnet zu seyn. Bestimmt, einst dieses große Reich zu regieren, entbehrt sie alle die gesellschaftlichen Vortheile, welche für nöthig gehalten werden, um sich eine allgemeine Kenntniß der Menschen zu verschaffen, und die man bey andern Individuen, welche weit weniger Menschenkenntniß bedürfen, für einen wesentlichen Theil der Erziehung hält. So könnte es denn kommen, daß ein Ereigniß einträte, von welchem ich zwar hoffe, daß es noch weit entfernt ist, wodurch sie berufen würde, die königliche Gewalt mit einer Erfahrung auszuüben, welche noch geringer wäre als jene, die sich das unbedeutendste Glied der Gesellschaft erwerben kann. Dann dürfte ich mich freylich sehr auf die außerordentlichen Talente verlassen, womit sie begabt ist, und welche mit einem eben so liebenswürdigen als offenen und festen Karakter verbunden sind; allein die glücklichsten Anlagen der Natur können mit der Vernachläßigung der Welt- und Menschenkenntniß dennoch nur bis auf einen Punkt kämpfen. Möchte doch Ew. k. H. mit einer Abänderung des Erziehungsplans nicht bis zu diesem gefährlichen Augenblicke zögern wollen! Dieß ist mein heißester Wunsch, den mir sowohl die Liebe zu meiner Tochter, als jener zu ihrem Vaterlande einflößt. Diejenigen, welche Ew. k. H. gerathen haben, die Einführung meiner Tochter in die Welt so lange zu verschieben, und ihren Aufenthalt nach Windsor zu verlegen, scheinen nicht an die Unterbrechungen gedacht zu haben, welche eine solche Einrichtung für ihre Erziehung herbeyführen muß, sowohl wegen der Unmöglichkeit, sich in Windsor immer die tauglichsten Lehrer zu verschaffen, als durch den Zeitverlust, welcher durch das beständige Hin- und Herreisen nach London entstehen muß, es sey denn, daß man ihr gleichfalls alle Verbindung mit Ew. k. H. und der übrigen königl. Familie abschneiden wollte. Einen andern Umstand, welcher mir als Mutter und als Christin gleich schmerzlich ist, muß ich ebenfalls auf die Rechnung jener unglückseligen Rathschläge setzen; meine Tochter ist nämlich noch nicht zur Confirmation zugelassen worden, ob sie gleich um ein Jahr älter ist, als erfodert ward, um die übrigen Mitglieder der königl. Familie dieser Feyerlichkeit zuzuführen. Möchte ich doch hoffen dürfen, daß Ew. k. H. bey diesem so wichtigen Punkte meine inständigen Bitten erhören werden, auch wenn Sie übrigens fortfahren sollten, andern Rathschlägen über Dinge Gehör zu geben, welche mit dem Wohl unsers Kindes in einer nicht so innigen Verbindung stehen! Vergebens würde ich versuchen, Ihnen auszudrücken, wie schwer es mir geworden ist, mich zu diesem Schreiben an Ew. k. H. zu entschließen. Wäre es mir möglich, Ihnen die Gewalt, welche ich mir anthun mußte, ausführlich zu beschreiben, so würden sie darnach am allersichersten beurtheilen können, wie stark die Beweggründe sind, welche mich dazu veranlaßten. Sie bestehen hauptsächlich in dem allmächtigen Gefühle der mütterlichen Zärtlichkeit und

in jenem nicht weniger mächtigen meiner Pflichten gegen Ew. k. H., gegen meine geliebte Tochter und gegen die Nation; mein heißester Wunsch geht dahin, daß wenn sie dereinst berufen wird, diese zu beherrschen, man in ihr ein neues Muster einer tugendhaften und gerechtigkeitsübenden, von der Liebe eines freyen und großmüthigen Volkes umgebenen Monarchin erblicken möge. Ich bin, Monseigneur, mit tiefem Respekt und einer unwandelbaren Anhänglichkeit, Ew. k. H. ergebenste und liebendste Gattin, Base und Unterthanin. Karoline Louise.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Der Staatskanzler Freyherr v. Hardenberg hat von Breslau aus unterm 10. Febr. nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Der patriotische und muthvolle Sinn so vieler braven jungen Männer, welche ihre Dienste über das auf vierundzwanzig Jahr bestimmte Alter hinaus dem Vaterlande als Freywillige zu widmen wünschen, veranlaßt mich, zu erklären; daß die gesetzliche Bestimmung der königlichen Verordnung vom gestrigen Tage über das Dienstalter nur die Verbindlichkeit abmessen, keineswegs aber diejenigen ausschließen soll, die älter als 24 Jahre, ihr innerer Beruf zu den Waffen führt."

Burgermeister und Rath von Berlin haben sämmtliche Einwohner öffentlich aufgefodert, zur völligen Equipirung der unvermögenden, dem Dienst des Vaterlands sich widmenden jungen Leute, mit Pferden, Armatur und Montirungsstücken angemessene Natural- oder Geldbeyträge zu leisten. Die Berliner Zeitungen enthalten viele Anzeigen, theils von patriotischen Gaben und Anerbietungen zur Bewaffnung und Bekleidung unvermögender Freywilliger, theils Gesuche unvermögender Freywilliger um Unterstützung. Hier einige dieser Anzeigen: „Ein junger Mann, der seinen Lieblingswunsch, dem Vaterlande seine Kräfte darzubieten, nicht anders realisiren kann, als wenn er einige von seinen Sachen in Geld umzusetzen sucht, ist entschlossen, in der Mohrenstraße Nro. 64 parterre eine Kupferstich- und Landkartensammlung in Rahmen und in Mappen, so wie eine Harfe von vorzüglich gutem Ton nebst Kasten, sogleich aus freyer Hand zu verkaufen." — „Ein hiesiger Bürger wünscht, um seinen Sohn als reutenden Jäger einzukleiden, 150 Thlr. gegen Sicherheit zu leihen, und verspricht, dieses Kapital binnen einem Jahre wieder zu bezahlen." — „Unbemittelten Lehrern an hiesigen Anstalten, die den Aufruf, fürs Vaterland zu streiten, folgen, will ich recht gern, so weit es meine Zeit irgend gestattet, durch eigene Uebernahme ihres Unterrichts ihren Verdienst sichern und monatlich nachsenden. Franz Saml." — „Die königliche Auffoderung an die gebildeten Jünglinge unsers Vaterlandes tönt in die Herzen wie eine Stimme Gottes. Ich erbiete mich, drey unvermögenden jungen Männern, die sich den edeln Freyschützen anschließen wollen, zur Vorschriftsmäßigen Bekleidung und zum Ersatz der Zehrkosten bis Breslau behülflich zu seyn. Der Buchhändler Friedrich Braunes." — Aus dem Kadettenhause wurden 40 Thaler mit folgendem Schreiben eingesandt: „Die zurückgebliebenen Zöglinge der 2ten Kompagnie des Kadettenkorps, obgleich nicht an Muth, doch an Jahren ihren bereits nach Breslau abgegangenen Mitbrüdern nachstehend, um, wie diese die Bahn des Ruhms im Kampfe für König und Vaterland schon betreten zu können, haben ihren edeln Patriotismus dadurch zu bethätigen gesucht, daß sie unter sich 40 Thaler gesammelt und als einen freylichen Beytrag zur Einkleidung unbemittelter Freywilligen überschicken. v. Reiche."

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung vom 18. Febr. sagt: „Von Posen aus war der Vicekönig von Italien dem anrückenden russischen Truppen mit den unter seinem Befehl stehenden französischen und alliirten Truppen entgegen gegangen, wird aber nun vorläufig seine Position an der Oder nehmen."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 22. Febr. Der Herzog von Padua ist gestern mit der Frau Herzogin, seiner Gemahlin hier eingetroffen. Se. Exz. begiebt sich nach Erfurt. Se. Exzell. der Herr Marschall Herzog von Valmy ist heute Morgens hier eingetroffen.

Vom 23. Febr. Gestern sind hier eingetroffen, ein Marsch-Bataillon des Regiments von Toulon, welches sich nach Spandau begibt, die beyden ersten Bataillone des 150ten Linienregiments, die einen Theil der Division des Hrn. Gen. Rochambeau ausmachen; ein Detaschement Artilleristen, welche ein starkes nach Magdeburg bestimmtes Munitionskonvoi eskortiren. Das 3te und 4te Bataillon des 105ten Linienregiments sind heute hier eingetroffen. — Nach den neuesten Nachrichten war das Hauptquartier der franz. Armee am 17. noch zu Meseritz.

Dänemark.

Nach einem Artikel aus Kopenhagen im Journal de l'Empire mußte eine schwedische Handelsflotte von 300 Fahrzeugen, die aus den russischen Häfen kam und nach Gothenburg bestimmt war, wegen schnell eingetretenen Frostes in den Häfen von Carlshamn und Carlskrona überwintern.

Das Journal de Paris schreibt aus Copenhagen vom 7. Febr.: „Die vom Kaiser Alexander unbedingt erlaubte freye Einfuhr der Kolonialwaaren in alle seine Häfen, hat schon für einige Industriezweige nachtheilige Folgen gehabt. Mehrere bey Petersburg und Moskau errichtete Runkelrüben-Zuckerfabriken gingen zu Grunde. Ein liefländischer Edelmann, der Major Blankennagel, litt großen Verlust. Viele reiche Privat-Leute, namentlich in der Gegend von Charkow, welche Pflaumen- und Melonen-Syrop fabrizirten, haben gleichfalls durch das veränderte politische System ihres Monarchen gelitten. Sie distillirten zugleich aus diesen Früchten einen sehr guten Branntewein, der in Rußland den von den Engländern so theuer verkauften Rum hätte ersetzen können."

1577. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 29ten künftigen Monats März 1813 die im Jahre 1811 von den zwey Monaten Nov. und Dez. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 27ten März zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 27. Febr. 1813.

Borzaga, Cassier.

Schrannen-Anzeige vom 27ten Febr. 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weihen	1428	1031	397	28	57	—	—	—	37
Korn .	1030	738	292	13	12	—	—	—	51
Gerste .	1703	1455	310	9	21	—	—	—	8
Haber .	713	611	102	5	33	—	—	—	10

Beylage zu Nro. 51 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

1927. (3. a) Nach einem gnädigsten Erlaße der königl. Finanz-Direction für den Isar-Kreis vom 11ten, pract. 19. dieses Monates liegen von der ehemaligen Eremiten-Congregation zu St. Emeran bey Möhring drey Activ-Kapitalien, nämlich 1000 fl. detto 22sten September 1781 zu 4 pro Cento — 1500 fl. detto 8. April 1796 zu 3 pro Cento, und 1000 fl. detto 31sten Dezember 1798 zu drey pro Cento bey der königl. Stadtkammer an, wovon aber die sämmtlichen Obligationen, unwissend wie, zu Verlust gegangen sind.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunden wird demnach ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselben um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als man sie widrigen Falls für kraftlos erklären wird.

Den 25sten Februar 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

Hayder.

Edictal-Citation.

1899. (3. b) Nachdem der Passivstand des verstorbenen Heulieferanten Bartlmä Bammer den Activstand desselben um ein Beträchtliches übersteigt, so wurde auf Andringen der Kreditoren, so wie der Interessenten auf die Gant erkannt, und es werden deßhalb folgende drey Edictstage, als Montag der 22ste März ad liquidandum et producendum;

Donnerstag der 22ste April ad excipiendum; und

Samstag der 22ste May laufenden Jahres ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum festgesetzt. Alle diejenigen nun, welche an erwähntem gewesenen Heulieferanten Bartlmä Bammer, aus welch immer für einen rechtlichen Titel eine Forderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, an obenbemerkten drey Edictstagen oder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und specialiter bevollmächtigte Anwälte, sub poena praeclusi morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erforderliche zu besorgen.

Den 12ten Februar 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Vorladung.

1902. (3. b) Kaspar Riedl, ehemaliger Zeughausschlosser starb bereits am 28. März 1811 dahier mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments, worin er seine hinterlassene Ehegattin als Universalerbin einsetzte.

Da aber ein vorhandener Intestaterbe des Verstorbenen, nemlich der zweybändige Bruder Namens Anton Riedl, ein ehemaliger Franziskaner-Bruder bisher nicht ausfindig gemacht, und von ihm die Erklärung über die Anerkennung des obbemelten Testament erholt werden konnte; so wird Anton Riedl hiemit öffentlich aufgefordert, sich über die Anerkennung des von seinem Bruder hinterlassenen Testaments binnen 60 Tagen sub poena agniti zu erklären. Den 12. Februar 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

1915. Montag den 5ten April g. J. wird das in hiesiger Altstadt sub Nro. 584 befindliche Haus der verstorbenen Kossen-Verwalters-Wittwe Kerner nebst Garten und zwey Tyrlen auf dem hiesigen untern Stadtmoos am Versteigerungswege mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erben entweder verkauft oder auf drey Jahre verpachtet: dieses Haus ist gemauert, von zwey Stockwerken, und mit Schneidschindeln eingedeckt. Käufer oder Pächter können diese Realitäten täglich in Augenschein nehmen, und am besagten Tage ihr Anboth vom Vormittags 9 bis 12 Uhr auf dem königl. Stadtgerichts Bureau zu Protokoll geben, wobey aber erwartet wird, daß sich jeder Käufer, oder Pächter mit einem obrigkeitlichen Zeugniß über sein Vermögen ausweisen werde. Beschlossen d. 19. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing
im Unter-Donau-Kreise.

Prucher, Stadtrichter.
Schaaf.

Vorladung.

1916. Die Gebrüder Sebastian und Franz Stocker von Meran gebürtig, sind schon einige 30 Jahre von hier abwesend, ohne, daß man von ihren Leben, Tod oder Aufenthalt etwas in Erfahrung gebracht hatte. Da nun die nächsten Anverwandten um Vertheilung des unter Administration stehenden Vaterguts von 559 fl. 54 kr. 2 pf. gebeten haben, so findet man sich veranlaßt, selben, oder deren allenfallsigen Leibes-Erben hiemit zu eröffnen, daß sie sich binnen 1 Jahr 6 Monat, 3 Tagen, von heute an, entweder persönlich, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte zu melden haben, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß man ihr Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kautions-Leistung vertheilen werde.

Den 18. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Meran im
Innkreise.

Hoffeld, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1910. (3. b) Die hinterlassenen Schulden des Michl Sedlmaier, gewesenen Schuhmachers in Mühldorf, übersteigen bey weitem den Werth, und Verkaufspreis seines Anwesens.

Es wurde deßhalb von dem unterzeichneten Landgerichte auf den Concurs erkannt, und hiezu folgende Edictstäge bestimmt, als:

Montag den 22. künftigen Lenzmonats ad liquidandum; hierauf

Donnerstag der 22. Ostermonats ad excipiendum

Montag der 24. May ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum; die andere Hälfte aber ad duplicandum.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung haben, hiemit öffentlich vorgeladen, dieselben an diesen Edictstägen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen den 19. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf
im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1913. Allen jenen Individuen, welche Lust tragen, das unterm 31sten Oct. vor. J. in der Münchner politischen Zeitung St. 277, 278 und 283 ꝛc. ꝛc. öffentlich feilgebotene Bräu-Haus, sammt der dortselbst aufgezählten übrigen Realitäten des hiesigen Bräumeisters Joseph Huber, im Wege gerichtlicher Versteigerung käuflich an sich zu bringen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf den 30sten November vor. J. festgesetzt gewesene, jedoch durch eingetretene Hindernisse vereitelt gewordene öffentliche Lizitation desselben

auf Freytag den 5ten März d. J.

reassumirt worden sey, wo diese Auction unter den schon bekannt gemachten Bedingungen ganz zuverläßig ihren Fortgang nehmen wird. Den 28sten Jäner 1813.

Königlich baierisches Landgericht Kemnath im Main-Kreise.

Wutz, Landrichter.

Schenkl.

Jagd-Verpachtung.

1909. Nach der gnädigsten Entschließung der königl. General-Forst-Administration d. d. 12ten et praes. 16ten l. M. hat das unterzeichnete Forstamt gemeinschaftlich mit dem königl. Rentamt Rain die durch den Tod des Freyherrn von Gumpenberg Pöttmeß erledigte Rainer Pfleg- und Kloster-Niederschönfelder-Jagden neuerdings ad dies vitae entweder im Ganzen oder durch Unterabtheilungen öffentlich durch die Versteigerung zu verpachten.

Da nun zu diesem Endzweck der 26ste März h. J. bestimmt ist, so haben sich sämmtliche Jagdpachtlustige, welche nach der allerhöchst bestehenden Verordnung zur Verpachtung anzunehmen sind, entweder persönlich oder deren Bevollmächtigte frühe 10 Uhr im Wirthshause zu Feldheim nächst Rain bey der Verpachtung einzufinden. Actum, am 19ten Februar 1813.

Königl. baier. Forstamt Friedberg in Fürstenfeld und Rentamt Rain in Niederschönfeld.

Aurbach, Oberförster. v. Lippert, Rentbeamte.

Verkauf und Edictal-Ladung.

1923. Kraft Beschlusses vom 20sten Juny 1811 muß zur Befriedigung der Kreditorschaft des Kajetan Lechner, fahrenden Marktsvoten von Geiselhöring dessen verlassenes Anwesen öffentlich verkauft werden. Demnach wird hiemit

1. ein zweygädiges gemauertes, mit kleiner Stallung versehenes Wohnhaus;
2. gegen 4 Tagwerk an Aeckern, Gemeindstheilen und Holz-Gründen

ausgefeilt, als Verkaufstag der 12te April bestimmt, auf welchem Kaufslustige mit Sitten- und Vermögenszeugnissen in das Lechnerische Anwesen nach Geiselhöring vor die Versteigerungs-Commission vorgeladen.

Allenfalls noch unbekannte Kreditores haben sich hiebey sub poena praeclusi zu melden, und ihre Forderungen zu liquidiren.

Dem entflohenen Kajetan Lechner wird bey seinem unbekannten Aufenthalte im Bezug auf frühere Vorladung dieß mit dem Anhange eröffnet, daß er sich mit dem Verkaufe dieses verlassenen, mit Schulden beladenen Anwesens auf solchem keiner Zuflucht mehr zu erfreuen haben soll. Actum, den 19ten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Pfaffenberg in Mallersdorf.

L. A. v. Scherer, Landrichter.

L. Edlbacher.

Versteigerung.

1921. (2. b) Donnerstag den 4. März, von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr und an nächstfolgenden Tagen wird aus der Verlassenschaft der Frau Platz Majors-Wittwe Nagel in der Behausung des Herzog-Spital-Bäckens Nro. 262 2/6, rückwärts, der Kreutzkaserne gegenüber, im 1ten Stock nachstehende Mobiliarschaft versteigert werden, als silberne Leuchter, detto Kaffee-, und Milchgeschirre, silberne Messerbestecke, Rosenkränze s. a. Frauenkleider, Ueberzug, Wäsch, Hausleinwanden, Betten, Zinn, Porzelän, Tafel-, Sack- und Stockuhren, Spiegel, Komod-Schreib-langthürige, fournirte und andere Wasch-, und Kleiderkästen, Tisch, Sessel, so anderes Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung.

1919 (2 b) Es wird ein Schreiber gesucht: mit guter Schrift und Moralität. D. ü.

1929. Am Promenadeplatz im Hennebergischen Hause Nro. 172 zu ebener Erde sind bey Unterzeichneten verschiedene Sorten ächter Tyroler Weine im Großen und Kleinen gegen billigste Preise zu haben.

Laburner.

1870 (3 c) Bey J. J. Hasenmayer und Mayer in Calb ist gewaschenes Ziegenhaar, welches für Sattler, Sessel- und Matrazenmacher sehr brauchbar ist, und an Güte das Kälber-Haar übertrift, der würtembergische Centner zu 5 fl. — 24 fl. Fuß, frey hier auf den Wagen gelegt zu haben. D. ü.

1924. (3. b) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 194 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. Stadt- als Landgerichte so auch Rentämter alle nach der allerhöchsten Instruction dahin einschlägige Tabellen sowohl in großen Regals-Kanzley-Format schön lythographirt abverlangt werden können. Auch sind die neuen Unterthan-Steuer Quittungsbücher gebunden um den billigsten Preisen zu haben.

In der Unterzeichneten sind folgende neue Charten zu haben:

Große Charten von Ungarn à	2 fl. 24 kr.
Dieselben aufgezogen in Futteral à	3 fl. 36 kr.
Postcharten von Deutschland, aufgezogen à	3 fl. 36 kr.
Plane von Salzburg à	1 fl. 30 kr.
— — — Nürnberg à	1 fl. 30 kr.
— — — Bayreuth à	1 fl. 12 kr.
Charte von Deutschland à	1 fl. 12 kr.
— — — Polen à	2 fl. 24 kr.
— — — Spanien à	1 fl. 12 kr.
— — — Spanien auf Batist à	3 fl.
Postcharten von Rußland à	1 fl. 30 kr.
Große Charte von Nord-Deutschland und den Niederlanden à	2 fl. 24 kr.
Schul-Atlasse von 25 Charten à	5 fl. 24 kr.
Postcharte der südlichen Rheinbundes-Staaten à	1 fl. 48 kr.
Mehrere hundert kleine Charten von allen Weltgegenden à	15 und à 12 kr.

Alle diese Charten, welche durch Genauigkeit und Eleganz sich ganz vorzüglich auszeichnen, sind aus der Verlagshandlung des Herrn Friederich Campe in Nürnberg, von welcher hier die Hauptniederlage ist in

der Landcharten-Niederlage auf dem Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 52 — 2. März. 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 17. Febr. Das neueste Stück des hiesigen Kreis-Blattes enthält nachstehende Bekanntmachung des königl. Polizey-Commissariats vom 15. Febr.: „Um in Bälde das Operat der hiesigen Kriegskosten-Peräquation ganz beendigen zu können, so haben alle diejenige, welche irgend eine kurende (nicht kapitalische) Foderung an die Stadt Innsbruck, als Theil der Marsch-Station gleichen Namens durch Militär-Einquartirung und Vorspann, oder Natural-Lieferungen und sonstige Requisitionen seit dem Jahre 1805 einschließlich den letzten September 1811 zugewachsen ist, und solche bey der zur Liquidation allergnädigst dazier aufgestellten Commission noch nicht angemeldet haben, ihre dießfallsigen Foderungen bis längstens 15. künftigen Monats März bey belobter Commission um so gewisser darzuthun, als nach fruchtlosen Verlauf dieses Termins jede Foderung dieser Art als erloschen angesehen werden wird.

Vor einigen Tagen ist der königl. neapolitanische General, Graf Pignatelli, von der Armee kommend, nach Neapel zurückgereiset. — Eine beträchtliche Zahl königl. ital. Ober- und Unteroffiziere, worunter besonders mehrere Garden waren, kamen ebenfalls von der Weichsel hier an, und setzten nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fort; sie kamen sämmtlich mittelst Vorspann an, und wurden eben so weiter geführt.

Morgen trifft die erste Kolonne derjenigen kaiserl. franz. und königl. ital. Truppen hier ein, welche aus Italien kommend, wieder nach dem Norden bestimmt sind.

Seit Mitte dieses Monats haben wir in unsern Thälern gelinde Witterung, und man sieht keinen Schnee mehr auf den Straßen, auch schmilzt er im Gebirge schon stark zusammen.

Französisches Reich.

In der Sitzung am 20ten Februar, beschäftigte sich der gesetzgebende Körper mit der Wahl von sechs Kandidaten, um dem Kaiser zur Ernennung der beyden neuen Mitglieder der Quästur vorgelegt zu werden. Fünf erhielten die absolute Majorität, die Wahl des sechsten blieb auf die nächste Sitzung ausgesetzt. Hierauf wurde eine kaiserl. Botschaft verlesen, wodurch Se. Maj. aus den fünf vorgeschlagenen Kandidaten den Grafen Montesquiou-Fezensac zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers für die Zeit der gegenwärtigen Session ernannte. Diese Mittheilung wurde mit einmüthigen und lebhaften Beyfallsbezeugungen angehört, und der neue Präsident hielt folgende Anrede; „Meine Herren und werthe Kollegen, Ihr Wohlwollen ist es, welches mir die beständige Güte, womit der Kaiser mich beehrt, verschafft. Er hat die Gnade gehabt, diese Fortsetzung der Stimmen und Zuneigung in einer Versammlung, deren Ergebenheit für seine Person stets so unwandelbar ist, zu genehmigen. In der That liegt der höchste Ruhm für den gesetzgebenden Körper darin, ein beständiges Muster von Eifer und Treue zu seyn, und dessen Präsident genießt den Vortheil, sich nur durch seine Ergebenheit für Se. Maj. um seine Kollegen verdient machen zu können; ich schätze mich glücklich, meine Herren, wenn ich dieses ehrenvolle Amt würdig ausfüllen, wenn ich zugleich das Organ dieser Versammlung und der Dollmetscher Ihrer Privatgesinnungen seyn; wenn ich Jedem von Ihnen irgend einen Beweis meiner Zuneigung geben, und indem ich meiner Erkenntlichkeit freyen Lauf lasse, Ihren Stimmen rechtfertigen kann." Nachdem die Versammlung den Druck dieser mit neuen Beyfallsbezeugungen angehörten Rede verordnet hatte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Im Moniteur liest man nachstehendes Schreiben des Kaisers an den Senat: „Senatoren, Wir haben für nützlich erachtet, durch ausgezeichnete Belohnungen die Dienste zu erkennen, die uns, insbesondere in diesem letztern Feldzuge, von unserm Vetter dem Marschall Herzog von Elchingen geleistet worden sind. Wir haben überdieß gedacht, daß es schicklich sey, das für unsere Völker ehrenvolle Andenken an jene große Begebenheiten auf die Nachwelt zu bringen, wo Uns Unsere Armeen ausgezeichnete Beweise ihrer Tapferkeit und Ergebenheit gaben, und daß alles, was zum Zweck hätte, deren Andenken bey den Nachkommen zu verewigen, dem Ruhme und dem Interesse Unserer Krone gemäß sey. Diesemnach haben Wir das Schloß Rivoli, im Po-Departement, und die Ländereyen die davon abhängen, unter dem Titel des Fürstenthums von der Moskowa, zu einem Fürstenthum errichtet, um von Unserm Vetter dem Marschall Herzog von Elchingen und seinen Nachkommen, unter den Bedingungen besessen zu werden, die in den offenen Briefen verzeichnet sind, die Wir Unserm Vetter dem Prinzen Reichserzkanzler, durch das Konseil der Titelsiegelung ausfertigen zu lassen aufgetragen haben. Wir haben Maaßregeln ergriffen, damit die Domainen des besagten Fürstenthums auf eine Art vermehrt werden, daß der Besitzer und seine Descendenten den neuen Titel, den Wir verleihen, mit Würde behaupten können, und dieß mittelst solcher Verfügungen, die in unserer Kompetenz liegen. Unsere Willens-Meinung ist, so wie es in Unsern offenen Briefen spezifizirt

worden, daß das Fürſtenthum, welches Wir zu Gunſten Unſers beſagten Vetters, des Marſchalls Herzogs von Elchingen, errichtet haben, ihm und ſeinen Nachkommen keinen andern Rang und Vorzug gebe, als diejenige welche die Herzoge genießen, unter welchen ſie ihren Rang nach dem Datum der Errichtungsurkunde einnehmen ſollen. Gegeben im Pallaſte der Tuilerien, den 8. Febr. 1813. (Unterz.) Napoleon."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der Courrier macht bey Gelegenheit der Bekanntmachung des Schreibens J. k. H. der Prinzeſſin von Wallis folgende Bemerkungen:

Nur mit vielem Bedauern ſehen wir uns in dem Falle das Schreiben der Prinzeſſin von Walles an den Prinz Regenten in unſer Blatt einrücken zu müſſen, indem wir nicht abſehen, daß aus deſſen Bekanntmachung irgend ein Vortheil hervorgehen könne.

Das Morning-Chronicle hat dieſes Schreiben zuerſt bekannt gemacht, und wir haben daſſelbe aus dieſer Zeitung aufgenommen. Man hat unter der Hand auszuſprengen geſucht, die Bekanntmachung deſſelben rühre von dem Prinzen oder deſſen Miniſtern her, wir haben früher geſagt, der Prinz hätte dieſen Brief nie eröffnet, haben wir uns darin geirrt, ſo kömmt es daher, daß das Morning-Chronicle die Sache unrichtig abgegeben hat. Wir haben nämlich nach der buchſtäblichen Aeußerung dieſer Zeitung geſagt, „daß bey der erſten Ueberſendung dieſes Schreibens daſſelbe unerbrochen wieder zurückgeſchickt worden ſey, daß die Prinzeſſin daſſelbe hierauf zum zweytenmale mit dem Zuſatze an den Prinzen abgeſchickt habe, es enthielte Dinge, welche für den Staat wichtig ſeyen; allein dem ungeachtet ſey das Schreiben nochmals uneröffnet zurückgeſchickt worden; auch hätte darüber noch eine weitere Korreſpondenz ſtatt gehabt, ohne daß jedoch der Prinz hätte wiſſen laſſen, worin ſein Wille in dieſer Hinſicht beſtehe." — Gegenwärtig unterrichtet uns das Morning-Chronicle „bey der dritten Ueberſendung des Schreibens ſey daſſelbe geöffnet und von dem Prinzen entweder ſelbſt geleſen, oder von einem ſeiner vertrauten Miniſter ihm vorgeleſen worden. Man ſagt auch, der Lord Kanzler und Lord Liverpool hätten Abſchriften davon erhalten."

Indeſſen weiß es der Redakteur des Morning-Chronicle ganz gewiß, daß die von ihm bekannt gemachte Abſchrift von keiner dieſer Perſonen herrühre.

Wir kommen nun auf das Schreiben ſelbſt, welches auf dieſe Weiſe der Prüfung und der Abſprache in allen Theilen des Reichs ausgeſetzt worden iſt. Wenn wir uns darüber einige Bemerkungen erlauben, ſo ſetzen wir zugleich voraus, daß die Prinzeſſin von Walles durch den Rath ihrer Vertrauten dazu veranlaßt worden iſt. Welcher Gründe konnte man ſich bey der Prinzeſſin bedienen, um ſie zu dieſer Reklamation zu bewegen? Oder wenn ſie dieſelbe für nothwendig hielt, welche Beweggründe konnte man anwenden, um von ihr die Erlaubniß zu erhalten, Abſchriften davon in der Abſicht zu machen, um ſie dem Druck zu übergeben? (Denn, daß die Abſchriften gedruckt werden würden, daran konnte man nicht zweifeln.)

Ueber diejenige Stelle des Briefes, wo von der delikaten Unterſuchung (wie man die Sache damals nannte) die Rede iſt, haben wir nicht viel zu ſagen. Wir haben damals, als dieſe Unterſuchung ſtatt hatte, oder kurz nach Vollendung derſelben, uns darüber weder in dem einen noch in dem andern Sinne herausgelaſſen. Dieſes damals eingehaltene Benehmen wollen wir auch dermalen beybehalten, ob wir gleich jetzt ohne Anſtand ſagen könnten, daß dieſer Vorfall von nun an nicht mehr in der Dunkelheit verbleiben kann, in welcher er bisher geweſen iſt, und daß es ſelbſt das Schreiben der Prinzeſſin von Walles nothwendig macht, daß man ihm mehr Publizität gäbe, (damit allen Theilen Gerechtigkeit widerfahre) und beſonders da J. k. H. in dem oftgedachten Schreiben von Falſchheiten und beſtochenen Verläumdern ſpricht, als ob es Menſchen gäbe, welche man in der Abſicht zu einem Meineide verleitet, um gegen J. k. H. Verläumdungen auszuſtreuen.

(Der Beſchluß folgt.)

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert folgenden Auszug eines Schreibens aus Vittoria vom 31. Jan.; „Man ſagt Lord Wellington habe einige Mitglieder der Inſurrektionsregierung zu Cadiz verhaften, und die, welche ſich Englands Abſichten auf Genua und Cadiz am meiſten widerſetzten, henken laſſen. Dieſe Nachricht, ſie ſey wahr oder falſch, erbittert die Spanier ungemein gegen die Engländer; erſtere ſcheinen ſogar anzufangen, über die Gefahr einer gänzlichen Hingebung unter Englands Willkühr die Augen zu öffnen. Dieſes könnte vielleicht die Möglichkeit herbeyführen, die Inſurgenten über Spaniens wahres Intereſſe aufzuklären, und einen Kampf zu endigen, der dieſes ſchöne Land ruinirt, und ihm auf geraume Zeit ſeinen Rang unter den europäiſchen Mächten raubt. Die Projekte der Spanier ſind äußerſt unzuſammenhängend; ſie wiſſen nicht einmal, welche Regierungsform ſie haben wollen. Das Verfahren der Truppenchefs und der Volksführer in den Provinzen iſt überall den Verordnungen der Junta zu Cadiz zuwiderlaufend. Die mit der engliſchen Armee agirenden bewaffneten Korps gerathen oft mit Lord Wellington in Zwiſt, der ſie ohne alle Achtung behandelt. Die Banden agiren einzeln für ihre eigene Rechnung, und die Hauptabſicht ihrer Anführer iſt, ſich ein Privatvermögen zu ſammeln; die Generale welchen die Cadizer Junta aufgetragen hat, dieſe Banden zuſammenzubringen, ſie in Armeekorps zu organiſiren und zu kommandiren, kommen damit nie zu Stande. Die Regierung zu Cadiz genießt keine Achtung, und iſt ohne Macht, ſo oft ſie Etwas dem Willen ihrer Unterautoritäten Zuwiderlaufendes befiehlt; ihre Dekrete ſind wenig verbreitet und werden ſchnell vergeſſen; die Geiſtlichkeit iſt mit den ſie betreffenden Verordnungen der Junta unzufrieden; kurz der ganzen Maſchine fehlt es an der Einheit und dem Zuſammenwirken, ohne welche Alles Anarchie iſt. Dieſe Unordnung iſt von Dauer, weil ſie in dem Plane der Engländer liegt, die ſich zwar des Kaiſers Ab-

sichten auf Spanien widersetzen, aber auch zugleich die spanische Nation schwächen wollen."

Die Cortes zu Cadiz haben beschlossen, 1. daß in Amerika die Mitas (ein Frohndienst von Menschen, welche die Indianer bisher zum Ackerbau, Bergbau ꝛc. stellen mußten) abgeschaft werden soll. 2. Die Indianer sollen von persönlichen Diensten, die sie der Geistlichkeit oder öffentlichen Personen entrichten mußten, befreyt, und nur zu den allgemeinen Pflichten der übrigen Staatsbürger angehalten werden. 3. Die öffentlichen Lasten, als Bauten der Kirchen und Wege, sollen künftig von allen Einwohnern ohne Unterschied getragen werden. 4. Die Ländereyen sollen unter die Indianer vertheilt, und 5. in ganz Amerika gewisse Aemter und Würden durchaus an Indianer vergeben werden.

Preußen.

In den Berliner Zeitungen liest man folgende Antwort eines dortigen Kaufmanns auf die an denselben ergangene Aufforderung wegen Einlieferung der auf seine Handlung repartirten Accepte zu der neuen Anleihe: „Meiner Handlung sind von der neuen Anleihe 7000 Thaler in Wechselaccepten zugetheilt worden. Ohne mich in Untersuchungen einzulassen, welche Prinzipien dabey angenommen worden sind, und, ungeachtet ich noch durch mehrere Foderungen mit dem Staate verwickelt bin, so habe ich doch, voll unbedingten Vertrauens, gedachte 7000 Thaler Wechsel, mit Acceptation versehen, dem Komité gestern ungesäumt behändigt; weil ich überzeugt bin, daß in dem gegenwärtigen entscheidenden Zeitpunct nur durch rasches Handeln der Erfolg mit Segen gekrönt seyn kann, und in solchen dringenden Fällen man nicht den Beutel, sondern das Herz fragen muß."

Die Breslauer Zeitung vom 20. Febr. sagt: „Am 13. d. näherte sich das russische Armeekorps, unter den Befehlen des General Lieutenants Grafen v. Winzingerode, Kalisch, woselbst das kombinirte Korps des Generals Regnier sich befand. An der Stadt, bey dem Piskorzewer Thore, kam es zu einem blutigen Gefecht; die Affaire dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. Das Hauptquartier des kommandirenden russischen Herrn Generals befindet sich in Kalisch, woselbst man auch Se. kaiserl. russische Majestät erwartet. Der russische General Rönne ist mit einem Theile der Truppen nach Kotoszyn aufgebrochen, und die alliirten Truppen haben sich über Grabow nach Kempen gezogen."

Die Liegnitzer Zeitung vom 20. Febr. meldet, General Regnier habe sich nach dem Gefechte bey Kalisch durch die Gegend von Oels zurückgezogen. In Rawitsch und den umliegenden Orten hätten sich die Kosaken gezeigt.

In Leipzig war am 24. Febr. die Berliner Post ausgeblieben.

Herzogthum Warschau.

Zu Warschau erschien (nach der Lemberger Zeitung) am 6. Febr., also am Tage vor dem Einmarsche der Russen, nachstehende Bekanntmachung: „In unserm Pallaste zu Dresden, am 15. Jan. 1813. Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen, Herzog von Warschau. In Betracht der gegenwärtigen Zeitumstände, daß einige Departements vom feindlichen Anfall bedroht, alle hingegen mit der Vertheidigung gegen denselben beschäftigt, und daher die Einwohner des Herzogthums Warschau nicht im Stande sind, ihre Rechtsangelegenheiten, die bey den Civilgerichten anhängig sind, zu besorgen, auf Vorstellung Unsers Justizministers, und nach Anhörung des Staatsraths, beschließen Wir: 1. Die Gegenstände der gewöhnlichen und korrectionellen Polizey, wie auch der Kriminalgerichte, werden ohne alle Unterbrechung besorgt werden. 2. In den Civilgerichten wird in folgenden Angelegenheiten entschieden: a. Besitzstreitigkeiten; b. zum Unterhalt bestimmte Beyträge und Kapitalszinsen; c. Verlassung der Pachtungen und Wohnungen, oder widerrechtlicher Besitz über die durch Contracte bestimmte Zeit; d. Grundzinse, Pachtungen, Miethen; e. vorenthaltener Lohn der Dienstboten; f. Foderungen der Kaufleute, Aerzte, Handwerker und Wirthe, wenn solche nicht noch vor dem 1. Jun. 1812 herrühren; g. Angelegenheiten, die vor die Handelsgerichte gehören, mit Ausnahme des Konkurse und Keiden; h. Angelegenheiten, wo eine Parthey die Flucht des Schuldners, oder den Verlust des Gegenstandes der Foderungen zu besorgen hat. 3. Exekutionen können nur in den durch gegenwärtiges Dekret zur Entscheidung bewilligten Gegenständen erfolgen. 4. Die Verjährung in Sachen, über welche nach gegenwärtigem Dekret nicht entschieden werden kann, wird vom Datum dieses Dekrets bis zu dessen Widerrufung nicht gelten. Die Ausführung dieses Willens, und dessen Bekanntmachnng im Tagebuche der Gesetze übertragen Wir unsern Ministern, so weit es jeden betrifft.

(Unterz.) Friedrich August."

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 6. Febr. Abends um 6 Uhr. „Noch sind die Russen nicht eingerückt. Die Arrieregarde des östreichischen Auxiliarkorps befindet sich noch hier. An den russischen General Sacken ist eine Deputation der Stadt gegangen. Kaiser Alexander soll in Pultusk seyn. Die in Warschau befindlich gewesenen französischen und polnischen Truppen haben die nicht fortzubringende Munition vernichtet, und sich gegen Posen zurückgezogen."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 24. Febr. Das Hauptquartier der französischen Armee wurde am 18. dieses nach Frankfurt an der Oder verlegt. — Die HH. Generals, Lagrange, Groß und Gouré sind gestern hier angekommen.

Gestern ist ein Bat. des 4. Lin.-Reg hier eingetroffen. — Die Division des Hrn. Generals Rochambeau hat sich heute durch das Königreich Westphalen nach Magdeburg in Marsch gesetzt. Sie wird zu Frankfurt und in der Gegend durch die zweyte Division des Observationskorps des Rheins ersetzt, deren erste Bataillons heute hier eintrafen. — Die Berliner Post ist heute

nicht hier angekommen. — Die Pariser Zeitungen vom 22. d. enthalten nichts interessantes Neues.

Oesterreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 18. Febr.: Der Hr. Fürst Esterhazy ist zu einer außerordentlichen Sendung nach Paris bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Wir glauben der Menschheit durch die Bekanntmachung eines einfachen und erprobten Mittels, dessen Recept man uns zur Heilung erfrorner Theile des Körpers, mitgetheilt hat, einen Dienst zu erweisen. „Man nimmt ein neues irdenes Geschirr, thut 4 Loth Eis und 4 Loth frische ungesalzene Butter hinein, stellt es auf eine Kohlpfanne, rührt es so lange herum, bis es eine Salbe wird, und läßt es dann im Kalten stehen. Am Abend schmiert man davon ein Pflaster auf alte Leinwand und legt es auf die erfrorne Theile, fährt damit fort, bis der Schaden geheilt ist, wozu gewöhnlich 8 Tage hinreichend sind. Man kann dieses vortreffliche Mittel zu jeder Zeit anwenden, jedoch muß die Salbe im Sommer im Keller gemacht und aufbewahrt werden." —

1893. (2. b) Ankündigung

der 3ten Versteigerung der Mobiliarschaft von der Verlassenschaft Weiland, Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier, in der Residenz zu Augsburg.

Montag den 8. März und folgende Tage wird in der hiesig bischöfl. Residenz eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinnen goldene Repetier- und Minuten-Uhren und Ketten, Gruis, und andere Galanteriestücke, zwölf silber- und vergoldete Dessert-Bestecke, eine ansehnliche Quantität Kirchen-Silber aller Gattungen, Tafelleuchter, mehrere gold-, und silberreiche Ornate und Meßgewänder, mehrere feine Alben mit feinen Brabanderund andern Spitzen, Roquets, und Chorröcke, ein roth goldgestickter Baldachin mit 6 weißen Straußfedern und Stangen, mehrere Reste roth und schwarzer Sammet, Goldquasten, Borten und Franzen mit Bouillon, roth und schwarze Teppiche, mehrere Stücke Livreetücher von zerschiedenen Farben nebst Futter, ein großer engl. Tubus, und Perspektive, Malereyen und Kupferstiche von zerschiedenen Meistern, Spiegel, Häng- und Stehlusters, Kanapees und Bottel mit rothem Sammet und Goldborten nebst andern Sesseln und Kanapees, Rouleaux, Kommode-, Toilett- und Schreib-Kästen, ein großes Forte-Piano von Pfeiffer, Gonsol-, Spiel- und andere Tische, anderes fichtenes Schreinwerk, acht Tage gehende Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerken in Kästen von Bronze und Alabaster, eine große 14 Tage gehende Spieluhr mit eilf Orgelstück-Veränderungen und so viel Walzen in Mahagoni-Kasten, Gonsleuchter, mit Bronze, damascirtes Tischzeug zu 24, 18, 12 und 6 Personen; feine und ordinäre Bettwasch, Fenstervorhänge und Rollets, seidene, kottonene und wollene Couverdecken, Tischzeug und Handtücher an Loden, ein Speißservice von Steingut, ein Kaffee-Service und ein ganz neues Dejeuner von Dresdner Porcellain, Kaffeebecher nebst anderm feinen Porcellain und Fayance, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräth, 2 Zelten, Karabiner, Degen und Lederwerk, Cyderdun und andere Betten, wie auch Matrazen mit Roßhaar nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden erlassen werden. Alles dieses kann Sonntag den 7. März in beliebigen Augenschein genommen werden.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen übrigen in Zeit 14 Tagen ohne alle Rücksicht baare Bezahlung erbeten.

Augsburg den 12. Febr. 1813.

Kurfürstl. Trierische Testaments Executorschaft.

1940. (3. a) Es wird ein mittelmäßig großes Logis auf künftiges Michaeli Ziel gesucht. Desgleichen ein großes helles Zimmer zu ebener Erde. D. ú.

1945. (2. a) Man wünscht Jemanden zu finden, der gegen die Hälfte des Abonnements den Mercure étranger ou Annales de la littérature étrangere par MM. Langles, Ginguene, Amey Duval, Vandenbourg, Sevelinges etc. etc. mitzuhalten bereit ist. Das Uebrige erfährt man im Comtoir der polit. Zeitung.

1938. Im Rosenthal Haus-Numero 710 über eine Stiege vornheraus wird an Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen von 2 bis 3 Uhr Nachmittags für Frauenzimmer; von 4 bis 5 und von 6 bis 7 Uhr Abends alle Tage; ausgenommen Donnerstag und Sonntag, denjenigen in der französischen Sprache Unterricht gegeben, welche fähig sind im hiesigen Collegium die zweyte französische Klasse zu benützen. Man kann auch eine Lehrstunde im Hause haben, wofür man sich in obbesagtem Logis mit dem Sprachmeister selbst besprechen kann.

v. Roverea.

1934. (2. a.) Da ich im Begriffe bin, meine unter der Firma Franz Conrad Würz seel. Erben geführte Handlung einzuziehen und ich deßwegen die baldige Berichtigung meiner Ausstände wünsche, so ersucht ich hiemit die Titl. Herren Debitoren, meine Forderungen während drey Monaten um so gewisser in Ordnung zu bringen, als ich nach Verlauf dieses Termins gezwungen seyn würde, selbe gerichtlich einzubringen.

München den 1. März 1813.

Franz Joseph Würz
bürgerl. Handelsmann.

1931. In der Jgn. Jos. Lentnerschen Buchhandlung zum schönen Thurme ist zu haben:

Beurtheilung des Handbuches der allgemeinen Pathologie von Kurt Sprengel, nach der dritten, gänzlich umgearbeiteten Auflage durch Ernest Grolli, h. b. Medizinalrath und Professor.

Die 14te Ziehung in Nürnberg war Samstag den 27. Februar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen.

82 60 30 32 45

Die 15te Ziehung wird den 30ten März, und inzwischen die 1055te Münchner Ziehung den 10. März, und die 676te Regensburger Ziehung den 10ten März, vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 53 — 5. März 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 26. Febr: Seit gestern sind wir so glücklich einen Theil des königlich-sächsischen Hofes in unserer Stadt zu haben. Se. königliche Hoheit der Prinz Anton, erster Bruder Sr. Majestät des Königs von Sachsen, nebst höchst Dero Gemahlin Ihre königl. Hoh. Prinzessin Theresia, Schwester Sr. Majestät des regierenden Kaisers von Oesterreich, dann Se. königl. Hoh. der Prinz Maximilian, zweyter Bruder Sr. Maj. des Königs von Sachsen, nebst Höchstdero Prinzen und Prinzessin, Prinzessin Amalia, Prinz Friederich, Prinz Clemens, Prinz Johann, Prinzessin Maria, Prinzessin Mariana, Prinzessin Josepha königliche Hoheiten, ferner Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Maria Anna, Schwester Sr. Majestät des Königs von Sachsen, waren am 22. Febr. von Dresden abgereiset, hatten das erste Nachtquartier in Chemnitz, das zweyte in Plauen und trafen gestern Morgens gegen 1 Uhr im hiesigen königl. Residenzschloß ein. Im Gefolge Ihrer königl. Hoheiten befanden sich Se. Excellenz der Herr Geheime-Rath und Oberhofmeister Marquis Piatti, der Herr General von Forell Excellenz, die Frau Gräfin Lamberg, Hofdame, der Herr Baron von Wessenberg, und eine ansehnliche Dienerschaft. Die höchsten Herrschaften, deren Aufenthalt dahier unbestimmt ist, gingen gestern Morgens nach dem Gottesdienst, prunklos zu Fuß, durch die Straßen der hiesigen Stadt; entzückt durch Ihre Herablassung und Leutseligkeit folgte Ihnen eine Menge Menschen nach und diejenigen, welche den unerwarteten Spaziergang nicht gewußt hatten, bedauerten, diesen Anblick nicht genossen zu haben. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Auguste wurden zwar in Plauen erwartet; befinden sich aber, bey allerhöchstem Wohlseyn, noch in Dresden.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält zwey kais. Dekrete vom 21. und 22. Febr. Durch das erste werden jedem Manne der 200 Bataillons der Nationalgarden der Cohorten, welche die 34 neue Linienregimenter bilden, eine Summe von 16 Franken bewilligt, wenn derselbe zufolge des Dekrets vom 14ten März 1812 ursprünglich zu den Cohorten des ersten Bans der Nationalgarde berufen worden. Diese 16 Franken sollen zur Vervollständigung der Wäsche und Fußbegleitung der Soldaten verwendet werden. Das zweyte Dekret bestimmt die Anzahl der Hand-, Zug- und Wagenpferde, welche den Militär-Personen von allen Graden und andern bey der Armee angestellten Geschäftsleuten zu ihrem Dienst zu halten erlaubt sind.

Am 21ten Februar Nachmittags um 3 Uhr ging J. Maj. die Kaiserin auf der Terrasse der Tuillerien spazieren, wo sie von dem zahlreich versammelten Volke mit Freudengeschrey begrüßt wurde.

Nach dem gestern erwähnten Besuch der Kaiserin in dem Erziehungshause der Waisen der Ehrenlegion, erhielt, nach Versicherung der Gazette de France, auch noch ein Mädchen von 12 Jahren, welches einige auf diesen Anlaß gedichtete Strophen mit Empfindung und Grazie hersagte, eine Pension von 200 Fr., und die Direktorin des Instituts ein ansehnliches Geschenk.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londner Zeitungen vom 14. Febr.: Gestern ist ein Felleisen aus Corunna eingegangen, das Briefe bis zum 8. dieses bringt. Bey der Abreise des Paketboots, das nur drey Tage zur Ueberfahrt gebraucht hat, hatten die Franzosen neuerdings Astorga eingenommen. Es war Artillerie nach der Provinz Asturien geschickt worden, um die Defilés von Arbas, und andere, die von der asturischen Seite her bedroht wurden, zu decken.

Londoner Blätter machen folgende fünfte Vorstellung des Generals Balleisteros an den Kriegsminister zu Cadix bekannt: „Ew. Exzellenz halten mich zu Ceuta zurück. Weder meine Vorstellungen, noch meine üble Gesundheit, noch die Achtung, welche man nach dem Eingeständniß der ganzen Welt einem Soldaten schuldig ist, der entschlossen war, für das Wohl seines Vaterlandes Allem Trotz zu bieten, konnten den Streich verhindern. Ich sehe mich verbannt, entehrt, als einen Missethäter behandelt, für infam verurtheilt, und sogar von denjenigen lächerlich gemacht, für welche ich so oft mein Leben gewagt habe. Nun frage ich Ew. Exzellenz: was ist der Beweggrund dieser Behandlung? Aus welcher Ursache wird Franz Balleisteros wie ein Staatsverbrecher behandelt? Was ist mein Verbrechen? Beweisen Sie es, oder hören Sie meine Vertheidigung an. Wenn ich auch nach einer reifen Untersuchung als ein Verbrecher überführt werden sollte, so würden mich doch meine im Voraus aufgelegte Strafe, und die Härte, mit welcher man sie, ungeachtet aller meiner Reklamationen und der Gesetze der Menschheit ausführt, befürchten lassen, daß meine Richter gegen mich eingenommen gewesen seyen. Ew. Exzellenz befahlen mir, den Lord Wellington als General en Chef aller spanischen Armeen anzuerkennen. Ich sagte in meiner Antwort, daß ich nicht darein einwilligen könnte; ich setzte einige Ursachen meiner Weigerung auseinander; ich zeigte die Maaßregeln an, die man annehmen sollte, ehe man einem so wichtigen

Schritt thäte, und sagte endlich, daß wenn die Generale und meine Nation darein willigten, ich das Kommando meiner Armee in andere Hände übergeben würde, welche diese Abhängigkeit mit der Ehre unserer Waffen und dem Interesse der Nation vereinbaren könnten. Da ich sogleich die Folgen der von mir ergriffenen Parthey voraussah, und daß mein Ruf gebrandmarkt würde, wenn die Armee und die Nation in der Ungewißheit über meine wahren Gesinnungen blieben, so machte ich dieselben in der Zeitung von Granada öffentlich bekannt. Dieses sind mit kurzen Worten meine politischen Verbrechen. Ich hätte auf dieses von der Armee entfernt, und vom Kommando abgesetzt werden können, wenn diese Meinung von meiner Seite nicht mit den Planen und Dispositionen Ew. Exzellenz übereinstimmt hätte; allein ich muß Ihnen sagen, daß meine neuern Dienste und der Ruf, den ich um den Preis so vieler Mühseligkeiten und Gefahren erkauft habe, es nicht verdienten, daß man das Mißtrauen gegen mich so weit trieb, die eingeführten Gebräuche und die militärische Disziplin in der Absicht umzuändern, um mich abzusetzen. Ich hätte das Kommando dem mir von Ew. Exzellenz ernannten Nachfolger übergeben sollen, der es hätte der Armee in einem Tagsbefehl bekannt machen müssen. Jede andere Verfügung war nicht nur beleidigend für mich, sondern zerstörte auch noch die Ordnung, in welcher die Stärke einer Armee besteht. Ich bat damals Ew. Exzellenz, zu meinem Urtheil zu schreiten, mir meinen Prozeß nach den gesetzlichen Formen zu machen, damit ich gehört werden und mich rechtfertigen könnte. Die Soldaten, welche ich zu kommandiren die Ehre hatte, die Völker, die Augenzeugen meiner Feldzüge waren, die Geradheit Ew. Exzellenz und das höchste Interesse der Nation fodern dieses laut. Es darf kein Zweifel weder über die Gesinnungen Ew. Exzellenz noch über die meinigen obwalten, und was mich betrifft, so bürge ich mit meinem Leben dafür, daß ich allen Anklägern Rede stehen werde, die man gegen mich auftreten lassen kann. Ich muß endlich mit der ganzen Offenherzigkeit meines Charakters erklären, daß wenn mein Vaterland aus der Demüthigung und Verbannung, die ich zu erdulden verdammt bin, einigen Vortheil ziehen kann, ich freudig die Fesseln küssen, mich für nichtexistirend ansehen, und den Fußtapfen des Gonzalvo von Cordova folgen will, welchem nachzuahmen ich mir immer zur Ehre rechnen werde."

Preußen.

Unter den gegenwärtigen Umständen, hat die königl. Ober-Regierungskommission am gestrigen Tage folgende zwey Bekanntmachungen erlassen, welche in der Berliner-Zeitung vom 25. Febr. enthalten sind:

Die königliche Ober-Regierungskommission macht hiedurch bekannt, daß sie jede mögliche Verwendung zur Schonung der Stadt bisher versucht hat, und ferner unabläßig versuchen wird. Sie fodert daher die Einwohner auf, mit Vertrauen auf die Regierung, ferner in der bisher beobachteten löblichen Ruhe zu beharren, und die Anweisungen der Polizey zu befolgen, indem der Hr. Marschall Herzog von Castiglione versprochen hat, die Stadt unter allen Verhältnissen, mit aller Schonung zu behandeln.

Berlin, den 24. Febr. 1813.

Königl. Allerhöchst verordnete Ober-Regierungs-Kommission.
Golz. Kircheisen. Lottum. Schuckmann. Bülow.

In Verfolg der heutigen Bekanntmachung, eilt die unterzeichnete Ober-Regierungskommission nachstehende Erklärung Sr. Exc. des Herrn Marschalls Herzogs v. Castiglione, zur Beruhigung der Einwohner bekannt zu machen:

Es würde überflüssig seyn, wenn ich Ihnen auf das Schreiben, womit Sie mich heute beehret, die Versicherung der besten Absichten erneuern wollte, die mich für die Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt der Hauptstadt beseelen. So sehr ich Ihnen dieß während meiner Anwesenheit zu beweisen bemüht gewesen, eben so sehr habe ich Ursach, Ihre Ueberzeugung davon ungezweifelt zu halten, und ich werde diesen meinen Grundsätzen treu bleiben, so lange das Betragen der Einwohner nicht eine Veränderung nöthig macht.

Meine militärischen Einrichtungen und Anordnungen sind von denen zu begegnenden Absichten des Feindes abhängig. Er hatte die Absicht, gestern die Hauptstadt zu besetzen; ich mußte sein Vorhaben vereiteln. Dabey ist und wird jederzeit das Uebel, was die Stadt davon empfinden könnte, nach aller Möglichkeit beschränkt werden.

Von diesen meinen wahrhaften Grundsätzen sind Sie gewiß überzeugt, und ich gebe Ihnen anheim, die Einwohner damit, Ihren Wünschen gemäß, zu beruhigen.

Die unterzeichnete Commission erwartet mit Vertrauen und fodert die Einwohner dieser Residenz, und besonders die Bürgergarden dazu auf, in ihrem bisherigen rühmlichen Eifer, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten, fortzufahren, und ferner ihre Treue für Seine Majestät unsern Allergnädigsten König, und ihre Sorgfalt für das Wohl ihrer Mitbürger so würdig, wie bisher zu beweisen, wofür sie des Beyfalls Seiner Majestät und des Dankes der Mitbürger versichert seyn können.

Berlin, den 21. Februar 1813.

Königl. Allerhöchst verordnete Ober-Regierungs-Commission.
Golz. Kircheisen. Lottum. Schuckmann. Bülow.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 20. Febr.: Die Kaiserl. franz. Generäle Philippon, Bertrand und Durancey sind von Frankfurt, Glogau und Stettin angekommen. — Se. Excell. der Reichsmarschall Herzog von Belluno sind vorgestern, Nachmittags um 3 Uhr, von hier abgegangen. Abgegangen sind ferner die kaiserl. franz. Generäle Beaumont, Guyton-Morveau, Grenier, Durancey, Bielard, Delaye, Berthier und Chamfeld.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Berlin vom 23. Febr. Angekommen sind Se. Exc. der kaiserl. franz. Marschall Gouvion St. Cyr, die kaiserlichen franz. Generale Marchand und Richardot von Glogau.

Abgegangen sind die Generale Marschall Berthier, St. Hilaire, Romé, Frege, und die Obersten Frein, Lorge u. s. w.

Se. Excellenz der königl. baierische Gesandte, Freyherr von Hertling, sind von hier nach Dresden abgereiset.

Den 20. Nachmittags zwischen 3 — 4 Uhr stieg mit einer Hagelwolke und vielem Sturm, ein kurzes Gewitter auf, wobey sich nur 2 ziemlich starke Schläge hören ließen. Die Witterung ist nachher so warm geworden, daß am 22. das Thermometer zwischen 11 und 12 Grad zeigte.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Breslau vom 21. Febr. Folgendes sind die letzten Nachrichten, welche uns über die Ereignisse des Kriegs zugekommen sind:

Der Vicekönig von Italien, welcher sein Hauptquartier bisher in Posen behauptet hatte, wurde am 11. durch das heranrückende Tschitschagowsche Corps genöthigt, diese Stellung zu verlassen. Mehrere hitzige Gefechte scheinen beym Rückzug nach Frankfurt an der Oder vorgefallen zu seyn, worüber uns jedoch bis jetzt nichts Näheres bekannt ist; das Hauptquartier des

Vicekönigs ist am 18. in Frankfurt an der Oder eingetroffen.

Das siebente Armeekorps, zwischen welches, und die Armee des Vicekönigs sich die große Kutusow'sche Armee geworfen hatte, hielt ebenfalls vor und bey Kalisch mehrere sehr heftige Angriffe aus, bey welchen dasselbe einen bedeutenden Verlust an Gefangenen erlitt. Die Reste dieses Corps haben sich gegen Glogau gezogen. Das fünfte Corps, von dem Vorrücken einer beträchtlichen russischen Macht unterrichtet, hat sich von Pestrickau nach Czenstochau geworfen.

Briefe aus Berlin vom 18., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eintrafen, melden den Uebergang der Avantgarde der russischen, die rechte Flanke bildenden Korps auf 3 Punkten zwischen Frankfurt, Lebus und Görz über die Oder. Eine andere Avantgarde näherte sich nördlich über Wriezen bis Werneuchen (3 Meilen von Berlin) dieser Hauptstadt. Der Marschall Herzog von Castiglione (Augereau) ist diesem anrückenden Korps mit mehreren tausend Mann der Berliner Garnisen entgegen gegangen, und man erwartete noch am Morgen des 18. eine Affaire. Die Militär-Effekten werden von Berlin nach Magdeburg geschafft.

Gegen Schlesien ist die russische Armee nicht weiter vorgedrungen. Das Grenier'sche Korps scheint die Straße von Glogau nach Sachsen einzuschlagen.

Ferner meldet diese Zeitung aus Berlin: Des Königs Majestät haben den Gemeinen in Lunow und Stützkow an der Oder, welche ausgezeichnete Beweise ihres Patriotismus und treuer Anhänglichkeit an den Staat gegeben haben, zwey goldene Civilverdienstzeichen als Auszeichnung zu bewilligen geruht, welche in Stützkow am 9. August, in Lunow am 8. Nov. v. J. von den Herren Ortspredigern daselbst mittelst einer angemessenen religiösen Feyerlichkeit, an welcher in Lunow auch der Herr Superintendent Richter Theil nahm, den Gemeinen ausgehändigt wurden, nachdem zuvor in letzterm Orte die Medaille der Allerhöchsten Bestimmung gemäß, in den Becher des Abendmahlkelchs, den die Gemeine zu diesem Behuf neu angeschafft hatte, eingefaßt worden war.

Es haben sich vorgestern und gestern diesseits Wriezen noch einige Streifpartheyen der russischen leichten Kavallerie gezeigt, mehrentheils aber auch wieder zurückgezogen, und es ist für unsere Hauptstadt zunächst belegenen Ortschaften alles ruhig.

Zuverläßig übereinstimmenden Nachrichten zufolge ist Warschau wirklich am 7. Febr. durch russische Truppen besetzt worden.

Wie die Leipziger Zeitung meldet, sind bey den am 20. d. M. hier statt gehabten militärischen Bewegungen mehrere Effecten, auch Pferde, verloren gegangen. Die hiesigen Einwohner, in deren Verwahrung sich solche befinden, werden aufgefodert, solche ohne allen Unterschied bey Strafe des Betrugs im hiesigen Polizeygebäude abzuliefern.

Oesterreich.

Wien, den 24. Februar. Kurs auf Augsburg Uso 140, zwey Monate 139. Konventionsgeld 139 1/8.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus **Dresden** vom 24. Febr. Da Ihro königl. Maj. bey den gegenwärtigen Zeitumständen für nöthig gefunden haben, die hiesige Residenz auf einige Zeit zu verlassen, und sich nebst dem Kabinets-Ministerio nach Plauen zu begeben, so haben Allerhöchstdieselben gnädigst geruhet, wegen aller derjenigen Angelegenheiten, welche den gegenwärtigen Kriegszustand und die dabey sich ergebenden Vorfälle und Verhältnisse, sowohl die Sicherstellung und Erhaltung der allgemeinen öffentlichen Ruhe im Innern der hiesigen Lande angehen, für solche sich etwa begebende Fälle, wo schleunige Bescheidung und Veranstaltung nothwendig und die Einhaltung der allerhöchsten Befehle zu aufhaltend wären, eine eigene von allen Kollegien und Instanzen unabhängige Kommission in den Personen Ihrer, des Hrn. Konferenzministers und wirklichen geheimen Raths von Globig und des Hrn. Oberkammerherrn Freyherrn v. Friesen Exz., ingleichen des Hrn. geheimen Raths Freyhrn. v. Manteuffel und des Hrn. geheimen Finanzrathes von Zezschnitz, niederzusetzen.

Es verbleiben im übrigen sämmtliche Landeskollegia und sonstige Behörden in ihrem gewöhnlichen Wirkungskreise.

Patent Sr. königl. Majestät von Sachsen.

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wir sehen uns durch die Zeitereignisse genöthiget, Unsere Hauptstadt zu verlassen, und Uns nach einem andern Theile Unserer Lande zu begeben, wo Wir, so lange die Umstände es erfodern und gestatten, Uns aufzuhalten gedenken. Dem politischen System, welchem Wir seit sechs Jahren Uns fest angeschlossen haben, verdankt der Staat allein in diesem Zeitraume seine Erhaltung bey den drohendsten Gefahren. Treu Unsern Bundesverpflichtungen vertrauen Wir auch dermalen mit Zuversicht auf den glücklichen Erfolg, welchen Uns, wenn auch Unsere auf Herstellung eines Friedens gerichtete Wünsche noch zur Zeit unerfüllt bleiben sollten, die mächtige Unterstützung Unsers großen Alliirten, der thätige Beystand der verbündeten Mächte und die erprobte Tapferkeit Unserer mit Ruhm bedeckten Krieger im Kampfe für das Vaterland verspricht.

Unsere geliebten Unterthanen werden durch Treue, Ausdauer und Ruhe die Uns so innig am Herzen liegenden Zwecke, den der möglichsten Abwendung und Erleichterung der Uebel des Kriegs, so wie den Unserer baldigen Wiedervereinigung mit ihnen, am sichersten befördern.

In dem fünf und vierzigjährigen Zeitraume Unserer Regierung haben Wir unter dem Wechsel der Ereignisse die Wohlfahrt des Landes und das Beste Unserer Unterthanen zum einzigen Gegenstand Unserer Bestrebung gemacht, und für alle Sorgen in dem sich immer gleich gebliebenen Vertrauen und der unverbrüchlichen Anhänglichkeit Unseres Volks die erwünschteste Belohnung gefunden. Wir sind gewiß, von diesen Gesinnungen, die sich in der Zeit der Prüfung am rühmlichsten bewähren, auch jetzt fortwährend neue Beweise zu erhalten; und so hoffen Wir, unter Gottes Beystand, bald zu den Unsrigen zurückzukehren, und für ihr dauerndes Wohl nach Unserer besten Erkenntniß, ferner zu wirken.

Alle Landesbehörden verbleiben bey Unserer Abwesenheit in ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit. Die Fürsorge für das Beste des Landes in allen durch den Kriegszustand herbeygeführten Vorfällen und Verhältnissen, haben Wir einer allhier niedergesetzten Immediatkommission übertragen, an welche alle Obrigkeiten und Unterthanen Unsers Königreichs in den erwähnten Angelegenheiten sich zu wenden und deren Anweisung zu befolgen haben.

Wir ermahnen nochmals unsere getreuen Unterthanen, durch ein ruhiges, ordnungmäßiges, und mit Unsern, das wahre Beste des Vaterlandes unverrückt bezweckenden Gesinnungen und Absichten übereinstimmendes Verhalten, den alten Ruhm des sächsischen Volkes zu behaupten.

Unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Vordruckung Unsers königl. Siegels geschehen und gegeben zu Dresden, den 23. Febr. 1813.

Friedrich August.

(L. S.) Hanns Ernst v. Globig.
Ernst Friedrich Adam
Freyhr. v. Manteufel.

Vermischte Nachrichten.

Aus Konstanz meldet man vom 17. Febr. aus sicherer Hand folgenden traurigen Zufall: Ueberlingen, zwey Stunden von hier, am Bodensee, leidet in diesem Augenblick ein großes Unglück. Schon seit 8 Tagen verspürte man in den untern Gassen am See ein Sinken. Die Einwohner fingen an ihre Habseligkeiten zu flüchten; gestern und heute sind bereits mehrere Häuser versunken. Heute hat sich das Kapuziner-Kloster um 11 Fuß gesenkt; man befürchtet in ein Paar Tagen den Untergang der ganzen Stadt, indem die Tiefe sehr groß seyn soll.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Mittwoch den 3. März. (Zum Erstenmal.) Die unruhige Nachbarschaft; eine komische Oper in 2 Aufzügen.

Donnerstag den 4. März. Er mengt sich in Alles. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Edictal-Citation.

1899. (3. c) Nachdem der Passivstand des verstorbenen Heulieferanten Bartlmä Bammer den Activstand desselben um ein Beträchtliches übersteigt, so wurde auf Andringen der Kreditoren, so wie der Interessenten auf die Gant erkannt, und es werden deßhalb folgende drey Edictstage, als Montag der 22ste März ad liquidandum et producendum;

Donnerstag der 22ste April ad excipiendum; und

Samstag der 22ste May laufenden Jahres ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum festgesetzt. Alle diejenigen nun, welche an erwähntem gewesenen Heulieferanten Bartlmä Bammer, aus welch immer für einen rechtlichen Titel eine Foderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, an obenbemerkten drey Edictstagen oder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und specialiter bevollmächtigte Anwälte, sub poena praeclusi morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erfoderliche zu besorgen.

Den 12ten Februar 1813.

Königl. bater. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Vorladung.

1902. (3. c) Kaspar Riedl, ehemaliger Zeughausschlosser starb bereits am 28. März 1811 dahier mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments, worin er seine hinterlassene Ehegattin als Universalerbin einsetzte.

Da aber ein vorhandener Intestaterbe des Verstorbenen, nemlich der zweybändige Bruder Namens Anton Riedl, ein ehemaliger Franziskaner-Bruder bisher nicht ausfindig gemacht, und von ihm die Erklärung über die Anerkennung des obbemelten Testament erhalt werden konnte; so wird Anton Riedl hiemit öffentlich aufgefodert, sich über die Anerkennung des von seinem Bruder hinterlassenen Testaments binnen 60 Tagen sub poena agniti zu erklären. Den 12. Februar 1813.

Königlich bater. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

1924. (3. c) Die königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 194 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. Stadt-, als Landgerichte so auch Rentämter alle nach der allerhöchsten Instruction dahin einschlägige Tabellen sowohl in großen Regals-Kanzley-Format schön lithographirt abverlangt werden können. Auch sind die neuen Unterthans-Steuer Quittungsbücher gebunden um die billigsten Preise zu haben.

1946. (2. a) Ein Kaufmanns-Gewölbe oder Comtoirstube in einer der Hauptstraßen München wird zu miethen gesucht. Das Nähere erfährt man im Comtoir dieser Zeitung.

1942. Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er eine ganz neue Gattung Mayländer Stiefelwichse verkauft. Der überaus schöne, ganz schwarze und dauerhafte Glanz, die Conservation für das Leder, (welches durch diese Wichse immer weich und ohne die geringsten Schuppen oder sonstige Unreinigkeiten erhalten wird) so wie auch die leichte Putzart und der äußerst billige Preis derselben, nämlich: die Maaß zu 1 fl. 12 kr., die halbe Maaß zu 36 kr., das Quart zu 18 kr. und das Otel Maaß zu 12 kr. sind die besten Empfehlungen dafür. — Um geneigten Zuspruch bittet

Muckenthaller,

Salzstößler an der Roßengasse rechts unter den Bögen, der 7te Laden.

1943. Jemand der seinen eigenen Wagen hat, wünscht einen Reisegesellschafter zu finden, um auf gemeinschaftliche Unkosten mit Extra-Post nach Botzen, Verona und Mayland zu reisen; man glaubt vom 5. bis zum 8 März abzureisen. — Das Nähere ist zu erfragen im schwarzen Adler Nro. 27.

1944. Vergangenen Sonntag früh ist eine Riegelhauben gefunden worden. Die Person, welche selbe gehört, hat sich im Anfrags-Bureau der Polizey-Direktion zu melden.

1939. In der Handlung von Mathias Scheichenflueg in der Sendlingerstraße sind zu den billigsten Preisen ganz frische Austern, Muscheln holländer Vollhäringe, und bester östreichischer Senf zu haben.

1925. (3. b) Im Hause Nro. 77 in der Kaufingergasse ist das Gewölbe nebst Schreibstube auf künftige Georgi zu vermiethen, und das Weitere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

1928. (3.) Es ist ein Schuldenfreyes an hiesigen Burgfrieden stoßendes Anwesen, bestehend in einem Hause, Stall, Stadel, einem Gärtchen, einer am Hause gelegenen Wiese, und einem 2 Tagwerk haltenden Acker zu verkaufen. D. ü.

1934. (2. a.) Da ich im Begriffe bin, meine unter der Firma Franz Conrad Würz seel. Erben geführte Handlung einzuziehen und ich deßwegen die baldige Berichtigung meiner Ausstände wünsche, so ersuche ich hiemit die Titl. Herren Debitoren, meine Forderungen während drey Monaten um so gewisser in Ordnung zu bringen, als ich nach Verlauf dieses Termins gezwungen seyn würde, selbe gerichtlich einzubringen.

München den 1. März 1813.

Franz Joseph Würz
bürgerl. Handelsmann.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 54 — 4. März. 1813.

Baiern.

Das XII. Stück des Regierungsblattes enthält folgende allgemeine königliche Verordnung, (das Aufgebot und die Mobilisirung der National-Garde II. Klasse betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Da zur gehörigen Verstärkung und Ergänzung Unseres mobilen Armee-Korps die successive Mobilisirung der im Lande befindlichen Reserven nothwendig wird, so tritt nunmehr der Augenblick ein, wo, — nach der Constitution des Königreichs, die National-Garde II. Klasse die Sorge für die Handhabung der innern Ruhe und Sicherheit mit dem activen Militär zu theilen hat. Die Bestimmung und die Pflichten dieser Klasse der National-Macht sind in dem organischen Edicte vom 6. Julius 1809 (Reg. Bl. St. XXXXVIII. S. 1095 — 1109) bereits angegeben und festgesetzt. Indem Wir hier noch die ausdrückliche und feyerliche Versicherung erneuern, daß dieselbe niemals und in keinem Falle außerhalb der Gränzen des Königreichs verwendet werden, sondern ihrer verfassungsmäßigen Bestimmung im Innern, da wo Wir es für nöthig erachten, ausschließlich gewidmet, und nur so lange unter den Waffen bleiben solle, als die nöthigen Uebungen und die Vertheidigung der Gränzen des Reichs es erfodern, finden Wir, um die übrigen, in Ansehung der mobilen Legionen, in erwähntem Edicte enthaltenen Verfügungen mit den durch spätere Verordnungen herbeygeführten Modifikationen in Uebereinstimmung zu bringen, und den Bedürfnissen des gegenwärtigen Moments genauer anzupassen, — Uns bewogen andurch zu verordnen, wie folgt: Art. 1. In jedem der neun Kreise des Königreichs soll die National-Garde II. Klasse, unter der Benennung einer mobilen Legion formirt werden. — Bestandtheile der mobilen Legionen. Art. 2. Diese mobilen Legionen werden zusammengesetzt: a) aus allen militärpflichtigen und dienstfähigen Jünglingen vom zurückgelegten 20sten bis zum zurückgelegten 23sten Jahre, welche nicht bereits bey der activen Armee oder den Reservebataillons eingereihet sind; b) aus allen ausgedienten Soldaten, welche noch dienstesfähig, nicht über 40 Jahre alt, und noch nicht ansäßig sind; c) aus allen übrigen unverheiratheten Männern zwischen 24 und 40 Jahren, welche noch nicht ansäßig sind; d) aus denjenigen Freywilligen, welche, ohne in eine der vorgegangenen Kategorien zu gehören, aus eigener Wahl sich einer mobilen Legion einreihen lassen. — Befreiungen. Art. 3. Von der Dienstpflicht zu den mobilen Legionen sind befreyt: a) alle verheiratheten und ansäßigen Staatsbürger jeden Standes; b) diejenigen, welche für den Staats- und Hofdienst wirklich angestellt sind; c) die Geistlichen jeder Konfession; d) diejenigen, welche nach dem V. Titel, 1., 2. und 3. Abschnitt des neuesten Konscriptionsgesetzes von der wirklichen Einreihung entweder definitiv oder vorläufig befreyt, oder an das Ende der Reserve zurückzustellen sind. — Formation. Art. 4. Jede mobile Legion wird dermal aus vier Bataillons gebildet. Art. 5. Jedes Bataillon besteht aus vier Kompagnien, jede zu 150 Mann, ohne Einrechnung der Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute. Art. 6. Jede Kompagnie besteht aus zwey Zügen, ohne Einrechnung der Schützen-Abtheilungen. Art. 7. Zur Schützenabtheilung werden aus jeder Compagnie 30 besonders brave Männer, von einem leichten gewandten Körper, welche gut schießen können, und zum Theile mit eigenen guten Stutzen, Büchsen, oder gezogenen Flinten bewaffnet sind, auserlesen. Jäger und schon gediente Soldaten, wenn sie die erfoderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten besitzen, sollen vorzüglich zu dieser Elite verwendet werden, unter welcher zu dienen eine besondere Auszeichnung seyn wird, indem Leute von zweifelhafter Aufführung ausgeschlossen bleiben. Ohne Rücksicht auf körperliche Größe sollen nur jene, welche am meisten Muth zeigen, Geschicklichkeit besitzen, und gut schießen, zu Schützen verwendet werden. Wenn ein Schütze abgeht, so muß seine Stelle sogleich wieder ersetzt, und folglich die Zahl von 30 in der Kompagnie immer vollzählig erhalten werden. Art. 8. Bey der mobilen Legion bildet sich der Regel nach keine Kavallerie. Wenn jedoch in einem Kreise so viele Freywillige sich melden, um eine angemessene Abtheilung der Kavallerie daraus formiren zu können, so ist darüber die Anzeige zu machen, damit die weitere Bestimmung getroffen werden könne. Bey jeder Legion ist indessen zu sorgen, so viele berittene, mit eigenen Pferden versehene Freywilligen aufzustellen, als zur Erhaltung der Kommunikation und der Ordonnanz-Kurse nothwendig sind. Art. 9. Die Formation der Legionen in einem Kreise geschieht durch den General-Kreis-Kommissär, mit Beyziehung des in der Kreishauptstadt befindl. Militärkommandanten. Offiziere. Art. 10. Jedes Bataillon erhält einen Kommendanten, welchen Wir entweder aus der Armee, oder aus dem Bataillon selbst ernennen werden. Jedem Bataillonschef wird ein Adjudant beygegeben. Art. 11. Zu jenen Ober- und Unteroffizierstellen, welche nicht aus der Armee besetzt werden können, sollen gute brauchbare Männer, welche bereits Militärdienste geleistet haben, oder sonst die nöthigen Eigenschaften besitzen und sich aus edlem patriotischen Eifer zur Vertheidigung des Vaterlandes anbieten, verwendet werden; dieselben müssen im Bezirke ihrer Kompagnien ihren bleibenden Aufenthalt haben. Die Begutachtung der zu besetzenden Stellen geschieht durch eine eigene Kommission, welche aus dem Generalkommissär, nebst dem referirenden Kreisrathe, aus dem Militärkommandanten, zwey Bataillonskommandanten, und, nach vollzogener erster Formation, aus den zwey ältesten Offizieren zusammengesetzt ist. Die begutachteten Offiziere werden ernannt, und erhalten ihre Anstellungsdekrete durch das geheime Ministerium des Kriegswesens, nach vorgängigem Benehmen mit dem Ministerium des Innern. — Stand der Kom-

gagnien. Art. 12. Eine Kompagnie besteht aus 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 6 Korporalen, 2 Tambours, 10 Gefreyten, 140 Nationalgardisten. Summe 165 Köpfe. Aus den Ober- und Unter-Lieutenants ist einer, aus den Sergeanten oder Korporälen sind zwey, aus den Gefreyten vier, aus den Gardisten 26 Köpfe für die Schützenabtheilung auszuwählen. — Bataillons-Stab. Art. 13. Jedes Bataillon erhalt, außer dem Kommandanten und Adjudanten, einen Bataillonsquartiermeister, Auditor, Chirurg, einen Junker und zwey Hornisten fur die Schützen. Auditor und Chirurg werden erst bey dem Ausrücken ernannt; sollten sie inzwischen nothwendig werden, so sind entweder Auditoren und Chirurgen der Linienarmee, oder der Nationalgarde III. Klasse dafür zu verwenden. — Gerichtbarkeit in Dienstsachen. Art. 14. Während der wirklichen Dienstesleistung tritt in Dienstessachen die Anwendung der Kriegsgesetze ein, und die Gerichtbarkeit wird nach dem bey dem Militär eingeführten Verfahren ausgeübt. — Rang mit der Armee. Art. 15. Wenn Abtheilungen der aktiven Armee und der mobilen Legionen zusammen dienen, so führt bey vermischten Kommandos der Ober- oder Unteroffizier von höherem Range den Oberbefehl, bey gleichen Chargen entscheidet das Dienstesalter in demselben Grade. — Uniformirung. Art. 16. Die Soldaten der Legionen erhalten eine Chemise von grauem Tuche, nach dem in der Armee vorgeschriebenen Schnitte, mit einem ponceaurothen stehenden Kragen, nebst Schuhen, einen Tornister, einen Tschako von Filz mit ledernem Boden, Seitenbändern, vorderem und hinteren Schirm, ohne Schnüre und andere Verzierungen, mit der Kokarde und mit Bataillenbändern. Auf dem weißmetallenen Knopfe, welcher die weiße Schlinge befestigt, ist der Numer der Legion nach den Numern der Kreise, nach der neuesten Territorialeintheilung, bemerkt. Vor dem wirklichen Ausrücken, oder wenn die Legionisten auf längere Zeit zum Garnisonsdienste verwendet werden, erhalten sie überdieß einen Rock von der Farbe und dem Schnitte der Linieninfanterie, mit einer Reihe von 9 Knöpfen geschlossen, ohne Brust- und Taschenklappen, dann Aufschläge, Kragen und Vorstoß von ponceaurothem Tuche, Unterfutter von der Farbe des Rockes. Auf den Schultern liegen zwey blaue, roth eingefaßte Schleifen. Ferner erhalten sie lange Beinkleider von gleichem Tuche mit dem Rocke, und schwarze Kamaschen. Die Bataillons einer jeden Legion zählen ebenfalls nach den Numern, und heißen das 1., 2., 3. und 4., so wie die Kompagnien eines jeden Bataillons, die 1., 2., 3. und 4. genannt werden. Die Bataillons unterscheiden sich durch Zeichen, welche über der Kokarde angebracht sind, dergestalt, daß das erste Bataillon eine rothe Rose, das zweyte eine weiße, das dritte eine blaue, das vierte eine gelbe hat. Die Kompagnien sind unter sich durch nichts unterschieden. Die Schützen tragen eine grüne Huppe. Art. 17. Die Unteroffiziere haben die Auszeichnung durch 1 1/2 Zoll breite weiße Borte von Kameelgarn auf dem Tschako, und Unteroffiziers-Porte-Epees an dem Säbel. Zu dem blauen Rocke können auch die weißen Pantalons getragen werden. Art. 18. Die Offiziere tragen eine Uniform von gleicher Farbe, und von gleichem Schnitte mit den bey der Armee eingeführten Unterscheidungszeichen und Porte-Epees an den Degen. Die Tschakos der Offiziere sind mit einer silbernen Borte umgeben, und zwar bey den Lieutenants und Kapitäns von einem und einem halben Zolle, bey den Stabsoffizieren von der nämlichen Breite, unter welcher aber noch eine von einem halben Zoll Breite angebracht ist. Die Form dieser Borten ist jene, welche letztere auf dem Kragen tragen. Die Knöpfe sind durchgehends weiß. Stöcke werden nicht getragen. — Bewaffnung. Art. 19. Die Gemeinen erhalten eine Flinte, ein Bajonet, und eine Patrontasche mit einem weißen Riemen. Die Unteroffiziere tragen die bey der Armee eingeführten Unteroffiziers-Säbel an einer weissen Kuppel en Bandoulire. Wir werden unverzüglich an die Legions-Kommandanten eine hinreichende Anzahl von Feuer-Gewehren austheilen lassen, welche dieselben an den geeigneten Orten unter guter Aufsicht aufbewahren, zu den Uebungen abgeben, nach diesen wieder in Empfang nehmen, in reinlichem Zustand erhalten, und bey wirklicher Marsch-Ordre an die Kompagnie-Kommandanten ausliefern lassen sollen. Ueber die Abgabe sind genaue, mit den Empfangs-Scheinen belegte Verzeichnisse zu führen, übrigens aber die Gewehre zu keinem andern Gebrauche, als zu den vorgeschriebenen Uebungen, oder vor dem wirklichen Abmarsche, abfolgen zu lassen. Die Fahnen sind an einer einfachen, mit einer Lanzen-Spitze versehenen Stange, aus sieben horizontalen parallel laufenden, hellblau und weiß seidenen abwechselnden Streifen zusammengesetzt, fünf Schuhe lang, und fünf Schuhe breit. — Sold. Art. 20. Sobald die Legionisten aus ihrem Wohnorte zusammengezogen werden, entweder zu militärischen Uebungen, oder zum wirklichen Dienste, werden sie gleich den Linientruppen kasernirt, oder einquartiert, und erhalten Löhnung, Menage-Beytrag und Verpflegung, wie die Infanterie der Armee. Auf gleiche Weise erhalten die Offiziere in diesen Fällen die ihren Graden entsprechenden Gagen, gleich den Offizieren der Armee. Die bey den mobilen Legionen verwendeten Militär-Pensionisten erhalten eine Zulage, welche sie der Gage des aktiven Dienstes-Grades gleichstellt. Bey jedem Bataillon sollen wenigstens ein kommandirender Offizier nebst einem andern, welcher Adjutanten-Stelle versieht, dann vier Unteroffiziere mit ständiger voller Gage ihres aktiven Dienstgehaltes gegenwärtig seyn. — Mobilisirung. Art. 21. Damit nicht dem Ackerbaue und den Gewerben zu viele arbeitsame Hände aus einer und derselben Gegend entzogen werden, soll ausser den dringendsten Fällen, welche das Ausrücken der ganzen Legion erheischen, niemal ein ganzes Bataillon der Legion auf einmal aufgeboten werden, sondern das sukzessive Aufgebot soll dergestalt geschehen, daß, wenn aus einer Legion ein Bataillon mobilisirt werden sollte, jedes der vier Bataillone nur eine Kompagnie mit der dazu gehörigen Zahl der Ober- und Unter-Offiziere und Spielleute, und zwar jede Kompagnie eine Sektion, nämlich die eine Hälfte des ersten Zuges, mit dem vierten Theile der Schützen zu geben hat; sollte aber die Mobilisirung von zwey Bataillons erfodert werden, so muß eine jede Kompagnie der vier Bataillons, aus welchen die Legion besteht, den ganzen ersten Zug mit der Hälfte der Schützen zum Ausmarsch beordern, so, daß zwey Kompagnien zusammen eine bilden. Die Ober-, Unteroffiziere und Spielleute werden aus den Kompagnien in gleichen Theilen, jedoch so gegeben, daß zuerst die im Range älteren eines jeden Grades genommen, und bey einem weiteren Ausrücken die in der Tour folgenden kommandirt werden. Auch giebt die Legion zu einem ausrückenden Bataillon einen Junker und zwey Hornisten, zu zwey Bataillons zwey Junker und vier Hornisten abwechslungsweise aus den Bataillons derselben. Art. 22. In den ersten Zug und in die erste Hälfte der Schützen sind vorzüglich die Freywilligen, dann die im 21. 22. und 23sten Lebensjahre stehenden und leichter entbehrlichen jungen Leute, — in den zweyten Zug die, welche im Lebensalter vom 24. bis in das 30. Jahr, letzteres eingeschlossen sich befinden, aufzunehmen. Die vom 21. bis 40. Jahre, welche in die mobile Legion wegen der Ueberzahl

nicht eingereiht werden können, bilden die Reserve. Besondere Sorge muß getragen werden, daß durch eine angemessene Eintheilung immer den nöthigsten Gewerben so wie dem Ackerbaue die unentbehrliche Anzahl von Individuen verbleibe, und nicht auf einmal entzogen werde. Bey einer genauen Befolgung dieser Vorschrift kann eine theilweise Mobilisirung der Legionen nirgend eine nachtheilige Stockung verursachen. Art. 23. Für den Fall eines Aufgebotes sind die Garnisons-Städte die Sammelplätze; für jetzt werden dazu bestimmt: im Mainkreise Baireuth und Bamberg, im Rezatkreise Anspach und Nürnberg, im Oberdonaukreise Augsburg und Ingolstadt, im Regenkreise Regensburg und Amberg, im Unterdonaukreise Passau und Straubing, im Isarkreise München und Landshut, im Salzachkreise Salzburg, im Illerkreise Kempten und Lindau, im Innkreise Innsbruck. In denjenigen Kreisen, in welchen zwey Sammelplätze bestimmt sind, wird in einem jeden derselben die Hälfte des aus der Mannschaft der nächsten zwey Bataillons bestehenden Aufgebotes versammelt. Art. 24. Die bey jeder Legion als permanent angestellten wirklichen oder funktionirenden Bataillonskommandanten, so wie die vier Hauptleute, die vier Lieutenants oder respektive Bataillonsadjutanten, und die 16 Unteroffiziere werden in diesen Sammelplätzen, und zwar in jenen Kreisen, welche deren zwey haben, gleich vertheilt, in den übrigen aber vereinigt, ihren bleibenden Sitz haben. Auch wird unter der besondern Aufsicht dieser Ober- und Unteroffiziere in den Sammelplätzen eine hinreichende Anzahl von Armatures- und Montirungsstücken, worüber sie richtige Rechnung zu pflegen haben, bereit seyn, damit im Falle des Ausrückens die Bataillons der mobilen Legion unverzüglich mit denselben versehen werden können. —

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 14. Febr. Gestern sind Briefe von Halifax und Boston eingegangen. An den Gränzen von Canada hatte keine Militäroperation statt gefunden: aber die Amerikaner machten Anstalten zu einem Schiffskriege auf den inländischen Seen. Sie sollen auf einem ihrer Werfte am Champlainsee in der kurzen Zeit von 75 Tagen eine Fregatte von 32 Kanonen erbaut haben.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels, die Prinzessin von Wales betreffend.

Man rieth der Prinzessin an, sich über die Trennung von ihrer Tochter, als über eine Sache zu beklagen, welche ihrem eigenen Rufe, so wie der Erziehung ihrer Tochter nachtheilig sey; sie fügt hinzu: die Gesellschaft ihrer Tochter, sey die einzige häusliche Freude, in welche sie noch einigen Werth setze; und sie sagt: „das schwere und in Kurzem vielleicht nicht mehr gut zu machende Unrecht, welches der Plan, den man gegenwärtig befolgt, meiner Tochter zufügt, hat mehr dazu beygetragen meine Abneigung, mich an Ew. k. H. zu wenden, zu besiegen, als es alle meine persönlichen Leiden thun konnten.“ Der Plan, von welchem hier die Rede ist, besteht darin: „die Prinzessin Charlotte von jeder Verbindung mit der Welt auszuschließen.“ Allein während der ersten Lebensjahre P. k. H. (Sie ist jetzt erst 17 Jahre alt) mußten ihre Studien nothwendiger und natürlicher Weise den größten Theil ihrer Zeit wegnehmen, als wir gleich glauben versichern zu können, ohne einen Widerspruch zu befürchten, daß man während der ganzen Zeit, wo sie mit ihren Studien beschäftigt war, auf ihre Gesundheit dadurch, daß man ihr unschuldige Vergnügen verschaffte, sie Leibesbewegungen machen ließ, und an die Landluft gewöhnte, kurz durch alle mögliche Mittel Rücksicht nahm, wie solches der vortreffliche Gesundheitszustand, dessen J. k. H. genießt, sattsam beweißt. Verlangt denn ihre Mutter, daß die Prinzessin jenem Weltton, jene Gewohnheit annehme, die Abende bey Lustpartien zuzubringen, denen sie vor dem Alter von 15 Jahren nicht hätte beywohnen können, ohne ihrer Gesundheit und ihrem Verstand zu schaden, welche zu erhalten und auszubilden sowohl für ihr persönliches Glück als für das Staatsinteresse so wesentlich nothwendig war? Seit dem Alter von 15 Jahren war J. k. H. oft in öffentlichen Cirkeln, oft bey Lustpartien, oft in der Gesellschaft ihres erlauchten Vaters und auch oft in der Gesellschaft ihrer Mutter. Und wir nehmen uns die Freyheit, mit allem möglichen Respekt gegen die Prinzessin von Wales zu behaupten, daß die Prinzessin Charlotte nicht nur natürliche Anlagen hat, worauf sie stolz seyn kann, sondern daß auch ihre natürlichen Talente mit eben so vielem Erfolge als Sorgfalt durch die beste Erziehung, unter der Leitung des Bischoffs von Salisbury, eines von Se. Maj. zum Lehrer J. k. H. ausersehenen Prälaten, ausgebildet worden sind. Wir hätten geglaubt, die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, womit dieser ehrwürdige Prälat sich der Pflichten dieses wichtigen Amtes entledigte, sollten ihn gegen diese Art von indirekter Censur sicher gestellt haben, welche man über ihn deshalb ergehen läßt, weil J. k. H. noch nicht die Konfirmation erhalten hat. Es schiens natürlich, den frommen Manne, welcher mit der Erziehung J. k. H. beauftragt ist, die Bestimmung des Augenblicks zu überlassen, der der Zweckmäßigste seyn wird, um sie mit den Hülfsmitteln der Religion zu versehen. Wir schmeicheln uns nicht, zu wissen, warum dieser Zeitpunkt verschoben worden ist; allein es scheint uns zu gewagt, versichern zu wollen, daß der Prinz wegen dieses Aufschubs zu tadeln sey, „der (nach dem Ausdrucke der Prinzessin) in mütterlicher und religiöser Hinsicht für ihr Herz so betrübt ist.“ — Seit langer Zeit ist kein beklagenswertheres Ereigniß vorgekommen, als die öffentliche Bekanntmachung dieses Schreibens. Kann dasselbe wohl eine heilsame Wirkung hervorbringen? Kann es als ein Linderungs- oder Beruhigungsmittel betrachtet werden. Es versetzt die ganze königliche Familie, den Prinzen und die Prinzessinen, die Tochter, die Königin und die Prinzessinnen, kurz Jedermann, in die peinlichste Lage. Wir bedauern lebhaft, daß man der Prinzessin von Wales diesen Rath ertheilt hat. Wir glauben, daß sie eine der ersten Personen seyn wird, welche darüber Bedauern empfindet. Haben ihre Rathgeber geglaubt, daß es ihr dadurch gelingen würde, einen ungünstigen Eindruck gegen ihren Gemahl, gegen die Königin und gegen die übrige königl. Familie hervorzubringen, durfte man dieses wohl wünschen? Haben sie geglaubt, daß dieser

Schrift keine solche Wirkung hervorbringen könnte, welcher Lage und welcher Gefahr haben sie es nicht gewagt sie auszusetzen.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 26. Febr. enthält Folgendes: Die in russische Gefangenschaft gefallene Schweizer befinden sich, gut behandelt, zu Novogrod. Nach verschiedenen Berichten dürften die Schweizer-Truppen hinter das Kriegstheater, vielleicht bis nach Frankreich gezogen werden. Der Hr. Oberst v. Affry, von dem Lieutenant v. Sartori begleitet, hat sich über Freyburg nach dem Depot zu Nancy verfügt.

Vermischte Nachrichten.

Man erinnert sich des interessanten artistischen Fundes, welchen vor einigen Jahren die Herren v. Haller und Cockerell im Tempel des Jupiter Panhellenios auf der Insel Aegina machten. Jetzt haben eben diese Kunstfreunde, in Verbindung mit den Herren Foster, Gropius, Link und Leyth, nach erhaltener Erlaubniß des türkischen Pascha's von Morea, den Tempel des Apollo auf dem Berge Cotylius in Arkadien, von dessen dorischem Peristil noch 36 Säulen von 19 1/2 Fuß Höhe aufrecht stehen, aufgraben und abräumen lassen. Sie hatten das Glück, auf dem alten Fußboden den vollständigen Fries des Innern des Tempels, von 96 Fuß Länge, in 23 Tafeln vorzufinden, mit deren Zusammensetzung man noch nicht ganz zu Stande gekommen ist. Dieser Fries ist von Marmor, die Figur sehr weit hervorstehend, fast mehr Rondebosse als Basrelief. Unerachtet also die Köpfe, Arme und Füße sehr vieler Figuren sich ganz vom Grunde ablösen, so sind doch die meisten völlig unbeschädigt. Der Gegenstand ist zweyfach: eine Reihe von 53 Figuren stellt ein Gefecht der Amazonen mit hellenischen Helden, eine andre von 47 Figuren den Kampf der Lapithen mit den Centauren auf des Pirithous Hochzeit vor. Der Stil der Arbeit ist aus dem schönsten Zeitalter der griechischen Kunst; auch weiß man aus dem Pausanias (Ark. Buch VIII. Kap. XLII.), daß dieser Tempel von dem Architekten Ictinus gebaut worden ist, dem nemlichen, welcher gemeinschaftlich mit Kallikrates, unter Perikles, das Parthenon zu Athen baute. Die Amazonen sind von der edelsten Gestalt, die Draperien von höchster Vollendung. Einige der Helden erinnern lebhaft an die Kolossen auf dem Monte Cavallo zu Rom. Das Gefecht der Centauren entspricht fast ganz der Beschreibung, welche Pausanias (El. B. V. Kap. X.) von dem hintern Fronton des Tempels des Jupiters, der ein Werk des Alkamenes, eines Schülers des Phidias, war, macht. Die Länge des Friesses ist dem innern Umfang der Cella des Tempels vollkommen gleich. Außer demselben fand man bey Abräumung der Cella ein Paar kolossale marmorne Hände und ein Paar dergleichen Füße mit metallenen Befestigungsnägeln, vermuthlich von einer hölzernen Statue des Apollo, deren äußere Theile von Marmor waren; eine Anzahl Lanzenspitzen, Zierrathen von Metall und von Silber, ein kleines Gefäß von Bronze, eine kleine Statue des Apollo von Bronze, in ägyptischem Stil; einen sehr kleinen Beinharnisch von Kupfer, vermuthlich ein Exvoto, und dergleichen. Die Finder des Friesses haben denselben unter dem Schutze von englischen Kriegsschiffen nach der Insel Zante geschaft, wo er am 1. May 1814 dem Meistbiethenden überlassen werden soll. Kein Gebot unter 60,000 spanischen Thalern wird angenommen. Außerdem muß der Käufer den sechs Verkäufern sechs Abgüsse in Gips von dem ganzen Friese liefern. Briefe kann man an Hrn. Gropius zu Volo in Thessalien, oder zu Athen, addressiren.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 5. März: Jakob und seine Söhne. Eine Oper.

Versteigerung.

1951 (3 a) In Gemäßheit gnädigster Weisung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen vom 27. Febr. soll der noch vorhandene Theil von der städtischen Sandgrube, welcher am sogenannten Galgenberg unweit der Burgfriedslinie liegt, an die Pasingerstraße gränzet, dann in 4 3/4 Tagwerk 320 Qd. Schuh besteht, und vorzüglich zu Erbauung eines Märzenkellers sich eignet, im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den bestehend Allerhöchst königl. Verordnungen verkauft werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach den 17. dieß Monats bestimmt, und will sämmtliche Kauflustige hiemit einladen, daß sie zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem diesseitigen Büreau auf dem Stadtrathshause sich einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Komunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Oeffentliche Erklärung.

1949. Das General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in Baiern wird zu jeder Zeit gedruckte und handschriftliche Mittheilungen, welche die in den von Seiner königl. Majestät genehmigten Satzungen des landwirthschaftl. Vereins in Baiern ausgesprochenen Zwecke, nämlich Beförderung der Landwirthschaft, vorzüglich in ihrem praktischen Theile, und der zunächst damit in Verbindung stehenden Gewerbe betreffen, mit besonderm Dank empfangen und benutzen. Dagegen findet es sich veranlaßt, sich alle Zuschriften, gedruckte oder ungedruckte, welche den Verein in Gegenständen, die außer jenen Zwecken liegen, irgend eine Einschreitung zumuthen, ein für allemal zu erbitten.

München, den 25. Febr. 1813.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern.

Konzert-Anzeige.

1947 (3 a) Herr Westenholz, erster Oboist in der Kapelle Sr. Maj. des Königs von Preußen, wird die Ehre haben, künftigen Montag den 8. März 1813 ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert in dem königl. Redouten Saal zu geben. Der Anschlagzettel wird das Nähere anzeigen.

München, den 3. März 1813.

1952. Bey Saußgruber, Käsehändler in der Rosengasse, ist ächter grüner Kräuterkäs angekommen, und um billigen Preis zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 55 — 5. März. 1813.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen allgemeinen königlichen Verordnung, das Aufgebot und die Mobilisirung der National-Garde II. Klasse betreffend. Waffenübung. Art. 25. Damit die Nationalgardisten den nöthigen Unterricht in den militärischen Bewegungen und im Waffengebrauche in der kürzesten Zeit, mit einer minderen Last für sie selbst, und doch mit der möglichsten Zweckmässigkeit erhalten, werden die geeigneten Uebungs-Epochen für gegenwärtiges Jahr noch bestimmt werden. In einer jeden der Uebungs-Epochen sendet ein jedes Bataillon eine aus den vier Kompagnien desselben in gleichen Theilen, nämlich aus einer Sektion oder einem halben Zuge und dem vierten Theile der Schützen zusammengesetzte Kompagnie, mit der dazu gehörigen Zahl der Oberoffiziere, Unteroffiziere und Spielleute in den bestimmten Sammelplatz. Auch gibt jede Legion abwechslungsweise einen Junker und zwey Hornisten zu diesem vereinigten Bataillon: in den Kreisen, in welchen dasselbe zwey Sammelplätze hat, bleibt der Junker mit einem Hornisten bey den ersten zwey Kompagnien, der zweyte Hornist wird den Schützen der zwey andern Kompagnien zugetheilt. Wenn die Schützen nicht zusammen gezogen werden, um selbige besonders im Tirailleurs-Dienste einzuüben, so werden sie so auf den rechten Flügel der Truppe gestellt, daß sie bey einer Kompagnie eine eigene Sektion — bey zwey Kompagnie einen Zug — bey vier Kompagnien auf den rechten Flügel des Bataillons zusammen eine Kompagnie bilden. Art. 26. Die in den Sammelplätzen wohnenden bey den mobilen Legionen als permanent angestellten Ober- und Unteroffiziere werden während den Uebungs-Epochen ihren möglichsten Fleiß sowohl im Unterrichte der Gardisten anwenden, als auch während dieser Zeit die Kenntniß und das Zutrauen ihrer Untergebenen zu erwerben sich bestreben. Die General-Kommandos werden die untergeordneten wirklichen und funktionirenden Stadt-Kommandanten, unter deren Befehlen die Gardisten während ihrer Anwesenheit in den Garnisonen stehen, so wie die Regiments- und Bataillonskommandanten anweisen, durch eigene Aufsicht und Anwendung einiger Ober- und Unteroffiziere der Linie beyzutragen, daß der Unterricht der Gardisten zweckmässig eingeleitet und befördert wird. Art. 27. So wie dieselben in der Stellung, den Wendungen, der Richtung im Marschiren, im Schwenken, im Abbrechen, Aufmarschiren, in den Handgriffen mit dem Gewehre, dem Laden und Feuern hinreichend ausgebildet sind, haben sie, um sich die Kenntniß des militärischen Dienstes und der Disziplin eigen zu machen, mit den Linien-Truppen Garnisonsdienste zu verrichten, während welcher Zeit die im Reglement vorgeschriebenen Evolutionen in größeren Abtheilungen mit ihnen einzuüben sind. Damit man überzeugt ist, daß die Nationalgardisten das Gewehr ganz gut zu behandeln wissen, soll jeder derselben bey diesen größeren Uebungen zwölf blinde Patronen, und vor dem Verfluße der zwey Uebungs-Monate drey scharfe Patronen auf die Scheibe verfeuern. Art. 28. Diese Uebungskommandos erhalten beym Eintreffen in die Garnison die verordnete Armatur und Montur, und liefern solche nach Verfluß der 2 Monate wieder ein, die Schuhe ausgenommen, welche den Legionisten bleiben. Sie sind verpflichtet, diese Gegenstände in möglichst gutem Zustande zu erhalten, weßwegen die Ober- und Unteroffiziere die gehörige Aufsicht zu pflegen haben, und jene Gardisten, welche Armaturs- oder Montursstücke durch Nachläßigkeit oder Muthwillen verderben, oder wohl gar verlieren, den Umständen angemessen zum Ersatze anzuhalten, oder zu bestrafen sind. Art. 29. Ueber diese in Garnisonen abzugebende Uebungs-Kommandos sind richtige Listen zu halten, damit kein Gardist zum zweytenmal dazu beordert werde. Vor allen sind jene National-Gardisten, welche im 21. Lebensjahre stehen, zu diesem Zwecke zu verwenden. Art. 30. Wenn eine größere Anzahl von Mannschaft zu außerordentlichen militärischen Uebungen auf einige Wochen zusammengezogen werden soll, wird besondere Anweisung erfolgen. — Muster-Listen. Art. 31. Damit nach vorgeschriebener Weise die Bildung der mobilen Bataillone auf das schleunigste vollzogen werden könne, hat jeder General-Kreis-Kommissär alsbald durch die untergeordneten Land- und Herrschaftsrichter die Aufstellung genauer Musterlisten besorgen zu lassen, und einem der Kreisräthe die Revision derselben und die einzuleitenden Anträge über die in Hinsicht der individuellen Dienstespflicht vorkommenden Anstände aufzutragen. Die Musterlisten sind nach der Vorschrift des neuesten Konscriptionsgesetzes, mit Zugrundlegung des Formulars unter Ziffer 3. in den Beylagen nach den oben §. 5. bezeichneten verschiedenen Klassen herzustellen. Es ist jedoch vorerst nur die dienstpflichtige Mannschaft vom zurückgelegten 20. bis zum 30. Jahre zu konscribiren, die Konscription der übrigen Dienstpflichtigen, nämlich vom 30. bis zum 40. Jahre soll nach und nach, jedoch dergestalt hergestellt werden, daß sie im Laufe des Jahres vollendet ist. — Verpflichtung. Art. 32. Bey der wirklichen Einreihung wird der Legionist bey dem Landgerichter durch Handgelübde verpflichtet, und bey der ersten Zusammenstellung des Bataillons wird der gewöhnliche Eid zu den Fahnen geschworen. Sammelplätze. Art. 33. Alle Vorbereitungen müssen dahin zielen, daß der Auszug auf den ersten Befehl zum Vollzuge kommen könne. Der Sammelplatz der Legion ist, wenn nicht in besonderen Fällen anders verfügt wird, die Hauptstadt des Kreises. Für die Bataillone sind die Exerzierstädte die Sammelplätze, in welche sich die zum Marsch beorderte Mannschaft aus den ebenfalls festzusetzenden Kompagnie-Sammelplätzen zu begeben hat. Die Musterung geschieht durch den Legions-Chef, mit Zuziehung eines von dem General-Kreis-Kommissariate beygegebenen Kommissärs. — Gleich-

stellung mit der Armee in Verpflegung und Auszeichnung. Art. 34. So wie oben bereits Art. 20. verordnet ist, daß vom Tage des Ausrückens aus den Kompagnie-Sammelplätzen die Mannschaft Gage, Löhnung und Verpflegung, wie die Infanterie der Armee erhalten solle, so werden auch die Kranken in den Militärspitälern besorgt, und haben Jene, welche im Dienste beschädigt werden, die nämlichen Ansprüche auf Pension, wie die Individuen der Armee. Art. 35. Wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der mobilen Legionen im Felde sich durch tapfere Thaten auszeichnen, werden denselben jene Belohnungen zu Theil, welche für die Armee bestimmt sind. — Gang der Meldungen. Art. 36. Alle im Bezirke einer Kompagnie vorkommenden dienstlichen Angelegenheiten und dahin sich eignenden Vorfälle gelangen, mittels förmlicher Meldung, in militärischer Ordnung und in der Stufenfolge der verschiedenen Grade, an den Kapitain, welcher es an das Bataillonskommando berichtet. Der Bataillons-Chef berichtet, wenn der Gegenstand nicht nach dem bestehenden System ohne weitere Anfragen erledigt werden kann, an den Legions-Chef, von welchem in den nöthigen Fällen der Bericht mit beygefügtem Gutachten an das General-Kommando eingesendet wird, um durch die betreffenden Ministerien die allerhöchsten Entschließungen zu veranlassen. — Aufgebot. Art. 37. Außer der zur Uebung bestimmten Zeit darf ohne Unser Vorwissen und besondern Befehl in keinem Fall weder ein Theil noch das Ganze der Legionen mobilisirt werden. Nur in dringenden Fällen einer augenblicklichen Unterbrechung der innern Ruhe und Sicherheit werden die Legions-Chefs ermächtigt, auf Anrufen der General-Kreis-Kommissariate die dringendsten Verfügungen zu treffen, welche Uns jedoch auf der Stelle anzuzeigen sind. Wir behalten uns selbst bevor, im Falle Bedürfens die Befehle zum Ausrücken der mobilen Legionen zu ertheilen, und die Bestimmungen über die Stärke, die Sammelplätze und das Kommando über dieselben zu treffen. — Dienstzeit. Art. 38. Die Dienstzeit für die Waffenübung wird, nach Art. 25., noch näher festgesetzt. Werden die Legionen zum wirklichen Ausrücken aufgeboten, und der zu leistende Militärdienst dauert länger als 6 Monate, so soll nach Verfluß dieser Zeit die ausgerückte Mannschaft zum vierten Theile erneuert werden, und es ist dabey die Einleitung in der Art zu treffen, damit jedesmal die neu exerzirte Mannschaft nachrucke. — Ersatz und Austritt. Art. 39. Da diese Abtheilung der National-Garde immer auf den ersten Aufruf zur Mobilisirung bereit seyn muß, um zur Erhaltung der Ruhe im Innern mitzuwirken oder in Verbindung mit den Linientruppen an die feindlich bedrohten Gränzen des Reichs zu ziehen, oder die Garnisonen in den festen Plätzen zu verstärken, so muß Alles, was die augenblickliche Mobilisirung stören könnte, durchaus vermieden werden. Es ist daher nicht nur zu sorgen, daß die abgehenden Offiziere und Unteroffiziere nach den vorgeschriebenen Normen immer sogleich wieder ersetzt werden, sondern es soll auch für den Abgang der übrigen Mannschaft in den ersten Zügen, jedesmal alsbald der Ersatz aus den zweyten, in diese aus den dritten u. s. f. geleistet werden. Den in dieser Klasse begriffenen ausgedienten Soldaten ist es übrigens keinesweges zu verwehren, als Ersatzmänner für andere pflichtige Jünglinge in die active Armee oder die Reserve-Bataillons einzutreten. Die Verheirathung oder Ansässigmachung eines Mannes ist aus dem Grunde der Einreihung in die mobile Legion niemals zu erschweren, sondern in diesem Fall tritt derselbe, wenn er nicht als Freywilliger selbst in dieser Klasse bleiben will, nach Umständen in die dritte Klasse der National-Garde über. Entlassung wegen Auswanderung. Art. 40. Bey Entlassungen wegen Auswanderung erhält bey denjenigen, welche sich noch in den Militärs-Pflichtigkeits-Jahren befinden, das Konscriptions-Gesetz Titel VII. §. 33. eine analoge Anwendung. Wenn Individuen von den übrigen zur National-Garde II. Klasse Dienstpflichtigen auswandern wollen, so sind sie nach den über die Auswanderungen bestehenden Verordnungen zu behandeln, und überdieß verbunden, jedes Jahr, welches sie bis zum vierzigsten Jahre noch zu dienen haben, mit 6 fl. zu redimiren. Dieses sind die Bestimmungen, nach welchen Wir durch die gegenwärtigen Zeitumstände Uns veranlaßt gefunden haben, das Aufgebot und die Mobilisirung jener Klasse der National-Streitkräfte anzuordnen, die zur Erhaltung der Ruhe und Vertheidigung der vaterländischen Grenzen berufen ist. Wir erwarten, daß Unsere Unterthanen in dieser nur temporären und vorübergehenden Maaßregel weniger eine neue ihnen auferlegte Last wahrnehmen, als einen Beweis Unserer stets wachsamen Sorgfalt für ihr Wohl, für die Sicherheit ihrer Personen, ihres Eigenthums und des Vaterlandes erkennen werden. Insbesondere versehen Wir Uns zu den die erwähnte Klasse bildenden Individuen aller Stände, daß sie dem gegenwärtig an sie ergehenden Rufe willig folgen, und dem ehrenden Vertrauen entsprechen werden, welches ihnen dadurch bewiesen wird. Diejenigen unter ihnen, welchen sittl. und wissenschaftl. Bildung auf Auszeichnung Anspruch giebt, werden nicht nur, auf die an Uns gelangenden Anträge der Behörden, zu Unter- und Ober-Offizierstellen bey den mobilen Legionen der Nationalgarde alsbald vorrücken, sondern Wir behalten Uns auch vor, denselben nach geendigter Dienstzeit dieser Legionen, bey sich ergebenden Gelegenheiten, auf ihr Ansuchen zu Unserer aktiven Armee übertreten, und nach Maaßgabe ihrer Qualifikation, die weiter verdiente Beförderung finden zu lassen.

München den 28. Febr. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General Sekretär
Baumüller.

Französisches Reich.

Am 21. Febr., meldet der Moniteur, legten der Graf St. Sulpice, Gouverneur des Pallastes von Fontainebleau, der Baron Flahaut, Brigadegeneral und Aide de Camp, mehrere Obersten und Generalprokuratoren ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. Am 22. jagte der Kaiser im Gehölz von Boulogne, und am 23. frühstückte er mit der Kaiserin in dem Kiosk, welches man verflossenen Herbst auf der Terrasse des Tuillerien-Gartens nach dem Wasser hin erbaut hat. Hierauf präsidirte er in einer Sitzung des Staatsraths.

Der gesetzgebende Körper beendigte am 23. die Wahlen zu seiner Kommission für Gesetzgebung.

In Folge eines kaiserlichen Dekrets vom 25. Febr. sollen die bisherigen Mäntel der Karabiniers, Kuirassiere und Dragoner wenn der Zeitpunkt ihrer Erneuerung eintritt, durch Mäntel mit Aermeln ersetzt werden.

Hamburg, den 25. Febr. Wie die hiesige Zeitung meldet ist gestern abermals ein kaiserl. österreichischer Kurier hier durch nach Kopenhagen passirt.

Stralsund, den 18. Febr. Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Nachdem Se. Excellenz, der Herr Divisions-General, Gouverneur von Schwedisch-Pommern, unerachtet des unterm 23. Januar durch die hiesige Zeitung publicirten Artikels, in Bezug auf eine gewisse Klasse von Menschen, die sich bloß mit

der Verbreitung abgeschmackter und lügenhafter Neuigkeiten beschäftigt, doch erfahren haben, daß diese, trotz dem, fortwährend boshafter Weise ihre Uebelgesinntheit selbst bis in die Mitte friedlicher Familien verbreiten und so die Ruhe der guten Bürger stören, so haben Sie, um ein Beyspiel aufzustellen, für nöthig gefunden, einen von der Armee gekommenen Employé arretiren und auf 8 Tage mit gefänglicher Haft bestrafen zu lassen, da derselbe unbedachtsamer Weise sich erlaubt hat, ein Gerücht über die Einnahme von Danzig zu verbreiten, das, so grundfalsch es an sich selbst ist, noch mehr durch die neuesten und sichersten offiziellen Nachrichten widerlegt worden ist. Se. Excellenz hegen die Hoffnung, daß dieses Beyspiel alle diejenigen, die dazu geneigt sind, Schrecken und Unruhe zu verbreiten, in die Schranken ihrer Pflicht zurückführen wird, daß ebenfalls inskünftige die Bewohner gewisser Städte dieser Provinz mehr Behutsamkeit in ihrem Betragen beobachten, als bis jetzt geschehen ist, da man, für die russischen Proklamationen eingenommen, sich sogar erdreistet hat, die Bulletins der großen Armee zu zerreißen, deren buchstäblich wahrer Inhalt, — statt fremde Nationen damit täuschen und hintergehen zu wollen, noch durch eine Menge unwahrer und übertriebener Nachrichten, gleich den Petersburger Zeitungen, die fortwährend sich dadurch auszeichnen, — nur dem Publikum aus dem Grunde mitgetheilt wird, um dasselbe über die Tags-Ereignisse zu beruhigen und zu belehren, und es in den Stand zu setzen, mit kaltem Blute das Ende jener ungeheuern Verbindungen zu betrachten, die Muth und Genie zur Erkämpfung eines ruhmvollen und unerschütterlichen Friedens vereinigen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Stralsund, vom 17. Febr.: Nach angestellten genauen Berechnungen ergibt es sich, daß die Sr. kaiserl. königl. Maj. vom 19. Januar bis zum 9. Febr. sowohl von den Herren Mitgliedern des Senats und des Staatsraths, als einer gewissen Anzahl Städte und Particuliers des Reichs freywillig gemachten Anerbietungen eine Anzahl von 5728 berittener, equipirter und bewaffneter Kavalleristen, 1800 equipirter Kavalleristen, 956 bewaffneter und equipirter Kavalleristen, nebst 107,000 Franken, die zum Ankauf von Pferden bestimmt worden, hervorgebracht haben. Diese auserlesene Kavallerie ist nicht in das Contingent einbegriffen, welches jedes Departement zu stellen hat, und bildet schon eine Division von 7 bis 8000 vollkommen berittener und bewaffneter Kavalleristen. — Mainz und die umliegende Gegend füllen sich mit Truppen an, die aus allen Theilen Frankreichs kommen. Eine Armee von 120,000 Mann, kommandirt vom Marschall, Herzog von Ragusa, ist mit der größten Thätigkeit beschäftigt, ein Lager zu beziehen. Schon sind 2000 Ergänzungspferde für die Kavallerie zu Hamburg angekommen; mehrere französische Regimenter sind kompletirt und in Stand gesetzt, wieder ins Feld gehen zu können. Die erste Colonne des Armee-Korps, das sich zu Magdeburg unter dem Befehl des Generals Souham versammeln soll, trifft gegen das Ende dieses Monats dort ein. Sie besteht aus 6 Regimentern Infanterie. Die Cadres mehrerer Regimenter, die nach Frankreich zurückgingen, um sich zu kompletiren, haben Ordre erhalten, sich nach Erfurt zu begeben, woselbst die neuen Truppen erwartet werden. Der General Bertrand bringt beträchtliche Streitkräfte, die aus den Königreichen Neapel und Italien ankommen, zusammen. Bey der bloßen Erwähnung von Ehre und Vaterland also, steht Frankreich eine kräftige und kriegerische Jugend herbeyströmen. Die patriotischen Beyträge, Ergebenheit und Enthusiasmus beseelen und zeichnen sich in allen Klassen der Nation aus. Ist es nöthig, den Ruhm und die Macht des Throns zu befestigen, dann gibt es kein Opfer, dem das Volk nicht willig sich unterzöge. Kömmt es darauf an, einen Bundesgenossen zu rächen, dessen Provinzen auf einen Augenblick von den Barbaren des Nordens überschwemmt sind, so ist es augenblicklich bereit, zu der Fahne des Sieges und des Genies zu eilen! — Ist es nothwendig, einen ruhmvollen und unerschütterlichen Frieden zu erkämpfen, dessen vortheilhafte und wohlthätige Bedingungen friedliche Nachbaren, und gegen die Bestechungen Englands und der nordischen Höfe unempfindliche Verbündete, beglücken, dann opfert es Alles auf, und vergißt nie, daß es der großen Nation angehört. Der Friede wird der Lohn für seine Eroberungen und seine Thaten seyn; Frankreich und die befreundeten Nationen werden stolz auf die großmüthigen Opfer so vieler Krieger seyn. Die Wuth der Elemente wird ihnen nicht mehr im Wege stehen, die Verräther des Vaterlandes und des Monarchen werden weder den Ruhm ihrer Waffen, noch den Namen, den sie führen, verunglimpfen. Stolz auf ihre Tapferkeit und ihre neuen Triumphe werden sie unter dem glücklichen Dache ihrer Väter die Belohnungen und Ehrenbezeugungen empfangen und genießen, welche den Helden die Unsterblichkeit gewährt; den Ueberfluß und die Glückseligkeit ihrer Städte, und den Reichthum ihrer Fluren bewundernd, werden sie ausrufen können: „Uns verdankt das Vaterland diese Wohlthaten! Das Blut, das wir für dasselbe vergossen haben, hat seine Stärke und seine Größe befestigt, und der Tod, den der Brave für sein Vaterland starb, vergrößert nur den Ruhm, der seinem Andenken gebührt!“

Spanien.

Der Moniteur meldet aus Paris vom 24. Febr. Folgender Bericht wurde Sr. Exz. dem Kriegsminister von dem Hrn. Gen. Graf Decaen, Kommandant der Armee von Catalonien übersandt:

Auszug des Berichts des Hrn. Gen. Lefebre, Kommandant des Arrondissements von Figueras an den Hrn. General Lamarque vom 10. Febr. 1813.

Gestern am 9. gegen 4 Uhr Morgens, drangen 5 bis 600 spanische Insurgenten, welche auf der Küste von Cronay, jenseits des Berges gelandet waren, wo das Fort, genannt Bouton de Roses gelegen ist, von Ausgewanderten von Roses angeführt, in die Stadt, zwischen der Zitadelle und dem Thore No. 2., ein; nach dem sie eine Mauer von trocknen Steinen, die zur Verrammlung diente, demolirt hatten, begaben sie sich in Masse auf den Markt, wo sich der Hauptposten und die Kaserne der Grenadiere befindet. Die Schildwache rief sie bey ihrer Annäherung mit Qui-vive! an; man antwortete ihr, France! allein als dieselbe viele Leute auf sich loskommen sah, rief sie, ins Gewehr! Ein Offizier und mehrere Soldaten stürzten sich auf dieselbe, und sagten zu ihr auf gut französisch: Mach keinen Lärm, es soll dir nichts zu Leid geschehen; allein da dieser tapfere Soldat nun die Feinde erkannte, rief er mehreremal und noch lauter ins Gewehr, und kam auf der Stelle von einem Degen und 4 Bajonetstichen durchbohrt um. Die Wache durch das Geschrey dieses Tapfern munter gemacht, hatte die Waffen ergriffen, sich an dem Thore der von mehr als hundert Menschen schon berennten Hauptwache aufgestellt. Der Sergeant Benedikt Barbe rückte zuerst dem Feind mit seiner Wache entgegen; er erhielt 3 Schüsse, wovon einer durch den Arm ging. Die Soldaten der Wache stürzten sich mit dem Bajonette auf die Spanier, und jagten sie in die Flucht; 3 Insurgenten blieben tödlich blessirt auf dem Platz liegen. Während dieser Zeit war eine 2te Kolonne durch die kleine Straße des Platzkommandanten hervorgebrochen, bis an

die Thore der Kaserne vorgerückt und glaubten die Grenadiers zu überrumpeln; allein die ersten Flintenschüsse hatten diese geweckt; sie waren schon unter den Waffen, und blos im Hemde. Der Sergeant Franz Barbe, Bruder des ersteren, der blessirt war, rückte an der Spitze der Grenadiers aus der Kaserne aus, und wurde in dem Augenblick durch einen Bajonettstich im Unterleib nebst 2 Grenadieren verwundet; allein diese braven Leute stürzten sich ungeachtet ihrer Blessuren auf den Feind, ihnen folgten ihre Kameraden und schlugen ihn in die Flucht; er rettete sich über Hals und Kopf durch oben erwähnte Bresche. — Der Adjutant Sous-Offizier Jacquet, welcher in seiner Wohnung blokirt war, feuerte unaufhörlich auf den Feind und als er eine franz. Patrouille bemerkte, lief er auf sie los, führte sie gegen die Spanier an und that ihnen vielen Schaden. Der Kapitän Brunet, Kommandant der Grenadiers des 86. Regiments, sprang von seinem Balkon auf die Straße, um sich an die Spitze seiner Kompagnie zu stellen, und verfolgte den Feind über die Stadt hinaus. Die Spanier haben viele Leute verloren; die Wege über welche sie sich zurückzogen, waren mit Blut gedeckt. Man sammelte Flinten, Bajonette, Patronen, Schakos und viele mit Blut befleckte Espadrillen ein. Der Feind schiffte sich in Eile und Unordnung wieder ein.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 10. Febr. in der Gazette de France erzählt: „Ehegestern gab der Hof einen Ball in den innern Appartements, welchem JJ. kk. HH. die Erzherzoge beywohnten. Der Erzherzog Palatinus, der auf einige Tage nach Wien gekommen war, reiste am folgenden Morgen nach Ungarn zurück. Dieser Prinz beschäftigt sich ausschließlich mit seinen Regierungsangelegenheiten, und die Verwaltung von Ungarn erlaubt ihm keine langen Abwesenheiten. — Der letzte maskirte Ball war zahlreicher und glänzender als die vorigen. Die Damen waren sehr geputzt, man sah für mehr als zwey Millionen Diamanten. — Der Hauptgegenstand der letzten Staatskonferenzen waren die Mittel zu Aufbringung der nöthigen Gelder zum Unterhalt der beträchtlich verstärkten Armee. Diese Ausgabe ist eine Sache von 20 Millionen Gulden. Man rechnet, daß die verschiedenen vorgeschlagenen Hülfsmittel, worunter man die Bildung einer Konsumtionsregie für die Erblande rechnet, jährlich sechs Millionen bringen können. Der Hr. Minister Graf v. Zichy war der Meinung, man könne leicht die Masse der Einlösungsscheine um 20, auch 40 Millionen vermehren; aber die übrigen Minister bestritten diese Maaßregel, und Se. Majestät der Kaiser soll sie nicht genehmigt haben."

Preussen.

Die Stettiner Zeitung meldet unterm 22. Febr.: „In der Gegend von Stettin, vier Meilen von hier, haben russische Truppen die Oder passirt. Ein Detaschement Kosaken aus 300 Mann bestehend, und von dem Obersten Brendl kommandirt, traf gestern in der Nähe unserer Stadt ein, ohne jedoch in dieselbe zu kommen. Heute Morgen setzten diese Truppen ihren Marsch weiter fort."

Breslau. Die Warschauer Zeitung liefert ein vollständiges Verzeichniß vom Verlust der Oesterreicher seit Anfang des letzten Feldzuges bis zum 4. Januar 1813. In allem: an Todten 17 Offiziers, 507 Unteroffizier und Gemeine; an Verwundeten 75 Offiziers, 2155 Unteroffiziers und Gemeine; an Gefangenen 14 Offiziere, 688 Unteroffiziers und Gemeine. Der Verlust an Pferden beläuft sich auf 960.

Westphalen.

Magdeburg, vom 22sten Februar. Wie die hiesige Zeitung meldet, sind Vorgestern Abend Se. Excellenz der Graf Lauriston, General en Chef des Observationscorps der Elbe von Hamburg hier eingetroffen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 27. Februar. Gestern ist ein sächsischer Kurier, von Paris kommend, hier durchpassirt, welcher sich nach Dresden begibt. — Heute sind hier eingetroffen ein Bataillon des 7ten leichten Infanterieregiments, welches nach Erfurt geht, und ein Bataillon des 36ten Linienregiments, das hier in Garnison verbleibt.

Vom 28. Februar. Heute ist hier eingetroffen: ein Bataillon des 2ten und ein Bataillon des 28. Linienregiments nach Erfurt, ein Detaschement des 27. leichten Regiments nach Hanau bestimmt; und ein Convoi von 150 russischen Kriegs-Gefangenen.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung meldet aus Zamosk vom 12ten Febr.: „Der russische General Mußkin-Puschkin hatte am 9. sein Hauptquartier in Tarnogorod, am 10 und 11. in Krastostaw. Am 9. hatten einige Truppen aus der Festung bey Alt-Zamosc ein Scharmützel mit einer Kosakenpatrouille. Man vermuthete das Anrücken eines russischen Korps gegen die Festung, daher auch die auf den Dörfern liegenden Truppen in die Stadt gezogen wurden. Alles war zur Vertheidigung bereit; heute aber, da vom Feinde nichts mehr zu hören ist, marschirte wieder ein Theil der Garnison auf die Dörfer. Von Warschau haben wir keine Nachrichten; die letzte Post blieb aus."

Schweden.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 2. Februar. Die Heringsfischerey, welche ein Hauptnahrungszweig der Küstenbewohner ist, ward im vorigen Jahre mit Erfolg betrieben und hatte eine gesegnete Ausbeute. Uebrigens ist Schweden zufolge des Friedens, mit englischen Kolonial- und Manufakturwaaren überschwemmt; auffallend ist die große Wohlfeilheit derselben; denn während in Schweden das Pfund Congothee nur 13 Schilling Schwedisch Banko gilt, kostet es in dem angränzenden Dänemark 20 Thaler. General Sarrazin ist zu Gothenburg von Helgoland angekommen, und hat mit Müße die Erlaubniß erhalten, ans Land zu kommen. Es ist ihm aber nicht erlaubt die Stadt zu verlassen.

Konzert-Anzeige.

1947 (3 b) Herr Westenholz, erster Oboist in der Kapelle Sr. Maj. des Königs von Preußen, wird die Ehre haben, künftigen Montag den 8. März 1813 ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert in dem königl. Redouten Saal zu geben. Der Anschlagzettel wird das Nähere anzeigen.

München, den 3. März 1813.

Versteigerung.

1048. (2. a) In Krotenthal in dem Bader Haldemanischen Hause Nro. 649 über eine Stiege werden Mittwoch den 10ten März von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von halb 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, an Silber, Kupfer, Zinn, Kupferstichen, Betten, Wasch, Kleider, Sessel, Kanapee, Komod und Kleiderkästen, Spiegel, Uhren, und sehr nützlichen Küchen-Einrichtungen, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu jeder Kaufslustige eingeladen ist.

In der gestrigen Zeitung Seite 244 bittet man in dem Avertissement 1949 Zeile 10 statt welche den Verein in Gemeinden, welche dem Verein ꝛc., und l. 3. statt zu erbitten, zu verbitten zu lesen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 56 — 6. März. 1813.

Baiern.

München, den 6. Februar. Die Berliner und Leipziger Zeitungen sind heute ausgeblieben.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus **Innsbruck**, vom 3. März. Am 28. vor. Monats ist eine Marsch-Kolonne vom 9ten und 31sten kaiserlich französischen Linien-Infanterie-Regiment, aus Italien kommend, hier eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttag ihren Marsch über Augsburg weiter fortgesetzt. — Gestern trafen wieder über 800 Mann von den Linien-Regimentern Nro. 92 und 84 hier ein, die heute ebenfalls Rasttag halten, und morgen trifft noch ein Bataillon vom 106ten Regiment hier ein. — Das Durchziehen fremder Militäre aus dem Norden nach Italien und Neapel, dauert noch immer fort.

Hof, den 28. Febr. Wie die Baireuther Zeitung meldet, trafen gestern Abends Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sachsen nebst Prinzessin Tochter, der Prinzessin Auguste königl. Hoheit, in Plauen ein.

Baireuth, den 28. Febr. Wie die hiesige Zeitung meldet, wurde gestern gegen Abend der in dem Alter von 36 Jahren an einem Nervenfieber dahier verstorbene Eskadronschef der Garde Sr. Maj. des Königs von Neapel, Hr. Elscague Colona, aus Campobatto im Königreiche Neapel gebürtig, feyerlich beerdigt.

Französisches Reich.

In seiner Sitzung am 24. Febr., meldet der Moniteur, bildete sich der gesetzgebende Körper auf Einladung des Präsidenten in einen geheimen Ausschuß, und die Tribunen mußten geräumt werden. Nach einer Viertelstunde wurde die Sitzung wieder öffentlich, und man beschäftigte sich mit der Wahl der Mitglieder für die Kommission des Innern. Sechs Kandidaten erhielten die absolute Mehrheit, der siebente soll morgen gewählt werden. Der Präsident theilte der Versammlung ein eben eingegangenes Schreiben vom Minister des Innern mit, worin derselbe anzeigt, daß er sich morgen um 2 Uhr, in Begleitung zweyer Staatsräthe, in der Sitzung einfinden werde, um dem gesetzgebenden Körper die Darstellung der Lage des Reichs vorzulegen.

Der Kaiser jagte am nemlichen Morgen im Gehölze von Boulogne, und hielt nachher ein Ministerialkonseil.

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Kapitäns La Halle, über einen mit den Fregatten Hortense und Elbe unternommenen Kreuzzug. Er lief am 7. Dez. 1812 von Bordeaux aus, kreuzte eine Zeit lang auf der Höhe des Kaps St. Vincent, wo beyde Fregatten durch Sturm beschädigt wurden, besserte sich an der afrikanischen Küste, bey den Bissago's Inseln einigermaaßen aus, durchschiffte sodann die kanarischen und açorischen Inseln, und kehrte, durch den schlechten Zustand seiner Schiffe gezwungen, am 15. Febr. nach Brest zurück. Er hatte auf der ganzen Fahrt immer mit Stürmen und widrigen Winden zu kämpfen gehabt, war keinem feindlichen Kriegsschiffe begegnet, und hatte fünf reichbeladene Kauffahrteyschiffe verbrannt, von welcher er 72 Kriegsgefangene zurückbrachte. Eine mit 40 dürftigen Auswanderern von Majorka nach Mexiko bestimmte Brigg hatte er ihre Fahrt fortsetzen lassen.

Wegen des Zusammenströmens von Fremden, heißt es in der Mainzer Zeitung, welche die gegenwärtigen Umstände in die Stadt Mainz führen und besondere Vorsichtsmaasregeln nothwendig machen, beschloß der Präfekt des Departements vom Donnersberg, daß jeder Fremde, der nach Mainz kommt, gehalten ist, sich mit einer Sicherheitskarte zu versehen. Diejenigen Militärpersonen, welche die ihrem Range zukommende Uniform ablegten, traten dadurch in die Bürgerklasse zurück; die Polizey wird in Betreff ihrer wachsam seyn, sie in vorkommenden Fall verhaften lassen, und sie dem General-Platz-Kommandanten ausliefern.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus **Londoner Blättern** vom 15. Febr. Die Kabinetsminister waren gestern Abends zum zweytenmale im Hotel des Grafen Liverpool versammelt; wie es hieß wegen des Briefes der Prinzessin von Wales. Die Versammlung dauerte bis um 4 Uhr nach Mitternacht. — Im Unterhause wurde am 15. die Bill wegen Errichtung einer Vicekanzlersstelle zum zweytenmale verlesen. Die Debatten waren sehr langwierig. Das Haus beschloß sich in eine Kommittee zur Diskussion der Frage zu verwandeln. Lord Castlereagh schlug vor, der Bill mehrere Klauseln beyzufügen: nemlich erstens, daß der Gehalt des Vicekanzlers 5000 Pf. St. jährlich betragen solle, wovon 2500 durch den Lordkanzler von den Einkünften seines Postens, die andern 2500 aus den öffentlichen Kassen hergegeben werden sollten; zweytens, daß

weder der Vicekanzler noch seine Unterbedienten außer ihrem Gehalt irgend ein Honorar beziehen sollten. Nach einigen Diskussionen zwischen Lord Castlereagh und Lord Romilly wurde verordnet, daß die Bill nächsten Montag in weitere Berathung gezogen werden soll.

(Aus dem Courrier vom 17. Febr.) Die Minister waren gestern früh neuerdings, wegen des Briefes der Prinzessin von Wales, bey dem Grafen v. Liverpool in Whitehall versammelt. Seit Bekanntmachung dieses Briefes hielten sie alle Tage Konferenzen; gewöhnlich sogar zweymal des Tages, um 11 Uhr Vormittags, und um 10 Uhr Abends, zu welchen Stunden sie durch ihre übrigen Ministerial- und Parlaments-Geschäfte am wenigsten abgehalten werden. Man zieht fortwährend die Rechtsgelehrten der Krone zu Rath. Gestern Vormittag sollte ein Konseil über die Angelegenheiten der Insel Trinidad gehalten werden, aber es unterblieb, weil alle Minister bey dem Grafen Liverpool beschäftigt waren. Man hat Mistreß Lisle (eine Schwester des Lord Cholmondeley) holen lassen, um neuerdings von den Kabinetsministern über das Betragen der Prinzessin von Wales abgehört zu werden. Diese Dame erscheint schon bey der früher vom Könige angeordneten Untersuchung, die allgemein unter dem Namen der delikaten Untersuchung bekannt ist. — Am 5. Febr. kreuzte die französische Fregatte la Gloire von 44 Kanonen östlich von der azorischen Insel Miguel; sie hatte mehrere aus Brasilien kommende Schiffe genommen. — Der Lieutenant Cunliffe-Owen, von der königlichen Marine, der geraume Zeit als Staats-Gefangener in Frankreich aufgewahrt wurde, ist in England angekommen. Er entwischte aus dem Gefängniß la Force zu Paris, und wurde bis nahe an Wien verfolgt, von wo er sich nach Konstantinopel begab. Er soll wichtige Nachrichten mitgebracht haben.

Preußen.

Die Bayreuther Zeitung meldet: Die Sage, daß am 20. Febr. zwischen einem vor den Thoren von Berlin gestandenen Korps Kosaken und dem französischen Marschall Herzog von Castiglione, nach dem Wunsche der Behörden und Einwohner von Berlin, zur Schonung der nicht haltbaren Stadt eine Convention abgeschlossen, und freyer Abzug der französischen Truppen bedungen worden sey, ist eben so unbestätigt geblieben, als eine andere Sage, daß außer Kosacken auch ein russisches Infanteriekorps am 20. in Berlin eingerückt, und darauf noch im Berliner Thiergarten ein Gefecht zwischen den Russen und 5000 Franzosen vorgefallen sey. Nach glaubwürdigen Nachrichten sind bis zum 22. Febr. noch keine Russen in Berlin eingezogen, jedoch sollen mehrere Kosackenhaufen diese Residenz umgangen haben, und auf der einen Seite bis Potsdam und auf der andern Seite bis Fehrbellin, auf der Straße von Berlin nach Hamburg, streifen; der Marschall Herzog von Castiglione (Augereau) aber noch mit 13,000 Mann in Berlin, und der Vice-König mit einer ansehnlichen Macht 2 Meilen davon, auf der Straße nach Magdeburg, stehen.

In den ersten 8 Tagen nach Erscheinung des Edikts wegen Errichtung der Jäger gingen von Berlin 8000 Freywillige ab; nicht nur Jünglinge, sondern auch Männer von 30, 40 und mehreren Jahren.

Berlin, den 21. Febr. Die hier liegenden französischen Truppen haben heute Verstärkung erhalten. Die Thore unserer Stadt sind verrammelt. Gegen Danzig ist von den Russen noch nichts weiter unternommen worden, als daß sie den Holm besetzt haben sollen.

Nach Berliner Zeitungen soll sich der Marschall Bessieres, Herzog von Istrien, zu Torgau befinden.

Nach der Frankfurter Zeitung war Se. königl. Hoheit der Vizekönig von Italien am 22. Febr. zu Berlin angekommen.

Die Liegnitzer Zeitung vom 22. Febr. sagt: „Die Warschauer und Posener Posten sind ausgeblieben. Auch die Berliner Post ist hier nicht eingetroffen, welches man dem Umstande zuschreiben will, daß die Brücke über die Oder bey Kroßen von den dort stehenden baierischen Truppen abgebrannt ist, wodurch die Passage gehindert wird.

Die Frankfurter Zeitung gibt folgende Einleitung einer, von dem General v. York zu Königsberg erlassenen Publikation: „Die zusammengekommenen Repräsentanten der Nation haben, neben der allgemeinen Landwehr, auf meine Aufforderung auch noch die Errichtung eines National-Kavalleriekorps zur Verstärkung der Armee beschlossen. Der Herr Major v. Lehndorf wird nach meinem Wunsch, als ein bekannter und geachteter Landstand Preußens, die Organisation dieses National-Korps übernehmen, und die nähern Festsetzungen zur Formation desselben öffentlich bekannt machen."

Die Breslauer Zeitungen enthalten eine Menge Kundmachungen: über die neu zu errichtenden Jägerbataillons; über die Annahme der sich freywillig zum Pionierdienste meldenden Handwerker; daß den Minorennen, die sich zum Militärdienst melden, in Absicht der Equipirungskosten keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen; ein Verbot, von den durchpassirenden fremden Militärpersonen Kleidungsstücke, Wäsche u. dergl., durch welche Krankheitsstoffe (wenn die Eigenthümer dieser Sachen vorher in Spitälern gewesen wären) verbreitet werden könnten, zu kaufen; Verzeichnisse von freywilligen Equipirungs-Beyträgen für die Jägerbataillons; wegen Aufhebung der Exemtionen von der Kantonspflichtigkeit ꝛc. Verordnungen, die die kraftvolle Rüstung der preußischen Monarchie und die Stimmung der Nation aussprechen.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur erzählt unter der Ueberschrift: „Kassel, den 26. Febr. Ein gewisser Kupfermann, Lieutenant im zweyten Husarenregiment, welcher seit Kurzem aus ausländischen Diensten in westphälische zugelassen wurde,

brachte den 24. d. M. unter dem Vorwande einer Musterung 25 Husaren zusammen, die er kommandirte, ritt von Wolfenbüttel, wo er mit seinem Peloton detaschirt stand, nachdem er die Kasse des Receveurs geplündert, weg, und schlug den Weg nach Goslar ein, um sich nach Blankenburg zu begeben. Es sind bereits Befehle ertheilt, ihn nach allen Richtungen hin zu verfolgen, und es steht zu hoffen, daß es ihm nicht gelingen werde, der gerechten Strafe seiner feigen Unredlichkeit zu entkommen. Dieses Ereigniß hätte Se. Maj. den König betrübt, wenn dieser Offizier ein Westphale wäre; er ist aber ein Ausländer, und hat den letzten Feldzug nicht mit dem braven Regimente gemacht, dessen Uniform er beschimpfte. Es hatten sich bereits Verdachtsgründe gegen seine Sittlichkeit erhoben, und man beschuldigte ihn, den Sold eines Detaschements, das er bey der nach Thorn geschickten mobilen Kolonne kommandirte, durchgebracht zu haben. Er ist durch die strafbarste Handlung der Absetzung, welche ihm bevorstand, entkommen. Die meisten Leute seines Detaschements sind bereits zurückgekommen, und haben erklärt, sie wären ihm nur in der Meinung, den Befehlen des Königs nachzukommen, gefolgt; es läßt sich nicht bezweifeln, daß er ehestens auch von denen, die noch bey ihm sind, wird verlassen werden.

Herzogthum Warschau.

In der Warschauer Zeitung vom 9. Febr. befindet sich das Schreiben des kaiserl. österreichischen Generals Hrn. Barons von Siegenthal, wodurch derselbe dem in Wola stehenden kaiserl. russ. General v. Korff anzeigt, daß die östreichischen Truppen Warschau am 7. Febr. räumen würden, und denselben um die Fürsorge für die zurückbleibenden Kranken bittet. — Unterm 8. Febr. macht der Präsident der Municipalität bekannt, daß die Deputation, welche die Stadt in das Hauptquartier des russischen Herrn Generals Miloradowitsch nach Mokotow abgefertigt habe, um 4 Uhr Nachmittags daselbst angekommen sey. Dieselbe bestand aus dem Präfekten und Unterpräfekten des Departements Warschau und aus dem Munizipalitätsrathe, in Begleitung des Polizeypräsidenten und der oberen Geistlichkeit. Die Deputation überreichte zum Zeichen der Unterwürfigkeit der Stadt dem Hrn. Obergeneral Miloradowitsch die Schlüssel derselben, nebst Brod und Salz zum Zeichen des offenherzigen Betragens und der Gastfreundschaft. Der Herr General nahm alles dieses mit vielem Wohlwollen an und erklärte im Namen Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen: daß die Personen und das Vermögen der Einwohner geschützt werden sollen, und daß der Monarch durch seinen Edelmuth uns überzeugen wolle, daß Er das harte Schicksal, welches der Krieg mit sich führt, uns zu lindern bereit sey. Zugleich erklärte der Herr Obergeneral, daß die Armee in den Häusern der Stadt Warschau nicht einquartirt werden solle ꝛc.

Ebendieselbe Zeitung vom 10. Febr. enthält eine Bekanntmachung, wodurch der Munizipalitätspräsident Wegrzecki, in Folge einer von dem östreichischen General Baron v. Siegenthal erhaltenen Anzeige, den Einwohnern von dem Abmarsch der östreichischen und dem Einmarsch der russischen Truppen Nachricht gab. Sie ist vom 6. Febr. datirt, und enthält im Wesentlichen Folgendes: „Am 7. Morgens verläßt die östreichische Garnison Warschau, und am 8. früh nach 9 Uhr rücken die russischen Truppen ein; einem jeden Einwohner ist Sicherheit für seine Person und sein Vermögen zugesichert; jeder wird angewiesen, ruhig und ohne Furcht in seiner Behausung zu bleiben. Alle französische, polnische und alliirte Militärpersonen werden aufgefordert, noch am 6. Warschau zu räumen, und den Weg nach Petrikau zu nehmen; hiervon werden jedoch die Blessirten und Kranken, die Sanitätsbeamten und Invaliden ausgenommen. Die Bürgergarde soll die Dienste verrichten, wozu sie von der Hauptwache angewiesen werden wird." Die kaiserl. russischen Armeen haben die ganze Gegend von Warschau besetzt; die innern Wachen in den Städten dieser Gegend an den Schlagbäumen verrichten mit fortdauerndem Eifer die Nationalgarden. Die Schlagbäume werden von der Nationalgarde und der russischen Kavallerie gemeinschaftlich besetzt. Die Orts-Behörden verwalten wie gewöhnlich ihre Stellen. Der General Miloradowicz ritt den 9. Febr. mit einem starken Gefolge durch die Hauptstraßen der Stadt; hierauf kehrte er nach seinem Hauptquartier in Wilanow zurück.

Vermischte Nachrichten.

Kapellmeister Witt zu Würzburg hat eine große Kantate in vier Abtheilungen (die Menschenalter) vollendet. Noch vor Ihrer Beendigung konnten Kenner, welche einzelne Bruchstücke gehört hatten, nicht müde werden, dieses Werk als etwas ausserordentliches zu rühmen. Jetzt, da die beyden ersten Theile am großherzogl. Hofe einmal probirt worden sind, hat es sich gezeigt, daß man sich in seinen Erwartungen noch übertroffen fand, und man mit vollem Rechte von diesem großen Meister auf etwas seiner würdiges rechnen dürfte. Der Dichter scheint sich vorgesetzt zu haben, die günstigsten Momente für die Tonkunst aufzusuchen, und der Komponiteur hat sie glänzend benutzt.

Die zwey für die sächsische Kultur und Litteratur wichtigen Stellen, die des Oberhofpredigers bey der evangelischen Hof-Kirche und des Oberbibliothekars bey der königl. Bibliothek, sind durch den berühmten Theologen, Kirchenrath Ammon in Erlangen, und den großen Orientalisten und Linguisten, den geheimen Legationsrath Beigel, besetzt worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 7. März. (Zum Erstenmale) Die beyden Schwiegersöhne. Schauspiel in 5 Akten.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Sonnabend: Die unruhige Nachbarschaft. Eine Oper in 2 Aufzügen.

Sonntag den 7. März: Der Sturm von Borberg. Ein Ritterschauspiel in 3 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 12 Paar.

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	15 " " " weibl. Geschl.
	8 Kinder.
Sind 33 gebohren.	29 gestorben.

Konzert-Anzeige.

1947 (3 c) Herr Westenholz, erster Oboist in der Kapelle Sr. Maj. des Königs von Preußen, wird die Ehre haben, künftigen Montag den 8. März 1813 ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert in dem königl. Redouten Saal zu geben. Der Anschlagzettel wird das Nähere anzeigen.

München, den 3. März 1813.

Edictal-Citation.

1927. (3. b) Nach einem gnädigsten Erlaße der königl. Finanz Direction für den Isar-Kreis vom 11ten, praes. 19. dieses Monats liegen von der ehemaligen Eremiten-Congregation zu St. Emeran bey Vöhring drey Activ-Kapitalien, nämlich 1000 fl. detto 22sten September 1781 zu 4 pro Cento — 1500 fl. detto 8. April 1796 zu 3 pro Cento, und 1000 fl. detto 31sten Dezember 1798 zu drey pro Cento bey der königl. Stadtkammer an, wovon aber die sämmtlichen Obligationen, unwissend wie, zu Verlust gegangen sind.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunden wird demnach ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselben um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als man sie widrigen Falls für kraftlos erklären wird.

Den 23sten Februar 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Hayder.

Edictal-Citation.

1937. (3. a) Dem Herrn Anton von Schmauß zu Eichhofen ist eine demselben von dem königlichen baierischen Truchseß Herrn Sebastian von Walter im July 1804 für die Summe pr. fl. 800 ausgestellte Schuld-Obligation unwissend wie zu Verlust gegangen.

Es wird daher dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 23. Febr. 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Prokloma.

1935. (3. a.) Nachdem der Handelsmann Ludwig Heller in Braunau seine Insolvenz gerichtlich erklärt hat, so wurde die Einleitung des Konkursprozesses beschlossen, in Folge dessen die Ediktstäge hiemit ausgeschrieben werden, nämlich

Freytag der 2. April 1813 ad liquidandum, so wie zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung

Montag der 3. May ad excipiendum

Mittwoch der 2. Juny mit der gesetzlichen Abtheilung ad replicandum et concludendum.

Es werden daher alle Jene, welche an Ludwig Heller aus was immer für einen Titel eine Foderung zu haben glauben, unter dem Präjudize des Ausschlußes hiemit vorgeladen, an den bestimmten Ediktstägen persönlich oder durch spezial bevollmächtigte Mandatare hier zur frühen Gerichtszeit zu erschinen, und ihre Foderungen darzuthun.

Beschlossen am 25. Febr. 1813.

Vom königl. baier. Landgericht Braunau.
im Salzach-Kreise.
Buttner, Landrichter

Edictal-Citation.

1936. (3. a) Zufolge eines auf selbstige Insolvenz Erklärung des Lorenz Reiter Bäcker und Metzgermeister, dann Besitzer eines Viertel Hofs-Anwesen Neualdenreuth erfolgten und bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkenntniß ist über dessen gesammtes, und bereits mit ämtlicher Curatie belegtes fahrendes und liegendes Vermögen der Konkurs erkannt. Zur Einleitung des Gantverfahrens, und zu dem Streite um das Vorzugsrecht hat man folgende 3 Edikts-Termine bestimmt: und zwar Montag den 5. April ad producendum et liquidandum, den 31. März ad excipiendum, Montag den 14. Juny ad replicandum und Montag den 28. Juny ad duplicandum et concludendum.

Sämmtliche sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, daß sie bey Strafe des Ausschlusses, und des Verlusts ihrer Foderung an obigen 3 Tagen oder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zur gewöhnlichen Gerichtszeit in dem hiesigen Landgerichts-Bureau gehörig erscheinen, ihre Foderungen produzieren, und liquidiren, und sonach dem Weitern gehorsamst abwarten. Auswärtige Gläubiger die nicht persönlich erscheinen wollen oder können, mögen sich an den Landgerichts-Advokaten Hoffmann wenden.

Signatum den 10. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
F. M. Terschmann.

1953. Depuis le lundi 8. mars 1813 jusqu'au mois de septembre, le Professeur Lemoine pourra consacrer, dans son domicile, deux heures par jour à l'enseignement de la langue françoise. La première, de quatre à cinq heures du soir, sera destinée à l'exposition claire et méthodique et à l'application des éléments de la langue: la seconde, de cinq à six, sera employée au developpement des régles de la syntaxe et du style, à la composition, et quelques fois à la lecture de morceaux choisis des plus célebres auteurs. Les amateurs, et les écoliers de tout âge peuvent prendre part à l'enseignement. Le prix, pour un heure d'instruction par jour, est de quatre florins par mois.

Lemoine.

1940. (3. b) Es wird ein mittelmäßig großes Logis auf künftiges Michaeli Ziel gesucht. Desgleichen ein großes helles Zimmer zu ebener Erde. D. ü.

1945. (2. b) Man wünscht Jemanden zu finden, der gegen die Hälfte des Abonnements des Mercure étranger ou Annales de la littérature étrangere par M. M. Langles, Ginguené, Amey Duval, Vandenbourg, Sevelinges etc. etc. mitzuhalten bereit ist. Das Uebrige erfährt man im Comtoir der polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 57 — 8. März. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Bayreuth, vom 2. März: Uebermorgen, den 4. dieß, werden Ihre königl. Hoheiten die königl. sächs. Prinzen und Prinzessinnen, welche seit dem 25. vorigen Monats durch Ihren Aufenthalt dahier uns beglückten, die Reise nach Regensburg fortsetzen. Ihre königl. Majestäten von Sachsen und die Prinzessin Augusta königl. Hoheit befinden sich noch in Plauen, und der Tag, an welchem Allerhöchstdieselben die Reise weiter fortsetzen werden, ist noch nicht bekannt.

Zu Augsburg trafen am 6. März die Equipagen Sr. Maj. des Königs von Neapel von Baireuth ein.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, erhielt der gesetzgebende Körper in seiner Sitzung am 25. Febr. eine kaiserliche Botschaft, nach welcher Se. Majestät aus den vorgeschlagenen sechs Kandidaten die HH. de Hanouville und Galvet-Madaillan zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers ernannt hat. Hierauf schritt man zur Wahl des siebenten Mitgliedes der Kommission des Innern. Um 2 Uhr erschien der Minister des Innern, Graf Montalivet, in Begleitung der Staatsräthe, Grafen Lavallete und Molé, theilte der Versammlung das kaiserliche Dekret mit, wodurch diese drey Redner beauftragt werden, dem gesetzgebenden Körper die Darstellung der Lage des Reichs in den Jahren 1811 und 12 vorzulegen, und las sodann diese Darstellung vor.

Bericht über die Lage des Reichs, dem gesetzgebenden Körper in dessen Sitzung vom 25. Febr. vorgelegt, von Sr. Exzell. dem Hrn. Grafen von Montalivet, Minister des Innern.

Meine Herren,

S. M. der Kaiser hat mir befohlen, Ihnen die innere Lage des Reichs in den Jahren 1811 und 12 bekannt zu machen. Sie werden daraus mit Vergnügen ersehen, daß ungeachtet der großen Armeen, welche der Kriegszustand zu Wasser und zu Lande erheischte, die Bevölkerung dennoch fortgefahren hat, zuzunehmen, daß unsere Industrie neue Fortschritte machte, daß das Land nie besser angebaut wurde, die Manufakturen nie blühender gewesen sind, und daß in keinem Zeitpunkte unserer Geschichte, in den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, ein so allgemeiner Wohlstand verbreitet war. Jeder Landbauer kennt dermalen Bedürfe, die ihm bis jetzt fremd gewesen sind; er kauft die ihm tauglichen Ländereyen um den höchsten Preis, er ist besser gekleidet, er hat eine reichlichere und substantiösere Nahrung als Vormals, er baut sich seine Wohnung bequemer und dauerhafter. Die neuen Verfahrungsarten bey dem Ackerbau, bey der Industrie und den nützlichen Künsten werden nicht mehr aus dem Grunde zurückgewiesen, weil sie neu sind. Man macht überall Versuche, und jede neue nützliche Erfahrung tritt an die Stelle der alten Gebräuche. Die künstlichen Wiesen haben sich vermehrt, das Brachsystem ist aufgegeben worden, Ländereyen in größerer Masse, und neue Anpflanzungen vermehren die Erzeugnisse unserer Felder, die Viehzucht vermehrt sich, und die verschiedenen Racen werden verbessert; ganz einfache Landbauer haben sich um hohe Preise spanische Widder angeschafft, und Hengste von der besten Gattung; über ihren wahren Vortheil aufgeklärt, nehmen sie keinen Anstand mehr, ihr Geld für so nützliche Dinge auszugeben; durch alles dieses werden die Bedürfnisse unserer Manufakturen, unsers Ackerbaues und unserer Armeen mit jedem Tage mehr gesichert. Diesen hohen Grad von Wohlstand verdanken wir den liberalen Gesetzen, welche in unserem großen Reiche herrschen, der Unterdrückung des Feudalsystems, der Zehnden, der todten Hand, der Mönchs-Orden, wodurch eine so große Menge von Privateigenthum wieder frey gegeben, wieder hergestellt worden ist, und heute zu Tage einer Menge von Familien eigenthümlich angehört, welche dasselbe ehemals als Taglöhner bearbeiteten; wir verdanken diesen Wohlstand der Gleichheit der Güterveertheilungen, der Klarheit und Einfachheit der Gesetze über das Eigenthum und die Hypotheken, der prompten Justizhandhabung, wodurch die Prozesse täglich vermindert werden; allen diesen Ursachen zusammen genommen, und dem wohlthätigen Einflusse der Kuhpockenimpfung hat man das Wachsthum der Bevölkerung zuzuschreiben. Warum sollten wir es verhehlen? Selbst die Konskription, welche jährlich den Kern unserer jungen Mannschaft unter unsere Fahnen versammelt, hat zur Vermehrung der Bevölkerung beygetragen, weil sie die Ehen vermehrt, indem sie solche begünstiget, und dadurch das Schicksal eines jungen Franzosen, welcher das Gesetz erfüllt hat, auf immer fixirt.

Bevölkerung. Die Bevölkerung Frankreichs betrug im Jahr 1789 26,000,000 Individuen, einige Personen reduzirten sogar ihre Berechnungen auf 25,000,000. Die gegenwärtige Bevölkerung des Reichs beträgt 42,700,000 Seelen, wovon 28,700,000 auf die Departemente des ehemaligen Frankreichs fallen. Diese Bevölkerung ist nicht das Resultat oberflächlicher Muthmassungen, sondern genauer Zählungen; es ist eine Vermehrung von 2,500,000, oder beynahe eines Zehn-Theils seit 24 Jahren.

Erstes Kapitel. Vom Ackerbau. Frankreich muß durch seinen Umfang, durch die Fruchtbarkeit seines Bodens als ein Staat betrachtet werden, dessen vorzüglichster Zweig Ackerbau ist. Indessen mußte dasselbe lange Zeit zu seinen Nachbarn Zuflucht nehmen, um mehrere seiner Hauptbedürfnisse zu bestreiten. Es hat sich beynahe gänzlich von dieser Nothwendigkeit losgemacht. Der mäßige Ertrag einer Erndte in Frankreich beträgt 270 Millionen Zenter, von welchen man 40,000,000 für die Aussaat abziehen muß. Die Erndte von 1811,

eins der schlechtesten bekannten Jahren, gehört in die Berechnung dieses mittelmäßigen Erzeugnisses. Die 230,000,000 Zentner, welche zur Consumation übrig bleiben, hatten nach den gegenwärtigen Preisen einen Werth von beynahe 5 Milliarden: allein nach den reduzirten Preisen von 15 Jahren her besteht dieser Werth nur in 2,500,000,000. Die Bevölkerung des Reichs besteht in 42 Millionen Individuen, eine mittelmäßige Aerndte verschafft also jedem 520 Pfund Getraide; dieses reicht über jeden Bedarf hinaus, wie man solches schon zu verschiedenen Epochen geschätzt hat. Nach langen, auf Befehl der ehemaligen Regierung gemachten Untersuchungen hatte man diesen Bedarf auf 470 Pfund berechnet, und gefunden, daß Frankreich in mittelmäßigen Jahren die hinlängliche Menge zu einer solchen Konsumtion erzeuge. Unsere Erzeugnisse im Getraide haben also um ein Zehntheil zugenommen. (Wir werden die Fortsetzung dieser Darstellung, welche mit lebhaften Beyfallsbezeugungen angehört wurde, in den nächsten Blättern nachfolgen lassen, und liefern noch heute die Antwort, welche der Präsident in folgenden Ausdrücken hierauf ertheilte.)

„Die Darstellung der Lage des Reichs, welche wir nie ohne neues Interesse hören, kann keine einsichtsvollere Richter finden, und keinen aufrichtigern Beyfall empfangen, als im Schooße des gesetzgebenden Körpers. Wem von uns sind die Fortschritte jener innern Zirkulation unbekannt, welche jede Art von Industrie belebt, und ihre Produkte bis zu jener arbeitsamen Klasse gelangen läßt, die mit deren Genuß so lange unbekannt gewesen war? Nach dem Andenken an diese noch nicht lange verflossenen Tage, nicht nach der Sehnsucht nach jenen, die uns noch nicht leuchten können, wollen wir über die Bemühungen der Regierung und über deren Erfolg urtheilen. Frankreich, vormals dem Auslande in seinen meisten Bedürfnissen tributbar, ohne gesicherte Arbeit für seine Landleute, und ohne gesicherten Taglohn, sah seinen Handel und seine Reichthümer in einigen See-Städten konzentrirt, deren Glanz wir für den Augenblick bedauern, deren Einfluß aber in den entfernten Provinzen wenig merkbar war. Jetzt gewährt unser Landbau, mit mehr Einsicht geleitet, weit beträchtlichern Ertrag. Große Manufakturen verpflanzen die Künste des Auslandes in jede Gegend; die häufigere und besser bezahlte Arbeit läßt das Volk seine langen Entbehrungen vergessen. Doch sey jeder Gedanke an Ungerechtigkeit gegen diese frühern Zeiten fern von uns! Man that damals viel, aber wir übertrafen die Hoffnungen unsrer Väter, und schreiben, weit entfernt diese Wohlthaten zu verkennen, ihren Ruhm gern ihrem Urheber zu. Wie könnte man jenen großmüthigen Bemühungen, die kein Interesse zu schwächen vermag, seine Bewunderung versagen! Selbst in diesem Jahre, wo unerwartete Verluste keiner andern Sorge, als der für ihren Ersatz, Raum zu lassen schienen, werden nicht weniger unermeßliche Summen der innern Industrie, der Erhaltung des Vollendeten, und der Fortsetzung des noch nicht Vollendeten gewidmet. Möchten endlich unsre Feinde sich von den unermeßlichen Hülfsmitteln dieses Reichs überzeugen, seine Größe nach dem edeln Wettstreit von Großmuth zwischen dem Souverain und seinen Völkern beurtheilen, und seine hohe Bestimmung voraussehen, so lange es von einem Genie, das seinen Feinden eben so viel Schrecken als seinen Völkern Vertrauen einflößt, beherrscht wird! — Nach neuen Beyfallsbezeugungen wurde die Sitzung aufgehoben.

Am 25. Febr. musterte der Kaiser auf dem Karousselplatze verschiedene Infanterie- und Kavallerickorps, sowohl von der Linie als von der Garde. Die Kavallerie mußte Mann für Mann defiliren, und einige Infanteriekorps Manoeuvres ausführen. Ein neues Regiment erhielt einen Adler. Der Kaiser unterhielt sich mit allen Chefs der Korps, besonders lange aber beschäftigte er sich mit einem schönen Korps Gensdarmerie, das aus Spanien, wo es sich ausgezeichnet hatte, kommt, und bey welchem er mit jedem Offizier und Unteroffizier sprach. Endlich defilirten die Truppen unter dem fortgesetzten Rufe, es lebe der Kaiser! Diese Revüe, welche von 11 bis 3 1/2 Uhr dauerte, war die zahlreichste und schönste, die man seit geraumer Zeit zu Paris gesehen hatte.

Der gesetzgebende Körper beschäftigte sich in seiner Sitzung am 26. Februar mit der Wahl seiner Finanz-Commission; 6 Mitglieder erhielten die absolute Mehrheit der Stimmen, die Wahl des siebenten blieb auf die folgende Sitzung verschoben. Die Versammlung bildete sich in ein geheimes Comité, welches eine Viertelstunde dauerte. Nächsten Sonntag wollte sich der gesetzgebende Körper in großem Kostüm nach den Tuillerien begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser eine Adresse zu überreichen.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, den 26. Febr. Nicht ohne Verwundern lesen wir im gestrigen Merkur einen Artikel von Hamburg vom 24. Febr. welcher Berichte von Reisenden enthält, die aus Berlin gekommen. Nach diesen Berichten wären die Russen am 20. zu Berlin eingerückt, und hätten sich, ohne sich aufzuhalten, auf einige Stunden weit vorwärts dieser Stadt begeben. Diese Berichte sind, wie wir verbürgen können, äußerst falsch. Wirklich haben sich die 1000 bis 1200 Kosaken, die einzigen russischen Truppen, die über die Oder gegangen sind, Berlin am 20. dieses genähert. Des Nachmittags machten sie in der Allee einen Streifzug bis vor ein Hotel in der Wilhelmsstraße, dessen Hofplatz mit einem Gitter versehen ist. Eine Kompagnie Grenadiers schoß auf sie, tödtete ihnen 20 Mann, und machte hierauf einen Ausfall, den die Kosaken nicht erwarteten. Dieses auf Gerathewohl vorgerückte Korps hat seine Bivouacs in einiger Entfernung von Berlin genommen, wo man fortdauernd die größte Ruhe genießt. Der Prinz Vicekönig hat am 20. ein Korps von 6000 Mann von Tempelberg detaschirt, um einen Theil der Garnison von Berlin zu ersetzen, der nach Lenzen vorrückt, wo er sich mit dem Korps in Schwedisch-Pommern in Verbindung setzen, und so das Mecklenburgische gegen die Streifereyen decken wird, die einige Kosaken daselbst versuchen möchten. Am 20. sind keine reitende Posten von Berlin abgegangen, weil man wußte, daß die fahrende Post von den Kosaken angehalten worden. Das Hauptquartier Sr. Excellenz, des Herzogs von Castiglione, ist fortdauernd zu Berlin. Die letzten durch Estafette von Magdeburg angekommenen Briefe sind vom 23sten.

Preußen.

Nach der Berliner Zeitung erschien zu Breslau folgende Verordnung wegen Tragens der preußischen Nationalkokarde: „Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. In Erwägung, daß die herzerhebende allgemeine Aeußerung treuer Vaterlandsliebe ein äußeres Kennzeichen derselben für alle Staatsbürger fodert, verordnen: daß 1) auch außer dem Kriegsdienste von allen Männern, die das 20. J. zurückgelegt haben, die preußische Nationalgarde von bekannter Form, schwarz und weiß, am Hute getragen werden soll, wenn diese Ehre nicht von ihnen verwirkt ist. 2) Die Kokarde wird getragen von allen, welche in Unserm Staate geboren sind, oder die Rechte Unserer Unterthanen durch Ansiedelung oder Eintritt in

Unserm Dienst erlangt haben. 3) Das Recht, die Kokarde zu tragen, wird verwirkt durch Feigheit vor dem Feinde, durch die Bestimmungen des Gesetzes über das Ausweichen des Kriegs-Dienstes oder durch Festungs- oder Zuchthausarrest, mit Straf-Arbeit verbunden. Das stets anwesende Sinnbild von dem Panier des Vaterlandes muß jeden, der es in der Kokarde trägt, mit der Erinnerung an seine heiligsten Pflichten doppelt erfüllen. Gegeben zu Breslau, den 22. Februar 1813.

Friedrich Wilhelm.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes aus Lyck, am 26. Jän.: Den 21. Januar trafen Se. Majestät der Kaiser Alexander hier ein. Allerhöchstdieselben wurden von allen Einwohnern mit Jubel empfangen. Der Superintendent Giseviu hielt eine Anrede an Se. kaiserl. Majestät, die Allerhöchstdieselben mit Rührung anhörten, und dabey äußerten, daß Höchst-Sie als Freund des Königs und des Vaterlandes kämen. Der General- und Flügeladjutant Sr. kaiserl. Maj. Graf Tolstoy überreichte nachher dem würdigen Superintendenten im Namen des Kaisers einen kostbaren Ring von sehr großem Werthe. Der Superintendent Giseviu hatte darauf das Glück, Sr. kaiserl. Majestät persönlich und mündlich seinen unterthänigsten Dank abzustatten.

Ebendieselbe Zeitung meldet aus Saalfeld, vom 25. Jäner: Den 11. Jän. rückten auch in unserer Stadt die ersten russ. Truppen ein, die ein vorzüglich gutes Betragen beobachteten. Die Honoratioren hieselbst gaben den Hn. Offiziers des eingerückten Korps einen glänzenden Ball, den Se. Exz. der Herr General Woronzow mit ihrer Gegenwart beehrten, und der Dero ganzen Beyfall erhielt. Den 16. rückte der General-stab des Gen. von Tschaplitz mit der Artillerie hier ein. Den 20. hatten wir die Ehre, daß dieser General unserer Stadt Saalfeld einen solennen Ball auf seine und seiner Offiziere Kosten gab. Ein Chor Janitscharen-Musik erfreute uns mit seiner schönen Musik. Den 21. marschirte das Korps nach Deutsch-Eilau.

Der österreichische Beobachter meldet aus einem Schreiben aus Dresden vom 25. Februar nachstehende Details über die Vorfälle zu Berlin am 20. dieses Monats: Das ganze Cavallerie-Korps unter Kommando des General Gzernitscheff hatte sich Berlin bereits seit einigen Tagen bis auf eine sehr geringe Entfernung genähert. Am 20. sprengten ungefähr 200 Kosaken im starken Galopp zu einem Thore hinein und zu dem andern hinaus; einige der kühnsten unter ihnen ritten durch mehrere Hauptstraßen der Stadt. Inzwischen trat die Garnison ins Gewehr, man pflanzte Kanonen in den Straßen auf; es fielen mehrere Musketenschüsse, und mancherley Vertheidigungsanstalten wurden von Seiten der Garnison getroffen. General Gzernitscheff näherte sich indessen der Stadt immer mehr, und sollte eben einrücken, als man erfuhr, daß französische Truppen von der Armee des Vicekönigs v. Italien anrückten, welcher auf die Nachricht, daß Berlin bedroht sey, sich dahin in Marsch setzte. Die Kosaken zogen sich fechtend zurück, wobey mehrere blieben. Die Stadt ward wieder geräumt, und weder am 21. noch am 22. von den Russen etwas gegen dieselbe unternommen." — „Der Vicekönig scheint sein Hauptquartier, welches zum Theil schon in Wittenberg eingetroffen war, vor der Hand in Berlin aufschlagen zu wollen."

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes über die Ereignisse in und um Berlin vom 18ten bis 22ten Februar aus Privatbriefen aus dieser Stadt: „Auf die Nachricht von dem Anrücken eines russischen Streifkorps über Wernenchen gegen Berlin war Marschall Augereau nach Weissensee (ungefähr eine Stunde von Berlin) ausgerückt, wo er erfuhr, daß die Russen, anstatt nach Berlin zu rücken, einen Seitenweg nach Bernburg und Hertzfeld eingeschlagen hatten. Der Marschall suchte sie auf, und stieß an letzterem Orte wirklich auf 400 Kosaken und etwa 100 Mann Infanterie, welche sogleich der Uebermacht (Marschall Augereau hatte 4 bis 5000 Mann bey sich) weichen mußten. Sie verloren hiebey ungefähr 50 Mann an Todten, worunter sich ein Kosakenhauptmann befand, und zogen sich hinter ein kleines Gehölz, zwischen Hertzfeld und Bukow zurück. Nach beendigter Expedition kehrte der Marschall nach Berlin zurück." — „Am 20. jedoch unternahmen die Russen eine Operation gegen Berlin selbst. Ungefähr 400 Kosaken sprengten zugleicher Zeit zum Potsdamer, Oranienburger, Bernauer und Frankfurter Thore herein, warfen die Schildwachen, ritten durch die Straßen, bemächtigten sich mehrerer französischen Offiziere und Gemeinen, die zum Theil ohne Waffen umher gingen, und glaubten so die Franzosen im ersten Augenblicke des Schreckens zu bewegen, die Stadt zu räumen. Allein sie täuschten sich in ihrer Erwartung. Marschall Augereau sammelte seine Truppen, um die Kosaken aus der Stadt zu vertreiben, welches noch vor Einbruch der Nacht gelang. Alle Straßen blieben die ganze Nacht über von französischen Posten besetzt; die Thore wurden verrammelt; die Brücken und Haupt-Zugänge mit Geschütz besetzt, um gegen jeden Ueberfall gedeckt zu seyn." — Inzwischen rückte Marschall St. Cyr mit 4. bis 5000 Mann am 22. zu Berlin ein, an welchem Tage auch der Vice-König mit seinem Korps daselbst eintraf, so daß nun eine ziemlich bedeutende französische Macht auf diesem Punkte beysammen ist." — „Bey Abgang der letzten Nachrichten aus Berlin (am 22. Abends) war alles ruhig, und von einem fernern Versuche der Russen nichts mehr zu hören gewesen." — General Reynier befand sich den letzten Nachrichten zufolge mit den Ueberresten seines Korps zu Freystadt, von wo er sich über Sagan nach Gubben (in der Niederlausitz) ziehen wollte. Es scheint mit dem unter dem Gen. Thielemann stehenden Korps zur Besetzung von Torgau bestimmt zu seyn.

Laut der Berliner Zeitung vom 25. Febr., war Se. kaiserl. Hoh. der Vicekönig von Italien am 22. von Frankfurt an der Oder mit einem Theile der Garde zu Pferde, der italienischen Nobelgarde und einigen andern Truppen in Berlin angekommen, und hatte Tags darauf sein Hauptquartier nach Köpnick, 2 Meilen von Berlin an der Spree, verlegt. In einem Umkreise von mehrern Meilen um Berlin waren die Dorfschaften voll von französischen Truppen, die sich von der Oder dahin gezogen hatten. — Am 26. Jan. ist der russische General der Infanterie, Barclai de Tolli, in Riga eingetroffen.

Westphalen.

Am 28. Febr., meldet der westphälische Moniteur, nach der Messe ertheilte Se. Majestät der König von Westphalen dem königl. würtembergischen Gesandten, Baron von Gemmingen, eine Audienz, worin derselbe sein Zurückberufungsschreiben überreichte. Nachher hatte der Baron Gremp v. Freudenstein die Ehre sein Beglaubigungsschreiben als dessen Nachfolger zu übergeben.

Das königl. westphälische Tribunal erster Instanz zu Duderstadt hat unterm 18. Jan. d. J. gegen den, in russischen Diensten stehenden Hrn. Ferdinand v. Winzingerode Sequestration der Güter ausgesprochen, und ihn zur Erscheinung binnen Monatsfrist vorgeladen.

Der westphälische Moniteur vom 28. Febr. erzählt: „Die Gensdarmerie-Brigaden von Halberstadt, Hessen, Blankenburg und Quedlinburg, so wie ein Detaschement vom 1sten Husaren-Regiment, welche dem Kupfermann nachsetzen, haben bereits 19 von seiner Bande und 18 vollständig gerüstete und equipirte Pferde eingebracht. Kupfermann, dessen Pferd ebenfalls genommen worden, hat sich allein, in bürgerlicher Kleidung und zu Fuß, in die Harzgebirge geflüchtet. Man ist noch mit sei-

ner Verfolgung beschäftigt, und er wird ohne Zweifel bald arretirt werden." — Dasselbe Offizialblatt meldet unterm 1. März: „Der Deserteur Kupfermann hat die Feigheit, die sich von einem Verräther erwarten ließ, an den Tag gelegt, indem er sich in einem Kornboden, worin er sich versteckte, von einem einzigen Gensdarmen verhaften lassen. Die Thätigkeit und die Einsicht, welche bey dieser Gelegenheit der Kapitän Möring, der Gensdarme Schmitt, und die Brigaden aus Halberstadt, Hessen, Blankenburg und Quedlinburg, so wie der gute Geist, den überall die Gemeindebehörden gezeigt haben, verdienen die größten Lobeserhebungen."

Das westphälische Bataillon, desgleichen die westphälische Artillerie zu Fuß in Catalonien, sollten den 13. Febr. von Perpignan abmarschiren, um nach Deutschland zurückzukehren. Diese Truppen werden den 14. April dieses Jahrs zu Kassel eintreffen.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 3. März. Der großherzogl. Hof hat sich auf einige Zeit nach Mannheim begeben. Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Hoheit die Prinzessin Louise sind dahin bereits vorgestern mit Allerhöchstihrer Suite abgereist. Se. königl. Hoheit der Großherzog werden dahin baldigst nachfolgen.

Großherzogthum Hessen-Darmstad.

Die großherzogl. badische Staats-Zeitung enthält Folgendes: die großherzogliche hess. Truppen ziehen sich gegenwärtig in Darmstadt zusammen um ehestens zur Komplettirung des Kontingents abzugehen.

Herzogthum Warschau.

Zu Folge der Breslauer Zeitung war der Kaiser Alexander an der Spitze sämmtlicher Garden und einer Division des dritten Grenadierkorps in Plozk eingetroffen. Am 12. Febr. erhielten Se. Majestät daselbst die Schlüssel der Stadt Warschau, wo der General Miloradowitsch eingerückt war, und schickten dieselben durch einen Ihrer General-Adjudanten nach Petersburg. Später wurde der Kaiser in Kalisch erwartet, wo sich das Hauptquartier des General-Lieutenants Grafen v. Winzingerode befand, und wo man auch den kaiserl. österreichischen Legationsrath v. Lebzeltern erwartete. — General Platow kommandirt das Blokadekorps von Danzig. Zur Verstärkung desselben hatte der General Tschitschagoff von dem Korps des Grafen v. Steinheil die Detaschements des Generalmajors Jlowiski 4. und des Generalmajors Kachowski dahin beordert. — Das Korps des Generals Reynier soll vor dem Gefecht bey Kalisch, aus 6000 Sachsen, 2000 Polen und 1500 Franzosen bestanden haben.

Sachsen.

Die Leipziger Moden-Zeitung sagt: „Auch zu Leipzig fängt das Nervenfieber an sich zu zeigen, und die Sterblichkeit ist groß. Man behauptet, es seyen in 4 Tagen 36 Personen gestorben, was bey einer Bevölkerung von 34 bis 35,000 Einwohnern sehr viel ist. Hiezu sind noch nicht die Todten in den Lazarethen gerechnet. Ein Sohn des Hofraths und Professors Beck, der sehr fleißig im Lazarethe die Kranken besorgte, um seine Kenntnisse zu vermehren, ist ebenfalls ein Opfer dieser Krankheit geworden. Mehrere andere Personen, die sich als Wärterinnen u. s. w. in die Lazarethe verfügten, wurden schon ein Raub des Todes. Die Krankheit ist noch im Zunehmen. Hiezu kommt noch, daß die Witterung jetzt sie begünstigt, und daß viel Besorgniß und große Unruhe herrscht, wodurch die Krankheit immer mehr Nahrung erhält."

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, den 1. März: Gestern trafen hier das 2te Bataillon des 3. kaiserl. franz. Linienregiments, und das 2te Bataillon des 33sten Linienregiments, zusammen 1500 Mann stark, in unserer Stadt ein.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. März. Die französischen HH. Generale Graf Bastе, Baron de Lorges und Rourte sind gestern hier eingetroffen. — Gestern ist ein französischer Courier, von Berlin kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. — Heute sind hier eingetroffen: ein Bataillon des 57sten und 108. Linien-Regiments, welche nach Erfurt bestimmt sind; 2 Bataillone des 149sten Regiments, die einen Theil der Division Rochambeau ausmachen und sich nach Magdeburg begeben; ein Artillerie-Convoi, dem bis zum 10. dieses Monats noch 5 andere folgen, und der dieselbe Bestimmung hat. — Die Cadres verschiedener Regimenter fangen an von Mainz einzutreffen. Sie begeben sich nach Erfurt, um daselbst die neuen Bataillone zu organisiren. — Heute ist ein sächsischer Courier hier durchpassirt, welcher von Plauen nach Paris geht. Am 25 d. hat Se. Maj. der König und die Königin von Sachsen, nebst der königl. Familie Dresden verlassen und sich nach Plauen begeben. — Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin vom 25. d. war daselbst Alles ruhig, die dortige Garnison besteht aus 20 bis 25,000 Mann. — Se. königl. Hoheit unser gnädigster Großherzog, hat gestern dem Hrn. Baron von Ompteda eine feyerliche Audienz ertheilt, in welcher derselbe die Ehre hatte, Höchstdenenselben sein Abrufungsschreiben zu überreichen. Dieser Hr. Minister hat an dem nämlichen Tage Aschaffenburg verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Wien zu begeben.

Vom 2. März. Hr. Thevenin, französischer Konsul, ist gestern von Leipzig hier eingetroffen. — Durchpassirt sind drey französische Courriere, der eine war von Wittenberg und die beyden andern von Berlin expedirt. — Heute sind hier eingetroffen, 2 Eskadronen des 10. Husaren-Regiments, welches einen Theil der 1sten Division des Observations-Korps des Rheins ausmacht; 2 Bataillone des 9ten leichten Infanterie-Regiments, welche zur 4ten Division dieses Corps gehören. (Diese Truppen bleiben zu Frankfurt.) Zwey Bataillons des 22sten Linien-Regiments, zwey Detaschemens des 70sten und 94sten Linien-Regiments; 4 Detaschements der 13ten, 14ten, 18ten und 19ten Kohorte. (Diese Truppen machen einen Theil der Division des Hrn. Generals Souham aus, und sind nach Hanau bestimmt.) Endlich 2 Bataillons des 149. Linien-Regiments, welche zur Division des Herrn Generals Rochambeau gehören und sich nach Magdeburg begeben.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Montag den 8. März: Die Deutschen Kleinstädter Lustspiel in 4 Akten.

Schrannen-Anzeige vom 6ten März 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1340	1111	235	23	8	—	—		49
Korn	798	658	100	13	1	—	—	—	11
Gerste	1582	1490	92	9	19	—	—	—	2
Haber	615	529	80	5	20	—	—	—	7

Beylage zu Nro. 57 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1951 (3 b) In Gemäßheit gnädigster Weisung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen vom 27. Febr. soll der noch vorhandene Theil von der städtischen Sandgrube, welcher am sogenannten Galgenberg unweit der Burgfriedslinie liegt, an die Passingerstraße gränzet, dann in 4 3/4 Tagwerk 320 Qd.-Schuh besteht, und vorzüglich zu Erbauung eines Märzenkellers sich eignet, im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den bestehend Allerhöchst königl. Verordnungen verkauft werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach den 17. dieß Monats bestimmt, und will sämmtliche Kauflustige hiemit einladen, daß sie zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem diesseitigen Büreau auf dem Stadtrathshause sich einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Komunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Versteigerung.

1961. (3. a.) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geist Spitals 100 Schäffel Haber zum Verkaufe disponibl, welche entweder in einzelnen Partien zu 25 Schäffl, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung vor der Abmessung der ersteigerten Qualität geleistet werden muß.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am künftigen Mittwoch den 17ten des laufenden Monats März im Geschäfts-Lokale der unterfertigten königl. Administration im heil. Geist-Spital-Oekonomie-Gebäude am Victualien-Markt A.W. Nro. 581 früh um 9 Uhr einzufinden, und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben.

München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung.

1960 (3 a) Auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung werden mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten, Zinn- und Kupfergeräthe, dann Schreinerey-Waaren am künftigen Montag den 22. des Monats März vom unterzeichnetem Amte zum Verkaufe gebracht. Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, am bestimmten Tage früh um 9 Uhr im Stadtwaisenhause in der Sendlingergasse über 2 Stiegen rückwärts sich einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung.

1959 (3 a) Das königl. General-Kommissariat des Isar-Kreises in der Eigenschaft als Kreis-Administration der Stiftungen hat das unterzeichnete Amt vermöge gnädigsten Beschlusses vom 1. Dez. 1812 ermächtiget, einen dem Kinderer und Gebährhause eigenthümlich gehörigen, 6 Tagwerk großen am Nymphenburger Kanal ohnweit der Neusischen Bleiche entlegenen Acker entweder nach den Bestimmungen der Normal-Verordnung vom 1. Febr. 1808 auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Indem zu dieser Handlung der 18. des Monats März bestimmt ist, so werden die Kauf- oder Pachtliebhaber ersucht, am bestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der königl. Administration im heiligen Geist-Spital-Oekonomie-Gebäude am Victualienmarkte A.W. Nro. 581 sich einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Kauf- oder Pachtanbothe zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag unter obigem Vorbehalt um 12 Uhr zu gewärtigen.

München, den 6. März 1813.

Königl. besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

Verpachtung.

1962. (3. a.) Das Lazareth zu Schwabing besitzt zwey Aecker, nämlich das sogenannte Feld an der Mosacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 □ Schuh Flächen-Inhalt, welches gegen Aufgang, Mittag und Mitternacht an Herrn von Oefele und gegen Niedergang an den Sockl Bauern von Neuhausen gränzt, dann den sogenannten Friedl Acker zu 3 1/8tel Tag-Werk 4313 □ Schuh, welcher gegen Aufgang an Johann Vetter Moritz Metzger, gegen Mittag an Wagner-Bräuer, gegen Niedergang an Herrn von Stöffel, und gegen Mitternacht an den sogenannten Steffelbauern zu Schwabing anstoßet. Von beyden Aeckern ist die Pachtzeit ausgelaufen; dieselben werden sonach neuerlich auf mehrere Jahre verpachtet.

Die Pachtliebhaber werden daher ersucht am Mittwoch den 17ten des Monats März bey dem unterzeichneten Amte früh um 9 Uhr zu erscheinen, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 6ten März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

1957. Die königl. Central-Veterinär-Schule macht hiemit bekannt, daß der Sommer-Lehrkurs für die Huf- und Beschlag-Schmiede den 1sten des künftigen Monats Aprils seinen Anfang nimmt. Alle diejenigen also, welche der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung und Approbation bedürfen, haben bey diesem zwey Monate lang andauernden Kurse um so sicherer zu erscheinen, als solche nach Verfluß dieses Zeitraums bis auf den wieder beginnenden Winterlehrkurs verwiesen werden müßten.

München, den 4ten März 1813.

Proklam.

1941. Aus voller Ueberzeugung der Ueberschuldung des Peter Puchners, gewesenen Fragners allhier, hat man den Cokurs-Prozeß ausgesprochen, zum Behuf dessen werden hiemit die gesetzlichen Edicts-Tage in folgender Art bestimmt.

Der erste am Mittwoch den 24. May l. J. ad liquidandum et producendum.

An welchem jedoch vorläufig zwischen der Gant-Kreditorschaft eine gütliche Benehmung über Nachlaß und Befriedigung aus der Gantmasse versucht, dann der Antrag zur Aufstellung eines Massa-Curators gemacht werden wird.

Der zweyte am Mittwoch den 28. April ad excipiendum.

Die erste Hälfte vom dritten, am Mittwoch den 12. May ad replicandum.

Die zweyte Hälfte am Montag den 31. May d. J. ad concludendum.

Wer immer eine rechtliche Foderung an diesem Gemein-Schuldner Peter Puchner zu machen hat, wird öffentlich berufen bey diesen Edictstagen entweder persönlich, oder durch gesetzlich bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes zu erscheinen, und seine Ansprüche in Bewegung zu setzen. Beschlossen den 23. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing
im Unter-Donau-Kreise.

Pracher, Stadtrichter.
Schaaf.

Edictal-Vorladung und Versteigerung.

1914. (3. c) In dem Schuldenwesen des Alois Wilhelm Göß, Drahtziehers im Markte Mauterndorf hat man den Konkurs erkannt und zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Edictstage, als

den 30sten März 1813 ad producendum et liquidandum und zugleich zum Versuche einer gütlichen Behandlung, dann bey dessen Mißlingen den 29sten April ad excipiendum, und den 29sten May bis zum 28sten Juny ad concludendum, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung dieses Termins in zwey gleiche Theile zur Abgabe der Repliken und Dupliken zerstörlich anberaumt.

Alle, welche an den Alois Wilhelm Göß Forderungen zu machen haben, werden zur Erscheinung an den festgesetzten Edictstagen in Person oder durch genügend bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi vorgeladen.

Zugleich macht man hiemit bekannt, daß das gesammte Anwesen des Schuldners am 29sten May 1813 Vormittags 9 Uhr, in dessen Behausung zu Mauterndorf im Ganzen oder theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger versteigert werde.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

a) Das gemauerte an der Landstraße nach Salzburg entlegene Wohnhaus, sammt dem hiebey befindlichen Gartenb) das Gebäude, welches die Drahtfabrik in sich faßt;
c) die Nagelschmiede;
d) der Eisenhammer;
e) der Stadel und die Stallung;
f) das gezimmerte Zuhaus;
g) Fünf Tagwerke Ackergründe;
h) 14 1/8tel Tagwerk Wiesengründe, und
i) der gesammte vorhandene Werkzeug und Fabrikations-Vorrath.

Die angeführten Versteigerungs-Gegenstände werden um den Schätzungspreis pr. 5930 fl. ausgeboten.

Kaufsliebhaber haben sich an dem bestimmten Tag und Orte einzufinden, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch genügende Zeugnisse auszuweisen.

Dieselben können die auf dem Anwesen haftenden Lasten hieorts einsehen, dann die beschriebenen Realitäten zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und sich letztenfalls an den Markts-Gemeindevorsteher Simon Mayr zu Mauterndorf wenden.

St. Michael, den 9ten Hornung 1813.

Königl. baier. Landgericht St. Michael
im Salzach-Kreise.

Dollaker, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1910. (3. c) Die hinterlassenen Schulden des Michl Sedlmaier, gewesenen Schuhmachers in Mühldorf, übersteigen bey weitem den Werth, und Verkaufspreis seines Anwesens.

Es wurde deßhalb von dem unterzeichnetem Landgerichte auf den Concurs erkannt, und hiezu folgende Edikttäge bestimmt, als:

Montag den 22. künftigen Lenzmonats ad liquidandum; hierauf

Donnerstag der 22. Ostermonats ad excipiendum

Montag der 24. May ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum; die andere Hälfte aber ad duplicandum.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung haben, hiemit öffentlich vorgeladen, dieselben an diesen Edikttägen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen den 19. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf
im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Versteigerung.

1907. (3. c) Das unterzeichnete Landgericht wird am 15ten März laufenden Jahres das der Gant unterworfene Anwesen des Joh. Waldmüller, Becker am Berg im Haag öffentlich versteigern. Dieses Anwesen enthält folgende Bestandtheile:

1) Das durchaus gemauerte zweygädige Wohnhaus im Markte Haag, freystiftsweise grundbar zum königl. Rentamte Haag;
2) das Zubauhäuschen in Kirchdorf, wozu noch nachstehende Gründe gehören:
   a) Der große Hof- oder Weiheracker 2 2/8tel Tagwerk;
   b) das kleine Hofstandel sammt Lohfleck 5/8tel Tagwerk;
   c) der sogenannte Gartenbauern-Garten 1/8tel Tagwerk; sämmtliche mit Neustift grundbar zum Schloß-Benefizium in Haag.

Abgaben:

Vom Haus im Markt wird nach dem alten Steuerfuß zur einfachen Steuer gereicht 1 fl.

Von dem Zubaugut treffen nach der vom königl. Rentamt Haag entworfenen Abgaben-Zerschlagungs-Tabellen auf das Tagwerk:

Steuersimplum	12 kr. 1 5/12tel pf.
Schaarwerkgeld	2 kr. 3 pf.
Fourage Anlag	1 kr. 3/4tel pf.
Grundstift	4 kr. 3/4tel pf.
Summa	20 kr. 1 1/12tel pf.

Die Angebote werden auf dem ganzen Guts Complex oder auch einzeln auf das Haus oder das Zubau-Gütchen allein angenommen

Die Versteigerung wird auf der Post in Haag vorgenommen. Sie fängt mit dem Schlag 9 Uhr an, und endet mit Glockenschlag 12 Uhr.

Kaufslustige, welche das Anwesen in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich deßhalb beym Bäcker am Berg in Haag melden.

Da nach den bestehenden Gesetzen die auf dem Hause liegende Bäcker-Gerechtigkeit nicht in die Gant geworfen werden darf, so hat derjenige, der etwa die Bäckerey auf dem Hause fortzusetzen wünscht, darüber erst die Concession nachzusuchen.

Actum, den 13ten Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
v. Gröller, Landrichter.

Versteigerung.

1926. (2 b) In Gemäßheit einer hier vorliegenden königl. Special-Kommissions-Entschließung vom 22. Okt. vorigen Jahrs wird man

a) den zum aufgelösten Kloster Weyarn gehörigen Pfarrhof nebst den daran gebauten Oeconomie-Gebäuden zu Högling, eine Stunde von dem königl. Markte Aibling entlegen,
b) die dazu gehörigen 95 4/8tel Jauchert Aecker und Wiesen, dann 17 1/8tel Tagwerk Holzgründe; endlich
c) das eine Feldstrecke von einer kleinen Viertelstunde von Högling entfernte Kloster Weyarnische Hospitium Weihenlinden, so 2 Stockwerke hoch, und im Untern ein Zimmer, zwey Kammern, eine gewölbte Holzlege, eine Gartenstube, einen Keller, worin zugleich ein Brunn ist; — im Obern aber drey große, und fünf kleine Zimmer, eine gewölbte Küche nebst Stübl in sich greift, und zugleich mit einem eingemauerten 3/8tel Tagwerk großen Garten umgeben ist,

am Montag den 22. künftigen Monats mittelst öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung überlassen.

Die der Versteigerung unterliegenden Gründe können entweders in Complexu, sohin mit oder ohne der Pfarrwohnung, oder im Einzelnen veräußert werden. Uebrigens wird sich in Hinsicht der Kaufsbedingnisse ganz nach den im LXVII. Stück des Regierungsblatts vom Jahre 1811 vorgeschriebenen Normen geachtet. —

Kaufslustige haben sich also am obbestimmten Tage im Wirthshause zu Högling früh 8 Uhr einzufinden, und da ihre Kaufsanbothe vor dem unterzeichneten Rentamts-Vorstand zu Protokoll zu geben, sich aber während der Zwischenzeit im Falle einer vorherigen Besichtigung obenerwähnter Objekte an den dortigen Gemeinde-Vorsteher zu wenden, welcher jedem das Ganze sogleich vorzuzeigen beauftragt ist.

Actum den 24. Febr. 1813.

Königl. baier. Rentamt Miesbach.
im Isarkreise.
v. Agliarti, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1932. Die verwittwete Bäckerin zu Lechhausen, Rosina Leitermayrin, hat mehrere ihr zum Selbstverkauf ihres Anwesens gegebene Termine fruchtlos verstreichen lassen, es wird daher dieses Anwesen, bestehend in einer ganz gemauerten Behausung, 1/2 Tagw. Garten, 5 Tagwerke zweymädigen Wiesen, 3 6/8tel Tagw. Kulturs- und Holzgründen, dann 1 Tagwerk Gemeindwiesentheil, und 1/10tel Tagwerk Krautgarten am 24sten März d. J. von Seite des königl. Landgerichts im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an gedachtem Tage frühe um 9 Uhr in der königl. Landgerichts-Kanzley sich einzufinden, und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumuthszeugnissen gehörig auszuweisen.

Friedberg, den 25sten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Friedberg
im Isar-Kreise.
Liet. Caron du Val, Landrichter.

1933. Joseph Holzleitner, Müller zu Loiching hat dießorts die gehorsamste Bitte überreicht, seine sämmtliche Gläubiger öffentlich vorzuladen, um sich mittels Nachlaß mit selben in Güte zu verstehen. Zu Bezweckung dessen wird auf Montag den 29. März Tagsfahrt anberaumt. Sämmtliche Holzleitnerische Kreditoren werden demnach hiemit vorgeladen, am bestimmten Tage frühe 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich instruirte und bevollmächtigte Anwälte vor der dießseits angeordneten Commission um so mehr zu erscheinen, als sonst die Ausbleibenden, zwar schon Bekannten, den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen beygezählt, die dermal aber noch gänzlich unbekannten Gläubiger für immer mit ihren Forderungen präkludirt werden würden.

Actum, den 12. Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wilsbiburg.
Kram, Landrichter.
Fuchs.

Versteigerung.

1948. (2. b) In Krotenthal in dem Bader-Haldemanischen Hause Nro. 649 über eine Stiege werden Mittwoch den 10ten März von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von halb 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, an Silber, Kupfer, Zinn, Kupfer-Stichen, Betten, Wasch, Kleider, Sessel, Kanapee, Komod und Kleiderkästen, Spiegel, Uhren, und sehr nützlichen Küchen-Einrichtungen, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu jeder Kauflustige eingeladen ist.

1934. (2. b) Da ich im Begriffe bin, meine unter der Firma Franz Conrad Würz seel. Erben geführte Handlung einzuziehen und ich deßwegen die baldige Berichtigung meiner Ausstände wünsche, so ersuche ich hiemit die Titl. Herren Debitoren, meine Forderungen während drey Monaten um so gewisser in Ordnung zu bringen, als ich nach Verlauf dieses Termins gezwungen seyn würde, selbe gerichtlich einzubringen.

München den 1. März 1813.

Franz Joseph Würz
bürgerl. Handelsmann.

1958. Außerhalb dem Marthore ist eine geräumige Wohnung von 4 heitzbaren Zimmern, Keller und übriger Bequemlichkeit mit oder ohne Garten künftiges Ziel Georgi zu vermiethen, und in der Neuhauser-Gasse Nro. 280 im 4. Stock zu erfragen.

1963. In der Sendlingergasse ist eine sehr bequeme Logis mit neun Zimmern, Holzlege, Speicher und Keller, mit oder ohne Stallung auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. ü.

1950. W. B. Bottenhofers Ahnungen über die Schöpfung, kl. 8. haben die Presse bereits verlassen, und sind für 36. kr. in allen soliden Buchhandlungen Baierns zu haben. Die Ankündigung mit dem Inhalte derselben kann in der Lindauer'schen Buchhandlung gratis erholt werden.

Zur Oster-Messe dieses Jahrs erscheint vom Hrn. Dr. Friedr. Gottl. Dietrich: Neues botanisches Garten-Journal. 1stes Heft; dieses zur Nachricht den inländischen Garten- und Blumenfreunden.

1885. Im Ziegelstadel bey Schönbrunn am Straßel nächst dem Bade Mariabrunn 1 1/2 Stunde von Dachau liegen bey 40,000 Ziegelsteine zum Verkaufe feil.

1925. (3. c) Im Hause Nro. 77 in der Kaufingergasse ist das Gewölbe nebst Schreibstube auf künftige Georgi zu vermiethen, und das Weitere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

1956. Ein absolvirter Jurist sucht eine Practicir- oder Hofmeister-Stelle. D. ü.

1964. Bey Endesunterzeichnetem sind nachstehende Werke ganz neu zu haben:

1. Sailer Joh. Mich. vollständiges Gebethbuch für katholische Christen, aus dem größern Werke von ihm selbst ausgezogen; ächte, mit einem gestochenen Titel, und Titelkupfer gezierten Ausgabe. 1813. 1 fl.
2. — — — Die Weihnachtsfeyer, eine Rede, gehalten, als Hr. Martin Völk zu Beinkirch seine erste hl. Messe las. gr. 8. 12 kr.
3. Unterricht, praktischer, über die hl. Sakramente der Buße und des Altars, nebst dem Versuche einer liturgischen Bericht; aus dem Lehrbuche der christlichen Religion gezogen; zweyte verbesserte Auflage. 12. 9 kr. — Das Dutzend 1 fl. 24 kr.

Fernes ist daselbst noch zu haben:

4. Aronsson, Dr. J. E. die Kunst, das Leben des schönen Geschlechts zu verlängern, seine Schönheit zu erhalten, und es in seinen eigenthümlichen Krankheiten vor Mißgriffen zu bewahren. Ein Handbuch für Mütter und erwachsene Töchter. gr. 8. 1 fl. 45 kr.
5. Ausstattung für Töchter, welche geliebt seyn, und glücklich machen wollen. 8. 45 kr.
6. Auswahl der beliebtesten Arien, und Gesänge zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens. 8. 1. fl. 12 kr.
7. Beckers, Dr., Rath für Schwindsüchtige und sich Auszehrende. 8. 30 fl.
8. — — Noth und Hilfsbüchlein für Bruchkranke aller Art; oder Anweisung, den Brüchen zuvorzukommen, sie zu verhüten und zu heilen. 8. 30 fl.
9. Brautwerber, der Kluge und Vorsichtige. Ein Rath-Geber für heirathslustige Jünglinge und Jungfrauen, um durch eigene Wahl das Glück in ihrer Ehe zu sichern. 12. 30 kr.
10. Buch, das, des Frohsinns und der heitern Laune; mit Musik. 8. 3 fl.

Enthaltend:

11. a. Historische Unterhaltungen und geistreiche Anekdoten aus dem Leben berühmter Menschen. — (Einzeln für sich 1 fl. 30 kr.)
12. b. Auswahl der beliebtesten Arien. (Einzeln für sich 1 fl.)
13. c. Gesellschaftsspiele für gesellschaftliche Zusammenkünfte mit 2 Musikblättern. (Einzeln für sich 36 kr.)
14. Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller, oder nützliche auf alle fast erdenkliche Fälle nach den Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters eingerichtete Briefe. Eilfte Auflage. 8. 1 fl. 12 kr.
15. Devisen die neuesten, und Stammbuch-Stückchen. 20 kr.
16. Dolz, M. J. G. Anstandslehre für die Jugend. 8. 24 kr.
17. — — — Denklehre, als Vorbereitung zu schriftlichen Aufsätzen. 8. 12 kr.
18. Ehrenberg, Fr. weiblicher Sinn und weibliches Leben: Charakterzüge, Gemälde, und Reflexionen; mit einem sehr schönen Kupfer. 8. 1 fl. 30 kr.
19. Emilie im vierfachen Stande, als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter. 2 Thle. 8. 1 fl. 30 kr.
20. Geister und Gespenster, in einer Reihe merkwürdiger Erzählungen dargestellt; als nothwendiger Beytrag zu Stillings Geisterkunde; zwey Theile 8. wohlfeile Ausgabe. 1 fl. 36 kr.
21. Geschichte kurze und Geographie des russischen Reichs. 8. 24 kr.
22. Glatz, Jakob, das rothe Buch, oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen von 7 bis 13 Jahren. 8. 4 Theile. 2 fl. 24 kr.
23. Hausvater der christliche, welcher durch sein Gebeth sich und sein Haus und alles, was er hat, rings umher verwahrt, Hiob. 1. 10. 8. 18 kr.
24. Jagd-Encyklopädie kleine, nebst einem Jagd-Kalender. 12. 24 kr.
25. Kosaken, die, oder historische Darstellung ihrer Sitten, Gebräuche, Kleidung, Waffen und Art, Krieg zu führen. 8. m. einem K 20 kr.
26. Küchen-Kalender, baierischer, für sechs Schüsseln auf alle Tage des Jahrs, und zwar an jedem Tage mit Veränderung der Speisen. 4. 36 kr.
27. Leutwein, die Rechtschreiblehre; ein nützliches Lesebuch für Volksschulen. 8.
29. Rosenmüller's Morgen- und Abend-Andachten auf 6 Wochen, nebst Fest-, Communion-, Kranken-, Wetter- und Kindbett-Gebeten. 8. 48 kr.
30. Schmid, Christoph, Genovefa, eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, für Mütter und Kinder erzählt. 8. m. 1 K. Grätz. 18 kr. Das Dutzend 3 fl.
31. Stille, J.: Gratulations-Büchlein für die Jugend, mit Glückwünschen, Anreden, Briefen, Gesängen und Gebeten. 12. Auf schönem Papier. 30 kr.
32. Unterhaltungen, historische und geistreiche Anekdoten aus dem Leben berühmter Personen. 8. 1 fl. 30 kr.
33. Wagner, Fr. L.: Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählung und Liedern. 8. 36 kr.

Unter der Presse ist, und wird nächstens erscheinen:

Tabellarisches Verzeichniß aller von Sr. Majestät dem König von Baiern allergnädigst verliehenen, bestätigten und neu errichteten Pfarreyen, Beneficien und Diakonien, vom Jahre 1802 bis 1811 einschlüssig; mit Biographien, und einem dreyfachen Register a) der Pfarreyen; b) der lebenden, und c) der verstorbenen Individuen.

Der Bogen auf Schreibpapier kostet 3 kr., auf Druckpapier 2 1/2 kr. Das Ganze wird sich auf 30 Bogen belaufen. Briefe und Bestellungen erbittet man sich franko.

München im März 1813.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 58 — 9. März. 1813.

Baiern.

Neuburg, den 4. März. Sonst hatte man hier beym unbedeutendsten Eisgang der Donau die nämliche Verwüstungs-Scene, wie in den Niederungen bey Regensburg, Straubing und Bilshofen. Zwey Straßen, die von hier nach Monheim und die nach Eichstädt, so wie die schönsten Wiesen und Felder standen weithin unter Wasser und Eisblöcken. Die der Donau zunächst gelegenen Häuser hatten stets vor dem Schicksale, ob sie nicht etwa von dem auf sie anstürmenden Eisklötzen eingedrückt würden, und mehr als die halbe Stadt vor einer verpestenden Ueberschwemmung zu zittern: dieses Jahr aber, wo das Eis der Donau zu einer beyspiellosen Dicke gediehen, wo die Altwasser bis auf den Grund gefroren waren; dieses Jahr ging der Eisstoß ohne die mindeste Aufstauung, ohne Ueberschwemmung, ohne Unglück, ja selbst ohne Geräusch, wie eine gutgeleitete Holztrift an uns vorüber, und diese Wohlthat haben wir der hier neu erbauten Bogenbrücke zu verdanken.

Französisches Reich.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reichs. Im J. 1789 hatte Frankreich aus den Ländern, welche heut zu Tage für uns das Ausland sind, für einen Werth von 70 Millionen Getreide bezogen, und im Jahr 1812, ein Jahr, wo der Mangel weit fühlbarer seyn mußte, da die Erndte des J. 1811 ungleich schlechter ausgefallen war als jene des Jahres 1788, haben wir aus dem Auslande nur für 18 Millionen Getreide bezogen. Wenn indessen auch die Theuerung groß war, so wurde doch die eigentliche Noth weit weniger empfunden, als im Jahre 1789. Die Regierung hat nichts vernachläßigt, um die Folgen der schlechten Ernte des Jahrs 1811 weniger drückend zu machen. Der Hauptgegenstand ihrer Sorgfalt ging dahin, den Transport des Ueberflusses, den mehrere Gegenden besaßen, zu erleichtern, und selbst zu bewerkstelligen, und diesen Ueberfluß denjenigen Departements näher zu bringen, welche den größten Mangel empfanden. Das Resultat ihrer Operationen war: um mehr als 2 Millionen Zentner Weizen, die in den Departements, welche Paris, die Normandie, Lyon und Marseille verproviantiren, vorhandenen Quantitäten zu vermehren; dem Handel neue Straßen zu eröffnen, welche derselbe mit Erfolg betrat; das Brod in der Hauptstadt in einem mäßigen Preise und in einem solchen Ueberflusse zu erhalten, daß die Sicherheit in derselben auf dem Fuße blieb, wie in den fruchtbarsten Jahren; neue und ökonomische Nahrungsmittel zu denjenigen hinzuzufügen, welche schon im Gebrauch waren; die Wirkungen eines Jahrs zu neutralisiren, das schlechter war, als eins derjenigen, welche auf das Jahr 1809 gefolgt sind. Die Ausgaben für diese Operationen beliefen sich nicht über 40,000,000 Franken, wovon die Hälfte dazu verwendet wurde, der minder bemittelten Klasse individuelle Unterstützungen zu verschaffen. Nach dem Getreide ist das Hauptprodukt unsers Bodens der Wein. Frankreich erzeugt in mittelmäßigen Jahren 40 Millionen Hektoliter Wein. 3,800,000 Hektoliter werden in Branntewein umgeschaffen, und erzeugen 650,000 Hektoliter Branntewein, welche zu 80 Fr. ein jährliches Einkommen von 52,000,000 Fr. geben. Die übrigen 36,200,000 Hektoliter haben einen Werth von 749,500,000 Fr., wenn man sogar 12,900,000 Hektoliter zu dem mäßigen Preis von 5 Franken rechnet. Die Weinlese ist also für uns ein Gegenstand von 800,000,000. Man sieht alle Fortschritte, welche diese Art Kultur gemacht hat, dann erst recht ein, wenn man das Mittel-Jahr der Ausfuhren vor der Revolution seit 10 Jahren und die innere Konsumtion in diesen beyden Epochen mit einander vergleicht. Vor der Revolution belief sich die Ausfuhr des Weins auf 31 Millionen, gegenwärtig werden 47 ausgeführt. Die gebrannten Wasser beliefen sich auf 13 Millionen, sie sind nun bis auf 30 Millionen gestiegen. Im Jahre 1791 wurde die sämmtliche Wein Konsumtion in Frankreich auf 16,500,000 Hektoliter angeschlagen, sie ist also noch mehr als verdoppelt worden, während die dem Reiche einverleibten Länder nicht mehr als ungefähr ein Drittheil der gegenwärtigen Bevölkerung ausmachen. Acht Millionen Hektaren von Hölzern und Waldungen, außer den einzeln stehenden Bäumen, sichern Frankreichs Bedürfnisse an Brenn- und Bauholz. Die mit vieler Sorgfalt in allen Wäldern vorgenommenen Besichtigungen haben erwiesen, daß wir an Hochholz, Zaunholz oder Lastreißern so viel im guten Wachsthum haben, als zur Erbauung von mehreren tausend Kriegsschiffen erforderlich ist. 1,800,000 Hektaren dieser Wälder gehören einzelnen Besitzern an, der Ueberrest ist Staats- und Gemeinde-Eigenthum. Die jährliche Revenüe vom Holze beträgt 100,000,000. In diesem Zweige unserer Landwirthschaft ist die Ordnung hergestellt, die Wälder bepflanzen und erhalten sich selbst; für diejenigen, die man bisher nicht behauen konnte, sind Zugangswege und Kanäle angelegt; wir sind zu den zahlreichen Civil-, Militär- und Marinegebäuden überflüßig mit Holz versehen, und kaufen von dem Auslande nur noch jährlich um 5,000,000 Holz; vor dem Jahre 1789 bedurften wir deßen um 11 Millionen. Der Lein- und Hanf-Saamen tragen jährlich schon als Urstoff 80 Mill. ein; 1,200,000 Lasten Hanf werfen 48 Mill. ab, das übrige ersetzt der Lein mit 500,000. Dieser Vorrath würde für unsere innere Konsumtion mehr als hinreichend seyn, allein wir fabriziren davon auch für das Ausland, und dazu liefert uns daßelbe, jetzt, so wie ehemals, jährlich an Urstoff im Werth von 10 bis 12 Mill. an Flachs und Hanf. Der jährliche Ertrag unsers vegetablen Oels beläuft sich auf 250 Mill. Vor 25 Jahren bezogen wir vom Auslande um 20 Mill., gegenwärtig können wir dieses nicht nur allein entbehren, sondern wir führen noch jährlich um 5 bis 6 Mill. aus. Diese Verbesserung verdanken wir dem im Großen eingeführten Anbau Oel-gebender Pflanzen, besonders

des Rübsamen, und der Erwerbung einiger an Oelbäumen sehr fruchtbaren Provinzen. Der Tabak wurde vormals nur ausnahmsweise und in den wenigsten Provinzen angebaut; dieses Blatt, dessen Gebrauch so äußerst häufig geworden ist, beziehen wir beynahe durchgängig vom Auslande. Es kostete uns jährlich 8 bis 10 Mill., indessen reduzirte sich die Summe dieser Einfuhr durch die Ausfuhr von fabrizirtem Tabak auf 5 Mill. Gegenwärtig äruteten wir auf 30,000 zu diesen Anbau bestimmten Morgen Landes 30 Mill. Pfunde Tabak, deren Werth sich im Durchschnitte, vom rohen Blatte auf 12 Mill. beläuft, und wir erhalten von dem Auslande nur noch geringe Quantitäten, deren man zur Mischung der besseren Sorten bedarf. An Heu und Stroh sind wir reicher geworden, die künstlichen Wiesen, die Einschränkung der Brache, und die Vermehrung des Viehstandes liefern die Beweise davon. Ich würde den Ertrag dieser Erzeugnisse nicht in Anschlag bringen, ob sie gleich einen wichtigen Theil unserer Produkte und des Verkehrs unserer Landbauern ausmachen, da sie mir schon in der Viehzucht mitbegriffen zu seyn scheint, mit welcher sie dann doppelt in Rechnung käme. Wir haben die wichtigsten unserer vegetabilischen Erzeugnisse abgehandelt, und wollen dem Seidenbau unsere Aufmerksamkeit widmen. Dieses kostbare Material besitzen wir, und das Königreich Italien ausschließend, sowohl was dessen Erzeugung als Verbreitung betrifft. Nur Frankreich und Italien haben in Europa wichtige Seidenbesitzungen, deren Qualität vor allen bisher bekannten, den Vorzug hat. Der Ueberschuß, die Puppen, ertragen in beyden Staaten jährl. 70 Mill., wovon auf Frankreich 30 M. kommen. Unsere mittlere Aerndte liefert im Durchschnitte jährl. 22,000 Pf. Puppen. Italien liefert 30 Mill. Pf. Vormals führten wir jährlich 25 Mill. gesponnene Seide ein. Seit 4 Jahren beläuft sich diese Einfuhr im Durchschnitt auf 10 Mill., und dennoch beträgt unsere Ausfuhr an Seidenwaaren um die Hälfte mehr als ehemals. Diese Verbesserung kömmt unstreitig von der Vereinigung Piemonts, und der Departemente jenseits der Alpen mit Frankreich her. Sie vermehren unsere Seidenärndte um die Hälfte. Sie tragen aber auch zur Verbesserung der Seidenwürmerzucht bey. In dem alten Frankreich wurde der reine Ertrag der Seiden-Puppen nicht höher als auf 2 Mill. angeschlagen. 35 Mill. Schaafe liefern uns 120 Mill. Pfund Wolle; 9 Mill. davon bestehen in feiner und verbesserter Wolle. Dies beträgt an rohen Erzeugnisse 129 Mill. Die verbesserte Wolle ist das Resultat der Verbesserung von 1,300,000 Schaafen, welche immer mehr zunimmt, und die erst seit wenigen Jahren sichtbar geworden ist. Die Einführung eines neuen Systems, welches den Landbauer überall, wo die Privatindustrie nicht hinreichend seyn würde, mit leichten Verbesserungsmitteln versieht, wird mit Sorgfalt gehandhabt. In diesem Jahre wurden durch diese Sorgfalt der Regierung 28 Depots von spanischen Widdern errichtet, wodurch eine Raçe von 54,000 Mutterschaafen verbessert wurde. In zahlreichen Etablissements großer Güter-Besitzer und in zehn dem Staate zugehörigen Schäfereyen, hat man Musterschaafe von der bessern Gattung aufbewahrt. Noch beziehen wir Wolle aus dem Auslande, wir beziehen meistens von der bessern Gattung im Werth von 31 Millionen. Die eingeführten Verbesserungen, welche durch die erhaltenen Resultate erprobt sind werden uns aber dereinst auch dieser Nothwendigkeit überheben. Die Wollenthiere liefern die wichtigsten Erzeugnisse für die Konsumtion, besonders in den südlichen Gegenden. Der jährliche Betrag, welcher 8 Millionen dieser nützlichen Thiere liefert, kann auf 56 Millionen angeschlagen werden. Frankreich hat 3,500,000 Pferde. Der jährliche Ertrag ist 280,000; 250,000 erreichen das 4te Jahr, und geben ein jährliches Einkommen von 75 Millionen. Die Pferdzucht war in den stürmischen Zeiten ganz vernachläßigt worden; die Regierung hat sich mit Erfolg mit der Wiederherstellung der nützlichsten Raçen beschäftigt. Ausgesuchte Hengste sichern alljährlich die Verbesserung der Produkte von 60,000 Stuten; die von der Regierung unterhaltenen Depots enthalten allein 1400 Hengste. Bald werden wir der schwachen Einbringung für den Werth von 3,000,000 an Pferden nicht mehr bedürfen. Frankreich besaß ehemals 1,700,000 ausgewachsene Pferde, welches mit den Füllen die Masse an Pferden auf 2,300,000 bringen wird; nach der Vergrößerung des Gebiets werden die Verhältnisse ungefähr die nemlichen geblieben seyn. Das Hornvieh hat nicht nur einen Werth in Beziehung auf den Ackerbau, dasselbe liefert auch zu unserm Lebensunterhalte, zu unsern Gerbereyen, zu verschiedenen Zweigen unserer Industrie, sehr wichtige Stoffe. Seine Anzahl beträgt 12,000,000. Wir konsumiren jährl. 1,250,000 Ochsen oder Kühe und 500,000 Kälber, deren mittl. Werth wenigstens 161,000,000 beträgt. Die Anzahl des Hornviehes hat sich beträchtlich vermehrt; man hat über dessen Wartung und Pflege mehr Einsicht erlangt. Sie bleiben im Durchschnitt länger am Leben. Vor 20 Jahren hielten sich Aus- und Einfuhr die Waagschaale: gegenwärtig beträgt die Ausfuhr das dreyfache der Einfuhr. Sie beläuft sich auf 10,000,000. Die Milch, die Butter, der Käse von 6,300,000 Kühen, geben einen Ertrag von 150,000,000. Ehemals überstieg unsere Einfuhr an Butter und Käse die Ausfuhr bey weitem; gegenwärtig ist es das Gegentheil; im Jahr 1812 betrug die Ausfuhr 10 Millionen. Die Häute der wolltragenden Thiere, welche zum Ziehen und Lasttragen bestimmt sind, die jährlich umkommen, ertragen 36,000,000. Nie hatte dieses Produkt für unsere Bedürfnisse hingereicht. 4,900,000 Schweine, welche jährlich verzehrt werden, haben einen Werth von 274,000,000. Die Mineralsubstanzen behaupten ihren Rang unter den reichen Produkten unsers Bodens. Unsere Eisenbergwerke, welche im Jahr 1789, 1,960,000 Zentner Gans- 160,000 Zentner Schmeizeisen lieferten, geben gegenwärtig 2,860,000 Zentner von dem erstern, und 400,000 Zentner von dem zweyten Stoffe; also um die Hälfte vermehrt. Jedoch erhalten wir auch noch einiges Eisen aus dem Auslande. Der eigenthümliche Werth unsers Bergbaues beträgt 50,000,000. Die Steinkohlenminen geben ebenfalls einen Ertrag von 50,000,000, das heißt 5mal den Werth derjenigen, welche Frankreich im Jahr 1790 ausgrub; allein der größte Theil dieser Vermehrungen rührt von den Vereinigungen mit dem Reiche her. Frankreich konsummirt jährlich 560,000,000 Pfund Salz, dessen roher Werth 28,000,000 beträgt. Die Salzgruben würden dreyfach zu dieser Konsumtion hinreichen. Nach dem flüchtigen Ueberblick der Produkte unsers Ackerbau's konnte ich nur von einigen Hauptgegenständen sprechen, ich habe nothwendiger Weise die große Anzahl derjenigen vernachlässigt, welche, wenn man sie einzeln betrachtet, minder wichtig sind, und doch in ihrem Verein einen großen Werth darbieten; die Hülsenfrüchte, die verschiedenen Körnerfrüchte, das Obst, die Esel, Maulesel, Ziegen, ihre Milch und ihre Käse, jener der Schaafe, der Talg, das Geflügel, die einzeln stehenden Bäume, die Fische, der Honig und das Wachs unserer Bienen; die Baumschulen, und alle diese vereinten Gegenstände betragen für unsere Konsumtion wenigstens 450,000,000. Dieses macht also einen Werth von 5,032,000,000 aus, den jährlich unser schöner Boden an bloß rohen und Urstoffen hervorbringt. (Die Fortsetzung folgt.)

Wie der Moniteur meldet, vollendete in seiner Sitzung am

27. Febr. der gesetzgebende Körper die Wahlen zu seiner Finanzkommissionen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält aus englischen Zeitungen vom 19. Februar Folgendes: Es ist ziemlich sonderbar, daß man den Oberbefehl der gesammten Truppen Spaniens, eines römisch-katholischen Landes, dem Lord Wellington übertragen hat, während von ihm, als großbritannischem Pair, nachstehendes Glaubensbekenntniß gefodert wird, welches einige Personen noch im dreyzehnten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts als wesentlich nothwendig zur Aufrechthaltung der brittischen Verfassung ansehen. „Erklärung: In Gegenwart Gottes bekenne ich . . ., bezeuge und erkläre aufrichtig und auf das Feyerlichste, daß ich glaube, im Sakramente des heiligen Abendmahls gehe keine Verwandlung der Bestandtheile des Brods und Weins in den Leib und das Blut Christi vor, weder während noch nach der Konsekration, es mag sie vornehmen, wer da wolle; und die Anrufung oder Anbetung der Jungfrau Maria oder jedes andern Heiligen, und das Opfer der Messe, so wie es jetzt in der römischen Kirche statt hat, seyen abergläubisch und abgöttisch. Ich bekenne, bezeuge und erkläre überdieß, in Gegenwart Gottes, daß ich gegenwärtige Erklärung, überhaupt und theilweise, nach dem gewöhnlichen Sinne der Worte thue, die mir vorgelesen worden sind, und so wie sie gewöhnlich von den englischen Protestanten verstanden werden, ohne einige Ausflucht, Zweydeutigkeit noch Vorbehalt in den Gedanken, und ohne daß mir dieserhalb von dem Papste oder irgend einer andern Behörde eine Dispensation verliehen worden wäre, oder ohne zu denken, daß ich vor Gott oder vor den Menschen deßwegen Vergebung erhalten habe oder erhalten könne, oder daß ich von dieser Deklaration, noch daß ich von einigen Theilen derselben absolvirt werden könne, im Falle der Papst, oder jede andere Person oder Gewalt, wer sie auch sey, mich davon loszählen, sie annulliren, oder erklären würde, sie sey, seitdem sie geschehen ist, ungültig.

Oesterreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 25. Febr. Der kaiserl. öster. Feldmarschall-Lieutenant Mayer ist im russischen Hauptquartier, wohin er von dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg geschickt worden war, am Nervenfieber gestorben, und daher von den Russen mit allen militärischen, seinem Range angemessenen Ehrenbezeugungen, zur Erde bestattet worden. — Was man bisher von sogenannten Kassen- oder Tresorscheinen gesagt hat, die zur Bestreitung der großen Kosten, welche die Aufstellung einer beträchtlichen Observationsarmee erfodert, in Umlauf gesetzt werden sollen, ist ganz unrichtig, indem Se. Maj. der Kaiser die Masse des zirkulirenden Papiergeldes unter keinerley Vorwand oder Benennung vermehrt wissen will. — Schon vor 5 Tagen hob sich die Eisdecke auf dem an der Stadt Wien vorbeyfließenden großen Donauarm, und nachdem die allmählig aufgethürmte Eis-Masse sich mit Gewalt an die hölzerne Brücke gedrängt hatte, so wurden mehrere Joche abgerissen, und dadurch die Kommunikation mit dem linken Donauufer abgeschnitten; sie ist zwar bey Roßdorf in der Entfernung einer halben Stunde von der Stadt wenigstens für die Posten und Reisenden sogleich wieder hergestellt worden, aber die große Brücke wird vor 6 Wochen nicht brauchbar können gemacht werden. Seit 3 Tagen ist auch ein Theil der Vorstädte Roßau, Leopoldstadt und Landstraßen überschwemmt. Bey dem Anderingen des Wassers in den Gassen und untern Erdgeschosse der Häuser haben Se. Maj. der Kaiser und die Erzherzoge kk. HH. die Rettungsanstalten in eigener Person geleitet, und den Muth der Bewohner so wie der Hülfebringenden belebt. Allerhöchstdero Bemühungen wurden auch mit dem besten Erfolge gekrönt, indem nicht das geringste Unglück dabey vorgefallen, da ein in das Wasser gefallener Schiffsknecht sogleich gerettet worden ist.

Preußen.

Die interessanten Vorgänge, meldet der Nürnberger Correspondent, welche sich zu Berlin und in dasiger Nähe ereigneten, sind in der Ordnung folgende: Am 16. Febr. erfuhr man zu Berlin, daß unweit Wriezen ein Detaschement Kosaken am Morgen dieses Tages über die Oder gegangen sey, und Wriezen überfallen habe; am 17. zeigte sich ein Trupp Kosaken 2 1/2 Meilen von Berlin auf der Chaussee nach Freienwalde bey dem Dorfe Blumenberg. Der Herr Marschall Herzog von Castiglione sandte ihm eine Abtheilung Truppen entgegen, welche die Schaar 2 Meilen weit zurück warf; aber in der Nacht vom 19. zum 20. hatten die Kosaken sich rechts und links ausgebreitet, und standen am Morgen des 20. plötzlich vor den Thoren von Berlin. Namentlich hielten sie eine Anhöhe vor dem Schönhauser Thor besetzt. Der Befehlshaber derselben, Oberst Gschernischew, sandte von dem Dorfe Pankow (1 Stunde von der Stadt) wo er Quartier genommen, Vormittags einen Parlamentär an den Herrn Marschall, ihn zur Räumung der Hauptstadt aufzufodern. Da die Antwort verneinend war, so sprengte ein Trupp Kosaken, ungefähr 80 Mann, zu verschiedenen Thoren (dem Oranienburger, Hamburger, Rosenthaler und Schönhäuser) herein, durchstreifte einen Theil der Stadt, der nicht stark besetzt war, galloppirte auch durch die lebhaftesten Stadtquartiere, und richtete einige Verwirrung an. Da aber der Herr Marschall zweckmäßige Maaßregeln nahm, Kanonen an den Hauptzugängen auffahren ließ, und Truppen aufstellte, so war die Ordnung bald wieder hergestellt; und die Kosacken waren gezwungen, außerhalb der Thore zu bleiben; ja der Herr Marschall ließ sie auch vor dem Brandenburger Thore angreifen, und sie wurden von dort vertrieben, nachdem von beyden Seiten einige Todte und Verwundete verloren waren. Die Thore wurden dann gesperrt, und die Wachen an denselben zahlreich besetzt. Man sah nun die Kosacken nur noch von den Thürmen aus in der Ferne. Nach allen Angaben waren ihrer etwa um die Stadt her 2000. Am 21. blieb die Besatzung unterm Gewehr. Gegen Abend trafen von Frankfurt her 4000 Mann französische Infanterie hier ein, am 22. 1000 Mann Kavallerie, und am 23. wurden noch 10,000 Mann Infanterie von daher erwartet. Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Vicekönig traf ebenfalls am 22. Nachmittags zu Berlin ein, und trat bey dem Hrn. Marschall Herzog von Castiglione ab. Am 23. Morgens rekognoscirte ein Detaschement Kavallerie den Feind vor den Thoren gegen Norden, wobey ein Geplänkel ohne Bedeutung vorgefallen seyn soll. Das Haupt-Quartier der feindlichen Truppen war am 22. Februar zu Dahlsdorf, 3 Stunden von Berlin. Uebrigens verlautet, daß die regulären feindlichen Truppen bey ihrem Uebergang über die Oder große Schwierigkeiten finden, da sie mit Fähren über den Fluß gehen, was viel Zeit wegnimmt, und auch durch den jetzigen Eisgang aufgehalten werden. Zudem sollen die schlechten Wege im Oderbruche und die Ueberschwemmungen sie hindern, sie können eine 6pfündige Kanone oft mit 20 Pferden nicht von der Stelle bringen. Auf diese Weise gewinnen die französischen Truppen Zeit, zu denen von der Elbe her in den nächsten Tagen ansehnliche Verstärkungen stoßen werden. Von Breslau her erfährt man auf authentischem Wege, daß die Russen über Kalisch gegen Schlesien vorrücken. Die Brücke bey

Frankfurt an der Oder soll abgebrannt seyn. — Die letzte Hamburger Post, welche am 21. zu Berlin eintreffen sollte, ist ausgeblieben.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 27. Febr.: Nach der vorgestern erfolgten Abreise Sr. Exc. des Marschalls Herzogs von Castiglione, hat Se. Excell. der Hr. Marschall Gouvion St. Cyr das Commando des 11ten Armeekorps und das Militairgouvernement von Berlin übernommen. — An die Stelle des gleichfalls abgegangenen Hrn. Divisionsgenerals Grafen Dessair, ist der Adjudant Sr. königl. Hoh. des Vicekönigs, Hr. General Giflenga, zum Commandanten von Berlin ernannt worden. — Se. Excell. Hr. Baron von Leykam, großherzogl. hessischer Gesandte, ist nach Leipzig abgereiset. — Hier sind angekommen: Hr. Lelorgne d'Herville, Auditeur im Staatsrathe, die kaiserl. franz. Generale Girard, Eherail, Drouet, Brun, Slubicky, Schmidt und Zyenseewitz sämmtlich von Frankfurt a. d. Oder.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Ellwangen vom 5. März: Die von Sr. königl. Majestät neuerrichtete katholische Landes-Universität dahier wurde heute feyerlich inaugurirt. In der Stiftskirche war Morgens 9 Uhr Gottes-Dienst, wobey der Bischof von Tempe, Generalvikar Fürst v. Hohenlohe, das Hochamt, mit Te Deum, hielt. Hierauf wurde in dem großen Saal des Universitätsgebäudes der Inaugurationsact von den dazu allergnädigst ernannten königl. Commissarien, Staatsminister, Minister der geistlichen Angelegenheiten, Freyherrn v. Jasmund; Staatsrath, Freyherrn v. Schmitz-Grollenburg; und geistlichen Rath v. Keller vorgenommen; nach einer von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten gehaltenen Rede, die Errichtungs-Urkunde der Universität vorgelesen, dem Rector und den Professoren der Amts-Eid abgenommen, und die Universität als die katholische Friderichs-Universität feyerlich proklamirt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 3. März. Der Hr. Präfect des Departements Hanau, Frhr. von der Tann, ist zum Polizeypräfecten der Departemente Frankfurt und Hanau, und an dessen Stelle als Präfect des Departements Hanau, der bisherige Hr. Staats-Kommissair von Auer zu Hanau, mit Adjungirung seines Sohnes, Hrn. Präfecturraths von Auer, zum Staatskommissair dieses Departements aber Hr. Staatsrath von Robertson gnädigst ernannt worden. — Dem Hrn. Präfecten des Departements Frankfurt, Frhrn. von Günderrode, haben Se. königl. Hoheit den Charakter als Staatsrath zu ertheilen gnädigst geruhet. — Se. Exc. der Herr Marschall Herzog von Castiglione ist heute hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. Se. Exc. der Hr. Marschall Gouvion St. Cyr hat das Commando des 11. Armeekorps zu Berlin übernommen. — Heute sind ein Bataillon des 7ten, 17ten und 25sten Linien-Regiments, welche sich nach Erfurt begeben, und ein nach Magdeburg bestimmter Artillerie-Convoi hier eintreffen.

Vom 4. März. Der Hr. Divisions-General Rochambeau ist gestern hier eingetroffen. — Heute sind hier eingetroffen: ein Bataillon des 57sten Regiments, welches sich nach Erfurt begibt, ein Bataillon des 65sten, das nach Hanau bestimmt ist, und ein Ortschement Conscribirter, welches hier verbleibt.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält einen Steckbrief der Polizeydirektion zu Karlsruhe, gegen Johann Georg Briegel, 35 Jahre alt, sechs Fuß groß, evangelischer Religion, von Murr, Oberamts Marbach, im Königreich Würtemberg, welcher sich am 26. Febr. d. J. von dort flüchtig gemacht hat. Dieser verworfene Verbrecher, heißt es im Steckbriefe, ist der abscheuliche Thäter des vor einigen Wochen gegen das Leben Sr. Maj. des Königs von Würtemberg versuchten Mordanschlags. Er ist nach einer spätern Bekanntmachung den 28ten Februar Abends um 9 Uhr in Frauenzimmer, königl. würt. Oberamts Bracken beygefangen worden.

Großherzogthum Gotha.

Gotha, den 1. März. Wie die hiesige Zeitung meldet, kamen gestern Abend Se. Exz. der Herzog von Castiglione, Marschall Augereau, aus Berlin hier an, und setzte heute Morgens seine weitere Reise nach Frankreich fort.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 9. März: Der rechte Mann, ein Original-Lustspiel in drey Acten, von Karl Stein. Darauf folgt ein neues Divertissement von Hrn. Cruz.

Todes-Anzeigen.

1966. Unser innigstgeliebter Sohn, Karl Philipp Graf v. Armansperg, Oberlieutenant und Adjudant des 4. k. b. Linieninfanterieregiments Hildburghausen starb den 4. d. M. im baierschen Hauptquartier zu Gnesen in Pohlen, nach einem viertägigen Krankenlager am Nervenfieber.

Indem wir unsern Freunden und Verwandten von diesem uns schmerzvollsten Verluste hiemit gebührende Nachricht geben, empfehlen wir uns unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen in ihre fernere Gewogenheit.

Straubing im Unter-Donaukreise, den 28. Febr. 1813.

Joseph Felix Graf v. Armansperg auf Loheim und Egg, k. b. Kämmerer und Regierungsrath.
Louise Gräfin v. Armansperg, geb. Freyfrau v. Berger.

1974. Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, meinen Freunden und Bekannten den Tod meines lieben Mannes, Matth. Philipp v. Neubronner, anzuzeigen, der den 26. Februar im 56. Jahre seines Lebens, in den Folgen eines oft wiederkehrenden Magen-Krampfes sanft verschied. Ueberzeugt von Ihrer gütigen Theilnahme verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen, und empfehle mich mit meinen Kindern in Ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Kempten, den 1. März 1813.

Dorothea v. Neubronner, geb. Fromme.

1968. In der Fleischmannischen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Schellings allgemeine Zeitschrift von Teutschen für Teutsche 1ter Band 1tes Heft gr. 1813. Der ganze Band 7 fl. 12 kr.

Russischer Dolmetscher, von Kästner und Kralitzky 8. 1813. 30 kr.

1940. (3. c) Es wird ein mittelmäßig großes Logis auf künftiges Michaeli Ziel gesucht. Desgleichen ein großes helles Zimmer zu ebener Erde. D. L.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 59 — 10. März. 1813.

Baiern.

Am 5. März Morgens gegen 2 Uhr wurde die Stadt Regensburg mit der Ankunft JJ. KK. HH. des Prinzen Anton, ersten Bruders Sr. Maj. des Königs von Sachsen, nebst dessen Gemahlin, des Prinzen Maximilian, zweyten Bruders, nebst dessen Prinzen und Prinzessinnen, und der Schwester Sr. Maj., Prinzessin Maria Anna, beehrt. Ihre Hoheiten fuhren unter Paradirung der in Stadt am Hof und an der Wohnung des Bankiers Reichenberger aufgestellten Mannschaft von dem Reservebataillon des 4ten Linien-Infanterieregiments, durch die beleuchteten Straßen nach Ihren Absteigquartieren.

Französisches Reich.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reiches ꝛc. ꝛc. Kapitel II. Von den Manufacturen. Die Erzeugnisse des Bodens erhielten erst ihren Nutzen und wirklichen Werth, nachdem die Industrie sie zu unserer Consumtion zubereitet hatte, und sie vermehrt unsern Reichthum hauptsächlich durch die Verarbeitung der uns angehörigen rohen Stoffe. — Sie haben bemerkt, meine Herren, daß der Urstoff der Seidenwaaren für uns ein Gegenstand von 30 Millionen ist; wir erhalten vom Königreich Italien für 10 Millionen gesponnene und gezwirnte Seide. Dieser Werth von 40 Millionen gibt der Zubereitung von Stoffen für 124 Millionen Raum. Diese Arbeit verschafft uns die Einnahme von 84 Millionen und verdreyfacht auf diese Weise den Werth der Urstoffe. — Wir haben im Jahre 1812 für 70 Millionen Seidenwaaren an reinen oder gemischten Stoffen ausgeführt. — Das Königreich Italien, mit welchem wir in so engen Verkehr stehen, behält zu seinem eignen Bedarf, und für seine Handelsverhältnisse mit dem übrigen Europa eine Anzahl von Seide, die derjenigen gleich kommt, die uns solche Resultate verschafft. — Die Stadt Lyon, die vorzüglichste, was die Seiden-Manufacturen und den Seidenhandel betrifft, unterhält gegenwärtig 11,500 Werkstühle. Diese Anzahl kömmt zum wenigsten derjenigen gleich, die sie zu den verschiedenen Epochen zählte, welche als die blühendsten dieser großen Fabrikstadt angesehen wurden. — Das Mittel-Jahr unserer Ausfuhr von Seidenwaaren ist vor 25 Jahren zu 26 Millionen geschätzt worden. Jetzt wird es zu 64 Millionen geschätzt. Die Anzahl unserer Tuchmanufacturen hat sich zusehens vermehrt; der allgemein verbreitete Wohlstand hatte auf den Absatz im Innern großen Einfluß, vorzüglich auf den an minder rohen Wollenwaaren. Eine Vergleichung der Werkstühle und der Fabrikation zu verschiedenen Epochen gibt eine Idee dieses Wachsthums; unsere Bedürfnisse an rohen Erzeugnissen wurden dadurch vergrößert, vorzüglich an Wolle von Qualität. Auch ziehen wir ungeachtet der Verbesserung unserer Heerden für einen weit beträchtlicheren Werth Wolle, als sonst, von dem Auslande. Unsere Einfuhr belief sich vor der Revolution auf 14 Millionen; gegenwärtig beträgt sie 31 Millionen; es ist aber bemerkenswerth, daß alle Vermehrung bloß feine Wolle betrifft, und daß die Summe der Einfuhr gemeiner Wolle ungefähr dieselbe geblieben ist. Die in Frankreich fabricirten Wollstoffe haben einen Werth von 370 Millionen. Der Urstoff, welchen unsere Heerden liefern, beträgt 129 Millionen, der, welchen wir einführen, 31 Millionen. Zieht man diese 160 Millionen von den 370 ab, so bleiben als Werth der Fabrikation 210 Mill. übrig. Auf diese Weise wird der Werth unserer Wolle durch die Verarbeitung mehr als verdoppelt. — Wir verkaufen jährl. für mehr als 28 Mill. Tuchwaaren ins Ausland. So gibt es uns für mehr als die Hälfte der fabricirten Waaren, in welchen der Preis unserer Arbeit ist, so ziemlich den Werth dessen wieder, was wir ihm für Urstoffe auszahlen. Das Mitteljahr unserer ehemaligen Tuchausfuhr belief sich nur auf 19 Millionen. Wir haben die Kasimir-Fabriken bey uns naturalisirt; wir haben durch erfinderische Maschinen die verschiedenen Handgriffe der Manufactur vervollkommt. An den Orten, wo man die Mittel zur Vervollkommnung vernachläßigen zu können glaubte, sah man den Zulauf der Käufer abnehmen; es war aber nur eine Verwechselung, die der gerechte Lohn der einsichtsvollen und erfindungsreichen Fabrikanten wurde. Die Loh- und Weiß-Gerbereyen und die Handschuhmachereyen fabrizieren für 95 Millionen, und fügen so einen Werth von 53 Millionen zu den 36 Millionen roher, und den 6 Millionen eingeführter Häute. Die Hutmachereyen beschäftigt 19,000 Arbeiter und erzeugt für 23 Millionen an Werth. Die Baumwollenstoffe haben sich vermehrt. Ohne die Benutzung des Hanfs und Flachses unsers Bodens zu unterlassen, führen wir doch jährlich für 11 Millionen und in den besten Jahren für 13 Millionen dieser Urstoffe ein. Dieses ist ungefähr 2 Millionen über das, was wir im Jahre 1790 einführten; ein Achtel des Werthes des Urstoffes wird verarbeitet. Unser Leinwand, unsere Faden und unsere Schnüre von Hanf belaufen sich an Werth auf 108 Millionen, unsere Leinwand, unser Faden von Hanf und unsere Spitzen auf 124 Millionen, der Totalwerth des in Frankreich verarbeiteten Hanfs und Flachses ist daher 232 Millionen. Aber der Werth dieses Urstoffes, den unser Boden hervorbringt, und der, welchen wir einführen, müßen, ersterer mit 24 Millionen, letzterer mit 13 Millionen davon abgezogen werden, und so bleibt der reine Ertrag der Verarbeitung 139 Millionen. Diese Art Manufactur vermehrt unsern Handel ins Ausland jährlich um eine Summe von 37 Millionen. Seit 3 oder 4 Jahren war sie gesunken, im Jahre 1812 aber haben die Maaßregeln der Regierung, welche diese Bemerkung zu machen nicht angestanden hat, den Werth unserer Ausfuhr wieder ins alte Geleise gebracht. Im Jahre 1790 belief er sich auch auf 37 Millionen. Ehemals erhielten wir aber für 18 Millionen von diesen Geweben aus dem Auslande, gegenwärtig erhalten wir bloß für 7 Millionen, und somit hat der gegenwärtige Zeit-

Panet einen wahren Vortheil. Wir verdanken ihn hauptsächlich der Ausfuhr des Linons, des Battists und der Spitzen, Gewebe, denen die Arbeit einen Werth gibt, der bey Weiten die allgemeinen Verhältnisse übersteigt, welche aus der Vergleichung der Masse von 232 Millionen fabricirter Stoffe, mit 93 Millionen roher Stoffe hervorgehen. Die Industrie, welche sich an den vom Auslande gekommenen rohen Stoffen übt, ist ohne Zweifel minder nützlich; wenn aber Umstände, über die der Fabrikant keine Gewalt hat, in unsere Consumtion Gegenstände bringt, die mit solchen Stoffen gearbeitet sind, dann verbessert die Industrie zum Theil diesen Uebelstand, indem sie uns wenigstens die ganze Vermehrung des Werths zu eigen macht, welche die Arbeit ihnen geben kann. Sie neutralisirte sie nach Vermögen um die Fabrikation so sehr zu vervollkommnen, daß der Ausländer, der wie wir des Urstoffes beraubt ist, ja, sogar der, welcher ihn besitzt, die Gegenstände unserer Fabrikation vorzieht, und uns so wieder durch ihren Ankauf das erstattet, was wir für den Urstoff ausgegeben, und auch noch größere Summen. Die Baumwollen-Waaren haben auf den Märkten der Geschmeidigkeit und Weichheit, des Preises, der Feinheit und Dauerhaftigkeit ihrer Stoffe wegen vor den andern, ihnen gleichkommenden Stoffen den Vorzug. Die Baumwolle bietet für die Manufaktur große, ihr eigene Vortheile dar. Erfinderische Maschinen haben das Baumwollengespunst auf den höchsten Grad der Feinheit getrieben. Die Regierung hat einen Preis von 1 Million für den Erfinder eines Mechanismus ausgesetzt, der das Flachsgespunst gleich dem der Baumwolle vervollkommnen, und so den Preis der zu unseren Urstoffen nöthigen Arbeiten vermindern würde. — Schon wurden große Verbesserungen angebracht, und man steht auf dem Punkte, diese wichtige Entdeckung zu machen. Bis dahin aber behalten die Baumwollengespinste noch einen Vortheil, den es gefährlich gewesen wäre, sich zu verheimlichen. Die Regierung mußte Sorge tragen, daß Frankreich wenigstens nur die rohe Materie vom Auslande bezog, und ihm die ganze Wohlthat der Manufaktur aufbehalten bliebe. Lange Zeit wiederholte man, daß wir uns den wichtigsten Theil dieser Arbeit nicht zu eigen machen könnten, daß die Zubereitung, ja selbst das Spinnen immer vollkommener im Auslande seyn würde. Unsere Gesetze verboten alle Einfuhr dieser Gewebe; man war über die Wirkungen unruhig, welche dieses Verbot hervorbringen sollte; aber schon fabrizirten zahlreiche Werkstühle bey uns Baumwollstoffe mit einer Vollkommenheit, welche unsere auswärtigen Nebenbuhler sogar nicht erreichen konnten. Aber noch lieferten sie uns die Fäden, womit wir diese Gewebe machten: als die Regierung ihre Absicht bekannt machte, dieselben zu verbieten, entstanden neue Besorgnisse; aber der erste Versuch, den man machte, gelang; und die Resultate des zweyten dürfen nicht minder günstig ausfallen. Das Verbot wurde dekretirt, und seitdem sind wir der Nothwendigkeit enthoben, in welchem Theil der Baumwollmanufakturen es auch sey, unsere Zuflucht zum Auslande zu nehmen; weit entfernt, gegenwärtig dergleichen verarbeitete Gegenstände einzuführen, liefern wir dem Auslande bereits für 17 Millionen. (Die Fortsetzung folgt.)

Durch ein kaiserl. Dekret vom 25. Febr wird der Staatsrath, Herr Graf Otto, zum Staatsminister ernannt. Er wird im Staatsrath die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten als seinen ordentlichen Dienst verrichten.

In der römischen Zeitung vom 8. Febr. wird Rom aufs Neue die zweyte Stadt des Kaiserthums genannt, und bey Aufzählung mehrerer freywilliger Beyträge zu Beschleunigung eines ehrenvollen Friedens die Bemerkung gemacht, daß dieser die glänzende Epoche von Napoleons Krönung zu Rom herbeyführen werde.

Oesterreich.

Wien, den 3. März. Kurs auf Augsburg 137 7/8 Uso, 138 zwey Monate; Konventionsgeld 137. Macedonische Baumwolle 70 — 80, Kirkagatsch 85, Subuzza 90 — 95, Georgia 110, Louisiana 120 — 125.

Preußen.

Aus Breslau vom 9. Febr. schreibt die Lemberger Zeitung: „Die Anwesenheit des Königs und des Hofstaats macht dermalen unsere Stadt sehr lebhaft. Heute rücken gesammte preußische Garden zu Pferd und zu Fuß, bey 7000 Mann stark, hier ein. In Schlesien sind viele preußische Truppen, und es wird sehr stark rekrutirt. Man erwartet hier den Fürsten Poniatowski. Auch russische Gefangene sind in unserer Stadt; sie werden gut behandelt; mehrere Offiziere haben ihre Degen zurück erhalten. Eine Lieferung von 90,000 Ellen Tuch ist verordnet, sie muß binnen 8 Tagen bewerkstelligt seyn. Die Breslauer Schuhmacher haben bereits 25,000 Paar Schuhe und Stiefel geliefert, und wieder neuerdings Bestellungen erhalten. Bey den Riemern sind 10,000 Patrontaschen in der Arbeit, welche dieser Tage abgeliefert werden."

Nach einer Bekanntmachung des Breslauer Oberpostamts ist der Postenlauf nach Warschau mit Genehmigung der kaiserl. russischen Behörden wieder völlig frey und den Posten wurde von dem russischen Kommandanten zu Kempen, v. Olinskop, alle mögliche Sicherheit versprochen.

Die Berliner Zeitung enthält folgende nähere Bestimmung der Verordnung vom 9. Febr. 1813: „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen ꝛc. ꝛc., finden bey den treuesten Gesinnungen Unserer Unterthanen, und bey der ruhmwürdigsten allgemeinen Hingebung für das Vaterland Uns veranlaßt, um die einzelnen, wenn gleich höchst seltenen, Beyspiele von Schlechtheit, Schwäche oder Mangel an Gemeinsinn näher zu bezeichnen, zu bestrafen und unschädlich zu machen, und um dadurch der großen Mehrzahl der Kräftig- und Gutgesinnten den Beweis zu geben, daß das Vaterland ihre Anstrengungen zu würdigen und zu belohnen weiß, Folgendes zu verordnen: 1) Alle zwischen Vätern und Söhnen verabredeten Uebertragungen des Besitzes von Grundstücken, welche nach Erscheinung der Verordnung vom 9. d. M. geschehen, sind ungültig, wenn die Väter gesund und unter 50 Jahre alt, die Söhne aber in dem Alter unter 24 Jahren und von gesunder Leibesbeschaffenheit sind. 2) Alle diejenigen, denen nachgewiesen werden kann, daß sie aus einem nichtigen Vorwande, z. B. eines reifern oder jüngern Alters, schwächlicher Gesundheit ꝛc., sich dem Kriegs-Dienste entziehen, sollen, wenn sie schon Bürger sind und Gewerbe treiben, das Bürgerrecht und den Gewerbschein verlieren, und wenn sie noch nicht angesessen sind, für ihr ganzes Leben vom Bürgerrechte ausgeschlossen seyn. Sie sollen ferner unter Vormundschaft gestellt, und, wenn sie Grundstücke erwerben, die Besitztitel nicht auf sie, sondern auf ihre Vormünder eingetragen werden. Sie bleiben endlich von der Ehre ausgeschlossen, die Nationalkokarde zu tragen und je öffentliche Staats- oder Kommunalämter bekleiden zu dürfen. 3) Verlust des Bürgerrechts, ihrer Aemter, wenn sie in solchen stehen, und der Nationalkokarde soll alle diejenigen treffen, welche ihren Söhnen oder Pflegbefohlenen geflissentlich den Eintritt in den Kriegsdienst erschweren, oder ihnen, wenn sie als Freywillige dienen wollen, die nothwendigste Ausrüstung nach dem Maaßstabe ihres Vermögens verweigern. Die Landräthe, die Magistrate und die Justizbehörden werden für die genaue Vor-

schrift verantwortlich gemacht. Gegeben Breslau, den 22. Febr. 1813. Friedrich Wilhelm. — Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß am 25. d. M, gerade vor 50 Jahren der bekannte Friede zu Hubertsburg den 7jährigen Kriege ein Ende machte.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 2ten März: Am Sonnabend sind hier abgegangen der königl. westphäl. Gesandte, Herr Baron von Linden, der kais. franz. Legationsrath und erster Gesandschaftssekretär Herr v. Lefebvre, und der königl. spanische Geschäftsträger Herr von Urquijo.

Der Berliner Zeitung vom 2. März zu Folge, ist das Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs von Italien von Köpnick nach Schöneberg, einem eine halbe Meile von Berlin an der Potsdamer Chaussee gelegenen Dorfe, verlegt worden; in den letzten Tagen der vergangenen Woche sind wieder mehrere italienische, Regimenter, zum Grenier'schen Corps gehörend, in Berlin eingerückt.

Westphalen.

Einem k. Dekret vom 19. Febr. im westphälischen Moniteur zu Folge, soll das zu Karlshaven gelegene vormalige Invalidenhaus vom 19. Febr. an, den Namen königl. Invaliden-Haus führen. Es soll denjenigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der k. westph. Armee zum Zufluchtsort dienen, welche zu Folge der bisherigen Bestimmungen, wegen geleisteter Dienste, erhaltener Wunden oder körperlicher Schwäche, Ansprüche auf eine Belohnung haben. Ihre Zahl soll sich, mit Ausschluß der Offiziere, bis auf 200 belaufen, und späterhin, je nachdem es die Umstände erheischen, durch ein besonderes Dekret vermehrt werden. Die Güter des Hrn. Ferdinand von Winzingerode, welcher sich in russischen Kriegsdiensten befindet, wurden mit Arrest belegt, und demselben aufgegeben, binnen Monatsfrist vor dem Spezialgerichtshofe des Harzdepartement zu erscheinen.

Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitungen sind vom 9. Febr. und enthalten Folgendes: Warschau den 8. Febr.

Se. Exzellenz der Baron von Siegenthal, österreichischer Generallieutenant, Anführer des Nachtrabes des kaiserl. östr. Hülfskorps, (dessen Oberanführer Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg dieser Tage mit seinem Hauptquartiere nach Jalent, zwey Meilen von hier, ausgezogen ist) überschickte am 7. d. M. dem Hrn. Wengrzeckt, Präsident der Munizipalität und Oberkommandanten der innern Wache der Stadt Sr. königl. herzogl. Maj., folgenden Brief.

Mein Herr Präsident!

Ich habe die Ehre Ihnen beyfolgend den Brief zu übersenden, den ich an Se. Exz. den russ. General, der sich in Wola *) befindet, geschrieben habe; die russ. Bekanntmachungen, die in der Stadt im Umlauf sind, sichern den Einwohnern Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums, so wie auch die Beybehaltung der Administrationsbehörden. Die Stadt-Garde muß ihre Aufmerksamkeit zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe während der Zeit des Verlassens und Einnehmens verdoppeln. Befehlen Sie, Mein Herr Präsident, augenblicklich, daß alle franz. Offiziere, so wie die der Alliirten, welche sich etwa auch noch in der Stadt befinden und im Stande sind abzureisen, noch diese Nacht Warschau verlassen und sich auf den Weg nach Petrikau begeben. Die Deputation, welche Sie Se. Exz. dem russischen General entgegen zu schicken wünschen, kann morgen am 7. Febr., um 7 Uhr früh abgehen und sich nach Wola begeben u. s. w.

(Unterz.) Baron von Siegenthal,
General Lieutenant Sr. Maj. des
Kaisers von Oesterreich.

Warschau, den 6ten Februar um 3 Uhr Nachmittags.

Kopie des Briefes Sr. Exc. des Herrn Baron von Siegenthal an Se. Exz. den russischen Herrn General nach Wola.

Mein Herr General! Indem ich die Einwohner von Warschau vor dem Unglück des Krieges, so wie vor dem, welches aus einem auch nur kurze Zeit dauernden Mangel an Aufsicht entstehen könnte, bewahren will, habe ich die Ehre Ew. Exc., mein Herr General zu benachrichtigen, daß die unter meinen Befehlen stehende Armee, Morgen den 7ten Februar Praga und das ganze rechte Ufer der Weichsel um 8 Uhr früh verlassen, und sich ebenfalls Morgen früh um 9 Uhr aus Warschau ziehen wird. (Dieß geschah erst vor Abend.). In dem vollen Vertrauen auf die Gefühle der Menschlichkeit und des Edelsinnes der kaiserl. russischen Truppen empfehle ich den Rücksichten Ew. Excellenz alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowohl von der französischen Armee, als auch von den Armeen der Alliirten Frankreichs, welche sich ihrer Wunden und Krankheiten wegen in den Hospitälern und in Privathäusern befinden, so wie auch alle Gesundheitsbeamten und Hospitaloffizianten. In der Beylage sind die verschiedenen Hospitäler, und die ungefähre Anzahl der Kranken aufgeführt. Die Veteranen und Invaliden welche sich in Warschau befinden, machen ein so ehrwürdiges Korps aus, daß ich mich fürchten würde, die Menschlichkeit Ew. Exc. zu beleidigen, wenn ich für sie um die Werthschätzung und Rücksicht bäte, welche diese Tapfern von allen Nationen genießen, wenn ich um die Zusicherung für sie bäte, daß sie für frey angesehen werden möchten, um sich dahin zu begeben, wohin es ihnen gut scheinen wird; die Kriegs-Gewohnheiten haben in allen Zeiten diese gegenseitigen Rücksichten geachtet.

Ich bitte Ew. Excellenz, mein Herr General, die Versicherung meiner besondern Hochachtung anzunehmen.

(Datum und Unterschrift wie oben.)

Nachdem der Präsident dieses erhalten hatte, erließ er eine Bekanntmachung. Er foderte darin auf: 1) Alle französische, polnische und alliirte Militärpersonen, welche sich bis jetzt in Warschau befinden, noch heute die Stadt zu verlassen, so wie Se. Exz. der Herr Kommandant befiehlt, und den Weg nach Petrikau zu nehmen. Ausgenommen sind die Verwundeten und Kranken in den Hospitälern und Privathäusern, so wie die Gesundheitsbeamten, die Beamten der Hospitäler, und das Korps der Veteranen und Invaliden. 2) Er zeiget an, daß der Ober-Anführer der Truppen Sr. Maj. des russ. Kaisers die Unverletzlichkeit der Personen und des Vermögens zuzusichern geruhet hat. 3) Er empfiehlt die Erhaltung einer vollkommenen Ruhe und das Verbleiben in den Häusern ohne alle Furcht. 4) Er verpflichtet alle Mitglieder der Garde mit und ohne Uniform, den Dienst anzutreten, und die Wache dort abzuhalten, wohin jemand von der Hauptwache beordert werden wird. 5) Indem er das Einrücken der Truppen Sr. Majestät des russ. Kaisers den 7. d. früh nach 9 Uhr anzeigt, wiederholt er es, daß jeder sich ruhig verhalten soll, mit dem vollen Vertrauen der Person und des Vermögens.

*) Der General Korf, der aber in dem Augenblick sein Hauptquartier schon an den Wolskischen Schlagbaum versetzt hatte.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 15. Febr. Schon seit mehreren Tagen bemerkte man hier außerordentliche Bewegungen im französischen Hauptquartier, und Pikets standen in den Vorstädten und auf den Straßen nach Thorn und Warschau zu. Am 12. Febr. ganz früh ging das französische Hauptquartier von hier ab. An demselben Tage zogen noch viele französische Truppen, besonders Italiener,

durch unsere Stadt; eine Abtheilung Baiern blieb hier. Heute früh bis gegen 5 Uhr verließen auch diese unsere Stadt, um halb 6 Uhr rückte die erste Abtheilung Cosacken ein. Bald folgten immer mehrere Abtheilungen Cosacken. Nach 9 Uhr früh rückte ein ansehnliches Korps Infanterie, leichter Kavallerie und Artillerie ein. Alles dieses geschah in der größten Ordnung und Ruhe. Auch traf diesen Morgen noch Se. Exc. der kommandirende General Graf Woronzow hier ein. Mehrere der angekommenen Truppen rückten sogleich weiter, die zurückgebliebenen wurden einquartirt und in der Stadt war Alles ruhig.

Den 23. Febr. Am Sonntag ist der General-Lieutenant Tschaplitz, und Montags der Fürst Menzikoff, Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, hier angekommen.

Die Post, welche seit der Unterbrechung der Verbindung vorigen Montag, den 15., wieder das erstemal nach Warschau gegangen war, ist am 19. Abends von Warschau auch wieder hier eingetroffen.

Sachsen.

Nach der Leipziger Zeitung hatte der dortige Magistrat unterm 27. Febr. die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln und Anstalten zur Sicherung gegen ansteckende Krankheiten verordnet.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart: Am 4. März sind 2 Bataillone des königl. würtembergischen Infanterie-Regiments Nro. 7, unter Commando des Brigadiers Obersten v. Spitzenberg, von ihrer Garnison Crailsheim aufgebrochen und nach Würzburg abmarschirt.

Ungern.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Alt-Orschowa, den 25. Jänner: „Obwohl einige behaupten wollten, der Handelszug werde wieder über Belgrad gehen, so ist doch diese Nachricht ungegründet, indem seit 8 Tagen viele Waaren aus der Türkey in der hiesigen Kontumaz anlangten; und wie man sicher weiß, sind etliche tausend Towar auf dem Wege, welche ebenfalls hieher gerichtet sind. Wegen zu großem Schnee und schlechten Straßen in der Wallachey, werden viele Waaren auch auf Schlitten hieher eingeführt, zu deren schleunigen Beförderung unser guter nächster Nachbar, Hr. Reesep-Aga, seiner Seits alles Mögliche beyträgt. — Nach Aussage der tagtäglich aus Mazedonien hier ankommenden Kaufleute, soll daselbst gegenwärtig ein guter Gesundheits-Zustand herrschen.

Dänemark.

Die Reichsbank hat ein Reskript von 1. Februar bekannt gemacht, wodurch der König ihr ein goldenes Kaffee- und Theeservice unter den Bedingungen schenkt, unter welchen er ihr ein goldenes Tafelservice überlassen hatte, nämlich für 5 Prozent jährlicher Renten. Der König fodert überdieß alle vermögende Patrioten auf, der Bank Silber oder Silbervaluta zu leihen, oder die Summe zu entrichten, auf welche die Bank bey allen Immobilien ein Recht hat, und zwar zu den Bedingungen, welche die Bank in der Folge näher bestimmen wird. Seine Majestät haben befohlen, Ihnen wöchentlich eine Liste über diejenigen einzureichen, welche der Reichsbank Silber eingesendet haben.

Rußland.

Die Liegnitzer Zeitung erzählt aus der von Königsberg: In dem Kreise von Surasch hat man 6 unvernagelte Kanonen aus der Düna gezogen, welche der Feind darin versenkt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Der vor Kurzem in unserer Zeitung gestandene Artikel hinsichtlich der drohenden Gefahr des Versinkens der Stadt Ueberlingen ist nach dem St. Galler Erzähler dahin zu berichtigen: Am äußersten Theile der Stadt seyen drey oder vier Häuser, die, wie es scheine, auf morschem oder durchwässertem Felsengrund ständen, um ein Paar, und das seit einigen Jahren in ein Badhaus verwandelte Kapuzinerkloster um 11 Fuß gesunken; man werde aber diese Gebäude aus Vorsicht abtragen. Hingegen sey es ungegründet, daß mehrere Häuser versunken wären, und man in kurzer Zeit den Untergang eines großen Theils der Stadt befürchte.

Am 14. Febr. war in der Dreyfaltigkeitskirche zu Berlin eine beträchtliche Anzahl zu den Fahnen des Vaterlandes ziehender Jünglinge versammelt. Der Professor Schleyermacher hielt vor den in großer Menge sich eingefundenen Zuhörern eine Predigt, nach deren Beendigung sämmtliche junge Leute das heilige Abendmahl nahmen.

Am 16. Febr. traf der kaiserl. russ. Kollegienrath, Hr. v. Kotzebue, auf seiner Reise in das Hauptquartier des General-Lieutenants Grafen Wittgenstein, zu Königsberg ein.

Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerstag, den 11.: Elektra.
Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Mittwoch, den 10.: Die Wiener in Gipeldau; ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Ankündigung.

1976. Da die Endeprüfungen der Schüler der Landärzte dahier, die zu absolviren berechtigt sind, den 22. März und zwar Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr vorgenommen werden, und damit bis zu Ende dieses Monats fortgefahren wird, so wird das hiesige ärztliche und gelehrte Publikum davon in Kenntniß gesetzt, und dazu höflich eingeladen. München, den 6. März 1813.

Königlich baierisches Direktorium der Schule für Landärzte dahier.
Carl von Orff, Direktor.
D. Kosak, prov. Aktuar.

1922. (3 c) Den 12. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1946. (2. b) Ein Kaufmanns-Gewölbe oder Comtoirstube in einer der Hauptstraßen Münchens wird zu miethen gesucht. Das Nähere erfährt man im Comtoir dieser Zeitung.

1980. Es ist ganz kleines weißes Spitzhündchen mit schwarzen Augen und schwarzer Nase, weiblichen Geschlechts, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten selbes gegen eine gute Belohnung in die Residenz in das Vorzimmer Ihrer Majestät der Königin zu bringen.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 60 — 11. März. 1813.

Baiern.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg vom 6. März. Heute Nachts ist eine Abtheilung königl. sächsischer Garden, nebst einer Anzahl Kasse- und anderer Wagen eingetroffen. Morgen werden Se. Maj. der König von Sachsen selbst erwartet. — Auch ist ein beträchtlicher Zug königl. baier. Artillerie- und Munitions Wagen, von der Armee kommend, mit vielen russischen Pferden durchpassirt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Hof, vom 5. März. Ihre königliche Majestäten von Sachsen befinden sich noch in Plauen und es sind noch keine Anstalten zu allerhöchst Dero weitern Reise getroffen.

Der Landwirthschaftliche Verein in Baiern hat für das Vereinsjahr 1812|13 folgende Preisaufgaben bekannt gemacht: I. Mit dem Einsendungstermine 1. Jul. 1813, eine goldene Denkmünze von zwölf Dukaten für die Beantwortung der Frage: „welche Einrichtung der Oelmühlen, und welche Behandlung beym Schlagen der verschiedenen Oele, sind nach Theorie und Erfahrung die zweckmäßigsten? II. Mit dem Einsendungstermine 1. Sept. 1813, 100 silberne Denkmünzen für jene, welche bisher den Hopfenbau noch nicht betrieben und seit dem Frühjahre 1813 eine Anlage von wenigstens 100 Stangen gemacht haben; ferner eine goldene Denkmünze von 6 Dukaten und 4 silberne für jene, welche im Sommer 1813 den meisten, und eben so eine goldene und 4 silberne für jene, welche den besten Malzsyrop oder Zuker verfertigen werden. III. Mit dem Einsendungstermine 1. März 1814, a. eine goldene Denkmünze zu 20 Dukaten für die beste und vollständigste Anleitung zur Verfertigung landwirthschaftlicher Ortsbeschreibungen; zu ihrer Vollständigkeit gehört, daß sie auf alle Gegenden Baierns anwendbar sey, daß sie die bey landwirthschaftlicher Beschreibung eines ganzen Landgerichts oder einer Gemeinde zu berücksichtigenden Gegenstände umfasse; daß hierüber nicht nur geeignete Fragen oder Formularen vorgelegt, sondern auch beyläufig der Weg bezeichnet werde, auf welchem die hieher gehörigen Thatsachen am sichersten in Erfahrung gebracht werden können; b. eine goldene Denkmünze zu 6 Dukaten für die vollständigste landwirthschaftliche Ortsbeschreibung eines Landgerichts oder auch nur einer Gemeinde; c. eine solche zu 24 Dukaten für die beste systematische und räsonnirende Uebersicht aller bisherigen allgemeinen und provinziellen baierischen Landesverordnungen, welche mehr oder weniger in das Gebiet der Landwirthschaft einschlagen; d. eine solche von 10 Dukaten für die besten und vollständigsten Bemerkungen und Vorschläge über die Vereinzelung der Güter (sie wird demjenigen zugestellt, welcher die beste preisbewerbende Schrift über die in Nro. 42. und 43. der Allge. Z. bekannt gemachte Aufgabe geliefert haben wird); e. eine goldene Denkmünze zu 20 Dukaten für die beste Beantwortung der Frage: unter welchen Modifikationen kann das Zehentrecht in Baiern mit den Foderungen der Kultur in Vereinigung gebracht werden, ohne den Rechten des Zehentherrn zu nahe zu treten, und auf welchem Wege kann die Realisirung dieser Modifikationen am sichersten und schnellsten erwartet werden? f. eine solche von 16 Dukaten für die treffendsten Bemerkungen und Vorschläge über Feldpolizey; g. eine solche von 20 Dukaten für die musterhafteste Rechnungsform, welche seit wenigstens 2 Jahren bey einer nicht unbedeutenden Oekonomie wirklich eingeführt ist; h. eine goldene Denkmünze von 6 Dukaten für die beste, und 4 silberne für die nächstfolgenden besten vergleichenden Versuche über die Menge Nahrung, welche bey gleicher Größe, Beschaffenheit und Bearbeitung eines Feldes verschiedene Pflanzen gewähren; i. eine goldene Denkmünze von 20 Dukaten für das beste populäre Handbuch über gemeine und feinwollige Schaafzucht aus Thaers, Tessiers und den andern vorzüglichsten Werken über diesen Gegenstand, mit besonderer Rücksicht auf Baiern entworfen. Der Verfasser erhält 60 Abdrücke der gekrönten Preisschrift. Um die Preise I. und III g. können auch Ausländer werben, um die übrigen nur Inländer. Die Einsendungen von Preisschriften müssen unter Kreuzband „an das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern" zu München, gerichtet und statt der Namensunterschrift, mit einer Devise bezeichnet, und mit einem beyliegenden verschlossenen Zettel versehen werden, welcher innen den Namen des Verfassers und von außen die nemliche Devise enthält, womit der Aufsatz bezeichnet ist. Das General-Komité wird zur Prüfung der Preiswürdigkeit für jeden einzelnen Gegenstand wenigstens drey sachverständige Richter erwählen. Denjenigen, welchen kein Preis zuerkannt wird, steht es frey, die eingesandten Aufsätze, wenn sie sich hiezu legitimiren, wieder zurückzunehmen. Bey den für neue Hopfenanlagen ausgesprochenen Preisen werden pfarrämtliche Zeugnisse vorausgesetzt. Die Anzeige der vergleichenden Versuche mit Futterkräutern wird zwar auch mit einer Devise, wie die Preisschriften eingesandt, der beygeschlossene Zettel muß indessen die bey dem einschlägigen Landgerichte zu Protokoll gegebene Aussage zweyer Augenzeugen enthalten, welche bestätigen, daß die angezeigten Versuche wirklich gemacht worden seyen.

Französisches Reich.

Am 28. Febr., meldet der Moniteur, legten der Graf v. Narbonne, neuernannter kaiserl. franz. Botschafter zu Wien, und der Divisionsgeneral Graf Delaborde, Gouverneur des Pallasts zu Compiegne, so wie einige Brigadegenerale und ein Oberst, ihren Eid in die Hände Sr. Maj. des Kaisers ab. Nachher hatten mehrere Präsentationen statt.

Die Hamburger Staats-, und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 1. März. Der Herr Baron von St. Cyr, Kommandant der 32. Militärdivision hat von Sr. Exz. dem General en Chef folgendes Schreiben erhalten:

Herr General! So eben erfahre ich, daß aufrühreriſche Bewegungen zu Hamburg vorgefallen ſind. Sie werden auf der Stelle eine Militär-Kommiſſion ernennen, um diejenigen ohne Anſtand zu richten, die verhaftet worden. Die Verbrecher ſollen binnen 24 Stunden verurtheilt und beſtraft werden. Ich zweifle nicht an dem guten Geiſte der Einwohner von Hamburg, und daß die Unruheſtifter dieſer Stadt fremd ſind. Ich bedaure bloß, daß unter dieſen Umſtänden nicht die bürgerl. National-Garde errichtet worden. Sie hätte ohne Zweifel die Aufrührer unterdrückt und die Ruhe erhalten. Sagen Sie derſelben, daß ich Zutrauen auf ſie ſetze, und daß ich alle Urſache habe zu glauben, daß ſie dieß Zutrauen verdienen wird. Ich ſchicke Ihnen Truppen; andere werden Ihnen von Weſel zugeſchickt. Wehe der Stadt und der Gemeinde, die es verſuchen würde, ſich dem Gehorſam und den Geſetzen zu entziehen. Eine ſchreckliche Strafe würde derſelben auferlegt werden und ſie würde allen andern zum Beyſpiele dienen. Magdeburg, den 26ſten Februar 1813 — Der General en Chef des Obſervations-Korps der Elbe, (Unterz.) Graf v. Lauriſton.

Polizey Verordnung. Der General-Direktor der Polizey iſt benachrichtigt, daß viele in dieſer Stadt angekommene Fremde unterlaſſen haben, ſich nach den Verfügungen der öffentlichen Ordnung zu richten. Auch iſt er benachrichtigt, daß Einwohner dieſe Fremden bey ſich aufnehmen, ohne daß vorher die Erklärungen vor den Herren Arrondiſſements-Kommiſſärs gemacht worden. Da dieſes Nachlaſſen der Ausführung der Geſetze nicht geduldet werden kann, ſo ſind nachſtehende Verfügungen getroffen worden: Art. 1. Ein jeder ſeit dem 1ſten Februar zu Hamburg angekommene Fremde, der ſeine Paſſe bey dem Polizey Bureau ſeines Arrondiſſements nicht eingereicht hat, muß dieſes binnen 24 Stunden nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung thun. Art. 2. Ein jeder Fremde, der nach dieſer Zeit das Vorgeſchriebene nicht beobachtet hat, wird als ein Spion angeſehen, verhaftet und dem Kapitän-Rapporteur der Militär-Kommiſſion übergeben. Art. 3. Ein jeder Eigenthümer oder Miethsmann eines Hauſes, der einen Fremden bey ſich logirt, ohne daß er verſichert iſt, daß die Polizey-Formalitäten erfüllt worden, ſoll als Mitſchuldiger des Spionirens angeſehen werden, wenn die arretirte Perſon ſelbſt verdächtig wäre, und ſoll als ein ſolcher verhaftet und dem Herrn Kapitän-Rapporteur denunzirt werden. Art. 4. Alle mit der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beauftragten Behörden und beſonders die Herren Polizey Kommiſſärs und Friedens-Richter, werden requirirt, über die Ausführung der gegenwärtigen Verordnung zu wachen. Hamburg den 1ſten März 1813. D'Aubignoſc.

Vom 27. Febr. Geſtern hat die Polizey einen Ruſſiſchen Spion arretiren laſſen, den ſie ſeit den 23. dieſes beobachten ließ. Da die Sendung dieſes Menſchen erwieſen worden, ſo ward er ſogleich einer Militär-Kommiſſion übergeben, und heute um 4 1/2 Uhr des Nachmittags erſchoſſen. Das Urtheil iſt ſogleich angeſchlagen worden. Dieſer Menſch hat wichtige Sachen geſtanden. — Die dieſen Morgen von Berlin angekommene fahrende Poſt hat in der Gegend dieſer Stadt gar keine Koſaken angetroffen. Die Reiſenden erfuhren, daß ſie, überdrüßig ihrer unnützen Demonſtrationen und der wenigen Neigung des Volks, ſie zu unterſtützen, wieder in der Gegend von Schwedt nach der Oder zurück gekehrt waren.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Osnabrück vom 25. Febr: Seit dem Anfange dieſes Monats marſchiren die zu dem Obſervationskorps der Elbe beſtimmten Truppen faſt ununterbrochen durch die hieſige Stadt. Am 2. Febr. traf die 80. Kohorte hier ein. Am 8. das 155. Linien-Regiment. Am 17. das 3. Linien-Regiment. Am 18. 3000 Mann von verſchiedenen Korps. Am 20. das 148. Linien-Regiment. Am 21. die 27., 73, 74. und 75. Kohorten. Am 24. das 147. Linien-Regiment. Am 25. 2500 Mann aus dem Großherzogthum. Dieſer Durchmarſch wird bis zum 15. März fortdauern. Hiezu gehören nicht die Durchmärſche, die auf der Straße von Weſtphalen und auf der Militär-Linie von Sachſen ſtatt haben.

Amſterdam, den 27. Febr. Hier wurde (wie unſere Zeitung meldet) ein Komplott entdeckt, das die allgemeine Ruhe ſtören und eine Veränderung der Regierung bewirken wollte. Der penſionirte Kapitän Maas vereinigte ſich zu dieſem Zwecke mit einem gewiſſen Thomas de Jongh, und zog den Wirth Valentyn, den Brigadier Ihle, den Kaufmann Verſchur, den Arzt Lemon in ſeinen Plan; auch der Friedens-Beamte Fallee kam in Unterſuchung. Die Abſicht des Kapitäns Maas ging auf eine Regierungsveränderung. Jongh beſolgte die Befehle des K. Maas und kundſchaftete die Rüſtung und Vertheidigungsmittel der beſoldeten Garde aus. Der Wirth Valentyn gab ſein Haus zum Vereinigungsort her und ſuchte bey den Offizieren der beſoldeten Garde auszugehen, ob man einige derſelben finden würde, auf die man ſich im Fall eines Aufſtandes verlaſſen könnte. Ihle forſchte nach, ob die beſoldete Garde mit Patronen verſehen ſey. Der Kaufmann Verſchur hielt aufrühriſche Reden und zeigte zwey Perſonen an, die dem Hauſe Oranien ſehr ergeben und geeignet wären, ſich an die Spitze eines Ausſchuſſes zu ſtellen. Der Arzt Lemon, ein Jude, unterhielt ſich mit Maas über verſchiedene Plane, und verſprach, daß er das Judenviertel in Ruhe halten wollte. Fallee hatte bloß einige Unterredungen mit Maas. Der Aufruhr ſollte am 12. Febr. ausbrechen und das Zeichen hiezu das Anzünden des Leihhauſes ſeyn. Eine Militärkommiſſion richtete am 22. Febr. über die Schuldigen. Maas, Jongh, Valentyn, Ihle, Verſchur, Lemon, wurden einſtimmig für ſchuldig erklärt, und Maas und Jongh zum Tode und zur Einziehung ihres Vermögens; Valentyn und Ihle zur 5jährigen Gefängnißſtrafe und zu einer Geldbuße von 2000 Fr.; Verſchur und Lemon aber zu zweyjähriger Gefängnißſtrafe und zu einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt. Fallee wurde für unſchuldig erklärt und freygeſprochen.

Niederrhein, den 1 März. Seitdem die Rheinbrücke bey Weſel wieder in Stand geſetzt iſt, gehen täglich ſtarke Artilleriezüge über dieſelbe. Den Transport der Artillerie haben Entrepreneurs bis Magdeburg akkordirt. Die Trainpferde gehen, um nicht früher übermüdet zu werden, unbeſpannt nach. Die Artilleriezüge übertreffen bey Weitem jene vom vorigen Jahre.

Vom Main, den 5. März. Der Uebergang der franzöſiſchen Truppen über den Rhein bey Mainz dauert ununterbrochen fort; es vergeht kein Tag, wo nicht aufs wenigſte 1500 bis 2000 Mann über dieſen Fluß ſetzen. Auch gehen täglich große Konvoi von Munition und Kanonen von da zur großen Armee ab. — Dieſer Tage hat ſich auch ein Theil der großherzogl. heſſiſchen Truppen von Darmſtadt aus nach Erfurt in Bewegung geſetzt. — Der Hr. Graf von Taſcher, Gouverneur von Frankfurt, iſt dieſer Tage auch in letzterer Stadt eingetroffen. — Zu Mainz ſchmeichelt man ſich mit der angenehmen Hoffnung, Se. Majeſtät den Kaiſer Napoleon noch im Laufe dieſes Monats daſelbſt ankommen zu ſehen.

Italien.

Unter den freywilligen Beyträgen zur Fortſetzung des Krieges, wovon das Mailänder Amtsblatt fortwährend das Verzeichniß liefert, befinden ſich unter Andern 2000 Fr. von den

Kaufleuten zu Como, 1000 Fr. von dem Bischof zu Brescia, 1619 Fr. von den Advokaten zu Brescia, 1056 Fr. von einem Fabrikanten zu Bergamo, 2 Pferde vom Kardinal Albani, 10 Pferde von den Artillerie- und Trainoffizieren, 8 Pferde von dem Gerichtshof zu Modena, u. s. w.

In dem von Zoega herausgegebenen Katalog der coptischen Handschriften des Kardinals Borgia, findet sich auch eine Mönchsposie mit Reimen. Sollte sie, wie Zoega annahm, aus dem sechsten Jahrhundert stammen, so dürfte sie das früheste bekannte Beyspiel von Reimen seyn.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 6. März: Se. kaiserl. königl. Majestät haben am 3 d. M. an Ihren Staats- und Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, folgendes allergnädigstes Kabinets-Schreiben zu erlassen geruhet:

„Lieber Graf Metternich! Nicht sowohl, weil das Kanzellariat des Marien-Theresien Ordens, vermöge der Statuten mit der Stelle eines geheimen Hof- und Staatskanzlers vereinigt seyn soll, als vielmehr um Ihnen einen neuen Beweis Meiner besonden Werthschätzung und Zutrauens zu geben, übertrage Ich Ihnen die Kanzleysstelle dieses Ordens in der Zuversicht, daß Sie nach Ihrem mehrfältig erprobten rühmlichen Diensteifer, auch die Aufnahme dieses Ordens und Aufrechthaltung dessen Statuten sich angelegen halten werden."

Ungarn.

Der Eisstoß zwischen Ofen und Pest ist am 25. Febr. gebrochen und sachte abgeflossen, ohne Schaden anzurichten, da schon früher, am 20., auch tiefer unten, bey Mohacs, der Strom in Bewegung gekommen war.

Ein Schreiben aus Wien vom 16. Febr. in der Gazette de France erzählt; „Das ehegestrige Hoffest wurde einen Augenblick durch eine plötzliche Unpäßlichkeit Ihrer Majestät der Kaiserin gestört. Diese Fürstin begab sich in ihre Zimmer zurück, doch wurde bald gemeldet, daß Ihre Maj. sich besser befänden, und die Erzherzoge erschienen Abends im Theater. Jetzt weiß man, daß Ihre Majestät ganz hergestellt ist. Der Herr Graf Metternich gab am 14. ein großes diplomatisches Diner. — Es heißt, der von der Armee in Polen hieher zurückgekommene Fürst von Schwarzenberg werde sich nächstens auf seinen Gesandtschaftsposten zu Paris begeben. — In einer Staatskonferenz ist beschlossen worden, zu Bestreitung der Bedürfnisse des gegenwärtigen Augenblicks 30 Millionen in neuem Papiergelde auszugeben, man hat diesen Plan dem vorgeschlagenen gezwungenen Anlehen vorgezogen. Das neue Papier wird den Namen Schatzscheine führen, und auf die Staatsgüter in den Provinzen speziell hypothezirt werden. — Die Polizey spürte schon lange einer Diebsbande nach, die sich heimlich in das Schloß Schönbrunn geschlichen, und die Meubles aus zwanzig Zimmern entwendet hatte. Einige Mitglieder, denen bey der Theilung schöne Gemälde zugefallen waren, wollten sie nach Ungarn schaffen, und verriethen sich durch die Anstalten dazu und das Einpacken. Ein Zimmerputzer aus dem Schlosse selbst war ihr Gehülfe, und erhielt seinen Antheil von dem Gewinnste. Die Rädelsführer sind verhaftet, und ihr Prozeß wird nächstens beginnen."

Preußen.

Die Breslauer Zeitung meldet Folgendes aus Breslau: Hier herrscht eine unbeschreibliche Thätigkeit. Die Jägerdetaschements waren in wenigen Tagen vollzählig. In Berlin allein hatten sich binnen dreymal 24 Stunden 9000 Freywillige gemeldet. So ging es verhältnißmäßig überall, so daß der König, um alle Dienstlustige unterzubringen, zur Errichtung eines besondern Freykorps, das vorzüglich aus Ausländern bestehen soll, und dem der Staat nichts gibt als Waffen, durch eine Kabinetsordre seine Einwilligung gab. Dieses Freykorps wird kein gewöhnliches seyn. Die Uniform ist schwarz. Der als Verfasser des deutschen Volksthums bekannte Doctor Jahn ist die Seele desselben. Von allen Seiten strömen die gebildetsten Personen hinzu. Der Prinz von Karolath tritt als Gemeiner ein. Der Kammergerichtsrath Eichhorn marschirte am 2. Febr. mit einer starken Kolonne junger Leute aus Berlin nach Breslau ab, und der Justizrath Eckart vom Stadtgericht in Berlin bringt auch eine starke Kolonne. 1200 Berliner haben sich selbst beritten gemacht. Die Zahl der Fußdienstlustigen ist kaum zu berechnen. Die dienstunfähigen Vermögenden geben Büchsen, Pferde und bedeutende Geldsummen. Kurz, die Preußen wetteifern mit ihren Alliirten in Frankreich in Thätigkeit und Opfern zur Besiegung des Feindes und Rettung des Vaterlandes.

Der Breslauer Zeitung vom 27. Febr. zu Folge, befand sich Se. Majestät der russische Kaiser seit einigen Tagen in Kalisch.

Laut Privatnachrichten, sagt die Breslauer Zeitung, war in Berlin am 20. Febr. das dasige französische Militär in voller Bewegung, alle Brücken wurden mit Kanonen besetzt und auch dergleichen im Lustgarten aufgefahren; alle Laden und Häuser waren um 12 Uhr geschlossen, und die gesammte Nationalgarde trat unters Gewehr. Zu eben dieser Zeit sprengten zu verschiedenen Thoren kleine Detaschements Cosacken in die Stadt, und durch verschiedene Straßen, wobey es zu Plänkeleyen kam, in denen von beyden Seiten einige getödtet wurden; es wurde sogar mit Kartätschen auf die Kosacken geschossen. Zwischen 1 und 2 Uhr kam ein Parlamentär in die Stadt, und begab sich zu Sr. Exc. dem Herzog von Castiglione (Marschall Augereau), der mit allen Generalen im Lustgarten hielt. Um 3 Uhr hatten die kleinen Cosacken-Detaschements Berlin wieder verlassen.

Sachsen.

Ein Schreiben eines sächs. Feldarztes in der Nieder-Lausitz vom 20. Febr. aus öffentl. Blättern enthält unter andern folgendes: „Nur zu gegründet sind die Besorgnisse für die Gegenden an der Weichsel wegen bösartiger Kontagionen durch Nervenfieber. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß das Land von der Warta bis zum Niemen überall, wo Heerhaufen in größern oder kleinern Massen in Kantonnements oder in Festungen stehen, gleichsam ein ununterbrochenes großes Lazareth bildet. Indeß richten in Warschau die Lazareth- und Nervenfieber große Verheerungen an. Bey manchem ist durch Frost und Entbehrung aller Art von Lebenskeim selbst zerstört. Selbst in den Distrikten des Herzogthums Warschau an der Warta zeigt sich schon eine große Sterblichkeit, besonders in Posen, wo täglich an 40 Menschen am Nervenfieber sterben sollen. Der Kreisphysikus, Dr. Budia, in Guben hat, um sich von der Malignität der Krankheit zu überzeugen, selbst eine Reise von Guben aus bis Posen gemacht, und alle Nachrichten von der dort um sich greifenden Ansteckung gegründet befunden, auch darüber an die Oberamtsregierung von Lübben und das geheime Konseil in Dresden ausführlichen Bericht erstattet. Das sicherste wäre wohl ein militärischer Kordon, wozu die unter dem General-Lieutenant Thielmann in Kotbus stationirte Brigade, die Kürassierregimenter Garde und Zastrow, nebst der dazu gehörigen Infanterie und Artillerie, die ersprießlichsten Dienste leisten könnte. Durch ganz Schlesien ist schon ein solcher Kordon er-

ganisirt. Da aber die Zeitumstände diese Maaßregeln zuweilen vereiteln könnten, so ist das Dorf Schidlo am Ausfluß der Neisse in die Oder als Quarantaineplatz einstweilen vorgeschlagen worden. Es ist unläugbar, daß ein einziger Genesener der in eine Bürgerswohnung aufgenommen würde, die ganze Familie mit einem bösartigen Nervenfieber anstecken könnte, und das gerade die Konvalescenten zur Fortpflanzung des Miasma jetzt am meisten beytragen. Die Sterblichkeit bey den russischen Armeekorps, wovon sich das stärkste gegen Schlesien hin wenden soll, ist unbeschreiblich groß und verheerend, und dürfte mit der warmen Witterung noch mehr überhand nehmen. Zwar haben die Russen überall, wo sie Leichname von Menschen und Pferden fanden, diese in Haufen zusammengeführt und verbrannt; allein das in den noch Lebenden verborgene Krankheits-Gift kann durch nichts ausgetrieben werden, als durch sorgfältige Pflege und Ruhe, wozu es in diesem wilden Winterfeld-Zuge nicht kommen kann ꝛc.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 11. März: Der Essighändler, ein Schauspiel in drey Aufzügen. Vorher wird gegeben: Der Vorsatz in einem Act, von Hrn. Holbein.

Verpachtung.

1962. (3. b) Das Lazareth zu Schwabing besitzt zwey Aecker, nämlich das sogenannte Feld an der Mosacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 □Schuh Flächen-Inhalt, welches gegen Aufgang, Mittag und Mitternacht an Herrn von Oefele und gegen Niedergang an den Sockl Bauern von Neuhausen gränzt, dann den sogenannten Friedl-Acker zu 3 1/8tel Tagwerk 4313 □Schuh, welcher gegen Aufgang an Johann Vetter Moreis-Metzger, gegen Mittag an Wagner-Bräuer, gegen Niedergang an Herrn von Rössel, und gegen Mitternacht an den sogenannten Steffelbauern zu Schwabing anstoßet. Von beyden Aeckern ist die Pachtzeit ausgelaufen; dieselben werden sonach neuerlich auf mehrere Jahre verpachtet.

Die Pachtliebhaber werden daher ersucht am Mittwoch den 17ten des Monats März bey dem unterzeichneten Amte früh um 9 Uhr zu erscheinen, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 6ten März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung.

1959 (3 b) Das königl. General-Kommissariat des Isar-Kreises in der Eigenschaft als Kreis-Administration der Stiftungen hat das unterzeichnete Amt vermöge gnädigsten Beschlusses vom 1. Dez. 1812 ermächtiget, einen dem Kinder- und Gebärhause eigenthümlich gehörigen, 6 Tagwerk großen am Nymphenburger Kanal ohnweit der Neisischen Bleiche entlegenen Acker entweder nach den Bestimmungen der Normal-Verordnung vom 1. Febr. 1808 auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Indem zu dieser Handlung der 18. des Monats März bestimmt ist, so werden die Kauf- oder Pachtliebhaber ersucht, am bestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der königl. Administration im heiligen Geist-Spital-Oekonomie-Gebäude am Viktualienmarkte A.N. Nro. 581 sich einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Kauf oder Pachtanbothe zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag unter obigem Vorbehalt um 12 Uhr zu gewärtigen.

München, den 6. März 1813.

Königl. besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung.

1961. (3. b) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geist-Spitals 100 Schäffel Haber zum Verkaufe disponibl, welche entweder in einzelnen Partyien zu 25 Schäffel, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung vor der Abmessung der ersteigerten Qualität geleistet werden muß.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am künftigen Mittwoch den 17ten des laufenden Monats März im Geschäfts-Lokale der unterfertigten königl. Administration im heil. Geist-Spital-Oekonomie-Gebäude am Victualien-Markt A.N. Nro. 581 früh um 9 Uhr einzufinden, und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben.

München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Bekanntmachung.

1967. Auf Montag den 15ten März l. J. wird zur Tilgung einer gerichtl. verglichenen Forderung ein Theil der Markt-Schreiber Rickmüllerischen Realitäten, bestehend im Acker in der Eben von 1¼ Tagw. mittlerer Qualität, dann in dem Hopfen-Garten im Baumgarten von 2/3 Tagw. guter Sorte, öffentlich an den Meistbiethenden im Orte Pressath gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufslustige können in der Zwischenzeit diese Realitäten besichtigen, und am Versteigerungstage vor der in Pressath niedergesetzten Landgerichts-Kommission ihre Angebote zu Protokoll geben.

Kemnath, den 12. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wuz.

Schmid.

1982. In der Gegend vom Palais Max ist ein schildkrötener, mit einem kleinen Brillianten und etwas Gold gezierter Frauenzimmer-Kamm, verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, diesen Kamm bey dem Hausmeister im Herzog-Garten, gegen eine Belohnung, abzugeben.

1973. Bey der Expedition des Regierungs-Blattes ist das Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1813 zu 2 fl. 30 kr. zu haben.

1983. Es sind von einer Uhrkette drey goldene Petschir-Stöckchen vor dem Marthor auf dem Pferdemarkt verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung auf das Polizey-Anfrage-Büreau zu bringen.

1979. (3. a) In der Neuhausergasse Nro. 8 zu ebner Erde ist ein gewölbtes Wohnzimmer mit zwey Kreuzstöcken täglich zu verstiften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 61 — 12. März. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Hof, vom 5. März. Der Herr Stadtphysikus Dr. Jördens dahier hat folgende medicinisch polizeyliche Rathschläge zur Vorbeugung gegen Nervenfieber-Ansteckung durch den Druck bekannt gemacht: „Das königliche Polizey-Kommissariat Hof hat nach Berathung mit dem hiesigen Stadtphysikat zwar schon seit mehreren Wochen alle erfoderliche Maaßregeln ergriffen, um im Allgemeinen einer Verbreitung jener Lazareth- und Nervenfieber in hiesiger Stadt vorzubeugen, die von den in großer Menge hier durchziehenden Militärpersonen bald offenbar, bald verheimlicht mit eingeschleppt wurden. Da jedoch der strengsten Sorgfalt ohngeachtet nicht verhindert werden konnte, daß selbst Reconvalescenten, durch ihre nicht gehörig gereinigte Kleidungen ꝛc. doch noch Ansteckungsstoff in manches Quartier brachten, wodurch wirklich in verschiedenen Häusern asthenische- und Nervenfieber verbreitet wurden; so wird es nicht undienlich seyn, nachstehende Bemerkungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen."

„1) Indem, wie schon publizirt, jeder Krankheitsverdächtige Soldat, der in ein Quartier zufälliger Weise kommen sollte, sogleich zur Anzeige zu bringen ist, um in's Lazareth geschafft werden zu können; so hört zwar auf diesem Wege die Ansteckungsveranlassung auf. Sollte aber dem demohngeachtet in irgend einem Haus eine Person mit ungewöhnlichen Zufällen und oft plötzlich befallen werden — dahin z. B. gehören: Schwindel und Betäubung, allgemeine Erschlaffung und Muthlosigkeit, ein stierer Blick bey rothen gläßernen Augen, gänzlich gestörte Verdauung mit anhaltendem Uebelseyn, eine trockne bräunlich zersprungene Zunge, widernatürlich vermehrte Hitze, Durst, in Phantasiren, so ist sogleich ein einsichtsvoller Arzt zu Rath zu ziehen. Dieser wird und muß unterscheiden, ob es wahres Nervenfieber (typhus nervosus) oder ein Fieber rheumatischer, schleimigter oder gallichter Beschaffenheit ist, wie deren jetzt mehrere so wie catharalische und Seitenstechfieber herrschen. Das gültige und gegründete Urtheil ist jetzt um so wichtiger, je mehr Unverständige, Alles für Nervenfieber anzusprechen, und das Publikum übermäßig in Furcht zu setzen, sich bewegen lassen könnten. 2) Hat nun ein erprobter Arzt die Krankheit als jenes gefährliche ansteckende (Nervenfieber) erkannt; so muß sogleich die Absonderung des Patienten von Allen im Haus, so wie die Anstellung eines eigenen Wärters, der mit Niemand weiter in Berührung kommt, verfügt werden. 3) Hier sowohl wie in andern Häusern, die sich präserviren wollen, ist a) die Benutzung des wiederholten täglichen Durchlüftens der Wohnung, besonders früh und beym Sonnenschein, b) das Besprengen der Stube mit Weinessig, c) das Räuchern damit so wie mit, in kleine Gefäße geschütteten und auf Kohlbecken im Kochen erhaltenem Bier- und Weinessig, wozu man noch etwas gestoßene Kalmuswurzel oder Wachholderbeere mischen kann, d) das Waschen des Gesichts, der Hände, Arme ꝛc. ebenfalls mit 2 Theilen Weinessig und 1 Theil beygemischtem Kalmus- oder Wachholderbranntewein, e) so wie das Ausspühlen des Mundes mit gleicher Mischung mehrmals des Tags, f) ja selbst das in die Nase ziehen von 4 — 5 Theilen kaltem Wasser und ein Theil obigerm Weinessig und Brandweinmischung, g) nebst dem fortgesetzten Kauen von Nelken, Kalmus, schwarzen Wachholderbeeren, und dem Tragen von etwas ganzem Campher bey sich h) vorzüglich aber der Genuß von einem guten Rhein-, Werthheimer- und Burgunderwein, i) hauptsächlich aber Mäßigkeit überhaupt — und speciell in allen die Nerven angreifenden Genüssen, k) und endlich eine Seelenfreyheit — heitere Gemüthsstimmung, soviel jetzt nur noch möglich — ohne Furcht vor Ansteckung, höchst nöthig und erfoderlich: dann wird ein großer Theil der Gefahr verringert werden, ja oft ganz verschwinden."

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire sagt: „Man versichert der Kaiser werde sich nächstens nach Antwerpen begeben, um dort seine Eskadre zu besichtigen; hierauf werde er nach Amsterdam gehen, und den Helder, nebst der Eskadre im Texel besuchen; von da wollten sich Se. Majestät über Gröningen, Münster, Osnabrück, Bremen nach Hamburg verfügen, und dann ihr Haupt-Quartier zu Magdeburg aufschlagen."

Nach der Wiener Zeitung sollen sämmtliche französische und italienische Bischöfe nach Paris beschieden seyn, um Sr. päpstlichen Heiligkeit ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Die letzten Tage des Karnevals waren, unter Begünstigung des Wetters, zu Paris sehr lebhaft gewesen.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reichs. Vor dem Jahre 1790 wurde jährlich um 24 Mill. Baumwolle in Frankreich eingeführt, sowohl roh als gesponnen; um diesen Werth erhielten wir 12 Mill. Pf. Baumwolle; wir

erhielten um 13 Millionen fabrizirte Baumwolle, und außerdem war noch das Einschwärzen von Baumwollenzeugen und Mouselinen sehr beträchtlich. Damals waren in Frankreich 70,000 Arbeiter mit Verarbeitung der Baumwolle beschäftigt. Nach der Revolution vom Jahre 10 an bis zu 1806 wurde in Frankreich um 48 Millionen Baumwolle eingeführt, und noch überdieß an gewebten Zeugen um 46 Mill. Vom Jahre 1807 bis 1811 erhob sich die jährliche Baumwolle-Einfuhr bis auf 72 Mill.; allein im Mitteljahr kam sie nicht höher als auf 55 Mill. Diese Summe machte nach dem Anschlag der Douane im Gewicht 20 Mill. Pf. Die Einfuhr von Zeugen oder Garn sank Anfangs auf 1 Mill. herab, seit zwey Jahren hat sie ganz aufgehört, im Gegentheile haben wir ausgeführt, und das Mitteljahr unserer Ausfuhr beläuft sich auf 17 Mill. Die Baumwolle wirft dermalen an Arbeitslohn einen Unterhalt für 233,000 Arbeiter ab. Die in Frankreich fabrizirten Baumwollenzeuge belaufen sich im Werthe auf 290 Millionen, wenn man von dieser Summe 55 Millionen für die Erkaufung des Urstoffes abzieht, so findet man, daß sich der Absatz um 235 Millionen vermehrt hat. Die 20 Millionen Pfund Baumwolle kosten den Fabrikanten nach dem heutigen Marktpreis 134 Millionen, es wird ihm also gewisser Maaßen seine Auslage verdoppelt, wenn ihm aber der Urstoff nach seinem innern Werth nur 55 Millionen kostete, so würde diese Summe mit den 156 Millionen, welche dermalen der Arbeitslohn kostet, zusammengenommen 211 Millionen ausmachen, und dann würde der Werth des Urstoffes sich an den fertig gewordenen Fabrikaten nur auf ein Viertheil belaufen. Dasjenige, was an verschiedenen Seidenzeugen, sie bestehen nun aus bloßer Seide, oder seyen mit Hanf, Flachs oder Baumwolle vermischt, zu Grunde geht, oder nicht abgesetzt wird, wird darum nicht ganz werthlos, sondern thut unsern Papiermanufacturen gute Dienste und man kann den Werth davon auf 36 Mill. jährlich anschlagen. Der Buchhandel gewinnt mit diesen Papieren an neu versertigten Büchern einen Werth von 12 Mill. Unsere Seifensiedereyen produziren jährlich für 30 Mill. Frankreichs Boden hat sich mit einem Product bereichert, welches jährlich 12 Millionen abwirft, dieses ist der Tabak, welcher so viel roh einträgt, durch die Fabrikation aber einen sechsfachen Werth erhält und einen Zuwachs von 60 Mill. ausmacht. 13,750 Bierbrauereyen setzen jährlich 8,500,000 Hectoliter Bier ab, deren Werth sich wenigstens auf 40 Mill. beläuft. In 33 Departementen werden jährl. 10 Mill. Hectoliter Obstwein verfertigt, welche das Hectoliter im Durchschnitt zu 5 Fr. gerechnet, eine Revenüe von 50 Mill. ausmachen. Die Holzmöbelarbeiten sind der Gegenstand einer Fabrizirung von 19 Mill.; jene der Kutschen und Wagen von 11 Mill. Der Ertrag unserer Eisenberg-Werke, welcher 50 Mill. abwirft, wird durch die erste Bearbeitung in unsern Schmieden, in unsern Hohöfen, in unsern Eisenschneidereyen, in unsern Stahlhütten, in unsern Blechhütten, in unsern Nagelschmieden, mehr als verdoppelt; diese Fabriken vermehren diesen Werth um 70 Mill. Die Methode in den Schmieden und Hohöfen die Holzkohlen durch Steinkohlen zu ersetzen, hat sich erprobt. Die Kupfer-, Alaun-, Gyps-Bergwerke und die Marmorbrüche ꝛc. bringen 12 Mill. hervor. Die Manufacturen, deren Urstoffe die Metalle sind, die Quincallerie-Waaren, die Messer- und Waffenschmieden, die Bronzmanufacturen sind ein Gegenstand von 67 Millionen. Diese Fabrizirungen sind in einem blühenden Zustande. Die Goldschmieden und Bijouterien beschäftigen bey 8000 Arbeiter, und bringen 96 Millionen hervor, wovon ein Drittheil bloß den Arbeitslohn beträgt. Die Uhrmacherey, welche die nämliche Anzahl Hände beschäftigt, bringt 30 Mill. hervor, der Urstoff dabey beträgt ein Drittheil. Die Spiegel, die Glas- und Porzellain-Waaren, die verschiedenen Manufacturen von Mineral-Substanzen beschäftigen 43,000 Arbeiter. Diese Fabrizirungen belaufen sich auf 82 Mill. Nie hatten sie eine solche Thätigkeit erlangt. Jede dieser Fabrizirungen einzeln genommen, waren oder sind nie der Gegenstand beträchtlicher jährlicher Ausfuhren gewesen; allein zusammengenommen bilden sie eine Masse, welche vor dem Jahre 1790 für unsere Ausfuhren jährlich 38 Millionen abwerfen, und gegenwärtig 42 betragen. Ich habe von den Färbereyen, den gemahlten Leinwanden ꝛc., bey welchen der exotische Urstoff vieles beyträgt, nicht gesprochen, indessen wirft dieser Artikel wenigstens 15 Millionen bloß für den Arbeitslohn ab. Die öffentlichen und Privatarbeiten, welche täglich Häuser und Monumente errichten, Straßen eröffnen, Häfen und Kanäle ausgraben, Moräste austrocknen; die freyen Künste, deren Product eines der Hauptbedürfnisse des zivilisirten Menschen werden, schaffen unaufhörlich neuen Werth, und ob sie gleich den öffentlichen und Privatreichthum beträchtlich vermehren, so will ich sie doch nicht in Anschlag bringen; ich habe nur die Gegenstände unserer täglichen Consumtionen untersucht. Diese einzigen Gegenstände sind für uns ein bloß industrieller Reichthum von 1300 Millionen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Cadres der 4 Schweizer Regimenter, welche auf dem Rückwege von der Armee nach Frankreich waren, haben der Lausanner Zeitung zu Folge in Erfurt Befehl bekommen, Halt zu machen.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 16. Febr. in der Gazette de France erzählt: Aus dem Königreich Ungarn marschiren zu dem Observationskorps in Böhmen: die zwey Grenadierbataillons Partner und Havinap; die 4 Küraſſier-Regimenter Kronprinz Ferdinand, Sommariva, Kaiser und Erzherzog Franzl die zwey Chevaurlegers Regimenter Winsperg und Hohenzollern: endlich 3 Bataillons Grenzer, nämlich 1 Peterwardeiner, 1 Wallachisch-illyrisches, und ein deutsch-bannatisches. Gedachtes Observationskorps wird dem Vernehmen nach aus 30 000 Mann Linientruppen, und 30,000 Mann Landwehr bestehen, und einstweilen von dem Feldmarschall Grafen Kollowrath kommandirt werden; Chef des Generalstabs wird der Oberst Trapp, den der Oberst Gyalich in dem Posten eines Directors der Zeichnungskanzley zu Wien ersetzt. Nach Ofen kommt ein steiermärkisches, nach Pesth ein slavonisches Grenadier-Bataillon zur Besatzung.

Eben dasselbe Blatt meldet aus Wien, der Fürst von Schwarzenberg habe seinen Weg von der Armee nach Wien über Leutomischl, welches seiner Schwester der Frau Gräfin v. Wallenstein gehört, genommen; seine Gesundheit habe durch die Beschwerlichkeiten des Feldzugs etwas gelitten; doch hoffe man ihn bald hergestellt zu sehen. Das Gerücht, daß er seinen Gesandtschaftsposten in Frankreich wieder antreten werde, dauere fort, doch heiße es auch, der Fürst Nikolaus Esterhazy werde in Begleitung des Grafen Woyna zu einer außerordentlichen Mission nach Paris abgehen.

Preußen.

Zu Hildesheim, heißt es im Corresp. v. u. f. Deutschland, ging aus dem Hauptquartier des Vicekönigs in Köpenik die offizielle Nachricht über die Vorfallenheiten zu Berlin ein; dieselbe besagte, daß am 20. ein Streifkorps Kosacken, indem es die Armee auf versteckten Wegen umging, bis vor Berlin gelangte, und Abtheilungen jagten in die offene Stadt, in der Hoffnung, Unordnungen zu veranlassen; allein die städtische Nationalgarde war zuerst thätig, sie zurückzutreiben, welches das herbeyeilende französische Militär denn auch schnell entschied. Eine Linie von wohl besetzten Festungen deckt die Oder gegen das Vordringen größeren Korps; 40,000 Mann stehen unter den unmittelbaren Befehlen des Vicekönigs bey Köpnik; Berlin und Magdeburg sind von andern Korps besetzt; am 2. März marschirt das Korps des Generals Rochambeau durch Kassel, andere Kolonnen ziehen durch Erfurt; die schöne und zahlreiche Infanterie, welche erst vor einigen Tagen in Hannover war, ging durch Hildesheim.

Nach Versicherung der Baireuther Zeitung sollen die von Berlin abgezogenen hohen Personen, nämlich der königl. westphälische Gesandte, Herr Baron v. Linden, der kaiserl. französische Legationsrath und erster Gesandtschaftssekretair Baron v. Lefebre und der königl. spanische Geschäftsträger Herr v. Urquijo auf ihrer Reise Hindernisse gefunden haben.

Die Baireuther Zeitung meldet von der preußischen Gränze unterm 5. März: „Gestern den 4. d. mit Tagesanbruch räumten die französischen Truppen Berlin, worauf sogleich die Russen daselbst einzogen. Die russische Kavallerie rückte sogleich gegen Schöneberg wieder aus, und folgte den Franzosen, von denen sie noch Einzelne daselbst fand."

Nach dem Burg'schen Courier wurden am 2. März zu Möckern und Lohburg für 2800 Mann französische Truppen, welche aus Magdeburg kommen sollten, Quartiere bestellt. Nach eben dieser Zeitung hatten 50 Kosacken unweit Brandenburg zwey Wagen mit vier Stabs-Offizieren aufgefangen und nach Rauen geführt.

Nach der Lemberger Zeitung soll der General Graf Wittgenstein die gegen Berlin anrückenden russischen Truppen, der Admiral Tschitschagoff aber das über Posen nach Niederschlesien marschirende Korps kommandiren.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes; Nachrichten aus Dresden vom 1. März zufolge soll Berlin in Folge eines bey Köpnik (wo sich der Vicekönig von Italien am 24. Febr. befunden hatte) vorgefallenen Gefechtes, von den Franzosen geräumt worden seyn.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Sachsen vom 4ten März. Mit einer trefflich zusammenwirkenden Anordnung sind alle Anstalten getroffen worden, russischen Streifkorps, die sich bis innerhalb der Gränzen der sächsischen Provinzen wagen könnten, gehörig zu begegnen. Vor allem ist die Elbe von der Festung Torgau aus sorgfältig bewacht, und da wo Uebergänge versucht werden könnten, zweckdienliche Vorkehrung getroffen. Von Torgau bis Wittenberg sind alle Fähren ans linke Elbufer gebracht: dieselbe Maaßregel findet durch das Dessauische bis Magdeburg und weiter hinab statt. Im Dessauischen steht der General Montbrun mit einem Korps französische Kavallerie. Bey 149 Graden Elbhöhe dürfte an andere Versuche überzusetzen nicht zu denken seyn. Um den wichtigen Elbpaß und die Brücke bey Wittenberg zu decken, hat der in Wittenberg anwesende Herzog von Belluno, Marschall Victor, nicht nur Artillerie auf die noch immer ziemlich haltbaren Wälle zu bringen befohlen, sondern es sind auch noch 4000 Mann über Düben zur Besatzung gekommen, und man legt einen Brückenkopf an, der bald Widerstand zu leisten im Stande seyn dürfte. General Lagrange ist Gouverneur der Stadt. Die Ingenieurs sind in voller Arbeit. Die schon sehr bedeutende Festung Torgau wird mit Palisaden umringt, wozu in dem Annaburger und den benachbarten Forsten an 14,000 Stämme ausgeliefert wurden. General-Lieutenant Thielmann ist Vicegouverneur, bis General Lecoq seine Stelle antreten kann. Die Nachrichten von Berlin lauten beruhigend. Gegen 30,000 Mann gute Truppen von allen Waffen, worunter die ganze neuangekommene Division Grenier, stehen mit 60 Kanonen unter dem Befehl des durch sein Beyspiel Alles mit Muth begeisternden Vicekönigs von Italien und des Generals Gouvion St. Cyr in und um Berlin, von wo der Marschall Herzog von Castiglione und der General Desaix über Wittenberg und Leipzig zurückgereist sind. Der Vicekönig kantonnirt zwischen Berlin und Potsdam. Czernitscheff soll sich etwas zurückgezogen haben. In Berlin selbst ist durch die Mitwirkung der wohlorganisirten Bürgergarde alles in Ordnung, und ein kühnes Kosakenkommando, daß sich nur auf Augenblicke in der Stadt zeigte, verschwand so schnell als es erschienen war, und mußte sein Wagstück theuer genug bezahlen. Ein Oberst Brendl (wie man sagt ein Tiroler von Geburt) kam mit ungefähr 300 Kosaken von Löwenberg her über die Queis in die Oberlausitz und legte sich zu Bertelsdorf vor Lauban ins Quartier, von wo aus er Lieferungen in der Stadt Lauban anschrieb und Proklamationen erließ, worin gedroht wurde, die Stadt überall anzuzünden, wenn ein Bürger etwas zu verrathen wagte. Uebrigens hielt er gute Mannszucht, und bewieß sich gegen die Kranken und andere Militärbehörden, die in seine Hände fielen, menschenfreundlich. Die ganze Schaar ging jedoch bald wieder nach Schlesien zurück und von dem anrückenden russ. Heer hat man noch nichts weiter vernommen. General Reynier hat sich mit dem unter seinem Befehl stehenden Korps, nachdem er von seinem mit größter Tapferkeit und Klugheit ausgeführten Rückzug von Kalisch bis in die Gränzen der Niederlausitz, in Sorau einige Rasttage gemacht hatte, zur Deckung der Lausitz gegen Schlesien in die Gegend von Budissin gezogen. Bey diesem Korps, das leicht noch 12,000 Mann stark ist, befinden sich auch 3000 tapfere Baiern. Durch diese Maaßregel ist Sachsen vorläufig gegen jeden Angriff gesichert, der nicht mit einem weit überlegenen Heere gemacht wird. Und daß ein solches vorrücken sollte, hat es bis jetzt wenig Anschein, da die Russen ihre Macht in viele Korps vertheilt haben, und selbst ihre leichte Kavallerie durch die enteisten und übergetretenen Ströme große Hindernisse findet. Noch ist, außer Pillau, keine der von Frankreich oder dessen Alliirten besetzten Festungen in feindliche Hände gefallen, und so fehlt es den Vorrückenden an jedem Stützpunkte, vielmehr müssen sie sich durch überall zurücklassende Blokadekorps schwächen. Auch hörte man noch kaum etwas von russischer Artillerie, die bey den jetzigen grundlosen Straßen äußerst schwer fortzubringen ist. Unterdessen sammeln sich auf mehreren Puncten die neuen französischen Heere.

Wie die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung meldet ist am 22. Febr. der Graf von Gottorp durch Dresden passirt; er begibt sich nach Wien.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält einen allerunterthänigsten Bericht des Staats- und Polizeyministers Graf v. Taube an des Königs Majestät, worin derselbe wegen des muthmaßlichen Mordanschlags gegen allerhöchstdero geheiligten Person folgende Erläuterungen gibt. Johann Georg Briegel, Bürger und Bauer in Murr, der nemliche, welcher die erste Anzeige des Vorgangs dem Schultheißenamt in Murr erstattete, und seiner Schwester Sohn, Johann Georg Wahl, gleichfalls von Murr, sind die beyden Personen, welche, von Ruhm- und Gewinnsucht verleitet, den unglückseligen Gedanken faßten, die in dem königl. Jagdstand entdeckten Vorrichtungen zu treffen. Ersterer verfiel auf dieses Mittel, sich einen Namen und Geld zu verschaffen, und mußte letztern, einen 21jährigen Menschen, zu bestimmen, ihm in Vollziehung seines Plans beyzustehen. Einverstanden in der Art der Ausführung mußte Wahl, auf Anleitung des Briegels, schon einige Wochen und Tage vorher das Pulver und die übrigen, eine Mordabsicht verrathenden sollenden Werkzeuge an verschiedenen Orten und unter erdichteten Vorgeben erkaufen, diese Sachen in seinem Hause verborgen halten, und dann am 7. Jan. d. J., am Vorabend der königlichen Jagd, solche sämmtlich in dem königlichen Jagdstand hinterlegen, das bezeichnete, früher schon von Briegel aufgewogene Brett aufreißen, und die verabredeten Vorbereitungen so treffen, daß alles das Ansehen eines wirklich beabsichtigten Mordanschlags auf Ew. k. M. allerhöchstes Leben in einem solchen Grade erhielt, daß jeder, nur nicht das unbegränzte Vertrauen Ew. k. M. in die Treue und Liebe Allerhöchstdero Unterthanen, getäuscht werden mußte. Briegel, um seinerseits ganz unbefangen erscheinen zu können, und jeden Verdacht zu beseitigen, entfernte sich an eben diesem Tage schon früh Morgens von seinem Wohnort und Hause. Er besorgte mehrere Geschäfte in verschiedenen benachbarten Orten, verweilte überall, um sich nöthigenfalls über sein Thun und Lassen ausweisen zu können, trat aber dann am Abend seinen Rückweg nach Murr auf jener Straße an, welche nicht weit an dem königlichen Jagdstande vorbeyführt. Durch diese Vorkehrungen machte Briegel es anzweifelhaft, daß er den Vorfall im königlichen Jagdstande habe bemerken können, und setzte sich in den Fall behaupten zu können, daß er die vorgegangenen und von ihm dem Schultheißenamt in Murr angezeigten Unordnungen in demselben gesehen und vorgefunden habe, gab aber seiner Anzeige das Gepräge der redlichen Erfüllung der einem treuen Unterthan auferlegenden Pflichten. So fest die Thäter sich überzeugt hielten, daß ihr mit so vieler Vorsicht vorbereiteter und ausgeführter Plan sie vor jeder Entdeckung sicherstellen und ihnen die bezweckte Auszeichnung und Geldbelohnung zuführen werde, so konnten sie dennoch denselben dem Auge der Gerechtigkeit nicht entziehen. Ueberführt gestanden sie ihre Verschuldungen. Aufrichtig und wahr erscheint aber durch alle vorliegende und über jeden Zweifel erhobene Umstände ihre Versicherung, daß nur Ehr- und Gewinnsucht sie geleitet, und daß sie nie, auch nur entfernt, die Absicht gehabt hätten, das Leben ihres Regenten und Landesvaters auf irgend eine Art gefährden zu wollen. ꝛc ꝛc.

Herzogthum Warschau.

Wie die Berliner und Breslauer Zeitungen melden traf in der Nacht vom 12. zum 13. Febr. der General Gzernitschew mit einem Korps Kosaken unweit Zirke auf die Division der lithauischen Garde zu Pferde des Fürsten Gedroycz; es entstand ein Gefecht, wobey dieser Fürst, sein Sohn welcher Oberst ist, 15 Offiziere und 300 Gemeine in Gefangenschaft sollen gerathen, und nur 50 Mann entkommen seyn. Die Breslauer Zeitung gibt die Zahl der Gefangenen sogar auf 30 Offiziere und 900 Gemeine an.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Lublin vom 11. Febr. Wir hatten einige Tage keine fremden Truppen in unserer Stadt. Der russ. General Muzin-Poschkin scheint eine andere Bestimmung erhalten zu haben; denn das bisher von ihm befehligte Korps von 9000 Mann stark, ist am 8. in Krasnostaw unter dem Kommando des General Rath eingerückt. Dieser General, der den Titel: Oberbefehlshaber des Lubliner Departements führt, ist mit seinem Korps heute in Piasky eingerückt, und dürfte wahrscheinlich übermorgen schon in Lublin eintreffen. Man lobt dessen Humanität und das gute Benehmen seiner Truppen.

Von der Gränze des Herzogthums Warschau vom 25. Febr. Der russische General Rath ist am 14. Febr. in Lublin eingerückt. Die Geschäfte gehen fort, wie ehedem. Die Stellen der Beamten, die sich entfernt haben, sind durch andere Insassen besetzt worden. Proviant und Fourage wird ordnungsmäßig ausgeschrieben, und aus den Magazinen unter die Truppen vertheilt; die Offiziere beköstigen sich selbst. Es wird die strengste Mannszucht beobachtet, und einige Kosacken, die einem Edelmann beraubt haben, sind in Lublin öffentlich bestraft worden.

In der Gegend von Zamost fallen zuweilen kleine Scharmützel mit den Kosacken vor; sonst ist dort von Russen nichts zu hören.

1957. Die königl. Central-Veterinär-Schule macht hiemit bekannt, daß der Sommer-Lehrkurs für die Huf- und Beschlag-Schmiede den 1ten des künftigen Monats Aprils seinen Anfang nimmt. Alle diejenigen also, welche der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung und Approbation bedürfen, haben bey diesem zwey Monate lang andauernden Kurse um so sicherer zu erscheinen, als solche nach Verfluß dieses Zeitraums bis auf den wieder beginnenden Winterlehrkurs verwiesen werden müßten.

München den 4. März 1813.

1922. (3 b) Den 12. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1982. In der Gegend vom Palais Max ist ein schildkrötener, mit einem kleinen Brillianten und etwas Gold gezierter Frauenzimmer-Kamm, verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, diesen Kamm bey dem Hausmeister im Herzog-Garten, gegen eine Belohnung, abzugeben.

1979. (3. a) In der Neuhausergasse Nro. 8 zu ebner Erde ist ein gewölbtes Wohnzimmer mit zwey Kreuzstöcken täglich zu verlifften.

Die 1055te Ziehung in München war Mittwoch den 10. März 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

26 25 6 46 74

Die 1056te Ziehung wird den 10. April 1813, und inzwischen die 676te Regensburger Ziehung den 20., u. die 15. Nürnberger Ziehung den 30. März vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 62 — 13. März. 1813.

Baiern.

Salzburg, den 27. Febr. Se. Exc. der Herr General der Kavallerie, Graf v. Wrede, reisten gestern Nachmittags durch Salzburg nach Mondsee.

Französisches Reich.

Am 3. März, meldet der Monteur, hielt der Kaiser, Nachmittags um 3 Uhr, ein Ministerialkonseil.

Preußen.

Breslau, den 3. März. Unsere Zeitung enthält folgenden Aufruf an unsere Mitbürger: „Das Vaterland ist in Gefahr. Es braucht zu seiner Vertheidigung eine schnelle Verstärkung des Heeres ohne Kostenaufwand für die Staatskassen. Der Liebe Seiner Unterthanen vertrauend, hat der Landesvater Selbst dieß ausgesprochen und durch seinen Staatskanzler Freywillige aufgerufen. Freudig werden die Jünglinge und waffenfähigen Männer der Nation diesem ersehnten Rufe folgen. Märker und Schlesier, Pommern und Preußen, vereint durch das gemeinschaftliche Band der Treue für den König und die Nationalehre, werden wetteifernd zu den Fahnen strömen, und mit dem Feldgeschrey „Friedrich Wilhelm!“ und „preußisches Vaterland!“ jeder Gefahr trotzen. Diejenigen aber, welche körperliche Schwäche oder Dienstverhältnisse zurückhalten, werden trauern, Gefahr und Ehre nicht theilen zu können. Doch auch diesen gibt der Aufruf Raum für ihre Vaterlandsliebe. Sie können mit den Kämpfenden gleiches Verdienst erwerben, wenn sie in gleichem Geiste handeln, und von dem, was sie besitzen, dasjenige dem Vaterlande darbringen, was dasselbe für seinen Zweck brauchen kann, und jetzt zur Ausrüstung der ärmern Freywilligen beytragen; um diese dadurch in den Stand zu setzen, ihre hohe Bestimmung früher und besser zu erfüllen. Auf diese Weise kann jeder Staatsbürger die heilige Bahn des Mitwirkens zur Rettung des Vaterlandes betreten. Der kleine Beytrag des Armen und der große des Reichen, in gleichem Geiste dargebracht, werden an den Segnungen der Nachwelt gleichen Antheil haben. Durch das Vertrauen unserer Mitbürger zu Stellvertretern aller Provinzen und aller Stände gewählt — halten wir es für Pflicht, in diesem Augenblick, wo nur der Gedanke an König und Vaterland alle Herzen erfüllen kann, auch unserer Seits vereint unsere Mitbrüder aus allen Ständen und in allen Theilen des Vaterlandes zur thätigsten Unterstützung des ergangenen Rufs aufzufodern. Das Vaterland ist in Gefahr, und Friedrich Wilhelm fodert Sein treues Volk zur freywilligen Unterstützung auf. — Welcher Preusse kann da noch zaudern, dieser Aufoderung aus allen Kräften zu genügen —! Der Allmächtige wird die Maaßregeln des besten Königs und den freudigen Eifer Seines Volkes segnen. Friede und Selbstständigkeit werden den preussischen Staat beglücken, und künftige Geschlechter aus unserm Beyspiele lernen, alles zu opfern für König und Vaterland.“ Berlin den 13. Febr. 1813. Die National-Repräsentanten. — Im Gefolge des vorstehenden Zurufs an unsere Mitbürger, ersuchen wir sämmtliche Herren Kreis-Landräthe, wohllöbliche Magistrate, Dominien, Dominialbeamten und Dorfschulzen, unsere gemeinnützige Absicht gütigst zu unterstützen. Mit voller Ueberzeugung setzen wir bey unsern Mitbürgern den Willen voraus, ihre treue Anhänglichkeit für König und Vaterland in der jetzigen Krisis durch ausserordentliche Opfer zu bethätigen; aber viele unter ihnen dürften entweder gar nicht, oder nur in geringen Summen baar Geld beyschaffen können, und verlegen seyn, auf welche Weise sie dasjenige, was ihr Gewerbe und ihre Lage ihnen darzubringen gestattet, nützlich für den Staat verwenden können. Wenn da die Lokalbehörde durch einsichtsvollen Rath ins Mittel tritt und theils die Beyträge mehrerer zu einem bestimmten Zweck vereiniget, theils zu dem großen allgemeinen Zweck, Namens des Staats, in Empfang nimmt, so wird der Eifer der Nation in seinem ganzen Umfange wohlthätig für das Vaterland werden, — denn in einem Augenblicke, wie der jetzige, wo der Staat durch ausserordentliche Anstrengung seine Selbstständigkeit erhalten kann — hat jedes Opfer für denselben Werth. — Pferde, Vieh, Getreide, Fourage, ungemünztes Silber, Waffen, Tuch, Eisen, Stiefeln, Schuhe, Leder, Strümpfe ꝛc. — selbst Fuhren und Handarbeit — je nachdem ein jeder dieses oder jenes freywillig darzubringen vermag, unterstützt die gemeinschaftliche Sache, deren Gelingen nicht zweifelhaft ist, wenn ein jeder für sie thut, was seine individuelle Lage ihm gestattet. Berlin den 13. Februar 1813. Die National-Repräsentanten.

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland enthält Folgendes aus Berlin vom 3. März. Am 27. Febr. erschienen die Kosaken wieder vor unsern Thoren im Norden und Nordost der Stadt und überhaupt auf dem rechten Ufer der Spree, während die franz. Truppen das linke Ufer besetzt hatten. Auf allen Brücken in der Stadt stehen franz. Wachen. Die Thore sind bis auf 2 (das Brandenburger und Oranienburger) gesperrt und verrammelt, an der Mauer umher stehen Posten. Täglich werden Rekognoszirungen gemacht, wobey es kleine Scharmützel gibt. Oft werden die Kosaken vertrieben, sobald aber die Truppen zurückgekehrt sind, stehen sie wieder auf den alten Plätzen, etwa 1500 Schritte von der Stadt. Seit gestern verlautet, daß russische reguläre Kavallerie 2 Meilen von hier, und Infanterie 10 Meilen von hier, diesseits der Oder, (namentlich zu Lossow, unweit Frankfurt a. d. O.) angekommen ist. — Das franz. Hauptquartier war bis heute noch in Schönberg, indeß werden Postpferde für Se. kaiserl. Hoh. den

Vizekönig bereit gehalten; heute Morgen marschirte die franz. Gensdarmerie von hier ab. Täglich erhielt bis gestern die Armee Verstärkungen von Magdeburg her, so daß man sie jetzt auf 30,000 Mann schätzt, wobey 3000 Mann Kavallerie. — In Frankfurt an der Oder halten sich noch immer 2000 Mann franz. Truppen. — Immer noch sammeln sich unsere Truppen in Kolberg und in Schlesien auf dem rechten Ufer der Oder, wohin die Russen noch nicht vorgedrungen sind. Es wird bestimmt versichert, daß Se. Maj. der König, der sich jetzt in Glatz befindet, sich in Person an die Spitze der Armee stellen wird; es werden Freykorps errichtet, und in dem noch nicht vom Feinde besetzten Lande soll eine Landwehr und der Landsturm sich eben jetzt bilden. — Die Bedürfnisse der franz. Armee werden hier jetzt baar bezahlt, täglich 8000 Thaler, welche hiesige Lieferanten von dem General-Intendanten sogar pränumerando empfangen. — Der bekannte Herausgeber des Telegraphen, Hofrath Julius Lange soll in Minsk gestorben seyn.

Nach der Breslauer Zeitung, ist der königl. baier. Gesandte, Baron v. Hertling, von Berlin zu Breslau angekommen. — Eine königl. Verordnung vom 27. Febr. setzt fest, wie es mit den Civiloffizianten gehalten werden soll, die in die Jägerdetaschements treten. Ihre Stellen bleiben bis zu ihrer Rückkehr reservirt, die Besoldungen unverkürzt; zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde bleibenden Staatsdiener soll ein eigner Fond gebildet werden. Kaum war diese Bekanntmachung erschienen, als sich das Regierungs- (ehemalige Kammer-) Kollegium zu Breslau zum Kriegsdienste darbot. Der Staatskanzler erklärte demselben aber, daß der König wohl ihr Anerbieten zu würdigen wisse, allein nur von jugendlichen Civilbeamten den Eintritt in den Kriegsdienst erwarte. Se. Majestät wolle nicht, daß die innere Staatsverwaltung im Wesentlichen leide. Den Chefs der Verwaltungen bleibe es überlassen, wie viele Officianten sie entbehren können. Der König werde auch treue Staatsdiener in Civilverhältnissen nicht unbelohnt lassen ꝛc.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 4. März. Angekommen sind hier Se. Durchl. der Fürst Radziwill, Lieutenant im 17ten polnischen Linienregiment, aus Frankfurt; der polnische Divisionsgeneral Hr. v. Wopcinsky und Hr. de Labedopere, Adjudant Sr. kaiserl. Hoh. des Vice-Königs, beyde aus Schöneberg. — Das Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoh. des Vicekönigs von Italien ist, den 28. Febr. von Köpenik nach Schöneberg (zwischen Berlin und Potsdam) verlegt worden.

Die Brücke bey Crossen ist abgetragen; die bey Frankfurt ebenfalls. — Der Herzog von Istrien (Marschall Bessieres) befindet sich jetzt in Torgau.

Westphalen.

Da es einigen Fremden, meldet die Magdeburger Zeitung, welche während ihres kurzen Aufenthalts im Elbedepartement der Aufsicht der Polizey entgangen sind, gelungen ist, gewisse schwache und leichtgläubige Personen dadurch zu beunruhigen, daß sie solche über die Beschaffenheit und Ursachen der militärischen Bewegungen und Dispositionen, welche die Ordnung und Instruction der Korps erfodern, täuschen, so wurde das Publikum benachrichtigt, daß die in Magdeburg garnisonirenden Truppen öfters mit geladenem Gewehr exerziren und nach der Scheibe schießen werden.

Herzogthum Warschau.

Der österreichische Beobachter enthält von dem Kriegsschauplatze folgende ältere Nachrichten, so wie sie in Rußland bekannt gemacht wurden: Noch vor der Besetzung von Königsberg ging die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein, unter dem Kommando des Generalmajors Schepelew von Tilsit ab, und holte die sich zurückziehenden franz. Truppen am 23ten Dezember (4. Jän.) bey Labiau ein. Letztere hatten hier eine vortheilhafte Stellung; das Gefecht dauerte einen halben Tag, und die Franzosen verloren 3 Kanonen und bey 300 Mann. — Am 25. Dez. (6. Jän.) kam Generalmajor Schepelew nach Königsberg, wo bereits zwey Tage vorher die ersten russischen Truppen eingerückt waren, und die Franzosen einige Tausend Kranke und einiges Geschütz zurückliessen. — Graf Wittgenstein selbst operirte gegen das Korps des Marschalls Herzogs von Tarent, und kam mit demselben bey Tilsit zusammen. Das preußische Hülfskorps unter dem G. L. v. York, ward durch ein Manöver der Russen von dem Marschall getrennt, und am 18. (30.) Dez. erfolgte die bekannte Kapitulation; die Preußen formirten 30 Bataillons Infanterie, 6 Eskadronen Kavallerie und 30 Kanonen; die übrigen preußischen Truppen trennten sich in Folge dieser Kapitulation am 19. (31.) Dez. General Platow ging um diese Zeit mit dem Donschen Kosackenkorps nach Insterburg. Am 21. Dez. (2. Jan.) war Admiral Tschitschakoff in Werbalen, am 22. Dez. (3. Jänez) kam es zwischen dem Grafen Wittgenstein und dem Marschall Macdonald, dessen Macht nach der Trennung der Preußen nur noch aus 5 bis 6000 M. bestand zu einem Gefecht, welches jedoch von keiner Erheblichkeit war. Inzwischen marschirten französische Truppen aus Danzig auf Toplaken und Wehlau, um den Marschall Macdonald zu verstärken; daher nahm Graf Wittgenstein die Richtung gegen dieselben. G. L. Graf Steinheil war noch am 22. Dez. (3. Jän.) in Tilsit, und eine starke Abtheilung Kavallerie war auf die Niederung von Königsberg und gegen Elbing abgesendet.

Wie die Berliner Zeitung meldet, befindet sich gegenwärtig in Krakau das Ministerium des Herzogthums Warschau. Ein Korps polnischer Truppen unter den Befehlen des Fürsten Jos. Poniatowski steht bey Czenstochau. Wie man vernimmt, so hat der Feldmarschall-Lieutenant Frimont das Kommando über die zwischen Krakau und der Pilica stehenden österreichischen Truppen an die Stelle des Fürsten von Schwarzenberg übernommen.

In Warschau ist es streng verboten, über politische und militairische Gegenstände zu sprechen und zu urtheilen.

Die Baireuther Zeitung enthält über den gestern erwähnten Vorfall, aus der von Breslau Folgendes: „Nach Privatnachrichten soll in der Nacht vom 11. zum 12. Febr. eine in der Stadt Zirke befindliche, unter den Befehlen des Divisionsgenerals Fürsten Gedroyez stehende Abtheilung Truppen durch das kaiserl. russische Avantkorps unter dem General v. Czernitscheff überrumpelt worden seyn. Dieses geschah in der größten Stille. Oberhalb Zirke ging der Oberst Jefremoff mit einer Brigade Kosaken über das schwache und schon häufig durchlöcherte Eis des Wartaflusses; dieser Uebergang wäre unmöglich gewesen, hätte man nicht Bretter auf das schwache Eis gelegt, worüber die Kosaken einzeln und mit Lebensgefahr ihre Pferde führten. Nach Verlauf einer Stunde war die ganze Brigade am linken Ufer des Flußes, und besetzte die Straßen nach Pinne oder Posen und Meseritz, ohne daß die in der Stadt befindlichen

Truppen das Geringste davon ahneten. Um 2 Uhr Nachts wurde nun durch die bereits nicht weit von der Zugbrücke aufgefahrne Artillerie das Signal zum Angriff gegeben. Dieser geschah auf dem rechten Ufer der Warta. Ein daselbst aufgestelltes feindliches Piket von einigen und 50 Mann wurde niedergestoßen, und nur 4 davon zu Gefangenen gemacht. In demselben Augenblicke sprengte ein Theil der über den Fluß gegangenen Kosaken unter dem Major Grafen Pouchnin in die offene Stadt, bahnte sich einen Weg mitten durch die in der Stadt sich verzweifelnd wehrenden Truppen bis zur erwähnten Zugbrücke, und ließ dieselbe nieder, worauf das auf dem rechten Ufer zurückgebliebene Gros des Korps mit an diesem hitzigen Gefechte Antheil nahm, welches nun nach wenigen Minuten beendigt wurde. Ein großer Theil der aus der Stadt flüchtenden Feinde nahm den Weg nach Pinne, fiel aber hier dem Fürsten Kantagurin, der mit einem Regiment Kosaken auf dieser Straße aufgestellt war, in die Hände. Auffer dem Fürsten Gedroycz und dessen Sohne, wurden einige und 30 Offiziere und 600 Mann zu Gefangenen gemacht, und gegen 1000 Pferde von den Russen erbeutet. Der russische Verlust bestand in 12 getödteten Kosaken und mehreren blessirten; der Verlust der litthauischen Division und der Polen hingegen in ungefähr 1500 Mann."

Das Journal de l'Empire meldet aus Stettin, der General Rapp habe am 7. Febr. aus Danzig an der Spitze von 15,000 Mann einen Ausfall gemacht, und eine starke Redoute, worin die Russen 6 schwere Kanonen aufgestellt hatten, weggenommen. Nach einem sehr hitzigen Gefechte, worin der russische Verlust an 2000 Todte und Verwundete betragen habe, sey hierauf General Rapp nach Danzig zurückgekehrt, und habe 800 Gefangene und die 6 eroberten Kanonen mitgebracht

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 8. März. Gestern trafen die Verwaltungs-Bureaux der Armee und mehrere Detaschements verschiedener Regimenter, und heute das 2te Bataillon des 26sten Regiments, so wie die Kavallerie von drey Reservekorps hier ein. Letztere wurde aufs Land verlegt. Unsere Stadt und die Gegend um dieselbe im Umkreis mehrerer Meilen ist mit zahlreicher Einquartirung belegt.

Oesterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien, man habe kürzlich Nachrichten von Sr. k. H. dem Erzherzog Franz von Este erhalten. Er schicke sich an, Cagliari zu verlassen, und mit seiner im fünften Monat schwangern Gemahlin auf das feste Land herüber zu kommen.

Rußland.

Die Breslauer Zeitung enthält folgende Bekanntmachung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, wodurch allen Einwohnern der ehemaligen polnischen jetzt russischen Provinzen völlige Amnestie zugesichert wird:

Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. machen allgemein bekannt:

Während der Zeit des noch fortdauernden Krieges mit den Franzosen ist Uns der Haupttheil der Einwohner der ehemals polnischen, jetzt russischen Provinzen und Kreise treu geblieben, und deßwegen hat er gemeinschaftlich mit allen Unsern getreuen Unterthanen Antheil an Unserer Gnade und Dankbarkeit gegen sie. Aber es gibt andere, welche auf vielfache Art Unsern gerechten Zorn auf sich geladen haben: Einige von ihnen, indem sie nach dem Einrücken des Feindes in die Grenzen Unsers Reichs sich fürchtend vor Gewalt und Zwang, oder weil sie ihr Vermögen vor der Zerstörung und Verwüstung retten zu können meinten, die von dem Feinde aufgedrungenen Aemter und Pflichten übernahmen; Andere, deren Zahl geringer, aber deren Verbrechen ungleich größer ist, indem sie noch vor dem Einfall in ihr Land zu der Partey des fremden Ankömmlings für sie übergingen, zugleich mit ihm die Waffen gegen Uns ergriffen, und lieber seine schamlose Anhänger, als Unsere treue Unterthanen zu seyn wünschen.| Diese letztern sollte das Schwert der Gerechtigkeit strafen; aber da Wir schon den Zorn Gottes auf sie ausgegossen sehen, der sie zugleich mit denen, welchen sie sich treubrüchig übergeben haben, zu Boden wirft, und indem Wir der in Uns vorherrschenden Stimme des Mitleids und Erbarmens Gehör geben, machen Wir Unsere allgemeine und besondere Verzeihung bekannt, übergeben die ganze Vergangenheit der ewigen Vergessenheit und dem tiefsten Stillschweigen, und verbieten zugleich für die Zukunft in diesen Angelegenheiten alle und jede Denunciationen und Untersuchungen, in dem vollen Vertrauen, daß diejenigen, welche Uns abtrünnig geworden sind, die Milde eines solchen Verfahrens mit ihnen fühlen, und in Verlauf von zwey Monaten vom heutigem Datum an, zu ihren Wohnsitzen zurückkehren werden. Wenn aber irgend einer von ihnen, auch nach diesem Termine, in dem Dienste Unserer Feinde verbleiben sollte, ohne Unsere Gnade zu benutzen, und nach dieser Verzeihung in demselben Verbrechen verharrte, so wird Rußland solche, als völlige Treubrüchige nicht mehr in seinen Schooß aufnehmen, und ihr gesammtes Vermögen wird confiszirt werden. Obgleich die Kriegsgefangenen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, von dieser allgemeinen Verzeihung nicht ausgeschlossen sind, so können Wir doch, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen, nicht der Stimme Unsers Herzens folgen, bis ihre Kriegsgefangenschaft durch die Beendigung des dauernden Kriegs aufgelöst wird. Uebrigens werden auch diese zu seiner Zeit zu dem Genusse des Rechtes dieser Unserer Verzeihung, die Wir allen und jeden angedeihen lassen, gelangen. So also möge ein jeder an der allgemeinen Freude über die Stürzung der Macht und die völlige Vernichtung der Feinde aller Nationen Theil nehmen, und mit offenem Herzen dem höchsten Wesen die reinsten Danksagungen darbringen! Unterdeßen aber hoffen Wir, daß diese Unsere väterliche Verzeihung, zu der uns allein das Gefühl des Mitleids bewogen hat, die Schuldigen zu aufrichtiger Reue führen, und im allgemeinen alle Bewohner dieser Provinzen überzeugen werde, daß sie, als eine Nation, die von Jahrhunderten her mit den Russen dieselbe Sprache spricht, und zugleich mit ihnen von Einem Stamme abstammt, nirgends und niemals so glücklich und sicher seyn kann, als in der völligen Vereinigung und Verschmelzung in einen Körper mit dem mächtigen und großmüthigen Rußland.

Das Original ist mit eigener Hand von Sr. kaiserl. Majestät unterschrieben:

Alexander.

Wilna, den 12. (24.) Dez. 1812.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 14. März. Harlequins Hochzeit, eine Pantomime v. Schlotthauer.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag den 13. März: Der verliebte Briefwech-

fel, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag den 14. März: Die unruhige Nachbarschaft, eine komische Oper in zwey Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 18 Paar.

gebohren:	gestorben:
23 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	13 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 37 gebohren.	38 gestorben.

Bekanntmachung.

1978 (2 a) Da sich bey der am 29. Febr. abhin ausgeschriebenen öffentlichen Versteigerung des Anwesens des bürgerl. Bierbrauers Sebastian Schulander dahier abermals kein Käufer meldete, so wird selbiges Montag den 22. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr theilweis oder im Ganzen wiederholt öffentlich veräußert.

Kaufslustige haben sich am bestimmten Tag und Stunde unter den schon bekannten Bedingungen einzufinden, und ihr Anbot zu Protocoll zu geben.

Den 6. März 1813.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Bekanntmachung.

1992. (2. a) Nach hohem Auftrage des Patrimonial-Gerichts und Gutsherrn Titl. Freyherrn von Kastell auf Bedernau ꝛc. ꝛc. sollen nachstehende Realitäten in Pacht ausgeschrieben werden:

Erstens: Das Bräuhaus in Bedernau mit der dabey befindlichen Schenke, worin braunes und weißes Bier gesotten, dann Branntewein gebrannt werden kann.

Dasselbe besteht aus einem gewölbten, gut gebauten, mit laufendem Wasser, einer kupfernen Bräupfanne, welche im Bedürfungsfalle zu erweitern der Bräuhaus Eigenthümer sich verbindet, neuem Grande und Maischgeschirr, einer Kühle und einem und auch zwey geräumigen Böden übereinander zu Aufbewahrung des Materialien- und Requisiten-Vorraths sich befinden.

Diesem ist ein Nebenhaus angebaut, welches eine neue zweyte Kühle mit größerm Schenk-Keller, einer Gärkammer, Malztenne und Dörre von Eisenblech ganz neu, dann Schweig mit den geeigneten Geschirren, ein Branntweinstübchen, worin zwey gute, fast neue Häfen sind, und oben auf einen kleinen Boden mit Zug enthält.

Dem gegenüber befinden sich zwey neugebaute ganz geräumige Sommerkeller, worauf ein Faßhaus und andere für ein Bräuhaus nöthige Remisen angebracht; übrigens wird für den Bräumeister und seiner Familie eine convenable Wohnung ausgemittelt werden.

Weil zu gleicher Zeit auch das Oekonomie-Gut zu Bedernau stückweise an die Unterthanen verpachtet wird, so wurde vorzüglich auf dem Grunde, wenn der Bräu Pächter auch Feldgründe mitpachten wollte, die Versteigerung des Bräuhauses auf dem nämlichen Tag festgesetzt, in welchem Falle demselben auch die vorhandene gewölbte und mit laufendem Wasser versehene sehr helle Stallung für ungefähr 24 Stücke Vieh, nebst oben und neben diesem angebrachten hohen Stadel, worin Alles versperrt werden kann, und geräumige Schweinställe, gegen billigen Pacht angelassen werden.

Zweytens: Der Ziegelstadel zu Bedernau mit hinreichendem und gutem Ziegelgrunde, worin circa 25,000 Stück gebrannt werden können, und nicht nur in selbem geräumige Plätze zum trocknen, sondern noch eine eigene mit Platten gedeckte Hütte hiefür vorhanden ist.

Drittens: Ein ganz neu erbauter, unfern dem Baumgärtel gelegener Ziegelstadel, mit hinlänglichem und guten am Ziegelstadel befindlichen Grunde, worin circa 30,000 Stücke gebrannt werden können, und geräumige Plätze zum Trocknen angebracht, übrigens sowohl die königlichen als die patrimonialgerichts-herrschaftlichen Waldungen, aus denen das benöthigte Holz angekauft werden könnte, sehr nahe gelegen sind.

Eine Wohnung für einen allenfalls fremden Ziegler wird ebenfalls gegen billigen Pacht ausgemittelt werden.

Die Pacht-Bedingnisse

sind: 1stens wird die Pachtzeit auf 15 Jahre festgesetzt;

2tens geschieht die Verpachtung durch das Meistgebot;

3tens nimmt die Verpachtungs-Verhandlung am Montag den 22sten März ihren Anfang;

4tens wird sich die Ratifikation der Patrimonial Gerichts-Herrschaft vorbehalten und zur Erholung der kurze Termin von 8 Tagen bestimmt;

5tens haben sich die Pächter mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumuth auszuweisen, und entweder real oder hinreichend sichere Caution zu leisten.

6tens sind die Material-Vorräthe, so wie die Requisiten nach billigem Anschlage, wenn eine baare Zahlung dem Pächter zu schwer werden sollte, in leidentlichen Fristen abzulösen, wogegen

7tens denselben die ganze Einrichtung, welche nicht nur allein ganz neu, sondern auch im Ueberfluß vorhanden ist, angelassen wird;

8tens muß der zu ersteigernde Pachtschilling in quartaligen Raten baar erlegt werden, so wie

9tens der Pächter alle und jede Abgaben und die geringeren Bauten unter 10 fl. zu bestreiten hat.

Da Bedernau zwischen den Städten Memmingen und Mindtheim, dann den Märkten Babenhausen, Krumbach, Kirchheim und Pfaffenhausen gelegen ist, und die Vicinal-Straßen gut hergestellt sind, so stellt sich für die Pächter zum Verschleiß seiner Producte dieselbe als eine nicht unvortheilhafte Lage.

Schließlich wird bemerkt, daß inzwischen jeder die gehörige Einsicht nehmen könne.

Gegeben Mindtheim, am 5ten März 1813.

Königl. baier. Freyherrlich von Castellisches Patrimonial-Pflegamt Bedernau.
Hurth, Pfleger.

1980. Es ist ein ganz kleines weißes Spitzhündchen mit schwarzen Augen und schwarzer Nase, weiblichen Geschlechts, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine gute Belohnung in die Residenz in das Vorzimmer Ihrer Majestät der Königin zu bringen.

Berichtigung.

In der vorgestrigen Zeitung ist auf der linken Spalte der ersten Columne Zeile 4 von unten statt Nro. 42 und 43 der Allg. Ztg. zu lesen Nro. 37 und 38 der polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 63 — 15. März 1813.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblatt Stück XIV. enthält folgenden Armeebefehl.

München den 6. März 1813.

§. 1. In den Gefechten während des Rückzuges von Moskau sind die beyden Unterlieutenants Friedrich Heinrich v. Dungern vom 4. Chevauxlegers-Regimente König, — und Franz Schneiderhanger, vom 6. Chevauxlegersregimente Bubenhoven, auf dem Felde der Ehre geblieben.

§. 2. Gestorben sind, — jedoch ist zur Zeit noch unbestimmt wann, oder wo: der Oberst Christoph von Raßler, vom 5. Chevauxlegersregimente Leiningen, Mitglied der kaiserl. französischen Ehrenlegion; — die Majors: Engelbert Hahn, vom 3. Chevauxlegers-Regimente Kronprinz, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und Offizier der Ehrenlegion, — Heinrich Wilhelm Gaddum, vom 5. Chevauxlegersregimente Leiningen, Mitglied der Ehrenlegion; — der Rittmeister Joseph Baron Schönhub, — der Oberlieutenant Jakob Wedekind — und der Unterlieutenant Karl Baron Strommer, vom 1. Chevauxlegersregimente; — dann der Kapitän Christoph Georg von Hätzl, vom 3. leichten Infanteriebataillon Scherer.

§. 3. Gestorben sind, — mit Angabe des Ortes und des Tages; der Oberlieutenant Franz Joseph Boos, vom 3. leichten Infanteriebataillon Scherer, den 9. Oktober in Tilsit; — der Oberlieutenant Friedrich Lemel, vom 4. Linieninfanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen, — und der Unterlieutenant Joseph Besser, vom 3. leichten Infanteriebataillon Scherer, den 22. November in Maluty; — der Major Edmund Frank, vom 11. Linieninfanterieregimente Kinkel, Mitglied der Ehrenlegion, den 30. Nov. bey Danielowitschi; — der Kapitän Karl Theodor Baron Sahenhofen, vom 4ten Linieninfanterieregimente Sachsen-Hildburghausen, den 30ten November zu Brenn; — der Kapitän Joseph Baron Imhof, vom 1. Linieninfanterieregimente König, den 11. Dez. in Balwierzisti; — der Quartiermeister Heinrich Alles, vom 3ten Chevauxlegersregimente Kronprinz, den 13. Dezember in Rastenburg: — der Armee-Ober-Pferdearzt, Medicinalrath Georg Friedrich Sebald, den 15. — und der Ober-Kriegskommissär Ulrich Grünthaler, den 16. December bey Obezko; — der Unterlieutenant Friedrich Hartlieb, vom 4. Linieninfanterieregimente Sachsen-Hildburghausen, den 16. Dez. in Balwierzisti; — der General-Major und Brigadier der Infanterie, Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens und Mitglied der Ehrenlegion, Karl von Vincenti, den 22. Dezember zu Calvari; — der Oberlieutenant und Platzadjutant Franz Foertsch, den 23. Dezember in Baireuth; — der Unterlieutenant Karl Luz, vom 7. Linien-Infanterie-Regimente Löwenstein-Wertheim, den 24. Dezember zu Nicolaiken; — der Oberlieutenant Ferdinand Böck, vom 9. Linien-Infanterie-Regimente Isenburg, den 25. — und der Artillerie-Lieutenant Heinrich Zahn, den 26. Dez. in Willenberg; — der Oberlieutenant Karl von Rimultowsky, vom 6. leichten Infanterie-Bataillon Palm, Mitglied der Ehrenlegion, den 28. Dezember in Landshut; — der Rittmeister Ferdinand Biehl, vom Fuhrwesens-Bataillon, den 31 Dezember 1812, — der Oberlieutenant Daniel Adrian Rudolph von Knecht, vom 3. Chevauxlegersregimente Kronprinz, den 1. Jänner, — und der Quartiermeister Franz Xaver von Schmöger, vom 4. leichten Infanteriebataillon Theobald, den 2. Jänner in Plock; — der Rittmeister Joseph Baron Rummel, vom 2. Chevauxlegersregimente Taxis, den 5. Jänner in Kuttno; — der Oberlieutenant Alois von Aschauer, vom 1. Linieninfanterieregimente König, den 5. Jäner in Plock; — der Oberlieutenant Johann Baptist Baron Griessenbeck, vom 6. Linieninfanterieregimente Herzog Wilhelm, den 6. Jänner in Willenberg; — der Unterlieutenant Karl Baron Kleudgen, vom 4. Chevauxlegersregimente König, den 7. Jäner in Dresden; — der Kapitän Karl Krämer, vom 10. Linien-Infanterieregimente Junker, Mitglied der Ehrenlegion, den 8. und der Unterlieutenant Johann Müller, vom 5. Linieninfanterieregimente, den 9. Jäner in Plock; — der Artillerie-Oberstlieutenant Theodor Lamey, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der Ehrenlegion, am 11. Jäner in Hoyerswerda; — der Kapitän Friedrich Löwen, vom 5. leichten Infanteriebataillon Herrmann, den 17. Jän. in Gartinyn; — der Fuhrwesensoberlieutenant Friedrich Rabus, den 19. Jän. in Kollo; — der Unterlieutenant Michael von Seydenthal, vom 8. Linieninfanterieregimente Herzog Pius, den 28. Jäner in Lencerzyn; — der Oberst à la suite Joseph Maria Schmeltzer von Gavvilla, den 1. Februar in Frankfurt am Main; — der Oberlieutenant Karl Philip Graf Armannsperg, vom 4. Linieninfanterieregimente Sachsen-Hildburghausen, den 4. Februar, — und der Ingenieur-Major Christian Hazzi, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der Ehrenlegion, den 9. Febr. in Gnesen; — der Generallieutenant und Kommandant von München, Friedrich Menard Baron von Ow, den 10. Febr. in München; — der Oberlieutenant und Brigade-Adjutant Joseph von Reichel, vom 3. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, Mitglied der Ehrenlegion, den 14. Febr. in Baireuth; — der Kriegs-Oekonomiraths-Registrator Michael Dallmayer, den 14. Febr. in München; — der Unterlieutenant von Salis-Tagstein, vom 4. Chevauxlegers-Regiment König, den 20. Febr. in Augsburg; — dann der Oberst und Commandant von Baireuth, Ferdinand Baron Muffel, Mitglied der Ehren-Legion, am 25. Febr. 1813 in Baireuth. (Der Beschluß folgt.

Allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung. Seine Majestät der König haben dem dermaligen Stadtgerichts-Assessor in München, Franz Xaver Heinrich von Haasi, für die

in den Jahren 1809 und 1810 während des jüngst-österreichischen Krieges als Einquartirungs- und Vorspanns-Commissär, dann als District-Commissär in Hadelberg und Polizey- und Stadt-Commissär in Passau mit besonderer Auszeichnung und zum Besten der Unterthanen geleisteten Dienste das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruht.

Dienstes-Notizen. Se. Majestät der König geruhten allergnädigst: im Monat Februar l. J.: am 3. den Finanz-Rath zu Ansbach, Julius Konrad Yelin, zum ordentlich frequentirenden Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften; am 24. den Ober-Finanz-Rath, Karl Friedrich Roth, zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede der historischen Klasse, — und den Rath bey der Steuer- und Kataster-Commission, Johann Soldner, zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede der physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu ernennen.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg den 10. März. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde hier die Lärmkanone gelöst: es war nämlich, man weiß nicht, durch welchen Zufall, im sogenannten Leopoldskroner-Moose ein Haus in Brand gerathen.

Vom 11. März. Im Pfarrdorfe Ostermiething seitwärts 1 Stunde von Tittmanning jenseits der Salzach erhob sich plötzlich am 7. d. Morgens 9 Uhr, mit Nordwest eine Gewitterwolke, die sich mit einer kräftigen Explosion gegen den Glockenthurm entledigte, während des Gottesdienstes einen Bauer tödtete, und sechs andere Nebenstehende gefährlich betäubte.

Durch Augsburg passirte in der Nacht vom 12. zum 13. März der kaiserl. französische Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Hr. General Graf v. Narbonne.

Nürnberg, den 11. März. Auch in hiesiger Stadt sind alle nothwendigen Vorkehrungen getroffen, um vor Ansteckung gegen Lazareth- und Nervenfieber die Stadt und umliegende Gegend zu bewahren.

Französisches Reich.

Am 5ten März musterte der Kaiser im Hofe der Tuillerien verschiedene Korps von der Garde, und mehrere Kavallerie-Regimenter, die Mann für Mann bey dem Kaiser vorbeydefilirten. Diese Parade dauerte anderthalb Stunden. Da sich während derselben der König von Rom an einem Fenster des Erdgeschosses sehen ließ, so nahm ihn der Kaiser auf seine Arme, und ging eine Zeitlang, unter dem Freudengeschrey der Truppen und der Zuschauer, mit ihm auf und ab. Die Truppen setzten sich unmittelbar nach der Musterung nach Deutschland in Marsch.

Das Journal de Paris macht folgende Betrachtungen: „Die Kraftentwickelung, welche sich in diesem Augenblicke auf der ganzen Oberfläche des französischen Kaiserthums zeigt, ist wohl gemacht, um Zutrauen einzuflößen und selbst die furchtsamsten Gemüther zu beruhigen. Nie sah man ein Beyspiel von einer solchen Thätigkeit; nie bewies eine Regirung so viel Energie, und wurde besser durch den Eifer ihrer Unterthanen unterstützt. Der Kaiser traf am 18. Dez. zu Paris ein. Erst um den 1. Jan. erfuhr man den Verlust der Armee genau. Zuerst mußte man die Bestimmungsörter der Konskription, von den südlichen Departements bis zur Elbe, vom Finisterredepartement bis zur Tiber festsetzen. Hierauf folgten die Maaßregeln für die Remonte der Kavallerie, für die Artillerie- und Munitions-Transporte; man konnte damit erst im Laufe des Januars beginnen, und doch war um die Mitte Februars nicht nur Alles organisirt, sondern auch schon in Bewegung: über 200,000 Mann wurden zur Disposition der Militärautoritäten gestellt, und heute ist der größte Theil davon entweder schon an seinem Bestimmungsorte angekommen, oder auf dem Wege dahin. Ueber 20,000 von dem freywilligen Geschenken herrührende Pferde fließen zu den Remonten, welche die Regierung ihrerseits herbeygeschafft hat, und werden die franz. Kavallerie furchtbarer als je machen. Privatpersonen und Departements wetteifern an Patriotismus und Thätigkeit. Nie geschah die Aushebung der Conscribirten mit solcher Schnelligkeit; die neuen Konskribirten sind vom besten Geiste beseelt, und das Geschick der Franzosen zu den Militärübungen ist so groß, daß sie in wenigen Wochen im Stande seyn werden, mit Ehren neben unsern alten Legionen aufzutreten. Was hat ein Volk zu befürchten, das so erstaunliche Hülfsmittel und ein im Kabinet und auf dem Schlachtfelde gleich großes Oberhaupt besitzt. Die Russen belagern Danzig. Allein diese Stadt ist mit Lebensmitteln für mehr als 6 Monate versehen, sie ist sehr fest, und hat eine zahlreiche Besatzung unter einem unerschrockenen General. Allen Umständen nach werden daher die Plane der Russen vor Danzig scheitern, wie die der Engländer von der Citadelle vor Burgos vereitelt wurden ꝛc.

Die Hamburger Zeitung meldet unterm 5. März: „Die Militärkommission, welche auf Befehl Sr. Excellenz des Generals en Chef versammelt worden, um die Urheber und Beförderer der Unordnungen zu richten, welche am 24. Febr. zu Hamburg vorgefallen sind, hat gestern sechs Personen, die am meisten Antheil an dem Tumult genommen, zum Tode verurtheilt. Nachmittags um 4 Uhr ward das Urtheil außer dem Altonaer Thore vollzogen. Diese schleunige und strenge Justiz kann den Unruhestiftern zur Lehre dienen, daß man das Eigenthum und die persönliche Sicherheit nicht ungestraft angreifen darf."

Spanien.

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift: Kriegsministerium. Armee von Catalonien, folgenden Bericht: In den ersten Tagen des Februar machte der General Lamarque eine Bewegung nach der Küste mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen, und rückte einem Convoi, das aus Barcellona mit dem Obergeneral kam, bis Mataro entgegen. Nachdem die Kolonne das Convoi eingeholt hatte, brach sie von Mataro auf, um nach Gironna zurückzukehren; bey ihrer Ankunft sowohl, als bey ihrer Abreise wurde dieselbe beständig mit 2 engl. Linienschiffen, 2 Fregatten, einer Brick und mehreren Kanonier-Schaluppen beobachtet, welche ihr 2 Tage lang längs der Küste folgten, und ein beynahe ununterbrochenes Feuer von Mataro bis oberhalb Malgrat auf dieselbe machte; allein die Truppen wurden durch die Gebirge geführt und kein einziger Soldat erreicht.

Gen. Lamarque führt, indem er von diesem Vorfall Bericht erstattet, als eine merkwürdige Sonderbarkeit an, daß mitten unter einem zahlreichen Convoi, bey welchem beynahe blos Franzosen waren, das Feuer der Engländer nur 3 Katalonier getroffen hat; der eine war der Conducteur einer Tartane, der andere ein zu den Galeren verurtheilter Mann, das dritte Opfer war eine Frau.

„Dieses ist die 12te fügt der Gen. Lamarque hinzu, welche, der Contreadmiral Quadrington seit einem Jahre auf dieser Küste getödtet hat. Bey der Kanonade am 3. wurde einem jungen Mädchen von Arenslé del Mar der Arm weggeschossen, als dasselbe aus der Kirche ging. Diese Grausamkeit, auf die Städte und Dörfer der Katalonier zu schießen, vermehrt ihre Liebe für ihre getreuen Alliirten eben nicht; aber Quadrington, der stets bereit ist, das Weite zu suchen, spottet ihren Klagen, und der Befehle der Junta."

Preußen.

Der österreichische Beobachter meldet aus Berlin vom

26. Febr.: „Bey Göpaick fiel vorgestern ein ziemlich lebhaftes Vorpostengefecht vor, in Folge dessen mehrere Wagen mit Verwundeten in hiesiger Stadt ankamen. Der Vicekönig soll, wie es heißt, einen Schuß durch den Hut bekommen haben. Die Russen haben bey Zellin eine Schiffbrücke über die Oder geschlagen, und man vermuthet, daß sie auf diesem Wege mit stärkerer Macht als bisher gegen Berlin vorrücken werden. Ein Theil der franz. Truppen hat sich bereits auf der Straße nach Wittenberg der Elbe zugewendet. Der russ. General Benkendorf steht zu Müncheberg. — Laut Nachrichten aus Danzig hatte die Garnison einen Ausfall aus dieser Festung gemacht, in Folge dessen 360 franz. Gefangene am 16. Febr. durch Elbing transportirt wurden."

Die Stuttgarter Zeitungen melden unterm 11. März: „Nach eingetroffenen Nachrichten sind die Russen am 4. d. in Berlin eingerückt, und haben daselbst ein Regiment zurückgelassen. Die sämmtlichen fremden Gesandten und diplomatischen Agenten, so wie auch der würtembergische Minister Resident, haben sich einige Tage vorher daraus entfernt."

Die allgemeine Zeitung liefert folgende Nachrichten von Berlin, den 4. März: Die letzten Tage verginnen den Einwohnern nicht ohne mancherley Bangigkeit. Endlich ist unser Schicksal entschieden. Gestern Nachmittags vereinigten sich die bisher in der ganzen Umgegend kantonnirenden Franzosen in unserer Stadt. Wir schlossen daraus auf die Annäherung des russischen Korps unter Czernitschef, und der Erfolg zeigte, daß diese Vermuthung nicht ungegründet war. Mitten in der Nacht wurde bey den Franzosen das Zeichen zum Abzug gegeben, und nun traten alle Kolonnen ihren Ausmarsch durch das Brandenburger Thor an, die Straße nach Wittenberg einschlagend. Am Morgen rückte der Vortrab der Russen unter Repnin ein; durch eine Proklamation wurden die Bürger Berlins zu einer freundlichen Aufnahme aufgefodert. Es blieb nur ein Korps von 6000 Mann zur Besatzung in der Stadt; die übrige Armee aber, die man auf 20,000 Mann schätzt, setzte sich wieder in Bewegung, um den französischen Rückzug zu beunruhigen. Es sind auch schon bey Zehlendorf, auf der ersten Station nach Wittenberg, Gefechte mit dem Nachtrab des franz. Heeres vorgefallen, über deren Ausgang aber die Nachrichten verschieden lauten. Mehrere Verwundete wurden eingebracht. Die Vorstädte von Spandau sollen abgebrannt seyn. Ob es gegründet sey, daß ein anderes russisches Korps schon bey Lenzen die Elbe erreicht habe, muß die Folge-Zeit lehren.

Die Bayreuther Zeitung schreibt aus Breslau vom 1. März: „Die dem Staate dargebrachten freywilligen Opfer werden durch Extrablätter der hiesigen Zeitung bekannt gemacht. Man bemerkt darunter silberne Bestecke, Gleandolen, Theemaschinen, Präsentirteller und Beyträge von einzelnen Privatpersonen zu 4- bis 500 Thalern. Eine junge Frau hat ihren Brautschmuck, ein goldenes, geschmackvoll gearbeitetes Halsband dargebracht. Man hofft, es werde als kostbare Reliquie über die Taxe verkauft werden. „Es lag (heißt es in der Anzeige) als freywilliges Opfer der reinen Liebe zu König und Vaterland auf dem Altar, den sich die Treue des Volks gebaut hat. Es zierr eine Preußin, und bleibe ihren Kindern und Kindeskindern ein immerwährendes Denkmal der heutigen Zeit, in der jeder sein Liebstes hergab, um Theil an der Rettung des Vaterlandes zu nehmen; es bleibe vorzüglich ihren Töchtern und Enkelinnen ein heiliger Beweis, daß es in unserm so verschrieenen Zeitalter preußische Frauen gab, die durch die That darthaten, daß die Stimme der Eitelkeit schwieg, und sie zu jedem Opfer gern bereit waren, sobald es das Wohl der Nation galt, daß Schmuck und Gold für die preußische Bürgerin keinen Werth haben, sobald sie sich das Glück damit erkaufen kann, für ihr Vaterland etwas zu thun." Eben so schickte eine andere junge Frau eine ungemein schöne goldene Kette. Ein Ungenannter gab drey mit Brillanten besetzte Tabatieren, deren Werth auf 5300 Thaler geschätzt wurden. Der Geheimerath und Professor Hermbstädt zu Berlin hat auf die 250 Reichs-Thaler, die er als außerordentlicher Professor der medizinischen und chirurgischen Akademie für das Militär bezieht, zum Besten des Staats, so lange die Bedürfnisse desselben es erheischen, Verzicht geleistet. Der Professor der Naturgeschichte, Herr Gravenhorst in Breslau, hat die Hälfte seines Gehalts für das laufende Jahr angeboten. Der geheime Kriegsrath Eichmann in Berlin stellt seine zwey Söhne völlig equipirt, und übernimmt die Unterhaltung aus eigenen Mitteln. Der oberschlesische Landschaftsphysikus Elsner zu Rattibor stellt sich selbst als Soldat, und bekleidet und bewaffnet drey Freywillige zu Fuß, und besoldet sie, so lange er lebt, während dieses Kriegs. Der Ohlauer Kreis hat sich erboten, 40 Kuirassiersättel nebst Zubehör, und 50 Hauptgestelle unentgeldlich zu liefern, und überdieß 100 Mann auf seine eigene Kosten zu kleiden. Von Waldenburg sind am 16. d. M. dreyzehn Bergleute mit drey Berg-Eleven als freywillige Jäger nach Breslau aufgebrochen."

Die Liegnitzer Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die Stadt und Festung Glogau ist seit gestern gänzlich gesperrt, und es können daher einstweilen und bis zu einer anderweiten Bekanntmachung keine Briefe, Gelder und Pakete an den gedachten Ort angenommen werden, dagegen ist die Veranstaltung getroffen, daß die Korrespondenz nach und von Guhrau, über die Stadt Lüben eine schnelle Beförderung erhalten wird. Das unterzeichnete Postamt ermangelt nicht, dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Liegnitz, den 2. März 1813. Königl. preußisches Postamt.

Nach einer zu Breslau erschienenen Bekanntmachung werden die preuß. Truppen vom 1. März an in Natura aus den königlichen Magazinen verpflegt. Der Mann erhält täglich 1½ Pfund Fleisch, verhältnißmäßiges Gemüse (6 Loth Reis oder 8 Loth Gerstengraupe, oder 10 Loth Erbsen, Linsen, Bohnen, Sauerkraut, oder 1 Pfund 8 Loth Kartoffeln, Rüben ꝛc.), und 1120 Quart Branntwein; alles Berliner Maaß und Gewicht.

Stettin mit 16,000 Einwohnern, und das gegenüber am rechten Oderufer gelegene Städtchen Dam (Alt-Dam) mit etwa 1700 Einwohnern ist, laut der Berliner Zeitung, in Belagerungsstand erklärt, und den Einwohnern angedeutet worden, sich entweder, mit Ausnahme der unentbehrlichsten Handwerker, zu entfernen, oder sich auf ein Jahr zu verproviantiren, und auf alle zum Dienste erfoderlichen Requisitionen sich gefaßt zu halten.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung meldet unterm 5. März: „Heute zog die polnische Division durch unsere Stadt; sie besteht aus dem 2ten, 14ten und 15ten Regiments Infanterie, dem 2ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 10ten, 14ten und 15ten Regimente Artillerie zu Pferde, unter dem Befehle des Brigadegenerals Zoltowski. Nach einem für diese Truppen so ehrenvollen Feldzuge bemerkte man die beste Ordnung in ihren Reihen, ungeachtet der Abmattung und Strapatzen so langer Märsche. Der Divisionsgeneral Dombrowski hat, ungeachtet er noch an seinen Wunden leidet, das Kommando über seine vaterländischen Truppen erhalten, so daß jeder polnische Militär, der sich hier im Lande befindet, unter seinem Befehle steht." — Ferner unterm 6. März: „Gestern sind in den benachbarten Ortschaften von Leipzig auf weitere Ordre einquartiert

worden: Detaschements vom 22ten, 6ten, 14ten, 112ten leichten Infanterieregiment, 500 Mann stark; das zweyte Bataillon des 111ten Regiments, 800 Mann stark; das zweyte Bataillon des 57sten Regiments, 800 Mann stark, welches letztere heute ankam." — Endlich unterm 8. März: „Gestern trafen die Verwaltungsbureau der Armee und mehrere Detaschements verschiedener Regimenter, und heute das zweyte Bataillon des 26ten Regiments, so wie die Kavallerie von drey Reservekorps hier ein. Letztere wurde aufs Land verlegt. Unsere Stadt und die Gegend um dieselbe im Umkreis mehrerer Meilen ist mit zahlreicher Einquartirung belegt."

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Wittenberg, vom 4ten März. Auf unsern alten Wällen, die noch vor der Wittenberger Kapitulation 1547 aufgemauert und ungemein fest und gediegen sind, stehen Kanonen; an einem Brückenkopfe, und in den Weinbergen wird thätig geschanzt; Marschall Viktor kommandirt hier eine Besatzung von 2000 Franzosen, wozu noch an 200 Employé's und Offiziere kamen, die alle in dem kleinen Wittenberg einquartiert sind. Der Vicekönig war den 4. März in Potsdam, den 5. sollte er in Treuenbrizen, den 6. in Wittenberg eintreffen. Es sind auf 22,000 Mann Rationen und Portionen hier angesagt. Man scheint fest entschlossen, die Elbe auf allen Punkten zu vertheidigen. Von Magdeburg, wo der Fürst von Eckmühl große Verstärkungen erhalten hat, bis hieher, steht viele Infanterie in mehreren Linien über Coswig an der Elbe; die Kavalleriebrigaden der Generale Sebastiani und Latour-Maubourg füllen den Zwischenraum auf beyden Chausseen. General Montbrun befehligt in Dessau. Französische Husarenpatrouillen durchstreifen die Hauptstraße nach Berlin zu. Von Torgau bis Belgern stehen ebenfalls 6000 Mann Franzosen. General Lauriston brachte 10,000 Mann nach Magdeburg, und andere wurden erwartet. Unsere Akademie ist fürs erste ganz in Ruhestand gesetzt, da die meisten Studenten wegen Mangel an Quartiren abreisten, auch die Nervenfieber, wegen unbesonnener Einquartirung kranker Soldaten in Bürgerhäusern, bedenklich um sich greifen. Doch liest Professor Pölitz selbst bey sehr geringer Anzahl noch immer seine Universalgeschichte und so noch einige andere Professoren.

(Aus Sachsen vom 8. März.) Fast zu gleicher Zeit mit der rückgängigen Bewegung des Prinzen Vizekönigs von Berlin hat der General Reynier, welcher mit den unter ihm stehenden Korps Franzosen, Sachsen und Baiern seit zehn Tagen das linke Ufer der Spree bey Bautzen besetzt hielt, diese Position verlassen und sich auf die Hauptstadt Sachsens zurückgezogen, die zwar bey ihren neuerlich abgetragenen Wällen keine Vertheidigungsmittel darbietet, aber doch wegen der schönen steinernen Elbebrücke eine unter den jetzigen Umständen wichtige Position bildet. Mehrere Tausend Baiern, die sich bey Reyniers Korps befanden, haben die Direktion nach Meissen genommen, um die dortige Brücke zu decken. Es scheint der feste Entschluß des muthigen französischen Heerführers, die Oberelbe eben so standhaft zu vertheidigen, als dies von Wittenberg bis Magdeburg hinab an der Niederelbe geschehen wird. Den 6. ist der Vizekönig mit dem Hauptquartier in Wittenberg eingetroffen und also die Wittenberger Brücke passirt, wo man sich zu dem hartnäckigsten Widerstand anschickt. Unterdessen kommen in großen Heereszügen die Verstärkungen aus Frankreich an. Der franz. Minister Baron v. Serra und fast alle übrigen Gesandschaften befinden sich noch in Dresden. — In Plauen wurde der Friedrichstag mit einer allgemeinen Illumination gefeyert und von allen Seiten erhielt der König die frohesten Glückwünsche seiner getreuen Sachsen, die für einen solchen König Gut und Blut aufzuopfern stets bereit waren. Der König besah selbst mehrere Mussellinfabriken und Spinnereyen, und nahm überall mit der größten Herablassung die ihm dargebrachten Huldigungen auf. — Uebrigens dauern die Besorgnisse wegen der Ansteckung, welche durch die im ganzen Lande zerstreuten und oft fortgeschafften Lazarethe leicht weiter verbreitet werden könnte, fort. In manchen Familien, wo dergleichen Angesteckte einquartiert wurden, ohne daß man wußte, daß sie krank waren, sind die Nervenfieber tödtlich geworden. In Weißenfels, wohin von Leipzig das große Lazareth geschafft worden ist, sollen drey Aerzte gestorben seyn. Inzwischen trifft man überall die angemessensten Vorsichtsmaaßregeln.

Rußland.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält aus der Petersburger Hofzeitung einen ältern Brief des Kaisers Alexander an den Fürsten Kutusow, dessen Ueberbringer der Großfürst Constantin war, und worin der Kaiser erklärt, er sey nicht mehr im Stande, Kutusow nach Würde zu belohnen, ihm einen mit Diamanten besetzten Degen, den der vor Kurzem verstorbene Erzbischof Platow geweiht hat, schenkt, Kutusows Bildniß als Retter des russischen Reichs in das Reichswappen aufzunehmen befiehlt, und endlich Constantin aufträgt, ihn im Namen des Kaisers und der kaiserlichen Familie zu umarmen. Auch erhält Kutusow die Befugniß sämmtliche Orden zu vertheilen.

2004. Auf dem Promenadeplatz Nr. 181 über 2 Stiegen stehen verschiedene Meubeln: als Kommode-Kästen, Kanapees, Sessel, Weißzeug und Kleiderschränke, Küchenschrank, große und Kinderbettstätten, verschiedene Wiegen, Spiegeln u. s. w. aus freyer Hand zu verkaufen, und täglich von Frühe 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen.

Verkauf und Edictal-Ladung.

1988. Kommenden 14ten April wird in via executionis das Anwesen des bürgerl. Mahlers Lorenz Bleicher von Pfaffenberg, welches in gemauertem eingädigen, mit zwey Zimmern und einer Küche versehenen Wohnhaus, nebst Wurzgärtchen, dann einem Gemeindstheil ad 1/2 Tagwerk und 3 1/4tel Tagwerke Holzgrund besteht, im Markte Pfaffenberg verkauft, und Kaufslustige hiezu, welche sich jedoch über ihr Vermögen und übrige Verhältnisse durch obrigkeitliche Zeugnisse legal auszuweisen haben, vorgeladen.

Zugleich wird den unbekannten Gläubigern des Bleicher bedeutet ihre Ansprüche gegen denselben bis dahin geltend zu machen, wozu sie sämmtlich aufgefodert werden.

Beschlossen den 27sten Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenberg zu Mallersdorf im Regen-Kreise.

K. K. v. Schirer, Landrichter.

K. Aedlbacher.

Schrannen-Anzeige vom 13ten März 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1295	1150	145	23	26	—	18	—	—
Korn .	717	634	83	13	48	—	47	—	—
Gerste .	1617	1559	58	9	50	—	11	—	—
Haber .	530	493	46	5	57	—	11	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 63 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1965. (2. a) Samstag den 20. März von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Köllmairische Haus- und Garten am Lehel an der St. Anna Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione creditorum versteigert.

Das ganze zu veräußernde Gut besteht:

a) in einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Jaloux und Pendaliers, Winterfenster und inwendigen Läden versehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und einen kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verschlagen, 3 Speicher und 2 Abtritte;

b.) in einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Klafenbrunnen versehenen heitzbaren Gebäude, welches nebst dem darauf befindlichen Kasten zu einer Gärtners-Wohnung oder Waschhaus benützt werden kann.

c.) in einer besonders gemauerten Stallung auf drey Pferde, nebst Heuboden und gedeckten Düngergrube, ferner in einer gezimmerten Wagen Remise, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren und durchfahren kann;

d.) in einer besonders gemauerten Holz- und Heu-Remise und gedeckten Kalkgrube;

e.) in zwey Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt sind, in dessen obern Theile befindet sich ein mit Fenstern und Jaloux versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einem kleinen Behältniß, eine Eremitage und ein Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls ein Springbrunnen, und ein kleines Sommerhaus.

f.) in einem von dem Wohnhause, der Straße zu angelegten Blumengärtchen;

g.) in einem sehr geräumigen gepflasterten Hofe, worin sich ein Klafenbrunnen befindet.

Kauflustige können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte zu Protokoll geben. Den 26. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Bauer.

Nachträgliche Edictalvorladung.

1994 (3 a) In dem hierorts anhängigen Konkurs Prozesse des Herrn Grafen Ernst von Daun werden hiemit nachstehende Kreditoren unbekannten Aufenthalts, als Moses Levi als Cessionär des Isaak Emanuel Wertheimer, Thomas Scheerer vormals in Regensburg, Poppin, vormals Kostgeberin in Regensburg, und die Kaufmännin Walburga Prospero aus Regensburg, welche in Handlungsgeschäften abwesend ist, zu den am 26. Jän. d. J. angesetzten, und in dem 36., 37. und 39. Stücke gegenwärtiger Zeitung eingerückten Edikttagen unter der in dieser Edictal-Vorladung enthaltenen Bedrohung vorgeladen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
v. Bäumen.
Böhme.

Edictal-Vorladung.

1991 (3 a) Da in dem hierorts verhandelten Gantwesen des gewesenen Heulieferanten Bartlmä Bammer, Zacharias Huber, Stadtwagmeister, Georg Aß von Stolln, Bauer Pirl zu Hirthausen, Fuhrknecht Joseph Westner, Lieferant Georg Lohmann, Franz Xaver Maier, Bierwirth, Bauer Kolnböck, und Fink von Fürholzen, dann Negotiant Steiner, zwar als Gläubiger des erwähnten Gantierers bey Gericht bekannt sind, ihr jetziger Aufenthaltsort eben so wenig als ihr Domicilium in Erfahrung zu bringen war, so werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen, und in Kenntniß gesetzt, daß der 22. März ad liquidandum et producendum, der 22. April ad excipiendum, und der 22. May concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und die andere ad duplicandum festgesetzt sey, wobey sie also beym unterfertigten Stadtgerichte entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen haben.

Den 10. März 1813.

Königl baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Versteigerung.

1951 (3 c) In Gemäßheit gnädigster Weisung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen vom 27. Febr. soll der noch vorhandene Theil von der städtischen Sandgrube, welcher am sogenannten Galgenberg unweit der Burgfriedbrücke liegt, an die Passingerstraße gränzet, dann in 4 3/4 Tagwerk 320 Qd. Schuh besteht, und vorzüglich zu Erbauung eines Märzenkellers sich eignet, im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den bestehend Allerhöchst königl. Verordnungen verkauft werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach den 17. dieß Monats bestimmt, und will sämmtliche Kauflustige hiemit einladen, daß sie zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem diesseitigen Büreau auf dem Stadtrathshause sich einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Komunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Versteigerung.

1960 (3 b) Auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung werden mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten, Zinn- und Kupfergeräthe, dann Schreinerey-Waaren am künftigen Montag den 22. des Monats März vom unterzeichnetem Amte zum Verkaufe gebracht. Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, am bestimmten Tage früh um 9 Uhr im Stadtwaisenhause in der Sendlingergasse über 2 Stiegen rückwärts sich einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Zick, Administrator.

Verpachtung.

1962. (3. c) Das Lazareth zu Schwabing besitzt zwey

Aecker, nämlich das sogenannte Feld an der Mosacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 □Schuh Flächen-Inhalt, welches gegen Aufgang, Mittag und Mitternacht an Herrn von Oefele und gegen Niedergang an den Sockl-Bauern von Neuhausen gränzt, dann den sogenannten Friedl-Acker zu 3 1/8tel Tag-Werk 4313 □Schuh, welcher gegen Aufgang an Johann Vetter Moreis-Metzger, gegen Mittag an Wagner-Bräuer, gegen Niedergang an Herrn von Löffel, und gegen Mitternacht an den sogenannten Steffelbauern zu Schwabing anstoßet. Von beyden Aeckern ist die Pachtzeit ausgelaufen; dieselben werden sonach neuerlich auf mehrere Jahre verpachtet.

Die Pachtliebhaber werden daher ersucht am Mittwoch den 17ten des Monats März bey dem unterzeichneten Amte früh um 9 Uhr zu erscheinen, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 6ten März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung.

1959 (3 c) Das königl. General-Kommissariat des Isar-Kreises in der Eigenschaft als Kreis-Administration der Stiftungen hat das unterzeichnete Amt vermöge gnädigsten Beschlusses vom 1. Dez. 1812 ermächtiget, einen dem Kinder- und Gebährhause eigenthümlich gehörigen, 6 Tagwerk großen, am Nymphenburger Kanal ohnweit der Reissischen Bleiche entlegenen Acker entweder nach den Bestimmungen der Normal-Verordnung vom 1. Febr. 1808 auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Indem zu dieser Handlung der 18. des Monats März bestimmt ist, so werden die Kauf- oder Pachtliebhaber ersucht, am bestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der königl. Administration im heiligen Geist Spital-Oekonomie-Gebäude am Viktualienmarkte A/B. Nro. 581 sich einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Kauf oder Pachtanbothe zu Protokoll zu geben, und den Hinschlag unter obigem Vorbehalt um 12 Uhr zu gewärtigen.

München, den 6. März 1813.

Königl. besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator

Versteigerung.

1961. (3. c) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geist Spitals 100 Schäffel Haber zum Verkaufe disponibl, welche entweder in einzelnen Parthien zu 25 Schäffel, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung vor der Abmessung der ersteigerten Qualität geleistet werden muß.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am künftigen Mittwoch den 17ten des laufenden Monats März im Geschäfts-Lokale der unterfertigten königl. Administration im heil. Geist-Spital-Oekonomie-Gebäude am Victualien Markt A/B. Nro. 581 früh um 9 Uhr einzufinden, und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Bekanntmachung.

1978 (2 b) Da sich bey der am 20. Febr. abhin ausgeschriebenen öffentlichen Versteigerung des Anwesens des bürgerl. Bierbrauers Sebastian Schulander dahier abermals kein Käufer meldete, so wird selbiges Montag den 22. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr theilweis oder im Ganzen wiederholt öffentlich veräußert.

Kaufslustige haben sich am bestimmten Tag und Stunde unter den schon bekannten Bedingungen einzufinden, und ihr Anbot zu Protocoll zu geben.

Den 6. März 1813.

Königl. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Edictal-Ladung.

1981 (3 a) Der von Kraiburg gebürtige, gewesene Maut-Amtsschreiber, Dominik Söll zu Schweinsbach, ist am 13. Jän. ohne Testament mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 150 fl. gestorben.

Da sich zu dieser Erbschaft bereits einige Personen gemeldet haben, so werden alle diejenigen, welche an dieselbe aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefodert, sich hierüber binnen drey Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an um so sicherer hierorts auszuweisen, als sie nach Verlauf jenes Termins nicht mehr gehört werden würden, und die Erbschaft den bekannten nächsten Erben ausgefolgt werden soll.

Gegeben den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In leg. Abw. des k. Landrichters.

Seppel.

Bekantmachung.

1972. Es starb bey dem Müller zu Meermosen, des unterzeichneten Landgerichts Barbara Irg, gewesene Dienstmagd allda ohne letztwillige Verordnung, und hinterließ ein sehr unbedeutendes Vermögen. Da nun schon einige Verwandte sich um Ausantwortung desselben gemeldet haben, so werden alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft aus welch immer für einen Titel Anspruch zu machen gedenken, hiemit vorgeladen, inner einem Termine von 30 Tagen und um so mehr sich hierorts geziemend zu legitimiren, als nach Ausfluß dieses Termins auf ihre fernere Einsprüche nicht mehr würde Rücksicht genommen werden.

Beschlossen, am 5. März 1813.

Königl. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerblander.

Amortisations-Edict.

1969. Herr Joseph Müller, quiescirter königl. Landrichter zu Wald, und dessen Bruder Wolfgang Müller, königl. baier. Rechnungs-Kommissär bey der General-Administration der Salinen in München, haben um Amortisation nachher beschriebener schon seit mehreren Jahren vermißten Urkunden die Bitte gestellt, als;

1) Ein von Johann Michael Würtinger, Kastenamts-Gegenschreiber zu Burghausen unterm 7. März 1738 errichtetes Testament, vermög welchem ein bey dem ehemals Ehstl. Hofzahlamte aufgelegtes Kapital von 300 fl. zu 2 1/2 Procent auf Benno Würtinger, Probsteyverwalter zu Altötting, — Johann Michael Würtinger Kastenamts Gegenschreiber zu Burghausen, — und Maria Salome Cordula Seyler, eine geborne

Würtinger; übergieng, und auf diese sämmtliche 3 Geschwisterte unterm 3ten Juli 1750 liquidirt wurde.

2) Eine durch den Würtinger'schen Maßa Curator Joseph Martin Müller, Churf. Pfleg-Verweser zu Wald unterm 20. July 1791 eingesendete Anzeige der hierin genannten 3 Erbmänner.

Der allenfallsige Innhaber dieser bey den oder einzelnen vorbeschriebenen Documente wird daher aufgefodert, dieselben binnen einem Termin von 6 Monaten um so mehr hier bey Gericht vorzuweisen und seine Rechte hierauf geltend zu machen, als widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt, und sodann das weitere Rechtliche vorgekehrt werden würde.

Beschlossen am 3. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Proklame.

1955. (3. b.) Nachdem der Handelsmann Ludwig Heller in Braunau seine Insolvenz gerichtlich erklärt hat, so wurde die Einleitung des Konkursprozesses beschlossen, in Folge dessen die Ediktstäge hiemit ausgeschrieben werden, nämlich

Freytag der 2. April 1813 ad liquidandum, so wie zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung

Montag der 3. May ad excipiendum

Mittwoch der 2. Juny mit der gesetzlichen Abtheilung ad replicandum et concludendum.

Es werden daher alle Jene, welche an Ludwig Heller aus was immer für einen Titel eine Foderung zu haben glauben, unter dem Präjudize des Ausschlußes hiemit vorgeladen, an den bestimmten Ediktstägen persönlich oder durch spezial bevollmächtigte Mandatare hier zur frühen Gerichtszeit zu erscheinen, und ihre Foderungen darzuthun.

Beschlossen am 25. Febr. 1813.

Vom königl. baier. Landgericht Braunau.
im Salzach-Kreise.
Buttner, Landrichter

Ediktal-Citation.

1936. (3. b) Zufolge eines auf selbstige Insolvenz Erklärung des Lorenz Reiter Bäcker und Metzgermeister, dann Besitzer eines Viertel-Hofs-Anwesen-Neualbenreuth erfolgten und bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkanntniß ist über dessen gesammtes, und bereits mit ämtlicher Curatie belegtes fahrendes und liegendes Vermögen der Konkurs erkannt. Zur Einleitung des Gantverfahrens, und zu dem Streite um das Vorzugsrecht hat man folgende 3 Edikts-Termine bestimmt: und zwar Montag den 5. April ad producendum et liquidandum, den 31. März ad excipiendum, Montag den 14. Juny ad replicandum und Montag den 28. Juny ad duplicandum et concludendum.

Sämmtliche sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger werden hievon mit der Auffoderung in Kenntniß gesetzt, daß sie bey Strafe des Ausschlußes, und des Verlust ihrer Foderung an obigen 3 Tagen oder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zur gewöhnlichen Gerichtszeit in dem hiesigen Landgerichts-Bureau gehörig erscheinen, ihre Foderungen produziren, und liquidiren, und sonach dem Weitern gehorsamst abwarten. Auswärtige Gläubiger die nicht persönlich erscheinen wollen oder können, mögen sich an den Landgerichts-Advokaten Hoffmann wenden. Signatum den 10. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
L. M. Terschmann.

Den Verkauf oder die Verpachtung allerhöchstherrschaftlicher Wiesen betreffend.

1995. In Folge eines Beschlußes der königlichen Finanz-Direktion des Oberdonau-Kreises vom 7ten des laufenden Monats März sollen nachstehende allerhöchstherrschaftliche Wiesen und zwar:

1) Die obere Domprobsteywiese bey Eichstädt zu 29 6jßtel Morgen;
2) die untere Domprobsteywiese bey Eichstädt zu 12 2jßtel Morgen;
3) die Geländerwiese bey Landeshofen zu 5 6jßtel Morgen;
4) die Kustoriewiese und der Trudenfuß daselbst zu 3 Morgen 3504 □Schuh;
5) die Dombechaneywiese bey Landeshofen zu 4 3jßtel Morgen 3816 □Schuh;
6) die Bruckwiese daselbst zu 3 1jßtel Morgen 3015 □Sch.;
7) die sogenannte Jesuitenwiese bey Eichstädt zu 3 1jßtel Morgen 3554 □Schuh;
8) die Dominikanerwiese bey Ober-Eichstädt zu 2 Morgen;
9) die Wiese zu Inching zu 2jßtel Morgen, und
10) eine Domvikarie-Wiese auf der obern Au bey Inching zu 2 Morgen

im Wege der öffentlichen Versteigerung unter den schon bekannten Kaufs-Normen entweder verkauft oder in mehrjährigen Pacht an die Meistbiethenden hingegeben werden.

Die Kaufs- oder Pachtliebhaber werden daher eingeladen, am 23sten dieses Monats auf dem Bureau des unterzeichneten Rentamts zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Actum Eichstädt, den 10ten März 1813.

Königlich-baierisches Rentamt.
Janich.

Bekanntmachung.

1992. (2. b) Nach hohem Auftrage des Patrimonial-Gerichts und Gutsherrn Titl. Freyherrn von Kastell auf Bedernau ꝛc. ꝛc. sollen nachstehende Realitäten in Pacht ausgeschrieben werden:

Erstens: Das Bräuhaus in Bedernau mit der dabey befindlichen Schenke, worin braunes und weißes Bier gesotten, dann Branntewein gebrannt werden kann.

Dasselbe besteht aus einem gewölbten, gut gebauten, mit laufendem Wasser, einer kupfernen Bräupfanne, welche im Bedürfungsfalle zu erweitern der Bräuhaus Eigenthümer sich verbindet, neuem Grande und Maischgeschier, einer Kühle und einem und auch zwey geräumigen Böden übereinander zu Aufbewahrung des Materialien- und Requisiten-Vorraths sich befinden.

Diesem ist ein Nebenhaus angebaut, welches eine neue zweyte Kühle mit größerm Schenk-Keller, einer Gürkammer, Malztenne und Dörre von Eisenblech ganz neu, dann Schweig mit den geeigneten Geschirren, ein Branntweinstübchen, worin zwey gute, fast neue Häfen sind, und oben auf einen kleinen Boden mit Zug enthält.

Dem gegenüber befinden sich zwey neugebaute ganz geräumige Sommerkeller, worauf ein Faßhaus und andere für ein Bräuhaus nöthige Remisen angebracht; übrigens wird für den Bräumeister und seiner Familie eine convenable Wohnung ausgemittelt werden.

Weil zu gleicher Zeit auch das Oekonomie-Gut zu Bedernau stuckweise an die Unterthanen verpachtet wird, so wurde vorzüglich aus dem Grunde, wenn der Bräu-Pächter auch Feldgründe mitpachten wollte, die Versteigerung des Bräuhaus-

ses auf dem nämlichen Tag festgesetzt, in welchem Falle demselben auch die vorhandene gewölbte und mit laufendem Wasser versehene sehr helle Stallung für ungefähr 24 Stücke Vieh, nebst oben und neben diesem angebrachten hohen Stadel, worin Alles versperrt werden kann, und geräumige Schweinställe, gegen billigen Pacht angelassen werden.

Zweytens: Der Ziegelstadel zu Bedernau mit hinreichendem und gutem Ziegelgrunde, worin circa 25,000 Stück gebrannt werden können, und nicht nur in seinem geräumige Plätze zum trocknen, sondern noch eine eigene mit Platten gedeckte Hütte hiefür vorhanden ist.

Drittens: Ein ganz neu erbauter, unfern dem Baumgärtel gelegener Ziegelstadel, mit hinlänglichem und guten am Ziegelstadel befindlichen Grunde, worin circa 30,000 Stücke gebrannt werden können, und geräumige Plätze zum Trocknen angebracht, übrigens sowohl die königlichen als die patrimonial-gerichts-herrschaftlichen Waldungen, aus denen das benöthigte Holz angekauft werden könnte, sehr nahe gelegen sind.

Eine Wohnung für einen allenfalls fremden Ziegler wird ebenfalls gegen billigen Pacht ausgemittelt werden.

Die Pacht-Bedingnisse

sind: 1stens wird die Pachtzeit auf 15 Jahre festgesetzt;

2tens geschieht die Verpachtung durch das Meistgebot;

3tens nimmt die Verpachtungs-Verhandlung am Montag den 22sten März ihren Anfang;

4tens wird sich die Ratifikation der Patrimonial-Gerichts-Herrschaft vorbehalten und zur Erholung der kurze Termin von 8 Tagen bestimmt;

5tens haben sich die Pächter mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumuth auszuweisen, und entweder real oder hinreichend sichere Caution zu leisten.

6tens sind die Material-Vorräthe, so wie die Requisiten nach billigem Anschlage, wenn eine baare Zahlung dem Pächter zu schwer werden sollte, in leidentlichen Fristen abzulösen, wogegen

7tens denselben die ganze Einrichtung, welche nicht nur allein ganz neu, sondern auch im Ueberfluß vorhanden ist, angelassen wird;

8tens muß der zu ersteigernde Pachtschilling in quartaligen Raten baar erlegt werden, so wie

9tens der Pächter alle und jede Abgaben und die geringsten Bauten unter 10 fl. zu bestreiten hat.

Da Bedernau zwischen den Städten Memmingen und Mindlheim, dann den Märkten Babenhausen, Krumbach, Kirchheim und Pfaffenhausen gelegen ist, und die Vicinal-Straßen gut hergestellt sind, so stellt sich für die Pächter zum Verschleiß seiner Producte dieselbe als eine nicht unvortheilhafte Lage.

Schließlich wird bemerkt, daß inzwischen jeder die gehörige Einsicht nehmen könne.

Gegeben Mindlheim, am 5ten März 1813.

Königl. baier. Freyherrlich von Castellisches Patrimonial-Pflegamt Bedernau.

Hurth, Pfleger.

Bekanntmachung.

1975 (3 a) Das in einer sehr schönen, walddustig angenehmen Gegend entlegene, schon öfters auch medizinisch-chemisch untersuchte, als zur Gesundheits-Erholung bewährt gefundene berühmte Mineralbad zu Mariabrunn, nächst dem Dorfe Moschlag (welches 4 Stunden von der Haupt- und Residenzstadt München, und 1 Stunde von dem Markte Dachau entfernt ist) und in seiner Ferne die angenehmste Aussicht darbietet, dann im ganzen Zirkel mit nächstliegenden herrschaftlichen Schlössern und schattigten Spazziergängen umgeben ist, — steht dermal aus freyer Hand mit nachfolgenden Gebäuden und andern Zugehörungen zum Verkaufe feil.

Erstens: Das erst vor zwey Jahren mit einem ganz neuen Stockwerk sehr bequem auferbaute große Saalgebäude mit 11 Zimmern. Zu ebener Erde der große Saal mit zwey herrschaftl. Zimmern und drey andern Nebenzimmern, die sämmtlich sehr schön ausgemalt sind, und nebenbey unter diesem Saal mit einem gewölbten Keller versehen ist.

Zweytens: Das sehr schöne, tapezirte, sogenannte Fürsten-Haus mit einem Speisesaal und 8 Zimmern, dann einem Nebenzimmer und noch zwey andern, die sämmtlich auch heizbar sind.

Drittens: Das lange Badhaus enthält zu ebener Erde 4 heizbare Zimmerchen, ein großes Waschhaus, ein großes Gewölbe zu Aufbewahrung der Badgeräthschaften, über eine Stiege 9 sehr schöne ausgemalte heizbare Zimmerchen nebst 2 Kabinetten.

Viertens: Das Wirthshaus (worauf eine Tafern- und Branntweinsiederey-Gerechtsame ruhet) besteht in einer sehr geräumigen Zechstube, einem kleinen Nebenzimmer, einer kleinen Küche und Speis zu ebener Erde, über eine Stiege 3 schön ausgemalte und heizbare Zimmerchen, und unter dem Gebäude mit 3 gut ausgemauerten Kellern.

Fünftens: Das Küchengebäude besteht in einer sehr schönen großen Küche, 2 Speisen nebst Ehehaltenzimmer, dann einem heizbaren Zimmer über 1 Stiege.

Sechstens: Das gemauerte Sudhaus mit 3 zum Badsieden eingemauerten großen kupfernen Kessein, dann einer großen Holzschupfe, 2 dergl. Pferdställungen und Kutscherkammern, wie auch einer Wagenremise; dann

Siebentens: Ein Wurzgarten, ein Tagwerk Acker- und ein anderer Gartengrund.

Achtens: Die mit Backsteinen aufgemauerte, bedeckte Wasserquelle nebst 2 dergl. sehr tiefen Reservoirs, nebst einem Backofen.

Neuntens: Die ganz frey stehende, gut aufgemauerte, mit 3 Altären schön gezierte gewölbte Kapelle, die mit einem hohen Thurme, mit 2 metallenen Glocken und einer Schlaguhr versehen ist, endlich

Zehntens, kommt alle zu einem Bad gehörige Einrichtung hinzu, als Lustres, Spiegel, Vorhänge, Kupferstiche, Sessel, Tische, Bettladen, Strohsäcke, Porzellain, alles Küchen- und Tafelgeschirr u. d. gl.

Inländische und ausländische Kaufsliebhaber belieben sich vor der Hand bey unterzeichneter Badinhaberin allhier der näheren annehmbarsten Bedingnisse halber beliebig zu benehmen.

Sollte sich kein annehmlicher Käufer darthun, so kann das gesammte Badgut gegen annehmbare Bedingnisse und mit versicherter oder baarer Cautionsleistung in die Verpachtung gegeben werden.

Würden aber obigbemeldte zwey Gegenstände nicht in Zeiten auf eine oder die andere Art in Erfüllung kommen, und die Fortsetzung, dann Eröffnung bis 15ten May an Endesgesetzte zurückfallen, so versichert man nebst der schon bewährt gefundenen reinlichen Kost, Trunk und Bedienung für dieses Jahr die Preise herabzusetzen, und zwar

für den mittäglichen trockenen Tisch 36 kr.
— — Abendtisch . . . . . 24 "
— jedes Bad . . . . . 30 "

und so fort in allgemeinem verminderte Preise der Wohnzimmer festzusetzen.

Daher empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche

Maria Anna Magdalena v. Chatel,
Badinhaberin, wohnhaft in München in der Neuhausergasse Nro. 1115 über 2 Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 64 — 16. März. 1813.

Baiern.

Beschluß des gestern abgebrochenen königl. Armee-Befehls aus dem Regierungs-Blatt.

§. 4. (Enthält das Namensverzeichniß mehrerer Offiziere, welche den gesuchten Abschied erhalten haben.)

§. 5. Der General-Major und Brigadier der Infanterie, Aloys Baron Ströhl, ist zum Commandanten der Haupt- und Residenzstadt München, — der General-Major Johann Nepomuk Graf Spaur zum Commandanten von Salzburg, — und der Oberst Franz Baron Schloßberg zum Kommandanten von Baireuth ernannt.

§. 6. Der bisherige Kommandant von Salzburg, Oberst von Klein, wird nach Ansbach versetzt, und hat die dortige Kommandantschaft provisorisch zu führen.

§. 7. Befördert werden: der Oberst-Lieutenant Anton Kirschbaum, vom 2. Chevauxlegers-Regimente Taxis, zum Obersten des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen, — der Oberstlieutenant Joseph Döppel, vom 10. Linieninfanterie-Regimente Junker, zum Obersten des 3. Linieninfanterieregiments Prinz Karl; — der Oberstlieutenant Max Heinrich von Zandt, vom 3. Chevauxlegersregiment Kronprinz, zum Obersten des 1. Chevauxlegers-Regiments; — der Major Anton Kraus, vom 6. Chevauxlegers-Regimente Bubenhofen, zum Oberstlieutenant in diesem Regimente, — der Major Max Baron Zandt, vom 4. Chevauxlegers-Regimente König, zum Oberstlieutenant im 2. Chevauxlegers-Regimente Taxis, — der Major Karl Rittmann, vom 5. Chevauxlegers-Regimente Leiningen, zum Oberstlieutenant im 3. Chevauxlegers-Regimente Kronprinz, — der Artillerie-Kapitän Philipp Wagner, zum Major im Artillerie-Regimente, — der Artillerie-Kapitän Bartholomäus Roye, zum Major im Artillerie- und Armee-Fuhrwesensbataillon, — der Kapitän Karl Theodor von Vincenti, vom 3. Linieninfanterie-Regimente Prinz Karl, zum Major im 4. Linieninfanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen, — der Kapitän Friedrich Anton Baron Hannet, vom 6. Linieninfanterie-Regiment Herzog Wilhelm, zum Major im 8. Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius, — der Kapitän Ferdinand Baron Pfetten, vom 1. Linien-Infanterie-Regiment König, zum Major im 9ten Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius, der Kapitän Johann Georg Fahninger, vom 6ten leichten Infanteriebataillon Palm, zum Major im 11ten Linieninfanterie-Regiment Linkel, — der Rittmeister Franz Ludwig Fürst zu Oettingen-Wallerstein, vom 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen, zum Major im 3ten Chevauxlegersregiment Kronprinz, — der Rittmeister Karl Friedrich Fuchs, vom 4ten Chevauxlegersregiment König, zum Major im 1sten Chevauxlegersregiment, — der Rittmeister Joseph Dichtel, vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven, zum Major im 2ten Chevauxlegersregiment Taxis, — der Rittmeister Georg Mölter, vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven, zum Major im vierten Chevauxlegersregiment König, — und der Rittmeister Christoph Feurer, ebenfalls vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven, zum Major im 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen.

Der §. 9 enthält Ernennungen der Capitäns, Ober- und Unter-Lieutenants ꝛc. zu höhern Graden.

§. 8. Der Major Johann Bernhard, vom 2ten Chevauxlegersregiment Taxis, wird zum 4ten Chevauxlegersregiment König versetzt, — und Karl Baron von Karwinsky zum Major im 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen ernannt.

Eine königl. Verordnung vom 28. Februar erneuert mit mehrern Bestimmungen das Verbot der geheimen Verbindungen auf Universitäten, und enthält im Wesentlichen Folgendes:

Die in den akademischen Gesetzen der Universität Landshut enthaltenen Verbote aller geheimen Verbindungen unter den Studierenden werden hiedurch erneuert; — kein Studierender darf hienach an Ordensverbindungen, Landsmannschaften und andern unter denselben gewöhnlichen geheimen Gesellschaften, sie mögen Namen und Absicht haben, wie sie wollen, und man mag sich dazu mit einem Eide oder ohne einen solchen verpflichten, Theil nehmen. Bey der Inscription muß jeder dem Rector der Universität durch einen Handschlag an Eides Statt versichern, daß er in keiner dergleichen verbotenen Verbindung stehe, noch in solche künftig treten wolle, und wenn er zeither Mitglied einer solchen Gesellschaft war, daß er derselben entsage. Der Rector soll dieselbe Erklärung von sämmtlichen bereits Inscribirten abfodern, und das darüber abzuhaltende Protokoll von jedem Einzelnen unterschreiben lassen. Diejenigen, welche nach dieser von ihnen abgegebenen Versicherung überführt werden, daß sie Stifter oder Senioren einer solchen geheimen Verbindung sind, oder ein anderes sogenanntes Amt dabey verwalten, oder verwaltet haben, ingleichen diejenigen, welche andere zum Beytritt verleitet haben, endlich diejenigen, welche mit Studierenden anderer Universitäten über dergleichen Angelegenheiten und zur Beförderung, oder doch wenigstens im Geiste verbotener Verbindungen, Briefe gewechselt, oder als Deputirte gesetzwidriger Gesellschaften bey fremden Universitäten sich haben gebrauchen lassen, sie mögen selbst Mitglieder seyn oder nicht, sollen mit zweymonatlichem Gefängniß, und darauf folgender Relegation mit öffentlichem Anschlag, bestraft werden. Mit gleicher Strafe der Relegation, jedoch ohne obige Schärfung eines zweymonatlichen Gefängnisses und des öffentlichen Anschlages, sind diejenigen zu belegen, welche überführt sind, daß sie an einer geheimen Verbindung obenbemerkter Art, ohne dabey aber ein Amt zu begleiten, oder auf die im vorigen Artikel beschriebene Weise für dieselbe thätig zu seyn, Antheil genommen haben ꝛc. ꝛc.

München, den 15. März. Seine Excellenz der königliche

General der Kavallerie, Herr Graf von Wrede, ist von seiner Herrschaft Mondsee im Salzachkreise wieder nach München zurückgekehrt. — Am verflossenen Sonnabend traf der zum kaiserl. königl. französischen Botschafter am Wiener Hofe ernannte Hr. General Graf von Narbonne auf seiner Reise von Paris nach Wien in dieser Hauptstadt ein.

Französisches Reich.

Der Moniteur erzählt: „Am 6. März um 1 Uhr Mittags besuchten Ihre Majestäten das kaiserliche Invalidenhaus. Der Kaiser musterte die auf dem großen Hofe in Schlachtordnung aufgestellten Invaliden, und unterhielt sich geraume Zeit mit diesen alten Kriegern. Se. Majestät ließen sich die zeigen, welche sich durch glänzende Handlungen ausgezeichnet, und Certifikate darüber haben, und bewilligte Dekorationen, welche unter die fünfzehn Divisionen, aus denen die Anstalt besteht, vertheilt wurden. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten in die Kirche, wo ein Tedeum gesungen wurde, und untersuchten die Säle, Bäckerey, Speise- und Krankenzimmer, auf's Genaueste. In dem Krankenhause wurden Sr. Majestät vier hundertjährige Soldaten, die der Schlacht bey Fontenoy beygewohnt haben, vorgestellt. Der Kaiser bewilligte allen, welche zwey Glieder verloren haben, Dotationen sechster Klasse; man fand deren zwanzig. Nachdem Ihre Majestäten einen Augenblick im Rathsaale ausgeruht hatten, wo sich der Kaiser von der Lage der Verwaltung Rechenschaft ablegen ließ, wurden Sie durch den Kriegsminister und den ersten Generalinspektor des Genies in die Gallerie der en Relief gearbeiteten Grundrisse geführt."

Nach demselben Amtsblatte hat der Kaiser der Division Gensdarmerie, welche er am 25. Febr. musterte, und welche früher bey einem Angriffe unweit Burgos die engl. Kavallerie geworfen hat, mehrere Dekorationen der Ehrenlegion ertheilt, und ihr seine Zufriedenheit bezeugt.

Ein kaiserl. Dekret vom 1 März reguliet den Loskauf der gutsherrlichen und Feudalrechte, der Grundzinsen und emphyteutyptischen Leistungen in den Departements Rom und Trasimen. Das Recht zu Ausübung dieses Loskaufs ist unverjährbar; er geschieht nach einem dreyßigjährigen Durchschnitt nach Abzug der zwey besten und der zwey schlechtesten Jahre, worauf der einfache Ertrag, bey Naturalleistungen mit 20, bey Geldleistungen mit 25. multiplizirt wird, um die Loskaufssumme zu bestimmen. Der Gutsherr oder Eigenthümer der Leistung kann nicht auf den Loskauf dringen.

Zu Morlair waren von Portsmouth 2 engl. und 1 franz. Parlamentär, mit 110 Passagiers, eingelaufen.

Der Kardinal Maury hatte bey Gelegenheit der eingetretenen Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, welcher so schließt: „Von nun an ist die erwünschteste und vollkommenste Harmonie zwischen dem apostolischen Stuhle, dem Mittelpunkte der Einheit, und unserm Monarchen, dem ältesten Sohne der Kirche, gesichert. Ein neuer Traktat, dessen vorsehende Mäßigung seine Dauer verbürgt, knüpft jetzt diesen heiligen Verein durch die sanftesten und festesten Bande noch enger, und sichert die ewige Dauer der gallikanischen Kirche in dem mütterlichen Schooße der römischen Kirche. Die Hand des Helden, der unsere Altäre wieder aufrichtete, und den öffentlichen Gottesdienst dotirte, hat ihr schönstes Werk für immer befestigt, indem sie das heilige Gebiet des Gewissens vor aller Veränderung und Besorgniß sicher stellt. Dieses unsterbliche Denkmal der höchsten Weisheit wird in unsern Jahrbüchern, durch den unaufhörlichen Beyfallsruf der Nachkommenschaft, unter die denkwürdigsten Wohlthaten einer Regierung gezählt werden, mit der eine neue Zeitrechnung von Ruhm in der europäischen Geschichte beginnt. Das erlauchte und heilige Oberhaupt der Kirche hat ohne Zwischenperson, mit dem Größten der Souverains eine feyerliche Uebereinkunft geschlossen, deren Wirkungen auf die öffentliche Meinung stets von großer Wichtigkeit seyn werden. Fünf Tage vertrauter und für die theilnehmenden Parteyen ewig ruhmwürdiger Konferenzen haben allen Irrungen ein Ende gemacht, ohne irgend weder das Interesse des Staats, noch die Maj. des Fürsten, noch die Disciplin der Kirche, noch das Zart-Gefühl, das Gewissen und die höchste Würde des Stellvertreters Jesu Christi zu verletzen. Die Zukunft ist von aller Ungewißheit über die Ruhe der Kirche befreyt, die stete Erhaltung der rechtmäßigen Kirchendiener ist verbürgt. So viele und so große Vortheile gaben gerechten Grund zu dem edeln Vertrauen, welches der würdige Nachfolger des heiligen Petrus in den mächtigen Schutz Sr. Maj. des Kaisers zu Gunsten der Religion setzte. Diese kostbaren Hoffnungen werden erfüllt werden; schon haben Sr. Heiligkeit das Ihrem Herzen theuerste Pfand davon empfangen, indem Sie die erlauchteste Auswahl der römischen Kirche mit heiliger Freude um Ihre geheiligte Person versammelt sehen. Eine so historische Begebenheit erinnert in diesem Augenblicke alle einsichtige und kluge Gemüther an die gleichsam prophetischen Worte des unsterblichen Bossuet, die er sprach, als ob ihm Gott die Zukunft im Voraus enthüllt hätte, wie er am Schlusse des zweyten Theils seiner herrlichen Rede über die Einheit der Kirche zur französischen Geistlichkeit sagte: „Ein so heiliges und uneigennütziges Pontifikat muß vor Allem durch den Frieden und die Früchte des Friedens denkwürdig bleiben; diese werden, wie ich vorauszusagen wage, die Demüthigung der Ungläubigen, und die Herstellung der Kirchen-Zucht seyn. Sie sind der Gegenstand unserer Wünsche, und wenn man für ein so großes Gut Etwas aufopfern müßte, würde man wohl Tadel befürchten dürfen?"

Fortsetzung der in Nro. 61 dieser Zeitung abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs.

Neue Industrie. Der Wunsch, unser Bedürfnisse zu bestreiten, ohne zum Auslande unsre Zuflucht zu nehmen; die Vervollkommnung der mechanischen und chemischen Künste; der erfinderische und industriöse Geist der Franzosen, haben durch neue Verfahrungsarten unsern ehemaligen Fabriken verbessert. Eine noch wichtigere Revolution, eine Revolution, welche bald alle seit der Entdeckung beyder Indien eingeführten Handels-Verhältnisse umändern wird, ist im Entstehen. Die Energie, eine Art Kühnheit in den Entschlüssen sind eben so nöthig in der innern Verwaltung, als in der Politik. Bey unsern Konsumtionen den Zuker, den Indigo, die Cochenille der Kolonien zu ersetzen: in dem südlichen Europa die Baumwolle und bey uns die Soda zu finden, welche unsere Manufakturen versehen, schienen unmögliche Dinge. Wir hatten den festen Willen, und die Unmöglichkeit schwand vor unsern Anstrengungen. In diesem Jahre werden die Manufakturen des Zukers, den man aus der Runkelrübe zieht, uns 7 Mill. Pfund von dieser Waare liefern. Dieselbe wird in 334 Manufakturen zubereitet, welche beynahe alle gegenwärtig in Thätigkeit sind. Nach zahlreichen Versuchen hat man es dahin gebracht, Verfahrungsarten anzuwenden, nach welchen der Runkelrübenzuker demjenigen, der ihn fabrizirt nur 15 Sols pr. Pf. zu stehen kömmt. Hr. Bonmatin, der Erfinder dieser neuen Methode hat aus

den nützlichen Arbeiten aller seiner Vorgänger Vortheil gezogen; die Regierung hat ihn, um die glücklichen Resultate seiner Entdeckungen zu vereinigen beauftragt, dieselbe in denjenigen Gegenden selbst zu verbreiten, wo die Hauptmanufakturen angelegt sind. Seit der außerordentlichen Theurung des Zuckers konsumirt man weit weniger. Die 7 Mill. Pfund, welche man in diesem Augenblicke fabricirt, können wenigstens als die Hälfte unsers jährlichen Bedürfnisses betrachtet werden. Eine solche Verminderung rührt nicht aus absoluten Entbehrungen her, die man sich etwa auferlegt haben möchte, sondern aus Surrogaten, durch welche man den Zuker ersetzte. Mehrere Millionen Pfund Traubensyrup, unser besser geläuterer und häufiger gewordener Honig, traten bey einem großen Theile der häuslichen Gebräuche um so leichter an die Stelle des Zukers, da der feinste Gaumen kaum einigen Unterschied bemerken kann. Wenn die Schwierigkeiten sich Zuker zu verschaffen, geringer werden sollten, wenn die ersten, gegenwärtig so beträchtlichen Benefices, wenn man sie als Interessen der Kapitalien betrachtete, die Kosten der ersten Einrichtung werden gedeckt haben, so werden die konsumirt werdenden Quantitäten sich von neuem vermehren, die Dinge werden ihr Gleichgewicht wieder erlangen, und wenn man voraussetzt, daß ein Fünftheil der Consumtion Frankreichs bestimmt durch den Trauben- und Honigsyrup ersetzt bleibt, so wird Frankreich 40 Mill. Pfund Runkelrübenzuker, im Werth von 30 Millionen konsumiren; auf diese Resultate kann man für das Jahr 1813 rechnen. — Unsere Zukersiedereyen bringen 10 Millionen hervor, welche sich wenigstens auf 20 Millionen erheben werden. Vor der Revolution bezog Frankreich aus seinen Kolonien beträchtliche Vorräthe von Zuker, die es wieder an das übrige Europa verkaufte, es behielt davon für sich um 21 Mill. Vom Jahre 1802 anfangend haben wir in 6 Jahren, aus dem Auslande im Durchschnitt nicht mehr als 10 bis 11 Mill.. Seit diesem Zeitpunkte hat man bey uns insbesondere alles angewendet, um dieses Erzeugniß bey uns zu naturalisiren, und haben uns desselben nunmehr bemeistert. Der Indigo hat unter den Naturalprodukten den ersten Rang. Ehemals erhielt Frankreich eine große Menge davon von Aussen, und zwar im Werthe von 9 Mill. 500,000 Fr. In den 6 Jahren, welche auf 1802 folgten, stieg dieser Werth im Durchschnitt auf 18 Mill. jährlich. Von 1808 an ist er seit 5 Jahren auf 6 bis 7 Mill. herabgestiegen, und unsere Färbereyen würden ohne den Ueberfluß der vorhergegangenen Jahren gelitten haben. Nun fing man an, die alten Versuche zu erneuern, aus dem Waid Indigo zu bereiten. Unsere berühmtesten Chemiker, die Herren Berthollet, Vauquelin, Chaptal und Noard, haben sich mit sinnreichen Untersuchungen beschäftigt, und man hat es dahin gebracht, aus dem Waid den wirklichen Indigo zu bereiten. Den ersten Versuchen fehlte es noch an einer Concentrirung des Farbestoffs und an einem vortheilhafteren Ebenmaaße zwischen dem Bodensatze und dem Gewichte der Blätter, da man aber mit der Verfahrungsart Verbesserungen vornahm, so hat man auch darüber genügende Resultate erhalten. Von jetzt an sind mehrere Manufakturen in Thätigkeit. Ich führe vorzüglich jene an, welche den, der Sorgfalt der HH. Puimaurin und Giobert anvertrauten Experimentalschulen beygefügt sind; sie liefern einen Indigo, welcher dem schönsten indischen Indigo in allem ähnlich ist; er kömmt auf 10 Fr. das Pf. zu stehen: dieses war der Preis des Indigo im J. 1790. Unsere Färbereyen konsumiren 12 Mill. Pfund; dies ist ein Werth von 12 Mill. Fr. Scharlach wurde blos durch die Cochenille hervorgebracht; die minder schöne Röthe des Krapp, war überdies minder dauerhaft. Die Gebrüder Ronin von Lyon, sehr geschickte Färber, suchten seit langer Zeit die Mittel, mit dem Krapp die nämlichen Wirkungen wie mit der Cochenille hervorzubringen; es ist ihnen vollkommen gelungen; ihre Verfahrungsweise wurde unter den Augen unserer geschicktesten Chemiker und unserer vorzüglichsten Fabrikanten angewandt; die Scharlache, welche das Resultat derselben waren, wurden allen zweckmäßigen Proben unterworfen, und die vollkommene Schönheit und Dauerhaftigkeit einstimmig anerkannt. Die Verfahrungsweise der Gebrüder Ronin wird unverzüglich bekannt gemacht werden. Frankreich brauchte ehemals für eine Million Cochenille. In den 7 Jahren, welche mit dem Jahr 1802 anfingen, betrug die mittlere Einfuhr 1,500,000 Fr., in den 4 Jahren vom Jahr 1809 an, betrug sie nur 200,000 Fr., da durch die Theurung die Vorräthe der vorhergehenden Jahre aufgezehrt waren. Seit einigen Jahren wird auch in dem Departement von Rom Baumwolle angepflanzt, ihre Erndte ist jedoch noch nicht so beträchtlich, daß sie mit zu der Masse unserer Bedürfnisse gezählt werden kann, allein es sind auch keine bloßen Versuche; man hat schon bey 100,000 Pfund erzeugt und die Naturalisation dieser Pflanze daselbst ist außer Zweifel. Zu Neapel hat man diesen Anbau zu einem wesentlichen Industriezweig der Landwirthschaft gemacht. Frankreich erhält aus diesem Königreich jährlich drey Millionen Pfund Baumwolle. Spanien liefert die Baumwolle im Ueberfluß, und zwar schöner als die amerikanische und die indische. Die Türkey liefert die gemeinsten aber auch die wohlfeilsten Baumwollensorten. Die Potasche ist ein Product, dessen unsere Manufacturen wesentlich bedurften, und welches uns vor 20 Jahren nur unser Seehandel liefern konnte. Wir bezogen davon aus dem Auslande jährlich um 3,500,000 Franken. Auf das Mitteljahr der Einführung in den letzten 9 Jahren kommen 5,500,000. Der Chemie ist es aber gelungen, dieses Product aus Urstoffen zu erzeugen, welche auf unserm Boden so häufig wachsen und in einem so geringen Preise sind, daß die Potasche in dem Handel um 2/3tel gesunken ist, ungeachtet des strengen Verbots, sie einzuführen. Man kann dieses Product auf drey Millionen anschlagen. Das Ganze der neuen Erzeugnisse unsers Bodens und unserer Industrie erhebt sich daher auf 65 Mill. und ist von der Art, daß es sehr schnell noch viel höher steigen kann; dadurch haben wir uns von einer jährlichen Zahlung von 90 Millionen unabhängig gemacht, welche wir an Ausländer, vorzüglich an England bezahlten. Die übrigen Zweige unsers Landbaues und unserer Industrie werden nicht vermindert werden. Die 70,000 Morgen Landes, welche dermalen Runkelrüben tragen, würden in der Brache geblieben seyn. Die 30,000 Morgen Landes, welche dermalen mit Waid bepflanzt werden, machen nur einen geringen Theil unsers Territoriums aus, und erhalten einen Dünger, welcher die künftigen Aernten derselben viel gesegneter machen wird. Die Färberröthe findet sich bey uns häufiger als wir davon bedürfen, wir führen davon um 1,600,000 Franken aus, und man wird dafür sorgen, ihr eine noch nützlichere Bestimmung zu geben. Unsere Salzgräben liefern den ersten Stoff zur Potasche, und es ist ein Vortheil mehr für uns, daß wir es dieser Entdeckung zu verdanken haben, unsere kostbaren Salzminen noch besser benutzen zu können. Vor 20 Jahren hat uns England gerathen, unsern Negern die Freyheit zu schenken, wahrscheinlich in der Hoffnung, unsere damaligen Uebel durch den Ruin unsere Kolonien noch zu vermehren. Wir haben diesen Zweck auf einem anderen Wege er-

reicht, indem wir durch friedliche und fleißige Untersuchungen den Waaren, welche man Kolonialwaaren nannte, einen anderen Platz anweisen, wir haben unsere Landbauern und Manufakturisten gerade mit denjenigen Gütern bereichert, welche die Neger zur Sklaverey verdammten. Frankreich darf sich diejenige neue Industrie, wodurch europäische Erzeugnisse an die Stelle der amerikanischen gesetzt werden, nicht ausschließend zueignen, bald wird dieselbe auch bey unsern Nachbarn einheimisch werden, welches wir weit mehr wünschen als fürchten müssen. Das große, mächtige und gerechte Frankreich will keinem Staate dasjenige entziehen, was ihm die Natur gegeben hat, und ganz Europa wird endlich die Kolonialprodukte um so sicherer entbehren können, weil jeder einzelne Theil derselben seinen Beytrag dazu mit Leichtigkeit wird liefern können. Rekapitulation der beyden ersten Kapitel. Wir haben gefunden, daß der rohe Ertrag unseres Bodens sich auf 5031 Mill. belaufen. Daß der Arbeitslohn und die erste Fabrikation diesen rohen Ertrag um 1300 Mill. steigern und daß die Produkte unserer neuen Industrie auf 65 Mill angeschlagen werden. Das Ganze beträgt demnach 6396 Mill. Indessen sind diese Urstoffe noch nicht alle verarbeitet und selbst die verarbeiteten sind noch nicht in dem Zustande, um zu der täglichen Konsumtion verwendet zu werden: das Getraide ist noch nicht zu Brod umgeschaffen, aus den Stoffen sind noch keine Kleider gemacht, und der letzte Arbeitslohn, welcher den Definitiv Werth aller bisherigen Anschläge vollenden muß, macht wenigstens ein Zehntheil dieser Anschläge aus mit 639,700,000. Der Totalwerth der Stoffe und ihre wirkliche Reproduktion zur Konsumtion beläuft sich daher jährl. auf 7036,700,000.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 16ten März. Die beyden Schwiegersöhne, ein Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Französischen.

Mittwoch den 17. wird Hr. Schauspieldirektor Herbst die Ehre haben, ein lyrisch-dramatisches Deklamatorium im königl. Redoutensaal zu geben.

Bekanntmachung.

2001. (2. a) Vermöge eines in Rechtskraft erwachsenen Spruches wird Montag den 22sten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr die auf dem Rennweg entlegene, nunmehr dem Lorenz Abgner gehörige sogenannte Rabensteiner-Schwaige, bestehend in einer Behausung, Stadel, Kühestall, Söldenhaus, in 7 1/4tel Ausspann beym Haus befindl. Feldes, dann in einem ebenfalls dortselbst befindlichen und zum heil. Geist-Spital dahier leibrechtweis gehörigen 5/4tel Ausspann kleinem Feld, in zwey Tagwerk neben dem Feld liegenden Wiesen, einem alten Tagwerk Moosgrund, 1 Tagwerk neben dem Moos haltenden Aengerl, 5 Tagwerke neu kultivirte Moosgründe, 1 1/2 Tagwerk Wiesen in den Altdorfer Wiesgründen bey der Wasserstube, 7/4tel Tagwerke in den Ergoldinger-Wiesen, 1 1/2 Ausspann im Ergoldinger-Oberfeld, 2 dergleichen im Mitterfeld, in den erst vertheilten fünf Moosantheilen, dann acht Tagwerke Holzgrund bey Eigenbach auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione veräußert. Kaufsliebhaber können dieses Anwesen täglich besichtigen, am bestimmten Tag und Stunde auf dem Stadtgericht erscheinen, und ihr Anbot zu Protokoll geben. Den 11ten März 1813.

Königliches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Stark.

1990 (3 a) Nachdem Eva Lintnerin, bürgerl. Paradieß-Gartens Tochter allhier unterm 16. May 1812 mit Tod abgegangen ist, dabey eine letztwillige Disposition zurückließ, deren Erben theils hier, theils in Wien und Ungarn abwesend sind, und nachdem von dem für die abwesenden Freunde ex officio aufgestellten Anwald das Ansuchen gestellt, daß, nachdem sich ein den Activstand überschreitender Passivstand zeigt, die Schulden ehevor liquidirt, und daher Haus und Garten zum Verkaufe gebracht werden sollen, so hat man zu diesem Verkaufe auf künftigen Samstag den 3. April eine Kommission angesetzt, und die Kaufsliebhaber werden daher vorgeladen, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen, und haben im Versteigerungswege ihre Anbote am besagten Tage ad Protocollum zu geben.

Dieses Anwesen besteht

In einem zweygädig gemauerten Hause mit Priesen und Hacken gedeckt.

In 1 1/4 Tagwerk haltenden, zum ehemaligen Kollegiat-Stift St. Andre neuen königl Rentamt erbrechts grundbaren Garten nebst den geeigneten Gartenrequisiten.

Diese Abgaben bestehen nach dem Steuer-Revisorium in 1 fl. 18 kr. vom Haus, 18 kr. Grundsteuer, dann Gilt in 1 fl. und vom ludeigenen Haus eingelegten Gilt 25 kr. 5 1/4 hl.

Freysing, den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
v. Ockel, Landrichter.

1985. (3. a) In der Steindruckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger, sind für die königl. Polizey-Behörden, und Landgerichte, Konskriptions-, Designations- und Katasters Tabellen für das zu errichtende Lotto Anlehen lithographirter zu den billigsten Preisen zu haben.

Ebenfalls Tabellen der visierten und ertheilten Reisepäße und Autorisationen für reisende In- sowohl als Ausländer.

Ferners alle Konskriptions Tabellen und Bescheinungen nach dem neu organisirten Konskriptions Gesetz, Regsblatt XXXVIII.

2004. Auf dem Promenadeplatz Nr. 1439 über 2 Stiegen stehen verschiedene Meubeln: als Kommode Kästen, Kanapees, Sessel, Weißzeug und Kleiderschränke, Küchenschrank, große und Kinderbettstätten, verschiedene Wiegen, Spiegeln u. s. w. aus freyer Hand zu verkaufen, und täglich von Früye 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen.

1955. Ein Frauenzimmer die Putz und Kleidermachen, Sticken und Französisch sprechen kann, wünscht bey einer hohen Dame oder dahier bey einem Unterrichts Institut Unterkunft zu finden. D. ä.

1979. (3. b) In der Neuhausergasse Nro. 8 zu ebner Erde ist ein gewölbtes Wohnzimmer mit zwey Kreutzstöcken täglich zu verstiften.

1999. (3. a) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 62 ist ube 4 Stiegen vornheraus ein bequemes Logis von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Hausboden bis künftiges Georgiziel zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen beym Hausmeister Nro. 51 zu ebener Erde in der Residenz-Schwabingergasse.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 65 — 17. März. 1813.

Baiern.

Hof, den 12. März. Wie die Baireuther Zeitung meldet, werden dem Vernehmen nach Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen am 14. d. von Plauen weiter reisen.

Französisches Reich.

Am 7. März legten die zu kaiserl. Aides de Camp ernannten Brigadegenerale Drouot, Baron Corbineau und Baron Dejean, ihren Eid in die Hände des Kaisers ab.

Der König von Rom ging an diesem Tage zwey Stunden lang auf der Terrasse des Tuilleriengartens nach der Wasser-Seite hin spazieren, und wurde, als er in das Schloß zurückkehrte, von den zahlreichen Zuschauern mit einem: Es lebe der König von Rom! begleitet. Das Journal de Paris versichert, der junge Prinz habe das Volk mit unendlicher Grazie gegrüßt.

Die Equipagen des Marschalls Marmont, Herzogs von Ragusa, waren am 5. März nach Deutschland abgegangen.

Der Ritter Canova hat sich von Rom nach Neapel begeben, um daselbst eine Statue des Kaisers Napoleon zu Pferd zu beendigen, die, wie man versichert, eins seiner schönsten Kunstwerke werden wird.

Die Koblentzer Zeitung sagt unterm 8. März: „Seit einiger Zeit sind wir Zeuge von zahlreichen Truppendurchmärschen. Gestern manövrirten auf dem Schloßplatze einige Bataillone Pupillen der Garde. Man sieht nicht leicht mehr Fertigkeit im Exercir, mehr Eleganz und bessere Manneszucht.“

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Drittes Kapitel: Von dem Handel. Der Handel eines Reichs, welches jährlich mehr als für 7 Milliarden Produkte erzeugt, muß, wenn man auch so viele andere Dinge von wirklichem oder eingebildetem Werthe, welche die Calculanten der Staatsökonomie mit in ihre Anschläge bringen, nicht in Erwägung zieht, nothwendiger Weise ungeheuer seyn. Hätten wir blos nach Commerzanschlägen gerechnet, so wage ich es zu behaupten, unsere Rechnungen wären auf 10 Milliarden gestiegen. Der Zweck des Handels geht dahin, den Consumenten in den Stand zu setzen, die Gegenstände seiner Bedürfnisse oder seines Geschmacks stets erhalten zu können. Der Handel muß daher, seine größte Thätigkeit auf diejenigen Länder wenden, in welchem sich die größte Anzahl von Manufakturen und von Consumenten befindet. Wenn ein Land einen schönen Boden hat, nebst einer großen Ausdehnung und starken Bevölkerung, so besitzt es dadurch schon die Ureleemente zu seinem wichtigsten Handel. In dem Jahr 1789, welches eines der wichtigsten Commerzjahre für Frankreich war, hob sich dessen Handel nicht über 357 Mill. an Ausfuhr und 400 Mill. an Einfuhr, denn die 236 Mill., welche von unsern Kolonien eingebracht wurden, dürfen wir nicht zu der Einfuhr rechnen, weil die Kolonien damals einen integrirenden Theil von Frankreich ausmachten. Auch muß man von der Einfuhr das baare Geld abziehen, welches in den Zahlungen besteht, die der Fremde bey einigen unserer Einfuhren macht. Wenn man daher 55 Millionen in Gold und Silbermünze abzieht, so belief sich die Einfuhr im Jahr 1789 in der That nicht höher als auf 345 Mill., die Ausfuhr aber auf 357 Mill.: man mag nun einen solchen Handel von seiner Activ- oder von seiner Passivseite betrachten, so beläuft er sich nicht höher, als nur auf ungefähr 65 Mill. und das war nicht der 15te Theil unsers inländischen Handels. Vergleichen wir nun unsern damaligen ausländischen Handel mit unserm jetzigen, ich betrachte dabey unsere Kolonien als Theile von Frankreich und unsern Handel mit demselben als einen inländischen. Im Jahr 1788 hob sich die Ausfuhr auf 305 Mill. Die Einfuhr auf 345. Mill., worunter sich 55 Mill. in baarem Gelde befinden, wodurch dieselbe auf 290 Mill. reduzirt wird. Die Ausfuhr hat daher die Einfuhr um 75 Mill. überstiegen. Wir haben gesehen, daß im Jahr 1789 die Einfuhr beträchtlicher war, als im vorhergehenden Jahre, indem sie die Ausfuhr nur um 12 Mill. überstieg. Im Jahr 1810 hob sich die Ausfuhr auf 376 Mill., die Einfuhr auf 234 Mill., wovon man aber 48 Mill. baares Gold und Silbergeld abziehen muß, wodurch die Einfuhr auf 335 Mill. reduzirt wird. Die Ausfuhr bleibt also in einem Vortheil von 40. Millionen. Im Jahr 1811 erhob sich die Ausfuhr auf 328 Millionen, die Einfuhr auf 146 Mill. baares Geld nicht mitgerechnet, auf 298 Millionen. Die Ausfuhr überstieg daher die Einfuhr um 30 Millionen. Im Jahre 1812 betrug die Ausfuhr 383 Mill., die Einfuhr 357 Mill., 93 Mill. baares Geld nicht mitgerechnet. Der Ueberschuß der Ausfuhr betrug daher 126 Mill. Im Jahre 1812 überstieg also die Ausfuhr der Producte unsers Bodens die stärksten Summen, zu denen sie sich zu andern Epochen erhoben hatte. Die Einfuhren im Gegentheil haben sich stets vermindert; sie sind gegenwärtig geringer als vor dem Jahre 1790. Die Waagschaale des Handels, welche im Jahre 1788, der günstigsten ehemaligen Epoche, nur 75 Mill. zum Vortheil unserer Ausfuhren betrug, beträgt gegenwärtig 126 Millionen. Das Mitteljahr der Einfuhren in baarem Gelde betrug in den drey der Revolution vorausgegangenen Jahren, nach Abzug der Ausfuhren, 65 Mill.; gegenwärtig beträgt das Mitteljahr 116 Mill. Zu der ehemaligen Summe unserer Ausfuhren gehörte ein Werth von 168 Mill., die aus den Producten unserer Kolonien herrührten, welche wie dem Auslande zukommen ließen: Es scheint daher, daß dieselbe durch einen gleichen Werth der

Producte unsers Kontinentalbodens und unserer Industrie ersetzt werden müsse; wenn wir aber unsere Kolonien als einen integrirenden Theil des Königreichs im Jahre 1789 betrachten, so haben wir bey den Ausfuhren die 93 Mill. nicht gerechnet, welche wir denselben zu dieser Epoche an Producten unsers europäischen Bodens lieferten; also machen wirklich bloß die 75 Mill. den Unterschied zwischen beyden Summen, welche man den andern Staaten mehr geben mußte, um bloß dasjenige auszugleichen, was wir ihnen ehemals an Kolonialwaaren lieferten. Ich finde in der gegenwärtigen Epoche bey der Summe der Einfuhren, den ganzen Werth der Kolonialwaaren, den wir heut zu Tage aus dem Auslande beziehen, und ehemals unsern Kolonien lieferten; es scheint daher also, daß die Einfuhren, anstatt sich zu vermindern, sich wenigstens um den Werth dieser Waaren vermehrt haben, wir führten derselben um 232 Mill. ein; wir gaben deren dem Auslande für 168 Mill., es bleiben also uns für 64 Mill. übrig. Wenn wir untersuchen, wie unser ehemaliges Verhältniß mit den seit einiger Zeit mit Frankreich vereinigten Ländern war, so finden wir, daß diese Staaten von uns für 146 Mill. erhielten; wir bezogen von ihnen nur um 70 Millionen. In unserer ehemaligen Waagschaale sank also der Vortheil an Ausfuhren für 76 Mill. und ihre Vereinigung, da unsere Verhältnisse mit ihnen zu einem Theil unsers innern Handels gehören, und indem wir bloß ihre Verhältnisse mit Frankreich in Erwägung ziehen, scheint daher sowohl unsere gegenwärtigen Ausfuhren, und deren Bilanz, die sich im Gegentheil mit jedem Jahre verbessert hat, beträchtlich zu beschränken. Wenn bestimmte Berechnungen nicht erwiesen hätten, welchen Zuwachs die Producte unsers Bodens und unsere Industrie erlangt haben, so finden wir diesen Beweis in der Annäherung der Resultate unsers äußern Handels zu verschiedenen Epochen. Wir führen weit weniger Urstoffe ein, aber weit mehr fabrizirte Gegenstände aus. Indem wir die Ursachen der Vermehrung unserer Manufacturen und unsers Kontinentalhandels aufsuchen, sieht man eine wachsame und aufgeklärte Regierung sich unablässig mit dem Zustande unserer verschiedenen Industriezweige beschäftigen, die Tarife der Ein- und Ausfuhrgebühren abzuwechseln, durch Verbote, durch ein Douanensystem, welches wirklich unsere Gränzen bewacht, die Konkurrenz entfernen, welche den Schwung unserer Manufacturen hemmen könnte; sie erhalten also die wichtige Prämie, welche ihnen die Consumtion eines mit 42 Millionen Einwohnern bevölkerten Reichs ertheilt; sie versehen mit Vortheil unsere und des Auslandes Märkte. Einfache und gleichförmige Gesetze kommen allen Diskussionen zuvor, machen die Verträge sicher und leicht; der Handel findet allenthalben die nämliche Freyheit, den nämlichen Schutz; bequeme Straßen, zahlreiche Kanäle sichern und kürzen die Transports ab; von Spanien nach Holland und Hamburg, von Rom nach Brest zirkuliren die größten Frachtwagen frey und ungehindert. Amsterdam und Marseille kommuniziren miteinander durch die Kanäle von St. Quentin und des Zentrums; die Schifffarth auf Strömen und Flüssen ist vervollkommnet; sie wird durch tägliche Arbeiten unterhalten. England hat durch seine Kabinetsbeschlüsse alle Flaggen entnationalisirt. Es gab nun keine Neutralen, keine regelmäßige Verbindungen zur See mehr; diese Epoche war kritisch, England hatte darauf gerechnet; allein die Wachsamkeit, die Geschicklichkeit, die Energie unserer Regierung wußte daraus eine Verbesserungs-Epoche zu machen; und seit dem Jahre 1806 hat unsere Industrie die größten Fortschritte gemacht. Wenn Amerika oder jede andere Macht die Unabhängigkeit ihrer Flagge und den geheiligten Grundsatz des Utrechter Friedens, daß die Flagge die Waare deckt, anerkennen macht, so würden unsere Hafen den Neutralen geöffnet seyn, und unser Handel neuen Zuwachs erhalten. Allein er wird den höchsten Gipfel von Gedeihen erreichen, wenn wir unter einer Regierung, wie die unserige, mit all den Reichthümern unsers Bodens, all der Thätigkeit unserer Manufacturen, selbst jenen Frieden genießen, welchen die Wünsche der Welt herbeyrufen, jenen ehrenvollen und sichern Frieden, welcher dem menschlichen Kunstfleiß seine ganze Entwickelung wiedergeben wird. Dieß ist die Lage des Reichs, dessen Darstellung ich hier vorgelegt habe, welche wir dem Zustande unserer Finanzen, dem Genuß des besten Münz-Systems in Europa, der Entfernung jedes Papiergeldes, einer Staatsschuld verdanken, die bloß so weit reduzirt ist, als sie es für das Bedürfniß der Kapitalisten seyn muß; es ist eine solche Lage meine Herren, welche uns erlaubt, zugleich einem See-Kriege und zwey Kontinental-Kriegen die Spitze zu bieten, beständig 900,000 Mann unter den Waffen zu haben, 100,000 Mann Matrosen oder Schiffsbesatzungen zu unterhalten, 100 Linienschiffe, eben so viele Fregatten, die unterhalten werden oder im Bauen begriffen sind, zu besetzen und jährlich 120 bis 150 Mill. auf öffentliche Arbeiten zu verwenden. — Viertes Kapitel. Oeffentliche Arbeiten. Seit der Thronbesteigung Sr. Majestät hat man verwendet:

Für die kaiserlichen Paläste und Gebäude der Krone.	62,000,000
Für die Festungswerke	144,000,000
Für die Seehafen	117,000,000
Für die Straßen	277,000,000
Für die Brücken	31,000,000
Für die Kanäle, die Schiffahrt und die Austrocknungen	123,000,000
Für die Arbeiten von Paris	102,000,000
Für die öffentlichen Gebäude der Departemente und der Hauptstädte	149,000,000
Gesammtsumme	1,005,000,000

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Star vom 24. Febr.) Der Kaiser Alexander hatte seinen Bruder auf eine Mission nach Moskau geschickt, als sich diese Stadt in Napoleons Händen befand. Es liegt uns wenig daran, den Zweck dieser Reise zu kennen, da sie nicht statt fand. Ein russischer General gab Konstantin zu verstehen, er habe sich verirrt, und müsse, um den rechten Weg wieder zu erreichen, statt südöstlich weiter zu gehen, gerade so weit als er gereiset wäre, nach Nordwesten zurückkehren. Es hätte dem Kaiser Alexander einer jener, in der russischen Geschichte nicht ganz unbekannten Zufälle begegnen können, wenn er auf dem Gegenstand von Konstantins Reise beharrt wäre.

(Aus dem Courrier vom 24. Febr.) Wir haben Pariser Zeitungen bis zum 20. d.; doch sehen wir jene berühmte „Darstellung der Lage des Reichs" noch nicht erscheinen, welche Napoleon in seiner Rede erwähnte, mit dem Versprechen, sie werde das schmeichelhafteste Gemälde des blühenden Zustandes von Frankreichs Manufakturen und Handel enthalten, und uns mit den Maaßregeln bekannt machen, mittelst deren er den großen, durch die Zeitumstände herbeygeführten Ausgaben gewachsen seyn wer-

de, ohne seinen Völkern irgend eine neue Last aufzulegen. Indessen ist es, wenn wir die Sache näher überlegen, möglich, daß er sich entschließt, diese Darstellung gar nicht bekannt zu machen, aus Furcht wir möchten Nutzen daraus ziehen. Doch dem sey wie ihm wolle, jene Mittel sind, in ökonomisch-politischer Hinsicht, eine so neue und unerwartete Entdeckung, daß uns die Entdeckung der Meereslänge weniger in Erstaunen setzen würde.

(Eb. daher vom 24. Febr.) Sir Francis Burdett machte gestern im Unterhause die früher angekündigte Motion, durch eine Bill aller Art von Unterbrechung der königlichen Autorität, für den Fall zuvorzukommen, daß Se. k. H. der Prinz Regent während der Krankheit Sr. Maj. des Königs stürbe. Diese Motion hatte allgemeine Besorgniß und Neugierde erregt; weil man vermuthete, sie werde eine Prüfung verschiedener noch delikaterer Fragen herbeyführen. Die Gallerien und alle Zugänge des Unterhauses waren gestern früh so sehr mit Menschen angefüllt, daß man sich kaum eines ähnlichen Beyspiels erinnert. Die Parlamentsglieder, die in den Saal wollten, hatten große Mühe durchzudringen, bis man mehr Konstables herbeyholte. Dennoch geschah nicht die mindeste Anspielung auf jene besondern Fragen, sondern die Debatten drehten sich blos um den Gesichtspunkt der Politik und Konstitution. Der Antrag wurde weislich mit großer Mehrheit verworfen; seine Absicht war, ohne sichtbare Nothwendigkeit eine konstitutionelle Frage zur Sprache zu bringen, und das Parlament zu Abfassung eines neuen Gesetzes zu zwingen. Die Annahme dieses Projekts hätte uns neuerdings zu einer Prüfung aller der, während der Diskussion über die Regentschaft debattirten Fragen geführt, und die Zeit und Talente des gesetzgebenden Körpers wären in einem Augenblicke, wo wichtigere Gegenstände sie so dringend fodern, ganz zu Abwendung eines Ereignisses verwendet worden, das zwar möglich aber wenig wahrscheinlich ist.

(Aus dem Sun vom 25. Febr.) Nach den letzten Berichten von der Flotte vor Brest, scheint die französische Flotte durchaus entschlossen in See zu gehen, vermuthlich nach Amerika. Unsere Tapfern brennen vor Begierde, sie aus dem Hafen kommen zu sehen. Die Fregatte Andromache hat kürzlich den Hafen von Brest rekognoszirt, und darin 7 Linienschiffe vor Anker gezählt, die ihre Segel aufgezogen hatten, und bereit waren in See zu gehen.

Der gelehrte Orientalist William Ouseley ist, von seiner Reise nach Persien, verflossenen September nach Konstantinopel zurückgekommen. Er bringt mehrere Werke von Werth und sehr viele Inschriften, Münzen und Manuskripte mit. Man bemerkt darunter: ein vollständiges Wörterbuch des Pehlvi und Parsi, oder der alten persischen Sprache, und ein prächtiges Exemplar von den Gedichten des gegenwärtigen Königs von Persien, Feth-Ali-Schah. Dieses Muster von persischer Schönschreibekunst ist mit Vignetten geziert, und soll 1200 Guineen gekostet haben. Es ist das einzige Exemplar dieser Art, das nach Europa gekommen ist; ein anderes nicht so prächtiges brachte der franz. Konsul zu Memel, Hr. Jouanin, aus Persien mit. Hr. Ouseley fand in den Ruinen von Susa große, ganz mit Hieroglyphen bedeckte Steinblöcke, welche die Tradition zu bestätigen scheinen, daß diese alte Residenz der persischen Könige durch Aegyptier gebaut worden sey.

Oesterreich.

Wien, den 9. März. Kurs auf Augsburg Uso 138, zwey Monate 137 1/4tel. Konventionsmünze 137. Bankobligationen zu 2 1/2 Prozent 25 1/3tel.

Preußen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Zu Dresden hatte man am 7. März durch einen Adjudanten des Fürsten von Neufchatel, der durch diese Stadt passirte, die offizielle Nachricht erhalten, daß Berlin am 4. von den französischen Truppen geräumt worden sey; der Vizekönig von Italien wurde am 6. in Wittenberg erwartet.

General Czernitschef hat nachstehenden Tagsbefehl im ersten Augenblicke des Einrückens der Russen zu Berlin, als die Franzosen die Stadt noch nicht gänzlich geräumt hatten, erlassen:

Tagsbefehl. Indem der General Czernitscheff, General-Adjudant Sr. Majestät aller Reussen, in dem Augenblicke in die hiesige Stadt einrückt, wo dieselbe noch nicht völlig von den französischen Truppen geräumt war, so gibt man den Einwohnern die Versicherung, daß dem ungeachtet die Ruhe und Sicherheit der Stadt auf keine Weise durch seine Truppen gestört werden soll.

Er hat deßhalb und für alle übrige militärische Anordnungen den Hrn. Major Puschkin zum einstweiligen Platzkommandanten ernannt. Der Herr General hofft, daß die Bürger dieser Stadt den einrückenden russischen Truppen mit freundlichen Gesinnungen entgegen kommen, und daß sie besonders weder feindliche Personen noch feindliches Eigenthum verheimlichen werden. Berlin, den 20. Febr. (4. März) 1813.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 9. März. Se. Exz. der Hr. Divisionsgeneral Graf Reynier ist vorgestern nebst seinem Generalstabe hier eingetroffen. Den folgenden Tag ist ein Theil des 7. Armeekorps nebst einem sehr zahlreichen Artillerietrain ebenfalls hier angelangt, und in die Neustadt sowohl als in die auf dem rechten Elbufer gelegenen Dörfer verlegt worden.

Die hiesigen Einwohner freuten sich sehr, ihre braven Landsleute nach so vielen ausgestandenen Beschwerden in so gutem Zustande zurückkehren zu sehen.

Es sind zwey neu errichtete Bataillons zu dem Korps gestossen, um vorzüglich das Regiment Prinz Clement Infanterie zu ergänzen, welches sich bey dem Gefechte von Kalisch so vortrefflich benommen hat.

Se. Exell. der General Graf Reynier hat heute zwey schöne Cuirassier-Regimenter der Brigade von Liebenau, nebst ei-

ner halben reitenden Batterie die Revue passiren lassen, und hat über die gute Haltung und das Exerciren dieser Truppen seine vorzügliche Zufriedenheit bezeugt.

Am 11. März trafen die kaiserlichen französischen Garden, von Düben kommend, in Leipzig ein. Jedermann bewunderte die Schönheit und Haltung dieser auserlesenen Truppen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 9. März. Gestern Abends kam Se. Durchl. der Prinz von Eckmühl mit seinem Generalstabe hier an, und kantonnirt in Gohlis, eine Viertelstunde von der Stadt. Heute Mittags um 1 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoh. der Vicekönig von Italien mit dem Generalstabe der großen Armee hier bey uns ein, so daß sich nun das Hauptquartier der großen Armee in unserer Stadt befindet. Ferner trafen das 56. und 24. Regiment und die kaiserl. Gensdarmerie hier ein, welche auf das Land einquartirt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Der Leipziger Rath hat unterm 27. Febr. ein zweckmäßiges Patent im Druck ergehen lassen, wodurch in 17 Artikeln ärztliche und polizeyliche Gegenvorkehrungen deutlich und bestimmt ausgesprochen werden. Die mineralsauern Räucherungen (aus der bekannten Mischung von 10 Theilen Kochsalz und zwey Theilen Braunstein, aus welchen durch allmähliges Zugießen von acht Theilen reinem Vitriolöl Dämpfe entwickelt werden) sind als das wirksamste Mittel empfohlen, und in allen Apotheken um die möglichst wohlfeilen Preise, zu 14, 7 und 3 1/2 Gr. zu verkaufen. Die Art ihrer Anwendung ist sehr deutlich vorgeschrieben. Aromatischer Essig, der Vinaigre des quatre voleurs, mineralsaure Sprengwasser, und besonders zugerichtete Schutzfläschchen sind gleichfalls überall zu verkaufen. Jedermann trägt dergleichen bey sich, und auf allen Tischen dampft das antikorbutische Sauerkraut. Die Furcht macht aufmerksam, und so mag auch die übertriebene Aengstlichkeit hier zu Etwas gut seyn. Die Lazarethe der erkrankten Sachsen, wovon viele Hundert aus Polen in bedauernswerthen Umständen zurückgekommen sind, sollen, da sie aus Sorau in der Niederlausitz weggeschafft werden mußten, wo sich wirklich Spuren bösartiger Ansteckung zeigten, fürs erste sämmtlich in den weiten Sälen des königl. Jagdschlosses Hubertsburg, zwischen Leipzig und Meißen, eingerichtet werden. Allen an den Etappenstraßen liegenden Orten ist allerdings die größte Behutsamkeit zu empfehlen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Mittwoch, den 17. März: Carolus Magnus, oder der Gastag von Krähwinkel, ein Lustspiel in 3 Aufz.

Versteigerung.

1960 (3 c) Auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung werden mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Weißzeug, Betten, Zinn- und Kupfergeräthe, dann Schreinereywaaren am künftigen Montag den 22. des Monats März vom unterzeichnetem Amte zum Verkaufe gebracht. Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, am bestimmten Tage früh um 9 Uhr im Stadtwaisenhause in der Sendlingergasse über 2 Stiegen rückwärts sich einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 5. März 1813.

Königliche besondere Administration für die Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Edictal-Vorladung.

1970. (3 a) Kaspar Rumpel, bürgerlicher Riemermeister in Mühldorf, hat, nachdem sich am 3ten dieses die gütliche Schuldenbehandlung zerschlagen, seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher zur Einleitung des Konkurses, folgende Edictstage, als:

Dienstag der 13te April 1813 ad producendum et liquidandum;

Donnerstag der 13te May ad excipiendum, und

Montag der 14te Juny ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte Hälfte ad duplicandum festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, dieselbe an diesen Edictstagen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen am 5ten Lenz-Monat 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerbl, Landrichter.

1957. Die königl. Central-Veterinär-Schule macht hiemit bekannt, daß der Sommer-Lehrkurs für die Huf- und Beschlag-Schmiede den 1. des künftigen Monats Aprils seinen Anfang nimmt. Alle diejenigen also, welche der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung und Approbation bedürfen, haben bey diesem zwey Monate lang andauernden Kurse um so sicherer zu erscheinen, als solche nach Verfluß dieses Zeitraums bis auf den wieder beginnenden Winterlehrkurs verwiesen werden müßten.

München den 4. März 1813.

1997. Doctor August Bassi in Lodi, ohnweit Mailand, Verfasser des bekannten Werkes: der wohlunterrichtete Schäfer, und Besitzer ansehnlicher Heerden ächt spanischer Merinos-Schaafe bietet sie den Bewohnern der Schweitz und Baierns zum Kaufe an. Er liefert sie jedes Jahr von April bis May jedem Kaufsliebhaber frey in das Haus in dem besten Zustande, und zu den äußerst billigen Preis von 90 Franken pr. Stück. Zugleich bittet er, ihm die Bestellungen jedesmal so bald möglich zu ertheilen, um die nöthigen Verfügungen in gehöriger Zeit treffen zu können.

1985. (3. b) In der Stelndruckerey der königl. Armen-Beschäftigungs Anstalt am Anger, sind für die königl. Polizey-Behörden, und Landgerichte, Konskriptions-, Designations- und Katasters-Tabellen für das zu errichtende Lotto Anlehen lithographirter zu den billigsten Preisen zu haben.

Ebenfalls Tabellen der visierten und ertheilten Reisepässe und Autorisationen für reisende In- sowohl als Ausländer.

Ferners alle Konskriptions Tabellen und Bescheinungen nach dem neu organisirten Konskriptions-Gesetz, Regoblatt XXXVIII.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 66 — 18. März. 1813.

Französisches Reich.

Am 7. März verfügten sich Ihre Majestäten nach Trianon. Es hieß Sie würden sich von da nach St. Cloud, und dann nach Paris zurückbegeben, um die gewöhnliche Deputazion des gesetzgebenden Körpers anzunehmen.

Im Laufe des Jahrs 1811 wurden in Frankreich 4360 Werke gedruckt, und bey der Direktion des Buchhandels niedergelegt. Hiervon haben 506 die Wissenschaften und Künste, 679 die schönen Wissenschaften und Litteratur zum Gegenstande, 183 enthalten Gedichte, 9 sind theologischen, 81 mathematischen, 118 historischen Inhalts, 25 beschäftigten sich mit dem Landbau, 157 mit der Arzneywissenschaft, 145 mit der Grammatik, 7 mit der Philosophie, 17 mit der Politik, 365 mit der Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, 115 mit der Erziehung, 58 mit Geographie und Reisen, 178 sind Romane und Erzählungen, 503 Kalender, 215 Kataloge, 303 periodische Schriften, 576 Erbauungsbücher. Zu diesen Büchern wurden 163,442 Ballen Papier verbraucht. Hiebey sind die Zeitungen, die zu Paris erscheinenden Flugschriften, die Arbeiten der kaiserlichen Druckerey, welche 200 Pressen beschäftigt, so wie die Publikationen der Präfecten, Maires, Gerichtshöfe ꝛc. nicht mitgerechnet.

Zu Rom wurde am 28. Febr. auf Verfügung des Provicegerents, Dom. Attanasio, in allen Kirchen ein feyerliches Te Deum, wegen Herstellung des Kirchenfriedens durch das Konkordat, gesungen.

„Die Polizey zu Hamburg ist benachrichtigt worden, daß die verzögerte Ankunft der Berliner Post einigen Uebelgesinnten zum Vorwande gedient hat, das Gerücht von dem Marsche russischer Truppen nach Hamburg zu verbreiten. Aus dieser ersten, ins Publikum geworfenen Idee sind tausend andere Abgeschmacktheiten erfolgt, die einiges Zutrauen erhalten haben, die aber das Nachdenken und die Kenntniß des wahren Zustandes der Dinge in den Augen jedes vernünftigen Menschen zerstreuen müssen. Zwischen der Oder, der Ost- und Nordsee gibt es gar keine reguläre russische Macht. Wie könnte es eine geben, da kein feindliches Korps eine Richtung nach dieser Gegend genommen hat. Der Kaiser Alexander und die Hauptarmee sind in dem Herzogthum Warschau. Die andern detaschirten Korps beobachten die festen Plätze an der Weichsel, worin sich starke französische Garnisonen befinden. Das einzige russische Korps, welches vorgerückt ist, steht Sr. kaiserl. Hoheit, dem Prinzen Vicekönig gegenüber, gegen den es nicht im Stande ist, etwas zu unternehmen. Die Festungen Stettin, Cüstrin, Frankfurt, Grossen und Glogau sind in der Gewalt der Franzosen, und stehen nach allen Seiten hin in freyer Kommunikation. Es ist gar kein Versuch gemacht worden, diese Kommunikation zu unterbrechen. Achthundert bis 1000 Kosaken, die von einem Detaschement der Garnison zu Stettin aus den Dörfern, wo sie angekommen waren, vertrieben worden, sind bey Schwedt über die Oder gegangen, und nach der Seite von Berlin vorgerückt. Die Kosaken haben den Postwagen angehalten, der gestern zu Hamburg angekommen, da sie aber von den Reisenden erfuhren, daß Berlin von 6000 Mann unter den Befehlen Sr. Exzell. des Herzogs von Castiglione besetzt sey, und daß eine gute, mit allem reichlich versehene Garnison Spandau besetzt halte, so beschleunigten sie ihren Rückzug. Nachrichten, die in abgewichener Nacht angekommen, versichern, daß die Detaschements den Weg nach Schwedt eingeschlagen, um nicht abgeschnitten zu werden. Zweyhundert Mann von der Garnison Stettin oder Cüstrin hätten durch Besetzung von Schwedt letzteres leicht bewerkstelligen können. Dieß ist die genaue Wahrheit, die man durch die Nachrichten, welche von mehreren Seiten eingegangen, und die man durch die Erklärungen der Reisenden bey der Polizey erhalten hat. Man muß sich von dem Gedanken wohl überzeugen, daß keine Truppen es wagen können über einen Fluß, wie die Oder zu gehen, an welchem alle Plätze besetzt sind, ohne sich vorher einen Rückzug gesichert zu haben und ohne stark genug zu seyn, sich durch ihre eigenen Mittel zu erhalten. Ein Korps, welches sich auf diese Seite des Flusses ohne diese Vorsichtsmaaßregeln begäbe, würde in Gefahr kommen, von den Truppen, die zu Berlin sind, von der Observationsarmee der Elbe, die zu Magdeburg formirt ist, und von dem Korps in Pommern eingeschlossen zu werden. Einige Kosaken-Streifereyen können in der Berechnung der Wahrscheinlichkeiten von keinem Gewicht seyn. Sie sind nur für einzelne Leute und für diejenigen Einwohner gefährlich, die Sachen besitzen, welche für sie passen; denn ihre gute Laune kann allein durch beständige Geschenke erhalten werden. Diese einfache Darstellung hat allein zur Absicht, alle Gerüchte und alle Uebertreibungen zu vernichten, welche die Uebertreibungen veranlassen und die von schwachen und leichtgläubigen Menschen leicht aufgenommen werden. Ein Jeder beruhige sich also über eingebildete Gefahren; man verlasse sich auf die Behörden wegen der Sorge, die Ruhe zu erhalten und überlasse nur der Regierung die Sorge, einen Feind zurück zu treiben, den die Natur und das Klima nicht mehr begünstigen. Ruhe und Vertrauen — und alles geht gut."

Die Hamburger Staats-Zeitung enthält Folgendes:

32ste Militärdivision. Tagsbefehl. Kriegsministerium. Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats. — Im Pallast der Tuillerien, den 25. Februar 1813. — Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler der Helvetischen Eidgenossenschaft. — Auf den Bericht Unsers Kriegsministers haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt: Art. 1. Ein jeder, der in dem Umfange der 17., 31. und 32 Militärdivision eines Vergehens oder Verbrechens gegen die innere oder äußere Sicherheit des Staats, der Em-

pörung oder Schmähungen und Gewaltthätigkeiten gegen die Staatsbeamten und die öffentliche Macht beschuldigt wird, soll einer Militärkommission übergeben werden, die organisirt wird, und die zufolge der Regierungsakte vom 17. Messidor des Jahres 12 verfahren soll. Art. 2. Unsere Kriegs- und Justiz-Minister sind, soweit es einen jeden angeht, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Unterz. Napoleon. Von dem Kaiser. Der Minister Staatssekretär. Unterz. Gr. Daru. Dem Original gleichlautend: Der Kriegsminister. Unterz. Herzog von Feltre.

Die Herren Generals, welche in den Departements und an den Küsten der 32. Militärdivision kommandiren, werden sich in allem demjenigen, was sie betrifft, nach den im gegenwärtigen kaiserl. Dekret enthaltenen Verfügungen richten. Im Hauptquartier zu Hamburg, den 6. März 1813. — Der General-Kommandant der 32. Milit. Divis. Unterz. Carra St. Cyr. Zu Abschrift gleichlautend: Der Chef des Generalstabs der 32. Militärdivision, Baudouin.

Ferner enthält ebendieselbe Zeitung aus Hamburg, vom 8. März. Vorgestern, Sonnabends gegen Mittag, ereignete sich auf der Elbe ein trauriger Vorfall, der an das Unglück wieder erinnerte, welches vor 5 1/2 Jahren den Hamburger Ever betraf. Bey dem anhaltenden Sturme aus Westen hatte eine aus Hamburg mit einem Wagen abgereiste Familie das Unglück, daß sie durch das Umschlagen des Schiffes in der Nähe von Harburg ein Opfer der Wellen wurde. 7 Personen büßten mit Einschluß des Schiffers ihr Leben ein. Nur die 2 Schiffsknechte fanden Mittel, sich zu retten. An eben dem Tage hatten wir Abends um 7 Uhr zu Hamburg die um diese Jahreszeit seltene Erscheinung eines heftigen Gewitters, dessen drey Schläge jedoch keinen besondern Schaden verursachten.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Kaiserl. Paläste und Arbeiten der Krone. Die kaiserl. Paläste wurden wieder hergestellt; sie erhielten neuen Zuwachs. Der Louvre wird beendigt; derselbe wird 50 Mill. Fr. mit Inbegriff des Werthes der abzubrechenden Häuser kosten; 21,400,000 Fr. sind schon darauf verwendet. Um die Tuillerien sind alle Gebäude, welche die Zugänge versperrten, abgerissen; der regelmäßige Plan dieses Pallastes und seiner Gärten ist gänzlich ausgeführt; es wurden dazu 6,700,000 Franken angewandt. Das Fundament zu dem Pallaste des Königs von Rom, gegen der Jenabrücke über, ist gelegt. Die Epoche seiner Erbauung wird ein Denkmal für die Geschichte seyn. Die Plane betragen 30 Millionen; die Vorbereitung des Bodens erfoderte eine Summe von 2,500,000 Fr. Versailles wird ausgebessert; man hat darauf 5,200,000 Fr. verwendet. Die Maschine von Marly, welche das Wasser dahin leitet, wird durch eine Dampf-Maschine ersetzt; die Ausgabe wird 3 Mill. betragen. Für 2,450,000 Fr. Arbeiten sind schon fertig. Fontainebleau und Compiegne sind hergestellt, das Innere derselben wurde gänzlich renovirt, ihre Gärten neu angepflanzt, 10,600,000 Fr. wurden dafür verwendet. Die Paläste von St. Cloud, Trianon, Rambouillet, Stupinis, Lacken, Straßburg, Rom erfoderten 10,800,000 Fr. Die zur Epoche unserer Unruhen verpfändeten Diamanten der Krone wurden ausgelöst; auch hat man zu deren Komplettirung noch neue angekauft. Die Möbel der Krone, welche den Statuten gemäß 20 Mill. betragen müssen, wurden ebenfalls vollständig gemacht. 30 Mill. wurden zu Gemälden, Statuen, Kunst- und Alterthumsgegenständen, welche der ungeheuern Sammlung des Museum Napoleon hinzugefügt wurden, verwendet. Alle diese Ausgaben wurden von den Geldern der Krone und der außerordentlichen Domaine bezahlt. — Militairische Arbeiten. Die Sorgfalt, unsere Gränzen zu sichern, wurde nicht einen Augenblick aus den Augen verloren. Große Arbeiten haben das Vertheidigungssystem des Helder, welcher der Schlüssel von Holland ist, begründet. Sie erfoderten 4,800,000 Fr. Dieser Platz kann von nun an für unangreifbar gehalten werden. Die Forts Lasalle, der Schleuse, Duquesne und Morland, welche den Eingang der Zuydersee und den Hafen des Texel beherrschen, können sich 60 Tage lang bey eröffneten Laufgräben vertheidigen. In diesem Jahre werden sie in den Stand gebracht, einen 99tägigen Widerstand leisten zu können, was sie auch bedürfen. Wenn diese Arbeiten vor 15 Jahren gemacht worden wären, so hätte Holland nicht zwey Flotten verloren. Während man die Ausgrabung des Binnenhafens von Antwerpen beendigte, erhielt dieser Platz eine, mit der Wichtigkeit des Depots, welches ihm anvertraut ist, in Verhältniß stehende Vermehrung seiner Festungswerke; die verfertigten Arbeiten belaufen sich auf 8,400,000 Fr. Dieses ist gegenwärtig einer unserer festesten Plätze; derselbe wurde durch Kunstverständige in den nämlichen Rang gestellt, wie Straßburg und Metz. Flessingen war seit dem Jahre 1809 der Gegenstand der Sorgfalt unserer Ingenieuroffiziere; wir haben dafür 11,300,000 Fr. verwendet. Die Forts Montebello, St. Hilaire, Lakoste, die Vier-Kronen werden von Kunstverständigen für eine Festung gehalten, welche 100 Tage bey eröffneten Laufgräben Widerstand leisten kann. Mehr als 6000 Mann haben daselbst Kasematten, die sie vor den Bomben schützen. Im Jahre 1809 war daselbst noch nichts vorhanden. Ostende hat große Verbesserungen erhalten; man hat 2 Forts von Steinen auf den Dünen erbaut, und darauf 4 Millionen verwendet. Der Hafen von Cherburg ist nun mit einer sehr weit ausgedehnten Umfassung umgeben, welche durch einen Aufwand von 3,700,000 Fr. in den Stand gesetzt worden ist, eine Belagerung auszuhalten. Zu Anfang dieses Jahres sind auf den dortigen Anhöhen 4 Forts vollendet worden. In seinem gegenwärtigen Zustande kann dieser Platz 30 Tage bey eröffneten Laufgräben aushalten, und in dem Laufe eines Jahres deren 90. Brest, Belle Isle, Quiberon, la Rochelle sind verbessert worden; auf den Inseln Air und Oleron sind neue Forts erbaut worden, deßgleichen bey der Mündung der Gironde, zu Toulon, auf den Hierischen Inseln, zu Spezzia und zu Porto-Ferajo. Auf allen unsern Küsten wurden die wichtigsten Batterien mit bombenfesten Thürmen, und mit Kanonen versehen. Mit jedem Jahre nimmt die Befestigung von Corfu zu, der Platz ist mit Verschanzungen bedeckt. Auf der Landseite hat unsere Vertheidigungslinie am Rhein einen neuen Zuwachs erhalten. Kehl ist vollendet. Bey Castel und bey Mainz wurden um 5,700,000 Fr. Festungswerke angelegt, bey Julich um um 3,800,000, und bey Wesel um 4,700,000. Endlich sind auch die Werke bey Alexandria verbessert worden, man hat darauf 25 Millionen verwendet. Die weniger beträchtlichen Festungen sind nach ihren Bedürfnissen ausgebessert worden, worauf man eine Summe von 71 Millionen verwendet hat. Marine- und Hafenarbeiten. Die großen Projekte, welche Se. Maj. zur Herstellung von Cherbourg angenommen hat, kosten 73 Millionen. Ein in den Felsen 28 Schuh tief gegrabener Hafen, wird in einigen Monaten unsere Linienschiffe aufnehmen können; man hat darauf 26 Millionen verwendet. Nach Verlauf von 10 Jahren soll die Schleuse, welche die Rhede eben so sicher gegen den Angriff der Feinde als gegen die Stürme machen wird, so wie alle, zu einem großen Hafen gehörige Gebäude vollendet seyn. Zu Antwerpen hatte man gar

kein See-Etablissement der Schleuse; gegenwärtig enthält diese Stadt ein Arsenal, in welchem 20 Linienschiffe auf einmal erbaut werden können und einen Hafenbecken, welcher unsere ganze Flotte aufzunehmen vermag; 42 unserer Linienschiffe finden daselbst einen bequemen und sichern Zufluchtsort; diese Arbeiten haben 18 Mill. gekostet. Flissingen ist wieder hergestellt, seine Quais und Magazine sind mit einem Aufwande von 5,600,000 Franken wieder neu aufgebaut; dadurch, daß man den Boden um 4 Schuh tiefer gegraben hat, erhielt der Hafenbecken den Vortheil, daß er nunmehr die größten Schiffe aufnehmen kann. Bey einer Ebbe und Fluth können 6 Schiffe auf einmal ein- und auslaufen. Die Natur hat Nieuw Dieppe zum Arsenal, zum Schiffszimmerplatz und zum Hafen von Holland bestimmt; allein von schlechten Dämmen umgeben, ohne alle Quais, gewährte dasselbe den Schiffen nur eine sehr unsichere Station. Man hat daselbst Werke im Werth von 1,500,000 Fr. angelegt. 25 Linienschiffe können gegenwärtig dort anlegen und ganz sicher seyn. In 3 Jahren werden alle Arbeiten bey Nieuw Dieppe vollendet seyn. Der Hafen von Havre war für Fregatten selten zugänglich, vor dem Eingang des Kanals erneuerte sich immer eine Bank von Strandsteinen, man hat nun eine Schleuse errichtet, wodurch die Passage immer offen gehalten wird. Die Arbeiten an den Quais und den Becken werden fortgesetzt; die Ausgaben für die fertig gewordene Arbeiten belaufen sich auf 6,300,000 Fr. In 2 Jahren wird man mit allen diesen Werken fertig seyn. Ein beträchtlicher Theil des Territoriums, welcher die Stadt Dünkirchen umgibt, bestand bisher nur aus Sümpfen, sein Hafen war größtentheils verschüttet. Man hat 5 Mill. dazu bestimmt, um an dem Ende des Kanals eine Schleuse zu erbauen und das Wasser aus den Sümpfen abzuleiten. Schon sind 4,500,000 Fr. dafür verwendet worden, und noch vor Ablauf dieses Jahres wird man die noch fehlenden Arbeiten mit 500,000 Fr. vollenden. Die Vertiefung des Kanals von Ostende hatte große Fortschritte gemacht, alle Theile dieses Hafens haben durch eine lange Vernachläßigung sehr vieles gelitten, die schöne Schleuse bey Slikens mußte neu hergestellt werden, wozu eine Summe von 3,600,000 Fr. erfoderlich war; die Erbauung einer Fluthschleuse sichert die freye Schiffahrt auf dem Kanal. Der an sich schon sehr enge Hafen von Marseille wurde durch die dortige Anhäufung des Schlammes völlig unbrauchbar, es wurden darauf 1,500,000 Fr. verwendet. Dieser Hafen befindet sich gegenwärtig in einem sehr guten Zustande, in wenig Jahren wird man dessen Vergrößerung durch Erbauung eines Beckens für das Schiffswerft, und die Wiederherstellung der Quais vollendet haben. Nebst der Ausführung dieser großen Projekte wurden noch 50 Millionen auf See-Etablissements zu Brest, Rochefort, Toulon, Genua, Spezzia, Dieppe, Calais, St. Valery, Bayonne, und einer großen Anzahl weniger beträchtlicherer Seehafen an unsern Küsten verwendet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Nach Erzählung der Gazette de France wurde am 10. Jan. d. J. durch einen Delegirten des Intendanten des Departements des Montserrats und der Elbmündungen (vermuthlich Ebromündungen), die Mairie der Stadt Tortosa feyerlich installiret. Auch alle Mairien des Bezirks von Tortosa waren durch den Präfekten bereits ernannt, und die Organisation der Verwaltung machte schnelle Fortschritte.

Ungarn.

Die Wiener Zeitung vom 13. März enthält Folgendes: Ein heftiger Nordost-Wind, der am 26. Febr. Abends sich erhob, hat bey Alt-Ofen das schon lose Eis der Donau in den kleinen Arm dieses Flusses getrieben, und dem ganzen Orte Verderben gedrohet. Der am Ufer angebrachte Sporn trotzte zwar der Gewalt des einströmenden Eises, und verhinderte auf dieser Seite die Ueberschwemmung, welche das Gebäude der k. k. Militär-Oekonomie und die anliegenden Gassen in Wasser gesetzt hätte, aber nur um so heftiger drang die Fluth in besagten kleinen Arm, wo sie die Schiffpfähle umstürzte und 94 Schiffe nebst 26 Mühlen mit sich fortriß. Einige der darin befindlichen Menschen suchten sich zu retten, indem sie von einer Eisscholle auf die andere sprangen, bis sie die Pester-Insel erreichten, wo sie auf Bäume kletterten, mußten aber von hier aus mit Todesangst sehen, wie um sie her das Eis die stärksten Bäume zerbrach; andere wurden auf der Flucht von dem Strome fortgerissen. Schrecken und Jammer waren allgemein, zumal die Nacht einfiel. Man glaube alles verloren; aber Dank der Vorsehung, alle Menschen wurden gerettet, alle Mühlen, und selbst die größte Anzahl der Schiffe, mehr oder weniger beschädiget, sind erhalten worden.

In den ersten Wochen des Februars ereigneten sich in den zur Szempliner Gespanschaft gehörenden, und schon an Galizien gränzenden vier Orten Mikowa, Dritsna, Staskoz und Roskoz, folgende höchst traurige Vorfälle. Zu Mikowa wurden 4 von wüthenden Wölfen gebissene Menschen wasserscheu; trotz aller angewandten Hülfe äusserten sich bey diesen Unglücklichen nur zu früh Spuren von der heftigsten Wuth, und schon nach kurzer Zeit wurden sie ein Opfer dieses grausamen Uebels. Als der dasige griechische Ortspfarrer den letzten mit heilsamen Ermahnungen zum Tode vorbereiten und ihn mit dem heiligen Abendmahle versehen wollte, brach bey dem Kranken eben eine so fürchterliche Wuth aus, daß der Geistliche, aus Schrecken von der heftigsten Epilepsie überfallen, niederstürzte, und zu den Füssen des jammervollen Unglücklichen seinen Geist aufgab. Während dieses zu Mikowa vorfiel, wagte sich ein anderer wüthiger Wolf in das Dorf Dritsna, woselbst auf ähnliche Weise 3 Menschen ihr Leben höchst elend verloren. In dem benachbarten Dorfe Staskoz tödtete eine solche Bestie gleichfalls 4 Bauern, fiel auch bereits den fünften an, als diesem sein Vater zu Hülfe kam; kaum ward der grimmige Wolf letzteren gewahr, als er von dem Sohne ablassend, auf den Vater losstürzte: dieser packte mit verdoppelten Kräften seinen Gegner, hob ihn empor, und schrie in dieser bedenklichen Lage um Hülfe; doch die beängstigten Nachbarn wagten es nicht, sich der sichtbaren Todesgefahr Preis zu geben, und so fiel endlich der entkräftete Vater auch als ein Opfer des reissenden Thieres. Um eben diese Zeit sprang in dem Dorfe Roskoz ein Wolf mit dem vor ihm fliehenden Bauer zugleich in die Wohnstube, wo eben dessen Gattin das säugende Kind stillte: nachdem das Thier der Bäuerin beyde Brüste ausgerissen, tödtete es sie nebst Kind und Mann. Auf diese Weise sollen gegen 24 Personen so traurig ihr Leben eingebüßt haben. Merkwürdig war dabey, daß die Wölfe immer beym Anblick eines Menschen von jedem andern Thiere sogleich abliessen, und ersteren bis in die Wohnstube zu verfolgen sich nicht gescheuert haben; und daß ferner die wider die Wuth gebrauchten Mittel wohl bey andern Thieren, nicht aber bey Menschen etwas fruchteten. Drey von diesen wüthenden Ungeheuern wurden nach langem Kampfe glücklich erlegt.

Galizien.

Wie die Wiener Zeitung meldet, befindet sich der kaiserl. königl. Feldmarschall, Fürst Adam Czartoryski, seit einiger Zeit auf seiner im Przemysler Kreise gelegenen Herrschaft Sieniawa. In diesem Marktflecken ist am 16. Febr. Abends Feuer

ausgebrochen, das bey heftigem Winde schnell um sich griff, acht Häuser verzehrte, und dem Orte noch ungleich verderblicher geworden wäre, wenn nicht das kaiserl. königl. Militaire von der Kordons-Abtheilung, durch rastlose Anstrengungen, der Wuth der Flammen Einhalt gethan hätte. Der Herr Fürst hat der Mannschaft, für ihre menschenfreundlichen Bemühungen, reichliche Geschenke verabfolgen lassen.

Rußland.

Der österreichische Beobachter meldet Folgendes: Der Admiral Tschitschagoff hatte seit einiger Zeit den Wunsch geäußert, sein Kommando niederlegen zu dürfen, da seine Gesundheits-Umstände ihm nicht mehr erlaubten, solches zu führen. Se. kaiserl. Majestät bewilligten sein Begehren, und ernannten den General Barclai de Tolly zum Oberbefehlshaber dieser Armee. Letzgenannter General traf bereits im Hauptquartier zu Plozk ein.

Der als außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister der spanischen Regentschaft am kaiserl. russischen Hofe zu Petersburg eingetroffene Chevalier Bardaxi v. Azara hatte am 4. (16.) Dez. bey dem Kaiser Audienz, und überreichte Sr. Majestät sein Kreditiv; sodann ward er auch zur Audienz bey JJ. MM. den Frauen und Kaiserinnen, und darauf ebenfalls JJ. kk. HH. den Großfürsten und den Großfürstinnen vorgestellt.

Türkey.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Constantinopel vom 10. Februar: Am 30. vor. Monats mit Tagesanbruch verkündigten die Batterien des Serails und von Tophana dem Publikum die längst erwartete erfreuliche Ankunft der Schlüssel von Medina. Die Kälte war gerade an diesem Tage ungewöhnlich heftig, und der Schnee fiel in großen Flocken. Demungeachtet setzte die gegenwärtige außerordentliche Feyerlichkeit alle Muselmänner in ganz Constantinopel in Bewegung. Alles eilte der Gegend von Ejub zu, wohin der Einzug des von dem Statthalter von Aegypten zu Ueberbringung gedachter Schlüssel abgeordneten Commissärs, von Daud-Pascha aus, seine Richtung nehmen sollte. Gegen Mittag begab sich auch der Großherr in Begleitung seines gesammten Hof-Staates, des Ministeriums, und der vornehmsten Ulemas nach jener Gegend, verrichtete in der großen, besonders verehrten Moschee von Ejub das feyerliche Mittagsgebet, und ließ sich mehrerwähnte Schlüssel überreichen, zum Zeichen der wieder eroberten Hauptstadt des Islamismus, und des dadurch dem ottomannischen Herrscherstamme in seiner Person gleichsam wieder von neuem zugesicherten obersten Kalifats. Pracht und Ceremoniel waren bey dieser Gelegenheit ungefähr die nämlichen, wie bey der Säbelumgürtung (Krönung) neuer Sultane. Der Kislar Aga, als Intendant der Angelegenheiten der beyden, den mahometanischen Glaubensbekennern heiligen Städte leitete die ganze Feyerlichkeit. Die Schlüssel wurden von da im festlichen Zuge durch die Stadt nach dem Serail gebracht, und daselbst unter dem Donner der Kanonen von allen Batterien an dem nämlichen Orte, wo die Heiligthümer des Propheten aufbewahrt werden, niedergelegt. Am folgenden Morgen wurde der Abgeordnete des Statthalters von Aegypten bey dem Kaimakam eingeführt, und nebst dem hier residirenden Bevollmächtigten des Mehemet Aly Pascha mit Zobelpelzen bekleidet. Die zuerst mit der erfreulichen Nachricht von der Einnahme Medina's eingetroffenen Tataren (Couriere) erhielten Ziamets oder Anweisungen auf lebenslängliche Einkünfte. Für das Volk wurde die Feyerlichkeit ganze sieben Tage hindurch fortgesetzt, und jeden Morgen, Mittag und Abend mit Abfeuerung der Kanonen aus allen Batterien begangen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 18. März: Die Entdeckung, Lust-Spiel in 3 Aufzügen v Steigentesch; darauf ein Divertissement.

Freytag den 19. Fridolin, Schauspiel in 5 Aufzügen v. Holbein.

(Oeffentliche Gold- und Silber-Controlle.)

1986. (3. a) Auf allerhöchste königl. Anordnung besteht in der hiesigen Stadt seit dem 1. Jänner 1813. eine öffentliche Gold- und Silber-Kontrolle, nach welcher in Rücksicht der Goldfabrikate kein anderes als 18, 14 und 6 karätiges Gold, bey dem Silber aber nur 13 und 12 löthiges verarbeitet werden darf.

Zu Begründung und Ausführung dieser Anstalt sind zwey Kontrolleurs aufgestellt, welche nicht nur im allgemeinen auf die deshalb bestehende königl. Verordnungen verpflichtet, sondern auch befugt und angewiesen sind, die Werkstätte der Gold- und Silber-Arbeiter zu jeder Stunde zu untersuchen; Auch ist letztern aufgegeben, alle ihre Waaren nach aufgeschlagenen Namenszug zur Stempelung zu übergeben; Wo sodann die Kontrolleurs, wenn sie von der Aechtheit der Fabrikate auf jede mögliche Art unter ihrer Verantwortlichkeit sich zuvor auf das genaueste überzeugt haben, solche mit der Nummer des Karat- oder Lothgehalts und dem Stadtwappen nemlich den Kopf des Einhorns bezeichnen.

Indem die unterzeichnete Stelle das verehrliche handelnde Publikum von dieser Anstalt in Kenntniß setzt, glaubt dieselbe sich zugleich zu der Hoffnung berechtigt, daß bald größere Bestellungen den vielen geschickten Gold- und Silber-Arbeitern, so wie auch dem Handels-Stande dahier die erwünschte Gelegenheit darbieten werden, den in ältern Zeiten behaupteten Ruhm der hiesigen Fabrikate wieder erneuern, und die durch diese Anstalt veranlaßten allgemeinen Erwartungen vollständig befriedigen zu können.

Gmünd im Königreich Würtemberg den 5. März 1813.

Königliches Oberamt und Stadt-Magistrat.

Proklama.

1935. (3. c.) Nachdem der Handelsmann Ludwig Heller in Braunau seine Insolvenz gerichtlich erklärt hat, so wurde die Einleitung des Konkursprozesses beschlossen, in Folge dessen die Ediktstäge hiemit ausgeschrieben werden, nämlich

Freytag der 2. April 1813 ad liquidandum, so wie zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung

Montag der 3. May ad excipiendum

Mittwoch der 2. Juny mit der gesetzlichen Abtheilung ad replicandum et concludendum.

Es werden daher alle Jene, welche an Ludwig Heller aus was immer für einen Titel eine Foderung zu haben glauben, unter dem Präjudize des Ausschlußes hiemit vorgeladen, an den bestimmten Ediktstägen persönlich oder durch spezial bevollmächtigte Mandatare hier zur frühen Gerichtszeit zu erscheinen, und ihre Foderungen darzuthun.

Beschlossen am 25. Febr. 1813.

Vom königl. baier. Landgericht Braunau im Salzach-Kreise.

Buttner, Landrichter

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Beylage zu Nro. 66 der politischen Zeitung.

Amortisations-Erkanntniß.

2003. Auf die von Seite des königl. baier. gemeinschaftl. allergnädigsten angeordneten Comite zur Tilgung der französischen Lokalkriegskosten dahier von den Jahren 1800 und 1801 an unterfertigte Stelle gebrachte Ansinnen wurden am 30. Jäner 1807
— — — — — — — 22. Juny 1807
— — — — — — — 2. Nov. 1807.
— — — — — — — 15. July 1808.
— — — — — — — 7. Jäner 1809.
— — — — — — — 20. Sept. 1809.
— — — — — — — 26. März 1811.
— — — — — — — 17. Juny 1812.

mittels Edictal-Citationen alle jene unbekannte Inhaber, welche einen oder mehrere der in erwähnten Edictal-Citationen genau bezeichneten von ersagtem Comite in den Jahren 1800 bis 1801 hiesigen Individuen zu München ausgestellten, unwissend auf welche Art zu Verlustgegangenen Kriegs-Kosten-Vorschußschein besitzen, öffentlich aufgefodert, dieselben binnen ausgedrückten zerstöhrlichen Fristen um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun unerachtet der längst verstrichenen sämmtlichen Termine Niemand einen oder mehrere dieser in der Edictal-Citation bezeichneten Urkunden vor Gericht vorgewiesen hat, so werden dieselbe alle hiemit für kraftlos erklärt.

Den 9ten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
v. Baumen.

v. Hertel.

Edictal-Vorladung.

1991 (3 b) Da in dem dießorts verhandelten Gantwesen des gewesenen Heulieferanten Bartlmä Bammer, Zacharias Huber, Stadtwagmeister, Georg Aß von Stolln, Bauer Pirl zu Hirthausen, Fuhrknecht Joseph Westner, Lieferant Georg Lohmann, Franz Xavier Maier, Bierwirth, Bauer Kolnböck, und Fiak von Fürholzen, dann Negotiant Steiner, zwar als Gläubiger des erwähnten Gantierers bey Gericht bekannt sind, ihr jetziger Aufenthaltsort eben so wenig als ihr Domicilium in Erfahrung zu bringen war, so werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen, und in Kenntniß gesetzt, daß der 22. März ad liquidandum et producendum, der 22. April ad excipiendum, und der 22. May concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und die andere ad duplicandum festgesetzt sey, wobey sie also beym unterfertigten Stadtgerichte entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen haben.

Den 10. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Versteigerung.

1965. (2. b) Samstag den 20. März von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Köllmairische Haus- und Garten am Lehel an der St. Anna Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione creditorum versteigert.

Das ganze zu veräußernde Gut besteht:

a) in einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Juloux und Pendaliers, Winterfenster und inwendigen Läden versehen; es enthält einen heizbaren Salon, 7 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und einen kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte;

b.) in einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Klafenbrunnen versehenen heizbaren Gebäude, welches nebst dem darauf befindlichen Kasten zu einer Gärtners-Wohnung oder Waschhaus benützt werden kann.

c.) in einer besonders gemauerten Stallung auf drey Pferde, nebst Heuboden und gedeckten Düngergrube, ferner in einer gezimmerten Wagen-Remise, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren und durchfahren kann;

d.) in einer besonders gemauerten Holz- und Heu-Remise und gedeckten Kalkgrube;

e.) in zwey Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt sind, in dessen obern Theile befindet sich ein mit Fenstern und Juloux versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einem kleinen Behältniß, eine Eremitage und ein Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls ein Springbrunnen, und ein kleines Sommerhaus.

f.) in einem von dem Wohnhause, der Straße zu angelegten Blumengärtchen;

g.) in einem sehr geräumigen gepflasterten Hofe, worin sich ein Klafenbrunnen befindet.

Kauflustige können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte zu Protokoll geben. Den 20. Febr. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Nachträgliche Edictalvorladung.

1994 (3 b) In dem hierorts anhängigen Konkurs-Prozesse des Herrn Grafen Ernst von Daun werden hiemit nachstehende Kreditoren unbekannten Aufenthalts, als Moses Levi als Cessionär des Isaak Emanuel Wertheimer, Thomas Scherer vormals in Regensburg, Poppin, vormals Kostgeberin in Regensburg, und die Kaufmännin Walburga Prospero aus Regensburg, welche in Handlungsgeschäften abwesend ist, zu den am 26. Jän. d. J. angesetzten, und in dem 36., 37. und 39. Stücke gegenwärtiger Zeitung eingerückten Edictstagen unter der in dieser Edictal-Vorladung enthaltenen Bedrohung vorgeladen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
v. Baumen.

Böhme.

Edictal-Vorladung.

1993. (3. a) In dem Schuldenwesen des Johann Georg Zaglmaier, Bierwirth und sogenannten Aengerhütter vor dem Karlsthore hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey dem selbstigen Einverständnisse des Gemeinschuldners, da er seine Gläubiger nicht anders zu befriedigen vermag, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstäge bestimmt haben.

Ad producendum, et liquidandum den 1. April.

Ad excipiendum den 1. May, dann

Ad concludendum den 1. Juny und zwar in dem Maaße,

daß als der terminus ed quem hinsichtlich der Konklusion der 13. Juny 1813 festgesetzt sey, innert welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 15. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Müller.

1984. Dem Joseph Maria Freyherr v. Ginger, pensionirten Leibgarde-Hartschier ging eine Obligation ad 800 fl. zu 4 pCt., welche bey der Kreditkasse zu Schwatz in Tirol unterm 1. Dez. 1762 auf dessen verstorbenen Vater, Frh. Franz v. Ginger errichtet und sub Nro. 520 angemerkt worden, unwissend wo, verloren. Jedermann, welcher auf benannte Obligation Anspruch machen will, wird hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieselbe in Original bey unterzeichneter Stelle vorzulegen, und seine rechtlichen Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obige Obligation als kraftlos und unwirksam erklärt werden wird.

München am 10. März 1813.

Königlich baier. Kommandantschaft daselbst.

Frhr. v. Hallberg, General-Lieutenant.

Wolff,

Stabsauditor und Rittmeister.

Edikts-Vorladung.

1971 (3 a) Der Schuldenstand des Stephan Perndl, gewesenen Pfarrers in Erharting, übersteigt den Werth seiner Hinterlassenschaft beträchtlich; daher sich der Konkurs von selbst ausspricht.

Um indessen zum Besten der auf Bezahlung dringenden Gläubiger ihre Befriedigung möglichst zu beschleunigen, ist zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung, und im Falle sich die Güte zerschlagen würde, zum ordentlichen Konkursverfahren Donnerstag der 8. künftigen Ostermonats ad producendum, et liquidandum, hierauf Samstag der 8. des Wonnemonats ad excipiendum, endlich Dienstag der 8. des folgenden Brachmonats ad concludendum, und zwar die erste Hälfte ad replicandum, und die letzte ad duplicandum bestimmt.

Es werden daher diejenigen, welche an der Verlassenschaft des genannten Pfarrers aus welch immer für einem Rechts-Titel Foderungen zu haben glauben, entweder in Person, oder durch hinlänglich auch zum Vergleiche bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterschienenen im Falle einer gütlichen Ausgleichung sich den Beschluß der Mehrheit der Anwesenden müssen gefallen lassen, im Falle des wirklich eintretenden Konkurses aber dieselben von gegenwärtiger Konkursmasse ausgeschlossen, und mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden würden.

Beschlossen am 1. Lenzmonats 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerblander.

Bekanntmachung.

2001. (2. b) Vermöge eines in Rechtskraft erwachsenen Spruches wird Montag den 22sten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr die auf dem Rennweg entliegens, nunmehr dem Lorenz Aigner gehörige sogenannte Rabensteiner-Schwaige, bestehend in einer Behausung, Stadel, Kühestall, Sölden-Haus, in 7 1/4tel Ausspann beym Haus befindl. Feldes, dann in einem ebenfalls dortselbst befindlichen und zum heil. Geist-Spital dahier leibrechtweis gehörigen 5/4tel Ausspann kleinem Feld, in zwey Tagwerk neben dem Feld liegenden Wiesen, einem alten Tagwerk Moosgrund, 1 Tagwerk neben dem Moos haltenden Aengerl, 5 Tagwerke neu kultivirte Moosgründe, 1 1/2 Tagwerk Wiesen in den Altdorfer Wiesgründen bey der Wasserstube, 7/4tel Tagwerks in den Ergoldinger-Wiesen, 1 1/2 Ausspann im Ergoldinger-Oberfeld, 2 dergleichen im Mitter-Feld, in den erst vertheilten fünf Moostantheilen, dann acht Tagwerke Holzgrund bey Eigenbach auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione veräußert. Kaufsliebhaber können dieses Anwesen täglich besichtigen, am bestimmten Tag und Stunde auf dem Stadtgericht erscheinen, und ihr Anbot zu Protokoll geben. Den 11ten März 1813.

Königliches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

1990 (3 b) Nachdem Eva Lintnerin, bürgerl. Paradieß-Gartens Tochter allhier unterm 10. May 1812 mit Tod abgegangen ist, dabey eine letztwillige Disposition zurückließ, deren Erben theils hier, theils in Wien und Ungarn abwesend sind, und nachdem von dem für die abwesenden Freunde ex officio aufgestellten Anwald das Ansuchen gestellt, daß, nachdem sich ein den Activstand überschreitender Passivstand zeigt, die Schulden ehevor liquidirt, und daher Haus und Garten zum Verkaufe gebracht werden sollen, so hat man zu diesem Verkaufe auf künftigen Samstag den 3. April eine Kommission angesetzt, und die Kaufsliebhaber werden daher vorgeladen, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen, und haben im Versteigerungswege ihre Anbote am besagten Tage ad Protocollum zu geben.

Dieses Anwesen besteht

In einem zweygädig gemauerten Hause mit Priesen und Hacken gedeckt.

In 1 1/4 Tagwerk haltenden, zum ehemaligen Kollegiat-Stift St. Andre neuen königl. Rentamt erbrechts grundbaren Garten nebst den geeigneten Gartenrequisiten.

Diese Abgaben bestehen nach dem Steuer-Revisorium in 1 fl. 18 kr. vom Haus, 18 kr. Grundsteuer, dann Gilt in 1 fl. und vom ludeigenen Haus eingelegten Gilt 25 kr. 5 1/4 hl.

Freysing, den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

1999. (3. b) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 62 ist über 4 Stiegen vorneheraus ein bequemes Logis von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Hausboden bis künftiges Georgiziel zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen beym Hausmeister Nro. 51 zu ebener Erde in der Residenz-Schwabing ergasse.

1979. (3. c) In der Neuhausergasse Nro. 8 zu ebner Erde ist ein gewölbtes Wohnzimmer mit zwey Kreuzstöcken täglich zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 67 — 19. März. 1813.

Baiern.

München, den 17. März. Hier ist folgendes Aufgebot zur Mobilisirung der National-Garde II. Klasse erschienen:

Das Vaterland, die Ehre der Nation, der allgeliebte König fodern die National-Garde II. Klasse auf, daß sie die Sorge für die Handhabung der Sicherheit mit dem aktiven Militär theile: — Kein Baier kann bey einem so schönen Berufe gleichgültig seyn, alle werden ihm freudig folgen. — Nur um sie von den Bedürfnissen des Augenblickes zu unterrichten, werden alle, welche von dem Jahre 1772 an bis 1793 geboren sind, aufgefodert, sich einschreiben zu lassen, und über ihren patriotischen Eifer, oder über ihre körperliche Unbrauchbarkeit, und andere häusliche Verhältnisse zu erklären, welche es ihnen unmöglich machen, dem ehrenvollsten Rufe zu folgen. Die Register werden nächstkünftigen Montag den 22. dieß auf dem Gemeindehause für alle, hier ortigen Familien angehörige, wie für fremde Baiern eröffnet, und am 4. April geschlossen werden.

Es hieße das Daseyn aller Vaterlandsliebe läugnen, wenn man nur im geringsten daran zweifeln wollte, daß alle Baiern herbeyströmen werden, um der schönsten aller Bestimmungen — dem Dienste des Königs und des Vaterlandes entgegen zu gehen; damit aber auch kein Baier ununterrichtet bleibe, wird es den Hausbesitzern zur Pflicht gemacht, gegenwärtigen Aufruf ihren Miethleuten mitzutheilen, und alle betreffenden Männer in einem Verzeichnisse anher anzuzeigen, indem sie im Unterlassungsfalle nicht nur mit einer Strafe von 5 bis 25 fl. belegt, sondern auch noch ferner persönlich verantwortlich gemacht werden: — man erinnert dieß um so nachdrücklicher, als kein junger Mann zu einer Anstellung oder Amtsäßigmachung gelangen kann, der nicht vorher allen seinen Pflichten Genüge geleistet hat, wie im Gegentheile jene, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke ihre Liebe zum Könige und Vaterland bethätigen, immer auf vorzügliche Rücksicht Anspruch machen können.

Die Bestimmung der mobilen Legionen geht verfassungsmäßig nur auf die Sorge für die Handhabung der innern Ruhe und Sicherheit; sie werden nicht über die Gränzen gehen, sondern nur den vaterländischen Boden im Falle der Noth vertheidigen. — Es werden also alle zu diesen Legionen gehörigen Männer ohne Unterschied des Standes oder der Religion erscheinen; die Eltern werden ihre Söhne, die Geschwister ihre Brüder, der Vormund seinen Mündel, der Verwandte seinen elternlosen Freund einschreiben lassen!! —

München den 16. März 1813.

Königliche Polizey-Direktion.
v. Stettner, Direktor.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hatte der König von Rom die Tuillerien am 9. März gegen Mittag verlassen, um sich zu Ihren Majestäten nach Trianon zu begeben.

Der Cardinal Caselli war zu Paris angekommen.

Die ganze Summe der von den neuvereinverleibten römischen Departements der Regierung freywillig angebotenen ausgerüsteten Pferde betrug 560.

Zwey franz. Kaper nahmen am 26. Febr. die engl. Goelette Lord Nelson, die mit einer Ladung Maderawein und Korallen von Teneriffa nach London segelte, weg, und schickten sich nach Conquet ein.

Die ehemals unter dem Namen Mademoiselle Contat so berühmte Schauspielerin, welche nachher Herrn Parny heirathete, und 1809 das Theater verließ, ist gestorben; sie war 1760 geboren.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Straßen. Die wichtigsten Straßen sind diejenigen, welche indem sie die Alpen und Apenninen zugänglich machen, Frankreich mit allen Theilen Italiens verbinden, jene, welche aus Spanien, Holland, den Hanseestädten, Paris dem Mittelpunct Deutschlands näher bringen. In den Alpen, die Straße von Paris nach Mailand über den Simplon, jene von Paris nach Turin durch das Thal Maurienne und den Mont-Cenis, jene von Spanien nach Italien über den Mont-Genevre sind gänzlich eröffnet; die größten Frachtwagen fahren ohne Untersuchung und mit der größten Leichtigkeit hin und her, ohne in den tiefen Thälern auf den hohen Gipfeln dieser Gebirge Hemmschuhe zu gebrauchen, wo vorher unanwendbare Fußsteige, einen Theil des Jahres hindurch den Fußgängern und Lastthieren kaum einen gefährlichen Weg darboten. Diese Straßen kosteten 22,400,000 Fr.; der allgemeine Ueberschlag betrug 30,600,000 Fr; die Erbauung der Hospizien und einige Vervollkommnungen, werden die 8,200,000 Fr. erfodern, welche noch zu verwenden übrig bleiben. Für die Straße von Lyon nach Genua über den Cantaret hat man von 3 Mill. 500,000 Fr., welche dieselbe kosten soll, 1,800,000 Fr. ausgegeben. Jene von Cezanne nach Jenestrelles über den Gipfel von Festrieres wird die Ergänzung der vorhergehenden werden, und im Jahre 1813 beendigt seyn; sie wird 1,800,000 Fr. kosten, wovon 800,000 Fr. schon verwendet sind. Die Straße von Nizza nach Genua wird 15,500,000 Fr. kosten, durch die Verwendung von 6,500,000 Fr., hat man die Communikation von Nizza nach Vintiniglia und von Savonna nach Genua schon hergestellt; die 9,000,000, die noch zu verwenden übrig bleiben, werden diese Straße beendigen, die von Marseille nach Rom führen wird, ohne von einem sanften und gemilderten

Klima abzuweichen. In den Apeninen ist die Straße von Savonna nach Alexandrien eröffnet. Der allgemeine Ueberschlag beträgt 4,000,000; 2,600,000 Fr. wurden schon verwendet. Die Straße von Port Maurice nach Ceva, jene von Genua nach Alexandrien über den Gipfel von Giovi, jene von Genua nach Piacenza, jene von Spezia nach Parma, die alle von den Ufern des Meeres, mit dem Innern unserer italienischen Departemente in Verbindung stehen, werden erbaut; die vereinten Ueberschläge belaufen sich auf 13 600,000 Fr.; für 3 Mill. Arbeiten sind fertig. Zu Ende dieses Jahrs wird man von Spezia nach Parma gehen können. Von Bordeaux nach Bayonne führte gar keine Straße; über die Sandflächen von Landes konnte man nur mit Mühe und unberechnender Verzögerung reisen; 8,000,000 Fr. wurden bestimmt, um daselbst eine gepflasterte Straße zu erbauen; für 4,200,000 Fr. wurden fertig; die Straße wird im Jahre 1814 beendigt seyn; sie würde es jetzt schon seyn, wenn man die Sandsteinbrüche, welche deren gute und solide Bauart sichern, früher entdeckt hätte. Von Antwerpen nach Amsterdam machen Sandflächen und Moräste, von Dämmen und Gräben durchschnitten, die Kommunikationen langsam und schwierig, wenn sie nicht ganz unterbrochen waren; schon sind zwey Drittheile der Straße, welche man eröffnen mußte, gepflastert; sie wird im Jahre 1813 beendigt seyn. Von 6,500,000 Fr., welche dieselbe kosten wird, sind schon 4,500,000 Fr. verwendet. Die Straße von Wesel nach Hamburg war vor drey Jahren noch nicht; sie ist allenthalben eröffnet, und auf mehreren Puncten beendigt; sie wird 9,800,000 Fr. kosten. Schon sind für 6,000,000 Arbeiten fertig. Von Mastricht nach Wesel war kein beständiger Weg durch die Sand-Flächen gebahnt; eine Straße, welche 2,000,000 Fr. kostet, wird erbaut. Die Straße von Paris nach Deutschland war zwischen Metz und Mainz kaum entworfen, als 5 Mill. Fr. dieselbe zu einer der schönsten Straßen des Reichs machten. Außer diesen Ausgaben wurden 219 Millionen seit 9 Jahren zu dieser großen Anzahl Straßen verwendet, welche das Reich in allen Richtungen durchkreuzen, dessen Lage man sich mit jedem Jahre verbessern sieht. — Brücken. Zwölf Millionen wurden zu der Erbauung der gänzlich beendigten Brücken von Vercell und Tortone, über die Sesia und die Scrivia, von Tours über die Loire, von Lyon über die Saone bey dem erzbischöflichen Pallaste, und zu der Erbauung aller Brücken auf der Straße von Lyon nach Marseille, die ehemals durch die Flüsse und Wald-Ströme, welche dieselbe durchkreuzen, so ungewiß war, verwendet. Zwey große Brücken werden in unsern Departementen jenseits der Alpen erbaut; jene von Turin über den Po; man hat darauf 1,850,000 Fr. verwendet, sie wird 3,500,000 Kosten, und die Brücke von Ardissons über die Dpire; sie wird in diesem J. fertig; von 1 Mill. 100,000 Fr. hat man schon 800,000 Fr. verwendet. Eine Widersage und mehrere schon erbaute Pfeiler der Brücke von Bordeaux, sichern ein vollkommenes Gelingen; sie kosteten 1 Million. Diese ehemals für unmöglich gehaltene Brücke wird 6 Millionen Fr. kosten. Die Brücke von Rouen wird mit den wiederherzustellenden Quais, 5 Millionen erfodern; 800,000 Fr. sind schon verwendet. Die Brücke von Roanne auf der Straße von Paris nach Lyon, hat schon 1 Mill. 500,000 Fr. gekostet; man wird dieselbe mit 300,000 Fr. beendigen. Zwölf andere Millionen wurden zu Brücken von minderer Wichtigkeit angewandt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der Moniteur enthält folgendes Auszug-Schreiben des Hrn. Gen. Grafen Erlon, Commandant der Armee des Centrums von Spanien, an Se. Excell. den Kriegsminister.

Madrid, den 10. Febr. 1813.

Gnädiger Herr! Der General Vichery, welcher in der Provinz Quadalaxara das 16te leichte Infanterie-Regiment, das 8te Linien-Regiment, das Regiment Royal Etranger und das 19te Dragoner-Regiment kommandirt, hat sich am 29. Jan. mit ungefähr 3200 Mann Infanterie und 200 Pferden in Marsch gesetzt, um sich nach Siguenza zu begeben, wo sich die Etablissements des Empecinado, seine Artillerie und das Bataillon Freywilliger von Madrid befanden, und traf am 30. Morgens zu Siguenza ein. Da die feindlichen Truppen von seiner Bewegung Kenntniß erhielten, hatten sie diese Stadt geräumt, allein, da es ihnen an Zeit mangelte, die daselbst befindlichen Geräthschaften mitzunehmen, so nahm der Gen. Vichery ungefähr 3000 Flinten weg, zerstörte alle Werkstätten, setzte sich am 1. Febr. zur Verfolgung des feindlichen Korps in Marsch und holte dasselbe bey Medina-Celi ein. In einer sehr hitzigen Affaire, die bey dieser Stadt vorfiel, nahm er das ungefähr 1000 Mann starke Bataillon der Freywilligen von Madrid gefangen; eine große Anzahl wurde getödtet, und bey 600, worunter 29 Offiziere nach Madrid geführt.

Nach diesem vortheilhaften Gefechte wollte der Gen. Vichery nach Quadalaxara zurückkehren, um seine Gefangenen zurückzubringen, wurde aber am 3. Febr. bey Siguenza von dem ganzen Korps des Empecinado, an welches sich noch jene des April und des Saornil angeschlossen hatten, wodurch sich die feindliche Macht auf 3000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie belief, angegriffen. General Vichery, dem die Anzahl seiner Gefangenen hinderlich war, wollte sich nicht in ein allgemeines Gefecht einlassen; allein da der Feind eine Position stark besetzt hielt, welche die Straße, die er einschlagen mußte, beherrschte, ließ er dieselbe wegnehmen, und mit dem 16ten leichten Regiment, welches dieselbe in der Fronte angriff und von dem Regiment Royal-Etranger, das seinen Angriff auf den linken Flügel des Feindes richtete und ihm einen sehr großen Verlust beybrachte, besetzen. In diesem Gefechte nahmen wir dem Feinde eine dem Bataillon Quadalaxara gehörige Fahne und bey 50 Soldaten ab, und tödteten ihm eine ziemliche Anzahl Leute. Nachdem sich der General Vichery der Position bemächtigt hatte, welche seine Bewegung beschützen konnte, führte er dieselbe aus, indem er seinen Marsch von dem 8ten Linien-Regiment decken ließ, welches mit großer Tapferkeit aushielt, und den Feind jedesmal, wo er zu nahe kam, zum Rückzuge zwang, und kehrte nach einer Expedition von einigen Tagen, während welcher er dem Feinde einen Verlust von mehr als 1200 Mann beygebracht, 3000 Flinten erobert und alle Werk-Stätten von Siguenza zerstört hatte, nach Guadalaxara zurück. In diesen Affairen ging dem Gen. Vichery, dessen Muth, Ergebenheit und Talente man nicht genug rühmen kann, eine Kugel durch den Arm.

Er lobte sehr die unter seinen Befehlen gebrauchten Truppen und vorzüglich das tapfere 19 Dragonerregiment, von dem Major Bessode angeführt, welcher in dem Gefechte vom 1. d. die größten Dienste leistete. Die Fahne des Bataillons der Freywilligen von Madrid wurde von dem Wachtmeister Louis Forser genommen.

Der Gen. Graf Erlon.

Preußen.

Königsberg, den 22. Febr. Die gestern erschienene hiesige Zeitung enthält eine so betitelte Botschaft des Herrn Generallieutenant und General-Gouver-

neur von York an die versammelten Deputirten der Stände, worin derselbe von der Unzulänglichkeit der ihm zu Gebote stehenden Mittel, die ihm benöthigte Cavallerie zu bilden, spricht und den Berathungen der Deputirten der Stände, den Entwurf zur Formation eines Regiments preußischer National-Kavallerie aus den freywillig sich sammelnden Söhnen des Vaterlandes, zum weitern Vortrag übergibt. Zu gleicher Zeit erließ der Major der Kavallerie, Herr Graf Lehndorf, als Vorstand der Stände, ein Publikandum über die Formation dieses preußischen National-Kavallerie Regiments. Folgendes ist der Eingang desselben: „Nach der Verfügung des Herrn Generallieutenant und General Gouverneur von York Exzellenz soll das neu zu errichtende National-Kavalleriekorps in einem Regiment von 5 Eskadrons bestehen, welches den Namen „preußisches National-Kavallerie-Regiment" führen wird. Der Beytritt zu diesem ausgezeichneten Korps ist freywillig und ganz auf Vaterlandsliebe, freue Anhänglichkeit an den König und Liebe zur gerechten Sache (die Gott beschützt) berechnet. Die Formation und alle Grundsätze, die den Dienst betreffen, sind denen der alten organisirten königl. Regimenter gleich. Die erste Bewaffnung sind Lanzen und Säbel; in der Folge wird der Wille Sr. Majestät darüber entscheiden. Es werden bey jeder Eskadron eine Anzahl Elten (Wahlmänner) seyn. Sie bestehn aus solchen Individuen, welche durch vorzügliche Eigenschaften und Bildung sich dazu eignen. Obgleich die Ernennung der Offiziere ein Vorrecht ist, welches Sr. Majestät dem Könige allein vorbehalten bleiben kann, so glaube ich doch mit unbezweifelter Gewißheit zusichern zu können, daß solche in Zukunft nie anders, als aus dem Korps selbst ernannt werden sollten, sobald sich in dienstlicher Hinsicht genugsame Subjekte gebildet haben werden. Es ist schon Gesetz der Armee, daß ein Jeder ohne Unterschied des Standpunkts durch Verdienst zu jeder militärischen Stufe gelangen kann. Bey diesem Korps aber, welches durch seine Organisation und den Beytritt der gebildetsten Söhne des Vaterlandes noch mehr zur unbedingten Erfüllung dieses Grundsatzes die Hand bietet, wird dieses der Fall seyn, und wollen der Herr General-Gouverneur bey erster Einrichtung dieses Korps und dessen Organisation zuvörderst nur 3 Eskadrons-Chefs, Wachtmeister, Quartiermeister, Exerziermeister und einige wenige gute, gediente Offiziere aus den Ständen der Nation ernennen. Alle übrigen Stellen sollen offen gelassen werden, um nach vorgedachter Art aus dem Regiment selbst künftig besetzt zu werden.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur meldet: Ein königl. westphälisches Dekret vom 5. März enthält die neue Organisation des aus Söhnen von Forstbedienten oder Forst-Eleven bestehenden Jäger-Karabinier-Bataillons. Es soll, ohne den Stab, aus 412 Köpfen bestehen, und nur im Innern des Landes gebraucht werden. — Ein anderes Dekret vom 8. März befiehlt, bis auf anderweitige Verfügung, jeden Deserteur von den Truppen mit dem Tode, und jeden widerspenstigen Konskribirten mit dreyjähriger öffentlicher Zwangsarbeit zu bestrafen. — Ein drittes Dekret vom 9. März belegt alle Wollen-, Baumwollen- und Leinenzeuge, und andere Gewebe, welche in das Königreich Westphalen eingeführt werden, ohne gefärbt und bereit zu seyn, mit der nemlichen Einganabgabe von ihrem dermaligen Werth, welcher die gefärbten oder bereiteten Zeuge gleicher Art unterliegen.

Die Hildesheimer Zeitung enthält Folgendes aus Hildesheim vom 27. Febr.: Der Maire fodert jedermann auf, bey unbedeutenden Veranlassungen, Zusammenläufen, Verhaftungen und andern Ereignissen, welche sich in den Straßen der Stadt zutragen, ein ganz unnöthiges Herzudrängen und Zusammenlaufen für die Zukunft gänzlich und bey Vermeidung von Strafe zu unterlassen; auch werden Eltern und Lehrer angewiesen, ihre Kinder und Pflegbefohlne von diesem Unfuge abzuhalten.

Zu Dresden, meldet die Allgemeine Zeitung, erschien nachstehende Bekanntmachung: „Das Publikum ist erinnert, welchergestalt Se. königl. Majestät bey Seine Abreise von hier Ihre getreuen Unterthanen ermahnt haben, durch ein ruhiges ordnungsmäßiges Verhalten den alten Ruhm des sächsischen Volks zu behaupten. Gleichwohl haben hiesige Einwohner sich Unordnungen und Ungebührnisse zu Schulden kommen lassen, welche uns nöthigen, die Strenge der Gesetze, und vornehmlich das Mandat wider Tumult und Aufruhr vom 18. Jan. 1791 und dessen unten abgedruckten 10., 11., 12. und 14. Paragraphen in Erinnerung zu bringen, um die allgemeine Ruhe und Ordnung, die jedem gutgesinnten Bürger, der seinen König liebt, vor allem heilig seyn muß, aufrecht zu erhalten; wobey die Immediatkommission zugleich den Einwohnern in Ansehung der auf der Elbebrücke und sonst getroffenen Veranstaltungen wohl zu bedenken gibt, daß deren auf Sicherung der Stadt für einen feindlichen Ueberfall abzweckende Ausführung nur für den höchsten Nothfall vorbehalten ist, und daß von jeder fernern Unruhe und tumultuarischem Betragen außer der das Individuum treffenden Strafe auch für das allgemeine Wohl der Stadt die traurigsten Folgen zu besorgen sind. Königl. sächsische Immediatkommission." — Beylage. „Extrakt aus dem Mandat wider Tumult und Aufruhr vom 18. Jan. 1791. 10. Wenn eine Zusammenrottirung Tumult und Aufruhr entsteht, soll Niemand seine Wohnung, um zu dem aufrührischen und tumultuirenden Haufen sich zu gesellen, verlassen, noch solches den Seinigen zu thun gestatten, vielmehr soll sich ein Jeder, der sich dabey befindet, wenn er auch bloß aus Neugierde dazu gegangen, oder nur durch Zufall in solchen gekommen seyn sollte, sich von selbigem sofort entfernen und nach Hause begeben, oder gewarten, daß er als ein Tumultuant und Aufrührer behandelt werde. 11. Als Anstifter und Rädelsführer eines Tumults und Aufruhrs, sollen diejenigen angesehen und behandelt werden, welche andere zu einer Vereinigung, zu Ausübung unrechtmäßiger Gewalt, und besonders zu gewaltsamer Widersetzung gegen die Obrigkeit, oder um etwas von derselben mit Gewalt zu erzwingen, anreizen und aufwiegeln, dazu Rath und Anschlag geben, aufrührische Schriften fertigen oder verbreiten, mehrere Personen zu dergleichen Endzweck zusammenberufen, den tumultuirenden Haufen anführen, ingleichen diejenigen, welche bey schon erfolgter Zusammenrottirung, die Uebrigen zu Ausübung einiger Gewaltthätigkeit anreizen, oder auch ruhig gebliebene Unterthanen durch Drohungen oder Thätlichkeiten zur Theilnehmung an dem Tumulte zwingen. 12. Anstifter und Rädelsführer eines Tumults und Aufruhrs sind, wenn derselbe zum Ausbruch gekommen ist, mit dem Schwerdt, und wenn die Umstände das Verbrechen erschweren, mit dem Rad am Leben zu strafen. Wenn der Tumult und Aufruhr nicht zum Ausbruch gekommen ist, oder auch aus andern erheblichen rechtlichen Gründen die Todesstrafe nicht statt findet, sollen die Anstifter und Rädelsführer dennoch, nach Beschaffenheit ihres Verbrechens, mit lebenslänglicher oder wenigstens zehnjähriger Festungsbau, oder Zuchthausstrafe belegt werden." —

In einem Schreiben aus Sachsen, das die Allgemeine Zeitung mittheilt, heißt es unterm 12. März: Es war vorauszusehen, daß da der Vizekönig, nachdem er die ausgezeichnetste

Tapferkeit gegen einen überlegenen Feind in der Gegend von Berlin bewiesen hatte, sich endlich über den Elbpaß bey Wittenberg zurückzog, die russischen Korps auch in die Niederlausitz und in Wittenbergischen Kreis einrücken würden. Dies ist auf mehreren Punkten geschehen. Ein Vorpostengefecht bey Jüterbock war mit dem Brande des Dorfs Seehausen verbunden, welches von den Franzosen zu Deckung ihres Rückzugs angezündet wurde. Der Vizekönig passirte den 6. März Wittenberg mit einer großen Zahl Generale und Offiziere. Ein französisches Observationskorps blieb eine Meile von Wittenberg auf der Straße nach Berlin zu stehen. In Wittenberg wurden Kanonen auf die Wälle gepflanzt und anderes Geschütz nebst Munitionswagen stand auf dem Markt. Mehrere tausend Menschen schanzten an einem Brückenkopf, und der hartnäckigste Widerstand wurde vorbereitet. Dis ist auf allen Punkten der Elbe von Pirna bis Wittenberg längst dem linken Elbufer der Fall. Die beträchtlich verstärkten französischen Heere, die allein in Sachsen schon an 40,000 Mann von allen Waffengattungen betragen mögen, verbunden mit den Sachsen, Polen, Baiern und den übrigen Alliirten, die auch auf 20,000 Mann angeschlagen werden können, scheinen wohl im Stande, die Versuche der Russen, auf irgend einem Punkte die Elbe zu forciren, zurückzuweisen. Alle Elbkähne und Flöße sind versenkt, die Elbebrücke in Dresden wird von dem General Reynier, der in Dresden kommandirt, eher in die Luft gesprengt, als den Russen der Uebergang gestattet werden, so verderblich dis auch der Stadt selbst und den schönen Gebäuden, die an der Brücke liegen, werden könnte. Es zeigten sich daher auch, als die ersten Veranstaltungen dazu getroffen werden sollten, einige Volksbewegungen, wodurch sich die aus dem Minister von Globig und drey andern Mitgliedern bestehende Immediat-Kommission bewogen fand, einen (oben schon abgedruckten) Anschlag in allen Straßen affigiren zu lassen. Es gingen starke Patrouillen in der Stadt, sowohl von der reitenden Bürgergensdarmerie, als von dem garnisonirenden Militär. Zehn Friedensstörer wurden verhaftet und auf die Festung Königstein abgeführt. Der Wille des Königs ist jedem treuen Sachsen unverbrüchliches Gesetz. — Einen großer Verlust erlitt Sachsen durch den am 9. erfolgten Tod des Kabinetsministers, Grafen v. Hopfgarten, welcher in der Begleitung des Königs von hier abreiste, aber schon in Freiberg wegen eines Hämorhoidal-Blasenübels liegen bleiben mußte, und nach wenigen Tage dort verschied. Er wurde am 11. d. früh in Freyberg mit einem feyerlichen Bergaufzug beerdigt. Im Dez. vorigen Jahrs feyerte er mit fröhlicher Zustimmung aller Kollegien und des ganzen Vaterlandes sein funfzigjähriges Amtsjubilaeum als königl. Diener. Der König verliert einen treuen und kundigen Rathgeber, das Land einen festen und selbst in den Stürmen der Zeit unerschütterlichen Patrioten. Friede seiner Asche!

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 13. März. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ist gestern ein Theil des Gefolges J. M. der Königin von Westphalen von Kassel hier eingetroffen. Es scheint, daß J. M. zu Wetzlar die Straße nach Koblenz eingeschlagen hat.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Freytag den 19. März. Zum Erstenmale mit aufgehobenem Abonnement: Moses Errettung, ein Melodrama in 3 Akten.

Samstag und Sonntag das nämliche.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 2 Paar.

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 33 gebohren.	29 gestorben.

Edikal-Vorladung.

1991 (3 c) Da in dem dießorts verhandelten Gantwesen des gewesenen Heulieferanten Dartimä Bammer, Zacharias Huber, Stadtwagmeister, Georg Aß von Stolln, Bauer Pirl zu Hirthausen, Fuhrknecht Joseph Westner, Lieferant Georg Lohmann, Franz Xavier Maier, Bierwirth, Bauer Kolnböck, und Fink von Fürholzen, dann Negotiant Steiner, zwar als Gläubiger des erwähnten Gantierers bey Gericht bekannt sind, ihr jetziger Aufenthaltsort eben so wenig als ihr Domicilium in Erfahrung zu bringen war, so werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen, und in Kenntniß gesetzt, daß der 22. März ad liquidandum et producendum, der 22. April ad excipiendum, und der 22. May concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und die andere ad duplicandum festgesetzt sey, wobey sie also beym unterfertigten Stadtgerichte entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen haben.

Den 10. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Versteigerung.

2006. (3. a) Das Haus des Lorenz Seyfried, Seidenstrumpfwirker auf dem Anger Nro. 873, Grundbuchs-Folio 2327 wird am 21sten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Stadtgerichtsgebäude an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bestimmten Tag und Stunde bey dieser Versteigerung einzufinden.

München, den 26sten Februar 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
v. Bäumen, Director.
Bruckthaler.

2011. Es ist den 16. dieß vom botanischen Garten bis zum Schwabingerthor ein braunes Windspiel männlichen Geschlechts und von mittlerer Größe verloren gegangen, das bisweilen auf einem der Vorderfüße hinkt, und an demselben eine Narbe trägt. Wem dieser Hund zugelaufen, beliebe ihn vorm Karlsthor rechter Hand im Rondel Nr. 9 über eine Stiege gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

2010. (2. a) Gegen äußerst billige Bedingnisse könnte ein dauerhaft und bequem gebautes Haus, das eine sehr vortheilhafte und angenehm Lage hat, und sich gut verzinset, gekauft werden; dasselbe ist auch für einen Gewerbsmann des vorbeyfließenden Wassers, und des enthaltenden Lokale wegen, sehr empfehlenswerth.

1985. (3. c) In der Steindruckerey der Königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger, sind für die königl. Polizey-Behörden, und Landgerichte, Konskriptions-, Designations- und Katasters-Tabellen für das zu errichtende Lotto-Anlehen lithographirt zu den billigsten Preisen zu haben.

Ebenfalls Tabellen der visirten und ertheilten Reisepäße und Autorisationen für reisende In- sowohl als Ausländer.

Ferners alle Konskriptions Tabellen und Bescheinungen nach dem neu organisirten Konskriptions-Gesetz, Regsblatt XXXVIII.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 68 — 20. März. 1813.

Französisches Reich.

Am 10. März, meldet der Moniteur, war ein Ministerial-Konseil zu Trianon.

Die 343 Reuter, welche die Städte und Kantone des Departements der Maasmündungen der Regierung angeboten haben, waren bereits am 15. Febr. im Haag beysammen, von wo sie nach ihrem Bestimmungsorte abgingen.

Der Auditor beym Staatsrath, Hr. de Latour-Maubourg, der seit einigen Jahren die Funktionen eines französischen Geschäftsträgers bey der Pforte versah, war nach Paris zurückgekommen.

Die Herren Piret und Lefebvre zu Lüttich haben diesen Winter in ihrer Runkelrüben-Zuckerfabrik 2 Millionen Pfund Rüben verbraucht, und kaufen sie noch immer zu hohen Preisen auf. Sie bezahlen den Ertrag von 40 Ares mit 700 Franken, mithin den Ertrag eines Hektare mit 1080 Fr., welches um ein Drittheil mehr als der Werth des Bodens ist. Sie hoffen ihre Fabrik noch zu vergrößern, und ihre Konsumtion von Runkelrüben bis auf 16 Millionen Pfund zu bringen.

General Desaix war, von Berlin kommend, durch Lausanne nach seiner Vaterstadt Thonon gereist, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Kanäle. Die Transporte zu Wasser machen die Fracht viel wohlfeiler, durch sie kann man mit Leichtigkeit große Massen hin- und herschicken, sie sind besonders dann wichtig, wenn man sehr volkreiche Gegenden oder Städte mit Waaren zu versehen hat, oder wenn Ueberflüsse verschickt werden, deren schweres Gewicht und Umfang die Versendung zu Lande sehr mißlich macht. Sie erhalten auch dadurch eine Wichtigkeit, daß sie auf den innern Straßen des Landes, durch welches sie gezogen sind, eine Lebendigkeit verbreiten und unsere verschiedene Seehafen mit einander verbinden. Der Kanal von St. Quentin hat die Rhone mit der Schelde, und Antwerpen mit Marseille in Verbindung gesetzt, Paris ist der Mittelpunkt dieser großen Vereinigung. Seine Erbauung hat 11 Mill. gekostet. An 3 Stellen dieses Kanals fließt derselbe unter der Erde fort, und befindet sich in dem besten Zustande. In den ersten 8 Monaten des Jahrs 1812 haben diesen Kanal 756 mit Steinkohlen und 231 mit Getreide beladene Schiffe passirt, auch befuhren ihn Schiffe mit Waaren anderer Handelszweige beladen. Der Kanal der Somme, welcher jenen von St. Quentin mit dem Hafen St. Valery in Verbindung setzen wird, kostet 5 Mill., schon hat man 1 Mill. 200 000 Fr. daran verwendet. Der Kanal von Mons nach Condé, wodurch die reichen Steinkohlenerzeugnisse von Jemmappe, in die Schelde geführt werden, wird 5 Mill. kosten, 3 Mill. sind schon ausgegeben worden. Zur Vervollkommnung der Schiffahrt auf der Seine, dem Aube und der Marne, sind zahlreiche Schleusen erbaut worden. Man fährt mit dieser Verbesserung fort, der Ueberschlag dazu beläuft sich auf 15 Mill., wovon 6 Mill. schon angewendet worden sind. Unter den errichteten Schleusen ist jene bey der Bogenbrücke wegen ihrem großen Umfang merkwürdig. In 4 Jahren wird der Kanal Napoleon fertig seyn, und die Rhone mit dem Rhein verbinden, er wird 17 Mill. kosten, 10,500,000 Fr. sind schon darauf verwendet worden; die noch übrigen 6,500,000 Fr. sind bereits angewiesen und sicher gestellt. Der Kanal von Bourgogne bezweckt die wichtige Verbindung zwischen der Saone und der Loire, dem Kanal Napoleon und der Stadt Paris, er wird 24 Mill. kosten; bis zum Ende des Jahrs 1812 wurden darauf 6,800,000 Fr. verwendet; die noch übrigen 17,200,000 Fr. sind auf Spezialfonds angewiesen und werden in 10 Jahren flüssig seyn. Bald wird St. Malo mit der Mündung der Juhle in Verbindung seyn, ohne daß man Bretagne zu umschiffen braucht; in 2 Jahren wird der Kanal der Rance fertig seyn, er wird 8 Mill. kosten, deren 5 bereits schon verwendet sind. Der Blavet wird mit Kanälen versehen werden, die Schiffbarmachung der neuen Stadt Napoleon (Pontivy) ist in voller Thätigkeit; es sind noch 500,000 Fr. darauf zu verwenden, welche mit denen schon ausgegebenen 2,800,000 Fr. die Summe von 3,300,000 Fr. ausmachen werden, welche der Ueberschlag für diese Arbeit angibt. Die Arbeiten des Kanals von Nantes nach Brest haben bereits ihren Anfang genommen, sie werden 28 Millionen kosten, schon hat man 1,200 000 Fr. darauf verwendet. Der Kanal von Niort nach la Rochelle eben so nützlich zur Trockenlegung einer sehr ausgebreiteten Gegend, als für die Schifffahrt wird 9 Mill. kosten, wovon 1,500,000 schon ausgegeben sind. Aehnliche Vortheile sind an die Vollendung des Kanals von Arles geknüpft. Derselbe wird mit dem Hafen Bouc, an welchen er anstößt, 8,500,000 Fr. kosten; 3,800,000 Fr. sind davon schon ausgegeben. In allen Thälern des Eyre-Departements soll die Schifffahrt ebenfalls durch einen Kanal erleichtert werden, die Loire wird dadurch den Steinkohlengruben und den schwer zugänglichen Wäldern genähert werden. Er wird 6 Millionen kosten, von denen schon 1,100 000 Fr. verwendet worden sind. — Austrocknungen. Die von der Regierung unternommenen Hauptaustrocknungen sind jene von Rochefort und Cotentin; die Ueberschläge betragen 11,500,000 Fr. Die verfertigten Arbeiten kosteten 5,600 000 Fr. Rochefort hat dadurch vorzüglich schon große Vortheile eingärntet. Arbeiten für 5,800,000 Fr. haben die Dämme der Schelde und von Blankenberg wieder hergestellt; jene des Po kosteten 1 Mill.; diese Dämme schützen ganze Gegenden vor dem Austritte des Meeres oder der Flüsse. Die Halbinsel Perrache, welche man zur Verarößerung von Lyon bestimmt hatte, war von den Gewässern der Saone bedeckt. Die Ausführung eines Plan, der 4,000,000 kosten wird, wird dieselbe vor dieser Unannehmlich-

Lat schützen. 2,000,000 wurden zur Erbauung eines Schutz-Walles und zur Erhöhung des Bodens verwendet. Außer den 67 Millionen, die zu den hier berührten Arbeiten verwendet wurden, hat man noch 55 Millionen zu zahlreichen Unternehmungen vertheilt. (Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 12. März: Der gesetzgebende Körper versammelte sich gestern unter dem Vorsitz des Herrn Grafen von Montesquiou, um die Eröffnung des Projekts des Finanz-Budjets von 1813 in Empfang zu nehmen. Dieses Projekt wurde von dem Hrn. Grafen Molé in Begleitung der Staats-Räthe Grafen Bilgouen und Baron Louis vorgelegt. Der Hr. Graf Molé las dasselbe vor, nachdem er einige Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand unserer Finanzen angestellt hatte, deren immer wachsenden Wohlstand er bewies. Er suchte die Ursachen dieses Wohlstandes nach, und fand sie in dem gegenwärtig befolgten Systeme, in der Ordnung, die in allen Theilen des Dienstes herrscht, in einer wachsamen und festen Administration; endlich in der öffentlichen Rechnung, die man dem Publikum über die Verwendung der öffentlichen Gelder ablegt. Er hat die Lage, worin sich gegenwärtig das französische Reich befindet, mit der von England verglichen, welches hartnäckig einen Kampf unterhält, der seine Kräfte übersteigt, und seine Hülfsmittel einzig und allein in ruinirenden Anlehen findet, und so mit jedem Tage die Last von dessen Staatsschuld anwachsen sieht. Er machte bemerklich, daß die französischen Manufakturen sich durch die Anstrengungen selbst verbessert hatten, die England zu ihrer Zerstörung machte; daß sich der Ackerbau seit mehrern Jahren um ein Beträchtliches verbessert hatte, und rief die Gesetzgeber zu Zeugen auf, welche, indem sie von allen Punkten des Reichs nach der Hauptstadt strömen, Beweise von den Fortschritten der National-Industrie und der zunehmenden Bevölkerung sahen.

Der Herr Graf Molé hielt nicht für nöthig, zu dem Gemälde etwas hinzuzufügen, welches der Minister des Innern in seiner Darstellung von der Lage des Reichs von den allenthalben in Frankreich durch den heldenmüthigen Beherrscher desselben errichteten Denkmälern und großen nützlichen Etablissements, entworfen. Er bemerkte nur daß, wenn ein Mann aus dem Jahrhundert der Medicis und Ludwig des XIV. auf die Erde zurück käme, und früge, wie vieler glücklichen Regierungen, wie vieler friedlichen Jahre es bedurfte, um so viele Wunder hervorzubringen, man ihm antworten könnte: Es waren dazu 12 Kriegsjahre und ein einziger Mann hinreichend.

Der Herr Graf Molé las sodann das Projekt des Budjets vor, welches wir unsern Lesern in dem nächsten Blatte mittheilen werden.

Spanien.

Das franz. Amtsblatt enthält aus Spanien folgenden Auszug aus verschiedenen Depeschen des Befehlshabers der Armee von Portugal, Generals Grafen Reille, an den Kriegsminister Valladolid, 2. Febr. Ich habe die Ehre Ew. Exzellenz von einem neuen, über die Banden erfochtenen Vortheil zu benachrichtigen. Der in der Provinz Avila kommandirende Divisionsgeneral Foy berichtet mir, der spanische Kapitän Florian habe am 20. Jan. an der Spitze von 25 Jägern von Zamora, in dem Dorfe Gracos, Garido's Guerilla, die auch sonst den Namen Caramanchels Eskadron von Frey-Husaren trägt, überfallen. Diese Bande bestand aus 60 Mann zu Pferde und 30 zu Fuß. Kapitän Florian sprengte im Galopp in das Dorf; die Brigands hatten kaum Zeit sich auf ihre Pferde zu werfen und einige Pistolenschüsse zu thun; 21, worunter mehrere Offiziere, wurden zusammengehauen, und 10, nebst 23 equipirten Pferden, wurden gefangen. Es gelang zwar dem Garido, sich mit den Trümmern seiner Bande in die Gebirge zu retten, aber der nemliche Kapitän Florian holte ihn neuerdings am 29 bey dem Dorfe San Juan de la Nava ein, und nahm ihn gefangen. Von 15 Soldaten, die er bey sich hatte, wurden 13 getödtet, und 2, nebst allen Pferden, gefangen. Diejenigen von der Bande, die nicht bey diesen zwey Gefechten waren, stellen sich täglich, um sich zu unterwerfen. Die Vernichtung dieser Guerilla wird viel zur Ruhe der Provinz Avila beytragen; man verdankt sie dem Muth und der Thätigkeit des Kapitäns Florian, den ich Sr. katholischen Majestät empfehle. Ich bitte ꝛc. (Unterz.) Der Graf Reille. — Valladolid, den 17. Febr. Da die gallizische Armee einige Truppen gegen den Obrigo und niedern Gola vorgeschickt hatte, so beauftragte ich den General Sarrut nach Astorga und der Baneza zu rücken, und die Einziehung der Steuern zu schützen, während der General Boyer dieselbe Operation in der Provinz Benavente vornahm. Letzterer detaschirte, auf die Nachricht, daß 120 gallizische Husaren die Stadt Benavente besetzt hielten, 150 Dragoner vom 11. Regiment, unter Anführung des Kapitäns Bureau de Puſy, mit dem Befehle sich der Brücke von Castro-Gonzalo zu bemächtigen. Diese Bewegung wurde gut ausgeführt, der feindliche Vorposten zum Theil gefangen gemacht, und der Ueberrest so lebhaft verfolgt, daß Kapitän Puſy an der Spitze seines Haufens zugleich mit dem Feinde in Benavente eindrang. Alles was sich vertheidigen wollte, wurde zusammengehauen; von 8 Offizieren blieben 3 todt, und 5 wurden gefangen; dasselbe Schicksal hatten 38 Husaren und 75 Pferde. Da die Nacht die Flucht des Feindes begünstigte, so glaubte der Oberstlieutenant de la Fuente, der diesen Haufen anführte, sich mit der ihm übrig gebliebenen Mannschaft über die Brücke von Santa-Christina retten zu können; allein man hatte General Boyers Anweisung gemäß sogleich 50 Dragoner hingeschickt; also wurden dort der Oberstlieutenant durch den Elitendragoner Cavalet tödtlich verwundet, 27 Husaren getödtet, und mehr als 30, die sich in den Orbigo warfen, ertranken mit ihren Pferden. Von 54 Pferden, die man dienstfähig fand, wurden 8 den Offizieren des 11ten Dragonerregiments bewilligt, und 40 diesem oder dem 26sten Jägerregiment einverleibt. Dieses Gefecht macht dem Kapitän Bureau de Puſy, der dabey so viel Muth als Einsicht bewies, große Ehre. — Der Kapitän der spanischen Jäger von Zamora fährt fort, die Guerillas mit Glück zu verfolgen. General Foy berichtet, daß ihr Anführer, der Kapitän Florian, am 1. Febr. bey Nava del Marquis eine kleine Abtheilung von Medico's Bande überfallen hat, wovon er 4 Mann tödtete, und einen Offizier nebst 2 Soldaten gefangen machte; daß ferner am 7. Febr. der Lieutenant Balaguer in dem Dorfe Volbarda einen Bandenchef mit zwey Brigands gefangen genommen hat, nachdem er ihnen 7 Mann getödtet und mehrere, die aber entwischten, verwundet hatte. Se. katholische Majestät haben geruht die Dienste der Jäger von Zamora dadurch zu belohnen, daß Sie dieser Kompagnie eine definitive Organisation gaben. (Unterz.) Der Graf Reille. — Valladolid, den 21. Febr. Die Truppen, welche ich gegen Astorga und Benavente geschickt hatte, haben die Truppen der Armee von Gallizien bis an die Bergpässe, welche in diese Provinz führen, getrieben. General Sarruts Avantgarde vermochte bey ihrer Ankunft zu Astorga nur 8 feindliche Husaren einzuholen, die gefangen gemacht wurden. Der von Pennafiel abgeschickte Oberst Laverde setzte sich auf die Nachricht, daß Bourbons Bande um seine Kantonirungen her schlich, in der Nacht vom 15. auf den 16.

mit einem Detaschement vom 65sten und 250 Pferden vom 13ten Jägerregimente in Marsch. Nach Zurücklegung von sechs Lieues erreichte er bey Fuenteceem die Brigands, als sie eben zu Pferd steigen wollten. Die Jäger vom 13ten hieben ein, tödteten 27 Mann, und nahmen 28 gefangen; auch fielen ihnen 46 Pferde und vieles Gepäk in die Hände. Die dienstfähigen Pferde werden vertheilt werden. Ew. Exzellenz werden mit Vergnügen vernehmen, daß wir seit zwey Monaten auf diese Weise 200 Mann durch Beutpferde, die ich bezahlen ließ, wieder beritten gemacht haben. (Unterz.) Der Graf Reille.

Großbritannien.

In der Sitzung des Oberhauses am 12. Febr., meldet der Moniteur, überreichte Lord Hardwicke eine Petition der Kommandanten und übrigen Offiziere im Dienste der ostindischen Kompagnie, worin dieselben um Ernennung des Freyheitsbriefes und Fortsetzung des bisherigen Verwaltungs- und Regierungssystems in Ostindien, dessen Weisheit und Nutzen für den Staat die Erfahrung gelehrt habe, bitten. Auf das Büreau gelegt. — Die Bischöfe von London und Chichester, ingleichem Lord Walsingham, überreichen Petitionen gegen die Begehren der Katholiken, von Seite verschiedener Städte und geistlicher Körperschaften. Der Herzog von Leinster ist der Meinung, die Menge der über diesen Gegenstand neulich an das Parlament gelangten Petitionen komme von den falschen Begriffen, die man über die Reklamationen der Katholiken verbreitet habe. Der Herzog von Norfolk ist der nemlichen Meinung; man beschuldige die Katholiken mit Unrecht, daß sie neue und ausschließliche bürgerl. Rechte ansprächen; Alles was sie verlangten, war an den Rechten der übrigen Staatsbürger Theil zu nehmen. Könnte man voraussehen, daß Jemand in Irland eine vorherrschende katholische Hierarchie gründen wolle, so würde er der erste seyn, der sich einem solchen Plane widersetzte; allein er hält ihn für chimärisch.

In der Unterhaussitzung am 11. Febr. überreichten die Aldermen von London eine Petition des Lordmayor und der Korporation der City, worin sie bitten, den ostindischen Handel fortwährend auf den Hafen von London zu beschränken. — Hr. Berkeley Paget übergab eine Petition der Einwohner der Insel Anglesea, gegen die Begehren der Katholiken. Sir H. Parnell benutzt diese Gelegenheit, um eine Schrift zu denunziren, die man fälschlich den Katholiken zugeschrieben, und boshafter Weise, um unwissende Personen zu täuschen, und ihnen Vorurtheile gegen die gerechten Foderungen der Katholiken einzuflößen, verbreitet habe. Dieses Werk heißt: „Uebersicht der Strafgesetze gegen die Römischkatholischen, 3. Theil." Nicht nur habe man dieses Buch überall mit einer, einer bessern Sache würdigen Thätigkeit verbreitet, sondern auch noch andere Schriften, die sich auf falsche, in jenem Buche enthaltene Angaben und Behauptungen gründeten. Die jetzt überreichte Petition sey auf Antrag einer Person beschlossen worden, die anderhalb Stunden gesprochen, und nur immer Stellen aus jenem Pamphlet citirt habe. Einige Mitglieder machten Bemerkungen über den nemlichen Gegenstand. Hr. Grattan sagte, die Katholiken hätten dieses Pamphlet ausdrücklich gemißbilligt; er verlas einen am 6. Febr. von ihrem Ausschusse zu Dublin gefaßten Beschluß, wodurch gedachtes Werk für falsch, verläumderisch, und auf Täuschung über die Absichten, Grundsätze, und die gerechten Klagen der Katholiken abzweckend erklärt wurde. Hr. Canning setzte hinzu, er wisse aus persönlicher Kenntniß, daß dieses unterschobene Werk auf mehrere achtungswerthe Personen einen starken Eindruck gemacht, und ihre Meinungen in Bezug auf die Katholiken geändert habe. Die Petition wurde aufs Büreau gelegt.

Preußen.

In der Breslauer Zeitung vom 6. März liest man nachstehende Bekanntmachung: „Schlesiens Adel und Gutsbesitzer haben schon früher unverkennbare Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit an König und Vaterland abgelegt, so daß ein besonderer Zuruf an dieselben um so überflüssiger scheint, als bereits unterm 13. Febr. ein gleicher so dringender Zuruf von den Herren Nationalrepräsentanten erfolgt ist, welcher mit dem innigsten Anerkenntniß vernommen wurde. Wenn jedoch im gegenwärtigen Zeitpuncte die Selbstständigkeit des Staats bedroht wird, so halte auch ich mich verpflichtet, Dieselben hiedurch dringend aufzufodern, Gut und Blut für König und Vaterland zu opfern, und alle, auch die letzten Kräfte aufzubieten, die gewiß väterlichen Absichten Sr. Majestät auch Ihrerseits kräftigst zu unterstützen. Edel ist der Zweck unsers geliebten Monarchen, Liebe zu Seinem Volke liegt ihm zum Grunde; groß müssen daher die Opfer seyn, ihn zu erreichen! Dieser Zweck sey, welcher er wolle, lassen Sie uns Ihm vertrauen, lassen Sie uns auch die letzte Kraft anstrengen; denn, ist das Vaterland in Gefahr, so kommt kein Verlust in Betrachtung! Unser, der Unsrigen und Unserer Nachkommen Glück, Selbstständigkeit und Erhaltung ist unser Lohn! Breslau, den 4. März 1813. In Auftrag und Vertretung des kranken General-Landschafts-Directors unterzeichnet v. Goldfuß."

Nach Erzählung eben dieser Zeitung vom 8. März hatte der König über die zu Breslau anwesenden Truppen Revüe gehalten, und seine Zufriedenheit über deren gute Haltung zu erkennen gegeben.

Aus Frankfurt an der Oder schreibt man unterm 1. März: „Den täglich eingehenden Nachrichten zu Folge sind aus dem russischen und preußischen Antheil Polens sehr viele Käufer hieher zur bevorstehenden Messe unterwegs, da die Straße jetzt frey und die Bedürfnisse durch die Länge der Zeit bedeutend geworden sind."

Sachsen.

Dresden, den 12. März. Unterm 11. März erschien hier nachstehende Bekanntmachung im Druck: „Mit der schmerzlichsten Mißbilligung haben wir bemerken müssen, daß gestern in den Nachmittags- und Abendstunden ein Haufe hiesiger Einwohner, durch die Besorgnisse über die in Beziehung auf die Brücke gefaßten militärischen Maaßregeln, sich zu Aeusserungen, Handlungen und sogar Gewaltthätigkeiten habe verführen lassen, welche aber so störend für die öffentliche Ruhe und Ordnung waren, als sie nachtheilbringend für die Bewohner Dresdens selbst werden könnten. Wir sind überzeugt, daß der verständige Theil des hiesigen Publikums das gerechteste Mißfallen über dieses Ereigniß mit uns theilt; aber wir ermahnen auch unsre sämmtlichen Mitbürger auf das Ernstlichste, durch voreilige Aengstlichkeit in diesem verhängnißvollen Zeitpunkte nicht die Bedrängnisse zu vermehren, sondern mit der den friedlichen Bürger ehrenden Ruhe und Fassung dem entgegen zu sehen, was die Vorsehung über uns beschlossen hat, und was menschlicher Wille zu ändern nicht vermag. Jeder Gebildete, jeder Hausvater mache es sich zur Pflicht, diese Gesinnungen unter seinen Mitbürgern und Hausgenossen zu verbreiten; wer aber, uneingedenk der Gefahr, welche er seinen Mitbürgern bereitet, dennoch fortfahren wollte, die öffentliche Ruhe durch Worte oder Handlungen zu stören, den treffe die Strafe des Gesetzes! Unsere Mitbürger dürfen überzeugt seyn, daß wir selbst alle Mittel, welche in unsern

Kräften stehen, angewendet und ferner aufbieten werden, um jede Gefahr, welche unsre liebe Königsstadt und deren Bewohner bedrohet, abzuwenden oder doch zu vermindern. Dresden, am 11. März 1813. Der Rath zu Dresden."

Nach Privatnachrichten, in der Allgemeinen Zeitung, hatte der General Reynier, um Dresden gegen einen Kavallerieüberfall zu sichern, vor der Neustadt Palisaden aufpflanzen, und einen Bogen der Elbebrücke unterminiren lassen.

Se. königl. Majestät haben den Chef des Generalstabes des mobilen Korps, Generalmajor Hrn. von Langenau, zu Höchstdero Generaladjutanten, mit Beybehaltung seiner dermaligen Function, ernennet.

Das Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs von Italien befindet sich fortdauernd in Leipzig. Am 12. wurden russische Kriegsgefangene eingebracht.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Lublin, vom 25. Febr. Unsere Stadt ist fortwährend von den unter dem Kommando des russischen Generals Rath stehenden Truppen besetzt. Wir haben vollkommene Ruhe, da der General sehr genaue Mannszucht hält, und jeden Exceß strenge bestrafen läßt. An die Stelle des abgereisten Präfekten hat er den Hrn. Ratynski gestellt. Er ist mit dem größten Theil seiner Truppen nach Krasnistaw (auf dem Wege nach Zamosc) abgerückt, und hat in Lublin den Major Ignatiew als Platzkommandanten zurückgelassen, so daß wir nunmehr ganz ruhig sind.

Schreiben von der Gränze des Herzogthums Warschau, vom 28. Febr.: Labun und Lapigury, in geringer Entfernung von der Festung Zamosc, sind von den Russen besetzt; in letzterer Ortschaft befindet sich ein russischer General. Die russischen Vorposten streifen ganz nahe an die Festung.

Türkey.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Die Freunde des vorigen Kaimakans Schakir Ahmet Pascha, und des Moralt Osman Effendi scheinen den günstigen Augenblick benutzt zu haben, um für dieselben bey dem Großherrn die Zurückberufung aus ihren Verweisungsorten zu erwirken, welches ihnen auch nach Wunsch gelang. Ersterer erhielt die Erlaubniß, Brussa, wo die Luft seiner Gesundheit nicht zuträglich schien, mit dem von ihm selbst verlangter Aufenthalt in Rodosto zu vertauschen; Letzterer aber wurde von Lemnos nach Gemlik, am Meerbusen von Nikomedien, mit dem Auftrage geschickt, daselbst Bauholz für den Bedarf des hiesigen Arsenals fällen, und an dasselbe hierher abliefern zu lassen. Am 3 d. hielt der Großherr im Serail den gewöhnlichen Zahlungsdivan für die Truppen. Am 6. hatte der französische Botschafter, Graf Andreossi, seine feyerliche Antrittsaudienz beym Kaimakan Pascha, und wurde dabey mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen und Auszeichnungen behandelt. Vor 14 Tagen hat der schwedische General Freyherr v. Tawast, nach einem siebenmonatlichen Aufenthalte allhier, in Gesellschaft des königl. Schiffslieutenants Grafen v. Rosen seine Rückreise nach Stockholm über Adrianopel, Bucharest und Russisch Polen angetreten. Bey der noch immer anhaltenden sehr starken Kälte, wobey selbst ein Theil des Hafens zugefroren ist, und dem häufigen Schnee, der seit drey bis 4 Wochen die Erde bedeckt, hat die Pestseuche nun gänzlich aufgehört."

Serbien.

Die allgemeine Amnestie, meldet die Preßburger Zeitung, welche man von der Pforte in Hinsicht alles dessen, was in Serbien seit dem Beginn der Unruhen vorfiel, verlangte, wurde endlich nach langen Verzögerungen und Widersprüchen vom Großherrn unterzeichnet. Man versichert, daß sie mit großer Feyerlichkeit in ganz Serbien bekannt gemacht werden wird. Seitdem die Angelegenheiten Serbiens eine günstige Wendung nahmen, zogen sich die bosnakischen Truppen, die Serbiens Grenzen besetzt hielten, ins Innere ihres Landes zurück, und es fiel auf dieser Seite nichts vor. — Am 14. Febr. hatten die Serbier in Belgrad auf dem Kalimidan (ein Berg) eine schöne militärische Evolution, die von 12 bis 2 Uhr Nachmittags dauerte, ausgeführt, wozu alle Streitbare von Belgrad ausgerückt waren. Bey dieser Produktion wurden in den verschiedenen Infanteriezugs- und Abtheilungs-Exerzier-Feuern, auch inzwischen Kanonen-Deschargen auf russische Kriegsgemanier gegeben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. März: Die Schweizer Familie. Hr. Bron als Paul.

2010. (2. b) Gegen äußerst billige Bedingnisse könnte ein dauerhaft und bequem gebautes Haus, das eine sehr vortheilhafte und angenehme Lage hat, und sich gut verzinset, gekauft werden; dasselbe ist auch für einen Gewerbsmann des vorbeyfließenden Wassers, und des enthaltenden Lokale wegen, sehr empfehlenswerth.

2015. Bey Endesgesetztem ist so eben ganz neu erschienen:

Lipowsky F.: National-Garde-Jahrbuch für das Königreich Baiern 1814. Mit 6 Kupfern, Wappen und Plan. Auf Schreibpapier 2 fl. 30 kr. Auf Druckpapier 1 fl. 48 kr.

Dieser Jahrgang (eine Fortsetzung des ehemaligen National-Garde Almanach) enthält die Ansichten der Städte Landau, Kaufbeurn, Deggendorf, Rothenburg, Neumarkt und Wasserburg, und nebst mehrern gediegenen Aufsätzen, die Fortsetzung der Gesetze der National Garde, worunter sich auch das für dieselbe bestimmte Neue Exerzier-Reglement befindet, welches auch besonders abgedruckt zu haben ist, unter dem Titel:

Unterricht für die Handgriffe mit dem Feuer-Gewehre, das Laden und Feuern, dann für die Aufstellung und Abtheilung einer Compagnie, eines Bataillons und Regiments, wie auch einer Eskadron, so wie für die Eintheilung der Stabs-Individuen, Ober- und Unter Officiere, endlich für die Stellung und den Marsch in Parade eines Bataillons oder Regiments. Für die königlich-baierische National-Garde IIIter Klasse, nebst einem Plan. 18 kr.

Wer diese Artikel von mir directe bezieht, erhält nebst der promptesten Bedienung einen angemessenen Rabat.

München im März 1813.

Jakob Giel,
Buchhändler in der Dieners-Gasse
N.o. 156.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 69 — 22. März. 1813.

Baiern.

Das XV. Stück des Regierungs-Blattes enthält folgende Allgemeine Verordnung, die bey Staats-Realitäten-Verkäufen an Zahlungsstatt zu erlegenden Staats-Papiere betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir haben durch Unsere Verordnung vom 30. September 1811 Art. 2. genau bestimmt, welche Staatspapiere bey Verkäufen der Staats-Realitäten an Zahlungsstatt angenommen, oder nicht angenommen werden dürfen, und zugleich befohlen, daß diese Papiere „an die Kreiskasse, und von dieser an die Zentralstaatskasse statt baar Geld mit der Bemerkung, von welchen Realitäten diese eingegangen sind, eingesendet werden sollen." Damit aber Unser Aerar von jedem Mißbrauche, welcher bey Annahme und bey der Verrechnung dieser Staatspapiere statt finden könnte, bewahrt werde, so finden Wir Uns durch einige bereits vorgekommene, und Uns zur Anzeige gebrachten Fälle dieser Art bewogen, jene Unsere allerhöchste Verordnung, welche Wir durch Unsere Verfügung vom 10. August 1810 wegen Berichtigung der ältern Ausstände Art. 5. vorgeschrieben haben, auch bey den Staatsrealitätenverkäufen in Anwendung zu bringen, und verordnen deßwegen, wie folgt:

I. Der Käufer einer Staatsrealität, welcher einen Theil des Kaufschillings, in Folge der Eingangs allegirten Verordnung vom 30. September 1811 mit Staatspapieren, wie sie dort näher bezeichnet sind, bezahlen will, ist gehalten, die dießfalls zu erlegenden Obligationen u. s. w. mit einem der Richtigkeit wegen zugleich von dem einschlägigen Land- oder Stadt-Gerichte verifizirten Zeugniß zu begleiten, daß er solche in Kraft der Kaufsbedingungen für die erkaufte Staats-Realität N. an Zahlungsstatt erlegt habe.

II. Weder das Rentamt, noch die Kreiskasse, oder die Zentralstaatskasse, darf Staatspapiere, welchen ein solches gerichtlich verifizirtes Zeugniß nicht beygefügt, an Zahlungsstatt akzeptiren.

III. Für die von Gerichtswegen auszustellende Verifikation jener Zeugnisse darf nicht die mindeste Taxe erhoben werden. Hienach haben sich sämmtliche Behörden, Aemter und Kassen zu achten. München, den 12. März 1813.

Bekanntmachung, den dießjährigen Termin der zu München zu haltenden Prüfung der Studien-Lehramts-Kandidaten betreffend.

Nachdem der dießjährige Termin der alljährlich in München zu haltenden Prüfung der Studien-Lehramts-Kandidaten auf den 26. und folgenden Tage des Monats April festgesetzt worden ist; wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, und sämmtlichen Kandidaten, die sich zu dieser Prüfung zu stellen gedenken, aufgegeben, ihre Gesuche um Zulassung zu der Prüfung rechtzeitig und mit Beylegung der vorschriftmäßigen Zeugnisse, und anderer Belege einzusenden, und sich zur anberaumten Zeit hier einzufinden, und bey der königlichen Prüfungs-Commission anzumelden. München, den 6. März 1813.

Armee-Befehl. München, den 18. März 1813. §. 1. Der Artillerie-Oberlieutenant Xaver Keßler ist den 2. März in Baireuth, — der Oberst des 3. Linieninfanterie-Regiments Prinz Karl und Mitglied der kaiserlich-französischen Ehren-Legion, Joseph Düppel, den 8. März in Altenburg, — dann der Kommandant von Regensburg, Oberst Johann Nepomuk Magg, den 13. März in Regensburg gestorben. — §. 2. Der Oberst im General-Stabe, Anselm von Epplen, ist zum Kommandanten von Regensburg ernannt. — §. 3. Zur Erhaltung der innern Ruhe und Sicherheit des Reichs, so wie zur Vertheidigung der Gränzen desselben, ist die Errichtung von mobilen Legionen verordnet *). — §. 4. Zu Bataillons Chefs dieser Legionen werden provisorisch ernannt: für den Main-Kreis: in Baireuth, der Major Georg Hayder, vom 11. Linieninfanterie-Regiment Kinkel, — und der Kapitän Benno Baron Ehlingensberg, vom 13. Linieninfanterie-Regiment; in Bamberg, die Kapitäns Philipp Müssel, — und Karl Guth, vom 9. Linieninfanterie Regiment Dienburg; für den Rezat-Kreis: in Ansbach, der Major Peter Eck, — und der Kapitän Heinrich Herrmann: vom 3ten Linieninfanterie-Regiment Prinz Karl; in Nürnberg, die Kapitäns Kajetan von Durst, — und Lorenz von Ballade, vom 5. Linieninfanterie-Regiment; für den Oberdonau-Kreis; in Augsburg, der Kapitän Jakob Engel, vom 3ten Linieninfanterieregiment Prinz Karl, — und der Kapitän Joseph Brückner, von der dortigen Kommandantschaft; in Ingolstadt, der pensionirte Major Kaspar von Heinrichen, und der Kapitän Kajetan Baron De Gorsenge vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon Theobald; für den Regen-Kreis: in Regensburg, der Major Karl Baron Hugenpoet, — und der Kapitän Franz van der Mark, vom 4ten Linieninfanterie Regiment Sachsen-Hildburghausen; — in Amberg, die Kapitäns Jakob Wink — und Karl Ricker, vom 10ten Linieninfanterie-Regiment Junker; — für den Unterdonau-Kreis: in Passau, der Major Joseph Anton Amann von Storchenau, und der Kapitän Joseph von Lintnern, vom 8ten Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius; in Straubing, die Kapitäns Andreas De la Hale vom 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, — und Albert Wager, vom 4ten Linieninfanterie-Regiment Sachsen-Hildburghausen; für den Isar-Kreis: in München, der pensionirte Major Alexander Fortis — und der Kapitän Peter Jordis vom 7. Linieninfanterie-Regiment Löwenstein-Wertheim; in Landshut, der charakterisirte Rittmeister Ignaz Graf Hegnenberg — und der Kapitän Andreas Erdelding, vom

1ten Linieninfanterie-Regiment Kronprinz; für den Salzach-Kreis: in Salzburg, die Kapitäns Joseph v. Miller, — und Alois von Andrityky, vom 2ten Linieninfanterieregiment Kronprinz; für den Iller-Kreis: in Kempten, die Kapitäns Philipp Rauch, — und Wilhelm von Horn, vom 11ten Linieninfanterie-Regiment Kinkel; in Sinbau, die Kapitäns Ferdinand Saur, vom 11ten Linieninfanterieregiment Kinkel, — und Heinrich Ludwig Popp, vom 3ten Linieninfanterie-Regiment Prinz Karl; für den Inn-Kreis: in Innsbruck, die Kapitäns Xaver Dürschl und Paul Henkel, vom 6ten Linieninfanterie-Regiment Herzog Wilhelm.

Max Joseph.

v. Triva.

*) Siehe die in unserer Zeit. vom 4. März enthaltene Verordnung aus dem XII. St. des Regierungs-Blattes.

Französisches Reich.

Folgendes ist der Entwurf zu einem Finanzgesetz, welcher in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 11. März überreicht, und in unserer Samstags Zeitung versprochen worden ist, daß wir ihn heute nachliefern werden: Die Einkünfte von 1811, welche auf 980,000,000 Fr. angeschlagen worden waren, haben nur 953,290,000 eingetragen. Die Ursache lag in der Verminderung des Ertrags der Holzverkäufe, und in der Nichtrealisation einiger außerordentlichen Hülfsmittel. Da die Ausgaben gedachter Jahre sich auf 1000 Mill. beliefen, so ist ein Supplement von 46,800,000 Fr. nöthig. Die Einnahmen von 1812 waren im Budget auf 1,030,000,000 Fr. angeschlagen worden; sie werden sich nur auf 992 1/2 Mill. erstrecken, wegen eines starken Ausfalls in dem angenommenen Ertrage der Tabaks- und Holzverkäufe. Also wird für dieses Jahr ein Supplement von 37,500,000 Fr. nöthig. Für 1813 hätte man nicht mehr als für das vorhergehende J. gebraucht, wenn nicht Ereignisse, die durchaus nicht vorauszusehen waren, neue Bedürfnisse erschaffen, und neue Opfer nöthig gemacht hätten. Das Budget für 1813 kann, mit Einschluß eines Reservefonds von 48 Millionen, auf nicht weniger als 1,150,000,000 Fr. festgesetzt werden. So ist demnach, zu Deckung der Ausgaben von 1811 und 1812, und Sicherung des Dienstes für 1813, eine Vermehrung der gewöhnlichen Einnahmen um 232,500,000 Fr. nothwendig. Um dieses Defizit auszufüllen bieten sich drey Hülfsmittel dar: Verminderung der Ausgaben, Vermehrung der Auflagen, oder ein Anlehen. Das letztere würde die Regierung stets verwerfen, selbst wenn durchaus kein anderes Hülfsmittel vorhanden wäre, und eher sich einer Verminderung der Ausgaben unterwerfen. Sie würde aber auch lieber die Tarifs für den Augenblick erhöhen, als die Ausgaben vermindern, selbst wenn diese Ausgaben nur die Fortsetzung der unermeßlichen Arbeiten, deren Vollendung für den Wohlstand und für den Ruhm Frankreichs gleich wichtig ist, zum Zweck hätten. Allein noch dringendere Umstände haben Ausgaben herbeygeführt, für die gesorgt werden muß. Die Ausgaben für den Krieg sind fest und unveränderlich. Wollte man wohl beym Solde der Armeen, bey Unterhaltung der Festungen, in einem Augenblicke Ersparungen anbringen, wo das Staatsinteresse gebietet, daß man aus Vorsicht eher mehr als das strenge Bedürfniß fodert, thue? Wollte man bey der Marine sparen? Durch Abtakelung der Flotten und Aufgebung der Arbeiten in den Häfen könnte man leicht 60 bis 80 Millionen gewinnen; aber welches französische Herz fodert nicht eher laut neue Opfer. Wo ist die Nation, welche ohne sie zu gleicher Zeit einen Seekrieg und zwey Landkriege ausgehalten hätte? Diese Verhältnisse hätten die Regierung wohl berechtigt, neue Opfer in Vorschlag zu bringen, und wenn man die Tarifs auf ihr Maximum triebe, so hätte man leicht an der Grundsteuer und beym Salze eine Vermehrung von 100 Millionen gefunden. Allein es bietet sich ein außerordentliches Hülfsmittel dar, welches zugleich die Bedürfnisse des Schatzes befriediget, der Nation neue Anstrengungen erspart, und die Gelegenheit gibt, einen wichtigen Zweig des Verwaltungssystems zu verbessern: die Veräußerung der Gemeindegüter. — Nachdem hier der Redner dieses Hülfs-Mittel genau beleuchtet, vertheidigt, und die dabey zu beobachtenden Einschränkungen angedeutet hatte, schritt er zu Vorlegung des Entwurfs zum diesjährigen Budget. Dessen Inhalt besagt im Wesentlichen: Es wird zu den Ausgaben des Jahres 1813 die Summe von 1,150 Millionen zur Verfügung der Regierung gestellt. Die bisherigen Abgaben werden fernerhin bezogen. Zu Deckung des Defizits der beyden vorigen, und Auffüllung des Budgets des gegenwärtigen Jahres sollen die Feldgüter, Häuser und Hüttenwerke, welche ein Eigenthum der Gemeinden sind, verkauft und ihr Ertrag in die Tilgungskasse geliefert werden. Von dieser Verfügung sind ausgenommen: die Waldungen, die eigentlich sogenannten Gemeindegüter, wie Waidgänge, Dorfgruben; ferner die Hallen, Märkte, Spazier-Gänge, und andere der Gesundheit oder dem Vergnügen der Einwohner gewidmete Anlagen; endlich die Kirchen, Kasernen, Rathhäuser, Schauspielhäuser und andere zu einem öffentlichen Dienste bestimmte Gebäude. Der Verkauf dieser Güter wird 370 Millionen eintragen. Er findet statt auf dem Fuß von dem zwanzigfachen Betrag der reinen Einkünfte von den Feld-Gütern, und dem fünfzehnfachen Betrag der reinen Einkünfte der Hüttenwerke. Der Verkauf geschieht vor den Präfekten der Departemente, auf Betrieb der Regie des Enregistrements, welche den Ertrag in die Tilgungskasse abliefert. Ein Sechstheil des Kaufpreises wird beym Verkauf, ein Sechstheil sechs Monate hernach, und der Ueberrest innerhalb zwey Jahren, nebst 5 Prozent Zinsen, bezahlt. Die Gemeinden erhalten von der Regierung in fünfprozentigen Inskriptionen eine Rente, die dem reinen Ertrage der abgetretenen Güter gleich ist, und beziehen diese Rente aus der Tilgungskasse. Die Gläubiger, welche Hypotheken auf den verkauften Gütern haben, behalten sie auf den Gütern, die den Gemeinden bleiben, und falls diese nicht zureichen, oder den Gemeinden keine Güter übrig bleiben, erhalten sie eine Hypothek auf die Inskriptionen des großen Buchs. — Dieser Budgetsentwurf wurde an die Finanzkommission verwiesen, und sollte am 16. März diskutirt werden.

Die Stadt Tortona hat der Regierung 3, Voghera 8, Novi 8, Tortona 4 ꝛc., ferner 74 Landkantone 184 ausgerüstete Reuter angeboten.

Der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, war zu Paris angekommen.

Nach einer Berichtigung im Moniteur sollte im gesetzgebenden Körper die Diskussion über das Finanzgesetz am 16. März, nicht am 20. statt haben.

Dasselbe Amtsblatt bringt einen ausführlichen Bericht des Kapitäns Roussin über einen mit der Fregatte Gloire vom 16. Dez. bis zum 27. Febr. unternommenen Kreuzzug, auf welchem er dem Feinde einen Schaden von 4 1/2 Millionen Franken zugefügt, die englische Korvette the Linnet von 18 Kanonen und 85 Mann Equipage genommen, und 290 Gefangene (worunter 232 Engländer) gemacht hat.

Zu Havre liefen zwischen dem 5. und 8. März vier preußische Schiffe, eins mit Ballast, die 3 übrigen mit 7052 Ballen Baumwolle ein.

Vermöge eines neuerlich zu Genua bekannt gemachten Befehls dürfen die auswärtigen Waaren, welche vermöge italienischen Licenzen in das Königreich Italien eingeführt worden sind, nicht nach Frankreich gebracht werden.

Der Hamburger Korrespondent sagt unterm 11. März: „Auf einem sehr sichern Wege vernehmen wir, daß sich eine imponirende Macht in der Nähe unsrer Stadt unverzüglich versammeln wird. Die ersten Truppen werden gegen den 15. oder 16. d. ankommen, und längs dem Kanal der Stekniz in den Städten Lauenburg, Mölln und Ratzeburg ihre Stellung nehmen. Zu gleicher Zeit wird ein Artilleriepark an den beyden Ufern der Elbe und zu Bergedorf aufgestellt werden. Diese vorläufigen Verfügungen und andre noch wichtigere, deren Bekanntmachung uns noch nicht verstattet ist, scheinen mit einer sehr wichtigen Begebenheit in Verbindung zu stehen."

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 8. März macht ein k. k. Dekret vom 20. Febr. bekannt, wodurch die Konscription im Königreiche Italien für das Jahr 1814 auf 15,000 Mann festgesetzt wird. Der aktive Theil derselben kann von dem Kriegs-Minister aufgerufen werden, noch in dem laufenden Jahre sich zur Armee zu begeben. Die Gemeinden, Körperschaften ꝛc., welche dem Staate berittene und ausgerüstete Reiter angeboten haben, sind ermächtigt, die zur Ergänzung ihrer Anerbietungen nöthige Mannschaft aus dem aktiven Theile zu wählen. Die von dem Kriegsminister noch zu bestimmende Reserve wird zur Herstellung der Departementalkompagnien verwendet werden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 24. Febr. Die engl. Fregatte die Zauberin hatte den amerikanischen Kaper the Trasper, von 12 Kanonen, genommen und nach Gibraltar geschickt; vier andere Kaper, jeder von 16 Kanonen, kreuzen auf der portugiesischen Küste. Der franz. Kaper Eugene, von Bourdeaux, Kapitän Lebo, mit 12 Karonaden und 170 Mann Equipage besetzt, hat den Schooner-Maria von Cork, und den Schooner Pallafor von London genommen. Die Maria durfte ihren Weg weiter fortsetzen, nachdem der französische Kaper einige Kisten mit Früchten herausgenommen hatte; zugleich gab er ihr den Kapitän Burton vom Pallafor nebst seinem Gehülfen und Schiffsjungen mit, um sie nach England zurückzuführen: sie waren an Bord des franz. Kapers sehr gut behandelt worden. Der Superbe von 74 Kanonen hat am 9. Febr. unweit Belleisle den amerikanischen Kaper, der Star, von 6 Kanonen und 35 Mann Equipage, genommen.

Oesterreich.

Ein Privatschreiben aus Wien vom 13. März in der Allg. Zeit. erzählt: „Unter dem Staatsgefangenen die vor einigen Tagen nach Ollmüz in Mähren gebracht worden. Unter diesen befindet sich der als Schriftsteller berühmte Hofrath Freyherr v. Hormayr, der Kreishauptmann v. Roschmann, und der im letzten Krieg durch die Unruhen im Vorarlberg bekannt gewordene Doctor Schneider. Sie sollen sich durch Schreiben, worin die Tendenz, eine Revolution in einem benachbarten Lande zu bewirken, unverkennbar war, straffällig gemacht haben. Da sie ihre Handschriften nicht läugnen konnten, so war die Untersuchung und Verurtheilung die Sache von einem halben Tage. — Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg wird künftige Woche nach Paris abgehen, auch wird der bisherige kaiserl. französische Botschafter am hiesigen Hofe, Hr. Graf Otto, in kurzer Zeit diese Hauptstadt verlassen. Er hatte sich durch sein Benehmen ungetheilte Hochachtung erworben, und nimmt das allgemeine Bedauern der Bewohner Wiens mit sich."

Preußen.

Die allgemeine Zeitung meldet: Einer königlichen Verordnung wegen der Tresorscheine vom 5. März zufolge ist der Zwangkurs der Tresorscheine aufgehoben. Es sollen nicht mehr Tresor- und Thalerscheine in Umlauf gebracht werden, als sich theils in solchem schon befinden, theils in den Staatskassen vorräthig sind, mithin nicht mehr als die wirklich vorhandenen zu 8,093,210. — Nach einer andern Verordnung vom nämlichen Datum soll nach den Grundsätzen der Verordnung vom 27. Jan. 1811 ein Theil der Domainen gegen Staatspapiere fortwährend veräussert werden. — Fortdauernd gingen zu Breslau viele Beyträge für die im Felde gestandenen königlichen Truppen ein.

Nach der allg. Zeitung und dem österreichischen Beobachter waren der königl. westphälische Gesandte, Baron v. Linden, der kaiserl franz. Legationsrath und erste Gesandtschaftssekretär, Hr. v. Lefebvre, und der königl. spanische Geschäftsträger, Hr. v. Urquijo, nach ihrer Abreise von Berlin auf dem Wege nach Potsdam einer Abtheilung Kosaken vom Korps des General Gzernitscheff in die Hände gefallen, welcher sogleich Bericht hiervon in das Hauptquartier des Kaisers Alexander erstattete, und um Verhaltungsbefehle ansuchte. Man war überzeugt, daß diesen drey gesandtschaftlichen Personen die weitere Fortsetzung ihrer Reise werde gestattet werden.

Die Berliner Zeitungen vom 6. enthalten folgende Bekanntmachung: „Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß des kaiserl. russischen Generalmajors, Fürsten von Repnin Durchlaucht, bey Uebernahme der einstweiligen Verwaltung des hiesigen militärischen Gouvernements die Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr zur Annahme mündlicher Anträge festgesetzt hat. Berlin, den 5. März."

Die Pommer'sche Zeitung enthält folgende königliche Kabinetsordre an die Regierung zu Stargard: „Ich habe aus dem Zeitungsberichte der Regierung vom 2. d. M. mit besonderm Wohlgefallen ersehen, daß die Provinz Pommern das Vertrauen, welches Ich jederzeit in ihren Patriotismus setzte, auch jetzt durch ihre Anstrengungen für das Kolberger Aprovisionnement und für die vaterländischen Truppen rechtfertigt; und ich mache es der Pommerschen Regierung hierdurch zur Pflicht, durch ein öffentliches Anerkenntniß in dem Amtsblatt dieses Geistes bewährter Vaterlandstreue rühmlich und mit Bezeigung Meines Beyfalls zu erwähnen. Breslau, den 10. Febr. Friedrich Wilhelm."

Zu Berlin, meldet die allg. Ztg., wurde unterm 5. März bekannt gemacht, daß die Messe zu Frankfurt an der Oder erst den 15. März beginne, mit dem Beyfügen, daß von den kais. russischen Armeebefehlshabern in Ansehung vollkommener Sicherheit der Personen und Güter die beruhigendsten Versicherungen gegeben worden seyen.

Herzogthum Warschau.

Die Zeitung von Warschau enthält folgende daselbst erschienene Bekanntmachungen: „Der Präsident der Munizipalität ꝛc. Da das Einrücken der Truppen Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland nicht nur die administrativen Behörden ohne alles Hinderniß in ihrer Amtswirksamkeit gelassen hat, sondern auch nöthigenfalls auf jede Aufforderung Unterstützung versichert, so fodere ich die unmittelbar unter meiner Administration stehenden Eigenthümer und Bürger der Stadt Warschau auf, daß sie alle Steuerrückstände fortwährend in die Kassen (hier werden diese genannt) abführen, und nicht erst die Exekution abwarten, die ich gegen jeden, welcher zahlen konnte und nicht wollte, anzuwenden bemüssiget wäre. (Nun folgen Ermahnungen und Vorschriften). Warschau, den 11. Februar. (Unterz.)

Wengrzecki." — „Der Polizeypräsident der Hauptstadt Warschau. Ich empfehle allen Einwohnern und Bürgern dieser Hauptstadt, von allen Gesprächen über politische Angelegenheiten und Truppenbewegungen auf das Sorgfältigste sich zu enthalten, indem sie die traurigen Folgen, welche sie aus diesem Anlaß erfahren könnten, nur sich selbst zuschreiben müßten. Warschau, den 12. Febr. (Unterz.) Zablocki."

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 15. März. Die ganze Elbe, soweit sie durch das Königreich Sachsen strömt, ist am linken Ufer mit einer ununterbrochenen Kette französischer und Rheinbundestruppen besetzt. Mit der strengsten Aufmerksamkeit wird gewacht, daß nirgends auch nur ein Fischernachen, geschweige ein größeres Elbschiff oder eine Fähre am rechten Ufer vorhanden sey. Die oberhalb Dresden von Pirnau bis Schandau befindlichen zahlreichen Elbkähne, die bis Hamburg oder doch bis Magdeburg zu gehen pflegen, sind alle entweder versenkt oder in das benachbarte Böhmen geborgen worden. Diese Maaßregel ist allerdings für die Anwohner der Elbe von Nachtheil, und bringt eine gewaltsame Unterbrechung des täglichen Verkehrs in den bewohntesten Theilen des stark bevölkerten Sachsens hervor. Allein auch diesem Gebot unterwirft sich der treue Sachse ohne Murren, denn er weiß, es ist der Wille der vom König unmittelbar eingesetzten Immediatkommission. Freylich ist sehr zu wünschen, daß Frankreichs Waffen bald diesen Zwang lösen mögen! Da nun auch die Elbbrücke bey Meißen auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Eckmühl am 12. März in der Nacht abgebrannt werden mußte, so bleiben nur drey Punkte übrig, auf welchen noch einige Verbindung mit dem rechten Elbufer statt findet. Die Brücke bey Wittenberg wurde bis jetzt durch einen Brückenkopf und durch eine ansehnliche bewaffnete Macht geschützt. Der Gouverneur von Torgau, General Thielmann, konnte zur Erleichterung der Transporte für die Festung und der Anwohner auf beyden Ufern bis jetzt um so eher noch die leichte Schiffbrücke daselbst unterhalten, als Behufs der auszusendenden Rekognoszirungen dieser Berührungspunkt mit dem jenseitigen Ufer für die ganze Operationslinie von großer Wichtigkeit seyn muß. Um endlich die Dresdener Brücke zu vertheidigen, steht der Fürst von Eckmühl selbst mit 16,000 Mann, wobey viele Artillerie und Kavallerie ist, in Dresden, welches gewissermaaßen in Belagerungsstand erklärt wurde, wiewol es nach völlig demolirten Festungswerken nur ein offener Ort ist. Abends nach halb 10 Uhr darf Niemand mehr auf den Straßen sich finden lassen, und alle Häuser müssen geschlossen seyn. Die Neustadt ist mit Schanzen und Batterien umgeben, und mit einer so starken Garnison besetzt, daß in manchem Hause 70 bis 80 Mann liegen. Im dritten Schwibbogen der Brücke selbst sind in vier verschiedene, durch innere Röhren mit einander in Verbindung gesetzte Oefnungen mehrere Centner Pulver eingelassen, wodurch wenigstens zwey Bögen komplett gesprengt werden können. Auf den ersten Kanonenschuß in der Stadt hört alle Verbindung zwischen den zwey Stadthälften auf. Es ist aber durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden, daß man zu dieser den nächsten Umgebungen — wozu auch das königl. Schloß und die unmittelbar neben der Brücke stehende katholische Hofkirche nebst ihrem herrlichen Thurm gehören — vielleicht nachtheiligen Maaßregel nur im äußersten Nothfall schreiten werde. Die Mannszucht ist in der Stadt selbst die musterhafteste; die Truppen sind voll Muth, und machen täglich starke Rekognoszirungen, wobey es mit den die nächsten Dörfer am rechten Elbufer umschwärmenden Kosakenhaufen oft zu blutigen Scharmützeln kommt. Aller Postenlauf nach Berlin, Warschau, Breslau ist abgeschnitten.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur berichtet: „Mehrere deutsche Zeitungen und einige Privatbriefe sprechen von aufrührerischen Bewegungen, die in Westphalen statt gehabt haben sollen, und von der Unruhe, die diesen Nachrichten zufolge in diesem Königreiche herrscht. Wir können indeß versichern, und jeder Einwohner Westphalens kann es bezeugen, daß sich auch nicht die leiseste Spur von Unzufriedenheit gezeigt hat. Die Westphalen von allen Klassen der Gesellschaft wetteifern miteinander in Liebe und Ergebenheit für ihren Monarchen. Alle sehen ein, daß wenn sie auch einigermaaßen den Drang der Umstände fühlen, sie doch noch weit glücklicher sind, als ihre meisten Nachbarn. Ueberall erhält eine zugleich väterliche und kraftvolle Regierung die tiefste Ruhe; die Verwaltung geht ihren geordneten Gang; überall wird die Gerechtigkeit mit Nachdruck gehandhabt; beseelt von dem besten Geiste, verlangt die Armee blos Gelegenheit, den Ruhm zu bewähren, den sie bereits errungen hat; alles verspürt den glücklichen Einfluß der von der Regierung befolgten weisen und unwandelbaren Grundsätze, und wir wünschen blos, daß diejenigen, welche für unser Land so ängstliche Sorge tragen, in dem ihrigen gleicher Ruhe genießen möchten.

Versteigerung.

2016. Von unterzeichneter Stelle werden Samstag den 27sten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Schrammergäßchen in der Buchbinder-Jaudischen Behausung Nro. 98 über 2 Stiegen die Effecten des quiescirten königl. Appellations-Gerichts-Kanzelisten Karl von Kern, bestehend in Mannskleidung, Wasch, Bett, Kupferstichen, Landkarten; so andern Hauseinrichtung und Büchern öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber wollen sich demnach am oben bestimmten Tag und Ort einfinden. Den 16ten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Bauer.

Bekanntmachung.

2021. Künftigen Samstag den 27sten dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet mehrere pohlnische und andere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an dem Meistbietenden öffentlich versteigert. Welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

München am 21sten März 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Interims-Commando.
Rops, Major.
Rupprecht.

2030. Den 23. d. M. geht eine Retour von hier über Heidelberg, Frankfurt ꝛc. nach Mannheim ab. Zu erfragen bey Hr. Findl, Weinwirth, auf dem Paradeplatz.

Die 676te Ziehung in Regensburg ist Samstags, den 18ten Febr. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

81 34 32 60 87

Die 677. Ziehung wird den 20. April, und inzwischen die 15te Nürnberger Ziehung den 30. März. und die 1050te Münchner Ziehung den 10. April 1813 vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 69 der politischen Zeitung.

Nachträgliche Edictalvorladung.

1994 (3 c) In dem hierorts anhängigen Konkurs-Prozesse des Herrn Grafen Ernst von Daun werden hiemit nachstehende Kreditoren unbekannten Aufenthalts, als Moses Levi als Cessionär des Isaak Emanuel Wertheimer, Thomas Scheerer vormals in Regensburg, Poppin, vormals Kostgeberin in Regensburg, und die Kaufmännin Walburga Prospero aus Regensburg, welche in Handlungsgeschäften abwesend ist, zu den am 26. Jän. d. J. angesetzten, und in dem 36., 37. und 39. Stücke gegenwärtiger Zeitung eingerückten Edikttagen unter der in dieser Edictal-Vorladung enthaltenen Bedrohung vorgeladen.

Den 2. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen.

Böhme.

Edictal-Vorladung.

1993. (3. b) In dem Schuldenwesen des Johann Georg Zaglmaier, Bierwirth und sogenannten Aengerhütter vor dem Karlsthore hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey dem selbstigen Einverständnisse des Gemeinschuldners, da er seine Gläubiger nicht anders zu befriedigen vermag, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben.

Ad producendum, et liquidandum den 1. April.

Ad excipiendum den 1. May, dann

Ad concludendum den 1. Juny und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 13. Juny 1813 festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 15. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Müller.

Versteigerung.

2006. (3. b) Das Haus des Lorenz Seyfried, Seidenstrumpfwirker auf dem Anger Nro. 873, Grundbuchs-Folio 2327 wird am 21sten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Stadtgerichtsgebäude an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bestimmten Tag und Stunde bey dieser Versteigerung einzufinden.

München, den 26sten Februar 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen, Director.

Druckthaler.

Bekanntmachung.

1996. Nachdem die Relicten der allhier verstorbenen Stadtsyndikus Magdalena Konradin das Versteigerungs-Anboth des derselben angehörigen in der hiesigen Stadt situirten Hauses nebst 1 Krautstück und 2 Tagwerk Moosänger nicht genehmigten, sondern vielmehr um wiederholte öffentliche Versteigerung dieses Anwesens hierorts schriftlich eingekommen sind; so wird zur Vornahme dieser Versteigerung hierorts der 14. April d. J. anberaumt, und die Kaufsliebhaber hiebey zu erscheinen hiemit vorgeladen.

Die Besichtigung des zu veräußernden Hauses und der Gründe wird in der Zwischenzeit Jedermann freygestellt.

Actum den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1970. (3. b) Kaspar Rumpel, bürgerlicher Riemermeister in Mühldorf, hat, nachdem sich am 3ten dieses die gütliche Schuldenbehandlung zerschlagen, seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher zur Einleitung des Konkurses, folgende Edictstage, als:

Dienstag der 13te April 1813 ad producendum et liquidandum;

Donnerstag der 13te May ad excipiendum, und

Montag der 14te Juny ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte Hälfte ad duplicandum festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, dieselbe an diesen Edictstagen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen am 5ten Lenz-Monat 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerbl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1971 (3 b) Der Schuldenstand des Stephan Perndl, gewesenen Pfarrers in Erharting, übersteigt den Werth seiner Hinterlassenschaft beträchtlich; daher sich der Konkurs von selbst ausspricht.

Um indessen zum Besten der auf Bezahlung dringenden Gläubiger ihre Befriedigung möglichst zu beschleunigen, ist zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung, und im Falle sich die Güte zerschlagen würde, zum ordentlichen Konkursverfahren Donnerstag der 8. künftigen Ostermonats ad producendum, et liquidandum, hierauf Samstag der 8. des Wonnemonats ad excipiendum, endlich Dienstag der 8. des folgenden Brachmonats ad concludendum, und zwar die erste Hälfte ad replicandum, und die letzte ad duplicandum bestimmt.

Es werden daher diejenigen, welche an der Verlassenschaft des genannten Pfarrers aus welch immer für einem Rechts-Titel Foderungen zu haben glauben, entweder in Person, oder durch hinlänglich auch zum Vergleiche bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterschienenen im Falle einer gütlichen Ausgleichung sich den Beschluß der Mehrheit der Anwesenden müssen gefallen lassen, im Falle des wirklich eintretenden Konkurses aber dieselben von ge-

Digitized by Google

gewärtiger Konkursmasse ausgeschlossen, und mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden würden.

Beschlossen am 1. Lenzmonats 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerblander.

1990 (3 c) Nachdem Eva Lintnerin, bürgerl. Paradieß-Gartens Tochter allhier unterm 16. May 1812 mit Tod abgegangen ist, dabey eine letztwillige Disposition zurückließ, deren Erben theils hier, theils in Wien und Ungarn abwesend sind, und nachdem von dem für die abwesenden Freunde ex officio aufgestellten Anwald das Ansuchen gestellt, daß, nachdem sich ein den Activstand überschreitender Passivstand zeigt, die Schulden ehevor liquidirt, und daherj Haus und Garten zum Verkaufe gebracht werden sollen, so hat man zu diesem Verkaufe auf künftigen Samstag den 3. April eine Kommission angesetzt, und die Kaufsliebhaber werden daher vorgeladen, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen, und haben im Versteigerungswege ihre Anbote am besagten Tage ad Protocollum zu geben.

Dieses Anwesen besteht

In einem zweygädig gemauerten Hause mit Priesen und Hacken gedeckt.

In 1 1/4 Tagwerk haltenden, zum ehemaligen Kollegiat-Stift St. Andre neuen königl. Rentamt erbrechts grundbaren Garten nebst den geeigneten Gartenrequisiten.

Diese Abgaben bestehen nach dem Steuer-Revisorium in 1 fl. 18 kr. vom Haus, 18 kr. Grundsteuer, dann Gilt in 1 fl. und vom ludeigenen Haus eingelegten Gilt 25 kr. 5 1/4 pl.

Freysing, den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

2002. Da sich ar Absterben des Beneficiaten zu Hofsach Anton Bornschlägel noch einige Creditoren neuerlich meldeten, so werden zu Beendigung dieser Verlassenschaftssache auch alle übrigen dießseits noch unbekannten Gläubiger anmit aufgefodert, ihre allenfallsigen Foderungen binnen 6 Wochen a dato bey dießseitigem königl. Landgerichte um so gewisser legal zu erweisen, als selbige nach Verlauf dieses Termins nicht mehr gehört, sondern mit ihren Foderungen zurückgewiesen werden würden.

Starnberg, den 10ten März 1813.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Vorladung.

2005. Unlängst verstarb in hiesiger Stadt eine Magd ledigen Standes, Namens Margaretha Schwarz, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung.

Diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, haben selbige innerhalb 30 Tagen bey dießseitiger Behörde geltend zu machen, widrigen Falls man nach deren Verlauf, rücksichtlich der Verlassenschaft, das weitere Rechtliche verkehren würde. Actum, den 9ten März 1813.

Königliches Landgericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Jäger, Rechtspraktikant.

Concurs-Ausschreibung.

1987. Ueber die Verlassenschaft des Johann Evangelist Lapperger, gewesenen Stadtschreibers zu Aichach seel. wurde der Concurs erkannt.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden daher auf Freytag den 23. April ad liquidandum, und zugleich zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung auf Mittwoch den 23. Juny ad excipiendum, Donnerstag den 8. July ad replicandum, und Freytag den 23. July ad duplicandum unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes von der Masse in Person, oder durch legal Bevollmächtigte anher vorgeladen.

Aichach, den 26sten Februar 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Aichach im Isarkreise.

v. Baur, Landrichter.

Bekanntmachung.

1884. (2 b.) Das im dießseitigen Landgerichtsbezirk gelegene, dem Grafen von der Golz zu Marienwerder in Westpreußen gehörige adeliche Landgut Emhof, wird mit Vorbehalt der Genehmigung der Herren Interessenten am

Samstag 10ten Monats April l. J. in Emhof öffentlich versteigert.

Das unterzeichnete königl. Landgericht füget zur vorläufigen Information der Kaufsliebhaber folgende Beschreibung des Gutes bey.

Dasselbe liegt im Vilsthale 4 Stunden von Regensburg. Dessen Revenüen fließen aus Handlohns- und Jurisdiktionsgefällen, Getreidgülten, Michaeliszinsen, Scharwerkgeld, Kirchen-Dienst, Fischerey, Jagd ꝛc.

Bey dem Gute befinden sich 132 Tagwerke Oekonomie-Gründe und dermalen 100 Tagwerks Waldung von verschiedener Qualität.

Da die Hofmark Emhof ein eigenes Ortsgericht nicht bilden kann, so wird nach Umständen die Patrimonialgerichtsbarkeit auch separirt davon verkauft. Um sich von der Beschaffenheit dieses Gutes genau zu unterrichten, mögen Kaufsliebhaber die Gutsanschläge bey unterfertigtem Landgericht einsehen, welches zugleich die Vorweisung der sämmtlichen Kaufsobjekte verfügen wird.

Burglengenfeld im Regen-Kreise den 12. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Licl. Kastenmair, k. b. Rath und Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2000. Nachdem Johann Besel, Melber zu Schmidmühlen, von seinem Anwesen sich entfernt hat, und inzwischen von seiner Stieftochter Ursula Grotter, das Vatergut von 115 fl., und noch von Andern mehrere Guthaben eingeklagt worden sind, so wird gedachter Johann Besel hiemit vorgeladen, binnen 3 Monaten zu seinem Anwesen zurückzukehren, und seine Rechte zu vertheidigen, außerdem in Contumatiam gegen ihn verfahren, und sein Anwesen in Ermanglung anderer Zahlungsmittel gerichtlich verkauft werden soll.

Burglengenfeld im Regen-Kreise, am 5. März 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.

Licent. Kastenmair, Rath und Landrichter.

Edictal-Ladung.

1981 (3 b) Der von Kraiburg gebürtige, gewesene Maut-

Amtsschreiber, Dominik Söll zu Schweinsbach, ist am 13. Jän. ohne Testament mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 150 fl. gestorben.

Da sich zu dieser Erbschaft bereits einige Personen gemeldet haben, so werden alle diejenigen, welche an dieselbe aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefodert, sich hierüber binnen drey Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an um so sicherer hierorts auszuweisen, als sie nach Verlauf jenes Termins nicht mehr gehört werden würden, und die Erbschaft den bekannten nächsten Erben ausgefolgt werden soll.

Gegeben den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In leg. Abw. des k. Landrichters.
Seppel.

Edikal-Citation.

1936. (3. c) Zufolge eines auf selbstige Insolvenz Erklärung des Lorenz Reiter Bäcker und Metzgermeister, dann Besitzer eines Viertel-Hofs-Anwesen Neualdenreuth erfolgten und bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkenntniß ist über dessen gesammtes, und bereits mit ämtlicher Curatie belegtes fahrendes und liegendes Vermögen der Konkurs erkannt. Zur Einleitung des Gantverfahrens, und zu dem Streite um das Vorzugsrecht hat man folgende 3 Edikts-Termine bestimmt: und zwar Montag den 5. April ad producendum et liquidandum, den 31. März ad excipiendum, Montag den 14. Juny ad replicandum und Montag den 28. Juny ad duplicandum et concludendum.

Sämmtliche sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger werden hievon mit der Auffoderung in Kenntniß gesetzt, daß sie bey Strafe des Ausschlusses, und des Verlust ihrer Foderung an obigen 3 Tagen oder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zur gewöhnlichen Gerichtszeit in dem hiesigen Landgerichts-Bureau gehörig erscheinen, ihre Foderungen produziren, und liquidiren, und sonach dem Weitern gehorsamst abwarten. Auswärtige Gläubiger die nicht persönlich erscheinen wollen oder können, mögen sich an den Landgerichts-Advokaten Hoffmann wenden. Signatum den 10. Febr. 1813.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
L. M. Terschmann.

Amortisations-Edikt.

Von königl. Landgerichts wegen.

1989. Den Erben der in Niederrasen verstorbenen Maria Anna Prunner, gebornen von Leis, ging eine Tiroler Landschaftsobligation, welche am 20. März 1790 sub Nro. 2558 auf 2000 fl. für obige Maria Anna Prunner ausgestellt, in Folge auf 2285 mit dem Reichswährungszuschlage verordnet worden war, verloren.

Wer immer auf diese Obligation Anspruch machen will, wird hiemit öffentlich aufgefodert, solche binnen sechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, bey diesem königl. Landgerichte um so gewisser vorzulegen, und seine rechtliche Ansprüche darauf nachzuweisen, als selbige im entgegengesetzten Falle als unwirksam und kraftlos erklärt werden würde.

Meisberg, den 6. März 1813.

Dr. v. Reinhart, Landrichter.

2017. Leonhard Vogl, Güter zu Furth bey Hacking, Landgerichts München, hat einen solchen Schuldenstand contrahirt, daß er nicht mehr vermögend ist, sein Anwesen zu behaupten. Deßwegen erbot sich derselbe unterm 23. Nov. v. J. freywillig, sein zur Armenseelen-Bruderschaft nach Oberhaching frey stiftbares Gütchen öffentlich zu versteigern, und die Leitung dem königl. Landgericht zu überlassen.

Dem zufolge wird man auf den 6. April in der Amtswohnung am Lilienberg eine Versteigerungs-Kommission abhalten, zu welcher sämmtliche Kaufslustige mit den nöthigen Zeugnissen und Vermögensausweisen vorgeladen werden.

München, den 6. März 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

(Oeffentliche Gold- und Silber-Controlle.)

1986. (3. b) Auf allerhöchste königl. Anordnung besteht in der hiesigen Stadt seit dem 1. Jänner 1813. eine öffentliche Gold- und Silber-Kontrolle, nach welcher in Rücksicht der Goldfabrikate kein anderes als 18, 14 und 6 karätiges Gold, bey dem Silber aber nur 13 und 12 löthiges verarbeitet werden darf.

Zu Begründung und Ausführung dieser Anstalt sind zwey Kontrolleurs aufgestellt, welche nicht nur im allgemeinen auf die deshalb bestehende königl. Verordnungen verpflichtet, sondern auch befugt und angewiesen sind, die Werkstätte der Gold- und Silber-Arbeiter zu jeder Stunde zu untersuchen. Auch ist letztern aufgegeben, alle ihre Waaren nach aufgeschlagenem Namenszug zur Stempelung zu übergeben; wo sodann die Kontrolleurs, wenn sie von der Aechtheit der Fabrikate auf jede mögliche Art unter ihrer Verantwortlichkeit sich zuvor auf das genauste überzeugt haben, solche mit der Nummer des Karat- oder Lothgehalts und dem Stadtwappen nemlich den Kopf des Einhorns bezeichnen.

Indem die unterzeichnete Stelle das verehrliche handelnde Publikum von dieser Anstalt in Kenntniß setzt, glaubt dieselbe sich zugleich zu der Hoffnung berechtigt, daß bald größere Bestellungen den vielen geschickten Gold- und Silber-Arbeitern, so wie auch dem Handels-Stande dahier die erwünschte Gelegenheit darbieten werden, den in ältern Zeiten behaupteten Ruhm der hiesigen Fabrikate wieder erneuern, und die durch diese Anstalt veranlaßten allgemeinen Erwartungen vollständig befriedigen zu können.

Gmünd im Königreich Würtemberg den 5. März 1813.

Königliches Oberamt und Stadt-Magistrat.

2012. Anzeige,
die Wasserbaukunst betreffend.

Von Wiedekings theoretisch praktischen Wasserbaukunst zweyt umgearbeitete und vermehrte Ausgabe ist, im Jahr 1812, der zweyte, 46 Kupfer enthaltende, 744 Seiten starke, und 60 fl. kostende Band erschienen. Der erste 690 Seiten starke Band enthält die Fluß-, Steuer- und Deichbaukunde, so wie den Anfang der Hafenbaukunde: dazu gehören 68 Kupfer, und dessen Preis beträgt jetzt 70 fl. Mit dem 3. Bande, der die Kanalbaukunde, die Schiffbarmachung der Flüsse, die Lehre von den künstlichen, zur Vertheidigung der Festungen und ganzer Landesbezirke dienenden Inundationen, ferner die Brückenbaukunde nach ihrem ganzen Umfange, und die Straßenbaukunde enthält, wird dieses Werk beschlossen.

Die Länge der sehr schönen, zu diesen zwey ersten Bänden gehörigen 114 Kupfer, beträgt (im Mittel) 27 Zoll, und ihre Höhe 19 Zoll. Kenner und einsichtsvolle Liebhaber werden also den Preis des Buches sehr billig finden! Sie können sich direkte an den Verfasser, den königl. baier. wirklichen geheimen Rath, geheimen Finanz-Referendär, General-Direktor des Wasser-, Brücken- und Strassenbaues, Ritter des Zivil-Verdienst Ordens der baier. Krone, und des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweyter Klasse; Korrespondent des kaiserlich-französischen Instituts; der baier. Akademie der Wissenschaften und mehrerer Gesellschaften Mitglied: Herrn von Wiebeking, in München, oder auch an Buchhandlungen wenden. Wer sechs Exemplare baar bezahlt, erhält das siebente gratis; ohne Anweisung auf die Bezahlung wird keine Bestellung vollzogen.

Auf den dritten Band wird keine Pränumeration angenommen, und wer die beyden ersten Bände nicht gekauft hat, dem kann der dritte, äußerst kostbare, große und schöne Kupfer enthaltende Band nicht verkauft werden.

Diejenigen Besitzer der in fünf Quartbänden von 1798 bis 1807 erschienenen ersten Auflage, welche die Brückenbaukunde abgesondert zu erhalten wünschen, werden direkte dem Verfasser, vor Ende August 1813, die Summe von fünfzig Gulden zu übersenden belieben. Alsdann wird das auf Velin-Papier gedruckte Exemplar den Titel, sechster Band der allgemeinen Wasserbaukunst, erhalten. Nach diesem Termin kann Niemand ein solches Exemplar der Brückenbaukunde beziehen, weil nicht mehrere als die bezahlten Exemplare, abgesondert, gedruckt werden.

2014. Beym Antiquar Steyrer in der Peruzagasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Lexicon Hebraico-Chaldaico-Latino-Biblicum. Avenione. 1765. 2 Tom. gr. Fol. 8 fl.

Klopstoks, der Messias. Altona. 1780. 2 Bände. 4to auf Holländer-Papier. 4 fl. 30 kr.

Stets währende Haus-, Land- und Wirthschafts-Regeln ꝛc. ꝛc. Mit vielen Kupf. Nürnberg. 4to. 1 fl.

Der sorgfältige Haus- und Wirthschafts-Verwalter in Acker-Bau, Viehzucht, Gärtnerey. Nebst einem wohl approbirten Vieh-, Roß- und Arzney-Buch. Leipz. 1751. 4to. 54 kr.

Imhof: Experimental-Naturlehre. München. 1794. 2 Bde. gr. 8. 2 fl.

Pölitz: Bruchstück aus dem Klassikern der deutschen Nation. Leipzig 1807. 8. 1 fl. 24 kr.

Wagner: Baierisch-gelehrt-decisives Universal-Gesetz-Lexikon. Pappenheim. 1800. 5 Bände. gr. 8. 5 fl. 30 kr.

Kritische Betrachtungen über die Poesie und Malerey. Kopenhagen 1761. 3 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.

Reich: Neuer vollständiger Garten-Kalender, was jeder Gärtner und Gartenliebhaber in jedem Monat des Jahrs zu thun habe. Nürnberg. 1798. 3 Bände. 1 fl. 24 kr.

Biblia Sacra, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments; von Dietzenberger. Mainz. 1617. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Abbe Mozin: Französische Sprachlehre; beygebunden dessen französische und deutsche Gespräche. Tübingen. 1809. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Meidinger: Französische Grammatik. Leipzig. 1807. 48 kr.

Sig. v. Birken: Neu vermehrter Donau-Strand, vom Ursprung bis zum Ausfluß, nebst einer hungarischen und türkischen Chronik. Mit vielen Kupfern; von Sandrart. Nürnberg. 1694. 1 fl.

Prändel's Algebra, nebst ihrer literarischen Geschichte. München. 1795. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

— — — Arithmetik, nebst Globuslehre. gr. 8. 1 fl.

Neue Musikalien.

2013. In der Musik- und Instrumenten-Handlung von Falter und Sohn sind nachstehende verschiedene Tänze fürs Piano Forte gesetzt, welche 1813 im königl. Redouten-Saal sind aufgeführt worden, zu haben:

W. Legrand 12 Alemandes	45 kr.
Seif, 12 Ländler-Tänze.	24 kr.
Sidler, 12 detti,	24 kr.
B. Held, 12 Allemandes.	48 kr.
12 deutsche Tänze von verschiedenen Meistern,	45 kr.
Karnevals-Belustigung.	32 kr.

Gesang-Musik:

J. K. Eisenhofer, 6 Gesänge für 2 Tenor- und 2 Baß-Stimmen. Zweytes Heft op. 3. 1 fl. 36 kr.

Literarische Anzeige.

2008. Im Verlage des unterzeichneten sind nachstehende periodische Schriften erschienen und durch jede solide Buchhandlung im Königreiche zu haben.

Allgemeine Zeitschrift von Deutschen für Deutsche heraus gegeben von Schelling. Ersten Bandes erstes Heft. Der Erste Band komplet fl. 7. 12 (das 2te und 3te Heft ist bereits in der Presse)

Journal für Chemie und Physik herausgegeben vom Prof. Schweiger. Jahrgang 1813. Erstes Heft. komplet. 14 fl. 24 kr.

Jahrbücher der deutschen Medicin und Chirurgie, mit Zugabe des Neuesten und Besten aus der ausländischen medicinischen Literatur, herausgegeben von Dr. B. Fr. Harles. Erster Jahrgang Erstes Heft. Komplet. 7 fl. 36 kr.

Magazin für die Handlung, Handelsgesetzgesetzgebung und Finanzverwaltung Frankreichs und der Bundesstaaten; herausgegeben von Frhrn. v. Jahnenberg und Georgius. Erstes Heft. komplet 7 fl. 36 kr.

Auf diese vier Zeitschriften, kann man auch bey allen königl. Postämtern abonniren, und ohne Erhöhung des Preises beziehen.

Nürnberg den 27. Febr. 1813.

Joh. Leonh. Schrag.

1999. (3. b) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 62 ist über 4 Stiegen vornheraus ein bequemes Logis von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Hausboden bis künftiges Georgiziel zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen beym Hausmeister Nro. 51 zu ebener Erde in der Residenz-Schwabingergasse.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 70 — 23. März. 1813.

Baiern.

München, den 22. März. Ihre königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am verflossenen Sonnabend wieder nach Innsbruck abgereiset.

Augsburg, den 20. März. Wie die Allg. Zeit meldet, traf am 19. Abends Se. Exz. der Herr General der Kavallerie, Graf Wrede von München hier ein. In eben dieser Stadt wurde am 19. die neue Fahne des königl. baierischen dritten Linien-Infanterieregiments in der Garnisonskirche feyerlich eingeweiht. — Das königliche Kommissariat zu Augsburg hat gegen die mögliche Verbreitung von Nerven- und Lazarethfiebern durch Militärs, welche aus dem Felde zurückkehren, die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, und dieselben zur Beruhigung und Belehrung der Einwohner durch einen öffentlichen Anschlag bekannt gemacht.

Nürnberg, den 20. März. Gestern Vormittags war hier Fahnenweihe und Fahnenschwur des hier garnisonirenden Bataillons des königlichen baierischen Regiments Preysing. Diese feyerliche Handlung ging außerhalb der Stadt auf der Haller-Wiese in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer vor sich. — Nachrichten aus Hamburg vom 13. März enthalten nichts Neues.

Französisch Reich.

Am 12. März, meldet der Moniteur, wurde zu Paris ein gewisser, im Monat Oktober vorigen Jahres verhafteter, Charles Marien Somers, 63 Jahre alt, auf Jamaika von irländischen Eltern geboren, seit 46 Jahren in Frankreich wohnhaft und naturalisirt, auch im Genusse einer Pension von Seite des Staats, vor die Militärkommission der ersten Division gestellt, und des Spionirens für England überwiesen. Er empfing also das Todesurtheil, und wurde am folgenden Tage auf der Ebene von Grenelle erschossen.

Zu Morlaix liefen kürzlich von Portsmouth zwey engl. Parlamentärs mit 90 Passagieren, und von Dartmouth ein franz. Parlamentär mit 16 Passagieren ein.

Rheinstrom, den 15. März. Wie die Düsseldorfer Zeitung meldet, wird Se. Majestät der Kaiser Napoleon in Bälde in Münster erwartet. Am 25. März wird der Monarch in Magdeburg eingetroffen seyn.

Fortsetzung der am Samstag abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Arbeiten zu Paris. Es fehlte der Hauptstadt an Wasser, daß ihre verschiedenen Quartiere durchlief, an Hallen und Märkten, an Ordnungs- und Polizeyanstalten für einige der Hauptbedürfnisse ihrer Consumtion. Die Flüsse Beuvronne, Therouenne und Ourcq werden nach Paris geleitet werden; schon langt der erste daselbst an; 3 Hauptspringbrunnen gießen beständig ihr Wasser im Ueberflusse aus; 60 Springbrunnen 2ter Klasse vertheilen dasselbe. Die Masse dieses nach Paris geleiteten Wassers wird den beynahe in seinem ganzen Lauf bis zum Becken la Villette beendigten Kanal der Ourcq versehen. Aus diesem Becken wird ein schon ausgegrabener Arm, von St. Denis aus, den Kanal der Ourcq mit der Seine vereinigen. Ein anderer Arm vereinigt denselben bey der Brücke von Austerlitz mit der Seine. Diese beyden Abtheilungen kürzen die Schifffahrt, wegen den Krümmungen, welche die Seine bildet, und wegen der Zeit, die der Uebergang über die Brücken von Paris erfodert, um 3 Stunden ab. Diese Arbeiten werden 38 Mill. kosten, und in 5 Jahren beendigt seyn; die schon fertigen Arbeiten betragen 19,500,000 Fr.; die Stadt Paris trägt zu den Ausgaben von dem Ertrag ihres Octroi bey. Fünf geräumige Gebäude sind zur Aufnahme aller zur Konsumtion bestimmten Thiere, bey ihrer Einbringung nach Paris bestimmt. Ihre Erbauung wird 13,500,000 Fr. kosten, die Hälfte dieser Summe ist schon verwendet. Eine ziemlich große Halle um 200,000 Pieces Wein oder Brandwein unter Dach zu bringen, wird 12,000,000 Fr. kosten. Der Handelsstand genießt eines Theils dieser Halle; die gemachte Ausgabe beträgt 4,000,000 Fr. Eine Halle für Eßwaaren nimmt den ganzen Umfang zwischen dem Markte der des Innocens und der Getreidhalle ein; dieselbe erfodert 12 Mill. Fr. 2,600,000 haben die niedergerissenen Häuser eingetragen. Alle andere Quartiere von Paris werden ihre besondern Märkte erhalten. Die gemachten Bauten betragen 4 Mill.; 8,500,000 Fr. sind zu Ausführung des Hauptplans nöthig. Die 46,800,000 Fr. welche der Stadt Paris die Ausführung der Hallen, der Schlachthäuser und Märkte kosten wird, bringen ihr neue Revenüs von beynahe 3,000,000 Fr. ein, ohne die Waare mit irgend einer neuen Auflage zu belasten. Der Miethpreiß, welchen dieser Eßwaarenhandel bezahlt, ist geringer als derjenige, den man bisher bezahlt hat. Die Erbauung der Reservespeicher, jene der Mühlen und Magazine von St. Maur, werden das Gebäudesystem in Betreff der Verproviantirungen von Paris vollständig machen. Die Reserve-Speicher sind ein Gegenstand von 8,000,000. Man hat schon 2,300,000 Fr. darauf verwendet. Die Mühlen und Magazine von St. Maur werden eine ähnliche Summe von 8,000,000 kosten. Für eine Million Arbeiten sind daran fertig. Die Brücken von Austerlitz, der Künste, von Jena, bringen die durch die Seine getrennten Quartiere von Paris näher zusammen; diese Bauten erfoderten 8,700,000 Fr. Die

Brücke von Jena erfodert überdieß noch für 1,400,000 Fr. Nebenausgaben. Elf Millionen wurden zur Erbauung der Quais verwendet; mit einer Ausgabe von 4 Millionen, werden sie ohne Unterbrechung auf den beyden Ufern der Seine beendigt werden. Es werden 5 neue Lycäen errichtet; man hat schon 500,000 Fr. auf Ankäufe verwendet. Der Gesammtaufwand wird 5 Mill. betragen. Die St. Genoveva, die St. Denis-Kirche, der erzbischöfliche und der Metropolitan Pallast werden wieder hergestellt. Von 7,500,000 Fr., welche zu diesen Gebäuden erfodert werden, sind 6,700,000 Fr. ausgegeben; 800,000 Fr. werden in diesem Jahre alle Arbeiten beendigen. Man erbauet Hotels für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und für die Verwaltung der Posten; die Fundamente sind beendigt; sie haben 2,800,000 Franken gekostet, 9,200,000 Fr. reichen zur Vollständigmachung der Ueberschläge hin. Ein Pallast, in welchen die Hauptarchiven des Reichs niedergelegt werden sollen, wird 20,000.000 kosten. Man hat schon für eine Mill. Baumateriale gekauft. Die Façade des gesetzgebenden Körpers, die Säule auf dem Platze Vendome, der Tempel des Ruhmes, die Börse, der Obelisk auf der Pont Neuf, der Triumphbogen des Sternes, der Springbrunnen an der Bastille, die Statuen, welche die Monumente zieren sollen, werden 35,500,000 Fr. kosten; 12,900,000 Fr. haben ihren Bau theils weit vorgerückt, theils beendigt. Eine Summe von 15 Mill. wurde zu den andern Arbeiten von Paris verwendet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der Moniteur enthält aus dem Morning-Chronicle vom 24. Febr. folgenden Auszug eines Schreibens aus Alicante: „Noch sind wir in Unthätigkeit; bloß am 10. dieses rückten wir bis Alcoy vor, um zu Gunsten des Generals Elio, welcher Requena angreifen sollte, eine Diversion zu machen; der Angriff hatte nicht statt; wir zogen uns zurück und überließen Alcoy dem Feinde, welcher diese Stadt zum zweytenmale einnahm; die Einwohner boten uns 6000 Rationen täglich an, wenn wir sie vertheidigen könnten. Die defensive Stellung, welche wir bis jetzt beobachteten, ist die natürliche Folge der Befehle des Lords Wellington, und wir haben den Marschall Suchet sicher genöthigt, einen großen Theil seiner Streitkräfte zu unserer Beobachtung anzuwenden; allein wir hätten ihm ohne uns einer Gefahr auszusetzen große Hindernisse in den Weg legen, wir hätten ihn verhindern können, die Hülfsquellen, die ihm ein weitläufiges Gebiet darbot, zu benutzen, und Städte in unserm Angesichte wegzunehmen. Diese kleinen Expeditionen hätten bey unsern jungen Soldaten Zutrauen erweckt, und sie so wie die Einwohner an den Krieg gewöhnt; wir hätten nicht einen solchen Mangel an Lebensmitteln erlitten, und weniger Leute, sowohl Engländer als Spanier, durch Desertion verloren. Der Fall trat häufig ein, daß, wenn die Franzosen Rationen zurecht gemacht hatten, die Einwohner uns benachrichtigten, daß wir kommen und sie wegnehmen möchten, was man uns aber nie erlauben wollte. Als wir das erstemal vorrückten, hatten die Städte eine beträchtliche Menge Getreide, welches der Regierung angehörte. Alles dieses ließ man in die Gewalt des Feindes fallen. Ich sah der That nach überall nur Ordnungslosigkeit und Verwirrung, und wundere mich nur, daß unter einer solchen Regierung die Spanier noch einigen Widerstand leisten können. Die herrschende Unordnung thut ihnen fast eben so viel Schaden, als die Franzosen. Ueberhaupt gewährt mir der gegenwärtige Zustand der Halbinsel wenig Hoffnung. Die Engländer allein werden nie im Stande seyn, die Franzosen daraus zu vertreiben, und von Regierungen, wie die spanischen bis jetzt waren, läßt sich weder eine kräftige Diversion noch Mitwirkung erwarten. Die Trennung der Gewalten und die Reibung der Autoritäten sind von der Art, daß Nichts geschieht. Die neue Constitution hat die Maschine nur noch verwickelter, und das Bedürfniß einer von oben herab leitenden Gewalt fühlbarer gemacht; allein Spanien hat keinen Anführer, der seiner Stimme Gehör verschaffen könnte. Zugleich ist nirgends weder Energie, noch Thätigkeit, noch Vertrauen. Man ergreift nicht einmal die gewöhnlichen Vorsichts-Maaßregeln, um das zu sichern, was man gewonnen hat, und wenn die Franzosen während dieser Betäubung Vortheile erfechten, so ist Spanien verloren; denn der Krieg würde alsdann aufhören, ein Volkskrieg zu seyn, da das Volk sich unglücklicher Weise immer mehr von der Nutzlosigkeit seiner Opfer überzeugt. Es ist einmal Zeit, daß die brittische Regierung in Betreff Spaniens einen systematischen Plan annehme und befolge. Bis jetzt scheint sie gar kein System gehabt zu haben; ihre Unterstützungen wurden von ihren Agenten vertheilt, um dringenden Bedürfnissen abzuhelfen, und zwar so theilweise, und mit einer so schlechten Anwendung, daß Spaniens Sache gar keinen Vortheil davon zog. Ich sah 50,000 Piaster nach Carthagena schicken, um die Truppen zu bezahlen. Ich weiß indessen, daß weder die Offiziere noch die Soldaten, ausgenommen der General und der Generalstab, einen Heller erhielten. Chirurgische Instrumente, welche man von hier aus dem Mina zugesandt hatte, wurden zu Barcellona an die Franzosen verkauft. 50,000 Flinten werden der Disposition eines Agenten überlassen, er schifft sie an Bord der Transportschiffe ein, und schickt sie nach Catalonien, wo der größte Theil dieser Flinten verkauft wird. Lacy und Eroles werfen die alten weg, und bemächtigen sich der neuen. Bildet sich denn das brittische Kabinet ein, durch eine oder zwey schwache Diversionen, durch schöne Phrasen, oder durch Austheilung von Waffen auf der Küste, Spanien zu retten? Was Spanien fehlt, ist eine Regierung, die fähig wäre, die immer noch beträchtlichen Hülfs-Quellen des Landes zu leiten, und mit Einsicht die anzuwenden, welche Großbritannien liefert. Bis dahin kann dasselbe, wie bisher, sein Blut und seine Schätze verschwenden. Das Resultat wird stets das nämliche seyn; es wird ein Seitenstück zu dem Kriege der Chouans abgeben, der endlich in einem Guerillas-Krieg ausarten wird. Die Unordnung ist in allen Zweigen der Verwaltung schrecklich. Die Stadt, aus welcher ich Ihnen schreibe, hat seit drey Jahren keinen Heller Steuern bezahlt. Wir haben sie mit Gewalt erhoben, und alle Rück-

stände wurden dem spanischen Gouverneur in einem Zeitraume von 24 Stunden eingehändigt. Ich habe Regimenter dreymal in einem Jahre montirt werden, und die Armee des Centrums, als sie nicht einmal 8000 Mann stark war, 40,000 Rationen fassen sehen. Gegenwärtig hat diese Armee seit eilf Monaten keinen Sold erhalten. Ich sah Offiziere dahin gebracht, daß sie aus Mangel an Schuhen nicht auf die Parade gehen konnten. Man hält diese Armee für 25,000 Mann stark, und ich bin überzeugt, daß 10,000 Mann gute Truppen dieselbe vernichten würden. Ich besorge, meine Briefe werden ganz uninteressant bleiben, denn wahrscheinlich werden wir hier den Winter zubringen, ohne das Mindeste zu versuchen. Eine solche Unthätigkeit ist für neue Truppen stets schädlich, und stimmt wenig zu den sonstigen Gewohnheiten der Spanier."

Wie der Moniteur aus der Zeitung von Girona vom 3ten März meldet, veranstaltete der Divisionsgeneral Lamarque am 24. Febr. eine Unternehmung auf Campredon. Man nahm daselbst den sich nennenden Gouverneur von Figueras, ehemaligen Obersten St. Narcisse, mit zwey Offizieren und einigen Soldaten gefangen. Auch wurde ein Unruhstifter, Namens Bayle, von Basalu, verhaftet, und sämmtliche Gefangene nach dem Fort von Olot geschickt. Am 25. ließ der General Lamarque die spanischen Regimenter Cardona und St. Hernandez, welche den starken Bergpaß von Canals besetzt hielten, angreifen. Die Jäger von Lampourdan und acht Elitenkompagnien, vom 60sten Regiment unterstützt, gingen dreist auf den Feind los, und vertrieben ihn trotz seines Widerstandes mit beträchtlichem Verluste von den höchsten Punkten des Passes. Sie hatten nur 2 Todte und 12 Verwundete. Am 17ten marschirte General Lamarque, um die Stärke der zu Ripoll befindlichen feindlichen Truppen bestimmt zu erfahren, nach Kap Sacorst, und von da über St. Juan d'Abadessas hinab nach Ripoll. Die Regimenter Ausona, Cardona, St. Hernandez, und die Husaren von St. Narcisse standen vor der Stadt aufmarschirt. Der General ließ ihren rechten Flügel und Mittelpunkt angreifen, während der Bataillonschef Bassenay vom 67sten Regiment mit vier Voltigeurskompagnien und den Jägern von Lampourdan den Feind umging, und von Ripoll abzuschneiden suchte. Allein derselbe verließ augenblicklich seinen Posten; ein Theil zog sich nach Ribas zurück, und die Uebrigen formirten sich neuerdings bey der Kapelle. Diese wurden nachdrücklich angegriffen und vertrieben, während der Adjudantkommandant Rogues eine, sich auf der Straße von Vich zeigende Kolonne angriff. Man verfolgte den Feind bis Einbruch der Nacht, wo sein Rückzug sich in eine Flucht nach allen Richtungen hin verwandelte. Die Schwierigkeiten des Bodens und die Dunkelheit waren Ursache, daß man nicht mehr als etwa 20 Gefangene, worunter einige Husaren, machen konnte.

Großbritannien.

Wie der Moniteur meldet, übergab Lord Derby am 25ten Februar im Oberhause eine Petition der Kaufleute, Manufakturisten und übrigen Einwohner von Manchester, gegen das Monopol der ostindischen Kompagnie. Ferner eine Petition der Schiffsbauer zu Liverpool, welche begehrten, daß die in Indien gebauten Schiffe der Kompagnie nicht als englische Schiffe eingeschrieben werden sollen. Beide wurden verlesen und auf den Tisch gelegt.

Im Unterhause überreichte am 25 Febr. Hr. Robert Thornton eine Petition der ostindischen Kompagnie, worin sie um Erlaubniß bittet, dem Hause eine Petition wegen Ernennung ihrer ausschließlichen Privilegien zu überreichen. Der Sprecher stellte die Frage auf, ob diese Petition an eine Kommitté zur Berichterstattung zu überweisen sey? Hr. Thornton wünschte, sie möchte auf den Tisch gelegt werden. Der Sprecher bemerkte, es sey regelmäßiger, die Petition zuförderst an eine Kommitte zu schicken. Beschlossen. — Hr. Thornton übergab ein zweyte Petition der Kompagnie, daß ihr erlaubt werden möge, eine Summe von zwey Millionen in Papier zu erheben, und daß der Staat die der Kompagnie schuldige Summe bezahle. Der Sprecher fragte, ob dies eine Petition um Unterstützung sey, und ob die Krone darein gewilligt habe. Der Kanzler der Schatzkammer empfahl die Petition der Aufmerksamkeit des Hauses, doch mit der Erklärung, daß er sich zu seinem speziellen Schritte über diesen Gegenstand verpflichten könne. Die Petition wurde verlesen und aufs Büreau gelegt.

Vermöge besonderer Befehle versammelte sich der Kabinets-Rath am 23. Febr. um 10 Uhr des Morgens. Die Berathschlagungen dauerten bis nach 1 Uhr; man kam alsdann überein, sich in das Büreau des Staatssekretärs für die innern Angelegenheiten zu begeben, um daselbst in Verbindung mit einer gewissen Zahl von andern höhern Staatsbeamten die Verhandlungen wegen des bekannten Schreibens der Prinzessin von Wales fortzusetzen. Diese zweyte Versammlung bestand aus den Erzbischöfen von Canterbury, von York, von Dublin und von Cashel, aus dem Bischof von London, aus dem Lord Primas von Irland, aus dem Dechant von Westminster, aus den Vorständen mehrerer Gerichtsstellen, aus dem Sprecher des Unter-Hauses und aus dem Protokollisten der Kanzley. Dieses Conseil wurde in den Büreaux des Lord Sidmouth gehalten. Alle Mitglieder waren schon am 22. Abends eingeladen worden, sich dabey einzufinden. Die geheimen Berathschlagungen dauerten bis gegen halb 3 Uhr.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 12. März. Wir haben hier in den letzten vierzehn Tagen sehr unruhig gelebt. Die Ansteckung durch höchst bösartige Lazarethfieber hatte durch kranke Militärs, wovon Einige aus Mitleid zu lange in Bürgerwohnungen geduldet worden waren, sich verbreitet. Vom Billetieramte starben kurz nach einander drey Personen; auch der Platzkommandant erkrankte gefährlich. Viele Krankenwärter, Wäscherinnen ꝛc., zahlten mit ihrem Leben. Zwar ist das Hauptlazareth schon seit vierzehn Tagen im Weißenfelser Schloß, von wo sich die Ansteckung leider auch schon über die Stadt und Gegend verbreitet hat; allein es

kommen noch immer ganze Reihen von Krankenwagen in unsere Stadt und das Schauspiel, Sterbende auf den Straßen zu sehen, ist nicht selten. Unter den jüngern Aerzten, die als Opfer ihres rastlosen Eifers für die Menschheit fielen, werden außer dem wackern Mediziner Teuba besonders der jüngere Dr. Beck, Sohn des berühmten Philologen, und Dr. Gehler der Jüngere allgemein beklagt. Der Tod des letzten ist eine wahre Kalamität in diesem Augenblick, und wird als solche auch in der ganzen Stadt gefühlt. Bey ihm war alles vereint, seltnes Talent durch kostbare und kluge Reisen durch ganz Europa vervollkommt, Gelehrsamkeit, Gewandheit, Eifer, Wohlwollen, und bey großem eigenem Vermögen die edelste Geneigtheit, dieses ganz seiner Wissenschaft, (er war einer der ersten Chirurgen) und seinem Beruf aufzuopfern. Er hatte kürzlich eine treffliche medizinische Bibliothek eines Merseburger Arztes für 4000 Thaler gekauft und war entschlossen, sie in einem Saale zum öffentlichen Gebrauche der Mediziner aufzustellen, und einen eigenen Bibliothekar dazu zu besolden. Mit ihm wurde Großes zu Grabe getragen! Indeß hat sich mit der abnehmenden Sterblichkeit auch die Furcht schon sehr gemindert, die überall schlimmer als das Uebel selbst ist. Im Jakobsspital, wo einige und achtzig Nervenkranke aus der Stadt liegen, ist die Sterblichkeit sehr gering. — Das Hauptquartier des Vicekönigs von Italien ist schon seit mehreren Tagen hier. Er ist sehr gütig und herablassend, und alle seine Versicherungen sind tröstend und beruhigend. Der männlich schöne, tapfere Feldherr gewinnt Aller Herzen. Es marschiren täglich viele Truppen ab und zu. Statt mehreren Tausend, die in den letzten zwey Tagen über Grimma, Rossen ꝛc. nach Dresden hinauf gingen, erhielten wir unter andern 6000 Mann kaiserliche Garden, lauter schöne, frische Männer von herrlichem Ansehen. Von Wittenberg wurden gefangene Russen und blessirte Kosaken hier eingebracht. — Uebrigens beschäftigt eine Kriminaluntersuchung, worin ein Geistlicher eines dreyfachen Mordes beschuldigt wird, jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit. Es sind in deren Verlauf schon einige Magistere, die zur Gerichtsbarkeit der Universität gehören, verhaftet worden. Noch ist aber nicht Alles klar.

Großherzogthum Baden.

Der großherzogl. badische Generalmajor, Graf Hochberg, ist zum Generallieutenant befördert worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 23. März: Der Ring, ein Lustspiel in fünf Acten.

Bekanntmachung.

2021. Künftigen Samstag den 27sten dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet mehrere pohlnische und andere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

München am 21sten März 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Interims Commando.
Mayr, Major.
Ruppprecht.

2026. (2. b) In der Doctor-Mislerischen Behausung vor dem Marthore auf dem Maximilianplatz Nro. 1321 ist nunmehr das schöne und angenehme Logis so hergerichtet worden, daß das zu ebner Erde besonders, und das über eine Stiege auch besonders gestiftet, und beyde auf künftige Georgi bezogen werden können.

Und da auch eine schöne Stallung auf 5 Pferde, sammt Heu- und Strohboden, dann eine Remise auf drey Wägen vorhanden; so kann all dieses oder zu ein der andern der obigen Logien, jeder entweder auch ganz besonders gestiftet werden.

2024. Ein junges Windspiel ist zugelaufen. Der Eigenthümer wird ersucht, es so bald als möglich in dem Haus Nro. 36 am Max-Joseph-Platz über 2 Stiegen abzuholen, sonst wird es als Eigenthum betrachtet.

2025. Es wird in einem ordentlichen Hause ein ordentlicher Herr in ein möblirtes Zimmer gesucht, welches täglich zu beziehen ist, das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

2018. (3. a) Im Eingange der Fürstenfelder-Gasse ist bis Ende dies Monats für einen ledigen Herrn ein meublirtes Zimmer sammt einem Schlafkabinet, und übrigen Bequemlichkeiten über eine Stiege zu vermiethen. D. ü.

2019. (3. a) Mitten in der Stadt ist bis künftiges Ziel Georgi eine sehr bequeme Wohnung, von mehreren heizbaren Zimmern über eine Stiege gegen billigen Preis zu vermiethen. D. ü.

1999. (3. c) In der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 62 ist über 4 Stiegen vornheraus ein bequemes Logis von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Hausboden bis künftiges Georgiziel zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen beym Hausmeister Nro. 51 zu ebener Erde in der Residenz-Schwabingergasse.

2027. (3 a) Den 28. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2030. Heute den 23ten geht eine Retour von hier über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt und Straßburg ab. Ist zu erfragen bey Hr. Zindl, Weinwirth auf dem Promenadeplatz.

Schrannen-Anzeige vom 20ten März 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1458	1106	352	23	30	—	15	—	—
Korn	851	667	184	13	26	—	—	—	22
Gerste	1431	1397	34	9	30	—	—	—	—
Haber	660	650	10	5	30	—	—	—	1

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 71 — 24. März 1813.

Baiern.

Baireuth, den 20. März. Der rege Patriotismus, welcher sich zu allen Zeiten und besonders dann in Baiern thätig zu äußern pflegte, wenn dem Fürsten und dem Vaterlande von Außen her Gefahr drohte, wird sich gewiß auch gegenwärtig in keinem Theile des Königreichs verläugnen, wo der König die Nationalgarde zweyter Klasse zur Vertheidigung der Gränzen und zur Erhaltung der innern Ruhe und Sicherheit aufgerufen hat. Die Baiern des Mainkreises werden hierunter gegen die der übrigen Kreise nicht zurückbleiben. Als eine Probe der dieselben durchgängig belebenden Gesinnungen darf wohl öffentlich erwähnt werden, daß sogleich, nachdem die jenes Aufgebot betreffende königl. Verordnung hier durch das allgemeine Regierungsblatt bekannt geworden war, viele Forstgehülfen und Adspiranten dieses Kreises, nach gemeinschaftlicher Abrede, sich freywillig zur Theilnahme an der anbefohlenen Vertheidigungs-Maaßregel meldeten.

Dieses patriotische Erbiethen wird, wie sich mit Gewißheit erwarten läßt, allerhöchsten Orts nicht unbeachtet bleiben, und könnte, wenn aus dem unverheuratheten Forst- und Jagdpersonale anderer Gegenden des Königreichs sich eben so zahlreiche Freywillige darstellen, vielleicht die nächste Veranlassung zur Bildung einer eignen Abtheilung, etwa eines berittenen Jäger-Korps, werden, in welchem zu dienen, als besondere Auszeichnung gelten dürfte.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Hof, vom 17. März. JJ. kk. MM. von Sachsen befinden sich noch in Plauen. Man hat hier seit einigen Tagen oft kanonirren gehört, welches man für Uebungen der Artilleristen in dem uns nahen Eger hält.

Die Universität Erlangen hat von der Huld ihres allergnädigsten Königs sich eines neuen Beweises zu erfreuen. Die treffliche naturhistorische Bibliothek, und die an Körpern aus allen drey Reichen der Natur, insbesondere vielen ausländischen Seltenheiten aus andern Welttheilen, reiche Naturalien-Sammlung des verstorbenen Präsidenten von Schreber, ist auf Allerhöchstdesselben Befehl von dessen Frau Wittwe erkauft, und mit Vorbehalt einiger für die königl. Akademie der Wissenschaften auszuwählenden Stücke der Universität einstweilen überlassen worden.

Französisches Reich.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Verschiedene Arbeiten in den Departementen. Die Regierung hat sich in den Departementen vorzüglich mit den Bettlerdepots und den Gefängnissen beschäftigt. 50 Depots sind wirklich errichtet und in Thätigkeit, an 30 ist man mit Bauen beschäftigt und von 42 werden die Ueberschläge untersucht. 7 Departemente scheinen bis jetzt dergleichen nicht nöthig zu haben. Man hat dafür bisher 12 Mill. verwendet, und 17 Mill. sind noch erfoderlich, um alles gehörig zu vollenden. Diejenigen Gefängnisse sind die wichtigsten, welche dazu bestimmt sind, die Verurtheilten länger als ein Jahr aufzubewahren. Für das ganze Reich würden 23 Etablissements dieser Art hinreichend seyn, und eine Anzahl von 16,000 Verbrechern in sich enthalten. 11. derselben sind schon in vollem Gange, 9 sind ihrer Vollendung nahe und über 3 sind die Risse vorgelegt. Wenn diese sämmtlichen Häuser vollendet sind, dann werden die gewöhnlichen Gefängnisse, die Correktions-, Arrestirungshäuser und übrigen Kerker aufhören überfüllt zu werden, man kann alsdann die Austheilung der Verbrecher viel leichter und zweckmäßiger veranstalten. Die Anzahl der eben genannten Häuser beläuft sich auf 790, von welchen 292 reparirt worden sind, und sich in gutem Stande befinden, 291 sind noch mit Reparaturen zu versehen und 207 ganz neu zu bauen. Die dafür schon gemachte Ausgabe beläuft sich auf 6 Mill., die noch zu machende auf 24 Mill. An der Erbauung der neuen Stadt Napoleon sind 12,500,000 Fr. verwendet worden. In der Vendee und für die dahin führenden Straßen sind 7,500,000 Fr. ausgegeben worden. Den Einwohnern dieses Departements und jenen der beyden Sevres sind Prämien von 1,800,000 Fr. ausgesetzt worden, um unter diejenigen vertheilt zu werden, welche ihre Wohnungen am ersten wieder aufbauen würden; 1,500,000 Fr. sind bis jetzt schon davon verabfolgt worden. Die Wiederherstellung der warmen Bäder wird 3,000,000 Fr. kosten, 1,500,000 Fr. sind schon ausgegeben worden. Es war wesentlich nothwendig, die Ruinen des alten Roms vor neuen Beschädigungen zu sichern. Diese Arbeiten, jene zur Beförderung der Schifffahrt auf der Aber und zur Verschönerung der 2ten Stadt des Reichs werden 6 Mill. kosten, wovon schon 2 darauf verwendet worden sind. Die 118 Mill. Ausgaben für andere Gattungen von Arbeiten in den Städten und Departementen wurden auf die große Anzahl von Gebäuden verwendet, deren die Administration, der Gottesdienst und der Handel bedarf, welche alle ihre Zuflucht zu der Regierung nehmen. Auf diese Art wurde die seit der Thronbesteigung S. M. für öffentliche Arbeiten bestimmten Milliarde verwendet, so wie die 30 Mill., welche zur Kompletirung der Kronmöbel und zur

Vermehrung der reichen Kronsammlungen bestimmt waren. Noch wurden 485 Mill. ganz besonders zu dergleichen Unternehmungen verwendet, aus welchen große und dauerhafte Resultate hervorgehen werden. Der Hauptüberschlag zu Unternehmungen dieser Art geht auf eine Milliarde und 61 Millionen, es werden daher zu deren Verwendung noch 576 Mill. erforderlich seyn. Die Erfahrung der Vorzeit lehrt uns, daß hiezu eine geringe Anzahl von Jahren hinlänglich seyn wird. Diese Arbeiten, meine Herren, erstrecken sich über alle Theile dieses weiten Reiches. Sie, welche aus allen Departementen, woraus dasselbe besteht, hier versammelt sind, wissen es, daß keine Gegend desselben vergessen worden ist. Diese Arbeiten beleben das neue Frankreich so wie das alte: dem Andenken des Kaisers sind Rom, die hanseatischen Departemente, Holland, so wie Paris und unsere alten Städte gleich gegenwärtig und theuer; so lange noch Gutes zu stiften ist, kennt seine Sorgfalt keine Ruhe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur liefert folgende Unterhaussitzung vom 2. März. Der Sprecher steht auf und sagt: Es ist meine Pflicht dem Hause zu melden, daß mir gestern Abend, während ich auf dem Sprecherstuhle saß, ein Schreiben eingehändigt wurde, wovon man mir sagte, es komme von der Prinzessin von Wales. Da dieses Schreiben ohne Datum und Unterschrift und durch eine unbekannte Person Einem der Parlamentsboten an der Thüre des Saals eingehändigt worden war, so glaubte ich aus Achtung für die Prinzessin und für das Haus keine Maaßregel nehmen zu dürfen, bevor ich mich nicht von dessen Aechtheit versichert hätte. Ich hoffe, daß man mich nicht beschuldigen wird, meine Pflicht verletzt, oder unnöthiger Weise einer Person, welche ihre Angelegenheit an das Haus zu bringen wünscht, den Zutritt zu demselben erschwert zu haben. (Hört ihn, hört ihn!) Jetzt kann ich dem Hause anzeigen, daß das mir eingehändigte Schreiben ächt war, und werde demselben mit seiner Erlaubniß einen Brief vorlesen, den ich heute von Ihrer königl. Hoheit erhielt, und der ein attestirtes Duplikat Ihrer Mittheilung enthält. Wünscht das Haus diese Briefe vorlesen zu hören? (Lesen Sie, lesen Sie, ruft Jedermann.) Hierauf liest der Sprecher den Umschlag und das Original-Schreiben, welche im wesentlichen Folgendes enthalten. Umschlag: „Montague-House, Blackheath, den 2ten März 1813. Die Prinzessin von Wales schickte gestern, aus eigner Bewegung, so wie nach Dafürhalten ihrer Rathgeber, dem Herrn Sprecher einen Brief, von welchem sie wohl gewunscht hätte, daß er dem Hause der Gemeinen unverzüglich vorgelesen worden wäre, den sie demselben aber heute vorzulesen bittet; J. k. H. schickt zu dem Ende ein Duplikat." — Der Brief selbst lautet so: „Die Prinzessin von Wales benachrichtigt den Herrn Sprecher, daß sie von dem Lord Viscount Sidmouth Abschrift eines Berichts erhalten hat, welcher in Folge der Befehle des Prinzen Regenten von gewissen Mitgliedern des sehr verehrlichen geheimen Konseils S. Maj. verfaßt worden ist, welchem, wie es scheint Sr. k. Hoh. gerathen worden ist, gewisse Dokumente und andere sich auf den Karakter und das Betragen der Prinzessin beziehende Aktenstücke zuzuweisen. Dieser Bericht ist von der Art, daß J. k. H. sich überzeugt halten muß, daß niemand denselben wird lesen können, ohne zu fühlen, daß er Verdacht gegen dieselbe erregt, und ob er gleich auf eine so schwankende Art abgefaßt ist, daß es unmöglich scheint, den Inhalt der Anklage zu entdecken, so glaubt J. k. H., welche sich nichts vorzuwerfen hat, dennoch es sich selbst, so wie den erlauchten Häusern, welchen sie durch die Bande der Blutsverwandtschaft und der Ehe angehört, und dem Volke, unter welchem sie einen ausgezeichneten Rang einnimmt, schuldig zu seyn, keine ihre Ehre beleidigende Anschuldigung zu dulden. Man hat der Prinzessin von Wales nicht zu wissen thun wollen, nach welchen Aktenstücken die Mitglieder des geheimen Raths zu dieser Untersuchung geschritten sind, und man weigerte sich J. k. H. zu ihrer eigenen Vertheidigung anzuhören. Sie hatte bloß durch das öffentliche Gerücht vernommen, daß eine solche Untersuchung angestellt worden sey, bis deren Resultat ihr unter der Form eines Berichts mitgetheilt wurde. Sie weiß nicht, ob sie die Mitglieder des geheimen Raths, welche ihr Betragen untersucht haben, als einen Staatskörper betrachten soll, an welchen sie befugt wäre, sich zu wenden, um eine Genugthuung zu erhalten, oder ob sie dieselben als Personen betrachten muß, die individueller Weise erwählt wurden, um einen Bericht über ihr Betragen abzustatten. Die Prinzessin von Wales sieht sich demzufolge gezwungen, die Weisheit und Gerechtigkeit des Parlaments anzurufen, und sie verlangt lebhaft eine genaue Untersuchung ihres Betragens, während der ganzen Zeit, wo sie in diesem Lande wohnte. J. k. H. fürchtet keine Untersuchung, so streng sie auch seyn mag, wenn sie nur von unparteiischen Richtern vor einem durch die Konstitution anerkannten Tribunal auf eine offene Weise geleitet wird. J. k. H. begehrt, daß man sie als unschuldig behandle, oder ihr beweise, daß sie schuldig sey. J. k. H. begehrt, daß dieses Schreiben dem Unterhause mitgetheilt werde." — Nach einem Stillschweigen von einer Minute bemerkt Hr. Whitbread, der vom Sprecher so eben vorgelesene Brief müsse unfehlbar nicht nur alle diejenigen, welche ihn angehört hätten, interessiren, sondern auch wichtig genug scheinen, um die unmittelbare Aufmerksamkeit des Hauses auf sich zu ziehen. Er hält es für unmöglich, daß eine dergleichen Mittheilung von Seite einer Person von so hohem Range blos vorgelesen werden sollte, ohne ihr einige Folge zu geben. Er habe gewartet (sagte er) bis er gesehen, daß der edle Lord und Staatsminister, welcher einer der vertrauten Diener der Krone gewesen sey, als das Betragen der Prinzessin von Wales früher durch denjenigen Theil des geheimen Raths, den man besonders und populär mit dem Namen Kabinet bezeichne, in Erwägung gezogen worden sey, und welcher sich auch wieder unter denjenigen geheimen Räthen befunden habe, welchen neuerlich die Untersuchung des Betragens J. k. H. übertragen wurde, — sich niedergesetzt habe, woraus hervorzugehen schiene, daß der edle Lord nicht gesonnen gewesen sey, einen Antrag über diesen Gegenstand zu machen, be-

vor, er (Whitbread) sich an den Sprecher gewendet habe. Da er nun auch kein anderes Mitglied geneigt sehe, sich in die Sache zu mischen, so frägt er den edlen Lord, ob seine Absicht sey, die Aufmerksamkeit des Hauses fernerhin auf die Zuschrift J. k. H. zu leiten. — Lord Castlereagh antwortet, Niemand fühle lebhafter als er die Wichtigkeit und Delikatesse dieses Gegenstandes. Da indessen in den Registern des Hauses auf übermorgen die Ankündigung einer Motion in Bezug auf J. k. H. verzeichnet sey, so scheine es ihm unnöthig, sich im gegenwärtigen Augenblick mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Doch welches auch seine Meinung in dieser Hinsicht seyn möge, so werde ihm vermuthlich die Nothwendigkeit die Verpflichtung auflegen, alle Umstände dieser Angelegenheit, sobald die Zeit dazu gekommen wäre, vollständig darzulegen. Er hoffe, das Haus werde ihm zugestehen, daß er seine Pflicht als Minister erfüllt habe, wenn er von der zu erwartenden Diskussion Nichts antizipire. — Hr. Whitbread frägt, ob das ehrenwerthe Mitglied, welches die Motion angekündigt habe (Hr. Cochrane-Johnstone) im Saale sey? Wenn er sich gegenwärtig befinde, so werde er hoffentlich so gefällig seyn, einige Erinnerungen über diesen Gegenstand zu geben. Er allein könne nemlich sagen, ob er zu seiner Motion rücksichtlich der Prinzessin, von Ihrer Hoheit autorisirt sey, und im Einverständniß mit ihr handle. Er (Whitbread) glaube solches nicht, da aber Hr. Johnstone dem Anscheine nach sich nicht im Saale befinde, so würde es vielleicht gut seyn, ihn bey seiner Ankunft von den Gründen zu unterrichten, aus welchen das Haus hoffen könne von ihm eine Erklärung zu erhalten, ob seine Motion auf einem Einverständniß mit J. k. H. beruhe, oder nicht? Erkläre das sehr ehrenwerthe Mitglied sich für nicht autorisirt von der Prinzessin, so werde es dann des Hauses Sache seyn, zu entscheiden, ob es nicht der Sache angemessen sey, die Mittheilung der Prinzessin ohne Rücksicht auf die angekündigte Motion, mit welcher sie dann nichts gemein haben würde, in die ernstlichste Erwägung zu nehmen.

Die Deklarationen des geheimen Raths über die Angelegenheiten der Prinzessin von Wales, und die Erklärung ihrer Unschuld im Unterhause liefern wir morgen.

Am 1. März wurde im Unterhause die Diskussion über die Frage wegen der Katholiken fortgesetzt. Sir John Newport, Hr. Peele, und Hr. Whitbread hielten lange Reden zu Vertheidigung ihrer Foderungen: um 2 Uhr in der Nacht wurde die Sitzung, ungeachtet des Widerspruchs mehrerer Mitglieder, ajournirt. Am 2. März endlich wurde nach sehr lebhaften Debatten, worin sich besonders die HH. Ponsonby, Parnel, Lord Castlereagh, Manners-Sutton, Canning und Grattan auszeichneten, Hrn. Grattans Motion zu Gunsten der Katholiken, mit 264 Stimmen gegen 124 angenommen. Mehrheit für die Motion 140.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält aus dem österreichischen Beobachter folgende Artikel: Bromberg, den 20. Febr.: „Hier ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: Alle Einwohner der Oerter, welche von der unter meinem Befehle stehenden Armee besetzt sind, werden hiedurch angewiesen, im Fall Jemand irgend ein Eigenthum besitzt, welches den Franzosen, Baiern, Westphalen oder der Krone Sachsen gehört, dasselbe sogleich hier in Bromberg dem Generalintendanten der Armee, und außer dieser Stadt der nächstbefindlichen Militär-Behörde anzuzeigen. Widrigenfalls, wenn Jemand solches nach Verlauf von acht Tagen nach Publizirung dieser Bekanntmachung nicht anzeigt, wird derselbe arretirt und dem Kriegsgericht übergeben werden. Diese Bekanntmachung geschieht besonders um der Ursache willen, weil nach der Flucht der französischen Truppen und ihrer Alliirten aus diesem Lande die ihnen gehörigen Effecten größtentheils von den Einwohnern bey Seite geschafft worden sind. Der kommandirende General en Chef der Armee, Barclay de Tolly." — Endlich aus Gronow vom 15. Febr.: „Dem General der Infanterie, Grafen Langeron, ist die Einschließung Thorns übertragen worden, nachdem der Gouverneur der Stadt, Ingenieurgeneral Manvillon, sich geweigert hat, solche nach der am 8. Febr. erfolgten Aufforderung des General-Lieutenants Tschaplitz zu übergeben. Sobald die Witterung nur einiger Maaßen eine förmliche Belagerung begünstigt, wird solche unternommen, und dann das Schicksal Thorns bald entschieden werden. Die Garnison ist hinlänglich mit Lebensmitteln versehen, nur mangelt es derselben an frischem Fleisch und Brennholz. Am 10. Febr. hat der Generalmajor Graf Woronzow ein in Ragasen stehendes Detaschement, größtentheils Polen, angegriffen, und bis nach Jurowana Goslina verfolgt. Die übrigen Truppen wollten sich auf Posen zurückziehen; da aber auf dem Wege dahin ihnen die Kosaken bereits zuvorgekommen waren, so schlugen sie in der größten Unordnung die Straße nach Obernik ein."

Herzogthum Warschau.

Aus Zamosc meldet die Lemberger Zeitung unterm 4. März: „Am 23. vor. Monats näherte sich ein russisches Korps, 9 Bataillons Infanterie, meistens Jäger, 2 Regimenter Dragoner und Kosacken, und 14 Kanonen, über Krasnystaw unserer Festung in vier Kolonnen. Die vor derselben gestandenen polnischen Vorposten und Patrouillen zogen sich in guter Ordnung näher zur Festung zurück. Am 24. Nachmittags näherten sich die Russen in der Gegend von Szczebrezyn, drängten die Vedetten zurück, und es kam zu einem kleinen Scharmützel, während welchem von den Russen eine Scheune und ein Hofgebäude in dem Dorfe Plosti in Brand gesteckt wurde. Nach 4 Uhr war Alles ruhig, und die Russen gingen in die nahe gelegenen Dörfer Zdanow, Plosti ꝛc. Am 25. geschahen russischer Seits einige Bewegungen, und man sah rings um die Festung Feuer von in Brand gerathenen Häusern, Scheunen und Gebäuden auflodern. Am 26. und 27. fiel nichts vor; am 28. waren Vorpostengefechte. Am 1. März Nachmittags griffen die Russen von der Seite von Wisoki an; die Garnison war in Bereitschaft; die Batterien wirkten, und die Russen

standen vom Angriff ab, erneuerten ihn aber des andern Tages von der Seite von Jaroslawiec, jedoch ohne Erfolg. Bey dieser Gelegenheit brannte die Garnison die auf einem Berge gelegene kleine Judenstadt ab, damit die Russen hinter derselben keine Batterie verdecken könnten. Am 3. zogen die Russen ab, und nahmen bey 800 Wagen mit Lebensmitteln und Fourage mit; am 4. rückten die Vorposten der Festung vor, und die zurückgebliebenen russischen Kommando's zogen sich zurück. Warum die Russen die kurze Berennung aufgehoben haben, und wohin sie gegangen sind, ist nicht bekannt. Einige Kanonen-Kugeln kamen in die Stadt, eine davon fiel am 3. einige Schritte von dem Festungskommandanten General Hauke, der den ganzen Tag zu Pferde war, und seine Anordnungen mit der größten Thätigkeit traf."

Zu Posen wurde am 5. März das Namensfest Sr. königl. Majestät von Sachsen aufs Feyerlichste durch Gottesdienst und Tedeum begangen. Der Stellvertreter des Präfecten brachte ein Vivat aus, und die Mitglieder der Autoritäten versammelten sich in den Zimmern des Präfecturpallasts zu einem Frühstück.

Rußland.

Der österreichische Beobachter schreibt aus Petersburg vom 13. (25.) Febr.: „Verwichenen Sonntag den 9. (21.) dieses wurde die in dieser Residenz neu erbaute Himmelfahrts-Pfarrkirche von Sr. Eminenz dem Metropolitan von Nowgorod und St. Petersburg, Ambrosius, eingeweiht. — Unsere Zeitungen enthalten viele Aufforderungen hiesiger Handelshäuser an kriegsgefangene französische Offiziere, denen sie Geld auszuzahlen haben, ihren Aufenthalt anzugeben; unter andern an die Generale Gerard, Maison, Partonneaux, und Augereau. Dem Letztern hat das Haus Stieglitz und Komp. 10,000 Rubel zu zahlen."

Die Lemberger Zeitung erzählt: „Neuerdings ist in allen russischen Provinzen, mit Ausnahme der Tarnopoler Landschaft, eine Rekrutirung von 2 Mann auf 100 Seelen ausgeschrieben worden. Der zehnte Theil dieser Mannschaft wird dem regulirten Militär, der übrige Theil aber den Kosacken einverleibt. 100,000 Pferde, in der Größe von 11 bis 13 Faust, müssen gestellt werden, und werden mit Assignaten bezahlt. Die Rekruten und Pferde werden nach Kiew gebracht, wo der General Samow die Uebernahme besorgt. Nach Czernigow ist eine große Anzahl Handwerker berufen, um dort Sättel und andere Pferderüstungen zu verfertigen. Am 25. Febr. ist in Dubno die 15te Division, aus vier Infanterie- und einem Garnison-Regiment bestehend, eingetroffen, und am 27. nach dem Herzogthum Warschau abmarschirt."

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 25. März. Heinrich des Fünften Jugendjahre, Lustspiel in 3 Akten, nach A. Duval. — Zum Beschluß ein Divertissement, worin Mlle. Wilhelmine Abel tanzen wird.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 24. März: Schill, oder das Deklamatorium in Krähwinkel, eine Posse in drey Akten.

Donnerstag, den 25. März: Moses Errettung, ein Melodrama mit Chören in drey Aufzügen.

Bekanntmachung.

2021. Künftigen Samstag den 27sten dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet mehrere polnische und andere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

München am 21sten März 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Interims-Commando.
Roys, Major.
Rupprecht.

Edikts-Citation.

2023. (3. a.) Georg Knödl, Besitzer des zum unterzeichneten Amte leibrecht- und jurisdictionsbaren Sutner-Anwesens zu Langengeisling, welcher vor einigen Jahren sein väterliches Anwesen übernommen hatte, entfernte sich vor 6 Wochen von demselben, ohne von sich mehr etwas hören zu lassen.

Da seine beyden Eltern, welchen auf diesem Anwesen ihr nöthiger Lebensunterhalt bedungen ist, auf eine Gutsveränderung andringen, so wird obiger Georg Knödl vorgeladen, sich vom Tage der Einrückung an innerhalb einem Termin von 6 Wochen bey endesgesetztem Amte zu stellen, außer dessen er sich den Beschluß in dieser Sache gefallen lassen muß.

So geschehen den 10. März 1813.

Königl. baier. Graf von Seinsheimisches Patrimonialgericht Grünbach.
Steiner Gerichtshalter.

2027. (3 b) Den 28. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2026. (2. b) In der Doctor-Riblerischen Behausung vor dem Marthore auf dem Maximilianplatz Nro. 1321 ist nunmehr das schöne und angenehme Logis so hergerichtet worden, daß das zu ebner Erde besonders, und das über eine Stiege auch besonders gestiftet, und beyde auf künftige Georgi bezogen werden können.

Und da auch eine schöne Stallung auf 5 Pferde, sammt Heu- und Strohboden, dann eine Remise auf drey Wägen vorhanden; so kann all dieses oder zu einer der andern der obigen Logien, oder entweder auch ganz besonders gestiftet werden.

2018. (3. b) Im Eingange der Fürstenfelder-Gasse ist bis Ende dies Monats für einen ledigen Herrn ein meublirtes Zimmer sammt einem Schlafkabinet, und übrigen Bequemlichkeiten über eine Stiege zu vermiethen. D. ä.

2007. Ein paar schöne Pistolen, sammt Pulverhorn und Schrotbeutel, dann ein Mantelsack, sind zu verkaufen. D. ä.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 72 — 25. März 1813.

Baiern.

Das neueste Stück des Regierungsblattes enthält eine allerhöchste Verordnung, welche die Pensionen der Wittwen und die Erziehungsbeyträge für die Waisen der bey der königl. Gensd'armerie angestellten Individuen betrifft.

Ferner enthält dasselbe Blatt ein ansehnliches Verzeichniß von patriotischen Beyträgen an Geld und Charpien für die verwundeten und kranken königl. baier. Krieger.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 22. März. Gestern hatten wir hier einen seltenen Genuß. Wir hörten nämlich um 10 Uhr Morgens in der St. Peterskirche die berühmte große Messe von Sigismund Neukom, einem geborenen Salzburger, der in seinen Kompositionen den Styl von den zwey unsterblichen Haydn mit dem Style der neuern Tonkünstler meisterhaft vereinigt. Er befindet sich gegenwärtig in Paris.

Französisches Reich.

Am 15. März, meldet der Moniteur, kam der Kaiser von Trianon nach dem Marsfelde, wo er eine zahlreiche Division Infanterie, Kavallerie und Artillerie, großentheils kaiserliche Garden, musterte. Die Revüe dauerte von Morgens um 8 1/2 Uhr bis Nachmittags, und Se. Majestät nahmen nach derselben in der Ecole militaire bey dem Marschall Herzog von Istrien ein Frühstück ein, worauf sie nach Trianon zurückfuhren. Das Journal de l'Empire bemerkt bey diesem Anlaß, nie habe sich der Kaiser besser befunden; der Aufenthalt zu Trianon scheine seiner und des Königs von Rom Gesundheit besonders zuträglich.

Der gesetzgebende Körper erhielt in seiner Sitzung am 15. ein kaiserliches Dekret, wodurch die Präsidenten der drey legislativen Kommissionen ernannt werden: es sind die HH. Jaget de Baure für die Kommission der Civil und Kriminalgesetzgebung, der Ritter Challan für die Kommission des Innern, und der Baron Lezurier de la Martel für die Kommission der Finanzen. Hierauf überbrachten die Staatsräthe Regnaud de St. Jean d'Angely, Corsini und Bartolucci einen Gesetzentwurf zur Bestätigung von 251 zwischen Gemeinden abgeschlossenen Tauschkontrakten. An die Kommission des Innern verwiesen. Endlich wurde eine kaiserliche Botschaft verlesen, worin Se. Majestät den gesetzgebenden Körper auffodert, zur Wahl von Kandidaten zur Präsidentschaft für die nächste Session zu schreiten. Man wird morgen damit den Anfang machen

Der Kriegsminister hat das Rekrutiren der Zöglinge der Gensdarmerie sowohl unter den aufgerufenen als unter den nichtaufgerufenen Konskribirten des Aufgebots der 100,000 Mann und jenes von 1814 autorisirt. Die unter den aufgerufenen Konskribirten ausgewählten Jünglinge werden von dem Kontingente abgezogen; sie werden aber nicht im Marsch gesetzt, sondern erwarten in ihrer Heimath die Entscheidung des Ministers.

Zu St. Jean d'Angely ist das Kollegium ganz abgebrannt; eine Person kam durch den Einsturz des Gebäudes um. Die Einwohner haben einstweilen die 1500 Zöglinge der Anstalt in ihre Häuser aufgenommen.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Fünftes Kapitel. Innere Verwaltung. Die verschiedenen Arten der Gottesverehrungen haben Beweise des Interesse's und des Schutzes erhalten. Es wurden den Pfarrern jenseits der Alpen, welche kein hinlängliches Einkommen hatten, Zulagen aus dem kaiserl. Schatze bewilligt. Das Dekret vom 7. Nov. 1811, welches die Gemeinden der Bezahlung der ihnen nöthigen Vikarien unterwirft, sicherte alten Priestern, welche Alter oder Gebrechen außer Stand setzen, ihre Funktionen allein zu verrichten, den Genuß ihrer Einkommen und ihres Gehalts. Bischöfliche Paläste, Seminarien wurden angekauft. Das Konkordat von Fontainebleau machte den Zwistigkeiten der Kirche ein Ende. Die Regierung war mit der Anhänglichkeit, welche ihr die Bischöfe und die Geistlichen bewiesen, stets zufrieden. Die ehemaligen Grundsätze der franz. Kirche, unter dem Namen Freyheiten der gallikanischen Kirche bekannt, stimmen vollkommen mit den Rechten des Thrones und jenen der Päbste überein. Sie werden stets die Grundlage des Unterrichts in allen Schulen des Reichs seyn. Das Betragen der Pfarrer der andern Religionen war musterhaft. Alles ist zur definitiven Organisation der reformirten und lutherischen Gottesdienste im Norden vorbereitet; die Pastoren erhielten einen provisorischen Gehalt. Mit jedem Jahre erlangen die Gerichtshöfe und Tribunale neue Ansprüche auf die öffentliche Achtung, und nehmen den Rang wieder ein, welchen große Magistratskörper in jedem gut organisirten Staate behaupten müssen. Die Anzahl der bürgerlichen Prozesse hat sich vermindert; ihr Urtheil ist schneller, die Diskussionen sind seltner geworden; dieses ist eine der Wohlthaten unsers neuen bürgerlichen Gesetzbuches. Jeder kennt in Zukunft seine Rechte, und weiß besser, wann und wie er sie ausüben kann. Die Regierung hat Klagen über die außerordentlichen Unkosten erhalten, welche die Bezahlungen der Advokaten und die Besoldungen der Justizbeamten verursachen. Der Kaiser hat dem Großrichter den Befehl ertheilt, sich mit den Mitteln zur Verminderung dieser Unkosten zu beschäftigen. Die Kriminalprozesse haben sich noch merklicher vermindert, als die Zivilprozesse. Im Jahre 1801 betrug die Bevölkerung 34 000,000 Individuen. In diesem Jahre kamen 8,500 Kriminalprozesse vor, in welchen 12,400 Ueberwiesene verwickelt waren. Im Jahre 1811 bot eine Bevölkerung von 42,000,000 nur 6000 Prozesse dar, bey welchen 8000 Uebersührte betheiligt waren. Im Jahr 1801

wurden 8000 Ueberführte verurtheilt, im Jahr 1811, 5500; im Jahr 1801 wurden 882 Todesurtheile ausgesprochen; im Jahr 1811 blos 392. Diese Verminderung nahm mit jedem Jahre zu; und wenn es nöthig wäre, den Einfluß unserer Gesetze und unsers Wohlstandes auf die Erhaltung der öffentlichen Ordnung noch mehr zu beweisen, so würden wir bemerken, daß diese progressive Verminderung vorzüglich in den vereinten Departementen statt hat, und sich, so wie ihre Einverleibung mit Frankreich älter wird, immer mehr und mehr vergrößert. Die Verwaltung der Departemente, jene der Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten ist thätig und wachsam; sie trägt mit Eifer zu den Verbesserungen bey, mit welchen sich die Regierung beschäftigt. Die Revenüen der Gemeinden und Städte, Paris miteinbegriffen, belaufen sich auf 128,000,000

Die Octrois bringen hervor	65,500,000
Die additionellen Centimes, verschiedene Erhebungen	42,700,000
Die Grundsteuern	20,000,000
Gesammtsumme	128,000,000

Die Gemeinden besitzen überdieß Eigenthümer, welche nicht zu den Munizipaleinnahmen gerechnet werden; nämlich jene, deren die Eigenthümer in Gemeinschaft genießen, die Gemeindewelden, das Holzungsrecht. Das Grundsteuerkapital von 20 Millionen würde für den Staat eine um so kostbarere Hülfs-Quelle seyn, wenn er ein Interesse dabey hätte, darüber zu disponiren, da die Gemeinden durch eine weit geringere Rente für einen für sie mit vielen Lasten und Hindernissen erschwerenden Genuß leicht entschädigt werden könnten. Die Munizipal-Kassen werden mit eben derselben Sorgfalt geführt, wie jene aller andern Rechnungsbeamten. 850 Städte haben mehr als 10,000 Fr. Einkommen; der größere Theil ihrer Budjets von 1813 ist festgesetzt. (Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

(Aus dem Kourrier.) Die Motion des Hrn. Cochrane-Johnstone in Bezug auf die Prinzessin von Wales war am 4. März an der Tagesordnung, und alle Gallerien und Zugänge des Unterhauses befanden sich mit neugierigen Zuhörern, worunter sich selbst mehrere Pairs befanden, angefüllt, als ein Mitglied des Unterhauses, Hr. Lygon, auf Entfernung aller Fremden antrug. Nach den Reglements des Hauses muß dieses geschehen, sobald Ein Mitglied es verlangt. Nur verschob auch Hr. Johnstone, welcher seine Motion nicht bey verschlossenen Thüren machen wollte, selbige auf den 4. März. An diesem Tage erneuerte sich derselbe Auftritt; Hr. Lygon ließ die Fremden fortschaffen, und Hr. Johnstone verschob seine Motion. Endlich willigte er ein, den Wünschen der Majorität nachzugeben, und machte seine Motion wirklich am 5. März bey verschlossenen Thüren. Sie ging im Wesentlichen auf eine Adresse an den Prinzen Regenten, worin derselbe gebeten werden sollte, dem Hause alle auf die Angelegenheiten der Prinzessin Bezug habende Papiere vorlegen zu lassen. Diesem Antrage widersetzte sich Lord Castlereagh im Namen der Minister in einer merkwürdigen Rede, worin er die Vorlegung der Papiere und überhaupt alle weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit für unnütz erklärte, da kein Verdacht oder Zweifel irgend einer Kriminalität gegen die Prinzessin vorhanden sey. Der Prinz Regent, die Minister und er selbst wären überzeugt, daß Lady Douglas, welche bey der Untersuchung im Jahr 1806 als Hauptzeugin gegen die Prinzessin auftrat, gegen ihren Eid gehandelt, und wahrheitswidrige Dinge ausgesagt habe; man habe sie sogar damals schon als falsche Zeugin gerichtlich verfolgen wollen; allein die Advokaten der Krone, denen man den Fall vorgelegt, hätten, obschon selbst von dem Meineide der Lady überzeugt, doch ihre gerichtliche Verfolgung sehr schwierig gefunden, und dieselbe lieber zu unterlassen gerathen. Die Geschichte der Schwangerschaft und Niederkunft der Prinzessin sey bey der Untersuchung im Jahr 1806 aufs umständlichste und vollständigste ins Klare gesetzt worden, so daß nicht der mindeste Zweifel mehr übrig geblieben sey, daß das Kind nicht wirklich von der Prinzessin geboren gewesen. (Lady Douglas hatte behauptet, es sey untergeschoben, und eigentlich das Kind einer gewissen Sophie Austin.) Nach einigen wechselseitigen Erläuterungen erklärten die HH. Whitbread, Canning und Cochrane-Johnstone ihre Freude, auf diese Art den guten Ruf der Prinzessin von allen Anschuldigungen und Vorwürfen gereinigt zu sehen, und Hr. Johnstone hielt den heutigen Tag für einen der ruhmwürdigsten seines Lebens, weil es ihm gelungen sey, die Unschuld der Prinzessin vollständig zu beweisen und zu sichern. Seine Motion wurde ohne Abstimmung verworfen.

Die Prinzessin hatte ein ähnliches Schreiben wie das an das Unterhaus, auch an das Oberhaus geschickt, allein es zweymal von dem Sprecher des Oberhauses uneröffnet zurück erhalten.

Preußen.

Die Berliner Blätter vom 9. März enthalten folgende Bekanntmachung: „Es wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß abermals eine Summe von 450,000 Thalern in Steuer-Anweisungen und gestempelten Treuscheinen vernichtet ist, deren Nummern das nachstehende Verzeichniß gibt.

Da nach unserer Bekanntmachung vom 28. Dez. v. J. bis dahin bereits vernichtet waren für . . . . 1,550,000 Thlr.

so sind nunmehr überhaupt vernichtet für . 2,000,000 Thlr.

Zwey Millionen Thaler Steueranweisungen und gestempelte Treuscheine. Berlin, den 27. Febr. 1813. Immediat-Kommission zur Verwaltung der baar eingehenden Vermögens- und Einkommensteuer. L'Abaye. v. Trützschler. W. C. Benecke. (Hier folgt sodann das Verzeichniß der vernichteten Steuer-Anweisungen und gestempelten Treuscheine.)

Nach der Liegnitzer Zeitung waren die Brücken über die Spree bey Erckner und Damm, einige Meilen von Köpenick, abgebrannt, die großen Zugbrücken bey Köpenick aber standen noch. In Köpenick war eine Zeit lang die Einquartierung so stark gewesen, daß die ärmsten Leute 20 Mann hatten.

Die Liegnitzer Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die Stadt und Festung Glogau ist seit gestern gänzlich gesperrt, und es können daher einstweilen und bis zu einer anderweiten Bekanntmachung keine Briefe, Gelder und Pakete an den gedachten Ort angenommen werden, dagegen ist die Veranstaltung getroffen, daß die Korrespondenz nach und von Guhrau, über die Stadt Läben eine schnelle Beförderung erhalten wird. Das unterzeichnete Postamt ermangelt nicht, dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Liegnitz, den 2. März 1813.

Königl. preuß. Postamt.

Nach einer zu Breslau erschienenen Bekanntmachung werden die preußischen Truppen vom 1. März an in Natura aus den königlichen Magazinen verpflegt. Der Mann erhält täglich 1½ Pfund Fleisch, verhältnißmäßiges Gemüse, (6 Loth Reis oder 8 Loth Gerstengraupe, oder 16 Loth, Erbsen, Linsen, Bohnen, Sauerkraut, oder 1 Pfund 8 Loth Kartoffeln, Rüben ꝛc.), und 1/20gerl Quart Branntewein. Alles Berliner Maaß und Gewicht. — Oeffentliche Blätter enthalten Folgen-

des aus Breslau vom 2. März: „Bey uns, wie in ganz Preußen, geht die Bewaffnung ungemein gut von Statten. Fast alle waffenfähige Studenten sind bey den Jägern. Der Adel zeichnet sich besonders aus, viele Kavaliere sind als Gemeine in die Reihen getreten. Gestern kamen 3000 Mann aus Berlin. Breslau hat dermal eine Garnison von 16,000 Mann, auf den Dörfern herum in Neisse, Glatz und Kosel ist Alles voll Militär. Auf allen freyen Plätzen wird exercirt, die Mannschaft ist in der besten Stimmung, und sehr gut uniformirt. Glogau ist von einem russischen, 14,000 Mann starken Korps berennt. Die Kosacken streifen bis Liegnitz und Neumarkt, und betragen sich gut, in Uffing bey Heinau kamen drey Warschauer Geldwagen mit 70 Mann und einigen Offizieren (Polen) in ihre Hände.

Oesterreich.

Wien, den 20. März. Wie die hiesige Zeitung meldet, ist der als franz. Bothschafter an den hiesigen Hof bestimmte Adjudant des franz. Kaisers, und Divisions-General, Graf Louis de Narbonne, Mittwoch den 17. d. M. hier eingetroffen.

Sachsen.

Hr. Hofrath Dr. Weinhold zu Dresden empfiehlt folgendes „Höchstwirksames Mittel gegen die Ansteckung von bösartigen Fiebern, welches zum tägl. Bedarf nicht mehr als einen Pfennig kostet. Die mineralsauern Räucherungen, die gepülverten Holzkohlen, ja endlich die Fontanelle, welche man gegen genannte Ansteckung empfohlen hat, sind, wie es scheint, Vielen theils zu umständlich, theils bey diesen Zeiten zu kostbar, und zum Theil beruhen letztere beyde noch zu sehr auf Hypothesen, als daß man mit großer Sicherheit ihnen vertrauen könnte. Warum hat sich bey der so nahen Gefahr Niemand des Schwefeldampfes erinnert? Mit einem 8 Zoll langen, auf einem Blech abgebrannten Schwefelfaden, reinigt man täglich in den Kontumazhäusern Italiens ein ganzes Waarenmagazin. Mit Schwefeldampf vernichtete der berühmte Howard die gefährlichen Kontagien in den Gefängnißen zu Cherson. Die Sterblichkeit der Neger hat um zwey Drittheile nachgelassen, seitdem in den Plantagen diese Räucherungen eingeführt waren. Wo eine schwefelhaltige Quelle dampft, hat sich seit Jahrhunderten keine epidemische Krankheit hingewagt. Erfahrungen genug, um den schnellsten Gebrauch von diesem wirksamen Mittel zu machen.“

Die Leipziger Zeitung enthält folgende öffentliche Bitte des Accise Einnehmers und Stadtschreiber Hefter zu Jüterbok: „Als in den letzten Tagen die kaiserl. franz. Armee von Berlin sich auf Wittenberg zurückzog, verließ ihre Arriergarde am 7. März die preußischen Staaten, durchzog die hiesige Stadt, und ihr letztes Bataillon setzte sich in dem drey Stunden von hier entfernten Dorfe Seehausen fest. Es verwahrte beyde Eingänge des Dorfs mit vorgefahrnen Wagen, vorgelegten Stanzen und zwey Kanonen, stellte seine Mannschaft hinter den das Dorf umschließenden Gartenzäunen auf, und erwartete so den Angriff der nacheilenden kaiserl. russischen Kavallerie. Zwey Aufforderungen durch Trompeter wurden nicht angenommen, es erfolgte ein hartnäkiger Widerstand, und nun gerieth durch eingeworfene Granaten das Dorf sehr bald in Brand. Die unglücklichen Einwohner flüchteten zuerst in die massive Kirche, aber als auch hier durch das zerschmetterte Dach Granaten einfielen, da nöthigte die Gefahr und das Angstgeschrey der Weiber und Kinder zu weitern Flucht. Sie ward mitten durch das gegenseitige Feuer angetreten, und es ist ein bewundernswürdiges Glück, daß kein Einwohner an seinem Körper verletzt wurde. Erst nach 8 Uhr, als die Feuerglut erloschen, endete das Gefecht, und beyde streitende Parteyen zogen sich in Nachtquartiere zurück. Doch Einzelne drangen in das Dorf ein, und ihnen ward vieles zu Theil, was des Feuers Glut verschont hatte. Die daraus hervorgegangene Lage der Einwohner ergibt sich von selbst. Ein Sturm des folgenden Tages, der die Brände aufwühlte, zerstörte von den übriggebliebenen Wohnungen noch eine, und nur wenige bieten nun Zufluchtsörter dar. Die meisten Einwohner haben ziemlich alles verloren. Gewiß nimmt ganz Sachsen Theil an diesen Folgen des ersten Gefechts, welches der gegenwärtige Krieg auf seinen Boden herbeyführte, und wünscht die Unglücklichen, die schon 1806 durch ein nahes Bivouacq und seitdem durch Unverhältnißmäßigkeit ihrer Abgaben bedeutend litten, menschenfreundlich zu trösten. Unterzeichneter erbietet sich baare Unterstützungen für sie zu sammeln u. s. w.“

Helvetien.

Durch einen Beschluß vom 16. März (sagt die Allg. Zeit.) hat der Landammann der Schweiz, veranlaßt durch die Kriegsereignisse in Nord-Deutschland, und um die treue Anschließung der Eidgenossenschaft an das Continentalsystem zu bewahren, verordnet: die Einfuhr von Colonialwaaren und Baumwollengarn aus dem Königreich Sachsen in die Schweiz soll von nun an verboten seyn; nur diejenigen auf dem Wege sich befindlichen und mit authentischen, vor dem 16. März ausgestellten Certifikaten versehenen Waaren, welche vor dem 1. April bey den schweizerischen Gränzbüreaus eintreffen, werden annoch zugelassen; später eintreffende nur gegen Bezahlung des Kolonial-Imposts; sächsische Ursprungs- und Versteuerungs-Certifikate werden gar nicht weiter angenommen; dieser Beschluß soll bis zum 1. Jul., und zu den von der dann versammelten Tagsatzung darüber zu treffenden weitern Bestimmungen, in Kraft verbleiben. — In Schweizer-Blättern liest man folgendes Schreiben eines Offiziers des 1sten Schweizer-Regiments: „Auf unserm Marsche bis Polozk werden Sie uns unstreitig gefolgt seyn, und was bis auf den 17. Oct. beym 2ten Armeekorps vorfiel, gelesen haben. Von diesem Tage fängt der glänzende Zeitpunct der Schweizer an. Nachdem der Feind 30,000 Mann Verstärkung an sich gezogen hatte, griff er den 17. Abends unsere Vorposten an, und drängte sie auch zurück, aber schnell eilte ihnen unser erstes Bataillon zu Hülfe. Man schlug sich bis 8 Uhr, und beyde Theile zogen sich in ihr Lager zurück. Den 18. war die große Schlacht. Den ganzen Morgen hatte es der 1sten und 2ten Division gegolten, aber Nachmittags war der Hauptangriff auf die unsere. Unübersehbar war die Linie der gegen unser Häufchen anrückenden Russen. Mit kühner Entschlossenheit ging man dem Feinde entgegen, trieb ihn mehr als einmal zurück, und wagte sich mit dem glücklichsten Erfolge mit gefälltem Bajonette an die feindliche Reuterey, die durch dieses Manöure überrascht, sich in Unordnung flüchtete; aber 50 Offiziere und eine verhältnißmäßige Anzahl Soldaten wurden getödtet oder verwundet. Da der Platz nicht befestigt und wegen der großen Uebermacht nicht haltbar war, so befahl der ebenfalls verwundete Marschall St. Cyr den Rückzug über die Düna, der in so bewundernswürdiger Ordnung erfolgte, daß die Brücken erst abgebrannt wurden, als die letzte Kanone unserer Artillerie gerettet war. Unser braver Oberst wurde zum Offizier der Ehrenlegion, so wie 3 Offiziere und 3 Unteroffiziere zu Mitgliedern derselben ernannt; 2 Bataillonschefs, 5 Kapitäns, 2 Lieutenants und 6 Unterlieutenants wurden befördert. Von hier aus bis Borissow, wo unser Korps sich mit der großen Armee vereinigte, nachdem es ihren Uebergang erleichtert hatte,

fielen nur wenig entscheidende Gefechte vor. Aber diese letzte Hauptschlacht setzte dem Ruhm unserer braven Schweizer die Krone auf. Wir fochten, wie die Löwen. Von allen Seiten donnerte es Tod und Verderben auf uns zu. Zehn Stunden lang schlugen wir uns gegen einen zehnmal stärkern Feind. Wir hatten es mit dem Kern der russischen Truppen, mit der Moldau-Armee zu thun. Unsere Patronen gingen zu Ende. Die feindlichen Kurassiers standen uns gegenüber. Grenadier-Lieutenant Legler aus dem Kanton Glarus machte dem Divisionsgeneral Merle den Rapport: „Herr General, wir haben keine Patronen mehr! Was sollen wir thun? Sollen wir mit dem Bajonett angreifen?“ „Ja!“ war die Antwort des Generals. „Rufen Sie den Truppen zu: mit dem Bajonette vorwärts!“ Dieser ausgezeichnete Offizier nahm den Tambour beym Kragen, zog ihn vor die Fronte und befahl ihm, den Sturmmarsch zu schlagen. Er und mehrere Kameraden sprangen vorwärts, und rückten mit den willig folgenden Soldaten im Sturmschritte auf die furchtbaren Reihen der feindlichen Reiterey an. Fünfmal brachten unsere Bajonette sie zum Weichen. Schrecklich war das Gemetzel. Zehn Stunden lang behaupteten wir einer gegen zehn das Schlachtfeld. Ströme von Schweizerblut färbten den russischen Boden. Viele unserer tapfern Brüder sind nicht mehr, aber sie fielen als Helden, unsern Vorfahren ähnlich und ihrer würdig. Wir verloren nebst den zwey neuernannten Chefs mehrere andere ausgezeichnete Offiziere. Der Divisionsgeneral Merle rief uns nach dem Treffen zu: „Schweizer, ihr seyd Helden! Ihr habt alle die Dekoration verdient.“ Der tapfere Legler ist zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt. Seit jenen denkwürdigen Tagen von Polozk und Borissow, die mit den schönsten Waffenthaten der Geschichte wetteifern können, sind unsere Generale stolz auf ihr Kommando. . . . Ich übergehe mit Stillschweigen den allgemeinen Mangel, das Elend und die Krankheiten, die uns während dieses beschwerlichsten aller Feldzüge beßelen; für solche Leiden hat die Sprache keine Worte und der Pinsel keine Farben. Aber was den Schweizer Truppen Niemand rauben wird, ist der Ruhm, daß sie mit einem beyspiellosen, ans Romanhafte glänzendem Muth, zehn Stunden lang einen zehnmal stärkern Feind aufhielten, ihn fünfmal mit dem Bajonett angriffen und zurückschlugen, und so durch ihre heldenmüthige, wahrhaft spartanische Aufopferung, den Uebergang der großen Armee über die Beresina bey Borissow deckten.“

Rußland.

Nach dem österreichischen Beobachter hat Se. Majestät der Kaiser Alexander 3 1/2 Millionen Rubel zur Widerstellung der Schulen und Kirchen, welche im Kriege gelitten haben, bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Ob in dem Gefühle des neuen allgemeinen Lebens auch die Theater in Italien wieder aufleben werden, steht zu erwarten, heißt es in einem öffentlichen Blatte. Seitdem die deutsche Sängerin, Charlotte Häfer, dem Theater entsagt, und sich in Rom mit dem Advokaten Berra glücklich verheirathet hat, und der Sänger Tachinardi für längere Zeit in Paris zu bleiben sich verbindlich gemacht hat, hat Rom keine ausgezeichnete Singstimme auf dem Theater. Selbst die Ballete finden wenig Beyfall, seitdem sie der beliebte Ballet-Meister Gioja nicht mehr beliebet.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag: Die beyden Füchse; eine Oper.
Freytag: Der Geizige. Dann folgt: Ein Divertissement,

An die Mitglieder der Harmonie.

2028. Heute Dömerstag den 25. dieß ist musikalische Unterhaltung in der Harmonie. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

München, den 24. März 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edikal-Citation.

2023. (3. b.) Georg Knödl, Besitzer des zum unterzeichneten Amte leibrecht- und jurisdictionsbaren Sutner-Anwesens zu Langengeisling, welcher vor einigen Jahren sein väterliches Anwesen übernommen hatte, entfernte sich vor 6 Wochen von demselben, ohne von sich mehr etwas hören zu lassen.

Da seine beyden Eltern, welchen auf diesem Anwesen ihr nöthiger Lebensunterhalt bedungen ist, auf eine Gutsveränderung andringen, so wird obiger Georg Knödl vorgeladen, sich vom Tage der Einrückung an innerhalb einem Termin von 6 Wochen bey endesgesetztem Amte zu stellen, außer dessen er sich den Beschluß in dieser Sache gefallen lassen muß.

So geschehen den 10. März 1813.

Königl. baier. Graf von Seinsheimisches Patrimonialgericht Grünbach.

Steiner Gerichtshalter.

2020. Brüll und Kompagnie, Lampenverleger aus Mannheim, empfehlen sich einem geehrten Publikum in allen Gattungen neuerfundener Lampen, sammt von ihnen dazu verfertigten chemisch-präparirten Dochten. Den Nutzen dieser neuen Erfindung, nebst den mannigfaltigen Arten und Preisen wird das gedruckte Circular anzeigen. Die Lampen, nebst den Dochten werden jedem Käufer auf Probe gegeben, und können bey jedem Liebhaber der Chemie und Oekonomie in Einsicht geprüft werden. Den ungetheilten Beyfall, welchen die Künstler in den ansehnlichsten Städten Europens einärnteten, beweisen ihre Schriften von berühmten Männern, die laut für ihre Kunst sprechen, und dieß bürgt ihnen, daß sie auch hiesige Stadt nicht ohne Beyfall verlassen werden; sie sind in Commission zu bekommen: bey Hrn. Gewecke in Hannover, bey Hrn. Wedemayer in Göttingen, bey J. M. Landauer in Kassel, bey H. Schröger in Darmstadt. Ihr Logis ist bey Hrn. Franz Steigenberger zur goldenen Sonne im Thal Nro. 554 über eine Stiege Nro. 7.

2027. (3 c) Den 28. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2019. (3. b) Mitten in der Stadt ist bis künftiges Ziel Georgi eine sehr bequeme Wohnung, von mehreren heitzbaren Zimmern über eine Stiege gegen billigen Preis zu vermiethen. D. ä.

2018. (3. c) Im Eingange der Fürstenfelder-Gasse ist bis Ende dies Monats für einen ledigen Herrn ein meublirtes Zimmer sammt einem Schlafkabinet, und übrigen Bequemlichkeiten über eine Stiege zu vermiethen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 73 — 26. März. 1813.

Französisches Reich.

Paris, vom 17. März. Der neueste Moniteur enthält folgende genaue Beschreibung von der Lage unserer Armeen in dem Norden von Europa:

Pillau. Der General Castella hielt dieses Fort mit 1200 Mann besetzt. Er kapitulirte am 26. Jan. Diese Kapitulation (Nro. 1) ist eine Convention, nach welcher die französischen Truppen mit Waffen und Gepäcke auszihen, um nach Frankreich zurückzukehren. Das Betragen des Gen. Castella, welcher ohne eine Belagerung ausgehalten zu haben, den von ihm kommandirten Platz übergeben hat, soll von einem Kriegs-Gericht in Untersuchung genommen werden.

Danzig. Der General Rapp, welcher die Divisionsgenerale Heudelet und Grandjean, den Kavalleriegeneral Caraignac, den General Cambredon, Commandant des Geniewesens, und den General Lepin, Commandant der Artillerie, unter seinen Befehlen hat, hat in der Festung Danzig eine Garnison von mehr als 30,000 Mann, einen Proviantvorrath an Brod für 820 Tage, und an Fleisch und andern Gegenständen für länger als ein Jahr. Als sich in den letzten Tagen die russische Armee Danzig näherte, ging er ihr entgegen, warf die Avant-Garde und machte 800 Gefangene. Gegen die Mitte des Februar rückte er selbst mit 25,000 Mann und 1500 Pferden aus, eroberte drey Redouten, welche der Feind erbaut hatte, nahm ihm acht Kanonen und 1800 Mann ab. Er trieb den Feind drey Stunden von der Festung zurück. — Die Russen hatten im Laufe des Monats Februar die Hoffnung gehegt, die Eisdecke benutzen zu können, um den Holm anzugreifen, allein das Eis war durch die Sorgfalt des Gouverneurs aufgebrochen worden. Man ließ den Feind anrücken, und als derselbe schußrecht war, zerschmetterte man ihm mit Kartätschen. Er ließ an dem Fuße der Werke viele Todte und Verwundete zurück. In den ersten Tagen des Monats März hat das Thauwetter angefangen, man hat die Ueberschwemmung ausgedehnt.

Thorn. Der General des Geniewesens Poitevin, kommandirt zu Thorn. Die Garnison besteht in 4000 Baiern und 1500 Franzosen. Die russische Armee machte im Laufe des Monats Februar Versuche, um die Brücken, die sich vor der Festung befinden, wegzunehmen; allein sie wurde zurückgeschlagen, und ihr Verlust betrug nicht weniger als 8 bis 900 Mann an Todten und Verwundeten. — Thorn hat Lebensmittel an Brod für mehr als zwey Jahre, an Fleisch und Hülsenfrüchten für länger als 9 Monaten.

Modlin. Der Divisionsgeneral Daendels kommandirt zu Modlin; seine Garnison besteht aus 1000 Sachsen, 1000 Franzosen und 6000 Polen. Die Festung ist mit Brod für mehrere Jahre, mit Fleisch und andern Eßwaaren für 9 Monate versehen. — Dieser große Brodvorrath in den Festungen an der Weichsel rührt von den großen Magazinen der Armee her, welche sich daselbst befanden. — Zamosc hat eine Garnison von 4000 Polen. — Czenstochau hat eine Garnison von 900 Polen. — Der Fürst von Schwarzenberg hat am 12. Febr. die Stellung an der Pilica genommen. Ein neues österreichisches Observationskorps versammelt sich an den Gränzen von Böhmen. — General Regnier hat mit dem 7ten Korps seine Richtung über Petrikau und Rawa nach Kalisch genommen. Seine Kavallerie wurde daselbst von einem russischen Truppenkorps, das zwischen Thorn und Modlin in der Gegend von Plock die Weichsel über das Eis passirt hatte, angegriffen. Gen. Regnier schlug diesen Angriff in der Stadt Kalisch selbst zurück. Ein sächsischer Brigadegeneral wurde mit seiner Brigade von dem Feinde abgeschnitten; allein er erreichte das Korps des Fürsten Poniatowski, welcher seine Vereinigung mit dem österreichischen Korps bewerkstelligte und sich zwischen der Pilica und Kracau befindet. General Regnier ist über die Oder zurückgegangen, und hat eine Stellung vorwärts von Dresden genommen. So weit für Polen. Der Vizekönig hatte in den ersten Tagen des Februar das 11te Korps von Berlin an die Oder vorrücken lassen. Dieses Korps traf zu Frankfurt ein, als der Vizekönig, der von der Räumung der Stadt Warschau Nachricht erhielt, einsah, daß seine Stellung nach Posen hin von nun an keinen weitern Zweck hatte. Er begab sich daher ganz ruhig wieder hinter die Oder. — Am 18. Febr. passirte ein Korps von 1500 Mann leichter russischer Kavallerie die Unter-Oder über das Eis. Der Marschall Herzog von Castiglione beauftragte den General Poinsot demselben mit zwey Bataillons Infanterie und 100 Pferden entgegen zu marschiren. Bey einer Rekognoszirung auf einige Meilen von Berlin, tödtete ihnen dieser General bey 60 Mann, unter andern einem preußischen Edelmann, Namens **Graf von Schwerin**. — In der Nacht umgingen die feindlichen Reiter Berlin; sie überfielen den Posten, welcher das Oranienburger Thor bewachte und 3 bis 400 drangen in die Stadt ein, dieses geschah am Morgen des 20. Febr. Der Herzog von Castiglione ließ einige Kanonenschüsse auf sie thun und dieselbe durch Infanterie vertreiben. Die untere Volksklasse wollte den Umstand benutzen, um einige Bewegungen zu machen; allein die Bürgergarde, die aus allen Bürgern bestand, versah die Polizey, und die Ordnung wurde sogleich hergestellt. Nach dieser Affaire verschwanden die feindlichen leichten Truppen. Am 22. Februar kam der Vizekönig mit 500 Pferden von der Garde zu Berlin an. Er nahm hierauf mit allen seinen Leuten eine Stellung zu Köpnick. Der Oberstlieutenant Ciceron hielt mit seinem Bataillon die Brücke von Fürstenwalde an der Spree besetzt. Er ließ sich von 600 russischen Kavalleristen, welche ihm weiß machten, sie hätten Artillerie und Infanterie bey sich, in Furcht jagen. Er begieng die Einfalt darein zu willigen, den Posten, welchen er vertheidigen sollte, zu verlassen, und zog sich mit seinem Batail-

lon nach der Armee zurück. Es sind Befehle zur Verhaftung dieses Offiziers gegeben worden, welcher nach der Strenge der Militairgesetze bestraft werden soll. General Gerard war mit einer Brigade zu Frankfurt verblieben, um die Brücke zu verbrennen. 2000 Mann russischer Kavallerie schnitten ihn von Berlin ab. Er marschirte auf sie los, tödtete deren 60 bis 80, nahm mehrere Offiziere gefangen, verbrannte die Brücke von Frankfurt und schloß sich wieder an den Vicekönig an. Der Vicekönig mußte eine von den beyden Partheyen ergreifen; entweder die Kavallerie des 1sten und 2ten Korps kommen zu lassen, die sich auf dem linken Elbeufer wieder organisirt hatte, und sie dazu gebrauchen, das Land zwischen der Elbe und der Oder zu säubern, oder indem er sich der Elbe näherte, den andern Armeen entgegen zu marschiren. Allein jene Kavallerie war noch nicht gänzlich organisirt, und viele alte Soldaten, eine so kostbare Hülfsquelle, konnten in einem voreiligen Kampfe in Gefahr gesetzt werden; überdieß hatte der General Bülow, Kommandant eines preußischen Korps, auf dem rechten Ufer der untern Oder die feindliche leichte Kavallerie den Fluß passiren lassen. Der Vicekönig entschloß sich, in guter Ordnung an die Elbe zurückzugehen; er ließ die Oder auf folgende Weise besetzt: Gen. Grandeau mit einer Garnison von 9000 Mann, die Lebensmittel für 8 Monate haben, kommandirt zu Stettin. Der Brigadegeneral Dufresse ist zweyter Befehlshaber. Gen. Chamberlyac kommandirt das Geniewesen. Gen. Fornier d'Albe bewacht die Festung Cüstrin mit 3000 Mann. Gen. Lariane und der General des Geniewesens, Dode, sind mit 6000 Mann zu Glogau. Spandau wird mit 3000 Mann von dem General Bruny bewacht. Alle diese Festungen sind von 9 Monaten auf ein Jahr verproviantirt. Am 4. wollten zwischen Berlin und Wittenberg 1200 Mann russische leichte Kavallerie die Artilleriegarde des Vicekönigs angreifen. Ein Bataillon des 8ten Linienregiments empfing sie stehenden Fußes und tödtete ihnen etwa 100 Mann. Seitdem ist diese Kavallerie verschwunden und man hat sie nicht mehr gesehen. Man hat nun unsere Stellung in Polen und an der Oder bekannt gemacht, folgendes ist jene an der Elbe. Der Gen. Lauriston hält mit 5 neuen aus alten aus Frankreich gezogenen Truppen gebildeten Divisionen, die mit einer zahlreichen Artillerie versehen und doppelt bespannt sind, mit dem westphälischen und dem 1sten Kavalleriekorps Magdeburg besetzt, und versammelt auf diesem Puncte eine große Militairmacht. Der Fürst von Eckmühl mit dem 1sten Korps der großen Armee und der Herzog von Belluno mit dem zweyten stehen längs der Elbe. Der Gen. Grenier mit dem 11ten Korps war vor Wittenberg. Dieser Platz war bewaffnet und in Vertheidigungsstand gesetzt. Der sächsische General Thilmann war mit 6000 Sachsen in Garnison zu Torgau, einer Festung, welche der König seit 1809 an der Elbe hatte erbauen lassen, und deren Arbeiten mit solcher Thätigkeit betrieben wurden, daß sie sich gegenwärtig in dem besten Vertheidigungsstande befindet. Sie ist mit 200 Kanonen bewaffnet. Gen. Regnier stand vorwärts vor Dresden mit dem sächsischen Korps und der Division Durutte er hat eine baierische Division auf seinem linken Flügel. Dieses Armeekorps wird mit 10,000 Mann verstärkt, welche aus den Depots in Sachsen ankommen. Endlich um alle Puncte dieser Linie bewachen zu können, wurde das Hauptquartier nach Leipzig verlegt. — In diesem Zustande der Dinge hat der König von Sachsen, um sich vom Kriegstheater mehr entfernt zu halten, für zweckmäßig erachtet, sich nach Plauen zu begeben. Bey seiner Abreise hat der König am 23. Febr. eine Proklamation erlassen.

Der König von Westphalen hat, damit er über seine Garde und seine Truppen frey disponiren und sich überall in Person hinbegeben könne, wo die Umstände es erheischen mögen, gewünscht, daß die Königin nach Frankreich ginge. Diese Fürstin soll heute zu Compiegne eintreffen. Indessen hatte General Lauriston mit Recht alle Truppen aus der 32. Militärdivision herausgezogen, um dieselbe zu Magdeburg zu konzentriren. Das aus 50 Bataillons bestende Korps des Gen. Vendamme, welches schon angefangen hat über Wesel vorzurücken, um die 32. Militärdivision zu besetzen, wird gegen Ende des Monats März daselbst eintreffen. Hamburg war also von sehr schwachen Streitkräften bewacht. Der Pöbel wollte dieses benutzen; am 24. Febr. insultirte derselbe die Douanen, man ließ auf die Meuterer Feuer geben, und die Zusammenrottung zerstreute sich. Die Hamburger Bürgerschaft war von einem guten Geiste beseelt und fühlte die Nothwendigkeit die Volksmasse im Zaum zu halten, sie bildete eine Nationalgarde und stellte die Ruhe wieder her. Mehrere dänische Kavalleriepikets trugen zur Aufrechthaltung der Ordnung zu Hamburg bey. Ein russischer Spion wurde arretirt und erschossen. Sechs Menschen, Urheber des Aufstandes, hatten ein gleiches Schicksal. Am 12. d. M. hielt es der Gen. Gouvion St. Cyr für zweckmäßig auf das linke Elbufer überzusetzen, und das Hauptquartier der 32. Militärdivision zu Altenburg aufzustellen. Das erste Observationskorps der Rheinarmee besteht aus der 8., 6., 10., 11., 29., 38. und 39. Division der großen Armee, welche sich an dem Main versammelt. Sie wird von dem Fürsten von Moskau kommandirt, welcher dermalen sein Hauptquartier zu Hanau hat. Der Gen. v. Wreden hat sein Hauptquartier zu Bamberg mit einer Abtheilung von baier. Truppen. In Würzburg versammeln sich die Würtemberger, die Hessen, und die Badner. Das zweyte Observationskorps des Rheins besteht aus der 16., 17., 18. und 19. Division der großen Armee, und versammelt sich in Frankfurt, unter den Befehlen des Herzogs von Ragusa. Gen. Bertrand ist aus Tyrol vorgerückt, und zwar mit 5 Divisionen, welche zu de. italienischen Observationskorps gehören. Die unter dem Befehl des Herzogs von Treviso stehenden Abtheilungen der kaiserl. Garde sind zu Frankfurt eingetroffen. Mehr als 20,000 alte Reiter, welche alle schon gedient hatten, haben sich neuerdings auf das Pferd geschwungen, sind equipirt und an der Elbe versammelt. In den ersten Tagen des Aprils werden sie in der Linie mit Kraft auftreten. In unserm franz. Depots werden 60,000 Mann Kavallerie equipirt. Die eine Hälfte derselben hat schon den Weg nach Metz und Mainz angetreten. Ungeachtet des großen Verlustes, welchen wir in diesem Winter erlitten haben, wird eine weit zahlreichere Armee, vermehrt mit einem ganzen Drittheil an Artillerie, in das Feld rücken. Ein aus 80 Bataillons bestehendes Armeekorps wird die 32. Militärdivision decken, und 150 Bataillons werden die übrigen zu Manövern bestimmten Lager ausfüllen, und zur Reserve des Innern dienen. Unabhängig von dem Armeekorps der italienischen Armee, in welchen sie mit der großen Armee in Beziehung stehen, werden sie demungeachtet mit 40,000 Mann ein Lager bilden, um die Küsten von Venedig zu vertheidigen, so wie die illyrischen Provinzen und die Küste des adriatischen Meers. Die spanische Armee hat ungefähr 150 Cadres von Bataillons nach Frankreich zurückgeschickt, und ungefähr 50 Kavalleriekadres, allein es sind ihr so viele Rekruten zugeschickt worden, welche diesen Verlust bey weitem übertreffen. Das 7. polnische leichte Kavallerieregiment, die schöne Gensdarmerielegion, welche auf eine so ausgezeichnete Art die engl. Kavallerie geworfen hat, und 4 Garderegimenter sind die einzigen, welche man aus Spanien her-

auskommen ließ, wo sie auch sogleich wieder ersetzt worden sind. Die franz. Gensdarmerie hat 5000 Ober- und Unteroffiziere geliefert, um alle Kadres der Kavallerie zu komplettiren. Dieses ist die wahre militärische Lage Frankreichs; es ist das Resultat der Energie und des Patriotismus der Franzosen. Die Russen wurden zu Königsberg und in Altpreußen mit jener Freude empfangen, welche man gewöhnlich allem zollt, was neu ist; allein man fühlt schon ihre bleierne Regierung. Die Kosaken plündern allenthalben, das Land ist genöthigt, alle ihre Bedürfnisse zu liefern, alle Ausgaben, selbst jene der Generals und Offiziere, jene der Posten, und in den Wirthshäusern werden nur in Bons oder Papier-Rubeln bezahlt. Man sieht keine Gold- oder Silbermünzen mehr. Auf diese Weise wird der Ruin dieses Landes, für dessen Befreyer sich die Russen ausgeben, vollständig. Preußen ist ein Raub der nämlichen Factionen, welche dem Kriege von 1806 vorausgingen.

Am 14. März hatte der Kaiser zu Trianon einen geheimen Rath gehalten.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Oeffentlicher Unterricht. Im Jahr 1809 betrug die Anzahl der Eleven in den Lycäen nur 9,500, worunter 2700 Stadtschüler und 6800 Pensionaire. Gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der Zöglinge auf 18,000, worunter 10,000 Stadtschüler und 8000 Pensionaire. 510 Gymnasien geben 50,000 Eleven, worunter 12,000 Pensionaire, Unterricht. 1877 Pensionsanstalten oder Privatinstitute werden von 47,000 Eleven besucht. 31,000 Primarschulen ertheilen 920,000 Knaben den ersten Unterricht. Also genießen 1,000,000 junge Franzosen, die Wohlthaten des öffentlichen Unterrichts. Die Normarschule der Universität bildet ausgezeichnete Subjekte zu künftigen Lehrern in Künsten und Wissenschaften. Sie bringen jährlich in die Lycäen die guten Traditionen, die vervollkommnesten Methoden. Die 35 Akademien der Universität haben 9000 Zuhörer; zwey Drittheile dieser Eleven widmen sich der Rechtsgelehrsamkeit und der Arzneykunde; die polytechnische Schule liefert jährlich den Spezialschulen des Geniewesens, der Artillerie, der Brücken und Chaussen und des Bergbaues 150 Subjekte, die durch ihre Kenntnisse empfehlenswerth sind. Die Schulen von St. Cyr, St. Germain, la Fleche liefern jährlich 1,500 junge Leute für die militairische Laufbahn. Die Anzahl der Zöglinge der Veterinairschulen wird verdoppelt. Das Interesse des Ackerbaues hat diesen Schulen eine bessere Organisation diktirt. Die Akademie la Crusca zu Florenz, die Besitzerin des reinsten italienischen Idioms; das Institut zu Amsterdam; die Akademie St. Luc zu Rom haben neue Reglements und hinlängliche Dotationen erhalten. Die Arbeiten des Institut de France gehen ihren festen Gang fort; der 3te Theil seines Dictionnaire ist fertig, das Ganze kann in 2 Jahren beendigt seyn; Untersuchungen über unsere Sprache, über unsere Geschichte beschäftigen eine große Anzahl seiner Mitglieder. Die Uebersetzungen des Strabo und des Ptolomäus gereichen den verdienstvollen Gelehrten, die damit beauftragt wurden, zur Ehre. Der 16. Band der Sammlung der Verordnungen der Könige von Frankreich ist im Druck erschienen. — Seewesen. Frankreich hat durch die Ereignisse bey Toulon, den bürgerlichen Krieg in Süden, in der Vendee und in Westen, so wie durch die Gefechte bey Quiberon sehr bedeutende Verluste erlitten, seine besten Seeoffiziere, Steuerleute und Matrosen sind dabey zu Grunde gegangen. Von diesem Zeitpunkte an waren unsere Eskadren mit einer nur wenig geübten Mannschaft besetzt. Man überzeugte sich, daß die Einschreibung zu dem Seedienst unhinlänglich sey, und die von ihr dargebotenen Mittel mit jedem Jahre abnahmen. Dieß war das unvermeidliche Resultat jener sich immer gleich bleibenden Ueberlegenheit des Feindes, und der beynahe gänzlichen Zernichtung unsers Seehandels. Man kann es sich nicht mehr verhehlen, daß wir entweder daran verzweifeln müssen, unsere Seemacht während der Dauer des Krieges wieder herzustellen, oder unsere Zuflucht zu neuen Maaßregeln zu nehmen haben. Wollen wir die erste Parthey ergreifen, so mußten wir gerade so handeln wie die, durch die Niederlage bey la Hogue und durch die Folgen des Kriegs im Jahr 1758 muthlos gemachte Administration unter Ludwig dem XIV. und XV.. In dem einen so wie in dem andern jener Zeitpunkte, gab man das Seewesen ganz auf, stellte den Schiffbau ein, und verwendete den Theil der Finanzen, welcher für die Marine bestimmt war, auf die Landmacht und verschiedene andere Departemente; allein diese Entsagung war für den Ruhm und die Wohlfart Frankreichs sehr nachtheilig. England schrieb uns Gesetze vor u. diktirte uns Verträge, die man aus unsern Annalen sollte herausreißen können. Wir mußten unsere eigene Seehäfen zerstören und engl. Kommissarien bey uns aufnehmen, um über diese Zerstörung die Aufsicht zu führen. Es war eine natürliche Folge der Ueberlegenheit an Macht, daß uns England Handelsverträge vorschrieb, welche unsere Industrie zernichteten, und als es endlich glaubte, uns bekriegen zu müssen, um unsern Handel zu plündern und sich unserer Besitzungen in den verschiedenen Theilen der Erde zu bemächtigen, fand es uns ohne Seemacht, und aller Mittel beraubt, unsere Flagge zu vertheidigen. Daher kommt die Verachtung, welche England bey jeder Gelegenheit gegen uns blicken ließ. Waren wohl die Administrationen unter Ludwig dem XIV. und XV. wirklich dazu genöthigt, die traurige Parthie zu ergreifen, wegen der Unordnung in den Finanzen auf die ganze Seemacht Verzicht zu leisten? Oder auch durch die wirkliche Unmöglichkeit, in welcher sich Frankreich in seinen alten Grenzen befand, zur Kriegszeit große Flotten zu erbauen und sie zu organisiren? Wenn der Hafen von Brest von einer überlegenen Eskadre blockirt wird, so ist es daselbst nicht möglich zu machen oder doch wenigstens alles, was man thun will, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, allein es ist wahrscheinlich, daß damals finanzielle Rücksichten, die Bedürfnisse, welche unaufhörliche Kriege erzeugten und die Schwierigkeiten eine neue Marine zu errichten, sich mit der wenigen Energie der Administration als Hauptursachen dahin vereinigten, den verzweifelnden Entschluß zur gänzlichen Aufgebung unserer Marine zu fassen. Die Unfälle, welche seitdem unsere Eskadres getroffen haben, waren eine unmittelbare Folge unserer bürgerlichen Zwistigkeiten und setzten uns ganz in die nämliche Lage, in welcher sich die Administration unter Ludwig den XIV. und XV. befand. War jedoch die Lage die nämliche, so waren es die übrigen Umstände in keinem Betracht. Der Besitz von Holland, der Scheide, die Ausdehnung unserer Macht über das adriatische Meer, die Häfen von Genua und Spezzia so wie über den Lauf des Rheins und der Maaß gaben uns Mittel zur See, welche von einer ganz andern Wichtigkeit als jene der vormaligen Monarchie waren. Wir können ganz unabhängig von der Ueberlegenheit des Feindes Flotten bauen, und der Feind vermag nicht einmal zu bewirken, daß sie uns theurer zu stehen kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Der Moniteur von Neapel erzählt: „Die Legionen der Landschaften Prinzipato Citra, Molise und Capitanata baten Se. Majestät ihnen die Ehre zu bewilligen, Allerhöchstdenselben

dem ins Feld der Ehre zu folgen." — „Nachrichten aus Sizilien zufolge befindet sich dies Land in einem unglücklichen Zustande. Die Engländer verlieren immer mehr Anhänger; die Art, wie man die königliche Familie behandelt, vermehrt die Zahl der Mißvergnügten; das ganze Geistlichkeit ist antienglisch gesinnt. Neue Komplotte erheben sich täglich zu Messina und in andern Orten. Zu Messina wurden viele achtbare Einwohner als des Verraths verdächtig verhaftet, und über ihr Loos soll entschieden werden. Das Elend des Volks ist aufs Höchste gestiegen. Es ist unmöglich, daß dieser Zustand der Dinge noch lange daure."

Preußen.

Angekommen waren zu Berlin, nach den dortigen Zeitungen vom 9. März: Der General v. Kutusow, kaiserl. russischer Generaladjutant, von Bärwalde. Abgegangen: Der Graf Puschkin, kaiserlich russischer Kommandant von Berlin, nach Potsdam; die königlichen Generalstabs-Chirurgen Görke und Prozenius, nach Breslau; der großherzogl. hessische Gesandte, Frhr. v. Lepkam, nach erhaltenem Urlaub seines Hofes, nach Dresden.

Die Breslauer Zeitung vom 18. März erzählt: „Bereits am 18. Febr. machte der kaiserl. russische Oberstlieutenant Prendel, mit 500 Tataren, Uraken und Jägern zu Pferde, bey Radschütz eine Demonstration gegen das linke Oder-Ufer; da derselbe jedoch den Uebergang über die Oder hier nicht für praktikabel hielt, so machte er einen nächtlichen Marsch, befand sich am 19. Morgens Steinau gegenüber, und Mittags schon, ungeachtet des mit Treibeise bedeckten Stroms, am linken Ufer desselben. Den 20. vor Anbruch des Tages ließ er ein Detaschement von zwanzig polnischen Lanciers in Offig bey Lüben aufheben, und ertheilte der Mannschaft Päße, um nach ihrem Vaterlande zurückzukehren: am 21. fing er zwischen Goldberg und Löwenberg einige aus Warschau kommende französische Equipagen auf, und am 22. überfiel er einen großen sächsischen Lazarethtransport in Löwenberg, behielt die Bagage, und ließ alle Kranken ruhig nach Sachsen ziehen. Mehrere in Bunzlau befindliche Depots herzoglich warschauischer Truppen warteten seine Ankunft nicht ab, sondern marschirten am 23. früh um 3 Uhr von da ab, und nahmen ihren Weg gegen die Elbe. Am 25. kam der Oberstlieutenant Prendel nach Lauban in der Lausitz. Jetzt erfährt man, daß derselbe am 11. März in Görlitz war. Kosaken waren am 8. in Sorau. Der kaiserl. französische General Reynier soll am 2. März in Bautzen angekommen, und am 4ten noch daselbst gewesen seyn; seine Bagage schickte er aber über Meissen zurück. Am 20. Febr. passirte der kaiserl. russische Oberst Fürst Mandatoff mit 3000 Mann Kavallerie bey Köben und Radschütz die Oder, und am 27. folgte ihm der General Lanskoi mit der Avantgarde des Armeekorps des Hrn. Generals Barons v. Winzingerode. Die Belagerung von Danzig bestand bis jetzt blos in einer Blokade. Die Besatzung hatte mehrere Ausfälle gemacht ꝛc."

Den Courier von Berlin (zwischen Brandenburg und Magdeburg) sagt unterm 10. März: „Vorgestern wurde hiesige Stadt von einer Russenpatrouille besucht, die aus einem Wachtmeister und 4 Kosaken bestand. Sie wurden gastfreundlich aufgenommen, und kehrten bald wieder nach Genlin zurück. Gestern sind wieder 3 Russen hier eingetroffen. Ein Reisender erzählte, daß er bey Drewoz 15, und am Sonntag 50 Russen in Gisitz getroffen, welche ihr Frühstück mit 4 Louisd'or bezahlt haben. Möckern soll von 150 Russen, Loyburg von 300, und Ziesar von 3000 Russen besetzt seyn. Vorgestern Mittags sind auch in Görzke 1 Offizier mit 24 Russen gewesen, die übrigen 500 Mann blieben vor dem Thore halten. Sonnabend früh um 6 Uhr soll es bey Belitz zum Gefecht mit den abziehenden Franzosen gekommen seyn, welches bis Mittags gedauert, und wobey unglücklicherweise die Vorstadt nach Potsdam hin abgebrant seyn soll. Ueber das erwähnte Gefecht vor und in Wittenberg, woher man eine lange Kanonade gehört haben will, läßt sich nichts verbürgen."

Westphalen.

Magdeburg, vom 15. März. Wie die hiesige Zeitung meldet, ist ehegestern der zum Gouverneur unserer Stadt bestimmte kaiserl. franz. Divisionsgeneral Haro hier eingetroffen.

Großherzogthum Frankfurt.

Aschaffenburg, vom 19. März. Die Frankfurter Zeitung meldet: S. k. H. der Großherzog haben gestern Mittag dem königl. würtemberg. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Frhrn. v. Gemmingen, eine feierliche Audienz zu ertheilen geruhet, worin derselbe sein Zurückberufungsschreiben überreichte.

Schweden.

Der Hamburger Korrespondent meldet aus Kopenhagen vom 9. März: „Der Herr Graf v. Wessenberg, der mit Aufträgen des österreichischen Hofes abgesandt wurde, ist von Gothenburg nach seiner Bestimmung abgegangen."

Türkey.

Aus Semlin wird unterm 4. März in der Preßburger Zeitung geschrieben: „So wie in Belgrad gewöhnlich an Sonn- und Feyertagen alles zum Exerziren ausrückt, so haben auch fast durchgehends in Servien Waffenübungen statt, die zu verschiedenen Muthmaaßungen Anlaß geben, und an den wirklichen Abschlusse der Unterhandlungen mit der Pforte gewissermaaßen zweifeln lassen. Zwar scheinen die Türken den Serviern so ziemlich geneigt worden zu seyn, indem der Pascha von Nissa schon mehrere kleine Karawanen mit Kolonialwaaren und türkischen Produkten nach Servien passiren ließ. Bekanntlich leitet der in Belgrad zurück gebliebene, und im verflossenen Herbste zum Generalkonseil beförderte und mit dem Wladimirorden beehrte russische Oberst Redoba die servischen Angelegenheiten; außer diesem, dem servischen Obervorsteher Georg Petrowitz und etwa noch drey eingeweihten, weiß Niemand mit Gewißheit etwas über die servische Politik. Von der zu Belgrad sich verbreiteten Nachricht, daß bald der dahin bestimmte Pascha eintreffen werde, ist nun wieder alles still. Der servische Obervorsteher und Ritter des russischen Wladimirordens, Georg Petrowitz, kam vor Kurzem von seinem Landgute Topola nach Belgrad, und wohnte den Rathssitzungen und Waffenübungen bey."

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 1 Paar.

gebohren:		gestorben:	
18. Söhne.		10 Erwachsene männl. Geschl.	
19. Töchter.		13 " " weibl. Geschl.	
		17 Kinder.	
Sind 37 gebohren.		40 gestorben.	

2019. (3. r) Mitten in der Stadt ist bis künftiges Ziel Georgi eine sehr bequeme Wohnung, von mehreren heitbaren Zimmern über eine Stiege gegen billigen Preis zu vermiethen. D. ä.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 74 — 27. März 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 24. März. Verflossenen Samstag sind II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin in erwünschtem Wohlseyn aus München in hiesiger Kreishaupt-Stadt zur Freude aller Bewohner wieder angekommen. — Gegen Mitte dieses Monats war es bey uns wieder so kalt, daß einige Seen zugefroren, und man darauf ohne Gefahr Schlitt-Schuh laufen konnte, welches diesen Winter überhaupt eine Lieblingsunterhaltung der hiesigen jungen Leute war.

Französisches Reich.

Paris, den 18. März. Ihre Majestät die Königin von Westphalen kam gestern zu Trianon an.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Die gute Finanzadministration des Reichs setzt uns in den Stand, alle Ausgaben für eine große Seemacht zu bestreiten und auch noch jene zu leisten, welche die Landkriege erfodern. Nur die Energie unserer Regierung und ihr fester und unwandelbarer Wille vermochten es, die größten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die See-Administration fühlte die Nothwendigkeit, ein festes und wohlberechnetes System anzunehmen, um vor allen Dingen Seehafen zu errichten oder wieder herzustellen, Schiffe zu erbauen und Matrosen abzurichten. In dem Kanal la Manche hat die Natur für die Engländer Alles und für uns Nichts gethan. Von der Regierung Ludwig des XVI. an, fühlte man das wichtige Bedürfniß in diesem Meere einen Hafen zu besitzen, der Plan von Cherbourg wurde entworfen und angenommen, und das Fundament zu den Dämmen gelegt. Unsere bürgerlichen Zwistigkeiten unterbrachen und zerstörten alle diese Arbeiten, es wurde Alles problematisch, sogar bis auf die Wahl eines schicklichen Lokals, und man warf die Frage auf, ob man nicht besser gethan hätte, la Hogue Cherbourg vorzuziehen. Die Administration heftete nun ihre Blicke auf diesen wichtigen Gegenstand. Man entschied für Cherbourg und arbeitete seitdem ununterbrochen fort, die Dämme zu erhöhen, um die Rhede gegen den Wind zu schützen. Allein diese Rhede hatte die Ungemächlichkeiten einer Aussenrhede. Das Kalfadern der Schiffe war daselbst unmöglich oder schwer. Die Regie achtete weder auf Unkosten noch auf die Schwierigkeit der Localitäten, und man unternahm einen in dem Felsen ausgehöhlten Hafen, der 50 Kriegsschiffe fassen könnte, und hinlängliche Werfte zur Erbauung einer Eskadre. Nach 10jähriger Arbeit wurde der Ersatz aller dieser Unternehmungen gerechtfertigt. Eine Eskadre liegt auf dem Werfte des Hafens von Cherbourg und die Hafenbecken werden in diesem Jahre die zahlreichste Eskadre aufnehmen können. Es war schon viel, ein Bedürfniß befriedigt zu haben, das seit der Schlacht von la Hogue empfunden wurde, nämlich einen Hafen in dem Kanal zu besitzen, allein nicht minder wichtig war es auch, einen Hafen in der Nordsee zu haben, und die zahlreichen und sichern Rheden der Scheide benutzen zu können. Das Hafenbecken von Flissingen, jenes von Antwerpen kosteten viele Millionen. 20 Linienschiffe können auf einmal auf den Werften von Antwerpen erbauet werden, und mehr als 60 finden Schutz in den Hafen von Antwerpen und Flissingen. Holland zählte eine Bevölkerung, welche sich stets in der Marine ausgezeichnet hat; allein die Schiffe von holländischer Bauart konnten nicht mit Nutzen in dem gegenwärtigen Kampfe angewandt werden. Die Schnelligkeit des Laufes ist eins der Elemente des Seekriegs, und die holländischen Schiffe scheinen eher erbaut, um Waaren zu tragen, als Evolutionen zu machen und Schlachten zu liefern. Dieses industriöse Volk hatte Wunder gethan, um die Hindernisse seiner Lokalitäten zu besiegen, die dem Anschein nach unübersteiglich waren; allein es gelang demselben nur auf eine unvollkommene Weise. Die Regierung fühlte es, daß Holland nur einen einzigen Hafen, ein einziges Werft, ein einziges Mittel für alle Hindernisse der Localitäten besaß, und verlegte die Seemacht Hollands nach Niewdopp; ob man gleich diesen Plan erst seit zwey Jahren hegte, so genießen wir doch schon alle dieser Vortheile, und durch dieses Mittel ist ein neuer Hafen am äußersten Ende der Nordsee in unserer Gewalt. Die Ingenieurs von der Landarmee haben ihre Arbeiten mit der größten und lobenswürdigsten Thätigkeit fortgesetzt. Der Helder, Flissingen, Antwerpen und Cherbourg, befinden sich in einem solchen Zustande, daß sich unsere einzelnen Schiffsabtheilungen daselbst vor jedem Angriff gesichert befinden, und unsern Land-Truppen alle Zeit lassen können, zu ihrer Hülfe herbey zu eilen, auch selbst dann, wenn sie sich tief in Italien oder in Polen befinden. Was die Kunst zu der vortheilhaften Lage von Brest und Toulon nur immer hinzufügen konnte, dieses hat schon die vorige Administration bewerkstelligt. Bey der Mundung der Charente ist dieses nicht der nämliche Fall gewesen. Die Rhede der Insel Aix konnte keine große Anzahl von Schiffen fassen, die Administration fühlte daher das Bedürfniß, in dem Meer von Gascogne einen sichern Schutzort ausfindig zu machen. In dieser Absicht wurde daher die Rhede von Saumoird untersucht und befestigt. Die Rheden der Gironde wurden in gleichem Zustande versetzt und eine innere Kommunikation für die größten Schiffe bis auf einen so hohen Grad verbessert, daß die Rheden der Insel Aix, von Saumoird, von Talemont, und die Rheden von Gironde dermalen so zu sagen nur einen und denselben Hafen ausmachen. Nach Toulon ist Spezzia der schönste Hafen im mittelländischen Meere; um jedoch unsere Schiffe gehörig zu sichern, mußte man zu Wasser und zu Land Festungswerke anlegen, welche schon so weit gediehen sind, daß sie zu einer zweckmäßigen Vertheidigung hinreichen. So sind also kaum 6 Jahre verflossen, seitdem man den Seekrieg für permanent erklärt hat, und schon sind die Ha-

fen des Texels, der Schelde, von Cherbourg, von Brest, von Toulon und von Spezzia völlig sicher gemacht und bieten sowohl in Beziehung auf die See-Erfordernisse, als in militairischer Rücksicht alle nur immer wünschenswerthe Eigenschaften dar. Zur nämlichen Zeit, als man sich mit der Erbauung und Befestigung dieser Hafen beschäftigte, war man auch auf die Anlegung von Werften, um Schiffe zu erbauen, bedacht. Unter der alten Dynastie hatten wir deren nicht mehr als 25. Brest konnte höchstens für eine Ausbesserungsanstalt angesehen werden. Man mußte auf jeden Plan neue Schiffe zu erbauen, Verzicht leisten, oder auf der Schelde ein Werft errichten, auf welchem 20 Dreydecker von 74 bis 80 Kanonen zu gleicher Zeit erbaut werden konnten. Dieses Werft ist vollendet und wird von dem Rhein, von der Maas und von Allem, was von dem festen Lande von Frankreich und Deutschland dorthin fließt, so reichlich versehen, daß daselbst immerfort Ueberfluß und Wohlfeilheit herrschen. Man sah die Möglichkeit ein, auf den Werften von Amsterdam und Rotterdam Fregatten und Linienschiffe von 74 Kanonen nach unserm Zuschnitte zu erbauen, wenn vorher die Werften und Etablissements auf Niew-Diepp vollendet seyn werden. Auf den Werften von Cherbourg werden Dreydecker von 74 bis 80 Kanonen erbaut. Auch zu Genua und Venedig werden Linienschiffe erbaut, wobey man sich aller der Hülfsquellen bedient, welche Albanien, Istrien, Friaul und sowohl die julischen als appeninischen Alpen darbieten. Die Schiffswerfte von Lorient, Rochefort und Toulon, setzen ihre Arbeiten mit aller der Thätigkeit fort, deren sie nur immer fähig sind, und bedienen sich dabey aller der Materialien, welche ihnen die Flüsse zuführen, von denen sie ihren Unterhalt empfangen. (Der Beschluß folgt.)

Genua, den 13. März. Wie die Zeitung aus Genua meldet, hat gestern die Spezial-Militär-Kommission nach 5tägigen Debatten über 15 Individuen den Richterspruch ergehen lassen, welche als Urheber und Theilnehmer einer Verschwörung angeschuldigt waren, deren Tendenz es war, die Stadt Genua in Aufruhr zu bringen, und eine Veränderung in der gegenwärtigen Regierung zu bewerkstelligen. Es waren Leute aus dem niedrigsten Pöbel, und keine geborne Genueser. Fünf davon wurden zum Tode verurtheilt, als Pietro Biale, genannt Piccino, aus dem Gebiete von Genua, Lastträger; Dominico Mazzardo, Grobschmied, aus der Gemeinde von Rivorolo; Alberto Sommariva, Apothekergehülfe, aus Sestri di Ponente; Bartolomeo Massolini; Glaser, von Bergamo; Bottino v. Arquata; Hufschmid. Dürftigkeit und unglückliche Privat-Schicksale allein können sie zu solchen Verbrechen hingerissen haben. Sämmtliche wurden am 13. März Morgens um 1/2 Uhr auf dem Platze della Cava erschossen. Die übrigen Zehn sind losgesprochen worden.

Italien.

Nach dem neapolitanischen Monitore vom 5. März sind sämmtliche Truppenkorps, welche dem König Ferdinand aus Neapel nach Sizilien gefolgt waren, auf Verlangen des Befehlshabers der englischen Truppen an Einem Tage entlassen worden. Der größere Theil derselben wurde den fremden Regimentern im englischen Solde einverleibt; andre liebten (fährt der neapolitanische Monitore fort) die Ehre und das Vaterland mehr, als die englischen Guineen, und wollten lieber allen Bedrängnissen des Schicksals sich aussetzen, als unter Fahnen dienen, die sie nicht als die ihrigen anerkennen konnten. Diese Unglücklichen, für die Sizilien kein längerer Aufenthalt seyn konnte, würden sich dem traurigsten Loose preisgegeben gesehen haben, wenn nicht der König Joachim großmüthig und väterlich sich ihrer angenommen hätte. Man hat ihnen nicht blos die Rückkehr in ihre Heimath und zu ihren Familien gestattet, sondern der König hat auch befohlen, daß alle, welche in seine und des Vaterlandes Dienste treten wollten, in dem nemlichen Grade, den sie vorher bekleideten, angestellt werden sollten. Se. Majestät haben in einem Saale des königlichen Pallastes die meisten dieser in den Schoos des Vaterlandes zurückgekehrten Individuen selbst gesehen und gesprochen.

Venedig den 15. März. Diesen Morgen reiste der Hr. Gen. Baron Fresia, der die 6te Division kommandirte und vordem Gouverneur von Venedig gewesen, von hier nach Verona ab. Er ist zum Kommandanten der ganzen Kavallerie der Observationsarmee bestimmt.

Südamerika.

Nachrichten aus Buenos-ayres zufolge, meldet der Moniteur, die man zu New-York erhalten hatte, sollen die Feindseligkeiten zwischen der Junta und dem Vizekönig wieder angegangen, und die Stadt Montevideo von den Truppen der Insurgenten berennt seyn.

Eben so sollen, nach Berichten aus der Insel Cuba, ungeachtet Miranda's Tod, die Unruhen in den Provinzen der Terra-ferma fortdauern. Die Revolutionärs hatten sich dem Vernehmen nach der Stadt Santa-Martha bemächtigt, von woher mehrere Emigranten zu Cuba angekommen waren.

Nordamerika.

Nachrichten aus New-York vom 11. Febr. im Journal de l'Empire erzählen: „Der Senat hat dem Lieutenant Elliot, welcher auf den canadischen Landseen die englischen Briggs Caledonia und Detroit weggenommen hat, Danksagungen votirt. — Der General Winchester, welcher die 900 bis 1000 Mann starke Avantgarde der nordwestlichen Armee befehligt, hat sich durch ein Korps von 1800 Indianern und 300 Engländern, das 6 Kanonen bey sich führte, überfallen lassen. Er war so wenig auf seiner Huth gewesen, daß er erst erwachte, als die feindlichen Kanonen in seinem Lager donnerten. Der Staat von Ohio hat eine ausserordentliche Truppenaushebung angeordnet, um diesen Verlust wieder einzubringen, und die Wilden in Schranken zu halten. — Admiral Warrens Eskadre, aus drey Schiffen von 74 Kanonen, drey Fregatten und einer Brigg bestehend, hat auf die amerikanische Fregatte Constellation Jagd gemacht. Diese flüchtete sich in den Fluß von Norfolk (in Virginien), wo sie Anfangs auf den Grund lief, doch mit Hülfe der Kanonierboote wieder flott gemacht wurde, und sich jetzt in Sicherheit befindet. In dem Augenblicke wo sie fest saß, hätte der Feind sie angreifen können; aber glücklicherweise hinderte ihn der zu schwache Wind. Unterdessen suchte er zwey Fregatten durch Bugsiren näher zu bringen, als unsere Kanonierscha-

luppen mit Hülfe ihrer Ruder herbey eilten. Da die engl. Eskadre mit Mörsern, Bomben und Brandraketen versehen ist, so besorgte man einen Angriff auf die Forts; wo jedoch Alles zu ihrem Empfange in Bereitschaft ist; 5000 Freywillige standen unter den Waffen. Bis zum 6. Febr. war indessen nichts vorgefallen. — Der König von Achem auf der ostindischen Insel Sumatra hat eine Marine errichtet, deren er sich bedient, um in den westlichen Hafen der Insel, wo der Pfeffer ausgeführt wird, Abgaben zu erheben. Ein amerikanisches Schiff ist von diesem neuen Prätendenten auf die Herrschaft der Meere gebrandschatzt worden."

Preußen.

Folgendes ist die Verordnung wegen Veräußerung der Staatsgüter: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc., hegen die Absicht, durch den fortgesetzten Verkauf Unsrer Domainen noch fernerhin den Staatsgläubigern Gelegenheit zu geben, die Staatspapiere zu realisiren, und dadurch den öffentlichen Kredit zu erhalten, zugleich aber auch zur Erleichterung Unsrer getreuen Unterthanen dadurch die baaren Mittel zu erlangen, welche die gegenwärtige Ausrüstung und Unterhaltung Unsrer Truppen erfodert. Wir verordnen demnach: §. 1. Es soll nach den Grundsätzen der Verordnung vom 27. Jan. 1811 ein Theil der Domänen gegen Staatspapiere fortwährend veräußert werden. — §. 3. Der Verkauf der Domainen gegen baares Geld findet ohne Lizitation statt, wenn das gethane höchste Gebot das Werthsminimum erreicht, welches von der besonders für die Veräußerungen niedergesetzten Kommission nach dem Zinssatze von 6 Prozent festgesetzt ist. — §. 5. In den Bekanntmachungen wegen zu haltender Licitationen, muß jedesmal vorausbestimmt werden, ob die zu veräußernde Domaine gegen baares Geld, oder gegen Staatspapiere verkauft werden soll. — §. 6. Dem baaren Gelde werden völlig gleich geachtet: 1. die Interimsscheine aus der 1 1/2 Millionen-Anleihe vom Febr. 1810; 2. die Foderungen aus Kontrakten oder Anleihen auf baares Geld seit dem 1. Jun. 1810: 3. die Steueranweisungen und gestempelten Tresorscheine nach dem Edikt vom 20. Jun. 1812; 4. die Tresorscheine, als Steueranweisungen nach dem Edikt vom heutigen Tage: 5. die Obligationen aus der holländischen Anleihe, welche bey dem Handlungshause Wittwe Serrurier und Komp. in Amsterdam eröffnet worden; 6. solche Foderungen an den Staat, denen vermöge Unsrer Autorisation die Eigenschaft des baaren Geldes, von Unserm Staatskanzler ausdrücklich beygelegt ist, und werden wird. — §. 7. Die säkularisirten Güter dürfen, von nun an, nur gegen klingendes Kourant veräußert werden, einzelne Fälle ausgenommen, deren jedesmalige Bestimmung Wir Uns besonders vorbehalten."

Der Berliner Zeitung zufolge war am 11. März der russische kaiserl. General Graf Wittgenstein mit einem Theile seines Armeekorps in Berlin eingerückt, worüber die dasigen Blätter eine umständliche Beschreibung enthalten. Der Graf Wittgenstein speiste Mittags bey Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Heinrich. Ein Theil der früher zu Berlin eingerückten russischen Truppen war nach dem Einmarsch des Wittgensteinischen Korps nach der Elbe abmarschirt. Der Graf Wittgenstein bezog das für ihn bereitete fürstl. Sackensche Palais.

Sachsen.

Nachrichten aus Sachsen zufolge, welche jedoch noch Bestätigung verdienen, sollten am 19. Morgens einige Bogen der Gibbebrücke zu Dresden gesprengt worden seyn, wodurch alle Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt aufhörte. Der Marschall Fürst von Eckmühl sey wieder nach Leipzig zurückgekehrt, und der General Reynier zur Vertheidigung der Elbe bey Dresden zurückgeblieben.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 21. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Rom wurde gestern in unserer Stadt festlich gefeyert. Mittags hielten Se. kaiserl. Hoh. der Vizekönig große Revue über die kaiserl. Garden, Infanterie und Kavallerie waren auf dem Markte und den dahinführenden Straßen aufgestellt, machten mehrere Evolutionen, marschirten dann in Parade vor Sr. kaiserl. Hoh. vorüber, und gewährten ein militärisches Schauspiel, das eben so prächtig als imposant war. Nach der Revue geruhten Se. kaiserl. Hoheit die verschiedenen Deputationen, welche Glückwünsche zu diesem feyerlichen Tage darbrachten, mit ausgezeichneter Gnade zu empfangen. Eine Erleuchtung der Stadt und ein Ball bey dem Gouverneur, dem Hrn. Generallieutenant von Polenz, beschloß diese Feyer, welche um so allgemeiner war, da auch die Armen der Stadt daran Theil nehmen konnten, indem Se. kaiserl. Hoheit die Gnade gehabt hatten, der hiesigen Armenanstalt ein Geschenk von 6000 Franken zu Vertheilung unter die Hülfsbedürftigen an diesem festlichen Tage zu machen. Die Truppen, welche hier einquartirt waren, haben uns diesen Morgen verlassen, um vorwärts zu marschiren.

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthielt kürzlich folgenden Artikel aus Odessa vom 18. Jan.: „Gegen Ende Augusts v. J. zeigte sich hier die Pest. So währte lange, bis die Aerzte sie erkennen und mit dem rechten Namen nennen wollten; endlich erhielten wir aber die schauderhafte Gewißheit, daß dieses schreckliche Uebel schon seit dem Monat Julius unter uns heimlich brüte. Der Gouverneur wartete nicht erst auf die Entscheidung der Aerzte, um dagegen die besten und strengsten Vorsichtsmaaßregeln zu treffen; allein unglücklicherweise verbreitete sich die Pest wie ein Flugfeuer durch alle Quartiere der Stadt, und ihre Fortschritte waren so schnell, daß sich der Gouverneur genöthigt sah, die ganze Stadt in Quarantainestand zu versetzen; das heißt, es wurde einem jeden Einwohner verboten, weder bey Tag noch bey der Nacht sein Haus zu verlassen, welches auch bis zu Ende Dezembers genau beobachtet wurde. Während dieser ganzen Zeit sah man Niemand auf den Straßen, als die Träger von Wasser, Brod und Fleisch, oder den

schauerlichen Wagen, welcher die Unglücklichen zu ihrer letzten Ruheſtätte brachte. Man kann ſich keinen Begriff von dem ſchrecklichen Anblick machen, den die Stadt darbot; ſie glich einer Wüſte und ſchien durch den zerſtörenden Hauch des Todes aller Bewegung beraubt. Drey der vorzüglichſten Aerzte und mehrere von geringerer Bedeutung wurden Opfer ihres Eifers und ihrer Menſchenliebe; ſie ſind die einzigen vornehmern Perſonen, welche wir zu bedauern haben; die außerdem Geſtorbenen ſind alle aus der niedern Volksklaſſe, und verloren ſämmtlich durch Unklugheit und Unmäßigkeit ihr Leben. Auch in dem Hauſe des Stadtkommandanten wüthete das Uebel; er verlor ſeinen Koch und ein Kindsmädchen. Die Anſteckung verbreitete ſich nach allen Gegenden, auf der einen Seite bis nach Balta und auf der andern bis an den Bug. Es gibt Dörfer, welche 110 Menſchen verloren haben, andere 30 ꝛc. In der Stadt ſelbſt und in den benachbarten Gärten beläuft ſich die Anzahl der gebliebenen Schlachtopfer in allem auf 2600, und in dem übrigen Theil des Landes auf ungefähr 1000; eine allerdings beträchtliche Zahl, jedoch wenig, wenn man bedenkt, daß das nemliche Peſtübel in Konſtantinopel mehr als 150,000 Menſchen weggerafft hat, und daß es lange Zeit unter uns wüthete, ehe man es bemerkte. Im Laufe des vorigen Dezembers hatten wir nur noch zwey Peſtkranke in der Stadt. Wir hoffen nun, Dank den ergriffenen guten und kräftigen Maaßregeln, und der außerordentlichen Kälte von 16 bis 22 Grad, welche ſeit zwey Monaten bey uns herrſcht, ganz davon befreyt zu ſeyn. Die Quarantaine iſt endlich in dem Innern der Stadt aufgehoben; allein in den Umgebungen wird ſie noch lange fortbeſtehen. Wir empfinden jetzt einen ſchrecklichen Mangel an Eßwaaren und an den erſten Lebensbedürfniſſen. Es ſteht jedoch zu hoffen, daß wir bald aus der verzweifelten Lage herauskommen werden, in der wir uns befinden, da wir dieſelbe unmöglich länger ertragen können. Man ſollte ſagen, der Zorn des Himmels hätte unſere unglückliche Stadt auf einmal mit allen ſeinen Strafruthen züchtigen wollen: am 25. und 26. Nov. wüthete ein ſo heftiger Sturm, daß mehr als zwanzig mit Waaren beladene Schiffe in unſerm Hafen zu Grunde gingen, und 40 Matroſen ertranken. Man ſchätzt den dadurch verurſachten Schaden auf mehr als zwey Millionen Silberrubel; und fügt man noch den Schaden hiezu, welchen uns die Verbrennung von Moskau und die gänzliche Unterbrechung alles Handelsverkehres verurſacht hat, ſo läßt ſich unſer Schaden auf mehr als zwanzig Millionen Silberrubel anſchlagen. Es wird viele Zeit und ſehr günſtige Umſtände brauchen, ehe wir uns von ſo vielem Unglücke wieder erholen."

Vermiſchte Nachrichten.

Der ruſſ. Kapitän Bukarew vom erſten zuſammengezogenen Grenadierbataillon, befand ſich in der Schlacht (am 7. Sept.) bey Borodino mit ſeiner Kompagnie auf der linken Flanke der Garde, um die Batterien zu decken. Sein Brigadekommandeur, der Oberſt Fürſt Kantakuſin, und ſein Bataillonskommandant, der Oberſtlieutenant Albert, fielen beyde. Bukarew, der nun der Aelteſte war, trat an die Stelle des Letztern, und beſetzte eine vortheilhafte Poſition. In dieſem Gefechte erhielt er eine Kartätſchenkontuſion in die rechte Seite, und gleich darauf ward er auch mit einer Flintenkugel durch die Schulter geſchoſſen. Ermattet durch den großen Verluſt des Blutes, fiel der tapfere Bukarew auf dem Platze unter den Gebliebenen als todt nieder. „Bukarew iſt geblieben!" rief ein Jeder mit Bedauern. Die dem Soldaten bevorſtehende Gefahr hindert nicht, über den Verluſt eines Tapfern zu trauern, und ſo kam dieſe traurige Nachricht unverzüglich zu den Ohren ſeines ſechzigjährigen Vaters, der in derſelben Schlacht mit der Moskwaiſchen Landwehr ſich befand. Das heftige Feuer verachtend eilt er über Hals und Kopf nach dem Orte des ſchrecklichſten Kampfes, in der Hoffnung, ſeinen getödteten Sohn zu finden, um ihm die letzte Ehre zu erweiſen. Der Greis findet ſeinen Sohn gefühllos liegen, wäſcht ihn mit ſeinen Thränen, und trägt ihn auf ſeinen Schultern an einen ſichern Ort, wo er ihn ſorgfältig unterſucht, und, welch eine unbeſchreibliche Freude! noch Funken des Lebens in ihm bemerkt. Mit zitternder Hand verbindet er geſchwind die Wunden deſſelben, hemmt den Lauf des aus der Wunde ſtrömenden Blutes, und bringt ihn endlich wieder ſo weit zu ſich, daß er ſeinen Vater erkennt. Welche Freude, welche ſüße Minute für Vater und Sohn! Der Greis brachte, mit Erlaubniß der Befehlshaber ſeinen tapfern Sohn ſelbſt nach Moskwa. Bukarew iſt vollkommen wieder hergeſtellt, und bereits wieder in das Feld gegangen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. März: Das zugemauerte Fenſter und der Zitternſchläger, eine Oper in einem Aufzuge. Die Muſik vom Kapellmeiſter Ritter.

Dienſtag den 30. März: Der Ring; zweyter Theil.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Samſtag den 27. März: Der verliebte Briefwechſel, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen.

Sonntag den 28. März: Otto der Schütz, Prinz von Heſſen, ein Schauſpiel in 4 Aufzügen.

Verſteigerung.

2006. (3. c) Das Haus des Lorenz Seyfried, Seidenſtrumpfwirker auf dem Anger Nro. 873, Grundbuchs-Folio 2527 wird am 21ſten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Stadtgerichtsgebäude an den Meiſtbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben ſich daher an dem beſtimmten Tag und Stunde bey dieſer Verſteigerung einzufinden.

München, den 26ſten Februar 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen, Director.

Druckhaler.

Verſteigerung.

2034. (2. a) Dienſtag den 30. März werden in der Behauſung Nro. 1483 am Marthor im dritten Stock, verſchiedene Möbels, als Stockuhren, Kanapee, Seſſel, Komod und Schreibkaſten, Garderob und Schlöſſen, ſchwarze und braune Tiſche von Kirſchbaumholz, Betten, Bettſtätten, Frauenkleider, Porzelän, Gläſer, dann verſchiedenes eiſernes und blechernes Küchengeſchirr nebſt andern ſehr nützlichen Hausgeräthſchaften veräußert. Kauflustige werden hiezu höflichſt eingeladen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 75 — 29. März. 1813.

Baiern.

Innsbruck, am 26. März. Hier ist folgender Aufruf zur Mobilisirung der National-Garde II. Klasse bekannt gemacht worden.

Die allerhöchste Verordnung vom 28. des vorigen Monats (Regierungsblatt XII. Stück) begründet eine National-Anstalt, die dem baierischen Staate eine neue Kraft gewährt, Ruhe und Sicherheit den friedlichen Bewohnern auch in jenen Zeiten sichert, wo der größte Theil des regulirten Militärs ausser den Gränzen des Reiches streitet. Den ruhigen väterlichen Herd zu sichern, sind die Söhne des Vaterlandes berufen. Mit schonender Rücksicht auf Landbau und Gewerbe bereiten sich vorerst nur die reiferen Jünglinge, allenfalls sich nahende Gefahren zu entfernen, drohenden Feinden mit Ernst zu begegnen. Den kräftigen Bewohnern dieses Gebirgs-Landes ist der Ruf zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht fremd. Sie haben oft Beweise der Bereitwilligkeit, des Muthes und der Ausdauer gegeben. Das heilige und unverletzliche Wort des Königs gibt jedem die beruhigende Versicherung, daß diese bewaffnete National-Macht Niemals und in keinem Falle ausser den Gränzen des Königreichs verwendet werden, sondern einzig ihrer verfassungsmäßigen Bestimmung im Innern ausschließend gewidmet werden soll. Gibt es höhere und selbstständigere Zwecke, als Ruhe und Sicherheit begründen, die National-Ehre aufrecht erhalten, den Herd seiner Väter schützen? — Durch die nöthigen Waffen-Uebungen euern Wohnungen nur kurze Zeit entzogen, euren friedlichen Beschäftigungen ruhig überlassen, bis die Stimme des Vaterlandes euch zu seinem Schutze beruft, werdet ihr, wackere Söhne eines tapfern Volkes! diesem Rufe stets mit Freude folgen. Ehrenvoll haben in dem letzten Feldzuge eure Brüder in den Reihen der tapfern Baiern gefochten, und der Muth, die Treue und die Ausdauer der braven Tiroler haben sich die Zufriedenheit und Achtung aller Generale und Kommandirenden erworben. Euch belebt derselbe Geist, und sollte das Vaterland, was die Vorsehung noch lange von ihm entferne, eures Schutzes zur Vertheidigung seiner Gränzen bedürfen, seyd ihr zu gleichen Beweisen eures Muthes, eurer Treue bereit! Ehret und erwidert das Vertrauen des Vaterlandes, einer väterlichen Regierung auf die Treue und Bereitwilligkeit ihrer Unterthanen, deren Wohl zu befördern ihr einziges Bestreben, ihr höchstes Ziel ist. Ergreift bereitwillig diese Gelegenheit, die sich euch darbietet, euere guten Gesinnungen, euere aufrichtige Ergebenheit an König und Vaterland darzulegen! — Alle, die freywillig dieser schönen Bestimmung sich widmen, werden öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, die durch sittliche und wissenschaftliche Bildung sich auszeichnen, bey den Vorträgen an die allerhöchste Stelle besonders bemerkt werden, damit auf sie bey den Ober- und Unteroffiziers-Stellen vorzüglich Rücksicht genommen, und Jenen, die hierum nachsuchen, selbst der Weg gebahnt werde, nach geendeter Dienstzeit der Legionen bey der aktiven Armee eine angemessene Anstellung zu finden. Möge der meiner Leitung anvertraute Innkreis nunmehr Beweise geben, daß er an Treue, an Vaterlandsliebe und aufrichtiger Ergebenheit den übrigen Kreisen des Vaterlandes nicht mehr nachstehe! —

Der General-Kommissär des Innkreises.
Freyherr v. Lerchenfeld.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 24. März. Heute Morgens um 4 Uhr ist der kaiserl. französ. Divisionsgeneral, Graf Reynier, aus Sachsen kommend, hier durchpassirt.

Französisches Reich.

Der Moniteur bringt folgendes kaiserliche Dekret, aus Trianon vom 15. März: „Napoleon ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß Hr. Theremin, Unser Consul zu Leipzig, seinen Posten ohne Noth und in dem Augenblicke verlassen hat, wo seine Gegenwart für Unsere Armeen am nothwendigsten war, und daß er damals nicht den Muth und den Eifer gezeigt hat, die Wir von einem öffentlichen Beamten zu erwarten berechtigt sind, haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt: Art. 1. Der ꝛc. Theremin, Unser Konsul zu Leipzig, ist abgesetzt. 2. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon."

Nach der Düsseldorfer Zeitung soll man Se. Majestät den Kaiser Napoleon am 25ten März zu Frankfurt erwartet haben.

Ebendieselbe Zeitung meldet von der Niederelbe unterm 18. März: „Nach einer aus den französischen Hauptquartier in Winsen an der Luhe eingetroffenen Depesche über die Stellung der großen Armee ward am 14. März die Vereinigung der Division Morand, welche bey Zollenspiker, wo ein Bataillon von dem Armeekorps des Generals Saint-Cyr aufgestellt war, über die Elbe gehen wird, mit der Hauptarmee bewerkstelligt. In der Gegend von Boitzenburg und Lauenburg streifen einige Kosaken, deren Anzahl die Furcht ungemein vermehrte. Eingegangenen Polizeyberichten zufolge, belaufen sich dieselben höchstens auf 200 Mann eigentlicher Kosaken und ungefähr 500 Preußen. Hamburg und Lübeck sind durch ihre Bürgergarden geschützt. Der Feind, der ohnehin nicht stark ist, hat keinen Punkt des kaiserl. Gebiets betreten. Die französische Armee ist Meister von der Elbe, und Lüneburg, Haarburg u. s. w. sind von derselben besetzt, so daß ihre Stellung gegen jede feindliche Invasion die vollkommenste Sicherheit gewährt."

Seit dem 12. März, meldet die Allgemeine Zeitung, wo alles franz. Militär Hamburg räumte, wurde die Stadt bloß von den 32 Bürgerkompagnien bewacht, welche bisher die Ruhe vollkommen erhalten hatten. Die Munizipalität ermahnte die Einwohner in einer besondern, vom 12. März datirten Proklamation zu einem ordnungsmäßigen Betragen. Auch die Präfektur hatte die Stadt verlassen. Die Hamburger Zeitung vom 17. März, welche noch den alten Titel: „Journal des Departements der Elbmündungen," aber ohne bey-

fügten franz. Text führt, erwähnt Nichts von der Annäherung fremder Truppen.

Der östereichische Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Hamburg zufolge hatten sich bereits in den ersten Tagen des Märzmonats, auf die Anzeige des General Carra St. Cyr, daß es möglich wäre, daß das sämmtliche Militär die Stadt verlassen würde, die meisten Civilbehörden, die Beamten von der Regie, der Octroy, und den Douanen von da entfernt und zum Theil nach Altona begeben. Am 9. dieß wurde auf die Nachricht von dem Einmarsche der Russen zu Berlin die Hauptdouane in der Stadt am Hafen von den dabey angestellten Douaniers verlassen, und die Papiere derselben nach der Mairie gebracht; auch brachen sämmtliche Depots der zu Hamburg beritten gemachten Cavallerie, und alle übrigen daselbst noch befindlich gewesenen Douaniers auf, und man glaubte, daß noch an demselben Tage der Ueberrest des Militärs nachfolgen würde. Im Mecklenburg-Schwerinschen sollen sich Kosaken gezeigt haben.

Nach dem Altonaer Merkur hatten sich am 15. März von Lauenburg her gegen Bergedorf einzelne Kosaken sehen lassen, mit welchen ein Theil des Morandschen Korps zwischen Schwarzenbek und Wentorf zusammentraf. An demselben Tage waren Franzosen in Bergedorf und wollten sich gegen Zollenspieker in Bewegung setzen, um die Elbe zu passiren. Hr. v. Tettenborn soll schon am 11. März zu Ludwigslust gewesen seyn.

Spanien.

Das franz. Amtsblatt enthält nachstehenden Bericht des Marschalls Herzogs von Albufera, an den Kriegsminister: „Valencia, den 28. Febr. Ich hatte bereits die Ehre Ew. Exzellenz von den Streifzügen des Bataillonschefs Ronfort, an der Spitze einer mobilen Kolonne, gegen den Brigadier Franle, und den dadurch erzweckten Resultaten zu benachrichtigen. Am 11. Febr. rückte er nach Puerto an der arragonischen Gränze, und erreichte bey Linares einen Haufen von 100 Pferden. Vierzig königl. Jäger griffen mit Ungestüm an, 5 Mann und 17 Pferde fielen in unsere Hände, der Ueberrest wurde zusammengehauen und in die Flucht getrieben. Zu Mosqueruela erbeutete man Flinten, Sättel, Flintensteine ꝛc. Am 12. rückte die Kolonne nach Villafranca am Ausgange des Engpasses; hier stieß sie auf Franle selbst, der mit 4 bis 500 Mann von der rechten Seite her kam. Einige Schüsse von Bauern machten ihn aufmerksam, und sein ganzer Haufe gewann in Unordnung ein Gehölz am Fuße des Berges. Da die Infanterie nicht geschwind genug laufen konnte, so benutzte die Kavallerie allein eine Ebene von einer halben Stunde, die zwar mit Schnee bedeckt, aber doch zum Einhauen vortheilhaft war. Der Kommandant Ronfort stürzte sich an der Spitze der tapfern königl. Jäger mitten in das Gehölz; an 40 Brigands wurden getödtet, gegen 100 gefangen, und ihre Waffen zerschlagen; allein Viele davon entkamen wieder unter Begünstigung des Terrains; Franle selbst, ohne Pferd, sprang über eine Mauer, nahm seinem Adjutanten das Pferd weg, der nun statt seiner gefangen wurde, und erreichte den Berg. Dreyßig Gefangene blieben in unsern Händen; es befinden sich darunter mehrere Offiziere, namentlich ein Major Thein, von Onda, und ein gewesener Mönch, Chambo. Man zerschlug 150 Flinten, und brachte eben so viele nach Castellon. Zwey desertirte neapolitanische Soldaten, die man im Gefecht gefangen nahm, wurden auf der Stelle füsillirt. Am 14. und 15. setzte sich Ronfort in Marsch nach Mosqueruela, wendete sich aber nach dem Puerto, um Zucayna zu überfallen, und zu Massia de Torreta ein Franle zugehöriges Spital wegzunehmen. Der Kapitän Andubo, der mit den Voltigeurs des 11ten Regiments diese Expedition ausführte, konnte nur vier kranke italienische Artilleristen finden, die er mit sich zurückbrachte: die übrigen hatten zu früh Nachricht erhalten, und waren geflohen. Ronfort erhielt bey seiner Ankunft in Zucayna Kunde von einem Pulvervorrathe, und fand in der Einsiedeley von St. Anna und über dem Gewölbe der Kirche 30 Tonnen und 6 große Säcke feines englisches Pulver, und zwey Säcke Kartuschen. Man brachte Alles, nebst den Gefangenen nach Castellon de la Plana. (Folgen Lobeserhebungen der Truppen.) — Der Hauptmann Villetarg Laguerie vom 3. leichten, der schon mit Erfolg gegen die Brigands, welche die Straße von Bunnol nach Requena unsicher machen, gestreift hat, rückte am 17. nach Millares, holte mehrere Brigands ein, die er tödtete, und erbeutete 9 Pferde, nebst Waffen und Montirungsstücken. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera."

Preußen.

Am 11. März ist der kommandirende General Graf Wittgenstein zu Berlin feyerlich eingezogen. Die Berliner Zeitung liefert darüber im Wesentlichen Nachstehendes:

Am 11. März, als dem zum Einzuge des kommandirenden Generals, Grafen von Wittgenstein, bestimmten Tage, war von früh Morgens an schon alles hier in Bewegung. Gegen 10 Uhr ritten Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder Sr. Maj. des Königs, in Begleitung des kaiserl. russischen Gouverneurs hiesiger Residenz, Fürsten Repnin und mehrere andere kaiserl. russische Stabsoffiziere, desgleichen der Generalstab der hiesigen Bürgergarde ꝛc., Sr. Exzellenz auf der Chaussee nach Weißensee bis zum ersten Schlagbaum entgegen, wo sich um diese Zeit die kaiserl. russischen Truppen, welche die vorige Nacht in den benachbarten Dörfern gelegen waren, versammelt hatten.

Der Zug rückte in nachstehender Ordnung in die Stadt: 1. Die Berliner Bürgergarde zu Pferd mit Trompeter und Feldmusik. 2. Ein Kommando preußischer Gensdarmerie zu Pferde. 3. Ein Pulk Kosaken. 4. Ein zweytes Kommando preußischer Gensdarmerie. 5. Se. Exz. der kommandirende General, Hr. Graf v. Wittgenstein, geführt von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen. 6. Die kaiserl. russische Generalität, die Adjudantur und zahlreiche Suite Sr. Exz., an welche sich die königlichen preußischen Herren Generale und Offiziere angeschlossen hatten. 7. Eine Abtheilung Kosaken, Dragoner und Husaren. 8. Ein Dragonerregiment. 9. Ein Regiment reitender Artillerie, angeführt von Oberstlieutenant von Markow, mit zwey Batterien, jede von 6 Kanonen. 10. Zwey Bataillons Infanterie von der Division des Generals v. Berg. 11. Ein Artilleriebataillon mit 12 Kanonen. 12. Zwey Bataillons Infanterie. 13. Ein Bataillon Artillerie mit 12 Haubitzen. 14. vier Bataillons Infanterie. 15. Ein Artilleriebataillon mit 12 Kanonen. 16. Zwey Bataillons Infanterie. 17. Ein Bataillon Sappeurs und Pioniers. 18. Den Schluß machten Kosaken, Baschkiren, die Armee-Equipagen u. s. w.

Als der Zug über die lange Brücke gekommen war, stellte sich der General Graf Wittgenstein mit seinem ganzen sehr zahlreichen Gefolge in einen Halbzirkel, auf den Schloßplatz dem königl. Schlosse gegenüber hin, und ließ die Truppen bey sich vorbeydefiliren; die anwesenden königl. Prinzessinnen sahen von einem Balkon des Schlosses, so wie die Regierungskommission aus mehrern Zimmern desselben diesem Schauspiel zu; die Feld-Musik eines jeden Regiments nahm, beym königl. Schlosse angekommen, daselbst Posto, und musizirte so lange, bis das Re-

giment vorbeydefilirt war, und sie durch die eines andern Regiments abgelöst wurde, so daß während des Vorbeyziehens der Truppen eine immerwährende Musik daselbst war. Mittags war bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen große Mittagstafel, zu der die anwesende kaiserl. russische Generalität gezogen zu werden die Ehre hatte, namentlich der General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, der General und Militärgouverneur der Residenz, Fürst Repnin, General D'Aubray, Chef des Generalstabs, Generaladjudant von Kutusow, General Jrlowetzky, General Atlakschejef, General Borg, General Döbrenberg (Englischer General), General Balk, Oberst-Lieutenant von Klausewitz, Oberster Ignatief, erster Adjudant, Lieutenant Graf von Keller, Neffe und Adjudant des Grafen Wittgenstein und Oberster Teßloff, General Quartiermeister.

Nach aufgehobener Tafel verfügte sich der General Graf Wittgenstein, nach dem königl. Opernhause. Hier wurde auf höhern Befehl nach schneller Abänderung der schon bestimmten Vorstellung gegeben: „Der dankbare Sohn," von Engel, und Feodora, von Kotzebue.

Se. Exzellenz bewohnen nebst Ihrer Frau Gemahlin den zu Ihrem Empfange eingerichteten, fürstl. Sackenschen Pallast. Ein Theil der früher eingerückten Truppen ist am 12., den Weg nach der Elbe einschlagend abmarschirt. Auch die Obersten v. Benkendorf und Tettenborn haben am 12. Berlin wieder verlassen, und sind nach Oranienburg abgegangen.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Breslau, vom 18. März. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind am 15. d. M. hier eingetroffen. Se. kaiserl. Maj. und Sr. Maj. der König hielten unter dem Zuströmen einer unzähligen Menge Volkes Ihren Einzug zu Pferde in unsre Stadt. Das Gefolge des Kaisers war wenig zahlreich; es bestand aus dem Obermarschall Grafen Tolstoi, dem Generaladjutanten Grafen Araktschejef, und dem Staatssekretär, Grafen Nesselrode, und noch einem andern Adjutanten. Täglich waren Morgens große Paraden, denen beyde Majestäten beywohnten. Jeden Abend waren Cercle's bey Hofe, oder Feste in der Stadt. Se. Majestät der Kaiser haben heute früh Ihre Rückreise nach Kalisch angetreten.

Oesterreich.

Die Gesellschaft der adelichen Frauen zu Beförderung des Guten und Nützlichen, heißt es in der Wiener Zeitung, hat inzwischen auch schon die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gezogen, und ihre Statuten, welche im verflossenen Jahre schon nach Dänemark verlangt worden waren, sind seit kurzer Zeit auch für München und St. Petersburg nachgesucht worden.

Sachsen.

Wie die allgemeine Zeitung meldet, erschienen zu Dresden nacheinander folgende zwey Publikanda: I. „Auf Befehl des Herrn Prinzen von Eckmühl wird sämmtlichen Einwohnern zur Nachachtung andurch bekannt gemacht, daß sobald heute Morgen drey Kanonenschüsse geschehen, jederman sich schleunigst nach Hause zu begeben, und nicht eher als 3 Stunden nach Erfolgung dieser Kanonenschüsse seine Wohnung zu verlassen hat. Dresden am 19. März. Bey sämmtlichen Miethbewohnern herumzugeben. Der Rath zu Dresden." — II. „Auf ausdrücklichen Befehl des dermaligen hiesigen Herrn Interimskommandanten en Chef, des kaiserl. königl. französischen Herrn Divisionsgenerals Durutte, wird hiemit allen Einwohnern hiesiger Stadt und Vorstädte öffentlich bekannt gemacht, daß in dem Falle, wenn die feindlichen Truppen sich nähern und die dissitzigen Posten auf dem Elbufer bey hiesiger Stadt zu beunruhigen sich beygehen lassen würden, die sämmtlichen hiesigen Einwohner sich ruhig verhalten und friedlich in ihre Wohnungen sofort zurückkehren sollen. Diejenigen, welche sich unterfangen würden, um die auf irgend einem Punkte vereinigten Truppen umher zu schleichen, werden für Spione angesehen werden, und wenn sich mehrere in Gruppen versammelten, die sich nicht auf das erste Signal wieder zerstreueten, sind die Truppen bereits beordert, auf sie zu feuern; und sie dadurch zur Entfernung zu nöthigen. Jeder Vernünftige wird die durch die jetzigen Zeitumstände herbeygeführte dringende Nothwendigkeit dieser Anordnung selbst fühlen, unsere durch neuerliche Erfahrungen noch ängstlicher gewordene stadtväterliche Vorsorge für unsere geliebten Einwohner aber läßt uns keinen Augenblick säumen, ihnen diese ernstlichen Maaßregeln bekannt zu machen, und sie nochmalen zu deren genauester Befolgung zu ermahnen. Jeder Hauswirth hat solches sofort seinen Miethbewohnern mitzutheilen. Dresden, am 20. März. Der Rath zu Dresden."

Die Dresdener Anzeigen enthalten unter den am 9. März von Dresden abgegangenen Fremden, den kaiserl. französischen Gesandten, Baron v. Serra, den königl. würtembergischen Gesandten, Baron v. Linden, und den königl. würtembergischen Legationssekretär, Hrn. Keller, nach Plauen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Dresden zufolge war der Divisionsgeneral Graf Reynier nach Paris abgegangen, und hatte das Kommando des 7ten Armeekorps dem General Durutte, als ältestem Divisionsgeneral, übertragen.

Dresden, den 19. März. Diesen Morgen um 8 Uhr sanken die zwey mittelsten und höchsten Bogen unserer Elbbrücke mit dumpfen, nicht weit hörbaren Schlägen hinab in die Elbfluten, und so wurden, was selbst während der zwey furchtbaren Belagerungen im siebenjährigen Kriege nie geschah, die Alt- und Neustadt von einander getrennt, und fürs erste alle Sitzungen der zwey obersten Justizkollegien, die ihr Palais in der Neustadt haben, und überhaupt aller Verkehr zwischen den beyderseitigen Einwohnern gesperrt. Se. Durchlaucht der Fürst von Eckmühl war, wie man versichert, durch mehrere Fürbitten um Erhaltung der Brücke angegangen worden. Allein die Bitte des Bürgers mußte vor den tiefern Einsichten des Feldherrn verstummen. Dresdens Wälle waren gesunken; seitdem war nur die Brücke eine feste Position, und sie unterlag den Gesetzen des Kriegs. Viele nicht sachkundige Personen schienen bey der Pulvermasse, die zur Zerstörung zweyer aus Quadern gewölbten Bogen und eines Hauptpfeilers um so nöthiger war, als jeder Quaderstein aus Pirnaischem Sandstein mit eisernen Klammern festgehalten wurde, für die schöne katholische Hofkirche, ja selbst für die alte ehrwürdige Georgenburg oder das königl. Residenzschloß, die zunächst an der Brücke liegen, besorgt. Allein diese Besorgniß wurde durch die eben so vorsichtigen als nachdrücklichen Maaßregeln des Fürsten von Eckmühl widerlegt. Er hatte dreyßig Bergleute aus Freyberg beordert, welche durch die Artillerieoffiziere und Sappeurs geleitet, schichtenweise arbeiteten, und in drey Tagen Alles so geschickt ausführten, daß, nachdem durch drey Kanonenschüsse das Publikum verwarnt, und in seinen Behausungen zu bleiben angewiesen worden war, die zwey Bogen ohne alle Beschädigung, selbst der nächsten Umgebungen, in die hier wohl sieben Ellen tiefen Elbfluten hinabstürzten. Man hat wohl nie eine mächtigere Masse geräuschloser mit Pulver gesprengt. Zu gleicher Zeit rückte der Fürst mit einem großen Theile der hier stationirten Armee von 18,000 Mann auf die Straße nach Wilsdruf aus. Die Division Durutte und die Sachsen unter dem

General Lecoq blieben zur Besatzung der Altstadt, und mehrere Batterien wurden sowohl auf der Brühlischen Terrasse als auf dem Schloßplatz vor der Brücke, gegen die Brücke der Neustadt gerichtet, wenn es etwa der, wie es scheint, hinter den Weinbergen und den angränzenden Waldhöhen sich versteckt haltende Feind wagen sollte, sich in der Neustadt zu zeigen.

Dresden, den 25. März. Die Tage vom 19. zum 21. März vergingen ziemlich ruhig. Sächsische Scharfschützen vertheidigten die Verhacke und Thore vor der Neustadt gegen die sehr in der Nähe herumschweifenden Kosackenhaufen, die aber alle zu schwach waren, um gegründete Besorgniß zu erregen. Die Ueberfahrt nach der Neustadt auf kleinen und unbequemen Fischerkähnen war nur im Nothfall und zu gewissen Stunden solchen Personen gestattet, die von dem Platzkommandanten, General v. Vieth, eine eigene Erlaubnißkarte vorweisen konnten. Auf mehreren Puncten der Altstadt und an den Ufern der Elbe, im sogenannten Gehege der Friedrichsstadt ꝛc., standen geladene Kanonen aufgepflanzt. Flintenschüsse fielen von beyden Ufern nicht ohne Gefahr der zu vorwitzigen Zuschauer. Die Bewohner der Neustadt befanden sich in so größerer Verlegenheit, als die Kosacken den Landleuten den Weg versperrten, und also keine Lebensmittel hinein gelangen konnten. Der Oberste Dawidof, welcher diese zum Armeekorps des Generals v. Winzingerode gehörige Kosacken befehligt, schickte endlich am 21. Mittags einen Major als Parlamentär an den sächsischen General Lecoq, und verlangte, die Neustadt und Altstadt sollten geräumt werden. Um dieser Aufforderung mehr Gewicht zu geben, zeigte sich das ganze Kosackenkorps auf den Anhöhen zwischen dem schwarzen und weißen Thor; man schätzte es auf 2000 Mann. Hierauf ward wirklich zwischen den Generalen Durutte und Lecoq einerseits und dem Obersten Dawidof andererseits, in Gegenwart der königlichen Immediatkommission, eine Konvention abgeschlossen, worin die Neustadt auf dem rechten Elbe-Ufer den Russen auf den folgenden Tag überlassen und zugleich festgesetzt wurde, daß gegen eine 48stündige Aufkündigung im Bezirk einer Meile sowohl auf dem rechten, als linken Elbe-Ufer stromaufwärts und stromunterwärts alle Feindseligkeiten aufhören sollten. In Gemäßheit dieser Konvention zogen auch wirklich die Russen, 1800 Mann stark, am 22. Nachmittags, nachdem die sächsischen Scharfschützen die Neustadt völlig geräumt hatten, dort ein; der in der Altstadt kommandirende französische General Durutte aber ließ durch ein Rathspatent überall bekannt machen, daß jede Kommunikation zwischen der Alt- und Neustadt gänzlich aufhöre, und daß derjenige, welcher demungeachtet über die Elbe zu kommen suchen würde, von den Truppen arretirt und als Spion behandelt werden solle. Durch diese Erklärung ist nun alle Verbindung zwischen beyden Städten abgeschnitten, und eine gänzliche Hemmung der Geschäfte entstanden, da beyde oberste Justizkollegien des Königreichs in der Neustadt ihren Sitz haben, und auch sonst sehr viele Angestellte dort wohnen. Den 22. Nachmittags erhielt auch der General Lecoq von Plauen aus den Befehl zugefertigt, mit sämmtlichen sächsischen Truppen von Dresden aufzubrechen, wahrscheinlich um die Besatzung von Torgau zu verstärken, welche dadurch an 10,000 Mann stark wird. Diesem Befehl gemäß marschirten alle sächsischen Truppen schon in der Nacht von Dresden aus, und es blieb nur die französische Division Durutte in der Stadt, welche durch ein baierisches Korps Kavallerie unterstützt wird, wozu heute auch noch baierische Infanterie eintreffen soll. Der tapfere und allgemein geachtete französische General Reynier befand sich zuletzt in Plauen beym Hoflager des Königs, wo er von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen war. Uebrigens freuen sich alle Sachsen, von dem fortdauernden Wohlseyn des Königs und der königlichen Familie bey ihrem Aufenthalt in Plauen die beruhigendsten Zusicherungen zu erhalten. Es ist sehr lebhaft in diesem Städtchen, wo täglich viele Courriere ankommen und wieder abgefertigt werden.

Herzogthum Warschau.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Kalisch vom 27. Febr.: „Das Korps der Generale Uwarow und Miloradowitsch, und das Korps des Fürsten Kutusow, welches jenem auf dem Fuße folgte, kantonniren in unserer Nachbarschaft. Diese Armee ist bey weitem nicht so stark, als die Russen sie ausgaben. Man rechnet, daß an Infanterie und Kavallerie, mit Einschluß der kaiserlichen Garde, durch unsere Stadt höchstens 35,000 Mann, insgesammt sehr ermattet, passirt sind. Der Weg, auf welchem die Armee kam, ist überall eine Wüste; die Einwohner haben ihre Häuser verlassen, besonders in unserer Gegend. Ungeachtet der zu Aufrechthaltung der Kriegszucht ertheilten Befehle gehen häufige Exzesse vor. Selbst hier ist es gefährlich des Abends auszugehen. Unter Andern wäre der Richter Wyganowski beynahe ums Leben gekommen; er rettete sich nur mit Mühe. Wir müssen viel Fourage liefern, da die Truppen sehr verschwenderisch damit umgehen. Die Russen wollten einen Ball geben; aber die Person, welche mit den Einladungen beauftragt war, konnte die Damen trotz aller Bemühungen nicht bereden zu erscheinen. Die obern Offiziere legen dem General Reynier über die Art, wie er in dem Gefecht in unserer Nähe manövrirt, und über die Stellung, die er dabey genommen hat, die größten Lobsprüche bey; er verlor nur 46 Franzosen und Sachsen, und 4 Polen, während die Russen 400 Todte, und mehr als noch einmal so viel Verwundete zählten. Sie gestehen selbst, dieses Gefecht habe ihnen 1000 Mann gekostet, und ihre Armee sey darin 11,000 Mann stark gewesen. Eine kürzlich von Thorn angekommene Person erzählt, die Festung sey vier Tage hintereinander aufs heftigste angegriffen worden; aber die Tapferkeit der Belagerten habe alle Anstrengungen der Russen vereitelt, welche bey diesen Angriffen 4000 Mann verloren hätten. Hier zu Kalisch liegen 2000 russische Kranke; man hat sieben Häuser zu Spitäler in Requisition gesetzt, da man dieselben trotz der Anträge der Aerzte, nicht außer der Stadt anlegen wollte. Ueberall wird Tuch zu Bekleidung der entblößten Truppen in Requisition gesetzt. In der Regel werden für die zum Gebrauch der Armee requirirten Gegenstände nicht einmal Bons gegeben; für die Lebensmittellieferungen gibt man deren, in der Hoffnung die Oberser zu hindern, daß sie ihre Vorräthe nicht verstecken. Allein die Bauern verstecken was sie können, da sie auf jene Stückchen Papier keinen Werth legen.

München, den 29 März. Einladung zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, Mittwochs, den 31 März 1813. Der Oberstbergrath, Joseph v. Baader, wird zur Feyer des Stiftungstages eine Abhandlung über einige der wichtigsten Benützungen des Gußeisens als Baumaterial im Großen — und der Kreis-Kirchen-Rath Martini eine Abhandlung über die Einführung des Christenthums als Staatsreligion unter Kaiser Constantin, vorlesen.

Die Sitzung wird im Großen Saale des naturhistorischen Museums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

Edictal-Citation.

1937. (3. b) Dem Herrn Anton von Schmauß zu Eichhofen ist eine demselben von dem königlichen baierischen Truchseß Herrn Sebastian von Walter im July 1804 für die Summe pr. fl. 800 ausgestellte Schuld-Obligation unwissend wie zu Verlust gegangen.

Es wird daher dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 23. Febr. 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Edictal-Vorladung.

1993. (3. c) In dem Schuldenwesen des Johann Georg Zaglmaier, Biermieth und sogenannten Angerhütter vor dem Karlsthore hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey dem selbstigen Einverständnisse des Gemeinschuldners, da er seine Gläubiger nicht anders zu befriedigen vermag, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben.

Ad producendum, et liquidandum den 1. April.

Ad excipiendum den 1. May, dann

Ad concludendum den 1. Juny und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 13. Juny 1813 festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 15. März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Müller.

Proklama.

2032. In dem Schuldenwesen des im Jahr 1811 erstorbenen k. Adv. Lzt. Doktor hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 1. May;

ad excipiendum den 1. Juny;

dann ad concludendum den 1. July und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 28. Aug. festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittag bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 12. März 1813.

Königliches Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.
Schaaf.

Versteigerung.

2036 (3. a) Der sogenannte städtische Hammerschmied-Anger, 4 Tagwerk 78 Ruthen 96 Quadratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreutzviertl gegen das Dorf Schwabing zu liegt, und welcher bereits im Jahre 1809 im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, von dem Käufer aber die Bezahlung des Kaufschillings nicht geleistet worden ist, soll in Folge gnädigster Entschließung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen dd. 27. Febr. dieses Jahres neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach auf den 8. des künftigen Monats April eine Kommission anberaumt.

Kaufsliebhaber wollen demnach am ersagten Tag von 10—12 Uhr früh auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration sich einfinden, und der Versteigerung abwarten, wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund in dem diesseitigen Büreau einsehen können; im Falle aber die ersagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so hätten sie sich in dem Stadthaus zu melden, wo sodann ihnen mehrbemeldten Anger von dem Stadthauspfleger wird vorgezeigt werden.

Den 24. März 1813.

Königl. Komunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer, Administrator.

Bekanntmachung.

2038. Im Vollstreckungsweg wird man in der Amtswohnung am Lilienberg den 15. April früh 9 Uhr die Herberg der Maria Gräfinn auf den Lüften an den Meistbiethenden verkaufen.

Diese Herberg besteht zu ebener Erde in einer Stuben, dann kleinen Flez und Küche.

Kaufslustigen wird dieses hiemit bekannt gemacht.

Den 22. März 1813.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2031. Da bey der zum Verkaufe des Georg Kronhuberischen Tafern-Wirthschafts-Anwesens zu Oberbachern auf den

15. dieß angesetzt gewesenen Tagfahrt kein annehmbares Anboth geschlagen wurde, so wird dieses Anwesen auf Ansuchen des Eigenthümers in Beziehung auf die Ausschreibung vom 5. Febr. l. J. wiederholt feilgebothen, und zu diesem Ende auf Samstag

den 10. des nächstkommenden Monats April

Kommission angesetzt, wobey sich also Kauflustige einzufinden haben.

Am 16. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

In abs. leg.

Forster, erster Assessor.

Edictal-Ladung.

1981 (3 c) Der von Kraiburg gebürtige, gewesene Maut-Amtsschreiber, Dominik Söll zu Schweinsbach, ist am 13. Jän. ohne Testament mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 150 fl. gestorben.

Da sich zu dieser Erbschaft bereits einige Personen gemeldet haben, so werden alle diejenigen, welche an dieselbe aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefodert, sich hierüber binnen drey Monaten vom Tage dieser Ausschreibung an um so sicherer hierorts auszuweisen, als sie nach Verlauf jenes Termins nicht mehr gehört werden würden, und die Erbschaft den bekannten nächsten Erben ausgefolgt werden soll.

Gegeben den 9. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In leg. Abw. des k. Landrichters.

Seppel.

Edictal-Vorladung.

1970. (3. c) Kaspar Rumpel, bürgerlicher Riemermeister in Mühldorf, hat, nachdem sich am 3ten dieses die gütliche Schuldenbehandlung zerschlagen, seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher zur Einleitung des Konkurses, folgende Edictstage, als:

Dienstag der 13te April 1813 ad producendum et liquidandum;

Donnerstag der 13te May ad excipiendum, und

Montag der 14te Juny ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte Hälfte ad duplicandum festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, dieselbe an diesen Edictstagen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Beschlossen am 5ten Lenz-Monat 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerbl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1971 (3 c) Der Schuldenstand des Stephan Perndl, gewesenen Pfarrers in Erharting, übersteigt den Werth seiner Hinterlassenschaft beträchtlich; daher sich der Konkurs von selbst ausspricht.

Um indessen zum Besten der auf Bezahlung dringenden Gläubiger ihre Befriedigung möglichst zu beschleunigen, ist zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung, und im Falle sich die Güte zerschlagen würde, zum ordentlichen Konkursverfahren Donnerstag der 8. künftigen Ostermonats ad producendum, et liquidandum, hierauf Samstag der 8. des Wonnemonats ad excipiendum, endlich Dienstag der 8. des folgenden Brachmonats ad concludendum, und zwar die erste Hälfte ad replicandum, und die letzte ad duplicandum bestimmt.

Es werden daher diejenigen, welche an der Verlassenschaft des genannten Pfarrers aus welch immer für einem Rechts-Titel Foderungen zu haben glauben, entweder in Person, oder durch hinlänglich auch zum Vergleiche bevollmächtigte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterschienenen im Falle einer gütlichen Ausgleichung sich den Beschluß der Mehrheit der Anwesenden müssen gefallen lassen, im Falle des wirklich eintretenden Konkurses aber dieselben von gegenwärtiger Konkursmasse ausgeschlossen, und mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden würden.

Beschlossen am 1. Lenzmonats 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

Gerblander.

2029. Ankündigung

der vierten Versteigerung der Möbiliarschaft von der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Trier in dem bischöflichen Pallast zu Augsburg.

Montag den 5ten April und folgende Tage wird in dem bischöflichen Pallaste allhier eine Mobilien-Auction eröffnet, worin goldene Repetier- und Minuten-Uhren, Stockuhren mit Schlag- und Repetier-Werk, ein vollständiges Reise-Toilett, wie auch verschiedene goldene und silberne Galanteriestücke, goldene Borten; verschiedene Reste rothen Damast und Bordüren; feine und ordinaire Bettwäsche, Leinwand an Loden, und Tisch-Zeug; Nußbaum- und fichtenes Schreinerwerk, als Sekretäre, Rouleaux, Kommoden und Schränke, Tische, Kanapees und Sessel; ein Forte-Piano; Trumeaux und andere Spiegel; eine Siegelpresse; zwey eiserne Geldkassen; eine große Frankfurter-Wage, nebst Gewichtern, eine messingene Wage sammt Einsatz-Gewicht; eine Halbchaise; eine Waschmang und verschiedenes Waschgeschirr; seidene und kottone Couvertdecken, Betten und Matratzen mit Roßhaaren, nebst Bettstätten, und andere Fahrnisse an den Meistbiethenden erlassen werden. — Von Fremden und Unbekannten wird ohne Rücksicht sogleich, von allen Uebrigen aber in Zeit von 14 Tagen baare Bezahlung erbeten.

Augsburg, am 21sten März 1813.

Kurfürstlich-Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Edictal-Citation.

2023. (3. c.) Georg Kaddl, Besitzer des zum unterzeichneten Amte leibrecht- und jurisdictionsbaren Sutner-Anwesens zu Langengeisling, welcher vor einigen Jahren sein väterliches Anwesen übernommen hatte, entfernte sich vor 6 Wochen von demselben, ohne von sich mehr etwas hören zu lassen.

Da seine beyden Eltern, welchen auf diesem Anwesen ihr nöthiger Lebensunterhalt bedungen ist, auf eine Gutsveränder-

ung anbringen, so wird obiger Georg Kaddl vorgeladen, sich vom Tage der Einrückung an innerhalb einem Termin von 6 Wochen bey endesgesetztem Amte zu stellen, außer dessen er sich den Beschluß in dieser Sache gefallen lassen muß.

So geschehen den 10. März 1813.

Königl. baier. Graf von Seinsheimisches Patrimonialgericht Grünbach.

Steiner Gerichtshalter.

2022. Von königlich baierischen Stadtgerichts wegen,

werden auf den Antrag des hiesigen Burgers- und Saamenhändlers, Johan Kirchner, die Inhaber der abhanden gekommenen, von dem Handelsmann Georg Wolfgang und Maria Dorothee Hikkischen Eheleuten zu Oehringen, am 14. Sept. 1739 an den Handelsmann, Johann Michael Hikh zu Nürnberg ausgestellten, über ein Darlehen von fünfhundert Gulden verlautenden Schuldverschreibung, andurch aufgefodert, binnen eines ihnen hiemit anberaumt werdenden Termins von sechs Monaten, und zwar längstens bis zum 18. Sept. l. J. bey Gericht originaliter zu produziren, und über die Rechtmäßigkeit ihres Besitzes sich auszuweisen.

Nach fruchtlosen Ablauf dieses Termins haben dieselben zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit allen ihren auf den Besitz gedachter Schuldverschreibung, jetzt und künftig gegründet werden könnenden Ansprüche und Foderungen gänzlich werden präcludiert, sondern auch diese Schuldverschreibung für kraftlos werden erklärt werden. Wornach sich zu achten.

Nürnberg, den 13. März 1813.

Freyherr v. Leonrod.

Dieze.

(Oeffentliche Gold- und Silber-Controlle)

1986. (3. c) Auf allerhöchste königl. Anordnung besteht in der hiesigen Stadt seit dem 1. Jänner 1813. eine öffentliche Gold- und Silber-Kontrolle, nach welcher in Rücksicht der Goldfabrikate kein anderes als 18, 14 und 6 karätiges Gold, bey dem Silber aber nur 13 und 12 löthiges verarbeitet werden darf.

Zu Begründung und Ausführung dieser Anstalt sind zwey Kontrolleurs aufgestellt, welche nicht nur im allgemeinen auf die deshalb bestehende königl. Verordnungen verpflichtet, sondern auch befugt und angewiesen sind, die Werkstätte der Gold- und Silber-Arbeiter zu jeder Stunde zu untersuchen. Auch ist letztern aufgegeben, alle ihre Waaren nach aufgeschlagenem Namenszug zur Stempelung zu übergeben; wo sodann die Kontrolleurs, wenn sie von der Aechtheit der Fabrikate auf jede mögliche Art unter ihrer Verantwortlichkeit sich zuvor auf das genauesse überzeugt haben, solche mit der Nummer des Karat- oder Lothgehalts und dem Stadtwappen nemlich den Kopf des Einhorns bezeichnen.

Indem die unterzeichnete Stelle das verehrliche handelnde Publikum von dieser Anstalt in Kenntniß setzt, glaubt dieselbe sich zugleich zu der Hoffnung berechtigt, daß bald größere Bestellungen den vielen geschickten Gold- und Silber-Arbeitern, so wie auch dem Handels-Stande dahier die erwünschte Gelegenheit darbieten werden, den in ältern Zeiten behaupteten Ruhm der hiesigen Fabrikate wieder erneuern, und die durch diese Anstalt veranlaßten allgemeinen Erwartungen vollständig befriedigen zu können.

Gmünd im Königreich Würtemberg den 5. März 1813.

Königliches Oberamt und Stadt-Magistrat.

Bekanntmachung.

1975 (3 b) Das in einer sehr schönen, waldduftig angenehmen Gegend entlegene, schon öfters auch medizinisch-chemisch untersuchte, als zur Gesundheits-Erholung bewährt gefundene berühmte Mineralbad zu Mariabrunn, nächst dem Dorfe Moching (welches 4 Stunden von der Haupt- und Residenzstadt München, und 1 Stunde von dem Markte Dachau entfernt ist) und in seiner Ferne die angenehmste Aussicht darbietet, dann im ganzen Zirkel mit nächstliegenden herrschaftlichen Schlössern und schattigten Spaziergängen umgeben ist, — steht dermal aus freyer Hand mit nachfolgenden Gebäuden und andern Zugehörungen zum Verkaufe feil.

Erstens: Das erst vor zwey Jahren mit einem ganz neuen Stockwerk sehr bequem auferbaute große Saalgebäude mit 11 Zimmern. Zu ebener Erde der große Saal mit zwey herrschaftl. Zimmern und drey andern Nebenzimmern, die sämmtlich sehr schön ausgemalt sind, und nebenbey unter diesem Saal mit einem gewölbten Keller versehen ist.

Zweytens: Das sehr schöne, tapezirte, sogenannte Fürsten-Haus mit einem Speisesaal und 8 Zimmern, dann einem Nebenzimmer und noch zwey andern, die sämmtlich auch heitzbar sind.

Drittens: Das lange Badhaus enthält zu ebener Erde 4 heitzbare Zimmerchen, ein großes Waschhaus, ein großes Gewölbe zu Aufbewahrung der Badgeräthschaften, über eine Stiege 9 sehr schöne ausgemalte heitzbare Zimmerchen nebst 2 Kabinetten.

Viertens: Das Wirthshaus (worauf eine Tafern- und Branntweinbrennerey-Gerechtsame ruhet) besteht in einer sehr geräumigen Zechstube, einem kleinen Nebenzimmer, einer kleinen Küche und Speis zu ebener Erde, über eine Stiege 3 schön ausgemalte und heitzbare Zimmerchen, und unter dem Gebäude mit 3 gut ausgemauerten Kellern.

Fünftens: Das Küchengebäude besteht in einer sehr schönen großen Küche, 2 Speisen nebst Ehehaltenzimmer, dann einem heitzbaren Zimmer über 1 Stiege.

Sechstens: Das gemauerte Sudhaus mit 3 zum Badsieden eingemauerten großen kupfernen Kesseln, dann einer großen Holzschupfe, 2 derley Pferdstallungen und Kutscherkammern, wie auch einer Wagenremise; dann

Siebentens: Ein Wurzgarten, ein Tagwerk Acker- und ein anderer Gartengrund.

Achtens: Die mit Backsteinen aufgemauerte, bedeckte Wasserquelle nebst 2 derley sehr tiefen Reserven, nebst einem Backofen.

Neuntens: Die ganz frey stehende, gut aufgemauerte, mit 3 Altären schön gezierte gewölbte Kapelle, die mit einem hohen Thurme, mit 2 metallenen Glocken und einer Schlaguhr versehen ist, endlich

Zehntens, kommt alle zu einem Bad gehörige Einrichtung hinzu, als Lustres, Spiegel, Vorhänge, Kupferstiche, Sessel, Tische, Bettladen, Strohsäcke, Porzellain, alles Küchen- und Taufelgeschirr u. d. gl.

Inländische und ausländische Kaufsliebhaber belieben sich

vor der Hand bey unterzeichneter Badinhaberin allhier der nähern annehmbarsten Bedingnisse halber beliebig zu benehmen.

Sollte sich kein annehmlicher Käufer darthun, so kann das gesammte Badgut gegen annehmbare Bedingnisse und mit versicherter oder baarer Cautionsleistung in die Verpachtung gegeben werden.

Würden aber obigbemeldte zwey Gegenstände nicht in Zeiten auf eine oder die andere Art in Erfüllung kommen, und die Fortsetzung, dann Eröffnung bis 15ten May an Endesgesetzte zurückfallen, so versichert man nebst der schon bewährt gefundenen reinlichen Kost, Trunk und Bedienung für dieses Jahr die Preise herab usetzen, und zwar

für den mittäglichen trockenen Tisch 36 kr.
— — Abendtisch . . . . . 24 „
— jedes Bad . . . . . 30 „

und so fort in allgemeinem verminderten Preise der Wohnzimmer festzusetzen.

Daher empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche

Maria Anna Magdalena v. Chatel,
Badinhaberin, wohnhaft in München in der Neuhausergasse Nro. 1113 über 2 Stiegen.

Versteigerung.

2034. (2. b) Dienstag den 30. März werden in der Behausung Nro. 1483 am Marthor im dritten Stock verschiedene Möbels, als Stockuhren, Kanapee's, Sessel, Kommod und Schreibkästen, Garderob- und Eckkästen, schwarze und und braune Tische von Kirschbaumholz, Betten, Bettstätten, Frauenkleider, Porzelän, Gläser, dann verschiedenes eisernes und blechernes Küchengeschier nebst andern sehr nützlichen Hausgeräthschaften veräußert. Kaufslustige werden hiezu höflichst eingeladen.

2037. Die Privatstunden, welche ich bey mir im Rosenthals Haus-Numero 110 über eine Stiege für den Unterricht in der französischen Sprache gebe, bleiben, vom 1sten April an, bis zum 1sten October auf folgende Weise festgesetzt:

Für die Frauenzimmer alle Montag, Mittwoch und Freytag von 3/4tel auf 1 bis 3/4tel auf 2 Uhr; und Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 3/4tel auf 2 bis 3/4tel auf 3 Uhr. Die drey ersten Tage sind für diejenigen jungen Frauenzimmer bestimmt, welche noch gar nichts wissen; die drey andern für diejenigen, welche etwas Weniges wissen. Der Preis für drey Stunden wöchentlich ist 2 Gulden für's Monat.

Für junge Leute, welche nur etwas Weniges oder gar Nichts wissen, alle Tage von 4 bis 5 Uhr Abends, ausgenommen Donnerstag und Sonntag; und für diejenigen, welche im hiesigen Kollegium die zweyte Klasse zu besuchen fähig sind, die nämlichen Tage von 6 bis 7 Uhr Abends; der Preis ist monatlich 3 Gulden; man kann auch um die nämliche Zeit bey mir von 6 bis 7 Uhr Morgens Stunden haben, sey es dann für eine einzige Person, oder für zwey Freunde, welche miteinander Unterricht nehmen wollen.

Die Personen, welche sich auf meine Sprachlehre subskribirt haben, können sie um Ostern haben; denn der erste Theil wird um diese Zeit schon gedruckt und überliefert seyn. Man wird alsdann zu jeder Tagesstunde in meiner Behausung Exemplare haben können.

P. Neverree.

Bekanntmachung.

2033. Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlinger-Thor an der Holzstraße auf der obern Lände, wird bis Anfang Monats April, wie alle Jahre zu bleichen angefangen, welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiemit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, das jedes Stück Leinwand in den hiesigen Stadt-Leinwand-Keller, oder auf der Stadtbleiche selbst gegen zu empfangende Bescheinigung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung, daß nach Genüge das Publikum hierin zu bedienen, und auf die nützlichste Art der Natur zu bleichen gewiß sich angelegen seyn lassen werde.

Mathias Fischer,
bürgerlichen Stadtbleichmeister.

2039. Unterzeichneter macht hiedurch einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine, die hiesige und auswärtigen Messen beziehende Ehegattin, Margaretha Nelzammer, jederzeit für ihre eigene Rechnung Handelschaft treibt, und er hieran keinen Antheil habe.

Nürnberg, den 20. März 1815.

Phillip Friedrich Nelzammer.
Bürger und Spielwaaren-Fabrikant in Nürnberg.

2035. (3. a) In der Musen-Straße steht ein hergerichteter Garten zum Verkaufe feil.

2015. Bey Endesgesetztem ist so eben ganz neu erschienen:

Lipowsky F.: National-Garde-Jahrbuch für das Königreich Baiern 1814. Mit 6 Kupfern, Wappen und Plan. Auf Schreibpapier 2 fl. 30 kr. Auf Druckpapier 1 fl. 48 kr.

Dieser Jahrgang (eine Fortsetzung des ehemaligen National-Garde-Almanach) enthält die Ansichten der Städte Lindau, Kaufbeuren, Deggendorf, Rothenburg, Neumark, und Wasserburg, und nebst mehrern gediegenen Aufsätzen, die Fortsetzung der Gesetze der National Garde, worunter sich auch das für dieselbe bestimmte Neue Exerzier-Reglement befindet, welches auch besonders abgedruckt zu haben ist, unter dem Titel;

Unterricht für die Handgriffe mit dem Feuer-Gewehre, das Laden und Feuern, dann für die Aufstellung und Abtheilung einer Kompagnie, eines Batallions und Regiments, wie auch einer Eskadron, so wie für die Eintheilung der Stabs-Individuen, Ober- und Unter-Offiziere, endlich für die Stellung und den Marsch in Parade eines Batallions oder Regiments. Für die königlich-baierische National-Garde IIIter Klasse, nebst einem Plan. 18. kr.

Wer diese Artikel von mir directe bezieht, erhält nebst der promptesten Bedienung einen angemessenen Rabatt.

München im März 1815.

Jakob Giel,
Buchhändler in der Dieners-Gasse Nro. 150.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 76 — 30. März. 1813.

Baiern.

München, den 19. März. Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchstihren effectiven geheimen Rath im außerordentlichen Dienste, Franz Gabriel Debray, Maltheser-Ritter, des Ordens der baierischen Krone, und des königlich-preußischen rothen Adlers Großkreutz, auswärtiges ordentliches Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, so wie der zu Rouen und Amiens, Vorstand der botanischen Gesellschaft in Regensburg, und Besitzer der Hofmarken zu Iribach und Trisching, in Rücksicht seines schon seit dem Jahre 1789, an den Angelegenheiten des Vaterlands genommenen ersprießlichen Antheils, und der besondern treuen und nützlichen Dienste, die derselbe Sr. Majestät dem König als königlicher wirklicher geheimer Rath und Gesandter an den Höfen zu Petersburg, London und Berlin, im kaiserlich-französischen Hauptquartier, und zuletzt abermals wieder in Petersburg unausgesetzt gewidmet, durch ein demselben unterm 26. Februar des laufenden Jahrs ausgefertigtes Grafen-Diplom, sammt seinen ehelichen Nachkommen beyderley Geschlechts in den Grafenstand zu erheben, um ihm dadurch, sowohl innerhalb als außerhalb des Königreichs, wo er so vielseitig gewirkt, ein Zeichen der königlichen allerhöchsten Gnade zu geben.

Den 23. geruhten Se. Majestät der König den ersten Director des Appellationsgerichts für den Ober-Donaukreis, und Ritter des Zivil-Verdienstordens der baierischen Krone, Freyherrn Christoph von Aretin, zum Vicepräsidenten des eben genannten Gerichtshofes zu befördern, und dem Landrichter zu Miesbach, und Ritter des Zivil-Verdienstordens der baierischen Krone, Grafen Maximilian von Preysing, die erledigte Rathsstelle bey dem Appellationsgericht für den Isarkreis zu verleihen.

In einem Armeebefehl vom 24. März im XVII. Stück des Regierungs-Blattes werden unter andern Beförderungen die beyden General-Majors und Brigadiers der Infanterie, Klemens von Raglovich und Joseph Graf Rechberg, zu Divisionsgeneralen ernannt.

Das nämliche Stück des Regierungsblattes enthält folgende allerhöchste Verordnung, welche die Errichtung eines Regiments Nationalgarde zu Pferde betrifft.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir hatten im Artikel 8 Unserer Verordnung vom 28. vorigen Monats, das Aufgebot und die Mobilisirung der Nationalgarde zweyter Klasse betreffend, Uns vorbehalten, über die Errichtung einer damit in Verbindung zu setzenden Kavallerie-Abtheilung zu statuiren, wenn sich eine angemessene Zahl von Freywilligen zum Dienste dieser Waffengattung darstellen würde. Da sich nun bereits viele wackere und brauchbare Männer hiezu gemeldet haben, so finden Wir Uns, durch den Uns hierüber erstatteten Vortrag, bewogen, nunmehr die Errichtung eines Regiments Nationalgarde zu Pferde, unter gleichen Bedingungen wie die mobilen Legionen, zu verordnen, und wollen diesem freywilligen Korps, dem der Name baier'scher Chevauxlegers, unter welchem sich Unsere Kavallerie immer Unsere Zufriedenheit erworben hat, so wie alle Vorrechte und Auszeichnungen derselben gemein seyn sollen, dadurch noch ein Zeichen besonderer Gnade gewähren, daß Wir demselben Unsern zweitgebornen Sohn, des Prinzen Karl Hoheit und Liebden, als Regiments-Inhaber vorsetzen, und dessen Namen zu führen verstatten. In Ansehung der Organisation, Formation und dienstlichen Obliegenheiten dieses National-Chevauxlegers-Regiments, setzen Wir übrigens folgende Bestimmungen fest:

Art. 1. Dasselbe bildet sich bloß aus Freywilligen, und als solche kommen dabey anzunehmen alle diensttauglichen Individuen von dem zurückgelegten 20. bis zum erreichten 40. Lebensjahre, welche sich mit Zeugnissen ihrer Obrigkeiten über ihre bisher gepflogene gute Aufführung legitimiren, und sich zum Eintritt in besagtes Regiment entweder bey dem General-Kommissär ihres Kreises, oder bey dem Militärkommandanten der Kreishauptstadt melden.

Art. 2. Von dieser Annahme sind auch diejenigen nicht auszuschließen, welche nach unserm Edict vom 6. Juli 1809 und nach der oben erwähnten Verordnung vom 28. vorigen Monats ohnehin zum Eintritt in die mobile Legion ihres Kreises pflichtig sind, als mit welcher die berittene Nationalgarde 2ter Klasse alle Rechte und Verbindlichkeiten dergestalt theilet, daß sie, gleich jenen, auch nur zur Vertheidigung der vaterländischen Gränzen, und zur Erhaltung der innern Sicherheit verwendet werden soll.

Art. 3. Das National-Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl, wird nach den Grundsätzen, welche bey der Bildung der Infanterie der mobilen Legionen beobachtet worden, und zwar, nach Maßgabe, wie sich dazu Freywillige melden, jede zu 2 Eskadronen formirt.

Art. 4. Eine Eskadron besteht aus

Köpfen:		Dienstpferden:
1	Rittmeister	—
1	Oberlieutenant	—
2	Unterlieutenants	—
1	Wachtmeister	1
1	Fourier	1
2	Sergeanten	2
6	Korporälen	6
2	Trompetern	2
1	Schmid	1
1	Sattler	1
10	Gefreyten	10
110	Chevauxlegers	110
138		134

Art. 5. Bey jeder Eskadron bildet sich, nebst den vier ordentlichen Zügen, jeder zu zwölf Rotten, ein eigener Plänklerzug, welcher unter einem Unterlieutenant, aus zwey Korporälen, 4 Gefreyten, und 20 der geübtesten und am besten beritteten Chevauxlegers besteht; diese Plänkler sind durch einen grünen Federbusch ausgezeichnet.

Art. 6. Die Offiziere behalten Wir Uns vor, aus den besten und brauchbarsten der sich meldenden Freywilligen auszuwählen, und zu benennen. So wie die zweyte Eskadron des Regiments sich bildet, wird der zu einer Division erforderliche Stab, nämlich ein Major, ein Junker, welcher Adjudantens-Dienste verrichtet, ein Unterchirurg, und ein chirurgischer Practikant ernannt, und, wenn in der Folge die zweyte Division entsteht, wird der Stab zu dem eines Regiments vermehrt, welcher sich dann, mit Einschluß jenes der ersten Division, folgendergestalt bildet: 1 Oberst; 2 Majors; 1 Adjudant; 1 Junker; 1 Regiments-Quartiermeister; 1 Regiments-Chirurg; 1 Unter-Chirurg; 1 chirurgischer Praktikant; 1 Pferdearzt; 1 Stabstrompeter, und 1 Profoß. Wird endlich auch die dritte Division errichtet, so erhält das Regiment den nämlichen Stab, den ein Chevauxlegers-Regiment der Linien-Armee führt.

Art. 7. Die Uniform dieses Regiments besteht aus einem Kollet von dunkelgrünem Tuche, mit gleichem Unterfutter, ganz nach dem Schnitte und der Form der Kollets der Linien-Chevauxlegers; nur hat dasselbe keine Brustklappen, sondern es ist vorne mit einer Reihe von neun Knöpfen geschlossen. Kragen, Aufschläge, Vorstoß und Kolletbesatz sind ponceaurath; die Beinkleider dunkelgrün; Knöpfe und Schuppen-Epauletten von weißem Metall. Die Kopfbedeckung bestehet, wie bey den mobilen Legionen, aus einem Tschako, welches aber mit weißen Fangschnüren, und vorn mit einem gelb metallenen Bande verziert ist, über welchem ein Medaillon von gleichem Metalle, mit Unserm Namenszuge und der Krone, wie an den Kaskets der Linien-Kavallerie, angebracht wird. Ueber der Kokarde erhebt sich ein weißer Busch von Pferdehaaren, bey den Plänklern (nach Artikel 5) ein grüner Federbusch. — Der Mantel ist von der Form und Farbe wie solchen die übrigen Chevauxlegers haben; eben so der Mantelsack. An den runden Stiefeln sind die Spornen mit ledernen Riemen befestiget. — Die Pferde-Equipage ist ganz dieselbe Unserer Chevauxlegers-Regimenter; die Verzierung der Schabrake von ganz weißen Borten. — Die Ober- und Unteroffiziere sind durch die auf dem Tschako angebrachten Borten, gleich jenen der mobilen Legionen, nach ihren Graden ausgezeichnet; auch haben erstere die Unterscheidungszeichen und das Porte-Epee der Armee, dann die Kartousche der Kavallerie.

Art. 8. Die Bewaffnung des Chevauxlegers des Nationalregiments besteht in einem Kavallerie-Säbel, an einer weißledernen Kuppel um den Leib befestiget, einem Paare Pistolen, und der Kartousche, welche bey den übrigen Chevauxlegersregimentern eingeführt ist.

Art. 9. Dieselben erhalten die Dienstpferde, dann die Kleidung, Bewaffnung, und den Sold vom Staate, gleich der Kavallerie Unserer Linien-Armee. — Denjenigen unter ihnen, welche sich ihre Uniform, nach obiger Vorschrift, selbst anschaffen wollen, stehet dieses frey, und wird der Betrag einer Montur, nach dem Magazinspreise in Geld vergütet; diese Kleidung kann zwar von feinerm Tuche genommen werden, aber sie muß rücksichtlich der Form und Farbe genau den Bestimmungen des Artikel 7 entsprechen. — Wenn ein Freywilliger ein Pferd mitbringt, welches nach der Remontirungs-Vorschrift zur Annahme qualifizirt ist, so empfängt derselbe den Remonte-Preis baar; mangelt aber eins oder das andere Erforderniß dieser Vorschrift, und ist das Pferd doch sonst brauchbar, so erhält er den Werth, nach einer unpartheyischen Schätzung.

Art. 10. Zum Sammelplatze dieser National-Garde zu Pferde bestimmen Wir andurch die Stadt Freysing im Isar-Kreise, wo sämmtliche Mannschaft gekleidet, bewaffnet, beritten gemacht, verpflichtet, und zum Dienste abgerichtet und geübt werden soll.

Art. 11. Die dienstlichen Meldungen, welche in militärischer Ordnung und in der Stufenfolge der verschiedenen Grade, an den Rittmeister, dann an das Divisions- und von diesem an das Regiments-Kommando gelangen, gehen von letzterem, einstweilen und bis auf weitere Ordre, an das Kavallerie-Brigade-Kommando in München, welches auch vorläufig die Inspizirung dieses neu errichteten Regiments zu besorgen hat. Indem Wir allen diejenigen, welche sich als freywillige zu diesem besonders ausgezeichneten Kavalleriekorps stellen, und, nach Beschaffenheit ihrer individuellen Qualification, sich einer Beförderung würdig zeigen, die am Schlusse Unserer Verordnung von 28. Februar gegebene Versicherung hier ausdrücklich erneuern, und Uns andey vorbehalten, bey der einstigen Bildung Unserer Garde-Kavallerie auf die Verdientesten unter denselben vorzüglichen Bedacht zu nehmen, zweifeln Wir nicht, daß die gebildetsten jungen Männer aus allen Theilen des Königreiches eilen werden, sich diesem freywilligen Dienste zu widmen; insbesondere erwarten Wir mit Zuversicht, daß der junge Adel Unseres Reiches, die Abkömmlinge einer tapfern Vorwelt, — die Ritterschaft, welche ihrer ehrenvollen kriegerischen Bestimmung selbst ihren Namen verdankt, sich vor allen dessern werde, in die Reihen dieser erlesenen Schaar zu treten, welcher Wir Unsern vielgeliebten Sohn selbst vorsetzen, und in Gemeinschaft mit ihrem ältern Waffenbrüdern die Vertheidigung Unserer Person, so wie der heiligsten Interessen der Nation und des Vaterlandes vertrauen wollen. München den 26. März 1813.

Zu Augsburg erließ das königl. Kommissariat unterm 12. März folgende Bekanntmachung: „Um den Einwohnern die Besorgniß, daß durch, vom Kriegsschauplatze zurückkehrende Militärpersonen ansteckende Krankheiten verbreitet werden möchten, zu benehmen, setzt sie die unterzeichnete Stelle von den Verkehrungen in Kenntniß, welche in dieser Hinsicht getroffen sind. I. Se. Majestät der König hat ausdrücklich zu befehlen geruhet, daß inländische Soldaten, die vom Kriegsschauplatz in ihre Garnison zurückkehren, bey den Bürgern in keinem Falle einquartirt, sondern sogleich in die Kaserne gewiesen, und da gereiniget und neu gekleidet werden sollen. Von dieser Seite her ist demnach für das Gesundheitswohl der Einwohner nicht das Mindeste zu besorgen. II. Anlangend das fremde Militär, so werden die ankommenden kranken Offiziere sogleich in den, zu diesem Zwecke eingerichteten Kranken-Anstalten untergebracht; mit jenen, die erst im Quartier erkranken, wird, auf Anzeige des Quartierträgers, auf dieselbe Weise verfahren. Von den Offizieren ist jedoch weniger Gefahr zu besorgen, weil sie doch eher die Mittel besitzen, sich zu pflegen und neu zu kleiden, und die erforderliche Reinlichkeit zu beobachten. III. Die gemeinen Soldaten, von denen eigentlich für das Gesundheitswohl Gefahr, und Verbreitung ansteckender Krankheiten zu besorgen ist, werden bey ihrer Ankunft schon gar nicht in die Stadt gelassen, sondern im Invalidenhause vor dem St. Jakober Thore von einem Civil- und Militärarzte untersucht, die Kranken so-

gleich in das Lazareth überbracht, die maroden und schlecht gekleideten aber, nach Umständen, entweder im Inkurabelhause verpflegt, oder wenn sie ohne alle Gefahr in die Stadt gelassen werden können, zu der Wittwe Saurle, deren Haus in der St. Jakobs Vorstadt mitten in einem großen Garten gelegen ist, überbracht, und nur diejenigen, welche nicht aus Lazarethen kommen, ganz gesund und ordentlich gekleidet sind, von denen sonach nicht das Mindeste zu besorgen ist, in der Stadt einquartirt. Der gedachten Wittwe Saurle werden für die Beherbergung täglich 12 kr. für den Mann aus der Lokal-Kriegs-Kasse vergütet, für die Verpflegung haben aber die Quartiersträger, denen sie zugeschrieben werden, zu sorgen und demnach entweder den Soldaten die Kost ꝛc. zu schicken, oder mit der Wittwe Saurle wegen deren Verpflegung eine Uebereinkunft zu treffen. Falls nun eine Militärperson im Quartier erkranken, oder es einem maroden oder unreinlichen Soldaten gelingen sollte, auf Schleichwegen in die Stadt zu kommen, und ein Einquartirungsbillet zu erhalten; so ist bey der Lokal Kriegs-Kommission auf der Stelle die Anzeige hievon zu machen, damit diese Militärpersonen unverzüglich aus dem Quartier entfernt, und in die geeignete Anstalt überbracht werden können. Durch diese Vorkehrungen nun wird die Erzeugung und Verbreitung einer ansteckenden Krankheit durch, vom Kriegsschauplatze zurückkehrende Militärpersonen verhindert werden, und da auch schon an der Grenze gegen Sachsen, so wie zu Nürnberg ähnliche Vorkehrungen getroffen sind, so ist von daher um so weniger Gefahr für das Gesundheitswohl der hiesigen Einwohner zu besorgen. Und da man die, von dieser Seite her dem öffentlichen Gesundheitswohl drohende Gefahr bereits auch der höchsten Stelle angezeigt, so wie allgemein dagegen zu treffende Maaßregeln ehrerbietigst vorgeschlagen hat, und deren allergnädigste Anordnung auch um so zuversichtlicher erwartet werden darf, als Se. Maj. der König schon, wie oben erwähnt ist, dergleichen in Hinsicht des inländischen zurückkehrenden Militärs zu befehlen geruhet hat; so dürften sich die hiesigen Einwohner vollkommen beruhigen. Sollte die Gefahr wachsen, so wird auch die unterzeichnete Stelle ihre Wachsamkeit und Sorgfalt für die öffentliche Wohlfahrt verdoppeln."

Französisches Reich.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 20. März, meldet der Moniteur, erstattete der Präsident der Finanzkommission, Baron Lezurier de la Martel, im Namen dieser Kommission Bericht über den, am 11. d. übergebenen Entwurf zu einem Finanzgesetze. Die drey Redner der Regierung, Staatsräthe Graf Molé, Graf Begouen und Baron Louis waren gegenwärtig. Da Niemand weiter das Wort nahm, so wurde die Discussion geschlossen, und der Entwurf mit 303 gegen 26 Stimmen in ein Gesetz verwandelt.

Ein kaiserliches Dekret aus Trianon vom 9. März enthält Verfügungen über Verwaltung der Dotationen 4. und 5. Klasse, deren Güter in den 1810 Frankreich einverleibten Theilen von Hanover und Westphalen gelegen sind. Sie sollen fortwährend durch die Administrationssocietäten in Hannover und Westphalen verwaltet werden, doch steht es jedem Dotirten frey, sich von diesen Sozietäten zu trennen.

Ein kaiserl. Dekret vom 12. März erklärt die Vorschriften des kaiserl. Statuts vom 1. März 1808, so wie die spätern Verordnungen rücksichtlich der Titel, auch für anwendbar auf die Mitglieder des Reunionsordens. Demnach können diese, wenn sie sich über ein Einkommen von 3000 Fr. ausweisen, Patente über den Titel Chevaliers des Reichs auswirken, die zugleich ihre Livreen und Wappen bestimmen. Diese Patente werden jedoch nicht eher definitiv, und gewähren einen nach Ordnung der Erstgeburt auf die Nachkommenschaft übergehenden Titel, als bis sie der Kaiser bey drey aufeinander folgenden Generationen bestätigt hat.

Ein Reglement vom 16. März bestimmt das Verfahren bey Kontraventionen gegen die Gesetze wegen des Pulver- und Salpeterverkaufs.

Oeffentlichen Nachrichten aus Paris zufolge haben sich die Gesundheitsumstände Sr. Durchlaucht des Fürsten Neufchatel wesentlich gebessert.

Schon seit mehrern Tagen, wird von der Niederelbe unterm 18. März, in der allgemeinen Zeitung, und in Nürnberger Blättern geschrieben, trafen die französischen Behörden in Hamburg Anstalten, die auf eine gänzliche Räumung der Stadt schließen ließen. Am 12. März früh erhielt das Militär plötzlich Marschordre, und gegen 12 Uhr zog der Divisionsgeneral Carra St. Cyr, nebst dem Prinzen Reuß, dem Generaldirektor der Polizey, d'Aubignosc, dem bisherigen Kommandanten Baron von Dvendorf, an der Spitze eines starken Detaschements Gensdarmen und ungefähr 1000 Mann, aus dem Stein-Thor. Am Thore ließ der General dem daselbst mit einem Detaschement des reitenden Korps junger Hamburger paradirenden Hrn. Wiedemann durch seinen Adjutanten seine Zufriedenheit mit dem Betragen der Hamburger während seines dortigen Aufenthalts bezeugen, und die Bürger zur fernern treuen Anhänglichkeit an Se. Maj. den Kaiser Napoleon ernstlich ermahnen. Dann zog die Kolonne auf der Straße nach Bergedorf. Sogleich wurde in allen Quartieren der Stadt die Trommel gerührt, und die 52 Kompagnien der Bürger versammelten sich bey ihren Kapitänen. Alle Wachen in der Stadt und an den Thoren wurden verstärkt mit Bürgern besetzt, das reitende Korps schickte Patrouillen in alle Theile der Stadt, und es scheint, daß nichts die Ruhe stören werde, mit welcher die Bürger dieser volkreichen Stadt, die unter allen Umständen eine gleiche Würde behaupteten, die weitere Entwickelung ihres Schicksals erwarten. Am Nachmittag wurden folgende zwey Bekanntmachungen angeschlagen: 1. „Bey der Entfernung der bisherigen Regierungsbehörden, und bey der Annäherung fremder Truppen, fodert der Maire und die Munizipalität dieser Stadt alle gutgesinnten Bürger auf, die durch eine bereitwillige Bewaffnung und durch das ausgezeichnet musterhafte Betragen der Bürgerwachen so glücklich wieder hergestellte Ruhe ferner nach allen Kräften zu erhalten, wobey jeder in seinem Wirkungskreise dahin zu streben hat, daß die allgemeine Sicherheit, von der das Wohl eines jeden Einzelnen abhängt, keinen Augenblick gestört werde. Jede Regierung verlangt Ruhe und Ordnung als erste Bürgerpflicht, indem allein dadurch das allgemeine, so wie das Wohl jedes Einzelnen befördert werden kann. Es wird deshalb jeder Hausvater und Einwohner Hamburgs ermahnt, ruhig bey seinem Gewerbe zu bleiben, so viel möglich seine Kinder und Gesinde zu Hause zu halten, und ein wachsames Auge auf die etwa sich zeigenden Ruhestörer zu haben, sich jeder eigenmächtigen Handlung zu enthalten, und wohl zu bedenken, daß jede Zügellosigkeit früher oder später unfehlbar ernste Strafe nach sich ziehen müsse. Hamburgs Bürger, die sich bisher bey jeder Gelegenheit und unter allen Umständen ausgezeichnet, und das Zutrauen aller Nationen zu erwerben gewußt haben, werden gewiß auch jetzt ihren bis jetzt befolgten Grundsätzen getreu bleiben, der bestehenden Ordnung nachleben, den sich uns nähernden Truppen mit der gebührenden Achtung begegnen, und durch Eintracht und friedliche Ruhe deren Zutrauen zu verdienen streben. Der Maire und die Munizipali-

sät werden es sich angelegen seyn lassen, bey den unausweichlichen Einquartierungs- und andern Lasten jede nur mögliche Erleichterung nachzusuchen, und nichts versäumen, was in irgend einer Hinsicht den Bewohnern Hamburgs zuträglich seyn könnte. Hamburg den 12. März 1813. (Unterz.) Der Maire Abendroth." — II. „Da die Umstände die Präfektur nöthigen, für den Augenblick das Departement zu verlassen, so werden alle Lokalautoritäten eingeladen, auf ihren Posten zu bleiben und in der Ausübung ihrer Funktionen fortzufahren. Die Herrn Maires werden alle Maaßregeln nehmen, die nöthig sind, um die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Hamburg den 12. März 1813. Im Namen des kranken Präfekten: Gries, Generalsekretär der Präfektur."

Das Journal de l'Empire schreibt aus Hamburg vom 16. März: „Seit 4 Tagen wird hier der Wachtdienst durch die Nationalgarden versehen, da alle Linientruppen auf das linke Elbufer übergegangen sind. Gestern, den 15., passirte der General Morand mit einer Kolonne von 4000 Mann und 15 Kanonen unter unsern Mauern die Elbe, und stieß zum General Carra St. Cyr. Der Konteradmiral l'Hermite liegt mit einer Division Kanonierböte vor Cuxhaven unter dem Schutze des Forts, und vertheidigt die Durchfahrt. Dem Vernehmen nach sind Befehle von Paris eingegangen, daß der Sitz der 32sten Militärdivision nach Bremen, als einem dem Mittelpunkte nähern Ort verlegt werden soll, und daß wir also hier nur einen Brigadegeneral, den Platzkommandanten, und eine Besatzung zum Schutze gegen Streifereien der feindlichen leichten Truppen haben werden. Bis heute herrscht in Hamburg die größte Ruhe; wir bedauern sehr unsern Präfekten, der an den Folgen eines Anfalls vom Schlagflusse gefährlich krank liegt."

Nordamerika.

Der Moniteur enthält aus dem zu New-York erscheinenden Mercantile Avertiser unterm 15. Febr. Folgendes: Mit dem schmerzlichsten Leidwesen machen wir unsern Lesern die Anzeige, daß die ungefähr 1000 Mann starke Avantgarde der Nordwestarmee unter den Befehlen des Generals James Winchester völlig aufgerieben worden ist. Wir haben zwar über dieses unglückliche Ereigniß noch keinen officiellen Bericht erhalten, glauben jedoch, daß nachstehende Umstände der Wahrheit völlig getreu sind. Als General Winchester, welcher sich mit dem Ueberrest seiner Division bey den Stromschnellen befand, von dem Gefecht am 18. Jan. Nachricht erhielt, so setzte er sich unverzüglich mit 250 Mann in Marsch, um den Obersten Lewis zu verstärken und das Kommando über das Detaschement zu übernehmen. Obgleich die Nähe des Feindes und die Leichtigkeit, mit welcher derselbe über den Fluß setzen konnte, einen Angriff außerordentlich gefährlich machten, so wurde dennoch, man weiß nicht warum, für die Sicherheit der Armee keine einzige Vorsichtsmaaßregel getroffen. Wir hören, daß General Winchester sich in der Nacht, welche diesem unglücklichen Ereigniß voranging, in ein Privathaus einquartirt hatte, welches drey Viertelstunden von seinen Truppen entfernt war. Die Offiziere logirten in verschiedenen benachbarten Häusern, und die Soldaten lagen ohne Ordnung in Scheunen und Schafställen umher. Der Feind, wahrscheinlich von dem übel bewachten Zustande der amerikanischen Truppen benachrichtigt, griff sie am 22. Jan. in aller Frühe mit ungefähr 16 bis 1800 Indianern, 2 bis 300 englischen Soldaten und 8 Kanonen an. Der Angriff war so lebhaft und unsere Truppen waren so ganz überrascht, daß das englische Kanonenfeuer ihnen die erste Nachricht gab, in welcher großen Gefahr sie schwebten. Die hierauf folgende Verwirrung kann man sich leichter vorstellen als beschreiben. Die Offiziere konnten ihre Mannschaft nicht finden, und der größte Theil der Mannschaft konnte nicht aufgestellt werden, so, daß sie dem Feinde einen nur sehr geringen, und so zu sagen, gar keinen Widerstand leisteten; es gelang nur einer kleinen Anzahl zu entwischen, der Ueberrest wurde getödtet oder zu Gefangenen gemacht. Der unglückliche Gen. Winchester wurde von den Indianern auf das Grausamste umgebracht und scalpirt. Man fürchtet, die Obersten Lewis und Allen gleichfalls unter den Todten zu finden. Der Oberst Wells von den Linientruppen, der am Tag vor dem Angriff die Gefahr einsah, welcher dieses Detaschement ausgesetzt war, begab sich eiligst nach den Stromschnellen, um dem General Harrison von dessen Lage Nachricht zu geben. General Harrison brach sogleich mit einer Verstärkung auf, um es zu unterstützen; da ihm aber noch auf dem Marsche das vorgefallene unglückliche Ereigniß gemeldet wurde, so kehrte er sogleich um, und nachdem er einen kleinen Vorrath von Provision, den er nicht mitnehmen konnte, zerstört hatte, zog er sich 18 Meilen weit diesseits der Stromschnellen zurück. General Tupper brach sogleich auf, um sich mit dem Generale Harrison in Verbindung zu setzen. Schon vor einiger Zeit waren die Generale Perkins, Leftwich und Crook mit ihren Brigaden zu ihm gestoßen. Wir hoffen, daß das durch die Unvorsichtigkeit des Generals Winchester verursachte Unglück die Operationen der Armee nicht wesentlich aufhalten wird. Der gegenwärtige Augenblick ist sehr günstig, um einen Angriff auf Malden zu machen, wo sich dermalen, wie es heißt, alle englische Schiffe befinden. Ist, wie wir dafür halten, General Harrison stark genug, um den Feind zu schlagen und aus Malden zu werfen, während die Seen und Flüße noch zugefroren sind, so ist die Zerstörung der feindlichen Marine in diesen Gegenden unvermeidlich, und der Feind würde seine Ueberlegenheit zu Wasser unwiederbringlich verlieren. Wir hoffen, daß diese Unglücksfälle, statt den Muth unserer Truppen niederzuschlagen, sie vielmehr anfeuern werden, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um den Tod ihrer Brüder zu rächen."

In einem Handelsschreiben aus New-York vom 13ten Febr. heißt es: „Man versichert, die engl. Regierung habe kürzlich einen Kabinetsbefehl erlassen, wodurch den amerikanischen Schiffen erlaubt wird, Lebensmittel in die Häfen aller mit Großbritanien befreundeten Nationen (also vorzüglich in die von Portugal und Spanien) zu bringen. Der Handel mittelst Licenzen würde demnach ein Ende nehmen."

Sachsen.

Die gestern in der allgemeinen Zeitung erwähnte, zu Dresden am 22. März ergangene Proklamation lautet so: „Den hiesigen Einwohnern wird andurch Nachstehendes bekannt gemacht: Die kaiserl. russischen Truppen werden heute Mittags 12 Uhr die Neustadt besetzen, und zu Schonung beyder Städte, werden sowol auf dem rechten als auf dem linken Elbufer innerhalb einer deutschen Meile stromabwärts und einer dergleichen Meile stromaufwärts keine Feindseligkeiten weiter statt finden. Mit dieser Uebereinkunft ist jedoch die Nothwendigkeit unzertrennlich verbunden, daß von heute Mittag 12 Uhr an, alle und jede Kommunikation zwischen der Alt- und Neustadt gänzlich aufhören, und daß derjenige, welcher dem ungeachtet über die Elbe zu kommen suchen sollte, sofort von den Truppen arretirt und als Spion behandelt werden wird. Es hat daher Jedermann sich hiernach gehörig zu achten. Dresden, den 22. März 1813. Der Rath zu Dresden."

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 77 — 31. März. 1813.

Baiern.

München, den 30. März. In dem Armeebefehle vom 24. dieses sind die kaiserl. französischen Brigade-Generale, Baron **Corbineau** — v. **Grundler** — und Baron **Goutard** zu Rittern des Militär-Max-Josephordens ernannt worden.

Seite 351, Spalte rechts unserer gestrigen Zeitung ist im 3. Artikel der allerhöchsten Verordnung in Betreff der Errichtung eines Regiments Nationalgarde zu Pferde zu berichtigen: nach Maßgabe, wie sich dazu Freywillige melden, in zwey oder drey Divisionen, jede zu zwey Eskadronen formirt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus **Hof**, vom 28. März. So eben um 9 Uhr des Morgens trafen Ihre königl. Maj. von Sachsen aus Plauen hier ein. Allerhöchstdieselben geruhten in dem Gartenhause des Herrn Kaufmanns Pittner abzusteigen und werden nach eingenommenem Frühstück die Reise weiter fortsetzen.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, ordnet ein kaiserliches Dekret vom 1. März die, binnen drey Jahren zu vollziehende Austrocknung des Diverthals, im Calvadosdepartement an. — Ein anderes Dekret vom 7. März setzt zu Grosseto im Ombrone-Departement eine Commission zu Direction der dortigen Wasserbauarbeiten nieder.

Fortsetzung der in Nro. 74 abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. In wenigen Jahren werden wir uns im Besitz von 150 Linienschiffen befinden, worunter 12 Dreydecker und eine große Anzahl von Fregatten seyn werden. In ihrem größten Flor besaß die französische Marine nie mehr als 5 Dreydecker. Wir können mit Leichtigkeit in jedem Jahr 15 bis 20 Kriegsschiffe erbauen und bewaffnen. Auf diese Weise hat die Administration ihre Absicht in Beziehung auf den Schiffsbau vollkommen erreicht, allein noch blieb das Schwerste zu thun übrig. Die Kunstverständigen hatten bey ihrem Nachdenken über die Hülfsquellen und die große Ausdehnung des Reichs gefunden, daß die Regierung durch die Flüsse, welche unsern Hafen Zufuhr liefern, beynahe alles Holz von Europa und ungeheuere Reichthümer an Eisen und an Hanf in ihrer Gewalt habe, und sich dadurch in die Möglichkeit versetzt sieht, eine so zahlreiche Marine zu besitzen, als man es nur immer verlangt, und daß man hiebey nur durch den großen Aufwand in baarem Gelde zur Vergrößerung dieses Theils unserer Streitkräfte, aufgehalten werden könne. Man warf die Frage auf, wo werden wir Matrosen hernehmen, um alle diese Eskadres zu bemannen? Eine Landarmee kann man durch Feldlager und Exerziren in wenigen Jahren herstellen, allein wie soll dieses bey Seetruppen bewerkstelligt werden? Colberts Lehren und Grundsätze zur Rekrutirung der Seetruppen kommen beynahe nicht mehr in Betrachtung und unser Seehandel war außerordentlich geschwächt worden. Man setzte folgende Maxime fest: wo es keinen Seehandel gibt, da bedarf es auch keiner Seesoldaten, allein dieses war ein circulus vitiosus, denn man hätte eben so gut sagen können: wo es keine Seesoldaten gibt, da gibt es auch keinen Seehandel. Dieses führte die Administration zu dem Gedanken, die Seetruppen auf die nämliche Art zu rekrutiren, wie die Landtruppen, und daher auch hiebey die Conscription einzuführen, ohne darum die Hülfsmittel aufzugeben, welche die See-Inscription darbietet. Die Departemente des Littorale waren zum Theil von der Landkonscription befreyt, ihre sämmtliche junge Mannschaft wurde daher zur Seekonscription gezogen. Unsere erfahrensten Seeleute wollten, daß man zu dieser Conscription schon im 10ten und 12ten Jahre einberufen sollte, indem sie behaupteten, es sey unmöglich, einen erwachsenen Menschen zu einem Seemann zu bilden. Allein, wie konnte man sich die Möglichkeit denken, in unsern Schiffen 60 bis 80,000 Kinder anzuhäufen? Man konnte nur mit Schaudern an die Ausgaben denken, welche ihr 10jähriger Unterricht, und besonders ihre Consumtion gekostet haben würde. Man schlug einen Mittelweg ein, und berief die jungen Leute von 16 und 17 Jahren zu der Seekonscription, in der Hoffnung, daß sie nach einem 4 bis 5jährigen Seedienst in ihrem 21sten oder 22sten Jahre zu geschickten Matrosen gebildet seyn würden. Allein, wie sollte man diese große Anzahl junger Leute in der Seefahrkunst unterrichten, da uns beynahe alle Meere untersagt waren? Es wurden Flotillen errichtet. 5 oder 600 Schiffe aus Briggs, Kanonierchaluppen und Goeletten bestehend, fuhren auf der Zuyderzee, auf der Scheide, den Rheden von Boulogne, von Brest und von Toulon umher, um unsere Küstenfahrt zu beschützen, und mit dem nöthigen Unterhalt zu versehen. Zur nämlichen Zeit wurden unsere Eskadres in den See-Häfen von Toulon, der Charente, der Scheide und der Zuyderzee bewaffnet. Die Schiffsbesatzungen waren immer am Bord gegenwärtig und machten im Angesicht des Feindes Evolutionen, welche alle die Hoffnungen erfüllten, die man von ihnen geschöpft hatte. Die Conscribirten sind nun völlig gebildet, die 17 bis 18jährigen jungen Leute haben nach einer fünfjährigen Seefahrt nunmehr ihr 23stes oder 24stes Jahr erreicht, und versehen ihren Dienst selbst bey großen Manövern mit bewundernswürdiger Behendigkeit und Geschicklichkeit. Unsere Eskadern machen ihre Evolutionen mit eben so viel Geschwindigkeit und Präzision, welches zusammengenommen noch zu keiner Epoche in dieser Vollkommenheit vorgekommen war. Seit den 5 Jahren, wo dieses System angenommen wurde, haben 80,000 aus der Conscription gezogene junge Leute, auf diese Weise unsere Seebevölkerung vermehrt. Es bedurfte einer großen Standhaftigkeit, um sich zu allen Opfern zu entschließen, die ein sol-

ches Syſtem uns gekoſtet hat. Während den erſten Jahren war der Schaden verzweifelnd, jedes Auslaufen koſtete uns ſo viel, wie ein Gefecht; allein nach und nach hörte das Entern auf, die Schaden verminderten ſich, und gegenwärtig leiden unſere Eskadern nicht mehr, als man gewöhnlich bey See-Evolutionen leidet. Die Offiziere machen ihre Schiffsmanövers mit Pünktlichkeit. Sie laufen beynahe nicht einmal aus, ohne den Feind zu ſehen. Wir müſſen es bekennen, daß unſere Schiffsbeſatzungen, da ſie auf dieſe Weiſe Jahre lang an Bord zubringen, als ob ſie ſich in offener See befänden, ein auffallendes Zeugniß von Zufriedenheit verdienen. Sie bilden ſich ohne Zweifel durch Uebungen, allein auch die Strapatzen ſind nicht weniger beſchwerlich. Zwey auf den Rheden von Breſt und Toulon ſtationirte Linienſchiffe, der Tourvill und der le Duquesne bieten den jungen Leuten, die beſtimmt ſind, als Offiziere in die Marine zu treten, zu gleicher Zeit einen praktiſchen und theoretiſchen Unterricht dar.

(Der Beſchluß folgt).

Spanien.

Nach Erzählung der Zeitung von Girona ließ der Diviſionsgeneral Lamarque in der Nacht vom 4. März ein Bataillon angreifen, welches der Oberſtlieutenant Gay vom Regiment Maurezan in den Gebirgsgegenden von Lampourdan zu bilden angefangen hatte, und welches den Namen Jäger vom Orient führen ſollte. Man überfiel es in dem Dorfe Talara, welches die Voltigeurs vom 67ſten im Sturmſchritt wegnahmen. Der Feind verlor an 40 Tode, viele Lebensmittel, Flinten und Munition, auch befreyte man 50 mit Gewalt angeworbene Bauern. Der Oberſtlieutenant Gay ſelbſt, welcher viele Erpreſſungen verübt hatte, wäre beynahe gefangen worden. Franzöſiſcher Seits wurden nur zwey Miquelets verwundet. — Die zu Girona ſitzende permanente Militärkommiſſion verurtheilte am 4. März einen gewiſſen Cyprian Vancels, amneſtirten Deſerteur von Fabrega's Truppen, zum Tode. Er war in ſtarkem Verdacht des Meuchelmords, und überwieſen, trotz ſeiner Unterwerfung Waffen getragen zu haben. — Ein zu Lerida am 18. Febr. angekommener Ausreißer von den Inſurgenten ſagte aus, die Deſertion ſey unter ihnen ſehr häufig; ſein Bataillon habe in ſechs Tagen über 100 Mann verloren; die Einwohner würden des Krieges immer überdrüſſiger, und ein Theil wünſche, daß die Franzoſen einmal ein Ende machen möchten; auch die ſpaniſchen Soldaten wären unzufrieden, da ſie nicht, wohl aber ihre Offiziere, regelmäßig bezahlt würden.

Oeſterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 10. März in der Gazette de France erzählt, von den in der Nacht auf den 8. März verhafteten Individuen ſey der eine nach Munkatz, der andere nach Thereſienſtadt in Böhmen gebracht, ihre Papiere aber im Departement der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt worden. Man habe zu gleicher Zeit auch einen Kreishauptmann aus der Nachbarſchaft von Wien und einen Rechnungsbeamten verhaften wollen, ſie wären aber verſchwunden geweſen, und vermuthlich nach Ungarn entflohen. — Nach demſelben Briefe ſoll der Fürſt von Eſterhazy, welcher am 6. März von Wien nach Nizza im ehemaligen Piemont abging, ſich nur 30,000 fl. von ſeinem Einkommen vorbehalten, den Ueberreſt aber der zu Wiederherſtellung der Finanzen ſeines Hauſes niedergeſetzten Kommiſſion überlaſſen haben. Man glaubte, daß bey dieſer Einrichtung der Fürſt ſich nach drey bis vier Jahren wieder im vollen Genuſſe ſeiner Einkünfte befinden werde.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 25. März. Sonntag den 21. d. M. hat der am hieſigen Hoflager geſtandene kaiſerl. franzöſiſche Botſchafter, Graf Otto von Mosloy, bey Ihren k. k. Majeſtäten die Abſchieds-Audienz erhalten, und das Abberufungs-Schreiben zu überreichen die Ehre gehabt. — Unmittelbar darauf erhielt der neu ernannte Botſchafter, Graf v. Narbonne, bey Ihren k. k. Majeſtäten die Antritts-Audienz, wobey er ſein Kreditiv überreichte. Die beyden Herren Botſchafter ſtatteten ſodann JJ. kaiſerl. HH. den Erzherzogen, Brüdern Sr. Majeſtät, das gewöhnliche Beurlaubungs- und reſpektive Antritts-Kompliment ab. — Am 23., 24. und heute empfängt der neue Herr Botſchafter gewöhnlichermaſſen die Beſuche des diplomatiſchen Korps und des hieſigen Adels.

Wien den 24. März. Kurs auf Augsburg, Uſo 139 1/4, zwey Monate 138 1/4; Konventionsmünze 138 1/3; Diskonto 10 Prozent.

Preußen.

Beſchluß der in Nro. 74 abgebrochenen Verordnung wegen Veräußerung der Staatsgüter.

„§. 8. Zur Leitung des ganzen Veräußerungsgeſchäftes wird unter dem geheimen Staatsrath v. Heydebreck eine Kommiſſion ohne Konkurrenz der verwaltenden Behörden niedergeſetzt, zu deren Mitgliedern Wir hiemit a. aus Unſern Räthen: 1. den Staatsrath Wismer, 2. den Staatsrath und Ober-Landforſtmeiſter Hartig; b. aus den Nationalrepräſentanten: 3. den Kammerherrn und Präſidenten der interimiſchen Nationalrepräſentation, Grafen v. Hardenberg, 4. den Landrath v. Dewitz ernennen. Wir machen denſelben die gewiſſenhafteſte Wahrnehmung des Staatsintereſſe zur ausdrücklichen Pflicht. — §. 9. Die Provinzialregierungen ſollen verpflichtet ſeyn, der Kommiſſion diejenigen Nachrichten zu geben, welche ſie verlangen wird; desgleichen ſoll die Kommiſſion das Recht haben, einzelnen Mitgliedern der Regierungen oder andern dazu geeigneten Staatsbeamten Aufträge zu geben. — §. 10. Der Zuſchlag in den Licitationen wird dieſer Kommiſſion ertheilt, ſobald die Werthsminima in baarem Gelde nach einem Zinsfuße von 7 Prozent und in Staats- oder öffentlichen Papieren von 4 Prozent meiſtbiethend erreicht ſind. — §. 11. Verkäufe aus freyer Hand, gegen baares Geld, werden nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Kommiſſion nach der Beſtimmung des §. 3. geſchloſſen. — §. 12. Die Kommiſſion berichtet nach Beſchaffenheit der Umſtände, entweder an Uns oder an Unſern Staatskanzler. — §. 13. Die einkommenden baaren Gelder und Papiere fließen in eine unter die Aufſicht des geheimen Staatsraths v. Heydebreck, allein zu ſtellende Domainen-Veräußerungskaſſe. — §. 14. Von der Domainen-Veräußerungskaſſe werden nach einem monatlichen Abſchluſſe alle eingekommene Staatspapiere monatlich vom 1. May d. J. ab, der nach §. 5. des heutigen

Edikts über die Treforscheine niedergesetzten Verwaltungskommission überliefert, von derselben monatlich vernichtet, und die geschehene Vernichtung mit genauer Bezeichnung der Nummern und Summen der Papiere öffentlich bekannt gemacht. — §. 15. Die einkommenden Pfandbriefe werden dem Staatsschulden Tilgungsfonds überwiesen. — §. 16. Eine Reduktion der Papiere auf baares Geld oder umgekehrt, wenn die Lizitation auf eins von beyden ausschließlich gerichtet gewesen ist, findet nicht statt, sondern es muß jedesmal die vorher bekannt gemachte Spezies der Zahlung wirklich geleistet werden. — §. 17. Zur leichten Erreichung der Eingangs erwähnten Zwecke sollen noch Bestimmungen getroffen werden, um die Berichtigung der Besitztitel für die Käufer von Domainen, zu beschleunigen. Vorstehende Bestimmungen sind von den betreffenden Behörden schleunigst in Ausübung zu bringen. Gegeben Breslau, den 6. März 1813. Friedrich Wilhelm. — Hardenberg."

Preußen.

Berliner Blätter vom 16. März melden Folgendes: Gestern Vormittag trafen Se. Exzellenz der königl. preußische Generallieutenant von York ganz unvermuthet zu Pferde, umgeben von einem sehr zahlreichen Gefolge hier ein, und kehrten nach einigen abgestatteten Besuchen wieder nach ihrem eine kleine halbe Meile von der Stadt jetzt befindlichen Hauptquartier Weißensee zurück. Das in der Nähe unserer Residenz angekommene königl. preußische Armeekorps, wird morgen gegen Mittag seinen feyerlichen Einzug allhier halten.

Am 14. d. trafen Se. Exzellenz der königl. preußische General-Lieutenant Graf v. Tauenzien, aus Frankfurt an der Oder hier ein.

Abgegangen von hier sind: der kaiserlich russische General und Generaladjudant Herr v. Czernitscheff, und der königlich preußische geheime Staatsrath und Generalmajor, Graf v. Lottum nach Breslau. Eben dahin ging auch gestern die Feld-Equipage Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preussen (Bruder Sr. Majestät.)

Am 9. dieses gaben Se. königl. Hoh. der Prinz Ferdinand von Preußen dem wenige Tage zuvor hier eingerückten kaiserl. russischen General Fürsten Repnin, einigen andern kaiserl. russischen Generälen, der interimistischen Ober-Regierungs-Kommission und mehreren Personen vom hohen Adel große Mittags-Tafel. Eben so war gestern bey Sr. königliche Hoheit großes Diner, zu welchem der seitdem eingerückte kaiserl. russische General der Kavallerie, Graf Wittgenstein Exzellenz nebst Gemahlin, die sämmtliche zu dem unter seinen Befehlen stehenden Armeekorps gehörige Generalität und viele hohe Standespersonen gezogen zu werden die Ehre hatten.

Am verwichenen Sonnabend ward der jetzt hier anwesenden russisch-kaiserlichen Generalität und dem gesammten Offizier-Korps zu Ehren, vom Adel und von den Angesehensten des Bürgerstandes, im Konzert-Saal des Nationaltheaters, ein Ballfest veranstaltet, welches auch die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses durch ihre Gegenwart zu verherrlichen geruhten.

Gestern Abend um 7 Uhr marschirte ein kaiserl. russisches Regiment Infanterie, nebst zwey Batterien, jede von 6 Kanonen und 36 Pulverwagen, hier durch in die Gegend von Spandau.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Breslau liest man in der dortigen Zeitung vom 17. März Folgendes vom 15. d. M.: Se. Maj. der König hatten, zur Bewillkommung Ihres hohen Gastes, des Herrn Generallieutenants von Kleist Exzellenz, und des Obersten Prinzen Biron Durchl., desgleichen den Hrn. Regierungs-Chef-Präsidenten Merckel, und den Hrn. Regierungsrath von Kracker, welcher letztere den Auftrag hatte, die Reiseangelegenheiten zu besorgen, von Seiten der Landesregierung entgegen geschickt, so wie auch eine Deputation der hohen Geistlichkeit und der schlesischen Stände, bis hinter Wartenberg an die schlesische Grenze Sr. kaiserl. Majestät entgegen gegangen waren. Se. Majestät der König, nebst Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen und den übrigen königl. Prinzen, waren dem hohen Gaste bis Oels (4 Meilen von hier) entgegen gefahren. Eine halbe Meile von hier, diesseits Hundsfeld, stiegen die erhabenen Monarchen nebst Gefolge zu Pferde, und ritten durch das von da bis zum königl. Palais in der Stadt aufgestellte Militär, woselbst Se. Exzellenz der königl. General-Feldmarschall, Hr. Graf Kalkreuth, Se. Maj. den Kaiser empfingen, und Allerhöchstdieselben bis zum Palais geleiteten, woselbst der hier anwesende Adel und sämmtliche Autoritäten zur Cour versammelt waren. Se. Maj. der Kaiser trugen die Dekorationen des schwarzen Adler-Ordens, und Se. Maj. der König die Dekorationen des St. Andreas-Ordens. Das Ganze gewährte einen imposanten Anblick, welcher noch durch das schöne Wetter begünstigt wurde. Abends war die ganze Stadt freywillig erleuchtet. Beyde Majestäten und die gesammte königl. Familie geruhten einen von Sr. Exzell. dem Hrn. General-Feldmarschall Grafen v. Kalkreuth veranstalteten Tho dansant mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 16. März: „Ihre Maj. der Kaiser von Rußland und unser allergnädigster König geruhten heute die Garde zu Fuß in hohen Augenschein zu nehmen, und einen von Sr. Exzell. dem Hrn. Staatskanzler Freyherrn v. Hardenberg gegebenen Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren.

Se. hochfürstliche Durchlaucht, der Churfürst v. Hessen, sind von Prag, und der kaiserl. russische General Hr. v. Czernitscheff von Berlin hier angekommen."

Ferner aus Oels vom 15. März; „Unsere Hoffnung, Se. Maj. den Kaiser Alexander bey seiner Reise nach Breslau zu sehen, wurde heute erfüllt, und zwar auf eine Art, die nicht unsere Wünsche, aber unsere Erwartung übertraf; denn wir hatten die überraschende Freude, zugleich unsern geliebten König das erste Mahl in unsern Mauern zu sehen. Da nach zuverlässig scheinenden Nachrichten der Kaiser gegen 4 Uhr des Morgens erwartet wurde, so war die Stadt mehrere Stunden vor Tages Anbruch erleuchtet. Gegen 11 Uhr Vormittags erfolgte die unverhoffte Ankunft unsers allerverehrtesten Königs. Se. Maj.

wurden mit dem lautesten herzlichsten Freudenrufe der auf dem Markt zusammenströmenden Menge, unter Paradirung der Bürgergarde empfangen, und geruhten im Landhause abzusteigen, und sich mit den daselbst anwesenden Ständen und Militärpersonen huldreichst zu unterhalten. Auf die Nachricht, daß Se. kaiserl. Maj. sich der Stadt näherten, fuhren Ihm sogleich Se. Maj. der König entgegen. Gegen 4 Uhr hielten die beyden Monarchen, beyde in dem offenen Wagen des Kaisers, unter Vorreitung einiger Stände des Kreises und der hiesigen Forst-Offizianten, bey dem Schalle aller Glocken, Ihren Einzug in die Stadt, durch eine passend verzierte Ehrenpforte. An beyden Seiten derselben standen, in zwey Reihen, der Landrath des Kreises, nebst der Geistlichkeit und den Civil-Behörden des Orts.

Ihre Maj. hielten auf dem Markte nur so lange, bis die Pferde gewechselt wurden, während dessen zwanzig junge Mädchen, Töchter hiesiger Einwohner, Sr. Kaiserl. Maj. einen mit einem Band-Gedicht umwundenen Lorberkranz überreichten, und verließen uns dann, begleitet vom fröhlichen Zuruf der Menge, und den innigsten Gebeten für Ihr Wohl.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter und aus diesen die Wiener Zeitung enthalten Folgendes aus Anclam vom 11. März: Hier ist die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß die franz. und die mit ihnen verbundenen sächsischen Truppen, vorgestern Abend das ganze schwedische Pommern, mit Inbegriff der Hauptstadt Stralsund und zugleich auch die Insel Rügen geräumt, und sich hinter die Elbe zurückgezogen haben.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung vom 24. März bringt Nichts, was auf Kriegsereignisse Bezug hätte; doch meldet sie, am 16 März habe man zu Magdeburg aus der Gegend von Ferchland und Sandau (an der Niederelbe) her, von früh Morgens bis Mittags öftere Kanonenschüsse gehört.

Vom 27. März. Gestern ist die hiesige Neustadt den kaiserl. russischen Truppen, welche die Avantgarde des unter dem Kommando des Generals Winzingerode stehenden Korps ausmachen, übergeben worden. Die Stadt verdankt den gemäßigten Grundsätzen des Hrn. Divisionsgenerals Baron Durutte, der ad interim das in Alt-Dresden anwesende 7te Korps kommandirt, so wie des Kommandanten des anrückenden Korps, Hrn. Obersten Dawidof, den großen Vortheil, daß auf beyden Ufern der Elbe sowohl in der Stadt, als eine deutsche Meile stromauf- und eben so weit stromabwärts, alle Feindseligkeiten aufhören, und nicht eher als 48 Stunden nach erfolgter Aufkündigung wieder anfangen dürfen.

Vom 26ten März. Da gestern Abends der für hiesige Gegend geschlossene Waffenstillstand zu Ende ging, so erließ der hiesige Rath nachstehende Bekanntmachung. „Da mit dem heutigen Abend die Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden Truppen wieder eintreten könnten; so werden alle und jede Einwohner hiesiger Stadt und Vorstädte ernstlichst und wiederholt anermahnet, bey jedem entstehenden militärischen Allarm sich sofort in ihre Wohnungen zu begeben, damit nicht allein die Truppen auf keine Weise gehindert, sondern auch sie selbst Unannehmlichkeiten oder wohl gar eigner Lebensgefahr ausgesetzt werden möchten; besonders wird an die Lehrmeister der Innungen, die an sie bereits mündlich ergangene Verwarnung wegen Innehaltung ihrer Gesellen und Lehrlinge, bey eigener Verantwortung und dreytägiger Gefängnißstrafe, wiederholt, und sich auf die bereits vorlängst deshalb erlassenen Anschläge bezogen, so wie die Hauswirthe angewiesen werden, des Abends halb Zehn Uhr die Hausthür zu verschließen, inmaßen nach dieser Zeit jeder, der nicht durch seinen Beruf oder andere unaufschiebliche Umstände hierzu genöthigt ist, ohne Unterschied der Person sich zu gewärtigen hat, von den Patrouillen angehalten und nach Befinden, wenn er sich nicht gehörig legitimiren kann, zum Arrest gebracht zu werden. Dresden den 25. März 1813. Der Rath zu Dresden.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch den 31. Das neue Sonntagskind. Eine komische Oper in 2 Aufzügen.

Donnerstag den 1. April. Der Wald bey Hermannstadt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen.

2042. Nro. 19 vor dem Karlsthor an der Basingerstraße, ist ein Garten, sammt zwey Sommerhäuschen zu verstiften; zu erfragen im Dultgäßchen Nro. 230.

2007. (2. b) Ein paar schöne Pistolen, sammt Pulverhorn und Schrottbeutel, dann ein Mantelsack, sind zu verkaufen. D. ü.

2043. Im ehemaligen Augustinerstock 4ten Eingang Nro. 1394 über 3 Stiegen ist auf dem 1sten May ein gut eingerichtetes Zimmer zu verstiften.

2045. Im Haßlingerischen Hause auf dem Rindermarkt Nro. 941 ist ein zugelaufenes schwarz und weiß gefleckten Hündchen mit einem Halsbändchen und Röllerl versehen im kleinen Höfel über eine Stiege zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 27ten März 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1428	1208	220	23	12	—	—	—	27
Korn .	595	542	53	13	39	—	15	—	—
Gerste .	1100	1001	45	9	41	—	11	—	—
Haber .	891	807	84	5	40	—	10	—	—

Münchener politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 78 — 1. April. 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 27. März. Dieser Tage sind Se. Durchlaucht der Erbprinz von Nassau-Ussingen aus Wien hier angekommen, um Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin einen Besuch abzustatten; nach einem Aufenthalt von einigen Tagen, während welchem Seine Durchlaucht die Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt besahen, reiseten Dieselben heute früh wieder nach München ab.

Man bewundert jetzt ein seltsames Ereigniß, das sich auf dem Vorgebirge über dem Dorfe Mühlen nächst Innsbruck ergab. Am Abhange dieses Gebirges auf der Gemeindeweide sieht man an einer Stelle den Boden tief eingesunken. Das Sonderbare ist, daß sich bloß eine beynahe vollkommen runde senkrechte Vertiefung auf Art eines gegrabenen Brunnens bildete. Die Tiefe ist von 23, der Durchmesser von 13 Schuhen. Man muthmaßt, es dürfte in dieser Gegend einst ein Bergwerk gewesen, und nun eine alte Halle desselben eingestürzt seyn, die dann das Nachstürzen des darüber gelegenen Bodens zur Folge gehabt habe.

Hohenkammer im L. Landgericht Freysing, den 29. März. Heute Morgens um 7 Uhr nach vorausgegangenem solennen Hochamte wurde dahier zum neuen Kirchenbau, wozu die verstorbene Frau Gräfin Bernovia Preysing Hastang zwölftausend Gulden legirte, in Gegenwart der gesammten Pfarrgemeinde und aller Bauarbeiter mit einer passenden Anrede des Pfarrers unter dem Geläute aller erst neu beygeschafften Glocken, und bey vollständiger Instrumental-Musik zur großen Freude und sichtbaren Rührung aller Anwesenden der Grundstein gelegt, in welchem eine kurze Denkschrift und eine Münze des Reichs von diesem Jahre mit dem Bildnisse unsers allergnädigsten Königs gelegt wurde. Dieses Gotteshaus wird unter der unmittelbaren Leitung des kön. Orts-Pfarrers, Gottfried Matthias Egger, nach den Entwurf und der Instruktion des kön. Kreisinspektors Vorherr unter der Führung des Bau- und Werkmeisters Bürckl aufgeführt.

Französisches Reich.

Paris, den 23. März. Se. Maj. der Kaiser und König empfingen heute, auf Ihrem Throne sitzend, von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, den Großoffizieren des Reichs, den Großadlern, den Offizieren Ihres Hauses, den Mitgliedern des Senats und denen des Staatsraths umgeben, eine Deputation des gesetzgebenden Körpers, und haben auf die Adresse Sr. Exzellenz des Hrn. Grafen von Montesquiou, des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, folgende Antwort erlassen: „Mein Herr Präsident, meine Herren Deputirte! Der gesetzgebende Körper hat mir während dieser kurzen, aber wichtigen Sitzung Beweise seiner Liebe und Treue gegeben. Ich fühle mich davon gerührt. Die Franzosen haben die Meinung gänzlich gerechtfertigt, die ich immer von ihnen hatte. Von der Vorsehung und dem Willen der Nation dazu berufen, dieses Reich zu constituiren, paßte ich meine Schritte stufenweise dem Geiste der Begebenheiten und dem Interesse meiner Völker an. In wenig Jahren wird dieses große Werk vollendet und Alles Bestehende vollkommen befestigt seyn. Alle meine Plane, alle meine Unternehmungen haben nur einen Zweck: die Wohlfahrt des Reichs, das ich auch immer Englands Gesetzen entziehen will. Die Geschichte, die über Nationen, wie über Menschen ihr Urtheil fällt, wird es erkennen, mit welcher Ruhe, Einfachheit und Schnelligkeit große Verluste wieder ersetzt wurden; man kann urtheilen, welcher Anstrengungen die Franzosen fähig wären, wenn es die Vertheidigung ihres Gebietes oder die Unabhängigkeit meiner Krone gelten sollte. Unsere Feinde haben dem Könige von Dänemark zum Ersatze für Norwegen, unsere Departemente der Elbe und Weser angebothen und diesem Plane zufolge Complotte in diesen Ländern angezettelt. Dänemark hat diese arglistigen Vorschläge verworfen, deren Resultat es war, dasselbe seiner Provinzen zu berauben und es zum Austausche in einen unaufhörlichen Krieg mit uns zu verwickeln. Ich werde mich alsobald an die Spitze meiner Truppen stellen und die trügerischen Versprechungen unser Feinde zu Schanden machen. Bey keiner Unterhandlung kömmt je die Integrität des Reiches in Frage und wird nie in Frage kommen. So wie uns die Sorgen des Krieges einen Augenblick Muße verleihen, werden wir Sie nach dieser Hauptstadt abermals berufen, so wie auch die Notabeln unsers Reichs, um der Krönung der Kaiserin, unserer vielgeliebten Gemahlin, und der des Erbprinzen, Königs von Rom, unsers theuersten Sohnes beyzuwohnen; der Gedanke an diese große Feyerlichkeit, die religiös und politisch zugleich ist, bewegt mein Herz. Ich werde die Epoche dazu beschleunigen, um Frankreichs Wünschen Genüge zu leisten."

Hierauf war Audienz in den großen Appartements.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 22. März, meldet der Moniteur, erstattete der Präsident der Kommission des Innern, Ritter Challan, im Namen dieser Kommission einen beyfälligen Bericht über den Gesetzesentwurf in Betreff von 251 Tauschverträgen zwischen Domainen, Gemeinden, religieusen Korporationen, Spitälern, Schulen und Privatleuten. Die Versammlung nahm denselben mit 299 Stimmen gegen 3 an. Hierauf machte der Präsident Anzeige, daß die neulich votirte Adresse an den Kaiser morgen durch die Deputation werde überreicht werden können.

Ihre kaiserl. Majestäten wurden am 23. März von Trianon in den Tuillerien erwartet, wo der Kaiser die Deputation des gesetzgebenden Körpers annehmen wollte.

Die Zeitung von Florenz sagt unterm 9. März: „Durch die letzten Briefe von Paris erhalten wir die angenehme Nachricht, daß der Erzbischof von Florenz, Monsignore Graf von Osmond am 13. Febr. die Ehre gehabt hat, zu Fontainebleau Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius dem VII. seine Aufwartung zu machen, und mit den größten Beweisen von Achtung und Liebe empfangen zu werden. Se. Heiligkeit war von mehreren Kardinälen und Prälaten umgeben, welche sich aus allen Theilen des Reichs hinbegeben, um dem Papst ihre Aufwartung zu machen."

Beschluß der gestern abgebrochenen Darstellung der Lage des Reichs. Endlich sind von unsern 100 Linienschiffen gegenwärtig 65 ausgerüstet, bemannt, auf 6 Monate verproviantirt, stets zum Abreisen bereit, gehen täglich unter Segel und sind in einer solchen Lage, daß keiner in dem Augenblicke, wo man die Anker lichtet, weiß, ob es wegen dem Exerciren oder wegen einer weit entfernten Expedition geschieht. Durch die Seekonskription erhält man jährlich 20,000 junge Leute. Die Einschreibung der Fischer bringt ebenfalls wichtige Hülfsquellen hervor. Endlich, in dem Augenblicke, wo der Kontinentalfriede die Konskription des Reiches disponibel gemacht haben wird, können wir nach Willkühr die Seekonskription vermehren. Die Garnisonen der Schiffe waren aus der Landarmee gezogen. Ein Theil der Kanonenbedienung wird durch das kaiserl. Korps der Küstenkanoniere besorgt. Die Marineadministration hat gewünscht, daß eines oder das andere dieser Korps der Landarmee zurückgegeben werden möge, und daß dessen Dienst von Seeleuten versehen würde, welche in den großen und kleinen Manövers gleich erfahren sind, die Maste baume erklettern, die Kanonen zu behandeln und den Garnisonsdienst zu Schiffe zu versehen wissen. Der Vortheil dieses Plans war augenscheinlich, unsere Seeleute wurden dadurch gleichsam verdoppelt, und hatten wir dereinst Garnisonen mit einigen Kanonieren auf unsere Schiffe zu schicken, so waren letztere dadurch doppelt bemannt. Die gegenwärtigen Umstände, welche uns nöthigen, 2 Kriege zu Land zu führen, haben uns den Vortheil schätzen gelernt, welcher darin besteht, eine Armee von 40,000 alten Soldaten zu besitzen, welche für den Land und Seedienst gleich geeignet sind. Dadurch, daß man deren Bestimmung verändert hat, wurde man genöthigt, die Seekonscription vom Jahre 1814 einzuberufen. England mag noch so viele Schiffe und Landtruppen besitzen, es mag seinem Handel jede beliebige Richtung geben, so bleiben dennoch unsere Rechte noch immer die nämlichen. Wenn es glaubt die Zernichtung unserer Eskadre uns zu einer gehemmen Bedingung machen, unsere Linienschiffe bis auf 30 reduziren und uns zwingen zu können, Handelsverträge zu unterschreiben, welche unserm Interesse zuwider sind, dann wird der Kaiser einen solchen Frieden nie unterzeichnen, und kein Franzose sich darnach sehnen. Wir wollen den Frieden, allein, wenn wir ihn nur unter solchen Bedingnissen erhalten können, dann ist es besser den Krieg fortzusetzen, und wir werden mit jedem Jahre unsere Kriegsmacht vermehrt sehen, ohne daß die Ueberlegenheit des Feindes uns daran verhindern kann. Unsere Landarmee besteht aus der kaiserlichen Garde, welche 20 Infanterie-Regimenter und 44 Eskadrons Kavallerie in sich begreift; aus 152 Linienregimentern und 37 Regimenter leichter Infanterie, dieses macht zusammen 189 Infanterieregimenter oder 945 französische Bataillons; sie besteht ferner aus 15 Artillerie-Regimentern, aus 30 Bataillons Fuhrwesen, aus 90 Kavallerie-Regimentern, ein jedes zu acht Compagnien, unabhängig von vier Schweizer Regimentern, sechs Regimenter fremder Truppen und einigen Bataillons Kolonialtruppen. Ich will Sie, meine Herren weder mit militärischen noch politischen Ereignissen unterhalten, ich würde auch zu demjenigen, was Sie bereits wissen, und was Ihnen der Kaiser in wenigen aber inhaltsschweren Worten gesagt hat, nichts mehr hinzuzufügen wissen. Es scheint mir, daß eine einfache Darstellung der innern Lage des Reichs auf Listen und Zahlen gestützt, so wie die Darstellung unsers Seewesens und unserer Militär-Verfassung hinreichend sind, Ihnen begreiflich zu machen, daß unsere Hülfsquellen unermeßlich sind, und unser System auf festem Boden ruht; wie vielen Dank wir daher auch unserer stets wachsamen Regierung schuldig sind, deren Arbeiten unablässig nur demjenigen gewidmet sind, was zur Vermehrung des Ruhms dieses Reichs nur immer Großes und Nützliches erfunden werden kann. Die Rechnung der Finanzadministration wird Ihnen unverzüglich mitgetheilt werden, Sie werden daraus den blühenden Zustand unserer Finanzen ersehen, alles was ich Ihnen darüber sagen könnte, würde nur unzulänglich und unvollständig seyn. Der feste Entschluß unsers Monarchen, alle Theile seines Reiches gleich stark zu beschützen und über Handhabung der Staatshaushaltung gleichen Schritt zu halten, kann, wenn es möglich ist, das Vertrauen und die Liebe seiner Unterthanen gegen denselben nur noch verdoppeln.

Helvetien.

Der St. Gallener Erzähler enthält folgende, von der Regierung des Kantons Graubündten am 6. März erlassene Proklamation: „Der bloße Umblick ist hinreichend, (in diesem Sinne beginnt der Aufruf) um jeden Schweizer, der noch eines guten Gefühles fähig ist, zu überzeugen, daß sein Vaterland eines ausgezeichneten Glückes genießt; in demselben wohnen Ruhe, Sicherheit der Personen, des Eigenthums, und alle Segnungen des Friedens. Unwürdig dieses Glückes ist jeder, der nicht alles, was er vermag, zur Fortdauer eines so beneidenswerthen Zustandes beyzutragen entschlossen ist, unwürdig jeder, der durch unvorsichtige Aeusserung trüglicher Ansichten oder leidenschaftlicher Stimmung es wagt, einen ersten Funken zu entzünden, dessen weitere Anfachung die unseligen Folgen neu erregter Partheysucht über das friedliche Land ausgießen und die Gesinnungen mächtiger Herrscher zu seinem Nachtheile lenken könnte. Die biedere, große Anzahl hat zwar das für Bündten so drangsalvolle letzte Jahrzehend des verflossenen

Jahrhunderts nicht vergessen; aber immer gibt es doch noch Schwache und Leichtsinnige. — Hierauf warnet die Regierung vor leichtgläubiger Aufnahme und Vergrößerung der Gerüchte, vor verwegenen Urtheilen über die politischen Verhältnisse und Kriegsereignisse; sie mahnt zu getreuer Erfüllung der von der Eidgenossenschaft, ohne Abbruch ihrer Neutralität, übernommenen Bundespflichten, und versichert von ihrer Seite strenges Aufsehen und Walten.

Die Berner Zeitung meldet aus Zürch, vom 18. März. Der Ritter Venturi, königl. Italienischer Geschäftsträger in der Schweiz, ist am 15. dies in Zürch angekommen; er hat Sr. Ex. dem Hrn. Landamman der Schweiz ein Begrüßungsschreiben von Sr. kaiserl. Hoh. dem Vizekönige von Italien überreicht, und ist am 18. wieder abgereiset. — Der königl. baierische Gesandte in der Schweiz, Herr v. Olry, ist von dem Könige seinem Herrn mit dem Civil-Verdienstorden der Krone Baiern beehrt worden. — Unsere Gefangenen in Rußland verdanken es den Verwendungen der schweizerischen Kaufmannschaft in Petersburg, daß sie in Nowogorod verbleiben dürfen.

Vom 25. März. In Schweizer Blättern liest man jetzt folgenden ältern Bericht des Hauptmanns Rosselet vom 1sten Regiment an den Oberst Réal de Chapelle, aus Küstrin vom 20. Jan.: „Mein Herr Oberst! Ich habe die Ehre Ihnen zu berichten, daß in Folge eines Tagsbefehls des Armeekorps, wozu wir gehören, die verwundeten und kranken Krieger Marienburg verlassen haben, um sich nach Küstrin zu begeben, wo sich das Generaldepot befindet. Demnach übertrug mir der Bataillonschef Dufresne das Kommando eines aus 14 Offizieren und 37 Unteroffizieren und Soldaten bestehenden Detaschements, das den Regimentsadler eskortirt. Einige Offiziere und etwa ein Dutzend Soldaten blieben in Marienburg zurück. Dem Ansuchen der Offiziere des Regiments entsprechend, hatte der Lieutenant Minard seiner Zeit die Ehre, Ihnen umständlich Nachricht von den denkwürdigen Vorfallen des 18. Okt. zu geben, an welchem Tage der Name der Schweizer einen neuen Zuwachs von Glanz und Ruhm erhielt; einen abermaligen und noch vollständigeren empfing er am 28. Nov. bey Borissow. Seit den Gefechten bey Polozk haben die Schweizer-Regimenter Beweise der kaiserlichen Munifizenz erhalten; vierzehn Offizierstellen (unter denen zwey Bataillonschefs und fünf Hauptleute), ein Offiziers- und zwölf Legionairskreuze sind unserm Korps zu Theil geworden. Von Polozk bis Borissow ging der Rückzug des 2ten Korps in bester Ordnung und ohne Verlust einer einzigen Kanone vor sich. Hier schlossen wir uns an die große Armee, und deckten nun gemeinschaftlich mit dem 9ten Armeekorps den Rückzug der Armee durch Vertheidigung der Brücke. . . Diese Schlacht, die für das 2te Korps höchst ehrenvoll ist, und bey der unser Regiment sich mit Ruhm bedeckte, hat den Ueberrest unserer tapfern Mannschaft hingerafft; nur vierzehn Mann und etliche Offiziere sind von allen, die dabey waren, übrig geblieben. Es wäre mir unmöglich, Ihnen, mein Herr Oberst, umständlich alle einzelnen Vorgänge dieses Tages zu erzählen, aber ich erlaube mir, Ihnen einige karakteristische Züge unserer Nation zu melden. Sie gereichen unsern Offizieren zu gerechtem Ruhme, und dürfen nicht verschwiegen werden. . Gleich bey Eröffnung des Feldzugs hatten die Offiziere sich das Wort gegeben, den alten Waffenruhm der Schweizer zu erhalten. Sie sind demselben treu geblieben. Vor den Gefechten von Borissow trafen sie unter sich eine Abrede, die, wie schauerlich sie auch ist, dennoch als ein Heldenzug der Nachkommenschaft aufbewahrt zu werden verdient. Sie waren nämlich übereingekommen, ihre Verwundeten eher auf dem Schlachtfelde zurückzulassen, als sich zu trennen. Jene halfen sich einander so gut als möglich aus dem Feuer; alle gesunden Soldaten blieben beysammen. Leichtverwundete führten die Schwerverwundeten weg. Die 3te Division des 2ten Korps sah sich durch einen unendlich viel stärkern Feind umzingelt. Der Divisionsgeneral Merle, welcher unsere Division kommandirte, griff ihn an der Spitze eines Kavallerieregiments an, und ließ zu gleicher Zeit die Infanterie manövriren. Dieser Angriff ward mit dem glücklichsten Ausgang gekrönt. Die feindliche Division ward zusammengehauen, und wir machten bey 2000 Gefangene. Fünfmal griff, als die Munition erschöpft war, unser Regiment mit dem Bajonett an, unter dem lauten Rufe: es lebe der Kaiser! es leben die Tapfern von Polozk! Der Divisionsgeneral sagte nach dem Treffen, als er den Ueberrest der Schweizer-Regimenter erblickte: „Alle Schweizer haben das Kreuz verdient; sie haben sich dermassen ausgezeichnet, daß sie einen eigenen und absonderlichen Bericht verdienen. Ich werde die Belohnungen, die sie zu begehren im Falle sind, aus allen Kräften zu unterstützen mir zur Pflicht machen."

(Der Beschluß folgt).

Sachsen.

Der österreichische Beobachter meldet Folgendes: Der größte Theil der zu Dresden befindlich gewesenen französischen Truppen hat (wie wir gestern meldeten) diese Stadt bereits verlassen, und ist auf der Straße nach Rossen (Altenburg zu) abgerückt; ein Theil derselben hält die Altstadt noch besetzt, und wird sie, wie es heißt, erst auf den Fall räumen, wenn binnen 48 Stunden nach Abschluß der Convention keine frischen französischen Truppen zu Dresden ankommen sollten. Die sächsische Infanterie ist durch einen Befehl des Königs aus Plauen beordert worden, sich nach Torgau zu begeben; die Kavallerie sich im Falle des Rückzuges nach Plauen zu wenden. Das Hauptquartier des Vicekönigs von Italien hat, wie es heißt, Leipzig am 20. verlassen, und ist nach Magdeburg aufgebrochen. Zu Dresden ist man mit schleuniger Fortschaffung der französischen und sächsischen Kranken beschäftigt, wozu alle Wagen und Pferde requirirt wurden. In der Neustadt sind am 20. Mittags 600 Kosaken eingerückt, und haben zum Zei-

chen des Waffenstillstandes daselbst Fahnen aufgesteckt. Eben so sind auf der Pillnitz Fahnen von ihnen aufgesteckt worden.

Herzogthum Warschau.

Von Kalisch ist, wie der östreichische Beobachter aus Berliner Blättern meldet, ein bedeutendes Korps russischer Truppen nach Czenstochau gegen den sich dahin zurückgezogenen Rest der polnischen Armee aufgebrochen. Der Generalintendant der russischen Westarmee hatte in Posen die Entrichtung aller rückständigen und laufenden Abgaben verordnet.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes: Am 28. März hatte der kaiserl. östreichische Gesandte zu Stuttgart, Freyherr Binder von Kriegelstein, die Ehre, Sr. Majestät dem König von Würtemberg ein Glückwunschschreiben seines Monarchen wegen der glücklichen Entbindung der Prinzessin Paul zu überreichen.

Großherzogthum Baden.

Die Badensche Staats-Zeitung meldet aus Karlsruhe, den 25. März. Gestern verließ das Dragonerregiment von Freystedt sein Standquartier Bruchsal, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. Am nächsten Montag werden drey Bataillons Infanterie mit der nöthigen Artillerie ihren Marsch nach Würzburg antreten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 2. April. Lodoiska, eine Oper.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 1 Paar.

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	7 Kinder.
Sind 28 gebohren.	29 gestorben.

Vorladung.

2050. Auf Andringen einiger Gläubiger hatte der hiesige Bürger und Metzger Joseph Renoth den Verkauf seines Anwesens beschlossen. Derselbe hat bereits die vorgefundenen Käufer, nebst der Größe des Kaufschillings beym unterzeichneten Gericht bekannt gemacht.

Da sich nun erstere zur Uebernahme und Tilgung der bereits bekannten, und vom Debitor angegebenen Schulden erklärt, zugleich aber auch den Wunsch geäußert haben, sich rücksichtlich der baaren oder Fristen weisen Zahlungen mit den Creditoren vorerst noch in geeignetes Benehmen zu setzen, so werden hiemit alle sowohl bekannten, als unbekannten Gläubiger aufgefodert, sich rücksichtlich ihrer Foderungen an dem Metzger Joseph Renoth, am Mittwoch den 21sten künftigen Monats April früh 9 Uhr dahier zu melden, widrigenfalls rücksichtlich der Foderungen der bekannten, als nicht erscheinenden Gläubiger die Angabe des Debitors zu Grund gelegt, die bisher unbekannten nicht erscheinenden Kreditoren aber mit ihren Ansprüchen auf dem Kaufschilling ausgeschlossen, und dieser für die bereits bekannten, und am oben bestimmten Tag noch weiters sich meldenden Gläubiger verwendet werden würde.

Beschlossen den 17. März 1813

Königliches Landgericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Dienstgesuch.

2048. Ein verheuratheter Mann, der gegen 30 Jahre schon als Patrimonial-Gerichtshalter, dann Bräu- und Oekonomie-Verwalter gedient, und dessen Bedienstung durch widrige Zeit-Ereignisse aufgelöst worden, sucht wieder in einen oder beyden Eigenschaften zugleich angestellt zu werden. Ueber Rechtschaffenheit, theoretische und praktische Kenntnisse im Civil- und Kameralfache, wird er genügende Zeugnisse, und nöthigen Falls auch reele Caution leisten. D. a.

Verkauf-Anzeige zweyer Panoramas.

2052. Endesunterzeichneter ist gesonnen, sowohl sein von ihm verfertigtes ganzes Rund-Gemälde der Stadt Frankfurt welches 150 Schuhe in der Peripherie und 22 Schuh Höhe hat, als auch eine gleichfalls von ihm verfertigte halbe Rundung der Rheingegend von dem schönsten Standpunkte bey Rüdesheim nach der Natur aufgenommen, von gleicher Höhe und Zirkelweite, zu billigem Preis zu verkaufen.

Beyde sind im besten Zustande und waren nur auf hiesigem Platz aufgestellt.

Die dazu Lusthabenden belieben sich in frankirten Briefen bald möglichst an mich zu wenden, da diese Kunsterzeugnisse nur bis Ende May dieses Jahres aufgestellt bleiben.

Frankfurt den 25. Febr. 1813.

Johann Fried. Morgenstern
la D. Nro. 203.

2046. Beym Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Schiller: die Horen. Tübingen 1795 — 97. 12 Bände. gr. 8. 16 fl.

Jason: eine Zeitschrift vom Verfasser des goldenen Kalbes. Gotha 1808. 3 Bände. gr. 8. 4 fl.

Gellerts sämmtliche Schriften. Karlsruhe 1790. 10 Bände. 8. 4 fl.

Bensen: System der reinen und angewandten Staatslehre. Erlangen 1809. 2 Bände. gr. 8. 4 fl.

Briefe des Herrn Philipp Dormer Stanhope, Grafen von Chesterfield an seinem Sohn. Aus dem Englischen. Leipzig 1777. 6 Bände. 8. 2 fl. 24 kr.

Tenneckert: Roßarzt. Tübingen 1804. 3 Thl. gr. 8. 1 fl.

Schrank: Natur-Geschichte und Zoologie. Erlangen 1801. gr. 8. 1 fl.

Socher: Lehrbuch der christlichen Religion. München 1810. 3 Bände. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Bacchus, Mars und Amor, oder den Schutzgöttern lustiger Brüder gewidmet. Zürich 1809. 30 kr.

Goethe: die Wahlverwandtschaften. Tübingen 1810. 2 Bde. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Mauvillon's Einleitung in die sämmtlichen militärischen Wissenschaften. Mit Kupfern. Braunschweig 1684. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Ausführliche Anweisung, wie man das militairrische Aufnehmen nach dem Augenmaaß ohne Lehrmeister lernen könne. Mit Kupf. Leipzig 1794. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Kriegsbaukunst, aus dem Italienischen. Mit Kupf. Berlin 1794. 8. 1 fl. 12 kr.

Geheime strategische Instructionen Friedrich des Zweyten an seine General-Inspecteurs. Mit 31 illuminirten Plans Leipzig. gr. 4to. 2 fl. 24 kr.

Nebst noch mehreren militairischen Schriften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 79 — 2. April 1813.

Französisches Reich.

Am 23. März langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, mit dem König von Rom, von Trianon im Pallaste der Tuillerien an.

Folgendes ist die gestern erwähnte Adresse des Hrn. Grafen Monteſquiou: „Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements zu dem gesetzgebenden Körper haben uns beauftragt, die neue Huldigung ihrer Erkenntlichkeit und Treue zu den Füssen des Thrones niederzulegen. Während große politische Interessen Ew. Majestät so weit von Ihren Staaten entfernt hielten, waren Allerhöchstdieselben ihrem Gedanken stets gegenwärtig; sie nahmen durch ihre Wünsche an Ew. Majestät edeln Anstrengungen Theil, von deren Gefahr und Ehre ihre Kinder Mitgenossen waren. Heute, wie damals, antworten alle unsere Herzen dem Ihrigen, und man sollte sagen, unsere Triumphe seyen nur suspendirt, um die Energie Ihres Charakters, die Ausgedehntheit unserer Hülfs-Mittel, und unser Vertrauen auf Ew. Majestät besser an den Tag zu legen. Ja, Sire, die verschiedenen Völker dieses weiten Reichs, vormals durch Sitten und Interesse getrennt, jetzt durch Ehre und Treue vereinigt, wetteifern nur noch in Anhänglichkeit und Hingebung für Ew. Majestät. Sie stoßen selbst den Gedanken an einen Frieden zurück, der die National-Ehre beflecken könnte; keine Opfer werden ihnen zu theuer seyn, um die Integrität ihres Gebiets und des Gebiets unserer Bundes-Genossen, so wie das Uebergewicht, das Sie ihnen erworben haben, zu erhalten, und einen glorreichen Frieden, den einzigen, der der Franzosen und Ew. Majestät würdig ist, zu erobern. Der gesetzgebende Körper ist glücklich und stolz, der Dollmetscher einer edelmüthigen Nation zu seyn, die Ihnen stets Beystand ohne Schranken leisten wird, weil die, durch Alles, was Ew. Majestät zu ihrem Glück ersonnen und ausführen, ihr eingeflößter Dankbarkeit keine Schranken kennt. In der That sind jene großen Fortschritte des Landbaues und der Künste, jene unermeßlichen Arbeiten, welche dem Handel neue Wege öffnen, und unsere Städte mit prächtigen Denkmälen zieren, die Erschaffung einer unterrichteten und zahlreichen Marine, die Aufrechthaltung jenes Finanzsystems, das bis auf unsere Tage ohne Beyspiel, und den kommenden Jahrhunderten zum Muster zu dienen würdig ist, eben so viele Wohlthaten Ew. Majestät gegen Ihre Völker. Wir werden unsern Provinzen alle diese Wunder schildern, die mitten unter den wichtigsten Kriegs-Unternehmungen ausgeführt wurden; wir werden ihnen sagen, daß die Bedürfnisse des Schatzes und der Armee gesichert sind, ohne daß ihnen eine neue Last aufgelegt wurde. Beruhigt über die Gegenwart, fürchten wir auch für die Zukunft nicht mehr jene stürmischen Minderjährigkeiten, wo die Theilung der Autorität und die Ungewißheit ihrer Rechte, gleichsam zu bestimmten Zeiten die Besorgniß vor bürgerlichen Unruhen zurückführten. Die Ordnung der Regentschaft ist festgesetzt, wie die Ordnung der Thronfolge, und das Herz einer Mutter wird der treueste Aufseher ihres Kindes, und jener großen Familie seyn, deren Emblem stets die Monarchie war. So wird die schützende Regierung, welche unsern Vorfahren so theuer war, wieder hergestellt und verbessert, und mit ihr die edelmüthigen Gesinnungen, die ihren Glanz ausmachten. So bereiten sich die Tage des Friedens in den Arbeiten, die dessen Genuß am besten sichern, und in den Anstrengungen, die ihn gebieten können, vor. Möge diese glückliche Uebereinstimmung des Fürsten und der Unterthanen ewig fortdauern, und die imposanteste Macht dieses Reichs, das glücklichste Band der Autorität, und des Gehorsams werden! Möge der gesetzgebende Körper die Ehre erwerben, das denkwürdigste Beyspiel davon zu geben!"

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London vom 13. März. Bis jetzt hatte ein gewisser Schleyer dem Publikum die Details in Betreff der Entzweyung, welche zwischen dem Prinzen von Wallis und der Prinzessin seiner Gemahlin herrscht, entzogen. Mit Ausnahme der von dem Könige ernannten Kommissarien zur Untersuchung dieser Angelegenheit, hatte man im Allgemeinen nur sehr schwankende Begriffe über diesen Gegenstand. Die vorige Regierung war weise genug um einzusehen, daß solche skandalöse Debatten die Ehrfurcht vermindern mußten, welche Unterthanen für alles dasjenige haben müssen, was so unmittelbar den Thron umgibt. Die stattgehabte Diskussion in dem Unterhause am 5. d. M. in Folge des Schreibens der Prinzessin an den Sprecher des Hauses, hatte diesen Schleyer ein wenig gelüftet, allein nun hat man ihn ganz zerrissen; unsere Journale machen offizielle Dokumente in Betreff dieser Angelegenheit bekannt. (Wir werden nach und nach die Aktenstücke liefern, die uns von der Art scheinen, ganz besonders die Neugierde zu reizen, und demzufolge glauben wir mit der Aussage der Lady Douglas, welche eine so große Rolle in dem Zeugenverhör über das Betragen der Prinzessin von Wallis gespielt hat, den Anfang machen zu müssen.)

Aussage der Lady Charlotte Douglas. Ich glaube die Bekanntschaft der Prinzessin von Wallis im Jahr 1801 gemacht zu haben. Sir John Douglas hatte ein Haus zu Blackheath. Eines Tags im November 1801, die Erde war mit Schnee bedeckt, und die Prinzessin, welche sich, wie ich glaube, in Gesellschaft der Mlle. Hepmann befand, ging mehreremale zu Fuß vor unserer Thüre vorbey. Lady Stewart war bey mir, und sagte mir, sie glaubte, die Prinzessin hätte etwas nothwendig und ich möchte ihr entgegen gehen. Ich that es. Sie sagte mir, sie hätte nichts von Nöthen, wünschte aber einzusprechen weil ich eine sehr artige kleine Tochter hätte. Sie trat ein und verweilte einige Zeit. Ungefähr 14 Tage nach diesem Besuche erhielten John Douglas und ich die Einladung

nach Montague-House zu kommen. Von nun an ging ich sehr oft nach Montague-House und speiste daselbst; auch speiste die Prinzessin oft bey uns. Gegen den Monat May oder Juny 1802 sprach die Prinzessin zum erstenmale mit mir von ihrem eigenen Betragen. Sir Sidney Smith, welcher Sir Johns Freund seit länger als 20 Jahren war, kam gegen den Monat November 1801 nach England, und logirte sich in unser Haus ein. Ich vernahm, daß die Prinzessin den Sir Sidney Smith kannte, ehe sie Prinzessin von Wallis wurde. Die Prinzessin sah den Sir Sidney Smith eben so oft als uns selbst. Sie hielt uns gewöhnlich länger zu Montague-House, als den übrigen Theil der Gesellschaft, bisweilen selbst bis 3 oder 4 Uhr Morgens zurück. Ich habe nie etwas unanständiges in dem Betragen des Sir Sidney Smith und der Prinzessin von Wallis bemerkt. Im März 1802 brachte ich 14 Tage zu Montague-House mit der Prinzessin zu. Sie hatte mich gebeten dahin zu kommen, weil die Mademoiselle Garth krank wäre. Im folgenden Monat May oder Juny kam die Prinzessin ganz allein zu mir, und sagte mir, daß sie wünschte, ich möchte errathen, was ihr begegnet sey. Ich nannte verschiedene Gegenstände, und sagte endlich, daß ich nicht errathen könnte. Sie sagte mir nun, daß sie schwanger wäre, und daß sie schon die Bewegung des Kindes spürte. Ich weiß nicht, ob es nicht gerade an diesem Tage, oder einige Tage früher gewesen ist, da sie sagte, während sie mit Lady Willoughby in ihrem Zimmer gefrühstückt hätte, sey ihr die Milch aus dem Busen in das Kleid gedrungen: sie hätte sich mit einer Serviette bedeckt, und sey mit Lady Willoughby in ein anderes Zimmer gegangen, um sich wieder so herzurichten, daß man nichts merken konnte. Sie hat mir nie gesagt, wer der Vater zu dem Kinde sey, dagegen machte sie mich mit ihrer Hoffnung bekannt, einen Knaben zu gebähren, und fügte hinzu: daß sie wenn es bekannt würde, den Prinzen von Wallis für den Vater ausgeben würde, weil sie schon in diesem Jahr 2 Nächte im Carlton House zugebracht hätte. Ich erwiederte darauf, ich an ihrer Stelle würde nach Deutschland zu meiner Mutter gehen. Die Prinzessin antwortete mir, daß sie diese Sache schon zu arrangiren wisse und selbst im schlimmsten Falle den Glauben verbreiten würde, der Prinz sey der Vater zu dem Kinde. Im Monat März war ich während meiner Schwangerschaft zu Montague-House, und da ich mich eines Tags sehr übel befand, sagte die Prinzessin zu Madame Sanders, sie sollte mir ein Salztränkchen geben. Ich sah sie an und machte die Bemerkung, warum sie dessen nicht bedürfe? worauf sie mir erwiederte, auch ich bediene mich desselben, warum sehen Sie mich mit einer so schelmischen Miene an? Sie errathen mich doch immer. Madame Sanders schien sehr verlegen zu seyn und gab uns beyden ein Salztränkchen. Da schöpfte ich den ersten Verdacht, daß sie schwanger seyn möge. Die Prinzessin hat nie gesagt, wer der Vater zu ihrem Kinde sey. Als sie mir von ihrer Schwangerschaft sagte, dachte ich anfangs Sir S. Smith wäre der Vater zu dem Kinde, da ihm die Prinzessin sehr viele Achtung bezeugt hatte, allein so viel ich weiß, ist er nie allein bey ihr gewesen. Seit meinem ersten Besuch zu Montague-House bis zu Ende Oktobers sind wir beständig um sie gewesen. Von dem Augenblick an, wo sie mir ihre Schwangerschaft entdeckte, hat sie mich über diesen Gegenstand oft unterhalten. Während ihrer Schwangerschaft wurde ihr 2mal zur Ader gelassen. Sie rieth mir daselbe zu thun, und setzte hinzu, meine Entbindung würde desto glücklicher von Statten gehen. Zum Aderlassen bediente man sich des Hrn. Edmeads. Sie sagte mir, daß bey einer ihrer beyden Aderlässen ihr Blut ausserordentlich erhitzt gewesen sey. Eines Tags sagte ich zu der Prinzessin, ihre Niederkunft mache mir sehr viele Sorgen, und ich könne es nicht begreifen wie sie es anfangen wolle, dieselbe zu verbergen, ich hoffte dagegen, daß sie eine vertraute Person um sich haben würde. Sie bejahte dieses und sagte, sie würde eine fremde Person um sich haben, da sie bey dieser Gelegenheit keine Mannspersonen bey sich haben wollte. Sie setzte hinzu, ich bin überzeugt, daß alles gut gehen wird und wünschte, daß Sie nicht mehr von diesem Gegenstande sprechen möchten. Ich werde, fügte sie hinzu, der Madame Sanders alles sagen (ich glaube sie hat es mir am nemlichen Tage erzählt, was bey Lady Willoughby vorgefallen ist); daß Madame Sanders eine sehr gute Frau ist, daß man Zutrauen in sie setzen könnte, und daß sie ihrer Niederkunft beywohnen wollte; daß sie die Mlle. Garth nach Braunschweig schicken würde, und man Mlle. Milfield entfernen müßte, weil sie noch zu jung wäre. Ich kam den 23. Julius 1802 in die Wochen. Die Prinzessin wünschte gegenwärtig zu seyn. Es wäre mir lieb gewesen, wenn sie nicht beygewohnt hätte, wollte ihr aber doch keine abschlägige Antwort geben. Sie kam am Tage meiner Niederkunft zu mir, und verlangte vorgelassen zu werden. Dr. Moctie, der mein Arzt war, verschloß die Thüre von der entgegengesetzten Seite von . . . . . ; aber es war noch eine Thüre auf der andern Seite des Zimmers, welche nicht zugeschlossen war, sie kam durch dieselbe herein und wohnte meiner Niederkunft bey; sie nahm das Kind, sobald es auf der Welt war, und sagte, daß sie sehr erfreut sey, Allem zugesehen zu haben. Die Schwangerschaft der Prinzessin schien mir sehr kenntlich zu seyn, sie trug ein Polster von hinten, und ließ auch mir ein solches durch Mad. Sanders zurecht machen. Während meiner Wochen kam die Prinzessin eines Tages mit Mad. Fitzgerald, schickte diese hierauf hinweg, nahm einen Stuhl und setzte sich an mein Bett. Sie sagte zu mir: Sie werden hören, daß ich Wiegenkinder annehme, aber Sie werden diesem Gerüchte kein Gehör geben. Ein armes Weib wird sie in einem Korbe mir bringen. Ich werde dieses Kunststück dazu anwenden, damit man mein eigenes Kind auf diese Weise mir bringe, oder, ich wünsche es so, daß man mein Kind, sobald es auf der Welt ist, mir bringe. Kurze Zeit nachher brachte ein armes Weib in einem Korbe zwey Zwillingskinder. Die Prinzessin nahm sie an, ließ sie auf ihr Zimmer bringen, und wusch sie selbst. Sie selbst hat mir dieses erzählt. Einige Tage darauf erschien der Vater, verlangte seine Kinder, und man lieferte sie ihm aus. Die Prinzessin sagte mir sogleich darauf: „Sie sehen, ich habe die Kinder genommen, und es hat somit gelungen.“ Der Vater kam, sie zurückzunehmen, und sie konnte ihn deßhalb nicht tadeln; er sagte, Sie können andere Kinder nehmen, und ihre Mahrmutter machen. Es war der 30. oder 31. Oktober 1802, als ich die Prinzessin vor ihrer Thüre spazieren gehen sah. Sie war so gekleidet, um ihre Schwangerschaft zu verbergen; sie hatte ein langes Kleid und einen sehr großen Muff. Sie kam aus der Kirche von Greenwich. Sie schien sehr belastet, und ich glaubte, sie müßte nicht mehr weit hin haben. Ungefähr 8 oder 10 Tage nachher erhielt ich von der Prinzessin ein Billet, worin sie mir aufrug, nicht nach Montague-House zu kommen, indem sie befürchtete, die von ihr angenommenen Kinder möchten die Flecken in ihren Kleidern mitgebracht haben, und mein Kind könnte sie davon bekommen. Als mich die Prinzessin bey meiner Niederkunft besuchte, sagte sie mir, daß ich sie nicht besuchen sollte, sobald sie selbst niederkommen würde, weil sie dadurch in Verwirrung gerathen könnte. Ich erhielt gegen Ende Dezembers

in die Grafschaft Gloceſter, wo ich mich einen Monat ohngefähr aufhielt. Ich kam im Jäner zurück, begab mich nach Montague-Houſe und wurde vorgelaſſen. Die Prinzeſſin war damit beſchäftigt, Etwas in eine ſchwarze Schachtel zu verſchlieſſen. Auf dem Sopha lag ein Kind, welches ſchlief, und mit einem Stücke rothen Tuches bedeckt war. Die Prinzeſſin erhob ſich, nahm mich bey der Hand, führte mich hierauf ans Sopha und ſagte: „Hier iſt das Kind; ich habe es zwey Tage, nachdem ich Sie verlaſſen, gehabt.“ Ihre eigenen Ausdrücke waren: Ich habe es gehabt, oder, ich brachte es auf die Welt; aber ſie beſtätigten deutlich, daß es ihr eigenes Kind ſey. Sie ſagte mir, daß ſie ſich ſehr wohl aus der Sache gezogen; ſie zeigte mir einen violettenen Flecken auf der Hand des Kindes und ſagte mir, es hat einen Flecken, wie ihre kleine Tochter. Ich habe das Kind nachher oft mit der Prinzeſſin geſehen, bis Weihnachten 1803, zu welcher Zeit ich Blackheath verließ. Ich habe das Zeichen auf der Hand des Kindes geſehen, und bin gewiß, daß es daſſelbe geweſen. Ich habe nie ein anderes Kind bey der Prinzeſſin geſehen. Die Prinzeſſin Charlotte pflegte das Kind gewöhnlich zu ſehen und mit ihm zu ſpielen. Das Kind nannte die Prinzeſſin von Wallis Mama. Einen Monat zuvor, ehe die Prinzeſſin nach Devonshire kam, ſah ich das Kind am Fenſter ihres Pallaſtes, und bin gewiß, daß es daſſelbe Kind geweſen. Einige Zeit, nachdem ich das Kind zum erſtenmal geſehen, ſagte mir die Prinzeſſin, daß ſie es einige Nächte hindurch bey ſich ſchlafen gelaſſen, aber daß ihr dieſes Nervenanfälle verurſacht und daß ſie ihm hierauf eine Amme gegeben. Sie ſagte mir, daß ſie ihm Anfangs ein wenig von ihrer Milch reichte, welches aber über ihre Kräfte gegangen, weßhalb man das Kind nachher ſo aufzog, was ihm ſehr wohl bekam. Ich kann darauf ſchwören, daß das Kind, welches ich am Fenſter des Pallaſtes geſehen, daſſelbe Kind iſt, von dem mir die Prinzeſſin geſagt, daß ſie es zwey Tage, nachdem wir von einander geſchieden, gehabt. Dies Kind wurde William geheißen: ich habe ihm nie einen andern Namen geben gehört. Als wir eines Tages mit der Prinzeſſin frühſtückten, wo das Kind noch in Windeln lag, ſagte ſie zu Sir John Douglas: „Sehen Sie hier Depforts Kind.“ Auſſer den vertrauten Mittheilungen, welche die Prinzeſſin mir machte, kann ich beſchwören, daß ſie im J. 1802 guter Hoffnung geweſen. Im Oktober 1804, als ich von Devonshiere zurückkam, ließ ich meine Viſitencharte zu Montague-Houſe, und erhielt den 4. Okt. ein Schreiben von Mad. Vernon, worin ſie begehrte, ich ſollte mich nie mehr zu Montaigue-Houſe zeigen. Ich hatte bisher keinem Menſchen, und ſelbſt nicht Hrn. John Douglas geſagt, daß die Prinzeſſin ſchwanger geweſen und mit einem Kinde niedergekommen wäre. Nachdem ich den Brief der Mad. Vernon erhalten, ſchrieb ich der Prinzeſſin hierüber. Der Brief kam unerbrochen wieder zurück. Ich ſchrieb ſodann an Mad. Fitzgerald, indem ich ihr ſagte, daß ich ſehr ſchlecht behandelt würde. Zwey oder drey Tage hernach bekam ich einen anonymen Brief, den ich hier vorlege, und mit dem Buchſtaben A ſowohl von Innen als auf dem Ueberſchlag angemerkt habe. Die Prinzeſſin von Wallis ſagte mir, daß ſie einen Bettgenoſſen hätte, ſo oft ſie es wollte, und daß für die Geſundheit nichts erſprießlicher wäre. Sie ſagte mir, daß es kein bequemeres Zimmer als das ihrige gebe, daß es oben an der Treppe, die in den Park führe, liege, und fügte noch bey: ich kann es von Innen verriegeln, ſo daß ich, ſo oft ich nur will, einen Bettgenoſſen bey mir haben kann. Sie ſagte mir mehr als einmal, ich bin erſtaunt, wie Sie ſich mit Sir John begnügen können. Sie hat mir dieſes zu wiederholten malen geſagt. Auch ſagte ſie mir, daß Sir Sidney Smith bey ihr geſchlafen, und daß ſie glaube, alle Männer haben gerne eine Bettgenoſſin bey ſich, aber Sir Smith wünſche dieſes mehr als alle andern; daß der Prinz der gefälligſte Mann von der Welt wäre; daß ſie alles thäte was ſie nur wollte; daß ſie bey Jedermann, mit dem es ihr gut dünke, ſchliefe und der Prinz für Alles bezahle. — Den 1. Juny 1806 — Unterzeichnet, Charlotte Douglas. — Ausſage des Sir John Douglas. — Ich hatte im J. 1801 ein Haus zu Blackheath; Sir Sidney kam gewöhnlich dahin. Ich hatte ein Zimmer für ihn. Die Prinzeſſin von Wallis machte die Bekanntſchaft der Lady Douglas und kam oft in unſer Haus. Ich glaube ſie kam mehr wegen Sir Sidney als unſerthalben dahin. Einige Zeit, nachdem ſie unſere Bekanntſchaft gemacht, hielt ich ſie für ſchwanger. Als ſie eines Tages auf dem Kanapee lehnte, legte ſie die Hand an ihre Bruſt und ſagte: Sir John, ich werde nie Königin von England werden. Ich antwortete ihr: Wenn Sie es nicht verdienen, dann nicht. Sie ſchien Anfangs erzürnt. — Ich erhielt den 27. Okt. 1804 zwey Briefe durch die petty-post; den einen unter meiner Adreſſe, den ich jetzt beylege und ſowohl inwendig als auf dem Umſchlage mit den Buchſtaben B bezeichnete, den andern unter Adreſſe an Lady Douglas, welchen ich gleichfalls hier beylege, und von Innen, ſo wie auf dem Umſchlage mit dem Zeichen C bemerkte.

Preußen.

Der Burgſche Kourier ſchreibt unterm 17. März: „Seit acht Tagen iſt Burg, und eben ſo alle übrigen Orte längs der Elbe, von ruſſiſchen Truppen beſetzt. Reiſende erzählen, daß Magdeburg geſperrt, die hohe Brücke bey Gerwiſch abgebrannt, und die übrigen 18 bis 20 Brücken vor und auf dem Dammwege nach Magdeburg hin abgetragen ſeyen. Bisher iſt in unſerer Nachbarſchaft kein Gefecht vorgefallen. Geſtern hörte man von Zerchland und Sandau her von früh Morgens bis Mittags öfters Kanonenſchüſſe, wo vermuthlich die ruſſiſchen Truppen über die Elbe haben gehen wollen.“

Koſakenpikets, heißt es in Berliner Zeitungen, ſtreifen fortwährend dies- und jenſeits der Elbe.

Vom 26. Febr. bis zum 5. März ſind in Königsberg 149 Perſonen geſtorben, die meiſten am Nervenfieber.

Weſtphalen.

Der Burgſche Kourier meldet aus Magdeburg vom 13. März: „Seit den vier Tagen, daß die Koſaken ſich dicht vor hieſiger Feſtung ſehen ließen, ſind alle Feſtungswerke ſtark mit Truppen beſetzt. Auch iſt der Elbfluß für Reiſende geſperrt, und ſtark mit Truppen und Kanonen beſetzt. Bis heute ſind noch nirgends Ruſſen über die Elbe gekommen, wogegen man auch Tag und Nacht auf der Hut iſt. Da man an mehreren Stellen Vorkehrung zum Uebergange der Ruſſen bemerkt, ſo ſind geſtern mehrere Truppen mit Geſchütz zur Verſtärkung aufgebrochen.“

Der Prinz Vicekönig war am 21. März zu Magdeburg eingetroffen, wo ſich der Marſchall Herzog von Belluno ſchon ſeit einigen Tagen befand. Die adminiſtrativen Zweige des großen Hauptquartiers waren von Leipzig zum Theil nach Braunſchweig verlegt worden.

Sachſen.

Dresden, den 26. März. Alle Verbindung, heißt es in einem Artikel aus Dresden in der allgemeinen Zeitung, zwiſchen beyden Städten iſt fortdauernd aufgehoben, und nicht die geringſten Mittel vorhanden, ſich gegenſeitig mitzutheilen. Um ſo freyern Spielraum haben die Kaffeehauspolitiker, welche

stündlich die unglaublichsten Gerüchte verbreiten. Besonders ist man sehr erfinderisch in Erzählung von der großen preußischen Armee, die in der Lausitz eingerückt und mit ihren Vortrab schon bis über Bischofswerda herausgekommen seyn soll. Die in der Altstadt garnisonirende französische Division Durutte hat das baierische Korps unter dem Befehl des Generals Grafen von Rechberg an sich gezogen. Alles ist am dissettigen Ufer vorbereitet; Pikets sind bis über Pirna und nach Meißen hinab ausgestellt, so daß nichts vom rechten Ufer unternommen werden kann, wovon man nicht gleich an der ganzen Linie Kenntniß erhielte; einige Batterien bestreichen die Hauptposten, und auf allen Punkten herrscht die größte Wachsamkeit.

Leipzig, den 27. März. Am 20. meldet ebendieselbe Zeitung, war unsre Stadt zum Feste des Königs von Rom feyerlich beleuchtet, und viele anwesende franz. und polnische Generals zeigten dabey eben so viel Geschmack als Prachtliebe. Ein glänzender Ball beschloß das Fest, welches dem hochverehrten Vice-König von Italien gegeben wurde, der sowohl bey dieser Gelegenheit, als überhaupt während seines Aufenthalts alle Herzen durch gnädige Herablassung und thätige Abhülfe jeder vorgebrachten Beschwerde gewann. Am 21. brach er mit dem Hauptquartiere, den Garden, und der ganzen Armee auf. Der Marsch ging nach Halle zu, und scheint mit dem des Fürsten von Schmühl, der um eben diese Zeit von der Oberelbe und Dresden mit seinem Armeekorps aufbrach, kombinirt gewesen zu seyn. Beyde Heerführer haben in Leipzig und Dresden die strengste Mannszucht beobachtet, auch für sich selbst keine Verpflegung noch Tafelgelder angenommen, sondern alles baar bezahlt. Der Vicekönig beschenkte vor seiner Abreise die Leipziger Armen noch mit 1500 Thalern, wovon 900 an die durch Einquartirung verarmte Hausbesitzer und Miethleute sogleich vertheilt wurden. Jetzt halten sich in unsrer Stadt nur noch französische Employés auf. Wir haben einen strengen und ordnungsliebenden Platzkommandanten erhalten, dessen Maaßregeln sehr zur Erleichterung der Stadt dienen. Von Oestreich ist eine Sperre gegen alle aus Sachsen eingehenden Waaren verhängt worden, welches die schon so sehr gelähmte Handelsthätigkeit auf dem hiesigen Platze in noch größere Unthätigkeit versetzt. Auch ist Böhmen in Absicht auf Ausfuhr des Getreides und anderer Lebensmittel gegen Sachsen völlig gesperrt, da sich bey Kommotau und Eger ein Observationskorps zusammen gezogen hat. Die fabrizirenden Bewohner des Erzgebirges und Voigtlandes befinden sich durch dieses Ausfuhrverbot in großer Verlegenheit, und es wirkt nachtheilig auf Industrie und Erwerbfleiß.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 27. März. Gestern sind 2 französische Kuriere nach Paris bestimmt, hier durchpassirt; der eine kam von Breslau, der andere von Erfurt.

Vom 28. März. Ausser den franz. Truppen von jeder Waffengattung, die unaufhörlich durch unsere Stadt passiren, um sich zur großen Armee zu begeben und deren Anzahl so beträchtlich ist, daß während der ersten Hälfte dieses Monats dieselbe nicht viel unter 40,000 Mann betrug, ist das ganze erste Observationskorps von Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall Fürsten von der Moskwa kommandirt, das aus 4 Divisionen, jede aus 12,000 Mann besteht, seit einiger Zeit ganz versammelt und kantonnirt größtentheils in unserm Großherzogthum und der Rest in verschiedenen Distrikten des Großherzogthums Hessen und des Fürstenthums Isenburg. Die kaiserl. Garde unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls Herzogs von Treviso, befindet sich, wie wir schon angekündigt haben, in Garnison in der Stadt Frankfurt. Dieses prächtige Korps, welches seit seiner Ankunft schon aus 7 Regimentern bestund, vermehrte sich mit jedem Tage und wird bald bis auf 12,000 Mann Infanterie anwachsen, ohne die Artillerie und Kavallerie der nämlichen Garde zu rechnen, welche in den Gegenden der Stadt kantonniren. Man glaubt, daß das erste Observations-Korps des Rheins unverzüglich eine Bewegung vorwärts machen werde, um dem zweyten Platz zu machen, welches in dem Herzogthum Nassau und auf dem linken Rheinufer kantonnirt, und so das Debouchiren der neuen Truppen zu erleichtern, die unaufhörlich zu Mainz ankommen. Der Hr. Divisionsgeneral, Graf v. Milhaud, hat unter seinen Befehlen eine prächtige und zahlreiche Kavallerie, und man kann nicht ohne äußerstes Erstaunen die eben so schleunigen als ungeheuren Verstärkungen betrachten, welche die franz. Armee auf den respektabelsten Fuß setzen. — Die hier stationirten Truppen werden morgen die Exerzitien im Feuer anfangen und die folgenden Tage fortsetzen. — Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 25. März. Gestern Mittag trafen Se. Exzell. der Herr Marschall Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, hier ein, hielten über die Division Souham Inspektion, und kehrten nach einigen erfolgten Manövres, und sodann eingenommenen Mittagsmahle bey Sr. Exz. dem Hrn Divisions-General Souham, wieder nach Hanau zurück.

Amortizations-Erkenntniß.

2041. Dem königlich-baierischen geistlichen Rath, des aufgelösten Hochstifts zu Eichstädt Domherrn, Professor der hohen Schule zu Landshut und Stadtpfarrer zu St. Jodock allda, Herrn Anton Winter ist ein, von dem ehemaligen Professor Markus Wankerl, auf ihn ausgestellte Schuld-Urkunde datirt München den 29sten November 1799 pr. 1000 fl. unwissend wie, zu Verlust gegangen.

Es wurde daher dem unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom 8ten Juny 1812 angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hatte, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun in dem bestimmten Termin mehr berührte Urkunde Niemand vor Gericht vorgewiesen hat, so wird sie hiemit für kraftlos erklärt. Den 23sten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Bruckthaler.

2053. Im Schönfeld No. 65 ist ein Garten mit Passeng und Sommerhaus, täglich zu verstiften.

2035. (3. a) In der Musen-Straße steht ein hergerichteter Garten zum Verkaufe feil.

Die 15te Ziehung in Nürnberg war Dienstag den 30. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

66 62 17 22 1

Die 15te Ziehung wird den 29ten April, und inzwischen die 1056te Münchner Ziehung den 10. April, und die 677te Regensburger Ziehung den 20ten April, vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 80 — 5. April 1813.

Baiern.

München. Am 31. März beging die kön. Akademie der Wissenschaften die Feyer ihres vier und fünfzigsten Stiftungs-Tages mit einer öffentlichen Versammlung. Zwey ordentlich besuchende Mitglieder der Akademie hielten Vorlesungen; die des Herrn Oberstbergraths v. Baader handelte von der Benützung des Gußeisens als Baumaterial im Großen. Der Vers. entwickelte zuerst die großen Vortheile, welche die im vorigen Jahrhunderte in England entdeckte Kunst, die abgeschwefelten Steinkohlen (Coaks) zum Schmelzen der Eisensteine und zu Gewinnung einer großen Menge vortrefflichen und wohlfeilen Gußeisens zu verwenden, für den innern Wohlstand seiner Nation und die Belebung ihrer Manufakturen hervorbrachte, und gab eine allgemeine Uebersicht der unzähligen Anwendungen dieses Metalles zu Werkzeugen, Geräthschaften, Maschinen aller Art, und besonders als Baumaterial im Großen. Er beschrieb hierauf kürzlich die merkwürdigsten eisernen Brücken in England, die verschiedenen daselbst theils ausgeführten, theils projektirten Construktionen derselben; dann einige eiserne Brücken zu Paris, Berlin, in Schlesien u. s. w. und bemerkte, daß bey der großen Menge von Eisenhütten in Baiern und der leichten und wohlfeilen Erzeugniß von Gußeisen die Benutzung dieses Metalls als Baumaterial im Großen auch in diesem Königreiche sehr vortheilhaft und zweckmäßig seyn dürfte. Er erwähnte in Kürze der verschiedenen Vorschläge zu eisernen Brücken, welche unlängst von dem Hn. G. R. v. Wiebeking, Sal. Rath Reichenbach und von ihm selbst gemacht worden sind, und kündigte einen entscheidenden Versuch an, welcher nach seinem eigenen Wunsche zur Bestimmung und Vergleichung des Tragvermögens dieser verschiedenen Construktion an dem großen und vollständigen Modell des Hn. G. R. v. Wiebeking, und einem gleich großen nach seinem Prinzipe verfertigten nächstens vorgenommen werden soll. Hierauf handelte der Vers. von den eisernen Straßen, (eisernen Wagengeleisen oder Eisenbahnen) welche in England seit 30 Jahren mit dem größten Vortheile eingeführt seyen, und dort zum Theil schon die schiffbaren Kanäle im Innern verdrängt hätten; die Anlage und Unterhaltung dieser Eisenbahnen fuhr er fort, kostet ungleich weniger, und sey weniger Schwierigkeiten in der Ausführung unterworfen, als die gegrabenen Kanäle; der Transport auf denselben sey schneller und bequemer; sie seyen überall anwendbar, entzögen dem Ackerbau kein Land, und könnten das ganze J. hindurch gebraucht werden, da hingegen die Kanäle im Winter oft mehrere Monate lang zugefroren, oder im Sommer wegen Wassermangel unbrauchbar wären; ein gewöhnliches Pferd zöge auf einer solchen eisernen horizontalen Straße im Durchschnitt eine Ladung von 120 englischen Zentnern (zu 120 Pf) mit Leichtigkeit fort, bey einem sehr geringem Abhange aber, von 1/12 bis 3/4 Zoll auf eine Lachter 600 bis 800 Zentner. Der Verfasser schloß mit der Ankündigung einer von ihm neuerfundenen verbesserten Vorrichtung der Eisenbahnen, wodurch die Kosten Anlage ungefähr auf den dritten Theil der englischen gesetzt, und zugleich alle jene Schwierigkeiten, welche die allgemeine Einführung der Eisenbahnen bisher selbst in England verhindert hätten, auf eine so befriedigende Art gehoben werden würden, daß er sich schmeichelt, diese neuen eisernen Kommerzstraßen könnten überall in jedem Lande von einer Gränze zur andern eingeführet, und hiedurch die wohlthätigsten Wirkungen für den Ackerbau, für den innern Verkehr, für die Industrie, und für den Ackerbau, und für den Handel einer ganzen Nation erzielet werden.

(Der Beschluß folgt).

Die Regensburger Zeitung sagt unterm 29. März: „Gestern kam ein königl. sächsischer Kourier bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Anton von Sachsen mit der Nachricht an, daß JJ. kk. MM. von Sachsen gestern von Plauen abreisen, Ihr Nachtquartier in Baireuth nehmen, heute in Amberg übernachten, und Dienstags in Regensburg eintreffen wollten, wo schon seit einigen Wochen zu deren Empfang alle Anstalten getroffen sind."

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hielt am 24. März um 2 Uhr Nachmittags Se. Maj. der Kaiser in den Tuillerien ein Ministerialkonseil. Abends begaben sich Ihre Majestäten nach St. Cloud.

Es hieß der gesetzgebende Körper werde am 25. März geschlossen werden.

Nach Versicherung eines von New-York zu Nantes eingelaufenen Schiffes soll am 29. Dez. v. J. abermals eine englische Fregatte von 38 Kanonen, nach einem hartnäckigen Gefechte, durch eine amerikanische Fregatte weggenommen worden seyn.

Die Handelsverbindungen zwischen Nordamerika und Frankreich werden immer lebhafter. Die Amerikaner betreiben sie durch leichte und gut segelnde Schiffe, die sie zu 60 Prozent assekuriren. Der Gewinn bey diesem Handel ist so groß, daß wenn von drey Schiffen nur Eins glücklich ankommt, dadurch der Verlust der zwey andern übertragen wird.

Nach der Düsseldorfer Zeitung sollen zu Hamburg am 16. März 25,000 Mann franz. Truppen unter den Befehlen des Generals Vandamme eingerückt seyn.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält aus dem Courrier vom 13.

März aus einem Schreiben vom Bord des Duncan, von der vor Brest geankerten englischen Eskadre, Folgendes: „Ich hatte vor unserer Abfahrt aus England sagen hören, Napoleon hätte befohlen, auf der Stelle die Eskadern in den Häfen von Cherbourg und Brest abzutakeln, um die Equipagen dieser Schiffe zu den Ueberresten seiner Armee im Norden stoßen zu lassen. Dem zu Folge näherte ich mich gestern, nebst der Fregatte Andromeda, dem Hafen von Brest so weit, daß wir ihn übersehen konnten. Da das Wetter sehr heiter und der Wind nordöstlich war, so konnten wir die Bewegungen der feindlichen Eskadre aufs Genaueste beobachten, und ich habe die Ehre Sie zu versichern, daß wir, anstatt die französischen Schiffe abgetackelt zu finden, wie man uns gesagt hatte, mit Verwunderung auf der Rhede 6 Linienschiffe erblickten, wovon fünf unter Segel, und beschäftigt waren, nebst 6 Fregatten auf der Rhede zu manövriren und sich zu üben. Nach dieser Rekognoszirung der feindlichen Eskadre kehrten wir um, und stießen wieder zu unserm würdigen Admiral, Sir Harry Burrard Neal, der seine Flagge auf dem Boyne aufgezogen, und den Magnificent, Abercrombie, Conquistadore und die Fregatte ihr Stag unter seinen Befehlen hat. Nachdem wir dem Admiral über die Bewegung des Feindes Bericht erstattet hatten, steuerten wir mit der Flotte nach dem Ankerplatze vor der Rhede, wo wir jetzt nur vor Einem Anker liegen."

Preußen.

Ueber den Einmarsch der königl. preußischen Truppen unter Commando Sr. Excell. des Hrn. General-Lieutenants von York zu Berlin, enthalten die dortigen Blätter vom 18. unter andern Folgendes:

Gestern sahen wir unsere aus Preußen zurückgekommenen tapfern vaterländischen Krieger hier einziehen. Vom frühen Morgen an war Alles in der lebhaftesten Bewegung; in Weißensee, dem Hauptquartier des, dieses Korps kommandirenden Herrn G. L. v. York sammelten sich Morgens um 8 Uhr die in den umliegenden Dörfern gelegenen Truppen; gegen 10 Uhr ritten Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Se. Excell., der kaiserl. russische kommandirende General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, der kaiserl. russische Militär-Gouverneur hiesiger Residenz, Fürst Repnin, und die gesammte kaiserlich-russische und königlich-preußische Generalität, der Generalstab der Bürgergarde ꝛc., vor das neue Königsthor, dem bis um diese Zeit daselbst angelangten königl. preußischen kommandirenden G. L. v. York Excell. entgegen. Vor dem Thore hatten sich zu diesem feyerlichen Empfang eine Kompagnie hier uniformirter Fuß- und ein Piket reitender Jäger in Parade aufgestellt, und in der Königsstraße dießseits der Brücke das gesammte Korps der Kadetten. Vom neuen Königsthor an fand der Einmarsch in folgender Ordnung statt: 1) voraus mehrere Züge reitender Polizey; 2) die reitende Bürgergarde; 3) ein Detoschement preußischer Gensd'armerie; 4) Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen, Se. Excell. der kommandirende königlichen preuß. G. L. v. York und Se. Excell. der kommandirende kaiserl. russische General der Kavallerie Graf Wittgenstein, umgeben von einer äußerst zahlreichen kaiserlich-russisch- und königlich preußischen Generalität ꝛc.; 5) eine Eskadron des Leib-Husaren-Regiments; 6) das Leib-Husarenregiment, geführt vom Hrn. Major von Cosel; 7) das Husaren-Regiment, Nro. 3. geführt vom Hrn. Major von Ecke; 8) das Dragoner-Regiment Nro. 1, geführt vom Hrn. Major von Treskow; 9) das Dragoner-Regiment Nro. 2, geführt vom Hrn. Oberst von Jürgas; 10) drey reitende Batterien (jede zu 8 Kanonen), geführt vom Hrn. Major v. Schmidt (Kommandeur sämmtlicher sowohl reitender als Fuß-Batterien); 11) das ostpreußische Jäger-Bataillon, geführt vom Hrn. Major von Klausewitz; 12) zwey Fuß-Batterien (jede zu 8 Kanonen); 13) das Leib-Infanterie-Regiment, geführt vom Hrn. Major von Zielinsky; 14) das erste ostpreußische Infanterieregiment, geführt vom Hrn. Major v. Stöhlm I.; 15) das zweyte ostpreußische Infanterieregiment, geführt vom Hrn. Major v. Stöhlm II.: 16) eine sechspfündige und eine halbe zwölfpfündige Fuß Batterie (zusammen 12 Kanonen); 17) das colberg'sche Infanterieregiment mit dem Füsilier-Bataillon Nro. 2, geführt vom Hrn. Major v. Steinmetz; 18) das Infanterieregiment Nro. 5, geführt von Hrn. Major v. Schmalensee; 19) das Infanterieregiment Nro. 6, geführt vom Hrn. Major v. Garnall; 20) eine sechs- und eine dreypfündige Fuß-Batterie (zusammen 16 Kanonen); 21) eine Haubitz-Batterie ebenfalls 16 Kanonen stark), 22) drey Compagnien Pionniers, geführt vom Hrn. Major v. Markow. Zum Schluß folgte, in eben der Ordnung wie das Korps selbst marschirte, die zu demselben gehörige Feldpost, Bagage ꝛc. Als der Zug über die lange Brücke gekommen war, stellten sich Se. Exzell. der G. L. v. York, mit der gesammten kaiserl. russischen und königlich-preußischen Generalität beym königlichen Schlosse gegenüber in einen Halbzirkel, und ließen die Truppen bey sich vorbeydefiliren. Ihre königl. Hoh. die hier anwesenden Prinzessinnen des königl. Hauses, sahen den Einmarsch vom Balkon des Schlosses herab mit an, unter welchem die Hautboisten eines jeden Regiments ihre Feldmusik ertönen ließen. Die in unabsehbarer Menge versammelten Zuschauer empfingen den kommandirenden General und die vaterländischen Krieger mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen. Ein großer Theil des Korps defilirte durch die Stadt und ging geraden Weges nach Potsdam, der übrige Theil ward hier einquartiert.

Die Nro. 34 der in Breslau herauskommenden schlesischen privilegirten Zeitung vom 20. März enthält gleich im Eingange nachstehende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben mit Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen ein Offensiv- und Defensivbündniß abgeschlossen." Hierauf folgt ein Aufruf des Königs von Preußen an sein Volk, und an sein Kriegsheer, dann eine Urkunde über die Stiftung einer neuen Ordensauszeichnung des eisernen Kreuzes, welche aus folgenden Paragraphen besteht:

1) Die nur für diesen Krieg bestehende Auszeichnung des Verdienstes Unserer Unterthanen um Vaterland ist das eiserne Kreuz von 2 Klassen und einem Großkreuz. 2) Beyde Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die Vorderseite ohne Inschrift, die Kehrseite zu oberst Unsern Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drey Eichenblätter und unten die Jahreszahl 1813, und beyde Klassen werden an einem schwarzen Bande mit weisser Einfassung, wenn das Verdienst im Kampf mit dem Feinde erworben ist, und an einem weissen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn dieß nicht der Fall ist, im Knopfloch getragen: die erste Klasse hat neben dieser Dekoration noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weisser Einfassung auf der linken Brust; und das Großkreuz, noch einmal so groß, als das der beyden Klassen wird an dem schwarzen Bande mit weisser Einfassung um den Hals getragen. 3) Die Militär-Ehrenzeichen erster und zweyter Klasse werden während der Dauer dieses Krieges nicht ausgegeben; auch wird die Ertheilung des rothen Adlerordens zweyter und dritter Klasse, so wie des Ordens pour le mérit, bis auf einige einzelne Fälle, in der Regel suspendirt. Das eiserne Kreuz ersetzt diesen Orden und Ehrenzeichen, und wird durchgängig von Höheren und Geringeren auf gleiche Weise in den angeordneten zwey Klassen getragen. Der Orden pour le mérit wird in ausserordentlichen Fällen mit drey goldenen Eichenblättern am Ringe ertheilt. 4) Die zweyte Klasse des eisernen Kreuzes soll durchgängig zuerst verliehen werden; die erste kann nicht anders erfolgen, als wenn die zweyte schon erworben war. 5) Daraus folgt, daß auch diejenigen, welche Orden oder Ehrenzeichen schon besitzen, und sich in diesem Kriege auszeichnen, zunächst nur das eiserne Kreuz zweyter Klasse erhalten können. 6) Das Großkreuz kann ausschließlich nur für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach welcher der Feind seine Position verlassen muß, desgleichen für die Wegnahme einer bedeutenden Festung, oder für die anhaltende Vertheidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände fällt, der Kommandirende erhalten. 7) Die jetzt schon vorhandenen Orden und Ehrenzeichen werden mit dem eisernen Kreuz zusammen getragen. 8) Alle Vorzüge, die bisher mit dem Besitz des Ehrenzeichens erster und zweyter Klasse verbunden waren, gehen auf das eiserne Kreuz über. Der Soldat, der jetzt schon das Ehrenzeichen zweyter Klasse besitzt, kann bey anderwärtiger Auszeichnung nur zuerst das eiserne Kreuz der zweyten Klasse erhalten; jedoch erhält er mit demselben zugleich die mit dem Besitz des Ehrenzeichens erster Klasse verbundene monatliche Zulage, die aber fernerhin nicht weiter vermehrt werden kann. 9) In Rücksicht der Art des verwirkten Verlusts dieser Auszeichnung hat es bey den in Ansehung Unserer übrigen Orden und Ehrenzeichen gegeben Vorschriften sein Bewenden. Urkundlich unter Unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beygedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Breslau den 10. März 1813. Friedrich Wilhelm.

Dieselbe Zeitung meldet unterm 21. März: „Heute früh ist Se. Majestät der König, nebst Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen unter den heißesten Segenswünschen aller hiesigen Einwohner, von hier nach Berlin gereist. Am 17. marschirte unter feyerlichem Glockengeläute ein Theil der hier in Garnison gestandenen Truppen nach seiner weitern Bestimmung aus. Diesen Truppen folgte am 18. eine Abtheilung Kavallerie; auch die königlichen Garden gingen ab."

Privatbriefe aus Oesterreich, sagt die allg. Ztg., sprechen auch von einem Tagsbefehl, datirt Berlin den 6. (18.) März, wodurch der kaiserl. russische General Graf v. Wittgenstein den Oberbefehl über das Armeekorps des General-Lieutenants v. York übernommen habe, und worin er den preußischen Truppen die größten Lobeserhebungen über ihr Betragen im letzten Feldzuge beylege.

Herzogthum Mecklenburg.

Nach einem Artikel in der Prager Zeitung aus Ludwigslust (im Herzogthum Mecklenburg) vom 15. März rückte am 14. März der kaiserl. russische Oberst von Tettenborn unerwartet, an der Spitze eines zahlreichen, aus Kavallerie und Artillerie bestehenden Detaschements russischer Truppen, daselbst ein. Der Oberst von Tettenborn ließ diese Truppen in Parade vor Sr. Durchlaucht dem Herzog vorbey defiliren, und setzte nach einigen Stunden Rast seinen Marsch in der Richtung von Boitzenburg fort.

Sachsen.

Der Burgsche Kurier erzählt: „Alle bisher durch Leipzig marschirten Truppen haben von Torgau aus bis Wittenberg und Dessau ꝛc. längs dem Elbfluß Position genommen, welche Orte und alle benachbarten Dörfer so stark besetzt sind, daß in manchem Hofe 20 bis 30 Mann sich einquartirt haben. Aus Leipzig ist die Steuerkasse zurückgerufen und das Zeughaus geräumt worden. Zu Bilsch wurde ein 14 jähriger Bauerssohn, der in der Nacht auf einen Feldposten traf, und aufs Anrufen vor Schreck nicht antworten konnte, unglücklicherweise erschossen."

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wittenberg, vom 25. März. Unsere Stadt ist in vierzehn Tagen durch unglaubliche Thätigkeit und gewaltige Maaßregeln aller Art — wohin freylich auch das Umschlagen aller Alleen um die Stadt, und eine Requisition von vielen Tausend Stämmen aus den benachbarten Forsten gehört — so befestiget worden, daß sie selbst einer förmlichen Belagerung trotzen könnte. Unsere Besatzung in der Stadt, den Vorstädten und dem Brückenkopf mag über 10,000 Mann betragen, und täglich marschiren neue Truppenabtheilungen ein. Man scheint entschlossen, nicht nur diesen Punkt zu behaupten, sondern auch von hier aus wieder angriffsweise vorzuschreiten. — Anfangs fehlte es an Lebensmitteln, und die Einwohner rissen um das warme Kommißbrod. Jetzt sind vom Rathe hinreichende Vorkehrungen getroffen. Fast alle Nacht sieht man in der Gegend umher ein Feuer aufgehen. Am 17. März brannten drey Gehöfte in einer Vorstadt

ab. Mehrere Kosakenhaufen umschwärmen die Stadt, des Nachts kommen sie bis in die äußersten Vorstädte. Am 19ten nahmen die Franzosen eine große Rekognoszirung vor. Die Kosaken wurden dadurch auf zwey Meilen weit zurückgedrängt, erschienen aber am folgenden Tage wieder in unsrer Nachbarschaft. Die Epidemie, die durch die Lazaretsfieber täglich vermehrt wird, rafft manchen Menschen weg. Die Lage der Einwohner ist daher sehr bedrängt. Selbst manche Hütte hat 40 Mann Einquartirung. Mehrere Professoren haben sich in andere Gegenden, und zu ihren Freunden begeben, da an Kollegienlesen nicht zu denken ist. Die Juristenfakultät hat in Dresden darum angesucht, ihre Arbeiten an einen andern Ort verlegen zu dürfen. Fast alle auswärtige Studirende sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Acht Studirende, die spazieren geritten, und auf dem Luthersbrunnen, wo Kosaken liegen, von diesen umringt worden waren, schlugen die ihnen unter lockenden Bedingungen angetragene Anstellung bey der russischen Armee aus und erklärten, daß sie zu andern Zwecken in Wittenberg wären.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Der 27. März war für Torgau ein Tag der Freude. Die von der großen Armee zurückkehrenden sächsischen Truppen, welche beym 7. Armeekorps gestanden hatten, zogen in Torgau ein, um die Garnison zur Vertheidigung der Festung vollzählig zu machen. Die zwar schon zahlreiche, aber noch nicht hinlängliche Garnison empfing diese Veteranen mit allen militärischen Ehrenbezeugungen. Noch denselben Abend setzte der kommandirende General-Lieutenant von Lecoq seine Reise nach Plauen zu seiner anderweitigen Bestimmung fort.

Großherzogthum Würzburg.

Aus Würzburg wird unterm 29. März geschrieben: „Am 26. Abends traf der Herr Fürst von der Moskwa hier ein. Am 27. früh machte das großherzogl. würzburgische Offizierkorps, den Gouverneur und Kommandanten, General v. Stetten und v. Gebsattel, an der Spitze, Sr. Durchlaucht die Aufwartung. Nachmittags besah der Fürst die hiesige Festung. Gestern langte der französische Divisionsgeneral Graf Souham an. Abends war am großherzogl. Hofe Cour und Souper, wozu der Herr Fürst von der Moskwa, dann die übrige französische Generalität und Stabsoffiziere geladen waren. Was wir von französischen Truppen hier durchmarschiren sahen, erfüllte uns mit Bewunderung über die Anzahl der Schönheit der Mannschaft, die gute Haltung und den militärischen Geist, der sie beseelt."

Se. Majestät der König von Westphalen hat den Hrn. von Maupertuis zu einem seiner Pallast Präfecten ernannt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 4. Menschenhaß und Reue; Schauspiel von Kotzebue. Herr Karl Brock als Peter.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag, den 3.: Der Tiroler Wastel. Von heute an nehmen die Vorstellungen um 7 Uhr wieder ihren Anfang.

Todes-Anzeige.

2055. Tief von Schmerz gebeugt geben wir unsern hohen Anverwandten und Freunden die betrübte Nachricht von dem Ende unsers geliebtesten Sohnes, Joseph Anton Freyherrn von Schönzuch, königl. baier. Rittmeisters des 1. Chevaux-Legers-Regiments, welcher an dem grassirenden Nervenfieber in russisch Pohlen zu Porisow verstorben. Wir empfehlen denselben dero beharrlichem Wohlwollen und Gewogenheit.

Deggendorf, den 13. März 1813.

Jos. Freyherr v. Schönzuch,
k. b. Hofrath, quiescierender Landrichter zu Hengersberg und Weinzer, und
Maria Josepha,
gebohrne Freyin von Bieregg auf Görzen.

Versteigerung.

2036 (3 b) Der sogenannte städtische Hammerschmied-Anger, 4 Tagwerk 78 Ruthen 96 Quadratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreutzvierti gegen das Dorf Schwabing zu liegt, und welcher bereits im Jahre 1809 im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, von dem Käufer aber die Bezahlung des Kaufschillings nicht geleistet worden ist, soll in Folge gnädigster Entschließung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen dd. 27. Febr. dieses Jahres neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach auf den 8. des künftigen Monats April eine Kommission anberaumt.

Kaufsliebhaber wollen demnach am ersagten Tag von 10—12 Uhr früh auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration sich einfinden, und der Versteigerung abwarten, wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund in dem diesseitigen Büreau einsehen können; im Falle aber die ersagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so hätten sie sich in dem Stadthaus zu melden, wo sodann ihnen mehrbemeldter Anger von dem Stadthauspfleger wird vorgezeigt werden.

Den 24. März 1813.

Königl. Komunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer, Administrator.

Vorladung.

2057. (3. a) Die nachgenannten Conscribirten aus den Altersklassen von 1790, 91 und 92 des unterfertigten Landgerichts, werden nach Inhalt des Conscriptions-Gesetzes Titel VIII. Abschn. I. Art. 100 und 101 hiedurch aufgefodert, daß sie sich bey Vermeidung der in dem erwähnten Titel vorgesetzten Strafe, binnen 4 Wochen vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung an, dahier stellen, sich über ihre Dienstuntauglichkeit ausweisen und überhaupts dem Conscriptions-Gesetze Genüge leisten.

1790.

1. Philipp Thoma, Musikant aus Fuchsmühl,
2. Johann Käs, Bäcker aus Heidebach.

1791 und 1792.

1. Johann Friedrich Müller, aus Dürftat;
2. Joseph Bauernfeind, Binder aus Rannersreuth;
3. Joseph Häsel, Apotheker aus Waldsassen;
4. Georg Michael Stingel, Hutmacher aus Mittertrich.

Waldsassen, den 27sten März 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.
Licent. Troppmann.
Trautner.

2049. In der Kappelbräuer-Gasse Nro. 1539 ist ein geräumiges Logis zu ebner Erde alle Tage zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 81 — 5. April. 1813.

Baiern.

Beschluß des in Nro. 80 abgebrochenen Berichts über die am 31sten März gehaltene feyerliche Versammlung der königlichen Akademie der Wissenschaften: Der Hr. Kreiskirchenrath Martini handelte von der Einführung der christlichen Religion als Staatsreligion im römischen Reiche durch den Kaiser Constantin, der den Christen in seinem Reiche zwar gleich Anfangs im Jahr 306 Duldung bewilligte, auch nach dem Siege über den Maxenz, durch welchen er im Jahre 312 in den Besitz von Italien und Afrika kam, sie noch mehr begünstigte, wie die Zeit seines eigenen Uebertritts zum Christenthum aber und seine Bemühungen, dasselbe zur Staats- und Landesreligion zu machen, nicht früher einzusetzen ist, als nach dem J. 323, in welchem er sich nach der Besiegung seines letzten Mitregenten und Nebenbuhlers, des Kaisers Licin, die Alleinherrschaft im römischen Reiche erkämpft hatte. Die Maßregeln, welche er von dieser Zeit an traf, um die christliche Religion zur herrschenden Staatsreligion zu machen, wurden nun ausführlich angegeben; zugleich aber auch gezeigt, wie unrichtig die Vorstellung sey, als ob Constantin den heidnischen Cultus schon gänzlich abgeschafft habe. Was die Beweggründe betrifft, welche das Verfahren Constantins bestimmten, so bemerkt der Verfasser, daß es lange Zeit bloß politische Rücksichten waren, welche ihm anriethen, die Parthey der Christen zu begünstigen, und sich am Ende selbst die öffentliche Einführung der christlichen Religion aus dieser Quelle allein ableiten lasse; daß jedoch nichts hindere, anzunehmen, daß sich zu der Politik und Staatsklugheit auch Neigung und Ueberzeugung gesellten. Daß Constantin auch, nachdem er sich für das Christenthum erklärt hatte, noch immer herrschsüchtig, falsch und grausam blieb, könne wenigstens nichts dagegen beweisen, so wenig als der Umstand, daß er seine Taufe fast bis zum letzten Augenblick seines Lebens verschob. Dann erwähnte der Verfasser kürzlich die Verfügungen der spätern christlichen Imperatoren, durch welche der heidnische Kultus allmählig gänzlich ausgerottet wurde, und bemerkte zum Schluß, wie die Einführung der christlichen Religion im römischen Reiche auch auf die Verbreitung ausser den Gränzen desselben mächtig einwirkte.

Hierauf machte der Generalsekretär der Akademie die neue Preisfrage bekannt, welche durch die philologisch-philosophische Klasse für das Jahr 1815 gesetzt wird, (das Program über dieselbe im nächsten Zeitungsblatt) und beschloß dann die Sitzung mit folgender Angabe des Verlustes und des Zuwachses der Akademie seit einem halben Jahre: „Bald nach jener letzten öffentlichen Sitzung am Maximiliansstage des vorigen Jahrs entzog uns ein unvermutheter Tod unser ordentliches besuchendes Mitglied, Hrn. Med. Rath Güthe, einen vieljährigen Theilnehmer an der Mannheimer-Akademie der Wissenschaften und seit 8 Jahren unsern treuen, zu akademischen Geschäften immer bereiten, allgemein hochgeachteten Mitarbeiter; — am 19. Jan. d. J. den königl. Kreisschulrath in Regensburg, Hrn. Schubauer, in frühern Jahren eifrig thätig für unser Institut und in den Annalen desselben mit Ruhm genannt; — am 9. Febr. den königl. geheimen Referendär, und seit 1804 uns als Ehrenmitglied verbundenen Hrn. v. Branca, den der schöne Nachruhm eines Freundes des Vaterlandes und der Wissenschaften in sein frühes, viel bethränktes Grab folgte. — Die Zahl der auswärtigen Mitglieder wurde vermindert durch das Entschlummern Wielands, das nicht bloß in seiner Heymath, das in ganz Deutschland und über die Gränzen desselben hinaus, mit der einem großen Verdienste gebührenden Achtung gefeyert wurde, — und durch den Tod des geh. Hofraths Sukow in Heidelberg, der bey seiner Verehrung für unser erlauchtes Regentenhaus auf die Verbindung mit unserer Akademie einen großen, öfters mit lebhafter Theilnahme von ihm bezeigten Werth legte. An ordentlichen besuchenden Mitgliedern ist unser Kreis durch den Hrn. Oberfinanz Rath Roth, Hrn. Finanzrath Pelin und Hrn. Steuerrath Soldner gewachsen; — die der auswärtigen und correspondirenden durch die Herren Tiedemann in Landshut, Hoppe in Regensburg, von Schreibers und von Hammer in Wien, Steffens in Halle, und Raumer in Breslau.

Vor wenigen Tagen hat sich die Akademie die Ehre gegeben, Se. königl. Hoheit den Herzog Karl, zweyten Sohn Sr. königl. Maj. zu ihrem Ehrenmitglied zu ernennen, ihn, der mit einem der aufrichtigsten Bewunderung würdigsten Eifer in das Gebiet der Wissenschaften eingetreten ist, in welches ihn einzuführen mehrern unserer Collegen, die zeither tägliche Zeugen seiner steigenden Liebe zu jedem geisterhebenden Wissen waren, vergönnt wurde. Daß dieser geliebte Prinz bis in eine späte, späte Zukunft der Schmuck und der Stolz dieser, dem vaterländischem Ruhm geweihten Stiftung seye, daß unsere Enkel noch in ihm den ermunternden Theilnehmer derselben verehren mögen, ist der feurige Wunsch, mit welchem wir ihn als den unsrigen begrüssen, und welcher verbunden mit denen für das ganze angebetete Königshaus heute so wie immer aus unser aller Herzen emporsteigt.

Den 2. April Nachmittags 4 Uhr starb Hr. Michael Lechner dahier, 56 Jahr alt, vielfach verdient erst als Prediger an der hiesigen Pfarr-Kirche zu U. L. F., dann als Rektor und Professor des königl. Gymnasiums, und endlich als königl. Schulrath des Isarkreises.

Augsburg, den 31. März. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg, kaiserl. österreichischer Botschafter am französischen Hofe, passirte auf seiner Reise nach Paris heute Nachts hier durch.

Regensburg, den 31. März. Vorgestern langte der königl. sächsische Staatsminister, Graf von Marcolini, hier an, und gestern Abends um halb 5 Uhr trafen auch Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, nebst Ihrer Prinzessin Tochter, ein. Eine Abtheilung Kavallerie von der Nationalgarde begleitete die hohen Reisenden bey Ihrem Einzuge in die Stadt, und ein Theil der Garnison paradirte Ihrem Absteigquartiere, dem Hause des Hrn. Baron Deitmer, gegenüber. Die Prinzen Anton und Maximilian, mit der Ersteren Gemahlin, und des Letztern Prinzen und Prinzessinnen, die Prinzessin Maria Anna und die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken Maria Amalia, Schwestern, und die Prinzessin Kunigunda, Aebtissin von Essen und Thorn, Tante des Königs, bewillkommten die Majestäten in Ihrer gegenwärtigen Residenz, in welcher zu Ihrem Empfange auch die Civil- und Militärautoritäten versammelt waren. Mit dem Könige trafen der französische Minister am sächsischen Hofe, Baron v. Serra, und der königl. baier. Minister, Hr. v. Pfeffel, ein. Täglich kommen noch Personen von dem königl. Gefolge nach.

Ihre königliche Majestäten von Sachsen hatten auf Ihrer Reise nach Regensburg die Nacht vom 28. zum 29. März in Baireuth, die folgende in Amberg zugebracht. Am 29. und 30. folgten ihnen auf eben dieser Straße der königl. sächsische Staatsminister Graf v. Senft-Pilsach, der königl. sächsische General-Lieutenant Hr. v. Gerstorf, und der Graf Einsiedel.

Französisches Reich.

Die Zeitung des Departements der Wesermündungen enthält nachstehende zwey am 20. und 21. März zu Bremen bekannt gemachte Tagsbefehle: I. „Der Herr Brigadegeneral, Baron Dyendorf, wird morgen den 21. März, bey seiner Ankunft in Bremen, das Kommando des Departements der Wesermündungen, welches im Belagerungszustand ist, übernehmen. Er wird gleichfalls mit dem Oberkommando meines Hauptquartiers, überall wo er sich befinden wird, beauftragt seyn. Sämmtliche Autoritäten des Departements der Wesermündungen werden dem Hrn. Gen. Baron Dyendorff die täglichen Berichte, welche er von ihnen verlangen wird, einsenden, und die Befehle, die er ihnen Namens meiner ertheilen könnte, ausführen. Der Platzkommandant, der Oberst der Gensdarmerie, der Kommandant der Marine, und die Direktoren der Douane, welche das zum Militärdienst bestellte Korps der Employes kommandiren, sind in dem gegenwärtigen Tags-Befehl begriffen. Im Hauptquartier zu Ottersberg den 20. März 1813. Der Divisionsgeneral, Kommandant der 32sten Militärdivision, Carra St. Cyr." — II. „In Ausführung der Befehle des Hrn. Divisionsgenerals, Barons Carra St. Cyr, Kommandanten en Chef der 32sten Militärdivision, wird den Einwohnern der Stadt Bremen hiedurch untersagt, sich in den Straßen zu versammeln, oder sich darin unter irgend einem Vorwande aufzuhalten; jeder soll seinem Geschäfte ohne Geräusch nachgehen, die Uebertreter aber sollen durch die Patrouillen arretirt, vor eine Kommission gestellt und als Ruhestörer bestraft werden. Diejenigen, welche sich erlauben sollten, Reden zu führen, welche gegen die öffentliche Ruhe zielen, sollen arretirt und der Militärkommission übergeben werden; alle diejenigen endlich, welche es wagen sollten, die Gesetze und Vorschriften des Reichs aus den Augen zu setzen, sollen wie Aufrührer verfolgt und gerichtet werden. Die öffentlichen Häuser, als Kaffee- und Wirthshäuser, die Wein- und Bierschenken, endlich alle Häuser, wo Getränke verkauft werden, sollen um 9 Uhr Abends geschlossen seyn. Nach 9 Uhr darf keiner ohne Licht durch die Straßen gehen. Den Einwohnern wird aufgegeben, auf den Ruf der Schildwachen qui vive, das Wort ami oder gut Freund zu antworten. Bremen, den 21. März 1813. Der Brigadegeneral, Oberkommandant; Baron Dyendorff."

Dieselbe Zeitung schreibt unterm 22. März: „Die Division St. Cyr ist gestern in Bremen eingerückt, heute nehmen die aus Pommern kommenden Truppen die Stellungen ein, die ihnen auf dem rechten Ufer der Weser angewiesen sind. Es bedurfte nur des Anblicks dieser beyden Korps, um unsre guten Bürger zu überzeugen, daß der Altonaer Merkur und ihre Korrespondenten von den Ufern der Elbe sie bisweilen hintergehen konnten. Nach dem erstern Blatte vom 10. März hätte der Hr. General Morand an der Stecknitz einen Theil seiner Truppen und zwey Kanonen verloren. Die Absicht dieses Blattes, dessen Geist den weisen Prinzipien seiner Regierung so gerade entgegengesetzt ist, konnte nicht mit mehr anschauender Gewißheit durchdringen. Seit langer Zeit sah man dasselbe schon das Feuer des Aufruhrs anfachen; und selbst damals, als die Truppen des Königs seines Herrn marschierten, um das erste Auflodern zu dämpfen, hatte der Norden Europens das scandalöse Schauspiel der Anstrengungen einer matten und feilen Feder, um die niedrige Volksmasse zu betrügen und sie gegen die gemeinsame Ordnung und das Eigenthum aufzulehnen. Die Thatsachen gingen zu nahe bey Hamburg vor, als daß der Betrug nicht leicht anerkannt werden konnte. Die Einwohner von Bergedorf und Zollenspicker sind Zeugen von der Ohnmacht dieser Kosaken gewesen, wovon sie sich eine so große Idee machten. Alle die, welche sich den französischen oder verbündeten Reihen nahten, büßten dies mit ihrem Leben, während ihr unsicheres Feuer nur fünf wenig schwere Wunden verursachte. Nach den zu Bremen eingelaufenen Briefen wären die Sachen noch viel schlimmer gewesen, als sie der Altonaer Merkur beschreibt. Nach diesen hätte der Hr. General St. Cyr nur mit wenigen Truppen Bremen erreicht, da er doch auf dem ganzen Wege nicht einmal einen Feind bemerkt hat, der ohnehin ihn gewiß nicht hätte nöthigen können, seinen Marsch zu beschleunigen. Darf man sich über diese lügenhaften Berichte wundern, womit man die Müssigen unterhält? Nein! Sie sind die Frucht der Einfalt oder des Hasses. Aber man muß die Zeitung bedauern, welche sie verbreitet; die Eigenthümer, welche sie aufnehmen. Eine Zeit wird kommen, und sie ist nicht fern, wo jeder auf seine Kosten lernen wird, was für Folgen dies blinde Toben gegen das Interesse der Völker und der Regierungen nach sich zieht."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der General Graf Vandamme, welcher die Reserve der an der Niederelbe und Weser versammelten Divisionen befehligt, hatte gegen den 25. März Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Er kann also nicht wohl, wo die Düsseldorfer Zeitung behauptete, am 16. März zu Hamburg angekommen seyn.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung vom 20ten März enthält die Nachricht, der König habe mit dem Kaiser von Rußland ein Offen- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen, und theilt folgende von dem Könige erlassene Kundmachungen mit:

I. An mein Volk. „So wenig für mein treues Volk als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft, über die Ursachen des Kriegs, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen. Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Friede, der die Hälfte Meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns seine Segnungen nicht: denn

er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgesogen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, so wie der sonst so hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freyheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung. Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volk Erleichterung zu bereiten, und den franz. Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sey, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört. Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt was ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt was Euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften. Gewissensfreyheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beyspiels unserer mächtigen Verbündeten, der Russen, gedenkt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen, und haben den Sieg errungen. Erinnert euch an die heldenmüthigen Schweizer und Nieder-Länder. Große Opfer werden von allen Ständen gefodert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen, für das Vaterland, für Euren angebornen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beyspiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beystand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren. Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefodert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn. Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit."

Breslau den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

II. An mein Kriegsheer. „Vielfältig habt Ihr das Verlangen geäussert, die Freyheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht gefühlt würde. Freywillig eilen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bey diesen freyer Wille, das ist Beruf für Euch, die Ihr zum stehenden Heere gehört. Von Euch — geweiht das Vaterland zu vertheidigen — ist es berechtigt zu fodern, wozu Jene sich erbiethen. Seht! wie so viele alles verlassen, was ihnen das Theuerste ist, um ihr Leben mit Euch für des Vaterlandes Sache zu geben — Fühlt also doppelt Eure heilige Pflicht! Seyd alle ihrer eingedenk am Tage der Schlacht, wie bey Entbehrung, Mühseligkeit und innerer Zucht! Des Einzelnen Ehrgeiz — er sey der Höchste oder der Geringste im Heere, — verschwinde in dem Ganzen: Wer für das Vaterland fühlt, denkt nicht an sich. Den Selbstsüchtigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Diesem weiche jetzt alles. Der Sieg geht auf von Gott! Zeigt Euch seines hohen Schutzes würdig durch Gehorsam und Pflichterfüllung. Muth, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sey euerer Ruhm. Folgt dem Beyspiel euer Vorfahren; seyd ihrer würdig und Eurer Nachkommen eingedenkt! Gewisser Lohn wird treffen den der sich auszeichnet; tiefe Schande und strenge Strafe den, der seiner Pflicht vergißt! — Euer König bleibt stets mit Euch, mit ihm der Kronprinz und die Prinzen seines Hauses. Sie werden mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch, und an unserer Seite ein zu unserer und zu Deutschlands Hülfe gekommenes, tapferes Volk, das durch hohe Thaten seine Unabhängigkeit errang. Es vertraute seinem Herrscher, seinen Führern, seiner Sache, seiner Kraft — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! — denn auch Wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlandes Unabhängigkeit. Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer sey unsere Loosung!

Breslau den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Zugleich mit diesen Kundmachungen ist eine Verordnung über die Aufstellung einer allgemeinen Landwehr, nebst mehreren andern Verfügungen, in Beziehung auf gegenwärtige Umstände, erschienen.

Der Graf von Wittgenstein erließ einen Tagsbefehl an das königl. preußische Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants v. York, worin er die Uebernahme des Oberbefehls über das Armeekorps desselben ankündigt.

Durch einen Parole-Befehl vom 11. März ist der General v. York, in Folge der von einer Militär-Commission vorgenommenen Untersuchung, über sein Betragen und seine Rechtfertigung desselben, in seinem bisherigen Commando bestätigt worden, und hat zum Beweise der Zufriedenheit und des ungetheilten königl. Vertrauens, auch den Oberbefehl über die Truppen des General-Majors von Bülow erhalten.

Die bisher in Breslau gestandenen königlichen preußischen Truppen, sind am 17. und 18. März unter feyerlichem Geläute der Glocken gegen Berlin abgezogen. Der Kaiser von Rußland, von dem König und den königl. Prinzen begleitet, haben vor dem Schweidnitzer-Thore dem Zuge zugesehen.

Am 19. Vormittags haben Se. russisch-kaiserliche Majestät mit Hinterlassung vieler Geschenke am königl. Hofe, die Rückreise nach Kalisch angetreten. Der König hat seinen hohen Gast und Bundesgenossen bis über eine Meile Wegs begleitet.

Am 21. ist der König mit den königl. Prinzen nach Berlin abgereist. — Dagegen haben Se. Maj. alle preußische Staaten von der Elbe, bis an die russische Gränze in vier Militärgouvernements abgetheilt, und jedem derselben einen General, und einen Staatsrath oder Minister vorgesetzt.

Nach dem österreichischen Beobachter melden Privatbriefe aus Berlin, vom 21. d. M., daß der kaiserl. russ. Oberst, Baron v. Tettenborn, am 18. d. gegen Mittag an der Spitze eines russischen Corps seinen Einzug in Hamburg gehalten habe, und unter ungeheurem Zuströmen und lautem Zuruf des in unzähliger Menge versammelten Volkes empfangen worden sey. Die Schlüssel dieser Stadt und die von Lübeck waren

von dem Obersten, Baron von Tettenborn, an Se. Exz. den General der Cavallerie, Grafen v. Wittgenstein, nach Berlin übersendet worden, welcher sie sogleich durch einen Kurier an Se. Majestät den Kaiser überschickte.

Am Tage nach erfolgtem Einrücken, am 19., machte der Oberst Baron von Tettenborn auf Befehl des Grafen v. Wittgenstein den Hamburgern bekannt, daß von diesem Tage an die Schifffahrt und der freye Handel mit England wieder frey sey, und jeder dazu berechtigte Bürger Hamburgs ungestört Handel und Wandel mit denjenigen Nationen treiben könne, die nicht mit Rußland im Kriege begriffen sind. In einer andern Bekanntmachung fodert obgedachter Oberst alle Einwohner der Stadt Hamburg und des dazu gehörigen Gebiets auf, ihm unverzüglich alles noch in dieser Stadt befindliche französische Staats- und Gouvernements-Eigenthum, es bestehe in Waaren oder in Geld, oder was es sonst sey, und verstecke sich unter Formen, unter welchen es wolle, anzuzeigen.

Am 19. März war die Hamburger Zeitung zum ersten Mal wieder mit dem Stadtwappen, bloß deutsch, und unter dem alten Namen des Hamburgischen unpartheyischen Korrespondenten erschienen. An demselben Tage waren bereits drey Schiffsladungen mit Holz und ein Paketbot mit Briefen nach England abgegangen.

Berliner Blättern vom 23. zufolge, heißt es im österreichischen Beobachter, hatte der Oberst Tettenborn die erste ihm von der Munizipalität entgegen gesandte Deputation mit der Antwort zurückgeschickt, daß er nur mit Behörden der freyen Stadt Hamburg unterhandeln würde. Hierauf legte die ganze Munizipalität in der Nacht vom 17. ihre Stellen nieder, und der alte Senat wurde in seine vorige Würde wieder eingesetzt. Noch ehe die russischen Truppen einrückten, hatte der Maire Abendroth von den öffentlichen Gebäuden die französischen Inschriften freywillig abnehmen lassen.

Eben diese Blätter vom 23. März, meldet der östr. Beob., enthalten noch Folgendes: Die Besetzung von Hamburg durch die kaiserl. russischen Truppen am 18. d. wurde hier gestern um 12 Uhr durch 100 Kanonenschüsse gefeyert und bekannt gemacht. Im Lustgarten war große Parade, und Gottesdienst der kaiserl. russischen Truppen.

Angekommen sind in Berlin: Se. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz; der kais. russische General von Markoff aus Königsberg; der königl. preußische Rittmeister Graf v. Brandenburg aus Breslau; der General-Adjudant Sr. kön. Hoheit des Prinzen Heinrich, Major v. Lepel, aus Freyenwalde; und der kaiserl. russische Kollegienrath, Hr. v. Kotzebue, aus Königsberg.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 23. März: Der heutige Tag war für die Einwohner unserer Stadt, so wie für die des ganzen Landes, feyerlich. Es rückten nämlich sämmtliche zeither noch hier in Garnison gestandene Truppen ins Feld; an der Spitze eines jeden Bataillons diejenige junge Mannschaft, die sich freywillig zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Fahnen unsers theuern Monarchen gestellt hat. Von 9 Uhr Vormittags an marschirte jedes Bataillon vor das Schweidnitzer-Thor. Als sämmtliche Truppen hier versammelt waren, hielten mehrere dazu berufene Geistliche herzerhebende Anreden an dieselben und ertheilten ihnen den Segen. Eine unermeßliche Menge hiesiger Einwohner und der nahen Gegend wohnte diesem feyerlichen Acte bey, und die innigsten Segenswünsche Aller ergossen sich auf die muthvollen Krieger. Hierauf marschirte die gesammte Mannschaft unter dem feyerlichen Geläute aller Glocken wieder durch die Stadt und zum Nikolaithore ihrer weiteren Bestimmung entgegen.

Sachsen.

Nach Berichten aus Koburg (meldet die Allg. Zeit.) vom 30. März steht bey Saalfeld ein starkes Korps Polen. Die Lazarethstraße aus Sachsen ging seit Kurzem über Koburg, wo man zur Aufnahme der erwarteten Kranken einige Oekonomiegebäude vor der Stadt eingerichtet hatte.

Der Rath zu Leipzig veranlaßte einen verpflichteten Physikus die Beschaffenheit des nervösen Fiebers, welches unter gekommene Soldaten mit hieher gebracht haben, und auch allerdings einige hiesige Einwohner ergriffen hat, darzustellen. Aus dem nun hierauf bey ihm eingereichten schriftlichen Gutachten ist das Resultat hervorgegangen, daß die befragliche Krankheit keine andere, als die in allen vorigen Kriegen in den Jahren 1793, 1794, 1796, 1797 und 1805 im südlichen Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Mähren und Gallizien, in den Jahren 1806 und 1807, in Preußen, Polen und Sachsen, und im Jahre 1809 abermals in Oestreich und Ungarn, vorzüglich aber in Wien, beobachtete ist, der Ansteckungsstoff von solcher sich einzig und allein durch unmittelbaren Kontact der Kranken, durch deren Effecten und vorzüglich durch die Rekonvaleszenten fortpflanzt, keineswegs aber sich durch die Luft verbreitet, sich an leblosen Stoffen, wie z. B. an Waaren, die mit Kranken in keine Berührung gekommen sind, festhängt, und dadurch an entfernte Orte übergetragen werden kann. Dieses Resultat hat nicht nur die wohllöbl. medizinische Facultät allhier durch ein in gehöriger Form ausgestelltes Zeugniß bekräftigt, sondern es ist auch solches durch eine angestellte Vergleichung der Mortalität allhier in diesem Jahre mit der Sterblichkeit in den letzten zwey Jahren bestätigt worden.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg musterte am 1. April die in der Gegend von Neckar-Sulm aufgestellte Brigade v. Döring, die aus den Linien-Infanterieregimentern Nro. 1. Prinz Paul, und Nro. 2. Herzog Wilhelm besteht, und ließ dieselbe manövriren. Hierauf speisten Se. Majestät zu Heilbronn zu Mittag, und kehrten Nachmittags nach Stuttgart zurück.

Großherzogthum Würzburg.

Das Hauptquartier des 3. Armeekorps, unter Kommando des Herrn Fürsten von der Moskwa, befindet sich nunmehr zu Würzburg. Am 29. März erwartete man daselbst die erste, am 30. die zweyte Division des Soubamschen Armeekorps. Beyde sollten vor dem Fürsten von der Moskwa die Revüe passiren, und sodann in ihre Kantonirungsquartiere Schweinfurt und Münnerstadt abgehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 5. April. Die Zerstreuten und das Haus ist zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige vom 3ten April 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1262	1062	200	25	24	—	12	—	—
Korn .	765	748	17	14	5	—	20	—	—
Gerste .	1268	1228	40	9	32	—	—	—	9
Haber .	911	761	150	6	—	—	14	—	—

Beylage zu Nro. 81 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

1927. (3. c) Nach einem gnädigsten Erlaße der königl. Finanz-Direction für den Isar-Kreis vom 11ten, praes. 19. dieses Monats liegen von der ehemaligen Eremiten-Congregation zu St. Emeran bey Vöhring drey Activ-Kapitalien, nämlich 1000 fl. detto 22sten September 1781 zu 4 pro Cento — 1500 fl. detto 8. April 1796 zu 3 pro Cento, und 1000 fl. detto 31sten Dezember 1798 zu drey pro Cento bey der königl. Stadtkammer an, wovon aber die sämmtlichen Obligationen, unwissend wie, zu Verlust gegangen sind.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunden wird demnach ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselben um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als man sie widrigen Falls für kraftlos erklären wird.

Den 25sten Februar 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Berngroß, Director.
Hayder.

Versteigerung.

2036 (3 c) Der sogenannte städtische Hammerschmied-Anger, 4 Tagwerk 78 Ruthen 96 Quadratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertl gegen das Dorf Schwabing zu liegt, und welcher bereits im Jahre 1809 im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, von dem Käufer aber die Bezahlung des Kaufschillings nicht geleistet worden ist, soll in Folge gnädigster Entschließung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen dd. 27. Febr. dieses Jahres neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man demnach auf den 8. des künftigen Monats April eine Kommission anberaumt.

Kaufsliebhaber wollen demnach am ersagten Tag von 10—12 Uhr früh auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration sich einfinden, und der Versteigerung abwarten, wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund in dem diesseitigen Büreau einsehen können; im Falle aber die ersagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so hätten sie sich in dem Stadthaus zu melden, wo sodann ihnen mehrbemeldter Anger von dem Stadthauspfleger wird vorgezeigt werden.

Den 24. März 1813.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer, Administrator.

Vorladung.

2037. (3. b) Die nachgenannten Conscribirten aus den Aktenklassen von 1790, 91 und 92 des unterfertigten Landgerichts, werden nach Inhalt des Conscriptions-Gesetzes Titel VIII. Abschn. I. Art. 100 und 101 hiedurch aufgefodert, daß sie sich bey Vermeidung der in dem erwähnten Titel vorgesehenen Strafe, binnen 4 Wochen vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung an, dahier stellen, sich über ihre Dienstauglichkeit ausweisen und überhaupts dem Conscriptions-Gesetze Genüge leisten.

1790.

1. Philipp Thoma, Musikant aus Fuchsmühl,
2. Johann Käs, Bäcker aus Headsbach.

1791 und 1792.

1. Johann Friedrich Müller, aus Dürfas;
2. Joseph Bauernfeind, Binder aus Nannersreuth;
3. Joseph Häfel, Apotheker aus Waldsassen;
4. Georg Michael Stingel, Hutmacher aus Mitterteich.

Waldsassen, den 27sten März 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.
Licent. Troppmann.
Treutner.

Bekanntmachung.

2060. Wegen den bisher fruchtlos gebliebenen Zahlungs-Aufträgen der Mathias Brandlschen Eheleute zu Großreisenbach dis Gerichts, sieht man sich bemüssiget auf Andringen eines Gläubigers zum öffentlichen Verkauf von Grundstücken ihres Anwesens, pro quantitate Debiti um so mehr wiederholt zu schreiten, als an dem bereits hiezu bestimmt gewesten Tage kein Käufer sich meldete.

Es wird daher zu dieser Versteigerungs Vornahme, Montag der 26. April dieß Jahres bestimmt und die Kaufsliebhaber eingeladen an diesem Tage beym hiesigen Landgericht zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum den 29. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Freising.
von Ockel Landrichter.

Bekanntmachung.

2054. Auf einen erfolgten höchsten Auftrag der königlichen Finanz-Direction des Isar-Kreises vom 10ten, empfangen 29. dieses werden die Gründe des sogenannten Holzhoferischen Hofes zu Kirchheim, wo aber dermal keine Wirthschafts-Gebäude vorhanden sind, als vollkommen freyes Eigenthum, jedoch mit Rückbehalt 2 Theile Zehend für das Stiftungs- und Pfarr-Vermögen, am 26sten künftigen Monats früh 9 Uhr im Wirthshause zu Kirchheim, vom unterfertigtem Amte unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert.

Der Flächeninhalt dieser Gründe besteht in 84 Tagwerken cultivirten, und 65 Tagwerken verödeten Gründen, und werden entweder theilweise, oder im Ganzen veräußert. — Kulturslustigen empfiehlt sich dieser Hofesbestand vorzüglich durch sein treffliches Arrondissement, indem selbiger mit keinem fremden Besitzthum, oder nur mit einem alternativen Servitut unterbrochen wird, und fast eine Runde bildet, auch nur 3 Stunden von München auf einer angenehmen Fläche entfernt liegt.

Kaufslustige, welche in der Zwischenzeit genannte Kaufs-Objecte einsehen wollen, können solche sich in Kirchheim durch den Steuervorgeher, Johann Brandmayr, zeigen lassen, oder diese Hofs-Parzellen auf einem Plan täglich im Rentamts-Büreau am Lilienberg einsehen, — und dann am besagten Tag im Orte Kirchheim die näherern Kaufsbedingnisse vernehmen.

Actum, den 30sten März 1813.

Königliches Rentamt München Landbezirks.
Prantl, königl. Rentbeamter.

2056. (3. a) Allen denjenigen, welche an die Verlassenschaft des hier verstorbenen Johann Jakob Freyherrn von Hug-

gu er aus St. Gallen etwas zu fodren haben, und deren Foderungen dem unterfertigten königl. Stadtgericht nicht bekannt sind, wird hiemit nachstehende Vorladung des Districts-Gerichts St. Gallen vom 25sten des vor. Monats, welche durch die Erben dieses Orts vorgelegt wurde, zur Wissenschaft und mit dem Bedeuten öffentlich kund gemacht, daß man nächstens die hier befindliche Verlassenschafts-Masse den Erben extradiren werde, und sie daher ihre allenfallsigen Rechte und Ansprüche selbst gehörig zu besorgen haben.

Den 30sten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Stetter.

Auf rechtliches Ansuchen der Succession des in München verstorbenen Herrn Baron Johann Jakob von Hogguer, Bürger von St. Gallen in der Schweiz, werden von Seite und auf Erkenntniß des löbl. Districts-Gerichts daselbst alle diejenigen, die einige rechtliche Anfoderung an denselben machen zu können vermeinen, hiemit ein für allemal, und zwar sub poena praeclusi aufgefodert, solche spätestens bis Ende nächstkünftigen Monats Aprils persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigung wohl dokumentirt bey der besagten löblichen Districts-Kanzley einzugeben.

Was aber in diesem fatalen Termin nicht eingegeben wird, wird von Gerichts-wegen als aufgehoben und erloschen betrachtet, und rechtlich angesehen, auch denenselben deßwegen kein fernerer Recht mehr gehalten werden.

Gegeben in St. Gallen, den 25. Hornung 1813.

(L. S.) In dem Namen des Districts-Gerichts.

J. Wegelin, Gerichtsschreiber.

2044. Nachdem die durch verschiedene Versteigerungs-Versuche gewonnene Kaufsbedingnisse für die Tafernwirthschaft zu Weihmichl von der Lorenz Lechnerschen Kreditorschaft verworfen wurden, so wird man

Montag den 26sten April

in loco Weihmichl die Versteigerung des Gesammtanwesens von 8 Uhr Morgens bis Nachmittag um 4 Uhr, und zwar ganz, oder Theilweise vornehmen, so fort salva ratificatione Creditorum veräußern.

I. Das durchaus gemauerte und mit Taschen gedeckte zwey Stockwerk hohe Haus sammt der darauf haftenden Real-Tafernengerechtigkeit, mit einem gewölbten Pferd- und Kühestall.

II. Den ganz gemauerten mit Taschen gedeckten Stadel, mit Schwein- und Schafställen.

III. Die ebenfalls gemauerte mit Taschen gedeckte Wagen-Remise, sammt Wasch- und Backhaus.

IV. Zwey Obst-, Gras- und Gemüßgärten sammt Hof-Raum.

V. Die Hauseinrichtung sammt Vieh und Baumannsfahrniß nach den vorhandenen Protokollen, und der vom gegenwärtigen Guts-Kurator Hrn. von Harscher geführten Regie.

Alle diese Objecte liegen in dem bedeutenden Dorfe Weihmichl, an der sehr häufig besuchten und sehr vortheilhaft gelegenen Landstraße von Landshut nach Pfeffenhausen, Neustadt, Ingolstadt und Nürnberg — sind erbrechtsbar zum königlichen Rentamt in Landshut und in bestem Zustande.

VI. Ueber 80 Ausspann sehr gut hergerichtete erbrechtbare Aecker.

VII. Acht Tagwerk zweymädige Pertinenz-Wiesen.

VIII. Das ganz gemauerte und mit Taschen gedeckte ludeigene Nebenhaus.

IX. Vier Tagwerk, größtentheils ludeigene Aenger mit den dabey gelegenen Aeckern.

X. Ein und neunzig Ausspann haltende walzende Aecker.

XI. Sieben Tagwerk zweymädige walzende Wiesen, und

XII. Ueber 40 Tagwerk ludeigene Waldung.

Das Anwesen zu Dorf und Feld kann stündlich von dem gegenwärtigen Gutsadministrator Hrn. v. Harscher vorgezeigt, die darauf lastende Abgabe jeder Art in Erfahrung gebracht, und sich von dem blühenden Zustande des Gewerbes überzeugt werden.

Jeder Kaufslustige hat sich mit Vermögens- und Leumunds-Attesten genügend auszuweisen.

Jeder Creditor hat aber an diesem Versteigerungstage bey der Umfrage oder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sich über die Verkaufsbestätigung zu Protokoll zu äußern, außer dessen man rechtlich annehmen müßte, daß derselbe der Mehrheit der erschienenen Creditoren vollkommen beystimmen wollte.

Beschlossen den 26. März 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Landshut.

Poelzl, Landrichter.

Versteigerung.

2061. Künftigen Mittwoch, den 7. April werden Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des Herrn Weingastgeb Teufelhart im Windenmachergäßchen Nro. 1552 über 3 Stiegen rückwärts verschiedene Effekten und nützliche Hausfahrnisse, wie auch einige Gemälde, Kupferstiche mit Glas und Rahmen, etwas Porzellain u. s. w. an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

2062 (3 a) Ein alter, gut konservirter Flügel von Späth in Regensburg ist um 5 Louisd'or zu verkaufen.

2055. (3. b) In der Musen-Straße steht ein hergerichteter Garten zum Verkaufe feil.

Nachricht.

2058. Unterzeichnete haben die Ehre, sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit ihren ökonomischen Lampen und chemisch zubereiteten Dachten, deren Werth sowohl in Hinsicht der Oekonomie als der gleichen Helle von Sachverständigen und den bisherigen Käufern anerkannt ist, höflichst zu empfehlen. Sie werden bis zum 15. d. hierbleiben, und erbitten sich während dieser Zeit geneigten Zuspruch, und mit fernern Aufträgen beehrt zu werden.

Brühl und Comp. logiren bey Hrn. Franz Steigenberger zur goldenen Sonne im Thale Nro. 554 über 1 Stiege rückwärts Nro. 7.

2059 (2 a) Am Ecke der Rosengasse, bey Herrn Fränzl, ist für 6 kr. zu haben das bekannte Lied:

„Ich komme vom Gebirge her"

beygedruckt ist die Melodi. In einigen Tagen folgt das Lied:

„An die Königin"

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 82 — 6. April. 1813.

Baiern.

München, den 5. April. Seine Majestät der König sind in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl am Sonnabend nach Regensburg abgereiset, um Ihren königl. Majestäten von Sachsen einen Besuch abzustatten, von wo Sie gestern wieder in hiesiger Residenzstadt angekommen sind.

Ueber die Errichtung eines Regiments Nationalgarde zu Pferd enthält das XIX. Stück des Regierungs-Blattes folgenden Armee-Befehl:

§. 1. Dasselbe führt die Benennung „National-Chevaux-Legers-Regiment." Des Prinzen Karl von Baiern königliche Hoheit und Liebden sind zum Inhaber desselben ernannt. — §. 2. Der zum Bataillons-Chef bey der mobilen Legion für den Isar-Kreis in Landshut ernannte Ignaz Graf Hegnenberg, genannt Dux, wird mit Beybehaltung seines Characters als Major der Nationalgarde zweyter Klasse zum National-Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl versetzt, und hat die zuerst formirt werdende Eskadron zu kommandiren. Karl Graf Lodron ist als Oberlieutenant in diesem Regiment angestellt. — §. 3. In Bezug auf den Armee-Befehl vom 18. März werden noch nachträglich zu Bataillons-Chefs der mobilen Legionen provisorisch ernannt, für den Isar-Kreis: in Landshut, der pensionirte Kapitän Herrmann Haren; für den Inn-Kreis: in Innsbruck, die pensionirten Kapitäns von Reibeld — und Georg Arnold von Zelderhof; für den Salzach-Kreis: der Kapitän Christian Graf Preysing vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, — und Franz Joseph Wärz, dieser ebenfalls mit dem Grade eines Kapitäns. — §. 4. Zu Bataillons-Adjudanten der mobilen Legionen werden provisorisch bestimmt: für den Main-Kreis: in Baireuth, der Unterlieutenant Friedrich Foerster, vom 13ten Linieninfanterie-Regiment; in Bamberg, der Oberlieutenant Christoph Müller, vom 9. Linieninfanterie-Regiment Ysenburg; für den Rezat-Kreis: in Ansbach, der Unterlieutenant Joseph Eiblein von der Nationalgarde dritter Klasse; in Nürnberg, der Feldwebel Wilhelm Hausmann, vom 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein-Wertheim, mit dem Grade eines Unterlieutenants; für den Ober-Donau-Kreis: in Augsburg, der karakterisirte Kapitän Georg von Rauner; in Ingolstadt, der pensionirte Oberlieutenant von Cleffin; für den Regen-Kreis: in Regensburg, der Oberlieutenant Michael Ziegler, vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment Sachsen-Hildburghausen; in Amberg, der Oberlieutenant Joseph Putz, vom 10ten Linieninfanterie-Regiment Junker; für den Unter-Donaukreis: in Passau, der Unterlieutenant Johann Georg Lau, von der Nationalgarde dritter Klasse; in Straubing, der Unterlieutenant Friedrich Wilhelm Baron Seckendorf, vom 4. Linieninfanterie-Regiment Sachsen-Hildburghausen; für den Isar-Kreis: in München, der quittirte Lieutenant von Frossard; in Landshut, der Oberlieutenant Peter Brück, vom 7. Linieninfanterie-Regiment Löwenstein-Wertheim; für den Salzach-Kreis: in Salzburg, der Hatschier Kunrad Klumbach, — und der quittirte Junker Johann Baptist Baron Eberz, beyde mit dem Grade als Unterlieutenants; für den Iller-Kreis: in Kempten, der pensionirte Oberlieutenant Max Joseph von Illsung; in Lindau, der quittirte Unterlieutenant Ignaz von Schmidbauer; für den Inn-Kreis: in Innsbruck, die beyden Unterlieutenants der Nationalgarde zweyter Klasse, Anton Ott — und Joseph Denk.

Der Oberlieutenant Joseph Baron Franken, vom 1sten Chevauxlegers-Regiment, ist den 20. März in München gestorben.

Durch Baireuth reiste am 1. April der königl. sächsische General-Lieutenant v. Lecoq, um sich nach Regensburg zu begeben.

Französisches Reich.

Am 26. März, meldet der Moniteur, präsidirte Se. Maj. der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths.

Am 27. März war der Senat unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers ausserordentlich versammelt. Zwey Redner der Regierung, die Staatsräthe Grafen Boulay und Molé überbrachten den Entwurf zu einem Senatuskonsult.

Das ehegestern erwähnte kaiserl. Dekret vom 12. März enthält folgende Ernennungen: Der Baron van Styrum, Präfekt der Nieder-Loire, ist zu andern Funktionen abgerufen. Der Baron v. Barente, Präfekt der Vendee, ersetzt ihn. Der Baron Basset de Chateaubourd, Unterpräfekt von Gordeil, ist zum Präfekten der Vendee ernannt. Der Baron de la Tour-du-Pin, Präfekt des Oyledepartements, ist abgerufen. Der Baron v. Houbetot, Präfekt der Schelde, ist zum Präfekten der Oyse ernannt. Der Baron Delattre, Präfekt von Eure und Loire, ist zum Präfekten der Schelde ernannt. Der Baron Levelletier-d'Aulnay, Präfekt von Tarn und Garonne, ist zum Präfekten von Eure und Loire ernannt. Der Baron Bouvier-du-Molard, Präfekt von Finisterre, ist zum Präfekten von Tarn und Garonne ernannt. Der Baron Abrial, General-Polizey-Kommissär zu Lyon, ist zum Präfekten von Finisterre ernannt. Die Entlassung des Barons d'Argenson, Präfekten der Zwey-Nethen ist angenommen. Der Baron Savoi Rollin ist zum Präfekten der Zwey-Nethen ernannt. Der Baron Poitevin-de-Maissemy, Präfekt der Somme, ist abgerufen. Der Baron Detmousseaux, Präfekt der Ober-Garonne ist zum Präfekten der Somme ernannt. Der Baron Destouches, Präfekt des Jura, ist zum Präfekten der Ober-Garonne ernannt. Der Hr. Bergegnié, Auditeur beym Staatsrath, ist

zum Präfekten des Jura ernannt. Der Baron Rougier de la Bergerie, Präfekt der Yonne, ist abgerufen. Der Baron Defermon, Präfekt der Ober-Alpen ist zum Präfekten der Yonne ernannt. Der Baron Chasal, Präfekt der Ober-Pyrenäen, ist zum Präfekten der Ober-Alpen ernannt. Der Baron Arbeud-Jouques, Unterpräfekt von Aix, ist zum Präfekten der Ober-Pyrenäen ernannt. Der Baron Desportes, Präfekt des Oberrheins, ist abgerufen. Der Graf de la Vieuville, Präfekt der Stura, ist zum Präfekten des Oberrheins ernannt. Der Hr. Campan, Auditeur beym Staatsrath, Spezial-Polizeykommissär zu Toulouse, ist zum Präfekten der Sturra ernannt. Der Baron v. Barral, Präfekt des Cher, ist abgerufen. Der Baron Didelot, einer der kaiserl. Kammerherren, ist zum Präfekten der Cher ernannt ꝛc.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet unterm 30. März: Seit einer Woche fahren täglich zahlreiche Heerhaufen, von Straßburg und Mainz kommend, den Rhein hinab nach Wesel. Dieser Truppenzug soll noch eine ganze Woche dauern.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 25. März. Heute Morgen um 7 Uhr ist die Division des Hrn. Generals Morand, welche seit Montag auf dem rechten Weserufer kantonirt hatte, wieder durch unsere Stadt passirt. Diese Division begibt sich wieder an die Elbe. Sie wird sich von Haarburg bis Lüneburg ausdehnen, wo sie ihr Haupt-Quartier nehmen wird. Die Division St. Cyr folgt dieser Bewegung, welche schon mit jenen Sr. königl. Hoh. des Vice-Königs kombinirt ist.

Die Russen haben Hamburg verlassen, nachdem sie unter der Form eines Anlehens zwey Millionen gefodert haben.

Italien.

Der Hr. Herzog von Abrantes, Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, war am 23ten März zu Laibach angekommen.

Großbritannien.

Schreiben des Prinzen von Wallis an die Prinzessin von Wallis. — Im Schlosse Windsor, den 30. April 1796. — Madame, Ich habe von Lord Cholmondeley vernommen, daß Sie den Wunsch hegen, ich möchte die Art und Weise, wie wir in Zukunft mit einander leben sollen, schriftlich auseinander setzen: 1) ich will trachten mich in dieser Hinsicht mit so viel Klarheit und so viel Schonung zu erklären, als es die Natur des Gegenstandes erlauben kann. Unsere Neigungen hängen nicht von uns ab, und keins von uns kann gegen das andere darüber verantwortlich seyn, daß uns die Natur keine wechselseitige Neigung für einander verliehen hat; allein das, was von uns abhängt, besteht darin, zwischen uns eine ruhige Gesellschaft festzusetzen, die weder das eine, noch das andere beleidigt. Beschränke sich daher unsere Verbindung 2) hierauf, und ich will ruhig die Bedingung unterschreiben, die Sie mir durch Lady Cholmondeley haben vorschlagen lassen, nämlich, daß wenn selbst in dem Fall, wo irgend ein widriger Zufall meiner Tochter begegnen sollte, wofür sie, wie ich hoffe, die allbarmherzige Vorsicht behüten wird, ich die beschränkenden Bedingnisse, welche ich mir auferlegt habe, nicht übertreten werde, indem ich ihnen vorschlage, niemals eine innigere Verbindung wieder anzuknüpfen. Ich will nun diese unangenehme Correspondenz in der Hoffnung beendigen, daß wir uns beyderseitig gänzlich erklärt haben; der Rest unsers Lebens wird in einer Ruhe verfließen, die in dieser Hinsicht nicht mehr unterbrochen werden wird. Ich bin, Madame, mit der größten Wahrheit aufrichtig der Ihrige

Georg, Prinz.

Antwort. Das Geständniß, welches Sie von Ihrer Unterredung mit dem Lord Cholmondeley gemacht haben, hat mich weder in Verwunderung gesetzt, noch beleidigt, und ich sehe solches als eine bloße Bestätigung desjenigen an, was Sie seit einem Jahre stillschweigend durchschimmern ließen. In diesem Betrachte wäre es von meiner Seite eine Beleidigung des Zart-Gefühls, oder vielmehr eine unwürdige Niedrigkeit, wenn ich mich über die Bedingnisse beklagen wollte, welche Sie sich selbst auflegen. Ich würde Ihren Brief nicht beantwortet haben, wenn er nicht Ausdrücke enthielte, die es zweifelhaft machen, ob das Arrangement von Ihnen oder von mir vorgeschlagen worden sey, da Sie es doch nur zu gut wissen, daß nur Sie ausschließend alles Verdienst darum haben. Da Sie mich benachrichtigen, daß dieß ihr letzter Brief an mich sey, so halte ich mich für verbunden, dem König, meinem Souverain und meinem Vater, sowohl Ihre Erklärung als meine Antwort mitzutheilen. Ich lege Ihnen hier eine Abschrift meines Schreibens an den König bey. Die Ursache, warum ich Ihnen diese Eröffnung mache, ist, weil ich in Ihren Augen auch den leichtesten Schein eines zweydeutigen Benehmens vermeiden möchte. Da ich in diesem Augenblicke keinen andern Beschützer mehr habe, als Se. Maj. den König, so beziehe ich mich auch in dieser Hinsicht lediglich auf Se. Maj., und erhält mein Betragen seinen Beyfall, dann werde ich in mehr als einer Rücksicht getröstet seyn. In Beziehung auf meine Lage, als Prinzessin von Wallis, werde ich immer eine dankbare Empfindung gegen Sie in meiner Brust bewahren, und Ihnen verdanke ich die Mittel, mich der Ausübung einer mir sehr lieben Tugend zu widmen, nämlich jener der Wohlthätigkeit. Auch bleibt mir noch eine andere Pflichterfüllung übrig, nämlich diejenige, in allen Lagen meines künftigen Lebens das Beyspiel von Hingebung und Geduld zu geben. Erzeigen Sie mir die Gerechtigkeit zu glauben, daß ich nie aufhören werde, für Ihre Wohlfahrt zu beten, und zu seyn, Den 16. May 1796,

Ihre ganz ergebene

Caroline.

1) Lady Cholmondeley war vorläufig beauftragt worden, J. k. H. den Inhalt dieses Schreibens mündlich zu übermachen, allein J. k. H. glaubte, daß der Gegenstand viel zu wichtig wäre, um sich an eine mündliche Mittheilung zu halten und sie wünschte, daß Se. königl. Hoh. der Prinz von Wallis ihr seinen Willen schriftlich zu erkennen geben möchte.

2) Als J. k. H. die Botschaft erhielt, wovon in der vorhergehenden Note die Rede ist, wünschte sie, ob sie gleich nichts Anders thun konnte, als sich dem Arrangement zu unterwerfen, welches Se. k. H. ihr vorschrieb, daß darunter verstanden würde, daß Se. k. H. darauf beharrte, daß ein solches einmal gemachtes Arrangement, als ein Final-Arrangement angesehen werde, und daß Se. k. H. der Prinz von Wallis, nicht das Recht haben solle, jemals nach seiner Willkühr, noch in keinem Umstande etwas daran abzuändern.

Preußen.

Am 5. März frühe Morgens ward, wie die Königsberger Zeitung vom 18. dieses Monats meldet, bey dem russischen Truppenkorps, welches Danzig blokirt, eine allgemeine Rekognoszirung veranstaltet. Die Russen rückten bis unter die Befestigung des Bischofs- und Hagelsberges vor, von wo aus sie von den Belagerten heftig beschossen wurden. Die Garnison rückte größtentheils aus, und es kam zu heftigen Gefechten, wobey der Verlust an Todten und Verwundeten beyderseits

ziemlich beträchtlich war. Die Russen machten auch einige Offiziere und Gemeine zu Gefangenen, und zogen sich, nachdem der commandirende General alles Nöthige übersehen hatte, wieder in ihre frühere Position zurück.

Nach der Besetzung der Stadt Hamburg durch die Russen wurde, wie Berliner Blätter melden, sogleich ein Packetboot mit der Nachricht von diesem Ereignisse, und auf demselben ein Kosak nach England abgeschickt, um die Engler von der wahrhaften Besitznahme zu überzeugen.

Der österreichische Beobachter liefert aus Berliner Blättern nachstehende zwey königliche Kabinets-Schreiben an den Staatskanzler Freyherrn v. Hardenberg: „Der schöne Eifer für die Wiedererkämpfung der Selbstständigkeit des Vaterlandes, den Mein getreues Volk in der jetzigen Zeit so allgemein bewährt, hat sich auch in dem Entschluß vieler Staatsdiener, Beamten, Gutsbesitzer und andrer Personen ausgesprochen, die, ohne durch irgend ein Gesetz zum Kriegsdienste verpflichtet zu seyn, sich demungeachtet dazu melden, und in den Abtheilungen der Freywilligen zu dienen sich bereit erklären. Ich habe die gerechte Anerkennung dieses Sinnes schon in der Verordnung wegen Belassung der Gehalte an die Staatsbeamten, welche in die Armee eintreten, dargethan: Ich will aber für die Männer, welche den Jünglingen des Volks sich anschließen, und ihnen ein erhebendes Beyspiel geben, auch ein äußerliches Zeichen dieser Anerkennung bewilligen, und habe daher festgesetzt; daß alle Besitzer größerer Landgüter und Staatsdiener, welche Räthe sind oder doch den Rang derselben haben, bey ihrem Eintritt in die Armee als Freywillige, die Offiziersuniform derjenigen Jägerabtheilung, welche sie wählen, jedoch nur mit der Achselklappe der Jäger, tragen, alle andre Männer aus den gebildeten Klassen der Nation aber, welche das Gesetz von der Verpflichtung zum Kriegsdienst ausschließt, und welche sich ihm dennoch widmen, das Offiziers-Porte-Epee erhalten sollen. Es kann jedoch weder die eine, noch die andre Auszeichnung einen Einfluß auf die Dienstverrichtungen haben, worin diese Individuen ganz den andern Jägern gleichstehen, so wie sie auch keinen nähern Anspruch auf die Beförderungen zu höheren Graden geben kann, als den der Dienstfleiß, die Fähigkeit, Ausbildung und die Auszeichnungen vor dem Feinde, einem jeden gewähren. Ich fodere Sie auf, diese Verfügung zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen, und bemerke dabey, daß die Militärbehörden bereits durch das allgemeine Kriegsdepartement darnach angewiesen worden sind. Breslau, den 18. März 1813. Friedrich Wilhelm." — „Was Ich heute wegen Bestrafung von Verbrechen gegen die Sicherheit der Armeen an die kommandirenden Generale erlassen habe, gebe Ich Ihnen aus der Anlage zu ersehen, und beauftrage Sie zugleich, solche als gesetzliche Vorschrift zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Es versteht sich dabey von selbst, daß die den kommandirenden Generalen übertragene Gewalt auch den Gouverneurs der Provinzen und den Festungskommandanten zustehen muß. Breslau, den 17. März 1813. Friedrich Wilhelm." — „Beylage. Nicht weil Ich glaube, daß es Verräther an der Sache des Vaterlandes unter Meinem Volke oder in Deutschland geben könne, sondern um die Schwachen, besondern unter den Staatsdienern, welche Drohungen nachzugeben geneigt sind, durch die Gewißheit größerer Gefahr von Uebelthaten abzuhalten, setze Ich Folgendes fest: 1. Jeder, der ohne durch vaterländische Behörden dazu beauftragt zu seyn, mit dem Feinde in Verbindung bleibt, oder in solche tritt, sey es durch schriftliche oder mündliche Mittheilungen; 2. jeder, der dem Feinde Pferde, Waffen, Munition, oder Kleidungsbedürfnisse zukommen läßt; 3. jeder, der dem Feinde erweislich Fourage oder Mundbedürfnisse zuführt, ohne anders als durch überwiegende, durch Gewalt nicht abzutreibende Militärmacht dazu gezwungen zu seyn, soll vor ein Kriegsgericht gestellt und hingerichtet werden. 4. Das Kriegsgericht wird von dem kommandirenden Generale, in dessen Bereich das Verbrechen vorfällt, in der gewöhnlichen Form ernannt. Es muß jedoch ein Staatsdiener der nächsten höheren Civilbehörde, als Mitglied des Kriegsgerichts, zugezogen werden. 5. Der Beweis muß zur Ueberzeugung der Mitglieder des Kriegsgerichts geführt seyn, und 6. auf den Grund desselben ausgesprochen werden: ob der Angeklagte schuldig, oder unschuldig; oder Meiner Gnade zu empfehlen ist. 7. Im ersten Falle wird gegen den angeklagten, als Verbrecher eine Stunde nach dem Anspruche des Kriegsgerichts das Urtheil vollzogen; im zweyten wird er entlassen; im dritten wird mir berichtet, und der Angeklagte unterdessen nach einer Festung gesandt. 8. Zwey Drittheile der Stimmen entscheiden. Nach diesen Vorschriften, welche der Staatskanzler zur allgemeinen Kenntniß im Vaterlande, und da wo die Truppen sonst hinkommen, bringen wird, haben Sie in vorkommenden Fällen strenge zu verfahren. Breslau, den 17. März 1813. Friedrich Wilhelm. — An dem General der Kavallerie v. Blücher, und an den General-Lieutenant v. York."

Die Breslauer Zeitung vom 22. März enthält folgende Bekanntmachung: „Es kommen eine Menge Anerbietungen von Truppen-Errichtungen bey Sr. Majestät dem Könige ein, deren Ausführung erst eine Auffoderung der Mitstände oder Herbeyschaffung erfoderlicher Mittel voraussetzt. Da alle Kräfte nur zu Einem Ganzen vereinigt und zu Einem Zwecke ordnungsmäßig geleitet werden müssen, so können solche Anerbietungen unter der bemerkten Voraussetzung von Allerhöchstdenselben nicht angenommen werden. Dagegen ist Ihnen ein jedes freywilliges Opfer für das Wohl des Vaterlandes aus patriotischem Sinne, es sey von Einzelnen oder Mehreren dargebracht, ein Geschenk, welches in seinem hohen Werthe anerkannt und dankbar angenommen werden wird, es mag auch noch so gering seyn. Zugleich wird hierbey noch erklärt: daß es der Bestimmung der jungen Männer, welche sich selbst bekleiden und equipiren, zuwiderläuft, daß ganze für sich bestehende Korps aus ihnen formirt werden, wodurch die Blüthe des Volks der Gefahr in Massen ausgesetzt werden würde. Es kann daher der erwähnten frühern Verordnung gemäß keiner Truppenabtheilung, welchen Namen sie immer führe, gestattet werden, daß sie mehr als den fünften Theil ihrer Stärke aus diesen jungen Männern in sich aufnehme. Breslau den 22. März 1813. Der Staats-Kanzler Hardenberg."

Zu Berlin waren am 20. März bey dem russischen Armee-Korps angekommen: der Fürst Gatuchuszyn von Königsberg; der General v. Benkendorf aus Zinna, der Graf v. Wittgenstein im kaiserl. russischen Generalstabe, von der Oder. Ferner waren angekommen: der Prinz van Hohenzollern, königl. preußischer Major, von Schwedt; der Graf v. Plessen, herzogl. mecklenburgischer Minister, von Ludwigslust. Mit russischer Estorte war der französische General Deginer von Königsberg eingetroffen.

Westphalen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 29. März. Gestern begaben sich Se. Maj. um 12 Uhr auf den Forst, woselbst Allerhöchstdieselben 11 Schwadronen Kavallerie, 10 Bataillons Infanterie und 24 Stück Geschütz manövriren ließen. — Da die Feuchtigkeit des Bodens den Evolutionen hinderlich war, so ließen Se. Majestät die Truppen stets manövrirend, bis an den Orangeriepark marschiren,

woselbst Allerhöchstdieselben sie bis 6 Uhr exerzieren. — Ein herrliches Wetter begünstigte die Waffenübungen dieses Tages; eine zahllose Menschenmenge war herbergekommen, um diese gleichsam durch einen Zauberschlag gebildete Truppen zu sehen; aber es gibt auch kein Land, wo die Konscription schneller von Statten ginge, und die Desertion seltener wäre. — Der gute Geist und das Feuer, welche Offiziere und Soldaten beleben, erklären die Schnelligkeit ihrer Fortschritte: jeder Offizier bringt den ganzen Tag mit Unterweisung der Unteroffiziere und Soldaten zu; die Thätigkeit und der Eifer, welche beyde so rastlos an den Tag legen, sind eine süße Belohnung alles dessen, was Se. Majestät für sie thun, welche mit Vergnügen sehen, daß wenn Sie sich ohne Unterlaß mit dem Wohl Ihrer Truppen beschäftigen, jedermann sich auch beeifert, Ihrer Fürsorge durch jenen Feuereifer, durch jene gränzenlose Ergebung zu entsprechen, welche denjenigen, die bloßes Pflichtgefühl leitet, fremd sind. — Diesen Morgen um 6 Uhr reisten Se. M. von Kassel ab, um sich nach Witzenhausen, einer kleinen Stadt an der Werra, zu begeben, woselbst Allerhöchstdieselben frühstückten. — Se. Maj. kamen um 6 Uhr Abends zu Pferde über die Gebirge wieder zurück. — Vom 30. — So eben erhielt S. M. durch einen Kurier von S. k. H. dem Vicekönig die Nachricht, daß der Feind gestern bey Werben geschlagen wurde, wo ein ziemlich beträchtliches Korps Kavallerie und Infanterie an das linke Elbufer gekommen war. Se. kön. Hoh. sandte sogleich Truppen dahin. Die Russen wurden gänzlich geschlagen, eine große Anzahl derselben wurde getödtet, und sehr viele sind ertrunken. Zwey große Schiffe mit Kosaken an Bord sind untergegangen. — Die Trümmer dieses gesprengten Korps haben sich nach Ulzen gezogen, wo sie mit den Truppen der Generale Morand und Garra St. Cyr zu thun haben werden; zu gleicher Zeit hat Se. M. die nöthigen Befehls ertheilt, um sie zu verfolgen.

Würtemberg.

Der auf seiner Durchreise nach Paris am 1. April zu Stuttgart angekommene kaiserl. östereichische Feldmarschall und Botschafter, Fürst von Schwarzenberg, hatte am folgenden Vormittage eine Privataudienz bey Sr. Majestät dem Könige, zu welcher er durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Zeppelin, eingeführt wurde.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 31. März. Se. Durchl. der regierende Fürst von Reuß-Greaz ist gestern mit seiner Familie aus Sachsen kommend hier eingetroffen. Se. Durchl. der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern aus Italien kommend, hier angekommen. Von Plauen ist gestern ein nach Paris expedirter sächsischer Kurier hier durchpassirt.

Heute traf hier der Herr Marschall Marmont, Herzog von Ragusa ein. Auch die Equipagen des Generals Milhaud waren daselbst angelangt. — Am 1ten April sollte ein Bataillon des großherzogl. Frankfurtischen Kontingents nach Würzburg aufbrechen, und ein zweytes ehestens nachfolgen. Am 31. März erwartete man zu Frankfurt 6000 Mann franz Truppen, von Mainz kommend. Die Durchmärsche waren so lebhaft geworden, daß man in den nächsten acht bis zehn Tagen 40.000 Mann, größtentheils Kavallerie und Artillerie, zu Frankfurt erwartete.

Vom 1. April. JJ. DD. der Fürst Radzivil und der Erbprinz von Waldeck sind gestern hier eingetroffen. Ebenfalls sind angekommen: Hr. Dogny, Auditeur beym Staatsrathe; Hr. Simeon, Generalinspektor der Douanen von Kassel kommend; Madame Devismes, Gemahlin des Generalintendanten von Erfurt, welche von Erfurt kömmt.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:
Dienstag den 6. April. Ignez de Castro; ein Trauer-Spiel in 5 Akten.

Bekanntmachung.

2071. Nachdem für den Sanitätsdienst der königl. baier. Armee wieder mehrere taugliche Subjekte in der Folge nothwendig werden, so wird hiemit folgendes bekannt gemacht:

A. Alle inländische Aerzte und Wundärzte, welche ihre Studien an einer Universität, oder landärztlichen Schule bereits vollendet haben, und in den Militär-Sanitäts-Dienst einzutreten wünschen, dürfen nur ihre Bittschriften um Anstellung bey der königl. General-Lazareth-Inspektion hier in München einreichen, derselben ihre erhaltenen Diplome oder Absolutorien in Originali anschließen, und in ihrem Aufenthaltsort, welcher in der Bittschrift jedesmal bemerkt werden muß, das Weitere gewärtigen.

B. Diejenigen Wund- oder Landärzte aber, welche über vollendete Studien noch keine Diplome und Absolutorien aufzuweisen haben, können ihre Bittschriften um Anstellung hierorts einreichen, und die legalen Zeugnisse über frequentirte Lehrkurse beyschließen; sie sind aber gehalten, sich bey unterzeichneter Stelle einer Prüfung zu unterwerfen. —

Individuen, welche entweder gar keine, oder nicht 2 vollständige Lehrkurse an einer der ehemaligen chirurgischen oder gegenwärtigen landärtlichen Schule frequentirt haben, und diejenigen, welche verheurathet sind, werden vermöge allerhöchster Verordnungen nicht angenommen.

München, am 3. April 1813.

Königlich-baierische General-Lazareth-Inspektion.

Schwaab, Sekretär.

Proklama.

2051. (2. a) Nachdem Georg Belkofer Huber 1/2 Hofs-Besitzer von Unterglaim dies Gerichts seine Zahlungs-Unfähigkeit erklärt hat, so werden hiemit alle diejenigen, welche an denselben gegründete Foderungen zu machen haben, vorgeladen, am Donnerstag den 29. April hierorts entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, und ihre Foderungen gehörig einzubringen, als die Nichterscheinenden mit denselben nicht weiters gehört werden würden.

Actum den 30. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Viet. Poelzl, Landrichter.

Versteigerung.

2067. Donnerstag den 8. April werden in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 63 in der Theatinerbecker-Behausung verschiedene Effekten versteigert, bestehend in Malereyen von Ettinger, Betten, Matratzen, Kommodkästen, Kanapee, Sesseln, Tisch, Spiegel, Zinn, Kupfer, Wasch, Kleider und andern nützlichen Hausgeräthschaften.

Franz Xaver Göbl königl. baier. Stadtgerichts-Schätzer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 83 — 7. April 1813.

Baiern.

Se. Exc. der kaiserl. franz. Staatsminister, Hr. Graf Otto ist am Sonnabend auf der Reise von Wien nach Paris zu München eingetroffen.

Am 1. April Mittags geruhten JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Auguste, zu Regensburg die Aufwartung der höhern Dikasterien, der Militärpersonen, der Offiziere der National-Garde dritter Klasse, der Geistlichkeit ꝛc. anzunehmen, welche von JJ. MM. auf das Huldvollste aufgenommen wurden.

Französisches Reich.

Am 28. März musterte der Kaiser auf dem Karousselplatze einige Regimenter der kaiserlichen Garde, Infanterie und Kavallerie, unter Andern das 3te Voltigeurregiment. Die Truppen defilirten unter dem Rufe, es lebe der Kaiser, vor Sr. Majestät. An demselben Tage haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin das Schloß der Tuillerien verlassen, um den Pallast d'Elysée zu bewohnen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 23. März. Wir haben heut ein neues Seegefecht zu melden. Die Fregatte Amalia begegnete auf ihrer Rückkehr aus Afrika nach England zwey franz. Fregatten, mit denen sie das in nachstehendem Briefe erzählte Gefecht hatte. Die Arethusa, mit der sie sich schlug, ist eine Fregatte vom ersten Rang, da sie zwanzig 24pfündige Kanonen auf ihrem ersten Verdeck führte. Die Amalia hatte deren nur achtzehn. — Portsmouth den 22. März. Die Fregatte Amalia, Kapitän Irby, kommt von der afrikanischen Küste an, wo sie seit achtzehn Monaten stationirt war. Sie bringt Nachricht, daß zwey franz. Fregatten, Arethusa und Ruby auf jener Küste kreuzen. Mit der ersten hatte die Amalie am 7. Febr. auf der Höhe von Sierra-Leona ein sehr lebhaftes vierthalbstündiges Gefecht. Die Amalia hat beträchtlich gelitten. Die Lieutenants Pascoe, Dates, Wallis und Pope, der Lieutenant Genner von den Seesoldaten, der Midshipman Kenulkot, der Quartiermeister Ropel und 50 Matrosen wurden getödtet; mehrere andere Personen und 90 Matrosen oder Seesoldaten sind verwundet. Beym Anfang des Gefechts lag die franz. Fregatte Ruby in gewisser Entfernung vor Anker; als sie aber sah, daß die Amalie sich nicht ergab, so ging sie unter Segel, um der Arethusa zu helfen. Indessen hinderte sie die Schwäche des Windes, nahe genug heran zu kommen. Als die Arethusa dieses sah, gab sie den Kampf auf, benutzte den Wind und stieß zu ihrer Gefährtin. Der todtgeschossene Lieutenant Pascoe hatte die Sloop Dareng kommandirt; aber sie einige Tage vorher vernichtet, damit sie nicht dem Feind in die Hände fiel. Kapitän Irby ist am Arm und am Kopf verwundet, aber in der Genesung.

Nordamerika.

Als der Kapitän Bainbridge am 18ten Februar zu Boston ans Land stieg, wurde er mit Artillerie-Salven begrüßt, und der Kommodore Rodgers, viele Land- und Seeoffiziere, und eine Menge Zuschauer empfingen ihn am Ufer. Er rühmte sehr die Tapferkeit der Mannschaft und des Kapitäns der engl. Fregatte Java, die er, wie gestern erwähnt wurde, an der brasilischen Küste erobert und verbrannt hat. Kapitän Bainbridge behandelte sie aber auch so gut, daß, als er sie zu San Salvador ans Land gesetzt hatte, der engl. Generalgouverneur Hislop ihm einen schönen Degen, und ein schmeichelhaftes Dankschreiben übersandte. Die Java war am 16. Nov. von Lymington abgesegelt.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen enthalten Folgendes: Aufhebung des Continental-Systems. „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Nachdem Wir Uns veranlaßt gefunden haben, Uns von der Allianz mit Frankreich loszusagen, finden Wir ziemlich für nöthig, hiedurch zu erklären: daß jede Einschränkung, worunter der Handel auch in Unsern Staaten, in Folge des sogenannten Continental-Systems, bisher gelitten hat, nunmehr gänzlich aufhören, und den Schiffen und Waaren aller befreundeten und neutralen Nationen der Eintritt in Unsere Häfen und Länder, ohne irgend eine Ausnahme und Unterschied, hinfür freystehen soll. Alle französischen Waaren, sowohl Producte als Fabrikate, werden dagegen nicht nur zum Verbrauche, sondern auch zum Durchgange in Unsere, und den von Unsern Armeen zu besetzenden Ländern hiemit gänzlich verboten. Der sogenannte Continental-Impost ist aufgehoben, und es soll von den eingehenden überseeischen Waaren, außer der von dem inländischen Verbrauche besonders zu erhebenden Consumtions-Akzise, nur noch der vor Einführung des Continental-Imposts im Jahre 1810 üblich gewesene mäßige Ein- und Durchgangs

Impost, nach dem Brutto-Gewicht so lange wieder erhoben werden, als die durch den Krieg zur Befreyung Deutschlands vermehrten Staats-Bedürfnisse solches erfoderlich machen werden. Unserm geheimen Staatsrath und Chef des Einkommen-Departements, v. Heydebreck, ertheilen Wir die uneingeschränkte Vollmacht, die im Ganzen bestehenden Sätze des vorbemerkten temporellen Eingangs- ꝛc. Imposts, da, wo er es nöthig finden wird, näher zu normiren, und in ein richtigeres Verhältniß zu setzen, auch für diejenigen Gegenstände, wo die gleichzeitige Erhebung der vollen Consumtions-Akzise, neben dem Eingangs-Imposte, den einheimischen Verbrauch zu sehr drücken könnte, die Consumtions-Akzise nach Befinden zu ermäßigen, oder aber ganz zu erlassen, da wo das Gegentheil statt findet, solche hingegen nach Billigkeit zu erhöhen. Alle Unsere Behörden, die es angehet, haben sich hiernach gebührend zu achten." Gegeben Breslau, den 20. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Dieselben Blätter enthalten nachstehenden Tagsbefehl an das königlich-preußische Korps unter den Befehlen des Herrn General-Lieutenants von York. Seine königliche Majestät von Preußen haben geruht, Allerhöchst Dero Truppen unter den Befehlen des Herrn General-Lieutenants von York, mit meinem Korps zu vereinigen. Das Kommando über so ausgezeichnete Krieger ist mir in jeder Hinsicht schmeichelhaft, ehrenvoll und die Bürgschaft für den Erfolg der guten Sache, für welche ich den Degen führe. Seit 50 Jahren waren unsere beyden Nationen Freunde; ein trüber Zwischenraum von wenig Monaten, durch die Gewalt der Umstände gebieterisch herbeygeführt, hat die freundschaftlichen Gesinnungen unserer beyden hochherzigen Souverains nur noch mehr befeuert, und das Band zwischen ihren Völkern noch inniger geknüpft. Es ist nur ein gemeinschaftliches, ein hohes Interesse, welches uns vereinigt. Es ist der Kampf der Freyheit, der Tugend, gegen den Feind der Unabhängigkeit aller Nationen. Was Ihr tapferen Preußen gegen Euere bessere Ueberzeugung aus reinem Pflichtgefühle gegen uns geleistet habt — beweist die Geschichte des verflossenen Feldzugs, unser eigenes Zeugniß. Ihr werdet unüberwindlich seyn, nachdem Ihr dieses Pflichtgefühl mit der erhebenden Ueberzeugung verbinden dürft, für die Selbstständigkeit Eueres Vaterlandes, für die Unabhängigkeit Eueres Königs, für Euere eigene Ehre zu fechten. Edle preußische Krieger! Laßt uns in brüderlicher Eintracht und Liebe dem größten Zweck entgegen gehen, zu dem sich noch je Armeen vereinigt haben. Uns ist das seltene Glück geworden, zwey Fürsten zu dienen, die nur für das Glück, für die Unabhängigkeit ihrer Nationen, für die Rettung von Europa das Schwert ergreifen. Nur dem Namen nach zwey Nationen, wird uns keine kleine Rücksicht des gewöhnlichen Menschenlebens in unserm heiligen Kampfe theilen. Ohne Neid, ohne persönliche Rücksichten, werden wir gemeinschaftlich die Lorbeeren erringen, aus welchen nach vollbrachtem Werke die Dankbarkeit der geretteten Völker unsere Kränze flicht. — Im Hauptquartier zu Berlin, den 6. (18.) März 1813.

Graf v. Wittgenstein.

Die Breslauer Zeitung vom 22. März enthält folgenden Parole-Befehl. Nachdem Ich durch die vom General von York eingereichte Rechtfertigung der, mit dem russisch-kaiserlichen General von Diebitsch in Tauroggen abgeschlossenen Convention, und durch das Urtheil der, zur Untersuchung dieser Sache ernannten Commission, aus dem General-Lieutenant von Dierecke und den Generalmajors von Schöler und von Sanitz bestehend, Mich vollständig überzeugt habe, daß der General von York wegen jener Convention in jeder Hinsicht ganz vorwurfsfrey, und zu ihrer Annahme nur durch die Umstände, welche den verspäteten Abmarsch des 10ten Armeekorps aus seiner Stellung vor Riga veranlaßten, durch die gänzliche Trennung des 10ten Armeekorps in sich, und durch die, in jener kritischen Lage sehr vortheilhaften Bedingungen der ihm angetragenen Convention, bewogen worden ist; so mache Ich solches der Armee hiedurch mit dem Beyfügen bekannt, daß Ich den General-Lieutenant von York solchemnach nicht nur in dem Commando des ihm untergebenen Armeekorps bestätigt, sondern ihm zum Beweise Meiner Zufriedenheit, und Meines ungetheilten Vertrauens, auch noch den Oberbefehl über die Truppen des Generalmajors von Bülow übertragen habe. Breslau, den 11. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Vor der am 18. März erfolgten Besitznahme der Stadt Hamburg durch russische Truppen war es, wie der österreichische Beobachter aus Berliner Blättern vom 23. d. M. meldet, mit dem aus Schwedisch-Pommern mit 16 Stück Geschütz abgezogenen, ungefähr 2500 Mann starken Infanteriekorps unter Kommando des Divisionsgenerals Morand vor dessen Uebergang auf das linke Ufer der Elbe zu hitzigen Gefechten gekommen. Als General Morand am 15. zu Möllen eintraf, war die Avantgarde des Tettenbornschen Corps bereits in Lauenburg eingetroffen, wodurch sich General Morand bewogen fand, den Tag über stehen zu bleiben, und in der Nacht nach Bergedorf zu marschiren, wo die in Hamburg gewesenen Militärdepots und Douaniers zu ihm stießen. Er schien nun daselbst und in den Vierlanden Posto fassen zu wollen. Zu dem Ende besetzte er Escheburg, eine Meile aufwärts nach Lauenburg mit 500 Mann und 2 Kanonen. Von dahin bis Bergedorf ist nur ein einziges, der Kavallerie völlig unzugängliches Defilé, und von diesem bis zur Elbe erstreckt sich ein sumpfiges, und von unzähligen Kanälen durchschnittenes Land, welches den Truppen des General Morand eine sehr gute Position gegen Kavallerie-Angriffe gewährte. Als die unter dem Kommandanten der russischen Avantgarde vorausgeschickten Kosakenregimenter auf den Feind gestoßen waren, saßen sogleich Freywillige ab, und beschäftigten den Feind durch Tirailliren bis in

die Nacht; wurden jedoch von demselben lebhaft mit Kartätschen beschossen. Indessen war eine Abtheilung Kosaken auf einem Umwege nach Bergedorf geschickt worden, hatte die feindlichen Pikets bis in die Stadt zurückgetrieben, und alles in Allarm gesetzt. So von zwey Seiten angegriffen, entschloß sich General Morand, auf das linke Ufer der Elbe überzugehen. Er marschirte mit Tagesanbruch nach dem Zollenspieker, wohin bereits während der Nacht die Bagage über die Elbe gegangen war. Oberst Tettenborn ließ sogleich dem Feinde von Bergedorf und Eichesburg her nachsetzen, der sich eine Viertelstunde vom Zollenspieker auf einem Querdamm setzte, und eine Batterie von 6 Kanonen gegen den einzigen Damm aufpflanzte, auf welchem man sich ihm nähern konnte. Zwar tiraillirten die Kosaken zu Fuß, konnten aber der vortheilhaften Stellung wegen dem Feinde nichts anhaben, bis Oberst Tettenborn gleichfalls Geschütz auffahren ließ, worauf General Morand den Damm verließ, und in Böten aufs linke Ufer der Elbe übersetzte, und die Russen, wie bereits gemeldet wurde, am 18. zu Hamburg einrückten.

Ein Extrablatt zur Berliner Zeitung vom 23. März enthält folgende „Verordnung über die Organisation der Landwehr, datirt Breslau, den 17. März 1813. Ein vor Augen liegendes Beyspiel hat gezeigt, daß Gott die Völker in seinen besondern Schutz nimmt, die ihr Vaterland in unbedingtem Vertrauen zu ihrem Beherrscher mit Standhaftigkeit und Kraft gegen fremde Unterdrückung vertheidigen. Preußen! würdig des Namens, theilt Ihr dies Gefühl! Auch Ihr hegt den Wunsch, von fremdem Druck Euch zu befreyen. Mit Rührung werde ich die Beweise davon gewahr, in dem Eifer, mit welchem die Jünglinge aus allen Ständen zu den Waffen greifen und unter die Fahnen Meines Heeres sich stellen; in der Bereitwilligkeit, mit welcher gereifte Männer, voll Verachtung der Gefahr, sich zum Kriegsdienst erbieten; und in den Opfern, mit welchen alle Stände, Alter und Geschlechter wetteifern, ihre Vaterlandsliebe an den Tag zu legen. Ein mit Muth erfülltes Heer steht mit siegreichen und mächtigen Bundesgenossen bereit, solche Anstrengungen zu unterstützen. Diese Krieger werden kämpfen für unsere Unabhängigkeit und für die Ehre des Volks. Gesichert aber werden beyde nur werden, wenn jeder Sohn des Vaterlandes diesen Kampf für Freyheit und Ehre theilt! Preußen! Zu diesem Zweck ist es nothwendig, daß eine allgemeine Landwehr aufs Schleunigste errichtet und ein Landsturm eingeleitet werde. Ich befehle hiermit die Erstere, und werde den Letztern anordnen lassen. Die Zeit erlaubt nicht, mit meinen getreuen Ständen darüber in Berathung zu treten. Aber die Anweisung zur Errichtung der Landwehr ist nach den Kräften der Provinzen entworfen. Die Regierungen werden selbige den Städten mittheilen. Eile ist nöthig. Der gute Wille jedes Einzelnen kann sich hier zeigen. Mit Recht vertraue ich auf ihn. Mein getreues Volk wird in dem letzten entscheidenden Kampfe für Vaterland, Unabhängigkeit, Ehre und eigenen Heerd, Alles anwenden, den alten Namen treu zu bewahren, den unsere Vorfahren uns mit ihrem Blute erkämpften. Wer aber aus nichtigen Vorwänden und ohne Mangel körperlicher Kraft sich meinen Anordnungen zu entziehen suchen sollte, den treffe nicht nur die Strafe des Gesetzes, sondern die Verachtung Aller, die für das, was dem Menschen ehrwürdig und heilig ist, das Leben freudig zum Opfer bringen. Meine Sache ist die Sache Meines Volkes, und Aller Gutgesinnten in Europa! Friedrich Wilhelm."

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung schreibt von der polnischen Gränze unterm 17. März; „Die Festungswerke von Praga werden demolirt; es arbeiten daran einige Tausend Menschen; schon sind die Wälle der Erde gleich gemacht. In einem der Werke sollen die Russen einen großen Vorrath von Munition verborgen gefunden haben, welchen die polnischen Truppen bey ihrem Abzuge daselbst zurückließen. Allem Anscheine nach wird das im Lubliner und Siedlcer Departement unter Kommando des Generals Rath stehende russische Armeekorps neuerdings gegen die Festung Zamosc vorrücken. Es hat Verstärkungen erhalten, und sich bis Turobin ausgedehnt, wohin auch schweres Geschütz gebracht wurde. Am 16. kam ein Detaschement russischer Kuirassiere nach Horay, setzte seinen Marsch nach Bilgoray fort, und wurde am 18 in Tarnogrod erwartet. Se. Maj. der König von Sachsen hat den Brigadegeneral und Kommandanten der Festung Zamosc, Hrn. Hauke, zum Divisions-General ernannt."

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurter Nachrichten vom 1. April in Nürnberger Blättern erzählen: „Heute hielt der Herr Marschall Herzog von Treviso über die hier befindlichen Truppen der kaiserl. Garde in der Gegend von Bergen große Revüe. Auch sind heute hier eingetroffen: Abtheilungen Voltigeurs, Füseliers, Chasseurs, Grenadiere zu Fuß, nebst dem zweyten Regiment Lanciers der kaiserl. Garde, mehrere hundert Mann des 10ten Husaren- und ein Bataillon des 16ten Linien-Infanterie-Regiments; zusammen ungefähr 6000 Mann."

Vermischte Nachrichten.

Der Nürnberger Korrespondent meldet aus der Prager Zeitung: „Dem Vernehmen nach haben die kaiserl. französischen Truppen in der Nacht vom 26. auf den 27. März auch die Altstadt Dresden verlassen."

Wien, den 31. März. Kurs auf Augsburg, Uso 143, zwey Monate 142 1/2; auf Hamburg 208. Konventionsgeld 142 1/6.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 7.: Die Tempelherren; ein Trauer-Spiel. aus dem Französischen des Renouard.

Donnerstag, den 8.: Die Masken; ein Lustspiel von Kotzebue. Dann das Ballet: Der Ball.

An die Mitglieder der Harmonie.

2075. Die für den künftigen Donnerstag, den 8. dieß, treffende musikalische Unterhaltung wird auf den folgenden Tag (Freytag, den 9.) verlegt. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

München, den 6. April 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekantmachung.

2064. (3. a) Da auf die in der Augsburger ordinairen Post-Zeitung Nro. 200, 228 und 240, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 228, 229 und 237, dann in der Münchner politischen Zeitung Nro. 198 vom Jahr 1812 eingerückte Auffoderung kein Eigenthümer sich zu den dort beschriebenen, in der hiesigen Halle hinterlegten Gütern gemeldet hat; so wurden diese öffentlich verkauft, und die Verkaufs-Summe ad depositum genommen.

Die unbekannten Eigenthümer werden nun hiedurch nochmals aufgefodert, binnen Jahr und Tag sich um den Erlös zu melden, und ihre Ansprüche hierauf zu beweisen, weil nach Verlauf dieses Termins dieser als Erlös aus herrnlosen Sachen dem Fiscus anheim fällt, und Niemand mit Ansprüchen auf denselben ferner gehört werden wird.

Nürnberg den 31. März 1813.

Königlich baierisches Halloberamt.

Jörres, Kommissär. Paur, Oberbeamter.

Gröschl.

2056. (3. b) Allen denjenigen, welche an die Verlassenschaft des hier verstorbenen Johann Jakob Freyherrn von Hoguer aus St. Gallen etwas zu fodern haben, und deren Foderungen dem unterfertigten königl. Stadtgericht nicht bekannt sind, wird hiemit nachstehende Vorladung des Districts-Gerichts St. Gallen vom 26sten des vor. Monats, welche durch die Erben dieses Orts vorgelegt wurde, zur Wissenschaft und mit dem Bedeuten öffentlich kund gemacht, daß man nächstens die hier befindliche Verlassenschafts-Masse den Erben extradiren werde, und sie daher ihre allenfallsigen Rechte und Ansprüche selbst gehörig zu besorgen haben.

Den 30sten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Berngroß, Direktor.

Stetter.

Auf rechtliches Ansuchen der Succession des in München verstorbenen Herrn Baron Johann Jakob von Hoguer, Bürger von St. Gallen in der Schweiz, werden von Seite und auf Erkenntniß des löbl. District-Gerichts daselbst alle diejenigen, die einige rechtliche Anfoderung an denselben machen zu können vermeinen, hiemit ein für allemal, und zwar sub poena praeclusi aufgefodert, solche spätestens bis Ende nächstkünftigen Monats Aprils persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigung wohl dokumentirt bey der besagten löblichen District Kanzley einzugeben.

Was aber in diesem fatalen Termin nicht eingegeben wird, wird von Gerichts-wegen als aufgehoben und erloschen betrachtet, und rechtlich angesehen, auch denenselben deßwegen kein ferneres Recht mehr gehalten werden.

Gegeben in St. Gallen, den 25. Hornung 1813.

(L. S.) In dem Namen des District-Gerichts.

J. Vegelin, Gerichtsschreiber.

Vermiethung.

2072. (3. a) Den 21. dies Monats wird ein auf künftige Georgi leer werdendes gemauertes Verkaufs-Gewölb, welches linker Hand an den untern Theil der Hochbrücke im Thal angebaut ist, so wie rechter Hand einige allda angebrachte hölzerne Verkaufs-Buden im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verstiftet. Stiftliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am bemeldten Tage von 10 bis 12 Uhr auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration einzufinden und ihr Stift-Anboth ad protocollum zu geben. Den 5. April 1813.

Königliche Kommunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Bekanntmachung.

2073. Künftigen Samstag am 10ten dieses werden früh Morgens auf'm Anger-Piquet mehrere große und kleine Pferde an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung von unterzeichneter Stelle verkauft, welches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt macht.

München, am 5ten April 1813.

Vom

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.

Rops, Major.

Rupprecht.

2066. Endesunterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm die Tschakos von der zweyten Klasse der Nationalgarde sowohl für Kavallerie als Infanterie ordonanzmäßig nach der allerhöchsten Genehmigung ganz fertig, mit der dazu gehörigen Dekoration nach anbefohlner Bestellung sogleich zu haben sind.

Befehlen auswärtige Titl. Herrn Offiziers einige, so darf nur das Maaß vom Kopf in frankirten Briefen beygelegt werden, wo ich nicht ermangeln werde, eine schnelle, gute Bedienung gegen sogleich baare Bezahlung zu äußerst billigen Preisen verabfolgen zu lassen

Auch sind in meinem Hutverlage in der Kaufingergasse alle Sorten von Hüten nach den neuesten Formen von guter dauerhafter Qualität zu haben.

Zu gütigen Zuspruch empfiehlt sich

Mathias Neukäufler
Hutfabrikant in München.

2074. (3. a) Den 10. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heildron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2076. Nro. 1080 in dem Hakergäßchen ist auf künftiges Ziel Georgi ein Logis zu beziehen.

2070. Ein paar schöne Pistolen, sammt Pulverhorn und Schrottbeutel, dann ein Mantelsack, sind zu verkaufen. D. ü.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung muß es am Ende des ersten Artikels aus München heißen, von wo Sie heute, statt von wo Sie gestern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 84 — 8. April. 1813.

Baiern.

München, den 8. April. **Preisaufgabe der philologisch-philosophischen Klasse der kön. Akademie der Wissenschaften zu München für das Jahr 1815.** — Da in den neuesten Zeiten die Schriften und Lehren des Plato ein Hauptgegenstand sowohl der philologischen als der philosophischen Untersuchungen geworden sind, der Erfolg dieser Untersuchungen aber zum Theil davon abhängt, was sich über Aechtheit und Zeitfolge der platonischen Schriften ausmitteln läßt, so glaubt die philologisch-philosophische Klasse der Akademie es dem Bedürfnisse der Wissenschaften, zu deren Förderung sie bestimmt ist, gemäß, die Aufmerksamkeit zuförderst auf die bezeichneten Gegenstände zu lenken, und ladet deßhalb die Kenner des Plato zur Lösung folgender Aufgabe ein:

„In wiefern läßt sich nach innern und äußern Gründen „bestimmen, welche unter den Schriften, die dem Plato „beygelegt werden, in Ansehung ihrer Aechtheit mit Recht „als verdächtig anzusehen, oder geradezu als unächt zu „verwerfen, und in welcher Zeitfolge die als ächt anerkannten nacheinander abgefaßt worden sind."

Es ist der Klasse nicht unbekannt, was über diesen Gegenstand bereits mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit ist gesagt worden; aber da sich dieses zum Theil nur auf einzelne Punkte desselben bezieht, zum Theil nicht erschöpfend scheint, glaubt sie, daß das bisher Geleistete mehr als Vorarbeit zur Lösung jener Aufgabe zu betrachten sey, und daß, darauf weiter bauend, eine neue umfassendere Untersuchung des Ganzen um so eher zu einem gewünschten Resultate werde gelangen können. — Es würde unzweckmäßig seyn, Männern, von denen wir die Behandlung dieses Gegenstandes wünschen, über Umfang und Einrichtung derselben, Vorschriften geben zu wollen. — Die Preis-Schriften, lesbar und von einer andern, als des Verfassers Hand geschrieben, werden mit einem Sinnspruche bezeichnet, welcher auch auf das versiegelte, den Namen des Verfassers enthaltende Blatt zu setzen ist. Sie werden vor dem 28sten März 1815 an den Sekretär der philologisch-philosophischen Klasse eingesandt. Die Entscheidung wird am Maximilians-Tage den 12. Oktober 1815 bekannt gemacht werden. Der Preis besteht in fünfzig Dukaten. Die gekrönte Schrift ist ein Eigenthum der Akademie; das Original wird in ihr Archiv niedergelegt. Sie wird einem Verleger übergeben, um in dem Formate der akademischen Denkschriften gedruckt zu werden. Das Honorar, welches der Verleger dafür bezahlt, wird dem Verfasser, neben dem Preise, zugestellt. Auch alle übrigen, nicht gekrönten Schriften werden in das Archiv der Akademie gelegt, nachdem die verschlossenen Zettel, welche die Namen der Verfasser enthalten, in einer Versammlung unerößnet vernichtet seyn werden. In dem Falle, daß ein Verfasser keine Abschrift zurückbehalten hätte, und eine solche zu erhalten wünschte, wird sie ihm auf sein Anmelden zugefertigt werden.

München, den 28. März 1813.

Schlichtegroll. Martini.

Französisches Reich.

Der Krieg, den England sich mit den vereinigten Staaten zugezogen hat, sagt ein Pariser Journal, ist Ursache, daß sich die Amerikaner im Schiffbau vervollkommnen. Eine hübsche Brigantine, ein Kaper, der Tickler genannt, ist mit Pottasche und Baumwolle zu Nantes angekommen, an den Eigenthümer konsignirt, der als Passagier an Bord des Schiffes ist. Dieses Schiff segelte am 3. Febr. von Boston ab, machte die Ueberfahrt in 17 Tagen, und entging durch ein treffliches Segeln der Wachsamkeit der englischen Kreuzer. Unterm 45sten Grad der Breite und dem 59sten der Länge nahm es die Equipage eines schwedischen Fahrzeugs auf, die aus dem Kapitän, dem zweyten Kapitän, und 5 Matrosen bestand, welche seit 33 Tagen alle ihre Masten und ihr Steuerruder verloren hatten, und im Begriff standen, vor Durst, Ermüdung und Kälte umzukommen.

Im Hauptquartier zu Wesel erschien von Seite des Generals Bandamme unterm 26. März folgender Aufruf: „An die Einwohner der Departemente der Lippe, Weser- und Elbemündungen rc. Se. Majestät der Kaiser Napoleon der Große, unser erhabener Monarch, sendet mich an der Spitze einer beträchtlichen Armee zu eurer Vertheidigung und zu eurem Schutze. Die Truppen unter meinem Befehle sollen stets die strengste Mannszucht beobachten, und nicht vergessen, daß sie sich in Frankreich befinden. Ihr werdet daher eurer Seits, wie ich hoffe, ihnen beweisen, daß sie euch keine Fremdlinge sind. Ich warne euch gegen jene sträflichen Verleitungen unserer Feinde, die, indem sie das Land durchziehen, überall Unruhen verbreiten. Schon hat man Kouriere überfallen, Militärpersonen mißhandelt, und sogar Privatreisende geplündert. Nur Feinde von Frankreichs Ruhm können solcher Handlungen fähig geworden seyn. Bald werden sie verschwinden, diese Feigen. Die öffentliche Sicherheit und die der Truppen, welche Se. Maj. der Kaiser mir zu vertrauen geruht, erfodert es."

„Meinen Pflichten getreu und meinem Monarchen unterthan, habe ich alle Maaßregeln getroffen, um jede bewaffnete Zusammenrottirung durch die Gewalt der Waffen zu zerstören, und jeden, der als Störer der öffentlichen oder Privatsicherheit überführt wird, unverzüglich vor einer der vier Militär-Kommissionen, die zu Wesel, Münster, Osnabrück und Bremen errichtet sind, zu ziehen, um dort gleich nach der Verurtheilung gerichtet zu werden. Ich lade alle Civil- und Justiz-Beamte ein, daß sie ihre ganzen Kräfte aufbieten, diejenigen zu entdecken, welche die Armee und die redlich gesinnten Einwoh-

ner gefährden könnten. Der Zeitpunkt ist da, sich seinem Souverain ungetheilt zu zeigen, die Pflichten seiner Stelle aufs genaueste zu erfüllen. Aus allen Gegenden des innern Frankreichs eilen zahlreiche Truppencorps zu eurer Hülfe herbey, und sie werden unsere Feinde ohne Unterschied lehren: daß man nicht ungestraft das Gebiet des großen Reichs verletzt. Durch neue Siege werdet ihr bald jene Ruhe wieder erlangen, welche feige, Unruhen bezweckende Menschen euch für einen Augenblick raubten. Se. Majestät der Kaiser bewacht und übersieht alles: erhaltet ihm eure Treue; nie noch hat seiner Feinde Glück lange gewährt. Der General-Lieutenant, Reichsgraf D. Vandamme."

Italien.

Vermöge eines Dekrets des Königs von Neapel vom 10. März erhält das Regiment der Ehrengarde künftig den Namen Gardes du Corps. Es ist mit dem Dienste im Innern des Palastes und mit der Eskortirung des Königs im Innern der Hauptstadt beauftragt, behält seine bisherige Uniform, und wird fortwährend durch junge Edelleute und Söhne reicher Eigenthümer kompletirt werden.

Das Modell zu dem Pferde, das die kolossale bronzene Statüe Kaiser Napoleons tragen wird, an welcher der Ritter Canova zu Neapel arbeitet, war daselbst öffentlich ausgestellt, und fand allgemeinen Beyfall.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Blättern vom 22. März.

(Aus dem Morning-Chronicle.) Wir vernehmen mit Bedauern, daß zwischen den nordischen Mächten jene Uebereinstimmung und vollkommene Zusammenwirkung nicht herrschen wird, die wir von ihnen erwarteten. Wie ein so eben angekommener Gentleman berichtet, hat Dänemark es abgeschlagen, bey der nach den mittäglichen Küsten des baltischen Meeres projectirten Expedition seine militärischen Streitkräfte mit denen von Schweden zu verbinden, und man glaubt, daß diese Weigerung einen Bruch zwischen den beyden Mächten nach sich ziehen wird. Man glaubt, Schweden wird einen Versuch machen, sich Norwegens zu bemächtigen und Seeland wird blokirt, wo nicht gar durch eine engl. Seemacht angegriffen werden. — (Anmerkung des Moniteurs. Was für eine Uebereinstimmung soll zwischen den nordischen Mächten wohl herrschen? Englands Anschlag ist, daß Dänemark Norwegen abtrete, und auf Kosten Frankreichs dafür entschädigt werde. Hat man je einen ungemessenern Anschlag vernommen? Läßt sich wohl denken, daß ein Kabinet, das bisher die größte Klugheit in seinem Betragen bewiesen, in eine ähnliche Falle gerathen würde? Entschädigung auf Kosten von Frankreich! Selbst wenn die feindlichen Armeen auf den Höhen von Monmartre aufgestellt ständen, würde kein Dorf von den mit dem Reiche verfassungsmäßig vereinigten Provinzen abgetreten werden! Es war mithin ein freywilliges Opfer, das man von Dänemark erhalten wollte. Es würde Norwegen mit der Gewißheit, nie dafür entschadigt zu werden, abgetreten haben. Abgesehen von der Aufrichtigkeit des Königs und seines Charakters, der schon dem bloßen Gedanken, sich in den Raub eines seiner Alliirten zu theilen, gänzlich entgegen ist, hat das schwedische Volk einen zu tüchtigen Menschenverstand, als daß es nicht wissen sollte, daß das französische Volk keines von denjenigen Völkern ist, die man plündert, und daß die Unbesonnenen sich nur dessen Haß und Rache zuziehen würden.)

(Aus dem Times.) Wir haben gestern Briefe aus Heligoland bis zum 10. dieses Monats, und von Hamburg bis zum 15. erhalten. Wir können aus diesen Briefen die bestimmte Versicherung ertheilen, daß in der so eben erwähnten Epoche die Russen zu Hamburg noch nicht eingerückt waren. Die franz. Douaniers und Militärauthoritäten sind den 13. von dort abgegangen; ihr Abzug hat aber nicht die geringste Unruhe hervorgebracht. Wir werden in einem andern Theil unsers Journals den Auszug eines den Tag vor ihrer Abreise geschriebenen Briefes mittheilen, der beweist, in welcher Ruhe die Stadt sich befand. Alle Hamburger- und Lübecker Kaufleute haben mit ihren Freunden in England ihre Korrespondenz wieder erneuert, und einige von ihnen behaupten, daß der Handel von 1813 ohne Zweifel mit dem von 1806, der so beträchtlich gewesen, in die Wette wird eifern. — (Anmerk. des Moniteurs. Man hatte die Einfalt sich mit 10,000,000 zu begnügen, welche der Handel von Hamburg für den Aufkauf englischer Waaren bezahlte. Dießmal aber wird es nicht so seyn.) Zu Heligoland sind an einem Tage 50 Schiffe aus der Ems, der Elbe und den benachbarten Küsten angekommen. Eine so beträchtliche Nachfrage nach Waaren wirkte sehr schnell auf den Kaufpreis und hauptsächlich auf den Preis der Kolonialwaaren, so daß einige Artikel von 50 zu 100 pr. Ct. stiegen. — Unsere Briefe melden, daß sich Danzig noch hält; fügen aber hinzu, daß man von einem Tage zum andern die Uebergabe dieser Festung erwarte. (Anmerk. des Moniteurs: Es ist schon lange, daß sie euere Nachrichten übergehen ließen. Die französische Armee wird bald dort seyn. Aber sollte sie es auch erst in sechs Monaten, so ist doch nichts für diese Stadt zu befürchten.) Briefe von Dover bringen die Nachricht, daß man den Baron von Wessenberg mit jedem Augenblick in England erwartet, wo er von den französischen Küsten ankommen soll. Vergangenen Freytag hat man in der Douane dieser Stadt den Befehl erhalten, Jedermann, der von Frankreich auf einem Parlamentär herüberkommen sollte, alsogleich landen, und ihn von der Küste bis nach London von einer durch den Collecteur auserwählten Person begleiten zu lassen. — Ein Journal vom Sonntag berichtet: „Daß sich der Kaiser Alexander erboten habe, 40,000 Mann zur Disposition des englischen und spanischen Gouvernements zu stellen, um mit den Armeen in der Halbinsel zusammenwirken zu können, und daß man diesen Vorschlag jetzt prüfe. Wir halten diese Nachricht für wahr, ausgenommen daß die Zahl der angegebenen Truppen übertrieben ist. Wir glauben, der russische Kaiser hat uns 5000 angeboten. (Anmerk. des Moniteurs. Eine hübsche Nachricht! Der Kaiser Alexander braucht seine Truppen selbst. Die Augenblicke eurer Freude sind vorüber. Wir sind im Erwachen; der Löwe hat geschlummert und ihr hieltet ihn für todt.) Wie es heißt, hat der Prinz Regent die Absicht durch eine Person von Distinktion dem Kaiser Alexander den Orden des Hosenbandes überbringen zu lassen, sobald man die Nachricht von der Ankunft S. k. M. zu Berlin erhalten haben wird. (Anmerkung des Moniteurs: Beeilet euch nur!) Man macht jetzt im Post-Bureau ein Felleisen mit Briefen nach Hamburg zurechte, und es heißt, daß die regelmäßige Communikation durch Paketboots unverzüglich wieder hergestellt werden wird.

(Aus dem Morning-Chronikle vom 24. März.) Die Ursache, welche die dänische Regierung zurückhielt, sich Großbritannien neuerdings in die Arme zu werfen, ist unangenehm zu vernehmen. Der Kopenhagner Hof hatte den Wunsch bezeigt, mit unserer Regierung in freundschaftliche Unterhandlungen zu treten, um die alte und natürliche Freundschaft zu erneuern, welche glücklicherweise so lange zwischen beyden Nationen bestanden hatte. Man hat aber geantwortet: es sey zu spät, indem wir

bereits übereingekommen wären, Schweden bey dem Angriffe auf Norwegen zu helfen, und wir folglich eingewilligt hätten, daß Dänemark der Hälfte seines Gebietes beraubt werde, um Schweden für den Antheil zu lohnen, den es an der nordischen Conföderation nehmen würde. Kaum ist es möglich, daß die Minister die Interessen ihres Landes so sehr aus den Augen verloren hätten, um einem ähnlichen Raub ihre Zustimmung zu geben. Was für Anstrengungen können sie von irgend einem Alliirten erwarten, der solche Bedingungen zum Preis seiner Dienste festsetzen kann? Aber die Thorheit dieses unbilligen Handels beschränkt sich noch nicht hierauf. Wir sind übereingekommen 25,000 Preußen in unsern Sold zu nehmen, die von dem Kronprinzen Schwedens angeführt werden sollen. Es ist also wahrscheinlich, daß man sich, anstatt ihn in der Flanke der franz. Armee agiren, und einen Einfall in das nördliche Deutschland thun zu lassen, seiner im Norden Norwegens bedienen wird. So oft schon erhuben wir unsere schwache Stimme gegen den Nachtheil, der aus Traktaten mit Schweden, dem Feinde Dänemarks, unsers alten und natürlichen Bundesgenossen, hervorgeht! Das ist wohl eine armselige Politik, die Schweden vergrößert, welches, was auch seine gegenwärtigen Gesinnungen seyn mögen, doch zu guter Letzt wieder Frankreichs Freund werden muß. Wenn Napoleon einen seinen Planen günstigen Traktat hätte ausfinnen wollen, so könnte er es nicht besser thun, als durch diese Uebereinkunft. So sieht es mit der Konsequenz aus, wenn die Zügel der Regierung in den Händen von Menschen sich befinden, die unfähig sind gut zu regieren! Jetzt bemerken sie ihre Thorheit und ihre Uebereilung, und strengen sich nach allen Kräften an, um das, was sie aufgebaut, wieder niederzureißen.

Die Gesinnungen des Publikums haben sich am verflossenen Donnerstage in dem Theater von Covent-Garden bey der Vorstellung des Lustspiels von Concreve, betittelt: Love for Love (Liebe um Liebe) auf eine entscheidende Weise geäußert. In einer der burlesken Scenen dieses Lustspiels fragt Foresigh den Valentin: Sagt mir einmal, was macht man bey Hofe? Auf Valentins Antwort: Der Skandal wird es euch sagen, brach das lärmendste Beyfallklatschen in allen Theilen des Saales aus und dauerte einige Zeit fort; als Valentin, indem er seine Antwort endigte, hinzufügte: Ich bin die Ehrlichkeit selbst und gehe niemals hin, fing das Klatschen mit Wuth wieder von neuem an und dauerte lange fort, ehe die Akteurs das Stück fortsetzen konnten.

Aussage des Robert Bidgood. Im nächsten Monat Sept. werden es 13 Jahre seyn, daß ich in die Dienste der Prinzessin getreten bin. Im Monat März 1798 kam ich zu derselben und bin seitdem bey J. k. H. geblieben. Gegen den Anfang des Jahres 1802 bemerkte ich zum erstenmale, daß Sir Sidney Smith nach Montague-House kam. Er war gewohnt des Abends sehr lange dazubleiben, auch sah ich ihn in der Frühe zwischen 10 und 11 Uhr. Er wohnte bey Sir John Douglas und hatte so wie dieser und Lady Douglas die Gewohnheit zu Montague-House zu frühstücken, zu Mittag und zu Abend zu essen. — Im Jahr 1802 erblickte ich eines Tags den Sir Sidney Smith gegen 11 Uhr in dem blauen Zimmer, also zwey Stunden früher als man gewöhnlich Gesellschaft zu empfangen pflegte. Ich fragte die Bedienten, warum sie mir nicht gesagt hätten, daß er da sey? und erhielt zur Antwort, sie hätten Niemand hereingeführt. Aus dem blauen Zimmer ging eine geheime Thüre in den Park, durch welche er, wenn er den Schlüssel gehabt hat, hineinkommen konnte, ohne von den Bedienten bemerkt zu werden. — Ich habe nie einen einzigen Umstand bemerkt, aus dem ich hätte schließen können, daß die Prinzessin schwanger sey. — Gegen Ende des Jahres 1803, oder zu Anfang des Jahres 1804 bemerkte ich zum erstenmale, daß der Kapitain Manby nach Montague-House kam. Ich hatte eines Tags den Dienst im Vorzimmer, der Kapitain Manby hatte seinen Hut in der Hand und schien weggehen zu wollen, blieb aber demungeachtet noch lange bey der Prinzessin; da ich lange Zeit gewartet hatte, sah ich endlich in das Zimmer hinein und bemerkte in den Spiegeln gegen ihnen über, daß sie sich einander begrüßten und auf den Mund küßten, worauf Kapitain Manby sogleich fortging. Die Prinzessin hatte ihr Schnupftuch in der Hand, trocknete sich damit die Augen ab und ging hierauf in den Gesellschaftssaal. — Im Monat May 1804 ging die Prinzessin nach South-End, wohin ich sie begleitete. Wir bleiben daselbst, wie ich glaube, ungefähr 6 Wochen lang vor der Ankunft des Afrikaners. Siccard mußte öfters mit seinen Ferngläsern nach der Ankunft des Schiffes spähen. Eines Tages sagte er, er erblickte den Afrikaner, bald darauf verließ der Kapitain das Schiff, und begab sich in eine Chalouppe. Siccard ging ihm durch das Boskett entgegen. Als der Kapitain ans Land gestiegen war, führte ihn Siccard in das Haus der Prinzessin, wo er mit ihr und ihren Gesellschaftsdamen zu Mittag speiste, worauf er sehr oft kam sie zu besuchen. An dem Abhange des Hügels hatte die Prinzessin zwey Häuser, Nro 8. und 9., sie nahm nun den Salon von Nro. 7. ein, aus welchem man durch den Balkon nach Nro. 8. gelangen konnte; die drey Häuser hingen zusammen. Die Prinzessin hatte die Gewohnheit in Nro. 8. zu Mittag zu essen, und nach dem Essen mit ihrer Gesellschaft nach Nro. 7 zu gehen, und ich sah mehrmalen, daß die Prinzessin, nachdem sie mit dem Kapitain Manby und mit den übrigen Personen ihrer Gesellschaft nach Nro. 7. gegangen war, hierauf mit dem Kapitain Manby allein durch Nro. 8. nach Nro. 9. ging, woselbst die Prinzessin schlief. Mir deucht, daß Kapitain Manby öfters daselbst geschlafen hat. In dem Hause wurde darüber gesprochen, die Bedienten machten darauf aufmerksam, und ich glaube, daß mehrere Personen mit mir den nämlichen Verdacht gehegt haben. Die Prinzessin nahm ein Kind auf, welches, wie man mir sagte, Stikeman in das Haus gebracht hat. Ich hatte nur immer in der dritten Woche den Dienst und war nicht da, als das Kind gebracht wurde; allein vom Jahr 1803 an habe ich das Kind zu sehen bekommen. Das Kind, welches sich gegenwärtig bey der Prinzessin befindet, ist das nämliche, welches ich im Anfang des Jahres 1803 gesehen habe. Es hat auf der linken Hand ein Mal. Der Mann, welcher für seinen Vater ausgegeben wird, heißt Austin; so viel ich weiß, ist seine Frau noch am Leben; sie hatte noch ein Kind, welches sie öfters nach Montague-House brachte, und welches dem Kinde der Prinzessin sehr ähnlich sieht. Mad. Gordon wurde dem Kinde zur Amme gegeben; sie brachte dasselbe gewöhnlich der Prinzessin sobald sie aufgewacht war, welche es denn den ganzen Morgen bey sich behielt. Die Prinzessin schien das Kind sehr lieb zu haben, und dieses noch immer.

R. Bidgood.

Westphalen.

Eine Stuttgarter Zeitung schreibt aus Halberstadt vom 24. März: „Am 21. dieses Abends traf Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig von Italien zu Magdeburg ein, und ließ noch in der Nacht die auf diesem Punkte bereits auf 30,000 Mann angewachsene Armee den Uebergang über die Elbe antreten. Der Zug währte den 22. und 23. fort. Eine Rekognoszirung hatte den Feind getäuscht und entfernt, so daß die Armee, welche ziemlich viele Kavallerie und Artillerie bey sich hat, vor-

wärts ging, ehe sich der Feind sammeln konnte. Die Folge hievon war, daß sich die Russen vom ganzen Elbufer von Wittenberg bis Lenzen zurückzogen. Zu Lüneburg, Harburg und Uelzen befinden sich deren noch, und werden vermuthlich abgeschnitten werden, wenn sie nicht dem Beyspiele der erstern folgen. Das in Leipzig stehende Armeekorps ist schon aufgebrochen, um sich in den königl. preußischen Staaten mit dem Vicekönig zu vereinigen. Auch bey Stendal sind Truppen von der großen Armee über die Elbe gegangen."

Großherzogthum Baden.

Am 1. April verließen Ihre Hoheit die verwittwete Frau Markgräfin von Baden nebst Ihrer Majestät der Königin Friederike und Allerhöchstdero Familie die Residenz Karlsruhe auf einige Zeit, und begaben Sich mit Ihrem Hofe nach Bruchsal. Ihre Hoheit hatten die Begleitung der Bürgergarde, welche diese Gelegenheit zu benutzen wünschte, um der allgemein und innigst verehrten Fürstin ihre Anhänglichkeit zu bezeugen, abgelehnt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt a/M. 2. April. Gestern ist der Hr. Divisions-General Dupreton, von Paris kommend, durch hiesige Gegend nach Magdeburg gereist. Die zur Komplettirung des großherzogl. hessischen Kontingents bestimmten Truppen werden am 4., 5. und 6. d. nach Würzburg aufbrechen. — Die Frankfurter Messe wird zu gewöhnlicher Zeit ihren Anfang nehmen. Es haben sich schon ziemlich viele Fremde eingefunden, sowohl aus der Schweitz, Italien, Frankreich, Westphalen, dem Großherzogthum Berg, und selbst aus Sachsen sind welche angekommen. — Wir haben seit einiger Zeit wahres Frühlings-Wetter, unsere Kornfelder und Obstbäume stehen vorzüglich gut.

Helvetien.

Schweizer Blätter enthalten folgendes Schreiben des Land-Ammanns der Schweiz an den Oberstlieutenant Dufresne in Marienburg: „Zürich, den 19. Jan. 1813. Mein Herr Oberstlieutenant! Ich empfing den 16. dieses Monats den interessanten Bericht, welchen Sie mir am 1. Jan. aus Marienburg erstattet haben. Vergeblich würde ich es versuchen Ihnen die Gefühle auszudrücken, die ich bey dessen Durchlesung empfand; der Schmerz über den Verlust so vieler tapfern Krieger, kann einzig durch das rühmliche Gedächtniß, dessen dieselben sich würdig machten, gemildert werden. Durch sein Benehmen in dem auf immer denkwürdigen Feldzuge von 1812 hat das 1ste Schweizer Regiment, dem hohen Rufe von Unerschrockenheit, Ordnungsliebe und guter Mannszucht, den es sich früher erwarb, das Siegel aufgedrückt; es hat sich mit Ruhm bedeckt, und die ganze Schweiz freut sich seines Glanzes. Ich bitte Sie, Herr Kommandant, den Ausdruck dieser Gesinnungen für sich selbst und zu Handen der Ihnen übrig gebliebenen Offiziere und Gemeine zu empfangen. Möge die Zahl derer, die Ihnen wieder zu sammeln gelingen wird, Ihre Hoffnungen übertreffen! Sie kennen Ihre Pflichten allzuwohl, als daß ich nöthig hätte, Ihnen zu sagen, daß unter den gegenwärtigen Umständen Ihre erste Pflicht darin besteht, die möglichst große Zahl der Ueberreste Ihres tapfern Regiments wieder zusammenzubringen. Empfangen Sie, mein Herr Oberstlieutenant, die Versicherung meiner vollkommenen Achtung. (Unterz.) Reinhard. . . . Mousson."

Beschluß des in Nro. 78 abgebrochenen Berichts vom 25. März. „Diese Begehren wurden eingereicht, und man hofft, Se. Maj. der König von Neapel, der mit kaiserlichen Vollmachten versehen ist, werde dieselben bewilligen. Sie werden in der Folge in Kenntniß dessen, was geschieht, gesetzt werden. Die Bataillonschefs Blattmann und Zing sind, der erste todt auf dem Schlachtfelde geblieben und der zweyte an seinen Wunden gestorben. Die Herren Rey, Grivat, Zellweger, Ruggia, Tschudi und Roi sind verwundet und gefangen. Wir sind ohne Nachrichten von den Herren Druey, Probst und Pingoud. Hr. Magatty blieb im Spital zu Marienburg und Hr. Sterler in jenem von Königsberg. Die Zahl der vorhandenen Offiziere ist demnach sehr verringert. Wir trauern alle über den Verlust unsers würdigen Obersten (Raguettli), von dem wir uns gänzlich ohne Nachrichten befinden. Er war krank zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, sah sich gleichsam am Schluße einer schönen Laufbahn; er hatte seine besten Jahre im Dienste verlebt. . . . Die Equipagen des Regiments und beynahe alle Schriften und Rechnungen desselben sind verloren. . . . Wir alle dürfen hoffen, mein Herr Oberst, das Benehmen des Regiments und die gänzliche Ergebenheit, welche die Offiziere während dieses schrecklichsten aller Feldzüge an den Tag legten, werden in unserm Vaterland nicht unbekannt bleiben. Man litt für dasselbe; man schlug sich für dasselbe, und wir hoffen darum auch, es werde sich einst gegen diejenigen unserer Tapfern dankbar zeigen, die zu fernerm Kriegsdienste unfähig, sich in ihre Heymath begeben. Unsere Regierung wird in der Ergebenheit ihrer Truppen erkennen, daß die Vaterlandsliebe unter uns nicht erloschen ist. Unser allgemeines Bestreben ging dahin, den Beweis zu leisten, daß wir nicht ausgeartet sind, und auf lange Zeiten wird der Schweizer-Name an den Ufern der Düna und der Berezyna ruhmvoll genannt werden. Genehmigen Sie u. s. w. Rossel, Hauptmann des 1sten Schweizer-Regiments."

Türkey.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, den 10. März. Der sechste d. M. war ein Tag des Jubels und der Freude für den Großherrn sowohl als für das gesammte ottomannische Reich. Morgens in aller Frühe erhielt Sultan Mahmud die vorläufige Nachricht aus Aegypten von der Einnahme von Mekka, und Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde demselben ein Thronerbe geboren, welcher den Namen des Großvaters Abdul-Hamid erhielt. Die Mutter des neugebornen Prinzen ist die nämliche von den Frauen des Sultans, welche ihm vor anderthalb Jahren den Prinzen Murad geboren hatte.

Preußen.

Oeffentliche Blätter, worunter der österreichische Beobachter, enthalten folgendes ältere Schreiben von der preußischen Gränze vom 18. März: „Die preußische Armee in Schlesien ist bereits in Bewegung; ein Theil derselben nimmt über Schweidnitz seine Richtung nach Sachsen. Auf der vom Herzogthume Warschau nach Sachsen führenden Militärstraße herrschen häufige Krankheiten, die eine große Sterblichkeit zur Folge haben. Auch in Danzig soll dieses der Fall seyn. Englische Fregatten kreutzen vor dem Hafen, einige englische Schiffe haben nach Pillau Munition und Geschüz gebracht."

2069. Eine Sammlung neuer Schriften aus allen Theilen der Wissenschaften wird einzeln oder im Ganzen um einen billigen Preis gelassen. D. ü.

In eine Buchdruckerey wird ein Lehrling gesucht der von rechtschaffenen Eltern seyn muß, und sich hinlänglich über die die nöthigen Schulkenntnisse auszuweisen hat. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 85 — 9. April. 1813.

Baiern.

Regensburg, den 4. April. Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr trafen Se. Majestät unser allergnädigster König, nebst des Prinzen Karl königl. Hoheit, hier ein, und stiegen in der Wohnung des General-Kreiskommissärs, Grafen v. Lodron, ab. Bald nach Ihrer Ankunft begaben sich Se. Majestät zu Ihren königl. Majestäten von Sachsen, wo Sie den ganzen Abend verweilten, und dann mit dem König und der Königin, der Prinzessin Auguste und den sämmtlichen königl. sächsischen Hoheiten bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis speisten. Heute Vormittags nahm der König die Aufwartung sämmtlicher Autoritäten an, und Mittags defilirte die Nationalgarde vor Sr. Majestät, worauf en famille bey den königl. sächsischen Herrschaften gespeist wurde. Ueberall, wo sich unser gnädigster König sehen ließ, versammelten sich die erfreuten Einwohner in Menge, und brachten ihm ein herzliches Lebehoch! — In dem Gefolge der königl. sächsischen Herrschaften befinden sich von Hofchargen: die Hofdame Fräulein v. Lamberg, der Kabinetsminister Graf Marcolini, der General Baron v. Forell, Oberstthofmeister v. Gablenz, Reisehofmarschall v. Tümpling, die Geheimeräthe Marquis de Piatti und Baron v. Wessenberg. Vom Militär: Generaldeutenant von Gersdorf, Generalmajor v. Langenau, die Obersten und Generaladjutanten v. Hemike, Turno und Bleszinski ꝛc. Von der königlichen geheimen Kabinetskanzley: der Kriegsminister von Gerrini, der Staatsminister Senft v. Pilsach, der geheime Legationsrath Wend, geheimer Kriegsrath Pitzsch, Hofrath Kohlschütter, die Legationsräthe Fritzsche, Biedermann, Breuer, Kriegsrath Georgi, mehrere Sekretäre ꝛc. Von der Warschauer Kabinetskanzley: der Staatsminister Graf Breza, geheimer Kabinetssekretär Michaloki, die geheimen Sekretäre Hube und Miodzianowski. Ferner: die Beichtväter P. Schneider, Preisler, Huber, Matthieu, Löffler, v. Sylvester, die Leibmedici und Hofräthe Leonhardi und Kriesch.

Französisches Reich.

Am 28. März vor der Messe erhielt der königlich sächsische bevollmächtigte Minister Freyherr von Just eine Privataudienz bey Sr. Majestät dem Kaiser, worin er sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte. Nachher legten der kaiserl. französische Gesandte zu Würzburg, Hr. de la Tour-Maubourg, dreyzehn neu ernannte Präfecten, und der Brigadegeneral Baron Dalton, ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. Endlich wurden mehrere Damen, worunter sich auch die Pallastdamen der Königin von Westphalen, Gräfinnen von Fürstenstein und von Pappenheim, befanden, Sr. Majestät vorgestellt. — Ein kaiserliches Dekret vom 22. März bestimmt die Zahl und die Verrichtungen der Conseillers-auditeurs und Juges-auditeurs bey den kaiserlichen Gerichtshöfen.

In der Düsseldorfer Zeitung liest man nachstehendes, im Hauptquartier zu Bremen am 25. März erschienenes Bulletin der 22sten Armee-Division: „Die Division Morand ist heute von Bremen aufgebrochen, um wieder über die Elbe vorzurücken. Sie wird sich von Haarburg bis Lauenburg, wo sie ihr Hauptquartier hat, ausdehnen. Die Division St. Cyr wird dieser Bewegung folgen, sobald zwey mobile Kolonnen, welche abgeschickt worden sind, die aufrührischen Gemeinden der Niederweser zu säubern, zurückgekehrt seyn werden. Eine dieser Kolonnen wird wahrscheinlich heute eine Abtheilung, welche die Engländer ans Land gesetzt haben, und die bis Bremerlehe vorgerückt ist, antreffen; sie wird denselben gutes Recht widerfahren lassen. Die Bewegungen der Korps St. Cyr und Morand sind mit jenen des Prinzen Vicekönigs kombinirt. Se. Hoheit ist mit dem unmittelbar unter seinen Befehlen stehenden Korps zu Magdeburg eingetroffen. Der Herr Graf Lauriston hat ihm Platz gemacht, indem er die Elbe hinunter nach Dömitz gezogen ist. Alles kündigt an, daß man die Offensive wieder ergreifen wird. Die Russen haben Hamburg verlassen, nachdem sie eine Contribution in Form eines Anlehens erhoben haben, die, wie man sagt, 20 Millionen stark seyn soll. Die Hamburger weinen mit ihrem kosakischen Senat über ein Vergehen, wovon die Folgen für den künftigen Zustand dieser Stadt nicht zu berechnen sind."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 26. März. So eben erhalten wir die befriedigendsten Nachrichten von der unteren Weser. — Zwey mobile Kolonnen waren nach den Batterien von Vieren und Karlsburg abgeschickt, die von Küstenkanonieren, welche mit ihrer Bewachung beauftragt waren, den insurgirten Bauern niederträchtiger Weise übergeben waren. Die Engländer waren herbeygekommen, und hatten Besitz von diesen Batterien genommen. — Die nach Bremerlehe abmarschirte Kolonne stieß gestern gegen 11 Uhr auf den Feind, warf ihn, ungeachtet seiner Uebermacht, und

nahm ihm nach und nach diese kleine Stadt und das Fort Karlsburg weg. Die Resultate dieser Affaire sind: 19 Engländer und 1 Offizier getödtet; 14 Engländer und ihr Kommandant gefangen; 2 Fahnen und 2 englische Kanonen erbeutet; 150 Bauern getödtet; 80 erschossen, weil sie die Waffen getragen haben; 12 Küstenkanoniere oder Deserteurs von der 7. Cohorte, die im Fort gefunden wurden, erschossen. Die Kolonne hat darauf die Flüchtlinge verfolgt; alle diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, werden sogleich eine gerechte Züchtigung für ihre strafbare Verwegenheit erhalten. Man hat noch keinen Bericht von der links marschirten Kolonne erhalten, aber man weiß schon, daß nach einem lebhaften Gewehrfeuer, die englische Flagge, die auf der Batterie von Vieren wehte, eingezogen ist. Die Braven vom 152sten Linienregiment, haben die Kaltblütigkeit und Bravour der ältesten Truppen gezeigt. Sie haben den Tod 4 ihrer Waffenbrüder zu bedauern. Sechs andere sind verwundet worden.

Vom 29. Die Truppen, welche nach den beyden Ufern der untern Weser detaschirt waren, um die Engländer von da zu vertreiben und einige elende Bauern zu bestrafen, die von ihnen verführt waren, sind wieder in unsere Stadt eingerückt, nachdem sie einen vollständig glücklichen Erfolg bey diesen verschiedenen Expeditionen gehabt haben. Der Feind hat Artillerie, Fahnen, Positionen verloren; man hat ihm Gefangene abgenommen. Das Land wird lange an die ungestüme Erscheinung der Engländer und der noch ungestümern Art, womit man sie vertrieben hat, denken. Die Batterie von Vieren ist durch die Prepofés der Douane, welche die Avantgarde der links marschirten Kolonne bildeten, wieder eingenommen. Man ist mit den Marins der 4ten Equipage sehr zufrieden gewesen; aber nichts gleicht der Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit der Braven vom 152sten Linienregiment. Uebermorgen erwarten wir das 1ste Bataillon des Korps des Hrn. Grafen Vandamme. Das zweyte Bataillon wird am 1sten künftigen Monats eintreffen. Zwey Bataillons unserer Garnison haben sich nach Rothemburg begeben, um den Truppen, welche in Eilmärschen aus dem Innern kommen, Platz zu machen.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 1. April. Am 28. März haben Se. Excell. der kaiserl. Herr Commissarius den Magistrats- und Militärpersonen, welche sich während den Unruhen des Großherzogthums ausgezeichnet haben, die Dekorationen ausgetheilt, welche Se. Majestät denselben vermittelst Dekrets vom 25sten Februar bewilligt hat. — Se. Majestät haben den Hrn. Brigadegeneral Damas zum Divisionsgeneral befördert.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Times vom 23ten März.) Das sich verbreitete Gerücht von einer partiellen Veränderung in der Administration ist nicht ganz grundlos. Man glaubt allgemein, Lord Castlereagh habe am verflossenen Freytage dem Prinzen Regenten seine Dimission übergeben, welcher aber nicht für zweckmäßig erachtete, sie anzunehmen. Se. Herrlichkeit beharrt indessen, wie es heißt, bey seinem Willen sich zurückzuziehen.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 24. März.) Ein von Gijon am 6. März ausgesegeltes Schiff bringt keine Nachricht, welche die so gewagte Vermuthung, daß die Franzosen sich auf das linke Ufer des Ebro zurückzögen, bestätigte. — Die Herren Labouchere und Bertel, deren Sendung nach England wir neulich anzeigten, haben Befehl erhalten, das Land zu verlassen, ohne irgend einen Theil ihrer Absichten zu erreichen. Der Zweck ihrer Reise wurde vor ihrer Ankunft unserer Regierung angezeigt, und diese sanktionirte ihn insofern, daß sie die Erlaubniß erhielten, zu landen, wenn sie sich den Vorschriften der Gesetze in Betreff der Fremden unterwürfen. Man versichert, sie hätten dieses unterlassen, entweder aus Unachtsamkeit oder sonst, und die Folge davon sey gewesen, daß ihnen die Regierung auf der Stelle befahl, England zu räumen. Dieser Hr. Labouchere ist nicht derjenige, der früher mit einer politischen Sendung bey uns war, sondern sein Bruder Samuel.

Die Herzogin von Braunschweig war zu London am 23. März Abends um 9 1/4 Uhr gestorben, nachdem sie schon mehrere Jahre an einem Asthma gelitten hatte. Beyde Parlaments-Häuser beschlossen hierauf am folgenden Tage Kondolenzadressen an den Prinzen-Regenten, in Rücksicht seiner Verwandtschaft mit der Entschlafenen.

Eine Deputation aus denjenigen Kaufleuten, welche vorzüglich bey dem amerikanischen Handel interessirt sind, hat sich nach dem Handlungskonseil begeben, um daselbst Aufschlüsse über gewisse Punkte zu erhalten. Sie wollten zuerst wissen, ob, wenn die dermalen dem Congreß vorgelegte Bill, die Aufnahme gewisser engl. Manufakturwaaren in Amerika betreffend, Gesetzes-Kraft erhielte, die engl. Regierung alsdann auch die Ausfuhr erlauben würde? — Antwort: Auf den Fall, wo nach diesen Waaren auf dem Kontinent nicht Nachfrage genug seyn sollte. — Man fragte ferner: ob diese Waaren auf neutralen Schiffen ausgeführt werden dürften? — Antw. Ja. — Endlich wünschten die Herren zu wissen: ob die Regierung amerikanischen Schiffen zur Ausfuhr dieser Waaren Licenzen ertheilen würde? — Antw. Nein. —

Die Zeitung, der Courrier, macht einen schwachen Versuch den Angriff zu rechtfertigen, welchen die Minister neuerdings gegen Dänemark gerichtet haben; da sie die ihnen gemachten Einwendungen nicht widerlegen können, so sagen sie nun, Dänemark sey unser erklärter Feind. Allein wer hat Dänemark dazu gemacht? Wer hat diese Macht in Frankreichs Arme geworfen? Man fing mit Erbittern und Plündern an, und weil die schmerzliche Rückerinnerung daran fortdauert, so nimmt man daher den Vorwand, diese Macht ganz zu Grunde zu richten! Nichts ist mit einer gesunden Politik und unserer Nationalehre so unverträglich, als die mit Schweden abgeschlossene Konvention. Schon das Verlangen des Prinzen nach dergleichen Verträgen hätte die Mini-

ster überzeugen sollen, daß ihm die Sache des gemeinen Wesens gleichgültig sey, außer, wenn dabey seine Privatabsichten begünstigt werden. Es ist doch sonderbar, daß der nämliche Mann, welcher dem Marquis von Wellesley über die mit dem Prinzen eröffneten Unterhandlungen Vorwürfe machte, unter der Gestalt der Nachgiebigkeit viel weiter gegangen ist, als der edle Lord anzubieten vorhatte.

Oesterreich.

Ein französisches Blatt meldet aus Wien vom 17. März: „Wir sehen mehrere Regimenter oder Divisionen schwerer Kavallerie, die aus ihren Winterquartiren in Ungarn kommen, durch die hiesigen Vorstädte ziehen, um nach Böhmen zu marschiren. Man gibt die Anzahl der Truppen, die nach Böhmen in Bewegung sind, auf 80,000 Mann an. Es heißt diese Truppen sollen in 3 Korps getheilt werden. Die Verproviantirung der Armeen und der Truppenmarsch haben auf den Preis der Lebensmittel nur einen geringen Einfluß. Durch die weisen Maaßregeln der Regierung stehen die ersten Lebensbedürfnisse in einem mäßigen Preise."

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 31. März. Seitdem die königl. sächsischen Truppen sich von Dresden weg und zum Theile gegen die baierische Gränze hin, zum Theile nach Torgau gezogen haben, scheint zwar die Linie der obern Elbe von der böhmischen Gränze bis zu gedachter Festung auch von den französischen und alliirten Truppen gänzlich verlassen zu seyn. Demungeachtet vernehmen wir noch nichts vom Uebergange einer russischen oder preußischen Armee über diesen Fluß. Nur ihre leichte Kavallerie streift bis in die Nähe unser Stadt, und hat in dieser Gegend verschiedene mehr oder weniger bedeutende Scharmützel mit dem Nachtrabe der Armee des Vicekönigs von Italien gehabt, wovon jenes von Kolditz eine besondere Erwähnung verdient, weil dabey die besonnene Tapferkeit wie die edle Humanität deutscher Krieger sich neuerdings glänzend bewährte. Der baierische General Graf Rechberg hatte, zur Deckung seiner Bewegung von der Elbe nach der Saale hin, den Oberstlieutenant v. Hertling mit etwa 300 Mann leichter Infanterie in jenes Städtchen detaschirt. Hier ward dieser von drey russischen Linien-Kavallerieregimentern zugleich angegriffen. Er schlug sie aber mit kleinem Gewehr- und Kartätschenfeuer so nachdrücklich zurück, daß die russischen Kommandirenden nach geendigtem Treffen baten, zur Behandlung ihrer Verwundeten ihnen baierische Chirurgen zuzuschicken. Diesem Begehren wurde entsprochen, und durch die Chirurgen vernahm man bey ihrer Zurückkunft, daß ein russischer Obrest (v. Geisenheim) und drey Offiziere theils schwer verwundet, theils getödtet worden; überdies waren 12 Mann auf dem Platze geblieben, und mit Einschluß zweyer Offiziere 18 Mann größtentheils verwundet in die Gewalt der Boiern gefallen, welche ihrerseits nur 1 Todten und 15 Leichtverwundete zählten.

Die neueste Post aus Leipzig, welche am 6. April zu Augsburg eintreffen sollte, ist ausgeblieben.

Der neueste östreichische Beobachter vom 2. April meldet von der sächsischen Gränze blos, daß russische Truppen auf mehreren Punkten, unter Andern bey Mörschwitz unterhalb Meißen, und bey Schandau, über die Elbe gegangen seyn sollten.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 3. April. Wie die hiesige Zeitung meldet, sind heute die Herren Senatoren Grafen von Sanclaux, von Harville und von Beaumont hier eingetroffen.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 18. März: „Von den um die Mitte abgewichenen Monats aus dem servischen Nationalrathe verstossenen Mitgliedern, haben sich vor Kurzem aus Belgrad zwey Personen, J... und P..., (Ersterer bekleidete die Stelle eines Sekretärs, und Letzterer die eines Lehrers in den dortigen illyrischen Schulen,) hieher geflüchtet. Die übrigen halten sich noch zu Belgrad auf, werden aber nun sehr streng bewacht. Beyde herüber geflüchtete Personen wurden am 14. März als Ausreißer aus den kaiserl. königl. Staaten unter Arrest nach Peterwardein abgeführt."

Preußen.

Die Magdeburger Zeitung enthält Folgendes aus Magdeburg vom 30. März. Tagsbefehl. Nachdem der Feind einige Partheyen auf das linke Ufer der Unterelbe geworfen hatte, ging ihm der Gen. Montbrun mit 500 Pferden, 3 Bataillonen Infanterie und 2 Artilleriestücken entgegen. Er traf die russische Kavallerie bey Werben, und griff sie an, als sie gerade ihren Uebergang bewerkstelligen wollte. Alles, was sich auf dem linken Elbufer befand, wurde getödtet, gefangen oder in den Fluß geworfen. Mehrere mit Menschen und Pferden angefüllte Kähne sind untergegangen. Der Verlust des Feindes wird auf 200 Todte geschätzt. 17 Kosaken, 2 Offiziere, worunter 1 Adjutant, sind zu Gefangenen gemacht worden. Der Gen. Montbrun verfolgt die Kosaken, welche nicht wieder über die Elbe haben zurückgehen können. Magdeburg den 29. März 1813.

Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstaabes der Majorgeneral,
Unterzeichnet Graf v. Monthion.

Als das 4te Bataillon des zum Observationskorps der Elbe gehörigen 152. Linienregiments abgeschickt worden war, um das Fort von Karlsburg, welches man den Insurgenten und Engländern übergeben hatte, zu überrumpeln, fand es den Feind mit zwey Kanonen aufgestellt. Als es ihn gewahr wurde, ging es unter dem Geschrey: Es lebe der Kaiser, auf den Feind los, warf die Engländer und Insurgenten, tödtete 25 Engländer, worunter 2 Offiziere, nahm die 2 Kanonen und erschoß die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen. Nach diesem tapfern Unternehmen ging das Bataillon auf das Fort los, um es zu erstürmen; allein der engl. Kommandant hielt es für rathsamer sich zu ergeben, steckte die weisse Fahne auf und gab sich mit den Engländern, die sich in dem Fort befanden, zu Gefangenen.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung schreibt aus Preußen vom 23 März: „Der König soll gestern Abend in Potsdam eingetroffen seyn, heute die Truppen dort mustern und morgen zu Berlin ankommen. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Alexander unserm König mit 100 bespannten Kanonen und 30,000 Gewehren ein Geschenk gemacht."

In der Nacht vom 4. auf den 5. April war der Hr. Fürst von Hatzfeld, auf seiner Reise von Paris nach Berlin, zu Stuttgart angekommen.

Der kaiserl. französische Gesandte bey den herzogl. sächsischen Höfen, Hr. v. St. Aignan, war nach einer kurzen Abwesenheit wieder in Weimar eingetroffen.

Treviso, vom 16. März. Nach einigen angenehmen Frühlingstagen trat gegen Ende der vorigen Woche eine ganz außerordentliche Kälte mit rauhen Winden ein, und in einem Zeitraume von 25 Stunden fiel eine außerordentliche Menge Schnee. Seit 300 Jahren ist in der Mitte dieses Monats kein solches Phänomen mehr erlebt worden, wie eine in der St. Lorenzokirche aufbewahrte steinerne Inschrift bezeugt. Noch ist dabey zu bemerken, daß die ersten Schneelagen von blaßrosenrother Farbe waren, die Ursache davon mag in einigen chemischen Zusammensetzungen liegen — Nachrichten aus Korfu schildern den Zustand dieser Insel als vollkommen ruhig.

Vermiethung.

2072. (3. b) Den 21. dies Monats wird ein auf künftige Georgi leer werdendes gemauertes Verkaufs-Gewölb, welches linker Hand an den untern Theil der Hochbrücke im Thal angebaut ist, so wie rechter Hand einige allda angebrachte hölzerne Verkaufs-Buden im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verstiftet. Stiftliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am bemeldten Tage von 10 bis 12 Uhr auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration einzufinden und ihr Stift-Anboth ad protocollum zu geben. Den 5. April 1813.

Königliche Kommunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Bekanntmachung.

2081. Der genehmigte Abbruch der alten Schloßgebäude dahier, macht die vorhandenen zwey Glocken entbehrlich, welche in ein Pfarrdorf gebraucht werden können, wovon eine, 1 Zentner etlich 80 und die andere 1 Zentner etlich und 40 Pf. im Gewicht halten dürfte, daher sie der allergnädigsten Weisung zufolge auch zur Versteigerung gebracht werden sollen, welche am 27. dieß Monats statt finde, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Geschehen den 3. April 1813.

Königliches Rentamt Burghausen.

Publikandum.

2065. Am Donnerstag den 29. April l. J. werden sofgende zur Rentbeamten Oexlerl. Gantmasse gehörigen Immobilien an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, als

1. ein dreygädiges Wohnhaus, worin sich 15 Wohnzimmer mit 6 eisernen Oefen, dann 3 Küchen mit besondern Speisegewölb, und 2 große Keller befinden,
2. ein abgesonderter Anbau mit Holzremisen und Oekonomie Ställen.
3. ein ganz neugebauter Getreide-Stadel sammt Garten und Hofraithe,

welche Gebäude der Brandversicherungsgesellschaft mit 4000 fl. einverleibt sind

4. die dazu gehörigen beträchtlichen Gemeindsnutzungen
5. an eigenen Grundstücken
   2 Krautstücke.
   2 Viertel Maad.

Kaufsliebhaber können oben benannte Immobilien täglich einsehen, und wegen ihrer Taxation ꝛc. das Nähere in der Registratur des unterzeichneten k. Landgerichts erfahren.

Am dem nämlichen Tag werden auch zwey zur Oexlerl. Gantmasse gehörigen Kühe an den Meistbiethenden verkauft.

Höchstädt den 30. März 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Bloet, Landrichter.

2074. (3. b) Den 10. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2068. (3. a) Nahe am Karlsthor ist künftiges Ziel ein sehr angenehmes Logis in der ersten Etage, bestehend in sechs heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzbehältniß, zwey Kellern, und zwey Bedientenzimmer, zu vermiethen.

Da auch anbey ein schöner großer Garten, mit Glashaus, Einsetz und Gartenwohnung sich befindet, so ist derselbe mit oder ohne Logis, auch allenfalls an einen Gärtner zu verstiften. D. ü.

2059 (2 b) Am Ecke der Rosengasse, bey Herrn Tränzl, ist für 6 kr. zu haben das bekannte Lied:

„Ich komme vom Gebirge her"

beygedruckt ist die Melodie. In einigen Tagen folgt das Lied:

„An die Königin"

2062 (3 b) Ein alter, gut konservirter Flügel von Späth in Regensburg ist um 5 Louisd'or zu verkaufen.

2035. (3. c) In der Musen-Straße steht ein hergerichteter Garten zum Verkaufe feil.

2079. (3. a) Bey Mack Scheichenpflug in der Sendlinger-Gasse sind wieder neue Holländer Häringe angekommen.

2080 (2. a) Es wird in der Nähe der Sendlingergasse ein trockenes Gewölbe gesucht. D. ü.

In eine Buchdruckerey wird ein Lehrling gesucht der von rechtschaffenen Eltern seyn muß, und sich hinlänglich über die nöthigen Schulkenntnisse auszuweisen hat. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 86 — 10. April. 1813.

Spanien.

Der Moniteur liefert aus dem Times nachstehendes Schreiben aus Alicante vom 21. Febr.: „Unsere Expedition hält sich noch immer ruhig. Lord Bentink fand, wie wir es seit langer Zeit gemuthmaaßt hatten, daß seine Gegenwart in Sizilien nothwendiger sey, als seine Dienste hier; wir erwarten gegenwärtig den Sir J. Murray. Unter den letztern Verstärkungen aus Sizilien befand sich ein Regiment, welches aus dem Rest eines neapolitanischen Bataillons und aus einem piemontesischen in Spanien gefangenen Korps gebildet worden war. Es hatte ein prächtiges Ansehen, man ließ es den Vorpostendienst verrichten, und es that eine Zeitlang seine Schuldigkeit sehr brav. Indessen desertirten vor einigen Tagen 50 Mann in Einer Nacht, in der folgenden Nacht gingen 190 in Masse zum Feinde über, der Rest, über 900 Mann stark, wollte in der dritten Nacht übergehen. Der Plan wurde jedoch entdeckt, ohne daß mann es merken ließ. General Campbell sollte Herrschau über sie halten; mitten unter der Revüe eilten das 27. und 28. Regiment mit zwey Eskadrons vom 20sten Regiment auf den Exerzierplatz herbey. Man befahl den Italienern, ihre Gewehre zusammenzustellen, was sie auch thaten, und wir sahen sie von dem Grenadierbataillon eskortirt hier einrücken; sie wurden unmittelbar auf Transportfahrzeugen eingeschifft. Dieser unglückliche und schimpfliche Vorfall ist der erste dieser Art, welcher, wie wir wenigstens glauben, in unserm Dienste vorgefallen ist. Der Kommandant des zweyten Bataillons der Aushebung fühlte diesen Schandflecken so tief, daß er verlangte, den Vorpostendienst zu thun. Dieser Offizier ist ein sehr sonderbarer Mensch; er heißt Burke, ist ein Irländer, wie ich glaube, katholisch, und von Jugend auf Soldat; er war in österreichischen Diensten, und trägt die Narben von 30 Wunden. Die immer aufmerksamen Franzosen, die sich auf die Desertion des Regiments gefaßt gemacht hatten, schickten ein starkes Truppenkorps ab, um dieselbe zu begünstigen, da sie das Resultat noch nicht wußten. Allein das 58ste Regiment zeigte sich an dem Orte, wo sich die Deserteure hindegeben sollten, und machte bey Annäherung der Franzosen auf dieselben ein Pelotonfeuer, worauf diese sich zurückzogen, ehe man zum zweytenmale abfeuern konnte."

Nordamerika.

Nach Berichten aus Washington vom 16. Febr. war im Hause der Repräsentanten eine Bill durchgegangen, um den Ankauf oder Bau mehrerer Kriegssloops zu autorisiren; ingleichem eine Bill, vermöge deren sechs neue Generalmajors und eben so viele Brigadegenerals in der Landarmee der vereinigten Staaten ernannt werden sollen. — Ein von den permudischen Inseln angekommener Reisender versicherte, daß die englischen Kriegsschiffe eine Menge Pomben, Haubizgranaten und Brandraketen an Bord hätten, um die amerikanischen Seestädte zu beschießen.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. März. Die Scenen wechseln jetzt in der sächsischen Hauptstadt und in den Provinzen sehr schnell aufeinander. Den 26. gingen bey dem hier kommandirenden französischen Divisionsgeneral Durutte unbezweifelte Nachrichten ein, daß ein Korps Kosaken Mittel gefunden habe, unterhalb Meißen bey Hirschstein und Zehren aufs linke Elbufer zu setzen; fast um dieselbe Zeit hatte auch der in der Neustadt Dresden kommandirende Kosakenoberst Brendl den Waffenstillstand durch einen Parlamentär aufgekündigt. Unter diesen Umständen wurde französischer Seits beschlossen, die Altstadt zu räumen; die Kanonen wurden von den Schanzen auf der Brühlischen Terrasse, auf dem Zwinger und auf der Brücke abgeführt, und das französische Korps rückte noch in der Nacht zwischen dem 26. und 27. auf der Straße nach Wilsdruf zu aus. Ein Detaschement Baiern deckte den Rückzug, der mit der pünctlichsten Ordnung erfolgte. Am 27. betraten die ersten Kosaken, auf einigen herbeygeschafften Kähnen herübergekommen, zuerst die Altstadt, denen bald mehrere Abtheilungen Jäger und Linientruppen folgten, welche die äußern Barrieren besetzten. Sogleich wurden zu einer aus Flössen zusammengesetzten schwimmenden Brücke oberhalb der Stadt, da wo im vorigen Frühling die Schiffs-Brücke gestanden hatte, Anstalten getroffen, und alle Seiler und Eisenarbeiter zu Beschleunigung der dazu nöthigen Requisiten in Thätigkeit gesetzt. In Dresden-Neustadt rückten nach und nach mehrere Regimenter des russischen Armeekorps unter dem General Grafen Winzingerode ein. Die Artillerie, nebst einigen Batterien bivouacquirten vor dem schwarzen Thore. Ein reges Leben begann nun auf der kurz vorher so verödeten Elbe, indem sich beyde seit zehn Tagen völlig getrennte Städter nun wieder bewillkommten, und sich so Manches zu erzäh-

len hatten. General Winzingerode betrachtet sich als das erste Vorkorps des preußischen Armeekorps unter dem General Blücher, welches unterdessen in der Gegend von Königsbrück, Biesle ꝛc., kantonnirte, und nur auf die Errichtung der schwimmenden Brücke wartete, die auch schon am 28. gegen Mittag gangbar war. Dort fingen am 28. sogleich die Truppenzüge an, während dem Vernehmen nach ein Theil der schweren Kavallerie unter Meißen bey Merschütz die Elbe passirte, und von da den Weg gegen die Muldau einschlug. Den 27. und 28. erließ der Rath in Dresden mehrere Publikationen, worin theils über die Verpflegung der russischen Truppen (s. Beylage I.), theils über die Angabe der in der Stadt sich noch aufhaltenden sächsischen und französischen Offiziere und Soldaten (s. Beylage II.), theils über die von dem General von Winzingerode geäußerten freundschaftlichen Gesinnungen gegen die Bewohner Dresdens (s. Beylage III.) Nachricht gegeben wurde. Zu gleicher Zeit wurden auch zwey Proklamationen vorläufig ausgegeben, beyde unterm 23. März aus dem preußischen Hauptquartier zu Bunzlau in Schlesien vom General Blücher, ohne allen Beysatz, unterschrieben, die eine an seine Truppen, die andere an Sachsens Einwohner. Sie wurden nur in geringer Anzahl vertheilt und an wenigen Straßen-Ecken angeschlagen, vielleicht weil ihre eigentliche Bekanntmachung erst mit dem Einrücken des preußischen Hauptkorps in die Hauptstadt statt finden sollte. Auch las man einen in Breslau vom König an die Armee ergangenen Armeebefehl. — Aus der Niederlausitz ging von Cottbus Nachricht ein, daß eine preußische Bekanntmachung dort erschienen sey, wonach diese durch den Tilsiter Frieden an Sachsen abgetretene Herrschaft von Preußen wieder in Besitz genommen, und durch einen königl. preußischen Commissär aufs Neue der preußischen Verfassung gemäß organisirt werden soll. Sachsen trat bekanntlich durch einen besondern Rezeß für diese Herrschaft Cottbus seinen Antheil an der Grafschaft Mansfeld an das Königreich Westphalen ab, wobey es offenbar in Verlust stand. — Die russischen Stadtkommandanten in der Altstadt wechseln sehr schnell. Statt des Majors von Blumel, welcher den 28. kommandirte, trat der Oberst Heidek am 29. ein. Alle Posten rückwärts nach Breslau, Warschau, Berlin und in den Norden sind freygegeben, dagegen aber fürs erste aller Verkehr mit Leipzig und Frankfurt am Main, so wie über Plauen und Hof nach Baiern gesperrt. Auf Befehl des Generals von Winzingerode wurde den 29. Abends, statt des deutschen Schauspiels, worin Konstantinopels Fall, ein neues Trauerspiel von Theodor Hell, gegeben werden sollte, die Vestalin von Spontini von der italienischen Operngesellschaft aufgeführt, worauf ein Ball im Kasino folgte. — Beylagen. I. Bis auf weitere Anordnung haben die Hausbesitzer den einzuquartierenden kaiserlich-russischen Truppen an Beköstigung Folgendes zu verabreichen, als: den Gemeinen jedem täglich ein und ein halb Pfund Brod, acht Loth Graupen oder Reis, oder, statt dessen sechszehn Loth Erbsen, Linsen oder andere dergleichen Zugemüse; eine Achtel-Kanne Branntewein, dagegen aber kein Bier. Den Herren Subalternoffiziers, jedem ein und ein halb Pfund Brod, ein Pfund Fleisch. Den Herren Kapitäns und Stabskapitäns jedem zwey dergleichen Portionen. Die Herren Stabsoffiziers werden sich mit dem Tische ihres Wirths begnügen. Dresden, am 27. März 1813. Der Rath zu Dresden. — II. Sämmtliche, in königl. sächsischen Kriegsdiensten stehende, dermalen sich noch allhier aufhaltende, Herren Offiziers haben sich sofort bey dem hiesigen Platzkommandanten, dem Hrn. Generalmajor von Vieth, (Altenmarkt Nro. 513) zu melden, und zu dem Ende die Hausbesitzer, bey welchen die vorgedachten Herren Offiziers wohnen, denselben solches ungesäumtest bekannt zu machen, auch dem Hrn. Generalmajor von Vieth die inwohnenden Herren Offiziers, unter Beyfügung der Hausnummer, anzuzeigen. Gleichergestalt haben die Hausbesitzer, wenn bey ihnen sich annoch kaiserl. königl. französische und mit ihnen verbündete Soldaten befinden sollten, dieselben gedachtem Hrn. Platzkommandanten ebenfalls, und zwar bey Vermeidung nachdrücklicher Bestrafung, ungesäumtest anzuzeigen. Dresden, am 27. März 1813. Der Rath zu Dresden. — III. Dresden, den 28. März. Sr. Excellenz der kaiserl. russische kommandirende Hr. General Graf von Winzingerode ertheilen, als einen Beweis Dero freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen gegen hiesige Stadt, allen Handel und Gewerbe treibenden Einwohnern derselben durch uns die Versicherung, daß der ruhige Fortgang des Handels und Gewerbes durch die Anwesenheit der kaiserl. russischen Truppen keineswegs gestört, vielmehr von Sr. Excellenz dem Hrn. General Grafen v. Winzingerode nicht nur werde geschützt, sondern auch befördert werden. Der Rath zu Dresden.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 3. April traf der Herr Herzog von Ragusa von Hanau zu Frankfurt ein. Am 5. oder 6. erwartete man auch den Herrn Marschall Herzog von Istrien. Am 4. gab der Herr Marschall Herzog von Treviso einen großen Ball, zu welchem die vornehmsten Autoritäten und andere Standespersonen eingeladen waren. — Am 2. April waren zwey franz. Kouriere, der eine von Magdeburg nach Mainz, der andere von Mainz nach Magdeburg durchpassirt. Auch langten fortwährend franz. Generale und Employés zu Frankfurt an.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung vom 20. März enthält folgende, am 19. d. M. erlassene Bekanntmachung des russischen kaiserlichen G. L. und Kommandanten von Königsberg, Grafen Sievers: Nach so eben aus dem Hauptquartier des kaiserl. russ. Blokade-Korps vor Danzig eingegangenen Nachrichten vom 4. und 15. d. M. ist Danzig durch englische Kriegsfahrzeuge auch von der Seeseite blockirt. Es werden daher alle Schiffer, sie mögen seyn, von welcher Nation sie wollen, gewarnt, ihren Lauf nicht nach Danzig zu nehmen, weil ein jedes Schiff, welches versuchen wollte, in die Weichsel einzulaufen, von den Engländern aufgebracht werden würde.

Auf Befehl des russ. kaiserl. Kommandanten, Obersten Ba-

von von Lettenborn, wurde das königl. preuß. Oberpostamt in Hamburg sogleich wieder eingesetzt, und schon am 19. Abends war bereits wieder die erste preußische reitende Post nach den preußischen Staaten, nach Rußland, Pohlen ꝛc. abgegangen.

Der Hamburger unpartheyische Korrespondent vom 23ten März enthält Folgendes: „Der General Blücher kommandirt die preußische Armee in Schlesien, und seine Avantgarde ist den 16. März in Sachsen eingerückt. Die große russische Armee, die sich von Gustrin bis Glogau ausdehnt, ist im Begriff, über die Oder zu gehen. 55,000 Mann Infanterie und 22,000 Mann Kavallerie, als Ersatzmannschaft für die große russische Armee, sind an der Weichsel den 6. März angekommen, und werden nach einigen Rasttagen zu den russischen Korps, zu denen sie gehören, sich in Marsch setzen. Die Armee des Generals Wittgenstein, die bereits beträchtliche Korps an der Elbe stehen hat, wird in Kurzem sich gegen diesen Fluß in Bewegung setzen. Die Schweden sind in Schwedisch-Pommern gelandet, und haben Stralsund besetzt; man erwartet in wenigen Tagen ein beträchtliches Korps, das bereits in Karlscrona eingeschifft worden.

Ferner Nachstehendes aus Curhaven vom 19. März: Nachdem die französischen Truppen den 16. März das Schloß von Ritzebüttel nebst den Batterien, die den Hafen von Curanpaven der Mündung der Elbe beherrschen, verlassen, die Kanonen vernagelt, die Lafetten verbrannt, und 20 Kanonierschaluppen, die im Hafen lagen, theils verbrannt, theils in den Grund gebohret hatten, haben sich zwey englische Briggs unter Befehl des Lieutenants Banks dem Hafen gegenüber stationirt, und am 17. ein Detaschement von 30 Mann ans Land gesetzt, denen heute noch ein anderes Detaschement von 100 Mann folgen soll; man erwartete in einigen Tagen noch mehrere Truppen.

Berliner Blätter vom 24. März melden Folgendes: Den 21. d. reisten Se. Maj. der König nebst Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen und einem kleinen Gefolge aus Breslau ab, und übernachteten in Grüneberg. Am folgenden Tage den 22., setzten Höchstdieselben Ihre Reise weiter fort, und erreichten noch in derselben Nacht Potsdam. Den 23. machten Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, die kaiserl. russischen Generale, Graf von Wittgenstein und Fürst Repnin Exzellenzen, des königl. Kabinetsministers Grafen von der Golz u. s. w. Se. Maj. die Aufwartung. Gestern begaben sich Se. Maj. von Potsdam nach Charlottenburg, wo sich Se. Durchl. der Prinz von Oranien, wie auch die kaiserl. russische und königl. preußische hohe Generalität von hier eingefunden, um Höchstsie auf Ihrem Einzuge nach Berlin zu begleiten. Um Mittag brachen Se. Maj. von Charlottenburg auf, und ritten mit des Kronprinzen königl. Hoheit, den hier anwesenden königl. Prinzen, der gesammten hohen Generalität, und einer zahlreichen Suite längs den von Charlottenburg bis zum königl. Palais in Berlin in Linie aufgestellten kaiserl. russischen und königl. preußischen Truppen vorüber. Die Artillerie empfing und begrüßte Se. Maj. mit 101 Kanonenschüssen. Während Se. Maj. an der Fronte jedes Regimens vorbey ritten, wurde Marsch geschlagen und geblasen. Vor dem Könige ritt eine Abtheilung Kosaken; eine zweyte schloß den Zug. Die zahlreichen Zuschauer außerhalb des Thores und in der Stadt jauchzten dem Monarchen ein immerwährendes Lebehoch! entgegen. Se. Maj. machten am Lustgarten bey der Statue des Fürsten von Dessau, dem Schlosse gegenüber Halt, und ließen die Korps in folgender Ordnung vor sich vorbeydefiliren. 1) die russische Kavallerie. 2) die russische Infanterie: 3) die russische Landwehr; 4) den Generallieutenant v. York nebst Generalstab; 5) die preußische Infanterie; 6) die preußische leichte Infanterie; 7) die russische Artillerie; 8) die preußische Kavallerie, nebst einem Detaschement Freywilliger zu Pferde; 9) die preußische Artillerie; 10) die freywilligen Jäger-Detaschements zu Fuß, folgten jedes hinter seinem Bataillon. Abend hatte Berlin das Glück den König in dem Opernhause, wo Armide gegeben wurde, zu sehen. Nachts war die ganze Stadt freywillig und glänzend beleuchtet. Das schönste Wetter verschönerte den Einzug.

Angekommen sind dieser Tage: Se. Durchl. der Prinz v. Oranien, Se. Exzell. der Generallieutenant v. Kleist aus Breslau; ingleichen der kaiserl. russische Adjutant v. Czernitscheff aus Kalisch, der General v. Igelström und der Baron v. Pahlen aus Königsberg.

Abgegangen sind: der kaiserl. russische Oberst Graf Mussin-Puschkin, der General Dörenberg in engl. Diensten, nebst Adjudanten, nach Potsdam, der Baron v. Stederik nach Hamburg.

Ueber die Ankunft Sr. Maj. zu Potsdam enthalten Berliner Blätter von obigem Datum Folgendes aus Potsdam, vom 23. März: Schon seit mehreren Tagen verhieß uns das Gerücht die Ankunft unsers allverehrten Königs. Gestern Abend nach 9 Uhr waren wir so glücklich, Ihn wieder in unsern Mauern zu begrüßen. Bey der späten Ankunft Sr. Maj. und bey der Ungewißheit, die darüber obwaltete, hatten nur wenige Einwohner davon Kenntniß erhalten, weshalb den am gestrigen Abend nur die zunächst am Schlosse liegenden Häuser erleuchtet waren. Heute früh musterten Se. Maj. die hier stehenden Truppen des Yorkschen Korps, und geruhten ihre Zufriedenheit über die gute Haltung derselben zu erkennen zu geben. Demnächst war große Tafel im Orangerie-Saale des neuen Gartens, wozu die Herren Grafen v. Wittgenstein, Fürst Repnin, General Diebitsch, so wie die Herren Generale v. York und v. Gorcwand, mehrere andere preuß. Generäle und Offiziere von hohem Range, auch das Präsidium der hiesigen kurmärk. Regierung zugezogen zu werden die Ehre hatten. Die kaiserl. russische Generalität reiste nach aufgehobener Tafel nach Berlin zurück.

Berliner Blätter vom 27. März melden Folgendes: Se. Majestät der König gaben gestern große Tafel, und zwar in der Bildergallerie des königl. Schlosses, wozu sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, die kaiserl. russischen Generale und Stabsoffiziere, desgleichen die hiesigen königl. preußischen Generale und Stabsoffiziere eingeladen waren. Bey der Tafel hatten des Königs Maj. den Obergeneral Grafen von Wittgenstein und die übrigen hier befindlichen russischen und preußischen Generale gegenüber. Die Tafel war von 100 Couverts.

Angekommen sind der königl. preußische Generalmajor von Knesebeck und der Major von Dalberg, Adjudant Sr. Durchl. des Chrprinzen von Hessen, beyde von Breslau.

Durchgereist: des Großkanzlers Hrn. Beyme Excellenz, nach Pommern.

Abgegangen: der kaiserl. russische General Hr. von Czernitscheff nebst Adjudanten, zum Armeekorps, und des königlich-preußischen General-Lieutenants von Kleist Excell. nach Treuenbrietzen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Breslau vom 22. März: Se. Maj. der König haben die bisher in Schlesien befindlichen russischen Kriegsgefangenen neu uniformiren, auf freyen Fuß stellen lassen, und Sr. Maj. dem Kaiser bey Höchstdessen Anwesenheit allhier, vorgestellt und zurückgegeben. In Breslau waren drey Nachte hindurch alle Häuser illuminirt.

Die hiesigen Bürger alttestamentischen Glaubens wählten

zur Einsegnung der freywilligen Jäger ihrer Confession den 11. d. M., als den Tag der Promulgation des königl. Edicts in Betreff der bürgerlichen Verfassung der Israeliten.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes von der preußischen Gränze vom 19. März: In Breslau sieht man alle möglichen Truppen bunt durcheinander. Die Truppen daselbst haben Befehl, sich so bereit zu halten, daß, wenn Generalmarsch geschlagen wird, ausmarschirt werden könne. Beym Ausmarsch wird in einer Kirche feyerliche Andacht gehalten, und mit allen Glocken geläutet werden. Bey Löwenberg kömmt die Armee zusammen, und rückt von da in Sachsen ein. — Das erste Korps, aus Schlesiern bestehend, ist 24,000 Mann stark, und wird vom General Blücher kommandirt; das zweyte ostpreußische Korps, vom General Berlow; das dritte, oder pommersche, vom General Borstel; zusammen 108,000 Mann. General York befehligt ein Korps zwischen 50 und 60,000 Mann. Der Kurfürst von Hessen errichtet auf seine Kosten ein Korps, schwarz gekleidet. — Der König ist sehr heiter, und beynahe täglich im Theater; er ist mit den Schlesiern sehr zufrieden. — Der französische Gesandte ist noch in Breslau, und auch täglich im Theater.

In einer Buchdruckerey wird eifrig gearbeitet; sie ist mit Wache besetzt, und es darf Niemand zugelassen werden. — Die Verfügung wegen der Landwehr dürfte binnen acht Tagen erscheinen. Diese wird auch armirt, Niemand ist davon ausgeschlossen; sie bildet die Reserve der Armee, welche daraus ergänzt wird. — Bey Wittenberg ist die Brücke von den Russen gerettet worden, ehe sie von den Franzosen abgebrannt werden konnte.

Schweden.

Zu Stockholm soll, wie die Petersburger Zeitung meldet, der General Hope, mit wichtigen Aufträgen aus England angekommen seyn. Der Graf Löwenhielm war von da, wie es heißt, ins russische Hauptquartier abgereist.

Rußland.

Nach Erzählung von Prager und Nürnberger Blättern ist zu Moskau die Wiedereröffnung des Kremls und die Einweihung der Kathedralkirche daselbst mit großer Feyerlichkeit begangen worden. Den Einwohnern von Riga wurde auf ausdrückliches Verlangen ihres Monarchen durch den Generalgouverneur, Marquis Paulucci, öffentlich für ihre Treue und Standhaftigkeit während der Kriegsgefahren gedankt, und ihnen der Wille des Kaisers zugesichert, zum Wiederaufblühen ihres Handels väterlich beyzutragen.

Türkey.

Am 2. d. M. wurde der kaiserl. französische außerordentliche Bothschafter, General Graf Andreossy, zur feyerlichen Antrittsaudienz bey dem Großherrn zugelassen, und dabey mit allen seinem Range gebührenden Auszeichnungen behandelt. Er überreichte bey dieser Gelegenheit die von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon für den Sultan bestimmten Geschenke.

Vor einiger Zeit wurden einige Orta's der Janitscharen und Topschis nach Adrianopel abgeschickt, um von dem daselbst anwesenden Großwesir nach Umständen verwendet zu werden. Man glaubt, daß diese Truppen in Vereinigung mit jenen des Ismail Bey von Seres, der wirklich am 1. d. M. mit 15000 Mann zu Adrianopel eingerückt ist, und des Bostandschi Paschi von Adrianopel gegen den Ayan von Ghaßkoy, Emin Aga, oder vielleicht auch gegen Mulla Pascha von Widdin, oder die Serbier zu agiren bestimmt seyen. Was diese Vermuthung noch mehr bestätigt, ist, daß ein gewisser Mahmud Bey aus der Klasse der Kapidschi Baschi's, am 3. d. M. zum Ruful-Emini oder Proviant- und Quartiermeister nach Rysia ernannt, und in dieser Eigenschaft bey der Pforte mit dem gewöhnlichen Kaftan bekleidet wurde.

In hiesiger Hauptstadt haben sich leider seit einiger Zeit wieder Spuren des Pestübels gezeigt. Auch in Galata und Pera haben sich in diesen Tagen zwey neue Pestfälle ergeben. Auch Smyrna und der Archipelagus sind von dem Uebel noch nicht ganz befreyt. In Alexandrien hingegen hat der Statthalter von Aegypten, um jene Provinz vor der Gefahr des Eindringens dieser Seuche zu bewahren, trotz dem allgemein verbreiteten Vorurtheil der Mahomedaner, eine Quarantaine von 20 Tagen für alle Schiffe und Waaren, die von verdächtigen Orten kommen, und auf denen sich keine Kranken befinden, angeordnet, jene Fahrzeuge aber, auf denen sich Krankheiten geäussert haben, schlechterdings abgewiesen.

Vermischte Nachrichten.

Die am 23. März zu London verstorbene verwittwete Herzogin von Braunschweig war die Mutter der Prinzessin von Wales. Sie war den 11. Aug. 1737 geboren, und die älteste Tochter des Prinzen von Wales, Friedrich Ludwigs, Vaters des jetzigen Königs.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag den 10. April (Zum Erstenmale.) Der todte Neffe. Ein Lustspiel in 1 Aufzug. Dann folgt zum Erstenmal: Adolph, und Clara, oder die beyden Gefangenen. Ein Singspiel in 1 Aufzug.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:		gestorben:	
23	Söhne.	24	Erwachsene männl. Geschl.
28	Töchter.	12	" " " weibl. Geschl.
		19	Kinder.
Sind 51 gebohren.		55	gestorben.

Proklama.

2051. (2. b) Nachdem Georg Beikofer Huber 1/2 Hofs. Besitzer von Unterglaim dies Gerichts seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, so werden hiemit alle diejenigen, welche an denselben gegründete Forderungen zu machen haben, vorgeladen, am Donnerstag den 29. April hierorts entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig einzubringen, als die Nichterscheinenden mit denselben nicht weiters gehört werden würden.

Actum den 30. März 1813.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Act. Poelzl, Landrichter.

2080 (2. a) Es wird in der Nähe der Sendlingergasse ein trockenes Gewölbe gesucht. D. ä.

In eine Buchdruckerey wird ein Lehrling gesucht der von rechtschaffenen Eltern seyn muß, und sich hinlänglich über die nöthigen Schulkenntnisse auszuweisen hat. D. ä.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 87 — 12. April. 1813.

Französisches Reich.

Paris, den 3. April. Der Moniteur vom 4. April bringt unter der Aufschrift: Situation der französischen Armeen im Norden am 30. März, Folgendes:

Die Garnison von Danzig hatte in den ersten Tagen des Märzes den Feind von allen Höhen von Oliva vertrieben. — Die Garnisonen von Thorn und Modlin waren im besten Zustand. Das Korps, welches Zamosk blockirte, hatte sich davon entfernt. — An der Oder waren die Festungen Stettin, Küstrin und Glogau nicht belagert. Der Feind hielt sich außer Kanonenschußweite von denselben. Die Garnison von Stettin hatte alle Vorstädte verbrannt, und das Terrain rund um die Festung her zubereitet. — Die Garnison von Spandau hatte ebenfalls alles verbrannt, was der Vertheidigung dieses Platzes hinderlich seyn konnte. — Am 17. hatte man einen Bogen der Elbebrücke zu Dresden sprengen lassen, und General Durütte hatte eine Stellung auf dem linken Ufer genommen. Die Sachsen hatten sich in die Gegend um Torgau begeben. — Der Vicekönig war von Leipzig aufgebrochen, und hatte sein Hauptquartier am 21. nach Magdeburg verlegt. — General Lapoype kommandirte zu Wittenberg die auf mehrere Monate mit Waffen und Proviant versehene Brücke und Festung. Man hatte sie wieder in guten Stand gesetzt. — Der Vizekönig hatte den 22. nach seiner Ankunft zu Magdeburg den General Lauriston auf das rechte Elbufer abgesandt. General Maison hatte sich nach Mockern begeben, und Posten gegen Burg und Ziezar abgeschickt; er fand nur einige Pulks leichter Truppen, die er warf und wobey er etwa 60 Mann tödtete oder gefangen nahm — Am 12. hatte der Kommandant der 32. Militärdivision, General Carra St. Cyr für zweckmäßig erachtet, auf das linke Elbufer überzusetzen, und Hamburg der Obhut der Autoritäten und Nationalgarden zu überlassen. Vom 15ten auf den 20. offenbarten sich in den Departements der Elbe- und Emsmündungen verschiedene Insurrektionen. — Nachdem General Morand, welcher Schwedisch-Pommern besetzt hielt, die Räumung Berlins vernommen hatte, zog er sich auf Hamburg zurück. Er setzte zu Zollenspieker über die Elbe, und vereinigte sich am 17. mit dem General Carra St. Cyr. Zweyhundert Mann feindlicher leichter Truppen hatten seine Arrieregarde erreicht; er ließ sie anzreifen, und tödtete ihnen einige Mann. General Morand stellte sich auf dem linken Elbeufer auf, und General St. Cyr nahm seine Richtung gegen Bremen. — Am 24ten ließ General St. Cyr 2 mobile Colonnen gegen die Batterien Carlsburg und Vieren, welche von Contrebandiers mit Hülfe von Bauern und einigen gelandeten englischen Truppen genommen worden waren, marschiren. Diese Colonnen hatten die Insurgenten in die Flucht geschlagen, und die Batterien wieder genommen. Die Anführer wurden gefangen gemacht, und erschossen. Der gelandeten Engländer waren nur etwa Hunderte, und man konnte nicht mehr als 40 Gefangene machen. — Der Vicekönig hatte seine ganze, 100,000 Mann, und 300 Kanonen starke Armee um Magdeburg vereinigt, und manövrirte auf beyden Elbeufern. — Der Brigadegeneral Montbrun, welcher mit einer Cavallerie-Brigade Stendal besetzte, hatte erfahren, daß der Feind die Altmark bey Werben in Kähnen passirt hatte, begab sich am 28ten dorthin, verjagte die leichten Truppen des Feindes, und sprengte im Gallop in Werben ein. Das 4te Lancier-Regiment vollführte einen völligen Angriff, bey welchem es beyläufig 50 Kosaken tödtete, und 12 gefangen nahm. Der Feind eilte, das andere Ufer der Elbe wieder zu gewinnen. Drey große Kähne wurden in Grund gebohrt, und einige Barken schlugen um: sie mochten mit etwa 60 Pferden und einer gleichen Anzahl Menschen beladet seyn. Man konnte 17 Reiter retten, unter welchen sich zwey Offiziere befanden, wovon einer Adjudant des General Dörenberg ist, welcher diese Kolonne anführt. — Es scheint, daß es einem Korps leichter Truppen aus etwa 1000 Pferden, 2000 Mann Infanterie und 6 Kanonen bestehend, gelungen sey, sich nach der Seite von Braunschweig zu wenden, um Hannover und das Königreich Westphalen zum Aufruhr zu reizen. Der König von Westphalen machte sich zur Verfolgung dieses Korps auf, und andere vom Vicekönig abgeschickte Kolonnen kommen ihm in Rücken. — 1500 Mann leichter Truppen setzten am 27ten bey Dres den in Kähnen über die Elbe. General Durütte marschirt gegen sie. Die Sachsen hatten diesen Punkt unbesetzt gelassen, indem sie sich in der Gegend um Torgau häuften. Der Fürst von der Moskwa war am 26. mit seinem Hauptquartier und Armeekorps in Würzburg eingetroffen; seine Avant-Garde rückte aus den Thüringer Gebirgen hervor. — Am 22. März hatte der Herzog von Ragusa sein Hauptquartier nach Hanau verlegt, woselbst sich seine Divisionen vereinigten. — Am 30. März war die Avantgarde des Observationskorps von Italien in Augsburg angelangt. Das ganze Korps marschirte durch Tyrol. Am 27. kam General Vandamme selbst in Bremen an; die Divisionen Dumonceau und Dufour waren schon jenseits Wesel. — Unabhängig von der Armee des Vizekönigs, der des Mains und dem Korps des Königs von Westphalen wird die 32. Militärdivision in den ersten 14 Tagen des Aprils 5 000 Mann stark seyn, um den Insurrektionen, die sie störten, ein strenges Beyspiel zu geben. Der Graf von Bentink, Maire von Wesel, hatte die Schändlichkeit, sich an die Spitze der Aufrührer zu stellen. Sein Eigenthum wird konfiszirt werden, und er wird auf immer durch seinen Verrath den Ruin seiner Familie herbeygezogen haben. — Während dem ganzen Monat März ist kein Gefecht vorgefallen. In allen Scharmützeln, wovon das am 28. (bey Werben) bey weitem das beträchtlichste ist, behielt die franz. Armee stets die Oberhand.

Se. Majestät der Kaiser hielten am verflossenen 30. März im Pallast de l'Elysée einen Kabinets Rath, welcher aus den Großdignitarien, den ein Departement über sich habenden Ministern, und den Staatsministern bestand. — Sie machten dieselben mit den Patentbriefen bekannt, durch welche Sie Ihre Maj die Kaiserin in den Kabinetsrath aufnehmen. Ihre Maj. verfügten sich in Begleitung der Königin Hortense, der Königin von Westphalen, der Dame d'Honneur und Ihrer Hof-Damen in das Konseil. Sie leisteten folgenden Eid: „Ich schwöre Treue dem Kaiser: — Ich schwöre mich in der Ausübung der Gewalt, die er während seiner Abwesenheit auf mich überzutragen für gut finden wird, nach den Akten der Konstitutionen zu fügen, und die von dem Kaiser meinem Gemahl getroffenen oder zu treffenden Verfügungen zu beobachten. — Ihre Maj. nahm hierauf Platz im Konseil. Alles was fremd war zog sich zurück, und die Sitzung wurde geheim.

Folgendes enthält der neueste Moniteur vom 6ten April: Sitzung des Erhaltungs-Senats vom 1ten April. Die Sitzung begann um 3 Uhr Nachmittags unter Vorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erzkanzlers des Reichs. Se. Excell. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war bey der Sitzung zugegen. Die Staatsräthe Grafen de Fermont und Boulay waren dabey eingeführt. Se. Durchlaucht der Prinz Erzkanzler nahm in folgenden Ausdrücken das Wort: „Meine Herren, Se. Maj. der Kaiser und König stellen sich an die Spitze Ihrer Armeen. Der Kaiser wollte Seiner erhabenen Gefährtin einen doppelten Beweis Seines Zutrauens geben. Aus diesen Grunde hat er die Patent-Briefe ausfertigen lassen, die ich Ihnen mitzutheilen den Auftrag habe. Von nun an, meine Herren, wird die Kaiserin den Rathsversammlungen beywohnen, in welchen die großen Angelegenheiten des Reiche abgehandelt werden, sie wird die Regentschaft des Reichs bis zu dem Augenblick haben, wo der Sieg den Kaiser unsern Wünschen wieder gegeben haben wird. Se. Majestät konnten keine Verfügung treffen, die dem öffentlichen Wohl angemessener und Ihren Völkern angenehmer gewesen wäre. Der Senat wird sich beeilen, seine Freude darüber auszudrücken und diesen Act des souveränen Willens in seinen Jahrbüchern aufzubewahren. Noch andere Gegenstände von hoher Wichtigkeit, meine Herren, müssen gleichfalls Ihre Aufmerksamkeit fesseln. Ein Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wird Sie von der Veränderung in Kenntniß setzen, welche durch den Abfall einer der nordischen Mächte in unsern politischen Verhältnissen herbeygeführt wurde. Der Uebergang zu der Parthey, welche sie ergriff, ist eine traurige Folge des Charakters, den seit langem die Schritte ihres Kabinets angenommen haben. Dieser Umstand macht der Nation eine große Anstrengung zur Pflicht, wozu die Mittel in denen Ihrer Berathschlagung vorgelegten Entwürfen enthalten sind. In den Augenblicken einer so großen Angelegenheit wird es der Senat einsehen, wie wichtig es ist, die Hülfsquellen Frankreichs zu entwickeln, deren ganzes Gewicht dem Feinde fühlen zu lassen, ihn von der Vergeblichkeit seiner Entwürfe zu überzeugen und ihn zu dem aufrichtigen Wunsche jenes Friedens zu bringen, den ihm die triumphirende Hand des Kaisers so oft angeboten hat, der aber Sr. Majestät nicht eher würdig seyn kann, bevor er nicht Ruhe dem Europa und Freyheit dem Handel der Nationen zusichern wird. — Einer der Herren Secretaire las hierauf die Patentbriefe ab, worin der Titel der Regentin Ihrer Majestät der Kaiserin, Marie Louise, ertheilt wird, und die folgendergestalt abgefaßt sind: Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protector des rheinischen Bundes, Vermittler des Schweitzer-Bundes, Allen, welchen Gegenwärtiges zu Gesicht kommen wird, Unsern Gruß: Indem wir Unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin und Königin, Maria Louise, Beweise des hohen Zutrauens, das Wir in Sie setzen, geben wollen, haben Wir Uns entschlossen, Sie einzusetzen, wie Wir Sie durch Gegenwärtiges einsetzen, in das Recht, den Versammlungen des Cabinetraths beyzuwohnen, so oft er während der Dauer Unserer Regierung zur Untersuchung der wichtigsten Staats-Angelegenheiten wird zusammenberufen werden, und da Wir die Absicht haben, Uns an die Spitze Unserer Armeen zu stellen, und das Gebiet Unserer Alliirten zu befreyen, so haben Wir Uns gleichfalls entschlossen, Unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin und Königin den Titel der Regenten zu ertheilen, wie Wir durch Gegenwärtiges ertheilen, um dadurch zu Folge Unserer Absicht und Verordnungen die Verrichtungen auszuüben, so wie Wir dieselben in das Staatsbuch werden eintragen lassen; vorausgesetzt, daß über die besagten Absichten und Verordnungen die Prinzen Groß-Würde-Träger und Unsere Minister in Kenntniß gesetzt werden, und daß sich in keinem Falle die Kaiserin von Beobachtung derselben in Ausübung der Regentschaftsgeschäfte entfernen könnte. Wir wollen, daß die Kaiserin-Regentin in Unserm Namen den Vorsitz im Senate, im Ministerial-, und im geheimen Rathe behaupte, besonders bey Untersuchung von Austheilung der Gnadengehalte, wozu Wir Ihr die Vollmacht ertheilen, nach Anhörung der Mitglieder des besagten geheimen Raths den Ausspruch zu thun. Gleichwohl ist es keineswegs Unsere Absicht, daß zu Folge der der Kaiserin Regentin übertragenen Präsidentschaft Sie durch Ihre Unterschrift die Ueberreichung irgend eines Senatsconsults gutheißen, oder irgend ein Staatsgesetz proklamiren könnte, indem Wir Uns auf die oben erwähnten Verordnungen und Einrichtungen in dieser Hinsicht beziehen. — Wir berichten Unserm Vetter, dem Erzkanzler des Reichs, gegenwärtige Patentbriefe dem Senat zu kommuniziren, der sie in seine Register wird eintragen lassen, und Unserm Großrichter, Justizminister, sie in das Gesetzbulletin einrücken zu lassen, und sie an Unsere kaiserlichen Höfe zu übermachen, um dort verlesen, publizirt und in deren Register eingetragen zu werden. Gegeben in Unserm Pallast d'Elysée, am dreyßigsten Tag des Monats März, im Jahre Eintausend Achthundert und Dreyzehn und im Neunten Unserer Regierung Unterzeichnet Napoleon. — Durch den Kaiser der Minister Staatssekretaire, Unterz. Der Graf Daru. — Vidimirt durch Uns Erzkanzler des Reichs, Unterz. Cambacerès. — Se. Excellenz der Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten stattete Sr. Maj dem Kaiser und König folgenden Bericht ab: Sire, Die Tage von Jena und Friedland brachten den ganzen Umfang der preuß. Monarchie unter die Bothmäßigkeit Ew M. Mächtige Erwägungen riethen, die Früchte des Sieges für sich zu behalten, oder auf den preußischen Thron einen Prinzen zu erheben, dessen Interessen denen Frankreichs nicht entgegengesetzt wären, der nichts von demselben zurückzufodern haben könnte, und hauptsächlich, der sich nicht durch jenen veränderlichem Geist leiten ließe, der seit hundert Jahren die Politik des brandenburgischen Hauses bezeichnet. Aber der Kaiser von Rußland erbot sich zu Tilsit, England den Krieg zu erklären, und mitzuwirken, den Kontinent seinem Handel zu sperren, um es zu zwingen, den Frieden zu wünschen, wenn der König von Preußen in den Rang der Souverains wieder eingesetzt würde. Diese Aussicht übte über Se. Maj. die verführerische Gewalt aus, der Sie

nicht widerstehen konnten; sie überließen sich der Hoffnung, die Ruhe der Welt wieder hergestellt, und den Handel Frankreichs endlich sich jenes Glanzes erfreuen zu sehen, den ihm der Reichthum seines Bodens und die Industrie seiner Völker zusichern. Sie opferten so große Interessen dem Kalkul einer argwöhnischen Politik auf, und willigten bey ihrer zweyten Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander ein, den König von Preußen anzunehmen, dessen Gegenwart Sie aus gerechtem Unwillen vermeiden wollten. Ueberdieß hielt man allgemein dafür, der König von Preußen wäre gegen seinen Willen damals in den Krieg hineingezogen worden. Es gefiel Ew. Maj. zu denken, daß die Erfahrung, die er so eben machte, ihn für immer gegen die gefährlichen Verführungen und traurigen Täuschungen behutsam machen würden, — ja Ew. Maj., für welche die Großmuth ein Bedürfniß ist, überredeten sich endlich sehr leicht, daß die, deren Sie Sich so eben bedienten, nie in Vergessenheit gerathen würde. Die preußische Monarchie wurde wieder erhoben, und das Haus Brandenburg fuhr fort zu herrschen. Ew. Maj. mußten es von den Gränzen des Rheines entfernen, und ihm das Protectorat der Küsten entziehen. Sie schufen das Königreich Westphalen, und machten es zur Bedingung, daß Danzig, Glogau, Küstrin, Stettin, bis zum Frieden mit England in Ihren Händen verbleiben sollten. Ihrem Willen gemäß sollte die Herausgabe dieser wichtigen Plätze bey den Unterhandlungen mit England einen Gegenstand zu Ersatzleistungen für unsere Besitzungen zu Wasser ausmachen. Der König von Preußen hatte die Gaben nicht zu untersuchen, die er von der Großmuth des Kaisers erhielt, und deren Wichtigkeit sich über seine Hoffnungen erstreckte. Die auf dem preußischem Gebiet ausgeschriebenen Kriegs-Contributionen wurden als billige und nothwendige Schadloshaltungen für die Kosten des ungerechten Krieges ausbedungen, welchen Preußen angestiftet hatte. Die Armeen Sr. Maj. durften das dem König von Preußen abgetretene Gebieth nur nach gänzlicher Abbezahlung der Contributionen verlassen. Inzwischen, Sire, willigten Sie durch die am 5. Nov. 1808 geschlossene Uebereinkunft, zu Folge der Conferenzen von Erfurt, doch ein, Preußen einen Theil seiner Schuld nachzulassen und die französischen Truppen aus seinem Gebieth herauszuziehen, bevor noch die Zahlungen gänzlich abgethan waren. Frankreichs Allianz mit Rußland schien Preußens Treue garantiren zu sollen. Se. Maj. geruhten darauf zu rechnen, aber die Schwachheit, das schwankende Wesen, als eingewurzelte Eigenschaften dieses Kabinets, konnten von einem Augenblicke zum andern dieses Zutrauen täuschen. Preußens Betragen während der ersten Jahre, welche auf den Frieden von Tilsitt erfolgten, war durch Gefühle geleitet, die von denen des Dankes sehr weit entfernt waren. Statt seine Obliegenheiten zu erfüllen, schien es nur Gelegenheiten auszuspionirten und eine Wendung abzuwarten, um sich derselben sodann zu entziehen. Man sah im J. 1809 ganze Regimenter dem Einflusse sich hingeben, welchen geheime und verführerische Gesellschaften ausübten, sich unter die Fahnen der Feinde Ew. Maj. begeben; ein in den Jahrbüchern der Regierung einziger Schandfleck. Als im Jahre 1811 eine sichtbare Veränderung in den Anstalten Rußlands einen neuen Ausbruch des Krieges im Norden befürchten ließ, sah Preußen ein, daß sein Schicksal ganz von seiner Vorsicht abhänge, daß, wenn es die Begebenheiten hereinbrechen lassen würde, es nicht im Stande seyn würde, eine Parthey zu wählen, daß es mithin eine ergreifen müsse, so lange es noch eine freye Wahl treffen könnte. Es erbat sich von Ew. Majestät die Gnade, als Ihr Verbündeter angenommen zu werden. Dieses Begehren stellte sich in seiner ganzen Wichtigkeit dar. Es schien klug und wahrhaft politisch, den Schaden zu benützen, den sich Preußen durch seine beständige Ungewißheit zuzog, und im Falle der Krieg mit Rußland statt haben sollte, denselben auch ihm zu gleicher Zeit zu erklären, um keine zweifelhafte Macht im Rücken zu haben. Preußen ließ es nicht an dringenden Anersuchungen ermangeln. Die Schritte, die es zu Petersburg machte, um, so lang es noch Zeit dazu war, auf Rußlands Entschließungen seinen Einfluß zu versuchen, hatten einen solchen Charakter von Freymüthigkeit, und waren so augenscheinlich nach dem Sinne des Interesses von Frankreich gerichtet, daß Ew. Majestät darüber in Erstaunen geriethen. Sie zögerten nicht; Sie retteten Preußen noch einmal, indem Sie es zu Ihrem Alliirten annahmen. Als sich Ew. Maj. nach Dresden verfügten, besuchte Sie der König von Preußen daselbst, und wiederholte mit allem Eifer die Versicherungen einer an das von ihm ergriffene System unwandelbaren Anhänglichkeit. So lange Ew. Maj. die Begebenheiten in ihrer Gewalt hatten, und Sie konnten es so lange, als Genie und Muth dieselben beherrschten, blieb Preußen getreu, und das preußische Korps that seine Pflicht; als aber die französische Armee ihrerseits den Wechsel des Glücks erlitt, beobachtete das preußische Kabinet keine Mäßigung mehr. Der Abfall des Gen. von York rief die Feinde in die Staaten des Königs von Preußen, und zwang unsere Armeen, die Weichsel zu räumen, und sich an die Oder zu ziehen. Preußen, um seine Absichten zu verbergen, erbot sich ein neues Kontingent zu stellen. Es hatte in Schlesien und diesseits der Oder eine hinreichende Anzahl an Truppen, sämmtlich formirt, und an Kavallerie, deren man damals so bedürftig war, um den Einfällen der leichten feindlichen Truppen sich entgegensetzen zu können. Aber es war entschlossen, seine Versprechung nicht zu halten. Der König verließ unversehens Potsdam; er verließ eine Residenz, worin er durch die Oder beschützt war, um sich in eine offene Stadt zu begeben, und dem Feinde entgegen zu gehen. Kaum war er zu Breslau angekommen, als General Bülow, der einige tausend Mann von der Nieder-Oder befehligte, die Verrätherey des Generals York nachmachte, seine Kantonnirungen den leichten russischen Truppen eröffnete und ihnen den Uebergang über die Oder erleichterte. Unter der Anführung der neuangeworbenen Preußen lieferten diese Truppen kleine Gefechte an den Thoren Berlins. Das preußische Cabinet hatte die Maske hinweggeworfen. Der König ließ in drey aufeinanderfolgenden Verordnungen, zuerst einen Aufruf an die jungen Leute der Familien ergehen, die reich genug waren, sich zu equipiren, und beritten zu machen; dann an die ganze junge Nation von 17 bis 24 Jahren, und endlich an alle Männer über diesem Alter. Es war ein Aufruf an die Leidenschaften, welche Preußen damals zu unterdrücken für nöthig hielt, als es die Allianz wünschte, und so lange es derselben getreu war. Der Staats-Kanzler rief die Anführer der Sektenstifter zu sich, welche in ihrem aufrührerischen Fanatismus die Umwälzung der gesellschaftlichen Ordnung und den Sturz des Thrones predigen. Preußische Offiziere wurden mit Prunk in das russische Haupt-Quartier abgeschickt; russische Agenten kamen nacheinander nach Breslau. Am 1. März endlich vollendete die preußische Regierung durch einen Traktat mit Rußland, was General York angefangen hatte. Es geschah den 17. März zu Breslau, und den 27 zu Paris, daß die Minister des Königs von Preußen offiziel anzeigten, daß ihr Gebieter gemeine Sache mit dem Feinde mache. Somit hat Preußen Ew. Maj. den Krieg erklärt, zum Lohn des Tilsiter Vertrages, der den König auf den Thron wieder setzte, und des Pariser Vertrags, der ihn als Alliirten aufnahm.

Ich füge diesem Berichte noch bey: die Ew. Maj. vorgelegten Actenstücke, als Preußen sich um Ihre Allianz bewarb; mit einem Auszuge der Briefe des Hrn. Grafen Saint-Marsan über denselben Gegenstand (unter Lit. A.); — den Tractat und die zu Paris geschlossene Uebereinkunft zur Errichtung der Allianz (unter Lit. B.); — die durch den General York mit den Russen geschlossene Uebereinkunft und dessen Proklamationen (unter Lit. C.); — die Actenstücke hinsichtlich der von den Preußen getroffenen Verfügungen bey Gelegenheit des Abfalls des Gen. York (unter Lit. D.); die Actenstücke in Rücksicht der Sendung des Fürsten Hatzfeld nach Paris (unter Lit. E.); — den Auszug eines Berichts über die Uebereinkunft des Gen. Bulow mit dem Feinde (unter Lit. F); — drey Edikte, die ausserordentlichen Aushebungen betreffend (unter Lit. G.); — die Verordnung des Königs, wodurch er den Gen. v. York aufnimmt und belohnt (unter Lit. H.); — endlich die Noten, worin das preußische Gouvernement die Minister Ew. Maj. in Kenntniß setzt, daß es die Allianz bricht und den Krieg erklärt (unter Lit. I.): — Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht ꝛc. ꝛc. Unterzeichnet der Herzog von Bassano.

(Wir werden diejenigen dieser Aktenstücke, welche unsern Lesern noch nicht bekannt sind, in den nächsten Blättern mit der genauesten Vollständigkeit liefern.)

Die Herren Staatsräthe überreichten zwey Vorschläge zu Senatsconsulten. Hr. Graf Defermon setzte die Gründe des ersten auseinander, und stellt im ersten Titel 180000 Mann zur Disposition des Kriegsministers, um der aktiven Armee einverleibt zu werden; nämlich 10,000 Mann Ehrengarde zu Pferd, 50,000 vom ersten Ban der Nationalgarde, 90,000 von der Conscription 1814.

Nach der Gazette de France war der Hr. Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, vor einigen Tagen aus Spanien zu Paris angekommen.

Italien.

Der Baron Tassoni, wurde zum italienischen Geschäftsträger bey dem Schweizer Bunde ernannt.

Durch ein Dekret des Königs von Neapel wird in der Hauptstadt eine bewaffnete Macht, unter dem Namen, Guardia interna della città, errichtet, welche blos mit Aufrechthaltung der innern Ruhe und Sicherheit beauftragt, und aus Angestellten, Eigenthümern, Künstlern, Kaufleuten, und den vorzüglichsten Handwerkern zusammengesetzt seyn soll. Das 1809 errichtete Freywilligenkorps dient ihr zum Stamm.

Die Konscribirten der neapolitanischen Reserve-Armee von 1812 waren fast Alle bey ihren Fahnen versammelt.

Oesterreich.

Der kaiserlich-französische außerordentliche Gesandte beym preußischen Hofe, Hr. Graf von Saint-Marsan, war von Breslau zu Prag eingetroffen.

Kürzlich waren auch der königl. preußische Legationssekretär Mützel, als Courier, und der preußische Courier Jakobi, Ersterer von Frankfurt und Letzterer von Paris, nach Breslau durch Prag gekilt.

Preußen.

Am Sonnabend Nachmittag beehrten Se. Maj. der König den kaiserl.-russischen kommandirenden General, Hrn. Grafen v. Wittgenstein, mit Dero Besuch, und genehmten eine halbe Stunde bey Sr. Exzell. zu verweilen.

Am vergangenen Sonnabend früh versammelten sich unter dem Geläute sämmtlicher Glocken, die noch hier anwesenden preußischen Truppen im Lustgarten, auf dem Böhnhofschen und desgleichen auf dem Wilhelmsplatze, wo ein feyerlicher Gottesdienst gehalten und zum Beschlusse desselben den Truppen der Segen ertheilt wurde. Im Lustgarten, wo Se. Exzell. der dieses Truppenkorps kommandirende General v. York anwesend war, hielt derselbe noch eine kurze kräftige Anrede an dieselben, in welcher er sie zu freudiger und getreuer Erfüllung ihrer Pflicht aufmunterte. Nach Endigung dieser religiösen Handlung, defilirte die gesammte Mannschaft in nachstehender Ordnung zum Potsdamer Thor hinaus: 1) geführt von dem Generalmajor und Brigadier v. Hünerbein, das ostpreußische Jägerbataillon; 2) ein Detaschement Jäger-Freywilliger von der Garde; 3) das ostpreußische Regiment nebst seinen Jägerdetaschements: Se. Maj. der König in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Heinrichs, Bruder Sr. Maj., hierauf der General v. York mit seinem Stabe ꝛc., sodann 4) das Leibregiment, nebst den zu demselben gehörenden Jäger-Freywilligen, endlich 5) das Infanterieregiment Nro. 5. Diese Truppen von den heißesten Segenswünschen aller hiesigen Einwohner begleitet, nahmen ihren Marsch nach Potsdam. Se. Maj. und die königl. Prinzen begleiteten die Truppen bis nach Schöneberg und ließen sie dort bey sich vorbey defiliren. Den Tag darauf, als am Sonntag, war die von Sr. Maj. Allerhöchst verordnete allgemeine Segensfeyer für die vaterländischen Truppen. Gestern sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von hier zur Armee abgegangen.

Angekommen sind Se. Durchl. der Prinz Karl von Mecklenburg-Schwerin; kaiserl. russischer Generallieutenant. Das Korps des Generals von Bülow wird hier erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Die Baireuther Zeitung schreibt aus Hof vom 5. April: „Am 1. dieses sind Russen in Leipzig eingerückt. Seitdem ist der Weg dahin gesperrt, so wie nach Dresden, wo General Blücher Gouverneur seyn soll. Durch Lobenstein sollen russische Patrouillen gegangen seyn. Von Plauen hat man keine bestimmte Nachricht."

Vom 6. April. In und um Plauen sollen 4 russische Infanterie-Regimenter und 2 preußische Kavallerie-Regimenter stehen. Heute Morgens um 9 Uhr bemerkten die dießseitigen Pikets auf der Haid, eine Stunde von hier gegen Plauen zu, einige preußische braune Husaren, die bis an unsere Gränze recognoscirten und sich sodann wieder zurück begaben. Bis jetzt Abends 7 Uhr haben sich keine fremden Truppen uns genähert.

Von Stuttgart hat der gewesene königl. preußische Abgeordnete zu Paris, Hr. Fürst von Hatzfeld, am 6. April seine Reise über Schorndorf nach Preußen fortgesetzt.

Zu Frankfurt trafen am 5. April der kaiserl. franz. Kammerherr, Graf Tyron v. Montalembert, und Hr. v. Gaeraman ein.

Künftigen Mittwoch den 14. April wird Hr. Schauspiel-Director Herbst die Ehre haben, sein zweytes Deklamatorium in drey Abtheilungen in dem königlichen Redoutensaal zu geben.

An die Mitglieder der Harmonie.

2099. Da mit der am vergangenen Freytag statt gehabten Musikalischen Unterhaltung die Winter-Gesellschaften sich endeten, so wird dieses hiemit in Kenntniß sämmtlicher verehrlicher Mitglieder gebracht.

München den 11. April 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Die 1056te Ziehung in München war Samstag den 10. April 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

87 84 40 14 7

Die 1057te Ziehung wird den 19. May 1813. und inzwischen die 677te Regensburger Ziehung den 20., u. die 16. Nürnberger Ziehung den 29. April vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 87 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

1937. (3. c) Dem Herrn Anton von Schmauß zu Eichhofen ist eine demselben von dem königlichen baierischen Truchseß Herrn Sebastian von Walter im July 1804 für die Summe pr. fl. 800 ausgestellte Schuld-Obligation unwissend wie zu Verlust gegangen.

Es wird daher dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 23. Febr. 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Hayder.

2056. (3. c) Allen denjenigen, welche an die Verlassenschaft des hier verstorbenen Johann Jakob Freyherrn von Hoguer aus St. Gallen etwas zu fodern haben, und deren Foderungen dem unterfertigten königl. Stadtgericht nicht bekannt sind, wird hiemit nachstehende Vorladung des Districts-Gerichts St. Gallen vom 25sten des vor. Monats, welche durch die Erben dieses Orts vorgelegt wurde, zur Wissenschaft und mit dem Bedeuten öffentlich kund gemacht, daß man nächstens die hier befindliche Verlassenschafts Masse den Erben extradiren werde, und sie daher ihre allenfallsigen Rechte und Ansprüche selbst gehörig zu besorgen haben.

Den 30sten März 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Stetter.

Auf rechtliches Ansuchen der Succession des in München verstorbenen Herren Baron Johann Jakob von Hoguer, Bürger von St. Gallen in der Schweiz, werden von Seite und auf Erkenntniß des löbl. Districts-Gerichts daselbst alle diejenigen, die einige rechtliche Anfoderung an denselben machen zu können vermeinen, hiemit ein für allemal, und zwar sub poena præclusi aufgefodert, solche spätestens bis Ende nächstkünftigen Monats Aprils persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigung wohl dokumentirt bey der besagten löblichen Districts-Kanzley einzugeben.

Was aber in diesem fatalen Termin nicht eingegeben wird, wird von Gerichts-wegen als aufgehoben und erloschen betrachtet, und rechtlich angesehen, auch denenselben deßwegen kein ferneres Recht mehr gehalten werden.

Gegeben in St. Gallen, den 25. Hornung 1813.

(L. S.) in dem Namen des Districts-Gerichts.
J. Vegelin, Gerichtsschreiber.

Vermiethung.

2072. (3. c) Den 21. dies Monats wird ein auf künftige Georgi leer werdendes gemauertes Verkaufs-Gewölb, welches linker Hand an den untern Theil der Hochbrücke im Thal angebaut ist, so wie rechter Hand einige allda angebracht hölzerne Verkaufs-Buden im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verstiftet. Stiftliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am bemeldten Tage von 10 bis 12 Uhr auf dem Stadtrathhause in dem Büreau der unterzeichneten Administration einzufinden und ihr Stift-Anboth ad protocollum zu geben. Den 5. April 1813.

Königliche Kommunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Bekanntmachung.

2064. (3. b) Da auf die in der Augsburger ordinairt Post-Zeitung Nro. 200, 228 und 240, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 228, 229 und 237, dann in der Münchner politischen Zeitung Nro. 198 vom Jahr 1812 eingerückte Aufforderung kein Eigenthümer sich zu den dort beschriebenen, in der hiesigen Halle hinterlegten Gütern gemeldet hat; so wurden diese öffentlich verkauft, und die Verkaufs-Summe ad depositum genommen.

Die unbekannten Eigenthümer werden nun hiedurch nochmals aufgefodert, binnen Jahr und Tag sich um den Erlös zu melden, und ihre Ansprüche hierauf zu beweisen, weil nach Verlauf dieses Termins dieser als Erlös aus herrnlosen Sachen dem Fiscus anheim fällt, und Niemand mit Ansprüchen auf denselben ferner gehört werden wird.

Nürnberg den 31. März 1813.

Königlich baierisches Halloberamt.
Jörres, Kommissär. Paur, Oberbeamter.
Grötsch.

Bekanntmachung.

2083. (3. a) Der Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Wildenberg königl. Landgerichts Pfaffenberg in Mallersdorf, betreffend.

Der Verkauf der Hofmark Wildenberg ist zwar bereits unterm 12. März 1812 nebst umständlicher Beschreibung ihrer Lage und Erträgnisse, öffentlich ausgeschrieben, aber wegen eingetretenen Hindernissen bisher noch nicht realisirt worden.

Vermög allerhöchster Weisung soll nunmehr die Versteigerung im Schlosse daselbst, ohne Aufschub vorgenommen werden, und die unterfertigte Stelle hat hiezu, in Bezug auf den Innhalt der frühern Bekanntmachung Mittwoch den 5. May, von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr festgesetzt.

Indem sie Kaufslustige oder auch zuverlässige Kommissionärs hievon in Kenntniß setzt, so benachrichtigt sie dieselben zugleich, daß die Gutsüberschläge auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Gebäude, Grundstücke und Waldungen, in Wildenberg selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden können.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.
Müller.
Königl. baier. Landes-Direktions-Rath.
als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2082. (3. a) Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Schambach, königlichen Landgerichts und Rentamts Straubing betreffend.

Die allerhöchste Stelle hat beschlossen, daß die Hofmark Schambach im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden soll.

Schambach liegt 2 Stunden unterhalb Straubing in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend; ohnweit der Hofmark Irlbach.

Felder, Wiesen und Waldungen befinden sich in dem besten Zustande.

Nebst einem alten Schloße sind auch Oekonomie-Gebäude vorhanden.

Es bildet einen ganz arrondirten und mit keiner fremden Gerichtsbarkeit vermischten Complex, und zählt 56 Familien, und 17 3/4 Höfe.

Die Einnahmen betragen über Abzug der Ausgaben:

1.)	aus eigenthümlichen Gütern	241 fl. 47 kr. 2 pf.
2.)	aus Rechten	25 fl. — —
3.)	aus Renten	2464 fl. 12 kr. 1 1/2 pf.
	Zusammen	2730 fl. 59 kr. 3 1/2 pf.

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer Provisorium von 180 7/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäfl Waiz zu 11 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 40 kr. Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber, das Schäfl zu 6 Metzen gereihen, 4 fl. zum Grund gelegt, und die Wohngebäude als Darreingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehältlich der Landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, veräussert, und der Kaufschillig in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) in klingender Münze
Ein Viertl gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertl nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in dem laufenden, oder in dem nächstfolgenden Jahren fällig sind.
Das letzte Viertl.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbiethende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebothe werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Schambach Mittwoch den 28. dieses Monats von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Schambach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg den 2. April 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Special-Kommission.
Müller.
Königl. baier. Landes-Direktions-Rath als Special-Kommissär.

Vorladung.

2057. (3. c) Die nachgenannten Conscribirten aus den Altersklassen von 1790, 91 und 92 des unterfertigten Landgerichts, werden nach Inhalt des Conscriptions-Gesetzes Titel VIII. Abschn. I. Art. 100 und 101 hiedurch aufgefodert, daß sie sich bey Vermeidung der in dem erwähnten Titel vorgesehenen Strafe, binnen 4 Wochen vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung an, dahier stellen, sich über ihre Dienstuntauglichkeit ausweisen und überhaupts dem Conscriptions-Gesetze Genüge leisten.

1790.

1. Philipp Thoma, Musikant aus Fuchsmühl,
2. Johann Käs, Bäcker aus Heidebach.

1791 und 1792.

1. Johann Friedrich Müller, aus Dürftas;
2. Joseph Bauernfeind, Binder aus Kannersreuth;
3. Joseph Häsel, Apotheker aus Waldsassen;
4. Georg Michael Stingel, Hutmacher aus Mitterteich.

Waldsassen, den 27sten März 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.
Lieut. Troppmann.
Trautner.

Bekanntmachung.

2077. (2. a) Auf Ansuchen der Ignaz Waldherrischen Erben wird den 30sten April l. J. ein in dem sehr gewerbsammen, mit 21 Bierbräuern versehenem Markte Tölz anliegenes bürgerliches Haus, mit geringer Abgabe, worauf bisher eine personelle Schäfer-Concession ausgeübt wurde, die aber neuerdings von höchster Stelle confirmirt werden muß, nebst einem Kulturgrund, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden, salva ratificatione der Erben, öffentlich feilgeboten.

Kaufslustige werden also eingeladen, an solchem Tage Morgens 9 Uhr sich in der königl. Landgerichts-Wohnung einzufinden; im Falle selbige fremde Kaufsliebhaber seyn sollen, sich hinsichtlich ihres Vermögens gerichtlich auszuweisen, und sodann ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Tölz, den 1sten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Tölz.
Meßner, Landrichter.

Versteigerung.

2090. (3. a) Das Anwesen des verstorbenen Schneidermeisters zu Valley Joseph Schmid wird am künftigen Osterdienstag den 20. April den Meistbiethenden verkauft werden. Dieses Anwesen, worauf bisher die Schneidergerechtigkeit ausgeübt wurde, besteht in einem ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung, einem Garten von 1 Tagwerk, einer Fostwiese von 6 Tagwerk und verschiedener Hausfahrniß nebst 2 Küchen.

Kaufslustige haben sich also am obigen Tage frühzeitig hier einzufinden, und ihr Anboth zu Protoll zu geben.

Den 6. April 1813.

Königl. baier. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Valley.
Lict. Vogt.

Verruf.

2063. Nach allergnädigster Anbefehlung der königl. baier. Finanz Direktion des Regenkreises dd. 25. und praes. den 29. dieß, muß der gesammte, auf dem herrschaftl. Amtskasten in Abensberg befindliche, in 62 Sch. 3 M. 2 1/3 D. Weitzen, 434 Sch. 1 M. 1 V. 2 5/8 D. Korn, und 289 Sch. 5 M.

1 1/4 D. Haber bestehende Vorrath mit Vorbehalt allergnädigster Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Diesen allergnädigsten Auftrag gedenkt man Donnerstags, den 15. eingehenden Monats April in loco Abensberg in der Kuchelbräuerischen Behausung bis 9 Uhr früh vorzunehmen, wo man den Anwesenden vorbenannte Getreid-Sorten ordentlich vorzeigen wird.

Actum den 31. März 1813.

Königl. baier. Rentamt Abensberg in Neustadt.
Lict. Nissl, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

2088. Nach einer allerhöchsten Entschließung des königl. Generalkommissariats des Isarkreises vom 29. Dez. v. J. wird von unterzeichneter Administration das Predigerhaus zu Weilheim, welches an einem sehr bequemen Platz in der Stadt entlegen, in zwey Stockwerken besteht, und wobey sich ein sehr hübscher Garten befindet, nach den Verkaufsbedingnissen der allerhöchsten Verordnung vom 1. Febr. 1808 salva ratificatione an den Meistbietenden den 20. April in loco Weilheim verkauft. Kaufsliebhaber können am obigen Tag von 9 bis 12 Uhr Mittags in Weilheim beym Hrn. Weinwirth Dußler ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Actum, den 8. April 1813.

Königl. Stiftungs-Administration Landsberg.
W. Wieninger, Administrator.

Bekanntmachung.

2089. (3. a) Nachdem in der Schuldensache des Georg Plank, Schachtenmüller in der Potenau dieß Landgerichts die gütlichen Nachlaß- und Fristenverhandlungen sich zerschlagen, der gegebene Termin zum Selbstverkaufe vom Schuldner versäumt wurde, und die Entschließung über die Aufgabe zu demselben in Rechtskraft erwachsen ist, so wird auf wiederholtes Andringen der Gläubiger der obrigkeitliche Verkauf des Schachtenmüller-Anwesen beschlossen, hiemit öffentlich ausgeschrieben, und hiezu der 30ste April dieses Jahrs bestimmt.

Es besteht das Anwesen:

A. aus Gebäuden:

1. Ein gemauertes Wohnhaus, eingädig, mit daran gebautem Pferdstall und Wagenschupfe;
2. der Stadel mit Kühstall untermauert;
3. ein Backofen;
4. das Mühlgebäude mit drey Gängen, nebst Stadthütte und Mühlstübchen;
5. das Wohnhaus des Zubaues mit Kühstall;
6. ein hölzerner Stadel.

B. aus Feldgründen:

Die Ackergründe in den drey Feldern mit den Krautäckern betragen 21 1/2 Tagwerk.

C. aus Wiesgründen:

1. Dazu gehören zweymädige Wiesen 13 1/2 Tagwerk;
2. einmädige Wiesen, welche mit dem Held in der Potenau wechseln, 10 Tagwerke.

Dieses gesammte Anwesen ist zum königl. Rentamt Erding erbrechtsweise grundbar, bildet einen 3/4tel-Hof, worauf folgende Abgaben haften:

I. Staats-Auflagen:

Steuersimplum . . . . 16 fl. 7 kr. 2 pf.
Fourage-Anlage . . . 2 fl. 37 kr. 2 pf.
Vorspanns-Anlage . . . — fl. 28 kr. 1/2 pf.
Einfaches Schutzgeld . . 8 fl. — " — "
Vogtey-Haber 2 Schäffel.

II. Staats-Regalien:

Ordinair-Scharwerkgeld . 3 fl. — kr. — pf.
Jagd-Scharwerkgeld . . — fl. 22 kr. 2 pf.

III. Staats-Güter:

Stiftgeld . . . . . 12 fl. 21 kr. 2 1/2 pf.
Küchendienst . . . . 1 fl. 56 kr. — pf.

IV. Lehenherrliche Reichnisse:

Lehengilt:
Weitzen — Schäffel 4 Metzen 2 Viertel 2 Sechz.
Haber 3 — — — 2 — — —
Lehenzins: — fl. 53 kr. 3 pf.

Geschehen den 6. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Verkaufs-Anzeige.

2087. (a. 4) Der vormals von dem Hrn Direktor v. Seidelmaier benutzte Zwinger und Graben am Isarthore rechts, von dem Wasserthurme hinauf bis zum Korrektionshause, wird Dienstags den 27. dieses Morgens 9 Uhr, entweder ganz oder theilweise, nachdem sich Liebhaber melden, in dem, in diesem Zwinger sich befindenden, Gartenhause öffentlich versteigert.

Kaufslustige können den Plan auf dem Bureau der königl. Hoftheater-Intendanz einsehen, oder den Zwinger selbst mit seinen Gebäuden täglich in Augenschein nehmen, welcher zu diesem Zwecke von 11 bis 1 Uhr geöffnet seyn wird.

München, den 7. April 1813.

de Lamotte, Intendant.

Bekanntmachung.

1975 (3 c) Das in einer sehr schönen, waldduftig angenehmen Gegend entlegene, schon öfters auch medizinisch-chemisch untersuchte, als zur Gesundheits-Erholung bewährt gefundene berühmte Mineralbad zu Mariabrunn, nächst dem Dorfe Moching (welches 4 Stunden von der Haupt- und Residenzstadt München, und 1 Stunde von dem Markte Dachau entfernt ist) und in seiner Ferne die angenehmste Aussicht darbietet, dann im ganzen Zirkel mit nächstliegenden herrschaftlichen Schlössern und schattigten Spaziergängen umgeben ist, — steht dermal aus freyer Hand mit nachfolgenden Gebäuden und andern Zugehörungen zum Verkaufe feil.

Erstens: Das erst vor zwey Jahren mit einem ganz neuen Stockwerk sehr bequem auferbaute große Saalgebäude mit 11 Zimmern. Zu ebener Erde der große Saal mit zwey herrschaftl. Zimmern und drey andern Nebenzimmern, die sämmtlich sehr schön ausgemalt sind, und nebenbey unter diesem Saal mit einem gewölbten Keller versehen ist.

Zweytens: Das sehr schöne, tapezirte, sogenannte Fürsten-Haus mit einem Speisesaal und 8 Zimmern, dann einem Nebenzimmer und noch zwey andern, die sämmtlich auch heitzbar sind.

Drittens: Das lange Badhaus enthält zu ebener Erde 4 heitzbare Zimmerchen, ein großes Waschhaus, ein großes Gewölbe zu Aufbewahrung der Badgeräthschaften, über eine Stiege 9 sehr schöne ausgemalte heitzbare Zimmerchen nebst 2 Kabinetten.

Viertens: Das Wirthshaus (worauf eine Tafern- und

Branntweinbrennerey-Gerechtsame ruhet:) besteht in einer sehr geräumigen Zechstube, einem kleinen Nebenzimmer, einer kleinen Küche und Speis zu ebener Erde, über eine Stiege 3 schön ausgemalte und heitzbare Zimmerchen, und unter dem Gebäude mit 3 gut ausgemauerten Kellern.

Fünftens: Das Küchengebäude besteht in einer sehr schönen großen Küche, 2 Speisen nebst Ehehaltenzimmer, dann einem heitzbaren Zimmer über 1 Stiege.

Sechstens: Das gemauerte Sudhaus mit 3 zum Badsieden eingemauerten großen kupfernen Kesseln, dann einer großen Holzschupfe, 2 derley Pferdstallungen und Kutscherkammern, wie auch einer Wagenremise; dann

Siebentens: Ein Wurzgarten, ein Tagwerk Acker- und ein anderer Gartengrund.

Achtens: Die mit Backsteinen aufgemauerte, bedeckte Wasserquelle nebst 2 derley sehr tiefen Reserven, nebst einem Backofen.

Neuntens: Die ganz frey stehende, gut aufgemauerte, mit 5 Altären schön gezierte gewölbte Kapelle, die mit einem hohen Thurme, mit 2 metallenen Glocken und einer Schlaguhr versehen ist, endlich

Zehntens, kommt alle zu einem Bad gehörige Einrichtung hinzu, als Lustres, Spiegel, Vorhänge, Kupferstiche, Sessel, Tische, Bettladen, Strohsäcke, Porzellain, alles Küchen- und Taufelgeschirr u. d. gl.

Inländische und ausländische Kaufsliebhaber belieben sich vor der Hand bey unterzeichneter Badinhaberin allhier der nähern annehmbarsten Bedingnisse halber-beliebig zu benehmen.

Sollte sich kein annehmlicher Käufer darthun, so kann das gesammte Badgut gegen annehmbare Bedingnisse und mit versicherter oder baarer Cautionsleistung in die Verpachtung gegeben werden.

Würden aber obigbemeldte zwey Gegenstände nicht in Zeiten auf eine oder die andere Art in Erfüllung kommen, und die Fortsetzung, dann Eröffnung bis 15ten May an Endesgesetzte zurückfallen, so versichert man nebst der schon bewährt gefundenen reinlichen Kost, Trunk und Bedienung für dieses Jahr die Preise herabzusetzen, und zwar

für den mittäglichen trockenen Tisch 36 kr.
— — Abendtisch . . . . . 24 "
— jedes Bad . . . . . 30 "

und so fort in allgemeinem verminderte Preise der Wohnzimmer festzusetzen.

Daher empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche

Maria Anna Magdalena v. Ghatel,
Badinhaberin, wohnhaft in München in der Neuhausergasse Nro. 1113 über 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

2086. Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich meine vor 5 Jahren dahier angefangene Weißbleiche in allen Arten Tisch-Zeug, Barchet, Kotton, Zwirn und Garn auch heuer fortsetzen werde. Und da dieses Geschäft in den wenigen Jahren durch jährlich zahlreichern Zufluß der zu bleichenden Waaren sich sehr vergrößert hat, sehe ich mich veranlaßt, zu mehrerer Bequemlichkeit derjenigen, die mich mit ihrem fernern Zutrauen beehren werden, gleichwie in Fürstenfeld selbst, so auch an einigen andern Plätzen Niederlagen zu errichten, wo die rohe Leinwand, Zwirn, Garn ꝛc. abgegeben, die Empfangscheine für die Waare ausgestellet, diese als gebleicht wieder zurück erhalten werden können. Zu dem Ende ist eine derley Niederlage errichtet worden in München, allwo Hr. von Sauer, Chef der Handlung Scherzers Erben, in der Kaufinger-Gasse Nro. 1017 die Spedition besorgen wird; ähnliche derley Niederlagen sind angelegt in Dachau, in Merching, in Landsberg, in Inningen, Stahrenberg, Weilheim und Murnau, von welchen Orten aus die Herren Commissionaire in die benachbarte Ortschaften das geeignete selbst bekannt machen werden.

Anbey empfehle mich zu ferner geneigten Zuspruch: und da sowohl das hiesige Fluß Wasser als das ganze Locale die Anlegung und Fortsetzung einer guten Bleiche, durch sorgfältige Behandlung der Waare unterstützt, sehr begünstigen, kann ich jedem die reelste Bedienung zusichern, und für den mindesten Bleichschaden haften.

Fürstenfeld den 9. April 1813.

Ignatz Leitenberger,
Eigenthümer der Fürstenfelder Bleiche und übrigen Realitäten.

2084. (2. a) In der obern Gartenstraße im Schönfelde Nro. 13 sind mehrere hundert hochstämmige Obstbäume um den billigsten Preis zu haben.

2062 (3 b) Ein alter, gut konservirter Flügel von Späth in Regensburg ist um 5 Louisd'or zu verkaufen.

2079. (3. a) Bey Math. Scheichenpflug in der Sendlinger-Gasse sind wieder neue Holländer Häringe angekommen.

2068. (3. b) Nahe am Karlsthor ist künftiges Ziel ein sehr angenehmes Logis in der ersten Etage, bestehend in sechs heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzbehältniß, zwey Kellern, und zwey Bedientenzimmer, zu vermiethen.

Da auch anbey ein schöner großer Garten, mit Glashaus, Einsetz und Gartenwohnung sich befindet, so ist derselbe mit oder ohne Logis, auch allenfalls an einen Gärtner zu verstiften. D. ü.

2078. Beym Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro. 74 sind folgende Bücher zu haben:

Napoleons bürgerliches Gesetzbuch, Civilgerichtsordnung und Handelsgesetzbuch, nebst Supplement zum Gesetzbuch und zur Civilgerichtsordnung; von Erhard. Dessau und Leipzig 1809. 4 Bände. 4. Auf Schreibpapier. 12 fl.

Maleville: Commentar über das Gesetzbuch Napoleons. Köln 1809. 4 Bände. gr. 8. 11 fl.

Gönner's Grundsätze der juristischen Praxis. Bamberg 1797. gr. 8. 48 kr.

Allgemeine Naturgeschichte mit 539 illuminirten Abbildungen. Stadtamhof 1806. 8 Bände. gr. 8. 14 fl.

Oesing: Universal-Historie. Mit Karten, Kupfern und Wappen. Stadtamhof 1747. 11 Bände im Leder-Band. 4 fl.

Voß: Homers Odüsee. Hamburg 1781. gr. 8. 2 fl.

Geßner's Schriften. Wien 1774. 4 Bände. 8. 2 fl.

Meißner: Menschen-Kenntniß. Breslau 1788. Drey Bände. 8. 1 fl.

Gründliche Anweisung zu Erlernung aller erdenklichen Spiele Whist, l'Hombre ꝛc. ꝛc. Berlin 1799. 1 fl. 36 kr.

Fick: Meine neueste Reise zu Wasser und zu Lande. Mit Kupfern. Erlangen 1807. 8. 1 fl. 12 kr.

Gewöhnlicher Gottesdienst der heiligen Char- oder Marterwoche, mit ihren Ceremonien und Auslegung. Mit Kupf. 1 fl. 12 kr.

Sambuga: Ueber den Philosophismus, welcher unser Zeitalter bedroht. München 1805. gr. 8. 1 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 88 — 15. April 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 9. April. Se. Durchl. der Fürst von Hatzfeld aus Berlin, der im letztvergangenen Januar in Angelegenheiten vom königl. preußischen Hofe nach Paris gesandt worden war, traf gestern im Gasthofe zum goldenen Anker hier ein, und setzte heute die Reise weiter nach Berlin fort.

Französisches Reich.

Mittheilung derjenigen Aktenstücke, welche dem in unsrer gestrigen Zeitung Sr. Majestät von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Herzog von Bassano erstatteten Berichte, angehängt waren:

Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Nro. 1. — Auszug einer Depesche des Hrn. von St. Marsan. — Berlin, den 24. Nov. 1811. Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Exz. zu melden, daß ich zu glauben Ursache hätte, Preußen hege den Wunsch mit Frankreich in engere Verbindungen zu treten; ich habe mich nicht betrogen. Der Staatskanzler Baron von Hardenberg ist zu mir gekommen, und hat mir folgendes eröffnet: „Der König ist fest entschlossen, seine Sache nie von jener Frankreichs zu trennen und dem Kaiser ganz und gar ergeben und getreu zu bleiben. Ich habe Ihnen oft gesagt, daß ich die halben Maaßregeln nicht liebe. Se. Maj. ist durchaus der nämlichen Meinung und sein größtes Verlangen geht nunmehr dahin, sich mit Frankreich auf das Innigste zu verbinden, wodurch auf einmal alle Leidenschaften und Intriguen zum Schweigen gebracht würden, die Regierung ihren vorigen Kredit wieder erhielte und in der ganzen Monarchie Sicherheit und Vertrauen wieder hergestellt würde." Drey viertel Stunden darauf, als mich der Staatskanzler verlassen hatte, kam er gerade von dem König wieder zu mir, um mir zu sagen, er hätte von demselben den Auftrag erhalten, mich zu ersuchen, dem Kaiser sein lebhaftes Verlangen vorzutragen, Preußens Schicksal unwiderruflich an jenes von Frankreich zu ketten und darüber die Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu sondiren ꝛc.

Nro. 2. — Auszug einer Depesche des Herrn v. St. Marsan. — Berlin, den 5. April 1811. Der König und seine beyden Minister erwarten mit vieler Sehnsucht den Erfolg der zur Aufnahme in die franz. Allianz gemachten Eröffnungen. Der König hat darüber eine sehr bestimmte Parthie ergriffen, und sollten die darüber gemachten Eröffnungen Sr. k. k. Maj. angenehm seyn, so wird er sich an Allerhöchstdieselben auf die loyalste Weise bey jeder Gelegenheit so anschliessen, wie es Se. Maj. von ihm nur immer verlangen wird. (Die Fortsetzung folgt.)

In der Senatssitzung vom 5. April erstatteten die Senatoren Grafen Latour-Maubourg und Lapparent im Namen der Spezialkommission beyfällige Berichte über die ihr zugewiesenen Entwürfe zu Senatuskonsulten, welche hierauf vom Senate nach vorgängiger Berathschlagung angenommen wurden. I. Das erste ist im Wesentlichen folgenden Inhalts: Es werden zu Vermehrung der aktiven Armeen 180,000 Mann zur Verfügung des Kriegsministers gestellt: nemlich 10,000 Mann Ehrengarden zu Pferde; 80,000 Mann aus dem ersten Ban der Nationalgarde, und 90,000 Mann aus der Konskription von 1814, die zur Vertheidigung der westlichen und südlichen Gränzen bestimmt waren. Die Ehrengarden werden aus vier Regimentern bestehen, deren jedes auf gewisse Militärdivisionen angewiesen ist; die Mannschaft muß sich selbst kleiden, equipiren und beritten machen. Sie hat nach zwölfmonatlichem Dienst Unterlieutenants-Rang, und aus ihr werden hauptsächlich die künftig zu formirenden vier Kompagnien Gardes du Korps genommen werden. Die 80,000 Mann des ersten Bans der Nationalgarde werden aus den Konskriptionen von 1807, 8, 9, 10, 11 und 12 genommen, und zu Bildung einer Reserve-Armee verwendet. Um über die 90,000 M. von der Konskription des J. 1814, welche zur Vertheidigung der westlichen und südlichen Küsten des Reichs bestimmt waren, verfügen zu können, wird ihre Stelle durch sedentaire Nationalgarden ersetzt werden, und der Kaiser vertraut die Bewachung der Schiffswerften von Antwerpen, Vlissingen, Texel, Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon dem Muthe und der Ehre der Franzosen in den benachbarten Departements, welche das Senatuskonsult in Bezug auf die einzelnen Häfen in sechs Abtheilungen bringt. In diesen wird die Nationalgarde organisirt; besonders sollen die Grenadier- und Jägerkompagnien dergestalt komplettirt werden, daß in jedem der sechs Arrondissements eine stets disponible Masse von 15 bis 30,000 Mann vorhanden ist. Sechs Senatoren werden die Organisation dieser Kompagnien leiten, und deren Kommando übernehmen. — II. In den Departements der Ober Ems, der Wesermündungen und der Elbmündungen, welche die 32. Militärdivision ausmachen, wird die konstitutionsmäßige Regierungsverwaltung auf drey Monate suspendirt.

In der Sitzung am 3. April hatte auch der Senat Adressen an den Kaiser und die Kaiserin als neue Regentin beschlossen. Als letztere Sonntags den 4. April durch eine Deputation von dreyßig Senatoren im Tuilleriempallaste der Kaiserin überreicht wurde, antwortete Ihre Majestät: „Meine Herren. Der Kaiser, mein erlauchter und geliebter Gemahl weiß, welche Liebe und Zuneigung mein Herz für Frankreich empfindet. Die Beweise von Ergebenheit, welche die Nation uns alle Tage gibt, vermehren die gute Meinung, welche ich von dem Karakter und der Größe unsrer Nation hatte. Meine Seele ist mit Schmerz erfüllt, daß ich jenen glücklichen Frieden, der allein mich zufrieden machen kann, sich noch entfernen sehe. Der Kaiser ist über die zahlreichen Opfer, welche er von seinen Völkern fodern muß, lebhaft betrübt, allein da der Feind, statt der Welt den Frieden zu schenken, uns schimpfliche Bedingun-

gen auflegen will, und überall Bürgerkrieg, Verrath und Ungehorsam predigt, so muß der Kaiser wohl zu seinen stets siegreichen Waffen seine Zuflucht nehmen, um die Entwürfe seiner Feinde zu vereiteln, und das civilisirte Europa und dessen Souverains von der Anarchie, womit man sie bedroht, zu retten. Ich bin über die Gesinnungen, die Sie mir im Namen des Senats ausdrücken, lebhaft gerührt."

Durch ein kaiserliches Dekret vom 25. März wird allen Individuen in den Departements von Rom und Trasimen, welche wegen verweigerten Eides der Treue in Verhaft sind, oder andere Strafen erlitten haben, völlige Amnestie, und der Besitz ihres Vermögens zugestanden, doch unter der Bedingung, daß sie nun vor dem 1. May d. J. den Eid der Treue leisten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 3. März. Der Hr. Graf Vandamme, Generallieutenant der kaiserl. Armee, ist mit seinem Generalstaabe in unserer Stadt angelangt. Die erste Kolonne seiner Truppen wird morgen in Bremen einrücken. Zwey Bataillons sind von neuem von hier abgegangen, um ihnen Platz zu machen; sie begeben sich auf die Route nach Hamburg. Vom 1. April. Heute haben wir hier das erste Bataillon des Korps Sr. Exzell. des Hrn. Generallieutenants Grafen Vandamme einrücken sehen. — Der Hr. Brigadegeneral Osten ist zum Kommandanten des Departements der Wesermündungen ernannt worden.

Tagsbefehl. Da die 2te und 5te Division der großen Armee und die Divisionen unter dem Kommando Sr. Exzell. des Generallieutenants Grafen Vandamme nach Bremen und in das Departement der Wesermündungen kommen werden, und diese Macht mehr als hinlänglich ist, um Ordnung, Ruhe und die Unterwerfung unter die Gesetze des Reichs im ganzen Umfange dieses Departements herzustellen: so hebt der General-Kommandant der 32sten Militärdivision den Belagerungsstand auf, worin dieses Departement seit dem 20. v. M., wegen der im Laufe desselben statt gehabten Unordnungen und Aufstände erklärt war. — Die Truppen der 32ten Militärdivision sind benachrichtigt, daß der Hr. Brigadegeneral provisorisch das Kommando des Departements der Wesermündungen übernehmen wird, sämmtliche Platz- und Arrondissementskommandanten werden ihm ihre Berichte und Situationsetats, welche den Dienst betreffen, zugehen lassen. — Das Hauptquartier der Division wird bis auf weitere Ordre in Bremen bleiben.

Im Hauptquartier zu Bremen, den 1. April 1813.

Der Divisions-General,
Carra St. Cyr.

Vom 3. April. Im Hauptquartier zu Bremen, den 2. April 1813. Tagsbefehl. Einige Kosaken durchstreifen das Land, berauben und mißhandeln die Reisenden; es wird daher jedem verboten, wer es auch sey, sich aufs rechte Weserufer gegen die Elbe hin zu begeben. — Die Reisenden, welche von Außen herkommen, sollen sich vor dem General-Polizeykommissär stellen; die aber, welche aus der Stadt wollen, müssen mit einer Erlaubniß des Divisionsgenerals Carra St. Cyr, oder des General-Polizeykommissärs, die von Sr. Exz. dem Generallieutenant Grafen Vandamme visirt ist, versehen seyn. — Die Reisenden, welche binnen 24 Stunden nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Tagsbefehls diesen Formalitäten nicht werden nachkommen seyn, sollen vor eine Militär-Kommission gestellt werden. — Die Sicherheit der Stadt Bremen und der unter unsern Befehlen befindlichen Truppen, erfodern diese Vorsichtsmaaßregel, deren Ausführung mit der größten Strenge gehalten werden muß. — Gegenwärtiger Tagsbefehl soll sofort durch die Civil- und Militärbehörden bekannt gemacht werden, damit die Truppen und Einwohner davon unterrichtet werden.

Der Generallieutenant Reichsgraf,
D. Vandamme.

Der kommandirende Adjutant, Chef des Generalstaabes,
Revert.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 3. April in Nürnberger-Blättern erzählt: „Se. Maj. der Kaiser hat den schuldlosen Frauen der zum Festungsarrest verurtheilten Staatsgefangenen, wovon einige mehrere Kinder haben, und welche durch den Dienst- und Besoldungsverlust ihrer Ehegatten in die größte Noth versetzt sind, angemessene Gnadengehalte verliehen."

Wien, den 2. April. Von unsrer Armee, heißt es in der Allgemeinen Zeitung, sind nun dreyzehn Divisionen auf dem Kriegsfuß, bey welchen eben so viele Feldmarschall-Lieutenants angestellt sind, nemlich in Böhmen die Feldmarschall-Lieutenants Weissenwolf, Hieronymus Colloredo, Chasteller, Radetzky; beym Auxiliarkorps Frimont, Trautenberg, Siegenthal, Bianchi; in Gallizien Prohaska, Grivalart, Mayer, Nowak, und in der Bukowina Radiwojewich. Indessen haben wir noch viele Truppen, welche auf dem Friedens-Etat sind, namentlich die hiesige Garnison, und die Regimenter in Mähren und Ungarn. In letztgenanntem Lande sind Mandate wegen Stellung von 44,000 Rekruten, und Lieferung von 7000 Pferden, 8000 Ochsen und beträchtlichen Quantitäten Getreide erlassen worden.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung sagt: „Am 2. April kamen Russen nach Altenburg. Tags zuvor hatte sich die Division Durutte, die aus Franzosen, Baiern und Polen besteht, nach dem ehrenvollen Gefechte bey Kolditz, durch Gera nach Jena gezogen. Bis dahin war bey dieser Division noch ein Bataillon Sachsen unter Kommando des Majors v. Berg; dieses geschwächte Bataillon marschirte von Gera über Schleitz nach Plauen, kam daselbst am 2. April an, und setzte seinen Marsch über die Gränze zu seiner weitern Bestimmung fort. Die preußischen Vorposten, brandenburgische Husaren, worunter viele Freywillige sind, die zur Avantgarde gebraucht zu werden verlangt haben, stehen in Reichenbach, Plauen, Graiz ꝛc. Am 4. April war das Hauptquartier des Generals Blücher in Freyberg, wo auch königl. preußische Prinzen sich befinden sollen. Am 9. d. wird Se. Majestät der König von Preußen zu Dresden erwartet."

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg hielt am 6. April zu Ludwigsburg über das Infanterieregiment Nro. 8. Revüe, und präsidirte hierauf Nachmittags zu Stuttgart im Konferenz-Ministerium. — Der königl. würtembergische Hof hat wegen des am 22. März zu London erfolgten Ablebens der Frau Herzogin von Braunschweig, (Wittwe des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, Mutter der ersten Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Würtemberg) auf vier Monate Trauer angelegt.

Der General Damas ist zum Divisionsgeneral bey den großherzogl. bergischen Truppen ernannt worden.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung meldet unterm 4. April: „Täglich kommt hier eine große Anzahl Truppen an, die zu jenem Armeekorps gehören, welches unter den Befehlen des Marschalls

Fürsten von der Moskwa steht. Se. Excellenz hält über alle Revüe, und geht bis ins kleinste Detail. Die Truppen werden immer von 10 Uhr Morgens bis in die Nacht auf dem Platze gehalten, und der Herr Marschall beschäftigt sich mit allem, was ihre militärischen Uebungen, ihre innere Verwaltung, ihre Haltung und Mannszucht betrifft. Die Truppen sind schön, zahlreich, und voll Enthusiasmus. Die aus Kohorten gebildeten Regimenter zeichnen sich durch den schönen Schlag, und durch das richtige Ineinandergreifen ihrer Manöuvres aus. Man ist versucht, sie für Grenadierregimenter zu halten. Starke Artillerietransporte folgen sich täglich; die Mannschaft und das Fuhrwerk sind im besten Zustande; die Kavallerie, welche sowohl aus französischen als alliirten Truppen besteht, hat ein herrliches Ansehn, und ist wohl beritten. Die Truppen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs und Großherzogs von Würzburg, sowohl Infanterie als Kavallerie und Artillerie, sind heute in der Richtung von Bamberg an die Gränzen des Großherzogthums abmarschirt. Sie haben eine sehr schöne Haltung und sind vom besten Geiste beseelt. Alle Korps dieser Armee zeigen die größte Ergebenheit für Se. Majestät den Kaiser Napoleon, und brennen vor Eifer, sich in Schlachten auszuzeichnen."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 6. April. Hr. v. Forge, welcher beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt ist, traf gestern von Paris kommend, hier ein.

Preußen.

Nach dem österreichischen Beobachter enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben von der Elbe vom 23. März: „Der bey der preußisch-russischen kombinirten Armee stehende englische General Dörenberg, ist in diesen Tagen mit einem Korps von 3 bis 5000 M. Kavallerie und Infanterie bey Saadow über die Elbe gegangen; es wurden zuerst einige Kosaken übersetzt, um das jenseitige Ufer zu rekognosciren. Diese sprengten ein Pikt Franzosen, welches sie in einem unweit des Flusses gelegenen Hause bey Kartenspiele überfielen, auseinander, stachen einige nieder, während sich andere durch einen Sprung aus dem Fenster retteten, und kehrten hierauf mit der Nachricht zurück, daß sich vom Feinde weiter nichts sehen ließe; hierauf wurde in der Nacht vermittelst der dortigen Fähre und einigen in der dortigen Gegend requirirten Kähnen, das ganze Korps übergesetzt.

Nachrichten aus Bremen vom 25. März zufolge war General Morand mit 3000 Mann nach Hachlingen durchgezogen; General Carra St. Cyr hielt mit 6300 Mann Bremen besetzt, und hatte die Ordre, sich zu halten. Land Wursten, Bremerlehe, Amt Hagen, das Oldenburger und Butjadinger Land waren in völliger Insurrection; sie hatten von den Engländern Kanonen und Gewehre erhalten. Kosaken plänkelten bis Osterholz; ein starkes Korps Russen war von Hamburg nach Bremen über Rotenburg aufgebrochen.

Nachdem der kaiserl. russ. Oberst und Kommandant eines Korps der Armee Sr. Excellenz des kommandirenden Generals, Grafen von Wittgenstein, Herr Baron von Tettenborn am 21. März den Ständen der Herzogthümer Bremen und Verden aufgetragen hatte, aus ihrer Mitte eine Kommission zu ernennen, die provisorisch alle Behörden mit solchen Individuen besetze, die in diesem Augenblicke völlig dem Geschäfte gewachsen sind, zu dem sie berufen werden, und die zugleich das Vertrauen des Volks besitzen, hat der Präsident der Bremen- und Verdenschen Ritter- und Landschaft, C. Marschalck, sämmtliche Stände der Herzogthümer Bremen und Verden zusammen berufen. Es wird unverzüglich von ihnen die Kommission ernannt werden, welche die Regierung dieser Länder provisorisch übernehmen wird. Sämmtliche Einwohner dieser Herzogthümer werden dringend aufgefodert, die Verfügungen derselben ruhig abzuwarten, und sich alles eigenmächtigen Verfahrens zu enthalten.

Der königl. preuß. Oberstlieutenant v. Warburg kündigt in Berliner Blättern an, daß ihm Se. Maj. der König, dem Wunsche des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchl. gemäß, die Errichtung des Mecklenburg-Strelitzschen Husarenregiments anzutragen geruht, und zugleich gnädigst erlaubt haben, daß die noch zum Kriege fähigen, und auf Pension oder in Verhältnissen, die ihre Abwesenheit erlauben, stehenden Unteroffiziere des ehemaligen Husarenregiments von Rudorff, ihm dahin folgen können.

In Küstrin bereitet man sich auf ein baldiges Bombardement. Das Straßenpflaster wird aufgerissen, die Straßen werden mit Mist belegt; die Bürger müssen zu den Vertheidigungsmaßregeln ohne Ansehen der Person durch Handarbeit beytragen. Die Sterblichkeit in dieser Festung, besonders bey der Garnison, soll bedeutend seyn. Bisher ist Küstrin von den Russen bloß blokirt, allein das eigentliche preußische Belagerungskorps rückt heran. — Das von der Besatzung in Küstrin am 19. Febr. aus den benachbarten Dörfern in die Festung getriebene Vieh beträgt über 5000 Stück. Der dadurch angerichtete Schaden kann auf 30,000 Thaler geschätzt werden.

Die Nachricht, als sey Burg bey einem Ausfall der Franzosen hart mitgenommen worden, hat sich, wie Berliner Blätter melden, nicht bestätigt; vielmehr ist, wie diese Blätter versichern, nach offiziellen Nachrichten den 27. d. M. Mittags noch kein Franzose in Burg gewesen. Ein Major von den Kosaken hält sich mit seinem Kommando dort auf.

Bey Danzig haben die Russen die Vorstädte Alt-Schottland und Stadtgebiet genommen, 3 bis 400 Mann von der Besatzung niedergehauen, 2 bis 300 zu Gefangenen gemacht, sich aber nachher wieder zurückgezogen.

Das Blokadekorps vor Danzig besteht aus 15 bis 16,000 Mann, unter dem General Levis, größtentheils von der ehemaligen Rigaer Besatzung, und das vor Thorn unter dem General Langeron, aus 10,000 Mann.

Der Eisgang der Weichsel und das hohe Wasser hat, wie ein Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 16. März in diesen Blättern meldet, mehrere Schanzen, z. B. die Napoleons-Schanze auf dem Holm, gänzlich ruinirt, wobey an 400 Mann umgekommen, und 9000 Zentner Pulver eingebüßt worden seyn sollen.

Ferner enthalten Berliner Blätter vom 30. März Folgendes: Se. königl. Majestät haben nach erfolgter Auflösung der Ober-Regierungskommission an die ehemaligen Mitglieder derselben nachstehendes allergnädigstes Kabinetsschreiben zu erlassen geruhet: Ich habe Mich während Meiner dermaligen Anwesenheit in Berlin des Mehrern noch von der Zweckmäßigkeit, mit der Sie die Geschäfte der Ober-Regierungskommission geleitet haben, überzeugt und finde Mich bewogen, bey der jetzt durch anderweite Umstände veranlaßten Auflösung derselben, Ihnen hierüber Meine vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Berlin den 26. März 1813.

(Unterz.) Friedrich Wilhelm.

Am 26. sind von hier abgegangen: der königl. preußische Generallieutenant v. Kleist nach Treuenbrietzen, der Generalmajor von Borstell nach Potsdam. — Am 27. marschirten von hier aus: ein Regiment russischer Ulanen und ein Regiment

Dragoner, desgleichen sämmtliche noch hier gestandene Infanterieregimenter des v. Yorkschen Korps, 2 Kompagnien vom ostpreußischen Jägerbataillon, das Husarenregiment Nro. 1., die Artillerie, der Generalstab ꝛc. — Am 28. reiste der russische General Lubyzky von hier nach Potsdam ab.

Hier angekommen sind am 27. Se. Durchlaucht der Ehrn-Prinz von Hessen; und am 28. der russisch kaiserl. Generallieutenant Prinz v. Mecklenburg-Schwerin von Breslau. Desselben Tages traf der königl. preußische Generallieutenant v. Bülow von Bernau hier ein, so wie ein Pulk Kosaken.

Der russisch-kaiserliche Kollegien-Rath, Hr. v. Kotzebue, hat in den Berliner Zeitungen bekannt gemacht, „daß alle, welche bis zur Abreise des Generals, Grafen von Wittgenstein, noch irgend ein Gesuch an denselben haben, sich an ihn (Hrn. v. Kotzebue) zu wenden haben, da er beauftragt ist, dem General alle dergleichen Geschäfte zu unterlegen.“

In Folge der Räumung von Dresden durch die franz. Truppen gingen Dienstag den 30. März, nach einer mehrtägigen Unterbrechung, wieder die ersten fahrenden und reitenden Posten von Berlin nach Dresden ab.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Liegnitz vom 23. März: Am 19. d. traf Se. Durchl. der Prinz Karl v. Mecklenburg und am 20. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hier ein. Nach gehaltenem Ruhetage gingen der Generalstab Sr. Exzell. des Hrn. Generals v. Blücher, und die bey demselben angestellten höchsten und hohen Personen am 21. zu ihrer weitern Bestimmung ab. Auch das seit Kurzem hier in Garnison gestandene dritte Bataillon des Leib-Infanterieregiments marschirte am 22. früh aus. Vorher ward in der Kirche zu St. Peter und Paul Gottesdienst gehalten.

Bekanntmachung.

2091. Der genehmigte Abbruch des alten Schloßgebäudes dahier, macht die vorhandenen zwey Glocken entbehrlich, welche in ein Pfarrdorf gebraucht werden können, wovon eine, 1 Zentner etlich 80 und die andere 1 Zentner etlich und 40 Pfd. im Gewicht halten dürfte, daher sie der allergnädigsten Weisung zufolge auch zur Versteigerung gebracht werden sollen, welche am 17. dieß Monats statt findet, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Erschwyen den 3. April 1813.

Königliches Rentamt Burghausen.

2104. Es ist Jemanden ein Staar ausgekommen; wem selbiger zugeflogen ist, oder gefangen hat, wird gebeten, selben gegen eine angemessene Belohnung beym Spitzwirth am Hof-Graben zu überliefern.

2105. (3. a). Vor dem Karlsthor ist ein sehr schönes Logis, mit sechs heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und andere Bequemlichkeit, mit oder ohne Stallung bis Georgi zu verstiften.

Sonderheitlich sind auch drey bis vier schöne Zimmer, jedes heitzbar, an einen oder zwey Herren zu überlassen. D. ü.

2101. Heute den 15ten kommt eine Retour hier an, welche über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt und Straßburg abgeht. Ist zu erfragen bey Hrn. Findl, Weinwirth, auf dem Promenadeplatz.

2102. (3. a) Den 15. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich, nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2096. (3. c) In der Steindruckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Instalt am Anger Nro. 774 sind für die Nationalgarde II. Klasse Zahlungs-, Monturs-, Grund- und Conduit-Listen, Verpflichtungs- und Assekurirungs-Scheine, Rapports, Aus- und Eintritts-Billieten in die Spitäler, Wachtroster, Offiziers-Patente und Abschiede schön lytographirt zu den billigsten Preisen zu haben. Für die königl. Landgerichte ebenfalls alle Conscriptions-Tabellen und Bescheinungen, Regierungs-Blatt XXXVIII., Reisepässe, gebundene Wanderbücher, Unterthans-Steuer-Quittungs-Büchern, dann zum neuen Lotto-Anlehen Designations-, Passions-, Catasters-Tabellen und Catasters-Extracte; bey den Landgerichten auch Gerechtigkeits-Briefe für die Unterthanen.

2095. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist zu haben:

Beer: das Auge, oder Versuch, das edelste Geschenk der Schöpfung vor dem verderblichen Einfluß unsers Zeitalters zu sichern. Für Jedermann, dem die Gesundheit seiner Augen lieb ist. Mit Kupf. gr. 8. Wien 1813. 4 fl. 12 kr.

Rußland. Bemerkungen eines Deutschen, der fünf Jahre dort lebte; von J. W. Pfaff. 8. Nürnb. 1813. 36 kr.

J. F. Liede: Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahrs. 1ter Theil. Neunte Aufl. gr. 8. Hannover. 1813. 3 fl.

La Mythologie des Dames ou traité de l'histoire des dieux de la Fable par C. M. de Servais 8 à Vienne. 1813. 3 fl. 36 kr.

Auch sind wieder Exemplare von Küstner's Russischem Dolmetscher zu 30 kr. zu haben.

Gyps zu verkaufen.

2097. (3. a) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2084. (2. 3). In der obern Gartenstraße im Schönfelde Nro. 13 sind mehrere hundert hochstämmige Obstbäume um den billigsten Preis zu haben.

2062 (3. c) Ein alter, gut konservirter Flügel von Späth in Regensburg ist um 5 Louisd'or zu verkaufen.

Gesannen-Anzeige vom 10ten April 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weitzen	1715	1410	305	23	10	—	—	—	14
Korn "	1056	869	187	13	28	—	—	—	37
Gerste "	1145	1082	63	9	33	—	1	—	—
Haber "	1055	910	145	5	50	—	—	—	4

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 89 — 14 April 1813.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält ein kaiserl. Dekret, durch welches die Nationalgarde organisirt wird. Ein zweytes kaiserl. Dekret betrifft die Organisation der 4 Regimenter Gardes-d'honneur.

Die Gazette de France meldet aus Valenzia vom 10. März, daß die Armee des Herzogs von Albufera angefangen habe, sich gegen Alicante in Bewegung zu setzen.

Die Mitglieder des Instituts, Lacretelle der jüngere, Ginguené und Monges, Hr. Delrieux, Verfasser des Trauerspiels Artaxerxes, so wie mehrere andere Gelehrte und Künstler sind zu Rittern des Reunionsordens ernannt worden.

Die konsolidirten 5 Prozent standen auf der Pariser Börse am 3. April zu 71 Franken 15 Centimen, die Bankaktien zu 1162 Fr. 50 Cent.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Nro. 3. Auszug einer Depesche des Herrn von St. Marsan. — Berlin den 16. May 1811. — Ein preußischer Courier, der einige Stunden vor Abgang dieses Schreibens von hier abreiste, hat dem Herrn von Krusemark eine Depesche von Sr. Maj. dem König von Preußen überbracht. Hr. Baron Krusemark ist beauftragt, Ew. Exz. von dem ganzen Inhalt derselben in Kenntniß zu setzen. Diese Depesche ist die Folge des festentschlossenen Willens des Königs und seiner beyden Minister, sich mit Frankreich eng zu verbinden. Der König ließ mir sagen, daß er den größten Werth in die vorgeschlagene Allianz setze und daß er hoffe, daß Se. Maj. der Kaiser und König sie anzunehmen geruhen werden. Sollten auch die Verhältnisse die Erhaltung des Friedens mit Rußland vermuthen lassen, so würde diese Allianz Frankreich zwar keine so beträchtlichen, und keine so nahen Vortheile anzubieten scheinen, als wenn der Krieg mit dieser Macht zum Ausbruche käme, in welchem Falle sie Sr. kaiserl. Maj. zum wenigsten die Bürgschaft einer vollkommenen Ruhe im Rücken der franz. Armee und im ganzen nordischen Deutschland gewähren würde. Der König glaubt um so mehr, daß diese Allianz alle Meinungen, die über die Coalitionen des Norden existiren mögen, zerstören und zu Deutschlands Ruhe beytragen würde, indem sie alle Hofnung in den unruhigen Köpfen vernichtet. Auch hält er dafür, daß eine Uebereinstimmung der Allianz mit der Konföderation und dem Herzogthum Warschau die glückliche Herstellung eines freundschaftlichen Vertrauens mit diesen Mächten zur Folge haben würde, welche muthmaßen, Preußen befolge ein anderes System.

Nro. 4. Schreiben des Königs von Preußen an seinen Minister zu Paris. — 14. May 1811. — Die Art, womit der Kaiser, zu Folge Ihrer Depesche vom 16. April, die provisorischen Erklärungen anzunehmen geruhte, in die ich für den Fall eines Bruches zwischen Frankreich und Rußland, meinem Staatskanzler mit dem Hrn. v. Saint-Marsan einzugehen den Auftrag ertheilte, hat mir einen schätzbaren Beweis von den freundschaftlichen und wohlwollenden Verfügungen dieses Monarchen hinsichtlich meiner gegeben. Erhaben von denselben durchdrungen, war ich nicht weniger erfreut, mich durch seine Antwort, wozu der Herr Herzog von Bassano als Organ gebraucht wurde, zu überzeugen, daß die allgemein verbreiteten Besorgnisse wegen eines Krieges zwischen Frankreich und Rußland, gänzlich vernichtet sind, und ich kann die nicht unterbrochene Fortdauer der Verhältnisse einer noch bestehenden guten Harmonie zwischen diesen Mächten nicht anders als auf das aufrichtigste wünschen. Indem ich glaubte, daß es mich selbst sehr nahe angehe, an der Erhaltung so glücklicher Verhältnisse zu arbeiten, so habe ich nach Maßgabe der Mittel, womit mich die zwischen mir und dem Kaiser von Rußland herrschende persönliche Freundschaft zu versehen schien, zu Petersburg immer die Sprache der Mäßigung und Ausgleichung geführt. Ich habe daselbst schon oft eine unumschränktere Annäherung an das Continentalsystem angerathen, und wiederholte denselben Rath nochmal in einem so eben dem Kaiser Alexander übermachten eigenhändigen Schreiben, wovon ich Ihnen beyliegende Copie mitzutheilen eile, um sie durch die Vermittlung des Hrn. Herzogs von Bassano zur Kenntniß des Kaisers der Franzosen zu bringen. Die Wirkung dieses Briefes, und die Parthey, zu der sich Rußland entschließt, mögen seyn, welche sie wollen, ich brauche sie nicht zu kennen, um die meinige zu wählen. Unveränderlich geknüpft an Frankreichs System, glaube ich meine Beweise in dieser Hinsicht abgelegt zu haben. Wäre es möglich, daß bey dem Kaiser Napoleon über meine ernste Absicht, in Allem, zu dem großen Zwecke, den er sich vorsetzt, mitzuwirken, noch einige Zweifel zurückgeblieben seyn sollten, so richten mir, um sie verschwinden zu machen, die strengen Verordnungen hin, wodurch ich das gänzliche Verbot alles Handels und alles Verkehrs mit England erneuert und die kräftigen Maßregeln, die ich freywillig zur Vertheidigung meiner Küsten gegen die eventuellen Versuche des gemeinschaftlichen Feindes genommen, Maßregeln, deren kostspielige Ausführung die Anwendung von zwey Dritteln meiner Armee erfodert. Nachdem ich also über diesen Punkt allen Wünschen des Kaisers Genüge geleistet hatte, selbst noch ehe ich sie kannte, und mich durch eine öffizielle Erklärung über die Furcht eines nahen Kriegsausbruches zwischen Frankreich und Rußland sicher gestellt sehe, so würde ich mich vielleicht in diesem Augenblicke in einiger Verlegenheit fühlen, die ersten vertrauten Eröffnungen, die ich dem Hrn. Grafen St. Marsan hier machte, mehr zu betreiben, wenn mir nicht daran läge, meine Ideen über die Mittel mehr zu bestimmen, um für immer, und abgesehen von den gegenwärtigen, politischen Conjuncturen, die Bande der Freundschaft und der Einigkeit fester zu knüpfen, die zu meiner großen Zufriedenheit bereits zwischen Frankreich und mir bestehen. Ich benütze daher die Aufforderung des Kai-

sers der Franzosen mit Vergnügen, um ihm zu diesem Ende und für alle Fälle, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz vorzuschlagen, Kraft deren in allen Kriegen, die den Interessen meiner Monarchie nicht fremd seyn würden, und wozu sich Frankreich verbunden finden sollte, sey es in Deutschland oder an den preußischen Gränzen, zur Disposition Frankreichs ein ihren Kräften angemessenes Auxiliar-Truppenkorps gestellt werden sollte, über dessen Stärke man noch umständlicher übereinkommen würde. Se. kaiserliche Maj. würden seinerseits die Unabhängigkeit und Integrität des gegenwärtigen Zustandes der preußischen Besitzungen garantiren, und mir ihren mächtigen Beystand und die nöthigen Hülfstruppen zusichern, so oft ich in den Fall kommen sollte, sie zu reklamiren. Ferner würden noch durch des Kaisers hohe Vermittelung die Mitglieder der rheinischen Conföderation und des Herzogthums Warschau zu dieser Allianz beytreten. Die preußischen Hülfstruppen würden nur zu einem einzigen Corps vereinigt, von einem Ober-Offizier ihrer Nation angeführt und unter seinen Spezialbefehlen stehend agiren. Dieses Corps würde vorzugsweise zur Vertheidigung Preußens und seiner Gränzen angewandt werden, doch würde es zur Ausführung des Haupt-Operationsplans mitwirken, und in dieser Hinsicht entweder unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Maj. des Kaisers und Königs oder unter denen des Commandanten en Chef stehen, welchen Se. Maj. der ganzen Armee vorsetzen würde. Im Falle ein Krieg statt haben sollte, würde man über den Marsch und Durchzug der Truppen übereinkommen, je nachdem es die Umstände und die Bedürfnisse des Augenblickes erfoderen; sollten aber französische Truppen in meine Staaten einrücken oder dieselben durchziehen, so könnten sie nur auf den ausbedungenen Militärstraßen und gemäß den bestehenden Uebereinkünften marschiren. Da Preußen an Hülfsquellen so sehr erschöpft ist, daß ich unmöglich die Kosten bestreiten könnte, die mir diese neuen Verbindlichkeiten auflegen würden, wenn es nicht dem Kaiser gefallen sollte, mir die Mittel zu ihrer Erfüllung zu erleichtern, und da diese Verbindlichkeiten so lange nicht als zuverläßig angesehen werden können, bevor sie nicht auf ein gänzliches wechselseitiges Vertrauen gegründet sind, worauf ich jeden Anspruch zu machen berechtigt bin, sowohl wegen meiner beständigen Achtung vor Sr. kaiserlichen Majestät als auch wegen meiner unveränderlichen Anhänglichkeit an sein politisches System, und hauptsächlich wegen des Anerbiethens meiner Allianz, die, in dem gegenwärtigen Zeitpunct getroffen, keine der Gründe, welche einige der Artikel der Convention vom 8. Sept. 1808 dictirten, mehr in Verdacht lassen würde, so rechne ich darauf, mich keiner eiteln Hoffnung zu überlassen, wenn ich mir schmeichle 1., daß Sr. kais. Maj. auf die gerechte Zurückfoderung der Wiedereinsetzung Glogau's in seinen vorigen Stand Rücksicht nehmen werden, da, nach den Ausdrücken des Tractats, die Räumung dieser Festung jetzt statt haben soll, indem die erste Hälfte der Contribution vollständig abgetragen wurde. Es ist nicht Mangel an Zutrauen, daß ich diese Foderung in dem Augenblicke selbst mache, wo gerade engere Verbindungen, wie ich hoffe, meine Interessen mit denen des Kaisers noch mehr verschmelzen. Ihr Grund liegt in den unerschwinglichen Kosten, die mir der Unterhalt und die Verpflegung der Festungen an der Elbe und die der fremden Besatzungsgarnisonen derselben verursachen. Diese Last übersteigt Preußens Kräfte so sehr, sie ist mit der Ausgabe, welche diese neuern Verbindlichkeiten zur Folge haben werden, so unvereinbar, daß mir Sr. kaiserl. Maj. keinen sprechenden Beweis ihrer wohlwollenden Verfügungen und ihres Zutrauens geben könnten, als indem sie Mittel schafften, meiner Monarchie diese Bürde zu erleichtern; 2. daß für den Fall, wenn das Auxiliarkorps auf den Fuß gesetzt werden müßte, der Kaiser mir einen verhältnißmäßigen Nachlaß an der Kontribution zu bewilligen, und sobald der Krieg wirklich zum Ausbruch käme, dieselbe mir gänzlich zu erlassen geruhen möchte, indem sich Preußen gänzlich außer Stand gesetzt sieht, die Kosten dazu zu bestreiten und zu gleicher Zeit eine so drückende Kontribution zu bezahlen; 3. daß endlich Sr. kaiserl. Maj. nicht mehr auf den Artikel der Konvention vom 8. Sept. 1808 dringen möchte, der die Vermehrung der preußischen Armee verbietet, eine Vermehrung, die augenscheinlich um so unumgänglicher nothwendig ist, als ich für den übereingekommenen Zweck und zur Vertheidigung meiner Staaten einer größern Anzahl von Truppen bedarf. — Was die Vortheile betrifft, welche Preußen im Falle der glücklichen Fortschritte, wozu es durch die Anwendung seiner Streit-Kräfte und seiner Hülfsquellen beygetragen haben würde, sich versprechen dürfte, dieselben mögen nun in Eroberungen von Ländereyen oder in Entschädigungen anderer Art bestehen, so verlasse ich mich ganz auf das Vertrauen, die Gerechtigkeit und Freundschaft meines erlauchten Alliirten. Aber es liegt mir am Herzen, vorher noch über einen andern Punkt mich mit ihm zu verstehen. Preußens geographische Lage ist von der Art, daß ein Theil seines Gebiethes nothwendig ausgesetzt seyn muß, wenn nicht das Kriegstheater zu werden, zum mindesten doch alle Unruhen des Krieges zu fühlen. Ich wünschte meiner Familie einen sichern Zufluchtsort anweisen zu können, wo sie vor allen daraus entstehenden schlimmen Folgen geschützt seyn könnte. Ich schmeichle mir, daß Sr. Maj. geruhen werden, nicht allein zuzugeben, sondern sich auch allenthalben, wo es nöthig seyn wird, zu verwenden, daß ein Theil des an die östereichischen Staaten angrenzenden Schlesiens zu diesem Zwecke neutral erklärt würde, so daß ich im Fall des Bedürfens mich mit den Meinigen während der Dauer des Krieges daselbst aufhalten könnte. — Dieses sind im Kurzen die Vorschläge, die mich Sr. kaiserl. Maj. aufforderte, auf die vorläufigen, von Seite meines Staatskanzlers und meines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten seinem Minister ertheilten Erklärungen zu machen. Der wesentliche Inhalt davon ist dem Grafen von St. Marsan mitgetheilt worden, was Sie nicht hindern kann, dieselben zum Gegenstand einer vertrauten Unterhaltung zu machen, die Sie bey dem Herzog von Bassano zu fodern haben werden; ich überlasse es Ihnen, ihn von gegenwärtiger Depesche in Kenntniß zu setzen. Ich hoffe, der Kaiser wird, sobald er von ihm ihren Inhalt erfahren hat, in der Freymüthigkeit, womit ich mich über meine Wünsche, oder vielmehr über das, was mir meine Lage und meine Bedürfnisse dictirten, einen unwidersprechlichen Beweis meines unbegränzten Vertrauens und meines glühenden Wunsches erkennen, meine Verbindungen mit Sr. kais. Maj. auf sichere und dauerhafte Grundlagen zu bauen. Es übrigt mir nichts zu wünschen, als daß er ihnen seine Billigung und seinem Minister an meinem Hofe die Vollmacht ertheilen wird, sie in der hier eröffneten Unterhandlung aufnehmen zu lassen, welche die meinigen sodann sich anstrengen werden, mit ihm zu betreiben, und schnell zu beendigen. — Unterz. Friedrich Wilhelm. Hardenberg, Golz.

Großherzogthum Toskana.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes aus Florenz vom 26. März. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin wurde offiziel von einer sehr lebhaften Affaire in Kenntniß gesetzt, in welcher Ihre Ehrengarde ein zahlreiches Korps feindlicher Kavallerie mit so viel Unerschrockenheit und kaltem Blute geschlagen hat, als

es sich von den ausgesuchtesten und kampfgeübtesten Truppen der ganzen Armee erwarten läßt. Das Gefecht hatte am verflossenen 6ten März statt. Der Feind wurde nach wiederholten fruchtlosen Angriffen in die Flucht geschlagen, und unsere tapfere toskanische Garde, (welche auch schon vor diesem Gefecht sich mehrere Male so vortheilhaft mit dem Feinde gemessen hatte, daß die Kosaken nicht mehr wagen, ihr die Stirne zu bieten) hat bey dieser Gelegenheit ganz besondere Lobsprüche von allen Korps der kaiserlichen Garde verdient; hauptsächlich aber von Seite des Herrn Obersten Lion, welcher die, bey dieser Gelegenheit gebrauchten Truppen anführte. Die Russen haben dabey an Todten und Verwundeten eine Menge Leute verloren. Von unsern jungen Helden kam keiner ums Leben, und einzige Vier sind, wiewohl nicht gefährlich verwundet worden. Es sind dieses die Herrn Boldrinni, Delfoldato, Mazza und Berreti. Dieser letztere wollte, obwohl er verwundet war, dennoch sein Pferd wieder besteigen, und bis ans Ende mit seinen andern Gefährten den Feind verfolgen und bekämpfen. Herr Passetti that gleich im Anfang des Gefechts einen so schönen Schuß, daß er den lauten Beyfall seiner Kameraden erhielt, und dadurch angeregt wurde, sich noch ferner auszuzeichnen. Er hatte seinen Karabiner mit einer, in mehrere Stücke getheilten Kugel geladen, mit welchen er gleich auf den ersten Schuß einen Kosaken und sein Pferd zugleich tödtete.

Großbritannien.

(Aus dem Times vom 24ten März) Seit den durch das Schreiben der Prinzessin von Wales veranlaßten Parlamentsverhandlungen wurden, wie neulich erwähnt, mehrere Aktenstücke der im Jahr 1806 über das Betragen J. königl. Hoheit statt gehabten Untersuchung, besonders die Aussagen der damals abgehörten Zeugen, öffentlich bekannt gemacht. Aus Anlaß dieser Bekanntmachung nahm Hr. Whitbread in der Unterhaussitzung am 15. März das Wort, und sagte: Ich sehe mich genöthigt, das Unterhaus zu beschäftigen, und eine oder zwey Fragen an den edeln Lord (Castlereagh) hinsichtlich einer Angelegenheit zu thun, welche das Publikum, nach der neulich in diesem Hause statt gehabten Diskussion, für definitiv beendigt halten mußte. Eine Bewegung des Unwillens und des Ekels hat sich aller ehrliebenden Gemüther bemächtigt, seitdem Zeitungen, die notorisch unter dem Einflusse der Regierung stehen, verschiedene auf diese Angelegenheit sich beziehende Aktenstücke bekannt gemacht haben. Unter solchen Umständen ist wohl die ganze Welt mit mir einverstanden, daß die Lage der Sachen so nicht bleiben kann, und daß sie nothwendig eine Krise herbeyführen muß. Meine erste Frage ist daher, ob durch Se. k. H. den Prinzen Regenten, mit Zustimmung der Rechtsverständigen der Krone, Instruktionen ertheilt worden sind, um die Lady Douglas wegen falschen Zeugnisses verfolgen zu lassen? Ich frage ferner, ob der edle Lord (Castlereagh) oder irgend ein anderes Mitglied dieses Hauses etwas davon wissen, daß Lady Douglas zwischen dem 12. Febr. und 5 März von einem Kronbeamten und einer Magistratsperson, in Gegenwart ihres Ehegatten, verhört worden ist, ob dieses Verhör noch fortdauert, und ob endlich nicht dermalen eine neue Untersuchung über das Betragen der Prinzessin von Wales statt hat? Nach Beantwortung dieser Fragen werde ich dem Hause Kenntniß von einigen Anträgen, die ich in diesem Betreffe zu machen gesonnen bin, geben. — Lord Castlereagh sagte, er würde seiner Pflicht zuwiderhandeln, wenn er auf irgend eine der von dem sehr ehrenwerthen Herrn an ihn gerichteten Fragen antwortete, bevor derselbe nicht dem Hause den Inhalt der Anträge, die er dessen Beurtheilung vorlegen wolle, bekannt gemacht habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Der königl. sächsische Gesandte am preußischen Hofe, Herr General v. Thiollaz, war zu Prag angekommen. Durch diese Stadt passirten noch immer häufig Kouriere in verschiedenen Richtungen.

Sachsen.

Nach Privatnachrichten aus Sachsen, meldet die Allgemeine Zeit. soll der russ. Gen. Graf Wittgenstein mit seinem Korps von Berlin nach der sächsischen Gränze aufgebrochen seyn, und aus dem Städchen Belzig im Wittenberger Kreise eine Proklamation erlassen haben. Man glaubte seine Absichten auf Wittenberg gerichtet. Zu Leipzig, wo der russische Major v. Blümel Stadtkommandant ist, war die russische Besatzung nicht zahlreich, inzwischen streiften die Kosaken des Obersten Prendl von dort aus nach verschiedenen Richtungen. Die bey Dresden über die Elbe gegangenen Korps der General v. Winzingerode und von Blücher hatten ihre Richtung auf Freyberg und Chemnitz genommen. Bey der letzten Kolonne des Blücherschen Korps, welche aus den preußischen Garden und zwey Husarenregimentern bestand, hatten sich auch vier Prinzen vom königl. preußischen Hause, der Kronprinz, sein Vetter Friedrich, der Prinz August, Bruder des bey Saalfeld gebliebenen Prinzen Ludwig Ferdinand, und der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, befunden. Gegen den 12. April erwartete man den Kaiser Alexander und den König von Preußen zu Dresden. Das russische Korps unter dem Feldmarschall Kutusow war dem Vernehmen nach von Kalisch nach der Lausitz aufgebrochen. Die sächsischen Truppen standen in Torgau konzentrirt.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 6. April der Hr. Marschall Bessieres Herzog von Istrien, und am 7. der beym französischen Ministerium der auswärtigen Verhältnisse angestellte Herr v. Faige ein. Auch war der großherzogl. badische Hofmarschall Baron Edelsheim angelangt. — Noch immer zogen französische Truppen in großer Anzahl und von allen Waffengattungen, besonders aber starke Artillerietrains, durch Frankfurt. Am 7. kamen auch königl. westphälische, aus Spanien zurückkehrende Truppen daselbst an.

Rußland.

Die Lemberger Zeitung schreibt aus Kasan vom 19. Jan.: „Hier kommen oft Gefangene an, welche mit allem Nöthigen zur Reise versehen werden, und dann weiter nach Wiätka, Perm und Georgijewsk gehen. Vorgestern marschirte ein Bataillon vom ersten Regiment der hiesigen adelichen Landwehr, bestehend aus 669 Mann, von hier ab. Vor dem Ausmarsch desselben hielt der Erzbischof von Kasan und Simbirsk, Pawel,

ein Gebet mit Wasserbesprengung in dem Kloster der Muttergottes, dessen Abt Nazareth diesen Kriegern das Heiligenbild der Kasanschen Muttesgottes verehrte, und sie an diesem Tage mit einem Frühstück bewirthete."

Preußen.

Der Oesterr. Beobachter und die Allg. Zeit. enthalten Folgendes: „An die Kommandanten von Rostock und Wismar hat Se. Durchlaucht der Herzog von Mecklenburg nachstehende Verordnung ergehen lassen: „Indem Wir hiemit alle gegen den Seehandel bisher bestandenen Verordnungen und Einrichtungen aufheben, befehlen Wir dem Kommandanten, Major v. Below, sofort nach Empfang dieses nicht nur solche und alle Embargo's, sondern auch das deßhalb etablirte Militärbüreau aufhören zu lassen, imgleichen mit dieser Verfügung die dortigen Kaufleute bekannt zu machen, damit sie erfahren, daß nunmehr der Seehandel mit allen Nationen, ausgenommen diejenigen, mit welchen Rußland im Kriege begriffen, frey sey. Ludwigslust, den 23. März 1813.

Friedrich Franz."

Heute wird der Hr. Schauspieldirektor Herbst die Ehre haben, sein zweytes Deklamatorium in drey Abtheilungen in dem königl. Hof- und Nationaltheater mit Beybehaltung der gewöhnlichen Theaterpreise zu geben.

Bücher-Versteigerung.

2108. (2 a). Die Privat-Bibliothek weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier wird den 10. May d. J. in dem bischöflichen Pallaste dahier in einzelnen Werken an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden. — Die geschriebenen Kataloge sind bey dem kurfürstl. Bibliothekar, Hn. geistl. Rathe Scherer, dann bey den geschworenen Käufern Andreas Schomberger und Ferdinand Diebolder einzusehen.

Augsburg, am 6. April 1813.

Kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Bekanntmachung.

2109. (3 a) Künftigen Samstag, den 17. dieß, werden vom nachstehender Stelle auf dem Anger-Piquet vier Hengste und andere kleine Pferde um 10 Uhr früh Morgens gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, welches hiedurch bekannt gemacht wird.

München, den 13. April 1813.

Vom

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando

Mayr, Major.

Rupprecht.

2095. **Kundmachung.**

Auf Andringen der Erbsinteressenten des hier verstorbenen Simon Feigl, gewesenen bürgerl. Weingastgebers, wird dessen zurückgelassenes Immobiliar-Vermögen am 9ten May dieses Jahres öffentlich versteigert; die Bestandtheile dieser Realitäten bestehen:

a) In einer zweygädigen gutgebauten Behausung einschlüssig der Küchen, so andern Behältnissen in 30 Zimmern und Kammern, worauf die Weinschenks- und Bierschenks-, dann Schiffmeisters-Gerechtigkeit ruht; in zwey festen Gewölben, zwey Wein- und Bierkellern, drey Pferdestallungen, einem Kühstall, einer Remise, einem Wurzgärtchen bey Hause, einem mit beständig frischen Wasser laufenden Brunnen und Fischbehalter, und in zwey frey eigenthümlichen Hopfengärten.

b) Am 10ten May l. J. wird dagegen die Mobiliarschaft des Erblassers bey öffentlicher Versteigerung veräußert, welche nachstehende Effecten enthält, als einen kleinen Vorrath von Weinlager verschiedene Sorten, Kupfer- und Zinn-Geschirr, Kommodkästen, mehrere ein- und zweyspännige Betten, nebst Bettladen, klein und große, mit Eisen beschlagene leere Weinfässer.

Kaufsliebhaber werden somit eingeladen, auf besagten Versteigerungstagen ihre Angebote in dießseitiger Landgerichts-Kanzley zu Protokoll zu geben. Fremde Käufer haben für ihre Zahlungsfähigkeit gerichtliche Atteste beyzubringen. Anbey werden alle jene, welche an der Verlassenschaft des verstorbenen Weingastgebers Simon Feigl, etwas zu fodern haben, hiemit vorgeladen, daß sie ihre Ansprüche binnen 30 Tagen peremptorischen Termin, vom Tage der Einrückung dieses an, darzuthun verbunden sind. Den 9ten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg am Inn.

J. L. Aber.

Regnet, erster Assessor.

2098. **Vorladung.**

Der jüngst verstorbene geistliche Rath, Dechant, und Pfarrer Doblinger zu Mettenheim, hinterließ eine Aufschreibung unter dem Titl eines Testaments nuncupativi.

Zur Eröffnung derselben ist Montag der 10. nächst künftigen Wonnemonats anberaumet. Es werden daher die hier noch unbekannten allenfallsigen Intestat-Erben, und Gläubiger vorgeladen; erstere, an benanntem Tage im Pfarrhofe zu Mettenheim persönlich, oder durch bevollmächtigte Abordnung, bey dieser Eröffnung zu erscheinen, und sich über die Verwandschaft gesetzlich zu legitimiren, letztere aber, mit ihren Foderungen innen einem Termine von 60 Tagen bey Strafe der Praeclusion hierorts einzukommen.

Beschlossen am 9. Ostermonats 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

2102. (3. b) Den 15. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2091. (8. b) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, den Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2114. Einen Vogl, oben aschgrau unten gelbroth mit abgestoßenen Flügeln und Schweife hat ein Herr um die 10te Stunde vor Mittag am 13. dieß in der Fürstenfelder-Gasse gefangen, und zu den Umstehenden gesagt, daß er hievon Anzeige machen wolle. Da aber dieses nicht geschehen ist: so wird dieser Herr ersucht den gefangenen Vogel seinem Eigenthümer in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 987 über zwey Stiegen baldest zurückzustellen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 90 — 15. April 1813.

Baiern.

München, den 14. April. Seine Majestät der König geruhten allergnädigst am 7. Jäner 1812, den Joseph Grafen von Deym, und am 11. September desselben Jahres den königlich sächsischen Domherrn, Karl Friedrich August Freyherrn von Oldershausen, zu Allerhöchstihrer Kämerer zu ernennen.

Der bisherige Magistrat der Stadt Ingolstadt wird mit dem ersten künftigen Monats aufgelöset, und an dessen Stelle ein Munizipalrath, und eine Kommunal-Administration konstituirt.

Als Kommunal-Administrator wird nach den einstimmigen Anträgen des Munizipal-Rathes, des Polizey-Kommissariates, des Organisations-Kommissärs, und der Kreis-Administration, der bisherige Bürgermeister, Lorenz Kellermann ernannt.

Der bisherige Verwaltungsrath der Stadt Augsburg wird mit dem 1. des künftigen Monats aufgelöset, und an dessen Stelle ein Munizipalrath, und eine Kommunal-Administration konstituirt.

Als Kommunal-Administrator wird der bisherige Stadtkassier, Andreas Ott ernannt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Hof, vom 9. März. Das um Freyburg gestandene Korps des Generals Blücher soll sich gegen Leipzig gezogen haben und in Reichenbach, Plauen, Graiz sollen kaum noch 2000 Mann stehen.

Französisches Reich.

Am 5. April Vormittags besuchte Se. Majestät der Kaiser zu Pferde, ohne Garden und bloß in Begleitung von 5 Offizieren, die Arbeiten an verschiedenen öffentlichen Denkmälern, namentlich an dem Postgebäude in der Straße Rivoli, an der neuen Gallerie des Louvres, der Kirche St. Napoleon, dem Fundament des Obelisken auf dem Pont-neuf. Der Monarch ritt gewöhnlich im Schritt, und hielt oft still, um die ihm dargebotenen Bittschriften anzunehmen. Das zahlreich herbeyströmende Volk begleitete ihn überall mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser!

Nachdem die Kaiserin am 4. April die Deputation des Senats angenommen, und dessen Adresse beantwortet hatte, ertheilte sie dem königl. sächsischen Gesandten Baron v. Just eine Audienz.

Das kaiserliche Dekret vom 5. April, welches die Organisation der Nationalgarde reguliert, ist folgendes wesentlichen Inhalts: In allen Departements der sechs Arrondissements, welchen durch das Senatuskonsult die Bewachung der französischen Schiffswerfte und Häfen anvertraut ist, werden Kohorten von Grenadieren und Jägern der Nationalgarden errichtet. Alle Franzosen vom 20sten bis zum 60sten Jahre sind, bis auf die gesetzlichen Ausnahmen, zum Dienst in der Nationalgarde verpflichtet. Die Grenadiere und Jäger werden aus der Mannschaft zwischen 20 und 40 Jahren gewählt. In jeder Gemeinde des Reichs sind Listen über alle Einwohner von 20 bis 60 Jahren zu halten, und jährlich im Januar zu komplettiren. Die Grenadiere und Jäger jedes Departements bilden eine Legion, die wieder in Kohorten abgetheilt wird. Eine Kohorte besteht aus 2 Grenadier- und 2 Jägerkompagnien, jede von 150 Mann. Die Formation derselben muß bis zum 15. May d. J. geendigt seyn. Sie sind gewöhnlich nur mit dem Dienste der Polizey und innern Sicherheit beauftragt, müssen aber stets bereit seyn, auf jeden bedrohten Punct ihres Arrondissements zu marschiren. Die Dienstzeit der Leute dauert sechs Monate, alle 3 Monate wird die Hälfte abgelöst; doch wird die erste Ablösung nur im November d. J. statt haben. Es sind Stellvertreter zulässig. Die Disziplin, Besoldung, Belohnungen ꝛc., sind wie bey den Linientruppen, doch wird die Desertion nur mit dreymonatlichem Gefängniß bestraft. Die Kosten fallen den Departements zur Last. Außerdem wird noch in allen befestigten Seestädten und auf den Inseln Rhé, Oleron und Belleisle, die gesammte Mannschaft zwischen 20 und 40 Jahren in 37 städtische Kohorten (cohortes urbaines), jede von 1000 Mann, organisirt werden. Die Kosten derselben fallen den Gemeinden zur Last.

Ein anderes Dekret vom 5. April betrifft die Organisation der vier Regimenter Ehrengarden. Sie werden auf Husaren-Art gekleidet, equipirt und beritten gemacht; ihre Dolmans und Pelze sind dunkelgrün, mit rothen ungarischen Beinkleidern, und rothen Tschako's. Ein Regiment besteht aus 10 Eskadrons, jede von zwey Compagnien zu 122 Mann; die Stärke des Regiments mit Einschluß des Stabs ist 2505 Mann und 2090 Pferde. Die Obersten werden aus den Divisions- oder Brigadegeneralen, die Majors aus den Obersten gewählt. Die Formationsplätze sind Versailles, Metz, Tours und Lyon. Vorzugsweise werden in diese Regimenter vom 19ten bis 30sten Jahre aufgenommen: Mitglieder der Ehrenlegion und ihre Söhne; Mitglieder des Reunionsordens und ihre Söhne; die Chevaliers, Barons, Grafen und Herzoge des Reichs, nebst ihren Söhnen; die Mitglieder der Departements- und Bezirks-Wahl-Collegien und der Departements- und Bezirkskonseils, ingleichem der Munizipalitäten der guten Städte, nebst ihren Söhnen und Neffen; die 500 Personen in jedem Departement; und 100 in jeder Stadt, welche die höchsten Abgaben zahlen, nebst ihren Söhnen und Neffen; die im Staatsdienst Angestellten, nebst ihren Söhnen und Neffen; die Militärs, welche in der französischen Armee, oder als Offiziere in auswärtigen Armeen gedient haben. Doch werden auch andere Bürger, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen, zugelassen; gediente Militärs bis zu ihrem 45sten Jahre.

Der Moniteur theilte kürzlich die diesjährigen Finanzrechnungen mit. Folgendes ist das Budget des Rechnungsjahrs

1813. Einnahme: Grundsteuer 241,884,244 Franken; Personal- und Mobiliensteuer 37,322,978 Fr.; Zulage-Centimen für die Steuern 22,428,384 Fr.; Thüren und Fenstersteuer 19,059,088 Fr.; Patentsteuer 20,001,962 Fr.; Enregistrement, Domainen und Wälder 200 Mill.; Douanen 100 Mill.; Salz-Auflagen 50 Mill.; vereinigte Gefälle 150 Mill.; Tabak 70 Mill.; Lotterie 15 Mill.; Posten 12 Mill.; Salz und Tabak jenseits der Alpen 9 Mill.; Salzwerke in den östlichen Departements 9 Mill.; Pulver und Salpeter 500,000 Fr.; Illyrien 11 Mill.; verschiedene und zufällige Einnahmen 3,803,344 Fr.; äußere Einnahmen 30 Mill.; Aufnahme auf den Ertrag des Verkaufs der Kommunalgüter 149 Mill. Summe 1150 Mill. Ausgabe: Oeffentliche Schuld, beständige 89,500,000 Fr., wobey für Holland 26 Mill.; Leibrenten 17 Mill.; wobey eine Mill. für Holland; Pensionen 447,000,000 Fr., wobey für 31 Mill. geistliche Pensionen; Civilliste 28,300,000 Fr.; Ministerium des Großrichters 29 Mill.; Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 17,500,000 Fr., mit Inbegriff von 9 Mill. Reservefonds; Ministerium des Innern 59 Mill., wobey 42,400,000 Fr. für den außerordentlichen Dienst; Ministerium der Finanzen 21 Mill.; kaiserl. Schatz 8,700,000 Fr.; Kriegswesen 325 Mill.; Kriegsverwaltung 200 Mill.; Seewesen 176 Mill.; Gottesverehrungen 17 Mill.; allgemeine Polizey 2 Millionen; Manufacturen und Handel 7,810,000 Fr.; Negotiationskosten 8,500,000 Fr.; Reservefonds 48,190,000 Franken. Summe 1150 Millionen Franken.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Nro. 3. Schreiben des Hrn. Baron Krusemark an den Minister der auswärtigen Verhältnisse. — Den 30. August 1811. — Mein Herr Herzog. Unter den Schreiben aus Berlin, die mir Ew. Exz. gefälligst zukommen ließen, und für deren Uebermachung ich Sie ersuche, meinen vollen Dank anzunehmen, befand sich eines vom Herrn Baron v. Hardenberg, dessen wichtiger Inhalt Ihre Aufmerksamkeit nicht ungereizt lassen wird. Ich übermache Ihnen mit aller Zuversicht beyfolgend dieses Schreiben im Original. Ich bitte Ew. Exzell., dieser vertrauungsvollen Mittheilung Ihre Theilnahme zu schenken, und beschwöre Sie, das Ihnen vorliegende getreue Gemälde in Betrachtung zu ziehen. Wir befinden uns in einer gewaltsamen Lage; der Kaiser kann uns daraus ziehen, sein großes Herz gibt uns eine sichere Hoffnung. Es ist unmöglich, daß die Freymüthigkeit und Loyalität der Schritte des Königs und die Reinheit der Absichten, welche dieselben diktirten, auf Sr. kais. Maj. keinen Eindruck gemacht hätten. Die Augenblicke dazu sind nicht weniger kostbar, und wenn Ew. Exz. zur Beschleunigung desjenigen beytragen wollten, der von Sr. kais. Maj. zur Betreibung der Vorschläge des Königs angewendet werden wird, so erlaube ich mir zu glauben und zu behaupten, daß Sie Ihre Dienste den Interessen Ihres Monarchen zu gleicher Zeit leisten, wo Sie dem König und Preußen die Verpflichtung des innigsten Dankes auflegen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Paris, den 9. Sept. 1811. Krusemark.

Abschrift eines Schreibens des Hrn. Baron von Hardenberg an den Baron von Krusemark. — Berlin, den 30. Aug. 1811. — Mein Herr, die Beweggründe der Mäßigung gegen Rußland, welche den Kaiser Napoleon veranlaßten, jede Erklärung auf die Allianzvorschläge, welche der König im Laufe des letztverflossenen Monats May machte, zu verschieben, hatten damals Sr. Maj annehmbar geschienen; nun aber ist der Fall nicht mehr derselbe, da Frankreichs Kriegs-Rüstungen gegen diese Macht täglich einen imposantern Charakter nahmen und ihn noch nehmen und Se. Kaiserl. Majestät, über alle Vorstellung erhaben, dem Petersburger Hof selbst den eventuellen Zweck dieser Maßregeln nicht verbergen. Da die Furcht, ihm zur Unzeit Verdacht einzuflößen, dieselben doch nicht aufschieben konnte, wie sollte es zugehen, daß diese Furcht zwischen Frankreich und Preußen diese innigere Vereinigung hemmte, welche der Gegenstand der Wünsche des Königs ist; eine Vereinigung, die, wenn es sich um nichts als um eine Demonstration handelte, deren Zweck es wäre, die Erhaltung der Ruhe im Norden sicher zu stellen, oder daß die Verhältnisse wirklich zu einem unglücklichen Bruche zwischen den beyden Kaiserhöfen kämen, in dem einen, wie in dem andern Falle Frankreich offenbare Vortheile brächte. Dieses ist der Grund, worauf der König die Hoffnung gründete, daß zum wenigsten jetzt der Kaiser Napoleon geruhen würde, als Antwort auf unsere obengemeldeten Eröffnungen, mit ihm in Erklärung zu treten, und es geschah eines Theils in der Hoffnung zur Herbeyführung derselben, weßwegen Sie Se. Majestät beauftragte, offiziell die gerechte Forderung zur Räumung von Glogau zu machen. Wir sahen uns neuerdings laut Ihren Depeschen vom 13. und 17. dieses Monats mit dem lebhaftesten Schmerze um diese Hoffnung gebracht. So wichtig in mehr als einer Hinsicht die Gründe auch sind, die Sie bewogen, den besagten Schritt zu verschieben, so hätte es der König doch lieber gesehen, wenn Sie Sich buchstäblich an seine Befehle gehalten hätten. Wenn er Ihnen gegenwärtig die Vollmacht ertheilt, die Ausführung auf einen schicklichern Moment zu versparen, so geschieht es hauptsächlich, weil Se. Maj. sich schmeicheln, daß dieser Augenblick in Kurzem zutreffen würde, und zwar zu Folge einer neuen Unterredung, die ich vor Kurzem mit dem Herrn Grafen v. St. Marsan gepflogen, worin ich diesem Minister ein eben so umständliches als wahres Gemälde von Preußens gewaltsamer Lage und von den dringenden Beweggründen entworfen, die es uns lebhaft wünschen machen, der Kaiser möchte in Erwägung der freymüthigen und loyalen Vorschläge endlich der peinlichen Ungewißheit ein Ziel setzen, in der sich Se. Maj. über Frankreichs Absichten hinsichtlich seiner befindet. Sollte ich, mein Herr, auch Ihnen die Hauptzüge dieses Gemäldes entwerfen! Was unsere Finanzen betrifft, so will ich Ihnen gleich Anfangs bemerken, daß der gegenwärtige Stand der Dinge, wenn nicht Mittel geschafft werden, sie einem gänzlichen und unausweichlichen Ruine aussetzt. Dank den augenblicklichen Hülfsquellen, die uns die Einführung des Continentaltarifes verschaffte, wir konnten monatlich zwey Millionen Fr. Kontribution bis zum Monate Junius und diesen mit einbegriffen, bezahlen. Diese Hülfsquellen sind nun versiegt. Zu den Verlegenheiten, die aus der Beraubung derjenigen entsprangen, womit uns sonst der Zustand des Seehandels versehen, indem der Nationalindustrie daraus Nahrung erwuchs, und unsere Produkte dadurch Absatz erhielten, sind noch andere, aus unvorhergesehenen Unglücksfällen entstandene, Verlegenheiten gekommen, dergleichen der Brand von Königsberg, und eine beynahe in allen unsern Provinzen fehlgeschlagene Aerndte gewesen. Abgesehen von dem Allen würde es uns vielleicht möglich gewesen seyn, die besagten monatlichen Zahlungen fortzusetzen, wenn die beträchtlichen Vorschüsse, die wir dem franz. Gouvernement nothwendig machen mußten, nicht einen großen Theil der Fonds verschlängen, die dazu bestimmt waren. Sie werden sich gar leicht einen Begriff davon machen können, wenn Sie bedenken, daß wir bereits eine ansehnliche Summe für die Transportkosten der an Frankreich verkauften Kolonialwaaren bezahlen mußten, und noch mehr, wenn sie die ungeheuern Ausgaben erwägen, die der Unterhalt der französ. und der verbündeten Truppen erfodert, sowohl deren, welche die Staaten

des Königs durchziehen, um sich nach Danzig zu begeben, als derjenigen, welche ohne Aufhören die ohnehin schon zahlreichen Garnisonen unserer eigenen Festungen vermehren. Nur der Unterhalt der Truppen, die sich zu Stettin weit über die in unsern Conventionen festgesetzte Anzahl belaufen, kostete in den letzten 5 Monaten 1,081,593 Fr., ohne selbst die Tafelgelder der Offiziere und Anderer zu rechnen. Die Ausgabe für Glogau ist zu derselben Epoche bis zu einer halben Million gestiegen. Es ist eine gänzliche und streng erwiesene Unmöglichkeit, daß Preußen, so wie es sich gegenwärtig in seinen Revenüen herabgesetzt sieht, den strengen Vorschüssen und der ordentlichen Abbezahlung seiner Contributionen zugleich Genüge leisten könne, und ohne Zweifel ist der Kaiser zu gerecht, als daß er nicht einwilligen sollte, daß es in Zukunft jedes Monat den Betrag der einen von den andern abziehen dürfe. So beschwerlich diese Geldverlegenheiten auch seyn mögen, so sind sie doch nicht der Hauptgegenstand der Bekümmernisse des Königs; es ist dieser unsere politische Lage, aus der die unserer Finanzen, nach Allem, nothwendig hervorgeht. Rings um uns steht Alles in den Waffen. Von der einen Seite bestreichen die russischen Armeen unsere Gränzen, von der andern kann die Stellung der Warschauischen Armee, die man für gegen Rußland gerichtet hält, gleichfalls gegen Preußen gerichtet seyn. Die sächsische Armee kantonnirt in unserm Reiche, und kann in zwey Märschen die Residenz unsers Königs erreichen. Danzig allein schließt eine zweyte Armee ein. Frankreich hat statt der in den Verträgen ausbedungenen 10,000 M. nach und nach 23,000 Mann in unsern drey Festungen an der Oder ankommen lassen, wo ihr Unterhalt den Staatskassen monatlich die ungeheure Summe von 250 tausend Thalern kostet. In dem Augenblick, wo ich dies schreibe, beläuft sich die Garnison von Stettin auf 17546 Mann. Stellen Sie Sich nun vor, mein General, wie tief es Sr. Maj. erschüttern muß, wenn sie bey dem Allen vernehmen, daß bey diesen verschiedenen Armeen nur Eine Meinung, nur Eine Stimme über Preußens nahe Auflösung waltet. Der König kann an seinem festen Vertrauen zu Sr. kaiserl. Maj. ohne Zweifel persönlich allen den Verdacht, welchen ähnlichen Gerichte erzeugen, weit von sich entfernen, aber ist er es wohl im Stande zu verhüten, daß eine im Herzen seiner Staaten durch die französischen Generale selbst laut ausgesprochene Meinung nicht öffentlich werde? Hängt es von ihm ab, während an dem Orte, wo Sie Sich befinden, nichts zur Beseitigung derselben geschieht, die traurigen Wirkungen auf Preußens Kredit von Innen und von Aussen einzuhalten? Wagt er es, in der Ungewißheit, worin ihn Frankreich über seine Absichten läßt, ohngeachtet des wiederholten Anerbietens und des beständigen Wunsches Sr. Maj., alle seine Mittel zur Disposition des Kaisers zu stellen, und zwar unter Bedingungen, zu denen es leicht wäre, sich zu verstehen, wagt er es, sage ich, auf die Besorgnisse seines Volkes zu wenig zu achten, und deßhalb keine eventuelle Maßregel zu seiner Vertheidigung zu treffen? Würde nicht eine so weit getriebene Sicherheit ohne Zweifel verwerflich seyn, und der Kaiser, um dessen ganze Freundschaft und Achtung sich der König sehnlichst bewirbt, ihn selbst mit allem Recht tadeln? Wir bewaffnen uns also mein Herr, weil es die Umstände dem König gebieterisch zur Pflicht machen, und es besser ist, wie ich schon dem Hrn. v. St. Marsan sagte, mit dem Degen in der Faust zu sterben, als mit Schande zu unterliegen. Aber wir ergreifen für Frankreich die Waffen, wenn es einen getreuen Verbündeten will, und indem es nach und nach sich mit uns ausgleicht, aufrichtig unsern freyen Beystand jenem Kampfe vorzieht, womit uns die Stimme seiner Krieger bedroht, und der von Seiten des Königs nie ein anderer als der der äußersten Verzweiflung seyn könnte. Soviel, mein Herr General, habe ich mit Freymüthigkeit dem Herrn v. St. Marsan auseinandergesetzt, und ihm zu gleicher Zeit auf eine authentische Weise die Mittel vorgezeichnet, die wir besitzen, um unsere Allianz seinem erlauchten Gebieter nützlich zu machen. Er weiß, daß alle unsere Festungen in einen bedeutenden Vertheidigungs-Stand gesetzt sind oder werden. Er weiß, daß wenn einmal das Zeichen dazu gegeben ist, wir in sehr kurzer Zeit hundert tausend Mann auf die Beine stellen können. Der Hr. Graf v. St. Marsan schien von der Loyalität unserer Erklärung durchdrungen, und hat sie für geeignet gehalten, eine günstige Wirkung auf den großmüthigen Geist des Kaisers zu machen. Es sind 3 Tage, daß er ihm darüber durch einen Courier Bericht erstattete. Ich hielt es daher für angewessen, Ihnen dieses zu wissen zu machen, damit Sie Sich besonders davon unterrichten können; sehen Sie aber mein Gesagtes nur für eine vertraute Mittheilung an. Sie fodert Sie Ihrerseits zu keinem Schritte auf, weil alles, was ich im vollen Erguße meines Herzens dem Hrn. v. St. Marsan sagte, in Ihrem Munde einen offiziellen diplomatischen Charakter annehmen, und vermuthlich das Ansehen haben würde, den Eröffnungen einen Anstrich von Drohung zu geben, welchen nie dieselben hatten; es ist vielmehr der lebhafte Wunsch des Königs darin ausgedrückt, der Kaiser möchte nicht einen Augenblick die Reinheit der Absichten, die sie dictirten, mißkennen. Ich habe die Ehre ꝛc. — Unterz. Hardenberg.

Die Amsterdamer Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 3. April. Ein Schreiben des Präfekten der Ostems, vom 28. März, und ein anderes des Generals Janssens, Kommandant der 31sten Division, vom 29. desselben Monats, melden, daß an der Ostems Alles zur Ordnung und Ruhe zurückgekehrt sey, daß alle öffentlichen Beamten ihre Arbeiten wieder übernehmen, und daß das Uebel bey weitem nicht so groß war, als der Schrecken glauben machte.

Der Präsident der Handelskammer unserer Stadt hat einen Beschluß der Regierung publizirt, welcher bis auf neuen Befehl verbietet, Kolonialwaaren aus den Departementen des ehemaligen Hollands, sowohl zu Wasser als zu Land, nach dem Innern des Reichs zu expediren.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 26. März. Der General Carra St. Cyr hat in hiesiger Stadt das Hauptquartier der 32. Militärdivision aufgeschlagen. General Morand steht zu Lauenburg. Am 24. sandte der General Carra St. Cyr den Major Palis ab, um sich nach dem Dorfe Bremerlehe zu begeben, dessen ganzer Kanton in Aufruhr gerathen war, und die engl. Flagge aufgesteckt hatte. Durch Hülfe von 100 gelandeten Engländern, die ihnen 2000 Flinten und 2 Kanonen zugeführt hatten, trieben die Insurgenten die Douaniers zurück.

Als der Major Palis auf den Feind losging, wurde er mit Kanonenschüssen empfangen. Er fand ungefähr 2000 Insurgenten vor sich und unterschied eine Gruppe rother Kleider. Nach einem lebhaften Gewehrfeuer ließ er Sturm schlagen, zerstreuete sie, bemächtigte sich der Kanonen, tödtete 2 oder 300 Insurgenten und begab sich auf der Stelle in die Batterie von Kuxhaven. Die Engländer hatten die Brücke abgetragen und vertheidigten das entgegengesetzte Ufer mit 2 Kanonen.

Unsere Truppen wurden nicht einen Augenblick aufgehalten; sie erkletterten die Batterie und tödteten 15 Engländer. Unser Verlust besteht in 4 Todten.

Der Major Palis macht eine günstige Erwähnung von dem Bataillonschef Hui duin, Kommandant des 4. Bataillons des 152 Regiments, so wie von den Kapitains Tiston und Dieffen-

bach und dem Grenadier Levasseur: alle 3 schwammen durch die Geerte unter dem Feuer des Feindes, um die Zugbrücke niederzulassen.

Während dieser Zeit begab sich der Bataillonschef Alouis an der Spitze einer Kolonne von 800 Mann auf das linke Ufer der Weser. Um Mittag kam er bey der Batterie von Blexen an, nahm dieselbe im Sturmschritte weg, und ließ die Kanoniere, 30 an der Zahl, erschießen.

Achtzig Küstenwächter-Kanoniere, welche an der Insurrektion Antheil genommen hatten, und mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind, wurden erschossen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Osnabrück vom 26. März. Der General Vandamme ist heute in unserer Stadt eingetroffen, und hat über 8 angekommene Bataillone Heerschau gehalten. Die Straßen von Münster und Bremen sind mit Truppen bedeckt. — Wir segnen die schützende Hand, welche uns so schleunig zu Hülfe kommt, und uns für den Schrecknissen des Bürgerkriegs in Sicherheit setzt, welchem die Engländer und Russen das ganze nördliche Deutschland geweiht zu haben scheinen.

Gallizien.

Die Lemberger und aus dieser die Allgemeine Zeitung erzählt aus andern öffentlichen Blättern: „Am 15. Febr. war die Nachricht von der Einnahme von Warschau in Plozk angelangt, wo damals der russische Kaiser sich befand. Der Ueberbringer, Flügeladjutant Sinpägin, empfing bey dieser Gelegenheit den St. Wladimirorden dritter Klasse, auch der General v. Miloradowitsch, der Warschau besetzte, erhielt, wie es heißt, ein Geschenk. Am 16. war zu Plozk allgemeines Fest. Der Kaiser erschien unter tausendstimmigen Hurrahrufen bey der Wachtparade, redete die Truppen huldreich an, und empfing die Glückwünsche zur Einnahme Warschau's. Nach der Wachtparade begab sich der Kaiser nach dem Pallast, in dessen Nähe er von dem Feldmarschall Fürsten Kutusow empfangen wurde. Da eilte der erkenntliche Monarch mit der ihm angebornen Sanftmuth und Güte zu dem berühmten, auf den Feldern des Ruhms ergrauten Feldherrn, umarmt ihn, küßt ihn, wendet sich zu den Kriegern, und ruft: Hurrah! Dies Hurrah, ganz aus aufrichtigem Herzen kommend, ergießt sich bey den entzückten Kriegern aus einem Munde in den andern. Der Feldmarschall, in der Aeußerung der lebhaftesten Dankbarkeit, wirft sich zu den Füßen des Monarchen, der sein Alter mit so vielen Gnadenbezeugungen, mit so vieler Mildthätigkeit bezeichnet hat. Die Krieger riefen noch ein dreymaliges Hurrah, und die Musik spielte eine lange Zeit vor dem Palais fort. Um 12 Uhr wurde in Gegenwart des Kaisers, des Fürsten Kutusow u. s. w., mit Kniebeugung ein Dankgebet gehalten. Hundert Kanonenschüsse verkündigten die Anstimmung, des Herr Gott dich loben wir u. s. w."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 11. April: „Nach dem heute abgehaltenen Lever ertheilten Se. königliche Majestät dem großherzogl. badischen bevollmächtigten Gesandten, Staatsminister, Freyherrn v. Marschall, eine Privataudienz, um aus dessen Händen die von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden für Allerhöchstdieselbe und des Kron-Prinzen königl. Hoheit überschickten zwey Dekorationen des Ordens der Treue zu empfangen. Se. königl. Majestät gaben Allerhöchstihrem Gesandten zu Karlsruhe, Kammerherrn, Grafen v. Gallathy, den Auftrag, eine ihm überschickte Dekoration des königlichen Ordens vom goldnen Adler Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, in einer sich anzubittenden Privataudienz, zu übergeben, und übersenderen zugleich eine weitere Dekoration dieses Ordens, welche Se. königl. Majestät des Markgrafen Friedrich von Baden Hoheit bestimmten.

Sachsen.

Die Immediatkommission zu Dresden zeigte sich für das Beste des Landes fortwährend sehr thätig. Man schätzte die zu Torgau versammelten alten und neuen sächsischen Truppen, mit Einschluß eines Jägerkorps von 300 gelernten Jägern, auf wenigstens 12,000 Mann. Der Gouverneur General v. Thielemann hatte seinen Adjutanten, den Hauptmann v. Winkwitz, am 4. April als Kourier nach Regensburg an Se. Majestät den König von Sachsen abgeschickt. In beyden Lausitzen waren für das Korps des Feldmarschalls Kutusow, welches gegen Ende des März von Kalisch aufgebrochen war, Quartiere und Lieferungen angesagt; so daß, da auch der General Graf Wittgenstein gegen Wittenberg im Anmarsch war, sich die Hauptmassen der Armeen nach Sachsen zu ziehen schienen. Blos der General v. York soll mit seinem Korps von Berlin nach der Niederelbe aufgebrochen seyn.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes von der Sächsischen Gränze, vom 6. April. Das unter den Befehlen Sr. Exzellenz des königl. baierischen Divisionsgenerals, Herrn Grafen von Rechberg, stehende baierische Armeekorps, welches die Arrieregarde der Division Durütte ausmacht, hatte am 29. März bey Kolditz (4 Meilen von Leipzig und eben so weit von Altenburg) ein lebhaftes Gefecht mit russischen Dragonern und Kosaken, wobey es sich durch den tapfersten Widerstand ruhmvoll auszeichnete.

Bekanntmachung.

2109. (3 b) Künftigen Samstag, den 17. dieß, werden von nachstehender Stelle auf dem Anger-Piquet vier Hengste und andere kleine Pferde um 10 Uhr früh Morgens gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, welches hiedurch bekannt gemacht wird.

München, den 13. April 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.
Roys, Major.

Ruppprecht.

2114. Einen Vogel, oben aschgrau unten gelbroth mit abgestossenen Flügeln und Schweife, hat ein Herr um die 10te Stunde vor Mittag am 13. dieß in der Fürstenfelder-Gasse gefangen, und zu den Umstehenden gesagt, daß er hievon Anzeige machen wolle. Da aber dieses nicht geschehen ist, so wird dieser Herr ersucht, den gefangenen Vogel seinem Eigenthümer in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 987 über zwey Stiegen baldest zurückzustellen.

2102. (3. c) Den 15. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2110. Bey der Redaktion des Regierungsblattes ist zu haben:

„Jahrbücher der Gerechtigkeits-Pflege in Baiern." Jahrgang 1811:

Auf ordinärem Papier zu 1 fl. 30 kr.
Auf Schreibpapier . . . 1 fl. 48 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 91 — 16. April. 1813.

Französisches Reich.

Am 6. April Abends wohnten Ihre k. k. Majestäten, nach Erzählung des Moniteurs, im Operntheater der ersten Vorstellung der Abencerragen bey. Die Versammlung war sehr zahlreich und äußerst glänzend. Ihre Majestäten erschienen gegen die Mitte des ersten Akts in Ihrer Loge; sogleich ertönte der Saal von einmüthigen Beyfallsbezeugungen, welche sich erneuerten, als Ihre Majestäten nach dem Ende des Stücks sich entfernten.

Die Adresse, welche der Senat am 4. April Ihrer Majestät der Kaiserin durch eine Deputation überreichen ließ, lautete so: „Madame, Se. Majestät der Kaiser und König, im Begriff sich an die Spitze seiner Armeen zu stellen, hat Ew. k. k. Maj. die Regentschaft seines Reichs anvertraut. Er konnte seinen Völkern keine süßere Entschädigung für seine Abwesenheit zugestehen. Der Senat, Madame, fühlt ein lebhaftes Vergnügen bey dem Gedanken, daß er die Tugenden, mit welchen Ew. Majestät den Thron verschönern, in ihrem vollen Glanze vielleicht in seiner Mitte strahlen sehen wird. Er bringt Ihnen den Tribut seiner Ehrerbietung und Ergebenheit dar. Er verbindet damit die Betheurung seiner unverletzlichen Treue für den Größten der Monarchen und für seine Dynastie, als die für das Herz Ew. Majestät willkommenste, und der Enkelin Bianca's und Marien-Theresens, der Mutter des Königs von Rom, und der erhabenen Gemahlin Napoleons würdigste Huldigung.

Die Königin von Westphalen besuchte am 6. April einige Stunden lang das Museum Napoleon.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 8. April. Se. Maj. haben eine Bothschaft an den Senat erlassen, um ihm die Ernennung zu 13 vakanten Stellen in seiner Mitte anzuzeigen. Die zu ihrer Besetzung ernannte Personen sind der Kardinal Bayane, der Bischof von Evreux, der Gen. Graf Legrand, die Grafen Chasseloup, Laubat, Gassendi, St. Marsan, Decrotr, die Herzoge v. Cadore, v. Friaul und Vicenza, die Grafen Montesquiou und Segur. Der Kaiser hat, um den Kardinälen und Bischöfen, welche den Conferenzen von Fontainebleau und der Unterzeichnung des Concordats beywohnten, einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, den Cardinälen Doria und Ruffo den goldenen Adler der Ehrenlegion verliehen, die Bischöfe von Nantes, Trier und Evreux zu Offizieren dieser Legion ernannt und dem Erzbischof von Odessa den Orden der eisernen Krone ertheilt. Sr. Maj. haben zu Großkreuzen des kaiserl. Ordens der Reunion ernannt: Die Grafen von Sussy, Röderer, Regnaud de St. Jean d'Angely, Defermon, Boulay, Mireire, Gaffarelli, Gassendi, Otto, Laforest, Aldobrandini, Hulin, Belliard, Ornano, le Fevre-Desnouettes, Gizan, Compas, Molitor, Bonnet, Pernetty, Souham, Decaen, Reille, de Lobau, Rapp, Moriz-Mathieu, Chasseloup, Morand, de Barrat, de Peluse, Saint-Vallier, Garnier, Laplace, Chaptal, Clement de Ris, Bertholet, Lagrange, Sieyes, Abrial, Nicolai, Roger Ducos le Marrois, Missiessy, Emeriau; die Herzoge von Padua und von Piacenza, den Cardinal Maury, die Barone Latour Maubourg, Pernetty, Dulauloy, Roguet, Haripe, Clausel, Gerard und Duvoisin. Se. Maj. haben den Vicеadmiral Emeriau, zum Generalinspektor der Küsten von Ligurien, und den Viceadmiral Verhuel zum Generalinspektor der Küsten der Nordsee ernannt.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Nro. 6. Auszug einer Depesche des Herrn von St. Marsan. — Berlin, den 22. Februar 1812. — Herr von Krusemark hat seiner Regierung berichtet, er hätte die größte Hoffnung seine Allianznegotiation glücklich beendigt zu sehen. Hr. v. Hardenberg und Hr. v. Golz haben mir gestern über diese erhaltene Nachricht ihre größte Zufriedenheit bezeigt.

Nro. 7. Auszug Schreibens des Hrn. Grafen v. St. Marsan. — Vom 8. März 1812. — Se. Maj. der König von Preußen ist sehr geschäftig, auf alle mögliche Art und Weise sein Vergnügen über die mit Frankreich getroffenen Arrangements an den Tag zu legen. So eben hat der Fürst von Hatzfeld den schwarzen Adlerorden mit einem Billet erhalten, in welchem ihm der König seine Zufriedenheit darüber bezeugt, daß er zu dem glücklichen Ausgang der Negotiationen mit Frankreich beygetragen habe, und die Hoffnung äußert, er würde auch in Zukunft geneigt seyn, ihm seine Dienste zu widmen. Mehrere andere Gesandtschaftsmitglieder und Agenten haben ebenfalls von Sr. Maj. Ordensdekorationen erhalten. Der König hat dabey die Absicht, laute Proben von dem großen Werth zu geben, welchen er in seine französischen Agenten in dem Augenblicke setzt, wo durch die Unterzeichnung der Allianz alle Wünsche seines Herzens erfüllt worden sind.

Nro. 8. Auszug einer Depesche des Herrn von St. Marsan. — Berlin, den 15. April 1812. — Ew. Exc. kann überzeugt seyn, daß Se. Maj. der König von Preußen und sein Ministerium von einer lebhaften Sehnsucht nach einer Allianz durchdrungen sind, als das einzige Mittel zur Erhaltung ihrer Monarchie, und daß sie dieselbe für den wahren Anker der Hoffnung einer glücklichen Zukunft ansehen. Es ist keine vorübergehende Maaßregel, Hr. v. Hardenberg hält dieselbe für die Grundfeste der ganzen preußischen Politik. Bey meinen öftern Unterredungen mit ihm, habe ich gefunden, daß er fest an diesem Grundsatze hängt. Preußens Unruhe bestand immer nur darin, daß man an der Allianz zweifelte und fürchtete sie nicht zu Stande zu bringen. Dieses war auch die einzige Waffe, deren sich unsere Feinde bedienen konnten, um den König zu falschen Schritten zu verleiten und die Nation zu

allarmiren. Nunmehr sind alle Zweifel verschwunden. Der König und seine Minister denken an nichts anders mehr, als das neue System redlich zu befolgen und des Kaisers Absichten mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln zu unterstützen, man kann dieses aus der Aufmerksamkeit und dem Eifer schließen, mit welchem man selbst Kleinigkeiten behandelt. Die Nation, welcher es im Allgemeinen nie an gesundem Menschen-Verstande fehlte, hat dem neuen Plane ihren lauten Beyfall gegeben. Ich will damit nicht sagen, daß es hie und da noch übelgesinnte Menschen gibt, die sich über Alles beklagen, und daß im Fall eintretender widriger Ereignisse der Widersetzungs-Geist nicht Proselyten machen würde. Ich begnüge mich damit zu glauben, daß Preußen ein eben so getreuer Alliirter Frankreichs sey als Baiern und Sachsen, und vielleicht in politischer Hinsicht in dieser Allianz größere Vortheile erblickt, als jene Mächte in der ihrigen.

Tractaten und Conventionen zur Errichtung einer Allianz. — Nro. 1. Allianz-Tractat zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und König, und Sr. Maj. dem König von Preußen vom 24. Febr. 1812. Se. Maj. der Kaiser und König der Franzosen ꝛc. und Se. Maj. der König von Preußen Willens, die sie vereinigenden Bande noch fester zu knüpfen haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Sr. Majestät der Kaiser der Franzosen den Herrn Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog von Bassano ꝛc. und Se. Maj. der König von Preußen den Herrn Friedrich Wilhelm Ludwig Freyherrn von Krusemark ꝛc. Beyde sind nach Auswechslung ihrer Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen. — Art. 1. Zwischen Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und Sr. Maj. dem König von Preußen ihren Erben und Nachfolgern, soll eine Defensivallianz gegen alle diejenigen europäischen Mächte statt haben, mit welchen der eine oder der andere contrahirende Theil jetzt oder künftig in einen Krieg verwickelt seyn wird. — Art. 2. Die beyden hohen kontrahirenden Theile garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer dermaligen Länder. — Art. 3. Wenn der Fall der Erfüllung dieser Allianz eintritt und so oft dieses geschehen wird, so sollen die von den besagten kontrahirenden Theilen in dieser Gemäßheit zu machenden Dispositionen durch eine Spezial-Convention regulirt werden. — Art. 4. So oft England die Rechte des Handels beeinträchtigen wird, es sey nun durch eine Blokadeerklärung gegen die Seeküsten der einen oder der andern contrahirenden Parthey, oder durch irgend eine andere Verfügung, welche dem durch den Utrechter Frieden sanctionirten Seerecht zuwider ist, so sollen alle Seehäfen und Küsten der besagten Mächte auch den Schiffen derjenigen neutralen Völker verschlossen seyn, welche die Unabhängigkeit ihrer Flagge mißhandeln lassen. — Art. 5. Der gegenwärtige Tractat soll ratifizirt und die Ratifikation in einem Zeitraum von 10 Tagen, oder wenn es seyn kann, auch noch eher zu Berlin ausgewechselt werden. Gegeben und unterzeichnet den 24. Febr. 1812.

H. B. Herzog von Bassano.
Der Freyherr von Krusemark.

Ratificirt zu Berlin den 4. März 1812.

Nro. 2. Separat und geheime Artikel. — Art. 1. Die an dem heutigen Tage zwischen Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, ꝛc. und Sr. Maj. dem König von Preußen abgeschlossene Allianz, soll in allen Kriegen der beyden kontrahirenden Theile in Europa eine Off- und Defensiv-Allianz seyn. — Art. 2. Hievon ist jedoch von nun an bedungen worden, daß in allen den Kriegen, welche Frankreich etwa jenseits der Pyrenäen, in Italien oder in der Türkey zu führen haben wird, Preußen nicht gehalten seyn soll sein Kontingent zu stellen, außerdem aber in jeder andern Rücksicht mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen habe. — Art. 3. Diese Artikel sollen geheim gehalten, nie bekannt gemacht werden, noch irgend einem der beyden kontrahirenden Theile, ohne Einwilligung des andern Theils mitgetheilt werden können. — Art. 4. Sie sollen ratifizirt werden und die Ratifikationen sollen in einem Zeitraum von 10 Tagen oder wenn es geschehen kann, noch früher zu Berlin ausgewechselt werden. Gegeben und unterzeichnet zu Paris, den 24. Febr. 1812.

H. B. Herzog v. Bassano.
Der Freyherr v. Krusemark.

Mit dem Allianztractat zugleich ratifizirt.

Nro. 3. Spezialkonvention zwischen Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ꝛc. und Sr. Maj. dem König von Preußen, unterzeichnet zu Paris den 24. Febr. ratifizirt zu Berlin den 4. März 1812. — Nachdem S. M. der Kaiser der Franzosen ꝛc. und S. M. der König von Preußen ihre Aufmerksamkeit auf die Deklaration gerichtet haben, welche in dem vorigen Monat April die russischen Minister an verschiedenen Höfen und besonders an jenem von Berlin übergeben haben, so wie auf die Bewaffnungen, welche hie und da darauf gefolgt sind, und auf das neue in Rußland eingeführte die Kolonialwaaren betreffende Handels-System, welches mit dem Friedenstraktat von Tilsit im Widerspruch steht, so halten sie sich durch alle diese Umstände für authorisirt, in den Gesinnungen des Hofes von Petersburg eine Veränderung voraus zu sehen, so wie die Möglichkeit eines nahen oder fernen Bruches; sie behalten indessen noch immer die Hoffnung bey, daß diese ihre Wahrnehmungen so gegründet sie auch in diesem Augenblicke seyn mögen, von der Zukunft nicht werden bestätigt werden; da sie jedoch Willens sind, daß auf den eintretenden Fall, unter ihnen im Voraus alles regulirt und abgemacht seyn soll, um den an dem heutigen Tage abgeschlossenen Allianztraktat in Vollzug zu bringen, so haben sie beschlossen in Gemäßheit des 3. Artikels des besagten Traktats in dieser Beziehung eine eventuelle Spezialkonvention abzuschließen, und haben hezu zu ihren Bevollmächtigten ernannt, wie folgt: S. M. der Kaiser der Franzosen ꝛc. den Herrn Hugo Bernhard Graf Marät Herzog von Bassano ꝛc. seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Und S. M. der König von Preußen Wilhelm Ludwig Freyherrn von Krusemark ꝛc. seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Sr. M. dem Kaiser der Franzosen; welche, nach Auswechselung ihrer Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Auf den Fall, wo zwischen Frankreich und Rußland der Krieg ausbrechen sollte, so macht S. M. der König von Preußen mit Sr. Mestät dem Kaiser und König gemeinschaftliche Sache. 2. S. M. der König von Preußen stellt ein Kontingent aus 20,000 Mann, 14000 Mann Infanterie, 4000 M. Kavallerie und 2000 Mann Artillerie bestehend, nebst 60 Kanonen mit doppelter Provision versehen, und einem hinlänglichen Militärfuhrwesen, um Lebensmittel von 10 bis 20 Tage transportiren zu können. Das besagte Kontingent wird immer nach der oben angeführten Anzahl komplett unter den Waffen erhalten 3. Dieses Kontingent wird, sobald es noch immer möglich ist, zu einem Armeekorps gebildet und vorzugsweise zur Vertheidigung der preuß. Provinzen verwendet, ohne daß S. M. der König von Preußen dabey im geringsten die Militärdispositionen derjenigen Armee zu genirn gedenkt,

bey welcher ihre Truppen verwendet werden. Die Truppen, aus welchen gedachtes Kontingent bestehen soll, werden sich versammeln, wie folgt: jene welche sich in Schlesien befinden, zu Breslau, jene welche jenseits der Oder liegen, zu Berlin, und die, welche sich in Ostpreußen befinden, zu Königsberg. Sie werden sämmtlich am 5. März in Bereitschaft seyn, von ihren verschiedenen Standpunkten aufzubrechen. 4. Außer dem oben gedachten Korps werden 4000 Mann preußischer Truppen die Garnison von Colberg ausmachen, und auf den Fall der Noth Detaschements zur Vertheidigung der Küsten liefern. Ein Korps von 1200 Mann wird die Garnison von Potsdam ausmachen. Auf den Fall, wo der König seine Residenz daselbst nehmen würde, so kann diese Garnison auf 3000 Mann vermehrt werden. Die schlesischen Festungen sollen mit einem 10,000 Mann starken Armeekorps besetzt werden. Die Festung Graudenz soll eine Garnison von 3000 Mann erhalten. Die Kommandanten von Colberg und von Graudenz werden ihre Rapports und Listen über den Zustand ihrer Vestungen und Garnisonen dem Generalstab regelmäßig zukommen lassen: sie sind zugleich gehalten, den ihnen von demselben zukommenden, den Dienst der Armee betreffenden Ordres Folge zu leisten. Sie werden in ihre Festungen diejenigen Offiziere aufnehmen, welche ihnen der Generalstab in Dienstsachen zuschickt, so wie auch kleine Artillerie-Abtheilungen, die an sie abgeschickt werden, um Munition zu verfertigen, jedoch soll nie ein Truppenkorps in dieselben gelegt werden. In den Festungen soll ohne die Uebereinstimmung der franz. Generale kein neues Werk angelegt werden. 5. Se. k. k. Maj. versprechen und verbinden sich von ihrer Seite, den Krieg mit allen disponibeln Streitkräften zu führen. 6. Die franz. und alliirten Truppen können durch alle preußische Provinzen ziehen und sie besetzen, jedoch mit Ausnahme von Oberschlesien, der Grafschaft Glatz und der Fürstenthümer Breslau, Oels und Brige. Sie werden weder in diesen Theil von Schlesien, noch in jene Länder eindringen, welche außerhalb der Operationslinie liegen. Die Stadt Potsdam wird von Truppendurchmärschen und von einer franz. oder alliirten Garnison befreyt bleiben. Die Garnison von Potsdam kann eine Kompagnie detaschiren, um das Schloß von Charlottenburg zu bewachen, und eine andere zur Bewachung der königl. Palläste in Berlin. Kein Offizier oder Employé kann ohne die Erlaubniß des von dem Könige von Preußen bestellten Gouverneurs, unter welchem Vorwande es auch sein möge, in einem königlichen Pallast oder Schloß und was dazu gehört, einquartiert werden. 7. Die Operationslinien kommen in das Land zwischen der Elbe und der Oder, in jenes der Oder und der Weichsel, und dann zwischen die Weichsel und die Memel oder den Niemen. Auf diesen besagten Operationslinien kommen keine andere preußische Truppen zu stehen, als die Bürgermiliz, die Gensd'armerie, und ausserdem so viel Mann, als zur höchsten Noth erfodert werden, um in Gemäßheit der getroffenen Uebereinkunft die Ordnung zu handhaben. 8. Die auf den Operationslinien kommandirenden Offiziere können sich weder mittelbar noch unmittelbar in bürgerliche Regierungs- oder Administrationssachen mischen, Sie werden mit allem demjenigen versehen werden, was zu den Requisitionen, der Verpflegung der Truppen, zum Dienste der Militärhospitäler, zur Polizey, Handhabung der Ordnung und zur Sicherung des Rückens der Armee erfoderlich ist. 9. Die franz. Administrationen und Kommandanten können im Fall der Noth bey preuß. Lokalauthoritäten und Kommissären Lebensmittel und Fuhren requiriren. Die Abrechnung darüber soll von dem Generalintendanten der Armee alle 3 Monate gemacht werden. Die Privatempfangscheine sollen in allgemeine Empfangscheine verwandelt werden, und deren Betrag entweder durch Kompensation der von Preußen noch schuldigen Kontribution, oder am Ende des Feldzugs vergütet werden. 10. Sollte es die Noth erfodern, aus den preuß. Festungen Artillerie, Pulver, Kugeln, Patronen oder andere Kriegsmunition zu beziehen, so macht sich Se. Maj. der König von Preußen verbindlich, solche den franz. oder alliirten Truppen zu überlassen, jedoch gegen Kompensation an der Kontribution oder baare Bezahlung am Ende des Feldzugs und mit der Einschränkung, daß S. M. der König die erwähnten Gegenstände für den Dienst seiner Festungen und zu dem Gebrauch seiner Armee nicht für nöthig erachtet. 11. So lange sich die franz. Armee auf preuß. Boden befindet oder in des Feindes Land stehen wird, kann in Preußen keine Mannschaft ausgehoben, keine Truppen zusammengezogen, und keine militärische Bewegung gemacht werden, es seye denn zum Vortheil der Allianz und mit Uebereinstimmung der beyden Mächte. 12. Die Verbrechen, welche gegen Individuen der alliirten Armee begangen werden, sollen durch Militärkommissarien, welche aus Generalen der besagten Armee bestehen, abgeurtheilt werden. Jeder Angeklagte soll einen Vertheidiger von seiner Nation haben. 13. Auf den Fall eines glücklichen Ausgangs des gegen Rußland zu führenden Krieges, wenn es noch gegen die Wünsche und Hoffnungen der hohen kontrahirenden Partheyen dazu kommen sollte, verbindet sich Se. k. k. M., Sr. M. dem König von Preußen zur Belohnung für die von demselben gebrachten Opfer und während dem Kriege gemachten Anstrengungen, eine Entschädigung an Land zu verschaffen. 14. Was die Festungen Glogau, Küstrin und Stettin betrift, welche dermalen mit franz. Truppen besetzt sind, so sollen die Unterhaltungskösten ihrer Garnisonen und die Approvisionirung der Plätze selbst ꝛc. und zwar für Glogau, vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Konvention an, für Stettin und Küstrin aber von dem Tage an, wo S. M. der König von Preußen die in der Konvention wegen Abtragung der Kontribution auf sich genommenen Verbindlichkeiten erfüllt haben wird, von S. M. dem Kaiser übernommen werden. Wie lange noch die franz. Truppen die obgedachten Festungen besetzt halten sollen, darüber wird zwischen den beyden Souverainen noch ein eigenes Arrangement getroffen werden. 15. Die gegenwärtige Konvention soll geheim gehalten werden, und kann auf keinen Fall öffentlich bekannt gemacht, oder einer fremden Regierung durch einen der hohen kontrahirenden Theile kommunizirt werden. Sie soll ratifizirt, und die Ratifikationen sollen in Berlin in einem Zeitraum von 10 Tagen, oder auch noch früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Gegeben und unterzeichnet zu Paris den 24. Febr. 1812.

H. B. Herzog von Bassano.
Der Freyherr von Krusemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 4ten April. Tagsbefehl. Im Hauptquartier zu Bremen, den 3. April 1813. In der Lage, worin sich das Armeekorps befindet, welches der Kaiser mir anzuvertrauen geruhet hat, sehe ich mich genöthigt, ausserordentliche Maaßregeln zu ergreifen, welche die Umstände mir diktiren, und welche meine Pflicht mir gebieten. Seit dem Anfange meiner kriegerischen Laufbahn an allen Wechsel des Kriegs gewöhnt, habe ich frühzeitig gelernt, nichts zu fürchten, und mich stets über die Ereignisse zu stellen. Der Posten, welchen ich bekleide, legt mir schwere Pflichten auf; aber unterstützt von den ausgezeichneten Fonktionnairs, welche mich umgeben, und mit mir die Verbindlichkeit theilen, unserm erhabenen Be-

Herrscher treu zu dienen, habe ich die feste Ueberzeugung, daß der Feind theuer das bezahlen dürfte, was er gegen uns zu unternehmen wagen möchte. Glücklich in allen meinen Unternehmungen, habe ich keine Widerwärtigkeit mich zu erinnern. Ich werde dem Lande kein Leid anthun, als was ich nicht werde umhin können, ihm zuzufügen. Aber in den Grundsätzen der reinsten Ehre auferzogen, werde ich niemals meiner Pflicht etwas vergeben.' Ich werde in allen Stücken das Beyspiel von dem geben, was wir dem Herrscher und dem Vaterlande schuldig sind. — Ich hoffe so sehr als ich es wünsche, daß die Obrigkeiten und Einwohner der Departements, deren Oberkommando mir anvertraut ist, sich mit aller Klugheit und Umsicht betragen werden, welche ihre Lage erfodert. Ich rechne besonders auf den Eifer und die Ergebenheit der guten Stadt Bremen. Ich darf es nach dem Schwur, den ich darüber durch das Organ ihres respektabeln Maire empfangen habe. Niemand wird hoffentlich das unsinnige Betragen der Hamburger nachahmen, welche vom Wahnsinn ergriffen zu seyn scheinen. Gut und bieder von Karakter, gerecht durch Gewohnheit, werde ich schrecklich durch meine Pflicht. Ganz Soldat und den Pflichten dieses Standes treu, schone ich nichts, wenn der Willemeines Herrschers, das Wohl meines Vaterlandes und der Ruhm unserer Waffen es erfodern.

Militär-Dispositionen. Der Hr. Divisionsgeneral Baron Carra St. Cyr wird alle Truppen kommandiren, die sich zu Bremen und in den umliegenden Gegenden befinden, und die Avantgarde-Korps der vereinigten Divisionen bilden. Er wird unter seinen Befehlen die HH. Generale Montesquiou, Osten und Dyendorff haben. — Der Hr. Divisionsgeneral Dufour wird den Weserstrom von Nethem an, rechts ab, und von Verden an, links ab, kommandiren. Er wird sein Quartier persönlich zu Nienburg nehmen. Er wird diesen Platz und Minden in Belagerungszustand, so schnell als möglich erklären, und in wirkliche Vertheidigung setzen. Er wird alle Brücken abbrechen und alle Schiffe auf das linke Ufer bringen lassen, damit feindl. Streifkorps nicht über den Fluß passiren, um unsere Kommunikation abzuschneiden. — Der Hr. Divisionsgeneral Dumoncau wird die Reserve kommandiren, welche er schleunigst zu Osnabrück zusammenziehen wird, um sich allenthalben hinzubegeben, wo es nöthig seyn wird. — Die Truppen, welche in Oldenburg und Pappenburg sind, bleiben unter den Befehlen des Majors vom 30sten Regiment, welcher direkt mit dem oberkommandirenden Lieutenant-General korrespondiren wird. — Der Obergeneral verpflichtet jeden Anführer, sich seine Pflichten gehörig zu vergegenwärtigen und zu verlangen, daß alle mit Eifer und Genauigkeit dienen.

Der Lieutenant-General Reichsgraf
D. Bandamme.

Die Gazette de France sagt: Man versichert, ein Armee-Korps Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs habe einen bedeutenden Sieg über ein verbündetes russisches und preuß. Korps davongetragen. Die Korps des ersten Baus haben sich dabey mit dem größten Muthe benommen, und den Feind mit dem Bajonette so entschlossen angegriffen, daß das Gefecht nicht einem Augenblick zweifelhaft blieb.

Westphalen.

Das Journal de l'Empire meldet aus Kassel vom 28. März: „Am verflossenen Sonntag versammelte der König seine ganze Armee in einem Lager bey Kassel. Seine aus 1500 Pferden, 3000 Mann Infanterie und zwey Batterien bestehende Avantgarde setzte sich gegen den General Dörnberg in Marsch, den nämlichen, welcher die Garde des Königs von Westphalen kommandirte, an demselben zum Verräther wurde, und der gerechten Strafe, die er verdiente, entging. Rußland nahm diesen General auf, und machte ihn zum Generalmajor. Der Oberst, welcher die zu Hamburg eingerückten Kosaken kommandirt, ist der Baron v. Tettenborn, ehemaliger Adjudant des Fürsten von Schwarzenberg. Eine andere Colonne wird von einem Namens Rapalet, ehemaligem französischen Offizier, kommandirt, der einer sehr achtbaren Familie angehört, die viele ihrer Mitglieder im Dienste hat."

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Nürnberger Blatt schreibt aus Frankfurt vom 10. April: Einem Gerüchte nach haben Se. Majestät der Kaiser am 10. d. von Paris abreisen wollen. Gestern trafen das Regiment Joseph Napoleon, ein Regiment Flanqueurs der kaiserl. Garde, ein leichtes und ein Linien Infanterieregiment, starke Abtheilungen Kavallerie, ein großer Artillerie- und Fuhrwesen-Train und mehrere andere sowohl Infanterie- als Kavallerie-Detaschements zu Frankfurt ein. Zu Mainz werden heute sehr viele Truppen erwartet.

Oesterreich.

Aus Wien wird unterm 7. April in der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Seit einigen Tagen befindet sich der Fürst Repnin hier; dagegen hat der Fürst Kurakin, nachdem er den größten Theil des Winters hier zugebracht, gestern die Reise nach Rußland angetreten."

Bekanntmachung.

2109. (3 c) Künftigen Samstag, den 17. dieß, werden von nachstehender Stelle auf dem Anger-Piquet vier Hengste und andere kleine Pferde um 10 Uhr früh Morgens gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, welches hiedurch bekannt gemacht wird.

München, den 13. April 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.
Kopf, Major.
Ruppredt.

2114. Einen Vogel, oben aschgrau unten gelbroth mit abgeflossenen Flügeln und Schweife, hat ein Herr um die 10te Stunde vor Mittag am 13. dieß in der Fürstenfelder-Gasse gefangen, und zu den Umstehenden gesagt, daß er hievon Anzeige machen wolle. Da aber dieses nicht geschehen ist: so wird dieser Herr ersucht den gefangenen Vogel seinem Eigenthümer in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 987 über zwey Stiegen baldest zurückzustellen.

2116. (3 a) Endesgesetzter macht hiemit bekannt, daß er sein voriges Logis verändert, und nun seine Einkehr bey Hrn. Joseph Döllerer, bürgerl. Weingastgeber im Thal genommen habe, allwo er alle ihm erlaubte Bestillungen annehmen und bestens besorgen wird.

Mathias Freuensperger,
Bot von Neubtting.

2119. Es wird ein Garten zu pachten, oder auch zu kaufen gesucht. Man beliebe es in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 999 über zwey Stiegen anzuzeigen.

Beylage zu Nro. 91 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

2160. (2. a) Von hoher Finanz-Direktions-Weisung dd. Eichstett vom 17. Dez. 1811, dann 28. Februar 1812 sollen nachstehende, von den inkammerirten 2 Chorstiftern zu Heidek, und Hiltpoltstein angefallenen Realitäten nach den im 67. Stück des königl. baier. Regierungs-Blattes 1811 enthaltenen Verkaufs-Normen an Meistbiethende öffentlich feil gebothen, oder wenn keine annehmlichen Angebothe zu erzielen wären, der Pacht versucht werden.

Man hat daher zu dieſer Verkauf, oder Verpachtung

1) für die ehemaligen Widuums-Gründe in Laibstadt im Ganzen oder Theilweiß Mittwoch den 22. April früh 8 Uhr im daßigen Wirthshaus
2) zu jenen in Schloßberg, und dem Hölzl Stockt genannt bey Liebenstadt Donnerstag den 22. April beym Schleifer im Heidek und
3) das Hölzl Schweinloch beym Apollonienhof in loco Alersberg beym Adlerwirth Freytag den 23. April anberaumt, wozu alle Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, bey Unbekannten aber Vermögens-Atteste erwartiget werden.

Hiltpoltstein im Obern-Donau-Kreise den 7. April 1813.

Königl. baier. Rentamt allda.

Deintl.

Beschreibung der zum Verkaufe ausgesetzten Realitäten.

Aecker. Jchrt.	Rth.	Sch.	
3/8	18	50	Im Spenfeld.
2/8	33	25	detto.
4/8	14	31	detto.
6/8	13	00	Im Siegertsbrunnen.
1/8	41	6	detto.
2/8	32	34	detto.
1 1/8	19	1	detto.
4/8	40	11	Eichhorn-Acker.
6/8	11	54	Im Farierla.
4/8	33	47	detto.
1 4/8	34	98	detto.
1 1/8	1	24	detto.
2/8	13	76	Im Burgweg.
6/8	7	10	detto
5/8	11	39	Burgweg, oder Gumpelswieſe.
3/8	12	73	detto.
4/8	44	99	Auf den Weisenstein.
6/8	3	29	detto.
4/8	34	68	Im hohen Berg.
1 1/8	34	37	Auf dem weißen Stein.
1 1/8	14	95	Auf dem weißen Stein.
2/8	41	99,	39 Rth. 56 Sch. Wiesen. Auf der Netterum.
4/8	12	38	detto
1/8	5	10,	1 1/8 Jchrt. 34 Rthen 5 Schuh Wiesen Auch da.
5/8	13	24	Am Mitzebühlweg Plundern genannt.
3/8	39	82	detto oder Reuterin.
3/8	16	62	detto oder Bremmernweg.
3/8	15	28	Auf dem Wagenbaum.
3/8	30	91	Am Amesloch, oder Flurespann.
2/8	13	44	Auch da.
	36	82	detto.
1/8	29	20	Im Wolkenespan.
3/8	1	60	Im Kunzenwinkl Felder.
4/8	17	82	detto.
1	5	26	Am Wasser-Hall.
1/8	47	24	detto.
3/8	38	2	detto.
1/8	44	14	In der Brunleinswieſe.
6/8	7	43	Im Beſſelbaum.
6/8	16	65	Im Breitweg.
2/8	34	55	Am Waſſerſtall, oder Oelespann.
2/8	49	,	23 Rth. 40 Sch. Wiesen. Der Wohlmuths-Acker.
1/8	21	48	Auf den Gemeindsbrunnen.
2/8	39	11	detto.
1/8	41	51	Auf den Kleinweg.
			2/8 Jchrt. 9 Rth. 61 Sch. Wiesen. Bey der Ochsenwieſe.
1/8	24	21	Im Kleinweg, oder Stockt.
2/8	12	84	Der Galgenacker.
2/8	9	31	In den Mauern.
1 1/8	44	27	Im Kleinweg.
3/8	44	33	Der Teufelsbuck.
1	33	58	Am Kuhfeld, oder Todtenweg.
3/8	32	50	Neben den Burgweg.
	42	68,	1/8 Jchrt. 37. Rth. 89 Sch. Wiesen Auf dem Schmidtespan.
1/8	5	10	In der Winterleuthen.
3/8	42	85	Auf dem Hintern-Stein.
4/8	1	62	Beym Schwemmweiher.
4/8	26	47	In der Sodbrun.
7/8	34	9	Auf den Aichi.
3/8	28	9	detto.
5/8	8	66	Baader-Espann.
1 2/8	38	67	Auf dem Aichi.
1	46	68	Aichi beym Trutenbaud.
4/8	45	94	detto.
1 1/8	25	56	Auf den Aichi.

1 7/8 Tagw. 31 Rth. 11 Sch. Wiesen. Im Gschwend hintern Schloßberg.

6 1/2 Morgen 45 Ruthen 35 Schuh Holz. Im Stockt bey Liebenstadt.

20 7/8 Morgen 35 Ruthen 69 Schuh. Holz. Das Schweinlach beym Appolohof.

Versteigerung.

7090. (3. b) Das Anwesen des verstorbenen Schneidermeisters zu Walley Joseph Schmid wird am künftigen Osterdienstag den 20. April den Meistbiethenden verkauft werden. Dieß Anwesen, worauf bisher die Schneidersgerechtigkeit ausgeübt wurde, besteht in einem ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung, einem Garten von 1 Tagwerk, einer Jostwiese von 6 Tagwerk und verschiedener Hausfahrniß nebst 2 Küchen.

Kaufslustige haben sich also am obigen Tage frühzeitig hier einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 6. April 1813.

Königl. baier. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Walley.

Lic. Vogt.

Edikts-Vorladung.

2097. Georg Moser, Bauernsohn von Dünau, seiner Profession ein Schneider entfernte sich vor ungefähr 27 Jahren von Hause, ohne daß man seit dieser Zeit von seinem Leben oder Tode das Geringste in Erfahrung bringen konnte.

Nach einer gerichtlich hergestellten Berechnung hat dieser Georg Moser ein Vermögen von 700 fl. zu suchen, um dessen Ausfolgelassung seine Verwandten dießorts gebeten haben.

Der abwesende Georg Moser aber, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden daher vorgeladen, sich in einer Frist von 6 Monaten um so gewisser über ihre Ansprüche zu legitimiren, als man nach Verfluß dieses Termins das Vermögen an die nächsten Anverwandten gegen Kaution ausfolgen lassen würde.

Burglengenfeld im Regenkreise am 22. März 1813.

Königl. baier. Landgericht.

In Abwesenheit des Vorstandes
der
Assessor Sigmund.

Bekanntmachung.

2082. (3. b) Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Schambach, königlichen Landgerichts- und Rentamts Straubing betreffend.

Die allerhöchste Stelle hat beschlossen, daß die Hofmark Schambach im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden soll.

Schambach liegt 2 Stunden unterhalb Straubing in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend; ohnweit der Hofmark Irlbach.

Felder, Wiesen und Waldungen befinden sich in dem besten Zustande.

Nebst einem alten Schlosse sind auch Oekonomie-Gebäude vorhanden.

Es bildet einen ganz arrondirten und mit keiner fremden Gerichtsbarkeit vermischten Complex, und zählt 50 Familien, und 17 3/4 Höfe.

Die Einnahmen betragen über Abzug der Ausgaben:

1.) aus eigenthümlichen Gütern	241 fl. 47 kr.	2 pf.
2.) aus Rechten	25 fl. —	—
3.) aus Renten	2464 fl. 12 kr.	1 1/2 pf.
Zusammen	2730 fl. 59 kr.	3 1/2 pf.

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer-Provisorium von 180 7/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäfl Waitz zu 11 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 40 kr. Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber, das Schäfl zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. zum Grund gelegt, und die Wohngebäude als Dareingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehältlich der Landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindslasten, veräußert, und der Kaufschilling in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) in Klingender Münze.

Ein Viertl gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.

Ein Viertl nach 3 Monaten.

Ein Viertl nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in dem laufenden, oder in dem nächstfolgenden Jahren fällig sind.

Das letzte Viertl.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbietende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebothe werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Schambach Mittwoch den 28. dieses Monats von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Schambach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg den 2. April 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

Königl. baier. Landes-Direktions-Rath.
als Special-Kommissär.

Verkaufs-Anzeige.

2067. (4 b.) Der vormals von dem Hrn Direktor v. Seidelmaier benutzte Zwinger und Graben am Isarthore rechts, von dem Wasserthurme hinauf bis zum Korrektionshause, wird Dienstags den 27. dieses Morgens 9 Uhr, entweder ganz oder theilweise, nachdem sich Liebhaber melden, in dem, in diesem Zwinger sich befindenden, Gartenhause öffentlich versteigert.

Kauflustige können den Plan auf dem Bureau der königl. Hoftheater-Intendanz einsehen, oder den Zwinger selbst mit seinen Gebäuden täglich in Augenschein nehmen, welcher zu diesem Zwecke von 11 bis 1 Uhr geöffnet seyn wird.

München, den 7. April 1813.

de Lamotte, Intendant.

2096. (3. b) In der Steindruckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 774 sind für die Nationalgarde II. Klasse Zahlungs-, Montirungs-, Grund- und Conduit-Listen, Verpflichtungs- und Assentirungs-Scheine, Rapports, Aus- und Eintritts-Billieten in die Spitäler, Wachtroster, Offiziers-Patente und Abschiede schön lithographirt zu den billigsten Preisen zu haben. Für die königl. Landgerichte ebenfalls alle Conscriptions-Tabellen und Bescheinungen, Regierungs-Blatt XXXVIII., Reisepässe, gebundene Wanderbücher, dann zum neuen Lotto-Anlehen Designations-, Fassions-, Catasters-Tabellen und Catasters-Extracte; bey den Landgerichten auch Unterthans-Steuer-Quittungs-Büchern, und Gerechtigkeits-Briefe.

2105. (3. b) Vor dem Karlsthor ist ein sehr schönes Logis, mit sechs heizbaren Zimmern, Küche, Speise und andere Bequemlichkeit, mit oder ohne Stallung bis Georgi zu verstiften.

Sonderheitlich sind auch drey bis vier schöne Zimmer, jedes heizbar, an einen oder zwey Herren zu überlassen. D. ü.

2212 (3 a) Im Dultgäßchen Nr. 732 im ersten Stock ist mit ersten May für einen Herren ein eingerichtetes mit separirtem Eingange versehenes Zimmer (für 5 fl. — monatlich) zu beziehen.

2107 (2 a) Nro. 1080 in dem Hackergäßchen ist auf künftiges Ziel Georgi ein Logis zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 92 — 17. April 1813.

Baiern.

München den 16. April. Folgendes ist die Anzeige derjenigen zwölf Männer, welche zur Erinnerung der zwölf Apostel und Einsetzung des heil. Abendmahls am gestrigen grünen Donnerstag zur Fußwaschung von Sr. königl. Maj. herkömmlich allergnädigst aufgenommen, ganz neu gekleidet und mit Gelde beschenkt wurden: 1. Matth. Balar, von Niedersaultheim, 91 Jahre alt. 2. Jos. Grabl, von Steinhöring, 89 J. a. 3. Jos. Berwein, von Freymann, 89 J. a. 4. Melchior Kometer, von Egmating, 88. J. a. 5. Damian Soyer, von Schöfsau, 88 J. a. 6. Ulrich Adler, von Schrobenhausen, 88. J. a. 7. Andreas Seidl, von Otterfing, 87 J. a. 8. Jos. Enterobacher, von Egern, 87 J. a. 9. Joh. Adam Weiß, von Waldmünchen, 86 J. a. 10. Georg Auracher, von Gmünd, 85 J. a. 11. Jos. Hirn, von Bernried, 83 J. a. 12. Martin Lenz, von Berg am Würmsee, 83 J. a. Summe 1044 Jahre.

Zu gleichem Gedächtniß wurden ebenfalls an diesem Tage 12 arme Mädchen auf Befehl JJ. KK. MM. neu gekleidet und mit Geld beschenkt.

Se. königl. Maj. wohnten am vergangenen Mittwoch der an diesem Tage gewöhnlichen Prozession bey St. Peter in Begleitung des Hofes bey.

Französisches Reich.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Nro. 4. Zweyte Spezialkonvention zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und König ꝛc. und Sr. Maj. dem König von Preußen, unterzeichnet zu Paris den 24. Februar und ratifizirt zu Berlin den 4. März 1812. — Se. Maj. der Kaiser der Franzosen ꝛc. und Sr. Maj. der König von Preußen Willens, die Vollziehung der Konvention vom 8. Sept. und 5. Dez. 1808 durch ein neues Arrangement zu reguliren, haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, wie folgt: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen ꝛc. den Hrn. Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog von Bassano, Großadler der Ehren-Legion ꝛc. seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Maj. der König von Preußen den Hrn. Heinrich von Beguelin, Staatsrath ꝛc. seinen Bevollmächtigten; welche, nachdem sie ihre respectiven Vollmachten ausgewechselt hatten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. So lange die französischen Truppen sich auf dem Gebiethe Sr. Maj. des Königs von Preußen befinden, und während der ganzen Dauer des Kriegs mit Rußland, wenn derselbe anders ausbrechen sollte, bleibt die Bezahlung der von Sr. Maj. dem König von Preußen noch schuldigen Contribution in baarem Gelde suspendirt; jedoch fallen die Interessen besagt Sr. Maj. zur Last. 2. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen wird dagegen auf Rechnung der besagten Contribution und statt baarem Gelde Lebensmittel und Munitionen annehmen, welche sich Se. Maj. der König von Preußen in nachfolgenden Quantitäten zu liefern anheischig macht. 3. Se. Maj. der König von Preußen macht sich verbindlich: 1) Vom ersten des nächsten Monats März in die Magazine der französ. Armee viertelweise liefern zu lassen 200,000 Zentner Roggen, 24,000 Zentner Reis und Dürrgemüse, 2 Mill. Bouteillen Branntewein, 2 Mill. Bouteillen Bier. 2) Eben so von dem gedachten 1. März an von Monat zu Monat achtelweise 400,000 Zentner Weitzen. 650,000 Zentner Heu. 350,000 Zentner Stroh. 600,000 Scheffel Haber. 3) Von Monat zu Monat von gedachtem März an werden sechstelweise geliefert 44,000 Ochsen. Unter diesen 44,000 sind 600 Zugochsen mitbegriffen, welche in der kürzesten Zeitfrist in die Festung Danzig geliefert werden sollen. 4) Ferner soll von Monat zu Monat von besagtem 1. März an viertelweise geliefert werden 15,000 Pferde, worunter 6000 für die leichte Kavallerie, 3000 für die schwere Kavallerie, und 6000 für die Artillerie und das Militairfuhrwesen bestimmt sind. Diese Pferde dürfen nicht unter 5 und nicht über 7 Jahre alt seyn. 5) Es werden ferner von Monat zu Monat viertelweise geliefert, 600,000 Pfund Pulver, 300,000 Pfund Bley. 6) Zum Transport der Armee werden geliefert 3600 bespannte Wagen, nebst Fuhrleuten, deren jeder 15 Zentner tragen kann, sie werden aus 120 Brigaden bestehen, jede Brigade zu 30 Wagen und in 3 Divisionen abgetheilt seyn, nämlich: die erste von Magdeburg nach der Oder, die zweyte von der Oder nach der Weichsel, die dritte von der Weichsel nach der russischen Gränze. 7) Hospitäler für 20,000 Kranke zu errichten und die dazu nöthigen Gebäude, Möbeln, Wäsche, Lebensmittel, Arzneyen, Aufwärter und Aerzte zu stellen, welche letztere mit den französischen Aerzten den Dienst gemeinschaftlich versehen werden. 4. Die Lebensmittel sollen an die Orte hingeliefert werden, welche der General-Intendant der Armee anzeigen wird, und zwar so, daß die eine Hälfte in die Festungen an der Oder und Weichsel, Modelin mit dazu gerechnet, die andere Hälfte aber in die Festungen von Ost- und Westpreußen geliefert werden. 5. Die Pferde sollen in diejenigen Depots gebracht werden, welche der General-Intendant der Armee dazu bestimmen wird. 6. Das Pulver und Bley soll in die Festungen Modelin, Thorn und Danzig in solchen Quantitäten geliefert werden, wie sie der Kommandant der Artillerie bestimmen wird. 7. Die Hospitäler sollen an denjenigen Orten errichtet werden, welche der General-Intendant der Armee anweisen wird. 8. Alle Transporte an die von dem General-Intendanten angewiesenen Orte hat die preußische Administration zu besorgen. 9. Die Schätzung der gelieferten Lebensmittel, so wie der täglichen Unterhaltungskosten, der Transporte, der Hospitäler und der 3600 Wagen soll mit gemeinschaftlichem Einverständniß von dem Generalintendanten und einem von Sr. Maj. dem König

von Preußen zu ernennenden Commissair vorgenommen werden. 10. Die für die gelieferten Lebensmittel auszustellenden Empfangscheine sollen nach Maaßgabe der gemachten Lieferung ausgestellt werden. Die Abrechnung geschieht alle drey Monate von dem General-Intendanten der Armee und die besondere Empfangscheine werden in allgemeine Empfangscheine umgeschaffen, um die Epochen der Rückzahlung für Rechnung der Contributionen, und den zu laufen aufhörenden Antheil der Interessen zu konstatiren. 11. Alle Lebensmittel und Verproviantirungen, welche sich in den Festungen von Colberg und Graudenz befinden, und die nöthigen Quantitäten zur Verproviantirung der besagten Plätze während einem Jahre übersteigen, nämlich: von Colberg für eine Garnison von 4000 Mann und von Graudenz für eine von 3000 Mann, sollen in den acht Tagen, welche auf die Auswechslung der Ratifikationen der gegenwärtigen Convention folgen, nach den Magazinen von Küstrin, Stettin und Danzig gesendet und für Rechnung der in Gemäßheit des obigen Art. 3. zu liefernden Quantitäten empfangen werden. 12. Die von den Ständen der preußischen Provinzen gelieferten Garantie-Acten, zur Sicherheit der Bezahlung der Kriegs-Contributionen, sollen Sr. Maj. dem König von Preußen zurückgegeben und gegen einen Schuldschein der preußischen Regierung ausgewechselt werden, dessen Betrag sich eben so hoch belauft als jener der besagten Garantie-Acten. 13. Sobald die in Ausführung der gegenwärtigen Convention zu leistenden Zahlungen und Lieferungen ganz und gar bewerkstelligt seyn werden, wird die Hauptrechnung ihrer Quantität und ihres Werths abgefaßt, so wie auch die Definitif-Rechnung an Kapital und Interessen der von Sr. Maj. dem König von Preußen schuldigen Contributionen. Zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen sollen hierauf zur Quittirung des Saldo, der aus besagten Rechnungen zu Lasten des einen oder des andern hervorgehen wird, neue Arrangements getroffen werden. 14. Gegenwärtige Convention soll geheim bleiben. 15. Dieselbe wird ratificirt, und die Ratifikationen werden zu Berlin in dem Zeitraum von 10 Tagen oder früher noch, wenn es seyn kann, ausgewechselt. Geschehen und unterzeichnet zu Paris den 24. Febr. 1812.

H. B. Herzog v. Bassano.
H. de Bueguelin.

Actenstücke den Abfall des Gen. v. York betreffend. Diese Actenstücke sind: Ein Schreiben des Generals v. York an den Marschall Herzog von Tarent (Nro. 17. Seite 75 unsers Blattes.); ein Schreiben des General-Lieutenants von Massenbach an den Herzog von Tarent (Nro. 17. S. 79.); die Convention des Generals von York mit dem General-Major v. Diebitsch (Nro. 17. S. 79.); die Erklärung des Gen. v. York (Nro. 44. S. 199.); die Proklamation des Gen. Lieutenants v. York (Nro. 50. S. 250.)

Aktenstücke in Betreff der von Preußen getroffenen Verfügungen in Hinsicht des Abfalls des Generals von York. — Nro. 1. Auszug einer Depesche des Hrn. von St. Marsan. — Berlin den 5. Jan. 1813. — Der König war erstaunt und aufgebracht über den Abfall des Generals von York. Seine ersten Worte waren: „Da möchte einem der Schlag treffen. Was ist nun zu thun?" Der Kanzler machte ihm einen Vorschlag, worüber wir vorher übereingekommen waren und wovon ich in meiner gestrigen Depesche No 3 Bericht erstattet, und der König entschied auf der Stelle: 1) Der General von Kleist solle zum Generallieutenant und Kommandant des Contingents ernannt werden. 2) Dieser General soll so möglich den General von York arretiren lassen, um nach Berlin gebracht zu werden. 3) Er soll, wenn es möglich ist, die preußischen Truppen unter die Befehle Sr. M. des Königs von Neapel, und wohin es ihm dieser Fürst anzeigen wird, führen. 4) Hr. von Natzmer sein Adjutant soll diesen Morgen mit einem Schreiben an Se. sizilianische Maj nach Königsberg abreisen; Sr. M. solle gebeten werden, diesen Adjudanten von einem franz. Offizier begleiten zu lassen, um seinen Auftrag zu vollziehen. 5) Se. M. der König von Neapel solle auch gebeten werden, in den Tagsbefehl der französischen Armee die Mißbilligung des Königs und den Ausdruck seines Unwillens setzen zu lassen. 6) Ein gleicher Befehl soll zu Berlin, zu Potzdam, in Schlesien, zu Colberg, Graudenz und in den Zeitungen bekannt gemacht werden. 7) Wenn der General v. York nicht arretirt werden könne, so solle er in contumatiam verurtheilt werden. 8) Der Fürst v. Hatzfeld soll sich sofort nach Paris begeben, um Sr. Maj. dem Kaiser den Ausdruck der Gesinnungen des Königs darzubringen, und diese nämlichen Gesinnungen ganz Europa durch diese eklatante Sendung zu beweisen. — Das 2. Aktenstück ist eine am 18. Jan. auf Befehl der preuß. Regierung erlassene Bekanntmachung. (s. Nro. 24 Seit. 111 unserer Zeit.)

Nro. 3, Abschrift eines Schreibens Sr. Maj. des Königs von Preußen an Se. Maj. den König von Neapel. — Herr Bruder, Ew. Maj. werden aus meinem letzten Schreiben ersehen haben, daß ich wegen dem Korps des Gen. York in Besorgniß war, allein ich war weit entfernt das vorgefallene Ereigniß zu erwarten, welches Sie aus dem einschließlichen Berichte dieses Offiziers und aus der demselben beygefügten Kapitulazion ersehen werden. Diese Maasregel hat bey mir eben so großen Abscheu als Erstaunen erregt. Mein Adjutant, der Major v. Natzmer, welcher Ew. Maj. gegenwärtiges Schreiben zustellen wird, überbringt meine Befehle dem Gen. v. Kleist, unverzüglich das Kommando meines Armeekorps zu übernehmen, und den Gen. v. York abzusetzen und arretiren zu lassen. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich die Konvention nicht ratifizitere. Was die in Hinsicht der Truppen zu treffenden Dispositionen betrift: so gehören dieselben nach dem Allianztraktat Sr. Maj. dem Kaiser, und gegenwärtig Ew. M. als seinem Lieutenant. Sie belieben daher dem Gen. v. Kleist Ihre Befehle zu ertheilen, und dieselben dem Major v. Natzmer bekannt zu machen. — Ich bin ꝛc.

Aktenstücke die Sendung des Fürsten v. Hatzfeld nach Paris betreffend. — Nro. 1. Auszug einer Depesche des Hrn. von St. Marsan. — Berlin, den 7. Jan. 1813. Der Fürst von Hatzfeld wird übermorgen abreisen, um sich nach Paris zu Sr. M. dem Kaiser zu begeben, ihm die Empfindungen des Königs auszudrücken, ihn zu versichern, daß wenn man das Korps des General v. York zurückziehen kann, die Vermehrung des Kontingents bis auf 30,000 Mann bald bewerkstelligt seyn wird; daß wenn das Korps verloren ist, Se. Maj. nicht weniger alles aufopfern werde, um ein neues von 20,000 Mann zu bilden, welches er durch die Traktaten verbunden ist, zur Disposition Sr. k. k. M. im kompletten Zustande zu erhalten.

Nro. 2. Auszug einer Depesche des Hrn. von St. Marsan. — Berlin, den 11. Januar 1813. Der Fürst von Hatzfeld reist diesen Abend ab. Er hatte gestern eine lange Audienz bey dem Könige. Er versicherte mich, daß Se. Maj. das wahre Interesse Preußens, welches nach der unabänderlichen Meinung stets die Verbindung mit Frankreich unter jeden Umständen ist, aufs beste beurtheile. Das Schreiben des Königs, welches der Fürst Sr. Maj. dem Kaiser überbringt,

ist im Betreff der Anhänglichkeit dieses Fürsten für die Allianz sehr bestimmt und sehr klar. Die Instruktionen, welche der Baron von Hardenberg mich im Original hat lesen lassen, sind in dem nämlichen Sinne abgefaßt. Sie bevollmächtigen den Fürsten v. Hatzfeld, Sr. Maj. dem Kaiser den Abscheu zu bezeigen, welchen der König über die Kapitulation des Gen. v. York empfunden hat, ihm die in dieser Hinsicht genommenen Entschlüsse anzukündigen, und dahin zu arbeiten, den ganzen nachtheiligen Eindruck, welchen dieses Ereigniß in dem Gemüthe Se. k. k. M. hatte machen können, zu verscheuchen. Man gab ihm alle von der Armee gekommene Aktenstücke und Berichte mit, um ihn in den Stand zu setzen, die Details dieser Angelegenheit gehörig zu beurtheilen.

Auszug eines Berichts über das nachsichtige Benehmen des Gen. Bülow. Der Unterzeichnete, welcher aus dem Hauptquartier des preußischen Hrn. Gen. von Bülow abgefertigt wurde, ist am 10. Febr. in der Nacht zu Neustettin angekommen, er sah am nämlichen Tage bey seiner Durchreise durch Tempelburg 10—12 Kosaken, welche für 500 ihrer Leute Quartier machten. In der Stadt selbst befand sich ein preußisches Bataillon, welches sie ruhig gehen ließ; allein auf die Vorstellung des Bürgermeisters, daß sie eine preußische Garnison hätten, quartierten sie sich anderwärts ein. Einige Tage vorher hatte man in dem nämlichen Orte ungefähr 15 Kosaken zu Gefangenen gemacht, welche auf gemachte Reklamationen auf höheren Befehl wieder frey gegeben wurden. Zwischen den Kosaken und Preußen (welche mit hölzernen Flinten Steinen auf die Wache ziehen) herrscht das beste Einverständniß, und es scheint, daß die Kommunikationen zwischen den russischen und preußischen Hauptquartieren sehr lebhaft waren. Bey meiner Ankunft zu Neustettin befand sich ein russischer Generaladjudant, Czernicheff, auf dem Ball. Er unterhielt sich lange mit dem General v. Bülow. Der General Bülow sagte mir, daß er nicht unter den Befehlen Sr. k. H. des Prinzen Vicekönig stehe, und keinen Theil des Kontingents ausmache; daß er sich nur da befände, um sich zu kleiden, seine Kavallerie zu remontiren und seine Regimenter zu rekrutiren. Unter diesen Truppen, welche, obgleich nicht alle gekleidet, sehr schön sind, befinden sich zwey Bataillons alter Truppen, und Kavallerie, die man sogleich benutzen könnte. Van Zwieten, van Nieweit, Eskadronschef beym Generalstab des Fürsten von Neufchatel.

Edikte für die gewöhnlichen Aushebungen. 1) Ein Edikt vom 3. Febr. 2) Eine Verordnung, welche die Ausnahmen in der Rekrutirungsweise für die Dauer des Kriegs abschafft.

Ordre, welche den General von York spricht. Siehe polit. Zeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der österr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Hamburg vom 28. März. Berliner Blättern zufolge stand am 27. eine Abtheilung von dem Korps der Generäle Morand und Carra St. Cyr in Tostädt (ungefähr 5 Meilen von Hamburg); der Rest in und um Rotenburg und Ottersberg, man glaubte jedoch, daß sie sich bey der Annäherung der unter Kommando der Generäle Dörnberg und Czernitscheff über die Elbe gegangenen Truppen, die bereits in Kommunikation mit dem General Tettenborn getreten seyn sollen, wieder gegen Bremen zurückziehen würden. Inzwischen scheinen einige Hamburger in den letzten Tagen des Märzmonats nicht ohne Besorgnisse über dieses Annähern der französischen Truppen gewesen zu seyn, weßhalb sie Baron von Tettenborn in zwey am 27. und 29. März erlassenen Bekanntmachungen zu beruhigen suchte, und zugleich zur schleunigen Organisirung der Bürgergarden ermunterte.

Oesterreich.

Der königl. baier. Gesandte am preußischen Hofe, Freyherr v. Hertling, meldet die Allgemeine Zeitung, war am 4. April von Breslau zu Wien angekommen. (Schon früher war der königl. preußische Gesandte am Münchener Hofe, Graf Goltz, von München nach Breslau zurückgekehrt.)

Westphalen.

Die Bayreuther Zeitung enthält Folgendes von der Westphälischen Gränze vom 9. April. Nach vorläufigen Nachrichten war bey der Stadt Möckern (drey Meilen von Magdeburg, in der Richtung gegen Potsdam) ein blutiges Treffen, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Indessen weiß man, daß die Armeekorps Sr. k. k. Hoheit des Vicekönigs von Italien und und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Eckmühl (Marschall Davoust) auch hier mit ihrer bekannten Tapferkeit den heftig eingedrungenen russisch-preußischen Truppen Widerstand leisteten und ohne Zweifel den Sieg errungen haben.

Dänemark.

Der Altonaer Merkur enthält aus der dänischen Staatszeitung vom 23. März Folgendes: „Da in fremden öffentlichen Blättern angeführt wird, daß der dänische Handel und Schiffahrt Befreyung von feindlicher Aufbringung erlangt haben soll, so findet man es passend, den Handelsstand zu unterrichten, daß keine solche Veranstaltung bisher zuwege gebracht worden." — Auch fallen in unsern Gewässern noch kleine Feindseligkeiten vor.

Preußen.

Berliner Zeitungen enthalten einen von der Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Prinzessin Wilhelmine von Oranien, der Kurprinzessin Auguste von Hessen, der verwittweten Prinzessin Wilhelmine von Oranien, der Prinzessin Ferdinand von Preußen, der Prinzessin Louise von Radziwill, der verwittweten Erbprinzessin Louise von Braunschweig, der Prinzessin Karoline von Hessen und der Prinzessin Marie von Hessen, unterm 23. März unterzeichneten Aufruf an die Frauen im preußischen Staate, worin sie dieselben zu Gründung eines „Frauen-Vereins zum Wohl des Vaterlandes" auffodern, und sich an dessen Spitze zu stellen erbieten. Der Zweck dieses Vereins sind Gaben und Geschenke zu Unterstützung der für das Vaterland kämpfenden Krieger; nicht blos baares Geld, sondern auch jede entbehrliche werthvolle Kleinigkeit wird angenommen. Sie dürfen unter der Adresse der Prinzessin Wilhelm von Preußen eingesendet werden, und geben das Recht, sich Theilgenossin des Frauenvereins zum Wohl des Vaterlandes zu nennen, auch vorzugsweise das zur Ausrüstung vorzustellende Individuum der Kommission vorzuschlagen. — Ferner liest man in diesen Zeitungen Proklamationen und Aufrufe, welche der Fürst Kutusow-Smolensk am 25ten März aus Kalisch, der Graf Wittgenstein aus Belzig am 30. März, und drey, welche der General Blücher aus Bunzlau am 23. März erlassen hat. Unter den letztern befindet sich auch eine zur Wiederbesitznahme des Kottbusser Kreises in der Niederlausitz. Dieser Kreis wurde gleich nach dem Einrücken der Preußen am 27. März durch zwey königlich preußische Kommissarien, v. Tempsky und Strekenbach, in Besitz genommen — In eben diesen Zeitungen liest man mehrere von dem Obersten v. Tettenborn zu Hamburg erlassene Proklamationen; besonders wurde unterm 27 und 29. März zu Beruhigung derer, welche über das Anrücken der Franzosen von Bremen per devanuhigt schienen, kund gemacht, daß

dieses nur geschehe, um die Bewegungen auf dem platten Lande zu dämpfen, und daß die Korps der Generale Tschernitscheff, Benckendorf und Dörnberg am 25. März bey Werben über die Elbe gegangen seyen. Uebrigens war Hr. Heß (bekannt als Verfasser der Durchflüge von Deutschland, einer Beschreibung von Hamburg ꝛc.) zum Chef der Hamburger Freywilligen ernannt, den schon 800 unter den Waffen ständen. Die Bürgergarde sollte auf 7,00 Mann gebracht werden. Am 28ten März waren 300 Mann von der Mecklenburg-Schwerinschen Garde zu Hamburg angekommen. Am 27ten war durch einen Raths- und Bürgerschluß die Einführung der alten Gesetze angeordnet worden. In den Hamburger Zeitungen wurde schon eine Schiffsgelegenheit nach Hull in England angeboten. Frauenzimmer erboten sich, für die hanseatische Legion zu nähen. — Die Stärke der in Schwedisch-Pommern und auf der Insel Rügen angekommenen schwedischen Truppen wird in einem Schreiben aus Stralsund in den Berliner Zeitungen auf 8000 Mann angegeben. Außerdem soll noch die schon vormals eingeführte Nationalmiliz neu organisirt werden.

Die Berliner Zeitungen kündigen an, daß in Ostpreußen ein Korps von 3000 Mann russischer Truppen mit Artillerie auf dem Marsche nach Berlin sey.

Nach der Breslauer Zeitung war Se. Maj. der König am 31. März Abends daselbst eingetroffen. Am 1. April musterte er das vom Major v. Wedel aus russischen kriegsgefangenen Infanteristen gebildete Regiment, und machte den Soldaten ein Geschenk. Es brach hierauf sogleich, ungefähr 1800 Mann stark, nach Sachsen auf. Die Kavalleristen, Artilleristen und Invaliden waren schon früher fortgeschickt worden. Am 2. April Morgens reiste der König in Begleitung des Staatskanzlers, Freyherrn v. Hardenberg, nach Kalisch ab. Hier traf er am 2. Nachmittags um 6 Uhr ein. Der Kaiser Alexander war ihm drey Meilen weit entgegengefahren. Die russischen Garden und übrigen anwesenden Truppen waren in Parade aufgestellt, und ließen ein wiederholtes Hurrah erschallen. Bey Kalisch wollten der Kaiser und König über die russische Hauptarmee Heerschau halten, worauf auch diese aufbrechen wird.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Sonntag den 18. April. Moses Errettung: Ein Melodrama mit Chören in 3 Aufzügen.

Montag den 19. April: Jolantha Königin von Jerusalem. Ein Original Trauerspiel in 4 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 1 Paar.

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 36 gebohren.	28 gestorben.

Bekanntmachung.

2089. (3. b) Nachdem in der Schuldensache des Georg Plank, Schachtenmüller in der Potenau dieß Landgerichts die gütlichen Nachlaß- und Fristenverhandlungen sich erschlagen, der gegebene Termin zum Selbstverkaufe vom Schuldner versäumt wurde, und die Entschließung über die Aufgabe zu demselben in Rechtskraft erwachsen ist, so wird auf wiederholtes Andringen der Gläubiger der obrigkeitliche Verkauf des Schachtenmüller-Anwesen beschlossen, hiemit öffentlich ausgeschrieben, und hiezu der 30ste April dieses Jahres bestimmt.

Es besteht das Anwesen:

A. aus Gebäuden:

1. Ein gemauertes Wohnhaus, eingädig, mit daran gebautem Pferdstall und Wagenschupfe;
2. der Stadel mit Kühstall untermauert;
3. ein Backofen;
4. das Mühlgebäude mit drey Gängen, nebst Stadthütte und Mühlstübchen;
5. das Wohnhaus des Zubaues mit Kühstall;
6. ein hölzerner Stadel.

B. aus Feldgründen:

Die Ackergründe in den drey Feldern mit den Krautäckern betragen 21 1/2 Tagwerk.

C. aus Wiesgründen:

1. Dazu gehören zweymädige Wiesen 13 1/2 Tagwerk;
2. einmädige Wiesen, welche mit dem Feld in der Potenau wechseln, 10 Tagwerke.

Dieses gesammte Anwesen ist zum königl. Rentamt Erding erbrechtsweise grundbar, bildet einen 3/4tel-Hof, worauf folgende Abgaben haften:

I. Staats-Auflagen:

Steuersimplum	16 fl.	7 kr.	2 pf.
Fourage-Anlage . . .	2 fl.	37 kr.	2 pf.
Vorspanns-Anlage . . .	— fl.	28 kr.	1/2 pf.
Einfaches Schutzgeld . .	8 fl.	— "	— "

Vogteygilt-Haber 2 Schäffel.

II. Staats-Regalien:

Ordinair-Scharwerkgeld .	3 fl.	— kr.	— pf.
Jagd-Scharwerkgeld . .	— fl.	22 kr.	2 pf.

III. Staats-Güter:

Stiftgeld	12 fl.	21 kr.	2 1/2 pf.
Küchendienst	1 fl.	56 kr.	— pf.

IV. Lehenherrliche Reichnisse:

Lehengilt:

Weitzen	— Schäffel	4 Metzen	2 Viertel	2 Sechz.
Haber	3 —	— —	2 —	— —

Lehenzins: — fl. 53 kr. 3 pf.

Geschehen den 6 April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

2101. Es ist eine Retour hier angekommen, welche über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt und Straßburg abgeht. Ist zu erfragen bey Hrn. Findl, Weinwirth auf dem Promenadeplatz.

2080 (2. b) Es wird in der Nähe der Sendlingergasse ein trockenes Gewölbe gesucht. D. ü.

2079. (3. b) Bey Math. Scheichenpflug in der Sendlingergasse sind wieder neue Holländer Häringe angekommen.

Nachricht.

Da die Mittheilung der offiziellen Aktenstücke ꝛc. keine Unterbrechung leidet, so wird auch am Ostermontage, jedoch nur des Morgens von 9 bis 12 Uhr, eine Zeitung ausgegeben werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 93 — 19. April. 1813.

Baiern.

Landshut, den 5. April. Heute hatte unsere Stadt das Glück, Se. Maj. unsern allgeliebten König, begleitet von Seinem hoffnungsreichen Sohne, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, in ihren Mauern zu sehen. Binnen drey Tagen genoß die Stadt dieses Glück zweymal. Se. königliche Majestät stiegen heute auf Ihrer Rückkehr von Regensburg, wo Allerhöchstdieselben Se. Majestät den König von Sachsen besucht hatten, an der Isarbrücke aus, und besahen den in der Nähe derselben gelegenen Schleusenbau, welchen die Stadt und das Vaterland der wahrhaft königlichen Fürsorge Sr. Majestät zu danken haben. Lauter Jubel des herbeyströmenden Volkes wiederhallte an den Ufern des rauschenden Flusses, und die herzlichsten Segenswünsche begleiteten den Vater des Vaterlandes auf seiner Rückkehr nach der Hauptstadt. Se. königl. Majestät hatten den Weg von München bis Landshut, von 4 1/2 Posten oder 18 Stunden, in 5 Stunden, und den von Regensburg nach Landshut, 13 Stunden, in 4 Stunden zurückgelegt.

Französisches Reich.

Ein kaiserliches Dekret vom 3. April ernennt den Prinzen Reichserzkanzler zum Großdignitär des Ordens der eisernen Krone, und ein andres vom 6. April den Schatzminister Grafen Mollien zum Großadler der Ehrenlegion. Der Intendant der Krongebäude, Baron Costaz, und der Präsident des Kassationsgerichts, Baron Henrion de Pansey, wurden Staatsräthe.

Der kaiserlich östreichische Botschafter Fürst von Schwarzenberg war am 7. April Abends um 10 Uhr zu Paris angekommen.

Der Kaper Renard, Kapitän Sonville, hatte am 2. April zwey englische Prisen, die er unter den Kanonen eines englischen Forts erobert hatte, nach Calais aufgebracht.

Am 9 April präsidirte Se. Maj. der Kaiser zu St. Cloud in einem Staatsrath.

Ein kaiserliches Dekret aus den Tuillerien vom 25. März ist folgenden Inhalts: „Napoleon ꝛc. Wir haben dekretirt und dekretiren was folgt: Art. 1. Das zu Fontainebleau unterzeichnete Konkordat, welches die Angelegenheiten der Kirche reguliert, und am 13. Febr. 1813 als Staatsgesetz publizirt wurde, ist für unsere Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitel verbindlich; sie sind gehalten, sich nach demselben zu achten. 2. Sobald Wir Jemand zu einem erledigten Bisthum ernannt, und solches dem heil. Vater nach den durch das Konkordat beliebten Formalitäten zu erkennen gegeben haben, so wird Unser Kultminister eine Ausfertigung der Ernennung dem Metropolitan zusenden, und wenn von einem Metropolitan die Rede ist, dem ältesten Bischof der geistlichen Provinz. 3. Die Person, welche Wir ernannt haben, wird vor dem Metropolitan erscheinen, welcher die gehörige Prüfung anstellen, und dem heil. Vater das Resultat übermachen wird. 4. Wenn die ernannte Person sich in dem Fall einer kanonischen Ausschließung befände, so wird es uns der Metropolitan auf der Stelle anzeigen; in dem Falle, daß kein Beweggrund zu einer solchen Ausschließung vorhanden wäre, und wenn die Einsetzung von dem Papste nicht in den sechs Monaten nach Notifikation Unserer Ernennung in Gemäßheit des Art. 4. des Konkordats ertheilt worden ist, so wird der Metropolitan, unter Assistenz der Bischöfe der geistlichen Provinz, gehalten seyn, die besagte Einsetzung zu ertheilen. 5. Unsere kaiserlichen Gerichtshöfe werden über alle unter dem Namen von appels comme d'abus bekannten Sachen erkennen, so wie über alle diejenigen, welche aus der Nichtvollziehung der Gesetze der Konkordate hervorgehen werden. 6. Unser Großrichter wird einen in Unserm Staats-Rath zu diskutirenden Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Verfahrungsart und die bey diesen Gegenständen anwendbaren Strafen festsetzen wird. 7. Unsere Minister von Frankreich und des Königreichs Italien sind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiser, der Minister-Staatssekretär. (Unterz.) Graf Daru."

Die englische Eskadre, welche ihren Ankerplatz auf der äußern Rhede von Rochelle verlassen hatte, kehrte am 30. März dahin zurück.

Der Unterinspector der Douanen, Hr. Hurlaux, der an der Spitze von 200 Douaniers das Fort Bieren an der Niederweser mit Sturm wegnahm, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Die Zeitung des Departements der Wesermündungen enthält Folgendes aus Bremen vom 3. April. „Unsere Stadt füllt sich mit Truppen. Seit drey Tagen sahen wir 5 neue Bataillons von verschiedenen Richtungen einrücken. Außer dem Hrn. Grafen Vandamme und dem Divisionsgeneral Baron Carra St. Cyr, welche ihr Hauptquartier hier haben, befinden sich die Divisions-Generale du Four und Dumonceau in unsern Mauern, welche das Kommando von zwey der Divisionen übernehmen werden, die sich in forcirten Märschen in der 32sten Militärdivision vereinigen." — Ferner vom 4. April. „Unsere Stadt genießt fortwährend der größten Ruhe. Die von Wesel kommenden Bataillons folgen sich ohne Unterbrechung, und werden sogleich den Divisionen, zu welchen sie gehören sollen, inkorporirt." — „Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Der Präfect des Departements der Wesermündungen an seine Administrirten. Einige unter euch haben einen Augenblick die geheiligsten Pflichten der Unterthanen gegen den Fürsten und das Vaterland aus den An-

gen gesetzt; sie sind durch die trügerischen Versprechungen der Feinde Frankreichs verführt worden, welche stets den Ruhm und das Glück des großen Reiches beneiden; aber auf den Uebereilungsfehler einiger Unsinnigen erfolgte schon die aufrichtigste Reue, und die Gnade eines guten und gerechten Fürsten erwartete nur diesen Moment, um einen Augenblick der Verirrung zu vergessen. Die Erklärung in den Belagerungszustand und aller daraus entspringende Druck lag schwer auf euch, und diese Lage konnte länger dauern, wenn nicht die schnelle Unterwerfung einiger Ruhestörer, und der gute Geist, welcher die Einwohner dieses Landes im Allgemeinen beseelt, euern Obrigkeiten erlaubt hätte, für die Wiedereinsetzung in eure konstitutionellen Rechte die Stimme laut zu erheben. Se. Exzellenz der Hr. General-Lieutenant Reichsgraf Vandamme, gesandt von Sr. Majestät dem Kaiser an der Spize einer beträchtlichen Armee, um euch zu vertheidigen und zu beschützen, hat die ihm gemachten Vorstellungen wohlwollend aufgenommen; voll Vertrauens auf die Biederkeit der Völker dieser Provinzen, und auf die Verbindlichkeiten, welche eure Magistrate Namens euer zur Erhaltung der Ordnung und Beobachtung eurer Pflichten gegen euren erhabenen Beherrscher übernommen haben, hat Se. Exzellenz die gütige Verfügung getroffen, daß der Belagerungszustand von heute an in dem ganzen Umfange des Wesermündungen-Departements aufgehoben seyn soll. Indem der Präfekt diese Verfügung seinen Administrirten bekannt macht, hat er die innige Ueberzeugung, daß sie das Wohlthätige derselben erkennen werden, und daß solche für sie ein neuer Sporn seyn wird, mit Eifer die geheiligten Pflichten getreuer Unterthanen gegen ihren Fürsten zu erfüllen. Küstenbewohner der Wesermündungen! An euch richte ich vorzüglich das Wort! Schon folgte Gnade auf eure Reue; möge euer Gehorsam gegen die Gesetze, möge eure Anhänglichkeit an die Regierung die letzten Spuren einer kurzen Verirrung verwischen, deren Andenken ihr nur erhalten werdet, um euren späten Nachkommen die Lehre zu geben, daß der wahre Friede und das ächte Glück einzig in der Erfüllung der Pflichten der Völker gegen den Herrscher liegt, welchen die Vorsehung ihnen gab. — Der Präfekt des Departements, nach Ansicht der Entscheidung unter dem heutigen Dato, durch welche die Erklärung in den Belagerungszustand des Wesermündungen-Departements zurückgenommen wird, beschließt wie folgt: Titel I. Von den Steuern. Art. 1. Alle auf die Monate Januar, Februar und März rückständigen Steuern, müssen unfehlbar am 5. April eingezahlt seyn. Dasselbe gilt von den freywilligen Beyträgen, welche von den Gemeinden, Kantons und Privatpersonen votirt worden sind. 2. Demzufolge werden die Einnehmer sofort und ohne Zeitverlust, zu der ihnen übertragenen Hebung schreiten. Sie werden im Nothfalle Zwangsmittel anwenden. 3. Außer den gewöhnlichen Maaßregeln werden die Einnehmer den Maires, am 5. zur Mittagsstunde, eine namentliche Liste derjenigen Restanten einliefern, deren jährlicher Steueransatz, sowol in der Grund- als Personal- und Mobiliensteuer, sich auf 120 Francs und darüber beläuft. Diese Listen werden durch die Unterpräfekten dem Präfekten eingesandt. 4. Am 6., zur besagten Stunde, werden die Maires die Hebungen verifiziren; sie werden darüber einen summarischen Etat nach dem hintenangedruckten Modelle aufnehmen, und sofort eine Abschrift davon direkt an den Präfekten, und eine zweyte an die Herren Unterpräfekten einsenden. — Titel II. Von der Konscription. 5. Die ungehorsamen Konscribirten, die Ausreißer, und namentlich die vom 9ten Lancierregiments und von der Reservekompagnie, werden hiermit aufgefodert, sofort zu ihrer Pflicht zurückzukehren und sich zu dem Ende vor dem Präfekten zu stellen. 6. Die Maires werden eine gleiche Auffoderung an die Eltern der ungehorsamen Konscribirten und Ausreißer ergehen lassen. Sie werden ihnen anzeigen, daß die Gemeinden solidarisch verantwortlich seyn werden, daß die Eltern mit ihren Gütern und Personen für die Folgsamkeit ihrer Söhne einstehen, und daß oberpolizeiliche Maaßregeln gegen sie ergriffen werden sollen. 7. Dieselben Verfügungen sollen strenge gegen die Konscribirten der Klasse 1813 angewandt werden, die sich nicht an dem zu ihrem Abmarsche bestimmten Zeitpunkte einstellen werden, so wie auch gegen die Eltern derselben. 8. Das Gesetz vom 21 Brüm. J. 6., welches die Strafen der Hehler von widerspenstigen Konscribirten und Ausreißern bestimmt, soll von Neuem im ganzen Departement bekannt gemacht werden. Es soll angeschlagen werden an den Kirchenthüren, Gemeindehäusern, im Innern dieser Häuser und der Audiensäle der Friedensgerichte, in den Wirthshäusern und allenthalben, wo sich das Volk versammelt. Die Lehrer sollen beauftragt werden, es den Kindern zu erklären, und die Prediger ersucht, allen Bürgern die Pflichten ins Gedächtniß zurückzuführen, welche dieses Gesetz und die übrigen über die Konscription ihnen auferlegen. — Titel III. Allgemeine Verfügungen. 9. Die Eigenthümer in den Gemeinden, wo Exzesse begangen sind, werden aufgefodert, ohne Verzug der Genedarmerie die Anstifter dieser Exzesse auszuliefern. 10. Diejenigen Beamten des Wesermündungen-Departements, welche für den Augenblick ihren Posten verlassen haben, müssen sofort dahin zurückkehren. Alle diejenigen, welche ihre Funktionen ausgesetzt haben, müssen sie sofort wieder anfangen. 11. Wenn ein Einwohner sich erlauben sollte, allarmirende oder aufrührerische Reden zu führen, wenn er durch Worte oder Thaten die Ausrichtung der hieroben vorgeschriebenen Maaßregeln erschweren und aufhalten, oder auf irgend eine Weise die öffentliche Ruhe und Sicherheit stören wollte, so soll er sofort verhaftet und vor den Unterpräfekten geführt werden, welcher gegen ihn nach den Gesetzen, und dem Befinden der Umstände, nach dem Inhalte der in der 32sten Militärdivision publizirten Tagesbefehle, weiter verfahren wird. 12. Gegenwärtiger Beschluß soll Ihren Exzellenzen den Ministern Sr. Maj. eingesandt werden; Abschrift davon soll gleichfalls den in der 32sten Militärdivision kommandirenden Generalen übermacht werden. Endlich soll auch ein Exemplar den Unterpräfekten, Maires und Kommandanten der Genedarmerie zugestellt werden, welche, jeder insofern es ihn betrifft, mit der Ausrichtung der darin enthaltenen Verfügungen beauftragt sind. v. Arberg."

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Noten der preuß. Regierung.

Der unterzeichnete Staatskanzler ist von dem Könige beauftragt worden, Sr. Exz. dem Hrn. Grafen von St. Marsan, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen ꝛc. Nachstehendes zu eröffnen. — Nach dem Frieden von Tilsit ging das erste Augenmerk des Königs in seinem ganzen politischen Benehmen dahin, seinen Völkern jenen Zustand von Ruhe wiederzugeben und zu sichern, welcher sie in den Stand setzte, sich nach und nach wieder von den unzähligen Drangsalen und erlittenem Verluste zu erholen. In dieser Absicht erfüllte derselbe so weit es ihm seine Kräfte erlaubten, mit größter Genauigkeit alle diejenigen Verpflichtungen, welche er durch diesen Frieden auf sich zu nehmen gezwungen worden war. Er ertrug mit einer Resignation, wel-

ehe ihm die Umstände zum Gesetze machten, alle die willkührlichen Erpressungen und Kränkungen aller Art, denen seine Provinzen unaufhörlich ausgesetzt waren, so wie die ungeheuern Lasten, welche sie drückten. Er versäumte nichts um zwischen ihm und der franz. Regierung ein aufrichtiges Vertrauen herzustellen und sie dadurch zur Ergreifung jener gerechten und billigen Maasregel, um welche er täglich vergebens bat, geneigt zu machen.

Sobald der Norden von Europa mit einem neuen schweren Kriege bedroht wurde, ergriff der König, nachdem er alles, was von ihm abhing, versucht hatte, um das Ungewitter zu beschwören, diejenige Parthey, welche ihm die Zwischenlage seiner Staaten, die keine Neutralität zuließ, nebst der gewissen Aussicht gebieterisch vorschrieb, daß ihn Frankreich, wenn er dessen Willen nicht genau erfüllte, mit Zerstörungsmaasregeln anfallen würde. Er unterwarf sich ganz außerordentlich lästigen Verbindlichkeiten, welche mit den Kräften seines Landes in gar keinem Verhältnisse stunden, und in die er durch den Allianztraktat vom 24. Februar und die ihn begleitenden Konventionen, sich zu fügen genöthigt war; alles dieses in der Hoffnung dadurch für Preussen eine solide Stütze und im Fall der Noth eine thätige Unterstützung, deren es nach so vielen Unglücksfällen täglich dringender bedurfte, zu erhalten, und daß die franz. Regierung der Treue, mit welcher der König sich die Erfüllung seiner Verpflichtungen vorgesetzt hatte, entsprechend, auch von ihrer Seite, die gegen den König übernommenen Verpflichtungen, mit der nämlichen Pünktlichkeit erfüllen würde.

Eine unglückselige Erfahrung bewies dem Könige nur zu sehr, daß die franz. Regierung ganz andere Gesinnungen hege. Während der König diejenige Anzahl Truppen stellte, die man für das Hülfskorps stipulirt hatte, während diese nämlichen Truppen für die Sache Frankreichs ihr Blut mit einer Tapferkeit vergossen, welcher der Kaiser selbst Gerechtigkeit wiederfahren ließ, während man in dem Innern des Landes mit außerordentlichen Anstrengungen die ungeheuersten Lieferungen und Leistungen aller Art zur Befriedigung der Bedürfnisse der Truppen, welche es unaufhörlich überschwemmten, zu bestreiten suchte, erfüllte Frankreich in keinem einzigen Betrachte die Verbindlichkeiten, welche es auf sich genommen hatte, und deren genaue Erfüllung doch nur einzig und allein dem gänzlichen Ruin des Landes und seiner Bewohner zuvorkommen konnte. Es war festgesetzt worden, daß von dem Datum des Allianztraktats an, die Garnison der Festung Glogau auf Frankreichs Kosten approsionirt werden sollte, so wie die Festungen Küstrin und Stettin von dem Zeitpunkte an, wo die Kontribution gänzlich bezahlt seyn würde; dieses war schon in dem Monat Mai des vorigen Jahrs geschehen, und man hatte durch gemachte Lieferungen schon über die Kontribution bezahlt. Demungeachtet blieb auf Preussen die Last liegen, die gedachten drey Festungen zu versorgen, und alle möglichen Gegenvorstellungen konnten dasjenige nicht bewirken, was schon die Gerechtigkeit und der Buchstabe des Allianztraktats an und für sich selbst erheischten. Man hatte sich wenigstens damit geschmeichelt, daß nach einem neuern Versprechen Sr. Maj. des Kaisers die Gegenden um jene Festungen her und das preuß. Gebiet überhaupt von nun an gegen alle gezwungene Requisitionen gesichert seyn würden, allein in dem nämlichen Augenblicke, wo man sich dieser Hoffnung überlassen zu dürfen glaubte, wurden die Kommandanten jener Festungen förmlich authorisirt, in einem Umkreise von 10 Stunden um dieselben herum alles dasjenige hinweg zu nehmen, was sie gebrauchen könnten, welches denn auch mit aller der leicht voraus zu sehenden Gewaltthätigkeit bewerkstelligt wurde.

Man war darüber übereingekommen, daß die Rechnungen der preussischen Vorschüsse für die Lieferungen aller Art von 3 Monat zu 3 Monat regulirt und am Ende des Feldzugs baar bezahlt würden; allein man konnte es nicht einmal dahin bringen, daß diese Rechnungen wenigstens durchgesehen wurden und als die Bezahlung schon bis zu sehr großen Summen angewachsen, und man mit jedem Augenblicke bereit war, die Belege dazu zu liefern, als sich diese Summe endlich am Ende des Jahres auf 94 Millionen Fr. belief, so konnte man durch die inständigsten Bitten nicht einmal eine Abschlagezahlung erhalten, obgleich der König seine Forderung auf eine Summe weit unter der Hälfte beschränkte, und das dringende und gar nicht mehr zu verschiebende Bedürfniß darnach bis zur höchsten Evidenz bewiesen wurde. Diejenige Klausel des Allianztraktats, welche einem Theil von Schlesien die Neutralität zusichert, konnte, nach den später hinzugetretenen Umständen, nur dann noch eine Wirkung haben, wenn auch Rußland damit einverstanden war, und es war durchaus nothwendig mit Rußland darüber zu traktiren. Der Kaiser von Rußland ließ aber erklären, daß er durchaus nicht einwilligen könne, daß man ihm in dieser Absicht einen Abgeordneten zuschicke, hierdurch wurde diese Stipulation vereitelt und in der That zernichtet. Hierauf wagte man neue Angriffe auf die allerunbestreitbarsten Rechte des Königs, indem man sich die willkührliche Verordnung in Beziehung auf das preussiche Truppenkorps, welches in Pommern unter dem General Bülow sich formiren sollte, erlaubte; man foderte dasselbe auf, sich mit der Division des Herzogs von Belluno zu vereinigen, und stellte dasselbe ohne Sr. Maj. vorher davon die geringste Nachricht gegeben zu haben, unter das Kommando dieses Marschalls. Hierauf wurde ein Verbot erlassen, in den von den franz. Truppen besetzten preuß. Staaten eine Rekrutirung vorzunehmen. Dieses Verbot erließ Se. k. H. der Prinz Vicekönig von Italien, ohne davon Sr. Maj. die geringste Nachricht zu geben. Bis auf einen so fürchterlichen Grad wurde noch niemals die Souveralnität eines alliirten Fürsten verletzt. — Eine große Menge von Nebenumständen und besondere Details, welche sich auf das Obige beziehen, will man hier mit Vorsatz unterdrücken, weil sie Ew. Exzell. und dem Hrn. Herzog von Bassano durch die dadurch veranlaßten unzähligen Reklamationen hinlänglich bekannt sind. Der Hr. General v. Krusemark ist überdem beauftragt, dem Hrn. Minister eine Note zu überreichen, die sich über eine Menge von Gegenständen verbreitet, welche augenscheinlich darthun, daß die franz. Regierung dadurch, daß sie keinen einzigen Hauptpunkt, welcher in dem Allianztraktat Preußen begünstigte, erfüllte, ob sie gleich zu den wesentlichsten Bestandtheilen desselben gehörten, und ohne deren Erfüllung Preussen, die Folgen davon mochten seyn, wie sie wollten, die ihm aufgelegten Verbindlichkeiten nie hatte unterschreiben können, nunmehr den preuß. Staat selbst von allen diesen wechselseitig übernommenen Verpflichtungen frey spricht.

Jedermann ist die Lage bekannt, in welcher sich Preussen in Folge dieser Umstände, und besonders in jener der Ereignisse in dem vorigen Herbst und Winter befunden hat, nämlich sich selbst überlassen zu seyn und ohne auf eine Unterstützung derjenigen Macht hoffen zu dürfen, mit welcher es enge verbunden war, und die ihm nicht einmal dasjenige zugestand, was die strengste Gerechtigkeit zu fordern befugt war, und diese Macht ihm so leicht hatte bewilligen können. Preussen sah zwey Drittheile seiner Provinzen zur gänzlichen Erschöpfung gebracht, und deren Einwohner der Verzweiflung preis gegeben. Was blieb ihm nun noch übrig als sich selber zu rathen, so gut man konnte, um seine Selbsterhaltung und seine Wiederherstellung zu bewirken? Nunmehr

mußte der König in der Liebe und in der Tapferkeit seiner Völker, und in dem großmüthigen Antheil, welchen eine andere große Macht an seiner traurigen Lage nahm, die Mittel suchen, sich aus dieser Lage herauszuhelfen, und seiner Monarchie jene Unabhängigkeit wieder zu verschaffen, welche deren künftiges Wohl allein zu sichern vermag.

Se. M. haben daher diejenigen Maaßregeln ergriffen, welche so dringende Umstände erheischten, und sich durch eine enge Allianz an Se. M. den Kaiser aller Reussen angeschlossen. Se. Maj. ist überzeugt, daß Frankreich und ganz Europa die mächtigen Beweggründe zu würdigen wissen wird, welche sie zu diesem Schritt veranlaßt haben. Das endliche Resultat, welches dieser Schritt bezweckt, soll ein Friede seyn, welcher auf billigen Grundfesten ruht, und darum desto dauerhafter seyn wird. Des Königs ununterbrochener und heissester Wunsch ging immer nach einem solchen Frieden, und wenn die Vorsehung seine Anstrengungen segnet, so wird sich Se. M. sehr glücklich fühlen, dazu beygetragen zu haben, der Menschheit diese Wohlthat zu erzeugen. Der Unterzeichnete hat die Ehre Sr. Exz. dem Hrn. Grafen von St. Marsan die Versicherung seiner großen Hochachtung zu wiederholen.

Breslau, den 16. März 1813.

Hardenberg.

Abschrift des Schreibens des Herrn von Krusemark. — Paris, vom 27. März 1813. — Herr Herzog, Der König, mein Herr, hat mich beauftragt, Ew. Exz. Nachstehendes zu eröffnen: Dasjenige, was ich Ew. Exz. schon früher vorzulegen die Ehre gehabt habe, war ganz dazu geeignet, eine eben so schnelle als entscheidende Antwort zu veranlassen. Die Fortschritte der russischen Armeen in dem Mittelpunkte der preußischen Monarchie und der Rückzug der Franzosen erlauben es nicht länger den Zustand von Ungewißheit fortwähren zu lassen, in welchem sich Preußen dermalen befindet 1). Der Kaiser von Rußland ist einerseits an den König durch die Bande einer persönlichen Freundschaft geknüpft 2), derselbe bietet in diesem entscheidenden Augenblicke Preußen die Unterstützung seiner Macht und die Wohlthaten seiner persönlichen Freundschaft an, auf der andern Seite fährt Se. M. der Kaiser der Franzosen fort, einen Alliirten von sich zu stoßen, welcher sich für seine Sache aufgeopfert hat, und würdigt denselben sogar nicht einmal einer Erklärung über die Ursachen seines Stillschweigens 3). Schon seit langer Zeit hat Frankreich die Traktaten, welches es an Preussen knüpften, in allen ihren Punkten verletzt, und dasselbe dadurch gewissermaßen von seinen Verpflichtungen frey gesprochen. Damit noch nicht zufrieden, daß Frankreich ihm zu Tilsit einen eben so harten als erniedrigenden Frieden diktirte, erlaubte man ihm auch nicht einmal von den geringen Vortheilen einen Gebrauch zu machen, welche dieser Friede ihm zu versprechen schien 4) Man bediente sich gehäßiger Vorwände, um die Wohlfahrt des Staats und der einzelnen Bürger desselben in ihren Grundfesten zu erschüttern. Von diesem Zeitpunkte an wurde Preußen wie ein erobertes Land behandelt 5), und demselben ein eisernes Joch aufgelegt.

(Die Fortsetzung folgt.)

1) Wem hat denn Preußen den Zustand, in welchem es sich gegenwärtig befindet, zuzuschreiben? War es denn Se. Maj. der Kaiser und König, welcher dem General von York befohlen hat, seine Pflichten zu verletzen, zu dem Feinde überzugehen und durch seine Abtrünnigkeit die französische Armee zu zwingen, sich nach der Oder zurückzuziehen?

War es denn Se. Maj., welche dem Gen. Bülow die Ordre ertheilten, den Uebergang des Feindes über die Oder zu begünstigen und dadurch die französische Armee in die Nothwendigkeit zu versetzen, sich an die Elbe zurückzuziehen?

War es denn Se. Maj., welche dem König v. Preussen den Rath ertheilten, eine Residenz zu verlassen, in welcher derselbe durch die Oder gedeckt war, und sich in einen offenen Platz zu begeben, in welchem er dem Feind entgegenging.

2) Die persönliche Freundschaft, welche den König v. Preussen an den Kaiser von Rußland fesselt, datirt sich von dem Tilsiter Frieden her. Warum hat denn Preußen von dem Zeitpunkt an, in welchem sich der Kaiser Alexander in einen Krieg stürzte, welcher seine Hauptstadt bedrohte, sich so außerordentlich viele Mühe gegeben, gegen denselben fechten zu können? Warum hat der König von Preußen verlangt, daß ihm der Allianztractat eine Vergrößerung seines Gebiets auf Rußlands Kosten zusagen solle und sich der Hoffnung überlassen, ihm Kurland und Liefland entreißen zu können?

Art. XIII. der ersten Spezial-Convention vom 24. Febr. 1812. In dem Fall eines glücklichen Ausgangs des Kriegs gegen Rußland, wenn ungeachtet der Wünsche und Hoffnungen der hohen kontrahirenden Theile derselbe statt haben sollte, machen sich Se. k. Maj. verbindlich, Sr. Maj. dem König v. Preussen eine Entschädigung an Gebiet zur Compensation der Opfer und Lasten zu verschaffen, welche Se. Maj. während dem Kriege getragen haben werden.

Die Freundschaft des Königs von Preußen ist gegen alle Erwartung nur dann erst wieder erwacht, als die russischen Truppen das preußische Gebiet betraten.

3) Hat denn Preußen diese Erklärung abgewartet? Am 15. Febr. wurden die preußischen Minister in Paris beauftragt, diese Erklärung zu verlangen, und am 1. März hat Preußen nach vorhergegangenen Unterhandlungen seinen Allianztractat mit Rußland unterzeichnet.

4) Ihr nennt einen Frieden erniedrigend, welcher euch auf dem Thron befestigt hat? Ihr habt Recht, denn die Großmuth demüthigt jedesmal die Undankbaren. Hat nun dieser so harte und erniedrigende Friede in euch so schmerzhafte Empfindungen gegen Frankreich erregt, warum habt ihr denn diesem ungeachtet dessen Allianz solizitirt? Nicht im Februar 1813, sondern im Februar 1812, ehe ihr den Allianztractat unterschriebt, durch welchen ihr auf Rußlands Kosten euch vergrößern wolltet, hättet ihr eine solche Sprache führen müssen.

5) Preußen wurde wie ein erobertes Land behandelt, weil es in der That erobert worden war. Allein wurde diese Eroberung durch den Frieden von Tilsit bewerkstelligt?

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitungen melden unterm 14. April: „Heute sind Se. königl. Majestät hieher gekommen, um mit Allerhöchstdero Ministern Conferenz abzuhalten. Der von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen an Se. königl. Majestät zu Ueberreichung eines Handschreibens abgeschickte Ordonnanzoffizier, v. Caurision, hatte die Ehre solches zu übergeben. Um 12 Uhr kehrten Se. königl. Majestät nach Ludwigsburg zurück."

Dieselben Zeitungen wollen wissen, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon am 14. April zu Mainz eingetroffen sey.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 93 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

2100. (2. b) Von hoher Finanz-Direktions-Weißung dd. Eichstett vom 17. Dez. 1811, dann 28. Februar 1812 sollen nachstehende, von den inkammerirten 2 Chorslistern zu Heidek, und Hiltpoltstein angefallenen Realitäten nach den im 67. Stück des königl. baier. Regierungs-Blattes 1811 enthaltenen Verkaufs-Normen an Meistbiethende öffentlich feil gebothen, oder wenn keine annehmlichen Angebothe zu erzielen wären, der Pacht versucht werden.

Man hat daher zu derley Verkauf, oder Verpachtung

1) für die ehemaligen Widums-Gründe in Laibstadt im Ganzen oder Theilweiß Mittwoch den 22. April früh 8 Uhr im dasigen Wirthshaus
2) zu jenen in Schloßberg, und dem Hölzl Stocki genannt bey Liebenstadt Donnerstag den 22. April beym Schleifer im Heidek und
3) das Hölzl Schweinloch beym Apollonienhof in loco Alersberg beym Adlerwirth Freytag den 23. April anberaumt, wozu alle Kaufslichhaber hiemit eingeladen, bey Unbekannten aber Vermögens Atteste erwärtiget werden.

Hiltpoltstein im Obern-Donau-Kreise den 7. April 1813.

Königl. baier. Rentamt allda.

Deinl.

Beschreibung der zum Verkaufe ausgesetzten Realitäten.

Aecker.

Jchrt.	Rth.	Sch.	
3/8	18	50	Im Spenfeld.
1/8	33	25	detto.
4/8	14	31	detto.
6/8	13	60	Im Siegertsbrunen.
1/8	41	6	detto.
2/8	32	34	detto.
1 1/8	19	1	detto.
4/8	40	11	Eichhorn-Acker.
6/8	11	54	Im Fartetla.
4/8	33	47	detto.
1 4/8	34	98	detto.
1 1/8	1	24	detto.
2/8	13	76	Im Burgweg.
6/8	7	10	detto
5/8	11	39	Burgweeg, oder Gunpelswiese.
3/8	12	73	detto.
4/8	44	99	Auf den Weisenstein.
6/8	3	20	detto.
4/8	34	68	Im hohen Berg.
1 1/8	34	37	Auf dem weißen Stein.
1 1/8	14	95	Auf dem weißen Stein.
2/8	41	99,	39 Rth. 50 Sch. Wiesen. Auf der Reiterinn.
4/8	12	38	detto
1/8	5	10,	1 1/8 Jchrt. 34 Rthen 5 Schuch Wiesen Auch da.
5/8	13	24	Am Mittebühlweg Plundern genannt.
3/8	39	82	detto oder Reuterin.
3/8	16	62	detto oder Bremmernweg.
1/8	13	26	Auf dem Wagenbaum.
3/8	50	91	Am Ameisloch, oder Flurespan.
2/8	13	44	Auch da.
	36	82	detto.
1/8	29	20	Im Wolkenespan.
3/8	1	60	Im Kunzenwinkl Jella.
4/8	17	82	detto.
1	5	20	Am Wasser-Hall.
1/8	47	24	detto.
5/8	38	2	detto.
1/8	44	14	In der Brunleinswiese.
6/8	7	43	Im Besselbaum.
6/8	16	65	Im Breitweg.
2/8	34	53	Am Wasserstall, oder Oelespann.
8/8	49	,	23 Rth. 40 Sch. Wiesen. Der Wohlmuths-Acker.
1/8	21	48	Auf den Gemeindsbrunnen.
2/8	39	11	detto.
1/8	41	51	Auf den Kleinweg.
			2/8 Jchrt. 9 Rth. 61 Sch. Wiesen. Bey der Ochsenwiese.
1/8	24	21	Im Kleinweg, oder Stocki.
2/8	12	84	Der Galgenacker.
2/8	9	51	In den Mauern.
1 1/8	44	27	Im Kleinweg.
3/8	44	33	Der Teufelsbuck.
1	33	58	Am Kuhfeld, oder Todtenweg.
3/8	32	50	Neben den Burgweg.
	42	08,	1/8 Jchrt. 37. Rth. 89 Sch. Wiesen Auf dem Schmidtespan.
1/8	5	10	In der Winterleuthen.
3/8	42	85	Auf dem Hintern-Stein.
4/8	1	62	Beym Schwemmweiher.
4/8	26	47	In der Sodbrun.
7/8	34	9	Auf den Aichi.
5/8	28	9	detto.
5/8	8	66	Baader-Espann.
1 2/8	38	67	Auf dem Aichi.
1	46	68	Aichi beym Trutenbaad.
4/8	43	94	detto.
1 1/8	25	56	Auf den Aichi.
		1 7/8 Tagw.	31 Rth. 11 Sch. Wiesen. Im Gschwend hintern Schloßberg.
		6 1/2 Morgen	45 Ruthen 35 Schuh Holz. Im Stocki bey Liebenstadt.
		20 7/8 Morgen	35 Ruthen 69 Schuh. Holz. Das Schweinloch beym Appolohof.

Versteigerung.

2090. (3. c) Das Anwesen des verstorbenen Schneidermeisters zu Valley Joseph Schmid wird am künftigen Osterdienstag den 20. April den Meistbiethenden verkauft werden. Dieses Anwesen, worauf bisher die Schneidersgerechtigkeit ausgeübt wurde, besteht in einem ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung, einem Garten von 1 Tagwerk, einer Fostwiese von 6 Tagwerk und verschiedener Hausfahrniß nebst 2 Küchen.

Kaufslustige haben sich also am obigen Tage frühzeitig hier einzufinden, und ihr Anboth zu Protoll zu geben.

Den 6. April 1813.

Königl. baier. Tattenbachisches Patrimonial-Gericht Valley.

Lict. Vogt.

Bekanntmachung.

2082. (3. c) Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Schambach, königlichen Landgerichts und Rentamts Straubing betreffend.

Die allerhöchste Stelle hat beschlossen, daß die Hofmark Schambach im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden soll.

Schambach liegt 2 Stunden unterhalb Straubing in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend; ohnweit der Hofmark Irlbach.

Felder, Wiesen und Waldungen befinden sich in dem besten Zustande.

Nebst einem alten Schloße sind auch Oekonomie-Gebäude vorhanden.

Es bildet einen ganz arrondirten und mit keiner fremden Gerichtsbarkeit vermischten Complex, und zählt 56 Familien, und 17 3/4 Höfe.

Die Einnahmen betragen über Abzug der Ausgaben:

1.) aus eigenthümlichen Gütern	241 fl.	47 kr. 2 pf.
2.) aus Rechten	25 fl.	— —
3.) aus Renten	2464 fl.	12 kr. 1 1/2 pf.
Zusammen	2730 fl.	59 kr. 3 1/2 pf.

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer-Provisorium von 180 7/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäfl Waitz zu 11 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 40 kr. Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber, das Schäfl zu 6 Metzen gereihen, 4 fl. zum Grund geleget, und die Wohngebäude als Dareingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehältlich der Landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, veräussert, und der Kaufschilling in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) in klingender Münze
Ein Viertl gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertl nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in dem lauffenden, oder in dem nächstfolgenden Jahren fällig sind.
Das letzte Viertl.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbiethende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebothe werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Schambach Mittwoch den 28. dieses Monats von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Schambach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg den 2. April 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

Königl. baier. Landes-Direktions-Rath. als Special-Kommissär.

Bekanntmachung.

2092 (2 a) Nachdem bey der unterm 2. Nov. v. J. bekannt gemachten Verkaufs-Realisirung der ehevor Kloster Rannshoferischen Hofmarkt Oberndorfischen Realitäten kein annehmbares Anboth geschlagen wurde, so hat man

Montag, den 26. April h. J.

zur wiederholten Veräußerung oder Verpachtung dieser Realität bestimmt.

Selbige bestehen

A. An Gebäuden:

1) In dem eigentlichen Schloße mit dem daranstoßenden sogenannten Neugebäude.
2) In dem von dem Schloße rechts entlegenen sogenannten Maierhause, woran die Schwein-, Küh- und Pferdstallung stoßet, und in dem an letztere anstoßenden Getreidstadl.
3) In dem vom Schlosse links entlegenen ganz bequem und solid gebauten Bräuhause, an welches die Faßschupfe stoßet.
4) In der dem Schloße gegenüber stehenden Holz-, zugleich Wagenschupfe.
5) In dem nächst dem Getreidstadl entlegenen Holzstadl.
6) In dem unter der Schmiddehausung befindlichen Märzenkeller.
7) In dem Märzenkeller hinter dem Schloße.
8) In dem nächst dem letztern Märzenkeller befindlichen Ziegelofen sammt Ziegelstadl, und
9) In dem, 3 Abtheilungen haltenden Getreidkasten zu Galgweis.

Diese sämmtlichen Gebäude enthalten einen Schätzungswerth pr. 8020 fl.

B. An Gründen.

1) In 5 Tagw. 995 Odrt. Klafter und 17 Odrt. Schuh Gärten.
2) In 38 Tagw. 813 O. Kl. und 34 Sch. guter Holz-Gründe, welche gegenwärtig gehörig bebaut sind.
3) In 34 Tagw. 718 O. Kl. und 3 O. Sch. zweymähdiger Wiesen, und
4) In 123 3/4 Tagw. Waldungen, welche in 4 Abtheilungen bestehen, und wovon jede Abtheilung besonders versteigert wird.

C. An nutzbarem Rechte.

1) In dem Fischrechte auf der Bils, so sich eine starke Viertl-Stunden weit erstrecket.

Der Schätzungswerth sämmtlicher Grundstücke und nutzbaren Rechten beträgt

6740 fl.

Von diesen Realitäten wird auch das Bräuhaus allein, oder auch nur mit einem Theile der Gründe abgesondert zur Versteigerung gebracht werden, je nachdem sich hiefür Liebhaber vorfinden.

Die vorhandenen Inventarstücke im Bräuhause, dann Vieh und Fahrniß werden einem Käufer gegen baare Bezahlung um den Schätzungswerth überlassen.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht nach dem im LXVII. Stück des allgemeinen Regierungsblattes vom Jahre 1811 vorbezeichneten Normen und Bedingungen.

Sollte weder für das Ganze noch einzelne Theile desselben ein annehmbarer Anbot erzweckt werden, so werden dieselben ausschließig der Waldungen zur Verpachtung aufgeworfen werden, wobey Folgendes bemerkt wird, daß die Pachtzeit für den Complex des Ortes auf 3 Jahre Statt hat, daß ein Pächter neben

dem Pachtgelde den Aufschlag abgesondert entrichten, auch den Material Vorrath, Vieh, und Fahrniß baar ablösen, die Fahrniß und Einrichtung aber nach dem Pachte wieder um die Schätzung abtreten müsse.

Kaufs- oder Pachtliebhaber können inzwischen diese Realitäten zu Oberndorf besichtigen, bey dem königl. Rentamte sich allenfalls die nähern Aufschlüsse erholen, oder den Plan einsehen, und an dem vorbezeichneten Tage, nämlich Montag den 26ten April h. J. ihre Kaufs- oder Pachtanbothe im Ort Oberndorf zu Protokoll geben, wobey noch bemerkt wird, daß diejenigen Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin schon bekannt ist, sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Am 5. April 1813.

Königl. Rentamt Landau im Unterdonaukreise.
v. Passauer, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

2077. (2. b) Auf Ansuchen der Ignaz Waldherrischen Erben wird den 30sten April l. J. ein in dem sehr gewerbsammen, mit 21 Bierbräuern versehenem Markte Tölz entlegenes bürgerliches Haus, mit geringer Abgabe, worauf bisher eine personelle Schäfter-Concession ausgeübt wurde, die aber neuerdings von höchster Stelle confirmirt werden muß, nebst einem Kulturgrund, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden, salva ratificatione der Erben, öffentlich feilgeboten.

Kaufslustige werden also eingeladen, an solchem Tage Morgens 9 Uhr sich in der königl. Landgerichts-Wohnung einzufinden; im Falle selbige fremde Kaufsliebhaber seyn sollen, sich hinsichtlich ihres Vermögens gerichtlich auszuweisen, und sodann ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Tölz, den 1sten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Tölz.
Meßner, Landrichter.

Bekanntmachung.

2083. (3. b) Der Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Wildenberg königl. Landgerichts Pfaffenberg in Mallersdorf, betreffend.

Der Verkauf der Hofmark Wildenberg ist zwar bereits unterm 12. März 1812 nebst umständlicher Beschreibung ihrer Lage und Erträgnisse, öffentlich ausgeschrieben, aber wegen eingetretenen Hindernissen bisher noch nicht realisirt worden.

Vermög allerhöchster Weisung soll nunmehr die Versteigerung im Schlosse daselbst, ohne Aufschub vorgenommen werden, und die unterfertigte Stelle hat hiezu, in Bezug auf den Innhalt der frühern Bekanntmachung Mittwoch den 5. May, von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr festgesetzt.

Indem sie Kaufslustige oder auch zuverlässige Kommissionärs hievon in Kenntniß setzt, so benachrichtigt sie dieselben zugleich, daß die Gutsüberschläge auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Gebäude, Grundstücke und Waldungen, in Wildenberg selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden können.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.
Müller.

Königl. baier. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2064. (3. c) Da auf die in der Augsburger ordinairi Post-Zeitung Nro. 200, 228 und 240, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 228, 229 und 237, dann in der Münchner politischen Zeitung Nro. 198 vom Jahr 1812 eingerückte Aufforderung kein Eigenthümer sich zu den dort beschriebenen, in der hiesigen Halle hinterlegten Gütern gemeldet hat; so wurden diese öffentlich verkauft, und die Verkaufs-Summe ad depositum genommen.

Die unbekannten Eigenthümer werden nun hiedurch nochmals aufgefodert, binnen Jahr und Tag sich um den Erlös zu melden, und ihre Ansprüche hierauf zu beweisen, weil nach Verlauf dieses Termins dieser als Erlös aus herrnlosen Sachen dem Fiscus anheim fällt, und Niemand mit Ansprüchen auf denselben ferner gehört werden wird.

Nürnberg den 31. März 1813.

Königlich baierisches Hallneramt.
Jörres, Kommissär. Paur, Oberbeamter.
Grötsch.

Vorladung.

2115. Auf Andringen der Gläubiger hat unterfertigte Gerichts Behörde bey dem Hervorragen des Schuldenstandes über das Vermögen des gewesten Lederers Anton Froschhammer in Burghausen den Concurs erkannt.

Da dieses Erkenntniß bereits in Rechtskraft erwachsen ist, so werden zum Behufe des Concursverfahrens die gewöhnlichen drey Edicts-Tage ausgeschrieben, und zwar der

1ste ad liquidandum auf Montag den 2ten May; der

2te ad excipiendum auf Mittwoch den 2. Juny, und der

3te ad concludendum auf Freytag den 2ten July d. J.,

mit dem Bemerken fortgesetzt, daß die eine Hälfte dieses letzten Termins ad replicandum, die andere ad duplicandum bestimmt seye. — Diejenigen, welche auf das der Gant unterworfene Vermögen gegenwärtig rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, haben sich an jedem obiger drey Edictstage sub poena praeclusionis hier bey Gericht entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte jederzeit früh 9 Uhr einzufinden, und ihre Rechte geltend zu machen. Beschlossen den 2ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Burghausen im Salzach-Kreise.
Fr. Gr. v. Armansperg,
Landrichter.

Edictal-Citation.

2106. (3. a) Nach Angabe des Kanonikus Joseph von Plötz ist der Transportbrief von einer ehemalig landschaftlichen zinszahlamtlichen, an das Kloster Diessen ausgestellten Obligation de dato München den 4ten Julius 1707, welcher de dato 15ten März 1710 auf erfagtes Kloster Dießen, von diesem an eine gewisse Magdalena Dürschin, von letzterer aber an den Landschafts-Kassier Sebastian Reichel lautet, und später zur Kabinets-Zahlmeister von Plötz'chen Masse gehörte, zu Verlust gegangen. Auf Anrufen des erwähnten Kanonikus von Plötz wird der allenfallsige Besitzer dieses Transportbriefes aufgefodert, inner einem sechsmonatlichen Termin denselben hierorts um so sicherer vorzuweisen, und sich der rechtlichen Erwerbung desselben zu legitimiren, als außerdessen bemerkte Urkunde amortisirt werden würde.

München, den 7ten April 1813.

Frhr. v. Leyden, Präsident.
Engelbach.

Bekanntmachung.

1975. Das in einer sehr schönen, wolddustig angenehmen Gegend entlegene, schon öfters auch medizinisch-chemisch untersuchte, als zur Gesundheitserholung bewährt gefundene berühmte Mineralbad zu Mariabrunn, nächst dem Dorfe Moching (welches 4 Stund von der Haupt- und Residenz-Stadt München, und 1 Stunde von dem Markte Dachau entfernt ist) und in seiner Ferne die angenehmste Aussicht darbietet: dann im ganzen Zirkel mit nächstliegenden herrschaftlichen Schlössern und schattigten Spaziergängen umgeben ist, — steht dermal aus freyer Hand mit nachfolgenden Gebäuden und andern Zugehörungen zum Verkaufe feil.

Erstens: Das erst vor zwey Jahren mit einem ganz neuen Stockwerk sehr bequem auferbaute große Saalgebäude mit 11 Zimmern. Zu ebener Erde der große Saal mit zwey herrschaftl. Zimmern und drey andern Nebenzimmern, die sämmtlich sehr schön ausgemalt sind, und neb nben unter diesem Saal mit einem gewölbten Keller versehen ist.

Zweytens; Das sehr schöne, tapezirte, sogenannte Fürsten-Haus mit einem Speisesaal und 8 Zimmern, dann einem Nebenzimmer und noch zwey andern, die sämmtlich auch heitzbar sind.

Drittens: Das lange Badhaus enthält zu ebener Erde 4 heitzbare Zimmerchen, ein großes Waschhaus, ein großes Gewölbe zu Aufbewahrung der Badgeräthschaften, über eine Stiege 9 sehr schöne ausgemalte heitzbare Zimmerchen nebst 2 Kabinetter.

Viertens; Das Wirthshaus (worauf eine Tafern- und Branntweinbrennerey Gerechtsame ruhet) besteht in einer sehr geräumigen Zechstube, einem kleinen Nebenzimmer, einer kleinen Küche und Speis zu ebener Erde, über eine Stiege aus 3 schön ausgemalten und heitzbaren Zimmerchen, unter dem Gebäude mit 3 gut ausgemauerten Kellern.

Fünftens: Das Küchengebäude besteht in einer sehr schönen großen Küche, 2 Speisen nebst Ehehaltenzimmer, dann einem heitzbaren Zimmer über 1 Stiege.

Sechstens: Das gemauerte Sudhaus mit 3 zum Badsieden eingemauerten großen kupfernen Kesseln, dann einer großen Holzschupfe, 2 derley Pferdstallungen und Kutscherkammern, wie auch einer Wagenremise; dann

Siebentens: Ein Wurzgarten, ein Tagwerk Acker- und ein anderer Gartengrund.

Achtens; Die mit Backsteinen aufgemauerte, bedeckte Wasserquelle nebst 2 derley sehr tiefen Reserven, nebst einem Backofen.

Neuntens: Die ganz frey stehende, gut aufgemauerte, mit 3 Altären schön gezierte gewölbte Kapelle, die mit einem hohen Thurme, mit 2 metallenen Glocken und einer Schlaguhr versehen ist, endlich

Zehntens: kommt alle zu einem Bad gehörige Einrichtung hinzu, als Lustres, Spiegel, Vorhänge, Kupferstiche, Sessel, Tische, Bettladen, Strohsäcke, Porzellain, alles Küchen- und Tafelgeschirr u. d. gl.

Inländische und ausländische Kaufsliebhaber belieben sich vor der Hand bey unterzeichneter Badinhaberin allhier der nähern annehmbarsten Bedingnisse halber beliebig zu benehmen.

Sollte sich kein annehmlicher Käufer darthun, so kann das gesammte Badgut gegen annehmbare Bedingnisse und mit versicherter oder baarer Cautionsleistung in die Verpachtung gegeben werden.

Würden aber obigbemeldte zwey Gegenstände nicht in Zeiten auf eine oder die andere Art in Erfüllung kommen, und die Fortsetzung, dann Eröffnung bis 15ten May an Endesgesetzte zurückfallen, so versichert man nebst der schon bewährt gefundenen reinlichen Kost, Trunk und Bedienung für dieses Jahr die Preise herabzusetzen, und zwar

für den mittäglichen trockenen Tisch 36 kr.
— — Abendtisch . . . . . 24 "
— jedes Bad . . . . . 30 "

und so sofort in allgemeinem verminderte Preise der Wohnzimmer festzusetzen.

Daher empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche

Maria Magdalena v. Ghatel,
Badinhaberin, wohnhaft in München in der Neuhausergasse Nro. 1113 über 2 Stiegen.

Versteigerung.

2111. (4. a) Die königl. allergnädigste privilegirte Baumwoll-Manufactur-Societät in Achselmannstein ist entschlossen, eine Parthie selbst fabrizirten Waaren an Baumwollen, Manns- und Frauen Strümpfen von weißer und blauer Farbe, und zu verschiedenen Größen, ferner Manns Nacht-Hauben, Handschuhe u. dergl. gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern. Die Licitation nimmt ihren Anfang Montag den 20sten April, und continuiret die folgenden Tage in der Perusa-Gasse Nro. 75 zu ebner Erde. Kaufsliebhaber belieben sich daher an obbemeldtem Tag Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr daselbst einzufinden.

2117. (3. a) Da ich mich bewogen finde, gegen fremde Schulden mich zu verwahren; so ersuche ich Jedermann, auf meinem Namen Niemanden, wer es auch sey, etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leisten werde.

München, den 15ten April 1813.

Franz Xaver von Ruedorffer,
Particulier.

2212 (3 b) Im Dultgäßchen Nr. 732 im ersten Stock ist mit ersten May für einen Herren ein eingerichtetes mit separirtem Eingange versehenes Zimmer (für 5 fl. — monatlich) zu beziehen.

2120. Eine silberne Tabatier kann gegen Legitimation erhalt werden bey dem königlichen Haupt-Münz-Amte.

2118. Das Mineralbad Adelholzen bey Traunstein wird die 1sten May wieder eröfnet. Voriges Jahr sind von tiefliegenden schweren Krankheiten eine Menge wieder hergestellt: ohne Trost und Hoffnung ist Niemand weggegangen. Jedermann wird hier mit allen Bedürfnissen versehen, lebt, wohnt und badet auf beliebigem Fuß, nach Stand und Umständen; der Arme badet unentgeltlich. Freundlich einladend empfiehlt sich Lic. Sailer.

2091. (8. c) Auf der Gypsmühle nächst Tholkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2103. (3. c) Vor dem Karlsthor ist ein sehr schönes Legis, mit sechs heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und andere Bequemlichkeit, mit oder ohne Stallung bis Georgi zu verstiften.

Sonderheitlich sind auch drey bis vier schöne Zimmer, jedes heitzbar, an einen oder zwey Herren zu überlassen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 94 — 20. April 1813.

Französisches Reich.

Ein kaiserliches Dekret vom 10. April betrifft die Vollziehung des Senatuskonsults, wodurch die konstitutionelle Regierung in den Departements der 31sten Militärdivision suspendirt wird. Der Obergeneral der Armee in der 32sten Division ist, außer seinen übrigen Befugnissen, auch mit Wiederherstellung und Handhabung der Ordnung und öffentlichen Ruhe in den Departements beauftragt, aus welchen diese Division besteht. Er übt darin die hohe Polizey aus, und kann alle von ihm für nöthig erachtete Verordnungen, mit Anwendung der im Strafgesetzbuch vorgeschriebenen Strafen erlassen. Er kann provisorisch die Unterpräfekten, Friedensrichter, Maires und Polizeybeamten suspendiren und ersetzen. Er kann außerordentliche Steuern, als Strafen, den Städten, Gemeinden, Bezirken oder Departements auflegen, und im Nothfalle Maaßregeln ergreifen, wie sie in Feindes Landen üblich sind, um die Bezahlung dieser Steuern zu sichern, Geisel ausheben, und jede andre im Kriege autorisirte Maaßregel ergreifen. Zur Aufsicht über die Kriminaljustiz wird der Kaiser auf Vorschlag des Großrichters einen Lieutenant ernennen; diese Justiz selbst wird durch einen außerordentlichen Gerichtshof verwaltet, und die mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Individuen vor Militärkommissionen gestellt werden. Uebrigens bleiben die Präfekten und alle Autoritäten auf ihren Posten, und fahren fort mit den Ministern zu korrespondiren; sie müssen aber auch dem Obergeneral von allen auf Polizey und öffentliche Ruhe bezughabenden Vorgängen Bericht erstatten. In Rücksicht auf Civiljustiz wird nichts abgeändert ꝛc.

Vermöge eines andern kaiserlichen Dekrets vom 10. April soll die unterm 4. Okt. 1802 errichtete besondre Garde der Stadt Paris, durch ein kaiserl. Gensdarmeriekorps ersetzt werden, welches nebst seinen Obersten unter den Befehlen des Polizeypräfekten von Paris steht. Es bekommt vier Kompagnien, jede von 210 Mann, wovon ein Theil beritten, der Ueberrest unberitten ist. Das Ganze besteht, mit Einschluß des Stabes, aus 853 Mann und 398 Pferden. Im Gegenwärtigen Jahre werden nur 3 Kompagnien, die vierte im Jahr 1814 errichtet. Die Kosten der Errichtung und Unterhaltung trägt die Stadt. Die Uniform ist mit wenigen Abänderungen die der übrigen Gensdarmen.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Noten der preuß. Regierung.

Die franz. Armeen verweilten gegen den Inhalt des Friedenschlusses in den preuß. Staaten 6) und hausten daselbst 18 Mo-

6) Der 28ste Artikel des Tilsiter Friedens lautet folgendermaßen: „Es soll unverzüglich eine Convention abgeschlossen werden, deren Absicht dahin geht, alles das zu reguliren, was sich auf die Art und den Zeitpunkt bezieht, wann die gedachten Festungen Sr. Majestät dem Könige von Preußen wieder zurückgegeben werden sollen, so wie auch die nähern Details, welche sich auf die Civil- und Militär-Administration derjenigen Länder beziehen, welche gleichfalls wieder zurückgegeben werden sollen." — Die in Gemäßheit dieses Artikels abgeschlossene Convention enthält nachstehende Dispositionen.

Auszug aus der zu Königsberg am 12ten Juli 1807 unterzeichneten Convention.

Art. 2. „Die Stadt Tilsit soll am 20. July zurückgegeben werden, die Stadt Königsberg am 25. desselben Monats, und noch vor dem 1. August soll das Land bis an die Passarge, worin die Armee vormals ihre Stellung hatte, zurückgegeben werden. — Am 20. August soll Alt-Preußen bis an die Weichsel geräumt werden. — Am 5. September soll der Ueberrest von Altpreußen bis an die Oder geräumt werden. — Danzig soll ein Gränzterritorium von 2 Meilen im Umkreis erhalten, welches mit Pfählen abgesteckt wird, auf welchen sich die Wappen von Frankreich, von Danzig, von Sachsen und von Preußen befindet. — Am 1. Oktober soll ganz Preußen bis an die Elbe geräumt werden. — Auch Schlesien soll am 1. Oktober wieder herausgegeben werden; auf diese Art wird ganz Preußen in 2 und einem halben Monate geräumt seyn. Der Theil der Provinz Magdeburg, welcher auf dem rechten Elbeufer liegt, so wie die Provinzen Prenzlau und Pasewalk können vor dem 1. November nicht geräumt werden, es soll aber eine Linie gezogen werden, welche die Truppen verhindert, sich Berlin zu nähern. Was Stettin betrifft, so soll die Räumung dieser Stadt durch die Bevollmächtigten bestimmt werden. — Bis zur Räumung dieser Stadt soll deren Garnison aus 6000 Mann Franzosen bestehen. — Die Festungen Spandau, Küstrin, und überhaupt alle diejenigen, welche zu Schlesien gehören, sollen am 1. Oktob. den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen übergeben werden. — Art. 3. Es versteht sich von selbst, daß alle Artillerie, Munition und überhaupt alles, was sich in den Festungen von Pillau, Kolberg und Graudenz befindet, in dem gegenwärtigen Zustand der Dinge verbleibt. Das nämliche soll auch von Glatz und Kosel gelten, wenn die französischen Truppen davon noch nicht Besitz genommen haben. — Art. 4. Die obenerwähnten Dispositionen sollen an den bestimmten Terminen in Vollziehung gesetzt werden, wenn die auf die verschiedenen Länderabtheilungen gelegten Kontributionen bis dorthin bezahlt seyn werden." — Die Räumung des an Preußen zurückgegebenen Landes war also ausdrücklich an die Erfüllung der von demselben übernommenen Verbindlichkeiten geknüpft. Dasselbe hat diese Verbindlichkeiten nicht erfüllt, und muß daher die verspätete Räumung der Festungen sich selbst und nicht Frankreich zuschreiben.

nate lang nach ihrem Wohlgefallen. — Man legte Preußen willkührliche und außerordentliche Kontributionen auf 7), man zernichtete dessen Handel dadurch, daß man ihn zwang, das Kontinentalsystem anzunehmen 8), man legte in die 3 Festungen an der Oder franz. Garnisonen 9) und zwang das Land sie zu ernähren. 10).

Anmerkungen des Moniteurs.

7) Man sehe den oben angeführten Artikel 4 der Konvention von Königsberg. — Die Artikel 1 und 2 der am 8. Sept. 1808 zu Paris abgeschlossenen Convention, sind in folgenden Ausdrücken abgefaßt: Art. 1. „Der Betrag der von den preuß. Staaten an die franz. Armee schuldigen Summen, sowohl für außerordentliche Kontribution, als für Rückstände der Revenüen ist auf 140 Mill. Franken festgesetzt, und vermittelst der Bezahlung der besagten Summe, ist jeder Anspruch Frankreichs auf Preußen unter dem Titel einer Kriegskontribution erloschen. — Diese Summe von 140 Millionen fließt 20 Tage nach der Auswechselung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats, in die Kasse des Generalempfängers der Armee, nämlich: „Die Hälfte in baarem Gelde oder in guten und acceptirten Wechselbriefen, zahlbar zu 6 Mill. monatlich, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen angerechnet und deren Zahlung von der preuß. Schatzkammer garantirt seyn wird. — Die andere Hälfte in, durch ein Privilegium auf die königlichen Domainen hypothezirten Grundsteuerscheinen, welche in dem Zeitraume von 18 Monaten nach Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats zahlbar seyn werden. — Man hat Preußen keine andere Kontribution, als diejenigen, welche von den Traktaten anerkannt worden waren, auferlegt; allein die Traktate sind in den Augen einer Macht, welche die selben nur dazu unterschreibt, um sie zu verletzen, nur willkührliche Handlungen. — Man muß indessen eingestehen, daß Frankreich bey ihrer Ausführung in einigen Punkten gefehlt hat. — Durch die Konvention vom 8. Sept. 1808 war die Schuld Preußens auf 140 Mill. festgesetzt; 2 Monate nachher am 5. Nov 1808, gab der Kaiser Preußen eine Summe von 20 Mill. zurück. — Als Preußen seine Zahlungen aufschob, als dasselbe den Krieg von 1809 ausbrechen sah, und als es seitdem bey jeder Zahlung immer um Aufschub nachsuchte, wurde ihm derselbe immer bewilligt. — Um endlich die Zahlungen zu erleichtern wurde ihm durch eine Konvention vom 21. Jan. 1811 bewilligt, statt baaren Geldes für den Werth von 12 Mill. an Kolonialwaaren abzutragen."

8) Der Art. 27 des Tilsiter Traktats lautet also: „Bis zum Tage der Auswechselung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedenstraktats zwischen Frankreich und England, bleiben alle Länder unter der Herrschaft Sr. Maj. des Königs von Preußen, ohne Ausnahme, der Schiffahrt und dem Handel der Engländer verschlossen. — Aus den preußischen Hafen kann keine Versendung nach den britischen Inseln statt haben, und kein aus England, oder seinen Kolonien kommendes Schiff in den besagten Hafen aufgenommen werden. — Dem Interesse des Kontinental-Systems opferte der Kaiser seine Eroberungen in Preußen auf. Die Annahme des Kontinentalsystems von Seiten Preußens, war die wesentliche Bedingung des Tilsiter Traktats, allein Preußen rechnet seine Verbindlichkeiten für nichts, auch ist dasselbe, so viel es konnte, dem Kontinentalsystem ausgewichen."

9) Man sollte glauben, die Festungen an der Oder wären in der Gewalt Preußens, und Frankreich hätte nicht das Recht, Garnisonen in dieselbe zu legen. Die Festungen an der Oder waren erobert worden, französische Garnisonen hielten dieselben besetzt, sie verblieben darin, in Gemäßheit des schon erwähnten Art. 28 des Tilsiter Traktats, des Art. 4 der Konvention von Königsberg, der Art. 6 und 8 der Konvention vom 8. September 1808. — 6. „Die Festungen Glogau, Stettin und Küstrin bleiben in der Gewalt der französ. Armee bis zur gänzlichen Abtragung, der als Zahlung der im ersten Art. bemerkten Kontribution gegebenen Wechselbriefe und Grund-Steuerscheine. Jene von Glogau wird zurückgegeben, wenn die Hälfte der Gesammtsumme berichtigt seyn wird: die beyden andern, wenn alles bezahlt ist." — „Während dieselben besetzt bleiben, wird nichts an den in diesen Festungen vorhandenen Werken zerstört." — 8. „Der Sold der Garnisonen wird von der französ. Administrationskasse bezahlt, allein das Quartier, die Quartierentschädigung, die Lebensmittel, Fourage, Holz und Licht werden von der preuß. Administration sowohl für die Truppen, als für den Generalstab einer jeden Festung geliefert, wobey sich dieselbe nach den durch die franz. Reglements eingeführten Tarifen richtet."

Des Art. 14 der Spezialkonvention, vom 24. Febr. 1812. — 14. „Was die Festungen Glogau, Küstrin und Stettin betrifft, die gegenwärtig von den franz. Truppen besetzt sind, so sollen die Unterhaltungskosten ihrer Garnisonen, und die Belagerungs-Verproviantirungen ꝛc. vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Konvention an gerechnet, für die Festung Glogau, und von dem Tage, wo Seine Majestät der König von Preußen die durch die Konvention über die Bezahlung der Kontribution kontrahirten Verbindlichkeiten erfüllt haben wird, welche Konvention mit der gegenwärtigen für die Festungen Stettin und Küstrin gleichzeitig unterzeichnet wurde, Sr. M. dem Kaiser zur Last fallen. Ueber die Dauer der Besetzung der besagten Plätze von den franz. Truppen, wird zwischen den beyden Souverainen ein besonderes Arrangement getroffen werden.

10) Das Land bestreitet die Unkosten der Festungen zu Folge der Tractate.

Convention vom 8. Sept. 1808. Man sehe obigen Art. 8. — „Art. 9 Jede Festung wird für eine Belagerung von 6 Monaten verproviantirt, entweder aus den französischen Magazinen, oder von der preußischen Administration. In dem ersten Falle gehören die Vorräthe bey Räumung der Festungen der französischen Administration."

Convention vom 5. Nov. 1808. „Art. 5. Da die Festungen Stettin, Küstrin und Glogau von den französischen Truppen besetzt bleiben sollen, so werden dieselben nach der Berechnung der Stärke der Garnisonen für eine Belagerung von einem Jahre verproviantirt, so wie solches durch den Tractat vom 8. Sept. bestimmt ist. Da von diesen Vorräthen aus den französ. Magazinen nur dasjenige geliefert werden kann, was das Getreide, das Mehl und einige andere Gegenstände betrifft, so macht sich die preußische Regierung verbindlich, das Uebrige zu ersetzen, in Gemäßheit der Grundlagen, welche

durch ein Verzeichniß festgesetzt werden sollen, was der Generalintendant der Armee ausfertigen wird, sowohl für die Qualitäten als die Termine, in welchen die verschiedenen Gegenstände geliefert werden sollen; allein die Verproviantirungen, welche die preußische Administration liefert, gehören ihr, unter der Aufsicht ihrer Agenten, und werden in den Festungen gelassen, wenn dieselben geräumt werden; den französischen Autoritäten steht es bloß frey, sich jedesmal, wo sie es für zweckmäßig erachten, von der Existenz und der guten Erhaltung dieser Vorräthe zu versichern."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 5. April. Gestern hat die in unserer Stadt niedergesetzte Spezial-Militärkommission nachbenannte Individuen zum Tode verurtheilt: Herrmann Friese, 26 Jahre alt, Hufschmied; Ripke Boschen, 29 Jahre alt, Leinweber; Herrmann Ahrens, 32 Jahre alt, Herrmann Heinrich Neuhaus, 21 Jahre alt, sämmtlich zu Bleren im Arrondissement Oldenburg wohnhaft; Gerd Harms, 45 Jahre alt, zu Tettens bey Bleren wohnhaft, überführt die Waffen gegen Frankreich getragen zu haben, und alle auf frischer That auf der Batterie zu Bleren angetroffen. Dieses Urtheil ist heute Morgen in der Nähe unserer Stadt vollzogen worden. Die Güter der Verurtheilten sind konfiszirt. Gerd Claussen, 19 Jahre alt, Taglöhner, welcher des nämlichen Verbrechens beschuldigt war, ist frey gesprochen worden.

Vom 7. So eben erhalten wir die Nachricht, daß Se. Exzell. der Marschall Fürst von Eckmühl unverzüglich in diesen Departements eintreffen werden. Die Avantgarde des unter den Befehlen Sr. Excell. stehenden Armeekorps, welche vom Hrn. General Montbrün kommandirt wird, ist zu Lüneburg eingerückt. Man vernimmt, daß Se. Maj. der Kaiser die 32. Militärdivision im Belagerungszustand erklärt haben, und daß Se. Excell. der Prinz von Eckmühl mit diesem Kommando beauftragt ist.

Spanien.

Nach dem Journal de l'Empire ist der Herr Marschall Soult, Herzog von Dalmatien im Kommando der spanischen Südarmee provisorisch durch den General Gazan, bisherigen Chef seines Generalstabes, der General Caffarelli aber im Kommando der Nordarmee durch den General Clauzel ersetzt worden.

Der Moniteur bringt nachstehenden Auszug eines Schreibens des Generals Grafen Erlon, Befehlshabers der Armee des Centrums, an den Kriegsminister: „Madrid, den 10. März. Nach den Gefechten, welche in den ersten Tagen des Februars in der Provinz Guadalarara vorgefallen sind, und wovon ich Ew. Excellenz unterm 10. des nämlichen Monats Bericht zu erstatten die Ehre hatte, ließ ich den General Vichery, der verwundet worden, durch den General Caffagne ablösen, und verstärkte zugleich die Kavallerie in dieser Provinz mit dem 27sten Jägerregiment zu Pferd unter Anführung des Generals Avy. Man setzte sich sogleich in Bewegung, um das Korps von Empecinado aufzusuchen; dieser aber bemühte sich jedem Gefechte auszuweichen, und man konnte ihn nicht einholen. General Avy erhielt nun Befehl, mit dem 27sten Jäger-Regiment und einem Infanterie-Regiment auf das linke Ufer des Tajo zu gehen. Als er zu dieser Bestimmung aufbrach, erfuhr er, daß Empecinado seine zu Armallones in der Provinz Cuenca, an der Gränze von Partido de Huete, errichteten Monturungsmagazine in Sicherheit zu bringen suche. Nach einigen absichtlichen Kontremärschen auf dem rechten Ufer, wendete er sich schnell nach Valtablado und Armallones, und erreichte ganz den Zweck, den er sich vorgesetzt hatte; sehr bedeutende, und auf mehr als 200,000 Fr. geschätzte Montirungs-Magazine fielen in seine Hände; was aus Mangel an Transportmitteln nicht fortgebracht werden konnte, wurde zerstört. Man fand am nämlichen Orte einige Kriegsmunition, die man theils für die Armee benutzte, theils zerstörte. Nach dieser glücklichen Expedition kehrte General Avy nach Huete zurück. Ich verharre ꝛc. (Unterz.) Der Graf Erlon."

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Magdeburg, vom 10. April. Proklamation an die Einwohner der durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers und Königs besetzten Länder. — Der Feind hat es gewagt, einige Haufen von Kavallerie in eure Besitzungen einrücken zu lassen. Ihr sucht die Ursachen dieser Verwegenheit zu ergründen; — Hier sind sie: Ein unnützer, aber glücklicher Zuschauer des Verlustes, den wir von einem grausamen Klima in einem unwirthbaren Lande erlitten haben, hat der Feind sich das Ansehen gegeben, unser Unglück als eine Niederlage zu betrachten, und ist darauf stolz geworden, gleichsam als hätten wir dasselbe nur ihm beyzumessen. In dem Taumel seiner Freude hat er schon vergessen, daß noch vor kurzem seine ganze, in seinem eigenen Lande vereinigte Macht sich vergebens bemüht hat, uns den Weg nach Moskau zu verschließen, und die alten Thore des Kremlins gezwungen waren, unter seinen Augen sich unsern Adlern zu öffnen. — Weiß es Europa etwa nicht, daß vom Niemen bis nach Moskau, und von Moskau bis an die Elbe, der Feind sich noch keines andern Erfolgs zu rühmen hat, als das Berliner Kabinet zur Treulosigkeit verleitet zu haben? Weiß es Europa nicht, daß die Russen, als sie in ihrem Lande fochten, ihre ganze Hoffnung nur auf ihr Klima und auf den Brand ihrer Paläste und ihrer Hütten setzen, und außer ihrem Vaterlande ihr Heil in Aufruf zur Verletzung der Traktate und in Aufwiegelung der Völker suchen mußten? Gewiß werdet ihr Bewohner der von den französischen Armeen besetzten Länder, mit Unwillen und furchtlos die Anstrengungen der Feinde von euch weisen, welche sie zu versuchen wagen könnten, um euch in Ansehung eures Vortheils und eurer Pflichten zu täuschen. — Getreu euren Verbindungen und euren Gesetzen, werdet ihr auf immer den beschämenden Ruf, den die Preußen sich so eben in der Geschichte erworben, von euch entfernen. — Die französische Armee führt keinen Krieg gegen die Völker. Sie wird euch gegen die Russen und Preußen beschützen; aber sie wird auch nicht dulden, daß irgend ein Unterthan der von ihr besetzten Länder die Partey ihrer Feinde nehme, und ihre Pläne auf irgend eine Weise begünstige. — Diesem zufolge haben wir Eugen Napoleon von Frankreich, Erz-Staats-Kanzler des Reichs, Vice-König von Italien, Fürst von Venedig, Erbprinz des Großherzogthums Frankfurt, Lieutenant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, General en Chef der Armee in Deutschland, befohlen und befehlen: — Art. 1. Jeder Einwohner, der von Sr. kais. Majestät Truppen besetzten Länder, der sich irgend einer Handlung, eines Briefwechsels, oder irgend eines andern Schritts schuldig machen würde, die Feinde Frankreichs und seiner Verbündeten zu begünstigen, oder ihnen Dienste zu leisten, wird auf der Stelle arretirt, einer militärischen Kommission übergeben, und binnen 24 Stunden mit dem Tode bestraft werden. — 2. Die gegenwärtige Proklamation soll dem Armee-Befehl einverleibt, in beyden Sprachen gedruckt, öffentlich in allen von den französischen Armeen besetzten Ländern angeschlagen werden. — 3. Der Chef des Generalstabs, die Marschälle des Reichs, die Generäle, Gouverneurs und Kommandanten der Festungen sind beauftragt, den

gegenwärtigen Bericht zu vollziehen. — Gegeben in unserm Hauptquartier zu Königsborn, den 4. April 1813.

Unterzeichnet, Eugen Napoleon.

Für die doppelte Abschrift, der Divisionsgeneral und Chef des Generalstabs des Majorgenerals.

Unterzeichnet, Graf Monthion.

Sachsen.

Ein Privatschreiben von der böhmischen Gränze in der Allg. Zeit. vom 14. April sagt: „Die kombinirte russisch-preußische Armee steht noch immer à cheval an beyden Seiten der Elbe, von der Gegend bey Burg und Möckern bis Rochlitz; an letzterm Orte war das Hauptquartier des Generals Blücher noch am 10. dieses. Er kommandirt den linken Flügel, und unter ihm der russische General Winzingerode eine starke Avantgarde, die nach den letzten Nachrichten in und um Leipzig stand, und Partheyen gegen die Saale vorpoussirt hatte. Am 5. hat eine heftige Affaire bey Möckern zwischen einem Theile des Wittgensteinischen Korps und der Armee des Vicekönigs statt gehabt, die nicht entscheidend gewesen zu seyn scheint. Nachrichten aus Dessau zu Folge ward der russische General Graf v. Wittgenstein am 7. April daselbst erwartet; sein Hauptquartier war in Zerbst. Ein Theil der Avantgarde seines Korps, welche der preußische General v. York kommandirt, war bereits am 3. bey Roslau über die Elbe gegangen, und in Dessau eingerückt. — Nachrichten aus Schlesien zu Folge war die Avantgarde der russischen Hauptarmee am 10. April über die Oder passirt; diese Armee nähert sich der Elbe. Das Hauptquartier, so wie der russische Kaiser selbst, werden gegen den 20. April in Dresden erwartet. Der König von Preußen ist am 10. von Kalisch wieder zu Breslau angelangt. Der preußische General v. Heister ist am 13. durch Prag gekommen; er geht mit einem Auftrage von seinem König zu dem König von Sachsen nach Regensburg. — Die Berliner Zeitung vom 8. meldet aus Greifswald, daß die erste Division der schwedischen Armee 7000 Mann stark in Schwedisch-Pommern angelangt sey, und sich gleich gegen die Gränze in Bewegung gesetzt habe. Ferner enthält sie folgenden Artikel: „Am 2. April ist der königlich-schwedische Major v. Engeström als Courier in Ludwigslust bey dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, und dessen Sohn, dem kaiserl. russischen General-Lieutenant Prinzen Karl, mit der wichtigen Nachricht angekommen, daß baldigst 25,000 Mann Schweden unter Anführung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen durch Mecklenburg gehen, und von diesen schon 800 Mann in einigen Tagen in Rostock eintreffen würden. — Der Aussage eines Reisenden zu Folge waren die Pferde des Kronprinzen bereits nach Deutschland abgegangen. Auch sind bereits mehrere Adjudanten Sr. königl. Hoheit eingetroffen, und man erwartet ihn bald selbst. Ferner sind 8 offene und 6 gedeckte Kanonierschaluppen angekommen, welche man gegen Stettin brauchen will. Das schwedische Heer, das nach Deutschland eingeschifft wird, besteht größtentheils aus Infanterie und Artillerie; es ist nur ein Husaren-Regiment dabey. Die in Pommern befindlichen Truppen haben sich zum Theil schon der Gränze genähert. Der Prinz von Oranien ist über Stralsund nach Schweden abgegangen." — Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs von Schwedisch-Pommern, General-Lieutenants Sandels, aus Stralsund vom 29. März, nimmt der König von Schweden die, verschiedenen französischen Generalen als Dotationen zugewandten Domainen in Pommern wieder an sich."

Directe Nachrichten aus Sachsen vom 14. April melden nichts Wichtiges vom Kriegsschauplatze.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Gotha, vom 12. April. Der Redacteur des Leipziger Tagblatts meldet in seiner Nummer vom 9. d. M., daß er unrechter Weise und ohne Ermächtigung in einigen Exemplaren seiner vorhergehenden Nummer eine Proklamation eingerückt habe, des Inhalts, daß die in Leipzig in Kommission gegebenen französischen Waaren konfiszirt worden seyn, da keine Proklamation dieser Art erschienen wäre.

Herzogthum Warschau.

Das französische Amtsblatt gibt Auszüge aus Berliner Zeitungen vom 30. März, worunter sich auch folgender befindet: „Vor einigen Jahren hatte man bey Weichselmünde ein neues Fort, unter dem Namen Fort Napoleon, gebaut; da es aber auf schlechtem Grunde stand, so wurde es beym letzten Thauwetter weggerissen. Die Russen haben sich der beyden Vorstädte von Danzig, Altschottland und Stadtgebiet bemächtigt, und darin 20 bis 30 Gefangene gemacht, und eben so viel Mann getödtet; nachher zogen sie sich wieder zurück. Das Korps, welches Danzig blokirt, besteht aus 25 bis 30,000 Mann unter dem General Lewis, wovon der größte Theil aus der Rigaer-Garnison kommt ꝛc."

Vermischte Nachrichten.

Göttingen, den 10. April. Auszug eines Schreibens des Herrn Ritters Gauß, Professors der Astronomie. — Herr Professor Harding hierselbst hat im Stier Poniatowsky einen neuen Kometen entdeckt. Den 3ten April um 15 Uhr fand er ihn im 272° 29′ gerader Aufsteigung und ungefähr 7 1/2° nördlicher Abweichung. Den 4ten April um 14 Uhr 24 Minuten 47 Sekunden beobachtete er seine Position in 272° 11′ 17″ gerader Aufsteigung, und 7° 16′ 26″ nördlicher Abweichung. Ich machte demnach folgende Beobachtungen.

	Mittl. Zeit. —	Gerade Aufst. —	Nördl. Abw.
April 7.	13 U. 7′ 22″	271° 7′ 16″	5° 34, 57″
— 9.	13 . 30′ 21″	270° 10′ 41″	4° 11′ 14″

Der Komet ist von schwachem Lichte, und hat keinen sichtbaren Schweif. Unterzeichnet, Gauß.

Der königl. preuß. Gesandte am großherzoglichen Frankfurtischen Hofe, Hr. von Hänlein, passirte am 16. April durch Nürnberg.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 20 April: Der Erbschleicher, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, von Gotter.

2091. (8. b) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2107 (2. b) Nro. 1080 in dem Hackergäßchen ist sogleich ein Logis zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 10ten April 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1614	1226	388	22	36	—	—	—	34
Korn .	877	666	211	13	5	—	—	—	23
Gerste .	1193	1050	143	9	25	—	1	—	8
Haber .	782	698	81	5	41	—	—	—	15

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 95 — 21. April 1813.

Französisches Reich.

Am 11. April nach der Messe legten zwölf von den neu ernannten Senatoren, sieben Kammerherren, drey Präfecten, mehrere Generale und Obersten ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. Nachher hatten einige Präsentationen statt.

Unter den im Moniteur ausgezogenen Artikeln aus den Berliner Zeitungen befindet sich auch folgender: „Rostock, den 23. März. Der Herzog von Mecklenburg hat seine Häfen allen Schiffen der nicht mit Rußland im Krieg befindlichen Länder eröffnet.“ Hiezu macht das Amtsblatt die Anmerkung: „So hat also Mecklenburg seine Häfen den französischen Schiffen verschlossen.“

Nach dem Journal de Paris langte der Oberarzt der großen Armee, Baron Desgenettes, am 5. April zu Paris an. Er hatte Wilna am 13. März verlassen, wo Hr. v. St. Ursin seine ärztlichen Functionen bey den kranken französischen Kriegs-Gefangenen fortsetzte.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Fortsetzung des Schreibens des Hrn. v. Krusemark. — Endlich verfügte man durch den Traktat von Bayonne über das Eigenthum der Witwen und Waisen, was ebenfalls mit Stipulationen des Friedens-Traktats in offenbarem Widerspruch steht 11). Alles kündigte an, daß man gar keine Art von Schonung mehr gegen einen unglücklichen und unterdrückten Staat beobachten wollte 12). —

Anmerkungen des Moniteurs.

11) Durch den Traktat von Bayonne trat der Kaiser dem König von Sachsen diejenigen Schuldforderungen ab, welche der König von Preußen ihm durch den Art. 3 der Konvention vom 30. Sept. 1808 ohne Vorbehalt abgetreten hat. — Art. 3. Die Schuldforderungen, welche Se. Maj. der König von Preußen auf Privaten des Herzogthums Warschau stehen hatte, sind nach den Ausdrücken des Traktats von Tilsit ohne allen Vorbehalt abgetreten.“

12) Unglücklich, freylich wahr! allein wer hat dieses Unglück verursacht, und wer verlängerte es, wenn nicht diejenigen, welche, nachdem sie diesen Staat in einen unsinnigen Krieg gestürzt hatten, die aus dem Kriege hervorgehenden Verbindlichkeiten sodann nicht erfüllen. Nicht diejenigen sind es, welche, nachdem sie alle Arten von Schonung gebrauchten, aus freyem Willen eine Zurückstellung von 20 Mill. bewilligten, die Zahlungen bey der Verfallzeit nicht verlangten, unaufhörlich erneuerten Aufschub bewilligten, und Preußen alle Arten Erleichterungen zu Bezahlung seiner Schuld lieferten.

In diesem Zustand der Dinge wurde der Friede zu einer trügerischen Wohlthat. Der König seufzte unter der ungeheuren Last, welche seine Unterthanen drückte. Er schmeichelte sich durch Nachgiebigkeit und Opfer eine Erbitterung zu überwinden, deren Wirkungen ihm näher bekannt waren, als ihre Grundursachen. Er überließ sich der Hoffnung, seinen Völkern noch größere Drangsale dadurch zu ersparen, daß er seine Verpflichtungen gegen Frankreich mit der größten Gewissenhaftigkeit erfüllte, und alles dasjenige mit Sorgfalt vermied, was dasselbe mißtrauisch machen konnte 13). Durch außerordentliche und unerhörte Anstrengungen, war es Preußen endlich gelungen, 2 Drittheile von der Kontribution abzutragen, und schickte sich schon an, den Ueberrest zu bezahlen 14), als sich zwischen Rußland und Frankreich Wolken erhoben, und die unermeßlichen Kriegsrüstungen der beyden Mächte nicht mehr erlaubten, an einem Kriege zu zweifeln, welcher den ganzen Norden ergreifen würde. Der König, seinem Grundsatze getreu, die Nationalexistenz um jeden Preis zu retten, beurtheilte die Zukunft nach der Vergangenheit, und fühlte, daß er von Frankreich alles zu befürchten hatte 15). Er schloß mit Aufopferung seiner Neigungen einen Allianztraktat ab 16). Als dieser Trac-

13) Bey Herannahung des Kriegs von 1809 und so lange derselbe dauert, rechnet ihr darauf, daß dessen Glückswechsel euch von aller Bezahlung befreyen würde. Ihr stelltet damals alle Zahlungen ein. Ihr hattet euch verbindlich gemacht, die Gesammtsumme eurer Schuld vor dem Monat May 1810 spätestens abzutragen, und am 24. Febr. 1812 hattet ihr noch nicht die Hälfte davon bezahlt. — Mit solcher Gewissenhaftigkeit habt ihr eure Verbindlichkeit erfüllt, und dieß ist die Art und Weise, wie euch Frankreich gedrückt hat. — Wir wollen nun sehen, welche Sorgfalt ihr darauf verwendet habt, dasjenige zu vermeiden, was Mißtrauen gegen euch erregen konnte. — Habt ihr vergessen, welchen Leidenschaften ihr im J. 1809 Raum gegeben habt? Was ihr unter euern Augen, in eurer Hauptstadt selbst vorgehen ließt; dieses erlitten zu haben, müßt ihr euch selbst vorwerfen.

14) In 5 Jahren kaum die Hälfte von dem, was in drey Jahren abgetragen werden sollte.

15) Frankreich war großmüthig gewesen, dieses war eine Ursache mehr, um auf seine Gerechtigkeit zu rechnen. Warum solltet ihr also in Furcht gerathen seyn, wenn ein inneres Gefühl euch nicht seine Gerechtigkeit selbst hätte befürchten lassen.

16) Dieses Geständniß enthält die unmoralische und schädliche Politik des Hauses Brandenburg. Dieß ist die Ursache der unglücklichen Lage eurer Völker; dieß ist die Ursache alles Uebels, das auf euren Staaten lastete. Sie sind

tat noch im Gange war, und die Nachricht von dessen Abschluß noch nicht in Berlin angekommen seyn konnte, näherten sich die französischen Truppen in Pommern und in der Churmark. Der König bemerkte mit Kummer, daß man ihm wegen seinen freymüthigen und redlichen Gesinnungen gar nichts zu gute halten wollte. Man wollte mit Gewalt erzwingen, was man auf dem Wege der Negotiation zu erhalten für unmöglich hielt 17). Die preußischen Agenten, durch Frankreichs drohende Stellung erschreckt, hatten zu Paris Spezialkonventionen unterzeichnet, welche in Beziehung der Approvisionirung und der Bedürfnisse der großen Armee außerordentlich lästige Bedingnisse enthielten 18).

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 10. April. Hier ist folgende allerhöchste Verordnung erschienen: Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc. — In Folge allerhöchster Entschließung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Großherzogs wird hiemit Folgendes verordnet: 1. Der Transitozoll zu Wasser wird bis auf Weiters aufgehoben. 2. Der bisherige Transitozoll zu Land wird nach Stunden regulirt, so, daß für jede Stunde Wegs vom Zentner 1½ kr. zu entrichten ist. 3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit, und zwar für diejenigen Transitogüter, welche von jenem Tage an in das Großherzogthum eintreten. Uebrigens bleibt es hinsichtlich des Transitozolls bey den bisherigen Bestimmungen. Dieses wird zur allgemeinen Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Würzburg, den 6. April 1813.

Großherzogl. Landesdirection.

Die Würzburger Zeitung meldet unterm 16. April: „Nachdem die sämmtlichen zu dem dritten Armeekorps gehörigen Divisionen durch unsere Stadt gezogen, und von dem Hrn. Marschall Fürsten von der Moskwa in Augenschein genommen waren, haben Se. Excellenz bey Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Großherzog die Abschieds-Audienz erhalten, und werden demnächst nach den nördlichen Gränzen des Großherzogthums abgehen."

Großherzogthum Frankfurt.

Am 11. dieses kamen ungefähr 70 Pferde und Maulthiere, unter Leitung eines Stallmeisters von dem Gefolge Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon, zu Frankfurt an. — Am nämlichen Tage traf der regierende Fürst von Waldeck mit Gefolge zu Frankfurt ein. — Am 12. brach ein zweytes großherzoglich-frankfurtisches Bataillon von Frankfurt nach Würzburg auf. — Die französischen Truppendurchmärsche dauerten ununterbrochen zu Frankfurt.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Prager und Nürnberger Zeitungen Folgendes: „Zu Dresden erschien folgende Bekanntmachung im Druck: „Zur öffentlichen Wissenschaft wird hierdurch der bey den diesseitigen Armeen erlassene Parolebefehl dem Publikum bekannt gemacht: Parolebefehl am 2. April 1813. Wenn die vereinigten Truppen der beyden Mächte auf sächsische Truppen stoßen sollten, so wird auf diese nicht gefeuert, sondern im Gegentheil werden dieselben gut behandelt und ihnen jede Willfährigkeit erwiesen. Dresden, den 5. April 1813. Kaiserl. russischer Oberster und Kommandant der hiesigen Residenzstadt, v. Heydeken." — „Durch Dresden sieht man noch täglich preußische Truppen marschiren. Dem Vernehmen nach wird das unter dem Gen. v. Blücher stehende preußische Armeekorps nach Erfurt zu operiren. General v. Blücher hat von den sächsischen Behörden die Befreyung von Dresdner Bürgern, die politischer Meinung wegen auf dem Königsstein gefangen saßen, gefodert und erhalten."

Preußen.

Der östreichische Beobachter und aus dieser die Allgemeine Zeitung vom 14. April enthalten folgende Auszüge aus Berliner Blättern vom 6. April: Vergangenen Sonnabend reiste der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Graf von der Golz, von hier zu Sr. Majestät dem König nach Breslau ab; Se. Exzellenz werden in Kurzem wieder zurück erwartet. Hier angekommen sind: Se. Durchlaucht der Prinz Biron v. Kurland, nebst Adjutanten, von Breslau; der russische Oberst v. Wenckstern, als Kurier aus dem Hauptquartier; der russische Generallieutenant Ostermann-Tolstoy, von Königsberg.

---

die unvermeidlichen Resultate einer Regierung ohne Karakter, ohne Beharrlichkeit, ohne Treue und Glauben. — Sehet übrigens in der Folge des Berichts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die Aktenstücke, welche die Neigungen Preußens zeigen, als dasselbe die Allianz verlangte, und auf welche Weise es diese Empfindungen ausdrückte.

17) Ihr habt um diese Allianz seit dem Monat März 1811 sollizitirt; ihr hattet gebeten, darauf gedrungen und Alles beschworen, um sie zu erhalten. Da nun der Kaiser euern Bitten nachgab, konnte er argwöhnen, daß ihr anstehen würdet, die Akten euerer Bevollmächtigten zu unterzeichnen? Die Auslegung, welche ihr dem Einrücken der französischen Truppen in Pommern und in die Marken geben wollt, ist daher eben so offenbar überflüssig, als gehässig. Der Marsch der französischen Truppen hatte einen ganz natürlichen Beweggrund, in dem ganz nahen Ausbruch des Kriegs und in der Nothwendigkeit, sich zu eilen, damit der Feind uns nicht zuvorkam.

18) Diese Konvention war so beschaffen, daß nach den erhaltenen Berichten Preußen nicht hoffte, so günstige Stipulationen zu erhalten. Dasselbe hatte in der That von dem Anfange der Unterhandlungen an, auf jede Reklamation in Betreff der Kontributionen Verzicht geleistet. Es verlangte nicht, daß der Werth der der Armee zu machenden Lieferungen von den Kontributionen abgezogen werden solle; dasselbe verlangte nicht, daß die Zahlungen bey den Terminen, zu welchen es sich verpflichtet hatte, aufgeschoben werden sollten; es verlangte nicht, daß die von den Ständen der preuß. Provinzen für die Sicherheit der Schuld geleisteten Garantieakten dem Könige von Preußen zurückgegeben, und gegen einfache Schuldverschreibungen der Regierung ausgewechselt werden sollten, und alle diese günstigen Dispositionen wurden von der franz. Regierung selbst vorgeschlagen, und auf ihr Verlangen in die Konvention eingerückt.

Von hier abgegangen sind: Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Homburg, königlicher Generalmajor, zur Armee; Se. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, nach Strelitz; der russische Legationsrath v. Struve, als Kurier nach Kalisch. Ferner ist hier, aus London über Hamburg kommend, der Kabinetskurier Markoff in das kaiserl. russische Hauptquartier nach Kalisch abgegangen." — Der Hr. Großkanzler Beyme ist von Berlin zu Stargard eingetroffen, und hat seine Functionen als Civilgouverneur der zwischen der Oder und Weichsel gelegenen preussischen Provinzen angetreten." — Hr. v. Kotzebue macht in den Berliner Zeitungen die ihm von dem General Grafen v. Wittgenstein aufgetragene Herausgabe eines russisch-deutschen Volksblattes bekannt, und erklärt, daß die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier, zur Beleuchtung der Tagesbegebenheiten überhaupt, und eine fortlaufende Widerlegung der vom Feinde verbreiteten, falschen Ansichten enthalten solle." — „Der Unternehmer des Museums zu Berlin, Herr Werkmeister, hat eine Auffoderung an alle Frauen ergehen lassen, um sie zu bewegen, ihre Trauringe zum Opfer zu bringen. Dafür bietet er ihnen aus Eisen verfertigte Ringe an, welche mit der Innschrift versehen sind; Gold gab ich für Eisen 1813."

„Zu Hamburg werden 6 Bataillons für Stadt und Land errichtet, weshalb sich alle Einwohner vom 18. bis 45. Jahre zu stellen haben. Nach einem Rath- und Bürgerschluß werden die Grund-, Thür-, Fenster-, Personen- und Mobiliarsteuern abgeschaft, dagegen die 1811 verordneten Abgaben zum Besten der Stadtkasse wieder eingeführt, auch eine Stempelabgabe von der daselbst erscheinenden Zeitung." — „Lübeck vom 29. März: Die Freywilligen üben sich täglich in den Waffen, und am 31. geht bereits ein Theil derselben zum wirklichen Dienste ab. Am 27. d. lief unter Musik und Freudengeschrey des Volks das erste Schiff aus dem Baum, und mit gleichen Freudensbezeugungen wurde das erste einkommende Schiff, ein Schwede, bewillkommt. Die alten Posttaxen sind hier wieder eingeführt, und die seit 1807 aufgehörte mecklenburgische Post ist, so wie schon früher die königl. preußische, wieder im Gange. Die Bürgerschaft hält fleißig Zusammenkünfte." — „Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin läßt ein Korps regulären Infanterie und ein Jägerkorps errichten. Jenes, dem die Garde zum Stamm dient, wird in Rostock organisirt, und den Freywilligen versprochen, daß sie nach diesem Kriege dem Soldatendienst nicht mehr unterworfen, und vorzüglich befördert werden sollen. Hätten sich wieder Vermuthen bis zum 15. April nicht hinlänglich Freywillige, die nicht unter 19 J. seyn dürfen, gemeldet, so wird die fehlende Zahl durch die jetzt suspendirte Konscription ausgehoben. Die Jäger zu Fuß und zu Pferde müssen sich selbst equipiren."

Aus Breslau meldet die dortige Zeitung vom 6. April: „Gestern Abend sind Se. Maj. der König von Ihrer nach Kalisch unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn, in Begleitung des Herrn Staatskanzlers Freyherrn v. Hardenberg, wieder hieher zurückgekommen. Der königliche Staatsminister Hr. Graf von der Golz ist von Berlin, und der kaiserl. russische General Graf v. Wollmoden von Kalisch hieselbst eingetroffen."

Nachrichten aus Breslau im österreichischen Beobachter zu Folge, waren Se. Maj. der Kaiser Alexander mit Ihrem Hauptquartier, welches sich bekanntlich seit geraumer Zeit zu Kalisch befunden hatte, von da aufgebrochen, und über Krotoszin am 10. d. M. zu Militsch (in Schlesien) eingetroffen. Dem Vernehmen nach werden Sich Se. Majestät mit dem Hauptquartier nach Dresden verfügen. General Miloradowitsch war bereits mit mehr als 20,000 Mann in Bautzen eingerückt.

Nachrichten aus Leipzig vom 8. d. M. zu Folge, welche von dem dort kommandirenden russischen General Lanskoy im Druck bekannt gemacht wurden, hatten am 5. von früh Morgens bis in die Nacht zwischen dem General der Kavallerie, Grafen Wittgenstein, und den Franzosen bey dem Dorfe Leitzkau (am rechten Elbufer, ungefähr 3 Meilen von Magdeburg) bedeutende Gefechte statt gefunden. Leitzkau wurde dabey ein Raub der Flammen. Graf Wittgenstein rückte hierauf mit dem Hauptquartier nach Dannikau vor.

Die Stadt und das Amt Möckern, dem königl. preuß. geheimen Finanzrath Grafen v. Hagen zugehörig (nicht Burg, wie in Berliner Blättern irrig gemeldet wurde) sind bey einem frühern starken Ausfalle der französischen Garnison aus Magdeburg hart mitgenommen worden.

Oestreich.

Zu Prag war am 9. April der königl. sächsische General Lecoq aus Regensburg angekommen. Auch gingen durch gedachte Stadt wieder mehrere Kouriere nach verschiedenen Richtungen.

Wien, den 14. April. Kurs auf Augsburg, Uso 149 5/8, Konventionsgeld 148 3/8. Bankobligationen 27 3/5 Hofkammerobligationen 24 1/6.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung meldet von der preußischen Gränze vom 28. März: „Jede Art Verbindung mit dem von polnischen Truppen besetzten Theile des Herzogthums Warschau, jeder Briefwechsel und Handelsverkehr ist den preußischen Unterthanen bey Todesstrafe verboten worden. Jeder Schuldige soll vor ein Kriegsgericht gestellt, und binnen 3 Stunden erschossen werden. — Bey Nicolau (drey Meilen von Pleß) stehen 4000 Russen."

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 27. März, in Wiener-Blättern, melden Folgendes: Se. Excellenz der Fürst Sergius Dolgorucky, General Lieutenant und Großkreutz des St. Annenordens, trafen vorigen Dienstag hier ein, und hatten eine Audienz bey dem König; er gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten, und wurde von Sr. russisch-kaiserlichen Majestät aus Ihrem letzten Hauptquartier in der Nähe von Kalisch über

Kolberg abgesendet. — Am Dienstag wurde durch Königl. Resolution das Embargo auf alle Schiffe an der westlichen Küste von Holstein aufgehoben. An demselben Tage langte der Lieutenant Fischer von Norwegen hieselbst an, und brachte Nachrichten von unserer Brigg in England. Die Offiziers sind daselbst mit der größten Artigkeit aufgenommen worden. Lieutenant Fischer ist wieder mit Depeschen nach England abgegangen. — Der schwedische Minister, Baron Oxenstierna, passirte am 20. durch Helsingör nach Helsingborg. — Drey Linienschiffe und 6 Kriegsbriggs sind Skagen passirt, und im Kattegat eingelaufen. — Eine große russische Fregatte liegt noch immer vor hiesigem Hafen. Admiral Murray liegt noch mit seiner Flotte auf der Rhede von Malmoe.

N. S. So eben verbreitet sich die bestimmte Nachricht, daß eine Convention mit dem Admiral Murray, als Kommandirenden in der Ostsee, abgeschlossen ist, wonach die Schiffarth in der Ostsee für alle dänischen Schiffe frey wird.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Mittwoch, den 21. April: Zum erstenmal: Ida Münster, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Donnerstag, den 22. April: Die Waldmänner, eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Edictal-Citation.

2105. (3. a) Da man in dem Schuldenwesen des verstorbenen Hochzollners zu Friedberg, von Schmöger, zu Bestellung eines Komunanwalts eine Kommission auf den 22. May a. c. Nachmittags 3 Uhr angesetzt hat, so werden sämmtliche hierorts unbekannte Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß sich die Abwesend und nicht Erscheinenden dem Antrage der Mehrheit der Erscheinenden unterzeichnen müssen.

München den 7. April 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht des Isar-Kreises.

Frhr. v. Leyden, Präsident.

Engelbach.

Bekanntmachung.

2094 (3. a) Eingetretene Verhältnisse machen dem wiederholten öffentlichen Verkauf vom Anwesen des Metzgers Joseph Karl in Kumpfmühl nothwendig. Die nähere Beschreibung desselben findet sich bereits in den Beylagen zu den Augsburger Ordinari Postzeitungen vom 12. Nov. 1811 dann vom 12., 17. und 21. März 1812, und es steht auch jedem Kaufsliebhaber frey, sich inzwischen an den aufgestellten Kurator Fragner Aumeier in Kumpfmühl zu wenden, um nähere Kenntniß zu erlangen.

Wer sich demnach hievon sowohl durch hinlängliche Zahlungsfähigkeit, als gute Aufführung ausweisen kann, hat sich bey der im königlichen Stadtgerichtslokale am Donnerstag den 13. May von Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordneteten Commission einzufinden, und zu gewärtigen, daß mit dem Schlag 12 Uhr nach dem Meistgebothe, jedoch salva ratificatione creditorum, der Zuschlag geschehen soll.

Regensburg den 2. April 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht

Frhr. Berger.

Hayler.

Bekanntmachung.

2083. (3. c) Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Wildenberg königl. Landgerichts Pfaffenberg in Mallersdorf, betreffend.

Der Verkauf der Hofmark Wildenberg ist zwar bereits unterm 12. März 1812 nebst umständlicher Beschreibung ihrer Lage und Erträgnisse, öffentlich ausgeschrieben, aber wegen eingetretenen Hindernissen bisher noch nicht realisirt worden.

Vermög allerhöchster Weisung soll nunmehr die Versteigerung im Schlosse daselbst, ohne Aufschub vorgenommen werden, und die unterfertigte Stelle hat hiezu, in Bezug auf den Innhalt der frühern Bekanntmachung Mittwoch den 5. May, von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr festgesetzt.

Indem sie Kauflustige oder auch zuverlässige Kommissionärs hievon in Kenntniß setzt, so benachrichtigt sie dieselben zugleich, daß die Gutsüberschläge auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Gebäude, Grundstücke und Waldungen, in Wildenberg selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden können.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

Königl. baier. Landes-Direktions-Rath. als Spezial-Kommissär.

Versteigerung.

2135. Den 22. April werden vor dem Kostthor Nro. 333 verschiedene Effekten, als Kommodkästen, Betten, Mannskleider, Leibwasch, Kupferstiche und andere nützliche Hausgeräthschaften Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

2137. (4. a) Mit Bewilligung der Vorstände des Museums wird der blinde Knabe Franz Conradi Samstags den 24. April in dem Gesellschaftszimmer des Museums eine musikalische Unterhaltung, zu dessen Benefiz geben, worin sich derselbe auf der Violin zu produziren die Ehre haben wird. Jene Musikliebhaber, zu welchen aus Versehen die Subscriptionsliste nicht gebracht worden ist, können bey dem Sekretär des Museums Eintrittsbillets zu 1 fl. 12 kr. bekommen; indem an diesem Tage auch jenen, welche nicht Mitglieder des Museums sind, der Zutritt gestattet ist.

2117. (3. b) Da ich mich bewogen finde, gegen fremde Schulden mich zu verwahren; so ersuche ich Jedermann, auf meinem Namen Niemanden, wer es auch sey, etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leisten werde.

München, den 13ten April 1813.

Franz Xaver von Ruedorffer, Particulier.

2123. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1414 in München ist zu haben:

Schellings allgemeine Zeitschrift von Deutschen für Deutsche. 1s und 2s Heft. I. Band komplet. 7 fl. 12 kr.

Das baierische Staats-Lotterieanlehen des Jahr 1813 in seiner Grundlage, von seinen wichtigern Seiten und mit seinen Folgen freymüthig betrachtet und dargestellt. 18 kr.

Martini, über die Einführung der christlichen Religion, als Staatsreligion im römischen Reiche durch den Kaiser Konstantin. Eine Abhandlung zur Feyer der 54ten Wiederkehr des Stiftungstages der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften. 4. 24 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 96 — 22. April. 1813.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur meldet vom 13. April, daß an diesem Tage der Fürst Schwarzenberg die Ehre gehabt habe, Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt zu werden, und Ihnen ein Schreiben seines Souverains zuzustellen. — Gestern hatte der General Bubna von JJ. MM. Abschied genommen, und war nach Wien zurückgekehrt.

Der Viceadmiral Allemand wurde unterm 7. April zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Der berühmte Mathematiker, Graf Lagrange, Senator, Großoffizier der Ehrenlegion, Großkreuz des Reunionsordens, Mitglied des Instituts und des Längenbüreaus, ist zu Paris am 16. April in seinem 78sten Jahre verstorben. Er wird in der Kirche St. Genevieve begraben werden.

Eine französische Zeitung erzählt, die Marschälle Herzoge von Treviso und Ragusa hätten kürzlich in Gesellschaft der Senatoren Grafen Canclaux, Harville und Beaufort, das Schlachtfeld von Bergen unweit Frankfurt (wo der Marschall Broglio 1759 die alliirte Armee unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig schlug) besucht. Der Graf Canclaux, welcher dieser Schlacht in seiner Jugend beywohnte, habe ihnen dabey zum Führer gedient.

Ein Schreiben vom linken Rheinufer vom 17. April in der Allg. Zeitung sagt: „Se. Majestät der Kaiser Napoleon ist am 14. d. von St. Cloud abgereist, und wurde gestern Abend in Mainz erwartet. Es heißt, der Kriegsminister Herzog von Feltre (General Clarke) begleite Se. Majestät als Major-General der großen Armee. Die von der französischen Regierung getroffenen Anstalten und die von der Nation gemachten Anstrengungen haben zur Folge gehabt, daß eine äußerst zahlreiche, trefflich organisirte, und mit allem Nothwendigen im Ueberfluß versehene französische Armee in Bereitschaft steht, gegen die feindlichen Heere vorzurücken. Ungeheure Truppenzüge von allen Waffen sind seit zwey Monaten aus sämmtlichen Theilen des großen Reichs nach Deutschland aufgebrochen, und jetzt an ihren Bestimmungsorten angekommen. Sie erwarten nur die Ankunft des Monarchen, der so oft schon die französischen Armeen zu Siegen führte, um den Feldzug zu eröffnen. Eine äußerst zahlreiche und trefflich organisirte Artillerie befindet sich bey der Armee; die Kavallerie ist remontirt und durch neue Korps aus dem Innern verstärkt. Alle Transportmittel und Equipagen sind hergestellt. Zwischen Frankreich und Oestreich herrscht die engste Verbindung: man sagt, der Herr Fürst von Schwarzenberg werde den Kaiser begleiten. Der Staatsminister Graf Otto, bisheriger Gesandter in Wien, kam noch vor der Abreise Sr. Majestät in Paris an. Im Innern Frankreichs bilden sich auf allen Punkten neue Korps, die aus den ältern Reserven durch tüchtige Offiziere gebildet werden, und für den diesjährigen Feldzug eine starke Reservearmee darbieten. Für die Sicherheit der Küsten ist durch das neuerliche Aufgebot eines Theils der Nationalgarden gesorgt."

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Fortsetzung des Schreibens des Hrn. v. Krusemark. — Nachdem sich die französische Regierung von der Beschränktheit unserer Mittel überzeugt hatte, und darum eine abschlägige Antwort erwartete, machte sie Anstalten, die Einwilligung des Königs durch Maaßregeln der Gewalt zu erzwingen. Sie irrte sich aber, Se. Maj. ratificirte die beyden Conventionen, so sehr man es auch fühlte, wie schwer sie zu erfüllen seyn würden, der König rechnete dabey auf die Ergebenheit der Preußen, und hoffte, daß wenn man einmal die Gränzen der von uns verlangten Opfer genau bestimmt hätte, dessen Völker dadurch gegen alle willkührlichen Requisitionen und deren traurige Folgen gesichert seyn würden. Diese Hoffnung wurde durch die Erfahrung nicht gerechtfertigt. Während Preußen Alles erschöpfte, um in die Magazine die stipulirten Lebensmittel zu liefern, lebten die französischen Armeen auf Kosten der einzelnen Unterthanen 19). Man verlangte die Erfüllung des Allianztractats und die tägliche Verpflegung der Truppen zugleich. Man bemächtigte sich des geheiligten Eigenthums der Unterthanen mit aller Gewalt, ohne darüber die geringste Rechnung führen zu wollen, und Preußen verlor durch diese Gewaltstreiche mehr als 70,000 Pferde und 20,000 Wagen 20). Der König fuhr indessen, aller dieser Spannungen ungeachtet, seinem System getreu, mit religiöser Gewissenhaftigkeit fort, alle auf sich genommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Lieferungen gingen mit Erfolg von statten, das stipulirte Kontingent marschirte vorwärts, kurz man hatte nichts vergessen, um die ganze Redlichkeit unsers Betragens in das hellste Licht zu setzen. Alle diese Gefälligkeiten de-

Anmerkungen des Moniteurs.

19) Seit wann sollen die Truppen nicht in einem Lande leben, welches das Kriegstheater abgeben soll? Diese Nothwendigkeit war der Gegenstand zweyer Konventionen vom 24. Febr. — Man setzte durch die eine die durch Requisition zu machenden Lieferungen fest, durch die andere die Errichtung der Magazine, Alles als Abzug der Contributionen und zu Lasten Frankreichs, an welches man sie schuldig war.

20) Alles dieses ist eine bloße Erfindung. Wenn dieser Verlust wirklich existirte, warum habt ihr denselben nicht in Rechnung eurer Reklamationen gebracht? Warum sollte dessen Werth nicht in der allgemeinen Liquidation begriffen gewesen seyn?

antwortete Frankreich mit täglich neuen Foderungen, und glaubte sich von seiner Seite über die Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtungen, hinwegsehen zu können; man verweigerte mit Hartnäckigkeit die Verificirung der Rechnungen über die gemachten Lieferungen, ob man gleich die förmliche Verbindlichkeit über sich genommen hatte, die Rechnungen alle drey Monate zu berichtigen 21). Die Militärkonvention sicherte dem Kaiser den Besitz der Festungen Glogau, Stettin und Küstrin, bis zu einem neuen Arrangement mit Preußen, allein die Approvisionirung der ersten dieser Festungen, sollte vom Tage der Unterzeichnung dieser Convention an von Frankreich übernommen werden, und jene der beyden andern von dem Tage an, wo der König seine neuen Verbindlichkeiten, in Beziehung auf die Contribution, erfüllt haben würde. Der König begnügte sich bey diesem Artikel, und hatte Frankreich schon andere große Proben von seiner Nachgiebigkeit gegeben, indem er auf die Stipulationen vom Jahre 1808 Verzicht leistete, nach welchen Glogau an Preußen herausgegeben werden sollte, sobald die Hälfte der Kontribution bezahlt seyn würde. Frankreich hat den neuen Vertrag nicht besser, wie den vorhergegangenen erfüllt. Die Verproviantirung von Glogau und der andern Festungen, blieb ungeachtet der dringendsten Vorstellungen, welche man auf die Konvention, und die schon im May vorigen Jahrs gemachte Abtragung der Kontribution stützte, bis auf den heutigen Tag ganz allein Preußen zur Last.

(Die Fortsetzung folgt.)

21) Man hat nicht nur nicht verweigert, das Rechnungs-Wesen der Lieferungen zu verifiziren, sondern sogar Commissarien ernannt, um dazu zu schreiten. Es ist wahr, die Rechnungen wurden nicht jedes Trimestre abgeschlossen, allein der Graf von Lottum, welchen ihr mit dieser Operation beauftragt hattet, war zu Königsberg während sich der General-Intendant zu Moskau befand. Die militärischen Ereignisse, die Entfernung der Orte, die Schwierigkeit der Kommunikationen verhinderten die Erfüllung dieser Formalität. Was kann man daraus schließen? In was hat Preußen gelitten? Die Kompensation der gegenseitigen Schuldforderung, und die Bezahlung des Ueberschusses sollten nur nach einer General-Liquidation geschehen, und die Zahlungen für die Requisitionen erst am Ende des Feldzugs bewerkstelligt werden. (Man sehe weiter unten den Art. 9 der Spezialkonvention). Und, war denn der Feldzug im Monat Dezember, als die Verrätherey des Generals v. York die Abtrünnigkeit Preußens signalisirte, beendigt? Die General Liquidationen zur Errichtung der Magazine und die durch die 2te Konvention stipulirten Lieferungen sollten statt haben, sobald die zu leistenden Ablieferungen insgesammt bewerkstelliget gewesen wären. Es sollten alsdann neue Arrangements zur Bezahlung des Rechnungs-Saldo, welcher dem einen oder dem andern kontrahirenden Theile zur Last fiel, getroffen werden. (Man sehe weiter unten den Art. 13. der zweyten Convention). Allein Preußen hat nicht nur nicht bewiesen, daß die zu leistenden Ablieferungen gänzlich bewerkstelligt worden seyen, sondern es geht aus dem bloßen von seinen Agenten mitgetheilten Verzeichnissen hervor, daß sie es nicht gewesen sind. Diese Agenten haben sogar schriftlich erklärt, daß sie es nicht seyn könnten. Wäre die Bedingniß auch erfüllt worden, so hatte weder die eine noch die andere Macht eher etwas zu bezahlen, bis durch die neu getroffenen Arrangements der Zeit-Punct und die Art und Weise, wie der Saldo entrichtet werden sollte, festgesetzt seyn würden.

Neunter Artikel der ersten Special Convention vom 24. Febr. 1812. Die französische Administration und Commandanten können im Fall der Noth bey preußischen Lokalauthoritäten und Commissarien Lebensmittel und Fuhren requiriren. — Die Abrechnung darüber soll von dem General-Intendanten der Armee alle 3 Monate gemacht werden. Die Privatempfang-Scheine sollen in allgemeine Empfangscheine verwandelt werden, und deren Betrag entweder zur Compensation der von Preußen noch schuldigen Contribution, oder am Ende des Feldzugs vergütet werden.

Artikel 13. der zweyten Spezial-Convention vom 24. Februar 1812. Sobald die zur Vollziehung der gegenwärtigen Convention zu leistenden Zahlungen und Lieferungen ganz und gar bewerkstelligt seyn werden, wird die Hauptrechnung über ihre Quantität und Werth entworfen, so wie auch die Definitiv-Rechnung an Kapital und Interessen der von Sr. Maj. dem König von Preußen schuldigen Convention. Zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen sollen hierauf zur Quittirung des Saldo, welcher aus besagten Rechnungen dem einen oder dem andern zur Last fallen wird, neue Arrangements getroffen werden.

22) Die Approvisionirung von Glogau fiel Preußen vom 22. Febr. an nicht mehr zur Last. Frankreich erklärte, daß die in diese Festungen gemachten Lieferungen mit in die Compensation der preußischen Schuld aufgenommen werden sollten; wegen Spandau wurde die nämliche Erklärung gemacht.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 6. April. Die französischen Kaper fangen wieder an, sich thätig im Kanal zu zeigen. — Die nach Amerika bestimmte Expedition liegt noch zu Plymouth; sie erwartet, um auszulaufen, nur den Befehl der Regierung. — Es heißt, Sir Sidney Smith werde aus dem mittelländischen Meere, wo er neuerlich ein wichtiges Kommando erhielt, nach England zurückkommen.

Beschluß der in Nro. 89 abgebrochenen Unterhausverhandlung am 15. März. Herr Whitbread erwiderte, seiner Meinung nach müsse entweder ein gerichtliches Verfahren gegen die Prinzessin von Wallis eingeleitet, oder Lady Douglas als falsche Zeugin angeklagt werden. Die Ueberzeugung von der Unschuld der Prinzessin bewege ihn, das Parlament um seine Dazwischenkunft in dieser Sache anzugehen. Die Prinzessin habe sich selbst unter den Schutz des Hauses gestellt, indem sie sich an dasselbe gewendet habe. Nach einer Diskussion, worin die Unschuld Ihrer königlichen Hoheit von dem edlen Lord (Castlereagh) selbst anerkannt worden, wie groß habe nicht Ihr Erstaunen seyn müssen, als Sie sich durch die Bekanntmachung von Papieren, welche ihrer Natur nach für immer hätten sollen geheim gehalten werden, ihe

renrührig angegriffen gesehen? Der Unwillen der Nation müsse die Urheber dieser Bekanntmachung verfolgen, wer sie auch seyn möchten. Nicht blos der edle Lord habe die Unschuld der Prinzessin anerkannt, sondern sie müsse auch von sämmtlichen Mitgliedern des Kabinets anerkannt seyn, denn sonst wäre die Anklage wohl nicht durch das Mittel der Journale, sondern durch eine königliche Botschaft an das Parlament vor das Publikum gebracht worden. Die Minister selbst würden des Hochverraths schuldig seyn, wenn sie nicht von der Unschuld der Prinzessin überzeugt wären. Inzwischen habe Sir John Douglas ihn versichert, daß wenige Tage vor der Sitzung, worin seine Frau von dem edeln Lord ein entehrtes und meineidiges Weib genannt worden, dieselbe von einer Magistratsperson, in Gegenwart eines Beamten der Krone, verhört worden sey. Es wäre sehr sonderbar, das Zeugniß einer Person zum Protokoll nehmen zu lassen, während man sie eine falsche Zeugin und meineidig nennt. Hr. Whitbread frägt neuerdings, ob Lord Castlereagh oder ein andres Mitglied des Hauses Kenntniß von dieser Thatsache habe. Nach einigen fernern Bemerkungen erklärt Hr. Whitbread, seine vorhabende Motion werde dahin gehen, Se. k. H. den Prinzen Regenten in einer Addresse zu bitten, daß er geruhe, den Advokaten der Krone Instruktion zu geben, daß sie die Lady Douglas als des Meineids schuldig wegen derjenigen Theile ihrer Aussagen gerichtlich verfolgen, welche nach den eigenen Ausdrüken der Commissarien von 1807 von der Art scheinen, das sie die Lady Douglas in den Fall setzen, als des falschen Zeugnisses schuldig gerichtlich verfolgt zu werden. — Lord Castlereagh erklärt, er halte sich nicht für verpflichtet, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, bevor nicht die Debatten über die angekündigte Motion im Hause angefangen haben. In Betref der Verantwortlichkeit, womit der ehrenwerthe Herr die Urheber der Bekanntmachung bedrohe, so müsse dieselbe auf seinen eigenen Kopf zurükfallen, da er der Erste gewesen sey, der einen Theil der Aktenstüke über diese Angelegenheit im Hause vorgelesen habe. Natürlich hätte die Bekanntwerdung eines Theils dieser Aktenstüke die des Ganzen nach sich ziehen müssen. — Herr Whitbread vertheidigt sich mit Wärme gegen die ihm von Lord Castlereagh gemachte Anschuldigung. Es sey wahr, daß er dem Hause einen Auszug aus den Registern der Berathschlagungen des Kabinets vom Jahr 1807 vorgelesen habe; allein er habe diesen Auszug als einen authentischen Urtheilsspruch, der die Unschuld Ihrer k. H. erklärte, der den scandalösen Gerüchten ein Ende machen und der Verläumdung Stillschweigen auflegen könnte, produzirt, und es sey ungereimt zu behaupten, daß er dadurch zu Bekanntmachung der schändlichen Aktenstüke, die jezt dem Publikum vor Augen liegen, Anlaß gegeben habe. Überdies sey das von ihm dem Unterhause vorgelesene Aktenstük schon vorher beinahe allgemein bekannt, und selbst auf Hrn. Percevals Veranstaltung gedruckt gewesen. — Lord Castlereagh antwortet von Neuem, und es entsteht zwischen ihm und Hrn. Whitbread eine lange Unterredung über die Frage, wer an der Bekanntmachung aller Aktenstüke über die Untersuchung gegen die Prinzessin von Wales Schuld sey? Lord Milton mischt sich darin, um seinen Unwillen über jene scandalöse Bekanntmachung auszudrüken, bis endlich der Sprecher bemerkt, daß ein solcher Wortwechsel den Reglements des Hauses zuwider sey, und auf die Tages-Ordnung dringt.

Oesterreich.

Ein französisches Blatt gibt folgende Nachrichten aus Wien vom 31. März: „Dem Vernehmen nach werden die Güter des Malteserordens in Oestreich, über welche die Regierung noch nicht verfügt hat, dem deutschen Orden überlassen werden, der in den Erbstaaten eine größere Ausdehnung erhalten soll. Alle Balleyen, die seit Ernennung des letzten Großmeisters in Erledigung gekommen sind, sollen durch kapitelmäßige Wahlen vergeben werden." — Die Polizey spürt, auf Spezialbefehl der Regierung, einigen Personen nach, welche eine Flugschrift von strafbarer Tendenz im Umlauf gebracht haben. Sollten die Verfasser entdeckt werden, so dürfte, welches auch ihr Rang seyn mag, nach der ganzen Strenge der Gesetze gegen sie verfahren werden."

Unterm 14. April wird aus Wien in öffentlichen Blättern gemeldet: Das Korps polnischer Truppen, welches sich im Monat Februar unter Anführung des Fürsten Poniatowsky hinter das kaiserl. östreichische Auxiliarkorps gezogen hat, soll durch Gallizien, jedoch unbewaffnet, nach Sachsen marschiren. An der Gränze von Sachsen wird es die nachgeführte Bewaffnung und Munition erhalten. — Es heißt, der Hr. Graf Stadion werde in einer diplomatischen Sendung nach Petersburg gehen. Der Hofstaat der Erzherzogin Leopoldine wird vermehrt, und zu diesem Ende mehr Dienstpersonale aufgenommen."

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Febr. hielt die Freymaurerloge zu Weimar eine rührende Todtenfeyer zum Andenken des verewigten Wielands. Der Herzog, die Herzogin und die Erbprinzessin Großfürstin wohnten der Feyer bey. Hr. v. Göthe hielt eine (im Morgenblatte abgedruckte) Gedächtnißrede, worin er Wielands ganzes litterarisches und moralisches Leben entwickelte.

Ein Nürnberger Blatt schreibt aus Leipzig vom 8. April: „Es war hier in Anregung gebracht, daß auf französisches Eigenthum und Guthaben Beschlag gelegt werden sollte, und ein hiesiges Blatt hatte voreilig diese Nachricht auch schon verbreitet; allein auf Vorstellung unsrer Stadt und der Kommerzdeputation haben die russischen Behörden diese Maaßregel unterlassen, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß es nie dazu kommen wird, indem General v. Winzingerode deßhalb die besten Versicherungen gegeben und darüber vortheilhaft an seinen Kaiser berichtet hat. Sachsen hat nemlich viel mehr Foderungen in Frankreich als dieses bey uns gut hat, daher jene Maaßregel nur nachtheilige Wirkungen für unser Land bringen könnte. Wir sind autorisirt, das Wahre hierüber auswärts bekannt zu machen."

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 23. April: Die Quäcker, Schauspiel — dann folgt: Die Masken, und das Ballet: Der Ball.

2129. Es werden hiemit sämmtliche Gläubiger des gestern dahier verstorbenen ehemaligen kurfürstl. Regierungs-Raths Joseph von Plank aufgefodert, ihre allenfallsige Forderungen inner 30 Tagen dahier gesetzlich anzubringen, widrigen Falls keine Rücksicht mehr darauf genommen werden würde.

Actum Burghausen am 14ten April 1813

Königl. baier. Landgericht.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Ediktal-Citation.

2134. (3. a) Maria Schusterin, verwittwete Grünerin zu Grün dieß Landgerichts starb mit Hinterlassung eines ad acta judicialia hinterlegten Testaments. Dieß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, und ihre Intestat-Erben edictaliter vorgerufen, in Zeit von 30 Tagen mit ihren Erbsansprüchen sich bey unterzeichnetem Landgericht zu melden, und hierüber zu legitimiren; außerdessen das Testament für anerkannt gehalten wird.

Den 2ten April 1813.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

Verkaufs-Anzeige.

2087. (4 c.) Der vormals von dem Hrn. Direktor v. Seidelmaier benutzte Zwinger und Graben am Isarthore rechts, von dem Wasserthurme hinauf bis zum Korrektionshause, wird Dienstags den 27. dieses Morgens 9 Uhr, entweder ganz oder theilweise, nachdem sich Liebhaber melden, in dem, in diesem Zwinger sich befindenden, Gartenhause öffentlich versteigert.

Kauflustige können den Plan auf dem Bureau der königl. Hoftheater Intendanz einsehen, oder den Zwinger selbst mit seinen Gebäuden täglich in Augenschein nehmen, welcher zu diesem Zwecke von 11 bis 1 Uhr geöffnet seyn wird.

München, den 7. April 1813.

de Lamotte, Intendant.

Versteigerung.

2111. (4. b) Die königl. allergnädigste privilegirte Baumwoll Manufactur-Societät in Aschelmanstein ist entschlossen, eine Parthie selbst fabrizirten Waaren an Baumwollen-, Manns- und Frauen Strümpfen von weißer und blauer Farbe, und zu verschiedenen Größen, ferner Manns-Nacht-Hauben, Handschuhe u. dergl. gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern. Die Licitation nimmt ihren Anfang Montag den 26sten April, und continuiret die folgenden Tage in der Perusa-Gasse Nro. 75 zu ebner Erde. Kaufsliebhaber beliebe sich daher an obbemeltem Tag Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr daselbst einzufinden.

Getreid-Versteigerung.

2122. (3. a) In Gemäßheit höchster Entschließung der königlichen Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens Güter vom 10ten, eingetroffen den 15. April laufenden Jahrs wird das unterzeichnete königl. Kameral-Amt nächsten Dienstag den 27sten dieses die hier vorräthigen Getreider pr.

36 Schäffel Weitzen.
180 — Korn, und
335 — Haber

im Wege einer öffentlichen Versteigerung salva ratificatione in der Amts-Kanzley an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkaufen; das Versteigerungs-Protokoll wird in der Früh um 8 Uhr eröffnet, und mit dem Schlag 12 Uhr geschlossen, zugleich aber in Gemäßheit obigen höchsten Befehls weiters bekannt gemacht —

„daß auf Nachgebote nach Abschluß des Versteigerungs-Protokolls keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen am gesetzten Tag zur gehörigen Zeit zu erscheinen. Den 10ten April 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

2125. Da in Gemäßheit der akademischen Gesetze der Anfang des nächsten Semesters auf den 26. dieses Monats festgesetzt ist, und die allgemeine Semestral-Inscription den 3. May beginnen wird; so wird solches sämmtlichen inländischen Studirenden, welche ihre Studien entweder auf der hiesigen Universität fortzusetzen, oder an dieselbe überzugehen gedenken, mit dem Beysatze hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß den am Tage der allgemeinen Inscription nicht Anwesenden das Semester in ihre gesetzlich bestimmte Studienzeit nicht werde eingerechnet, und jedes spätere Aufnahme-Gesuch abgewiesen werden.

Landshut, den 15. April 1813.

Königl. akademischer Senat.

Medicus, d. Z. R.

Lic. J. Lichtenstern, königl. Sekr. und Univ. Notar.

2137. (4. b) Mit Bewilligung der Vorstände des Museums wird der blinde Knabe Franz Conradi Samstags den 24. April in dem Gesellschaftszimmer des Museums eine musikalische Unterhaltung, zu dessen Benefiz geben, worin sich derselbe auf der Violin zu produziren die Ehre haben wird. Jene Musikliebhaber, zu welchen aus Versehen die Subscriptionsliste nicht gebracht worden ist, können bey dem Sekretär des Museums Eintrittsbillets zu 1 fl. 12 kr. bekommen; indem an diesem Tage auch jenen, welche nicht Mitglieder des Museums sind, der Zutritt gestattet ist.

2127. Am 18. d. M. ist eine kleine, mit Perlen besetzte Uhr auf dem Wege von der Residenz zum Augustinerstock verloren gegangen. Wer sie dem Eigenthümer in Nro. 343 vor Kosthore zurückbringt, erhält eilf Gulden Belohnung.

2079. (3. b) Bey Math. Scheichenpflug in der Sendlinger-Gasse sind wieder neue Holländer Häringe angekommen.

2116. (3. b) Endesgesetzter macht hiemit bekannt, daß er sein voriges Logis verändert, und nun seine Einkehr bey Hrn. Joseph Döllerer, bürgerl. Weingastgeber im Thal genommen habe; allwo er alle ihm erlaubte Bestellungen annehmen und bestens besorgen wird.

Mathias Freuensperger, Bot von Neubting.

Die 677te Ziehung in Regensburg ist Dienstag, den 20ten April 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

59 26 60 20 39.

Die 678. Ziehung wird den 20. May, und inzwischen die 16te Nürnberger Ziehung den 29. April und die 1057te Münchner Ziehung den 10. May 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 97 — 23. April 1813.

Französisches Reich.

Paris den 15. April: Se. Majestät der Kaiser sind diesen Morgen um 1 Uhr nach Mainz abgereiset.

Paris, den 14. April. Der offene Brief vom 30. März 1813, welcher Ihrer Maj. der Kaiserin die Regentschaft verleiht, wurde in einer feyerlichen Audienz von den verschiedenen kaiserlichen Gerichtshöfen der Departemente einregistrirt.

Am 13. April standen die konsolidirten 5 Prozent zu 71 Fr. 80 Cent., die Bankaktien zu 1157 Fr. 50 Cent.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Fortsetzung des Schreibens des Hrn. v. Krusemark. — In der Konvention war wegen der Festungen Pillau und Spandau nichts stipulirt, sie mußten daher von preußischen Truppen besetzt bleiben, demungeachtet aber drangen durch eine Art von militairischen Ueberfall franz. Truppen in dieselben ein und setzten sich darin fest 23). Während man so die Last von Preußens Ausgaben bis ins Unendliche vermehrte, während dasselbe bewies, daß seine Vorschüsse, nach Abtrag seiner schuldigen Steuer sich bereits auf ungeheure Summen beliefen, verweigerte man ihm beharrlich jede Art von Hülfe 24), beantwortete man seine Reklamationen durch ein verachtendes Schweigen 25), und schien, indem man beständig neue Opfer erheischte, die unbegreiflichen Anstrengungen einer schwer belasteten Nation für gar nichts zu rechnen. (Die Fortsetzung folgt.)

23) In der That wurde in der Konvention wegen den Festungen Pillau und Spandau nichts stipulirt. Frankreich hatte erklärt, daß es weder Graudenz noch Colberg bedürfe, und die andern Festungen wurden gar nicht erwähnt. Der König hatte gewünscht, daß man diese Festungen mit Stillschweigen übergehen möge; allein man war übereingekommen, daß Frankreich diese Festungen besetzen könnte, ohne daß in dem Traktat dießfalls eine förmliche Disposition enthalten sey. Wenn diese Festungen hätten ausgenommen seyn sollen, so würde man ihre Namen gewiß den übrigen ausgenommenen beygefügt haben. Diese Festungen wurden mit gemeinschaftlichem Einverständniß in Folge dieser Dispositionen der kontrahirenden Theile und unter Umständen besetzt, welche in den nachstehenden Auszügen enthalten sind;

Erster Auszug. — Schreiben des Hrn. Grafen v. St. Marsan. — Berlin den 24. April 1813. — Ich habe nach den Befehlen Sr. M. diejenigen Erwägungen, welche Sie zu dem Wunsche bestimmen, Spandau zu besetzen, dahier vorgelegt. Die Anstalten dazu wurden getroffen und sind schon vollendet. Der König hat keinen Augenblick Anstand genommen, indessen gerieth er doch in einige Verlegenheit, weil er dieses Verlangen für einen Ueberrest von Mißtrauen hielt, welches er ganz und gar zerstört zu sehen, mit größter Lebhaftigkeit wünschet. — Zu Spandau sind nur noch 80 preußische Veteranen. In der Stadt befindet sich ein Bataillon Franzosen mit einer Batterie, und in der Festung liegt eine Artilleriekompagnie. Den preußischen Kommandanten hat man daselbst beybehalten.

Zweyter Auszug. — Schreiben des Hrn. Grafen v. St. Marsan. — Berlin den 28. April 1813. — Ich habe die Ehre gehabt Ew. Exc. zu benachrichtigen daß die Arrangements in Beziehung auf Spandau schon vollzogen worden sind. Nach den neu getroffenen Verfügungen, soll die Besatzung von Spandau vermehrt, ein Brigadegeneral daselbst angestellt werden, und sollen die Magazine zur Aufnahme des Getreider und anderer, der franz. Armee gehörigen Gegenstände bestimmt werden. Diesen Morgen benachrichtigte ich den Baron von Hardenberg davon, in einer mit ihm gehabten Unterhandlung. Er antwortete mir, man werde alles thun, was der Kaiser verlangt, und fügte hinzu, das einzige was dem Könige Leid thäte, wäre daß Se. M. der Kaiser noch Mißtrauen und Zweifel hegen könne über seine Absichten und seine Bereitwilligkeit, alles mögliche zu thun, um die Absichten Sr. k. k. M. zu unterstützen. Ich antwortete ihm, er möchte Vorsichts-Maaßregeln, die zu nehmen jetzt eben sowohl Preußens als Frankreichs Interesse erheischt, nicht dem Mißtrauen zuschreiben ꝛc.

Dritter Auszug. — Schreiben des Herrn Grafen von St. Marsan. — Berlin den 25. April 1812. — Gestern Abend befand ich mich mit dem Frhr. von Hardenberg und Hrn. v. Narbonne bey dem Herzog v. Reggio. Es war da die Rede von den wegen Spandau gegebenen Befehlen; der Hr. Herzog von Reggio machte dem Baron v. Hardenberg begreiflich, daß die Maaßregeln den König keineswegs beunruhigen, noch ihm Mißtrauen von Seiten Sr. k. k. M. vermuthen lassen dürften; es sey dieses eine bloße Vorsichtsmaaßregel, die der Kaiser jederzeit und überall nehme, und welche die Umstände erheischten. Der Minister ging ganz in den Sinn des Marschalls ein, versicherte ihn, man wäre bereit alles zu thun, was nöthig wäre; zudem wäre die Angelegenheit von Spandau den ausdrücklichen Bestimmungen des Traktats schon angemessen, indem weder Spandau noch Pillau durch die Stipulation, der zufolge alles Land zwischen der Elbe, der Oder, der Weichsel und dem Niemen von

der französischen Armee besetzt werden dürfe, ausgenommen worden wären, wie Colberg, Graudenz und Potsdam. Ich benachrichtige Ew. Exz. von diesen Ausdrücken des Kanzlers, um Dieselben immer mehr in den Stand zu setzen, den Standpunkt zu beurtheilen, aus dem dieser Minister Preußens Lage beurtheilt.

24) Dieser Beweis ist niemals geführet worden? Konnte er es auch? Das konnte nicht geschehen. Als die Uebereinkunft vom 24. Febr. 1812 unterzeichnet wurde, war Preußen an Frankreich noch 62,430,004 Fr. schuldig. Die Operation der Ablieferung der zu Gunsten Preußens an Zahlungsstatt angenommenen Kolonialwaaren wurde im Laufe des folgenden Sommers zu Stande gebracht. Preußen hatte demnach, sowohl durch die Kolonialwaaren als durch die Transportkosten, 14,522,518 Fr. abgetragen. Es ist noch 50 Millionen mit Inbegriff der Interessen schuldig. Obgleich man weit entfernt war zu glauben, daß diese 50 Mill. durch die Lieferungen abgetragen wären, so willigten doch S. M. dieses Jahr ein, daß keine Requisitionen mehr Preußen zu Lasten, und nur auf Abschlag seiner Schuld gemacht werden sollten. Uebrigens, wer auch der Schuldner oder der Gläubiger seyn mag, so sollte ja die Ausgleichung erst nach dem Feldzuge geschehen, und Preußen erklärte zu Anfang des März uns den Krieg.

25) Der Herr Baron von Krusemark hat in der That eine dringende Note überreicht, welche — das sind seine Ausdrücke —: von dem steten Verlangen des Königs, seine Verpflichtungen gegen seinen erhabenen Alliirten zu erfüllen, eingegeben war; der König, dessen guter Wille sich wohl geäußert habe, berufe sich auf die Gerechtigkeit und Freundschaft Sr. kais. M. — Diese Note war vom 2. März datirt, also den Tag darauf, nachdem Preußen seinen Allianztraktat mit Rußland unterzeichnet hatte. Es wurden als Antwort dem Grafen v. St. Marsan, durch einen am 6. abgegangenen Kurier, Instruktionen geschickt. Als er sie am 17. erhielt, verlangte er eine Zusammenkunft mit Hrn. v. Hardenberg, um ihm die günstigen Gesinnungen Sr. M. zu erkennen zu geben, statt aller Antwort schickte ihm aber der Kanzler die Note vom 16. März, welche die Kriegserklärung Preußens gegen Frankreich enthält.

Auszug einer Depesche des Hrn. von St. Marsan. — Breslau den 17. März 1813. — Der Kaiser Alexander ist am 15. um 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. In dem Augenblicke, wo ich den Kurier, Ueberbringer dieser Nachricht, nach Paris abfertigte, stellte mir jener, den Ew. Ex. unterm 6. Merz an mich absandten, Ihre Depeschen vom nämlichen Tage zu. Ich schrieb sogleich an den Baron v. Hardenberg, um eine Unterredung zu verlangen, und ihn von den günstigen Gesinnungen Sr. Maj. zu unterrichten, als ich bey folgende Note erhielt, welche eine förmliche Kriegserklärung ist. Ich beeile mich dieselbe zur Kenntniß des Kaisers zu bringen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz, vom 17. April. Se. Durchl. der Fürst v. Neufchatel und Wagram ist am 15. Abends hier eingetroffen, und heute um 7 Uhr Morgens hatten wir das Glück, Se. Maj. den Kaiser ankommen zu sehen; das Gefolge Sr. Maj. bestand nur aus 2 Wagen.

Im Hauptquartier zu Wesel erschien, nach der Düsseldorfer Zeitung, am 10. April folgender Tagsbefehl: „Der Herr General Graf Lemarrois eilt, der Division anzukündigen, daß er die Nachricht erhält, daß Se. Hoheit der Vicekönig die Russen bey Magdeburg angegriffen, und sie nach einer dreytägigen Schlacht total geschlagen hat; er verfolgt sie jetzt. Die Feinde sind vom ganzen linken Elbufer vertrieben; der Fürst von Eckmühl besetzt Lüneburg und Stade, und das ganze Land diesseits der Elbe ist vollkommen ruhig. Auf Befehl des Herrn Generals Grafen Lemarrois, der Bataillonschef, das Amt eines Chefs des Generalstabs der 25sten militärischen Division versehend. — (Unterz.) Chassaignac."

Darstellung der Lage der franz. Armeen im Norden vom 5. April. Die Nachrichten von Danzig waren befriedigend. Die zahlreiche Armee hatte von Aussen Lager bezogen. Der Feind hielt sich fern von der Festung und schien zu keinem Versuche aufgelegt. Zwey engl. Fregatten liessen sich vor der Festung sehen. — Zu Thorn begab sich nichts Neues. Man hatte daselbst die Zeit zur Ausbesserung der Festungswerke benutzt. — Der Feind hatte nur sehr wenig Streitkräfte vor Modlin; Gen. Daendels benutzte diesen Umstand, um einen Ausfall zu machen, trieb das feindliche Corps zurück und bemächtigte sich eines großen Convois, wobey sich unter andern 500 Ochsen befanden. — Die Garnison von Zamosc beherrscht das Land auf 6 Stunden in die Runde; der Feind beobachtete diese Festung nur mit einiger leichter Cavallerie. — Gen. Frimont und der Fürst Poniatowsky befanden sich in ihrer alten Stellung an der Pilica. — Stettin, Glogau und Cüstrin befanden sich in ihrem vorigen Zustand. Der Feind schien Anschläge auf Glogau im Schilde zu führen, das man sehr enge einschloß. — Das feindliche Korps, welches den 27. März die Elbe bey Werben passirte, und dessen Nachtrab General Montbrun den 28. schlug und in den Fluß warf, hatte sich gegen Lüneburg gewendet. — Den 26. marschirte Gen. Morand von Bremen ab, und richtete sich gegen Lüneburg, wo er den 1. April ankam. Die Einwohner, durch einige leichte Truppen des Feindes unterstützt, wollten Widerstand leisten; die Thore wurden mit Kanonenschüssen durchbrochen, einige dreyßig dieser Rebellen erschossen, und die Stadt somit bezwungen. — Am 2. zeigte sich ein feindliches Corps von ungefähr 3 bis 4000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie vor Lüneburg. General Morand marschirte mit seiner aus 800 Sachsen und 200 Franzosen, einigen 30 Reitern und 4 Kanonenstücken bestehenden Kolonne auf selbiges los. Die Kanonade begann. Der Feind wurde zur Räumung mehrerer Positionen gezwungen, als General Morand durch eine Kugel getödtet wurde. Das Kommando ging an einen sächsischen Obersten über. Die Truppen, durch den Verlust ihres Chefs betroffen, zogen sich in der Stadt zusammen, und kapitulirten am Abend, nachdem sie sich einen halben Tag hindurch daselbst vertheidigt hatten. Der Feind nahm auf diese Weise 700 Sachsen und 200 Franzosen gefangen. Ein Theil der Gefangenen wurde wieder gewonnen. — Am andern Tag kam General Montbrun, der die Avantgarde des Corps des Fürsten von Eckmühl anführte, zu Lüneburg an. Der von seiner Annäherung benachrichtigte Feind hatte die Stadt in größter Eile geräumt und die Elbe zurückpassirt. Der Fürst von Eckmühl kam den 4. an, zwang den Feind sich von allen seinen Punkten am linken Elbeufer zurückzuziehen und ließ Stade besetzen. — Am 5. hatte General Vandamme zu Bremen die Divisionen Saint-Cyr und Dufour vereinigt. General Dumonceau befand sich mit seiner Division zu Minden. — Der Vicekönig stieß den 2ten April von Magdeburg am rechten Elbeufer auf eine preußische Di-

vision, warf sie, verfolgte sie einige Stunden weit, und nahm ihr einige Hundert Gefangene ab. — Die baierische Brigade, die einen Theil der Division Durutte ausmachte, hatte den 29. März eine Affaire zu Goldiz mit der feindlichen Cavallerie. Diese Infanterie hat alle Angriffe zurückgeschlagen, die der Feind auf dieselbe versuchte, und hat ihm über 100 Mann getödtet, unter denen man einen Obersten und mehrere Offiziers erkannte. Der Verlust der Baiern bestand einzig in 16 Verwundeten. Seitdem setzte General Durutte seine Bewegung fort, ohne beunruhigt zu werden, um sich nach Bernburg an der Saale zu begeben. — Ein feindliches Cavalleriekorps zog den 5. in Leipzig ein. — Der Herzog von Belluno beobachtete Calbe und Bernburg an der Saale.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen melden, nach Auszügen im östreichischen Beobachter, der dänische Kapitän Lütkens sey mit Depeschen seines Hofes am 12. März zu London angekommen. Eine englische, nach der Ostsee bestimmte Flotte sey dem Kommando des Admirals Hope übertragen worden, und der General Sir A. Hope, der vor kurzer Zeit aus Stockholm nach London zurückgekommen ist, solle ehestens eine Frachtflotte nach jenem Meere abführen.

In der Sitzung des Oberhauses am 2. April (meldet der Mon.) überreichte Lord Holland mehrere Bittschriften aus verschiedenen Orten in den Grafschaften Derby und Leicester, und neun Bittschriften aus der Stadt und den Vorstädten von Nottingham, zu Gunsten des Friedens. Lord Holland erklärte, ob er gleich vollkommen gleicher Meinung mit den Petitionärs sey, so habe er ihnen doch die Ueberreichung von dergleichen Petitionen in diesem Augenblicke abgerathen, aus Besorgniß, dieselben könnten dem beabsichtigten Zwecke eher schaden. Da die Petitionärs aber bey ihrem Wunsche beharrt wären, so mache er sich eine Pflicht und ein Vergnügen daraus, ihr Organ bey dem Hause zu seyn. Ihm (Lord Holland) scheine der gegenwärtige Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen vorzüglich geeignet, um eine Unterhandlung anzuknüpfen, und den von Jedermann gewünschten Frieden vielleicht zu erzielen. Er könne sich nicht vorstellen, daß die königlichen Minister sich mit so chimärischen Ideen schmeichelten, wie die seyn würde, den großen Mann, der an der Spitze der französischen Regierung stehe, ganz stürzen zu wollen. Falls er glauben könnte, die Minister wären entschlossen, keinen andern Frieden einzugehen, als wodurch Frankreich die Frucht von zwanzigjährigen Anstrengungen und Siegen entrissen würde, so würde er sich allerdings für verpflichtet achten, diese Frage sogleich vor das Parlament zu bringen. Da er aber noch keinen besondern Grund habe zu glauben, daß die Minister so ausschweifende Forderungen machten, so wolle er sich auch für jetzt darüber aller Anträge enthalten. Es gebe keinen Franzosen, der nicht seinen letzten Blutstropfen vergießen würde, um dergleichen Forderungen zu widerstehen, und er glaube hinzusetzen zu können, es gebe keinen einzigen Engländer, der auch nur Einen Blutstropfen vergießen möchte, um sie zu unterstützen. Die Petitionen wurden auf den Tisch gelegt.

Am 2. April hielt die Livery der Altstadt London in Common-Hall eine Versammlung, worin auf Antrag des Aldermans Wood eine Adresse an die Prinzessin von Wales beschlossen wurde, wodurch die Livery ihre unverminderte Hochachtung und Zuneigung für die Prinzessin, ihren Abscheu vor der schändlichen Verschwörung, die man gegen ihre Ehre und ihr Leben angesponnen, und ihre Bewunderung für die Mäßigung, Geduld und Edelmuth, die sie während ihrer langen Verfolgung gezeigt habe, ausdrückt. Auch votirte man den Mitgliedern des Unterhauses, welche die Vertheidigung J. k. H. übernommen haben, Danksagungen. Die Anfangs schwach besuchte Versammlung wurde zuletzt sehr zahlreich. Auf eine Anfrage durch Deputirte bey der Prinzessin, wann es ihr gefällig seyn würde, die durch den Lord-Mayor, die Aldermen und 100 Mitglieder der Livery zu überreichende Addresse anzunehmen, bestimmte dieselbe in einem verbindlichen Antwortschreiben den nächsten Dienstag dazu. An demselben Tage sollte ihr auch von Seite der Stadt Bristol eine Addresse ähnlichen Inhalts überreicht werden.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 17. April. Se. königl. Hoh. unser Großherzog (meldet die hiesige Zeitung) sind diesen Morgen hier eingetroffen. Die bürgerliche Kavallerie ist Höchstdemselben entgegen geritten, und hatte die Ehre Se. königl. Hoh. zu begleiten.

Vom 18. April. Se. königl. Hoh. unser Großherzog ist diesen Morgen von hier nach Mainz abgereist.

Westphalen.

Ein königl. westphäl. Dekret vom 10. April verordnet, daß so lange Feinde diesseits der Elbe befindlich sind, soll jeder Militär als Deserteur angesehen, und mit dem Tode bestraft werden, der ohne schriftliche Erlaubniß die von dem Kommandanten seines Korps festgesetzte Gränze überschritten hat.

Ein andres k. westphälisches Dekret bestimmt die Strafen, gegen die der Insurrektion beschuldigten Personen.

Sachsen.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet hat der Magistrat zu Leipzig eine Bekanntmachung erlassen, daß ungeachtet der Kriegsunruhen die nächste dortige Jubilatmesse unfehlbar werde gehalten werden, und jeder Kaufmann sie ohne Hinderniß besuchen könne.

Nachrichten aus Gotha vom 16. und von der sächsischen Gränze vom 17. April melden keine Kriegsvorfälle von Erheblichkeit.

Bekanntmachung.

2092 (2 b) Nachdem bey der unterm 2. Nov. v. J. bekannt gemachten Verkaufs-Reasumirung der ehevor Kloster Nannhoferischen Hofmarkt Oberndorfischen Realitäten kein annehmbares Anboth geschlagen wurde, so hat man

Montag, den 26. April h. J.

zur wiederholten Veräußerung oder Verpachtung dieser Realität bestimmt.

Selbige bestehen

A. An Gebäuden:

1) In dem eigentlichen Schloße mit dem daranstoßenden sogenannten Neugebäude.

2) In dem von dem Schloße rechts entlegenen sogenannten Maierhause, woran die Schwein-, Küh- und Pferdstal-

lung stoßet, und in dem an letztere anstoßenden Getreidz Stadl.

5) In dem vom Schlosse links entlegenen ganz bequem und solid gebauten Bräuhause, an welches die Faßschupfe stoßet.

4) In der dem Schloße gegenüber stehenden Holz- zugleich Wagenschupfe.

5) In dem nächst dem Getreidstadl entlegenen Holzstadl.

6) In dem unter der Schmidbehausung befindlichen Märzenkeller.

7) In dem Märzenkeller hinter dem Schloße.

8) In dem nächst dem letztern Märzenkeller befindlichen Ziegelofen sammt Ziegstadl, und

9) In dem, 3 Abtheilungen haltenden Getreidkasten zu Galgweis.

Diese sämmtlichen Gebäude enthalten einen Schätzungswerth pr. 3020 fl.

B. An Gründen.

1) In 5 Tagw. 995 Odrt. Klafter und 17 Odrt. Schuh Gärten.

2) In 38 Tagw. 813 D. Kl. und 34 Sch. guter Holz-Gründe, welche gegenwärtig gehörig bebaut sind.

3) In 34 Tagw. 718 D. Kl. und 3 D. Sch. zweymädiger Wiesen, und

4) In 123 3/4 Tagw. Waldungen, welche in 4 Abtheilungen bestehen, und wovon jede Abtheilung besonders versteigert wird.

C. An nutzbarem Rechte.

1) In dem Fischrechte auf der Bils, so sich eine starke Viertel-Stunden weit erstrecket.

Der Schätzungswerth sämmtlicher Grundstücke und nutzbaren Rechten beträgt

6740 fl.

Von diesen Realitäten wird auch das Bräuhaus allein, oder auch nur mit einem Theile der Gründe abgesondert zur Versteigerung gebracht werden, je nachdem sich hiefür Liebhaber vorfinden.

Die vorhandenen Inventarstücke im Bräuhause, dann Vieh und Fahrniß werden einem Käufer gegen baare Bezahlung um den Schätzungswerth überlassen.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht nach den im LXVII. Stück des allgemeinen Regierungsblattes vom Jahre 1811 vorbezeichneten Normen und Bedingungen.

Sollte weder für das Ganze noch einzelne Theile desselben ein annehmbarer Anbot erzweckt werden, so werden dieselben ausschließig der Waldungen zur Verpachtung aufgeworfen werden, wobey Folgendes bemerkt wird, daß die Pachtzeit für den Compier des Ortes auf 3 Jahre Statt hat, daß ein Pächter neben dem Pachtgelde den Aufschlag abgesondert entrichten, auch den Material Vorrath, Vieh, und Fahrniß baar ablösen, die Fahrniß und Einrichtung aber nach dem Pachte wieder um die Schätzung abtreten müsse.

Kaufs oder Pachtliebhaber können inzwischen diese Realitäten zu Oberndorf besichtigen, bey dem königl. Rentamte sich allenfalls die nähern Aufschlüsse erholen, oder den Plan einsehen, und an dem vorbezeichneten Tage, nämlich Montag den 26ten April l. J. ihre Kaufs- oder Pachtanbothe im Ort Oberndorf zu Protokoll geben, wobey noch bemerkt wird, daß diejenigen Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin schon bekannt ist, sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Am 5. April 1813.

Königl. Rentamt Landau im Unterdonaukreise.

v. Paffauer, Rentbeamter.

Edikts-Citation.

2134. (3. b) Maria Schusterin, verwittwete Grünerin zu Grün dieß Landgerichts starb mit Hinterlassung eines ad acta judicialia hinterlegten Testaments. Dieß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, und ihre Intestat Erben edictaliter vorgerufen, in Zeit von 30 Tagen mit ihren Erbsansprüchen sich bey unterzeichnetem Landgericht zu melden, und hierüber zu legitimiren; außerdessen das Testament für anerkannt gehalten wird.

Den 2ten April 1813.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

2137. (4. c) Mit Bewilligung der Vorstände des Museums wird der blinde Knabe Franz Conradi Samstags den 24. April in dem Gesellschaftszimmer des Museums eine musikalische Unterhaltung, zu dessen Benefiz geben, worin sich derselbe auf der Violin zu produziren die Ehre haben wird. Jene Musikliebhaber, zu welchen aus Versehen die Subscriptionsliste nicht gebracht worden ist, können bey dem Sekretär des Museums Eintrittsbillets zu 1 fl. 12 kr. bekommen; indem an diesem Tage auch jenen, welche nicht Mitglieder des Museums sind, der Zutritt gestattet ist.

2117. (3. c) Da ich mich bewogen finde, gegen fremde Schulden mich zu verwahren; so ersuche ich Jedermann, auf meinem Namen Niemanden, wer es auch sey, etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leisten werde.

München, den 13ten April 1813.

Franz Xaver von Ruedorffer, Particulier.

2079. (3. c) Bey Math. Scheichenpflug in der Sendlinger-Gasse sind wieder neue Holländer Häringe angekommen.

2126. Im akademischen Verlag sind so eben erschienen und in diesem sowohl als in der Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Monumenta boica vol. XXI., welcher Urkunden von Münchnerischen Stiftungen, dann die Urkunden von St. Salvator enthält.

— — — — vol. XXII. enthält die Urkunden von St. Ulrich in Augsburg.

Jeder Band wird um den äußerst mäßigen Preis von 1 fl. 30 kr. verkauft.

2133. Beym Antiquar Steyrer in der Perusa-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben.

Natürliches Zauberbuch. In welchen alle Taschenspieler, und andere curiöse Kunststücke, Karten- Würfel- Billard Damen, und andere Spiele beschrieben sind. Mit vielen Figuren. Nürnberg 1808. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Gantani, Experimental-Chymie, für Künstler, Fabrikanten, und Profeßionisten. Nürnberg 1811. 3 Bde. gr 8. 5 fl.

Schröter, das Alter, und untrügliche Mittel alt zu werden nebst 11790 Beyspielen von Personen welche 80 bis 190 Jahr alt geworden sind Berlin 1805 gr. 8. 2 fl.

Historisches Taschenbuch, oder charakteristische Züge der Menschheit aus den Zeiten des grauen Alterthums. Mit Kupfern. Egypten, 1800 2 Bände 8. 2 fl. 12 kr.

Jakobs Allwin und Theodor. Ein Lesebuch für Kinder. Mit 1 Kupf. v. Penzel. Leipzig 1805. 3 Bd. 8. 1 fl. 12 kr.

Das silberne Kalb; Erfurt. 1804. 4 Bände. 8. 2 fl.

Zugleich ist auch eine Sammlung älterer medicinisch-chymisch- und chirurgischer Schriften, in Partihen oder einzeln zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 98 — 24. April. 1813.

Baiern.

Regensburg, den 20. April. Heute Morgens um 5 Uhr sind Ihre königliche Majestäten von Sachsen, unter denselben Feierlichkeiten, wie bey Ihrem Empfange, von hier auf der Straße nach Passau abgereist. Ein Theil des königlichen Gefolges war gestern schon auf demselben Wege abgegangen, ein anderer folgte heute. Die seit mehreren Tagen zur Abreise bereiteten Bagage- und Kassawagen sind unmittelbar nach Böhmen abgegangen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 21. April. Vorgestern hielten 2 Bataillone königl. baier. Linieninfanterie in der Hofkirche ihre Fahnenweihe, welcher auch Se. K. H. der Kronprinz beyzuwohnen geruhten. Während dem Gottesdienste, welchem mehrere königl. Civil-Behörden beywohnten, standen die Truppen en Parade vor der Kirche aufgestellt; nach dem Te Deum folgte das gewöhnliche Nägeleinschlagen, und dann wurde von beyden Bataillonen zu den Fahnen geschworen.

Brixen, den 16. April. Drey Tage nachdem das allerhöchste Reskript wegen Bildung eines National-Garde-Regiments zu Pferd durch das königliche Regierungsblatt bekannt gemacht worden, meldete sich Joseph v. Kempter bey dem hiesigen Polizey-Kommissariate als Freywilliger; bey der damaligen Anwesenheit des Herrn General-Kommissärs, stellte ihm sein Vater, Privat dahier, mit der Bitte vor, seinem Sohne, welcher die Konscriptions-Jahre noch nicht erreichet hat, die allergnädigste Bewilligung Seiner königl. Majestät zu dem Eintritte in das baierische Chevauxlegers Regiment zu erwirken. Die Aeltern, wovon 9 Kinder am Leben sind, machten das patriotische Anerbiethen, den Sohn equipirt und bewaffnet mit dem Pferde zu stellen. Bald darauf übergab auch Anton Maor, Sohn eines Handelsmanns dahier, welcher noch nicht konscriptionspflichtig ist, die Bitte um Aufnahme in die zu bildende mobile Legion. Bey diesen an sich so lobenswerthen Handlungen gibt das solide Betragen beyder Jünglinge noch die Ueberzeugung, daß nicht unbesonnene Aufwallung, sondern Liebe zum Könige und Vaterlande in ihnen den edeln Entschluß weckte, sich an die Reihen der Tapfern ihrem Fürsten unerschütterlich treuen Altbaiern anzuschließen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Hof, vom 20. April. Gestern Mittags kamen ungefähr 30 Kosaken und 50 preußische Husaren in unsere Stadt; sie zogen sich aber am Abend, nachdem zwey Ordonanzen an den sie kommandirenden Offizier gekommen waren, wieder zurück, und sollen geäußert haben, das angeblich dreyßig tausend Mann starke Korps, wozu sie gehören, habe indessen eine andere Bestimmung erhalten.

Ausländisches Reich.

Paris, den 15. April. Darstellung der Lage der Armeen im Norden, vom 10. April.

Den 5ten hatte die 35ste, vom General Grenier befehligte Division am rechten Elbeufer, 4 Stunden von Magdeburg, ein Vorpostengefecht. Nur 4 Bataillons dieser Division wurden dabey in den Kampf verwickelt. Die Infanterie bezeigte ihre gewöhnliche Unerschrockenheit, und der Feind ist zurückgetrieben worden. — Den 7. schickte der Vizekönig, nachdem er den Uebergang des Feindes über die Elbe bey Dessau erfahren hatte, das 5te Korps und einen Theil des 11ten zur Unterstützung des zweyten ab, welches der Herzog von Belluno anführte. Er selbst begab sich nach Staffurt, wo sich sein Hauptquartier am 9. befand; er hatte seine Armee an der Saale vereinigt, den linken Flügel an die Elbe, den rechten an das Harzgebirg und seine Reserve an Magdeburg gelehnt. — Der Fürst von Eckmühl, der am 8ten sein Hauptquartier zu Lüneburg hatte, setzte sich in Marsch, um sich Magdeburg zu nähern. — Die Artillerie der Divisionen des General Vandamme kam zu Bremen und Minden an. — Die Spitze eines aus zwey Divisionen zusammengesetzten Corps, welches zu Wesel unter den Befehlen des Gen. Lemarois Posto fassen soll, begann einzutreffen. — Den 10ten hatte Gen. Souham ein Regiment nach Erfurt geschickt, wo man noch keine Nachricht hatte von den leichten feindlichen Truppen. — Der Herzog von Ragusa nahm auf den Höhen von Eisenach seine Stellung. Die franz. Armee vom Main schien nach verschiedenen Richtungen in Bewegung. — Der Fürst von Neufchatel wurde zu Mainz erwartet. — Ein Theil des General-Staabs des Kaisers war daselbst angekommen, woraus man auf die nahe Ankunft dieses Souverains schloß.

Spanien.

Das französische Amtsblatt bringt nachstehenden Auszug eines Schreibens des Generals der Armee von Portugal, Grafen Reille, an den Kriegsminister. — Valladolid, den 18. März. Ich habe Ew. Excellenz von einem neuen, über die Banden erfochtenen Vortheile Rechenschaft zu erstatten. Gen. Curto, Befehlshaber der leichten Kavallerie zu Arevalo, hatte erfahren, daß Saornil, Anführer der castilischen Jäger, sich seit einigen Tagen mit 450 Pferden in der Gegend seiner Kantonnirungen befinde; er traf also Anstalten ihn zu überfallen. Er ließ am 15. um 11 Uhr Abends 200 Pferde vom 3ten Husaren- und 14ten Jägerregiment, 150 Grenadiere oder Voltigeurs vom 65sten aufbrechen, und gab dem Eskadronchef Giordano vom 14ten, der die Kolonne befehligte, Instruktion. Dieser Offizier erfuhr zu Attaquinez, daß Saornil sich nach Zuentes-Sol begeben hatte, und langte vor diesem Dorfe eine Stunde vor Tage an. Auf das Rufen: Wer da! befahl der Eskadronchef Giordano der Infanterie, ihm in Kolonne zu folgen, ließ das Dorf durch einige Züge Kavallerie umringen, und sprengte mit der übrigen hinein. Ob der Feind gleich schon zu Pferde war, so vermochte er doch nicht der Tapferkeit unsrer Kavallerie zu widerstehen; er wich; die hinzukommende Infanterie fiel auf Alles los, was Stand halten wollte. Die

Resultate dieses schönen Gefechts waren 167 Gefangene, worunter der zweyte Befehlshaber und 10 Offiziere; 180 Pferde fielen in unsre Gewalt, über 60 Mann und 50 Pferde blieben auf dem Platze. Saornil mit 100 Mann, die am besten beritten waren, entkam unter Begünstigung der Nacht; auch an fünfzig Verwundete entwischten. Alles Gepäck der Bande wurde erbeutet; die Soldaten fanden viel Geld dabey. Alle zum Kavalleriedienst taugliche Pferde werden inkorporirt werden. Ew. Exzellenz werden mit Vergnügen vernehmen, daß mittelst der diesen Winter den Banden abgenommenen Pferde meine ganze Kavallerie wieder beritten gemacht ist, und ich keine Mannschaft zu Fuß mehr habe. Ich muß Ew. Exzellenz bitten, Sr. Majestät von dem schönen Betragen des Eskadronschefs Giordano Kenntniß zu geben. (Unterz.) Graf Reille.

Westphalen.

Ein königl. westphälisches Dekret vom 4. April bestimmt die Zahl der Handpferde, Packpferde und Wagen, welche die Militärpersonen von allen Graden, und die Beamten der Militäradministrationen zu ihrem Dienste haben dürfen, so wie die Ordnung, in welcher die Equipagen marschiren müssen.

Sachsen.

Nach Berichten aus Sachsen (in der Allg. Zeit.) ist durch einen Armeebefehl des Feldmarschalls Kutusow aus Kalisch vom 26. März (6. April) der Staatsminister Freyherr v. Stein als Präsident eines kaisel. russischen und königl. preußischen Verwaltungsraths für die Länder diesseits der Elbe und des nördlichen Deutschlands aufgestellt, und jede Behörde an ihn gewiesen worden. Dieser Verwaltungsrath hat den Auftrag, mit den verschiedenen Regierungen über Alles sich zu verständigen, was auf Polizey, Finanzen, Bewaffnung, auf Sicherheit, Erhaltung und Vermehrung der Armeen Bezug hat. Hr. v. Stein war am 6. zu Breslau, und am 10. April zu Dresden eingetroffen, wo derselbe seine Büreaux um sich hatte. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen wurden im Laufe des Monats April zu Dresden erwartet, wo sie fürs Erste ihr Hauptquartier aufschlagen wollten. Wittenberg befand sich am 10. April noch in franz. Händen.

Zu Dessau war in der Nacht vom 4ten zum 5ten April die Avantgarde der russisch-preußischen Truppen eingerückt, nachdem die französischen Truppen vorher ihren Abzug nach Magdeburg genommen hatten. Die Generale Grafen Wittgenstein und v. York, so wie der Prinz Heinrich, wohnten damals auf dem Schloße zu Zerbst. In Gotha sollen gegen den 18. April russische und preußische Truppen eingerückt seyn; kurz vorher hatte sich der kaiserl. französische Gesandte, Graf St. Aignan, von dort entfernt. Die Frau Erbprinzessin von Weimar hatte sich nach Töplitz begeben, wie man sagte, um mit Ihrem Bruder, dem Kaiser Alexander, bey seiner Ankunft zu Dresden eine Zusammenkunft zu haben.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben von der Elbe vom 7. April: Gestern ist der General Morand, der in dem Gefecht bey Lüneburg schwer blessirt, in Gefangenschaft gerieth, und am 3. dieses nach Boitzenburg gebracht worden und dort gestorben war, mit großem Pomp von den Russen daselbst beerdigt worden. Bey Dömitz wird unter dem Schutz der Kanonen des Forts eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen, die den 8. fertig werden soll, dann wird daselbst ein bedeutendes russisch-preußisches Armeecorps über die Elbe gehen, um den Marschall Davoust in der Altmark anzugreifen.

Ebendieselben Blätter enthalten Folgendes aus dem Anhaltischen vom 4. April: Am 23. rückten preußische Truppen ins Anhalt'sche ein. Die Vorposten standen gestern in Koswig und Roslau längs der Elbe. Gen. Kleist mit der Avantgarde vor Wittenberg, wo nach einstimmigen Aussagen 2 bis 3000 Franzosen sich befinden. Am 2. war eine kleine Patrouille gegen die Stadt gemacht, bis an die ersten französischen Posten, welche eine halbe Stunde dießseits derselben standen, und sich nach einigen Schüssen in die Gebüsche zurückzogen. Wittenberg hat nasse Gräben, und in der letzten Zeit ist viel für die Befestigung der Stadt geschehen. — Bey Roslau wird eine Brücke über die Elbe geschlagen.

Dann nachstehendes Schreiben aus Zerbst vom 5. April: Seit dem 1. April war das russisch-preußische Hauptquartier in Belzig. Gestern wurde es hierher verlegt. Inzwischen wurde seit dem 1. bey Roslau an einer Nothbrücke über die Elbe gearbeitet, weil Fähre und Kähne von den Franzosen nach Magdeburg abgeführt waren. Die Brücke wurde in 4 Tagen fertig. In der Nacht vom 4. auf den 5. ging die Avantgarde über den Fluß, und rückte in Dessau ein. Inzwischen hatte die Besatzung von Magdeburg einen Ausfall gemacht, und war gestern früh über Gommern bis Kloster Leitzkau (eine Meile von hier) gekommen, welches heute brannte, so daß das Feuer von hieraus gesehen werden konnte. Eine hinreichende Macht rückte dem Feinde entgegen, und wies ihn wieder in die Festung zurück. Auch sind mehrere französische Gefangene und Verwundete eingebracht worden, und jede Gefahr von uns abgewandt.

Aus Leipzig meldet die dortige Zeitung vom 5ten April: Gestern rückte eine Abtheilung der Avantgarde des Generals Ilowaisky in unsere Stadt. Zwey Regimenter Donscher Kosaken, unter Anführung des Majors Löwenstein, werden in der Stadt einquartirt. Der General Ilowaisky hat sein Hauptquartier in der Stadt, seine Vorposten dehnen sich bis Merseburg und Halle aus. Heute gegen Mittag traf der kaiserl. russische General Lanskoy in unserer Stadt ein.

Ferner vom 9. April. Das Regiment, Kaiser Alexander Husaren, marschirte gestern durch unsere Stadt; es defilirte vor Sr. Exzellenz dem Hrn. General Lanskoi vorbey, und erregte durch seine schöne Haltung und durch die ausgesuchte Mannschaft allgemeine Bewunderung. Heute zog das schöne Regiment preußischer Garde du Corps durch die Stadt.

Am 2. April erließ der russisch-kaiserl. Flügeladjutant Orloff zu Leipzig zwey Tagsbefehle, in deren einem die Gemeinschaft mit den von franz. Truppen besetzten Gegenden untersagt, im andern aber den Einwohnern Leipzigs anbefohlen wird, von dem etwa noch hinter sich habenden franz. Eigenthum ꝛc. Anzeige zu machen.

Capitän Adam, mit der brittischen Kriegsschaluppe Ranger, konvoyirt, wie Berliner Blätter melden, 150,000 Gewehre mit der dazu gehörigen Ammunition, auch Kanonen und Kleidung für eine Armee von jener Zahl, nach Colberg. Das Gerücht, daß diese Sendung schon im Hafen angelangt sey und ausgeladen werde, ist voreilig.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Coburg, vom 15. April. Die Zahl der Truppen, die vom Main kommend, durch unsere Stadt und Gegend marschirte, ist sehr bedeutend. Morgen soll Se. Exzellenz der königl. baierische Divisionsgeneral Hr. Graf von Rechberg mit dem unter ihm stehenden Armeekorps hier durchpassiren. Dieses mit Ruhm bedeckte Corps hat den so oft und namentlich im vorigen Monat bey Goldiz bewiesenen Heldenmuth auch neuerdings bey Langensalza (zwischen Erfurt und Mühlhausen) bewährt.

Preußen.

Nach der Prager und Breslauer Zeitung hatten sich zu Berlin mehrere Frauen zu Errichtung einer Verpflegungsanstalt

für die Kranken und verwundeten Krieger vereinigt. — Zu Breslau waren die russischen General-Lieutenants v. Umarow und v. Wasiltschkof, so wie der kaiserl. russische Gesandte, Hr. v. Alopäus, von Kalisch eingetroffen. — Graf Tolstoi, ehemaliger Gesandter zu Paris, soll durch Kiew mit einem starken Armeekorps gezogen seyn, wobey sich besonders viele Uralische Kosaken befinden. — In Schlesien wird nach dem Vorgang von Ostpreußen ein schlesisches National Kavallerie-Regiment errichtet, zu welchem bereits viele freywillige Beyträge eingegangen sind. Am 11. April wurde zu Breslau in allen Kirchen eine gottesdienstliche Feyer, um Sieg für die russisch-preußischen Waffen zu erflehen, gehalten.

Die Berliner Zeitung vom 10. April enthält Folgendes: Gestern Nachmittag rückte Se. Exellenz der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, mit 6 bis 8 Pulks regulärer, wohl berittener Kosaken und mehreren reitenden Batterien hier ein. Se. Exzellenz nahmen ihr Abstelgquartier in dem zu ihrem Empfange eingerichteten gräflich-Sackenschen Palais, woselbst Sie aus der königl. Küche und Kellerey bedient werden.

Der Prinz v. Oranien ist nach Stralsund abgereiset, um sich nach Holland einzuschiffen.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter melden aus Greifswalde vom 1. April: Die bis jetzt in Pommern angekommenen Truppen, etwa 7000 Mann, machen die Hälfte der ersten Division aus: die Transportschiffe sind mit günstigem Winde sogleich zurückgegangen, um die andere Hälfte abzuholen. Es sind bereits mehrere Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen eingetroffen, und man erwartet ihn daher bald selbst. Es sind ferner 8 offene und 6 gedeckte Kanonierschaluppen angekommen, um gegen Stettin gebraucht zu werden.

Oestreich.

Nach vorläufigen Berichten aus Wien, hat die kaiserliche österreichische Regierung ihren Einschluß erklärt, zu Bestreitung der durch die Zeitumstände herbeygeführten außerordentlichen Bedürfnisse für fünfzehn Millionen Gulden Anticipationsscheine in Umlauf zu setzen, welche bey allen Kassen für baares Geld genommen werden. Jedes Jahr sollen wenigstens für drey Millionen gegen baares Geld eingelöst werden. Sie lautet, wie folgt:

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, König zu Hungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien ꝛc., Erzherzog zu Oestreich ꝛc. ꝛc. Die Ereignisse der früheren Jahre, und besonders des letztverflossenen, mußten nothwendig den bestimmten Einfluß auf die Verhältnisse Unsers Reichs haben. Friede und Krieg, jede glücklichere oder drangvollere Lage der Uns umgebenden Staaten, wirken unvermeidlich auf die Ruhe und den Wohlstand der Uns von der Vorsehung anvertrauten Völker. Wie sehr Wir bedacht waren, den Uns durch die Lage der Dinge bisher abgenöthigten Anstrengungen mit der größten Rücksicht auf die Schonung Unserer Unterthanen Genüge zu leisten, werden dieselben dankbar erkennen. Daß der Zweck Unsers Bestrebens, das Ziel aller seit einem Jahre von Unsern Provinzen geforderten, größern und außerordentlichen Opfer die mögliche Erreichung eines auf sichere Grundlagen gebauten Standes der Ruhe sey, ist in Unserem Reiche und in ganz Europa bereits zur allgemeinen Ueberzeugung erwachsen. Und wenn Wir heute die Hoffnung nähren, bey der bevorstehenden Entwicklung der Schicksale von Europa jenes Gewicht, welches die Lage Unserer Monarchie und Unser Verhältniß gegen die sämmtlichen übrigen Mächte Uns sichert, für das allgemeine Beste, wovon das Unsrige unzertrennlich ist, geltend zu machen; so wird es um so nothwendiger, Uns durch Vermehrung Unserer Streitkräfte in einen, dieser großen Bestimmung durchaus angemessenen Zustand zu versetzen. Je mehr Beweise ihrer Liebe und ihres treuen Mitwirkens Uns Unsere Völker in wichtigen und schweren Perioden Unserer Regierung gegeben haben, um so mehr würden Wir berechtigt seyn, in der wichtigsten von allen, in der, welche über die Erreichung des so nöthigen, so sehnlich gewünschten Standes der Ruhe mit allen seinen segenreichen Folgen entscheidet, auf ihre Bereitwilligkeit zu jeder Anstrengung zu rechnen. Unsere väterliche Sorgfalt ist aber dahin gegangen, die Mittel zur Bedeckung der eintretenden außerordentlichen Bedürfnisse zunächst in einer Maaßregel zu finden, die, ohne von Unsern Unterthanen solche unmittelbare Aufopferungen zu erheischen, welche den Wohlstand des Steuerpflichtigen und die wichtigsten Zweige der Industrie erschüttern könnten, vorzüglich das Uns von Unsern Völkern stäts bewiesene Vertrauen in Anspruch nimmt. Da Wir nun fest bey dem Entschluße beharren, die durch das Patent vom 20. Febr. 1811 festgesetzte und bekannt gemachte Summe von Einlösungsscheinen nie und in keinem Falle zu vermehren, so haben wir uns bestimmt gefunden, im Wege der Antizipation auf einen Theil des sichersten Staatseinkommens einen beträchtlichen und sogleich verwendbaren Fond zu gründen, indem Wir Uns vorbehalten, den hierdurch entstehenden Entgang in der gewöhnlichen Einnahme durch andre, dem Betrag desselben gleichkommende und zweckmäßige Mittel nach Bedarf der Zeitumstände zu ersetzen. Wir beschließen und verordnen demnach. §. 1. Zur Gründung dieses Antizipationsfonds widmen Wir die jährliche Summe von 3,750,000 fl., welche zwölf Jahre hindurch, vom Jahre 1814 angefangen, aus dem Ertrage der Grundsteuer in Unsern deutschen, böhmischen und galizischen Provinzen jährlich auszuscheiden ist. §. 2. Nachdem die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation durch die genaue Erfüllung ihrer bisherigen Bestimmung sowohl Unsre Zufriedenheit als das allgemeine Zutrauen sich erworben hat, so übertragen Wir derselben auch ausschließlich die Verwaltung des aus der Anordnung des §. 1. hervorgehenden Fonds. §. 3. Zu diesem Ende ist von der eingehenden Grundsteuer die §. 1. festgesetzte Summe von 3,750,000 fl. jährlich unmittelbar an die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation abzuführen, wodurch dieselbe in der vorher festgesetzten Zeit von zwölf Jahren die Summe von 45 Millionen Gulden erhalten wird. §. 4. Um aber diese Zuflüsse des Fonds sogleich nach Maaß der Erfoderniß zur Deckung des außerordentlichen Aufwandes verwenden zu können, tragen Wir der vereinten Einlösungs- und Tilgungsdeputation auf, eigene Antizipationsscheine für die Summe von 45 Millionen Gulden auszufertigen, und zur Disposition Unserer Finanzstelle bereit zu halten. §. 5. Die Form dieser Antizipationsscheine wird nach ihren verschiedenen Unterabtheilungen durch ein besonderes Patent bekannt gemacht worden. §. 6. Wir machen die vereinte Einlösungs- und Tilgungsdeputation dafür verantwortlich, daß sie, vom Jahre 1814 an, jährlich eine Summe von 3,750,000 fl. in Antizipationsscheinen vertilge, und die genaue Erfüllung dieser Verbindlichkeit jedesmal öffentlich bekannt mache. §. 7. Da die auf diese Weise in Umlauf kommenden Antizipationsscheine durch einen eigenen, vollkommen hinreichenden Fond auf das Sicherste gedeckt sind, und mittelst desselben in dem Zeitraume von zwölf Jahren völlig getilgt seyn werden, so verordnen Wir hiermit, daß dieselben nicht und in allen Staats-Kassen, sondern auch von Privaten in ihrem vollen Nennwerthe, gleich den Einlösungsscheinen, angenommen, und im allem Ueb-

Digitized by Google

rigen wie dieselben behandelt werden sollen. Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den 16. April im eintausendachthundertunddreyzehnten, Unserer Reiche im zweyundzwanzigsten Jahre. (L. S.) Franz. — Aloys Graf von und zu Ugarte, königl. böhmischer oberster und erzherzogl. östreichischer erster Kanzler. — Franz Graf v. Woyna.

Man sah es als eine Folge dieses Patens an, daß am 18. April der Kurs auf Augsburg in Wien zu 159 bis 163 notirt wurde. — Es hieß der Herr Minister Graf v. Wallis sey in der Leitung der Finanzen provisorisch durch den Herrn Oberst-hofkanzler ersetzt worden.

Böhmen.

Eger, 17. April. Das übermorgen eintretende Geburtsfest unsers innigst verehrten Kronprinzen, der nun in sein ein und zwanzigstes Lebensjahr schreitet, werden wir um so freudiger feyern, da wir einige Hoffnung haben, diesen vielgeliebten hoffnungsvollen Prinzen im kommenden Sommer auf dem eine Stunde von hier liegenden Franzenbrunnen zu sehen. Dieser immer häufig besuchte angenehme Curort wird in diesem Jahre besonders glänzend werden, denn auch die jüngste Schwester Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Anna Paulowna, (geboren den 18. Januar 1795) soll, dem Vernehmen nach, zur Herstellung ihrer Gesundheit, diese berühmte Heilquelle besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 19. April. Gestern früh um 1 Uhr 12 Min. 54 Sek. sah der Hr. Kanonikus und Konrektor Stark nahe bey dem Sterne Mi im Ophiuchus (Schlangenträger) einen Kometen ohne Schweif, der aber einen Kern mit blassem Licht hatte, welcher in einen Nebel eingehüllt ist. Sein Lauf richtet sich gegen den Stern F 5ter Größe am rechten Fuß des Ophiuchus, dann durch den Theil der Schlange, welcher zwischen dessen Beinen geht, und sodann gegen dessen linken Fuß.

Durch Frankfurt reiste am 15. April Hr. Rouen, Angestellter beym kaiserl. französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Breslau kommend, wohin er mit einer Sendung beauftragt gewesen war, und am 16. April der Herr Graf St. Marsan, gewesener französischer Minister am preußischen Hofe.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag, den 27. April: Die Erbschleicher.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Samstag, den 24. April: Johann von Calais, ein Schauspiel in drey Aufzügen.

Sonntag, den 25. April. Ida Münster. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut — Paar.

gebohren:	gestorben:
26 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	4 " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 40 gebohren.	27 gestorben.

Getreid-Versteigerung.

2122. (3. b) In Gemäßheit höchster Entschließung der königlichen Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter vom 10ten, eingetroffen den 15. April laufenden Jahrs wird das unterzeichnete königl. Kameral-Amt nächsten Dienstag den 27sten dieses die hier vorräthigen Getreider pr.

36 Schäffel Weitzen.
180 — Korn, und
335 — Haber

im Wege einer öffentlichen Versteigerung salva ratificatione in der Amts-Kanzley an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkaufen; das Versteigerungs-Protokoll wird in der Früh um 8 Uhr eröffnet, und mit dem Schlag 12 Uhr geschlossen, zugleich aber in Gemäßheit obigen höchsten Befehls weiters bekannt gemacht —

„daß auf Nachgebote nach Abschluß des Versteigerungs-Protokolls keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen am gesagten Tag zur gehörigen Zeit zu erscheinen. Den 10ten April 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Vorladung.

2130. Raphael Thaler, Exkonventual aus dem Kloster Weihenstephan, und Universitäts-Professor, gebürtiger Weingartsgebsohn, dermal zum goldenen Hahn in München, ging hierorts ohne letztwillige Disposition mit Tod ab. Es werden demnach alle jene, welche an dessen Nachlaß ex jure hereditario einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefodert, diese ihre allenfallsige Ansprüche in Zeit 30 Tagen um so sicherer bey unterfertigter Gerichtsbehörde geltend zu machen, als solcher außer dessen nach Verlauf dieses Termins der vorhandenen ledigen Schwester des Defuncten, Euphrosine, verabfolgt werden würde. Am 15ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Aichach im Isarkreise.
v. Baur, Landrichter.

Edikital-Citation.

2134. (3. c) Maria Schusterin, verwittwete Grünerin zu Grün dieß Landgerichts starb mit Hinterlassung eines ad acta judicialia hinterlegten Testaments. Dieß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, und ihre Intestat-Erben edictaliter vorgewiesen, in Zeit von 30 Tagen mit ihren Erbsansprüchen sich bey unterzeichnetem Landgericht zu melden, und hierüber zu legitimiren; außerdessen das Testament für anerkannt gehalten wird.

Den 2ten April 1813.

Königliches Landgericht Erding.
Weindler.

2131. (2. a) In der Doctor-Riblerischen Behausung auf dem Heumarkt neben dem Stadthaus Nro. 735 ist ein schönes und bequemes Logis über zwey Stiegen auf künftige Michaelis zu beziehen, und das Nähere bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfahren.

In der nämlichen Behausung kann auch zu ebner Erde im Garten hinaus ein heitzbares austapeziertes Zimmer, mit besondern Eingang, dann reinlichem Bett und übriger Einrichtung monatweis gestiftet und täglich bezogen werden.

2137. (4. b) Mit Bewilligung der Vorstände des Museums wird der blinde Knabe Franz Conradi Samstags den 24. April in dem Gesellschaftszimmer des Museums eine musikalische Unterhaltung, zu dessen Benefiz geben, worin sich derselbe auf der Violin zu produziren die Ehre haben wird. Jene Musikliebhaber, zu welchen aus Versehen die Subscriptionsliste nicht gebracht worden ist, können bey dem Sekretär des Museums Eintrittsbillets zu 1 fl. 12 kr. bekommen; indem an diesem Tage auch jenen, welche nicht Mitglieder des Museums sind, der Zutritt gestattet ist.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 99 — 26. April. 1813.

Baiern.

München, königliche Sternwarte, den 25. April. Von dem von Herrn Professor Harding zu Göttingen, und vom Gastellan der kaiserl. Marseiller-Sternwarte Hrn. Pons, beynahe zu gleicher Zeit entdeckten Kometen, wurde bey der ersten Kunde davon den 20. April der Ort nach den Beobachtungen des Herrn Professors Harding und Ritters Gauß vom Director Seyffer berechnet, und an demselbigen Tage Abends aufgefunden, allein der bald darauf aufgehende Mond erlaubte keine genaue Bestimmung. Der Komet war mit einem Nebel umgeben, ohne Schweif, zwar mit hellem Kerne, aber nur in Fernröhren sichtbar. Des trüben Himmels wegen, welcher indessen jede Aufsuchung vereitelte, konnten erst gestern Abends genaue Beobachtungen gemacht werden. Innerhalb dieser 4 Tage hatte sich der Komet durch den Schlangenträger hindurch dem Antares im Herzen des Skorpions genähert, und an Licht und Helligkeit des Kerns so zugenommen, daß er jetzt von Abends 10 Uhr die ganze Nacht mit bloßen Augen, auffallend als Komet, sichtbar ist. Der Kern ist nicht im Mittelpuncte des umgebenden Lichtnebels, sondern als Kopf des Kometen, etwas außer demselben; der lichtvolle Ramsden zeigt deutlich bereits einen Schweif, welcher gekrümmt gegen Norden deutet.

Wie die Regensburger-Zeitung meldet, sind die königlich-sächsischen Kabinetsminister, Grafen Marcolini und Senft-Pilsach, der General-Lieutenant v. Gersdorf, der General-Major v. Langenau, und mehrere Personen vom Gefolg Ihrer königlichen Majestäten von Sachsen, am 20. April Abends von Regensburg abgereist. Die Gepäck- und Kassawagen waren unter militärischer Bedeckung über Metz nach Böhmen abgegangen. Ihre königliche Majestäten sollen sich, wie die Baierne ther Zeitung wissen will, nach Linz begeben haben.

Französisches Reich.

Der Fürst von Neufchatel war am 13. April von Grosbois, und der Minister Staatssekretär Graf Daru am 14. April von Paris nach Mainz abgereist, um den Kaiser daselbst zu erwarten.

Der General Lapoype, der zur großen Armee berufen ist, wird im Kommando der 21sten Militärdivision durch den General Thurreau ersetzt.

Das Journal de Paris macht, bey Gelegenheit der Abreise des Kaisers, um das Kommando der Armeen zu übernehmen, folgende Betrachtungen: „Also werden jetzt an die Stelle der administrativen Arbeiten, welche den Kaiser vom Augenblicke seiner Rückkehr bis zu dem seiner Abreise ununterbrochen beschäftigten, die großen militärischen Combinationen treten, welche den Sieg fesseln und über das Schicksal der Reiche entscheiden. Jene unermüdliche Thätigkeit, welche nur im Wechsel der Gegenstände Ruhe sucht, jene Geistesstärke, welche unter allen Umständen, in den Rathsversammlungen, wie auf dem Schlachtfelde, dieselbe bleibt, jene edle Kühnheit, welche kein Unfall zu erschüttern vermag, und welche die Begebenheiten beherrscht, lassen keinen Zweifel über den Ausgang dieses neuen Feldzugs übrig. Muthig gemacht durch die unvorhergesehenen Unfälle, welche die französische Armee zu Anfang dieses Winters trafen, und durch den Abfall der preußischen Regierung, die seit langer Zeit gewohnt ist Tractate nicht zu halten, und dem Wechsel des Glücks zu folgen, haben sich unsere Feinde über einen Theil von Deutschland verbreitet, weniger in der Hoffnung daselbst dauerhafte und ruhmvolle Eroberungen zu machen, als um den Saamen der Zwietracht und Anarchie unter die Völker auszustreuen. Von allen durch französische Truppen besetzten Festungen ist, außer Pillau, keine einzige gefallen. Also besitzen sie, wie an der Weichsel, so an der Oder und Elbe, keinen einzigen Stützpunct; und je weiter sie vorgerückt sind, desto schwieriger und gefahrvoller wird ihr Rückzug seyn. Alle Nachrichten aus Deutschland schildern die Lage der französischen Armeen so, daß sie uns gerechtes Vertrauen einflößen müssen. Erstaunen dürfen wir darüber in Paris nicht; wir, die wir seit zwey Monaten bloß aus den Mauern der Hauptstadt so viel Truppen aufbrechen sahen, daß sie sowohl in Rücksicht auf Zahl, als auf Geschicklichkeit und Kriegszucht allein eine furchtbare Armee bilden könnten. Die aus Italien nach Deutschland gekommenen Divisionen sind voll Eifer, und großentheils aus Soldaten, die schon mehrere Feldzüge machten, zusammengesetzt. An Artillerie, Munition, Lebensmitteln, hat die französische Armee Ueberfluß, und wenn die Gegenwart des Souverains sie electrisirt, gibt es Nichts, was sie nicht unternehmen, Nichts, was sie nicht ausführen könnte. Im Innern erblicken wir Ueberfluß, Ruhe, Unterwürfigkeit der Staatsbürger unter das Gesetz; von Außen Heere voll Ehrgefühl und Muth, angeführt vom ersten Feldherrn des Jahrhunderts, unterstützt durch neue zahlreiche Bataillone, die sich täglich unter unsern Augen bilden; welche Gründe zur Hoffnung und Sicherheit! Konnten unsere Feinde ihre Plane nicht ganz ausführen, als die Elemente für sie kämpften, als ein mörderisches Klima ihnen Muth und Geschicklichkeit ersparte: sollten sie wohl jetzt auf neue Siege rechnen dürfen, wo die Jahreszeit unsern Tapfern erlaubt, ihre Kräfte zu entwickeln, und sich ihrer gewöhnlichen Ueberlegenheit wieder zu bemächtigen? Wir wollen nicht durch eitle Vermuthungen den Ereignissen vorgreifen, aber Alles läßt erwarten, daß unsere Feinde sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen werden."

Man hatte zu Paris Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser am 16. April des Morgens, 27 Stunden nach seiner Abreise von Paris, durch Metz passirt war.

Es hieß, der Kaiser habe vor seiner Abreise dem Marine-Minister Decrés den Titel eines Herzogs beygelegt.

In dem Depot der spanischen Kriegsgefangenen zu Nancy befinden sich 716 Generale, Offiziere und Unteroffiziere, und 153 Gefangene, die keine Militairs sind.

Paris, den 16. April, konsolidirte 5 Proz. 71, 70. Bankactien 1158, 75.

Italien.

Nach Berichten aus Ancona vom 9. April hatte man daselbst seit sieben Tagen häufige Erdstöße verspürt, die von einem donnerähnlichen Getöse begleitet waren. Die stärksten waren am 7. April um 5 und 7 Uhr des Morgens. Der Donner schien von Süden und Südwesten zu kommen, und dauerte noch einige Minuten nach der Erschütterung fort. Im Meere bildeten sich Strudel. Doch hatte die Stadt noch keine wesentliche Beschädigung erlitten.

Von Neapel waren am 2. April das Linienschiff Capri und die Fregatte Karoline ausgelaufen. Der König stand im Begriff, eine kurze Reise nach Apulien und an die Küsten des adriatischen Meeres zu unternehmen.

Nach Berichten im neapolitanischen Moniteur vom 5. April war der König Ferdinand mit Einwilligung des Lords Bentink nach Palermo zurückgekehrt, um, nach Ausdruck seiner Depesche an seinen Sohn den Prinzen Ferdinand, „nach Herstellung seiner Gesundheit durch göttlichen Beystand, die ihm provisorisch anvertrauten Zügel der Regierung wieder zu übernehmen.“ Diese Rückkehr hatte aber das, durch die immer zunehmende Theurung aufgebrachte Volk in Palermo, zu einem Aufstande gegen die Engländer veranlaßt, der nur durch die Gewalt der Waffen unterdrückt werden konnte. Der König mußte nach Montreale, und von da auf sein Landhaus Ficuzza flüchten. Hierauf wurden viele angesehene Personen verhaftet, und der Königin Karoline, die sich zu Castelvetrano im Exil aufhielt, Befehl zugesandt, sich nach Cagliari oder Triest einzuschiffen. Da sie sich zu gehorchen weigerte, und die unzufriedenen Barone zu Hülfe rufte, soll Bentink 3000 Mann Truppen nach Castelvetrano abgeschickt haben. Alle disponible englische Truppen in Sizilien waren auf Einem Punkte versammelt, und auch die Seemacht von Messina nach Palermo berufen worden. Der neapolitanische Moniteur schreibt alle diese Vorgänge einem tiefer liegenden Plane der Engländer zu, sich zu unumschränkten Herren von Sizilien zu machen.

Der neapolitanische Moniteur vom 5. April sagt: In den letzten Tagen sind, unter dem Schleier einer Verschwörung vorbereitete Begebenheiten zu Palermo vorgefallen, die dem Verfasser der Gazetta britannica neue Gründe an die Hand geben können, um die tiefe Ruhe, deren Sizilien sich erfreut, zu beweisen. Aus der Dunkelheit seines Exils war Ferdinand unvermuthet nach der Hauptstadt zurückgerufen worden. Er schrieb seinem Sohne Franz: „Da durch göttlichen Beystand seine Gesundheit wieder hergestellt sey, so wolle er jetzt die Zügel der Regierung, welche er ihm als seinem Generalvikar anvertraut habe, wieder übernehmen.“ So suchte Lord Bentink, der von seinem gedemüthigten Gefangenen nichts mehr zu befürchten hatte, dessen Bewachung besser zu sichern; er wollte nicht länger genöthigt seyn, seine Truppen auf mehreren Punkten zerstreut zu lassen, da er sie wegen der zunehmenden heimlichen Gährung zu Palermo höchst nöthig brauchte. Aber seine Vorsicht kam zu spät; das Volk war seines Elendes überdrüssig, und wollte die immer wachsende Theurung aller Gegenstände erster Nothwendigkeit, besonders des Brodes, das man täglich für das Bedürfniß der Engländer nach Malta, nach den spanischen Küsten, und für die englische Flotte ausführen sah, nicht länger dulden. Nach vielen Beweisen von Geduld gewährte endlich Palermo in den letzten Tagen das Bild einer insurgirten Stadt. Mit Ferdinands Rückkehr nach Palermo glaubte das Volk eine Stütze zu Abschüttelung des fremden Joche gefunden zu haben. In wenigen Augenblicken waren die Straßen mit Aufrührern bedeckt, die ihren Unterdrückern Tod und Verderben zurufen. Die Engländer, von allen Volksklassen beleidigt und verfolgt, mußten sich in ihre Kasernen flüchten. Nun marschirte Lord Bentink an der Spitze seiner Truppen, und mit Artillerie, gegen das Volk. Ein englisches Linienschiff und zwey Fregatten legten sich an die Stadt, und bedrohten sie mit ihren Kanonen. Mitten in dieser Verwirrung verließ der König Ferdinand seinen Pallast, und flüchtete sich zuerst nach Monreale, und dann nach seinem Landhause Ficuzza. Nachdem das Ungewitter für den Augenblick gestillt war, wurden mehrere Personen von Ansehen, die man in Verdacht der Aufreitzung des Volks hatte, verhaftet; unter andern der Marchese Artala, der Fürst Trabbia, und der Advokat des Fiskus, Ferrei; der Fürst von Butera soll auf seine Güter geflohen seyn. Unter diesen gefährlichen Umständen hatte die Königin Karoline, die sich zu Castelvetrano im Exil befand, Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Cagliari oder Triest bereit zu halten. Sie verweigerte den Gehorsam, und soll die Gefängnisse ihres Wohnorts haben öffnen lassen, um die Verhafteten zu bewaffnen; auch soll sie den Beystand verschiedener unzufriedenen Barone angerufen haben, um sich Lord Bentinks Foderung zu widersetzen. Er hat, wie man sagte, gesucht, sie durch 3000 englische Bajonette, die er nach Castelvetrano schickte, auf andere Gedanken zu bringen. Unterdessen wurden aus allen Gegenden Siziliens die disponiblen englischen Truppen zusammengerufen; die englische Fregatte Unity mußte 24 Stunden nach ihrer Ankunft zu Messina, wo sie hatte bleiben sollen, wieder unter Segel gehen. Die Leute in Sizilien, die gewohnt sind, die Ereignisse zu beobachten, und von den Ursachen zu den Wirkungen hinaufzugehen, behaupten laut, diese Katastrophe sey ein absichtliches Werk der englischen Regierung, welche die unruhige Stimmung des Volks habe benutzen wollen, um das Opfer ihrer entthronten Bundsgenossen zu vollenden, und einen Vorwand zur gänzlichen Besitznahme der Insel zu haben ꝛc.

Großbritannien.

Wie der Moniteur meldet übergaben am 2. April in der Sitzung des Unterhauses Lord Lewefon Gower und Hr. Whitbread mehrere Bittschriften um den Frieden, von Seite der Fabrikanten und Arbeiter in Staffordshire, von Seite vieler Einwohner von Leeds, ꝛc. Nachdem sie verlesen und auf den Tisch gelegt worden waren, sagte Hr. Whitbread: es sey ihm seit Anfang dieses Kriegs schon mehrmal widerfahren, Anträge, die gleichen Zweck mit diesen Bittschriften hätten, zu machen oder zu unterstützen; er habe aber nie die Absicht gehabt, dem Hause vorzuschlagen, daß es sich bey dieser Frage thätig einmischen möchte, ausgenommen in dem Falle, wo es ihm schiene, daß die Minister ihre Pflicht versäumten, und die günstigsten Gelegenheiten zur Schließung des Friedens entschlüpfen ließen. Wenn er im Anfange der gegenwärtigen Session eine Verbesserung der dem Prinzen Regenten zu überreichenden Adresse vorgeschlagen, und dem Hause angekündigt habe, daß er einen auf den erwähnten Zweck gehenden Antrag machen würde, so habe er keinen bestimmten Zeitpunkt bezeichnet, wo er es thun wollte, und seitdem habe er ihn auf unbestimmte Zeit vertagt. Gegenwärtig, wo die neuerlich eingetretenen Ereig-

eignisse in dem nördlichen Europa, statt den Frieden zu erleichtern, ihm neue Hindernisse in den Weg zu legen schienen, halte er es für zuträglich, den Ministern völlige Freyheit zu lassen, solche Maaßregeln zu nehmen, wie sie für gut fänden; es wäre denn, daß er durch ihr Benehmen überzeugt würde, sie seyen nicht geneigt, die günstige Gelegenheit, die sich bey diesen Umständen darbieten könnte, zu benutzen, oder hätten einige solche chimärische Hoffnungen gefaßt, durch welche früher andere Minister verführt wurden. Wenn er glaubte, daß sie sich solchen Träumereyen überließen, so würde er sich genöthigt sehen, einen Antrag zu machen, nicht geradezu darauf, daß man Frieden schließe, sondern auf eine Adresse an den Prinzen Regenten, um Se. königl. Hoh. zu bitten, Minister, die nicht geneigt schienen der Nation einen billigen Frieden zu verschaffen, abzudanken. Aber bis er diese Ueberzeugung habe, wolle er seinen Antrag auf Frieden unbestimmt verschieben. Lord Castlereagh erwiederte, die von Hrn. Whitbread geäußerte Meinung über die gegenwärtigen Bittschriften sey sehr verfassungsmäßig, und er habe richtig bemerkt, man solle der Regierung in ihren auf Frieden sich beziehenden Maaßregeln keinen Zwang anthun; demnach werde erst dann, wenn Hr. Whitbread für gut finden würde seinen Antrag zu machen, der schickliche Augenblick seyn, ihm zu antworten.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 21. April: „Gestern früh trafen Se. königliche Majestät hier ein, und präsidirten Nachmittags in dem königlichen Konferenzministerio. Heute Mittags um 12 Uhr geruhten Allerhöchstdieselben dem, an die Stelle des vom hiesigen Hoflager abberufenen kaiserl. französischen Gesandten Dumoustier von Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron Latour-Maubourg, Offizier der Ehrenlegion ꝛc., die Antrittsaudienz zu ertheilen, nach deren Beendigung Se. königl. Majestät sogleich nach Ludwigsburg zurückkehrten."

Großherzogthum Frankfurt.

Nach der Zeitung von Frankfurt erwartete man daselbst Se. Maj. den Kaiser am 20. April. An eben diesem Tage war daselbst ein Transport russischer und preußischer Kriegsgefangener eingetroffen, wobey sich drey preußische Offiziere befanden.

Sachsen.

Berichte aus Sachsen (in der allgem. Zeit.) klagen über die Lage des Landes, welches durch die Gegenwart so großer Armeen, und die dadurch nöthig gemachten Requisitionen aller Art, ungemein leidet. Die Immediatkommission war durch die eingeführte allgemeine Administration des russisch-preußischen Verwaltungsraths in vielen ihrer Verrichtungen beschränkt worden. Man sprach von zu entrichtenden monatlichen Kontributionen, von einer ständischen Deputation, u. dgl. Zu Leipzig und Dresden waren für Freywillige Werbeplätze errichtet. Der Agiotage mit Kassenbillets, welche bisher al pari standen, aber herabzugehen anfingen, war durch Anlegung von Auswechslungsbüreaux in den Kreisstädten gesteuert worden. Die Verheerungen des Nerven- oder Lazarethfiebers hatten etwas nachgelassen, nachdem die Aerzte dessen Behandlung besser kennen gelernt, und man die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln allgemeiner anzuwenden angefangen hatte.

Die Redaktion der Gothaer Zeitung kündigte am 14. April an, daß in Ansehung der Umstände dieses Blatt nicht mehr erscheinen werde.

Preußen.

Den 29. März wurde, wie Berliner Blätter melden, der königl. dänische Konsul Brede in Stettin, Morgens um 6 Uhr, mit Militär aus dem Bette geholt, und in seiner völligen Consular-Uniform nach dem Fort Preußen gebracht.

Den 10. April war, wie Berliner Blätter melden, das Hauptquartier des Generals v. Blücher von Chemnitz nach Rochlitz an der Mulde verlegt worden. Bey Jena soll sich ein französisches Corps versammeln. Bey Chemnitz war eine Affaire mit den Franzosen, in welcher sie 50 Gefangene verloren.

Die Garnison von Wittenberg, meistens Polen, hat, wie Berliner Blätter melden, die dasigen Vorstädte niedergebrannt.

In Rostock sind, wie Berliner Blätter melden, am 6. d. die ersten Schweden eingetroffen.

Bey den bevorstehenden Festungs-Belagerungen werden, wie Hamburger Blätter melden, mehrere schwedische Kanonierschaluppen zugezogen werden.

Die schlesische privilegirte Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 13. April: Se. Maj. der König haben dem russisch-kaiserlichen General-Feldmarschall Fürsten Kutusow-Smolenskoi den schwarzen Adler-Orden zu ertheilen geruht.

Gestern den 12. April befanden sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland, nebst dem Hauptquartiere des Generals Feld-Marschalls Fürsten Kutusow, in Trachenberg. Heute werden Allerhöchstdieselben dem Vernehmen nach in Steinau an der Oder eintreffen, wohin Se. Majestät der König sich ebenfalls heute begeben haben.

Es war nicht der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, sondern der Kosaken-General Graf Jlowaisky der 3te, der an der Spitze der 8 Pulks Kosaken in Berlin einrückte; der Hettmann, Graf Platow, wird aber noch täglich hier erwartet, daher in dem zu seinem Absteigequartier bestimmten gräflich Sackenschen Palais alles zu seinem Empfange bereit gehalten wird.

Hier angekommen sind: Der Kammerherr Graf v. Puschkin, von Zerbst; der Hauptmann v. Degen, Adjutant des Generals v. Tettenborn, von Hamburg, der Baron v. Essen, königl. schwedischer Kurier, von Kalisch nach Stockholm.

Von hier abgegangen sind: der Mecklenburg-Strelitzsche Minister v. Pentz nach Breslau, ein Detaschement pommerscher Jäger nach Potsdam; und der englische Kabinets-Kurier Joors, nach Hamburg.

Die Berliner Blätter vom 10. April enthalten Folgendes: Vor dem Abgange der kaiserl. russischen kommandirenden Generals, Grafen v. Wittgenstein, aus Berlin, erließen Se. Exzellenz folgenden Tagsbefehl:

Hauptquartier Berlin, den 6. (18.) März 1813.

Soldaten! die von uns erwünschte Allianz mit Preußen ist geschlossen; sie wird dauerhaft seyn. Entflammt vom nämlichen Feuer einer gerechten Rache, und durch Ehre und Ruhm angetrieben, werden die preußischen Truppen gemeinschaftlich mit uns in unsern Reihen, den allgemeinen Feind bekämpfen. Die Einwohner Preußens seit unserm Eintritt in das Königreich, und besonders die Einwohner der Stadt Berlin, haben uns vollkommen ihre Zuneigung und Ergebenheit bewiesen. Dieser freundschaftliche Empfang wird für uns unvergeßlich bleiben. Wer wird zweifeln, daß Truppen, die schon im vorigen Kriege gewohnt waren, den allgemeinen Feind zu besiegen, nicht auch jetzt gemeinschaftlich, wie Brüder, Gefahren und Lorbeeren theilen werden! Da die preußischen Truppen mit den unserigen vereinigt worden, so findet der kommandirende General nicht mehr für nöthig, russische Commandanten in den Städten, wo

schon preußische sind, anzustellen, weßhalb nach Kundmachung dieses Tagsbefehls, alle russische Commandanten sich bey ihren Commandos, nachdem sie ihre Dienstgeschäfte den preußischen Commandanten abgegeben, einzufinden haben. Den königlich-preußischen Commandanten aber wird zur Pflicht gemacht, die Aufsicht über die russischen Hospitäler, so wie auch über die preußischen zu haben, auch die Abfertigung der Rekonvalescenten zur Armee zu befördern. Zur Erleichterung in der russischen Sprache wird den Commandanten als Gehülfe ein russischer Offizier, der die deutsche Sprache versteht, gegeben; die angestellten werden unverzüglich nach Tilsit, Königsberg, Elbing, Marienwerder, Schwedt und Dorf Güstebuse zu ihren bestimmten Stellen abgefertigt.

Es sind jüngst hier eingetroffen: Ein Marsch-Bataillon mit einem Artillerie-Detaschement; eine Jäger-Compagnie vom ersten Pommerschen Grenadier-Bataillon; das Jäger-Detaschement des Füsilier-Bataillons, Regiments Colberg; das Jäger-Detaschement des 2ten Bataillons desselben Regiments; das Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Dragoner-Regiments; das Jäger-Detaschement des Regiments Königin.

Von hier ab gingen: Der englische General Wilson nach Potsdam: eine Compagnie Freywilliger vom Leib-Regiment; der englische Oberst Macdonald nach Kalisch.

Schwedisch-Pommern.

Aus einem Privatschreiben aus Stralsund vom 6. April heißt es: Täglich sehen wir schwedische Truppen, die aus Rügen hierher kommen und sogleich nach Rostock abgehen. Man weiß ihren Sammelplatz nicht, aber man sagt, daß sie nach Lüneburg gehen. Der Kronprinz wird hier zum 15. d. M. erwartet.

In Schwedisch-Pommern wird eine schwedisch-pommersche Legion aus Freywilligen, die sich selbst equipiren, errichtet, und aus zwey Divisionen, die eine Infanterie, die andere Kavallerie bestehen. Auch ist eine Landwehr, wozu vorläufig nur die Männer vom 18ten bis 30sten Jahre gezogen werden, angeordnet.

Herzogthum Warschau.

Berliner Blätter enthalten ein Schreiben von der untern Weichsel vom 2. April, worin es unter Andern heißt: „Unsere Gegend, die seit dem Ausgange Januars mit Truppen angefüllt war, ist durch den gestern erfolgten Abmarsch derselben eben so öde geworden, wie sie während dieser Zeit lebhaft war; auch das kleinste Dorf war nicht von Einquartierung frey geblieben."

„Gestern haben diese Truppen das Lager bey Thorn bezogen, wohin vom linken Weichsel Ufer ebenfalls zwey Infanterie-Divisionen, nebst einem beträchtlichen Artillerie Train abgegangen sind, und gleichzeitig sich mit jenen vor Thorn gelagert haben. Auch sind daselbst preußische Ingenieur-Offiziere, Pionier- und Artillerie-Detaschements, nebst dem schweren Belagerungsgeschütz von Graudenz eingetroffen, und wir dürfen in diesen Tagen ernsthaften Auftritten entgegen sehen. Der General der Infanterie, Graf Langeron befehligt das Belagerungs-Korps. Einige ausgerüstete platte Fahrzeuge haben sich eine Viertelmeile unterhalb Thorn vor Anker gelegt; 1 1/2 Meile weiter ist eine Brücke über die Weichsel geschlagen worden."

„Der französische Gouverneur von Thorn, Brigadegeneral Baron Mauvillon, hat alle nur mögliche Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung getroffen, und die schwächsten Punkte mit Fladder-Minen versehen lassen. Man erwartet, daß er alle Mittel anwenden werde, welche die Kunst darbietet. Die Besatzung ist indessen durch Nervenfieber bedeutend geschwächt worden. Ein Versuch des Gouverneurs, die Bürger dahin zu vermögen, den Dienst im Innern zu versehen, ist fruchtlos abgelaufen."

„Außer frischem Fleische, Arzney und Brennholz, ist kein Mangel in der Festung; letzterem wird durch das Abbrechen der von den Einwohnern verlassenen Häuser abgeholfen."

1577. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 17ten künftigen Monats May 1813 die im Jahre 1812 von den zwey Monaten Jän. und Febr. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 15ten May. zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 24 April. 1813.

Borzaga, Cassier.

Edictal-Citation.

2105. (3. b) Da man in dem Schuldenwesen des verstorbenen Hochzollners zu Friedberg, von Schmöger, zu Bestellung eines Komunanwalts eine Kommission auf den 22. May a. c. Nachmittags 3 Uhr angesetzt hat, so werden sämmtliche hierorts unbekannte Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß sich die Abwesend und nicht Erscheinenden dem Antrage der Mehrheit der Erscheinenden unterzeichnen müssen.

München den 7. April 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht des Isar-Kreises.

Frhr. v. Leyden, Präsident.

Engelbach.

2131. (2. b) In der Doctor-Riblerischen Behausung auf dem Heumarkt neben dem Stadthaus Nro. 735 ist ein schönes und bequemes Logis über zwey Stiegen auf künftige Michaelis zu beziehen, und das Nähere bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfahren.

In der nämlichen Behausung kann auch zu ebner Erde im Garten hinaus ein heitzbares austapezirtes Zimmer, mit besondern Eingang, dann reinlichem Bett und übriger Einrichtung monatweis gestiftet und täglich bezogen werden.

2116. (3. c) Endesgesetzter macht hiemit bekannt, daß er sein voriges Logis verändert, und nun seine Einkehr bey Hrn. Joseph Döllerer, bürgerl. Weingastgeber im Thal genommen habe; allwo er alle ihm erlaubte Bestellungen annehmen und bestens besorgen wird.

Mathias Freuensperger,
Bot von Neuötting.

Schrannen-Anzeige vom 24ten April 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1286	1095	191	23	6	—	26	—	—
Korn .	696	622	74	13	24	—	19	—	—
Gerste .	1125	943	182	9	12	—	—	—	13
Haber .	459	434	25	5	36	—	—	—	2

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 99 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

2140. (3. a) Auf Ansuchen des Joseph Baron v. Hörwarthischen Massä-Curators Heitmaier, werden hiemit alle jene allenfallsigen Inhaber der Obligationen der Unterthans-Anlehen von Allmannshausen, Paunzhausen und Alterbach durch gegenwärtige Edictal-Citation aufgefodert, hinsichtlich dieser Unterthans-Kapitalien, welche mittels gerichtlichen ratificirten Vergleich vom 19ten April 1795, zwischen Joseph Baron v. Hörwarth und denen Relicten des Hofrath und Archivar von Sedlmair, nun zur Allodial-Masse gehören:

1) de dato 17ten Juny 1728 pr.	376 fl.
2) d. d. 3ten August 1729 pr.	376 fl.
3) d. d. 20sten September 1730. pr.	400 fl.
In Summa mit	1152 fl.

ihre Ankunftstitel sub termino peremptorio von 60 Tagen bey dem königl. Appellationsgericht des Isarkreises gesetzlich zu docken, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Termins gedachte Obligationen ohne weiters auf Instanz des Massä-Curators Heitmair für amortizirt gehalten, und wegen Umschreibung das Nöthige weiters verfügt werden würde.

München, den 16ten April 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.

v. Gönner, Director.

Engelbach.

2150. (2. a.) Montag den 10. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und die folgenden Tage wird in dem Baron v. Gumppenbergischen Hause in der Residenz-Schwabingergasse über 2 Stiegen der Nachlaß des Freyherrn von Hogguer, bestehend in Silber, Kommod- und andern Kästen, Spiegeln, Sesseln, Tischzeug, Porzellain, Kupfer, Zinn, Reise und anderen Wägen, Pferdgeschirren, Gemälden, französischen Büchern so andern, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher hiebey einzufinden.

München den 20. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Bruckthaler.

2143. (2. a.) Von unterzeichneter Behörde wird die in der Gantmasse befindliche Webermeister Starklische Behausung am Kreutze Nro. 288. im Hackenviertel am 26. Mai laufenden Jahres von 9 bis 12 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude öffentlich salva ratificatione der Creditoren an die Meistbietenden verkäuft.

Kaufslustigen wird dieß der Erscheinungswillen hiemit bekannt gemacht. Den 17. April 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Baron v. Gumppenberg.

Versteigerung.

2113. (2. a) Die Behausung und Hofraum an der Residenz-Gasse, im Graggenauer-Viertel, alte Numer 24, neue Num. solle in vim executionis an den Meistbiethenden verkauft werden.

Es wird daher auf Montag den 24sten May 1813 Vormittags um 9 Uhr eine Commission anberaumt, wobey die Kaufslustigen zu erscheinen, und ihr Meistgebot zu Protokoll zu geben, sofort gerichtliche Ratification zu gewärtigen haben.

München, den 9ten April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß, Direktor.

v. Haasi.

Vorladung.

2174. (3. a) Maria Ziegler Wittiw, und ehemalige Besitzerinn eines Leerhäuschens zu Lustheim starb ohne letztwillige Disposition, mit Hinterlassung eines gerichtl. deponirten Vermögens von 154 fl.

Da man die gütliche Auseinandersetzung dieser Erbschafts-Sache am 25. des künftigen Monats May vorzunehmen gedenket: so werden hiemit alle diejenigen, welche Erbschaft oder andere Ansprüche auf gedachte Hinterlassenschaft zu machen haben, bey dem Nachtheile des Ausschlusses vorgeladen, sich entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hierorts zu stellen, und sich über ihre Ansprüche genüglich auszuweisen.

Actum am 19. April 1813.

Königl. baier. unmittelbare Staatsgüter-Administration- und Patrimonial-Gericht Schleißheim, k. Landgerichs München.

Schönleitner k. b. Advokat.

Bekanntmachung.

2124. (3. a) Georg Löfch, Kistlermeister in Neuhausen, ist gesonnen, sein gemauertes, mit zwey gewölbten Kellern versehenes Haus, dann 1¾tel Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerke Aeckergründe, und 1 Tagwerk Gemeindegrund aus freyer Hand und unter obrigkeitlicher Leitung an den Meistbiethenden öffentlich, und aus der Ursache nochmal zu verkaufen, weil der am 31sten Dezember 1812 versuchte Verkauf die Genehmigung nicht erhalten hat.

Kaufslustige haben sich am 5ten May im Wirthshause zu Neuhausen Montag früh 10 Uhr einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 12ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekantmachung.

Die königl. Distrikts-Stiftungs-Administration dahier vermißt eine Obligation von vormaliger Churfürstl. Landes-Direktion zweyter Deputation Neuburg dat. 25. Juni 1802 zu 200 fl., den Kirchen Baar, Haggau und Niederstinn zuständig.

Auf den Antrag gedachter Administration wird hiemit der Inhaber dieser Obligation aufgefordert, innerhalb 6 Monaten seine rechtliche Ansprüche hierauf hierorts nachzuweisen, indem in Entstehung dessen solche für nichtig erkennt werden würde.

Neuburg, den 3. April 1813.

Königl. baier. Landgericht Neuburg.

Kappaun, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

In Sache Säckel Aaron zu Sulzbach gegen den Herrn Grafen Siegmund von Buttler, königl. Kämmerer, und Major zu Heimhausen Schuld betreffend, werden in Folge oberstrich

terlichen Erkenntnisses vom 21. Juli 1812 und auf Anrufen des Klägers alle dermalen noch nicht gerichtlich bekannten Legatarien des verstorbenen Herrn Grafen Theobald von Buttler zu Schwarzenfeld im Regenkreise hiemit vorgeladen, sich binnen 60 Tagen über die Theilnahme an vorliegendem Streite bey dem unterzeichneten Landgerichte zu erklären; widrigenfalls sofort weiter verfahren, und die Einwendung, daß der Gebühr nach nicht gehandelt worden, nicht zugelassen werden wird.

Dachau, am 31. März 1813.

Kön. baier. Landgericht.

Licent. Heydolph, Landrichter.

2089. (3. c) Nachdem in der Schuldensache des Georg Plank, Schachtenmüller in der Potenau dieß Landgerichts die gütlichen Nachlaß und Fristenverhandlungen sich zerschlagen, der gegebene Termin zum Selbstverkaufe vom Schuldner versäumt wurde, und die Entschließung über die Aufgabe zu demselben in Rechtskraft erwachsen ist, so wird auf wiederholtes Andringen der Gläubiger der obrigkeitliche Verkauf des Schachtenmüller-Anwesen beschlossen, hiemit öffentlich ausgeschrieben, und hiezu der 30ste April dieses Jahres bestimmt.

Es besteht das Anwesen:

A. aus Gebäuden:

1. Ein gemauertes Wohnhaus, eingädig, mit daran gebautem Pferdstall und Wagenschupfe;
2. der Stadel mit Kühstall untermauert;
3. ein Backofen;
4. das Mühlgebäude mit drey Gängen, nebst Stadthütte und Mühlstübchen;
5. das Wohnhaus des Zubaues mit Kühstall;
6. ein hölzerner Stadel.

B. aus Feldgründen:

Die Ackergründe in den drey Feldern mit den Krautäckern betragen 21 1/2 Tagwerk.

C. aus Wiesgründen:

1. Dazu gehören zweymädige Wiesen 13 1/2 Tagwerk;
2. einmädige Wiesen, welche mit dem Held in der Potenau wechseln, 10 Tagwerke.

Dieses gesammte Anwesen ist zum königl. Rentamt Erding erbrechtsweise grundbar, bildet einen 3/4tel-Hof, worauf folgende Abgaben haften:

I. Staats-Auflagen:

Steuersimplum	16 fl.	7 kr.	2pf.
Fourage Anlage . . .	2 fl.	37 kr.	2 pf.
Vorspanns Anlage . . .	— fl.	28 kr.	1/2 pf.
Einfaches Schutzgeld . .	8 fl.	— "	— "

Vogteygilt Haber 2 Schäffel.

II. Staats-Regalien:

Ordinair-Scharwerkgeld .	3 fl.	— kr.	— pf.
Jagd-Scharwerkgeld . .	— fl.	22 kr.	2 pf.

III. Staats-Güter:

Stiftgeld	12 fl.	21 kr.	2 1/2 pf.
Küchendienst	1 fl.	56 kr.	— pf.

IV. Lehenherrliche Reichnisse:

Lehengilt:

Weitzen	—	Schäffel	4	Metzen	2	Viertel	2 Sechz.
Haber	3	—	—	—	2	—	—

Lehenzins: — fl. 55 kr. 3 pf.

Geschehen den 6. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding

Weindler.

Verkaufs-Anzeige.

2087. (4 b) Der vormals von dem Hrn. Direktor v. Sedelmaier benutzte Zwinger und Graben am Isarthore rechts, von dem Wasserthurme hinauf bis zum Korrektionshause, wird Dienstags den 27. dieses Morgens 9 Uhr, entweder ganz oder theilweise, nachdem sich Liebhaber melden, in dem, in diesem Zwinger sich befindenden, Gartenhause öffentlich versteigert.

Kauflustige können den Plan auf dem Bureau der königl. Hoftheater-Intendanz einsehen, oder den Zwinger selbst mit seinen Gebäuden täglich in Augenschein nehmen, welcher zu diesem Zwecke von 11 bis 1 Uhr geöffnet seyn wird.

München, den 7. April 1813.

de Lamotte, Intendant.

Versteigerung.

2111. (4. c) Die königl. allergnädigste privilegirte Baumwoll-Manufacturs-Societät in Aschelmanstein ist entschlossen, eine Parthie selbst fabrizirten Waaren an Baumwollen-, Manns- und Frauen-Strümpfen von weißer und blauer Farbe, und zu verschiedenen Größen, ferner Manns-Nacht-Hauben, Handschuhe u. dergl. gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern. Die Licitation nimmt ihren Anfang Montag den 26sten April, und continuiret die folgenden Tage in der Perusa-Gasse Nro. 75 zu ebner Erde. Kaufsliebhaber belieben sich daher an obbemeltem Tag Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr daselbst einzufinden.

2142. (3. a) In der Fürstenfelder Gasse Nro. 991. ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

2132. (3. b) Es ist ein Gartenplatz zu verkaufen und das Nähere bey dem Kaufmann Margreitter in der Weinstraße zu erfragen.

2136. In der Schönfelderstraße ist ein Garten mit Sommerhaus um einen billigen Preis zu verstiften. Das Nähere ist bey dem Handelsmann D'or in benannter Straße zu erfragen.

2121. Ein geräumiges Logis zu ebner Erde ist in der Kappel-Bräuergasse Nro. 1439 täglich zu beziehen.

2139. Im Rosenthal Nro. 653 zu ebener Erde ist ein schönes eingerichtes Zimmer und Alkofen mit Bett, monatlich zu verstiften.

2149. In einer der angenehmsten Strassen hiesiger Residenzstadt ist ein schönes und bequemes Logies über 1 Stiegen, bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, nebst zwey Alkofen, Küche, Speisekammer, Keller, Speicher, und übrige Bequemlichkeit auf das künftige Michaelis Ziel zu beziehen; es kann auch nöthigen Falls ein Stall auf 2 Pferde und ein Platz um bequem 2 Chaisen zu stellen, auch noch ein besonderer großer Keller dazu geben werden. D. ü.

2212 (3 c) Im Dultgäßchen Nr. 732 im ersten Stock ist mit ersten May für einen Herren ein eingerichtetes, mit separirtem Eingange versehenes Zimmer (für 5 fl. — monatlich) zu beziehen.

2091. (8. c) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2151. Ein junger Mensch von honetter Herkunft, welcher der französischen Sprache ganz mächtig, im Rechnen wohl erfahren ist, einige lateinische Schulen studirt hat, auch eine ordentliche und orthographische Handschrift schreibt, wünscht als Hauslehrer oder Skribent irgendwo unterzukommen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 100 — 27. April. 1813.

Baiern.

München. Im vorigen Jahre wurden Sr. Maj. die Sammlungen des sel. Präsidenten von Schreber in Erlangen, bestehend aus Herbarien mit 57,000 Pflanzen, aus 8462 Mineralien, 12,019 Thieren, und einer naturhistorischen Bibliothek von 3983 Büchern, zum Kauf angetragen. Die Akademie der Wissenschaften erhielt den Auftrag, zwey ihrer Mitglieder, die HH. Schrank und Spix zur genauern Untersuchung dieser Sammlungen nach Erlangen zu senden, deren Bericht dahin ausfiel, daß die Gegenstände wohl erhalten und der Schätzungs-Summe werth seyen. Der König kaufte nun jene Sammlungen um einen äußerst mäßigen Preis, und ertheilte der Akademie den Befehl, für das Münchener Museum der Naturgeschichte und für die Bibliothek dasjenige auszuwählen, was diesen Central-Sammlungen noch abgehe; das Uebrige sollte der Bibliothek und den Sammlungen der Universität Erlangen vor der Hand einverleibt werden. Die Uebernahme der Auswahl für die königl. Akademie der Wissenschaften geschah zu Ende des vorigen Monats durch den abermals nach Erlangen abgeordneten Hrn. Dr. Spix, welcher sie in 39 Kisten hieher sendete und darauf am 14. April in einer allgemeinen Versammlung der Akademie Bericht über dieses Geschäft erstattete. Die Central-Bibliothek erhielt durch dieses königliche Geschenk einen Zuwachs von größtentheils seltenen naturhistorischen Büchern, gegen 2000 Bände, nebst sehr vielen naturhistorischen Dissertationen und Monographien betragend, wodurch dieses Fach in der königl. Bibliothek der Vollständigkeit so nahe gebracht ist, als es wohl in irgend einer der großen Bibliotheken Europa's der Fall seyn mag. Die große gegen 500 Stück enthaltende Sammlung von Papilionen, bloß erotischer und in den Tropenländern einheimischer, erregt durch ihre Seltenheit und treffliche Erhaltung gerechte Bewunderung; es finden sich darunter: Priamus, Menelaus, Panthous, Helena, Idea, Deiphobus, Helenus Demophon, Paris, Pammon, Polydorus, Demoleus, Leucippus, Nestor, Ulysses, Achilles, Hector, Plexippus, Halesus, Thispe, Atlas, Paphia, Cecropia, Luna, Hesperus etc.

Eben so bewundernswürdig ist die Sammlung der ausländischen Käfer. — 50 sehr seltene Quadrupeden und eine große Anzahl von ausländischen Vögeln, mehrere sehr seltene Schildkröten, Fische und Conchylien, die der akademischen Sammlung bis jetzt noch abgingen, machen eine höchst erwünschte Bereicherung aus. — Ferner kann sich die Akademie nun rühmen, eines der vorzüglichsten Herbarien in Europa — wozu viele der berühmtern Naturhistoriker und Reisebeschreiber, z. B. Linné, Solander, Dicksons, Schöpff, Schmiedel, beygetragen haben — zu besitzen, das in künftigen Jahren der Schmuck des großen, an das Glashaus im botanischen Garten anstossenden Hörsaals seyn wird. — Was nach dieser Auswahl aus den Schreberschen Sammlungen zu Folge der Bestimmung Sr. Maj. einstweilen und bis auf weitern Befehl der Erlangischen Universitäts-Bibliothek und dem dortigen Museum geblieben ist, besteht in fast 2000 Bänden, in dem größten Theil der Mineralien, und in vielen Stücken aus der zoologischen Sammlung, besonders an inländischen Insecten, so daß den dortigen Collectionen gleichfalls eine sehr nahmhafte Bereicherung zu Theil wurde.

Als die Akademie durch diesen Bericht und durch Vorlegung der erworbenen Seltenheiten selbst von der Größe und Wichtigkeit der Bereicherungen, welche ihre Sammlungen durch diese von dem König den Wissenschaften abermals huldvoll gewährte Unterstützung erhielten, in anschauliche Kenntniß kam, wurde sie von dem lebhaftesten Dankgefühl gegen ihren großmüthigsten und erhabensten Protector ergriffen, und beschloß, diesen tiefgefühlten Dank, und diese reine Verehrung zu den Füssen des Thrones gelangen zu lassen. — In einer Dank-Adresse an des Königs Maj. suchte sie dem zu Folge die Gefühle der Bewunderung und Verehrung für den allgeliebten Monarchen darzulegen, der mit jedem Jahre immer mehr als Wohlthäter der Wissenschaften erscheint, der keine Gelegenheit vorbeyläßt, zum Behuf wissenschaftlicher Forschungen die seltensten Schätze zu vereinen, und der in diesem besondern Fall durch die preiswürdige, sie Großmuth verhinderte, daß dasjenige, was die 50jährige Beharrlichkeit eines berühmten Naturforschers an Hülfsmitteln zum Studium und an den größten Seltenheiten zusammengebracht hatte, nicht zerstreut wurde und dem Vaterlande erhalten bleibt. — Noch geschah in jener allgemeinen Sitzung ehrenvolle Erwähnung der Sorgfalt und Anstrengung, mit welcher der Conservator der akademischen zoologisch-zootomischen Sammlung, Hr. Dr. Spix, die Auswahl und Hiehersendung der genannten Erwerbungen vollzogen hat, und mit welcher er jetzt beschäftigt ist, den seinen besondern Zweig betreffenden Theil einzureihen und nutzbar zu machen.

Nürnberg, den 24. April. Gestern Abends um 5 Uhr trafen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog, Großherzog von Würzburg hier ein, übernachteten und setzten heute die Reise nach Prag fort.

Französisches Reich.

Paris, den 18. April. Briefe aus Malta, vom Ende des Monats März, die man zu Livorno erhalten hat, melden, daß in Sizilien eine Revolution ausgebrochen sey, und 3000 Engländer ihr Leben verloren haben.

Von den drey Kandidaten, meldet der Moniteur, welche der Kaiser dem Senat unterm 3. April zu der durch den Tod des Grafen Bougainville erledigten Stelle vorgeschlagen hatte, wurde am 14. April der Baron Haubersaert, erster Präsident des kaiserlichen Gerichtshofes zu Douai, durch absolutes Stimmenmehr zum Senator gewählt.

Paris 17. April, konsol. 5 Proz. 71, 85. Bankaktien 1160.

Illyrische Provinzen.

Die engl. Seemacht, heißt es in franz. Berichten vom 5. April, zeigt sich selten im adriatischen Meere. Sie hat jedoch zwischen Ragusa und Spalatro, sich zweyer unbeschützter Inseln bemächtiget, und scheint sich durch Schanzen, an welchen sie die Einwohner zu arbeiten nöthiget, daselbst festsetzen zu wollen. Der Contreadmiral Freemäntel, der zu Lissa kommandiret, hat jüngsthin jenen Arbeiten nachgesehen, und dabey wiederholt angekündiget, daß er hier ein Unterkommen für die rußische Flotte veranstalte. Diese Aeußerungen scheinen jedoch blos zur Absicht zu haben, uns für die illyrischen Küsten besorgt zu machen, und von Absendung unserer Truppen abzuhalten. Sie haben daher auch die Montenegriner aufzubringen gesucht; aber bisher hat es ihnen nicht glücken wollen. Uebrigens, obgleich man einige franz. Truppen aus Dalmatien gezogen hat, so befindet sich das Land doch in einer solchen Verfassung, daß es ruhig diejenigen Truppen erwarten kann, die auf dem Wege sind die Abgegangenen zu ersetzen.

Spanien.

Der Moniteur bringt folgenden Auszug eines Berichts des Generals Grafen Reille, Befehlshabers der Armee von Portugal, an den König von Spanien, dem französischen Kriegsminister mitgetheilt aus Valladolid unterm 30. März: „Der General Curto berichtigt mir den Erfolg einer Operation, die er mit dem General Gauthier verabredet hatte. Auf die Anzeige, daß ein spanischer General sich mit einigen Offizieren zu Caravajales aufhielte, wo sie wegen des schwierigen Uebergangs der Esla sich für sicher hielten, ließ er um 11 Uhr Abends den Eskadronschef Ulman, mit einer starken Abtheilung vom 5ten Husaren- und 26sten Chasseurregiment von Zamora aufbrechen, um sie wo möglich zu überfallen. General Gauthier unterstützte sie durch drey Elitenkompagnien vom 119ten. Ein Theil dieser Infanterie wurde zu Bewachung der Furt von Almandra zurückgelassen, und 50 Voltigeurs stiegen hinten auf die Pferde, um durch den Fluß zu kommen. Nachdem dieses schwierige Unternehmen, das zwey Stunden dauerte, zu Stande gebracht war, sprengte die Kavallerie nach Caravajales, und machte daselbst den General Renovales, der in den Provinzen Biscaya, Asturien und Galizien sehr bekannt ist, den Obristen Manuel Domingues, sich nennenden Gouverneur von Zamora, zwey Kapitäns, einen Lieutenant und acht Soldaten zu Gefangenen. Dies war Alles, was sich im Dorfe befand. Diese Expedition wurde durch den Eskadronschefs Ulman, vom 5ten Husarenregiment, gut geleitet. Dieser Offizier hat sich schon durch viel Geschicklichkeit und großen Muth ausgezeichnet; er verdient Ew. Majestät Gnade."

Sachsen.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet sollen gestern nach direkten Berichten von der sächsischen Gränze vom 22. April sich die russischen und preußischen Streifkorps aus Thüringen wieder gegen Leipzig und Altenburg, wo ihre Hauptkorps standen, zurückgezogen haben. Der Marschall Herzog von Ragusa war dem Vernehmen nach zu Eisenach, der Marschall Fürst von der Moskwa zu Gotha, und der General Souham zu Erfurt eingerückt. Das große französische Hauptquartier soll zuletzt in Fulda eingerückt gewesen seyn.

Die königl. baierische Brigade unter Anführung des Herrn Generals Grafen v. Rechberg, welche sich in diesem Feldzuge bey jeder Gelegenheit mit Ruhm bedeckte, und zuletzt noch bey dem Rückzuge der Division Durutte von Dresden nach der Saale die Arriergarde bildete, ist am 11. April aus der Gegend von Magdeburg aufgebrochen, und über Gotha und Schmalkalden zu Bamberg angekommen, wo ein Theil davon zur Division des Hrn. Gen. v. Raglowich stieß.

Eine ältere Gerae Zeitung meldet den am 6. April erfolgten Einmarsch eines preußischen Militärkommandos zu Gera. Die daselbst getroffenen Einrichtungen hatten den Erfolg, daß nur wenig Lazarethaufwärter von Nervenfiebern ergriffen wurden. Es fehlten alle Posten aus dem südlichen Deutschland.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 20. April. Gestern, am 19., besuchte Se. Maj. die Kaserne der Garde du Corps, und begaben sich alsdann in das vor dem kölnischen Thore errichtete Lager. Se. Maj. waren sehr mit der Haltung der Truppen und der guten Ordnung zufrieden, welche unter ihnen herrschte.

Einige noch nicht gekleidete und noch nicht in die Regimenter einverleibte Konscribirte sind, von schwachen Eltern verführt, desertirt. Se. Maj. haben in Betracht ihrer Unerfahrenheit die meisten unter ihnen, welche freywillig sich wieder gestellt hatten, begnadigt. Sechs der Strafbarsten sind erschossen worden.

Ein königl. Dekret, vom 18. d. M. enthält Folgendes: Der Oberst Mauvillon, Kommandant des Harzdepartements, ist abgesetzt, weil er ohne dazu von feindl. Uebermacht gezwungen zu seyn, seinen Posten verlassen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Hr. Baron v. Heincken, Obriſt und Generaladjutant Se. Maj. des Königs von Sachſen, iſt den 20. April von Regensburg kommend hier durchpaſſirt, um ſich nach Mainz zu begeben.

Herzogthum Warſchau.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Kalisch vom 7. April: „Nach einem ſechswöchentlichen, bloß durch die Reiſe nach Breslau unterbrochen geweſenen Aufenthalt hieſelbſt, haben Se. Majeſtät der Kaiſer Alexander heute unſere Stadt verlaſſen. Bey der neulichen Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs von Preußen gab der Fürſt Kutuſow einen Ball und Souper, wozu der ganze Adel und alle hieſige Honoratioren eingeladen waren. Fürſt Kutuſow iſt heute ebenfalls von hier abgegangen, ſo wie auch die Garden geſtern und heute von hier ausmarſchirt ſind. Ihnen folgt morgen die Kavallerie. Auch der Großfürſt Konſtantin wird morgen unſere Stadt verlaſſen. Se. kaiſerl. Majeſtät, nebſt dem Fürſten Kutuſow ſind nach Raczkowo (4 Meilen von hier) abgegangen; die zweyte Etappe iſt Sulmierzyce, ein Gränzſtädtchen, woſelbſt die Armee Ruhetag halten wird. Der engliſche Geſandte Viscount Cathcart, der ſchwediſche Geſandte Baron Löwenhjelm, der öſterreichiſche Hofrath Ritter v. Lebzeltern, und der preußiſche General v. Lottum befinden ſich heute noch hier, dürften aber in einigen Tagen dem Hauptquartiere folgen.“

Preußen.

Der öſterreichiſche Beobachter vom 20. April liefert aus den Berliner Zeitungen nachſtehende Auszüge: „Berlin vom 8. April. Geſtern Abend iſt eine Batterie Mörſer und ſchweres Belagerungsgeſchütz von hier nach Spandau abgegangen. Die Bauern der umliegenden Gegend ſind zum Schanzen und zu den Laufgräben beordert.“ — „Durch einen Raths- und Bürgerſchluß iſt zu Hamburg eine Stempelabgabe auf Wechſel und Aſſignationen von 1/2 Prozent des Betrags verordnet.“ — „Dresden, vom 5. April. Geſtern gegen 1 Uhr Mittags rückte die Brigade des preußiſchen Generals v. Röder, zu welcher das Regiment Garde zu Fuß gehört, hier ein. Wir hatten ſeit 2 Uhr Morgens bey regnichtem Wetter und kothigen Wegen einen Marſch von 5 Meilen gemacht. Die Elbbrücke konnten wir noch nicht paſſiren, gingen aber ſtatt deſſen über eine ſehr gut angelegte Schiffbrücke. Man ſieht noch einige von den Franzoſen angelegte Vertheidigungsanſtalten, doch ſind ſie nicht von Bedeutung. Bis zum 7. ſoll die Elbbrücke wieder fahrbar ſeyn, da man den König von Preußen und den Kaiſer Alexander bald hier erwartet.“

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der böhmiſchen Gränze, vom 21. April. Die kombinirte preußiſch-ruſſiſche Armee hat nach den neueſten Nachrichten noch ihre alte Stellung, von dem Magdeburgiſchen bis gegen Thüringen. Hier hat die Avantgarde Streifzüge vorwärts gemacht. Am 10. April waren Preußen in Weimar, am 11. in Gotha und in der Gegend von Erfurt, wo einige Scharmützel ſtatt gefunden haben ſollen. Die Ereigniſſe in den Elb- und Weſerdepartementen haben bekanntlich die Aufſtellung einer ſtarken franzöſiſchen Macht in jener Gegend zur Folge gehabt. Außer dem Korps des Generals Vandamme, welches ſich in den erſten Tagen des Aprils an der Weſer ſammelte, rückte der Fürſt von Eckmühl mit 10 bis 15,000 Mann von Magdeburg nach Lüneburg, worauf ſich die ruſſiſch-preußiſchen Streifkorps wieder auf das rechte Elbufer zurückzogen. Am 8. April war man in Hamburg wegen eines Ueberganges von Seite der Franzoſen beſorgt, und allen waffenfähigen Bürger mußten mit Gewehr und Waffen erſcheinen. Man wurde aber bald wieder beruhigt. Die dortige Bürgermacht ſteht unter dem Kommando des Doktors v. Heß, bekannt durch ſein Reiſewerk, Durchflüge durch Deutſchland, und andere ſtatiſtiſche und politiſche Schriften. Er hat in frühern Jahren den Feldzug der brabantiſchen Patrioten gegen die Oeſtreicher mitgemacht. Der Kaiſer Alexander befand ſich am 12. April zu Steinau an der Oder, und die ruſſiſche Hauptarmee, wie es heißt 45,000 Mann ſtark, iſt nun im Abmarſche gegen Sachſen. In dieſem Lande ſind anſehnliche Kontrakte zur Lieferung von Tuch zum Behuf der ruſſiſchen Armeen abgeſchloſſen worden. Nach der Berliner Zeitung vom 15. April hatte die Garniſon von Stettin am 8. und 12 heftige Ausfälle gemacht, welche veranlaßten, daß ſogleich der Landſturm im Oderbruch, bis nach Lindow, Hammer ꝛc. in Pommern, in Bewegung geſetzt wurde: daſſelbe geſchah am 9. und 10. am rechten Elbufer, in der Gegend von Sandau bis Muſterhauſen, weil man einen Uebergang der Franzoſen befürchtete. Von der Armee des Vicekönigs enthält daſſelbe Blatt widerſprechende Nachrichten. Nach einigen ſoll ſie ſich nach der Gegend von Halberſtadt gezogen haben, nach andern noch 50,000 Mann ſtark bey Magdeburg ſtehen, wo man glaubte, daß ihr die vereinigten Korps der Generäle v. Blücher und Wittgenſtein eine Schlacht liefern würden. Auch ſoll nach demſelben Blatte der Fürſt von Eckmühl ſich mit 8000 Mann wieder nach Salzwedel zurückgezogen, und dort verſchanzt haben, worauf dann auch das Dörnbergiſche Korps eine Paralleibewegung nach Dömitz machte. Die Schweden ſind, 6000 Mann ſtark an der Elbe angelangt. Nachrichten aus Sachſen zufolge ſoll der unter dem Freyherrn von Stein zu Dresden niedergeſetzte Verwaltungsrath für ganz Norddeutſchland, in dem Königreich Sachſen eine Kontribution von 4 Millionen Thaler ausgeſchrieben haben. Die Stadt Leipzig muß eine bedeutende Summe zur Beſoldung der Ruſſen beytragen, worauf am 10. April 25,000 Thaler und am 11. 36,000 Thaler abſchlägig bezahlt wurden.

Böhmen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 16. April. Vom 10. bis zum 13. ſind 5 franz. Kuriere durch unſere Stadt paſſirt: 4 kamen von Krakau und der 5te ging nach letzterer Stadt.

Der däniſche Miniſter, Graf v. Dernbach, iſt am 12. hier

eingetroffen. Der preußische General, Hr. v. Helster ging am folgenden Tage als Kurier hier durch nach Regensburg.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 29. März. Der Hr. Graf Axel Mörner, General in schwedischen Diensten, ist hier eingetroffen. Man behauptet der Graf Karl v. Moltke solle mit einer wichtigen Sendung in das Hauptquartier des Kaisers Alexander abgesandt werden

Die englische, von dem Admiral Morris kommandirte Flotte befindet sich auf der Rhede von Malmoe, Kopenhagen gegenüber. Gestern ist ein engl. Convoi von mehreren 100 Segeln daselbst eingetroffen, welches dort vor Anker ging.

Wie die Allg. Zeit. meldet, war der Graf Karl Moltke (zuletzt Gesandter in Holland) am 3. April nach dem Haupt-Quartier des Kaisers Alexander abgegangen, und der Graf Joachim Bernstorff sollte nach England bestimmt seyn. Noch hatten die Feindseligkeiten mit England nicht aufgehört. Aus Helsingör wird unterm 31. März gemeldet, daß Tags zuvor eine feindliche Fregatte und zwey Briggs den Sund passirten, und von der Festung sowohl, als der dabey liegenden dänischen Flottille beschossen wurden. Die feindlichen Schiffe erwiderten dieses, indem sie diese Flottille wiederholt, doch ohne Schaden beschossen.

Vermischte Nachrichten.

Der in München durch sein vorzügliches Talent schon bekannte italienische Künstler, Herr Polledro, dessen hier im vorigen Jahre gegebenes Concert noch bey allen Kunstfreunden in Andenken ist, ist wieder in dieser Hauptstadt angekommen, und wird mit höchster Erlaubniß sich künftigen Donnerstag im königl. Hof- und National Theater in einem großen Vokal- und Instrumental-Concert hören lassen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor:

Dienstag den 26. April. Die Domestikenstreiche Lustspiel in 1. Aufzug; dann folgt: Der Eulenspiegel, Oper in 1. Aufzug.

Edictal-Citation.

2140. (3. b) Auf Ansuchen des Joseph Baron v. Hörwarthischen Massä-Curators Heitmaier, werden hiemit alle jene allenfallsigen Inhaber der Obligationen der Unterthans-Anlehen von Allmannshausen, Pannzhausen und Aiterbach durch gegenwärtige Edictal-Citation aufgefodert, hinsichtlich dieser Unterthans-Kapitalien, welche mittels gerichtlichen ratificirten Vergleich vom 19ten April 1795, zwischen Joseph Baron v. Hörwarth und denen Relicten des Hofrath und Archivar von Sedlmair, nun zur Allodial-Masse gehören:

1) de dato 17ten Juny 1728 pr.	376 fl.
2) d. d. 3ten August 1729 pr.	376 fl.
3) d. d. 20sten September 1730. pr.	400 fl.
in Summa mit	1152 fl.

ihre Ankunftstitel sub termino peremptorio von 60 Tagen bey dem königl. Appellationsgericht des Isarkreises gesetzlich zu docriren, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Termins gedachte Obligationen ohne weiters auf Instanz des Massä-Curators Heitmair für amortizirt gehalten, und wegen Umschreibung das Nöthige weiters verfügt werden würde.

München, den 16ten April 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.
v. Gönner, Director.

Engelbach.

Getreid-Versteigerung.

2122. (3. c) In Gemäßheit höchster Entschließung der königlichen Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter vom 10ten, eingetroffen den 15. April laufenden Jahrs wird das unterzeichnete königl. Kameral-Amt nächsten Dienstag den 27sten dieses die hier vorräthigen Getreider pr.

36	Schäffel	Weitzen,
180	—	Korn, und
335	—	Haber

im Wege einer öffentlichen Versteigerung salva ratificatione in der Amts-Kanzley an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkaufen; das Versteigerungs Protokoll wird in der Früh um 8 Uhr eröffnet, und mit dem Schlag 12 Uhr geschlossen, zugleich aber in Gemäßheit obigen höchsten Befehls weiters bekannt gemacht —

„daß auf Nachgebote nach Abschluß des Versteigerungs-Protokolls keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen am gesagten Tag zur gehörigen Zeit zu erscheinen. Den 16ten April 1813.

Königlich-baierisches Kameral-Amt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Versteigerung.

2111. (4. b) Die königl. allergnädigste privilegirte Baum-Woll-Manufacturs-Societät in Achselmannstein ist entschlossen, eine Parthie selbst fabrizirten Waaren an Baumwollen-, Manns- und Frauen-Strümpfen von weißer und blauer Farbe, und zu verschiedenen Größen, ferner Manns-Nacht-Hauben, Handschühe u. dergl. gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern. Die Licitation nimmt ihren Anfang Montag den 26sten April, und continuiret die folgenden Tage in der Perusa-Gasse Nro. 75 zu ebner Erde. Kaufsliebhaber belieben sich daher an obbemeltem Tag Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr daselbst einzufinden.

Es hat Jemand einen von grüner, rother und blauer Seide gestrickten Geldbeutel, worinne 5 bis 6 fl., theils in 24 Kreuzerstücken, theils Scheidmünze enthalten sind, in der St. Peters-Pfarrkirche oder anderswo verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen dem Eigenthümer um so mehr gütigst zuzustellen, als derselbe damit seine ganze Baarschaft in der dürftigsten Lage verliert. Man bitte: den gefundenen Geldbeutel der Kerzlerin bey St. Peter gegen eine Erkenntlichkeit einzuhändigen.

1559. Es sind schöne junge Pudel von guter Raçe zu verkaufen. D. U.

2102. (3. a) Den 2. May kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Aßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 101 — 28. April. 1813.

Baiern.

München, den 27. April. Am verflossenen Sonntag wurde in der königl. Hofkapelle das Fest des St. Georgiritter-Ordens mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten gehalten, bey welchem Se. königl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz, Karl Theodor, die Würde eines zweyten Großpriors erhielten.

Als neuer Ritter wurde aufgenommen, und von Seiner königl. Majestät zum Ritter geschlagen: Herr Maximilian Ludwig Graf v. Byland. Dessen Aufschwörer waren: Hr. Sigmund Freyherr v. Rumlingen, königl. baierischer Kämmerer und Geheimerath, Hofmusik-Intendant und Johanniter-Ordens-Ritter, dann Herr Franz Xaver Graf von Joner, königl. baierischer Kämmerer, und Großkreuz des St. Michaelis-Ordens.

Zum Großkommenthur extra numerum seu ad honores wurde erhoben: Herr Constantin Ludwig Freyherr von Welden, königl. baier. Kämmerer und Appellationsgerichts-Präsident im Inkreise.

Mittags speiseten Se. königl. Majestät und Se. königl. Hoheit der 2te Großprior unter dem Thronhimmel, die Kommenthurs und Ritter aber an zwey königl. Tafeln. Abends war große Galla und Akademie bey Hofe.

Augsburg, den 25. April. Der neue Komet war, nach Angabe des Hrn. Kanonikus und Konrectors Stark, wirklich am 21. April früh um 1 Uhr 45 Min. bey dem Stern F im Ophiuchus zu sehen. Heute früh verglich dieser Beobachter den Kometen mit den Sternen Betha, Omega 1 und 2, und Ni im Skorpion, so wie mit Omega des Ophiuchus 5ter Größe, und berechnete für 12 Uhr 9 Min. 30,6 Sek. M. Z. für den Meridian von Augsburg dessen gerade Aufsteigung, welche er von 248 Grad 35 Min. 27,6 Sek., und die südliche Abweichung von 21 Grad 35 Min. 25,2 Sek. fand. Um 2 Uhr 23 Min. 5 Sek. M. Z. kulminirte der Komet; er war von dem Sterne Nro. 51. 6ter Größe im Ophiuchus nur um 1 Grad 2 Min. 15 Sekunden scheinbar nördlich entfernt. Das Licht seines Kerns ist jetzt viel lebhafter, und der scheinbare Durchmesser des ihn kreisförmig umgebenden Nebels betrug heute gegen 14 Min. 45 Sek. in Theilen des Aequators; er ist mit unbewaffnetem Auge, jedoch noch immer ohne Schweif zu sehen. Der Komet wird heute noch vor halb 7 Uhr an der linken Ferse des Ophiuchus vorübergehen; dann morgen früh nach 12 Uhr über dem schönen Stern Antares im Skorpion so nahe anzutreffen seyn, daß seine scheinbare Entfernung von demselben keinen ganzen Grad ausmachen wird; noch viel näher aber, und zwar höchstens 24 Minuten wird er morgen früh um 1 Uhr 30 Min. östlich vom Stern 1 5ter Größe im Skorpion scheinbar entfernt seyn. Am 28. April wird der Komet schon bey dem Kopf des Wolfes stehen.

Französisches Reich.

Am Sonntage den 18. April vor der Messe empfingen Ihre Majestät die Kaiserin Regentin, umgeben von den Prinzen Großdignitairen, den Ministern, Großoffizieren, Großadlern, ihrer Ehrendame und diensthuenden Hofdamen, zu St. Cloud das diplomatische Korps. Der kaiserl. östreichische Botschafter, Fürst von Schwarzenberg, präsentirte seinen Adjutanten, den Grafen Clam, und den Baron Hügel, Angestellten bey der östreichischen Gesandtschaft; der großherzogl. Frankfurtische Gesandte, Graf Keller, den Baron Dalberg; der sächsische Gesandte, Baron Just, den Grafen Matuszewitz, herzogl. warschauischen Finanzminister; der Herzog von Bassano die Herren Van Rensselaer, Smith und Carol, aus Nordamerika.

Zwey kaiserl. Dekrete vom 8. April vereinigen diejenigen Personen, welchen Antheil an den Einkünften der Bergwerke in Illyrien geschenkt worden sind, und diejenigen, welche in eben dieser Provinz Dotationen vierter Klasse in andern Gegenständen erhalten haben, in zwey Sozietäten. In beyden beträgt jede Aktie 2000 Franken, und die Administration wird für gemeinschaftliche Rechnung geführt. — Ein kaiserliches Dekret vom 14ten April rektifizirt und mindert in verschiedenen Punkten den Tarif der Gerichtskosten bey peinlichen, korrektionellen und Polizeygegenständen. Alle diese Dekrete sind von dem Herzog von Cadore, als interimistischen Staatssekretär unterzeichnet.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Fortsetzung des Schreibens des Hrn. v. Krusemark. — Zu Ende des verflossenen Jahres beliefen sich Preußens Vorschüsse auf 94 Mill. Franken. Die Rechnungen waren in Ordnung, so weit dieses bey der beständigen Weigerung der franz. Behörden, sie vertragsmäßig zu verifiziren, möglich war. Se. Maj. hatten unaufhörlich durch Ihre Agenten vorstellen lassen, daß es nothwendig sey, auf diese Reklamationen Recht ergehen zu lassen; daß seine erschöpften Staaten der Unterhaltung der franz. Heere nicht mehr genügen könnten. Der König beschränkte sich darauf, für

den Augenblick eine abschlägige Zahlung auf seine Vorschüsse zu verlangen, und erklärte freymüthig, er könne im Falle einer Weigerung für die Folgen nicht stehen. Diese eben so gerechte als deutliche Sprache, diese auf die heiligsten Ansprüche gegründeten Reklamationen blieben ohne Antwort, und hatten blos schwankende Versicherungen und entfernte Versprechungen zur Folge 26). Ja noch mehr, gleichsam als ob es nicht hinreichend gewesen wäre, die bestimmtesten Verträge zu verletzen; Preußen wurde noch durch neuere Verfahrungsweisen über die Absichten des Kaisers, und was es von ihm zu erwarten habe, belehrt. Da der König einen Theil seiner Provinzen feindlich überzogen und den andern bedroht sah, ohne auf die Hülfe der franz. Armee rechnen zu können 27), so mußte er die seinige verstärken, und da die gewöhnlichen Mittel langwierig und unzureichend waren, riefen Se. Maj. diejenigen jungen Preußen auf, die sich unter seine Fahnen reihen wollten. Dieser Aufruf erweckte in Aller Herzen das lebhafte Verlangen, dem Vaterlande zu dienen. Eine Menge Freywilliger schickten sich an, Berlin zu verlassen, um sich nach Breslau zu begeben, als es dem Vicekönig von Italien gefiel, alle Mannschaftswerbung und den Abmarsch der Freywilligen in den von den französischen Truppen besetzten Provinzen zu untersagen. Dieses Verbot geschah in den entscheidensten Ausdrücken, und ohne den König davon zu benachrichtigen. Eine so unmittelbare Kränkung der Souverainetätsrechte erregte in dem Gemüth Sr. königl. Majestät und Ihrer getreuen Unterthanen einen gerechten Unwillen 28). (Die Fortsetzung folgt.)

26) Man wird diese Uebertreibung, nach welcher sich die Vorschüsse Preußens auf 94 Mill. belaufen, leicht einsehen. Diese Schätzung ist nicht nur falsch, sondern auch außer aller Wahrscheinlichkeit. Wir haben es schon gesagt, wenigstens ist es zweifelhaft, daß das Guthaben Preußens seine Schuld kompensiren könne. Wir haben schon dargethan, daß wenn auch dasselbe einen Rechnungssaldo zu reklamiren haben würde, so wäre der aus den Traktaten hervorgehende Zahlungstermin noch nicht herbeygekommen. Preußen konnte also nicht die Erfüllung einer Schuldverschreibung verlangen. War es eine Unterstützung? allein mit welchem Recht, zu welcher Epoche war es dazu berechtiget? — War es am 24 Dec. als der Gen. von York das preuß. Kontingent dem Feinde übergab? — War es am 22. Januar, wo der König Potsdam verließ, um zu Breslau dem Feinde entgegen zu gehen? — War es am 10 Februar, wo der Gen. Bülow, Nachahmer des Hrn. von York, zum Verräther wurde, und dem Feinde den Uebergang der untern Oder erleichterte? — War es am 3., 9. oder 10. Februar, wo der König durch seine Edikte die ganze Jugend in seinen Staaten aufrief, um die Waffen gegen Frankreich zu ergreifen?

27) Hatte Preußen das Recht auf den Beystand der franz. Armee zu rechnen, als seine beiden Heere zum Feinde übergingen? Als seine zu Potsdam, zu Colberg und in Schlesien stehenden Truppen diese Positionen verließen, um den Russen den freyen Uebergang zu lassen? —

28) Die Souverainität des Königs ist nicht beeinträchtigt, es ist von unserer Seite blos ein Traktat vollzogen worden. — Der König hatte sich förmlich anheischig gemacht, keine Aushebung, keine militairische Bewegung zu veranstalten, so lange die franz. Armee sein Gebiet besetzt halten würde, es sey denn zum Vortheil der Allianz und übereinkünftlich zwischen beyden Mächten. (S. weiter unten den Art. 11. der ersten Spezialkonvention vom 24. Febr.) Die Aushebungen geschahen aber nicht zu Gunsten der Allianz, weil die kaum ausgehobene Mannschaft bereits gegen solche marschirte. Sie geschahen auch nicht übereinkünftlich, weil der Minister Sr. M. in Breslau gegen die Edikte, wodurch sie anbefohlen wurden, protestirte. Sie durften nicht geschehen, weil die Verträge ausdrücklich besagten, daß sie nicht geschehen sollten. Die Souveränität des Königs wurde nicht beeinträchtigt, wenn ein franz. General diejenigen Ordnungsmaaßregeln nahm, welche die Umstände erheischten, da, einem förmlichen Vertrage gemäß, die Polizey, die Aufrechthaltung der Ordnung und die Sicherheit der Armee den franz. Kommandanten zugetheilt war. (S. Art. 8. derf. Übereinkunft.) Wie sehr wir auch in Hinsicht der Gesinnungen des Königs, und des Vertrauens, dessen seine Regierung würdig wäre, getäuscht seyn mochten, so ging doch diese Täuschung so weit nicht, daß sie uns hätte verhindern können, die nothwendigsten Maaßregeln zu treffen, um uns in Preußen gegen etwannige Ereignisse zu sichern. Haben die franz. Befehlshaber einige Vorwürfe verwürkt, so ist es blos darum, daß sie nicht früher diesen Werbungen Einhalt gethan, welche, nachdem sie kaum begonnen, den Russen bereit Hilfstruppen lieferten. — Die ersten leichten Truppen des Feindes, die sich Berlin näherten, waren von jungen Leuten aus der Hauptstadt geführt und verstärkt, und in den, in den Vorstädten statt gehabten Scharmützeln, sind mehrere derselben getödtet worden.

Art. 2. der ersten Spezialkonvention, vom 24. Febr. 1812. Preußen wird, während die franz. Armee sein Gebiet besetzt hält, oder sich auf feindl. Gebiete befinden wird, keine Aushebung, keine Truppenversammlung, keine militairische Bewegungen statt finden lassen, ausgenommen zum Vortheil der Allianz und in Gemeinschaft zwischen beyden Mächten." — Art. 8. Die franz. Kommandanten, welche auf den Operationslinien aufgestellt sind, können sich weder mittelbar noch unmittelbar in etwas einmischen, was die Regierung und Zivilaministration betrifft. In ihr Departement gehört alles dasjenige, was die Requisition, die Lieferung der Lebensmittel für die Truppen, die Versorgung der Militairspitäler, die Polizey und Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit im Rücken der Armee angeht.

Großherzogthum Würzburg.

Wie die allgemeine Zeitung meldet, rückte zu Würzburg am 19. April das zur Besatzung der dortigen Festung bestimmte zweyte großherzogl. Frankfurtische Infanteriebataillon, unter Anführung des Grafen Heisenstamm ein. Ebendaselbst wurden am 20. gefangene Russen und Preußen eingebracht, die dem Vernehmen nach an der sächsischen Gränze in einem Vorpostengefechte gefangen gemacht worden.

Westphalen.

Zu Halle war, wie die hall. Zeit. meldet, am 3. April Abends die erste Kosakenpatrouille angekommen, welcher am 6. mehrere folgten. Am 8. rückte der Major Baron von Löwenstern mit zwey Regimentern Donischer Kosaken ein, welche am 11ten weiter zogen. Eine zugleich angekündigte Truppenzahl nahm eine andere Richtung. Nachmittags trafen jedoch die Obersten Fürst Madatof und Orlow in und bey der Stadt ein. Den 12. zog eine bedeutende Anzahl Kosaken und Uhlanen, nachdem sie auf dem Markte gespeist hatten, durch die Stadt. Den 13. Abends kamen abermals Krieger von denselben Waffengattungen zu Halle an, und übernachteten daselbst. Diese Truppen gehörten zu dem Korps des russischen Generals

v. Winzingerode, welcher in Verbindung mit dem General Blücher agirt. Den 8. und 12. April hörte man aus der Gegend von Magdeburg her Kanonaden.

Sachsen.

Ueber die Vorfälle, welche in den ersten Tagen des Aprils an der Niederelbe Statt fanden, enthält die Wiener Hofzeitung und aus derselben mehrere baierische Blätter nachstehende Angaben aus Berliner Zeitungen: Der Graf v. Wittgenstein hatte die Verfügung getroffen, daß zur Verstärkung des nach Hamburg vorgedrungenen Generals v. Tettenborn, noch zwey leichte Heere unter den Befehlen der General v. Dörnberg und und von Tschernitscheff, oberhalb Magdeburg über die Elbe gehen, und sich in dem Lande jenseits des Stroms, bis an die Weser hin ausbreiten sollten. Der Gen. Dörnberg war zuerst eingetroffen, und schon am 26. März ober Sandau und Havelberg, bey dem Dorfe Quitzöbel über die Elbe gegangen, und hatte Werben besetzt. Allein er konnte sich hier nicht lange halten. Eine bedeutende französische Macht, unter den Befehlen der Marschälle Davoust und Victor, war oberhalb Magdeburg, in der Gegend von Tangermünde, Stendal und Gardelegen gelagert, wovon ein Theil über Stendal und Arneburg vorrückte, und den General Dörnberg am 28. März nöthigte, über die Elbe zurückzukehren. Inzwischen war aber auch das Korps des Generals Tschernitscheff zu Havelberg angekommen, wo die Generale Kriegsrath hielten, und neue Maaßregeln beschlossen. Denselben zu Folge ging General Tschernitscheff am 30. unterhalb Wittenberg über die Elbe, und besetzte die westphälischen Städtchen Seehausen und Lichterfeld. Kaum war in letzterem Orte der Major Graf Puschkin mit einem Regimente Kosaken eingetroffen, als ein französisches Korps herbeykam, und ihn angriff. Er vertheidigte sie so lange, bis ein Kavallerieregiment von der Division des Obersten Pahlen ihm zu Hülfe kam, worauf die Franzosen, mit Hinterlassung einiger Gefangenen, nach Werben zurück zu weichen sich genöthiget sahen. Der General Dörnberg hatte sich indessen bis Lenzen hinaufgezogen, wo er am 31. März seinen zweyten Uebergang über die Elbe bewerkstelligte. Die nun vereinigten Abtheilungen waren bis Luchow, Wustrow und Salzwedel gekommen, als man erfuhr, daß der französische General Morand gegen Lüneburg anrücke. Diese Stadt hatte sich in jener Gegend zuerst von den bisherigen Verhältnissen losgesagt. So bald russische und preußische Truppen an der Niederelbe erschienen waren, hatten die Einwohner die französischen Behörden abgesetzt, ihren alten Magistrat berufen und sich bewaffnet. Als am 26ten März ein Korps von angeblich 250 französ. Heerwachen sich der Stadt bemächtigen wollte, waren sie zurückgeschlagen worden. Nun rückte am 1. April der General Morand mit 3000 Mann Infanterie, 200 Reutern und 15 Kanonen ein. Durch diese Ueberlegenheit ward der Widerstand sehr bald besiegt. Es wurden gleich Untersuchungen angeordnet, und 50 Bürger in Verhaft gezogen, am 2. auch zwey derselben erschossen. Inzwischen rückten die Generals Dörnberg und Tschernitscheff mit Eilmärschen herbey, machten 10 Meilen in 24 Stunden, und waren am 2. April Morgens in der Nähe von Lüneburg eingetroffen. Sogleich ward beschlossen, die Stadt anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte von mehreren Seiten, und das Gefecht ward mörderisch, da die Franzosen alle Zugänge auf das Heftigste vertheidigten. Endlich, nachdem der Kampf mit größter Hartnäckigkeit mehr als 2 Stunden gewähret hatte, und noch immer unentschieden war, glückte es den preußischen Truppen, sich eines Thores zu bemächtigen, und in die Stadt einzudringen. Dadurch waren die Franzosen genöthiget, eilig die Stadt zu verlassen; als sie aber in einiger Entfernung bemerkten, daß ein Theil der Infanterie zurückgeblieben war, bildeten sie sich in 3 Vierecke, und rückten neuerdings gegen die Stadt an. Dadurch erneuerte sich das Gefecht an den Thoren, wobey der Gen. Morand tödlich verwundet fiel, indessen die zurückgebliebene Infanterie sich verzweifelt, von Gasse zu Gasse, von Haus zu Haus wehrte, sich zum Theil in eine Kirche zog, und noch hinter dem Altare hervorschoß. Alles ward aber endlich überwältiget, und durch Kapitulation sich zu ergeben genöthiget. Der sächsische Oberst Eberstein, und mehr als 80 Offiziere, wie auch 2200 Gemeine wurden kriegsgefangen. Von den französischen Kanonen waren 2 in den Stadtgraben geworfen worden, die übrigen 15 haben die Sieger erobert. Der Verlust war auch ihrer Seits nicht unbedeutend. Man beklagt absonderlich den russischen Major, Grafen Puschkin, und einige schwer verwundete preußische Offiziere. Inzwischen hatte sich der Marschall Davoust mit einem Korps, das auf 20,000 Mann geschätzt wird, dem Kampfplatze genähert, und sein Vortrab von 6000 Mann war nur 2 Stunden von Lüneburg entfernt, als diese Stadt und ihre Vertheidiger sich ergeben mußten. Die russisch-preußischen Anführer hielten es daher nicht für rathsam, in Lüneburg zu verweilen, sondern zogen sich am 3. April, mit ihren Gefangenen und Siegeszeichen, über die Elbe nach Boitzenburg im Mecklenburgischen. Ein Theil von den Einwohnern ist mit dahin gefolgt. Am 4. April ist der Marschall Davoust mit französischen Truppen in Lüneburg eingerückt. Noch viele Einwohner, von Furcht getrieben, haben sich über die Ellmenau in das Kloster Lüne gezogen. Von den zurück gebliebenen Bürgern hat der Marschall Davoust sogleich 72 verhaften lassen. Der General Dörnberg soll aus Boitzenburg an den franz. Befehlshaber geschrieben haben, daß jede Grausamkeit, die an den Bewohnern des linken Elbeufers begangen würde, an den französischen Gefangenen durch schwere Repressalien gerächt werden soll.

Direkte Nachrichten aus Erfurt vom 18. April sagen vom Einmarsch der Russen in Gotha nichts; sie bestätigen vielmehr, was der Moniteur vom Einmarsch französ. Truppen in Erfurt meldete.

Dresden, den 14. April. Am 10. starb hier am Nervenfieber der kaiserl. Oberst v. Raschtschokin. Gestern wurde derselbe mit militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt. Das hier garnisonirende ostpreußische Grenadierbataillon folgte in Parade dem Leichenzug.

Preußen.

Berliner Zeitungen theilen auch das letzthin erwähnte Schreiben mit, welches der General Dörenberg an die französischen Generale erlassen hat. Dasselbe lautet also:

An die französischen Generale!

„Durch die Correspondenz der Generale Morand und Carra St. Cyr habe ich erfahren, daß man die heftigsten Maaßregeln gegen die Einwohner des Hannöverschen beabsichtigt, die durch die siegreichen Waffen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland befreyt, in seinem Namen den Befehl erhielten, sich als Unterthanen ihres legitimen Souverains anzusehen, und auf ausdrücklichen Befehl des Kommandanten der russischen Truppen die Waffen ergreifen mußten, um sich und ihre Wohnorte zu vertheidigen. Es war nicht in ihrer Macht, sich der Befolgung dieses Befehls zu entziehen. Eine eben so gerechte als strenge Bestrafung würde die unmittelbare Folge der niederträchtigen Verletzung ihrer Pflicht gegen ihren Souverain gewesen seyn. Offenbar würde es also gegen das von allen zivilisirten Nationen angenommene Völkerrecht seyn, wenn ein einziger hannöverscher Unterthan als Rebell angesehen und als solcher behandelt würde. Ich mag es mir nicht denken, meine Herren, daß Sie sich eine solche Maaßregel erlauben werden; aber ich erkläre, daß ich auf alle Fälle Repressalien zu brauchen entschlossen bin, und daß alle Gefangene, die sich in meiner Gewalt befinden, vom ersten bis zum letzten, so wie alle, welche mir noch künftig in die Hände fallen dürften, mit eben der Strenge behandelt werden sollen, wie Sie die Einwohner Hannovers behandeln werden, und daß sie mit ihrem Leben für das derer haften sollen, die, da sie auf ausdrücklichem Befehl der Kommandanten der russischen Truppen die Waffen ergriffen, ihre Pflicht gegen ihren König und ihr Vaterland erfüllten.

Boitzenburg, den 5. April 1813.

Der Freyherr v. Dörenberg,
königl. großbritannischer General-Major, Commandant eines russisch-preußischen Truppen-Korps.

Berichte aus Möckern vom 6., und aus Burg vom 7. April (in den Berliner- und Wiener-Zeitungen), geben das französische Korps, welches am 3. aus Magdeburg vordrang, zu 17,000 Mann an. General Grenier war an derselben Spitze. Vor dieser Uebermacht hatte sich der preußische General Borstell zurückgezogen, worauf die Franzosen in Möckern einrückten. Das hierauf am 5. erfolgte Gefecht war sehr hitzig. Am meisten litt ein französisches Regiment, roth uniformirter Husaren. General Grenier wurde durch die Backe geschossen, und General Borstell in der Lende schwer verwundet. Bis Burg sind die Franzosen nicht gekommen. Nun sollen sie sich bey Königsborn verschanzt haben.

Die bey und in Lüneburg gemachten französischen Gefangenen sind am 10. April nach Berlin gebracht worden. — Ingleichen sind die am 12. d. von den bey Möckern gemachten Gefangenen nach Berlin gebracht worden.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Breslau, vom 13. April. Gestern befanden sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland nebst dem Hauptquartier des General Feldmarschalls Fürsten Kutusow in Trachenberg. Heute werden Allerhöchstdieselben, dem Vernehmen nach, in Steinau an der Oder eintreffen, wohin Se. Majestät der König sich ebenfalls heute begeben hat.

Vermischte Nachrichten.

Zu Nürnberg waren am 24. April nach einer fast vierwöchentlichen Unterbrechung wieder Zeitungen aus Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg und Posen eingetroffen.

Wien, den 21. April. Kurs auf Augsburg Uso 171 1/2, zwey Monate 170 1/2.

Der berühmte Kapellmeister, Hr. Carl Maria v. Weber, ist nun Director der Oper der königl. böhmisch-Ständischen Theater in Prag, und befindet sich gegenwärtig in Wien, wo er den 25. April eine große musikalische Akademie geben wird, wobey Mad. Harlas und Hr. Heinrich Bärmann sich hören lassen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 28ten April. Die Komödie aus dem Stegreif und die beyden Füchse.

Freytag, den 30. April. Elektra.

Sonntag, den 2. May. Die Radicaleur und ein Divertissement.

2145. (2 a) H. Handelsmann Margreiters ganz hergerichteter Garten in der Musenstraße steht zum Verkaufe feil, und die Kaufbedingnisse sind bey ihm selbst, oder dem königl. Adv. Späth Schäffergasse Nro. 1637, 2. Stock zu erfragen.

2116. (3. c) Endesgesetzter macht hiemit bekannt, daß er sein voriges Logis verändert, und nun seine Einkehr bey Hrn. Joseph Döllerer, bürgerl. Weingastgeber im Thal genommen habe; allwo er alle ihm erlaubte Bestellungen annehmen und bestens besorgen wird.

Mathias Freuensperger,
Bot von Neubtting.

2167. Es ist in einer gangbaren Straße unweit des Marktplatzes ein Gewölb für einen Kaufmann mit oder ohne Logis auf künftige Michaelis zu verstiften. D. U.

2163. In der Herzogspitalgasse Nro. 1250 sind zwey große und ein kleiner Keller zu verstiften.

2142. (3. b) In der Fürstenfelder Gasse Nro. 991. ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

2166. Das angekündigte Lied: „An die Königinn, ist am Ecke der Rosengasse zu haben.

2168. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse Nro. 1016) ist beständig ein Sortiment Hallischer Bibeln des alten und neuen Testaments nach der teutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers, in verschiedenen Ausgaben und auf verschiedenem Papier, gebunden oder ungebunden, vorräthig. Die Preise sind sehr billig.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 102 — 29. April. 1813.

Französisches Reich.

Der Moniteur meldet die am 16. April um Mitternacht erfolgte Ankunft des Kaisers zu Mainz. Das Journal de Paris setzt hinzu, daß an eben diesem Tage die kaiserlichen Garden von Frankfurt nach einem fünfwöchentlichen Aufenthalte zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen wären.

Die Operationen zur Aushebung der Conscription von 1814 waren in den meisten Departements beendigt, oder ihrer Beendigung nahe. Die Aushebung von 80,000 Mann aus den ältern Conscriptionen von 1807 bis 1812 in Folge des Senatus-Consults vom 3. April wurde thätig fortgesetzt; man bemerkte, daß sie sowohl in Rücksicht auf Größe und körperliche Kraft, als auf gute Stimmung die vorzüglichsten Rekruten lieferte. Ein beträchtlicher Theil davon war für die kaiserliche Garde bestimmt.

Die auf der Rhede von Rochelle vor Anker gelegene englische Eskadre hatte dieselbe am 4. April verlassen.

Die Bevölkerung des Departements der untern Pyrenäen, welche 1806 aus 379,223 Menschen bestand, war 1812 auf 383,502 angewachsen. Die des Departements der Yonne betrug 1806 318,584, im Jahr 1812 326,524.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Beschluß des Schreibens des Hrn. v. Krusemark. — Zu gleicher Zeit, und während die Oderfestungen längst hätten auf Frankreichs Kosten verproviantirt werden müssen, nachdem der Kaiser, in einer dem Fürsten von Hatzfeld bewilligten Audienz, erklärt hatte, daß er den franz. Behörden jede Art von Requisition in den Staaten des Königs untersagt habe 29), erhielten die Gouverneurs dieser Festungen Befehl, in einem Umkreise von 10 Stunden, alles was sie zu ihrer Vertheidigung und Verproviantirung bedürften, wegzunehmen. Dieser willkührliche und ungerechte Befehl, von dem man sich nicht einmal die Mühe gab, den König zu benachrichtigen, wurde in seinem ganzen Umfange, dem geheiligten Rechte des Eigenthums zum Hohne, und mit gewaltthätigen Umständen, ins Werk gesetzt, die schwer zu beschreiben seyn dürften 30). Ungeachtet aller dieser Gründe, mit Frankreich zu brechen, wollte der König dennoch den Weg der Negociationen versuchen. Er benachrichtigte den Kaiser Napoleon, daß er einen vertrauten Mann an den russischen Kaiser schicken würde, um ihn zur Anerkennung der Neutralität des Theils von Schlesien zu bewegen, welche Frankreich anerkannt hatte 31). Es war dieses das einzige Mittel, das dem, für

29) Es waren in der That Befehle gegeben, und dem zufolge Kontrakte geschlossen worden; die franz. Verwaltungsbehörde ward aber von der preuß. Regierung so wenig unterstützt, und die Verträge waren so lästig, daß man genöthigt war, sie zu kassiren.

30) Wie gesagt, die zu übermäßigen Preisen abgeschlossenen Kontrakte konnten nicht vollzogen werden. Es war gerade in dem Augenblicke, wo der Gen. Bülow dem Feinde den Uebergang über die Oder ließ; die Russen erschienen bereits vor dem Glacis der Festungen. Die Kommandanten thaten ihre Schuldigkeit, thaten was überall geschieht, sie ergänzten ihre Verproviantirungen, um die Vertheidigung den ihnen anvertrauten Festungen zu sichern; das ist Kriegsrecht. Wenn Preußen Frankreichs Bundesgenosse ist, so war es für jenes eben so wichtig, daß diese Plätze vertheidigt wurden; war es Frankreichs Feind: so muste es für uns nicht minder dringend seyn, dieselben in Vertheidigungsstand zu setzen. Zudem was ist den geschehen? die Verproviantirung ward auf Kosten des Landes ergänzt; nach den Bestimmungen der Konvention vom 8. Sept. 1808, sollte ja die Belagerungs Verproviantirung von Preussen geschafft werden.

31) Oberschlesien, ein Theil von Niederschlesien und die Grafschaft Glatz, waren von dem Durchmarsche alliirter Truppen ausgenommen. (S. weiter unten Art 6. der ersten Konvention vom 24. Febr. 1812.) Diese Ausnahme war keine Neutralität, konnte keine Neutralität seyn. Man verlangte, das ihr nicht mit dem Feinde kommunizirten möchtet, weil ihr dieses nur in Uebereinstimmung mit eurem Alliirten thun durftet, und weil man das Resultat dieser Kommunikationen wohl voraussah. Das Betragen eurer Generale ermächtigte zu dieser Voraussezung, und das Ereigniß rechtfertigte sie nur zu sehr.

Art. 6. der ersten Spezialkonvention vom 24. Febr. 1812. — „Die franz. oder alliirten Truppen könen durch die preuß. Provinzen ziehen und dieselben besetzen, ausgenommen sind jedoch Oberschlesien, die Grafschaft Glatz und die Fürstenthümer Breslau, Oels und Brieg. Sie werden daher weder diesen Theil Schlesiens noch diejenigen Länder betreten, welche keinen Theil der Operationslinien ausmachen." — „Die Stadt Potsdam ist von Truppendurchzügen und einer franz. oder alliirten Garnison befreit. — Von der Garnison von Potsdam kann eine Kompagnie auf die Wache nach dem Schloß Charlottenburg, und eine Kompagnie auf die Wache nach dem Pallast des Königs zu Berlin detaschirt werden. Kein Offizier oder Emplone kann, unter welchem Vorwand es auch sey, in das besagte Palais und Schloß

den Augenblick wenigstens, von Frankreich verlassenen Königs übrig blieb, um eine sichere Freystätte zu haben, und sich nicht in der grausamen Nothwendigkeit zu befinden, seine Staaten verlassen zu müssen. Der Kaiser erklärte sich laut gegen diesen Schritt, und würdigte Preußen nicht einmal, sich über die Vorschläge zu erklären, welche diese Eröffnung begleiteten 32). Bey dieser Lage der Dinge konnte der Entschluß des Königs nicht länger zweifelhaft bleiben. Seit Jahren hatte er alles der Erhaltung seiner politischen Existenz aufgeopfert, nun setzt Frankreich selbst diese Existenz aufs Spiel, nun thut es nichts um sie zu schützen 33). Rußland kann Preußens Unglück vergrößern, aber großmüthig erbietet es sich zu seiner Vertheidigung. Der König kann ferner nicht unschlüssig seyn. Getreu seinen Grundsätzen und seinen Pflichten, vereinigt er seine Waffen mit denen des Kaisers Alexanders, wählt er ein anderes System, nicht aber einen andern Zweck 34). Er hofft, indem er mit Frankreich bricht und sich an Rußland anschließt, entweder durch einen ehrenvollen Frieden, oder durch die Gewalt der Waffen, den einzigen Zweck seiner Wünsche zu erwerben; die Unabhängigkeit seiner Völker, die daraus entspringenden Wohlthaten, und das Erbtheil seiner Väter, das man ihm zur Hälfte entrissen hatte 35). Mit allen seinen Kräften wird der König auch allen, dem gemeinsamen Interesse der europäischen Monarchen angemessenen Vorschlägen beytreten 36). Sein lebhafter Wunsch ist, daß dieselben einen Zustand der Dinge herbeyführen möchten, worin Friedensverträge, nicht bloße Waffenstillstände 37) seyen, wo die Gerechtigkeit die Gewährleistung der Macht erhalte, und ein jeder, seine natürlichen Rechte wie dererlangend, nicht mehr in allen Theilen seines Daseyns durch den Mißbrauch der Gewalt beeinträchtigt werde. Dieses, Herr Herzog, bin ich beauftragt zur Kenntniß Ew. Exz. zu bringen. Sie wollen davon Sr. Maj. dem Kaiser Bericht erstatten. Mit Erstaunen hat Europa die Geduld, die ausdauernde Resignation eines Volkes angesehen, daß sich in den Jahrbüchern der Geschichte durch glänzenden Muth und edle Tapferkeit ausgezeichnet hatte. Geleitet von den heiligsten Beweggründen, ist nunmehr keiner unter uns, der nicht entschlossen wäre, jede Rücksicht zu opfern dem großen Interesse des Throns, des Vaterlandes, der Unabhängigkeit von Europa: keiner der sich nicht glücklich schätzen würde für diesen edeln Zweck, in Vertheidigung des heimathlichen Heerdes zu fallen. Ich habe den Befehl, mich unverzüglich mit dem Fürsten von Hatzfeld, dem geheimen Staatsrath von Beguelin und denen zu diesen verschiedenen Sendungen gehörigen Personen zu dem Könige, meinem erhabenen Monarchen zu begeben. Ich habe die Ehre, Ew. Exz. zu bitten, mir die zu diesem Ende nöthigen Päße zukommen zu lassen. Ich beeifere mich, Ihnen zugleich die Versicherung meiner höchsten Achtung zu erneuern.

Unterz. Krusemark.

Nro. 3. — Antwort auf die Note des Herrn von Krusemark. — Paris, den 1. April 1813. Herr Baron! Ich habe Sr. kaiserl. und königl. Majestät die Note vorgelegt, womit Sie mich unterm 27. März beehrt hatten. — Was in ihrem Inhalte einer ernsthaften Erwägung am würdigsten ist, läßt sich folgendermaaßen zusammenfassen, Preußen suchte und schloß im Jahre 1812 ein Bündniß mit Frankreich, weil die franz. Armeen den preuß. Staaten näher waren, als die russischen. — Preußen erklärt im Jahre 1813, daß es seine Verträge bricht, weil die ruff. Armeen seinen Staaten näher sind, als die franz. Die Nachwelt wird entscheiden, ob ein solches Verhalten redlich, ob es eines großen Fürsten würdig, ob es der Billigkeit und einer vernünftigen Politik angemessen ist. — Der Beharrlichkeit ihres Kabinets in seinen Grundsätzen wird es jedoch volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. — Im Jahre 1792 schien

---

und ihre Dependenzen ohne die Erlaubniß des von Sr. M. dem Könige von Preußen eingesetzten Gouverneurs, einkehren oder darin logiren."

32) Preußen war in voller Unterhandlung mit dem Feinde, als es den in Rede stehenden Vorschlag machte. Er ist in einer, den 16. Febr., dem Grafen von St. Marsan zu Breslau übergebenen Note enthalten. Man braucht nur das Datum dieses Actenstücks zu merken, und die eigenen Ausdrücke des Staatskanzlers anzuführen, um die Schicklichkeit, die Nothwendigkeit und die Redlichkeit, die diesen Vorschlag eingegeben hatten, anschaulich zu machen. — „Der König ist auf den Gedanken gekommen, das große Werk könne durch nichts mehr befördert werden, als durch einen Waffenstillstand; welchem nach die französische und russische Armee sich auf eine gewisse Entfernung zurückziehen, Demarkations-Linien anlegen, und eine gewisse Strecke Landes zwischen sich lassen sollten. Würde Se. kaiserl. Maj. geneigt seyn, sich in ein solches Arrangement einzulassen? Sollten Allerhöchstdieselben wohl einwilligen die Bewachung der Oberfestungen, Pillau's und Danzig's (letzteres, dem Tilsiter Frieden gemäß, gemeinschaftlich mit sächsischen Truppen) den Truppen des Königs zu überlassen, und Ihre Armee hinter die Elbe zurückzuziehen, wenn der Kaiser Alexander die seinige hinter der Weichsel zurückzöge? Se. Maj. der König befiehlt dem General v. Krusemark und dem Fürsten v. Hatzfeld hierüber die Willensmeinung Sr. k. Majestät zu verlangen. Auch läßt er den Kaiser Alexander ausforschen, als über eine Idee, welche einzig und allein von ihm kömmt, und welche in nichts die Entschließungen kompromittiren kann, welche der Kaiser, Ihr Souverain, Herr Graf, in dieser Hinsicht fassen sollte. Se. Majestät werden diesem zu Folge ihre fernern Schritte einrichten. Genehmigen Sie u. s. w. Breslau, den 15. Febr. 1813.

(Unterz.) Hardenberg."

Man sieht nicht ein, wie es hätte möglich seyn können, da dieses den 15. Febr. zu Breslau geschrieben wurde, und Preußens Allianz mit Rußland bereits zum Unterzeichnen fertig war, wie sie denn auch wirklich den 1. März unterzeichnet wurde, daß die Entschließung des Kaisers Napoleon die fernern Schritte des Königs von Preußen sollte bestimmen können. Wozu dergleichen diplomatische Schleichwege, die binnen weniger als 14 Tagen enthüllt werden mußten?

33) Was habt ihr denn gethan, um euch selbst zu beschützen? Eure Armeen traten in die feindlichen Reihen!

34) Es wird auch Niemand läugnen, daß Preußen jetzt seinen zu jeder Zeit befolgten Grundsätzen getreu ist. (S. weiterhin die Antwort auf die Note des Hrn. v. Krusemark.)

35) Man sehe ebenfalls die Antwort an Hrn. v. Krusemark.

36) Binnen 20 Jahren habt ihr sie Alle hintergangen. Welcher Souverain, welche Nation kann fortan euch trauen?

37) Dieser Wunsch wirft das ganze System eures Manifestes über den Haufen, welches durchaus auf dem Grundsatz beruht, daß die Verpflichtungen und Verträge allem Spiel des Glücks, allem Wechsel des Kriegsgeschicks folgen müssen.

Frankreich, das im Innern durch eine Revolution erschüttert, von Außen von einem furchtbaren Feinde bedroht war, unterliegen zu müssen. Preußen bekriegte es. Drey Jahre nachher, als Frankreich über die Koalition triumphirte, verließ Preußen seine Bundesgenossen, trat mit dem Glücke zugleich auf die Seite des Nationalkonvents, und der König von Preußen war der erste von den gegen Frankreich aufgestandenen Monarchen, der die Republik anerkannte. — Vier Jahre waren kaum verflossen (1799), so erfuhr Frankreich das Wechselschicksal des Krieges. In der Schweiz und in Italien waren Schlachten verloren worden; der Herzog von York war in Holland gelandet, und die Republik im Norden und Süden bedroht. Das Glück hatte sich gewandt; Preußen wandte sich ebenfalls. Aber die Engländer wurden aus Holland verjagt: die Russen bey Zürch geschlagen; in Italien trat der Sieg wieder unter unsere Fahnen, und — Preußen ward wieder Frankreichs Freund. — Im Jahr 1805 rüstete sich Oesterreich. Seine Armeen rückten an der Donau vor, und überzogen Baiern, während russische Truppen über den Niemen gingen, und gegen die Weichsel anrückten. Die Vereinigung dreyer großen Mächte und ihre ungeheuren Rüstungen schienen Frankreich nichts als Unfälle vorherzusagen. Da zauderte Preußen nicht länger, griff zu den Waffen, unterzeichnete den Berliner Traktat, und die Manen Friedrichs des Zweyten wurden zu Zeugen des ewigen Hasses aufgerufen, den es Frankreich schwur. — Als aber der Minister den es zu Sr. Majestät schickte, um ihm Gesetze vorzuschreiben, in Mähren ankam, hatten die Russen eben die Schlacht bey Austerlitz verloren, verdankten sie es blos der Großmuth der Franzosen, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren durften. Da zerriß Preußen geschwind den 6 Wochen vorher abgeschlossenen Berliner Traktat, schwur den berühmten Potsdamer Eid ab, verrieth Rußland, wie es Frankreich verrathen hatte, und ging mit uns neue Verpflichtungen ein. Aber dieses ewige Schwanken der Politik erzeugte in der öffentlichen Meinung in Preußen eine wahre Anarchie; Uebespannung bemächtigte sich der Gemüther, und die preußische Regierung vermochte sie nicht nicht mehr zu leiten. Sie rissen sie mit sich fort, und im Jahr 1809 erklärte sie Frankreich in einem Augenblicke den Krieg, wo ihr am meisten daran gelegen seyn mußte, in gutem Einverständniß mit ihm zu bleiben. Preußen ward ganz erobert, in Tilsit aber, was es nicht hoffte, dennoch bey einen Frieden zugelassen, wo es alles empfing und nichts gab. — Im Jahre 1809 brach der östreichische Krieg aus; Preußen war schon im Begriff, wieder ein anderes System zu ergreifen; da aber die ersten militärischen Ereignisse keinen Zweifel mehr über die Resultate des Feldzuges übrig ließen, so hörte es klüglichen Rath an, und wagte es nicht, sich zu erklären.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Das mailändische Offizialblatt meldet, nach Berichten aus dem Hauptquartier der großen Armee hätten sich zwey Bataillone vom 2ten italienischen leichten Regiment, unter Anführung des Generals Zucchi, in einem neulichen Vorpostengefecht besonders ausgezeichnet.

Schon am 15. April erfuhr man zu Mailand, durch den Telegraphen, die am nämlichen Tage erfolgte Abreise des Kaisers von Paris.

Am 16. April brachen von Venedig zwey Marine-Artilleriekompagnien nach Mailand auf, um der königlichen Garde einverleibt zu werden.

Süd-Amerika.

Nachrichten aus London vom 30. März, die sich im österreichischen Beobachter finden, zu Folge, soll in der Provinz Caracas, wo bekanntlich General Miranda eine so bedeutende Rolle spielte, eine zweyte sehr blutige Revolution ausgebrochen seyn. Miranda (den man früher für hingerichtet ausgegeben hatte) soll sich mit den Cortes dem Anschein nach verglichen haben, und sich jetzt in Cadix befinden.

Sachsen.

Aeltere Nachrichten aus Sachsen in der Allg. Zeit. melden: „Am 1. April Mittags traf der Kronprinz von Preußen, der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, die Prinzen August und Friedrich von Preußen, und der Prinz Karl von Mecklenburg in Chemnitz ein, übernachteten daselbst, und brachen den folgenden Tag mit den bey sich habenden drey Regimentern Husaren, unter dem Commando der General-Lieutenants Prinzen Wilhelm und August, dann des Generals v. Ziethen gegen Penig auf. Am 3. trafen in Chemnitz 10,000 Mann preußische Infanterie und Artillerie mit einem großen Geschützpark ein, wurden in der Stadt und in den umliegenden Dörfern einquartirt, und marschirten am 7. nach Zwickau ab. Ueber Dresden nach Altenburg und Leipzig sind größere Colonnen marschirt. Der Postenlauf ist bey diesen Umständen sehr gehemmt."

Unterm 31. März erließ der General von Blücher an die königl. sächsische Immediat-Commission zu Dresden auf eine von ihr überreichte Vorstellung um Erleichterung des Landes eine Antwort, worin er auf Lieferung der ausgeschriebenen Armeebedürfnisse besteht, so weit dieselben sogleich nöthig sind, wegen der übrigen aber die Entscheidung seinem König anheimzustellen verspricht. Zugleicht rügt er den in gedachter Vorstellung angeblich herrschenden ungeziemenden und erbitterten Ton.

Oestreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 24. April. Se. Majestät der Kaiser, nach dem Beyspiele Allerhöchstdero Ahnen ruhmwürdigen Angedenkens, immer gewohnt ausgezeichneten Gelehrten Beweise von Huld und Gnade zu geben, haben die Ritter de Sacy, als dem ersten Orientalisten Frankreichs, einen mit Allerhöchstdero Namenszug brillantirten Ring zuzusenden geruhet, welcher demselben durch den Bothschafterath, Ritter v. Fiorel, im Namen Sr. Majestät übergeben worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, den 26. April. Heute früh um 1 Uhr 36 Minuten 7 Sekunden M. Z. war der Komet nach den Beobachtungen des Hrn. Kanonikus Stark über dem Stern Antares nur 56 Min., folglich um keinen ganzen Grad, östlich scheinbar entfernt, und hatte sich dem Stern i 5ter Größe im Skorpion bis auf 22 Min. südlich, folglich nach dessen gestriger Angabe nicht über 24 Min., scheinbar genähert. Durch Vergleichung mit dem Antares und i berechnete der Beobachter für heute früh 12 Uhr 28 Min. 15,75 Sek. M. Z. des Augsburger Meridians die gerade Aufsteigung des Kometen auf 245

Grad, 2 Min. 48,0 Sek., und dessen südliche Abweichung auf 24 Grad, 5'' Min. 23 Sek. Also nahm die gerade Aufsteigung innerhalb 24 Stunden 37 Min. 40,35 Sek. um 3 Grad, 32 Min. 39,6 Sek. ab; die südliche Abweichung aber um 3 Grad, 24 Min. 36,8 Sek. zu. Morgen wird der Komet über 16 Min. früher als der Antares kulminiren, da letzterer bisher vor demselben kulminirte. Der Komet wird daher morgen früh nach 1 Uhr 42 Min. bey seiner Kulmination über 4 Grad 9 Min. westlich, und über 3 Grad 30 Min. südlich unter dem Antares zu sehen seyn.

Das Schloß Friedberg, sechs Meilen von Frankfurt, ist zu einem Hospital für verwundete und kranke Krieger eingerichtet worden.

Es war am 23. April, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg, aus seiner Residenz nach seinen Kameralherrschaften in Böhmen abging. Ihm folgten am 24. und 25. der Erbgroßherzog und die Erzherzoginnen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Donnerstag, den 29. April: Die elegante Bräumeisters-Wittwe. Ein Lustspiel in drey Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird die Anzeige gemacht, daß:

1) den künftigen Sonntag den 2ten Mai der Garten im Schönfeld eröffnet wird;

2) die gewöhnlichen Donnerstags-Gesellschaften auch im Garten fortgesetzt werden, und

3) während den Sommer Monathen die Harmonie-Gebäude in der Stadt und im Garten täglich in der Früh um 7 Uhr geöffnet werden.

München, den 27ten April 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

2162. Montag den 3ten May früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Hofgeschmeidmacher Hirschabeckischen Behausung in der Dienersgasse im ersten Stocke die vom verstorbenen königl. baier. Medizinalrath und Oberpferdarzt Friedrich Sebald rückgelassenen Effekten, bestehend in Kleidungen, Wasch, Kommodkästen, Tischen, Sesseln, Silber, chyrurgischen Instrumenten, Mineralien- und Giftpflanzen-Sammlungen, dann in einer Bibliothek, größtentheils thierärztlicher und anderer Bücher verschiedenen Inhalts, unter welchen sich auch die Werke des Linné und Wielands befinden, öffentlich versteigert, welches hiemit Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Den 24. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Schmadel.

Bekanntmachung.

2124. (3. b) Georg Lösch, Kistlermeister in Neuhausen, ist gesonnen, sein gemauertes, mit zwey gewölbten Kellern versehenes Haus, dann 1¼tel Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerke Ackergründe, und 1 Tagwerk Gemeindegrund aus freyer Hand und unter obrigkeitlicher Leitung an den Meistbiethenden öffentlich, und aus der Ursache nochmal zu verkaufen, weil der am 31sten Dezember 1812 versuchte Verkauf die Genehmigung nicht erhalten hat.

Kaufslustige haben sich am 3ten May im Wirthshause zu Neuhausen Montag früh 10 Uhr einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 12ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2155. (2. a) In der Verlassenschaftssache der hierorts verstorbenen Frau Oberstin Gräfin von Zedwitz hat man, um einen genauen Passiv-Stand herstellen zu können, zur Liquidirung sämmtlicher, aus was immer für einem Titel an dieser Verlassenschaft zu machenden Foderungen auf Samstag den 8ten May Vormittags 10 Uhr eine Commission angesetzt. Es werden daher alle jene, die auf diese Verlassenschaft einen Anspruch aus was immer für einem Rechtsgrunde zu machen gedenken, hiemit edictaliter aufgefodert, bey dieser Liquidations-Commission oder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen. Den 6. April 1813.

Königliches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

2096. (3. c) In der Steindruckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger Nro. 774 sind für die Nationalgarde II. Klasse Zahlungs-, Monturs-, Grund- und Conduit-Listen, Verpflichtungs- und Assentirungs-Scheine, Rapports, Aus- und Eintritts-Billieten in die Spitäler, Wachtroster, Offiziers-Patente und Abschiede schön lytographirt zu den billigsten Preisen zu haben. Für die königl. Landgerichte ebenfalls alle Conscriptions-Tabellen und Bescheinungen, Regierungs-Blatt XXXVIII., Reisepässe, gebundene Wanderbücher, dann zum neuen Lotto-Anlehen Designations-, Fassions-, Catasters-Tabellen und Catasters-Extracte; bey den Landgerichten auch Unterthans-Steuer-Quittungs-Büchern, und Gerechtigkeits-Briefe.

2142. (3. c) In der Fürstenfelder Gasse Nro. 901. ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

2145. (2 b) H. Handelsmann Margreiters ganz hergerichteter Garten in der Musenstraße steht zum Verkaufe feil, und die Kaufsbedingnisse sind bey ihm selbst, oder dem königl. Adv. Späth Schäfflergasse Nro. 1037, 2. Stock zu erfragen.

2091. (3. f) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

2102. (3. b) Den 2. May kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kaufstadt, Stuttgart, Calw, Aehlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 103 — 30. April 1813.

Französisches Reich.

Herr Testu hatte am 18. April die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin das erste Exemplar des kaiserlichen Staatskalenders für 1813 zu überreichen. Zu Anfang Mai's wird derselbe auch im Publikum ausgegeben werden.

Am 15. April traf der Senator Rampon, welchem die Organisation der Nationalgarden in den beyden Rethen ꝛc. übertragen ist, zu Antwerpen ein.

Der Belisaire, ein bekanntes Meisterwerk des Malers Gerard, Mitglieds des Instituts, wurde kürzlich im Hotel de Bouillon versteigert, und für die Summe von 11,000 Fr. zugeschlagen.

Se. Majestät der Kaiser befand sich nach Briefen aus Frankfurt am 23 April noch zu Mainz, wo Er sich unablässig mit Besichtigung der Festungswerke, Heerschau von zahlreichen Truppenkorps aller Waffengattungen ꝛc. beschäftigte. Es hieß, Se. Majestät wolle am 24. nach Erfurt abgehen.

Wie der Moniteur meldet, sind die Operationen in Betreff der Conscription von 1814 in dem Departement der Unter-Seine beendigt. Die letzte Abgangsrevüe wurde am 17. April gehalten und die jungen Conscribirten setzten sich in Marsch, indem sie zu wiederholtenmalen ihren kriegerischen Muth und ihre Ergebenheit für Se. Majestät bezeugten. Der in dem nämlichen Departement in Gemäßheit des Senatus-Consult, vom 3. April, erlassene Aufruf geht mit dem besten Erfolg von statten. Die erste Abgangsrevüe hatte am 18. April statt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 12. April. — Heute sind 2 Bataillen Linientruppen, von Osnabrück kommend, in unserer Stadt eingetroffen. — Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Der Präfekt des Departements der Wesermündungen. Nach Ansicht des Gesetzes vom 28. März 1793. In Erwägung, daß in Gefolge der gegenwärtigen Verhältnisse es nothwendig wird, auf die strenge Vollziehung der durch dieses Gesez vorgeschriebenen Maasregeln zu halten; beschließt wie folgt: Art. 1. Es ist allen und jeden verboten, Waffen oder Montirungsstücke zu kaufen, welche direkt oder indirekt von Militairpersonen herrühren. — 2. Die Waffen und Montirungsstücke, welche diesem Gesetze zuwider gekauft seyn sollten, weder konfiszirt und in die Arsenale oder andere Waffendepots niedergelegt werden. — 3. Die Käufer, Zwischenträger und Mitschuldigen werden vor die Zuchtpolizeytribunäle gezogen und mit einer Geldstrafe belegt werden, die nicht höher als 3000 Franken seyn darf, außer der Gefängnißstrafe, nach den Verfügungen des Polizeystrafbuchs. — 4. Die Hrn Maires, Polizeykommissaire und die kaiserl. Gendarmerie werden eingeladen, strenge darüber zu wachen, daß die Verfügungen des gegenwärtigen Beschlusses in völlige Kraft gesezt werden. — Gegeben im Hotel der Präfektur zu Bremen, den 9. April 1813. v. Arberg.

Schreiben des Hrn. Generals Dumonceau, an den Hrn. Unterpräfecten von Minden. Hr. Unter-Präfect! „Man verbreitet zu Minden und an andern Orten Gerüchte, die ohne Zweifel bloß dahin abzielen, die guten Einwohner zu beunruhigen und die Aufwiegler kühn zu machen. Hört man diese Unglücksapostel reden, so sind die Russen auf allen unsern Communikationspuncten mit dem großen Haupt-Quartier. Diese Gerüchte sind falsch, und die Verbreiter derselben sind Störer der öffentlichen Ruhe, welche verhaftet und mit dem verdienten Tode bestraft werden müssen. Das Wahre der Sache ist, daß das Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen Vicekönigs, 6 Stunden jenseits Magdeburg verlegt ist, die Russen am 4. und 5. d. M. bey Ziesar völlig geschlagen und bis Brandenburg hinaus gejagt sind, daß übrigens die französische Armee die Ufer der Elbe von Dresden bis Lüneburg besetzt hält, und endlich, daß Celle, Hannover und der ganze Strich zwischen der Elbe und Weser mit französischen Truppen angefüllt sind. Dieses ist das Wahre von der Sache, und was sich nicht minder bewahrheiten wird, ist, daß die Russen in Kurzem über ihre Gränzen werden hinausgejagt werden. Ich ersuche Sie, mein Herr Unterpräfect, auf die Uebelgesinnten besser zu wachen, und wachen zu lassen, als es bis jetzt geschehen ist. Man muß die Schuldigen ergreifen, sie sollen zum Exempel dienen. Die Schmähgerüchte werden aufhören, und die friedlichen Einwohner neues Zutrauen gewinnen. Sie leiten die hohe Polizey Ihres Arrondissements, mein Herr Unterpräfect, handeln Sie! Minden, den 8. April 1813.

Der General-Commandant der 2ten Division der großen Armee,

Dumonceau,

Graf v. Bergendal.

Beschluß. Der Unterpräfect des Arrondissements Minden, unterrichtet, daß mehrere Personen sich erlauben, falsche Gerüchte über die Stellung der französischen Armee zu verbreiten, und dadurch die Ruhe des friedlichen Einwohners stören. Nach Ansicht eines Schreibens von dem Hrn. Divisionsgenerals Kommandanten der 2ten Division der großen Armee von dem

heutigen Tage: In Betracht, daß es von Wichtigkeit ist, diesen Vergehungen entgegen zu arbeiten, und der Schuldigen habhaft zu werden. — Beschließt: Art. 1. Die Herren Maires, Polizeykommissairs und jede andere Polizeybehörde, sind beauftragt, Jeden, der es sich erlauben würde, Reden zu führen, welche die Störung der öffentlichen Ruhe bezwecken, zu ergreifen, und vor sich führen zu lassen, um einer Militärkommission übergeben zu werden. 2. Jeder Schenk- und Gastwirth, oder jeder, der ein für das Publikum offenes Haus hält, ist persönlich für die aufrührerischen und übelwollenden Reden verantwortlich, welche in seinem Hause geführt werden; er soll verhaftet, und als Mitschuldiger vor die Militärkommission geführt werden. 3. Die Herren Maires sind ins Besondere mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, der, so wie das offizielle Schreiben des Hrn. Divisionsgenerals Commandanten der 2ten Division der großen Armee, in beyden Sprachen gedruckt und öffentlich angeschlagen werden soll.

Gegeben zu Minden am 8. April 1813.

Delius.

Italien.

Im Journal de l'Empire lieset man folgendes zweytes Schreiben eines Sizilianers an einen Einwohner von Otranto: Messina, den 29. März. Kaum war mein voriges Schreiben abgegangen, als ich auf meine Sicherheit denken mußte. Ich begab mich also hieher, um mich dem festen Lande zu nähern. In meinem Alter taugt man nicht mehr zu Revolutionen. Unser Unglück begann, wie Sie wissen, mit dem Zeitpunkte, wo das brittische Kabinet auf unsre Herrscher Einfluß gewann. Schon damals sagten Leute von Einsicht voraus, was geschehen würde. Als der Hof nach Sizilien flüchten mußte, und seine letzten Hoffnungen auf die Engländer, die ihn ins Elend gestürzt hatten, baute, so war es diesen freylich leicht, ihn auf alle Weise niederzudrücken; aber sie übertrafen darin jede Erwartung. Kaum war der König zu Palermo angelangt, als er sich nach und nach alle Hülfsmittel, alle Autorität entzogen sah. Messina und alle wichtigen Punkte wurden von den Engländern besetzt; ihre Eskadren bemächtigten sich der Häfen; die brittische Flagge wehte auf den Thürmen von Melazza neben der sizilianischen; man sah Leute auftreten, die den König verrathen hatten, während die, welche ihm treu geblieben waren, vertrieben wurden; eine englische Besatzung verdrängte die Königliche aus dem Schlosse von Palermo; der General Maitland und Lord Bentink stellten sich zwischen den König und die Unterthanen, erließen Proklamationen, und ertheilten Befehle, denen die Einwohner gehorchen mußten. Der eine mischte sich in die Berathschlagungen des Senats, der andre wollte die Truppen unmittelbar bezahlen; kurz, beyde schienen mehr abgeschickt, um ein erobertes Land auszusaugen, als um dieses Land vor einer Eroberung zu schützen. Sie trieben ihre Verwegenheit so weit, daß der Königin die Augen aufgingen; sie durchschaute endlich die listige Politik ihrer angeblichen Befreyer; allein ihr Widerstand kam zu spät, er widersprach ihrem bisherigen Betragen, und blieb ohne Wirkung. Unterdessen schien selbst den König die gewöhnliche Kälte seines Karakters zu verlassen; er beschwerte sich, man drohte ihm, und er mußte die Ausübung seiner unmächtigen Autorität in die Hände seines Sohnes legen. Er entfernte sich mit der Königin einige Stunden von Palermo; allein bald rieth man ihnen, getrennt zu leben; also bezog der König Colle, und die Königin wurde in in ein Landhaus bey Monreale gesperrt. Der Prinz Franz, jung und ohne Erfahrung, hatte nothwendig nur eine fingirte Autorität. Die Engländer regirten unter seinem Namen, und ihre Maaßregeln bewiesen je länger je mehr, daß sie in einem feindlichen Lande zu seyn glaubten. Sie schalteten öffentlich über Siziliens gesammte Einkünfte, veränderten Alles, selbst die Konstitution des Reichs, und gaben ihr eine Form, die weder dem Karakter noch der Lage der Einwohner angemessen ist. Es zeigten sich also Symptome von Unzufriedenheit. Lord Bentink wollte deren Ausspruch zuvorkommen, rufte neue fremde Truppen nach Sizilien, formirte die emigrirten Kalabrier in Regimenter, und schickte hingegen 20,000 Sizilianer auf gefährliche Expeditionen an den spanischen Küsten aus. Dadurch wuchs die Gährung, es kam oft zu Händeln zwischen den Landeseinwohnern und den Engländern, wobey mehrere Offiziere das Leben verloren. Also wußte man nichts Besseres zu thun, als eine Verschwörung zu erdichten, in welche man Alle, vor denen man sich fürchtete, verwickeln wollte; man gab ihnen Schuld, sie hätten den Saal des neuen Parlaments in die Luft sprengen wollen, und mit Hülfe dieser eben so sonderbaren als grausamen Erfindung befestigte man die englische Autorität und erneuerte die Proscriptionen. Das Volk, die Täuschung einsehend, worin man es Anfangs eingewiegt hatte, und der Bedrückungen jeder Art müde, die es von hochmüthigen Ausländern erdulden mußte, trug das Joch nur noch mit sichtbarer Ungeduld. Eine Revolution drohte auszubrechen. Die Engländer wollten ihr dadurch zuvorkommen, daß sie durch Zurückrufung des Königs nach Palermo den Volksleidenschaften schmeichelten; aber sie mußten sich nicht selbst im Zaum zu halten; der König wurde von Neuem der Gegenstand der gewaltthätigsten und verächtlichsten Behandlung; der öffentliche Unwille stieg, Sie wissen schon, was darauf erfolgte. Ich habe nichts von neuern Vorfällen gehört. Das Volk wird durch eine unzureichende Macht in Schranken gehalten; wir stehn daher auf einem Vulkan. Unsre anmaaßenden und blutgierigen Gäste haben auf Siziliens Boden nur Haß ausgesät; sie werden nur Rache erndten. Sie haben nichts geachtet, sie haben den Souverain wie den Unterthan gemißhandelt, also haben sie hier vom Throne bis zur untersten Volksklasse nichts als unversöhnliche Feinde. Die Nachrichten aus Sizilien können sehr interessant werden; ich werde die Gelegenheit benutzen, sie Ihnen mitzutheilen, falls ich nicht im Stande bin, sie Ihnen selbst zu bringen."

Großbritannien.

Der östreichische Beobachter enthält aus dem Hamburgischen

Korrespondenten Folgendes aus London vom 30. März: „Der Leichnam der verstorbenen Herzogin von Braunschweig wird nächste Mittwoch bey Fackelschein in der königlichen Gruft zu Windsor in der Stille beygesetzt werden. Der Herzog von Braunschweig-Oels wird als Haupt-Leidtrager den Leichenzug begleiten. Da der Herzog sich hier als Privatmann aufhält, so fordert die Etiquette, daß das Begräbniß in der Stille und nicht mit allen gewöhnlichen Feyerlichkeiten statt finde. Die Prinzessin Charlotte von Wales hat am letzten Freytage nach einem beträchtlichen Zwischenraume wieder einen Besuch zu Blackheath bey ihrer Mutter, der Prinzessin von Wales, abgestattet. Sie speiste mit derselben zu Mittage." — „Eine unserer Kriegsschaluppen, la bonne Citoyenne, welche mit beynahe zwey Millionen Werth an Silber und Gold beladen ist, und deren Ankunft schon einmal ohne Grund angekündigt ward, lag den letzten Nachrichten zufolge in Bahia sicher vor Anker, um einen Konvoy zu erwarten, weil man wußte, daß die amerikanische Fregatte Esser nebst einer Schaluppe dort kreuzte. Nachrichten aus New-York zufolge sah man dort mit Angst der Ankunft von acht 74 Kanonenschiffen und mehreren Fregatten entgegen, welche von hier aus nach Amerika detaschirt werden sollen. Sir J. B. Warren, unser Admiral an der amerikanischen Küste, hat auf einen Antrag zur gegenseitigen Freylassung und Zurücksendung der Matrosen geantwortet, alle amerikanischen Matrosen würden von brittischen Schiffen freigelassen, wenn es nemlich hinlänglich bewiesen werde, daß sie wirkliche Amerikaner sind. Diese Antwort hat den Amerikanern nicht gefallen. Die Anzahl der brittischen Schiffe, welche nach den Assekuranzbüchern auf Lloyds Kaffehause vom 4 Aug. 1812 bis zum 9. März 1813 durch amerikanische Kaper genommen worden sind, beträgt nicht weniger als 513. Von diesen wurden indessen 75 durch brittische Kreuzer wieder erobert."

Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge, werden, wie es heißt, in kurzem von hier nach dem festen Lande abreisen. Die hiesige Admiralität hat durch Proklamationen angezeigt, daß alle 14 Tage, oder sobald eine hinlängliche Anzahl von Schiffen sich gemeldet haben wird, eine Konvoi mit denselben nach der Elbe abgehen werde. — Die Regierung hat heute auf geschehene Anfrage einer Deputation von Kaufleuten die Antwort gegeben, daß die Blokade der Weser und Elbe u. s. w. nicht eher förmlich aufgehoben werden könne, als bis eine Antwort auf die Anträge der nach Dänemark geschickten Mission eingelaufen sey, daß indessen die freye Schiffahrt auf alle Weise begünstigt werden solle.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London, vom 10. April. Am Mittwoch Morgen ging die Expedition nach Amerika von Plymouth aus mit einem guten Südostwinde unter Segel. Sie besteht aus dem Diademe von 64 Kanonen; dem Diomede von 50; dem Ro ulus von 44; den Fregatten die Nemesis, die For und der Sucres und dem Raketenschiff der Marmer. Sie hat zwey Batallions Marinesoldaten, einige Compagnien Artillerie und ein Batallion Veteranen an Bord. Der Marmer hat eine beträchtliche Menge Kongrevsche Raketen an Bord; man glaubt, daß die Expedition unmittelbar nach ihrer Ankunft den Versuch machen werde, irgend einen Hafen des Feindes zu verbrennen. Die sämmtlichen Schiffe derselben, werden bey Cork anlegen.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur meldet aus Kassel, vom 21. April: Durch ein königl. Dekret vom 20sten dieses Monats ist der Hr. Oberst von Benneville, Gouverneur des Residenz-Palastes zu Kassel, zum Kommandanten der Nationalgarde dieser Stadt ernannt.

Ein königl. Dekret vom 21. d. M. enthält folgendes: Hr. von Kleist, Kapitän und Kommandant der Gendarmerie im Harz Departement, ist abgesezt, weil er ohne von feindlichen Truppen dazu gezwungen zu seyn, seinen Posten verlassen.

Nach einem königl. Dekret vom 14ten April 1813, werden die Präfekten ermächtiget, die Getraidevorräthe jeder Art aufnehmen zu lassen, und nöthigenfalls den Verkauf derselben zu veranlassen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 25. April. Der Kaiser, meldet die hiesige Zeitung, welcher gestern Abends um 8 Uhr von Mainz abreiste, ist ein wenig vor 11 Uhr hier eingetroffen. Se. Maj. hielten sich nur so lange auf, bis die Pferde gewechselt waren. Allerhöchstdieselben schlugen die Straße nach Hanau ein. Das unmittelbare Gefolge des Kaisers bestand nur aus 5 Wagen. Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel, der Hr. Herzog von Vicenza und der Hr. Herzog von Friaul begleiteten Se. kaiserl. Maj. — Die Durchreise der Personen vom Gefolge des Kaisers dauerte die ganze Nacht. — JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute hier eingetroffen.

Sachsen.

Aus Braunschweig melden die neuesten Briefe Nichts von Erheblichkeit; es war in der dortigen Gegend Alles ruhig.

Auch die Gothaer Zeitungen bis zum 22. April, so wie öffentliche Nachrichten von der sächsischen Gränze bis zum 25., erwähnen keine Vorfälle vom Kriegsschauplatz. Nach Privat-Briefen waren die Armeekorps des Fürsten von der Moskwa und des Herzogs von Ragusa im Vorrücken durch Thüringen, und das Armeekorps des Generals Bertrand auf dem Marsche in die Gegend von Gera und Graiz, nachdem die russischen und preußischen leichten Truppen sich aus der ganzen dortigen Gegend zurückgezogen hatten.

Preußen.

Zu Breslau meldet die allgemeine Zeitung wurde Folgendes publizirt: „Da die militärischen Operationen nicht erlauben, daß Privatbriefe nach der Gegend, wo feindliche Truppen stehen, abgesandt werden können, so wird dem nach Sachsen korrespondirenden Publikum bekannt gemacht, daß alle seit dem Ausmarsche der vaterländischen Truppen auf dem Breslauer Ober-Postamte aufbewahrten Briefe wieder zurückgenommen werden können. Für die Zukunft ist die Anordnung getroffen

daß ein Jeder, der nach einem Handelsorte in Sachsen kaufmännische Briefe absenden will, sie auf dem Breslauer Ober-Postamte dem eigends dazu bestellten Offizianten zur Durchsicht offen übergeben, und in dessen Gegenwart einsiegeln muß. Die auf diese Weise übergebenen Privatbriefe werden sorgfältig nach dem Orte ihrer Bestimmung befördert, alle andre aber zurückgewiesen werden. Kalisch, den 3. April 1813.

v. Hardenberg."

Der östreichische Beobachter meldet aus Berliner Blättern aus Königsberg vom 5. April Folgendes: Von den 1200 Mann franz. und Bundestruppen, welche den 7. Febr. in Pillau kapitulirten, haben alle Teutschen und Holländer freywillig Dienste bey der teutschen Legion genommen. In Märkisch Friedland waren nur noch 700 Mann von jenen Kapitulanten übrig.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung schreibt aus der Gegend von Zamosc vom 4. April: „Heute in der Nacht machte die Zamoscer Festungsbesatzung gegen das Dorf Jaroslawice einen Ausfall mit 500 Mann, bey welchem die Russen unvermuthet überfallen wurden, und einen ansehnlichen Verlust erlitten; doch verloren dabey die Polen den Chef Koziebrocki, vom 13ten Regimente, und den Hauptmann Kossakowski. Bey dieser Affaire nahmen die Polen den Russen mehrere Hundert Korez Getreide ab, und brachten sie glücklich in die Festung. Die Russen erhielten Verstärkung, und verfolgten sodann die Polen, kamen auch bis an die ersten Batterien der Festung; doch hinderte sie ein starkes Kartätschenfeuer, weiter vorzurücken."

Das kleine bey Krakau gestandene polnische Korps unter Anführung des Fürsten Poniatowsky ist, wie es heißt, nunmehr ganz aufgelöst worden, und der Fürst in die Bäder von Pisa abgegangen. Bey dem östreichischen Auxiliarkorps vor Krakau fallen von Zeit zur Zeit Vorpostengefechte vor; man versichert, an den Gränzen von Gallizien und der Bukowina ziehe sich eine bedeutende russische Armee zusammen, und die davon bis jetzt angekommenen Truppen hätten bereits eine strenge Sperre gegen die östreichischen Grenzen, sowohl für Reisende als Waaren angelegt, und erlaubten sich manche Neckereyen. Besonders soll sich der russische Kommandant von Chotym durch ein unfreundschaftliches Benehmen auszeichnen. Man sagt, die Regierung wolle, außer den bereits in Gallizien und Böhmen bestehenden Observationskorps, noch ein Reservekorps aufstellen. Auch an den Militärgränzen gegen Servien ist man aufmerksam geworden, da die Servier, im Vertrauen auf den ihnen zugesicherten russischen Schutz, sich rüsten, ihre Selbstständigkeit gegen die Türken zu vertheidigen, und zu dem Ende ihre Festungen Belgrad, Semendria, Sabacz und Bascha-Palanka, so wie die Verschanzungen an der Drina, der Lim und dem Timok in Vertheidigungsstand setzen. Von türkischer Seite werden sowohl zu Sophia und Nissa, als in Bosnien Kriegsanstalten gegen sie gemacht.

Rußland.

Wie die Petersburger Zeitung meldet, ist der Fürst Michaylo Larionowitsch Golenitscheff Kutusow Smolenskoi nunmehr förmlich zum obersten Befehlshaber der verbündeten russischen und preußischen Armeen ernannt worden.

Oestreich.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Linz, vom 22. April. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen, nebst der Prinzessin Auguste k. H., sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. JJ. MM. sind in dem eigends zu höchstihrem Empfang vorbereiteten Landhause abgestiegen. JJ. KK. HH. die Prinzen, Brüder des Königs werden morgen hier erwartet. Uebermorgen werden JJ. MM. die Reise nach Prag fortsetzen, woselbst sich der allgemein verehrte Monarch in der Nähe seiner Staaten, dem Vernehmen nach, aufzuhalten gedenkt.

Der Kurs war zu Wien noch immer im Sinken. Auf der letzten Börse wurden Geschäfte nach Augsburg zu 172 gemacht, und nach gestrigen Nachrichten soll die Konventionsmünze auf 177 gestiegen seyn.

2165. Da die Zeit zum Bleichen bereits ihren Anfang genommen hat, so habe ich zu mehrerer Bequemlichkeit meiner Freunde und eines verehrlichen Publikums in München und der Gegend, das mir seine Leinwand, Garn und Zwirn zur Bleiche anvertrauen will, die Einrichtung getroffen, daß diese, so wie alle andere zur Bleiche geeigneten Gegenstände bey meinem Commissionair Herrn Joh. Nep. Schmetterer seel. Erben in München gegen Schein für mich abgegeben, und eben so auch wieder weiß abgelangt werden können.

Ich ersuche meine Freunde und das übrige verehrliche Publikum, sich dieses zu bemerken, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, und versichert zu seyn, daß ich durch reelle Bedienung ihr schätzbares Zutrauen zu gewinnen, und zu erhalten suchen werde.

auf der obern Weißbleiche in Augsburg.
Christian Philipp Amüller,

2176. Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre bekannt zu machen, daß er sein bisheriges Verkaufs Gewölb am Eke der Burggasse Nro. 163. verlassen, und jenes der Franz Conrad Würz seel. Erben am Schrannenplatze Nro. 607 bezogen habe; er empfiehlt sich demnach einem geneigten Zuspruch gegen die billigsten Preiße in allen Gattungen Spezereywaaren, Rauch- und Schnupftaback, Näheseide, Faden, und Baumwolle, seidenen, leinenen und wollenen Bänder, Strümpfe nebst mehreren anderen Artikeln.

Johann Paul Hayer,
bürgerlicher Handelsmann.

2174. (3. a) Jemand, der kommenden Mittwoch über Kufstein nach Hall und Innspruck reiset, wünscht einen Gesellschafter gegen gemeinschaftliche Unkosten.

2102. (3. c) Den 2. May kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 104 — 1. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Am 21 April hielt Ihre Majestät die Kaiserin Regentin zu St. Cloud ein Ministerialkonseil. — Se. Majestät der Kaiser hat vor seiner Abreise viele Dekorationen des Reunionsordens vertheilt.

Nachrichten aus Hamburg vom 13. April (in Berliner Blättern) zufolge waren daselbst nunmehr alle Besorgnisse über die Annäherung des Davoust'schen Korps verschwunden. Die von dem General Montbrun commandirte Avantgarde desselben entfernt sich immer weiter von Lüneburg, welches jetzt von den Russen und Preußen besetzt ist. Die Einwohner wurden von den Franzosen sehr glimpflich behandelt, welches man als eine Folge der Drohung des General von Dörnberg, Repressalien zu gebrauchen, betrachtet. Zu Hamburg selbst wurden verschiedene Vertheidigungsanstalten getroffen. Am Neuenwerk, am Steinthor, Altonaerthor, Hamburgerberg und Grasbrock sind Brustwehren aufgeworfen und Batterien errichtet, welche mit 36 Stück 18 bis 24pfündigen Kanonen besetzt sind. Die fast complette Bürgergarde, 7000 Mann stark, mit neuen Gewehren von gleichförmigem Caliber und mit Bajonetten bewaffnet, und mit 12 Stück Feldkanonen versehen, wird innerhalb wenig Tagen im Stande seyn, alle Posten zu besetzen.

Fortsetzung der Aktenstücke, welche sich auf die Allianz beziehen. — Beschluß der Antwort auf die Note des von Krusemark. Als im Jahre 1811 Rußlands Rüstungen Europa mit einem neuen Krieg bedrohten, erlaubte Preußens geographische Lage ihm nicht, bey den Ereignissen, die jetzt vorbereitet wurden, ruhiger Zuschauer zu bleiben; Sie, Herr Baron, wurden bereits im März desselben Jahres beauftragt, um Frankreichs Allianz nachzusuchen, und es ist überflüßig, Ihnen dasjenige, was damals vorging, Ihre wiederhohlten Andringen und Gesuche ins Gedächtniß zurückzurufen. — Eingedenk der Vergangenheit, waren Se. Maj. der Kaiser anfänglich unschlüßig in Ihrer deßfallsigen Bestimmung. Doch gaben Sie dem Gedanken Raum, daß der König von Preußen, von der Erfahrung belehrt, endlich über die wankelmüthige Politik Ihres Kabinets enttäuscht seyn, und sich derselben entzogen haben möchte. Allerhöchstdieselben mußten ihm Dank wegen den Schritten, die er zu Petersburg gemacht hatte, um dem Bruche zuvorzukommen. Auch war es der Gerechtigkeit und dem Herzen des Kaisers zuwider, aus bloßen politischen Erwägungen den Krieg zu erklären. Er folgte seinen persönlichen Gefühlen für Ihren Monarchen, und willigte in die Allianz mit ihm ein. — So lange das Kriegsglück uns günstig war, zeigte Ihr Hof sich treu; kaum aber hatte die frühzeitige Strenge des Winters unsere Armeen nach dem Niemen zurückgedrängt, als der Abfall des Gen. von York das nur allzugerechte Mißtrauen wieder erwecken mußte. — Das zweydeutige Benehmen ihres Hofes bey einem so bedeutenden Umstande, die Abreise des Königs nach Breslau, die Verrätherey des General Bülow, welcher dem Feinde die Uebergänge der Niederoder eröffnete, die zur Aufregung einer unruhigen und partheywüthigen Jugend erlassenen Verordnungen, die Vereinigung der als Häupter ruhestörender Verbindungen, und als vornehmste Anstifter des Krieges von 1806 bezeichneten Männer zu Breslau, der zwischen Ihrem Hofe und dem feindlichen Hauptquartier bestehende tägliche Verkehr, alles dieses verstattete bereits keinen fernern Zweifel mehr über die Entschließungen Ihres Kabinets, Hr. Baron, als ich Ihre Note vom 27. März erhielt. Sie war demnach keineswegs überraschend. — Preußen will, wie es sagt, das Erbe seiner Väter wieder erwerben. Aber da können wir fragen, ob, wenn es von Verlusten spricht, die seine falsche Politik ihm zugezogen hatte, es nicht auch Erwerbungen in die Wagschaale zu legen hat, ob unter diesen Erwerbungen es keine seiner treulosen Politik verdankte? So verdankte es Schlesien der Verlassung einer franz. Armee unter den Mauern von Prag und alle Erwerbungen in Deutschland der Verletzung der Gesetze und des Interesse des deutschen Reichskörpers. — Preußen spricht von seinem Verlangen, einen auf feste Grundlagen beruhenden Frieden zu erwerben. Wie ist aber auf einen sichern Frieden zu rechnen mit einer Macht, die sich hinlänglich gerechtfertigt glaubt, wenn sie ihre Verpflichtungen nach Maaßgabe der Launen des Glücks bricht. — Se. Maj. haben lieber einen erklärten Feind als einen Freund, der jederzeit bereit ist, Sie zu verlassen. Ich werde diese Bemerkungen nicht weiter ausführen, und beschränke mich darauf, Sie zu fragen, was wohl ein aufgeklärter, sein Vaterland liebender Staatsmann gethan haben würde, der, von dem Augenblicke an, wo die franzöſ. Revolution ausbrach, in Gedanken sich an das Ruder der preußischen Staatsangelegenheiten versetzend, nach den Grundsätzen einer vernünftigen und moralischen Politik hätte handeln wollen. Hätte er im Jahre 1792 Preußen in einen Krieg verwickelt, dessen Ausgang zu versuchen es mächtigeren Staaten hätte überlassen sollen? Und im Falle er es auch gethan, würde er die Waffen aus der Hand zu legen gerathen haben, bevor die Revolution beendigt war? Und auch dann, wenn er zur Anerkennung der Republik bewogen worden wäre, würde er dann nicht diesem Systeme getreu geblieben seyn, würde er nicht die Vortheile dieses Umstandes einzuärnten, die Gesinnungen zu benutzen gesucht haben, die in Frankreich ein Fürst erweckt haben mußte, der zu Gunsten desselben, den damals herrschenden Vorurtheilen trotzte? Er hatte Preußens Einfluß im Norden durch Bündnisse gesichert: Friedrichs Monarchie würde sich befestiget, und Preußen beydes, sein inneres Glück, sein äußeres Ansehen auf eine innige Verbindung mit Frankreich gegründet haben. Er würde sich im Jahr 1799 nicht durch die vorübergehenden Vortheile unserer Feinde haben verblenden lassen. Er würde, im J. 1805, aus Politik sowohl, als aus

Würde, das Bündniß von sich gewiesen haben, wozu England, Rußland und Oestereich Preußen zu zwingen, sich gegenseitig angelobt hatten. Wenn er aber, dahingerissen durch unvorhergesehene Umstände, einen Eid auf Friedrichs Grab geleistet hätte, dann würde er ihn auch nicht nach der Schlacht bey Austerlitz gebrochen: er würde noch den einzigen, nach einem unklugen Entschluß ihm übrig bleibenden ehrenvollen Weg, den seinen vom Glücke mißhandelten Bundesgenossen getreu zu bleiben, gewählt haben. Im J. 1812, wenn er das, was Rußland Alles, was die Umstände verstatteten, zu Tilsit für ihn that, vergessen zu dürfen geglaubt, und mit Frankreich ein Bündniß unterzeichnet hatte, so würde er auch diesem Bündnisse treu geblieben seyn. Er hätte, in unerwarteten Ereignissen die Gelegenheit gefunden, Preußen, seiner Schwäche ungeachtet, ehrenvoll auftreten, und unzweideutige Gesinnungen offenbaren zu lassen, auf deren rühmliches Andenken er zu seiner Zeit sich hätte berufen können. Dieser redliche Entschluß hätte Preußen selbst die Achtung seiner Feinde verschaft; es hätte dann nicht ihren Haß, sondern ihren Nutzen befördert; denn der Gen. v. York hätte nicht den Niemen, der Gen. Bülow nicht die Oder verrathen, und die Russen wären über beyde Flüsse nicht gegangen, hätten sich dem schrecklichen Ausgang nicht ausgesetzt, der ihnen jetzt droht; Frankreich endlich, das Bedürfniß einer Zwischenmacht zwischen sich und Rußland fühlend, hätte dieselbe in dem treuen Preußen gefunden, hätte eingewilligt, um das Interesse seines eigenen Systems, um des Friedens und der Ruhe der Welt willen, eine Macht zu vergrößern, deren Aufrichtigkeit die Probe bestanden hätte. — Was bleibt aber Preußen jetzt übrig? Es hat nichts gethan für Europa, nichts für seinen alten Bundesgenossen; es wird nichts thun für den Frieden. Eine Macht, deren Verträge nur bedingt sind, kann keine nützliche Zwischenmacht seyn, sie sichert nichts; sie ist blos ein Gegenstand des Streits; sie ist kein Bollwerk. — Sichtbar ist in den Ereignissen dieses Winters die Spur des göttlichen Fingers; die Vorsehung hat sie bewirkt, um die falschen Freunde zu entlarven, und die Getreuen zu bezeichnen; sie hat auch Sr. Majestät Macht genug gegeben, um den Triumph der einen und die Züchtigung der andern zu sichern. Indem ich meine Verhältnisse mit Ihnen, Herr Baron, beschließe, wünsche ich mir Glück, Ihnen die Zufriedenheit Sr. Majestät mit Ihrem Betragen, so lange Sie bey Allerhöchstderselben residirten, zu erkennen zu geben. Se. M. beklagen Sie, als Militair und als Mann von Ehre, daß Sie sich genöthigt fanden, eine solche Deklaration zu unterzeichnen. Ich habe die Ehre, Ihnen die verlangten Pässe zu überschicken. Genehmigen Sie, Herr Baron, die Versicherung meiner Hochachtung. — Unterz. Der Herzog von Bassano

Großbritannien.

Der Hamburger Correspondent und die Berliner Zeitung enthalten folgendes Schreiben aus London vom 2. April: Von der deutschen Legion ist schon ein Theil eingeschifft, um nach dem festen Lande abzugehen. Oberstlieutenant Martin, welcher dieses Korps kommandirt, das aus leichter Infanterie, Artillerie und Husaren besteht, wird heute mit der ersten Division absegeln und morgen folgt die andere. Das 3te Husaren-Regiment, welches bisher in Ipswich lag und ganz komplet ist, hat jetzt Quartiere in Deal, und wartet auf Befehl zum Einschiffen.

Eine dritte Eskadre von zwey leichten Linienschiffen und 3 großen Fregatten, nebst Schaluppen und Kanonenbriggs, liegt in Plymouth zum Auslaufen nach Amerika segelfertig.

Man vermuthet, daß das 10te Regiment Husaren des Prinzen Regenten eine Bestimmung nach Deutschland erhalten werde.

Der Baron von Wessenberg nebst Suite ist eingetroffen. Er landete am 30. März in Aldborough, einer kleinen Seestadt (in Suffolk). Graf Palsy und der Baron v. Bretfeld begleiten denselben.

Die verstorbene Herzogin von Braunschweig hat in ihrem Testamente ihre Juwelen der Prinzessinn von Wales vermacht, und ihre Capitalien, nach Aussetzung einiger Legate für ihre Hofhaltung, den Söhnen des Herzogs von Braunschweig Oels.

Stocks: 3 pCt. consolidirte Fonds 59 5/8 Cours auf Hamburg 30 Shill.

Preußen.

Die Prager und Wiener Zeitungen enthalten Artikel aus Pommern, woraus man sieht, daß die Garnisonen von Stettin und Küstrin mehrere Ausfälle unternommen haben. Bey Damm kam es am 7ten April zwischen den preußischen Vorposten und der ausgefallenen Besatzung von Stettin zu einem Gefechte, worin preußischer Seits 40 Mann getödtet und gegen 100 verwundet wurden, auch das Dorf Finkenwalde großentheils in Feuer aufging. Am 12 April ertönten in der Gegend von Küstrin die Sturmglocken, und der Landsturm versammelte sich zu Mühlrose, am Friedrich Wilhelmskanal. Er wurde jedoch nicht gebraucht, da ein Bote Nachricht brachte, die Besatzung sey vom regulären Militär, in Verbindung mit dem Aufgebot des Oderbruchs unter Hrn. v. Marwitz, wieder in die Festung zurückgetrieben worden. An dem rechten Ufer der Elbe wurde am 9. April die Sturmglocke gezogen, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, es wären bey Sandau und Tangermünde 3000 Franzosen über die Elbe gekommen. Die Nachricht bestätigte sich jedoch nicht. Zu Wilsnack und in der Gegend von Sandau versammelten sich bey dieser Gelegenheit beträchtliche Haufen bewaffneter Bürger und Bauern. Man klagte aber über den Mangel einer hinreichenden Anzahl von Gewehren, um alle sich anbietende Landleute zu bewaffnen.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein älteres Schreiben aus der Gegend von Magdeburg vom 12ten April, aus der Prager Zeitung, worin es heißt, die französische Kavallerie sey nach dem Gefechte bey Möckern in der Nacht durch Magdeburg gegangen, und die Verwundeten wären in den auf der Neustadt noch verschont gebliebenen Häusern untergebracht worden. Der General Grenier habe verwundet die Stadt verlassen, und seine Gemahlin sey ihm gefolgt. Der Vicekönig habe ein Korps nach Aschersleben geführt, und sein Hauptquartier zu Straßfurt genommen; bey seiner Armee befänden sich 3 bis 4000 Mann französischer Garde, ein Theil der italienischen und Mailänder Nobelgarde. Es lasse sich noch nicht urtheilen, ob er sich weiter gegen die Weser zurückziehen, oder in seiner jetzigen Stellung einen Angriff der Russen und Preußen werde erwarten wollen; das Gepäck sey zum Theil nach Halberstadt defilirt. Zwey Batterien Geschütz und eine Anzahl Sappeurs waren kürzlich aus Magdeburg nach Mainz aufgebrochen. Der Gouverneur von Magdeburg, General Haro, sey ein sehr entschlossener Mann, der Kommandant Ohara ein geborner Irländer, und Schwager des Generals Clarke. Mit Korn soll diese Festung hinreichend, mit Fleisch nur nothdürftig versehen seyn; man habe diejenigen Personen, welche sich nicht auf geraume Zeit hätten mit Lebensmitteln versehen können, aus der Stadt zu entfernen gesucht; das Lazareth sey in Kloster Bergen angelegt, u. s. w.

Ferner aus derselben Zeitung ein älteres Schreiben von der sächsischen Gränze vom 11. April, worin es heißt: „Einzelne Streifkommando's von der leichten Kavallerie des Blücherschen Korps sind bis Jena, Weimar, Erfurt ꝛc. vorpoussirt worden, ohne auf Franzosen zu stoßen; blos in der Gegend von Hof fand man ein Piket. General Blüchers Haupt-

quartier war am 10. zu Rochlitz, soll aber diese Tage nach Leipzig hin verlegt werden, da man zur Absicht hat, das Blücherſche und Wittgensteinſche Korps zu vereinigen. Die Hauptmacht der Franzosen scheint sich bey Würzburg zusammenzuziehen. Es hatten sich 6000 französische Truppen bey Querfurt aufgestellt, sie sollen sich jedoch auf den Eckartsberg, zwischen Naumburg und Weimar, gezogen haben. Leipzig muß eine bedeutende Summe zu Besoldung der Russen entrichten, worauf gestern 24,000, heute 36,000 Thlr. abschläglich bezahlt wurden. Der Kaiser Alexander wird mit den Garden am 20. zu Dresden erwartet."

Am 17. April traf Se. Maj. der König von seiner Reise nach Steinau wieder zu Breslau ein. Der russische Oberst v. Gorewski erhielt vom Könige den Militärverdienstorden.

Die Lemberger Zeitung erzählt, Glogau sey schon zu Anfang Aprils beschossen worden. Bey einem Ausfalle, den die Garnison gemacht, hätten 2 preußische Freywillige das eiserne Kreuz erworben, 18 wären auf dem Platz geblieben. Der Kommandant habe die Werke unterminiren lassen, um sie nöthigenfalls in die Luft zu sprengen.

Der dänische Konsul Brede zu Stettin war wieder freygelassen worden, und nach Schwed abgereist.

Ueber die gegenwärtige Aufstellung der Armeen meldet der östreichische Beobachter Folgendes: Die kaiserl. französische Armee scheint sich in der Direction von Erfurt concentriren zu wollen. In dieser Richtung bewegen sich die Hauptkorps derselben. Der Marschall Ney hat am 16. April Würzburg verlassen, nachdem er das dritte Armeekorps auf der Straße nach Fulda in Bewegung gesetzt hatte. Von Frankfurt sind die kaiserlichen Garden in derselben Richtung ausmarschirt.

Die verbündete Hauptarmee rückt auf der Straße von Dresden gegen Leipzig. Der rechte Flügel unter dem russischen General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein, steht bey Göthen. Der linke unter dem preußischen General v. Blücher bey Pegau. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen wurden am gestrigen Tage in Dresden erwartet. Große Ereignisse scheinen sich demnach vorzubereiten.

In einem Schreiben aus Göthen vom 11. April, in Berliner Blättern heißt es: Heute ist das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein in Dessau, des General York in Göthen, und die Vorposten der Armee, welche am 9. bey Roßlau über die Elbe gegangen war, stehen an der Saale vor ihrem Einfluß in die Elbe aufwärts über Nienburg, Bernburg und Alsleben. In Halle befindet sich der General Winzingerode, und durch diesen wird die Verbindung zwischen dem Wittgensteinischen und Blücherschen Armeekorps unterhalten. Die Franzosen haben die untere Saale ganz geräumt.

Zu Halle war nachstehende Bekanntmachung von Seite des Hrn. v. Röder, königl. preuß. Hauptmanns und General-Adjudanten des General-Lieutenants v. Scharnhorst, erschienen: Auf Befehl des kaiserl. russischen General Lieutenants, Baron v. Winzingerode, hat Unterzeichneter den versammelten Repräsentanten der Stadt Halle erklären müssen, daß Ersterer bey Annäherung der kaiserl. russischen Truppen die gedachte Stadt nur als eine königl. preußische betrachten wolle. Die natürliche Folge dieser Erklärung ist das Zurücktreten des bisherigen Maires, als solchen, aus seinem bisher gen Dienst-Verhältniß, wodurch die Wahl des Hrn. Doctors Keferstein, vormaligen Rathsmeisters, zum Bürgermeister veranlaßt worden ist. Der persönliche Werth dessen, der dieses Amt zeither auf eine Weise verwaltete, die ihm die Achtung seiner Mitbürger erwarb, kann dadurch um so weniger gefährdet werden, da über seine ächt patriotische Gesinnung nur Eine Stimme ist. — Halle, den 11. April 1813. — v. Röder.

Den 6. April kamen, wie der Hamburgische Correspondent vom 10. d. M., und aus demselben der östreichische Beobachter meldet, die ersten hanseatischen Truppen mit den Franzosen in's Gefecht. 20 Lübecker Scharfschützen und 10 Dragoner zu Fuß waren beym Zollenspieker übergesetzt, um Nachricht vom Feinde einzuziehen. Gleich beym ersten Dorfe stießen sie auf einen Posten von 80 Mann Infanterie; es begann ein lebhaftes Plänkeln, das eine halbe Stunde dauerte, und wobey die jungen Lübecker viel Muth und Besonnenheit zeigten. Der ihnen beynahe dreyfach überlegene Feind konnte ihnen nichts anhaben, und das ganze Detaschement schiffte ohne allen Verlust wieder auf das rechte Ufer zurück; zwey von den braven Lübeckern wurden leicht verwundet.

In einem Schreiben aus Hamburg vom 13. April, in Berliner Blättern, heißt es: General Vandamme steht noch in und bey Bremen. General Dörnberg ist am 11. mit einem 6- bis 7000 Mann starken Korps vom Zollenspieker aus dahin aufgebrochen; heute geht die hanseatische Legion, Kavallerie und Infanterie über Haarburg ebenfalls dahin ab. Gen. Carra St. Cyr ist mit Gend'armerie nach Wesel geführt worden. Der General Tettenborn, dessen Avantgarde bey Verden unweit Bremen angekommen war, reist noch heute von hier zur Armee ab.

Der Hamburger Correspondent vom 10. April enthält nach dem östreichischen Beobachter Folgendes: Se. Excell. der königlich-preußische Grand maitre de la Garderobe, Hr. Graf Grote, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. königl. preußischen Majestät bey den königl. sächsischen, herzogl. mecklenburgischen und oldenburgischen Höfen, auch bey den drey freyen Hanseestädten, hat dem Senat angezeigt, daß derselbe von Sr. Majestät, dem König von Preußen, beauftragt sey, bey der wieder hergestellten Unabhängigkeit der freyen Hanseestädte seine unterbrochenen gesandschaftlichen Verhältnisse bey denselben wieder eintreten zu lassen, und dem Senat den Antheil, welchen Se. Majestät an diesem frohen Ereigniß nehmen, so wie Allerhöchstihre Protection und Wohlwollen gegen den Senat und die freye Hanseestadt Hamburg zuzusichern. Der Senat hat sich beeifert, Sr. Excell. seinen innigsten und ehrerbietigsten Dank gegen Se. Majestät zu bezeugen, und in einem an Allerhöchstdieselben Selbst gerichteten Schreiben den Ausdruck der Gefühle darzubringen, welche ihn und alle Bürger Hamburgs gegen diesen erhabenen Monarchen erfüllen.

Von der Niederelbe haben sich, wie der östreichische Beobachter und der preußische Correspondent meldet, die dortigen vorgerückten Franzosen in die Altmark zurückgezogen. Marschall Davoust, dessen Stärke man jetzt nur auf 8000 Mann angibt, steht nun bey Salzwedel, und verschanzt sich. Mit einer Parallelbewegung hat sich das General v. Dörnbergsche Corps gegen Dömitz gezogen, und war, nach den letzten Briefen, bereit, wieder auf das jenseitige Elbufer hinüberzugehen. Die Schweden zogen in Eilmärschen an die Elbe. So eben vernehmen wir, daß sie nicht nur dort angekommen, sondern schon, 6000 Mann stark, bey Garlau über den Strom gegangen sind.

Die Schweden in Rostock, stoßen, wie Berliner Blätter vom 5. melden, zum Corps des Generals Dörnberg. Sie stehen in englischem Sold. Der Kronprinz von Schweden wird noch in dieser Woche auf dem festen Lande erwartet.

Nachrichten aus Dessau vom 12. April zu Folge, hatte der Vicekönig von Italien, nach den bekannten Gefechten vom 5. auf dem rechten Elbufer, sein Hauptquartier nach Straßfurth, (ungefähr 5 Meilen südlich von Magdeburg an der Gränze des Anhaltischen) verlegt; die Armee Verwaltung, Bagage ꝛc. war nach Halberstadt zurückgegangen.

Die Administrationszweige des französischen Hauptquartiers,

heißt es in Berliner-Blättern vom 15. April, sind zum Theil von Leipzig nach Braunschweig verlegt worden.

Privatberichten aus Sachsen (in der Breslauer Zeitung) zu Folge, ist der russisch-kaiserliche Oberst Brendel mit seinem Commando den 3. April auch in Merseburg eingerückt.

Sichern Nachrichten zu Folge, heißt es in Berliner Blättern vom 17. April, hatte vor einigen Tagen im Gasthofe zu Eilenburg, der nächsten Post-Station von Torgau, der sächsische General Thielemann, Gouverneur von Torgau, eine Zusammenkunft mit dem russischen General Grafen v. Winzingerode. Russischer Seits bestand die Escorte in 15 Mann donischer Kosaken, und die Escorte des Generals Thielemann in 15 Mann sächsischer Dragoner. — Zu Saalfeld stehen, wie Berliner Blätter melden, Polen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 9. April: Gestern erhielten wir hier die officielle Nachricht, daß die Festung Czenstochau am 25. März (6. April) kapitulirt hat. Die Garnison ist kriegsgefangen. Man fand darin 30 metallene Kanonen und ansehnliche Vorräthe. Die Wirkung unserer Artillerie hat diese Uebergabe beschleunigt. In einer Nacht wurden vier bewegliche Batterien von 28 Kanonen in einer sehr nahen Entfernung aufgeführt, welche der Feind weder bemerken noch sein Feuer auf dieselben richten konnte, als diese sich schon auf einer zweyten Stelle hören ließen; es entstand ein Brand in der Festung, zugleich traten die Jäger aus allen Winkeln hervor, und keiner wagte es, sich auf den Wällen zu zeigen.

Das Armeekorps des Grafen Woronzow ist, wie Berliner Blätter melden, über Zielenzig in Frankfurt an der Oder eingetroffen, wird in Berlin erwartet, und stößt zu der Armee des Grafen Wittgenstein. Es ist 7 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie stark, und führt viel Artillerie mit sich.

Durch Ostpreußen marschiren, wie Berliner Blätter melden, in diesem Augenblick 30 Bataillons und 45 Eskadrons russischer Truppen zur Armee.

Nachrichten aus Wilsnack (in der Priegnitz) vom 9. April in Berliner Blättern zufolge, wurde an diesem Tage Mittags um halb 1 Uhr die ganze dortige Gegend durch die Sturmglocke allarmirt, die allenthalben auf die Nachricht gezogen wurde, daß französische Truppen zwischen Sandow und Tangermünde über die Elbe gegangen wären. Sogleich eilten Bürger und Bauern auf die bedrohten Punkte; allein die Franzosen, die übrigens wenig zahlreich gewesen seyn sollen, hatten sich bereits, da auch in der Gegend von Sandow und bis von Wusterhausen (in der Uckermark) her, auf den ersten Lärm alles unter Waffen getreten, wieder entfernt. Abends rückten auch 400 Mann russische Truppen in Wilsnack, denen bald mehrere folgen sollen, ein.

Nachrichten aus Breslau zufolge hatte sich die Festung Thorn durch Capitulation ergeben.

Oesterreich.

Ueber die Ankunft JJ. MM. von Sachsen in Linz meldet die dortige Zeitung vom 23. Folgendes: Mittwochs am 21. d. Abends 6 Uhr langten beyde Majestäten von Sachsen, der König, die Königinn und J. königl. Hoheit die Prinzessin Auguste, nebst dem ganzen Hofstaat in dieser Hauptstadt an. Die höchsten Reisenden sind mit allen Ihrem Rang gebührenden Ehrenzeichen empfangen worden; bey Annäherung an die Stadt wurden auf dem Schloßwall Kanonen gelöst; die Wägen Ihrer Majestäten von des commandirenden Hrn. Generals Excellenz, und einer Abtheilung des löbl. schwarzenbergischen Uhlanenregiments begleitet; an der obern Promenade war ein Bataillon des löbl. Regiments Rudolph mit der Feldmusik in Parade aufgestellt, und von demselbem eine dreymalige Generalsalve gegeben; vor dem Landhausthor paradirte eine Compagnie des löbl. Regiments Jordis sammt Fahnen und der Musikcapelle, nebst den Zöglingen beyder Erziehungshäuser; an der Stiege des Landhauses wurden Höchstdieselben von Sr. Excellenz dem Hrn. Landeschef, und den hohen Behörden feyerlichst empfangen

Dänemark.

Der Hamburger Korrespondent und aus demselben der österreichische Beobachter und die Allgemeine Zeitung melden aus Kopenhagen vom 3. April: „Die erneuerten Feindseligkeiten, welche zu einem Gefechte im Sunde mit unsern Kanonenböten Veranlassung gaben, sollen nur von einem Mißverständnisse herrühren, und man hofft die Schifffahrt bald frey von Aufbringung zu sehen. Dieses Mißverständniß bestand darin, daß Admiral Krüger, statt zu melden, daß man dänischer Seits Friedensvorschläge nach London habe, umgekehrt dem Admiral Morris anzeigte, daß man englischer Seits Dänemark Vorschläge gethan habe; als die Depeschen aus London nun nichts von Verhandlungen enthielten, fing Admiral Morris die Feindseligkeiten wieder an; doch zweifelt Niemand an einem baldigen Frieden. Graf Karl Moltke ist heute ins russische Hauptquartier von hier abgegangen. Ihn begleitet der Legationssekretär Koopmann aus Berlin. Den Grafen Joachim Bernstorf begleitet der Consulatsekretär Clausewitz nach London. Auf der Elbe ist der Lieutenant Lütken mit 2 Kanonenböten den Engländern in die Hände gefallen; gegenwärtig haben aber daselbst die Feindseligkeiten aufgehört, und die englischen Schiffe segeln diesen Strom herunter, ohne von unsern Kanonenböten beunruhigt zu werden. Außer dem russischen Generallieutenant Fursten Dolgorucky, befindet sich gegenwärtig auch der schwedische General Graf Mörner, und der preußische General Turtatz hier; der Gang der Unterhandlungen bleibt jedoch ein Geheimniß. Durch Gothenburg passirten am 1. d. Hr. Signeul, königl. schwedischer Generalkonsul, als schwedischer Kabinetskurier, und Hr. Louis Sable, schwedischer Kabinetskourier, beyde von Stockholm nach Paris." — „In einem Schreiben aus Helsingör vom 30. März heißt es: Vorgestern Nachmittags segelten eine englische Fregatte und zwey Kutterbriggs, nebst einem andern Schiffe, welches russische Flagge aufzog, hier vorbey; heute Morgen folgte ihnen wieder eine englische Fregatte nebst zwey Briggs. Sowohl von der Festung als von den Kanonenböten, die ausgelaufen waren, wechselte man einige Schüsse, und man will von der Festung Cronenburg aus bemerkt haben, daß einer der Schüsse durch das Segel der Fregatte ging; diese legte sich nun auf die Seite, und gab uns eine platte Lage; ihre Kugeln fielen zwar nicht weit von den Kanonenböten nieder, jedoch ohne Schaden zu thun. Eine Flotte von 4 bis 500 Schiffen, welche auf der Rede von Malmoe liegt, wird täglich im Sunde erwartet. Die schwedischen Truppen, welche nach Pommern und Rügen bestimmt sind, gehen unter Konvoy von Admiral Morris ab."

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag, den 1. May (Zum Erstenmal). Der Kaiserstreich. Ein Singspiel in 1 Aufz. g. Vorher: Die beyden Grenadiere. Ein Lustspiel in 2 Aufzügen.

Sonntag, den 2. May. Rochus Pumpernickl. Ein musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen.

2174. (3. b) Jemand, der kommenden Mittwoch über Kufstein nach Hall und Innspruck reiset, wünscht einen Gesellschafter gegen gemeinschaftliche Unkosten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 105 — 3. Mai. 1813.

Baiern.

München, den 2ten April. Verflossene Nacht starb hier an einem Schlagflusse der wirkliche geheime Rath und Commandeur des Ordens der baierischen Krone, Herr **Heinrich v. Schenk**. Er versah zur Zeit die Stelle eines General-Directors der Finanzen, und hat sich im Vaterlande den größten Ruhm durch die einsichtsvolle Leitung der wichtigsten Geschäfte und durch seine ausgezeichnete Humanität erworben. Der Staat hat an ihm einen seiner ältesten und würdigsten Diener, die Wissenschaften einen ihrer wärmsten Verehrer, und seine Familie den besten und zärtlichsten Vater verloren. Er hinterließ drey Söhne, die bereits nach dem Beyspiele ihres seligen Vaters dem Staate ihre Kräfte auf das eifrigste widmen und der Trost einer tiefgebeugten Mutter sind, die dieser neue Schlag um so tiefer verwunden mußte, da ihr ältester Sohn, Hr. Heinrich von Schenk, Doctor der Medizin, im vorigen Jahre, nachdem er seine Wissenschaft auf vielen Reisen und auf den vorzüglichsten Universitäten erweitert und bereits als ausübender Arzt am hiesigen Krankenhause seinen Wirkungskreis eröffnet hatte, durch den Tod hingerafft wurde. Die noch lebenden Söhne sind Hr. Friedrich von Schenk, Salinenrath und Oberinspector in Hallein, Hr. Eduard v. Schenk, Accessist bey hiesigem Stadt-Gericht und Hr. Max v. Schenk, Oberförster in Mondsee.

Durch **München** passirte am 1. May auf seiner Rückreise von Paris der Hr. Fürst von Schwarzenberg, und setzte nach einem sehr kurzen Aufenthalt seine Reise nach Wien wieder fort.

Französisches Reich.

Der Moniteur bringt folgende „**Darstellung der Lage der französischen Armeen im Norden am 15ten April.** Der Vicekönig war in seinen Positionen, der linke Flügel an der Elbe beym Ausflusse der Saale, das Centrum zu Bernburg, der rechte Flügel am Harzgebirge, die Reserve zu Magdeburg. Der Fürst von Eckmühl stand bey Celle. Der General Vandamme hielt Bremen besetzt. Am 12. machte der Feind mit mehreren Bataillonen einen Versuch auf Bernburg; sie wurden lebhaft empfangen und mit Verlust zurückgetrieben. Er schickte auch eine Patrouille bis Nordhausen am Ausgang des Harzes vor; dieser Punct war durch eine Abtheilung westphälischer Kavallerie besetzt, welche nachdrücklich auf den Feind einhieb; drey Husaren wurden gefangen. Am 12. um 11 Uhr Abends traf eine Abtheilung preußischer Husaren zu Gotha ein; sie umringte das Haus des französischen bevollmächtigten Ministers, Baron von St. Aignan, und machte dessen Sekretär, welcher gefährlich krank im Bette lag, gefangen; man schleppte ihn mit Gewalt fort. Vier russische Infanterie-Regimenter standen vor der Festung Wittenberg, die durch den General Lapoype vertheidigt wird; sie hatten einen Angriff versucht, waren aber mit beträchtlichem Verluste zurückgetrieben worden. Die Festung Torgau wird nur durch Kosakenpartheyen beobachtet; 14,000 Sachsen haben sich darin eingeschlossen. Der Feind hatte einen Posten von 25 Mann zu Hof, eine Eskadron zu Schleitz und eine zu Plauen. Baierische Cadres, 1200 Mann stark, welche von der Armee des Vicekönigs nach Bamberg marschirten, wurden unweit Langensalza durch zwey feindliche Eskadrons angegriffen. Sie schlugen sie zurück; indessen geriethen an 50 Nachzügler in Gefangenschaft. Den 12. hatte man Nachrichten aus den Festungen Danzig, Thorn, Modlin, Küstrin, Stettin, Glogau; sie waren im besten Vertheidigungsstand; der Feind hatte noch Nichts gegen sie unternommen. Am 15. des Morgens war Se. Majestät der Kaiser von St. Cloud abgereist. Er traf am 16. um 11 Uhr Abends zu Mainz ein, und hatte also den Weg mit einer unglaublichen Geschwindigkeit, in weniger als 40 Stunden, zurückgelegt. — **Ferner am 25. April**: Danzig, Thorn, Modlin, Zamosk befanden sich in ihrer alten Lage. Stettin, Küstrin, Glogau, Spandau, waren nur schwach blokirt. — Magdeburg war der Punct der Reserve des Vicekönigs. — Wittenberg und Torgau befanden sich in gutem Zustande. — Die Garnison von Wittenberg hatte den Angriff lebhaft zurückgeschlagen. — Gen. Vandamme befand sich vorderhalb Bremen. Gen. Sebastiani zwischen Celle und der Weser; der Vicekönig hatte dieselbe Stellung inne; der linke Flügel stand an der Elbe, und an der Mündung der Saale, der rechte am Harz, Bernburg besetzend, und die Reserve zu Magdeburg. — Der Prinz von der Moskowa befand sich zu Erfurt, der Herzog von Ragusa zu Gotha, Langensalza besetzend; der Herzog von Istrien zu Eisenach; der Graf Bertrand zu Coburg. — Der General Souham befand sich zu Weimar. Diese Stadt war von 300 preußischen Husaren besetzt, welche am 19. von einer Eskadron des 10ten Husarenregiments und einer badischen Eskadron unter Befehl des Generals Labolfsiere auseinandergestreut wurden. Man nahm 60 Husaren und 4 Offiziere gefangen, unter denen sich ein Adjudant des Generals Blücher befindet."

Nach Berichten aus Frankfurt hatte Se. Maj. der Kaiser Napoleon von Hanau aus die Straße nach **Eisenach** eingeschlagen.

In einem Schreiben aus **Hamburg** vom 16. April in Berliner-Blättern heißt es: Ein in Verden stationirtes franz. Detaschement hatte sich über die Aller retirirt, die Brücke abgebrochen, und nach dem Dorfe Riede zurückgezogen. Die Kosaken setzten nach, schwammen durch den Fluß, erreichten die Franzosen im Dorfe, und nahmen sie, nebst einer Kasse von 15,000 Thalern gefangen. Sie führten hiernächst ihre Beute nach Rothenburg. — Nach hier eingelaufenen Privatnachrichten steht Dörnberg bey Uelzen, der Fürst v. Eckmühl in Braunschweig, Benkendorff vor Bremen, eben so wie die Franzosen ohne Artillerie, mit ihm die Hanseatische Legion.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel aus Mainz vom

18. April Abends: „Se. Majestät der Kaiser hat am 17ten seine Wohnung nicht verlassen; er empfing den Großherzog von Baden, den Prinzen von Hessendarmstadt, und den Herzog von Nassau. Der Graf von St. Marsan und der Baron v. Nicolai wurden ihm vorgestellt. Am 18ten nach der Messe empfing der Kaiser die Departementsautoritäten. Hierauf stiegen Se. Majestät zu Pferde, und besuchten Kassel, das neue Fort Montebello, die Sümpfe von Mondbach und das Fort Meunier. Um 5 Uhr empfing der Kaiser den Fürsten Primas, Großherzog von Frankfurt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Fürst Primas, die Prinzen von Hessendarmstadt und der Herzog von Nassau hatten die Ehre mit Sr. Majestät zu speisen."

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mainz vom 26. April: „Vorgestern Abend um 8 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser unsre Stadt verlassen, wo er am 17. d. Nachts um 2 Uhr angekommen war. Am Morgen nach seiner Ankunft empfing derselbe die verschiedenen Autoritäten der Stadt und des Departements, und wohnte der Messe bey, welche der Herr Bischof von Mainz im kaiserlichen Pallaste lesen mußte. Im Laufe der vorigen Woche war Se. Majestät bey Besichtigung der Festungswerke von Kassel und Mainz und bei Musterung verschiedener Truppenkorps zum Oeftern sichtbar, und man bemerkte mit Vergnügen, daß Dieselben sich nie besser befunden haben. Bey Gelegenheit dieser Musterungen nahm der Kaiser mehrere Beförderungen vor, und theilte eine große Anzahl Dekorationen unter das Militär von allen Graden aus."

Die Zeitung des Departements der Wesermündungen meldet unterm 17. April: „Heute ist ein Bataillon Linientruppen, von Osnabrück kommend, zu Bremen eingetroffen." — „Der Kaiser befiehlt durch ein Dekret vom 7. d., den Grafen von Bentink vor eine Militärkommission zu stellen. Es ist Sr. Maj Wille, daß der Angeschuldigte innerhalb 24 Stunden gerichtet, erschossen und dessen Vermögen konfiszirt werde." — Eine Militärkommission hat die fünf Mitglieder der Administrativkommission von Varel gerichtet. Drei derselben wurden freygesprochen und in ihre Heimath entlassen. Durch eine falsche Auslegung des Gesetzes wurden die beyden andern, offenbar schuldigen, blos zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Man hat sie auf die Citadelle zu Wesel geführt, wo die höhere Behörde über ihr Schicksal entscheiden wird. Die fünf Mitglieder der provisorischen Kommission des Arrondissements Oldenburg wurden gleichfalls vor eine Militärkommission gestellt. Zwey derselben sind zur Todesstrafe verurtheilt und innerhalb 24 Stunden füsillirt, die drey andern freygesprochen worden. Die bis jetzt gegebenen Beyspiele einer gerechten Strenge beweisen, wie verbrecherisch es sey, die seinem Souverain schuldige Unterwerfung zu vergessen, und wie gefährlich es sey, die Lage eines friedlichen Bürgers zu verlassen, um sich zum Aufruhr hinreißen zu lassen. Da ein gewisser Breymann, Bäcker zu Papenburg, im Ober-Ems-Departement, Anführer der in gedachter Gemeinde ausgebrochenen Unruhen und aufrührerischen Bewegungen gewesen war, so haben Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant Graf Vandamme befohlen, daß dessen Güter sequestrirt und sein Haus niedergerissen werden soll. Breymann ist auf der Flucht; man sucht ihn, und er wird, sobald man ihn arretirt, mit dem Tode bestraft werden. Dieser Verbrecher kann der verdienten Strafe nicht entgehn."

Während des Aufenthalts des Kaisers zu Mainz erschien daselbst folgender Tagsbefehl: „Im kaiserlichen Hauptquartier zu Mainz, den 22. April 1813. Se. Majestät, indem Dieselben den Dienst der Pferdeposten und Estafetten jenseits des Rheins sichern, und dieselben in dem ganzen Umfange der von Dero Armeen besetzten Ländern respektirt wissen wollen, haben folgende Verordnung erlassen: Art. 1. Die Postmeister sollen von militärischen Einquartierungen befreyt seyn. Nur der bey dem großen Hauptquartiere mit der Versorgung des Posten- und Stafettendienstes beauftragte Generalkommissär und dessen Agenten haben das Recht in dem Hause eines Postmeisters zu logiren. 2) Es ist allen Militärpersonen, von welchem Grade sie auch seyn mögen, so wie allen bey der Armee angestellten Individuen verboten, sich in die Posthäuser einzuquartieren, und Pferde und Fourage daraus wegzunehmen. 3. Die Postpferde müssen nach den verschiedenen Tarifen bezahlt werden, und die Postmeister sind berechtigt, diese Pferde zu verweigern, wenn das Postgeld dafür nicht für die Station bis zur nächsten vorausbezahlt worden ist. 4. Unter keinem Vorwande, und in keinem andern Falle, es sey denn für den Dienst Ihrer Majestät, darf Jemand verlangen, daß die Postpferde weiter, als die gewöhnliche Station, gehen. 5. Es ist auch bey Absetzung für die Offiziere und die Angestellten, und bey der schwersten Strafe für die Soldaten, verboten, Pferde, die von ihren respekt. Stationen ledig zurückkehren, auf der Straße anzuhalten und solche zu irgend einem Dienste zu verwenden. — Unterz. Alexander, Fürst von Neufchatel, Majorgeneral.

Die Würzburger Zeitung vermuthet, Se. Maj. der Kaiser Napoleon werde am 20. April im Hauptquartier zu Erfurt eintreffen seyn.

Zu Aachen wurde am 12. April Folgendes bekannt gemacht: „Wir eilen, den Gläubigern der ehemaligen Herzogthümer Kleve und Jülich und des ehemaligen Churfürstenthums Köln anzuzeigen, daß wir so eben von Sr. Excellenz dem Finanzminister Antwort und Nachricht erhalten, daß die für die Theilung der zwischen beyden Rheinufern theilbaren Schulden niedergesetzte Kommission, worunter Se. Excellenz mit gehören, sich mit der über diesen Gegenstand von Sr. k. k. Majestät verlangten Arbeit beschäftigt. Der Präfekt der Roer, Ladouc ette."

Die Fregatte Arethusa kehrte von einem Kreuzzuge gegen die Engländer am 19. April nach St. Malo zurück. Sie hat ein sehr hartnäckiges Gefecht mit der englischen Fregatte Amelia gehabt, welches für die Arethusa um so rühmlicher war, als sie kurz vorher auf einem Korallenfelsen ihr Steuerruder verloren hatte. Im Kanal nahm sie einen englischen Kutter, und verbrannte ihn. Sie brachte 53 Gefangene mit zurück.

Paris, 23. April. Konsolidirte 5 Proz. 72 Fr. 5 Centimen; Bankaktien 1162, 50.

Westphalen.

Se. Majestät der König von Westphalen, meldet der Westphäl. Moniteur, ertheilte am 22. April dem Hrn. Baron von Rechberg, königl. baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, die Abschiedsaudienz, und dessen Nachfolger dem Hrn. Grafen v. Lurburg, die Antrittsaudienz; wobey jener sein Abberufungs-, dieser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatten.

Sachsen.

Privatberichte aus Gotha melden, sagt die Baireuther Zeitung, daß das Armeekorps des Fürsten von der Moskwa in vollem Marsche durch das Herzogthum Weimar begriffen sey, und die russischen und preußischen leichten Truppen sich aus der ganzen dortigen Gegend zurückziehen."

Preußen.

Der preußische Correspondent berichtet die Angabe der durch Ostpreußen heranziehenden russischen Truppen dahin, daß nicht 45, sondern 90 Eskadrons auf dieser Straße kommen. An der Gränze stehen unter dem Fürsten Labanof von Rostow 80 Bataillons.

Wie Berliner Blätter melden hat sich Thorn am 12. durch

Capitulation ergeben, kraft welcher die Garnison, gegen die Verbindlichkeit ein Jahr lang nicht gegen Rußland und seine Alliirten zu dienen, freyen Abzug erhalten hat.

Ueber die Belagerung von Spandau liest man Folgendes in Berliner Blättern vom 20. April: Auszug aus einem Schreiben des Generalmajors v. Thümen, an Se. Exz. den Hrn. General und Militärgouverneur v. L'Estoq. — Charlottenburg, den 18. April 1813. — „Zugleich habe ich die Ehre zu melden, daß ich heute so glücklich gewesen bin, die Citadelle von Spandau anzuzünden, und das bereits zwey Seiten, wo die ehemaligen alten Magazine waren, ganz darnieder gebrannt sind. Auch ist heute ein Pulvermagazin in der Spreeschanze angezündet worden, so daß dieselbe demolirt und für den Feind unbrauchbar ist."

Folgende authendische Nachrichten sind von dem Bombardement der Festung Spandau hier eingegangen: Auf wiederholte Aufforderung von Seiten des Kommandirenden des Belagerungskorps, Hrn. General v. Thümen, zur Uebergabe der Festung schloß der Commandant derselben auf 3 Tage einen Waffenstillstand, um während der Zeit sich Verhaltungsbefehle aus dem Hauptquartier des Vicekönigs v. Italien einzuholen. Dem zufolge ging der Adjutant des Kommandanten der Festung, in Begleitung eines preußischen Offiziers, dahin ab. Als dieselben aber im Hauptquartier des Grafen v. Wittgenstein und Generallieutenants v. York anlangten, wurden sie mit dem Bedeuten zurückgeschickt, daß sogleich nach ihrer Ankunft das Bombardement der Festung anfangen sollte. Nach dieser Ordre fingen am 16. Abends die Belagerer mit Macht an, Schanzen aufzuwerfen, und wurden, sonderbar genug, von den Belagerten in dieser Arbeit nicht gestört. Den 17. früh um 4 Uhr kündigte der Donner der Kanonen den Anfang des Bombardements aus 3 Batterien an. Es wurden an diesem Tage bis in die Nacht, ungerechnet der Kanonenschüsse, 393 Bomben in die Festung geworfen, welche in der Nacht an mehreren Stellen zündeten. Den 18. Morgens um 9 Uhr traf eine Bombe das Stroh- und Heumagazin in der Festung, welches sich in einem furchtbaren dicken Rauch mit untermischten Flammen ankündigte. Um 12 1/2 Uhr Mittags traf eine Bombe ein Pulvermagazin, welches eine furchtbare Explosion hervor brachte, so daß die Belagerer selbst glaubten, die Hälfte der Festung wäre mit in die Luft geflogen. Der preußische Artillerie-Lieutenant von Witte erkundigte sich nach dem braven Bombardier, welcher diesen Wurf gethan hatte, und schenkte ihm seine ganze Börse, die er bey sich hatte, deren Inhalt durch den, diese Batterie kommandirenden Hrn. Hauptmann Ludwig, vermehrt wurde. Nachmittag hatten sich die Belagerer den Juliusthurm zur Zielscheibe auserkohren, und ihr Bemühen gelang ihnen so weit, daß derselbe um ein Viertel auf 6 Uhr in Flammen gerieth, welches man in einer ziemlichen Entfernung deutlich sehen konnte. Sollte das Bombardement fortwähren, so kann sich die Festung nicht lange halten. Was den Belagerten sehr vielen Nutzen stiftet, ist, daß der Kommandirende des Belagerungskorps, Hr. General v. Thümen, vormals Kommandant der Festung war, und der Hauptmann Ludwig, der das Bombardement leitet, lange daselbst in Garnison lag, folglich beyde sehr gut wissen, wo die Feinde ihr Pulver und ihre Vorräthe aufbewahrt haben. — Nachschrift. Die russischen und preußischen Batterien sind von solcher Wirkung gewesen, daß ein großes Stück Mauerwerk von der Citadelle eingestürzt ist, welches einen ostündigen Waffenstillstand zur Folge hatte. Wenn sich der französische Kommandant nicht um 6 Abends ergibt, wird Sturm gelaufen. Von der Citadelle wurde schon diesen Morgen nicht mehr geschossen; dagegen vertheidigte sich der Feind hinter den Stadtwällen. Auf der Ostseite wird die Festung mit einer ganzen preußischen Batterie beschossen, auf der Nordseite von einer ganzen russ. und halben preußischen, auf der Westseite von einer russischen und einer halben preußischen.

Am 14. dieses sollte, wie Berliner Blätter melden, das zur Blokade von Cüstrin bestimmte Korps des Generals Gopziewicz bey Görlz über die Oder gehen. Es sollte den 18ten dieses mit Sturm angegriffen werden.

Wittenberg, heißt es in Berliner Blättern, ist gegenwärtig von beyden Seiten, auf dem rechten Elbufer vom General v. Kleist, auf dem linken vom Armeekorps des Generals Grafen Wittgenstein eingeschlossen.

Aus Burg vom 14. April melden Berliner Blätter: Gestern haben die königl. preußischen und kaiserl. russischen Truppen ihre Feldlager näher an Magdeburg verlegt, und die Vorposten gehen schon bis eine Viertelstunde von Magdeburg. Gestern hörte man bis zu Mittag wieder lebhaft feuern, und nachher erzählte man, daß unsere Truppen die sieben Heuthiemen am Herrnkrug dicht vor Magdeburg weggenommen, es dabey zum Gefecht gekommen, wobey über 100 Feinde getödtet und verwundet, und gegen 200 gefangen, und gleich nachher die Dörfer Krakow und Prester besetzt worden seyn sollen.

Marschall Davoust hat sich, wie Berliner Blätter melden, zu Salzwedel nur drey Tage aufgehalten, und ist von dort über Gifhorn am 18. nach Braunschweig gezogen. Unter dem Kronprinzen von Schweden, dessen Abreise von Stockholm auf den 15. d. M. bestimmt war, wird wie Berliner Blätter melden, der kaiserl. russische Generalfeldzeugmeister von Suchtelen den Befehl führen. Die schwedischen Kanonenbriggs sind bereits seit längerer Zeit vor Wolgast vorbey ins Haf und nach Stettin abgegangen.

In einem Schreiben aus Rostock vom 14. April in Berliner Blättern heißt es: Vorgestern langten abermals 1200 Schweden bey uns an, die drey Kanonen mit sich führten; sie sind gestern wieder auf der Landstraße nach Wismar, also vermuthlich nach Boitzenburg zu, abmarschirt. (Die in Berliner Blättern vom 17. verbreitete Nachricht, als ob 6000 Schweden bey Garten über die Elbe gegangen wären, scheint, da seitdem nichts mehr davon verlautete, zu voreilig gewesen zu seyn.)

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 3. April. (Aus dem östreichischen Beobachter.) Dieser Tage ist hier Se. Exzellenz der kaiserl. russische Geheimerath und Senator Lanskoi angekommen, und hat Folgendes erlassen: „Bekanntmachung. 1. Der Generalgouverneur des Herzogthums Warschau, und Präsident des höchsten Raths, wirklicher Geheimerrath und Senator Lanskoi, macht gemäß dem höchsten Befehl Sr. kaiserl. Majestät, und den Vorschriften des Oberanführers der Armeen, des Generale Feldmarschalls Fürsten Michael Larionowicz Golenitschef Kutusow von Smolenskoi Durchl. Folgendes im Herzogthum Warschau bekannt: Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat gleich bey dem Einrücken seiner siegreichen Armeen in das Herzogthum Warschau, der Nation die Grundsätze der Mäßigung allergnädigst bekannt machen lassen, welche in militärischer Rücksicht bey den Einwohnern dieses Landes beobachtet werden sollen. Jetzt da schon der größte Theil des Herzogthums Warschau eingenommen ist, sollen dieselben Grundsätze der Mäßigung auch in Hinsicht der Civilverwaltung angewendet werden. Das von den Armeen besetzte Land bedarf ihrer zu seiner eigenen Erhaltung, zum Wohlseyn jedes einzelnen Bürgers, zur

Linderung für das Volk, welches unter vielfältigen Bedrückungen seufzte, und vorzüglich wegen der gesteigerten Abgaben. Um die Anarchie zu entfernen, sollen gleiche und nicht drückende Steuern festgesetzt werden, damit dadurch die allgemeine Ruhe gesichert werde. Um also die wohlthätige und großmüthige Absicht zu erreichen, hat es Unserm Allergnädigsten Monarchen gefallen, einen höchsten Rath zu ernennen, welcher das Herzogthum Warschau regieren soll. Dieser höchste Rath besteht: aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und 3 Räthen. Alle sind unmittelbar von Sr. Majestät selbst ernannt. Diesem gemäß hat Se. Majestät der Kaiser durch seinen hohen Ukas vom 2 d. zum Präsidenten den wirklichen Geheimenrath, Senator Lanskoi; zum Vicepräsidenten den Geheimenrath Rosowsizow; zu Räthen den Geheimenrath Wawrzecki, den wirklichen Staatsrath Fürsten Lubecki, und zu der Abtheilung der Finanzen den jetzt die Krongüter des Königs von Sachsen im Herzogthum Warschau verwaltenden v Kolomb, zu ernennen geruht. Diesem Rathe wird die Regierung aller Provinzen des Herzogthums Warschau, die jetzt schon eingenommen sind, und die noch eingenommen werden, im Namen Sr. kaiserlichen Majestät übertragen. Der Aufenthaltsort des Raths ist in Warschau. Und da es unabänderlicher Wille Sr. kaiserl. Majestät ist, daß in den von uns besetzten Provinzen des Herzogthums Warschau dem Volk so viel als möglich Linderung zu Theil werde, so wird der Rath, um sich ganz nach dieser wohlthätigen Absicht zu richten, und indem er erwägt, daß die Abgaben für die Armee des Herzogthums ganz aufhören, es für seine erste Pflicht halten, sich von den Ausgaben zu unterrichten, welche für das Volk am drückendsten sind, und sie, sowohl von den Bewohnern der Städte als auch des flachen Landes, zu einem solchen Verhältniß einzuschränken, daß alle Stände die Sorgfalt Sr. kaiserl. Majestät für ihr Wohl empfinden, und sich sowohl hiedurch, wie auch durch das gänzliche Aufhören der Aushebung der Rekruten, überzeugen mögen, wie groß der Unterschied zwischen einer so väterlichen Einrichtung und jener sey, welche genöthigt war, das Letzte wegzunehmen, um nur der unersättlichen Gierigkeit der Herren Genüge zu leisten, welche sich Bundesgenossen nannten. Alle Autoritäten sollen für gesetzlich anerkannt, und bey ihren jetzigen Rechten bestätigt werden. Gegeben zu Warschau, den 22. März 1813. (Unterz.) Lanskoi." — 2. „Der Generalgouverneur des Herzogthums Warschau und Präsident des höchsten Raths macht bekannt, daß in Hinsicht der Waaren, deren Einfuhr in das Herzogthum Warschau durch die Landesgesetze verboten ist, erlaubt wird, durch die an den Gränzen des Herzogthums Warschau eingerichteten Zollämter Zucker, Kaffee, und alle andre Kolonialwaaren einzuführen, aber nach dem Werthe derselben Accise zu zahlen zu 15 Prozent."

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 27. April. Der mit einer besonderen Sendung in Paris gewesene k. k. Kämmerer Feldmarschall-Lieutenant, Graf Ferdinand von Bubna, ist Samstags den 24. d. M allhier eingetroffen. Der kaiserl. königl. Botschafter zu Paris, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hat den dortigen Aufenthalt nach der Abreise des französischen Kaisers verlassen, und wird auf seiner Rückreise hier erwartet.

Die Baireuther Zeitung vom 29. April enthält Folgendes von der Böhmischen Gränze: Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind mit der Prinzessin Auguste königliche Hoheit am 24. April in Prag eingetroffen. Einige von Ihrem Gefolge haben sich wieder nach Dresden begeben. Der größte Theil der sächsischen Truppen, die dem Könige zur Bedeckung von Plauen aus gefolgt waren, soll mit Urlaub nach Hause gehen. Der am königlich sächsischen Hofe accreditirte kaiserl. französische Gesandte, Herr von Serras, befindet sich noch in Regensburg. — Se. K. K. Hoheit der Großherzog von Würzburg wird bey Gelegenheit seiner Reise auf seine Herrschaften in Böhmen, einige Tage in Prag zubringen. — Die Erscheinung der Anticipationsscheine hatte zwar im ersten Augenblick übeln Einfluß auf den Cours; aber dieser wird sich bald wieder heben und der Patriot freuet sich über die Creirung dieser Scheine, wodurch dem Vaterlande geholfen und der bisherige drückende Geldmangel gehoben wird. Denn die Zahl der in unserm großen Kaiserstaat in Umlauf gesetzten Einlösungsscheine war, bey dem wenigen circulirenden baaren Gelde zu gering, um das Verkehr zu decken, daher oft der Vermögendste, aus Mangel an baarem Geld oder seines Vorstellungszeichens, außer Stand war zu bezahlen. Dieser Verlegenheit wird zum Theil durch die Anticipationsscheine abgeholfen werden. Man will wissen, es werde nächstens noch eine wichtige Kundmachung aus unserer Kaiserstadt erfolgen.

Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, sagt die Prager Zeitung dem Hamburger Correspondenten nach, daß die russischen Armeen in Deutschland auf 350,000 Mann gebracht werden. Der Graf Tolstoi, vormals Gesandter in Paris, ist bereits Kiew passirt mit 100,000 Mann, unter welchen sich sehr viele uralische Kosaken befinden.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Lemberg vom 15. April: Um 10 Uhr früh sind Ihre kaiserl. Hoheit, Maria Pawlowna, Großfürstin von Rußland und verwittwete Herzogin von Oldenburg, auf der Durchreise nach Eger, unter dem Namen einer Gräfin Romanow, hier eingetroffen, und setzten nach der Mittagstafel, um 3 Uhr, die Reise weiter fort.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag, den 3. Mai. Die Kreuzfahrer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

2174. (3. c) Jemand, der kommenden Mittwoch über Kufstein nach Hall und Innspruck reiset, wünscht einen Gesellschafter gegen gemeinschaftliche Unkosten.

2175. Ein im Rechnungs-Fache angestellter k. Staatsdiener, wünscht außer den Büreau Stunden einen Nebenverdienst durch Herstellung verschiedener Rechnungen, durch Konzipiren, Anfertigung von Akten, Auszügen und Vorträgen. Da er ein schneller und guter Arbeiter ist, den Geschäftsgang in den k. Büreaus genau kennt, und einen geübten, reinen und gebildeten Styl besitzt, so schmeichelt er sich, irgend einem Titl. Herrn Rathe bey einer administrativen Stelle, wesentliche Arbeiten liefern zu können. D. U.

2190. In der Fleischmannschen Buchhandlung allhier ist zu haben:

J. A. Eisenmanns Kriegsgeschichte der Baiern von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten. 2 Thle. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Die 16te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 29. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

34 52 62 4 86

Die 17te Ziehung wird den 31ten Mai, und inzwischen die 1057te Münchner Ziehung den 10. Mai, und die 678te Regensburger Ziehung den 20ten Mai, vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 105 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2152. (3. a) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Franz Leopold Ruedorfer, Oberbuchhalter bey der königl. baierischen Schulden-Tilgungs-Kasse hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edicts-Tage bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 20sten May;
ad excipiendum den 21sten Juny; dann
ad concludendum den 20sten July dieses Jahrs, und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 16te August festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edicts-Tagen, entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 20sten April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Höß.

Proklama.

2169. (2. a) Der in dem Treffen bey Polozk getödtete königl. Oberstlieutenant Karl Joseph Gedoni hinterließ nach dem gerichtlich errichteten Inventar einen Aktivstand von beyläufig 1900 fl., der jedoch von den bereits bekannten Passiven überstiegen wird.

Da nun auch die im Mangel einer letztwilligen Verordnung zur Erbfolge berufenen allenfallsigen Intestaterben dießorts der gemachten Nachforschungen ungeachtet noch nicht ausfindig gemacht werden konnten, so werden hiemit alle jene, die auf den besagten Nachlaß entweder von Erbrechtswegen oder ex jure crediti oder sonst immer einen Anspruch zu machen gedenken, hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen sechs Wochen um so gewisser dießorts zu melden, und ihre allenfallsigen Rechte geltend zu machen, als nach Umlauf dieser Frist ohne weiters in dieser Verlassenschafts- und Debitsache weiter verfahren werden wird, wie Rechtens ist.

Den 23. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Weizenbeck.

2150. (2. b.) Montag den 10. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und die folgenden Tage wird in dem Baron v. Gumppenbergischen Hause in der Residenz-Schwabingergasse über 2 Stiegen der Nachlaß des Freyherrn von Hogguer, bestehend in Silber, Kommod- und andern Kästen, Spiegeln, Sesseln, Tischzeug, Porzellain, Kupfer, Blan, Reise und anderen Wägen, Pferdgeschirren, Gemälden, französischen Büchern so andern, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher hiebey einzufinden.

München den 20. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Bruckthaler.

Proclama.

2179. Die unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt, das Publikum zu warnen, dem Michael Eisterl hiesigen Salzsiedlers Sohns unter welch immer einem Vorwande Gelder vorzustehen, außerdessen, und weil für dessen Unterhalt anderweitige, und hinlängliche Sorge getragen wird, jede neuerliche Foderung verworfen, und aus den deponirten Geldern fernerhin nicht mehr vergütet werden würde.

Den 27. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.
Rhein.

Versteigerung.

2182. Das Haus des Benno Seyfried, Seidenstrumpfwirkers auf dem Anger Nro. 873 Grundbuchs-Folio Nro. 2527 wird Samstag den 15 Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr in dem Stadtgerichts-Gebäude an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bestimmten Tag und Stunde bey dieser Versteigerung einzufinden.

München den 27 ten April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Gumppenberg.

2143. (2. b.) Von unterzeichneter Behörde wird die in der Gantmasse befindliche Webermeister Starkische Behausung am Kreutze Nro. 288. im Hackenviertel am 26. Mai laufenden Jahres von 9 bis 12 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude öffentlich salva ratificatione der Creditoren an die Meistbietenden verkauft.

Kauflustigen wird dieß der Erscheinungswillen hiemit bekannt gemacht. Den 17. April 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Baron v. Gumppenberg.

Versteigerung.

2113. (2. b) Die Behausung und Hofraum an der Residenz-Gasse, im Graggenauer-Viertel, alte Numer 24, neue Num. solle in vim executionis an den Meistbiethenden verkauft werden.

Es wird daher auf Montag den 24sten May 1813 Vormittags um 9 Uhr eine Commission anberaumt, wobey die Kauflustigen zu erscheinen, und ihr Meistgebot zu Protokoll zu geben, sofort gerichtliche Ratification zu gewärtigen haben.

München, den 9ten April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Direktor.
v. Hauff.

Edictal-Citation.

2105. (3. c) Da man in dem Schuldenwesen des verstorbenen Hochzollners zu Friedberg, von Schmöger, zu Bestellung eines Kommunanwalts eine Kommission auf den 22. May a. c. Nachmittags 3 Uhr angesetzt hat, so werden sämmtliche hierorts unbekannte Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß sich die Abwesend und nicht Erscheinenden dem Antrage der Mehrheit der Erscheinenden unterzeichnen müssen.

München den 7. April 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht des Isar-Kreises.

Frhr. v. Leyden, Präsident.

Engelbach.

Edictal-Citation.

2140. (3. c) Auf Ansuchen des Joseph Baron v. Hörwarthischen Massä-Curators Heitmaier, werden hiemit alle jene allenfallsigen Inhaber der Obligationen der Unterthans-Anlehen von Allmannshausen, Paunzhausen und Aiterbach durch gegenwärtige Edictal Citation aufgefodert, hinsichtlich dieser Unterthans-Kapitalien, welche mittels gerichtlichen ratificirten Vergleich vom 19ten April 1795, zwischen Joseph Baron v. Hörwarth und denen Relicten des Hofrath und Archivar von Sedlmair, nun zur Allodial-Masse gehören:

1) de dato 17ten Juny 1728 pr.	376 fl.
2) d. d. 3ten August 1729 pr.	376 fl.
3) d. d. 26sten September 1730. pr.	400 fl.
In Summa mit	1152 fl.

ihre Ankunftstitel sub termino peremptorio von 60 Tagen bey dem königl. Appellationsgericht des Isarkreises gesetzlich zu docriren, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Termins gedachte Obligationen ohne weiters auf Instanz des Massa Curators Heitmair für amortizirt gehalten, und wegen Umschreibung das Nöthige weiters verfügt werden würde.

München, den 16ten April 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isar-Kreises.

v. Gbauer, Director.

Engelbach.

Vorladung.

2174. (3. b) Maria Ziegler Wittiw, und ehemalige Besitzerinn eines Leerhäuschens zu Lusthein starb ohne letztwillige Disposition, mit Hinterlassung eines gerichtl. deponirten Vermögens von 154 fl.

Da man die gütliche Auseinandersetzung dieser Erbschafts-Sache am 25. des künftigen Monats May vorzunehmen gedenket: so werden hiemit alle diejenigen, welche Erbschaft oder andere Ansprüche auf gedachte Hinterlassenschaft zu machen haben, bey dem Nachtheile des Ausschlusses vorgeladen, sich entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hierorts zu stellen, und sich über ihre Ansprüche genüglich auszuweisen.

Actum am 19. April 1813.

Königl. baier. unmittelbare Staatsgüter-Administration- und Patrimonial-Gericht Schleißheim, k. Landgerichts München.

Schünleitner k. b. Advokat.

Edictal-Citation.

2106. (3. b) Nach Angabe des Kanonikus Joseph von Plötz ist der Transportbrief von einer ehemalig landschaftlichen zinsbahrlichen, an das Kloster Diessen ausgestellten Obligation de dato München den 4ten Julius 1707, welcher de dato 15ten März 1710 auf erfragtes Kloster Dießen, von diesem an eine gewisse Magdalena Dürschin, von letzterer aber an den Landschafts-Kassier Sebastian Reichel lautet, und später zur Kabinets-Zahlmeister von Plötzischen Masse gehörte, zu Verlust gegangen. Auf Anrufen des erwähnten Kanonikus von Plötz wird der allenfallsige Besitzer dieses Transportbriefes aufgefodert, inner einem sechsmonatlichen Termin denselben hierorts um so sicherer vorzuweisen, und sich der rechtlichen Erwerbung desselben zu legitimiren, als außerdessen bemerkte Urkunde amortisirt werden würde.

München, den 7ten April 1813.

Frhr. v. Leyden, Präsident.

Engelbach.

Bekanntmachung.

2124. (3. c) Georg Lösch, Kistlermeister in Neuhausen, ist gesonnen, sein gemauertes, mit zwey gewölbten Kellern versehenes Haus, dann 1¼tel Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerke Aeckergründe, und 1 Tagwerk Gemeindegrund aus freyer Hand und unter obrigkeitlicher Leitung an den Meistbiethenden öffentlich, und aus der Ursache nochmal zu verkaufen, weil der am 31sten Dezember 1812 versuchte Verkauf die Genehmigung nicht erhalten hat.

Kauflustige haben sich am 3ten May im Wirthshause zu Neuhausen Montag früh 10 Uhr einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Den 12ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2138. (3. a) (Den Verkauf der ehemaligen Regensburgischen Hofmark Hainsbach, königl. Landgerichts und Rent-Amts Pfaffenberg in Mallersdorf betreffend.)

Die Hofmark Hainsbach wird in Gemäßheit allerhöchster Weisung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

Sie liegt 3 Stunden von Straubing und 1/2 Stunde vom Markt Geiselhöring, ganz nahe bey dem Wahlfartsort Heindling. Die Straße von Dinkelsing führt hier durch nach Regensburg.

Die Gegend ist eben, schön und angenehm. Die Feld- und Wiesen-Gründe sind gut, und die Waldungen, welche 1175 Tagwerke halten, im besten Stande.

Sie hat ein Schloß, und Oekonomie Gebäude, und zählt einschlüssig der dazu gehörigen Ortschaften Gingkofen und Hasbersberg 53 Familien und 16 Höfe, die ganz arrondit sind.

Die Einnahmen betragen nach Abzug der Ausgaben:

1) Aus eigenthümlichen Gütern . .	1127 fl. 41 kr.	3 pf.
2) Aus Rechten	23 fl. 36 kr.	3 pf.
3) Aus Renten	1668 fl. 58 kr.	2 pf.
Zusammen	2820 fl. 17 kr.	—

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer-Provisorium von 1807/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr.; Korn 7 fl. 40 kr.; Gerste 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. zum Grunde gelegt, und die Wohngebäude als Dareingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehaltlich der landesherrlichen Steuern, Staats-Abgaben und der

gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, veräußert, und der Kaufschilling in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) In klingender Münze:
Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objects und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation;
ein Viertel nach 3 Monaten;
ein Viertel nach 6 Monaten.

b) In Papieren, d. i., in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emmittirt hat, und die in dem laufenden oder nächstfolgenden Jahre fällig sind.

Das letzte Viertel.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbiethende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Schloße zu Hainsbach Montag den 10. May d. J. von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Hainsbach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden. Regensburg, den 17ten April 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

2161. Zufolge hohen General-Kreis-Kommissariats-Befehls vom 12/13 dieß werden nachgesetzte abwesende Konscribirte vom Geburtsjahre 1790 hiemit aufgefodert, sich, wenn sie sich im Unterdonau-Kreise befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich ausser diesem im Königreiche aufhalten, binnen 8 Wochen, und wenn sie im Auslande sind, binnen einem Jahre bey Vermeidung der im Fall der Widerspenstigkeit gesetzlichen Strafen vor dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen.

Abwesende:

1) Johann Aichinger von Mühlbrening.
2) Peter Angermair von Baierbach.
3) Mathias Anteshamer von Einburg.
4) Johann Aschauer von Izling.
5) Georg Bangerl von Lienden.
6) Georg Breit von Siegharding.
7) Joseph Dieplinger von Salling.
8) Mathias Dornetshuemer von Erleinsbach.
9) Mathias Eder von Heiligenberg.
10) Joseph Edetsberger von Altenberg.
11) Johann Eisterer von Asing.
12) Johann Englhofer von Salletmair.
13) Thomas Ertl von Kopfing.
14) Joseph Fischer von Neukirchen.
15) Paul Frnhauf von Gschwendhäusern.
16) Martin Geßl von Baierbach.
17) Jakob Gestner von Stegen.
18) Jakob Grömmer von Brüming.
19) Georg Gschwendner von Warzenberg.
20) Andrä Hager von Raab.
21) Martin Hager von Raab.
22) Joseph Heigl von Antling.
23) Mathias Heizinger vor Kopfberg.
24) Niklas Hofer von Magau.
25) Mathias Hosner von Rakersdd.
26) Johann Huber von Raab.
27) Johann Hummer von Baierbach.
28) Mathias Hummer von Aichet.
29) Mathias Hummer von Baierbach.
30) Mathias Hummer von Heuberg.
31) Johann Kammerer von Razenbach.
32) Michael Kirchberger von Auffek.
33) Mathias Kiriberger von Erleinsbach.
34) Johann Kornfeld von Haargassen.
35) Mathias Lehner von Buch.
36) Paul Leitner von Kleinpühret.
37) Johann Liedl von St. Jakob.
38) Johann Luger von Eben.
39) Johann Lugmeier von Buch.
40) Simon Magauer von Spadenbrun.
41) Andrä Mühlbäck von Ezing.
42) Franz Oekmair von Freundorf.
43) Franz Oeringer von Bözling.
44) Franz Orthofer von Freundorf.
45) Michael Peham von Borau.
46) Michael Pertele von Raab.
47) Sebastian Pettenhofer von Raab.
48) Mathias Pointinger von Saulehen.
49) Valentin Raaber von Raab.
50) Paul Razenberger von Aichet.
51) Joseph Reinthaler von Jebing.
52) Franz Reiter von Neukirchen.
53) Joseph Ringer von Reiting.
54) Leopold Reiter von Antling.
55) Thomas Salletmaier von Kleinpühret.
56) Joseph Samhaber von Pühret.
57) Anton Sandberger von Hub.
58) Joseph Sandberger von Filzbach.
59) Andrä Schardinger von Ungernberg.
60) Joseph Schöberl von Bözling.
61) Johann Schwarz von Stoket.
62) Mathias Schwarzmaier von An.
63) Michael Söllewagner von Baierbach.
64) Simon Summereder von Langenbaierbach.
65) Peter Starzengruber von Oberleiten.
66) Johann Steininger von Spielmannsberg.
67) Joseph Stamminger von Traunolding.
68) Michael Strasser von Razling.
69) Xaver Strasser von Knozberg.
70) Anton Strasser von Moos.
71) Georg Unger von Neukirchen.
72) Joseph Weizmair von Raab.
73) Leopold Windpessl von Erleinsbach.
74) Mathias Wizeneder von Razenbach.

Den 16. April 1813.

Kön. baier. Landgericht Weizenkirchen im Unterdonau-Kreise.

Vacante Praesidio.

Schmid, Aktuar.

Bekanntmachung.

2170. (3. a) Peter Eder Auszügler zu Braitsich dieß Gerichts, stellte das Ansuchen um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitl. passau. sub Nro. 120 auf sein Ehe-

weiß Magdalena Zieglerin Hammerl Tochter von Saming lautendes zu 3 procento verzinsliches Schuldobligation dd. 1. März 1790 pr. 400 fl. —

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten um so gewißer bey hiesigem Gericht vorzuweisen, als sie ansonst für ungültig und kraftlos erklärt werden würde.

Signatum den 4. April 1813.

Königliches Landgericht Paßau.

Wegen legaler Verhinderung des Titl. Vorstandes.

Assess. und Licent. Sturm.

Proklama.

2112. Montag den 24. May l. J. und den nachfolgenden Tagen wird sämmtliches, der Gant unterworfene Vermögen des Georg Grähmüller Bierbräuer in Hartkirchen, und zwar das unbewegliche salva rativicatione creditorum an den Meistbiethenden verkauft werden. Dieses bestehet:

A. an Gebäuden.

1.) Zu einem ganz gemauerten freyeigenthümlichen Wohnhause mit 7 Zimmern versehen, sammt der sich darauf befindlichen Bräuergerechtigkeit.

2.) In einem ganz gemauerten Bräuhaus sammt den vorhandenen Bräugeräthschaften, als in einer beynahe noch neuen kupfernen Pfanne, Maischbodin, Grand, Bierkühle, in zwey kupfernen Kessel sammt Röhren, und Hüte, in einer Waig, und in allen zum Sudwesen nothwendigen Effekten;

3.) In einem gemauerten Pferd- und Kühstall nebst Wagenschupfe unter einem Dache;

4.) In einem Keller nebst Kellerhaus;

5.) In einer weiteren ganz gemauerten Stallung;

6.) Getreidstadel;

7.) Märzenkeller, und;

8.) im Backhaus.

B. an Gründen.

1.) In einem Hausgarten 7 Tagwerk haltend;

2.) In 9 Tagwerk Ackerfeld, und 4 Tagwerk Wießgründen.

C. In verschiedenen anderen Haus- und Baumannsfahrniß, als:

In Kästen, Tische, Betten, Bettstätten, Stühlen, Sesseln, Krügen, Gläsern, Zinn, Messern, Gabeln, Löffeln, Wägen, Schlitten, Chaise, Zug- und Kutschengeschirren, in 1800 Eimer eichene Fässer, in einer Waig aus Salzburger Marmor, Eisen ꝛc.

Auswärtige, welche dieses Anwesen zu ersteigen gedenken, haben sich mit Leumaths- und Vermögenszertifikaten zu versehen, auch kann jeder Kaufsliebhaber selbes in der Zwischenzeit besichtigen, und an den oben angesetzten Lizitationstägen zur Angabe seines Meistgebothe sich zu Hartkirchen, wo die Versteigerung durch eine Landgerichtskommission vorgenommen wird, einfinden.

Am 7. April 1813.

Königl. Landgericht Griesbach im Unter-Donaukreis.

Kapfinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

2178. (3. a) In Folge höchster Entschließung der königl. Central Administration der ehemaligen Johanniter-Ordensgüter vom 21. et praes. den 26. dieß Monats wird das unterfertigte königl. Kameralamt sämtliche Schloßwiesgründe zu Taufkirchen im öffentlichen Versteigerungs-Wege entweder auf freyes Eigenthum veräußern, oder im Falle sich der Verkauf nicht bewerkstelligen ließe, auf drey Jahre verpachten.

Diese doppelte Verhandlung wird Freytags den 7. Mai dieß Jahrs im Wirthshause zu Taufkirchen von 8 bis 12 Uhr Morgens salva ratificatione vorgenommen werden.

Die Schloßwiesgründe sind:

1) Der ehemalige Schloß-Anger im Dorfe Taufkirchen pr. 3 Tagwerk.

2) Der sogenannte Hofanger pr. 9 1/2 Tagwerk; die beyde das Wässerungs-Recht haben.

3) Die Osterwiese, 1 Tagwerk groß, und

4) ein bisher unbenützter Gemeinde-Antheil, pr. 1/8 Tagwerk.

Dieses wird hiemit allgemein bekannt gemacht, und Pacht- und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 26. April 1813.

Königl. baier. Kameral-Amt Taufkirchen im Ebersberg.

Hiermeiß, königl. Beamter.

Bekanntmachung.

2155. (2. b) In der Verlassenschaftssache der hierorts verstorbenen Frau Oberstin Gräfin von Zedwitz hat man, um einen genauen Passiv-Stand herstellen zu können, zur Liquidirung sämmtlicher, aus was immer für einem Titel an dieser Verlassenschaft zu machenden Foderungen auf Samstag den 8ten May Vormittags 10 Uhr eine Commission angesetzt. Es werden daher alle jene, die auf diese Verlassenschaft einen Anspruch aus was immer für einem Rechtsgrunde zu machen gedenken, hiemit edictaliter aufgefodert, bey dieser Liquidations-Commission oder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen. Den 6. April 1813.

Königliches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Vorladung.

2171. (3. a) Johann Hofer, Hoferbauernsohn zu Ampfing des unterzeichneten Landgerichts, ist schon seit vielen Jahren abwesend, ohne daß etwas Verläßiges über sein Leben oder seinen Tod in Erfahrung gebracht werden konnte. Derselbe, oder dessen allenfallsige Descendenz wird also aufgefodert, sich hierorts binnen 6 Monathen um so gewisser zu melden, als sonst dessen Vermögen an diejenigen verabfolgt werden würde, welche außerdem rechtliche Ansprüche darauf haben.

Den 20. April 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerdl, Landrichter.

Bücher-Versteigerung.

2108 (2 b) Die Privat-Bibliothek weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier wird den 10. May d. J. in dem bischöflichen Pallaste dahier in einzelnen Werken an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden. — Die geschriebenen Kataloge sind bey dem kurfürstl. Bibliothekar, Hn. geistl. Rathe Scherer, dann bey den geschwornen Käufern Andreas Schamberger und Ferdinand Diebolder einzusehen.

Augsburg, am 6. April 1813.

Kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 106 — 4. Mai. 1813

Französisches Reich.

Im Journal de l'Empire liest man Folgendes aus Warschau vom 28. März: „Die Russen haben noch gegen keine einzige der von den Franzosen besetzten Festungen eine regelmäßige Belagerung unternommen; sie begnügen sich, sie mit einer Truppenzahl zu blokiren, die nicht beträchtlich genug ist, um die Besatzungen in Zaum zu halten, und sie an häufigen Ausfällen zu verhindern. Das Blokadekorps vor Modlin besteht jetzt aus mehreren Infanterieabtheilungen von den Depots der 13ten Division, die 1500 bis 2000 Mann ausmachen, aus einem Theile des tatarischen Uhlanenregiments, aus einer Abtheilung der Husaren von Schmolensk, und aus zwey Kosakenregimentern; beysammen aus etwa 2000 bis 2500 Mann Kavallerie, die auf den Straßen nach Sierock, Zakroczyn und Nowidwor vertheilt sind. Die Artillerie besteht aus 8 Kanonen auf der Straße nach Sierock, aus 6 auf der nach Zakroczyn, und aus 2 auf der Straße nach Nowidwor. Die Blokade wird von dem Obersten Kollowitsch, unter dem Oberbefehl des zu Warschau kommandirenden Generals Pahlen, angeführt. Die Besatzung von Modlin hat am 16. März einen nachdrücklichen Ausfall gemacht, einen kleinen Konvoy nebst 4 Kanonen weggenommen, und 1 Offizier, mit 28 Soldaten gefangen gemacht. Zu Warschau sind keine Truppen; der Dienst wird durch eine Abtheilung von 150 Mann zu Fuß und 40 Ordonnanzen zu Pferd versehen, welche alle 5 Tage von dem Blokadekorps vor Modlin hergeschickt und abgelöst werden. Die Schleifung der Festungswerke von Praga nimmt ihren Fortgang; das Holz von den Palisaden wurde an Juden verkauft. Seit dem Auflaufe in den letzten Tagen des März ist das Volk ziemlich ruhig. Die Russen, die sich nicht stark genug fühlen, wagen nicht, sich neuen Ausschweifungen zu überlassen. Bey diesem Auflaufe, wo fünf russische Soldaten, die einen Bierbrauer mißhandelt hatten, vom Volke ermordet wurden, hat der Gouverneur den Stadtpräsidenten mit eigner Hand geschlagen. Die russische Armee, welche bey Kalisch und in der dortigen Gegend kantonnirt, besteht aus 8000 Mann Infanterie und 12000 Mann Kavallerie, mit 76 Kanonen, denen es aber an Artilleristen fehlt. Das an der schlesischen Gränze stehende Korps von Miloradowitsch ist höchstens 8000 Mann an Infanterie und Kavallerie stark. Diese Truppen sind größtentheils in ziemlich schlechtem Zustande; die Infanterie und Kavallerie sind mangelhaft bekleidet, und die Pferde meistens ermüdet."

Dasselbe Journal liefert nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Mainz vom 21. April: „Die Ankunft Sr. Majestät hat eine große Sensation gemacht; alle Nachrichten von der Armee sprechen von dem Enthusiasmus, den die Truppen bey erhaltener Gewißheit, daß sie bald den Kaiser an ihrer Spitze sehen werden, gezeigt haben. Seitdem der Kaiser hier ist, beschäftigte er sich unaufhörlich; es ist unglaublich, was er in dieser kurzen Zeit gethan hat. Seine Gegenwart belebt Alles, was ihn umgibt; die Thätigkeit verdoppelt sich, die Arbeiten gewinnen einen größern Umfang, die Hülfsmittel vervielfältigen sich, die Begierde nach Sieg entflammt jedes Gemüth. Man kann ohne Uebertreibung sagen: der Kaiser hat in drey Tagen die Organisation der Armee um drey Monate beschleunigt. Uebrigens versichern alle von derselben ankommende Personen, daß die Regimenter zahlreich und gut disziplinirt, die neuen Truppen vollkommen geübt und im Begriff sind, vor dem Feinde zu beweisen, daß sie an der Seite der alten zu kämpfen verdienen. Die Durchmärsche dauern ununterbrochen fort, die Artillerie ist furchtbar, und das Materielle der Armee war nie in besserem Stande."

Die Gazette de France schreibt aus Deutschland vom 18. April: „Die verschiedenen französischen und alliirten Korps haben sich jetzt sämmtlich in Bewegung gesetzt, und marschiren gegen die Elbe hin. Mehrere Kolonnen ziehen über den Thüringer Wald nach der Saale, das Korps des Herzogs von Ragusa ist von Hanau in Thüringen angelangt. Auch die prächtigen Regimenter der kaiserlichen Garde rücken vor. Diese ganze schöne und große Armee, unter persönlicher Anführung des ersten Feldherrn des Jahrhunderts, ist nun in Vereinschaft, voll Vertrauen auf den Sieg, den Feind anzugreifen. Schon bemerkt man in den Plänen des Feindes Ungewißheit und Unentschlossenheit; er scheint sich konzentriren zu wollen. Er rechnete auf die zahlreichen Verstärkungen, welche ihm der General Kutusow zuführen sollte, aber dieser General hegt Besorgnisse vor den in Gallizien versammelten Polen und Oestreichern, die seine Bewegungen beobachten. Uebrigens ist der erste Enthusiasmus der Völker für die Russen vorüber; sie haben nur unvertheidigte Länder erobert, aber noch nicht eine ein

zige Festung einzunehmen gewußt. Die Franzosen pflegen ihre Eroberungen anders zu sichern. Sollten sich die Russen zu einem Rückzuge gezwungen sehen; wie werden sie ihn bewerkstelligen?"

Die Wiener-Hofzeitung sagt: „Den letzten eingegangenen Nachrichten zu Folge, dürfte das Hauptquartier des französischen Kaisers nach Erfurt verlegt, und in dieser Gegend die französische Armee so zusammengestellt werden, daß der Flügel von der Moskwa den rechten Flügel bilden, und der linke sich an Magdeburg anlehnen wird. Die Saale scheidet die beyderseitigen Armeen. Das russisch-preußische Heer war an derselben also aufgestellt, daß der Graf v. Wittgenstein mit dem Haupt-Quartier sich zu Dessau, der General v. York mit dem rechten Flügel zu Köthen, der General Blücher mit dem linken zu Pegau, unterhalb Leipzig, befand. Bey Leipzig zog sich die vereinigte Hauptmacht zusammen. Die Vorposten derselben waren an der Saale, bey Nienburg, Bernburg, zu Halle und bey Merseburg. Einige Streifzüge waren auch über die Saale gegangen."

Die Baireuther Zeitung meldet, am 23. April gegen Abend wären Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen zu Dresden feyerlich eingezogen.

Nach derselben Zeitung soll Se. Majestät der Kaiser Napoleon sich am 27. April zu Jena befunden haben.

Auch erzählt diese Zeitung: In Folge einer aus Erfurt vom 26. April datirten Ordre Sr. Maj. des Kaisers Napoleon stießen die königl. baierischen Truppen unter Kommando des Hrn. Divisionsgenerals v. Raglowich zu dem, unter dem Hrn. Marschall Oudinot Herzog von Reggio stehenden Armeekorps. Dieser Marschall sey am 28. April durch Bamberg passirt, und habe die lebhafteste Freude darüber geäußert, so tapfere Krieger wieder unter sein Kommando zu erhalten.

Italien.

Der König von Neapel hatte am 13 April Morgens seine angekündigte Reise angetreten: sie ging zuerst über Ariano nach Barletta. Se. Majestät wollten hierauf die übrigen Theile der Provinz Bari, die Provinzen Capitanata und Otranto besuchen, und theils die Landesverwaltung kennen lernen, theils die Küsten besichtigen. Die Minister des Innern und der Finanzen begleiteten den König. Die Reise sollte etwa zwanzig Tage dauern.

Spanien.

Der Moniteur bringt zwey Berichte des Oberbefehlshabers der Armee von Portugal, Grafen Reille, und des Oberbefehlshabers der Armee von Arragonien, Herzogs von Albufera, beyde vom 3. April, an den Kriegsminister. Der erstere lautet so: „Valladolid, den 3. April. Der Divisionsgeneral Foy benachrichtigt mich bey seiner Durchreise nach Coca von einem neuen Vortheil, den die Jägerkompagnie von Zamora über die Banden erfochten hat. Am 28. März um 7 Uhr des Morgens überfiel ihr Anführer, der Kapitän Florian, in einem Gehölze bey dem Dorfe Labajos, die Bande des Pachas, gewöhnlich Husaren von Segovia genannt; sie war 60 Mann zu Pferde stark. Kapitän Florian nahm 36 Mann gefangen, worunter 3 Offiziere, und erbeutete 48 Pferde, 52 Mäntel, und alle Waffen; 15 Mann, und darunter die Lieutenants Pedro Muriel und Luis Aroche, wurden getödtet. Der Anführer der Bande, Barnabas Cantalejo, wurde nicht gefangen, weil er sich von seinen Leuten entfernt hatte, um in einem benachbarten Dorfe zu schlafen; aber diese Guerilla, welche die Provinz Segovia unsicher machte, ist ganz vernichtet. General Foy hatte vor seiner Abreise von Avila den Kapitän Florian in das Thal Tietar geschickt: er vernichtete zu Casillas 600, durch die Insurrections-Junta in eine Höhle versteckte Flinten; er griff bey Ladrada eine Abtheilung von Medico's Bande, die zweymal stärker als seine Compagnie war, an, warf sie, und nahm ihr einige Gefangene ab. Ich bitte Ew. Exc. ꝛc. — (Unterz.) Graf Reille."

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält aus Kassel folgendes königl. Dekret vom 27. April: Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. Haben, in Erwägung, daß die Grafen Rudolph und Joseph von Westphalen, ehemalige Domherren der Hochstifter Hildesheim, Paderborn und Halberstadt, zum Feinde übergegangen sind; daß der Graf Joseph von Westphalen an der Spitze eines Trupps bewaffneter Mannschaft im Aller-Departement umherstreift, und daselbst die Staatskassen plündert: nach Ansicht Unsers Dekrets vom 5. Febr. 1812, verordnet und verordnen: Artikel 1. Die Grafen Rudolph und Joseph von Westphalen sind zu Landesverräthern erklärt. Im Fall dieselben ergriffen werden, oder das Königreich wieder betreten sollten, ist in Gemäßheit des Dekrets vom 5. Febr. 1812, die Westphalen betreffend, welche die Waffen gegen Westphalen getragen haben, gegen sie zu verfahren. — Art. 2. Die als Entschädigung für ihre bey den ehemaligen Domkapiteln zu Hildesheim, Paderborn und Halberstadt besessenen Pfründen ihnen bewilligte Pension ist aufgehoben. — Art. 3. Der Staats-Schatz soll für die Verluste, welche er durch die von besagten Grafen von Westphalen bewerkstelligte Wegnahme der sowohl dem Staate, als Unsern Unterthanen, oder der franz. Armee gehörigen Kassen und Effecten erlitten, durch die Beschlagnahme eines gleichen Werthes von den Einkünften des Vermögens, welches ihre Familie im Königreich besitzt, entschädigt werden. Zu diesem Ende soll der Finanzminister, nachdem der Betrag besagter Wegnahme konstatirt seyn wird, binnen kürzester Frist die besagten Einkünfte bis zu dem Belaufe des Betrages jener Wegnahme in Beschlag nehmen und in den Staatsschatz abliefern lassen. — Art. 4. Unsere Minister sind ein jeder, in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt. — Unterschrieben, Hieronymus Napoleon.

Sachsen.

Der Correspondent von und für Deutschland enthält folgende Bekanntmachung: Der herzogl. Sachsen-Weimar-

sche Major Johann August Ludwig von Linker, wird hiemit vorgeladen, den 12. August, als den Donnerstag nach dem 8. Trinitatis-Sonntag dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, vor der hier niedergesetzten außerordentlichen Militär-Kommission in Person zu erscheinen, wegen der am 13. dieses Monats geschehenen Uebergabe des unter seinem Befehle gestandenen Bataillons der Herzoge von Sachsen Durchlauchten, und der deßhalb geschlossenen Kapitulation, so wie über sein beobachtetes Benehmen überhaupt, sich zu rechtfertigen, im Nichterscheinungs-Falle aber zu gewärtigen, daß nach Maaßgabe der Kriegsgesetze werde erkannt und verfügt werden. Gotha, den 24. April 1813. — Die von des Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg Durchlaucht, dermalen im obhabenden Oberkommando der gesammten herzogl. sächsischen Contingente niedergesetzte außerordentliche Militär-Commission. — Karl Bernhard Heinrich von Wangenheim, Generalmajor.

Oesterreich.

Die Gazette de France schreibt aus Wien vom 14 April: Unser Armeekorps in der Gegend von Krakau ist wenigstens 20,000 Mann, und das polnische eben so stark. Die Stellung dieser Korps macht die bey Kalisch befindlichen Russen aufmerksam, und bringt viel Unentschlossenheit in ihre Bewegungen. In mehreren Provinzen unsrer Monarchie werden große Magazine angelegt. — Der Hof hat den schönen Palast des Fürsten Esterhazy zu Baden gekauft; er ist zwar nicht groß, aber man denkt Nebengebäude anzulegen. Vermuthlich wird ihn mit Eintritt der schönen Jahreszeit die kaiserliche Familie beziehen. Das große Augustiner Kloster, wo der Hof vor dem fürchterlichen Brande zu Baden wohnte, ist an einen Spekulanten verkauft worden, der es abgebrochen hat, die Materialien verkauft, und den Boden in kleinern Abtheilungen ausbietet."

Herzogthum Warschau.

Ueber die Belagerung von Thorn, welches, wie wir bereits meldeten, seitdem capitulirte, enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben aus Kulmsee vom 12. April: In der Nacht vom 8. zum 9. April eröffnete das russisch preußische Belagerungskorps vor Thorn die erste Parallele, welches mit so vieler Ordnung und Stille geschah, daß die Vorposten davon durchaus nichts merkten, die mit dem Aufgang der Sonne erst die vollendete Arbeit erblickten. Um 7 Uhr fing man an, solche von der Festung zu beschießen und vorzüglich häufig mit Granaten zu bewerfen; obgleich dieses Feuer beynahe ununterbrochen bis zum folgenden Morgen fortgesetzt wurde, so hatte das Belagerungskorps doch das seltene Glück, daß dadurch niemand verletzt, noch weniger getödtet wurde. — Während der Nacht vom 9. zum 10. April wurden die Batterien vollendet, das Geschütz aufgeführt und die Communikation erweitert. Mit Tagesanbruch fingen erstere an zu spielen. Aus der Festung wurde dieses Feuer lebhaft erwiedert, wodurch während dieses Tages ein russischer und ein preußischer Artillerist verwundet wurden. — Die Aufgabe der Nacht vom 10. zum 11. April war schwieriger; es sollte nämlich eine starke Redoute auf dem Haasenberge erbaut, der Feind vom Beckersberge — jenem gegenüber — vertrieben, der am Gipfel desselben befindliche Verhau aufgeräumt, und das auf dem Berge befindliche Blockhaus zerstört werden. Der Haasenberg liegt etwas rechts 500 Schritte vor der ersten Batterie des rechten Flügels, der Beckersberg ist von dem Haasenberge noch 400 Schritte und letzterer 700 Schritte vom Hauptwalle entfernt. Auf dem linken Flügel sollte vor einer noch vom Feinde besetzten Anhöhe eine Kesselbatterie angelegt und von da aus die Communikation mit der bereits angelegten Batterie des linken Flügels vollendet werden. Das Unternehmen auf dem Beckersberge wurde dem Adjutanten des die Belagerung commandirenden Generals der Infanterie Grafen Langeron, Baron v. Schulz, das auf dem linken Flügel ebenfalls einem Adjutanten dieses Generals, dem Lieutenant v. Rühl anvertraut, welche ihre Aufträge mit eben so vieler Einsicht als Muth ausführten. Ein jeder hatte 100 Freywillige, zu deren Unterstützung stand eine Reserve von 200 Mann und um diese aufzunehmen wieder 250 Mann bereit. Sie bedurften deren aber nicht, warfen den Feind, seines heftigen Gewehrfeuers ungeachtet, mit dem Bajonette, ohne während der ganzen Nacht einen Schuß zu thun. Das Blockhaus auf dem Beckersberge wurde zerstört, der Verhau aufgeräumt und dieser Berg, bis zur Vollendung der Redoute auf dem Haasenberge, behauptet. Auf dem linken Flügel wurde die Kesselbatterie nebst der Kommunikation ebenfalls beendigt; der Feind gab auf das Detaschement des Lieutenants von Rühl ganze Salven mit kleinem Gewehr, und bewarf solches heftig mit Granaten, vermochte indessen nicht, ihn zum Zurückzuge zu bringen, sondern er behauptete seinen Posten ebenfalls, bis er die Nachricht von der Vollendung der Arbeit erhielt. Der Oberbefehlshaber der West-Armee, General der Infanterie Barclay de Tolly, hat diese beyde Adjudanten zum Beweise seiner Zufriedenheit, außer ihrer Reihe zu Stabskapitains befördert. — Das Belagerungskorps verlor während dieser Nacht 3 Getödtete und 15 Verwundete; unter letztern bedauert solches vorzüglich den verdienstvollen Oberstlieutenant v. Michaud, vom Ingenieurkorps, welcher die Belagerung leitete, und dem durch eine Kanonenkugel in der Redoute auf dem Haasenberge, während des Abzeichnens derselben, der rechte Arm zerschmettert wurde. (Er soll seitdem an den Folgen dieser Wunde gestorben seyn.) — Aus sämmtlichen Batterien wurde während dieses Tages, am 11. dieses, das Feuer eben so lebhaft fortgesetzt, wie aus der Festung erwiedert. Durch den Schuß eines preußischen Bombardiers wurde ein Pulver-Magazin in der Stadt in die Luft gesprengt; derselbe wurde dafür auf der Stelle von dem Oberbefehlshaber der Westarmee durch das St. Georgen-Kreuz ausgezeichnet. — In der Nacht vom 11. zum 12. April wurden in der Redoute auf dem Haasenberge die Bettungen gelegt und das Geschütz aufgeführt, welches am Morgen, vereinigt mit den übrigen Batterien, die Festung mit Wirkung beschoß. Die Communikation zwischen dieser Redoute und den Batterien des rechten Flügels wurde ebenfalls erbaut, so wie auf dem linken Flügel

ein Crochet angelegt und mit der Kesselbatterie verbunden. Während dieser Arbeit verlor das Belagerungskorps einen Getödteten und 4 Verwundete. Die Eröffnung der zweyten Parallele wird wahrscheinlich binnen wenigen Tagen erfolgen. — Da Thorn mehrentheils von Deutschen bewohnt wird, so will der General der Infanterie, Graf Langeron, nicht dazu übergehen, solches durch ein Bombardement zu ängstigen, obgleich durch dasselbe die Uebergabe früher zu erwarten wäre, da alle Theile der Stadt mit Kranken der Besatzung angefüllt sind. — Die Capitulation ging nicht am 12., sondern am 16. April vor sich.

Vermischte Nachrichten.

Bey der polizeylichen Aufnahme solcher Einwohner zu Magdeburg, die sich nicht auf Jahr und Tag verproviantiren können, hat die Zahl der dieß nicht vermögenden sich auf mehr als 9000 belaufen. Das Lazareth ist seit 6 Wochen im Kloster Bergen angelegt, in der Stadt hat indeß das Lazarethfieber geherrscht, und es sind drey der dortigen Aerzte daran gestorben, unter denen sich jedoch nicht, wie es auswärts hieß, der Doktor Voigtel befindet.

Zu Hamburg erscheint, mit dem Wappen der drey Hanseestädte, ein neues Journal: Der deutsche Beobachter. Der Herausgeber ist Hr. Dävel, Sekretair des kaiserl. russischen kommandirenden Generals, Baron von Tettenborn.

Nürnberg, den 1. Mai. Die Gothaer Zeitungen bis zum 27. April melden nichts neues. Nachrichten aus Hof vom 28. melden, daß am Tage vorher eine Patrouille k. preußischer Truppen allda eingerückt wäre.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 4. May: Zum erstenmal: Hidalan, der Harfner, eine Oper in zwey Aufzügen, mit Musik von Hrn. Hofmusikus Cramer.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 9 Paar.

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
19 Töchter.	11 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 32 gebohren.	41 gestorben.

Bekanntmachung.

2178. (3. b) In Folge höchster Entschließung der königl. Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordensgüter vom 21. et praes. den 26. dieß Monats wird das, unterfertigte königl. Kameralamt sämtliche Schloßwiesgründe zu Taufkirchen im öffentlichen Versteigerungs-Wege entweder auf freyes Eigenthum veräußern, oder im Falle sich der Verkauf nicht bewerkstelligen ließe, auf drey Jahre verpachten.

Diese doppelte Verhandlung wird Freytags den 7. Mai dieß Jahres im Wirthshause zu Taufkirchen von 8 bis 12 Uhr Morgens salva ratificatione vorgenommen werden.

Die Schloßwiesgründe sind:

1) Der ehemalige Schloß-Anger im Dorfe Taufkirchen pr. 3 Tagwerk.
2) Der sogenannte Hofanger pr. 9 1/2 Tagwerk; die beyde das Wässerungs-Recht haben.
3) Die Osterwiese, 1 Tagwerk groß, und
4) ein bisher unbenützter Gemeinde-Antheil, pr. 1/8 Tagwerk.

Dieses wird hiemit allgemein bekannt gemacht, und Pacht- und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 20. April 1813.

Königl. baier. Kameral-Amt Taufkirchen in Ebersberg.

Hierneiß, königl. Beamter.

2177. In der Burggasse Nro. 178 ist im zweiten Stock eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen, und an der Fürsten-Strasse Nro. 12 — Eingangs Nro. 15 eine angenehme Wohnung auf Michaeli zu vermiethen.

2181. (3. a) In dem Hause Nro. 643/650 am Rinder-Markt ist rückwärts in's Grotenthal ein Logis im ersten Stock von 8 Zimmern, Küche, Spitze, Holzlege, Kästen und Keller-Abtheilung, nebst übrigen möglichen Bequemlichkeiten auf's künftige Ziel Michaelis zu vermiethen; das Uebrige ist bey dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2091. (8. g) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

In der Unterzeichneten Landkarten-Niederlage ist folgende neu erschienene Karte zu haben:

Nordmann, nouvelle Carte des Postes des Etats les plus frequentées de l'Europe, limitée par les villes de Paris, Londres, Hambourg, Danzig, Odesse, Constantinople, Naples etc. avec des supplements jusqu'a St. Petersbourg, Moscaou, Madrid et Stockholm, en 4 feuilles. Auf die Arrowsmithschen, Reymannschen und Lichtensternschen Karten von Europa und Teutschland, so wie auf Lapie's Théatre geographique des guerres du continent werden Bestellungen angenommen, dieselben jederzeit pünktlich besorgt, und der Preis immer gewissenhaft nach demjenigen gestellt, den die resp. Verlagshandlungen dafür festsetzten. Königl. Instituten und Abnehmern größerer Quantitäten wird ein billiger Rabatt bewilligt, und auswärtige Käufer erhalten portofreye Einsendung der bestellten Karten, sobald sie an Werth über 10 fl. betragen.

München den 3. Mai.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der politischen Zeitung.

2192. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 in München ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen Baierns zu haben:

Eisenmann's Kriegsgeschichte der Baiern von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Schrannen-Anzeige vom 1ten Mai 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1218	1079	139	23	36	—	30	—	—
Korn .	764	724	40	13	50	—	26	—	—
Gerste .	1179	849	321	8	48	—	—	—	24
Haber .	567	545	22	5	45	—	9	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 107 — 5. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Die Gazette de France spricht von Nachrichten aus Böhmen, nach welchen die Besatzung von Danzig einen neuen Ausfall gemacht, und die Russen aus allen ihren Posten vertrieben haben soll. Die Letztern hätten viel Terrain aufgeben müssen, welches jetzt durch einen Theil der Garnison besetzt sey.

Der Werth der durch das Lazareth von Costainizza im März d. J. aus der Türkey und den levantischen Häfen eingeführten Waaren betrug 3,731,540 Franken, der in diesem Monat auf eben diesem Wege aus Frankreich und Italien ausgeführten Waaren 504,129 Fr. Unter der Einfuhr war Baumwolle (für 3,607,140 Fr.), unter der Ausfuhr Tuch (für 230,400 Fr.) der wichtigste Artikel.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Hamburg vom 15. April: „Der Graf Joachim Bernstorf ist am Sonntag von Hamburg nach London mit Aufträgen von seinem Hofe abgereist. Mit dem Schiffe, welches ihn hinüber bringt, war ein englischer Oberkriegskommissär (Graf v. Kielmannsegge) angelangt; auch ist bereits ein englischer Gesandter in Hamburg angekommen. — Oberstlieutenant von Benkendorf ist bereits bis in die Vorstädte von Bremen eingedrungen; Gen. Vandamme hält noch die Neustadt besetzt. Nach einer andern Richtung, vermuthlich gegen Celle, in welcher Gegend sich noch Truppen vom Davoust'schen Korps befinden sollen, rückt General Dörnberg vor. In Lüneburg befinden sich seit dem 9. keine Franzosen mehr. Am 3. war dort die Davoust'sche Avantgarde unter General Montbrun eingerückt.

Großbritannien.

Die Hamburger Adreß-Comtoir-Nachrichten melden aus London vom 6. April, die Herzoge von Cumberland und Cambridge machten sich zur Abreise nach dem festen Lande bereit; der erste werde sich, wie es heißt, nach Berlin, der andere nach Hannover verfügen. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zu Folge soll die Insel Guadeloupe der Krone Schweden zugesichert worden seyn.

Westphalen.

Französische Nachrichten melden in dem Auszuge eines Schreibens aus Sprachensehl (ein im Hannöverschen gelegener Ort zwischen Celle und Uelzen) vom 19. April Folgendes: General Morin ist mit vier Bataillons, vier Stück Geschütz, und 600 Pferden auf Celle zumarschirt, wo er mit aller Gewalt, und durcheinander mit den 900 Kosaken einrückte, welche diese Stadt unter Commando des General Dörnberg besetzt hielten. Die Lanciers vom 2ten und 4ten Regiment haben sich durch den kraftvollen Muth, mit welchem sie den Feind angriffen, besonders ausgezeichnet; 12 Kosaken, worunter zwey Offiziere, wurden in den Straßen von Celle getödtet, ein Kosak und 10 Pferde gefangen, und über 50 verwundet. Der Feind steckte die Brücke, die mitten in der Stadt über die Aller geht, in Brand; sie wurde aber sogleich von einem Bataillon des 3ten fremden Regiments wieder hergestellt, welches den Feind vollends aus der Stadt vertrieb."

„General Sebastiani rückte gestern mit 6 Bataillons und 1400 Pferden auf der Straße von Gifhorn und Uelzen vor, und faßte zu Groß-Oesingen Posto, nachdem er ungefähr 600 Kosaken aus letzterm Orte vertrieben hatte. Diesen Morgen mit Tagesanbruch setzte er seinen Marsch in derselben Richtung bis Sprachensehl fort, wo der Feind 1500 Pferde beysammen hatte. Seine leichte Kavallerie, von zwey Schwadronen Küraffieren und 1 Bataillon unterstützt, machte sich dreist über sie her, und sogleich traten sie ihre rückgängige Bewegung an. General Sebastiani ließ sie dann tüchtig verfolgen, 5 Kosaken wurden gefangen genommen, 11 getödtet, mehrere schwer verwundet. Seine Avantgarde trieb sie bis zum Zollhause, das drey Lieues von hier, und auf dem halben Wege nach Uelzen liegt."

„Es hätte nur vor ihm abgehangen, Abends in Uelzen einzutreffen; allein außerdem, daß ihn dieser Marsch etwas zu weit von seinen Communikationen mit dem Vicekönig entfernt hätte, erfuhr er, daß der Feind noch in der Frühe ein Bataillon, 5 Kanonen, und 600 Kosaken zu Wittingen hatte. Er entschloß sich daher, nach dieser Richtung hin zu marschiren, in der Hoffnung, dieses feindliche Streifkorps, wenn es noch daselbst stände, aufzuheben, und übrigens in der Absicht, auf seiner rechten Flanke die Communikationen von Magdeburg nach Braunschweig über Helmstädt gänzlich zu säubern."

„Man schätzt die russische Macht auf dem linken Ufer der Niederelbe nicht über 4000 Pferde, 8 Kanonen, und zwey bis drey Bataillone. Es sind immer die Streifkorps von Dörnberg, Benkendorff, Tettenborn und Czernitscheff; dieser letztere war noch diesen Morgen hier."

„In diesem Augenblick meldet ein Bauer, der aus Uelzen

kommt, daß sich daselbst ungefähr 3000 Kosaken befinden, welche sich seit gestern dort gesammelt haben; daß sie sehr in Bewegung zu seyn schienen, und daß er sechs Wagen mit Verwundeten habe ankommen sehen."

Andern französischen Nachrichten aus einem Auszuge eines Schreibens aus Weimar vom 24. April zufolge, waren die verschiedenen russisch-preußischen Streif-Korps, deren eines (wie wir gestern meldeten) bis Nordhausen vorgedrungen war, zurückgedrängt worden, wobey es in den Straßen von Weimar selbst zwischen den Russen und Franzosen zum Gefechte gekommen ist.

Der österreichische Beobachter vom 28. April meldet: „In der Altmark wurde folgendes Cirkulare von den westphälischen Obrigkeiten erlassen: „Verproviantirung der Festung Magdeburg. Salzwedel, den 10. April 1813. An den Hrn. Kantonmaire N. So eben ertheilt mir der Fürst von Eckmühl den Befehl, sämmtlichen Kommunen bekannt machen zu lassen, daß wenn sie die nach Magdeburg zu liefernden Gegenstände nicht bis morgen früh um 4 Uhr abführen lassen, ich ihm durch einen sodann abzustattenden Bericht die rückständigen Kommunen anzeigen solle, da er alsdann sogleich starke Truppen-Detaschements zur Exekution senden, ja sogar gegen Widerspenstige mit noch größerer Strenge verfahren und ihre Häuser niederbrennen lassen werde. Ich erwarte vor 4 Uhr morgen früh Ihren Bericht. Der Unterpräfect Westphalen." — „Marschall Davoust hat sich zu Salzwedel nur drey Tage aufgehalten, und ist von dort über Gifhorn am 18. nach Braunschweig gezogen."

Die Haller Zeitung enthält Folgendes aus Halle vom 22. April: Nachdem bisher mehrere kais. russische Truppen von verschiedener Waffengattung hier theils verweilt, theils durchgegangen waren, trafen auch den 20. mehrere Abtheilungen des von dem königl. preussischen Major Hrn. v. Lützow gebildeten Freikorps ein, Uhlanen, Jäger zu Pferde und zu Fuß und Scharfschützen. — Dem Vernehmen nach kommt es zwischen den russisch-preussischen und französischen Truppen unweit unserer Nachbarschaft, bey Fielden, Alsleben, Barenburg u. s. w. fast täglich zu Scharmützeln. Das rechte Ufer der Saale bis zu ihrem Ausfluß in die Elbe wimmelt von russischen Kriegern und täglich kommen noch mehrere zu ihnen hinzu. Man glaubt, daß es auf diesen Punkten nächstens zu wichtigen und entscheidenden Unternehmungen kommen werde.

Preußen.

Aeltere Nachrichten aus Dessau in der Allg. Zeitung vom 12. April erzählen: „Seit dem 8. d. hat der Graf Wittgenstein hier sein Hauptquartier; der Prinz Heinrich von Preußen ist mit ihm; sie wohnen auf dem Schlosse. Ein Aufgebot hat hier noch nicht statt gehabt; General Wallmoden soll dazu beauftragt seyn; man erwartet aber noch seine Ankunft. Vermuthlich wird Alles bey uns wie im Preußischen eingerichtet werden. Die neue Elbbrücke ist für das russische Fuhrwerk zu schmal; es wird daher heute der Bau einer neuen breiten angefangen. Dieß deutet auf eine Militärstraße. Die Kosaken bivouaquiren vor dem Leipziger Thore."

Ein Theil der königl. baierischen Truppen ist am 29. April von Cronach nach Gräfenthal aufgebrochen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes von der böhmischen Gränze, vom 28. April. Vom Kriegsschauplatze hat man folgende Nachrichten: Nachdem der Marschall Fürst von Eckmühl sich von der Niederelbe gegen Braunschweig zurückgezogen hatte, ging der General Dörnberg, dessen Korps durch einen Theil der hanseatischen Legion und viele Freywillige aus jener Gegend verstärkt worden war, wieder über die Elbe; ein Theil dieses Korps rückte gegen Verden vor, wobey es zu einigen Scharmützeln kam. General Dörnberg selbst zog sich nach Uelzen, und Oberst Benckendorf gegen Bremen. — Am 17ten April fiel zu Langensalza ein nächtliches Gefecht zwischen einer preußischen Streifpartey unter dem Major Hellwig und einem baierischen Detaschement von 1700 Mann unter dem General Grafen Rechberg, vor, wobey von beyden Seiten einige Mann getödtet und verwundet wurden. Die Baiern behaupteten den Besitz des Städtchens; sollen aber nach dem offiziellen preußischen Bericht einige Artilleriestücke, Munitions- und Bagage-Wagen verloren haben, die unter geringer Bedeckung vor dem Thore aufgefahren standen. — Eine frühere Nachricht in Berliner Blättern, als sey am 10. April unweit Magdeburg eine blutige Schlacht vorfallen, hat sich nicht bestätigt. Am 13ten wollten die Franzosen Heu vom rechten Elbufer auf Kähnen in die Festung holen, wurden aber von den Preußen daran verhindert; es blieben von beyden Seiten bey dem durch diesen Versuch entstandenen Gefecht einige Todte und Verwundete. — In Sachsen haben sich die beyderseitigen Armeen der Saale genähert. Der preußische Korrespondent enthält darüber Folgendes aus Köthen vom 14. April: „Am 13. des Morgens um 3 Uhr machte der russische General v. Helfreich einen Angriff auf das Kloster Gottesgnade diesseits Calbe. Um den Feind auf andern Punkten zu beschäftigen, und Nachrichten von ihm einzuziehen, wurde gleichzeitig eine Rekognoszirung auf Bernburg, und ein andre auf Alsleben gemacht. Man ging in zwey Kolonnen, jede aus einigen hundert Mann Infanterie und etwa 100 Mann Kavallerie bestehend, gegen Bernburg vor, die feindlichen Posten wurden zurückgeworfen, und ein Zug unsrer Tirailleurs drang, mit zu vieler Heftigkeit dieselben verfolgend, bis in den diesseits der Saale gelegenen Theil der Stadt beynahe bis zur Brücke vor. Nachdem der Zweck dieses Gefechts erfüllt war, wurde der Rückzug angetreten, ohne daß wir vom Feinde verfolgt wurden, und der bis in die Stadt vorgedrungene Tirailleurszug hatte keinen Mann verloren. Ueberhaupt bestand unser Verlust in 1 Todten und 5 Blessirten. Auch bey diesem kleinen Gefecht zeigten die Truppen ihren Muth und ihre Entschlossenheit ꝛc. — Nach Privat-Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung war das Hauptquartier dieses Theils der preußischen Armee, unter dem General von York, noch am 17. zu Köthen, aber im Begriff gegen die

Saale vorzurücken. Das Hauptquartier des linken Flügels der Preußen unter dem General Blücher befand sich am 15. noch zu Altenburg. Am 22. erschien die Spitze des aus dem Würzburgischen heranrückenden Armeekorps des Fürsten von der Moskwa, unter General Souham, unvermuthet in Weimar. Ein daselbst stehendes preußisches Detaschement wurde überfallen, der Major von Blücher verlor ein Bein, und die Franzosen machten bey 60 Gefangene. Der General v. Ziethen rückte hierauf zum Soutien der preußischen Vorposten heran. — Die Berliner Zeitungen enthalten Folgendes: „Hamburg, den 16. April. Der kaiserliche russische Gesandte in Kopenhagen, Fürst Dolgoruki, hat dem General Tettenborn offiziell angezeigt, daß des Königs von Dänemark Majestät zur Vertheidigung der Elbe, und vorläufigen Besetzung der Hanseestädte Hamburg und Lübeck ein Hülfskorps von 10,000 Mann bestimmt, und deßhalb die nöthigen Befehle an den im Herzogthum Holstein kommandirenden General erlassen habe. Das in dieser Provinz stehende Armeekorps soll ansehnlich verstärkt werden. Während einer dem General Gwald zugestoßenen Krankheit vertritt der Generallieutenant v. Wegner dessen Stelle.“ — Die neuesten Berliner Blätter bringen keine ferneren Nachrichten, weder von dem Marsch des Schweden, noch von dem Korps des Generals Dörnberg.

Den 10. (22. April) trafen die Schlüssel von Thorn zu Bautzen (in der Lausitz) ein, woselbst sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Kutusow Smolenskoi befindet.

Die Leipziger Zeitung vom 21. April enthält ferner folgende Kriegsnachrichten: „Aus Nordhausen ist ein Civil-Officiant, der sich den gegründeten Verdacht zugezogen, die Anwesenheit einer preußischen Patrouille dem Feind verrathen zu haben, durch russische Truppen arretirt, und zur verdienten Strafe nach dem Hauptquartier abgeführt worden. — Der Major v. Blücher, Commandeur des kombinirten schlesischen Husaren-Regiments, hat in Gotha mehrere Kanonen und Munitionswagen und eine bedeutende Anzahl Gewehre genommen. — Das herzogl. weimar'sche Jägerbataillon hat sich ihm in Eisenach durch Kapitulation ergeben. — Der ausführliche Bericht über diese Vorfälle ist noch nicht eingegangen.“

Die Gera'sche Zeitung meldet den am 6. d. M. erfolgten Einmarsch eines königl. preußischen Militärkommandos in Gera. Alle Posten aus dem Süden fehlten allda. — Am 9. April sind, wie Berliner Blätter melden, die ersten Kosaken in Eisleben, im Mannsfeld'schen, gewesen, und sind nach Cassel zu marschirt.

Herzogthum Warschau.

Ueber die (in unserm Blatte bereits erwähnte) Einnahme von Czenstochau, liest man in der Breslauer Zeitung vom 21ten April Folgendes aus Staro-(Alt-) Czenstochau, vom 25. März: Nachdem der General Baron v. Sacken die Festung Czenstochau gänzlich hatte einschließen lassen, so bestimmte er unmittelbar nach seiner Ankunft vor dem Platze, die Orte, wo Batterien zu errichten wären. Man wendete hierzu die Tage vom 18ten und 20ten März an. Der Graf von Rochechouart, Oberstlieutenant Sr. kaiserl. Majestät dirigirte die Arbeiten. Am 21. waren diese Batterien beendigt und mit Geschütz versehen. Sie eröffneten ihr Feuer, mit Anbruch des Tages, aus 8 Stücken der 10. Batterie. Am 22. um Mitternacht errichtete man drey neue Batterien, sehr nahe bey dem Platze, um auf verschiedenen Punkten zu spielen. Sie bestanden aus 12 Stücken Geschütz von der 18. Kompagnie der fliegenden Artillerie, aus 4 Stücken der Kompagnie Nro. 24 von der leichten Artillerie, und aus 4 Stücken von der Batterie Nro. 38. Die fliegenden Batterien feuerten mit einer solchen Geschwindigkeit, daß der Feind kaum die Zeit gehabt hatte, seine Kanonen gegen dieselben auf einen Punkt zu richten, als ihr Feuer schon wieder auf einem andern Punkt eröffnet war. Dieses wurde so gut dirigirt, daß es drey Magazine, nämlich ein Heu-, ein Stroh- und ein Brennholz-Magazin in Brand steckte. Während die Artillerie mit so glücklichem Erfolge feuerte, setzten das 8. und das 29. Jägerregiment der Besatzung dergestalt zu, daß Niemand sich mehr getraute, sich auf den Mauern der Stadt zu zeigen. Diese ganze Expedition wurde durch den Generalmajor Grafen von Lieven geleitet. Als der Gen. Lieut. von Sacken sah, daß das Feuer in der Festung um sich griff, so ließ er die Batterien schweigen, um ein Bild der heil. Jungfrau, ein Monument der Andacht, welches vor einigen Jahrhunderten aus der Kirche des Orients dahin gebracht ist, zu schonen. Am 23. schickte der Gouverneur den Platzkommandanten Meller an den Generallieutenant von Sacken, um bey demselben wegen eines Waffenstillstandes von 24 Stunden anzusuchen, damit die Kapitulationspunkte aufgesetzt werden könnten. Dieses wurde bewilligt. Da die Bedingungen aber unzulässig befunden wurden, so ließ der General das Feuer wieder anfangen. Zwey Stunden nachher kehrte der Kommandant zurück, mit dem Versprechen, die Festung zu übergeben, und man unterzeichnete die Kapitulation. (Die Kapitulationspunkte liefern wir morgen.)

Oesterreich.

Der kaiserl. österreichische Botschafter am französischen Hofe, Hr. Fürst von Schwarzenberg, hatte bey seiner Rückreise von Paris nach Wien den Oberstlieutenant Grafen Paar und den Rittmeister Grafen Clamm zu Begleitern.

Wien, den 28. April. Kurs auf Augsburg, Uso 165, zwey Monate 164 1/2; Konventionsgeld 164 2/5. Bankobligationen zu 2 1/2 Prozent 27 1/2, Hofkammerobligationen zu 2 Prozent 18 1/2.

Böhmen.

Die Baireuter Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 27. April. Gestern kamen Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg hier an, und heute Se. Maj. der König von Sachsen, zu dessen feyerlichen Empfang die kaiserlichen Truppen vom Wischerahder-Thor an, bis zur kaiserlichen Burg, wo Se. Maj. wohnen, Spalier machten. Heute wird auch Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin von Rußland, Katharina

Pawlowna, verwittwete Herzogin von Oldenburg hier eintreffen. Sie wird sich einige Tage hier aufhalten, und ehe sie sich nach dem Franzensbrunnen begibt, ihre in Töplitz befindliche Frau Schwester, die Erbprinzessin von Weimar kaiserl. Hoheit besuchen. Se. Maj. der Kaiser Alexander kamen gestern, unter anderm Namen zum Besuch dieser geliebten Schwester nach Töplitz, und werden heute nach Dresden zurückkehren. Man sagt, es ist aber noch nicht zu verbürgen, am 10. May würden Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz mit dessen Kron-Prinzen k. k. Hoheit hier in Prag eintreffen. Nach Wiener Briefen soll eine für die österreichische Monarchie höchstwichtige Bekanntmachung unter der Presse seyn. — Vom 1. May sollen die österreichischen Armeen auf den Feldetat kommen. — Der polnische Fürst Poniatowski soll von der ihm verwilligten Erlaubniß seine Truppen unbewaffnet in kleinen Abtheilungen durch Böhmen nach Sachsen marschiren und ihre Waffen auf Wägen nachführen zu lassen, keinen Gebrauch machen wollen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 28. April. Wie die hiesige Zeitung meldet, sind JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden gestern von hier abgereist, um in ihre Staaten zurückzukehren.

Vom 29. April. Se. königl. Hoheit unser gnädigster Großherzog ist diesen Abend um 5 Uhr von hier nach Aschaffenburg abgereist.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 5. May. Der Tyroler Wastel; Oper in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2160. (3. a) Johann Hechenberger, Häusler von St. Nikola hat um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitlischen Paßauischen sub Nro. 598 auf Johann Hechenberger, zu Magau lautenden und zu 4 pro Cento verzinslichen Schuldobligation pr. 1000 fl. den 6. April das Ansuchen gestellt, und es ist am 11. April 1811 der unbekannte Inhaber dieser Urkunde öffentlich aufgefodert worden, binnen 6 Monaten selbige um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würde.

Da ungeachtet dieser öffentlichen Auffoderung von Niemanden bisher eine gerichtliche Vorweisung solcher Obligation geschehen, Johann Hechenberger aber um Erlassung des Amortisations-Edicts sub praes. 24sten September vor. Jahrs hieorts eingekommen ist, als wird obige Schuldobligation hiemit öffentlich als kraftlos und ungültig erklärt.

Gegeben, den 2ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Paßau.

Wegen legaler Verhinderung des Titl. Vorstandes:

Assess. und Lieut. Sturm.

Bekanntmachung.

2178. (3. c) In Folge höchster Entschließung der königl. Central-Administration der ehemaligen Johanniter-Ordensgüter vom 21. et praes. den 26. dieß Monats wird das unterfertigte königl. Kameralamt sämtliche Schloßwiesgründe zu Taufkirchen im öffentlichen Versteigerungs-Wege entweder auf freyes Eigenthum veräußern, oder im Falle sich der Verkauf nicht bewerkstelligen ließe, auf drey Jahre verpachten.

Diese doppelte Verhandlung wird Freytags den 7. Mai dieß Jahrs im Wirthshause zu Taufkirchen von 8 bis 12 Uhr Morgens salva ratificatione vorgenommen werden.

Die Schloßwiesgründe sind:

1) Der ehemalige Schloß-Anger im Dorfe Taufkirchen pr. 3 Tagwerk.
2) Der sogenannte Hofanger pr. 9 1/2 Tagwerk; die beyde das Wässerungs-Recht haben.
3) Die Ostermieße, 1 Tagwerk groß, und
4) ein bisher unbenützter Gemeinde-Antheil, pr. 1/8 Tagwerk.

Dieses wird hiemit allgemein bekannt gemacht, und Pacht- und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 26. April 1813.

Königl. baier. Kameral-Amt Taufkirchen in Ebersberg.

Hierneiß, königl. Beamter.

Bekanntmachung.

2180. Auf Andringen einiger Gläubiger der Franz Xavier, und Anton Mayerbacher, Bürger in Landsberg, wird die denselben angehörige auf dem Platz gelegene, 3 Stockwerk hohe Behausung Nro. 5. öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufslustige können Mittwoch den 12 Mai von 9 bis 12 Uhr ihr Kaufangebeth bey unterzeichneten königl. Landgerichte zu Protokoll geben, wo man ihnen die weitere Bedingnisse eröffnen wird.

Den 27. April 1813.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.

In legal. Abwesenheit des Vorstandes.

Münsterer, erster Assessor.

Bekanntmachung.

2159. Da Joh. Georg Schmid zu Neustadt am K. unterm 26. März 1813 sich zur Gutsabtretung gerichtlich bereits erklärt hat, so wird zur Instruktion dieses Gesuches der 14. Mai 1813 angesetzt, und hiezu jeder unbekannte Schmidische Gläubiger unter den bekannten Rechtspräjudizien in Person oder per mandatarium satis instructum anmit vorgeladen.

Kemnath, den 7. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

2195. Im Kornmesser Niederwairischen Haus auf dem Schrannenplatze über eine Stiege ist ein Lotterie Anlehens-Loos zu 500 fl. mit dem Nro. 481. zu Verlust gegangen, und der Finder hievon ersucht selbiges in der bezeichneten Behausung zu überbringen.

2153. Priester Augustin Spielmann, Beneficiat und Cooperator, Expositus zu Gelting in der Pfarrey Schwaben d. G., von München gebürtig, starb mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, wodurch er seine Köchin als Universal-Erbin einsetzte. Die unbekannten Intestaterben, so wie seine allenfallsige Gläubiger werden hiemit aufgefodert, ihre rechtlichen Ansprüche auf die Verlassenschaft bis zum 12. Juny d. J. anzubringen, außer dessen sie ausgeschlossen, und das Testament als anerkannt in Vollzug gesetzt werden.

Den 15ten April 1813.

Königl. Landgericht Ebersberg.

K. Landr. leg. Abwesenheit.

v. Lähl, I. Assessor.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 107 der politischen Zeitung.

Proklama.

2169. (2. b) Der in dem Treffen bey Polozk getödtete königl. Oberstlieutenant Karl Joseph Sedoni hinterließ nach dem gerichtlich errichteten Inventar einen Aktivstand von beyläufig 1900 fl., der jedoch von den bereits bekannten Passiven überstiegen wird.

Da nun auch die im Mangel einer letztwilligen Verordnung zur Erbfolge berufenen allenfallsigen Intestaterben dießorts der gemachten Nachforschungen ungeachtet noch nicht ausfindig gemacht werden konnten, so werden hiemit alle jene, die auf den besagten Rücklaß entweder von Erbrechtswegen oder ex jure crediti oder sonst immer einen Anspruch zu machen gedenken, hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen sechs Wochen um so gewisser dießorts zu melden, und ihre allenfallsigen Rechte geltend zu machen, als nach Umlauf dieser Frist ohne weiters in dieser Verlassenschafts- und Debitsache weiter verfahren werden wird, wie Rechtens ist.

Den 23. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Weizenbeck.

Vorladung.

2174. (3. c) Maria Ziegler Wittiw, und ehemalige Besitzerinn eines Leerhäuschens zu Lustheim starb ohne letztwillige Disposition, mit Hinterlassung eines gerichtl. deponirten Vermögens von 154 fl.

Da nun die gütliche Auseinandersetzung dieser Erbschafts-Sache am 25. des künftigen Monats May vorzunehmen gedenket: so werden hiemit alle diejenigen, welche Erbschaft oder andere Ansprüche auf gedachte Hinterlassenschaft zu machen haben, bey dem Nachtheile des Ausschlusses vorgeladen, sich entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hierorts zu stellen, und sich über ihre Ansprüche genüglich auszuweisen.

Actum am 19. April 1813.

Königl. baier. unmittelbare Staatsgüter-Administrations- und Patrimonial-Gericht Schleißheim, k. Landgerichts München.
Schönleitner k. b. Advokat.

Edictal-Vorladung.

2152. (3. b) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Franz Leopold Ruedorfer, Oberbuchhalter bey der königl. baierischen Schulden-Tilgungs-Kasse hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edicts-Tage bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 20sten May;
ad excipiendum den 21sten Juny; dann
ad concludendum den 20sten July dieses Jahrs, und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 16te August festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edicts-Tägen, entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 20sten April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Höb.

Proklama.

2144. In den Debitwesen der Anton Zendatischen Eheleute zu Mittelstetten ist der Concurs erkannt, und dieses Erkenntniß rechtskräftig geworden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger von nachstehenden Ediktstagen öffentlich in Kenntniß gesetzt, und zur Erscheinung in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi vorgeladen:

als Montag den 10. Mai ad liquidandum;
Dienstag den 8. Juni ad excipiendum;
Montag den 5. Juli ad concludendum.

Am ersten Ediktstage werden den Creditoren auch die bisher eingekommenen Vorschläge, das Anwesen zu Mittelstetten einem annehmlichen Pächter in Pacht zu geben, zur Erinnerung vorgelegt werden.

Den 14. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Landsberg im Isarkreise.
Freyh. v. Pechmann.

Holzversteigerung.

2148 (3. a) In der Waldung Gramerau der k. Forstreviers Riß befinden sich auf den Gandterstätten zu nächst an der Isar nachstehende auf Aerarial-Regie bearbeitete Floßbäume und Schneidholzsorten, welche von unterfertigtem Amte gemeinschaftlich mit dem k. Rentamte Tölz am Mittwoch den 12. May d. J. zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden: nemlich

756	Stück	Schneidbäume
850	—	60er Floßbäume
648	—	50er detto
413	—	40er detto
366	—	30er detto
1074	—	Rasen
51	—	Gschierhölzer.

Flößer und andere Kaufsliebhaber sind demnach eingeladen am anberaumten Tage morgens 8 Uhr in der k. Försterswohnung in der vodern Riß zu erscheinen.

Partenkirch den 20. April 1813.

Königl. baier. Forstamt Mittenwald.
Wepfer, Oberförster.

Bekanntmachung.

2138. (3. b) (Den Verkauf der ehemaligen Regensburgischen Hofmark Hainsbach, königl. Landgerichts und Rent-Amts Pfaffenberg in Mallersdorf betreffend.)

Die Hofmark Hainsbach wird in Gemäßheit allerhöchster Weisung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

Sie liegt 3 Stunden von Straubing und 1½ Stunde vom

Markt Geiselhöring, ganz nahe bey dem Wahlfartsort Heindling. Die Straße von Dinkelsing führt hier durch nach Regensburg.

Die Gegend ist eben, schön und angenehm. Die Feld- und Wiesen-Gründe sind gut, und die Waldungen, welche 1175 Tagwerke halten, im besten Stande.

Sie hat ein Schloß, und Oekonomie-Gebäude, und zählt einschlüssig der dazu gehörigen Ortschaften Gingkofen und Hardersberg 53 Familien und 10 Höfe, die ganz arrondit sind.

Die Einnahmen betragen nach Abzug der Ausgaben:

1) Aus eigenthümlichen Gütern . .	1127 fl.	41 kr. 3 pf.
2) Aus Rechten	23 fl.	36 kr. 3 pf.
3) Aus Renten	1668 fl.	58 kr. 2 pf.
Zusammen	2820 fl.	17 kr. —

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer-Provisorium von 1807/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr.; Korn 7 fl. 40 kr.; Gerste 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. zum Grunde gelegt, und die Wohngebäude als Dreingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehaltlich der landesherrlichen Steuern, Staats-Abgaben und der gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, veräußert, und der Kaufschilling in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) In klingender Münze:
Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objects und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation;
ein Viertel nach 3 Monaten;
ein Viertel nach 6 Monaten.

b) In Papieren, d. i., in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emmittirt hat, und die in dem laufenden oder nächstfolgenden Jahre fällig sind.
Das letzte Viertel.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbiethende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Schloße zu Hainsbach Montag den 10. May d. J. von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Hainsbach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden. Regensburg, den 17ten April 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

2187. (3. o) **Bekanntmachung.**

Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Sallach Landgerichts Pfaffenberg in Mallerdorf betreffend.

Vermöge allerhöchster Weisung soll die Hofmark Sallach öffentlich versteigert werden.

Sallach liegt im kleinen Laberthale, — einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden im kleinen Laberflusse 1/2 Stunde von Geiselhöring, wodurch die Landstraße nach Straubing führt.

Felder und Wiesen befinden sich in dem besten Zustande und geben reichliche Erndte, und die in 2295 Tagwerk bestehende Waldung ist gut bestellt, und der Boden nachhaltend wachsbar.

Es bildet eine ganz geschlossene Hofmark, und zählet nach der vorgenommenen Purifikation 52 Familien, und 16 5/6 Höfe.

Die bisherige Probstrichter Wohnung, ein ganz gemauertes gutes Gebäude, kann als Schloß betrachtet werden, weil der im Dorfe sich befindende Sitz Sallach mit 2 Gründ, und ehemals dahin gerichtsbaren Familien, einen besondern Eigenthümer hat.

Der Gutsanschlag liefert das Resultat, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben,

1. aus eigenthümlichen Gütern .	2419 fl.	8 kr. — pf.
2. aus Renten	1600 „	16 „ 2 „
zusammen abwerfen	4019 fl.	24 kr. 2 pf.

Die Natural-Gefälle sind nur nach den für das Steuer-Provisorium von 1807/8 vorgeschriebenen niederen Preisen, und zwar das Schäffel Weitzen pr. 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. berechnet, und die Wohngebäude als Dreingabe in keinen Ansatz gebracht worden.

Uebrigens wird bemerkt, daß diese Hofmark auf ganz freyes Eigenthum, jedoch vorbehaltlich der landesherrlichen Steuren, Staatsabgaben, und den gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, verkauft wird, und die Bezahlung in 4 Terminen auf folgende Art bewirkt werden muß:

a) in klingender Münze ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertel nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in den laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind,
das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und Nachgebote werden durchaus nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Sallach Donnerstag den 20. May von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Sallach nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 1. May 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst abgeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landes-Direktions-Rath
als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2183. Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiemit öffentlich anzuzeigen, daß er das Weingasthaus zum Münchnerhof in Ingolstadt käuflich an sich gebracht hat, und bereits vollkommen eingerichtet ist, um seine hohe und verehrlichste Gäste aufs beste und wohlfeilste bedienen zu können.

Ingolstadt, den 22. April 1813.

Joseph Richter, Weingastgeber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 108 — 6. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Bremen vom 21. April: „Ein großer Theil der von dem General Grafen Vandamme befehligten Truppen ist wieder vorgerückt. Unsre Vorposten stehen in diesem Augenblicke zu Ottersberg, sechs Stunden von hier auf der Straße nach Hamburg. Eingehenden Nachrichten zufolge ist der Handelsstand zu Hamburg in lebhafter Unruhe, weil die englischen Kaufleute sich geweigert haben, ihm Waaren zuzuschicken; dieses Verfahren, welches so viel Mißtrauen verräth, hat einen tiefen Eindruck auf der Börsen-Halle gemacht. Die Hamburger Kaufleute sehen aus dieser Weigerung ihrer Freunde zu London, daß die englische Regierung Hamburg seinem Schicksal überläßt, und daß sie eine nahe Räumung von Seite der Russen gewärtigen können."

Das Journal de Paris macht folgende Betrachtungen: „Unstreitig muß der Anblick, den das französische Reich in diesem Augenblicke gewährt, Europa in Erstaunen setzen. Noch vor wenig Monaten verkündigten die Londoner Zeitungsschreiber: die französische Armee sey vernichtet, unsre Hülfsmittel erschöpft: und plötzlich tritt diese Armee, zahlreicher und glänzender als je, auf den Schauplatz, bedroht den Feind, flößt unsern getreuen Bundesgenossen Muth, den unredlichen oder furchtsamen Schrecken ein. Je größer die Operationslinie des gegenwärtigen Feldzugs ist, desto eher können wir von dem militärischen Genie des Kaisers wichtige und glückliche Resultate hoffen. Gerade in den weitumfassenden Planen, worin sich gemeine Gemüther verlieren, zeigt sich jenes überlegene Genie in seinem vollen Glanze, welches mit Einem Blicke Alles übersieht, die entferntesten Beziehungen wahrnimmt, und die mannichfaltigsten Bewegungen und Mittel zu kombiniren weiß, um zu Einem ruhmvollen Ziele zu gelangen. Der Löwe erwacht, und sein Erwachen wird furchtbar seyn. Nie, in keiner Epoche seiner Geschichte zeigte sich Frankreich seines schönen Ranges unter den Nationen würdiger. Während seine Feinde, stolz über einen, ohne Gefahr und ohne Ruhm errungenen Triumph, es als gedemüthigt schilderten, entsprach es dem gerechten Vertrauen seines Souverains; der nemliche Geist des Patriotismus und der Treue beseelte alle Theile des Reichs; die Hülfsmittel vervielfältigen sich, und wir erblicken heute die glücklichen Wirkungen dieses edeln Enthusiasmus."

Paris, den 26. April. Konsul. 5 Proz. 72 Fr. 40 Cent. Bankaktien 1165 Fr.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Hamburg vom 15. April: „Der von der Kavalleriebrigade des Majors v. Hellwig (welche eine von den, zur Verhinderung der Vereinigung der Armeen des Vicekönigs und des Marschalls Ney, in Thüringen vorgeschobenen Kavalleriebrigaden war), detaschirte Rittmeister v. Schwanenfeld hat in Gotha einen Versuch gemacht, den französischen Gesandten v. St. Aignan aufzuheben. Der Gesandte selbst ist entkommen, der Legationssekretär aber mit allen Papieren und einer Bedeckung von 10 Mann in die Hände unserer Husaren gefallen."

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 3. May enthält Folgendes: „Nach sichern Nachrichten hat der Kaiser Napoleon den 28. April sein Hauptquartier von Erfurt nach Eckartsberge bey Auerstädt verlegt. Der Fürst von der Moskwa hatte die Saale passirt, und war mit seinem ganzen Korps zu Naumburg. Der Herzog von Ragusa war vorwärts von Weimar gelagert; der General Compans auf der Höhe von Eckartsberge; der General Bertrand zu Jena mit dem 4ten Korps; das 12. Korps unter Kommando des Herzogs von Reggio kam den 29. zu Saalfeld an; eine der Divisionen des Vicekönigs war den 27. zu Querfurt, und die Kommunikationen zwischen den beyden Armeen setzten sich fest. Die auf diese Weise glücklich vereinigten Streitkräfte des Kaisers näherten sich lebhaft den Puncten des Uebergangs über die Elbe. Auf der Seite von Hannover geht es gleichfalls sehr gut; der General Sebastiani hat die Korps der Partheygänger, welche das Land durchstreiften, geschlagen, und ist den 26. zu Lüneburg eingerückt; der Divisionsgeneral Vandamme nimmt mit 30 Batallons seine Richtung gegen Haarburg; ein französisches Korps von 18 Bataillons versammelt sich bey Kassel; die erste westphälische Division ist zu Artern, und die zweyte wird vorwärts Kassel aufgestellt werden; man ist vollkommen in der Lage, allen Bewegungen Einhalt zu thun, welche an der untern Elbe unternommen werden würden."

Eine zu Bamberg am 2. May des Morgens eingetroffene Nachricht aus zuverläßiger Quelle meldete aus Naumburg vom 30. April Folgendes: „Gestern hatte eine unserer Infanterie-Divisionen von dem Armeekorps des Marschalls Ney mit einer russischen Kavallerie-Division bey Weissenfels ein Gefecht; die Reuterey des Generals Lanskoi wurde gänzlich geworfen, und verlor viele Leute. Unsere Verbindung mit dem Vicekönig

ist hergestellt; das kaiserl. französische Hauptquartier wird diesen Abend zu Weissenfels seyn."

Der Moniteur enthält Folgendes aus Mainz vom 24. April. Die ausgestreuten Gerüchte über eine vorgebliche Niederlage des Generals Sebastiani und über den Mord seiner Adjudanten sind sich widersprechend und falsch; im Gegentheil befahl dieser General, in der Absicht, den Feind an sich zu ziehen, dem General Maurin Zelle zu räumen; auf der Stelle warfen sich 11200 Kosaken hinein; den 18. zog Gen. Maurin in größter Eile, mit dem Feinde vermischt, in Zelle wieder ein, der in vollkommene Unordnung gerieth, bey 50 Todte, eine große Anzahl Verwundeter und gegen hundert Gefangene verlor. — Inzwischen begab sich General Sebastiani nach Uelzen, jagte eine Streifpartie von 600 Kosaken aus Groß-Oesingen, die sich nach Sprakensehl hinzog, wo der Feind 1500 Mann Kavalleristen stehen hatte. General Sebastiani ließ sie sogleich angreifen und durchbrechen; man hatte ihnen 25 Mann getödtet, mehr noch verwundet, und bey 20 Kosaken gefangen genommen. Die Flüchtlinge wurden bis nach Uelzen verfolgt.

Der Herzog von Castiglione wurde zum Militair-Gouverneur der Großherzogthümer Würzburg und Frankfurt ernannt. Die Citadelle von Würzburg wurde bewaffnet und verproviantirt.

Der König von Sachsen hat es für zweckmäßig erachtet, sich so viel möglich Dresden zu nähern und deßhalb nach Prag sich begeben.

Der Herzog von Dalmatien hat die Geschäfte eines General-Obersten der Garde übernommen. Zu Mainz befinden sich zwölf Cadres neuer Regimenter der jungen Garde, die daselbst organisiet werden. Den 22ten hielt der Kaiser über 4 Regimenter der alten Garde Heerschau daselbst. Se. Maj. haben den Herzog von Treviso nach Wetzlar geschickt, um das polnische Corps des Gen. Dombrowsky zu organisiren, und 2 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Cavallerie und 2 Artillerie-Batterien daraus zu formiren. Se. Maj. haben seit dem 1. Jäner dieses Corps in ihren Sold genommen. — Der Fürst von Eckmühl begab sich nach der 32ten Militairdivision, um daselbst die durch das Senatus-Consult vom 3. April delegirten ausserordentlichen Vollmachten, in Gemäßheit der Umstände, zu vollstrecken. Das Herannahen der zahlreichen Streitkräfte von allen Seiten, die strengen Beyspiele, welche man in Bestrafung der Sektenanführer aufstellte, und die kleine Macht, welche der Feind auf diesem Punkte zeigen konnte, haben die empörten Gemüther wieder beruhigt. Der Herzog v. Reggio ging am 23ten von Mainz ab, um das Commando des 12ten Armeecorps zu übernehmen.

Italien.

Das Mayländer Offizialblatt meldet, das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs sey am 16. April zu Hopm (im Anhalt-Bernburgischen) gewesen.

Der zum Patriarchen von Venedig ernannte Monsignore Bonsignori war von seinem Besuche beym heiligen Vater am 17. April nach Venedig zurückgekehrt.

Spanien.

Der Moniteur liefert folgenden Auszug eines Schreibens aus Madrid vom 8. April: „Seit dem 8. März ist die ganze Regierung zu Cadiz geändert. Die liberale Partey hat die Oberhand über die knechtische erhalten; jene ist den Engländern Feind. Es gibt auch noch eine dritte Partey. Uebrigens ist das Mißverständniß zwischen den Engländern und den Insurgenten sehr groß; die Engländer wollten lauter Leute ihrer Nation als Offiziere der spanischen Armee haben; allein die Folge davon war eine ausserordentliche Desertion von Offizieren und Soldaten. Die Serrania von Ronda und der größte Theil von Gallizien sind in Insurrektion gegen die Regenten zu Cadiz. In Andalusien herrscht große Unzufriedenheit; die Einwohner wollen sich die starken, ihnen auferlegten Lieferungen von Lebensmitteln, Geld und Menschen nicht gefallen lassen; besonders entwischen die mit Gewalt ausgehobenen Rekruten wieder, und kehren in ihre Heimath zurück. Die spanische Armee in Andalusien unter Anführung des Herzogs del Parque ist schlecht gekleidet, schlecht bezahlt, ohne Kriegszucht, und ohne Vertrauen auf ihre Anführer; sie zeigt also auch nicht die mindeste Geneigtheit, irgend eine Anstrengung zu machen, oder auch nur gegen ein französisches Armeekorps vom 5. bis 6000 Mann Stand zu halten. . . . ." (Es ist wohl unnöthig zu bemerken, daß das Datum dieses Briefs, so wie die ehegestern angeführten beyden Berichte des Generals Reille und Marschalls Suchet, den Ungrund von dem Rückzuge der französischen Truppen hinter den Ebro hinlänglich darthun.)

Die Prager Zeitung entlehnt aus den Hamburger Addreß-Comtoirnachrichten Folgendes: „London vom 6. April. Nach den letzten Berichten aus Lissabon vom 14. März hat sich ein Theil der französischen Truppen nach Valladolid zurückgezogen. Die 3te Brigade von General Hills Division ist daher nach Placenzia vorgerückt, um diese Stadt und die Brücke zu besetzen. Zwey Regimenter Husaren des 15ten und 18ten Regiments sind von hier zur Armee abgegangen. Den Depeschen des Marquis Wellington aus Freynada vom 3. März zufolge, hat keine Veränderung in der Stellung der Armee stattgehabt." — „Vom Ufer der Pisuerga den 21. Febr. Außer den 10. Mann von jeder Artilleriekompagnie und den übrigen Korps, welche nach Frankreich marschiren, sind noch 600 Grenadiere für die kaiserliche Garde ausgesucht worden. Das 22ste Regiment kam gestern in Valladolid an, und wird morgen nach Vittoria marschiren." — Toledo vom 28. Febr. Der Marschall Soult ist heute aus dieser Stadt mit 5000 Mann nach Frankreich abgegangen." — „Orcajos dos Montes vom 24. Febr. Die Armee des Centrums unter Drouets Kommando besteht aus 13,894 Mann, worunter 3243 Kavallerie und 511 Artilleristen nebst 10 Kanonen sind. Die ganze Armee von Portugal beläuft sich auf 31,226 Mann Infanterie, 3256 Mann Kavallerie und 2775 Mann Artillerie. Die britische alliirte Armee besteht jetzt aus 40,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Kavallerie."

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire schreibt aus London vom 17. April: „Das gestern angekommene Gothenburger Fellfeisen bringt die unangenehme Nachricht, daß die Dänen auf unsere nach England zurückkehrende Handelsflotte, als sie bey Helsingoer vorbeyfuhr, geschossen haben. Schon bey ihrer Annäherung setzten die Dänen ihre Kanonen im Schlosse von Cronen-

burg in Bereitschaft, und schickten ihre Kanonenböte aus. Der englische Admiral hielt es demnach für gut einen stärkern Wind abzuwarten, um bey der Durchfahrt weniger Gefahr zu laufen. Am 6. änderte sich der Wind, und die ganze Flotte ging vorwärts. Kaum war sie dem Schloße von Cronenburg gegen über, als sowohl das Fort als die Kanonenböte das heftigste Feuer begannen. Mehrere unserer Schiffe strandeten an der schwedischen Küste, sehr viele wurden beschädigt, und der Vice selbst, der die Admiralsflagge trug, erhielt einige Kugeln. Die Schweden hatten Boyen ausgelegt, und kleine Fahrzeuge an ihrer Küste aufgestellt, um unsre Fahrt zu leiten; allein die Dänen hatten in der Nacht vom 5. zum 6. die Kühnheit, sie alle wegzunehmen."

Westphalen.

Das Journal de l'Empire vom 28. April enthält unter der Rubrik: Magdeburg, 20. April folgenden Auszug eines Privat-Schreibens. „Jetzt ist es beynahe über ein Monat, daß die Preußen und Russen um die Position streifen, welche der Prinz Vicekönig am Zusammenfluß der Saale und Elbe genommen. Der Feind wagte in seinem blinden Selbstvertrauen 2 Korps über die Elbe zu werfen; eines von der Seite von Lüneburg und Stendal, das andre auf der Seite von Dresden und Leipzig. Er hat indessen an der ganzen Elbe nicht einen einzigen Stütz-Punkt. Alle Festungen sind in unsern Händen; und dasselbe gilt von denen an der Oder und Weichsel. Der Feind befindet sich folglich in einer solchen Alternative, daß, wenn seine Operationen nicht fortwährend guten Erfolg haben, er schnellere und vernichtendere Glückswechsel erproben muß, als diejenigen waren, welchen uns der Wechsel der Jahreszeiten und der Abfall eines Bundesgenossen im letzten Feldzuge aussetzten. Die Flügel der feindlichen Armee liegen auf einer mehr als 150 Meilen langen Linie zerstreut. Berlin ist dem Anschein nach von einer Armee Pamphlet- und Proklamation-Schmieder besetzt, aber beynahe gänzlich von regulairen Truppen entblößt. Die Nothwendigkeit Danzig, Thorn, Modlin, Zamost, Glogau, Cüstrin, Stettin und Torgau zu beobachten, hat die russische und preußische Armee bedeutend geschwächt; denn Danzig allein beschäftigt ein Korps von 30,000 Mann. Es ist also gar nicht zu verwundern, wenn die Anstrengungen des Feindes auf dem diesseitigen Elbe-Ufer sich auf einige Kavallerie-Manöuvres beschränken. Die Russen müssen gar keine Idee von den imposanten Streitkräften haben, die sich zwischen dem Rhein und der Elbe und insbesonders zwischen Magdeburg und Mainz zusammenziehen. Täglich erhält diese Armee neue Verstärkungen und alle Lücken, welche so viele detachirte Garnisonen in ihre Reihen gebracht hatten, sind wie durch den Schlag einer Zauberruthe wieder ausgefüllt. Durch den Enthusiasmus der Nation hervorgerufen brennt sie vor Begierde, für Frankreichs Ruhm und die wahren Interessen Europa's zu kämpfen.

Sachsen.

Nachrichten von der sächsischen Grenze vom 23. April (meldet der österreichische Beobachter) zufolge, behauptete die kaiserlich-russische und königlich-preußische Hauptarmee auf dem rechten Ufer der Saale eine dem Laufe dieses Flusses beynahe parallele Stellung. Den linken Flügel befehliget der General Miloradowitsch. Das Centrum unter dem General von Blücher war in Altenburg. Der rechte Flügel unter dem General der Cavallerie, Grafen von Wittgenstein in Dölitsch. Die Reserve näherte sich dieser vordersten Linie.

Aus Dresden wird vom 24. d. M. gemeldet: „JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen haben heute unter einem unermeßlichen Zuströmen des Volkes Ihren Einzug in hiesige Stadt gehalten. Der Kaiser von Rußland hat das Brühlische Palais, und der König von Preußen einen Theil des königlichen Schlosses bezogen. In den letzten Tagen ist der Truppenzug durch hiesige Stadt und Gegend sehr beträchtlich gewesen, und dauert noch immer fort. Sie begeben sich sämmtlich zu der Hauptarmee, welche auf dem rechten Ufer der Saale in einer wenig ausgedehnten Stellung aufgestellt ist. Vermöge eingegangenen Nachrichten scheinen die französischen Vorposten sich etwas zurückgezogen zu haben. Militärische Ereignisse haben bisher zwischen beyden Hauptarmeen nicht statt gefunden."

Preußen.

Aus Berlin wird in dortigen Blättern vom 20. April gemeldet: Angekommen sind, der Generalmajor Herr von Götz, in kaiserl. russischen Diensten, aus Rußland; der großbrittanische Oberst Vernon aus London; der geheime Rath Herr von Zenboniti Spofetti aus Breslau, welcher bereits wieder nach Warschau abgegangen ist. — Abgegangen sind der geheime Staatsrath, Herr von Stegemann, nach Dresden; der Baron von Stael Holstein als schwedischer Kurier von und nach Stralsund. Der kaiserl. russische General Harpe ist mit den zwey Infanterieregementern Tulk und Worodin nach Potsdam aufgebrochen.

In Breslauer Zeitungen liest man eine ausführliche Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche am 10. April zu Militsch und am 15. zu Winzig bey der Durchreise des Kaisers Alexanders statt hatten. Zu Militsch traf derselbe unter dem Geläute aller Glocken gegen 2 Uhr ein. Während der Anwesenheit des Kaisers lagen in Militsch 500 Offiziere und 7000 Mann. Am 12. traf auch der Großfürst Konstantin, mit den Kavallerie-Garden ein. Vor, während und nach dem Aufenthalt des Kaisers zu Winzig, (so schreibt man aus dieser Stadt unter dem 15. April) zog ein bedeutender Theil der großen russischen Armee von allen Waffengattungen, um und durch die Stadt. — Der Fürst Goletnischew-Kutusow-Smolenskoy, der Kosaken-Hettmann Graf Platow, der englische und schwedische Gesandte, und eine zahlreiche russische Generalität, übernachtete gleichfalls hier mit dem Kaiser, dem gestern der Großfürst Konstantin folgte. Heute zogen mehrere schöne Cuirassier-Regimenter, ungefähr 7000 Mann stark, und viele reitende Artillerie durch unsere Stadt, welche Se. kaiserl. Hoh. auf dem Markte musterten, bey sich vorbey defiliren ließen, und darauf von hier abreisten. Die Durchmärsche dauern noch immer fort, und werden dem Vernehmen nach bis zum Ende der Woche fortwähren. — Der Kaiser war am 14. über die Oder gegangen, und in Sorau in der Lausitz eingetroffen, wo sich auch der König von Preußen zum Besuche einfand.

Wie der österreichische Beobachter meldet, erschien zu Breslau ein königliches Edict, die Abberufung der in auswärtigen Kriegsdiensten stehenden preußischen Unterthanen und den Generalpardon für dieselben betreffend. — Hr. v. Arndt ist von Breslau nach Dresden gereist.

Oesterreich.

Nach Bericht aus Linz, meldet die allgemeine Zeitung, war daselbst am 22. April bey Ihren Majestäten von Sachsen, und am 23 bey den (erst am vorhergehenden Abend angekommenen) Prinzen Anton und Maximilian, großer Cercle und Cour. Am 25. setzten der König, die Königin und die Prinzessin Augusta, und am 26. die übrigen Prinzen und Prinzessinen, unter den nemlichen Ehrenbezeugungen wie bey der Ankunft, die Reise nach Prag fort.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. May passirte der kaiserl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Vincent, auf seiner Reise von Paris nach Wien, durch Stuttgart.

Zu Frankfurt wurde am 26. April von Seite des Marschalls Herzogs von Castiglione der Befehl erlassen, daß vom 1. May an alle durchziehenden Truppen nur auf Eine Nacht einquartirt werden sollten; wer länger zu bleiben hat, muß bey dem Generalstabe Erlaubniß nachsuchen. Der Platzkommandant ward angewiesen diesen Befehl streng zu vollziehen, um die Stadt von mehreren Personen zu befreyen, die fälschlich vorgeben zur Armee zu gehören.

Unterm 30. März hat der Herzog von Mecklenburg-Strelitz eine Erklärung erlassen, der zufolge er sich an den Kaiser von Rußland und an den König von Preußen anschließt.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag den 7. May: Der Ring, erster Theil.

Bekanntmachung.

2138. (3. c) (Den Verkauf der ehemaligen Regensburgischen Hofmark Hainsbach, königl. Landgerichts und Rent-Amts Pfaffenberg in Mallersdorf betreffend.)

Die Hofmark Hainsbach wird in Gemäßheit allerhöchster Weisung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

Sie liegt 3 Stunden von Straubing und 1/2 Stunde vom Markt Geiselhöring, ganz nahe bey dem Wahlfartort Heindling. Die Straße von Dinkelsing führet hier durch nach Regensburg.

Die Gegend ist eben, schön und angenehm. Die Feld- und Wiesen-Gründe sind gut, und die Waldungen, welche 1175 Tagwerke halten, im besten Stande.

Sie hat ein Schloß, und Oekonomie-Gebäude, und zählt einschlüssig der dazu gehörigen Ortschaften Gingkofen und Hardersberg 53 Familien und 16 Höfe, die ganz arrondirt sind.

Die Einnahmen betragen nach Abzug der Ausgaben:

1) Aus eigenthümlichen Gütern . .	1127 fl. 41 kr.	3 pf.
2) Aus Rechten	25 fl. 36 kr.	3 pf.
3) Aus Renten	1668 fl. 58 kr.	2 pf.
Zusammen	2820 fl. 17 kr.	—

Bey den Natural-Gefällen sind die für das Steuer-Provisorium von 1807/8 festgesetzten niedern Preise, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr.; Korn 7 fl. 40 kr.; Gerste 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. zum Grunde gelegt, und die Wohngebäude als Dareingabe betrachtet worden.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, vorbehaltlich der landesherrlichen Steuern, Staats-Abgaben und der gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, veräußert, und der Kaufschilling in folgenden 4 Terminen abgeführt:

a) In klingender Münze:
   Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objects und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation;
   ein Viertel nach 3 Monaten;
   ein Viertel nach 6 Monaten.
b) In Papieren, d. i., in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in dem laufenden oder nächstfolgenden Jahre fällig sind.

Das letzte Viertel.

Vor dem Schluße der Versteigerung hat sich der Meistbiethende durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde oder durch hinreichende subsidiarische Cautionen über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Schoße zu Hainsbach Montag den 10. May d. J. von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Commissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten in Hainsbach selbst nach Belieben in Augenschein genommen werden. Regensburg, den 17ten April 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Special-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

2199. Letzt verwichenen Dienstag ist ein gut goldener großer Ohrenring verloren gegangen: der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung im Comtoir der politischen Zeitung abzugeben.

2194. (3. a.) Es ist ein Logis, mit aller Bequemlichkeit sogleich zu beziehen, wobey auch einzelne Zimmer für Herren, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. D. ü.

2189 In der Sendlinger Gasse Nro. 970. über 3 Stiegen, vornheraus ein heiz und unheizbares, dann rückwärts ein heizbares Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege, und Abtritt, monatlich oder halbjährig zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

2149. In einer der angenehmsten Straßen hiesiger Residenzstadt ist ein schönes und bequemes Logis über 1 Stiegen, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, nebst zwey Alkofen, Küche, Speisekammer, Keller, Speicher, und übriger Bequemlichkeit auf das künftige Michaelis Ziel zu beziehen; es kann auch nöthigen Falls ein Stall auf 2 Pferde und ein Platz um bequem 2 Chaisen zu stellen, auch noch ein besonderer großer Keller dazu geben werden. D. ü.

2192. Es sind schöne junge Pudel von guter Art zu verkaufen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 109 — 7. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin präsidirte am 27. April zu St. Cloud in einem Staatsrathe.

Ein kaiserliches Dekret vom 8. April bewilligt den Reichs-Marschällen und Großoffizieren der Krone den Rang und Sitz im Staatsrathe, wenn sie auf Befehl den Kaiser dahin begleitet haben. Sie sitzen darin nach den Präsidenten der Sectionen, nehmen Theil an der Diskussion, und geben ihre Meynung gleich den übrigen Mitgliedern des Staatsraths ab.

Als der Kaiser am 16. April des Morgens zu Mark la Tour Pferde wechselte, trug ihm der Maire das Unglück einer Familie vor, deren Hausvater am 13. durch einen Frachtwagen zerschmettert, und deren Haus am folgenden Tage durch den Blitz getroffen und stark beschädigt worden war. Der Monarch fragte, wie viel die Herstellung des Hauses kosten würde, und ließ die nach Angabe des Maires dazu erforderliche Summe von 600 Fr. der unglücklichen Familie zustellen, welche sich sogleich Sr. Majestät zu Füssen warf.

Die Gazette de France meldet bis am 26. April erfolgte Abreise des Fürsten von Schwarzenberg von Paris, mit dem Beyfügen, er werde dem Vernehmen nach das Kommando der bey Krakau versammelten österreichischen Armee wieder übernehmen.

In der Amsterdamer Zeitung machte der Fürst Erzschatz-Meister des Reichs, Herzog von Piacenza, folgenden Auszug eines kaiserlichen Schreibens aus Mainz vom 21. April bekannt: „Das Korps des Fürsten von der Moskwa, 60,000 Mann stark, steht vor Erfurt; seine Avantgarde unter dem General Souham zu Weimar. Der Feind hat keine Infanterie auf dem linken Saale-Ufer. Der Herzog von Ragusa steht mit dem 6ten Korps, 60,000 Mann stark, zu Gotha; der Herzog von Istrien mit der kaiserl. Garde zu Eisenach. General Bertrand befindet sich mit dem 4ten Korps, 60 000 Mann stark, zu Koburg. Der Vicekönig steht noch in seiner alten Stellung. Streitkräfte treffen von allen Seiten ein, und der Feind wird zu einem schnellen Rückzug gezwungen werden."

Zu Bremen wurden, wie Berliner-Blätter melden, am 17. April zwey Mitglieder der Oldenburgischen Regierungskommission, und 23 Personen erschossen; der Graf v. Bentink-Rhoon, Maire von Varel, war in Ketten nach Wesel abgeführt worden; noch mehrere Personen sind in Verhaft.

Die Lausanner Zeitung meldet aus Basel vom 24. April, daß man in der Nachbarschaft dieses Kantons abermals 15,000 Mann aus dem südlichen Frankreich kommender französ. Truppen auf ihrem Marsche zur großen Armee erwarte. Am 21. April war der französische General Delmas auf seiner Reise nach Mainz durch Basel passirt.

Paris, den 27. April. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 10 Cent. Bankactien 1176 Fr.

Nachstehendes ist die Proklamation des die Avantgarde des Davoustschen Korps kommandirenden Generals Montbrun, welche derselbe vor seinem Abzuge aus Lüneburg am 8. April erließ: „Einwohner von Lüneburg. Die Unruhen, welche sich in Eurer Stadt äußerten, hatten strenge Maaßregeln nothwendig gemacht, welche die Klugheit gebot. Hundert der angesehensten Einwohner waren als Geisein verhaftet. Für den französischen Krieger ist die Nothwendigkeit schmerzlich, die Einwohner strafen zu müssen. Mir war diese Pflicht besonders schmerzlich. Ich erfuhr mit Freude, daß die Wohldenkenden, und im Allgemeinen die Einwohner von Lüneburg, keinen thätigen Theil an diesen Unruhen genommen hatten. Ich eilte dieses dem Fürsten von Eckmühl zu berichten, und bin von ihm beauftragt, die Geiseln in Freyheit zu setzen, und den Einwohnern anzukündigen, daß er mit ihrem jetzigen Betragen zufrieden sey, und der Verirrung einiger Personen nicht mehr gedenken werde, welche sich durch die arglistigen Vorspiegelungen unserer Feinde verführen ließen; wofern nur die Stadt ihm in Zukunft keinen Grund zu Mißvergnügen gäbe. Das Versprechen der vornehmsten Einwohner bürgt mir, daß ich nicht mehr den Schmerz haben werde zu vernehmen, daß Euer Betragen Euch die Annäherung französischer Truppen fürchten lasse, im Fall die Kriegsbegebenheiten uns nöthigen sollten, uns für einen Augenblick wieder von hier zu entfernen. Der General, Befehlshaber der Avantgarde des 1sten Armeekorps, Alex. v. Montbrun. Lüneburg, den 8. April 1813.

Die Französische Division, welche, wie kürzlich erwähnt, am 29. April bey Weissenfels ein Gefecht mit russischer Kavallerie hatte, gehörte, nach Bemerkung der Bamberger Zeitung, zur Avantgarde des Marschalls Ney.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgendes aus Bremen, vom 21. April. Die Militärkommission, welche sich ehegestern hier versammelte, hat den Gastwirth Backenzahn aus Oldenburg zum Tode verurtheilt, weil er an der Plünderung des Douanenmagazins zu Oldenburg bey Gelegenheit der daselbst ausgebrochenen Unruhen Theil genommen hatte. Gestern Morgen ward das Urtheil vollzogen. — Man meldet aus Wesel, daß dort täglich 1000 Arbeiter beschäftigt sind; man beginnt Pallisaden anzulegen; der Platz ist überflüßig mit Lebensmitteln versehen, und wird in kurzem im Stande seyn, eine lange Belagerung auszuhalten. Wir erwarten 2 Divisionen Infanterie. Im Großherzogthum Berg befinden sich 6000 Polen. Am 17. d. ist der General, Baron Maurin, wieder auf Celle vorgerückt, welches er augenblicklich verlassen hatte, um sich seinem Armeekorps zu nähern. Er fand die Stadt durch 7 bis 800 Kosacken mit 3 Kanonen besetzt. Er ließ sofort durch einen Theil seiner Kavallerie einen Angriff machen, welcher ihm vollkommen gelang. Nach Verlauf einer halben Stunde war er Meister des Platzes, nachdem er 2 Offiziers und 2 Kosacken zu Gefangenen gemacht und 10 Pferde genommen hatte. — Die

Kosacken ließen 12 Todte, worunter 2 Offiziere, auf dem Schlachtfelde; sie hatten außerdem 2 andere Offiziere und 60 Mann Blessirte. Ihren Rückzug nahmen sie auf Eschede. —

In demselben Augenblick als der General Maurin in Celle einrückte, nahm der General Graf Sebastiani mit seinem Armeekorps seine Richtung auf Uelzen, und warf die Kosacken, auf welche er traf, über den Haufen. Er ließ eine starke Rekognoszirung Eschede vorrücken, welche auf die Kosacken stieß, die eine rückgängige Bewegung auf Lüneburg bewerkstelligten. — Vom 22sten. Die Avantgarde des Divisionsgenerals Carra St. Cyr, kommandirt vom Prinzen von Reuß, besetzt Sottrum (ohnweit Rothenburg). — Am 18ten wurden französische, zu Borgfeld aufgestellte Posten durch Einwohner angegriffen. Sechs Franzosen wurden durch die Aufrührer verwundet und in Hospitäler von Bremen gebracht. Borgfeld ward Anfangs dieses schändlichen Vergehens beschuldigt. Herr Klugkist, ehemaliger Gaugreve dieser Gemmune, ward ersucht, sich an Ort und Stelle zu begeben, und man erlangte die Gewißheit, daß die Schuldigen von Lilienthal seyen, wo sich überdieß zwey engl. Werber befanden. — Ein gewisser Mayer, ein berüchtigter Böswicht, stand an der Spitze der Rebellen. Man ließ die Anstifter des Aufruhrs, und das Versprechen einer gänzlichen Unterwerfung fordern. Diese, durch Milde geleiteten Schritte hatten die Antwort zur Folge, daß tausend Mann zu Lilienthal wären, und daselbst Lebensmittel für 6000 Mann in Bereitschaft seyen. — Der kommandirende Obergeneral befahl, das Dorf mit Gewalt wegzunehmen, und es den Flammen zu überliefern. — Dieß schreckliche, doch nur zu sehr verdiente Beyspiel muß endlich denen die Augen öffnen, welche durch trügerische Versprechungen verleitet seyn möchten, sich zu verbrecherischen, nie ungestraft bleibenden Handlungen hinreißen zu lassen.

Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht: Der Präfekt des Departements der Weser-Mündungen, ꝛc. Nach Ansicht der Befehle Sr. Exz. des Fürsten von Eckmühl vom 19. d. M.; beschließt wie folgt: — Art. 1. Es ist allen Einwohnern des Wesermündungs-Departements, mit Ausnahme der konstituirten Autoritäten, geboten, an den Maire ihrer respektiven Gemeine sofort abzuliefern. — 1) Alle Feuer und sonstige Gewehre, z. B. Flinten, Pistolen, Karabiner, Büchsen, Windbüchsen, Säbel, Lanzen, Degen Jagdmesser ꝛc. 2) Sämmtliche Vorräthe von Pulver, Patronen und andern Kriegsmunitionen, die sich bey ihnen befinden möchten. — 2. Art. Um die Vollziehung dieser Befehle zu beschleunigen, sind die Herrn Maires angewiesen, die Waffen und Pulvervorräthe direkt von den Einwohnern in Empfang zu nehmen. Sie sind bey persönlicher Verantwortlichkeit gehalten, sich an ihrer Gemeinde von der genauen Ausführung der besagten Befehle zu vergewissern, und sofort unverzüglich alle Waffen und Vorräthe, welche an sie abgeliefert worden, an den Hauptort des Departements bringen zu lassen. — Art. 3. Der Hr. Kapitain des Reservekorps des Departements ist beauftragt, von den Hrn. Maires die besagten Waffen und Vorräthe in Empfang zu nehmen. Er wird sich von dem Herrn Maire von Bremen ein zur Aufbewahrung des Depots passendes Lokal anweisen lassen. Die Einwohner der Stadt Bremen werden ihre Waffen und Pulvervorräthe an den besagten Herrn Kapitän direkt und zwar innerhalb 24 Stunden abliefern. — Art. 4. Die Waffen sollen nummerirt und mit den Pulvervorräthen von jedem Maire in einer Liste gezeichnet werden, welche die Namen der Eigenthümer enthält. Dieses Verzeichniß wird dem mit der allgemeinen Empfangnahme beauftragten Hauptmann behändigt werden, welcher gleichfalls eine namentliche General-Liste aufnimmt, um den Eigenthümer jeder Waffe kennen zu können: er wird den Herren Maires die Empfangbescheinigung auf dem Dublo der ihm von ihnen zuzustellenden Liste geben. Den Einwohnern von Bremen ertheilt er solche einzeln für jede Ablieferung von Waffen und Pulvervorräthen. — Art. 5. Den konstituirten Autoritäten wird zu ihrer persönlichen Vertheidigung eine Flinte und ein Paar Pistolen zugestanden: sie müssen die Waffen deklariren, die sie dieser Erlaubniß zufolge behalten, und die, welche sie überdem besitzen, abliefern. — Art. 6. Es ist jedem im ganzen Departement verboten, Waffen von den obbenannten Arten oder andere zu verfertigen und zu verkaufen. — Art. 7. Vierundzwanzig Stunden nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses werden die Lokalbehörden Haussuchungen bey den Einwohner vornehmen. — Art. 8. Jeder, der einem Artikel des gegenwärtigen Beschlusses zuwider handelt und überführt werden wird, verbotene Waffen und Pulvervorräthe verheimlicht, deren verfertigt oder verkauft zu haben, wird als Verräther angesehen, vor eine Militärkommission gezogen, gerichtet und mit dem Tode bestraft werden. — Art. 9. Die HH. Maires und der Hr. Kapitain vom Reservekorps des Departements sind, in sofern es einen jeden von ihnen betrifft, mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, welcher bekannt gemacht und in beyden Sprachen allenthalben angeschlagen werden soll. — Gegeben zu Bremen im Hotel der Präfektur, den 20. April 1813. — von Arberg.

Großbritannien.

Der Admiralitätssekretär, Hr. Croker, hat in einem Schreiben an die Deputation der Hamburger Kaufleute erklärt, daß die nächste Konvoy die Schiffe nur bis Helgoland geleiten werde.

Großherzogthum Baden.

Die Großherzoglich badensche Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 2. May. Heute Morgens ertheilten Se. königl. Hoheit der Großherzog dem königl. würtemberg. Herrn Gesandten, Grafen von Gallantin Exzell., eine Privataudienz, und empfingen aus dessen Händen die von Sr. Maj. dem König von Würtemberg für Allerhöchstdieselben und des Herrn Markgrafen Friedrich Hoheit übersandten zwey großen Dekorationen des goldenen Adlerordens.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. May. Nach den neuesten Nachrichten aus Sachsen, ist das kaiserl. Hauptquartier am 8. April von Erfurt aufgebrochen, um sich weiter vorwärts zu begeben.

Vom 2. May. Das kaiserliche französische Hauptquartier war am 29. zu Naumburg aufgeschlagen; am folgenden Tage sollte dasselbe weiter vorrücken.

Sachsen.

Die Gothaer Zeitung vom 29. April erzählt: „Die in diesen Tagen erfolgte Durchreise Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, zeichnete sich durch eine Handlung der kaiserlichen Gnade aus, welche, würdig in den Jahrbüchern der edeln und schönen Thaten dieses erhabenen Monarchen niedergeschrieben zu werden, ein ewiges Denkmal Seiner gerechten und gnädigen Gesinnungen bleiben wird. Se. Majestät geruhten nämlich, in Gegenwart unsers, von Ihm auf das Freundlichste begrüßten regierenden Herzogs Durchlaucht und Höchstdessen Herrn Bruders, des Prinzen Friedrich Durchlaucht, der Gattin des seit geraumer Zeit auf der Festung Magdeburg als Staatsgefangener befindlichen Hofraths Becker, welche während des Wechsels der Pferde den günstigen Moment benutzte, sich dem gütl-

gen Monarchen zu Füssen zu werfen und um die Befreyung ihres Mannes zu bitten, ihr Gesuch auf der Stelle zu gewähren. Die Nachricht von dieser huldvollen Entschließung verbreitete sich augenblicklich unter der versammelten Menge, und in einem, aus der Tiefe der Herzen hervorschallenden: „Es lebe der Kaiser!" gaben die zahlreich anwesenden Mitbürger Gotha's ihre Gefühle der tiefsten Verehrung und Dankbarkeit, und ihre Wünsche für das fernere Wohl des erhabenen Monarchen laut zu erkennen."

Der russische General Graf Wittgenstein befand sich am 30. April zu Leipzig.

Preußen.

Die Baireuther Zeitung enthält aus der von Breslau ꝛc. folgende Nachrichten: „Steinau an der Oder, den 17. April. Am 13. trafen Se. Maj. unser König, in Begleitung der beyden Prinzen Wilhelm und Karl, des Hrn. Staatskanzlers von Hardenberg ꝛc. hier ein, um Ihren erhabenen Freund, Se. Maj. den Kaiser von Rußland, und die russische Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten Kutusow Smolenskoi bey dem Uebergang über die Oder zu empfangen. Se. kaiserl. russische Majestät langten am 14. Mittags, begleitet von dem Feldmarschall Fürsten Kutusow-Smolenskoi hier an; am 15. Mittags reisten Sie von hier nach Lübben ab. Der Marsch der russischen Truppen dauert seit dem 13. d. Tag und Nacht fort. Andere Kolonnen der Kutusowischen Armee gehen zu gleicher Zeit bey Radtschütz und Köben über die Oder; Alles richtet seinen Marsch auf die Elbe zu. Die Menge dieser Truppen läßt sich in diesem Augenblick nicht bestimmen. Am 15. Nachmittags traf der Großfürst Konstantin an der Spitze mehrerer Kuirassierdivisionen hier ein. Die letzte Kolonne steht heute in unserer Stadt, und marschirt morgen nach ihrer Bestimmung ab. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der großbrittannische Gesandte Lord Cathcart mit seinem Sohne, und der schwedische Envoyé General Graf Löwenhjelm." (Der Fürst Kutusow lag am 20. April unpaß in Bunzlau, 30 Meilen jenseits Leipzig, wo er vom König von Preußen besucht wurde, wollte aber am 21. d. abreisen). — „Bey Wittenberg sind in der Nacht vom 16. zum 17. April sämmtliche Vorstädte von den preußischen Truppen unter dem General von Kleist mit Sturm genommen worden. Ein Ausfall, den der Feind in derselben Nacht projectirt hatte, gab zu einem sehr hartnäckigen Gefecht Veranlassung, in welchem die Besatzung 1 Oberstlieutenant, 1 Kapitän und 130 Gefangene, viele Todte und Blessirte verlor, und aus allen Vorstädten herausgetrieben wurde. Die Batterien sind darauf in den Vorstädten etablirt worden, und beschießen die Stadt. Der preuß. Verlust beträgt 2 Offiziere und 120 Mann Todte und Blessirte."

Berliner Zeitungen enthalten folgende Nachrichten von dem Bombardement der Festung Spandau. — Als der am 19ten d. auf 6 Stunden geschlossene Waffenstillstand um 6 Uhr Abends verflossen war, kam der Commandant der Festung dem zu unternehmenden Sturme mit dem Vorschlage zuvor, daß er sich des andern Morgens, nemlich am 20sten früh um 6 Uhr, zur Uebergabe erklären wolle, ohne daß dieserhalb während der Zeit eine Waffenruhe statt finden sollte. — Die Belagerer befürchteten daher mit Recht in dieser Nacht einen Ausfall, und schickten sich an, denselben gebührend zu empfangen; es geschah aber während der Nacht nichts besonders, als daß gegenseitig Canonenschüsse gewechselt wurden. Um 6 Uhr früh schickte der Commandant die Capitulation heraus, welche nichts weniger enthielt, als freien Abzug mit Gewehr und Waffen, 2 Canonen, Beybehaltung des Obercommandos ohne Escorte. Sehr natürlich, daß dieselbe bey der Lage der Sachen abgeschlagen wurde. Die Belagerer bereiteten sich deshalb auf die folgende Nacht zum Sturme vor. Demzufolge fingen sie ein starkes Bombardement auf die Festung und Stadt an, wodurch dieselbe Abends 8 Uhr, auf der Seite der Festung in Brand gerieth, welches bey dem aufgehenden starken Winde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß dieser ganze Theil der Stadt in kurzem in Flammen stand, wodurch die ganze Gegend um Stadt und Festung erhellt wurde, weshalb die Belagerer den Sturm aufschoben, und sich darauf beschränkten, die Garnison auf allen Seiten in Allarm zu bringen. Der Verlust war auf beyden Seiten gleich; der Feind hat aber den Nachtheil voraus, daß er durch den Brand in der Stadt noch mehr eingeengt ist und an Hülfsmitteln verloren hat.

Herzogthum Warschau.

Wir liefern hier die vorgestern angezeigten Capitulations-Punete von Czenstochau. — Art. 1. Die Garnison des Forts wird sich, mit den Waffen in der Hand, und mit allen militärischen Ehren, an die Armee des Herzogthums Warschau in der Gegend, wo sie dieselbe finden wird, anschließen. (Antwort: Die Garnison wird kriegsgefangen; sie wird mit allen Kriegsehren ausmarschiren, und die Waffen auf dem Glacis strecken; die Offiziere werden ihre Degen behalten.) — Art. 2. Man wird bewilligen, 6 Feldstücke mit ihren Pulverwagen aus dem Fort mitzunehmen. (Antw.: Abgeschlagen.) — Art. 3. Von dem Augenblick der Unterzeichnung der Capitulation an zu rechnen, wird man 8 Tage zur Räumung des Platzes bewilligen, und die Garnison wird bis zu diesem Zeitpunct darin verbleiben. Während dieser Zeit werden die Herren Offiziers von beyden Theilen völlige Freyheit haben, in das Fort zu kommen und sich hinaus nach Czenstochau und in die umliegende Gegend zu begeben. (Antw.: Heute Abend um 10 Uhr werden die beyden Thore von den Truppen Sr. kaiserl. Majestät besetzt werden. Die Garnison wird morgen Mittag ausmarschiren. Zu dem Transport der einem jeden eigenthümlich zuständigen Effecten wird ein Aufschub von drey Tagen bewilligt.) — Art. 4. Die Truppen der Besatzung werden auf 8 Tage die Lebensmittel und für die Pferde der Offiziers und des Trains das Futter aus den Magazinen des Forts erhalten. (Antw.: Es wird für den Unterhalt der Garnison nach unsern Gesetzen gesorgt werden.) — Art. 5. Das zum Transport der Bagage, der Lebensmittel und der Fourage nöthige Fuhrwerk wird bewilligt werden. (Antw.: Wird auf den 3ten Artikel verwiesen.) — Art. 6. Die Personen vom Civil-Etat werden die volle und gänzliche Freyheit haben, sich an ihre respect. Wohnorte zu begeben. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 7. Die Kranken, sowohl im Fort Czenstochau als in St. Barbara, welche außer Stand sind der Garnison zu folgen, werden dem Schutz und der Großmuth der russischen Armee empfohlen, und werden nach ihrer Genesung die Freyheit haben, sich mit Waffen und Bagage wieder an ihre Corps anzuschließen. (Antw.: Die Kranken werden das Schicksal der Garnison haben.) — Art. 8. Den Offiziers und den zur Armee gehörigen Personen wird das Eigenthum ihrer Effecten zugesichert, um dieselben, ohne daß man sie durchsuche, mit sich nehmen zu können. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 9. Man wird für die Integrität des Klosters mit dessen Kirche und Heiligthum, desgleichen für die Effecten der Klostergeistlichen bürgen. (Antw.: Kann kein streitiger Gegenstand seyn.) — Art. 10. Alle Archive des Gouvernements, die Acten der Gerichtshöfe bleiben unberührt. (Antw.: Werden in der Festung bleiben, so wie die Plane und militärischen Karten, und

werden dem dazu ernannten Offizier genau übergeben werden.) — Art. 11. Die Depots der Privatpersonen, welche dem Kl[illegible] zum Aufbewahren anvertraut sind, werden respectirt. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 12. Man wird die Soldaten der Garnison nicht zu überreden suchen, während des Marsches ihre Corps zu verlassen. (Antw.: Abgeschlagen.) — Art. 13. Die Invaliden werden die Freyheit haben, sich nach Warschau zu ihren Corps zu begeben. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 14. Die Gensd'armen, 17 an der Zahl, werden mit ihren Pferden, die ihr Eigenthum sind, in ihre Districte abgehen können. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 15. Die Gesundheitsbeamten und die bey der Militär-Administration Angestellten werden sich eben derjenigen Vortheile erfreuen, die den Offiziers zugestanden sind. (Antw.: Bewilligt.) — Art. 16. Alle Schwierigkeiten, welche über die Vollziehung der Puncte gegenwärtiger Kapitulation noch entstehen könnten, werden zu Gunsten der Garnison gehoben und ausgeglichen werden. (Antw: Bewilligt. Obige Artikel sind angenommen, und durch den Kriegsrath unterzeichnet worden. — Czenstochau, am 25ten März (6. April) 1813.

Die Garnison von Czenstochau hatte aus ungefähr 700 Mann bestanden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Semlin vom 15. April, in der Preßburger Zeitung erzählt: „Die neulich mitgetheilte Nachricht, daß der Mollo Pascha von seinen Jerlien in Widdin umgebracht worden sey, scheint sich nicht zu bestätigen, sondern man spricht gegenwärtig von einer wider ihn angezettelten, aber noch zur rechten Zeit entdeckten Meuterey. — Nach Berichten aus Servien haben sich daselbst große Kaffevorräthe gehäuft, wofür aber die Spekulanten sehr wenig Absatz, sowohl in ihrem Lande als auswärts, finden. — In Servien ereignete sich unlängst folgender schauerlicher Vorfall. In einem Dorfe unweit Topola starb der Vater eines Bauern. Um ihn nach christlichem Ceremonel begraben zu lassen, begab sich der Jüngling zu dem Ortsgeistlichen, und ersuchte ihn, das Leichenbegängniß zu vollziehen; er erkundigte sich auch zugleich, was er für seine Mühe bezahlen müsse. Wie es überhaupt bey den Griechen hier Landes, so wie in der Türkey, gewöhnlich ist, (weil ihre Geistlichkeit der keinen fixen Gehalt hat) daß die Zurückgebliebenen des Entseelten das Leichenbegängniß vorerst verhandeln müssen, eben so war es hier der Fall: der servische Ortspfarrer foderte für das Leichenbegängniß 50 Piaster, der Gebe aber bot ihm nicht mehr als 30 Piaster, welche seine ganze Baarschaft ausmachten. Da der Geistliche bey seiner Foderung beharrte, und den Verblichenen nicht eher zu Grabe begleiten wollte, so verfügte sich der Jüngling zu Georg Czerny nach Topola, stellte ihm seine Beschwerde vor, und bat ihn, die ihm noch abgängigen 20 Piaster beyzusteuern zu wollen. Georg Czerny verabfolgte ihm den Betrag, befahl ihm aber neben dem Grabe seines Vaters noch ein anderes zu machen, und bestimmte die Stunde zum Leichenbegängnisse, wo er sodann selbst erscheinen werde. Czerny traf wirklich mit einigen seiner Leibtrabanten zur bestimmten Stunde auf dem Gottesacker ein, und brachte einen Sarg mit sich. Als man den Verblichenen einzuscharren anfing, fragte er den Geistlichen, ob er die 50 Piaster erhalten, und wie viele Kinder er habe; als dieser erwiederte, fünf Kinder, sagte er: um deinen Kindern, wenn du ihnen Nichts zu deinem Begräbniß hinterläßest, die nemliche Verlegenheit, in die dieser Jüngling gerieth, zu ersparen, so lasse dich noch bey Lebzeiten begraben. Alles bitten und flehen half nichts; er befahl seinen Trabanten, ihn zu binden, im Sarge zu vernageln, und zu verscharren. Nach drey Stunden, als die Wache sich entfernt hatte, öffnete die Gemeinde das Grab des Unglücklichen, allein man fand ihn ganz zerschlagen, und bereits entseelt."

Die Frankfurter Zeitung berichtigt ihre neuliche Nachricht, daß die Gothaer Zeitung nicht mehr erscheine, dahin, daß in Folge eingetretener Umstände blos die Nro. 14. nicht erschienen war. Inzwischen hatte man später auch diese Nummer abgeändert ausgegeben, und die Zeitung erstirt wie bisher fort.

Der im Gefechte bey Lüneburg gefallene Divisionsgeneral, Joseph Morand, war der Sohn eines Hauptmanns und in der Provinz Perigord geboren. Er trat mit 16 Jahren in Militärdienste und war bereits zur Revolutionszeit Kapitain. Seine Tapferkeit zeigte sich auf fast allen Kriegsschauplätzen, wo seit 20 Jahren die Franzosen so oft schlugen und siegten. Im ersten Feldzug des Revolutionskriegs wurde Morand zum Generaladjutanten ernannt, und befand sich in diesem und dem folgenden Feldzuge fast in allen glänzenden Gefechten, und wo Ehre einzuarnten war. In der Belagerung von Thionville, in der Schlacht von Valmy, im Gefecht von Tirlemont, in der Schlacht von Nerwinden, erhielt er Wunden; so viele ehrenvolle Narben bezeugten seine Tapferkeit so wie das Vertrauen seiner Oberbefehlshaber; seine glücklichen Thaten bewiesen seine Einsicht und seine militärischen Talente. In andern Kriegen und an andern Orten zeigte er andere nicht minder löbliche, nicht minder köstliche Eigenschaften: seine Menschlichkeit in der Vendee, seine Biederkeit und sein außerordentliches Zartgefühl in Betreff der Ehre als Gouverneur von Paris, zu welchem Posten er während des italienischen, durch die Schlacht von Marengo beendigten Feldzugs berufen war, seine Mäßigung, seine edle Uneigennützigkeit als Gouverneur von Alexandria, von Korfika, Schwedisch-Pommern bezeugen dieß. Als Mensch war Morand liebenswürdig und gefühlvoll; sein Geist war gebildet, seine Unterhaltung voll Gemüthlichkeit und Interesse. Als Freund zeigte er sich beständig. Die Armee verdankt ihm mehrere vortreffliche Offiziere, die er aufmunterte, durch seinen Rath aufklärte, durch sein Vermögen und seinen Kredit unterstützte. General Morand hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder, die den Verlust eines solchen Gatten und Vaters lebhaft fühlen. Eine seiner Töchter war an den in der Schlacht an der Moskwa gefallenen General Montbrun verheirathet.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 12 Paar.

gebohren:	gestorben:
28 Söhne.	19 Erwachsene männl. Geschl.
23 Töchter.	8 " " " weibl. Geschl.
	19 Kinder.
Sind 51 gebohren.	40 gestorben.

2181. (3. b) In dem Hause Nro. 643/650 am Rinder-Markt ist rückwärts in's Grotenthal ein Logis im ersten Stock von 8 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Kästen und Keller-Abtheilung, nebst übrigen möglichen Bequemlichkeiten auf's künftige Ziel Michaelis zu vermiethen; das Uebrige ist bey dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2194. (3. b.) Es ist ein Logis, mit aller Bequemlichkeit sogleich zu beziehen, wobey auch einzelne Zimmer für Herren, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. D. U.

2198. Nro. 763 auf dem Anger sind zwey Wohnungen halbjährig oder monatweise zu verfristen und sogleich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 110 — 8. Mai 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 5. May. Seit einiger Zeit kommen wieder viele Militärs von verschiedenem Range aus Norddeutschland hier an, und setzen nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien weiter fort, besonders sieht man darunter mehrere königlich neapolitanische Garden; auch ist ein Theil der Equipage des Königs von Neapel, welche mehrere Wochen in Augsburg lag, dahin zurückgekehrt.

Am 1. dieses starb allhier im 88sten Lebensalter Leopold Franz Graf von Künigl, Freyherr zu Ehrenburg und Warth, Herr zu Kampan, Pfandesinhaber der Herrschaften Schöneck und Michaelsburg, des königl. Ungar. St. Stephanordens-Ritter, Sr. k. k. österr. Majestät wirklich geheimer Rath und Kämmerer, und quiescirender königl. baier. Vicepräsident des ehemaligen Guberniums. Sein Leichnam wurde in die Familiengruft nach Ehrenburg geführt.

Zu Nürnberg traf am 4. Mai die Feldpost aus dem Hauptquartier des königl. baierischen Armeekorps zu Jena ein.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin präsidirte am 28. April zu St. Cloud in einem Ministerial-Conseil.

Der Hr. Graf Otto, bisheriger kaiserl. französischer Botschafter am Wiener Hofe, war zu Paris angekommen, wo er in den Staatsrath eintrat.

Das Journal de Paris meldet aus Osnabrück vom 24. April: „Am 22. d. hatte die Division St. Cyr ein Gefecht zwischen Ottersburg und Rothemburg; am nämlichen Tage hörte man Kanonendonner von der Seite von Bassem, und die Division Dufour erwartete am 23. einen Angriff. Die Division Dumonceau hatte am 21. Rethem an der Aller durch 2 Bataillons besetzt, die durch ein drittes zu Drakenburg unterstützt wurden. Man erwartete den Herrn Fürsten von Eckmühl mit einem Regiment polnischer Kavallerie am 23. zu Bremen. Ebendaselbst waren sieben aus den Gefängnissen in England entwichte Franzosen angekommen, von welchen man die Dienstfähigen den Truppen einverleibte.

Vom 23. April. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Auszug eines officiellen Berichts aus dem kaiserlichen Hauptquartier. Die ganze Armee ist in Bewegung. Der Prinz von der Moskwa steht zu Erfurt und Weimar mit 60,000 Mann. Der Herzog von Ragusa steht zu Eisenach und Gotha mit 50,000 Mann. Der General Bertrand zu Koburg mit 60,000 Mann. Die kaiserliche Garde, 20,000 Mann stark, steht zu Fulda und Bach. Der Kaiser wird heute am 25. persönlich zu Weimar seyn. Die Stellung des Vicekönigs ist noch die nämliche. Der Feind schien sich von allen Seiten zurückzuziehen.

Der Hamburger Correspondent vom 17. April meldet Folgendes aus Hamburg vom 16. d. M.: Gestern Abend ist unter englischer Flagge das erste Schiff hier angekommen. Es ist ein Newcastler Steinkohlenschiff, welches Dienstag Mittags aus der See noch selbigen Abend bey Glückstadt ankam, wo es angehalten wurde. Am Mittwoch Morgens fertigte der Commandant einen Expressen an den Hrn. Oberpräsidenten nach Altona ab, der die Antwort zurückbrachte, daß dieses Schiff noch nicht passiren könne. Allein gestern, Donnerstag, Mittags um 1 Uhr, erhielt der Kommandant zu Glückstadt einen neuen Expressen, der den Befehl überbrachte, nicht allein dieses Schiff, sondern auch die folgenden frey passiren zu lassen; so ging dieses engl. Schiff um 4 Uhr Nachmittags von Glückstadt ab, und ist um 7 Uhr wohlbehalten im hiesigen Hafen angekommen.

Der Hamburgische Correspondent vom 20. April enthält Folgendes aus Hamburg vom 18. April: Unter der Leitung des Generals von Tettenborn, ist die Errichtung der hanseatischen Legion bereits so weit gediehen, daß über 3000 Mann Infanterie und mehrere Haufen Cavallerie mit allem wohl versehen sind, und in den täglichen Waffenübungen schon eine nicht geringe Fertigkeit erlangt haben. Die Bürgergarden üben sich ebenfalls täglich im Gebrauche der Waffen.

Zuverläßigen Nachrichten zufolge sind die russischen leichten Truppen unter dem Kommando des Herrn Obristlieutenants von Benkendorf bis auf eine Meile von Bremen vorgerückt.

Gestern sind Se. Exz. der Herr Generallieutenant, Graf v. Wallmoden-Gimborn, aus dem Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers hieselbst angekommen und bereits wieder abgegangen. Se. Excellenz sind von Sr. kaiserl. Maj. zum Chef der Nord-Armee ernannt.

Spanien.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus London vom 23. März: „Die frühere Nachricht, als zöge Napoleon den größten Theil seiner Truppen aus Spanien weg, um sie anderwärts zu gebrauchen, scheint zu voreilig gewesen zu seyn. Die neuesten Berichte von dorther gehen bis zum 14. März,

und dieſe beſtätigen nicht, weder daß der König Joſeph Madrid verlaſſen habe, noch daß ganze Korps aus Spanien zurückmarſchirten; bloß einzelne kommandirende Offiziere, der Marſchall Soult und General Caffarelli, waren nach Frankreich berufen, und Gazan und Clauſel treten an ihre Stelle. Drouet bleibt in Caſtilien. Soult und Caffarelli ſind wahrſcheinlich nach Deutſchland beſtimmt

Großbritannien.

Der Hamburgiſche Correſpondent enthält folgende Nachricht in einem Schreiben aus London vom 9 April: Heute Morgen kamen hier zwey Poſtkutſchen beym Poſtamt an. In der erſten befand ſich ein brittiſcher Artillerie-Offizier in voller Uniform, nebſt zwey ruſſiſchen Offizieren. In der zweyten waren zwey Koſaken in Uniform, mit ihren Spießen verſehen. Dieſe Erſcheinung feſſelte die Aufmerkſamkeit Aller, und man drängte ſich an die Kutſchen, um dieſe Krieger freundlich zu bewillkommen. Sie kamen von Helgoland.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Nachrichten aus London vom 19. April: Die Beſatzung von Danzig hat neue Vortheile erfochten; wir erzählen ungern nachſtehende Umſtände. Die Belagerungsarmee hatte eine günſtig ſcheinende Gelegenheit benutzt, um mit 1800 Mann ein vorgerücktes Werk der Feſtung wegzunehmen. Allein dieſes Detaſchement vernachläßigte, ſtolz auf ſein Glück, die Kriegszucht; die Soldaten beranſchten ſich, und wurden von der Beſatzung, die einen nachdrücklichen Ausfall machte, gefangen in die Feſtung geführt. Ein engliſcher Seeoffizier, der gefangen in Danzig lag, iſt am 6. März von dort entwiſcht. Nach ſeiner Verſicherung iſt wenig Hoffnung vorhanden, daß dieſe Feſtung, die noch nicht einmal ſehr eng eingeſchloſſen iſt, ſich ſobald ergebe. Sie hatte Ueberfluß an Getreide und Branntewein; das Brod galt den gewöhnlichen Preis, und die Garniſon hatte ſich bey einigen Ausfällen auch Schlachtvieh verſchafft. — Nach Briefen aus Gothenburg vom 5. April haben die Ruſſen einen neuen Angriff auf die Außenwerke von Danzig gemacht, ſind aber nach einem ſehr lebhaften Gefecht zurückgetrieben worden. — Die Kolonialwaaren ſind neuerdings gefallen, weil keine Aufträge von Hamburg und Lübeck ankommen. Wir blokiren die Elbe fortwährend mit einer Strenge, welche glauben läßt, daß unſere Regierung eine nahe Räumung von Hamburg beſorgt. — Lord Graham Moore erſetzt in der Oſtſee den Admiral Morris, der wegen ſeines ſchlechten Geſundheitszuſtandes zurückkehrt. — Der Plan, 6 Millionen Pfund Sterling vermittelſt der Debets zum Dienſte dieſes Jahrs aufzubringen, iſt nicht gelungen. Der zum Schluß der Unterſchriften feſtgeſetzte Termin verfloß letzten Donnerstag, und die ganze Summe der Subſcriptionen belief ſich nur auf 568,000 Pf. St. — Lord Moira und ſein Gefolge haben ſich am Mittwoch auf dem Stirling-Caſtle zur Reiſe nach Oſtindien eingeſchifft.

Der Hamburger Correſpondent ſchreibt aus London vom 9. April: „Es iſt, wie man hört, jetzt entſchieden, daß der Baron v. Weſſenberg, vormals kaiſerl. öſterreichiſcher Geſandter am königl. baieriſchen Hofe, jetzt in dieſer Eigenſchaft hier bleiben werde. Vorigen Mittwoch hatte derſelbe als öſtreichiſcher Geſandter ſeine erſte Konferenz mit dem Staatsſekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Caſtlereagh, und fuhr nach deren Beendigung mit ihm zum Pallaſt des Prinzen Regenten, wo er als Geſandter vorgeſtellt ward, und ſein Kreditiv überreichte. — Der Herzog von Cumberland wird bald nach Berlin abreiſen. — Nach offiziellen Depeſchen vom Lord Wellington haben ſich die meiſten franzöſiſchen Truppen aus der Provinz Mancha zurückgezogen; die franzöſiſche Südarmee hatte ſich zwiſchen Talavera, Madrid und Toledo konzentrirt. Lord Wellington glaubte, der König Joſeph habe Madrid am 17. März verlaſſen. Von der Armee von Portugal haben ſich mehrere Regimenter nach Burgos gezogen. — Nachrichten aus Amerika vom 19. März zu Folge haben die Engländer das Fort Ogdensburg am St. Lorenzſtrome am 22. Febr. eingenommen. Die Rede des Präſidenten beym Wiederantritt ſeines Amts am 4. März war äußerſt heftig gegen Großbritannien. — Der Prinz Regent hat auf Erneuerung der Subſidien-Bewilligung für Portugal angetragen.“

Sachſen.

Nach eingegangenen Privatnachrichten, heißt es in der Breslauer Zeitung vom 26. April, kam die franzöſiſche Armee, welche unter den Befehlen des Vicekönigs von Italien ſteht, am 10. April ſämmtlich bey Aſchersleben an, und breitete ſich über Ermsleben, Quedlinburg, Ballenſtedt, gegen Halberſtadt aus; der Vicekönig ſelbſt traf am 11. April in Aſchersleben ein. Am 15. ſchickte derſelbe ſeine Bagage, mit einem Theile des Armeegepäcks, durch das Harzgebirge über Blankenburg, Elbingerode, Ellrich gegen Thüringen. Es waren aber (damals) ſchon Koſaken und preußiſche Huſaren bey Nordhauſen und Ellrich angekommen. Am 13. rückte der Vizekönig mit 17,000 Mann und 30 Kanonen von Aſchersleben gegen Quenſtedt vor, wo er die Vorpoſten des ruſſiſchen Oberſten Prendel traf. Nach erhaltenem Rapport über des Feindes Vorrücken ſchickte gedachter Oberſt das 1ſte Bugſche Koſakenregiment, unter Kommando des braven Rittmeiſters Tſcherſchinsky, dem Feinde entgegen, da aber derſelbe keine Plänkler vorausgehen ließ, ſondern nur in Maſſe vorrückte, und wenn die Koſaken ſich aufſtellten, gleich mit Kanonen und Haubitzen unter ſie feuern ließ, ſo zogen ſich ſelbige jedoch nur Schritt vor Schritt, in die Gegend von Leimbach zurück. Der Vizekönig rückte hierauf nach Walldeck. Um 3 Uhr zog ſich der Feind nach ſeiner alten Stellung zurück; die Koſaken begleiteten ihn, und nahmen einige Mann von der Arrieregarde gefangen. Am 14. wiederholte der Diviſionsgeneral Latour-Mauburg mit 10,000 Mann und 8 Kanonen dieſen Angriff; vor Quenſtedt wollte er ſogar einen Kavallerie-Angriff verſuchen, welcher ſich aber damit endigte, daß der Adjutant des Generals Latour-Mauburg, Capitän Saget, 1 Capitän und 21 Mann gefangen wurden. Nach Ausſage der Gefangenen blieben über 50 Mann todt auf dem Platze, ungerechnet die Bleſſirten. Hierauf

drängte ſich der Feind durch die Artillerie bis Leimbach vor, und zog ſich Abends wieder, wie geſtern, in ſeine vorige Stellung zurück. Am 15. erſchien der Gen. Latour-Maubourg in Maſſe: er hat ſeine Truppen dergeſtalt geordnet, daß die Infanterie in der Mitte, die Kavallerie rechts ſich befand, und die Artillerie links folgte. Als der Feind ſah, daß die Koſaken nicht weichen wollten, ſtreute er Granaten und Kartätſchen unter ſie. Die Koſaken wendeten alles mögliche an, die feindliche Kavallerie zu reitzen; aber vergebens, ſie verließ die Infanterie auf keinen Schritt. Die Kavallerie des Feindes beſtand aus dem 7ten und 8ten Huſaren-, dem 1ten und 2ten Lancier-, dann 4 vermiſchten Dragoner- und Küraſſier-Regimentern von der großen Armee. Oberſt Prendel vermuthete, da der Feind ſchon um 5 Uhr früh attakirte und mit Nachdruck vorwärts wollte, daß ſeine Abſicht auf Gisleben gerichtet wäre; er machte alſo eine Seitenbewegung mit ſeinen übrigen Truppen nach Wallbeck. Als dieß der Feind gewahr ward, trat er ſeinen Rückzug an, und nahm Abends ſeine vorige Stellung bey Aſchersleben wieder ein. Spätern Nachrichten zufolge hat ſich die Armee des Vizekönigs ſeitdem in die Gegend von Halle und Merſeburg herabgezogen, wo ſie den äußerſten linken Flügel der franzöſiſchen Linie bildet.

Berliner Blätter vom 24. April enthalten Folgendes: Offiziellen aus dem Hauptquartier Sr. Exzell. des Grafen Wittgenſtein unterm 20. d. eingelaufenen Nachrichten zufolge, haben die Franzoſen, in der gerechten Beſorgniß umgangen zu werden, eilig das ganze Land zwiſchen der Niederelbe und der Weſer geräumt, und die über den letzten Strom führenden Brücken abgebrannt. Der General Tettenborn ſteht in der Gegend von Celle, der General Dörnberg über Lüneburg hinaus, der General Czernitſcheff geht nach Braunſchweig.

Berliner Blätter vom 22. April enthalten folgendes Schreiben eines Reiſenden aus der Gegend von Wittenberg vom 18. April: „Geſtern, den 17. d., Vormittags, als ich noch 5 Meilen nördlich von Wittenberg entfernt war, vernahm ich deutlich eine lebhafte Kanonade. Reiſende und Bauern, die mir aus dortiger Gegend entgegen kamen, verſicherten einmüthig, daß das Gefecht am frühen Morgen angefangen habe, und fortdauernd ſehr hitzig ſey. Als ich weiter fuhr, und immer näher kam, zeigte man mir die Ebene, wo unſere Truppen, das preußiſche Corps unter dem Generallieutenant v. Kleiſt, im Bivouac geſtanden, und in voriger Nacht aufgebrochen waren, um Wittenberg anzugreifen. Ich fand die verlaſſenen Erd- und Laubhütten. So wie ich mich näherte, um ſo lebhafter und ernſter kam mir das Kriegsgetümmel entgegen. Ich ſah preußiſche Verwundete mit großer Sorgfalt fortſchaffen, feindliche Gefangene einbringen. Vom Gange des Gefechtes erfuhr ich durch Erzählung im Zuſammenhange Folgendes:" — „Der Feind habe in der Nacht einen Ausfall gewagt, ſey aber ſogleich von den preußiſchen Belagerungstruppen mit ſolchem Ungeſtüm angegriffen und geworfen worden, daß er nicht allein ſich nach der Stadt zurückziehen, ſondern auch alle vorliegende Außenwerke und Schanzen verlaſſen mußte. Von nun an beſchränkt er ſich auf die Vertheidigung des Platzes, habe es auch nicht verhindern können, daß die Preußen von dem, was von Wittenbergs Vorſtädten noch übrig geblieben, Beſitz genommen, ſich darin behauptet, und auf ſolche Weiſe in den Stand geſetzt hätten, Batterien zur Beſchießung des Platzes anzulegen. Ungefähr 2 bis 300 Gefangene, worunter 1 Oberſter und mehrere Offiziere, ſind in die Hände der Unſrigen gefallen. Nächſt dem General v. Kleiſt, welcher bekanntlich die Operationen gegen Wittenberg leitet, ſollen auch Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, und Se. Exc. der Obergeneral Graf von Wittgenſtein während der ganzen Dauer des Gefechtes zugegen geweſen ſeyn. — Die Brücke bey Wittenberg iſt nicht abgebrannt. Im Gegentheil haben die Franzoſen dießſeits und jenſeits derſelben Schanzen und Brückenköpfe zur Vertheidigung angelegt, welches aber wohl eben ſo fruchtlos bleiben möchte, als die Vertheidigung der Stadt; denn von dem linken Elbufer attakirte geſtern bereits ein ruſſ. Corps, welches der Graf Wittgenſtein von Deſſau aus (wo ſich das Hauptquartier dieſes Generals damals befand) detaſchirt hatte. Die Zugänge zur Brücke in den Elb-Niederungen werden immer leichter, da bey der dießjährigen frühen Wärme die Wieſen außerordentlich trocknen."

Ferner aus einem Schreiben vom 19. April von Wittenberg: „Am 16. d. M. gingen wir von Deſſau nach dem Städtchen Zanow, um von dort aus die Einnahme von Wittenberg zu leiten. Am 17. des Morgens um 4 Uhr wurden wir von 800 Franzoſen, welche wegen Bewäſſerung der Gräben einen Ausfall machten, angegriffen; ſie verloren einen Oberſt-Lieutenant und 78 Gefangene, die Zahl der Todten kann ich nicht beſtimmen; wir, größtentheils Preußen, hatten einen getödteten und 17 bleſſirte Offiziere, und an todten und verwundeten Gemeinen etwa 250 Mann. Das Schießen währte bis ſpät am Abend. Unterdeſſen rekognoscirte der General Graf v. Wittgenſtein theils zu Pferde, theils und am meiſten zu Fuß, die Feſtung. Sie iſt mit Benutzung aller nur möglichen Vortheile ſehr ſchön angelegt. Bald entdeckte man uns und begrüßte uns mit Granaten. Der Graf v. Wittgenſtein befahl, daß das Bombardement am 18. um 8 Uhr anfangen ſollte, er ſelbſt wies die Batteriepunkte an. Dem General Koſatſchkowsky, welcher den Brückenkopf blokirt, wurde hiervon Kenntniß und der Befehl ertheilt, zu gleicher Zeit anzugreifen. Der hineingeſchickte Parlamentär ward ſtolz abgewieſen. Das Beſchießen hat wenig gefruchtet; es brannte etwa an eilf Orten; etliche 50 Kugeln ſchlugen ein. Die Batterien liegen zu weit. Jetzt iſt unſer Streben, die Brücke abzubrennen, welches aber, des Brückenkopfes und der von den Franzoſen zwiſchen der Stadt und dem Elbufer angelegten vielen Batterien wegen allerdings noch eine militäriſche Aufgabe iſt. Bernburg iſt heute den 19. noch nicht über; der General von York ſteht davor. Der Generaladjutant Kutuſow iſt in Leipzig; unſer Korps wird wird mit 80 Bataillons und 96 Eskadrons verſtärkt."

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes von der böhmischen Gränze vom 30. April. Der Kaiser Alexander war am 26. April unter dem Namen eines Grafen Romanow zu Töplitz, blieb die Nacht daselbst, und kehrte am andern Morgen nach Dresden zurück. Die russische Hauptarmee, welche in den letzten Tagen über die Elbe kam, ist dem Vernehmen nach nicht gleich gegen die Saale marschirt, sondern steht noch zwischen Dresden und Freyberg; sie wird mit Einschluß der Garden auf 40,000 Mann angegeben. Das Hauptquartier des Generals Blücher war am 18. noch zu Altenburg. Am 19. kündigte man eine Bewegung des rechten Flügels der kombinirten Armee gegen die Niedersaale an; inzwischen können die seitdem eingetretenen Bewegungen der großen französischen Armee hierin Veränderungen hervorgebracht haben, die uns noch unbekannt sind. An der Vereinigung der Armee des Vicekönigs mit den ersten in Thüringen eingerückten Korps der vom Rhein kommenden großen Armee ist nicht mehr zu zweifeln. — Die Festung Spandau soll am 25. April kapitulirt haben.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 24. April: Gleich nach dem Einzuge Ihrer Majestäten am heutigen Tage marschirten 24 russische Gardebataillons mit 48 Kanonen, 1 preußisches Dragonerregiment, und ein preußisches Gardebataillon, hier durch nach der Leipziger und Freyberger Straße. Fürst Kutusow ist etwas kränklich, und kommt erst morgen.

Preußen.

Ueber die Belagerung von Spandau, heiß es in Berliner Blättern vom 22. April: Seit der letzten Nachricht von der Belagerung der Festung Spandau ist, da die Auffoderung zur Uebergabe vergebens gewesen, und der Feind sich aus der Citadelle in die Stadt gezogen hatte, das Bombardement auf beyde lebhaft fortgesetzt, wodurch das Feuer gestern auf mehreren Punkten gezündet hat, und beynahe ein Viertel der Stadt nach der Festung zu niedergebrannt ist. Während dieses Feuers näherten sich die Belagerungstruppen der Festung, um nach den Umständen dasselbe und die dadurch herbeygeführte Verwirrung zu benutzen; allein die Lokalumstände waren dem Feinde noch zu günstig, und so wurden zur Schonung der Menschen die angreifenden Truppen zurückgezogen. Der Verlust bey dem dabey entstandenen Gefechte war auf beyden Seiten gleich, der Feind hat aber den Nachtheil voraus, daß er durch den Brand in der Stadt noch mehr eingeengt ist, und an Hülfsmitteln verloren hat.

Herzogthum Warschau.

Ueber die Bedingungen, der, wie bekannt, am 16. v. M. erfolgte Uebergabe der Festung Thorn wird in Breslauer und Berliner Blättern gemeldet: Die Besatzung streckt das Gewehr und die Franzosen werden ohne Waffen, unter dem Versprechen, ein Jahr nicht zu dienen, nach Frankreich transportirt. Die Baiern und Pohlen haben die Waffen niedergelegt und Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Belagerung ward von russischen Truppen und durch preußisches Geschütz besorgt. Die Garnison bestand aus 90 bis 100 Franzosen, 400 Pohlen und 3500 Baiern.

Böhmen.

Die Allg. Zeit. meldet aus Prag vom 1. May Folgendes: Die verwittwete Frau Herzogin von Oldenburg ist seit dem 27. unter dem Namen einer Gräfin v. Romanow hier. In ihrem Gefolge befinden sich: die Prinzessin Wolkonsky, der Fürst Johann Gagarin, der Kammerherr Dimitri Arsenieff, der Doctor Bach, der Sekretär Buschmann. Die Herzogin hat ihren Sohn, Prinzen Alexander von Holstein-Oldenburg, bey sich; der Zeitpunct ihrer Abreise nach Eger ist noch nicht bestimmt. — Den letzten Nachrichten zu Folge soll das große russische Hauptquartier von Dresden nach Froberg, unweit Penig, verlegt worden seyn. — Griechische Kaufleute verbreiten das Gerücht von einem Vorfall zu Konstantinopel, in Folge dessen mehrere Mitglieder des Divans strangulirt worden seyen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. May: Der Ring, 2ter Theil.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag, den 8. May: Zum erstenmal: Die Teufels-Mühle am Wienerberg, ein Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen.

Sonntag den 9. May: Zum zweytenmal wie oben.

Bekanntmachung.

2086. Künftigen Dienstag den 11. May d. J. wird auf Verlangen der sämmtlichen Creditoren das Anwesen des Mühlinhabers Georg Hösl zu Haigamühl im Orte Pressath zum zweyten Male einer Versteigerung unterworfen.

Steigerungslustige werden demnach eingeladen, sich am bestimmten Tage vor der im erwähnten Orte niedergesetzten Kommission einzufinden, ihr Anboth zu Protokol zu erklären, und gegen Ausweisung baarer Bezahlung des Meistgebothes die Ratification unter Vereinwilligung der Creditoren zu gewärtigen.

Außeramtliche Unterthanen werden aufmerksam gemacht, ihre Zahlungsfähigkeit durch Atteste ihrer einschlägigen Gerichte der königl. Kommission vorzulegen.

Kemnath am 12. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wuth, Landrichter.

Schreyer.

Holzversteigerung.

2148 (3. b) In der Waldung Gramersau der k. Forstrevier Riß befinden sich auf den Sandterstätten zu nächst an der Isar nachstehende auf Aerarial Regie bearbeitete Floßbäume und Schneidholzsorten, welche von unterfertigtem Amte gemeinschaftlich mit dem k. Rentamte Tölz am Mittwoch den 12. May d. J. zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden: nemlich

756	Stück	Schneidbäume
856	—	60er Floßbäume
648	—	50er detto
413	—	40er detto
366	—	30er detto
1074	—	Rafen
51	—	Gschierhölzer.

Flößer und andere Kaufsliebhaber sind demnach eingeladen am anberaumten Tage morgens 8 Uhr in der k. Försterswohnung in der vodern Riß zu erscheinen.

Partenkirch den 20. April 1813.

Königl. baier. Forstamt Mittenwald.

Wepfer, Oberförster.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 111 — 10. Mai. 1813.

Baiern.

Vilshofen, am 13. April d. J. traf die hiesige Stadt abermals ein überaus großes Unglück. Nachdem bey dem Bräuer Mülldorfer Vormittags 9 Uhr Feuer auskam, und sich ein widriger Wind erhob, standen alsbald die sämmtlichen Häuser der ergriffenen Seite des Platzes in vollen Flammen.

Eben so schnell wurde die Vils-Vorstadt ergriffen, da die durch den Windstoß auf selbige hinüber geführten Feuerwegen, und brennenden Gegenstände die Dächer dieser Vorstadt anzündeten, welche noch mit hölzernen Schindeln eingedeckt waren. Erst gegen Abend konnte der noch weitern Verbreitung Einhalt gethan werden.

Es sind 59 Behausungen, und überhaupts 107 Firste abgebrannt. Da die Stadt erst im Jahre 1794 großentheils abbrannte, in den letzten Kriegen eine ungeheuere Quartierslast ertrug, die schwerlich eine Stadt gleicher Größe in Baiern wird nachweisen können, so ist das Elend und die Hülflosigkeit so vieler ohnehin unvermögenden Familien auf den höchsten Grad gestiegen.

Noch konnte der Schaden nicht ganz hergestellt werden. Die Unglücklichen vertrauen auf die Hilfe, welche ihnen durch die Gaben wohlthätiger Menschen durch Vermittlung der betreffenden und höchsten Stellen zugehen mag, und danken vorläufig für dasjenige, was ihnen bisher zur Deckung der dringendsten Lebensbedürfnisse der ärmsten Familien durch Wohlthäter beschieden worden ist.

Wie die allgemeine Zeitung meldet hatte der kaiserl. französische Gesandte am königl. sächsischen Hofe, Herr Baron v. Serra, am 4 May Regensburg verlassen.

Am 1. Mai wollten viele Personen zu Baireuth und Hof, besonders wenn man das Ohr dem Erdboden näherte, eine starke Kanonade deutlich gehört haben.

Aus Nürnberg, erhält man unterm 6. May folgendes vorläufige Bulletin: Gestern eilte der Herr Divisionsgeneral Sokolnicki, zum Militärhause Sr. Majestät des Kaisers und Königs gehörig, hier durch. Er ging am 2. d. um 8 Uhr Abends vom Schlachtfelde ab, von wo ihn Se. Majestät absendete, um dem polnischen Korps zu Krakau, so wie dem östreichischen Hülfskorps die Nachricht von einem ausgezeichneten und entscheidenden Siege, den Se. Maj. am nemlichen Tage zwischen Lützen und Zwenkau über die vereinigten preußisch-russischen Armeen erfocht, und zu gleicher Zeit den Befehl zu überbringen, sich sogleich in Bewegung zu setzen. Er verließ das Schlachtfeld mit Todten bedeckt. Nach einer beyläufigen Schätzung glaubt er, daß der Feind wenigstens 40,000 Mann verlor. Leipzig wurde am Morgen des nemlichen Tages vom Vicekönig von Italien besetzt, nachdem derselbe mit ausgezeichneten Vortheilen die letztern Kolonnen des Generals Wittgenstein bey dieser Stadt zurückgeschlagen und am Abend vorher eine ganze preußische Division zu Merseburg aufgerieben hatte. Nach diesen glücklichen Erfolgen blieb dem Prinzen Eugen Napoleon nur noch übrig, dem Feind den letzten Schlag beyzubringen, indem er mit dem 11ten Korps ihm während des Schlachtgetümmels in die Flanke fiel. — Die (bereits widerrufene) Nachricht, daß das polnische Korps auseinander ging, wird aus offizieller Quelle für falsch erklärt; dies Korps besteht im Gegentheil aus 40,000 Mann der schönsten Truppen, und wird auf der Stelle sich in Marsch setzen. Für gleichlautende Abschrift mit dem Bulletin, das mir der Divisions-General Sokolnicki, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zurückließ. Der französische Waffenkommandant Cesar."

Französisches Reich.

Nach allen Berichten aus den Departements ging die Anwerbung zu den neu zu errichtenden Ehrengarden mit großer Schnelligkeit vor sich; die jungen Leute aus den besten Familien wetteiferten, sich einschreiben zu lassen.

Der berühmte Dichter Delille hat einen abermaligen Anfall vom Schlagfluß gehabt, der für sein Leben fürchten läßt.

Am 29. April führten die Schauspieler der Opera-Buffa den Don Juan auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Nach einer Bekanntmachung der Präfektur des Meurthe-Departements hat der Minister der Kriegsverwaltung auf kaiserlichen Befehl eine Aushebung von Handwerkern, zur Verwendung bey den Bäckereyen, dem Schlachtwesen, den Fouragen, den Spitälern, der Bekleidung und dem Fuhrwesen der großen Armee, auf dem Wege der freywilligen Anwerbung oder der Requisition, verordnet. Das Meurthedepartement hat 101 solche Handwerker zu stellen.

Man hat kürzlich unweit Limoges eine Zinnader entdeckt, die gute Ausbeute verspricht. In ganz Frankreich befindet sich bis jetzt kein Zinnbergwerk.

Paris, 29. April. Konsul. 5Proz. 73, 95. Bankaktien 1181, 25.

Schreiben aus der Gegend von Danzig im österreichischen Beobachter vom 13. April. „Wir haben hier sichere Nachricht, daß, nachdem der Gouverneur der Festung Danzig, General Rapp, bestimmte Nachricht von den angefangenen Feindseligkeiten Preußens gegen Frankreich erhalten, er die dortigen preußischen Postoffizianten habe arretiren lassen. Von Seite des Belagerungskorps wird die Festung enge blokirt gehalten, da man die Ueberzeugung hat, daß sich dieselbe bald werde ergeben müssen, weil eines Theils die ansteckenden Krankheiten dort schon so heftig wüthen, daß diejenigen, die gezwungen sind auszugehen, einen mit Essig angefeuchteten Schwamm im Munde, oder ein so angefeuchtetes Tuch vor demselben tragen, und anderntheils bereits ein gänzlicher Mangel an Arzney und frischem Fleische (beydes zur Wiederherstellung der Gesundheit unentbehrlich) dort herrschen soll."

In einem Briefe aus Hamburg vom 23. April (in Berliner Blättern) heißt es: Ein Korps Franzosen von den Truppen des Generals Carra St. Cyr war von Bremen her vorgerückt, um, wie es scheint, eine Unternehmung zu machen. Es war bloß Fußvolk und 4 Kanonen. Oberstlieutenant Benkendorf griff sie mit seiner Reiterey und zwey Kanonen an, und trieb sie drey Meilen zurück. Zwischen Rothenburg und Otter-Stadt war das Gefecht. Unaufhörlich feuerten wir mit Kartätschen in den Feind. Zwey Schwadronen hanseatischer, ganz neu errichteter Reiterey, haben dabey vortrefflich gefochten.

Ferner aus einem andern Schreiben von eben daher, vom 23. April: Bey einem Vorpostengefecht ist der in der Nähe von Bremen gelegene Badeort, Lilienthal, ganz in Flammen aufgegangen. — Zu Bremen wurden den 17. die ersten Kaufleute, wegen einiger aus Leipzig an sie eingegangenen Briefe, arretirt, wurden jedoch bald wieder freygegeben. Die Franzosen haben Bremen nicht befestigt, es ist daher wahrscheinlich, daß sie solches räumen wollen, sobald die verbündeten Truppen hinlängliche Infanterie zum Angriff haben. Man glaubt, daß sich die Franzosen nach Minden in die Weser-Gebirge zurückziehen werden.

Ein Schreiben aus Lüneburg im östreichischen Beobachter vom 20. April meldet: Fast die ganze russisch-preußische Besatzung ist am 16. auf der Straße nach Celle ausmarschirt. Man weiß, daß neue Truppen in der Gegend von Werben über die Elbe gegangen sind, und vermuthet, daß der Marsch der hiesigen Truppen damit in Verbindung stehe. Durch Uelzen sind viele Russen marschirt, die bey Lenzen über die Elbe gegangen seyn sollen. Die Franzosen waren gestern aufs neue gegen Lüneburg im Anzuge, und wirklich bis Uelzen gekommen, von wo sie sich aber wieder zurückgezogen haben.

In einem andern Schreiben aus Lüneburg vom 21. April heißt es: Vorgestern drangen die Franzosen bis Uelzen vor, wurden aber von den vereinigten Russen und Preußen gestern schon wieder zurückgedrängt. Hier haben wir nichts mehr zu befürchten. Celle ist noch von den Franzosen besetzt, und die Allerbrücke von ihnen abgebrannt worden.

Im Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten liest man Folgendes: Nach zuverläßiger Nachricht ist das erste zu Hamburg angekommene englische Schiff, weder auf Befehl des Commandanten zu Glückstadt angehalten worden, noch hat wegen dieses Schiffes zwischen diesem Commandanten und dem Ober-Präsidium zu Altona, als einer in dieser Angelegenheit fremden Behörde, eine Correspondenz statt gefunden.

Italien.

Ein Dekret des Königs von Neapel vom 9. April, stellt 10,000 Konscribirte zur Verfügung der Regierung; 6000 werden die aktive Armee, 4000 die Reserve bilden. Die unterm 18. März in der Hauptstadt angeordnete Garde für die innere Sicherheit, war schon am 25. März in Aktivität getreten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Alcazarea in der Provinz Valladolid, vom 10 April: „Seit wenigen Tagen sind im Bezirk der Armeen von Portugal, des Centrums und des Südens drey bis vier Insurgentenbanden vernichtet worden. Die Nachrichten aus dem mittäglichen Spanien sind sehr günstig: die englische Partey ist überwältigt, die Truppen der Insurgenten desorganisiren sich, und allen Umständen nach werden die Angelegenheiten des Königs Joseph in diesem Jahr eine bessere Wendung als im vorigen nehmen.

Großbritannien.

Der Hamburgische Korrespondent enthält folgende Nachrichten in einem Schreiben aus London vom 9ten April. Der Kanzler der Schatzkammer hatte bekanntlich letzten Mittwoch Morgen als Anfangstermin der Fundirung von 12 Millionen Pfund Sterling in Schatzkammer-Scheinen bestimmt. Sonst brauchte man gewöhnlich 14 Tage, um eine solche Fundirung zu vollenden; die Liebhaber dazu kamen nur langsam und gemächlich. Diß mal war die ganze Sache in weniger als vier Stunden zu Ende. Schon um 10 Uhr rollten die Kutschen der reichen Bankiers nach Westminster-Hall zur Schatzkammer, um die Scheine zu bringen, aber sie fanden schon alle Zugänge zur Schatzkammerstube gedrängt voll. Die Schatzkammerschreiber, als sie die Menge gewahr wurden, ließen eine schwere Kette über die Thüre legen, und stellten Polizeybeamte bey derselben auf, um das gewaltsame Eindringen zu verhindern. Die Polizeybeamten sichten: meine Herren, drängen Sie nicht, es ist Platz für Alle; aber vergebens. Man stieß und drängte, um durchzukommen, und unsere vornehmsten Personen, wenn sie auch von einigen Bekannten begünstigt wurden, mußten sich doch unter vielen Stößen und im Schweiß ihres Angesichts durcharbeiten. Ein junger Mann, der Sohn eines reichen Mäklers, verlor im Gedränge die Hälfte seines Rocks, welche abgerissen ward. Jeder, der sich hindurch gedrängt und eine Nummer erhalten hatte, schätzte sich glücklich, weil er sich der Annahme gewiß hielt. Man wies, als man über 373 Nummern ausgegeben hatte, die übrigen ab, mit dem Bedeuten, daß sie morgen wieder kommen müßten, um Nummern zu holen. Aber groß war die Verwunderung, als bald darauf von denen, die mit ihren Nummern nach dem nahen Register-Office gegangen waren, die Nachricht gebracht wurde: die Liste ist voll. Von 373 hatte man nur die ersten 180 annehmen können. Für die übrigen war die Hoffnung, ihr Geld bey der Regierung für 5 Procent 18 Schilling jährlich unterzubringen, und alle gehabte Mühe vergebens. Der Bankier Coutts hatte allein 1 Million 130,000 Pfund Sterling fundirt. Es waren noch gegen 8 Millionen Schatzkammerscheine in den Händen der Mäkler, welche dieselben lieber in den Fonds gelegen als baare Bezahlung dafür haben wollten."

Sachsen.

Der östreichische Beobachter gibt die Stellung der französischen Armeen am 26. April folgendermaaßen an: „Der Vicekönig von Italien hielt auf dem äußersten linken Flügel Halle und Merseburg besetzt. Das Hauptquartier des Fürsten von der Moskwa, Marschalls Ney, war zum Naumburg; das kaiserliche Hauptquartier zu Auerstädt; die Garden zu Weimar; der General Graf Bertrand zu Jena; der Herzog von Reggio Marschall Oudinot, zu Saalfeld; der Herzog von Ragusa Marschall Marmont, zu Weissensee. Der Marschall Davoust, Fürst von Eckmühl, deckte die linke Flanke gegen die russischen Korps im Hannöverischen. Unter ihm stand der General Graf Sebastiani."

Nach der Frankfurter Zeitung wurde das kaiserl. französische Hauptquartier am 30. April nach Weissenfels, am 1. May nach Lützen verlegt.

Dieselbe Zeitung theilt folgendes, am Abend des 4. May bey dem Herrn Marschall Herzog von Castiglione zu Frankfurt eingegangenes Schreiben mit: „Lützen den 2. May, um 11 Uhr Abends. Mein Herr Herzog, in den Ebenen von Lützen hat der Kaiser heute den vollständigsten Sieg erfochten, und zwar über die russischen und preußischen Armeen. Beyde waren von dem Kaiser Alexander und dem König von Preußen selbst angeführt. Der Kaiser verfolgte die Flüchtigen. Der Fürst von Neufchatel, Majorgeneral, (unterz.) Alexander."

Für gleichförmige Abschrift: Der Reichsmarschall Augereau, Herzog v Castiglione"

Privatbriefen aus Frankfurt in der Allgemeinen Zeitung zufolge soll nur ein Theil der franzöſ. Armee in der Schlacht am 2. May zum Gefecht gekommen, die Entscheidung aber durch die Durchbrechung des feindlichen Centrums herbeygeführt worden seyn. Die ruſſiſchen Garden und das Korps des Generals v. Blücher ſollen beſonders viel gelitten haben. Man nannte unter den Todten von preußiſcher Seite einen Prinzen von Mecklenburg, und unter den Verwundeten einen Prinzen vom königl. preußiſchen Hauſe.

Die Zeitung von Düſſeldorf (die aber von dieſer Schlacht damals noch keine Kenntniß haben konnte), ſpricht von einer bevorſtehenden Zuſammenkunft der größten europäiſchen Monarchen zu Dresden.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Deſſau vom 21. April: Den 17. und 18. wurde Wittenberg von der Stadtſeite durch das preußiſche, und von der Brücken-Seite durch das ruſſiſche Korps angegriffen und heftig beſchoſſen. Den 19. und 20., nachdem eine Schanze erobert, und die Vorſtädte zerſtört worden, zog ſich auf Befehl des Grafen v. Wittgenſtein, der General v. Kleiſt mit einem Theil ſeines Korps, dem Regiment grüner Huſaren, dem Colbergiſchen und dem oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, längs des rechten Elbufers über Roslau nach Deſſau, wo jetzt ſein Hauptquartier iſt, und überließ die jenſeitige Blokade von Wittenberg einem andern anrückenden Korps. Jetzt ſollen die Angriffe auf die Brücke gerichtet werden. Graf Wittgenſtein hat ſein Hauptquartier nach Leipzig verlegt. (Es befand ſich den letzten Nachrichten zu Folge in Delitſch.) Bernburg wird von der Saale in zwey Hälften getheilt. Die dießſeitige (am rechten Ufer) iſt von den Ruſſen, die jenſeitige (die eigentliche Stadt) von den Franzoſen, doch nicht ſtark, beſetzt. Der Feind hat ſich verſchanzt, und verhält ſich ruhig. Er erſtreckt ſich von Bernburg bis Nienburg. — Unſer gnädigſter Herzog hält ſich fortdauernd zu Wörlitz auf, und lebt ſehr eingezogen. In Koswig befindet ſich die verwittwete Fürſtin v. Zerbſt, eine Tante des ruſſiſchen Kaiſers. Graf Wittgenſtein, General v. York ꝛc. haben am 8. und mehrere Male bey ihr zu Mittag geſpeiſt. (Friederike Auguſte Sophie, geboren den 28. Aug. 1744, Wittwe des den 3. März 1793 verſtorbenen letzten Fürſten von Anhalt-Zerbſt, Friedrich Auguſt, der ein Bruder der Kaiſerin Katharina II. war.)

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Altenburg vom 20. April: „Das, aus den Truppen der herzogl. Sachſen Weimar-Gotha und Hildburghauſen combinirte Bataillon, welches ſich in der Gegend von Eiſenach den Huſaren Sr. Majeſtät des Königs von Preußen durch Capitulation als Kriegsgefangene ergeben, iſt heute im Hauptquartier angelangt. Sie ſind in die Dienſte Sr. Majeſtät des Königs eingetreten, und werden mit uns für die allgemeine Sache Deutſchlands fechten. Dem Bataillone wurden heute ihre Gewehre und Geſchütz wieder gegeben, daſſelbe wird zuſammen bleiben, und unter Anführung ſeines verdienten Commandeurs, des herzogl. Weimariſchen Majors Freyherrn v. Lincker, und ſämmtlicher dabey angeſtellten Offiziere, von nun an, einen Theil unſers Heeres ausmachen.

Ferner aus einem Briefe vom Hauptquartier Altenburg vom 22. April: Miloradowitſch ſteht heute in Freiberg, bereit, zu unſerer Armee zu ſtoßen. Major v. Blücher hat mit einer und einer halben Schwadron ſeiner Huſaren gegen die ganze heranrückende Macht des Feindes gekämpft, und ihre Avantgarde dreymal ſiegreich durch Weimar, wohin er ſich von Gotha aus hatte ziehen müſſen, geworfen, als er auf das Soutien ſtieß, weil aber ſeine wüthenden Huſaren alle im Verfolgen waren, hat er nicht durchdringen können. Er hat einen Offizier und 14 Gemeine eingebüßt, und die Gefangenen nicht behaupten können. Major v. Blücher ſelbſt iſt im Handgemenge in der Backe verwundet.

Gen. v. Blücher iſt von ſeiner Unpäßlichkeit hergeſtellt.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Dresden vom 22. April: Aus Weimar ſind die Perſonen der herzogl. Familie hier eingetroffen. Auch Göthe iſt hier. — Den 19. rückten mehrere Regimenter ruſſiſcher Kavallerie, den 20. Infanterie und Artillerie hier ein; etwa 25,000 Mann. Der Kaiſer wird mit einem Gefolge von 500 Perſonen und 6000 Mann ſeiner Garden erwartet, und wie es heißt, einige Zeit hier bleiben. (Er iſt bekanntlich am 24. daſelbſt eingetroffen.) Auch das Hauptquartier, ſagt man, werde hier bleiben, und 15,000 Mann kaiſerl. ruſſiſcher Garden, welche zum Theil erſt zu Ende des Monats hier erwartet werden.

Briefe aus Leipzig vom 19. d. widerrufen das Gerücht vom 16ten, als ſeyen von der Stadt Leipzig 500,000 Thaler gefordert worden, als ungegründet.

Weſtphalen.

Der König von Weſtphalen war, nach dem weſtphäliſchen Amtsblatte, am 30 April des Morgens nach Eſchwege, zwölf Stunden von Kaſſel gereiſt, und Abends nach ſeiner Hauptſtadt zurückgekehrt.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt dauerten die Durchmärſche von Infanterie, Kavallerie und Artillerie ununterbrochen fort. Gegen Ende Aprils waren die Generale Graf Durosnel, kaiſerlicher Aide de Camp, Hulot und Rüty, zur Armee durchgereiſt.

Preußen.

Nachrichten von der ſächſiſchen Gränze vom 1. May im öſterreichiſchen Beobachter zu Folge hatten Se. Majeſtät der Kaiſer Alexander am 30. April Dresden verlaſſen, um ſich über Geringswalde nach Frohburg zu begeben, wo zugleich dem Vernehmen nach das große Hauptquartier der vereinigten ruſſiſch-preußiſchen Armee aufgeſchlagen wird.

In Dresden war die Nachricht von dem, nach einem mehrtägigen Krankenlager, zu Bautzen erfolgten Ableben des Generaliſſimus Fürſten Kutuſow-Smolenskoi eingetroffen. Se. kaiſerl. Maj. haben das Oberkommando der Armeen dem General Grafen v. Wittgenſtein übertragen.

Alle Korps der ruſſiſch-preußiſchen Armee (mit Ausnahme der Korps an der Nieder-Elbe) ſind nun am rechten Ufer der Saale vereinigt. Der den linken Flügel kommandirende General Miloradowitſch hat ſein Hauptquartier von Chemnitz nach Penig vorgeſchoben. Die Reſerve der Armeen, bey welcher ſich die kaiſerlichen Garden befinden, befehligt der General Tormaſow.

Berliner Blätter vom 27. April melden Folgendes: Spandau hat kapitulirt; die Beſatzung darf bis zu einem feſtgeſetzten Termin nicht gegen Preußen und deſſen Alliirte dienen; alles Eigenthum, was dem franzöſiſchen Gouvernement gehört, bleibt zurück, und es iſt der Beſatzung nur erlaubt, ihr Privateigenthum mitzunehmen. Die Bagage wird deßhalb ſorgfältig unterſucht. Die Kapitulationspuncte können dem Publikum erſt durch den Hrn General en Chef bekannt werden. Man hat bey der Kapitulation auf Alles, was die Ehre der preußiſchen Waffen und das allgemeine Wohl des Staats fodert, aber auch beſonders auf die Ruhe und Sicherheit der Reſidenz und der freyen Waſſerkommunikation Rückſicht genommen.

Wegen der Einnahme von Thorn und der Kapitulation von Spandau, wird der Herr General v. Thümen, welcher die Belagerung dieser letztern Stadt und Festung leitete, heute Dienstag in der Stadtkirche daselbst ein Dankfest feyern, wobey aus sämmtlichen Batterien eine Salve gegeben und Victoria geschossen werden wird.

Aus dem preussischen Lager bey Glogau hat man (in der Berliner Zeitung) Berichte, welche jedoch nur bis zum 4. April reichen. Man ersieht daraus, daß am 30. März sein preussisches Corps eingetroffen ist, um die russische Blokade zu verstärken. Am 31. rückten beyde Heere näher an die Festung, und fingen des Morgens an dieselbe zu beschiessen. Allein sie hatten nur 8 Stück Geschütz, dem aus der Festung aus 36 Stücken geantwortet wurde. Gegen Mittag wurde der Major Graf von Löwenstein nach der Festung gesandt, um sie aufzufodern; allein man kam ihm entgegen, nahm vor den Thoren seine Briefschaften ab, und ließ ihn nicht in die Festung kommen. Er erhielt eine abschlägige Antwort. Das Feuern wurde dann bis Abends fortgesetzt, da sich die Belagerer weiter zurückzogen, um die Russen die linke Seite einzuschliessen. Seither haben am 2. und 3. April Ausfälle der Besatzung Statt gehabt, die mit unbedeutendem Verluste auf preussischer Seite zurückgewiesen worden sind. Indessen sind alle umliegende Orte mehr oder weniger ein Raub der Flammen geworden.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien in der Allg. Zeitung zufolge hat sich der daselbst kommandirende Herzog von Würtemberg schon früher nach Gallizien begeben, um die verwittwete Frau Herzogin von Oldenburg an der Gränze zu empfangen. Zugleich hieß es, diese Prinzessin, und ihre Schwester die Frau Erbprinzessin von Weimar, würden den May zu Töplitz zubringen, wohin sich auch Ihre Majestät die Kaiserin von Oestreich zu ihrer gewöhnlichen Badekur begeben wolle.

Die Gazette de France will wissen, daß entweder der Graf Herberstein-Moltke, oder der Graf Zichy das Portefeuille der Finanzen erhalten dürfte.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11. May: Finezia di Lionati. Ein romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen aus den Annalen Meißners gezogen, verfaßt von Alois Freyherrn Oefele.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Montag, den 10. May: Zum erstenmal: Der schwarze Mann, eine Posse in zwey Akten; dann folgt: Adolph und Klara, oder die beyden Gefangenen, ein Sing-Spiel in einem Aufzug.

Todes-Anzeige.

2207. Mit dem Gefühle eines gränzenlosen Schmerzes mache ich meinen Verwandten und Freunden den mir ewig unersetzlichen Verlust meines zärtlich innigst geliebten Gatten Franz de Paula, Freyherrn von Asch zu Asch, königlich-baierischen Kämmerers, gewesten Regierungsraths in Straubing und quiescirenden Landrichters zu Stadt am Hof bekannt, welcher nach einem sehr kurzen Krankenlager am 3ten dieses Morgens 4 Uhr an einer Brustentzündung in eine bessere Welt hinüber ging.

Den Verblichenen empfehle ich zum christlichen Andenken, mich trostlose Wittwe aber, nebst 4 unversorgten vaterlosen Kindern, wovon das älteste 6 Jahre alt ist, zur fernern Gnade und Gewogenheit.

Asch bey Moosburg am 4ten May 1813.

Rosina Freyfrau von Asch, nebst ihren vier unmündigen Kindern.

2201. Von Seite der Hausverwaltung Sr. Exc. des k. k. öster. Herrn Gesandten, Freyherrn v. Wessenberg, wird hiemit erklärt, daß mit Ende des v. M. April alle Rechnungen und Conto's geschlossen und berichtigt worden sind; wenn daher irgend noch Jemand etwas zu fordern haben glaubt; so hat er sich innerhalb 14 Tagen um so gewisser hierwegen zu melden und auszuweisen, als er nach Verlauf dieser Zeit nicht ferner gehört werden wird.

2196. (3. a.) Im königl. englischen Garten dahier, wird in diesen Jahre das Heu und Grumet von mehrern Wiesen-Stücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Den hiezu Lusthabenden wird dieses Vorläufig bekannt gemacht, damit sie sich beym dortigen Hausmeister Zeller einstweilen, und bis zum Tag der Versteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizeyanzeiger angekündet werden werden wird, um die näheren Verhältnissen erkundigen können.

München am 6. May 1813.

Königl. baierische Hofgarten-Intendanz.
Skell.

Meinen huldvollen Gönnern, gütigen Freunden und allen meinen verehrungswürdigen Mitbürgern habe ich geziemend anzeigen wollen, daß ich gegenwärtig vor dem Karlsthor im Rondell links Nro. 1299. wohne.

München, den 10. Mai 1813.

Joh. Georg Jac. Seybold,
Buchdrucker.

2206. In der Sendlingergasse Nro. 901. über 2 Stiegen ist ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2203. (4. a.) In der Kaufingerstraße über 2 Stiegen sind 2 heizbare und 2 unheizbare unmeublirte Zimmer nebst Holzbehälter und mit der Aussicht in einen großen hellen Hof sogleich zu beziehen. D. ü.

2210. (2. a) Meinen werthen Bekannten und Gönnern mache ich hiemit bekannt, daß ich mein Logis in der Gruft-Gasse Nro. 100 zu ebner Erde verändert habe, und nunmehr im Thal bey'm Bergel-Bäcker Nro. 195 über zwey Stiegen wohne.

Therese Huber,
Hebamme.

2202. Auf der Einschütt Nro 395. über 2 Stiegen vornhinaus, ist ein schönes, helles, heizbares Zimmer mit separirten Eingang ohne Einrichtung bis 1. Juny zu verstiften.

2102. (3. a) Den 16. May kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Schrannen-Anzeige vom 8ten Mai 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1355	1170	185	23	53	—	17	—	—
Korn .	722	647	45	14	32	—	42	—	—
Gerste .	1044	885	159	8	58	—	11	—	—
Haber .	542	511	31	5	40	—	5	—	—

Beylage zu Nro. 111 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

2200. (3. a) Gemäß des von der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises hergestellten Kautions-Capitals-Katasters wurde das von dem königl. Rath- und Landgerichtsschreiber von Klötl dessen Amts-Vorfahrer Geshalder abgelößte ad 2 1/2 procento verinteressirte Kautions-Capital ad 500 fl. unterm 20. April erlegt, abgelößt.

Dieses Zessions-Instrument ist unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen von dem Landgerichtsschreiber von Klötlischen Erben wird dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten von heute an gerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewißer bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 30. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Edictal-Ladung.

2157. In der Verlassenschaftssache des verstorbenen k. Advokaten Leidemann hat man zur Verstellung eines genauern Passivstandes eine Kommission zur Produzirung der Originalien, und Erzweckung gütlicher Uebereinkunft auf den 24. May h. J. 9 Uhr anzusetzen beschlossen.

Zugleich haben die Creditoren bey dieser Kommission ihre Erklärung über die von den Erben gemachten Ansprüche abzugeben.

Es werden hiemit alle, und jene, welche an die Verlassenschaft des Obgenannten, rechtmäßige Foderungen zu haben glauben, aufgefodert, bey dieser Kommission entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewißer zu erscheinen, als außerdessen in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren wird.

Den 20. April 1813.

Königliches Stadtgericht Straubing.

Lz. Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

2094 (3. b) Eingetretene Verhältnisse machen dem wiederholten öffentlichen Verkauf vom Anwesen des Metzgers Joseph Karl in Kumpfmühl nothwendig. Die nähere Beschreibung desselben findet sich bereits in den Beylagen zu den Augsburger Ordinari Postzeitungen vom 12. Nov. 1811 dann vom 12., 17. und 21. März 1812, und es steht auch jedem Kaufsliebhaber frey, sich inzwischen an den aufgestellten Kurator Fragner Aumeier in Kumpfmühl zu wenden, um nähere Kenntniß zu erlangen.

Wer sich demnach hievon sowohl durch hinlängliche Zahlungsfähigkeit, als gute Aufführung ausweisen kann, hat sich bey der im königlichen Stadtgerichtslokale am Donnerstag den 13. May von Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordneteten Commission einzufinden, und zu gewärtigen, daß mit dem Schlag 12 Uhr nach dem Meistgebothe, jedoch salva ratificatione creditorum, der Zuschlag geschehen soll.

Regensburg den 2. April 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht

Frhr. Berger.

Hauser.

Versteigerung.

2208. (3. a) Vom königlich baier. Landgericht Dachau wird zum Verkaufe des Georg Kronzuberischen Tafernwirthschafts-Anwesens zu Oberbuchern, da bey der auf den 10. dieß angesetzten, so wie bey der frühern unterm 3ten Febr. l. J. zu demselben Zwecke abgehaltenen Commission kein annehmbares Kaufsanboth geschlagen wurde, auf

Donnerstag den 3. Juny

unter Hinweisung auf die beyden frühern Ausschreibungen wiederholt Tagsfahrt angesetzt, wozu die Kaufslustigen hiemit vorgeladen werden.

Beschlossen Dachau am 16. April 1813.

Heydolph Landrichter.

Bekanntmachung.

2187. (3. b)

Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Sallach Landgerichts Pfaffenberg in Mallerdorf betreffend.

Vermöge allerhöchster Weisung soll die Hofmark Sallach öffentlich versteigert werden.

Sallach liegt im kleinen Laberthale, — einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden im kleinen Labertfuße 1/2 Stunde von Geiselhöring, wodurch die Landstraße nach Straubing führt. Die Felder und Wiesen befinden sich in dem besten Zustande und geben reichliche Erndte, und die in 2295 Tagwerk bestehende Waldung ist gut bestellt, und der Boden nachhaltend wachsbar.

Es bildet eine ganz geschlossene Hofmark, und zählet nach der vorgenommenen Purifikation 52 Familien, und 16 5/6 Höfe.

Die bisherige Probstrichter Wohnung, ein ganz gemauertes gutes Gebäude, kann als Schloß betrachtet werden, weil der im Dorfe sich befindende Sitz Sallach mit 2 Gründ, und ehemals dahin gerichtsbaren Familien, einen besondern Eigenthümer hat.

Der Gutsanschlag liefert das Resultat, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben,

1. aus eigenthümlichen Gütern	.	2419 fl.	8 kr. — pf.
2. aus Renten		1000 „	16 „ 2 „
zusammen abwerfen		4019 fl.	24 kr. 2 pf.

Die Natural-Gefälle sind nur nach den für das Steuer-Provisorium von 1807/8 vorgeschriebenen niederen Preisen, und zwar das Schäffel Weitzen pr. 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. berechnet, und die Wohngebäude als Dreingabe in keinen Ansatz gebracht worden.

Uebrigens wird bemerkt, daß diese Hofmark auf ganz freyes Eigenthum, jedoch vorbehaltlich der landesherrlichen Steuren, Staatsabgaben, und den gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, verkauft wird, und die Bezahlung in 4 Terminen auf folgende Art bewirkt werden muß:

a) in klingender Münze ein Viertel gleich bey der Uebergabe tradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.

Ein Viertel nach 3 Monaten.

Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in den laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und Nachgebote werden durchaus nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Sallach Donnerstag den 20. May von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Sallach nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 1. May 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst abgeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landes-Direktions-Rath
als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2158. Zwey Gläubiger des Johann Meßner in Wirbenz bringen auf den Grund eines gerichtlich abgeschlossenen Vereins auf Extradition des Anwesens ihres Schuldners.

Indeß übersteigt der bereits abgeschätzte Werth des erwähnten Meßnerischen Gutes die ausgeklagten Schuldforderungen um gar nicht viel, und es steht dabey noch zu vermuthen, daß außer den bereits eingeklagten Forderungen vielleicht noch privilegirtere existiren, die nach einmal geschehener Extradition des Anwesens und Ausbezahlung der Gelder die Beträge in ihrer vollen Quantität nicht mehr erhalten, und schon in bedeutenden Verlust gerathen dürften.

Aus diesem Grunde hat das hiesige königl. Landgericht beschlossen, auf den 15. May l. J. eine förmliche Liquidation aller gegen Johann Meßner existirende Forderungen vorzunehmen.

Sämmtliche Individuen, welche aus was immer für einem Titel an gedachten Meßner oder seinen Realitäten rechtliche Forderungen machen zu können glauben, werden daher aufgefodert, am bestimmten Tage persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde ihr Guthaben um so zuverläßiger gesetzlich einzubringen, als sie sich außer dessen die Schuld selbst beyzumessen hätten, wenn die bereits bekannten Forderer befriedigt, und sie nach vorgegangener Extradition der Meßnerischen Güter in irgend einen Verlust versetzt würden.

Kemnath, am 27. März 1813.

Königliches Landgericht daselbst.
Wuz, Landrichter.

Holzversteigerung.

2148 (3. c) In der Waldung Gramerbau der k. Forstreviers Riß befinden sich auf den Gandterstätten zu nächst an der Isar nachstehende auf Aerarial-Regie bearbeitete Floßbäume und Schneidholzsorten, welche von unterfertigtem Amte gemeinschaftlich mit dem k. Rentamte Tölz am Mittwoch den 12. May d. J. zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden: nemlich

756	Stück	Schneidbäume
856	—	60er Floßbäume
648	—	50er detto
413	—	40er detto
366	—	30er detto
1074	—	Rafen
51	—	Gschierhölzer.

Flößer und andere Kaufsliebhaber sind demnach eingeladen am anberaumten Tage morgens 8 Uhr in der k. Försterswohnung in der vodern Riß zu erscheinen.

Partenkirch den 20. April 1813.

Königl. baier. Forstamt Mittenwald.
Wepfer, Oberförster.

Bekanntmachung.

2204. Auf den Antrag der k. Finanzdirektion des Salzachkreises und in Folge hierauf ertheilter allerhöchster Entschließung sind für das Publikum zur Befahrung des Königsee's in Berchtesgaden, und zur Bewirthung im k. Schloße St. Bartholomä zweckmäßige Anstalten getroffen worden.

Damit insbesonders den Reisenden keine Forderung über die Gebühr zugehen, werden der neuen Einrichtung gemäß nachstehende Taxen bestimmt und bekannt gemacht:

A. Auf dem Königs-See.

Für die Benützung der dem königlichen Aerar gehörigen Schiffe, als:

Für das Königsschiff	2 fl.	
Für ein großes	1 fl.	
" " kleineres	40 kr.	
" " Ladschiff	16 kr.	
" einen Einbaum	8 kr.	

Für den halben Tag die Hälfte dieser Gebühren.

Der ganze Taglohn eines Schiffers soll auf 30 kr., der halbe auf 15 kr. unüberschreitbar bestimmt seyn, an Kost und Trunk für die Schiffer sollen die Reisenden zu nichts verhalten seyn.

Die Zahl der Schiffer muß der Größe des Schiffes, und der Zahl der Reisenden angemessen seyn.

Die Schifferlöhnung wird unmittelbar den Schiffern selbst, die Schiffstaxen aber dem sogenannten Seeführer gegeben.

B. Zu St. Bartolomae.

a) dem königl. Aerar.

Für 1 Zimmer	12 kr.
" den Saal	24 kr.
" das Pfund Edelfische	30 kr.
" Hechten (diese kosten nur das Fanggeld.)	

b) dem Schloßwarth oder Fischermeister

Fanggeld vom Pf nd Hechten	7 kr.
Für das Maßl Rahm	4 kr.

(Die übrigen Viktualien werden gewöhnlich von den Reisenden selbst mitgebracht.)

Für das Absieden der Fische sammt Essig pr. Pf.	8 kr.
Backen	14 kr.
Räuchern	9 kr.
Für die Portion Bartholomäus	15 kr.
" ein Huhn backen	14 kr.
" " " in der Brühe	8 kr.
für Bedienung von der Person.	6 kr.

Die wegen der bestehenden Kontroll nöthigen Anweisungen auf Schiffe, und Zimmer im Schloße belieben die Reisenden von nun an unmittelbar bey der Salinen-Oberinspektion zu Berchtesgaden zu erholen; so wie es bey Anweisungen zur Salzbefahrung, und zur Besichtigung der Saline überhaupts herkömmlich ist.

Berchtesgaden, den 26. April 1813.

Aug. Kracher.

2181. (3. c) In dem Hause Nro. 643/650 am Rinder-Markt ist rückwärts in's Grotenthal ein Logis im ersten Stock von 8 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Kästen und Keller-Abtheilung, nebst übrigen möglichen Bequemlichkeiten auf's künftige Ziel Michaelis zu vermiethen; das Uebrige ist bey dem Haus Eigenthümer zu erfragen.

2194. (3. c.) Es ist ein Logis, mit aller Bequemlichkeit sogleich zu beziehen, wobey auch einzelne Zimmer für Herren, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. D. U.

2091. (8. h) Auf der Gypsmühle nächst Thalkirchen an der Isar bey München sind 2000 Metzen Düngergyps von der besten Qualität, der Metzen um 20 kr. zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 112 — 11. Mai. 1813.

Baiern.

München den 10. Mai.

Thorn, den 18. April 1813. Nach einer beynahe drey-monatlichen Blokade und nachdem ein kaiserl. russisches Belagerungskorps unter den Befehlen des Generals der Infanterie Grafen Langeron seit acht Tagen die Trancheen eröffnet hatte, ist der Platz Thorn mittels Kapitulation von dem kaiserl. französischen Gouverneur und Brigade-General des Genie, Baron Maureillon, übergeben worden. Die Besatzung bestand, außer einer französischen und polnischen Abtheilung, in einer königlich-baierischen Brigade unter dem Generalmajor von Zoller, welche am 21. Januar in einer Stärke von 4040 Mann einrückte. Schon in den ersten Tagen des Monats Februar umschloß der feindliche General Woinow mit ungefähr 12,000 Mann und 28 Stücken Geschütz die Festung und legte auf den der befestigten Weichsel-Insel gegenüberliegenden Anhöhen Batterien an. Um die Arbeiten zu verhindern, wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. unter dem Oberstlieutenant von Merz ein Ausfall von 500 — und am 9. früh 5 Uhr ein Ausfall mit 700 Mann unter dem Oberst von Rodt angeordnet, die feindlichen Wortruppen wurden zwar zurückgedrängt, der Zweck konnte aber wegen der Wachsamkeit und Uebermacht des Feindes nicht ganz erreicht werden; bey dem letztern Ausfall wurden der Lieutenant Schmidt vom 5ten Lin. Inf. Regiment durch den Schenkel geschossen, die Oberlieutenants Reck vom 5ten, und Becker vom 2ten Lin. Inf. Reg. leicht verwundet.

Am 10. Mittags begann der Feind die Stadt zu beschießen; an diesem Tage wurde der Oberlieutenant Ortmaier schwer durch den linken Arm, die Lieutenants von Michel und Paul vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon leicht verwundet. In der Nacht vom 10. auf den 11. zog der General Woinow unvermuthet ab, indem er eine andere Bestimmung erhielt, nachdem er durch die Artillerie der Festung mehrere Offiziere und unter diesen den Kommandanten seiner Artillerie verloren hatte.

Am 16. Februar wurden unter den Oberstlieutenants Fortemps und Theobald auf beyden Ufern der Weichsel stromabwärts Rekognoszirungen abgesendet; die erste traf 3 Stunden, die andere 1½ Stunde von dem Platze feindliche Abtheilungen an; diese Detachements kehrten ohne Verlust wieder zurück. Anfangs März erschien neuerdings feindliche Infanterie auf dem linken Weichsel-Ufer, welche auf den gegenüberliegenden Hügeln Batterien anlegte, und vom 8ten angefangen beynahe mit jeder Nacht die Stadt beschoß. Diese nächtlichen Beschießungen dauerten mehr oder weniger heftig durch den ganzen Monat fort. Am 1. April kamen bereits die Vortruppen des durch Parlamentairs schon früher angekündigten feindlichen Belagerungskorps an; mit jedem Tage mehrte sich die feindliche Macht, welche bis auf 10,000 Mann anwuchs, und in der Nacht vom 8. auf den 9. wurden die Trancheen eröffnet. Am 9. Mittags 12 Uhr fing der Feind das Beschießen der Stadt und Festungswerke aus 8 Batterien mit 27 Kanonen, 13 Mörser, und 6 Haubitzen an, und setzte dasselbe Tag und Nacht bis zum 15. morgens fort.

In der Nacht vom 10. auf den 11. griff der Feind mit einer überlegenen Stärke die diesseitigen Vorposten an, drückte einige derselben zurück, mußte aber nach angekommenen Verstärkungen wieder weichen; der Kapitain Fleischmann, die Oberlieutenants Hügler und von Scherer, dann der Lieutenant Binder vom 3ten Lin. Inf. Reg. haben sich bey dieser Gelegenheit sehr gut benommen. In der Nacht vom 14. auf den 15 griff der Feind diese nemlichen Posten mit 1200 Mann Infanterie abermals an; es entstand ein Gefecht, welches von 10 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens andauerte; das Resultat war, daß der Feind ungeachtet aller diesseitigen Anstrengungen eine der Festung nachtheilige Anhöhe gewann.

Russische Offiziere gestehen, daß sie während dieser Nacht von der Artillerie der Festung und das Infanteriefeuer einen Verlust von mehr als 300 Mann gelitten haben; ein Oberst des Genie verlor einen Arm, ein Oberstlieutenant der Artillerie einen Fuß.

Am 15. morgens wurden die Unterhandlungen angefangen und am 16. abgeschlossen.

Diese Kapitulation läßt nicht den geringsten Flecken auf der Ehre der braven Soldaten, welche die Garnison dieses Platzes ausmachten; ihr Muth und ihre Standhaftigkeit erwarben ihr die Zufriedenheit des kaiserl. franz. Gouverneurs und die Achtung des Feindes.

Eine längere Vertheidigung wäre unmöglich gewesen, indem bereits im Monate März unter der Garnison epidemische Krankheiten eingerissen hatten, so daß zugleich 2000 Mann in den Spitälern krank lagen, und endlich bey der wirklichen Belagerung nur mehr 1600 Mann dienstbare Soldaten verwendet werden konnten.

Kapitulation.

Obwohl die Arbeiten der Belagerer schon zu viel vorgerückt und die Festungswerke der Stadt Thorn durch das Feuer der Tranchee-, Batterien zu sehr beschädiget sind, um der Garnison die Hoffnung zu geben, einen langen Widerstand leisten zu können, so gestattet ihr doch der General der Infanterie, Graf v. Langeron, Kommandant des russischen Belagerungskorps von Thorn aus Achtung für die Tapferkeit folgende Kapitulation, von welcher die Artikel zwischen Sr. Exzell. dem russischen Herrn Generallieutenant Sabandieff und dem Herrn Bataillonschef, Chef des Generalstaabs des Gouvernement von Thorn, von la Roche schon verabredet sind.

1. Art. Uebermorgen den 18. April um 10 Uhr morgens legt die Garnison ihre Waffen in das Zeughaus von Thorn und zieht durch das Kulmer-Thor aus der Stadt.

2. Art. Die Herrn Generale und Offiziers behalten ihre Degen.

3. Art. Alle Generale, Offiziere, Soldaten und Angestellte von der Garnison von Thorn behalten ihre Bagage.

4. Art. Die Garnison verpflichtet sich im Laufe dieses Feldzuges vom Jahre 1813 gegen Rußland und alle seine Alliirte nicht zu dienen.

5. Art. Man wird der Garnison den kürzesten Weg, um nach Baiern zurückzukehren, bestimmen.

6. Art. Der Intendant der russischen Armee übernimmt, der Garnison Lebensmittel und Fourage in den Ländern, welche von den russischen Truppen schon besetzt sind, zu liefern.

7. Art. In den nämlichen Ländern wird der Garnison die zur Fortbringung der Bagage nöthige Anzahl Wagen geliefert.

8. Art. Die polnischen Offiziere und Soldaten der Garnison erhalten jeder für sich und, indem sie sich verpflichten werden weder gegen Rußland, noch gegen seine Alliirte mehr zu dienen, Päße, um nach Hause zurückzukehren.

9. Art. So wie die Kapitulation unterzeichnet seyn wird, werden die russischen Truppen das alte Thor von Thorn mit der rechtsliegenden Bastion besetzen.

10. Art. Zwey Stunden nach dem Einzug der russischen Truppen in die Stadt werden sie die Hauptwache besetzen und Schildwachen an alle Magazine von Lebensmitteln und Kriegsmunition stellen.

11. Art. Alle Artillerie der Festung und alle Kriegsmunition werden dem Herrn Wezelitzky, Obersten der kaiserl. russischen Artillerie übergeben.

12. Art. Alle Plans und Karten, welche nicht Privatpersonen gehören, werden dem Herrn von Gaulkoniers, Kapitain des russischen Genie-Korps, übergeben.

13. Art. Alle Mund- und andere Vorräthe werden einem Offizier übergeben, welcher zu diesem Zwecke durch den russischen General, Grafen von Langeron, benannt werden wird.

14. Art. Der russische General, Graf von Langeron, gibt seiner Seits als Geisel für die Kapitulation, den Artillerie-Oberstlieutenant Zaspadka, und den Lieutenant der kaiserlichen Garde-Husaren, Monsonszaw.

15. Art. Man wird für die Besorgung der kranken und verwundeten Soldaten der Garnison die nöthigen Maasregeln nehmen; wenn sie hergestellt sind, werden sie nach den Artikeln 2. 3. 4. 5. 6. 7. und 8. behandelt.

16. Art. Der Herr Gouverneur von Thorn kann einen Offizier schicken, um dem Prinzen Vicekönig von Italien die Uebergabe des Platzes zu melden.

Diese Kapitulation hat die Genehmigung des General en Chef der Armee, Herrn Barclay de Tolly erhalten und ist auf seinen Befehl unterzeichnet.

Sabandieff, General-Lieutenant,
als Chef des Generalstabs der West-Armee.

Genehmigt. Der Graf v. Langeron,
General der Infanterie, Kommandant der Belagerungs-Truppen von Thorn.

Der Chef des General-Stabs der Garnison von Thorn,
B. von la Roche.

Thorn, den 16. April 1813.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Bamberg vom 6. May. Von den Bewegungen der kaiserlich-französischen Armee erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit folgende Nachrichten. Am 2. May hatte der Kaiser sein Hauptquartier in Lützen, wo Tags zuvor die Verbindung mit der Elbearmee unter den Befehlen des Vicekönigs von Italien statt fand. Die kombinirte preußische und russische Armee, welche eine zahlreiche Kavallerie auf den ungeheuern Ebenen von Weissenfels und Lützen aufgestellt hatte, wurde beständig durch die französische Infanterie zurückgedrängt und erlitt einen beträchtlichen Verlust. Dieser bedeutende Vortheil hatte zur Folge, daß sich der Kaiser von Rußland und der König von Preußen an demselben Tag in größter Eile durch Pegau und mitten unter tausend Wagen von Blessirten — unter welchen sich mehrere preußische und mecklenburgische Prinzen befinden sollen — wie man sagt gegen Dresden, zurückzogen. Der Kaiser von Frankreich befand sich am 3. in Pegau. Ein glaubwürdiger Reisender, welcher uns diese Nachrichten mitgetheilt hat, versichert, daß Se. Majestät der besten Gesundheit genießen.

Vom 6. May Abends. Die so eben aus Pegau vom 4. eingegangenen Nachrichten bestätigen nicht allein obige Angaben, sondern versichern, daß sich unter den Getödteten ein Prinz von Mecklenburg-Strelitz, und unter den Verwundeten der Kronprinz von Preußen befinde.

Französisches Reich.

Der Moniteur meldet aus Bremen vom 24 April: „Gestern Abend kam der Fürst von Eckmühl nach Bremen, und schlug hier sein Hauptquartier auf. Die konstituirten Civil- und Militärautoritäten empfingen ihn bey seinem Einzuge, worauf er sich mit dem Präfekten in das für ihn zubereitete Hotel begab. Heute Mittag machten ihm die verschiedenen Behörden ihre Aufwartung."

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee vom 25. April erhalten:

Die Festung von Thorn hat capitulirt; die Garnison kehrt nach Baiern zurück; sie bestund aus 600 Franzosen, und 2700 Baiern; 1200 Mann von diesen 3300 befanden sich in den Spitälern. Noch hat keine Vorkehrung den Anfang der Belagerung von Danzig verkündet. Die Garnison befand sich im guten Zustande und beherrschte die Aussenwerke. Modlin und Zamosk waren noch nicht ernsthaft beunruhigt. Zu Stettin hatte ein sehr lebhaftes Gefecht statt. Der Feind wollte zwischen Stettin und Dam eindringen, wurde aber in die Moräste geworfen, wobey 1500 Preußen gefangen oder getödtet wurden. Ein von Glogau erhaltener Brief bringt die Nachricht, daß sich diese Festung, den 12. April, noch im besten Zustande befand. Zu Küstrin hatte sich nichts Neues ereignet. Spandau war belagert; ein Pulver-Magazin wurde daselbst in die Luft gesprengt; der Feind erachtete diesen Umstand für geeignet, um einen Sturm zu versuchen, wurde aber zurückgeschlagen, nachdem er 1000 Mann an Todten oder Verwundeten dabey verloren. Gefangene hatte man keine gemacht, weil man durch Moräste getrennt war. Die Russen hatten Bomben in die Festung Wittenberg geworfen und einen Theil dieser Stadt verbrannt. Sie wollten mit stürmender Hand einen Angriff versuchen, der ihnen aber mißlang. Sie haben 5 bis 600 Mann dabey eingebüßt.

Die Stellung der russischen Armee schien folgende zu seyn: Ein von einem gewissen Dörnberg, im Jahre 1809 gewesenen Kapitän der Garden des Königs von Westphalen, den er auf eine feige Weise verrieth, angeführtes Korps von Partheygängern, befand sich zu Hamburg und machte Streifereyen zwischen der Elbe und Weser. General Sebastiani ist abgegangen, um ihn von der Elbe abzuschneiden. — Die zwey preußischen Korps der Generale Lecoq und Blücher schienen, das erste das rechte Ufer der niedern Saale, das zweyte das der obern Saale zu besetzen. — Die russischen Generale Winzingerode und Wittgenstein besetzten Leipzig; General Barclay de Tolly befand sich an der Weichsel, und beobachtete Danzig. Gen. Saken stand dem östreichischen Korps gegenüber in der Richtung von Krakau, an der Pelika. — Der Kaiser Alexander schien mit der russischen Garde und dem Gen. Kutusow, ungefähr 20,000 Mann stark, an der Oder zu stehen; sie waren zu Dresden auf den 12. April angesagt, und ließen sich nachher auf den 20. daselbst ansagen; aber keine dieser Ansagen ging in Erfüllung. — Der Feind schien sich an der Saale halten zu wollen. — Die Sachsen waren in Torgau.

Folgendes ist die Stellung der franz. Armee: Der Vizekönig hatte sein Hauptquartier zu Mansfeld, den linken Flügel an die Mündung der Saale gelehnt, Calbe und Bernburg, wo sich der Herzog von Belluno befindet, besetzend. Gen. Lauriston mit dem 5ten Corps besetzte Aseleben, Sondersleben und Gerbstedt. Die 31te Division stund gegen Eisleben zu; die 35te und 36te befanden sich rückwärts in Reserve. Der Fürst von der Moskwa hatte sein Corps vor Weimar; der Herzog von Ragusa befand sich zu Gotha; das 4te, vom Gen. Bertrand commandirte Corps zu Saalfeld; das 12te vom Herzog von Reggio befehligte Korps traf zu Coburg ein. Die Garde steht zu Erfurt, wo der Kaiser den 25sten um 11 Uhr Abends ankam. Den 26sten hielt der Kaiser Revue über die Garde und besichtigte die Festungswerke der Stadt und die Citadelle. Er ließ Orte zur Errichtung von Lazarethen abstecken, die 6000 Kranke oder Blessirte in sich fassen können, und befahl, daß Erfurt die letzte Linie zur Räumung seyn soll. — Den 27sten hielt der Kaiser über die, einen Theil des 6ten Korps unter den Befehlen des Herzogs von Ragusa ausmachende Division Bonnet Revue. — Die ganze Armee schien in Bewegung: der Feind hat bereits alle Streifpartheyen, die er am linken Ufer der Saale hatte, zurückgezogen. 3000 Mann Cavallerie hatten sich gegen Nordhausen begeben, um in den Harz zu dringen, und ein andrer Theil nach Heiligenstadt, um Kassel zu bedrohen; alles dieses hat sich nun eilfertig zurückgezogen, und die Kranken, Verwundeten und Nachzügler in Stich gelassen, die gefangen gemacht wurden. Von den Höhen von Eberedorf bis an die Mündung der Saale befindet sich kein Feind mehr am linken Ufer. — Die Vereinigung zwischen der Armee der Elbe und der des Mains muß den 27. zwischen Naumburg und Merseburg in's Werk gesetzt werden.

Nizza den 28. April. Der, von S. k. k. M. zum Gouverneur von Toulon und Oberbefehlshaber der 8ten Militair-Division ernannte Marschall Massena, Fürst von Eßling, ist vorgestern um 2 Uhr Mittags von Nizza abgereist, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel vom 5. May, um 5 Uhr Morgens. Der Graf von Puckler, Ordonnanzoffizier des Königs, welcher den 2ten dieses Monats von Sr. Majestät dem Kaiser vom Schlachtfelde bey Lützen abgefertigt worden, kommt so eben mit der Nachricht hier an, daß daselbst Se. Maj. der Kaiser Napoleon an jenem Tage einen großen Sieg über die vereinigten russischen und preussischen von dem Kaiser von Rußland und König von Preußen in Person kommandirten Armeen erfochten hat. — Die feindlichen Armeen, besonders die russischen und preussischen Garden, sind gänzlich zerschmettert worden. — Der Kaiser war auf der Verfolgung des Feindes begriffen, der sich auf Dresden zurückzog.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung vom 21. März enthält Folgendes: „Leipzig, den 17. (29) April. Se. Erlaucht der kaiserlich russische General der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein, ist von Seite der alliirten Souverains zum Oberbefehlshaber der Armeekorps sämmtlicher verbündeten Mächte in Norddeutschland ernannt, und haben Se. Majestät der Kaiser von Rußland demselben hierüber das nöthige Patent allergnädigst zugesandt. Die Erfahrenheit des Generals Grafen v. Wittgenstein und seine schon in dem Kriege gegen Frankreich erfochtenen glorreichen Siege können nicht anders als Deutschland mit den festesten Hoffnungen erfüllen." — „Den 30. April. Am 17. d. M. rückte das unter den Befehlen Sr. Erlaucht des Hrn. Generals en Chef, Grafen v. Wittgenstein, stehende kaiserl. russische Armeekorps in unsre Gegend, und wurde auf die zunächst liegenden Ortschaften gelegt. Das Hauptquartier kam am 28. von Lindenau nach Gohlis. Die ausgezeichnet musterhafte Mannszucht dieser Truppen kann nicht genug gerühmt werden und entspricht dem edeln Sinne ihres erhabenen Führers."

In derselben Zeitung liest man nachstehende Publikation: „Se. Erlaucht der Herr Graf v. Wittgenstein, Kommandant en Chef der kaiserl. russischen und königl. preußischen Truppen, hat uns durch den Kommandanten des Hauptquartiers, Herrn Major und Ritter Baron v. Rönne offiziell bekannt machen lassen, daß die Verlegung des Hauptquartiers von Lindenau nach Gohlis durchaus keine politischen Veranlassungen hat, sondern lediglich durch die Beschränktheit des Raumes in Lin-

denen nöthig geworden ist, das Publikum also ganz beruhigt seyn kann. Leipzig am 28. April 1813. Der Rath zu Leipzig."

Die Baireuther Zeitung schreibt aus Dresden vom 24. April: „In den letzten Tagen war der Truppenzug durch unsre Stadt und Gegend sehr beträchtlich, und dauert noch immer fort. Die Truppen begeben sich zur Hauptarmee, welche auf dem rechten Ufer der Saale in einer wenig ausgedehnten Stellung aufgestellt ist. Die französischen Vorposten schienen sich etwas zurückgezogen zu haben." — Ferner aus Sachsen vom 1. May: „Noch ist keine Hauptschlacht vorgefallen, aber allem Anschein nach muß es in den nächsten Tagen in der Gegend von Lützen dazu kommen. Die französische Armee stand damals, fürchterlich stark und zum Schlagen fertig, in der Gegend von Weimar, Jena, Naumburg und Weißenfels, die Vorposten bey Roda, 2 Stunden von Zeitz, auf der Straße nach Naumburg. Der General v. Blücher hat am 30. April sein Hauptquartier von Altenburg nach Borna, gegen Leipzig hin, verlegt; an eben diesem Tage war das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein in Leipzig, in welcher Gegend die russisch-preußische Armee sich zu konzentriren scheint.

Die Prager Zeitung meldet unter ihren vermischten Nachrichten: „Das Hauptquartier des Grafen v. Wittgenstein befand sich den neuesten Nachrichten zufolge zu Delitsch unweit Leipzig. Bernburg und Calbe sollen nunmehr von den Preußen und Russen besetzt seyn. Der Fürst von Eckmühl steht noch in Gifthorn, Osterberg in Süstedt unweit Uelzen, Vandamme an der Weser. Zu Hamburg sind drey Transportschiffe mit Waffen an Bord angekommen; eine Brigg mit 400 Mann Truppen ist noch bey Helgoland. In Curhaven sind den 18 April 700 Engländer gelandet. Die russisch-deutsche Legion ist bereits vor einigen Wochen Riga passirt. Der Kaiser Alexander hat den Kollegienrath v. Kotzebue zum Staatsrath erhoben, und der Kronprinz von Schweden den Herrn August Wilhelm Schlegel zu seinem Kabinetssekretär ernannt."

Die Leipziger Zeitung meldet, die Festung Glogau sey nun von allen Seiten, theils durch das Korps des russischen Generaladjutanten St. Priest, theils durch 4000 aus Ober-Schlesien unter dem General v. Schöler herbeygekommene Preußen, eingeschlossen, und werde stark beschossen. Zwey Drittheile der Garnison bestünden aus Spaniern, Illyriern, Badenern und Sachsen.

Preußen.

In einem preußischen Tagsbefehl aus dem Hauptquartier zu Altenburg, vom 28. April, heißt es unter Andern: „Die Festung Spandau, deren Belagerung der Generalmajor v. Thümen geführt, hat am 24. kapitulirt, auf die Bedingungen der Garnison von Thorn, und ist hierauf von den preußischen Truppen besetzt worden.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 6. May. Der k. k. Bothschafter am französischen Hofe, Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, ist am 3. d. Monats Abends, aus Paris kommend, hier eingetroffen.

Herzogthum Warschau.

Die Prager Zeitung vom 3 May gibt aus Privatbriefen die unverbürgte Nachricht, daß auch die Festungen Modlin und Zamosc kapitulirt hätten. Dagegen bemerkt sie, daß Danzig bis zum 13 April immer nur noch enge blokirt worden sey.

Todes-Anzeige.

Meine einzige Tochter Maria Anna Antonia Kreszentia, Gräfin von Ezdorf ist am 25sten dieß Monaths mit allen Heiligkeiten versehen im 20sten Lebensjahr an einer unheilbaren Lungenschwindsucht gestorben.

Diesen für mich schmerzlichen Verlust eröffne ich meinen verehrtesten Anverwandten, Freunden und Bekannten in der vollen Ueberzeugung, daß die gütige Theilnahme meinen Schmerz durch schriftliche Beyleids Bezeugungen nicht zu erneuern so gefällig seyn wird, und empfehle die Verblichene dem frommen Andenken, und mich in fernere Wohlgewogenheit.

Landshut den 27. April 1813.

Maria Anna Gräfin von Ezdorf Wittwe, geborne Freyin von Raßler.

Bekanntmachung.

2094 (3. c) Eingetretene Verhältnisse machen dem wiederholten öffentlichen Verkauf vom Anwesen des Metzgers Joseph Kael in Kumpfmühl nothwendig. Die nähere Beschreibung desselben findet sich bereits in den Beylagen zu den Augsburger Ordinari Postzeitungen vom 12. Nov. 1811 dann vom 12., 17. und 21. März 1812, und es steht auch jedem Kaufsliebhaber frey, sich inzwischen an den aufgestellten Kurator Fragner Aumeier in Kumpfmühl zu wenden, um nähere Kenntniß zu erlangen.

Wer sich demnach hievon sowohl durch hinlängliche Zahlungsfähigkeit, als gute Aufführung ausweisen kann, hat sich bey der im königlichen Stadtgerichtslokale am Donnerstag den 13. May von Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordneteten Commission einzufinden, und zu gewärtigen, daß mit dem Schlag 12 Uhr nach dem Meistgebothe, jedoch laiva ratificatione creditorum, der Zuschlag geschehen soll.

Regensburg den 2. April 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht
Frhr. Berger.

Hauser.

Meinen huldvollen Gönnern, gütigen Freunden und allen meinen verehrungswürdigen Mitbürgern habe ich geziemend anzeigen wollen, daß ich gegenwärtig vor dem Karlsthor im Rondell links Nro. 1299. wohne.

München, den 10. Mai 1813.

Joh. Georg Jac. Seybold, Buchdrucker.

2212. Bey einem königl Landgerichte im Isarkreise wird ein Scribent mit guten Zeugnißen gegen annehmbaren Bedingnissen gesucht. Das Subject muß aber im Rechnungsfache geschickt und auch zur Brief Rotluug qualifizirt seyn. O. U.

Die 1057te Ziehung in München war Montag den 10. May 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

10 26 25 4 15

Die 1058te Ziehung wird den 10. Juny 1813, und inzwischen die 678te Regensburger Ziehung den 20., u. die 17. Nürnberger Ziehung den 31. May vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 113 — 12. Mai. 1813.

Baiern.

Nürnberg, den 10. Mai. Nach so eben durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangenen Nachrichten war Dresden am 8. schon von den russisch-preußischen Truppen geräumt und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und der Vice-König von Italien befanden sich an diesem Tage in dieser Stadt.

Französisches Reich.

Paris, den 3. May. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee vom 28. April erhalten: Das Hauptquartier des Kaisers befand sich den 28. zu Naumburg; der Fürst von der Moskwa hatte die Saale passirt. Der General Souham hatte eine Avantgarde von 2000 Mann, die ihm bey dem Uebergang über den Fluß Widerstand leisten wollte, über den Haufen geworfen. Das ganze Korps des Fürsten von der Moskwa befand sich in Schlachtordnung jenseits Naumburg. — General Bertrand besetzte Jena, und sein Korps stand auf dem berühmten Schlachtfelde von Jena. — Der Herzog von Reggio traf mit dem 12ten Korps zu Saalfeld ein. — Der Vicekönig debouchirte durch Halle und Merseburg. — Gen. Sebastiani hatte sich den 24. gegen Welzen begeben; er hatte ein Korps von 4000 Abentheurern, die der russische General Czernitscheff kommandirte, geworfen, seine Infanterie zerstreut, einen Theil seines Gepäcks und seine Artillerie genommen, und ihn, den Degen in den Rippen, bis Lüneburg verfolgt.

Der neueste Moniteur enthält folgenden Bericht des Herrn General-Gouverneur von Thorn, Baron von Maureillan, an den Vizekönig. — Thorn, den 17ten April 1813. — Monseigneur! Ich muß Ew. kaiserl. Hoheit berichten, daß ich mich zu Folge der feindlichen Angriffe und des durch Krankheiten geschwächten Zustandes der Garnison genöthigt sah, die Festung Thorn an das vom General Barclay de Tolly kommandirte russische Armeekorps zu übergeben. Die beygefügte Copie der Kapitulation wird sie über die Bedingnisse in Kenntniß setzen. Die rus. Armee eröffnete, nachdem sie ihren Angriff auf das linke Ufer der Weichsel, gegen das Schloß Tibow, während den 5ten, 6ten, 7ten und 8ten dieses Monats gerichtet hatte, die Tranché der Festung in der Nacht vom 8ten auf den 9ten, und war am 15. Morgens dahin gekommen, ihre Batterien 200 Toisen weit von den Festungswerken zu errichten. In der Unmöglichkeit, die vorgerückten Festungswerke vertheidigen zu können, da es an Leuten gebrach, um in die von Erde aufgeführten festen Bezirke Reserven zu legen, und die innern von Mauer errichteten zu bewachen, und da keine Hülfe mehr zu hoffen war, so hielt ich es für nöthig, in Unterhandlung einzugehen, und die Erlaubniß zur Zurückkehr der Garnison nach Deutschland unter der Bedingung zu erhalten, die Waffen nach vollendetem Feldzuge wieder ergreifen zu dürfen. — Trotz allen Anstrengungen des Genies, um Thorn in Vertheidigungsstand zu setzen, und trotz der trefflichen Vorkehrungen, welche die Artillerie, die sechs Tage hindurch mit Vortheil gegen die feindlichen Batterien kämpfte, getroffen, hätte man sich doch unmöglich länger vertheidigen können, ohne nicht Gefahr zu laufen, den aus Erde aufgeworfenen Festungsbezirk mit stürmender Hand weggenommen zu sehen; denn da die Vorposten zurückgedrängt waren, so war die Festung an mehreren Puncten zugänglich geworden. — Die vom Chef des Generalstabs und der Kommandanten des Genies und der Artillerie redigirten Tagebücher über die Vertheidigung werden über alle Begebenheiten Bericht erstatten, und ich muß mich nur auf die Anführung der Gründe beschränken, die mich glauben machten, daß ich an keine Verlängerung der Vertheidigung denken dürfte, um nicht die Garnison ohne Nutzen zu compromittiren. Sie zählt in diesem Augenblick 1877 theils Kranke, theils Convalescenten, sie hat durch Krankheit oder in den verschiedenen Affairen, die statt hatten, ungefähr 600 Mann verloren und ihr Effektivstand besteht nur mehr aus 135 Offizieren und 1673 Unteroffizieren und Soldaten. Morgen geht die Garnison ab, um sich über Posen an die baierischen Gränzen zu begeben. Ich bitte Sie, Monseigneur, mir Befehle zu ertheilen, um die Richtungen zu kennen, welche die Truppen nehmen müssen, sobald sie einmal an der von der französischen und verbündeten Armee besetzten Linie ankommen werden, so wie auch in Hinsicht meiner, um Ihnen über alle Vorfälle der Belagerung Bericht erstatten zu können. Ich bin ꝛc. Unterz. der General-Gouverneur von Thorn, Baron von Maureillan. (Nun folgt die in unsrer gestrigen Zeitung bereits mitgetheilte Capitulation.)

Ferner enthält der neueste Moniteur Folgendes aus Erfurt vom 27. April 1813. — Der Prinz von Weimar machte dem Kaiser diesen Morgen seine Aufwartung beym Lever. Die zwey Prinzen von Sachsen-Gothe warteten Mittags auf. Diese Prinzen hatten die Ehre mit Sr. Majestät zu speisen.

Die Zeitung von Düsseldorf meldet unterm 3. May: „Fast täglich fahren Schiffe mit Truppen an unsrer Stadt vorbey nach Wesel. Die Heeresmacht, welche sich an der Weser versammelt, muß furchtbar seyn. Zu Wesel arbeiten 1900 Mann Tag und Nacht; schon hat man angefangen, Pallisaden aufzupflanzen. Diese Festung ist eine der unerschütterlichsten, und man hat sie mit Proviant im Ueberfluß versehen. — In der vergangenen Nacht stürzte in der hiesigen Kapuzinergasse ein Nachtwanderer im bloßen Hemde aus dem Dachfenster, wenigstens 30 Fuß hoch, auf das Straßenpflaster hinunter. Er ist

nicht weiter beschädigt, als daß er über Schmerz in den Füßen klagt."

Großbritannien.

Die Hamburger Zeitung schreibt aus London vom 13. April: „Die Erscheinung des russischen Kapitains Bock, nebst einem Donischen Kosaken, auf der Börse, hatte am 14. Morgens eine ungeheure Menge Menschen daselbst versammelt; denn noch nie hatte man einen Kosaken in London gesehen. Auf dem Stadthause wurden sie mit einem wiederholten Freudenruf bewillkommt, und mit einem kalten Frühstücke bewirthet. Herr Gramm machte den Dollmetscher zwischen dem Lord Major und dem alten Krieger. Er versicherte dem Kosaken, daß die erste Magistratsperson der Stadt Londo stolz darauf sey, einem so ausgezeichneten Soldaten die Hand zu bieten, wenn ihn gleich kein Rang oder Titel schmücke. Der Kosak antwortete kurz und mit Würde: Er sey immer bereit gewesen, für seinen Kaiser und das Wohl seines Landes zu sterben. Der Kosak heißt Alexander Wittinschenstow, ist 54 Jahre alt, und war schon seit 15 Jahren mit einer Pension vom Dienste frey, verließ aber auf die Nachricht von dem Einfall der Franzosen seine Heimath, und zog nebst seinen beyden Söhnen freywillig zur Vertheidigung seines Landes aus. Der Lord Mayor versicherte das Volk, der Kosak habe mit der Pike, welche er in der Hand hielt, neununddreißig Feinde getödtet, worauf ein allgemeines Beyfallgeschrey erschallte." — „Große Waffentransporte für das feste Land sind eingeschifft und ein Theil derselben ist schon abgegangen."

Würtemberg.

Im Monat April 1813, wurde von der königl. würtembergischen General-Staatsschuldenzahlungskasse die Summe von 5995 fl. an Staatspassivkapitalien in 25 Posten abgelöst und zurückbezahlt.

Nach einer Bekanntmachung des würtembergischen Finanz-Ministeriums hat Se. Majestät der König die in dem Bezirke der Landvogtey am Bodensee liegende Herrschaft Hirschlatt mit allen Hoheits- und Eigenthumsrechten durch Kauf acquirirt. Am 27. April wurde von dieser Herrschaft, welche aus dem Orte Hirschlatt sammt Schloß, den Pfarrdörfern Kehlen und Jettenhausen, und aus den Dörfern, Weilern oder Höfen, Gerbrechtshausen, Gunzenhausen, Holzreute, Lochbrugg, Schursen und Hechelbrugg besteht, Besitz genommen, und von den Einwohnern der Huldigungseid geleistet.

In der letzten Woche des Aprils lagen in und bey Mergentheim viele königl. würtembergische Truppen. Diese haben seitdem ihren Marsch in der Richtung nach Würzburg fortgesetzt. Der würtembergische General Groß, der an den Folgen eines Schlagflußes zu Mergentheim starb, wurde am 2. April daselbst beerdigt.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 5. May. Am 2ten d. M. des Morgens begann bey Lützen die längst erwartete Schlacht zwischen der französischen Hauptarmee und den Preußen. Der Kaiser Napoleon leitete alles selbst. Die Franzosen hatten eine sehr vortheilhafte Position zwischen Gros- und Kleingerschen, welche beyde Dörfer sechsmal genommen und sechsmal wieder verloren wurden. Die Preußen fochten mit Löwenmuth. Der Prinz Wilhelm von Preußen, jüngster Bruder des Königs, ist leicht verwundet, der General Scharnhost schwer; der, bis vor wenigen Tagen bey Hof gestandene, Oberstlieutenant von Hohe, Kommandant des brandenburgischen Husaren Regiments, ist schwer verwundet und vielleicht todt; so auch ein Prinz von Hessen Homburg. Der Tod des Generals Blücher ist noch zweifelhaft. Die preussischen freywilligen Jäger und das Korps der Rache sind nicht mehr; von der Garde du Korps und von der Fußgarde des Königs sollen nur noch wenige übrig seyn. Der russische General Miloradowitsch hätte mit seinen 30,000 Mann und 147 Kanonen den preußischen Waffen den Ausschlag geben können; er stand aber noch zu Zeiz und also viel zu weit entfernt, um noch an diesem Tage herbeyzukommen. Lange Zeit behaupteten beyde Theile hartnäckig das Schlachtfeld, doch der große Verlust und der Mangel an Succurs nöthigte endlich die Preußen, den Rückzug nach Borna anzutreten, der in der größten Ordnung erfolgte. Die französische Armee soll sich in Bewegung gesetzt haben, um der preußischen Armee zu folgen und die Sage von Reisenden, daß nach dieser Schlacht der Kaiser Napoleon eine Position zwischen Naumburg und Erfurt genommen habe, verdient keinen Glauben. Am 3. d. soll es wieder zu bedeutenden Gefechten gekommen seyn, deren Erfolg noch nicht bekannt ist. Der Verlust auf französischer Seite ist noch nicht bestimmt, indessen weis man, daß er gegen den preußischen Verlust sehr gering ist und nur durch den angeblichen Tod des Marschalls (Bessieres) Herzog von Istrien und dadurch, daß der Marschall (Ney) Fürst von der Moskwa, auf einige Zeit ausser Thätigkeit gesetzt worden seyn soll, fühlbar wird. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befanden sich gestern, am 4ten, in Penig, 6 Meilen von Gera, zwischen Altenburg und Chemnitz. Die russische Hauptarmee stehet bey Zwickau an der Mulda und rüstet sich zu einer neuen großen Schlacht, die heute beginnen sollte.

Großherzogthum Würzburg.

Wie die Allg. Zeitung meldet wird aus Würzburg unterm 6. May geschrieben: „Diesen Nachmittag traf hier durch einen Kurier von der großen Armee die offizielle Nachricht ein, daß Se. M. der Kaiser am verflossenen 2ten einen ausgezeichneten Sieg über die russisch-preußische Armee bey Lützen erfochten hat. In Folge dessen zog sich der Feind eiligst über Leipzig zurück, an welchem Orte bereits die französischen Behörden eingetroffen sind. Der Kaiser befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn, und war im Verfolgen der errungenen Vortheile begriffen."

In einem vom 6. May datirten Schreiben von Mainstrome

in Nürnberger Blättern heißt es: „Noch haben wir keine umständlichen Berichte über die Schlacht vom 2. May; allein ihre Resultate lassen sich schon daraus abnehmen, daß ein französischer Kurier, der gestern durch diese Gegend eilte, angeblich von Meissen aus expedirt gewesen seyn soll. Man spricht von Gefangennehmung eines russischen Prinzen. Die Truppendurchzüge, besonders von Artillerie und Kavallerie dauern zu Frankfurt ununterbrochen fort."

Dieselbe Zeitung meldet, der Leichnam des Fürsten Kutusow solle einbalsamirt und nach Rußland geschafft werden. Der General Graf v. Wittgenstein habe das Oberkommando erst erhalten, nachdem General v. Benningsen dasselbe ausgeschlagen. Letzterer bleibe Generalquartiermeister des Kaisers Alexander.

Preußen.

In dem gestern abgebrochenen Tagsbefehl heißt es noch weiter, wie folgt: Der Major v. Hellwig hat für sein rühmliches Benehmen in dem Gefechte bey Wansried das eiserne Kreuz erster Klasse, mehrere Offiziers und Unteroffiziers für ihr Wohlverhalten in dem Gefechte bey Langensalza das eiserne Kreuz zweyter Klasse erhalten. Der in der ganzen preußischen Monarchie angeordnete Landsturm ist schon mehremale zur Vertheidigung des Landes versammelt gewesen. Das bedeutendste bisher vorgefallene Gefecht hat der Landsturm des Oderbruchs gegen 500 Mann von der Besatzung von Küstrin, die einen Ausfall gemacht hatten, geliefert. Der Lieutenant v. Katt vom Brandenburgischen Husaren-Regiment, der vom 22. bis zum 25. April in der Gegend von Koburg mit 50 Husaren durch die französischen Kantonnirungsquartiere bey Lauenstein, Ebersdorf, Lichtenstein, Ludwigsstand, vorgedrungen war, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, hat auf der Straße von Koburg nach Saalfeld ein Versteck gelegt, und sowohl den Zweck der Besorgung guter Nachrichten erfüllt, als dem Feinde mehreren Abbruch gethan. Unter den eingebrachten Gefangenen befindet sich ein Aide de Camp des Divisionsgenerals Bertrand, bey dem sich wichtige Papiere vorfanden, zwey Offiziers und mehrere Soldaten. Zugleich brachte er einen bespannten Munitionswagen und einige Beutepferde glücklich durch die französischen Kantonnirungen, und lieferte sie beym Stabe des Regiments ab. Zwanzig feindliche Kanonen standen in Neustadt auf der Koburger Straße; da das Detaschement aber zu schwach, und die ganze Gegend mit feindlicher Infanterie und Artillerie angefüllt war, so konnte er weiter nichts thun, als die zur Fortschaffung requirirten Vorspänner auseinander sprengen. Den 25 und 26 April ging der Feind bey Jena, Dornberg, Camburg ꝛc. über die Saale. Auch bey Kösen wurde der Uebergang den 26 Morgens versucht; aber der Feind wurde wieder zurückgeworfen.

Die Allg. Zeit. enthält von der böhmischen Gränze vom 5. May Folgendes: Am 28. April starb zu Bunzlau in Schlesien am Nervenfieber der General-Feldmarschall Fürst Kutusow im 77sten Jahre seines Alters. Der russische General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, wurde an seiner Stelle von den beyden alliirten Souverains zum General en Chef der kombinirten Armeen ernannt. Am 30. April Nachts um 1 Uhr reiste der Kaiser Alexander von Dresden nach seinem Haupt-Quartier in Freyberg ab, und 12 Stunden später der König von Preußen in das seinige nach Chemnitz. — Nach der Berliner Zeitung will der Major v. Blücher in der Affaire bey Weimar nur 5 Todte und 6 Gefangene verloren, und noch 5 gefangene Franzosen und 46 Beutepferde mitgebracht haben. Die Nachricht, als ob gedachter Major bey dieser Affaire ein Bein verloren habe, bestätigt sich nicht. — Vom Kriegsschau-Platz haben wir Nachricht, daß am 30. April und 1. May blutige Gefechte in der Gegend von Naumburg und Lützen statt gehabt haben, über deren Resultat man noch nichts Offizielles weiß, die aber die Vorbedeutung einer nahen Hauptschlacht zu seyn schienen. So viel ist gewiß, daß die große französische Armee die Saale passirt hat.

Oesterreich.

Unter den kürzlich zu Wien angekommenen Fremden bemerkt man den General Freyherrn v. Keusemark, gewesenen preussischen Gesandten am französischen Hofe.

Es hieß der General Graf Bubna sey mit Aufträgen des kaiserl. östreichischen Hofes in das französische, und der Graf Stadion mit eben dergleichen Aufträgen in das russische Haupt-Quartier abgegangen.

Vom 23 bis zum 28 April reisten durch Prag: Der königl. preußische Gesandtschaftskourier Habricht von Wien nach Dresden; Freyherr v. Binder, als kaiserl. östreichischer Kourier, von Wien; der östreichische Kourier Beck, von Berlin nach Wien; der Oberlieutenant Metz von Jordis, als Kourier von Linz; der östreichische Kourier Kraus, von Wien nach Dresden; der sächsische Kourier Gunigny, aus Frankreich; der sächsische Kourier Granert, von Dresden nach Konopischt; der großherzogl. würzburgische Kourier Weiskopf, von Würzburg; der sächsische Kourier Kindler von Konopischt; der sächsische Hofkourier Graf Münster, von Budweis nach Dresden; die französischen Kouriere Tiburi, Sebastiani und Platon, beyde erstere nach Erfurt, und letzterer nach Baiern; der französische Kourier Noel, von Krakau zur Armee; der östreichische Kabinetskourier Boyer, von Dresden nach Wien; der sächsische Kourier Helling, von Wien; der sächsische Kourier Heinecken, nach Tabor; der preußische Kourier Gärtner, nach Dresden; der sächsische General v. Langenau, als Kourier nach Wien, der russische Kourier Brunner, nach Dresden ꝛc.

Nach der Gazette de France sah man zu Wien der Erscheinung einer Supplementairverordnung zu dem Patente vom 16. April entgegen, welche angeblich die Vertheilung der Antizipationsscheine nach Ordnung ihrer Hypothezierung in den deutschen Provinzen enthalten, und die Form dieses neuen Papiergeldes vorschreiben sollte.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 12. May. Die Donaunixe, erster Theil, ein Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen.

2216. **Versteigerung**
eines kleinen Anwesens auf der Lüften.

Da sich bey der auf den 15. April angesetzten Versteigerung kein Käufer meldete, so wird selbige auf den 20sten dieses wiederholt angeordnet. Dieses dem Kaufslustigen zur Nachricht.

Das Verkaufs-Object ist eine Herberg mit einer Stube zu ebner Erde, dann kleinem Fletz und Küche.

Signatum München, den 5ten May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer.

Proklama.

2222. (3. a) Das Gantzurtheil über das Vermögen des Anton Schöpf zu Kirchenpingarten ist rechtskräftig. In denselben ist

der 24ste May ad liquidandum;
der 23ste Juny ad excipiendum, und
der 24ste July dieses Jahres ad concludendum

festgesetzt. Wer daher Foderungen an gedachtem Schöpf hat, der wird hiemit aufgefodert, dieselben an den oben bestimmten Tagen bey Verlust und Ausschließung zu liquidiren und zu vertheidigen.

Kemnath, den 15ten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

I. Abs. leg.
Koller, I. Assessor.
Schreyer.

Bekanntmachung.

2225. Auf Verlangen der Joseph Schillerischen Gläubiger wird dessen zu Fahrmannsreuth gelegenes Anwesen künftigen 14ten May l. J.

stückweise einer wiederholten öffentlichen Versteigerung im Orte Fahrmannsreuth selbst unterworfen.

Kaufslustige erhalten demnach die Einladung, am vorbestimmten Tage bey der königl. Landgerichts-Commission ihr Anbot zu Protokoll einzulegen, und darauf gegen baare Bezahlung des gesteigerten Theiles salva retificatione creditorum die ämtliche Zuschlagung zu gewärtigen.

Auffertand. g richtliche Individuen haben sich, wie es sich von selbst versteht, ihre Zahlungsfähigkeit durch Atteste ihrer einschlägigen Gerichte auszuweisen.

Kemnath, den 12. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

In Abs. Pers.
Köller, I. Assessor.
Schreyer.

Ankündigung.

2195. Nur nach zwanzigjährigen Erfahrungen wagte es Unterzeichneter einer streng prüfenden medizinischen Comité zu München den von ihm nach besonderer Methode verfertigten Essenzial Melissengeist vorzulegen; und eine allergnädigste Approbation und Privilegium wurde ihm huldreichst verliehen.

Daß die Melissenpflanze ganz besondere Heilkräfte in sich enthalte, bezeugen sowohl die ältern als neuern Aerzte, vorzüglich der ehrwürdige und große Arzt Boerhave.

Dieser aus der Melisse allein gezogene Geist, der ganz die Kräfte dieser heilsamen Pflanze in sich vereinigt enthält, und nach ungetheiltem Beyfall des Publikums sich noch immer als die wirksamste und wohlthätigste Hausarzney bewiesen hat, ist das Glas zu 24 Kr., nebst dem nöthigen Gebrauchsbericht in Commission zu haben bey den HH. Angelo Sabadini in München; Fidel Hueber in Landshut; Joseph Bommerer in Passau; Peter Amann in Kempten; Andreas Stellwag in Nürnberg; Gabriel Mündler in Memmingen; Friedrich Hofmann in Erlangen; Lud. Gerth zur Sonne in Frankfurt am Main.

Königl. baier. Landgerichts Physikus
Dr. Lang zu Nördlingen.

2196. (3. b.) Im königl. englischen Garten dahier, wird in diesen Jahre das Heu und Grumet von mehrern Wiesen-Stücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Den hiezu Lusthabenden wird dieses Vorläufig bekannt gemacht, damit sie sich beym dortigen Hausmeister Zeller einstweilen, und bis zum Tag der Versteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizeyanzeiger angekündet werden werden wird, um die näheren Verhältnissen erkundigen können.

München am 6. May 1813.

Königl. baierische Hofgarten-Intendanz.

Skell.

2210. (2. b) Meinen werthen Bekannten und Gönnern mache ich hiemit bekannt, daß ich mein Logis in der Gruft-Gasse Nro. 100 zu ebner Erde verändert habe, und nunmehr im Thal bey'm Bergei-Bäcker Nro. 195 über zwey Stiegen wohne.

Therese Huber,
Hebamme.

2197. Bey Fortunatus Karlinger, Handelsmann auf dem Kreuz Nro. 1171 ist frisches Faschinger-, Gelnauer- und Selter-Wasser, wie auch Punsch-Essenz und Liqueurs angekommen.

2203. (4. b.) In der Kaufingerstraße über 2 Stiegen sind 2 heizbare und 2 unheizbare unmeublirte Zimmer nebst Holzbehälter und mit der Aussicht in einen großen hellen Hof sogleich zu beziehen. D. ü.

2218. (2. a) Ein Haus auf der Hofstadt Nro. 1061 welches für einen Gewerbsmann sehr brauchbar, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber kann man sich auf dem Promenadeplatz Nro. 1542 über 1 Stiege erholen.

2230. Ein kleines schwarzes Hündchen, mit kurzen Haaren und an den Extremen der Füße und an der Brust mit einigen weissen Haaren und am Halse mit einem rothen Bande von Tuche, hat sich verloren. Denjenigen, dem es zugelaufen, bittet man gegen Erkenntlichkeit die Anzeige davon im Isar-Winkel Nro. 732. im ersten Stocke zu machen.

2102. (3. b) Den 16. May kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 114 — 13. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Paris den 4. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee am 30. April erhalten: Den 29sten hatte der Kaiser sein Hauptquartier nach Naumburg verlegt. — Der Fürst von der Moskwa hatte sich nach Weissenfels verfügt. Seine vom Gen. Souham commandirte Avantgarde kam bey dieser Stadt um 2 Uhr Nachmittags an und befand sich in Gegenwart des russischen General Lanskoi, der eine aus 6 bis 7 tausend Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehende Division commandirte. Gen. Souham hatte keine Cavallerie, marschirte aber, ohne eine zu erwarten, auf den Feind los, und warf ihn aus seinen verschiedenen Stellungen. Der Feind demaskirte 12 Kanonen, General Souham ließ eine Batterie von gleicher Stärke errichten. Die Kanonade wurde lebhaft und richtete Verheerungen in den russischen Reihen an, die sich zu Pferd und ohne alle Bedeckung befanden, während unsre Kanonen von Tirailleurs beschützt wurden, die in Hohlwegen und Dörfern angebracht waren. Der Brigadegeneral Chemineau zeichnete sich aus. Der Feind versuchte mehrere Cavallerie Angriffe, unsre Infanterie empfing ihn en carré und machte Lauffeuer auf ihn, welches das Schlachtfeld mit russischen Leichen und todten Pferden bedeckte. Der Fürst von der Moskowa sagt, daß er noch nie Kaltblütigkeit und Enthusiasmus bey der Infanterie so beysammen gefunden. Wir zogen in Weissenfels ein, als wir aber sahen, daß sich der Feind bey dieser Stadt halten wollte, marschirte die Infanterie im Sturmschritte auf ihn los, die Zschakos auf die Bajonette gepflanzt, und laut rufend: Es lebe der Kaiser! Die feindliche Division zog sich zurück. Unser Verlust an Verwundeten und Todten belief sich auf etwa hundert Mann. — Den 27sten hatte sich der Graf Lauriston nach Wittin begeben, wo der Feind eine Brücke hatte. Gen. Matsons ließ eine Batterie auffahren, die den Feind nöthigte, die Brücke zu verbrennen, und nahm zugleich den von ihm errichteten Brückenkopf hinweg. — Den 28sten begab sich Gen. Lauriston Halle gegenüber, wo ein preußisches Corps einen Brückenkopf besetzte, warf den Feind und zwang ihn, diesen Brückenkopf zu räumen und die Brücke abzubrechen. Es erfolgte eine lebhafte Kanonade von einem Ufer aufs andre. Unser Verlust bestand aus 67 Mann; der des Feindes war um vieles beträchtlicher. — Der Vizekönig hatte dem Marschall Herzog von Tarent befohlen, sich nach Merseburg zu begeben. Den 29. um 4 Uhr Nachmittags kam dieser Marschall vor der Stadt an, und fand daselbst 2000 Preußen, die sich vertheidigen wollten; sie waren von Yorks Korps und von denselben, über welche dieser Marschall das Oberkommando hatte, und die ihn an dem Riemen verließen. Der Marschall drang im Sturmschritt hinein, tödtete ihnen viele Leute, machte 200 von ihnen zu Gefangenen, worunter sich ein Major befindet, und bemächtigte sich der Stadt und der Brücke. — General Bertrand hatte den 29. sein Hauptquartier zu Dornburg an der Saale, und besetzte mit einer seine Divisionen die Brücke von Jena. — Der Herzog von Ragusa hatte sein Hauptquartier zu Kösen an der Saale; der Herzog von Reggio hatte das seinige zu Saalfeld an der Saale. — Dieses Gefecht bey Weissenfels ist merkwürdig, weil es ein Kampf zwischen einer gleich starken Infanterie und Cavallerie auf platter Ebene war und weil der Vortheil dabey unserer Infanterie zu Theil wurde. Man sah die jungen Bataillons mit einer Kaltblütigkeit und einem Ungestümme sich benehmen, gleich den ältesten Truppen. So wurde der Feind sogleich am Anfange seines Feldzuges aus allen seinen Besitzungen am linken Ufer der Saale vertrieben, wir beherrschen alle Mündungen dieses Flußes, die Verbindung zwischen den Armeen der Elbe und des Mains ist bewirkt, und die wichtigen Städte Naumburg, Weissenfels und Merseburg wurden im Sturme erobert.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Preußen. — Meissen, den 25. April. Ich hatte die Ehre Ihnen am 20. dieses zum letztenmal zu schreiben. An demselben Tag erhielt ich Befehl eine Reise nach Bayreuth zu machen, wohin ich mich auf der Stelle begab. In verwichener Nacht bin ich hieher zurückgekommen. Die Stellung der feindlichen Armeen ist so, daß man unmöglich einen Augenblick an dem glücklichen Erfolg für die französischen Armeen zweifeln kann. Zwischen den preußischen und russischen Generalen herrscht die Zwietracht. Auch die HH. v. Stein u. Hr. v. Hardenberg sind untereinander entzweyt. Hr. v. Stein wollte den Gen. v. York unter den Befehlen des General Wittgenstein wissen, während Hardenberg wünschte, alle Preußen, mit Ausnahme der aus Schlesien kommenden unter dem Oberbefehl Yorks zu setzen. Der König von Preußen hat sein Möglichstes gethan, um York und Wittgenstein wieder mit einander zu versöhnen, aber es gelang ihm nicht. — Das Blücherische Korps besteht aus 8000 Mann Infanterie. Die unter den Herren von Lihow und Petershof stehende schwarze Legion wird von einem preußischen Prinzen, ich weiß nicht welchem, angeführt; es zählt 800 Jäger der schwarzen Legion, drey Husaren-Regimenter: die blauen, braunen und grünen, jedes 400 Mann stark, ein 400 Pferde starkes Cuirassier-Regiment, und 3 oder 4 Batterien Artillerie. Der Chef des Blücherschen Generalstabs ist Hr. von Scharnhorst, und im Gefolge Blüchers befinden sich drey preußische Prinzen: Wilhelm, August und N. N. — Diesem Armeekorps fehlt es schlechterdings an Allem. Man hatte darauf gerechnet, daß die Einwohner Alles, was waffen- und kleiderlosen Soldaten gebrechen kann, liefern würden; man hat sich aber sehr verrechnet. — Die Anerbietungen sind nicht beträchtlich. Die Sachsen haben sich schlechterdings geweigert, zu dieser Ausgabe etwas beyzusteuern. Die Bayreuther Gegend, von der man Unterstützung hoffte, hat nicht einen Heller beygeschossen. Das

Personal besteht, was die Anführer anbelangt, aus lauter vornehmen Leuten: Grafen, Baronen, Mitgliedern des Tugend-Vereins: die Uebrigen sind der schändlichste Auswurf verschiedener Volksklassen. — Die jungen Herren haben gewöhnlich 2 oder 3 oder mehrere an ihrer Seite streitende Bedienten. In diesem Armeekorps ist die schlechte Disciplin aufs Höchste gestiegen, so daß die geschickteren preußischen Ober-Offiziere schon jetzt vom Mißlingen des Unternehmens überzeugt sind. — Die Russen sind außerordentlich ungenügsam, so daß es scheint, sie hätten ihr System gänzlich abgeändert. Anstatt sich wie sonst mit der einfachsten Nahrung zu begnügen, wollen sie vom Morgen bis Abends nur Caffee und Wein trinken. Doch steht die Harmonie zwischen den gemeinen Soldaten beyder Nationen noch auf ziemlich gutem Fuß. — In Sachsen wurde die russ. Armee sehr übel aufgenommen. Alle an die Sachsen gerichteten Proklamationen blieben ohne Erfolg. Da die Russen jetzt keine Magazine haben, so exquiriren sie alles, so daß in diesem Königreich eine Hungersnoth sehr zu befürchten ist. Schon sind eine Menge Dörfer in der Gegend von Plauen, Chemnitz ꝛc. ꝛc. gänzlich verlassen. — Die reguläre Armee von Schlesien ist daselbst geblieben, um Glogau und Oders von den Franzosen besetzte Plätze zu belagern. Die Avantgarde des Kutusovischen Korps ist unter Anführung des Generals St. Priest jenseits der Elbe angekommen. Am 23. war der dritte Kosakenpulk in Plauen.

Das Journal de l'Empire meldet aus Bremen vom 28. April: „Der Fürst von Eckmühl hatte am 26. sein Hauptquartier zu Sottrum, und seine Avantgarde war zu Rothenburg eingerückt, nachdem sie 12 bis 1500 Kosaken daraus vertrieben und dem Feinde eine Kanone demontirt hatte. Die Truppen des Fürsten von Eckmühl und Grafen Vandamme werden bald an den Ufern der Elbe seyn, besonders wenn es, wie man vermuthet, dem Herrn Marschall gelingt, seine Bewegungen mit denen des Generals Sebastiani, der auf Lüneburg marschirt, in Verbindung zu setzen." — Vom 29. „Gestern sind die französischen Truppen wieder zu Harburg eingerückt; der Feind hatte sich daselbst eingeschifft, um Hamburg zu erreichen."

Aus Bremen meldet die dortige Zeitung unterm 30. April: „Am 25. d. stieß die Avantgarde des Korps des Generallieutenants Grafen Vandamme, kommandirt vom Prinzen Reuß, vorwärts Rothenburg auf den Feind, dessen Stärke sich auf ungefähr 1500 Pferde und 2 Kanonen belief. Sie griff ihn mit Heftigkeit an, warf ihn mit Verlust von 60 Mann bis nach Hagarburg, welches wir jetzt besetzt halten, und zwang ihn, die Elbe zurück zu passiren. Der Prinz Reuß hat bey dieser Gelegenheit seine gewohnte Tapferkeit bewiesen, so wie die Infanterie; er lobt sein Detaschement von 50 Pferden, welches unter seinen Befehlen stand. Das Korps des Generals Sebastiani steht zu Lüneburg, und man ist mit ihm in Verbindung."

Nach dem St. Galler Erzähler ist von jedem Schweizer Regiment ein Kriegsbataillon von sechs Kompagnien ausgezogen worden, und diese vier Bataillons marschiren nun unter Anführung des Obersten ab Iberg nach Holland, dem Vernehmen nach in die Stadt Utrecht. Der General v. Castella ist noch nicht hinlänglich hergestellt, um dem Feldzuge beyzuwohnen, und reist vor der Hand zu Paris; der Oberst von Affry ist nach Nancy abgereist.

Paris, den 3. May. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 90 Cent. Bankaktien 1170 Fr.

Sachsen.

Weimar, den 30. April. Se. Maj. der Kaiser und König passirte den 28. um 2 Uhr Nachmittags hier durch. Der Herzog von Weimar, und der Prinz Bernard waren ihm bis an die Gränzen ihres Gebiets entgegengekommen. Se. Majestät stiegen im Pallaste ab, und hatten sich bey zwey Stunden mit der Herzogin unterhalten, worauf Se. Maj. zu Pferde stiegen, um sich 6 Stunden von hier, nach Eckartsberg zu begeben, wo ihr Hauptquartier war. Die Fürsten begleiteten Se. Maj. dahin, und hatten die Ehre mit dem Kaiser daselbst in seinem Hauptquartier zu speisen. — Die Menge der hier durchziehenden Truppen ist nicht zu zählen. Nie wurden schönere Artillerietrains und so vortreffliche Militärequipagen gesehen.

Die Leipziger Zeitung vom 8. May enthält folgende Erklärung: Seitdem und so lange unsere Stadt von russischen und preußischen Truppen besetzt war, sind in dieser Zeitung Aufsätze und Aeußerungen erschienen, welche das Gepräge ihres Ursprungs deutlich an sich tragen, und über welche theils Erläuterungen, theils Bemerkungen in der Folge mitgetheilt werden sollen, um über manche Gegenstände Licht zu verbreiten. Der Redacteur und Herausgeber dieser Blätter hatte, durch die fremde Gewalt gezwungen, durchaus keine Wahl, sondern mußte dieser Gewalt unbedingt nachgeben, welche über Alles verfügte, was gedruckt wurde; daher kann man auch in keiner Hinsicht annehmen, daß er Alles das gebilligt habe, was die fremde Autorität durch diese Zeitung bekannt gemacht hat, vielmehr beweist der früher und bis zur Besetzung unserer Stadt durch obgenannte Truppen in derselben herrschende Geist, daß der Herausgeber dem System, welches Se. Majestät der König von Sachsen, sein allergnädigster Herr, angenommen, überall treu geblieben ist, und die Pflichten eines treuen Unterthans auch in dieser Hinsicht auf alle Weise erfüllt hat.

Leipzig, den 6. May. Tagsbefehl. Der Vicekönig hat gestern den General Miloradowitsch, welcher zwey Divisionen hatte, die 12 Regimenter und fast 9000 Mann unter den Waffen bildeten, bey Gerdorf geschlagen und auf Hartha hin getrieben. Der General war auf dem Marsche, allein er hatte nicht zur Schlacht kommen können; er ist mit einem großen Verlust zurückgeworfen worden. Wir kommen heute nach Rossen. — Auf Befehl Sr. Excellenz des Hrn. Marschalls Fürsten von der Moskau. — Der Brigadegeneral, Chef des General Stabs, Jomini.

Leipzig, den 5. Mai. Am 2. Mai rückte ein französisches Armeecorps unter Anführung des Generals Lauriston in Leipzig ein, worauf folgender Tagsbefehl bekannt gemacht wurde:

Lindenau, den 2. Mai. Auf dem Schlachtfelde bey Lützen den 2. Mai 1813 Abends um 8 Uhr. — Hr. General Lauriston, ich eile, Ihnen anzuzeigen, daß der Kaiser so eben den glänzendsten und entscheidendsten Sieg über die preußische und russische Armee, die von dem Könige von Preußen und dem Kaiser Alexander commandirt ward, erfochten hat. Der Kaiser verfolgt seinen Vortheil. Wir haben an diesem schönen Tage keine Person von Auszeichnung verloren. Der Fürst v. Neufchatel. Unterz. Alexander. — Uebereinstimmend mit dem Original, der General en Chef des Generalstabes des 6ten Corps. — Unterz. Baron Bailiod. — Der Platzcommandant Roudier.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr trafen Se. Durchl. der Fürst von der Moscau mit der unter seinen Befehlen stehenden Armee in und bey hiesiger Stadt ein. — Den 6. Mai. — Seit drey Tagen haben wir uns hier in der größten Unruhe befunden. Zahlreich, von allen Seiten herbeyströmende Armeen ließen uns große Ereignisse ahnen, und alles verrieth, daß hier der Schauplatz derselben seyn würde. Nachdem die russische Armee und das Corps von Blücher bey Meißen und Dresden über die Elbe gegangen waren, marschirten sie auf Pegau und Zeitz, und vereinigten sich mit dem Corps von Wittgenstein, welches aus der Gegend von Dessau kam, durch unsere Stadt zog und sich der großen Armee anschloß, bey welcher sich der Kaiser Alexander und der König von Preußen in Person befanden. — Von der andern Seite war der Kaiser Napoleon mit dem Corps des Fürsten von der Moscau und des Herzogs vor Ragusa, nebst einer einzigen Division der Garde von Erfurt her gekommen. Diese Macht schien mit der der Verbündeten nicht in Verhältniß zu stehen. — Allein durch eine der weisen Berechnungen, wovon der große Mann so viel Beweise gegeben hat, sollten sich bey dem Gustav Adolphen in den Ebnen von Lützen errichteten Denkmale die Armee des Vicekönigs, die Armee Sr. Maj., und die Corps, welche der General Graf Bertrand aus Italien herbeyführte, an dem genannten Tage vereinigen. — Die Verbündeten mußten wissen, daß der Kaiser Napoleon einen entscheidenden Schlag auszuführen suchte, allein zahlreiche Infanterie und Cavalleriecorps, die Eliten der Garden, waren noch nicht angekommen. Die Hauptarmee bestand aus jungen Soldaten, und die Verbündeten konnten hoffen, den Planen des Kaisers zuvorzukommen. Dieses scheint wenigstens der Plan derselben gewesen zu seyn, und der 1ste May wurde zu einem allgemeinen Angriffe bestimmt. — Dieser Umstand rettete sie ohne Zweifel von einem noch größern Unglücke. Für den nämlichen Tag sollten sich die französischen Armeen, welche über Merseburg, Weißenfels und Naumburg herbeyzogen, in den Ebenen von Lützen vereinigen. In dem Augenblicke, wo Napoleon durch Markranstädt zog, sich mit dem Vicekönig zu vereinigen, wurde der Marschall Fürst von der Moscau, der das Centrum deckte, von der ganzen feindlichen Macht angegriffen. Eine seiner Divisionen, unter den Befehlen des Generals Souham, ganz aus neu ausgehobenen Truppen bestehend, hielt zwey Stunden lang alle Angriffe des Feindes aus. Der Marschall kam ihr zu Hülfe. Dreymal wurden die verbündeten Truppen zurückgeschlagen, dreymal erneuerten sie den Angriff, und trieben die Franzosen bis Kayna. Der Herzog von Ragusa, der den Fürsten von der Moscau unterstützte, begann das Gefecht, und deckte seinen rechten Flügel. — Ein neuer Angriff wurde gleichfalls mit Glück versucht; allein, da der Fürst Wittgenstein alle seine Elitereserven, worunter sich die Garden des Königs von Preußen und ein Theil der russischen Garden befanden, ins Gefecht gebracht hatte, so erhielten die Verbündeten eine solche Ueberlegenheit, daß man abermals zurückgehen mußte. — Nun aber stellte sich der Kaiser Napoleon an die Spitze seiner Garde, um den Marschall Fürsten von der Moscau zu unterstützen, indeß der Herzog von Tarent, welcher mit der Spitze der Colonne des Vicekönigs über Markranstädt debouchirte, den rechten Flügel der Alliirten umging. Der Enthusiasmus, den der Kaiser Napoleon, unterstützt von dem tapfern Fürsten von der Moscau, seinen Soldaten mittheilte, verbunden mit seiner Bewegung auf Meyen, siegte über die Mehrzahl. Vergebens wollte die ungeheure Kavallerie der Alliirten, die ihren Angriffen so günstigen Ebenen benutzen, sie fand den Tod durch die Bajonnette von Soldaten, welche den Feind zum erstenmal sahen, und welche diese ungeheuren Massen ohne zu erschrecken, bis auf fünfzehen Schritte herankommen ließen. Das Gefecht dauerte bis um 10 Uhr Abends mit Erbitterung. Die verbündete Armee benutzte die Nacht, um sich über Pegau zu ziehen: Sie würde gänzlich vernichtet worden seyn, wenn Napoleon Cavallerie gehabt hätte. Allein der größte Theil derjenigen, die aus Frankreich kam, war noch nicht über Erfurt hinaus. Diese Schlacht ist eine der merkwürdigsten in der Geschichte. Die verbündete Armee hat einen ungeheuren Verlust erlitten. Man schätzt ihn auf 25 bis 30,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der Prinz von Mecklenburg-Strelitz wurde unter den Todten erkannt. Der Kaiser Napoleon ließ ihn zu Pegau mit allen Kriegsehren beerdigen. — Se. Majestät sind den 4. von Pegau aufgebrochen, um den Feind zu verfolgen, der nach Dresden und Meißen zu flieht. — Den Abend an diesem so außerordentlichen Tage hatte das Korps des Generals Grafen Lauriston unsere Stadt durch eine Division besetzt. Es verließ sie den 3., um eine andere Richtung zu nehmen; allein den 4. wurde es durch das des Fürsten von der Moskau ersetzt, welches den ganzen Abend und die Nacht hindurch in bewundernswürdiger Ordnung durch Leipzig zog. Wir waren, den Prahlereyen der Verbündeten zufolge, weit entfernt zu erwarten, sobald Zeugen ihrer Niederlage zu werden. — Unsere Stadt zeigt den Anblick eines großen Lagers. Neue Divisionen werden noch erwartet. Außer dem Fürsten von der Moscau, haben wir hier eine große Zahl von Generalen, unter andern den General Reguier, den die Sachsen mit so viel Recht lieben, die Generale Grafen Marchand, Souham, Ricard, Delmas, Albert, Durutte, Tarayre, Charbonnel, Jomini und Bertrand. Man kann nicht zweifeln, daß in dem gegenwärtigen Augenblicke das linke Elbufer gereinigt, die Verbindung mit den braven sächsischen Truppen, welche Torgau bewachen, bewirkt, und die Verbindung mit Dresden und Wittenberg wieder hergestellt seyn wird. — Der Vicekönig von Italien hat das Armeekorps des Generals Miloradowitsch am 5. May bey Rochlitz geschlagen.

Großherzogthum Würzburg.

Zu Würzburg ist folgende Verordnung erschienen: „In Gemäßheit der allerhöchsten Entschließung Sr. kaiserl. königl. Hoh. des Erzherzogs Großherzogs vom 24. April d. J. wird der außerordentliche Getreideausfuhrzoll auf die Brodfrüchte um den vierten, und den Haber um den dritten Theil erhöht, und sohin derselbe für das Malter Weitzen, gegerbten und ungegerbten Dinkel auf 5 fl. rhein.; Korn auf 3 fl. 45 kr. rhein.; Haber auf 2 fl. 40 kr. festgesetzt. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft hiedurch bekannt gemacht. Würzburg, den 28. April 1813. Großherzogliche Landesdirection.

Freyherr v. Zurhein."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitungen enthalten folgendes königl. Rescript an das Staatsministerium: „Friedrich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, als Nachtrag zu Unserm Gesetz von Majestäts-Verbrechen vom 5. März 1810, Folgendes zu verordnen: 1. Vorsätzliche Erdichtungen eines Anschlags gegen das Leben oder die Freyheit des Königs, in der Absicht, den König zu einer Regentenhandlung oder zur Zurücknahme derselben zu veranlassen, werden mit dem Schwerte bestraft. 2. Eben diese Strafe

hat derjenige verwirkt, der durch Mordwerkzeuge oder auf sonst eine Art vorsätzlich die Täuschung veranlaßt, daß ein Anschlag gegen das Leben des Königs gemacht worden sey, wenn gleich ein wirklicher Angriff oder Verletzung nicht erfolgt ist, auch nicht beabsichtigt war. 3. Derjenige, welcher an diesen Verbrechen solchen Antheil genommen hat, daß er, von dem ganzen Plan des Autors vollkommen unterrichtet, thätig hülfreiche Hand bey der Ausführung geleistet hat, wird mit eben dieser Strafe des Schwerts belegt. 4. Da dem Staate an der schleunigen Bestrafung der Hochverraths- und Majestätsverbrechen mit Abschneidung erschwerender Formalitäten vorzüglich gelegen ist, und sowohl der untersuchende als der erkennende Richter von Amts wegen verbunden sind, alle Gründe für die Unschuld, und was dem Angeschuldigten zur Vertheidigung gereichen kann, selbst aufzusuchen und gehörig zu würdigen: so verordnen Wir, daß bey Verbrechen dieser Art dem Inquisiten kein Defensor von Amts wegen beygegeben werden soll. Für die Bekanntmachung vorstehender Verordnung habt ihr besorgt zu seyn. Gegeben Ludwigsburg, den 2. May 1813. Friedrich. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis propr. Bellnagel."

Preußen.

Der östreichische Beobachter enthält aus Berliner und Hamburger Zeitungen nachstehende Auszüge: „Schwedt vom 30. April. Die Franzosen haben am Charfreitage den Unterwik bey Stettin angezündet, in welcher Festung nach Aussage von Deserteurs viele Krankheiten herrschen sollen. Am 20ten wurde sie heftig beschossen, wie man in Schwedt sehr deutlich hören konnte." — „Rostock vom 14 April. Vorgestern langten abermals 1200 Schweden bey uns an, die drey Kanonen mit sich führten; sie sind gestern auf der Landstraße nach Wismar, nach Boitzenburg zu, abmarschiert. Hier stürmen seit dem Durchgang der Schweden eine Menge Freywilliger aus allen Ständen herbey. Morgen ist der Termin, an dem es sich entscheiden wird, ob die Anzahl der Freywilligen genügt, oder ob noch mehrere zum aktiven Dienst gezogen werden müssen. Alle zur Landwehr gehörige Mannschaft, sey sie weß Standes sie wolle, nur die Prediger ausgenommen, übt sich im Exerziren. Da manduvriren Rathsherren und Professoren, Kaufleute, Handwerker und Karrenschieber, alles brüderlich durcheinander. Unsre Waffen bestehen blos in einer 10 Fuß langen, von Holze verfertigten Stange, die mit einer 12 Zoll langen, scharf zugespitzten eisernen Spize versehen ist. Die Landleute behalten das Werkzeug, womit sie gewöhnt sind, die Sense, nur daß sie dieselbe gerade ausstellen, um zum Hieb und Stoß geschickt zu seyn.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 3. May. Der kaiserl. königl. Staats- und Konferenz-Minister, Graf v. Stadion, ist gestern mit allerhöchsten Aufträgen nach dem kaiserl. russischen und königl. preußischen Haupt-Quartier abgereist.

Heute geht der kaiserl. königl. Feldmarschall-Lieutenant, Graf v. Bubna, nach dem kaiserl. französischen Hauptquartier ab.

Nachdem Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät die Aufstellung zweyer Armeen, die eine in Böhmen, die andere in Gallizien befohlen haben, geruheten Allerhöchstdieselben das Commando der erstern dem Feldmarschall, Fürsten v. Schwarzenberg, und der zweyten dem Feldzeugmeister, Fürsten von Reuß, anzuvertrauen.

Bey der Generalität der kaiserl. königl. Armee, sind im Laufe des Monats März verstorben: Der Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Niederösterreich, Buresch von Greiffenbach; der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant v. Wehl; ausgetreten ist: Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Wallmoden-Gimborn; in Pensionsstand wurde versetzt: Der Feldmarschall-Lieutenant Dollmeyer v. Provencheres; befördert und versetzt wurde: Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Trautenberg, als Divisionär nach Wien.

Böhmen.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Prag vom 28. April. Seit zwey Tagen genießt Prag das Glück, mehrere hohe Gäste zugleich in seinen Mauern zu sehen. — Montags am 26. d. kamen Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Würzburg, hier an, und stiegen im k. Schloße ab. — Gestern am 27. d. Nachmittags um 4 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, nebst Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Auguste aus Regensburg über Schärding, Linz, Budweis und Konopischt im besten Wohlseyn unter lautem Jubel des Volkes hier ein. — In den verschiedenen Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren, war die kaiserl. königl. Militärgarnison, sämmtliche Bürgerkorps und die bürgerlichen Zünfte aufgestellt; und überall hatte sich eine zahlreiche Menge der hiesigen Einwohner eingefunden. — An der Hauptstiege der kaiserl. königl. Burg wurden Ihre Majestäten von Ihren Excellenzen dem Hrn. Oberstburggrafen und dem kommandirenden Hrn. General, dann der königl. sächsischen Generalität empfangen, und durch die in den Vorzimmern versammelten obersten Landesoffiziere, die höhern Civil- und Militärautoritäten, die kaiserl. königl. Universität, und den hiesigen Magistrat in Höchstihre Appartements begleitet.

Vom 30. April. Gestern am 29. d. sind Ihre königl. Hoheiten, die Brüder Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Prinz Anton und Max, sammt seiner hohen Familie und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mariane, Schwester Sr. Majestät des Königs, hier eingetroffen, und in der kaiserlichen Burg abgestiegen.

2203. (4. c.) In der Kaufingerstraße über 2 Stiegen sind 2 heizbare und 2 unheizbare unmeublirte Zimmer nebst Holzbehälter und mit der Aussicht in einen großen hellen Hof sogleich zu beziehen. D. ü.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 114 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2229. (2. a) Auf die Klage des Karl Pogliese Toscano, Handelsmann in Augsburg, den Herrn Karl August Grafen von Reisach, gewesenen Generalkommissärs des Illerkreises als Besitzer eines Bräuhauses bey Neuburg, und Inhaber einer Glasfabrike puncto cambii ad 2185 fl. 15 kr., hat unterzeichnete Stelle gegen den Herrn Beklagten die Ladung erkannt.

Da nun aber dessen gegenwärtiger Aufenthalt dießorts unbekannt ist, so wird besagter Herr Graf von Reisach hiemit ediktaliter aufgefodert, binnen sechs Wochen vom Tage der ersten öffentlichen Ausschreibung an gerechnet, um so gewißer einen Insinuations-Mandatar dießorts zu bestellen, als man außerdessen ohneweiters insinuanda pro insinuatis halten, und weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren würde, wie Rechtens ist.

Den 1. May 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München
als
Wechsel- und Mercantil-Gericht
erster Instanz
Gerngroß, Vorstand.
Lict. Werndl, Sekr.

Amortisations-Erkanntniß.

2231. Den Erben des verstorbenen Maut- und Salzgegenschreibers Johann Nepomuk Wintrich zu Burghausen ist die, über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Roser Salz- und Mautgegenschreiber daselbst erlegte zu 2 1/2 pro cent. verzinsliche Borgschafts-Kapital pr. 500 fl. (die Erlage geschah nach einem Lieferscheine den 11. July 1763 an das ehemalig kurfürstliche Rentamt Burghausen) ausgestellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen derselben wurde dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein zerstörlicher Termin von 6 Monaten, vom 11. Sept. 1812 angerechnet, ertheilt, binnen welchem er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hatte, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden würde.

In dem festgesetzten, nun verflossenen Termin, hat die fragliche Urkunde Niemand bey Gericht vorgewiesen, sie wird daher hiemit für kraftlos erklärt.

Den 4. May 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Edictal-Citation.

2200. (3. b) Gemäß des von der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises hergestellten Kautions-Capitals-Katasters wurde das von dem königl. Rath- und Landgerichtsschreiber von Klökl dessen Amts Vorfahrer Gschaider abgelößte ad 2 1/2 procento verinteressirte Cautions-Capital ad 500 fl. unterm 26. April erlegt, abgelößt.

Dieses Zessions-Instrument ist unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen von dem Landgerichtschreiber von Klöklischen Erben wird dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten von heute an gerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewißer bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 30. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Edictal-Vorladung.

2152. (3. c) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Franz Leopold Ruedorfer, Oberbuchhalter bey der königl. baierischen Schulden-Tilgungs-Kasse hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edicts Tage bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 20sten May;
ad excipiendum den 21sten Juny; dann
ad concludendum den 20sten July dieses Jahrs, und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 16te August festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edicts Tägen, entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 20sten April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Höb.

Vorladung.

2171. (3. b) Johann Hofer, Hofbauernsohn zu Anwsing des unterzeichneten Landgerichts, ist schon seit vielen Jahren abwesend, ohne daß etwas Verläßiges über sein Leben oder seinen Tod in Erfahrung gebracht werden konnte. Derselbe, oder dessen allenfallsige Descendenz wird also aufgefodert, sich hierorts binnen 6 Monathen um so gewisser zu melden, als sonst dessen Vermögen an diejenigen verabfolgt werden würde, welche außerdem rechtliche Ansprüche darauf haben.

Den 20. April 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf
im Isarkreise.
Gerbl, Landrichter.

Versteigerung.

2226. (3. a) Das unterzeichnete Landgericht wird am Dienstag den 25. dieß früh 9 Uhr in dem Wirthshause zu Obermenzing das sogenannte Meistergut daselbst öffentlich entweder im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden versteigern.

Dieses Anwesen besteht in

1) 32 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
2) 15 Tagw. 59 Dez. Wiesen,
3) 10 Tagw. 74 Dez. Holz.

Der Complex ist freystiftig zur Kirche Allach mit einer jährlichen Stift von 2 fl. 19 kr. 1 pf.

Ein Krautgärtchen von 1/2 Tagw. gehört mit Freystift zur Kirche Untermenzing, und der Garten von 3/4 Tagw. gehört erbrechtig zum Rentamt Landbezirks München.

Ausschlüßig des Gartens, sind alle Gründe zehendbar, und auf denselben haften außer den grundherrlichen, auch noch nachstehende landesherrlichen Abgaben:

ord. Scharwerkgeld	. . .	3 fl. 30 kr.
Fasnachthenne.	. . .	— „ 8 „
Einfache Grundsteuer	. . .	— „ — „
Vogteyhaber 1 Metzen.		

Kaufslustige werden sich am gesagten Tage am bestimmten Orte einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und sich gehörig über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Sig. den 8ten May 1813.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Gantverkauf.

2221. (3. a) Montag den 14ten nächstkommenden Brach-Monats wird das Anwesen des Kaspar Rumpl, bürgerl. Riemermeisters in Mühldorf mit Vorbehalt der Genehmigung seiner Gläubiger öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht in einem ganz gemauerten, freyeigenen, in der Stadt Mühldorf auf dem Platze gelegenen 2 gädigen Wohn-Haus Nro. 175, worauf außer den ordinären Steuren von 2 fl., nur 17 kr. jährlich Ewiggeld haftet, 31 Schuhe breit, 91 Schuhe tief, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, 4 Kämmern, einem Laden, 41 Schuh langen, und 16 Schuh breiten Keller, 25 Schuh langen und 20 Schuh breiten Hofraum und Stallung für 1 Pferd.

Kaufslustige belieben sich also am benannten Tage in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichts einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Wobey es sich von selbst versteht, daß die hierorts unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihre persönlichen Verhältnisse und Zahlungsfähigkeit an diesem Versteigerungstage hinlänglich auszuweisen haben; außer dessen auf ihr Anbot keine Rücksicht genommen werden.

Aktum, den 6. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:
Sepp, Assessor.

Edictal-Vorladung.

2220. (3. a) Matthias Settele bürgerl. Riemermeister in Kraiburg hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger desselben unter Strafe des Ausschlusses auf folgende Edictstäge hieher vorgeladen, um in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen geltend zu machen, als

Mittwoch den 9ten Juny d. J. ad liquidandum et producendum;

Freytag den 9ten July ad excipiendum, und

Montag den 9ten August ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum festgesetzt.

Am Liquidationstage wird zugleich das Anwesen des Gantirers, ein in der langen Gasse zu Kraiburg gelegenes, zweygädiges, ganz gemauertes frey eigenes Wohnhaus, welches 26 Schritte lang, und 28 Schritte breit ist, 5 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Boden, und die Werkstatt in sich enthält, zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten werden.

Kaufsliebhaber belieben sich daher an diesem Tage ebenfalls in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichtes einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Wobey es sich von selbst versteht, daß die ganz unbekannten Kaufsliebhaber, sich über ihre persönlichen Verhältnisse und Zahlungsfähigkeit, durch obrigkeitliche Zeugnisse hinlänglich auszuweisen haben, außerdessen auf ihre Anbote keine Rücksicht genommen werden würde.

Actum, 3. May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:
Sepp, Assessor.

Vorladung.

2188. Nachdem der gerichtliche Ausspruch des Concurses über das Vermögen des ehemaligen Bortenmachers Jos. Sporn in hiesiger Stadt in Rechtskraft erwachsen, so werden zum Behufe des weitern gesetzlichen Verfahrens hiemit die Edictstage bestimmt, und zwar

Freytag den 28. May ad producendum et liquidandum;

Samstag den 26. Juny ad excipiendum, und

Montag den 26. Julius h. J. nach der gesetzlichen Abtheilung ad concludendum.

Jene, welche an den Debitor Sporn eine Forderung zu machen haben, sie mögen bereits schon gerichtlich bekannt oder unbekannt seyn, haben sich an obgedachten Terminen entweder persönlich, oder durch hinlänglich unterrichtete oder bevollmächtigte Anwälte jederzeit früh 9 Uhr sub poena praeclusi hier bey Gericht einzufinden, und seine Ansprüche rechtlich geltend zu machen.

Actum, den 27sten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Jäger, Rechtspractikant.

Bekanntmachung.

2160. (3. b) Johann Hechenberger, Häusler von St. Nikola hat um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitlischen Paßantschen sub Nro. 598 auf Johann Hechenberger, zu Magau lautenden und zu 4 pro Cento verzinslichen Schuldobligation pr. 1000 fl. den 6. April das Ansuchen gestellt, und es ist am 11. April 1811 der unbekannte Inhaber dieser Urkunde öffentlich aufgefodert worden, binnen 6 Monaten selbige um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würde.

Da ungeachtet dieser öffentlichen Auffoderung von Niemanden bisher eine gerichtliche Vorweisung solcher Obligation geschehen, Johann Hechenberger aber um Erlassung des Amortisations-Edicts sub praes. 24sten September vor. Jahrs hierorts eingekommen ist, als wird obige Schuldobligation hiemit öffentlich als kraftlos und ungültig erklärt.

Gegeben, den 2ten April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Paßau.

Wegen legaler Verhinderung des Titl. Vorstandes:
Assess. und Licent. Sturm.

Bekanntmachung.

2185. Das unterfertigte Forstamt wurde mittels allergnädigsten Befehls der königl. General-Forstadministration d. d. München den 30sten März laufenden Jahres beauftragt, die erledigte Jagdrevier Beratzhausen zur vorschriftmäßigen Wiederverpachtung auszusetzen.

Pachtfähige Liebhaber mögen sich demnach den 25sten künftigen Monats May nach Heman begeben, dortselbst die Vormittags 9 Uhr in der königl. Rentamts-Wohnung sich einfinden, wo sodann die Pacht-Verhandlung nach vorgängiger Erklärung der Pachtbedingnisse, unfehlbar vor sich gehen wird.

Actum Pillenhofen, den 27sten April 1813.

Königlich-baierisches Forstamt Heman im Regen-Kreise.

Moosmüller, königl. baier. Oberförster.

Bekanntmachung.

2205. Auf nochmaliges Anrufen der Creditoren des Wundarztes Mathias Fröhlich, ehemals zu Stadtamhof, wird dessen Brandstätte, und Baderegerechtigkeit noch einmal zum Verkaufe an den Meistbiethenden unter den schon öfters bekannt gemachten Bedingungen ausgebothen, und hiebey bemerkt, daß der meistbiethende Käufer die zur Wiederaufbauung dieser Brandstätte bestimmte Entschädigungssumme darein erhalten werde.

Zu diesem Wiederverkaufe wird Samstag der 5. Juny Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wo sich Kaufsliebhaber mit ihren gehörigen Ausweisungen auf hiesigem königl. Stadtgerichts Lokale einzufinden haben.

Regensburg den 28. April 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Kühnlein.

2187. (3. c) Bekanntmachung.

Den Verkauf der ehemals Regensburgischen Hofmark Sallach Landgerichts Pfaffenberg in Mallerdorf betreffend.

Vermöge allerhöchster Weisung soll die Hofmark Sallach öffentlich versteigert werden.

Sallach liegt im kleinen Laberthale, — einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden im kleinen Labertfluße 1/2 Stunde von Geiselhöring, wodurch die Landstraße nach Straubing führt. Die Felder und Wiesen befinden sich in dem besten Zustande und geben reichliche Erndte, und die in 2295 Tagwerk bestehende Waldung ist gut bestellt, und der Boden nachhaltend wachsbar.

Es bildet eine ganz geschlossene Hofmark, und zählet nach der vorgenommenen Purifikation 52 Familien, und 10 5/8 Höfe.

Die bisherige Probstrichter Wohnung, ein ganz gemauertes gutes Gebäude, kann als Schloß betrachtet werden, weil der im Dorfe sich befindende Sitz Sallach mit 2 Gründ, und ehemals dahin gerichtsbaren Familien, einen besondern Eigenthümer hat.

Der Gutsanschlag liefert das Resultat, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben,

1. aus eigenthümlichen Gütern	2419 fl.	8 kr.	— pf.
2. aus Renten	1600 „	16 „	2 „
zusammen abwerfen	4019 fl.	24 kr.	2 pf.

Die Natural-Gefälle sind nur nach den für das Steuer-Provisorium von 1807/8 vorgeschriebenen niederen Preisen, und zwar das Schäffel Weitzen pr. 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr., und Haber, das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, 4 fl. berechnet, und die Wohngebäude als Dreingabe in keinen Ansatz gebracht worden.

Uebrigens wird bemerkt, daß diese Hofmark auf ganz freyes Eigenthum, jedoch vorbehaltlich der landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und den gewöhnlichen, aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten, verkauft wird, und die Bezahlung in 4 Terminen auf folgende Art bewirkt werden muß:

a) in Klingender Münze ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.

Ein Viertel nach 3 Monaten.

Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in den laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch hinreichende subsidiarische Caution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und Nachgebote werden durchaus nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird in dem Wirthshause zu Sallach Donnerstag den 20. May von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Sallach nach Belieben in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 1. May 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst abgeordnete Spezial-Kommission.

Müller,

königl. baier. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Oeffentliche Versteigerung.

2224. (3. a) Zur Befriedigung der Gant-Gläubiger des Roth-Gärber-meisters Florian Daubenmerkel von Pressath wird auf Verlangen der Gläubiger und des Gantschuldners das Anwesen des gedachten Florian Daubenmerkel zu Pressath nochmal zum Verkaufe im Versteigerungswege feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem halben Wohnhause,
2) einem halben Stadel, sammt den nöthigen Aeckergeräthschaften,
3) in einem Felsenkeller,
4) in 16 Aeckern, welche zusammen 11 5/8 Tagwerk ausmachen, und
5) in 3 Wiesen, welche 3 Tagw. enthalten.

Das Ganze ist auf 1731 fl. geschätzt, und wird entweder im Ganzen, oder nach Umständen auch theilweise am

20ten May d. J.

an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber werden daher am bestimmten Tage vor das hiesige königl. Landgericht geladen, wo sie ihre Angebote zu Protokoll erklären können.

Kemnath, den 7. April 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuh, Landrichter.

Schreyer.

Edictal-Vorladung.

2223. Am 22. May d. J. soll das Anwesen des Bauers Johann Haasmann zu Göppmannsbühl zu dem Ende öffentlich veräußert werden, um aus dem Erlöse die bisher ausgeklagten Schuldposten zu tilgen.

Da es nun aber das Ansehen gewinnt, daß die bisher bekannten Foderungen mit Einrechnung der Gerichtskosten und der, von dem Haasmänn. Eheweibe noch einzubringenden Illaten, das gedachte Vermögen um ein Beträchtliches übersteigen möch-

ten, so sieht man sich veranlaßt, hiemit alle jene Einzelne hiehier vorzuladen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an die Haasmänif. Eheleute, oder ihr Anwesen Foderungen zu machen haben, und zu diesem Ende Montag den 24. May d. J. anzuberaumen.

Diejenigen Creditoren, welche an diesem Tage sich nicht einfinden, werden so angesehen, als wenn sie mit den Anträgen und allenfallsigen Vergleichspunkten der eingetroffenen Individuen stillschweigend übereinstimmten.

Uebrigens macht man diejenigen Gläubiger, welche entweder nicht erscheinen können oder wollen, hiemit aufmerksam, daß an dem oben bestimmten Tage hinsichtlich des Ausbezahlungsmaaßstabes und der Reihe der zum Zuge kommenden Gläubiger von Commissionswegen vorzüglich auf einen endlichen Vergleich angetragen werden wird, weßhalb die allenfallsigen Mandatarien mit ämtlichen Vollmachten versehen werden wollen.

Kemnath den 21. April 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuh, Landrichter.

Dorn.

Edictal-Citation.

2215. (3. a) Anton Führer, Gütler zu Maisach hat sich für insolvent erklärt, und um Eröffnung des Gant- und Konkurs-Verfahren gebethen; man will demnach zu den gewöhnlichen Edikts-Tagen

Montag den 24. d. M, Mai ad producendum, et liquidandum.

Mittwoch den 23. Juni ad excipiendum, und

Freytag den 23. Juli ad concludendum,

und zwar die erste Hälfte ad replicandum, die zweyte ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus was immer für einen Grund rechtliche Forderungen an benannten Führer zu machen haben, hiemit dergestalt edictaliter aufgefordert, an obbemelten Edikstagen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen, als sie auffer dessen nicht mehr damit gehört; sondern ipso facto damit präkludirt seyn sollen.

Auch wird man es am ersten Edikstage versuchen, ob nicht ein solcher Nachlaß von Seite der Gläubiger bezweckt werden kann, durch welchen eines der Anton Führerischen Kinder das Anwesen zu übernehmen, und zu behaupten im Stand gesetzt werde. Beschlossen am 6. Mai 1813.

Königl. Landgericht Dachau.

Lic. v. Heydolph, Landrichter.

Versteigerung.

2208. (3. b) Vom königlich baier. Landgericht Dachau wird zum Verkaufe des Georg Kronhuberischen Taferntrithschafts-Anwesens zu Oberbuchern, da bey der auf den 10. dieß angesetzten, so wie bey der frühern unterm 3ten Febr. l. J. zu demselben Zwecke abgehaltenen Commission kein annehmbares Kaufanboth geschlagen wurde, auf

Donnerstag den 3. Juny

unter Hinweisung auf die beyden frühern Ausschreibungen wiederholt Tagsfahrt angesetzt, wozu die Kauflustigen hiemit vorgeladen werden.

Beschlossen Dachau am 16. April 1813.

Heydolph Landrichter.

2228. (3. a) Da nachstehende in den Jahren 1783 bis 89 incl. geb. junge Männer sich theils mit, theils ohne Erlaubniß des unterfertigten Landgerichts vom Hause entfernt, bey Anfertigung der Conscriptionslisten der Nationalgarde II. Klasse aber sich nicht nur nicht persönlich gestellt, sondern auch von ihrem Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, so werden dieselben, unter den im Conscriptionsgesetze vom 29. März 1812 den Widerspenstigen bestimmten Präjudizen, hiemit aufgefodert, und zwar diejenigen, welche sich im Oberdonaukreise befinden, innerhalb vier Wochen, diejenigen, welche im Königreiche Baiern sich aufhalten, innerhalb 6 Wochen, diejenigen aber, welche sich außer Landes befinden, innerhalb einem Jahre a dato, bey unterfertigtem Landgerichte entweder in Person zu stellen, oder sich über ihren jetzigen Aufenthalt und ihr Ausbleiben legal auszuweisen.

1. Benz, Franz Xaver, von Heydeck.
2. Biemel, Matthias, von Rudletzholz.
3. Deß, Franz Anton, von Heydeck.
4. Dietenhofer, Johann, von Göggelsbuch.
5. Ebner, Georg Joseph, von der Stephansmühle.
6. Fiegl, Georg Joseph, von Harthof.
7. Fischer, Raimund Anton, von Zell.
8. Frey, Peter, von Alersberg.
9. Fuchs, Georg, von Oberöddel.
10. Fuchs, Peter Joseph, von Alersberg.
11. Gerngroß, Joseph Sebastian, ebendaher.
12. Glaser, Joseph, von Meckenhausen.
13. Hafner, Anton, von Karm.
14. Heibel, Michael, von Zell.
15. Heibel, Georg, ebendaher.
16. Hofbeck, Franz Anton, von Ebenricht.
17. Hofbeck, Johann, von Braunshof.
18. Karl, Johann Georg, von Alersberg.
19. Kirsch, Georg, von Hilpoltstein.
20. Knoll, Andreas, von Ziegenstall.
21. Kobras, Georg Joseph, von Mörlach.
22. Kölbl, Johann Nepomuk von Alersberg.
23. Maurer, Christian, von Hilpoltstein.
24. Merklein, Franz Anton, von Alersberg.
25. Meyer, Sebastian, von Göggelsbuch.
26. Meyer, Joseph Alois, von Hilpoltstein.
27. Meyer, Anton, von dort.
28. Meyer, Georg Paul, von Zwiefelhof.
29. Meyer, Johann Baptist, von Harthof.
30. Michling, Jakob, von Alersberg.
31. Nachr, Daniel, von Reuth.
32. Preßler, Joseph, von Hilpoltstein.
33. Preßler, Alois, ebendaher.
34. Preßler, Andreas, ebendaher.
35. Reisch, Alois Xaver, von Alersberg.
36. Ritl, Johann, von der Setzermühle.
37. Roßrucker, Franz, von Heydeck.
38. Schirmbeck, Joseph Anton, von dort.
39. Schirmbeck, Anton Karl, ebendaher.
40. Seybold, Johann Andreas, von Röttenbach.
41. Steglehner, Johann Georg, von Rudletzholz.
42. Steib, Franz Karl, von Heydeck.
43. Strobel, Joseph, von Eismannsdorf.
44. Sturm, Franz Anton, von Epperedorf.
45. Winkler, Johann Nepomuk, von Alersberg.
46. Winkler, Sebastian, ebendaher.
47. Wolfram, Johann, von Mischelbach.

Am 5. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Hilpoltstein im Oberdonau-Kreise.

Fürst, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 115 — 14. Mai. 1813.

Französisches Reich.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Details aus Bremen vom 2. May, über das Einrücken der franz. Truppen zu Haarburg: — Am 27. um 10 Uhr Morgens nahm man eine Stunde Weges von Haarburg etwa 50 Mann wahr, welche Miene machten, Widerstand leisten zu wollen. Eine Kompagnie vom 152sten Regiment, kommandirt von den Kapitains Verneuill und Rablais und 5 polnische Lanziers verfolgten den Feind mit Heftigkeit. Dieser zog sich, nachdem er die Zugbrücke aufgezogen hatte, in das Fort zurück. — Der Unterlieutenant von den Voltigeurs, Roulle, warf eine Segelstange quer über den Graben, und schob sich, bis an die Hüften im Wasser, zum andern Ufer hinüber. Ihm folgten der Sergeant Boulet und der Korporal Saget. — Unter dem lebhaften Feuer der feindlichen Infanterie und eines mit 10 Kanonen bewaffneten Kutters, gelang es ihnen, die Zugbrücke nieder zu lassen. Augenblicklich marschirte der Kapitän Rablais mit seinen Truppen im Sturmschritt ein. Der Feind erreichte seine Einschiffung. — Der Kutter ward genommen. Er wird von größtem Nutzen seyn; man hat ihn sofort mit franz. Matrosen besetzt. — Der Kapitän Rablais, der Unterlieutenant Roullet, der Douanen-Lieutenant Correl, der jüngere, waren die ersten, welche auf den Kutter sprangen. — Diese Affaire kostete dem Feinde etwa 30 Mann Getödteter und 100 Verwundeter.

Spanien.

Das französische Amtsblatt bringt einen ausführlichen Bericht des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera, über verschiedene Vortheile, welche er am 11., 12. und 13. April bey Necla, Villena und Castalla über ein beträchtliches Korps Insurgenten, zu welchem einige tausend Engländer gestoßen waren, erfochten hat. Die Franzosen tödteten, mit geringem eigenen Verlust, dem Feinde 900 Mann, machten 2700 gefangen, nahmen das Fort Villena mit Kapitulation ein, sprengten dessen Festungswerke in die Luft, und kehrten am 14. ohne verfolgt zu werden über den Lucar zurück. Wir werden diesen Bericht vollständig nachtragen.

Ein englisches Blatt sagt: „Die letzten Zeitungen aus Cadiz sind vom 27ten März. Die Entschlossenheit der Cortes, welche die Regentschaft absetzten, weil sie ihre Befehle zur Ausführung des Dekrets, wodurch die Inquisition abgeschafft wurde, nicht auf eine nachdrückliche Weise in Cadiz unterstützte, hat den Erfolg gehabt, daß die Priester in Cadiz in verschiedenen Kirchspielen sogleich dies Dekret von den Kanzeln abzulesen sich bereit erklärten. Die Wahl des Präsidenten der neuen Regentschaft, des Erzbischofs Cardinals Toledo-Bourbon, und sein Hirtenbrief haben allgemeine Ergebung hervorgebracht, weil man weiß, daß der Cardinal ein eben so eifriger Freund der Kirche, als eifriger Feind des Feinde derselben ist.“ — „Aus Lissabon und von der Armee der Alliirten haben wir Briefe bis zum 28. März und 3. April. Man glaubt nicht, daß der Feldzug eher als mit Anfange Mai's eröffnet werden wird, weil die Jahrszeit sehr schlecht gewesen ist. Die Franzosen machen alle Anstalten, sich noch am Duero zu halten, sobald Lord Wellington ins Feld rückt; indessen hofft der Lord sie zum Rückzug über den Ebro zu nöthigen. Die Anzahl der im Monat März in Lissabon mit Transportschiffen von England angekommenen Verstärkungen ward auf 5000 Mann berechnet“

Der Bericht des Marschalls Herzogs von Albufera, Befehlshabers der Armee in Arragonien, aus San Felipe vom 3. April, ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Die nach Bunol und Venta Quemada detaschirten Kompagnien vom 3ten leichten Infanterieregiment fuhren fort, die Banden zu verfolgen, welche die Straßen von Requena nach Cuenca unsicher machen. Den 10. Febr. überfiel der Kapitän Jacomet die Bande des Pedencia; erbeutete 8 Pferde, und machte mehrere Gefangene. Am 6 März wurde von Requena aus eine Bewegung gegen ein Bataillon von Murcie, das Villacampa nach Alicante schickte, unternommen; der Feind wurde in Xarguar vor Tages-Anbruch überfallen und seine Vorposten aufgehoben, der Kommandant, 2 Offiziere und 50 Mann verloren das Leben, 7 Offiziere und 61 Soldaten wurden gefangen, mehr als 200 Gewehre zerschlagen. Die Kolonne kam nach diesem raschen Streifzuge mit allen ihren Gefangenen ohne Verlust wieder in Requena an, ohne daß ihr ein starker Reuterhaufen, der sie auf ihrem Marsche beunruhigen wollte, etwas anhaben konnte. — In Arragonien erschienen am 25. Febr. 600 Mann von Mina's Banden vor Venaspue; sie wurden durch Kleingewehr-Feuer und durch die Kanonen des Forts zurückgetrieben, nachdem sie 12 Mann an Todten und viele Leute an Verwundeten verloren hatten. Ein Versuch, den der Feind zwey Tage nachher machte, gelang nicht besser. Am 12. März zog der

Kapitän Boudron, vom 5ten leichten Regiment, mit seiner Kompagnie und einigen Pferden von Segorbia aus nach Bellor, wo ein Theil von Fraile's Bande war; er rückte Morgens 5 Uhr daſelbſt ein, warf dieſe Bande, die ihren kommandirenden Offizier, 10 Mann, 32 Pferde, 50 Lanzen und 12 Flinten in den Händen der Franzoſen ließ. Den 19 und 24 erreichte Lieutenant Barget mit einem Piket Dragoner den Bandenführer Romuald zu Anſuesar und Chova, tödtete ihm mehrere Leute, und nahm ihm ſeine Wagen und 22 Pferde. Den 22. März marſchirte Kapitän Pegot, vom 5ten leichten Infanterie-Regiment, gegen 100 Mann von Fraile's Bande, die auf Gaudiel ſich zogen; er griff ſie in einer Schäferey, worin ſie ſich verſchanzt hatten, mit dem Bajonette an, tödtete 11 Mann, nahm 31 (worunter 2 Offiziere) gefangen, und erbeutete 29 Pferde, 24 Lanzen und 47 Flinten. Den 24ſten März fuhren 20 mit Korn beladene Barken, die mit 59 Gensdarmen und 38 Mann Linientruppen unter dem Kommando des Kapitäns Michaud, Adjutanten des Generals Bourgeois, beſetzt waren, von Requinenza nach Tortoſa ab. Der Feind, der das linke Ufer des Ebro verlaſſen hatte, erſchien plötzlich wieder, und oberhalb Minebra ſchoßen 300 Mann lebhaft auf die Barken, deren Beſatzung aber durch ihr Flintenfeuer ſie entfernte. Eine Viertelſtunde weiter unten feuerten 450 Mann aus einem Hinterhalt an einem Puncte, wo dieſer Fluß ſehr ſchmal iſt, ganz in der Nähe; mehrere Soldaten und Seeleute wurden verwundet, drey Barken trieben auf den Sand, 17 kamen in Mora an. Die drey andern, die durch das feindliche Feuer angehalten waren, wurden wieder frey gemacht, und auch glücklich nach Mora gebracht; die ganze Zufuhr lief in Tortoſa ein. Der vom General Montmarie ausgeſchickte Lieutenant Barget hat am 30. März bey Gertova den Brigand Romuald mit ſeiner ganzen Bande, bis auf 2 Mann, getödtet oder gefangen gemacht. Romuald befindet ſich unter den Gefangenen. — Außer dieſen Vorfällen, heißt es in dem Amts-Blatt, hat der Marſchall Herzog von Albufera einen von den catalaniſchen Inſurgenten gemachten Verſuch gegen das Fort von Mora einberichtet. In den letzten Tagen des März beſchloſſen der Baron Eroles und Villacampa, von denen der eine aus Catalonien, und der andere aus Arragonien kam, eine gemeinſchaftliche Bewegung im Rücken der Armee von Valencia. Eroles ging bey Garcia mit 3000 Mann über den Ebro, wo noch mehrere Streitkräfte zu ihm ſtießen; Villacampa vereinigte ſich mit ihm über Orta. Der Kommandant des Forts Mora, Hauptmann Bridault, ſuchte, obgleich ſeine ganze Macht nur aus 57 Mann beſtand, den Ebro-Uebergang zu hindern, und es gelang ihm, durch ein abgeſchicktes Detaſchement von 20 Mann 2 Flöſſe mit Mannſchaft in den Fluß zu ſtürzen, und auf dem Rückzuge dem Feinde noch gegen 20 Mann zu tödten. Inzwiſchen war am 31. März das Fort eingeſchloſſen, und wurde aufgefodert. Auf die abſchlägige Antwort des Kommandanten folgten von Seite des Feindes Anſtalten zur Untergrabung des Forts. Drey Tage lang machten die Belagerten vergebliche Verſuche, die von naſſem Stroh erbauten Schutzwehren der feindlichen Arbeiten zu verbrennen; am vierten aber gelang es ihnen, wobey alle feindliche Mineurs, die gegenwärtig waren, theils umkamen, theils verwundet wurden. Mittlerweile traf eine von dem Marſchall abgeſchickte Kolonne von 3500 Mann in Balten ein, und bedrohte Villacampa im Rücken, wodurch die Inſurgenten ſich zum Rückzuge genöthigt ſahen, und das Fort von Mora wieder befreyt wurde. Der Feind verlor bey dieſem fruchtloſen Unternehmen drey Offiziere und 40 Unteroffiziere und Soldaten."

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 7. May. Der König von Preußen hat unterm 17. April eine Proklamation an die Bewohner der durch den Tilſiter Frieden abgetretenen vormals preußiſchen deutſchen Provinzen erlaſſen, durch welche er dieſelben zum Aufruhr und zum Meineid gegen ihre jetzigen Souveraine auffodert. Die Weſtphalen wiſſen beſſer zu würdigen, was ſie ihrem Regenten, was ſie der Ehre ſchuldig ſind. Sie haben daher auch mit ſtandhafter Rechtlichkeit die ſo häufig als treuloſen Inſinuationen von ſich geſtoßen, und mitten unter den Stürmen, von welchen ſie umgeben waren, ihre Ruhe bewahrt. Zur Schande des preußiſchen Gouvernements mag dieſe Proklamation hier eine Stelle finden.

An die Bewohner der ehemaligen durch den Friedeng von Tilſit abgetretenen preußiſchen deutſchen Provinzen. — „Nicht mein freyer Wille oder eure Schuld riß euch meine vormals ſo geliebten und getreuen Unterthanen von meinem Vaterherzen. Die Macht des Verhängniſſes führte den Frieden von Tilſit herbey, der uns gewaltſam trennte 1). Aber ſelbſt dieſer, ſo wie alle ſpäter mit

1) Der im Jahre 1806 ausgebrochene Krieg war eine nothwendige, unausbleibliche Folge der ſchwankenden Politik des preußiſchen Kabinets: der Verluſt der ganzen preußiſchen Monarchie, das Reſultat der ſiegreichen Schlachten von Jena und Friedland; — die Rückgabe des größern Theils der eroberten Provinzen, ein freywilliges Geſchenk des großmüthigen Siegers, welches der beſiegte, vernichtete Monarch zu erwarten in keiner Hinſicht berechtigt war. — Die Abtretung der mit dem Königreich Weſtphalen vereinigten Provinzen iſt durch den 6ſten, 7ten und 8ten Artikel des Tilſiter Friedens geſchehen. Das preußiſche Gouvernement hat die Gültigkeit dieſes Friedenſchluſſes durch mehrere ſpätere Verhandlungen und Konventionen, namentlich durch jene vom 28. April 1811 anerkannt, und durch die Abſendung von Geſandten, ſo wie überhaupt durch alle und jede unter unabhängigen, ſich gleichen Staaten herkömmliche Handlungen ſeine freundſchaftlichen Verhältniſſe bekräftigt. Späterhin wurde Preußen ſelbſt der Alliirte, nicht allein von Weſtphalen, ſondern von allen übrigen Gliedern der Rheinkonföderation. — Freylich hat dieſes Kabinet, ſobald die Parthey, welche daſſelbe im vorigen Jahr ergriffen hatte, ihm die ſchwächere ſchien, ſehr bald ſein Sy-

Frankreich geſchloſſene Verträge wurden von unſern Feinden gebrochen. Sie ſelbſt haben durch ihre Treuloſigkeit uns unſerer läſtigen Verbindung mit ihnen entledigt 2), und Gott hat durch die Siege unſerer mächtigen Bundesgenoſſen die Freyheit Deutſchlands vorbereitet 3)."

„Auch ihr ſeyd von dem Augenblick an, da mein treues Volk für mich und für ſich ſelbſt und für euch die Waffen ergriff, nicht mehr an den erzwungenen Eid gebunden, der euch an eure neuen Beherrſcher knüpfte 4). An euch richte ich alſo die nämlichen Worte, die ich über die Veranlaſſung und den Zweck des gegenwärtigen Krieges zu meinem geliebten Volke ſprach 5)."

„Ihr habt jetzt wieder gleiche Anſprüche an meine Liebe, ſo wie ich an eure Ergebenheit. Mit meinem Volke wieder vereinigt, werdet ihr gleiche Gefahren, aber auch gleichen Lohn und gleichen Ruhm theilen. Ich rechne auf eure Anhänglichkeit, das Vaterland auf eure Kraft. Schließt eure Jünglinge an meine Krieger, die jüngſt den Ruhm der preußiſchen Waffen aufs neue bewährt haben 6). Ergreift das Schwert, bil-

ſtem und ſeine Sprache geändert, und ſich aufs neue mit Rußland vereinigt, auf deſſen Unkoſten daſſelbe ſich vor kurzem noch zu bereichern gehofft, und ſo angelegentlich geſucht hatte. Ein ſolches Betragen konnte nicht befremden, da längſt Europa an ſolche Treuloſigkeiten Preußens gewöhnt iſt. — Was ſoll aber, und wozu das Anführen, daß die Abtretung von mehrern Provinzen nicht freywillig geſchehen ſey? — Seit wann unterwirft denn der Beſiegte ſich freywillig ſeinem Sieger? — Das anerkannte Beſitzrecht aller jetzigen Gouvernements auf den größten Theil ihrer Länder, beruht auf ſolchen durch Traktaten und Friedensſchlüſſe gemachten und anerkannten Abtretungen. Was würde Preußen ſagen, wenn Oeſtreich die Bewohner Schleſiens zum Aufſtand und Abfall auffodern, wenn Polen ſeine ehemaligen Rechte auf Weſtpreußen wieder geltend machen, — was einwenden, wenn alle nach und nach von Preußen beraubten Fürſten, die unmoraliſchen verderblichen Grundſätze, welche dieſes Kabinet in ſeinen Proklamationen predigt, und durch ſein Beyſpiel bekräftigt, gegen daſſelbe ausüben wollten? Bald würden von jenen Beſtandtheilen dieſes Reiches nur wenige Trümmer übrig bleiben.

2) Die in dem franzöſiſchen Moniteur Nummero 95 enthaltenen Aktenſtücke, vorzüglich aber die Bemerkung über die Note des Generals von Krusemark (Nro. 2), und die Antwort Sr. Excellenz des Herzogs von Baſſano, widerlegen auf das überzeugendſte die lügenhaften Beſchuldigungen und Anſchwärzungen, durch welche das preußiſche Kabinet ſeinen Abfall zu beſchönigen ſucht, ſo wie ſie den richtigen Maaßſtaab zur Beurtheilung dieſer letzteren an die Hand geben.

3) Wo dieſes? Durch welche Siege? Etwa zu Smolensk, zu Valontina, oder zu Moſaisk, oder ſelbſt an der Bereſina, über welche die franzöſiſche und alliirte Armee, obgleich auf einen kleinen Haufen kampffähiger Männer zuſammengeſchmolzen, und obgleich beyde Ufer von der ruſſiſchen Armee beſetzt waren, den Uebergang dennoch ſiegreich erzwungen hat? Dieſer Uebergang beweiſt, was mit Einſicht geleitete wahre Tapferkeit über den Muth einer unwiſſenden knechtiſchen Maſſe vermag. — Die Armee des Kaiſers von Frankreich hat der Unwirthbarkeit eines barbariſchen Klima's und der heftigen Strenge eines verfrühten Winters unterliegen können; — nirgend aber iſt dieſelbe beſiegt worden. Alle Siege der Feinde, und namentlich jene der Preußen, welche an dem Helden, deſſen Allianz ſie demüthig erbettelt hatten, zum Verräther geworden ſind, beſchränken ſich auf Einfälle in Länder, welche augenblicklich von Truppen entblößt waren, auf Plünderungen einiger Domainen und einiger Kaſſen-Großthaten, des Syſtems würdig, welches dieſelben leitet.

4) Wie, die Provinzen, welche ihr nach einem ruhmlos geführten Krieg habt abtreten müſſen, wären nicht mehr an den ihrem neuen Regenten geleiſteten Huldigungseid gebunden, weil ihr aufs neue ſchaamlos zum Verräther an einer Sache werdet, welche euer, vielleicht beſſerer Rathgeber werther, König noch vor kurzem in der am 19. Januar, aus Veranlaſſung der ſkandaleuſen Deſertion des Generals York, erlaſſenen Proklamation ſo feſt und beſtimmt als die ſeinige, erklärt hatte? — Und welches Vertrauen wollt ihr wohl, daß man in die anarchiſche Bewaffnung von einigen Haufen von Studenten und Schreibern ſetzen ſoll? — Glaubt ihr vielleicht, daß dieſe Helden auf einem andern Schlachtfeld von Jena die Lorbeeren wieder finden, welche eure auf ihre Stärke, ihre Federbüſche und ihre altmodige Taktik ſtolze Armee nicht hat erringen können? Iſt dieß die Unterſtützung, welche ihr den Völkern, die ihr zum Aufſtand aufruft, darbietet, und glaubt ihr wohl, daß diejenigen, welche durch eure ſo pomphaften als unſinnigen Proklamationen vielleicht auf einen Augenblick wanken möchten, der zahlloſen Gefahren, welche ihr über ſie bringen, und der Strafen vergeſſen würden, womit ein rechtmäßiges Gouvernement Rebellen züchtigt? — Und habt ihr denn endlich ſo ganz die am 24. Julius 1807 zu Memel erlaſſene Proklamation vergeſſen, durch welche der König die abgetretenen Provinzen auf das feyerlichſte aller Unterthanspflicht gegen ihn und ſein Haus entlaſſen, und dieſelben aufgefodert hat, ihren neuen Landesherrn das zu ſein, was ſie bis dahin ihm geweſen ſind? — Lernt beſſer die Vernunft und das Pflichtgefühl der Völker würdigen. Sie ſpielen nicht wie ihr mit Eiden, ſie bewahren ihre Ehre, indem ſie, ſtandhaft in ihrer Treue, Gott und ihren Regenten ihre politiſche Leitung überlaſſen.

5) Noch einmal, welche Verbindung von Intereſſe exiſtirt zwiſchen Weſtphalen und dem Krieg, den Preußen führt, um ſich der gerechten Strafe für ſeine Treuloſigkeit zu entziehen? Empörend iſt übrigens der offen da liegende unmenſchliche Beweggrund, welcher Preußen beſtimmt, in einem ruhigen, von zahlreichen Armeen beſetzten Lande Aufruhr zu predigen. Durch dieſes ſchändliche Mittel hofft daſſelbe ſeiner eigenen Schwäche zu Hülfe zu kommen, wenig bekümmert um das Schickſal der Unglücklichen, welche ſeiner Verführung unterliegen, wenn die Vernichtung, durch welche daſſelbe bedroht iſt, hiedurch auch nur auf kurze Zeit verzögert wird.

der eure Landwehr und euren Landsturm nach dem Beyspiel eurer hochherzigen Brüder, die ich mit gerechtem Stolz meine Unterthanen nenne 7)."

„Gehorcht unbedingt den Beamten, die ich euch senden werde, euch meine Befehle kund zu thun und eure Kraft zu leiten; Männer, die früher mit Vertrauen und Nutzen unter euch gelebt und gewirkt haben."

„Dann, wann ihr mitgekämpft für das gemeinsame Vaterland, wann ihr durch eure Anstrengungen unsere Selbstständigkeit mit begründet, und bewiesen habt, daß ihr eure Ahnen und des preußischen Namens würdig seyd, dann heilt die Zukunft die Wunden der Vergangenheit, und wir finden das verloren gewesene Glück in dem Bewußtseyn von gegenseitiger treuer Anhänglichkeit und im ungetrübten Genusse der Freyheit und des Friedens 8). — Gegeben zu Berlin den 6. April 1813.

Unterzeichnet, Friedrich Wilhelm."

---

6) Ihr gesteht also ein, daß ihr den Ruhm, welchen eure Vorfahren erworben hatten, habt verwelken lassen, und daß ihr denselben verloren habt. Wo aber hättet ihr denselben wieder erstritten? Glaubt ihr vielleicht durch euer trotziges und empörendes Betragen gegen einzelne Offiziere und Soldaten, welche krank oder verwundet euer Land durchzogen, euern Ruhm wieder hergestellt, oder durch die muthvolle Wegnahme von einigen Ueberresten von Feldlazarethen euch von den Niederlagen erholt zu haben, welche im Jahre 1806 euer Schicksal von der Willkühr des Siegers abhängig gemacht haben?

7) Ja, die Westphalen waffnen sich, aber für ihren König, für die Vertheidigung ihres Vaterlandes, und um an euch den Schimpf zu rächen, daß ihr sie fähig glaubt, ihre Rechtlichkeit und ihren Eidschwur nach den Umständen zu modeln.

8) Mit welchem Fug und Recht werft ihr euch zum Wiederherstellter der deutschen Freyheit auf, die ihr so oft gefährdet und eurer ränkevollen, verderblichen Politik aufgeopfert habt? Mit welchem Fug und Recht verlangt ihr, daß die Deutschen zur Unterstützung eurer Treulosigkeit ihr Blut vergießen und gegen eine Sache streiten sollen, für welche ihr noch vor wenigen Monaten selbst als für die eurige gekämpft habt? — Eure Alliirten müssen euch von Herzensgrund verachten, eure deutschen Nachbarn haben euch stets gehaßt, beydes wohl verdient durch euer vorheriges und gegenwärtiges Betragen.

Herzogthum Warschau.

Oeffentliche Blätter schreiben von der Niederelbe unterm 2. May: „Wie man vernimmt, hatte der General Dörnberg den Marsch der schwedischen Truppen beschleunigen und sie an sich ziehen wollen, aber sie sind in Mecklenburg und Schwedisch Pommern stehen geblieben, und der Kommandeur ließ ihm sagen, er habe keine Ordre und müsse die Ankunft Sr. Hoheit des Kronprinzen erwarten."

Dänemark.

Berliner Blätter bringen Folgendes aus Kopenhagen vom 12. April; „Unsere offizielle Zeitung schreibt aus Aalborg vom 8 d: Telegraphbericht. Am 6. des Morgens um 7 Uhr ist eine feindliche Transportflotte von 41 Segeln, und Nachmittags um 4 Uhr eine feindl. Transportflotte von 23 Kauffahrteischiffen bey Skagen vorbey passirt, um in das Kattegat einzufahren.

Das Journal de l'Empire enthält aus dem Altonaer Mercur Folgendes aus Kopenhagen vom 24. April: Die heutige Staatszeitung enthält Folgendes: „Der schwedische Hof hat für gut gefunden, seinen Geschäftsträger zurück zu rufen, der neulich von ihm bey Sr. Majestät Hof angestellt worden war. Der königl. Geschäftsträger am schwedischen Hofe kommt deßhalb auch hierher von Stockholm zurück. Obgleich solchergestalt der gewöhnliche Weg, die Angelegenheiten der Nation zu besorgen, nicht länger zwischen den respectiven königl. dänischen und schwedischen Ministerien offen steht, so können doch ministerielle Mittheilungen durch Briefwechsel noch statt finden."

„Das solchergestalt statt findende, veränderte Verhältniß zwischen beyden Höfen kann nicht anders als die Aufmerksamkeit der Unterthanen auf sich ziehen."

„Der König hat dazu seinerseits keine Veranlassung gegeben. Daß Se. Majestät sich geweigert hat, sein Königreich Norwegen oder einen Theil desselben abzutreten gegen das Anerbieten einer Erstattung dafür durch Zueignung von Städten und Landen, die an das Herzogthum Holstein gränzen, ist etwas, wovon ein jeder seiner Unterthanen gewiß überzeugt ist. Sr Majestät herzliche, landesväterliche Liebe ist ihnen Bürge, daß ihr Erbherr und König ein zu festes Zutrauen in ihre Treue und Ergebenheit setzt, als daß er sich aus irgend einer Ursache bestimmen konnte, sie gegen Fremde wegzutauschen, auf deren Anhänglichkeit Allerhöchstdieselben keine Ansprüche hat, wenn sie nicht aus eigenem Triebe um Sr. Majestät Schutz anhalten sollten."

„Gewohnt, Seine treuen Unterthanen in einem langdauernden Vertheidigungskriege willig Leben und Wohlfahrt aufopfern zu sehen, hält sich Se. Majestät versichert, daß eine gleiche Bereitwilligkeit zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Staates und seiner ungetheilten Aufrechthaltung, stets bey allen Dänen, Norwegen und Holsteinern gefunden wird, wenn die eifrigen Bestrebungen Allerhöchstdesselben, den Frieden wieder zu Wege zu bringen, ungeachtet, der vorhandenen Aussichten zur Erreichung dieses Ziels, ohne Wirkung bleiben, oder wenn nicht provocirte Beleidigungen Sr. Majestät zwingen sollten, von Seinen geliebten Unterthanen neue Anstrengungen zur Beschützung des Throns und ihrer Sicherheit zu fodern."

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 14. May: Die Schweizer-Familie. Mad. Gervais vom Karlsruher Hof-Theater, die Emeline, als erste Gastrolle.

Sonntag, den 16 May: Aline. Mad. Gervais die Aline zur zweyten Gastrolle.

2232. **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel, als verehrlichem Publikum machet Endesunterzeichnete hiemit bekannt, daß bis den 18. dieß Monats Mai das Mineralbad zu Mariabrunn eröffnet wird. Daher sich zum geneigten Zuspruch empfiehlt.

Magdalena von Chatel, Badinhaberin, dermal wohnhaft in der Sendlingergasse beym Löwenhauserbräu Nro. 896 über 2 Stiegen.

Bestellungen wollen beliebig gemacht werden bey der Badinhaberin selbst, oder durch den fahrenden Dachauerbothen, welcher seine Einkehr wöchentlich zweymal beym Bauernhansel-Bräu in München hat, und alle Versendungen bis auf das Badort besorget.

2234. Andreas Niederer, Schneidermeister zu München, zeigt hierdurch seinen verehrten Kunden an, daß er seine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig auf dem Promenade-Platze in dem vormaligen Graf Hennebergischen, dermalen Taffetier Giesserschen Hause Nro. 1423 im ersten Stock wohne, wo alle Addressen und Pakete gefällig abzugeben sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 116 — 15. Mai. 1813.

Baiern.

Aus einem Schreiben aus Volhynien, den 31. Jäner (12. Febr.) 1813 — angekommen in Landshut den 16. April.

„Sie glauben nicht, wie wir das kommende Frühjahr fürchten. Sie können sich vorstellen, wie es um uns steht, da schon im verflossenen Jahre directe und indirecte Abgaben 75 Procente betrugen, und 8 Rekruten von 100."

„Durch die vielen Quarantänen ist Handel und Wandel so gehemmt, daß das Getreide, unser einziger Reichthum, aus Geldmangel fast ohne Werth ist. Ein Korzec (250 Pfund baier. Gew.) Roggen kostet 45 kr. Weitzen 1 fl. — 1 fl. 30 kr."

„Durch die vielen Lazarethe hat sich der Typhus nosocomialis (das Spitalfieber) ziemlich verbreitet, und verursacht in manchen Orten große Sterblichkeit, wie es immer in Kriegs-Zeiten sich trifft."

„Ich bin wohl aus dem Regen unter die Traufe gerathen, da ich nach Rußland ging."

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin Regentin hielt am 5. May zu St. Cloud ein Ministerial-Conseil.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris vom 6. Mai: Authentische Briefe von der großen Armee bringen die Nachricht von einem bedeutenden Siege, welchen Sr. Maj. der Kaiser Napoleon über die verbündeten russischen und preuß. Truppen erfochten. Die Schlacht wurde am 2. Mai bey Lützen, 4 Stunden von Leipzig, an dem, durch den Sieg und den Tod Gustaph Adolphs so denkwürdigen Orte geliefert. Die feindliche Armee wurde vom König von Preußen und Kaiser von Rußland in Person kommandirt. Die Russen und Preußen wurden aus allen Puncten geworfen, und gänzlich auseinander gesprengt. Die französische Artillerie, welche der Feind in einem übeln Zustande glaubte, setzte die Russen und Preußen in Erstaunen, und hat diesen großen Sieg entschieden, welcher zugleich den glücklichen Erfolg des Feldzugs entscheidet. Die Kavallerie war bey Abgang des Couriers in Verfolgung des Feindes begriffen. — Den Tag vor der Schlacht wurde der Marschall Bessieres bey einer Rekognoscirung durch eine Kanonen-Kugel getödtet.

Die Errichtung der Ehrengarde macht schnelle Fortschritte. Schon unterm 8. April hat der Kaiser die Obersten derselben ernannt: das erste Regiment, welches zu Versailles organisirt wird, kommandirt der Divisionsgeneral Graf Pully; das 2te, zu Metz, der Divisionsgenerl Baron Lepic; das dritte, zu Tours, der Brigadegeneral Graf Segur; das vierte, zu Lyon, der Divisionsgeneral Graf St. Sulpice.

Paris, den 5. May. Consolidirte 5 Proz. 74 Fr. Bank-Actien 1180 Fr.

Zu Hamburg, meldet die dortige Zeitung, war nachstehendes Publikandum erschienen: Je mehr Gefangene nach allen Grundsätzen als unter dem Schutze der Gesetze stehend geachtet und als solche respectirt werden müssen, mit so größerem Unwillen hat E. H. Rath vernehmen müssen, daß sich zeither mehrere im Volke nicht entsehen haben, Gefangene, welche hieselbst eingebracht worden, durch Geschrey zu insultiren und thätlich zu mißhandeln. Zur Hemmung solches schändlichen Frevels macht E. H. Rath hiemit öffentlich bekannt, daß die bewaffnete Macht angewiesen ist, sich aller derselben zu Gebote stehenden Mittel zum Schutze der unter ihre Eskorte gegebenen Gefangenen zu bedienen, und die Frevler zur gefänglichen Haft zu bringen. Wer überwiesen werden wird, Gefangene insultirt oder gemißhandelt, oder dahin zweckende Versuche gemacht zu haben, wird nach Befinden der Umstände respective mit Gefängniß-Zuchthaus- und selbst mit peinlicher Strafe angesehen werden.

Wornach sich ein Jeder zu achten hat.

Italien.

Zu Melland war bereits am 8. dieses Monats durch den Telegraphen die Nachricht von dem am 2. May auf den Ebenen von Lützen erfochtenen Sieg des Kaisers Napoleon über die verbündeten russischen und preußischen Truppen angelangt.

Spanien.

Das französische Amtsblatt bringt einen Bericht des Befehlshabers der Armee von Portugal, General Reille, aus Valladolid vom 14. April, über eine Expedition des Generals Boyer, welcher an der Spitze von 8 Eskadrons am 7. April zu Valencia de S. Juan das zweyte Bataillon der Freywilligen von Castilien überfiel, und beynahe ganz gefangen nahm oder niedermachte. Der Kommandant des Bataillons befand sich selbst unter den Gefangenen. — Ferner einen Bericht des Marschalls Herzogs von Albufera, aus San Felipe vom 22. April, über einen Vortheil, welchen der Oberst Colbert und der Bataillonschef Duballen am 13. April bey Magallen in Arragonien über den Marechal de Camp Sarsfield, der sie im Vertrauen auf seine Ueberzahl selbst angriff, erfochten haben. Die Insurgenten verloren 120 Todte oder Verwundete, und 240 Gefangene, worunter 4 Offiziere.

Sachsen.

Die Stuttgarder Hofzeitung enthält aus Ludwigsburg vom 12. May die bereits in unserer vorgestrigen Zeitung ertheilte Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon am 8. zu Dresden ihr Haupt-Quatier aufgeschlagen haben. — Der Rückzug der russischen Armee durch diese Stadt, heißt es noch ferner, wurde mit solcher Eile bewerkstelligt, daß mehreres Geschütz zurück gelassen werden mußte, welches dem Sieger in die Hände fiel. Der vorher gesprengte, aber wieder zum Uebergehen hergestellte, Theil der Brück war in höchster Eile wieder von den Russen zerstört worden.

Bis jetzt war das k. Truppenkorps noch in keinem Gefechte gebraucht worden.

Ferner meldet ebendieselbe Zeit. in einer Beylage aus Stuttgardt, vom 11. Mai 1813. Heute Vormittag erhielten Se. k. Maj. durch 2 kurz auf einander sich folgende Kouriers, von Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon, die Nachricht eines großen bey Caia den 2. May über die kombinirten russischen und preußischen Armeen erfochtenen Sieges, nach welchem sich die russische Armee gegen Dresden, die preußische aber gegen Meissen zurückzogen.

Am 3ten, 4ten und 5ten fielen bey Gersdorf, Waldheim, Hartha und Blankenheim beträchtliche Gefechte mit den russischen und preußischen Arrieregarden vor, bey welchen allemal die kaiserl. französische Armee den Vortheil entschieden auf ihrer Seite hatte.

Am 7. May war das Hauptquartier des Kaisers in einem 2 kleine Meilen von Dresden gelegenen Bergschloß Nossen: der Kaiser wollte den andern Tag in den Theil der Stadt einrücken, der diesseits der Elbe liegt. Die Plänkler (Tirailleurs) waren schon bereits bis nahe an die Thore gekommen.

Der Marschall Fürst an der Moskowa hatte seinen Marsch gegen Wittenberg gerichtet, um alldort über die Elbe zu setzen.

Die Nachrichten gehen bis zum 8. May Vormittags 9 Uhr. — Der Verlust der beyden kombinirten Armeen wir in diesen verschiedenen Gefechten auf 25 bis 30,000 Mann angegeben. Besonders haben die Preussischen Garden sehr Vieles gelitten, und der Kommandeur derselben, Prinz von Hessen Homburg, war am 4. zu Pegau beerdiget worden.

Aus einer andern sichern Quelle erfährt man, daß der Kaiser Alexander und der König von Preußen den 5., Abends 9 Uhr, ganz unerwartet zu Dresden von dem Schlachtfelde angekommen waren; die ganze Stadt war mit Verwundeten angefüllt, und Alles schien sich zu einem weitern Rückzug vorzubereiten.

Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, soll schwer verwundet seyn. Dem preußischen General Blücher wurde der linke Arm zerschmettert: auch soll der Kronprinz von Preußen, jedoch nur leicht, verwundet seyn.

Der russische Feldmarschall Kutusow ist am 29. April zu Bunzlau, an einer nur wenige Tage dauernden Krankheit, im 77sten Jahre seines Alters gestorben.

Die Prager Zeitung vom 7 May meldet nach Privatbriefen aus Sachsen vom 29. April: Am verflossenen Sonnabend traf General Miloradowitsch in Chemnitz ein. Sein Korps ist heute früh aufgebrochen, und morgen wird er demselben folgen. Man gibt dieses Korps für 25,000 Mann stark aus. Heute erwartet man von Dresden in Chemnitz die erste Abtheilung des Kutusowschen Korps, welches auf 30,000 Mann angegeben wird. General Labanow wird nächstens mit der zweyten russischen Reservearmee zu Berlin erwartet; auch sieht man der Ankunft des Generals Barclay de Tolly mit dem Belagerungskorps von Thorn entgegen. Bey Naumburg ist es zwischen den vereinigten Russen und Preußen und den Franzosen zu einer blutigen Affaire gekommen; die Details darüber sind zu erwarten."

Aus Böhmen, 8. May. In den letzten Tagen waren wir in fortdauernder Ungewißheit über das Resultat der blutigen Auftritte, die seit dem 1. d. in der Gegend von Leipzig statt gehabt haben, bis endlich gestern Abend die Nachricht einging, daß die kombinirte Armee in vollem Rückzuge begriffen ist, und Dresden räumt. Heute vernimmt man, daß die Franzosen bereits gestern Abend in dieser Hauptstadt erwartet wurden, während eine andere französische Armee zu Wittenberg über die Elbe gegangen und gegen Berlin im Anmarsch seyn soll. Die Ereignisse, welche diesen schnellen Rückzug veranlaßten, sind uns noch unbekannt. Von russischer Seite wurde zu Dresden eine Relation über die Schlacht durch den Druck bekannt gemacht, deren wesentlicher Inhalt dahin geht: „Am 30. April erfuhr der kommandirende General Graf Wittgenstein, daß die französische Armee in Naumburg eingetroffen sey, und gegen Weissenfels vorrücke. Zugleich ging Nachricht ein, daß sich der Vicekönig zwischen Halle und Leipzig befinde. Am 1. May machte der General von Winzingerode eine Rekognoszirung, wodurch man zur Gewißheit gelangte, daß der Feind mit Macht in Weissenfels stehe. Die russische Armee brach demnach von Borna, Rötha und Pegau auf, um die Franzosen anzugreifen. Diese standen in Lützen und der umliegenden Gegend, an dem Floßgraben. Diese Schlacht begann um 2 Uhr, und dauerte mit abwechselnden Vortheilen bis in die Nacht. Die Russen behaupteten den Platz; sie haben 10 Kanonen erobert, und keine verloren. Während der Schlacht hatten die Franzosen Leipzig besetzt. Der Prinz von Hessen-Homburg ist geblieben; die preußischen Generale v. Blücher und v. Scharnhorst sind verwundet. Die Kavallerie konnte wegen der vielen Dörfer in jener Gegend und des Floßgrabens, keinen großen Antheil an dem Treffen nehmen."

(Mit diesem Berichte steht indessen der schnelle Rückzug der kombinirten Armee über die Elbe, wodurch Sachsen und alle Aussicht zu Fortschritten in Deutschland aufgegeben, auch Hamburg und Berlin einer unmittelbaren Gefahr Preis gegeben werden, in auffallendem Kontraste. — Privatnachrichten zufolge, sollen besonders die Preußen in der Schlacht am 2. ungeheuer gelitten haben. — Die Frau Herzogin von Oldenburg ist am 7. May von Prag nach Töplitz abgereist.)

Preußen.

Nach den Berliner Zeitungen war die Besatzung von Spandau, am 25. April Vormittags um 10 Uhr mit Seiten- und Obergewehr ausmarschirt, und über Nauen nach Sandau und über die Elbe eskordirt worden. Sie soll am Tage der Uebergabe 244 Offiziere und 2985 Unteroffiziere und Gemeine stark gewesen seyn, woron 10 Offiziere und 439 Unteroffiziere oder Gemeine krank in Spandau zurückgeblieben. Man fand

in der Festung 118 Stück Geschütz, 40,000 Pf. Pulver, 6000 Gewehre ꝛc. Die Anzahl der durch das Bombardement eingeäscherten oder beschädigten Häuser betrug 72. Mit dem Pulvermagazin in der Bastion Königin war auch das Haus des Kommandanten aufgeflogen, wobey 36 (nach andern Nachrichten 172) Personen verschüttet wurden. Die Zahl der aus Berlin und Potsdam in die übergebene Festung strömenden Neugierigen war so groß, daß man ihnen, zum Besten der Verunglückten, an den Thoren der Stadt eine Abgabe von 2 ggr., an den Thoren der Citadelle eine Abgabe von 4 ggr. abzunehmen für gut gefunden hatte.

In Berliner Blättern vom 1. May heißt es: Heute früh reisten Se. Excellenz der königl. preuß. Staats- und Cabinets-Minister, Hr. Graf von der Goltz, von hier nach Stralsund ab.

Der kaiserl. russische Consul Herr von Hübner ist aus Dresden, und der Kriegsrath Haincheln aus Paris hier eingetroffen.

Abgegangen sind die geheimen Staatsräthe von Klewitz nach Hamburg, und Niebuhr nach Dresden; der Graf Moltke nach Strelitz; der Baron von Ompteda und der englische Major Leslie nach Dresden.

Englische, dänische, schwedische und russische Kuriers sind von hier nach Dresden abgegangen.

Der königl. preußische geheime Staatsrath Niebuhr, Verfasser des seit dem 1. April erscheinenden preußischen Correspondenten, zeigt im 16. Stück dieses Blattes seine Abreise nach Dresden, und zugleich an, daß während seiner Abwesenheit, die übrigens wohl nur von sehr kurzer Dauer seyn wird, sein Freund, Professor Göschen die Mühe der Redaction übernommen habe.

Seit einigen Tagen zieht das Truppenkorps, welches Thorn belagerte, durch Posen.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 24 April in der Gazette de France erzählt: „Ehegestern gab der Hr. Feldmarschall Fürst Lichtenstein ein prächtiges Diner, welchem auch der Hr. Graf v. Narbonne und mehrere Gesandten beywohnten. — Unser Armeekorps, das den letzten Feldzug mitgemacht hat, und das noch immer provisorisch durch den General Frimont kommandirt wird, steht in der Gegend von Krakau; es hatte neuerlich einige Vorpostengefechte mit den Russen, die sich ihm zu sehr nähern, und den Zustand und die Stellung unserer Truppen untersuchen wollten. Das Observationskorps in Gallizien unter General Klenmayer soll ihm Verstärkungen zuschicken, und es wird allem Anschein nach bald wieder offensiv zu verfahren anfangen. Das in Böhmen stehende Armeekorps ist jetzt ganz komplett. Es sollen Befehle ertheilt seyn, auch ein Reservekorps in Ober-Ungarn zu bilden, das stets in Bereitschaft seyn wird, sich überall hin, wo die Umstände es erfordern, zu begeben. — In anderweiten Nachrichten aus Wien werden als Angestellte bey den drey Observationskorps ernannt: in Inner-Oestreich als Kommandirender der General der Kavalerie Fürst Hohenzollern, als Chef des Generalstabes der Oberst Geppert; in Nieder-Oestreich als Kommandirender der Feldzeugmeister Baron Hiller, als Chef des Generalstabs der Obrist Czollich; in Böhmen als Kommandirender der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg, als Chef des Generalstabes der Obrist Trapp.

Die Zeitung von Lemberg berichtet unterm 28. April: „Verflossene Woche sind hier 2 Bataillone des Regiments Benjowsky, 1 Bataillon des Regiments Davidowich, und 2 Divisionen Dragoner durchmarschirt."

Rußland.

Ueber einen Sieg der Russen gegen die Perser am kaspischen Meere liest man in russischen Kriegsberichten Folgendes: „Der Chan von Talischinsk, Mir Mustapha, war seit 20 Jahren unter Rußlands Schutz und unserm Kaiser treu ergeben. Die Perser benutzten den Waffenstillstand, der wegen Friedensunterhandlungen verabredet worden, fielen, 10000 Mann stark, in das Gebiet des Chans, verheerten alles mit Feuer und Schwerdt, verjagten Mir Mustapha, zerstörten dessen Hauptstadt Lenkoran bis auf den Grund, und bauten am Ufer des caspischen Meeres eine neue Festung Lenkoran nach allen Regeln europäischer Befestigungskunst. Der General Rthischtscheff ließ vor allen Dingen durch den tapfern Flottenkapitän vom ersten Range, Wesselago, den herumstreifenden Feind bis in seine neue Feste zurückjagen, und ertheilte sodann dem Generallieutenant Kotliarewsky den Befehl, diese zu erobern. Der Befehligte brach am 17. (29.) Dec. 1812 mit 1500 Mann Fußvolk, 470 Kosaken und 6 Kanonen von Karabago auf, im schlechtesten Wetter, durch die weite Schlangenwüste (Mogan), ohne Wege, ohne Wasser, ohne Holz, befreite auf seinem Zuge 3000 Karabagische Familien, (welches Volk die Perser vor einigen Jahren von Rußland losgerissen hatten) und sandte sie nach Karabago. Im Talischinschen Gebiete verließ der erschrockene Feind die wohlgelegene, starke Festung Orkewan, in welcher zwey Kanonen, nebst einer Menge Munition, Pulver, Bley und Patronen erbeutet wurden. Den flüchtigen Feind verfolgte der Oberstlieutenant Uschakow und erschlug ihm 300 Mann. Die Festung Lenkoran selbst, das Ziel der Expedition, wurde von 4000 Mann auserlesener Truppen vertheidigt, und vom 26. bis zum 31. Dez. von den Russen bombardirt, nachdem der Kommandant, Sardir Sadisy Chan, zwey Kapitulationsvorschläge verworfen hatte. Da nun der General Kotliarewsky erfuhr, daß Abbas Mirsa, Sohn des Baba Chan, von Tauris mit einem großen Heere zum Entsatze der Festung vorrücke, so beschloß er, sie zu erstürmen. Dieß geschah in der Nacht vom 31. Dec auf den ersten Jan. Der Sturm währte über 3 Stunden; dann fiel die hartnäckig vertheidigte Festung zu den Füßen des russischen Monarchen. Von unserer Seite sind geblieben 16 Offiziers und 300 Gemeine, verwundet 500. Der tapfere Oberstlieutenant Uschakow ist leider unter den Todten. Der General Kotliarewsky selbst wurde verwundet. Unglaublich ist hingegen der Verlust des Feindes. Geblieben sind Sardier Sadisy Chan mit 10 andern Chans und 2500 Mann. Die übrige Besatzung suchte ihr Heil in dem Flüßchen Lenkoran, wurde mit Kartätschen verfolgt und bis in das kaspische Meer getrieben, wo alle ertranken; denn Gefangene zu machen hin-

derte die Erbitterung der Sieger. Die Perser hatten diese Festung für unüberwindlich gehalten. In aufgefangenen Briefen von Abbas Mirsa an den Kommandanten heißt es: wenn ganze Berge von Truppen dich belagern, so vertheidige dich bis auf den letzten Blutstropfen; denn Lenkoran ist der Schlüssel zum Herzen von Persien. Durch diese Eroberung ist das Talischinskische Gebiet vom Feinde gereinigt und seinem gesetzmäßigen Beherrscher aufs neue unterworfen. Abbas Mirsa zog sich nach Tauris zurück, als er hörte, daß er zu spät komme. Der General Kotliarewsky ließ den Flottenkapitän Westelago in der Festung und trug seine Lorbeere nach Karabago. Die Trophäen sind 2 Fahnen von 2 ganz vernichteten Bataillons Sarbaten, 8 Kanonen von englischer Fabrik, der Kommandostab des Sadisch Chan. Ein Pulvermagazin, eine Menge Munition und Proviant wurden erbeutet. Jene Trophäen (außer den Kanonen) nebst noch zwey andern Fahnen, die der General Kotliarewsky bey seinem ersten Siege über die regelmäßigen persischen Truppen jenseits des Araxes genommen hatte, wurden von dem General Ritschtscheff Sr. Maj. dem Kaiser übersandt."

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Caracas vom 19. Jan.: „Der bekannte Miranda wurde, nachdem er sich feigerweise der Royalistenpartei ergeben hatte, vor Gericht gestellt; allein er zeigte zu seiner Vertheidigung eine Kommission der englischen Regierung vor, und wurde demzufolge losgesprochen. Man sieht, wie viel Interesse das Kabinet von St. James an den spanischen Royalisten nimmt; es stellte einen von ihm patentirten und besoldeten Abentheurer an die Spitze der Insurrektion. Dieser Verräther ist nach Porto-rico abgesegelt, und will sich von da zur Regentschaft und Lord Wellington begeben, dessen Freund er seit geraumer Zeit ist. Jetzt wird er vermuthlich bey den gegen die amerikanische Unabhängigkeit gerichteten Expeditionen Rathgeber oder Theilnehmer werden. Sein Name ist nun in Amerika ein Abscheu; der Haß und Unwillen, den er allen Kreolen eingeflößt hat, läßt sich nicht beschreiben. Uebrigens ist der Kampf zwischen den Landeseingebornen und den Royalisten noch keineswegs beendigt. Die Armee der Unabhängigkeitsfreunde zu Santa-Fe, 12,000 Mann stark, hat nach einem blutigen Gefechte Coro eingenommen, wobey der Kommandant der Stadt in den Straßen herumgeschleppt wurde. Sie hat auch S. Carlos besetzt, und rückt schnell auf Vittoria los. Der spanische Generalkapitän v. Caracas, Monteverde, hat die Anführung eines Theils seiner Armee einem Offizier von der spanischen Marine übergeben, der den Unabhängigkeitsfreunden entgegenrückt; allein die Desertion ist unter seinen Truppen beträchtlich; jederman verläßt die Fahnen der Regentschaft. In Kurzem muß ein ernsthaftes Treffen statt haben, dessen Resultaten man mit Ungeduld entgegensieht. Die Provinzen Barinas, Cumana und Barzelona sollen sich schon wieder unabhängig gemacht, und ihre Gouverneurs zum Strange verurtheilt haben. Die Armee von Carthagena, 8000 Mann stark, hat S. Martha eingenommen und marschirt auf Maracaibo. Die Unabhängigkeitsarmee von Quito, 6000 Mann stark und vom General Montufer angeführt, rückt gegen Peru. Der Kongreß von Santa-Fe versammelt eine zweyte Armee, die zu der von Quito stoßen soll. In den Kerkern von Caracas, Laguayra und Porto-Caballo schmachten 4000 Kreolen."

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag den 15. May: Zum Erstenmahl: Das Loch in der Thür. Ein Lustspiel in 4 Akten.

Sonntag den 16. May: Die Donau-Nixe, erster Theil. Ein Volks-Mährchen mit Gesang in 3 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 8 Paar.

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	12 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 30 gebohren.	28 gestorben.

Proklama.

2222. (3. b) Das Ganzurtheil über das Vermögen des Anton Schöpf zu Kirchenpingarten ist rechtskräftig. In denselben ist

der 24ste May ad liquidandum;
der 23ste Juny ad excipiendum, und
der 24ste July dieses Jahrs ad concludendum

festgesetzt. Wer daher Foderungen an gedachtem Schöpf hat, der wird hiemit aufgefodert, dieselben an den oben bestimmten Tagen bey Verlust und Ausschließung zu liquidiren und zu vertheidigen.

Kemnath, den 15ten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

I. Abs. leg.

Koller, I. Assessor.

Schreyer.

2196. (3. c.) Im königl. englischen Garten dahier, wird in diesen Jahre das Heu und Grumet von mehrern Wiesen-Stücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Den hiezu Lusthabenden wird dieses Vorläufig bekannt gemacht, damit sie sich beym dortigen Hausmeister Zeller einweilen, und bis zum Tag der Versteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizeyanzeiger angekündet werden werden wird, um die näheren Verhältnissen erkundigen können.

München am 6. May 1813.

Königl. baierische Hofgarten-Intendanz.

Skell.

2236. (2. a.) Rückwärts, und in dem botanischen Garten selbst, wird von den Wiesenstücken allda, das dießjährige Heu und Grumet, mit dem grünen Futter am 17. May in der Frühe um 10 Uhr öffentlich dem Meistbietenden überlassen.

München, den 12. May. 1813.

Die Direction des botanischen Gartens.

Nachricht.

2235. (3. a) Gar oft gelangen Bestellungs-Aufträge und Briefe für die Herren Gebrüder Frank von Königshofen, welche dahier eine Weinniederlage etablirt haben, sehr irrig an mich. Zu Beseitigung dieser Irrung will man hiemit bemerken, daß die Raggion der Herren Gebrüder Frank keine mindeste Geschäftsverbindung mit meiner schon viele Jahre hier bestehenden Weinhandlung habe, sondern diese wie ehehin immer allein unter nachstehender eigener Firma führe.

Johann Peter Frank.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 117 — 16. Mai. 1813.

Baiern.

München den 15. Mai.

Seine kaiserl. Hoheit der Vicekönig von Italien trafen heute früh unvermuthet hier ein und setzten nach einem Aufenthalt von einigen Stunden Ihre Reise nach Mayland fort.

Französisches Reich.

Wir haben durch ausserordentliche Gelegenheit die Stücke des Moniteurs vom 9ten und 10ten May erhalten und theilen daraus unsern Lesern folgende wichtige Bülletins mit. — Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin erhielten folgende Nachrichten von der Armee: Die Gefechte bey Weissenfels und Lützen waren nur das Vorspiel zu den wichtigsten Begebenheiten. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen, welche mit ihrer ganzen Streitmacht in den letzten Tagen des Aprils zu Dresden angekommen waren, hatten kaum vernommen, daß die französische Armee aus Thüringen hervorgerückt wäre, als sie den Entschluß faßten, ihr eine Schlacht in den Ebenen von Lützen zu liefern und sich zur Besetzung der hiezu nöthigen Position in Marsch setzten; aber die raschen Bewegungen der französischen Armee kamen ihnen zuvor; sie gingen inzwischen nicht von ihrem Vorhaben ab und entschloßen sich die Armee anzugreifen, um sie aus den von ihr besetzten Stellungen herauszutreiben. —

Die französische Armee hatte am 2. May, um 9 Uhr Morgens, folgende Stellung inne: Der linke Flügel der Armees lehnte sich an die Elster und ward vom Vizekönig gebildet, der das 5te und 11te Korps unter seinen Befehlen hatte. Das Centrum, welches der Fürst von der Moskwa commandirte, befand sich im Dorfe Kaïa. Der Kaiser stund mit der jungen und alten Garde zu Lützen. Der Herzog von Ragusa besetzte das Défilé von Poserna und bildete den rechten Flügel mit seinen drey Divisionen. Der Kommandant des 4ten Corps, General Bertrand, marschirte auf dieses Défilé zu. Der Feind rückte hervor und passirte über die Brücken von Zwenkau, Pegau und Zeitz die Elster. Se. Maj. hatten Hoffnung, seiner Bewegung zuvorzukommen, und da sie glaubten, er könne erst am 3. angreifen, befohlen sie dem General Lauriston, dessen Corps sich zu äußerst am linken Flügel befand, sich gegen Leipzig zu begeben, um die Plane des Feindes zu vereiteln, und die französische Armee für den 3ten in eine Lage zu setzen, die ganz von derjenigen verschieden wäre, in welche der Feind rechnete, daß er sie finden würde, und in der sie sich am 2ten wirklich befand, und um auf diese Weise Verwirrung und Unordnung unter die feindlichen Colonnen zu bringen. —

Als der Kaiser um 9 Uhr Morgens eine Kanonade von der Seite von Leipzig vernahm, begab er sich im Galope dahin. Der Feind vertheidigte das Dörfchen Lissenau und die Brücken ausserhalb Leipzig. Sr. Maj. erwarteten nur den Augenblick, wo diese letzten Positionen hinweggenommen seyn würden, um ihre ganze Armee in dieser Richtung in Bewegung zu setzen, sie gegen Leipzig sich wenden, rechts über die Elster setzen und dem Feinde von hinten beykommen zu lassen: aber um 10 Uhr rückte die feindliche Armee in mehrern Kolonnen heran, deren dichte Haufen den Horizont verfinsterten, und zeigte somit eine unzählige Streitmacht. Der Kaiser traf auf der Stelle seine Anstalten. Der Vizekönig erhielt den Befehl, sich auf den linken Flügel des Fürsten von der Moskwa zu begeben, aber er bedurfte 3 Stunden zur Ausführung dieser Bewegung. Der Fürst von der Moskwa ergriff die Waffen und unterstützte mit seinen 5 Divisionen den Kampf, der nach Verlauf von einer halben Stunde fürchterlich wurde. Der Kaiser stellte sich in Person an die Spitze der Garde, hinter das Zentrum der Armee, und unterstützte den rechten Flügel des Fürsten von der Moskwa. Der Herzog von Ragusa besetzte mit seinen 3 Divisionen den äußersten Theil des rechten Flügels. Gen. Bertrand hatte Befehl, gegen den Rücken der feindlichen Armee zu debouchiren, sobald die Linie auf das Lebhafteste in den Kampf verwickelt wäre. Das Glück krönte alle diese Verfügungen mit dem glänzendsten Erfolge. Der Feind, der das Gelingen seiner Unternehmung für ausgemacht hielt, marschirte, um unsern rechten Flügel zu umzingeln und die Straße nach Weissenfels zu gewinnen. General Compans, ein Feldherr vom ersten Verdienste, hielt ihn an der Spitze der 1sten Division des Herzogs von Ragusa alsogleich an. Die Marine-Regimenter hielten mit Kaltblütigkeit mehrere Angriffe aus, und bedeckten das Schlachtfeld mit der Elite der feindlichen Cavallerie. Aber diese großen Anstrengungen der Infanterie, Cavallerie und Artillerie waren auf das Centrum gerichtet. Vier von den fünf Divisionen des Fürsten von der Moskwa nahmen bereits Antheil am Kampfe. Das Dorf Kaia wurde mehrmal genommen und wie,

bergenommen. Dieſes Dorf verblieb in der Gewalt des Feindes; der Graf von Laban leitete den Gen. Ricard, um dasſelbe wieder zu nehmen; es wurde wieder genommen.

Die Schlacht umfaßte eine zwey Stunden lange, mit Feuer, Rauch und Staubwolken bedeckte Linie. Der Fürſt von der Moskwa, Gen. Souham, Gen. Girard waren allenthalben, und boten überall die Spitze. Gen. Girard, obgleich von mehrern Kugeln verwundet, wollte das Schlachtfeld doch nicht verlaſſen, ſondern erklärte, daß er, mit der Anführung und Leitung ſeiner Truppen beſchäftigt, ſterben wollte, indem für alle hochherzigen Franzoſen der Augenblick gekommen wäre, zu ſiegen oder umzukommen.

Inzwiſchen konnte man in der Ferne den Staub und das erſte Feuer des Corps des Gen. Bertrand gewahren. Zu gleicher Zeit trat der Vicekönig am linken Flügel in die Linie und der Herzog von Tarent griff die Reſerve des Feindes an und gelangte an das Dorf, an welches der Feind ſeinen rechten Flügel lehnte. In dieſem Augenblick verdoppelte der Feind ſeine Anſtrengungen auf das Centrum, das Dorf Kaïa wurde von Neuem erobert; unſer Centrum wich; einige Bataillons löſten ſich auf, aber dieſe muthvolle Jugend ſammelte ſich beym Anblick des Kaiſers, und rief: Es lebe der Kaiſer! Se. Majeſtät fanden, daß der Moment der Kriſis, welcher über das Gewinnen oder Verlieren der Schlachten entſcheidet, angekommen wäre; es war kein Augenblick mehr zu verlieren. Der Kaiſer befahl dem Herzog von Treviſo, ſich mit 16 Bataillons der jungen Garde in das Dorf Kaïa zu begeben, raſch zu Werke zu gehen, den Feind zu werfen, das Dorf wieder zu nehmen, und Alles, was ſich darin vorfände, niederzumachen. Zu gleicher Zeit befahlen Se. Maj. ihrem Aide-de-camp, dem General Drouot, einem der ausgezeichnetſten Artillerieoffiziere, eine Batterie von 80 Stücken zuſammenzubringen, und ſie vor der alten Garde aufzufahren, welche letztere in Echelons, gleich vier Redouten, zum Schutze des Zentrums aufgeſtellt war; unſere ganze Kavallerie ſtand in Schlachtordnung rückwärts. Die Generale Dulauloy, Drouot, und Devaux eilten im Galop mit ihren 80 Feuerſchlünden ab, indem ſie eine gleiche Gruppe formirten. Das Feuer brach fürchterlich los. Der Feind wich von allen Seiten. Der Herzog von Treviſo nahm das Dorf Kaïa ohne Schwertſtreich hinweg, warf den Feind, und rückte unausgeſetzt im Sturmſchritt voran. Sämmtliche Kavallerie, Infanterie und Artillerie des Feindes zog ſich zurück. General Bonnet, der eine Diviſion des Herzogs von Raguſa kommandirte, erhielt den Befehl, ſich links nach Kaïa zu bewegen, um den Erfolg des Zentrums zu unterſtützen. Er hielt mehrere Kavallerie-Angriffe aus, wobey der Feind einen großen Verluſt erlitt. — Inzwiſchen rückte der General Graf Bertrand vor und trat in die Linie ein. Vergebens umſchwärmte die feindliche Kavallerie ſeine Quarees; ſein Marſch wurde deßhalb nicht verzögert. Um ſich ſchneller mit ihm zu verbinden, ließ der Kaiſer die Richtung abändern und auf Kaïa ſie nehmen. Der ganze rechte Flügel änderte die Fronte, mit der rechten Seite voraus. — Der Feind floh in Einem fort; wir verfolgten ihn anderthalb Stunden. Wir erreichten ſehr bald die Anhöhe, welche der Kaiſer Alexander, der König von Preußen und die brandenburgiſche Familie während der Schlacht inne hatte. Ein gefangener Offizier, der ſich dort fand, meldete uns dieſen Umſtand. — Wir hatten mehrere tauſend Gefangene gemacht. Mehr zu machen war uns wegen der geringen Anzahl unſerer Kavallerie nicht möglich, welche der Kaiſer zugleich zu ſchonen wünſchte. Bey Eröffnung der Schlacht hatte der Kaiſer zu den Truppen geſagt: Es iſt eine ägyptiſche Schlacht. Eine gute Infanterie, von der Artillerie unterſtützt, muß ſich genug zu ſeyn wiſſen. — Der Chef des Generalſtabs des Fürſten von der Moskwa, Gen. Gourgo, wurde getödtet; ein eines ſo guten Soldaten würdiger Tod! Unſer Verluſt erſtreckt ſich auf 10,000 Todte oder Verwundete. Der des Feindes kann auf 25 bis 30,000 Mann geſchätzt werden. Die königl. preußiſche Garde wurde aufgerieben. Die Garden des Kaiſers von Rußland haben beträchtlich gelitten. Die zwey aus 10 ruſſiſchen Kuraſſierregimentern beſtehenden Diviſionen wurden zerſchmettert. Se. Majeſtät wiſſen den guten Willen, den Muth und die Unerſchrockenheit der Armee nicht genug zu rühmen. Unſere jungen Soldaten machten ſich aus der Gefahr ſo gut wie nichts. Sie haben bey dieſer wichtigen Gelegenheit den ganzen Adel des franzöſiſchen Blutes herausgehoben. — Der General-Major-Staab wird in dieſer Hinſicht die ſchönen Thaten mittheilen, welche dieſen glänzenden Tag verherrlichten; einen Tag, der wie ein Blitzſtrahl die chimäriſchen Hoffnungen und alle Pläne zur Vernichtung und Zerſtückelung des Reichs zu Staub zermalmte. Die Fäden der lichtſcheuen Complotte, welche das Kabinet von St. James einen ganzen Winter hindurch anzettelte, wurden in einem Augenblicke aufgelöſet, wie der gordiſche Knoten durch das Schwert Alexanders.

Der Prinz von Heſſen-Homburg wurde getödtet. Nach Ausſage der Gefangenen wurde der Kronprinz von Preußen verwundet, und der Prinz von Mecklenburg-Strelitz getödtet.

Die Infanterie der alten Garde, wovon nur 6 Bataillons angekommen waren, hat durch ihre Gegenwart mit der ſie charakteriſirenden Kaltblütigkeit die Affaire unterſtützt. Sie hat keinen einzigen Flintenſchuß gethan. Die Hälfte der Armee kam nicht ins Gefecht, denn die vier Diviſionen vom Corps des Gen. Lauriſton hatten nur Leipzig beſetzt; die drey Diviſionen des Herzogs von Reggio befanden ſich noch zwey Tagreiſen vom Schlachtfelde entfernt; Graf Bertrand hatte nur eine einzige ſeiner Diviſionen im Gefechte, und zwar ſo unbedeutend, daß ſie nur 50 Mann verlor; ſeine zweyte und dritte Diviſion kam nicht ins Gefecht. Die zweyte Diviſion der jungen Garde unter Anführung des Gen. Barrois, ſtund noch 5 Tagmärſche weit entfernt, ſo auch die Hälfte der vom General Decouz

angeführten alten Garde, die noch nicht zu Erfurt angekommen war; die aus mehr als 100 Feuerschlünden bestehenden Reserve-Batterien waren noch nicht da, und sind noch auf dem Wege von Mainz nach Erfurt; das Corps des Herzogs von Belluno war gleichfalls 3 Tagmärsche vom Schlachtfelde entfernt. Das Kavalleriekorps des Generals Sebastiani, mit drey Divisionen des Fürsten von Eckmühl, stund auf der Seite der Niederelbe. Die 150 bis 200,000 Mann starke verbündete Armee, unter Anführung der zwey Souveräns, die eine große Anzahl Prinzen vom preußischen Hause an ihrer Spitze hatte, wurde von weniger als der Hälfte der französischen Armee aufgerieben, und in die Flucht geschlagen. — Die Feldspitäler und das Schlacht-Feld boten den rührendsten Anblick dar. Die jungen Soldaten hielten beym Anblick des Kaisers ihren Schmerz an sich, und riefen: es lebe der Kaiser! — Ich kommandire seit zwanzig Jahren die französischen Armeen, sagte der Kaiser, aber noch nie habe ich so viel Tapferkeit und Ergebenheit gesehen. — Hätten die Souveräns, und die Minister, welche ihr Kabinet dirigiren, auf diesem Schlachtfelde zugegen seyn können, Europa würde endlich einmal der Ruhe genießen. Sie würden der Hoffnung entsagen, Frankreichs Gestirn rückwärts wandeln zu sehen; sie würden sich überzeugen, daß Ränke, welche das französische Reich zerstückeln und den Kaiser erniedrigen wollen, den Untergang ihrer Souveräns bereiten.

Ferner vom 10ten May: Ihre Maj. die Kaiserin-Königin und Regentin haben folgende Nachrichten von der Armee vom 3. May, Abends 9 Uhr erhalten:

Der Kaiser hatte am 3. mit Tagesanbruch das Schlacht-Feld übersehn. Um 10 Uhr setzte er sich zu Verfolgung des Feindes in Marsch. Sein Hauptquartier war am 3. Abends zu Pegau. Der Vicekönig hatte das seinige zu Wichstanden, halben Weges von Pegau nach Borna. General Lauriston, dessen Korps keinen Theil an der Schlacht genommen hatte, war von Leipzig aufgebrochen, um sich nach Zwenkau zu begeben, woselbst er ankam. Der Herzog von Ragusa hatte bey dem Dorfe Lietzkowitz über die Elster gesetzt, und der Graf Bertrand war bey dem Dorfe Predel über diesen Fluß gegangen. Der Fürst von der Moskwa stand in Position auf dem Schlacht-Felde. Der Herzog von Reggio sollte sich von Naumburg nach Zeist begeben. — Am Abend des 2. waren der Kaiser von Rußland und König von Preußen durch Pegau passirt, und um 11 Uhr desselben Abends in dem Dorfe Lobenstadt angekommen. Dort hatten sie 4 Stunden ausgeruht, und waren den 3ten um 3 Uhr Morgens in der Richtung nach Borna wieder von dort abgereist. Der Feind konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen, sich in einer so großen Ebene von einer Armee geschlagen zu sehn, die eine so große Minderzahl an Kavallerie hatte. Mehrere gefangene Oberste und Ober-Offiziere versichern, daß man die Gegenwart des Kaisers bey der Armee erst beym Beginnen der Schlacht im Hauptquartier erfahren hatte; sie hatten alle den Kaiser in Erfurt geglaubt. — Wie es in dergleichen Umständen immer geht, so beschuldigen auch hier die Preußen die Russen, sie nicht unterstützt zu haben. Die Russen werfen den Preußen vor: sie hätten sich nicht gut geschlagen. In ihrem Rückzug herrscht die größte Unordnung. Mehrere der vorgeblichen Freywilligen, die man in Preußen aushebt, sind gefangen worden: sie erregen Mitleid. Alle erklären, mit Gewalt und unter Androhung der Strafe, das Vermögen ihrer Familien confiszirt zu sehn, eingereiht worden zu seyn. — Die Einwohner sagen, daß ein Prinz von Hessen-Homburg getödtet, mehrere russische und preußische Generale getödtet oder verwundet worden sind. Auch soll der Prinz von Mecklenburg-Strelitz todt seyn; aber alle diese Nachrichten sind bloße Gerüchte aus der Gegend.

Die Freude in diesen Gegenden über die Befreyung von den Kosaken läßt sich nicht beschreiben. Die Einwohner sprechen mit Verachtung von allen Proklamationen und allen Versuchen, die man, sie zum Aufruhr zu bewegen, gemacht. Die russische und preußische Armee bestand aus dem Korps der preußischen Generale York, Blücher und Bülow, und aus denen der russ. Generale Wittgenstein, Winzingerode, Milorado-witsch, und Tormasow. Auch waren die russischen und preußischen Garden dabey. Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, der Kronprinz von Preußen und alle Prinzen des preußischen Hauses wohnten der Schlacht bey. — Die kombinirte russische und preußische Armee wird auf 150 bis 200,000 Mann geschätzt. Alle russischen Cuirassire waren zugegen, und haben viel gelitten.

Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee am 4ten Mai Abends erhalten. Am 4ten war das Hauptquartier des Kaisers zu Borna; — das des Vicekönigs zu Koldiz; — das des Generals Grafen Bertrand zu Frohburg; — das des Generals Grafen Lauriston zu Mölbus; — das des Fürsten von der Moskwa zu Leipzig; — das des Herzogs von Reggio zu Zeitz. — Der Feind zieht sich in größter Unordnung auf allen Straßen nach Dresden zurück. Alle Dörfer, die sich auf dem Wege der Armee befinden, sind voll russischer und preussischer Verwundeter. — Der Major General, Fürst von Neufchatel, hat am 4ten Morgens in Pegau die Beerdigung des Prinzen von Mecklenburg-Strelitz mit allen, seinem Range zukommenden Ehrenbezeugungen befohlen. — In der Schlacht am 2ten hat General Dumoutier, welcher die Division der jungen Garde anführt, sich des Rufes würdig gemacht, den er in frühern Feldzügen bereits errungen. Er lobt seine Division sehr. — Der Divisionsgeneral Brenier wurde verwundet. Die Brigadegenerale Chemineau und Grillot wurden verwundet und amputirt. Die Anzahl der während der Schlacht gethanen Kanonenschüsse, fand sich bey vorgenommener Zählung nicht so beträchtlich, als man anfangs glaubte; man schoß nur 59,500 Kugeln ab. In der Schlacht an der Moskwa hatte man 50 und etliche Tausende abgeschossen.

Ihre Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin, hat, wie der Moniteur vom 8 May meldet, von der Stellung der Armeen am 2. May um 9 Uhr Morgens, folgende Nachrichten erhalten:

Am 1. May um 9 Uhr Morgens stieg der Kaiser mit dem Fürsten von der Moskwa und dem General Souham zu Pferde. Die Division Souham setzte sich gegen die schöne Ebene in Bewegung, welche an den Anhöhen von Weissenfels anfängt, und sich bis an die Elbe erstreckt. Diese Division bildete sich in 4 Carrés, jedes von 4 Bataillons; jedes Carre hatte 4 Kanonen, und war 500 Toisen vom andern entfernt. Hinter den Carrés stellte sich die Kavalleriebrigade des Gen. Laboissiere unter den Befehlen des so eben angekommenen Grafen Valmi auf. Die Divisionen Girard und Marchant stunden dahinter en echelons und auf die nämliche Art gebildet, wie die Division Souham. Der Marschall Herzog von Istrien stund auf dem rechten Flügel mit der ganzen Kavallerie der Garde.

Um 11 Uhr waren diese Anstalten getroffen, der Fürst von der Moskwa, der einem ganzen Schwarme feindlicher Kavallerie gegenüber stand, welche die Ebne bedeckte, setzte sich nach dem Defilé von Poserna in Bewegung. Man bemächtigte sich verschiedener Dörfer ohne Schwertstreich. Der Feind hielt die Anhöhen des Defilé's besetzt, eine der schönsten Stellungen, die man sehen kann; er hatte 6 Kanonen und bot drey Linien Kavallerie dar.

Das erste Carré passirte das Defilé im Sturmschritte und unter dem Ausruf: Es lebe der Kaiser! welcher sich auf der ganzen Linie hin ausdehnte. Man bemächtigte sich der Anhöhe. Die 4 Carrés der Division Souham passirten das Defilé.

Zwey andere Kavallerie-Divisionen verstärkten nun den Feind mit 20 Kanonen. Die Kanonade wurde lebhaft; der Feind wich allenthalben: die Division Souham nahm ihre Richtung nach Lützen; die Division Girard schlug die Straße von Pegau ein. Der Kaiser wollte die Batterien dieser letztern Division verstärken, er sandte daher 12 Kanonen von der Garde unter den Befehlen seines Adjudanten, des Generals Drouot ab, und diese Verstärkung that Wunder. Die Reihen der feindlichen Kavallerie wurden durch Kartätschen geworfen.

In dem nämlichen Augenblick debouchirte der Vicekönig von Merseburg aus mit dem 11ten Korps, von dem Herzog von Tarent, und dem 5ten, von dem General Lauriston kommandirt.

Das Korps des Generals Lauriston hielt auf der Straße von Merseburg nach Leipzig die linke Flanke besetzt. Jenes des Herzogs von Tarent, bey welchem sich der Vicekönig befand, stand auf dem rechten Flügel. Als der Vicekönig die lebhafte Kanonade hörte, welche bey Lützen statt hatte, machte er eine Bewegung rechts, und beynahe zur nämlichen Zeit traf der Kaiser in dem Dorfe Lützen ein.

Die Division Marchand, und nach und nach die Divisionen Brenier und Ricard kamen durch das Defilé heraus, allein als sie in die Linie rückten, war das Gefecht schon entschieden.

So wurde in diesen schönen Ebenen eine Anzahl von 15,000 Mann Kavallerie von einer gleichen Anzahl Infanterie gejagt. Der General Winzingerode kommandirte die drey Divisionen, deren eine jene des Generals Lanskoi war; an Infanterie kam nur eine feindliche Division zum Vorscheine.

Der Feind war durch das Gefecht bey Weissenfels gezwungen, und gerieth über die schöne Ordnung und die ruhige Gelassenheit unseres Marsches in ein Erstaunen, welches ihn abhielt, irgend einen andern Theil seiner Infanterie vorrücken zu lassen; unsere Kartätschen haben ihn zusammengeschmettert. Unser Verlust besteht in 33 Todten und 55 Verwundeten, worunter sich ein Bataillonschef befindet. Dieser Verlust wird für außerordentlich gering angesehen werden, wenn man ihn mit jenem des Feindes vergleicht, welcher 3 Obersten, 3 Offiziere und 400 Mann an Todten und Blessirten verlor, nebst einer großen Menge von Pferden. Dagegen wurde durch einen jener Unfälle, deren die Kriegsgeschichte unzählige enthält, von dem ersten Kanonenschusse, der an diesem Tage fiel, dem Herzoge von Istrien die Hand weggenommen, die Brust zerschmettert, so daß er Tod niederfiel. Er hatte sich 500 Schritte weit vor die Plänkler begeben, um die Ebene zu rekognoscieren. Dieser Marschall, welcher mit vollem Rechte der Brave und der Rechtschaffene genannt zu werden verdient, zeichnete sich eben so sehr durch seinen militärischen Blick und durch seine Erfahrung in dem Kavalleriedienste der Armee, als durch seine bürgerlichen Eigenschaften und seine Anhänglichkeit an den Kaiser aus. Sein Tod auf dem Feld der Ehre ist beneidenswerth, er war so schnell, daß er nicht schmerzhaft seyn konnte. Dem Herzen des Kaisers werden wenige Fälle dieser Art so schmerzhaft gewesen seyn: die Armee und ganz Frankreich werden diesen Schmerz mit Sr. M. theilen.

Der Herzog v. Istrien hatte, seit den ersten Feldzügen in Italien, das heißt, seit 16 Jahren ununterbrochen in verschiedenen Graden, die Garde des Kaisers kommandirt, und war demselben in alle seine Feldzüge und in alle Schlachten gefolgt.

Die Veteranen und alle Offiziere setzen die Kaltblütigkeit, der gute Wille und die Unerschrockenheit der jungen Soldaten in Erstaunen. Hier gilt das Sprichwort: bey gut organisirten Menschen, wartet die Tugend nicht auf ein gewisses Alter.

Se. Maj. hatten in der Nacht vom 1. zum 2. Mai Ihr Hauptquartier zu Lützen: der Vicekönig das Seinige zu Markrandstädt: der General Lauriston war zu Kieberedorf; der Fürst von der Moskwa hatte sein Hauptquartier zu Kaia und der Herzog von Ragusa das seinige zu Poserna. Gen. Bertrand stund zu Stohßen; der Herzog von Reggio war auf dem Marsch nach Naumburg.

Die Garnison von Wittenberg scheint sich auch ausgezeichnet und bey einem Ausfall dem Feind großen Schaden gethan zu haben.

Zu Danzig hat die Garnison große Vortheile erhalten, und einen so glücklichen Ausfall gemacht, daß sie ein Korps von 3000 Russen gefangen nahm.

Ein Schreiben in Chiffern, welches in diesem Augenblick von der Garnison von Glogau eintrifft, ist folgenden Inhalts:

„Alles geht gut: die Russen haben mehrere Versuche auf diesen Platz gemacht; sie wurden stets mit vielem Verlurst zurückgeschlagen; 3 oder 4000 Mann, bald mehr bald weniger blokiren uns. Die Laufgräben waren eröffnet; während 2 Tagen zwang sie das Feuer unserer Batterien ihr Vorhaben aufzugeben.

Glogau, den 15. April. 1813.

General Laplane.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 117 der politischen Zeitung.

Pränumerations-Anzeige
für
Freunde der leidenden Menschheit und Verehrer der Religion.

Zum Besten der am 13ten April heurigen Jahrs durch Brand verunglückten Einwohner Vilshofens, erscheint auf dem Wege der Pränumeration unter nachstehenden Bedingnissen folgendes Werk, unter dem Titel: „Gedanken für die Ewigkeit."

Selbes enthält eine Sammlung von mehreren hundert religiösen Gedanken — größtentheils eigene Ideen des Verfassers; und die, nach Abzug aller wie immer Namen habenden Auslagen, rein verbleibende Einnahme, wird zum obendenannten Zweck der geeigneten Behörde gewissenhaft überliefert.

Das Werk erscheint in klein Octav, und wird sechs bis acht Druckbögen stark werden.

Der Pränumerations-Betrag ist pr. Exemplar 48 kr. Die Subskription beginnt vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung, und endet mit 20sten Juny heurigen Jahres.

Das Werk selbst erscheint bis Mitte, oder Ende July. Die Zahlung geschieht voraus, und zugleich mit der Subskription. Briefe und Gelder erbittet man sich Portofrey.

Die Namen der Titl. Subskribenten werden, — wo es nicht ausdrücklich verbeten wird — dem Werke vorgedruckt; weßwegen um leserliche Namens- und Wohnortsunterzeichnungen höflichst angesucht wird.

Die Subskribenten-Sammlung übernimmt das Komptoir der Münchener politischen Zeitung und Herr Lentner, Buchhändler in München in der Kaufinger-Gasse.

Sollte, wider Vermuthen, die nöthige Anzahl von Subskribenten nicht zusammenkommen, um doch wenigstens eine nicht gar zu unbedeutende Summe dem vorgesetzten heiligen Zweck übergeben zu können, so wird man in Zeiten die Titl. Pränumeranten hievon in Kenntniß setzen, damit sie ihre vorausbezahlten Summen, wieder zurücknehmen, oder damit nach freyem Willen, zum Besten der leidenden Bürger Vilshofens disponiren können.

Sobald das Werk, begünstigt durch menschenfreundliche Abnehmer, ganz gedruckt werden kann, dann wird dieses ebenfalls auf öffentlichem Wege kund gemacht werden, und die seinerzeitige Spedition desselben durch vorgedachtes Komptoir geschehen.

Der Verfasser — kein Gelehrter, — wird leisten, was in solchen Verhältnißen in seinen Kräften stehet; und er hat absichtlich einen Gegenstand gewählt, wofür das menschliche Herz mehr empfänglich ist.

Sein Werk wird als christliche Haus-Legende nicht ohne Nutzen bestehen, und dem Denker Anlaß zu wichtigen Betrachtungen darbieten.

Nur ein Wunsch bleibt dem Verfasser. —

„Möge sein Werk Balsam für die armen Bürger Vilshofens seyn!"

„Könnte doch der Verfasser durch diese Ankündigung „aller Menschen Herzen fesseln, und sie überzeugen, daß „kein schönerer Lohn edler Handlungen lebe, als die „dankbare Thräne der leidenden Menschheit. —"

München im Mai 1813.

Edikal-Vorladung.

2229. (2. b) Auf die Klage des Karl Pogliese Toscano, Handelsmann in Augsburg, den Herrn Karl August Grafen von Reisach, gewesenen Generalkommissärs des Illerkreises als Besitzer eines Bräuhauses bey Neuburg, und Inhaber einer Glasfabrike puncto cambii ad 2183 fl. 15 kr., hat unterzeichnete Stelle gegen den Herrn Beklagten die Ladung erkannt.

Da nun aber dessen gegenwärtiger Aufenthalt dießorts unbekannt ist, so wird besagter Herr Graf von Reisach hiemit ediktaliter aufgefodert, binnen sechs Wochen vom Tage der ersten öffentlichen Ausschreibung an gerechnet, um so gewißer einen Instanuations-Mandatar dießorts zu bestellen, als man außerdessen ohneweiters insinuanda pro insinuatis halten, und weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren würde, wie Rechtens ist.

Den 1. May 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München
als
Wechsel- und Mercantil-Gericht
erster Instanz.
Gerngroß, Vorstand.
Liet. Werndl, Sekr.

Edictal-Citation.

2200. (3. c) Gemäß des von der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises hergestellten Kautions-Capitals-Katasters wurde das von dem königl. Rath- und Landgerichtsschreiber von Klökl dessen Amts-Vorfahrer Geßnaider abgelößte ad 2 1/12 procento

verinteressirte Cautions-Capital ad 500 fl. unterm 26. April erlegt, abgelöst.

Dieses Zessions-Instrument ist unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen von dem Landgerichtschreiber von Klöcklischen Erben wird dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten von heute an gerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewißer bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 30. April 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Versteigerung.

2226. (3. b) Das unterzeichnete Landgericht wird am Dienstag den 25. dieß früh 9 Uhr in dem Wirthshause zu Obermenzing das sogenannte Meistergut daselbst öffentlich entweder im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden versteigern.

Dieses Anwesen besteht in

1) 32 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
2) 15 Tagw. 59 Dez. Wiesen,
3) 10 Tagw. 74 Dez. Holz.

Der Gompler ist freystiftig zur Kirche Allach mit einer jährlichen Stift von 2 fl. 19 kr. 1 pf.

Ein Krautgärtchen von 1/2 Tagw. gehört mit Freystift zur Kirche Untermenzing, und der Garten von 3/4 Tagw. gehört erbrechtig zum Rentamt Landbezirks München.

Ausschlüßig des Gartens, sind alle Gründe zehendbar, und auf denselben haften außer den grundherrlichen, auch noch nachstehende landesherrlichen Abgaben:

ord. Scharwerkgeld . . .	3 fl. 30 kr.
Fasnachthenne.	— „ 8 „
Einfache Grundsteuer . . .	— „ — „
Vogteyhaber 1 Metzen.	

Kaufslustige werden sich am gesagten Tage am bestimmten Orte einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und sich gehörig über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Sig. den 2ten May 1813.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

2217. Andre Hartl, Halbbauernssohn von Hollenbach ging im ledigen Stande ohne Aszendenz mit Hinterlassung einer letztwilligen Dispposition mit Tod ab.

Als Erben seines Vermögens, welches bey 1300 fl. beträgt, hat er, nach Abzug von ungefähr 200 fl. Legaten die 4 Kinder seiner beyden zweybändigen Geschwister, Namens Xaver Hartl Halbbauers von Hollenbach und Katharina Hartlin, verehlichte Stockerin und Halbbäurin zu Schönbach eingesetzt. Da nun von diesen das Testament bereits als gültig anerkannt, außer den bekannten beyden Geschwistern des Defunkten aber noch ein Abwesender, wahrscheinlich in österl. oder illyrischen Staaten befindlicher zweybändiger Brüder geistlichen Standes, Namens Leonhard Hartl vorhanden, und seiner im letzten Willen nicht erwähnt ist, so wird derselbe, oder wer sonst auf des Hartls Rücklaß ex titulo hereditario einen Anspruch zu haben glaubt, hiemit aufgefodert, in Zeit 3 Monaten a dato mit der Erklärung über die An- oder Nichtanerkennung des Testamentes um so gewisser bey unterfertigter Gerichtsbehörde einzukommen, als solches außerdessen nach Verlauf dieses Termins als anerkannt ausgenommen und mit dem Rücklaße rechtlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Am 28. April 28. April 1813.

Königlich baierisches Landgericht Aichach im Isarkreis.

v. Baur.

Gantverkauf.

2221. (3. b) Montag den 14ten nächstkommenden Brach-Monats wird das Anwesen des Kaspar Rumpl, bürgerl. Riemermeisters in Mühldorf mit Vorbehalt der Genehmigung seiner Gläubiger öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht in einem ganz gemauerten, freyeigenen, in der Stadt Mühldorf auf dem Platze gelegenen 2 gädigen Wohn-Haus Nro. 175, worauf außer den ordinären Steuren von 2 fl., nur 17 kr. jährlich Ewiggeld haftet, 31 Schuhe breit, 91 Schuhe tief, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, 4 Kämmern, einem Laden, 41 Schuh langen, und 10 Schuh breiten Keller, 25 Schuh langen und 20 Schuh breiten Hofraum und Stallung für 1 Pferd.

Kaufslustige belieben sich also am benannten Tage in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichts einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Wobey es sich von selbst versteht, daß die hierorts unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihre persönlichen Verhältnisse und Zahlungsfähigkeit an diesem Versteigerungstage hinlänglich auszuweisen haben; außer dessen auf ihr Anbot keine Rücksicht genommen werden.

Aktum, den 6. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:

Sepp, Assessor.

Vorladung.

2171. (3. c) Johann Hofer, Hofbauernssohn zu Ampfing des unterzeichneten Landgerichts, ist schon seit vielen Jahren abwesend, ohne daß etwas Verläßiges über sein Leben oder seinen Tod in Erfahrung gebracht werden konnte. Derselbe, oder dessen allenfallsige Descendenz wird also aufgefodert, sich hierorts binnen 6 Monathen um so gewisser zu melden, als sonst dessen Vermögen an diejenigen verabfolgt werden würde, welche außerdem rechtliche Ansprüche darauf haben.

Den 20. April 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2220. (3. b) Matthias Settele bürgerl. Riemermeister in Kraiburg hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger desselben unter Strafe des Ausschlusses auf folgende Edikttäge hieher vorgeladen, um in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen geltend zu machen, als

Mittwoch den 9ten Juny d. J. ad liquidandum et producendum;

Freytag den 9ten July ad excipiendum, und

Montag den 9ten August ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum festgesetzt.

Am Liquidationstage wird zugleich das Anwesen des Gantirers, ein in der langen Gasse zu Kraiburg gelegenes, zweygädiges, ganz gemauertes frey eigenes Wohnhaus, welches 26 Schritte lang, und 28 Schritte breit ist, 3 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Boden, und die Werkstatt in sich enthält, zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten werden.

Kaufsliebhaber belieben sich daher an diesem Tage ebenfalls in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichtes einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Wobey es sich von selbst versteht, daß die ganz unbekannten Kaufsliebhaber, sich über ihre persönlichen Verhältnissen und Zahlungsfähigkeit, durch obrigkeitliche Zeugnisse hinlänglich auszuweisen haben, außerdessen auf ihre Anbote keine Rücksicht genommen werden würde.

Actum, 3. May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:
Sepp, Assessor.

Edictal-Citation.

2215. (3. b) Anton Führer. Gütler zu Maisach hat sich für insolvent erklärt, und um Eröffnung des Gant- und Konkurs-Verfahren gebethen; man will demnach zu den gewöhnlichen Edikts-Tagen

Montag den 24. d. M. Mai ad producendum, et liquidandum.

Mittwoch den 23. Juni ad excipiendum, und

Freytag den 23. Juli ad concludendum,

und zwar die erste Hälfte ad replicandum, die zweyte ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus was immer für einen Grund rechtliche Forderungen an benannten Führer zu machen haben, hiemit dergestalt edictaliter aufgefordert, an obbemelten Ediktstagen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtige Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört; sondern ipso facto damit präkludirt seyn sollen.

Auch wird man es am ersten Ediktstage versuchen, ob nicht ein solcher Nachlaß von Seite der Gläubiger bezweckt werden kann, durch welchen eines der Anton Führerischen Kinder das Anwesen zu übernehmen, und zu behaupten im Stand gesetzt werde. Beschlossen am 6. Mai 1813.

Königl. Landgericht Dachau.
Lic. v. Heydolph, Landrichter.

Versteigerung.

2208. (3. c) Vom königlich baier. Landgericht Dachau wird zum Verkaufe des Georg Kronhuberischen Taferwirthschafts-Anwesens zu Oberbuchern, da bey der auf den 10. dieß angesetzten, so wie bey der frühern unterm 3ten Febr. l. J. zu demselben Zwecke abgehaltenen Commission kein annehmbares Kaufsanboth geschlagen wurde, auf

Donnerstag den 3. Juny

unter Hinweisung auf die beyden frühern Ausschreibungen wiederholt Tagsfahrt angesetzt, wozu die Kaufslustigen hiemit vorgeladen werden.

Beschlossen Dachau am 16. April 1813.

Heydolph Landrichter.

Vorladung.

2219. (3. a) Seine königl. Majestät haben durch eine allerhöchste Entschließung vom 5. März laufenden Jahres die Art und Weise allergnädigst zu bestimmen geruht, wie es mit dem passauischen Kameral-Schuldenwesen gehalten werden soll.

Die Liquidation und Behandlung dieser Schulden wurde Unterzeichneten allergnädigst übertragen.

Um nun den allerhöchsten Ansichten vollkommen und schleunig zu entsprechen, ist vor allen nothwendig, daß sämmtliche Besitzer passauischer Kameralschuldbriefe, solche entweders selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Kommission in Passau mit allenfalls vorhandenen Zessions- und andern Erwerbs-Urkunden in Urschrift sammt einer Abschrift davon vorliegen, um letztere vidimiren, und die nöthigen Vormerkungen in den Schuldbüchern sowohl, als auf den Schuldbriefen selbst vornehmen zu können, worauf sodann die Originalien zurückgegeben, die Abschriften aber ad acta zurückbehalten werden.

Zur Produktion wird der Zeitraum von 6 Wochen bestimmt, und Jedermann, der während dieses Zeitraumes die Produktion der Original-Schuldbriefe versäumt, muß es sich selbst beymessen, wenn seine Kapitalsbriefe bey der bevorstehenden Veräußerungen Staatsrealitäten, oder bey der einstigen Verloosung zur Heimbezahlung nicht berücksichtigt, oder die treffenden Zinsraten zur bestimmten Verfallzeit nicht abgetragen werden.

Passau, den 3ten May 1813.

Königl. baier. subdelegirte Staats-Schulden-Liquidations-Commission in Passau.

Leythäuser, Finanzrath,
als Spezial-Commissär.

Bekanntmachung.

2170. (3. b) Peter Eder Auszügler zu Braitaich dieß Gerichts, stellte das Ansuchen um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitl. paßau. sub Nro. 120 auf sein Eheweib Magdalena Zieglerin Hammerl Tochter von Saming lautendes zu 5 proconto verzinsliches Schuldobligation dd. 1. März 1790 vr. 400 fl. —

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten um so gewißer bey hiesigem Gericht vorzuweisen, als sie ansonst für ungültig und kraftlos erklärt werden würde.

Signatum den 4. April 1813.

Königliches Landgericht Paßau.
Wegen legaler Verhinderung des Titl. Vorstandes.
Assess. und Licent. Sturm.

Edictal-Vorladung.

2233. In Folge Beschlusses vom 6. März werden diejenigen, welche an den Herrn Grafen Karl August von Reisach auf Steinberg eine, und zwar auf dem Gute Steinberg haftende Foderung zu machen haben, hiemit vorgeladen, am 30. Juny vor dem hiesigen königl. Landgerichte die in Handen habenden Schuldurkunden vorzulegen, außerdem sie nicht weiter gehört werden sollen.

Zugleich wird der Herr Karl August Graf von Reisach, dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, vorgeladen, bey der auf den 30. Juny angesetzten Kommission persönlich oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und seine Rechte zu wahren, widrigenfalls in contumaciam gegen denselben verfahren werden soll.

Burglengenfeld im Regenkreise, am 24. April 1813.

Königlich baierisches Landgericht.
Lict. Kastenmair, Landrichter.

Bekanntmachung.

2160. (3. c) Johann Hechenberger, Häusler von St. Nikola hat um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitlischen Paßauischen sub Nro. 598 auf Johann Hechenberger, zu Magau lautenden und zu 4 pro Cento verzinslichen Schuldobligation pr. 1000 fl. den 6. April das Ansuchen gestellt, und es ist am 11. April 1811 der unbekannte Inhaber dieser Urkunde öffentlich aufgefodert worden, binnen 6 Monaten selbige um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würde.

Da ungeachtet dieser öffentlichen Auffoderung von Niemanden bisher eine gerichtliche Vorweisung solcher Obligation geschehen, Johann Hechenberger aber um Erlassung des Amortisations Edicts sub praes. 24sten September vor. Jahres hieorts eingekommen ist, als wird obige Schuldobligation hiemit öffentlich als kraftlos und ungültig erklärt.

Gegeben, den 2ten April 1813.

Königlich baierisches Landgericht Paßau.

Wegen legaler Verhinderung des Tit. Vorstandes:

Assess. und Licent. Sturm.

Oeffentliche Versteigerung.

2224. (3. b) Zur Befriedigung der Gant-Gläubiger des Roth-Gärber-meisters Florian Daubenmerkel von Pressath wird auf Verlangen der Gläubiger und des Gantschuldners das Anwesen des gedachten Florian Daubenmerkel zu Pressath nochmal zum Verkaufe im Versteigerungswege feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem halben Wohnhause,
2) einem halben Stadel, sammt den nöthigen Ackergeräthschaften,
3) in einem Felsenkeller,
4) in 16 Aeckern, welche zusammen 11 5/8 Tagwerk ausmachen, und
5) in 3 Wiesen, welche 3 Tagw. enthalten.

Das Ganze ist auf 1731 fl. geschätzt, und wird entweder im Ganzen, oder nach Umständen auch theilweise am

20ten May d. J.

an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber werden daher am bestimmten Tage vor das hiesige königl. Landgericht geladen, wo sie ihre Angebote zu Protokoll erklären können.

Kemnath, den 7. April 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Scherzer.

2228. (3. b) Da nachstehende in den Jahren 1783 bis 89 incl. geb. junge Männer sich theils mit, theils ohne Erlaubniß des unterfertigten Landgerichts vom Hause entfernt, bey Anfertigung der Conscriptionslisten der Nationalgarde II. Klasse aber sich nicht nur nicht persönlich gestellt, sondern auch von ihrem Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, so werden dieselben, unter den im Conscriptionsgesetze vom 29. März 1812 den Widerspenstigen bestimmten Präjudizen, hiemit aufgefodert, und zwar diejenigen, welche sich im Oberdonaukreise befinden, innerhalb vier Wochen, diejenigen, welche im Königreiche Baiern sich aufhalten, innerhalb 6 Wochen, diejenigen aber, welche sich außer Landes befinden, innerhalb einem Jahre a dato, bey unterfertigtem Landgerichte entweder in Person zu stellen, oder sich über ihren jetzigen Aufenthalt und ihr Ausbleiben legal auszuweisen.

1. Benz, Franz Xaver, von Heydeck.
2. Biemel, Matthias, von Rudletzholz.
3. Deß, Franz Anton, von Heydeck.
4. Dietenhofer, Johann, von Göggelsbuch.
5. Eibner, Georg Joseph, von der Stephansmühle.
6. Fiegl, Georg Joseph, von Harrhof.
7. Fischer, Raimund Anton, von Zell.
8. Frey, Peter, von Alersberg.
9. Fuchs, Georg, von Oberödel.
10. Fuchs, Peter Joseph, von Alersberg.
11. Gerngroß, Joseph Sebastian, ebendaher.
12. Glaser, Joseph, von Meckenhausen.
13. Hafner, Anton, von Karm.
14. Heibel, Michael, von Zell.
15. Heibel, Georg, ebendaher.
16. Hofbeck, Franz Anton, von Ebenricht.
17. Hofbeck, Johann, von Braunshof.
18. Karl, Johann Georg, von Alersberg.
19. Kirsch, Georg, von Hilpoltstein.
20. Knoll, Andreas, von Ziegenstall.
21. Kobras, Georg Joseph, von Mörlach.
22. Kölbl, Johann Nepomuk von Alersberg.
23. Maurer, Christian, von Hilpoltstein.
24. Mercklein, Franz Anton, von Alersberg.
25. Meyer, Sebastian, von Göggelsbuch.
26. Meyer, Joseph Alois, von Hilpoltstein.
27. Meyer, Anton, von dort.
28. Meyer, Georg Paul, von Zwiefelhof.
29. Meyer, Johann Baptist, von Harrhof.
30. Michling, Jakob, von Alersberg.
31. Nachr, Daniel, von Neuth.
32. Prester, Joseph, von Hilpoltstein.
33. Prester, Alois, ebendaher.
34. Prester, Andreas, ebendaher.
35. Reisch, Alois Xaver, von Alersberg.
36. Riel, Johann, von der Seitzermühle.
37. Roßrucker, Franz, von Heydeck.
38. Schirmbeck, Joseph Anton, von dort.
39. Schirmbeck, Anton Karl, ebendaher.
40. Seybold, Johann Andreas, von Röttenbach.
41. Steglehner, Johann Georg, von Rudletzholz.
42. Steib, Franz Karl, von Heydeck.
43. Strobel, Joseph, von Eismannsdorf.
44. Sturm, Franz Anton, von Eppersdorf.
45. Winkler, Johann Nepomuk, von Alersberg.
46. Winkler, Sebastian, ebendaher.
47. Wolfram, Johann, von Mischelbach.

Am 5. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Hilpoltstein im Oberdonau-Kreise.

Fürst, Landrichter.

2212. Bey einem königl. Landgericht im Isarkreise wird ein Scribent mit guten Zeugnißen gegen annehmbaren Bedingnissen gesucht. Das Subject muß aber im Rechnungsfache geschickt und auch zur Brief-Notung qualifizirt seyn. D. U.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 118 — 17. Mai 1813.

Baiern.

Nürnberg, 13. May. Seit acht Tagen geht die Errichtung und Bildung der Nationalgarde 2. Klasse, welche nach dem allerhöchsten Willen unsers geliebten Königs nur zur Vertheidigung der Gränzen bestimmt ist und nach vorübergegangener Drohung eines feindlichen Angriffs wieder aufgelöset wird, hier rasch vorwärts. Nicht nur diejenigen, welche die gesetzlichen Altersklassen zu der ehrenvollen Bestimmung der Vertheidigung des Vaterlandes rufen, stellen sich mit aller Bereitwilligkeit und dem besten Geiste beseelt, sondern es melden sich sehr viele Freywillige, um die allgemeine Bürgerpflicht unaufgefordert zu erfüllen. Dieß ist sowohl in der Stadt, als auch in den umliegenden Landgerichten der Fall, welche ihr Kontingent der hier niedergesetzten königl. Zivil- und Militärkommission vorstellen, und sich dem allgemeinen Eifer für diese Sache anschließen. Von den gebildetern Ständen haben sich sehr viele zu den Offizierstellen freywillig angeboten und bald werden wir Legionen, mit verdienten Chefs an der Spitze, dastehen sehen, welche uns vor jedem Einfalle eines Feindes schützen werden.

Französisches Reich.

Am 7. May Mittags verkündigten zahlreiche Artilleriesalven den Einwohnern von Paris den am 2. May über die russisch-preußischen Armeen erfochtenen Sieg.

Der Moniteur vom 8. May, aus dem wir in unserer gestrigen Zeit. bereits das Meiste mitgetheilt haben, meldet noch ferner: „Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armee am 1. May erhalten. Der Kaiser hatte sein Hauptquartier nach Weissenfels verlegt, der Vicekönig das seinige nach Merseburg; der General Matson war zu Halle eingerückt; der Herzog von Ragusa hatte sein Hauptquartier zu Naumburg, der Graf Bertrand war zu Stoßen; der Herzog von Reggio hatte sein Hauptquartier zu Jena. Es regnete am 30 stark; am 1. May war das Wetter besser. Zu Weißenfels waren drey Brücken über die Saale geschlagen worden; zu Naumburg hatte man Feldschanzen angefangen, und ebenfalls drey Brücken über die Saale geworfen. Fünfzehn Grenadiere vom 13ten Linienregiment wurden zwischen Saalfeld und Jena von 95 preußischen Husaren umringt. Der Anführer, welcher ein Oberst war, ritt vor und rufte: Franzosen, ergebt euch! Der Sergent schlug auf ihn an, und streckte ihn todt zu Boden. Die andern Grenadiere feuerten pelotonsweise, worauf die Husaren sich geschwinder davon machten, als sie gekommen waren. Die verschiedenen Abtheilungen der alten Garde haben sich zu Weissenfels vereinigt; der Divisionsgeneral Roguet kommandirt sie. Der Kaiser hat alle Vorposten visitirt; ungeachtet des schlechten Wetters genießt Se. Majestät einer sehr guten Gesundheit. Der erste Säbelhieb, der bey dieser Wiedereröffnung des Feldzugs zu Weimar ausgetheilt wurde, kostete dem Sohn des Generals Blücher, der Generalmajor ist, ein Ohr. Ein Wachtmeister vom 10ten Husaren-Regiment führte diesen Hieb. Die Einwohner von Weimar bemerkten, daß der erste im Feldzuge von 1806 zu Saalfeld gegebene Säbelhieb, welcher den Prinzen Louis von Preußen tödtete, ebenfalls von einem Wachtmeister dieses Regiments geführt wurde."

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin, hat Nachrichten von Sr. Maj. dem Kaiser und König vom Schlachtfeld zwey Stunden vorwärts von Lützen am 2. May um 10 Uhr Abends in dem Augenblicke, wo sich der Kaiser auf ein Ruhe-Bett warf, um einige Stunden zu schlafen, erhalten. — Der Kaiser meldet J. M., daß er den vollständigsten Sieg über die russische und preußische von dem Kaiser Alexander und König von Preußen in Person kommandirten Armee erfochten hat; daß man in dieser Schlacht mehr als 150,000 Kanonenschüsse gethan habe; daß die Truppen sich mit Ruhm bedeckt haben, und daß ungeachtet die französische Armee ungeheuer geringer an Kavallerie war, der gute Wille und der den Franzosen natürliche Muth Alles ersetzt habe. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. Kein Marschall, keine Person, zum Hause des Kaisers gehörig, wurde getödtet oder verwundet

Der Bischof von Straßburg, Hr. Peter Saurine, starb am 9. May plötzlich zu Sulz, als er eben auf einer Firmelungs-Reise begriffen war. Er hatte sein 81stes Jahr erreicht.

In den französischen Zeitungen wird bekannt gemacht, daß der Adjudant-Kommandant Baron Denzel im Hauptquartier der großen Armee mit Allem, was auf die französischen Kriegs-Gefangenen Bezug hat, beauftragt sey. Man könne sich also um Nachrichten über jeden derselben an ihn wenden, und da auch die Kommunikation zwischen beyden kriegführenden Mächten eröffnet sey, ihm unversiegelte Briefe und Geldpakete zur Besorgung zusenden.

Berliner Blätter vom 4. Mai enthalten Folgendes aus

Hamburg vom 30. April: Seit meinem Letzten war man hier über die jenseits der Elbe immer stärker anwachsende Macht sehr allarmirt, besonders gestern, als man erfuhr, daß die Franzosen unsern bey Haarburg stationirten, mit 8 Kanonen bewaffneten Cutter genommen hatten, und Anstalten machen, die Insel Wilhelmsburg zu besetzen. Das letztere ist durch die Russen und unsere Freywilligen verhindrt worden, auch sind die Franzosen von dem Cutter wieder verjagt und dieß Fahrzeug zerschossen worden, leider aber haben die Franzosen, bevor man dieß durch herbeygeführtes Geschüz bewerkstelligen konnte, Zeit gewonnen, die Kanonen ans Land zu bringen.

Von England sind Truppen zur Organisirung der hannöverschen Legion, nebst vollständiger Armatur und Munition für 20,000 Mann, hier eingetroffen; überdem ist alles, selbst unsere Bürgergarde, mit den schönsten englischen Gewehren bewaffnet, und 800,000 dazu passende Patronen in unserm Pulvermagazin.

Die Zeitung des Departements der Weser enthält Folgendes aus Bremen, vom 3. May. Außer der Wegnahme eines Kutters in Haarburg, haben unsere Truppen noch auf der Höhe von Hoope, zwischen Haarburg und Zollenspieker, eine sehr schöne Brigg genommen. Diese Brigg war durch die Unerschrockenheit einer Kompagnie Voltigeurs genommen, welche durch die Lebhaftigkeit ihres Angriffs die Garnison bestürzt machte. Ein Theil der Garnison rettete sich mittelst Einschiffung durch die Flucht: ein anderer Theil, 30 an der Zahl, ward zu Gefangenen gemacht und nach Bremen geführt. — Die größte Verwirrung herrscht zu Hamburg, wo man zu merken anfängt, man werde durch einige Abenteurer und die trügerischen Versprechungen der feindl. Partheyhäupter getäuscht. Man sagt der sogenannte Senat von Hamburg habe dem Chef der Partheygänger, Tettenborn, den Bürgertittel ertheilt, und man habe demselben auf sein durch einen gewissen Herrn von Oeß angebrachtes Ansuchen 5000 Friedrichs'dor zustellen lassen. Zum Glück für das Land sind keine feindl. Partheyn mehr auf dem linken Ufer. Allenthalben haben die Einwohner die größte Zufriedenheit geäußert, ihrer los zu seyn. Sie haben viele Exzesse verübt. Ein Maire und 4 Landleute sind in der Nähe von Uelzen durch die Russen ums Leben gebracht. Die Anführer selbst benehmen sich mit wenig Delikatesse. — Der Partheygänger Czernitschef verursachte für seine Tafel der Stadt Uelzen sehr starke Unkosten. Er ließ sich mehrere Pferde von sehr hohem Werthe geben. Ueberhaupt hat man bemerkt, daß Alles, was in diesen Gegenden in diesen letztern Zeiten vorgefallen, mehr das Resultat des, durch die Feinde eingeflößten Schreckens, als das einer üblen Stimmung der Gemüther gewesen ist. — Alle Rekruten, welche der Partheygänger Dörnberg ausgehoben hatte, haben ihn auf seinem übereilten Rückzuge verlassen. — Vom 4. Am 29. April, um 2 Uhr Nachmittags, stieß der Gen. Souham auf den russischen General Lanskoi, welcher bis 7000 Mann Infanterie und Kavallerie und 12 Kanonen unter seinem Befehle hatte, er griff ihn bey Weissenfels an, warf ihn, machte viele Gefangene, und nahm Weißenfels ein. Dieß Gefecht ist merkwürdig, weil der Gen. Souham nur Infanterie hatte, und weil diese jungen Leute die Angriffe der Kavallerie mit einem Muth und einem Enthusiasmus aushielten, welcher Alles hoffen läßt. — Um 4 Uhr Nachmittags rückte der Herzog von Tarent zu Merseburg ein, wo 3000 Preußen standen, welche die Stadt vertheidigen wollten. Er warf dieselben, nahm ihnen einen Major und mehrere Gefangene ab, und bemächtigte sich der Stadt, so wie auch der Brücke. — Der General Lauriston rückte am 30. April um 7 Uhr Morgens zu Halle ein; der Feind, welcher die Stadt mit 8000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 15 Kanonen besetzt hielt, nahm 2 Stunden rückwärts von Halle auf der Straße nach Leipzig Position. Der Prinz von Preußen, Bruder des Königs, blieb mehrere Tage in Halle, und ließ dort viele Proklamationen vertheilen; es gelang ihm jedoch nur, etwa 60 Studenten und einige Landstreicher anzuwerben; die übrigen betragen sich gut.

Paris, den 6. May. Konsolidirte 5 Proz. 74 Fr. 90 Cent. Bankactien 1185 Fr.

Paris, den 8. May. Konsolidirte 5 Proz. 76 Fr. 25 Cent. Bankactien 1195 Fr.

Großbritannien.

Der östreichische Beobachter meldet: „Durch ein am 2. May zu Porto-Re aus Malta eingelaufenes Fahrzeug, welches diese Fahrt in acht Tagen zurückgelegt hatte, hat man Nachricht von einer entdekten Verschwörung auf dieser Insel, welche am 4 Jun., als dem Geburtstage des Königs von Großbrittannien, ausbrechen sollte, erhalten. Die Engländer pflegen diesen Tag auch durch militärische Evolutionen zu feiern, die Soldaten erhalten doppelte Löhnung, und die Garnison zieht aus der Festung aus, um verschiedene Manövres auszuführen. Die Verschwornen wollten diesen Augenblik benutzen, um sich der Thore und der Festung zu bemächtigen. Siebenzehn Individuen, die Häupter der Verschwörung, sind verhaftet, und über 40,000 Fremde, deren sich gegenwärtig über 80,000, meistens aus Frankreich und Italien, zu Malta befinden, haben Befehl erhalten, die Insel zu verlassen. Ueberhaupt hat die dortige Regierung aus Anlaß dieses Ereignisses die strengsten Vorsichtsmaaßregeln in Betref aller Fremden ergriffen. Keiner darf mehr ans Land steigen, und bleibt unter besondere Aufsicht des Schiffskapitäns, mit dessen Fahrzeug er angekommen ist."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Frankfurt vom 10. Mai: Der Herr Divisionsgeneral, Baron Gratien, ist heute mit seinen Adjudanten durch hiesige Stadt passirt; er begibt sich in das Hauptquartier des Kaisers.

Sachsen.

Die neuesten Leipziger Zeitungen enthalten keine weitern Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge ist die gegenwärtige Jubilatemesse in Anse-

hung des Verkaufs und Feilhaltens um vierzehn Tage, also bis zum 5. Jun. verlängert worden.

Die Dresdener Anzeigen enthalten folgende Artikel: „Dresden, den 8. May. Heute um 1 Uhr des Nachmittags ist der k. k. französische Brigadegeneral Grundler, Chef d'Etatmajor vom 11ten Korps an der Spitze von 2 Bataillons, welche sofort die Thore der Stadt besetzt, und ihre Posten an die Ufer der Elbe aufgestellt haben, eingerückt." — „Dresden, 9. May. Oeffentliche Bekanntmachung. Auf allerhöchsten Befehl werden alle und jede Einwohner hiesiger Stadt und Vorstädte, auch der Friedrichsstadt, ernstlichst und bey schwerer Verantwortung verwarnt, alle und jede in den Häusern, Gärten und sonst sich noch etwa aufhaltende und verborgene russische und preußische Militärs, oder zu diesem Dienst sonst gehörige Personen, sie seyen gesund oder krank, oder blessirt, so wie auch die etwa zurückgebliebenen Effekten sofort und unaufhältlich, mit Bemerkung der Hausnummer, allhier bey dem unterfertigten Stadtkommandanten, am Alten-Markte Nro. 342 anzuzeigen. Le Colonel Terrier, Commandant de la Place."

Nach Privatberichten aus Sachsen, in der allgemeinen Zeitung, war es am 8. May Nachmittags um 2 Uhr, daß die russischen Truppen die letzte bey Dresden geschlagene Brücke abbrannten; gleich darauf rückten französische Truppen ein, und um 4 Uhr hielt der Kaiser Napoleon selbst unter Glockengeläut und dem Freudengeschrey des Volks, seinen Einzug. Noch die vorhergehende Nacht hatten der Kaiser Alexander und der König von Preußen zu Dresden geschlafen. Eine russische Arrieregarde hielt indessen noch die Neustadt Dresden besetzt, und feuerte häufig mit Kleingewehr und Haubitzen auf die diesseitige Stadt, bis am 10. May Morgens die ersten französischen Truppen auf einer neugeschlagenen Floßbrücke unter den Augen des Kaisers über den Strom gingen, worauf die Russen aus der Neustadt schnell abzogen. Es hieß, die russische Armee ziehe sich gegen die Oder; die Preußen, welche bey Mühlberg und Meissen über die Elbe gegangen waren, gegen Berlin, der Marschall Ney habe bey Torgau den Fluß passirt, und verfolge die letztern. Die russischen Armeen nahmen auf ihrem Rückzuge alle Pferde und alles Rindvieh, welches sie erreichen konnten, mit. Der Kaiser hatte den Grafen Georg v. Einsiedel an den König von Sachsen nach Prag geschickt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes von der sächsischen Gränze, vom 10. May. Erst am 29. April kam die erste Abtheilung des Kutusowschen Corps, angeblich 30,000 Mann stark, von Dresden in Chemnitz an. Die vereinte russische preussische Armee scheint sich nun nach Oberschlesien ziehen und die noch in preussischer Gewalt befindlichen Festungen besetzen zu wollen. Das russische Fuhrwesen ist bereits durch Dresden zurückpassirt, wohin die große fran. Armee mit Uebermacht vordringt. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers Napoleon war am 3. May. zu Pegau, am 4ten zu Borna, am 5ten zu Colditz, am 7ten zu Waldheim (6½2 Meilen von Dresden) und am 8ten Mittags sind Se. Majestät selbst in Dresden eingetroffen. Die russische Arriere-garde soll sich auf dem Rückzuge bey Pegau, Borna und Colditz, zu vertheidigen gesucht, aber noch sehr viel gelitten haben.

Die Haller Zeitung meldet Folgendes aus Halle: Halle, den 6ten May. Wir erlebten hier schauerliche Tage. Schon seit dem 26ten April ging die Sage ein, französisches Korps näheres sich unsrer Stadt immer mehr und bedrohe sie mit einem Angriff. Inzwischen traf auch der k. preuß. General v. Kleist mit ruß. und preuß. Truppen hier ein und ließ Gegenanstalten treffen. Die Pässe der Saale wurden besetzt und an der Westseite der Stadt, besonders vor dem Schifferthore, Verschanzungen, Verhacke ꝛc. angelegt und Kanonen aufgefahren. Die Arbeit war noch nicht ganz vollendet, als am 28. April Nachmittags die franz. Truppen mit schnellen Schritten nahten. Um 3 Uhr begannen sie den Angriff mit 24 Kanonen; sie konnten indeß auf keinem Punkte durchdringen. Ihre Scharfschützen suchten sich zwar am linken Saaluser heranzuschleichen, gleichwie ihr Geschütz allerley Versuche machte, um die feindlichen Kanonen zu demontiren. Zuletzt wurde noch ein Angriff von 2 ruß. und 4 preuß. Stücken vom leichten reitenden Geschütz auf die linke Flanke der Franzosen hinter Gimmritz gemacht. Der Kampf dauerte bis Abends 8 Uhr. Während des Gefechts kam in der Vorstadt, der Strohhof genannt, Feuer aus, wodurch eine Scheune und 5 Häuser abbrannten. Am 29. April war hier alles ruhig. Am 30. früh um 3 Uhr verließen die ruß. und preuß. Truppen unsere Stadt und rückten gegen Leipzig zu. Um 5 Uhr kamen die Franzosen über die lange Saalbrücke, überstiegen die Pallisaden und zogen in die Stadt. Zugleich hieß es, daß noch mehrere Abtheilungen nachkommen, und vielleicht selbst der Kaiser Napoleon noch an diesem Abend hier eintreffen würde. Indessen trafen weiter keine Truppen ein. Die Anwesenden verhielten sich ganz ruhig, beobachteten gute Mannszucht und der Sonnabend (der 1. May) verging ohne alle Beunruhigung. Nur aus der Ferne des Südens aus der Gegend vom Dürrenberg her, hörte man den ganzen Nachmittag eine heftige und anhaltende Kanonade. Auch die Nacht auf den Sonntag (als den 2. May) verging in Ruhe und am Morgen hieß es, daß die Truppen den Nachmittag ab und auf Leipzig gehen würden. Inzwischen wurde an der Nordseite vor der Stadt an verschiedenen Stellen geschanzt, es wurden Kanonen aufgepflanzt; die Thore wurden befestigt und mit Schießscharten versehen. Gegen 8 Uhr bemerkte man einige Bewegungen unter den französischen Truppen. Die Offiziere und Gemeinen verließen schnell ihre Quartiere. Sie eilten nach und vor die Thore. Kaum hatte man dieses bemerkt, so verkündigte uns auch schon der Donner der Kanonen den Beginnen eines Kampfes. Unvermuthet war der General von Bülow mit seinem Korps von Nordwest her auf die Stadt geeilt. Es begann nun ein mörderischer Kampf. Erst vor den Thoren, dem Galgenthor, dem Steinthor, dem Neumärkschen Thore ꝛc. Vor dem Galgenthore befand sich eine halbe französische Batte-

rie, drey Kanonen und eine Haubitze. Der Kampf hatte kaum eine halbe Stunde gedauert, so sahen wir Eine von diesen Kanonen vom Galgenthor durch die Stadt nach dem Markte zurückfahren. Die Franzosen vor dem Galgenthor zogen sich in die Stadt und durch die Galgenstraße nach dem Markte, hinter ihnen drein sprengten preußische Kavallerie und Scharfschützen unter beständigem Schießen durch die Straße. So wälzte sich das Getümmel der Waffen fort bis auf den großen Markt. In allen Straßen dieses Stadtviertels, und besonders auf dem großen Markt, hielt das Schießen noch immer an. Ein gleich mörderischer Kampf erhob sich auch an dem Stein-, Neumärker- und Geist-Thor. Die Preußen drangen überall ein, und kletterten über Gräben, Mauern, durch Gärten und Häuser. Was nicht zum Moritz- und Schiffer-Thor entkam, wurde getödtet, verwundet oder gefangen. Es sind manche bey diesem Kampfe geblieben. Die französischen Truppen zogen sich etwas zurück und die wachlagernden Truppen erholten sich von ihren Anstrengungen. Wo der Kampf wüthete, wurden viele Häuser beschädigt. Doch kam kein Feuer aus und kein Bürger zu Schaden. Die preußischen Truppen verließen uns am 5. Abends wieder und zogen nordostwärts. Diese Bewegung des von hier abgegangenen preußischen Korps soll mit dem Ausgange der Schlacht bey Lützen am 2. May in Verbindung stehen.

Schweden.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Stockholm vom 14. April: „Se. Durchlaucht der Prinz von Oranien-Nassau kamen am 7. d., um Mittag, in dieser Hauptstadt an, und wurden von Ihren Majestäten dem Könige, der Königin und der verwittweten Königin, von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem Herzoge von Südermannland, und von der Prinzessin Sophie Albertine auf das Ausgezeichnetste aufgenommen." — Eine außerordentliche Beylage der Stockholmer Postzeitung enthält ein Verzeichniß der schwedischen Schiffe, die von dänischen Kapern seit dem Frieden von Jönköping aufgebracht worden sind, nemlich: 52 im Jahr 1810, 16 im Jahre 1811, und 12 im Jahr 1812.

Dänemark.

Der Hamburgische Correspondent enthält Folgendes aus Copenhagen vom 24. April: Dem hiesigen schwedischen Consul ist von seiner Regierung angedeutet worden, daß die Abberufung der Gesandtschaften keinen Einfluß auf seine Amtsgeschäfte oder auf die Handels-Verbindungen zwischen Schweden und Dänemark habe, daß der Gang der Posten nicht gestört und überhaupt die friedlichen Verhältnisse nicht aufgehoben wären.

Am 12. lief eine Flotte von 40 Schiffen unter dem Schutze einer Fregatte und Brigg ins Cattegat ein.

Bey Gothenburg hat ein Schiffer viele Schiffe, worunter 10 englische Linienschiffe, verschiedene Fregatten und 6 Briggs, gesehen. — Eine schwedische Convoi von ungefähr 100 Segeln ist von Gothenburg ausgesegelt und nach der Ostsee gegangen. — Am 20sten sah man im Cattegat eine englische Convoi von 100 Segeln, worunter 10 Kriegsschiffe. — Im 19. segelte eine englische Convoi von 4 bis 500 Segeln von Gothenburg, unter Bedeckung von 4 Fregatten und 2 Briggs, aus. Bey Vingoesund stießen 2 Linienschiffe zu ihr.

Fürst Dolgorouki war gestern am Bord der russischen Fregatte Ahatroll und ward mit verschiedenen Schüssen begrüßt.

Unterm 14. April ist ein Placat für die Königreiche Dänemark und Norwegen ergangen, wodurch das Placat vom 31. März 1812, soweit es die Versendung der Colonialwaaren im Reiche seewärts verbietet, aufgehoben wird. Ein ähnliches Placat ist für die Herzogthümer ergangen.

Hier sind angekommen: Graf Baudißin von Stockholm; der schwedische Kurier, Baron von Stahl Holstein, aus Stockholm; der russische Kurier Grassa aus Lübeck; der französische Consulat-Sekretär Meerhaus aus Schweden; der See Capitän Halling von Antwerpen, außer verschiedenen andern Kuriers, die angekommen und abgegangen sind.

Vermischte Nachricht.

In Folge der huldvollen Entschließung Sr. Majestät des Kaisers Napoleon war der Hofrath Becker bereits nach Gotha zurückgekommen, und seiner Familie wiedergeschenkt worden.

In öffentlichen Blättern wird erzählt, bey dem letzten Ausfalle aus Wittenberg hätten sich viele Einwohner, besonders Weiber, mitten durch den Kugelregen zu retten gesucht, und etwa 500 möchten durchgekommen seyn. Die Besatzung werde noch auf vierthalbtausend Mann geschätzt.

Die Lemberger Zeitung meldet, zu Berlin sey die Sterblichkeit noch immer bedeutend; die Zahl der Gestorbenen übersteige die der Gebornen wochentlich noch um 100 Individuen.

Mit einem ähnlichen Auftrage wie der General Sokolnizki durch Nürnberg, war auch ein polnischer Offizier, Namens Lubienski, der von dem Fürsten von Neufchatel am 2. May von Lützen abgefertigt wurde, und eine an diesem Tage erhaltene Wunde vorzeigte, durch Eger nach Krakau gereist.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag den 18. May: Welton und Herzensgüte.
Königliches Theater an dem Isar-Thor.
Montag den 17. May: Die Zimmerherren in Wien. Ein Original-Lustspiel in vier Aufzügen.

2237. In dem Hause Nro. 37. am Max Josephsplatz ist zu ebener Erde ein gleich bezogen werden könnendes Logis, welches für einen Handels- oder andern Gewerbsmann bequem und dienlich ist, zu verstiften.

Schrannen-Anzeige vom 15ten May 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		ist gestiegen um		ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1071	1153	518	23	27	—	—	—	26
Korn .	1102	845	319	14	8	—	—	—	10
Gerste .	611	574	37	9	6	—	8	—	—
Haber .	622	581	41	3	32	—	—	—	8

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 119 — 18. Mai. 1813

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 15. May. Am 11. dieses ist der königl. neapolitanische Gesandte am königlich bairischen Hofe, Herr Graf von Carracioli, aus Neapel hier angekommen, und hat nach einem kurzen Aufenthalte seine Reise nach München fortgesetzt.

Mittwochs früh hielt ein Bataillon des königl. baier. 2ten Linieninfanterie-Regiments Kronprinz in der Hofkirche die Fahnenweihe, welche S. K. H. der Kronprinz mit Höchst ihrer Gegenwart beehrten. Nach dem Te Deum stellten sich alle hier garnisonirende Truppen auf dem Rennplatze en Parade auf, wo sonach S. K. H. der Kronprinz selbige vor sich vorbey defiliren ließen. Gestern ist sodann das Bataillon Kronprinz wieder nach Salzburg abgegangen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 14. May. Vorgestern passirte der Stallmeister Sr. K. K. Hoheit des Vicekönigs von Italien und in der letztvergangenen Nacht ein Brigadegeneral mit 3 Chaisen und 2 Couriren durch Baireuth nach Italien. Der kaiserl. französische Assiteur des Staatsraths und Charge d'affaires am königl. baierischen Hofe, Herr Chevalier Bogne de Faye traf am 11. d. dahier im Gasthof zum goldenen Anker ein, und wird noch einige Tage sich hier aufhalten.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 10. May: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen, vom 5. Abends erhalten: Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Koldiz, das des Vicekönigs zu Harta, das des Herzogs von Ragusa hinter Koldiz, das des Gen. Lauriston zu Wurzen. Der Fürst von der Moskwa hatte das seinige zu Leipzig, der Herzog von Reggio zu Altenburg, der Gen. Bertrand zu Rochlitz. — Der Vicekönig kam den 5. um 9 Uhr Morgens vor Koldiz an. Die Brücke war abgebrochen, und Infanterie- und Kavallerie-Colonnen, mit Artillerie verbunden verwehrten den Uebergang. Der Vicekönig begab sich mit einer Division an eine Furt, die sich am linken Ufer befindet, setzte über den Fluß, und gewann das Dorf Komichau, wo er eine Batterie von 20 Kanonen auffahren ließ. Der Feind räumte hierauf in größter Unordnung die Stadt Koldiz und defilirte unter dem Kartätschenfeuer unserer 20 Kanonen heraus. Der Vicekönig verfolgte lebhaft den Feind; es war der Ueberrest der preußischen Armee, 20 bis 25,000 Mann stark, der sich theils gegen Leipzig, theils gegen Gersdorf hinwandte. Bey ihrer Ankunft zu Gersdorf passirten die preußischen Truppen mitten durch eine Reserve, welche diese Position inne hatte; es war das russische Korps des Miloradowitsch und bestand aus zwey Divisionen, die ungefähr 8000 unter den Waffen zählten. Die russischen Regimenter bestehen jedes nur aus zwey Bataillons, und jedes Bataillon wieder aus 4 Compagnien, deren jede nur 150 Mann stark ist, wovon aber nur 100 unter den Waffen sind, woraus sich die Stärke eines jeden Regiments nur zu 7 bis 800 Mann ergibt. Diese beyden Divisionen des Miloradowitsch waren erst in dem Augenblicke, wo die Schlacht endete, herbeygekommen und konnten keinen Theil mehr daran nehmen. — Kaum war die 36te Division zur 35ten gestoßen als der Vicekönig dem Herzog von Tarent befahl, die zwey Divisionen in drey Colonnen zu theilen und den Feind aus seinen Posten zu vertreiben; der Angriff war lebhaft; unsere Tapfern stürzten sich auf die Russen, durchbrachen sie und trieben sie gegen Harta. In diesem Gefechte hatten wir 5 bis 600 Verwundete und machten 1000 Mann zu Gefangenen; der Feind hat an diesem Tage 2000 Mann verloren. General Bertrand nahm bey seiner Ankunft zu Rochlitz einige Convois von Bleßirten, Kranken, und Packwägen hinweg und machte einige Gefangene. Es passirten mehr als 1200 Wagen mit Verwundeten diese Straße. — Der König von Preußen und der Kaiser Alexander hatten zu Rochlitz übernachtet. — Ein Adjudant, Unteroffizier, vom 17ten provisorischen Regiment, der in der Schlacht am 2ten gefangen genommen wurde und wieder entkam, erzählte, daß der Feind großen Verlust erlitten und sich in größter Unordnung zurückziehe; daß während der Schlacht die Russen und Preussen ihre Fahnen zurückbehielten, weßwegen wir keine bekommen konnten; daß sie uns 102 Gefangene, worunter 4 Offiziere, gemacht; daß diese Gefangenen unter Aufsicht des bey den Fahnen gelassenen Detaschements rückwärts geführt wurden; daß die Preußen die Gefangenen übel behandelten; daß zwey Gefangene, welche vor äußerster Ermattung nicht mehr fortkommen konnten, von ihnen mit dem Säbel niedergestochen wurden; daß das Erstaunen der Preussen und Russen, als sie eine zahlreiche, wohlgeübte und mit Allem versehene Armee gefunden, den höchsten Grad erreichte; daß ein übles Einverständniß unter ihnen herrsche; daß sie sich gegenseitig ihren Verlust einander vorwerfen.

Der General Graf Lauriston hat sich von Wurzen auf der Hauptstraße nach Dresden in Marsch gesetzt. Der Fürst von der Moskwa hat sich nach der Elbe begeben, um den General Thielmann, der in Torgau kommandirt, zu entsetzen, auf diesem Puncte Posten zu fassen und Wittenberg zu entsetzen; dieser letzte Platz hat den Anschein nach sich schön vertheidigt, und mehrere Angriffe zurückgewiesen, die dem Feinde sehr theuer zu stehen kamen.

Nach Aussage der Gefangenen soll der Kaiser Alexander, als er die Schlacht verloren sah, die russische Linie, um die Soldaten zu ermuntern, durchritten und ausgerufen haben: „Muth, Gott ist für uns!" Sie fügen hinzu, der preußische

General Blücher sey verwundet und 5 preußische Divisions- und Brigade-Generale seyen getödtet oder verwundet.

Privatnachrichten aus dem französischen Hauptquartier zu Pegau vom 4. May, im Journal de l'Empire, erzählen: „Am 2. May, um 2 Uhr Nachmittags sah man zu Pegau die ersten Verwundeten ankommen. Anfangs 10 bis 12 Wagen auf einmal, aber um 4 Uhr wurde der Zug ununterbrochen, und hörte nicht mehr auf. Man legte in jedes Haus der Stadt 30 bis 40 Verwundete. Der Kaiser Alexander und der König von Preussen waren am 2. des Morgens zwischen 10 und 11 Uhr zu Pferde durch Pegau gekommen; am 3. des Morgens kehrten sie in Begleitung der Generale Wittgenstein und Winzingerode zurück. Es war am 2. gegen 6 Uhr, als man zuerst vom Rückzuge sprach, und die Flüchtigen erblickte. Die nemlichen Leute, welche des Morgens auf den vollständigsten Sieg rechneten, und so vielen Hochmuth zeigten, schienen jetzt wie verzweifelt, und sagten bey ihrem Weitergehen, es sey Alles verloren, weil man Alles aufs Spiel gesetzt habe. Der Kronprinz von Preußen wurde durch eine Flintenkugel verwundet, als er weichende Regimenter wieder zu sammeln suchte. Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, Schwager des Königs von Preußen, wurde durch zwey Kugeln getödtet; er kommandirte das Regiment Garde du Corps. In einem vor der Schlacht erlassenen Tagsbefehl hatte man, um den Soldaten Muth zu machen, verkündigt, die Königliche Familie würde bey der Armee seyn. Wirklich sah man, nach der Versicherung von Gefangenen, sieben Prinzen von Geblüt in der Schlacht. Die russischen Garderegimenter sind fast ganz vernichtet. Die königlich-preußische Garde existirt nicht mehr; man sah einzelne Offiziers von diesem schönen Korps allein durch Pegau kommen. Die drey Kuraſſierregimenter von Blüchers Korps kamen am Abend ins Gefecht, und es sind nur wenige Trümmer übrig. Das Grenadierbataillon vom 1sten ostpreußischen Grenadierregiment hat das Dorf Kaya zweymal erobert; beym drittenmale wurde es ganz zerstreut. Der General Blücher, der Prinz Wilhelm von Preußen, und mehrere Generale, trafen am 2. um 11 Uhr Abends zu Pegau ein, und verließen es um 3 Uhr des Morgens; sie hatten im Posthause logirt."

* Am 9. May nach der Messe legten zwey neuernannte Senatoren zu St. Cloud ihren Eid in die Hände der Kaiserin ab. Nachher wurden fünf Präfekten und die neuernannten Maires und Adjoints von Paris Ihrer Majestät vorgestellt.

Das Journ. der Wesermündungen enthält Folgendes aus Bremen vom 7. May. Der Hr. Baron Beyts, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofs zu Brüssel, welcher durch Se. Maj. zum Lieutenant-General der Justiz in der 32sten Militärdivision ernannt worden, ist in unserer Stadt eingetroffen. Gestern zwischen 6 und 8 Uhr Morgens begannen die Russen, in der Absicht, zwischen Haarburg und Zollenspiecker beym Dorfe Fünfhausen zu landen, Haubitz-Granaten in dieses Dorf zu werfen, und setzten, maskirt durch den Rauch, 5 bis 600 Mann ans Land. Die jungen Soldaten rückten mit der größten Entschlossenheit gegen sie an, und nöthigten sie zur schleunigsten Wiedereinschiffung mit dem Verlust von mehr als 100 Mann an Getödteten und Verwundeten. Die Generale loben den Muth und die Kaltblütigkeit der jungen französischen Soldaten. Unser Verlust besteht in 4 Todten und 8 Blessirten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. May. Der Leichnam des sel. Hrn. Marschalls Herzogs von Istrien ist gestern hier eingetroffen, einer seiner Adjutanten und ein Theil seines Hauses begleiten denselben. Er ist diesen Morgen unter Eskorte eines Truppendetaschements des Großherzogthums nach Mainz abgeführt worden. — Gestern ist der Divisionsgeneral Graf Loison hier durchpassirt. — Die Durchzüge von Kavallerie dauern ununterbrochen fort. — Hr. v. Rouen, französisch-kaiserlicher Legationssekretär bey den herzogl. sächsischen Häusern, welcher an Hrn. Schwebel's Stelle ernannt ist, ist vorgestern durch hiesige Stadt nach Weimar gereist. — Hr. Delage, Auditeur beym Staatsrath, ist, von Paris kommend, gestern hier durchpassirt, um sich in das kaiserl. Hauptquartier zu begeben. — Die Frau Herzogin von Nassau Durchl. ist vor einigen Tagen wieder von hier nach Biberich zurückgekehrt. — Hier trafen am 8. May 2000 Mann französische Kavallerie, und am 9. ein Regiment Karabiniers zu Fuß und einige Abtheilungen Lanciers von der kaiserl. Garde ein.

Westphalen.

Ein königl. Dekret vom 1. May 1813, im westphälischen Moniteur, enthält folgende neue Organisation der Nationalgarde von Kassel. — Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. ꝛc. Haben, nach Ansicht Unseres Dekrets vom 9. November 1808, die Errichtung eines Schützenbataillons betreffend, und Unserer Dekrete vom 9. Julius und 14. September 1809 und 31. März 1812, über die Errichtung und Organisation der Nationalgarde Unserer guten Stadt Kassel, verordnet und verordnen: Artikel 1. Die Nationalgarde der Stadt Kassel soll aus einem Generalstabe, drey Bataillons Infanterie und einer Compagnie zu Pferde bestehen. — Art. 2. Die Mitglieder des Generalstabs sollen seyn: Ein Oberst, erster Kommandant, ein Oberst, zweyter Kommandant, ein Major, zwey Bataillons-Chefs, drey Adjudantmajors, drey Adjudanten und ein Quartiermeister. — Art. 3. Das erste und zweyte Bataillon soll ein jedes aus sechs Kompagnien, nämlich: einer Grenadier-, einer Schützen- oder Voltigeur- und vier Compagnien des Zentrums, das dritte Bataillon aber nur aus vier Kompagnien bestehen. — Art. 4. Jede Compagnie soll zusammengesetzt seyn: Aus einem Kapitain-Kommandanten, einem Lieutenant erster und einem Lieutenant zweyter Klasse, einem Unterlieutenant, einem Sergentmajor, vier Sergenten, einem Fourrier, acht Korporalen, zwey Tambouren und hundert Grenadieren, Voltigeurs und Füsilieren. Die Elitenkompagnien sollen bis auf 140 Mann gebracht werden können. — Art. 5. Die jetzt existirende Grenadierkompagnie soll dem ersten Bataillon beygegeben, aus der Jägerkompagnie aber eine Grenadierkompagnie gemacht und diese mit dem zweyten Bataillon vereinigt werden. — Art. 6. Das jetzt existirende Schützenbataillon ist aufge-

löst, aus den vier Kompagnien desselben sollen zwey Schützen- oder Voltigeurkompagnien gebildet, und einem jeden der beyden ersten Bataillons eine einverleibt werden. — Art. 7. Diese Auflösung des Bataillons der Schützen soll jedoch unbeschadet der Rechte geschehen, welche ihnen als einer zum Scheibenschießen privilegirten Verbindung zustehen. Sie sollen die Verwaltung, den Genuß und die freye Disposition der Fonds, welche sie vor ihrer Einverleibung in die Nationalgarde besessen haben, behalten, und mit Genehmigung des Gouverneurs, nach wie vor, sich zum Scheibenschießen versammeln können. — Art. 8. Alle dienstfähigen Einwohner Unserer guten Stadt Kassel vom zwanzigsten bis zum zurückgelegten sechzigsten Jahre sollen zur Nationalgarde gehören und in die Matrikelrolle eingetragen werden. — Art. 9. In die beyden ersten Bataillons sollen nur die Grundeigenthümer und die wohlhabenden Bürger, welche das nöthige Vermögen besitzen, um sich auf ihre Kosten kleiden und equipiren, und die Kosten, welche der Dienst veranlaßt, bestreiten zu können, aufgenommen werden. Der Verwaltungsrath des Korps soll diejenigen bestimmen, welche aufgenommen werden können, und diese dürfen sich alsdann der Einschreibung in die Kontrollen des activen Dienstes nicht entziehen.

(Der Beschluß folgt.)

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung meldet folgendes aus Dresden, vom 10. May. Vom 5. bis 7. dauerte der Rückzug der Russen durch unsre Stadt. Anfangs verdeckte man ihn durch das Vorgeben, dieß alles sey nur das überflüssige Gepäcke und der bey jeder russischen Armee sich oft ins Unglaubliche vermehrende Train, welcher vom Kaiser Alexander selbst Befehl erhalten habe, eiligst hinter die Elbe zurückzugehen, damit noch etwas Futter für die Pferde und Brod für die Menschen in den ausgeleerten Gegenden zwischen der Mulda und Elbe übrig bliebe. Allein bald kam auch der Zug der Artillerie und dann endlich die Armee selbst, alles in ziemlich guter Ordnung. Auch war die Zahl der verwundeten Russen verhältnißmäßig gegen die vielen Tausend verwundeten Preußen, die nur auf dieser Straße herkamen, so unbedeutend, daß schon daraus deutlich hervorging, die Russen müßten in der Schlacht vom 2. und im Vorgefecht vom 1. May sich sehr geschont haben. Der König von Preußen blieb mit einer Abtheilung seiner Garden bis zum 8. früh in seinem Quartier in der Neustadt, und reiste mit dem Kaiser Alexander ungefähr zu gleicher Zeit ab. Die preußischen Armeekorps waren zwischen dem 7. und 9. über die Schiffbrücken bey Meissen und Mühlberg ans rechte Elbufer gegangen, und hatten von da in Eilmärschen die Marken zu erreichen gesucht. Der König von Preußen hatte noch am 7. früh die bey Meissen debouchirenden Kolonnen selbst in Augenschein genommen, und war dann wieder ins Hauptquartier nach Dresden zurückgekommen. Das Hauptkommando über die zurückgehenden Preußen führt, da der General Blücher verwundet seyn soll, der General York. Um den Rückzug zu decken, haben die Alliirten alle Fähren, Brücken und Stege über die Mulda bey Wurzen und Eulenburg abbrechen oder versenken lassen. Dabey wurden alle Pferde zwischen Altenburg und Dresden zum Transport von Effekten und Verwundeten mit Gewalt fortgenommen. Die Kosaken aber bemächtigten sich auch in allen Dörfern des Rindviehes, und trieben es mit sich fort. Diesen fürs ganze Land sehr verderblichen Ausleerungsprozeß scheinen sie auch bis nach der Lausitz fortsetzen zu wollen. Doch wurde wenig geplündert, noch andere Gewaltthätigkeiten ausgeübt. — Den 8. May früh um 9 Uhr gingen die letzten Russen über die Dresner Brücke. Einige Wägen mit Fleisch aus den Fleischschraunen der Altstadt machten den Beschluß. Da brach plötzlich das verbreitete Feuer auf allen Seiten der hölzernen Hülfsbrücke, die seit fünf Wochen die gesprengten Pfeiler zusammengehalten hatte, mit starker Explosion von Granaten, welche in der Nacht vorher in das Gerüste gelegt worden waren, nicht ohne Schrecken der Einwohner, doch ohne Beschädigung der Umgebungen hervor, und in wenigen Minuten war die Altstadt aufs Neue von der Neustadt getrennt. Unterdessen zogen sich die im Nachtrab befindlichen russischen leichten Truppen und Kosaken-Schwärme vollends über die solide Schiffbrücke oberhalb Dresden ans rechte Elbufer, zu deren vorgehabten Vertheidigung man in den letzten zehn Tagen einen Brückenkopf und Verhacke zu errichten angefangen hatte, die aber nirgends fertig geworden waren. Nachmittags um 2 Uhr retirirten die letzten Russen, und nun wurde auch diese Brücke, wie man sagt mit Congreviſchen Brandraketen, angesteckt, und schwamm, noch immer durch ihren innern Zusammenhang verbunden, in ihrer ganzen Masse — ein majestätisch furchtbares Schauspiel — den breiten Strom zwischen den beyden Städten in vollen Flammen mit gewaltigen Dampfsäulen bis an die zum Theil zertrümmerte steinerne Elbbrücke hinab, wo sie sich an die ganzen Schwibbogen anlegte und dort vollends ausbrannte. Es waren 26 der schönsten Elbkähne — wovon keiner unter 1500 Thlr. gebaut war, und welche die ganze Habe der Schiffer in Schandau, Pirna und Dresden ausmachten — die hier den Flammen Preis gegeben wurden. Rechnet man die am Morgen angezündete Hülfsbrücke mit dieser zweyten Verbrennung zusammen, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß dieß Feuerwerk wenigstens 40,000 Thlr. kostete.

Aus Gera waren die letzten Russen am 4. May abgezogen, nachdem die Stadt seit dem 6. April abwechselnd russische und preußische Einquartirung gehabt hatte.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 11. May. Die Schlacht bey Lützen am 2. d. wurde nicht ganz auf dem Schlachtfelde geliefert, wo am 6. Nov. 1632 die Schweden siegten und König Gustav Adolph von Schweden fiel. Das alte Schlachtfeld wird von der von Lützen nach Leipzig führenden Landstraße durchschnitten: das neue ist mehr rechts gegen Pegau zu, bey den Dörfern Großschiena, Kleinschiena und Streitfeld. Diese 3 Dörfer sind durchaus niedergebrannt und viele Einwohner derselben haben theils bey dem Brande,

theils durch das Geschütz ihr Leben eingebüßt. Lützen hat ungefähr 2/3 von seinen 200 Häusern durch den Brand verloren. Die Standhaftigkeit und Gewandtheit, womit die Cohorten und jungen französischen Soldaten die beyspiellose Wuth und die viermal wiederholten heftigen Angriffe der Preußen, die weder Pardon geben, noch nehmen wollten, aushielten und zurückschlugen, kann nicht genug bewundert werden. Erst Nachts um 9 Uhr endigte die Schlacht und fing der vorbereitete Rückzug der Preußen an. Während der Schlacht hatten die Russen und Preußen alle Böden und Ställe leeren lassen und diese Beute, so wie ihre vom Schlachtfeld weggebrachten Verwundeten, führten sie mit nach Dresden. Vom Schlachtfeld bis gegen Dresden ist weder Vieh, noch Getraid, noch Fourage aufzutreiben, so daß die Einwohner den größten Mangel leiden. Am 8ten des Morgens um 8 Uhr war der König von Preußen noch in Dresden; kaum war er abgereiset so trafen französische Truppen ein, und es wurde noch in den Straßen gefochten, wobey mehrere Einwohner in Dresden beschädigt worden seyn sollen. Nachmittags langte der Kaiser Napoleon selbst an. Das Korps des Marschalls (Oudinot) Herzog von Reggio, wobey die königl. baierischen Truppen stehen, war am 6. zu Altenburg und am 9. bey Freyberg.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtenberg kamen am 14. May von Ludwigsburg nach Stuttgart, hielten Morgens Konferenz mit verschiedenen Ministern, speisten zu Mittag in der Retraite, und geruhten Nachmittags dem von dem königl. baierischen Hofe bey Allerhöchstderselben akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, die Antrittsaudienz zu ertheilen. Se. Majestät besuchten hierauf das Schauspiel, und kehrten nach Ludwigsburg zurück.

Bekanntmachung.

2170. (3. c) Peter Eder Ausjügler zu Braitaich dieß Gerichts, stellte das Ansuchen um Amortisirung einer ihm zu Verlust gegangenen Domkapitl. paßau. sub Nro. 120 auf sein Ehweib Magdalena Zieglerin Hammerl Tochter von Saming lautendes zu 5 procento verzinsliches Schuldobligation dd. 1. März 1790 pr. 400 fl. —

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten um so gewisser bey hiesigem Gericht vorzuweisen, als sie ansonst für ungültig und kraftlos erklärt werden würde.

Signatum den 4. April 1813.

Königliches Landgericht Paßau.
Wegen legaler Verhinderung des Tit. Vorstandes.
Ass.ss. und Licent. Sturm.

Oeffentliche Versteigerung.

2224. (3. c) Zur Befriedigung der Gant Gläubiger des Roth-Gärbermeisters Florian Daubenmerkel von Pressath wird auf Verlangen der Gläubiger und des Gantschuldners das Anwesen des gedachten Florian Daubenmerkel zu Pressath nochmal zum Verkaufe im Versteigerungswege feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem halben Wohnhause,
2) einem halben Stadel, sammt den nöthigen Aeckergeräthschaften,
3) in einem Felsenkeller,
4) in 16 Aeckern, welche zusammen 11 5/8 Tagwerk ausmachen, und
5) in 3 Wiesen, welche 3 Tagw. enthalten.

Das Ganze ist auf 1731 fl. geschätzt, und wird entweder im Ganzen, oder nach Umständen auch theilweise am

20ten May d. J.

an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber werden daher am bestimmten Tage vor das hiesige königl. Landgericht geladen, wo sie ihre Angebote zu Protokoll erklären können.

Kemnath, den 7. April 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.
Wuth, Landrichter.
Schreyer.

Proklama.

2222. (3. c) Das Ganturtheil über das Vermögen des Anton Schöpf zu Kirchenpingarten ist rechtskräftig. In denselben ist

der 24ste May ad liquidandum;
der 23ste Juny ad excipiendum, und
der 24ste July dieses Jahrs ad concludendum

festgesetzt. Wer daher Forderungen an gedachtem Schöpf hat, der wird hiemit aufgefodert, dieselben an den oben bestimmten Tagen bey Verlust und Ausschließung zu liquidiren und zu vertheidigen.

Kemnath, den 15ten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
I. Abs. leg.
Koller, I. Assessor.
Schreyer

2236. (2. b.) Rückwärts, und in dem botanischen Garten selbst, wird von den Wiesenstücken allda, das dießjährige Heu und Grumet, mit dem grünen Futter am 17. May in der Frühe um 10 Uhr öffentlich dem Meistbiethenden überlassen.

München, den 12. May. 1813.

Die Direction des botanischen Gartens.

Nachricht.

2235. (3. b) Gar oft gelangen Bestellungs-Aufträge und Briefe für die Herren Gebrüder Frank von Königshofen, welche dahier eine Weinniederlage etablirt haben, sehr irrig an mich. Zu Beseitigung dieser Irrung will man hiemit bemerken, daß die Raggion der Herren Gebrüder Frank keine mindeste Geschäftsverbindung mit meiner schon viele Jahre hier bestehenden Weinhandlung habe, sondern diese wie ehehin immer allein unter nachstehender eigener Firma führe.

Johann Peter Frank.

2218. (2. b) Ein Haus auf der Hofstadt Nro. 1061 welches für einen Gewerbsmann sehr brauchbar, ist zu verkaufen. Näheres Auskunft hierüber kann man sich auf dem Promenadeplatz Nro. 1542 über 1 Stiege erholen.

2248. (2. a.) Es ist eine Retour hier angekommen, welche über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt und Straßburg abgeht. Ist zu erfragen bey Herrn Findl, Weinwirth auf dem Promenadeplatz.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 120 — 19. Mai. 1813.

Baiern.

München, den 18. May. Heute hat der königl. Hof das Sommer-Residenzschloß in Nymphenburg bezogen.

München, den 17. May. Am 16. dieses hatte der dahier eingetroffene königl. neapolitanische Gesandte Herr Kammerherr Graf von Carracciolo die Ehre Sr. Majestät in einer eigenen Audienz seine Credentialien zu überreichen.

Hall, den 14. May. Unser Frühlingsmarkt, der heute zu Ende geht, ist geschäftsloser als seine Vorgänger ausgefallen; die Zahl der Verkäufer war auch ungleich geringer als jemals. Kolonialwaaren wurden nicht gesucht, ungeachtet der Zentner Zucker in Broden nur 196 bis 204, und der Kaffee 132 bis 160 fl. kostete. — Die Pferde waren sehr gesucht, und was nur immer jung und brauchbar war, wurde von italienischen Pferdehändlern aufgekauft. Zur Beförderung dieses Handels hat seither der niedere Ausfuhrzoll vieles beygetragen, der nunmehr aber merklich erhöht worden seyn soll.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 15. Mai: Gestern Abends traf der Herr Staatsrath, Graf Majan, mit seinem Herrn Sohne, Adjutanten Sr. K. K. Hoheit des Vicekönigs von Italien aus Dresden hier ein; sie übernachteten im Gasthofe zum goldenen Anker und setzten heute früh Morgens die Reise nach Italien fort. Gestern und heute passirten kais. franz. Couriere, aus Dresden kommend hier durch, um über Bamberg und Frankfurt nach Paris zu gehen.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält folgendes Schreiben des Kaisers an die Marschallin, Herzogin von Istrien: „Meine Kousine, Ihr Gemal ist auf dem Felde der Ehre gestorben. Der Verlust, den Sie und Ihre Kinder erleiden, ist ohne Zweifel groß, aber der meinige ist es noch viel mehr. Der Herzog von Istrien ist des schönsten Todes und ohne alles Leiden gestorben. Er läßt einen unbefleckten Ruf nach sich; gewiß das schönste Erbtheil, das er seinen Kindern vermachen konnte. Sie stehen in meinem Schutz und werden zugleich die Anhänglichkeit erben, die ich zu ihrem Vater getragen. Finden Sie Trostgründe in allen diesen Rücksichten, um Ihren Kummer zu erleichtern und zweifeln Sie nie an meinen Empfindungen gegen Sie. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie, meine Kousine, in seinen heiligen Schutz und würdige Obhut nehme. In meinem kaiserlichen Lager zu Goldit, den 6. May 1813."

Wie die Gazette de France vom 12. May versichert, soll Se. Exz. der Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, diese Nacht von Paris abreisen, um sich ins Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers zu begeben.

Wie der Moniteur meldet verordnet ein kaiserliches Dekret aus dem Hauptquartier zu Erfurt vom 28. April, die Errichtung eines Conseil de Prud'hommes in der Stadt Alençon. Mehrere Dekrete von dem nemlichen Tage enthalten Ernennungen.

Zu Rotterdam wurde am 1. May ein neues Kriegs-Schiff von 74 Kanonen vom Stapel gelassen. Es ist das erste Linienschiff vom französischer Bauart, welches in Holland vollendet ward.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Hamburg vom 28. April. Diesen Nachmittag sind hier die ersten Truppen von der deutschen Legion, bestehend aus Infanterie, Jägern und Husaren, aus England angekommen. Heute sind mehrere Hundert Mann englischer Infanterie hier angekommen.

Paris, den 10. May. Konsolidirte 5Proz. 75 Fr. 70 Cent. Bankaktien 1185 Fr.

Die Ebene zwischen Leipzig, Merseburg und Weissenfels ist seit lange in den Geschichtsbüchern berühmt. — Zu Keuschberg, zwischen Lützen und Merseburg, hat der deutsche Kaiser Heinrich der I. im Jahre 933 die Hunen-Avaren geschlagen. Dieser Sieg verschaffte Deutschland für mehrere Jahrhunderte Ruhe. — Zu Breitenfeld, eine Stunde von Leipzig, schlug der große Gustav Adolph die Kaiserlichen unter dem General Tilly im Jahre 1630. — An dem nämlichen Orte wurde der kaiserliche General Piccolomini von dem schwedischen General Torstensohn im Jahre 1642 geschlagen. — Zu Lützen gewann Gustav Adolph, mit Aufopferung seines Lebens, im Jahre 1632 einen großen Sieg über die Kaiserlichen. Ein roher Stein bezeichnet die Stelle, wo man ihn todt fand. — Zu Alt-Ranstädt, zwischen Leipzig und Lützen, war 1706 das Hauptquartier Karl des XII., als er den König August von Polen nach seiner Enthronung bis in sein Churfürstenthum verfolgte. Diese, so oft mit Blut bedüngte Ebene, ist äußerst fruchtbar, und ganz mit schönen Weitzenfeldern bedeckt; sie ist von der Elbe und Pleisse durchschlängelt, deren Ufer mit Wiesen und lachenden Wäldchen geschmückt sind, worunter man das Rosenthal bey Leipzig und die Rosenwiese im Süden von Pegau unterscheidet. Man wandelt dort durch herrliche Linden-Alleen und der Name der Stadt Leipzig selbst schreibt sich von Lipz, der slavonischen Benennung dieses Baumes her. In der Gegend von Lützen baut man viel Fenchel und Anis. Die Kalkhügel, welche diese Ebenen von

der Seite der Saale begränzen, sind stark mit Wein bebaut und das Vaterland des säuerlichen Sachsenweines, den man sich im Lande zu trinken überwindet. Auf den südlichen und südöstlichen Hügeln, welche reich an Porphyr und Jaspis sind, pflegt man aller Arten von Fruchtbäumen. Die Ebene selbst ist der Zufluchtsort einer unzähligen Menge von Lerchen.

Roldiz, wo sich am 4. May der Vicekönig befand, liegt an den Ufern der Mulda, in einer gebirgigen Gegend. Die Hügel und Berge erstrecken sich von dort unausgesetzt bis nach Dresden und an die böhmische Gränze. Das zu Freyburg stehende Korps des Generals Bertrand, stößt gleichfalls an die Gebirge.

Der Feind hat drey Flüsse passirt, nämlich: die Elster (die weiße genannt, um sie von einer andern gleichen Namens, die östlich fließt, zu unterscheiden), die Pleisse und die Mulda.

Die Ebene von Lützen wurde dadurch aufs neue berühmt, daß die vereinigten russischen und preußischen Heere auf derselben am 2. May von einem Theil der französischen Armee gänzlich geschlagen wurden. Weder die Ueberlegenheit an Kavallerie und die Gegenwart ihrer Souverains, noch der Wunsch den Schimpf ihrer vorher erlittenen Niederlage auszulöschen, konnte dem Muth der französischen Soldaten, der Gewandtheit und Ergebenheit ihrer Offiziere und dem Genie eines größern und glücklichern Feldherrn, als Gustav Adolph, das Gleichgewicht halten. Hier war die Stelle, wo die Plane unserer Feinde und die Hoffnungen des Kabinets von St. James scheitern mußten. Welche Sprache werden sie wohl jetzt in ihrem Parlament führen, welche neuen trügerischen Nachrichten werden sie wohl jetzt dem englischen Volke vorspiegeln, diese Minister, die in ihrer hohen Weisheit bereits aussagten, unsere Armeen wären vernichtet und unsere Hülfsquellen erschöpft?

Die Schlacht bey Lützen nimmt denselben Rang in der Geschichte ein, wie die großen Schlachten an den Pyramiden, von Marengo, von Austerlitz, Jena, Friedland und von der Moskwa. Eine kaum in der Handhabung der Waffen noch fertig geübte Jugend hat in dieser Schlacht vor den Augen ihres Souverains mit unsern alten Kriegern in die Wette gestritten, und sich in der Liebe des Ruhms und der Verachtung der Gefahr ihnen gleich gemacht. Kaum sind zwey Monate verflossen, seit diese Soldaten als Neulinge nach dem Felde der Ehre abgingen und ein einziger Tag reichte hin, ihnen die Erfahrung mehrerer Jahre zu geben. Wenn unsere Feinde in allem Ernste die Vortheile sich zuschrieben, die sie doch der Härte eines unwirthlichen Klimas und der unausstehlichen Strenge einer unerhörten Kälte zu verdanken hatten, so dürfte ihnen dieser Wahn jetzt allerdings genommen seyn. Sie hatten nie in günstigern Umständen gefochten. Eine weite Ebene kam ihrer Kavallerie vortrefflich zu statten, ihre ungeheuere Anzahl verdunkelte den Horizont, und doch gewann die Hälfte der französischen Armee einen vollständigen Sieg über sie. Deutschland war Zeuge einer ägyptischen Schlacht gewesen.

Während dieses in Deutschland vorgeht, bildet sich in Frankreich freywillig eine neue Elite. Der Eifer, sich zu den Ehren-Garden zu stellen, herrscht allgemein in allen Theilen des Reichs. Die großen Siegs-Nachrichten beleben den Enthusiasmus der jungen Franzosen noch mehr. Sie fürchten nur zu spät zu kommen und an den Triumphen ihrer Waffengefährten nicht mehr Theil nehmen zu können. Ungeduldig nach Auszeichnung und voll Begierde, die Aufmerksamkeit eines Anführers auf sich zu ziehen, dessen Blick Helden macht, werden sie durch ihre Wünsche das Signal beschleunigen, das sie unter die Fahnen rufen und zu gleicher Theilung des Ruhms mit den unüberwindlichen Legionen vereinigen soll.

Spanien.

Den letzten Nachrichten zufolge war des Königs Joseph Hauptquartier zu Valladolid, das der Armee von Portugal zu Palencia, das der Armee des Centrums zu Cuellar, und das der Südarmee zu Madrid.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman v. 5. May. Die neulich in franz. Zeit. enthaltene Nachricht von der Unzufriedenheit in Sizilien scheint nicht ohne Grund zu seyn: die Anhänger der Königin haben wirklich einen Versuch gemacht, eine Insurrektion gegen die Engländer anzustiften. Inzwischen mißlang derselbe, und die Königin wurde mit Einem ihrer Söhne aus der Insel fortgeschickt.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 10. May. Aus einem heute bey Sr. königl. Majestät von dem General-Lieutenant und Divisions-Kommandanten v. Franquemont eingekommenen, von Ottendorf vom 12. May datirten, Bericht ist ersichtlich, daß das königl. Armeekorps am 9. dieses von Tharand, einem drey Meilen von Dresden gelegenen Badeorte aufgebrochen, und den 10. in Pirna eingerückt sey. Am 10. defilirte das Korps vor Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon, als die 3te Division des 4ten Armeekorps, das unter den Befehlen des Generals Bertrand steht, über die wieder hergestellte Dresdner Brücke. Die Neustadt war von dem Feinde verlassen. Die Infanterie marschirte an diesem Tage bis Lausa, und am 12. bis Ottendorf. Es sind nur wenige und unbedeutende Kranke bey dem Korps, welches in dem besten Zustande ist.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Dresden, den 12ten May. Heute Mittags gegen 1 Uhr langten Se. Majestät unser allergnädigster König von Prag, in hiesige Residenz wieder an.

Se. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien Majestät waren Ihnen entgegen geritten und beyde Monarchen hielten Ihren Einzug unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken zu Pferde, durch eine theils von der kaiserl. königl. Fußgarde, theils von der Bürgergarde aufgestellte Reihe, umgeben von einer starken Escorte der kaiserl. königl. Garden zu Pferde.

Im königl. Residenzschlosse wurden Allerhöchstdieselben von der Prinzessin Elisabeth königl. Hoheit und einer zahlreich versammelten Cour empfangen.

Dresden, 10. May. (Beschluß) Nun eröfnete sich ein neues Schauspiel. Das französische Heer unter den Befehlen

des Vizekönigs, des Herzogs von Treviso und des Herzogs von Ragusa näherte sich auf der Landstraße von Wilsdruff her der Stadt. Die Deputirten des Magistrats gingen entgegen. Die frohe Kunde erscholl, daß der große, siegreiche Kaiser selbst an der Spize seiner Garden den Einzug in die Stadt halten werde. Der General Grundler besetzte die ersten Posten. Huldreich empfing der Kaiser die ihm entgegengegangenen Deputirten und einige Mitglieder der Immediatkommission. Aber er umritt erst noch die Stadt, besah den verlassenen Brücken-Kopf, und kam so gegen 5 Uhr Nachmittags unter Glokengeläute und allgemeinen Freudenzuruf des herbeyströmenden Volks durch die Doppelreihen der Bürgergarden ins königliche Schloß, wo er abstieg, oder vielmehr noch einen zweiten Ritt an das untere Elbufer machte, und da an Ort und Stelle den günstigsten Plaz zum Schlagen einer Floßbrücke ausersah, zu deren Erbauung sogleich die nöthigen Handwerker und Materialien requirirt wurden. Erst als er von dieser Rekognoszirung zurükgekommen war, begab er sich in die für ihn zubereiteten Appartements, und sah bey dieser Gelegenheit die zu seinem Empfang versammelten obersten Behörden des Hofs und der Administration. Da er unter den Anwesenden auch den Geheimenrath Grafen Georg v. Einsiedel bemerkte, der zulezt den Gesandschaftsposten in Paris bekleidet hatte, so ertheilte er diesem auf der Stelle Aufträge an den König von Sachsen nach Prag, womit selbiger unverzüglich zu seiner Bestimmung abreiste. Abends war die ganze Altstadt, ohne vorausgegangene Anweisung, erleuchtet. Die Neustadt war indeß noch in den Händen der Russen, und die russischen Scharfschützen fingen sogleich an, von dort herüber zu schießen, und die Plätze von der katholischen Kirche und der Hauptwache zu beunruhigen, wobey auch einige Neugierige verwundet wurden. Der Kaiser bestieg schon am frühesten Morgen den 9. den Schloßthurm und die Brühlische Terrasse, besah den Bau der Floß-Brücke unterhalb Dresden, und belebte durch eine Art von Allgegenwart alles. Die Garderegimenter zu Fuß und Pferd zogen ein. Große Korps bivouacquirten auf den benachbarten Anhöhen, so wie oberhalb und unterhalb der Stadt am linken Elbufer. Der 9te verging mit anhaltenden Plänkeleyen der Tirailleurs zwischen der Alt- und Neustadt, wobey von den Russen auch einige Haubizgranaten auf den Thurm der Kreuz-Kirche, von wo sie sich beobachtet glaubten, geworfen wurden. Kugeln flogen fast über die ganze Stadt. Eine lebhafte Kanonade wurde an dem untern Elbufer, in der Gegend wo die Floßbrücke gebaut wurde, zu verschiedenen Tageszeiten vernommen. Französische Tirailleurs gingen auf in kleen Fischerkähnen mit ihrer gewohnten Gewandtheit und Unerschrokenheit aufs rechte Ufer, und engagirten sich mit den russischen Scharfschüzen. Aber es war schon jezt sichtbar, daß die russischen Armeen sogleich nach ihrem gestrigen Uebergang über die Elbe auch ihren Rükmarsch gegen die Oder angetreten hatten, und daß, was jezt plänkelte und kanonirte, nur ein kleines zu Deckung des Abzuges nachgelassenes Korps war. Daher fand auch der Uebergang auf der vollendeten Floßbrücke am 10. May früh fast keinen Widerstand, weil sich die Russen durch die eiligste Flucht zu retten suchten. Schon um 8 Uhr früh zogen zwey französische Bataillons unter lautem Zuruf des Volks auch in die Neustadt ein. Die Feuer- und Sturmleitern der Stadt wurden an die Pfeilertrümmer der größern Elbbrücke angelegt. Sapeurs halfen die Holztrümmer und Schutthaufen räumen, die übrigens den zwischen den gesprengten Pfeilern gleich Anfangs entstandenen Damm noch mehr befestigten, und so ward auch hier mit größter Eile an einer neuen hölzernen Hülfsbrücke gebaut. Frische Regimenter marschiren zu jeder Stunde ein, und der Unglaube derjenigen, welche so vortreffliche, so zahlreiche Heerhaufen von allen Waffen unter Anführung französischer Adler in solcher Stärke und Vollkommenheit so schnell zu erblicken noch nicht gehofft hatten, wird durch den Augenschein hinlänglich widerlegt.

Oesterreich.

Die Gazette de France will wissen, Se. k. H. der Erzherzog Karl sey ebenfalls Willens, sich nach Böhmen zu begeben, wo er als Generalkapitän des Königreiches über die dort versammelten Truppen Inspektion halten werde.

Nach derselben Zeitung rühmte der General Graf Bubna ungemein den auf seiner Mission in Paris gefundenen Empfang. Der Kaiser Napoleon hatte ihm eine kostbare Dose mit seinem Bildniß, und ein Paar treffliche Pistolen aus der Fabrik von Versailles geschenkt.

Wien, 12. May. Kurs auf Augsburg Uso 169 5/8, zwey Monate 157 7/8; Konventionsgeld 160 2/3.

Böhmen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 10. May. Auf die Nachricht von dem Einzuge Sr. Majestät des Kaisers Napoleon in Dresden, der unter dem Geläute aller Glocken und dem Vivatrufen der großen Volksmenge erfolgte, sind Se. Majestät der König von Sachsen heute nach Dresden zurükgekehrt. — Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Anna, verwittwete Herzogin von Oldenburg, ist von Töplitz wieder hierhergekommen. — Dem Vernehmen nach sollen die österreichischen Armeen verstärkt und noch mehrere Regimenter auf den Kriegsfuß gesezt werden, um die Gränzen zu decken. Die Reservemannschaft ist schon bey den Regimentern eingerükt und wird exerzirt. Zum Kriegsfuhrwesen werden einige tausend Pferde hieher geliefert. Im Carlsbad ist ein am 2ten May verwundeter preußischer General (wahrscheinlich Scharnhorst) angekommen.

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königes werden an 2 Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Mittwoche den 26. Mai, und Donnerstags am 27sten, als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikali-

schen und naturhistorischen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Aufgang ist allein durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, der Austritt bey der Wache am Herzog-Max Palais.

Mit Oeffnung des naturhistorischen Museums wird dann die Sommer-Monate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2—4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München, den 19. Mai 1813.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 19. Mai: Der schwarze Mann; eine Posse in 2 Akten. Dann folgt: Der Deserteur; eine Posse in 1 Akt.

Pferd-Rennen.

2240. Mit Bewilligung der königl. Polizeystelle allhier gibt die dasige Bürgerschaft am 6ten Sonntage nach Ostern, als am 30. May, an welchem Tage zugleich auch ein Pferde-Markt gehalten wird, ein Pferd-Rennen mit folgenden Gewinnsten:

1.	11 baier. Thaler	sammt	Fahne.
2.	9	detto	detto
3.	8	detto	detto
4.	7	detto	detto
5.	6	detto	detto
6.	5	detto	detto
7.	4	detto	detto
8.	3	detto	detto
9.	2	detto	detto
10.	ein Reitzaum.		
11.	eine zinnerne Flasche.		
12.	4 Hufeisen.		

An dem ganzen Betrag von 55 baier. Thaler oder 132 fl. wer 110 fl. ganz frey gegeben, das Uebrige muß nebst den Unkösten erlegt werden. Die Titel Herren Rennmeister belieben bis 1 Uhr im Rathhause zum Loosen zu erscheinen.

Das Rennziel ist eine halbe Stund lang, und wird 3 mal beritten. Erding, den 14. May 1813.

Sämmtliche Bürgerschaft allda.

Bekanntmachung.

2247. Auf Andringen der Johann Haßmännischen Kreditoren zu Göppmansbühl wird künftigen Samstag den 22. May d. J. das im Baireuther Intelligenzblatte St. 98 unterm 1. Dezemb. v. J. schon einmal ausgeschriebene Johann Haßmännische Anwesen mit den dortselbst schon aufgezählten Realitäten im Orte Göppmansbühl an die Meistbiethenden öffentlich veräußert.

Kauflustige werden daher eingeladen, am erwähnten Tage sich im festgesetzten Orte einzufinden, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben, sodann aber, falls sie sich über ihre Zahlungs-Vermögenheit ausgewiesen haben, mit Zustimmung der Kreditoren die gerichtliche Ratifikation zu gewärtigen.

Kemnath, am 21 April 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Edictal-Citation.

2215. (3. c) Anton Führer, Gütler zu Maisach hat sich für insolvent erklärt, und um Eröffnung des Gant- und Konkurs-Verfahren gebethen; man will demnach zu den gewöhnlichen Edikts-Tagen

Montag den 24. d. M. Mai ad producendum, et liquidandum.

Mittwoch den 23. Juni ad excipiendum, und

Freytag den 23. Juli ad concludendum,

und zwar die erste Hälfte ad replicandum, die zweyte ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus was immer für einen Grund rechtliche Forderungen an benannten Führer zu machen haben, hiemit dergestalt edictaliter aufgefordert, an obbemelten Edikttagen entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtige Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört; sondern ipso facto damit präkludirt seyn sollen.

Auch wird man es am ersten Edikttage versuchen, ob nicht ein solcher Nachlaß von Seite der Gläubiger bezweckt werden kann, durch welchen eines der Anton Führerischen Kinder das Anwesen zu übernehmen, und zu behaupten im Stand gesetzt werde. Beschlossen am 6. Mai 1813.

Königl. Landgericht Dachau.

Lic. v. Heydolph, Landrichter.

2239. (3. a) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum seine schon seit vielen Jahren verfertigte Bruchbänder für beyderley Geschlecht wiederholt zu empfehlen, er bittet sich bey Bestellung ein akkurates Maas von der Dicke des Körpers, nebst Benennung der Seite, und Gattung der Hernia, und verspricht die beste und billigste Bedienung. Seine Wohnung ist dermalen bey Hrn. Kaufmann Ruedorfer, Nro. 558 im Thal.

Bösch,
Chirurgus und Bandagist.

2241. Ein Landpfarrer im Bisthum Augsburg, welcher zu seinen Verrichtungen untauglich geworden ist, wünscht einen pensionirten Religiosen unter annehmbaren Bedingnissen zu erhalten. D. Ü.

2248. (2. a.) Es ist eine Retour hier angekommen, welche über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt und Straßburg abgeht. Ist zu erfragen bey Herrn Findl, Weinwirth auf dem Promenadeplatz.

2245. In der Andräischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main sind folgende neue Bücher erschienen, und in München bey J. Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse zu haben:

Brand (Jak.) Versuch eines Planes zur Organisation der Bürger- und Landschulen, mit besonderer Rücksicht auf Industrie Schulen. 8. 1 fl. 24 kr.

Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde religiösen Inhalts. 4tes Stück die Lehre von Gott. 8. 1 fl. 48 kr.

Creve (C. C.) vom Chemismus der Respiration. gr. 4. 1 fl 12 kr.

Elementarbuch für den ersten Unterricht in Volksschulen. 8. 9 kr.

Gemälde (historisches) der Politik des römischen Hofes seit dem Ursprunge seiner weltlichen Macht bis auf unsere Zeiten. Mit vorzüglicher Rücksicht auf die neuesten Kirchenangelegenheiten, aus dem Franz. mit Bemerkungen. gr 8. 54 kr.

Leinwand über deren Verfertigung in der Haushaltung, eine Anleitung für Hausfrauen und Töchter 8. 1 fl. 12 kr.

Schneiders (Eul.) Gedicht. 5te Auflage. 8. 40 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 121 — 20. Mai. 1813.

Baiern.

Mühldorf, den 16. May 1813. Heute ist hier die auf Befehl Sr. Majestät des Königs über den Inn durch den Ober-Ingenieur von Wiebeking erbaute Brücke, welche 5 Bögen, jeden von hundert fünf und zwanzig Schuh Weite hat und deren dreyßig Schuh hohe Widerlager und Pfeiler aus Granit aufgeführt sind, feyerlich, in Gegenwart des Hrn. Geheimenraths von Wiebeking, befahren worden. Zwey schöne, aus weißem Marmor bestehende Statuen zieren diese Brücke, welche ohne Zweifel eine der schönsten und größten unserer Zeit ist.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 15. May. Die Rückkehr einzelner Militärpersonen, besonders Garden und Velitten, aus Deutschland nach Italien, dauert durch unsere Stadt noch immer fort. Eben so marschirten auch Cadres von kaiserl. franz. Regimentern hier durch, um sich in ihren Depots, welche in Italien sind, wieder zu komplettiren.

Wir genießen in unsern Thälern der schönsten und fruchtbarsten Frühlingswitterung; die Winterfrüchte stehen sehr schön, der Türken keimt schon auf und die Fruchtbäume prangen mit der schönsten Blüthe. Wenn die Witterung fortdauernd so günstig bleibt, läßt sich ein gesegnetes Jahr erwarten.

Französisches Reich.

Paris, den 12. May. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee vom 6. Abends erhalten: „Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs befand sich zu Waldheim; das des Vizekönigs zu Erzdorf; das des Gen. Lauriston zu Oschatz; das des Fürsten von der Moskwa zwischen Leipzig und Torgau; das des Grafen Bertrand zu Mittweyda; das des Herzogs von Reggio zu Penig. — Der Feind hatte zu Waldheim eine sehr schöne, aus einem einzigen Bogen bestehende hölzerne Brücke verbrannt, was uns einige Stunden aufhielt. Sein Nachtrab wollte den Uebergang vertheidigen, hatte sich aber gegen Erzdorf zurückgezogen; die Lage dieses letzten Puncts ist sehr schön; der Feind wollte sie behaupten. Nachdem die Brücke verbrannt war, ließ der Vizekönig den Ort rechts und links umflügeln; der Feind stand hinter Schluchten aufgestellt; es entspann sich ein sehr heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer; man marschirte gerade auf den Feind los, und die Stellung wurde genommen. Der Feind hat 200 Todte auf dem Schlachtfeld gelassen.

„General Vandamme hatte den 15ten May sein Hauptquartier zu Harburg. Unsere Truppen haben einen russischen Kriegs-Kutter von 20 Kanonenstücken genommen. Der Feind hatte die Elbe mit solcher Eile zurückpassirt, daß er unzählige, zum Uebergang geeignete Barken und viele Bagage auf dem linken Ufer zurückließ. Die Bewegungen der großen Armee waren bereits bekannt und verursachten eine große Niedergeschlagenheit zu Hamburg. Die Verräther von Hamburg sahen, daß der Tag der Rache anzubrechen drohe. — General Dumonceau befand sich zu Lüneburg. In der Schlacht am 2. wurden die Ordonnanz-Offiziere Berenger und Pretel verwundet, doch nicht sehr gefährlich. Folgendes ist der von dem Feinde über die Schlacht erstattete Bericht. Hoffentlich hat man zu St. Petersburg ein Te Deum gesungen, wie man es wegen der Schlacht an der Moskwa gethan.

Nachricht von der am 2ten auf der Straße von Weissenfels nach Leipzig gelieferten Schlacht; von einem Offiziere des Blücherschen Corps. (Sie war deutsch in der Ursprache, aus der sie der Moniteur übersetzte.)

Der Feind kehrte Leipzig den Rücken und wir hatten Weissenfels und Naumburg hinter uns. Die Elster und die Lippe befanden sich in einer gewissen Entfernung von den Flügeln der beyden Armeen. Wir hatten ein vom Feinde besetztes Dorf vor unserm rechten Flügel. Die Schlacht begann mit dem Angriffe dieses Dorfes, das vom rechten Flügel des Blücherschen Korps hinweggenommen wurde. Bald nachher befand sich der linke Flügel dieses Korps einem andern Dorfe gegenüber, vor welchem der Feind mehrere Batterien aufführte; wir setzten ihm beynahe eben so viel Artillerie entgegen, welche wir mit unserer Kavallerie Reserve deckten, weil die Infanterie sich nicht so weit vorwagte. Nach und nach kamen auch die andern Korps an und der Kampf brach auf der ganzen Linie los und erstreckte sich bis über das letzte, links gelegene, Dorf hinaus; ich kann die Entfernung nicht bestimmen. Wir besetzten bereits seit einigen Stunden das Dorf auf unserer Rechten, aber der Feind zeigte sich mit beträchtlichen Streitkräften daselbst, umflügelte dasselbe und nahm es hinweg. Er hatte es nur eine halbe Stunde behalten. Wir griffen ihn neuerdings an, und nahmen es hinweg. Wir begaben uns sogar über dasselbe hinaus, und eroberten noch zwey andere Dörfer, so daß wir uns in der Flanke des Feindes befanden. „Von nun an wurde der Kampf sehr hartnäckig auf diesem Punkt. Beynahe die ganze Infanterie des Blücherschen Korps und ein Theil derjenigen von den übrigen Korps kam nach und nach an. Man war einander sehr nahe gekommen. Der Sieg schien sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite zu neigen. Inzwischen verloren wir doch keinen Fingerbreit von dem Terrain, das wir in der Flanke des Feindes besetzt hielten. Es war zwischen 6 und 7 Uhr des Abends, in welchem Augenblick ich in's Bein verwundet und

gezwungen wurde, das Schlachtfeld zu verlassen. Ich weiß nicht, was sich auf dem linken Flügel begeben, doch sah ich, daß wir auch auf jener Seite Terrein gewonnen. Die Schlacht ist demnach gewonnen; doch weiß ich noch nicht, welches die Resultate seyn werden. Der Feind hat Leipzig hinter sich besetzt. Gegen Abend waren Verstärkungen bey der großen Armee angekommen und das Korps des Miloradowitsch befand sich auf dem Marsch.

In diesem Augenblicke vernehme ich, daß die Schlacht zu Ende ist, und daß wir Herren nicht nur vom ersten Schlacht-Felde, sondern auch vom Terrein sind, welches wir dem Feinde weggenommen haben. Und doch sahen wir uns gezwungen, da der Feind Leipzig besetzte, Seitenbewegungen zu machen.

Die Pariser Blätter enthalten folgenden Artikel: Alles, was auf die jüngstvergangenen Ereignisse in Deutschland Bezug haben kann, muß nothwendig das Interesse des Publikums rege machen, und wir werden daher die kleinsten Details, die uns über diesen Gegenstand zukommen, und deren Richtigkeit wir verbürgen können, sorgfältig sammeln. — Eine große Anzahl aufgefangener Briefe setzt uns über die Absichten und die schiefen Rechnungen des Feindes in Kenntniß. In einem dieser Briefe, der nach der Schlacht am 2ten geschrieben worden, lesen wir: Man sagte uns, die französische Armee bestünde nur aus Kindern — und nie hatten wir sie furchtbarer gefunden; die Soldaten derselben stehen gleich Mauern unerschütterlich. Man sagte uns, sie hätte keine Artillerie, und nie war die französische Artillerie zahlreicher. — In einem andern Briefe ließt man, „daß die Russen und Preußen immer nur fürchteten, keine Armee zu finden, die sie schlagen könnten. Wittgenstein sagte bey seiner Anwesenheit in Leipzig: er würde gern einen Arm verlieren, wenn nur die Franzosen ihre Stellung nicht veränderten; nach der Schlacht aber riefen die Preußen: man hat Alles gegen Alles aufs Spiel setzen wollen, nun wohl, so hat man auch Alles verloren." Ein dritter Brief vom 4ten May enthält folgende Details:

„Am Samstag den 1. May trafen der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Borna ein. Ihnen voraus war General Blücher mit dem Kronprinzen, den Prinzen Heinrich, August, und Wilhelm von Preußen, und dem Prinzen Karl von Mecklenburg. An demselben Tag und in der folgenden Nacht defilirten die russischen und preußischen Truppen, um sich aufs Schlachtfeld zu begeben. Man bemerkte unter andern die Korps der Generale Wittgenstein und Blücher. General Wittgenstein marschirte damals gerade von Leipzig nach Zwenkau. Nach der Schlacht retirirte das Blücherische Korps über Borna, so wie ein Theil der russ. Armee. Sie defilirten den ganzen gestrigen Tag und die verwichene Nacht daselbst durch. Die Kavallerie war in Unordnung. Die Regimenter waren mit Ausnahme zweyer Kuirassier-Regimenter, welche sie deckten, alle untereinander. Dieselbe Unordnung herrschte in der Infanterie, von der ein großer Theil mit der Kavallerie vermengt war.

Gestern Morgens kam der König von Preußen wieder durch Borna zurück, hielt sich nur zwey Stunden auf, und schlug sodann den Weg nach Altenburg ein. Sein Sohn, der Kron-Prinz, war nicht bey ihm; der König war stumm und traurig. Nach der Abreise des Königs traf der General Blücher in Borna ein, und brachte die Nacht daselbst zu. Er war leicht am Schenkel verwundet worden. Die Prinzen Wilhelm von Preußen und Karl von Mecklenburg begleiteten ihn. — Man schreibt den Verlust der Schlacht der Zögerung des General York zu; man konnte aber in Borna nicht wissen, ob das von diesem General angeführte Korps an der Aktion Theil nehmen konnte, da man glaubte, es würde an der Saale stehen bleiben. Die preußischen Offiziers und Soldaten beklagten sich, daß seit drey Tagen keine Lebensmittel unter sie ausgetheilt worden, und daß sie keine auf ihrem Rückzuge erhielten; sie schienen sehr niedergeschlagen, und einige vergoßen sogar Thränen. — Die freywilligen Jäger haben am Meisten gelitten. Die Kavallerie hatte großen Verlust. Das schwarze Husarenregiment wurde bis auf 20 Mann heruntergebracht. Man beklagte sich, daß die in Hinterhalt gestellte preußische Kavallerie dem Kanonen-Feuer unnöthigerweise ausgesetzt worden. Auch haben einige preußische Infanterie-Regimenter sehr stark gelitten. Das 1te schlesische Regiment ist bis auf 50 Mann, worunter 10 Jäger, zusammengeschmolzen. Der Prinz von Hessen-Homburg wurde getödtet. Man weiß nichts bestimmtes über das Schicksal des Kronprinzen. Zu Borna sagte man, der Prinz August sey auch geblieben. — Das Blüchersche Korps ist nach drey Punkten von Borna aufgebrochen: nach Colditz, Koritz und Altenburg. Man schickte die Blessirten von Colditz nach Waldheim. — Außer der bey Dresden wieder hergestellten Brücke hat der Feind noch zwey andere in der Gegend, die eine bey Pillnitz, die andere gegen Meissen zu; die erste ist eine Schiff-die andere eine versenkbare Floßbrücke. Bis zur Ankunft der franzöf. Cavallerie in Borna hatten sich einige preußische Infanteriebataillons auf der anderen Seite der Stadt, zwischen Blumenrode und Zeidlitz aufgehalten, ohne eine Bewegung zu wagen." —

Auf einen telegraphischen Befehl des Kriegsministers vom 8. May wurden zu Antwerpen, Vlessingen und auf der Insel Hadsand hundert Kanonenschüsse zur Feyer des Sieges vom 2. May gelöst.

Paris, den 11. May. Konsolidirte 5Proz. 75 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1185 Fr.

Spanien.

Der Moniteur übersetzt aus dem Courrier vom 5. May folgende Artikel: „Coruna, den 14. April. Nach Briefen aus Leon und Benavente haben sich die Besazungen von Villalpondo, Bayeras und Mayorga bey Rio Secco versammelt, wo sie am 3. April 1500 Pferde stark gemustert wurden. Der Feind soll seine Artillerie von Benavente nach Valladolid schaffen. Ueberhaupt scheint der Feind seine ganze Macht am Douero zu konzentriren. Die freywillige Räumung von Leon und mehreren Punkten an den Ufern der Esla, der Coa und des Valderaney muß irgend einen besonder Zweck haben, der sich auf die Plane der Franzosen beziehet. Die vielen Verschanzungen, Brustwehren, Graben und andre Vertheidigungswerke, die sie zu Burgos anlegen, schienen anzudeuten, daß sie sich an den Ebro ziehen wollten, wenn wir nicht wüßten, daß sie auch ähnliche Werke zu Toro und Tordesillas anlegen, welche Orte sie für jeden Preis behaupten wollen. Uebrigens glauben wir nicht, daß der Feind die Ufer des Tajo und des Douero verlassen wird, bevor nicht die alliirte Armee eine Bewegung macht." — „Auszug einer Depesche des Marquis v. Wellington an Don Miguel Jorgaz, aus dem Hauptquartier vom 21. April. Der Feind läßt fortwährend Truppen vom Tajo gegen den Douero marschiren; eine Division von der Armee

des Centrums hat zu Salamanca eine Diviſion der Armee von Portugal aufgelöst, die dort eine Zeit lang lag, jetzt aber ihre Richtung gegen den Douero nimmt. Eine andre Diviſion der Südarmee ſteht zu Avila.

Großbritannien.

Der Moniteur liefert folgende Nachrichten aus London vom 6. May: „Am Montag Abend gelangte an die Admiralität eine telegraphiſche Depeſche, die man dem Publikum nicht mittheilte. Es wurden aber ſogleich Depeſchen an den Prinzen Regenten und an Lord Caſtlereagh geſchickt, mit dem Befehle, ſie aufzuſuchen, wo ſie auch ſeyn möchten. — Nach Berichten aus Halifax vom 11. März hat Admiral Warren die amerikaniſchen Häfen im Süden von New-York in Blokadeſtand erklärt. Er bemächtigte ſich einer kleinen Inſel in der Cheſapeakbay, wo er Holz und Waſſer finden kann. Die Blokade wird bald ſtrenger werden; Kommodore Broke geht in einigen Tagen mit dem Shannon, der Nymphe, dem Tenedos und dem Curlew nach der amerikaniſchen Küſte ab, wo ſich Admiral Cockburn mit dem Marlborough, dem Victorious und Poictiers ſchon befindet. Zu Cork verſammelt ſich ein reichbeladener, nach Quebec, Halifax und Newfoundland beſtimmter Convoy, den Admiral Keates mit dem Bellerophon von 74 Kanonen und den Fregatten Niobe und Loire begleiten wird. — Sonntags erhielt der Prinz Regent zu Windſor Nachricht, daß ſich die Königin in Folge eines von einer wahnſinnigen Bedientin gegen ihre Perſon verſuchten Angriffs unpaß befinde. Dieſe Unglückliche heißt Davenport, und war Gehülfin in der Garderobe, unter Miß Nice. Sie iſt im Pallaſte der Königin geboren, über 30 Jahre alt, und hat beſtändig mit ihrer Mutter (die auch eine niedere Hofanſtellung hat) unter dem königlichen Schutz gelebt. Sie hatte ſchon in ihrer Jugend einen Anfall von Wahnſinn, man glaubte ſie aber vollkommen geheilt; doch hatte ſie häufige Anfälle von Schwermuth, und Sonntags befiel ſie wieder eine völlige Gemüthsverwirrung. Sie ſchlief in dem Thurme über dem Schlafzimmer der Königin. Gegen 5 Uhr wurde die Königin durch einen heftigen Lärm an ihrer Zimmerthüre aufgeweckt; man hörte eine Stimme, die mit Heftigkeit von der Königin Abhülfe des von ihr erlittenen Unrechts begehrte, und Angſtgeſchrey ausſtieß. Die Schlafkammer der Königin hat zwey Thüren. Die Unglückliche war ſo ſtark, daß ſie die äußere Thüre erbrach, und nun an der innern arbeitete, als Miſtreß Beckendorf, Kammerfrau der Königinn, die in Ihrer Majeſtät Kammer ſchläft, ſie öffnete. Miß Davenport betrug ſich äußerſt ungeſtüm gegen M. Beckendorf, und wollte mit Gewalt mit einem Briefe, den ſie in der Hand hielt, und ihrem Vorgeben nach ſelbſt der Königin übergeben mußte, in die Kammer eindringen. Miſtreß Beckendorf hielt ſie jedoch 20 Minuten lang zurück, und klingelte zugleich um Hülfe. Endlich bemächtigten ſich ein Page und zwey Laqaien der Miß Davenport; man brachte ſie auf Doctor Willis Rath in eine Poſtchaiſe, und ſchickte ſie in ein Narrenhaus nach Hoxton.“

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 5. May. Den academiſchen Lehrern zu Wittenberg iſt bey dem dermaligen Drange der Umſtände geſtattet worden, in ſofern ſie nicht aus freyer Wahl oder durch andere Amtsverhältniſſe gebunden, in Wittenberg zurückbleiben wollen, auf ſo lange, als die Hinderniſſe ihrer Amtsführung fortdauern, ſich an einen andern Ort hieſiger Lande zu begeben. Diejenigen unter ihnen, welche ſchon in Wittenberg zu akademiſchen Lehrvorträgen befugt geweſen ſind, können in ſofern ſie Leipzig zu ihrem einſtweiligen Aufenthalte wählen, daſelbſt Vorleſungen halten. Die Studirenden, welche bisher in Wittenberg ſtudiret haben und ihre Studien in Leipzig nur einſtweilen fortſetzen wollen, haben ſich, unter Vorzeigung ihrer Inſcription, bey dem Rector der Univerſität Leipzig zu melden, ſind jedoch mit neuen Inſcriptionskoſten zu verſchonen; auch verbleibt ihnen, in ſofern ſie wirklich ihre Studien fortſetzen, der ununterbrochene Genuß ihrer Beneficien auf die noch übrige Genußzeit.

Nach ältern Berichten aus Dresden, in der Allgemeinen Zeitung, hatten der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen, bey ihrer Ankunft daſelbſt am 24. April einen feyerlichen Einzug gehalten, und ſich Nachmittags gegenſeitig Beſuche gemacht. Am 25. erſchienen beyde Majeſtäten bey der Parade, wobey ſich der von Torgau nach Dresden gekommene ſächſiſche Gen. Freyherr v. Thielemann im Gefolge des Kaiſers Alexander zeigte. Hierauf ſtatteten ſowohl der Kaiſer als der König einen Beſuch bey der Tante des Königs von Sachſen, der Prinzeſſin Eliſabeth, ab, der einzigen Perſon des königl. ſächſ. Hauſes, welche in Dresden geblieben war. Abends fanden ſich beyde Majeſtäten im Schauſpielhauſe ein. Mit dem ruſſ. Kaiſer waren nach Dresden gekommen: der Großfürſt Konſtantin, die Prinzen von Würtemberg, von Koburg und von Oldenburg. Zu den Umgebungen des Kaiſers gehören: der Staatsſekretär, Miniſter Graf Neſſelrode; der wirkliche Etatsrath Baron Anſtet; der Koſakenhettman Graf Platow; der General der Artillerie Graf Araktſchejew; der Polizeyminiſter Graf Balaſchew, der Chef des Generalſtabes Fürſt Wolkonski; die Generale Kutaſchef, Kefarow, Repnin, Fuchs, Tol; die Adjutanten, Oberſten v. Schuwaloff, Stackelberg, Lamsdorf, Lubomirsky, Zakrzewsky, Ozarowsky; 16 kaiſerliche Feldjäger, ein engliſcher und ein ſchwediſcher Botſchafter der däniſche Geſchäftsträger und der Geheimerath v. Alopäus der ältere. Des Königs von Preußen geſammtes Gefolge beſtand aus ungefähr hundert Perſonen, unter denen der General von der Knefebeck, die Adjutanten und Oberſtlieutenants v. Wrangel und Henkel v. Donnersmark, Oberſt v. Schöler, Major v. Thiele, Kapitän von Winning; geheime Kabinetsrath Albrecht, Geheimerath Scheel ſich befanden ꝛc. Bey dem Staatskanzler Freyherrn v. Hardenberg befanden ſich die Staatsräthe Jordan und Hippel.

In der Wiener Hofzeitung lieſt man einen vorläufigen franzöſiſchen Bericht über die Schlacht bey Lützen, aus dem Hauptquartier zu Pegau am 4. May, der größtentheils nur

die schon bekannten Umstände enthält, an dessen Schlusse es aber heißt: „So wurde ein Heer von 150 bis 180,000 Mann Infanterie und 30,000 Mann Kavallerie (sowohl Russen als Preußen) geschlagen, und von den franz. Streitkräften war nur ein Drittheil in das Gefecht gekommen. Dieser große Erfolg war blos durch neun Divisionen erkämpft. Von der Reiterey unter den Befehlen des Fürsten von der Moskwa ward nur die Division des Generals Lariboisiere verwendet. Von 3000 Mann der kaiserlichen Garde zu Pferde ist nicht ein einziger Mann geblieben. Die Reuterdivisionen der Generale Latour-Maubourg und Bruyeres waren im Treffen, wurden aber nicht handgemein. Die übrigen Reuterdivisionen sind abwesend, oder erst im Anzuge. Von der Artillerie wurden nur die Feldstücke verwendet. Hundert vorräthige Stücke haben keinen Schuß gethan. Andere Hundert sind noch unterwegs. Es waren also nur einige Eskadronen der französischen Reuterey am Tage der Schlacht im Gefechte. Der Kaiser hat alles selbst geleitet."

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 12. May, Abends, Der General Graf von Wickenberg, Adjudant Sr. Majestät des Königs, kömmt so eben von Dresden aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers mit der Nachricht hier an, daß die französische Armee den 10ten den Uebergang über die Elbe bewerkstelligt hat, und denselben Tag Se. Majestät der König von Sachsen wieder in seiner Haupt-Stadt eingetroffen ist.

Preußen.

Berliner Zeit. enthalten Folgendes aus Berlin vom 4. May. In einem Alter von dreyundachtzig Jahren endigte das Leben des Prinz August Ferdinand von Preußen in der Nacht vom 2. auf den 3. May nach einer kurzen Krankheit. Se. königl. Hoheit, ist der jüngste Sohn des Königs Friedrich Wilhelm I., Bruder des Königs Friedrich II., Groß-Oheim des jetzt regierenden Königs Majestät.

Nach preußischen Blättern stand der General Lewis im Begrif, mit einem Theile des Belagerungskorps von Danzig aufzubrechen, und den Weg nach Berlin einzuschlagen. Dagegen wird der Herzog von Würtemberg die Belagerung von Danzig leiten, zu deren wirksamern Betreibung schweres Geschütz von Riga zu Wasser abgegangen seyn soll.

Oesterreich.

Wie die Wiener Zeitung meldet, hat der König von Sachsen am 10. d. M. des Morgens, den Aufenthalt in Prag verlassen, um die Rückkehr nach Dresden anzutreten; die Garden des Königs waren schon Tags vorher dahin abgegangen. Se. Maj. reisen mit einem kleinen Gefolge, unter dem Incognito eines Grafen v. Landsberg, wollten am 10. Abends in Töplitz, und folgenden Tag zu Dresden eintreffen. Die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen, befinden sich noch auf dem Prager-königl. Schlosse.

Ein kaiserl. Patent vom 7. May enthält eine nähere Bestimmung über die Ausfertigung der Antizipationsscheine. Beygefügt ist ein Musterabdruck und eine Beschreibung dieser Scheine, und ein Auszug aus den Strafgesetzen gegen die Verfälschung der als Münze geltenden öffentlichen Kreditpapiere.

Türkey.

Aus Constantinopel wird unterm 12. April gemeldet: „Die anhaltenden Nordwinde hindern fortwährend die Einfahrt der Schiffe aus dem Archipelagus, und verzögern dadurch auch die täglich erwartete Ankunft der Schlüssel von Mekka und der Kaaba, womit ein eigener Abgeordneter des Statthalters von Aegypten unterwegs seyn soll. Inzwischen wird auf Befehl des Großherrn hier eifrig an der Verfertigung des sogenannten Kißwei-Scherif, d. h. einer mit allerley Sprüchen aus dem Koran versehenen, von Gold gewirkten Decke gearbeitet, womit die ottomannischen Regenten gewöhnlich alle Jahre die Kaaba behängen zu lassen pflegen. Zugleich ist in Eile eine Kriegs-Korvette in segelfertigen Stand gesetzt worden, welche bestimmt ist, eine Menge Meister und Arbeitsleute, welche durchaus Muselmänner seyn müssen, zu Ausbesserung und Wiederherstellung der Kaabe nach Aegypten abzuführen. — Von der Pestseuche zeigen sich hier nur noch wenige Spuren, doch befinden sich in den Spitälern noch einige Kranke, die aber meistens alle glücklich wieder genesen."

Vermischte Nachricht.

Die Kriegsgeschichte der Baiern, von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten, von Professor Eisenmann, hat nun die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, das Exemplar um 2 fl. 24 kr., zu haben. Das ganze Werk enthält 2 Theile, von welchen der erste von der ältesten Bekanntschaft mit den Bojoariern bis auf den Churfürsten Maximilian I., und der zweyte von Maximilian I. bis auf die gegenwärtigen Zeiten, sich erstreckt. In jeder der fünf Perioden, in welche das Werk geschieden ist, sind die jedesmaligen Gränzen des Landes und das Kriegswesen der Baiern beschrieben, und dann die Kriege erzählt, welche die Baiern entweder geführt, oder in welchen sie mitgefochten haben.

Nachricht.

2255. (3. c) Gar oft gelangen Bestellungs-Aufträge und Briefe für die Herren Gebrüder Frank von Königshofen, welche dahier eine Weinniederlage etablirt haben, sehr irrig an mich. Zu Beseitigung dieser Irrung will man hiemit bemerken, daß die Raggion der Herren Gebrüder Frank keine mindeste Geschäftsverbindung mit meiner schon viele Jahre hier bestehenden Weinhandlung habe, sondern diese wie ehehin immer allein unter nachstehender eigener Firma führe.

Johann Peter Frank.

2253. Ein Fremder sucht einen jungen Menschen als Bedienten, der Lesen und Schreiben kann, die französische Sprache etwas versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. D. L.

2257. In der Sendlingergasse Nr. 723 ist im 2ten Stocke ein meublirtes Zimmer vorneheraus mit separirtem Eingange täglich zu beziehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 121 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

2242. (2. a) Am Freytag den 28sten dieß werden von unterzeichneter Stelle Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des Webermeisters Stark sel. Nro. 1207 auf dem Kreuz nächst der Kreuzkirche zu ebener Erde rückwärts mehrere Weber-Waaren, bestehend in Barchent-, Gingang-, Federit-, Sacktüchern, Jatschen, Kirstnerzeug, Türken- und anderm theils gefärbten, theils weissen Garn an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit Jedermann kund gemacht wird.

Actum den 14 Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

2243. (3. a) Der sogenannte städtische Hammerschmidanger pr. 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 96 □ Schuh haltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde unterm 8. April dieses Jahrs mittels öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht. Nachdem aber das bey dieser Versteigerung geschlagene Anbot nicht genehmigt wurde, so wird in Folge gnädigster Weisung des königl. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen dd. 1. dieß auf den 28. des gegenwärtigen Monats obige Wiese neuerdings zum Verkauf gebracht.

Kauflustige wollen sich demnach an diesem Tag zwischen 10 und 12 auf dießseitigem Büreau auf dem Stadtrathhause einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum geben; wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund allda einsehen können; im Fall aber die besagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so wird auf Anmelden der Stadthauspfleger mehrbemeldten Anger vorzeigen.

Den 15. May 1813.

Königl. Komunal-Administration der Haupt-Residenz Stadt München.
Von Mittermayr, Administrator.

Versteigerung.

2226. (3. c) Das unterzeichnete Landgericht wird am Dienstag den 25. dieß früh 9 Uhr in dem Wirthshause zu Obermenzing das sogenannte Meistergut daselbst öffentlich entweder im Ganzen oder theilweise an den Meistbiethenden versteigern.

Dieses Anwesen besteht in

1) 32 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
2) 15 Tagw. 59 Dez. Wiesen,
3) 10 Tagw. 74 Dez. Holz.

Der Complex ist freystiftig zur Kirche Allach mit einer jährlichen Stift von 2 fl. 19 kr. 1 pf.

Ein Krautgärtchen von 1/2 Tagw. gehört mit Freystift zur Kirche Untermenzing, und der Garten von 3/4 Tagw. gehört erbrechtig zum Rentamt Landbezirks München.

Ausschlüßig des Gartens, sind alle Gründe zehendbar, und auf denselben haften außer den grundherrlichen, auch noch nachstehende landesherrlichen Abgaben:

ord. Scharwerkgeld . . .	3 fl. 30 kr.
Fasnachthenns.	— „ 8 „
Einfache Grundsteuer	— „ — „

Vogteyhaber 1 Metzen.

Kauflustige werden sich am gesagten Tage am bestimmten Orte einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und sich gehörig über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Sig. den 8ten May 1813.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2249. Von dem unterzeichneten königl. Landgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die königliche Stiftungsadministration zu Forschheim auf Amortisation einer Urkunde über 1147 fl. 17 1/2 kr. rhl. welche aus den Revenüen der Frühmeß zu Rückersdorf, laut des vorhandenen s. g. Ewig-Geld-Buchs Nro. 8. Fol. 291, vor mehreren Jahren der vormaligen Reichsstadt Nürnberg vorgeliehen wurden, zum Behuf der Ausstellung einer neuen Schuldurkunde angetragen hat. Diese Schuldurkunde kann übrigens nicht näher bezeichnet werden, da selbst über die Existenz derselben, und ob das Darlehen überhaupt nicht ohne alle schriftliche Obligations-Versicherung ausgeliehen worden, Zweifel obwalten. — Es ist dem gemachten Antrag statt gegeben worden und wird daher der unbekannte Inhaber, so wie alle diejenigen, welche Rechte und Ansprüche auf erwähnte Urkunde zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 6 Monaten und spätestens indem — auf

den 16. November d. J. Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin unfehlbarst in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte vor dem Landgericht dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche mit Vorlegung der Urkunden gehörig an und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie derselben verlustig und die Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Erlangen am 5. May 1813.

Königlich baierisches Landgericht.
Pucha.

Müller.

Edictal-Vorladung.

2238. Künftigen Mittwoch den 26. May d. J. wird das Mühlwesen des Müllers Georg Schimmi zu Lettenmühl an den Meistbiethenden öffentlich veräußert, um aus dem Erlöß die bereits bekannt gewordenen, und auf Bezahlung dringenden Gläubiger zu befriedigen.

Da indeß die Möglichkeit zu besorgen ist, daß außer dem bereits aufgehaltenen Creditoren noch andere vorhanden seyn möchten, welche vielleicht noch gefreitere Forderungen auf Schimmels Vermögen zu machen berechtigt sind; so werden hiemit alle jene Individuen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an Schimmel etwas zu fodern haben: — eingeladen,

künftigen Dienstag den 25. May d. J.

ihre Ausstände auf ordentliche Weise um so gewisser zu liquidiren, als sich die Nichterscheinenden gefallen lassen müssen, wenn nach dem Antrage der Erscheinenden verfahren und die Gelder pro quantitate debitorum ausbezahlt würden.

Kemnath den 18. April 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.
Wuth, Landrichter.

Dorn.

Edictal-Citation.

2250. In Schuldsachen des Joseph Mayr, Wirths zu Machtlfingen hat man zur Herstellung eines genauern Passivstandes eine Kommission zur Produzierung der Originalien und Erzweckung einer gütlichen Uebereinkunft auf den 14. Juni d. J. 8 Uhr früh anzusetzen beschlossen.

Es werden demnach hiemit alle, welche an obgenannten Joseph Mayr eine Forderung zu haben glauben, aufgefordert, bey dieser Kommission entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als ausserdessen jeder Gläubiger sich die Schuld selbst beyzumessen hätte, wenn die bereits bekannten Gläubiger befriedigt, und sie mit ihren Foderungen nach Verlauf dieses Tages zurückgewiesen würden.

Starnberg den 12. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Vorladung.

2219. (3. b) Seine königl. Majestät haben durch eine allerhöchste Entschließung vom 5. März laufenden Jahres die Art und Weise allergnädigst zu bestimmen geruht, wie es mit dem passauischen Kameral-Schuldenwesen gehalten werden soll.

Die Liquidation und Behandlung dieser Schulden wurde Unterzeichneten allergnädigst übertragen.

Um nun den allerhöchsten Ansichten vollkommen und schleunig zu entsprechen, ist vor allen nothwendig, daß sämmtliche Besitzer passauischer Kameralschuldbriefe, solche entweders selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Kommission in Passau mit allenfalls vorhandenen Zessions- und andern Erwerbs-Urkunden in Urschrift sammt einer Abschrift davon vorlegen, um letztere vidimiren, und die nöthigen Vormerkungen in den Schuldbüchern sowohl, als auf den Schuldbriefen selbst vornehmen zu können, worauf sodann die Originalien zurückgegeben, die Abschriften aber ad acta zurückbehalbehalten werden.

Zur Produktion wird der Zeitraum von 6 Wochen bestimmt, und Jedermann, der während dieses Zeitraumes die Produktion der Original-Schuldbriefe versäumt, muß es sich selbst beymessen, wenn seine Kapitalsbriefe bey der bevorstehenden Veräußerungen Staatsrealitäten, oder bey der einstigen Verloosung zur Heimbezahlung nicht berücksichtigt, oder die treffenden Zinsraten zur bestimmten Verfallzeit nicht abgetragen werden.

Passau, den 3ten May 1813.

Königl. baier. fubdelligirte Staats-Schulden-Liquidations-Commission in Passau.
Leythäuser, Finanzrath,
als Spezial-Commissär.

Haaber Versteigerung.

2246. (2. a) In Folge allergnädigster Weisung einer k. Finanz-Direktion des Unterdonaukreises ddo. 4. et praes. 8. dieß wird Dienstag den 25. Mai der auf hiesigen Amtsspeicher vorhandene Haaber per 390 Schl. — M. gegen Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung und sogleich baarer Bezahlung im Ganzen, oder Partheyweise an die Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Die Kaufsliebhaber wollen daher an gemeldten Tag Morgens 9 Uhr bey unterzeichnetem Rentamte erscheinen, die Frucht zuvor besichtigen, und sodann ihr Anboth zu Protokoll geben.

Actum den 9. Mai 1813.

Königl. baierisches Rentamt Deggendorf.
Eckart, Rentbeamter.

Verkaufsedikt.

2259. (3. a) Da das in die Gant verfallene, zur Graf von Baumgartenschen Herrschaft Pillham leibrechtsweise grundbaare Jungbauerngut zu Oberindling dieß Gerichts am 9ten April l. J. nicht verkauft werden konnte, und die Creditoren des Jungbauern auf wiederholte Feilbiethung dieses Anwesens den Antrag machen, so macht man hiemit bekannt, daß dieses Gut, welches in einem halben Hof ad circa 1 1/2 Tagw. Garten, 35 Tagw. Feld, 11 Tagw. Wies- und 5 1/4 Tagw. Waidgrund bestehet, am Freytag den 28ten laufenden Monats hier in Griesbach von einer Landgerichts Kommission öffentlich versteigert werde.

Kaufsliebhaber haben sich daher am genannten Versteigerungstage hierorts einzufinden, die Kaufsbedingnisse anzuhören, ihr Anbot anzumelden, und das weitere zu gewärtigen.

Den 11. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger Landrichter.

Bekanntmachung

2252. (3. a)

Den Verkauf der vormals Regensburgischen Hofmark Ober-Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach königl. Landgerichts und Rentamts Landshut betreffend.

Zu Folge der erhaltenen allerhöchsten Weisung soll die Hofmarkt Ober-Röhrnbach, auch Stehenbach und Mettenbach genannt — zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben werden.

Diese Hofmark, welche noch die Dörfer Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach zu Bestandtheilen hat, ist im Iserkreise dem königl. Landgerichte und Rentamte Landshut zugetheilt, und liegt von der Stadt Landshut nicht volle 2 Meilen, von der Landstraße nach Straubing und Regensburg, zwischen welchen sie sich befindet, eine Stunde, und von dem Iserfluße 1 1/2 Stund entfernet, und enthält 109 Familien.

Die in 90 Tagwerk bestehende Waldungen, so wie die Feld- und Wiesgründe sind gut bestellt, und die letzten werden von einem kleinen Bache bewässert.

Der Guts-Anschlag stellt dar, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben

1) aus eigenthümlichen Gütern	148 fl.	31 kr.	2 pf.
2) aus Renten . . .	1340 „	59 „	1/2 „
Zusammen betragen . . .	1489 fl.	30 kr.	2 1/2 pf.

Bey den Naturalgefällen sind die niederen Preise für das Steuerprovisorium von 1807/8, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, zu 4 fl. angenommen worden.

Die Wohngebäude hat man als Dareingabe nicht in Anschlag gebracht.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, mit Vorbehalt der landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten verkauft, und die Bezahlung ist in 4 Terminen auf folgende Art zu leisten.

a) In klingender Münze ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchsten Ratifikation.
Ein Viertel nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) An Papieren, das ist, in Wechseln und Obligationen, welche die königliche Staats-Schulden-Tilgungs-

Kommission emittirt hat, und die in dem laufenden, oder in dem nächst folgenden Jahre fällig sind.

Das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch hinreichende subsidiarische Kaution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Röhrnbach, 3 1/2 Stund von Landshut, Dienstag den 8. Juny d. J. von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 14. May 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

Gantverkauf.

2221. (3. c) Montag den 14ten nächstkommenden Brach-Monats wird das Anwesen des Kaspar Rumpl, bürgerl. Riemermeisters in Mühldorf mit Vorbehalt der Genehmigung seiner Gläubiger öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht in einem ganz gemauerten, freyeigenen, in der Stadt Mühldorf auf dem Platze gelegenen 2 gädigen Wohn-Haus Nro. 175, worauf außer den ordinären Steuren von 2 fl., nur 17 kr. jährlich Ewiggeld haftet, 31 Schuhe breit, 91 Schuhe tief, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, 4 Kämmern, einem Laden, 41 Schuh langen, und 16 Schuh breiten Keller, 25 Schuh langen und 20 Schuh breiten Hofraum und Stallung für 1 Pferd.

Kaufslustige belieben sich also am benannten Tage in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichts einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Wobey es sich von selbst versteht, daß die hierorts unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihre persönlichen Verhältnisse und Zahlungsfähigkeit an diesem Versteigerungstage hinlänglich auszuweisen haben; außer dessen auf ihr Anbot keine Rücksicht genommen werden.

Aktum, den 6. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:
Sepp, Assessor.

Edictal-Vorladung.

2220. (3. c) Matthias Settele bürgerl. Riemermeister in Kraiburg hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger desselben unter Strafe des Ausschlusses auf folgende Edikttäge hieher vorgeladen, um in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen geltend zu machen, als

Mittwoch den 9ten Juny d. J. ad liquidandum et producendum;

Freytag den 9ten July ad excipiendum, und

Montag den 9ten August ad concludendum, und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum festgesetzt.

Am Liquidationstage wird zugleich das Anwesen des Gantirers, ein in der langen Gasse zu Kraiburg gelegenes, zweygädiges, ganz gemauertes freyeigenes Wohnhaus, welches 26 Schritte lang, und 28 Schritte breit ist, 3 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Boden, und die Werkstatt in sich enthält, zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten werden.

Kaufsliebhaber belieben sich daher an diesem Tage ebenfalls in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichtes einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Wobey es sich von selbst versteht, daß die ganz unbekannten Kaufsliebhaber, sich über ihre persönlichen Verhältnissen und Zahlungsfähigkeit, durch obrigkeitliche Zeugnisse hinlänglich auszuweisen haben, außerdessen auf ihre Anbote keine Rücksicht genommen werden würde.

Actum, 3. May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf im Isar-Kreise.

In Abwesenheit des Landrichters:
Sepp, Assessor.

2244. Von dem königl. baier. Herrn Kämmerer und General-Lieutenant Freyherrn von Junker zu Holzheim wurde gegen den großherzoglich-würzburgischen geheimen Rath und Oberamtmann Philipp Freyherrn von Guttenberg zu Bamberg aus dem Kaufsvertrag über die Hofmark Holzheim anhängig gemacht, worin der Beklagte Freyherr von Guttenberg die beyden Schwestern seiner Frau Gemalin, nämlich die kaiserlich-österreichische Majorin Franziska v. Kellerman geborne Freyin von Reisach und das Fräulein Lisette von Reisach zur Assistenz in diesem Streit aufgerufen hat.

Dem dießseitigen königl. Landgerichte ist der Aufenthalt dieser beyden zum Streit gerufenen nicht bekannt und der Herr geheime Rath Freyherr von Guttenberg hat die Einlieferung der an die Litis Denunciaten gerichteten und ihm mitgetheilten amtlichen Dekrete nicht nachgewiesen und die Vermuthung veranlaßt, daß auch er den Aufenthalt seiner beyden Schwägerinnen nicht wisse.

In Folge richterlichen Beschlußes vom 8ten März h. J. werden nun die kaiserl. österreichische Frau Majorin Franziska von Kellerman, geborne Freyin von Reisach, dann das noch ledige Fräulein Lisette von Reisach hiemit öffentlich aufgefodert, ihre Aufenthaltsorte in Zeit drey Monaten a dato der geschehenen Einrückung in den öffentlichen Blättern dem dießseitigen Landgerichte zu dem Ende bekannt zu machen, damit sie zur Wahrung ihrer Rechte über die Streitverkündung vernommen werden können.

Nach Umfluß dieser Frist wird in Conformität der vaterländischen Gerichtsordnung Kap. 8. Nro. 2. u. 5. auf Gefahr der Litis Denunciaten der anhängige Prozeß zu Ende geführt werden.

Zugleich werden die allenfallsigen Kuratoren und Anverwandten zum Streit Gerufenen eingeladen, über die Aufenthaltsorte der Letztern verläßige Kunde hieher gelangen zu lassen.

Burglengenfeld, den 24sten April 1813.

Königl. baier. Landgericht Burglengenfeld im Regen-Kreise.

Licent. Kastenmair, Rath und Landrichter.

2255. Die dem königl. Aerar hingefallene mannlehenbare Grundstücke des Johann Heinreich Arzberger zu Bernstein und zwar:

1) die Hälfte von 1 1/2 Tagw. Holz in Salach;

2) die Hälfte von den dabey liegenden eilf Stücken Holz, welche 2 1/6 Tagw. enthalten;
3) die Hälfte von 2 1/3 Tagw. Wiesen, im Gröschen- oder Sengeisen Erb, 1 bis 3 in den Steuerdistrikt Thiersheim belegen;
4) die Hälfte von 1 1/2 Tagw. Holz in der Ezlersreuth zum Reithof gehörig;
5) ein Viertel einer Eggeten in der Ezlersreuth und zwar das obere Stücklein genannt, jetzt mit Holz angeflogen;
6) die Hälfte von 2 Tagw. Holz allda, 4 bis 6 im Steuer-Distrikt Grafenreuth gelegen;

sollen vermög höchsten Rescripts königl. Finanz-Administration des ehem. Fürstenthums Baireuth vom 3. d. M. als ganz seines Eigenthum nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 30. Sept. 1811. Rggbl. Nro. LXVII. öffentlich verkauft werden, wozu man Termin in dem Posthalter Reulischen Gasthof zu Thiersheim auf Sonnabend den 13. Juni Vormittags ansetzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbiethenden Mittags 12 Uhr erfolgt.

Die Beschreibung und Taxation dieser Grundstücke kann täglich eingesehen werden bey dem königl. Rentamt Wunsiedel.

Wunsiedel, den 12. Mai 1813.

Königl. Rentamt Wunsiedel.
Katzenberger.

2228. (3. c) Da nachstehende in den Jahren 1783 bis 89 incl. geb. junge Männer sich theils mit, theils ohne Erlaubniß des unterfertigten Landgerichts vom Hause entfernt, bey Anfertigung der Conscriptionslisten der Nationalgarde II. Klasse aber sich nicht nur nicht persönlich gestellt, sondern auch von ihrem Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, so werden dieselben, unter den im Conscriptionsgesetze vom 29. März 1812 den Widerspenstigen bestimmten Präjudizen, hiemit aufgefodert, und zwar diejenigen, welche sich im Oberdonaukreise befinden, innerhalb vier Wochen, diejenigen, welche im Königreiche Baiern sich aufhalten, innerhalb 6 Wochen, diejenigen aber, welche sich außer Landes befinden, innerhalb einem Jahre a dato, bey unterfertigtem Landgerichte entweder in Person zu stellen, oder sich über ihren jetzigen Aufenthalt und ihr Ausbleiben legal auszuweisen.

1. Benz, Franz Xaver, von Heydeck.
2. Biemel, Matthias, von Rudlezholz.
3. Deß, Franz Anton, von Heydeck.
4. Dietenhofer, Johann, von Göggelsbuch.
5. Eibner, Georg Joseph, von der Stephansmühle.
6. Fiegl, Georg Joseph, von Harrhof.
7. Fischer, Raimund Anton, von Zell.
8. Frey, Peter, von Alersberg.
9. Fuchs, Georg, von Oberödel.
10. Fuchs, Peter Joseph, von Alersberg.
11. Gerngroß, Joseph Sebastian, ebendaher.
12. Glaser, Joseph, von Meckenhausen.
13. Hasner, Anton, von Karm.
14. Heibel, Michael, von Zell.
15. Heibel, Georg, ebendaher.
16. Hofbeck, Franz Anton, von Ebenricht.
17. Hofbeck, Johann, von Braunshof.
18. Karl, Johann Georg, von Alersberg.
19. Kirsch, Georg, von Hilpoltstein.
20. Knoll, Andreas, von Ziegenstall.
21. Kobras, Georg Joseph, von Mörlach.
22. Kölbl, Johann Nepomuk von Alersberg.
23. Maurer, Christian, von Hilpoltstein.
24. Mercklein, Franz Anton, von Alersberg.
25. Meyer, Sebastian, von Göggelsbuch.
26. Meyer, Joseph Alois, von Hilpoltstein.
27. Meyer, Anton, von dort.
28. Meyer, Georg Paul, von Zwirfelhof.
29. Meyer, Johann Baptist, von Harrhof.
30. Michling, Jakob, von Alersberg.
31. Nachr, Daniel, von Reuth.
32. Preßler, Joseph, von Hilpoltstein.
33. Preßler, Alois, ebendaher.
34. Preßler, Andreas, ebendaher.
35. Reisch, Alois Xaver, von Alersberg.
36. Riel, Johann, von der Seitzermühle.
37. Roßrucker, Franz, von Heydeck.
38. Schirmbeck, Joseph Anton, von dort.
39. Schirmbeck, Anton Karl, ebendaher.
40. Seybold, Johann Andreas, von Röttenbach.
41. Steglehner, Johann Georg, von Rudlezholz.
42. Steib, Franz Karl, von Heydeck.
43. Strobel, Joseph, von Eismannsdorf.
44. Sturm, Franz Anton, von Eppersdorf.
45. Winkler, Johann Nepomuk, von Alersberg.
46. Winkler, Sebastian, ebendaher.
47. Wolfram, Johann, von Mischelbach.

Am 5. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Hilpoltstein im Oberdonau-Kreise.
Fürst, Landrichter.

2258. Es sind ohnweit dem neuen Thore verschiedene von vier Hauptstraßen umgebene Bauplätze, einzeln, oder auch im Ganzen gegen billige Bedingnisse, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich an dem königl. Landgeometer Allerdinger im Schönfeld in der Königin-Straße Nro. 1. zu wenden.

Anzeige.

2260. Bey Jos. Thomann in Landshut ist erschienen und in Deutschlands Buchhandlungen zu haben:

Hald, G., Betrachtungen und Gebete am Frohnleichnamsfeste und für die ganze Octav, zum Gebrauche bey der heil. Messe, den Prozessionen und Abend-Andachten. 8. 4 kr.

— — Gebetbüchlein, sammt dem kleinen Katechismus oder den Hauptlehren des Christenthums für Kinder der zweyten Klasse; darin auch besonders der Unterricht von dem heil. Bußsakramente und die Beichtübungen aufgenommen sind. Zweyte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 12. 8 kr.

Hausspiegel, kleiner, für Landleute. Das ist: Kurze Lebens-Beschreibung eines frommen, biedern Landmanns. 8. 4 kr.

Ferner zeige ich an, daß

Felder K. J. Literaturzeitung für katholische Religionslehrer, und

dessen neues Magazin für katholische Religions-Lehrer ununterbrochen erscheinen, und daß von mir, wo beyden, bereits die Monate Januar bis April a. c. an alle solide Buchhandlungen als Fortsetzung versendet worden sind. Die Herren Abnehmer können daher dieselben, in derjenigen Buchhandlung, wo sie abonnirt sind, abfangen lassen.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 122 — 21. Mai. 1813

Französisches Reich.

Die französischen Blätter liefern nachstehende Fortsetzung der während des Rückzugs der Preußen und Russen aufgefangenen Briefe. — An Se. Exz. den Herrn Grafen von Lusi, Generallieutenant, Großkreuz des rothen Adlerordens, und Ritter des Verdienstordens. — Bey Rochlitz den 13. April 1813. — Mein theurer Vater, ich befinde mich vollkommen wohl. Ich habe Ihre Briefe und das Paquet erhalten. Es herrscht hier über die Ankunft der Russen eine große Verwirrung. Ich benutze den Augenblick, Ihnen zu schreiben, da ich zurückgeblieben bin, um die Kontribution an Schaafen und Kühen einzutreiben. Der Anschein einer nahen Schlacht ist für uns sehr gering, denn die Franzosen fliehen von allen Seiten. Ich küsse Ihre Hände. — Friedrich Wilhelm. — Lobstädt den 4. May. Den 30. April gegen 6 Uhr Abends passirte der russische General v. Wittgenstein durch Lobstädt und bivouaquirte auf der Anhöhe hinter dem Dorfe mit ungefähr 14,000 Mann; er brach um Mitternacht auf, um sich nach Wreda zu verfügen. Den 1. May kam auch der preußische General v. Ziethen gegen 6 Uhr Abends mit einem Korps von ungefähr 14,000 Russen und Preußen an. Er bivouaquirte und brach um Mitternacht nach Zwenkau auf. Auch der General Winzingerode kam nach Zwenkau. Am nemlichen Tage kamen Ihre Majestäten der Kaiser Alexander und der König von Preußen zu Borna an, um die Truppen des Generals Ziethen zu sehen. Am nämlichen Tage defilirten elf russische Kuirassier- und sieben Regimenter Dragoner von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags durch Lobstädt, und nahmen ihren Weg gegen Zwenkau und Pegau. Den 2. gegen 2 Uhr Nachmittags fing der Rückzug, und zwar in großer Unordnung an. Zu gleicher Zeit passirten 300 Wagen mit Verwundeten und 200 Wagen mit Lebensmitteln hier durch. Die Wagen begaben sich nach Borna, Frohburg und Pening. Der Direktor Link glaubte, daß in allem 60,000 Mann durchpassirten, wovon ein Theil zwischen Wreda und Leipzig defilirte. Gegen Mittag kam der König von Preußen allein durch Lobstädt, und nahm seine Richtung nach Borna. Nach Versicherung eines preußischen Obersten hatte man gegen 25,000 Mann verloren, und Kavallerie-Regimenter sollen zurückgekommen seyn, die nur mehr 12 Mann zählten.

Borna, den 4. May. Die Preußen, welche am 1. May in Borna ankamen, waren von Schiessen gekommen und ihre Anzahl wurde auf 24 oder 26,000 Mann geschätzt. — Gestern von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends passirte eine ununterbrochene Reihe von Wagen, Artillerie, Munition, Gepäck und Verwundeten durch Borna. Von diesen letztern allein zählte man mehr als 300 Wagen. Die verwundeten Offiziere sagen: mehrere Regimenter seyen ohne Offiziere geblieben. Sie beklagen sich sehr über ihre Soldaten, die man, so sagen sie, ins Feuer tragen muß. — Am 2. Morgens reisten Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen von Borna ab. Am 3. um 10 Uhr Morgens kam der König von Preußen wieder zurück, und setzte nach einem 1½ stündigen Aufenthalt seinen Weg weiter fort. — Das Yorkische Korps war 24 oder 25,000 Mann stark von Berlin abmarschirt. Diese Truppen bewerkstelligten ihren Rückzug über Borna; sie hatten beträchtlich gelitten, und schienen ganz muthlos. Die Preußen schätzen den Total-Verlust am 2. auf 25 bis 30,000 Mann. Sie sagen, man könne nicht Stand halten, sobald die verwünschten französischen Voltigeurs ihr Feuer beginnen. — Borna vom nämlichen Datum. — Die Bestürzung ist allgemein bey der verbündeten Armee; sie ist dem außerordentlichen Grad von Vertrauen angemessen, welches die Russen und Preußen vor der Katastrophe des 2ten gezeigt. Vor 14 Tagen erst sprachen sie nur davon, wie sie die Franzosen über den Rhein jagen, und ihnen Friedens-Bedingungen vorschreiben wollten; ein Vornehmer sagte sogar, daß, wenn Kaiser Napoleon die dargebotenen Bedingungen nicht annehmen wolle, die verbündete Armee in Frankreich eindringen und den Frieden zu Paris diktiren würde. Es scheint, daß sie gänzlich ignorirten, was mittlerweile in Frankreich vorging; sie glaubten es herrsche daselbst eine allgemeine Unzufriedenheit, und der Kaiser habe keine Armee mehr. Jetzt führen sie eine ganz andere Sprache. Die Schlacht bey Lützen hat alle ihre Hoffnungen zu Nichte gemacht und die Zukunft zeigt sich ihnen nur mehr im schwärzesten Lichte. Die Preußen kommen von ihrem Erstaunen nicht zurück, und eine allgemeine Traurigkeit ist unter ihnen sichtbar. Die Offiziere und Soldaten beklagen sich sehr bitter über die Rathschläge, welche diesen fürchterlichen Ausgang herbeygeführt.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Bremen vom 3. May. Der Feind hatte hochtrabend verkündigt, daß er bald die Franzosen in ihren Kantonnements an der Elbe beunruhigen werde. Tettenborn hielt Wort, indem er gestern die Vorposten des Fürsten von Neuß zu Hoppe, zwischen Haarburg und Lüneburg, angreifen ließ; sein Plan aber mißlang. — Die Engländer haben immer nur zwey Briks zu Bremen, an den Wesermündungen. Man bemerkt noch 6 andere außer dem Fahrwasser; sie werden aber durch den widrigen Wind zurückgehalten. Es ist dieses wieder eine bloße Schleichhandel-Expedition. — Die Einwohner der Länder, die insurgirt worden, werden in Zukunft schwer wieder aufzubringen seyn. Sie äußern laut ihren Unwillen gegen die Engländer und Russen, welche sie nur einige wenige Mannschaft sehen lassen, und sie sodann der öffentlichen Ahndung überlassen. — Es ist kein Feind

mehr zwischen der Elbe und der Weser; das Land ist ruhig auf allen Puncten, die Entwaffnung geht mit größtem Erfolg von ſtatten. Die gewöhnlichen Verbindungen mit den Dänen ſind wieder angeknüpft worden, und man hat Urſache höchſt zufrieden mit ihnen zu ſeyn.

Vom 9. May. Der General Vandamme vereinigte verſchiedene Transportſchiffe und ließ die Inſel Wilhelmsburg durch ein Bataillon des 24ſten leichten Infanterie-Regiments und ein Detaſchement Douaniers angreifen. Die Landung ward glücklich bewerkſtelligt. Die Truppen rückten im Sturmſchritt an; der Feind ward geworfen, man tödtet ihm viel Mannſchaft und machte viel Gefangene. Die Artillerie, beſtehend aus zwey 24Pfündern und einem Mörſer, ward genommen.

Der General Graf Vandamme lobt ſehr die Tapferkeit und Kaltblütigkeit der jungen Soldaten. Als der Feind die Vorbereitungen zum Angriff der Inſel Altenwärder wahrnahm, räumte er dieſelbe.

Spanien.

Der Moniteur liefert unter der Aufſchrift: Armee von Katalonien, folgendes Abſchriftſchreiben des Hrn. Diviſions-Generals Lamarque, Commandanten von Oberkatalonien, an Se. Excell. den Hrn. Kriegsminiſter. — Gironna, den 2. May 1813. — Monſeigneur! In der Furcht, der Feind möchte während meines Marſches nach Barcellona, wohin ich Se. Exc. den Hrn. General en Chef begleitete, Olot angreifen, das er ſeit langem bedroht, ließ ich den Hrn. Oberſt Petit mit der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Brigade daſelbſt. Ich erfuhr bey meiner Ankunft, daß die ſpaniſchen Regimenter St. Fernando, Oſſonia, Tarragona, Cardona, und Altonia, den 29. vor Ridaura ſich verſammelt hatten. Der Oberſt Petit zögerte nicht, ihnen entgegenzuziehen, und hat ſie, obgleich ſie 200 Mann Kavallerie bey ſich hatten, in Unordnung gebracht und aus allen ihren Stellungen vertrieben. Die Nacht erlaubte nicht, dieſen Vortheil ſehr zu benutzen; wir hatten nur einige 20 Gefangene zuſammengerafft, worunter ein Offizier; aber der feindliche Verluſt an Verwundeten und Todten iſt ſehr beträchtlich; uns wurden nur gegen 30 Mann außer Stand zu fechten geſetzt, es ſind 3 Offiziere darunter, wovon einer geblieben iſt. Dieſes Gefecht macht dem Oberſten Petit und den braven Truppen, die er ſo gut anführt, viel Ehre.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 17. May: „Heute Nachmittags ſind Se. königl. Majeſtät nach Freudenthal abgegangen, um daſelbſt zu übernachten. Morgen früh werden Allerhöchſtdieſelben die Reiſe nach Mergentheim fortſetzen, allwo Sie die gewöhnliche jährliche Spezialmuſterung über die in dortiger Gegend kantonnirenden Kavallerie-, Artillerie- und Infanterieregimenter abhalten werden; die Abweſenheit wird wahrſcheinlich bis zum 26. dauern. In dem Gefolge Sr. königl. Majeſtät befinden ſich: der Obriſt-Stallmeiſter Graf v. Görlitz, der General-Oberintendant, Generalinſpekteur der Kavallerie, General-Lieutenant Graf v. Dillen, der Miniſter Staatsſekretär v. Vellnagel, ſämtliche General-, Flügel-Adjutanten und Ordonnanzoffiziere Sr. königl. Majeſtät, der Kammerherr Graf v. Zeppelin, und zwey Reiſe-Stallmeiſter.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 16. May. Der Hr. Herzog von Baſſano iſt geſtern Abend von Paris hier eingetroffen. Se. Excell. reiſten heute ſehr frühe wieder ab, um ſich nach Dresden zu begeben. — Der Hr. Graf von von Hogendorf, Adjudant S. M. des Kaiſers der Franzoſen, iſt geſtern hier eingetroffen.

Am 13. Mai waren wieder bey 1000 Mann Kavallerie zu Frankfurt eingetroffen. Auch waren drey beträchtliche Artillerie- und Fuhrweſentrains, zahlreiche Depots der kaiſerl. Garde ꝛc., ferner ein Theil der Equipagen des Marſchalls Herzogs von Dalmatien, und ein Transport preußiſcher Kriegs-Gefangenen, wobey ſich auch einige Ruſſen befanden, angelangt; größere Transporte von Gefangenen wurden erwartet.

Sachſen.

Oeffentliche Nachrichten aus Sachſen vom 15. May in Nürnberger Blättern ſagen: „Wir vernehmen, daß franzöſiſche Armeen bey Dresden, Wittenberg und Torgau über die Elbe gegangen ſind, und die ruſſiſche und preußiſche Armee ſich in mehreren Richtungen nach der Oder zurückzieht. Alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daß zwiſchen den ruſſiſchen und preußiſchen Generalen große Spannung herrſcht. Die Preußen erſtaunten ſehr, als ſie ſahen, daß ſie mit der ungeheuren Kavallerie, die ſie zuſammengebracht hatten, in der ſchönen Ebene von Lützen nichts ausrichten konnten. Alle von der Armee kommende franzöſiſche Verwundete verſichern einſtimmig, der Kaiſer Napoleon ſey in der Schlacht vom 2. überall geweſen, wo ſeine Gegenwart nöthig war, er habe Alles ſelbſt angeordnet, den Truppen Muth zugeſprochen, und überhaupt durch ſeine Gegenwart das Ganze elektriſirt, und jeder Gefahr trotz geboten."

Die Allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Dresden, vom 14. May. Kaum waren die Ruſſen durch den am 10. bey Prieſnitz unterhalb Dresden erkämpften Uebergang der franzöſiſchen Vortruppen aus der Neuſtadt und deren nächſten Umgebungen vertrieben, als Kaiſer Napoleon ſogleich Rückſicht darauf nahm, die am 8. bey dem Rückzuge der Ruſſen vom linken Elbufer angezündete Hülfsbrücke über die geſprengten zwey Bogen der großen Elbbrücke in Eile wieder herzuſtellen. Er ordnete von einem Brückenpfeiler aus ſelbſt die erſten Räumungs-Arbeiten der Sappeurs und Handarbeiter, gab dem königlichen Baumeiſter, der vor ihn geführt wurde, ſelbſt die ſehr leichte und doch ſichere Form der Hülfsbrücke an, ließ ſich von ihm auf den Zimmerplatz begleiten, ließ meſſen und ordnen: und am folgenden Morgen um 9 Uhr marſchirten ſchon Truppen, zog ſchon Geſchütz über dieß Wunderprodukt von zehn Stunden-

Am 11. ging alſo von den ſpätern Frühſtunden an bis ſpät am Abend, in faſt ununterbrochener Aufeinanderfolge ein Heer von vielleicht 50,000 Mann vor den Augen des Kaiſers, der auf einer ſteinernen Bank der Elbbrücke ſitzend, von vielen ſeiner Marſchälle und Generäle umringt, es ſo die Muſterung paſſiren ließ, und wohl ſieben Stunden da verweilte, vorüber aufs rechte Elbufer. Hinter den Weinbergen verkündigten ſtarke Rauchſäulen ein von den Ruſſen auf ihrem Rückzuge angezündetes Dorf nach der Bautzner Straße zu. Se. Majeſtät der König von Sachſen war indeß von Prag aus ſchon in Töplitz angekommen; die Bürgergarde hat ſich geſtellt; der ganze Hof hatte ſich zu ſeinem Empfang verſammelt. Die Straße, wodurch der Langerſehnte einziehen ſollte, war illuminirt. Allein er kam nicht. Man erfuhr, daß er nur bis auf ſein Luſtſchloß Sedlitz gegangen ſey, und daß ſich der Kaiſer entſchloſſen habe, ihm am 12. auf der Straße nach Pirna feyerlich entgegen zu gehen. Eins der prächtigſten Schauſpiele, die Dresden wohl je gehabt hat, bot ſich den Einwohnern am Mittag den 12ten dar. Die alten kaiſerlichen Grenadiergarden hatten ſich drey Glieder hoch in langen Reihen vom Pirnaiſchen Thor bis zum Schloß geſtellt. Der Kaiſer war entgegen geritten mit dem Vicekönig, dem Herzog von Treviſo und vielen andern Herzogen, Marſchällen und Generalen. Bey Gruna ſtanden alle Reutergarden des Kaiſers im feſtlichſten Aufzug. Dort beſtieg der König, der ſich mit dem Kaiſer voraus beſprochen hatte, den berühmten Schimmel, welchen der Kaiſer in Rußland ſelbſt geritten hat, und empfing die Abgeordneten des Dresdener Magiſtrats, nachdem vorher der Kaiſer ſelbſt folgende wenige, aber kräftige Worte an dieſe Deputirten gerichtet hatte: „Anrede Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich und Königs von Italien an den Magiſtrat zu Dresden, bey dem feyerlichen Einzuge Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen in Dero Reſidenz, am 12. May 1813. Magiſtrat! Liebt euern König; ſeht in ihm den Retter Sachſens! Wäre er ſeinem Worte weniger getreu, wäre er kein ſo redlicher Bundesgenoſſe geweſen, hätte er ſich in die Meinungen Rußlands und Preußens verſtricken laſſen, ſo wäre Sachſen verloren geweſen; ich würde es als ein erobertes Land behandelt haben. Meine Armee wird durch Sachſen nur durchmarſchiren und ihr werdet bald von den Beſchwerden die ihr jetzt zu ertragen habt, befreyt werden. Ich werde Sachſen gegen alle ſeine Feinde vertheidigen und beſchützen.“ Sie ward noch an dieſem Abend an allen Straßenecken angeſchlagen. Nun begann der Zug, der einem wahren Triumph verglichen werden konnte. Zuerſt die Garden zu Pferde, Huſaren, Chaſſeurs, Lanciers, Grenadiere zu Pferde, franzöſiſche, italieniſche, polniſche Eliten, zunächſt vor dem Kaiſer die Mamelukenwache. Dann die berittene Dresdener Bürgergarde. Der Stab des Kaiſers. Nun der Kaiſer mit dem Könige ſelbſt, der nur von ſeinem Adjutanten begleitet war. Alle Generale und Häupter des franzöſiſchen Heeres. Wieder Reutergarden. Nun die Füſilliergarden und leichten Bataillons. Der Zug in engen Gliedern und breiten Maſſen dauerte volle zwey Stunden. Tauſend Freudenthränen floßen bey dem Wiederſehen des vielgeliebten Königs. Alle Glocken läuteten, Kanonen donnerten. Der Kaiſer hat ſein Wort gelöst, als er den Sachſen ſagte: ich werde euch euern König zurückführen. Man erwartet in wenig Tagen auch die ganze königl. Familie zurück. Den 13. May gingen wieder den ganzen Tag große Armeezüge über die Brücke, mit gewaltigen Artillerietrains. Dabey war auch ein Korps Baiern, das ſchon ſeit zwey Tagen auf den Bergen diſſeits der Elbe bey Dresden bivouacquirt hatte. Man ſpricht von ziemlich hitzigen Gefechten, welche am 12. und 13. May an der Gränze des Meißner Kreiſes und der Oberlauſitz bey Stolpen und Biſchofswerda ſtatt hatten, und wobey beyde genannte Städte ſehr vom Feuer gelitten haben ſollen. Der Herzog von Tarent Marſchall Macdonald befehligte dieſen ſiegreichen Kampf gegen den ruſſiſchen Nachtrab. Außerordentliche Anſtalten werden getroffen zur Herbeyſchaffung der Lebensmittel und des faſt mangelnden Brodes. Viele Tauſend Portionen kommen von Leipzig her. In eigenen Backöfen wird Tag und Nacht hier für die Armee gebacken. Der Blick des Kaiſers umfaßt auch dieſen Theil mit bewunderungswürdiger Kraft. Da auch traurige Nachrichten von der Plünderungswuth der Nachzügler einliefen, ſo wurden ſogleich durch einen Tagsbefehl mobile Kolonnen zu ihrer Verfolgung und Einbringung organiſirt. Nie hat man den Kaiſer raſtlos thätiger und wirkſamer geſehen; ſein Geiſt durchdringt und belebt Alles.

Weſtphalen.

Die Haller Zeitung ſchreibt unterm 13. May: „Nach Abzug des Bülowſchen Korps am 4. d. befanden wir uns zu Halle einige Tage ohne alle Truppen. Dann erſchienen einzelne Militärs, bald von franzöſiſcher, bald von preußiſcher Seite. Den 7. traf eine kleine Abtheilung preußiſcher Reuterey ein, und überraſchte einige eben hier anweſende Mitglieder von der bürgerlichen Landpolizeywache. Den 8. rückten mehrere Koſaken-Patrouillen nebſt preußiſchen Kommiſſärs ein, welche bis zum 11. Mittags verweilten, dann wieder völlig abgingen, und ihren Weg nordöſtlich nahmen.“

Der weſtphäliſche Moniteur enthält ein, von Sr. Majeſtät dem König an die Biſchöfe des Königreichs Weſtphalen erlaſſenes Schreiben, welches Dankgebete anordnet und im Eingang ſo lautet: „Herr Biſchof! Unfälle, von einem rauhen Himmelsſtrich, von einer ungeſtümen Jahreszeit erzeugt, ſo auch der Abfall einer verbündeten Macht, hatten dem Feinde den Weg nach Deutſchland, hatten ihm den Zugang unſers Königreichs eröffnet. Aber die Heere unſers mächtigen Verbündeten ſind ihm entgegengerückt. Der Kaiſer, unſer erhabener Bruder, erſchien an ihrer Spitze, und ſeinen Fahnen ward in der Ebene von Lützen die Krone des Sieges, der ſtets getreu blieb ſeinem Genius, gleichwie dem Muthe ſeiner Krieger. Aufs Neue hat der Gott der Heerſchaaren den ſtolzen Wahn der Völker aus

Mitternacht, hat er den Verrath eines treulosen Bundesgenossen gezüchtigt ꝛc.

Der östreichische Beobachter schreibt von der sächsischen Gränze: „In der Nacht vom 7 auf den 8. hat das russische Hauptquartier Dresden verlassen, und ist nach Bischofswerda verlegt worden, wo es am 8 blieb. An diesem Tage war ein lebhaftes Gefecht in der Position bey Wilsdruf zwischen der französischen Avantgarde und der russischen Arrieregarde unter dem General Miloradovitsch, dessen Korps zu Deckung des Elbe-Uebergangs daselbst aufgestellt war. Das russische Korps wurde mit einem bedeutenden Verluste an Mannschaft zum Rückzuge genöthiget, und setzte bey und in Dresden über die Elbe, so daß nunmehr in dortiger Gegend das ganze linke Ufer dieses Flusses geräumt ist."

Beschluß des in Nro. 119 dieser Zeitung abgebrochenen königlichen Dekrets vom 1ten May. — Art. 10. Alle übrigen bey den beyden ersten Bataillons nicht einverleibten Bürger sollen in das Depotbataillon gesetzt werden. — Art. 11. Die Grenadier- und Schützen- oder Voltigeurkompagnien sollen immer vollzählig seyn, und die stärksten Leute dazu ausgewählt werden. In Zukunft soll Niemand in die Schützenkorporation aufgenommen werden können, der nicht wenigstens zwey Jahre in einem der beyden ersten Bataillons gedient hat. — Art. 12. Die Ernennung der Offiziere soll, auf die Vorschläge Unseres Ministers des Innern und des Generalinspectors der Gendarmerie, mit der hohen Polizey beauftragt, durch Uns geschehen. Die Ernennung und das Avancement zu den Stellen der Sergentmajors, Sergenten, Fouriers und Korporals soll auf die für die Infanterie der Armee vorgeschriebene Weise geschehen. — Art. 13. Wann eine Offizierstelle erledigt wird, soll der Oberst sofort dem Minister des Innern und dem Generalinspector der Gendarmerie, mit der hohen Polizey beauftragt, darüber Bericht erstatten, welche bey Uns, auf den Vorschlag des Verwaltungsraths, die nöthigen Anträge machen werden. Während der Dauer der Erledigung soll die Stelle von dem Offizier, welcher dem abgegangenen unmittelbar im Grade nachsteht, versehen werden. — Art. 14. Die Uniform und die Bewaffnung der National-Garde und der die Voltigeurkompagnien bildenden Schützen sollen so bleiben, wie sie durch Unser Dekret vom 9. November 1808 und durch das Reglement vom 6. Julius 1809 vorgeschrieben sind. Die Grenadiere, die Schützen oder Voltigeurs und die Leute der Kompagnien des Zentrums sollen sich auf ihre Kosten kleiden, die Waffen aber in Gemäßheit der Vorschrift des Reglements vom 6. Julius 1809 geliefert werden; die Schützen oder Voltigeurs haben sich jedoch auf eigene Kosten zu bewaffnen ꝛc. ꝛc.

Oestreich.

Die Nürnberger Korrespondent meldet aus Oestreich: „Der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bubna ist erst am 12. May des Morgens nach dem kaiserl. französischen Hauptquartier abgereist. An demselben Tage trafen ein russischer, ein preußischer und ein schwedischer Kourier zu Wien ein. — Se. K. H. der Erzherzog Rudolph befindet sich unpaß. — Dem Vernehmen nach sollen die östreichischen Armeen verstärkt, und noch mehr Regimenter auf den Kriegsfuß gesetzt werden, um die Gränzen zu decken. Die Reservemannschaft ist schon bey den Regimentern eingerückt, und wird exerzirt. Zum Kriegfuhrwesen werden einige Tausend Pferde nach Prag geliefert. — In Karlsbad ist ein am 2. May verwundeter preußischer General, wahrscheinlich Hr. v. Scharnhorst, angekommen."

Zu Preßburg verspürte man am 5. Nachmittags um 2 1/2 und Abends gegen 9 Uhr ein schwaches Erdbeben, welches aber keinen Schaden verursachte.

Königl. Hof- und National-Theater.
Morgen den 21. May: Der Taubstumme.
Sonntag den 23. May: Die Tempelherren.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
23 Söhne.	16 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	20 Kinder.
Sind 43 gebohren.	47 gestorben.

Haaber Versteigerung.

2246. (2. b) In Folge allergnädigster Weisung einer k. Finanz-Direktion des Unterdonaukreises ddo. 4. et praes. 8. dieß wird Dienstag den 25. Mai der auf hiesigen Amtsspeicher vorhandene Haaber per 390 Schl. — M. gegen Vorbehalt allergnädigster Begenehmigung und sogleich baarer Bezahlung im Ganzen, oder Partheiweise an die Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Die Kaufsliebhaber wollen daher an gemeldten Tag Morgens 9 Uhr bey unterzeichnetem Rentamte erscheinen, die Frucht anvor besichtigen, und sodann ihr Anboth zu Protokoll geben.

Actum den 9. Mai 1813.

Königl. bayerisches Rentamt Deggendorf.
Eckart, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Die Ertheilung einer Maurermeisters-Konzession betreffend.

2251. Da sich in dem Bezirke des ganzen diesseitigen Landgerichts, welches 2 Städte und 4 Märkte und eine Bevölkerung von 24,000 Menschen in sich faßt, nur 3 Maurer befinden, diese aber dem Bedürfnisse des Publikums, bey so vielen Privat-, Komunal-, Stiftungs- und Staatsgebäuden nicht satisfazieren können, so hat man die Verleihung einer Maurer und resp. Baumeisters Konzession in die Stadt Vilshofen, an dasjenige Subjekt beschlossen, welches sich binnen 6 Wochen am vorzüglichsten qualificirt ausweisen wird.

Diejenigen Individuen, welche demnach aufgenommen zu werden wünschen, haben sich hierorts mit den legalen Zeugnissen der Militärpflichtsentlassung, der zurückgelegten Wanderschaft, über bereits mit Vorzug aufgeführte Gebäude, über eine vorzügliche Fertigkeit in Verfertigung von verläßigen Bauüberschlägen, und Bauriß, dann über ihr Vermögen und Sittlichkeit auszuweisen. Decretum, den 9. May 1813.

Königliches Landgericht Vilshofen im Unter-Donaukreise.
Liet. Buchinger, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 123 — 22. Mai 1813

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 14. May: Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 9. Morgens erhalten: Den 7. war das Hauptquartier des Kaisers zu Nossen. Zwischen Nossen und Wilsdruf stieß der Vicekönig auf den Feind, der hinter einem reißenden Gewässer eine schöne Stellung inne hatte. Er vertrieb ihn aus derselben, tödtete ihm bey tausend Mann, und machte 500 Gefangene. Ein aufgefangener Kosak war der Träger des hier beygefügten Auftrags (S. Lit. A.), welcher befiehlt, alle Bagagen des russischen Nachtrabs zu verbrennen. Wirklich wurden auch 800 russische Wagen verbrannt; wir rafften Gepäcke und 20 Kanonenstücke auf den Straßen zusammen; mehrere Kosaken-Kolonnen wurden abgeschnitten; man ist mit ihrer Verfolgung beschäftigt. — Den 8 Mittags rückte der Vicekönig in Dresden ein. Der Feind hatte außer der großen Brücke, die er wieder hergestellt hatte, noch drey andere über die Elbe geschlagen. Als der Vicekönig Truppen nach diesen Brücken sich richten ließ, steckte sie der Feind auf der Stelle in Brand. Die drey Brückenköpfe, welche ihnen zur Deckung dienten, wurden hinweggenommen. — Den 8. um 9 Uhr Morgens kam der Graf Lauriston zu Meissen an; er fand 3 Redouten mit Blockhäusern, welche die Preußen daselbst errichtet hatten; die Brücke wurde von ihnen verbrannt. — Das ganze Elbufer ist vom Feinde befreyt. — Se. Maj. der Kaiser kam den 8. um 1 Uhr Nachmittags in Dresden an. Nachdem der Kaiser einen Ritt durch die Stadt gemacht hatte, begab er sich auf der Stelle zum Pirnaer-Thor hinaus nach dem Zimmerplatz, und von dort nach dem Dorf Preisnitz, wo Se. Maj. eine Brücke zu schlagen befahlen. Se. Maj. der Kaiser kam um 7 Uhr Abends von seiner Rekognoszirung nach dem Pallast zurück, den er bewohnt. Die alte Garde rückte um 8 Uhr Abends in Dresden ein. — Den 9. Morgens um 3 Uhr ließ der Kaiser selbst auf einer der Bastionen, welche das rechte Ufer beherrscht, eine Batterie errichten, welche den Feind aus der Position verjagte, die er von dieser Seite besetzt hielt. — Der Fürst von der Moskwa marschirt gegen Torgau. — Hier folgt der Bericht, den der Feind über die Schlacht bey Lützen erstattet, (s. Lit. B.); er enthält nur eine Reihe von Unrichtigkeiten. Man versichert hier, daß man Befehl gegeben, ein Te Deum zu singen, aber die Landeseinwohner, die sich ihnen vertrauten, gaben zu verstehen, daß es lächerlich wäre, und daß man in Deutschland zu abgeschmackt finden würde, was in Rußland gut seyn könnte. — Der Kaiser von Rußland hat gestern Morgens Dresden verlassen. — Der berüchtigte Stein ist allen Gutgesinnten ein Gegenstand der Verachtung. — Er wollte den Pöbel gegen die Eigenthumsbesitzer aufreitzen. Man konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen, Souverains, wie den König von Preußen und vorzüglich wie den Kaiser von Rußland, welche die Natur mit so vielen schönen Eigenschaften begabt hat, ihre Namen zu Anschlägen herleihen zu sehen, die eben so verbrecherisch, als abscheulich sind. — Außer den Kanonen und dem Gepäcke, die man beym Verfolgen des Feindes demselben abgenommen hatte, machten wir in der Schlacht 5000 Gefangene, und nahmen 10 Kanonenstücke hinweg. Der Feind hatte keine Kanone genommen, aber er hat 111 Gefangene gemacht. — Der General Kutusoff ist zu Bauzen vor 14 Tagen am Nervenfieber gestorben. Er wurde im Oberkommando vom General Wittgenstein ersetzt, der mit dem Verluste der Schlacht von Lützen den Anfang machte.

Beylagen.

A. Copie des Schreibens, dessen Träger der aufgefangene Kosak war. Wenn Sie der Feind zum Rückzug zwingt, so nehmen Sie den Weg, der Ihnen auf Befehl des Gen. Winzingerode vorgeschrieben wurde. Ich berechtige Sie, alles Gepäcke, was den Weg versperren und nicht fortgeschafft werden könnte, zu vernichten, die Wagen zu verbrennen und die Pferde mitzunehmen. Was davon kommen kann, lassen Sie ohne Aufenthalt bis an die Elbe eilen. — Unterzeichnet, Lanskoi. Chemnitz, den 24. — Ich gehe heute nach Freyberg ab.

B. Offizielle Nachrichten von den vereinigten Armeen. — Vom Schlachtfelde den (21. April) 3. May 1813. — Kaiser Napoleon hat am 12. (24.) April Mainz verlassen. Als er bey seiner Armee angekommen war, konnte man aus allem schließen, daß er unverzüglich die Offensive ergreifen würde. Dem zu Folge hatten sich die vereinigten russischen und preußischen Heere zwischen Leipzig und Altenburg in einer, für alle möglichen Fälle vortheilhaften Position gesammelt. Inzwischen hatte sich der Oberbefehlshaber, Graf von Wittgenstein durch gute und lebhafte Rekognoscirungen bald überzeugt, daß der Feind, nachdem er sich konzentrirt hatte, mit aller seiner Macht über Merseburg und Weißenfels heranrückte, während er ein beträchtliches Korps auf Leipzig zu schickte, welches das Hauptziel seiner Operationen zu seyn schien. Der Graf von Wittgenstein entschloß sich auf der Stelle, den Augenblick zu benutzen, wo dieses detaschirte Korps außer der Lage seyn würde, mit der französischen Hauptarmee zusammen zu wirken, um letztere unmittelbar mit aller seiner Macht anzugreifen. Er mußte zu diesem Zweck, dem Feinde seine Bewegungen verbergen, und zog in der Nacht vom 19. April (1. May) auf den 20. April (2. May) das Corps unter Kommando des Generals von der Kavallerie, Tormasow, an sich. Durch diese Vereinigung befand er sich im Stande, gegen den Feind da in Masse vorzurücken, wo dieser höchstens glauben konnte, daß er mit einem Detaschement zu thun habe, welches ihn in seinem Rücken zu beunruhigen suchte. Die Schlacht begann. Die Generals Blücher und York stürzten sich mit einer Hitze und Ener-

gie hinein, die von den Truppen lebhaft getheilt wurde. Die Operationen geschahen zwischen der Elster und Luppe. Das Dorf Groß Görschen bildete den Schlüssel und das Centrum der Position der Franzosen, das Gefecht entspann sich durch den Angriff dieses Dorfes. Der Feind sah die Wichtigkeit dieses Punktes vollkommen ein, und wollte sich daselbst behaupten. Es ward von dem rechten Flügel des Corps unter Kommando des Generals Blücher erstürmt. Zu gleicher Zeit rückte sein linker Flügel vor, und stieß bald an das Dorf Klein Görschen. Nun kamen nacheinander alle Corps zum Gefechte, welches bald allgemein wurde. Um den Besitz des Dorfes Groß-Görschen ward mit beyspielloser Hartnäckigkeit gestritten. Es wurde sechs Mal mit dem Bajonette genommen und wieder genommen. Allein die Tapferkeit der Russen und Preußen behielt die Oberhand, und diese beyden Dörfer sowohl, als das Dorf Rhano blieben in der Gewalt der vereinigten Heere. Das Centrum des Feindes ward durchbrochen. Er wurde vom Schlachtfelde geworfen.

Inzwischen zeigten sich jedoch neue Kolonnen, welche von Leipzig aus die linke Flanke des Feindes unterstützen sollten. Corps von der Reserve unter Kommando des Generallieutenants Kanowniţzin wurden ihnen entgegengestellt. Hier entspann sich gegen Abend gleichfalls eines der hartnäckigsten Gefechte, allein auch auf diesem Punkte wurde der Feind vollständig zurückgetrieben. Alles war in Bereitschaft, um den Angriff mit Sonnenaufgang zu erneuern, und dem General Miloradowitsch, der mit seinem ganzen Corps in Zeitz stand, Befehl zugeschickt worden, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen und mit Tages-Anbruch bey ihr einzutreffen. Die Erscheinung eines ganz frischen Corps mit 100 Stück Geschütz ließ keinen Zweifel über den Ausgang der Schlacht übrig. Allein von Morgens früh an schien der Feind sich gegen Leipzig hin zu ziehen, und sogar seine Arriergarde zog sich zurück. Aus dieser Art, dem Gefechte auszuweichen, mußte man schließen, daß er zu manövriren suche, entweder um an die Elbe, oder auf die Communikationen der vereinigten Heere zu rücken. In dieser Voraussetzung kam es darauf an, den Manövres gleichfalls Manövres entgegen zu setzen, und dadurch, daß man eine dominirende Fronte zwischen Colditz und Rochlitz besetzte, ward unmittelbar jeder Versuch dieser Art vereitelt, ohne deßhalb die Puncte, von denen eine directe Offensive ausgehen könnte, zu weit zurück zu verlegen. An diesem merkwürdigen Tage, hat die preuß. Armee auf eine Art gekämpft, welche die Bewunderung ihrer Alliirten fesselte. Die Garde des Königs hat sich mit Ruhm bedeckt. Russen und Preußen wetteiferten an Muth und Eifer unter den Augen ihrer beyden Souverains, welche das Schlachtfeld keinen Augenblick verließen. Der Feind hat 10 Kanonen, und 1400 Gefangene verloren. Der alliirten Armee ward kein einziges Siegeszeichen abgenommen; ihr Verlust an Todten und Verwundeten kann sich auf 8000 Mann belaufen; der Verlust der französischen Armee wird auf 12 bis 15,000 Mann geschätzt. Unter den Verwundeten befindet sich der General von der Cavallerie Blücher, und die Generallieutenants v. Kanowniţzin und v. Scharnhorst. Ihre Wunden sind nicht gefährlich.

„Da der Feind wenig Cavallerie hatte, suchte er sich in den Dörfern zu halten, die auf einem durchschnittenen Terrain lagen. Die Schlacht vom 20. April (2. May) war demnach ein fünfstündiges Infanteriegefecht. Ein Hagel von Flinten- und Kanonenkugeln, von Kartätschen und Granaten dauerte von Seiten der Franzosen während einem zehnstündigen Gefechte unaufhörlich fort.

Großherzogthum Baden.

Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Frau Großherzogin sich wieder in gesegneten Leibesumständen befindet. — Die im Monat März zur Armee abmarschirten großherzoglichen Truppen haben bereits Gelegenheit gehabt, vor dem Feinde Beweise von dem guten Geiste, der sie beseelt, abzulegen. Sie gehören zu dem Armeekorps des Marschalls Fürsten von der Moskwa, und haben rühmlichen Antheil an der Schlacht am 2. d. genommen, nach welcher sie mit jenem Armeekorps über Leipzig gegen Torgau und Wittenberg marschirt sind. Ihr Verlust ist nicht unbedeutend, jedoch im Publikum noch nicht zuverläßig bekannt. Bereits durch eine höchste Ordre vom 28. Febr. ist das bisherige Husarenregiment Geusau aufgelöst, und dagegen ein neues Dragonerregiment, dessen Chef der General der Kavallerie von Geusau ist, errichtet worden. Durch eine Ordre vom nemlichen Tage hat das bisher vakante 2te Linien-Infanterieregiment zum Chef Sr. königl. Hoheit den Großherzog und die Nummer 3., das bisherige Regiment Großherzog hingegen den Generalmajor v. Stockhorn mit Beybehaltung der Nummer 1. erhalten. Unterm 26. März avancirte der Generalmajor von Lingg zum Generallieutenant und wurde in Ruhestand versetzt.

Sachsen.

Der in unserm gestrigen Artikel aus Dresden erwähnte Tagsbefehl lautet so: „Auf Befehl des Kaisers wird eine Kolonne von 30 sächsischen Gensdarmen unter dem Kommando eines französischen Gensdarmenoffiziers, und mit Zuziehung dreyer französischer Gensdarmerie-Unteroffiziers zu Dresden gebildet werden. Diese Kolonne wird sich auf die Straße von Dresden bis Pegau begeben, und in drey Theilen, einem Peloton des Centrums, einem rechten und linken Peloton, drey Patrouillen bilden; diese werden alle Marodeurs und Nachzügler von der französischen Armee arretiren, und sie mit Protocollen über den Grund ihrer Verhaftung dem Militärkommandanten übergeben, welcher dem Orte, wo sie verhaftet wurden, am nächsten ist. Die Kommandanten werden untersuchen, wer von den Verhafteten sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, und letzterer gebunden, die andern unter bloßer Bedeckung mit Verhaftungsprotokollen an den Herrn General Grafen Durosnel nach Dresden zu schicken, welcher die Schuldigen durch Militärkommissionen richten lassen, und die andern zu ihren Korps zurückschicken wird. Eine andre Kolonne wird gebildet werden, um in der nemlichen Art auf der Straße von Dresden nach Freyberg zu verfahren. Die Obrigkeiten des Landes, die inländische Gensdarmerie und die Bürgergarden sind autorisirt, alle Marodeurs und Nachzügler von der französischen Armee zu verhaften, und sie ins Hauptquartier nach Dresden oder zu den nächsten Militärkommandanten schicken zu lassen. Sie werden über die Gründe der Verhaftung Protokolle aufnehmen lassen, und diese mit den Verhafteten an den Herrn General Durosnel in Dresden oder die französischen Kommandanten schicken, welche dem Orte der Verhaftung am nächsten sind. Im kaiserlichen Hauptquartier zu Dresden, den 10. May 1813.

Der Fürſt von Neuſchatel, Major-General (unterz.) Alexander."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 12. May. Der zweyte May war von Mittag an allerdings ſehr unruhig und gefahrvoll für unſre Stadt. Das Feuer ging von Schonau herein bis an die Ranſtädter Vorſtadt. Selbſt vor dem Ranſtädter Thore und im Brühl wurde noch geſchoſſen. Die Bewohner der Gärten flüchteten in die Stadt, weil dort zum Theil auch Kanonenkugeln flogen. Gebrannt hat es nirgends in der Stadt; drey Perſonen bürgerlichen Standes wurden, mehr durch eigene Unvorſichtigkeit, dabey getödtet. Nachts um 12 Uhr ging eine Deputation des Raths und der Kaufmannſchaft zum großen Sieger nach Lützen, und mußte mit augenſcheinlicher Lebensgefahr noch durch fechtende Trupps fahren; ſie erhielt vom Kaiſer die huldreichſten Verſicherungen. Viel ruhiger ging es am 3. Vormittags ab, da General Lauriſton mit ſeinem Korps uns verließ und wir wieder in andre Hände kamen, ſo groß auch unſre Beſorgniſſe bey ſo ſchnellem Wechſel ſeyn mußten. Die Dörfer in der ganzen Umgegend litten deſto mehr. Am 4. May Nachmittags rückte der Fürſt von der Moskwa mit ſeinem zahlreichen Korps in und um die Stadt. Das Bedürfniß der Lebens-Mittel war groß. Am 6. marſchirte dieß Korps größtentheils wieder ab, und man erfuhr, daß der Vicekönig den ruſſiſchen Nachtrab unter Miloradowitſch angegriffen und geſchlagen habe. In allen dieſen Tagen haben die Einwohner Leipzigs alles, was nur in ihrem Vermögen ſtand, aufgeboten, um die Scenen des Jammers auf dem Schlachtfelde zu mildern. Aerzte und Wundärzte mit Medizin, Charpie, auch Lebensmitteln eilten hinaus. Der Anblick war herzzerreißend. Die Bleſſirten auf dem Schlachtfelde, deren manche drey Tage ohne Verband ſchmachteten, geſtehen einſtimmig, daß ohne Leipzigs wohlthätige Theilnahme ſie alle hätten umkommen müſſen; 100 bis 110 Todte wurden in eine Grube geworfen. Man kann die Zahl der Verwundeten und Gebliebenen in dieſer mörderiſchen Schlacht, wodurch nun Lützen vier Schwerter auf den Landkarten erhält, ſehr gering geſchätzt, auf 34,000 annehmen. Die franzöſiſchen Offiziere ſtimmen faſt alle darin überein, daß die Preußen ſehr tapfer gefochten, oder doch wie Männer geſtanden haben. Dagegen beklagten ſich die Preußen auf dem Rückzuge faſt allgemein über Mangel an hinlänglicher Unterſtützung von ihren Bundsgenoſſen den Ruſſen, welche wieder von ihrer Seite es den Preußen zum Vorwurf machten, daß ſie ſich mit unüberlegter Hitze ins Feuer geſtürzt, und die Carrés der Franzoſen fruchtlos bekämpft hätten. Man hat geſehen, daß unter den aufgeſchichteten Leichen alte preußiſche Krieger haufenweiſe zwiſchen den jüngſten franzöſiſchen Konſcribirten lagen, und es wurde allgemein bemerkt, daß auch die jüngſten Konſcribirten im franzöſiſchen Heere ſich im Geiſt alter Truppen vortrefflich geſchlagen haben. Der Floßgraben, der einen Theil des franzöſiſchen rechten Flügels deckte, war an manchen Orten ſo mit feindlichen Leichen angefüllt, daß Fußvolk und Reuter wie über Brücken darüber weggingen.

Torgau und Wittenberg ſind befreyt. Das kaiſerl. franz. Hauptquartier iſt noch immer hier.

Preußen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, war zu Steinau an der Oder am 8. May die mit Kapitulation abgezogene Beſatzung von Thorn auf ihrem Transport eingetroffen. Sie beſtand, an Franzoſen: aus 1 General (Maureillan), 6 Stabsoffizieren, 64 Offizieren, 486 Mann und 104 Pferden; an Baiern: aus 1 General (v. Zoller), 11 Stabsoffizieren, 131 Offizieren, 1678 Mann und 172 Pferden. Die vom 17. April bis zum 8. May über die Schiffbrücke bey Steinau paſſirten ruſſiſchen Truppen werden in derſelben Nachricht auf 10,000 Mann geſchätzt, worunter ſich drey komplette Kavallerie-Regimenter von der Garde befanden. Das vor Thorn geſtandene Belagerungskorps war, unter Anführung des Generals Barclay de Tolly, zu Anfang May's in der Gegend von Poſen eingetroffen, von wo die Avantgarde unter Kommando des Generals Tſchaplitz am 2. May den Marſch nach Frankfurt an der Oder antrat, wohin das Armeekorps in den nächſten Tagen folgen ſollte. Der General-Lieutenant Sabanjef iſt Chef des General-Stabs bey dieſem Korps, General Saß befehligt die Arrieregarde.

Den. 6. May Nachmittags um 2 Uhr wurde zu Berlin, wie in dortigen Blättern vom 8. gemeldet wird, zur Organiſation des Landſturms geſchritten. Alle dortigen Einwohner von 15 bis 60 Jahren ohne Unterſchied des Ranges, Standes und Vaterlandes waren in Bezug auf die Verordnung für den Landſturm vom 21. April, durch Anſchlagzettel zuſammen berufen worden, und ſtellten ſich, um von den Bezirksvorſtehern, und dazu ernannten Commiſſarien in die Liſten ihrer künftigen Compagnien eingetragen zu werden. Der Land-Sturm, heißt es, iſt noch nicht förmlich aufgeboten; es ſoll bloß eine Männer- und Waffenſchau gehalten werden. Man berechnet den Landſturm für die Stadt Berlin auf 40,000 Mann.

Oeſterreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Krakau, in der Allg. Zeit., vom 13. May melden: „Die bisher in unſerer Gegend geſtandenen Polen ziehen ſeit dem 8. d. in Kolonnen durch Mähren. Am 14. d. ſollen die Ruſſen Krakau beſetzen."

Zu Lemberg rückte am 3. May das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Beaulieu ein.

Die Zahl der vom 6. bis zum 8. May zu Prag angekommenen und abgegangenen Couriere betrug 21.

Beym Vordringen des Feindes iſt die obrigkeitliche Gewalt in Berlin gewiſſermaaßen aufgelöst: die Frauen und Kinder, alle Vorräthe von Lebensmitteln und Vieh ſollen rückwärts geſchickt, die Dörfer und Mühlen angezündet, die Brunnen verſchüttet werden, u. dergl. m. Dieſes erregte große Bewegungen, und man fing an zu flüchten. Die Ruſſen haben ſich von der Elbe gegen die Lauſitz gezogen, ſcheinen ſich aber dort halten zu wollen, indem ſie Verſchanzungen anlegen; ihr Haupt-Quartier war in Bautzen. Am 11. und 12. waren heftige Gefechte in der Gegend von Stolpen und Radeberg; der erſtere

Ort soll abgebrannt seyn. Unter dem General Barclay de Tolly rückt eine Verstärkung heran; er nebst seinem Stabe war am 3. zu Posen angelangt. Die unter ihm stehenden Truppen, über deren Anzahl aber nichts bekannt ist, waren gegen die Oder in Bewegung. Der Hr. Graf Stadion ist im russischen Hauptquartier angekommen; es sollen daselbst Unterhandlungen von höchster Wichtigkeit statt haben, über deren Tendenz aber noch das tiefste Geheimniß obwaltet. In Ungarn ist eine Rekrutirung von 60,000 Mann ausgeschrieben. Nachrichten aus Ollmütz zu Folge waren die bisher noch in Polen gewesenen sächsischen Truppen bereits in Mähren angelangt. Der sie führende General v. Gablenz hatte dem Kommandirenden in Ollmütz die Aufwartung gemacht. Auch die Polen sollen in Folge einer Verabredung ihren Marsch durch das Oestreichische angetreten haben. Wahrscheinlich werden die eingetretenen Ereignisse eine Veränderung in dieser Bewegung hervorbringen. Die bis jetzt in Böhmen befindlichen sächsischen Truppen sind nach Sachsen aufgebrochen. An der böhmischen Gränze erschienen dieser Tage eine Menge Wagen mit Verwundeten, die über das östreichische Gebiet nach Schlesien wollten, dieses ward aber nur den Offizieren gestattet, die andern wurden abgewiesen. Durch Leipka kam vor einigen Tagen der preußische General-Lieutenant v. Scharnhorst, der am 2. May eine Wunde am Fuß erhalten hat. Er beschleunigte seine Reise nach Prag. Die Frau Prinzessin von Oldenburg und die Frau Erbprinzessin von Weimar befinden sich noch in Prag, eben so J. Maj. die Königin von Sachsen, nebst den königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Den letzten eingegangenen Nachrichten zu Folge scheint es vielleicht in der Gegend von Bautzen wieder zu einer Haupt-Schlacht kommen zu sollen. Die zum russisch-preußischen Haupt-Quartier gehörenden diplomatischen Personen befinden sich zu Görlitz; eben so die Minister Freyherr v. Stein, und Graf Stadion.

Dänemark.

Der Hamburgische Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen vom 27. April: — Der dänische Chargé d'Affaires am schwedischen Hofe, der Graf von Baudissin, ist gestern Abends von Stockholm hier angekommen — Der kürzlich aus Stockholm hier eingetroffne Cabinetssecretär Hochschild, der dazu bestimmt war, als schwedischer Geschäftsführer hier zu bleiben, von dem es aber geheißen, daß er auch die hiesige Residenz verlassen werde, befindet sich noch hieselbst. — Am künftigen 2. Mai wird die Avantgarde des auf Seeland befindlichen Armee-Corps wieder die gewöhnlichen Sommerquartiere längs der Küste von hier jenseits Kronenburg beziehen. Se. königl. Hoheit der Prinz Christian von Dänemark werden als Befehlshaber derselben schon am künftigen Sonnabend, den 1. May, ihr Hauptquartier auf dem Schlosse Sorgenfrey nehmen. — Am 20. legte sich eine Flotte von 120 Schiffen mit einer schwedischen Gutterbrigg auf die Rhede von Helsingör vor Anker; seit 1807 hat man keine so große Flotte auf der dortigen Rhede gesehen; am 21. segelte sie südwärts.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag, den 22. May: Zum Erstenmal: Carolo Ossuna, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag den 23. wird zum Zweytenmal das Nämliche wiederholt.

An die Mitglieder der Harmonie.

2273 (2. a) Das Geburtsfest Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird die Gesellschaft der Harmonie am 17. dieses mit einem Ball in dem Garten-Gebäude zu Schönfeld feyern.

Der Ball fängt am Abend um 6 Uhr an, und endet um Mitternacht.

Die verehrlichen Mitglieder und ihre Familien werden geziemend eingeladen.

München den 22. May 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Verkaufsedikt.

2259. (3. b) Da das in die Gant verfallene, zur Graf von Baumgartenschen Herrschaft Pilkham leibrechtsweise grundbaare Jungbauerngut zu Oberindling dieß Gerichts am 9ten April l. J. nicht verkauft werden konnte, und die Creditoren des Jungbauern auf wiederholte Feilbiethung dieses Anwesens den Antrag machen, so macht man hiemit bekannt, daß dieses Gut, welches in einem halben Hof ad circa 1 1/2 Tagw. Garten, 35 Tagw. Feld, 11 Tagw. Wies- und 5 1/4 Tagw. Waldgrund bestehet, am Freytag den 28ten laufenden Monats hier in Griesbach von einer Landgerichts Kommission öffentlich versteigert werde.

Kaufsliebhaber haben sich daher am genannten Versteigerungstage hierorts einzufinden, die Kaufsbedingnisse anzuhören, ihr Anbot anzumelden, und das weitere zu gewärtigen.

Den 11. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger Landrichter.

5263. In einer der Hauptstraßen hiesiger Residenzstadt sind 2 Wohnungen zu verstiften welche auch sogleich bezogen werden können. D. U.

2268. Man sucht einem Reisegesellschafter nach Nürnberg; das Nähere ist im schwarzen Adler zu erfragen.

2262. Bey Endesunterzeichnetem ist wieder ganz frisches Geilnauer-Mineralwasser angekommen, und zu billigem Preise zu haben.

München den 20. May 1813.

Angelo Gabbadini.

2265. (3. a.) Nächst dem Schwabinger Thor sind 2 unmeublirte Zimmer mit der schönsten Aussicht für ein oder zwey Herrn zuvermiethen und täglich zu beziehen. D. U.

In der Fränzel'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse am Ecke der Rosengasse, ist zu haben: Straubings Schicksale im dreyßigjährigen Kriege, zum Besten der verwundeten baierischen Krieger gewidmet. 8. 30 kr.

Die 678te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 20ten May 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

86 9 40 83 87

Die 679. Ziehung wird den 21. Juny, und inzwischen die 17te Nürnberger Ziehung den 31. May und die 1058te Münchner Ziehung den 10. Juny 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 124 — 24. Mai. 1813.

Baiern.

Am 16. Mai früh um 9 Uhr, meldet die Innsbrucker Zeitung war Se. k. H. der Vicekönig von Italien zu Innsbruck angekommen, wo er unverzüglich Se. k. H. den Kronprinzen besuchte, und hierauf um 11 Uhr seine Reise nach Italien fortsetzte.

Französisches Reich.

Von Lille waren am 10. May 900 Mann aus den sechs frühern Klassen der Konscription des Nord Departements, sämmtlich für die kaiserliche Garde bestimmt, nach Paris abmarschirt.

Am 5. May war die auf der großen Rhede von Rochelle gelegene englische Eskadre in See gegangen und aus dem Gesicht verschwunden.

Durch Pau war am 29. April ein Adjudant des Marschalls Herzogs von Albufera passirt; er überbrachte die Trophäen des letzten durch die Armee von Arragonien erfochtenen Sieges. Man kündigte die nahe Ankunft einer großen Anzahl Gefangener an.

Der östreichische Gesandtschaftekavalier zu Paris, Graf Paarenheim, ist kürzlich mit einem ziemlich zahlreichen Gefolge auf seiner Rückreise nach Wien durch Basel passirt.

Der Düsseldorfer Zeitung zu Folge sind die Befestigungs-Arbeiten zu Kassel, Mainz gegenüber, auf höchsten Befehl eingestellt worden.

Ein rheinisches Blatt will aus guter Quelle wissen, daß der General Vandamme am 9. May mit 16,000 Mann in Hamburg eingerückt sey.

Die Leipziger Zeitung vom 17. May enthält folgende, von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon an seine Truppen erlassene Proklamation: „Soldaten! Ich bin mit euch zufrieden! Ihr habt meine Erwartung erfüllt! Ihr habt durch euern guten Willen und eure Tapferkeit Alles wieder ersetzt. Ihr habt an dem berühmten Tage des zweyten Mai's die russische und preußische Armee, kommandirt von dem Kaiser Alexander und dem König von Preußen, vernichtet und zerstreut. Ihr habt den Ruhm meiner Adler mit neuem Glanze umgeben. Ihr habt Alles gezeigt, wessen französisches Blut fähig ist. Die Schlacht von Lützen wird über die Schlachten von Austerlitz, von Jena, von Friedland und von der Moskwa gesetzt werden. In dem vergangenen Feldzuge fand der Feind nur dadurch Schutz gegen unsere Armeen, daß er die grausame Methode seiner barbarischen Vorfahren befolgte. Schwärme von Tartaren steckten seine Dörfer, seine Städte, selbst das heilige Moskau in Brand. Jetzt kamen sie in unsere Gegenden; ihnen voraus ging Alles, was Deutschland, Frankreich und Italien von schlechten Subjecten und Ausreißern besitzt, um Aufruhr, Anarchie, Bürgerkrieg und Meuchelmord zu predigen. Sie machten sich zu Aposteln aller dieser Verbrechen. Einen moralischen Brand wollten sie zwischen der Weichsel und dem Rhein anzünden, um, nach Art despotischer Regierungen, Wüstenenen zwischen uns und sich zu machen. Die Unsinnigen! Wie wenig kannten sie die Anhänglichkeit an ihren Souverain, die Weisheit, den Geist der Ordnung und den gesunden Verstand der Deutschen! Wie wenig kannten sie die Macht und Tapferkeit der Franzosen! An einem einzigen Tage habt ihr alle diese mörderischen Komplote vereitelt. Wir werden diese Tartaren in ihr abscheuliches Klima zurückwerfen, daß sie nicht wieder überschreiten sollen. Mögen sie in ihren Eiswüsten bleiben, dem Aufenthalt der Sklaverey, der Barbarey und Verdorbenheit, wo der Mensch bis zum Vieh herabgewürdigt wird. Ihr habt euch um das civilisirte Europa hoch verdient gemacht. Soldaten! Italien, Frankreich, Deutschland sagen euch Dank. Aus unserm kaiserlichen Lager von Lützen, den 3. May 1813. (Unterz.) Napoleon. — Zur Bekanntmachung der Fürst von Neufchatel, Majorgeneral (unterz.) Alexander."

Fortsetzung der in Nr. 122. abgebrochenen aufgefangenen Briefe. I. Brendel, Freiwilliger bey den Gardejägern, schreibt seinen Eltern, er habe sein Pferd verloren, und 20 Jäger von seiner Eskadron wären gefangen. Er ist seit dem 2. im Gefolge des Generals Blücher. Die Jäger sind zu vielen Ausgaben genöthiget; sie müssen ihr Reitzeug selbst ausbessern und ihre Pferde beschlagen lassen. — II. Max. v. König schreibt seiner Frau, die Schlacht von Pegau sey mörderisch gewesen, von jeder Seite hätten an 100,000 Mann gefochten; die Franzosen hätten sie mit einem schrecklichen Kartätschenfeuer begrüßt. Er sey an der Schulter verwundet, und fast alle Offiziere seines Bataillons wären todt oder verwundet. Sie hätten, indem sie drey Dörfer mit Sturm einnehmen mußten, viele Leute verloren; was von jedem Bataillon übrig sey, reiche kaum hin, eine Compagnie zu formiren. Er geht nach Leipzig. Borna, den 3. May. — III. Altrock schreibt unterm 3. May seinem Bruder zu Kesselshayn, am 1., 2. und 3. May wären fürchterliche und mörderische Kanonaden in der Gegend von Lützen und Merseburg gewesen; er kenne ihr Resultat nicht. Seit 14 Tagen machten die Russen und Preußen unaufhörlich sehr ansehnliche Requisitionen an Brod, Butter, Haber, Heu, Stroh, Branntewein, Charpie, Wäsche, Wagen und Pferden. An den 3 Ostertagen hat er als Kommissär für die preußische Kavallerie 227 Pferde geliefert, und selbst aus seinem Stalle das beste hergeben müssen. Das Elend ist sehr groß. — IV. Ludwig Schramm, Artillerie-Offizier, schreibt vom Bivouacq bey Leipzig den 1. Mai, die Franzosen werden täglich einzeln geschlagen; er hofft, sie werden es bald vollständig werden, indem die Preußen sehr stark, und mit den prächtigen russischen Truppen vereinigt sind. Napoleon hat Lust gehabt, nach Berlin zu marschiren. — V. Aug. Lehmann schreibt seinen Aeltern zu Berlin, aus Borna vom 3. May, er halte die Schlacht bey Pegau für verloren. Er ist gleich mehreren seiner Kameraden

verwundet. Sein Bataillon hat stark gelitten. — VI. N. N. schreibt aus Borna unterm 6. May, die Preußen zögen sich zurück, die Franzosen verdankten ihren Sieg nur ihrer Artillerie. Blücher hat eine Wunde im Rücken, die ihn aber nicht an Fortsetzung des Dienstes hindert. Auch wurde ihm das Pferd erschossen, und als es stürzte, fiel es ihm auf's Bein. Diese Beschädigung, welche doch auch nicht gefährlich ist, verursacht ihm mehr Schmerzen, als seine Wunde. Major Bogen ist todt, mehrere seiner Kameraden verwundet. Sehr viele Jäger von der Garde sind todt oder verwundet. Die Franzosen hatten 120,000 Mann. Die Preußen haben sich sehr brav geschlagen. Borna ist voll Verwundeter.

Der Moniteur enthält in seinen letzten Blättern mehrere Dekrete in Betreff innerer Verwaltungsgegenstände, welche die Kaiserin Regentin im Namen ihres Gemahls erlassen hat.

Am 13. May führten die Schauspieler der Opera buffa einen Akt des Don Juans auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 10. Mai. Der Generallieutenant Graf Vandamme, benachrichtiget, daß feindl. Detaschements die Forts bey Kurhaven noch besetzt hielten, trug dem Gen. Montesquiou-Fezensac auf, gegen diese Forts zu marschiren und sie mit stürmender Hand anzugreifen. Der General erfüllte diesen Auftrag vollkommen: nachdem er die Stellungen des Feindes rekognoszirt hatte, traf er seine Dispositionen. Seine Truppen rückten im Sturmschritt gegen das Fort an, ungeachtet des Feuers von 5 Kriegsbriggs, welche übrigens keinen Schaden verursachten. Der Feind hierüber in Bestürzung gesetzt, verließ diese Forts und schiffte sich wieder ein. Wir haben dabey keinen Mann verloren.

Bey der Rekognoscirung, die der Generallieutenant Graf Vandamme machen ließ, um die Stärke der Besatzung von Wilhelmsburg zu untersuchen, wovon wir gestern, am 9. May, Nachricht gegeben haben, bemächtigten sich unsere Truppen 2 Vierpfünder, eines Vierundzwanzigpfünders, 1 Zwölfpfünders und 2 sechszölligen Haubitzen. Man nahm dem Feinde 150 Gefangene ab, worunter mehrere Offiziere: der Verlust desselben besteht in ungefähr 2 bis 300 Mann an Getödteten und Verwundeten. Der unsrige ist ungleich geringer.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 15. May: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armee vom 10. Abends erhalten: Den 9. ließ der Oberst Lasalle, Director der Brücken-Equipagen, die Flöße für die Brücke herstellen, welche bey dem Dorfe Prielnitz geschlagen wird. Man hat auch zugleich eine fliegende Brücke errichtet. Drey hundert Voltigeurs wurden unter Begünstigung von 20 auf einer Anhöhe aufgepflanzten Kanonen auf das rechte Ufer gesetzt. — Um 10 Uhr Morgens rückte der Feind vor, um diese Tirailleurs in das Wasser zu werfen. Er glaubte, daß eine Batterie von 12 Kanonen hinreichend wäre, um unsere Artillerie zum Schweigen zu bringen; die Kanonade begann; das Geschütz des Feindes wurde demontirt und 3 Bataillons, die er zum Tirailliren vorausgeschickt hatte, wurden durch unsere Kartätschen vernichtet; der Kaiser begab sich dahin; der Gen. Dulauloi nahm mit dem General Devaux und 18 leichten Artilleriestücken seine Stellung links vom Dorf Prielnitz, welche Stellung die ganze Ebene des rechten Ufers bestreichet; Gen. Drouot begab sich rechts mit 16 Kanonen; der Feind ließ 40 Kanonen vorwärts rücken; wir haben deren gegen 80 in Batterie auffahren lassen. Inzwischen ließ man auf dem Ufer einen Wall in Form eines Brückenkopfes aufwerfen, unter dessen Bedeckung unsere Tirailleurs sich aufstellten. Nachdem wir dem Feind 12 bis 15 Kanonen demontirten, und 15 bis 1800 Mann tödteten oder bleßirten, sah er die Tollheit seines Unternehmens ein, und zog sich um 3 Uhr Nachmittags zurück. Man arbeitete die ganze Nacht an der Brücke; aber die Elbe schwoll an; einige Anker gingen los; die Brücke wird erst bis Abends fertig. Heute um 10 Uhr hat der Kaiser mit Benützung der Dresdner Brücke die Division Charpentier in die Neustadt hinüberziehen lassen. Diese Brücke befindet sich diesen Abend wieder hergestellt; die ganze Armee setzt darüber, um sich auf das rechte Ufer zu begeben. Wie es scheint, zieht sich der Feind nach der Oder zurück.

Der Fürst von der Moskwa steht zu Wittenberg; der Gen. Lauriston zu Torgau; der Gen. Repnier hat das Commando des 7ten Korps wieder übernommen, das aus dem sächsischen Contingent und der Division Durutte besteht. — Das 4te, 6te, 11te und 12te Korps werden Morgen mit Tagesanbruch über die Dresdner-Brücke setzen. Die junge und alte Garde befindet sich um Dresden herum. Die 2te Division der Garde, unter Commando des Gen. Barrois, kommt heute in Altenburg an. Der König von Sachsen, der sich nach Prag gewendet, um seiner Hauptstadt näher zu seyn, wird am morgigen Tage Dresden wieder gegeben seyn. Der Kaiser hat eine Eskorte von 500 Mann seiner Garde mit seinem Adjutanten, dem General Flahaut, abgeschickt, um ihn zu empfangen und zu begleiten. — Zwey tausend Mann feindliche Cavallerie wurden von der Elbe abgeschnitten, wie auch eine große Anzahl Gepäck, leichte Truppenpatrouillen und Kosaken. Es scheint, sie haben sich nach Böhmen geflüchtet.

Paris, den 14. May. Konsolidirte 5 Proz. 75 Fr. 85 Cent. Bankactien 1185 Fr.

Großbritannien.

Wie der Moniteur aus engl. Blättern meldet, hatte sich der Herzog von Braunschweig am 4. May bey der Königin und dem Prinzen-Regenten beurlaubt, und am 5. noch eine Konferenz mit dem Kriegssekretär gehabt, worauf er London verließ, um sich nach Deutschland einzuschiffen. — Hr. Rose war im Begrif, nach Stockholm abzugehen, wo er als englischer Gesandter residiren soll. — Am 8. May war es zu London bereits bekannt, daß die russischen Streitkorps und die hanseatische Legion sich genöthiget gesehen hatten, über die Elbe zurückzugehen. Man wollte wissen, sie hätten sich zu Curhaven unter Beystand des Majors Kinzinger eingeschifft. — Aus Spanien wurde als Gerücht gemeldet, Lord Wellington habe das Oberkommando über die spanischen Truppen niedergelegt, und die spanischen Generale ersucht, ihre Truppen nach ihrer Art, und ihrer Taktik und Instruktion gemäß anzuführen. Man erwartete zu Ciudad-Rodrigo den General Castannos mit dem größten Theile der andalusischen Reserve, wodurch das dort stehende vierte spanische Armeekorps beträchtlich verstärkt werden würde.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtenberg traf am 18. Mai Abends von Freudenthal zu Mergentheim ein, wo er aufs Feierlichste empfangen wurde. Am 19. Vormittags wollten Se. Majestät über die Linien-Infanterieregimenter Nro. 4. und 6. Kronprinz, nebst der dazu gehörigen Fußbatterie, Spezialrevüe halten.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 17. Mai traf zu Frankfurt ein beträchtlicher Transport russischer und preußischer Kriegsgefangener ein.

Das neueste großherzogl. Frankfurtische Regierungsblatt enthält eine Verordnung, Kraft welcher zur Bestreitung der außerordentlichen, durch die Kriegsumstände herbeygeführten Ausgaben ein Achtel-Simplum erhoben werden soll. Auch wird

nun das gleichmäßige Verhältniß der Accise im Großherzogthum eingeführt werden.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung vom 17. Mai enthält folgenden offiziellen Artikel: „Das zu Ende März unter den Befehlen des Generalmajors Baron v. Stockhorn zur großen Armee abgegangene großherzogl. badische Truppenkorps, das bey Würzburg zu dem Armeekorps des Fürsten von der Moskwa stieß, und dessen Infanterie unter den Befehlen des Divisions-Generals Marchand, das Dragonerregiment v. Freystedt aber unter dem General Laboussiere steht, hat bereits lebhaften Antheil an den zu Anfang dieses Monats statt gehabten siegreichen Ereignissen genommen. Alle Waffengattungen behaupteten den sich in den frühern Feldzügen durch Ausdauer und Muth erworbenen guten Ruf, und zogen sich dadurch aufs Neue den Beifall Sr. Maj. des Kaisers, und die Achtung ihrer kommandirenden Generale zu, die dieses durch die schmeichelhaftesten Lobsprüche zu erkennen gaben. Besonderer Auszeichnung hat sich das von dem tapfern Obristen v. Helmrod kommandirte Dragonerregiment v. Freystedt würdig gemacht, das vom 28. April bis zum 5. Mai in verschiedenen aufeinanderfolgenden kleinen und größern Gefechten, namentlich aber in der Schlacht vom 2ten, durch mehrere glänzende Chargen sich mit Ruhm bedeckte. Schon in einem frühern Kavalleriegefechte, in und bey Weimar, hatte ein Theil dieses Regiments, unter den Befehlen des Rittmeisters Richard, wesentliche Vortheile über die feindliche Kavallerie erhalten, und 1 Offizier und 31 feindliche Husaren zu Gefangenen gemacht, wobey sich der Rittmeister Richard, Lieutenant v. Massenet, der Unteroffizier Senn und der Dragoner Rudolph vorzüglich auszeichneten, die alle vier von Sr. Maj. dem Kaiser mit dem Orden der Ehrenlegion begnadigt wurden, und von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die Erlaubniß erhielten, diese Dekoration zu tragen. In den spätern, rasch auf einander folgenden Gefechten haben sich sämmtliche Offiziere durch Tapferkeit ausgezeichnet, und sind deshalb bereits, so wie gleichfalls eine bedeutende Anzahl Unteroffiziere und Dragoner, zu Dekorationen vorzuschlagen. Von der Infanterie, die bei mehreren auf einander folgenden Angriffen mit dem Bajonette vielen Muth und Entschlossenheit zeigte, rühmt der General v. Stockhorn ganz besonders das ausgezeichnete Betragen des Majors von Reischach, dem ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde. (Nun folgen die Namen mehrerer Offiziere und Unteroffiziere; von dem Lieutenant Holz wird bemerkt, daß er mit der Fahne in der Hand seinem Regimente zum Sturme auf ein vom Feinde besetztes Dorf voran eilte.) Die Artillerie hat auch in diesen Affairen wieder mit Auszeichnung gefochten, ein großes Approvisionnement verfeuert, und das seltene Glück gehabt, keinen Mann zu verlieren. Bey dem Dragonerregiment v. Freystedt besteht der Verlust in allen diesen Gefechten an Todten, in 1 Rittmeister, 8 Dragonern und 15 Pferden; an Blessirten in 1 Rittmeister, 3 Lieutenants, 20 Dragonern und 25 Pferden. Von der Infanterie an Todten, in 24 Unteroffiziers und Soldaten; an Blessirten 1 Major, 5 Kapitäns, 5 Lieutenants, und 100 Unteroffiziers und Soldaten."

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 15.ten May, Ihro königl. Majestät haben den Kammerherrn und zeitigen Kreishauptmann des Meißnischen Kreises, auch Oberaufseher der Schandauer und Königsteiner Flößen, Herrn Detlev Grafen von Einsiedel, zu Allerhöchstdero Cabinetsminister und Staatssecretär der inländischen, ingleichen der Militär-Land- und Wirthschaftsangelegenheiten in Gnaden ernennet.

Die Allg. Zeit. meldet aus Dresden, vom 17. May: Fortdauernd gehen unter den Augen des Kaisers, welcher sein Hauptquartier hier hat, große Truppenmassen, Artilleriezüge und Armeefuhrwesen über die Elbe. Zur Förderung des Ueberganges ist oberhalb und unterhalb der großen steinernen Brücke mitten in der Stadt noch eine doppelte Schiffbrücke mit ungemeiner Schnelligkeit geschlagen worden. Die Ueberlieferung der Festung Torgau an die Franzosen hatte zu gleicher Zeit mit dem Uebergang des Fürsten von der Moskwa über die Elbe statt; 8000 Sachsen vereinigten sich hier mit dem auf 80,000 Mann stark geschätzten großen Armeekorps des Marschalls, welches seine Richtung auf Luckau und von da gegen Berlin genommen haben soll. Die Sachsen kommandirt aufs neue der General Reynier, und unter ihm der General Sarrer v. Sahr. Der General Lecoq wird die zurückbleibenden Sachsen organisiren und die Vollständigkeit des Kontingents auf 20,000 Mann besorgen. Den 15. Nachmittags ritt der Kaiser Napoleon in Begleitung des Königs von Sachsen am rechten Ufer der Elbe unterhalb Dresden auf die Bivouacqs der zwey schönen, aus Böhmen zurückgekommenen sächsischen Kuirassierregimenter, der Kuirassiergarde und des Regiments Zastrow, wobey diese zwey Regimenter dem kaiserlichen Dienst förmlich übergeben wurden. Morgen erwartet man die Brigade des Generals Gablenz, welcher von Krakau und der Pilitza her durch die östreichischen Erb-Staaten nach Sachsen zurückging, und mit dem ganzen Korps an der böhmischen Gränze angekommen ist. — Die nach verschiedenen Richtungen ausgeschickten Gensdarmeriekolonnen haben die Gegenden von Nossen, Waldheim, Wildenf, Freyberg durchstreift und überall Ordnung wiederhergestellt. In der Kirche von Nossen waren einmal an 200 angegriffene Nachzügler und Marodeurs eingesperrt. Die aus den Dörfern entwichenen Bauern wurden durch die Obrigkeiten wieder zurückgebracht. Ihres Zug- und Hornviehes größtentheils beraubt, befinden sie sich in einer trostlosen Lage. Zum Unterhalte der französischen Armee sind starke Naturallieferungen bis in die fernsten Theile Sachsens ausgeschrieben. Große Magazine werden in Dresden selbst errichtet; das größte in der dazu ausgeräumten schönen Frauenkirche. Auch die Lazarethanstalten und die Krankenverpflegungen werden mit großem Eifer betrieben. Selbst das königliche Josephinenstift vor dem Seethore mußte zu einem Lazareth eingeräumt werden. Der Kaiser hat vor zwey Tagen selbst die Lazarethe besucht, hat mit der ihm eigenen Genauigkeit alles untersucht und die Verfertigung vieler Hundert Flaschen Tisane in allen Apotheken der Stadt für die Kranken und Verwundeten angeordnet. Der königl. baierische Gesandte Hr. v. Pfeffel ist zum hiesigen Hoflager zurückgekehrt. Den 16. kam auch der kaiserl. östreichische General Graf Bubna hier im Hauptquartier des Kaisers als außerordentlicher Gesandter an und erhielt noch an demselben Abend eine Audienz bey Sr. Majestät. Der Minister-Staats-Secretär Graf Daru kam schon früher im Gefolge des Kaisers hieher, und der Herzog von Bassano wird täglich von Mainz aus hier erwartet.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 17. May. Dem Vernehmen nach ist das russische Haupt-Quartier, nachdem es sich unter beständig nachtheiligen Gefechten aus der Gegend von Dresden und den Gränzen des Meißner Kreises zurückzog, wobey die Meißensche Gränzstadt Bischofswerda bis auf drey Häuser abbrannte, auch in Stolpen und Schmiedefeld (der Poststation zwischen Dresden und Bautzen) es mehrmals gebrannt hat, hinter Bautzen, der Haupt-Sechsstadt und Regierungsstadt der Oberlausitz, verlegt. Die Russen sollen sich dort stark verschanzen, und das Terrain, wel-

ches hart an der Stadt durch das Spreethal durchschnitten wird, zur Vertheidigung benutzen wollen. Auch Großenhayn war noch vor wenigen Tagen mit Russen und Preußen besetzt; sie sind jedoch von da nach einigen Vorpostengefechten mit den Franzosen schnell gewichen. Aus allen Dörfern haben die Russen bey ihrem Rückzug das Vieh mit fortgetrieben, und die Noth steigt in diesen Gegenden sehr hoch. Die russischen Generale Winzingerode und Miloradowitsch sollen ihr Kommando niedergelegt haben. Der Marschall Fürst von der Moskwa hatte den neuesten Nachrichten zufolge sein Hauptquartier in der Niederlausitzer Kreisstadt Luckau, welches sechs Meilen von der brandenburgischen Gränze entfernt liegt. Im Töplitzer Bade an der böhmischen Gränze befinden sich viele vornehme russische und preußische Verwundete.

Preußen.

Der Hamburgische Correspondent enthält Folgendes aus Wismar vom 2. May: Von der schwedischen Armee, welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz kommandiren wird, sind bereits 12,000 Mann unter Commando des Herrn Generals Baron von Adlercreutz hier eingetroffen, deren Avantgarde bis Schwerin vorgerückt ist. Die sämmtlichen Truppen gehen in Eilmärschen nach der Elbe vor.

Nach einer ältern Leipziger Zeitung war die am 15. April durch Lübben in der Niederlausitz gegangene Armee unter dem (inzwischen verstorbenen) russischen Feldmarschall Kutusow nur 30,000 Mann stark und mit 200 Kanonen versehen.

Schweden.

Nach der Stralsunder Zeitung wurde daselbst Se. Excell. der königl. preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Graf von der Goltz, zur Begrüßung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden erwartet. Die Ankunft Sr. königl. Hoheit auf deutschen Boden wurde noch durch einige nicht ganz beendete Verhandlungen verzögert. (Der Graf von der Goltz ist den 1. Mai von Berlin abgegangen. Bis zum 6. Mai ist weder seine, noch des Kronprinzen Ankunft in Stralsund gemeldet.)

Des Kronprinzen von Schweden Ankunft wird jeden Tag erwartet. Die Schweden stehen in Schwedisch-Pommern, Rostock und Wismar.

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königes werden an 2 Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Mittwoche den 26. May, und Donnerstags den 27ten als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Aufgang ist allein durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, der Austritt bey der Wache am Herzog-Max-Palais.

Mit Oeffnung des naturhistorischen Museums wird dann die Sommer-Monate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2—4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München den 19. May 1812.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Dienstag den 25. May: Caspar der Torringer, ein vaterländisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

2273 (2. b) Das Geburtsfest Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird die Gesellschaft der Harmonie am 27. dieses mit einem Ball in dem Garten-Gebäude zu Schönfeld feyern.

Der Ball fängt am Abend um 6 Uhr an, und endet um Mitternacht.

Die verehrlichen Mitglieder und ihre Familien werden geziemend eingeladen.

München den 22. May 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edictal-Vorladung.

2277. Mehrere Gläubiger des 1j16 Höfers Wolfgang Stahl aus Kirmsees haben ihre gegen denselben zu habenden Forderungen bereits so weit verfolgt, daß das Anwesen desselben öffentlich versteigert und aus dem Erlöse ihnen Befriedigung gegeben werden dürfte.

Allein — aus den bereits gerichtl. gepflogenen Verhandlungen entwindet sich die Vermuthung, daß das Vermögen desselben dem Passivstande kaum mehr die Wage halten möchte.

Dieser Umstand veranlaßt das hieß. königl. Landgericht, vorerst Ueberzeugung zu nehmen:

„ob außer den bisher bekannt gewordenen Gläubigern keine weitern existiren?"

und, wenn dieses bejahend ausfallen sollte — wie dieselben es mit

„dem Stahlischen Anwesen gehalten wissen wollen"?

Zu diesem Ende nun bestimmt man künftigen

Dienstag den 25. Mai d. J.

und ladet hiemit sämtl. Stahlische bekannte und nicht bekannte Gläubiger unter dem Anhange zur ordentlichen Liquidation ihrer zu habenden Forderungen vor, daß, wer an diesem Tage sich nicht einfindet, sich in der Folge selbst die Schuld beyzumessen habe, wenn nach dem Antrage des erschienenen größern Theils verfahren, das Anwesen veräußert und der Erlös ausbezahlt wird, oder Stahl mit Fristen, oder wohl gar mit Nachlässen begünstiget noch ferner auf seinem 1j16 Gütel zu wirthschaften Erlaubniß erhalten sollte.

Daß derjenige von den Stahlischen Gläubigern, welcher seine Forderung durch einen Anwald verfolgen will, diesen mit einer gerichtl. Special-Vollmacht zu versehen habe, versteht sich von selbst.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

2192. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 in München ist zu haben.

Sailers, J. M., Gastpredigten in der Schweiz gehalten im Herbste 1812. 8. 48 kr.

Geißler's Hand- und Hülfsbuch für Deutsche und Russen, welches alle nöthigen Redensarten und ein russisch deutsches und deutsches russisches Wörterbuch nebst Aussprache enthält 8 br. 45 kr.

Théâtre de la guerre ou nouvelle Carte politique-militaire de l'Allemagne et des états qui l'avoisinent. 1 fl. 40 kr.

— — — — — ou nouvelles Cartes politiques et militaires de l'Allemagne de la France, de l'Espagne et de l'Angleterre en 3 feuilles 4 fl 40.

Charte, neue des Kriegesschauplatzes enthaltend eine Darstellung der Märsche, Bewegungen, Stellungen ꝛc. der französisch-Alliirten so wie der russischen Armeen Nr. 1—14 3 fl. 45 kr.

Beylage zu Nro. 124 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

2242. (2. b) Am Freytag den 28sten dieß werden von unterzeichneter Stelle Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des Webermeisters Stark sel. Nro. 1207 auf dem Kreutz nächst der Kreutzkirche zu ebener Erde rückwärts mehrere Weber-Waaren, bestehend in Barchent, Gingang, Federit, Sacktüchern, Fatschen, Kirstnerzeug, Türken- und anderm theils gefärbten, theils weissen Garn an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit Jedermann kund gemacht wird.

Actum den 14. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

2243. (3. b) Der sogenannte städtische Hammerschmidanger pr. 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 96 □ Schuh haltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreutzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde unterm 8. April dieses Jahrs mittels öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht. Nachdem aber das bey dieser Versteigerung geschlagene Anbot nicht genehmigt wurde, so wird in Folge gnädigster Weisung des königl. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen dd. 1. dieß auf den 28. des gegenwärtigen Monats obige Wiese neuerdings zum Verkauf gebracht.

Kaufslustige wollen sich demnach an diesem Tag zwischen 10 und 12 auf dießseitigem Büreau auf dem Stadtrathhause einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum geben; wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund allda einsehen können; im Fall aber die besagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so wird auf Anmelden der Stadthauspfleger mehrbemelden Anger vorzeigen.

Den 15. May 1813.

Königl. Komunal-Administration der Haupt-Residenz-Stadt München.
Von Mittermayr, Administrator.

2272. (3. a) Die Unterzeichneten haben sich erboten, bey Veräußerung derjenigen Realitäten in der Eigenschaft als Kommissionäre mitzuwirken, welche in Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung Sr. Königl. Majestät vom 27sten v. M an den k. b. Staats-Schulden-Tilgungsfond übergegangen, und nach Inhalt der zwey von der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission unterm 30sten vorig. und 10ten d. M. erlassenen Bekanntmachungen zum Verkaufe bestimmt sind.

Nachdem von der genannten k. Kommission ihr Anerbieten genehmiget worden ist, laden sie alle diejenigen, welche von den bezüglichen Realitäten kaufen wollen, hiemit ergebenst ein, sich an sie zu wenden, und der bereitwilligsten Mittheilung der allenfalls benöthigten Aufschlüsse, so wie jeder andern geeigneten Dienstleistung versichert zu seyn.

Zugleich sind sie erbietig, hiebey den Betheiligten die Realisirung der nach Inhalt der angezogenen Bekanntmachung vom 10ten d. für dreyviertel des Kaufschillings der vorzüglichen Realitäten annehmbaren Anweisungen zu erleichtern.

München, den 20. Mai 1813.

Gebrüder Mayr.

2256. (3. a) Vom

Königlich-baierischen Landgericht Miesbach wird das zum hiesigen königl. Rentamt leibrechtige halbe Hof-Gut zum Bernharden in Buch sammt Zugehör und Fahrnitz Donnerstag den 3. Juny in l. co Buch gegen baare Bezahlung, salva ratificatione creditorum, öffentlich versteigert werden. Es besteht:

A. zu Dorf

1) in einem zweygädigen Haus sammt Stall und Stadel.

2) Einem beym Haus befindlichen Garten von 3 Tagwerken, worin sich ein Brechhaus mit einem Backofen befindet.

B. zu Feld.

1) In 54 3/8 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.

2) In 13 Tagwerken Buchenholz.

3) An geschlagenem Holz sind 42 Floßbäume, jeder zu 40 Schuh, vorhanden.

Das Gut, welches eine halbe Stunde von Holzkirchen entfernt liegt, hat eine hübsche Lage, die meisten Gründe sind gut, auf einer schönen Ebene, in der Nähe und ziemlich arrondirt. Die darauf haftenden Abgaben sind:

a. an provisorischer Steuer 18 fl. 42 kr. 3 pf.
b. Stift und Küchendienst 6 „ 32 „ — „
c. Scharwerkgeld ab 1/2 Hof 3 „ 30 „ — „
d. an Vogteyhaber 1 Schäffel.

Uebrigens ist dasselbe mit 2/3 zur Filialkirche Asperg, und 1/3 zur Pfarrkirche Harpenning zehendbar.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen das Gut besichtigen, und von dem darüber aufgestellten Kaspar Gambs, Ment zu Buch, die allenfalls nothigen weitern Aufschlüsse, so wie hier, erhalten können, wollen sich am bestimmten Tage frühzeitig in Buch einfinden, der Versteigerung beywohnen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben, die nicht bießgerichtlichen aber sich zugleich mit gerichtlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Actum Miesbach, am 12. May 1813.

Der königl. Landrichter
Max Graf von Preysing.

Edictal-Citation.

2271. (3. a) Joh. Held, Bäck in Altenfrauenberg starb kinderlos und machte nach dem Anbringen seiner hinterlassenen Ehegattin Katharina Held ein Testamentum nuncupativum, daß der im Heurathsbriefe vom 28. Mai 1791 stipulirte Rückfall nicht hinausbezahlt werden dürfe. Die Wittwe nahm dieses Vermächtniß in rechtlichen Anspruch, und stellte die Bitte, dieß den Erben agnitionis causa zu eröffnen.

Es werden demnach alle unbekannte Erben hiemit edictaliter sub poena praeclusi aufgefordert in Zeit von 30 Tagen über ihre Erbesansprüche sich zu legitimiren, und über das gesagte Testament in Ansehung der Agnition ihre Erklärung abzugeben.

Den 4. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Versteigerung des Brauhauses und der Realitäten zu Baumburg.

2269. Nachdem das bey der zweymaligen Versteigerung

der Joseph von Röcklischen Realitäten und Bräuhauses zu Baumburg geschlagene höchste Anbot von den Creditoren nicht genehmigt, und von diesen die drittmalige Versteigerung erwähnter Realitäten anverlangt wurde, so hat man hiezu Montag den 21sten künftigen Monats Juny bestimmt.

Diese Realitäten bestehen:

I. An Gebäuden:

a) Aus dem Bräuhausstock, welcher das Bräuhaus, die alte Klosterrichter-Wohnung, die Bräuhaus- und Trinkstube, und das Binderzimmer ꝛc. ꝛc. enthaltet.

b) Aus dem Reitstallstöckel, welches die Wagen-Remise, den Reitstall, die ehemalig neue Klosterrichter-Wohnung, die Geschirr-Kammer ꝛc. ꝛc. in sich begreift.

c) Aus dem sogenannten Schlachtkeller.

d) Aus dem Maierhaus, welches ein Viereck bildet, und die Wohnung für das Oekonomie-Personal, nebst Stallungen, Stadel und Schupfen enthält.

e) Aus der Wagenhütte mit der hierin befindlichen Hühner-Stube.

f) Aus dem Garten- oder Sommerhaus, Glas- und Bräu-Haus.

II. An Grundstücken:

a) In 6 1/2 Tagwerk Garten einschlüssig 2 1/4tel Tagwerk Hopfengarten;

b) in 122 3/4tel Tagwerk Felder;

c) in 22 7/8tel Tagwerk Wiesen;

d) in 72 1/4tel Tagwerke Holzgrund, worunter 34 Tagwerke junges schönes Buchenholz.

Der Minuto-Verschleiß bey dem Bräuhaus versteht sich von selbst.

Die schöne Arrondirung dieser Realitäten, vortheilhafte Lage an der „Münchner-, Salzburger- und Traunsteiner-Straße, und vorzüglichen Güte des Bodens gewähren entsprechende Aussichten.

Der Verkauf dieser Realitäten unterliegt der Genehmigung der Creditoren, welche auch auf dem obbestimmten Versteigerungstag vorgeladen werden, damit noch an diesem, oder den nächstfolgenden Tag nach vorgelegtem Versteigerungs-Protokoll über das Meistgebot ihre Genehmigungs-Erklärung abgegeben werden möge.

Unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich bey der Versteigerung legal auszuweisen, außerdessen ihr Angebot nicht berücksichtigt werden könnte.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen an obbestimmten Tag früh um 9 Uhr sich in Baumburg bey Altenmarkt einzufinden, und die Versteigerung sowohl, als die Genehmigung der Creditoren abzuwarten.

Den 16. May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Troßberg im Isar-Kreise.

Ganghofer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2270. (3. a.) Der Unterzeichnete, durch ein Königl. allerhöchstes Reskript vom 4. December v. J. nach dem Abgange des zum Oberrechnungsrathe promovirten Finanzrathes v. Fellner, zum Spezial-Staats-Schulden-Liquidations-Commissär für den Regen- und ehmaligen Rakkreis allergnädigst ernannt, macht den respekt. Staatsgläubigern hierdurch bekannt, daß nach nunmehro völlig beseitigten Anständen zur angeordneten Staats-Schulden-Liquidation unverzüglich geschritten werden wird.

Diese Liquidation sind in Folge näherer Bestimmungen der königl. Staats-Schulden-Liquidations-Commission in München dato. 10. l. M. zu unterwerfen:

1) die oberpfälzischen Mann- und Erblehen-Capitalien,

2) alle ältern Landanlehen mit Einschluß jener von den Jahren 1798 und 1799.

3) die Bastardfalls-Capitalien,

4) die oberpfälzischen Rentkammer-Capitalien,

5) die sogenannten Commissariats-Capitalien,

6) die verschiedenen anderweitigen zur oberpfälzischen Schuldenmasse gehörigen, als sogenannte Breiteneggische-, Leuchtenbergische-, Armaturs-, Augmentations-, pfälzische Kloster-, Kirchen-, und milde Stiftungs-, durch feindliche Invasion zu Verlust gegangene Depositat-, Sternsteinische-, Helfenbergische-, Brennaneyens-Capitalien u. a. m.

7) die sämtlichen Amts-Cautions-Capitalien, und namentlich die, der ehmals Fürstl. Regensburgisch Bedienstaten ohne Unterschied in welchen Kreisen des Reichs dieselben gedient haben mögen.

Für diese verschiedenen Gattungen von Staatsschulden, werden eben so viele gesonderte Liquidations-Protokolle eröffnet. Das Geschäft beginnt Mittwochs den 2. Juny 1813. in dem Liquidations-Büreau zu Regensburg Lit. C. Nro. 8. von 8 bis 2 Uhr, und wird damit regelmäßig alle Samstag und nnd Mittwoch zur nämlichen Zeit fortgefahren werden.

Die sämmtlich hierbey betheiligten Staats-Creditoren sind daher mittelst Gegenwärtigem eingeladen, sich entweder in Person oder durch Gewaltträger zu besagtem Endzwecke bey der unterzeichneten königl. Commission einzufinden, wobey sie sich aber vor Allem mit ihren Original-Schuld-Dokumenten, Cessionen und Transportbriefen, überhaupt mit allen jenen schriftlichen Urkunden, welche ihre Ansprüche hinlänglich begründen, zu versehen, und von allen diesen vollständige, leserlich und rein geschriebene Abschriften beyzubringen haben.

Regensburg den 17. May 1813.

Königl. baier. Spezial-Staats-Schulden Liquidations-Commission für den Regen- und Rakkreis.

Aschenbrier,
Königl. Finanzrath als Spezial-Commissär.

2265. (3. b.) Nächst dem Schwabinger Thor sind 2 unmeublirte Zimmer mit der schönsten Aussicht für ein oder zwey Herrn zuvermiethen und täglich zu beziehen. D. U.

2266. Musikalien-Anzeige.

Bey Falter und Sohn sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

Für die Violin:

L. Spohr 6me Concert.	4 fl. 48 kr.
Hänsel 3 Quatuors op. 27.	5 fl.
J. Sidler, 12 Münchner Redout-Ländler Tänze von 1813 für 2 Violinen und Baß.	24 kr.

Fürs Piano-Forte:

Jos. de Flad née Canzler Sonate a 4. Mains op. 4.	1 fl. 12 kr.
C. Cannabich, Marsch aus Palmer und Amalie.	8 kr.
Gelinek, Marsch aus Johann von Paris	8 kr.
Nicolini, Marsch aus Quinto-Fabio.	8 kr.

Gesänge mit Begleitung des Piano-Forte:

Catel, Ouverture und Gesänge aus der Oper die vornehme Wirthe.	5 fl.
Eterkel, 6 Gesänge, 12te Sammlung.	1 fl. 24 kr.

Ferner ist wieder Venezianer-Notenpapier von allen Gattungen zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 125 — 25. Mai. 1813

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 17. May. Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armeen vom 11. May Abends erhalten: Der Vizekönig hatte sich mit dem 11. Korps nach Bischofswerda begeben; der General Bertrand mit dem 4ten Korps nach Königsbruck; der Herzog von Ragusa mit dem 6ten Korps nach Reichenbach; der Herzog von Reggio nach Dresden; die junge und alte Garde nach Dresden. — Der Fürst von der Moskwa rückte den 11. Morgens in Torgau ein, und faßte am rechten Ufer, in der Entfernung einer Tag-Reise von dieser Festung, Posten; General Lauriston kam an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags mit seinem Korps in Torgau an. — Der Herzog von Belluno setzte sich mit dem 2ten Korps gegen Wittenberg in Marsch, deßgleichen das Kavalleriekorps des Gen. Sebastiani. — Das vom Gen. Latour-Maubourg angeführte Kavallerie-Korps passirte den 11. um 3 Uhr Nachmittags über die Dresdener-Brücke. — Der König von Sachsen hat zu Sedlitz übernachtet. Die ganze sächsische Kavallerie soll am 13ten in Dresden zusammentreffen. Der Gen. Reynier hat das Kommando des 7ten Korps zu Torgau wieder übernommen; es besteht aus zwey sächsischen Divisionen, die 12,000 Mann stark sind. — Se. Maj. brachten den ganzen Tag auf der Brücke zu, um ihre Truppen vorbeydefiliren zu sehen. — Der Oberst des Genies, Bernard, Adjudant des Kaisers, hat bey der Wiederherstellung der Dresdener Brücke eine große Thätigkeit bewiesen. Der General Rogniat, Oberbefehlshaber des Genies der Armee, hat die Festungswerke abgestochen, welche die Neustadt decken und zum Brückenkopf dienen werden. Man wird den Bericht beygefügt finden, welcher über die Schlacht am 2. in der Berliner Zeitung erschienen. — Man hat einen Courier aufgefangen, den der Graf von Stackelberg, russischer Ex-Ambassadeur in Wien, an den Grafen von Nesselrode, Staatssekretär und Begleiter des Kaisers von Rußland nach Dresden, abgeschickt hatte. Auch hat man mehrere von Berlin und Prag kommende Estaffetten aufgefangen.

Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armee vom 12. May Abends erhalten: Den 12. um 10 Uhr Morgens trat die kaiserliche Garde unter die Waffen, und stellte sich auf der Straße von Pirna bis nach Groß-Garten in Schlachtordnung auf. Der Kaiser hat Revüe darüber gehalten. Der König von Sachsen, der den Tag vorher zu Sedlitz übernachtet hatte, kam Mittags an. Die beyden Souveräns stiegen von ihren Pferden und umarmten sich, worauf sie an der Spitze der Garde unter dem Zuruf einer zahllosen Volksmenge in Dresden einzogen, was ein sehr schönes Schauspiel gewährte. — Um 3 Uhr besichtigte der Kaiser die Kavalleriedivision des Gen. Fresia, welche aus 3000 aus Italien kommenden Pferden besteht. Se. Maj. waren äußerst zufrieden mit dieser Kavallerie, deren gute Haltung man der Sorgfalt und Thätigkeit des Kriegsministers von Italien, Fontanelli verdankt, der es an nichts fehlen ließ, sie in einen guten Stand zu setzen. — Der Kaiser hat dem Vizekönig befohlen, sich nach Mayland zu begeben, um eine besondere Sendung daselbst auszurichten. Se. Maj. waren mit dem Betragen, welches dieser Prinz den ganzen Feldzug hindurch beobachtet hat, ausnehmend zufrieden; es hat dieses Betragen dem Vizekönig ein neues Recht auf das Vertrauen des Kaisers erworben. — (Nun folgt die Proklamation des Kaisers an die Armee, die wir in unsrer gestrigen Zeitung bereits mitgetheilt haben.)

Auszug aus der Berliner Zeitung vom 6ten May: Die neuesten Nachrichten von der Armee wurden gestern durch nachstehenden Anschlag zur Kenntniß des Publikums gebracht: Nach mehrtägigen hartnäckigen, aber siegreichen Gefechten, welche auf beyden Flügeln unserer verbündeten Heere vom 20. vorigen Monats an, statt gefunden, ist am 2ten d. M. der Feind nicht allein bey Halle mit bedeutendem Verlust von der Saale vertrieben, sondern es ist ihm an *demselben Tage* in der Ebene zwischen Lützen und Pegau eine große rangirte Schlacht geliefert worden. Der Vortheil ist von Anfang an bis zur einbrechenden Nacht, welche die völlige Entscheidung verhindert hat, auf unserer Seite gewesen. Die Schlacht war von beiden Seiten äußerst hartnäckig und blutig. Unsere Truppen haben durchaus mit einem unbeschreiblichen Muthe gefochten, und nur dadurch das Uebergewicht über den an Zahl überlegenen Feind behauptet. Se. Majestät der König und alle königliche Prinzen befinden sich wohl. Wir eilen dem Publikum diese Nachrichten mitzutheilen, und werden ein Gleiches thun, sobald wir die offiziellen Nachrichten von der wahrscheinlich am 2ten d. M. fortgesetzten Schlacht erhalten werden. *Es lebe der König und die braven verbündeten Krieger!* — Berlin den 5. May 1813. — Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder. — *L'Estocq Sack.*

Das Amtsblatt enthält nachstehendes Cirkularschreiben: „Im Namen des Kaisers, die Kaiserin Königin und Regentin an den Herrn Bischof von .... Herr Bischof von .... Der von Sr. Maj. dem Kaiser und König unserm vielgeliebten Gemal und Souverain in den Gefilden von Lützen erfochtene Sieg kann nur als eine besondere Wirkung der göttlichen Obhut angesehen werden. Wir wünschen, daß Sie den Empfang dieses mit der Behörde Abrede treffen, und ein Te Deum singen, und Danksagungen an den Herrn der Heerschaaren richten lassen, auch denselben die Gebete beyfügen, welche Sie für die angemessensten halten, um den göttlichen Schutz für unsere Waffen, und vorzüglich für die Erhaltung der geheiligten Person Sr. Maj. des Kaisers unsers vielgeliebten Gemals und

Souverains, welchen Gott vor aller Gefahr bewahren wolle, anzuzeigen! Seine Erhaltung ist eben so nöthig für das Glück des Reichs, als für das Wohl von Europa und für die Religion, welche er wieder emporgehoben hat, und zu deren Befestigung er berufen ist. Er ist deren aufrichtigster und wahrster Beschützer. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitten wir Gott, daß er Sie, Herr Bischof, in seiner heiligen Obhut behalte. So gegeben in unserm kaiserlichen Pallast zu St. Cloud, den 11. May 1813. (Unterz.) Marie Louise. — Durch die Kaiserin Regentin, der Minister-Staats-Secretär der Regentschaft, (unterz.) Herzog von Cadore."

Am Sonntag den 23. May sollte in der Kirche Notredame zu Paris wegen des erwähnten Sieges ein Te Deum gesungen werden, welchem die Kaiserin in feyerlichem Zuge beywohnen wollte.

Am 16. ertheilte die Kaiserin zu St. Cloud vor der Messe dem diplomatischen Korps Audienz, bey welcher Gelegenheit ihr der großherzogl. Frankfurtische Oberstlieutenant und Revüen-Inspector, Hr. v. Barozzi, vorgestellt wurde. Nach der Messe wurden der Divisionsgeneral Lery, Anführer des Genies bey den Armeen in Spanien, und der Baron Darnaud, Kommandant des Invalidenhauses, präsentirt. Der Graf Laplace hatte die Ehre, Ihrer Majestät die vierte Ausgabe seiner Darstellung des Weltsystems zu überreichen.

Am 14. May stattete die Kaiserin der Königin von Holland im Schloße von St. Leu einen Besuch ab. Auch die Königin von Westphalen hatte sich an diesem Tage dahin begeben.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 14. May: Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Der Marschall, Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl, Großadler der Ehren-Legion ꝛc. ꝛc. — In Erwägung, daß die Gründe, welche seit kurzem die höhern Militairbehörden bewogen hatten, alle Schifffahrt ohne Ausnahme auf der Weser zu verbieten, gegenwärtig nicht mehr vorhanden sind, und daß zur Erleichterung der Kommunikation im Innern, welche durch den Handel die regelmäßige Vertheilung der Producte aller Art und vorzüglich der Lebensmittel bewirkt, es nothwendig ist, die Schifffahrt auf diesem Fluße wieder herzustellen, indem man Maaßregeln vorschreibt, welche jeden Mißbrauch unmöglich machen und die Schifffahrt erleichtern werden; in Erwägung, daß die von Uns früher erlassenen und augenblicklich aufgehobenen Verordnungen, auf die gegenwärtigen Umstände anwendbar sind; beschließt, wie folgt: Art. 1. Die Schifffahrt auf der Weser ist bis nach Bremen erlaubt, und von Bremen bis nach Bieren auf dem rechten, und bis nach Geestendorf auf dem linken Ufer. — 2. Man wird sich nach allen Verfügungen der nach einander erlassenen Reglements vom 1. März 1811, 1. Jan. 1812 und 11. Febr. 1812, welche mit den früher durch die Supplements vom 16. März 1811 und 11. Februar 1812 gemachten Modifikationen wieder in Kraft treten, zu richten haben. Gegeben zu Bremen, am 7. May 1813. — (Unterz.) Der Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl.

Königreich Italien.

Mailand den 18. Mai. Wie das italienische Amtsblatt meldet, ist Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig heute gegen Mittag in hiesiger Hauptstadt angekommen.. Se. Maj. der Kaiser und König genossen fortwährend der besten Gesundheit und die Haltung und der Zustand der Armee waren vortrefflich. Kanonensalven haben uns diese glückliche und unvermuthete Ankunft verkündet.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 20. May. Hr. v. Gabre, Auditeur beym Staatsrath, HHrn. v. Bourdeaux, Bour Divisionschefs, und die HHrn. Keremar, Villecord, v. Reyneval und Challaye, Employés beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, sind gestern von Paris kommend, hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Eine Nürnberger Zeitung schreibt vom Main, unter dem 19. Mai: „Die Märsche von Truppen durch unsere Gegend waren im Laufe dieses Jahres so zahlreich, daß man deren Anzahl ohne Uebertreibung auf 150,000 Mann schätzen kann. Die durchpassirte französische Artillerie war nicht nur sehr zahlreich, sondern auch wegen ihrer Schönheit bewunderungswerth. Die Resultate an der Elbe kamen uns daher nicht unerwartet, indem wir von dem, was unter unsern Augen vorging, leicht auf dieselben schließen konnten. Dessenungeachtet scheint es, als ob erst jetzt eine neue französische Armee durch unsere Gegend im Anzuge sey. Täglich passiren frische Regimenter Infanterie, Kavallerie, große Trains Artillerie, Equipagen ꝛc. bei Mainz den Rhein, um sich nach den Orten ihrer Bestimmung zu begeben. — Aus der Schlacht vom 2. sind zahlreiche Abtheilungen verwundeter Krieger zu Frankfurt eingetroffen. Die dortigen Bürger haben sich beeifert, alles mögliche zu deren Unterstützung beyzutragen. Der Maire hat deshalb gestern folgendes Danksagungsschreiben an die Einwohner Frankfurts in dem Intelligenzblatt ergehen lassen: „Für die reichlichen Gaben an Charpie, auch alter und neuer Leinwand zum Behufe der verwundeten k. k. französischen Militärs wird bestens gedankt. Es ist ein neuer Beweis, daß die Bewohner Frankfurts ihren stets bewährten besten Willen bei allen Gelegenheiten zu bezeugen suchen. Der Direktorialrath und Maire der Stadt Frankfurt, Guiolette." — Gestern reiste der Hr. Herzog von Padua mit Gefolge, von Paris kommend, durch Frankfurt."

Großherzogthum Baden.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 16. May. Unsere geliebteste Landesfürstin hat Ihren Aufenthalt noch in Mannheim, wohin auch Se. königliche Hoheit der Großherzog in den ersten Tagen dieses Monats zurückgekehrt und bis in die Mitte voriger Woche verblieben war.

Eine großherzogliche Verordnung vom 14. d. hebt die standes- und grundherrliche Gerichtsbarkeit im ganzen Umfange des Großherzogthums vom 30. Jun. d. J. an auf. Diese Gerichts-

barkeit wird, vom genannten Tage an, von dem vorigen Amts- und Amtsrevisorats-Personale, als großherzoglichen Justizbeamten, mit Fortbeziehung ihrer bisherigen Besoldungen, bis zu einer neuen Bestimmung der Bezirksämter fort versehen. In dem Eingange dieser Verordnung heißt es: „Gebiethende Umstände in Bezug auf das Wohl Unsers Großherzogthums im Ganzen legen Uns die Pflicht auf, in den von Uns ohnehin noch nicht anerkannten und nicht bestätigen Konstitutionsedikten über die standesherrlichen und grundherrlichen Rechte, außer den schon vorhin eingetretenen Aenderungen in Bezug auf die Steuer- und Milizpflichtigkeits-Verhältnisse, noch folgende eintreten zu lassen ꝛc."

Würtemberg.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung wurde zu Mergentheim von Sr. Majestät dem König von Würtemberg die Spezial-Revüe über die Linien-Infanterie-Regimenter Nro. 4 und 6, nebst der dazu gehörigen Fußbatterie, wegen übler Witterung erst am 19. May Nachmittags um 3 Uhr vorgenommen.

Dieselbe Hofzeitung sagt: „In der Frankfurter Zeitung Nro. 135 vom 15. May befindet sich ein Artikel aus Mergentheim vom 11. desselben Monats, daß daselbst in der letzten Woche des Monats April viele königl. würtembergische Truppen versammelt gewesen wären, und ihren Marsch nach Würzburg fortgesetzt hätten. Diese Nachricht wird als unrichtig und unwahr widerlegt."

Sachsen.

(Fortsetzung der aufgefangenen Briefe.) Dresden den 10. May. J. G. Biechschmid schreibt dem Hrn. von Merkl, Ritter des königl. Leopoldsordens und Kreishauptmann von Jungbunzlau, in Böhmen. — Am Anfang der vorigen Woche hörte man nur von Siegen reden; selbst der Kaiser Alexander und König von Preußen, welche Dienstag den 4ten dieses Monats vom Schlachtfelde zwischen Lützen und Weissenfels zurückkamen, haben die Wahrheit dieses Sieges bestätigt, welche Bestätigung mit dem in demselben Augenblick stattgehabten Rückzug der Russen im offenbaren Widerspruch steht. Ich muß Ihnen noch berichten, daß der Gen. von Guerzdorf bereits zurück ist, und der König wahrscheinlich nicht zögern wird hieher zu kommen. Wie es heißt, soll die Besatzung von Torgau schon mit der großen Armee marschiren.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Göttingen vom 15. May. Mitten unter dem in Deutschland widerhallenden Waffengetöse, folgen wir unter dem Schutze eines mächtigen Arms und in der größten Stille dem gewöhnlichen Laufe unserer Arbeiten. Wir scheinen in einer glücklichen Insel zu leben, welche der Sturm weder zu erreichen, noch zu beunruhigen vermag. Die Besorgniß, welche sich einen Augenblick in unsern Gegenden verbreitet hatte, hat seit mehreren Wochen gänzlich aufgehört; wir haben sowohl die alten Studenten, welche die Osterferien zu Hause zugebracht haben, wie die neuen, welche der Anfang jedes Semesters uns zuführt, hier eintreffen gesehen. Letzterer sind bereits an 100, und es kommen derer nach und nach mehrere an. Die Vorlesungen gehen, wie gewöhnlich ihren Gang, und die meisten haben bereits seit dem 10. May wieder ihren Anfang genommen. Die Anzahl der Zuhörer bey einigen dieser Vorlesungen, besonders in der Theologie, der Jurisprudenz, Heilkunde u. s. w. ist weit größer, als man den Umständen nach zu erwarten berechtigt war, und wir segnen fortdauernd die Regierung, welche unser Institut in den Zustand der Sicherheit und Wohlfahrt erhält, worin es sich befindet. Möglich ist es wohl, daß in entfernten Gegenden, wo die Wahrheit nicht selten durch falsche und übertriebene Gerüchte verunstaltet wird, Neid und Mißgunst den Augenblick zu benutzen gesucht haben, um unsere Lage anders vorzustellen; sie ist aber genau so, wie ich sie Ihnen dargestellt habe.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 17. May. Der Rittmeister v. Eschwege, Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs, kömmt so eben aus dem königl. Haupt-Quartier zu Dresden hier an, und meldet, daß die westphälische leichte Kavalleriebrigade unter dem Kommando des Generals Wolff bey den Vorposten die ersten Charqen auf eine Art gemacht hat, die ihr den Beyfall des Obergenerals erwarb.

Oesterreich.

Eine Nürnberger Zeitung und aus dieser die Allgemeine Zeitung meldet aus Wien vom 15. May: „Die Rekrutirung wird jetzt so eifrig betrieben, daß nach Inhalt einer an die Kreisämter ergangenen Regierungsverordnung auch solche zum Militärstande geeignete Individuen ausgehoben werden, welche weder das vorgeschriebene Maaß, noch das gesetzliche Alter ganz erreicht haben. Diejenigen, welche sich um der Aushebung zu entgehen, nach Ungarn flüchten, müssen auf bloße Reklamirung der deutschen Behörden entweder an diese abgeliefert, oder unmittelbar an das dortige Militär abgegeben werden. Auch darf in Zukunft keinem militärpflichtigen Unterthan weder die Heirathsbewilligung ertheilt, noch ein Haus mit einem steuerbaren Grunde übergeben werden, bevor die Konscriptionsobrigkeit davon vorläufig in Kenntniß gesetzt, und um ihre Einwilligung ersucht worden ist.

Böhmen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 19. Mai: „Die Armeen stehen in der Gegend von Bautzen noch immer einander gegenüber; durch die Gefechte vom 11. bis zum 13. haben die Russen Terrain verloren; ihr Hauptquartier war vorgestern in Wurschen, 2 Stunden hinter Bautzen. Mehrere Generale gehen, wie man hört, von der Armee ab; z. B. Miloradowitsch und Tormassow. Auch der General Winzingerode hat das Kommando seines Korps niedergelegt, wird aber als Generaladjudant um die Person des Kaisers bleiben. General Barclay de Tolly war mit seiner Verstärkung, die auf etwa 16,000 Man angegeben wird, bei der Armee angekommen. Noch am 17. in der Früh war der Kaiser Napoleon in Dresden, man erwartete aber jeden Augenblick, daß er zur Armee abgehen werde. Diese war bereits völlig durch Dresden defilirt. Das Korps des Herzogs von Reggio war das letzte, und ward wegen seiner prächtigen Haltung allgemein bewundert. Torgau und Königstein sind dem Vernehmen nach den Franzosen eingeräumt. General Graf Bubna, der vorigen Freitag hier durch nach dem französischen Hauptquartier ging, kommt heute Abend wieder zurück. Ihre Maj. die Königin von Sach-

sen und die Prinzen gehen heute und morgen von hier nach Dresden. Die hier anwesenden sächsischen Kassen und Kanzleien haben bereits den Weg dahin eingeschlagen

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königes werden an 2 Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Mittwoche den 26. May, und Donnerstags den 27ten als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Aufgang ist allein durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, der Austritt bey der Wache am Herzog-Max Palais.

Mit Oeffnung des naturhistorischen Museums wird dann die Sommer-Monate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2—4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München den 19. May 1812.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Königl. Hof- und National-Theater.

Heute den 25. May: das Strudelköpfchen, ein Lust-Spiel; dann folgt: Der Zitternschläger, eine Oper in einem Act.

Freytag den 28. May: Zum erstenmal: Aucassin e Nicolette, eine Oper in 3 Acten vom Freyherrn von Poisl.

Pferd-Rennen.

2274. (2. a) Am Sonntag den 27. Juni zu Fürstenfeldbruck.

1ter	Preis	12	baier. Thaler	nebst 1	Jahnen.
2ter	—	10	detto	— 1	—
3ter	—	8	detto	— 1	—
4ter	—	7	detto	— 1	—
5ter	—	6	detto	— 1	—
6ter	—	5	detto	— 1	—
7ter	—	4	detto	— 1	—
8ter	—	3	detto	— 1	—
9ter	—	2	detto	— 1	—

Die ersten Preise mit 36 baierischen Thalern und 3 Jahnen sind frey.

Der Rennplatz ist eine halbe Stunde lang; und muß dreymal in der Scheibe, (Umkreise) umritten werden.

Versteigerung.

2243. (3. c) Der sogenannte städtische Hammerschmidanger pr. 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 96 □ Schuh haltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde unterm 8. April dieses Jahrs mittels öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht. Nachdem aber das bey dieser Versteigerung geschlagene Anbot nicht genehmigt wurde, so wird in Folge gnädigster Weisung des königl. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen dd. 1. dieß auf den 28. des gegenwärtigen Monats obige Wiese neuerdings zum Verkauf gebracht.

Kaufslustige wollen sich demnach an diesem Tag zwischen 10 und 12 auf diesseitigem Büreau auf dem Stadtrathhause einfinden, und ihr Anbot ad Protocollum geben; wo sie auch inzwischen den Plan über obigen Wiesgrund allda einsehen können; im Fall aber die besagte Wiese selbst vorläufig besichtigt werden will, so wird auf Anmelden der Stadthauspfleger mehrbemeldten Anger vorzeigen.

Den 15. May 1813.

Königl. Komunal-Administration der Haupt-Residenz-Stadt München.

Von Mittermayr, Administrator.

Verkaufsedikt.

2259. (3. c) Da das in die Gant verfallene, zur Graf von Baumgartenschen Herrschaft Pillham leibrechtsweise grundbaare Jungbauerngut zu Oberindling dieß Gerichts am 9ten April l. J. nicht verkauft werden konnte, und die Creditoren des Jungbauern auf wiederholte Feilbiethung dieses Anwesens den Antrag machen, so macht man hiemit bekannt, daß dieses Gut, welches in einem halben Hof ad circa 1 1/2 Tagw. Garten, 35 Tagw. Feld. 11 Tagw. Wies- und 5 1/4 Tagw. Waid-Grund bestehet, am Freytag den 28. laufenden Monats hier in Griesbach von einer Landgerichts Kommission öffentlich versteigert werde.

Kaufsliebhaber haben sich daher am genannten Versteigerungstage hierorts einzufinden, die Kaufsbedingnisse anzuhören, ihr Anbot anzumelden, und das weitere zu gewärtigen.

Den 11. May 1813.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.

Kapfinger Landrichter.

2278. Vor dem Karlsthor in dem ehemaligen Hubergarten ist ein sehr schönes Sommerhaus, nahe an der Hauptstraße, welches eine vorzügliche Aussicht gewährt, und mit einen schön dekorirten Kabinet, täglich in Stift zu nehmen.

Die Bedingnisse und der Pacht hiefür ist bey dem Stifter des Gartens, worin dieses Sommerhaus steht, täglich von Nachmittags 3 bis 8 Uhr Abends zu erfragen.

2265. (3. c.) Nächst dem Schwabinger Thor sind 2 unmeublirte Zimmer mit der schönsten Aussicht für ein oder zwey Herrn zuvermiethen und täglich zu beziehen. D. U.

Landkarten-Anzeige.

Bey der unterzeichneten Landkarten Niederlage sind folgende Landkarten neu angekommen, und nebst vielen andern, General- Special- und Postkarten von allen Ländern und Welttheilen um den Ladenpreis zu haben.

Seymanns Karte vom Königreich Sachsen mit der Ober- und Niederlausitz. 54 kr.

dessen Niedersachsen, von der Oder bis an die Weichsel, enthält Berlin, Pommern, Mecklenburg, Holstein, Hamburg ꝛc. à 36 kr.

dessen Obersachsen, mit Pommern, Brandenburg, Sachsen und Warschau à 36 kr.

dessen Brandenburg à 54 kr.

dessen Pommern à 54 kr.

dessen Königreich Preußen à 54 kr.

dessen Schlesien mit den Postrouten à 54 kr.

dessen Westphalen und den Hansestädten à 54 kr.

Güssefelds Karte von der Neumark à 36 kr.

v. Pflumern Postkarte von ganz Deutschland à 1 fl. 12 kr.

Auch sind wieder Exemplare von Nordmanns Europa in 4 Blättern angekommen.

Die Landkarten Niederlage im Comtoir der Münchner politischen Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 126 — 26. Mai 1813.

Baiern.

München, den 25. May. Durch eine ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir folgende Nachrichten aus Dresden vom 22. May: Die russisch-preußischen Armeen befanden sich in der bekannten berühmten Stellung von Bauzen beysammen; mit ihnen waren die Korps der Generale Barclay de Tolly, Langeron, von Sacken und die Reserven von der Weichsel vereinigt, wie auch alle Truppen, die sich noch in Preußen und Schlesien befanden. Die seit Kurzem neu angelegten Werke befestigten das durch die Natur schon starke Schlachtfeld.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen trafen am 19. vor Bauzen ein. Allerhöchstdieselben befahlen den 20ten die Stellung anzugreifen und in dem gegenwärtigen Augenblicke sind die russischen und preußischen Armeen im vollen Rückzuge. Die französische Armee ist über die Spree gegangen; die Stadt Bauzen befindet sich in ihrer Gewalt.

Hohkirch, den 21. May. Der Verlust, welchen die russischen und preußischen Armeen am gestrigen Tage erlitten, hatte zur Folge, daß sie sich in die dahier errichteten zahlreichen Verschanzungen zurückzogen. Aber auch diese waren um 5 Uhr genommen, und die Schlacht gewonnen. Kaum wird es noch 2 Stunden bedürfen, um den russisch-preußischen Armeen ihre Bagage und Artillerie wegzunehmen. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen genießen der besten Gesundheit.

Französisches Reich.

Das Journal de Paris enthält folgenden Artikel: „Se. Maj. der Kaiser sagte am 14. Febr. in einer Rede an den gesetzgebenden Körper, folgende merkwürdige Worte: „Ich werde keinen meiner Verbündeten verlassen, ich werde die Integrität ihrer Staaten aufrecht erhalten. Die Russen werden in ihr abscheuliches Klima zurückkehren." Der Kaiser hat am 2. May die verbündete Macht der Russen und Preußen in den Ebenen bey Lützen geschlagen, und am 12. desselben Monats hielt der König von Sachsen unter dem Freudenzurufe seiner treuen Unterthanen seinen Einzug in Dresden. So gehen die prophetischen Verheißungen des französischen Kaisers bereits nach 3 Monaten in Erfüllung. Bald werden die Tartarn neuerdings in ihr abscheuliches Klima zurückgeworfen seyn, welches sie nie mehr verlassen sollen.

Schon ist das ganze Land zwischen der Elbe und Weser von der Gegenwart und den Bedrückungen der Russen befreyt. Ihre mordbrennerischen Proklamationen haben keine andere Wirkung auf den Geist der Einwohner dieser Länder gemacht, als daß sie dieselben nur noch mehr an die gute Ordnung und an die Regierung gekettet, die ihre Rechte und Sicherheit in Schutz nimmt. Die Deutschen sind durch eine lange Erfahrung zu gut über ihr Bestes aufgeklärt, als daß sie sich in die Schrecken der Anarchie stürzen sollten. Sie wissen, daß Europas Ruhe und Glück an Frankreichs Gedeihen geknüpft sind, und daß sie ihre Industrie nicht betreiben, keinem ehrenvollen Handel obliegen, und keine neuen Fortschritte in der Civilisation machen können, als wenn sie von dem Joche des englischen Monopols frey sind. Sie erblicken an den Preußen und Russen nur blinde Werkzeuge der unersättlichen Herrschbegierde von England. Die Begebenheiten haben die weise Vorhersehung dieser Völker gerechtfertigt. Dank sey es der unermüdeten Thätigkeit des Kaisers und dem Muthe seiner braven Legionen: ein einziger Tag reichte hin, den Stolz unserer Feinde zu demüthigen, und das civilisirte Europa über die Resultate des gegenwärtigen Krieges zu beruhigen. Erst jenseits der Elbe gelang es den Russen ihre zerstreuten Truppen wieder zu sammeln. Die Festungen Torgau und Wittenberg sind entsetzt, und die sächsische Armee ist wieder in unsere Reihen getreten. Die französische Armee nimmt täglich an Macht zu. Brücken sind über die Elbe geschlagen, und unsere jungen Soldaten, welche die Gefahren fast eben so schnell wie die Führung der Waffen gewohnt wurden, warten nur auf das neue Signal, das sie zum Kampf und zum Ruhm auffodert. Diese unvollständige Skizze unserer Lage von Außen, muß alle ächtfranzösischen Herzen mit Hoffnung erfüllen.

Das Gemälde von dem innern Zustande des Reiches ist nicht weniger tröstend. Alles verbessert sich sichtbar. Ueberall werden große Arbeiten zum öffentlichen Nutzen betrieben; die innern Verbindungen werden von Tag zu Tag leichter, und begünstigen den Verkehr der Erzeugniße des Bodens und der Industrie zwischen dem Westen und Osten, zwischen dem Norden und Süden des Reiches, welcher Verkehr allein einen beträchtlichen Handel bildet. Unter den Auspizien Ihrer Majestät der Kaiserin Königin und Regentin, die alle ihre Gedan-

ken dem Glücke ihres erlauchten Gemals und ihrer getreuen Unterthanen widmet, schreitet die öffentliche Verwaltung mit Kraft und Sicherheit vorwärts. Die Wohlthaten des Friedens ergießen sich allenthalben, während der französische Muth die Gräuel des Krieges von unsern Gränzen abwendet. So vereinigt sich Alles, die Plane des Kaisers in Erfüllung zu bringen, deren einziger Zweck ist, Europa einen festen Frieden, und den Franzosen die Wohlfahrt zu verschaffen, auf deren Besitz ihr Muth und ihre unerschütterliche Ergebenheit ihnen Ansprüche ertheilen.

Das Journal de Paris versichert nach Briefen aus Girona, der Marschall Herzog von Albufera habe, nach seinem Siege am 11 April über den General Elio, die Engländer nach Villena und Biar getrieben, ihnen 1060 Gefangene, eine Fahne und zwey Kanonen genommen, und den General Murray bis in seine Verschanzungen bei Castella geworfen.

Die Institutsklasse für französische Sprache und Litteratur setzt auf Antrag eines Ungenannten, und mit kaiserlicher Genehmigung, einen Preis von einer goldenen Medaille von tausend Franken auf die beste Beantwortung nachstehender Frage aus: „Welches sind die wahren Schwierigkeiten, die sich der Einführung des Rythmus der Griechen und Lateiner in der französischen Poesie widersetzen? Warum kann man keine französischen Verse ohne Reime machen? Welches sind die bisher über diesen Gegenstand gemachten Versuche, Nachforschungen und wichtigern Werke? Diese sind zu analysiren, und zu zeigen, wie weit man in dieser interessanten Untersuchung gekommen ist? Aus welchen Gründen endlich, wenn daß Gelingen unmöglich ist, sind die andern neuen Sprachen dahin gelangt?" Die Konkurrenzschriften müssen vor dem 2. Febr. 1814 an das Sekretariat des Instituts eingesandt werden.

Paris, den 17. May. Konsolidirte 5 Proz. 75 Fr. 35 Cent. Bankaction 1185 Fr.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Mergentheim vom 20. Mai: „Die zu einem Kongreß wegen Ausgleichung der deutschordenschen Angelegenheiten hier anwesenden Deputirten, und zwar: der königl. baierische Legationsrath v. Hepp, Hofkanzler v. Kleudgen, der großherzogl. badische Kreisrath und Kammerherr, Frhr. von Berlichingen, der großherzogl. würzburgische Landesdirektionsrath Behringer, so wie auch der kaiserl. östreichische Regierungsrath v. Handel, hatten heute Mittag die Ehre, Sr. königl. Majestät durch den Hofmarschall v. Münchhausen vorgestellt zu werden."

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Mergentheim, vom 22. Mai. Gestern Vormittags haben Seine Königl. Majestät über das Kavallerie-Regiment Nro. 2 Leib-Chevaux-Legers nebst der reitenden Batterie, und Nachmittags über das Kavallerie-Regiment Nro. 4 Jäger König, in der Nähe der hiesigen Stadt Special-Revüe abgehalten. — Heute Vormittag haben Seine Königliche Majestät über das Kavallerie-Regiment Nro. 5. Dragoner Kronprinz, das Infanterie-Regiment Nro. 5. Prinz Friederich, und die 2 Kompagnien Land Scharfschützen, die Special-Revüe abgehalten.

Sachsen.

Aus Dresden schreibt der westphälische Moniteur unterm 12. May: „Der König brachte die vorige Nacht zu Sedlitz, einem Lustschloß an der Grenze, zu. Se. Majestät der Kaiser Napoleon ließen ihm sagen, daß Allerhöchstdieselben alle Veranstaltungen zu einem feyerlichen Einzuge Ihres erhabenen Alliirten getroffen hätten, und selbst ihn an der Spitze Ihrer Garden nach Dresden führen würden. Der König begab sich daher um 12 Uhr von Sedlitz nach dem großen Garten vor dem Pirnaer Thor, woselbst er den Kaiser traf. Der feyerliche Einzug der beyden Monarchen in der noch vor drey Tagen vom Feinde besetzten Hauptstadt bot das imposanteste Schauspiel dar. Die Infanterie aller Korps der kaiserlichen Garde stand vom großen Garten bis an das königliche Schloß en haie aufmarschirt. Ganze Regimenter mit ihren Adlern standen auf dem Neumarkte, worüber der Zug kommen sollte, aufgestellt. Die Nationalgarde hatte den Ehrenposten, an der Spitze der Garden. Die erste Zusammenkunft der beyden Monarchen, unter freyem Himmel, war sehr rührend. Der Kaiser umarmte liebevoll den König von Sachsen, der seiner Seits die lebhafte Rührung nicht verbergen konnte, von der er durchdrungen war. Beyde Monarchen hielten ihren Einzug zu Pferd, der König von Sachsen ritt dem Kaiser zu Linken. Die ersten Behörden, der Magistrat, die Gerichte und die Geistlichkeit empfingen JJ. MM. an dem Schlagbaume der Pirnaer Vorstadt. Der Bürgermeister von Dresden wollte eine Anrede an den König halten, welcher aber in der Aufwallung eines eben so lebhaften als natürlichen Gefühls auf Se. kaiserl. und königl. Majestät wies, und sagte, daß Allerhöchstderselben die öffentliche Dankäußerung der Hauptstadt gebühre. Der Kaiser hörte eine kleine passende Anrede an, und antwortete mit jenen Ausdrücken, welche ganz seine große Seele offenbaren. (Wir haben neulich schon die Antwort Sr. Majestät mitgetheilt.) Das Gefolge JJ. MM. bestand aus der Kavallerie von allen Korps der kaiserl. Garden in großer Uniform; diese Truppen boten das schönste Schauspiel dar. Ungefähr 6000 Mann ritten vor beyden Monarchen her; unmittelbar vor Allerhöchstdenselben eine Abtheilung der Dresdner reitenden Ehrengarde. Hinter JJ. MM. kamen eine Menge Marschälle, Generale und Offiziere der französischen Armee, den Vicekönig an ihrer Spitze. Dieser Zug, welcher unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem Freudenruf der gesammten Volksmenge durch die Stadt ging, ward durch das schöne Korps der Dragoner von der kaiserl. Garde beschlossen. Alle Korps der Infanterie von der Garde, welche die haie gebildet hatten, defilirten hierauf 12,000 Mann stark, vor dem Schlosse. Ewig denkwürdig wird dieser Tag für Sachsen seyn. Im Schloße war der ganze Hof versammelt und empfing die beyden Monarchen am Eingange. Die große

Brücke iſt in 8 Stunden wieder hergeſtellt worden; der Feind hatte acht Tage dazu gebraucht."

Nach der Breslauer Zeitung iſt der Prediger bey der katholiſchen Gemeinde zu Jena, Hr. Henry, ſchon früher zu Gera aufgehoben, und in das Hauptquartier des Generals v. Blücher gebracht worden.

Nach Privatnachrichten aus Sachſen war nunmehr beynahe die ganze franzöſiſche Armee über die Elbe gegangen, und näherte ſich der alliirten Armee, welche dem Vernehmen nach noch immer in der Gegend von Bautzen ſtand. Zwiſchen den Vorpoſten fielen häufig kleine Gefechte vor. Se. Maj. der Kaiſer Napoleon ſoll am 18. von Dresden aufgebrochen ſeyn.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Freiberg vom 19. May. Am 16. war jenſeits Großenhain (auf dem jenſeitigen Elbufer, 4 Meilen von Dresden auf der Straße nach Wittenberg) ein bedeutendes Gefecht zwiſchen dem rechten Flügel der Ruſſen und dem linken Flügel der franzöſiſchen Armee, wobey letztere die Stadt Großenhain behauptete. Während dieſer Affaire blieb das ruſſiſche Centrum unbeweglich vor Bautzen ſtehen und der linke Flügel der Ruſſen lehnte ſich an das böhmiſche Gebirg. — Es ſcheint nicht, wie man vermuthet hatte, im Plan des Marſchalls (Ney) Fürſten von der Moskwa zu liegen, jetzt auf Berlin loszugehen. — Am 16. dieſes kam der kaiſerl. öſterreichiſche Bevollmächtigte, Herr Graf Bubna, aus Wien zu Dresden an; er hatte mehrere Audienzen bey Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon und reiſete am 18. Morgens wieder nach Wien zurück. Auch am 18., Nachmittags 3/4tel auf 2 Uhr, hat der Kaiſer Napoleon, nachdem ſämmtliche Garden ausgerückt waren, Dresden verlaſſen. Er war zu Pferde und von dem König von Sachſen und einer glänzenden Suite begleitet. Ihm folgte eine Abtheilung des Elitenkorps, der Dragoner und Grenadiergarde zu Pferd. Der Kaiſer hat während ſeines Aufenthalts in Dresden die vollkommenſte Geſundheit genoſſen.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung enthält Folgendes vom 21. May: Das erſte Jahres-Contingent von 2000 Rekruten für die kapitulirten Regimenter iſt erfüllt, obgleich 5 Kantone im Rückſtande ſind; an die außerordentliche Anwerbung von 1000 Mann iſt bereits einige Mannſchaft im General-Depot zu Beſancon eingetroffen. — Der k. italieniſche Geſchäftsträger Baron Taſſoni wird in einem Monat erwartet. Der Hr. Landamman von Wattenwyl hat ſich zu völliger Herſtellung in die Bäder zu Baden im Aargau begeben, wo auch der königl. baieriſche Geſandte, Hr. v. Olry, erwartet wird.

Oeſterreich.

Wien, den 20. May. Die heutige Wiener Zeitung enthält Folgendes: Montags den 17. d. M. begaben ſich Se. Maj. der Kaiſer mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, wie auch mit Sr. des Kronprinzen Erzherzogs Ferdinand, und mit den Erzherzoginnen Leopoldine und Marie, k. k. Hoheiten, nach Laxenburg, wohin am 18. die übrige durchlauchtigſte Familie folgte.

Die Gazette de France meldet, der Hr. Graf v. Metternich, kaiſerl. öſtreichiſcher Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, habe häufige Konferenzen mit dem franzöſiſchen Botſchafter, Hrn. Grafen v. Narbonne.

Wien, den 19. May. Kurs auf Augsburg Uſo 157, zwey Monate 156. Konventionsgeld 159.

Vermiſchte Nachricht.

München, den 25. May. Heute Nachmittags wurde hier der als Landſchaftsmaler berühmte Hr. Jakob Dorner, Director der hieſigen Bildergallerie, zu Grabe beſtattet. Er war 76 Jahre alt.

Der königl. ſächſiſche Oberhofprediger, Dr. Ammon, hat nun die Univerſität Erlangen verlaſſen. Die Akademiker drückten den 19. May Abends ihre Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung ihrem bisherigen ſo hoch verdienten Lehrer durch eine Nachtmuſik aus, wobey einer derſelben, Hr. Kapp aus Ludwigſtadt, ihre beſſten Wünſche für das Wohl des Scheidenden überbrachte, und welche vom Herrn Oberhofprediger mit gerührtem Herzen beantwortet wurden.

Emmering im königl. Landgerichte Dachau.

Unſere vor einigen Jahren durch den Blitz zerſtörte Pfarr-Kirche iſt nun wieder in einem einfachen der Würde des Gegenſtandes entſprechenden Style aus dem allgemeinen Kultus-Fonde unter der Direction des königl. Kreis-Bauinſpectors Werherr, und unter ſpecieller Aufſicht des königl. Pfarr-Amts durch den Bau- und Werkmeiſter Deiglmair zur großen Zufriedenheit der Pfarrgemeinde aufgebaut worden, und es werden ſchon ſeit einiger Zeit die pfarrlichen Verrichtungen darin gehalten.

Nachricht an das Publikum.

2282. Zu Folge einer mit der kaiſerlich-königlich-illiriſchen General Poſtdirection abgeſchloſſenen und von der Regierung genehmigten Uebereinkunft können künftig und zwar vom Monat Juny angefangen, alle Briefe, die aus dem Königreich Baiern nach den illyriſchen Provinzen, oder aus dieſen nach dem Königreich Baiern abgeſchickt werden, entweder unfrankirt abgehen, oder wie bisher bis auf die Gränze frankirt oder endlich ganz bis an den Ort, wohin ſolche gehören, frankirt werden.

In dem letzten Fall haben die Aufgeber außer dem dießſeitigen innern Porto auch noch das illiriſche Porto, nach dem bey den königlichen Poſt-Expeditionen für dieſe Korreſpondenz beſonders verfaßten Tarif, wovon jeder Aufgeber Einſicht nehmen kann, zu entrichten.

Es müſſen jedoch jene Briefe, welche aus dem Königreich Baiern nach den illiriſchen Provinzen oder über dieſelbe unter poſtamtlicher Rekommandation abgeſchickt werden wollen, ſogleich bey der Aufgabe ganz frankirt werden, und es iſt für Briefe der Art das doppelte illiriſche Porto, jedoch nur das einfache königlich-baieriſche Porto, nebſt der gewöhnlichen Einſchreibgebühr zu entrichten.

Die Waarenmuſter, wenn ſie den Briefen auf eine

sichtliche Weise beygefügt sind, bezahlen außer dem Porto des einfachen Briefes für das weitere Gewicht nur 1/35tel der tarifgemäßen Taxe. Diese Aufgaben können ebenfalls unfrankirt, oder bis auf die Gränze frankirt ablaufen, oder auch bis an den Ort, wohin solche gehören, frankirt werden.

Druckschriften, broschirte Bücher und andere zum Buchhandel gehörige Impressa, wenn solche offen, bloß mit einem Kreuzband versehen (auf welchem die Adresse gesetzt werden kann) der Post übergeben werden, haben sogleich bey der Aufgabe das Porto zu entrichten, und zwar für einen ganzen Bogen 4 Kreuzer, für einen halben Bogen 2 Kr., und für einen Viertelsbogen 1 Kreuzer.

Für diese sehr mäßige Taxe werden solche bey allen königl. baierischen Post-Expeditionen bis an den Ort ihrer Bestimmung in den illirischen Provinzen ganz frankirt. Dieselben werden mit der Briefpost befördert, Falls ihr Gewicht nicht über 2 Pfund beträgt.

Zur Erweckung einer direkten und minder kostbaren Uebersendung der Postwagens-Frachtstücke und Geldpakete zwischen dem Königreich Baiern, und den illirischen Provinzen ist eine Postwagens-Verbindung von Salzburg über Radstadt, und St. Michel nach Villach, Laibach, und Triest hergestellt, mit welcher bis zu 50 Pfund schwere Waaren- und Geldpakete befördert werden können.

Die zu dieser Diligenz aufgegeben werdende Stücke können entweder ganz unfrankirt abgehen, oder bis an die erste illirische Gränzpoststation Rennweg frankirt werden. Für die schleunigere Beförderung, besonders der Handlungs-Korrespondenz ist die Anordnung getroffen worden, daß künftig ein wöchentlich dreymaliger Postenlauf zwischen Triest und Salzburg statt finde, auf welchen eben so oft die Korrespondenz der übrigen betreffenden königlichen Postämter einfließt.

Bey dem königlichen Oberpostamt Salzburg ist der Abgang der Post nach den illirischen Provinzen auf Dienstag, Freytag und Sonntag regulirt; die Ankunft aus Illirien wird ebenfalls am Dienstag, Freytag und Sonntag statt haben.

Bey den übrigen königl. Postämtern ergibt sich der Abgang und die Ankunft der Post nach Maaßgabe, wie diese zu Salzburg ankommt oder abgeht.

München, den 22sten May 1813.

Königliche General Post-Direction.

Karl Freyherr von Drechsel.

Deiseneider, Sekretär.

2256. (3. b) Vom

Königlich-baierischen Landgericht Miesbach

wird das zum hiesigen königl. Rentamt leibrechtige halbe Hof-Gut zum Bernharden in Buch sammt Zugehör und Jahrniß Donnerstag den 3. Juny in loco Buch gegen baare Bezahlung, salva ratificatione creditorum, öffentlich versteigert werden. Es besteht:

A. zu Dorf

1) in einem zweygädigen Haus sammt Stall und Stadel.

2) Einem beym Haus befindlichen Garten von 3 Tagwerken, worin sich ein Brechhaus mit einem Backofen befindet.

B. zu Feld.

1) In 54 3/8 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.

2) In 13 Tagwerken Buchenholz.

3) An geschlagenem Holz sind 42 Floßbäume, jeder zu 40 Schuh, vorhanden.

Das Gut, welches eine halbe Stunde von Holzkirchen entfernt liegt, hat eine hübsche Lage, die meisten Gründe sind gut, auf einer schönen Ebene, in der Nähe und ziemlich arrondirt. Die darauf haftenden Abgaben sind:

a. an provisorischer Steuer 18 fl. 42 kr. 3 pf.
b. Stift und Küchendienst 0 „ 32 „ — „
c. Scharwerkgeld ab 1/2 Hof 3 „ 30 „ — „
d. an Vogtephaber 1 Schäffel.

Uebrigens ist dasselbe mit 2/3 zur Filialkirche Asperg, und 1/3 zur Pfarrkirche Harpenning zehendbar.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen das Gut besichtigen, und von dem darüber aufgestellten Kaspar Gambs, Ment zu Buch, die allenfalls nöthigen weitern Aufschlüsse, so wie hier, erhalten können, wollen sich am bestimmten Tage frühzeitig in Buch einfinden, der Versteigerung beywohnen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben, die nicht dießgerichtlichen aber sich zugleich mit gerichtlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Actum Miesbach, am 12. May 1813.

Der königl. Landrichter
Max Graf von Preysing.

2287. Es sind mit Anfangs Juni vor dem Schwebinger-Thor links im Schedwillischen Hause Nro. 1347 über 2 Stiegen, zwey hübsch ausgemalete, meublirte Zimmer, dem Hofgarten gegenüber, beyde heizbar, nebst Bett für einen Herrn zu beziehen.

2279. (3. a) Es sind Kästen mit vielen Schubläden und Stellaschen aus freyer Hand um die billigsten Preiße zu verkaufen, diese könnte entweder ein Apotheker oder Spezereyhändler sehr gut benützen. O. ü.

2280. Runkelrüben-Zucker von vorzüglich guter Qualität ist in dem königl. geheimen Raths von Utzscheiderischen Hause außer dem Schwebinger-Thor zu ebener Erde vor dem Bräuhause gegenüber zu 1 fl. 20 kr. per Pfund zu haben.

2254. Beym Antiquar Steyrer in der Perußa-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben.

Atlas sive Fabulae geographicae totius orbis, von Mathe Seutter. Enthält 81 Karten. gr. Fol. 7 fl.

Remnich, allgemeines Polyglotten Lexikon der Naturgeschichte. Hamburg 1790. 5 Bände. gr. 4to. 11 fl.

Maschenbauer. Der curiose und in allen nöthigen Wissenschaften nützliche Oeconomischer ꝛc. Mit vielen Karten. Augsburg 1748. 4to. 1 fl. 36 kr.

Sommer, System des franz. Civilrechts. Kölln. 1805. 2 Bde. gr. 8. 3 fl.

Kreittmayr, Codex Civilis. München 1794. 8. 1 fl. 20 kr.

Büschings Vorbereitung zur europäischen Länder- und Staatenkunde. Reutlingen 1804. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Prändels Algebra. München 1795. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Hufeland. Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. Jena 1804. 2 Bände. 8. 54 kr.

Arrians Epictet. Aus dem Griechischen von Schultheß. Zürich 1706. 8. 48 kr.

Schrannen-Anzeige vom 22ten Mai 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schaff.	Schaff.	Schaff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1502	1157	345	23	5	—	—	—	22
Korn .	1038	703	275	15	34	—	—	—	34
Gerste .	675	633	42	9	12	—	6	—	—
Haber .	651	651	—	5	31	—	—	—	1

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 127 — 27. Mai. 1813.

Baiern.

München, den 27. May. Der Donner des Geschützes verkündigte uns diesen Morgen den Anbruch des Geburtsfestes Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs.

Die dießjährige Feyer des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird in den Jahrbüchern Baiers mit Eröffnung einer Anstalt bezeichnet, welche, wenn je eine, dazu geeignet ist, den erhabenen und landesväterlichen Sinn des Königs der jetzigen und künftigen Zeit zu beurkunden. Als vor einiger Zeit weibliche Erziehungs-Institute aufgehoben wurden, welche den Foderungen, die unsere Zeit an solche Stiftungen machen kann, nicht mehr entsprachen, geschah es mit der Absicht, etwas zweckmäßigeres an deren Stelle zu setzen, und die Wohlthat solcher ehrwürdigen Anstalten unter zeitgemäßen Bestimmungen auf möglichst viele und würdige Familien des Vaterlands des auszudehnen. Jetzt haben sich Seine Majestät entschlossen, eines der schönsten öffentlichen Gebäude der Residenzstadt, durch ruhige und freundliche Lage ganz dazu geeignet, zu einem Erziehungshause für Töchter aus den höhern Ständen einrichten zu lassen, dieser Anstalt eigene Fonds anzuweisen, sie Ihres allerhöchsten Namens- und besonderen Schutzes zu würdigen, und mit Allem versehen zu lassen, was zarte Sorgfalt für das Wohl und Gedeihen der künftigen Bewohnerinnen desselben nur immer wünschen kann.

Die Anzahl der Stellen für die dort zu erziehenden Töchter ist vorläufig auf sechzig gesetzt. Die Hälfte davon wird aus der großmüthigst ausgesetzten Stiftungsrente in Allem, was ihre Verpflegung, ihr Unterricht und ihre gesammte Bildung erfodert, frey unterhalten. Diese Freystellen werden von Seiner Majestät als Belohnung für verdienstvolle Väter an solche Töchter vergeben, die sonst der Wohlthat einer standesmäßigen und sorgfältigen Erziehung entbehren müßten. Damit aber auch andere wohlhabende Familien des Vaterlandes an einer so preiswürdigen Stiftung Theil nehmen können, sind noch 30 Stellen vorhanden, für welche, nebst 200 Gulden beym Eintritt, eine jährliche Pension von 400 fl. entrichtet wird, wofür denn gleichfalls alles Nöthige, als die vollständige Verpflegung, die Unterhaltung in Kleidung und was immer zum planmäßigen Unterrichte und zur Bildung dieser dem Institute übergebenen Pflegtöchter gehört, geleistet wird.

Von jenen dreyßig Freystellen bestimmt die Gnade Seiner Majestät ein Drittheil für Töchter von Offizieren der königlichen Armeen, welche entweder vor dem Feinde geblieben sind, oder wenn noch am Leben, sich ausgezeichnete Verdienste erworben haben; dabey soll auf die Töchter derjenigen vorzügliche Rücksicht genommen werden, welche Ritter des Militär-Verdienstordens waren oder sind.

Die zwey übrigen Drittheile, also zwanzig freye Stellen sind nach dem Willen Sr. Maj. für Töchter adelicher Familien, welche in den Kreisen ansäßig sind, und für jene bestimmt, deren Väter sich als treue baierische Staatsdiener in den höhern Aemtern, vom Collegialrath aufwärts, bewährt und ausgezeichnet haben. Beschränkte Mittel, um die Kosten einer sorgfältigen Erziehung bestreiten zu können, und treugeleistete Dienste der Väter sollen bey Vergebung dieser Stellen vorzüglich beachtet werden, und bey in dieser Hinsicht gleichen Ansprüchen der Bewerbenden wird ebenfalls der Tochter desjenigen Vaters der Vorzug gegeben werden, welcher mit dem Civil-Verdienst-Orden beehrt gewesen, oder noch ist.

Zur Aufnahme ist ferner nöthig, daß die Bewerberin das siebente Jahr zurückgelegt habe, vaccinirt und sonst gesund sey, worüber die nöthigen ärztlichen Zeugnisse beygebracht werden müssen. Die Dauer des Aufenthalts in dem Institute kann sich nur bis zu dem Eintritte in das sechszehnte Jahr erstrecken.

Vorschläge zur Aufnahme in Freystellen für Töchter aus dem Civilstande werden mit den Qualifications-Belegen von dem General-Kreis-Commissäre an das Ministerium des Innern eingesendet; für die Besetzung der dem Militär vorbehaltenen freyen Stellen hat das Ministerium des Kriegswesens die Vorschläge zu machen. Das Ministerium des Innern bringt sodann diese beyderseitigen Vorschläge Seiner Majestät dem Könige zur Vorlage und Genehmigung.

Die Anmeldung zu Zahlstellen geschieht unmittelbar bey dem Ministerium des Innern mit Beyfügung der erwähnten ärztlichen Zeugnisse; sie wird gleichfalls dem König zur Genehmigung vorgelegt.

Die Eröffnung der neuen Maximilians-Anstalt geschieht jetzt; von dem diesjährigen allerhöchsten Geburtsfeste an beginnt ihr wohlthätiges Wirken. Und an welchem als an diesem feyerlichen Tage könnte auch eine Stiftung schicklicher eröffnet werden, durch die der Vater des Vaterlandes für die Erziehung künftiger Geschlechter sorgt, durch die er den tapfern und treuen Diener in seinen Kindern belohnt, dem, welchen sein Schicksal früh abruft, Trost in der letzten Stunde gewähret, und den Vätern zahlreicher Familien die drückende Sorge für die Erziehung erleichtert. Bewunderung, Dank und Segenswünsche werden sich bey der Kunde von dieser neuen Wohlthat, durch welche der König Maximilian Joseph die Herzen seiner Unterthanen an das seinige knüpft, in allen Theilen seines Reiches zum Himmel empor heben.

München, am 27. Mai 1813.

Auszug aus dem Armeebefehl vom 18. May 1813. Die geheimen Kriegs-Referendäre, Artillerieoberst Benignus Chevalier de Colonge, Oberst im Generalstabe Anton Janson van der Stockh, dann Ludwig Langlois und Jakob Ludwig von Harold, so wie der General-Sekretär des Kriegs-Ministeriums Peter Maubach, sind zu Rittern des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone; ferners

vom 2ten Chevauxlegers-Regiment Prinz Taxis: der Major August Graf Lerchenfeld, die Rittmeister Johann Poland, und Joseph Baron Rummel, die Oberlieutenants Kaspar Willinger, Joseph Hottner, und Joseph Graf Taufkirchen, die Wachtmeister Graf und Wanner; dann der Korporal Fuchshuber, und der Gemeine Andreas Beutner zu Mitgliedern der kaiserlich-französischen Ehren-Legion ernannt.

Bey dem National-Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl werden angestellt: als Oberstlieutenant: der Major vom 6ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven, Karl Ernst Gottfried von Winkler; als wirkliche Majors: der Rittmeister des 1. Chevauxlegers-Regiments, Aloys Baron Vizregg, und Ignaz Graf Hegnenberg vom National Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl; als Rittmeister: der Rittmeister à la suite Franz Baron Podewils, der Oberlieutenant Karl Graf Lodron vom National Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl, dann der Oberlieutenant August von Schubaert von der Gendarmerie; als Oberlieutenants: Karl Baron Gronegg, Johann Baptist von Hagn, Heinrich Graf Hirschberg, Karl Baron Closen, und N. N. Grohnen; als Unter-Lieutenants: Anton Baron Staader, von der Garnisons-Kompagnie Rothenberg, Klemens Baron Weichs, Sigmund Baron Perfall, Ludwig Baron Gohren, Nepomuk Hoegenstaller, Wilhelm von Braunmühl, Karl Baron Aretin, Johann Grau, Philipp Christoph von Stetten, Joseph Hors, Franz Albert, Karl Baron Streit, Joseph Hepp, Erasmus Adalbert Baron Kalsen, Alois v. Rauscher, Friedrich Baron Murat, Anton von Holzapfel und Franz Joseph Weinler; als Junker: Emmeran von Grundner; als Quartiermeister: Joseph Rappold. Der Kommandant eines Bataillons der mobilen Legion des Isar-Kreises, Kapitän Peter Jordis, ist nach Salzburg, und der Kommandant eines Bataillons der mobilen Legion des Salzach-Kreises Kapitän Franz Joseph Würz, nach München versetzt.

Der Major Karl von Schintling, ist zum Kommandanten eines Bataillons der mobilen Legion des Oberdonau-Kreises in Augsburg ernannt. Der Platz-Major Bartholomäus Böck, ist den 4. May in Ansbach gestorben.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 19. May. — Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armeen vom 13. Morgens erhalten: Die Festung Spandau hat kapitulirt. Die diese Kapitulation betreffenden Actenstücke folgen hier bey (A). Dieser Vorfall setzt alle Militärs in Erstaunen. Se. Maj. haben befohlen, daß der Artillerie-Commandant, General Brany, und der Commandant des Genie's der Festung, so wie die Mitglieder des Vertheidigungsraths, welche nicht gegen die Uebergabe sich erklärten, vor eine aus Marschällen gebildete Commission unter Vorsitz des Prinzen Vice-Connetable gezogen werden sollen. — Se. Maj. haben gleichfalls befohlen, daß die Kapitulation von Thorn der Gegenstand einer Untersuchung seyn soll. — Wenn die Garnison von Spandau eine von Sümpfen stark umgebene Festung ohne Belagerung übergeben und eine Kapitulation unterzeichnet hat, welche der Gegenstand einer richterlichen Untersuchung seyn muß, so war dagegen das Betragen der Garnison von Wittenberg ganz ein anderes. Der General Lapoype hat sich vortrefflich benommen und in der Vertheidigung dieses wichtigen Punctes, der übrigens ein schlechter Platz ist, nur aus einer zur Hälfte zertrümmerten Einfassung besteht und seinen Widerstand nur dem Muth seiner Vertheidiger verdanken konnte, die Ehre der Waffen aufrecht erhalten. Anbey liegen die Aktenstücke, welche die Vertheidigung von Wittenberg betreffen (B). Baron Montaran, Stallmeister des Kaisers, dem ein Stallknecht folgte, verirrte sich am 6. May, wo er noch zwey Tagereisen nach Dresden hatte, fiel einer leichten Kavallerie-patrouille von 30 Mann in die Hände, und wurde vom Feinde gefangen. — Ein neuer vom Hrn. v. Stackelberg aus Wien an den Hrn. von Nesselrode nach Dresden abgeschickter Courier ist so eben aufgefangen worden. Es ist als sonderbar dabey zu bemerken, daß die Depeschen vom 8. Abends datirt sind, und daß sie überdieß Glückwünsche des Hrn. von Stackelberg an den Kaiser Alexander über den von letzterm erfochtenen glänzenden Sieg und über den Rückzug der Franzosen über die Saale enthalten. — Die Großfürstin Katharina hat zu Töplitz ein Schreiben von ihrem Bruder dem Kaiser Alexander erhalten, der ihr jenen großen Sieg vom 2. verkündigt. Die Großfürstin theilte, wie billig, den Inhalt dieses Schreibens allen Churgästen mit, erfuhr aber am Tage darauf, daß sich der Kaiser Alexander nach Dresden zurückbegeben, und sie selbst sich nach Prag verfügen müße. Man hat dieses Alles in Böhmen äußerst lächerlich gefunden. Man sah daselbst den Namen eines Souveräns ohne irgend einen Grund compromittirt, den die Politik rechtfertigen könnte. Man kann dieses Alles nur für eine russische Gewohnheit erklären, die aus der in Rußland herrschenden Nothwendigkeit entspringt, die unwissende Menge zu hintergehen, und aus der Leichtigkeit, womit man ihr Alles glauben machen kann. Man hätte sich in einem so zivilisirten Lande, wie Deutschland ist, wohl eines andern Mittels bedienen sollen.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Stellung der Armee vom 14. May Morgens erhalten: Die Elb-Armee ist aufgelöset worden; sie und die des Mains bilden nur mehr eine einzige zusammen. — Der Herzog von Belluno befand sich am 13. Abends zu Wittenberg. — Der Fürst von der Moskwa zog von Torgau ab, um sich nach Lukau zu begeben. — Der Graf Lauriston marschirte von Torgau nach Dobrilugk — Der Graf Bertrand befand sich zu Königsbruck. — Der Herzog von Tarent kampirte mit dem 11ten Korps zwischen Bischofswerda und Bautzen. Er hatte am 11ten und 12ten die feindliche Armee lebhaft verfolgt. General Milloradowitsch wollte mit einer aus 20,000 Mann und 40 Artilleriestücken bestehenden Arriere-Garde am 12. die Stellungen von Fischbach, Kapellenberg und Bischofswerda überflügeln, was zu drey aufeinanderfolgenden Gefechten Anlaß gab, in welchen sich unsere Truppen mit der größten Unerschrockenheit benahmen. Die Division Charpentier zeichnete sich bey dem Angriff rechts aus; der Feind wurde in seinen Stellungen überflügelt und auf allen Puncten gejagt; eine seiner Colonnen ist abgeschnitten worden. Wir haben ihm 500 Gefangene gemacht und mehr als 1500 Mann getödtet oder verwundet. Die Artillerie des 11. Korps hat 2000 Schüsse an diesem Tage gethan. — Die unter Leitung des Königs von Preußen durch Meissen passirten Ueberreste der preuß. Armee, haben ihre Richtung über Königsbruck nach Bautzen genommen, um sich mit der russischen Armee zu vereinigen. — Das Korps des Herzogs von Reggio ist gestern Mittags über die Dresdner Brücke marschirt. — Der Kaiser hat das Kavalleriekorps und die schönen Kuirassiere des Gen. Latour-Maubourg gemustert. Wie es heißt, sollen die Russen den Preußen rathen, Potsdam und Berlin zu verbrennen, und ganz Preußen zu verwüsten. Sie selbst gehen mit dem Beyspiel voraus: sie haben mit Herzenslust die kleine Stadt Bischoffswerda verbrannt. — Der König von Sachsen hat am

13. bey dem Kaiser zu Mittag gespeiset. — Man erwartet die zweyte Division der jungen Garde, unter Anführung des General Barrois, morgen den 15. zu Dresden.

(Wir werden die als Beylagen den obigen Kriegsberichten angehängten Aktenstücke in Betreff der Festungen Spandau und Wittenberg bey nächster Gelegenheit nachfolgen lassen.)

Paris, den 19. May. Heute langte der Leichnam Sr. Exz. des Marschalls Herzog von Istrien hier an. Vor dem militairischen Zug, der seine sterblichen Ueberreste begleitete, befanden sich eine große Anzahl der Garnisonstruppen. Ein Trauerwagen folgte dem Zug. Der Leichnam lag auf einem einfachen Wagen, der mit einem schwarzen Sammettuch bedeckt war, auf welchem man das Marschalls Wappen und eine Lorbeers Krone sah. Wie zu den Ritterzeiten folgte das Schlachtpferd des Marschalls dem Leichnam seines Herrn. Hierauf kam eine prächtige Kutsche, und zwey Wagen vor der Suite des Hrn. Herzogs. Eine dieser Todtenfeyer angemessene Trauermusik ließ sich dabey vernehmen. Während dem Zuge sprach das Volk, das des ehrenvollen Zeugnisses gedachte, welches der Kaiser selbst dem Andenken des Herzogs von Istrien gezollt, und des Briefes Sr. M. an die Wittwe dieses geschickten und ergebenen Generals, mit der lebhaftesten und rührendsten Theilnahme von ihm. Die Ueberreste des Herzogs von Istrien sind in der Kirche des Invalidenhauses beygesetzt, bis man ihm dieselbe Ehre erweisen wird, wie sie seinem Rang, seinen Tugenden und seinem Verdienste zukommt.

In der Kirche Notredame werden große Anstalten zu dem aufzuführenden feyerlichen Te Deum gemacht. Vor dem Haupt-Eingang wird ein weites Zelt errichtet, unter welchem die Kaiserin aus dem Wagen steigen wird; man ziert das Innere der Kirche mit Tapeten, baut Tribunen für die Autoritäten, und im Chor einen Thron für die Kaiserin.

Die russischen Fonds aus dem Anlehen bey Hope und Comp. sind zu Amsterdam seit 4 Wochen von 56 auf 44 heruntergegangen; die preußischen aus dem Anlehen bey Ueberfeld und Serrurier von 52 auf 40.

Eine französische Zeitung will wissen, der bekannte Maire von Bael, Graf Bentink, der nach Wesel geführt wurde, soll nach Paris gebracht werden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Morning-Chronikle vom 11. May.) Zu Cadix hatte man am 12. April sehr neue Zeitungen aus Valencia erhalten, worin es heißt: die französische Flotte ist, 18 Linienschiffe stark und mit 5000 Mann Truppen an Bord von Toulon ausgelaufen. Admiral Pellew verfolgt sie mit 14 Linienschiffen; man vermuthet, sie nehmen ihren Weg nach Amerika."

(Aus dem Courrier vom 10. May.) Als man die neue Regierung in Sizilien bildete, wurde ausgemacht, daß die Königin die Insel verlassen sollte. Statt dessen begab sie sich ins Innere des Landes, und versammelte eine Menge Unzufriedener um sich, um sich der Vollziehung dieses Befehls zu widersetzen. Sogleich brachen drey Regimenter von Palermo auf, und zerstreuten ihren Anhang; mehrere Rädelsführer wurden verhaftet. Nun behauptete die Königin, krank zu seyn, und das Gesundheitsamt erlaubte ihr, bis zum 7. May auf der Insel zu bleiben, wo sie sich dann an Bord einer unserer Fregatten einschiffen sollte. Lord Bentink befindet sich fortwährend zu Palermo, wo bey Abgang des letzten Schiffs Alles ruhig war.

(Aus dem Sun vom 10. May.) Die verschiedenen Kriegsvorfälle, welche der Moniteur berichtet, scheinen nach der eigenen Erzählung des Feindes blos unbedeutende Gefechte gewesen zu seyn. Man mußte erwarten, daß die Erscheinung der verstärkten französischen Macht die Alliirten vermögen würde, über die Saale zurückzugehen, und ihre Streitkräfte zu konzentriren. Mit Recht reduciren sich alle bisher von Napoleon erfochtenen Vortheile auf die wenigen Worte des Amtsberichts: „Schon haben sich alle Streifpartheyen, welche die vereinigten Alliirten auf dem ganzen linken Ufer der Saale hatten, zurückgezogen." Inzwischen ist diese Nachricht immer sehr wichtig; sie beweißt nemlich, daß der Feldzug plötzlich angefangen hat, und wir mit jedem Felleisen große Neuigkeiten erwarten können. Von Napoleons Seite lassen sich die höchsten Anstrengungen erwarten, nicht nur in Folge seines bekannten Karakters, sondern auch des Gegenstandes, für welchen er kämpft. Es frägt sich nun, ob die Alliirten sich Magazine in ihrem Rücken geschont haben. Unstreitig besitzen die Franzosen den Vortheil eines gut organisirten Kommissariats; aber man sollte doch hoffen dürfen, daß die Russen die Erfahrung der Vergangenheit benutzt haben, und sich in dem sehr unwahrscheinlichen Falle, daß sie den Rückzug für rathsam hielten, auf ihre eigene Subsistenzmittel zurückziehen würden. — Cuxhaven, den 4. May. Wir erwarten täglich einen Besuch von den Franzosen, die nur 12 bis 16 englische Meilen von uns entfernt sind. General Lygon hat alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln gegen einen Ueberfall getroffen, und leitet selbst alle Theile des Dienstes. Wir halten uns jeden Augenblick zum Einschiffen bereit. Der Feind möchte augenscheinlich gern über uns und unsre Holzmagazine herfallen; allein es wird ihm nicht gelingen. Solange man mit Sicherheit eine Muskete oder Patrone ans Land schaffen kann, wird man es thun; nur muß man nicht Gefahr laufen, sie in die Hände des Feindes fallen zu sehen. Blos aus diesem Gesichtspunkte kann unsre Besitznahme von Cuxhaven für die Sache der Alliirten von einigem Nutzen seyn. Man war nie Willens sich an diesem Orte mit einer Handvoll Veteranen zu behaupten.

Der preußische Minister, Baron Jacobi, war zu London angekommen.

Oesterreich.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Wien vom 7. Mai: „Ein vom Schlachtfelde abgegangener französischer Kourier hat gestern die Nachricht von einem großen Siege der französischen Armee überbracht. . . . Diese Nachricht hat hier starke Sensation gemacht; man glaubte nicht, daß der Kaiser der Franzosen schon alle seine Streitkräfte vereinigt haben und im Stande seyn könnte, eine Hauptschlacht zu liefern. Der

Feldmarschall-Lieutenant v. Hiller ist, dem Vernehmen nach, zum Befehlshaber eines sich in Oberösterich zusammenziehenden östreichischen Armeekorps ernannt. Die Regimenter Erzherzog Karl Uhlanen und Hohenlohe Dragoner haben Befehl erhalten, zu dem in Steyermark stehenden Armeekorps, das sein Haupt-Quartier in Pettau hat, zu stoßen. Die Stadt Güns, in der Eisenburger Gespannschaft, woraus diese beiden Regimenter aufgebrochen sind, ist für die Depots und zum Waffenplaz für das Observationskorps in Steyermark bestimmt. Zu Raab und Radkersburg werden Magazine angelegt."

Türkey.

Nachrichten aus Bucharest vom 5. Mai zufolge war daselbst Nachricht eingetroffen, daß Hafis Aly Pascha nunmehr wirklich im Besize von Widdin sey, Moke Pascha aber samt seinem Gefolge die Festung verlassen, und sich nach Ruschtschuk eingeschifft habe, von wo er sich geradesweges nach Konstantinopel begeben, und seine Vertheidigung zu den Füßen des Throns niederlegen wollte.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Dienstag, den 27. May: Die Teufels-Mühle am Wienerberg. Ein Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen.

Todes-Anzeige.

2288. Mit dem tiefsten Schmerz-Gefühle zeigen wir hiedurch allen unsern Verwandten und Bekannten den traurigen Verlust unsers innigstgeliebten Bruders, Michael Robert Föckerer, k. Stadtpfarrers bey St. Peter in der Altstadt Straubing an, welcher nach einem sehr kurzen Krankenlager am 19ten d. M. Nachmittags halb 2 Uhr, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, im 55sten Jahre seines Alters am Darmbrande gestorben ist.

Der Selige war zu Pleinting geboren; wurde Konventual des izt aufgelösten Klosters Fürstenzell; diente dem Vaterlande auf den Schulhäusern zu Burghausen und Landshut als Professor und Rektor mehr denn 20 Jahre lang mit ausgezeichnetem Eifer und Erfolge, und nahm als Pfarrer die ungetheilte Liebe und Hochachtung seiner Gemeinde, die ihn nicht einmal 3 Jahre lang besaß, mit ins Grab.

Wir empfehlen demnach den Verblichenen in das fromme Andenken, und uns selbst, unter Verbittung aller Beyleids-Bezeugungen, in die fortdauernde Wohlgewogenheit.

Passau den 22. Mai 1813.

Anton und Joseph Föckerer, Weinwirthe, in ihrem und der übrigen Geschwisterige Namen.

An die Mitglieder des Museums.

2291. (3. a) Zur Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird künftigen Sonntag den 30. Mai Ball im großen Saale des Museums statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen sind.

Der Anfang ist um 9 Uhr.

München den 26. Mai 1813.

Die Vorsteher.

Vom

2256. (3. c) Königlich-baierischen Landgericht Miesbach wird das zum hiesigen königl. Rentamt leibrechtige halbe Hofgut zum Bernharden in Buch sammt Zugehör und Jahrnuß Donnerstag den 3. Juny in loco Buch gegen baare Bezahlung, salva ratificatione creditorum, öffentlich versteigert werden. Es besteht:

A. zu Dorf

1) in einem zweygädigen Haus sammt Stall und Stadel.

2) Einem beym Haus befindlichen Garten von 3 Tagwerken, worin sich ein Brechhaus mit einem Backofen befindet.

B. zu Feld.

1) In 54 3/8 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.

2) In 13 Tagwerken Buchenholz.

3) An geschlagenem Holz sind 42 Floßbäume, jeder zu 40 Schuh, vorhanden.

Das Gut, welches eine halbe Stunde von Holzkirchen entfernt liegt, hat eine hübsche Lage, die meisten Gründe sind gut, auf einer schönen Ebene, in der Nähe und ziemlich arrondirt. Die darauf haftenden Abgaben sind:

a. an provisorischer Steuer 18 fl. 42 kr. 3 pf.
b. Stift und Küchendienst 0 „ 32 „ — „
c. Scharwerkgeld ab 1/2 Hof 3 „ 30 „ — „
d. an Vogteyhaber 1 Schäffel.

Uebrigens ist dasselbe mit 2/3 zur Filialkirche Asperg, und 1/3 zur Pfarrkirche Harpenning zehendbar.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen das Gut besichtigen, und von dem darüber aufgestellten Kaspar Gambs, Dient zu Buch, die allenfalls nöthigen weitern Aufschlüsse, so wie hier, erhalten können, wollen sich am bestimmten Tage frühzeitig in Buch einfinden, der Versteigerung beywohnen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben, die nicht dießgerichtlichen aber sich zugleich mit gerichtlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Actum Miesbach, am 12. May 1813.

Der königl. Landrichter
Max Graf von Preysing.

Edictal-Citation.

2283. (3. a) Um in der Verlassenschaftsverhandlung des verstorbenen Pfarrer Anton Mintner von Langengeisling einen richtigen Activ- und Passivstand herstellen zu können, und um sich gegen vorkommende unbekannte Schulden zu sichern, stellte die Testamentserbin Thekla Eisenkram bürgerl. Webers-Frau von München die Bitte, die allenfallsigen unbekannten Gläubiger unter einem peremtorischen Termin in den öffentlichen Zeitungs-Blättern edictaliter vorzuladen.

Es werden daher alle diejenigen Gläubiger, welche was immer für eine Foderung an die Verlassenschaft des Pfarrers Anton Mintner zu machen haben, hiemit aufgefodert, in Zeit von 30 Tagen sub poena praeclusi bey dem unterzeichnetem Landgerichte ihre Guthaben einzubringen, und dieselben rechtlich zu begründen.

Den 10. May 1813.

Königliches Landgericht Erding.
Weindler.

2289. Bey dem Kunsthändler Fränzl im Gewölbe an der Rosengasse ist auf Verlangen wieder zu haben:

Rochus Pumpernickel, ein musikalisches Quodlibet mit allen Arien und Gesängen ꝛc. auch ein nach der Aufführung im Theater gez. Kupf. Neue Ausg. geb. 9 kr. Mit illum. Kupfern 12 kr.

Veilchenblätter der Freundschaft. 1 Stammbuch mit verschiedenen Aufsätzen. geb. 18 und 24 kr.

Der kleine Hausfreund mit 1 Stammbuch, Kalender, Anekdoten, Liedern u. s. w. in Umschl. 24 u. 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 128 — 28. Mai. 1813.

Baiern.

München, den 28. May. Gestern feyerten Münchens getreue Bewohner das Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs. Vormittags war große Kirchenparade. Sämmtliche hier garnisonirende Linientruppen, zwey Bataillone von der mobilen Legion des Isarkreises und die Nationalgarde 3ter Klasse waren in schönster Ordnung und mit klingendem Spiele nach der St. Michaelskirche gezogen, wo nach dem solennen Hochamt für zwey Bataillone des 1sten Linien Infanterie-Regiments König und für das 3te Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises die Fahnen geweiht wurden, welche Se. königl. Hoheit der Prinz Karl den Truppen überreichte. Auch dieses Jahr vereinigten alle getreuen Unterthanen sich wieder in dem herzlichen Wunsche, diesen schönen Festtag des Vaterlandes noch recht oft wiederkehren zu sehen.

Französisches Reich.

Der Prinz Erzschatzmeister und Generalgouverneur der holländischen Departements, Herzog von Piacenza, hat zu Anfang May's seine Residenz für den Sommer von Amsterdam nach dem Haag verlegt.

Wir theilen heute von den Beylagen im gestrigen Moniteur diejenige mit, welche mit Lit. B. bezeichnet ist, und die Aufschrift führt: Offizielle Actenstücke über die Vertheidigung von Wittenberg. — Depesche des Kommandanten von Wittenberg. — Sir, Se. Maj. erzeigten mir die Ehre, die Vertheidigung der Festung und der Brücke von Wittenberg mir anzuvertrauen. Den Anstrengungen eines kühnen Feindes zum Trotze, der in 5 verschiedenen Angriffen mit 2000 Mann den Brückenkopf am linken Elbufer im Sturm hinwegnehmen wollte, verblieb er doch in unserer Gewalt und wurde sogar unter dem Feuer der auf uns erbitterten Russen mit jedem Tag mehr verbessert, so daß er jetzt den unternehmendsten Truppen Respect einflößen kann. Die Festung Wittenberg existirte am 10. März noch gar nicht, war am 21. kaum noch aus dem Groben herausgearbeitet und befand sich noch am 1. April in einem so unvollkommenen Zustand, daß zu befürchten war, sie würde durch ein coup de main hinweggenommen werden; demungeachtet leistete sie am 17. April mit einer Garnison, die nicht ganz aus 1500 Mann bestand, einem heftigen Angriff Widerstand, den der Oberbefehlshaber der russ. und preuß. Truppen, Graf Wittgenstein, mit 10,000 Mann ausgeführt. Diesem Angriff ging eine lebhafte Unternehmung gegen alle unsere äußern Posten voraus, welche aufgehoben worden wären, wenn ich nicht, durch einen besondern Umstand veranlaßt, den ich in meinem Bericht über die Blokade von Wittenberg bekannt machen werde, am nämlichen Tag, um 2 Uhr Morgens, eine 800 Mann starke und vom General Bardet angeführte Colonne hätte ausfallen lassen, welche den Hauptandrang aushielt und den Posten Zeit ließ, sich unter das Feuer der Festung zurückzuziehen, wo sich ein sehr lebhaftes Gefecht entsponnen, das ungeachtet unsers Kartätschenfeuers den ganzen Tag anwährte und sich auf unsere ganze Fronte ausdehnte. Diese Affaire kostete dem Feinde, nach seinem eigenen Geständniß, 17 Offiziere und 600 Mann. Man schoß auf Pistolenschußweite in den Schutt- und Steinhaufen aufeinander. Unsere junge Mannschaft führte sogar mit Erfolg einige Angriffe aus. Tags darauf, den 18., am Ostertag, erhielt ich einen Parlamentär, um in Unterhandlungen einzugehen. Ich antwortete, wie ich sollte. Auf die abschlägige Antwort erfolgte eine achtstündige lebhafte Kanonade, man warf Haubitzen und Brandkugeln in die Stadt, um sie, und vorzüglich unsere Magazine zu verbrennen. An diesen zwey Tagen hatte der Brückenkopf am linken Ufer, während wir mit der Vertheidigung unserer Wälle beschäftigt waren, vier der lebhaftesten Angriffe ausgehalten. Dieser wichtige Posten befand sich unter den Befehlen des Generals Bronikowsky. Den 19. um Mitternacht hatte der Feind sechs Brander gegen unsere Brücke abgeschickt. Ich machte so eben, wie gewöhnlich, meine Nachtrunde um die Wälle, und bemerkte sie auch am ersten, so daß vor dem Eintreffen des ersten Branders bereits Sukkurs an der Brücke angekommen war, welche der höchsten Gefahr dadurch entging, zumal da schon zwey dieser Brander so eben an einem der mit Theer angestrichenen Bogen angelangt waren. Eine schon seit längerer Zeit projectirte und bereits auch begonnene Verpfählung wurde in 3 Tagen zu Stande gebracht, und kann uns vor einem ähnlichen Vorfall in Zukunft beschützen.

Nachdem ich gestern, am 6. May, über die siegreichen Fortschritte der großen Armee durch verschiedene Spione Kunde eingezogen hatte, ließ ich um 3 Uhr Nachmittags einen Ausfall machen und griff nun meiner Seits alle Posten des Feindes an; er wurde auf allen Punkten zugleich umflügelt und geworfen. Nachdem ich ihn aus der von ihm besetzten Stellung herausge-

hatte, ließ ich meine Posten vorrücken, und, er wagte nichts mehr gegen uns zu unternehmen. Bey dieser Affaire bestand mein Verlust aus zwey Todten und aus Blessirten. Meines Erachtens hat der Feind viermal mehr verloren. Ich schätze seinen Verlust vom 1. April bis zum 7. May auf 2,000 Mann, der unsere erstreckt sich an Todten, Verwundeten oder Gefangenen auf 395. — Heute den 7. May vernehme ich, daß der Fürst von der Moskwa gegen Torgau heranzieht und ein Korps detachiren soll, um mit mir in Verbindung zu kommen, ferner daß der Vizekönig die Ueberreste der an dem denkwürdigen Tage bey Lützen geschlagenen russischen und preußischen Armeen verfolgt und noch heute in Dresden ankommen soll. — Wenn wir, wenigstens zum Theil, den Absichten Sr. Maj. entsprachen, so bitte ich Allerhöchstdieselben um Gnadenbezeugungen für die Generäle, Ober- und Subaltern-Offiziere, Korporäle und Soldaten, die während dieser siebenunddreyßig-tägigen Blokade unter meinen Befehlen gedient, und sich der Belohnungen würdig zeigten, um welche ich Se. Maj. dringendst für diese braven, dem Dienste und der Person des Kaisers ergebenen Krieger ersuche. Ich bin ꝛc. — Unterz. der Divisionsgeneral, Gouverneur der belagerten Festung von Wittenberg, Baron de Lapoype. Wittenberg den 7. May 1813.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 18. May. Der General-Lieutenant Graf Vandamme, durch die Rekognoszirung der Insel Wilhelmsburg unterrichtet, daß der Feind daselbst von Neuem Truppen gelandet habe, griff dieselbe am 9. an. Der Angriff hatte den schleunigsten und glücklichsten Erfolg. Alle Truppen, welche übergesetzt hatten, wurden getödtet oder gefangen. Nur drey Mann retteten sich durch Schwimmen, um die Nachricht dieses Mißgeschicks nach Hamburg zu bringen. — Die 6 bespannten Kanonen sind mit den Pferden und der Munition genommen. So beläuft sich also die ganze Anzahl der dem Feinde seit dem Abmarsch der Truppen aus Bremen abgenommenen Kanonen auf 19. — Der General-Lieutenant Graf Vandamme, lobt sehr die Tapferkeit der jungen Truppen und der Generale Dufour und Gengoult, so wie des Prinzen von Reuß.

Italien.

Nach Privatberichten war der Prinz Vicekönig bey seiner Ankunft in Mailand in der Villa Bonaparte abgestiegen, wo sich seit dem vorigen Tage die Vicekönigin mit ihrer Familie aufhielt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der General Graf Serras, bisher Kommandant der 4ten Militärdivision zu Bologna, hatte am 12. Mai das Kommando der 6ten, zu Venedig, angetreten.

Spanien.

Der Moniteur liefert nachstehende Artikel aus englischen Journalen: „Cadix, 22. April. Die spanischen Armeen haben einen beträchtlichen Verlust auf der Linie des Pukar, unweit Huia, erlitten. Sie wurden am 11. April vom Marschall Suchet angegriffen. Die Regimenter Burgos und Velez-Malaga verloren am Meisten. General Elio scheint nicht zugegen gewesen zu seyn. Die Engländer nahmen keinen Theil an diesem Gefechte. Die spanischen Truppen zogen sich auf Castalla zurück, wo der englische General sein Hauptquartier hatte." — „Lissabon, 3. Mai. General Hill ist von Coria nach Palencia aufgebrochen; das Korps des Grafen Amaranthis marschirt nach Alcantara, so wie zwey Brigaden Artillerie, unter dem Obristen Tulloch. Alles was von Mannschaft und Pferden disponibel ist, begibt sich in Portugal zu seinen verschiedenen Divisionen. Die Generale Stopford, Kempt, Brisbane und Robinson waren bey der Armee angekommen; Sir Charles Stewart und Sir Graham wurden erwartet. Der Marschall Beresford will sich von Lissabon zur Armee begeben, sobald sein Sekretär Sir W. Arbuthnot aus England eingetroffen ist. Das 4te Gardedragoner-, das 9te und 11te leichte Dragoner-, und das 2te deutsche Husaren-Regiment, stehen im Begriff sich zu Lissabon nach England einzuschiffen. Der Marquis v. Wellington errichtet ein Korps Kavallerie zu Aufrechthaltung der Polizei in der Armee, und zur Verhinderung der Wiederkehr jener Unordnungen, welchen sich die Soldaten bei dem vorjährigen Rückzuge von der unglücklichen Unternehmung gegen Burgos überließen. Nach den Anstalten zu urtheilen, wird der Feldzug bald eröfnet werden. Die Armee hat sich von ihrem Rückzuge ziemlich erholt, die Kavallerie ist wieder organisirt, und ein neuer Artillerietrain ist von hier auf dem Wege zur Armee. Das Kommissariat ist in größter Thätigkeit. Sir Robert Kennedy ist beschäftigt, beträchtliche Magazine vor der Fronte der Armee anzulegen: zu Barca de Alva am Duero wird gleichfalls eins errichtet. Sir J. d'Urban kommandirt die Kavallerie am Duero. Freylich hat der Feind viele Truppen aus Spanien nach dem Norden gezogen; allein er hat sie durch eben so viele neue, den Regimentern einverleibte Soldaten ersetzt. Seine Armee hat sich zurückgezogen, und in der guten Stellung am Duero konzentrirt, von wo sie leicht hinter die starke Linie des Ebro rücken kann."

Sachsen.

Nach einem Schreiben aus Leipzig in der Allg. Zeit. ereigneten sich die Begebenheiten in der dortigen Gegend zwischen dem 30. April und 12. May in folgender Ordnung: „Als sich am 30. April ein preußisch-russischer Bivouacq von ungefähr 20,000 Mann am Gerberthore von den Anfängen des Rosenthals bey Pfaffendorf bis über Gutritzsch hinaus ausdehnte, und der Generalissimus Wittgenstein, der seine in Leipzig zum Besuch zu ihm gekommene Gemalin und Kinder nach Wurzen gesandt hatte, von Gohlis zum Petersthore hinaus mit einem ungeheuern Trosse zog; da glaubten die Leipziger nicht, daß schon 48 Stunden später das Schicksal Sachsens und die neue festere Begründung des Rheinbundes entschieden seyn würde. Am 28. April verlegte Wittgenstein sein Hauptquartier von Lindenau nach Gohlis (wo bis dahin Winzingerode gewesen war). Wegen dieser Kleinigkeit ließ er durch einen öffentlichen Anschlag, welchen der Kommandant von Leipzig, der preußische Major v. Beust, signirt hatte, die Leipziger beruhi-

gen. Durch einen Anſchlag vom 29. April hob Wittgenſtein, in ſeinem Namen, das Kontinentalſyſtem und den Kolonial-Zoll auf. Dieſes hätte wohl füglicher nach einer gewonnenen Schlacht geſchehen ſollen. Ueberhaupt aber iſt es bey Eröffnung dieſes Feldzugs als eine Sonderbarkeit bemerkt worden, daß die ruſſiſchen und preußiſchen Generale ſo viel proklamirten und ſo langſam handelten. Am Morgen des 1. May's war der Bivouacq vor dem Gerberthor größtentheils aufgebrochen, und auf jenes berühmte Schlachtfeld von Lützen gezogen. Man fing an dieſem Tage an, bey Gohlis und Möckern zu ſchanzen. Ungefähr von halb 2 Uhr an ertönte der Kanonendonner ſehr deutlich aus der Gegend des Floßgrabens. Es war nur der Eingang zu einem großen Thema, das am folgenden Tag in drey Theilen ausgeführt, und am 3. May mit einer ſtarken Applikation begleitet werden ſollte. Wie man am 2. May von Leipziger Thürmen genau bemerken konnte, hatte die Schlacht-Linie eine ungleich weitere Ausdehnung, als Tags vorher. Man ſchätzte ſie zwey Stunden länger. Hinter Markranſtädt, wo am 1. May kein Kampf geweſen war, hob der Pulver-Dampf an, dehnte ſich hinter Lützen, am Floßgraben (in der Gegend des geſtrigen Treffens), aus, und reichte ſüdlich bis in die Ebenen an der weißen Elſter. Wie ein fernes Gewitter Gottes tönte der Donner des Geſchützes; eine dichte Rauch-Wolke, nur durch die Blitze der abgebrannten Batterien durchſtrahlt, ruhte auf den Frühlingsthälern der Saale und Elſter; im matten Schimmer zeigten ſich die Thürme von Markranſtädt, Lützen, Zwenckau, Pegau ꝛc; im Vordergrunde der Schlacht brannten drey Ortſchaften. Man erinnert ſich an den 6. Nov. 1632; der 2. May 1813 war aber größer und wichtiger, als jener Tag, wo Wallenſtein die Früchte ſeines Lebens verlor, und Pappenheim tödtlich verwundet wurde. Doch war Wallenſtein mehr als Wittgenſtein! Wer nur die Ausdehnung der Schlachtlinie von dem Mittelpuncte des Floßgrabens aus bis hinter Markranſtädt genau überſah, erklärte auch: die Preußen und Ruſſen ſind tournirt. Doch ein näheres Schauſpiel zog für den Augenblick unſere Aufmerkſamkeit auf ſich, und erregte bey den Leipzigern am erſten Meßſonntage das höchſte Intereſſe. Gegen halb 1 Uhr Mittags begann von den Sand-Hügeln bey Rückmannsdorf her gegen die drey ruſſiſch-preußiſchen Batterien, welche bey Schönau und hinter Lindenau zur Bedeckung von Leipzig ſtanden, eine ziemlich lebhafte Kanonade. Die Batterien beyder Theile wirkten gut und ſchnell; allein nach halb 2 Uhr fingen die ruſſiſchen an zu ſchweigen.“ Der Beſchluß folgt.

Dresden den 21. Mai.

Den 18. dieſes Mittags brach Se. Maj. der Kaiſer Napoleon, nachdem alle Garden früh vorausgegangen waren, von hier zum Hauptquartier nach Hartha, dießſeits Biſchofswerda an der Meißner-Gränze der Oberlauſitz, auf. Se. Maj. der König von Sachſen begleitete ihn zu Pferde bis über das Chauſſeehaus auf der Bautzener Straße. Der Kaiſer beſah am folgenden Tage die ganze Gegend, wo zwey Tage früher das lebhafte Gefecht unter Anführung des Herzogs von Tarent, Marſchalls Macdonald, mit der ſich fechtend auf Bautzen zurückziehenden ruſſiſch-preußiſchen Armee vorgefallen war, bey welcher Gelegenheit auch die alte ſchriftſäßige Gränzſtadt Biſchofswerda ganz (bis auf drey Häuſer von 327) nebſt Kirche, Rathhs-, Schulgebäuden u. ſ. w. von den Ruſſen geplündert und in Brand geſteckt worden iſt. Es waren ſehr fleißige Einwohner in dieſer Stadt, in welcher ſeit hundert Jahren faſt kein Haus abgebrannt war, beſonders viel Gerbereyen, Tuch- und Leinwandmanufacturen. Der Kaiſer Napoleon hat Befehl ertheilt, den Werth der Gebäude zu ſchätzen, und mit wahrhaft kaiſerl. Huld Hülfe verſprochen. Nachdem nun der bey Torgau übergegangene und bis Luckau vorgerückte Fürſt von der Moskwa, Marſchall Ney, nebſt dem ſeine Vorarmee befehligenden General Lauriſton, der Marſchall Herzog von Treviſo und der General Bertrand, plötzlich eine Seitenwendung gemacht, und zur Vereinigung mit der großen franzöſiſchen Hauptarmee herbeygeeilt waren, nahm am 19. die ganze franzöſiſche Macht die Poſition dießſeits der Spree von Neuſeliz bis Camenz ein. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war an dieſem Tage im Förſtchen. Die vereinigte ruſſiſch-preußiſche Armee hatte gleichfalls große Verſtärkungen, worunter auch viel ſchleſiſche Landwehr ſich befand, an ſich gezogen, und die Poſitionen am rechten Ufer der Spree bey und hinter Bautzen beſetzt; ſie wurde durch die hier ſehr felſigten und ſteilen Ufer der Spree, die ſelbſt hart vor Bautzen nur in Felſenſchluchten fließt, gedeckt. Die alten Ringmauern der Stadt Bautzen, das Schloß Ortenburg, der Schießplatz vor dem Thor und alle Höhen in der Umgegend waren ſtark befeſtigt und mit Batterien beſetzt worden, ſo daß es allerdings das Anſehen gewinnt, daß die Ruſſen und Preußen hier einen Angriff abzuwarten gedenken. Die meiſten Stadtthore waren verrammelt. Das Hauptquartier des Kaiſers Alexander aber war nach Löbau hinter Hochkirchen verlegt worden. Der Kaiſer Napoleon beritt am 10. die unermeßlichen Linien ſeines auf 200,000 Mann geſchätzten Heeres, und war an dieſem Tage an zehn Stunden zu Pferde, ritt auch Abends noch bis um 11 Uhr an den Vorpoſten herum, und beobachtete ſorgfältig die Wachtfeuer des Feindes. Nur einer ſo unglaublichen Thätigkeit und allbelebenden Gegenwart iſt es gegeben, dem Siege, deſſen Wandellaune auch die größten Feldherrn erfuhren, Geſetze vorzuſchreiben. Man ſah ſchon am 20. einem beyde Flanken der Feinde überflügelnden Angriff entgegen, über deſſen Ausgang kaum ein Zweifel übrig bleiben kann, da Ney bey Hoyerswerda die Spree paſſirte, der bey Klein-Welke vorpouſſirte Macdonald aber von der Neuſtädter Seite dem rechten Flügel der Ruſſen in die Flanke kam. — Nachſchrift: Dieſer Ausgang iſt eben anlangenden Nachrichten zufolge völlig ſo geweſen, wie man erwartet hatte. Am 20. May Mittags erfolgte von allen Seiten der Angriff der Franzoſen auf die ruſſiſchen Linien. In zwey Stunden wurden beyde Flügel der Ruſſen umgangen, und zurückgeworfen. Ihr Centrum mußte nun auch weichen, und alles zog mit aufgelöster Flucht nach Görlitz zurück. Bautzen wurde gleich Anfangs von den Ruſſen geräumt, und iſt ohne alle Beſchädigung in die Hände der

Franzosen gefallen. Der Fürst von Neufchatel fertigte mit dieser glorreichen Siegesnachricht drey Stunden hinter Bautzen auf dem Wege nach Görlitz, einen Kurier ab, welcher diesen Morgen um 7 Uhr seine Depeschen an den König von Sachsen abgab, und dann sogleich weiter nach München eilte. Durch diesen Sieg kann man die Lausitz als befreit und den Rückzug der Russen hinter die Oder als entschieden ansehen. Uebrigens haben die Russen und Preußen in den ganzen von ihnen besetzten Theilen der Lausitz große Requisitionen und Kontributionen eingetrieben, ja sogar mit Uebergehung aller Behörden und des königlichen Oberamts in Bautzen, und als gelte es einer wahren Besitzergreifung der Lausitz, in Görlitz eine eigene Administration eingesetzt, wozu die Lausitzer Stände Deputirte zu senden gezwungen werden sollten. Herrnhut hat dem Vernehmen nach eine Kriegssteuer von 20,000 Thlrn. bezahlen müssen. Durch eine Estafette kam den 17. May die bestimmte Nachricht nach Dresden, daß der Herzog von Belluno in Wittenberg eingerückt sey, die auf der brandenburgischen Seite die Festung noch blokirt haltenden russisch-preußischen Korps zerstreut, und diesen Platz, nach einer zweymonatlichen harten Belagerung, wirklich entsetzt habe. Man vermuthet, daß der Herzog von da unaufhaltsam auf Berlin vorgerückt sey. General Regnier war mit dem sächsischen Korps bis Dame gerückt, hat aber dann Befehle erhalten, der großen Armee nachzuziehen und ist schon Hoyerswerda passirt.

Die Zeitung des Großherzogthums Frankfurt, enthält Folgendes: „Ein erschienenes Tagebuch der offiziellen Berichte seit der Abreise des Kaisers zur großen Armee bis zur Schlacht bei Lützen, und bis zu seiner Ankunft in Dresden, enthält folgendes Merkwürdige: „Deutsche Völker, die Ihr den Ruhm habt, zu allem einen ruhig überlegenden kalt prüfenden Geist mitzubringen, leset, erwäget, prüfet folgende Berichte, besonders den Bericht von der Schlacht bey Lützen, wie ihn der große Sieger den staunenden Völkern seiner Reiche in lichtvoller Klarheit und einfacher Erhabenheit verkündigen läßt. Hartnäckig war der Kampf; aber der Sieg erklärte sich für den, der selbst noch viele besiegt wurde. So erkennet Gottes Finger daran und bedenkt zugleich, wenn die unreinen Ausflüsse des Partheigeistes, womit die Feinde alles zu überschwemmen suchten, auch bis zu euch gedrungen seyn sollten, bedenket, daß nur mit solchen Schlachten und Siegesberichten der, dessen Entkräftung und Vernichtung euch neuerlich in hundert Flugblättern so dreist verkündiget wurde, jene sinnlosen Ausgeburten schamloser Federhelden beantworten konnte. Was ist leichter, schreiben oder siegen? Mit dem Schwerde, nicht mit der Feder, antwortete Er, und vertilgt sind nun alle Ausspritzungen, deren Schmach nur auf die Urheber und die verblendeten Gewalten zurückfällt, die sich und andere damit besudelten. Weibisch schimpft und droht die Ohnmacht, still vorbereitet die Klugheit, männlich siegt die Stärke. Möge die klare, ungeschminkte Darstellung, wie der Kampf geleitet, der Sieg errungen wurde, jedem Unklugen wißigen, jeden Volksverführer beschämen, jeden Aufwiegler und Aufruhrprediger verstummen machen, und alle Völker und Volksvorsteher mit Blitzesgewalt durchdringen, daß sie in sich gehen und die Lehre beherzigen, die am Schlusse dieses Berichts ausgerufen wird! „Europa würde endlich ruhig seyn, wenn die Fürsten und ihre Rathgeber auf diesem Schlachtfelde hätten zugegen seyn können. Sie würden sehen, daß die Rathgeber, welche das franz. Reich zertheilen und den Kaiser demüthigen wollen, den Sturz ihrer Gebieter bereiten. "Deutsche Völker, vergleicht diese mit dem Siegerschwerdt geschriebenen, unwiderruflichen Worte mit dem Spruch eines Dichters, der Euch allen werth ist, Eures Schillers.

— — Ihr Könige und Herrscher,
Fürchtet die Zwietracht! Wecket nicht den Streit
Aus seiner Höhle, wo er schläft. Denn einmal
Erwacht, bezähmt er spät sich wieder. Enkel
Erzeugt er sich, ein eisernes Geschlecht.
Fort zündet an dem Brande sich der Brand.

Zu Weimar befindet sich jetzt der Brigadegeneral Baron Chemineau, welcher in der Schlacht bey Lützen eine schwere Kopfwunde erhalten, auch das rechte Bein verloren hat. Er scheint glücklicherweise außer Gefahr.

Oesterreich.

Die Lemberger Zeitung vom 12. May behauptet, dem polnischen Armeekorps unter Anführung des Fürsten Poniatowsky sey ebenfalls der freye Durchzug durch die östreichischen Staaten erlaubt worden, um sich an den Ort seiner neuen Bestimmung begeben zu können. Uebrigens bestehe (fügt die Lemberger Zeitung hinzu) dieses Korps, welches bey dem Rückzuge in das Krakauer Departement kaum 3000 Mann gezählt habe, jetzt aus mehr als 11,000 Mann im besten Zustande. Die Artillerie sey nicht zahlreich; aber die Kavallerie, an 5000 Mann, schön und gut beritten.

An die Mitglieder des Museums.

2291. (3. b) Zur Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird künftigen Sonntag den 30. Mai Ball im großen Saale des Museums statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen sind.

Der Anfang ist um 8 Uhr.

München den 26. Mai 1813.

Die Vorsteher.

Edictal-Citation.

2271. (3.5) Joh. Held, Bäck in Altenfrauenberg starb kinderlos und machte nach dem Anbringen seiner hinterlassenen Ehegattin Katharina Held ein Testamentum nuncupativum, daß der im Heurathsbriefe vom 28. Mai 1791 stipulirte Rückfall nicht hinausbezahlt werden dürfe. Die Wittwe nahm dieses Vermächtniß in rechtlichen Anspruch, und stellte die Bitte, dieß den Erben agnitionis causa zu eröffnen.

Es werden demnach alle unbekannte Erben hiemit edictaliter sub poena praeclusi aufgefordert in Zeit von 30 Tagen über ihre Erbsansprüche sich zu legitimiren, und über das gesagte Testament in Ansehung der Aguition ihre Erklärung abzugeben.

Den 4. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Eding.

Weindler.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 129 — 29. Mai. 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 26. Mai. Heute früh 7 Uhr sind Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin mit dem jungen Prinzen Max von hier nach Salzburg abgereiset, um daselbst den Sommer zuzubringen. Vorgestern waren deswegen noch Aufwartungen bey Hofe, wobei sämmtliche Civil- und Militär-Behörden und der ganze Adel erschien. Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden morgen abreisen. — Vergangenen Sonntag Abends sind Seine Exzellenz der königlich baier. General der Kavallerie, Reichsgraf von Wrede, hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen; Tages darauf wurden Se. Exzellenz von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen zur Tafel geladen, und reisten gestern früh 5 Uhr von hier wieder nach Augsburg zurück.

Französisches Reich.

Am 16. May legten in der Schloßkirche zu St. Cloud nach der Messe zwey neuernannte Bischöfe, von Gent und von Troyes, ihren Eid in die Hände Ihrer Maj. der Kaiserin ab.

Das Amtsblatt liefert Programme über die Ordnung des Zuges, mit welchem sich die Kaiserin am 23. May zu dem Te Deum nach der Kathedralkirche begeben wollte, und über die sonstigen an diesem Tage zu veranstaltenden Feyerlichkeiten. Es sollten Abends vorher in allen Schauspielhäusern Gratisvorstellungen, am folgenden Nachmittag auf 12 Plätzen Weinvertheilungen, in den Champs-Elysees Spiele und Tänze, und Abends allgemeine Beleuchtung der Stadt seyn.

Hier folgt die Beylage Lit. A. zu dem gestrigen Kriegs-Bericht. Actenstücke in Bezug auf die Uebergabe von Spandau. I. An Se. Durchlaucht den Fürsten von Neuschatel und Wagram, Major-general der großen Armee. „Osterburg, den 2. May. Monseigneur! Ich habe die Ehre Ihnen durch die HH. Majors Jobon de Villeroche und Baron Michalowski eine Abschrift der Kapitulation über die Stadt und Citadelle von Spandau zu übersenden, zu deren Abschließung ich mich genöthigt gesehen habe. In der Nacht vom 3. zum 4. März erhielt ich Befehl mich nach Spandau zu begeben, um daselbst das Kommando zu übernehmen; ich that daselbst Alles, was ich konnte und sollte; ich verlor keinen Augenblick, und vernachlässigte keinen einzigen Zweig des Dienstes. Der Feind hatte die Laufgräben am 6. April zu Rudleben eröffnet, und am 7. zu kanonieren angefangen; er fuhr damit fort bis zum 12. Ich würdigte ihn keiner Antwort; da seine Batterie von 3 Zwölfpfündern und 2 Haubitzen 450 Klaftern weit vom Hauptwalle der Citadelle entfernt war. Am 16. errichtete der Feind drey Batterien, den Bastions Brandenburg und Prinz gegenüber, links und hinter der Oranienburger-Vorstadt; am 17. begann er sein Feuer, und warf 300 Bomben in die Citadelle. Am 18. um 10 Uhr zündete er die Magazingebäude an, wahre Scheiterhaufen, die ich nicht hatte schleifen lassen können. Ein sehr heftiger Wind vereitelte alle meine Anstrengungen zu Bändigung der Flamme, die auch in das große Gewölbe unter der Bastion der Königin drang. Der Feind warf eine Menge Bomben, als mir Mittags der Kommandant des Genies meldete, daß diese Bastion in die Luft springen würde. Ich nahm also Maaßregeln zu Sicherung der Besatzung. Das Feuer ergriff die Pulvermagazine, die Explosion geschah, und zerstörte die Bastion, wodurch die Citadelle unnütz wurde. Der Feind wird sich ihrer lange Zeit nicht bedienen können, und sie eher schleifen, als die Bastion wieder aufbauen. Am 20., nachdem ich am 19. aufgefodert worden war, und geantwortet hatte, bombardirte der Feind um 7 1/2 Uhr die Stadt; er verbrannte den dritten Theil davon, suchte aber vergeblich die Kommunikation mit der Citadelle abzuschneiden. Um 9 Uhr hörte er mit seinem Feuer auf, und griff uns von allen Seiten an; doch machte er nur drey wahre Angriffe, am Hornwerke, am Stresow, und an der Potsdamer Spitze. Da sich aber Jeder auf seinem Posten befand, so empfing man ihn so gut, daß er unserm Feuer nicht zu widerstehen vermochte, sondern sich eilig und in Unordnung zurückzog. Er muß viele Mannschaft bey diesem Angriff verloren haben. Am folgenden Tag ward ich wieder aufgefodert, und antwortete, wie ich sollte. Aber endlich mußte ich, in Betracht der Lage der Citadelle, in Unterhandlung treten, und am 24. wurde die Kapitulation abgeschlossen und ratifizirt. Das Springen der Bastion der Königin, wo meine Wohnung war, hat mich um Alles gebracht; ich bin also jetzt beschäftigt, das Tagebuch der Belagerung von Neuem abzufassen. Indessen fand ich bey Durchsuchung des Schutts das Tagebuch des Vertheidigungs-Ausschußes, und das Tagebuch meiner Korrespondenz; beyde werden Ew. Durchlaucht zeigen, in welchem Zustande sich die Citadelle befand, und welche Vorsichtsmaßregeln wir getroffen hatten. Jeder that sein Bestes, und hätte die Stärke der Besatzung mir erlaubt, den Muth und Eifer der Offiziere zu benützen, so hätte ich durch Ausfälle dem Feind Schaden zufügen können. Ich habe die Ehre Ew. Durchlaucht anzuzeigen, daß ich nachstehenden Brief an den Herrn General Lestocq, Gouverneur des Landes zwischen der Elbe und Oder, schreiben zu müssen geglaubt habe. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der General Baron Bruny "

Abschriftschreiben des Generals Baron von Bruny an den preußischen General von Lestocq. Osterburg, den 2. May 1813. — Mein Herr General. Da ich in dem Augenblick, wo ich Spandau räumte, die Ehre hatte, Sie zu sehen und Ihr Lob über das Betragen meiner Garnison zu empfangen, glaubte ich nach den Kapitulations-Bedingungen erwarten zu dürfen, daß man mich ruhig

reisen lassen würde, um mich nach der Elbe zu begeben. Dem war nicht so, und ich muß Ihnen mein ganzes Erstaunen und meinen Unwillen über das gegen uns angenommene Betragen bezeugen. Die an die Thore von Spandau herbeygekommene Volksmenge aus Berlin hat sich daselbst schlecht aufgeführt, und man hat ihr nicht einmal, wie es sich gehört hätte, Einhalt in ihren Reden gethan, welche jeder Soldat nur mit der tiefsten Verachtung anhörte. — Auf dem ganzen Weg haben wir Leute gefunden, die auf eine lächerliche Weise mit Picken und Gabeln, als wollte man die Kinder damit schrecken, bewaffnet waren, und die, wie es hieß, auf Befehl der Regierung sich dort einfinden mußten, um uns an den allgemeinen Volksaufstand glauben zu machen, unter welchem die Eigenthümer seufzen, wie es uns ihr Betragen hinlänglich bezeugte. — Man hatte alle Verführungsmittel angewendet, um unsere Unteroffiziere und Soldaten zum Ausreißen zu bewegen. Geld, Ueberredungen, Getränke, Alles wurde versucht, und die preußische Eskorte setzte ihre Pflichten so sehr hintenan, daß sie, statt dieses Verfahren zu verhindern, es sogar nach allen Kräften unterstützte. Das vom Hrn. Guriew kommandirte russische Uhlanen-Regiment gerieth in Unwillen darüber. Man hatte auf eine feige Weise, doch nicht ohne Instruction, den Plan gefaßt, meine Colonne zur Nachtzeit in ihren Quartieren zu überfallen und sie zu entwaffnen; der Landsturm von Havelberg, Sandau und den dortigen Gegenden sollte dieses schimpfliche Vorhaben in Ausführung bringen. Eines solchen Verfahrens konnte ich mich in der That nicht versehen und ich bin es meiner Garnison, die alles dieses nur durch kaltblütige Verachtung erwiederte, schuldig, meinem Souverain darüber Bericht zu erstatten. — Auch hielt ich's für meine Pflicht, mein Herr General, dieses Schreiben an Sie zu richten. Die Gefühle, welche Sie mir eingeflößt haben, und Ihre bekannten loyalen Grundsätze hätten mich lebhaft wünschen lassen, Ihnen im entgegengesetzten Sinne zu schreiben. Ich bin ꝛc. — (Unterz.) der Baron von Bruny, gewesenen Ober-Kommandant von Spandau.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 21. May: Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armeen vom 16. Abends erhalten: Den 15. ließen der Kaiser und der König von Sachsen vier sächsische Kavallerie-Regimenter (ein Husaren-, ein Lanzier-Regiment und zwey Kuirassier-Regimenter), die einen Theil des Korps des Generals Lauriston ausmachen, die Musterung passiren. Hierauf besichtigten Ihre Majestäten vom Prielnitzer-Brückenkopf aus das Schlachtfeld. — Der Herzog von Tarent hatte sich am 15. um 5 Uhr Morgens in Bewegung gesetzt, um sich Bautzen gegenüber zu begeben. Er stieß am Ausgang des Waldes auf den feindlichen Nachtrab, welcher einige Kavallerie-Angriffe gegen unsere Infanterie, jedoch ohne Erfolg, versuchte; demungeachtet wollte sich der Feind in dieser Stellung halten; wurde aber durch das Flintenfeuer daraus vertrieben. Wir hatten in diesem Gefecht mit der Arriere-Garde 250 Todte oder Verwundete. Man schätzt den feindlichen Verlust auf 7 bis 800 Mann, worunter 200 Gefangene. — Die 2te vom General Barrois befehligte Division der jungen Garde ist gestern zu Dresden angekommen. — Die ganze Armee hat die Elbe passirt. — Außer der großen Dresdner-Brücke wurde eine Schiffbrücke stromabwärts und eine andere stromaufwärts von der Stadt errichtet. Drey tausend Arbeiter sind beschäftigt, die Neustadt durch einen Brückenkopf zu decken. — Die Berliner-Zeitung vom 8. enthielt das Reglement des Landsturms, das man hier beygelegt finden wird. (Wir werden es in unserm nächsten Zeitungs-Blatt liefern.) Man kann die Thorheit nicht weiter mehr treiben, doch läßt sich voraussehen, daß die Einwohner Berlins zu viel gesunden Menschenverstand, und zu viel Anhänglichkeit an die wahren Grundsätze des Eigenthums haben werden, als daß sie Barbaren nachahmen könnten, welchen nichts heilig ist. Bey der Schlacht von Lützen ist ein Regiment, das aus dem Kern des preußischen Adels zusammengesetzt war, und sich preußische Kosaken nannte, gänzlich aufgerieben worden; es sind nur mehr 15 Mann davon übrig; dyser Verlust hat alle Familien in Trauer versetzt. Diese Kosaken äffen die Donschen Kosaken ganz und gar nach. Die armen, zarten Herrchen hielten die Lanze in ihrer Hand, die sie kaum tragen konnten, und waren wie wahre Kosaken gekleidet. Was würde Friedrich sagen, dessen Schriften voll sind von Ausdrücken der Verachtung gegen diese gemeine Miliz, wenn er sehen würde, wie der Sohn seines Neffen ihre Uniform und Haltung jetzt zum Muster sich wählt? Die Kosaken sind schlecht gekleidet, sie sitzen auf kleinen Pferden, die weder Sattel noch Geschirr haben; denn sie sind unregelmäßige Truppen, welche die Völkerschaften an dem Don liefern, und die sich auf ihre Kosten equipiren. Darin ein Model für den preußischen Adel zu suchen, heißt zeigen, bis zu welchem Punct der Geist der Unvernunft und Inconsequenz gestiegen ist, welcher die Angelegenheiten in diesem Lande leitet.

Berliner-Blätter enthalten Folgendes aus Hamburg vom 11. May: „Die Ueberrumpelung von Wilhelmsburg*) wurde in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag von den Franzosen ausgeführt. In der Hitze des Gefechts erschien ein dänischer Parlamentär, Hr. v. Hafner, Commandant von Altona. Man verstand seine Zeichen nicht, und es wurde von beyden Seiten auf ihn geschossen; einige Franzosen hatten ihn schon gefaßt, und stritten sich darum, wessen Gefangener er wäre. Nachdem er endlich einen französischen Offizier gefunden, der mit den Kriegsgebräuchen bekannt war, gab man ihm eine Eskorte, die ihn weiter bringen sollte, und so kam er an ein französisches Fahrzeug, welches ihn nach Haarburg hinüber zu dem General Vandamme brachte. Hier zeigte er an, daß der an der hamburgischen Gränze kommandirende General von Sr. Majestät dem König von Dänemark den Befehl bekommen hätte, im Falle eines Angriffs auf Hamburg dem französischen Befehlshaber zu erklären, daß, da diese Stadt als militärischer Punct keine Wichtigkeit hätte, das Schicksal dieser Stadt aber auf's genaueste mit dem der angränzenden Staaten Sr. Majestät verbunden wäre, man ersuchen müßte, von diesem Angriff abzustehen, widrigenfalls die ganze in der Nähe befindliche dänische Macht, zur Vertheidigung aufgeboten werden würde. Die Antwort war, man hätte die Absicht gar nicht, etwas Ernsthaftes gegen Hamburg zu unternehmen; es wäre dieses bloß eine Vergeltung wegen der vielen Neckereyen, die sich die Russen seither erlaubt hätten.

*) Wilhelmsburg ist ein ehemalig hannöverisches, jetzt westphälisches Dorf, welches zwischen Hamburg und Haarburg auf einer Elbinsel liegt.

Als gestern um 12 Uhr 7000 Mann Franzosen beym Zollenspiecker über die Elbe gingen, sollen wirklich einige tausend Mann Dänen gekommen seyn, und ihre Artillerie soll mehrere Posten besetzt haben.

Spanien.

Der Moniteur liefert aus englischen Zeitungen aus Lissabon folgende Artikel: „Auszug einer Depesche Lord Wellings-

tond an Don Miguel Forjaz. Freynada, den 21. April. Der Feind hat alle Truppen, die er auf dem linken Ufer des Tajo hatte, zurückgezogen, und am 10. d. Toledo geräumt. Zu Madrid hat er noch ein Korps unter Kommando des Generals Leval. Soults Kavallerie hält im Süden von Madrid Serago, Legannes ꝛc. besetzt. Dessenungeachtet hat die Süd-Armee fast alle bisher durch die Armee von Portugal inne gehabte Posten besetzt, und sich dem Anschein nach bey Palencia versammelt. Die Centralarmee scheint noch in der Provinz Segovia zu stehen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 12. May. So eben trift ein russischer Offizier mit Depeschen für den russischen Gesandten ein. Er verließ Hamburg am 6. und Helgoland am 8. Damals wußte man zu Hamburg noch Nichts von einer Schlacht, und es cirkulirte keine Neuigkeit von Bedeutung. Die Franzosen hinderten die Schiffahrt auf der Elbe. — In dem Augenblicke, wo wir dieses Blatt unter die Presse geben, verbreitet sich das Gerücht, in der Gegend von Lützen bey Leipzig sey eine große Schlacht vorgefallen. Schon unterm 29. April schrieb man aus Altenburg, daß eine Schlacht statt haben würde.

(Aus dem Courier vom 14. May.) Gestern Abend soll ein französisches Bulletin angekommen seyn, worin der Verlust der Alliirten in der Schlacht bey Lützen auf 25,000, der französische auf 10,000 angegeben wird. Nachher sollen die Franzosen auf Wittenberg und Torgau marschirt seyn. Ein andrer Brief schätzt den Verlust der Alliirten auf 40'000, ein dritter auf 45,000 Mann. — Kapitän Bedford, von der Sloop the Childers, ist diesen Morgen aus Amerika mit der Nachricht von der angebotenen russischen Vermittelung zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten angekommen. Die Blokade wurde unterdessen nachdrücklich fortgesetzt.

Der Hamburger-Correspondent vom 11. May enthält Folgendes aus London vom 20. April: In der vergangenen Woche ist John Senior, welcher banquerot gemacht hatte, wegen Verhehlung seines Vermögens und falscher Angaben, durch den Strang in York hingerichtet worden. Dieses ist seit dem Jahre 1761 das erste Beyspiel der Strenge der Gesetze gegen betrügliche Fallissements.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 21. Mai. Diesen Morgen ist die Königin mit der Prinzessin Augusta von Prag und Töplitz im höchsten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Der König war ihnen bis zur ersten Station entgegengefahren, und der ganze Hof hatte sich zum Empfang der höchsten Herrschaften in den dazu bestimmten Appartements versammelt. Allgemein war die Freude, den allgeliebten König, dem Sachsen jetzt so viel verdankt, mit denen, die seinem Herzen die nächsten und theuersten sind, wieder vereint zu sehen. In wenig Tagen sollen auch die übrigen Glieder der königlichen Familie, die heute schon in Töplitz seyn werden, wieder in Dresden ankommen, und dann dürfte der König wohl auch bald an seinen ruhigen Sommeraufenthalt zu Pellnitz denken können. Mit der Schweizergarde wird, dem Vernehmen nach, eine Veränderung vorgehen. Der Marquis Piatti wird zum Préfet du palais ernannt, und aus den verdientesten Kriegern der sächsischen Armee eine besondere Schloßwache organisirt werden.

Die Baireither Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 21. Mai. Heute Morgens erhielten wir vorläufige Nachricht von einem neuen glänzenden Sieg, welchen der unüberwindliche Kaiser Napoleon gestern am 20ten in der Gegend von Bautzen (Budissin) über die Russen und Preußen erfochten hat. Seitdem die Truppen hier und in der Gegend (am 11. Mai) über die Elbe gegangen waren, verging kein Tag ohne Gefecht. Nach den siegreichen Gefechten, welche der Marschall (Macdonald) Herzog von Tarent, am 12. und 13ten mit dem russischen Nachtrab hatte, waren die am 16ten bei Großenhain und am 19. besonders mörderisch. Der Kaiser Napoleon hatte das Corps des Marschalls (Ney) Fürsten von der Moskwa, welcher von Torgau aus über die Elbe gegangen war, und das Bertrandische Corps an sich gezogen, wodurch die große Armee 200,000 Mann stark wurde. Am 20ten, erst Nachmittags um 2 Uhr, fing das Gefecht an der Spree an, und es währte nicht lange, so waren die beiden Flügel der nordischen Verbündeten in Unordnung. Nun wurden die Geschlagenen heftig verfolgt und gegen Abend war Kaiser Napoleon schon 3 Stunden über Bautzen hinaus. Die Baiern haben sich besonders bei Erstürmung der Verschanzungen vor Hochkirch mit Ruhm bedeckt. (Dieses Hochkirch — 3 Stunden jenseits Bautzen gegen Lobau zu — ist dasselbe, wo am 13. October 1758 die preussische Armee unter ihrem Könige Friederich II. von dem kaiserlich-östreichischen Feldmarschall Grafen von Daun überfallen und geschlagen wurde.)

Heute Vormittags um 4 Uhr kam Ihre Majestät unsere erhabne Königin, im höchsten Wohlseyn wieder zurück. Ihr erhabener Gemahl war ihr bis Zehist entgegen gekommen.

Dresden, den 24. May. Wie die Baireuther Zeitung meldet, hatte der hiesige Rath folgende Nachrichten über die Schlacht bey Bautzen und die Erstürmung der Verschanzungen bey Hochkirch öffentlich bekannt gemacht.

1) Auf Veranlassung des hiesigen Herrn Gouverneurs, Sr. Exc. des Divisionsgenerals und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Reichs-Grafen Durosnel, haben wir bekannt zu machen: „daß, nach so eben eingelangten Nachrichten, Sr. Majestät der Kaiser und König gestern bey Bautzen einen vollständigen Sieg über die verbündeten russisch preußischen Armeen davon getragen haben, in Folge dessen der Feind aus seiner Stellung bey Bautzen geworfen, zum völligen Rückzuge genöthigt und von der französischen Armee den Uebergang über die Spree bewerkstelligt worden ist. Die Schlacht begann gestern gegen 9 Uhr des Morgens auf dem linken Flügel der französischen Armee,

unter dem unmittelbaren Befehle Seiner Majestät des Kaisers; gegen Mittag ward die Kanonade allgemein, die Angriffe der feindlichen Cavallerie vermochten keinen Augenblick die ehrfurchtgebietenden Massen der französischen Infanterie zu erschüttern. Der Feind in seinem Rücken umgangen, ward bald genöthigt, Bautzen zu verlassen; den wohl berechneten Anordnungen des Kaisers verdankt diese Stadt ihre Rettung von dem Untergange, der bey einer gewaltsamen Wegnahme unvermeidlich gewesen seyn würde. Die Schlacht war sehr blutig; aber sie wird durch ihren Erfolg den ohnehin gesunkenen Muth der Feinde noch mehr beugen und in der Geschichte der Kriegskunst einen ausgezeichneten Platz einnehmen. Man war bey Abgang des Couriers noch beschäftigt, die genauen Nachrichten über die Resultate dieses Tages zu sammeln. Dresden den 21. May 1813. Der Rath zu Dresden.

2) Durch einen von Hochkirchen eingetroffenen kaiserl. französischen Courier sind folgende zuverlässige Nachrichten eingegangen. Nach der vorgestrigen Schlacht hatte die russisch-preußische Armee sich in die bey Hohkirchen schon vorher angelegten zahlreichen Verschanzungen zurückgezogen; Sr. Majestät der Kaiser und König ließen sie daselbst angreifen. Abends um 5 Uhr waren alle Werke genommen. Se. kaiserl. königl. Majestät befanden sich vollkommen wohl. Bey Abgang des Couriers war die Armee im Begriff, den Rest des Tages zur Verfolgung des Feindes anzuwenden, und hoffte sich seines Gepäckes und Geschützes zu bemächtigen. Dresden, am 22. May 1813.

Oesterreich.

Die Hofzeitung vom 22. Mai bringt ein ausführliches k. k. Patent, dat. vom 23. März, zu neuer Organisirung des Lotto-Wesens, bey welchem, mit Beseitigung der bisher üblichen Lotteloose, amtlich kontrollirte Einlagsscheine eingeführt werden.

Am 23. Mai hat der Hof für den Prinzen August Ferdinand von Preußen auf zehn Tage Trauer angelegt.

Die Lemberger Zeitung enthält folgendes aus Mogilany vom 7. Mai. Heute trat die erste Kolonne der herzogl. Warschauischen Truppen ihren Durchmarsch durch die österreichischen Staaten an. Gegen 10 Uhr ritt der k. k. General Baron Suden mit einer zahlreichen Begleitung bis eine Viertelmeile hinter Wogliano in den Rayon, und empfing daselbst den General Tulinski, Befehlshaber der ersten Kolonne. Mit gezogenem Degen ritt dieser an der Seite des österreichischen Generals, hinter ihm eine Ordonanz und ein Gendarme, beyde gleichfalls mit entblößtem Säbel. Nun folgten 3 Abtheilungen Ulanen, 2 Abtheilungen Hussaren, und Kanoniere mit 2 Kanonen. Im Ganzen genommen bestand diese Truppe aus schöner kräftiger Mannschaft und vortrefflichen Pferden. Die Haltung war gut, eben so die Bekleidung. Die Kavallerie hatte die Gewehre abgelegt, behielt aber die Lanzen und Säbel, und ihre Trompeten blieben. — Oesterreichischer Seits wurden sie schön und würdevoll empfangen. Vor Mogilany trat eine daselbst biwouakirende Kompagnie in das Gewehr, eben so die Hauptwache mit türkischer Musik, und alle Wachen präsentirten.

Dänemark.

Berliner Blätter melden aus Kopenhagen vom 4. May: Morgen wird der kaiserl. russische General, Fürst Dolgorucky, sich bey Sr. Majestät dem Könige beabschieden und zur Armee zurückkehren. In wie weit der Zweck seiner Sendung erreicht worden ist, läßt sich nicht bestimmen; aber die fernern Verhandlungen zwischen den hohen Monarchen werden durch den Herrn Grafen von Moltke, der im russischen Hauptquartier verbleibt, und durch den allhier beym königl. Hofe accreditirten kaiserl. russischen Gesandten, Herrn Ritter Lisakewitsch, fortgesetzt werden.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 29. May: Salomons Urtheil, ein historisch-musikalisches Drama in drey Acten.

Sonntag, den 30. May: Johann von Calais, ein Schauspiel in drey Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
23 Töchter.	11 " " weibl. Geschl.
	6 Kinder.
Sind 41 gebohren.	26 gestorben.

An die Mitglieder des Museums.

2291. (3. c) Zur Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird künftigen Sonntag den 30. Mai Ball im großen Saale des Museums statt haben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen sind.

Der Anfang ist um 8 Uhr.

München den 26. Mai 1813.

Die Vorsteher.

Ankündigung.

2285. (2. a) Die Realitäten des in Konkurs gerathenen Bürgers und Stiefelschafts-Fabrikanten Johann Bucher dahier, bestehend in einen zweystöckigen Wohnhause vor dem Isarthor sub. Nro. 118, dessen untere Etage zum Betrieb der Fabrik eingerichtet ist, nebst dem dazu gehörigen Nebenhäuschen, Garten und Hofraum, werden annoch zum öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung an den Meistbiethenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubigern ausgesetzt, und ist hiezu Tagfahrt auf Mittwoch den 23. Juni l. J. von 9 bis 12 Uhr angesetzt worden.

Die Kaufsliebhaber haben daher an gemeldtem Tage auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 22. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

v. Winterbach.

2239. (3. b) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum seine schon seit vielen Jahren verfertigte Bruchbänder für beyderley Geschlecht wiederholt zu empfehlen, er bittet sich bey Bestellung ein akkurates Maas von der Dicke des Körpers, nebst Benennung der Seite, und Gattung der Hernia, und verspricht die beste und billigste Bedienung. Seine Wohnung ist dermalen bey Hrn. Kaufmann Ruederer, Nro. 558 im Thal.

Bösch,
Chirurgus und Bandagist.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 130 — 31. Mai. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält Folgendes Patent:

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir haben es seit dem Antritte Unserer Regierung für eine Unserer höchsten Regierungs-Sorgen gehalten, die Gesetzgebung des Reichs mit den Fortschritten der Nation und den veränderten Zeit-Verhältnissen in zweckmäßige Uebereinstimmung zu bringen, und die verschiedenen Theile Unsers Reichs unter einer gemeinschaftlichen Gesetzgebung zu vereinigen. Vorzüglich hat die große Verschiedenheit der bisherigen Strafgesetze Unsere Sorge auf diesen Zweig der Gesetzgebung gezogen, und Uns veranlaßt, seit zehn Jahren Uns mehrere Vorschläge und Entwürfe vorlegen zu lassen, wobei wir außer Unsern Landes-Stellen auch die öffentliche Stimme zu hören nicht unterließen. Nachdem Wir den zur Grundlage des allgemeinen Strafgesetz-Buches ausgewählten Entwurf der sorgfältigen Prüfung, zuerst einer aus bewährten Justizmännern aller Theile des Reiches zusammengesetzten eigenen Gesetzkommission, dann der geheimen Rathssektionen der Justiz und des Innern unterworfen, und endlich in dem versammelten geheimen Rathe in Unserm und Unsers Kronprinzen Beisein in Vortrag haben bringen lassen; haben Wir in Gemäßheit der Konstitution Unsers Reiche, Titel I. Paragraph 1. und Titel V. Paragraph 7., nach dem Gutachten Unsers geheimen Raths beschlossen, den ersten und zweiten Theil des allgemeinen Straf-Gesetz-Buches durch Unsere königliche Unterschrift zu sanctioniren und dessen eilbaldige Bekanntmachung zu verfügen. Wir befehlen und verordnen demnach wie folgt: Artikel 1. Gegenwärtiges Strafgesetzbuch hat vom 1. Oktober 1813 als allgemeines Gesetzbuch in dem ganzen Umfange Unseres Königreichs gesetzliche Kraft, und alle in den einzelnen Provinzen seither bestandenen besondern Gesetze, Verordnungen oder Gewohnheiten, welche die im gegenwärtigen Gesetzbuche behandelten Gegenstände betreffen, verlieren von dem obengedachten Zeitpunkte an ihre Gültigkeit und rechtliche Wirkung. — Art. 2. Verbrechen oder Vergehen, welche nach dem vorbestimmten Zeitpunkte in Untersuchung oder zur Entscheidung kommen, wenn gleich dieselben auch vor dem Eintritte desselben begangen worden, sollen nach gegenwärtigem Gesetzbuche beurtheilt werden, ausgenommen, wenn sie von den zur Zeit ihrer Begehung gültigen Gesetzen mit einer bestimmten Strafe bedrohet waren, welche gelinder ist, als diejenige, die das gegenwärtige Gesetzbuch verordnet. Auch die Bestimmungen dieses Gesetzbuches in Ansehung der Verjährung kommen auf früher begangene Verbrechen oder Vergehen zur Anwendung, so ferne nicht hinsichtlich derselben bereits nach den ältern Gesetzen die Verjährung vollendet ist. — Art. 3. Den Verordnungen dieses Gesetzbuches sind alle Unsere Unterthanen ohne Unterschied unterworfen; sie werden nach demselben gerichtet, sowohl wegen derjenigen Uebertretungen, welche sie in ihrem Vaterlande begehen, als auch wegen derjenigen, deren sie sich im Auslande, gleichviel ob an Uns oder Unseren Unterthanen, oder an einem auswärtigen Staate oder dessen Unterthanen schuldig gemacht haben. — Art. 4. Ausländer werden nach gegenwärtigem Strafgesetzbuche gerichtet, wegen aller innerhalb der Grenzen Unseres Königreiches verschuldeten Verbrechen oder Vergehen, wegen der im Auslande begangenen Rechtsverletzungen hingegen nur alsdann, wenn dieselben an Uns selbst, an dem baierischen Staate oder an einem Unserer Unterthanen verübt worden sind, jedoch vorbehaltlich desjenigen, was etwa durch Staatsverträge oder besondere Uebereinkunft anders bestimmt ist. — Wir befehlen, daß gegenwärtiges Promulgations-Edikt sowohl durch unser Regierungs-Blatt, als auch in Kreis-Intelligenzblättern, so wie durch öffentlichen Anschlag an allen Orten, in welchen ein Gericht seinen Sitz hat, bekannt gemacht werde. — Von Unsern Unterthanen erwarten Wir, daß sie Unsere landesväterliche Sorgfalt durch willigen Gehorsam mit thätigem Danke erkennen; von allen Unsern Richtern, daß sie durch pünktliche Anwendung der Gesetze, durch strenge unpartepische Handhabung der Gerechtigkeit sich des hohen Richteramtes, das Wir ihnen anvertraut, immerdar würdig bezeigen werden. — So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am sechzehnten Tage des Monats May im ein tausend achthundert und dreizehnten — Unsers Reichs im achten Jahre.

Max Joseph.

Graf von Montgelas. Graf Reigersberg.

Seine königliche Majestät haben Sich entschlossen, nachstehenden Individuen ein Merkmal allerhöchster Zufriedenheit und Gnade zu geben, und ihnen die Auszeichnung des Zivil-Verdienstordens der baierischen Krone zu gewähren, nämlich: Durch Ernennung vom 27. Mai 1813: Als Großkreutze: Johann Nepomuk von Triva, Minister Staats-Sekretär des Kriegswesens, General der Artillerie; Karl Philipp v. Wrede, kaiserl. französischer Reichsgraf, General der Kavallerie; Heinrich Graf v. Reuß, General-Lieutenant und General-Adjudant; Ernst Friedrich Freyherr von Dörnberg, geheimer Rath und General-Kommissär des Rezatkreises. — Als Kommandeur: Max Frhr. von Lerchenfeld, General-Kommissär des Innkreises. — Als Ritter: Georg Friedrich August De Troge, Kreisdirector des Isarkreises; Philipp von Flad, Legationsrath; Joseph Ernst von Koch Sternfeld, Finanzrath in Salzburg; Andreas Ritter, Ober-Finanz-Rath; ferner haben Se. Maj. unter obigem Datum zu Rittern des St. Hubertus Ordens allergnädigst ernannt: den Staats- und Konferenz-Minister Heinrich Graf von Reigersberg; den wirklichen geheimen Rath Joseph Graf von Tör-

ring-Guttenzell; den Oberst-Zeremonienmeister, Klemens Graf von Törring-Seefeld; und den General-Adjudant Ludwig Graf von Wartemberg-Roth.

Nachdem Sr. königl. Maj. über den von dem Lokal Kommissariate am 17. d. M. wegen des am 28. März h. J. in Augsburg statt gefundenen Auflaufes gegen zwey französische Offiziere erstatteten Bericht und mit eingesendeten Verhörs-Protokollen umständlicher Vortrag erstattet wurde, so geruhten Allerhöchstselbe den Oberlieutenant bey der National-Garde III. Klasse Johann Ernst Körber dortselbst zu Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit über sein kluges und besonnenes Betragen, mit der goldenen Zivilverdienstmedaille zu begnadigen.

Se. Majestät der König geruhten allergnädigst am 26. Februar l. J.: den Eleven bey der Akademie der Wissenschaften v. Steffenelli als Adjunct der physikalisch-mathematischen Section zu befördern.

Salzburg den 28. Mai. Seit gestern Abends genießt unsere Stadt das Glück Se. k. Hoheit den Kronprinzen in unserer Mitte zu verehren.

Salzburg, den 28. Mai. Der 58te Geburtstag Sr. Majestät unsers Königs wurde gestern in unserer Kreishauptstadt mit Kanonensalven, mit Paradirung der anwesenden königl. Truppen und der Nationalgarden 2ter und 3ter Klasse unter kriegerischer Musik, und mit einem solennen Hochamte und Te Deum, welchem alle Civil- und Militärautoritäten in Galla beiwohnten, gefeiert.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt bringt eine französische Uebersetzung der preussischen Verordnung wegen des Landsturms, aus Breslau vom 21. April datirt. Sie besteht aus 85 Paragraphen. Im Eingange wird das Beispiel der alten Deutschen, der Niederländer, der Einwohner der Vendee, der Araber, der Schweizer und der Spanier und Portugiesen angeführt, welche auf sehr verschiedenartigem Terrain durch Muth und Beharrlichkeit überall die nemlichen Resultate erzielt, und ihre Unabhängigkeit behauptet hätten. Unter den vorgeschriebenen Maaßregeln befinden sich unter andern folgende. Bei Aufbietung des Land-Sturms muß man damit anfangen, das Mehl fortzuschaffen oder zu vernichten, und die Getränke, die nicht fortzubringen sind, auszugießen. Hierauf sollen in der Gegend, welche man verlassen muß, die Mühlen verbrannt, und die Brunnen verschüttet werden. Nach Zurücktreibung des Feindes wird der Staat auf seine Kosten Alles herstellen. Für die dem Feinde in die Hände fallenden Pferde und Schlachtvieh soll keine Entschädigung geleistet werden; selbst die, welche durch Zufall den Eigenthümern wieder in die Hände kommen, wird man konfisziren, um die Einwohner zu lehren, daß sie ein andermal Alles fortschaffen müssen. Die Fruchtbäume sollen nicht umgehauen, aber die der Reife nahen Früchte vernichtet werden. Das der Reife nahe Getreide soll man verbrennen, das noch grüne nicht ohne Erlaubniß des preußischen Gouverneurs. Alle Schiffe, Kähne und Brücken sind zu verbrennen; alle Postmeister mit ihren Pferden, alle Obrigkeiten und Angestellte, Aerzte, Chirurgen und Apotheker haben sich zuerst zu entfernen. In dem vom Feinde besetzten Gegenden ist alle obrigkeitliche Gewalt aufgehoben, die Einwohner müssen dem Feinde jede Art von Lieferung oder Dienstleistung abschlagen; sie dürfen unter feindlicher Gewalt keine Nationalgarden bilden; die etwanigen Ausschweifungen des Pöbels sind weniger schädlich, als wenn man den Feind durch Bildung jener Nationalgarden in den Stand setzte, über alle seine Truppen Behufs des Feldzugs zu disponiren. In den vom Feinde besetzten Städten darf, wie bey großer Trauer, Niemand Bällen, Schauspielen oder andern Vergnügungen beywohnen. Kein Geistlicher darf eine Trauung vornehmen u. s. w.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 23. Mai: Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 18. Mai erhalten: Der Kaiser hielt sich fortwährend zu Dresden auf. Den 15. war der Herzog v. Treviso mit dem Kavallerie-Korps des Gen. Latour-Maubourg und der Infanterie-Division der jungen Garde des Gen. Dumoutier abmarschirt; den 16. ging gleichfalls die Division der jungen Garde, welche der General Barrois kommandirt, von Dresden ab. Der Herzog v. Reggio, der Herzog von Tarent, der Herzog von Ragusa und der Graf Bertrand befanden sich in Linie Bautzen gegenüber aufgestellt. Der Fürst von der Moskwa und der General Lauriston kamen zu Hoyerswerda an. Der Herzog von Belluno, der General Sebastiani, und der General Reynier marschirten gegen Berlin. Was man voraussah, traf ein: die Berliner machten sich bey Annäherung der Gefahr über die Verordnung wegen des Land-Sturms lustig. Eine Proklamation machte den Einwohnern von Berlin zu wissen, daß sie durch das Bülowsche Korps gedeckt wären, daß man aber auf alle Fälle, wenn die Franzosen ankommen würden, nicht zu den Waffen greifen, sondern nach den Grundsätzen des Kriegs sie aufnehmen sollte. Kein einziger Deutscher will seine Häuser verbrennen oder Jemandem meucheln. Dieses gereicht dem deutschen Volke zum Lobe. Während Wütende ohne Ehre und Grundsätze Unordnung und Meuchelmord predigen, weiset sie der Charakter dieses guten Volks mit Unwillen zurück. Die Schlegel, die Kotzebue und andere eben so schuldige Flugschriften-Verfasser wollten die loyalen Deutschen in Giftmischer und Meuchelmörder verwandeln. Aber die Nachwelt wird es bemerken, daß sie kein einziges Individuum, keine einzige Autorität verleiten konnten, die Gränze der Pflicht und der Rechtlichkeit zu überschreiten. — Der Graf Bubna kam den 16. zu Dresden an. Er war Ueberbringer eines Schreibens des Kaisers von Oestreich an den Kaiser Napoleon. Er ging den 17. wieder nach Wien zurück. — Der Kaiser Napoleon hat den Vorschlag zur Eröffnung eines Kongresses zu Prag in Bezug auf einen allgemeinen Frieden gethan. Von Seite Frankreichs würden sich zu diesem Kongresse begeben: die bevollmächtigten von Frankreich, die der vereinigten amerikanischen Staaten, die von Dänemark, dem König von Spanien, und allen Bundesfürsten, und von der Gegenseite die von England, Rußland, Preußen, von den spanischen Insurgenten, und den andern Verbündeten dieser kriegführenden Masse. Durch diesen Kongreß würde der Grund zu einem langen Frieden gelegt. Aber es ist zu bezweifeln, ob England seine eigennützigen und ungerechten Grundsätze der Prüfung und Meinung der ganzen Welt unterwerfen wolle; denn es ist keine Macht, so klein sie auch sey, welche nicht vor allen Dingen die mit ihrer Souveränität verbundenen Vorrechte reklamirt, welche letztere durch die Artikel des Utrechter Vertrags über die Schiffahrt zu See gesichert sind. Wenn auch England, durch dieses Gefühl des Egoismus geleitet, worauf seine Politik sich gründet, seine Mitwirkung an diesem großen Werke des Friedens der Welt verweigert, indem es Alles von dem Elemente ausschließen will, welches drey Viertheile unsers Erdballs einnimmt, so schlägt der Kaiser nichts desto weniger den Zusammentritt zu Prag aller der Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte vor, um den Frieden des Kontinents zu regulliren. Se. Majestät bietet für den Augenblick, wo der Kongreß gebildet seyn wird, einen Waffenstillstand zwischen den gegenseitigen Armeen an, um das Vergießen des Menschen-Blu-

tes aufhören zu machen. Diese Grundsätze sind mit Oestreichs Absichten übereinstimmend. Jetzt bleibt nur zusehen übrig, was die Höfe von England, Rußland und Preußen thun werden. Die Entfernung der vereinigten amerikanischen Staaten darf nicht als Grund, um sie auszuschließen, angesehen werden. Der Kongreß könnte sich demnach täglich eröffnen, und den Deputirten der vereinigten Staaten bliebe noch immer Zeit, vor Abschließung der Geschäfte anzukommen, um ihre Rechte und Interessen zu stipuliren.

Paris, den 22. May. Konsolidirte 5 Proz. 72 Fr. 85 Cent. Bankactien 1100 Fr.

Berliner Blätter vom 18. Mai enthalten folgendes Schreiben aus Hamburg vom 14. Mai: „Mittwoch haben die Franzosen uns die Insel Wilhelmsburg durch überlegene Macht, nach einer ziemlich hartnäckigen Gegenwehr entrissen. Wir haben dabey vielleicht 500 Mann Todte, Gefangene und Blessirte verloren. Jetzt errichten sie daselbst Batterien und werden wahrscheinlich die Stadt daraus beschießen. Demungeachtet und ungeachtet der wiederholten Aufforderungen, denkt man hier an keine Uebergabe und wird auch die Franzosen vom dießseitigen Ufer abhalten können, so lange nämlich die Dänen, welche seit vorgestern Hamburg mit vertheidigen, uns beystehen. Da aber diese Truppen nicht angriffsweise verfahren sollen, so werden sie es auch nicht verhindern können, daß die Franzosen uns nicht von jener Insel aus beschießen, welches denn besonders des ihnen gegenüber liegenden Theerhofes wegen, eine ängstliche Sache ist. Mehrere Comptoirs bleiben ganz verschlossen."

Ferner aus Altona vom 13. May: „Die Insel Wilhelmsburg, welche in dem Gefechte vom Sonntag von den Alliirten behauptet worden war, ist in der Folge von ihnen verlassen worden. Nach dem gestrigen scharfen und blutigen Gefecht, sind nun auch die daneben liegenden kleineren Inseln Peut und Feddel in den Besitz der Franzosen gerathen. Der heutige Tag ist ganz ruhig vorübergegangen. Es sind Parlamentärs zu dem General Vandamme nach Haarburg hinübergegangen; über den Gegenstand ihrer Sendung ist man im Publikum nicht unterrichtet.

Würtemberg.

Die Stuttgardter Hofzeitung enthält Folgendes aus Ludwigsburg, den 27. Mai 1813. Gestern Abend 9 Uhr haben Se. königl. Majestät durch den als Kurier von dem Generallieutenant und Korpskommandanten von Franquemont abgesandten Lieutenant Gustav v. Speth vom Kavallerie-Regiment Nro. 1. den Rapport über die durch Se. Majestät den Kaiser Napoleon am 20. und 21. über die russisch-preussisch kombinirten Armeen erfochtenen Siege erhalten. Das königl. Armeekorps hat an diesen Schlachten den rühmlichsten Antheil genommen, indem es durch Erstürmung derjenigen Anhöhen, welche den Schlüssel der feindlichen Position ausmachten, zur Erkämpfung und Festhaltung des Sieges auf die entscheidenste und glänzendste Weise beytrug. — Der Generallieutenant von Franquemont drückt sich hierüber folgendermaßen aus: „Ich kann den Muth und die Hingebung der königl. Truppen nicht genug anrühmen, alle Waffen, Offiziere und Soldaten, haben mit gleicher Auszeichnung gefochten." Bey dem an Verzweiflung gränzenden Muth, mit welchem besonders die preussischen Truppen ihre Positionen vertheidigten, mußte natürlich der Verlust unserer Seits beträchtlich seyn, und doch siegten die beynahe zum erstenmal in das Feuer gebrachten neu errichteten Truppen, welche den Stolz unsers Königs ausmachen, und den Ruhm Würtembergs bis auf die spätesten Zeiten erhalten werden. Ein heut oder morgen zu erwartender Kurier wird die Listen des Verlusts an Todten und Blessirten so wie die Namen derjenigen mitbringen, die sich besonders ausgezeichnet haben. Eine für König und Vaterland betrübende Nachricht ist die Verwundung des Generallieutenants und Korpskommandanten v. Franquemont, welcher bey Wegnahme der, feindlicher Seits besetzten Anhöhe einen Preßschuß am rechten Knie und einen Musketenschuß durch die linke Schulter erhielt, wodurch er genöthigt wurde, das Schlachtfeld zu verlassen; doch ist die Wunde nicht gefährlich. — Dem ihm im Kommando folgenden Generalmajor v. Reuffer wurde kurz darauf durch eine Musketenkugel das linke Bein am Knie zerschmettert. Generalmajor v. Stockmayer mußte das Kommando übernehmen, und führte solches mit der Entschlossenheit und Einsicht, wodurch er sich schon in vorigen Kriegen die Achtung und das Zutrauen seines Königes erworben hat. — Die 38 Division (k. würtembergisches Armeekorps), ganz würdig unter dem größten Feldherrn unserer Zeit zu fechten, erwarb sich an diesem glorreichen Tage seinen ganzen Beyfall, und Kaiser Napoleon ließ durch den Herzog v. Ragusa Marschall Marmont ihm die Versicherung ertheilen, daß Sr. Majestät der entschiedene Antheil, welchen das Armeekorps an dem erfochtenen Siege habe, keinesweges unbekannt sey. — Die Folgen dieser großen Schlacht sind nicht zu berechnen; die kombinirten Armeen waren bey Abgang des Kuriers am 21sten in der Nacht in vollem Rückzug.

Auszug aus einem Privatschreiben eines bey dem k. würtembergischen Generalstab im Felde angestellten Offiziers; d. d. Bautzen, den 22. Mai 1813. — Am 19. Mai wurde aus unserm Bivouac bey Groß-Walke eine Rekognoscirung gegen Klix vorgenommen, welche durch den Herrn Generallieutenant v. Franquemont mit den Regimentern Nro. 2. 9. und 10., der reitenden Artillerie und 3 Eskadronen Kavallerie vollzogen wurde. Nachdem wir bis gegen Kleindobrau die feindlichen Vorposten, aus lauter Kavallerie bestehend, zurückgedrängt hatten, der Feind aber grosse Massen von Kavallerie entwickelt und uns durch seine jenseits der Spree befindlichen Batterien beschossen hatte, zogen wir uns auf Befehl des, das 4te Armeekorps kommandirenden, Herrn Generals Bertrand in unser Lager zurück.

Am 20sten erhielten wir Befehl, uns marschfertig zu halten, und rückten Morgens 8 Uhr über Göla gegen Königswartha. Das erste Bataillon vom Regiment Nro. 7. war Tags zuvor mit 40 Pferden nach Luga detachirt, um die Kommunikation zwischen unserer und der italienischen Division, die bis Königswartha vorpoussirt war, und daselbst ein Gefecht hatte, zu unterhalten. — Um 12 Uhr eröffnete der Herzog v. Ragusa, der den rechten Flügel kommandirte, durch eine heftige Kanonade die Schlacht. Wir erhielten sogleich Befehl, gegen die Spree vorzurücken, und stellten uns in Bataillons-Kolonnen hinter einer Höhe rechts von Nimschitz. Wir bildeten das Centrum. Von zwey gegen über liegenden Höhen, die mit einer zahlreichen Artillerie besetzt waren, und den Schlüssel der feindlichen Stellung ausmachten, wurden wir bis 9 Uhr Abends ununterbrochen beschossen, wobey wir ungefähr 20 Todte und 30 Blessirte erhielten. — Am 21sten früh 5 Uhr fing die Kanonade wieder an. Der Herzog v. Ragusa und der Prinz von der Moskowa griffen zumal den linken und feindlichen rechten Flügel an, konnten aber nur sehr langsam vorrücken. Das Centrum war unbeweglich. Um 1 Uhr passirten wir zwischen Nimschitz und Nieder Gurtha die Spree und stellten uns ebenfalls en Colonne hinter einer Höhe auf. Um 3 Uhr erhielt unsre Division Befehl, die beyden feindlichen Höhen anzugrei-

fen. Wir waren unterstützt von der Division Morand, unsrer Kavallerie und einer zahlreichen Artillerie. Unsere Infanterie rückte en Colonne, indem sie die Höhen zu umgehen schien, vor, war aber dem fürchterlichsten Kanonen-, Kartätschen-, und Kleingewehrfeuer ausgesetzt. — Als der Feind uns entschlossen vorrücken sah, zog er sich zurück. Wir besetzten sogleich die Höhen, und der Sieg war entschieden. Der Feind zog sich auf eine zweyte Höhe zurück, wovon er abermals durch unsere Division verjagt wurde. Ich glaube, sagen zu dürfen, daß die königl. Truppen zum Sieg entscheidend beygetragen haben. — Der Herzog von Dalmatien kommandirte während der Schlacht das Centrum, welches aus dem 4ten Armeekorps und einem Kavalleriekorps bestand.

Westphalen.

Nach Kassel brachte der Eskadrons-Chef Baron Münchhausen am 23. Mai die Nachricht von der Schlacht am 20., mit der Versicherung, daß man keinen Offizier von hohem Range verloren habe.

Schweden.

Den 5. d. Abends kam, wie der Altonaer Merkur meldet, der schwedische Kronprinz nebst dem Erbprinzen von Gothenburg zu Helsingborg an. Bey desselben Ankunft salutirten die bey Helsingborg liegende Kanonenböte, und die Stadt war erleuchtet. Der Admiral Morris auf dem englischen Linienschiff, war zu Sr. königl. Hoheit Abendtafel eingeladen. Auch mehrere englische Offiziere waren dahin gereist. Eine große Anzahl Kanonenschüsse um 2 Uhr Nachmittags, verkündigte die Abreise des Kronprinzen nach Landscrona und mehrern weiter hinauf liegenden Städten, die Dieselben zu besuchen gesonnen sind. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit morgen zu Malmoe eintreffen, und von da übermorgen nach Carlscrona abgehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. Juni (zum Erstenmal): Die Braut. Lustspiel in 1 Aufz. von Körner.

Dann folgt: Harlequin im Erzgebirge; Pantom.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 31. Mai. Die unruhige Nachbarschaft. Eine komische Oper in 2 Aufzügen.

(Die Sommerdult in München betreffend).

(2300.) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung beginnt die hiesige diesjährige Sommerdult den 22. Julius und endiget Mittwochs den 4. August. Welches hiemit allgemein bekannt gemacht wird. München den 20. Mai. 1813.

v. Stetten, Direktor.

Königl. Polizey-Direction München.

2272. (3. b) Die Unterzeichneten haben sich erboten, bey Veräußerung derjenigen Realitäten in der Eigenschaft als Kommissionäre mitzuwirken, welche in Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung Sr. Königl. Majestät vom 27sten v. M an den k. b. Staats Schulden-Tilgungsfond übergegangen, und nach Inhalt der zwey von der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission unterm 30sten vorig. und 10ten d. M. erlassenen Bekanntmachungen zum Verkaufe bestimmt sind.

Nachdem von der genannten k. Kommission ihr Anerbieten genehmiget worden ist, laden sie alle diejenigen, welche von den bezüglichen Realitäten kaufen wollen, hiemit ergebenst ein, sich an sie zu wenden, und der bereitwilligsten Mittheilung der allenfalls benöthigten Aufschlüsse, so wie jeder andern geeigneten Dienstleistung versichert zu seyn.

Zugleich sind sie erbiethig, hiebey den Betheiligten die Realisirung der nach Inhalt der angezogenen Bekanntmachung vom 10ten d. für dreyviertel des Kaufschillings der bezüglichen Realitäten annehmbaren Anweisungen zu erleichtern.

München den 20. Mai 1813.

Gebrüder Marx.

Bekanntmachung.

2275 (2. a) Zur Vollstreckung eines rechtskräftigen Beschlußes wird

Samstag den 11. Juny h. J.

das zum hiesig königl. Rentamte mit Freystift grundbare 1/16. Gut des Krämers Heigl zu Einsbach an den Meistbiethenden versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden vorgeladen: sich am obigen Tage Vormittags 9 Uhr dahier einzufinden. Die jährlichen Abgaben vom Gute sind folgende:

1) Steuer. . . .	— fl.	12 kr.	— pf.	hl.
2) Stift. . . .	— —	13 —	2 —	—
3) ord. Scharwerkgeld. .	— —	45 —	— —	—
4) Jagd Scharwerkgeld. .	— —	3 —	— —	3
5) Schutzgeld. . . .	1 —	— —	— —	—

Dachau am 14. April 1813.

Königl. Landgericht Dachau.

Lic. v. Heydolph, Landrichter.

2294. (2. a) Endesunterzeichneter giebt sich die Ehre ein hochzuverehrendes Publikum und allen Reisenden zu benachrichtigen, daß er die von seinem Vater Anton Findl viele Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit geführte Wirthschaft als Weinwirth und Gastgeber zum goldnen Bären auf dem Promenadeplatz dahier nunmehr übernommen habe. Er empfiehlt sich mit vielen Sorten ächter Weine, und verspricht allen, die ihm ihr gütiges Zutrauen schenken wollen, billige und prompte Bedienung.

München den 25. Mai 1813.

Joh. Baptist Findl,
Weingastgeber zum goldnen Bären
auf dem Promenadeplatz.

2292. (3. a) Es ist ein ganz neuer Reisewagen mit vier englischen Federn und besondern Komodeigenschaften versehen, zu verkaufen; wer diesen Wagen kaufen will, hat sich anzufragen bey Kappauf Gütter-Schaffner am Kreuz Nro. 1167.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 29ten Mai 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1352	1157	195	22	59	—	—	—	6
Korn .	840	770	70	13	24	—	—	—	10
Gerste .	577	550	27	9	9	—	—	—	3
Haber .	428	408	20	5	40	—	9	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 130 der politischen Zeitung.

2293. (3. a.) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Montag den 14. Juny Vormittags von bis 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerl. Gärtner Johann Schwigger an der Schwabinger Strasse öffentlich an den Meistbietenden jedoch salva ratificatione Creditorum versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tage und Orte einfinden.

München, den 21. Mai 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Direktor.
von Haasi.

Versteigerung.

2290. In der Verlassenschaft der Professens-Wittwe Wohlfarth wird auf Verlangen der Erbs-Interessenten das hiezu gehörige freyeigne Haus von 3 Stockwerken, in der Herzog-Spitalgasse Nro. 1244, welches zu 8000 fl. in der Steuer steht, und nach der Schätzung zu 9850 fl. ausgeboten wird, an die Meistbietenden salva ratificatione im Versteigerungswege veräußert. Kaufslustige werden mit der Eröffnung vorgeladen, daß hiezu auf Samstag den 5ten Juny eine Commission Morgens von 10 bis 12 Uhr in besagtem Hause angesetzt sey, wobey die weitern Bedingungen bekannt gemacht werden; auch kann das Haus selbst täglich besichtigt werden.

In eben dieser Behausung werden Tags vorher, als Freytags den 4ten Juny Morgens von 9 — 12, und Nachmittags 3 Uhr mehrere Mobilien, bestehend in Frauen-Kleidungs-Stücken und Wäsche, Betten, Kommodkasten, Tischen, Sesseln, Spiegeln, Uhren, Kaffeegeschirren und Tafeln, mehreren Silbergeräthschaften und Küchengeschirren, dann einigen Präsiosen gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert. München, den 26sten Mai 1813.

Die
Königl. Kommandantschaft allda.
Frhr. v. Hallberg, Generalmajor.
Widenmann, königl. Auditor.

Vorladung.

2299. Auf Absterben des königl. Distrikts-Schulinspektors und Pfarrers zu Buchheim Titl. Herrn Anton Gauder findet sich unterzeichnetes Landgericht veranlaßt, alle dessen unbekannte Gläubiger und Intestaterben, die entweder ex titulo hereditatis, vel crediti an dessen Verlassenschaft eine rechtliche Anforderung zu machen haben, dergestalt öffentlich vorzuladen, daß selbe binnen 60 Tagen vom heutigen angerechnet, sich bey nachgesetzter Behörde melden, und sich über ihre allenfallsige Ansprüche gehörig legitimiren, widrigenfalls nach Verfluß solchen Termins die Verlassenschafts-Verhandlung ohne weiterer Berücksichtigung solcher nachkommenden Forderungen eingeleitet und geschlossen werden würde.

Zugleich werden alle jene, welche an den verlebten Pfarrer Gauder Schulden, oder von demselben Gelder, Bücher oder andere Effekten in Verwahr haben, hiemit öffentlich aufgefodert, solches dießorts binnen ebenfallsigen 60 Tagen um so sicherer anzugeben, als sonst diejenigen, wenn sie etwas verheimlichen und solches nachher bekannt oder erhoben werden würde, nicht nur für alle Schäden und Kösten zu haften, sondern auch gegen selbe nach den Gesetzen verfahren werden müßte.

Actum den 25. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg
im Isar-Kreise.
Haindl, Landrichter.

Edictal-Citation.

2283. (3. b) Um in der Verlassenschaftsverhandlung des verstorbenen Pfarrer Anton Mintner von Langengeisling einen richtigen Activ- und Passivstand herstellen zu können, und um sich gegen vorkommende unbekannte Schulden zu sichern, stellte die Testamentserbin Thekla Eisenkram bürgerl. Weberes-Frau von München die Bitte, die allenfallsigen unbekannten Gläubiger unter einen peremtorischen Termin in den öffentlichen Zeitungs-Blättern edictaliter vorzuladen.

Es werden daher alle diejenigen Gläubiger, welche was immer für eine Foderung an die Verlassenschaft des Pfarrers Anton Mintner zu machen haben, hiemit aufgefodert, in Zeit von 30 Tagen sub poena praeclusi bey dem unterzeichnetem Landgerichte ihre Guthaben einzubringen, und dieselben rechtlich zu begründen.

Den 10. May 1813.

Königliches Landgericht Erding.
Weindler.

Edictal-Citation.

2271. (3. c) Joh. Held, Bäck in Altenfrauenberg starb kinderlos und machte nach dem Anbringen seiner hinterlassenen Ehegattin Katharina Held ein Testamentum nuncupativum, daß der im Heurathsbriefe vom 28. Mai 1791 stipulirte Rückfall nicht hinausbezahlt werden dürfe. Die Wittwe nahm dieses Vermächtniß in rechtlichen Anspruch, und stellte die Bitte, dieß den Erben agnitionis causa zu eröffnen.

Es werden demnach alle unbekannte Erben hiemit edictaliter sub poena praeclusi aufgefordert in Zeit von 30 Tagen über ihre Erbsansprüche sich zu legitimiren, und über das gesagte Testament in Ansehung der Agnition ihre Erklärung abzugeben.

Den 4. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Getreid-Versteigerung.

2276. (3. a.) Nachdem die jüngste Versteigerung der hier vorhandenen Getreider nicht vollständig genehmigt wurde, sondern vermöge höchster königl. Central Administrations-Entschließung de dato 1sten et praes. 9. May die nicht ratifizirten

36 Schäffel Weitzen
und 125 Schäffel Korn

neuerdings versteigert werden müssen, so wird zur Vornahme dieser Verhandlung in hiesiger Amts-Kanzley Dienstag der 15. Juny laufenden Jahrs angesetzt.

Welches man den Kaufsliebhabern mit Bezug auf die in der ersten Ausschreibung vom 16ten April heurigen Jahrs festgesetzten Normen hiemit bekannt gemacht haben will.

Actum, den 21sten May 1813.

Königlich-baierisches Kameralamt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Vorladung.

2281. Nachdem Fräulein Magdalena von Schott auf Wiesing mit Hinterlassung eines Testaments ad acta judicialia mit Tod abgegangen ist, so werden hiedurch sämmtliche unbekannte allenfallsige Interessenten aut ex titulo universali aut speciali aufgefodert, vom Tage der Ausschreibung an, binnen 60 Tagen, und zwar erstere sub poena agniti testamenti ihre Erklärung, letztere sub poena praeclusi ihre Ansprüche hinlänglich darzuthun, außerdessen nach Verfluß dieses Termins weiters rechtlicher Ordnung nach, verfahren werden wird.

Actum, den 20sten May 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Moosburg.
Frhr. von Seraing,
Landrichter.

Vorladung.

2219. (3. c) Seine königl. Majestät haben durch eine allerhöchste Entschließung vom 5. März laufenden Jahres die Art und Weise allergnädigst zu bestimmen geruht, wie es mit dem passauischen Kameral-Schuldenwesen gehalten werden soll.

Die Liquidation und Behandlung dieser Schulden wurde Unterzeichneten allergnädigst übertragen.

Um nun den allerhöchsten Ansichten vollkommen und schleunig zu entsprechen, ist vor allen nothwendig, daß sämmtliche Besitzer passauischer Kameralschuldbriefe, solche entweders selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Kommission in Passau mit allenfalls vorhandenen Zessions- und andern Erwerbs-Urkunden in Urschrift sammt einer Abschrift davon vorlegen, um letztere vidimiren, und die nöthigen Vormerkungen in den Schuldbüchern sowohl, als auf den Schuldbriefen selbst vornehmen zu können, worauf sodann die Originalien zurückgegeben, die Abschriften aber ad acta zurückbehalbehalten werden.

Zur Produktion wird der Zeitraum von 6 Wochen bestimmt, und Jedermann, der während dieses Zeitraumes die Produktion der Original-Schuldbriefe versäumt, muß es sich selbst beymessen, wenn seine Kapitalsbriefe bey der bevorstehenden Veräußerungen Staatsrealitäten, oder bey der einstigen Verloosung zur Heimbezahlung nicht berücksichtigt, oder die treffenden Zinsraten zur bestimmten Verfallzeit nicht abgetragen werden.

Passau, den 3ten May 1813.

Königl. baier. subdelligirte Staats-Schulden-Liquidations-Commission in Passau.
Leythäuser, Finanzrath,
als Spezial-Commissär.

Amortisations-Erkenntniß.

2280. Da auf die von der königl. Schuldentilgungs-Commission in Tirol am 5ten Dez. 1808 sub. Nro. 15592 zu 100 fl. — und sub Nro. 15593 zu 200 fl. der Helena Ueberbacher ausgestellten Obligationen, wegen deren Amortisation die öffentliche Bekanntmachung vom 25. Dez. 1811 nach gesetzlicher Ordnung erlassen wurde, während dem vorgeschriebenen Termine von Niemanden Ansprüche gemacht worden sind: so werden diese beyden Obligationen in Folge Edikts vom 25. Dez. 1811 hiemit als nichtig und kraftlos erklärt.

Brixen am 10. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Stautner, Landrichter.

2252 (3. b) **Bekanntmachung**
Den Verkauf der vormals Regensburgischen Hofmark Ober-Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach königl. Landgerichts und Rentamts Landshut betreffend.

Zu Folge der erhaltenen allerhöchsten Weisung soll die Hofmarkt Ober-Röhrnbach, auch Stehrnbach and Mettenbach genannt — zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben werden.

Diese Hofmark, welche noch die Dörfer Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach zu Bestandtheilen hat, ist im Iserkreise dem königl. Landgerichte und Rentamte Landshut zugetheilt, und liegt von der Stadt Landshut nicht volle 2 Meilen, von der Landstraße nach Straubing und Regensburg, zwischen welchen sie sich befindet, eine Stunde, und von dem Iserflusse 1 1/2 Stund entfernet, und enthält 109 Familien.

Die in 90 Tagwerk bestehende Waldungen, so wie die Feld- und Wiesgründe sind gut bestellt, und die letzten werden von einem kleinen Bache bewässert.

Der Guts-Anschlag stellt dar, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben

1) aus eigenthümlichen Gütern	148 fl.	31 kr.	2 pf.
2) aus Renten . . .	1340 „	59 „	1/2 „
Zusammen betragen . . .	1489 fl.	30 kr.	2 1/2 pf.

Bey den Naturalgefällen sind die niederen Preise für das Steuerprovisorium von 1807/8, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, zu 4 fl. angenommen worden.

Die Wohngebäude hat man als Dareingabe nicht in Anschlag gebracht.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, mit Vorbehalt der landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten verkauft, und die Bezahlung ist in 4 Terminen auf folgende Art zu leisten.

a) In klingender Münze ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchsten Ratifikation.
Ein Viertel nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) An Papieren, das ist, in Wechseln und Obligationen, welche die königliche Staats Schulden Tilgungs-Kommission emittirt hat, und die in dem laufenden, oder in dem nächst folgenden Jahre fällig sind.
Das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch hinreichende subsidiarische Kaution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Röhrnbach, 3 1/2 Stund von Landshut, Dienstag den 8. Juny d. J. von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 14. May 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.
Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

Digitized by Google

Amortisations-Edikt.

2297. Joseph Kurz zu Erlberg als Lokaladministrator des Kirchenvermögens zu Erl hat bey der unterzeichneten Behörde um Amortisirung einer in Verlust gerathenen Tiroler Landschafts-Obligation Nro 2022. vom 21. Jenner 1802. auf 200 fl. T. W. Der allenfallsige Besitzer dieser Obligation wird nun aufgefodert, binnen 6 Monaten dieselbe bey dem unterzeichneten Gerichte um so eher vorzuzeigen, und seine Rechte zu dozieren, als nach Verfluß dieses Termins die fragliche Urkunde als kraftlos erklärt werden würde. Den 18. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Kufstein im Innkreise
Hilger, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

2284. (2. a) Mittwoch den 9. Juny d. J. werden in dem Dorfe zu Röhrnbach 3 1/4 Stund von der Stadt Landshut von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr nachstehende Regensburgische Domainen, als

a) eine Waldung unweit Neuhausen gelegen, hält 82 Morgen
b) eine Waldung pr. 32 Morgen unweit Engelsdorf und 2 Stunden von bemeldtem Neuhauser Gehölze;
c) das Erbrechtgutsgehölz des Mathias Hertelmüllers zu Beutlhausen pr. 327 1/4 Morgen 36 Rthn. 80 Schuh;

ferner Donnerstag den 10. Juny d. J. in dem Dorfe Mallersdorf, Landgerichts Pfaffenberg von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr:

a) die herrschaftliche Beamtenswohnung zu Niederlindhart,
b) die Waldung Ellenbach pr. 300 Morgen;
c) das Osterholz 200 Morgen;
d) das Erbrechtsgutsgehölz des Georg Günzingers zu Penk pr. 150 Morgen;
e) das Erbrechtgutsgehölz des Schachtner zu Asbach pr. 300 Morgen;
f) das Brunnleitner Gehölz zu 200 Morgen;
g) das Gerngehölz pr. 120 Morgen;
h) drey Aecker zu Schirling;
i) eine Wiese in der kleinen Au;
k) eine solche zwischen Landsbach und Leuttershausen, dann,
l) der Weiher zu Heidenberg in der Probstey Hainsbach gelegen;

von unterzeichneter Kommission an den Meistbiethenden unter nachstehenden Vortheilen und Bedingnissen salva ratificatione öffentlich versteigert:

1) muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden;
a) in klingender Münze, ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation,
Ein Viertel nach drey Monaten,
Ein Viertel nach sechs Monaten,
b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die im laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind,
Das letzte Viertel.
2) Bleibt das Verkaufsobjekt frey von allen Guts- und Lehenherrl. Nexus und ins besondere von dem sonst gewöhnl. Bodenzins und hat außer den landesherrl. Steuern und Staatsreichnissen, dann den Gemeinde-Lasten keine weitern Abgaben zu tragen.
3) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögenszeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
4) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen und berücksichtiget.

Man setzt hievon Kaufslustige in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmte Objekte vor der Hand besichtigen, bey den königl. Rentämtern Pfaffenberg zu Mallersdorf und Landshut allenfalls nähere Aufschlüsse erhalten, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit und mit den erfoderlichen Zeugnissen versehen erscheinen können.

Regensburg den 23. May 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.
Müller.
Königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

Vorladung.

2261. Das Vermögen des Maximilian Raßberger, bürgerlichen Handelsmanns in Obernberg wurden in dem Jahre 1811 von dem königl. Landgerichte Obernberg dem Universal-Konkurse unterworfen, welcher sich durch das unterm 19. Dez. 1812 publizirte Prioritäts Urtheil endigte.

Inzwischen kann die aus der Raßbergerschen Realität zu Eglfing, Landgerichts Griesbach erlöste, und bey diesem Landgericht deponirte Summe von Summe von 1102 fl. — nicht in die Universal-Gantmasse, und die darauf verwiesenen Foderungen der bekannten Gläubiger übersteigen bereits diesen Vermögenstheil.

Das unterzeichnete königl. Landgericht eröffnet diesemnach rücksichtlich des sich bey demselben befindenden Raßbergerschen Vermögens-Theiles den Partikular-Konkurs unter Ausschluß aller jener Gläubiger, die in den bey dem königl. Landgericht Obernberg verhandelten Universalkonkurs sich eingelassen haben, mit der gegenwärtigen öffentlichen und peremtorischen Vorladung aller übrigen Gläubiger des Maximilian Raßberger, welche eine rechtliche Foderung auf die erwähnte Partikular Gantmasse besitzen, daß sie bey Strafe des Ausschlußes diese Foderungen

am Mittwoch den 30. Juny d. J. nach gesetzlicher Vorschrift liquidiren
am Freytag den 30. July gegenseitig erzipiren, und
am Montag den 30. August in dieser Sache konkludiren sollen.

Geschehen Griesbach den 5. May 1813.

Königliches baierisches Landgericht Griesbach.
Der königl. Landrichter legal verhindert.
Poez Assessor.

Bekanntmachung.

2270. (3. b.) Der Unterzeichnete, durch ein Königl. allerhöchstes Rescript vom 4. December v. J. nach dem Abgange des zum Oberrechnungsrathe promovirten Finanzrathes v. Fellner, zum Spezial-Staats-Schulden-Liquidations Commissär für den Regen- und ehmaligen Rakreis allergnädigst ernannt, macht den respekt. Staatsgläubigern hierdurch bekannt, daß nach nunmehro völlig beseitigten Anständen zur angeordneten Staats-Schulden Liquidation unverzüglich geschritten werden wird.

Dieser Liquidation sind in Folge näherer Bestimmungen der königl. Staats-Schulden-Liquidations-Commission in München ddo. 10. l. M. zu unterweisen:

1) die oberpfälzischen Mann- und Erblehen Capitalien,
2) alle ältern Landanlehen mit Einschluß jener von den Jahren 1798 und 1799.

3) die Bastardfalls-Capitalien,
4) die oberpfälzischen Rentkammer-Capitalien,
5) die sogenannten Commissariats-Capitalien,
6) die verschiedenen anderweitigen zur oberpfälzischen Schuldenmasse gehörigen, als sogenannte Breiteneggische-, Leuchtenbergische-, Armaturs-Augmentations-, pfälzische Kloster-, Kirchen-, und milde Stiftungs-, durch feindliche Invasion zu Verlust gegangene Depositat-Sternsteinische-, Helfenbergische-, Brennaleyens-Capitalien u. a. m.
7) die sämtlichen Amts-Cautions-Capitalien, und namentlich die, der ehmals Fürstl. Regensburgisch Bediensteten ohne Unterschied in welchen Kreisen des Reichs dieselben gedient haben mögen.

Für diese verschiedenen Gattungen von Staatsschulden, werden eben so viele gesonderte Liquidations-Protokolle eröffnet. Das Geschäft beginnt Mittwochs den 2. Juny 1813. in dem Liquidations-Büreau zu Regensburg Lit. C. Nro. 8. von 8 bis 2 Uhr, und wird damit regelmässig alle Samstag und und Mittwoch zur nämlichen Zeit fortgefahren werden.

Die sämmtlich hierbey betheiligten Staats-Creditoren sind daher mittelst Gegenwärtigem eingeladen, sich entweder in Person oder durch Gewaltträger zu besagtem Endzwecke bey der unterzeichneten königl. Commission einzufinden, wobey sie sich aber vor Allem mit ihren Original Schuld-Dokumenten, Cessionen und Transportbriefen, überhaupt mit allen jenen schriftlichen Urkunden, welche ihre Ansprüche hinlänglich begründen, zu versehen, und von allen diesen vollständige, leserlich und rein geschriebene Abschriften beyzubringen haben.

Regensburg den 17. May 1813.

Königl. baier. Spezial-Staats-Schulden Liquidations-Commission für den Regen- und Rabkreis.

Aschenbrier,
Königl. Finanzrath als Spezial-Commissär.

Amortisations-Edict.

2298. Johann Kögl, von Kirchbichl, als Verrechner des Kirchenvermögens zu Kirchbichl, hat bey unterzeichneter Gerichtsbehörde um Amortisirung folgender im Jahre 1809 zu Verlust gegangenen Tiroler-Landschafts-Obligationen.

a) Obligation Num. 5001, vom 8ten August 1799, auf 700 fl. Tyroler-Währung, oder 800 fl. Reichswährung;
b) Obligation Num. 4510, vom 5ten Dezember 1798, auf 1200 fl. T. W., arrondirte R. W. 1350 fl.;
c) Obligation Num. 6195, vom 10ten November 1801, auf 250 fl. T. W. oder arrondirte R. W. 300 fl.;
d) Obligation Num. 5129, vom 16ten Dezember 1802, auf 200 fl. T. W. oder 225 fl. arrondirte R. W.

Alle jene, welche sich im Besitze dieser Urkunden befinden, werden aufgefodert, sie binnen 6 Monaten bey dem unterzeichneten Gericht vorzuzeigen, und ihre allenfallsige Rechte hierauf geltend zu machen, widrigen Falls diese Urkunden nach Verlauf dieser Zeit als kraftlos erklärt werden würden.

Den 18ten Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Kufstein.
Hilger, Landrichter.

2295. In der Residenzschwabinger Gasse im Hause Nro. 33. ist eine Wohnung über 4 Stiegen vornheraus sogleich zu beziehen: Diese bestehet in 3 heitzbaren Zimmern, sammt Alkofe, einem unheitzbaren, einer Mägdekammer, nebst Küche, Holzlage, Ausguß, Keller, Abtritt und einem geräumigen Kasten. D. ü.

Subscriptions-Ankündigung.

Hr. Pfarrer Mylius in Kirchen bei Basel wird im Laufe dieses Jahres das höchst interessante und lehrreiche Werk — aus welchem das Gesellschaftsblatt ein Probefragment: „die Saonefahrt" geliefert hat — unter dem Titel: „Malerische Fußreise durch das südliche Frankreich und einen Theil von OberItalien" auf Subscription erscheinen lassen.

Es läßt sich von dem Verfasser etwas Vorzügliches erwarten, da er seine Reise nicht nachgeschrieben, sondern überall selbst gesehen, selbst geprüft und vergangenen Sommer die merkwürdigsten Gegenden jener Länder in Gesellschaft eines der geschicktesten Zeichner durchwandert hat. — Wir sehen einer aus den besten Hülfsquellen und neuern Schriften sehr bereicherten, möglichst vollständigen Beschreibung der Merkwürdigkeiten aller von ihm gesehenen Städte und Gegenden, besonders ihrer römischen Alterthümer, Natur-Schönheiten u. s. w. entgegen, die für Leser aller Klassen und Stände von höchstem Interesse seyn wird.

Das Werk wird in groß Oktav herauskommen, aus 2 Bänden in 50—60 Bogen bestehen, und 120—150 Zeichnungen schöner Prospekte und interessanter römischer Alterthümer der, von dem Verfasser und seinem Begleiter durchreisten Gegenden enthalten.

Bei der Jgn. Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme in München sind 2 Probe-Zeichnungen, 3 Probe-Fragmente und 2 Ankündigungsblätter einzusehen, die über das Ganze nöthigen Aufschluß geben.

Die verehrten Literatur-Freunde werden eingeladen, an diesem nützlichen Unternehmen um so eher Theil zu nehmen, da der Verfasser ein Mann ist, der sein Versprechen erfüllen wird. — Der Subscriptionspreis dieses so reichhaltigen, kostbaren Prachtwerkes beträgt nur 11 fl. 24 kr. Der nachherige Ladenpreis wird auf 16 fl. 30 kr. steigen.

Es ist nur um Subscription zu thun; die Zahlung wird erst bei der Lieferung des Werkes geleistet. — Der Termin der Unterzeichnung ist bis zum 15. Julius festgesetzt.

Die Namen der Beförderer und Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt, das sich auch durch ein gefälliges Aeusseres auszeichnen wird.

Die Subscription eröffnet mit dieser Anzeige und besorgt alle Aufträge die

J. Jgn. Lentner'sche Buchhandlung
zum schönen Thurm in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 131 — 1. Juni. 1813.

Mit dem Schluße des Monats Junius geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis den 16. des Monats Junius im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird, und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, beliebe gleichfalls seinen Entschluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Titl. Herren Abnehmer der politischen Zeitung, sondern auch auf das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Comtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für diese, so wie für die andern in unserm Verlag erscheinenden Zeitungsblätter gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Baiern.

Innsbruck, den 28. May. Das glorreiche Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs wurde vorgestern mit allen jenen Feyerlichkeiten abgehalten, die diesem hohen Feste angemessen waren. — Donnerstag früh halb 4 Uhr reisten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von hier nach Salzburg ab, wo Höchstdieselben den Sommer zubringen werden; der größte Theil des Hofstaats ist auch dahin abgegangen. — Den 26. dieses ist der Kriegsminister des Königreichs Italien, Graf Fontanelli, hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen. Nach einem bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen abgestatteten Besuch reiste der Herr Minister sogleich wieder nach Dresden ab.

Der Herr Kriegsminister ist den 24ten May von Mailand abgereiset, und Hr. Brigadegeneral d'Adde wurde für die Zeit seiner Abwesenheit durch ein Dekret Sr. Kaiserl. Hoh. des Vizekönigs mit dem Portefeuille des besagten Ministeriums beauftragt.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt enthält den Bericht einer aus drey Staatsräthen bestehenden Commission über das Betragen des Staatsrathsauditors Dubergier de Javars, wonach derselbe zwar nicht juristisch überwiesen, aber doch sehr verdächtig ist, daß er sich in dem Fache des Douanenwesens, wobey er angestellt war, rücksichtlich der Schätzung der vermöge Licenzen auszuführenden Waaren habe bestechen lassen. Der Kaiser entsetzte ihn hierauf durch ein Dekret aus Dresden vom 16. May seines Amtes.

Am 23. May war das Wetter Morgens regnicht, aber gegen Mittag heiterte es sich auf, und eine unermeßliche Volksmenge füllte die Boulevards und die Straßen, über welche der Zug der Kaiserin gehen sollte. Um 1 Uhr verkündigten Artilleriesalven die Abfahrt Ihrer Majestät aus dem Tuillerien-Pallaste. Das Volk begrüßte die Fürstin überall, wo sie vorbeyzog mit Freudengeschrey, die Häuser waren mit Guirlanden, Lorbeerkränzen und Tapeten verziert. Bey Ihrer Ankunft in der Kathedralkirche wurde Sie von dem Kardinal Maury an der Spitze der Metropolitangeistlichkeit mit einer Anrede empfangen und unter einem Traghimmel zum Throne begleitet. Die Kirche war mit den Regierungsbehörden und den höhern Volksklassen angefüllt. Nach der Ceremonie des Te-Deums um 3 Uhr kehrte Ihre Maj. unter den nämlichen Beyfallsbezeugungen des Publikums nach dem Pallast zurück. Abends war ganz Paris beleuchtet.

Zu Straßburg wurde nachstehendes Schreiben des Grafen Anatole v. Montesquiou an den Herzog von Valmy publizirt: „Der Kaiser wünscht, daß Ew. Excellenz die Nachrichten wissen und bekannt machen, die ich Ihrer Majestät der Kaiserin Königin und Regentin überbringe. Der Kaiser hat am 21. jenseits Bautzen einen glänzenden Sieg erfochten, der entscheidend scheint. Der Feind hatte eine furchtbare Position inne, auf welche er, wie er seit Langem her sagte, seine schönsten Hoffnungen gründete; allein da der Fürst von der Moskwa und der General Lauriston seine Rechte umgangen hatten, und ihn der Kaiser mit allen vereinigten Armeekorps angriff, so mußte er nacheinander alle seine Verschanzungen verlassen; gegen Abend war er abgeschnitten, und zog sich nach verschiedenen Puncten zurück. Dieser Sieg ist um so herrlicher, da wir sehr wenig Leute verloren und keine Person von Auszeichnung zu bedauern haben. Wir machten zwey bis drey tausend Gefangene. Der Kaiser genießt eine vortreffliche Gesundheit. —

Mainz, den 24. Mai. (Unterz.) Der Graf Anatole de Montesquiou."

Die Prager Zeitung schreibt aus Hamburg vom 11. Mai: „Heute Nachmittag traf ein französischer Parlamentär hier ein, der um 5 Uhr Abends zurückging. Weder was er gebracht, noch was ihm zur Antwort ertheilt worden, hat man im Publikum erfahren. Wir stellen uns einstweilen wieder unter die Waffen, und dürfen jetzt ruhiger seyn, da wir bey Vertheidigung der Stadt die Dänen als unsere Alliirten betrachten können, insofern dän. Militär und dän. Artillerie bereits auf unserm Terrain um stehe, und namentlich den Hamburgerberg den Grasbrock und den letzten Heller besetzt hat. Der dänische Gesandte Graf Bernsdorf, dessen Ankunft in London die neuesten englischen Blätter gemeldet haben, ist von London schon wieder in Glückstadt eingetroffen.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Kapitulation für die Festung Spandau. Der Brigadegeneral Baron von Bruny, Kommandant der Ehrenlegion, Ritter der eisernen Krone und Oberkommandeur der Festung und Zitadelle von Spandau für Sr. Maj. den Kaiser und König Napoleon, und der Generalmajor von Thümen, Ritter des Verdienstordens und Kommandant des zur Belagerung von Spandau und dessen Zitadelle bestimmten Armeekorps für Se. Maj. den König von Preußen und dessen Alliirte, haben sich über eine Kapitulation der gedachten Stadt und Zitadelle verständiget und zur Unterhandlung und Fortsetzung der verschiedenen Kapitulationspunkte ernennt und mit Instructionen versehen, nämlich: der General Baron von Bruny, den Herrn Obersten Sichocki, Ritter des Militär-Kreuzordens, welcher die Truppen des Herzogthums Warschau kommandirt, und Herrn Javange, Offizier der Ehrenlegion und Major im 24sten leichten Infanterieregiment: der Generalmajor von Thümen, den Herrn Major von Clausewitz, Kommandant des 4ten ostpreußischen Infanterieregiments, Ritter des rothen Adler- und Verdienstordens, und Herrn Mila, Justizrath. Diese Kommissarien sind nach Auswechselung ihrer Vollmachten heute am 24. April 1813, über nachstehende Artikel, vorbehaltlich der Ratification ihrer Generale übereinkommen: Art. 1. Man hat sich über einen unbestimmten Waffenstillstand zur Beendigung der Unterhandlungen vereint, und die Feindseligkeiten werden nicht eher als 6 Stunden nach dem Zeitpunkt, in welchem die kontrahirenden Theile sich wechselseitig den Bruch angekündigt haben, wieder anfangen. — Art. 2. Die Garnison wird mit allen militärischen Ehrenzeichen, Waffen und Bagage, dem Eigenthum der Offiziere und einer Anzahl der ihnen zugehörigen Wagen, worüber der Hr. Gen. Bruny dem Hrn. General Thümen eine Liste zuschicken wird, so wie mit allen den Personen, welche der gedachten Garnison zugehören, und Unterthanen Sr. M. des Kaiser Napoleon oder dessen Alliirten sind, ausziehen. Die erwähnten Wagen werden in Gegenwart von zwey Kommissarien der kontrahirenden Theile geladen werden, um allen Kontestationen und Mißbräuchen vorzubeugen. — Art. 3. Die Garnison wird von dem Tage der Auswechselung der Ratification an, 6 Monate lang weder gegen Preußen noch dessen Alliirte dienen. Der General Bruny verbürgt sich für die Soldaten, und die Herrn Offiziere geben darauf ihr Ehrenwort schriftlich. — Art. 4. Die Garnison wird in Begleitung von preußischen oder alliirten Truppen über Nauen, Rinow und Havelberg nach Sandau marschiren, woselbst sie über die Elbe geht und ihre Richtung nach Celle nimmt, stets unter Begleitung von preuß. oder alliirten Truppen bis an die franz. Vorposten. Die Etappen werden von denjenigen Kommissarien reguliert werden, welche der Hr. General von Thümen zur Führung der Kolonne bestimmt hat. — Art. 5. Die Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Waffen und Pulvervorräthe und führen die Bajonette in der Scheide mit sich; die Munition, welche in ihren Patrontaschen enthalten ist, wird gesammelt, auf Wägen, welche preuß., oder alliirte Truppen eskortiren bis an die franz. Vorposten gebracht und dann frey gegeben werden. Unterwegs und an den Etappenorten werden die Generale und Obersten ihre Ehrenwache haben, welche in ihre respektiven Wohnungen verlegt werden; außerdem wird für jedes Cantonnement eine Polizeywache errichtet und aus einem Offizier und 12 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonette bestehen, welche dazu bestimmt sind, unter der franz. Truppe Disciplin und Ordnung zu erhalten. Die Aussenposten an den Etappenorten werden von preuß. oder alliirten Truppen besetzt werden. — Art. 6. Preußische Kommissarien begleiten die Truppen um Quartiere, Lebensmittel, Fourage und Fuhrwesen in Gemäßheit der französischen Reglements und des Verzeichnisses, welches von französischen Kommissarien ausgestellt und von dem Hrn. Gen. Bruny unterzeichnet seyn wird, vorbereiten zu lassen. — Art. 7. Die Garnison marschirt unter den Befehlen des Hrn. General Bruny, welcher für deren gute Mannszucht haftet. Die verschiedenen Colonnen werden von den für die Leitung der Truppen bezeichneten Kommissarien regulirt, und dieselben so wenig als möglich weit auseinander gelegt. — Art. 8. Alles königl. so wie das Privateigenthum der preußischen Unterthanen bleibt unangetastet. Die Festungswerke bleiben in dem gegenwärtigen Zustande und werden mit allem, was dazu gehört, von Herrn Beaulieu, Bataillonschef des Geniewesens, dem Hrn. Hauptmann des preußischen Geniekorps Meinert übergeben. Alles was sich in der Stadt und Citadelle, sowohl an Artillerie als Munition und Lebensmitteln befindet, wird von franz. Kommissarien dem preußischen Kommissarien übergeben: nämlich für die Artillerie und Munition von dem Hrn. Kapitän Rulz dem preußischen Artilleriehauptmann Hrn. Schmidt, und für die Lebensmittel von dem Hrn. Kriegskommissär Pinet, dem preußischen Regierungsrath Herrn Ribbentrop. Nach Auswechselung der Ratification werden sich diese Herren an Ort und Stelle begeben, um sich ihres Auftrags zu entledigen. — Art. 9. Die Kranken, welche zu Spandau zurückgeblieben, werden mit aller ihrem Zustande schuldigen Sorgfalt behandelt: es verbleiben bey denselben ein franz. und ein poln. Feldarzt, und bey ihrer Genesung folgen sie dem Schicksal der Garnison. Von einem franz. und einem preußischen Commissär wird eine Namensliste derselben ausgefertigt, bey ihrem Abgang werden ihnen Fuhrwesen, Lebensmittel und Quartiere bis zu den französischen Vorposten geliefert. Die nämliche Quantität Flinten und andere Waffen wird von der ausziehenden Garnison auf Wagen mit der Munition der Truppen beladen, mitgenommen. Art. 10. Von der Garnison wird bey den Kranken, Hr. Chabert, Kriegskommissairadjunkt und Hr. Oeconom Ardrieux zurückgelassen; ersterer für die Verwaltung des Hospitals, und der zweyte für alles was auf den Dienst und das Bedürfniß der Kranken Bezug hat; beyde folgen der Garnison bey der gänzlichen Räumung der Kranken. — Art. 11. Von der preußischen Regierung werden die nöthigen Wagen und Pferde zum Transport der Bagage, Konvalescenten und Krüppelhaften der Garnison und der Administrationen geliefert. — Art. 12. Acht und vierzig Stunden nach Ratifikation der gegenwärtigen Kapitulation räumt die franz. Garnison die Zitadelle und die Stadt, und die preußische und alliirte Garnison rückt daselbst ein. Die Stadt wird derselben durch den Hrn. Bataillonschef Du-

hamel und die Zitadelle von dem Hrn. Adjutant-Kommandant Lebreton übergeben. Die Ratifikation wird von beyden Theilen in der kürzesten Zeitfrist von einem Staabsoffizier, der für die Franzosen in dem Hauptquartier des Hrn. Gen. v. Thümen und für die Preußen in jenem des Hrn. Gen. Bruny bis nach Ankunft der Garnison bei den franz. Vorposten verbleibt, übergeben. — So geschehen und unterzeichnet im Hauptquartier zu Charlottenburg den 24. April 1813, von uns den beyden kontrahirenden Theilen delegirten Kommissarien. — Dem Original gleichlautend der Oberst Glochi, Javange, Major: Clausewitz, Major, und Mila, Justizrath. — Gegenwärtige Kapitulation ist nach ihrem ganzen Inhalte ratificirt, im Hauptquartier Charlottenburg, den 24. April 1813. — Der das zur Belagerung von Spandau bestimmte Korps kommandirende General, von Thümen. — Gegenwärtige Kapitulation ist nach ihrem ganzen Inhalt ratificirt. Spandau, den 25. April 1813. — Der General Oberkommandant zu Spandau, Baron de Bruny.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 21. Mai. Die größte Ruhe herrscht in dieser Stadt und in der umliegenden Gegend. Die Befestigungswerke, an denen man seit 2 Monaten mit großer Thätigkeit gearbeitet hat, sind beendigt und bieten einen imposanten Anblick dar. Die Nachrichten, die wir täglich von den Operationen unserer Armee an der Niederelbe bekommen, sind fortdauernd äußerst befriedigend. — Das 17te Regiment litthauischer Chevaurlegers, so wie mehrere Bataillons Infanterie, haben uns verlassen, um sich an die Elbe zu begeben. Der beste Geist und ein ächt kriegerisches Feuer beseelen diese Truppen; man bewundert ihre schöne Haltung. — Ein sehr zahlreicher Artilleriepark ist bey uns angekommen, um zu derselben Bestimmung abzugehen. — Transporte von Gefangenen treffen täglich von der Niederelbe ein. Ihre Anzahl hieselbst ist schon beträchtlich. Sie werden nächstens weiter ins Innere transportirt werden, um den neuen Transporten derselben Platz zu machen, welche von Stade kommen, wo, nach Privatbriefen, die Anzahl der feindlichen Gefangenen sehr groß ist. — Dieselben Briefe benachrichtigten uns von dem guten Betragen der franz. Truppen: man lobt sehr ihre Mäßigung, und überhaupt die Sorgfalt, welche die höheren Autoritäten auf die Aufrechthaltung dieser franz. Disziplin verwenden. — Der Hr. Baron von Breteuil, Präfekt des Departements der Elbmündungen, hat vorläufig den Siz der Departementsverwaltung in Stade etablirt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 15. Mai. Endlich haben wir den französischen Bericht über die große Schlacht bey Lützen erhalten. Der Kampf ist schrecklich gewesen, und diese Schlacht scheint unter die hartnäckigsten und blutigsten in diesem fürchterlichen Kriege zu gehören. Da die französische Armee Terrain gewonnen hat, und von der Saale nach der Mulda vorgerückt ist, so wäre es trotz aller von Berlin aus hier verbreiteten Gerüchte abgeschmackt, zu läugnen, daß der Vortheil nicht auf der Seite der Franzosen gewesen sey; inzwischen lassen uns der Muth und das Vertrauen der Alliirten ohne Besorgniß über den Ausgang des Kriegs. Vermuthlich werden die Alliirten, ehe sie über die Elbe zurückgehen, noch eine Schlacht liefern. — Die Java hat auf ihrer Rückreise aus Ostindien in See ein Schiff gesprochen, das sie versicherte, Admiral Waaren habe am 9. April einen dreimonatlichen Waffenstillstand mit den Amerikanern unterzeichnet. Diese Nachricht scheint uns zu voreilig, und noch der Bestätigung bedürftig.

Großherzogthum Würzburg.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 25. Mai. Von dem Kommandanten der großherzogl. Chevaurlegers Eskadron, Rittmeister Hemmerth ist ein Bericht aus Dresden vom 11. d. M. eingegangen, nach welchem das Betragen der Offiziere und Gemeinen in der Schlacht am 2. Mai sowohl, als in den darauf folgenden Tagen als sehr ehrenvoll gerühmt, und Sr. k. k. H. dem Großherzog empfohlen wird. — Oft von Kosakenhaufen umringt, und mit ihnen im Handgemenge, warfen sie überall den Feind mit Verlust zurück, machten mehrere Kosaken samt ihren Pferden zu Gefangenen, und kämpften als Avantgarde gegen die zurückziehenden Russen mit dem ausgezeichnetsten Muthe. — S. k. k. Hoheit der Vicekönig von Italien waren Augenzeuge, als diese braven Truppen bei Waldheim über die stark angelaufene Zschoppe, deren Brücke von den Russen abgebrannt war, setzten, und auf der Gruppe Voltigeurs hinüberbrachten; Höchstdieselben ertheilten unsern braven Truppen vor der ganzen Armee öffentliches Lob, und hatten die Gnade, S. M. den Kaiser von der raschen Ausführung ihrer Aufträge zu benachrichtigen. S. M. der Kaiser selbst ließen den Eskadronskommandanten Hemmerth vor sich kommen, erkundigten sich um den Stand und Abgang der Truppen, und würdigten dieselben ihres allerhöchsten Beifalls. — Neun gefangene Kosaken und 5 Pferde fielen unserer Eskadron in die Hände. — Ihr Verlust war 2 blessirte Offiziere, die Lieutenants Ziegler und Günther, erster durch 3 Lanzenstiche, letzter durch eine Schußwunde in der Wange, 2 Unteroffiziere und 5 Gemeine, nebst 5 Pferden blessirt und 2 Pferde getödet.

Großherzogthum Baden.

Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Baden, nebst der Prinzessin Louise, kehrte am 20. Mai, nach einer dreymonatlichen Abwesenheit, von Mannheim nach Karlsruhe zurück, wo Sie von der Bürgergarde empfangen wurde.

Großherzogthum Frankfurt.

Durch Frankfurt eilte am 24. Mai der kaiserl. französische Kammerherr, Oberst v. Montesquiou, nach Paris, um J. Maj. der Kaiserin Nachricht von den Siegen am 20. und 21. Mai zu überbringen. — Ebendaselbst traf am 24. und 25. Mai die zurückkehrende Besatzung von Spandau ein.

Zu Frankfurt trafen am 24. Mai zwei Bataillons der kaiserl. französischen Garde, und starke Kavallerieabtheilungen ein, und setzten am 25. ihren Marsch zur Armee weiter. Den 25. rückten 5 Bataillons Infanterie und 100 Mann Kavallerie von Mainz ein. Von der andern Seite sah man fast täglich Transporte preußischer und russischer Kriegsgefangener ankommen.

Westphalen.

Ein königl. westphälisches Dekret vom 21. May trägt dem Finanzminister auf, sogleich von dem Grafen von Westphalen Vater, die Summe von 50,000 Franken als erste abschlägige Zahlung auf den Gesammtbetrag der von dem Grafen Joseph v. Westphalen im Allerdepartements weggenommenen Kassen, Militäreffekten, und verübten Erpressungen einzuziehen, und auf die im Dekrete zugleich vorgeschriebene Art zu verwenden.

Sachsen.

Die Baireuther-Zeitung erzählt: Das russisch-deutsche Volks-Blatt des Hrn. v. Kotzebue hat in Sachsen seinen Endzweck verfehlt, und die ihrem Herrscherhause treu ergebenen Sachsen mit Recht gegen den Verfasser erbittert. Ein sächsischer Patriot, Hr. Friedrich v. Kleist, Landesdeputirter des Gubenschen Kreises und königl. preußischer St. Johanniter-Ordensritter, hat im Namen seiner Landsleute das Wort genommen, und

schon am 20. April folgendes Schreiben an den Hrn. Kollegien-Rath v. Kotzebue im Druck erlassen: „Ew. Hochwohlgeboren haben sich in No. 8. des russisch-deutschen Volksblattes einen Ausfall gegen die geheiligte Person unsers ehrwürdigen Königs erlaubt, dessen widrigen Eindruck auf das hiesige Publikum ich Ihnen deßhalb nicht vorenthalten will, um Sie bey Zeiten aus dem groben Irrthum zu reißen, als könnten Sie auf diese unwürdige Art durch Ihr Volksblatt das Urtheil über Sachsens erhabenen Monarchen bestimmen; wahrlich eine lächerliche Anmaaßung, die bey fruchtbaren und vielgelesenen Schriftstellern sehr begreiflich ist. Das in Sie gesetzte Vertrauen, eine politische Zeitung ohne Censur herausgeben zu dürfen, haben Sie nach dem Urtheil aller rechtlichen Sachsen schlecht bewährt, denn diesem inserirten Artikel zu Folge, fehlt ihr weiter nichts als die Wahrheit und die Behutsamkeit. Seit 45 Jahren hat jeder Sachse in seinem Könige nur den Vater des Vaterlandes erkannt, und als solchen innigst verehrt; Ihre junge Zeitung sagt uns das Gegentheil. Ist es auch gleich ungegründet, so ist es uns doch etwas Neues. Gegen die Behutsamkeit haben Ew. Hochwohlgeboren nicht minder gefehlt, denn schon im Entstehen sinkt Ihre Zeitung zum Tummelplatz schaler Witze herab, und wird am Ende ein würdiges Seiten-Stück zum entschlafenen Telegraphen. Endlich ist es strafbar und zügellos, die wahre herzerhebende Frömmigkeit eines Regenten angreifen oder pasquilliren zu wollen, sie, die schönste Zierde jedes Thrones, und der sicherste Bürge von Völkerglück. Verachtung ist der gewisse Lohn solcher gemißbrauchten Publizität. Sollten Ew. Hochwohlgeboren diese Ansichten für zu individuell halten, so unterwerfe ich mich gern der Entscheidung der allerhöchsten Behörden, erbiete mich auch zu jeder Art der schuldigen Genugthuung. — v. Kleist."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Dresden vom 24. May, Abends um 9 Uhr. „Durch einen heute Nachmittags um 5 Uhr von der großen Armee eingetroffenen königl. sächsischen Feldjäger sind folgende Nachrichten eingegangen: Görlitz, den 23. May. Am 22. früh um 5 1/2 Uhr brach der Kaiser aus dem Bivouacq bey Kleinburschwitz auf, und ging bis Wurschen vor; der Feind hatte die Höhe von Kodlitz besetzt. Er ward geworfen, benutzte aber alle Vortheile, welche das Terrain darbot, so zweckmäßig, daß er sich außer dieser Position noch dreymal, und zwar bey Scheps, Reichenbach und Markersdorf setzte. Der Kaiser blieb bey dem letzten Orte auf dem Bivouacq. Der Widerstand hinter Reichenbach war der hartnäckigste. Es kam zu einem bedeutenden Kavalleriegefecht, wobey aber die russische Reiterey, nach wiederholten Chargen, unterlag. Bey Markersdorf ward der General Kirchner, vom Geniekorps, erschossen, und der Marschall Duroc so stark verwundet, daß er ohne alle Hoffnung in der Nacht in Markersdorf lag. Der Feind räumte in der Nacht Görlitz und das linke Ufer der Neisse; am 23. früh um 8 Uhr sah man die Görlitzer-Brücke brennen. Der Marsch von Seite der Franzosen wurde ohne Aufenthalt bis Görlitz fortgesetzt. Nachmittags setzte die französische Armee über die Neisse, wo ein kleines Arrieregardegefecht entstand. Der Feind hielt nicht mehr Stand; er setzte seinen Rückzug in mehreren Richtungen theils gegen Glogau, theils gegen Breslau, selbst Schweidnitz fort. Der Kaiser Alexander ist erst am 22. früh mit dem König von Preußen von Görlitz gegen Breslau abgereist. Wahrscheinlich ist das Hauptquartier des Kaisers den 24. gegen Waidau oder Lauban gekommen. Er befindet sich im besten Wohlseyn, und ward in Görlitz mit Enthusiasmus empfangen."

Die Stuttgardter Hofzeitung enthält folgendes aus Ludwigsburg, vom 29. Mai. Nach einem per Kurier eingegangenen Bericht war die französische Avantgarde am 24. zu Bunzlau eingerückt; der Rückzug der russischen und preußischen Armeen dauerte unaufhaltsam fort, so daß nur leichte Gefechte zwischen der französischen Avantgarde, und der russisch-preussischen Arrieregarde statt hatten. Der Ober Hofmarschall Duroc, Herzog von Friaul, ist an seinen Wunden gestorben. Marschall Oudinot marschirt mit seinem Armeekorps in der Richtung von Lukau gegen ein preussisches Korps, welches aus der Nieder Lausitz angerückt, und durch den General v. Bülow kommandirt wird.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten folgende Authentische Nachrichten über die Bewegungen des von Bülowschen Korps, vom 17. Mai: Nach eingegangenen sichern Nachrichten, geht das Corps des Hrn. General-Lieutenants von Bülow, welches durch feindliche Manövres von Torgau her, zu retrograden Bewegungen genöthigt ward, wieder zur Offensive über und wird mit aller Kraft die Vertheidigungs-Linie, welche sich bis Magdeburg herunter erstreckt, behaupten und Berlin beschützen. Das russische Beobachtungskorps unter dem General Grafen von Woronzow, steht fortwährend in seinen festen Verschanzungen vor Magdeburg, und unterhält die Communikation mit dem Hrn. General von Bülow.

(Die Sommerdult in München betreffend).

(2300.) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung beginnt die hiesige diesjährige Sommerdult den 22. Julius und endiget Mittwochs den 4. August. Welches hiemit allgemein bekannt gemacht wird. München den 26. Mai. 1813.

Königl. Polizey-Direction München.
v. Stetten, Direktor.

Kundmachung.

2304. (3. a) Am 9. Juni dieses Jahrs werden Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr im königl. englischen Garten dahier von mehreren Wiesengründen das Heu und Grumet zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und da wo die Mühlen standen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusthabende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bey dem Hausmeister Zeller daselbst melden, und die benannte Wiesgründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 1. Juni 1813.

Königl. Hofgarten-Intendanz
Sckell.

2239. (3. c) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum seine schon seit vielen Jahren verfertigte Bruchbänder für beyderley Geschlecht wiederholt zu empfehlen, er bittet sich bey Bestellung ein akkurates Maas von der Dicke des Körpers, nebst Benennung der Seite, und Gattung der Hernie, und verspricht die beste und billigste Bedienung. Seine Wohnung ist dermalen bey Hrn. Kaufmann Ruedorfer, Nro. 558 im Thal.

Böck,
Chirurgus und Bandagist.

2265. Nächst dem Schwabinger-Thor sind 2 Zimmer mit der schönsten Aussicht meublirt oder unmeublirt für ein oder zwey Herrn zu vermiethen und täglich zu beziehen. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 132 — 2. Juni. 1813.

Baiern.

Landshut, den 28. May. Gestern wurde auch in unserer Stadt das Geburtsfest unsers allergnädigsten Königs auf eine glänzende Weise gefeyert. Schon am frühen Morgen wirbelten Trommeln und ertönte militärische Musik durch die Straßen der Stadt, und das harmonische Glockengeläute vom St. Martinsthurme herab verkündete den benachbarten Dörfern den Anbruch des Festtages. Nach einigen Stunden hatten sich die Nationalgarden II. und III. Klasse in Parade aufgestellt und marschirten in einem prächtigen Zug nach der St. Martinskirche, wo ein feyerliches Hochamt gehalten und die Fahne des zweyten Bataillons der mobilen Legion des Isar-Kreises geweiht wurde. Nach beendigter Feyer zog das Bataillon nach der Hauptwache, wo es ein Carree bildete und den Fahneneid schwur. Der hiesige Stadtprediger hat bey dieser Gelegenheit eine kräftige Rede über die Treue des Baier an die Krieger gehalten.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt liefert fortwährend den Inhalt vieler, von Ihrer Majestät der Kaiserin in ihrer Eigenschaft als Regentin erlassener Dekrete, welche Gegenstände der innern Verwaltung betreffen. So bewilligte sie am 17. Mai den Städten Straßburg und Stolberg (letztere im Roerdepartement), die Errichtung von Konseils de Prudhommes.

Als die Kaiserin am 14. zu St. Leu war, besuchte sie in Begleitung der Königinnen von Holland und von Westphalen die berühmte Eremitage, welche vormals von Jean Jaques Rousseau bewohnt ward, und welche jetzt dem Tonsetzer Gretry gehört. Dieser befand sich aber Krankheits halber eben zu Paris.

Folgendes war die Anrede, welche der Kardinal-Erzbischof Maury an der Spitze seines Kapitels an die Kaiserin hielt, als sie sich am 23. Mai zum Te Deum in der Kirche Notre Dame einfand: „Madame, die Gegenwart Ew. k. k. Majestät in diesem Heiligthume bezeichnet Ihren Völkern die neuen und glänzenden Segnungen, womit der Allmächtige so eben die stets siegreichen Waffen Ihres erlauchten Gemals gekrönt hat. Wenn alle Franzosen mit Freude erfüllt sind, daß sie heute in ihrer Liebe Gott für so vielen Ruhm zu danken haben, welches muß die Glückseligkeit eines, zu dessen Theilung auf dem Throne berufenen Herzens seyn! Die Religion wird sich in ihren Gebeten mit dem ganzen Kredit bereichern, welchen Ihre Tugenden denselben in dem Augenblick zusichern, wo Ihre Frömmigkeit sie wählt, um das Organ Ihrer Danksagungen bey dem König aller Könige zu seyn. Der nämliche Tempel, in welchem das ganze Reich die frommen Ausbrüche seiner Dankbarkeit gen Himmel steigen läßt, wird sich bald wieder öffnen, Madame, um Ihnen zu Ehren eine andere, dem Souverain und seinen Völkern gleich theure historische Feierlichkeit zu begehen. Alsdann werden wir dort abermals, mitten unter allgemeinem Freudenruf, die erlauchte Heldin dieses Nationalfestes, vor unsern Altären würdig zwischen dem Wiederhersteller und dem Erben von Karls des Großen Throne sitzen sehen. Glücklich einen so schönen Tag zu heiligen, wird sich die Religion mit Vergnügen beeifern, an demselben Ihren Ruhm, der noch durch Ihr Glück und durch die öffentliche Freude erhöht wird, zu proklamiren. Aber, Madame, wir können nicht früh genug Ew. Majestät im Namen dieser heiligen und unentbehrlichen Religion benachrichtigen, daß sie die Publizität Ihrer Religionsgrundsätze, und den Schutz Ihrer Beispiele, stets als die größte Ihrer Wohlthaten ansehen wird."

Bericht über diejenigen Arbeiten, welche bey der Festung Wittenberg vorgenommen worden sind, und die Ereignisse, welche daselbst seit dem 1. April statt gehabt haben. — Am 1. April waren noch viele Arbeiten zu unternehmen, um den Platz in einen Vertheidigungsstand zu setzen; noch waren die zwey Courtinen, rechts und links am Elbthor, nicht vorhanden; die Abdachungen der Brustwehre waren noch nicht regulirt, und am Fuße derselben noch keine Stufen angebracht. Die Oberfläche des Erdwalls mußte an verschiedenen Punkten der Festung niedriger gemacht werden, die Arbeiten an dem Unterwall links dem Elsterthor waren kaum angefangen, und man mußte, um der Schleuße, welche nach diesem Thore führt, ganz sicher zu seyn, eine zweyte Reihe von Pallisaden anlegen. Einer der wichtigsten Punkte aber war die Befestigung des Elbthores, welches sehr schwach gewesen ist, daher man zu demselben ohne Schwierigkeit gelangen konnte; es war daher nöthig am Ende des innern Gewölbes dieses Thors ein zweytes Thor anzulegen, und zwar viel stärker als das erste war; man mußte die Parapets des halben Mondes, von denen man beynahe nichts sah, wieder herstellen und Barrieren nebst einem Trommelwerk von Pallisaden vorwärts der Schleuße errichten, welche durch den Graben des halben Mondes geht. Der Mittelpunkt der Festung war nicht der einzige, an dem man neue Werke anlegen mußte, die Verpal-

lisadirung der Werke K. und L. war noch sehr unvollkommen, und die Parapets an den äußersten Flanken des Werkes L. waren kaum angefangen. Der Brückenkopf am linken Ufer war ein sehr wichtiger Punkt, allein in einem sehr unvollkommenen Zustande; um denselben, der in der Folge der wichtigste von allen Punkten geworden ist, den Grad von Stärke zu geben, deren er fähig war mußte man die Parapets erhöhen und breiter machen, die Courtine, welche die beyden Bastionen verbindet, vollenden, und einen bedeckten Weg errichten, um die Pallisaden zu decken, welche unsere einzige Schutzwehr waren; die Batterie, welche man von Außen überall sehen konnte, mußte niedriger gemacht werden; dieses konnte dadurch bewerkstelligt werden, daß man die Straße treppenförmig ausgrub und die Barriere auf den untersten Boden bey der Verlängerung des Parabets stellte, allein dieses war eine große Arbeit; endlich war es auch noch von Wichtigkeit rechts und links von der Straße 2 Parapets anzulegen, um die Verbindung der Brücke mit den Festungswerken zu sichern. — Auch an dem Brückenkopf am rechten Ufer mußte eine wichtige Operation vorgenommen werden; man mußte die Straße ableiten, um die Barriere tiefer stellen zu können, damit sie den Augen des Feindes verborgen würde. Endlich mußte man noch die Vorstädte niederreißen, und eine große Anzahl von Bäumen niederhauen, welche die Festung umgaben. — Zu diesen Arbeiten wurden 400 Mann von der Garnison und 200 Bürger von Wittenberg verwendet, sie wurden mit der möglichsten Thätigkeit beschleunigt; der größte Theil der Arbeiter wurde bey dem Brücken-Kopf und bey dem Umhauen der Bäume angestellt. — Das Parapet, welches das Werk K. mit der Festung verband, wurde breiter gemacht, um eine Ueberschwemmung veranlassen zu können, wodurch das vorliegende Terrain, in welches der Austritt der Elbe viele Löcher gewühlt hatte, gedeckt wurde. Diese Operation gelang vollkommen und füllte die Gräben des Werkes K. mit Wasser. Zur Ueberschwemmung bediente man sich eines Baches, welcher von den Anhöhen vorwärts der Festung herab kömmt; hierdurch war auch die Brücke gegen einen jeden Angriff vollkommen gesichert. — Am 5. April schlug der Feind eine Escorte von 100 Mann zurück, welche die Pallisaden decken sollte, die wir aus dem, eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Wald Rothenmark kommen ließen, es war nun nicht mehr möglich dorthin zu gelangen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Folgendes ist die vollständige Verordnung für den Land-Sturm, so wie solcher am 21. April zu Breslau publizirt wurde.

Ich habe meinem getreuen Volke die Vollendung der Landesbewaffnung durch den Landsturm verheißen. Die Landwehr ist, wie ich mit dankbarer Anerkennung solchen Eifers und solcher Anstrengungen erfahre, in allen Provinzen für errichtet anzunehmen. — Es soll daher überall sofort zur Einrichtung des Landsturms mit der bisherigen Thätigkeit geschritten werden, damit der Feind, wie auch die Erfolge unserer Waffen, die in Gottes Hand liegen, seyn mögen, gewahr werde, daß ein Volk nicht besiegt werden kann, welches eins mit seinem Könige ist. — Diese Unüberwindlichkeit hängt nicht von einer besondern Beschaffenheit eines Terrains ab. Die Sümpfe der Deutschen, die Gräben und Canäle der Niederländer, die Hecken und das Buschwerk der Vendée, die Wüsten Arabiens, die Berge der Schweizer, der wechselnde Boden der Spanier und Portugiesen haben, vom Volke vertheidiget, stets ein und dieselbe Folge erzeugt. — Hat der Gebirgsbewohner den Vortheil unangreifbarer Höhen, Schlupfwinkel durch Felsen gesichert, so hat der Bewohner der bebauten Ebene seine Seen, Wälder und Sümpfe, und den Vortheil, leichter eine gewisse Menge auf einem Fleck zu versammeln, als die zerstreut liegenden Wohnungen in den Bergen dies gestatten. — Hat auch der Angreifer die Wahl des Angriffspuncts für sich, Vaterlandsliebe, Ausdauer, Erbitterung, nähere Hilfsquellen geben auf die Länge dem Vertheidiger das Uebergewicht. — §. 1. Jeder Bürger ist verpflichtet, sich mit allen und jeden Waffen dem Einfall des Feindes zu widersetzen, seinen Befehlen und Requisitionen nicht zu gehorchen, und wenn dieser Feind sie mit Gewalt ausführen lassen will, alle möglichen Mittel anzuwenden, um ihm zu schaden. — §. 2. Um die Ausführung dieser Verpflichtungen zu sichern, und den Zweck, den man sich vorsetzt, zu erreichen, wird die ganze Macht, welche der Staat auf die Beine bringen kann, im Fall eines Einfalles des Feindes zusammenberufen und in einen Landsturm organisirt. — §. 3. Man ist daher im Irrthum, wenn man den Schluß macht, daß der Land-Sturm nicht eher in Thätigkeit gesetzt werden soll, als bis das Armeekorps und die Landwehr es nicht dahin bringen könnten, den Feind zurückzuschlagen; im Gegentheil, wann diese beyden Streitkräfte noch nicht von dem Feind in Unordnung gebracht worden sind, wenn die Kommandanten des einen oder der andern es für zweckmäßig erachten, den Landsturm zusammen zu berufen, so ist er gehalten, sich in Thätigkeit zu setzen; er bildet alsdann eine Stütze, an welche sich das Armeekorps und die jungen Milizen anlehnen, und in dem Fall eines momentanen Rückzugs, von ihrer Seite ins Innere des Landes, wird derselbe im Rücken des Feindes so agiren, daß er ihm so viel Schaden als möglich zufügt. — §. 4. Der Landsturm wird daher allenthalben versammelt, wo der Feind einen Einfall wagen dürfte, und kann von Provinzen, Kreisen oder Distrikten zusammen berufen werden. §. 5. Jeder Bürger, der nicht von der Armee oder Landwehr und nicht in Gegenwart des Feindes ist, ist gehalten sogleich mit dem Landsturm zu marschiren, wenn das Aufgebot requirirt wird. Wenn demzufolge die Landwehr noch nicht marschirt ist, so macht er einen Theil des Landsturms aus und marschirt mit demselben. §. 6. Die weiter unten bezeichneten Personen haben allein das Recht, den Landsturm zusammen zu berufen. Eine Zusammenrottung ohne Zusammenberufung wird als Aufruhr bestraft. — §. 7. Wenn die Umstände die Zusammenberufung des Landsturms erheischen, so macht er in dem Gefecht, wozu er berufen ist, ein vertheidigendes Korps aus, dessen Mittel alle geheiligt sind; die schrecklichsten sind die besten, weil sie schneller und siegreicher zum Ziele führen. — §. 8. Die Bestimmung des Landsturms ist

daher, sich dem Einfall des Feindes in das Land zu widersetzen; ihm seinen Rückzug abzuschneiden, ihn zu harzeliren und beständig im Athem zu erhalten, seine Munition, seine Lebensmittel und Rekruten zu überfallen, seine Hospitäler und Kuriere wegzunehmen, endlich nächtliche Angriffe auszuführen, ihn Tag und Nacht zu beunruhigen, seine Soldaten, die einzeln oder in kleinen Abtheilungen marschiren, so viel als möglich zu vernichten. Wenn der Feind vorrücken sollte, sey es auch 50 Meilen weit, so würden dessen Vortheile doch nur schwach seyn, wenn er nicht eine verhältnißmäßige Breite in derselben Distanz besetzt hält, weil er es nicht wagen dürfte, kleine Detaschements der Gefahr auszusetzen, um zu rekognosziren und zu souragiren, ohne daß sie vernichtet würden; endlich weil er nur auf den Landstraßen würde marschiren können. — §. 9. Jedesmal, wo es nur Muth und körperliche Stärke gilt, kann der Landsturm zu Hülfe gerufen und von dem Militair requirirt werden, um die hartnäckige Vertheidigung der Wälle und Schanzen zu sichern. — §. 10. Seine Pflicht ist, den Convois sowohl von Geld, Lebensmitteln, Munition als auch Personen zur Eskorte zu dienen, sie zu bewachen und von Distrikt zu Distrikt bis zu dem Orte ihrer Bestimmung zu begleiten. §. 11. Wenn der Landsturm mit der Armee ficht, wird er wie dieselbe einquartirt und ernähret. — §. 12. Alle Armee und Korpskommandanten haben das Recht so viel Distrikte in Thätigkeit zu setzen, und die Anzahl Mannschaft zu sich zu berufen, als sie für nothwendig erachten. Eben so verhält es sich mit allen Militärgouverneurs, den Kreis- und Distriktsvorstehern, bey diesen letztern blos für dasjenige, was ihnen untergeordnet ist; allen andern, außer den oben angezeigten Personen ist es bey Todesstrafe verboten, sich das Recht zuzueignen, den Landsturm zusammen zu berufen, oder auch nur den Versuch zu machen, ihn durch Aufforderung zusammen zu berufen. — §. 13. Um den Landsturm, so leicht als möglich, sowohl einzeln als in Parthien oder im Ganzen zu versammeln, soll das ganze Land in Distrikte getheilt und die Kreise der Landräthe als Distrikte betrachtet werden. — §. 14. Die Kreise werden in Unterdistrikte eingetheilt, deren Anzahl und Gränzen von den Provinzialregierungen festgesetzt werden. §. 15. Ein Unterdistrikt muß aus 5 bis 600 Mann bestehen; man kann nach Bedürfniß die Mannschaft mehrerer Unterdistrikte vereinigen; man wird indessen bemerken, daß die großen Massen schwierig und unbequem zu leiten sind. — §. 16 Die Militairgouverneurs sind in ihren resp. Provinzen die natürlichen Anführer des Landsturms. — 17. Die Militair und Civilgouverneurs ernennen die Kommandanten der Distrikte und Unterdistrikte. — §. 18. Nach der Bekanntmachung dieser Verordnung versammeln sich die Gemeinden der Flecken und Dörfer in ihrem Kreise. Die Eigenthümer von liegenden Gütern (von welcher Art sie seyen) erwählen einen Ausschuß aus ihrer Mitte, der aus Deputirten von Unterdistrikten besteht; jeder Unterdistrikt wird von einem Deputirten repräsentirt. — §. 19. Den Ausschüssen steht die Ernennung der Schutzdeputation (oder Deputation, die mit der Vertheidigung beauftragt ist) zu; sie halten sich in der Nachbarschaft der Distriktkommandanten auf, oder sind verpflichtet, sich auf ihre Einladung dahin zu begeben. — §. 20. Die Städte, deren Bevölkerung sich über 2000 Seelen beläuft, haben eine besondere Deputation, die von dem Bürgermeistern dirigirt wird.

(Die Fortsetzung folgt).)

Großherzogthum Frankfurt.

Durch Frankfurt passirten am 26. Mai, von Mainz kommend, der Herzog von Lodi, um sich nach Friedberg zu begeben, und der Divisionsgeneral Delaborde, auf seinem Wege zur Armee. Tags vorher hatten sämmtliche, seit einiger Zeit zu Frankfurt befindliche Depots der kaiserlichen Garde den Marsch zu ihren Korps angetreten; ihnen folgte ein Train von 200 Pulverwagen. Reisende, die aus Frankreich kamen, versicherten, daß dort noch immer alle Militärdepots mit Truppen angefüllt seyen, und im Militärwesen die größte Thätigkeit herrsche. — Die Fortschritte der französischen Armeen äußerten auf den Frankfurter Handel in mehrern Artikeln Einfluß; besonders waren aus Sachsen Bestellungen auf Weine ꝛc. eingegangen. Der günstige Zustand der Getreidefelder hatte auch den Brodpreis etwas herabgebracht.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 28. Mai: „Se. königl. Majestät haben zum Beweis Allerhöchstihrer Erkenntlichkeit für den ruhmvollen Antheil, welchen das königl. Armeekorps an den am 20. und 21. dieses erfochtenen Siegen hat, einstweilen, bis die weiter sich Ausgezeichnete Allerhöchstihnen werden bekannt worden seyn, den Korps-Kommandanten, General-Lieutenant v. Franquemont, zur Belohnung der durch sein Benehmen an diesen Tagen seinem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste, zum Groß-Kreuz des königl. Militär-Verdienstordens ernannt, ihm den Titel eines Grafen des Königreichs beygelegt, und eine lebenslängliche jährliche Pension von 3000 fl. bey der königl. General-Staatskasse allergnädigst ertheilt. Aus eben diesem Beweggrunde haben Allerhöchstdieselben dem Generalmajor und Brigadier v. Neufer das Großkreuz des königl. Civil-Verdienst-Ordens allergnädigst ertheilt. Auch ist Sekond-Lieutenant Gustav v. Speth, vom Kavallerieregiment Nro. 1. Prinz Adam, wegen seines braven Benehmens vor dem Feinde zum Ritter des Militär-Verdienstordens allergnädigst ernannt. Dem Generalmajor und Brigadier v. Koch haben Se. königl. Majestät bis zur Genesung des General Lieutenants Grafen v. Franquemont das Korpskommando übertragen, und ihn zum General-Lieutenant allergnädigst ernannt."

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Mittwoch, den 2. Juny: Zum erstenmal: Barbarey und Größe, ein Trauerspiel in 4 Akten.

Bekanntmachung.

2311. Joseph Schmid von Heimberg starb vor einigen Jahren ohne letzte Willensmeinung. Es meldet sich Maria Anna Bucherin von Donaualtheim als nächste Verwandte, und bat um Ausfolgung der Erbschaft, die nach gerichtlichem Inventar 19$_3$5 fl. hält.

Nachher trat Joseph Haug von Thanhausen auf, und machte aus gleichem Verwandschaftsgrade die nämlichen Erbsansprüche anhängig. Da es nun an dem ist, über die Schmidische Verlassenschaft, und derer Ausfolglassung rechtlich zu verfügen, so werden alle und jede, die außer den vorbenannten Schmidischen Interessenten aus welch immer einem Rechtstitel Ansprüche auf besagte Verlassenschaft, und Erbschaft zu machen gedenken, in 3 Monaten a dato vorgeladen, in Person, oder hinlänglich Bevollmächtigte hier Amts zu erscheinen, und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls sie nicht mehr gehört, und über die Schmidische eben itzt strittige Erbschaft nach rechtlicher Ordnung verschieden werden soll.

Zusmarshausen am 20. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Max Beck.

2252. (3. c) Bekanntmachung

Den Verkauf der vormals Regensburgischen Hofmark Ober Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach königl. Landgerichts und Rentamts Landshut betreffend.

Zu Folge der erhaltenen allerhöchsten Weisung soll die Hofmarkt Ober-Röhrnbach, auch Stetzenbach und Mettenbach genannt — zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben werden.

Diese Hofmark, welche noch die Dörfer Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach zu Bestandtheilen hat, ist im Iserkreise dem königl. Landgerichte und Rentamte Landshut zugetheilt, und liegt von der Stadt Landshut nicht volle 2 Meilen, von der Landstraße nach Straubing und Regensburg, zwischen welchen sie sich befindet, eine Stunde, und von dem Iserfluße 1 1/2 Stund entfernet, und enthält 109 Familien.

Die in 90 Tagwerk bestehende Waldungen, so wie die Feld- und Wiesgründe sind gut bestellt, und die letzten werden von einem kleinen Bache bewässert.

Der Guts-Anschlag stellt dar, daß die Einnahmen über Abzug der Ausgaben

1) aus eigenthümlichen Gütern 148 fl. 31 kr. 2 pf.
2) aus Renten . . . 1340 „ 59 „ 1/2 „

Zusammen betragen . . . 1489 fl. 30 kr. 2 1/2 pf.

Bey den Naturalgefällen sind die niederen Preise für das Steuerprovisorium von 1807/8, und zwar das Schäffel Weitzen zu 11 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gersten 6 fl. 40 kr. und Haber das Schäffel zu 6 Metzen gerechnet, zu 4 fl. angenommen worden.

Die Wohngebäude hat man als Dareingabe nicht in Anschlag gebracht.

Diese Hofmark wird auf ganz freyes Eigenthum, mit Vorbehalt der landesherrlichen Steuern, Staatsabgaben, und der gewöhnlichen aus dem gesellschaftlichen Verbande hervorgehenden Gemeindelasten verkauft, und die Bezahlung ist in 4 Terminen auf folgende Art zu leisten.

a) In klingender Münze ein Viertel gleich bey der Expedition des Objekts und nach erfolgter allerhöchsten Ratifikation.
Ein Viertel nach 3 Monaten.
Ein Viertel nach 6 Monaten.

b) An Papieren, das ist, in Wechseln und Obligationen, welche die königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiss on emittirt hat, und die in dem laufenden, oder in dem nächst folgenden Jahre fällig sind.
Das letzte Viertel.

Der Meistbiethende hat sich auch vor dem Schluße der Versteigerung durch Zeugnisse seiner ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch hinreichende subsidiarische Kaution über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nachgebote werden nicht angenommen und berücksichtigt.

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Röhrnbach, 3 1/2 Stund von Landshut, Dienstag den 8. Juny d. J. von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr vorgenommen, und die Gutsüberschläge können auf dem hiesigen Kommissions-Bureau eingesehen, und die Realitäten selbst in Röhrnbach, Kemathen, Reicherstätten und Mettenbach in Augenschein genommen werden.

Regensburg, den 14. May 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Special-Commissär.

2309. (3. a) Mit höherer Bewilligung eröffnet die Unterzeichnete das der Handlung von Mathias Scheichenpflug in München zum Verkauf übertragene Lager ihrer schon seit vielen Jahren fabrizirenden wohlbekannten Sensen und Strohmesser.

Die Preise sowohl als Qualität des Fabrikats der in Altbaiern gewöhnlichen Sorten lassen eine geneigte Abnahme hoffen, wozu sich unter der Bemerkung, daß nur in Fässern zu 500 Stück oder wenigst 100 Stück abgegeben werden, ergebenst empfiehlt.

Maria Gordula Kremplin
in Salzburg.

2294. (2. b) Endesunterzeichneter giebt sich die Ehre ein hochzuverehrendes Publikum und allen Reisenden zu benachrichtigen, daß er die von seinem Vater Anton Findl viele Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit geführte Wirthschaft als Weinwirth und Gastgeber zum goldnen Bären auf dem Promenadeplatz dahier nunmehr übernommen habe. Er empfiehlt sich mit vielen Sorten ächter Weine, und verspricht allen, die ihm ihr gütiges Zutrauen schenken wollen, billige und prompte Bedienung.

München den 25. Mai 1813.

Joh. Baptist Findl,
Weingastgeber zum goldnen Bären
auf dem Promenadeplatz.

2310. (2. a) Den 3. Juni kommen 2 Lohnkutscher von Mannheim hier an, welche wieder Retour nach Stutgardt, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt oder Straßburg von hier abfahren; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bapt Findl, Weingastgeber zum goldnen Bären anmelden.

2292. (3. b) Es ist ein ganz neuer Reisewagen mit vier englischen Federn und besondern Kommodeigenschaften versehen, zu verkaufen; wer diesen Wagen kaufen will, hat sich anzufragen bey Kappauf Lütter Schaffner am Kreuz No. 1167.

2306. Es ist eine Wohnung im ersten Stock am Rindermarkt auf das Michaelisziel zu vermiethen; es besteht aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst aller Bequemlichkeit. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 133 — 3. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 3. Junius.

Die königlich-baierischen Truppen, welche unter dem Befehl des Divisions-Generals von Raglovich, in Verbindung mit den Divisionen Laurenzés und Bacthold das 12te Armee-Korps, über welches der kaiserl. französische Reichs-Marschall, Herzog von Reggio (Oudinot) das Kommando führt, bilden, brachen am 13. Mai von Obergorwitz auf, passirten bey Dresden die neuetablirte Elb-Brücke und wurden vor der Neustadt von Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich gemustert. Der Kaiser war sehr mit der Haltung der Truppen zufrieden.

Am 14. rückte die Division nach Rosendorf, am 16. nach Bischofswerda, am 17. nach Roth-Nousliz, am 18. nach Gaussig, am 19. nach Transwitz, wo die Armee sich konzentrirte.

Da der Feind die Spree in der Gegend von Preiswitz passirt haben sollte, so rückte das 12te Armeekorps am 20. Mai dahin vor; man fand ihn in einer von der Natur sehr begünstigten Stellung auf dem rechten Spree-Ufer. Bald gelang es dem 12ten Armeekorps die Spree zu passiren und den Feind, nachdem seine Vortruppen geworfen waren, aus seiner vortheilhaften Stellung zu verdrängen, während sein rechter Flügel durch die unausgesetzten Angriffe des Marschalls Prinzen von der Moskwa (Ney) zum Rückzuge gezwungen wurde.

Abends stand die Armee so in Linie, daß das 12te Armee-Korps und jenes des Marschalls Herzogs von Tarent (Macdonald) den rechten Flügel, die Garden, dann die Armee-Korps der Marschalle Herzogs von Ragusa (Marmont) und Bertrand das Zentrum, jene des Herzogs von Belluno (Victor) und des Prinzen von der Moskwa den linken Flügel bildeten.

Am 21. zeigte sich gleich mit Tages-Anbruch, daß der Feind seine Hauptmasse gegen das 12te Armeekorps wenden und den rechten Flügel zu umgehen suchen würde. Er führte gegen denselben zahlreiche Batterien auf, eröffnete ein sehr lebhaftes Feuer und griff zugleich den äußersten rechten Flügel mit Uebermacht an.

Der Marschall Herzog von Reggio gab sogleich dem Armee-Korps eine den Umständen sehr angemessene Stellung in Echellons, wodurch der rechte Flügel versagt wurde; durch diese Bewegung wurden dem Feinde Gränzen gesetzt, wozu auch das schnelle und wirksame Feuer der baierischen Artillerie sehr viel beytrug.

Während dieses auf dem rechten Flügel vorfiel, hatte der Marschall Prinz von der Moskwa seine Bewegung gegen den feindlichen rechten Flügel lebhaft fortgesetzt und diesen ganz umgangen. Um 4 Uhr Nachmittags durchbrach auch der Kaiser nach einer den ganzen Tag hindurch ununterbrochen angedauerten heftigen Kanonade das feindliche Zentrum, und gewann auf diese Weise, nach den von beyden Seiten angewandten größten Anstrengungen, die Schlacht. Der Feind zog sich auf allen Puncten, indem er mehrere Dörfer anzündete, gegen Weissenburg zurück.

Die von den königlichen Truppen bewiesene Tapferkeit, Ausdauer und Kaltblütigkeit, in dem ungewöhnlich starken Feuer, obwohl der größte Theil derselben aus junger Mannschaft bestand, kann von dem Kommandirenden nicht genug gerühmt werden. Die Thätigkeit und Wirksamkeit der Artillerie entsprach jeder Erwartung. Das Chevaurlegers-Regiment hielt mehrere heftige Angriffe der feindl. Kavallerie mit standhaftem Muth aus. Der Rittmeister des 1ten Chevaurlegers-Regiments Miller, ein sehr tapferer Offizier, nahm am 11. May auf einem Streifzuge von Oedron nach Augustenburg, einen Adjutanten des Generals Grafen Wittgenstein, nebst einem andern Offizier und mehrere feindl. Infanteristen, Kosaken und Baschkiren gefangen.

Der Oberst des 4ten Chevaurlegers-Regiments König, Graf Seyssel, erhielt am 13. von Sr. Maj. dem Kaiser das Kreuz der Ehrenlegion.

Der Rittmeister des 3ten Chevaurlegersregiments Kronprinz, Baron Donnersberg, machte am 18. bey Neukirchen mit seiner Eskadron mehrere sehr schöne Chargen. Der Verlust der baierischen Division in den Schlachten vom 20. und 21. May besteht: Todt: die Lieutenants Rudersheimer und von Schmid vom 3ten Linien-Infanterieregiment Prinz Karl, der Lieutenant Mindler vom 5ten — und Lieutenant von Strobel vom 8ten Linien Infanterie-Reg. Herzog Pius, — 54 Soldaten; — Verwundet: Der Oberstlieutenant des 4ten Chevaurlegers-Regiments König von Weiss, der Oberlieutenant desselben Regiments Baron von Pöllnitz, der Major Fortis vom 4ten leichten Inf. Bataillon, der Oberlieutenant vom 8ten Lin. Inf. Reg. von Stöckel, der Lieutenant Häußler vom 13ten Lin. Inf. Reg. leicht; — bedeutender: der Kapitain Hebel vom 8ten Lin. Inf. Reg., der Oberlieutenant Engler, (zugleich ge-

fangen), und der Lieutenant Pfund vom 3ten leichten Inf. Bat., die Lieutenants Milach vom 3ten — Döderlein vom 13ten Lin. Inf. Regiment, 34 Soldaten. Der Oberlieutenant des 1ten Chevauxlegers-Regiments Miller, mit 4 Chevauxlegers ist vermißt.

Die Armee benützte den errungenen Sieg, indem sie vorwärts rückte, das 12te Armeekorps blieb aber bey Bautzen zurück, indem demselben wahrscheinlich eine andere Bestimmung zu Theil wird.

München. Das erfreuliche Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde in den letzten Tagen des verflossenen Monats May von dem Museum und der Harmonie durch gesellschaftliche Bälle begangen, welchen zahlreiche und glänzende Versammlungen beywohnten.

Das neu erbaute allgemeine Krankenhaus steht nun vollendet da. Es wird in spätern Zeiten ein Denkmal der menschenfreundlichen Güte und Fürsorge des Königs seyn. Auf einer Marmorplatte über der Hauptthür liest man mit großen goldenen Buchstaben die einfache und schöne Inschrift:

Aegrorum
Medelae
Et
Solamini
Benevolentia
Maximiliani Josephi
Regis.
MDCCCXIII.

Zu Augsburg wurden drey Ausfteuerprämien, jede von 100 fl., vertheilt. — Zu Kempten wurden in Anwesenheit aller Civil- und Militär-Autoritäten die Fahnen von zwey, in Zeit von wenig Wochen gebildeten Bataillons der mobilen Legion durch den Dechant Freyherrn v. Tänzel geweiht, worauf dieselben nach einer Anrede ihres Chefs, des Hrn. Obersten v. Schmöger unter freyem Himmel zu diesen Fahnen schwuren. — Zu Memmingen wurde die Fahne der Nationalgarde dritter Klasse geweiht.

Ansbach, den 28. Mai. Das gestrige Geburtsfest unsers geliebtesten Königs wurde in unserer Stadt ausersehen, um die Fahnenweihe der sich hier befindlichen Nationalgarde II. Klasse zu begehen. Feyerlich ging diese Handlung, so wie der Schwur zur Fahne vor sich. Kraftvoll und in schönster Haltung, wie alte Krieger, standen diese jungen muthigen Vaterlandsvertheidiger da, und in ihren Schwur mengte sich der allgemeine Freudenruf: Es lebe unser König!

Französisches Reich.

Das Amtsblatt meldet unterm 25. Mai: „Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat heute Nachricht erhalten, daß am 20. der Kaiser bey Bautzen eine neue Schlacht gegen die russischen und preußischen Heere gewonnen hat. Man erwartet das Nähere."

Das Journal de l'Empire sagt am nämlichen Tage, noch ohne von jener Schlacht etwas zu wissen: „Während der achttägigen Ruhe, welche die französische Armee bey Dresden genoß, hat sie beträchtliche Verstärkungen in allen Waffengattungen erhalten; die Artillerie und Kavallerie sind verdoppelt worden. Wirklich waren nach Privatbriefen und Aussagen von Reisenden die Straßen nach Sachsen mit Truppen bedeckt, welche nun Zeit gewonnen haben, zur Armee zu stoßen."

Nach dem Annuaire der Buchdruckerey und des Buchhandels steigt jetzt in Frankreich die Zahl der kaiserlichen Censoren auf 20, die Zahl der Inspectoren des Buchhandels auf 40, die der Stempelverifikateurs auf 31. Zu Paris sind 77 Buchdrucker und 377 Buchhändler; in den Departements 1135 Buchdrucker und 1404 Buchhändler. In dem französischen Reiche erscheinen, mit Ausschluß von Paris, 252 periodische Blätter; hievon betreffen 101 Verwaltungs- und politische Gegenstände, 120 sind Intelligenzblätter, und 31 beschäftigen sich mit Rechtsgelehrsamkeit, Wissenschaften und Literatur.

Von Turin setzten sich am 16. Mai die dritte und vierte Eskadron des 14ten Husaren-Regiments, das aus Freywilligen des ehemaligen Piemonts und Genua's gebildet worden, zur Armee in Deutschland in Marsch, nachdem sie vorher der Generalgouverneur Fürst Borghese bey dem Lustschloß Stupinigi gemustert und bewirthet hatte. Durch diese zwey Eskadrons wird die Zahl von tausend Reitern voll, welche beyde erwähnte Länder auf ihre Kosten gestellt haben.

Paris, den 25. Mai. Konsolidirte 5 Proz. 74 Fr. 25 Cent. Bankactien 1175 Fr.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verordnung für den Landsturm. §. 21. Die Deputationen berathschlagen sich mit aufgeklärten Personen über die Mittel, durch welche die Distrikte am Besten und am Längsten vertheidigt werden können, und treffen sofort die nöthigen Anstalten, wenn gleich ein Angriff noch entfernt scheinen sollte. — §. 22. Man wird hier bemerken, daß man außer den Wäldern, wo es leicht ist, die Märsche durch Durchschnitte, Gräben ꝛc. aufzuhalten, sich sehr geschickt der Seen, Teiche und Bäche zur Vertheidigung des Gebiets bedienen kann. Der Landsturm ist gehalten, dazu mitzuwirken. — §. 23. Die Deputationen fertigen Listen von der zum Dienste geeigneten Mannschaft von 15 bis zu 60 Jahren aus. Krüppel, Greise und Knaben sind allein ausgenommen. Die Deputationen bemerken auch die Pferde die sich in ihrem Distrikte befinden. — §. 24. Die Deputationen entscheiden über die denjenigen aufzulegenden Strafen, welche mit Vergessen ihrer Pflicht sich erlauben gröbere Fehler zu begehen. Sie legen den Gemeinden die folgenden Artikel vor, und lassen sie schwören, dieselben zu beobachten. — §. 25. Jeder Angriff, Diebstahl oder Plünderung eines Eigenthums in einem befreundeten Lande, ohne Befehl der Generale, Kommandanten oder Militair-Gouverneurs; jede Widersetzung gegen Auflagen, Frohnen, Schuldenzahlungen und Unterwerfung der Orts-Obrigkeiten, welche durch die Bewafnung oder Versammlung des Landsturms verursacht oder begünstiget werden kön

ten, wird unwiderruflich mit dem Tode bestraft. Eben so, verhält es sich mit den Aufruhrstiftern. — §. 26. Die Desertirenen, um nach Hause zurückzukehren, die Weigerung den Versammlungen zu gehorchen, der Ungehorsam gegen die Offiziere, werden mit entehrenden Strafen belegt; als: ein abgesonderter Platz in der Kirche, Unfähigkeit an den öffentlichen Wohlthaten in dem Distrikte Theil zu nehmen, Verbot die Nationalkokarde zu tragen ꝛc. Die Deputationen sind ermächtigt, im erfoderlichen Fall auch noch andere Strafen aufzulegen. — §. 27. Die Polterer und jene, welche ohne Noth den ihnen anvertrauten Posten verlassen, verlieren ihre Waffen. Ihre gewöhnlichen Abgaben werden verdoppelt. Sie werden körperlichen Strafen unterworfen. Wer eine der Sclaverei würdige Gesinnung zeigt, verdient wie ein Sclave behandelt zu werden. — §. 28. Mein Zutrauen zur Geistlichkeit auf dem Lande läßt mich hoffen, daß die Pfarrer dem Volke den Geist und den Zweck dieser Anordnungen auseinander setzen, und in keiner Gefahr, in keinen widrigen Umständen, die ihrer Sorgfalt anvertrauten Gemeinden verlassen werden. — §. 29. Wer vor dem Feinde blessirt wird, soll in dem nächsten Hospital auf Kosten des Staates verbunden und verpflegt werden. Wird ein Individuum vom Landsturm gefangen genommen, und der Feind erlaubt sich eine strengere Behandlung als gegen die übrigen Gefangenen von der Armee, so erkläre ich hiemit feierlich, daß ich mich auf der Stelle der strengsten Repressalien bedienen werde. Dieser Artikel soll in das Französische übersetzt, und dort überall angeschlagen werden, wo sich der Landsturm versammelt. §. 30. Die Verstümmelten haben Anspruch auf die Versorgungen oder Pensionen der Invaliden zu machen. Die Wittwen und Waisen derjenigen, welche auf dem Felde der Ehre umkommen, werden wie Wittwen und Waisen der Soldaten von der Armee angesehen. — §. 31. Ueberhaupt sollen alle Männer des Landsturms, welche sich hervorthun werden, durch Würden und Auszeichnungen, wie bey den Linien-Truppen belohnt werden. — §. 32. Der Landsturm besteht aus Infanterie und Kavallerie. — §. 33. Achtzig bis hundert Mann sollen einen Hauptmann an ihrer Spitze, vierzig bis fünfzig Mann Fußvolk einen Lieutenant bekommen. — §. 34. Vierzig bis fünfzig Reiter bilden eine Compagnie und stehen unter einem Capitain. 20 bis 25 Mann unter einen Lieutenant. — §. 35. Die kleinsten Abtheilungen werden durch einen Unteroffizier angeführt; auf 8 oder 10 Mann soll ein Unteroffizier zu stehen kommen. — §. 36. Die Capitains werden in den ersten drey Monaten durch die Districts-Kommandanten ernannt; in der Folge wird die Mannschaft für die vakanten Stellen ernennen; die andern, so wie die Unteroffiziere werden durch die Mannschaft ernannt. Alle diese Auswahlen können vor der Hand nur auf Eigenthümer, auf Angestellte im Staate oder in den Gemeinen, auf Pächter, Oekonomie-Verwalter, Gerichtspersonen, Förster und Schullehrer fallen. — §. 37. Die Kapitains der Infanterie und Kavallerie sollen eine weiß und schwarze Binde am rechten Arm, die Lieutenants eine ähnliche am linken Arm tragen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 26. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat Nachrichten von der Armee, datirt von Hochkirchen den 21. um 5 Uhr Abends erhalten, welche zu wissen machen, daß auf die am Tage vorher errungenen Vortheile den 21. eine neue Schlacht vorfiel, welche die Waffen des Kaisers mit dem glücklichsten Erfolg krönte. Unser Verlust an diesen beyden Tagen war nicht gar beträchtlich. Der Kaiser genießt einer vollkommenen Gesundheit.

Italien.

Am 23. Mai wurde zu Mailand in der Kapelle des königl. Pallastes, in Gegenwart des Prinzen Vicekönigs und seiner Gemahlin, so wie der höchsten Staatsbehörden, ein Tedeum wegen der Schlacht bey Lützen gesungen. Nachher ertheilte der Vicekönig den besagten Autoritäten, und den Bevollmächtigten des Königs von Neapel, der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem französischen Konsul Audienzen; auch hatten verschiedene Präsentationen statt. Am nämlichen Tage wurde in der Metropolitankirche und in allen Kirchen der Hauptstadt das Te Deum gesungen.

Sachsen.

Dresden, den 28. Mai. Ueber den Tod des Marschalls Duroc, Herzogs von Friaul, heißt es in der Baireuther Zeitung: Er ward bey einer Rekognoscirung, nicht weit von dem Kaiser Napoleon, von einer Kanonenkugel getroffen, die ihm die Seite aufriß. Mit Heldenmuth ertrug er noch 30 Stunden seine Leiden, bis der Tod ihn befreyte. Der Kaiser war tief von diesem Verlust bewegt, er vergoß heiße Thränen, und konnte sich kaum von dem geliebten Sterbenden trennen. Anwesende versichern, daß sie selten etwas tiefer Ergreifendes gesehen hätten. Dieselbe Kugel, die den Herzog tödlich verwundete, tödete auch auf der Stelle den General des Genie, Kirchner, der ebenfals sehr bedauert wird. Seitdem ist die große Armee immer im Vorschreiten begriffen gewesen, und nach den neuesten Nachrichten war das Hauptquartier in Bunzlau (13 Meilen von Breßlau), die Vorposten waren aber schon viel weiter vor. Man sagt, die Russen zögen sich in drey Kolonnen zurück, wovon die eine sich nach Glogau, die andere nach Breßlau, und die dritte nach Schweidnitz dirigire.

Nach einer Bekanntmachung des königl. sächsischen geheimen Kriegskollegiums vom 19. May sollen zu Kompletirung der Armee die aus der Gefangenschaft sich ranzionirten, oder aus den Lazarethen als gesund entlassenen, ingleichem alle überkomplete und sonst auf irgend eine Art zur Armee gehörende, im Lande sich aufhaltende Mannschaften, zum Dienste eingezogen werden; sie haben sich nach Torgau zu begeben, und daselbst bey dem Generallieutenant v. Lecoq zu melden. Eben so werden alle wegen Krankheit oder sonst beurlaubten und wieder hergestellten Offiziere, deren Aufenthalt unter den gegenwärtigen Umständen unbekannt ist, zur Dienstleistung einberufen.

Ferner erschien zu Leipzig nachstehende Bekanntmachung: „Auf allerhöchsten königl. sächsischen Befehl wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß vor jetzt und bis auf weitere Anordnung nachgelassen ist, bey der von den Gebrüdern Reichenbach und Komp. allhier negozirten Landesanleihe die eingeliehenen Kapitalien halb baar und halb in Kassenbillets anzunehmen, dabey aber auch die allergnädigste Versicherung ertheilt worden, daß dadurch die übrigen Bedingungen dieser Landesanleihe nicht die geringste Abänderung leiden, mithin die Zinsen der Kapitale sowohl, als künftig letztere selbst in konventionsmäßigen Müngsorten bezahlt werden sollen. Leipzig, den 21. May 1813. Die zur Steuerkreditkasse verordneten landschaftlichen Deputirten von Ritterschaft und Ständen."

Preußen.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung, die schlesische Landwehr betreffend. Die Sr. königl. Majestät von uns bisher angezeigten Fortschritte in der Errichtung der schlesischen Landwehr haben Allerhöchstdero Erwartung nicht entsprochen. Se. Majestät haben vielmehr mißfällig bemerkt, daß die Provinz Schlesien in dieser wichtigen Angelegenheit hinter andern Provinzen zurückgeblieben ist. Allerhöchstdieselben hegen daher die gerechte Erwartung, daß ein verdoppelter Eifer, das Versäumte nachzuholen, alle diejenigen beleben werde, welche der Vorwurf treffen muß, der ersten Pflicht gegen das Vaterland in diesem Augenblicke nicht gehörig nachgekommen zu seyn. Nach Sr. Majestät Befehl sollte die gesammte Landwehr schon am 1. d. M. den Marsch gegen den Feind anzutreten bereit seyn; bis jetzt haben wir Allerhöchstdenenselben erst die Landwehr der Kreise Neumarkt, Sprottau, Nimptsch, Ohlau, Namslau, Jauer, Oels und Oppeln, als zunächst marschfertig, anzeigen können. Obgleich nun inzwischen auch ein Bataillon des Neisser Kreises so weit vollendet ist, und dasselbe bis zum 15. d. M. von der Landwehr der Kreise Münsterberg, Reichenbach, Frankenstein, Schweidnitz und Kossel zu hoffen steht, so ist dieses Resultat doch immer noch höchst ungenügend, und in alle Wege des so wichtigen Zweckes unwürdig ꝛc. Wir fodern die ständischen Ausschüsse der sämmtlichen Kreise Schlesiens auf, bei persönlicher Verantwortung Angesichts dieses die Formation zu vollenden, daß die Landwehr zum Ausmarsch bereit sey. Zur eignen Rechtfertigung muß jeder ständische Ausschuß zugleich und unfehlbar bis zum 15. d. M. an uns unmittelbar auf das bestimmteste anzeigen: 1. welche allgemeine Hindernisse die Vollendung der Landwehr in ihren Kreisen bisher aufgehalten haben. Insbesondere 2. an welchem Tage, auf welches Depot dem Kreise die Waffen angewiesen, und an welchem Tage ihnen solche wirklich verabfolgt worden? an wem die Schuld der etwanigen Verspätung liegt? 3. an welchem Tage die Bekleidung, an welchem die Remontirung, an welchem das Exercice, mit oder ohne Waffen, beendigt worden ist? 4. bis zu welchem Tage daher die Landwehr mit oder ohne Waffen marschfertig wird? Zu Anfragen ist die Zeit verflossen; es muß gehandelt werden. Die Generalkommissarien sind zu jeder nöthigen Entscheidung autorisirt; auch werden die Ausschüsse durch dieselben die Marsch-Ordre für die fertigen Abtheilungen der Landwehr erhalten. Sobald die Bataillone den Marsch angetreten haben, erhalten die interimistischen Chefs derselben ihre Ordres unmittelbar von dem mitunterzeichneten Militärgouverneur. Sollten die Gewehre einer Reparatur bedürfen, oder sonst Requisiten zum Ausmarsch fehlen, so können solche von den Chefs überall, wo Gelegenheit dazu vorhanden ist, vor dem Ausmarsch oder unterwegs, für Rechnung des Gouvernements besorgt werden, und es soll die Auszahlung der darüber einzusendenden Liquidationen sofort auf die königl. Kriegskassen angewiesen werden. Nichts darf den Eifer derer aufhalten, welche zum Dienst für König und Vaterland bereit sind. Wir vertrauen, daß der Erfolg dieser Aufforderung den Vorwurf gänzlich beseitigen wird, den wir Namens Sr. königl. Majestät so ungern haben verkündigen müssen. Wir wissen und erwarten es mit eben der Zuversicht, in welcher Se. Majestät uns die Leitung der Streitkräfte dieser schönen und bedeutenden Provinz zu dem großen Zweck des jetzigen Kampfes anzuvertrauen geruhet haben. Breslau, den 8. May 1813. Königl. preußisches Militärgouvernement von Schlesien. Der Militärgouverneur Graf v. Götzen. Der Civilgouverneur Freiherr v. Altenstein."

Konzert-Anzeige.

2314. Endesunterzeichnete wird künftigen Samstag den 5. Juny mit hoher Bewilligung im königl. Hoftheater ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Theresia De Mar,
Virtuosin auf der Harfe Sr. kaiserl. Majestät von Frankreich.

Kundmachung.

2304. (3. b) Am 9. Juni dieses Jahrs werden Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr im königl. englischen Garten dahier von mehreren Wiesengründen das Heu und Grumet zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und da wo die Mühlen standen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusthabende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bey dem Hausmeister Zeller daselbst melden, und die benannte Wiesgründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 1. Juni 1813.

Königl. Hofgarten-Intendanz
Sckell.

2279. (3. b) Es sind Kästen mit vielen Schubläden und Stellaschen aus freyer Hand um die billigsten Preise zu verkaufen, diese könnte entweder ein Apotheker oder Spezereyhändler sehr gut benützen. O. ü.

Die 17te Ziehung in Nürnberg war Montag den 31. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

43 16 2 36 3

Die 18te Ziehung wird den 30ten Juni, und inzwischen die 1058te Münchner Ziehung den 10. Juni, und die 679te Regensburger Ziehung den 21ten Juni, vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 134 — 4. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 4. Juni.

Der Divisions-General von Raglovich brach mit den baierischen Truppen am 26. Mai von Bautzen auf, indem das 12te Armeekorps die Bestimmung erhielt, auf der Berliner-Strasse vorzurücken. Die von zwey Eskadrons des 1ten und 2ten Chevaurlegers-Regiments unter dem Oberstlieutenant Niedermaier zusammengesetzte Division, welche die Avantgarde bildete, überfiel in Hoyerswerda einen, zu dem bey Spremberg unter dem General Kleist aufgestellten Korps, gehörigen Posten und nahm 7 Offiziere und 40 Kosaken gefangen.

Am 27. beunruhigte die feindliche Kavallerie die diesseitige Positionen, welche bey Hoyerswerda genommen wurde, jedoch ohne Erfolg; sie zog sich gegen Abend zurück und man vermuthete, daß der Feind im Ganzen eine rückgängige Bewegung zu machen in Begriff sey, allein ganz unvermuthet wurde das Armeekorps am 28. Morgens um 8 Uhr von dem General Bülow mit einer bedeutenden Macht durch eine zahlreiche Artillerie unterstützt, angegriffen. Durch die zweckmäßigen Anstalten des Reichs-Marschalls, Herzogs von Reggio, die Standhaftigkeit und den Muth der Truppen wurden alle Angriffe des Feindes zurückgewiesen und derselbe mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Die diesseitigen Truppen zählen nur wenige Todte und Verwundete.

Salzburg, den 31. Mai. Gestern wurden hier 2 Bataillons der Nationalgarde 2ter Klasse ihre Fahnen geweiht. Die Feyerlichkeit beehrten Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit Höchst-ihrer Gegenwart und die Civil- und Militärautoritäten wohnten derselben in Galla bey.

Französisches Reich.

Die Gazette de France vom 28. Mai meldet: Der Kanonendonner bestätigte uns die erfreulichen Nachrichten, die wir gestern vorläufig mitgetheilt, und kündigten einen noch glänzendern Sieg an, als den bey Lützen, der auf eine so glückliche Weise diesen denkwürdigen Feldzug begonnen. Die Vorbereitungen zu demselben sind vielleicht das größte, was des Kaisers Genie vollbracht, und sie konnten nur durch die glorreichen Begebenheiten übertroffen werden, über welche wir ausführlichere Nachrichten erwarten. Ganz Paris befand sich heute auf dem Lande, und man sucht vergebens Worte für das Gefühl, welches sich aller Herzen bemeisterte, als um 4 Uhr plötzlich der Kanonendonner erscholl ꝛc.

Die Pariser Journale sagen, nach vorläufigen Privatberichten sey die Schlacht am 21. einer der ausgezeichnetesten Siege gewesen die der Kaiser je erfochten habe. Die französische Armee marschire auf Glogau. Durch den Telegraphen wisse man, daß der Oberst Montesquiou, welcher nähere Nachrichten über die Schlacht bringe, in der Nacht vom 25. zum 26. durch Metz gereiset sey. — Am 26. May hielt Ihre Majestät die Kaiserin ein Ministerialkonseil. — Durch Dekrete vom 22. May bewilligte die Kaiserin verschiedenen Gemeinden, welche neuerlich durch Feuersbrünste gelitten haben, Unterstützungen von 2500 bis 3500 Franken.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Hamburg vom 21. Mai. (Aus Privatschreiben.) Die Stadt Hamburg ist gestern Nachts angegriffen worden. Es sind einstweilen nur 100 Haubitzgranaten und 2 bis 300 Kanonenkugeln hinein geworfen worden, welches offenbar eine bloße Warnung ist. 7 bis 8 Menschen sind getödtet, einige Häuser beschädigt worden. Gestern Abends schickten die Dänen einen Parlementair, um zu melden, daß sie sich zurückziehen, und Befehl hätten, sich nicht in die Angelegenheiten der Hamburger zu mischen. — Diesen Abend wird ein neues Bombardement statt finden; einige Haubitzen werden geladen. Morgen wird zur Uebergabe aufgefodert. — Die Dänen haben den Engländern eine Korvette von 20 Kanonen genommen. Sie haben in der Elbe neue Kanonierboote gestellt, die mit aus Antwerpen zurückgekommenen Seeleuten besetzt sind. Sie widersetzen sich aller englischen Schifffahrt. — Der Graf von Bernstorff ist den 4. dieses Monats von London abgereist, ohne mit England irgend ein Arrangement getroffen zu haben. — Diesseits der Elbe sind nur noch einige Kosaken, die niemals vor der Infanterie, die man gegen sie ausschickt, Stich halten.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 21. May. Man versichert, daß die Russen, welche den Geist des Aufruhrs in Hamburg genährt hatten, sich aus den Vorstädten zurückziehen, und so die Einwohner sich selbst überlassen. Diese Stadt wird also wohl bald wieder in unsere Gewalt fallen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bremen vom 25. Mai: Der Hr. Präfect hat folgendes Circulare an die Herren Maires adressirt: Herr Maire! Mehrere an mich um Beybehaltung von Waffen ergangene Reklamationen und andere besonders eingezogene Nachrichten geben mir die Gewißheit, daß die von Sr. Durchl. dem Prinzen von Eckmühl angeordnete und durch den von mir erlassenen Beschluß von ausgeschriebener Entwaffnung der Einwohner des Departements nicht mit der Strenge und Pünctlichkeit vorgenommen worden ist, welche den Herren Maires so ausdrücklich zur Pflicht gemacht war.

In manchen Gemeinden haben die Mitglieder der Gemeinde-Räthe, und selbst Privatpersonen auf die Beybehaltung von Waffen Anspruch machen zu können geglaubt. Die Herren Maires, statt sich an den Buchstaben des Beschlusses zu halten, haben Deklarationen von diesen Particuliers angenommen, und sich mit der Einsendung derselben begnügen zu können geglaubt. Diese Unregelmäßigkeit setzt mich in die Nothwendigkeit, Ihnen, meine Herren, die Dispositionen des besagten Beschlußes hiemit zu erneuern, und Sie aufzufodern, demselben in allen Stücken pünctlichst nachzukommen. Sie, Ihr Adjoint, der Einnehmer, Förster und Feldhüter Ihrer Gemeinde sind die einzigen Personen, denen Deklarationen über Gewehre zu machen verstattet ist. Alle übrigen, ohne Ausnahme, müssen die Gewehre, welche sie noch behalten haben sollten, binnen 10 Tagen spätestens an Sie abgeliefert haben, oder gewärtigen, daß nach der nach Verlauf dieser Zeit von Ihnen vorzunehmenden Haussuchung die in meinem Beschluß festgesetzten Strafen gegen sie in Vollziehung gesetzt werden. Ich erwarte von Ihnen, meine Herren, daß Sie keinen Augenblick verlieren werden, Ihre Administrirten durch den Anschlag von dieser letzten Verfügung zu benachrichtigen, und strenge darauf halten werden, die gänzliche Entwaffnung durch die Ihnen zu Gebot stehenden Mittel herbeyzuführen. Die Waffen müssen sofort von Ihnen an den Hrn. Kapitain der Reserve-Kompagnien eingesandt und aller weitere Versuch vermieden werden. Ich grüße Sie mit Hochachtung. — Der Präfect des Departements, Reichs-Graf ꝛc. ꝛc. v. Arberg.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verordnung für den Landsturm. §. 38. Die Subordination unter die Offiziere des Landsturms währt nur so lange als derselbe zum Exercieren, oder zum Dienste vor dem Feind versammelt ist; sie wird strenge gehandhabt, und die Offiziere haben die Ungehorsamen unverzüglich dem Kriegsrathe zu übergeben. — §. 39. Der Landsturm erhält keine Uniform oder sonstige Abzeichen, weil man ihn daran erkennen, und er dadurch der Verfolgung des Feindes weit mehr ausgesetzt seyn würde. — §. 40. Für diesen Feldzug wird für den Landsturm keine Fahnenweihe gehalten, diejenigen Gemeinden aber, welche sich durch Bravour und Thätigkeit am Meisten auszeichnen, sollen am Ende des Feldzugs Fahnen zur Belohnung erhalten. Sie sollen als Denkmale in den Kirchen aufbewahrt und bey Feyerlichkeiten und Aufzügen vor der Spitze der Gemeinde hergetragen werden. — §. 41. Ein jeder Unterdistrikt erhält ein Waffendepot, woraus diejenigen versehen werden, welche sich dieselben nicht selbst anschaffen können, und damit von den Gemeinden oder den Städten versehen worden wären. — §. 42. Die Deputationen sollen bestimmen, ob es nicht am zweckmäßigsten sey, alle Waffen des Landsturms in das Depot zu bringen. Für die Art der Bewaffnung des Landsturms giebt es kein bestimmtes Reglement; jedoch soll sich jeder Fußgänger mit einem kleinen Beile, einer großen Gabel und einem Sack oder Trinkgefäße versehen; die Reuter sollen ein kleines Beil, eine Pike, und vor allen Dingen einen Habersack haben. — §. 43. Die Waffen bestehen in allerley Flinten mit oder ohne Bajonet, Hellebarten, Beilen, großen Gabeln, Säbeln, gerade gebogenen Sicheln ꝛc. Der Mangel an Kugeln kann durch grobes Blei ersetzt werden; diejenigen welche Flinten tragen, müßen immerwährend mit Pulver und Blei versehen seyn. — §. 44. Die Waffendepots finden auf keinen Landstraßen statt, sondern in Wäldern und andern schwer zugänglichen Orten, welche verschanzt werden, und Sonn- und Feyertags zu Exerzierplätzen dienen können. Bey diesen Orten versammelt sich der Landsturm in Masse. Sie erhalten Wachen, welche jedoch nicht oft abgelöst werden dürfen und für das was sie bewachen responsabel sind. — §. 45. Wer ein Waffendepot dem Feinde übergiebt, wird todt geschossen. — 46. Das Exerzieren des Landsturms hat an Sonn- und Feyertagen und des Abends nach der Arbeit statt. Dasselbe bestehet darin, die Leute daran zu gewöhnen, sich in Massen zu halten und in Reihe und Glieder zu stehen und sich zu bewegen, schweigend und ohne Geräusch zu marschiren, die Gabeln und Piken zu regieren und damit die Kavallerie zurückzuhalten; diejenigen, welche Flinten haben, an das Schiesen zu gewöhnen, sich Truppweise in Thäler hinter Anhöhen oder in Wäldern zu schleichen, allein auf Entdeckungen auszugehen und Patrouillen zu machen, sich Truppweise hinter Häuser, Scheunen und Hügel zu verbergen: hinter denselben unerwartet mit Geräusch und eng aneinander geschlossen hervorzubrechen und anzugreifen, sich hinter Zäune und Häuser zu verbergen und sich in Masse oder einzelnweise zurückzuziehen. Den Militairgouverneurs werden besondere Instruktionen mit Beyspielen erläutert, zugeschickt, um in den Distrikten ausgetheilt zu werden. — §. 47. Diejenigen Soldaten des Landsturms, welche vorher schon gedient haben, sind gehalten ihren Kameraden Unterricht zu geben. — §. 48. Der Appel des Landsturms besteht in Glockengeläute, aufsteigenden Raketen und Lärmstangen ꝛc., nach der jedesmaligen Beschaffenheit des Lokals. Sie haben das Zeichen zu geben, ob man den Feind verfolgen, oder sich in Masse zurückziehen soll. Bey dem ersten Allarmzeichen soll jeder nach dem Waffendepot eilen. — §. 49. Um unnöthiges Allarmiren zu verhindern, so kann nur der Unterdistriktskommandant den Befehl dazu geben. Dieser hat dafür zu sorgen, das nur vertraute und unerschrockene Leute bey den Signalen angestellt werden, welche dafür responsabel sind, daß nicht ohne Noth allarmirt wird. — §. 50. Jedes Mitglied des Landsturms, soll so viel es möglich ist, eine hellönende Pfeife bey sich führen, um sich dadurch im Finstern hörbar zu machen. — §. 51. Die Distriktskommandanten können mehr oder weniger starke mobile Kolonnen bilden, welche von den Unterdistriktskommandanten angeführt werden. — §. 52. Nach dem Beyspiel der spanischen Guerillas werden einer jeden Kolonne Männer zugetheilt, welche den Dienst des Landsturms kennen, oder auch Militairs von den Linientruppen oder der Reserve-Armee. §. 53. Die mobilen Kolonnen machen auch ohne dringende Gefahr Tag und

Nacht Streifzüge 6 bis 7 Meilen in der Runde umher. — §. 54. Hievon wird nie etwas voraus bekannt gemacht, daher muß jeder zum Landsturm gehörige Mann immer mit Lebens-Mittel auf 3 Tage versehen seyn. Die Dienstherren sind gehalten, denjenigen Theil ihrer Bedienten oder Gesinde, welcher zum Landsturm gehört, mit Lebensmitteln zu versehen. Die Districtskommandanten versehen die Armen und Nahrungslosen mit Lebensmitteln, welche requirirt werden. — §. 55. Es wird zweckmäßig seyn, mit den Streifzügen unverzüglich den Anfang zu machen, welche jedoch in der Regel nicht über zwey Tage währen dürfen, sie befördern die Disciplin und die Kenntniß des Terrains, sie können die Patrouillen der Gendarmerie, welche nach den Grundsätzen des Landsturms verwendet werden wird, verstärken oder auch ersetzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 28. May. Nachdem die Position bey Hochkirchen, welche eigentlich nur den linken Flügel der russisch preußischen Haupt-Armee bildete, und von den Generalen Barclay de Tolly und York vertheidigt wurde, trotz des hartnäckigsten Widerstandes in dreyfachen Verschanzungen durch die Bajonette der unwiderstehlichen französischen Heerschaaren erstürmt, und der Feind auf allen Seiten geworfen worden war, welches am 21. May von früh um 11 Uhr an bis Abend 5 Uhr geschah, zog sich das in allen seinen Stellungen durchbrochene und zurückgetriebene alliirte Heer in größerer Unordnung, als in welcher es bisher seine Rückzüge gemacht hatte, und nur durch seine Kavallerie geschützt, nach Görlitz zurück. Der Kaiser schickte noch auf dem Schlachtfelde den Obersten v. Montesquiou mit der Siegs-Nachricht nach Paris an die Kaiserin, welcher bey seiner Durch-Reise durch Dresden auch dem König von Sachsen einen Bericht davon abstattete. Der Verlust bey diesem blutigen Kampfe war auf beyden Seiten sehr bedeutend, und es wurden nur wenig Gefangene gemacht. Die Zahlen der Verwundeten und Todten, die man nennen hörte, würden alle Wahrscheinlichkeit übersteigen, und es ist daher rathsamer, den authentischen Armee-Bericht im Moniteur darüber abzuwarten. Die Schwerverwundeten kamen nach Bautzen, die Leichtverwundeten und alle die, welche den Transport zu Wagen noch aushalten zu können Hoffnung machten, wurden nach Dresden zurückgeschickt, wo jetzt an sieben verschiedenen Plätzen große Hospitäler errichtet sind. Das im Rötherhofe bey der St. Annenkirche faßt allein einige Tausend Verwundete. Der Kaiser hatte am 23. sein Haupt-Quartier schon in Reichenbach, einem dem Oberamtshauptmann v. Kiesewetter zugehörigen Landstädtchen, anderhalb Meilen diesseits Görlitz. In dieser Gegend behaupteten sich die zurückgehenden Russen und Preußen nur kurze Zeit. Doch kam es auf den Anhöhen zwischen Halbendorf und Markersdorf noch zu einer lebhaften Kanonade, wobey eine schon halb ermattete Kanonenkugel den Herzog von Friaul, Pallastmarschall Duroc, und hinter ihm den General des Geniekorps, Kirchner, zum hohen Leidwesen des Kaisers und der ganzen Armee tödtlich verwundete. Am Abend dieses Tages waren die französischen Vorposten schon in Görlitz. Die Russen hatten bey ihrem Rückzug die bis jetzt immer unversehrt gebliebene Brücke über die Neisse abgebrannt. Es war die dreyundzwanzigste, die in Sachsen zerstört wurde. Am andern Tage verlegte der Kaiser selbst sein Hauptquartier nach Görlitz, welche Stadt übrigens unbeschädigt geblieben ist. Dorthin folgte ihm auch der Herzog von Bassano nebst einigen Kabinetssekretären, die verschiedenen Büreaus aber sind indeß noch in Dresden geblieben. Abends war die ganze Stadt zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit und Freude illuminirt. Der Kaiser erklärte in den huldvollsten Ausdrücken seine Zufriedenheit mit der Anordnung und dem guten Benehmen der Autoritäten. Das russisch-preußische Heer hatte indessen seinen Rückzug unter beständigem Nachdrängen der großen Armee bis zum Queis und Bober, den Flüssen, welche die Lausitz von Schlesien trennen, bewerkstelligt, und die Franzosen rückten in Lauban, an der Gränze von Schlesien, ein. Da Nachrichten eingegangen waren, daß ein preußisches Streifkorps sich an den Grenzen des Wittenberger Kreises und der Niederlausitz sehen lasse, und jene Gegenden durch allerley Streifzüge unsicher mache, so detachirte der Kaiser den Marschall Herzog von Reggio mit einem Korps von 30,000 Mann von Bautzen, wo der Marschall stehen geblieben war, seitwärts, welches sogleich den Rückzug des preußischen Korps zur Folge hatte. Wie man versichert, sind die russisch-preußischen Armeen unter dem Ober-Befehl des Generals Wittgenstein und Blücher in drey Kolonnen, wovon sich die eine gegen Glogau, die andere auf Breslau, die dritte nach Schweidnitz wendete, aufgebrochen. Das Hauptquartier des Kaisers Napoleon war am 26. früh noch in Görlitz. — Selten ist der Tod eines Staatsmanns und Feldherrn so allgemein beklagt worden, wie der des Marschalls Duroc. Seine Verwundung im Unterleib und Oberschenkel gehörte zu den schmerzlichsten, und doch lebte er noch mehrere Stunden. Aber seine Fassung war bewunderungswürdig. Se. Majestät der Kaiser gab dem Mann von der vielerprobtesten Treue durch einen Besuch den höchsten Beweis der Theilnahme. Man versichert allgemein, daß die letzten Worte, die er mit dem Kaiser gesprochen, die lebendigste Versicherung einer Sr. Maj. seit zwanzig Jahren bewiesenen Treue, so wie der pünktlichsten Verwaltung seiner Aemter von fast unerreichter Kompetabilität — es gab keinen gewissenhaftern Haushalter, als der Marschall war — und die zärtlichste, bis zum letzten Hauch fortdauernde Sorgfalt für das Wohlseyn des Kaisers zum Gegenstand gehabt hätten. Auch an dem General Kirchner, einem gebornen Elsasser, verliert der Kaiser einen der treuesten, rastlosesten und geschicktesten Ingenieuroffiziere. — Der außerordentliche kaiserl. östreichische Abgeordnete an den Kaiser von Frankreich, der General Graf Bubna, ist, nachdem er die Reise von Dresden nach Wien in 48 Stunden gemacht hatte, und den 21. früh um 4 Uhr dort angekommen, und mit dem Staatskanzler Grafen Metternich sogleich zum Kaiser nach Laxenburg gefahren war, den 22. Abends schon wieder von Wien zum französischen Hauptquartier abgereist, und in der Nacht zum 28. May in Dresden angekommen, wo er im östreichischen

Gesandschaftspalais abstieg. — Den letzten Nachrichten zufolge war der Kaiser am 26ten schon in Bunzlau eingerückt, wobey es abermals zu einem für die Preußen und Russen sehr nachtheiligen Gefechte gekommen seyn soll. Die Verschanzungen um die Neustadt Dresden werden unablässig betrieben. An verschiedenen Orten, wie z. B. auf der Straße nach Großenhayn und Königsbrück, errichtet man Batterien. Selbst ein größeres Korps würde hier einen langen Widerstand finden. Unbedeutende Kosakenstreifereien können nicht in Anschlag gebracht werden, dergleichen allerdings in den letzten Tagen noch bey Elsterwerda und in den Dörfern um Großenhayn bemerkt worden sind. Auch Naumburg an der Saale wird zu einer Festung umgeschaffen. Von Roßbach bis auf den Georgenberg vor Naumburg ist eine Reihe von Schanzen angelegt. Statt 500 Arbeitern schanzen jetzt wohl täglich an 2000. Soweit erstreckt sich die Vorsicht des Kaisers, der auch bey den glücklichsten Fortschritten dem Zufalle nichts überlassen will.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 29. May. Wie die Frankfurter Zeitung meldet ist der Hr. Herzog von Otranto gestern hier durchpassirt, um sich von Paris ins Hauptquartier zu begeben.

Würtemberg.

Nach der Stuttgarter-Hofzeitung hat Se. Maj. der König nach abgehaltenem Kriegsrechte befohlen, daß der Major de la Chevalerie vom Inf. Reg. Nro. 7., welcher unter einem nichtigen Vorwande sich weigerte, der Ordre ins Feld zu marschiren, Folge zu leisten, mittelst Abnahme des Degens und Zerreissens der Patente kassirt, und durch Gensdarmen über die Gränze gebracht werden soll, mit Bedrohung des Füsilirens, Falls er sich je wieder in dem Königreiche betreten ließe.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 4. Juny: (Zum Erstenmale). Toni, ein Schauspiel in 3 Akten von Körner. Vorher: Die Rosen des Herrn von Malesherbes.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	16 Erwachsene männl. Geschl.
25 Töchter.	15 " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 45 gebohren.	49 gestorben.

Kundmachung.

2304. (3. c) Am 9. Juni dieses Jahres werden Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr im königl. englischen Garten dahier von mehreren Wiesengründen das Heu und Grumet zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und da wo die Mühlen standen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusthabende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bey dem Hausmeister Zeller daselbst melden, und die benannte Wiesgründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 1. Juni 1813.

Königl. Hofgarten-Intendanz
Skell.

Ankündigung.

2285. (2. b) Die Realitäten des in Konkurs gerathenen Bürgers und Stiefelschafts-Fabrikanten Johann Bucher dahier, bestehend in einem zweystöckigen Wohnhause vor dem Isarthor sub. Nro. 118, dessen untere Etage zum Betreff der Fabrik eingerichtet ist, nebst dem dazu gehörigen Nebenhäuschen, Garten und Hofraum, werden anmit zum öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung an den Meistbiethenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Creditoren ausgesetzt, und ist hiezu Tagfahrt auf Mittwoch den 25. Juni l. J. von 9 bis 12 Uhr angesetzt worden.

Die Kaufsliebhaber haben daher an gemeldtem Tage auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 22. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
v. Winterbach.

2309. (3. b) Mit höherer Bewilligung eröffnet die Unterzeichnete das der Handlung von Mathias Schrichenpflug in München zum Verkauf übertragene Lager ihrer schon seit vielen Jahren fabrizirenden wohlbekannten Sensen und Strohmesser.

Die Preise sowohl als Qualität des Fabrikats der in Altbaiern gewöhnlichen Sorten lassen eine geneigte Abnahme hoffen, wozu sich unter der Bemerkung, daß nur in Fässern zu 500 Stück oder wenigst 100 Stück abgegeben werden, ergebenst empfiehlt.

Maria Gordula Kremplin
in Salzburg.

2310. (2. b) Den 3. Juni kommen 2 Lohnkutscher von Mannheim hier an, welche wieder Retour nach Stuttgardt, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt oder Straßburg von hier abfahren; wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bapt. Find, Weingastgeber zum goldnen Bären anmelden.

2292. (3. c) Es ist ein ganz neuer Reisewagen mit vier englischen Federn und besonderen Komodeigenschaften versehen, zu verkaufen; wer diesen Wagen kaufen will, hat sich anzufragen bey Kappauf Gütter-Schaffner am Kreuz Nro. 1107.

2317. Ein Ohrenring mit Perlen kann gegen Legitimation in Empfang genommen werden beym königlichen Haupt-Münz-Amte.

2279. (3. c) Es sind Kästen mit vielen Schubläden und Stellaschen aus freyer Hand um die billigsten Preise zu verkaufen, diese könnte entweder ein Apotheker oder Spezereyhändler sehr gut benützen. D. ü.

2316. Neuer Plan der Stadt Mannheim und ihrer Umgebungen.

Der Preis ist auf Velinpapier abgenirt 2 fl. 48 kr., schwarz 1 fl. 24 kr. Rhein. und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben. Mannheim, im May 1813.

Schwan und Götz'sche Buchhandlung.

2308. In der Montag und Weißischen Buchhandlung in Regensburg ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Henke's Dr. Eduard, Beyträge zur Criminal-Gesetzgebung, in einer vergleichenden Uebersicht der neuesten Strafgesetzbücher und Entwürfe. gr. 8. 1813. à 3 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 135 — 5. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Hamburg vom 18. Mai: Der Herzog von Braunschweig-Oels ist seit heute früh hier, und der Prinz Christian von Dänemark wird stündlich erwartet. General Tettenborn war gestern im Begriff abzugehen, allein seitdem scheinen alle Maaßregeln auf seine längere Anwesenheit hinzudeuten. — Vom vorigen Freytag bis gestern hatten alle Wechsler ihre Comptoire geschlossen und keine Contanten waren zu haben, heute aber sind alle Geldsorten wieder angeboten und jede beliebige Summe anzuschaffen. Die Zahlungen gehen übrigens regelmäßig fort und bis jetzt hat kein Haus die seinigen eingestellt. Die Kaufleute israelitischen Glaubens waren heute wieder alle, wie gewöhnlich, an der Börse, allein jeden Abend begeben sie sich Sicherheitswegen alle außerhalb der Stadt."

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verordnung für den Landsturm. — §. 56. Wenn bey nächtlichen Streifzügen Gefangene gemacht werden, welche den Marsch verrathen können, so wird man sich bemühen von ihnen Nachrichten über die Stellung des Feindes zu erhalten, und sich dabey aller Vorsichtsmaaßregeln bedienen, um von ihnen nicht verrathen zu werden. — §. 57. Ein Gefangener, welcher mit Gewalt entfliehen will, wird auf der Stelle umgebracht, und eben so auch die Marodeurs, welche man beym Plündern antrifft. — §. 58. Wenn Waffen, Munition oder Lebensmittel erbeutet werden, so gehören sie der Gemeinde, wer Geld oder andere Dinge erbeutet, behält es für sich. — §. 59. Die Ordonnanz, Boten und Spionenanstalten, um sich viele und richtige Nachrichten zu verschaffen, sollen vermehrt und auf der Stelle in Thätigkeit gebracht werden. — §. 60. Der Boten bedient man sich gleich der Posten und es wird zweckmäßig seyn, sie Meilenweise aufzustellen. Man kann sich hiezu auch der Weiber und der Kinder von 12 bis 15 Jahren bedienen. — §. 61. Bey Annäherung der Gefahr, werden auf allen Kreutz-Wegen, Bergen und Anhöhen Spione aufgestellt. Die Zeit wird genau berechnet, in welcher ein jeder seinen Weg zurücklegen oder seine Ordre überbringen kann. Die Stunde des Abgangs wird auf der Ordre bemerkt. — §. 62. Freywilliges oder nachläßiges Ausbleiben wird mit körperlichen Strafen belegt, noch strenger werden aber diejenigen bestraft, welche um zu betrügen oder sich geltend zu machen, falsche Berichte überbringen. — §. 63. Alle diese Ordonnanzanstalten werden von Lokalautoritäten, Güterbesitzern, Pfarrern, Postbeamten, Schul-Meistern ꝛc. dirigirt, sie müssen ihre Untergebenen prüfen und im Athem erhalten. — §. 64. Diese Art von Kundschafterey ist nichts weniger als verächtlich, sondern vielmehr vom höchsten Werthe, wir sind sie uns gegen den Feind schuldig, sie muß daher überall aufgemuntert werden. — §. 65. Die Gouverneure meiner Provinzen können durch gebietherische Umstände dazu gestimmt werden, zu verlangen, daß die Einwohner einer gewissen Gegend, oder diejenigen, welche um einen belagerten Ort herum wohnen, ihre Wohnungen räumen sollen, damit der Feind bei einem Ausfalle gar keine Unterhaltsmittel mehr finde; dabei soll ein jeder bedenken, daß die Wiederaufbauung eines Dorfes weniger kostet, als die Einquartirungen, Lebensmittel und Kontributionen würden gekostet haben, welche der Feind daraus bezogen hätte. — §. 66. Die Landsturms-Massen derjenigen Gemeinden, welche nahe an einem Waffen-Platze oder einer von dem Feinde bedrohten Gegend liegen, sollten sich von einem Augenblicke zu dem andern bereit halten, ihre Wohnungen mit ihren Familien, ihrem Vieh und ihren besten Effecten zu verlassen. Die Wege und Fußsteige, welche sie einzuschlagen haben, müßen schon vorher bestimmt seyn, damit sie nicht auf den Feind stoßen. — §. 67. Die Autoritäten des Königreichs sind bey ihrer persönlichen Verantwortlichkeit besonders beauftragt, den Auswandernden Quartiere zu verschaffen und für die Erhaltung ihres Vermögens zu wachen. — §. 68. Man muß zu Zufluchtsorten vorzüglich die Städte in einer gewissen Entfernung, die sich im Rücken der Armee befinden, Inseln, isolirte und mitten in Wäldern gelegene Dörfer und Orte mit Seen und Morästen umgeben, wählen. — Die Kommandanten einer bedrohten Gegend korrespondiren fortwährend mit dem Kommandanten des nächsten Armeekorps oder der belagerten Festung, welche zu rechter Zeit den Augenblick angeben müssen, wo sich der Landsturm in Bewegung setzen soll. — §. 70. Man muß stets damit den Anfang machen, das Mehl wegzuführen oder zu vernichten; flüssige Getränke, als Wein, Bier, Brandwein läßt man, wenn man sie nicht mitnehmen kann, auslaufen. — §. 71. Die Mühlen, welche man zu verlassen genöthiget ist, werden verbrannt, die Brunen verschüttet. Nach der Räumung des Feindes wird alles auf Kosten des Staats wieder hergestellt. — §. 72. Es soll ein Kö-

fenassekuranzplan entworfen werden, um die Orte, die absichtlich verwüstet worden sind, zu entschädigen, damit das ganze Land prorata dazu beytrage. — §. 75. Für den Verlust der Pferde und des andern Viehes, welche in die Gewalt des Feindes fallen, wird keine Entschädigung bewilligt. Selbst diejenigen, welche durch Zufall den Eigenthümern zurückgebracht werden, sollen konfiszirt werden, damit sie ein andersmal lernen, sie bey Zeiten zu retten. — §. 74. Die Obstbäume werden nicht umgehauen, allein die beinahe zum Zeitigen gediehenen Früchte vernichtet: Rokken und andere Getraidearten, die sich ihrer Reife nähern, werden verbrannt. Diejenigen, welche noch grün sind, werden ohne eine Erlaubniß des Gouverneurs nicht abgeschnitten, weil der Feind noch vor der Erndte wiedervertrieben werden kann. — §. 75. Die Postbeamten mit allen ihren Pferden, die Räthe, die Regierungen, alle Regierungsangestellte, die Aerzte, die Wundärzte und Apotheker, sorgen dafür, daß sie sich zuerst entfernen, wenn nicht der Distriktskommandant deshalb anders für die zurückbefindlichen Kranken verfügt. — §. 76. Bei Annäherung des Feindes sollen alle Fischer, Schiffer und Brückeninspektoren bey Zeiten benachrichtiget werden, Vorkehrungen zu treffen, um die Schiffe, Kähne und Brücken auf dem ersten schriftlichen Befehl, den sie von dem Gouverneur erhalten, zu verbrennen. — §. 77. Um die Ausführung der Verfügung des obigen Artikels zu sichern, sollen Detaschements des Landsturms unter der Anführung gewisser Offizire kommandirt werden, um genau darauf zu wachen. — §. 78. Derjenige, welcher aus eigenem Antrieb dem Feinde eine Furt anzeigt, oder als Wegweiser dient, wird erschossen, derjenige welcher dazu gezwungen wird, muß sich rechtfertigen und wird, wenn er Mangel an Standhaftigkeit bewiesen hat, ganz hintangesetzt.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Der Hamburgische Correspondent enthält Folgendes aus London vom 30. April: „Se. Exzell. der russische Gesandte, Graf Lieven, hatte gestern eine Audienz bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten. Die russischen Offiziers von seiner Suite wurden bey dieser Gelegenheit präsentirt. Der donsche Kosak befand sich im Gefolge derselben. Der Prinz von Oranien hatte gestern Morgen seine erste Conferenz mit dem Minister des Innern, dem Grafen Bathurst. — Herr Addington, eine Neffe des Grafen Sidmouth, ist gestern von hier zu einer geheimen Gesandschaft abgereist. Er hat zu gleicher Zeit Instruktionen für Lord Cathcart und für den General Steward mitgenommen. — Der General Hope ist gleichfalls zu einer geheimen Mission bestimmt worden.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dann vom 4. May: Es wird hier allgemein versichert, daß die Forderungen Sr. Excell. des Grafen von Bernstorff von der hiesigen Regierung für unannehmbar erklärt worden sind. Was man über den Inhalt dieser Forderungen bekannt gemacht hat, ist nicht authentisch. Der Graf von Bernstorff hat seine Rückreise bereits angetreten. — Ueber den Gesundheitszustand des Königs während des letzten Monats haben die Leibärzte Sr. Majestät ein sehr beruhigendes Bülletin am 1. d. M. bekannt gemacht, Se. Majestät haben sich diese ganze Zeit hindurch in einem Zustande der Ruhe und Stille befunden." — Der Herzog von Cumberland (der fünfte Sohn des Königs) speiste am 27ten April zum Abschiede bey seinem ältesten Bruder dem Prinz-Regenten, beurlaubte sich bey der Königin seiner Mutter, reiste am 28. nach Harwich und ist von dort, gestern, auf der Fregatte: die Nymphe, nach Deutschland abgesegelt. Der Herzog ist jetzt 42 Jahre alt, hat ein Einkommen von 20,000 Pfund Sterling und residirte eine Zeitlang in Hannover. Er nimmt bloß seinen Stallmeister Capitän Porter und 4 Bedienten, nebst einigen Reitpferden mit; der Rest seines Marstalles, der aus 16 Stück Pferden bestand, ist für 1300 Guineen verkauft worden. Auch seine Weinvorräthe läßt der Herzog verkaufen. Der über Schweden hier angelangte Prinz von Nassau-Oranien (der Schwager des Königs von Preußen) stattete am 27. April bey dem Prinzen Regenten und bey allen dessen Brüdern Besuche ab. Des folgenden Tages hatte er eine Conferenz mit dem Minister des Innern, Lord Bathurst.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 30. Mai. Auf Anordnung Sr. Majestät des Königs ist heute zur Feyer der von den kaiserl. französischen und alliirten Armeen erfochtenen glänzenden Siege und der darauf erfolgten Entfernung der feindlichen Armeen aus dem Vaterlande, der Ambrosianische Lobgesang unter Pauken- und Trompetenschall abgesungen worden.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Liegnitz vom 28. May. Die große Armee befindet sich mitten in Schlesien. Das Hauptquartier ist gestern in Liegnitz angekommen. Die Einwohner dieser Stadt, sehr unzufrieden mit den Russen, haben die Franzosen gut aufgenommen. Die Kaufläden sind offen und jeder geht ruhig seinen Geschäften nach. Der linke Flügel der großen Armee ist an der Oder. Die feindliche Armee fährt fort sich von allen Seiten zurückzuziehen, seit einigen Tagen sind nur unbedeutende Gefechte bey der Avantgarde vorgefallen. Alle festen Plätze, welche die französischen Truppen besetzt haben, sind in gutem Stande. Es gehen darüber die besten Nachrichten ein.

Berliner-Blätter vom 22. Mai melden Nachstehendes: Die Armeekorps des Hrn. General-Lieutenants v. Bülow und des Hrn. Generalmajor v. Borstel, welche zur Vertheidigung der Residenz Berlin bestimmt sind, werden zum Theil von hier aus verpflegt. Die Bestimmung dieser Truppen und ihre nicht sehr große Entfernung, verbunden mit den Schwierigkeiten, welche diese Verpflegung in den südlichen Kreisen des hiesigen königl. Militär-Gouvernements in einer an sich nicht fruchtbaren Ge-

gend verursacht, berechtigt dieselben, auf die Hülfe der braven Berliner zu rechnen.

Oesterreich.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Böhmen vom 29. Mai: Den letzten Nachrichten aus Schlesien zu Folge war das russ'sche diplomatische Hauptquartier am 25. Mai von Goldberg nach Jauer aufgebrochen, von wo es, wie es hieß, nach Breslau gehen sollte, wohin sich der Kaiser Alexander und der König von Preußen schon früher begeben hatten. Die kombinirten Armeen wollen dem Vernehmen nach eine Position bey Schweidnitz, vielleicht in dem aus dem Feldzuge von 1761 bekannten festen Lager von Bunzelwitz, beziehen. Zu Anfang dieser Woche ging ein französischer Offizier von Rang mit Aufträgen von dem Kaiser Napoleon durch Prag nach Wien; Tags darauf kam der Graf Bubna wieder von Wien durch Prag, und setzte sogleich seine Reise über Dresden nach dem französischen Hauptquartier fort. Am 28. langte der Minister Freyherr v. Stein zu Prag an. An demselben Tage traf auch die Feldequipage des Herrn Fürsten von Schwarzenberg zu Prag ein; der Fürst selbst wird ehestens erwartet. — Nach der Schlacht vom 21. sollen nur noch Arrieregardengefechte mit der nach Schlesien ziehenden russisch-preußischen Armee vorgefallen seyn. Ueber die Unterhandlungen zwischen dem dänischen und russischen Hofe will man jetzt folgenden Aufschluß haben: Der Fürst Dolgorucki soll wirklich zu Kopenhagen eine Konvention abgeschlossen haben, vermöge welcher die Hansestädte auf der rechten Elbseite von dänischen Truppen in Depot genommen werden sollten; allein diese Konvention wurde von dem Kaiser Alexander nicht ratificirt, und der Fürst Dolgorucki bekam seine Abberufung. Die mittlerweile erfolgte Besetzung Hamburgs durch dänische Truppen dürfte daher ohne wesentlichen Einfluß auf das Schicksal dieser Stadt bleiben. — Durch Böhmen zieht jetzt die sächsische Brigade aus Polen unter dem General Gablenz, ungefähr 1000 Mann stark. Diese Truppen gehen über Pilsen und Saaz nach Sachsen. Ihnen folgen, wie man hört, nächstens die bis jetzt bey Krakau gestandenen Polen, bey 12,000 Mann stark, auf demselben Wege. Sie sind mit allen Bedürfnissen gut versehen, und die Kavallerie vortrefflich beritten.

Die Krakauer Zeitung vom 10. Mai meldet, daß der russische General v. Sacken an diesem Tage in Krakau eingezogen sey.

Der gewesene Herr Landgraf von Hessenkassel war am 24. Mai von Prag nach Wien abgegangen. Der Kouriermechsel war zu Prag fortwährend nach allen Richtungen sehr lebhaft.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Semlin vom 17. Mai. Nach Berichten aus Belgrad hatte sich der Korpskommandant und Vorsteher des Belgrader-Districts Milan Millowanowitsch auf Befehl des Obervorstehers Georg Czerny nach der Gränze des Resawaer Districts der an das Widdiner-Baschalik gränzt, nachdem sich daselbst vermög mehreren eingelaufenen Nachrichten an derselben Gränze einige türkische Truppenabtheilungen gezeigt haben, unverzüglich dahin verfügen müssen, um dießfalls die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. — Neuern Berichten von daher, sind aus Vorsorge, um nicht von den Türken hinterlistig überfallen zu werden, einige serwische Truppen-Abtheilungen, worunter sich auch das Korps des berüchtigten serwischen Anführers Heiduk Veiko, befindet, nach der Gränze des Widdiner-Baschaliks in Marsch gesetzt, und die benöthigende Munition denselben sogleich nachgeschickt worden. — Der sich noch immer zu Belgrad aufhaltende russische Konsul Nedoga, hat sich kürzlich mit einer Person vom Adel, die er aus Rußland kommen ließ, zu Topola verehligt.

Wie man durch Reisende aus Kroatien erfährt, sollen die bisher stets unruhigen Kapitains aus Türkisch-Dalmatien in französischen Illyrien eingefallen, Zetin und Dubiza weggenommen, und viele Menschen und Vieh weggeschleppt haben. Auch haben sich viele Einwohner von jener beunruhigten Gegend nach Cöspack ins Kroatien herüber geflüchtet.

Herzogthum Warschau.

Nachrichten aus Krakau (in der Lemberger-Zeitung) melden, daß daselbst den 15. Mai um 7 Uhr früh die ersten russischen Truppen aus Kosaken, Kalmuken und Baschkiren bestehend, eingerückt sind. Die Generale Sacken, Doktoroff u. a. m. waren auch in dieser Stadt an demselben Tage angekommen, kehrten aber bald in das unweit Krakau stehenden Lager zurück. Seitdem hat durch das Abtragen der Brücke die Communikation zwischen Podgorze und Krakau aufgehört.

Schwedisch-Pommern.

Stralsund, den 15. May: Unsere heutige hiesige Zeitung enthält ein Publikandum, worin es heißt: Da die königl. Regierung in Erfahrung gebracht, daß das Austreten der an die Regimenter abgelieferten und bey selbigen eingeschriebenen Landwehrpflichtigen mehr und mehr überhand nehme, ein solches Verhalten aber, zu einer Zeit, wozu erwarten wäre, daß jeder redliche deutsche Mitbürger sich zur Vertheidigung der Freiheit und Selbstständigkeit seines Vaterlandes freywillig erbieten würde, nur mißfälligst hat bemerkt werden können; so findet Dieselbe sich veranlaßt, alle entwichene Dienstpflichtige hierdurch aufzufodern, sich sofort und ohne allen Anstand wiederum einzustellen, bey Strafe, nach der Strenge der Kriegs-Gesetze behandelt zu werden ꝛc."

Berliner Blätter vom 20. enthalten Folgendes (durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene) Schreiben aus Anclam vom 18. März: „Der Kronprinz von Schweden ist gestern zu Mönchgut, auf der Insel Rügen, gelandet, und wird heute den 18. in Stralsund erwartet; täglich landen noch sehr viele Truppen; diese Nachricht trifft so eben durch reitende Boten hier ein; man glaubt, daß die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit zu Stralsund nur von sehr kurzer Dauer seyn wird. (In den Berliner Blättern vom 22. ist von der Ankunft dieses Kronprinzen nicht weiter mehr die Rede.)

Dänemark.

Der Hamburgische Correspondent enthält Folgendes Schrei-

den aus Copenhagen vom 11. May: „Diesen Abend um 6 Uhr nehmen Ihre Hoheit der Prinz Christian von Dänemark die Abschiedscour in Ihrem hiesigen Palais an, und werden darauf morgen die Reise nach Holstein antreten. Höchstdieselben haben noch vor dieser Ihrer Anwesenheit den Hof Chef Ihres Hrn. Bruders, des Prinzen Ferdinand, den Kammerherren und Ritter von Bardenfleth, zum Gouverneur Ihres Sohnes, des Prinzen Friedrich Carl Christian, ernannt.

Der durch die so plötzlich zwischen dem hiesigen und dem Stockholmer Hofe abgebrochene ministerielle Communikation veranlaßte offizielle Artikel in der hiesigen Staatszeitung hat in Norwegen eine sehr lebhafte Sensation erregt, und den alten so oft bewährten Patriotismus der Normänner auf höchste wieder entflammt. In Friederichshald, dieser auch ehemals durch wahren und unerschrockenen Bürgersinn berühmt gewordenen Stadt hat sich diese Stimme insonderheit im höchsten Lichte gezeigt.

Nachdem der Bericht eingegangen, daß der Seelieutenant Christensen, so wie die Monats Lieutenants Fredderſen Ingerslev und Syeberg, mit ihrer zur Ruder-Flottille Ley Grenava gehörigen Fahrzeugen eine feindliche, vom Midshipman W. Graham geführte und von der Brigg Snipe ausgesandte Luggers-Chaluppe genommen hätten, haben Se. Maj. der König sämmtlichen Offiziers sowohl als der Mannschaft Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit ihrem bezeigten guten Verhalten zu erkennen geben lassen.

„Es herrscht seit einigen Wochen in hiesiger Stadt eine sehr weit um sich greifende Masern-Epidemie, die aber glücklicherweise bis jetzt noch keinen bösartigen Charakter angenommen zu haben scheint."

Bekanntmachung.

Das neue öffentliche Krankenhaus vor dem Sendlinger-Thore in München wurde bis zu dem diesjährigen allerhöchsten Geburtsfeste Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs in soweit vollendet, daß dasselbe in Bälde mit Kranken belegt werden kann. Nachdem nun Ihro Majestäten der König und die Königin nebst des Prinzen Karl königl. Hoheit diese Anstalt in allerhöchsten Augenschein zu nehmen geruhet haben, soll sie vorläufig auch dem Publikum zur Beschauung geöffnet werden. Zu diesem Zwecke sind vom künftigen Pfingstsonntage den 6ten bis zu dem darauf folgenden Sonntage den 13ten d. M. der hiebey nöthigen Ordnung wegen, die Stunden eines jeden Vormittags von 10 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 4 bis 6 Uhr bestimmt.

Es ist dabey die Einrichtung getroffen, daß an den genannten Tagen jede sich um 10 Uhr Vormittags oder um 4 Uhr des Nachmittags dort einfindende Gesellschaft durch das ganze Haus begleitet, und ihr die erforderliche Erklärung ertheilt werde.

Das Publikum wird um gefällige Mitwirkung zur Aufrechthaltung dieser Ordnung ersucht, und demselben dabey bemerkt, daß Hunde in das Haus nicht mitgebracht werden dürfen. München am 3. Juni 1813.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 7. Juny: Die Sängerinen auf dem Lande.

Dienstag den 8. Juny: Electra.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Sonntag den 6. Juny: Salomons Urtheil. Ein historisch musikalisches Drama in 4 Akten.

Montag den 7. Juny: Barbarey und Größe, ein Trauerspiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2315. (3. a) Auf Absterben des hiesigen Handelsmannes Philipp Heinrich Gause sieht man sich veranlaßt, alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine rechtliche Foderung zu machen glauben, aufzufordern, in einer Zeitfrist von 30 Tagen unter dem Nachtheile des Ausschlusses sich bey diesgerichtlicher Behörde zu melden.

Regensburg, den 26. May 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Berger.

Getreid-Versteigerung.

2276. (3. b.) Nachdem die jüngste Versteigerung der hier vorhandenen Getreider nicht vollständig genehmigt wurde, sondern vermöge höchster königl. Central-Administrations-Entschließung de dato 1sten et praes. 9. May die nicht ratifizirten

36 Schäffel Weizen
und 125 Schäffel Korn

neuerdings versteigert werden müssen, so wird zur Vornahme dieser Verhandlung in hiesiger Amts-Kanzley Dienstag der 15. Juny laufenden Jahrs angesetzt.

Welches man den Kaufsliebhabern mit Bezug auf die in der ersten Ausschreibung vom 16ten April heurigen Jahrs festgesetzten Normen hiemit bekannt gemacht haben will.

Actum, den 21sten May 1813.

Königlich-baierisches Kameralamt Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Versteigerung.

2320. (3. a) Kommenden Donnerstag den 10. Juni werden in der Residenz-Schwabingergasse im 2ten Stock Nro. 32 von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von halb 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage verschiedene Effekten, als: sehr schönes Silber, Porzellain-Service vom neuesten Geschmack, Stockuhren, Spiegel, Komod und Kleiderkästen, Sessel, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstück, französische Bücher, verschiedene Weine, dann Brons, Eisenwerk, Rinnwerk, Gewehr, sehr nützliches Küchengeschirr versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

2319. (3. a) Den 7. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Am Pfingst-Montag wird des Morgens von 9 bis 12 Uhr eine Zeitung ausgegeben.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

2295. (3. b.) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Montag den 14. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerl. Gärtner Johann Schwigger an der Schwabinger-Strasse öffentlich an den Meistbiethenden jedoch salva ratificatione Creditorum versteigert.

Kauflustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tage und Orte einfinden.

München, den 21. Mai 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Direktor.
von Haasl.

Verkauf
des Mühlanwesens zu Unterhaching.

2305. (2. a) Nachdem bey der am 16. Juni vorigen Jahres gewesenen Versteigerung sich kein annehmbarer Käufer meldete, so will man das gesammte Anwesen auf dem 28. Juni wiederholt versteigern.

Das Anwesen bestehet

I. aus der Mühle, bey welcher

1. das Haus und Mühlgebäude mit zwey Mahlgängen,			
2. der Garten	— Tagw.	31	Decim.
3. Aecker	9 „	70	„
4. Wiesen	1 „	48	„
5. Holz	13 „	55	„

Dieser Complex ist freystiftig zum Rentamt München, und zehendbar ganz zum Patrimonialgericht Aufhausen.

II. Aus den Kieninger 1/8 Zubaugütl bey welchem

1. Aecker	8 Tagw.	51	Decim.
2. Wiesen	— „	60	„
3. Holz	5 „	—	„

Dieses Zubau ist leibrechtig zum Patrimonialgericht Grafenburg, zehendbar mit 2/32tel zum Rentamt München und 1/32tel zum Patrimonialgericht Aufhausen.

III. Aus ludeigenen Gründen,

1. Aecker	3 Tagw.	7	Decim.
2. Wiesen	— „	81	„
3. Holz	1 „	49	„

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Unterhaching vorgenommen, fängt um 9 Uhr früh an, und endet sich auf gesetzliche Art mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Signatum München den 22. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer.

Bekanntmachung.

2275 (2. b) Zur Vollstreckung eines rechtskräftigen Beschlusses wird

Samstag den 11. Juny h. J.

das zum hiesig königl. Rentamte mit Freystift grundbare 1/16. Gut des Krämers Heigl zu Einsbach an den Meistbiethenden versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden vorgeladen: sich am obigen Tage Vormittags 9 Uhr dahier einzufinden. Die jährlichen Abgaben vom Gute sind folgende:

1) Steuer.	— fl.	12 kr.	— pf.	hf.	
2) Stift.	— —	13 —	2 —	—	
3) ord. Scharwerkgeld.	— —	45 —	— —	—	
4) Jagd Scharwerkgeld.	— —	3 —	— —	3	
5) Schutzgeld.	1 —	— —	— —	—	

Dachau am 14. April 1813.

Königl. Landgericht Dachau.
Lic. v. Heydolph, Landrichter.

Bekanntmachung.

2270. (3. c.) Der Unterzeichnete, durch ein Königl. allerhöchstes Reskript vom 4. December v. J. nach dem Abgange des zum Oberrechnungsrathe promovirten Finanzrathes v. Fellner, zum Spezial-Staats-Schulden-Liquidations-Commissär für den Regen- und ehmaligen Rabkreis allergnädigst ernannt, macht den respekt. Staatsgläubigern hierdurch bekannt, daß nach nunmehro völlig beseitigten Anständen zur angeordneten Staats-Schulden-Liquidation unverzüglich geschritten werden wird.

Dieser Liquidation sind in Folge näherer Bestimmungen der königl. Staats-Schulden-Liquidations-Commission in München ddo. 10. l. M. zu unterwerfen:

1) die oberpfälzischen Mann- und Erblehen-Capitalien,
2) alle ältern Landanlehen mit Einschluß jener von den Jahren 1798 und 1799.
3) die Bastardfalls-Capitalien,
4) die oberpfälzischen Rentkammer-Capitalien,
5) die sogenannten Commissariats-Capitalien,
6) die verschiedenen anderweitigen zur oberpfälzischen Schuldenmasse gehörigen, als sogenannte Bretteneggische-, Leuchtenbergische-, Armaturs-, Augmentations-, pfälzische Kloster-, Kirchen-, und milde Stiftungs-, durch feindliche Invasion zu Verlust gegangene Depositat-Sternsteinische-, Heisenbergische-, Brennanlehens-Capitalien u. a. m.
7) die sämtlichen Amts-Cautions-Capitalien, und namentlich die, der ehmals Fürstl. Regensburgisch Bedienstete ohne Unterschied in welchen Kreisen des Reichs dieselben gedient haben mögen.

Für diese verschiedenen Gattungen von Staatsschulden, werden eben so viele gesonderte Liquidations-Protokolle eröffnet. Das Geschäft beginnt Mittwochs den 2. Juny 1813. in dem Liquidations-Büreau zu Regensburg Lit. C. Nro. 8. von 8 bis 2 Uhr, und wird damit regelmäßig alle Samstag und und Mittwoch zur nämlichen Zeit fortgefahren werden.

Die sämmtlich hierbey betheiligten Staats-Creditoren sind daher mittelst Gegenwärtigem eingeladen, sich entweder in Person oder durch Gewaltträger zu besagtem Endzwecke bey der unterzeichneten königl. Commission einzufinden, wobey sie sich aber vor Allem mit ihren Original Schuld-Dokumenten, Cessionen und Transportbriefen, überhaupt mit allen jenen schriftlichen Urkunden, welche ihre Ansprüche hinlänglich begründen, zu versehen, und von allen diesen vollständige, leserlich und rein geschriebene Abschriften beyzubringen haben.

Regensburg den 17. May 1813.

Königl. baier. Spezial-Staats-Schulden Liquidations-Commission für den Regen- und Rabkreis.
Aschenbrier,
Königl. Finanzrath als Spezial-Commissär

Bekanntmachung.

2312. (3. a) Von dem unterzeichneten königl. Landgericht werden nachgenannte Militärdienstpflichtige Abwesende als,

1) Georg Ernst Augustin von Forchheim
2) Johann Draumer von Effeltrich

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich jener, welcher sich im Rezatkreise aufhält, binnen 4 Wochen derjenige aber der sich außerhalb demselben, jedoch im Königreiche befindet, binnen 8 Wochen, und endlich jener, welcher außer Landes gegangen ist, binnen Jahresfrist vom Tage der Vorladung an gerechnet, bey der unterzeichneten Behörde zu melden und seine Entfernung gebührend zu verantworten, unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen hat, daß ohne weiters mit Konfiskation seines Vermögens fortgefahren würde.

Forchheim den 25. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Bekanntmachung.

2284. (2. b) Mittwoch den 9. Juny d. J. werden in dem Dorfe zu Röhrnbach 3 1/4 Stund von der Stadt Landshut von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr nachstehende Regensburgische Domainen, als

a) eine Waldung unweit Neuhausen gelegen, hält 82 Morgen
b) eine Waldung pr. 52 Morgen unweit Engelsdorf und 2 Stunden von demeldetem Neuhauser Gehölze;
c) das Erbrechtgutsgehölz des Mathias Hertelmüllers zu Beuthausen pr. 327 1/4 Morgen 36 Ruth. 80 Schuh;

Ferner Donnerstag den 10. Juny d. J. in dem Dorfe Mallersdorf, Landgerichts Pfaffenberg von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr;

a) die herrschaftliche Beamtenswohnung zu Niederlindhart,
b) die Waldung Ellenbach pr. 300 Morgen;
c) das Osterholz 200 Morgen;
d) das Erbrechtsgutsgehölz des Georg Günzingers zu Penk pr. 150 Morgen;
e) das Erbrechtgutsgehölz des Schachtner zu Asbach pr. 300 Morgen;
f) das Brunnleitner Gehölz zu 200 Morgen;
g) das Gerngehölz pr. 120 Morgen;
h) drey Aecker zu Schirling;
i) eine Wiese in der kleinen Au;
k) eine solche zwischen Landsbach und Leutterhausen, dann,
l) der Weiher zu Heidenberg in der Probstey Hainsbach gelegen;

von unterzeichneter Kommission an den Meistbiethenden unter nachstehenden Vortheilen und Bedingnissen salva ratificatione öffentlich versteigert:

1) muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden;
a) in klingender Münze, ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation,
Ein Viertel nach drey Monaten,
Ein Viertel nach sechs Monaten,
b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die im laufenden oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind,
Das letzte Viertel.
2) Bleibt das Verkaufsobjekt frey von allen Guts- und Lehenherrl. Nexus und ins besondere von dem sonst gewöhnl. Bodenzins und hat außer den landesherrl. Steuern und Staatsreichnissen, dann den Gemeinds-Lasten keine weitern Abgaben zu tragen.
3) Die Kauflustigen müssen sich durch Vermögenszeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
4) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen und berücksichtiget.

Man setzt hievon Kauflustige in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmte Objekte vor der Hand besichtigen, den bey königl. Rentämtern Pfaffenberg zu Mallersdorf und Landshut allenfalls nähere Aufschlüsse erhalten, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit und mit den erfoderlichen Zeugnissen versehen erscheinen können.

Regensburg den 25. May 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.
königl. b. Landesdirektions Rath als Spezial-Kommissär.

Oeffentliche Bekanntmachung.

2302. Auf den Antrag der bekannten Gläubiger des Metzgermeisters Johann Walther zu Kirchenleitach wird dessen 1/8 Hof zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgestellt, welcher aus einem 2 Stockwerk hohen Wohnhaus, Stadel und Stall, einen Saamgärtchen, 10 3/4 Tagwerk Feldern, und 2 1/4 Tagwerk Wiesen besteht, und worauf an Lasten und Abgaben haften: die Handlöhnigkeit in allen Besitzveränderungsfällen, die Steuer nach dem Steuerprovisorio. Er ist zum königl. Landgerichte Kemnath gerichtsbar und zum königl. Rentamte daselbst erbrechtsweise grundbar. Er wurde gerichtlich abgeschätzt auf 1313 fl. Kauflustige können das Abschätzungsprotokoll in der Registratur einsehen.

Kaufsliebhaber werden daher hiemit aufgefordert, sich in dem zum öffentlichen Verkaufe auf Montags den 28. Juni l. J. angesetzten Termine vor unterzeichnetem königl. Landgerichte zu melden, ihre Angebothe und Bedingnisse zu Protokoll zu geben, und der Meistbiethende hat mit Genehmigung der Gläubiger den Zuschlag zu gewärtigen.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.
Wutz, Landrichter.

Schreyer.

2283. (3. c) Um in der Verlassenschaftsverhandlung des verstorbenen Pfarrer Anton Mintner von Langengeisling einen richtigen Activ- und Passivstand herstellen zu können, und um sich gegen vorkommende unbekannte Schulden zu sichern, stellte die Testamentserbin Thekla Eisenkram bürgerl. Weberswittwe von München die Bitte, die allenfallsigen unbekannten Gläubiger unter einen peremtorischen Termin in den öffentlichen Zeitungs-Blättern edictaliter vorzuladen.

Es werden daher alle diejenigen Gläubiger, welche was immer für eine Foderung an die Verlassenschaft des Pfarrers Anton Mintner zu machen haben, hiemit aufgefordert, in Zeit von 30 Tagen sub poena praeclusi bey dem unterzeichnetem Landgerichte ihre Guthaben einzubringen, und dieselben rechtlich zu begründen.

Den 10. May 1813.

Königliches Landgericht Erding.
Weindler.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 136 — 7. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 30. May enthält Folgendes: J. Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Begebenheiten bey der Armee am 19., 20., 21. und 22. und über die Stellung der Armee am 23. May erhalten:

Der Kaiser Alexander und der König von Preußen schrieben die Schuld des Verlusts der Schlacht bey Lützen Fehlern zu, welche ihre Generals in der Leitung der kombinirten Streit-Kräfte begangen hätten, vorzüglich aber den Schwierigkeiten, welche mit einer offensiven Bewegung von 150 bis 180,000 Mann verbunden sind. Also beschlossen sie die schon aus der Geschichte des siebenjährigen Krieges berühmte Stellung bey Bautzen und Hochkirch zu nehmen, daselbst alle von der Weichsel und andern rückwärts liegenden Punkten erwarteten Verstärkungen zu sammeln, diese Stellung durch alle Mittel, welche die Kunst darbietet, zu befestigen, und sodann eine neue Schlacht zu wagen, bey der ihnen die Wahrscheinlichkeit eines guten Erfolgs gänzlich auf ihrer Seite zu seyn schien. Der das 11te Armeekorps kommandirende Herzog von Tarent war am 15. von Bischofswerda aufgebrochen, und befand sich am 18. Abends einen Kanonenschuß weit von Bautzen, wo er die ganze feindliche Armee erblickte. Er stellte sich auf. Von diesem Augenblicke an mußten die Korps der französischen Armee ihre Richtung gegen Bautzen nehmen. Der Kaiser reiste von Dresden am 18. ab, übernachtete zu Harta, und kam den 19. um 10 Uhr Morgens vor Bautzen an. Er beschäftigte sich den ganzen Tag mit Rekognoscirung der feindlichen Stellungen. Man erfuhr, daß die russischen Korps von Barclay de Tolly, von Langeron und von Saß, so wie das preußische Korps von Kleist, zur kombinirten Armee gestoßen waren, deren Stärke man daher auf 150 bis 160,000 Mann schätzen konnte. Am 19. Abends war Folgendes die Stellung des Feindes: Sein linker Flügel lehnte sich an bewaldete, senkrecht über dem Lauf der Spree stehende Berge, ungefähr eine Stunde von Bautzen. Bautzen deckte sein Centrum. Diese Stadt war mit Schießscharten versehen, verschanzt und mit Redouten umgeben worden. Der rechte Flügel des Feindes lehnte sich an verschanzte Hügel, welche die Uebergänge der Spree nach der Seite des Dorfs Nimschütz hin vertheitigten; seine ganze Fronte wurde durch die Spree gedeckt. Diese sehr starke Position war indessen nur eine erste vorläufige. Man bemerkte deutlich dreytausend Klaftern rückwärts neu umgegrabene Erde, und Arbeiten, welche ihre zweyte Position bezeichneten. Der linke Flügel lehnte sich abermals an die nemlichen Berge, zweytausend Klaftern hinter denen der ersten Position, und weit vor dem Dorfe Hofkirchen. Das Centrum stützte sich auf drey verschanzte Dörfer, wo man so viel Werke angelegt hatte, daß sie als Festungen zu betrachten waren. Ein sumpfiges und schwieriges Terrain deckte drey Viertheile des Centrums. Endlich lehnte sich ihr rechter Flügel hinter der ersten Position an Dörfer und Hügel, die gleichergestalt verschanzt waren. Die Fronte der feindlichen Armee konnte, sowohl in der ersten als in der zweyten Position, eine Länge von anderthalb Stunden Weges haben. Nach dieser Rekognoszirung war es leicht begreiflich, wie die Feinde trotz des Verlusts einer Schlacht, wie der bey Lützen, und eines achttägigen Rückzugs, noch auf einen Wechsel des Glücks hoffen konnten. Ein russischer Offizier, den man fragte, was sie thun wollten, sagte: „Wir wollen weder vorwärts noch rückwärts gehen.“ — „Das Erste steht euch frey, erwiederte ein französischer Offizier; aber in wenigen Tagen wird der Ausgang zeigen, ob das Letztere von euch abhängt!“ — Das Hauptquartier der beyden Souverains war in dem Dorfe Kratschen. Die Stellung der französischen Armee war am 19. Mai folgende: Rechts stand der Herzog von Reggio, an die Berge auf dem linken Ufer der Spree gelehnt, und von dem linken feindlichen Flügel durch das Flußthal getrennt. Der Herzog von Tarent war vor Bautzen, a Cheval auf der Straße nach Dresden. Der Herzog von Ragusa stand links von Bautzen, dem Dorfe Nimschütz gegenüber. Der General Bertrand zur Linken des Herzogs von Ragusa, an eine Windmühle und einen Wald gelehnt, und sich stellend, als ob er über Jaselitz gegen den rechten Flügel des Feindes debouschiren wolle. Der Fürst von der Moskwa, der Gen. Lauriston, und der Gen. Regnier befanden sich zu Hoyerswerda auf der Straße nach Berlin, außer der Linie und hinter unserm linken Flügel. Als der Feind erfuhr, daß ein beträchtliches Korps über Hoyerswerda anrücke, vermuthete er, daß der Kaiser die Absicht habe, seine Stellung auf seiner rechten Flanke zu umgehen, das Schlachtfeld zu verändern, und alle seine Verschanzungen, die er mit so viel Mühe aufgeworfen hatte, und auf die er so große Hoffnungen baute, von selbst fallen zu machen. Da er nur von General Lauristons Ankunft Kenntniß hatte, so schätzte er diese Kolonne nicht höher

als auf 18 bis 20,000 Mann. Er schickte ihr also am 19. um 4 Uhr des Morgens den General York mit 12,000 Preußen, und den General Barclay de Tolly mit 18,000 Russen entgegen. Die Russen stellten sich bey dem Dorfe Klix, die Preußen bey dem Dorfe Weißig auf. Unterdessen hatte der Graf Bertrand den General Pery mit der italienischen Division nach Königswartha geschickt, um unsere Kommunikation mit den detaschirten Korps zu behaupten. Sie kam um Mittagszeit an; allein der General Pery traf schlechte Anstalten; er ließ den benachbarten Wald nicht durchsuchen, und stellte seine Posten fehlerhaft aus. Um vier Uhr wurde er mit einem Hurrah angegriffen, wodurch einige Bataillons in Unordnung geriethen; er verlor 600 Mann, worunter sich der verwundete italienische Brigadegeneral Balathier befand, zwey Kanonen und drey Munitionswagen. Nachdem jedoch die Division die Waffen ergriffen hatte, stützte sie sich an den Wald und leistete dem Feinde Widerstand. Sobald der Graf v. Valmy mit Kavallerie angekommen war, stellte er sich an die Spitze der italienischen Division, und eroberte das Dorf Königswartha wieder. Im nämlichen Augenblicke langte das Korps des Grafen Lauriston, das vor dem Fürsten von der Moskwa her marschirte, um die feindliche Stellung zu umgehen, von Hoyerswerda vor Weißig an. Das Gefecht begann, und York's Korps wäre vernichtet worden, ohne ein zu passirendes Defilé, welches machte, daß unsere Truppen nur nach und nach ankommen konnten. Nach einem dreystündigen Treffen wurde das Dorf Weißig erobert, und York's Korps auf die andere Seite der Spree geworfen. Das Treffen bey Weißig würde allein eine wichtige Begebenheit seyn. Ein umständlicher Bericht wird dessen Hergang bekannt machen. Am 19. übernachtete also der Graf Lauriston in der Position von Weißig, der Fürst von der Moskwa zu Markersdorf, und der Graf Reynier eine Stunde weiter rückwärts. Die rechte Flanke der feindlichen Stellung befand sich also augenscheinlich überflügelt. Am 20. um 8 Uhr des Morgens begab sich der Kaiser auf die Anhöhe hinter Bautzen. Er befahl dem Herzog von Reggio, über die Spree zu gehen und die Berge, an welche sich der linke Flügel des Feindes lehnte, anzugreifen; dem Herzog von Tarent, eine Bockbrücke über die Spree, zwischen Bautzen und den Bergen zu werfen; dem Herzog von Ragusa, eine zweyte Bockbrücke über die Spree, in der Krümmung, welche dieser Fluß links macht, eine halbe Stunde von Bautzen, zu schlagen; dem Herzog von Dalmatien, welchem Se. Majestät das Oberkommando des Centrums anvertraut hatte, über die Spree zu gehen, und den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen; endlich dem Fürsten von der Moskwa, unter dessen Befehlen das 3. Korps, der Graf Lauriston und der General Reynier standen, sich Klix zu nähern, die Spree zu passiren, den rechten Flügel des Feindes zu umgehen, gegen sein Hauptquartier zu Wurschen, und von da auf Weißenberg zu rücken. Um Mittag begann die Kanonade. Der Herzog von Tarent hatte nicht nöthig seine Bockbrücke zu werfen; er fand eine steinerne Brücke vor sich, deren Uebergang er erzwang. Der Herzog von Ragusa schlug seine Brücke, und sein ganzes Armeekorps ging auf das rechte Spreeufer über. Nach einer sechsstündigen lebhaften Kanonade, und mehreren vom Feinde ohne Erfolg unternommenen Kavallerieangriffen, ließ der General Compans Bautzen in Besitz nehmen; der General Bonnet besetzte das Dorf Niederkaina, und eroberte im Sturmschritte eine Bergebene, die ihn zum Meister des ganzen Centrums der feindlichen Stellung machte; der Herzog von Reggio bemächtigte sich der Anhöhen, und um 7 Uhr Abends war der Feind in seine zweyte Stellung zurückgedrängt. Der General Bertrand ging durch einen Arm der Spree, aber der Feind erhielt sich auf den Anhöhen, an die sich sein rechter Flügel stützte, und behauptete sich dadurch zwischen dem Korps des Fürsten von der Moskwa und unserer Armee. Der Kaiser kam um 8 Uhr Abends nach Bautzen, und wurde von den Einwohnern und Obrigkeiten mit den Gesinnungen empfangen, welche Bundesgenossen fühlen mußten, die sich glücklich schätzten, von den Steins, den Kotzebues und den Kosaken befreyt zu seyn. Dieser Tag, welchen man, wenn er isolirt stünde, die Schlacht bey Bautzen nennen könnte, war nur das Vorspiel zu der Schlacht bey Wurschen. Unterdessen fing der Feind an, die Möglichkeit zu begreifen, daß er in seiner Stellung forcirt werden könne. Seine Hoffnungen waren nicht mehr dieselben, und er mußte von diesem Augenblicke an seine Niederlage ahnen. Schon waren alle seine Dispositionen abgeändert. Das Schicksal der Schlacht sollte nicht mehr hinter seinen Verschanzungen entschieden werden. Seine unermeßlichen Arbeiten und dreyhundert Redouten wurden ihm unnütz. Die rechte Flanke seiner Stellung, die unserm 4. Korps gegenüber lag, wurde sein Centrum, und er sah sich genöthigt seinen rechten Flügel, der einen guten Theil seiner Armee ausmachte, eilig rechts zu ziehen, um ihn dem Fürsten von der Moskwa an einem Orte entgegenzustellen, den er nicht studirt, und von dem er geglaubt hatte, er läge außer seiner Position. Am 21. um fünf Uhr des Morgens begab sich der Kaiser auf die Anhöhen, drei viertel Stunden vor Bautzen. Der Herzog von Reggio unterhielt auf den Anhöhen, welche der linke Flügel des Feindes vertheidigte, ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Die Russen, welche die Wichtigkeit dieser Position einsahen, hatten dort einen starken Theil ihrer Armee aufgestellt, um ihren linken Flügel nicht tourniren zu lassen. Der Kaiser befahl den Herzogen von Reggio und Tarent, dieß Gefecht fortzusetzen, um den linken Flügel des Feindes an der Absendung von Verstärkungen zu hindern, und ihm den wahren Angriff zu maskiren, dessen Resultat nicht vor Mittag oder 1 Uhr fühlbar werden konnte. Um 11 Uhr rückte der Herzog von Ragusa tausend Klaftern weit aus seiner Position vor, und begann eine fürchterliche Kanonade gegen die Redouten und sämtliche Verschanzungen des Feindes. Die Garde und die Reserve der Armee, Infanterie und Kavallerie, waren durch eine Anhöhe maskirt

und konnten leicht rechts und links, je nachdem es die Wendung der Ereignisse fordern würde, vorrücken. Solchergestalt blieb der Feind über den wahren Angriffspunkt in Ungewißheit. Während dieser Zeit warf der Fürst von der Moskwa den Feind aus dem Dorfe Klix, ging über die Spree, und trieb Alles was er antraf, vor sich her bis zu dem Dorfe Preidiz. Um zehn Uhr eroberte er dieses Dorf; aber da die Reserven des Feindes vorrückten, um das Hauptquartier zu decken, so wurde der Fürst von der Moskwa zurückgetrieben, und verlor das Dorf Preidiz. Der Herzog von Dalmatien fing um 1 Uhr Mittags an, zu debouschiren. Der Feind, welcher die Gefahr ganz übersah, womit ihn die Richtung, welche die Schlacht genommen hatte, bedrohte, fühlte, daß es, um das Treffen gegen den Fürsten von der Moskwa mit Vortheil fortzusetzen, nur ein Mittel gab, nemlich uns am Debouschiren zu hindern. Also versuchte er, sich dem Angriffe des Herzogs von Dalmatien zu widersetzen. Nun war der Augenblick zur Entscheidung der Schlacht deutlich bezeichnet. Der Kaiser rückte mittels einer Linksschwenkung in zwanzig Minuten mit der Garde, den vier Divisionen des Generals Latour-Maubourg, und einer großen Menge Artillerie auf die Flanke des rechten Flügels der feindlichen Stellung, welcher nun das Centrum der russischen Armee geworden war, los. Die Division Morand und die würtembergische Division eroberten die Anhöhe, aus welcher der Feind seinen Stützpunkt gemacht hatte. Der General Devaux pflanzte eine Batterie auf, deren Feuer er gegen die Massen, welche die Position wieder nehmen wollten, richtete. Die Generale Dulauloy und Drouot rückten mit 60 Stücken von den Reservebatterien vor. Endlich nahm der Herzog von Treviso mit den Divisionen Dumoutier und Barrois von der jungen Garde, seine Richtung gegen das Wirthshaus von Klein-Burschwitz, indem er die Straße von Wurschen nach Bautzen durchschnitt. Der Feind sah sich genöthigt seinen rechten Flügel zu schwächen, um diesem neuen Angriffe zu widerstehen. Der Fürst von der Moskwa benutzte dieß, und rückte vor. Er nahm das Dorf Preisig, und marschirte, nachdem er die feindliche Armee überflügelt hatte, nach Wurschen. Es war drei Uhr Nachmittags, und als die Armee noch in der größten Ungewißheit über den Ausgang schwebte, und ein fürchterliches Feuer sich über eine Linie von drey Stunden ausdehnte, erklärte der Kaiser: die Schlacht sey gewonnen. Als der Feind seinen rechten Flügel umgangen sah, setzte er sich in Rückzug, und dieser Rückzug wurde bald eine Flucht! — Um 7 Uhr Abends kamen der Fürst von der Moskwa und der General Lauriston zu Wurschen an. Der Herzog von Ragusa erhielt Befehl, eine mit den Schritten der Garde verkehrte Bewegung zu machen; er besetzte demnach alle verschanzten Dörfer und alle Redouten, zu deren Räumung der Feind gezwungen wurde, rückte in der Richtung nach Hochkirch vor, und fiel somit dem ganzen linken Flügel des Feindes, der hierauf in die schrecklichste Unordnung gerieth, in die Flanke. Der Herzog von Tarent trieb seiner Seits diesen linken Flügel lebhaft vor sich her und fügte ihm großen Schaden zu. Der Kaiser übernachtete auf dem Marsche, mitten unter seiner Garde, im Wirthshause zu Klein-Burschwitz. Der auf diese Weise in allen seinen Stellungen forcirte Feind ließ das mit seinen Todten und Blessirten bedeckte Schlachtfeld, und mehrere tausend Gefangene in unserer Gewalt. — Den 22. um 4 Uhr Morgens setzte sich die französische Armee in Bewegung. Der Feind floh die ganze Nacht hindurch auf allen Wegen und nach allen Richtungen. Man fand seine ersten Posten erst über Weißenberg hinaus, und er setzte sich erst auf den Anhöhen hinterhalb Reichenbach zur Gegenwehr. Der Feind hatte unsere Kavallerie noch nicht erblickt. — Der General Lefebvre Desnouettes griff an der Spitze von 1500 Pferden der polnischen Lanciers und der rothen Lanciers von der Garde die feindliche Kavallerie in der Ebene von Reichenbach an und warf sie über den Haufen; der Feind glaubte, diese Truppen wären allein, er ließ demnach eine Kavallerie-Division vorrücken, und nach und nach mischten sich noch mehrere Divisionen in das Gefecht. Der General Latour-Maubourg kam mit seinen 14,000 Pferden und den französischen und sächsischen Kuirassieren denselben zu Hülfe, und es hatten nun mehrere Kavallerie-Angriffe statt. Da uns der Feind an Kavallerie entblößt glaubte, so erstaunte er aufs höchste, 15 bis 16,000 Mann derselben vor sich zu erblicken, und zog sich in Unordnung zurück. Die rothen Lanciers von der Garde bestehen größtentheils aus Freywilligen aus Paris und der Umgegend von dort. Der General Lefebvre Desnouettes und ihr Oberst, der General Colbert, ertheilt ihnen die größten Lobsprüche. In diesem Kavallerietreffen wurde dem General Brupère, der sich als General der leichten Kavallerie glänzend hervorthat, durch eine Kugel das Bein weggerissen. — Der General Reynier begab sich mit dem sächsischen Korps auf die Anhöhen außerhalb Reichenbach und verfolgte den Feind bis in das Dorf Hutterndorf. Die Nacht überfiel uns eine Stunde von Görlitz. Obgleich wir an diesem Tage einen sehr langen Marsch gemacht, indem wir acht Stunden weit vom Schlachtfelde entfernt waren, und ungeachtet der vielen, von den Truppen ausgestandenen Mühen, würde die französische Armee dennoch zu Görlitz übernachtet haben; aber der Feind hatte ein Arriergardekorps auf der Anhöhe vor dieser Stadt aufgestellt, und der Tag hätte um eine halbe Stunde länger dauern müssen, um sie links überflügeln zu können. Der Kaiser befahl demnach, daß man Posten faße. — In den Schlachten vom 20. und 21. wurden der würtembergische General Franquemont und der General Lorencez verwundet. Unser Verlust an diesen Tagen kann auf 11 bis 12,000 Mann an Todten oder Verwundeten geschätzt werden. Den 22. Abends um 7 Uhr befand sich der Großmarschall Herzog von Friaul auf einer kleinen Erhöhung mit dem Herzog von Treviso und dem General Kirchner im Gespräche; alle drey waren zu Fuß und weit genug vom Feuer entfernt, als eine von den letzten Kugeln des Feindes nahe am Herzog von Treviso vorbeystreifte, dem Großmarschall den Unterleib öffnete und den General Kirchner auf der Stelle todt hinstreckte. Der Herzog von Friaul fühlte sich alsbald tödlich getroffen und gab zwölf Stunden nachher seinen Geist auf. — Sobald die Posten ausgestellt waren und die Armee ihre Bivouacs bezogen hatte, besuchte der Kaiser den Herzog v. Friaul. Er fand ihn bey vollem Bewußtseyn und die größte Kaltblütigkeit beweisend. Der Herzog drückte die Hand des Kaisers und führte sie an seine Lippen. „Mein ganzes Leben, sprach er, war Ihrem Dienste geweiht, ich bedaure es nur wegen des Nutzens, den es Ihnen noch hätte gewähren können! — Duroc, sagte der Kaiser zu ihm, es gibt ein andres Leben! Dort ist es, wo Sie mich als ein Vorangegangener erwarten und

wo wir uns eines Tages wiedersehn werden! — Ja, Sire, aber erst in 30 Jahren, wenn Sie über Ihre Feinde triumphirt und alle Hoffnungen unsers Vaterlan desverwirklicht haben werden.... Ich habe als rechtschaffener Mann gelebt, ich werfe mir nichts vor. Ich hinterlasse eine Tochter, Ew. Majestät werden ihr zum Vater dienen. Der Kaiser drückte mit seiner Rechten dem Großmarschall die Hand, und verweilte eine Viertel Stunde, das Haupt auf seine Linke gestützt, im tiefsten Stillschweigen. Der Großmarschall unterbrach zuerst dieses Schweigen: „Ach Sire! entferne Sie Sich von hier! Dieser Anblick macht Ihnen Qual! Der Kaiser stützte sich auf den Herzog von Dalmatien und auf den Großstallmeister und verließ den Herzog v. Friaul, ohne ihm mehr als diese Worte sagen zu können: Fahren Sie denn wohl, mein Freund! Se. Maj. begaben sich in ihr Gezelt und empfingen die ganze Nacht hindurch keinen Menschen. — Den 23. um 9 Uhr Morgens zog der General Reynier in Görlitz ein. Es wurden Brücken über die Neisse geschlagen und die Armee setzte auf das andere Ufer dieses Flusses hinüber. — Am 23. Abends befand sich der Herzog von Belluno zu Bolzenburg, der Graf Lauriston hatte sein Haupt-Quartier zu Hochkirch, der Graf Reynier vorwärts Trotskendorf, auf dem Wege von Lauban, der Graf Bertrand im Rücken desselben Dorfes; der Herzog von Tarent befand sich gegen Schönberg; der Kaiser war zu Görlitz. — Ein vom Feinde abgeschickter Parlementär überbrachte mehrere Schreiben, wie man glaubt, die Unterhandlung eines Waffenstillstandes betreffend. — Die feindliche Armee hat sich über Bunzlau und Lauban nach Schlesien zurückgezogen. Ganz Sachsen ist von seinen Feinden befreyt, und von Morgen den 24. an wird die französische Armee in Schlesien stehen. — Der Feind verbrannte viele Bagagen, ließ mehrere Parks in die Luft sprengen, und hat in den Dörfern eine große Anzahl Verwundeter zerstreut liegen lassen. Diejenigen, welche auf Wagen fortgeschafft werden konnten, waren nicht verbunden; die Einwohner geben ihre Zahl auf mehr als 18,000 an. Mehr als 10,000 fielen davon in unsere Gewalt. — Die Stadt Görlitz, welche 8 bis 10,000 Einwohner zählt, hat die Franzosen, wie ihre Befreyer aufgenommen. — Die Stadt Dresden und das sächsische Ministerium haben die größte Thätigkeit in der Verproviantirung der Armee bewiesen, welche letztere sich nie in einem größern Ueberfluße befand. — Obgleich eine große Menge an Munition verbraucht wurde, so wird unsere Artillerie doch durch die Werkstätten von Torgau und Dresden und durch die Convois, deren Ankunft der General Sorbier besorgt, bestens versehen. Man hat Nachrichten von Küstrin, Stettin und Glogau. Alle diese Festungen befinden sich in einem guten Zustande. Diese Erzählung von der Schlacht bey Wurschen kann nur als eine Skizze angesehen werden. Der Major-General-Stab wird die Berichte sammeln, welche die Offiziere, Soldaten und Korps, die sich ausgezeichnet haben, namhaft machen werden. — In dem kleinen Gefecht am 22. zu Reichenbach, haben wir die Gewißheit erhalten, daß unsere junge Kavallerie, an Zahl gleich, der des Feindes überlegen ist. — Wir konnten keine Fahnen erobern; der Feind zieht sie immer vom Schlachtfeld zurück. Wir haben nur 19 Kanonen genommen, indem der Feind seine Parks und Munitionswagen in die Luft sprengen läßt. Auch hält der Kaiser seine Kavallerie in Reserve und will sie schonen, bis sie zahlreich genug ist.

Beylagen.

Auszug aus verschiedenen Berichten des General-Commissärs der hohen Polizey in Halberstadt. — Vom 13. May — Ein gewißer Major Orloff, der mit 400 Kosaken zu Herbstädt sich aufhielt, wo aller Vorrath an Fourage, der sich in dieser Stadt befand, aufgezehrt war, foderte am Tage vor seinem Abmarsche 2000 Bundel Stroh, um sie auf das rechte Ufer der Saale hinüberschaffen zu lassen, wo er mit seinem Korps biwaquirte. Der Maire lag krank im Bette, an seiner Stelle befand sich sein ältester Sohn, Sekretär der Mairie, Herr Richter; dieser antwortete dem Major Orloff, daß es ihm unmöglich diese 2000 Strohbundel schaffen könnte, da sich kein einziges mehr in der Stadt befande. Orloff erwiederte ihm hierauf, daß er nicht wahr rede. Der junge Richter bot ihm an, ihn in alle Spricher und Scheunen der Stadt zu begleiten, um ihn von der Wahrheit seiner Aussage zu überzeugen. Den Major Orloff beleidigte dieser Vorschlag dergestalt, daß er dem Sekretär Richter, dem Sohn des Kantonmaires, aus einer sehr geehrten und geachteten Familie, arretiren und ihm 25 Knutenhiebe geben ließ, woran dieser junge Mann am 10. dieses Monats gestorben. Ich sah ihn am 12., bey meiner Durchreise durch Herbstadt, begraben. Diese Details sind authentisch. — Vom 13. May. — Zu Eisleben ereignete sich am nämlichen Tage ein Fall, der den Einwohnern Anfangs einige Unruhe verursachte. Es wurden zwey Kosakenpferde am Abend auf der Straße dem Piquet entwendet. Ein Einwohner aus Querfurth, dem die Kosaken am Abend vor ihrem Abzuge von dieser Stadt wahrscheinlich zwey Pferde gestohlen, war nach Eisleben gekommen, um sie wieder zu nehmen. Er wurde im Herausgehen arretirt und vor den Major Scherschinsky geführt, der ihn an ein Bret binden und ihm 50 Knutenhiebe geben ließ, woran dieser Unglückliche einige Stunden darauf starb.

Sachsen.

Folgendes erzählt die Gazette de France aus Görlitz vom 23. May: Einige russische Gefange geben vor, Gen. Barclay de Tolly wäre in der Schlacht am 21. geblieben. Diese Nachricht hat sich nicht bestangt; so viel aber ist gewiß, daß man einen Sarg durch Görlitz passiren sah, den man nach Rußland transportirt.

Todes-Anzeige.

2324. Es gefiel dem Allerhöchsten, unsern geliebtesten Hrn. Sohn und resp. Gatten, Carl Theodor Freyherrn von Stingelheim auf Kien, nach einem kurzen Krankenlager, gestern Nachts halb 10 Uhr, in seinem 41sten Lebensjahre am Brande der Eingeweide nach empfangenen heil. Sterbsakramenten in ein besseres Leben abzufodern.

Da wir mit tiefem Schmerz unsern verehrungswürdigen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige machen, und uns alle Beileid-zeugungen verbitten, empfehlen wir uns zugleich zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft.

Regensburg den 31. May 1813.

Sophie Therese Freyfrau v. Stingelheim, geborne von Bettendorf, Mutter. Maria Anna Freyfrau von Stingelheim, geborne v. Köckh, Gattin und Wittwe.

2326. In München werden den 8. Juny und den darauf folgenden Tagen Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des Kaufmann Hofer, am Kindermarkte Nro. 643 im zweyten Stock offentlich nachfolgende Hausmöbel an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert: als: allerley Schreinerey-waaren, Porzellan, Krüge, Glasser, Bouteillen nebst einer Sammlung verschiedener schöner Gemälde ꝛc., wozu die Liebhaber höflichst eingeladen sind.

2321. Ein Generals- und ein Offizierszelt, beyde in Wien verfertiget, und noch ganz neu, sind zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 137 — 8. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin, meldet der Moniteur, hat folgendes Cirkularschreiben an die Bischöfe erlassen: „Im Namen des Kaisers. Hr. Bischof von .... Der Sieg bey Wurschen in der Lausitz, wo Se. Majestät der Kaiser, unser theurer und vielgeliebter Gemal, persönlich an der Spitze seiner Armeen die von ihren Souverains angeführten russischen und preußischen Armeen, trotz der Verschanzungen, womit sie sich umgeben hatten, schlug; das Glück, welches er gehabt hat, seinen Bundsgenossen, den König von Sachsen, wieder in seine Haupt-Stadt einzuführen, und dessen ganzes Königreich zu befreyen; die Danksagungen, welche Deutschland dem Herrn der Heerscharen zollt, weil er es durch den, seinem erlauchten Beschützer gewährten Beystand von dem Geiste des Aufruhrs und der Anarchie befreyt hat, dessen Verbreitung der Feind sich zum Geschäft machte, und der dem Geist unserer Religion und den Geboten Gottes so entgegen ist, veranlassen mich, Ihnen diesen Brief zu schreiben, damit Sie gleich nach dessen Empfang mit der Behörde Abrede treffen, um unsere Völker in die Kirchen zu rufen, und an Gott die Gebete zu richten, welche Sie unter diesen wichtigen Verhältnissen für die angemessensten halten. Da dieser Brief keinen andern Zweck hat, so bitten wir Gott, daß er Sie, Herr Bischof, in seinen heiligen Schutz nehme. So gegeben in Unserm kaiserlichen Pallaste zu St. Cloud, den 30. Mai 1813. (Unterz.) Marie Louise. — Durch die Kaiserin Regentin, der Minister-Staatssekretär der Regentschaft, (Unterz.) Herzog von Cadore."

Am 30. Mai legte zu St. Cloud ein neuernannter Bischof seinen Eid in die Hände der Kaiserin ab, und mehrere Damen wurden ihr vorgestellt.

Auf dem Marsfelde wurde kürzlich der Versuch mit einem neuerfundenen Feldbackofen wiederholt. Vorher eingeübte Bäcker machten den Teig, heizten den Ofen und backten das Brod auf einem Wagen, der stets im Schritte oder Trabe herumgefahren ward.

Am 29., heißt in der Frankfurter Zeitung, befand sich die französische Armee in einer nur geringen Entfernung von Glogau. Das Hauptquartier war an diesem Tage zu Bolkwitz auf dem halben Wege von Liegnitz nach Glogau.

Beschluß der in Nro. 135 abgebrochenen Verordnung für den Landsturm. — §. 79. Wenn eine Stadt oder Gegend mit solcher Geschwindigkeit besetzt würde, daß die Einwohner nicht mehr Zeit haben, sich zu flüchten, so sind die Autoritäten als aufgelößt zu betrachten und Niemand darf ihnen mehr gehorchen. Bey Todesstrafe darf dem Feinde kein freywilliger Eid geleistet werden: ein gezwungener Eid bindet die Schwörer nicht. Wenn der Feind verlangt, daß man ihm Nachrichten gebe, so ist Jeder verbunden, so viel möglich zu schweigen. Wenn nach dem Einfall des Feindes Jemand zu entwischen Gelegenheit findet, muß er sie benutzen. §. 80. Die Einwohner von Städten, welche befestigt oder fähig sind, Widerstand zu leisten, sind der Disposition der Militärkommandanten überlassen. Die Städte liefern Landsturms-Kompagnien, die mit Flinten und regelmäßiger bewaffnet sind als jene aus den Dörfern. Die Metzger und Bräuer sind gehalten zu Pferde zu dienen. — §. 81. Da die Städte nicht so der Verheerung und Verwüstung wie die Dörfer ausgesetzt sind, so sind sie verbunden, desto mehr zur Bewaffnung, Ausrüstung und Verpflegung der Armeen beyzutragen, als die Landwehr und der Landsturm. Ihre Pflicht ist, dem Feinde das Leben sauer zu machen; sich seinen Foderungen und Verfügungen mit Gewalt zu widersetzen, ihm jede Lieferung und Leistung zu verweigern, ihn einzeln zu vernichten, und ihm so viel Abbruch als möglich zu thun. Diejenigen, welche sich in Befolgung dieser Verfügungen besonders auszeichnen, sollen von mir und dem Lande im Frieden vorzüglich belohnt werden. — §. 82. Die Gouverneurs der Provinzen haben die Anzahl der Picken, welche die Städte zu den Landmassenplätzen liefern sollen, festzusetzen. — §. 83. Das Davonführen der Pferde und Magazine soll in den Städten so gut als auf dem Lande befolgt werden. —. §. 84. Die Bildung einer National- und Bürgergarde unter Einfluß und Aufsicht des Feindes ist bey Strafe der Verbannung untersagt. Dieses, auf die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung öffentlicher Ruhe gegründete, Mittel hat dem Feinde sonst die Garnison in den Städten erspart. Unordnungen, die der gemeine Haufen begehen kann, sind weniger schädlich, als den Feind in Stand zu setzen, alle seine Truppen im Felde zu gebrauchen. — §. 85. In, vom Feinde besetzten, Städten ist, wie zur Zeit der großen Trauer, verboten, auf Bälle, in Schauspiele und zu andern Lustbarkeiten zu gehen. Kein Priester darf es wagen, ohne Erlaubniß der dem Feinde nicht unterworfenen Obern ehelich einzusegnen, wer es auch sey. — Ich

hatte es für überflüssig, meinen getreuen Unterthanen die schleunige Vollziehung dieser Verordnung anzuempfehlen. Was mich umgibt, versichert mich ihres Zutrauens, Gehorsams und ihrer Liebe für ihren König. Ich erkläre es als eine heilige Pflicht der Staatsdiener, der Geistlichkeit und der Kommandanten des allgemeinen Aufgebots, mit Sorgsamkeit dafür zu wachen, daß diese Maaßregel, im Fall sie eintreten sollte, nicht zum Vorwand der Bedrückung der Eigenthümer genommen werde, und daß weder der eine noch der andre daraus Gelegenheit nehme, seine Pflichten zu vernachläßigen. Was die Vertheidigung des Landes erheischt, so soll sie nie in Ungebundenheit ausarten. Ich verlasse mich auf die Rechtlichkeit meiner getreuen Unterthanen; sie werden das eine nicht mit dem andern verwechseln. Sie sind überzeugt, daß jede außerordentliche Maaßregel, welche dem besondern Eigenthume Schaden bringt, meinem väterlichen Herzen nahe geht; daß nur die Ueberzeugung, wie durch dieß Mittel allein die großen Interessen — Erhaltung der Ruhe und Erlangung der Unabhängigkeit — gerettet werden können, mich zu dieser Verordnung bewegen konnten. Gegeben zu Berlin, 21. April 1813. Friedrich Wilhelm.

Fortsetzung des in Nro. 132 abgebrochenen Berichts über diejenigen Arbeiten, welche bey der Festung Wittenberg vorgenommen worden sind, und über die Ereignisse, welche daselbst seit dem 1. April statt gehabt haben. Am 6. brannte man die Vorstädte 200 Toisen weit um die Gräben der Festung nieder und beschäftigte sich auch sogleich mit Niederreißung der Häuser. Vor dem Berliner Thor liegt ein kleines Haus zu einem Spital eingerichtet mit sehr dicken Mauern; der Hr. Gen. Gouverneur war der Meinung, daß uns dasselbe sehr gute Dienste leisten und die Schleuße decken könne, welche sich durch den Graben am Berliner Thor zieht, so wie auch, um sich hinter die Trümmer der Vorstädte zu tauchen, welche dem Feinde vielen Schutz gewährten; es wurde daher befohlen, diesen Platz stark zu besetzen und zu befestigen, die Fenster wurden sogleich in Schießscharten verwandelt, und man fing an ein Brillenwerk anzulegen, um diesen wichtigen Punkt zu decken; die Gräben dieses Werks wurden mit Pallisaden besetzt, denen man eine solche Richtung gab, daß sie von der Mitte der Festung flankirt werden konnten. — Am 9. machte der Feind eine starke Rekognoszirung um die Festung, er hatte Kanonen bei sich und versuchte unsere Vorposten zurückzudrängen, welche aber nicht von der Stelle wichen. — Am 12. des Abends besetzte der Feind Pratau mit Infanterie und that mehrere Kanonenschüsse auf unsern Brückenkopf, einige Kugeln erreichten unsere Pallisaden ohne sie jedoch umzureißen; dieser Umstand erfüllte die Soldaten mit vielem Vertrauen auf dieses Werk, an welchem man schon viel gearbeitet hatte, und das nun anfing, Consistenz zu erhalten. Eine der ersten Operationen des Feindes bestund darin, das Wasser abzuschneiden, welches unsere Gräben füllte; wir erhielten dieses Wasser aus 2 Bächen, deren stärkster aus dem Rothenmarker Wald kam, er fließt auf einer großen Wasserleitung durch den Graben und treibt die Stadtmühlen; der zweyte viel schwächer kommt von den Anhöhen herab, welche vorwärts der Stadt liegen; beyde wurden so ganz abgeschnitten, daß wir mehrere Tage lang, während der damaligen Trockne auch keinen Tropfen Wasser in unsern Gräben hatten. Das in den Gräben der Festung befindliche Wasser ist von ganz verschiedener Art; dasjenige, welches sich zwischen dem Berliner- und Elsterthor befindet, ist 5 Schuhe tiefer als dasjenige in dem Gräben an der Elbe: vermittelst der Schleußen, die sich in den Gräben befinden, ist das Wasser daselbst dermalen 5 Schuh tief. Der obere Theil litt nur eine geringe Verminderung, allein in dem Graben zunächst der Elbe fiel das Wasser beträchtlich und dieses kam daher, weil es durch die alte Mauer drang, welche zunächst bey der Schleuße steht und durch den Damm, der sehr nahe an der Elbe liegt. Die Abnahme des Wassers war so groß, daß an dem 15. April in dem Elbgraben nicht mehr als 2 Fuß Wasser übrig geblieben waren; auch die Elbe war sehr gefallen und ließ das ganze Terrain zwischen dem Werke L und der Festung unbedeckt, wodurch sich die Gefahr von dieser Seite vermehrte.

(Die Fortsetzung folgt)

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 4. Juny. „Gestern Vormittag sind Se. königl. Majestät bey einem Spazierritte zu Freudenthal mit dem Pferde gestürzt, allein ohne den geringsten Schaden zu nehmen, oder, eine kleine unbedeutende Kontusion abgerechnet, einigen Nachtheil zu leiden. Einige Stunden nachher haben Allerhöchstdieselben die auf diese Nachricht herbeygeeilte königl. Familie im Garten empfangen, und sich noch Abends nach Ludwigsburg begeben, wo Sie sich heute ganz wohl befinden."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 2. Juny: Künftigen Sonntag den 6. dieses Monats (am heil. Pfingsttag), wird an dem Hofe Sr. königl. Hoh. unsers Souverain, zu Aschaffenburg und in allen Kirchen des Großherzogthums, welcher Religion sie angehören, ein feyerlicher Gottesdienst mit einem Te Deum zur Danksagung der glorreichen von Sr. Maj. dem Kaiser und König, Beschützer des rheinischen Bundes, über die russischen und preußischen Heere erfochtenen Siege, gehalten.

Wie die Allg. Zeit. meldet, erschien zu Frankfurt eine Verordnung, die Benutzung und Eskomptirung der im Departement Fulda eingeführten Kassenscheine betreffend. Bey allen Ablösungen und Verkäufen der Domainenzehnten, Zinsen und Gilten in den Departements Fulda und Hanau wird künftig der ganze Kaufpreis in solchen Scheinen von den großherzoglichen Kassen angenommen.

Hier zu Frankfurt kamen am 31. Mai wieder starke Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen, nebst einem Equi-

pagentrain der kaiserl. französischen Garde, an. Auch passirte der im kaiserlichen Kabinet angestellte Staatsrathsauditor Baron Besortones auf seinem Wege von Paris ins Hauptquartier durch.

Westphalen.

Durch ein königl. westphälisches Dekret vom 24. Mai werden die Verfügungen des militärischen Strafgesetzbuchs, und des Dekrets vom 16. Nov. 1809 gegen die Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten, welche durch das Dekret vom 8. März d. J. suspendirt, und durch strengere Strafen ersetzt worden waren, wieder in Kraft gesetzt. Zugleich wird allen Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten (außer den Ueberläufern zum Feinde), Verzeihung bewilligt, insofern sie sich vor dem 30. Jun. d. J. wieder bey ihren Korps stellen.

Sachsen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Sachsen vom 2. Juny. Die große französische Armee dringt in Schlesien mit raschen Schritten vor. Bey Abgang der letzten Nachrichten am 30. May befand sich das Hauptquartier bereits zu Neumarkt, vier Meilen von Breslau. Man sah häufig Parlamentärs ankommen und abgehen.

Eine Nürnberger-Zeitung sagt: „Authentische Privatnachrichten widerlegen das Vorrücken eines bedeutenden russischen Korps über die Elbe bey Dessau und Wittenberg, und berichtigen es dahin, daß eine französische Kavallerie-Patrouille von 3 bis 400 Mann durch eine noch einmal so starke Eskadron Kosaken und preußische Husaren am 23. Mai nächtlicher Weile bey Könnern überfallen und mit einigem Verlust bis gegen Leipzig hin verfolgt worden sey. Seit dem 24. aber haben sich die Russen wieder entfernt, und man hat in diesen Gegenden nichts mehr von ihnen gesehen."

Die Baireuther-Zeitung schreibt aus Leipzig vom 28. Mai: „Nach Behauptung eines Reisenden, der, mit einem schwedischen Passe versehen, von der Niederelbe hier angekommen ist, und bey Braunschweig russische, preußische und schwedische Patrouillen gesehen zu haben vorgibt, sollten der Kron-Prinz von Schweden und der Herzog von Braunschweig-Oels in Hamburg angekommen seyn, und mit einander vereinigt bereits die Offensive ergriffen haben. Diese mit andern zuverlässigern Nachrichten nicht übereinstimmende Sage findet jedoch keinen Glauben. Das Gegentheil wird sich bald zeigen, so wie man nun auch schon die Ueberzeugung hat, daß das Gerücht, als ob ein russisch-preußisches Korps, gegen 16,000 Mann stark, unterhalb Dessau, ein anderes bey Dessau über die Elbe gegangen, und ein drittes jenseits der Elbe, über Hoyerswerda, in Anmarsch sey, ganz ungegründet ist. Je schneller und allgemeiner die Furcht dergleichen, vielleicht absichtlich ausgesprengte Gerüchte verbreitet und vermehrt, desto nöthiger ist es, zu Beruhigung der Gemüther ihren Ungrund zu zeigen. Aus ziemlich zuverlässiger Quelle weiß man, daß zwischen Potsdam und Wittenberg, an welcher letztern Stadt noch immer mit größter Anstrengung gearbeitet wird, fast gar keine regulairen Truppen stehen, und also von nachrückenden Korps gar nicht die Rede seyn kann. In den achttägigen Gefechten vom 19. bis 26. Mai wurden die russisch-preußischen Armeen so geschwächt, daß sie Ursache haben, den Frieden, woran mit Ernst gearbeitet werden soll, zu wünschen. Man glaubt den Verlust, welchen sie in diesen acht Tagen an Todten und Verwundeten erlitten haben, auf 80,000 Mann schätzen zu dürfen."

Oesterreich.

Die Wiener Hofzeitung vom 1. Jun. meldet: „Se. k. k. Majestät sind heute früh von Laxenburg nach Gitschin in Böhmen abgereist. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, der Feldmarschall-Lieutenant v. Duka, und der Generaladjutant v. Kutschera."

Zu Prag, sagt die allgemeine Zeitung, war vom 26. bis zum 29. Mai die Durchreise von östreichischen, französischen, russischen, polnischen ꝛc. Kourieren fortdauernd sehr lebhaft. Unter andern traf am 28. der Fürst Wolkonski als russischer Kourier aus Striegau (am Fuße des schlesischen Gebirges, auf der Straße aus der Lausitz nach Schweidnitz) bey der Herzogin von Oldenburg ein. Mehrere preußische Offiziere kamen von Töplitz an, und der englische Obrist Wood ging nach Wien ab. Der General Weißenwolf begab sich nach Gabel, an der Lausitzischen Gränze. Der französische Gesandte Baron Bignon passirte, von Krakau kommend, nach Töplitz durch.

Wien, den 1. Juni. Auf der heutigen Börse war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pro Cent 28 1/6.

Preußen.

Nachrichten von der schlesischen Grenze zufolge, heißt es im österreichischen Beobachter, haben Se. Majestät der Kaiser Alexander das Oberkommando über die vereinigten Armeen, welches der General der Kavallerie Graf Wittgenstein seit des Generalissimus Fürsten Kutusow Tode geführt hatte, dem Grafen Barclay de Tolly, als älterem General übertragen. Graf Wittgenstein hat das Kommando über die Kavallerie der Armee übernommen.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Breslau vom 25 Mai: Se. Majestät der König sind heute gegen Abend in erwünschtem Wohlseyn auf einige Tage hieselbst angekommen.

Se. Excellenz der russisch kaiserliche General-Lieutenant Hr. v. Sacken, nebst ihrem Generalstabe, Se. Excell. der königl. preußische Staatsminister Hr. Graf von der Goltz, und des königl. preußischen Staats- und Justizministers Hrn. v. Kircheisen Excell. sind hieselbst angekommen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 11. Juni: Die Braut, Lustsp. in ein 1 Aufz. von Körner. Dann folgt: Harlekin in der Sclaverey.

2293. (3. c.) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Montag den 14. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerl. Gärtner Johann Schwigger an der Schwabinger Straße öffentlich an den Meistbiethenden jedoch salva ratificatione Creditorum versteigert.

Kauflustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tage und Orte einfinden.

München, den 21. Mai 1813.

Königlich baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Direktor.
von Haasl.

Bekanntmachung.

2328. (3. a.) Künftigen Samstag den 12ten dieses werden von nachstehendem Bataillon mehrere Pferde auf dem Anger Piquet früh Morgens 10 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, welches hiedurch bekannt macht. München am 6. Juni 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.
Rops, Major.
Rappolt Auditor.

Bekanntmachung.

2315. (3. b) Auf Absterben des hiesigen Handelsmannes Philipp Heinrich Gause sieht man sich veranlaßt, alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine rechtliche Foderung zu machen glauben, aufzufordern, in einer Zeitfrist von 30 Tagen unter dem Nachtheile des Ausschlusses sich bey diesgerichtlicher Behörde zu melden.

Regensburg, den 26 May 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht.
Berger.

Bekanntmachung.

2307. (3. a) Um dem bittlichen Ansuchen der Ilgischen Relikten, zu Hacklberg wegen Amortisirung einer auf ihren verstorbenen Vater Anton Ilg zu Hackelberg lautenden, in dem passauischen Kameral-Schuldenbuch sub Nro. 1185 eingekommenen, aber zu Verlust gegangenen a 3 1/2 pr. Cto. verzinslichen fürstlich-paßauischen Kamerol-Obligation pr. 300 fl. de dato 1sten Dezember 1797 zu willfahren, wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, selbige binnen 6 Monaten um so gewisser bey dem hiesigen königlichen Landgericht vorzuzeigen, und sich dazu gehörig zu legitimiren, als man sie ansonst für unkraftig und kraftlos erklären würde.

Signatum, den 25. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Passau.
Titl. Vorstand legal verhindert:
Assessor Licent. Sturm.

2277. (3. c) Die Unterzeichneten haben sich erboten, bey Veräußerung derjenigen Realitäten in der Eigenschaft als Kommissionäre mitzuwirken, welche in Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung Sr Königl. Majestät vom 27sten v. M an den k. b. Staats Schulden-Tilgungsfond übergegangen, und nach Inhalt der zwey von der k. b. Staats Schulden-Tilgungs-Kommission unterm 30sten vorig. und 10ten d. M. erlassenen Bekanntmachungen zum Verkaufe bestimmt sind.

Nachdem von der genannten k. Kommission ihr Anerbieten genehmiget worden ist, laden sie alle diejenigen, welche von den bezüglichen Realitäten kaufen wollen, hiemit ergebenst ein, sich an sie zu wenden, und der bereitwilligsten Mittheilung der allenfalls benöthigten Aufschlüsse, so wie jeder andern geeigneten Dienstleistung versichert zu seyn.

Zugleich sind sie erbietig, hiebey den Betheiligten die Realisirung der nach Inhalt der angezogenen Bekanntmachung vom 10ten d. für dreyviertel des Kaufschillings der bezüglichen Realitäten annehmbaren Anweisungen zu erleichtern.

München den 20. Mai 1813.

Gebrüder Marr.

Versteigerung.

2320. (3. b) Kommenden Donnerstag den 10. Juni werden in der Residenz-Schwabingergasse im 2ten Stock Nro. 32. von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von halb 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage verschiedene Effekten, als: sehr schönes Silber, Porzellain-Servies vom neuesten Geschmack, Stockuhren, Spiegel, Komod und Kleiderkästen, Sessel, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstück, französische Bücher, verschiedene Weine, dann Brons, Eisenwerk, Rinnwerk, Gewehr, sehr nützliches Küchengeschirr versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

2333. Gestern den 6ten dieß Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ist ein sehr schöner ächter Mops, 7 Monat alt, entkommen; er hat einen ganz schwarzen Kopf, und derley Füße, über den Rücken nach der Länge und überquer einen breiten schwarzen Strich, und einen derley kleinen weissen auf der Brust. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gegen ein gewiß ansehnliches Douceur in dem Hofbürstenbinder Haus in der Dienersgasse Nro. 142 im 3ten Stock zu übergeben.

2309. (3. c) Mit höherer Bewilligung eröffnet die Unterzeichnete das der Handlung von Mathias Scheichenpflug in München zum Verkauf übertragene Lager ihrer schon seit vielen Jahren fabrizirenden wohlbekannten Sensen und Strohmesser.

Die Preise sowohl als Qualität des Fabrikats der in Altbaiern gewöhnlichen Sorten lassen eine geneigte Abnahme hoffen, wozu sich unter der Bemerkung, daß nur in Fässern zu 500 Stück oder wenigst 100 Stück abgegeben werden, ergebenst empfiehlt.

Maria Cordula Kremplin
in Salzburg.

2306. Es ist eine Wohnung im ersten Stock am Rindermarkt auf das Michaeliziel zu vermiethen; es besteht aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst aller Bequemlichkeit. D. ü.

2319. (3. b) Den 7. Juni kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Juni 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1204	1024	180	23	13	—	14	—	—
Korn .	794	778	16	13	53	—	29	—	—
Gerste .	374	300	14	9	7	—	—	—	2
Haber .	342	325	17	5	40	—	6	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 138 — 9. Juni. 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 5. Juny. Gegenwärtig wird auch in unserem Kreise an der Organisirung der National-Garde zweyter Klasse auf das thätigste gearbeitet, und täglich treffen aus den Landgerichten zu dieser Bestimmung Jünglinge hier ein, durch deren Anzahl das erste Bataillon bald vollständig seyn wird. — Heute Mittags halb 11 Uhr verspürte man hier ein starkes Erdbeben, das einige Sekunden fortdauerte; die Stöße geschahen von Mittag gegen Mitternacht hin.

Französisches Reich.

Das Journal de Paris enthält ein Schreiben von der Armee, datirt Weißenberg, den 22. Mai, worin es heißt: „Ich will nicht von dem Hochmuthe der Preußen und Russen vor der Schlacht bey Lützen sprechen. Genug, ihre Plane wurden vereitelt, und wir erhielten einen neuen Beweis, was Franzosen leisten können. Der Kaiser sagt mit großer Wahrheit: „ihr guter Wille und ihre Tapferkeit hätten Alles ersetzt.“ Jetzt haben wir zum zweyten Male den Preußen und Russen den Ungrund ihres Stolzes bewiesen. Um ihre erste Niederlage zu bemänteln, hatten sie laut angekündigt, sie erwarteten uns bey Bautzen, und würden dort unsere Armee vernichten. Durch stete Wiederholung dieser Behauptung hatten sie wohl am Ende selbst angefangen daran zu glauben. Eine schöne Stellung hinter einem Flusse mit sehr steilen Ufern, Verschanzungen zu Vertheidigung des Ueberganges; eine Stunde weiter hinterwärts ein großes, mit Redouten besätes Amphitheater, dessen beyde Flanken sich an Berge lehnten; diese Vortheile zusammengenommen konnten ihre Hoffnungen wohl einiger Maaßen rechtfertigen. Allein der Kaiser tournirte durch ein Manöuvre, das nur sein Genie erfinden, und mit einer wir selbst jetzt noch unbegreiflichen Genauigkeit ausführen konnte, zu gleicher Zeit den rechten Flügel des Feindes, und durchbrach sein Centrum, wodurch derselbe gezwungen war, alle seine Redouten zu verlassen, ohne uns mit seiner Infanterie darin zu erwarten, die bald in den Rücken genommen wurde. Den Tag über war der Wind sehr stark und seine Richtung uns günstig, indem er uns Gelegenheit verschaffte, das Ganze der Bewegungen unserer Armee auf einer Linie von 3, 4 bis 5 Stunden zu übersehen, hingegen den Feind hinderte, die unsrigen zu beobachten. Ein abwechselndes, durchschnittenes und bergiges Terrain jenseits der Spree setzte uns alle Augenblicke Hindernisse entgegen. Der Kaiser benutzte es aber so, daß jeder Bergrücken dazu diente, die Bewegungen unserer Kolonnen zu maskiren; der Feind muß erstaunt gewesen seyn, sie an Orten, wo er sie nicht erwartete, so zahlreich erscheinen zu sehen. Kurz am 20. gingen wir oberhalb und unterhalb Bautzen, auf mehreren Puncten, im Angesichte und trotz des Widerstandes des ganzen feindlichen Heeres über die Spree; Abends waren wir Meister der Stadt Bautzen und eines hinlänglichen Terrains, um uns aufzustellen. Am 21. lieferten wir dem Feind die Hauptschlacht, und gewannen sie vollkommen. Wir bivouacquirten in Carré bey Burschwitz, auf der Landstraße, um ein Wirthshaus her, worin der Kaiser sein Hauptquartier hatte. Heute marschiren wir gegen den Feind, der in vollem Rückzuge ist, und ich schreibe Ihnen, während man bey Reichenbach gegen die russische Arriereguarde kanonirt.“

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 1. Junius: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Stellung der Armeen vom 25. Abends erhalten: Der Fürst von der Moskwa, unter dessen Befehlen die Korps der Generale Lauriston und Regnier stehen, hatte am 24. den Uebergang über die Neiße, am 25. den über die Queiß erzwungen, und war in Bundslau eingetroffen. General Lauriston hatte sein Hauptquartier halbes Weges von Bundslau, zu Haynau. Das Hauptquartier des Kaisers war am 25. Abends zu Bunzlau. Der Herzog von Belluno befand sich zu Wehrau an der Queiß; General Bertrand war am 24. zu Lauban eingerückt und am 25. mit Verfolgung des Feindes begriffen. Der Herzog von Tarent hatte nach seinem Uebergang über die Queiß ein Gefecht mit der feindlichen Arriereguarde gehabt. Der Feind, welchem Wagen mit Verwundeten und Bagagen den Weg versperrten, wollte sich halten. Der Herzog von Tarent hatte seine drey Divisionen im Gefecht. Der Kampf war lebhaft, der Feind litt viel. Der Herzog v. Tarent hatte am 25. Abends sein Hauptquartier zu Stegligbt. Der Herzog von Raguſa befand sich zu Ottendorf. — Der Herzog von Reggio war von Bunzlau aufgebrochen, und marschirt auf der Straße von Lukau nach Berlin. Unsere Vorposten befanden sich nur noch einen Tagmarsch von Glogau. — Eben zu Bunzlau war der russische General Kutusov vor 6 Wochen gestorben. Unsere Armeen haben in diesem Lande keinen Schwindelgeist gefunden. Die Gemüther waren gestimmt wie gewöhnlich. Die Landwehr und der Landsturm existirten, wenigstens in diesem Lande hier, nur in den Journalen, und die Einwohner sind weit entfernt, den Rathgebungen der Russen anzuhängen, die Häuser zu verbrennen und ihr Land zu verheeren. Der General Durosnel ist als Gouverneur zu

Dresden verblieben; er befehligt alle französischen Truppen und Garnisonen in Sachsen. Mehrere franz. Korps nehmen ihre Richtung auf Berlin, wo man zu flüchten scheint, indem man seit einigen Tagen daselbst die Ankunft der Armee erwartet.

Die erste Klasse des Instituts hat am 31. Mai an des Grafen Lagrange Stelle den Hrn. Poinsot, einen der Inspectoren der kaiserl. Universität, zu ihrem Mitgliede gewählt.

Paris, den 31. Mai. Konsolidirte 5 Proz. 73 Fr. 75 Cent. Bankactien 1170 Franken.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur vom 7. Juny enthält Folgendes: Laut eingelaufenen sichern Nachrichten aus Dresden sind Se. Majestät der Kaiser am 31. Mai Abends zu Breslau eingetroffen. Der Rückzug der kombinirten Armeen dauert fort, und scheint sich ein Theil derselben gegen Schweidnitz gezogen zu haben. Die Stadt Jauer ist von den französischen Armeen besetzt. Die Ankunft von russischen Parlementärs hatte noch immer statt, und am 29. hatte der Großstallmeister des Kaisers, Herzog v. Vicenza, mit dem russisch-kaiserlichen Adjudanten Grafen v. Jouvalow eine ziemlich lange Unterredung, von welcher die Räumung Breslau's die Folge zu seyn scheint.

In der Stuttgarter Hofzeitung liest man folgende Nachrichten: „Ludwigsburg, den 5. Jan. Durch Kourier aus dem kaiserlichen Hauptquartier ist die Nachricht eingegangen, daß dasselbe am 29. May zu Liegnitz, am 30. zu Roßnig, und am 31. zu Neumarkt, einem vier Meilen von Breslau gelegenen Städtchen, eingerückt war. Dresdener Nachrichten zufolge sollte der Vortrab der franz. Armee am 23. May zu Breslau einrücken, welche Stadt von den kombinirten Armeen verlassen worden war, die ihre Stellung gegen die Festungen Glatz und Neisse genommen hatten. Der kaiserl. östreichische General Graf v. Bubna hatte am 29. May mit einem großen Gefolge, und unter Anstalten, welche auf einen Aufenthalt von Dauer deuteten, Dresden verlassen, um sich in das kaiserliche Haupt-Quartier zu begeben. Die Büreaux des Ministers, Herzogs von Bassano, waren am 30. demselben gefolgt. Dieser Minister befand sich seit dem 24. May zu Görlitz, und folgte dem Haupt-Quartier des Kaisers. Seit dem 22. waren mehrere, und seit dem 27. fast täglich russische Parlementärs in dem kaiserlichen Hauptquartier."

In derselben Hofzeitung liest man Nachstehendes: „In Nro. 64. der k. k. Prager Oberpostamts-Zeitung vom 28. May 1813 und in Nro. 150. des östreichischen Beobachters vom 30. May 1813 wird aus der Breslauer Zeitung vom 24. May unter der Rubrik: „Offizieller Bericht über die Gefechte am 19. d. M. Wurschen bey Bautzen, am 20. Mai 1813" Folgendes aufgenommen: „Ein Bataillon Würtemberger, welches bey „Kreckwitz eine Batterie stürmen sollte, ging zu uns über, in„gleichem eine Abtheilung sächsischer Truppen." Man fängt an es gewohnt zu werden, die kombinirten Armeen bey einem ununterbrochenen erzwungenen Rückzuge von Altenburg bis Glatz in ihren offiziellen Berichten immer von erfochtenen Siegen und gewonnenen Schlachten reden zu hören, auch kann man sich die deßfalls angestimmten Tedeums wohl gefallen lassen; aber die Ehre eines braven Truppenkorps anzugreifen, ihm Feigheit und Treulosigkeit anzudichten, überschreitet die bisher geübten Kriegslisten, durch welche man das Publikum über die eingetretene mißliche Lage zu bethören sucht. Die einfache Darstellung der Thatsachen genüge zur Widerlegung der schmählichen Verläumdung. Am 21. May, nicht am 20., bekam die würtembergische Division den Befehl, die Anhöhen bey Kreckwitz, welche mit drey sich kreuzenden Batterien besetzt waren, zu stürmen; mit der größten Anstrengung und der unerschrockensten Tapferkeit wurden diese Anhöhen, des ansehnlichen Verlustes an Todten und Blessirten ungeachtet, erobert, wie solches aus den schon bekannt gemachten Relationen zu ersehen ist. Nun sollte auch das Dorf Kreckwitz, in welches sich der Feind geworfen hatte, weggenommen werden; hierzu wurden zwey Bataillons des Regiments Nro. 2. Herzog Wilhelm, das Regiment Nro. 7. und das Regiment Nro. 10. beordert. Der Angriff wurde mit der größten Schnelligkeit und Bravour ausgeführt, und in weniger als einer halben Stunde das Dorf genommen; allein der 7 bis 8000 Mann starke weit überlegene Feind rallirte sich hinter dem Dorfe, und zwang durch seine Ueberlegenheit unsre Truppen zum Rückzug, welchen auch das erste Bataillon von Nro. 2., die Regimenter Nro. 7. und 10. beynahe ohne Verlust ausführten; das zweyte Bataillon von Nro. 2., welches nur drey Kompagnien, also kaum 500 Mann stark war, hatte bey der Einnahme des Dorfs etwas zu weit vorpoussirt. Als der Kommandeur desselben, Oberstlieutenant v. Berndes, dieses bemerkte, und daß er Mühe haben würde, die übrigen sich retirirenden Bataillone zu erreichen, schickte er seine Fahnen mit einem Zug zurück, welche von dem ersten Bataillon des Regiments aufgenommen und also gerettet wurden. Der Oberstlieutenant v. Berndes vertheidigte sich mit dem Ueberrest seines sehr geschwächten Bataillons so lange er konnte, bis er selbst zweymal schwer, der Major v. Löffler des Bataillons ebenfalls verwundet wurde, und nach einem hartnäckigen Widerstande, wobey ein großer Theil des Bataillons todt und blessirt blieb, wurde nur der kleine Rest gefangen gemacht, wie sich solches, als das Dorf Kreckwitz zum zweytenmal nach Abzug des Feindes genommen wurde, durch die gefundenen Todten und Blessirten auswies. Es wäre überflüssig auch nur ein Wort zur Rechtfertigung der zur Genüge bekannten Tapferkeit und unverbrüchlichen Treue der Würtemberger gegen ihren König hinzusetzen."

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badische Staats Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 5. Juni. Nach einem Dekret aus dem Hauptquartier zu Görlitz vom 24. Mai haben Se. Majester Kaiser Napoleon, zum Beweis höchstihrer Zufriedenheit mit dem in der letzten Kampagne, unter den Befehlen des Gen. Lieut. Grafen von Hochberg, gestandenen großherzogl. badischen Truppenkorps, an nachstehende, sich besonders ausgezeichnete Individuen, 10 Dekorationen von dem Orden der Ehrenlegion gnädigst verliehen: als dem Gen. Lieut. Grafen von Hochberg das Offizierskreutz; dem Gen. Lieut. Lingg, dem Gen. Major Brückner, dem Oberstlieutenant Gorneip, dem Major Kühn,

dem Major Hufschmid, dem Kapitän von Gloßmann, dem Kapitän Bachelin, dem Kapitän Betz, dem Kapitän von Göler, dem Kapitän von Müller, dem Rittmeister von Prehn, dem Premierlieutenant von Strauß, dem Premierlieutenant Fischer, dem Premierlieutenant Amerongen, dem Wachtmeister Springer, dem Quartiermeister Engeser, dem Sergent Krauß und Korporal Kistner das Ritterkreuz.

Sachsen.

Die Baireuter Zeitung enthält Folgendes aus **Dresden**, vom 2. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten war am 31. May das kaiserl. französische Hauptquartier zu Neumarkt, 4 Meilen vor Breslau. (Zwischen diesem Neumarkt und Breslau liegt das durch die Schlacht im Jahr 1757 berühmte Lissa.) In Breslau selbst sollen schon französische Truppen eingerückt seyn und der General Sebastiani soll Glogau entsetzt haben. Indessen fallen in der Gegend von Hoyerswerda noch immer sehr heftige Gefechte vor.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Gotha, vom 22. Mai. Es verdient wohl einer genauern Erwähnung, als die in öffentlichen Blättern bisher zu lesen war, mit welcher Handlung hoher Huld der Kaiser Napoleon, als er am 27. April eilig durch unsere Stadt ging, die wenigen unvergeßlichen Augenblicke seines Aufenthalts bezeichnete. Einer unsrer geachteten Mitbürger, der als Volksschriftsteller und Gelehrter bekannte A. Z. **Becker**, war seit länger als anderhalb Jahren aus unserer Mitte entfernt worden. Durch die großmüthige Vermittlung des kaiserl. französischen Gesandten am Gothanischen und Weimarischen Hofe, des Barons v. **St. Aignan**, war zwar die bekümmerte Familie über das Wohlbefinden des Mannes beruhigt, auch von Zeit zu Zeit mit Briefen desselben erfreut worden; aber alle Versuche, seine völlige Freyheit zu bewirken, fruchtlos gewesen. Als aber am besagten Tage Se. Maj. der Kaiser beim Umspannen der Pferde, das auf der Erfurter Straße oben beym Siechhofe geschah, einige Minuten verweilte, drängte sich die bekümmerte Wittwe mitten durch das widerstrebende Gewühl der Umgebungen, von einigen edeln Freunden ermuthigt, und erreichte so ihren Zweck, dem großen Kaiser ihr Bittschreiben selbst in die Hand geben zu können, welches er mit freundlicher Mine annahm, und mit Einem Blick dessen Inhalt übersah. Seine erste Aeußerung bewies, daß ihm die Sache schon bekannt sey. Mit unbeschreiblicher Huld wandte er sich an den dabey stehenden regierenden Herzog von Gotha und sagte: c'est à present à vous de dire à cette femme, que son mari est libre. Die fast besinnungslos hingesunkene Frau wurde vom Herzog von Ragusa aufgerichtet. Der Herzog von Gotha und sein Bruder der Prinz Friedrich umarmten sie vor allem Volke, und tausendfach erscholl bey dieser rührenden, echtlandesväterlichen Scene, die auch der Kaiser mit sichtbarem Wohlgefallen bemerkte, das jubelnde: Vive l'Empereur! Der Kaiser ließ sich Huldvoll herab, der tieferschütterten Gattin des Befreyten noch einige Verhältnißbefehle wegen ihres Mannes zu ertheilen, und ein nochmaliges Vive l'Empereur! tönte dem Kaiser, der schon auf der Chaussee hinflog, aus voller Brust aller Umstehenden nach. Am andern Tag erhielt die Hochbeglückte einen offenen Befehl zur Loslassung, womit die zwey bisher in Göttingen studirenden Söhne nach Magdeburg fuhren, und nach wenigen Tagen ihren Vater gesund und wohlbehalten in den Kreis seiner Familie und seiner ihm herzlich ergebenen Mitbürger zurückführten. Der große Kaiser schien überhaupt bey seiner Durchreise heiterer und gnädiger, als man ihn in hiesiger Gegend je gesehen hat, und man sah ihn doch in sehr glänzenden Zeitpuncten. Er hat auch in Erfurt sich aufs huldreichste mit dem Herzog unterhalten und die gnädigsten Aeußerungen zum Schutze des Landes gethan. Welche unermeßliche Streitkräfte entwickelt der Alles belebende und bethätigende Protector des Rheinbundes? Die durch unsere Stadt gehenden Colonnen von Kavallerie (zum Theil aus Spanien) Infanterie, vom Train, trefflich bespannt, hören nicht auf. Die Vorsicht des Monarchen läßt Lebensmittel selbst aus Frankreich bringen. So sind 19,000 Kisten mit Zwieback hier durch auf dem Wege.

Oesterreich.

Wien, den 4. Juny. Das Amtsblatt zur heutigen Wiener-Zeitung enthält folgende Kundmachung: Zu Folge Hof-Kanzley-Dekrets vom 20. dieses Monats wird allgemein hiemit angeordnet, daß alle Militär-Urlauber von sämmtlichen Regimentern und Korps binnen 8 Tagen, von dem Tage der Kundmachung gerechnet, um so gewisser bey der nächsten Conscriptionskanzley einzurücken haben; als widrigenfalls der ausbleibende Urlauber als Deserteur, und der ihm Aufenthalt verstattende Dienst- oder Grundherr ꝛc. als Deserteur-Verhehler behandelt werden würde. Ueberhaupt aber werden alle Obrigkeiten, welche einen Beurlaubten übernommen, und nicht binnen 8 Tagen an die nächste Conscriptions-Kanzley abgeführt haben, darüber zur strengsten Verantwortung gezogen, und für jeden solchen nicht angeführten Urlauber mit einem Pönfall von hundert Gulden bestraft werden. Wien, den 31. Mai 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Den 4. Juny war auf der Börse der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banko-Obligationen zu 2 1/2 pr. Ct. 28.

Durch **Lemberg** waren nach der dortigen Zeitung vom 24. Mai in den letzten 8 Tagen drey Divisionen Szekler-Husaren, und drey Bataillons Gränzer marschirt.

Preußen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus **Liegnitz**, vom 28. May. Seit gestern befindet sich dahier das große Hauptquartier der französischen Armee. Die Russen, welche uns, selbst bey ihrem Rückzuge auf alle Art mißhandelt hatten, suchten auch große Besorgnisse über die Behandlung zu erwecken, welche uns von den französischen Truppen bevorstünde. Glücklicherweise hat sich von diesem Letzteren nichts bestätigt, und es ist nur eine Stimme darüber, daß wir von dem eingerückten Feinde weit besser behandelt werden, als von den sogenannten Freunden und Alliirten unsers Monarchen. Jedermann gehet, wie sonst, seinem Gewerbe nach und es herrscht, wie ehedem, allenthalben die größte Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Die französische Armee schreitet immer vorwärts und ist gegenwärtig schon über der Oder. Die letzten Gefechte, welche die fran-

Any Person who shall Counterfeit the Stamp of the Commissioners of Stamps, or shall Counterfeit any Vellum, Parchment or Paper with the Stamp of the Commissioners of Stamps, or shall Counterfeit any Die, Plate, Stamp or Mark for Vellum, Parchment or Paper, or shall Counterfeit any Stamp, Die, Plate

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 139 — 10. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 9. Juny. Wir eilen unsern Lesern die heute dahier eingetroffene offizielle Nachricht von einem am 4. dieses zwischen den kriegführenden Mächten zwischen Schweidnitz und Breßlau abgeschlossenen 2 monatlichen Waffenstillstand — während welchem der Friede unterhandelt werden soll — mitzutheilen.

Zu Augsburg hatte am 7. Juni des Morgens das dritte Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises Fahnenweihe, und brach hierauf nach Lindau, als dem Orte seiner neuen Bestimmung, auf. Das erste Bataillon verließ am nemlichen Tage unsre Stadt, um sich in das unter Kommando Sr. Excellenz des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, unweit Schwabing zusammenzuziehende Uebungslager zu begeben.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt enthält folgende Artikel: „Verona vom 28. Mai. Alle Tage sehen wir hier Truppen ankommen. Man glaubt sie bestimmt, ein Observationskorps zu bilden, das, nach den ertheilten Befehlen und getroffenen Einquartierungsanstalten zu urtheilen, ziemlich zahlreich werden dürfte." — „Brescia vom 30. Mai. Es sind hier Befehle eingegangen, um an dem Lager von Montechiaro die etwa nöthigen Reparaturen vorzunehmen. Zugleich hat man Kontrakte zu Verpflegung der Truppen geschlossen, die sich nächstens darin versammeln sollen. Drey Divisionen Infanterie und drey Brigaden Kavallerie sollen das Lager und die benachbarten Quartiere beziehen. Wir hoffen Se. k. Hoh. den Prinzen Vicekönig gegen die Mitte künftigen Monats hier zu besitzen."

Dasselbe Amtsblatt enthält nachstehendes Dekret Sr. Maj. des Kaisers und Königs, aus Dresden vom 14. Mai: „Napoleon ꝛc. Da Wir Unserm geliebtesten Sohne, dem Prinzen Eugen Napoleon, Vicekönig Unsers Königreichs Italien, einen sprechenden und ausgezeichneten Beweis Unserer Zufriedenheit mit der Ergebenheit, die er Uns stets bewiesen, und mit den Diensten, die er Uns geleistet hat, geben wollen, so haben Wir dekretirt, und dekretiren, was folgt: Unser Pallast zu Bologna und das Gut Galliera, zu Unsern Privatdomainen gehörend, werden hiemit zum Herzogthum erhoben, und dieses Herzogthum Galliera ist als Eigenthum der Prinzessin von Bologna, Josephine Maximiliane Eugenie Napoleone, Erstgebornen des Prinzen Vicekönigs, verliehen, um von ihr und ihren männlichen Abkömmlingen nach der Ordnung der Erstgeburt besessen zu werden; sollte die Prinzessin ohne männliche Nachkommenschaft versterben, oder diese letztere erlöschen, so fällt dieses Herzogthum an Unsere Privatdomainen zurück. Unser Vetter, der Fürst Reichserzkanzler, Präsident des Siegel- und Titel-Amts, und Unser Minister Staatssekretär, Intendant der Privatdomainen, sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. In der Sitzung des Unterhauses am 24. Mai schlug der Sprecher vor, in der ersten Klausul der von beyden Häusern schon so lange diskutirten Katholikenbill die Worte wegzulassen, wodurch den Katholiken der Zutritt in beyden Kammern des Parlaments geöffnet werden sollte. Nach lebhaften Debatten, wobey sich der Kanzler der Schatzkammer gegen die Zulassung der Katholiken ins Parlament erklärte, kam es zur Abstimmung; 247 Stimmen erklärten sich für die Klausul, 251 dagegen; Majorität gegen die Katholiken 4.

(Aus dem Courrier vom 22. Mai.) Es hieß gestern Abends, die Franzosen hätten Dresden geräumt, da die Korps der Generale Kleist und Bülow Leipzig besetzt, und sie mit einem Angriff im Rücken bedroht hätten. — Das Morning-Chronicle erzählte neulich, man habe die russische Flotte untersucht, und sie in so schlechtem Zustande gefunden, daß nächstens 5 Linienschiffe und 1 Fregatte verkauft werden würden. Dieses ist irrig. Die zu Portsmouth zu verkaufenden Schiffe sind die, welche wir in Folge der Convention von Cintra genommen, aber kürzlich den Russen zurückgegeben hatten; man hielt es für rathsamer sie zu verkaufen, als sie in einem Augenblick auszubessern, wo die Kosten äußerst groß seyn würden. — Man glaubt, der Kanzler der Schatzkammer werde dieses Jahr ein Anlehen von 24 Mill. Pf. Sterl. nöthig haben, welches die Londner Kapitalisten werden liefern müssen, ohne das zu rechnen, was man schon durch Fundirung der Schatzkammer-Scheine von ihnen gezogen hat.

(Aus dem Courrier vom 25. Mai.) Die Regierung hat Depeschen von Lord Cathcart und Sir Charles Stewart, aus Dresden vom 7. Mai über Gothenburg erhalten. Sie enthalten den schon aus deutschen Zeitungen bekannten Bericht, worin den Alliirten der Sieg in der großen Schlacht am 2. Mai zugeschrieben wird. Es hat sich vollkommen bestätigt, daß die Alliirten Meister des Schlachtfeldes geblieben sind. Indessen scheinen sie sich doch nach der Elbe zurückgezogen zu haben. Der Kaiser Alexander war am 7. Mai zu Dresden, und das schwere Gepäck kehrte über die Elbe zurück. — Durch eine im amerikanischen Congreß durchgegangene Acte wird der Präsident ermächtigt, Repressalien gegen die Engländer zu gebrauchen, so oft diese durch ihre Bundesgenossen, die Indianer, irgend Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten verüben.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 25. Mai.) Nach Briefen aus Paris haben die Alliirten die Elbe verlassen, und ziehen sich gegen die Oder. Man muß fernere Nachrichten abwarten, um die Glaubwürdigkeit dieser Thatsache zu beurtheilen.

Französisches Reich.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Berichts über diejenigen Arbeiten, welche bey der Festung Wittenberg vorgenommen worden sind &c.

Unter diesen schwierigen Umständen verbarg der Hr. General-Gouverneur der Garnison die übele Beschaffenheit des Wassers, und beschloß einen Ausfall zu machen, um den Damm zu zerstören, welchen der Feind in dem Wald angelegt hatte, wo sich unsere Pallisaden befanden: zum Vorwand dieses Ausfalls wurden diese Pallisaden genommen, welche herbey geschafft werden sollten, zu welcher Absicht man auch Wagen mitgenommen hatte. Wir verließen die Festung um 3 Uhr des Morgens, 800 Mann stark, unter Anführung des Hrn. Gen. Bardel, und wollten mit Anbruch des Tags in dem Walde seyn: die Tags vorher enthaltenen Nachrichten enthielten nichts davon, daß der Feind mit einer starken Macht vor der Festung stünde; allein durch einen sonderbaren Zufall war der russische General Graf von Wittgenstein mit einem Truppenkorps angekommen und hatte Befehl gegeben, gerade an diesem Tage unsere Vorposten anzugreifen und sie in die Festung zurückzudrängen; wir waren nicht mehr weit von dem Walde entfernt, als wir auf ein Bataillon Preußen stießen, welches unser Feuer sogleich auseinander sprengte, bald darauf hörten wir hinter uns ein sehr lebhaftes Feuer, der Feind hatte unsere Vorposten forcirt und war bis an den Rand des Grabens der Festung, unter Begünstigung der Nacht vorgedrungen. Wir mußten also umkehren und uns in den letzten Häusern der Vorstadt, welche der Feind schon besetzt hielt, mit dem Bajonett Luft machen. — Alles was sich auf unserm Wege widersetzte, wurde geworfen, und nachdem wir dem Feinde einen beträchtlichen Schaden zugefügt hatten, kamen wir mit Anbruch des Tages wieder auf unserm Glacis an. Unser Verlust an Todten und Verwundeten war sehr gering, allein ungefähr 60 Mann, welche sich von unserer Kolonne entfernt hatten, fielen dem Feind in die Hände. Der Bataillonschef Genrion bewies bey diesem Ausfalle eben so viele Kaltblütigkeit als Talente. Die Hälfte der Sapeurkompagnie war der Kolonne mit Handwerksgeräthe gefolgt, um des Feindes Damm im Walde zu zerstören; als wir umkehren mußten, betrug sich diese halbe Kompagnie mit jenem Muthe, welchen die Sappeurs in mißlichen Umständen immer zu zeigen pflegen. ihr Anführer der Lieutenant Desteuque bewieß viele Festigkeit. Wir verloren einen Sapeur, welcher verwundet in des Feindes Hände fiel. — Als wir auf unser Glacis zurückkamen, fing der Tag an zu grauen, und unsere Artillerie machte ein sehr lebhaftes Feuer, welches dem Feinde vielen Schaden verursachte. General Bardel postirte ein starkes Detaschement in das Hospital, woraus man ein sehr gut unterhaltenes Feuer auf den unter den Trümmern der Häuser verborgenen Feind machte. Durch dieses Feuer und jenes unserer Artillerie, litt der Feind beträchtlich, unsere Truppen gingen vorwärts und jagten den Feind eine große Strecke weit zurück, es entstand ein Gewehrfeuer, welches bis zum Abend fortwährte; der Posten an der Ziegelhütte wurde mehrmalen genommen und wieder genommen, blieb aber der feindlichen Anstrengungen ungeachtet zuletzt in unsern Händen. So konnte es der Feind, welcher uns an Mannschaft sehr überlegen war, nicht verhindern, daß wir uns in einer Entfernung von 300 Toisen von der Festung standhaft hielten, er konnte daraus schließen, wie viel ihn ein Versuch kosten würde, dieselbe mit Sturm hinwegzunehmen. — Der Feind gesteht selbst ein, daß er an diesem Tage 17 Offiziere und 550 Mann verloren habe; allein es ist gewiß, daß er viel mehr verloren hat. — In der Nacht vom 17. auf den 18. errichtete der Feind Batterien um die Festung her, da wir aber die Außenwerke besetzt hatten, so wurde er genöthigt, damit in einer Entfernung von wenigstens 600 Toisen zu bleiben; auch auf den Anhöhen von Pratau wurden Batterien gegen den Brückenkopf angelegt. — Am 18ten des Morgens schickte der Feind einen Parlamentair, um die Festung aufzufodern, oder wenigstens eine Negoziation anzuspinnen, er konnte aber sowohl aus der Antwort, welche er erhielt, als aus der Festigkeit, mit welcher der Hr. General-Gouverneur sprach, den Schluß machen, daß man keinen Vorschlag, wie er auch beschaffen seyn möchte, anhören, und daß ihm die Eroberung von Wittenberg sehr theuer zu stehen kommen würde. — Des Morgens um 8 Uhr fing der Feind ein sehr lebhaftes Feuer an, und warf aus 30 Feuerschlünden von seinen Batterien eine Menge glühender und Haubitzkugeln in die Festung. Dieses Feuer, welches von Morgens 8 Uhr bis um 3 Uhr Nachmittags anhielt, that uns keinen Schaden; es war gegen die Stadt gerichtet, wo es auch mehrmalen zündete, und gegen das Hospital, aus welchem dem Feinde den Tag vorher so vielen Schaden war zugefügt worden. Die Mauern dieses Hauses sind aber so stark, daß nur sein Dachwerk einigen Schaden litt, die dort befindlichen Soldaten wurden bei den geringen Fortschritten des Feindes immer muthiger und verschanzten sich von Tag zu Tag immer mehr. — Die große Entfernung der feindl. Batterien bewies, daß der Feind eigentlich keine Absicht auf die Festung hatte, daher wurde auch von dieser Seite auf sein Feuer von unserer Artillerie kaum geantwortet; nach Pratau hin, wo der Feind starke Batterien hatte, war es anders, er wollte von dort aus die Pallisaden des Brückenkopfs zerstören und sich desselben bemächtigen. Die sehr seicht gewordene Elbe ließ den Graben beynahe ohne alles Wasser, das ganze Befestigungswerk bestund aus einer Reihe Pallisaden, die zum Theil dem Feinde im Gesicht lag; sie waren aber so dick und stark, daß, obgleich auf mehrere derselben 16pfündige Kanonenkugeln gefallen waren, doch noch kein Durchweg gebahnt war. Man hatte noch außerdem auf der Landstraße, der Barriere gegenüber, einen großen Einschnitt gemacht, und denselben mit starken Pallisaden besetzt, die den Feind auch dann noch würden aufgehalten haben, wenn er die Barriere schon zusammengeschossen hätte. Nach einer sehr lebhaften wechselseitigen Kanonade ließ der Feind einigemale Truppen vorrücken, welche unseren Pallisaden sehr nahe kamen, sie wurden jedoch jedesmal durch die Bravour unserer Truppen und die guten Dispositionen des General Bronikoski, welcher mit der Vertheidigung des Brückenkopfs beauftragt war, zurückgeschlagen. Unsere Artillerie that dem Feinde großen Schaden, und tödtete ihm viele Leute. In dem Dorfe und auf verschiedenen andern Punkten bemerkte man zahlreiche Massen von Truppen zur Unterstützung der gegen uns vorgerückten: allein die Art wie sie empfangen wurden, benahm ihnen, wie es scheint, den Muth, denn gegen 5 Uhr des Nachmittags zog sich der Feind zurück. Der General Bronikoski wurde, indem er den Brückenkopf mit eben so vieler Einsicht als Muth vertheidigte, verwundet. Sobald sich der Feind entfernt hatte, wurden die beschädigten Pallisaden durch neue, welche man in Reserve hatte, wieder ersetzt. — Da des Feindes Vorhaben gegen den Brückenkopf gescheitert war, so versuchte er nun die Brücke wenigstens durch Brander zu zerstören; er hatte in den Berliner Zeitungen angekündigt, daß er sie verbrennen wolle, allein er war bey diesem Versuche nicht glücklicher, als bey jenem gegen den Brückenkopf. — Gegen Mitternacht von dem 19. auf den 20. erblickte man auf der Elbe verschiedene Brander. Alle Offiziere vom Ingenieurkorps

begaben sich nebst den Sappeurs mit den Stadtspritzen auf die Brücke. Der erste Brander war ein ganz einfacher Floß, welcher sich an den vordern Schnabel eines der Brückenbogen des rechten Ufers anlegte und gar keinen Schaden thun konnte, der 2te war eine große Fähre mit getheertem Holz angefüllt; damit man demselben nicht nahe kommen konnte, war dieser Brander mit entzündbaren und Handtzkugeln umgeben, welche nach und nach zerplatzten. — Dieser zweyte Brander war mit zwey großen Masten versehen, welche ihn an der Brücke aufhalten sollten, der Strom trieb ihn unter den letzten Brückenbogen am linken Ufer, man hielt ihn aber mit langen Hacken von der Brücke ab. Sappeurs, welche nur ihren Muth zu Rathe zogen, sprangen in verschiedene Nachen, um sich dem Brander, der drohenden Gefahr ungeachtet, zu nähern, sie sprützten Wasser auf die Kugeln, während andere an den Mast ein Seil befestigten und den Brander ans Ufer zogen, wo er angebunden wurde. — Der dritte Brander hatte sich auf einer Sandbank gesetzt, wo ihn der Feind wieder lösmachte, er kam bey einem der Brückenbogen an, welche man getheert hatte, als man zu Anfang des Monats März die Brücke verbrennen wollte; auch die Wirkung dieses Branders wurde, so wie jene der übrigen zernichtet; es kamen noch zwey andre Brander den Strom herab, allein sie geriethen auf Sandbänke und gelangten nicht bis zur Brücke. — So hat man die Erhaltung der Brücke der Unerschrockenheit der Sappeurs zu danken, sie wurden durch den Hauptmann Babelon, und die Lieutenants Desteuque und Baury aufgemuntert; auch der Ingenieurkapitän Offerhaus begab sich sogleich auf die Brücke und so wurde mit vereinter Anstrengung dieselbe zum Dienste der franz. Armee erhalten. — Der Hr. Generalgouverneur befahl, um fernere Versuche mit Brandern von der Brücke abzuhalten, Stacketen zu errichten; sehr lange Hölzer wurden mit eisernen Bändern und Ketten zusammen gehaftet und an die Eisbrecke vor der Brücke befestiget. Der Schnelligkeit des Stroms ungeachtet war man damit in wenigen Tagen fertig geworden. — Das Wasser fiel noch immer, und die Festung war in einem Umfange von 500 Toisen zugängig: es war zu befürchten der Feind möchte dieses bemerken, und einen Sturm versuchen; unter diesen kritischen Umständen befahl der Hr. Generalgouverneur, welcher entschlossen war, den ihm anvertrauten Posten bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, das Schloß zu befestigen, welches an den seichtesten Stellen des Flußes lag. Dasselbe hat die Gestalt eines länglichen Vierecks, ist 60 Toisen lang und 40 breit, die Mauern sind sehr dick. In kurzer Zeit war dieser Punkt gegen einen plötzlichen Ueberfall gesichert, und konnte die ganze Garnison aufnehmen. — Man legte auch daselbst Magazine an. Alle Fenster wurden in Schießscharten verwandelt und die Thüren verrammelt. Man legte Brüllen- und Trommelwerke an, so daß kein Punkt des Schlosses flankirt werden konnte, und man, um es einzunehmen, Kanonen aufführen muste; hierdurch waren wir so ziemlich gegen einen Sturm gesichert, als der Feind einen Fehler beging, welcher uns von dieser Seite alle Besorgniß benahm. — Als der Feind sämmtliche Wasserleitungen sperrte, gab er sich nicht die Mühe, eine Rinne zu graben, um das Wasser in die Elbe zu leiten. Er ließ es in die Umgebungen der Festung laufen, in welchen sich Gärten mit vielen kleinen Kanälen befinden. Um bey dem Feinde keinen Verdacht zu erregen, wurden einige Bauern beauftragt das Wasser in die Ueberschwemmung des Werkes K zu leiten. Bey dem Einschnitte des Werkes M wurde eine kleine Schleuße errichtet, und in wenig Tagen enthielten unsere Gräben mehr Wasser als jemals. — Am 4. May räumte der Feind Pratau, und man zweifelte nun nicht mehr an der Ankunft der franz. Armee. — Am 5. machte die polnische Kavallerie von allen Seiten Rekognoscirungen. 10 Mann mit einem Offiziere erschienen vor Wartenburg, wo der Feind eine Brücke hatte; bey ihrem Anblick ging der Feind, ungeachtet er viele Kavallerie und Infanterie hatte, auf das rechte Elbufer über, und steckte die Brücke in Brand. Die poln. Kavallerie war uns während der Blokade sehr nützlich. — Am 6. wurde des Nachmittags um 3 Uhr ein Ausfall mit 400 Mann gemacht, alle feindl. Posten wurden auf eine große Strecke zurückgedrängt, und unsere Truppen fochten mit sehr vielem Muthe. — Am 7. erhielten wir ein Schreiben vom General Regnier, welches uns ankündigte, daß die franz. Armee im Anrücken sey, noch an dem nämlichen Tage würden 300,000 Mann an den Ufern der Elbe eintreffen. Der Ingenieurkapitain Offerhaus, der Sapeurkapitain Babelon, so wie die Lieutenants Desteuque und Laury wetteiferten bey allen Arbeiten mit einander an Thätigkeit; sie waren überall die ersten, wo Gefahr drohete, und es ist mir sehr angenehm, ihnen diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Der Hr. Generalgouverneur hatte die Errichtung eines Brüllenwerks zur Deckung der Schleuße am Elsterthor angeordnet; die Verschanzung des Hospitals ist so wie die Redoute um dasselbe her ganz beendiget, das Wasser in unsern Gräben ist höher als jemals, die Verschanzungen an dem Schloße sind fertig und der Brückenkopf befindet sich in einem sehr guten Zustande; mit einem Worte Wittenberg befand sich an dem Tage, da es entsetzt wurde, in dem Zustande noch mehrere Tage lang eine Belagerung aushalten zu können, und bey der Thätigkeit und den Talenten, welche der Herr Generalgouverneur immer bey den schwierigsten Umständen bewieß, wodurch er das gänzliche Vertrauen der Generals, Offiziere und Soldaten einer Garnison gewann, welche so vielen Eifer und Bravour bezeugte, würden wir die Belagerung ohne Zweifel noch lange haben aushalten können. — Wittenberg den 11. May 1813. — Der Bataillonschef und Ingenieur-Komandant, C. Treuffart.

Türkey.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes aus Constantinopel vom 11. Mai. Endlich sind die schon so lange erwarteten Schlüssel von Mekka und dem sogenannten heiligen Bethause der Kaaba allhier angelangt. Der Ueberbringer derselben ist Ismail-Bey, der jüngere Sohn des Statthalters von Aegypten. Bey seiner Ankunft in Daud Pascha ward derselbe von dem Großherrn, der sich incognito dahin begeben hatte, zu einer Privat-Audienz zugelassen, und bey dieser Gelegenheit mit einem kostbaren Handschar und Zobelpelze von dem Monarchen beschenkt. Am 2. dieses Monats hielt er seinen feyerlichen Einzug in die Hauptstadt mit dem nämlichen Ceremonial, welches bey der Uebergabe der Schlüssel von Medina beobachtet worden war. Das ganze Ministerium, der Mufti mit den vornehmsten Legisten, und der Kislar Aga mit den schwarzen und weißen Verschnittenen des Serails hatten sich zu dieser Feyerlichkeit in der Moskee von Eyub versammelt. Der Zug ging von da durch die Reihen des von allen Seiten herbeyströmenden Volks bis zum großherrlichen Pallaste. Der Kiaya-Bey hielt während des ganzen Weges die Schlüssel der Kaaba in einem bedeckten silbernen Becken hoch empor. Der Sultan, von seinem zahlreichen Hofstaate umgeben, empfing dieselben zum Zeichen der dem obersten Chalifen gebührenden Huldigung im Innern des Serails, so wie vor ungefähr drey Jahrhunderten (1517) Selim I. aus den Händen des Sohnes des damaligen Sherifs von Mekka. Ein Freudenfeuer aus allen Batterien sowohl als von der Flotte, wie-

derholte sieben Tage hindurch, dreymal an jedem Tage, für das theilnehmende Volk die Ankündigung dieser großen Begebenheit.

In dem Gefolge des Ismail-Bey befand sich als Gefangener in Ketten einer der fanatischsten Anhänger der Wahabis, Namens Ibni Masan, ehemaliger Scheich oder Landesvorsteher von Dschudeide. Es scheint, daß sich derselbe nicht minder durch Aufwieglung mehrerer mächtiger arabischen Stämme, als durch die vielen und unübersteiglichen Hindernisse, welche er den frommen Wallfahrern aus den türkischen Provinzen bey Erfüllung ihrer Religionspflicht seit einigen Jahren in den Weg gelegt hatte, ganz besonders den Haß der Nation und den Zorn des Monarchen zugezogen haben müsse. Er wurde bald nach Ankunft des ägyptischen Abgeordneten auf Befehl Sr. Hoheit enthauptet, und dem Volke zur Schau ausgesetzt. Nachstehendes Urtheil (Jafta) ward dem Rumpfe angeheftet:

„Der seit geraumer Zeit Aufruhr anzettelnde und Empörung fodernde Scheich Dschudeide, Ibni-Masan, welcher im Verein mit der ganzen Zunft der Charigiten (Sectirern) den Medinensern, den Ansariten und allen ihren Nachbaren so große Unbilden und so bedeutenden Schaden zugefügt, im Mord und in der Vernichtung der Rechtgläubigen seinen Ruhm gesucht, so viele arabische Oberhäupter mit List und Trug an sich gezogen, und dadurch so lange schon den Weg zur heiligen Wallfahrt gesperrt hat, indem er der besagten Zunft günstigen Beystand geleistet, ist seiner an Religion und Reich verübten Unthaten und Verbrechen wegen durch Tusun Pascha, den Sohn des Statthalters von Egypten, gefangen hieher gesendet, und auf diese Weise bestraft worden."

Auch im Lager hat der Großwesir am 19. v. M. dem hinterlassenen Sohn sowohl als dem Bruder des aufrührerischen Ayans von Ghaskoy, Emin Aga die Köpfe abschlagen, und solche in Adrianopel zum warnenden Beyspiele öffentlich aufstellen lassen.

Der Ayan von Seres, Ismail Bey ist inzwischen dem Vernehmen nach, mit einem ansehnlichen Truppenkorps von Adrianopel nach den Ebenen von Sophia aufgebrochen, wohin ihm nächstens auch die Janitscharen unter Anführung ihres neuen Aga folgen sollen. Man glaubt, daß das solchergestalt immer mehr drohende Ungewitter zuerst gegen Mulla Pascha von Widdin, von dessen aus Bukuresk gemeldeter Unterwerfung und Einschiffung nach Rußschuck man damals in Constantinopel noch nichts wissen konnte, ausbrechen, und sich dann mit aller Stärke gegen die Serbier ziehen werde, wenn sich diese nicht früher zu einer gütlichen Aussöhnung verstehen.

Die Pestseuche hat, ungeachtet das Volk während der letzten griechischen und armenischen Osterfeiertage mehr als gewöhnlich zusammenkam, dennoch keine weitern Folgen gehabt, und man hört nur noch hier und da unter den Griechen von seltenen, einzelnen und meistens unverbürgten Pestfällen sprechen. Eben so scheint es sich auch in Smyrna zu verhalten. Dagegen meldet eine in diesen Tagen aus Cypern eingetroffene officielle Anzeige den Ausbruch der Seuche in Nikosia, Limassol und andern Orten dieser Insel. Aus Alexandrien fehlt es an neueren Berichten über den Fortgang oder die Abnahme dieses Uebels in diesem wichtigen See- und Handelsplatze von Egypten.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 4. Juni. Diesen Augenblick verbreitet sich die Nachricht, daß in Schlesien zwischen den kriegführenden Mächten ein Waffenstillstand auf 2 Monate geschlossen, auch die französische Armee in Folge einer von den HH. v. Caulaincourt, von Schuwalow und v. Kleist unterzeichneten Konvention am 31. Mai zu Breslau eingerückt sey.

Preußen.

Wie die allgemeine Zeitung meldet, wurde die letzte Berliner Zeitung vom 13. Mai nicht ausgegeben, weil sie, wie man behauptete, Noten enthielt, die der Regierung mißfielen. — Der Prediger Henry aus Jena war am 10. Mai durch Liegnitz gebracht worden.

Oesterreich.

Am 15. Mai ist zu Wien der Vicekanzler der k. k. vereinigten böhmisch-österreichisch- und gallizischen Hofkanzlei, Franz Graf v. Woyna, in seinen 53ten Jahre am Schlagflusse mit Tode abgegangen. Er war ein gebohrner Pohle.

Die Frau Fürstin von Esterhazy ist zu Regensburg, wo sie bey ihren durchlauchtigsten Eltern von Thurn und Taxis zum Besuche war, am 28. Mai von einer Tochter entbunden worden.

Die Observationsarmee in Böhmen unter Anführung des Fürsten Schwarzenberg wird in öffentlichen Blättern auf 100,000 Mann, die in Gallizien auf ungefähr 50,000 Mann geschätzt.

Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Böhmen hatte durch die dadurch verschaffte angenehme Ueberzeugung, daß an dem Frieden mit Thätigkeit gearbeitet werde, zu Wien einen so wohlthätigen Einfluß auf den Kurs der Staatspapiere gehabt, daß diese plötzlich von 159 auf 140 herabsanken.

Wien, den 2. Juni. Kurs aus Augsburg Uso 144 5/6, zwei Monate 143 1/3. (Nach spätern Berichten war der Kurs beträchtlich gefallen.)

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Heute Donnerstag den 10. Juny: Mit aufgehobenem Abonnement: **Die Familie Pumpernickel, oder Rochus Pumpernickel.** Zweyter Theil.

Bekanntmachung.

2328. (3. c.) Künftigen Samstag den 12ten dieses werden von nachstehendem Bataillon mehrere Pferde auf dem Anger-Piquet früh Morgens 10 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, welches hiedurch bekannt macht. München am 6. Juni 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.

Roys, Major.

Ruprecht, Regimentsquartier-Meister.

Bekanntmachung.

2320. Wegen eingetretener Hinderniß, kann die auf den 10ten d. M. in der Residenz Schwanthalergasse Nro. 32 ausgeschriebene Versteigerung vor nochmaliger Anzeige nicht statt finden.

Bekanntmachung.

2315. (3. c) Auf Absterben des hiesigen Handelsmanns Philipp Heinrich Gause sieht man sich veranlaßt, alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine rechtliche Foderung zu machen glauben, aufzufordern, in einer Frist von 30 Tagen unter dem Nachtheile des Ausschlusses sich bey diesgerichtlicher Behörde zu melden.

Regensburg, den 26. May 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Berger.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 140 — 11. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 10. Juni. Den 8. dieses haben die ersten Truppen das eine Stunde von hiesiger Stadt abgesteckte Uebungslager bezogen. Fast täglich wird dasselbe durch die Ankunft neuer Truppen verstärkt, welche bisher nur aus Bataillons der mobilen Legionen bestehen; doch werden auch mehrere Bataillons Linientruppen erwartet. Es wird dieses Lager von der Nähe von Nymphenburg über die Georgenschwaige und Freymann bis gegen Garching sich ausbreiten, und in das eine halbe Stunde von München gelegene Dorf Schwabing soll das Hauptquartier Sr. Exz. des kommandirenden Generals Grafen v. Wrede verlegt werden.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 3. Juny: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 27. Abends erhalten: Den 26. befand sich das Hauptquartier des Grafen Lauriston zu Haynau. Ein Bataillon des General Maison wurde unvermuthet um 5 Uhr Abends durch 3000 Reiter angegriffen und zum Rückzuge nach einem Dorfe genöthigt. Es hatte zwey Kanonenstücke und 3 Pulverwagen, die sich unter seiner Obhut befanden, verloren. Die Division griff zu den Waffen. Der Feind wollte das 153ste Regiment angreifen, wurde aber vom Schlachtfeld verjagt, das er bedeckt mit Todten verließ. Unter den Getödteten befinden sich der Oberst und etwa zwölf Offiziere der preußischen Garde du corps, deren Decorationen man überbrachte. — Den 27. war das Haupt-Quartier des Kaisers zu Liegnitz, wo sich die junge und alte Garde und die Korps der Generale Lauriston und Regnier befanden. Das Korps des Fürsten von der Moskwa stand zu Haynau; das des Herzogs von Belluno manövrirte gegen Glogau. Der Herzog von Tarent befand sich zu Goldberg. Der Herzog von Ragusa und der Graf Bertrand waren auf der Straße von Goldberg nach Liegnitz. — Die ganze feindliche Armee scheint die Richtung nach Jauer und Schweidnitz genommen zu haben. Man trifft eine große Anzahl Gefangener zusammen. Die Dörfer wimmeln von feindlichen Verwundeten. — Liegnitz ist eine sehr artige Stadt von 10.000 Einwohnern. Die Authoritäten hatten sie auf ausdrücklichen Befehl verlassen, was die Einwohner und die Bauern des Kreises sehr unzufrieden macht. Der Graf Daru hatte demnach den Auftrag erhalten, neue Magistraturen zu bilden. — Alle Hofleute und der ganze Adel haben Berlin geräumt und sich nach Breslau retirirt; jetzt räumen sie auch Breslau, und ein Theil flüchtet sich nach Böhmen. Die aufgefangenen Briefe sprechen nur von der Bestürzung des Feindes und dem ungeheuren Verlust, den er in der Schlacht bey Wurschen erlitten.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 29. Morgens erhalten: Der Herzog von Belluno hat sich nach Glogau begeben. Gen. Sebastiani stieß bey Sprottau auf ein feindliches Convoy, griff dasselbe an, und nahm ihm 22 Kanonenstücke, 80 Pulverwagen und 500 Gefangene. — Der Herzog von Ragusa traf den 28. Abends zu Jauer ein, und trieb den feindlichen Nachtrab vor sich her, nachdem er dessen Position auf diesem Punkte umgangen hatte. Er hat 300 Gefangene gemacht. Der Herzog von Tarent und der Graf Bertrand waren auf der Anhöhe bey dieser Stadt angekommen. — Den 28. mit Tages Anbruch hatte sich der Fürst von der Moskwa mit den Korps des Grafen Lauriston und des Generals Regnier gegen Neumark begeben; unser Vortrab befindet sich also nur mehr 7 Stunden von Breslau entfernt. — Den 29. um 10 Uhr Morgens fanden sich der Graf Schouvaloff, Adjutant des Kaisers von Rußland, und der General Kleist, preußischer Divisionsgeneral, bey den Vorposten ein. Der Herzog von Vizenza ließ sich mit ihnen in Unterhandlung ein. Man glaubt, daß sie wegen Ausmittelung des Waffenstillstandes zusammengekommen. — Man hat Nachrichten von unsern Festungen, die sich im besten Zustande befinden. — Das Schlachtfeld von Wurschen war durch sehr ansehnliche Befestigungen geschützt, auch setzte der Feind in diese Verschanzungen das größte Vertrauen. Man kann sich einen Begriff davon machen, sobald man weiß, daß 10,000 Mann drey Monate hindurch daran arbeiteten; denn seit dem Monat Februar schanzten die Russen an dieser Position, welche sie für unüberwindlich hielten. Wie es scheint, hat General Wittgenstein das Commando der combinirten Armee verlassen und General Barclay de Tolly soll sie nun kommandiren. — Die Armee ist jetzt in dem schönsten Lande, denn Schlesien ist ein unausgesetzter Garten und die Armee befindet sich daselbst im größten Ueberfluße an Allem.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus einem Privatschreiben aus Harburg vom 29ten May: Der König von Dänemark soll eine Division von 11,000 Mann zur Disposition des Fürsten von Eckmühl gestellt haben. Diese vom General Grafen von Schulenburg commandirte Division hat sich bereits in Marsch gesetzt, und zwischen Altona und Wandsbeck Posto gefaßt, indem sie Hamburg von der Nordseite einschließt. Die französischen Truppen bemächtigten sich noch einer anderen Elb-Insel, welche Ochsenwerder heißt, südlich von Hamburg und rechts von der Insel Wilhelmsburg liegt. Es ist also wahrscheinlich, daß Hamburg in diesem Augenblicke bereits von den französischen Truppen besetzt ist.

Der westphäl. Moniteur enthält Folgendes durch außerordentliche Gelegenheit: Bremen, vom 31. Mai: Der Hr. Gen. Graf Vandamme, welcher am 29. des Morgens den Uebergang über die Elbe auf die Insel Ochsenwerder bewerkstelligte, vertrieb den Feind von

derselben, nachdem er ihm 200 Gefangene abgenommen hatte. Dieser General setzte seine Operationen während des nämlichen Tages fort. — Der General Dümonceau hatte die Elbe bey Winsen passirt, und der Feind, welcher befürchtete umgangen zu werden, räumte die Stadt Hamburg in der Nacht vom 29. auf den 30. Der Hr. General Graf Vandamme rückte gleich darauf daselbst ein.

Der Hamburger-Korrespondent vom 21. May enthält Folgendes: Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Oels haben am 19. d. M. Ihre Reise von Hamburg weiter fortgesetzt.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält unterm 7. Juny folgende Bestättigung der angenehmen Nachricht: „So eben haben Se. königl. Majestät durch einen Kourier die Nachricht erhalten, daß am 1. d. der Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossen worden. Am 3ten Juny sollten Kaiser Napoleon und Kaiser Alexander zu Breslau eine Zusammenkunft halten. Der Kaiser von Oesterreich ist am 1. Jun. von Wien nach Gitschin, einer böhmischen Stadt an der schlesischen Gränze, abgereist, und wird sich ebenfalls nach Breslau begeben."

Sachsen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, erschien zu Weimar folgende Bekanntmachung: „Ein von der Hauptarmee abgeschnittenes kleines Streifkorps königl. preußischer Truppen beunruhigt die Gegend von Roda, und bedroht die Gränzen des Landes. Se. Durchlaucht haben daher, um die Militärstraße zu sichern, und Ihre treue Anhänglichkeit an die Sache Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu bethätigen, verordnet: 1. Jeder Einwohner, welcher irgend eines Einverständnisses mit dem Feinde schuldig befunden wird, soll als Staatsverräther nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. 2. Jede Gemeinde wird daher bey Schadenersatz verpflichtet, die Individuen und Effecten der Armee gegen feindliche Ueberfälle zu decken, und die Annäherung feindlicher Truppen sogleich durch reitende Boten anzuzeigen. Jede Gemeine von 2000 Seelen soll unverzüglich eine Bürger-Garde errichten, die mit Flinten und Seitengewehren bewaffnet ist."

Die Baireuther Zeitung schreibt aus Sachsen vom 5. Juny: Glogau ist entsetzt. Das Belagerungskorps hat sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai davon entfernt, ohne daß es die Festungsbesatzung gewahr wurde. Ueber die dermalige Stellung der russisch-preußischen Armeen in Schlesien hat man keine bestimmten Nachrichten; jedoch wird behauptet, sie hätten bey Schweidnitz wieder eine feste Stellung genommen. Die französischen Truppen rücken in größter Ordnung in Schlesien vor. Die vom Kaiser Napoleon erlassenen Befehle sichern Eigenthum und Rechte und man hat noch von keinen Exzessen gehört. Feindliche Streifkorps haben zwar gegen Ende Mais die Gegend zwischen Halle und Leipzig beunruhigt, in Leipzig selbst aber hat man keinen Feind gesehen. Gegen die bey der Schlacht von Lützen versprengten Preußen, die sich in der Gegend von Zwickau in ein Korps gesammelt haben und bis über Plauen, Schleitz ꝛc. streifen, auch schon einigen Transporten Abbruch zu thun versucht haben, ist ein starkes Detaschement sächsischer Truppen ausgerückt. — Man hegt täglich mehr Friedenshoffnungen; schon soll am 28. May der russische Graf Woronzow als Parlamentär in das französische Hauptquartier, der Oberstallmeister Caulaincourt dagegen in das russische Haupt-Quartier gekommen seyn."

Bautzen, den 29. May. Die Allg. Zeit. enthält folgenden Bericht eines Augenzeugen über die Tage vom 8. bis zum 23ten May in und bey Bautzen. Den 8. May trafen die beyden Monarchen auf ihrem Rückzuge wieder in Bautzen ein. Wie sehr hatte sich durch Eine verlorne Schlacht die Lage der Sache geändert! Kaiser Alexander ritt jeden Tag sehr früh zur Rekognoscirung aus. Dem nicht ganz durch seine Schuld in diesen verhängnißvollen Krieg verwickelten König von Preußen stand tiefer Mißmuth auf der Stirne geschrieben. Man will wissen, daß es eines Tages zwischen beyden Monarchen zu einer sehr ernsthaften Unterredung gekommen sey, bey welcher der König sich offenbar darüber erklärt habe, daß, so wie alle Anstrengung bey Lützen durch die Zögerung der russischen Reserve fruchtlos geworden, auch jetzt noch seine Armee aller Gefahr des Angriffs bloßgestellt würde. Wenigstens bemerkte man auf einmal eine weit gleichere Vertheilung der Widerstandskräfte. Beyde verbündeten Heere stellten sich in gleicher Linie hinter Bautzen, das russische von Nadelwitz und Jenkwitz gegen die vorlaufenden Abdachungen des südlichen Gränzgebirgs, welches über den Kunwalder Berg die Gränze von Böhmen, nach Schluckenau und Rumburg zu macht, das preußische Heer mehr rechts, die Stellung bey Kreckwitz, Niederkeina, Niederguritz u. s. w., diesseits und jenseits der dort sich verflächenden Spreeufer. Nach der Affaire bey Bischofswerda, wo Marschall Macdonald so tapfer gefochten und gesiegt hatte, verließen die Monarchen das gemeinschaftliche Hauptquartier in Bautzen. Der Kaiser verlegte das seinige nach Wurschen an der Görlitzer Landstraße, der König nach Kunschütz. Beyde aber kehrten häufig in die Stadt zurück, und noch am 13. nahmen sie die französischen Positionen vom Thurme der Hauptkirche und von dem obern Stockwerk des Schloßes Ortenburg aus, in Begleitung des Großfürsten Konstantin und der russischen Generalität, in Augenschein. Bis zum 14. hielten die Russen noch immer das Terrain am linken Spreeufer zwischen Bautzen und Göda besetzt. Am 15 kam es zu hitzigen Vorpostengefechten; die Russen wurden auf allen Punkten zurückgedrängt, und in Folge dieser Gefechte alle vor Bautzen am schroffen linken Spreeufer gelegenen Anhöhen von Gaußig bis Kleinwelke von den Franzosen besetzt. Pracht- und schreckenvoll war dieß Schauspiel für die Einwohner Bautzens. In der Nacht umflammten in unermeßlichen Linien tausend Wachfeuer der bivouacquirenden Truppen an beyden Spreeufern

die Stadt, welche, wenn nicht des Alles überschauenden großen Kaisers Strategie auch hier Wunder gethan hätte, dem Verderben noch weit gewisser, als das arme Bischofswerda, geweiht zu seyn schien. Täglich fielen gegen Abend Gefechte vor. Die französischen Heere suchten immer mehr Spielraum zu gewinnen, und setzten sich endlich hart am linken Spreeufer über die Thalschlucht bey Grobschütz, Doberschau gegenüber, fest. Aus den gegenseitigen Verschanzungen begrüßte man sich zu mehrerenmalen des Tags durch Kanonendonner, der gegen die Felsen der Spree gewaltig wiederhallte. Aus den höchsten Häusern der Stadt ließ sich das Ganze sehr gut überschauen, und bey der fortdauernden Heiterkeit der Witterung konnte schwerlich ein imposanteres Panorama gedacht werden. Die größten Feldherren des französischen Heeres, den Einzigen in ihrer Mitte, und alle südlichen Völker, von den Apenninen und Pyrenäen bis zu dem Brocken, und die Männer vom Ural, vom Don, von der Weichsel und Oder mit ihren Monarchen, auf einem Raume von wenigen Quadratmeilen, oder eigentlich auf dem kleinen Raume von Kleinförstchen bis Wurschen und Steindörfel, zusammengedrängt, und zum hartnäckigsten, blutigsten Kampfe sich rüstend! Die Franzosen hatten in ihren Positionen den Vortheil, daß sie selbst alle Bewegungen der Feinde aus der Ferne wahrnehmen, ihre eigenen Werke und Bewegungen aber hinter Defiléen verbergen konnten. Am 19. kam es zuerst bey Reichwitz und Königswartha zu einer blutigen Aktion, wobey die Russen und Preußen angriffen, gegen den Marschall Ney und General Lauriston. An demselben Tage hatte Kaiser Napoleon Abends sein Hauptquartier in Kleinförstchen. Am 20. Vormittags nahm das Defiliren der Truppen von beyden Seiten der Anhöhen seinen Anfang, und dauerte bis gegen Abend unaufhörlich unter beständigem Kanonendonner und kleinem Gewehrfeuer fort. Der Wind hatte sich von Abend gegen Morgen gewendet, und trieb den Staub und Pulverdampf den Anrückenden entgegen. Die Preußen und Russen waren durch die unermeßlichen Streitkräfte, die sich zu höchst überraschenden Massen von allen Seiten entwickelten, auf beyden Flügeln umgangen, schienen aber auch seit drey Tagen völlig vorbereitet darauf, und sich weit mehr auf ihre zahlreichen und für ganz unübersteiglich gehaltenen Verschanzungen hinter Bautzen bis zu den Anhöhen nach Hochkirchen hinauf zu verlassen. (Die Fortsetzung folgt.)

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 3. Juny. Die Nachricht, daß die französischen Truppen am 31. Mai in der Hauptstadt Schlesiens eingerückt sind, welche aus dem französischen Hauptquartier zu Neumarkt hier eintraf, und durch einen Anschlag des Raths bekannt gemacht wurde, kam ungefähr um dieselbe Zeit hier an, als die höchsterfreulichen Nachrichten von einem Friedenskongreß durch das, was uns in Pariser Blättern darüber mitgetheilt wurde, zuerst eine sichere Basis erhielten. Die Gerüchte durchkreuzen sich seitdem auf die wunderbarste Art. Manche wollen wissen, der große Kaiser werde bald in unsern Mauern eintreffen, und von hier nach Prag gehen; sie lassen schon die Postpferde auf allen Stationen für diese Absicht in Beschlag nehmen. Andere behaupten, der Kongreß werde in Dresden gehalten, die Etappenstraße daher von hier weg und über Meissen und Camenz gelegt. Wir besitzen jetzt den Herzog von Otranto, ehemaligen Polizeyminister Fouché, nebst seiner Familie, in unserer Mitte.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 4. Juny. Die großen Ereignisse häufen sich. Vorige Nacht kam durch Estafette die Nachricht aus Wien, Se. Maj. der Kaiser Franz sey den 3. Juny in Begleitung des Staats-Kanzlers, Grafen Metternich, und seiner Generaladjudanten v. Duka und v. Kutschera, eiligst von Wien nach Böhmen abgereist. Man sagt, er werde in Gitschin, hinter Prag auf dem Weg nach Schlesien, eine vorbereitende Unterredung mit dem französischen Kaiser haben. Diesen Morgen traf ein sächsischer Offizier, der Lieutenant v. Trützschler, aus dem französischen Hauptquartier mit der Nachricht ein, daß zwischen den kriegführenden Mächten ein Waffenstillstand geschlossen sey. Die französische Armee ist den 31. Mai in Folge einer geschlossenen Convention zu Breslau eingerückt, wozu, dem Vernehmen nach, der Kaiser Napoleon seinen Oberstallmeister Caulaincourt, der Kaiser Alexander den General Schuwalow, König Friedrich Wilhelm den General Kleist schickte. Man sagt, die Bemerkung von Seite des französischen Kaisers, daß die reiche und große Hauptstadt Schlesiens bey fortgesetzten Feindseligkeiten der augenscheinlichsten Gefahr bloßgestellt sey, habe zu jener Konvention, die für die Stadt vortheilhaft geschlossen wurde, viel beygetragen. Die kombinirte Armee soll sich an Schweidnitz lehnen, und so Oberschlesien und die Gebirgestädte zu decken suchen.

Die kapitulationsmäßig abziehende Garnison von Thorn befand sich auf ihrem Rückwege zuletzt in der Oberlausitz, nachdem sie vorher auf Befehl der russischen Generale, welche sie nicht durch ihre Stellung bey Bautzen marschiren lassen wollten, über acht Tage zu Ottendorf bey Bunzlau aufgehalten worden war.

Oesterreich.

Oefentliche Nachrichten aus Wien vom 2. Juny in der allgemeinen Zeitung melden: „Von der niederösterreichischen Regierung wurde den Kreisämtern aufgetragen, jene Landwehrmänner, welche ohnehin Militärpflichtig sind, zu dem regulirten Militär zu ziehen, und ihnen die Versicherung zu geben, daß ihnen zur Gratifikation ein Jahr an der Kapitulationszeit nachgesehen wird. — Bey der im Anfange dieses Monats kund gemachten Brod- und Fleischschatzung ist das Rindfleisch von 12 kr. auf 11 kr. fürs Pfund herabgesetzt worden. — Die Antizipationsscheine sind nun seit dem 1. d. im Umlauf."

Schweden.

Der westphälische Moniteur enthält folgende von dem Kronprinzen von Schweden vor seiner Abreise nach dem festen Lande erlassene Proklamation:

Der Kronprinz, Generalissimus, an seine

Waffenbrüder im Innern des Reichs. „Soldaten! Der König, auf dessen Befehl ich die Führung seines Heeres in Pommern übernehme, hat mir aufgetragen, zwey Abtheilungen der bewaffneten Macht in Schweden zurückzulassen, die zahlreich genug sind, um die Gränzen des Königreichs zu decken, und angriffsweise zu verfahren, überall wo die Ehre und das Wohl des Vaterlandes es erfodern wird. — Zu Befehlshabern dieser Heere sind die Feldmarschälle Toll und Essen ernannt. Schenket ihnen euer Zutrauen; sie haben Anspruch darauf durch ihre geleisteten Dienste, ihre Vaterlandsliebe und ihre Erfahrung. — Wenn ich mich von meinem Könige, von meinem Sohne und von euch auf einige Zeit entferne, so geschieht es nicht, um die Ruhe der Völker zu stören, sondern um mitzuwirken zu dem großen Werke des allgemeinen Friedens, nach dessen Herstellung die Fürsten und die Völker seit so vielen Jahren streben. — Soldaten! Eine neue Laufbahn des Ruhms, neue Quellen des öffentlichen Wohlstandes werden unserm Vaterlande aufgethan. Verträge auf eine weise Politik gegründet, auf die Ruhe des Nordens abzweckend, sichern uns den Verein der Völker Skandinaviens zu. Machen wir uns des schönen Berufs werth, der uns verheißen ist; und mögen die Völker welche die Arme nach uns ausstrecken, niemals ihr auf uns gesetztes Zutrauen zu bereuen haben. — Soldaten! Unsere Vorväter zeichneten sich aus durch kühne Tapferkeit und besonnenen Muth; verbinden wir mit diesen Heldentugenden die Begeisterung für kriegerische Ehre und Gott wird unsere Waffen schützen. — Karlskrona, den 6ten Mai 1813. — Unterzeichnet, Karl Johann.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 11. Juny: Die Erbschleicher.

Sonntag den 12. Juny: Die Braut, dann folgt Harlequin in der Sclaverey.

Bekanntmachung.

2334. (3. b) Auf der Klenzlerschen Tabacknieder lage in der Perusagasse nächst dem Max-Joseph-Platze Nro. 75 sind verschiedene Sorten Schnupf- und Rauchtaback in bester Qualität und billigsten Preise zu haben.

Bekanntmachung.

2346. Ich Endesgesetzter gedenke auf meiner neu hergerichteten und gedeckten Budikeleistadt ein Schieben mit nachstehenden Gewinnsten zu geben; wobey 10 baier. Thaler frey sind.

1)	15	baierische Thaler mit Zehnen.
2)	13	
3)	12	
4)	11	
5)	10	
6)	9	
7)	8	
8)	7	
9)	6	
10)	5	
11)	4	

Summe 100 baierische Thlr.

Es fängt an den 7. Juny, und dauert 14 Täge. Drey Kugeln machen ein Loos und jedes kostet 6 kr. Das übrige Geld, welches eingeschoben wird, wird wiederum in Gewinnste vertheilt. Von jedem Gulden des ganzen Betrags werden 6 kr. für die Unkosten abgezogen. Jeder Herr Schieber ist gehalten, das Geld sogleich dem Schreiber einzuhändigen. Zu diesem Schieben sind alle Titel Herren Kegelschieber höflichst eingeladen.

Michael Kämmerl,
Schmidtgartenwirth vorm Karlsthor.

Kundmachung.

2340. (3. a) Nachdem ich Endesunterzeichneter den ehemaligen Gasthof (zum Hubergarten genannt) nahe an dem Karls-Thor allhier käuflich an mich gebracht, so mache ich solches einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit bekannt, und daß ich mich thätigst bestreben werde, sämmtliche Titel Gäste sowohl mit Verreichung reinlicher, schmackhafter und vorzüglich gut zubereiteter Speisen, als auch allen Sorten Weine, Bier so andern Getränke gegen äußerst billige Preise dergestalt zu bedienen, daß ich mir einen geneigten Zuspruch, und Zufriedenheit schmeichle. Auch kann man zu Mittag per Table d'hôte oder nach dem jeder Zeit befindlichen Speisen-Tarif, um die niedrigsten Preise bedient werden.

Daher ich mich zum geneigtesten Zuspruch gehorsamst empfehle

München, den 12. Juny 1813.

Johann Nep. Silberhorn,
bürgerlicher Wein- und Gastgeber zum Huber-Garten.

Bekanntmachung.

2331. (3. b) Franz Hunger, Bräuhausbesitzer zu Wildenau, leistet wegen eines zu übernehmenden Kirchenkapitals auf seine Wechselfähigkeit bis auf weiters Verzicht.

Tirschenreut den 19. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Tirschenreut im Main-Kreise.

2339. **Preis-Courant**

Der Getränke in der Handlung und Wirthschaft des Weinhändlers Leibl in der Gruftgasse dahier.

Gegen gleich baare Bezahlung und ohne Geschirre: Malaga-Wein, die Maaß 2 fl. 24 kr. Liebfraumilch von 1802, 2 fl. Weisser Burgunder Montrachet, 2 fl. 24 kr. Detto Meursault, 2 fl. Forster, 1 fl. 30 kr. Würzburger gefrorner, 1 fl. 24 kr. Muscat-Wein, 1 fl. 30 kr. Ungsteiner, 1 fl. 12 kr. Detto 52 kr. Deidesheimer, 1 fl. Wachenheimer, 48 kr. Detto 30 kr. Rekarwein 28 kr.

Rother und weisser Champagner, 2 fl. 24 kr.

Arrac, die Maaß 5 fl. 12 kr. Kirschengeist, 2 fl. Franz-Brandwein Cognac, 1 fl. 30 kr. Mannheimerwasser, 1 fl. 24 kr. Weinbrandwein, 48 kr. Detto 30 kr.

Rothe und andere Gattungen Wein sind aus dem gedruckten Preißzettel zu ersehen, welcher auf Begehren im Hause abgegeben wird.

Die 1058te Ziehung in München war Donnerstag den 10. Juny 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

22 56 57 24 83

Die 1059te Ziehung wird den 10. July 1813, und inzwischen die 679te Regensburger Ziehung den 21., u. die 18. Nürnberger Ziehung den 30. Juny vor sich gehen.

Münchener politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 141 — 12. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Die Gazette de France bemerkt: „Die Siege des Kaisers am 20. Mai und an den folgenden Tagen sind desto rühmlicher, als sie über die ganze versammelte Macht des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen erfochten wurden. Nie stellte sich uns vielleicht ein Feind mit beträchtlicherer Macht entgegen; da er nun überwunden wurde, was kann er von der Zukunft hoffen? Die russische Armee bestand aus dem Elitenkorps des Großfürsten Konstantin, aus der kaiserlichen Garde, aus den Korps der Generale Miloradowitsch, Tormassow, Doktorow, Winzingerode und Berg; die Divisionen der Generale Langeron, Tschaplitz und Saß waren mit verdoppelten Märschen von verschiedenen Seiten herbeygeeilt, und zur Hauptarmee gestossen; der General Barclay de Tolly kam von Thorn, der General Sacken von Kalisch; die ganze preußische Armee war unter dem General York konzentrirt; doch konnte diese ganze Masse den Anstrengungen der Franzosen nicht widerstehen. Nun tritt der nachtheilige Fall für die koalisirten Mächte ein, daß sie kein Reservekorps, keinen Rückzugspunkt, dabey aber mit einem thätigen Feinde zu thun haben, der alle seine Vortheile benutzen und ihnen nicht Zeit lassen wird, sich zu erholen und neu zu formiren. Sachsen und die Lausitz sind befreyt; es ist kein Feind mehr darin, und der Kriegsschauplatz ist in das Land der Feindes verlegt. Dieß war stets Napoleons Taktik; er schont so viel er kann seine Bundsgenossen, und führt den Krieg in des Feindes eignem Lande ꝛc."

Die Prager Zeitung schreibt ferner aus Hamburg vom 21. May: „Diesen Nachmittag sind hier die ersten schwedischen Truppen eingerückt. Der Kronprinz von Schweden will die Hansestädte beschützen und Hanover befreyen. Er kommandirt 32,000 Mann, welche, durch Engländer, Russen und Preußen verstärkt, eine Armee von wenigstens 60,000 Mann bilden werden. Das schon an der Elbe befindliche ziemlich zahlreiche Korps wird nun also unverzüglich hinüber gehen, und den Feind sehr bald aus unserer Nachbarschaft vertreiben. Vorgestern bekamen die zu unserer Vertheidigung angerückten dänischen Truppen von Kopenhagen Befehl, sich vom Hamburgischen Gebiet zurückzuziehen. (Vergl. den gestern mitgetheilten Artikel aus dem Journal de l'Empire über die Stellung einer dänischen Division zur Disposition des Fürsten von Eckmühl.) Dieß geschah noch den Abend spät, und bald darauf, Nachts um halb zwey Uhr, fingen die Franzosen an unsre Stadt aus den auf der Feddel und in der Nähe errichteten Batterien sehr heftig mit Haubitzgranaten zu beschießen. Unsere Batterien antworteten lebhaft, und brachten die feindlichen gegen 3 Uhr zum Schweigen. Die Granaten wurden bis in die Mitte der Stadt und weiter getrieben, beschädigten jedoch nur unbedeutend. Im Ganzen ist der angerichtete Schaden nicht beträchtlich, indem nur 1 Mann von der Bürgergarde getödtet und 5 oder 6 leichtverwundet sind. Vorige Nacht erwartete man eine Wiederholung dieser Scene; allein bis auf einige Schüsse unsererseits blieb alles ruhig. Heute glaubt man sich nun durch den Einmarsch der schwedischen Truppen völlig gesichert, wodurch der Muth der Bürger aufs Neue belebt, und jeder Zweifel über die von Schweden zu erwartende Hülfe gehoben wurde. Daß Hamburg sich unter den erwähnten Umständen nicht mehr ähnlich sieht, kann man sich vorstellen. Die Hälfte der Einwohner ist ausgewandert, und die zurückgebliebenen Männer sind unter den Waffen außerhalb der Stadt und auf den Lärmplätzen. An Geschäfte denkt Niemand, die Straßen sind öde und leer. Es ist wirklich ein peinigender Anblick; inzwischen hofft man, daß sich dieß alles bald vortheilhaft ändern und die wirklich bedenkliche Lage, in welcher wir uns nun schon so lange befinden, endlich aufhören wird." (Man vergleiche hiemit die gestern mitgetheilte Nachricht von der Besetzung Hamburgs durch die Franzosen.)

In einem Schreiben aus Hamburg vom 21. Mai (gleichfalls in Berliner Blättern) heißt es: „Die Lage hat sich hier sehr gebessert. Am Dienstag wurde der Bürgergarde im Namen des Generals v. Tettenborn angezeigt, daß sie nur noch dreymal 24 Stunden in ihren Anstrengungen verharren möchte, und daß alsdann das Schicksal der Stadt entschieden seyn würde. Die Dänen zogen sich in der Nacht zurück. Am folgenden Tag machte der Commandant Hr. v. Heß der Garde dieses durch einen Tagsbefehl bekannt, und foderte sie zur Ausdauer auf, indem er ihr die nahe Ankunft von 8 Bataillonen schwedischer Truppen ankündigte. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurden wir durch einen schrecklichen Kanonendonner geweckt. Die Franzosen schossen mit 24Pfündern, und warfen einige Kugeln und Granaten in die Stadt, wovon einige bis in die mittleren Straßen fielen. Eine Kugel fiel in die Nähe des Bauhofs, wo das Hauptquartier der Garde ist, und in dessen Nachbarschaft sich auch einige Pulverkäßer befanden. Das Ganze dauerte etwa drey viertel Stunden. — Die längs dem Ufer ausgestellten dänischen Pikets haben angesagt, daß diese Nacht am jenseitigen Ufer der ganzen Länge nach der Generalmarsch geschlagen worden. Ob dieses auf einen Rückzug oder auf irgend eine Maaßregel wegen des Heranrückens der Schweden deutet, ist ungewiß. Daß ein paar tausend Mann Schweden im Anmarsche sind, leidet wohl keinen

Zweifel mehr, indem die Bürgergarde diesen Mittag zusammen getrommelt worden ist, um ihnen entgegen zu ziehen. — Der Parlamentär, der den Franzosen anzeigen sollte, daß der König, nachdem er die Nachricht bekommen, daß der Graf Bernstorff zurückgeschickt worden, und man seinen Friedensvorschlägen nicht Gehör gegeben, seinen Truppen befohlen, das Gebiet von Hamburg zu räumen, ist erst gestern Nachmittag hinübergegangen.

N. S. So eben kommen 2500 Mann schwedische Truppen auf Wagen hier an; mehrere werden noch erwartet. Der Hr. General Baron v. Tettenborn, hat durch drey Tage, seitdem die Dänen sich zurückgezogen, mit einigen 100 Mann Infanterie, und durch die kräftige und muthvolle Unterstützung der Bürger Hamburgs, die Stadt vertheidigt.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg, vom 8. Juny. Durch den heute als Courier aus dem Hauptquartier des im Felde stehenden königlichen Armeekorps angekommenen Premierlieutenant von Kettler, vom Kavallerie-Regiment Nro. 1 Chevaurlegers Prinz Adam, sind folgende weitere Nachrichten von dem königlichen Armeekorps eingegangen: Nach der Schlacht bey Bautzen wurde der zurückweichende Feind täglich verfolgt. — Das Armeekorps des Marschalls Macdonald hatte den äußersten rechten Flügel, und zog sich am Gebürge von Böhmen hin; unmittelbar an dasselbe schloß sich das 4te Armeekorps, wobey sich die würtembergischen Truppen befinden, an, und weiter zur Linken von demselben marschirte in größerer oder geringerer Entfernung bald das Kavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg, bald das 6. Armee-Korps. Die königl. Kavallerieregimenter hatten mit dem neapolitanischen Chausseurregiment, nach der Bestimmung dieser Waffe, überall, wo es das Terrain erlaubte, die Avantgarde des Armeekorps, oder die Seitenpatrouillen; die königl. Infanterie marschirte ebenfalls beständig an der Spitze der Infanteriedivisionen. Man bekam die feindliche Arriergarde täglich zu Gesicht; Plänkeleyen mit den Kosaken und mit anderer feindlicher Kavallerie fielen beständig vor, öfters kam es zu Kanonaden und Füsiladen. — Den 22. May marschirte das königl. Truppenkorps, die Straße von Görlitz beständig eine Stunde links lassend, in die Gegend von Markersdorf an der Landskrone, unfern von Görlitz. — Den 23. May passirte dasselbe oberhalb Görlitz bey dem Dorfe Leschwitz die Neiße, und nahm eine Stellung rechts von der Straße von Lauban bey Hermersdorf. — Den 24. May marschirte das Armeekorps über Pfaffendorf und Oberlichtenau gegen Lauban. Zahlreiche Kosaken-Haufen umschwärmten die Kolonne auf dem ganzen Marsch, und verzögerten denselben. Die Kavallerie, so wie die Avantgarde und Seitenpatrouillen der Infanterie plänkelten mit denselben, man jagte sie endlich durch eine lebhafte Kanonade nach Lauban zurück. In der Vermuthung, daß die Stadt von dem Feinde vertheidigt werden würde, bekam das königl. Truppen-Korps Befehl, dieselbe anzugreifen; fand sie aber, so wie das linke Ufer der Queis, vom Feinde verlassen. In und bey Berteldorf auf dem rechten Ufer der Queis, Lauban gerade gegenüber, hatten sich etliche Kompagnien russischer Infanterie postirt, um mit Hülfe der Kosaken den Uebergang über den Fluß, dessen Brücken sie abgebrannt hatten, zu erschweren. — Eine französische Avantgarde war auf dem linken Flügel an die Queis vorgerückt, um den Feind zu delogiren, allein derselbe behauptete sich einige Zeit, und beschoß vom jenseitigen Ufer die diesseitige Kolonne, welche rechts von der Stadt debouchirte. Das 2te Bataillon des Infanterieregiments Nro. 7 wurde daher beordert, durch die Furth zu gehen und den Feind zurückzuwerfen. — Der Oberstlieutenant v. Camerer ging auf den Feind los, und drängte denselben zurück, wurde aber beym weitern Vorrücken durch den Waden geschossen. — Das Regiment Nro. 9 leichte Infanterie König ging nun unter der Leitung des Obersten, Brigadier v. Spitzenberg, ebenfalls durch die Furth, die Kavallerie mit der reitenden Artillerie desgleichen, worauf der Feind seinen Rückzug bewerkstelligte. Man blieb bis Abends unter dem Gewehr, und nahm hierauf Position auf dem rechten Ufer der Queis, vorwärts von Berteldorf. — Den 25. May wurde der Marsch über Seyffersdorf fortgesetzt. In dem Defilée von Seyffersdorf fiel plötzlich ein Kosakenschwarm auf die Avantgarde, und feuerte darauf. Bey dieser Gelegenheit wurde der Oberstlieutenant v. Bismark in den Schenkel geschossen. — Bey dem weitern Vorrücken nahm das 4te Armeekorps Position auf dem Plateau links von Niedergiesmannsdorf. Der Feind suchte sich in Obergiesmannsdorf noch zu behaupten. Es wurde daher der Oberst v. Spitzenberg mit den 2 leichten Infanteriebataillons abgeschickt, um in die rechte Flanke des Feindes zu operiren. Die reitende Batterie suchte die Linien des Feindes zu enfiliren. Der Feind zog sich bey einbrechender Nacht zurück.

Den 26. May ging das 4. Armeekorps bey Rackwitz über den Bober, und über Hollstein, Seitendorf nach Deutmannsdorf, woselbst eine Stellung genommen wurde. Den 27. nahm das 4. Armeekorps seine Richtung über Albersdorf, Goldberg rechts lassend, gegen Liegnitz. Man lagerte bey Hohendorf. — Den 28. Morgens wurde der Katzbach passirt, und die Direktion gegen Jauer genommen. — Bey Seechau stieß man auf den Feind. Es wurde die Disposition zum Angriffe gemacht; der Feind erwartete ihn aber nicht, sondern zog sich nach Jauer zurück. — Da bey Goldberg sich Kosaken zeigten, so wurde das zweyte Bataillon des Infanterie-Regiments Nro. 1 Prinz Paul dahin detaschirt, um den Rücken zu decken, das Armee-Korps lagerte sich auf den Höhen von Schlaupe.

Den 29. Mai wurde diese Stellung beybehalten. Der kommandirende General wollte den Posten bey Goldberg verstärken, der Oberst v. Spitzenberg mußte daher mit dem Infanterie-Regiment Nro. 7, 1 Kompagnie vom 9. Regiment, 100 Pferden und 1 Pièce dahin marschiren, wogegen das 2te Bataillon des Infanterie-Regiments Nro. 1 wieder bey der Division einrückte. (Der Beschluß folgt.)

Nach einem offiziellen Verzeichniß sind von der königlich-würtembergischen Division in den Treffen vom 20. und 21. Mai 2 Majors, 1 Stabshauptmann und 4 Sekondlieutenants geblieben, oder nachher an ihren Wunden gestorben. Verwundet wurden: der General-Lieutenant und Korpskommandant Graf Franquemont, der Generalmajor v. Neuffer, 2 Oberst-Lieutenants, 5 Majors, 5 Hauptleute, 6 Premierlieutenants, 12 Sekondlieutenants. Die Zahl der blessirten Unteroffiziere und Soldaten belief sich auf 617, die Listen der Todten an Unteroffizieren und Gemeinen waren noch nicht eingekommen. Ein Lieutenant vom Kavallerie-Regiment Herzog Louis wurde nebst 12 Jägern den 13. Mai bei einer Rekognoszirung gegen Hoyerswerda gefangen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 7. Juny. Se. königl. Hoh. der Groß-Herzog haben gestern durch den von dem Obersten v. Brandt als Courier abgeschickten Lieutenant Bleiler aus Glogau die

sichere Nachricht erhalten, daß diese Festung in der Nacht vom 27. Mai deblokirt, und also die darin befindlichen großherzogl. Truppen, unter den Befehlen des Obersten v. Brandt, wieder disponibel wurden. Das feindliche Blokadekorps war den 27. Mai Morgens unvermuthet abgezogen; der Gouverneur, Gen. Laplane, ließ sogleich eine starke Rekognoszirung vornehmen, die in einer Entfernung von mehreren Stunden nichts mehr vom Feinde antraf, und daher mit einer beträchtlichen Anzahl Schlachtvieh wieder zurückkehrte. Man hatte nun bereits Nachricht von der Annäherung der siegreichen französischen Armee erhalten, und den 29. Mai Morgens traf schon der Vortrab des Generals Sebastiani vor den Thoren von Glogau ein, der mit einem beträchtlichen Korps von Sr. Maj. dem Kaiser zum Entsatz dieser Festung detaschirt wurde. — Die Besatzung von Glogau, die aus 4000 Mann bestand, unter denen sich 1200 Badenser, unter dem Obersten von Brandt, befanden, hat während einer zweymonatlichen engen Blokade, die zuweilen einer Belagerung glich, Alles geleistet, was man von ihr erwarten konnte. Die Feinde hatten zu wiederholten Malen Batterien aufgeworfen, aus denen die Stadt lebhaft beschossen wurde; nach wenigen Stunden waren sie aber jedesmal zum Schweigen gebracht, und die Batterien selbst durch entschlossene Ausfälle zerstört, die zahlreich und immer mit dem besten Erfolg, von der Garnison unternommen wurden. Der General Laplane rühmt sehr das tapfere und gute Betragen der großherzoglichen Truppen, die auch hier mit Auszeichnung dienten, und ihren Waffengefährten Achtung und Zutrauen einflößten. Bey mehreren Ausfällen, die die Garnison machte, und die bey den badischen Truppen immer von dem Oberst Brandt, Hauptmann von Dalberg, Pfnorr und von Bittersdorf kommandirt wurden, ertheilte der Gouverneur, in einem Schreiben an Se. königliche Hoheit den Großherzog, diesen jungen Truppen die ausgezeichnetsten Lobeserhebungen, so wie den vier so eben genannten Offiziers. Außerdem nennt Oberst von Brandt noch, unter den sich vorzüglich Ausgezeichneten, den Kapitän v. Vincenti und Lieutenant Gökel, so wie den Korporal Hofstetter, und die Soldaten Stern, Bernhardt, Allmann, Imhof und Gerich. Der Verlust der großherzogl. Truppen vom 12. Febr. bis letzten Mai bestand in nicht mehr als 2 Unteroffiziers und 36 Soldaten, von denen die mehresten vor dem Feinde geblieben sind. Die Verpflegung der Garnison war fortwährend gut; man litt an Nichts Mangel.

Durch eben diesen Kurier erhielten Se. königl. Hoh. der Großherzog auch die erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser sich vollkommen wohl befinden, und mit höchstdero Hauptquartier bereits den 2. d. in Breslau eintreffen. Das Kontingentkorps unter den Befehlen des Generalmajors von Stockhorn folgte, seit der Schlacht bey Kaja, mit dem Prinzen von Moskwa, den Bewegungen der großen Armee; es nahm Theil an der Schlacht vom 20. und 21. Mai, jedoch ohne Verlust.

Karlsruhe, den 8. Juni. Nach sichern Nachrichten ist der Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten am 2. d. M. wirklich geschlossen worden, und man erwartete am 2. eine Zusammenkunft zwischen ihren Majestäten dem Kaiser von Frankreich und von Rußland in Breslau, welcher Se. Maj. der Kaiser von Oestreich ebenfalls beywohnen werden.

Sachsen.

Leipzig, den 1. Juni. Nach Briefen von der großen Armee, heißt es im schwäbischen Merkur, ist das russische Belagerungskorps von Danzig abgezogen, und bey der vereinten russisch preussischen Hauptarmee angekommen. Die französische Garnison in Danzig ist nun so frey, daß sie in einem Umkreise von 30 Stunden vornehmen kann, was sie will.

Preußen.

Das Corps des Generals v. Bülow (wie Berliner Blätter melden) hatte, nach den letztern Nachrichten, sein Hauptquartier in Herzberg auf dem Wege nach Torgau. — In Potsdam stehen, wie die Berliner Zeitung meldet, zwischen 6 und 7000 Mann. — Sobald der Kronprinz von Schweden, heißt es daselbst, am 18ten dieses Monats in Stralsund eingetroffen war, wurde Befehl zum allgemeinen Aufbruch der Armee gegeben. Sie hat ihren Marsch am 19. angetreten. — Donnerstag gingen 300 Kosaken wieder über die Elbe und wollten das vor Magdeburg auf der Weide befindliche Schlachtvieh wegfangen. Man hatte es aber 2 Stunden vorher in die Festungswerke gerettet. — Freytag beritten sie wieder jene Gegenden, kamen bis dicht an die Thore, und erbeuteten an 72 Pferde in den Dörfern.

Berliner Blätter vom 25. Mai enthalten Folgendes aus Berlin vom 25. Mai: Hier angekommen sind: Seine Durchlaucht der Herzog von Braunschweig-Oels von London, der schwedische General Löwenhjelm und die englischen Adjudanten Brown und Addington aus Stralsund, (gingen sämmtlich von hier in das russisch-preußische Hauptquartier ab.) Der königl. schwedische Gesandte Baron v. Taube von Stralsund.

Ferner aus Stargardt vom 20. Mai: Ihre königliche Hoheiten die Prinzessin von Oranien, die Kurprinzessin von Hessen, die verwittwete Prinzessin von Oranien, der Prinz von Hessen, Ihre Excellenz die Frau Oberhofmeisterin Gräfin von Voß, so wie die Herren Staatsräthe Ladenberg und Borsche, sind von Berlin hier eingetroffen.

Schweden.

Endlich enthält die Prager Zeitung folgende Nachrichten aus Stralsund: Vom 15. May. „Vorgestern kamen drey schwedische Galeeren hier an, die 1800 Mann Garden zu Fuß nebst Kanonen ꝛc. am Bord hatten. Gleich nach der Ausschiffung marschirten sie durch die Stadt und wurden auf dem Lande einquartirt. Gestern ging der General v. Gardell mit einem Theil der sich hier befindenden Artillerie nach dem Mecklenburgischen ab, und Nachmittags traf ein Bataillon Infanterie von Rügen hier ein, das bis zum 15. hier bleiben und dann ebenfalls weiter gehen wird. Heute Morgen marschirten 500 Mann Infanterie ab, welche durch 000 Mann, die heute Nachmittag von Rügen kommen, ersetzt werden. Stralsund ist so mit Einquartirung belegt, daß es schwer hält, jetzt mehr Truppen unterzubringen. Gestern Nachmittag kamen theils hier, theils bey Greifswalde 30 Transportschiffe an, die Mannschaft, Pferde, Kanonen ꝛc. am Bord haben. Fünf Fregatten liegen noch vor der Insel Rügen." — Vom 19. May: „Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Carlscrona am 17. d. bey Perth auf Mönchgut gelandet, und zunächst auf dem fürstl.

Schloße zu Putbus, wohin sich die hier anwesenden Generale Adlerkreutz und Sandels zu dessen Bewillkommung begaben, Nachtlager gehalten hatte, traf derselbe gestern Abends gegen 7 Uhr hier ein, wurde an der Fährbrücke von der Generalität und der königl. Regierung empfangen, und passirte unter dem Donner der Kanonen, Geläute der Glocken in allen Kirchen, Flaggen aller im Hafen liegenden Schiffe und von dem freudigsten Hurrahrufen der hinzuströmenden Menge begleitet, durch die von der Bürgerschaft und den schwedischen Regimentern formirte Doppelreihe über den alten Markt, wo große Militärparade war, die Badenstraße bis zu dem Gouvernementspalais." Vom 20. May: „Gestern kam der Herzog von Cumberland mit Gefolge hier an. Der Kronprinz besuchte ihn sogleich. Heute marschiren 5 Bataillone schwedischer Truppen nach der Elbe und morgen folgen mehrere nach. In Allem sind jetzt 24,000 Mann Schweden in Pommern und Mecklenburg. Die Expedition von Gothenburg ist eingeschifft, eben so die Kavallerie zu Carlscrona.

Dänemark.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus **Kopenhagen**, vom 18. May. Den 14. d. traf hier die Nachricht ein, daß der Kammerherr, Graf Joachim von Bernstorf, schon von seiner außerordentlichen Sendung nach London wieder zurück nach Holstein gekommen sey, und man denselben hier nun stündlich erwarten dürfe. — Se. Hoheit, der Prinz Christian von Dänemark sind am 12. d., von dem Adjutanten des Königs, vom Major Brock, und von den Capitäns Kags und Hirschnach begleitet, von hier nach Ihrer neuen Bestimmung abgegangen. (Der Staatszeitung zufolge, übernimmt Se. Hoheit das Ober-Kommando über das Armeekorps in Holstein.)

Nachstehender Bericht an Se. Majestät den König von Seiten der Vice Statthalterschaft in Norwegen, nebst einer Adresse der Obstriktskommission von Graue-Prästegield wird in der heutigen Nummer der Staatszeitung als ein Beitrag zu dem Beweise bekannt gemacht, daß Se. Majestät Seines Norwegischen Volks Stimmung und Gesinnung nicht verkennt, wenn Allerhöchstderselbe auf dessen probehaltende Treue und Anhänglichkeit einen Werth setzt, der durch keinen Eintausch von Ländern und Unterthanen, welche es auch seyn möchten, aufgewogen werden kann.

Bericht an den König! Mit wahrem Vergnügen lege Ich Ew. Majestät hierdurch eine allerunterthänigste Adresse der Distriktskommission für Graue-Prästegield vor, und noch eine größere Freude gewährt es mir, Ew. königl. Majestät mit der festesten Ueberzeugung versichern zu können, daß so wie dieser einzelne Distrikt, die ganze Nation von der innigsten Dankbarkeit für die Sorgfalt durchdrungen ist, die der Landesvater für sein Reich gehabt hat, und für die Liebe zu seinem Volk, von der solches täglich neue Beweise erhält. — Vicestatthalterschaft in Norwegen zu Christiania, den 8. May 1813. Allerunterthänigst Friedrich, Prinz von Hessen.

Adresse an den König! Als Ew. Majestät treue und dankbare Unterthanen haben wir stets gefühlt, was wir der allerbesten Regierung schuldig sind; allein dieses Gefühl ist uns doppelt lebhaft geworden; da wir die in Nro. 34 der Staatszeitung eingerückte Bekanntmachung über den Versuch des Nachbarreichs, durch Wechseltausch sich dieses Reich oder einen Theil desselben zuzuwenden, gelesen haben. Wir scheuen den bloßen Gedanken an die Auflösung eines Bandes, welches seit undenkbaren Zeiten uns und unsere Vorfahren an den Dänischen Thron knüpfte, — dieses sanften und heiligen Bandes, welches Ew. Majestät durch so manche, dem Norwegischen Volke erzeigte Wohlthaten noch fester geknüpft haben: Unser höchster Wunsch ist es, daß das Glück, welches wir unter dem Dänischen Scepter genießen, unsern spätesten Nachkommen noch bewahrt werden möge. Keine Anstrengung soll uns zu schwer seyn, kein Opfer uns zu groß dünken, welches Ew. Majestät von uns zur Aufrechthaltung des Thrones und zur Sicherheit des Zwillingsreichs fodern werden. (Hier folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Zu **Nürnberg** war am 8. Juny feyerliche Fahnenweihe des dortigen dritten Bataillons der mobilen Legion, worauf dasselbe am 9. nach Forchheim aufbrach.

Die Gefangennehmung des Professors Henry, Predigers bey der katholischen Gemeinde zu Jena, ging nach der Geraer Zeitung nicht zu Gera, sondern zu Jena vor sich.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	13 " " " weibl. Geschl.
	20 Kinder.
Sind 34 gebohren.	43 gestorben.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag den 12. Juny: **Die Familie Pumpernickel**, der zweyte Theil des Rochuspumpernickel.

Sonntag den 13. Juny: **Carolo Ostuna**: Ein Sau-Spiel in 5 Aufzügen.

Ankündigung.

2347. (3. a) Von nun an hält der Unterzeichnete ein Waaren-Lager von Tuben, Perspectiven und andern optischen Werkzeugen aus dem optischen Institute von Benediktbeurn: Utzschneider, Reichenbach und Fraunhofer. Kaufsliebhaber belieben sich demnach bey ihm zu melden.

München, den 10ten Juny 1813.

Fr. Ertel,
Mechanikus im Hause des Herrn geheimen Raths von Utzschneider vor dem Schwabingerthor Nr. 1338 im 1ten Stocke.

Kundmachung.

2340. (3. b) Nachdem ich Endesunterzeichneter den ehemaligen Gasthof (zum Hubergarten genannt) nahe an dem Karls-Thor allhier käuflich an mich gebracht, so mache ich solches einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit bekannt, und daß ich mich thätigst bestreben werde, sämmtliche Titel Gäste sowohl mit Verreichung reinlicher, schmackhafter und vorzüglich gut zubereiteter Speisen, als auch allen Sorten Weine, Bier so andern Getränke gegen äußerst billige Preise dergestalt zu bedienen, daß ich mir einen geneigten Zuspruch, und Zufriedenheit schmeichle. Auch kann man zu Mittag per Table d'hôte oder nach dem jeder Zeit befindlichen Speisen-Tarrif, um die niedrigsten Preise bedient werden.

Daher ich mich zum geneigtesten Zuspruch gehorsamst empfehle

München, den 12. Juny 1813.

Johann Nep. Silberhorn,
bürgerlicher Wein- und Gastgeber zum Huber-Garten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 142 — 14. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet aus Bremen unterm 31. Mai, daß auf die Nachricht von der Wiedereinnahme von Hamburg die französischen Autoritäten aus dieser Stadt sich anschickten auf ihren Posten zurückzukehren. Die Russen hätten sich ins Mecklenburgische gezogen.

Die Pariser-Blätter melden, nach einem Briefe vom 30. Mai, die an diesem Tage erfolgte Besetzung der Stadt Hamburg durch den Fürsten von Eckmühl. Das Journal de Paris setzt hinzu, man habe vorher einige Haubitzgranaten und Kanonenkugeln hineingeschickt.

Am 23. Mai hielt der Lieutenant des Generalgouverneurs des römischen Departements, General Graf Miollis, zu Rom Musterung über die Truppen der dortigen Besatzung. Dieselben nahmen, drey Glieder hoch, die ganze Straße von dem Thore del Popolo bis zum Ponte Molle ein. Man bemerkte darunter die von der Stadt Rom gestellte und völlig ausgerüstete erste Eskadron der freywilligen römischen Husaren, dann das 2te ausländische Regiments und das Korps der alten französischen Militärs, welche beyde letztere, aus den jonischen Inseln zurückberufen, bestimmt sind, der kaiserl. Garde einverleibt zu werden. Jene Eskadron trat am folgenden Tage ihren Marsch nach Verona an.

Zwey englische Parlamentärschiffe wären den 24. Mai mit 305 Reisenden von Plymouth zu Morlaix eingelaufen.

Paris, den 5. Juny. Konsolidirte 5 Proz. 75 Fr. 50 Centimen. Bankactien 1193 Fr. 75 Centimen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Journalen vom 27. Mai. Zu den Folgen des unpolitischen Krieges, in welchen wir verwickelt sind, gehört, daß in diesem Augenblick zu Manchester, außer vielen müßigstehenden Werkstühlen, auch über tausend Häuser unbewohnt sind, wodurch die Stadt einen Verlust von 13.000 Pf. Sterl. in ihren Einkünften erleidet. — Nach Privatbriefen aus Hamburg haben die Franzosen eine beträchtliche Macht an der Elbe, sie haben die Russen über diesen Fluß zurückgetrieben, und Lüneburg, Harburg und Cuxhaven besetzt, welchen letztern Ort die Engländer, ohne einen Flintenschuß zu thun, verlassen haben.

(Vom 28. Mai.) Konsol. 3 Prozent 57 3/4tel. Die Fonds sind diesen Morgen um 1/2 Prozent gefallen. Einige schreiben dieses der kritischen Lage der Dinge im Norden von Europa, andere dem Stoße zu, den die Größe des bevorstehenden Anlehens auf der Börse hervorbringen muß. Das Vernünftigste ist, gedachtes Sinken beyden Ursachen zusammen zuzuschreiben.

(Aus dem Morning Chronicle vom 29. Mai.) Das Publikum kann nicht ohne lebhaften Unwillen (wenn auch vielleicht der Einfluß der Tareneinnehmer den lauten Ausdruck desselben hinderte), das zögernde Verfahren unserer Minister rücksichtlich auf das nördliche Deutschland ansehen. Was thaten wir bis jetzt zur Rettung von Hamburg? Heut, wo die Stadt wahrscheinlich schon in französischen Händen ist, kündigt man uns an, die zur Vertheidigung der Elbe bestimmten Kanonier-Schaluppen würden nächsten Mittwoch segelfertig, und die zur Vereinigung mit den Alliirten bestimmte Landmacht zum Einschiffen bereit seyn. Sollten wir nicht lieber hören, sie hätten schon gefochten? Und welches sind die Streitkräfte, deren Abfahrt man uns ankündigt? Das dritte Dragoner-Regiment von der deutschen Legion, das zweyte Bataillon vom 25sten Regiment; die zweyten Bataillons vom 54sten, 55sten, 73sten und 91sten Regiment, mit zwey Kompagnien leichter Artillerie. Will man wissen, wie viel dieses effectiv ausmacht? Höchstens 800 Mann Kavallerie und 1800 oder 2000 Mann Infanterie. Der Generalmajor Danlop, der zum Generalstabe in Spanien gehörte, wird sie kommandiren. Wahrlich die Minister sollten uns selbst sagen, daß sie mit einer solchen Macht in den Kampf gehen wollen; wir unsererseits können sie nur für eine Ehren-Wache des Herzogs von Cumberland, und für weiter Nichts ansehen. Der Courrier macht mit Vergnügen die Bemerkung, daß die französischen Zeitungen über Hamburg und Spanien schweigen. Allein wir haben starke Gründe zu glauben, daß das Stillschweigen rücksichtlich auf Hamburg bald auf eine, für uns sehr unangenehme Weise gebrochen werden wird. In Spanien haben die Franzosen nach den letzten Berichten die Stadt und das Schloß Castro mit Sturm erobert; die Besatzung hat sich zum Theil zur See gerettet. Castro liegt auf der Küste von Biscaya, und war uns sehr nützlich; sein Besitz ist für die Franzosen eben so wichtig; sie schneiden uns dadurch alle Kommunikation mit diesen Gegenden von Spanien ab.

(Aus dem Courrier vom 30. May.) Eine sehr unerwartete Nachricht hat heute früh die Fonds um anderthalb Prozent in die Höhe getrieben: nach einem Privatbriefe von der französischen Küste soll zwischen den französischen und alliirten Armeen ein Waffenstillstand unterzeichnet worden seyn, worauf ein Kongreß zu Prag folgen soll, um einen allgemeinen Frieden zu schließen. Diese Nachricht hat hier die lebhafteste Sensation gemacht. Der Regierung ist noch von keinem Waffenstillstande etwas bekannt.

(Aus dem Star vom 30. Mai, Nachmittags um 4 Uhr, dritte Ausgabe.) In diesem Augenblicke erhält die Regierung den Moniteur vom 24. Mai mit der offiziellen Note über die Gründlage, auf welcher Frankreich in Unterhandlungen zu einem allgemeinen Frieden treten will. Der Kaiser Napoleon bleibt seinem politischen Systeme getreu; immer noch will er den Utrechter Frieden zum Grunde legen, und dadurch als unverän

derlichen Grundsatz aufstellen, daß neutrale Flagge die Waare deckt.

Würtemberg.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels aus Ludwigsburg vom 8. Juny. Den 30. May bewegte sich das Armeekorps nach Jauer, und nahm eine Stellung, den rechten Flügel an die Stadt, die Fronte an die Straße von Liegnitz gelehnt. Die Kavallerie stellte sich eine halbe Stunde vorwärts auf, um den Feind zu beobachten, welcher sich sehen ließ. Feindliche Kavalleriekolonnen, welche aus Herzogswalde (auf der Straße von Jauer nach Striegau) debouchiren wollten, wurden von der königl. reitenden Artillerie kanonirt und und zurückgetrieben. Der Oberst v. Spitzenberg rückte wieder bey der Division ein. Den 31. May rückte das Armeekorps gegen 9 Uhr Morgens in der Direktion gegen Striegau vorwärts. Die königl. Division bewegte sich in der Richtung zwischen Herzogswalden und Profen gegen Großrosen, die italienische und französische Division folgten weiter links en echellon. Die königl. Kavallerie trieb die Kosaken zurück, welche die Division umschwärmten. Als diese in die Höhe von Herzogswalden kam, wurde sie vom Feinde aus 3 Pieces beschossen, welche auf einem Damm placirt waren; allein das Feuer der königl. Artillerie brachte dieselbe bald zum Weichen. Da man den Feind hinter Herzogswalden und Großrosen in Position entdeckte, so erhielt die Division den Befehl, Halt zu machen; das Dorf selbst schien stark besetzt zu seyn, und vor dem Dorfe waren große Linien aufgestellt, jedoch konnte man die Stärke des Feindes nicht beurtheilen. Der General Graf Bertrand ertheilte dem General v. Stockmayer den Befehl, durch das Dorf Profen zu defiliren, und sich auf den Höhen vorwärts zu sammeln, sodann aber die leichte Infanteriebrigade unter dem Obersten v. Spitzenberg bataillonsweise en echellon mit Intervallen zu 2 bis 300 Schritten durch den vorliegenden Wald zu schicken, das Dorf wo möglich zu besetzen, und jenseits desselben die Straße von Jauer nach Striegau abzuschneiden. Die Linien-Infanteriebrigade unter dem Obersten von Baur sollte in einer Entfernung von 300 Schritten als Soutien folgen. Die königl. Kavallerie blieb in der Ebene zwischen Herzogswalden und Profen aufgestellt, um den Feind von dieser Seite en echec zu halten. Der General von Stockmayer ordnete den Angriff nach der Intention des Generals en Chef an, und die Bataillons hatten sich bereits in Bewegung gesetzt, als eine starke feindliche Kolonne das Armeekorps in der linken Flanke bedrohte. Die Division mußte daher von dem projektirten Angriff abstehen. Die feindliche Kolonne wurde durch ein lebhaftes Artilleriefeuer gehindert, durch das Dorf Berndorf zu debouchiren, worauf sie sich wieder zurückzog, und das Dorf von unserer Seite besetzt wurde. Gegen 4 Uhr Nachmittags bekam der General v. Stockmayer neuerdings den Befehl, nunmehr den Angriff auszuführen: er ließ daher die Division vorrücken, und nachdem er eine Avantgarde von 2 Kompagnien des Regiments Nro. 10 in den Wald geschickt hatte, welche bereits mit feindlicher Infanterie tirailirte, so ritt er an den Saume des Waldes vorwärts, um wo möglich das zwischen dem Walde und dem Dorfe gelegene Terrain zu übersehen, und nach der Beschaffenheit desselben seine weitern Befehle über die Leitung des Angriffs zu geben. Da das Terrain keine freye Aussicht hatte, so ging er bis hinter die Plänkler-Linie vor, um seinen Zweck zu erreichen, erhielt aber bey dieser Gelegenheit einen Flintenschuß in die linke Seite, worauf er das Kommando der ganzen Affaire dem Obersten, Brigadier v. Spitzenberg, übergab. Der Feind brachte nach und nach mehrere Bataillons Infanterie in das Gefecht, wurde aber dennoch von den diesseitigen Tirailleurs bis vor das Dorf Großrosen zurückgetrieben, und das Dorf durch das Infanterieregiment Nro. 7. genommen. Das Dorf Großrosen ist von den rechts und links liegenden Anhöhen beherrscht, und war keineswegs zu behaupten, wenn der Feind im Besitz jener Anhöhen blieb, von wo er ohne ein allgemeines Treffen nicht delogirt werden konnte. Man fand daher für zweckmäßig, das Dorf wieder zu räumen. Der Feind wagte es nicht, über dasselbe vorzugehen. Das Gefecht dauerte bis 11 Uhr, man blieb in der Stellung bis 1 Uhr Nachts, und ging darauf in die alte bey Jauer zurück, ohne daß der Feind eine weitere Bewegung vorwärts gemacht hat. Der General en Chef, so wie der Divisionsgeneral Morand, welcher seit der Verwundung des Generals v. Franquemont die Bewegungen der königlichen Division leitet, ertheilten derselben wegen dem braven Benehmen der Truppen die größten Lobsprüche. —

Hiernächst liefert die Stuttgarter Hofzeitung ein Verzeichniß des Verlusts der königl. würtembergischen Division seit Eröffnung des Feldzugs. Vor dem Feinde sind geblieben 5 Offiziere, vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts 173 Mann und 168 Pferde. An Wunden sind gestorben 3 Offiziere; verwundet, 3 Generals, 51 Offiziere, wovon 4 zugleich gefangen sind; vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts 1042 Mann. Gefangen und vermißt (außer den bereits unter den Verwundeten aufgeführten) 7 Offiziere, vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts 482 Mann. Vom 2ten Bataillon des Regiments Nro. 2. Herzog Wilhelm kann der Verlust an Todten und Blessirten nicht genau angegeben werden, da drey Kompagnien davon am 21. May nach der tapfersten Gegenwehr in Gefangenschaft gerathen sind.

Sachsen.

Aus Koburg wird unterm 6. Juny in der Allg. Zeit. geschrieben: „Diesen Nachmittag kam der Graf v. Gottorff hier an, und setzte sogleich seine Reise über Hildburghausen fort. Dem Vernehmen nach war er in der Gegend von Gera preußischen Husaren in die Hände gefallen, und dadurch anderthalb Tage aufgehalten worden. Seine Absicht war, über Weimar zu reisen, aber auf die unterwegs erhaltene Nachricht, daß Preußen auf dem Marsche nach Weimar wären, schlug er die Straße über Saalfeld, Koburg und Hildburghausen ein.“

Von Gießen brachen am 7. Juny das 2te und 4te polnische Uhlanen-Regiment, welche seit einigen Wochen unter Kommando des Brigadegenerals Grafen Krukowiski in der dortigen Gegend gelegen hatten, über Grünberg, Alsfeld ꝛc. zu ihrer neuen Bestimmung auf. Sie gehören zur Division des Generals Dombrowski, der ebenfalls schon von Wetzlar abgereist war.

Eben diesen Berichten zu Folge sollen die Franzosen zwischen Breslau und Brieg 60 mit Munition und Lebensmitteln beladene Fahrzeuge, welche für das Belagerungskorps vor Glogau bestimmt waren, weggenommen, und sogleich der nun entsetzten Besatzung zugeführt haben.

Nachrichten von der böhmisch-schlesischen Grenze zufolge, heißt es im österreichischen Beobachter, ist zwischen nachbenannten Bevollmächtigten am 23. Mai (4. Juni) nachstehender Waffenstillstand abgeschlossen worden: Heute den 23ten May (4. Juny) sind nachbenannte von den kriegführenden Mächten Bevollmächtigte, nämlich: Der Herzog v. Vicenza, Grand Ecuyer von Frankreich, Divisionsgeneral, Senator, Großadler der Ehrenlegion ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Der Graf von Schuwaloff, Generallieutenant Adjutant Sr. Maj. des

Kaiserl von Rußland, Großkreutz des St. Wladimir-Ordens ꝛc. ꝛc. ꝛc. und Hr. v. Kleist, Generallieutenant im Dienste Sr. Maj. des Königs von Preußen, Großkreutz des königl. preuß. rothen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Nachdem sie ihre Vollmachten am 20. Mai (1. Juni) zu Gobersdorf ausgewechselt, 36stündige Waffenruhe unterzeichnet und in dem zu diesem Ende zwischen den Vorposten der beyderseitigen Armeen für neutral erklärten Dorfe Plaswitz zusammengekommen waren, um die Unterhandlungen über einen Waffenstillstand fortzusetzen, durch den die Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Truppen, auf was immer für einem Punkte sie sich befinden, eingestellt werden könnten, über folgende Artikel übereingekommen. — Art. 1. Die Feindseligkeiten hören auf allen Punkten bey Bekanntwerdung des gegenwärtigen Waffenstillstands auf. — Art. 2. Der Waffenstillstand dauert bis zum 8. (20.) Juli einschlüßig; und noch sechs Tage weiter zur Aufkündigung bey seinem Ablaufe. — Art. 3. Die Feindseligkeiten können daher nur sechs Tage nach Aufkündigung des Waffenstillstandes in den gegenseitigen Hauptquartieren wieder anfangen. — Art. 4. Die Demarcationslinie zwischen den kriegführenden Heeren ist folgendermaaßen festgesetzt: In Schlesien geht die Linie der französischen Armee von der böhmisch-schlesischen Grenze über Seifferhauf, Alt-Kemnitz, links dem Flüßchen, das sich unweit Bertholdsdorf in den Bober ergießt; von da längs dem Bober bis Lahn, von da auf der kürzesten Linie nach Neukirch am Katzbach, von wo aus sie dem Laufe dieses Flusses bis an die Oder folgt. — Die Städte Parchwitz, Liegnitz, Goldberg und Lahn, auf welchem Ufer sie auch gelegen sind, so wie die Vorstädte derselben, können von den französischen Truppen besetzt werden — Die Demarcationslinie der verbündeten Armeen geht gleichfalls von der böhmischen Grenze aus, und läuft über Dittersbach, Pfaffendorf, Landshut, folgt dem Bober bis Rudelstadt, geht von da über Volkenheim, Striegau, längs dem Striegauwasser bis Canth, und schließt sich von da über Bettlern, Oltaschin und Althof an die Oder an. — Die verbündeten Armeen können die Städte Landshut, Rudelstadt, Volkenheim, Striegau und Canth nebst den Vorstädten derselben besetzen. — Das ganze Gebiet zwischen der Demarcationslinie der französischen und vereinigten Armee soll neutral seyn, und kann von keinerley Truppen, auch nicht einmal vom Landsturm besetzt werden; diese Verfügung ist mithin auch auf Breslau anwendbar. — Vom Einfluß des Katzbachs in die Oder folgt die Demarcationslinie dem Laufe der Oder bis zur sächsischen Grenze, geht dann längs der sächsischen und preußischen Grenze hin, und stößt an die Elbe, indem sie unweit Müllrose von der Oder abgeht, und längs der preußischen Grenze hinläuft, so daß ganz Sachsen, das Dessauische und die kleinen angrenzenden Rheinbundstaaten der französischen Armee und ihren Alliirten und ganz Preussen der verbündeten Armee gehören. — Was vom preussischen Gebiet in Sachsen eingeschlossen liegt, soll als neutral betrachtet und von keinerley Truppen besetzt werden. — Die Elbe bis zu ihrer Mündung bestimmt und schließt mit Ausnahme der hier unten angezeigten Punkte, die Demarcations-Linie zwischen den kriegführenden Heeren. — Die französische Armee behält die Inseln und alles, was sie am 27. Mai (8. Juni) um Mitternacht in der 32sten Militärdivision in Besitz haben wird. — Wenn Hamburg bloß belagert ist, soll diese Stadt wie die übrigen belagerten Städte behandelt werden. Alle Artikel des gegenwärtigen Waffenstillstandes, die sich hierauf beziehen, sind auch auf Hamburg anwendbar. — Die Vorposten-Linie der kriegführenden Heere, wie sie am 27. Mai (8. Juni) um Mitternacht seyn wird, bildet für die 32ste Militärdivision die Demarcationslinie des Waffenstillstandes, mit Vorbehalt der militärischen Berichtigung, welche die respektiven Commandanten allenfalls für nöthig erachten könnten. — Diese Berichtigungen sollen mit gegenseitiger Uebereinkunft von einem Offiziere des Generalstabs jeder Armee nach dem Grundsatze der strengsten Reciprocität gemacht werden. — Art. 5. Die Festungen Danzig, Modlin, Zamosc, Stettin und Cüstrin werden alle 5 Tage durch die Commandanten der Blockadetruppen, im Verhältniß der Stärke ihrer Garnisonen, verproviantirt werden. — Ein von dem Commandanten jeder dieser Festungen ernannter Commissär wird sich bey dem Befehlshaber der Belagerungstruppen befinden, um darauf zu sehen, daß die stipulirten Lebensmittel genau geliefert werden. — Art. 6. Jede Festung hat während der Dauer des Waffenstillstandes, außer ihrem Umfang, einen Umkreis von einer französischen Meile. Dieses Gebiet ist neutral; Magdeburg hat mithin seine Grenze eine französische Meile weit auf dem rechten Elbufer. — Art. 7. Ein franz. Offizier soll in jede belagerte Festung geschickt werden, um den Commandanten von der Abschließung des Waffenstillstands und obgedachter Verproviantirung zu benachrichtigen. Ein russischer oder preußischer Offizier kann ihn beym Hin- und Hergehen begleiten. — Art. 8. Beyderseits in jeder Festung ernannte Commissäre setzen den Preis der gelieferten Lebensmittel fest, diese Rechnung wird am Ende jedes Monats von den mit der Aufsicht über die Aufrechthaltung des Waffenstillstandes beauftragten Commissären abgeschlossen und im Hauptquartier von dem Zahlmeister der Armee bezahlt. — Art. 9. Es sollen beyderseits Offiziere vom Generalstabe ernannt werden, um durch gegenseitige Uebereinkunft die allgemeine Demarcationslinie auf denjenigen Punkten zu berichtigen, die nicht durch den Wasserlauf bestimmt sind, worüber einiger Anstand obwalten könnte. — Art. 10 Die Truppenbewegungen werden dargestellt regulirt, daß jede Armee am 31. Mai (12. Jun.) in ihrer neuen Linie stehet; alle Corps oder Theile der verbündeten Armee, welche sich jenseits der Elbe oder in Sachsen befinden könnten, kehren nach Preußen zurück. — Art. 11. Es sollen gemeinschaftlich Offiziere von den französischen und verbündeten Armeen abgeschickt werden, um die Feindseligkeiten durch Kundmachung des Waffenstillstandes auf allen Punkten einzustellen. Die beyderseitigen Oberkommandanten werden sie hiezu mit den nöthigen Vollmachten versehen. — Art. 12. Es werden von beyden Seiten zwey Generäle zu Commissären ernannt, um über die Vollziehung der Stipulationen des gegenwärtigen Waffenstillstandes zu wachen. Sie werden sich innerhalb der Neutralitätslinie in Neumark aufhalten, um über Zwistigkeiten, die vorkommen könnten, zu entscheiden. Diese Commissäre sollen sich binnen 24 Stunden dahin verfügen, um die Offiziere und Befehle abzufertigen, die kraft des gegenwärtigen Waffenstillstandes abgeschickt werden müssen. So geschehen und abgeschlossen in 12 Artikeln, und doppelt ausgefertiget an obenbenannten Tagen und Monaten. — Unterz. Caulincourt, Herzog von Vicenza. Graf von Schuwaloff, Kleist.

Oesterreich.

Die Wiener-Zeitung vom 8. Juny meldet: Des Kaisers Majestät sind am 3. dieses Monats zu Gitschin eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Baireuther Zeitung soll Ew. Maj. bereits von Gitschin abgereiset, und am 4 Juny in Braunau in Böhmen an der schlesischen Gränze angekommen seyn.

Nach derselben Zeitung erwartete man Seine Majestät den Kaiser Napoleon am 9. Juny in Dresden; das Feldpostamt war bereits daselbst angekommen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 14. Juny: Die Familie oder der deutsche Hausvater.

Versteigerung

2325. (3. b) Nach Auftrag der königl. unmittelbaren Staatsgüter Administration in Schleißheim werden am Mittwoch den 16. des laufenden Monats Juny in Weyhenstephan bey Freysing nachfolgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

11 Stück sehr fette Ochsen,
2 detto detto Kühe,
60 Schäffel ordinair
41 Tuneser Winterwaizen,
90 Schäffel Winterroggen.

Die baare Zahlung wird nach erfolgter Ratification der königl. Administration, welche vorbehalten wird, vor Abnahme der ersteigerten Objekte geleistet.

Weyhenstephan den 2. Juny 1813.

der königl. Amtssubstitut
Carl Praetorius.

Pferd-Rennen.

2274. (2. b) Am Sonntag den 27. Juni zu Fürstenfeldbruck.

1ter Preis	12	baier. Thaler	nebst	1	Fahnen.
2ter —	10	detto	—	1	—
3ter —	8	detto	—	1	—
4ter —	7	detto	—	1	—
5ter —	6	detto	—	1	—
6ter —	5	detto	—	1	—
7ter —	4	detto	—	1	—
8ter —	3	detto	—	1	—
9ter —	2	detto	—	1	—

Die ersten Preise mit 30 baierischen Thalern und 3 Fahnen sind frey.

Der Rennplatz ist eine halbe Stunde lang; und muß dreymal in der Scheibe, (Umkreise) umritten werden.

Kundmachung.

2340. (3. c) Nachdem ich Endesunterzeichneter den ehemaligen Gasthof (zum Hubergarten genannt) nahe an dem Karlsthor allhier käuflich an mich gebracht, so mache ich solches einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit bekannt, und daß ich mich thätigst bestreben werde, sämmtliche Titel Gäste sowohl mit Verreichung reinlicher, schmackhafter und vorzüglich gut zubereiteter Speisen, als auch allen Sorten Weine, Bier so andern Getränke gegen äußerst billige Preise bergestalt zu bedienen, daß ich mir einen geneigten Zuspruch, und Zufriedenheit schmeichle. Auch kann man zu Mittag per Table d'hôte oder nach dem jeder Zeit befindlichen Speisen-Tarrif, um die niedrigsten Preise bedient werden.

Daher ich mich zum geneigtesten Zuspruch gehorsamst empfehle

München, den 12. Juny 1813.

Johann Nep. Silberhorn,
bürgerlicher Wein- und Gastgeber zum Huber-Garten.

Ankündigung.

2347. (3. b) Von nun an hält der Unterzeichnete ein Waarenlager von Tuben, Perspectiven und andern optischen Werkzeugen aus dem optischen Institute von Benedikbeurn: Utzschneider, Reichenbach und Fraunhofer. Kaufslustige belieben sich demnach bey ihm zu melden. München, den 10ten Juny 1813.

Fr. Ertel,
Mechanikus im Hause des Herrn geheimen Raths von Utzschneider vor dem Schwabingerthor Nr. 1538 im 1ten Stocke.

2344. Mitten in der Stadt ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer mit extra Eingang im ersten Stocke zu vermiethen, und täglich zu beziehen. D. ü.

Bekanntmachung.

2334. (3. c) Auf der Kienslerischen Tabacknederlage in der Perusagasse nächst dem Max-Joseph-Platze Nro. 75 sind verschiedene Sorten Schnupf- und Rauchtaback in bester Qualität und billigsten Preise zu haben.

2354. Im dritten Eingange des Augustinerstocks, Nr. 1393 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

2348. In der Ledergasse, Nro. 203, ist eine Wohnung mit 6 Zimmern, wovon 4 heizbar sind, nebst Küche, Keller, Speise-, Holzlege, täglich oder bis Michaeli zu beziehen. Auch ist daselbst eine Wohnung zu ebener Erde mit 5 Zimmern, wovon 4 heizbar sind, nebst Küche, Keller, Holzlege auf Michaeli zu beziehen.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichnetem Comptoir sind zu haben:

Spezialkarten von Schlesien, Brandenburg ꝛc. à 36 kr.
Karten von den Königreichen Westphalen und Preussen mit dem Herzogthume Warschau à 30 und 48 kr.
Plane von Danzig à 15 kr.
Postteutschland von Pflummern à 1 fl. 12 kr.
Die baierische Monarchie von C. Mannert. 2 Blät. mit illuminirter Bezeichnung der Landgerichts- und Rentamts-Sitze à 2 fl. 24 kr.
Sohmanns bair. Monarchie à 36 kr.
Ferner Spezialkarten von Salzburg, Tyrol, Bayreuth, Franken, den Landgerichten des Rezatkreises ꝛc. ꝛc. à 1 fl. 30 bis 36 kr.

Zum Debit ins Ausland wurde uns ferner von dem hiesigen königl. baier. topographischen Bureau überlassen und täglich zu den beygesetzten Preisen zu haben:

Topograph. Atlas des Königreichs Baiern in 126 Blät.
1tes Blatt, München.
2tes — Münchens Umgebungen.
3tes — Wolfartshausen. Jedes Blatt à 2 fl. 24 kr.

Bestellungen bitten wir frankirt einzusenden. Zur Embalage wird gesorgt, und größere Quantitäten portofrey geliefert.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner politischen Zeitung.

Schrannen-Anzeige vom 12ten Juni 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittler Preis.	Ist gestiegen um	Ist gefallen um
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	1350	1217	139	23 1	— —	— 12
Korn	894	831	63	14 18	— 25	— —
Gerste	485	427	58	9 0	— —	— 1
Haber	557	476	81	6 4	— 18	— —

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 142 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2332. (3. a.) Da in der Verlassenschaft resp. Schuldsache der beyden im Felde verstorbenen Glashändler Obermayrischen Eheleute aus der Vorstadt Au sich eine beträchtliche Schulden-Last vorfindet, und ohne daß dem Amte alle Obermayrischen Gläubiger bekannt sind, kein reiner Aktiv- und Passivstand hergestellt, noch weniger in der Verlassenschafts-Verhandlung fortgefahren werden kann, so werden hiemit alle Obermayrischen Gläubiger vorgerufen, bey der auf den 30. Juny früh 9 Uhr angesetzten Kommission zu erscheinen, um da einen Nachlaß, eine Fristenregulirung, oder andere die Uebernahme des Obermayrischen Anwesens in der Vorstadt Au bezweckende Verhandlungen einzuleiten.

Sämmtliche Gläubiger haben in Person, oder durch einen obrigkeitlichen speciel-bevollmächtigten Anwalt unter dem Compelle zu erscheinen, daß sich die Nichterscheinende die Beschlüße der Erschienenen gefallen lassen müssen.

München, den 26. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf
des Mühlanwesens zu Unterhaching.

2305. (2. b) Nachdem bey der am 16. Juni vorigen Jahrs gewesenen Versteigerung sich kein annehmbarer Käufer meldete, so will man das gesammte Anwesen auf dem 28. Juni wiederholt versteigern.

Das Anwesen bestehet

I. aus der Mühle, bey welcher

1. das Haus und Mühlgebäude mit zwey Mahlgängen,			
2. der Garten	— Tagw.	51	Decim.
3. Aecker	9 „	70	„
4. Wiesen	1 „	48	„
5. Holz	13 „	55	„

Dieser Complex ist freystiftig zum Rentamt München, und zehendbar ganz zum Patrimonialgericht Aufhausen.

II. Aus den Kienlinger 1/8 Zubaugütl bey welchem

1. Aecker	8 Tagw.	51	Decim.
2. Wiesen	— „	60	„
3. Holz	5 „	—	„

Dieses Zubau ist leibrechtig zum Patrimonialgericht Grünsburg, zehendbar mit 2/3tel zum Rentamt München und 1/3tel zum Patrimonialgericht Aufhausen.

III. Aus Ludeigenen Gründen,

1. Aecker	3 Tagw.	7	Decim.
2. Wiesen	— „	81	„
3. Holz	1 „	49	„

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Unterhaching vorgenommen, fängt um 9 Uhr früh an, und endet sich auf gesetzliche Art mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Signatum München den 22. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steurer.

Bekanntmachung.

2335. (2. a) Die unterzeichnete Behörde setzt hiedurch die Kaufsliebhaber von Stiftungs-Realitäten in Kenntniß, daß die Konspecte über die zum öffentlichen Verkaufe bestimmten Liegenschaften bey der Districts-Stiftungs-Administration Ingolstadt eingesehen, so wie die Realitäten selbst besichtigt werden können.

Von den Versteigerungs-Terminen werden die Kaufsliebhaber noch durch besondere Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt werden.

Am 10ten Juny 1813.

Königliche Stiftungs-Administration Ingolstadt im Oberdonau-Kreise.
Reder, Administrator.

Bekanntmachung.

2335. (3. a) Gemäß allerhöchsten Auftrags wird Freytag den 18ten dieß Monats vor dem Schwabingerthor an der Florastraße der Huterschen Schwaig gegenüber, ein eingeplankter Garten und Bauplatz von 7/8tel Tagwerk 1556 □ Schuhe, entweder im Ganzen, oder Theilweis im Weg der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung auf freyes Eigenthum, jedoch mit Ausnahme der Staats- und Communal-Auflagen, veräußert.

Die Verhandlung wird im Seminargarten Morgens 9 Uhr am bestimmten Tage vorgenommen werden, indessen die Kaufs-Liebhaber vom erwähnten Platze den Plan bey unterzeichnetem Amte einsehen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen können.

München, den 7. Juny 1813.

Königl. besondere Administration der Erziehungs- und Unterrichts-Stiftungen.
Weihrauch, Administrator.

Bekanntmachung.

2334. (3. c) Franz Hunger, Bräuhausbesitzer zu Wildenau, leistet wegen eines zu übernehmenden Kirchenkapitals auf seine Wechselfähigkeit bis auf weiters Verzicht.

Tirschenreut den 19. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Tirschenreut im Main-Kreise.

Bekanntmachung.

2343. (3. a)

(Den Verkauf der im königl. Landgerichts- und Rentamts-Bezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen betr.)

Die nachgeschriebene, im königl. Landgerichts- und Rentamtsbezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen werden von unterfertigter Spezialverkaufs-Kommission auf folgende Art öffentlich an die Meistbiethenden versteigert, und zwar:

Im Markte Abbach Montag, Dienstag und Mittwoch den 28. 29. und 30. Juny 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.

1) der Dienstacker des Jägers zu Kelheim Winzer, an das Altenbergerholz stossend, hält ein Tagwerk;
2) der zweyte Dienstacker nebst einer Wiese, an genanntes Altenberger Holz und die Peisinger Fluren stossend, 2 1/4 Tagwerk;
3) der Dinglinger Wegacker in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.
4) der Kreuthacker, 1/2 Tagw.
5) der Försteracker, 1/2 Tagw.
6) der Bergaartenacker, 1/2 Tagw.
7) der zweyte Gereuthacker, 1 1/4 Tagwerk, liegt zwischen dem Altenberger Holz und den Saalhäupternfeldern;

8) das Bodenwiesel in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.
9) das Furthwiesel, 1/4 Tagw.
10) das Stiftwiesel im Altenbergergehölz, 1 Tagw.
11) das Teichwiesel, 1/2 Tagw.
12) ein kleines Grasfleckel außer dem Altenbergerholz pr. 1/8 Tagw.
13) das Heidengrabenwiesel an der Gränze der Waldung, deßgleichen Namens;
14) das Höllbergholz, pr. 240 Morgen, bey dem Dorfe Lohstadt, einige hundert Gänge von dem Donaustrome entfernt;
15) das Esterholz, eine halbe Stunde nächst dem Markte Abbach, von 100 Morgen;
16) das Altenbergholz, pr. 370 Morgen, eine Stunde vom obigem Markte.

In dem Dorfe Postfall Donnerstag und Freytag den 1. und 2. July 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr,

1) die Waldung, (der Ringberg genannt,) pr. 500 Morgen, an der Abensberger Landstraße,
2) das Peterfekingerholz, eine halbe Stunde von obiger Landstraße, 400 Morgen,
3) der ganz gemauerte Zehentstadel zu Pentling, nebst Gärtel, pr. 1/8 Tagw.
4) der Ziegelstadel bey dem Dorfe Peterfeking, mit dazu gehörigen Brennofen,
5) der große Hekacker am Acker neben dem Mühlberg und der Weberbreite,
6) die Breite zwischen der Sand- und Holzbreite, pr. 4 Tagw. jenseits dem Feldfahrweg nach dem Dorfe Teugen,
7) der Lohacker in der Rinnen, pr. 1/2 Tagw.
8) der Acker, die 4 Ackerlänz genannt, pr. 4 Tagw.
9) der Sailbacheracker pr. 1/2 Tagw.
10) der Kriegartenacker, pr. 1 Tagw. außer dem Schloße Peterfeking,
11) das Wiesel nebst 1 Krautpisang,

In dem Dorfe Teugen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 6. 7. und 8. Juli 1813.

1) die Waldung Kahholz, pr. 100 Morgen, zwey Stunden von der Abensberger Landstraße, bey dem Dorfe Teugen,
2) die Waldung Lappersberg, 300 Morgen, jenseits der Donau, nächst dem Dorfe Sippnau in dem Fekenbacher-Thal;
3) das Haslachholz, pr. 400 Morgen, eine halbe Stunde nächst dem Dorfe Thann, 2 Stunden von der Abensberger Landstraße.
4) das Luckenholz, pr. 400 Morgen, nächst dem Dorfe Teugen,
5) die Leimleuten, 200 Morgen, unweit dem Dorfe Lindach, eine Stunde von dem Donaustrome,
6) der Heidengraben, 60 Morgen, nächst dem Dorfe Lohstadt,
7) das Krasselbergerholz, pr. 40 Morgen bey dem Dorfe Käfelberg,
8) das Wästerholz, 350 Morgen, eine halbe Stunde von dem Dorfe Dinzling, 4 Stunden von dem Donaustrome, und eben so weit von der Abensberger Landstraße entfernt.
9) der Holzkreitacker, pr. 1 Tagw. liegt an obiger Waldung.

In dem Dorfe Klein-Prüfening. Dienstag und Mittwoch den 13. und 14. July 1813.

1) das Buchschlagholz bey Klein-Prüfening jenseits der Donau, auf einer Anhöhe am Ufer dieses Stromes, 180 Morgen,
2) das Kirchbergholz, 30 Morgen, nächst Mariaort, an der Donau,
3) die Waldung Arzfeld, 400 Morgen, 2 Stunden von Groß-Prüfening bey dem Dorfe Gilsbrun, jenseits der Donau, eine Stunde von diesem Strome.

In der Dorfschaft Dinzling, Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. July 1813.

1) zwey Weingärten zu Oberndorf, pr. 1/8 Tagwerk.
2) ein mit 4 Marksteinen bezeichneter Platz, in des Amman Bauerns Zürnkübelsgarten zu Dinzling, pr. 1/32 Tagw.
3) das Gerichtsdienerhaus zu Dinzling nebst Stall, Stadel, Schupfen, Wasch- und Backhaus, dann Hausgarten, pr. 1/32 Tagw. 59 Rth. 74 Schuh.
5) eine Wiese bey dem großen Weyher zu Dinzling, pr. 4 Tagw.
6.) Eine solche allda, zum Theil ackermäßig, pr. 1 Tagw.
7) der obere Jägerwinkel-Acker zu Hohen-Gabraching. pr. 1 1/2 Tagw.
8) der untere Jägerwinkel-Acker, zu 1 1/8 Tagw.
9) die einmähdige sogenannte Jägerwiese, 1/2 Tagw.
10) das Schmölzer-Aeckerl, 1/8 Tagw.
11) das Sandackerl, 1/8 Tagw.
12) das Schlüßlackerl, 2/8 Tagw.
13) das Tiefenthal-Ackerl, 5/8 Tagw.
14) das Griesacker, 7/8 Tagw.
15) der große Schlüsselacker, 1/2 Tagw.
16) der Platter- oder Kühtrieft-Acker, pr. 6/8 Tagw.
17) der Steinacker, 2/8 Tagw.
18) der Mühlgraben-Acker, 2/8 Tagw.
19) der Hohrein-Acker, 2/8 Tagw.
20) der Leimgruben-Acker, 5/8 Tagw.
21) der Holzacker, 2/8 Tagw.
22) das Abwand-Aeckerl, 2/8 Tagw.

In dem Wirthshause zu Ziegetsdorf nächst Regensburg. Freytag den 23. Juli 1813.

Die Waldung Argle an der Abensberger Landstraße, ein und eine halbe Stunde von Regensburg, 350 Morgen.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tägen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden

a) in klingender Münze:

Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertel nach drey Monaten.
Ein Viertel nach sechs Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertel.

3) Bleiben die Verkaufsobjekte frey von allem Guts- und lehenherrl. Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben außer der landesherrl. Steuer und Staatsreichnissen, dann der Gemeindelasten, keine weitern Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögenszeugnisse

ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Objekte vor der Hand in den benannten besichtigen, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit, und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 5. Juny. 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

Vorladung.

2329. (3. a) Außer den unterm 10. Juli 1812 ausgeschriebenen, ungehorsamen Konscribirten von den Altersklassen 1791 und 1792 haben sich in der Folge noch Mehrere, und von der im November vorigen Jahres konscribirten Altersklasse 1790 auch die neben Jenen in dem hiernach angefügten Verzeichnisse Genannten auf den an sie ergangenen Aufruf der Einreihung entzogen.

Sie werden hiermit nach der Vorschrift des Militair-Kantons-Regiement vom 7. Jänner 1805 in öffentlichen Blättern vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Unterdonaukreise binnen 8 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs, und inner einer Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes befinden, hierorts bey Vermeidung der Konfiskation ihres Vermögens, und der gegen die Ungehorsamen weiter festgesetzten Strafen zu stellen. Am 15. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Passau.

Werndl, Landrichter.

Namens-Verzeichniß.

Altersklassen 1791 und 1792.

1. Wagner, Johann, von Dietzing, Bauer.
2. Katzbichler, Georg, von Galla, Bauer.
3. Zimmermann, Georg, von Thürnau, Schneider.
4. Altweger, Joseph von Pierat, Bauer.
5. Scheureker, Peter, von Wim, Bauer.
6. Donaubauer, Anton, von Vornholz, Bauer.
7. Scherer, Mathias, von Behen, Bauer.
8. Stralfinger, Joseph, von Göttersberg, Bauer.
9. Berleitner, Mathias, von Kreigell, Schneider.
10. Giermändl, Johann, von Prünst, Bauer.
11. Wallner, Joseph, von Gueisling, Bauer.
12. Kronawitter, Joseph, von Huttern, Metzger.
13. Wird, Anton, von Neuhäuser, Bauer.
14. Ecker, Mathias, von Winkl, Bauer.
15. Schwendinger, Johann, von Winkl, Bauer.
16. Reitberger, Georg, von Schmiding, Müller.
17. Falkner, Blastus, von Rasbach, Bäcker.
18. Reisenauer, Michael, von Niederpreth, Weber.
19. Sölnwagner, Mathäus, von Haibach, Schuster.
20. Eder, Andrä, von Achleiten, Müller.
21. Taschenmann, Joh. Evang. von Pfenningbach, Binder.
22. Knoden, Joseph, von Hütten, Bauer.
23. Schiermaier, Johann, von Kellberg, Bauer.
24. Streibl, Lorenz, von Eichet, Bauer.
25. Karlstetter, Lorenz, von Eichet, Bauer.
26. Grinzinger, Joseph, von St. Nikola, Bauer.
27. Ezinger, Johann, von Thürnau, Bäcker.
28. Greuschläger, Johann, von der Binderwiese, Binder.
29. Grundmüller, Johann Baptist, von Niederpreth, Bauer.
30. Wagenpfeil, Mathias, von Fatting, Schneider.
31. Rothbauer, Johann, vom Fraunhof, Bauer.
32. Neumüller, Martin, von Mirsching, Bauer.
33. Angerer, Johann, von Gasting, Hammerschmid.
34. Zauner, Joseph, von Grub, Hammerschmid.
35. Ernst, Lorenz, von Gastering, Bauer.
36. Brunner, Michael, von Marterberg, Bauer.
37. Breit, Jakob, von Oberedt, Weber.
38. Hochleitner, Benedikt, von Edt, Bauer.
39. Kasbaitzer, Joseph, von Minsing, Bauer.
40. Seidl, Niklas, von Zwölfling, Bauer.
41. Moritz, Johann, von Permerding, Bauer.

Altersklasse 1790.

1. Berger, Mathäus, von Mairhof, Bauer.
2. Dällinger, Jakob, von Aicha, Mauer.
3. Filseker, Johann, von Großenthanensteig, Bauer.
4. Graf, Joseph, von Neukirchen vorm Wald, Schuster.
5. Groß, Gottfried, von Neukirchen vorm Wald, Metzger.
6. Grünberger, Stephan, von Pichlberg, Maurer.
7. Gföttel, Mathias, von Gschwandhof, Bauer.
8. Höcker, Joseph, vorm Holz, Schopper.
9. Koller, Anton, von Wulzing, Müller.
10. Koller, Bernhard, von Leizing, Bauer.
11. Käser, Franz, von Marterberg.
12. Lehner, Joseph, von Neuburg, Schiffknecht.
13. Lindinger, Michael, von Fürstdöbel, Schiffknecht.
14. Luger, Joseph, von Leoprechting, Bäcker.
15. Pinzger, Martin, von Hartmannsbrand, Bauer.
16. Pölzweger, Sebastian, von Hofmarkt, Weber.
17. Ratzinger, Georg, von Steenn, Bauer.
18. Reitseiner, Georg, von Steinhügel, Schuster.
19. Retzer, Johann, von Roitham.
20. Schneider, Joseph, von Kastenberg, Bauer.
21. Uhrmann, Jakob, von Azmannsdorf, Bauer.
22. Weindinger, Paul, von Straching, Müller.
23. Wimböck, Joseph, von Abraham, Bauer.
24. Aichinger, Georg Ignatz, von St. Nikola.
25. Altmann, Johann, von Saldenburg, Buchbinder.
26. Altenegger, Martin, von Oberkogel, Bauer.
27. Angerer, Johann Michael, von Wißmannsberg, Müller.
28. Bauer, Jakob, von Lanzenreut.
29. Bruckner, Michael, von Schram, Schuster.
30. Dupp, Georg, von Geyermühl, Bauer.
31. Falkner, Mathäus, von Roßbach, Bauer.
32. Filt, Michael, von Rieß, Bauer.
33. Gasselstorfer, Johann Baptist, von Eckerstorf.
34. Geyer, Johann, von Kottingrub.
35. Gräller, Joseph, von Jägerwärth, Bauer.
36. Graf, Michael, von Unterraicher, Bauer.
37. Högen, Georg, von Kattweis, Bauer.
38. Haimerl, Sebastian, von Mitterbrünst.
39. Justel, André, von Egelser, Zimmermann.
40. Kainz, Anton, von Mainhof, Bauer.
41. Knoden, Joseph, von Salzweg, Nagelschmid.
42. Madler, Johann Georg, von S. Nikola.
43. Maier, Matthias, von Grubweg, Bauer.
44. Maier, Michael, von Fattendorf, Hafner.
45. Marr, Severin, von Mainhof, Bauer.
46. Meisinger, Johann Georg, von Eichet, Maurer.

47. Müller, Joseph, von Hals, Metzger.
48. Nußer, Gregor, von Markberg, Weber.
49. Pell, Martin, von Saustallu.
50. Pichele, Michael, von Fürstenstein, Stricker.
51. Pieringer, Ballentin, von der Binderwiese.
52. Renfrot, Joseph, von Passau, Weber.
53. Roßgoderer, Anton, von Walding, Bauer.
54. Rupprecht, Philipp, von Tittling, Schneider.
55. Schindler, Johann Georg, von Hochstein, Müller.
56. Schuster, Matthias, von Haarschedel, Bauer.
57. Schwankl, Michael, von Wolfstein, Bauer.
58. Seidl, Ignatz, von Grubweg.
59. Simmet, Matthias, von Hetzendorf, Bauer.
60. Sölwagner, Johann, von Eggendobl.
61. Sonnendorfer, Franz, von Weidenhof, Schuhmacher.
62. Stander, Matthäus, von Krommwitten, Bauer.
63. Stöckl, Matthäus, von Handewinkl, Bauer.
64. Streibl, Johann, von Eichet, Bauer.
65. Thoma, Johann, von Kempelsberg, Binder.
66. Unfried, Johann Evangel., von Leiten, Bauer.
67. Wigelsberger, Joseph, von der Binderwiese.
68. Wolfgang, Ignatz, von Hals.
69. Zellner, Sebastian, von Höch, Bauer.
70. Zillner, Martin, von Eggendobl.
71. Auer, Jakob, von Schönbach, Hammerschmid.
72. Baiersperger, Johann, von Bach, Bauer.
73. Brait, Georg, von Haibach, Schuhmacher.
74. Buchinger, Georg, von Bach, Bauer.
75. Faretbauer, Mathias, von Faret, Müller.
76. Kubniger, Georg, von Saming, Bauer.
77. Mach, Leopold, von Haibach.
78. Niedermaier, Georg, von Haibach.
79. Schabenbäck, Johann, von Haibach.
80. Wagner, Joseph Anton, von Gadern.
81. Stadler, Mathias, von Eggersdorf, Bauer.

2350. (3. a) Bey Ign. Jos. Lentner, Buchhändler zum schönen Thurm ist zu haben:

Baierischer Küchenkalender für sechs Schüsseln auf alle Tage des Jahrs. 4to. 36 kr. geb.

So eben ist daselbst fertig geworden: der versprochene Anhang zu obigem Küchenkalender unter dem Titel:

Baierisches Kochbuch für Fleisch- und Fastage; oder gründliche Anweisung, wie man einen Tisch von sechs Schüsseln das ganze Jahr hindurch täglich mit Veränderung der Speisen auf eine geschmackvolle und wohlfeile Art bedienen soll; nebst Angabe aller Kochregeln, und der nothwendigen Vorkenntnisse der Kochkunst. Laden-Preis: 1 fl. 36 kr.

Ferners ist auch ganz neu zu haben:

Hippokrates des zweyten ächte medizinische Schriften ins Deutsche übersetzt. Mit einem alphabetischen Repertorium der Sätze und Materien. Ein Taschenbuch für junge Aerzte; herausgegeben von Dr. Fr. v. P. Gruithuisen. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Benerlich, Joh.; Alfred, — ein Lesebuch für Jünglinge von 15 — 20 Jahren zur Bildung des Herzens und des Geschmacks. 2 Theile. W. Al. D. 3 fl.

Hecker, August, Fr.: Kunst unsere Kinder gesund zu erziehen und ihre gewöhnlichen Krankheiten zu heilen. gr. 8. 2 Thle. W. A. D. 2 fl. 45 kr.

Leibiger, Joh.; vollständiges Handbuch der Küchen- Gärtnerey für den Bürger und Landmann. 8. 2 Thle. W. Al. D. 2 fl.

München, den 10ten Juny 1813.

2353. Allerneuestes Münchner Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen; herausgegeben von Krescentia Bucher. gr. 8. München 1813, in der Fleischmannischen Buchhandlung.

Dieses so eben erschienene Münchner Kochbuch ist die Furcht vieljährigen Fleißes und vielseitiger Kenntnisse und Erfahrungen in der Kochkunst. Es verdient seiner guten Einrichtung, Vollständigkeit und Deutlichkeit wegen in der Hand einer jeden Hausfrau zu seyn, so wie es sich auch hauptsächlich für angehende Köchinnen eignet, um durch fleißiges Lesen desselben die Regeln der Kochkunst sich eigen zu machen. Bäckereyen, eingemachte Früchte, Getränke und nützlichen Sachen für das Hauswesen, auch eine Einleitung zur Kochkunst, dann ein nützliches Verzeichniß desjenigen, was jeder Monat am Besten und Schmackhaftesten für die Küche liefert; eine vollständige Inhaltsanzeige beschließt das Ganze.

Um den Ankauf dieses Buches zu erleichtern und dasselbe recht gemeinnützig zu machen, verkauft unterzeichnete Verlagshandlung dasselbe jedoch nur bis Ende des Brachmonats um den geringen Preis von 1 fl. 36 kr. Vom Heumonate angefangen tritt dann der Ladenpreis von 2 fl. ein.

C. A. Fleischmannische Buchhandlung.
(Kaufinger Gasse Nro. 1616.)

2345. Beym Antiquar Steyrer in der Peruza-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Handbuch der pharmaceutischen Botanik. Mit 429 illuminirten Abbildungen. Nürnberg 1804. 17 Heft. Fol. 16 fl.

Naturgeschichte der Vögel, aus den besten Schriftstellern. Mit Merianischen Kupfern. Heilbronn 1774. Fol. 5 fl.

Duhamel: Allgemeine Geschichte der Fische, und der Fischereyen. Mit vielen Kupfern. Leipzig 1773. Drey Bände. 4to. 4 fl.

Huber: Vollständige Naturgeschichte aller Bau- und Baumhölzer ꝛc. ꝛc. München 1803. 2 Bände. gr. 4to. 1 fl. 48 kr.

Magazin von merkwürdigen neuen Reisebeschreibungen. Mit Kupfern. Wien 1804. 30 Bände. 8. 22 fl.

T. Livii Patavini Opera omnia. Patavii 1759. 6 Tom. 8. 4 fl.

Quinti Curtii Rufi de rebus gestis Alexandri Magni Biponti 1782. 2 Tom. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Velleius Paterculus. Biponti 1782. gr. 8. 48 kr.

Vertot. Histoire des Revolutions arrivées dans le gouvernement de la Republique Romaine. Paris 1806. 4 Tom. 1 fl. 36 kr.

Montesquieu: Oeuvres mêlés et posthumes. Paris 1807. 2 Tom. 48 kr.

Lipowsky: Nationalgarde-Jahrbuch für das Königreich Baiern. Mit Kupfern. München 1814. 8. 1 fl. 36 kr.

Leben des guten Jünglings Engelhof. Mit Kupfern. München 1781. 2 Bände. 8. ganz Lederband. 1 fl. 12 kr.

Versuch einer griechisch-römischen Mythologie. London 1805. in 8. 50 kr.

Neues unentbehrliches Kunst- und Haus-Buch; worin man ganz verborgen gehaltene Künste und Geheimnisse erlernen kann. Mannheim 1805. gr. 8. 1 fl.

Hermann: Vollständige Belehrung über den Hopfenbau, besonders in Baiern. Mit Kupfern. Nürnberg 1810. gr. 8. 54 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 143 — 15. Juni. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 12. Jun. Den 9. dieses ist der kaiserl. französische Divisionsgeneral Reichsgraf von Grenier von der Armee kommend hier eingetroffen, und hat Tags darauf seine Reise nach Italien wieder fortgesetzt.

Regensburg. Am 5. d. brach von hier das 1ste, und am 7. das 3te Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises in das Uebungslager bey München auf.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 7. Juny. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, datirt vom 30. May 1813 erhalten: Ein von Augsburg abgegangener Artilleriekonvoy von eilich 50 Wagen hatte sich von der Marschroute der Armee entfernt, und seine Richtung von Augsburg nach Baireuth genommen; die Anhänger des Feindes haben diesen Convoy zwischen Zwickau und Kemnitz angegriffen; der dabey erlittene Verlust besteht in 200 Menschen und 300 Pferden, welche genommen, und in 7 bis 8 Kanonenstücken und mehreren Wagen, welche zertrümmert wurden; die Kanonen wurden wieder gewonnen. — Se. Maj. haben eine gerichtliche Untersuchung anzustellen befohlen, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, wer es auf sich genommen, die Marschroute der Armee zu verändern. Er mag ein General oder Kriegskommissär seyn, so soll er nach der Strenge der Militärgesetze bestraft werden, indem die Marschroute der Armee von Augsburg über Würzburg und Fulda die anbefohlene ist. — Der mit einem 400 Mann starken Marsch-Regiment Kavallerie von Braunschweig kommende General Poinsot wurde bey Halle von 7 bis 800 Mann feindlicher Kavallerie angegriffen, und mit ohngefähr hundert Mann gefangen genommen; 200 Mann sind nach Leipzig zurückgekommen. Der Herzog von Padua ist zu Leipzig angekommen, wo er seine Kavallerie zusammenzieht, um das ganze linke Elbufer zu reinigen.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Stellung der Armeen vom 31. Mai Abends erhalten: Der Herzog von Vicenza, der Graf Schuwaloff und der General Kleist hatten im Kloster Wahlstadt bey Liegnitz eine 18stündige Conferenz. Sie gingen gestern den 30. Nachmittags um 5 Uhr auseinander. Noch ist das Resultat nicht bekannt. Wie es heißt, soll man über das Princip eines Waffenstillstandes übereingekommen seyn, doch scheint man über die Gränzen, welche die Demarkations-Linie bilden sollen, nicht einig. Den 31. um 6 Uhr Abends wurden die Conferenzen auf der Seite von Striegau wieder begonnen.

Das Hauptquartier des Kaisers war zu Neumarkt; das des Fürsten von der Moskwa, der die Generale Lauriston und Regnier unter seinen Befehlen hat, zu Lissa. Der Herzog von Tarent und der Graf Bertrand befanden sich zwischen Jauer und Striegau. Der Herzog von Ragusa stand zwischen Moys und Neumarkt. Der Herzog von Belluno stand zu Steinau an der Oder. Glogau war gänzlich entsetzt. Alle Ausfälle der Garnison waren von glücklichen Erfolgen begleitet. Es hatte diese Festung noch Lebensmittel für 7 Monate. — Den 28. faßte der Herzog von Reggio zu Hoyerswerda Posto, wo er von dem 15 bis 18,000 Mann starken Corps des Gen. Bülow angegriffen wurde. Das Gefecht begann: der Feind wurde auf allen Puncten zurückgetrieben und eine Strecke von zwey Stunden weit verfolgt. Der Bericht über diese Schlacht folgt hiebey. — Den 12. Mai hatte sich der General-Lieutenant Vandamme der Insel Wilhelmsburg, vor Hamburg, bemächtigt. — Den 24. befand sich das Hauptquartier des Fürsten von Eckmühl zu Haarburg. Es waren mehrere Bomben in die Stadt Hamburg gefallen und die russischen Truppen schienen diese Stadt zu räumen; bereits waren die Unterhandlungen hinsichtlich der Auslieferung dieses Platzes eröffnet. Die dänischen Truppen machten mit den französischen gemeine Sache. — Den 25. sollte daselbst eine Conferenz mit den dänischen Generalen statt haben, um den Operationsplan zu reguliren. Der Herr Graf von Kaas, Minister des Innern des Königs von Dänemark, war mit Aufträgen an den Kaiser abgereiset, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Beylagen.

I. Bericht an Se. Durchlaucht den Prinzen v. Neufachtel, Majorgeneral der Armee. — Monseigneur, Ich bin mit meiner 13ten Division gegen 6 Uhr Abends zu Hoyerswerda angekommen. Alle von den Bauern eingezogenen Kundschaften versicherten mich, daß sich der Feind in der Stadt befinde; ich marschirte daher mit Vorsicht. Meine Avantgarde rückte, da sie keine Vedette bemerkte, während eines sehr heftigen Gewitterregens in die Stadt. Schon hatten die ersten Pelotons der Chevaurlegers unter Anführung eines meiner Offiziere verschiedene Straßen, ohne jemand zu bemerken, durchritten, als die darauffolgenden baierischen Chevaurlegers, so wie sie auf dem Platze ankamen, zwey Eskadrons Kosaken, die mit Brod Faßen beschäftigt waren, erblickten, und über sie herfielen. Mehrere derselben, die sich zu Pferde befanden, entwischten, aber der ganze Ueberrest wurde niedergesäbelt oder gefangen gemacht. Diese Affaire verschaffte mir 7 Offiziere, worunter 1 Major, 1 Kapitän, 5 Lieutenants oder Sousleutenants, und 3 preußische Offiziere (es entwischte kein einziger davon), 61 Kosaken und über 90 Pferde. Ich bin ꝛc. Unterzeichnet, der Marschall Herzog v. Reggio. Zu Hoyerswerda, den 27. May 1813. — II. Bericht an Se. Durchlaucht den Prinzen von Neufchatel, Majorgeneral der Armee. — Monseigneur, Der Feind hatte mich diesen Morgen in der Position von Hoyerswerda angegriffen, in der ich mich befinde,

und in der ich verblieben, um die Division des Gen. Gruyere zu erwarten. Der Feind kam von Seuftenberg, längs den beyden Ufern der schwarzen Elster herbey. Sein erster Angriff hatte gegen 8 Uhr über Bergen und Neuwiese statt, wo seine Cavallerie meine Vorposten zurücktrieb, und fast zu gleicher Zeit wurde ich auf meiner Linken von der Seite von Narditz her angegriffen, von wo der Feind 50 Kanonenstücke deployirte. Da ich noch nicht wußte, von welcher Seite der Hauptangriff seyn würde, so sah ich mich genöthigt, meine Mannschaft zwischen diesen beyden Punkten zu theilen. Die 14te Division bildete ihre Garres in der Ebene von Narditz unter einem sehr lebhaften Artilleriefeuer, welchem die meinige vortheilhaft antwortete. Nachdem sich der Feind von der Fruchtlosigkeit seiner Anstrengungen von dieser Seite überzeugt hatte, verlegte er seine Streitkräfte auf das rechte Ufer; er ließ Infanterie- und Cavallerie-Colonnen und Geschütz debouchiren. Meine äußerst vortheilhaft placirte Artillerie brachte hierauf diese Colonnen in Unordnung und Gen. Pacthod trieb dieses preußische Corps im Sturmschritte weit über Bergen hinaus, indem er ihm viel Schaden zufügte. Von diesem Augenblicke an ging die Flucht des Feindes auf allen Punkten rasch vor sich, und ich blieb Meister vom Terrain, worauf er viele Todte zurückließ. Ich kann das Betragen des Gen. Pacthod nicht genug rühmen, so wie auch das des Gen. Bourailly, der mit seiner Brigade zwey Dörfer mit dem Bajonette auf die kühnste Weise hinwegnahm. Wir sind noch, um 5 Uhr Abends, im Verfolgen des Feindes begriffen. Ich bin ꝛc. Unterz. des Marschall Herzog v. Reggio. — Zu Hoyerswerda den 28. Mai 1813.

III. Ein Abschriftschreiben des Divisionsgeneral Grafen Vandamme an den Marschall Prinz v. Eckmühl, aus Haarburg vom 1ſ. May, welches wir morgen mittheilen werden.

Am 6. Juny legte zu St. Cloud die zur Pallastdame ernannte Herzogin von Padua ihren Eid in die Hände Ihrer Maj. der Kaiserin ab.

Bey Bordeaux lief am 28. May das Linienschiff, der Regulus, in den Strom ein. Es war das erste Schiff dieses Ranges, welches man je in der Gironda gesehen hat.

Nach Cherbourg wurde am 24. May das englische Schiff, the Traveller, durch den französischen Kaper, le Comte de Vauville, eingeschickt. Zu Havre liefen in den letzten Tagen des May's drey unter Licenzen aus England kommende Schiffe, mit Ladungen von Zuker, Kaffee, Pfeffer, Buenos-ayres-Häuten ꝛc. ein.

Der gewesene Präfekt des Departements der Elbemündungen, Requetenmeister Baron de Gonink, war durch Wesel gereist.

Direkte Briefe aus Hamburg, die bis zum 4. Jun. reichen, melden, daß dort seit dem Wiedereinrücken der französischen Truppen die tiefste Ruhe herrsche.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Hamburg vom 30. Mai. Gestern hörte man vom Zollenspieker her ein lebhaftes Gewehrfeuer. Man erfuhr bald, daß die Franzosen alle Pässe forcirt hatten, und den Feind nach der Seite von Boitzenburg verfolgten. Gegen Abend sahen wir hier einige Bataillons eintreffen, welche die öffentlichen Plätze und die wichtigsten Posten besetzten.

Vom 31. Mai. Es ist heute kein Augenblick vergangen, an welchem nicht neue französische Truppen in unsere Stadt einrückten. — Um 4 Uhr Nachmittags hielten Se. Durchl., der Marschall, Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur, und Se. Excell., der Hr. General-Lieutenant, Graf Vandamme, über 35 Bataillons Infanterie Revüe. — Die Einwohner konnten von ihrem Erstaunen nicht zurückkommen. Es würde schwer seyn, zu bestimmen, was sie am meisten in Verwunderung setzte, die schöne Haltung der Truppen oder ihre Anzahl. Es war in der That ein gewaltiger Unterschied zwischen demjenigen, was sie vor Augen, und demjenigen, was man ihnen von der physischen und der Anzahlschwäche der französischen Bataillons erzählt. — Wir werden über die Sitten, Gewohnheiten und Handlungen der Avanturiers, die uns so eben verlassen haben, unverzüglich einige Details mittheilen. Die Städte, die so wie wir das Unglück haben, diese Befreyer der Völker zu besitzen, wissen, wie viel ihnen dieses kostet. Die Russen haben nur noch Zeit gehabt, ihre Personen zu retten, und haben glücklicher Weise ihre Gewohnheit, zu zerstören und zu verbrennen, nicht befolgen können. — In dem Marine-Arsenal hat man 150 Artilleriestücke und gegen 80 auf den Wällen gefunden. Alle Etablissements sind in dem besten Zustande. Die unternommenen Arbeiten, um Hamburg zu einem Waffenplatz zu machen, sind sehr beträchtlich. Alle Militairs sind darüber erstaunt gewesen, und betrachten jetzt Hamburg als eine Festung. — Zu Folge einer Entscheidung Sr. Durchl. des Marschalls, Prinzen von Eckmühl, General-Gouverneurs, wird allen Einwohnern von Hamburg befohlen, bey der allgemeinen Polizeydirection unverzüglich abzuliefern: alle Libelle, Pamphlets, fremde oder nicht erlaubte Zeitungen, Carricaturen, Kupferstiche, Verse ꝛc. ꝛc., die seit dem 24. Febr. dieses Jahrs hier erschienen oder eingeführt sind. — Jeder, der diesem Befehl nicht sogleich gehorcht, oder ihn nicht gänzlich zur Ausführung bringt, indem er irgend eine von den Sachen bey sich behielte, deren Ablieferung befohlen worden, soll strenge bestraft werden. — Hamburg, den 31. Mai 1813. — Der General-Polizey-Director, d'Aubignose.

Zu Folge der Befehle Sr. Durchl. des Hrn. Marschalls, Prinzen v. Eckmühl, wird allen Fremden, die sich zu Hamburg befinden, anbefohlen, sich binnen 24 Stunden bey der allgemeinen Polizey-Direction einzufinden, um sich daselbst zu legitimiren, und, im Fall es geschehen kann, eine Erlaubniß zum Aufenthalt zu erhalten. — Allen Eigenthümern, Vermiethern und Gastwirthen wird verboten, irgend einen Fremden bey sich aufzunehmen, der keine Erlaubniß bekommen, sich zu Hamburg aufzuhalten. — Die alten Verordnungen über die Reisenden sind wieder in Kraft gesetzt. — Ein jeder Uebertreter wird gestraft und außerordentlich verfolgt werden. — Hamburg, den 31. Mai 1813. — Der General-Polizey-Director, d'Aubignose.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 7. Juny. Die Post von Hamburg ist heute wieder hier eingetroffen, und hat verschiedene Briefe, mit dem Hamburger Poststempel versehen, mitgebracht. Die dortigen Zeitungen aber sind heute noch ausgeblieben.

Königreich Neapel.

Neapel, den 22. Mai. Se. Maj. haben Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlichen Hofe zu Wien, dem Fürsten von St. Angelo, die wegen seinen Gesundheitsumständen nachgesuchte Entlassung von diesem Posten bewilligt, demselben die große Dekoration Ihres königlichen Ordens verliehen und an seine Stelle den Fürsten von Gariati ernannt. — Dasselbe bewilligten Se. Maj. aus gleicher Ursache Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich-baierischen Hofe, Fürsten von Colobrano. Allerhöchstdieselben ertheilten ihm gleichfalls die große Dekoration Ihres königlichen Ordens und ernannten zugleich

den Hrn. Grafen Caracciolo di Melissano an seine Stelle. (Mon. delle due Sicilie.)

Großbritannien.

Wie der Moniteur meldet enthalten sämmtliche Londoner Zeitungen vom 29. May die Bulletins der großen Armee bis zum 16. Abends, die ergangenen Befehle wegen Abhaltung eines Tedeums, und alles, was auf die Ankunft des Grafen Bubna im Hauptquartier des französischen Kaisers und auf den Vorschlag des Kongresses Bezug hat.

Ein Privatbrief aus Hamburg vom 18. May, im Star, lautet so: Ich verschob die Absendung dieses Briefs in der Hoffnung, Ihnen etwas Angenehmes melden zu können. General Tettenborn hat die ganze Bürgergarde zusammenkommen lassen, um ihr etwas Angenehmes, wie er sagte, mittheilen zu können. Jedermann lief herbey, um dieses Wichtige aus seinem Munde zu vernehmen; nachdem er drey Stunden auf sich hatte warten lassen, ließ er, statt selbst zu erscheinen, durch einige Offiziere in seinem Namen dem Korps der Bürgergarde danken, und es bitten, seinen Dienst noch dreymal vier und zwanzig Stunden lang fortzusetzen, indem es während dieser Zeit sich entscheiden würde, ob Hamburg verlassen werde oder nicht. Wahrhaftig ein schöner Trost! Sie können sich unsere Angst denken," ꝛc. ꝛc. — Privatbriefe aus Hamburg vom 21. kündigten an, daß General Tettenborn mit dem größten Theile der Russen den Weg nach Berlin eingeschlagen habe.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat, zu Bezeugung seiner Zufriedenheit über das Betragen des königl. Armeekorps in der Schlacht bey Bautzen und in den Gefechten bis zum 31. May, unterm 9. Juny 2 Offiziere zu Kommandeurs und 36 zu Rittern des Militärverdienstordens, ingleichem 3 Feldärzte zu Rittern des Civilverdienstordens ernannt; 12 Offiziere, welche schon früher Auszeichnungen erhielten, wurden neuerdings belobt, und der Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, 65 goldene und 339 silberne Medaillen bewilligt. Auch wurden mehrere Beförderungen bekannt gemacht.

Sachsen.

Beschluß des in Nro. 140 abgebrochenen Berichts eines Augenzeugen über die Tage in und bey Bautzen. Bautzen wurde, wie durch eine mächtige Hand aus den Wolken, mitten aus dem Verderben gerettet. Der Uebergang der Hauptarmee über vier unfern der Pulver-Mühle mit Blitzesschnelle geschlagene Brücken, ging, sobald man die auf der Schießbleiche angelegten Verschanzungen genommen hatte, mit einer unbeschreiblichen Ordnung und Ruhe vor sich. Der mächtige Gebieter dieser herrlichen Bewegungen, Kaiser Napoleon, hielt in stiller Größe auf der Anhöhe, und leitete mehr mit Wink als Worten die furchtbaren Massen. Um 5 Uhr Nachmittags kletterte ein kühner Haufe von ungefähr 30 Voltigeurs aus der wendischen Spreevorstadt, der Seidau unten im Thale, am steilsten, jähesten Felsenabhange zur Schießwiese hinauf. Der die russische Batterie, die hier in einer Verschanzung aufgepflanzt noch spielte, kommandirende russische Offizier sank durch einen Schuß todt vom Pferde. Das Gerber- und Bautzner Thor, so wie die Eingänge und Pforten in die Gerbervorstadt, waren von den Russen sorgfältig verrammelt und verpfählt worden. Dieß alles verschwand, wie durch einen Zauberschlag. Französische Tirailleurs kletterten über die äußersten Gartenmauern in die Vorstädte, und nach wenigen Minuten erschienen sie in der Stadt, wo mehrere russische Gefangene gemacht und allerley Train erbeutet wurde. Auf diese Art wurden alle noch so drohenden Anstalten, welche die Russen selbst durch die Befestigung der alten Ringmauern durch Soldaten gemacht hatten, völlig vereitelt. Um 9 Uhr zog der Kaiser in Bautzen ein, und hatte auch schon zwey Deputirten des Stadtraths den Befehl ertheilt, die Nachricht von der Rettung der Stadt dem Könige nach Dresden zu überbringen. — Der Hauptschlachttag war am 21. May zwischen Bautzen und Hochkirchen. Da Hochkirchen nur zuletzt und in der äußersten Linie berührt wurde, so müßte die Schlacht wohl eher von Bautzen den Nahmen führen. Wenige Schlachten in der neuern Kriegsgeschichte mögen so mörderisch und hartnäckig gewesen seyn, so daß erfahrne alte Krieger selbst den Tag bey Lützen dadurch in Schatten gestellt glauben; aber bey wenigen hat sich auch Napoleons Adlerblick, sein still und kraftvoll über dem Schlachtgewühl schwebender Geist so energisch verherrlicht. Der Kaiser hatte dem Fürsten von der Moskwa, Marschall Ney, welcher nebst einem ansehnlichen Armeekorps unter Lauriston seine Richtung gegen Berlin genommen hatte, und bis Luckau gekommen war, Befehl ertheilt, sich ihm zu nähern, und die rechte Flanke der Feinde zu umgehen; dort war der Hauptangriff gegen die Preußen und deren, wie man allgemein versichert, sehr fest und verständig genommene Positionen gerichtet. Dieser Maaßregel war unstreitig der nach langen Anstrengungen glorreich errungene Sieg zuzuschreiben. Der Kaiser setzte sich früh um 6 Uhr in Bautzen, wo er übernachtet hatte, zu Pferde. Der Herzog von Reggio hatte den französischen rechten Flügel, der Herzog von Dalmatien das Centrum, der Fürst von der Moskwa den linken Flügel anzuführen. Den russischen linken Flügel kommandirte unter dem General Miloradowitsch der Prinz von Würtemberg. Das Centrum hatte Blücher. Den rechten Flügel der russische General Barclay de Tolli, wobey sich auch General v. Kleist befand. Die Reserve des Blücherschen Korps machte York, auf welche sich auch Blücher warf, als er durch den weit überlegenen Angriff des Kaisers selbst mit den Garden durchbrochen worden war. Das russische Hauptkorps machte nur die Reserve, und kam zum Theil hier gar nicht zum Gefechte, welches aber bey der schnellen Anordnung des Rückzugs fürs Ganze rettend war. Denn nur diese ungeschwächte Reserve konnte in Verbindung mit der zahlreichen Kavallerie sich ins Hintertreffen stellen und den Rückzug decken. Der rechte französische Flügel passirte bey Preuschitz die Spree, und bestürmte die Vorberge auf der Straße nach Hochkirchen und Löbau von Ebendörfel und Postwitz aus. Der linke französische Flügel hatte seine Richtung auf Kreckwitz, wo die Preußen die furchtbarsten Verschanzungen besetzt hielten. Vom Taucherkirchhofe an, vor der Stadt an der Görlitzer Landstraße, bis nach Nadelwitz und Auritz, dehnten sich die ehrfurchtgebietenden Linien des französischen Centrums, wobey sich die alten Garden befanden, aus. Sie blieben bis Nachmittag fast unbeweglich stehen, während die Schlacht in vielfach erneuerten Angriffen auf die preußischen und russischen Verschanzungen am linken und rechten Flügel furchtbar wüthete. Endlich, nachdem mehrere Verschanzungen mit dem Bajonett erstürmt waren, setzte sich auch das Centrum, wo der Kaiser selbst war, mit Blitzesschnelle in Bewegung, durchbrach mit unwiderstehlicher Gewalt die letzten Linien der Feinde, und warf sie bis Wurschen und Hochkirch. Der Posten bey Kreckwitz hatte am längsten Widerstand gethan. Da alles durch Sturmlaufen errungen werden mußte, so war dieß die rechte Feuerprobe der Tapferkeit. Auch die Bundestruppen, und namentlich die in der Schlacht engagirten würtembergischen Truppen und die Baiern, haben sich dabey, der allgemeinen Aussage nach, mit Ruhm bedeckt. Gefangene wurden sehr wenig ge-

macht. Die französische Kavallerie kam in Verhältniß nur wenig ins Gefecht. Durch die, alle Reiterangriffe vernichtende neue Carre'stellung wurde die russische und preußische Kavallerie auch hier in ihren Operationen völlig gehemmt und unbrauchbar gemacht. Sie scheint überhaupt nur zur Deckung des Rückzugs da zu seyn. Die treffich bediente französische Artillerie arbeitete fürchterlich in den feindlichen Reihen. Die Ueberlegenheit des schweren französischen Geschützes, das von Marineirs bedient wurde, entschied auch hier vielleicht, wie bey Lützen, den Sieg. Die Gegend, ein blühender Garten mit Dörfern und Landsitzen von der schönsten Bauart und vielfachsten Veredlung des Aker und Viehstandes, litt in diesen furchtbaren Kampftagen über alle Beschreibung. Ganz abgebrannt sind die Dörfer Auritz, Jenkwitz, Besonkwitz, Radelwitz, Puschwitz, Nimschütz, Röschen und das Vorwerk Lubas zu Niedergurig gehörig. Zum Theil sind verbrannt Pileskewitz, Preititz, Gutterdorf, Bröhn, Baruth, Wörlitz. — Die Nacht vom 21 zum 22 brachte der Sieger, weil das Verfolgen des Feindes erst Abends um 10 Uhr geendet hatte, unter einem Zelte bey Klein Burschwitz zu. Der geschlagene Feind hatte indeß seinen noch immer in ziemlicher Ordnung fortgesetzten Rückzug über die Straßen von Görlitz und Löbau gemacht, und unmittelbar hinter Reichenbach noch vor den Markersdorfer Anhöhen sich wieder gesetzt. Die heftigsten Kanonaden begannen schon Vormittags aufs Neue. Es blieben viele Leute, und Abends fand der allgemein verehrte Herzog von Friaul, Marschall Duroc, mitten in Erfüllung seiner Pflicht den rühmlichsten Tod. Der Kaiser ließ von Dobschütz und Mengelsdorf seine Zwölfpfünder so fürchterlich donnern, daß die russisch-preußische Retraite bey Görlitz fortgesetzt werden mußte. Dort waren neben der Hauptbrücke in der Reisvorstadt noch mehr andere Hülfs-Brücken zum Uebergang in Bereitschaft gesetzt. Dieser wurde auch noch am Morgen des 23. ohne weitere Beschädigung der Stadt, als daß die Hauptbrücke sowohl wie die übrigen Brücken den Flammen geopfert wurden, in ziemlicher Ordnung bewerkstelligt. Um 10 Uhr zog der siegreiche Kaiser in Görlitz ein und empfing da einen Parlamentär. An eben diesem Tage rückte der Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, mit seinem 30,000 Mann starken Korps vor Bautzen, und nahm da die Stellung von Auritz bis Niederkaina ein. Er verweilte da vier Tage, worauf er gegen das preußische Korps unter dem General Bülow vorrückte, und vom 27 — 29 zwischen Wittchenau und Hoyerswerda mehrere blutige Gefechte lieferte, die aber den Rückzug des preußischen Korps zur Folge hatten.

Nach Briefen aus Sachsen sollen noch am 7. Juny bey Leipzig zwischen der dortigen Besatzung, und einem unter Anführung des Hrn. von Czernitscheff von der Elbe her vorgedrungenen russischen Korps ziemlich blutige Gefechte statt gefunden haben, welchen aber Mittags um 12 Uhr die Kunde von dem in Schlesien abgeschlossenen Waffenstillstande ein Ende machte. Die Chefs traten in Unterhandlung, und Abends um 7 Uhr wurde der Waffenstillstand durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. Mai war der Herzog von Cumberland, wie Berliner Blätter melden, in Strelitz angekommen, um auf seiner Durchreise nach dem Hauptquartier der verbündeten Mächte seinen Oheim den Herzog von Mecklenburg zu besuchen. — Oeffentlichen Nachrichten zufolge kommandirte zuletzt der General v. Wallmoden die bey Hamburg aufgestellte deutsche Legion und die Hanseaten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. Juny: **Die Familie oder der deutsche Hausvater.**

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Dienstag, den 15. dieses: **Ludwig der Springer, ein Schauspiel in fünf Aufzügen.**

Versteigerung

2325. (3. c) Nach Auftrag der königl. unmittelbaren Staatsgüter Administration in Schleißheim werden am Mittwoch den 16. des laufenden Monats Juny in Weyhenstephan bey Freysing nachfolgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

11 Stück sehr fette Ochsen,
2 detto detto Kühe,
60 Schäffel ordinair
41 Tuneser Winterwaitzen,
90 Schäffel Winterroggen.

Die baare Zahlung wird nach erfolgter Ratification der königl. Administration, welche vorbehalten wird, vor Abnahme der ersteigerten Objekte geleistet.

Weyhenstephan den 2. Juny 1813.

der königl. Amtssubstitut
Carl Practorius.

Ankündigung.

2347. (3. c) Von nun an hält der Unterzeichnete ein Waaren-Lager von Tuben, Perspectiven und andern optischen Werkzeugen aus dem optischen Institute von Benediktbeurn: Utzschneider, Reichenbach und Fraunhofer. Kaufsliebhaber belieben sich demnach bey ihm zu melden. München, den 10ten Juny 1813.

Fr. Greil,
Mechanikus im Hause des Herrn geheimen Raths von Utzschneider vor dem Schwabingerthor Nr. 1338 im 1ten Stocke.

2353. (3 b) **Allerneuestes Münchner Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen; herausgegeben von Kreszentia Buchner.** gr. 8. München 1813, in der Fleischmannischen Buchhandlung.

Dieses so eben erschienene Münchner Kochbuch ist die Frucht vieljährigen Fleißes und vielseitiger Kenntnisse und Erfahrungen in der Kochkunst. Es verdient seiner guten Einrichtung, Vollständigkeit und Deutlichkeit wegen in der Hand einer jeden Hausfrau zu seyn, so wie es sich auch hauptsächlich für angehende Köchinnen eignet, um durch fleißiges Lesen desselben die Regeln der Kochkunst sich eigen zu machen. Bäckereyen, eingemachte Früchte, Getränke und nützlichen Sachen für das Hauswesen, auch eine Einleitung zur Kochkunst, dann ein nützliches Verzeichniß desjenigen, was jeder Monat am Besten und Schmackhaftesten für die Küche liefert; eine vollständige Inhaltsanzeige beschließt das Ganze.

Um den Ankauf dieses Buches zu erleichtern und dasselbe recht gemeinnützig zu machen, verkauft unterzeichnete Verlagshandlung dasselbe jedoch nur bis Ende des Brachmonats um den geringen Preis von 1 fl. 30 kr. Vom Heumonats angefangen tritt dann der Ladenpreis von 2 fl. ein.

C. A. Fleischmannische Buchhandlung.
(Kaufinger Gaß Nro. 1016.)

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Digitized by Google

Beylage zu Nro. 143 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2322. (3. a) In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Weinwirthes Joseph Eberl hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 12. Juli,
Ad excipiendum den 12. August dann
Ad concludendum den 9ten September

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 9te Oktober festgesetzt sey, unter welchem Konclusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikttagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 31. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Rhein.

Edictal-Citation.

2200. (3. b) Gemäß des von der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises hergestellten Kautions-Capitals-Katasters wurde das von dem königl. Rath- und Landgerichtsschreiber von Kiekl dessen Amts-Vorfahrer Gehalder abgelößte ad 2 1/2 procento verintressirte Kautions-Capital ad 500 fl. unterm 26. April 1784. erlegt, abgelößt.

Dieses Zessions-Instrument ist unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen von dem Landgerichtsschreiber von Kiekl'schen Erben wird dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten von heute an gerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 30. April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Hahn.

Versteigerung.

2325. (2. a) Den 1sten künftigen Monats July Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Zachäus Leopoldsche Milchmanns Behausung im Thale Mariä gegen die Stadt-Mauer Gl.V. Nro. 382, welche dreygädig, zu ebener Erde gewölbt, der 1te, 2te und 3te Stock aber mit weißen Decken versehen ist, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber wollen an oben erwähntem Tage und Stunde bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht erscheinen, um ihr Anbot ad protocollum geben zu können.

Den 1sten Juny 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Edictal-Vorladung.

2332. (3. b.) Da in der Verlassenschaft resp. Schuldsache der beyden im Felde verstorbenen Glashändler Obermayrischen Eheleute aus der Vorstadt An sich eine beträchtliche Schuldenlast vorfindet, und ohne daß dem Amte alle Obermayrischen Gläubiger bekannt sind, kein reiner Aktiv- und Passivstand hergestellt, noch weniger in der Verlassenschafts-Verhandlung fortgefahren werden kann, so werden hiemit alle Obermayrischen Gläubiger vorgerufen, bey der auf den 30. Juny früh 9 Uhr angesetzten Kommission zu erscheinen, um da einen Nachlaß, eine Fristenregulirung, oder andere die Uebernahme des Obermayrischen Anwesens in der Vorstadt An bezweckende Verhandlungen einzuleiten.

Sämmtliche Gläubiger haben in Person, oder durch einen obrigkeitlichen speciel-bevollmächtigten Anwalt unter dem Kompelle zu erscheinen, daß sich die Nichterscheinende die Beschlüsse der Erschienenen gefallen lassen müssen.

München, den 26. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2355. (2. b.) Die unterzeichnete Behörde setzt hiedurch die Kaufsliebhaber von Stiftungs-Realitäten in Kenntniß, daß die Konspecte über die zum öffentlichen Verkaufe bestimmten Liegenschaften bey der Districts-Stiftungs-Administration Ingolstadt eingesehen, so wie die Realitäten selbst besichtigt werden können.

Von den Versteigerungs-Terminen werden die Kaufsliebhaber noch durch besondere Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt werden.

Am 10ten Juny 1813.

Königliche Stiftungs-Administration Ingolstadt im Oberdonau-Kreise.
Reder, Administrator.

Bekanntmachung.

2335. (3. b) Gemäß allerhöchsten Auftrags wird Freytag den 18ten dieß Monats vor dem Schwabingerthor an der Flurstraße der Hutterschen Schwaig gegenüber, ein eingeplankter Garten und Bauplatz von 7/8tel Tagwerk 1556 □ Schuhe, entweder im Ganzen, oder Theilweis im Weg der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung auf freyes Eigenthum, jedoch mit Ausnahme der Staats- und Communal-Auflagen, veräußert.

Die Verhandlung wird im Seminargarten Morgens 9 Uhr am bestimmten Tage vorgenommen werden, indessen die Kaufsliebhaber vom erwähnten Platze den Plan bey unterzeichnetem Amte einsehen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen können.

München, den 7. Juny 1813.

Königl. besondere Administration der Erziehungs- und Unterrichts-Stiftungen.
Weihrauch, Administrator.

Gant-Problema.

2337. (3. a) Jakob Markbachl, Hinterbauer zu Mittersendling dieß Gerichts hat eine dergestalt große Schuldenlast kontrahirt, daß selbige sein Vermögen beträchtlich übersteigt.

Von Seite unterzeichneten Landgerichts wurde auf die Gant

erkannt, und dieser Ausspruch ist auch in volle Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher folgende Ediktstage bestimmt, nämlich:

Montag der 28. Juny ad liquidandum
Mittwoch der 28. July ad excipiendum
Freytag der 27. August ad concludendum.

Sämmtliche Jakob Marktbachische Kreditoren werden demnach an diesen Tagen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter dem Nachtheil des Ausschlusses erscheinen, und ihre Rechtsnothdürfte zu Protokoll geben.

Conclusum den 2. Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

2338. **Versteigerung eines Bauerngutes zu Mittersendling.**

Da sich bey dem bisher ausgeschriebenen Hinterbauerngut zu Mittersendling kein annehmbarer Käufer meldete, so wird man selbes in loco Mittersendling am 5. July wiederholt salva ratificatione creditorum versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

a) In dem Bauernhofe mit Gebäuden, dann
1 Tagw. 63 Dezimalen Garten;
83 Tagw. 97 Dez. Aecker;
12 Tagw. 61 Dez. Wiesgründe;
58 Tagw. 21 Dez. Holzgründe;

Dieser Complex ist leibrechtig zum Patrimonialgericht Merlbach.

b) — Tagw. 35 Dez. Krautgarten.

Bodenzinsig zum Rentamte Landbezirks München.

c) — Tagw. 47 Dez. Wiesgründe;
26 Tagw. 32 Dez. Holzgründe, ludeigen.

Die grundherrlichen praestanda sind von dem Complexe

In Geld	11 fl. 32 kr.	
In Natura Korn	4 Schfl.	— M.
— — Gerste	2 —	— —
— — Haber	4 —	4 —

Der Bodenzins vom Krautgarten beträgt. — fl. 4 kr.

Die einfache Steuer beträgt von allen Gründen zusammen 9 fl. 43 kr. 2 hl.; es ist bereits auf jedes einzelne Grundstück ausgeschlagen.

Die Zehentbarkeit beym Krautacker ad b. hat die Pfarrey Sendling allein.

Die Eigenstücke ad c sind zehentfrey.

Von den Aeckern des Complexes ad a hat 2/3 das Rent-Amt München, 1/3 die Pfarrey Sendling.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen oder auch Theilweise und dauert von früh 9 bis 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich also einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Actum, den 2ten Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

2106. (3. c) Nach Angabe des Kanonikus Joseph von Plötz ist der Transportbrief von einer ehemalig landschaftlichen einzahlamtlichen, an das Kloster Diessen ausgestellten Obligation de dato München den 4ten Julii 1707, welcher de dato 15ten März 1710 auf erfagtes Kloster Diessen, von diesem an eine gewisse Magdalena Dürschin, von letzterer aber an den Landschafts-Kassier Sebastian Reichel lautet, und später zur Kabinets-Zahlmeister von Plötz'schen Masse gehörte, zu Verlust gegangen. Auf Anrufen des erwähnten Kanonikus von Plötz wird der allenfallsige Besitzer dieses Transportbriefes aufgefodert, inner einem sechsmonatlichen Termin denselben hierorts um so sicherer vorzuweisen, und sich der rechtlichen Erwerbung desselben zu legitimiren, als außerdessen bemerkte Urkunde amortisiet werden würde.

München, den 7ten April 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht des Isar Kreises
Frhr. v. Leyden, Präsident.

Engelbach.

Bekanntmachung.

2352. (2. a) Da der unterm 25. Mai abhin bey unterzeichnetem Rentamt durch öffentliche Versteigerung vor sich gegangene Haaberverkauf vermög allergnädigsten Befehls dd. 31. gehörten Maimonats, et praes. 3ten dieß von der königl. Finanzdirektion des Unterdonaukreises wegen zu gering ausgefallenem Licitationspreis nicht begnehmiget, sondern eine zweyte Versteigerung zu veranstalten anbefohlen worden ist, als hat man zu solchem Ende Dienstag den 22. Juni hiemit bestimmt.

Auf welchem Tag also die fernere Kaufslustige mittels gegenwärtiger Kundmachung vorgeladen werden.

Die Versteigerung geschiehet mehrmal unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation Vormittags von 9 bis 12 Uhr in groß- und kleinen Parthien gegen baare Bezahlung.

Geschehen den 4. Juni 1813.

Königl. baierisches Rentamt Deggendorf.
Eckert, Rentbeamter.

2301 (3. a) **Gantedikt.**

Da das Schuldenwesen des k. Posthalters und Taferwirths Peter Stangl zu Hohenlinden dessen Vermögen um ein Beträchtliches übersteigt, so hat man auf Andringen der Gläubiger dem Concurs erkannt, und will hiemit, nachdem das Ganterkanntniß in Rechtskraft erwachsen, die gewöhnlichen drey Ediktstage auf Montag den 5. Juli ad producendum et liquidandum, Dienstag den 10. August ad excipiendum und Dienstag den 14. September ad concludendum mit dem Anhange festsetzen, daß hiebey sämtliche Gläubiger der Stanglischen Eheleute sub poena praeclusi entweder persönlich oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben.

Ebersberg den 6. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Ebersberg.
Sartori.

Edictal-Vorladung.

2327. (3. a) Wer an der Verlassenschaft des Joseph Pichler, gewesenen Pfarrvikars in Polling, aus welch immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieselbe um so gewisser inner 30 Tagen von Bekanntmachung dieß, hierorts geltend zu machen, als nach Ausfluß dieses Zeitraumes, das, über Abzug der schon bekannten Schulden, noch verbleibende Vermögen, ohne fernere Rücksicht an seine nächsten Verwandte würde ausgeantwortet werden.

Beschlossen den 4. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

2342. Bey der am 5ten März heurigen Jahrs vorgenommenen Versteigerung des zum hiesigen königl. Rentamte leibgrundbaren Hinterameringer 1/4tel-Hofguts im Wald hat sich kein annehmbarer Käufer vorgefunden. Zur Versteigerung dieses Guts wird daher neuerdings der 12te künftigen Monats July anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 5ten Juny 1813.

Königliches Landgericht Wasserburg.
v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

2330. Auf allergnädigsten Auftrag der königl. Finanz-Direktion des Unterdonaukreises dd. 28ten May et praes. 2. Juny h. J. wird der auf dem dießseitigen Amtskasten vorhandene Getreidvorrath, bestehend in

214 Schäffeln Waitzen,
107 detto Gersten und
342 detto Haber

auf Dienstag den 22. Juny im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden salva ratificatione gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber können den Getreid-Material-Vorrath besichtigen, und ihre Andote am gesagten Tage in der königl. Rentams-Kanzley zu Landau früh 9 Uhr zu Protokoll geben.

Den 3ten Juny 1813.

Königl. Rentamt Landau.
v. Passauer, Rentbeamter.

Versteigerung.

2341. (3. a) Montag den 21. l. M. werden gemeinschaftlich mit dem Forstkontrollirenden Rentamt Ebersberg etliche 50 Centner rein aus Buchenholz gewonnene Potasche in der königl. Forstamtswohnung zu Eglharting salva ratificatione der königl. General-Forstadministration öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber haben sich daher am besagtem Tage in der königl. Forstamtswohnung bis morgens 9 Uhr einzufinden, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

Den 7. Juny 1813.

Königliches Forstamt Eglharting.
Oberförster Heiß.

2351. Auf Absterben des Niklas Bachmaier, Wirths zu Baierawies, sieht man sich auf Bitte seiner nächsten Anverwandten veranlaßt, alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine rechtliche Foderung zu machen haben, aufzufodern, in einer Zeitfrist von 30 Tagen unter dem Nachtheile des Ausschlußes sich bey diesgerichtlicher Behörde zu melden.

Tölz den 4ten Juny. 1813

Königl. baier. Landgericht Tölz.
(L. S.) Meßner, Landrichter.

2318. In dem Schuldenwesen des verstorbenen Hr. Pfarrers von Aufzhausen Johann Nep. Metzger hat man zur Liquidation, und zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens eine Tagsfahrt auf Montag den 28. Brachmonats angesetzt. Sämmtliche Gläubiger des gedachten Hrn. Pfarrers werden nun vorgeladen, an gedachtem Tage früh um 9 Uhr in Person, oder durch hinlänglich auch zur Erzielung eines gütlichen Vergleiches bevollmächtigte Anwälde in der k. Landgerichtskanzley um so gewißer zu erscheinen, als sie im Ausbleibungsfalle nicht weiters mehr gehört werden.

Den 31. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Friedberg.
im Isarkreise.
Baron Duval Landrichter.

Vorladung.

2329. (3. b) Außer den unterm 10. Juli 1812 ausgeschriebenen, ungehorsamen Konscribirten von den Altersklassen 1791 und 1792 haben sich in der Folge noch Mehrere, und von der im November vorigen Jahres konscribirten Altersklasse 1790 auch die neben Jenen in dem hiernach angefügten Verzeichnisse Genannten auf den an sie ergangenen Aufruf der Einreihung entzogen.

Sie werden hiermit nach der Vorschrift des Militair-Kantons-Reglement vom 7. Jänner 1805 in öffentlichen Blättern vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Unterdonaukreise, binnen 8 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs, und inner einer Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes befinden, hierorts bey Vermeidung der Konfiskation ihres Vermögens, und der gegen die Ungehorsamen weiter festgesetzten Strafen zu stellen. Am 15. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Passau.
Wendl, Landrichter.

Namens-Verzeichniß
der Altersklassen 1791 und 1792.

1. Wagner, Johann, von Dietzing, Bauer.
2. Katzbichler, Georg, von Galla, Bauer.
3. Zimmermann, Georg, von Thurnau, Schneider.
4. Altmeyer, Joseph von Pierat, Bauer.
5. Scheureker, Peter, von Wim, Bauer.
6. Donaubauer, Anton, von Vornholz, Bauer.
7. Scherer, Mathias, von Behen, Bauer.
8. Straisinger, Joseph, von Göttersberg, Bauer.
9. Vorleitner, Mathias, von Kreigell, Schneider.
10. Giermändl, Johann, von Prünst, Bauer.
11. Wallner, Joseph, von Sneisting, Bauer.
12. Kronnawitter, Joseph, von Huttern, Metzger.
13. Wird, Anton, von Neuhäuser, Bauer.
14. Ecker, Mathias, von Winkl, Bauer.
15. Schwendinger, Johann, von Winkl, Bauer.
16. Reitberger, Georg, von Schmiding, Müller.
17. Falkner, Blasius, von Rasbach, Bäcker.
18. Reisenauer, Michael, von Niederpreth, Weber.
19. Sölnwagner, Mathäus, von Haibach, Schuster.
20. Eder, Andrä, von Achleiten, Muller.
21. Taschenmann, Joh. Evang. von Pfenningbach, Binder.
22. Knoden, Joseph, von Hütten, Bauer.
23. Schiermaier, Johann, von Kellberg, Bauer.
24. Streidl, Lorenz, von Eichet, Bauer.
25. Karlstetter, Lorenz, von Eichet, Bauer.
26. Grinzinger, Joseph, von St. Nikola, Bauer.
27. Ezinger, Johann, von Thürnau, Bäcker.
28. Kreuschläger, Johann, von der Binderwiese, Binder.
29. Grundmüller, Johann Baptist, von Niederpreth, Bauer.
30. Wagenpfeil, Mathias, von Farting, Schneider.
31. Rothbauer, Johann, von Fraunhof, Bauer.
32. Neumüller, Martin, von Kirsching, Bauer.
33. Angerer, Johann, von Gisting, Hammerschmid.
34. Zauner, Joseph, von Grub, Hammerschmid.

Digitized by Google

35. Ernst, Lorenz, von Gastering, Bauer.
36. Bruner, Michael, von Marterberg, Bauer.
37. Breit, Jakob, von Oberedt, Weber.
38. Hochleitner, Benedikt, von Edt, Bauer.
39. Kasbaitzer, Joseph, von Minsing, Bauer.
40. Seidl, Niklas, von Zwölfling, Bauer.
41. Moritz, Johann, von Permerding, Bauer.

Altersklasse 1790.

1. Berger, Mathäus, von Mairhof, Bauer.
2. Dällinger, Jakob, von Aicha, Bauer.
3. Filseker, Johann, von Großenthannensteig, Bauer.
4. Graf, Joseph, von Neukirchen vorm Wald, Schuster.
5. Graß, Gottfried, von Neukirchen vorm Wald, Metzger.
6. Grünberger, Stephan, von Pichlberg, Maurer.
7. Gföttel, Mathias, von Gschwandhof, Bauer.
8. Höcker, Joseph, vorm Holz, Schopper.
9. Koller, Anton, von Wulzing, Müller.
10. Koller, Bernhard, von Leizing, Bauer.
11. Käser, Franz, von Marterberg.
12. Lehner, Joseph, von Neuburg, Schiffknecht.
13. Lindinger, Michael, von Fürstdöbel, Schiffknecht.
14. Luger, Joseph, von Leoprechting, Bäcker.
15. Pinzger, Martin, von Hartmannsbrand, Bauer.
16. Pölzweger, Sebastian, von Hofmarkt, Weber.
17. Ratzinger, Georg, von Strenn, Bauer.
18. Reitfelner, Georg, von Steinhügel, Schuster.
19. Retzer, Johann, von Rottham.
20. Schneider, Joseph, von Kastenberg, Bauer.
21. Uhrmann, Jakob, von Atzmannsdorf, Bauer.
22. Weindinger, Paul, von Straching, Müller.
23. Wimböck, Joseph, von Abraham, Bauer.
24. Aichinger, Georg Ignatz, von St. Nikola.
25. Altmann, Johann, von Saldenburg, Buchbinder.
26. Altenegger, Martin, von Oberkogel, Bauer.
27. Angerer, Johann Michael, von Witzmannsberg, Müller.
28. Bauer, Jakob, von Lanzenreut.
29. Bruckner, Michael, von Schram, Schuster.
30. Dupp, Georg, von Geyermühl, Bauer.
31. Falkner, Mathäus, von Roßbach, Bauer.
32. Filz, Michael, von Rieß, Bauer.
33. Gasselstorfer, Johann Baptist, von Eckerstorf.
34. Geyer, Johann, von Kottingrub.
35. Gräller, Joseph, von Jägerwärth, Bauer.
36. Graf, Michael, von Unterraichet, Bauer.
37. Högen, Georg, von Kattweis, Bauer.
38. Haimerl, Sebastian, von Mitterbrünst.
39. Justel, André, von Egelser, Zimmermann.
40. Kainz, Anton, von Mainhof, Bauer.
41. Knoben, Joseph, von Salzweg, Nagelschmid.
42. Madler, Johann Georg, von S. Nikola.
43. Maier, Matthias, von Grubweg, Bauer.
44. Maier, Michael, von Fattendorf, Hafner.
45. Marr, Severin, von Mainhof, Bauer.
46. Meisinger, Johann Georg, von Eichet, Maurer.
47. Müller, Joseph, von Hals, Metzger.
48. Nußer, Gregor, von Markberg, Weber.
49. Pell, Martin, von Saustalln.
50. Pichele, Michael, von Fürstenstein, Stricker.
51. Pieringer, Vallentin, von der Bindermiese.
52. Renfrot, Joseph, von Passau, Weber.
53. Roßgoderer, Anton, von Walding, Bauer.
54. Ruprecht, Philipp, von Titling, Schneider.
55. Schindler, Johann Georg, von Hochstein, Müller.
56. Schuster, Matthias, von Haarschedel, Bauer.
57. Schwankl, Michael, von Wolfstein, Bauer.
58. Seidl, Ignatz, von Grubweg.
59. Simmet, Matthias, von Hetzendorf, Bauer.
60. Sölwagner, Johann, von Eggendobl.
61. Sonnendorfer, Franz, von Weidenhof, Schuhmacher.
62. Stander, Matthäus, von Krommwitten, Bauer.
63. Stöckl, Matthäus, von Handwinkl, Bauer.
64. Streibl, Johann, von Eichet, Bauer.
65. Thoma, Johann, von Kempelsberg, Binder.
66. Unfried, Johann Evangel., von Leiten, Bauer.
67. Wigelsberger, Joseph, von der Binderwiese.
68. Wolfgang, Ignatz, von Hals.
69. Zellner, Sebastian, von Höch, Bauer.
70. Zillner, Martin, von Eggendobl.
71. Auer, Jakob, von Schönbach, Hammerschmid.
72. Baiersperger, Johann, von Bach, Bauer.
73. Brait, Georg, von Haibach, Schuhmacher.
74. Buchinger, Georg, von Bach, Bauer.
75. Faretbauer, Mathias, von Faret, Müller.
76. Kubniger, Georg, von Saming, Bauer.
77. Mach, Leopold, von Haibach.
78. Niedermaier, Georg, von Haibach.
79. Schabenbäck, Johann, von Haibach.
80. Wagner, Joseph Anton, von Gadern.
81. Stadler, Mathias, von Eggersdorf, Bauer.

2350. (3. b) Bey Jgn. Jos. Gentner, Buchhändler zum schönen Thurm ist zu haben:

Baierischer Küchenkalender für sechs Schüsseln auf alle Tage des Jahrs. 4to. 36 kr. geb.

So eben ist daselbst fertig geworden: der versprochene Anhang zu obigem Küchenkalender unter dem Titel:

Baierisches Kochbuch für Fleisch- und Fasttage; oder gründliche Anweisung, wie man einen Tisch von sechs Schüsseln das ganze Jahr hindurch täglich mit Veränderung der Speisen auf eine geschmackvolle und wohlfeile Art bedienen soll; nebst Angabe aller Kochregeln, und der nothwendigen Vorkenntnisse der Kochkunst. Laden-Preis: 1 fl. 36 kr.

Ferners ist auch ganz neu zu haben:

Hippokrates des zweyten ächte medizinische Schriften ins Deutsche übersetzt. Mit einem alphabetischen Repertorium der Sätze und Materien. Ein Taschenbuch für junge Aerzte; herausgegeben von Dr. Fr. v. P. Gruithuisen. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Gemerlich, Joh.: Alfred, — ein Lesebuch für Jünglinge von 15 — 20 Jahren zur Bildung des Herzens und des Geschmacks. 2 Theile. W. A. D. 3 fl.

Hecker, August. Fr.: Kunst unsere Kinder gesund zu erziehen und ihre gewöhnlichen Krankheiten zu heilen. gr. 8. 2 Thle. W. A. D. 2 fl. 45 kr.

Leibiher, Joh.: vollständiges Handbuch der Küchen-Gärtnerey für den Bürger und Landmann. 2 Thle. W. A. D. 2 fl.

München, den 10ten Juny 1813.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 144 — 16. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Beschluß der Beylagen, welche der Moniteur auf die gestrigen Kriegsberichte folgen ließ. III. Schreiben des Divisions-Generals Grafen Bandamme an den Marschall Fürsten von Eckmühl. Haarburg, den 13. May um 11 Uhr des Morgens. Ehegestern hatten wir uns nur unvollkommen auf der Insel Wilhelmsburg festgesetzt. Da die Nacht einbrach, so hatte man sich darauf beschränken müssen, sie militärisch zu besetzen. Gestern, den 12., um 8 Uhr Morgens begann der Feind 1000 bis 1200 Mann Hamburg gegen über ans Land zu setzen. Es begann ein lebhaftes Kleingewehrfeuer mit der leichten Infanteriebrigade unter Anführung des Generals Genegould. Ich begab mich hin, um das Gefecht zu untersuchen, und sah daß diese feindliche Kolonne, in der Hoffnung unterstützt zu werden, uns von der Insel vertreiben wollte. Der Feind hatte Anfangs durch die Heftigkeit seines Angriffs einigen Vortheil gewonnen, und rückte nebst seiner gelandeten Artillerie mit Macht vor. Ich ließ augenblicklich die drey leichten Infanteriebataillons, von dem ganzen übrigen Theile der Division Dufour unterstützt, in Masse umkehren. Ich befahl anzugreifen, und in einer Viertelstunde war Alles in die größte Verwirrung gebracht. Der Feind ließ seine ganze Artillerie, seine Munitionswagen im Stich, und schiffte sich in der größten Unordnung, mit Verlust von Gefangenen und vielen Todten ein. Unter den letztern befand sich eine Menge Dänen. Die Generale Dufour und Gengoult betrugen sich bey diesem Vorfall aufs trefflichste. Ich entschloß mich die Brigade Reuß, welche ich bestimmt hatte, Altwerder, Kattwik und Roßneuhof zu besetzen, auf die Insel übergehen zu lassen. Kaum waren die Truppen ausgeschifft, als ich erfuhr, daß der Feind auf dem Punkte von Reiherstieg Land eine neue Landung versuche, und sich von dort gegen den Punkt meines Uebergangs wenden zu wollen schien. Das Kleingewehrfeuer begann, und als der Feind sah, daß er uns nicht überfallen könne, zog er sich mit Verlust einiger Todten, Verwundeten und Gefangenen eilig zurück. Ich stellte das 152ste Regiment als Reserve, und zur Beobachtung, beym Schloße von Wilhelmsburg auf, um sich überall hin begeben zu können. Da ich einen neuen Angriff voraussah, ließ ich das auf dem Damme stehende 37ste marschiren. Das Gefecht wurde ernsthaft. Ich befahl dem 37sten, sich langsam zurückzuziehen, doch dabey den Damm immer zu vertheidigen, und den Feind soweit vorrücken zu lassen, daß man ihm den Rückweg abschneiden, oder ihn wenigstens nachdrücklich verfolgen könne. Ich befahl hierauf zweyen Bataillons von dem rechten Flügel der Division Dufour, gerade nach der Brücke hin zu marschiren, wo der Feind übergegangen war, während ich dem Fürsten Reuß auftrug, mit den beyden, vom Schloße Wilhelmsburg stehenden Bataillons schleunig auf den Feind loszugehen. Das Gefecht begann sogleich, und da man nur auf sehr hohen Dämmen marschiren kann, so befahl ich mit dem Feuer aufzuhören, und von allen Seiten den Sturmmarsch zu schlagen. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen, und eine Stunde lang mit dem Bajonette in den Rippen verfolgt. Nie sah man eine größere Verwirrung. Alles was sich nicht in die Böte warf, blieb todt oder ertrank. Etwa 430 Mann, die sich nicht einschiffen konnten, streckten die Waffen. Ich kann die Tapferkeit der Truppen nicht genug rühmen. Ich erinnere mich nicht, je bey unsern alten Schaaren einen größern Eifer gesehn zu haben. Mehrere Offiziere von allen Graden zeichneten sich besonders aus; ich werde die Ehre haben, Ew. Excellenz ein Verzeichniß derselben zu übersenden, um es gefälligst dem Kaiser vorzulegen. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Der Graf Bandamme.

Am 2. Juny machte der dänische General Graf Schulenburg den französischen Autoritäten zu Hamburg seinen Besuch. Abends wurde im deutschen Theater der Marquis von Tulipano und ein Ballet gegeben.

Nach Versicherung mehrerer Pariser-Zeitungen war der dänische Prinz Christian in Norwegen angekommen, und hatte daselbst den Oberbefehl über die Armee und das Land übernommen. Diese Reise war so geheim gehalten worden, daß selbst die dänische Offizialzeitung noch vor Kurzem Holstein für die Bestimmung des Prinzen angab.

Paris, den 7. Juny. Konsol. 6 Proz. 75 Fr. 90 Centimen. Bankoctien 1197 Fr. 50 Centimen.

Italien.

Ancona, den 28. Mai. Briefe aus Neapel melden, daß ein aus 28 italienischen Barken bestehender Convoi am 14. bey Termoli von einer englischen Fregate und Göletta angegriffen wurde. Er vertheidigte sich aber in Verbindung der herbeygeeilten Landtruppen aus der Provinz mit solchem Muthe und gutem Erfolge, daß er dem Feinde 30 Mann getödtet oder verwundet, 7 Mann zu Gefangenen gemacht, und ihm nicht eine einzige Barke des Convois wegzunehmen gestattet wurde. Unserer Seits blieben nur zwey Soldaten auf dem Platze

Spanien.

Der Moniteur enthält aus dem Star vom 28. Mai folgende Nachrichten: Ciudad-Rodrigo, den 10. Mai. Die englische Armee fängt an sich in Bewegung zu setzen; wir erwarten morgen Castannos und Wellington, die von hier nach verschiedenen Richtungen abgehen werden. Die dritte Armee, Freires und Morillo's Kavallerie, sind auf dem Marsche." — Lugo, den 16. Mai. Das Hauptquartier der 4ten (gallizischen) Armee ist am 13. nach Ponferrada verlegt worden." — „Ciudad-Rodrigo, den 12. Mai. Am 2. kam Gazans

Hauptquartier zu Arevalo an, von wo es vermuthlich gleich auf die rechte Seite des Duero übergehen wird." — „Vom 14. Mai. Der Operationsplan ist abgeändert, und sehr viele englische Truppen von allen Waffengattungen gehen mittels einer bey Torremanarvo geschlagenen schönen Schiffbrücke über den Duero. Man will den Feind in seiner linken Flanke angreifen, und ihn so zu Verlassung des Duero zwingen. Silveira traf gestern mit seiner Division von 5800 Mann zu Sierra de Gata ein; sein Hauptquartier ist zu Trivejos." — „Oviedo, den 15. Mai. Die Division unter General Porlier ist gegen Leon aufgebrochen."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 31. Mai. Die Minister haben officiell erklärt, daß sie die Vermittlung Rußlands zwischen England und den vereinigten Staaten zurückgewiesen haben. Man sagt sogar, Sir John Warrens Betragen werde getadelt, weil er den HH. Gallatin und Bayard sogleich Päße bewilligt habe. — Man hat längs der holländischen Küste eine starke Kanonade gehört. Zu Harwich hielt man es für ein Treffen mit der vielleicht ausgelaufenen Scheldeflotte; wir glauben eher, daß es Freudenschüsse wegen des im Moniteur vom 26. Mai angekündigten Sieges gewesen sind. — Der zu Glückstadt kommandirende dänische Seeoffizier hat am 23. Mai durch einen Parlamentär auf Helgoland bekannt machen lassen, daß er in Zukunft die englische Flagge und Eigenthum nicht mehr unbeunruhigt in der Elbe segeln lassen werde.

Würtemberg.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg, vom 12. Juny. Se. königl. Majestät haben, nach abgehaltenem Kriegsverhör über den Sekondlieutenant Seyferheld vom Infanterieregiment Nro. 8., welchem die Führung eines Proviant-Transports zu dem im Felde stehenden königl. Armeekorps übertragen war, der aber von einer preußischen Streifpartie gefangen worden, befohlen, daß dieser Lieutenant, da sich aus dem Verhör ergeben, daß er sich mit seinem unterhabenden Kommando gar nicht zur Wehre gesetzt, und dadurch die unverkennbarste Feigheit bewiesen hat, — mittelst Abnahme des Portd'epee kassirt, zum Gemeinen degradirt, und als solcher auf unbestimmte Zeit bey dem Depotbataillon eingetheilt werden solle. — Die Unteroffiziere und Gemeine dieses Kommando's sind, nach Maaßgabe ihrer Schuld, theils durch Degradation, theils körperlich, und sämmtlich mit verlängerter Dienstzeit bestraft worden.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 10 Juni. Heute früh um 5 Uhr kamen Seine Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien von der Armee allhier an, und bezogen sogleich das in der Friedrichsstadt gelegene, Sr. Exc. dem Cabinetsminister und Oberstallmeister Grafen Marcolini zugehörige Gartenpalais, welches vorher für Se. k. k. Maj. zubereitet worden war. — Wegen dieser erfreulichen Begebenheit wurden Vormittags um 10 Uhr die Kanonen gelöst und mit allen Glocken geläutet. — Se. Maj. der König begaben sich in der 12ten Stunde zu k. k. Sr. Maj. um Allerhöchstdenselben Ihren Besuch abzulegen.

Mittags um halb 2 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Anton nebst Höchstdero Frau Gemahlin kaiserl. Hoheit, ingleichen Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian nebst Höchstdero Prinzen und Prinzessinnen königl. Hoheiten, und Ihro der Prinzessin Maria Anna königl. Hoheit von Töplitz allhier ein.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Leipzig vom 1. Juny. Als man von dem Vordringen der Russen über die Weichsel zu Anfang des Jahrs 1813 vernahm, war die allgemeine Meinung, sie würden nie die Oder passiren, oder doch nur mit Sicherung der Festungen an der Ostsee und am Ausfluß der Oder (Danzig, Stettin, Küstrin), die sie vor allen Dingen zu erobern suchen müßten, so lange ihr Freund der Winter ihnen Brücken baue, längs den Ostseeküsten hin operiren, und diese zur Basis nehmend, an die Niederelbe und von da weiter zur Nordsee vordringen. Man erfuhr später, daß dieses auch ganz der Plan des Feldmarschalls Fürsten Kutusow gewesen war. Als man ferner vernahm, daß der König von Preußen das allerdings sehr ausgesetzte Berlin verlassen, und sich in seine zweyte Residenz in Schlesien begeben habe, glaubten doch nur Wenige, daß der König, dessen treue Beharrlichkeit bey der französischen Allianz sich auf die feste, persönliche Ueberzeugung zu gründen schien, daß nur im Ausharren bey Frankreich seine letzte Sicherheit beruhe, sich mit den Russen vereinigen würde. Schlesien konnte, wenn die russischen Kriegs-Unternehmungen, auf die Bündnisse mit England und Schweden begründet, die Küsten der Ost- und Nordsee zum Augen-Punct nahmen, ganz neutralisirt bleiben, da es kaum wahrscheinlich war, daß, wäre die Oder-Oder von einem russischen Observationskorps hinlänglich gedeckt gewesen, hier das Kriegs-Theater sich hätte eröffnen können. Allein das wurde Alles ganz anders. Der das Beste des Königs redlich mit dem Interesse seines großen Kaisers vereinigende, edle St. Marsan mußte Breslau mit Trauer über die Verblendung verlassen, die der kältere Beobachter nur beklagen konnte. Nun wurde ein ganz anderer Operationsplan entworfen. Man müsse an der Ober-Elbe vordringen, Dresden zum Waffenplatz und Haupt-Quartier machen; in dem reichen, vom Kriegsungemach noch verschont gebliebenen Sachsen finde man Alles; das sächsische Volk werde gemeinschaftliche Sache machen; unterdessen könne man Niedersachsen und die hanseatischen Departements, Westphalen, die alten hannöverischen Länder bis hinab nach Cleve und Holland, durch Proklamationen und Kosaken kräftig bearbeiten und revolutioniren. Preußen müsse mit der Wiedereroberung seiner an Baiern, Westphalen und Sachsen verlornen Provinzen sogleich vorschreiten; der Rheinbund sey vernichtet. In diesem Sinne mußte sich selbst Kutusow gewissermaaßen bequemen, eine Proklamation von Kalisch ausgehen zu lassen. Aber Unglück weissagend kam er selbst nur bis Bunzlau, wo dem in Ehren ergrauten Greis der Tod schmerzliche Erfahrungen ersparte. In Breslau wurden alle vorschreitende und revolutionirende Plane dem Kaiser Alexander vorgelegt, von Winzingerode, Wittgenstein und mehreren deutsch-russischen Generalen gebilligt, und nun alle Truppenmaßen auf Dresden und das Königreich Sachsen hingewiesen. Hr. v. Stein scheint an diesem Plan großen Antheil gehabt zu haben. Er war auch einer der ersten, der in Dresden als Präsident eines Verwaltungsrathes für Sachsen auftrat, und von preußischer Seite die Staatsräthe v. Schöne aus Gumbinnen und v. Rhediger aus Breslau zugeordnet erhielt. Die russisch-preußischen Kolonnen traten nun über die Lausitz in Sachsen selbst ein. Gen. Winzingerode führte die Vor-Armee. Nun kam General Blücher und realisirte, was er durch seine Proklamation über die

Zurücknahme des Kotbuſſer-Kreiſes laut ausgeſprochen hatte. Während ſeines Aufenthalts in Dresden ſtellte er durch eine befremdende Bekanntmachung, die im Dresdener Wochenblatt auf ſeinen Befehl abgedruckt werden mußte, die königl. Immediat-Commiſſion bloß, die ihrer Verpflichtung und Inſtruction treu im anſtändigſten Ton einige Vorſtellungen zu machen gewagt hatte. Von allen Seiten ſtrömte eine Fluth von Verkündigungen deutſcher Freyheit, von Aufforderungen an die deutſchen Völker, ſich in Inſurrectionszuſtand zu erklären, und ihrem rechtmäßigen Landesherrn abzuſagen, von Proklamationen, Jäger-Liedern u. ſ. w. über das ſächſiſche Volk. Herr v. Kotzebue, unter dem Schutze des Grafen v. Wittgenſtein, der den Vater um des wackern Sohnes willen, der ſein Adjudant geweſen, gern leiden mochte, erlaubte ſich von Berlin aus die ungeziemendſten Schmähungen in ſeinem ruſſiſch-deutſchen Volks-Blatt, das dort aller Cenſur entnommen wurde, nach allen Seiten zu verbreiten, und lenkte nur, als das Uebel ſchon unheilbar war, in den ſpätern Nummern wieder ein. Man vergaß hierbey völlig, daß dieſe Maaßregel, die ſchon vor dem Richterſtuhle der geſunden Politik als verdammlich erſcheinen mußte, nur dann wirken könne, wenn ſie durch ſtarke Heere und entſcheidende Siege kräftig unterſtützt würde. Man irrte ſich in den Geſinnungen des Volkes, dem man ſich zuerſt näherte. Hatte auch der Sachſe unter den allgemeinen Maaßregeln, die das Kontinentalſyſtem und deſſen bewaffnete Behauptung herbeyführten, in manchem Erwerbszweig ſich ſehr beſchränkt, durch erneuerte Truppenſtellung ſich ſehr erſchöpft gefühlt, ſo hatte er doch unter des weiſeſten und gerechteſten Königs, den ganz Europa ehrt, fünfundvierzigjähriger Regierung ſich ſtets und auch zuletzt noch ſehr wohl befunden, hatte — ſo war es des weiſen Napoleons Wille — durchaus ſeine alte Verfaſſung, Juſtizpflege, Rekrutenſtellung beybehalten, und erblickte ſelbſt in der Verbindung mit dem Herzogthume Warſchau für die nicht ferne Zukunft, ſeinen Landeserzeugniſſen und Fabrikaten, denen ein freyer Handelsweg ſelbſt durch die preußiſche Staaten geſichert war, manche für den unvermeidlichen Druck der Gegenwart entſchädigende frohe Ausſicht eröffnet. Glaubte man alſo wirklich preußiſcher Seits, das ſächſiſche Volk, das ſeit länger als einem Jahrhunderte ſchon ſeine unerſchütterte Anhänglichkeit an den regierenden Fürſtenſtamm bewieſen hatte, und das mit einer ſtillen, aber deſto innigen gefühlten Dankbarkeit an ſeinem allgeliebten Friedrich Auguſt hängt, von ſeinem guten König durch zierliche Worte und tönende Phraſen abwendig zu machen, ſo hatte man ſich ſehr verrechnet. Kutuſow hatte auf andere Völker ſein Auge gerichtet.

(Die Fortſetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 9. Jun. in der Allg. Ztg. erzählt: „Die Friedenshoffnungen haben auf dem hieſigen Handel bedeutenden Einfluß. Vorgeſtern kam der Diviſionsgeneral l'Heritier hier an, um ſich zur Armee zu begeben. Wir haben ſeit einigen Tagen wieder eine ziemlich zahlreiche Garniſon, aus einem Infanterieregimente der kaiſerlichen Garde und mehreren ſtarken Depots von Kavallerie, welche hier beritten gemacht werden ſollen, beſtehend. Von dieſen Truppen ſind am 4. d. ſämmtliche Wachen bezogen, und daher die Nationalgarde bis auf weiters abgelöſt worden. Die Truppenpaſſage war in den letzten Tagen wieder ſehr ſtark, vorzüglich an Kavallerie."

Am 9. Juny war der Hr. Graf von Gottorff zu Frankfurt eingetroffen. Nach Berichten aus Mainz befanden ſich neuerdings viele Truppen in dieſer Stadt, und noch mehrere wurden erwartet. Die Militärſtraße vom Rhein bis an die Oder bildet eine ununterbrochene Truppenkette; es hieß, in den nächſten 14 Tagen würden wieder bey 20,000 Mann den Rhein paſſiren. Der Leichnam des Herzogs von Friaul war zu Mainz angekommen, wo er bis auf weitern Befehl in der Domkirche niedergeſetzt wurde.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung vom 10. Juny enthält Folgendes: Breslau, den 2. Juny. Nachſtehende Publikanda ſind gedruckt hier öffentlich angeſchlagen worden:

Bekanntmachung. Dem Befehle Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs und Herrn gemäß, haben wir uns nicht aufgelöst, ſondern ſind auf unſerm Platze und in Ausübung unſerer Functionen geblieben. Geſtern früh um 7 Uhr rückte der kaiſerl. königl. franzöſiſche General en Chef, Hr. Graf von Lauriſton Excell., mit ſeinem Armeekorps in die Stadt ein, und bewirkte durch die zweckmäßigſten Anordnungen, daß die kaiſerl. königl. Truppen mit der größten Ruhe und dem beſten Anſtande unſere Stadt beſetzten. Einige Stunden ſpäter erſchienen Se. Excell. der Hr. General Graf von Hogendorp, Aide de Camp Sr. kaiſerl. königl. franzöſiſchen Maj., in der Würde des Gouverneurs hieſiger Stadt. Nach dieſen Ereigniſſen hielten wir es für unſere erſte und angelegentlichſte Pflicht, in Uebereinſtimmung mit den Herren Stadtverordneten eine Deputation in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich, Königs von Italien ꝛc. ꝛc., abzuſenden, um unſere gute Stadt der Großmuth und dem Schutze Sr. kaiſerl. königl. Maj. zu empfehlen. Allerhöchſtdieſelben haben nicht nur dieſer Deputation die allergnädigſte Verſicherung zu ertheilen geruhet, daß alle Bürger und Einwohner Breslaus ſich ſowohl in Anſehung ihrer Perſonen, als ihres Vermögens des Schutzes Sr. kaiſerl. königl. Maj. zu erfreuen hätten, und daß es Allerhöchſt-Dieſelben ſchmerzen würde, nicht jede der Stadt Breslau drohende Gefahr abwenden zu können, welche jedoch bey einem fortgeſetzt ruhigen und anſtändigen Betragen ihrer Bürger und Einwohner niemals zu befürchten ſey, ſondern Se. kaiſerl. königl. Maj. haben auch befohlen, dieſes zur allgemeinen Beruhigung öffentlich bekannt zu machen. Wir ſäumen nicht, dieſem Allerhöchſten Befehle Folge zu leiſten, und ſind von den guten Bürgern und Einwohnern der hieſigen Stadt überzeugt, daß ſie ſich durch Ruhe und Ordnung der Gnade Sr. Maj. des Kaiſers v. Frankreich würdig machen werden. Zugleich fordern wir alle Gewerbetreibenden hierdurch auf, ihre Gewölbe und Buden wieder zu öffnen, damit aller bürgerl. Verkehr wieder ſeinen gewohnten Gang nehme. Breslau, den 2ten Juni 1813. — Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt verordnete Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

Geſtern Morgens rückten die kaiſerl. königl. franzöſiſchen Truppen unter dem Oberbefehl Sr. Excell des Hrn. Generals Grafen von Lauriſton in der größten Ordnung hieſelbſt ein. Eine zahlreiche Menge der hieſigen Einwohner ſah dieſem Einmarſche unbefangen und furchtlos und mit einer deſto größeren Beruhigung zu, da demſelben der gute Ruf von dem großmüthigen Betragen dieſer braven Truppen ſchon vorangegangen, und von dem hieſigen Magiſtrat alles veranſtaltet war, was zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt und zur Zufriedenheit ihrer Einwohner abzwecken konnte. Heute ſind wir um ſo mehr noch beruhigt, da Se. kaiſerl. königl. Maj. einer aus dem hieſigen Magiſtrat an Allerhöchſtdieſelben abgegangenen Deputation die Allerhöchſte Verſicherung zu ertheilen geruht haben, daß alle Bürger und Einwohner Breslaus ſo-

wohl in Ansehung ihrer Personen, als ihres Vermögens sich Allerhöchst Ihres Schutzes zu erfreuen haben würden.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser hatte auf seiner Reise nach Gitschin das erste Nachtlager zu Budwitz, das zweyte zu Kollin gehalten.

Wien, den 9. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 146 3/8., zwey Monate 144 5/8tel; Konventionsgeld 146 5/8tel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag: Figaros Hochzeit.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag: Ida Münster. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2335. (3. c) Gemäß allerhöchsten Auftrags wird Freytag den 18ten dieß Monats vor dem Schwabingerthor an der Elisenstraße der Huterschen Schwaig gegenüber, ein eingeplankter Garten und Bauplatz von 7/8tel Tagwerk 1556 □ Schuhe, entweder im Ganzen, oder Theilweis im Weg der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung auf freyes Eigenthum, jedoch mit Ausnahme der Staats- und Communal-Auflagen, veräußert.

Die Verhandlung wird im Seminargarten Morgens 9 Uhr am bestimmten Tage vorgenommen werden, indessen die Kaufs-Liebhaber vom erwähnten Platze den Plan bey unterzeichnetem Amte einsehen, und die Kaufsbedingnisse vernehmen können.

München, den 7. Juny 1813.

Königl. besondere Administration der Erziehungs- und Unterrichts-Stiftungen.

Weihrauch, Administrator.

Versteigerung.

2341. (3. b) Montag den 21. l. M. werden gemeinschaftlich mit dem Forstkontrollirenden Rentamt Ebersberg etliche 30 Centner rein aus Buchenholz gewonnene Potasche in der königl. Forstamtswohnung zu Eglharting salva ratificatione der königl. General-Forstadministration öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber haben sich daher am besagtem Tage in der königl. Forstamtswohnung bis morgens 9 Uhr einzufinden, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

Den 7. Juny 1813.

Königliches Forstamt Eglharting.

Oberförster Heiß.

An unsere Handlungsfreunde.

2360. (3. a) Das unser Gesellschaft-Vertrag sein Ende erreicht hat, und wir unsere freundschaftliche Trennung beschlossen haben, so geben wir uns die Ehre, unsern geehrten Handlungsfreunden bekannt zu machen, wie unser Herr Chr Friedr. Kang das von uns bisher unter der Firma: Richter und Neuhaus, gemeinschaftlich geführte Taback-Fabrik- und Materialwaaren-Geschäft mit activis et passivis für alleinige Rechnung dato übernimmt, das er für jetzt unter gedachter Firma, die er alleine zeichnet, fortsetzen wird. Indem wir Ihnen für das uns bisher geschenkte Zutraven und Wohlwollen auf's verbindlichste danken, und solches uns zu erhalten bitten, ersuchen wir Sie die Versicherung unserer besondern Achtung und Ergebenheit zu genehmigen. Leipzig den 1. Juni 1813.

Richter und Neuhaus.

2350. Ein Mann von gesetztem Alter, der jeden kaufmännischen Fache vorzustehen vermag, Kenntnisse mehrerer Sprachen und Führung der Bücher besitzt, wünscht entweder bey der Handlung oder einem sonstigen angemessenen Fache Beschäftigung zu erhalten.

2350. (3. c) Bey Ign. Jos. Lentner, Buchhändler zum schönen Thurm ist zu haben:

Baierischer Küchenkalender für sechs Schüsseln auf alle Tage des Jahrs. 4to. 36 kr. geb.

So eben ist daselbst fertig geworden: der versprochene Anhang zu obigem Küchenkalender unter dem Titel:

Baierisches Kochbuch für Fleisch- und Fasttage; oder gründliche Anweisung, wie man einen Tisch von sechs Schüsseln das ganze Jahr hindurch täglich mit Veränderung der Speisen auf eine geschmackvolle und wohlfeile Art bedienen soll; nebst Angabe aller Kochregeln, und der nothwendigen Vorkenntnisse der Kochkunst. Laden-Preis: 1 fl. 36 kr.

Ferners ist auch ganz neu zu haben:

Hippokrates des zweyten ächte medizinische Schriften ins Deutsche übersetzt. Mit einem alphabetischen Repertorium der Sätze und Materien. Ein Taschenbuch für junge Aerzte; herausgegeben von Dr. Fr. v. P. Gruithuisen. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Generich, Joh.; Alfred, — ein Lesebuch für Jünglinge von 15 — 20 Jahren zur Bildung des Herzens und des Geschmacks. 2 Theile. W. Al. D. 3 fl.

Hecker, August, Fr.: Kunst unsere Kinder gesund zu erziehen und ihre gewöhnlichen Krankheiten zu heilen. gr. 8. 2 Thle. W. A. D. 2 fl. 45 kr.

Leibitzer, Joh.; vollständiges Handbuch der Küchen-Gärtnerey für den Burger und Landmann. 8. 2 Thle. W. Al. D. 2 fl.

München, den 10ten Juny 1813.

2353. (3 b) Allerneuestes Münchner Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen; herausgegeben von Krescentia Buchner. gr. 8. München 1813, in der Fleischmannischen Buchhandlung.

Dieses so eben erschienene Münchner Kochbuch ist die Frucht vieljährigen Fleißes und vielseitiger Kenntnisse und Erfahrungen in der Kochkunst. Es verdient seiner guten Einrichtung, Vollständigkeit und Deutlichkeit wegen in der Hand einer jeden Hausfrau zu seyn, so wie es sich auch hauptsächlich für angehende Köchinnen eignet; um durch fleißiges Lesen desselben die Regeln der Kochkunst sich eigen zu machen. Es enthält außer der zweckmäßigen Bereitungsart aller möglichen Arten von Speisen, Bäckereyen, eingemachte Früchte, Getränke und nützlichen Sachen für das Hauswesen, auch eine Einleitung zur Kochkunst, dann ein nützliches Verzeichniß desjenigen, was jeder Monat am Besten und Schmackhaftesten für die Küche liefert; eine vollständige Inhaltsanzeige beschließt das Ganze.

Um den Ankauf dieses Buches zu erleichtern und dasselbe recht gemeinnützig zu machen, verkauft unterzeichnete Verlagshandlung dasselbe jedoch nur bis Ende des Brachmonats um den geringen Preis von 1 fl. 36 kr. Vom Heumonate angefangen tritt dann der Ladenpreis von 2 fl. ein.

C. A. Fleischmannische Buchhandlung.

(Kaufinger Gasse Nro. 1616.)

Am Frohnleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 145 — 18. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 17. Juni. Heute begaben sich Se. Majestät unser allergnädigster König von Nymphenburg nach Ihrer Haupt- und Residenzstadt, wo Allerhöchstdieselben in einem prächtigen Gala-Aufzuge, von Ihrem ganzen Hofstabe umgeben und von einer Eskadron Chevaux-Legers begleitet, sich nach der St. Peterskirche verfügten, um der an diesem Morgen stattgehabten Prozession beyzuwohnen. Seit Langem wurde dieses religiöse Fest nicht mehr mit solcher Pracht gefeyert, wie dieses Jahr, und es war nur zu bedauern, daß die Witterung dabey so ungünstig gewesen. Sr. Majestät hatten schon einige Tage vorher zu befehlen geruht, daß Alles den Hofstaben angehörige Personale sowohl als jenes der Ministerien und Administrativen, dann der Justizstellen, der Prozession in Gala beywohnen sollte. Es waren demnach der ganze Hofstaat, der geheime Rath en Corps, alle centralisirten sowohl- als Kreis- und Lokalbehörden dabey zugegen. Auch paradirten nebst der hiesigen Garnisons-Mannschaft und der Nationalgarde dritter Klasse alle Truppen, die bisher in dem nahe bey unserer Stadt errichteten Uebungs-Lager angekommen waren, während des feyerlichen Umzuges, weßwegen man, um sie sämmtlich aufstellen zu können, den Weg verlängern mußte, den die Prozession in neuerer Zeit gewöhnlich genommen. Demungeachtet mußten an mehreren Stellen die Truppen in drey Gliedern zu beyden Seiten der Straßen aufgestellt werden. Nach beendigter Prozession verfügten Sich Se. Maj. der König nach dem gräflichen Preisingischen Palais, wo Allerhöchstdieselben, wie auch Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin alle paradirenden Truppen vor sich vorbeydefiliren sahen. — Seine Excellenz der Hr. General Graf von Wrede, welcher das Kommando über die Truppen führte, befand sich an der Spitze der Kavallerie, welche aus einigen Eskadrons des Chevaurlegers-Regiments König und des 7ten, erst neu errichteten Regiments Chevaurlegers von der Nationalgarde 1ter Klasse, Herzog Carl, bestand. Hierauf folgten die Infanterie Divisionen, die sämmtlich aus Linientruppen, aus mobilen Legionen, einigen leichten Infanterie-Bataillons und einem Bataillon Artillerie zusammengesetzt waren. Den Schluß machte die Nationalgarde III. Klasse. Se. Königl. Hoheit der Herzog Karl befand sich bey der Generalität. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten sich hierauf wieder nach Nymphenburg begeben.

Das neueste Regierungsblatt enthält eine allgemeine Verordnung, die Verhältnisse der Staatsdiener rücksichtlich ihrer Pensions-Ansprüche betreffend, die wir morgen unsern Lesern mittheilen werden.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende, bey Ihrer Maj. der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armeen am 2. Juny. Das Hauptquartier des Kaisers war noch zu Neumarkt, das des Fürsten von der Moskwa zu Lissa. Der Herzog von Tarent und der Graf Bertrand standen zwischen Jauer und Striegau; der Herzog von Ragusa bey dem Dorfe Eisenberg; das dritte Korps bey dem Dorfe Dittersdorf; der Herzog von Belluno zwischen Glogau und Liegnitz. Der Graf Bubna war zu Liegnitz angekommen, und hatte Konferenzen mit dem Herzog von Bassano. Der General Lauriston ist am 1. Juny des Morgens um 6 Uhr zu Breslau eingezogen. Eine preußische Division von 6 bis 7000 Mann, welche diese Stadt durch Vertheidigung des Ueberganges des Lohflußes decken wollte, wurde bey dem Dorfe Neukirchen durchbrochen. Der Bürger-Meister und vier Deputirte der Stadt Breslau wurden dem Kaiser zu Neumarkt den 1. Juny um 2 Uhr Nachmittags vorgestellt. Der Kaiser sagte ihnen, sie könnten den Einwohnern Muth einsprechen; was sie auch gethan haben möchten, um den Geist der Anarchie, den die Steine und Scharnhorste erregen wollten, zu unterstützen, so vergebe er ihnen doch Allen. Die Stadt ist vollkommen ruhig, und alle Einwohner sind darin geblieben. Breslau bietet sehr große Hülfsmittel dar. Der Herzog von Vicenza, und die russisch-preußischen Bevollmächtigten, der Graf Schuwalow und der General v. Kleist, hatten ihre Vollmachten ausgewechselt, und das Dorf Peiskerwitz neutralisirt. Vierzig Mann Infanterie und zwanzig Reiter von der französischen Armee, und eben so viele von der alliirten Armee, hielten die zwey Eingänge des Dorfs besetzt. Am 2. des Morgens waren die Bevollmächtigten in Konferenz, um die Linie festzusetzen, welche während des Waffenstillstandes die Stellung der beyden Armeen bestimmen soll. Unterdessen sind aus beyden Hauptquartieren Befehle ertheilt, keine Feindseligkeiten mehr zu verüben. Also ist seit dem 1. Juny um 2 Uhr Nachmittags von beyden Seiten keine Feindseligkeit mehr vorgefallen. (Nun folgt ein vom 29. Mai datirter Bericht des Adjudant-Commandanten Durieu, Befehlshabers der zur Besatzung von Glogau gehörigen Truppen des 4ten Armeekorps, an den Majorgeneral, über die Begebenheiten zu Glogau vom 15. Febr. bis zum Tage des Entsatzes den 27. Mai.)

Durch mehrere von der Kaiserin Regentin zu St. Cloud den 3. Juny unterzeichnete Dekrete werden den Einwohnern von 5 abgebrannten Gemeinden Unterstützungen von 2000 bis 7000 Fr. bewilligt. — Im Laufe des Maimonats sind zu Antwerpen 91 Schiffe ein-, 87 ausgelaufen. — Der Kontreadmiral Petit ist am 4. Juny zu Antwerpen gestorben. — Aus Basel wird unterm 5. Juny geschrieben: „Die aus dem südlichen Frankreich erwarteten Truppen ziehen gegenwärtig durch unsere Nachbarschaft. Zu Beschleunigung ihres Marsches werden sie auf Wagen transportirt. Täglich passiren auf diese Weise 1000 bis 1500 Mann durch Mühlhausen."

Ihre Majestät die Kaiserin Regentin ging am 7. Juny des Morgens von St. Cloud nach Morsontaine, um der Königin

von Spanien einen Besuch abzustatten. Diese hatte die Schauspieler des Vaudeville-Theaters nach Morfontaine kommen lassen, um dort eine Vorstellung zu geben. — Die Gazette de France will wissen, daß einige russ. Generals vor ein Kriegs-Gericht gezogen werden sollten. — Am 31. Mai liefen ein französisches und vier englische Parlamentärschiffe, mit 97 Passagieren, zu Morlaix ein.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 10. Juny. Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee vom 3. Juny erhalten: Die Aussetzung der Feindseligkeiten dauert noch immer fort. Die respektiven Bevollmächtigten unterhandeln noch fortwährend wegen des Waffenstillstandes. General Lauriston hat mehr als 60 mit Mehl, Wein und Kriegsmunition beladene Fahrzeuge, welche für die Belagerungsarmee von Glogau bestimmt waren, auf der Oder weggenommen; alle diese Unterhaltsmittel wurden sogleich nach dieser Festung geführt. Unsere Vorposten stehen bis halben Wegs von Brieg. — Gen. Hogendorp wurde zum Gouverneur von Breslau ernannt. Es herrscht die größte Ordnung in dieser Stadt. Die Einwohner scheinen über die hinsichtlich des Landsturms getroffenen Verfügungen sehr unzufrieden, ja selbst empört; man schreibt dieselben dem General Scharnhorst zu, der für einen anarchischen Jakobiner passirt. Er wurde in der Schlacht bey Lützen verwundet. — Die preußischen Prinzessinnen, die von Berlin sich eiligst weggezogen, um sich nach Breslau zu flüchten, haben auch letztere Stadt verlassen, um sich noch weiter zu flüchten. — Der Herzog von Vassano hat sich nach Dresden begeben, wo er den Grafen von Kaas, Minister von Dänemark, empfangen wird.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee vom 4. Abends erhalten: Der Waffenstillstand wurde am 4. um 2 Uhr Nachmittags unterzeichnet. Die Artikel folgen hier bey. (Wir haben sie unsern Lesern bereits in Nro. 142 unserer Zeitung geliefert.) Se. Maj. der Kaiser reist am 5. mit Tages-Anbruch nach Liegnitz ab. Man glaubt Se. Maj. werden sich einige Zeit während des Waffenstillstandes zu Glogau, die meiste Zeit aber zu Dresden aufhalten, um Ihren Staaten näher zu seyn. Glogau ist für ein Jahr mit Proviant versehen.

Ein Dekret aus dem kaiserl. Lager in Klein-Burschwitz, auf dem Schlachtfeld von Wurschen, dat. den 22. Mai um 4 Uhr Morgens 1813, bestimmt die Errichtung eines Monuments auf dem Mont-Cenis. Auf der nach Paris hinsehenden Seite dieses Monuments sollen die Namen aller französischen Cantone der Departements diesseits der Alpen und auf der gegen Mailand gerichteten Seite die Namen aller französischen Kantone der Departements jenseits der Alpen und des Königreichs Italien eingegraben stehen. Zugleich soll dieses Denkmal am auffallendsten Orte folgende Inschrift erhalten:

„Der Kaiser Napoleon hatte auf dem Schlachtfelde von Wurschen die Errichtung dieses Monuments als einen Beweis Seiner Erkenntlichkeit gegen die Völker Frankreichs und Italiens anbefohlen, und um auf die entfernteste Nachwelt die Erinnerung an jene berühmte Epoche überzupflanzen, wo in drey Monaten zwölfmal hundert tausend Mann zu den Waffen eilten, um die Integrität des Gebiets des Reiches und seiner Alliirten zu sichern."

Die Kaiserin Königin und Regentin hat durch ein im Pallaste zu Saint Cloud, am 10. Juny, im Namen des Kaisers und Königs erlassenes Dekret anbefohlen, daß das Institut von Frankreich, das von Italien, die Akademien von Rom, Amsterdam, Turin und Florenz Kommissäre ernennen, und Alles, was sie geeignet erachten, anwenden sollen, um den Plan zur Errichtung des Monuments auf dem Mont Cenis zu Stande zu bringen, wodurch des Kaisers Absichten erfüllt würden. Es soll dieses Monument so sehr wie möglich, ohne es jedoch von seiner Hauptbestimmung abzuziehen und seiner Dauer zu schaden, zu gleicher Zeit auch öffentlichen Nutzen gewähren. Für die Errichtung desselben sind 25 Millionen bestimmt. Es soll am nächsten Frühling damit angefangen werden ꝛc. ꝛc.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der Nieder-Elbe, vom 7. Juni. Zu Hamburg herrscht die größte Ruhe; die Verwaltungen reorganisiren sich; die meisten geflüchteten Einwohner kommen zurück.

Der rußische General Tettenborn soll sich auf die Steckenitz begeben haben, woselbst er aber Gefahr läuft, abgeschnitten zu werden, wenn er sich nicht zurückzieht. Gen. Dümeneeau ist den 1. d. M. beym Zollenspiecker über die Elbe gegangen.

Der engl. Agent zu Hamburg, Hr. Cockburne, hat sich den 28. Mai zu Altona wieder nach England eingeschifft.

Admiral Hope, Hr. Thornton und die Generale Suchtelen und Wetterstädt sind den 31. Mai vor Kopenhagen angekommen.

Der Prinz Christian von Dänemark ist als Generalgouverneur in Norwegen angekommen.

Spanien.

Nach dem Star vom 27. May, meldet der Moniteur, war die englische Armee in der pyrenäischen Halbinsel vor Eröffnung des Feldzugs folgendergestalt vertheilt. Lord Wellingtons Hauptquatier war zu Freynada; die leichte Division unter General Alton zu Gutmaldo; die erste Division unter General Graham zu Viseu, die Garden zu Oporto; die 2te Division unter General Hill zu Coria; die 3te unter Gen. Picton, die 4te unter General Cole, die 5te unter General Oswald, in der Gegend von Lamego; die 6te unter Gen. Hay zu Lea; die 7te unter Gen. Dalhouse zu Vietro. Jeder Division ist eine Brigade Portugiesen zugegeben, und Gen. Hill hat etwa 10,000 Mann zu Coria bey sich. Die Brigade des General Brooke, das 11e und 2te Regiment schwere deutsche Kavallerie, bey Coimbra. Die Brigade des Gn. Ponsonby, das 3te und 4te Dragonerregiment, die 5te Gardedivision und die Brigade des Generals Anson, das 12te und 15te leichte Dragonerregiment bey Arico. Die Brigade des Gen. Alton, das 1te deutsche Husarenregiment, das 14te leichte Dragonerregiment und die königliche Garde zu Pferde, bey Thomar. Die Gardes du Korps zu Chamuska; das 10te Husarenregiment zu Villafranca; das 18te ditto zu Abrantes. Die Brigaden der Generale Slade und Long, das 2te Husarenregiment, und das 13te leichte Dragonerregiment, in der Gegend von Placenzia. General Cooke befindet sich mit dem 29sten Regiment, einem Bataillon deutsche, und 3 Kompagnien Artillerie, zu Cadix. General Peacock ist mit dem 77ten Regiment und einigen Detaschements zu Lissabon. General Murray befindet sich zu Alicante, mit den ersten Bataillons der Regimenter 10, 58 und 81, mit dem zweyten Bataillon des 27ten Regiments, mit dem 2ten und 4ten deutschen Inf. Bat., einem sizil. Regimente, dem Regimente de Rolle, den Braunschweigischen Dragonern, einem Theile des 20sten Dragonerregiments, und den Flanquerkompagnien der Regimenter Nro. 67., 21., 75, 31. und 35. Seine ganze Macht wird mit Einschluß der spanischen Truppen und einiger portugiesischer Artillerie auf mehr als 24,000 Mann geschätzt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Statesman vom 27. May.) Auszug eines Schreibens aus Hamburg. Ich kam hier den 11. an. Wäh-

rend meiner Abwesenheit hat sich die Lage der Dinge sehr geändert. Die Franzosen haben mit einer beträchtlichen Macht die Russen zum Rückzug über die Elbe genöthigt, und Lüneburg, Haarburg, Cuxhaven, kurz das ganze linke Ufer der Elbe besetzt. Cuxhaven haben die Engländer ohne Flintenschuß geräumt. Die Russen waren zu schwach, um jenseits des Flusses etwas Wesentliches zu unternehmen. Sie haben fast nur leichte Kavallerie, welche gegen regulirte Truppen, besonders gegen gute Infanterie, nichts auszurichten vermag. Nach mehreren Angriffen bemächtigten sich die Franzosen einiger Elbinseln, Hamburg gegenüber. Bey dieser Gelegenheit verloren die Preussen und die hanseatischen Truppen beträchtlich; von letztern wurden mehrere Bataillons ganz vernichtet. Man spricht hier von einer großen Schlacht, worin die Franzosen gesiegt hätten, und hernach in Dresden eingerückt wären. Sie können denken, welche Sensation bey diesen Umständen Englands Betragen, welches gar keine Hülfe schickt, hier gemacht hat.

(Aus dem Times vom 28. May.) Nach den Kriegsbegebenheiten, wodurch Sachsen wieder in feindliche Hände gerathen ist, haben wir deren Einfluß auf das Betragen der Kabinette zu fürchten. Der Rückzug der Alliirten über die Elbe setzt Napoleon in Stand glauben zu machen, daß sein bey Lützen erfochtener Vortheil ein größerer Sieg als die bey Austerlitz, Jena und Friedland sey; wir sehen mit Kummer, daß die Mächte des festen Landes sich entzweyen und sich bedrohen, statt gemeinschaftlich zu handeln. Napoleon verwendet überall geschickte, thätige und mit Mitteln und Instruktionen wohlversehene Unterhändler, während das brittische Ministerium zum Grundsatze hat, die fremden Mächte kennten besser als Jemand ihr eigenes Interesse, und es sey überflüssig, sie durch Anwendung diplomatischer Talente zu ermüden. Man sagt uns, der Rückzug der Alliirten sey in Ordnung geschehen; aber wir besorgen, ihre neue Stellung jenseits der Elbe möchte vielen Unordnungen und Zwistigkeiten unterworfen seyn. Die Begebenheiten dieses Winters haben ihnen nicht erlaubt Magazine zu errichten, Depots zu bilden und ihre neuen Aushebungen regelmäßig zu disziplinieren. Den Landsturm hat man solange verschoben, daß er vermuthlich unnütz bleiben wird. Bey diesen Umständen spricht man schon vom Rückzuge nach der Weichsel. Doch glauben erfahrne Offiziere, die Russen würden sich zwischen der Elbe und Oder halten können, da sich sehr feste Stellungen daselbst fänden. Wird Napoleon sie wohl bezwingen können?

(Aus dem Morning-Chronikle vom 31. May.) Unsere Leser werden aus der vorläufigen Anzeige der Schlacht bey Bauzen im Moniteur sehen, daß Napoleon auf seiner Siegesbahn rasch fortschreitet. Er wird gewiß nicht stehen bleiben, bevor er nicht seiner Armee den unstreitigen Besitz des ganzen Landes bis an die Oder, wo nicht bis an die Weichsel, gesichert hat; alsdann wird sich der Kongreß zu Prag versammeln können. Wie schmerzhaft ist es nicht für das Herz eines Engländers, über die Rathschläge und Maaßregeln, welche diesen Zustand der Dinge herbeygeführt haben, nachzudenken. Hätte man wohl nach den Begebenheiten des verflossenen Winters, nach den unermeßlicher Einbußen der französischen Armee, glauben können, daß Napoleon blos mit den Hülfsmitteln, die er aus Frankreich zieht, so geschwind eine Macht würde aufstellen können, die im Stande wäre, die Vollziehung eines so tiefgedachten Plans, wie der Kongreß zu Prag ist, zu unterstützen? eines Plans, den die Stärke seiner Armeen und der glückliche Anfang des Feldzugs mit neuen Vortheilen zu verfolgen ihn in Stand setzt. Welche sonderbare Rolle wird ein englischer Minister auf diesem Kongreß zu spielen haben? Fest heut schifft man bey uns die so lange versprochenen Verstärkungen ein. Unsre zur Vertheidigung der Elbe bestimmten Kanonierschaluppen werden gerade in dem Augenblicke ankommen, wo man ihnen die Mündung des Flußes verschließt, und unsere Truppenbrigade wird zu rechter Zeit eintreffen, um den Herzog von Cumberland an einen sichern Ort zu geleiten. Also erreicht kein Theil der von uns zum Besten der gemeinen Sache versprochenen Unterstützungen seine Bestimmung. Blos die hochtrabenden Versprechungen unsrer Minister, die von ihren Anhängern verschwendeten Schimpfworte kommen nach Deutschland. Wahrlich, wenn Anzüglichkeiten hinreichten, Napoleons Plans zu vereiteln, so hätten wir schon lange gesiegt; aber dazu gehören andre Waffen, andre Mittel, eine andere Politik und ein andres Genie. — Am letzten Sonnabend war die Prinzessin von Wales in der Oper, sie wurde von dem sehr zahlreichen Publikum mit wiederholten Beyfallsbezeugungen empfangen, und dankte der Versammlung mit mehrern Verbeugungen. — Der berüchtigte amerikanische Kaper Paul Jones, der unsern Handel so sehr beunruhigte, ist von der Fregatte Leonidas genommen und eingeschickt worden.

Großherzogthum Frankfurt.

Durch Frankfurt passirten am 10. Juni, sagt die allgemeine Zeitung, zwey von Paris zurückkehrende französische Kouriere, ingleichen, eben daher kommend, der königl. westphälische Gesandte Hr. v. Linsingen. Am 11ten trafen von Paris ein: der großherzogl. würzburgische Geheimerath Graf Werzewitsch, und Hr. Heiberg, Sekretaire-Interprète beym französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; letzterer auf seinem Wege ins Hauptquartier der großen Armee. Die Nachricht vom Waffenstillstande hatte zu Frankfurt viel Leben in die Handelsgeschäfte gebracht.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 11. Juni. Nach Berichten aus Sachsen, ist Se. Exz. der Herzog von Bassano nach Dresden zurückgekommen.

Westphalen.

Laut öffentlichen Nachrichten aus Halle vom 10. Juni wird in der allg. Zeit. erzählt: „Seit einiger Zeit befanden sich hier und auf beyden Ufern der Niederelbe verschiedene Abtheilungen russ. Truppen. Den 24. Mai war bey Könnern im Saalkreise ein hitziges Gefecht, den 30sten ein ähnliches bey Halberstadt. Den 7. Juni rückten etwa 8000 Russen von Dessau ꝛc. gegen Leipzig, kehrten aber in Folge des eben bekannt gewordenen Waffenstillstandes um 2 Uhr Nachmittags nach Dessau zurück. Gouverneur von Leipzig ist der General Baron Bertrand.

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgendes aus Leipzig vom 8. Juni. Gestern um 9 Uhr kamen die Russen gegen 8000 Mann stark, nämlich 5000 Mann Kavallerie und 3000 Mann Infanterie, mit 15 Kanonen vor Leipzig an. Sie hatten einen forcirten Marsch von Dessau bis hieher ohne anzuhalten gemacht, und ihre Infanterie auf Wagen fortgeschafft. Sie attakirten zu gleicher Zeit alle Kavallerieposten um Leipzig herum: diese formirten sich und hielten sie nach verschiedenen Angriffen trotz ihrer ungeheuern Ueberlegenheit auf. — Der Herzog von Padua ging ihnen mit der wenigen Infanterie, die in Leipzig stand, und die, zu allen Armeekorps gehörend, in Bataillons vereint war, entgegen. Obgleich die Franzosen nicht eine Kanone hatten, so wurden die Russen doch aufgehalten und konnten ihren Plan, sich Leipzigs zu bemächtigen, nicht ausführen. Zu gleicher Zeit machte ihnen der Herzog von Padua den abgeschlossenen Waffenstillstand bekannt, und in Folge einer Uebereinkunft zwischen Sr. Exzell. und dem Generallieutenant Grafen Woronzow, zogen sich die Russen um 2 Uhr

Nachmittags auf Dessau zurück. — Unsere Zeitung meldet, daß vorgestern am 6ten eine Zusammenkunft zwischen J. J. M. M. dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser von Oestreich zu Bitschin statt gehabt haben soll.

Das Hauptsammlungsdepot, wie die allgem. Zeitung sagt, der königl. sächsischen Truppen unter Kommando des General-Lieutenants v. Lecoq ist von Torgau nach Dippoldiswalde, südlich von Dresden, verlegt worden.

Preußen.

Die Liegnitzer Zeitung enthielt unterm 29. Mai Folgendes: „Der 27. Mai war der Tag, an welchem wir das Glück hatten, Se. Maj. den Kaiser Napoleon, begleitet von seinen Garden, in unsern Mauern einrücken zu sehen; es geschah gegen Abend kurz vor Untergang der Sonne. Nie ist wohl ein Volk mehr getäuscht worden als wir; denn statt zusammengelaufene Horden und Rotten zu erblicken, wie man uns vorgegaukelt hatte, sahen wir wahre Kerntruppen in der größten Ordnung bey uns einziehen. Ob uns nun gleich alle Autoritäten und Polizeybehörden unglücklicher Weise verlassen hatten, und wir also unserm Schicksale ganz allein überlassen waren, so wurde dennoch durch französische Gensdarmerie die Ordnung aufs beste und trefflicher gehandhabt, als die lügenhaften Tageblätter sie vorher schilderten, indem man uns von Räubereyen und Plünderungen der Städte und Dörfer vorerzählte, welche die französische Soldaten wohl gar auf empfangene höhere Ordre unternehmen würden, sobald sie das preußische Gebiet betreten. Ja unsere bange Erwartung ging selbst so weit, daß viele ihre Habseligkeiten verbargen und in Sicherheit brachten; allein wie groß war unser Erstaunen, als wir sahen, wie die französischen Krieger nicht allein alle Erfordernisse ihres Unterhalts mit Bescheidenheit forderten, sondern auch sogar das, was sie in den öffentlichen Häusern erkauften, mit klingender Münze bezahlten. Dies mußte alle unsere Erwartungen weit übersteigen, und hatte die Folge, unsere Herzen mit Zutrauen und Liebe für so großmüthige und hochherzige Sieger zu erfüllen. Noch haben wir das Glück, Se. Majestät den Kaiser in unserer Mitte zu wissen, vernehmen aber, indem wir dieß berichten, Allerhöchstdero Abreise von hier; wohin, wird die nächste Zukunft beantworten. Die letzte That, welche die Russen ausübten, war das Verbrennen eines bedeutenden Heu- und Strohmagazins, welches sich vor unserer Stadt befand. Möge Ordnung und Disziplin fernerhin unter uns walten und eine freundschaftliche Annäherung der streitenden Mächte uns bald den sehnlich erwünschten Frieden bringen."

Oestreich.

Laut öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 9. Juni heißt es in der Allg. Ztg.: „Der gestern Abend hier bekannt gewordene Waffenstillstand in Schlesien hat die angenehmste Sensation gemacht; man sieht ihn als einen wahrscheinlichen Vorboten des Friedens an, und zweifelt, ob Se. Maj. der Kaiser vor dessen Abschluß aus Böhmen zurückkehren werde. — Vor einigen Tagen ging das Gerücht, unsere Landwehr solle eine neue Organisation erhalten.

Ungarn.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Pesth, vom 1. Juni. Die zwey hier und in Ofen liegenden Regimenter Reisky und Lindenau marschiren nun auch aus, und wir erhalten statt ihrer die dritten Bataillons von Weidenfeld und Duca zur Besatzung. Die durch Mähren und Böhmen nach Deutschland ziehenden, auf 9000 Mann geschätzten warschauischen Truppen sind zum Theil in Neuhaus angekommen. Durch Siebenbürgen und Ungarn werden jetzt 1600 Remontepferde transportirt, welche in der Moldau und Walachei für die königl. baierische Kavallerie angekauft worden sind. Die bereits auf dem Marsch aus Gallizien nach Böhmen befindliche Division des F. M. L. Mayer bleibt bey nun veränderten Umständen bey Bochnia stehen.

Dänemark.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 15. Mai in der Allg. Ztg. waren daselbst außer dem Kommandeur Jessen von den dänischen, aus französischem Dienst zurückkehrenden Seeleuten bereits mehrere Abtheilungen mit ihren Offizieren eingetroffen, und um so willkommener gewesen, als es hieß, daß die ganze Seedefension Dänemarks mobil gemacht werden solle. — Am 17. Mai stieg zu Husum ein aus London kommender östreichischer Kourier ans Land. — Admiral Hope, Hr. Thornton, und die Generale Suchtelen und Wetterstädt, waren den 31. Mai vor Kopenhagen angekommen.

Aus Altona wird unterm 31. May geschrieben: „Zufolge der von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark an seine Generale in Holstein erlassenen Befehle sind alle disponible Truppen in den Herzogthümern unter die unmittelbare Direktion des Fürsten von Eckmühl gestellt. Dieser Fürst ist den 30. in Hamburg eingetroffen, und wird wahrscheinlich vor dem 3. Juny auch Lübeck besetzt haben."

Bekanntmachung.

2362. Den 9. dieß morgens 9 Uhr wurde in dem Isar-Strome bey der äußern Isarbrücke in Niederaibach dieß Gerichts ein todter männlicher Körper, welcher an einem Joche hängen blieb, vorgefunden.

Derselbe war ganz entkleidet, und nur im Hemde, hatte um den Hals einen geketteten Rosenkranz hangen, war übrigens von großem, und dem Ansehen nach untersetzten Körperbaue, wegen bereits eingetretener starker Fäulniß aber ohne sonstigem Kennzeichen.

Es werden daher sämmtl. Gerichts-Behörden auf diesen Fall aufmerksam gemacht, um nach Befund die Weitere Geeignete verfügen können.

Actum den 14. Juny. 1813.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Poelzl, Landrichter.

Versteigerung.

2341. (3. c) Montag den 21. l. M. werden gemeinschaftlich mit dem Forstkontrollirenden Rentamt Abersberg etliche 30 Centner rein aus Buchenholz gewonnene Potasche in der königl. Forstamtswohnung zu Eglharting salva ratificatione der königl. General-Forstadministration öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber haben sich daher am besagtem Tage in der königl. Forstamtswohnung bis morgens 9 Uhr einzufinden, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

Den 7. Juny 1813.

Königliches Forstamt Eglharting.
Oberförster Heiß.

Bekanntmachung.

2363. Endesunterzeichnender macht dem lustwandelnden Publikum, und denen die das Lager eine kleine Stunde von München auf den rechten Flügel besuchen, ergebenst bekannt, das der nächste Geh- und Fahrweg vom Wirthshaus in Schwabing aus über die Felder gerade auf meine Traiteur-Hütte führt, wo man alle Erfrischungen so wie auch zu verschiedenen Preißen an Table Dott und à la Basser speisen kann.

Jos. Jacob Buchmann,
bürgerl. Kaffeeschenk und Traiteur.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 145 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

2325. (2. b) Den 1sten künftigen Monats July Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die Zachäus Leopoldsche Milchmanns-Behausung im Thale Mariä gegen die Stadt-Mauer Gr. Nro. 382, welche dreygädig, zu ebener Erde gewölbt, der 1te, 2te und 3te Stock aber mit weißen Decken versehen ist, an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber wollen an oben erwähntem Tage und Stunde bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht erscheinen, um ihr Anbot ad protocollum geben zu können.

Den 1sten Juny 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Gant-Proklama.

2337. (3. b) Jakob Markbacher, Hinterbauer zu Mittersendling dieß Gerichts hat eine dergestalt große Schuldenlast kontrahirt, daß selbige sein Vermögen beträchtlich übersteigt.

Von Seite unterzeichneten Landgerichts wurde auf die Gant erkannt, und dieser Ausspruch ist auch in volle Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher folgende Ediktstage bestimmt, nämlich:

Montag der 28. Juny ad liquidandum

Mittwoch der 28. July ad excipiendum

Freytag der 27. August ad concludendum.

Sämmtliche Jakob Markbachische Kreditoren werden demnach an diesen Tagen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter dem Nachtheil des Ausschlusses erscheinen, und ihre Rechtsnothdürfte zu Protokoll geben.

Conclusum den 2. Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2332. (3. c.) Da in der Verlassenschaft resp. Schuldsache der beyden im Felde verstorbenen Glashändler Obermayrischen Eheleute aus der Vorstadt Au sich eine beträchtliche Schulden-Last vorfindet, und ohne daß dem Amte alle Obermayrischen Gläubiger bekannt sind, kein reiner Aktiv- und Passivstand hergestellt, noch weniger in der Verlassenschafts-Verhandlung fortgefahren werden kann, so werden hiemit alle Obermayrischen Gläubiger vorgerufen, bey der auf den 30. Juny früh 9 Uhr angesetzten Kommission zu erscheinen, um da einen Nachlaß, eine Fristenregulirung, oder andere die Uebernahme des Obermayrischen Anwesens in der Vorstadt Au bezweckende Verhandlungen einzuleiten.

Sämmtliche Gläubiger haben in Person, oder durch einen obrigkeitlichen speciel bevollmächtigten Anwalt unter dem Compelle zu erscheinen, daß sich die Nichterscheinende die Beschlüsse der Erschienenen gefallen lassen müssen.

München, den 26. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2327. (3. b) Wer an der Verlassenschaft des Joseph Pichler, gewesenen Pfarrvikars in Polling, aus welch immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieselbe um so gewisser inner 30 Tagen von Bekanntmachung dieß, hierorts geltend zu machen, als nach Ausfluß dieses Zeitraumes, das, über Abzug der schon bekannten Schulden, noch verbleibende Vermögen, ohne fernere Rücksicht an seine nächsten Verwandte würde ausgeantwortet werden.

Beschlossen den 4. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerdl, Landrichter.

2357. Untern 22ten Jänner l. J. wurden alle jene, welche auf die von Johann Reichard Graf zu Saalburg der Elisabeth, Stallmaier Schmelztiegel-Fabrikantenswittwe zu Hafnerzell unterm letzten Dez. 1768 ad 3000 fl. — dann dem Paul Pühringer Schmelztiegel-Fabrikanten daselbst unterm letzten Hornung 1787. ad 1000 fl. ausgestellte 2 Schuldobligationen rechtliche Ansprüche zu machen haben, ämtlich aufgefodert, diese längstens bis 1ten May l. J. bey dem unterzeichneten Landgerichte zu doziren.

Da sich binnen dem bestimmten peremtorischen Termine Niemand meldete, so werden auf die von Franz Stallmaier bürgerl. Schmelztiegel-Fabrikanten zu Hafnerzell eingereichte Imploration mittels gegenwärtigen Erkenntnißes die allenfallsigen Ansprüche auf besagte 2 Schuldurkunden aufgehoben und wird der gegenwärtige Besitzer Franz Stallmaier als ausschließender Eigenthümer derselben erklärt.

Am 24. Mai 1813.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Die Stelle des königl. Landrichters erledigt.

Schels, Assessor.

2343. (3. b) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf der im königl. Landgerichts- und Rentamts-Bezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen betr.)

Die nachgeschriebene, im königl. Landgerichts- und Rentamtsbezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen werden von unterfertigter Spezialverkaufs-Kommission auf folgende Art öffentlich an die Meistbiethenden versteigert, und zwar:

Im Markte Abbach Montag, Dienstag und Mittwoch den 28. 29. und 30. Juny 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.

1) der Dienstacker des Jägers zu Kelheim Winzer, an das Altenbergerholz stossend, hält ein Tagwerk;
2) der zweyte Dienstacker nebst einer Wiese, an genanntes Altenberger Holz und die Peisinger Fluren stossend, 2 1/4 Tagwerk;
3) der Dinglinger Wegacker in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.
4) der Kreuthacker, 1/2 Tagw.
5) der Försteracker, 1/2 Tagw.
6) der Berggartenacker, 1/2 Tagw.
7) der zweyte Gereuthacker, 1 1/4 Tagwerck, liegt zwischen dem Altenberger Holz und den Saalhäupternfeldern;

8) das Bodenwiesel in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.
9) das Furthwiesel, 1/4 Tagw.
10) das Stiftwiesel im Altenbergergehölz, 1 Tagw.
11) das Teichwiesel, 1/2 Tagw.
12) ein kleines Grasstückel außer dem Altenberggehölz pr. 1/8 Tagw.
13) das Heidengrabenwiesel an der Gränze der Waldung, deßgleichen Namens;
14) das Höllberggehölz, pr. 240 Morgen, bey dem Dorfe Lohstadt, einige hundert Gänge von dem Donaustrome entfernt;
15) das Esterholz, eine halbe Stunde nächst dem Markte Abbach, von 100 Morgen;
16) das Altenberggehölz, pr. 370 Morgen, eine Stunde vom obigem Markte.

In dem Dorfe Postfall Donnerstag und Freytag den 1. und 2. July 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr,

1) die Waldung, (der Ringberg genannt,) pr. 500 Morgen, an der Abensberger Landstraße,
2) das Peterfekingerholz, eine halbe Stunde von obiger Landstraße, 400 Morgen,
3) der ganz gemauerte Zehentstadel zu Pentling, nebst Gärtel, pr. 1/8 Tagw.
4) der Ziegelstadel bey dem Dorfe Peterfeking, mit dazu gehörigen Brennofen,
5) der große Hekacker am Acker neben dem Mühlberg und der Weberbreite,
6) die Breite zwischen der Sand- und Holzbreite, pr. 4 Tagw. jenseits dem Feldfahrweg nach dem Dorfe Teugen,
7) der Lohacker in der Rinnen, pr. 1/2 Tagw.
8) der Acker, die 4 Ackerläng genannt, pr. 4 Tagw.
9) der Sailbacheracker pr. 1/2 Tagw.
10) der Kiesgartenacker, pr. 1 Tagw. außer dem Schloße Peterfeking,
11) das Wiesel nebst 1 Krautpfang,

In dem Dorfe Teugen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 6. 7. und 8. Juli 1813.

1) die Waldung Kahholz, pr. 100 Morgen, zwey Stunden von der Abensberger Landstraße, bey dem Dorfe Teugen,
2) die Waldung Lappersberg, 300 Morgen, jenseits der Donau, nächst dem Dorfe Sippnau in dem Fekenbacher-Thal;
3) das Haslachholz, pr. 400 Morgen, eine halbe Stunde nächst dem Dorfe Thann, 2 Stunden von der Abensberger Landstraße.
4) das Luckenholz, pr. 400 Morgen, nächst dem Dorfe Teugen,
5) die Leimleuten, 200 Morgen, unweit dem Dorfe Lindach, eine Stunde von dem Donaustrome,
6) der Heidengraben, 60 Morgen, nächst dem Dorfe Lohstadt,
7) das Kraefelbergerholz, pr. 40 Morgen bey dem Dorfe Käfelberg,
8) das Wästerholz, 350 Morgen, eine halbe Stunde von dem Dorfe Dinzling, 4 Stunden von dem Donaustrome, und eben so weit von der Abensberger Landstraße entfernt.
9) der Holzreitacker, pr. 1 Tagw. liegt an obiger Waldung.

In dem Dorfe Klein-Prüfening. Dienstag und Mittwoch den 13. und 14. July 1813.

1) das Buchschlagholz bey Klein-Prüfening jenseits der Donau, auf einer Anhöhe am Ufer dieses Stromes, 180 Morgen,
2) das Kirchberggholz, 30 Morgen, nächst Mariaort, an der Donau,
3) die Waldung Aezfeld, 490 Morgen, 2 Stunden von Groß-Prüfening bey dem Dorfe Eilsbrun, jenseits der Donau, eine Stunde von diesem Strome.

In der Dorfschaft Dinzling, Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. July 1813.

1) zwey Weingärten zu Oberndorf, pr. 1/8 Tagwerk.
2) ein mit 4 Marksteinen bezeichneter Platz, in des Amman Bauerns Zürnkübelsgarten zu Dinzling, pr. 1/32 Tagw.
3) das Gerichtsdienerhaus zu Dinzling nebst Stall, Stadel, Schupfen, Wasch- und Backhaus, dann Hausgarten, pr. 1/32 Tagw. 59 Rth. 74 Schuh.
5) eine Wiese bey dem großen Weyher zu Dinzling, pr. 4 Tagw.
6.) Eine solche allda, zum Theil ackermäßig, pr. 1 Tagw.
7) der obere Jägerwinkel-Acker zu Hohen-Gabraching. pr. 1 1/2 Tagw.
8) der untere Jägerwinkel-Acker, zu 1 1/2 Tagw.
9) die einmädige sogenannte Jägerwiese, 1/2 Tagw.
10) das Schmölger-Aeckerl, 1/8 Tagw.
11) das Sandackerl, 1/8 Tagw.
12) das Schlüßlackerl, 2/8 Tagw.
13) das Tiefenthal-Ackerl, 5/8 Tagw.
14) das Griesacker, 7/8 Tagw.
15) der große Schlüsselacker, 1/2 Tagw.
16) der Platter- oder Kühtrieft-Acker, pr. 6/8 Tagw.
17) der Steinacker, 2/8 Tagw.
18) der Mühlgraben-Acker, 2/8 Tagw.
19) der Hohrein-Acker, 2/8 Tagw.
20) der Leimgruben-Acker, 5/8 Tagw.
21) der Holzacker, 2/8 Tagw.
22) das Abwand-Aeckerl, 2/8 Tagw.

In dem Wirthshause zu Ziegelsdorf nächst Regensburg. Freytag den 23. Juli 1813.

Die Waldung Argle an der Abensberger Landstraße, ein und eine halbe Stunde von Regensburg, 350 Morgen.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tägen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden

a) in klingender Münze:

Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertel nach drey Monaten.
Ein Viertel nach sechs Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertel.

3) Bleiben die Verkaufsobjekte frey von allem Guts- und lehenherrl. Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben außer der landesherrl. Steuer und Staatsreichnissen, dann der Gemeindelasten, keine weitern Abgaben zu tragen.
4) Die Kauflustigen müssen sich durch Vermögenszeugnisse

ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Objekte vor der Hand in den benannten besichtigen, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit, und mit den erfoderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 5. Juny. 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.
königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

Guts-Verkauf.

2359. In Gemäßheit gnädigsten Auftrags der königlichen Finanzdirektion des Oberndonaukreises vom 3. April l. J. sollen die Realitäten des ehemaligen Dominikanerklosters Mödlingen nach den vom unterfertigten Rentamte vorgelegten Plan in zweckmäßigen Abtheilungen, nach den allgemeinen und sonderheitlich im königl. Regierungsblatt vom Jahrgang 1811, Seite 1577, bezeichneten Vorschriften im Wege der Licitation unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung veräußert werden.

Kurze Beschreibung.

Das Kloster liegt gleichsam in Mitte ihrer Feldbesitzungen, und dem Orte Mödlingen, wodurch sich die Landstraße in das königl. Würtembergische zieht, bildet ihrer bedeutenden Rustical-Besitzungen wegen in einer der schönsten, angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden von Schwaben, unweit des Brenzflusses, dann der Gutsherrschaft Bechingen, und den benachbarten Städten Gundelfingen und Lauingen ein vollkommenes Landgut.

Verkaufs-Gegenstände.

Zum Verkaufe werden gebracht, und verhältnißmäßig an Aeckern und Wiesen beygegeben, als

1.

Das herrschaftl. Bräuhaus.

Ein gutgemauertes, mit allen zum Bräuwesen gehörigen Erfodernissen versehenes Gebäude. — Hiezukommen

a) das ehemalige Klostergasthaus, als Wohnung zu Setzung der Gäste, welches mit 6 heitzbaren, und 8 unheitzbaren Zimmern, dann unterirdisch mit mehreren Kellern, und überhaupt allen häuslichen Bequemlichkeiten versehen ist.

b) Die Halbscheid vom obern Stadel, und zwar der Theil gegen das Bräuhaus.

c) Das sogenannte Reygärtchen, welches mit dem nämlichen Stadel und dem Bräuhaus in unzertrennlicher Verbindung steht, nebst einem Antheil des daranstehenden Kloster-Obstgarten bis zu dem Ende der Pfarrökonomie.

d) Das ehemalige Kasten- oder Kornhaus außerhalb des Orts, ein massives Gebäude, welches mit geräumigen Fruchtböden, Remisen, und vorzüglich großen und guten Kellern versehen ist.

e) An Grundstücken.

37 Jauchert 1/4 Ackerfeld
20 Tagwerk Wiesen.

2.

Kloster-Mühle.

Besteht in einem Wohnhaus, gut gemauerten Stadel und Stallungen, hat 3 Mahl- und einen Gärbgang nebst Sägmühle. — Hiezukommen:

33 Jauchert 1 1/2 Viertel Ackerfeld.
19 Tagwerk 3/4tel Wiesen.

3.

Ziegelstadel.

Hat eine gutgemauerte Wohnung, einen geräumigen Vieh-Stall, Keller und Gewerbsoffizin. — Diesen werden beygegeben

6 Jauchert 2 Viertel Ackerfeld und
3 Tagwerk 3 1/3 Viertel Wiesen.

4.

Das ehemalige Klausur-Gebäude.

Hat die Aussicht gegen Sonnenaufgang und stößt gegen Mittag an die Kirche. Enthält 6 heitz- und soviel unheitzbare Zimmer, dann unter dem Dache einen geräumigen Fruchtboden. Hiezu werden an Feldungen gegeben

15 Jauchert 2 Viertel Aecker
31 Tagwerk 1/2 Viertel Wiesen
Antheil vom großen Conventgarten.

5.

Weitere Abtheilung vom Klausur-Gebäude.

Nimmt den Anfang beym Ausgang in Garten und schließt noch einen Theil vom großen Refectorium ein. Hat 5 heitzbare und 4 unheitzbare Zimmer, nebst einem geräumigen Kornboden. Hiezukommen:

23 Jauchert 3 1/4 Ackerfeld
23 Tagwerk Wiesen
Antheil vom großen Conventgarten.

6.

Fortgesetzter Klausur-Bau.

Enthält zur ebenen Erde 2/3tel vom großen Refectorium, über eine Stiege 2/3tel der Bibliothek, 3 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, nebst geräumigen Fruchtboden. Hiezu kommen:

24 Jauchert 1/2 Viertel Ackerfeld
23 Tagwerk 1 1/2 Viertel Wiesen.
Antheil vom großen Conventgarten.

7.

Der sogenannte Novizlatengang.

Hat die Aussicht gegen Mitternacht, erhält einen geraumen Hof, und schließt die große Conventküche mit 2 Gewölben und Keller ein. Hat 2 heitzbare und 13 unheitzbare Kämmern, nebst Fruchtboden. Hiezu kommen an Feldstücken

23 Jauchert 3 Viertel Aecker, und
22 Tagwerk 2 Viertel Wiesen
Antheil vom Conventgarten.

8.

Der obere Theil vom Oekonomie-Gebäude.

Enthält die Schaafställe, und kann zur Oekonomie und Haushaltung benützt werden. Hat einen Keller und guten Fruchtboden. Hiezu werden geschlagen.

24 Jauchert 3 Viertel Ackerfeld
27 Tagwerk 3 Viertel Wiesen
Die Hälfte von dem hinter dem Oekonomiegebäude sogenannten Schaafgarten.

9.

Die zweyte Hälfte des Schaafstall-Gebäudes.

Läßt sich zur Oekonomie und Haushaltung wohl und leicht zurichten. Hiezu werden gegeben

22 Jauchert 3 Viertel Aecker
27 Tagwerk 3 Viertel Wiesen
die weitere Hälfte des hinter dem Oekonomiegebäude befindlichen Schaafgartens.

Neben diesen hier beschriebenen Objekten kommen noch wei-

ters als Pertinenz vom Klostergut zum Verkaufe die sogenannten

Klausen-Güter.

In der Markung Gundelfingen, welche enthalten
14 Jauchert 2 Viertel Ackerfeld
9 Tagwerk 2 Viertel Moad
Garten in der obern Vorstadt, so 2 gräßig ad 2 Tagw.
Garten im Binsengäßl zu 1 Tagw. 2 1/2 Viertel.

Der öffentliche sämmtlich hier beschriebene Realitätenverkauf ist auf den 5ten künftigen Monats July früh 10 Uhr im dortigen Kloster festgesetzt. Kaufsliebhaber mögen an diesem Tage erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll erlassen, auswärtige und der Verkaufs-Kommission unbekannte Käufer hingegen, haben sich hiebey mit Vermögens-Zeugnissen ihrer Landgerichte oder Polizeybehörde auszuweisen.

Lauingen, am 8ten Juny 1813.

Königlich baierisches Rentamt.

Müller, Rentbeamter.

2301 (3. b) Gantedikt.

Da das Schuldenwesen des k. Posthalters und Tafernwirths Peter Stangl zu Hohenlinden dessen Vermögen um ein Beträchtliches übersteigt, so hat man auf Andringen der Gläubiger den Concurs erkannt, und will hiemit, nachdem das Ganterkanntniß in Rechtskraft erwachsen, die gewöhnlichen drey Ediktstage auf Montag den 5. Juli ad producendum et liquidandum, Dienstag den 10. August ad excipiendum und Dienstag den 14. September ad concludendum mit dem Anhange festsetzen, daß hiebey sämtliche Gläubiger der Stanglischen Eheleute sub poena praeclusi entweder persönlich oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben.

Ebersberg den 6. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Ebersberg.

Sartori.

Bekanntmachung.

2352. (2. b) Da der untern 25. Mai abhin bey unterzeichnetem Rentamt durch öffentliche Versteigerung vor sich gegangene Haaberverkauf vermög allergnädigsten Befehls dd. 31. gehörten Maimonats, et praes. 3ten dieß von der königl. Finanzdirektion des Unterdonaukreises wegen zu gering ausgefallenem Licitationspreis nicht begnehmiget, sondern eine zweyte Versteigerung zu veranstalten anbefohlen worden ist, als hat man zu solchem Ende Dienstag den 22. Juni hiemit bestimmt.

Auf welchem Tag also die fernere Kauflustige mittels gegenwärtiger Kundmachung vorgeladen werden.

Die Versteigerung geschiehet mehrmal unter Vorbehalt allerhöchster Ratifikation Vormittags von 9 bis 12 Uhr in groß- und kleinen Parthien gegen baare Bezahlung.

Geschehen den 4. Juni 1813.

Königl. baierisches Rentamt Deggendorf.

Eckert, Rentbeamter.

Gerichtlicher Gutsverkauf.

2361. (3. a) Da Johann Bödl, bisheriger Besitzer des zum hiesigen königl. Rentamte leibrechtigen grund- und zehentbaren 1/4 Hofs beym Bullerer in Erlkam, den ihm zum selbstigen Verkaufe des Guts, weil sonst kein anderes Mittel zur Befriedigung seiner Gläubiger mehr übrigte, vorgesetzten gesetzlichen Termin fruchtlos verstreichen, sohin den am 30ten Dezember v. J. gefaßten Beschluß in rem judicatum erwachsen ließ, und Letztere dessen Realisirung neuerdings nachsuchten, so will man dasselbe der Subhastation unterwerfen.

Die Versteigerung, wobey die Ratification der Kreditoren vorbehalten wird, geschieht im Orte Erlkamm selbst:

Montag den 12. July

sie fängt um 9 Uhr früh an, und endigt sich mit Schlag 12 Uhr nach gepflogener Umfrage.

Dieser Viertelhof besteht:

A. zu Dorf:

1) in einem zweygädigen Hause mit Stadl und Stallung,
2) einer Schupfe.

B. zu Feld:

1) in 49 1/4 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.
2) 4 1/2 Tagwerken Holzgründen.

Die darauf haftenden Abgaben sind:

a) Stift zum königl. Rentamt	5	fl. 3	kr. —	pf.
b) Für den Kuchendienst	1	„ 22	„ —	„
c) provisorische Steuer	14	„ 8	„ 1	„
d) Scharwerkgeld zum Patrimonialgerichte Eurasburg	1	„ 12	„ 3	„
e) Vogtey-Zinns dahin.	„	„ 6	„ „	„

Das Gut, welches eine liedliche Lage hat, liegt eine halbe Stunde von Holzkirchen, nahe an der Chaussée nach München, mithin zum Commerce sehr vortheilhaft. Die Gründe liegen in der Nähe auf einer schönen Fläche herum, und sind fruchtbaren Bodens.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen selbes zu besichtigen wünschen, wollen sich an den Gemeinde-Vorsteher Paul Kray in Hartenpenning, der diß falls den geeigneten Auftrag hat, wenden, am Tage der Versteigerung sich frühzeitig in Erlkamm einfinden, und dort coram Commissione ihre Anbothe zu Protokoll geben, auch sich hiebey mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Conduit legitimiren.

Actum Mießbach den 8. Juny 1813.

Königliches baierisches Landgericht Miesbach.
im Isarkreise.

Max Graf von Preysing.

August Haack, coll.

2353. (3. c) Allerneuestes Münchner Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen; herausgegeben von Krescentia Buchner. gr. 8. München 1813, in der Fleischmannischen Buchhandlung.

Dieses so eben erschienene Münchner Kochbuch ist die Frucht vieljährigen Fleißes und vielseitiger Kenntnisse und Erfahrungen in der Kochkunst. Es verdient seiner guten Einrichtung, Vollständigkeit und Deutlichkeit wegen in der Hand einer jeden Hausfrau zu seyn, so wie es sich auch hauptsächlich für angehende Köchinnen eignet, um durch fleißiges Lesen desselben die Regeln der Kochkunst sich eigen zu machen. Es enthält außer der zweckmäßigen Bereitungsart aller möglichen Arten von Speisen, Bäckereyen, eingemachte Früchte, Getränke und nützlichen Sachen für das Hauswesen, auch eine Einleitung zur Kochkunst, dann ein nützliches Verzeichniß desjenigen, was jeder Monat am Besten und Schmackhaftesten für die Küche liefert; eine vollständige Inhaltsanzeige beschließt das Ganze.

Um den Ankauf dieses Buches zu erleichtern und dasselbe recht gemeinnützig zu machen, verkauft unterzeichnete Verlagshandlung dasselbe jedoch nur bis Ende des Brachmonats um den geringen Preis von 1 fl. 36 kr. Vom Heumonate angefangen tritt dann der Ladenpreis von 2 fl. ein.

C. A. Fleischmannische Buchhandlung.
(Kaufinger Gasse Nro. 1616.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 146 — 19. Juni. 1813.

Baiern.

Wir theilen nun aus dem Regierungsblatt die gestern angezeigte allgemeine Verordnung mit.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir haben durch die Bestimmungen der Konstitution Unseres Reiches Tit. 3. §. VIII. nur den Verwaltungsbeamten vom wirklichen Rathe an die Vortheile Unserer Dienstes- und Pensions-Pragmatik vom 1. Januar 1805 zugesichert, wegen der Unterstützungsbeyträge der übrigen Diener und ihrer Wittwen aber eine eigene zweckmäßige Verordnung zu erlassen versprochen. — In Gemäßheit dieser konstitutionellen Bestimmung, und um den mehrfachen Anständen, welche sich über die Verhältnisse der Staatsdiener rücksichtlich ihrer Pensionsansprüche ergeben haben, zu begegnen, haben Wir beschlossen, und beschließen wie folgt:

I. Alle jene, welche durch ein Dekret und durch eine legale Berufung gegen den Bezug eines fixen Gehaltes ihre Kräfte dem Staate widmen, sind Staatsdiener.

II. Alle jene Staatsdiener, welche vor dem ersten Mai 1808, als dem Zeitpunkte, wo die neue Konstitution des Reiches in Wirkung getreten ist, in Unserm Staatsdienste angestellt waren, sind so wie ihre Hinterlassenen der Vortheile der Pragmatik theilhaftig.

III. Von diesem Zeitpunkte an gerechnet unterliegen nur die Staatsdiener vom wirklichen Rathe an, in so ferne sie sechs Jahre ununterbrochen in dieser Eigenschaft gedient haben, den Bestimmungen der obengedachten Dienstes- und Pensionspragmatik. — Von welcher Bestimmung aber die Räthe der Justiz-Kollegien dahin ausgenommen sind, daß diesen die Vortheile der Dienstes-Pragmatik gleich bey ihrer Anstellung als Räthe zukommen.

IV. Für diejenigen Staatsdiener und ihre hinterlassenen, welche Wir als solche mit den neu erworbenen Staaten übernommen haben, bleiben, wenn sie keine definitive Anstellung seitdem in Unserem Dienste erhalten haben, die Pensionsnormen ihrer vorigen Regierung, oder die besondern hierüber bestehenden Vertrags-Bestimmungen, und in Ermangelung derselben Unsere speziellen deßwegen erlassenen Verordnungen und Vorschriften in Wirkung.

V. Ein Staatsdiener von der Klasse der wirklichen Räthe an, welcher erst seit dem May 1808 angestellt worden, und vor Ablauf einer sechsjährigen Dienstszeit, jedoch ohne eigenes Verschulden und zu Folge bloßer administrativer Einrichtungen seine Stelle verliert, wird, wenn er selbst kein hinreichendes Vermögen besitzt, mit der Hoffnung einer Wiederanstellung, einen, nach seiner bisherigen Dienstesleistung und nach seinen sonstigen individuellen Verhältnissen, von Uns in einem jeden Falle demnach besonders zu bestimmenden Unterstützungs- oder Unterhaltsbeytrag bis zu seiner Wiederversorgung im Staats- oder Privatdienste, erhalten.

VI. Auch die Hinterlassenen eines solchen Dieners, welcher vor Ablauf einer sechsjährigen Dienstzeit im Dienste mit Tode abgeht, können den pragmatischen Pensionsgenuß nicht in Anspruch nehmen, sondern Wir werden denselben in Ermangelung eines eigenen Vermögens und nach Maaßgabe der Verdienste des verstorbenen Gatten oder Vaters, nach vorgegangener genauer Würdigung der obwaltenden Umstände, einen Unterstützungsbeytrag auf bestimmte Jahre oder bis zu ihrer weitern Versorgung, welcher aber den pragmatischen Betrag nicht erreichen darf, bewilligen.

VII. Ein solcher Staatsdiener, welcher vor Ablauf von sechs Dienstjahren aus eigenem Verschulden wegen Dienstesgebrechen ꝛc. ꝛc. entlassen wird, kann weder eine Pension, noch einen Unterhaltsbeytrag erhalten.

VIII. Auch für diejenigen Staatsdiener, welche nach der Konstitution und nach dem Art. II. und III. dieser erläuternden Verordnung auf die Wohlthat der Dienstes- und Pensionspragmatik keinen Anspruch haben, und welche aus bloßen administrativen Einrichtungen ihre Stelle verlieren, oder ihre Dimission erhalten, werden wir zu ihrer Wiederanstellung in Unserm oder Privatdienste, oder sonstigen Versorgung, nach Umständen die geeignete Fürsorge eintreten lassen.

IX. Wenn ein solcher Diener durch langjährige treue Dienste oder sonstige Verdienste sich ausgezeichnet hat, so behalten Wir Uns vor, demselben in speziellen Fällen selbst die Vortheile der Dienstpragmatik zuzubrechen.

X. Ein Diener dieser Klasse, wenn er wegen Dienstesgebrechen, oder Dienstesvergehungen entlassen wird, hat jeden Anspruch auf Unterstützung aus der Staats-Kasse verloren.

XI. Für diejenigen Diener der geringern Grade, deren Dienstesleistungen bloß in der Anwendung ihrer körperlichen Kräfte bestehen, oder welche mit den auf Taglohn bedungenen Subjecten in der nämlichen oder ähnlichen Kathegorie sich befanden, werden Wir in Fällen eines in diesen Diensten erreichten, forthin erwerbungslosen Alters, oder erlittenen Unglücks entweder durch ständige Unterstützungen, oder durch ein Unterkommen in irgend einer Versorgungs-Anstalt Sorge tragen.

XII. Den Wittwen und Waisen dieser Staatsdiener, welche nämlich auf die Pragmatik keinen Anspruch haben, werden Wir in den Fällen, wenn der Verstorbene sich mit der Erlaubniß der einschlägigen Obrigkeit verehelicht hat, und in der Activität oder in einer mit einer Alimentation verbundenen Quieszenz verstorben ist; wenn ferners die Hinterlassenen selbst kein zu ihrem Unterhalt hinreichendes Vermögen besitzen, einen Unterhaltsbeytrag bestimmen, welcher nach den hier einschlägigen Bestimmungen des Pensions-Regulativs vom 14. Juny 1803, und mit Rücksichtnahme auf die Verordnung vom 10. September 1803 und 4. Mai 1804 bemessen werden soll.

XIII. Indem Wir Unsern Finanz-Directionen und Unsern Zentral-Verwaltungsstellen vorstehende Bestimmungen vorläufig

zu ihrer Wissenschaft, und als Begutachtungs-Normen in vorkommenden Pensions- und Unterstützungs-Fällen mittheilen, behalten Wir Uns, in Beziehung auf Unsere allerhöchste Verordnung vom 8. Juny 1807 die Beyträge der Staatsdiener zum Wittwen- und Waisenfond betreffend, dann auf Unsere Verordnung vom 18. November l. J., die Bildung eines Unterstützungsfond betreffend, vor, nach dem Beyspiele anderer Staaten, einen durch verhältnißmäßige Beyträge der betheiligten Staatsdiener und durch andere zweckmäßige Mittel allmählig sich bildenden Wittwen- und Waisenfond zu gründen, damit eines Theils Unsere Staatskasse einige Erleichterung erhalte, und nicht die ganze Last der Pensionen und Unterstützungen ausschließlich tragen müsse, und damit andern Theils Unsere Staats-Diener dem Schicksal ihrer Hinterlassenen mit mehr Beruhigung entgegen sehen können. — München, den 28. Nov. 1812.

Französisches Reich.

Wie der Moniteur meldet, war am 9. Juny die Kaiserin von Morfontaine nach St. Cloud zurückgekommen, wo sie am 10. einen Ministerialrath hielt.

Die zweite Klasse des Instituts schritt am 10. Juny zur Wahl eines neuen Mitgliedes, an Delille's Stelle. Die Zahl der Votirenden war 25; gleich beym ersten Scrutinium erhielt Hr. Campenon 14, Hr. Michaud 7, Hr. Jouy 3, und Hr. Vaour-Lormian 1 Stimme. Hr. Campenon wurde demnach als Mitglied proklamirt.

Der Spezialgerichtshof zu Paris sollte sich am 14. Juny versammeln, um den Hrn. Dorguignes, spanischen Obristlieutenant, welcher in dem Fort Figueras zum Gefangenen gemacht wurde und beschuldigt ist, obgleich aus Frankreich gebürtig, im Dienste der spanischen Insurgenten nach dem 1. Sept. 1804 die Waffen getragen zu haben, zu verurtheilen. Hr. Ghauveau Lagarde wird den Angeklagten vertheidigen.

Zu Strasburg wurden am 11. Juny vor dem Judenthor folgende englische Waaren verbrannt: 50,000 Meter gestickte, broschirte, gestreifte und einfache Musseline, 15,203 Schawls oder Halstücher von Musselin, 5000 Meter Perkale, 6199 Halsbinden, 824 Schnupftücher, 626 Stücke Kattun, 480 Kilogrammen gesponnene Baumwolle, 550 Meter Zitz, 151 Stücke Nankin.

Paris, den 10. Juny. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 50 Centimen. Bankactien 1200 Fr.

Spanien.

Folgendes ist das Wesentliche des Berichts des Generals Foy über die Einnahme von Castro: „Castro-Urdiales liegt auf einer Halbinsel, und hat einen Wall, der durch Thürme flankirt wird, und ein Fort; es lagen 1200 Mann von den iberischen Bataillonen als Besatzung darin; das Geschütz bestand aus 27 Feuerschlünden; 7 englische Briggs und 3 spanische Kanonierschaluppen wirkten zur Vertheidigung des Platzes mit. Die zu der Belagerung nöthige Artillerie kam am 1. Mai von Santona zu Wasser zu Islares an, von wo sie größtentheils von der ersten Division der Armee von Portugal über beynahe unzugängliche Gebirgswege bis vor Castro getragen wurde. Diese Division hatte schon zwölf Tage vor dem Anfang der Belagerung vor Castro gestanden, und während dieser Zeit mehrere glückliche Streifzüge gegen die Insurgenten-Banden in der Nachbarschaft unternommen. Am 3. Mai faßte sie Posten zu Trucias, um die Belagerung zu decken. Der Divisionsgeneral Sarrut verstärkte das Belagerungskorps mit zwey Bataillonen, und der Divisionsgeneral Palombini sandte zu gleichem Zwecke von Bilbao die italienische Brigade des Generals St. Paul mit zwei Haubitzen und drey Sechspfündern. Am 3. Mai wurde der Platz auf der Landseite völlig eingeschlossen. Die dahin führende Wasserleitung wurde zerstört. Die englischen Schiffe beschossen aufs heftigste die Küste, allein ohne irgend einen Erfolg. Sie wiederholten dieses täglich, bis unser Geschütz in den Batterien war, wo zwey Haubitzen hinreichten, um sie zu nöthigen, das Weite zu suchen. In der Nacht vom 6. auf den 7. wurde die Tranchee eröffnet. Morgens waren die Arbeiter völlig gedeckt. Zu gleicher Zeit wurde die Batterie des Königs von Rom, welche die Vertheidigung der Belagerten im Rücken nehmen, und die Batterie Eugen, welche Bomben und Haubitzen in die Stadt werfen sollte, errichtet. In der Nacht vom 7. auf den 8. rückte man mit einer Sappe bis auf 70 Toisen von der innern Mauer vor, und fing dort den Bau der zum Breschenschießen bestimmten kaiserl. Batterie an, welcher Bau eine zweytägige Arbeit erfoderte. Am 9. Morgens begannen die Batterien Eugen und König von Rom ihr Feuer, wodurch mehrere feindliche Kanonen demontirt wurden. Die Engländer setzten auf einer kleinen benachbarten Insel drey Stücke schweren Geschützes ans Land, welche sie durch ihre Kanoniere bedienen ließen. In der Nacht vom 10. auf den 11. öffneten die Sappeurs einen Weg zu dem Punct des Stadtwalls, wo man Bresche schießen wollte. Am 11. mit Tagesanbruch fing die dazu bestimmte kaiserl. Batterie zu spielen an, und gegen 3 Uhr Nachmittags hatte man eine 30 Fuß breite Bresche. Die Engländer schifften ihre Artillerie wieder ein, und zogen sich nach ihren Schiffen zurück. Um 8 Uhr Abends wurden Anstalten zum Sturme getroffen, der denn auch, auf ein gegebenes Signal, wirklich unternommen wurde. Die spanischen Truppen, welche den Wall besetzt hielten, flohen bey dem Andrang unserer Truppen, theils nach dem Meere, theils nach dem Fort; alle welche man noch in den Straßen fand, wurden durch Bajonettstiche getödtet. Die in das Fort geflohenen spanischen Truppen machten die ganze Nacht hindurch ein heftiges Feuer auf die Stadt. Ein Theil derselben schiffte sich mittlerweile ein, es fanden aber viele durch unsere unter den Felsen in einem Hinterhalt gelegene Voltigeurs den Tod; auch die englischen Briggs, welche durch ihr Feuer die zur Aufnahme der Flüchtlinge bestimmten Barken schützen wollten, schossen deren mehrere in Grund. Um halb 3 Uhr Morgens waren nur noch 100 Spanier im Fort; man legte Leitern an, und drang ein; Alles, was sich vorfand, wurde getödtet oder ins Meer gestürzt. Während der Nacht fand der Feind Zeit, einen Theil seiner Artillerie und seiner Magazine zu zerstören. Unser Verlust beläuft sich auf 50 Todte oder Verwundete; der Verlust des Feindes ist sechsmal stärker."

Oesterreich.

Nach Berichten aus Wien hatte Se. kaiserl. königl. Majestät den General, Kämmerer und Ritter des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Freyherrn von Vecsey, in Rücksicht seiner dem Staate sowohl im Kriege als im Frieden vielfältig geleisteten Dienste und seines ohnehin altadelichen Herkommens, in den erbländischen Grafenstand, sammt allen seinen ehelichen Nachkommen, allergnädigst erhoben.

Bey der kaiserl. östreichischen Armee sind kürzlich die Feld-

Marschall-Lieutenants v. Jellachich und v. Fröhlich (Letzterer war pensionirt), ingleichem die Generalmajore Stadler und Graf Wratislaw (beyde pensionirt) mit Tode abgegangen. In Pensionsstand wurden versetzt: die Feldmarschall-Lieutenants Freyherr v. Roos, v. Vogelhuber und Freyherr v. Härring, sämmtlich von der Artillerie, mit Feldzeugmeisterstitel; die Generalmajore Freyherr Geringer und Kerekes, mit Feldmarschall-Lieutenantstitel ꝛc. Zehn Generalmajore wurden zu Feldmarschall-Lieutenants, vierzehn Obersten zu Generalmajoren befördert.

Die Prager-Zeitung vom 9. und 11. Juny enthält gar keine Kriegsnachrichten aus Schlesien, erwähnt auch noch nichts vom Waffenstillstand. Angekommen waren zu Prag unter Andern: am 5. Juny der Rittmeister Baron Wimmer als Courier aus dem französischen, der Hauptmann Gurfenda aus Courier aus dem russischen Hauptquartier; am 7. Juny der Oberst-Burggraf Graf Kollowrat und der F. M. Fürst Schwarzenberg von Gitschin, den 9. Juny der kaiserl. königl. General Prinz von Hessen-Homburg von Wien. Abgegangen den 9. Juny der General Graf Kollowrat und der General Schäfer, nach Gitschin, der Fürst Wolkonski, als russischer Courier nach Glatz ꝛc. Ueberhaupt war der Courierwechsel und das Zuströmen von geflüchteten preußischen Familien fortwährend zu Prag sehr lebhaft.

Aeltere Nachrichten, in der Allg. Zeit., aus Weissenburg (in der Oberlausitz) vom 18. Mai erzählen: In diesen Tagen kam der kaiserlich-östreichische Minister, Graf Stadion, hier an, erhielt Audienz bey Sr. kaiserl. russischen und bey Sr. königl. preußischen Majestät, und es finden zwischen ihm und den im Hauptquartier anwesenden Ministern fortwährend Conferenzen statt.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Böhmen vom 12. Juny. Unser Kaiser befindet sich fortdauernd in Gitschin, und nach den getroffenen Anstalten zu schließen, dürfte der Aufenthalt Sr. Majestät daselbst von einiger Dauer seyn. Ueber den zum Congreß gewählten Ort hat man hier noch nichts Bestimmtes erfahren. Die polnischen Truppen unter dem Fürsten Poniatowski marschiren jetzt auf dem nächsten Weg nach der Lausitz. Ihre Zahl beträgt über 10,000, worunter bey 7000 Mann Kavallerie seyn sollen. Sie haben, seitdem sie die mährische Gränze verließen, ihre Gewehre und Waffen wieder erhalten. Mit der letzten Post sind zwar Briefe aus Berlin, Hamburg u. s. w. angelangt, aber keine Zeitung aus jener Gegend. Es bestätigt sich, daß Dänemark sich mit Frankreich vereinigt, und ein a. sehnliches Korps zur Verfügung des Fürsten von Eckmühl gestellt hat. Dieses hatte zur Folge, daß die Schweden bereits am 25. Mai Hamburg verlassen haben sollen. Se. Majestät der Kaiser Alexander wurde zu Opotschna, einer dem Fürsten Colloredo-Mansfeld zuständigen Herrschaft in Böhmen, bey Königsgrätz, erwartet. Ihre kaiserl. Hoheiten die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg gehen morgen früh eben, falls von hier dahin ab.

Wien, den 12. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 151.

Helvetien.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom 10. Juny. Die Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich ging am 7. d. M. mit gewohnter Festlichkeit vor sich. Die Gesandten von Frankreich, Italien, Baiern, Würtemberg und Baden hatten sich dazu eingefunden, und der eidgenössische Gruß ward in der Kathedralkirche durch die Gesandten aller Kantons ausgesprochen. Folgendes sind einige Stellen der Anrede des Landmanns von Reinhard: „So oft wir noch in die jährige Versammlung unsers Bundes traten, hatten wir Stoff genug, unser Glück zu preisen, solches mit demjenigen anderer Staaten zu vergleichen, und die Schlußanwendung zu unserm Vortheil zu ziehen. Aber jetzt stehen wir über diesen Vergleichungspunkt erhaben. Es bedarf keiner Zergliederung und Wagschaale mehr, keiner beredten Darstellung oder Ausmalung; es ist nur eine einzige, allgemeine, alle unsere Herzen ergreifende Empfindung, ein einziger Gedanke, ein Sinn und ein Ausspruch: Wir fühlen uns glücklich! Wir erkennen es dankbar, und Europa bezeugt es!. Wie viele unserer Freundesstaaten sind von ihrem blühenden Zustand herabgesunken, dem Greuel der Zerstörung und unendlicher Drangsale Preis gegeben, und der unsrige stehet frey, im Genuß des Friedens und der vollesten Ruhe. . Wir sind bloße Zuschauer des Riesenkampfes, und glauben uns ferne von demselben. Wir stehen gleich dem Wanderer auf dem erhabnen Standpunkt unserer Gebirge, und sehen mit Schauder erfüllt, das zerstörende Gewitter unter unsern Füßen. Aber was wir für uns selbst nicht besorgen, das theilen wir an natürlichen Mitleidsgefühlen für unsere leidenden Mitmenschen. . . Wie würde es uns zu Muthe seyn, wenn wir viele Tausende unserer Mitbürger verstümmelt, eine halbe Million Menschen in das finstere Grab hinuntersteigen, und eben so viele Mütter, Schwestern, Töchter und geliebte Freunde, durch das unbarmherzige Erz auf ewig in Trauer versetzt, unser Eigenthum und unsere Heerden in die Lager getrieben, uns aus unsern Häusern verdrängt, und blühende Städte und Dörfer in Asche gelegt, erblicken; oder wenn durch Verzweiflung hingerissen, wir die Selbstzernichtung aller geheiligten Verhältnisse, die den Bürger an den Staat, und die Glieder an die Familie knüpfen, gesetzlich auszusprechen uns bewogen sehen müßten. Welch furchtbares Bild, und wer mag es verfolgen. . Herr! lasse auch für die Völker, die dieses harte Loos betroffen hat, den Kelch vorübergehen, und die milde Sonne des Friedens wiederkehren. Das sey unser täglicher und inniger Wunsch! Er ist Pflicht des Menschen. Er ist nur gerechte Erwiederung gegen solche Völker, welche auch uns den Fortbestand unseres Freystaates und die Segnungen der Ruhe und des Friedens gönnen. . . Dagegen lassen Sie uns bey einem angenehmern Bilde noch verweilen, und die Züge dazu aus unserer eigenen Geschichte und unserer Erfahrung hernehmen. . . Wem verdanken wir es, nächst Gott, daß wir in diesen gefahrvollen Zeiten für uns nicht zittern müssen? Wir verdanken es zuerst den Stiftern und Erhaltern unserer Freiheit, den Winkelried, Erlach, Reding u. s. w.; deren Aufopferung und Muth uns die Wohlthat der Unabhängigkeit erworben, deren Tugenden auf ihre Nachfolger hinübergegangen sind, und die dem gesammten Freystaat der Eidgenossen den Werth und den Ruhm beybehalten haben, der von den Machthabern dieser Erde anerkannt worden, der sie zu wohlwollen-

den Gesinnungen gegen uns bewogen, und in neuern Krisen dasjenige Verhältniß hervorgebracht hat, das uns zum Schilde diente gegen die Umwälzungen, denen andere uns befreundete Staaten unterlegen sind."

(Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 12ten Juny. Bey der durch die neuesten Zeitereignisse veranlaßten beträchtlichen Vermehrung der, der Landescommission und insbesondere ihrem Directorium obliegenden Arbeiten und Anstrengungen, haben Ihre königl. Maj. die Zeither statt gehabte Direction durch einen Conferenzminister und wirklichen, im geheimen Consilium Sitz und Stimme habenden geheimen Rath nicht mehr für thunlich angesehen und sich daher bewogen gefunden, den Conferenzminister und wirklichen geheimen Rath, Hrn. Grafen von Hohenthal, der mit Thätigkeit, Einsicht und patriotischem Eifer zu allergnädigster Zufriedenheit die anjetzt besorgten Leitung der zum Ressort der Landescommission gehörigen Geschäfte in Gnaden zu entheben, und solche dem Kammerherrn und geheimen Finanzrathe, Hrn. von Schönberg unter einstweiliger Dispensirung von den Arbeiten des geheimen Finanzcollegiums, zu übertragen.

In den Nachrichten, welche das königl. preußische Militär-Gouvernement von Schlesien über die Gefechte vom 20ten und 21ten vorigen Monats am 23ten zu Breslau bekannt gemacht hat, ist unter andern enthalten, daß bey dieser Gelegenheit eine Abtheilung königl. sächsischer Truppen zu den gegenseitigen Armeen übergegangen sey. Es ist aber diese Behauptung durchaus ungegründet, und das schlesische Militärgouvernement muß dazu durch irrige Berichte verleitet worden seyn.

Den 23ten Juny. Heute wurde wegen der glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien in sämmtlichen Kirchen hiesiger Residenz der Ambrosianische Lobgesang unter Abfeurung der Kanonen abgesungen. — Abends speisten Se. kaiserl. königl. Majestät im königl. Residenzschloße mit Ihren königl. Majestäten und den königl. Prinzen und Prinzessinen. — Das Residenzschloß und die Stadt waren erleuchtet.

Vermischte Nachrichten.

Aus Sachsen, den 12. Juny. Nach der Baireuther Zeitung kamen am 3. dieses 500 Kevalleristen, theils französ. Cürassiere, theils sächsische Dragoner, mit 50 Mann italienischer Infanterie nach Graiz im Voigtlande, um die preußischen Husaren und Jäger, welche seit einiger Zeit in jener Gegend herumgestreift waren, aufzuheben. Diese aber, wahrscheinlich davon benachrichtigt, hatten sich schon über Kahla gegen Jena entfernt. Noch streifen das Lüzowsche Freykorps um Oelsnitz und das Korps des russischen Majors Elsewanger (Adjudant des Generals von Winzingerode) um Plauen herum. Ob sie wirklich mit dem bey Dessau gestandenen Gen. Tschernitscheff in Verbindung stehen, ist nicht zu behaupten. Das Elsewangersche Korps besteht aus Kosacken, Uhlanen und den Husaren des preußischen Rittmeisters von Colomb; dieser ist jedoch mit seinen Husaren am 10. dieses Morgens durch Schlaiz, ohne sich zu verweilen, nach Neustadt an der Orla gezogen. Vor der Nachricht vom Waffenstillstand war der preußische Ritt-Meister von Kroof mit einer Abtheilung des Lüzowschen Freyp Korps von Oelsnitz gegen Hof detaschirt worden.

*) Dieses Detaschement hat schon vor einigen Tagen das Baiersche Gebieth verlassen und das ganze Corps hat am 15. d. die offizielle Nachricht vom Waffenstillstand erhalten und Anstalten zum Abmarsch aus Sachsen getroffen.

In Dresden, wo sich bereits der Herzog von Bassano und der kaiserl. östreichische Feldmarschall Graf von Bubna befinden soll, werden nun auch russische, preußische, spanische und englische Bevollmächtigte zur Unterhandlung des Friedens erwartet. — Der russische Fürst Baratinsky ist auf dem Franzenbrunnen bey Eger..

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 19. Juny: Moses Errettung. Ein Melodrama mit Chören in 3 Akten.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
25 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	27 Kinder.
Sind 42 gebohren.	45 gestorben.

An die Mitglieder des Museums.

Den 23. dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr wird der königl. baierische Hofmaler Herr Klotz in den Gesellschafts-Zimmern des Museums, in einer Vorlesung über Prismatik seine von ihm erfundenen Prismatisirungen vortragen. Er verspricht mittelst derselben alle prismatische Farberscheinungen theoretisch zu erklären, und durch eigen dazu verfertigte Farbbilder zu erweisen, daß die prismatischen Farbmischungen ganz nach den nämlichen Gesetzen, wie die der Malerey sich ergeben.

Noch außer den Mitgliedern des Museums, sind auch alle andere Gelehrte, Künstler und wissenschaftlich gebildete Liebhaber, hiemit höflichst dazu eingeladen.

Herr Klotz bittet diejenigen Herren, die über Triangel-Prismen zu disponiren haben, dieselben gütigst mitzubringen, damit mehrere zugleich an den Prismatisirungen Theil nehmen können.

München, den 16. Juny 1813.

Gant-Proklama.

2337. (3. c) Jakob Markbacher, Hinterbauer zu Mitterseadling dieß Gerichts hat eine dergestalt große Schuldenlast kontrahirt, daß selbige sein Vermögen beträchtlich übersteigt.

Von Seite unterzeichneten Landgerichts wurde auf die Gant erkannt, und dieser Ausspruch ist auch in volle Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher folgende Edikttage bestimmt, nämlich:

Montag der 28. Juny ad liquidandum
Mittwoch der 28. July ad excipiendum
Freytag der 27. August ad concludendum.

Sämmtliche Jakob Markbachische Kreditoren werden demnach an diesen Tagen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter dem Nachtheil des Ausschlusses erscheinen, und ihre Rechtsnothdürfte zu Protokoll geben.

Conclusum den 2. Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 147 — 21. Juni. 1813.

Mit dem Schluße des Monats Junius geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Wer künftig als unser Leser eintreten will, beliebe seinen Entschluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Tit. Herren Abnehmer der politischen Zeitung, sondern auch auf das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Ober Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Comtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für diese, so wie für die andern in unserm Verlag erscheinenden Zeitungsblätter gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Baiern.

München, den 21ten Juny. Gestern Nachmittag rückte die hiesige Garnisonsmannschaft in das Uebungslager aus, um daselbst der von Sr. Majestät dem König anbefohlenen großen Musterung beyzuwohnen. Nachdem vorher Sr. Exzellenz der Herr General der Kavallerie, Graf von Wrede, sämmtliche Truppen in der schönen Ebene zwischen dem Dorfe Moosach und der Georgenschwaige aufgestellt hatten, verkündigte um 4 Uhr ein starker Kanonendonner, der auf der ganzen Linie von einer Batterie zur andern sich fortpflanzte, die auf dem rechten Flügel erfolgte Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, welche im Wagen, von einer zahlreichen Generalität und dem Hofstabe umgeben, die ganze Reihe dieser Krieger in Allerhöchsten Augenschein nahmen. Unter den zahlreichen Equipagen, welche dem königlichen Zuge folgten, befanden sich die Wagen der ersten Staatsbeamten, der auswärtigen Minister und des vornehmsten Adels. Auf allen Seiten, wo die allerhöchsten Herrschaften erschienen, ließen die Krieger ein lautes Lebehoch erschallen, in das sich auf der ganzen Linie der Schall der verschiedenartigsten Instrumente feyerlich mischte.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin hatte über die Lage der Armeen vom 6. Juny folgende Nachrichten erhalten: „Das Hauptquartier des Kaisers war am 6. zu Liegnitz. Der Fürst von der Moskwa war noch immer zu Breslau. Die vom Kaiser von Rußland ernannten Kommissarien zu Vollziehung des Waffen-Stillstandes waren: der Graf Schuwalow, General Lieutenant und Generaladjudant des Kaisers, und Hr. v. Kutusow, Generalmajor und Generaladjudant des Kaisers. Die von französischer Seite ernannten Kommissarien sind: der Divisionsgeneral Dumoutier, Befehlshaber einer Gardedivision, und der Brigadegeneral Flahault, kaiserlicher Aide de Camp. Diese Commissarien halten sich zu Neumarkt auf. Der Herzog von Treviso verlegt sein Hauptquartier nach Glogau mit der jungen Garde. Die alte Garde kehrt nach Dresden zurück, wo Se. Majestät, wie man glaubt, Ihr Hauptquartier nehmen werden. Die verschiedenen Armeekorps haben sich in Marsch gesetzt, um in den verschiedenen Stellungen bey Goldberg, Löwenberg, Bunzlau, Liegnitz, Sprottau, Sagan ꝛc. Lager zu beziehen. Das polnische Korps des Fürsten Poniatowski, welches durch Böhmen marschirt, wird am 10. Juny in Zittau erwartet."

Der neueste Moniteur enthält nachstehendes aus Paris vom 13. Juny. — Ihre Majestät die Kaiserin, Königin und Regentin hat Nachrichten von der Lage der Armeen vom 7. erhalten. — Das Hauptquartier des Kaisers war zu Bunzlau. Alle Armeekorps waren unterwegs, um sich in ihre Kantonnirungen zu begeben. Die Oder war mit Kähnen bedeckt, die, beladen mit Artillerie, Arbeitsgeräthe, Mehl und Gegenständen aller Art, dem Feinde abgenommen worden und von Breslau nach Glogau hinabgeschifft wurden. — Die Stadt Hamburg war am 30. mit Gewalt hinweggenommen worden. Der Prinz von Eckmühl lobt vorzüglich das Betragen des Gen. Vandamme; Hamburg ging im vorigen Feldzug durch die Verzagtheit des Generals St. Cyr verloren; man verdankt der Tapferkeit, die General Vandame vom Augenblick seiner Ankunft bey der 32sten Militair-Division an bewiesen, die Erhaltung Bremens und jetzt die Wegnahme Hamburgs. Man hat daselbst einige hundert Gefangene gemacht, und in der Stadt 2 bis 300 Kanonen gefunden, wovon 80 auf den Wällen standen. Man hatte Werke angelegt, um die Stadt

in Vertheidigungsstand zu setzen. — Dänemark macht mit uns gemeinschaftliche Sache; der Prinz von Eckmühl hatte den Plan sich nach Lübeck zu begeben. So ist die 32te Militärdivision und das ganze Gebiet des Reiches vom Feinde gänzlich befreyt. — Es waren Befehle gegeben worden, um Hamburg in eine Festung umzuschaffen. Es ist mit einem bastionförmigen Walle umgeben, hat einen breiten Graben voll Wasser, und kann durch Ueberschwemmungen eines Theils gedeckt werden. Die Werke sind so gerichtet, daß die Verbindung mit Harburg über die Inseln jederzeit offen bleibt. — Der Kaiser hat die Errichtung einer andern Festung an der Elbe, an der Mündung der Havel befohlen. Königstein, Torgau, Wittenberg, Magdeburg, die Festung Havel und Hamburg werden die Vertheidigungs-Linie der Elbe vollständig machen. Die englischen Prinzen, Herzoge von Cambridge und Braunschweig sind gerade noch bey Zeiten zu Hamburg eingetroffen, um die glücklichen Fortschritte der Franzosen noch mehr herauszuheben. Ihre Reise beschränkt sich darauf: angekommen zu seyn, und sich geflüchtet zu haben. — Die letzten Bataillons der 5 Divisionen des Prinzen von Eckmühl, welche aus ganz vollständigen 72 Bataillons bestehen, sind von Wesel aufgebrochen. — Seit Anfang des Feldzuges hat die franz. Armee Sachsen befreyt, die Hälfte Schlesiens erobert, die 32ste Militärdivision wieder besetzt, und die Hoffnungen unserer Feinde zu Nichte gemacht.

Die Zeitung von Girona vom 1. Juny spricht von einem Gerücht, nach welchem zwischen den Gallizien und Engländern, welche Letztere sich der Stadt und des Hafens von Vigo bemächtigen wollen, ein blutiges Gefecht vorgefallen, und 500 Engländer auf dem Platze geblieben seyn sollten. Auch zu Cadix, dem Hauptpunct ihrer Intriguen, hätten die Engländer unterliegen, und der Herzog von Infantado, welchem sie den Königstitel versprochen, sey verhaftet.

Das Journal de l'Empire behauptet, der neulich aus Jütland nach Norwegen übergegangene Prinz Christian (der vermuthliche Thronerbe von Dänemark) werde vielleicht an der Spitze einer Armee in Schweden einrücken. Alle Lebensmittel, welche die dänische Regierung, um der Hungersnoth zu steuern, nach Norwegen abgeschickt habe, wären von den Engländern und Schweden aufgefangen, und in der Nähe der norwegischen Gränze in Magazine gelegt worden. Hier wollten sie nun die, durch den Haß ihrer Nachbarn allen Schrecken der Hungersnoth Preis-gegebenen Norweger mit Gewalt abholen.

Italien.

Am 11. Juny um 10 1/2 Uhr Morgens erfuhr man zu Mailand bereits durch den Telegraphen den in Schlesien abgeschlossenen Waffenstillstand.

Durch ein Dekret des Vicekönigs vom 1. Juny wird zu Ancona eine Handelsbörse, nach dem Muster der zu Mailand und Venedig bestehenden, errichtet.

Der König von Neapel hatte, auf die Nachricht, daß sich auf Malta die Pest gezeigt habe, außer den in einem Ministerialrathe beschlossenen gewöhnlichen Maaßregeln, auch einen Parlamentär nach Sizilien, und einen andern nach Sardinien geschickt, um sich über die Wahrheit der Thatsache, und die dort ergriffenen Maaßregeln zu vergewissern. Ehe dieselben jedoch zurückkommen konnten, hatte man von verschiedenen Seiten her Versicherung erhalten, daß die Gefahr vor einem Ausbruche der Pest auf Malta ganz verschwunden sey.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Bautzen vom 12. Juny. In die Reihe der merkwürdigen und glücklichen Ereignisse unserer Tage stellen wir mit gegründetem Rechte auch die vor 3 Tagen erfolgte abermalige Durchreise Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, Napoleon des Großen. Se. Majestät kamen auf der Rückreise aus Schlesien am 9. dieses Nachmittags gegen 6 Uhr aus Ihrem letzten Nachtquartier Görlitz (6 Meilen von Bautzen) hier an. Eine Abtheilung der schon früher hier angekommenen k. k. Garden zu Pferde, verstärkt gemeinschaftlich mit dem gegenwärtig hier stehenden königl. westphälischen 8ten Linien-Infanterieregiment die Wachen bey Sr. Maj. und ein späterhin eingetroffenes Regiment der Garden zu Fuß bivouacquirte des Nachts auf den Straßen. Schon um Mitternacht setzten Ihro Majestät, nebst einem Theil Ihres Gefolges, zu Wagen die Reise nach Dresden fort, begleitet von den heißesten Segnungen der Einwohner unserer Stadt, und unserer ganzen Umgebung. Noch größere Huldigungen, noch größere Opfer des Danks würden Ihm, dem Sieger, dem Größten der Helden, gern und mit Freude von uns dargebracht worden seyn, hätten wir dem Drange unserer Empfindungen folgen können; allein theils waren wir, zu unserm Bedauern, zu spät von Seiner erfolgenden Ankunft benachrichtiget worden, theils war auch der sehr große Nothstand, der uns gegenwärtig von allen Seiten umgibt, ein bedeutendes Hinderniß, den Befreyer unserer Provinz würdiger zu empfangen, Ihm ausdrucksvoll die dankbaren Gefühle an den Tag zu legen, die uns beleben, und die Ihm folgen! Am vergangenen Mittwoch, Nachmittags, marschirten mehrere Regimenter kaiserl. königl. franz. Garden zu Pferde, und am Donnerstage früh einige Garderegimenter zu Fuß, von der großen Armee kommend, hier durch.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 14. Juny. Gestern hatten Deputirte der eingeäscherten Stadt Bischofswerda das Glück, zu einer Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser gelassen zu werden, der ihnen in den huldreichsten Ausdrücken Unterstützung versprach. Der Kaiser genießt der vollkommensten Gesundheit und hält täglich Revüe über die hier anwesenden französischen Truppen. Wir dürfen hoffen, Se. Majestät noch länger in unserer Stadt zu behalten, denn es sind Acteurs vom theatre français von Paris unterwegs, um in dem Marcolinischen Palais, welches Se. Maj. bewohnen, Vorstellungen zu geben. Von den Vorfällen am 7. dieses Monats bey Leipzig, auch von dem Treffen, welches der Marschall (Oudinot) Herzog von Reggio, mit dem Bulowschen Corps am 4. Juny zwischen Luckau und Kalau in der Niederlausitz hatte, sind noch keine umständlichen Nachrichten eingegangen. Indessen ziehen sich nun, dem Waffenstillstande gemäß, sämmtliche russische und preußische Truppen in die Positionen jenseits der Elbe und der Oder zurück, so daß Sachsen vollkommen befreyt wird. Heute sind Cadres von der italienischen Garde von hier nach Italien abmarschirt. — Der kaiserl. östreichische General Graf Bubna wohnt im Palais des östreichischen Gesandten. Man nennet bereits die Häuser, welche die Monarchen von Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen bey einer persönlichen Zusammenkunft zu Reichenbach in Schlesien bewohnen werden, jedoch ist zu erwarten, daß die wichtigsten erfreulichen Begebenheiten schon hier vorbereitet werden.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Dresden vom 14. Jun. Gestern war ein sehr festlicher Tag für unsre Stadt: der ambrosianische Lobgesang wurde in allen Kirchen angestimmt. Dann war große und glänzende Cour im Schlosse, wo auch die Prinzen zu ihrer Rückkehr aus Böhmen die Glückwünsche annahmen. Se. Majestät der Kaiser speiste zum erstenmal feyerlich mit der königlichen Familie im Schlosse. Nur der Fürst von Neufchatel nahm Theil an dieser Familientafel. Abends war die Stadt illuminirt. Der Kaiser hat im Gran-

geriesaale des Marcolinischen Gartenpallasts, wo er residirt, in großer Geschwindigkeit ein sehr artiges Theater errichten lassen, das heute mit einer Probe aus Morlacchis Corradino durch die königl. Operngesellschaft eingeweiht wird. Dazu sind mehrere Damen eingeladen worden. In wenigen Tagen erwartet man eine französische Schauspielergesellschaft aus Paris. — Unter den täglich ankommenden Gesandschaften und Personen von hohem Range bemerkt man auch den Grafen Narbonne aus Wien, mit einigen andern Wiener Diplomaten. Der Graf Bubna hat häufig Unterredungen mit dem Herzog von Bassano. Auch bemerkt man ab- und zugehende russische Offiziere. Der Kaiser von Oestreich ist noch in Gitschin, und man glaubt, er werde an der schlesischen Gränze eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben. Warum sollte also die Hoffnung, daß, auch ohne einen förmlichen, und die Unterhandlungen nur in: Lange ziehenden Kongreß in Prag oder Dresden, der so sehnlich erwünschte Friede uns bald erscheinen könne, unter die Luftschlösser verbannt werden? — Die Schanzarbeiten in der Neustadt gehen ununterbrochen fort; 36 Batallions beziehen in verschiedenen Barakenlagern einen Halbkreis um Neustadt-Dresden, von der Bautzener Straße bis nach Bischen, und so erhält Dresden die formidabelsten Umgebungen. Man sagt, daß hier eine Armee von 40,000 Mann unter Baraken kampiren werde. Von allen Seiten kommen zahlreiche Heerhaufen, große Artillerie- und Munitionstrains, und Truppen aller Waffen-Gattungen im blühendsten Zustande an. — Um die durch einige Streifkorps in der Gegend um Chemnitz und Zwickau gefährdete Sicherheit wieder herzustellen, und auch um die Elbufer von Marodeurs zu reinigen, ist heute eine starke französische Kavalleriebrigade nebst Infanterie von hier aufgebrochen. Es befinden sich zwölf sächsische Offiziere als Interprètes dabey, die vor wenig Tagen in der Brigade des Generals Gablenz aus Böhmen in Sachsen eingetroffen sind. Zwischen Görlitz und Leopoldshagen wird das 7te Armeekorps unter General Reynier ein Lager beziehen. Die ganze Niederlausitz erhält zahlreiche Kavallerieka[illegible]tonnements, und so werden die Lausitzen, der Wittenberger Kreis, die Lande zwischen der Elbe und Mulda eine große Armeekette bilden, die sich bey Magdeburg an die niedersächsische und westphälische Linie schließt. Für die Subsistenz wird durch die thätigsten Vorkehrungen gesorgt. Der König hat in Böhmen, mit Bewilligung des Gouvernements, eine beträchtliche Quantität Korn, Gerste und Haber aufkaufen lassen. Manche Lieferungen, als die des Reises, des Schlachtviehes, der trocknen Hülsenfrüchte, ließen sich aus Sachsen selbst nicht mehr bewerkstelligen; diese werden aus den fränkischen und rheinischen Gegenden zugeführt werden. — Der rastlos-thätige Konferenzminister Graf Hohenthal-Königsbrück hat die Direktion der Landeskommission, die unter den jetzigen Zeitumständen eine außerordentliche Ausdehnung erhielt, abgegeben, und an seine Stelle ist der geheime Finanzrath v. Schönberg, einer der geschicktesten Geschäftsmänner, der sich noch vor Kurzem große Verdienste um das Dresdener Lazareth-Wesen erwarb, als Direktor eingetreten. Mit dem Graf Hohenthal zugleich gaben auch die Kommissarien bey der Landes-Kommission, der geheime Finanzrath v. Oppel und der Hofrath Saar, ihre Dimission, an deren Stelle der geheime Referendär Baron v. Brenn getreten ist. — Für die ersten dringenden Bedürfnisse der unglücklichen Oberlausitz, in welcher nach offiziellen Berichten 41 Dörfer, theils ganz, theils halb, abgebrannt, noch viel mehrere aber all' ihrer Subsistenz, ihres Viehes, ihres Ackergeräthes beraubt sind, gab der König dem Landesältesten des Budissiner Kreises, v. Gersdorf, 10,000 Thlr. Es ist zu glauben, daß zur Aufhülfe dieser einst so glücklichen und blühenden Provinz vom ganzen Lande, sobald nur einigermaßen Ruhestand eintritt, die eifrigsten Anstrengungen gemacht werden dürften.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet, stund die königl. baierische Division unter Kommando des Hrn. Generals v. Raglovich bey Abgang der letzten Nachrichten im Wittenbergerkreise, in der Gegend von Herzberg, in Kantonnirungen.

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien in der Allgemeinen Zeitung zufolge war der dortige französische Botschafter am 11. Juny gleich nach Empfang eines Kouriers abgereist. Man vermuthete, daß er nach Dresden berufen worden sey.

Es hieß, Ihre Maj. die Kaiserin werde, während der Abwesenheit Ihres erlauchten Gemahls zu Gitschin, eine kleine Reise nach Ungarn auf die Güter der Gräfin Esterhazy machen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Die zu Ofen und Pesth in Garnison gestandenen Infanterieregimenter Lindenau und Retsky waren zu Anfang des Junius nach Tyrnau und Ungarisch-Altenburg aufgebrochen. An ihre Stelle wurden die dritten Bataillons der Regimenter Weidenfeld und Ignaz Giulay aus Leutschau und Eperies erwartet; auch befanden sich die Grenadierbataillons Welspergund Chimani vorwährend zu Ofen und Pesth. Das Husarenregiment Stipsits Nro. 10. passirte zu Anfang des Junius durch Ofen; es kam aus einer bisherigen Station im Bannat, und soll neue Quartiere in den Stuhlweissenburger Vesprimer Komitaten beziehen.

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Christiana in Norwegen unterm Mai: „Der Prinz Christian Friedrich, vom Könige zum Statthalter von Norwegen ernannt, ist hier am 22. angekommen. Se. königl. Hoheit hatten in einem offnen Boote von Fladstrand nach den Halbinseln übergesetzt, blos von zwey Offizieren begleitet, die, so wie der Prinz selbst, sich während der Ueberfahrt als Matrosen gekleidet hatten. Am 21. langte der Prinz zu Fridrichsstadt an, und am 22. Nachmittags hatten wir ihn in unsern Mauern. Der Prinz Friedrich, unser Vicestatthalter, war ihm bis Greverud, 6 Stunden von hier, entgegen gegangen. Vor der Stadt stiegen beyde zu Pferde. Die Truppen waren in den Straßen aufgestellt, und bey seiner Ankunft in der Stadt wurde der Prinz von allen Autoritäten und mit dem lebhaften Freudengeschrey des Volks empfangen. Jedermann erwartet mit Ungeduld, welche Maaßregeln die Regierung treffen wird, und Jeder ist zu allen Opfern bereit, sobald von Beybehaltung unsrer Verbindung mit Dänemark die Rede seyn wird. Unterm 22. Mai erschien hier folgende Bekanntmachung: „Normänner! Euer König kennt und schätzt eure unerschütterliche Treue für Ihn und das norwegische und dänische Königsgeschlecht, welches seit vielen Jahrhunderten über euch und eure Väter herrschte. Sein landesväterlicher Wunsch ist es, das unauflösliche Band der Bruderliebe und Eintracht zwischen den Völkern des Zwillingsreichs noch mehr befestigt zu sehen. Des sechsten Friedrichs Herz ist immer bey euch, aber seine Sorge für den Staat in allen seinen Theilen versagt ihm die Freude sich von seinem norwegischen Volke umringt zu sehen. Darum sendet Er mich mit Vollmacht zu euch als Statthalter in Seinem Reiche Norwegen, um Seinen Willen unter euch auszurichten, als wäre Er selbst gegenwärtig. Sein Gebot soll mein Gesetz seyn; euer Zutrauen zu gewinnen mein Bestreben, eure Achtung und Liebe mein Lohn. Vielleicht drohen uns noch härtere Prüfungen; mit dem Glauben an die Vorsehung und freudigem Muthe werde ich ihnen entgegen gehen, und sie mit eurem Beystande überwinden, ihr treuen Normänner! denn ich weiß, daß

Digitized by Google

ich auf eure Treue gegen den König bauen kann, daß ihr des alten Norwegens Selbstständigkeit bewahren wollt, und daß die Losung, die uns alle vereinigt, diese ist: Für Gott, König und Vaterland! (Unterz.) Christian Friedrich, Prinz zu Dänemark und Norwegen, Statthalter des Königreichs Norwegen, kommandirender General."

Helvetien.

Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Artikels vom 10. Juny. „Heute und bey jeder Feyer unsers Bundestages sollen wir dieser Stifter unserer Freyheit gedenken, solche Namen nicht als verschollen in die Geschichtsbücher verweisen, noch um des Mißverhältnisses willen damaliger kleiner gegen die jetzigen Riesenheere, ihre Heldenthaten gering schätzen oder gar ins Lächerliche ziehen. Wahrlich! wer seinen heutigen Ehrenplatz, und wenn er ihn zu den höchsten Würden gebracht hätte, nicht mit demjenigen eines Gundolfingen, so wie er in der Gedächtniß-Kapelle zu Sembach bezeichnet, und gerade dort ins wahre Verhältniß zu den Großen der Erde — vor Gott und der Nachwelt — gestellt ist, an dem Tage der Noth vertauschen möchte, den halte ich für keinen ächten Schweizer. Lassen sie uns vielmehr das Angedenken dieser Männer in unserm Herzen tragen. Es belebt und ermuntert zu neuen Thaten; ihr Name und der unserer Nation ist nicht erloschen; er hat in unsern neuesten Tagen schöne Früchte auf dem Felde der Ehre getragen, und bewiesen, was Pflicht, eiserne Disziplin und Ergebung vermögen; wie vielmehr hätten diese Tugenden auf vaterländischem Boden geglänzt, wenn ihre Bestimmung es erfodert hätte? Wem verdanken wir ferner die Erhaltung unserer Selbstständigkeit? Ist es nicht unserm Nationalkarakter, der sich auch in den bedenklichsten Zeiten nicht verläugnete, und wenn schon oft tief gebeugt, sich später wieder aufrichtete, gleich dem Rohr nach dem Sturme. Wann und wie konnte derselbe heller leuchten, als in den Zeiten innerlicher Zwiste, Gährungen, ja gar offener blutiger Bürgerkriege? — — Welch ein verworrener, theils zufällig, theils durch unvollständige Wahlformen zusammengereihter Haufe von Schweizern stand vor 10 Jahren vor unserm Vermittler! Mißtrauen und Abneigung im Herzen unter sich nährend, und schwache Zuversicht in die Wirkung des Vermittlungwortes hegend, hörten sie dasselbe an, kehrten nach Hause, vereinigten sich in die erste Bundesversammlung und bauten auf den neuen Grundstein. Aber seine Wohlthätigkeit und Festigkeit haben sich erprobt, und ein Gebäude ist aufgeführt, dessen ruhige Verjährung auch die geheimsten Zweifel über seine Entstehungsart beseitigt, und die gekränktesten Gemüther versöhnt, das täglich an Festigkeit gewinnt, und hoffentlich bis in die spätesten Zeiten dauern soll. Vergleichen Sie einmal jenen Zustand mit dem gegenwärtigen, jene erste Tagsatzung mit der heutigen, und entscheiden Sie selbst, ob nicht jene frühern Gesinnungen umgewandelt seyen, in lauten Dank gegen den hohen Vermittler, in Eintracht und gegenseitiges Wohlwollen unter uns selbst. Und endlich rechne ich als das dritte kräftige Hülfsmittel zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit die Fortdauer glücklicher Verhältnisse mit dem Auslande. Unser kleiner Staat ist hingerissen in die Wirbel der großen Welt-Ereignisse. Je nach der Wendung derselben können seine Verhältnisse günstiger und drückender bestimmt werden. Wir hoffen auf das erstere. Aber weder die angestammten Staats-Grundsätze unserer Altvordern, noch die in unserer Verfassung neu ausgesprochenen, werden hinreichende Aushülfe geben. Alles was eine gesunde, wachsame und bescheidene Politik darbietet, muß zusammengefaßt und benutzt, die bestehenden wohlwollenden diplomatischen Verbindungen sorgsam und mit zarter Hand gepflegt, dagegen alles abgewandt und entfernt werden, was einen Schatten auf die Aufrichtigkeit unsers Karakters werfen, oder unsere Nachbaren zum Unwillen reizen könnte. . . . Dagegen rechne ich es als meine Pflicht, an dieser Stelle und als Organ des Bundesvereins laut zu verkünden, daß alle unsere auswärtigen Verhältnisse ohne Ausnahme auf einem befriedigenden, wohlwollenden und glücklichen Fuß bestehen, daß alle mit uns korrespondirenden Regierungen die bündigsten Versicherungen ihres fortdauernden Wohlwollens, der vollen Achtung gegen unsere Nation, und der aufrichtigsten Wünsche für die Fortdauer unsers Wohlstandes, der Ruhe und des Friedens ertheilen; daß diese Zusicherungen, besonders von Seite unsers erhabenen Vermittlers und Bundesgenossen gegeben, und in den neuesten Tagen höchst eigenhändig ausgedrückt, für die feste Haltung der Regierungen, und die Zuversicht des Volkes als äußerst kostbar und wohlthätig anzuerkennen und von uns mit Vertrauen in die Beharrlichkeit seiner Freundesgesinnungen, mit ergebener Treue in die traktatenmäßigen Verhältnisse, und mit Anhänglichkeit an unser ewig gleich verbleibendes und beyde Staaten verknüpfendes Interesse, zu erwiedern sind. Wenn aber auch die Grundsätze unserer Diplomatik höchst einfach und beruhigend sind, so kommt es zu deren Erhaltung noch besonders darauf an, daß solche auch von den Herren Ministern der uns befreundeten Staaten in gleichem Maaße anerkannt, und die gemeinsamen Geschäfte in gefälligen unnd freundschaftlichen Formen behandelt werden. Auch dieses wichtigen Vorzuges haben wir uns zu erfreuen. Der Landammann besonders rühmt sich desselben. Er ergreift diesen feyerlichen Anlaß, um Ihnen, Tit., für dieses ihm bewiesene achtungs- und zutrauensvolle Benehmen verbindlichst zu danken. Dero Erscheinung und Gegenwart beehrt und erhöhet die Feyerlichkeit dieser Handlung. Sie sind Zeuge von der Rechenschaft, die wir jährlich mit dem Publikum und vor der öffentlichen Meinung ablegen. Wenn die Schweiz ein geheimes Kabinet hätte, so würden Sie bey diesem Anlaß in die innersten Theile desselben eindringen. Aber Sie bedürfen dessen nicht. Sie kennen unsere Nation, ihre Treue und Rechtlichkeit, und ihre Anhänglichkeit an die alten Staatsgrundsätze."

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.
Montag den 20. Juny: Phädra.
Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag: die unruhige Nachbarschaft.

2367. Der redliche Finder eines am vergangenen Dienstag, den 15ten dieses, Nachmittags im englischen Garten vom Hofgarten den geraden Weg in den Harmonie-Garten verlornen grünen Halstuches von Merino, wird ersucht, solches gegen eine geeignete Erkenntlichkeit in dem Hause des Handelsmanns Schindler in der Rosengasse über 3 Stiegen abzugeben.

München den 20. Juni 1813.

Schrannen-Anzeige vom 19ten Juni 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1491	1168	323	22	50	—	—	—	11
Korn	984	715	269	13	33	—	—	—	45
Gerste	385	314	71	8	59	—	—	—	7
Haber	518	461	57	5	43	—	—	—	21

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 147 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2322. (3. b) In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Weinwirthes Joseph Eberl hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 12. Juli,
Ad excipiendum den 12. August dann
Ad concludendum den 9ten September

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 9te Oktober festgesetzt sey, innerwelchem Konclusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormitags bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 31. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Rhein.

Versteigerung.
des Riedlguts zu Unterhaching.

2365. (2. a) Das gesamte Anwesen wird man am Dienstag den 13. Juli im Wirthshause zu Unterhaching der öffentlichen Versteigerung unterwerfen.

Dasselbe besteht:

I. Aus dem halben Riedlhof:

a) in Haus, Stadl und Garten;
b) 64 Tagw. 15 Dez. Aecker;
c) 1 Tagw. 54 Dez. Wiesen;
d) 91 Tagw. 23 Dez. Holz.

Dieser Complex ist zum Benefizium Unterhaching mit Freystift grundbar und reicht:

Stift 3 fl. 43 kr.
Küchendienst 100 Eier.
2 Hühnlen.
1 Gans.

Das Steuer-Simplum beträgt 4 fl. 2 hlr.

II. Aus walzenden Gründen:

a) — Tagw. 44 Dez. Wiesen;
b) 8 Tagw. 39 Dez. Holz.

Diese Gründe sind eigen.

Steuersimplum 18 kr. 3 hlr.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen und auch Theilweise, und beginnt um 9 Uhr Morgens.

Kaufslustige mögen sich dabey einfinden und ihr Angeboth zu Protokoll geben.

Signatum den 10. Juni 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München
im Isar-Kreise.
Steprer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2327. (3. c) Wer an der Verlassenschaft des Joseph Pichler, gewesenen Pfarrvikars in Polling, aus welch immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieselbe um so gewisser inner 30 Tagen von Bekanntmachung dieß, hierorts geltend zu machen, als nach Ausfluß dieses Zeitraumes, das, über Abzug der schon bekannten Schulden, noch verbleibende Vermögen, ohne fernere Rücksicht an seine nächsten Verwandte würde ausgeantwortet werden.

Beschlossen den 4. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf
im Isarkreise.
Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

2312. (3. b) Von dem unterzeichneten königl. Landgericht werden nachgenannte Militärdienstpflichtige Abwesende als:

1) Georg Ernst Augustin von Forchheim
2) Johann Draummer von Effeltrich

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich jener, welcher sich im Rezatkreise aufhält, binnen 4 Wochen derjenige aber der sich ausserhalb Demselben, jedoch im Königreiche befindet, binnen 8 Wochen, und endlich jener, welcher außer Landes gegangen ist, binnen Jahresfrist vom Tage der Vorladung an gerechnet, bey der unterzeichneten Behörde zu melden und seine Entfernung gebührend zu verantworten, unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen hat, daß ohne weiters mit Konfiskation seines Vermögens fortgefahren würde.

Forchheim den 25. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.

2343. (3. c) **Bekanntmachung.**
(Den Verkauf der im königl. Landgerichts- und Rentamts-Bezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen betr.)

Die nachgeschriebene, im königl. Landgerichts- und Rentamtsbezirke Kelheim gelegenen Regensburgischen Domainen werden von untersertigter Spezialverkaufs-Kommission auf folgende Art öffentlich an die Meistbiethenden versteigert, und zwar:

Im Markte Abbach Montag, Dienstag und Mittwoch den 28. 29. und 30. Juny 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.

1) der Dienstacker des Jägers zu Kelheim Winzer, an das Altenbergerholz stossend, hält ein Tagwerk;
2) der zweyte Dienstacker nebst einer Wiese, an genanntes Altenberger Holz und die Peisinger Fluren stossend, 2 1/4 Tagwerk;
3) der Dinzlinger Wegacker in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.
4) der Kreuthacker, 1/2 Tagw.
5) der Försteracker, 1/2 Tagw.
6) der Berggartenacker, 1/2 Tagw.
7) der zweyte Gereuthacker, 1 1/4 Tagwerck, liegt zwischen dem Altenberger Holz und den Saalhäupternfeldern;
8) das Bodenwiesel in der Peisinger Feldmarkung, pr. 1/2 Tagw.

9) das Furthwiesel, 1/4 Tagw.
10) das Stiftwiesel im Altenbergergehölz, 1 Tagw.
11) das Teichwiesel, 1/2 Tagw.
12) ein kleines Grasfleckel außer dem Altenbergerholz pr. 1/8 Tagw.
13) das Heidengrabenwiesel an der Gränze der Waldung, deßgleichen Namens;
14) das Höllbergholz, pr. 240 Morgen, bey dem Dorfe Lohstadt, einige hundert Gänge von dem Donaustrome entfernt;
15) das Esterholz, eine halbe Stunde nächst dem Markte Abbach, von 100 Morgen;
16) das Altenbergholz, pr. 370 Morgen, eine Stunde vom obigem Markte.

In dem Dorfe Postfall Donnerstag und Freytag den 1. und 2. July 1813 von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr,

1) die Waldung, (der Ringberg genannt,) pr. 500 Morgen, an der Abensberger Landstraße,
2) das Peterfekingerholz, eine halbe Stunde von obiger Landstraße, 400 Morgen;
3) der ganz gemauerte Zehentstadel zu Pentling, nebst Gärtel, pr. 1/8 Tagw.
4) der Ziegelstadel bey dem Dorfe Peterfeking, mit dazu gehörigen Brennofen,
5) der große Hekacker am Acker neben dem Mühlberg und der Weberbreite,
6) die Breite zwischen der Sand- und Holzbreite, pr. 4 Tagw. jenseits dem Feldfahrweg nach dem Dorfe Teugen,
7) der Lohacker in der Rinnen, pr. 1/2 Tagw.
8) der Acker, die 4 Ackerläng genannt, pr. 4 Tagw.
9) der Sailbacheracker pr. 1/2 Tagw.
10) der Kleegartenacker, pr. 1 Tagw. außer dem Schloße Peterfeking,
11) das Wiesel nebst 1 Krautpfang,

In dem Dorfe Teugen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 6. 7. und 8. Juli 1813.

1) die Waldung Kahholz, pr. 100 Morgen, zwey Stunden von der Abensberger Landstraße, bey dem Dorfe Teugen,
2) die Waldung Lappersberg, 300 Morgen, jenseits der Donau, nächst dem Dorfe Sippnau in dem Fekenbacher-Thal;
3) das Haslachholz, pr. 400 Morgen, eine halbe Stunde nächst dem Dorfe Thann, 2 Stunden von der Abensberger Landstraße.
4) das Luckenholz, pr. 400 Morgen, nächst dem Dorfe Teugen,
5) die Leimleuten, 200 Morgen, unweit dem Dorfe Lindach, eine Stunde von dem Donaustrome,
6) der Heidengraben, 60 Morgen, nächst dem Dorfe Lohstadt,
7) das Kraefelbergerholz, pr. 40 Morgen bey dem Dorfe Käfelberg,
8) das Wästerholz, 350 Morgen, eine halbe Stunde von dem Dorfe Dinzling, 4 Stunden von dem Donaustrome, und eben so weit von der Abensberger Landstraße entfernt.
9) der Holzkreitacker, pr. 1 Tagw. liegt an obiger Waldung.

In dem Dorfe Klein-Prüfening. Dienstag und Mittwoch den 13. und 14. July 1813.

1) das Buchschlagholz bey Klein-Prüfening jenseits der Donau, auf einer Anhöhe am Ufer dieses Stromes, 180 Morgen,
2) das Kirchbergholz, 30 Morgen, nächst Mariaort, an der Donau,
3) die Waldung Arzfeld, 490 Morgen, 2 Stunden von Groß-Prüfening bey dem Dorfe Eilsbrun, jenseits der Donau, eine Stunde von diesem Strome.

In der Dorfschaft Dinzling, Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. July 1813.

1) zwey Weingärten zu Oberndorf, pr. 1/8 Tagwerk.
2) ein mit 4 Marksteinen bezeichneter Platz, in des Amman Bauerns Zürnkübelsgarten zu Dinzling, pr. 1/32 Tagw.
3) das Gerichtsdienerhaus zu Dinzling nebst Stall, Stadel, Schupfen, Wasch- und Backhaus, dann Hausgarten, pr. 1/32 Tagw. 59 Rth. 74 Schuh.
5) eine Wiese bey dem großen Weyher zu Dinzling, pr. 4 Tagw.
6.) Eine solche allda, zum Theil ackermäßig, pr. 1 Tagw.
7) der obere Jägerwinkel-Acker zu Hohen-Gabraching. pr. 1 1/2 Tagw.
8) der untere Jägerwinkel-Acker, zu 1 1/8 Tagw.
9) die einmädige sogenannte Jägerwiese, 1/2 Tagw.
10) das Schmölzer-Aeckerl, 1/8 Tagw.
11) das Sandackerl, 1/8 Tagw.
12) das Schlüßlackerl, 2/8 Tagw.
13) das Tiefenthal-Ackerl, 5/8 Tagw.
14) das Griesacker, 7/8 Tagw.
15) der große Schlüsselacker, 1/2 Tagw.
16) der Platter- oder Kühtrieft-Acker, pr. 6/8 Tagw.
17) der Steinacker, 2/8 Tagw.
18) der Mühlgraben-Acker, 2/8 Tagw.
19) der Hoherein-Acker, 2/8 Tagw.
20) der Leimgruben-Acker, 5/8 Tagw.
21) der Holzacker, 2/8 Tagw.
22) das Abwand-Aeckerl, 2/8 Tagw.

In dem Wirthshause zu Ziegelsdorf nächst Regensburg. Freytag den 23. Juli 1813.

Die Waldung Argle an der Abensberger Landstraße, ein und eine halbe Stunde von Regensburg, 350 Morgen.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tägen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen auf folgende Art geleistet werden

a) in klingender Münze:

Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
Ein Viertel nach drey Monaten.
Ein Viertel nach sechs Monaten.

b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertel.

3) Bleiben die Verkaufsobjekte frey von allem Guts- und Lehenherrl. Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben außer der landesherrl. Steuer und Staatsreichnissen, dann der Gemeindelasten, keine weitern Abgaben zu tragen.
4) Die Kauflustigen müssen sich durch Vermögenszeugniße

ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Objekte vor der Hand in den benannten besichtigen, und an den festgesetzten Tagen zur gehörigen Zeit, und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 5. Juny. 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

2301 (3. c) Ganteedikt.

Da das Schuldenwesen des k. Posthalters und Taferwirths Peter Stangl zu Hohenlinden dessen Vermögen um ein Beträchtliches übersteigt, so hat man auf Andringen der Gläubiger den Concurs erkannt, und will hiemit, nachdem das Ganterkanntniß in Rechtskraft erwachsen, die gewöhnlichen drey Ediktstage auf Montag den 5. Juli ad producendum et liquidandum, Dienstag den 10. August ad excipiendum und Dienstag den 14. September ad concludendum mit dem Anhange festsetzen, daß hiebey sämtliche Gläubiger der Stanglischen Eheleute sub poena praeclusi entweder persönlich oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben.

Ebersberg den 6. Mai 1813.

Königlich baierisches Landgericht Ebersberg.

Sartori.

Bekanntmachung.

2338. Theresia Sedelmayer, Bierwirths Tochter vom Markte Köstlarn, Landgerichts Griesbach, gewesene Dienstmagd in Kraiburg b. G. starb ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung eines unbedeutenden Vermögens.

Es werden daher alle unbekannten Intestaterben und Gläubiger aufgefodert, sich binnen 3 Monaten peremtorischer Zeitfrist um so sicherer bey unterfertigter Stelle zu melden, und über ihre allenfallsige Ansprüche zu legitimiren, als man widrigenfalls das Vermögen der Verstorbenen den bereits bekannten Intestaterben derselben nach rechtlicher Ordnung gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen wird.

Mühldorf am 13. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf, im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Vorladung.

2329. (3. c) Außer den unterm 10. Juli 1812 ausgeschriebenen, ungehorsamen Konscribirten von den Altersklassen 1791 und 1792 haben sich in der Folge noch Mehrere, und von der im November vorigen Jahres konscribirten Altersklasse 1790 auch die neben Jenen in dem hiernach angefügten Verzeichnisse Genannten auf den an sie ergangenen Aufruf der Einreihung entzogen.

Sie werden hiermit nach der Vorschrift des Militair-Kantons-Reglement vom 7. Jänner 1805 in öffentlichen Blättern vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Unterdonaukreise, binnen 8 Wochen, wenn sie sich in einem andern Kreise des Königreichs, und inner einer Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes befinden, hierorts bey Vermeidung der Konfiskation ihres Vermögens, und der gegen die Ungehorsamen weiter festgesetzten Strafen zu stellen. Am 15. Mai 1813.

Königl. baier. Landgericht Passau.

Werndl, Landrichter.

Namens-Verzeichniß.

Altersklassen 1791 und 1792.

1. Wagner, Johann, von Dietzing, Bauer.
2. Kahbichler, Georg, von Galla, Bauer.
3. Zimmermann, Georg, von Thürnau, Schneider.
4. Altweger, Joseph von Pierat, Bauer.
5. Scheureker, Peter, von Wim, Bauer.
6. Donaubauer, Anton, von Bornholz, Bauer.
7. Scherer, Mathias, von Behen, Bauer.
8. Straisinger, Joseph, von Göttersberg, Bauer.
9. Borleitner, Mathias, von Kreigell, Schneider.
10. Giermändl, Johann, von Prünst, Bauer.
11. Wallner, Joseph, von Gneisting, Bauer.
12. Kronnawitter, Joseph, von Huttern, Metzger.
13. Wird, Anton, von Neuhäuser, Bauer.
14. Ecker, Mathias, von Winkl, Bauer.
15. Schwendinger, Johann, von Winkl, Bauer.
16. Reitberger, Georg, von Schmiding, Müller.
17. Falkner, Blasius, von Rasbach, Bäcker.
18. Reisenauer, Michael, von Niederpreth, Weber.
19. Sölnwagner, Mathäus, von Haibach, Schuster.
20. Eder, Andrä, von Adelten, Müller.
21. Taschenmann, Joh. Evang. von Pfenningbach, Binder.
22. Knoden, Joseph, von Hütten, Bauer.
23. Schiermaier, Johann, von Kellberg, Bauer.
24. Streibl, Lorenz, von Eichet, Bauer.
25. Karlstetter, Lorenz, von Eichet, Bauer.
26. Grinzinger, Joseph, von St. Nikola, Bauer.
27. Ezinger, Johann, von Thürnau, Bäcker.
28. Ereuschläger, Johann, von der Binderwiese, Binder.
29. Grundmüller, Johann Baptist, von Niederpreth, Bauer.
30. Wagenpfeil, Mathias, von Fatting, Schneider.
31. Rothbauer, Johann, von Fraunhof, Bauer.
32. Neumüller, Martin, von Nirsching, Bauer.
33. Angerer, Johann, von Gasting, Hammerschmid.
34. Zauner, Joseph, von Grub, Hammerschmid.
35. Ernst, Lorenz, von Gastering, Bauer.
36. Bruner, Michael, von Marterberg, Bauer.
37. Breit, Jakob, von Oberedt, Weber.
38. Hochleitner, Benedikt, von Edt, Bauer.
39. Kasbaitzer, Joseph, von Minsing, Bauer.
40. Seidl, Niklas, von Zwölfling, Bauer.
41. Moritz, Johann, von Permerding, Bauer.

Altersklasse 1790.

1. Berger, Mathäus, von Mairhof, Bauer.
2. Dällinger, Jakob, von Aicha, Mauer.
3. Filseker, Johann, von Großenthanensteig, Bauer.
4. Graf, Joseph, von Neukirchen vorm Wald, Schuster.
5. Groll, Gottfried, von Neukirchen vorm Wald, Metzger.
6. Grünberger, Stephan, von Pichlberg, Maurer.
7. Gföttel, Mathias, von Gschwandhof, Bauer.
8. Höcker, Joseph, vorm Holz, Schopper.
9. Koller, Anton, von Wulzing, Müller.
10. Koller, Bernhard, von Lehzing, Bauer.
11. Käser, Franz, von Marterberg.
12. Lehner, Joseph, von Neuburg, Schiffknecht.

13. Lindinger, Michael, von Fürstdöbel, Schiffknecht,
14. Luger, Joseph, von Leoprechting, Bäcker.
15. Pinzger, Martin, von Hartmannsbrand, Bauer.
16. Pölzweger, Sebastian, von Hofmarkt, Weber.
17. Ratzinger, Georg, von Strenn, Bauer.
18. Reitfelner, Georg, von Steinhügel, Schuster.
19. Reyer, Johann, von Roitham.
20. Schneider, Joseph, von Kastenberg, Bauer.
21. Uhrmann, Jakob, von Atzmannsdorf, Bauer.
22. Weindinger, Paul, von Straching, Müller.
23. Wimböck, Joseph, von Abraham, Bauer.
24. Aichinger, Georg Ignatz, von St. Nikola.
25. Altmann, Johann, von Saldenburg, Buchbinder.
26. Alteneggar, Martin, von Oberkogel, Bauer.
27. Angerer, Johann Michael, von Witzmannsberg, Müller.
28. Bauer, Jakob, von Lanzenreut.
29. Bruckner, Michael, von Schram, Schuster.
30. Dupp, Georg, von Geyermühl, Bauer.
31. Falkner, Mathäus, von Roßbach, Bauer.
32. Filz, Michael, von Rieß, Bauer.
33. Gaffelstorfer, Johann Baptist, von Eckerstorf.
34. Geyer, Johann, von Kottingrub.
35. Gräller, Joseph. von Jägerwärth, Bauer.
36. Graf, Michael, von Unterraichet, Bauer.
37. Högen, Georg, von Kattweis, Bauer.
38. Haimerl, Sebastian, von Mitterbrünst.
39. Justel, André, von Egelser, Zimmermann.
40. Kainz, Anton, von Mainhof, Bauer.
41. Knoden, Joseph, von Salzweg, Nagelschmid.
42. Madler, Johann Georg, von S. Nikola.
43. Maier, Matthias, von Grubweg, Bauer.
44. Maier, Michael, von Jattendorf, Hafner.
45. Marr, Severin, von Mainhof, Bauer.
46. Meisinger, Johann Georg, von Eichet, Maurer.
47. Müller, Joseph, von Hals, Metzger.
48. Nußer, Gregor, von Markberg, Weber.
49. Pell, Martin, von Saustalln.
50. Pichele, Michael, von Fürstenstein, Stricker.
51. Pieringer, Vallentin, von der Binderwiese.
52. Renfrot, Joseph, von Passau, Weber.
53. Roßgoderer, Anton, von Walding, Bauer.
54. Rupprecht, Philipp, von Titling, Schneider.
55. Schindler, Johann Georg, von Hochstein, Müller.
56. Schuster, Matthias, von Haarschedel, Bauer.
57. Schwankl, Michael, von Wolfstein, Bauer.
58. Seidl, Ignatz, von Grubweg.
59. Simmet, Matthias, von Hetzendorf, Bauer.
60. Sölwagner, Johann, von Eggendobl.
61. Sonnendorfer, Franz, von Weidenhof, Schuhmacher.
62. Stander, Mätthäus, von Krommwitten, Bauer.
63. Stöckl, Matthäus, von Handswinkl, Bauer.
64. Streibl, Johann, von Eichet, Bauer.
65. Thoma, Johann, von Kempelsberg, Binder.
66. Unfried, Johann Evangel., von Leiten, Bauer.
67. Wiselsberger, Joseph, von der Binderwiese.
68. Wolfgang, Ignatz, von Hals.
69. Zellner, Sebastian, von Höch, Bauer.
70. Zillner, Martin, von Eggendobl.
71. Auer, Jakob, von Schönbach, Hammerschmid.
72. Baterperger, Johann, von Bach, Bauer.
73. Brait, Georg, von Haibach, Schuhmacher.
74. Buchinger, Georg, von Bach, Bauer.
75. Jaretbauer, Mathias, von Jaret, Müller.
76. Kubniger, Georg, von Saming, Bauer.
77. Mach, Leopold, von Haibach.
78. Niedermaier, Georg, von Haibach.
79. Schabenbäck, Johann, von Haibach.
80. Wagner, Joseph Anton, von Gabern.
81. Stadler, Mathias, von Eggersdorf, Bauer.

Landkarten-Anzeige.

Das unterzeichnete Comptoir empfiehlt nachstehende Atlasse und Karten zum Gebrauche für Schulen, so wie auch bey Lesung geographischer Werke, Reisebeschreibungen etc.

Kleiner Schulatlas in gr. 4. nach den neuesten Gränzen illuminirt: enthält die 2 Hemisphären, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Südamerika, Nordamerika, Polynesien, Westindien, Deutschland, Böhmen, Schweiz, Preussen, Grosbrittanien, Rußland, Ostindien. Nürnberg 1812. 4 fl. 48 kr.

Atlas zum Gebrauche für Schulen; herausgegeben vom Freiherrn von Lichtenstern. Wien 1807. enthält: Beyde Himmelshalbkugeln, nach stereographischer Polar-Projektion, das Sonnensystem, die 2 Halbkugeln der Erde, Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Polynesien. 2 fl.

Atlas zum Gebrauche für Schulen und Zeitungsleser. Nürnberg 1812. enthält 25 Blätter gebund. à 5 fl. 30 kr.

Die 2 Halbkugeln der Erde, von Sotzmann 1808. à 54 kr.

Die östliche Halbkugel; von demselben 1812. 54 kr.

Die südliche Halbkugel, von demselben 1812. 54 kr.

Europa von Güsseleld. 18 kr.

Europa von Sotzmann 1812. 10 kr.

Carte des Postes des Etats les plus frequentées de l'Europe etc. 6 fl. 30 kr.

Lichtenstern Freih. von, Karte von Mitteleuropa etc. in 04 Sektionen jede Lieferung von 2 Sektionen à 1 fl. 30 kr.

Europa 1812 12 kr.

Europa von Lichtenstern à 36 kr.

Asien von Sotzmann à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Amerika von Mannert à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Polynesien von Sotzmann à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Karte von Deutschland in 4 grosen Blättern von Sotzmann. 6 fl.

Post-Deutschland in 4 Blättern von Ignatz Heymann 11 fl.

Deutschland nach den Provinzen 36 kr.

Postcharte von Deutschland 27 kr.

Deutschland von Sotzmann 36 kr.

Postcharte von ganz Deutschland, Polen, Holland, Frankreich, von C. Baron v. Pflummern 1812 1 fl. 12 kr.

Karte von Norddeutschland von Knittel in Futteral à 2 fl. 24 kr.

Postkarte von Deutschland von demselben. 1 fl. 48 kr.

Deutschland klein. 12 kr.

Das Comptoir der Münchner polit. Zeit. als Landkarten-Niederlage.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 148 — 22. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Am 13. Juny Mittags um 1 Uhr begab sich Ihre Maj. die Kaiserin im feyerlichen Zuge nach der Kirche Notredame, wo Sie von dem Kardinal Maury, Erzbischof von Paris, an der Spitze seines Kapitels mit folgender Anrede empfangen wurde. „Madame, die ersten Danksagungen Ew. kaiserl. königl. Majestät in diesem Heiligthume waren eine feyerliche Huldigung der allgemeinen Dankbarkeit für den glänzenden Sieg, der uns noch glänzendere und entscheidendere Fortschritte versprach. Die Hoffnungen der Nation konnten nicht schneller erfüllt werden, noch Ew. Majestät Glück eine höhere Stufe erreichen. Ihre sanftfühlende Seele demüthigt sich hier vor Gott in der religiösen Empfindung ihrer Freude, und der Befriedigung ihrer theuersten Neigungen. Gerade heute, Madame, haben wir in diesem Tempel zu Ehren des, dem Reiche so kostbaren Königs von Rom den Jahrstag seiner Taufe gefeyert. Ihre erlauchte Gegenwart verdoppelt dieses Nationalfest, und macht es noch majestätischer, indem sie neue Siege verkündigt, welche bereits durch die Einstellung der Feindseligkeiten gekrönt worden sind. Sie waren die glückliche Einleitung zu dem Waffenstillstand, den Ihr großmüthiger Gemal mit unsern Feinden geschlossen hat, indem er freywillig die Schnelligkeit seiner Siegesbahn unterbrach, um mitten unter Triumphen und Eroberungen über Friedensbedingungen zu unterhandeln. Der Himmel hat unsere Gebete erhört. Genießen Sie also, Madame, auf der höchsten Stufe unsers Glücks, der vollen Erfüllung aller unserer Wünsche. Ihr Glück ist so vollständig als rein, und in diesem Augenblick ist in den frommen Empfindungen Ihres Herzens kein Punct mehr, der noch für die vom Kriege unzertrennlichen Besorgnisse zugänglich wäre. Dem Heldenmuth und der Mäßigung des Kaisers verdanken wir diese Wohlthat des Himmels. Möge Frankreichs schützender Genius bald seinen Völkern, so wie der Zärtlichkeit seiner erlauchten Gefährtin, die ihm Gott zur Verschönerung des ersten Throns der Welt geschenkt hat, wieder gegeben werden! Ihnen Madame ist es vorbehalten, sein Glück auf eine gleiche Stufe mit seinem Ruhme zu erheben, indem Sie Ihr Glück auf das seinige, und auf die Liebe aller Franzosen bauen." — Die Kaiserin wurde hierauf, wie das vorigemal, nachdem sie vor dem Altare ihr Gebet verrichtet hatte, zu dem Throne, der zur Linken des kaiserlichen Throns steht, geführet, wo sie die Aufführung des Te Deums anhörte. Hierauf begab sie sich unter Artilleriesalven in feyerlichem Zuge nach den Tuillerien zurück. „Auf dem ganzen Wege (schließt der Moniteur seine Beschreibung der Cerimonie) erscholl die Luft von den Wünschen, die eine unermeßliche Volksmenge für das Glück der Kaiserin, das sie durch ihre Tugenden verdient, für den König von Rom, an dessen Taufe dieser Tag erinnerte, und für die Erhaltung unsers erlauchten Kaisers gen Himmel schickte, welcher, stets gleich sehr mit dem Ruhm und dem Glücke der Franzosen beschäftigt, jenen unaufhörlich durch seine Triumphe erhöht, und dieses durch einen ehrenvollen, großmüthiger Weise nach dem Siege dargebotenen Frieden zu befestigen sucht." — Abends war ganz Paris beleuchtet.

Nach der Gazette de France waren am 13. Juny die Hauptschauspieler des Théâtre Français nach Dresden abgereist. Zwar befand sich Talma in diesem Augenblick zu Bordeaux, und Demoiselle Duchesnois zu Lyon, wo sie Gastrollen spielen; es hieß aber, sie würden zurückgerufen werden, um ihren Kameraden schleunig zu folgen. Demoiselle Duchesnois erhält zu Lyon für jede Vorstellung 700 Franken.

Das Journal der Wesermündungen enthält Folgendes aus Hamburg vom 6. Juny. Man versichert, der Partheygänger Tettenborn habe seine Finanzmission nach Hamburg damit beschlossen, daß er die sogenannte Hanseatische Legion an England verkauft habe. Man nennt die Preise: der Preis eines berittenen, bewaffneten und equipirten Kavalleristen, ist auf 42 Guineen, und der eines gleichfalls equipirten Infanteristen auf 12 Guineen festgesetzt. — Zwey Thatsachen geben diesem Gerücht noch mehr Wahrscheinlichkeit. Die Deserteurs melden, daß die Kosacken seit einigen Tagen ihre Wachsamkeit auf die Legion verdoppeln, um das Entweichen der Volontairs zu verhindern, die eines Krieges überdrüßig sind, dessen Zweck sich täglich mehr von dem entfernt, den man ihnen Anfangs als einen leicht zu erreichenden Zielpunct dargestellt hatte. — Andrerer Seits wird ganz Hannover sich noch erinnern, daß der Herzog von Oels auf der Flucht, nach dem letzten östreichischen Kriege, zwischen Hannover und Bremen mit englischen Commissarien zusammentraf, welche beauftragt waren, diejenigen Leute zu kaufen, die seinem Schicksal gefolgt waren. — Der Kauf war abgeschlossen und der Herzog hatte, bevor er Elsfleth noch erreichte, Wechsel an Zahlungsstatt angenommen. Da aber die Sache ruchbar geworden war, nahmen viele dieser Freywilligen ihre Parthie und zerstreuten sich. — Anstatt 2000 verkaufter Leute, kamen nur 800 Mann in Helgoland an. Das Kabinet von St. James, welches Soldaten zu jedem Preise braucht, machte keine Reklamationen gegen diese Art von Bankrot. Der Herzog behielt sein Geld, und seine Truppen wurden nach den Kolonien transportirt. — Die für die Freywilligen der Legion beabsichtigte Bestimmung hat indeß doch ihren wesentlichen Vortheil. Als sie Hamburg verließen, hatten sie Sibirien zur Aussicht oder die Ufer des weißen oder kaspischen Meeres. Vielleicht kann es wünschenswerther scheinen, nach den Küsten von Afrika oder nach St. Helena zu gehen. — Von allen Seiten erhalten wir abscheuliche Details von dem Privat-Benehmen der Abentheurer, welche Hamburg besetzt, und dessen Einwohner während 70 Tage erniedrigt haben. Man verlangt, daß wir sie bekannt machen sollen; dieses ist eine Genugthuung die wir dem größern Theil der Hamburger nicht versagen kön-

nen; eine geringe Entschädigung für soviel verschwendetes Gold, und soviel empfangene Beschimpfungen.

Vom 8. Se. Durchl. der Prinz Eckmühl hat einen Beschluß erlassen, dem zu Folge der Stadt Hamburg als Strafe eine außerordentliche Abgabe von 48 Millionen auferlegt wird. Der gesammte Belauf dieser Abgabe muß binnen einem Monat, welcher vom 15. dieses anfängt, entrichtet seyn.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 31. Mai. Gestern war im Unterhause das sich in eine Kommittee verwandelt hatte, eine lange Diskussion über die von Lord Castlereagh vorgeschlagenen Resolutionen, welche die Absichten der Regierung rücksichtlich der Erneuerung des Freybriefs der ostindischen Compagnie enthalten. Die erste Resolution geht dahin: es sey der Sache angemessen, alle der Kompagnie durch jetzt noch gültige Parlamentsakten bewilligte Privilegien, Autoritäten und Befreyungen für eine bestimmte Zeit aufrecht zu erhalten, außer insofern sie durch die folgenden Resolutionen beschränkt oder widerrufen werden würden. Diese Resolution wurde ohne Abstimmung angenommen, die Debatten über die andern aber auf den folgenden Tag verschoben. — Am 28. Mai Mittags um 1 Uhr machte Hr. Hase auf der Börse den Herren, welche für das nächste Anlehen kontrahiren wollen, bekannt, daß der Kanzler der Schatzkammer bereit sey, sie nächsten Donnerstag bey sich zu empfangen, wo er sie dann von der erfoderlichen Summe unterrichten, und ihnen einen Tag zum Abschluß bestimmen würde. — Ungeachtet noch kein Kartell über die Auswechslung der Kriegsgefangenen mit Amerika abgeschlossen ist, hat doch die Regierung in die Auswechslung der Offiziere, Equipagen und Passagiere der gewesenen brittischen Fregatte Java gewilligt. Die Amerikaner erhielten 20 Mann für den Generalmajor Hislop. — Lord Wellesley hat einen Rückfall gehabt, und ein rheumatisches Fieber zwingt ihn neuerdings das Bett zu hüten.

Sachsen

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 8. Juny. Gestern früh hatten wir bange Stunden. Ein Korps der kombinirten Armee unter dem General Woronzow hatte sich von Dessau her unsrer Stadt genähert. Man sagt, es sey gegen 10,000 Mann stark gewesen. Die Infanterie war zum Theil auf Bauerwagen herbeygefahren worden: indessen hatte es auch Kavallerie und Kanonen. Letztere hatte gegen 6000 Mann starke französische Garnison, die schon wenige Tage früher sich mehr konzentrirt hatte, gar nicht, und in der Pleissenburg waren an 800 russische und preußische Gefangene. Viele französische Bagage und Konvoys befanden sich in der Stadt. Da kam auf einmal den 7. Juny früh von allen Seiten die Nachricht, daß die Feinde anrückten. Sie hatten einige ausgestellte Kavallerieposten zu Gefangenen gemacht, und bedrohten die Stadt. Nun ward der Allarm bey den Einwohnern allgemein. Der französische Kommandant Dupuis hatte schon früher erklärt, er werde sich vertheidigen. Auf dem Markte stand Infanterie und Kavallerie aufmarschirt und die Zugänge der Hauptstraßen wurden mit Wagen barrikadirt. Gegen 12 Uhr hörte man Kanonenschüsse und Kleingewehrfeuer. Viele Verwundete wurden mit sehr großer Sorgfalt hereingebracht. Da traf plötzlich die Nachricht vom Waffenstillstande ein, und General Bertrand ließ sie durch einen Parlamentar dem russischen General mittheilen, der hierauf sogleich alle Feindseligkeiten einstellte. So wurde Leipzig in einem sehr kritischen Augenblicke gerettet. Die an diesem Tage von Dresden herabgekommene fahrende Post, die unter dem Namen der gelben Kutsche bekannt ist, und gewöhnlich sehr viel Ladung hat, war von den Russen angehalten und die darauf befindlichen baaren Summen von beynahe 300,000 Thlrn. weggenommen worden. Dieses Geld gaben sie jedoch nach dem Waffenstillstand unangetastet zurück, hielten auch überhaupt gute Mannszucht. Der Magistrat erließ eine Aufforderung zu Subscriptionen an die wohlgesinnten Einwohner, um für die zahlreichen Verwundeten und Kranken Baraken zu erbauen, weil die Nerven- und Faulfieber aufs Neue überhand nehmen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 12. Juny. Gestern früh um 5 Uhr, zu einer Stunde, wo es Niemand erwartet hatte, traf Se. Maj. der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge hier ein, und fuhr sogleich in den Marcolinischen Garten in der Friedrichsstadt, den der Herzog von Bassano, nach Besichtigung mehrerer Gärten und Lanhäuser, gewählt hatte, um für einige Monate zur Residenz Sr. Maj eingerichtet zu werden. In der That enthält dieses Sommerpalais, nebst dem anstoßenden, rings um mit einer hohen Mauer umgebenen, sehr geräumigen Garten, worin ein großes Orangerieparterre mit zwey Bassins, vielen großen Alleen, Bogengängen, und am Ende die für den ehemahligen Besitzer, den Minister Brühl, von Matielli gearbeitete Cascade mit dem Reiche Neptuns sich befindet, alle erwünschte Bequemlichkeiten, die größtentheils durch den jetzigen Besitzer, den Grafen Marcolini, erst so erbaut und eingerichtet worden sind. Das Haupt-Gebäude hat zwey kostbar dekorirte Säle. Zu beyden Seiten des halbrunden Hofes schließen sich nach der Straße heraus zwey, 45 Fenster lange, in italienischer Rustica gebaute Flügel an. Vor dem Hauptportale ruhen vier kolossale Löwen, die nach den Antiken der königl. Gallerie gebildet sind. Das Hauptgebäude nebst allen Flügeln und Pavillons faßt einen zahlreichen Hofstaat, und ist dabey durch Ringmauern nach allen Seiten isolirt. Hier trat also der Kaiser ab. Die Hauptwache für die kaiserl. Garden wurde in dem ehemaligen Manteuffelischen, jetzt königl. Brauhause eingerichtet. Alles bewegte sich auf einmal in diesem sonst ziemlich stillen und menschenleeren Theile der Stadt im regesten Leben. Um 9 Uhr früh verkündigte der Donner der Kanonen und das Läuten mit allen Glocken den Bewohnern der Stadt die Ankunft des Kaisers. Der aus Gitschin zurückgekommene östreichische außerordentliche Gesandte, Graf Budna, der dänische außerordentliche Gesandte, Baron Kaas, erhielten noch an diesem Morgen Audienz. Gegen 11 Uhr stattete der König von Sachsen seinen Besuch ab, und wurde vom Kaiser, dessen gesundes und munteres Aussehen alle Besorgnisse widerlegt, an den äußern Thüren empfangen und umarmt. Einige Stunden später kamen auch die bisher abwesenden Mitglieder der königlichen Familie, die Prinzen und Prinzessinen, die sich noch in Töplitz aufgehalten hatten, zur großen Freude der Bewohner Dresdens hier an. Auf Befehl des französischen Gouvernements werden die in den letzten Tagen immer zahlreicher gewordenen Verwundeten und Kranken, theils auf Schiffen die Elbe hinunter nach Magdeburg, theils zu Wagen rückwärts nach Freyberg ꝛc., bis an die fränkische Gränze geführt. Die Gesundheitspolizey foderte diese Maaßregel; da in und um die Stadt, außer den zehn Lazarethen, auch viele Kranke und Blessirte in Privathäusern einquartirt worden waren, und sich unter diesen Nervenfieber entwickelten, so stieg die Noth täglich. Durch die Anwesenheit des Kaisers wird unstreitig Dresden auf einmal wieder ein froheres Ansehn gewinnen. Noch an demselben Tage, wo der Kaiser eingetroffen war, wurden in dem

Marcolinischen Garten Anstalten zur Erbauung eines ziemlich geräumigen Theaters gemacht. Es sind, wie man vernimmt, Befehle nach Paris gegangen, daß die Comédiens François sich eiligst nach Dresden zu begeben haben, weil Se. Majestät sie hier, wie vor fünf Jahren in Erfurt, spielen lassen wollen. So wird also zwar nicht der berühmte Talma, aber doch der Künstler, der ihn doublirt, seine Kunst auch an der Elbe verherrlichen. Nicht minder hat die königliche italienische Opern-Gesellschaft Anweisung bekommen, sich zu Vorstellungen im Hoftheater fertig zu halten, und Franz Seconda wird tägliche Vorstellungen auf dem Boulevard-Theater, in der Vorstadt auf dem Linkischen Bade, geben.

(Der Beschluß folgt.)

Dresden, den 17. Juny 1813. Details aus dem kaiserlichen Hauptquartier. — Alle Berichte über die Lage, in der sich die feindliche Armee befindet, sprechen von einer epidemischen Ruhr, welche große Verheerungen bey derselben anrichtet. — Die französischen und verbündeten Armeen erfahren nichts von diesem Einfluß der Märsche und der Jahrs-Zeit: denn da sie immer siegreich sind, nicht mehr als es ihnen gefällt marschiren, und alles Land, welches sie gewünscht haben, besetzen, so fehlt es ihnen an nichts.

Eine besondere Vorsichtsmaaßregel, deren Vortheil der Kaiser der Franzosen sich zu Nutzen gemacht, trug zur Erhaltung der Gesundheit des Soldaten gleichfalls viel bey: jeder Mann erhielt nämlich regelmäßig alle Tage zwey Unzen Reis; man hatte zu Mainz, zu Frankfurt und in Italien eine große Menge dieses kostbaren Unterhaltsmittels für die Armee aufgekauft.

In der Leipziger Zeitung liest man nachstehende Aufforderung: „Nachdem die am 6. dieses in Dresden abgesendete Postkutsche von kaiserl. russischen Truppen zwischen Wurzen und Leipzig angehalten und die Briefbeutel revidirt, bey dieser Gelegenheit aber unter andern ein großer Theil der zu den hier angekommenen Packereyen und Geldern gehörigen Briefe und Adressen verloren worden, so daß jene nicht bestellt werden können; als werden diejenigen, welche mit dieser Post Gelder und Pakete abgesendet, hievon benachrichtigt und zugleich aufgefodert, sich bey hiesigem Oberpostamt zu melden, ihr Eigenthum nachzuweisen und sich über die weitere Bestellung zu erklären, worauf denn sogleich diejenigen, deren Absendungen fehlen, davon in Kenntniß gesetzt werden können. — Leipzig, den 14. Juny 1813. — Königlich-sächsisches Oberpostamt."

Die Baireuther Zeitung meldet: Bey einem unglücklichen, am 28. Mai im Kriegsgetümmel durch Verwahrlosung entstandenen Brand zu Roya, (einem Pfarrdorf von 60 Feuerstellen, zwischen Liegnitz und Neumark in Schlesien,) sind zwar einige bespannte Wagen mit kostbaren Effecten beladen eingebüßt worden, doch ist keine Person von Bedeutung in Gefahr gerathen. Beym Ausmarsche der Russen und Preußen aus Dresden hatten letztere 12 Personen, meist Fremde, namentlich die HH. le Febre, la Fenetllere und Baron von der Kapelle als Gefangene mitgenommen; hievon hat sich kürzlich Einer selbst ranzionirt. Auf Anordnung der sächsischen Hospitalkommission mußte jedes Haus in der Altstadt und den Vorstädten von Dresden drey irdene Schüsseln, 2 Töpfe und 1 blechernen Löffel in die Lazarethe abliefern.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Frankfurt vom 17. Juny. Der Hr. Graf von Talleyrand-Perigord ist gestern Abends hier eingetroffen, und hat heute Morgens seine Reise fortgesetzt. — Hier trafen am 14. Juny der königl. westphälische Gesandte, Baron Schlotheim, und am 15. der Graf von Bassenheim, so wie der französische Brigadegeneral Dode, ein. Auch passirten wieder zahlreiche Truppenabtheilungen, von Mainz kommend durch die Stadt.

Oesterreich.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet war zu Prag der Kourierwechsel fortwährend sehr lebhaft; unter Andern trafen am 10. Juny der russische Fürst Wolkonski, und am 11. der russische Flügeladjutant Fürst Gallizin als Kouriere von Reichenbach ein. Der Graf Narbonne passirte von Wien nach Dresden durch. Die Generale Graf Kollowrat und Graf Scheiter kamen von Gitschin zurück, wohin dagegen der Fürst Schwarzenberg am 12 Juny abging. Der Fürst Poniatowski kam am 12. von Brandeis nach Prag.

Es hieß, das Hauptquartier des Hrn. Fürsten von Schwarzenberg solle nach Brandeis verlegt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Juny. Unsere Staatszeitung enthält Folgendes: „Den 31. May Abends überlieferte ein englischer Seeoffizier, der in einem Kutter unter Parlamentärflagge auf hiesiger Rhede angelangt war, ein Schreiben von dem am schwedischen Hofe akkreditirten englischen Gesandten Thornton und von dem englischen General Hope nebst einem andern vom schwedischen Hofkanzler Baron Wetterstedt, beyde datirt vom englischen Linienschiff Defiance unter Admiral Hope in der Kiöger Bucht. Zugleich ward gemeldet, daß der russische General Baron v. Suchtelen sich am Bord desselben Schiffs befände, um an den Friedensunterhandlungen Theil zu nehmen, die englischer Seits in den erwähnten Schreiben in Vorschlag gebracht wurden, und wozu der obenerwähnte Gesandte und General sich bevollmächtigt erklärte, eben so wie der schwedische Hofkanzler mit Rücksicht auf die zweydeutigen Verhältnisse, die jetzt zwischen Dänemark und Schweden statt fänden, zu unterhandeln. Nach dem was hierüber schon früher bekannt gemacht ist, werden des Königs treue Unterthanen in beyden Reichen und in den Herzogthümern sich nicht darüber wundern, daß der Kronprinz von Schweden es im Namen Sr. schwedischen Maj. als einen Beweis von Mäßigung und Uneigennützigkeit geltend machte, daß man schwedischer Seits jetzt nur die Abtretung des Stifts Drontheim und alles Landes zwischen diesem und der russischen Gränze verlangte. Sie werden darin nur einen wiederholten Beweis der unverschämten und gebieterischen Foderungen finden, welche in neuern Zeiten die Einwohner der nordischen Reiche dem Schicksale ausgesetzt haben, sich des friedlichen Zustandes im Innern beraubt zu sehen, der mit ihrem gemeinschaftlichen Wohl übereinstimmt. Sie werden es nicht minder streitend gegen ihre Denkart und gegen das Nationalgefühl finden, daß man zugleich die Foderung machte, 25,000 Mann dänischer Truppen sollten unter den Befehl des schwedischen Kronprinzen gestellt werden, um in Vereinigung mit schwedischen und anderer Mächte Truppen im nördlichen Deutschland gegen Frankreich gebraucht zu werden. Auf derselben Grundlage haben die englischen Bevollmächtigten vorgeschlagen, wegen Wiederherstellung des Friedens mit Großbritannien zu unterhandeln, wobey noch ausdrücklich bemerkt ward, daß man keinen Waffenstillstand zum Besten der Schifffahrt erwarten dürfe, bis die in Jütland und Holstein befindlichen königlichen Truppen der Willkühr des schwedischen Kronprinzen überlassen wären. Beym Friedensschluße sollten die Kolonien zurückgegeben werden, aber nicht die Insel Helgoland, und eben so wenig Ersatz für den Verlust der Flotte zugestanden werden. Jeder Bewohner dieser Reiche und Länder wird im Voraus überzeugt seyn, daß diese Anerbietungen auf allerhöchsten Befehl auf eine Art beantwortet wurden, die mit der Würde des Königs

und dem unverkennbaren Interesse des Staats übereinstimmt. Der Parlamentär kehrte des Nachmittags um zwey Uhr am 2. Juny von hier zurück. Es war ihm vorgeschrieben, nicht länger als 48 Stunden auf Antwort zu warten. Se. Majestät, innigst gerührt von der Noth, die eine unabänderliche Folge eines langen Vertheidigungskrieges ist, der die Nahrungswege verschließt und den Verkehr zwischen Dänemark und Norwegen hindert, hatte, wie früher bekannt gemacht wurde, der großbritannischen Regierung Friedensvorschläge gethan, ohne daß der, welchen man mit der Ueberbringung derselben beauftragt hatte, angehört ward. Gegen die Vorschläge in ähnlicher Absicht, welche durch den englischen Gesandten in Stockholm schon früher zur Kunde seiner Regierung gebracht waren, kann man mit Grund keineswegs Einwendungen machen, da wir darin nur Anspruch auf Zurückgabe von Allem, welches Sr. Majestät vermöge des unerwarteten Ausbruchs des Krieges genommen wurde, oder auf einen Ersatz dafür und Sicherung des Besitzes der Staaten Sr. Majestät Anspruch machten. Wenn zwey Regierungen, nachdem ein Krieg ausgebrochen ist, sich zur Wiederherstellung des Friedens vereinigen, ist nichts gewöhnlicher, als daß man Ersatz verlangt, aber dergleichen Foderungen werden nicht als unabänderliche Präliminarbedingung festgesetzt, ohne welche Unterhandlungen nicht einmal statt finden könnten. Dagegen wird man bemerken, daß die Vorschläge zum Vergleich und Friedensunterhandlungen, welche uns vom schwedischen Hofkanzler und den Agenten der englischen Regierung gemacht sind, durchaus von solchen Präliminarbedingungen abhängig gemacht werden, wozu die Ereignisse des Kriegs, in den Dänemark mit England verwickelt ist, durchaus keine Veranlassung darbieten. Beyde vorbenannte Regierungen suchen ihren Foderungen einen Anstrich von Rechtmäßigkeit zu geben, indem sie sich auf die unter ihnen eingegangenen Verpflichtungen berufen, nach denen das Königreich Norwegen bestimmt ist, Schweden unterthan zu werden, gleichsam als wenn man daraus eine Verbindlichkeit für den König ableiten könnte, das zu erfüllen, was zu seinem Schaden zwischen dem Feinde Sr. Majestät und einer Nachbarmacht verabredet ist, deren Beherrscher darnach trachtet, die Zwillingsreiche von einander zu trennen, indem er sich Norwegen unterwerfen will. Der König bleibt unabänderlich bey seinem Beschluße, und hält über der Vereinigung seiner Reiche. Landsleute! Wir wollen Sr. Majestät unermüdete Bestrebungen für die Wohlfahrt und Unabhängigkeit des Vaterlandes unterstützen! Mit ihm wollen wir allen Gefahren entgegen gehen, und Gott und die gerechte Sache sey unsre Loosung! Indem man der Kornzufuhr nach Norwegen fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg legt, ist die Absicht, den Muth der kühnen Normänner durch den Ruf ihrer Frauen und Kinder um Brod, durch den Mangel der Greise an nothdürftiger Nahrung zu schwächen. Dieß sind die Waffen, die man gegen ein unschuldiges Volk anwendet, um es zur Untreue gegen seinen rechtmäßigen König zu verleiten, der unablässig bemüht ist, seiner Bedrängniß abzuhelfen, und nichts unterlassen hat, die Wiederherstellung des Friedens auf annehmbare Bedingungen zu Stande zu bringen, der aber nicht die Hand dazu bieten will, das Band zwischen dem, ihm gleich theuern, von seinen Vorfahrern ererbten Zwillingsreiche zu zerreißen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. Juny: **Zanchon.**

An die Mitglieder des Museums.

Den 23. dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr wird der königl. baierische Hofmaler Herr **Klotz** in den Gesellschafts-Zimmern des Museums, in einer Vorlesung über Prismatik seine von ihm erfundenen Prismatisirungen vortragen. Er verspricht mittelst derselben alle prismatische Farberscheinungen theoretisch zu erklären, und durch eigen dazu verfertigte Farbbilder zu erweisen, daß die prismatischen Farbmischungen ganz nach den nämlichen Gesetzen, wie die der Malerey sich ergeben.

Noch außer den Mitgliedern des Museums, sind auch alle andere Gelehrte, Künstler und wissenschaftlich gebildete Liebhaber, hiemit höflichst dazu eingeladen.

Herr **Klotz** bittet diejenigen Herren, die über Triangel-Prismen zu disponiren haben, dieselben gütigst mitzubringen, damit mehrere zugleich an den Prismatisirungen Theil nehmen können.

München, den 16. Juny 1813.

Bekanntmachung.

2372. (3. a) Künftigen Samstag den 26sten dieses, werden vom nachstehenden Bataillon mehrere herrschaftliche Pferde früh morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung plus licidando an dem Meistbietenden verkauft. München den 21. Juni 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

Ziegler, Rittmeister.

Ruppecht, Regiments-Quartiermeister.

Bekanntmachung.

2369. (3. a) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Hepp sind durch ein freundschaftliches Einverständniß und in Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher, „Casimir und Espagnollette, Bieber, Gilletzeuge, Nanquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und französisch façonnirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sammet, Woll- und Baumwollen-Molton, Ordensbänder, „Knöpf, Leinwanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halb„seiden und Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch ergebenst.

2371. Es ist eine gut gestellte Hengorgel, welche 16 Stücke durchmacht, um einen billigen Preis zu verkaufen feil. D. ü.

2370. (3. a) Auf einem sehr guten Platze ist ein schon mit Stellen und Buden versehenes Gewölbe bis Michaeli zu vermiethen. D. ü.

2368. (3. a) Auf die bevorstehende Sommer-Duls ist in dem Hause Nro. 37. am Max Joseph Platz zu ebener Erde ein großer schöner Laden, mit 6 ineinander laufenden Zimmern, und andern Bequemlichkeiten an einem Kaufmann, entweder ganz oder theilweis zu verstiften.

Dann ist im nämlichen Hause über 3 Stiegen ein Logie, bestehend in 2 ineinander laufenden Zimmern, Küche mit Ausguß nebst Küchenzimmer, Speis, Holzlege, s. v. Abtritt und Keller zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 149 — 23. Juni. 1813.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 15. Juny. Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Stellung der Armee vom 10. Juny erhalten: Der Kaiser war den 10. um 4 Uhr Morgens in Dresden angekommen. Die Garde zu Pferd kam des Mittags dort an. Die Fuß-Garde ward auf den andern Tag, nämlich den 11. erwartet. Da Se. Maj in einem Augenblicke ankamen, wo man Allerhöchstdieselben am wenigsten erwartet hatte, so wurden dadurch alle zu Ihrem Empfang getroffenen Anstalten unnütz gemacht. — Mittags stattete der König von Sachsen dem Kaiser einen Besuch ab, welcher in der Vorstadt in dem schönen Marcolinischen Hause einlogirt wurde; es befindet sich daselbst ein großes Appartement zu ebener Erde und ein schöner Park; der Palast des Königs, den der Kaiser vorher bewohnte, hat keinen Garten. — Um 7 Uhr Abends empfing der Kaiser den Hrn. von Kaas, Minister des Innern und der Justiz des Königs von Dänemark. — Eine dänische Brigade von der unter die Befehle des Prinzen von Eckmühl gestellten Auxiliar-Division nahm den 2. Juny von Lübeck Besitz. — Der Fürst von der Moskwa befand sich den 10. zu Breslau; der Herzog von Treviso zu Glogau; der Herzog von Belluno zu Grossen; der Herzog von Reggio an der sächsischen und preußischen Gränze, auf der Seite von Berlin. Der Waffenstillstand wurde überall verkündigt. Die Truppen trafen Anstalten, um ihre Baraquen zu beziehen und in ihren respektiven Positionen von Glogau und Liegnitz bis an die böhmischen Gränze und Görlitz zu kampiren.

Der Senator Graf Jacqueminot ist in einem Alter von 60 Jahren zu Paris verstorben.

Der in unserer Zeitung erwähnte Oberstlieutenant Dorguignes war vom Pariser Spezialgerichtshof zum Tode verurtheilt worden. Nach Anhörung des Spruchs begehrte er einen Aufschub, um zur Gnade des Souverains seine Zuflucht zu nehmen.

Der besonders durch sein Trauerspiel les Templiers bekannte Hr. Raynouard hat so eben ein historisches Werk über den Prozeß der Tempelritter herausgegeben, welches viele neue Acten-Stücke und Entdeckungen über diesen merkwürdigen Gegenstand enthalten soll.

Folgendes ist der Bericht des Adjudant-Commandanten Durieu, Befehlshabers der in Glogau zur Besatzung gelegenen Truppen des 4ten Korps, an den Majorgeneral: „Monseigneur, ich eile Ew. Durchlaucht anzuzeigen, daß die Festung Glogau am 27. dieses in der Nacht blokirt worden ist. Seit zwey Tagen sehen wir weder Preußen noch Russen mehr; aber erst heut erblicken wir die Avantgarde des Hrn. Generals Sebastiani, und erfahren die Siege bey Lützen und Bautzen, nebst Allem, was seit drey Monaten vorgegangen ist. Zwischen dem 15. und 20. Febr. gingen das siebente Korps und die Polen über die Oder zurück, und entzogen uns, statt uns zu Verproviantirung der Festung beyzustehen, die Hülfsmittel aus der nächsten Nachbarschaft. Unterdessen durchstreiften unsere Detaschements bis zum 25. Febr., trotz der starken Kosakenpartheyen, das Land, und brachten für 45 Tage frisches Fleisch zurück; ohne die Chikanen der preußischen Truppen, welche sich schon gegen Sachsen hin hier und da aufstellten, hätten wir leicht noch einmal so viel bekommen. Am 20. Febr. that die Besatzung die ersten Flintenschüsse gegen die Kosaken; aber erst am 15. März wurde die Blokade durch die russische Infanterie enger geschlossen. Bis dahin hatte man noch mehrere Ausfälle gemacht, und sich jedesmal geschlagen, um sich Schlachtvieh zu verschaffen; allein der Feind hatte es entfernt, und wir konnten nur noch für 14 Tage dazu erhalten. Ich bemerkte bey diesen Ausfällen mit Vergnügen, daß unsere Soldaten ihren alten Muth, und die Gewohnheit, die Russen zu schlagen, zeigten. Am 19. März verließen 800 Mann die Festung, um die Stärke des Feindes auf der linken Oderseite zu rekognoszirn. Tags vorher war der Gen. St. Priest mit einem Corps russischer Truppen angekommen. Dieser General schickte Anfangs nur etwa 1200 Mann ab, um uns in die Festung zurückzutreiben; allein wir jagten sie selbst so lebhaft zurück, daß ihre Flucht in allen ihren Quartieren Allarm verbreitete. Es kamen 8000 Mann Infanterie, 2000 M. Kavallerie und 20 Stück Artillerie zum Vorschein. Nun kehrte unsre Rekognoszirung zurück, und das Feuer aus der Festung hielt alle diese Russen in Zaum, die sich über unsre Kühnheit ärgerten, und Miene machten, uns wie Oczakow mit Sturm nehmen zu wollen. General St. Priest foderte die Festung mit allen herkömmlichen Drohungen auf. Der Gouverneur antwortete ihm, er wisse vermuthlich nicht, daß die Besatzung aus Truppen vom 4ten Korps bestehe, da er ihr eine solche Anmuthung zu machen wage. Bey diesem Gefechte hatten wir etwa 20 Verwundete, der Feind ließ an 50 Todte und Verwundete achthundert Klafter weit von der Festung liegen. Die französischen Soldaten zeichneten sich aus, indem sie allen übrigen vorauseilten; auch die Spanier und Kroaten schlugen sich sehr gut, und Niemand hätte errathen, daß die

Badener zum erstenmale ins Feuer kämen. Der Bataillonschef Goste von den Kroaten benahm sich trefflich, und legte eben soviel Beurtheilung als Muth an den Tag. Seit diesem Tage schlug man sich beständig zu Deckung der Arbeiter, welche die zu nahen Wohnungen zerstörten, und die Umgebungen der Festung lichteten. Am 30. März in der Nacht baute der Feind auf dem linken Ufer zwey Batterien, eine auf 300, die andere auf 400 Klaftern Entfernung, und am 31. des Morgens feuerte er mit 16 Stücken von schwerem Kaliber auf die Festung. Anfangs hielt man es für eine ernstliche Eröfnung der Transcheen. Allein in zwey Stunden brachten unsre Batterien die feindlichen zum Schweigen, während sich um die Festung etwa 6000 Mann Infanterie und 1500 Kavallerie, theils Russen, theils Preußen, zeigten. Gegen Mittags kündigte uns der preußische General Schuler, Gouverneur von Breslau, die Kriegserklärung seines Königs gegen unsern Kaiser an, und forderte uns auf. Er drohte uns mit baldiger Ankunft des Belagerungsgeschützes aus Oberschlesien, und mit Sibirien, weil der König von Preußen sein Land nicht mit französischen Kriegsgefangenen anfüllen wolle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 14. Juny. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 75 Centimen. Bankactien 1202 Fr. 50 Centimen.

Italien.

Die ersten Truppen-Kolonnen, welche aus Toskana in das Lager bey Verona bestimmt sind, haben schon Bologna passirt. Wie man aus Verona vom 14ten Jun. schreibt, waren daselbst das 25ste leichte Infanterie-Regiment, das 84ste Regiment und eine Division Artillerie angelangt. Die früher angekommenen Truppen werden täglich in den Waffen geübt. — Das Haupt-Quartier der Kavallerie-Division war nach Villafranca verlegt worden. Der zu Verona angekommene Divisions-General Graf Grenier wird das Kommando eines der Korps der Observations-Armee übernehmen.

Am 14. Jun. Abends reisete Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Vizekönigin von Mailand in die Bäder von Abano ab. Die Hofdame, Herzogin von Litta, und verschiedene andere Damen und Hofbeamten begleiteten die Prinzessin, deren Abwesenheit ungefähr 3 Wochen dauern wird.

Nord-Amerika.

Ein Rechtsgelehrter zu New-York, Hr. Rodman, hat eine vollständige Uebersetzung der 5 französischen Gesetzbücher, mit Beyfügung der Beweggründe, drucken lassen. „Dieses große Werk, sagt der Uebersetzer in seiner Ankündigung, vereinigt die gelehrten und tiefgedachten Grundsätze der römischen Gesetzgebung mit den menschenfreundlichen und liberalen Maximen der gothischen Gesetze, welche die Grundlage der englischen und unserer Rechtswissenschaft bilden. Die Beweggründe desjenigen Theils des Code-Napoleon, welcher die Verträge betrifft, ist ein Meisterstück von Klarheit und Bestimmtheit. Der Straf-Kodex zeichnet sich durch weise Abstufung der Strafen aus ꝛc.“

Sachsen.

Zu Lukau in der Niederlausitz sind, nach der Leipziger Zeitung, am Tage des Treffens vom 4. Juny 120 Häuser eingeäschert worden.

Oesterreich

Nach einer langen Unterbrechung hatte man zu Wien am 16. Juny endlich Hamburger Blätter bis zum 28. Mai und Berliner-Zeitungen vom 1. bis zum 5. Juny (die vom 26. bis 31. Mai waren nicht angekommen) erhalten.

Wien, den 16. Juny. Kurs auf Augsburg Usо 152 1/8, zwey Monate 151 1/3; Konventionsmünze 152 7/8. Diskonto 22, 24.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juny. Außer der gestern mitgetheilten Publikation enthält unsere Staatszeitung auch ein patriotisches Gedicht vom Professor H. Guldberg, mit schwedischen Parallelstellen. — Das englische Linienschif, welches die Gesandten an Bord hatte, und schon abgesegelt ist, soll das nemliche seyn, welches den Herzog von Cumberland nach Stralsund überführte. — Der Prinz Friedrich von Hessen, bisheriger Vicegouverneur von Norwegen, ist mit dem Kommandeur Falsen heute glücklich aus Christiania hier angekommen. — General Tettenborn hat bey seinem Abzuge aus Hamburg noch eine bedeutende Geldsumme mitgenommen; zuletzt herrschte in der Stadt eine vollkommene Anarchie, da alle Senatoren entflohen waren. Ein Theil der Bank soll nach Helgoland, und von da nach England geschaft worden seyn. Hamburg war während der russischen Besitzzeit stark befestigt worden, und hatte 3000 Hanseaten, 1200 Preußen, 1000 Mecklenburger, und einige Russen unter dem General Tettenborn zur Besatzung. Die französische Einnahme erfolgte mit Unterstüzung der Dänen. Tettenborn war in der Nacht mit seinen Truppen abgegangen, und am Morgen rückte eine Eskadron dänische Husaren und zwey Kompagnien Infanterie ein, denen am Abend mehrere dänische Truppen, und einige Bataillons Franzosen, die durch dänische Kanonenböte an die dänische Küste bey Blankenese übergesezt worden waren, folgten. Hamburg wurde an demselben Abend von 11 bis 3 Uhr illuminirt. Es soll eine Amnestie für die Einwohner beschlossen seyn. Am 1. Jun. erschien der Hamburger Korrespondent wieder als französische Zeitung, und die Douanies standen an den Thoren. Man glaubt General Vandame werde das Großkreuz des Dannebrogs- und der Fürst von Eckmühl den Elephantenorden erhalten. — Der dänische Kurs ist hier und in Holstein beträchtlich gesunken.

Helvetien.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels vom 16. Juny. „Die Schweiz begehrt keine Vergrößerung an Land und Leuten auf Kosten ihrer Nachbarn; aber sie wünscht die Erhaltung ihres eigenen Besitzstandes und ihres sauer erworbenen Eigenthums. Da wo sie ihre Interessen gefährdet glaubt,

Digitized by Google

erwartet sie von ihren Nachbarn mit Recht gegenseitige loyale Erörterung und Entsprechung; und keine ausweichende Politik. Sie erkennt mit Dank, wenn die Nachbarstaaten ihr auf gleichem Wege begegnen. Wenn ein Staat fünf Jahrhunderte seiner Dauer und Existenz zählt, und die gleichen Tugenden zu üben sich bemüht, die seine Stifter und Vorfahrer geleitet haben, so glaubt er sich nicht unwürdig, seinen Platz unter seinen selbst mächtigeren Brüdern zu behaupten; er glaubt den Vorwurf nicht zu verdienen, daß er nicht auf der Höhe des Tages stehe. . Endlich noch ein vertrauliches Wort an Sie, hochgeachtete Herren, theuerste Freunde und Brüder! Was werden die Folgen des ungeheuern Kampfes, welches werden die neuen Gestalten der Länder Europens seyn, und welchen Einfluß werden sie auf unser Vaterland bringen? Das sind Fragen, die jedem denkenden Manne aufsteigen müssen, deren Beantwortung aber sich selbst keiner geben, oder nur vermessen aussprechen darf. Alles das liegt in dem Dunkel der ewigen Vorsehung. . Aber je näher die Auflösung, es sey als Folge entscheidender Siege oder glücklicher Unterhandlungen, seyn dürfte, je mehr wird unser Interesse und unsre Wachsamkeit angespannt, und je mehr soll unser ernstliches Nachdenken über das was unser eigenes Benehmen bestimmen soll, erweckt werden. Wir vertrauen der göttlichen Vorsehung, daß unter dem wohlthätigen Einfluß der obgedachten diplomatischen Verhältnisse kein Brand aus der großen, so viele Länder verzehrenden Feuermasse uns erreichen werde. Sollte sie es anders lenken, so haben wir ja Erfahrung genug gesammelt, als daß je ein Zweifel über ihr Benehmen eintreten, oder verschiedene Ansichten in unserm Vaterlande entstehen könnten. Nein, unsre Regel ist schon soviel als ausgesprochen, unsre Ueberzeugung würde uns die Mittel erleichtern und allfällige Opfer willig ertragen machen. Unsre Eidgenössische Eintracht, der feste Wille unsers Nationalkarakters, würde sich offenbaren, das Beyspiel unsrer Vorväter würde uns leuchten, die Nachahmung ihrer Tugenden in hellem Glanze vor der Welt erscheinen, und hoffentlich auch die Vorsehung dazu ihr Gedeihen geben. . Lassen Sie uns daher inzwischen die Pflichten ausüben, die zu Behauptung unsers glücklichen Zustandes erfoderlich sind, alle und jede innere Einrichtungen einer liberalen Gesetzgebung und Staatsverwaltung treffen, die denselben vervollkommnen können, damit in diesen verhängnißschweren Zeiten der Gemeingeist geöffnet, das Haus nicht unbereitet gefunden, das endliche Schicksal unsers Vaterlandes aber der höhern göttlichen Hand anempfohlen werde. . Bescheidene Würde sey unser Wahlspruch, Stille unser System, Treue in Verträgen, Ehre unsers Wortes und Handschlags, und Bereitwilligkeit zu Aufopferung für das Wohl unsers Vaterlandes, das Loosungswort unserer äußern und innern Politik. . So gesinnt, wird uns der Gott unsrer Väter nicht verlassen; unsre Arbeiten für das Vaterland werden gesegnet seyn, und Unser Name vor der Nachwelt wird eben so bestehen, und mit Dank genannt werden, als wir unsrer Vorfahren heute mit Ehren gedacht haben." — Die Reden aller Kantone drückten vorherrschend die Empfindungen der Freude und des Dankes über den Frieden des Vaterlandes und seine glückliche Ruhe aus; sie zollten dem erhabenen Vermittler Bewunderung und dankbare Ehrfurcht; ruhmvoll ward von Vielen des im Feldzuge des verflossenen Winters von den kapitulirten Regimentern erprobten Heldenmuthes gedacht. . alles in mancherley abwechselnden Redeformen. Einige hatten sich besondere Stoffe gewählt; die bald vollendete Rettung der Linthgegenden pries mit Dank auch dießmal der Gesandte von Glarus; die Vortheile des mit der übrigen Schweiz enger geknüpften Bandes für Graubündten setzte der Gesandte dieses Standes mit Nachdruck und Kraft auseinander; mit edelm Anstande, und mit nicht geringer Kraft drückte der Gesandte des Kantons Tessin das unerschütterliche Vertrauen seiner Landschaft auf die Gerechtigkeit und die Huld des Vermittlers aus, daß er sein Werk unversehrt erhalten, und den Kanton in den Genuß aller jener Rechte wieder einsetzen werde, die die Vermittlungsurkunde ihm zuertheilte. Im allegorischen Bilde und durch den im Traume erschienenen Schutzgeist des Vaterlands ließ der Gesandte des Thurgaus das System aller patriotischen Tugenden entwickeln, die des Vaterlandes Frieden und Heil zu erhalten geeignet sind. Säkularerinnerungen beschäftigten die Gesandten von Appenzell und St. Gallen. Jener Stand hatte seit seinem Eintritt als dreyzehnter Ort in den Schweizerbund so eben erst das dritte Jahrhundert zurückgelegt. . „Wenn (sprach der Gesandte von St. Gallen) im Jahre 1715 Zürich in St. Gallen war, wo ihm mit erbitterten Herzen gehuldigt wurde, so ist uns von jenem Ereigniß doch die angenehme Erinnerung übrig geblieben, daß uns Zürich damals schon, was uns an Freyheit gebührte, gerne gegönnet hat. Heute scheint mir nun St. Gallen in Zürich zu seyn; die Herzen meiner Bürger folgten mir in die befreundete Stadt und in euren geweihten Kreis, Eidgenossen! — Eidgenossen sind auch wir, durch Recht, Schwur und Gefühl, und für die Freyheit bleibt uns weiter nichts zu thun, als derselben durch weisen Gebrauch würdig zu seyn. . In jenen trüben Tagen war das Zerwürfniß allgemein; Entzweyung schlich sich bis in die Gemüther engerer Verbündeten ein; die Zeiten brüteten über tiefen Quellen bitterer Rückgedanken und gefährlicher Ansprachen: zwar hatten wir einen Landesfrieden, ein eidgenössisches Recht, aber beyde ohne Gewährleistung. Jetzt sind alle erhebliche Interessen zwischen den Kantonen ausgeglichen, die Kraft eines einzigen Bundes leistet jedem für sein Recht wirksame Gewähr; der Wohlfahrt des Ganzen wird mehr Rechnung getragen, als dem Gelüsten der Theile, und es erwacht wieder das Gefühl, daß jeder nicht für sich, sondern für ein gemeinsames Vaterland lebe. Vor hundert Jahren wähnte der Abt von St. Gallen, ein Glied des Bundes: Es sey des Kaisers und des Reichs ausdrücklicher Wille nothwendig, um mit den Kantonen auch nur über Frieden zu unterhandeln. . . . Heute führt uns eigener

Drang zu Euch, und wir verpfänden Euch Gut und Blut für Alles, was des Bundes Recht und Friede erheischt. . . . Damals erfoderte es die ganze Standhaftigkeit zweyer eidsgenössischer Gesandten am deutschen Reichstag, um Kränkungen von der Selbstständigkeit und Nationalehre der Schweiz abzuwenden. . . . Jetzt erblicken wir die hochverehrten Gesandten deutscher Staaten unter uns; vortreffliche Zeugen, daß unsere Selbstständigkeit nicht bloß geehrt, sondern auch gern dem Volke gegönnt werde, das gegen alle Nationen den wohlwollendsten Gebrauch von derselben macht. . . . Hundert Jahre sind endlich von jener Epoche an verstrichen, wo ein kaiserliches Dekret vier Mediatoren *) für die Schweiz verordnete; es blieb unvollzogen. . . . Neue mißlichere Zerwürfnisse bewogen seither unsern mächtigen Verbündeten, selbst Vermittler der Schweiz zu werden, und er hat diese Benennung der kurzen vielsagenden Reihe seiner Titel einverleibt, nicht um ein fortwährendes Mitleramt zu üben, (wir kennen ja die Bedingung, durch welche er die Kraft jener einzigen Vermittlung verewigt hat), sondern weil es unter seinen erhabenen Thaten eine der glorreichsten ist, daß er ein kleines, aber durch seine Ahnen achtungswürdiges, und des edeln Geblüts noch nicht unwerthes, um Frankreich alte und hoch verdientes Volk lieber vereinigen als unterwerfen wollte. . . . Findet Ihr, hochgeehrte Herren, solche Reminiscenzen erlaubt, oder selbst die Belebung der Vaterlandsliebe ersprießlich: wohlan! so möge denn ihr Stempel auf jedem Rückdenken der Schweizer haften, damit sie wie im Vergleich mit andern Nationen, so auch in jenem mit andern Zeiten sich glücklich preisen; ihren Bund so ehren, wie jener im Grütli fünfhundert Jahre lang geehrt wurde; sich nie gleichgültig oder verzagt an Fremde hingeben; aber eben so sehr sich selbst widerstehen, wenn sich je ein Wahn von besserm Glück bey ihnen einzauberte, für welches nach vermessener Meinung der innere Frieden und der freye Stand einer selbstständigen Nation gefährdet zu werden verdiente."

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. Juny: Wilhelm Tell, Herr Eßlair als Tell.

Freytag den 25.: Das Portrait der Mutter.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 23. Juny: Klara von Hohenelchen. Ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2372. (3. b) Künftigen Samstag den 26sten dieses, werden vom nachstehenden Bataillon mehrere herrschaftliche Pferde hüh morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung plus licidando an dem Meistbietenden verkauft. München den 21. Juni 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.

Ziegler, Rittmeister.

Ruppprecht, Regiments-Quartiermeister.

Proklama.

2366. Zur Herstellung eines genauen Passiv-Standes des Philipp Gamel Moser von Untergolding sieht man sich bemüssiget sämtliche Gläubiger, welche am obigen Philipp Gamel-Forderungen zu machen haben, aufzufodern, dieselben bey der auf den 7. Juli hierorts angesetzten Kommission gesetzlich einzubringen, als sie außer dessen mit ihren Foderungen nicht weiter gehört werden würden.

Actum den 15. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Poelzl, Landrichter.

An unsere Handlungsfreunde.

2360. (3. b) Das unser Gesellschafts-Vertrag sein Ende erreicht hat, und wir unsere freundschaftliche Trennung beschlossen haben, so geben wir uns die Ehre, unsern geehrten Handlungsfreunden bekannt zu machen, wie unser Herr Chr. Friedr. Kanz das von uns bisher unter der Firma: Richter und Neuhaus, gemeinschaftlich geführte Taback-Fabrik- und Material-Waaren-Geschäft mit activis et passivis für alleinige Rechnung dato übernimmt, das er für jetzt unter gedachter Firma, die er alleine zeichnet, fortsetzen wird. Indem wir Ihnen für das uns bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen auf's verbindlichste danken, und solches uns zu erhalten bitten, ersuchen wir Sie die Versicherung unserer besondern Achtung und Ergebenheit zu genehmigen. Leipzig den 1. Juni 1813.

Richter und Neuhaus.

2374. Bey einem Landgerichte erster Klasse im Salzach-Kreise kann ein fleißiger und wohlerfahrener Rechtspraktikant gegen Mittag- und Abendkost, dann freye Wohnung sogleich eintreten; jedoch hätte er seine Fähigkeit vorerst durch genügende Zeugnisse auszuweisen. D. ü.

2373. (3. a) Ein junger Mann wünscht in guter Gesellschaft von 2 bis 3 Personen auf gemeinschaftliche Rechnung mit Extrapost oder Lohngefährt zu Eingang künftigen Monats Juli ganz bis Frankfurt a/M. oder wenigst halben Wegs dahin reisen zu können. D. ü.

2368. (3. b) Auf die bevorstehende Sommer-Quit ist in dem Hause Nro. 37. am Max Joseph Platz zu ebener Erde ein großer schöner Laden, mit 6 ineinander laufenden Zimmern, und andern Bequemlichkeiten an einem Kaufmann, entweder ganz oder theilweis zu verstiften.

Dann ist im nämlichen Hause über 3 Stiegen ein Logie, gestehend in 7 ineinander laufenden Zimmern, Küche mit Ausguß nebst Küchenzimmer, Spetz, Holzlege, u. v. Abtritt und Keller zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

2371. Es ist eine gut gestellte Hengorgel, welche 16 Stücke durchmacht, um einen billigen Preis zu verkaufen feil. D. ü.

2370. (3. b) Auf einem sehr guten Platze ist ein schon mit Stellen und Buden versehenes Gewölbe bis Michaeli zu vermiethen. D. ü.

Die 679te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 21ten Juny 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

24 3 77 59 72

Die 680. Ziehung wird den 19. July, und inzwischen die 18te Nürnberger Ziehung den 30. Juny und die 1059te Münchner Ziehung den 10. July 1813 vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 150 — 24. Juni. 1813.

Baiern.

Lindau, den 14. Juni. Heute Mittags ist das 3te Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises unter Anführung seines würdigen Chefs, des Majors und Ritters des Max-Josephordens, von Schintling, in unserer Stadt als seiner einstweiligen Garnison eingerückt. Ueber die Schönheit dieses Bataillons ist nur eine Stimme, und jeder unbefangene Kenner mußte die edle Haltung und gute Ordnung, mit welcher diese, seit Kurzem organisirten, und nur wenige Tage erst exercirten Truppen hier einmarschirten, bewundern.

Französisches Reich.

Der Kaiser, meldet der Moniteur, hat unterm 3. Juni den Divisionsgeneral Souham zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Die Kaiserin hat unterm 12. Juni nach angehörtem Berichte des Ministers des Innern den Ausspruch bestätigt, welchen die Akademie della Crusca für den Konkurs von 1811 rücksichtlich des vom Kaiser im Jahr 1809 zu Erhaltung der Reinheit der italienischen Sprache gestifteten Preises von 500 Napoleons gefällt hat. Sie hat den Preis unter die Verfasser von drey Werken: einer Uebersetzung des Tacitus, einer Uebersetzung der Satiren und Episteln des Horaz, und eines Gedichts le corone, vertheilt.

Der gestern erwähnte, zum Tode verurtheilte Joseph Darguines ist 38 Jahre alt, aus Arles im ehemaligen Roussillon gebürtig, Obristlieutenant im spanischen Regimente Amerika, und Kriegsgefangener im Depot zu Condé. Wie sich bey der Instruktion des Prozesses ergab, ist er 1789 ausgewandert, um seinen Eltern nach Spanien zu folgen, wo er 1793 zuerst als gemeiner Soldat in Dienste trat. Im Jahre 1811 wurde er Obristlieutenant, und als solcher im Fort Figueras, dessen Kapitulation er unterzeichnete, zum Gefangenen gemacht. Man schickte ihn nach Condé, wo er sich durch seinen heftigen und gewaltthätigen Karakter auszeichnete, und Nachforschungen über sein Geburtsland veranlaßte. Sein Hauptvertheidigungsgrund war, daß das Gesetz nicht auf solche Personen anwendbar sey, die sich vor dessen Erscheinung im Auslande hätten naturalisiren lassen. Das Gericht nahm aber hierauf keine Rücksicht. Der Angeklagte hörte sein Urtheil mit großer Ruhe an, und begehrte Erlaubniß zum letztenmale in seinem Leben zu sprechen. Als ihm der Präsident diese verweigerte, berufte er sich in Folge des 95sten Artikels des Strafgesetzbuchs auf die Gnade des Kaisers.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, soll die der Stadt Hamburg als Strafe auferlegte außerordentliche Kontribution von 48 Millionen innerhalb eines Monats, vom 12. Juni bis zum 12. Juli, in sechs Terminen entrichtet werden. Sie soll besonders diejenigen betreffen, welche durch freywillige Beyträge oder andre Handlungen an dem Aufruhre Theil nahmen. Die Handarbeiter und Taglöhner sollen von der Kontribution befreyt bleiben, so wie die Professionisten und Handwerksmeister, welche nur ein Patent von 24 Fr. und darunter zahlen, insofern nicht ihr Betragen oder Vermögen eine Taxation veranlaßt.

Am 14. Juny führten die Schauspieler der komischen Oper Ma tante Aurore auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Fünfzehn Schauspieler der Comédie-Française (erzählt eine Pariser Zeitung) sind nach Dresden abgereist, um dort während der Dauer des Waffenstillstandes Vorstellungen zu geben. Zu allen Zeiten ruhten die französischen Krieger von den Mühseligkeiten der Schlachten gern bey edeln Geistesvergnügungen aus, und auch dießmal werden, wenn sie noch von dem Staube der Feldlager bedeckt sind, Corneilles, Molieres und Racines Meisterstücke ihre Muße erheitern. So werden die französische Thalia und Melpomene an die Ufer der Elbe verpflanzt, und die unsterblichen Erzeugnisse unserer Kunst werden neben den glänzenden Trophäen unsers Kriegsruhms aufgestellt werden. — Ein anderes Journal behauptet, in diesem Augenblick gehe nur die Komödie nach Dresden ab; namentlich die HH. Fleury, St. Phal, Armand, Thenard, Michot, Baptiste der jüngere, Desprez, Vigny, Michelot, Barbier, und die Damen Thenard, Mars, Mezeray, Emilie Contat und Bourgoin; die Tragödie werde ihnen erst später folgen.

Nach Briefen aus Hamburg hatte die, lange Zeit in Rußland gewesene Demoiselle Georges am 9. diese Stadt verlassen, um nach Paris zurückzukehren, wo sie, wie man vermuthete, bald wieder auf der Bühne erscheinen wird.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Berichts über die Vertheidigung von Glogau. „Man verzögerte die Antwort auf diese Aufforderung, und am andern Morgen vertrieben 1000 Mann den Feind aus seinen Batterien, aus denen er während der Nacht seine Artillerie zurückgezogen hatte, mit Ausnahme von 4 Kanonen, welche sie noch Zeit hatten auf die ersten Flintenschüsse in Sicherheit zu bringen. Wir fanden in diesen Werken fünf zerbrochene Lafetten, und 14 Todte, worunter 2 Offiziere. Wir hatten nur 1 Verwundeten in der Festung, und etwa 15 bey dem Angriffe auf die Batterien, die für eine Demonstration zu nahe, und um uns zu schaden zu weit entfernt waren. Der Bataillonschef Olivazzi vom 3ten italienischen Linienregiment drang zuerst mit den kroatischen Karabiniers in eine dieser Batterien; sein Beyspiel entschied den Erfolg dieser Operation. Nicht ein Haus gerieth, ungeachtet des Haubizen- und glühenden Kugelregens, in Brand; die Sprizen waren in Bereitschaft, von fünf gemachten Gefangenen vernahmen wir, daß das Korps des Generals St. Priest gegen Sachsen marschirt sey, und daß sich in diesem Augenblicke noch 3000 Russen und 4 bis 5000 Preußen vor der Festung befänden. Diese Erscheinung preußischer Truppen, und die große Wahrscheinlichkeit, daß sie nicht zu dem Korps des Gen. York

gehörten, und daß Preußen uns wirklich den Krieg erklärt habe, versetzten uns in eine desto größere Nothwendigkeit, auf die Einwohner ein wachsames Auge zu haben, und beraubten uns immer mehr jeder heimlichen Verbindung. Seit dem 31. März vermehrte sich das Korps des Gen. Schuller täglich mit neuen Aushebungen. Es war nicht mehr rathsam, Ausfälle zu machen; denn wir mußten alle unsere Hülfsmittel aufbewahren, um ausschließlich die Festung zu vertheidigen. Doch hatten wir beständig Posten außerhalb des Glacis; die Preußen versuchten fruchtlos, sie in die bedeckten Wege zurückzuwerfen. Sie kamen oft in der Nacht, um vor unsern Schildwachen Bulletins von ihren Siegen und jede Gattung übler Nachrichten auszustreuen. Am 30. April um Mitternacht griff ein preußisches Korps unversehens und mit Wuth den Brückenkopf auf dem rechten Ufer der Oder an. Dasselbe schickte zwey Brander ab, die aber, ehe sie ankamen, in die Luft sprangen; sie würden überdieß von unsern Verpfählungen aufgehalten worden seyn. Der Feind gelangte bis an unsere Verhaue; allein seine Artillerie und sein Musketenfeuer konnten die 150 Mann, welche dieses neue Werk vertheidigten, nicht erschüttern, und er mußte sich zurückziehen, indem er an 20 Todte, 35 Verwundete und 55 Gewehre zurückließ. Wir hatten 9 Blessirte. Diese Vertheidigung gereicht den Franzosen und Kroaten zur größten Ehre. Dieser Posten wurde ihnen stets anvertraut. Der Bataillonschef Marthe, vom 92sten Linien-Regiment, begab sich auf den ersten Kanonenschuß in den Brückenkopf, um daselbst das Kommando zu übernehmen; seinen guten Vorkehrungen verdankt man dessen Rettung.

(Die Fortsetzung folgt)

Italien.

Das ital. Amtsblatt gibt Nachricht von einem fruchtlosen Angriff, den eine englische Brigg gegen Ende Mai's auf die dalmatische Insel Giupana, auf welcher sich eine Abtheilung vom 4ten leichten Infanterie-Regiment unter Anführung eines Lieutenants befand, gemacht hat. Die Flottille, zu welcher diese Brigg gehörte, war in der Folge vor Ragusa und dann vor dem Hafen Traste, unweit Cattaro, erschienen, hatte aber keinen Angriff gewagt.

Ein kaiserl. königl. Dekret aus Neumarkt vom 4. Juny erlaubt die Ausfuhr des Reises und Getreides aus dem Königr. Reich Italien: I. Zur See, a. den Schiffen, welche dazu eine besondere Licenz haben; b. den Schiffen, welche wenigstens zu zwey Drittheilen ihrer Fracht Salz oder Tabak für Rechnung der Regierung nach italienischen Häfen bringen. Doch darf kein Schiff mehr als ein Drittheil seiner Fracht in Getreide einnehmen. II. Zu Lande, nach den illyrischen Provinzen, nach Baiern, der Schweiz und Neapel. Beygefügt ist ein Tarif über die zu entrichtenden Ausfuhrsabgaben. Erreichen die Preise in Italien eine gewisse Höhe, namentlich der Hectoliter Getreide, 30 L., der Hectoliter Reis 50 L., so wird die Ausfuhr untersagt. Nach Frankreich bleibt sie stets erlaubt und abgabenfrey.

Sachsen

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 10. Juny. Der am 4. Juny durch den Herzog von Vicenza und die Generale Schuwalow und Kleist geschlossene, in dem dazu neutral erklärten Dorfe Pleiswitz bey Breslau unterzeichnete, bis zum 20ten July ausgedehnte, und dann erst nach sechs Aufkündigungstagen cessirende Waffenstillstand zwischen den französischen und kombinirten russisch-preußischen Armeen ist, nach dem Urtheile aller Sachkenner, ein Meisterstück strategischer und staatsrechtlicher Weisheit. Besonders zweckmäßig ausgedacht ist der neutrale Bezirk, der jenseits des Katzbaches auch Breslau mit umschließt. Der den französischen Armeen einstweilen überlassene Theil von Niederschlesien, der die meisten Kreise des Glogauer Kammerdepartements einschließt, gibt den durch außerordentliche Eilmärsche und sich stets wiederholende blutige Gefechte sehr angegriffenen französischen Kriegern einen bequemen Ruhepunkt. Glogau beherrscht die Oder und gewährt mannichfaltige Berührungen mit dem Herzogthume Warschau. Die Oder selbst gehört den Franzosen bis Mühlrose, wodurch denn auch der Krossener Kreis von der Neumark für jetzt den französischen Armeen zugestanden zu seyn scheint. Die Festungen in Polen, Zamosc, Modlin und Danzig, und die Festungen an der Oder, Küstrin und Stettin, die zum Theil wirklich durch Mangel und Krankheit gelitten haben sollen, sind gerettet, und da die Banlieue einer französischen Meile um jede Festung als neutral angesehen wird, selbst bey Magdeburg am rechten Ufer der Elbe, so haben die Eingeschlossenen frische Luft, und, wenn auch nur auf fünf Tage, doch immer richtige Verpflegung und Verproviantirung. Das Allervortheilhafteste des Waffenstillstandes scheint aber das uti possidetis in und bey Hamburg. Hamburg war schon am 30. May durch Mitwirkung der Dänen, die ihren Vortheil zu gut verstanden, um den Insurgenten länger beyzustehen, wieder in französischen Händen, und es ist vorauszusehen, daß bis zum 8. Juny Mitternacht, wo der Waffenstillstand erst in Kraft tritt, der Fürst von Eckmühl nicht unthätig geblieben seyn wird. Unter diesen Umständen scheinen die kombinirten Mächte schon durch Abschließung dieses Stillstandes vor ganz Europa das Bekenntniß abgelegt zu haben, daß ihre Entkräftung sehr groß seyn müsse. Ein nicht unbedeutender Theil von Sachsen, die ganze Nieder-Lausitz, ein Theil des Wittenberger Kreises, und die an das Dessauische angränzenden Theile des Leipziger Kreises, selbst bis über die Mulda, befanden sich in den Händen des Generals Bülow und andrer preußisch-russischen Korps. Der Herzog von Reggio hatte sich mit seinem Korps, nach mehreren blutigen Gefechten zwischen Hoyerswerda und Luckau, gegen Torgau gezogen. Der Oberst Brendl stand mit seinem Kosaken-Haufen zwischen Muska und Soran, und beunruhigte die Land-Straßen. Dieß alles muß nun auf einmal aufhören, und ganz Sachsen in allen Theilen wird dem Waffenstande zufolge von den kombinirten Truppen geräumt. Nun werden auch die Freybeuterey des versprengten preußischen Husaren- und Jägerkorps zwischen Zwickau, Altenburg und Jena aufhören, gegen welche sogar die Landmiliz im Weimarischen und Gothaischen aufgeboten wurde. Kurz es wird schon durch diese kurze Waffenruhe ein Zustand neuer Ordnung, so wie die regelmäßige Verpflegung und Fortbringung der vielen Tausend Verwundeten organisirt, ja der leidenden Menschheit auf viele Weise beygesprungen werden können. Mangel an Vorspann hatte zuletzt diese Maaßregel hervorgebracht, daß Schwerverwundete von Bauern auf Schubkarren transportirt wurden, und man sah in den letzten Tagen des Mai's mehrere Hundert Schubkarren der Art täglich den Lazarethen in Dresden Verwundete zufahren. Da Dresden selbst die Masse dieser Verwundeten nicht mehr faßte, so entstanden daraus manche Unbequemlichkeiten und Nachtheile für die Halbgenesenen. Dieß wird nun weit planmäßiger betrieben und vertheilt werden können. Auch für die Subsistenz der Armeen wird nun in großer Ordnung gesorgt und dem fast ganz erschöpften Sachsen Zufuhr und Hülfe geleistet werden können. Eine beträchtliche Menge Getreide ist in Böhmen von Sachsen gekauft und mit Bewilligung des Gouvernements auf die Elbe gebracht worden. Unabsehbare Transporte von Lebens-Mitteln kommen auch auf der Straße von Erfurt über Mainz und Frankfurt zur Unterstützung der Armee nach Sachsen. Man

sah in Gotha am 1. Jun. 19,000 Kisten mit Zwieback, nebst unermeßlichen Mehlvorräthen, zur Armee durchgehen. Auch für Branntewein ward gesorgt, und während des Waffenstillstandes werden auch auf der Elbe aus dem Königreiche Westphalen, welches in diesem Kriege sehr verschont geblieben und reichlich mit Lebensmitteln versehen ist, ansehnliche Vorräthe heraufgebracht und bey Dresden ausgeladen werden können. Endlich kann ja diese so erwünschte Waffenruhe als ein Vorbote von dem ernsten Willen des großen, siegreichen Kaisers, den seufzenden Völkern des Kontinents den Frieden zu schenken, und im Einverständniß mit Oestreichs friedliebendem Monarchen einen Kongreß sobald als möglich zu eröffnen, angesehen werden. Der Kaiser von Oestreich traf am 3. Juny wirklich zu Gitschin in Böhmen ein, in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Metternich und mehrerer östreichischer Staatsmänner, Dieß beweist, sprechender als irgend etwas den ernsten Willen des östreichischen Monarchen, zum großen Friedenswerk durch persönliche Unterhandlungen kräftigst beyzutragen. Der Kaiser Napoleon wurde zu Dresden erwartet, wo der Herzog von Bassano schon am 5. mit einer zahlreichen Eskorte eintraf. Von Dresden oder Pillnitz aus kann man in 18 Stunden Eilboten nach Prag schicken und von dort empfangen.

Zwischen Sachsen einer, und Frankreich und Italien andrerseits ist nicht nur das Heimfallrecht aufgehoben, sondern auch die Beziehung von Abzugsgeldern bey Erbschaftsfällen wechselseitig abgestellt worden. Diese Uebereinkunft wurde in Sachsen schon durch ein Mandat vom 24. März d. J. bekannt gemacht.

In Sachsen erschien in Form eines Tagsbefehls nachstehende „Verordnung für den Unterhalt der französischen und alliirten Truppen, und die Bewirthung der Offiziere von allen Garden, welche in Sachsen bey den Einwohnern einquartirt sind, vom 15. Juny 1813 an gültig. Art. 1. Die Herren Generale und Obersten sollen mittelst ihres Gehalts selbst für ihren Tisch sorgen; sie haben kein Recht, vom Einwohner beköstigt zu werden, und sollen von diesem nur Wohnung, Feuer und Licht empfangen. Art. 2. Die Offiziere bis mit dem Grade des Bataillonschefs, welche von dem Einwohner beköstigt werden, sollen sich mit dem Tisch ihrer Wirthe begnügen, und können in keinem Fall mehr verlangen als folgt; nemlich: Zum Frühstück: Suppe, oder Brod und Butter. Zum Mittagessen: Suppe, gekochtes Rindfleisch mit Zugemüse, und Braten oder Ragout; eine halbe Bouteille Wein oder eine Flasche Bier. Zum Abendessen: Braten, einen Teller voll Zugemüse, eine halbe Bouteille Wein oder eine Flasche Bier. Art. 3. Die Unteroffiziere und Soldaten, welche, dafern sie aus den Magazinen keine Lebensmittel erhalten, von den Einwohnern beköstigt werden, können von ihrem Wirth weiter nichts verlangen als wie folgt; nemlich: für den ganzen Tag ein und ein halbes Pfund Brod (französisches Gewicht). Zum Frühstück. Eine halbe Portion Zugemüse. Zum Mittagessen: Suppe, ein halbes Pfund Fleisch (französisches Gewicht) mit Zugemüse und eine Flasche Bier. Zum Abendessen: Einen Teller voll Zugemüse. Wenn die Offiziere und Soldaten Lebensmittel aus den Magazinen erhalten, sollen sie nicht von den Einwohnern beköstigt werden. Es ist verboten, die Bedienten von den Einwohnern beköstigen zu lassen. Die Herren Marschälle und kommandirenden Generale en Chef, der Generaldirektor der Armeeverwaltung, werden, so viel einen Jeden besonders angeht, für gehörige Vollziehung des Reglements Obsicht tragen. Im kaiserl. Hauptquartier zu Dresden, den 14. Jun. 1813. Der Fürst Viceconnetable, Majorgeneral (Unterz) Alexander. — Für gleichlautende Abschrift; Der Divisions-General, Chef des Generalstabes, Graf Monthion."

Preußen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, haben die französischen Truppen den Bedingungen des Waffenstillstandes zu Folge am 11. Juny Breslau geräumt, um sich hinter die ihnen bezeichnete Linie zu ziehen.

Der abgeschlossene Waffenstillstand, sagt die Wiener Zeit., ist von Seite des Königs von Preußen, seinen Unterthanen durch nachstehende Kundmachung angezeigt worden: „Der Feind hat einen Waffenstillstand angeboten; Ich habe mit meinem hohen Alliirten ihn bis zum 20. Julius angenommen. Dieses ist geschehen, damit die volle National-Kraft, die mein Volk jetzt so ruhmvoll gezeigt hat, sich völlig entwickeln könne. Rastlose Thätigkeit und ununterbrochene Anstrengungen werden uns dazu führen. Bis jetzt war uns der Feind an Zahl überlegen, wir konnten nur die National-Ehre wieder gewinnen; wir müssen die kurze Zeit benützen, um so stark zu werden, daß wir auch unsere Unabhängigkeit erkämpfen. Beharret in Euerm festen Entschluße, vertraut Euerm König, wirkt rastlos fort, und wir werden auch diesen heiligen Zweck erringen." — Ober-Gröditz bey Schweidnitz den 5. Juny 1813. — (Unterzeichnet:) Friedrich Wilhelm.

Die Waffenstillstands-Commissaire haben sich bereits in Neumarkt versammelt.

Oesterreich.

Am 5. Juny, erzählt die Allg. Zeit., war der General-Major Laug von Langenau zu Klagenfurt eingetroffen, und hatte daselbst das Militär-, Ober- und Brigade-Commando übernommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Juny. Folgendes, sagt die Allg. Zeit., sind die Reden Sr. Hoheit des Prinzen Christian Friedrich bey seiner Ankunft in Christiania. Zuerst wendete er sich an den Vicestatthalter Prinzen Friedrich von Hessen mit folgenden Worten: „Empfange, würdiger Vorgänger und Freund, den Dank des Königs und der Nation für deine heilsamen Bemühungen zu Norwegens Bestem. Gott lohne dir dafür! Dieses wünschen dir dankbare Herzen. Ich vertraue auf deinen guten Rath, so lange wir hier vereint sind, und auf deine Freundschaft bis zum Tode." Hierauf wendete er sich an die übrigen Zuschauer mit folgenden Worten: „Indem ich hier in Norwegen ein so wichtiges Amt übernehme, durchströmen Gefühle mein Herz, welche ich nur schwach auszudrücken vermag. Ich fühle die Größe dieses Berufs, und bete zu Gott mir Kraft zu verleihen, dessen Foderungen zu erfüllen, so wie mein redlichster Wille darnach strebt. Kein Beweis von des Königs Zutrauen konnte mir theurer seyn, als der Befehl, den ich empfing, als Statthalter in diesem treufesten Felsenlande zu wirken. Ja, Normannen! Euer König liebt euch und erkennt euern Werth! Nehmt mich als ein Pfand dieser seiner Gesinnungen an, da jetzt der Dienst des Vaterlandes fodert, daß er meinen Freund, euern würdigen Vicestatthalter, nach einem andern Platz berufe. Der König wünscht das Bruderband, welches die Zwillingsreiche verbindet, noch fester zu knüpfen. Er hat mich sicher nicht zu euch gesendet, um sein oder seines Geschlechts altes Recht an Norwegens Krone abzutreten, die auf ihn mit des Volks Liebe vererbte; eher möge diese Hand verdorren! Laßt mich, indem ich des Königs Willen ausrichte und für das Vaterland wirke, meinen Lohn in der Liebe und

Ergebenheit der Nation finden; laßt sie einst als Erbe auf meinen Sohn übergehen! Ich wiederhole nun, was ich Euch schon in meiner Bekanntmachung sagte, daß uns vielleicht härtere Proben bevorstehen, daß wir ihnen aber Alle für Einen mit Vertrauen auf die göttliche Vorsicht, und mit männlicher Standhaftigkeit entgegen gehen müssen. Ich weiß, ich darf auf die Treue der Normannen gegen den König, und ihren Eifer, Alt-Norwegens Selbstständigkeit zu bewahren, vertrauen. Laßt mich bey Jedem, weß Standes und Berufs er auch sey, den Vaterlandssinn finden, der uns einzig zu retten vermag; glaubt, daß ich jenen hohen Geist kenne und erkenne, der euch beseelt, wie er einst eure Väter auszeichnete. Vor Gottes Angesicht empfange ich Euer Gelübde der Eintracht und der Aufopferung für die gerechte Sache, für König und Vaterland." — Ein Brief aus Christiania vom 31. Mai sagt: „Ich will Ihnen kurz melden, was sich seit meinem letzten vom 24. Mai hier zugetragen hat. Donnerstag Nachmittags den 27. war feyerliche Versammlung der Gesellschaft für Norwegens Wohl, worin Prinz Friedrich als Präsident ab-, und Prinz Christian als Präsident an dessen Stelle eintrat, worauf eine Abend-Mahlzeit beym Stiftsamtmann Thygeholm folgte. Am 28. ward das Conzert gegeben, welches das vorige Intelligenzblatt ankündigte, und hierauf großes Mittagsmahl beym Stiftsamt-Mann. Sonnabend Morgens am 29. reiste Prinz Friedrich von hier ab. Sehr viele Menschen folgten ihm theils, theils empfingen sie ihn bey Saeter, eine halbe Meile von der Stadt. Hier stand durch gemeinschaftliche Veranstaltung der Bürgerschaft, der Civil- und Militär-Beamten ein Frühstück bereit. Ich glaube, daß nicht weniger als 3000 Menschen versammelt waren, Alles ging mit Ordnung und Friedlichkeit zu; aber wenige Augen waren trocken beym Abschied von dem edeln und wohlthätigen Prinzen. Prinz Christian fühlte das Schöne in dieser wirklich rührenden Scene; er nahm ein Glas und sagte zum Prinzen Friedrich: „Gott gebe, daß mein Abschied einst seyn möge, wie der Deinige!" Prinz Christian begleitete ihn bis Friedrichstadt, von wo aus er die Gränze bey Kongswinger betrat. Zwey Gesänge sind dem Briefe beygefügt, wovon der eine bey Thygeholm-Tisch, und der andere beym Abschied gesungen ward.'

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 27. Juny: Die Beicht, dann folgt das Ballet Dr. Faust.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 24. Juny: Erster Theil: Des Rochus Pumpernickel, oder: Die Zusammenkunft im Apollo-Saal, ein musikalisches Quodlibet in drey Aufzügen.

Bekanntmachung.

2372. (3. c) Künftigen Samstag den 26sten dieses, werden vom nachstehenden Bataillon mehrere herrschaftliche Pferde früh morgens 10 Uhr auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung plus licitando an dem Meistbietenden verkauft. München den 21. Juni 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.

Ziegler, Rittmeister.

Rupprecht, Regiments-Quartiermeister.

Versteigerung

2364. Das unterzeichnete Landgericht wird am Donnerstag den 15. July das Anwesen des Johann Menzinger Schneiders zu Großhadern öffentlich versteigern.

Das Anwesen besteht:

a.) Haus und Garten 1 Tagw. 05. Dez.
b.) 52 Tagw. 06 Dez. Feldgründe
c.) — Tagw. 11 Dez. Wiesen,
d.) 17 Tagw. 93. Dez. Holz.

und ist zum königl. baier. Rentamte Landbezirks München grundbar.

Kaufslustige können sich am gesagten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden um ihre Angebothe zu Protokoll geben.

Actum den 10. Juny. 1813.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer Landrichter.

An unsere Handlungsfreunde.

2360. (3. c) Das unser Gesellschaft-Vertrag sein Ende erreicht hat, und wir unsere freundschaftliche Trennung beschlossen haben, so geben wir uns die Ehre, unsern geehrten Handlungsfreunden bekannt zu machen, wie unser Herr Chr. Friedr. Kanz das von uns bisher unter der Firmae: Richter und Neuhaus, gemeinschaftlich geführte Taback-Fabrik- und Material-Waaren-Geschäft mit activis et passivis für alleinige Rechnung dato übernimmt, das er für jetzt unter gedachter Firma, die er alleine zeichnet, fortsetzen wird. Indem wir Ihnen für das uns bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen auf's verbindlichste danken, und solches uns zu erhalten bitten, ersuchen wir Sie die Versicherung unserer besondern Achtung und Ergebenheit zu genehmigen. Leipzig den 1. Juni 1813.

Richter und Neuhaus.

2373. (3. b) Ein junger Mann wünscht in guter Gesellschaft von 2 bis 3 Personen auf gemeinschaftliche Rechnung mit Extrapost oder Lohngefährt zu Eingang künftigen Monats Juli ganz bis Frankfurt a/M. oder wenigst halben Wegs dahin reisen zu können. D. ü.

2368. (3. c) Auf die bevorstehende Sommer-Dult ist in dem Hause Nro. 37. am Max Joseph Platz zu ebener Erde ein großer schöner Laden, mit 6 ineinander laufenden Zimmern, und andern Bequemlichkeiten an einem Kaufmann, entweder ganz oder theilweis zu verstiften.

Dann ist im nämlichen Hause über 3 Stiegen ein Logie, gestehend in 7 ineinander laufenden Zimmern, Küche mit Ausbuß nebst Küchenzimmer, Speis, Holzlege, s. v. Abtritt und Keller zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

Bekanntmachung.

2369. (3. b) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Hepp sind durch ein freundschaftliches Einverständniß und in Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher, „Casimir und Espagnollette, Bieber, Gilletzeuge, Nanquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und franzö„sisch façonnirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sam„met, Woll- und Baumwollen-Molton, Ordensbänder, „Knöpf, Leinwanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halb„seiden und Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem gewogten Zuspruch ergebenst.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 151 — 25. Juni. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält Folgendes: Seine Majestät der König haben unterm 8. Juni l. J. dem General-Lieutenant und Divisionär, Georg August Freyherrn v. Kinkel, das Prädikat Exzellenz zuzulegen geruht.

Ferner geruhten Se. königl. Majestät nachstehende Bestimmungen zu treffen: am 3. Juni l. J. den Sigismund Grafen von Berchem, und den Rupprecht Maria von Pappus Freyherrn zu Trazberg, von Laubenburg und Rauchenzell als Allerhöchstihre Kämerer aufzunehmen.

Augsburg, den 18. Jun. Gestern Mittags um 11 Uhr 40 Min. war um die Sonne ein schöner Regenbogenkreis zu sehen, dessen Durchmesser 44 Grad 36 Min. betrug. Bey der Kulmination der Sonne war der Durchmesser dieses Kreises 46 Grad 40 Min. Diese Größe nahm bis 1 Uhr 40 Min. um 1 Grad zu, worauf er nach und nach erblaßte, und nach drey Minuten vollkommen verschwand.

Französisches Reich.

Der Beschluß über die, der Stadt Hamburg auferlegte Geldstrafe lautet vollständig so: „Wir der Marschall Fürst von Eckmühl, Generalgouverneur der 32sten Militärdivision, nach Ansicht der Befehle Sr. Majestät des Kaisers und Königs, nach Ansicht der Vollmachten, die uns durch das Dekret vom 10. April 1813, in Betreff der hanseatischen Departemente ertheilt worden, haben beschlossen und beschliessen wie folgt: 1. Der Stadt Hamburg wird als Strafe eine ausserordentliche Abgabe von 48 Millionen auferlegt. 2. Der gesammte Belauf dieser Abgabe muß binnen einem Monate, welcher vom 12. d. M. anfängt, entrichtet seyn. Die Zahlungen geschehen in Sechstheilen. Das erste Sechstel am 12. Jun. Das zweyte am 20. Das dritte am 25. Das vierte am 30. Das fünfte am 5. Jul. Das sechste am 12. Alle diese Termine müssen strenge gehalten werden. 3. Die drey ersten Sechstheile müssen im baarem Gelde entrichtet werden; die drey übrigen Sechstheile können in Wechseln auf Paris, drey Monate nach Dato, abgetragen werden. 4. Auf gemeinschaftliche Vorstellung des Staatsraths, Generalintendanten der Finanzen, des Hr. Präfekten und des Hrn. Generaldirektors der Polizei, sollen repartirende Kommissärs von uns ernannt werden. 5. Gedachte Kommissärs sollen diese Abgaben besonders auf diejenigen legen, die durch freywillige Beyträge oder durch andere Handlungen an den Aufruhrvorgängen Theil genommen haben, die seit dem 24. Hornung 1813 vorgefallen sind. 6. Im Fall der Nichtbezahlung sollen die beweglichen und unbeweglichen Güter, sie mögen seyn von welcher Art sie wollen, sequestrirt werden, und sollen für den Gesamtbelauf der auferlegten Summe haften, ohne Präjudiz der peinlichen Verfolgungen. 7. Die Handwerker und Taglöhner sollen von dieser Abgabe befreit seyn, so wie die Professionisten und Handwerksmeister, die nur ein Patent von 24 Franken darunter bezahlen, wenn anders nicht ihr Betragen oder ihr Vermögen eine Taxation veranlaßt. 8. Die nach diesen Grundlagen festgesetzte Steuerrolle soll von dem Maire an den Hrn. Präfekten gesandt werden, der, nachdem er sie untersucht und nöthigenfalls rektifizirt hat, sie exekutorisch machen, und sie dem Generaleinnehmer übergeben wird, welcher beauftragt ist, die Einhebung derselben zu sichern und zu bethätigen. 9. Zu dem Ende ist der Generaleinnehmer durch Gegenwärtiges bevollmächtigt, Zwangsmittel, Einlieger und selbst Militärexekution zu gebrauchen. 10. Um die Ausgaben zu decken, welche der Druck und die Verfertigung der Steuer-Rollen verursachen, soll jeder besondere Perzepteur einen Decimen von Franken erheben, der dem Belauf seiner Rolle hinzugefügt werden soll. 11. Die Summe, die davon herrührt, soll in die Generaleinnahme fließen, die eine besondere Rechnung darüber hält. 12. Der Hr. Präfekt wird auf eben diese Fonds Ordonanzen abgeben, um die verschiedenen Ausgaben, die er beschlossen hat, zu decken, und um die verschiedenen Remisen zu bezahlen, deren Bewilligung wird zugestanden werden können. 13. Er wird überhaupt über alle Operationen wachen, die sich auf die Vertheilung und Erhebung der außerordentlichen Kontribution beziehen, die durch gegenwärtigen Beschluß auferlegt ist. 14. Der Hr. Generalintendant der Finanzen wird über die Ausführung wachen und die nöthigen Instruktionen ertheilen. Hamburg, den 7. Jun. 1813. (Unterz.) Der Marschal Fürst von Eckmühl."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes Hamburg: vom 10. Juny. Gestern trafen der Hr. Oberst von Fontenille, Offizier des Generalstaabes Sr. Durchl. des Prinzen von Neufchatel, und der Hr. v. Kremini, Adjutant Sr. Exz. des Hrn. Generals Barclay de Tolly, Kommandanten en Chef der russischen Armee, mit der Nachricht hier ein, daß am 4. Juny ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey.

Fortsetzung des Berichts über die Vertheidigung von Glogau. „Um diesen Angriff zu maskiren, umgab der Feind zu gleicher Zeit die ganze Festung mit Truppen und Tirailleurs und mit reitender Artillerie; alles dieses "zuerst in einer sehr dunkeln Nacht, und ließ für einen Augenblick ernsthaftere Absichten befürchten. In zehn Minuten war Jedermann auf seinem Posten; der Gouverneur verbot zu schießen, um den Feind durch unsere Stille zu täuschen und zu locken; allein er machte nur Lärm, und zog sich zurück. Der Feind blieb bis zum 6. Mai ruhig. In der Nacht vom 6. auf den 7. benutzten die Preußen die Einschnitte des Terrains vor der Stern-Schanze, und die Leichtigkeit, jene sandige Erde, welche die ganze Festung umgibt, aufzuwerfen, und eröffneten einen Graben, den sie vor Tag auf 100 Toisen von dem bedeckten Wege

dieser Sternschanze vorpoussirten, ohne daß man etwas gehört hatte. Mit Anbruch des Tages feuerte eine große Anzahl Tirailleurs auf unsere Schießscharten; unsere Kanonen beunruhigten sie wenig. Die Sappe wurde fortgesetzt, und man sah deutlich, daß der Feind für die künftige Nacht eine Batterie vorbereitete. Der Gouverneur ließ unser Feuer einstellen, um dem Feind Zutrauen einzuflößen, der auch in der That glaubte, uns Furcht eingejagt zu haben, und sich es weniger angelegen seyn ließ, sich zu decken und seine Werke zu vervollkommnen. Um 2 Uhr Nachmittags zogen 800 Mann mit zwey Kanonen zum Breslauer Thor ganz nahe an der linken Flanke des Grabens hinaus; die Italiener und Kroaten kamen im Sturmschritt an; sie vertrieben 400 Preußen, nahmen 50 gefangen, und tödteten oder verwundeten 50 mit dem Bajonett. Ein Pikets Bataillon am Ende der Tranchee ergriff die Flucht. Unsere Kolonne stellte sich vorwärts und rechts von Zarkau auf, und 400 Tirailleurs fingen sogleich an, die Werke zu zerstören, die wirklich für eine Tranchee und eine Batterie angelegt waren. Erst eine Stunde nachher zeigten sich die Preußen, durch die zunächst gelegenen Truppen verstärkt, 1500 Mann stark, mit 5 Kanonen und 300 Uhlanen, wieder. Nun entstand ein äußerst hitziges Gefecht; allein wir verließen unsere Position nicht eher, als bis die Zerstörung des Grabens beendigt war. Gegen 4 Uhr kehrten unsere Arbeiter zurück; sogleich stürzten wir uns, von jeder andern Sorge frey, auf jene Preußen, und unsere Soldaten, die keinen Pardon mehr gaben, tödteten oder verwundeten deren mehr als 200, welche wir auf dem Schlachtfelde zurückließen; Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Alles verschwand, und dieses Gefecht, das glorreichste für die Garnison, endigte sich wie ein Blitz. Dieser glänzende Vortheil kam auch uns theuer zu stehen, weil es in unserer Lage viel sagen wollte, 11 Todte und 34 Verwundete, worunter 2 Offiziere, zu verlieren. Indessen hatten wir 50 Gefangene, wir zählten 40 feindliche Todte und konnten ungefähr 200 seiner Verwundeten mit in die Festung bringen. Dieser Tag bewies unsere Ueberlegenheit so sehr, daß die Einwohner, obgleich Landsleute derer, welche wir schlugen, ihre Bewunderung zu erkennen gaben. Der Bataillonschef Taravant, vom 53sten Linienregiment und der badische Kapitän Pfnor, zeigten eine seltene Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit; die Kapitäns Lavallée vom 14ten leichten, und Roccasera vom 8ten leichten Regiment, zeichneten sich ebenfalls aus: es bedurfte solcher Offiziere, um einen solchen Ueberfall zu machen. Ich werde gelegentlich mehrere andere Offiziere und Soldaten anführen, deren Betragen ich angemerkt habe. Der Gouverneur hat mich bevollmächtigt, als Belohnung 100 Grenadiere oder Voltigeurs zu ernennen. Diese Aufmerksamkeit, und die gewöhnliche Großmuth des Gouverneurs gegen die guten Soldaten haben die besten Wirkungen hervorgebracht. Ein hartnäckiger Feind hätte in der folgenden Nacht die Tranchee leicht wieder eröffnet; allein die Preußen erschienen in dieser Gegend nicht mehr, und stellten sogar ihre Vedetten und Vorposten anderwärts aus. Erst am 10. Mai Nachmittags sah man ihre Truppen wieder in Bewegung. Sie stellten sich an diesem Tage in Schlachtordnung und gaben drey Freudensalven, wegen ihres zu Lützen erfochtenen vollständigen Sieges. Ihr unsern Schildwachen hingeworfenes Bulletin war eine gute Nachricht für uns, weil wir erfuhren, daß unsere Armee eine Schlacht geliefert hatte, und der Kaiser Napoleon eingetroffen war. Wir zweifelten, ungeachtet des Ehrenworts des Generals Schuller, welches derselbe an den Gouverneur schickte, nicht mehr, daß der Sieg, wenn eine Schlacht vorgefallen war, auf der Seite unsers Kaisers gewesen sey, und wir bald entsetzt werden würden. Indessen gingen seit einigen Tagen, im Angesichte der Festung, große Konvoys beladener Wagen vorbey, die auf der Straße von Breslau kamen und auf der Berliner Straße in einem Dorf, eine halbe Stunde von der Festung, Halt machten. Eine von Breslau herabgekommene Flottille von 30 Schiffen traf am 17. Mai eine halbe Stunde oberhalb der Festung ein, und nach eingegangenen neuen Berichten sollte dieselbe Belagerungsgeräthschaften gebracht haben. Allein unsere Hoffnungen bestärkten sich von Neuem am 21. d. M., als der Feind während der Nacht nochmals den Versuch machte, unsere Brücke zusammen zu schießen. Dieser zweyte Angriff auf die Brücke, der von keinem weitern Versuch begleitet war, ließ uns glauben, daß der Feind im Voraus diesen Uebergang unserer Armee entreißen wollte. Nach dieser Idee verdoppelte man vor Tag die Wache des Brückenkopfs."

(Die Fortsetzung folgt)

Spanien.

Das französische Amtsblatt bringt folgenden Auszug eines Berichts des Marschalls Herzogs von Albufera, Oberbefehlshabers der Armee von Arragonien, an den Kriegsminister:

„Valencia, 24. May. Am 1. und 2. d. erschien Frayle mit seinem Haufen vor Ouda, nahm die Dispersos gefangen, und versuchte einen Angriff auf die Besatzung des Forts. Aber seine Flintenschüsse thaten so wenig Wirkung als seine Auffoderung, und er mußte sich zurückziehn. Der Oberst Joll wurde zu seiner Verfolgung ausgeschickt, und erfocht einige Vortheile über ihn. Dieser Frayle, welchen der englische Konsul Tupper besoldet, unterhält und mit Waffen versieht, thut in den Gobernacionen von Castellon und Peniscola großen Schaden; er verübt unverhörte Grausamkeiten. — Das Fort Balaguer war 46 Tage lang durch Groles Truppen blokirt; der Voltigeurlieutenant Castillon vom 11ten Linienregimente zeigte mit seiner tapfern Garnison eine lobenswürdige Standhaftigkeit in der Vertheidigung. Der General Graf Moriz Mathieu, den der Obergeneral Decaen abgeschickt hatte, verließ Barcellona mit den Brigaden Expert und Devaux, rückte schnell auf Tarragona, und vertrieb Groles, der fruchtlos einige Ueberfälle gegen die Festung versucht hatte; General Bertolotti's Wachsamkeit vereitelte sie stets. General Moriz Mathieu marschirte hierauf gegen den Col de Balaguer, und rückte ungeachtet des Feuers der Engländer, welche längs der Küste die Kolonne kanonirten, mit Lebensmittelvorräthen für mehrere Monate in das Fort ein. Zu gleicher Zeit trat der, mit einer Kolonne und Lebensmitteln für Balaguer von Tortosa ausgerückte Oberst Pliqué mit dem General Mathieu in Verbindung und tauschte mit ihm einige Truppen. Durch diesen zwiefachen Marsch wurde die Verproviantirung des Forts auf sechs Monate zu Stande gebracht, und die Hoffnungen der Feinde getäuscht. Der Oberst Pliqué kehrte hierauf nach Tortosa, und General Mathieu nach Barcellona zurück. — Dem Kapitän Bremont, Adjutanten des Generals Habert, gelang es, in der Nacht vom 15. auf den 16. zu Vacaprets zweyhundert Leute von den Guerillas zu überfallen: die meisten wurden getödtet, und ihre Waffen neben ihnen zertrümmert. Der englische General Roche hatte den General Wittingham zu Concentayna abgelöst. Der Oberst Mathis vom 117ten erhielt den Auftrag, die ersten Rekognoszirungsposten aufzuheben. Er vertrieb in der Nacht einige Kompagnien, und griff, mit Anbruch des Tages an der Spitze von 40 Husaren die ganze feindliche Rekognoscirung an; ein zu Hülfe herbeyeilendes Bataillon wurde gleichfalls geworfen, und mit dem Degen in den Rippen bis an die Thore von

Concentayna begleitet. Die Zahl der Todten und Verwundeten war beträchtlich; Oberst Mathis brachte 6 Offiziere und 78 Unteroffiziere oder Soldaten gefangen mit; der Feind büßte über 200 Mann und 400 Flinten ein. Dieser Ueberfall macht dem Oberst Mathis und seinen Soldaten viel Ehre."

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Der deutsche Beobachter vom 26. May enthält Folgendes aus London vom 18. May: „(Mit außerordentlicher Gelegenheit.) Eine russische Eskadre von fünf Linienschiffen und einer Fregatte ist am 14. in den Dünen angelangt. Sie soll während des Sommers in der Nordsee kreuzen." — „Der Hr. Baron v. Jakobi hat seit seiner Ankunft zu London mit dem Lord Castlereagh mehrere Unterredungen, und letzten Donnerstag bey Sr. königl. Hoheit dem Herzog von York eine lange Audienz gehabt."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Fuld vom 16. Juni. Unser Platzkommandant, der Hr. Adjudant Kommandant von St. Ange hat vorgestern in unserer Domkirche ein solennes Hochamt für den seel. Hrn. Großmarschall des Pallastes, Herzog v. Friaul, feyern lassen. Alle Civil- und Militairautoritäten wohnten dieser Leichenzeremonie, bey welcher unsere Garnison unter dem Gewehr stund, bey. Hr. Monet, Revuen-Inspektor, schilderte in der von ihm gehaltenen Leichenrede die Tugenden und Heldenthaten des Herzogs von Friaul und brachte bei seinen Zuhörern eine lebhafte Rührung hervor. Die Ceremonie wurde bey Tagesanbruch durch einen Kanonenschuß angekündigt, der alle Viertelstunden bis zu Ende des Gottesdienstes, welches durch eine Artilleriesalve angekündigt ward, wiederholt wurde.

Durch Frankfurt passirte am 17. Juni der Divisions-General Sayue. Am 18ten traf daselbst Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Nassau-Weilburg, mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Friedrich ein, um sich nach Hildburghausen zu begeben, wo die Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Louise von Sachsen-Hildburghausen vollzogen werden soll. Im Gefolge des Herrn Fürsten befanden sich der Oberstallmeister Baron v. Dungern, der Oberforstmeister Baron v. Bibra, und der Hofkavalier Baron v. Rauendorf.

Großherzogthum Hessen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Im Großherzogthume Hessen wurde durch eine Verordnung vom 11. Juni eine Extrakriegssteuer von 1/2 Prozent, oder 30 Kreuzern vom 100 fl. Kapitalwerth, ausgeschrieben, welche in fünf Monaten, jeden Monat zu einem Fünftheil, vom August an zu rechnen, erhoben werden soll. — Unterm 15. Juni wurde ebendaselbst für alle ausgetretenen Soldaten oder Konscribirten, welche vor dem 1. Aug. zurückkehren, ein Generalpardon bekannt gemacht.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Braunschweig, vom 14. Juni. Se. Majestät der König, welcher gestern um 4 Uhr Morgens von Napoleonshöhe abgereist war, ist denselben Tag um 7 Uhr Abends glücklich hier eingetroffen.

Eine Artilleriesalve verkündigte Allerhöchstdessen Ankunft in unsern Mauern, und Abends war die Stadt erleuchtet.

Heute empfingen Se. Majestät die verfassungsmäßigen Behörden des Departements und Ihrer guten Stadt Braunschweig.

Man glaubt, daß Se. Majestät einige Tage bey uns residiren werden.

Sachsen.

Der westphälische Moniteur enthält folgendes aus Dresden vom 12. Juni. Der Kaiser hat gestern 15000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie gemustert, welche aus Frankreich gekommen waren, um sich zu den verschiedenen Korps zu begeben, denen sie einverleibt werden sollen. Man bewunderte die Schönheit und vortreffliche Haltung dieser Truppen, welche, beym Anblick des Kaisers, den lautesten Jubel ertönen ließen. Se. Majestät machten mehrere Beförderungen, und theilten Dekorationen aus. Die Truppen marschirten hierauf unmittelbar nach ihren Bestimmungsörtern ab. Diesen Morgen musterte Se. Majestät mehrere Korps der Garde, die Füsiliers der Garde des Königs von Westphalen und mehrere andere Korps.

Gestern stattete der Kaiser JJ. MM. dem Könige und der Königin von Sachsen seinen Besuch ab. Heute hat er Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Therese, Prinzessin von Sachsen-Teschen, Tante Ihrer Majestät der Kaiserin der Franzosen, besucht.

Den 14. Juni. — Gestern um halb 12 Uhr ward in der Hofkirche das Te Deum, zum Danke für die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, gesungen. Eine Artilleriesalve von 101 Kanonenschüssen verkündigte die Begehung dieser Feyerlichkeit, welcher der König und der ganze Hof beywohnten.

Der Kaiser hörte die Messe in seinen Zimmern. Nachher hatten das diplomatische Korps, die bey Hofe zugelassenen Personen und Fremden von Auszeichnung die Ehre, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden.

Denselben Tag war große Kour bey JJ. kk. HH. den Prinzen und Prinzessinnen von Sachsen, und bald darauf bey JJ. MM. dem Könige und der Königin. Abends speiste der Kaiser nebst dem Fürsten von Neuchatel bey dem Könige und der Königin.

Das diplomatische Korps war zu einem großen Diner bey Sr. Exzellenz dem Herzoge von Bassano vereinigt. Die HH. Graf von Bubna, von Kaas, und der eben von Wien angekommene Graf von Narbonne befanden sich dabey.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes: Laut glaubwürdigen Nachrichten aus der Gegend von Zamosc, welche bis zum ersten Juny reichen, befindet sich die Zamoscer Besatzung in gutem Stande. Durch die weisen Anordnungen des sehr thätigen Divisionsgenerals Hauke ist das russische Belagerungs-Korps bedeutend geschwächt worden, und hat sich auf eine halbe Meile von der Festung zurückgezogen. Der Garnison, welche seit der über drey Monate dauernden Blokade mehrere glückliche Ausfälle machte, ist es gelungen, eine bedeutende Anzahl Gefangener und 8 Kanonen den Russen zu nehmen, und in die Festung zu bringen. Jetzt steht die Besatzung ausser der Festung in Verschanzungen, und schickt Parteygänger in die umliegenden Dörfer, um Vieh und Lebensmittel in die Festung zu bringen.

Oesterreich

Die Gazette de France gibt folgende Nachrichten aus Wien vom 5. Juny: „Ein diesen Morgen von Gitschin angekommener Kabinetskourier hat, außer der Nachricht von der glücklichen Ankunft des Kaisers daselbst, auch einen eigenhändigen Befehl Sr. Maj. überbracht, wonach eine Abtheilung der beyden kaiserlichen Robelgarden unverweilt nach Gitschin kommen soll. Man glaubt, daß der Aufbruch am 6. d. mit dem Frühsten statt haben werde. Mehrere Gallawagen sind schon am 3. abgegangen, und es werden Anstalten getroffen, welche vermu-

then lassen, daß die Kaiserin sich in Kurzem nach Prag begeben wird. — Das Schloß zu Gitschin, wo Se. Majestät der Kaiser jetzt wohnt, gehört dem Fürsten von Trautmannsdorf."

2378 (2. a) Dienstag den 29. dieses als am Festtage des heiligen Peter, wird in der Pfarrkirche gleichen Namens beym Hochamte um halb 9 Uhr der großherzoglich Hessische geistliche geheime Rath Herr Abt Vogler die nach seinem Simplifikations-System vor 5 Jahren neu erbaute und im besten Zustand erhaltene prächtige große Orgel selbst spielen —

Das hiesige Armeninstitut säumt nicht, von der edeln Absicht dieses öffentlichen Orgelspieles das wohlthätige Publikum in Kenntniß zu setzen, und die Nachricht beyzufügen, daß zu dem Ende nicht nur in der Kirche die Becken werden ausgesetzt, sondern auch Kollektirende gegenwärtig seyn, um die milden Beyträge sogleich einzusammeln.

Möchte doch die sepetliche, auf höhers Gefühl abzweckende Religions-Anstalt unsern nothleidenden tiefgebeugten Mitbrüdern eine so tröstlich aufrichtende Empfindung gewähren, als sanfte Rührung ein seltner Kunstgenuß bey ächten Harmonie-Liebhabern zu erzeugen im Stande ist.

München den 22. Juny 1813.

Vorladung.

2377. (3. a) Jakob Schatz, bürgerlicher Bortenmacher in der Stadt Wasserburg am Inn hat sich von seiner Gattin entfernt: sein dermaliger Aufenthalt, ja sogar die Gewißheit ob er sich noch am Leben befinde, ist gänzlich unbekannt. Da er eine Schuldenlast, welche sein Vermögen beweiten übersteigt, hinterläßt, und folglich der Konkurs laut Erkenntniß d. d. 20. Juny d. J. eingetreten ist, und da ferners Jakob Schatz noch gar nicht gehört werden konnte, so wird der genannte Jakob Schatz hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb einen präklusiven Termin von sechzig Tagen von heute an gerechnet, hier zu erscheinen, um entweder über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, oder rücksichtlich der Appellations-Ergreifung sich zu erklären, widrigenfalls die Ediktstage nach Abfluß der 60ig tägigen Frist ausgeschrieben werden sollen.

Den 22. Juny 1813.

Königl. bair. Landgericht Wasserburg.

In Abw. des königl. Landrichters
Regnet, 1ter Assessor.

Gerichtlicher Gutsverkauf.

2361. (3. b) Da Johann Böckl, bisheriger Besitzer des zum hiesigen königl. Rentamte leibrechtigen grund- und zehentbaren 1/4 Hofs beym Bullerer in Erlkam, den ihm zum selbstigen Verkaufe des Guts, weil sonst kein anderes Mittel zur Befriedigung seiner Gläubiger mehr übrigte, vorgesetzten gesetzlichen Termin fruchtlos verstreichen, sohin den am 30ten Dezember v. J. gefaßten Beschluß in rem judicatum erwachsen ließ, und Letztere dessen Realisirung neuerdings nachsuchten, so will man dasselbe der Subhastation unterwerfen.

Die Versteigerung, wobey die Ratification der Kreditoren vorbehalten wird, geschieht im Orte Erlkamm selbst:

Montag den 12. July

sie fängt um 9 Uhr früh an, und endigt sich mit Schlag 12 Uhr nach gepflogener Umfrage.

Dieser Viertelhof besteht:

A. zu Dorf:

1) in einem zweygädigen Hause mit Stadl und Stallung,
2) einer Schupfe.

B. zu Felde:

1) in 49 1/4 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.
2) 4 1/2 Tagwerken Holzgründen.

Die darauf haftenden Abgaben sind:

a) Stift zum königl. Rentamt	5 fl.	3 kr.	— pf.
b) Für den Kuchendienst	1 „	22 „	— „
c) provisorische Steuer	14 „	8 „	1 „
d) Scharwerkgeld zum Patrimonialgerichte Eurasburg	1 „	12 „	3 „
e) Vogtey-Zinns dahin.	„ „	6 „	„ „

Das Gut, welches eine niedliche Lage hat, liegt eine halbe Stunde von Holzkirchen, nahe an der Chaussée nach München, mithin zum Commerce sehr vortheilhaft. Die Gründe liegen in der Nähe auf einer schönen Fläche herum, und sind fruchtbaren Bodens.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen selbes zu besichtigen wünschen, wollen sich an den Gemeinde-Vorsteher Paul Krap in Hartenpenning, der dißfalls den geeigneten Auftrag hat, wenden, am Tage der Versteigerung sich frühzeitig in Erlkamm einfinden, und dort coram Commissione ihre Anbothe zu Protokoll geben, auch sich hiebey mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Conduit legitimiren.

Actum Miesbach den 8. Juno 1813.

Königliches baierisches Landgericht Miesbach.
im Isarkreise.

Max Graf von Preysing.

August Haack, coll.

Bekanntmachung.

2375. (2 a) Da der unterm 7ten v. Monats zum Verkauf ausgeschriebene Haabervorrath von 194 Schäffel auf hiesigem Amtsspeicher wegen dem zu gering geschlagenen Anboth nicht ratifizirt, und auch ein weiters darnach geschlagenes Anboth ebenfalls nicht berücksichtiget wurde, sondern die königl. Finanz-Direktion für die untere Donaukreise vom 7ten dieß neuerdings allergnädigst anbefohlen, daß eine weitere Versteigerung dieses Haabervorraths an die Meistbietenden, jedoch salva ratificatione ausgeschrieben werden soll, so hat man hiemit Samstag den 10. July zur fernerer Versteigerung im Ganzen oder Theilweise festgesetzt.

Kaufsliebhaber haben daher auf vorgesetzten Tag hier zu erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 16. Juni 1813.

Königl. baierisches Rentamt Hengersberg,
Niederalteich.

Scheftlmayr, Rentbeamter.

Versteigerung.

2380. (3. a) Mittwoch den 30. Juny und die darauf folgende Tage, werden in der Residenz Schwabingergasse, in Baron vom Gumpenbergischen Hause Nro. 32 in 2ten Stock von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, sehr schönes Silber von verschiedener Art, Stockuhren, Leuchter von Bronz, mehrere Service von Porzellain, Gewehre, Pistollen, Säbel, Spiegel, Spieltische, Madrazen, Goldpartirte Kleider, Komod und Kleiderkästen, französische Bücher, Wein, Pferdgeschirr, Tobackerpfeifen, Rauch- und Schnupftoback, Schreibmaterialen gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 152 — 26. Juni. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, den 23. Juny. Aus den Einquartierungs-Listen, welche in dem hiesigen städtischen Quartier-Amte vorliegen, ist nun ersichtlich geworden, was die Stadt Innsbruck und ihre Umgebungen vom 24. Februar 1812 bis Einschluß 19. Juny laufenden Jahrs an Einquartirungen getragen, und wie viele Mund- und Pferdeportionen abgegeben wurden. — In diesen 16 Monaten wurden nämlich mit Einschluß der Rasttage an kaiserl. französ. und illyrische, ferner an königl. italienische und neapolitanische Truppen 299,908 Mund- und 40,400 Pferde-Portionen abgegeben. Unter diesen bequartierten Truppen befanden sich 5 Divisions- und 15 Brigade-Generals, 74 Obersten, 359 Majors und 4558 Oberoffiziers. — Die königlich-baierischen Truppen, welche unter dieser Zeit hier und in den Umgebungen einquartirt und verpflegt wurden, sind dabey nicht einbegriffen. Auch ist jene beträchtliche Anzahl von Truppen nicht mitgerechnet, welche im vorigen Jahre von Steinach weg ihre Route über Hall und das untere Innthal nahmen. — Der Aufwand in den Spitälern, und der für diese Truppen geleistete Vorspann, läßt sich leicht denken, besonders da mehrmals Artillerie-Trains dabey waren, welche 4 bis 500 Pferde erfoderten.

Der Nürnberger-Corresp. enthält Folgendes aus Nürnberg vom 23. Juny. Gestern traf hier das 5te königl. baier. Regiment, das einen Theil der Besatzung von Thorn ausmachte und dessen Garnisonsort Nürnberg ist, hier ein. Die übrigen Truppen der benannten Brigade begeben sich ebenfalls in ihre respectiven Garnisonsorte.

Französisches Reich.

Der Moniteur schreibt aus Dresden vom 15. Juny: „Der Kaiser befindet sich fortwährend hier. Se. Maj. wohnt in der Vorstadt im Hause des Grafen Marcolini. Dieses Haus, welches einen sehr schönen Park hat, ist vom Grafen Beust gebaut. Se. Majestät hält täglich um 10 Uhr auf der Osterwiese Parade, wo sich alle Offiziere der Besatzung einfinden. Gestern nach der Parade machte Se. Majestät bis um 5 Uhr einen Spazierritt. Heute ist große Galla bey Hofe; man singt das Tedeum wegen der letzten Siege und der Ankunft Sr. Majestät. Der Kaiser speist beym Könige von Sachsen."

Am 17. Juny führten die Schauspieler der Opera-Buffa die Nina auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Ein kaiserliches Dekret aus Bunzlau vom 26. May betrifft die Errichtung einer Fürsorgekasse zu Gunsten der Steinkohlen-Arbeiter im Ourthdepartement. Ein andres aus Neumarkt vom 2. Juny ordnet zu Paris eine jährlich am 25. Juny wiederkehrende zehntägige Messe zum Verkauf der feinsten oder verbesserten Schafwolle an.

Der Senat hat abermals seines seiner Mitglieder durch den Tod des Grafen v. Loe verloren.

Zu Laval und Mayenne verspürte man am 3. Juny um 11 1/4 Uhr Mittags Erderschütterungen. (Dasselbe Phänomen bemerkte man am nemlichen Tage Nachmittags in einigen Gegenden Ungarns.)

Aus Savoyen wird ein tragischer Vorfall gemeldet. Die Königin Hortense, welche die Bäder zu Aix braucht, hatte in Gesellschaft ihres Hofstaats eine Lustreise unternommen, um den Wasserfall von Gresy, bey Moiron, zu besuchen. Um die Wirkung des Falls ganz zu übersehen, muß man sich ihm gegenüber stellen, und zu dem Ende über ein Brett gehn, das fünfzehn Zoll breit und einige Fuß lang ist, und auf dem Felsen ruht. Die Königin kam glücklich hinüber; aber ihre Pallastdame de Broc, die sich nur schwach an die Hand eines Müllers aus der Nachbarschaft anhielt, glitt aus und stürzte fünfundzwanzig Fuß tief über Felsen hinab in den Strom, der sich hier einen tiefen Schlund ausgehöhlt hat, und mit großer Heftigkeit wütet. Man that alles Mögliche, um sie zu retten, aber sie war verschwunden, und erst nach zwanzig Minuten wurde ihr Körper weiter unten leblos wiedergefunden. Madame de Broc war eine Jugendfreundin der Königin, die über ihren Verlust untröstlich ist; sie war erst 24 Jahre alt, und so liebenswürdig als schön. Sie hatte vor zwey Jahren ihren Gatten, den General de Broc, in Italien verloren, und zeither alle neuen Heirathsanträge zurückgewiesen. Am Morgen ihres Todestages schrieb sie an ihre Schwester, die Fürstin von der Moskwa; Ich weiß nicht, warum ich traurig bin; ich mache mir Vorwürfe, daß ich dich nicht vor meiner Abreise besucht habe, um dich zu umarmen. Ich werde mich dadurch trösten, daß ich den ganzen August bey dir zubringe." Durch einen Zufall wurde ihr Körper nach ihrem Tode in das nämliche Haus, in

das nemliche Zimmer gebracht, wo sie vor zwey Jahren die erste Nachricht vom Tode ihres Gatten erhielt.

Hamburg, heißt es in Berliner Blättern, ist, wie unsere Leser vielleicht schon wissen werden, von dänischen, und hernach von französischen Truppen besetzt, und die Sicherheit der Person und des Eigenthums dabey nicht gefährdet worden. Da der kaiserlich-russische General-Lieutenant Graf v. Wallmoden, welcher mit seinem Korps eine Stellung vor der Trave und Steckenitz *) genommen hat, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden steht, so muß die weitere Leitung der Operationen von den Entschlüssen dieses Fürsten abgewartet werden.

Ueber die neuesten Ereignisse in Hamburg, heißt es ferner in Berliner-Blättern vom 8. Juny, erfährt man, durch Reisende, Folgendes: Am 29. May Abends erhielt General Tettenborn vom dänischen Commandanten in Altona die Anzeige, daß, unter dänischem Schutz, französische Truppen in Hamburg einrücken würden. Da General Tettenborn sich nicht stark genug fühlte, der vereinigten Macht der Franzosen und Dänen Widerstand zu leisten, dieser vielmehr für die Stadt selbst nicht anders als verderblich hätte ausfallen können; so entschloß er sich, den Ort und das Gebiet noch in derselben Nacht zu verlassen, und benachrichtigte von diesem nothgedrungenen Schritt die Bürgerschaft vermittelst einer gedruckten Bekanntmachung, in welcher er zugleich das Bürgermilitär für aufgelöst erklärte, und es jedes Bürgergardisten eigenem Ermessen überließ, für seine persönliche Sicherheit auf das bestmöglichste zu sorgen. Noch vor Morgens rückten die russischen Truppen aus, und die Besorgniß vor den Dingen, die da kommen würden, stieg auf das Höchste. In der Eile ward die alte Stadtwache wieder aufgerufen, und mußte die Thorwachen besetzen. In der Zwischenzeit vom Ausmarsch der Russen bis zum Einrücken der Franzosen besorgte man von der niedrigen Volksklasse Unordnungen aller Art. Glücklicher Weise blieb es aber bloß bey der Besorgniß, denn das Volk verhielt sich ganz ruhig. Gegen Mittag erfolgte der Einmarsch der Dänen, die 5000 Mann stark, mit einer beträchtlichen Anzahl Geschütz einrückten, und als Vorsichtsmaaßregel in den vornehmsten Straßen Kanonen aufpflanzten. Am folgenden Tage gegen Mittag erschienen die Franzosen, die auf einer großen Menge von Fahrzeugen an mehreren Punkten über die Elbe gekommen waren, vor der Stadt, und blieben bis gegen Abend vor den Thoren; alsdann erfolgte der Ausmarsch der Dänen, und an ihrer Stelle rückten die Franzosen ein. Im Gefolge derselben kehrte der größte Theil der vormaligen französischen Stadtbehörden wieder mit zurück. Eine Menge von Bürgern sind vorläufig in das benachbarte Holsteinische geflüchtet, doch ist den in der Stadt gebliebenen bisher keine Art von Leid widerfahren.

*) Beyde fließen durchs Mecklenburgische, die erste nordostwärts unterhalb Lübeck in die Ostsee, die andre südwestwärts bey Lauenburg in die Elbe. Durch die Vereinigung dieser beyden Flüsse findet bekanntlich eine Verbindung zwischen der Elbe und Ostsee Statt.

Königreich Italien.

Das italienische Amtsblatt meldet Folgendes aus Mailand vom 19. Juny: Der Vicekönig reiste gestern vor Anbruch des Morgens von hier nach Pavia ab. Se. kaiserl. Hoheit stiegen am Poligono aus, um über die daselbst versammelten Truppen Inspection zu halten, und mit verschiedenen Divisionen der Artillerie zu Fuß und zu Pferd einige Manövers vorzunehmen. Der Prinz bezeugte bey seinem Besuche des Arsenals seine Zufriedenheit über die daselbst herrschende Thätigkeit. Er begab sich hierauf nach der Militärschule, wo er Alles genau untersuchte, und einige Zöglinge der ersten Klasse sogar selbst examinirte, mit denen er so sehr zufrieden gewesen, daß er ihnen auf der Stelle Unterlieutenants-Rang ertheilte. Von da verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit nach der Universität, wo Sie vom ganzen Korps der Professoren, die Höchstdenselben vorgestellt wurden, empfangen worden sind. Sie besahen auch die neuen Acquisitionen, womit verschiedene Kabinette bereichert worden sind. Bey Ihrem Eintritt in Ihren Pallast empfingen Se. kaiserl. Hoheit die obersten Staatsbehörden und geruhten die Vorsteher derselben zu Tafel zu laden. Se. kaiserl. Hoheit besuchten, als Sie wieder nach Mailand zurückkamen, den Hrn. v. Belgiojoso.

Spanien.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts. Der Karabinierskapitän Villetan Langueric vom 3ten leichten hat in der Nacht vom 19 auf den 20 vor Requena einen feindlichen Posten von zwanzig Lanzenreutern aufgehoben: fünf davon wurden getödtet, die übrigen mit ihren Pferden gefangen. Die Thätigkeit dieses Offiziers bleibt sich stets gleich; er weiß seiner Truppe zu rechter Zeit den Eifer, wovon er selbst beseelt ist, mitzutheilen. Der Obrist Plique benutzte den Marsch der Division des Generals Moriz Mathieu nach Untercatalonien, um zwanzig Barken den Fluß nach Mequinenza hinaufzuschicken. Sie waren mit 7000 Centnern Weizen und Gerste beladen, und kamen am 20. um acht Uhr Abends von Mequinenza zu Tortosa an, zu welcher Fahrt sonst gewöhnlich drey Tage erfoderlich sind. Man wechselte auf der Fahrt einige Flinten-Schüsse, aber ohne Gefahr für den Konvoy. Aus Arragonien erfahre ich, daß der General Clausel seine Jagd gegen Mina fortgesetzt; der General Paris hat seine Märsche benutzt, um am 17. von Sarragoffa 2400 Gefangene und 120 Offiziere nach Frankreich abzuschicken. Heute erhalte ich Nachrichten aus Madrid vom 16 und 17; sie melden, daß Alles ruhig, und bey der Armee keine Bewegung erfolgt ist. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera.

Sachsen

Die großherzoglich-badische Staatszeitung enthält Folgendes

aus Lützen vom 9. Mai. Aufgefodert von den hiesigen Bürgern und den umliegenden Gemeinden bin ich so glücklich, das Organ einer Danksagung zu seyn, die aus dem wärmsten Herzen fließt. Die gütige Vorsehung, die unser Städtchen zum Mittelpunct der am 2. dieses für jeden Krieger merkwürdigen Schlacht bestimmt hatte, gab uns nach dem Ende derselben das großherzogl. badische Truppenkorps zur Verpflegung hieher. Unsere Häuser und Straßen waren angefüllt mit vom Schlacht-Felde herbeygebrachten, meistens schwer verwundeten, und theils schon entseelten Militärs, und dieses verursachte, daß die meisten Einwohner in die nächstgelegenen Wälder entflohen waren. Wie wird es nun uns ergehen, da wir keine Lebens-Mittel mehr haben? So dachte Unterzeichneter und mit ihm jeder der wenigen Mitbürger, die noch hier waren. So nahten wir uns mit furchtsamen Schritten dem Kommandeur des in unsern Straßen aufgestellten großherzogl. Truppenkorps. Aber kaum hatten wir denselben gesprochen, so war alle Verzweiflung verschwunden, und wir lebten aufs neue wieder auf; denn mit der herablassensten Güte versprach derselbe jeden Schutz und Unterstützung, und gab uns den Hrn. Adjutanten Gloßmann als Platzkommandanten. Letzterer erwählte sogleich unter den noch anwesenden Bürgern einen Stadtrath, ließ die Verwundeten in die zu Spitälern bestimmten Häuser bringen, und sorgte, unter Anleitung des obenerwähnten Kommandeurs, für unsere unglückliche Stadt und umliegende Gegend, wie ein Vater für seine Familie. Alles lebte nun wieder auf; die Abwesenden kehrten in ihre Behausungen zurück, und sahen nach etlichen Tagen mit Schmerzen diejenigen abmarschiren, denen sie ihre ganze neue Existenz zu verdanken hatten. Wir laden jeden Badner ein, den seine Geschäfte in hiesige Gegend führen, sich uns zu erkennen zu geben, damit wir ihm nach allen unsern nur möglichen Kräften Beweise unseres Dankgefühls geben können. Wir bezeugen nochmals, öffentlich, dem Erretter unserer Stadt und Gegend, Karl Freyherrn von Stockhorn, und dem menschenfreundlichen Herrn Adjudanten, Ernst Gloßmann, so wie dem ganzen hochachtungswürdigen badischen Offizierkorps unsere gränzenlose Dankbarkeit, mit der Versicherung, daß ihr Andenken uns ewig ein Heiligthum seyn wird. — F. Müller, Stifts-Amtmann, im Namen der hiesigen Bürgerschaft und meines Amts.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 18. Juny. Alles was uns umgibt, und was wir erblicken, zeugt von dem kräftigen Willen des großen Kaisers, den Frieden mit gewaffneter Hand zu erobern, wenn er durch den Waffenstillstand nicht auf gütlichem Wege herbeygeführt, und den seufzenden Völkern des Kontinents geschenkt werden könnte. Täglich sehen wir verstärkende und ergänzende Heerhaufen aus allen Theilen des französischen Reichs und des Rheinbundes hier eintreffen oder durchgehen. Zahlreiche Verstärkungen, besonders von Kavallerie, sind noch angesagt. Die Verschanzungen am Brückenkopf und den Linien der Neustadt werden täglich fester und furchtbarer. Eine mit Geschütz stark besetzte Redoute erhebt sich da, wo die zwey Hauptstraßen aus der Niederlausitz und Oberlausitz sich vor dem schwarzen Thore vereinigen, und die Linien sind mit einer doppelten Reihe von Baraken besetzt, worin mehrere Regimenter kampiren. Andre Läger sind auf verschiedenen Seiten der Altstadt von Truppen bezogen, und zu noch andern ist der Platz abgesteckt. Rechnet man die zahlreichen Garden, welche täglichen Zuwachs erhalten, in der Stadt selbst hinzu, so wird man es glaublich finden, daß unsre Residenz allein in Kurzem von einem Heere umgeben seyn wird, wie man es selbst in den stürmischen Perioden des siebenjährigen Kriegs nie erblickt hat. Alle Verwundete, deren Verwundungen oder Krankheiten das Fortschaffen nicht unmöglich machten, sind weiter rückwärts transportirt worden. Dennoch mögen in den Lazarethen und andern zur Aufnahme verwundeter Offiziere bestimmten Häusern leicht an 12,000 noch liegen. Für die Subsistenz so vieler Menschen und Pferde wird durch alle Art von Zufuhr und Lebensmitteln gesorgt. Auch aus den entferten Gegenden Deutschlands kommen Vorräthe, selbst aus Frankreich. 13,000 Zentner Mehl werden so eben durch Weimarisches Fuhrwerk hierher gebracht. Aus Böhmen erwartet man Korn und Fourage. Auch ist die Elbschiffahrt nun wieder frey. Man erwartet die Comédiens Français des kaiserlichen Theaters hier, welche dann abwechselnd mit dem Personal der königl. italienischen Oper im Orangerietheater des Marcolinischen Gartenpalais, wo der Kaiser jetzt residirt, wöchentlich viermal spielen werden. Der Kaiser hält fast täglich Revüe über einzelne Korps der Garde oder der Linientruppen. Alle Morgen um 10 Uhr versammeln sich die Großoffiziere des kaiserlichen Hauses, die Marschälle und Generale, die obersten sächsischen Hofstellen und Minister, überhaupt alles, was die grandes entrées hat, in den Vorzimmern Sr. Majestät, und warten dann beym Lever auf. Der König von Sachsen fährt fast täglich mit einem Theile der königlichen Familie spazieren, am häufigsten nach Pillnitz, wo er jedoch dießmal seinen Sommeraufenthalt nicht genommen hat. Die Gegend um Pillnitz ist übrigens auf einige Stunden im Umfange von aller Einquartierung befreyt. Morgen erwartet man die Ankunft Seiner Majestät des Königs von Westphalen, welcher dem Vernehmen nach in dem, der Friedrichsstadt und der Residenz des Kaisers am nächsten gelegenen Sommerpalais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Maximilian sein Absteigquartier nehmen wird.

Oesterreich.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Böhmen vom 19. Juny. Se. Maj. der Kaiser Alexander traf am 16. dieses in der Nacht zu Opotschna ein. In seiner Begleitung bemerkte man unter andern die Herren v. Tolstoy und v. Nesselrode. Die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg befanden sich bereits bey Ankunft ihres erlauchten Bruders in Opotschna, wohin sie sich von Prag aus begeben hatten. Von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich war der Hr. Oberstall-Meister Graf v. Trautmannsdorf dem Kaiser Alexander entgegen gesandt worden. Am 17. begab sich auch der Hr. Graf v. Metternich von Gitschin dahin. Der Kaiser von Oesterreich hat für eine Zeitlang das Schloß Kosmonos bey Jungbunzlau

welches dem Grafen v. Mirbach gehört, bezogen. Von einer Zusammenkunft zwischen hohen Häuptern in unsern Gegenden wird zwar viel gesprochen; allein man weiß nichts Bestimmtes darüber, eben so wenig als von dem zu haltenden Kongreß und dem Gang der Unterhandlungen überhaupt. In Prag befinden sich mehrere Generale von der kombinirten Armee, unter Andern der Kurprinz von Hessen, der Erbprinz von Oldenburg, die Generale Miloradowitsch und Thielemann. Mit dem Befinden des Generals Scharnhorst steht es noch immer mißlich; er leidet sehr an den Folgen seiner Wunde. Am 11 Juny haben die Franzosen Breslau nach Inhalt des Waffenstillstandes wieder verlassen. Ihr Betragen daselbst während ihrer Besitzzeit wird sehr gerühmt. General v. Bülow hat sich mit seinem Korps, welches auf 30,000 Mann geschätzt wird, um Berlin konzentrirt.

Schweden.

Die nach Copenhagen abgegangene Gesandtschaft, aus den Herrn Thornton und Hope, von Suchtelen und v. Wetterstedt bestehend, ist, wie Berliner Blätter melden, wieder in Stralsund eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

In öffentlichen Nachrichten aus Prag vom 19. Juny heißt es, die Hoffnungen zu einem allgemeinen Frieden stiegen täglich mehr, eine der kriegführenden Mächte habe dem Vernehmen nach die von Oestreich vorgeschlagenen Präliminarien mit Beyfall aufgenommen, und man hoffe ihre beystimmende Erklärung mit großer Zuversicht, so daß es sich binnen vierzehn Tagen entscheiden werde, ob und wo der Friedenscongreß seyn solle.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. Juny: Die falsche Scham.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 26. Juny: Zum erstenmal: Der kleine Matrose, ein Singspiel in einem Aufzug. Vorher wird gegeben: Das Landhaus, eine Posse in einem Aufzug.

Sonntag den 27. Juny: Moses Errettung, ein Melodrama mit Chören in drey Acten.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 31 gebohren.	29 gestorben.

Edictal-Vorladung.

2322. (3. c) In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Weinwirthes Joseph Eberl hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 12. Juli,
Ad excipiendum den 12. August dann
Ad concludendum den 9ten September

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 9te Oktober festgesetzt sey, unter welchem Koclusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden schon alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 31. Mai 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Rhein.

Bekanntmachung.

2375. (2 b) Da der unterm 7ten v. Monats zum Verkauf ausgeschriebene Haabervorrath von 194 Schäffel auf hiesigem Amtsspeicher wegen dem zu gering geschlagenen Anboth nicht ratifizirt, und auch ein weiters darnach geschlagenes Anboth ebenfalls nicht berücksichtiget wurde, sondern die königl. Finanz-Direktion für die untere Donaukreise vom 7ten dieß neuerdings allergnädigst anbefohlen, daß eine weitere Versteigerung dieses Haabervorraths an die Meistbietenden, jedoch salva ratificatione ausgeschrieben werden soll, so hat man hiemit Samstag den 10. July zur fernerer Versteigerung im Ganzen oder Theilweise festgesetzt.

Kaufsliebhaber haben daher auf vorgesetzten Tag hier zu erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 16. Juni 1813.

Königl. baierisches Rentamt Hengersberg.
Niederalteich.
Scheftlmayr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

2369. (3. c) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Hepp sind durch ein freundschäftliches Einverständniß und in Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher, „Casimir und Espagnollette, Bieber, Gilletzeuge, Ranquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und fran„zösisch seconnirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sam„met, Woll- und Baumwollen-Molton, Ordensbänder, „Knöpf, Leinwanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halb„seiden und Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch ergebenst.

2380. Eine arme Dienstmagd verlor unwissend wo einen anderthalb Ellen langen Spitz. Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen Erkenntlichkeit im Comtoir der politischen Zeitung abzugeben.

2375. (3. c) Ein junger Mann wünscht in guter Gesellschaft von 2 bis 3 Personen auf gemeinschaftliche Rechnung mit Extrapost oder Lohngefährt zu Eingang künftigen Monats Juli ganz bis Frankfurt a/M. oder wenigst halben Wegs dahin reisen zu können. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 153 — 28. Juni. 1815.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende, bey Ihrer Majestät der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armee am 14. Juny Abends: „Alle Truppen sind in ihren Kantonirungen angekommen; man baut Baraken und bildet Läger. Der Kaiser hält täglich um 10 Uhr Parade. Einige feindliche Streifparteyn sind noch im Rücken. Es gibt darunter einige, die nach Schills Manier für ihre Rechnung Krieg führen, und den Waffenstillstand nicht anerkennen wollen. Mehrere Kolonnen sind zu ihrer Ausrottung auf dem Marsch." — Ferner vom 13. Jun.: „Der Baron Kaas, dänischer Minister des Innern, welcher Briefe seines Königs überbrachte, ist dem Kaiser vorgestellt worden. Nach den Gefechten bey Kopenhagen wurde zwischen Frankreich und Dänemark ein Traktat geschlossen, wodurch der Kaiser Dänemarks Integrität garantirte. Im Laufe des Jahres 1811 erklärte der schwedische Hof zu Paris seinen Wunsch, Norwegen mit Schweden zu vereinigen, und begehrte Frankreichs Beystand. Man antwortete, so sehr Frankreich wünsche, Schweden etwas Angenehmes zu erweisen, so könne doch Se. Majestät, da man mit Dänemark einen Allianztraktat geschlossen und seine Integrität garantirt habe, nie in die Theilung des Gebiets seines Alliirten willigen. Von diesem Augenblicke an entfernte sich Schweden von Frankreich, und trat mit dessen Feinden in Unterhandlungen. Späterhin, als man den Ausbruch des Kriegs zwischen Frankreich und Rußland nahe vorausehen konnte, bot sich der schwedische Hof an, gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen, erneuerte aber zugleich seinen Antrag wegen Norwegen. Vergeblich stellte Schweden vor, aus den norwegischen Häfen sey eine Landung in Schottland leicht; vergeblich machte man alle Garantien geltend, welche Schwedens altes Bündniß über das in der Folge gegen England zu beobachtende Betragen Frankreich gewähren würde; die Antwort des Kabinets der Tuillerien blieb die nemliche: man habe durch den Traktat mit Dänemark gebundene Hände. Von nun an setzte Schweden alle Mäßigung bey Seite; es schloß eine Allianz mit England und Rußland, und die erste Stipulation dieses Traktats war die gemeinschaftliche Verpflichtung, Dänemark zur Abtretung Norwegens an Schweden zu zwingen. Indessen lähmten die Schlachten bey Smolensk und an der Moskwa Schwedens Thätigkeit; es ertheilt einige Subsidien, machte einige Rüstungen, trug aber keine Feindseligkeit. Aber nun traten die Begebenheiten des Winters von 1813 ein; die französischen Truppen räumten Hamburg. Dänemarks Lage wurde gefährlich; mit England in Krieg, von Schweden und Rußland bedroht, schien Frankreich unfähig es zu unterstützen. Der König von Dänemark wendete sich mit dem Biedersinn, der ihn karakterisirt, an den Kaiser, um aus dieser Lage zu kommen. Der Kaiser, der nicht will, daß seine Politik je seinen Alliirten zur Last sey, antwortete, es sey Dänemark unverwehrt, zu Rettung der Integrität seines Gebiets mit England zu unterhandeln: seine Hochachtung und Freundschaft für den König würden durch die neuen Verbindungen, welche die Gewalt der Umstände Dänemark einzugehen nöthigten, keine Erkältung leiden. Der König bezeugte seine ganze Erkenntlichkeit für dieses Verfahren. Dänemark hatte vier Equipagen sehr guter Matrosen geliefert, wodurch vier Linienschiffe unsrer Scheldeflotte bemannt waren. Da der König von Dänemark mittlerweile seinen Wunsch geäußert hatte, daß ihm diese Seeleute wiedergegeben werden möchten, so sandte sie ihm der Kaiser mit der gewissenhaftesten Genauigkeit zurück, indem er zugleich den Offizieren und Matrosen seine Zufriedenheit mit ihren guten Diensten zu erkennen gab. — Unterdessen hatten die Begebenheiten ihren Fortgang. Die Alliirten hielten Burke's Traum für realisirt: das französische Reich war in ihrer Einbildung schon auf der Weltkarte ausgelöscht, und diese Idee muß bis auf einen hohen Punkt vorgeherrscht haben, da sie Dänemark zur Entschädigung für Norwegen, unsre Departements der 32sten Militärdivision, und selbst ganz Holland anboten, um im Norden wieder eine Seemacht aufzustellen, die sich zu dem russischen Systeme hielte. Der König von Dänemark, weit entfernt sich durch diese täuschenden Lokungen hintergehen zu lassen, sprach zu ihnen: „Ihr wollt mir also Kolonien in Europa, und das auf Frankreichs Kosten geben?" Bey der Unmöglichkeit, den König von Dänemark zur Theilnahme an einer so thörichten Idee zu vermögen, schickte man den Fürsten Dolgorucky nach Kopenhagen, um zu begehren, daß man gemeinschaftliche Sache mit den Alliirten machen solle, wogegen diese Dänemarks, und selbst Norwegens Integrität garantiren wollten. Die Dringlichkeit der Umstände, die Gefahren, denen sich Dänemark ausgesetzt sah, die Entfernung der französischen Armeen, sein eigenes Wohl, vermochten Dänemarks Politik zum Nachgeben. Der König willigte ein, gegen Garantie der Integrität seiner Staaten, Hamburg zu decken, und diese Stadt während der ganzen Dauer des Kriegs selbst gegen die französischen Armeen zu schützen. Er sah alles Unangenehme ein, was diese Stipulation für den Kaiser haben konnte; er brachte in deren Abfassung alle mögliche Modifikationen an, und unterzeichnete sie nur aus Nachgiebigkeit gegen das Andringen aller Personen, die ihn umgaben, und die ihm die Nothwendigkeit, seine Staaten zu retten, vorstellten. Aber er war weit entfernt zu glauben, daß es nur ein Fallstrick sey, den man ihm lege. Man wollte ihn nemlich nur in den Krieg mit Frankreich verwickeln, und wenn man ihn auf diese Weise seiner natürlichen Stütze beraubt hätte, wollte man ihm das Wort brechen, und ihn zu Annahme jeder schimpflichen Bedingung, die man ihm vorlegen könnte, zwingen. Hr. v. Bernstorff begab sich nach London; er glaubte dort einen willkommnen Empfang zu haben, und nur den mit dem Fürsten Dolgorucky eingegangenen Traktat erneuern zu dürfen. Aber wie sehr erstaunte er,

als der Prinz Regent sich weigerte, das Schreiben des Königs anzunehmen, und Lord Castlereagh ihm wissen ließ, es sey kein Traktat zwischen Dänemark und England möglich, wenn nicht zuvor Norwegen Schweden abgetreten würde. Wenige Tage nachher erhielt Graf Bernstorff Befehl zur Rückkehr nach Dänemark. Im nemlichen Augenblick führte man die nemliche Sprache gegen den Grafen Moltke, dänischen Gesandten bey dem Kaiser Alexander. Man desavouirte den Fürsten Dolgorucky, als habe er seine Vollmachten überschritten. Zu eben dieser Zeit machten die Dänen der französischen Armee ihre Kriegsankündigung, und es fielen einige Feindseligkeiten vor! Vergeblich würde man die Jahrbücher der Nationen nachschlagen, um ein ähnliches Beyspiel unmoralischer Politik zu finden. Den Augenblick, wo Dänemark sich in Kriegsstand gegen Frankreich versetzt sieht, wählt man, um den Traktat, dem es nachzuleben glaubt, zugleich in London und in Rußland zu desavouiren, und man benutzt die Verlegenheit, worin sich diese Macht versetzt sieht, um ihr als Ultimatum einen Traktat vorzulegen, wodurch sie in die Abtretung von Norwegen willigte! Bey diesen schwierigen Umständen setzte der König das größte Vertrauen in den Kaiser; er erklärte den Tractat für nichtig. Er rief seine Truppen von Hamburg ab, befahl, daß seine Armee mit der französischen marschiren sollte und erklärte, daß er sich stets als einen Alliirten Frankreichs betrachten und deßhalb sich ganz auf des Kaisers Großmuth verlassen würde. — Der Präsident von Kaas wurde mit Briefen vom König in's französische Hauptquartier geschickt. Zu gleicher Zeit schickte er den jungen, zu der schönsten Hoffnung berechtigenden und von den Norwegern besonders geliebten Kronprinzen von Dänemark nach Norwegen ab. Er reiste als Matrose verkleidet ab, warf sich in eine Fischerbarke und kam den 22. Mai in Norwegen an. — Den 30. Mai hielten die französischen Truppen ihren Einmarsch in Hamburg, und eine mit unsern Truppen marschirende dänische Division rückte in Lübeck ein. — Der Baron von Kaas erfuhr bey seinem Aufenthalt in Altona eine andere, der erstern ganz ähnliche Scene von Treulosigkeit. Die Abgesandten der Verbündeten kamen in seine Wohnung und machten ihm zu wissen, daß man auf die Abtretung Norwegens Verzicht leisten würde, und davon nicht weiter mehr die Rede seyn würde, sobald Dänemark mit den Verbündeten gemeine Sache machen wollte; sie beschworen ihn, seine Abreise noch zu verzögern. Die Antwort des Hrn. v. Kaas war ganz einfach diese: „Ich habe meine Befehle, die ich erfüllen muß." Man sagte ihm, die französischen Armeen wären geschlagen; er ließ sich dadurch nicht irre machen und setzte seine Reise weiter fort. — Inzwischen war am 31. Mai eine englische Flotte in der Rhede von Kopenhagen erschienen; eines der Kriegsschiffe ankerte vor der Stadt, und Hr. Thornton präsentirte sich und erklärte, daß die Verbündeten die Feindseligkeiten anfangen würden, wenn Dänemark, binnen 48 Stunden, nicht einen Tractat unterschriebe, dessen Hauptbedingungen folgende wären: Norwegen an Schweden abzutreten, die Provinz Drontheim auf der Stelle in Depotzustand zu versetzen und 25,000 Mann herbeyzuschaffen, die mit den Alliirten gegen Frankreich marschiren und die Entschädigungen erkämpfen sollten, welche Dänemark zu Theil werden würden. Man erklärte zu gleicher Zeit, daß die dem Hrn. v. Kaas bey seiner Durchreise durch Altona gemachten Eröffnungen desavouirt wären, mithin nur als militärische Unterredungen angesehen werden könnten. — Der König verwarf mit Unwillen diese beleidigende Auffoderung. — Inzwischen hatte der zu Norwegen angekommene königliche Prinz daselbst folgende Proklamation bekannt gemacht. (Wir haben dieselbe im Nro. 147 der polit. Zeitung bereits geliefert.) — Das vom König von Dänemark in den Kaiser gesetzte Vertrauen findet sich vollkommen gerechtfertigt: alle Bande zwischen diesen beyden Völkern sind wieder hergestellt und noch enger geknüpft.

Die französische Armee befindet sich zu Hamburg: eine dänische Division folgt der Bewegung derselben, um ihr zum Schutze zu dienen. Die Engländer ziehen nur Schande und Verwirrung aus ihrer Politik; die Wünsche aller Gutgesinnten begleiten den Kronprinzen von Dänemark nach Norwegen. Ungeachtet des Mangels an Unterhalt, der Norwegens Lage kritisch macht, wird dasselbe dennoch dänisch verbleiben; Dänemarks Integrität ist durch Frankreich garantirt.

Das Bombardement von Kopenhagen, welches zu einer Zeit statt hatte, wo ein englischer Minister sich noch beym König befand; der ohne Kriegserklärung, ohne vorläufige Feindseligkeit erfolgte Brand der Hauptstadt und der Flotte, schienen zwar der häßlichste Vorfall in der modernen Geschichte zu seyn, aber die krume Politik Englands, welche die Abtretung einer seit so vielen Jahren unter dem Scepter des Holsteinischen Hauses sich glücklich befundenen Provinz fodert, und die Reihe von Intriguen, die zu diesem häßlichen Resultat führen, werden für noch unmoralischer und schimpflicher, als der Brand von Kopenhagen gehalten werden. Man wird darin die Politik erkennen, deren Opfer die Häuser von Timor und Sizilien geworden, und welche dieselben ihrer Staaten beraubte. Die Engländer haben es sich in Indien angewöhnt, sich nie durch irgend eine Idee von Gerechtigkeit einhalten zu lassen. Sie befolgen diese Politik in Europa. — Wie es scheint, haben bey allen Unterhandlungen der Alliirten mit England die übertriebenen Anmaßungen des englischen Gouvernements selbst bey Frankreichs feindlichsten Mächten Mißfallen erregt. Selbst die Grundlagen des Lüneviller-Friedens erklärten die Engländer für unannehmbar, wegen ihres zu großen Vortheils für Frankreich. Die Unsinnigen! Sie irren sich hinsichtlich der Breite, und setzen die Franzosen für Indier an."

Die erste Eskadron des 1sten Regiments der neu errichteten Ehrengarden brach am 19. Jun. von Versailles nach Mainz auf. In Kurzem werden diese vier, 10,000 Mann starken, Regimenter ganz formirt seyn, die Mannschaft ist bereits von den meisten Departements vollzählich gestellt.

Italien.

Aus Mailand wird unterm 14. Jun. wie die allgemeine Zeitung sagt, geschrieben: „In den letzten Tagen des Mai's ging die erste Kolonne der von Verona nach Dresden marschirenden Truppen ab. Diese vom General Moroni befehligte Kolonne bestand aus 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, lauter Italienern. Eine zweyte Kolonne von der nämlichen Stärke aus französischen Regimentern bestehend folgt. Uebrigens marschirten noch zugleich kleine Truppenabtheilungen zu ihren Korps bey der großen Armee. Alle die Truppen schlagen die Straße nach Dresden ein."

Man hat die Nachricht, daß die Prinzessin Vicekönigin am 15. Abends glücklich in den Schlambädern zu Albano, bey Padua, angekommen war.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur meldet aus Halberstadt vom 19. Jun.: „Der König, welcher gestern um 12 Uhr von Braunschweig abgereist war, ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen. Se. Maj. sind hierselbst unter dem Geläute aller Glocken und den freudevollen Zurufungen aller Volksklassen eingezogen, und in dem für Allerhöchstdieselben eingerichteten

Präfekturgebäude abgestiegen. Der König hat heute um 10 Uhr die Verfassungsmäßigen Behörden der Stadt und des Departements empfangen. Auf den vortheilhaften Bericht, welcher Ihnen über das redliche Betragen und die Ergebenheit abgelegt worden ist, wodurch die Einwohner von Halberstadt sich in den gegenwärtigen Umständen besonders ausgezeichnet, haben Se. Majestät denselben ihre Zufriedenheit durch Gnadenbezeugungen zu erkennen geben wollen, welche Sie sowohl der Gemeinde, als den vornehmsten Staatsbeamten bewilligten. Durch ein Dekret vom 18. haben Se. Majestät zu Rittern des königlichen Ordens von der Krone ernannt: Die HH. Baron v. Angern, ehemaligen preußischen Staatsminister; v. Ritzenberg, Präsident des Tribunals erster Instanz; Gunow, Maire zu Halberstadt; Moiseß, Generalkommissär der hohen Polizey; Heyer, Mitglied des Präfekturraths. Durch ein Dekret vom heutigen Datum haben Se. Majestät der Gemeinde Halberstadt geschenkt: 1. Die sogenannte Stollbergische Curie. 2. Das aufgehobene Barfüßermönchskloster daselbst, damit darin sämtliche Spitäler in ein einziges Spital und öffentliche Wolthätigkeits-Anstalt vereinigt werden können. Zu Kammerherren im außerordentlichen Dienst sind ernannt: Die HH. v. Branconi, Mitglied der Stände, und von Minigerode, Gutsbesitzer. Der gestern zum Ritter des königl. Kronordens ernannte Baron v. Angern wurde heute zum Ritter erster Klasse ernannt. Der Frau Warny ist eine Gratifikation von 400 Fr. bewilligt worden, weil sie einem französischen Offizier, nach der den 30. May bey Halberstadt vorgefallenen Affaire, das Leben gerettet hat. Eine Gratifikation von derselben Summe wurde dem Schneidermeister Haupt bewilligt, weil er dem in derselben Affaire verwundeten Kapitän Hendorf sorgfältig gewartet hat. Se. Maj. haben acht Zuchthausgefangenen, welche, als der Feind die Gefängnisse eröffnete, um seine gewöhnlichen Rekrutirungsmittel anzuwenden, nicht aus dem Gefängniß gehen wollten, die noch übrige Zeit ihrer Haft erlassen. Das preußische Freykorps des Majors Lützow streift noch in der Gegend von Halle umher. Gen. Bernard ist mit vier Eskadrons, zwei Bataillons und zwey Stück Geschüz gegen dasselbe abgeschickt worden. Zu gleichem Zweck ist eine französische Kolonne von Leipzig abgegangen. Se. Maj. werden übermorgen zu Halle übernachten.

Das Korps des Fürsten von Poniatowsky ist öffentlichen Blättern zufolge am 18. Juny in der Gegend von Zittau eingetroffen.

Am 14. Jun. kam der königl. westphälische Finanzminister v. Malchus zu Halle an, besichtigte unter andern die durch den Krieg entstandenen Beschädigungen, und ertheilte von Seite des Königs die beruhigendsten Hofnungen zur Aufhülfe. Die Salzarbeiter erhielten eine wöchentliche Zulage.

Sachsen

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Zu Leipzig waren folgende Bekanntmachungen erschienen: I. „Zufolge der von Sr. Exzellenz dem Hrn. Herzog von Padua ertheilten, durch den Hrn. General Bertrand uns bekannt gemachten Ordre, ist die Stadt Leipzig in Belagerungsstand erklärt. Die Polizey in der Stadt und den Vorstädten wird militärisch, und ohne Konkurrenz der Landesbehörden, gehandhabt, welche nur die polizeylichen Maaßregeln in Ausübung bringen können, die ihnen von dem Hrn. Kommandanten anbefohlen worden. Die Civil-Autoritäten behalten fernerhin die Besorgung der Einquartirung, der Lebensmittel, der Fourage und der Hospitäler. Die Requisitionen, welche von Sr. Exzellenz dem Hrn. Herzog von Padua gemacht sind, sollen militärisch exekutirt werden, unter Besorgung des Magistrats, um allen Mißbrauch zu verhüten. Diese Nachricht hat sofort an allen öffentlichen Plätzen in der Stadt und in den Vorstädten angeschlagen werden sollen. Der Rath zu Leipzig." — II. „Auf Befehl Sr. Exzellenz des Hrn. Herzogs von Padua wird allen hiesigen Kaufleuten und Einwohnern, welche Kolonialwaaren eigenthümlich besitzen, oder in ihrer Verwahrung haben, aufgegeben, davon, unter ihrer Namensunterschrift, eine genaue Anzeige nach dem Gewicht, Maaß und den Gattungen der Waaren, morgen Vormittags bis um 11 Uhr bey uns einzureichen, damit wir solche dem Befehle gemäß sofort an Se. Exzellenz gelangen lassen können. Alle Kolonialwaaren, die bis zur bestimmten Zeit nicht angezeigt worden, sollen nach gemachter Untersuchung in Beschlag genommen und konfiszirt werden. Alle Waaren, die man aus den Niederlagen wegzuschaffen versuchen würde, um sie den angeordneten Maaßregeln zu entziehen, sollen auch wenn man solche aus der Stadt in die Vorstädte, oder außerhalb der Stadt zu bringen versuchen sollte, unterwegs konfiszirt werden. Es wird also sämtlichen hiesigen Kaufleuten und Einwohnern solches bekannt gemacht, und ihnen angedeutet, daß bis zum 23. des laufenden Monats Junius sowohl in der Stadt als in den Vorstädten durchaus keine Waaren, von welcher Art sie auch seyn mögen, von einem Ort an den andern transportirt werden dürfen, und Niemand sich diesfalls mit Unwissenheit entschuldigen darf. Leipzig, am 20. Juni. Der Rath zu Leipzig."

Großherzogthum Frankfurt.

Nach einem Privatschreiben aus Frankfurt vom 2. Juny waren nach dem Abmarsche der 2 Garderegimenter noch 6000 Mann von derselben Waffengattung, nebst einigen tausend Mann Kavallerie daselbst durchpassirt. Seitdem traf viele leichte und Linien-Infanterie ein, welche vorläufig in den Umgegenden stehen blieb.

Die Frankfurter Zeitung sagt unterm 21. Juny: „Das 10te leichte, das 39ste, 40ste und 103te Linieninfanterieregiment sind hier eingetroffen. Diese Regimenter machen einen Theil der aus sechs Divisionen unter den Befehlen des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione bestehenden Observations-Armee von Mainz aus. Der Hr. Divisionsgeneral von der Artillerie, Pernetti, welcher die 140 Feuerschlünde dieser Armee kommandiren wird, und der Hr. General Dode, Kommandant des Genieweſens, sind ebenfalls hier eingetroffen. Am 1. July werden diese großentheils aus Spanien angekommene Divisionen ihre Positionen besetzen." — Ferner unterm 22. Jun.. „Das 100te, 96ste und 95ste Infanterieregiment, welche einen Theil der Observationsarmee von Mainz, unter dem Kommando des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione, ausmachen, sind gestern hier eingetroffen. Diese aus Spanien kommende Truppen sind von der schönsten Haltung und vom besten Geiste beseelt."

Preußen.

Die allgem. Zeitung meldet Folgendes aus Bautzen vom 11. Juni. Wir hatten zeither in der Oberlausitz noch immer sehr unruhige Tage. Die preußischen leichten Truppen und Kosaken machten im Rücken der großen französischen Armee alle Landstraßen unsicher, erbeuteten Manches, hoben einzeln ziehende Militärs auf, und erschwerten alle Art von Transport. Dafür ist auch in der letzten Aktion in Schlesien ein Kosakenpulk fast ganz aufgerieben worden. Eine Zeitlang waren hier in Bautzen mehrere Thore vermauert, weil man der russischen Streifkorps wegen in Sorge war. Jetzt haben wir hier zwey Bataillons Westphalen, die sich sehr gut betragen und auf Ordnung halten. In Zittau stand eine Zeitlang die von Thorn abgezogene Garnison. — Den 9. war man hier in Bautzen

von Morgens um 9 Uhr an in beständiger Erwartung des nach Dresden zurückkehrenden großen Kaisers, da von dieser Zeit an fortdauernd Garden zu Pferde durchmarschirten, ein Theil aber auf dem Markte aufgestellt blieb. Allein die Ankunft des Monarchen verspätete sich. Dies kam zum Theil daher, weil er sich bey Wurschen zu Pferde gesetzt, und das ganze Schlachtfeld vom 21. Mai der Breite nach durchritten hatte. Zu gleicher Zeit überreichten ihm die Ingenieuroffiziere, durch welche er seit drey Wochen die ganze Gegend aufs Genaueste hatte aufnehmen lassen, ihre Arbeiten, die er mit schnellem Ueberblick würdigte. Noch vor dem Thore musterte er ein ganz neu montirtes polnisches Uhlanenregiment. Er traf daher kurz vor 7 Uhr in seinem Absteigquartier zu Bautzen ein, nachdem er bey seinem Eintritt in die Vorstadt von einer Deputation des Raths begrüßt, und vom Volke mit Vivatrufen empfangen worden war. Im Paulischen Hause, wo er abstieg, unterhielt er sich mit dem Bischof, der ihn im Namen der Oberlausitzer Stände anredete, und soll ihn unter anderm gefragt haben: est-ce que votre fondation est riche? Schon um Mitternacht brach er wieder auf, und setzte seine Reise nach Dresden fort. Das französische Hauptquartier steht in Bunzlau, und dürfte dem Vernehmen nach bis Görlitz zurück verlegt werden.

Schweden.

Nach Berichten aus Hamburg, meldet die allgem. Zeit., hatte das kleine Korps schwedischer Truppen, welches dort stand, am 27. Mai die Stadt verlassen, um bey Bergedorf eine feste Stellung zu nehmen, sich aber bald von Bergedorf nach Mecklenburg zurückgezogen. Im Allem sollen jetzt 22 bis 24,000 Mann Schweden in Pommern, in Mecklenburg und an der Elbe seyn; ihr Geschütz besteht aus 75 bis 80 Kanonen, sie leiden Mangel an Kavallerie. Der Kronprinz, der aber damals von der Schlacht bey Bautzen noch nichts wußte, hat dem Vernehmen nach auf Rügen zu den Deputirten des Adels gesagt: „Sie haben viel gelitten; aber wenn Schweden in diesem Kampfe nicht zu Grunde geht, so sollen Sie Alles ersetzt erhalten." Das Hauptquartier des Kronprinzen traf am 30. Mai in Wittenburg ein, wo sich die ganze schwedische Macht zu konzentriren schien. Pommern hat 3600 Mann zu der Armee gestellt — Bey dem schwedischen Vorgebirge Kullen am Eingange des Sundes liegen jetzt gegen 50 Kriegsschiffe.

Oesterreich.

Die Gazette de France schreibt aus Wien vom 9. Juny: „Eine Abtheilung der ungarischen Garde, mehrere Angestellte von der Hofkanzley und die Galla-Equipagen sind eygestern nach Böhmen abgegangen; es heißt, daß auch das Jagd- und Fischereypersonal folgen wird, woraus sich schließen läßt, daß der Aufenthalt Sr. Majestät in Böhmen länger als man Anfangs glaubte, dauern dürfte. — Die Berliner Zeitungen vom 25. bis 31. Mai durften dem Vernehmen nach zu Wien nicht ausgegeben werden, weil sie einige, der kaiserl. östreichischen Regierung mißfällige Artikel enthielten.

An die Mitglieder des Museums.

Da bey der, den 23. d. M. statt gehabten prismatischen Vorlesung des Hr. K. derselbem mit so zahlreichen Besuch beehrt worden, und daher mehrere Herrn, ohne den ganzen Zusammenhang seines Vortrags gefaßt zu haben, den Saal verließen; dann auch weil einige mit Recht wünschen könnten, ihre Zweifel in die neuen Lehrsätze vollständiger gelöst zu wissen; so erbietet er sich von heute an, diese und künftige Woche Montag, Mittwoch und Donnerstag Nachmittags 5 Uhr, in dem nämlichen Saale mit seinem Apparat sich einzufinden, um in nähere Erklärungen und Diskussionen sich einzulassen, als vorher nicht statt haben konnte. Nur bittet er gehorsamst jeden Liebhaber, dem die Sache von Wichtigkeit scheint, ein Prisma mitzubringen.

München, den 28. Juni 1813.

2378. (2. b) Dienstag den 29. dieses als am Festage des heiligen Peter, wird in der Pfarrkirche gleichen Namens beym Hochamte um halb 9 Uhr der großherzoglich Hessische geistliche geheime Rath Herr Abt Vogler die nach seinem Simplifikations-System vor 5 Jahren neu erbaute und im besten Zustand erhaltene prächtige große Orgel selbst spielen —

Das hiesige Armeninstitut säumt nicht, von der edeln Absicht dieses öffentlichen Orgelspieles das wohlthätige Publikum in Kenntniß zu setzen, und die Nachricht beyzufügen, daß zu dem Ende nicht nur in der Kirche die Becken werden ausgesetzt, sondern auch Kollektirende gegenwärtig seyn, um die milden Beyträge sogleich einzusammeln.

Möchte doch die feyerliche, auf höhers Gefühl abzweckende Religions-Anstalt unsern nothleidenden tiefgebeugten Mitbrüdern eine so tröstlich aufrichtende Empfindung gewähren, als sanfte Rührung ein seltner Kunstgenuß bey ächten Harmonie-Liebhabern zu erzeugen im Stande ist.

München den 22. Juny 1813.

Versteigerung.

2380. (3. b) Mittwoch den 30. Juny und die darauf folgende Tage, werden in der Residenz-Schwabingergasse, in Baron vom Gumpenbergischen Hause Nro. 32 in 2ten Stock von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, sehr schönes Silber von verschiedener Art, Stockuhren, Leuchter von Bronz, mehrere Service von Porzellain, Gewehre, Pistollen, Säbel, Spiegel, Spieltische, Madratzen, Goldportirte Kleider, Komod und Kleiderkästen, französische Bücher, Wein, Pferdgeschirr, Tobackspfeifen, Rauch- und Schnupftoback, Schreibmaterialen gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

2390. Es ist eine Retour-Chaise von Mannheim hier angekommen, und geht über Stuttgart, Frankfurt nach Mannheim zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären auf dem Paradeplatze melden.

2385. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 26ten künftigen Monats Juli 1813 die im Jahre 1812 von den zwey Monaten März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 24ten Juli zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 25. Juni 1813.

Borzaga, Cassier.

Schrannen-Anzeige vom 26ten Juni 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1504	1221	283	22	24	—	—	—	26
Korn .	1129	887	242	13	—	—	—	—	35
Gerste .	372	314	58	8	46	—	—	—	13
Haber .	859	689	170	5	52	—	—	—	11

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Edictal-Citation.

2381. (3. a) In dem Schuldenwesen des bürgerl. Handelsmanns Franz Xaver Hopfner hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passiv- den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstage bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813;
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November,

und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem der 2te Dezember festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termin die eine Hälfte (vom 2ten bis 16ten November inclusive (ad replicandum, und die andere Hälfte (vom 17ten November bis 2ten Dezember) ad duplicandum zu verwenden seye.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstagen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte, jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 11ten Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Sepfried.

Versteigerung.

2382. (3. a) Donnerstag den 12. August wird bey Unterzeichneter Behörde Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner in der Neuhausergasse Hackenviertl Nro. 1089, welche vier Stockwerke hoch, und mit einem wegen seiner vortheilhaften Lage vorzüglich für einen Handelsmann geeignetem Ladengewölbe s. a. versehen ist, nebst dem vor dem Karlsthore im sogenannten Stachusgäßchen HzW. pro 27 entliegenen Garten und dazu gehörigen Wohngebäude, im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden überlassen, und dieses denn allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit vorläufig eröffnet, um am dem bestimmten Tage vor der hiezu niedergesetzten Kommission erscheinen, und ihre Anbote zu Prokokoll geben zu können.

Den 11. Juny 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Sepfried.

Versteigerung

2383. (3. a) Von der unterzeichneten Stelle werden die Weine des Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, bestehend in Madera, Constantia, Malaga, Cyper, Champagner, Burgunder, Tokayer, Würzburger, und Rheinwein, dann andern Gattungen, wie auch Arrac, Eau de Coignac, und verschiedenen Sorten Rosoglio an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber mögen sich also am 2. August d. J. und den übrigen hierauf folgenden Tagen von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Hopfnerischen Behausung am Ecke des Färbergrabens der königl. Hauptmauth-Halle gegenüber zu solchem Ende einfinden.

Actum den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.
Hayder.

Gerichtlicher Gutsverkauf.

2361. (3. c) Da Johann Böckl, bisheriger Besitzer des zum hiesigen königl. Rentamte leibrechtigen grund- und zehentbaren 1/4 Hofs beym Bullerer in Erlkam, den ihm zum selbstigen Verkaufe des Guts, weil sonst kein anderes Mittel zur Befriedigung seiner Gläubiger mehr übrigte, vorgesetzten gesetzlichen Termin fruchtlos verstreichen, sohin den am 30ten Dezember v. J. gefaßten Beschluß in rem judicatum erwachsen ließ, und Letztere dessen Realisirung neuerdings nachsuchten, so will man dasselbe der Subhastation unterwerfen.

Die Versteigerung, wobey die Ratification der Kreditoren vorbehalten wird, geschieht im Orte Erlkamm selbst:

Montag den 12. July

sie fängt um 9 Uhr früh an, und endigt sich mit Schlag 12 Uhr nach gepflogener Umfrage.

Dieser Viertelhof besteht:

A. zu Dorf:

1) in einem zweygädigen Hause mit Stadl und Stallung,
2) einer Schupfe.

B. zu Feld:

1) in 49 1/4 Tagwerken, theils bebauten, theils unbebauten Gründen und Wiesen.
2) 4 1/2 Tagwerken Holzgründen.

Die darauf haftenden Abgaben sind:

a) Stift zum königl. Rentamt	5	fl.	3	kr.	— pf.
b) Für den Kuchendienst	1	„	22	„	— „
c) provisorische Steuer	14	„	8	„	1 „
d) Scharwerkgeld zum Patrimonialgerichte Eurasburg	1	„	12	„	3 „
e) Vogtey-Zinns dahin.	„	„	6	„	„ „

Das Gut, welches eine niedliche Lage hat, liegt eine halbe Stunde von Holzkirchen, nahe an der Chaussée nach München, mithin zum Commerce sehr vortheilhaft. Die Gründe liegen in der Nähe auf einer schönen Fläche herum, und sind fruchtbaren Bodens.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen selbes zu besichtigen wünschen, wollen sich an den Gemeinde-Vorsteher Paul Kray in Hartenpenning, der dißfalls den geeigneten Auftrag hat, wenden, am Tage der Versteigerung sich frühzeitig in Erlkamm einfinden, und dort coram Commissione ihre Anbothe zu Protokoll geben, auch sich hiebey mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Conduit legitimiren.

Actum Miesbach den 8. Juny 1813.

Königliches baierisches Landgericht Miesbach.
im Isarkreise.
Max Graf von Preysing.
August Haack, coll.

Vorladung.

2377. (3. b) Jakob Schatz, bürgerlicher Bortenmacher in der Stadt Wasserburg am Inn hat sich von seiner Gattin

entfernt: sein dermaliger Aufenthalt, ja sogar die Gewißheit ob er sich noch am Leben befinde, ist gänzlich unbekannt. Da er eine Schuldenlast, welche sein Vermögen beiweiten übersteigt, hinterläßt, und folglich der Konkurs laut Erkenntniß d. d. 20. Juny d. J. eingetreten ist, und da ferners Jakob Schatz noch gar nicht gehört werden konnte, so wird der genannte Jakob Schatz hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb einen präklusiven Termin von sechszig Tagen von heute an gerechnet, hier zu erscheinen, um entweder über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, oder rücksichtlich der Appellations-Ergreifung sich zu erklären, widrigenfalls die Ediktstage nach Abfluß der 60ig tägigen Frist ausgeschrieben werden sollen. Den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
In Abw. des königl. Landrichters
Regnet, 1ter Assessor.

Bekanntmachung.

2376. (3. a) Das dreygädige gut gebaute Haus des verstorbenen hiesigen Chirurgen Heinrich Zintgraf, mit dem darauf haftenden Baderecht wird auf Ansuchen der Vormundschaft der Zintgrafischen Kinder, unter obrigkeitlicher Leitung Freytag den 9ten künftigen Monats July, jedoch salva ratificatione, und zwar nach der bestehenden Verordnung vom 29sten Juny 1808 an einen Landarzt oder einen gemeinen Bartscheerer öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber belieben sich daher am obbestimmten Tag hierorts zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Actum den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
J. L. Abw.
Regnet, 1ster Assessor.

Versteigerung.
des Riedlguts zu Unterhaching.

2365. (2. b) Das gesamte Anwesen wird man am Dienstag den 13. Juli im Wirthshause zu Unterhaching der öffentlichen Versteigerung unterwerfen.

Dasselbe besteht:

I. Aus dem halben Riedlhof:

a) in Haus, Stadl und Garten;
b) 64 Tagw. 15 Dez. Aecker;
c) 1 Tagw. 54 Dez. Wiesen;
d) 91 Tagw. 23 Dez. Holz.

Dieser Complex ist zum Benefizium Unterhaching mit Freysist grundbar und reicht:

Stift 3 fl. 45 kr.
Küchendienst 100 Eier.
2 Hühnern.
1 Gans.

Das Steuer-Simplum beträgt 4 fl. 2 hlr.

II. Aus walzenden Gründen:

a) — Tagw. 44 Dez. Wiesen;
b) 8 Tagw. 39 Dez. Holz.

Diese Gründe sind eigen.

Steuersimplum 18 kr. 3 hlr.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen und auch Theilweise, und beginnt um 9 Uhr Morgens.

Kaufslustige mögen sich dabey einfinden und ihr Angeboth zu Protokoll geben.

Signatum den 10. Juni 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München
im Isar-Kreise.
Stegrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2379. Das schon wiederholt und insbesondere am 2. April d. J. zum Verkaufe ausgeschriebene Anwesen des Metzgers Joseph Karls von Kumpfmühl wird nach dem Antrage der Creditoren auf

Dienstag den 6. July Mittags 11 bis 12 Uhr

mehrmals öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber können sich dasselbe durch den aufgestellten Curator, Fragner Aumeyer in Kumpfmühl, selbst vorzeigen lassen, und haben zu gewärtigen, daß bey strengem Ausweis über Vermögen und gute Aufführung an erwähntem Commissionstage auf dem königl Stadtgerichts Locale mit dem Schlage 12 Uhr salva ratificatione Creditorum nach dem Meistgebothe der Zuschlag geschehen soll.

Regensburg den 10 Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht
Fr. v. Berger.
Hauser.

Landkarten-Anzeige.

Bey unterzeichnetem Comptoir sind nachstehende Karten um die beygesetzten Preise zu haben:

Karte des Königreichs Spanien von Hammer. à	1 fl. 12 kr.
Karte von Spanien von Mannert à	36 kr.
Dieselbe klein	18 kr.
Karte von Portugall	36 kr.
dieselbe klein	18 kr.
Karte von Estremadura von Güssefeld	18 kr.
Karte von Valencia	18 kr.
Karte von den beyden Asturien	18 kr.
Karte von Portugal in 2 Blättern.	36 kr.
Karte v. Frankreich v. C. Mannert, mit Fortsetzung der Departemente in Italien, Holland und den ehemaligen Hanseestädten à	54 kr.
Frankreich, worauf die alte Eintheilung nach Provinzen mit der neuen verbunden ist, nach Cassini und dem Atlas national entworfen.	1 fl. 12 kr.
Karte von Frankreich	18 kr.
Dieselbe à	12 kr.
Karte der Departements der Wälder, der Sambre, Maas und der Ourte 2 gr. Blät. nach Ferrari von Güssefeld.	1 fl. 48 kr.
Karte der Lys und der Schelde	54 kr.
Karte des Departements von Jemappe, einem Theil der Sambre, Maas und Ardennen	54 kr.
Karte von Holland in 9 Blättern in die neuen Departemets eingetheilt, v. Gilli	4 fl. 30 kr.
Dessen Generalcharte als Uebersichts-Tableau	27 kr.
Karte von Holland und Utrecht in VIII. Blättern, nach Hülfsmitteln, die auf dem Lokal geprüft sind, gesammelt und herausgegeben von Wiebeking	10 fl. 12 kr.
Hydrographische und Militärische Karte vom Niederrhein von Lintz bis unter Arnheim in X Blättern; vom Wiebeking	11 fl.
Karte der Rheingegenden von Kaiserswerth bis Arnheim von Wiebeking 3 Blät. à	2 fl. 30 kr.
Karte von Korsika und Sardinien à	54 kr.

Das Comptoir der Münchner polit. Zeit. als Landkarten-Niederlage.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 154 — 29. Juni. 1813.

Baiern.

München, den 28. Juny. Seine Majestät der König sind am verflossenen Sonnabend von Nymphenburg abgereist, um sich in die Bäder von Baden bey Rastadt zu begeben. Eben dahin sind gestern JJ. KK. HH. die ältesten königl. Prinzessinnen, Elise und Amalie, abgegangen.

Französisches Reich.

Fortsetzung des in Nro. 151 abgebrochenen Berichts über die Vertheidigung von Glogau. „Die Batterie, welche die Preußen auf dem Damm der Oder selbst oberhalb der Brücke errichtet hatten, feuerte sehr stark, und wollte uns ohne Zweifel zwingen, die nächste Nacht abzuwarten, um wahrscheinlich einen neuen Versuch mit den Brandern zu machen. Allein nach den Befehlen des Gouverneurs passirten 300 Mann, welche in 4 Glieder gestellt wurden, um desto mehr der gewöhnlichen aufziehenden Wache zu gleichen, über die Brücke, und eilten über die Verhaue nach der Batterie, welcher man nur in der Front beykommen konnte. Die Preußen waren bloß darauf bedacht, ohne einen einzigen Schuß zu thun, ihre 4 Kanonen wegzuführen, und die Flucht zu nehmen. Unsere zu weit vorgerückten Tirailleurs engagirten indessen ein lebhaftes Gewehrfeuer mit den von Lerchenberg angekommenen Verstärkungen; allein um 2 Uhr war Alles zurückgekehrt; dieses war unser letztes Gefecht. Wir hatten in demselben 6 Verwundete, der Feind verlor 2 Offiziere und bey 20 Todte und Blessirte. Wir konnten stets die Größe des Verlusts des Feindes beurtheilen, weil wir seine Todte, oder seine Verwundete, die er auf dem Schlachtfelde zurückließ, sahen. In dieser letzten Affaire erhielt der Bataillonschef Marthe eine starke Kontusion von einer Flintenkugel. Ein Voltigeur vom 8ten leichten Regiment, Hembert, wurde in den Kornfeldern von einem Offizier und drey preußischen Soldaten überfallen, welche ihn aufforderten sich zu ergeben; er versetzte dem Offizier einen Stich mit dem Bajonnet und entkam unter einem Kugelregen von beyden Theilen. Am 22. Mai ging die Flottille wieder von Reinberg ab, um die Oder hinauf zu segeln; die Wägentransporte passirten vor der Festung vorbey; allein Gewisses wußten wir nichts, denn seit einigen Tagen hatte der Feind seine Posten und seine Wachsamkeit verdoppelt. Er hatte in der letzten Zeit 12,000 Mann um die Festung herum stehen. Seit seinem Abmarsch haben wir vernommen, daß die Belagerung unserer Festung in der That beschlossen war, und man dieselbe vorzüglich durch Bomben zerschmettern wollte, weil es ihr an Kasematten fehlt. In den vorhandenen befanden sich unsere Magazine. Unsere Armee ist daher sehr zu gelegener Zeit angekommen, wir hatten nur noch für einen Monat gesalzenes Fleisch; ich zweifle, daß andere als Franzosen und Italiener sich es so lange hätten gefallen lassen, bloß von Brod und Gemüse zu leben, wovon wir noch für länger als drey Monate besaßen. Alles war aufgekauft, viele Einwohner, denen es an Lebensmitteln fehlte, waren ausgewandert, und man war im Begriff noch eine größere Anzahl fortzuschicken. Diese Blokade ist der Garnison sehr nützlich gewesen. Die, welche den letzten Feldzug mitgemacht hatten, haben sich von ihren Strapazen erholt; die neuen Soldaten haben sich gebildet und abgehärtet; wir besitzen hier ungefähr 4200 Mann disponible Infanterie; ich verbürge, daß sie eben so gut sind, als die Sieger von Lützen. Die Stärke der Festung ist durch die neu angelegten Werke um Vieles vermehrt worden. Alle diese Resultate verdanken wir der Klugheit und Entschlossenheit des Gouverneurs, Generals Laplane, der beständigen Eintracht aller Waffengattungen, dem Eifer und der Ergebenheit der Anführer. Ich bin mit den vier Bataillonschefs des 4ten Korps und mit dem das erste badische Regiment kommandirenden Major aufs Höchste zufrieden. Sie haben ihren Soldaten die Gewohnheit beygebracht, den Feind stets im Sturmschritte anzugreifen, wodurch wir eine entschiedene Ueberlegenheit über denselben erlangt haben, und welches auch die Ursache einer so großen Verschiedenheit in dem Verlust beyder Theile war. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Adjudantkommandant, Kommandant der Truppen des 4ten Armeekorps zu Glogau. Durieu. Glogau, den 29. Mai 1813."

Auf die Nachricht, daß zu Orancl bey Paris eine arme Frau von hundert Jahren lebe, die keine andere Unterstützung, als einen gleichfalls schon bejahrten Sohn, der sich von Scheunedreschen nähre, habe, ließ ihr Ihre Majestät die Kaiserin durch den Ortspfarrer aus Ihrer Privatkasse eine Unterstützung von 200 Fr. zustellen, mit der Versicherung, daß ähnliche Unterstützungen von Zeit zu Zeit nachfolgen sollten. Die arme Alte erhielt diese Wohlthat einige Minuten, ehe sie die letzte Oelung

empfing, und verschied unter Dankgebeten für ihre erhabene Wohlthäterin.

Am 20. Juny vor der Messe ertheilte Ihre Maj. die Kaiserin Regentin zu St. Cloud dem diplomatischen Korps Audienz, wobey einige Fremde vorgestellt wurden. Nach der Messe hatten abermals einige Präsentationen statt.

Die vier Klassen des Instituts wollten am 22. Juny eine Generalversammlung halten, um über die Vollziehung der kaiserlichen Dekrete wegen des auf dem Mont-Cenis zu errichtenden Denkmals zu berathschlagen.

Spanien.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht des Divisionsgenerals Foy an den General Clausel, Obergeneral der spanischen Nordarmee: „Lequeytio, den 2. Jun. 1813. Meine Division brach von Bilbao am 27. Mai Nachmittags auf, und blieb Abends bey Miraballes und Llodio stehen; die Soldaten hatten für 3 Tage Lebensmittel. Ich war Willens, das erste biscayische Bataillon, das zu Villaro, und das zweyte, das zu Guernica stand, anzugreifen; jedes dieser Bataillone hatte 800 bis 1000 Mann unter den Waffen. Falls ich sie nicht erreichte, wollte ich sie durch beständige Märsche und Kontre-Märsche ermüden, und ihre Spitäler und Magazine zerstören. In der Nacht vom 27. auf den 28. marschirte der Brigade-General Bonte', mit dem Bataillon vom 6ten leichten, und zwey Bataillons vom 69sten, von Llodio über Orozco nach Ceanuri, um dem ersten biscayischen Bataillon unter Mugartegui's Anführung den Rückzug nach Ubidea und Ochandiano abzuschneiden; mit den drey andern Bataillons brach ich von Llodio von Miravalles über Ceberio nach Villaro, Aranjazu und Dima auf, um den Feind von Vorn anzugreifen, und ihm jeden Weg zum Rückzuge abzuschneiden. Ich traf die spanischen Vorposten bey Ceberio. Das erste biscayische Bataillon, durch das Flintenfeuer aufmerksam gemacht, ergriff die Waffen, und zog sich auf Orchandiano, wie ich es vorausgesehen hatte. Die außerordentlichen Schwierigkeiten des Terrains, welche der General Bonte' zwischen Orozco und dem Thale Arratia antraf, waren Ursache, daß seine Kolonnenspitze erst in dem Augenblicke zu Ceanuri ankommen konnte, wo das Ende der feindlichen Kolonne durch dieses Dorf zog. Unsre Soldaten warfen ihre Tornister weg, und stürzten sich mit den Bajonetten auf die Spanier. Sie erbeuteten acht Kanonen mit Gepäck und einen Theil der Musik; über die Hälfte des Bataillons zerstreute sich in die Berge. Ich ließ das Materielle des Spitals von Villaro vernichten; die Kranken waren vor unserer Ankunft durch ihre Verwandte fortgeschaft worden. Die Zerstreuung des ersten biscayischen Bataillons verursachte ihm einen Verlust von 500 Mann, welche die Gelegenheit benutzen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Am 29. kam die erste Brigade der Division nach Berriz, die zweyte nach Durango. In der Nacht vom 29. zum 30. marschirte ich mit der 2ten Brigade nach Guernica, um das 2te Bataillon von Biscaya in der Front anzugreifen, während der General Bonté mit seiner Brigade nach Marquina, La Puebla de Juleftia, Izpaia und Lequeytio marschirte, um ihm den Rückzug abzuschneiden; ich hatte zu gleicher Zeit die italienische Brigade des Generals St. Paul von Bilbao nach Mungnia und Bermeo gesandt, um alles wegzunehmen, was man in den letzten Orte finden würde, und um den Feind zu verhindern, sich auf die linke Seite des Kanals zurückzuziehen. Durch diese Anstalten mußte das 2te Bataillon von Biscaya, das von Artola kommandirt und als die beste Truppe der Provinz angesehen ward, zwischen meine Infanterie, den Kanal von Bermeo und das Meer gedrängt werden. Die 2te Brigade stieß um 3 Uhr Morgens zu Munigueta auf die feindlichen Vorposten, zur nemlichen Zeit, wo die erste Brigade sie zu Marquina antraf. Artola brach eiligst von Guernica auf, um sich nach Lequeytio und Oudarroa zu begeben; die 2te Brigade trieb ihn vor sich her gegen das Meer; der General Bonté führte die ihm von mir vorgeschriebene Bewegung vollkommen gut aus. Um 10 Uhr Morgens kam das Bataillon des 6ten leichten Regiments von Lequeytio und das erste Bataillon des 69sten auf den Höhen Izpater in dem nemlichen Augenblicke an, wo das 2te Bataillon von Biscaya durch die Flanke auf dem Fußsteig längs dem Meer defilirte. Sechs Kompagnien zogen von Lequeytio aus, um nach Oudarroa zu gehen; zwey andere waren zurück bey Izpater. Die Spanier erblicken, von den Bergen herab auf sie losstürzen, sie mit Bajonettstichen niedermachen, war für die tapfern Voltigeurs und Karabiniers des 6ten leichten Regiments das Werk eines Augenblicks. Der Feind im ersten Moment verwirrt gemacht, mit unsern Truppen vermischt an das Meer gedrückt, hatte nicht Zeit sich zu formiren, und dachte kaum an seine Vertheidigung; 360 Mann, worunter 27 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht; 200, worunter 5 Offiziere, wurden getödtet oder kamen im Wasser um. Der Kommandant Artola entwischte; es blieb ihm aber nur ein einziger Offizier seines Bataillons übrig; auch verlor er seine Grenadier und Voltigeurkompagnien gänzlich. Die beyden Kompagnien, welche bey dem Dorfe Izpater zurückgeblieben waren, zerstreuten sich in die Gebirge. Mehrere Soldaten warfen sich in Schaluppen, die sich auf der Küste befanden; eine englische Brigg nahm sie auf. Sie werden, Herr General, mit Vergnügen vernehmen, daß diese Aktion uns keinen einzigen Todten oder Verwundeten gekostet hat. Man verdankt diesen so schnellen und vollständigen Sieg der Schnelligkeit, mit welcher der die Karabiniers und Voltigeurs des 6ten leichten Regiments kommandirende Kapitän, Hr. Guingret, sich mit seinen Truppen auf den Feind stürzte. Ich bin dem Eifer und der Unerschrokkenheit der Herren Bachot und Viret, Voltigeuroffiziere; Neumayer und Lardiere, Karabinieroffiziere; Don Augustin Balaguer, Lieutenant der Chasseurkompagnie zu Pferd von Zamora im Dienste Sr. katholischen Majestät, Lobeserhebungen schuldig. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie sehr ich mit

dem Muthe und der Unermüdlichkeit, mit welcher die Truppen die langen und mühsamen Märsche in einem der schwierigsten Länder besiegt haben, zufrieden bin. Das 2te Bataillon von Biscaya kann als vernichtet angesehen werden. Das erste hat auf seiner Flucht von Villaro 300 Mann eingebüßt; das 3te hat den Jagden, die ich auf dasselbe in dem Lande von Las Encartaciones machen ließ, noch mehr verloren. Die Details dieser Verluste sind in der Korrespondenz der Anführer, welche mit der Bagage weggenommen wurde, enthalten. Ich hoffe in Kurzem die Vernichtung der 3 Bataillons von Biscaya vollständig zu bewerkstelligen. Ich ließ ein Waffen-, Kleidungs- und Equipirungsmagazin, welches die Insurgenten zu Medeja hatten, das große Hospital von Izpater und eine Pulvernie derlage zu Bedarona zerstören. Die spanische Garnison von Bermeo hatte Zeit zur See zu entkommen, ehe die italienischen Truppen in die Stadt einrückten. Der General St. Paul hat nach meinen Befehlen die Festungswerke, welche der Feind auf der 150 Toisen vom festen Lande abgelegenen Insel Izarro errichtet hatte, und selbst eine Treppe von 197 Stufen zerstören lassen, über welche man von dem Bergrücken der Insel nach dem Meere herabsteigt; eine englische, vor Bermeo kreuzende Brigg versuchte vergebens, sich dieser Zerstörung zu widersetzen. Die kleine Insel Izarro war von den Engländern und Spaniern ausersehen, um als Niederlage von Lebensmitteln zu dienen, um Gefangene darin zu verwahren, und selbst in den Insurrektionstruppen nöthigenfalls einen Zufluchtsort anzubieten. Die Spanier werden viele Zeit, Aerme und Arbeiten brauchen, wenn sie wieder an die Befestigung dieser Insel denken wollen. Am 31. May und 1. Juny schickte ich Truppen in die Seehäfen zwischen Bilbao und Guetaria; also ist die ganze Küste von Bayonne bis Santona frey. Die bewaffneten Schiffe, welche die Insurgenten in dem Meerbusen von Gascogne hatten, sich nach St. Ander gesegelt. Ich habe die Ehre ꝛc. Baron Foy."

Das französische Amtsblatt enthält auch einen ausführlichen Bericht über die Operationen, welche der General Clauzel in Person, an der Spitze der Division Vanderwaessen, zwischen dem 11. April und 24. Mai, gegen die von Mina angeführten Insurgenten in Navarra unternommen hat. Sie wären von einem solchen Erfolg begleitet, daß Mina zuletzt nur noch mit 10 oder 12 Mann das Land durchirrte, und die Einwohner selbst ermahnte sich den Franzosen zu unterwerfen, und die Abgaben zu bezahlen. Sogar sein Sekretär überlieferte sich freywillig. „Die Nachricht von den Siegen des Kaisers in Deutschland (heißt es am Schluße) hat in diesem Lande großen Eindruck gemacht; einige Insurgentenchefs selbst, wenn ihnen erzählt wurde, der Kaiser habe die Russen und Preußen geschlagen, antworteten: „Desto besser, er schlage sie noch einmal, und wir werden ruhig bleiben." In einem Gefechte am 15. Mai fiel den Franzosen eine Fahne in die Hände, unter welcher die Einwohner des Thals Roncal nach der Tradition einst das Heer des maurischen Königs Abderahmann besiegt hatten und welche sie seit der Zeit stets in den Krieg mitzunehmen das Recht behaupten."

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 21. Jun. „Der Kaiser Napoleon ist fast jeden Morgen mit Revüen der anwesenden und durchziehenden französischen Truppen beschäftigt, und seine rastlose Thätigkeit ist bewundernswürdig. Gestern Vormittags hat er die Lazarethe besichtigt, die Bäckeranstalten in Augenschein genommen, die Gegend um die Altstadt Dresden besucht, und ist dann bis Birna und in die Gegend des Gottaer Berges, 6 Stunden von der Stadt, geritten. Nach 7 Uhr kam er wieder zurück gefahren. Die Neustadt Dresden wird fortdauernd stark verschanzt; man legt vor dem schwarzen Thore eine große Sternschanze an, womit mehr als 4000 Arbeiter täglich beschäftigt sind, welche von französischen Behörden bezahlt werden. Mehrere Truppen haben ein Lager auf dem sogenannten Weisenberge, vor dem schwarzen Thore, bezogen, noch andere werden, wie man sagt, erwartet, um andere Lager in dieser Gegend einzunehmen. Die Verpflegungslast ist den Einwohnern sehr erleichtert worden, und man ist mit dem Betragen der Soldaten sehr zufrieden. Allgemein ist das Lob des seit einigen Tagen neu ernannten Kommandanten Obrist le Serrier. Der Gouverneur Durosnel hat sich schon seit längerer Zeit allgemeine Liebe erworben. Am 19. Jun. gab der französische Gesandte, Baron Serra, einen großen Ball, wobey sich auch der östreichische General Bubna befand. Es ist auch von dem östreichischen Hofe ein Geschäftsträger in der Person des Hrn. v. Neumann hier angekommen. In diesen Tagen werden die Schauspieler des französischen Theaters für das Lustspiel ihre Vorstellungen in dem eigends dazu erbauten Theater in der Wohnung des Kaisers beginnen; man hofft jedoch auch einige öffentliche Vorstellungen von ihnen zu sehen. Das hiesige Opernpersonal hat auch schon drey Opern in demselben Lokal vor dem Kaiser aufzuführen die Ehre gehabt. Ueber die Ankunft des Königs von Westphalen weiß man noch nichts Bestimmtes; doch erwartet man, daß er am Johannis-Tage zum Besuch bey seinem erhabenen Bruder eintreffen werde. Fürst Poniatowsky ist am Sonnabende angelangt."

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Görlitz, vom 18 Juny. Bey uns und in unsrer Nachbarschaft sieht es kriegerisch aus. Aus unsern Wäldern werden Stämme zu Verpfählungen und andern Kriegsbedürfnissen zu Tausenden requirirt. Zwischen Mops und Lippoldshayn ist ein großes Lager für das 7te Armeekorps errichtet, welches der General Reynier befehligt; dazu gehören sämtliche sächsische Truppen, die neuerlich aus den Depots große Verstärkungen erhalten haben, und die französische Division Durutte. Ein ähnliches Korps wird bey Bautzen aufgestellt. Das polnische Korps von 12 bis 15,000 Mann, worunter fast die Hälfte wohlberittene Kavallerie sich befindet, unter dem Fürsten Poniatowsky, welches Krakau eva-

cuirte, ist in Zittau und der Gegend in Kantonnirungen eingezogen und wird fürs erste dort stehen bleiben. Wie man sagt, hat es der Kaiser Napoleon unmittelbar in Sold genommen; der Fürst Poniatowsky erhält den Rang eines französischen Marschalls, und wird, Tafelgelder und alles eingerechnet, an 120,000 Franken Gehalt genießen.

In öffentlichen Nachrichten aus Sachsen heißt es: „Unser König will seinen durch die neuerlichen Ereignisse des Kriegs in Kalamität gestürzten Unterthanen baldigst wieder aufgeholfen wissen. Zu dem Ende ist durch die Landeskommission ein Befehl vom 26. Mai dieses Jahrs an alle Kreisdeputationen ergangen, worin gesagt wird, daß spätestens in vier Wochen alle, sich nicht zur Peräquationskasse eignenden Kriegsschäden von den Kalamitosen gewissenhaft, jedoch ohne eidliche Bestätigung, an die niedern Behörden, von diesen beglaubigt an die nächsten Instanzen, und von diesen weiter mit Bemerkungen versehen an die höhere eingereicht und liquidirt werden sollen. Die Beschädigungen müssen unter die Rubriken gebracht werden: a. Brandschaden; b. Plünderungsverlust; c. Erpressungen; d. weggenommenes Vieh, Schif und Geschirr; e. weggenommens Vorräthe; für Beschädigung der Felder und Fluren ꝛc.; g. außerordentliche Leistungen für den Staat. Entbehrliche oder zum Luxus gehörige Dinge sollen jedoch nicht mit in Ansatz gebracht werden. Auch haben sich solche, die sich aus eigenen Kräften nach und nach wieder zu erholen vermögend sind, nicht sowohl, als nur die, welche sich selbst wieder aufzuhelfen nicht im Stande sind, eines Schadenersatzes zu getrösten."

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 21. Juny die Frau Herzogin von Dalmatien mit ihrer Familie ein, um sich nach Dresden zu begeben. Ebendaselbst waren wieder starke Kavallerieabtheilungen nach Sachsen durchpassirt, und die zur Observationsarmee von Mainz gehörigen Truppen langten nach und nach an.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Dienstag den 29. Juny: Rochus Pumpernickel. Zweyter Theil.

Anzeige

Für die Titl. Pränumeranten des Werkes „Gedanken für die Ewigkeit", wovon Beweis Beylage Nro. 117 zur Münchener politischen Zeitung, die rein verbleibende Einnahme, zum Besten der durch Brand am 13. April heurigen Jahres verunglückten Einwohner Bilshofens, garantirt ist.

Mit einem jeden Menschenfreund beseeligenden Gefühle, eröffnet hiemit der Verfasser obgedachten Werkes, den Titl. Pränumeranten und allen besser denkenden Menschen, daß selbiges bereits unter der Presse ist, und längstens bis 15. August heurigen Jahres fertig erscheinen wird.

Bis 1. August kann noch bei Herrn Lentner Buchhändler in München in der Kaufingergasse, gegen Vorausbezahlung von 48 kr. pr. Exemplar, subskribiret werden.

Nach Abschluß dieses Termins wird der Ladenpreis auf 1 fl. 12 kr. erhöhet.

Versteigerung.

2380. (3. c) Mittwoch den 30. Juny und die darauf folgende Tage, werden in der Residenz-Schwabingergasse, in Baron vom Gumpenbergischen Hause Nro. 32 in 2ten Stock von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, sehr schönes Silber von verschiedener Art, Stockuhren, Leuchter von Bronz, mehrere Service von Porzellain, Gewehre, Pistollen, Säbel, Spiegel, Spieltische, Madratzen, Goldpartirte Kleider, Komod und Kleiderkästen, französische Bücher, Wein, Pferdgeschirr, Tobackspfeifen, Rauch- und Schnupftoback, Schreibmaterialien gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

2389. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) ist um beygesetzte Preise zu haben:

Hartigs Anweisung zur Toration und Beschreibung der Forste 3te verb. Aufl. mit Kupf. 2 Theile. 9 fl. 54 kr.

Grollmanns Aktenmäs. Geschichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden. Mit Abbildung von 16 Hauptverbrecher. 3 fl. 36 kr.

Spiele des Witzes, ein fröhliches Buch. broch. 1 fl. 12 kr.

Pickel Abhandlung über das neue baier. Gewicht. 36 kr.

Der aufrichtige Tabacksbauer und Tabaksfabrikant 2 fl.

Kleines Conversationslexikon oder Hülfswörterbuch für diejenigen, welche über verschiedene Gegenstände unterrichtet seyn wollen. 1 fl. 40 kr.

Meherik Theorie der franz. Sprache. 1 fl. 30 kr.

Unterricht über die Zuchtwartung und Benutzung des Federviehes und den übrigen Hausthieren 30 kr.

Der kleine Rathgeber oder allgemeines Rezeptbüchlein broch 12 kr.

Aechte Waaren und Zinsbewohner broch. 1 fl. 30 kr.

Das französische Maaß und Gewicht mit dem Deutschen verglichen. 50 kr.

Meidingers pr. franz. Grammatik Neu bearbeitet von J. F. Sanguin 7te verb. Aufl. gr. 1813.

Anzeige.

2387. (3. a) Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, welches vom ersten October an allgemein gesetzliche Kraft hat. Preis 1 fl. 30 kr.

Bey Bestellungen erbittet man sich die Briefe franko und mit denselben zugleich die baare Einsendung des Betrages.

München im Juny 1813.

2370. (3. c) Auf einem sehr guten Platze ist ein schon mit Stellen und Boden versehenes Gewölbe bis Michaeli zu vermiethen. D. ü.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 155 — 30. Juni. 1813.

Baiern.

Se. Majestät der König haben auf Ihrer Reise nach Baden Ihren Weg von München über Donauwörth genommen. Das erste Nachtlager Sr. Majestät sollte zu Dünkelsbühl, das zweyte zu Heilbronn seyn.

Französisches Reich.

Durch Dekrete aus St. Cloud vom 19. Jun. bewilligte J. M. die Kaiserin Regentin mehrern, durch ein weit verbreitetes Hagelwetter am 12. May beschädigten Gegenden beträchtliche Unterstützungen: namentlich dem Departement der obern Saone 20,000 Fr., dem Juradepartement 20,000 Fr., dem Bezirk von Besançon 15,000 Fr., dem Departement der Saone und Loire 10,000 Fr., dem Bezirk von Chateau-Chinon 8000 Fr., dem Departement des Ain 12,000 Franken. Ferner den abgebrannten Einwohnern von Choques, (Pas de Calais) 10,000 Fr., den durch eine Feuersbrunst am 8. May verarmten Einwohnern von Bordeaux 9000 Franken u. s. w.

Am 18. Jun. kamen in dem Depot von Nancy 135 kriegsgefangene spanische Offiziere an, wonach dieses Depot nun aus 854 besteht. Seit dem 11. Juny waren wieder 510 russische und preußische Kriegsgefangene durch Nancy nach dem Depot Aurillac passirt.

Zu Morlaix liefen vor Kurzem zwey englische Parlamentärs von Bristol und Plymouth, mit 138 Passagieren, ein; 6 waren auf der Ueberfahrt gestorben. Zwey französische Parlamentärs segelten mit 10 Passagieren nach Dortmouth ab.

Die Hamburger Zeitung enthält eine Anzeige, daß der Lauf der Brief- und fahrenden Posten nach Oestreich, den Rheinbundesstaaten, Frankreich und Holland auf den alten Fuß hergestellt sey.

Dieselbe Zeit. liefert auf Begehren nachstehendes Aktenstück: „An die Regierung zu Stade. Meine Herren! Da die Regierungs-Kommission unter Vorsitz des Hn. v. Marschalk die Kühnheit gehabt hat, sich der Bewaffnung der Landleute zu widersetzen, wodurch sie sich nicht nur als günstig gesinnt für die Feinde des Vaterlandes bewiesen, sondern auch meinen Verordnungen augenscheinlich zuwider gehandelt hat, so erkläre ich Ihnen durch Gegenwärtiges, daß diese Herren sich des deutschen Namens unwürdig gemacht haben. Ich beauftrage Sie, gedachten Marschalk zu verabschieden, und ihm zu erklären, daß ich ihn von heute an als gefährlich für die russischen Armeen behandeln werde, und daß er bey der ersten zweydeutigen Handlung unausbleiblich füsilirt werden wird. Ueberhaupt erkläre ich Ihnen, meine Herren, daß mein Kaiser mir befohlen hat, Jeden streng zu bestrafen, der den Namen eines Deutschen entweiht, und daß ich unverzüglich jeden Menschen, er sey von welchem Range er wolle, füsiliren lassen werde, der sich unterstehe Maaßregeln, die den meinigen entgegen sind, zu ergreifen. Sie haben mir auf der Stelle von der Wahl eines Präsidenten, die Sie werden getroffen haben, Bericht zu erstatten. Hamburg den 30. März 1813. Der Baron von Tettenborn, Oberst Sr. kaiserl. russischen Majestät, und Befehlshaber eines Korps von der Armee des Grafen v. Wittgenstein."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankreich vom 21. Juny. Wer im Jahr 1793 in Frankreich war und jetzt wieder veranlaßt ist, über Mainz nach Paris zu reisen, muß eine große Aehnlichkeit zwischen beyden Epochen finden. Sieben bis achtmalhunderttausend junge Franzosen eilten damals, als das Vaterland in Gefahr schien, gegen die nördliche Gränze, und eben so viele wandern jetzt über dieselbe ins nördliche Europa. Mit der Zuversicht, daß man die Kriegs-Kunst bald lernen werde, zog man damals lustig dahin; mit eben dieser Gewißheit zieht man jetzt auch wieder ins Feld; die Jünglinge wissen, daß sie eine hinreichende Anzahl trefflicher Anführer, und noch manchen alten Soldaten zu ihrem Unterrichte antreffen. Damals vergaßen Väter und Mütter und Brüder, daß die Hinziehenden ihnen angehörten; man dachte nur an das, was die Feinde in der Champagne und am Rhein gethan, was sie in Flandern zu thun gedroht hatten. Jetzt ist die Liebe zum Vaterlande, zur Nationalehre, und der Unwille über Preußen, an die Stelle jener Verhältnisse getreten. Wie damals, staunt auch jetzt der Reisende über Frankreichs unerschöpfliche Hülfsquellen; jeder Waffenplatz, durch den man kommt, enthält 15 bis 20,000 Jünglinge, die exerzirt werden; Erfurt, Frankfurt, Mainz, Metz, bieten den Anblick dieses Gewühls, und jeder Etappenort, von Gotha bis Saarbrück ist Nachts, jede Haupt- und Nebenstraße von Morgens halb 5 bis Mittags um 1 Uhr mit unzählbaren Bataillons, Kompagnien, Eskadrons und Detaschements angefüllt. Alle Truppengattungen, alle Arten von Geschüz und Fuhrwerk sind noch jetzt auf dem

Wege, ungeachtet die Einwohner der Durchzugsländer von Nichts sprechen, als von den unermeßlichen Konvoys, die bereits vorüber sind. Als der Zug begann, war das erste die Konskription von 1813, bestehend aus 120,000 Mann; nachher kamen die 100,000 vom ersten Bann der Nationalgarde; dann die 100,000 von den frühern Jahren 1809 bis 1812; ferner ein Theil der 150,000 von der Konskription für 1814; dann an patriotisch dargebotenen Reutern vielleicht 30,000, und endlich die Nachlese von 1806 bis 1812, wenigstens 100,000 Mann stark. Außer diesen kann man noch an Freywilligen, die nicht das Konskriptionsalter haben, an alten vollständigen Divisionen aus Spanien und Italien, an Marine-Artilleristen, und an den Uebervollzähligen der vier Konskriptionen (dergleichen es aus verschiedenen Ursachen immer viele gibt), weit über 100,000 hinzufügen. Diese Zahlen stehen in Frankreich nicht etwa blos auf dem Papiere, sie wurden besonders in diesem Jahre, durch den Eifer des Volks, und die Thätigkeit der Beamten, mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit voll. Was Italien, was der Rheinbund leistet, ist hier nicht in Anschlag gebracht.

Paris, den 21. Juny. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 65 Centimen. Bankactien 1217 Fr. 50 Centimen.

Die Frankfurter Zeitung schreibt unterm 23. Juni: „Ueber die Truppen, welche einen Theil der 1sten und 2ten Divisien der Observationsarmee von Mainz ausmachen, und schon zu Frankfurt eingetroffen sind, hielt heute der Oberbefehlshaber, Herr Marschall Herzog von Castiglione, Heerschau. Dieselbe hatte eine große Menge Zuschauer herbeygelockt, welche nicht müde werden konnten, die vortrefliche Haltung und Schönheit der Regimenter zu bewundern; man unterschied vorzüglich mit Vergnügen unter dieser brennenden Jugend voller Enthusiasmus eine Menge alter, mit dem Siege vertrauter Soldaten. Der Hr. Marschall sprach mit mehreren, vorzüglich mit jedem Offizier und Unteroffizier; er ließ sich von ihren Diensten, so wie von ihren Feldzügen, Bericht erstatten, und versprach mehreren die Ansprüche, welche sie sich auf Belohnungen erworben haben, dem Kaiser vor Augen zu legen. Der Hr. Marschall ließ hierauf drey Stunden lang große Manöuvres ausführen, womit er sehr zufrieden schien."

Das Journal de l'Empire will wissen, das Hauptquartier der Observationsarmee von Mainz, welche sich jetzt in der Gegend von Frankfurt und Aschaffenburg versammelt, werde in Kurzem nach Würzburg verlegt werden.

Sachsen

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Wittenberg, vom 19. Juni. Es sind französische Ingenieure aus dem Haupt-Quartiere zu Dresden hier angekommen, durch welche man die Bestätigung erhält, daß unsre Stadt der Mittelpunkt großer Befestigungen dies- und jenseits der Elbe werden wird. Die neuesten Kriegsereignisse haben hinlänglich erwiesen, wie nöthig und wie schwer zu erobern dieser Elbpaß ist, wenn er von einem Lapoype oder einem ihm ähnlichen Kommandanten vertheidigt wird. Se. Majestät der Kaiser von Frankreich hat, wie uns dieselben Offiziere versichern, beschlossen, daß zur Befestigung zehn Millionen Franken aus dem kaiserlichen Schatze nach und nach gezahlt werden sollen. Die zu befestigende Vertheidigungslinie wird auch die sogenannten Weinberge umschließen, so wie auf dem linken Elbufer das Dorf Pratau. Die alten Festungswerke der innern Stadt sollen ganz demolirt, dagegen die in weitem Umkreise herum zu führenden Wälle mit einem Graben umgeben werden, der sich aus der Elbe füllt; 200,000 Palisaden sollen in gesetzten Zeiträumen aus den königlichen Forsten und angränzenden Waldungen abgeliefert werden. Durch sehr dringende Vorstellungen ließ sich der Kommandant bewegen, die auf 6000 gesetzte Zahl der Schanzarbeiter einstweilen etwas herabzusetzen. Daß unter diesen Umständen die Fortdauer der Universität in unsrer Stadt immer problematischer wird, ist natürlich. Die ganze Juristenfakultät, nebst mehreren Professoren der medizinischen und philosophischen, haben sich vorläufig in Schmiedeberg, vier Stunden von hier, angesiedelt, und einige wollen auch dort Vorlesungen halten. Zwey Professoren werden als Deputirte nach Dresden gehen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 21. Juny. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Auf Befehl Sr. Exc. des Hrn. Herzogs von Padua haben wir das hiesige Publikum von dem allerhöchsten Mißfallen Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon in Kenntniß zu setzen, welches der Stadt Leipzig durch das unverantwortliche Benehmen mehrerer hiesigen Individuen bey den neuesten politischen Ereignissen zugezogen worden ist, und es wird, um nicht durch ähnliche Vergehungen Einzelner die gesammten hiesigen Einwohner einer harten Ahndung auszusetzen, hiedurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche mit den kaiserl. russ. oder königl. preuß. Truppen irgend eine Art Communikation unterhalten, deren Unternehmungen auf irgend eine Weise begünstigen, oder ihnen Nachrichten mittheilen; so wie alle diejenigen, welche den feindlichen Truppen angehörige Personen oder Effekten bey sich verbergen, oder zu deren Verheimlichung Gelegenheit und Vorschub leisten; ingleichen alle diejenigen, welche sich durch Worte, Handlungen oder Aeußerungen irgend einer Art der Anhänglichkeit an die feindliche Partey oder doch einer Abneigung gegen die kaiserl. französischen und mit ihnen verbundener Truppen verdächtig machen; oder überhaupt dergleichen einem sächsischen Unterthan keinesweges ziemende Gesinnungen durch Worte oder Handlungen, insonderheit durch laute Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen, durch unschickliches Zusammenlaufen und Zusammentreten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, durch Annäherung und Zudrängen an die eingebrachten Kriegsgefangenen, oder gar durch Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Wache oder sonst auf irgend eine Weise äußern, ganz unvermeidlich als Staatsverbrecher behandelt, sofort zu Arrest gebracht und den kaiserl. französischen Militärbehörden zur strengsten Bestrafung ausgeliefert werden sollen. Wornach sich zu achten. Der Rath zu Leipzig.

Aus Gera wird unterm 22. Juni in der allgem. Zeitung geschrieben: „Vom Rhein her ziehen fortwährend französische Heereshaufen nach Sachsen. Alle sind von demselben Geiste beseelt, der die große Armee unter der Leitung ihres Kaisers unüberwindlich macht. Vor acht Tagen kam auch das Lützowsche Freykorps auf seinem Rückmarsche aus dem Voigtlande nach der Elbe durch Gera; es schien mißvergnügt und Unglück ahnend."

Oesterreich.

Die Wiener Staats Zeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der Kaiser verweilen fortdauernd mit ihrem Gefolge auf dem Schlosse zu Gitschin. Den 17. d. geruhten Allerhöchstdieselben der dortigen Fronleichnams-Prozession, unter einem großen Zulaufe von Menschen aus allen umliegenden Gegenden, und zur allgemeinen Erbauung, beyzuwohnen, und somit diesen Tag für die Einwohner Gitschin's auf ewig denkwürdig zu machen. Darauf haben Se. Maj. eine kleine Reise zur Besichtigung des kaiserl. Gestütes zu Gladrup angetreten, von welcher Sie jedoch den 19. wieder in Gitschen zurück eingetroffen sind. Der Kurierwechsel zwischen den beyden Haupt-Quartieren und Gitschin ist fortdauernd sehr lebhaft.

Der östreichische Beobachter meldet aus Nachod vom 17. Juny: „Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland von Peterswaldau über Glatz, woselbst Sie die Festungswerke besichtigten, auf der hiesigen Gränze ein, und fuhren weiter nach Ratiborzitz, wo Sie um 5 Uhr anlangten, und nach eingenommenem Mittagsmahle nebst ihrer Begleitung die Reise über Neustadt (einem fürstl. Dietrichsteinischen Schlosse), bis wohin die beyden Großfürstinnen kaiserl. Hoheiten Ihrem erlauchten Bruder entgegen gekommen waren, nach Opotscha fortsetzten, woselbst der Kaiser sich einige Tage aufzuhalten gedenkt."

Zu Prag waren am 16. und 17. Juni angekommen: Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg, von Buschtierad; der Oberstburggraf, Graf Kolowrat, von Gitschin; der kaiserlich-östreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Fürst Esterhazy, von Regensburg; der königl. sächsische Gesandte Graf Schulenburg, von Wien; die russischen Offiziere Major v. Eisenwanger und Kapitän Vetter, von Plauen; Oberst Bachmanof und Adjudant Murawief, von Reichenbach, u. s. w. Abgegangen waren: der General Schapliz nach Wien, der Graf Mirbach nach Kosmanos, die Fürsten Jablonowski und Lubomirski nach Eger, der Major Eisenwanger nach Reichenbach, u. s. w.

Nach einer öffentlichen Kundmachung wird bey dem Generalkommando in Prag eine Licitation über die Abnahme der bey der Armee von ihrem Schlachtviehbedarf abfallenden Häute und des Unschlitts abgehalten. Wöchentlich werden 180 bis 220 Centner Unschlitt und 1000 bis 1100 Häute aus dem 6 bis 7 Meilen hinter der Armee aufgestellten Hauptvertheilungs-Depot abgegeben. Der Kontrahent, welcher dieses Abnahms-Recht in öffentlicher Licitation ersteht, erwirbt auch das Recht, und tritt in die Verbindlichkeit dieser Abnahme, wenn für Abtheilungen der gegenwärtig in Böhmen aufgestellten Armee die ärarische Fleischregie in eines der an Böhmen nächst angränzenden Länder sich ausdehnen sollte.

Wien, den 23. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 157 1/2, zwey Monate 156; Konventionsmünze 157 1/2.

Schweden.

Die Wiener-Staats-Zeitung enthält aus Berliner-Zeitungen nachstehenden, in Stralsund neuerdings erschienenen Heeresbericht: Haupt-Quartier Stralsund, den 5. Jun. 1813. „Die schwedischen Truppen, unter dem Befehle des Majors v. Lagerbring, verließen Hamburg am 26. May des Morgens, nachdem die Nachricht eingelaufen war, daß der königl. dänische Präsident Kaas, welcher im französ. Haupt-Quartier zu Haarburg angekommen war, eine Uebereinkunft mit dem französischen Befehlshaber getroffen, daß die vereinigten dänischen und französischen Truppen Hamburg angreifen und besetzen sollten. — Das schwedische Korps, 30 Meilen vom Hauptquartier entfernt, war daher gänzlich bloß gestellt, und konnte als verloren betrachtet werden. Durch das Zuvorkommen und die Geschicklichkeit des Befehlshabers, ist es in Sicherheit gebracht, ohne daß dabey ein Mann eingebüßt worden ist. — Nachdem die Franzosen bey Ochsenwerder über die Elbe gegangen, rückten am 30. May die dänischen Truppen, unter Anführung des französischen Generals, Grafen D'Erlon, in Hamburg ein. — Die russischen und hannöverschen Truppen, unter dem Befehl des General-Lieutenants Grafen v. Wallmoden, stehen noch bey Boitzenburg. Die erste Division der schwedischen Armee, unter dem Commando des General-Lieutenants Freyherren v. Sandels, steht zwischen Gadebusch, Schwerin und Wismar. — Die zweyte Division unter dem Befehl des Generalmajors Freyherrn v. Hope, wird sich in Rostock versammeln. — Die dritte Division kommandirt von dem General-Lieutenant Stiblbenbrand, sammelt sich in Tribsees und Grimm, die Reserve in Richtenberg und Franzburg. — In dieser Stellung werden die Schweden die Ankunft der russischen und preußischen Truppen abwarten, und sobald die vereinigte Armee, auf die in den Tractaten stipulirte Zahl gebracht seyn wird, soll sie vorwärts rücken. — Die Stadt Stralsund wird befestigt. Die Fronte vor den Thoren wird in acht Tagen beschlossen seyn. Zugbrücken und Pallisaden werden gemacht, fünfzig 24 und 18pfündige Kanonen vertheidigen diese Fronte, und im Laufe von 14 Tagen wird die Anzahl auf 100 gebracht seyn. Eine schwimmende Brücke wird zwischen dem Däneholm und Pommern angelegt, eine Linie von Kanonenschaluppen und Galeeren, liegen bereits zwischen der Insel und der Küste, die alten Festungswerke auf dem Däneholm werden erneuert, und starke 24- und 12pfündige Batterien werden innerhalb zwey Tagen angelegt, um die Linie der Kanonenschaluppen und das Franken-Thor zu schützen. — Um Aufklärung über die wirklichen Gesinnungen des dänischen Ho-

ses zu erhalten, segelten am 30. May von hier nach Kopenhagen der Hofkanzler, Freyherr v. Wetterstedt, der russische kaiserliche General von Suchtein, so wie der englische bevollmächtigte Gesandte Thornton, und der General-Major Hope, in der Absicht Vorschläge zu machen, auf welche der Friede mit Großbritannien abgeschlossen werden könnte, und zu gleicher Zeit die Foderungen Schwedens, welche sich auf Tractaten gründen, und die es selbst verkleinern wollte, zu reguliren. Der königl. dänische Staatsminister Rosenkranz, hat die billigen Vorstellungen mit einer völlig abschlägigen Antwort erwidert, und dem zu Folge sind die Unterhändler gestern Abends, ohne daß es ihnen erlaubt war, in Kopenhagen ans Land zu kommen, hier zurück angelangt. — Die abschlägige Antwort des dänischen Hofes beweist die neue mit Frankreich eingegangene Verbindung, wovon auch übrigens die Theilnahme an der Besetzung Hamburgs hinlänglich zeugt. — Uplands und Südermannlands Regiment, mit der von Stockholm abgegangenen Artillerie, auch die in Carlscrona, Landöe und Ystadt eingeschifften Brigaden, das Leibregiment Cuirassier, die Schonschen und Mörnerschen Hussaren, sind dieser Tage bey Perth angekommen, und theils hier, theils auf Rügen gelandet. — Die Armee hat wenige Kranke und darunter keinen General. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz fährt fort, sich in höchsterwünschtem Wohlsein zu befinden."

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Kopenhagen, vom 5. Juni. In der nächsten Woche wird alle Kavalerie aus Seeland und Fühnen zu großen Manöuvren bey der Hauptstadt zusammengezogen. Da der Kurs sich bis ins Unermeßliche verschlechtert, und fast auf 5000 steht, auch in Holstein die Folgen der Verschlechterung der Zettel besondere Rücksicht verdienen, so erwartet man eine neue wichtige Finanzverordnung; worin sie bestehen wird, darüber hat man nur noch unverbürgte Gerichte. — Der russische Gesandte v. Lizakewitsch und der preußische Gesandte Graf Gohna befinden sich noch hier. — Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch wahrscheinlich ohne Grund. — Der General Graf Schulenburg Chef des Kopenhagner Infanterieregiments und der Trabanten, ist zum Dannebrogsritter ernannt, und ihm das Kommando des Truppenkorps an der deutschen Gränze übertragen worden. Selbiges ist 12 bis 15,000 Mann stark. — Der Admiral v. Dockum nebst allen dänischen Seeleuten, die auf der französischen Flotte zu Antwerpen und Vlissingen dienten, ist hierher zurückgekehrt. — Die Provinzialblätter enthalten einen Vorschlag, für die Herzogthümer eine Akademie, mit den nemlichen Statuten, wie für Dänemark, zu errichten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 30. Juni: Das Inkognito. Dann folgt: die beyden Savojarden.

Bekanntmachung.

2384. (3. a) Nach einem Vergleiche vom 24. Mai 1813, welcher zwischen Anton Schöpf von Kirchenbingarten und seinen sämtlichen Gläubigern abgeschlossen wurde, soll das Anwesen des Schöpf öffentlich verkauft, und aus den erlößten Kaufgeldern ein jeder Gläubiger pro rata bezahlt werden.

Dieses Anwesen, welches

1) aus den Brandstätten eines Hauses und Stadels,
2) aus 4 1/2 Tagw. Feldern,
3) aus 7 1/3 Tagw. Wiesen und
4) aus 2 Tagw. Waldung besteht, und auf 1390 fl. gesetzt ist, wird daher öffentlich zum Verkaufe feil gebothen, und am 13. July d. J. an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber mögen daher von diesem Anwesen nöthige Einsicht nehmen, und am 15. July vor dem unterz. Gerichte ihre Angebothe zu Protocol erklären. Zugleich wird bemerkt, daß mit den obigen Brandstädten, von denen der Stadel schon größtentheils wieder aufgebaut ist, auch die zugesicherte Brand Assecuranz Summe von 1200 fl. unter der Bedingung mit verkauft wird, daß besagte Brandstätten von dem Käufer mandatmäßig aufgebaut werden müssen.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuß, Landrichter.

Schreyer.

Avertissement.

2391. Nachdem ich von meinem Sohn Augustin Lauf, beynahe schon durch ein ganzes Jahr nichts höre, wo er sich befindet, und mir dessen Aufenthalt wegen Privatangelegenheiten zu wissen sehr nothwendig sey, so wird er hiemit öffentlich aufgefodert, unverzüglich nach Hause zu schreiben, wo er sich befindet, oder selbst nach Hause zu reisen.

Braunau den 20. Juni 1813.

Ignaz Lauf, bürgl. Seifensieder.

2392. (2. a) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er erst unlängst von jenen drey Sorten, der, seit einiger Zeit sehr beliebten Mineralwässer, nämlich dem Kandrauer-, Harbecker- und Wiesauer-Wasser eine Lieferung erhalten habe, und selbiges nach den bereits bekannten Preisen verkaufe.

Auswärtige Bestellungen erbittet man sich portofrey, und sie werden gegen Vergütung der Emballage übernommen.

Ant. Maurer, Hofglaser
Nro. 1555. in der Schäffergasse.

2393. Der Kaufmann Margreitter in der Weinstraße verkauft extra feine Stahltafeln, das Stück zu 24 kr.

Anzeige.

2387. (3. b) Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, welches vom ersten October an allgemein gesetzliche Kraft hat. Preis 1 fl. 30 kr.

Bey Bestellungen erbittet man sich die Briefe franko und mit denselben zugleich die baare Einsendung des Betrages.

München im Juny 1813.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 156 — 1. Juli. 1815.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Bekanntmachungen hinsichtlich der obersten Leitung der Geschäfte bey den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs.

Seine Majestät der König haben bey Allerhöchstihrer Abreise nach Baaden, und während des Aufenthalts allda, die oberste Leitung der Geschäfte bey den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern dem königlichen geheimen Staats- und Conferenz-Minister, Grafen von Montgelas, in der Art wiederholt übertragen, daß derselbe ermächtigt seyn solle, die sonst von Allerhöchstihnen unmittelbar zu unterzeichnenden Ausfertigungen in allen Fällen, welche nicht Allerhöchstihre besondere Genehmigung erfodern, aus königlicher Spezial-Vollmacht zu unterzeichnen.

München, den 24. Juny 1815.

Ferner hinsichtlich der obersten Leitung der Geschäfte des Justizministerium, während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs.

Seine Majestät der König haben mittels Kabinets-Schreiben vom 24. d. M. Allerhöchstihren geheimen Staats- und Conferenz-Minister, Grafen von Reigersberg, den Auftrag ertheilt, die oberste Leitung aller während Höchstihrer Abwesenheit vorkommenden Geschäfte des Justiz-Ministeriums fortwährend zu besorgen, die nöthigen Ausfertigungen aus königlicher Allerhöchster Spezial-Vollmacht zu unterzeichnen, und an die Stellen zu erlassen.

München, den 24. Juny 1815.

Französisches Reich.

Die vier Klassen des Instituts versammelten sich am 22. Juny. unter Vorsitz des Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely, um über die Vollziehung des kaiserlichen Dekrets wegen Errichtung eines Denkmals auf dem Mont-Genis zu berathschlagen. Man beschloß eine Kommission von eilf Mitgliedern, wovon fünf aus der Klasse der schönen Künste, und zwey aus jeder der andern Klassen genommen werden sollen, niederzusetzen, auch eine Deputation an die Kaiserin, zu Bezeugung des Danks des Instituts für das ihm bewiesene ausgezeichnete Zutrauen, abzusenden.

Der Senator und ehemalige Marechal de Camp, Graf Cossé de Brissac, ist zu Paris am 19. Juny 66 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Der Kaper der Löwe war am 15. Juny nach Lorient nach einem fünfunddreyßigtägigen Kreuzzuge zurückgekehrt, auf welchem er 14 feindliche Schiffe genommen, versenkt und verbrannt hat. Es hatten mehreremale englische Fregatten auf ihn Jagd gemacht, denen er aber stets durch sein treffliches Segeln entging.

Ein Schreiben aus Toulon vom 9. Juny in der Zeitung von Genua erzählt: „Seitdem der Marschall Fürst von Eßling sein Hauptquartier hierher verlegt hat, bemerkt man im Hafen und in den Zeughäusern eine große Thätigkeit. Die Marine-Verwalter sollen Befehl haben, die Flotte für eine gewisse Zeit mit Lebensmitteln zu versehen. Außer den schon hier befindlichen und noch von der Küste der Provence und aus Dauphiné hier erwarteten Truppen, erwartet man auch zu dem bereits hier stehenden Train Artillerie, unter dem Obersten Jacobi, einen zweyten von Feldartillerie. Der Fürst Eßling hält häufig Musterung, und man spricht von Errichtung eines Lagers in unsrer Nachbarschaft. In unserer Stadt herrscht eine seit vielen Jahren ungewohnte Lebhaftigkeit."

Nach dem Journal de l'Empire war das Regiment Tirailleurs von der Garde, welches seit einiger Zeit zu Frankfurt stand, am 18. Juny nach Würzburg aufgebrochen, wohin noch viele Truppen und das Hauptquartier der Observations-Armee von Mainz folgen sollten. Ein Theil davon steht jetzt in der Gegend von Aschaffenburg, Hanau ꝛc.

Italien.

Durch Publikationen des italienischen Kriegsministeriums vom 11. und 12. Juny wird die Lieferung von Brod, Zwieback, Getränken, Fourage, Holz, Kerzen, Brennöl, außerordentlichen Bedürfnissen und Feldproviant für die, im Königreich Italien und dem Kanton Tessin stationirten oder durchmarschirenden, einheimischen und fremden Truppen, an den Mindestfordernden ausgeboten, auch die Summe der Sicherheit, welche die Lieferanten in jeder Militärdivision leisten müssen, festgesetzt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Courrier vom 7. Juny.) Gestern ging ein Felleisen aus Corunna ein. Der Marquis v. Wellington hatte am 22. May sein Hauptquartier zu Ciudad-Rodrigo, und wollte sich nächstens in Marsch setzen. Nach den Anstalten des Feindes zu urtheilen, war derselbe entschlossen eine Schlacht zu liefern; seine Armee stand zwischen Villarpando und Valladolid.

sich konzentrirt. Die Franzosen scheinen sich mit allen Kräften am Duero behaupten zu wollen. Die Reservearmee sollte gegen Mitte Mai's am Tajo seyn; sobald sie diesen Fluß passirt hat, wird General Hill zum Hauptquartier stoßen.

(Aus dem Star vom 10. Juny.) Die spanischen und portugiesischen Blätter sind mit Irthümern und Uebertreibungen rücksichtlich der bey Anfang des Feldzugs aufgestellten Macht angefüllt. Die englischen Truppen sind nicht stärker als 41,000 Mann Infanterie und Kavallerie, nebst 5000 Mann Artillerie; hiezu kommen noch 26,000 Portugiesen; das Ganze beträgt also 70,000 Mann. Von den Spaniern verlohnt es sich nicht der Mühe zu reden. Der Sold der Truppen ist sehr im Rückstande; sie sind seit dem 24. Dez. 1812 nicht bezahlt. Dieß dient eben nicht vorzüglichen Muth einzuflößen. Dabey sind die Spanier durchaus nicht mit unsern Anstrengungen zufrieden, und die Engländer werden vielleicht nirgend so gehaßt, wie in Cadiz.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Courrier vom 7. Juny.) Se. Maj. der König ist die letzten Tage ruhig gewesen, und befindet sich überhaupt seit dem letzten ärztlichen Monatsberichte ziemlich wohl. — Lord Whitworth hat, in Folge seiner Ernennung zum Lordlieutenant von Irland, die Stelle eines Lord of the Bedchamber niedergelegt.

(Aus dem Statesman vom 9. Juny.) Von Gen. Stuart sind umständliche Berichte über die Treffen am 19., 20. und 21. May eingegangen: nach seiner Versicherung haben die alliirten Armeen mit dem lobenswürdigsten Muthe gefochten, sich aber hierauf zurückgezogen. Vergleicht man indessen die vorigen Depeschen mit diesen, so erstaunt man dort von einer, den Franzosen sehr überlegenen Macht der Alliirten sprechen zu hören, wogegen man uns in diesen sagt, die französische Armee sey weit stärker als die alliirte. Heißt das nicht nach den Begebenheiten seine Rechnung anstellen?

(Aus dem Star vom 10. Juny.) Gestern ward ein Kabinetsrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem fast alle Minister beywohnten. Der Prinz arbeitete gestern zu Carltonhouse mit dem Herzoge von York, Lord Castlereagh und dem Grafen Münster. — Vorige Woche segelte von Portsmouth nach Südwales ein Schiff ab, das über 200 männliche Deportirte an Bord hatte; unter andern Kapitän Davison, Hr. Lindsay-Crawford, mehrere Kommis von Banquiers, einige Lubditen, und die Schleichhändler von Christchurch. — Nach Briefen aus Gothenburg vom 5. Juny hat man einen neuen Versuch gemacht, die Dänen auf unsere Seite zu bringen, aber ohne Erfolg. Also sieht man einen Krieg zwischen Schweden und Dänemark für unvermeidlich an. Schweden hat zu Petersburg die Fortsendung des dänischen Gesandten verlangt.

Großherzogthum Baden.

Wie die Allg. Zeit. meldet, haben von dem großherzoglich-badischen Militär der General-Lieutenant Graf Hochberg das Offizierkreuz, und 22 Generale, Offiziere und Soldaten das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 25. Juny. Das 10. leichte Infanterieregiment, das 39. und 40. Linienregiment, welche einen Theil der Armee von Baiern, unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hr. Marschalls Herzogs von Castiglione ausmachen, haben sich diesen Morgen nach Würzburg in Marsch gesetzt. Morgen werden das 9te leichte, 63te, 96te und 103te Linienregiment der nämlichen Richtung folgen.

Das 100te und 95 Linienregiment bleiben bis auf weitere Ordre zu Frankfurt in Kantonnirung.

Hr. Nik, Kommissair Ordonnateur der nämlichen Armee, Hr. Paroletti, Adjutant Kommendant, Chef des Generalstaabs der ersten Division und mehrere Kriegskommissaire und Employes sind gestern in hiesiger Stadt eingetroffen.

Außer den zu diesem Armeekorps bestimmten Truppen passirten täglich zahlreiche Verstärkungen an Artillerie, Infanterie und Kavallerie hier durch, welche sich nach Sachsen begeben.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 12. Juny publizirt ein aus Stockholm unterm 29 April nach Norwegen geschicktes Schreiben, welches die Norweger der Regierung eingeliefert haben. Der Verfasser bemüht sich, die angeblichen Vortheile, welche für Norwegen aus seiner Vereinigung mit Schweden entspringen würden, auseinanderzusetzen, und erzählt zugleich, welche Maaßregeln zu Bewirkung dieser Vereinigung genommen worden wären.

In einer am 14. Mai gehaltenen Generalversammlung der Interessen der dänischen und norwegischen Speziesbank wurden mit einer Stimmenmehrheit von 16 gegen 1 die Vorschläge der Regierung, in Hinsicht der zu Folge des veränderten Geldwesens nöthig erachteten Aufhebung dieser Bank, angenommen, wonach der König jede alte Speziesacte von 400 Rthlrn. Spezies mit einer Obligation von 800 Reichsbankthalern Silber-Werth einlöst, und diese jährlich mit 4 Prozent verzinst.

Nach der letzten Zählung im Februar 1801 betrug die Bevölkerung von Norwegen 910,074 Menschen. Hievon lebten zu Christiania 9005, zu Bergen mit Einschluß der Vorstädte 18,080, zu Drontheim 8840, zu Christiansand 4787, zu Friederichshall 3842, zu Bragernäs 2859, zu Stromsoe 2549, zu Stavanger 2466, zu Friedrichsstadt 1837 ꝛc. (Collegial-Tidende für 3802 und 3.)

Helvetien.

Die eidgenößische Tagsatzung zu Zürich hat in ihrer ersten Sitzung am 8. Juny den Kanzler der Eidgenossenschaft, Hr. Mousson, eigenmächtig für zwey Jahre an seine Stelle neu gewählt. Als Flügeladjutant des Landammans ward für die gleiche Zeit der Oberst Hauser an seiner Stelle bestätigt, welche zwar immer noch von den beyden Ständen Luzern und Waadt als eine mit der Versammlung unverträgliche Central-

stelle nicht anerkannt wird. Die Formulare der Heimathscheine wurden hierauf behandelt; sie sind von 21 Stimmen angenommen. Schwyz und Zug, nebst Basel und Schaffhausen, stimmten denselben noch nicht unbedingt bey; die beyden letzteren Stände, weil sie ihren in andern Kantons angesessenen Bürgern keine, auch auf allfällige von denselben zu erzeugende außerehliche Kinder sich ausdehnenden Heimathscheine (certificats de bourgeoisie) geben wollen, indem ihre Matrimonial-Gesetze solche Kinder nicht den Vätern, sondern den Müttern zusprechen. Der Grundsatz, daß die Religionsänderung nicht bürgerlich bestraft werden, oder den Verlust von Bürgerrechten nach sich ziehen soll, erkennen gegenwärtig 22 Stimmen. Schwyz, Unterwalden und jetzt auch Zug (der früher zustimmte) machen Ausnahme, und wenigstens die zwey ersteren Kantone bestrafen die Religionsänderung mit dem Verlust des Bürger- und Landrechts. In Appenzell bringen die alten Landesgesetze mit sich, daß der Angehörige von Außerrhoden, wenn er Katholik wird, zwar das Landrecht in Außerrhoden verliert, aber damit zugleich auch dasjenige von Innerrhoden erwirbt, und so umgekehrt das Angehörige von Innerrhoden, wenn er Protestant wird. . Den verwandten Grundsatz: daß die Ehen zwischen verschiedenen Glaubensgenossen weder verboten noch mit bürgerlichen Strafen belegt werden sollen, anerkennen jetzt 19 Stimmen; Basel und Solothurn stimmen nur dem Nichtverbote derselben bey; Schwyz und Unterwalden bestrafen den, der eine solche Ehe eingeht, mit dem Verlust des Land- und Bürgerrechts; Appenzell Außerrhoden ebenfalls, während Inner-Rhoden behauptet: es müsse hier der gleiche Grundsatz, wie bey denen, welche die Religion ändern, zwischen beyden Kantonstheilen seine Anwendung finden. Die vieljährige Diskussion der Verhältnisse der heimathlosen Familien und Individuen, welche sich in der Schweiz befinden, rückte auch dieses Jahr nicht vorwärts, sondern ward vielmehr mit 10 Stimmen vertagt.

Rußland.

Berliner Blätter bringen Folgendes aus Petersburg vom 25. Mai: „Von Bromberg ist der Admiral Tschitschagow hier eingetroffen. Die heutige Zeitung enthält ein langes Verzeichniß von militärischen Beförderungen. Unter andern ist der Ingenieur-Oberstlieutenant Michaud zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt, und der (am 7. Juny als Kourier durch Berlin gegangene) Adjudant des Generals von der Infanterie, Barclay de Tolly, und Stabsrittmeister bey dem Leibgarde Uhlanenregiment, Hr. v. Kawrin, mit Beybehaltung seines Postens, zum Rittmeister befördert. — Der berühmte Anatom, jetziger kaiserl. russischer wirklicher Staatsrath und Ritter v. Loder, erhielt im Hauptquartier den Befehl, nach Kassimoff im Räsanschen Gouvernement zu gehen, und dahin, in die umliegenden Dörfer, auch in die Stadt Jalatam und einige benachbarte Dörfer, die Verwundeten zu verlegen. Nachher wurde noch die Stadt Melenki hinzugefügt. Nach und nach gelang es ihm, über 50 Chirurgen, über 100 Studenten der medizinisch-chirurgischen Akademie, auch viele Feldscherer und Schüler aus dem Moskauischen Militärhospitale um sich her zu vereinigen, und eine zweckmäßige Einrichtung der Hospitäler wurde eifrigst betrieben. Das Resultat übertraf seine eigene Erwartung, wie durch folgende genaue Angabe bewiesen wird. Vom 14. Sept. bis zum 1. Febr. waren angekommen 29,028 Verwundete, worunter 575 Offiziere. Davon waren geheilt und zur Armee abgelassen 18,820, worunter 244 Offiziere. Brauchbare Invaliden 3668, worunter 179 Offiziere, die zu Vollendung ihrer Kur beurlaubt wurden. Gestorben waren 656, worunter 10 Offiziere; also etwa 6 von 100. Am ersten Febr. befanden sich noch im Hospitale 5066 Personen (von welchen über 2000 geheilt wurden und etwa 40 starben), und am 7. März als an dem Tage, von welchem diese Angabe datirt ist, nur noch ungefähr 3000. Anfangs April, meinte Hr. v. Loder, würden etwa noch 1500, meist Invaliden, dort gefunden werden, und dann wollte er sich die Erlaubniß erbitten, das Hospital zu verlassen. Rühmlich verdient war daher der Annen-Orden zweiter Klasse in Brillanten, den ihm der Kaiser nebst einem sehr schmeichelhaften Rescripte übersandte. — Der zu Riga erscheinende Zuschauer meldet aus dieser Stadt vom 12. Mai: „Gestern traf hier die Leiche Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten Kutosow-Smolenskoy ein. Sie wurde mit Kanonendonner, Glockengeläute, militärischer Parade und von den feyerlich aufziehenden Bürgergarden eingeholt. Schon weit jenseit der Düna spannte das Volk die Pferde aus, und zog in patriotischer Dankbarkeit den Leichenwagen des Helden über die Brücke in die Stadt, wo Ihm eine Messe gelesen wurde. Das Vaterland fühlt tief die Größe des erlittenen Verlustes; die späteste Nachwelt wird sie anerkennen.'

Vermischte Nachrichten.

Aus der Arader Gespannschaft und aus dem Banate schreibt man, daß daselbst die Kolombatzer-Mücken an verschiedenen Orten die Felder und Wälder überzogen, und an Horn- und Borstenvieh vielen Schaden angerichtet haben. Nur in Banlak sind von dem Vieh der Herrschaft allein mehr als 200 Stück gefallen. In Versetz 500 Stück. In Töpper ist noch das Unglück geschehen, daß, als man durch Räucherung sie vertreiben wollte, 10 Häuser abbrannten. Schrecklich ist die Wirkung dieses Insects; es dringt in die Nase und Ohren des Viehs, und martert es so heftig, daß auch das stärkste davon binnen 5 bis 6 Stunden umkommen muß. Einige glauben, daß diese Mücken aus der Gegend von Mehadia, aus der Veteranischen Höhle, andere aber muthmaßen, daß sie aus der Türkey über Orsowa herkommen. Das davon befallene Vieh läuft von selbst dem Rauch entgegen, und meistens wird es dadurch gerettet. Der Größe nach ist das Insect kaum wie ein Floh. Allein so klein es auch ist, so furchtbar sind dessen Wirkungen, meistens durch ihre unaussprechliche Menge, in der sie erscheinen. Dieses geschieht gewöhnlich gegen Ende April oder Anfangs Mai.

Nicht selten sieht man dann so große und dichte Haufen, daß man sie für Wolken hält. Da flieht dann Alles aus dem Felde. Das Vieh verläßt seine Weiden, der Feldarbeiter eilt mit seinem Vieh nach Hause, und Alles verschließt sich in seine Wohnung, um dem furchtbaren Ungeziefer zu entgehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag (mit aufgehobenem Abonnement für Hrn. Eßlair und seine Gattin): Wallensteins Tod, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Eßlair, als Wallenstein, und seine Gattin, als Gräfin Terzky.

Amortisations-Erkenntniß.

2394. Dem königl. geheimen Rathe und geheimen Justiz-Referendär, Herrn Johann Nepomuck von Eßner dahier, ist eine ihm von dem Ferdinand Freyherrn von Maderny ausgefertigte zu 4 fl. vom Hundert verzinsliche Schuldurkunde pr. 4000 fl. datirt München den 1. Mai 1808, unwissend wie, verloren gegangen.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde wurde daher vom 12. Oktober 1812. angerechnet eine zerstörliche Frist von 6 Monaten gesetzt, binnen welcher er dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Der Termin ist bereits vorlängst verstrichen, ohne daß fragliche Urkunde bey Gericht vorgewiesen wurde, „sie wird daher hiemit für kraftlos erklärt.

Den 22. Juni 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Goeb.

Bekanntmachung.

2376. (3. b) Das dreygädige gut gebaute Haus des verstorbenen hiesigen Chirurgen Heinrich Zintgraf, mit dem darauf haftenden Baderecht wird auf Ansuchen der Vormundschaft der Zintgrafischen Kinder, unter obrigkeitlicher Leitung Freytag den 9ten künftigen Monats July, jedoch salva ratificatione, und zwar nach der bestehenden Verordnung vom 29sten Juny 1808 an einen Landarzt oder einen gemeinen Barbierer öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber belieben sich daher am obbestimmten Tag hierorts zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Actum den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

J. L. Abw.

Regnet, 1ster Assessor.

2398. Herr von Naverres, vom königl. General-Commissariat autorisirter französischer Sprachlehrer, fährt immer fort Unterricht in seinem Logis zu geben, alle Tage, ausgenommen Sonntag und Donnerstag, von 4 bis 5 Uhr des Nachmittags an jene die erst die französische Sprache anfangen, und von 6 bis 7 Uhr Abends für jene die schon einige Fortschritte gemacht haben: in dieser letztern Klasse wird die Stunde dem Lesen und Erklärungen Deutsch und Französisch über die Regeln der Grundsätze gewidmet: die Uebersetzungen und die Aufsätze um sich im Briefstyl zu üben, werden besonders und nicht in der Lehrstunde verbessert. Der Preis ist monatlich und für jeden Schüler 3 Gulden, mit den ausdrücklichen Bedingnissen, daß im Falle die Stunde nachlassen soll, man gehalten sey, solche einen Monat zuvor aufzukündigen. Er findet sich genöthigt, dieses hier einzuführen, weil einige vornehme Personen vergessen zu haben scheinen, nämlichen Vertrag mit ihm eingegangen zu seyn, diese Anzeige wird es ihnen ins Gedächtniß zurückrufen; dieses ist zu beobachten sowohl für den in seiner Wohnung ertheilten Unterricht, als für die Personen, die ihres Zutrauens ihn würdigen werden, außer Hause für Privatstunden. Man kann jetzt für solche eine Stunde haben, die er unbesetzt hat; zwey Freunde können diese müßige Stunde zusammen benützen, wofür der monatliche Preis zu 5 Lectionen wöchentlich 8 Gulden in seiner Wohnung, 11 Gulden, wenn er zu den Personen gehen soll; die Verbesserungen der Aufgaben werden ebenfalls außer der Lehrstunde besorgt, damit diese den Schülern gänzlich bleibt.

Er ist täglich zu sprechen in seiner Behausung von 12 bis 1 und auch in den vorgenannten Stunden, im Grottenthal Nro. 710 über eine Stiege.

Er widmet auch täglich eine Stunde bey sich, nämlich für junge Frauenzimmer, welche das Französische zu lernen anfangen.

3398. (2) Ein junger Mann, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht als Scribent unterzukommen, oder eine andere anständige Versorgung. Im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

2400. Samstag den 26. Juni ging ein kleiner, weisser, halbgeschorner Pologneser Hund verloren. Wem er zugelaufen ist, oder wer sonst Kenntniß davon besitzt, wird ersucht, der Redaktion dieser Blätter gegen Erkenntlichkeit Anzeige zu machen.

2401. Auf dem Promenadeplatz Nro. 1437. über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

2405. Es ist den 29sten dies beym Carlsthor eine ovale brillantene Halstuchnadel verloren worden, deren mittlerer Stein eine Garnostrung von weissen Brillanten umgibt. Der redliche Finder wird ersucht solche gegen ein gutes Douceur in der Burggasse Nro. 185 über eine Stiege abzugeben.

2402. Zwey Zimmer über eine Stiege vornheraus sind in einer der gangbarsten Straßen an einen Junkherrn zu vermiethen; sie werden auch zum Absteigquartier überlassen.

2403. In der Lederergasse Nro. 203. ist ein Logis auf Michaeli zu ebner Erde mit allen Bequemlichkeiten zu verstiften.

2404. (2. a) Bey Ignatz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönem Thurme ist ganz neu erschienen:

Sailer, Joh. Mich., Blicke des heiligen Paulus in die Tiefen der Weisheit; ein Versuch den Geist und Sinn des Apostels in christlichen Reden zu enthüllen. 8. Zweytes und drittes Zehend christl. Reden. Preis 1 fl.

München im Juli 1813.

2406. (3. a) Den 4. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 157 — 3. Juli. 1815.

Französisches Reich.

Am 25. Jun. hielt J. M. die Kaiserin Regentin ein Ministerialkonseil zu St. Cloud.

Der neulich durch ein kaiserliches Dekret zu Paris errichtete Wollmarkt ist für dieses Jahr vom 25. Juny auf den 20. July verlegt worden.

Die großherzoglich badische Staatszeitung spricht nach Baseler Briefen von einem Gerüchte, daß ein Schiff, das mit 250 Rekruten den Rhein hinunter fuhr, bey Mainz durch einen Windstoß umgeschlagen, und mit aller Mannschaft zu Grunde gegangen sey.

Die Spezial-Militärkommission zu Osnabrück hat am 29. May den Doktor der Rechte, Karl Kamps, wohnhaft zu Damme im Departement Ober-Ems, angeklagt, die Gensdarmerie in ihrem Dienst, und den Sekretär der Mairie von Damme beleidigt, so wie sich geweigert zu haben, der Aufforderung der Gensdarmerie im Namen der Gesetze zu gehorchen, zur Todesstrafe innerhalb 24 Stunden verurtheilt.

Unter den Personen, welche Hamburg verlassen haben, wird der als Schriftsteller und Anführer der Hamburger Bürgerwache bekannte Herr von Heß, und der vormalige Maire, seitherige Senator Abendroth, genannt.

Paris, den 23. Juny. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 45 Centimen. Bankactien 1217 Fr.

Illyrien.

Durch das Lazareth von Costainitza sind im Monat May für 4,585,574 Fr. Waaren ein-, und für 656,004 Fr. Waaren nach der Türkey ausgeführt worden.

Zu Triest hatte man, auf wiederholte Nachrichten, daß in Malta die Pest ausgebrochen sey, die gewöhnlichen Vorsichtsanstalten gegen alle eingehenden Schiffe und Waaren getroffen.

Die englische Eskadre im adriatischen Meere soll einen Angriff auf Cattaro unternommen haben.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 10. Juny. Wie man sagt, hat Lord Wellington für den bevorstehenden Feldzug nachstehenden Plan gewählt. Die kombinirte Armee wird sich in drey Kolonnen theilen. Die zur Rechten, (man muß nemlich annehmen, daß Anfangs die Fronte sich von Norden nach Süden, längs der portugiesischen Gränze ausdehnt), würde längs der Linie des Tajo gegen Toledo vordringen, wo man sich mit der Armee von Alicante unter Sir John Murrays Anführung zu vereinigen trachten würde. Diese Kolonne wird aus der zweyten Division der großen Armee unter Sir Rowland Hill bestehen. Die zweyte oder Centralkolonne, aus der 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Division, und der leichten Division zusammengesetzt, würde unter Lord Wellingtons unmittelbarer Anführung stehn, der nach der Gegend von Salamanca hin vorrücken würde. Der unmittelbare Zweck dieses Korps, welches die Hauptmacht der Armee enthält, wäre, den Feind auf das rechte Ufer des Duero zu treiben. Die dritte Kolonne, oder der linke Flügel, aus der 1sten, 3ten und 5ten Division unter Sir Thomas Graham bestehend, würde Anfangs in Portugal durch die Provinz Tra los Montes gerade gegen Norden nach Braganza marschiren, und von dort in Spanien einrücken. Hier würde sie dann manövriren, um das französische Korps am Duero zu umgehen, und wenn selbiges zum Rückzug genöthiget wird, es dabey zu drängen. Sir Th. Graham würde alsdann den Weg von Benavente nach Burgos einschlagen. Die Belagerung dieser Festung liegt hiernächst im Verfolg des Plans; man würde dazu schreiten, sobald Lord Wellington mit einem Theile der Armee am Ebro angekommen ist. Uebrigens erwartet man von Seite des Feindes den hartnäckigsten Widerstand.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Morning-Chronicle vom 7. Juny.) Was ist aus der geheimen Expedition geworden, die für Niemand als für Blinde mehr geheim ist, da man sogar auf den Munitionskisten mit großen Buchstaben den Namen einer kleinen Insel in der Elbe, Hamburg gegenüber, als Bestimmungsort geschrieben sieht? Am letzten Freytage, dem Geburtstage des Königs, wo wir gerade die traurige Nachricht von der Einnahme Hamburgs erhielten, wurden sechs von den Kanonierschaluppen, die wir so großmüthiger Weise der Vertheidigung der Elbe gewidmet haben, zwischen Woolwich und Gravesand am Schlepptau die Themse hinabgezogen. Dieß ist also der tiefgedachte Nachdruck, mit welchem die wichtigsten Angelegenheiten des mächtigen Englands geleitet und verwaltet werden!

(Aus dem Courrier vom 7. Juny.) Die Opposition stellt sich noch sehr muthlos wegen der feindl. Besitznahme von Hamburg; nicht daß die Personen von dieser Partey den mindesten Kummer über die Leiden der dortigen Einwohner empfänden, sondern weil sie auf dieses Ereigniß eine Anklage gegen die Minister zu gründen hoffen. So schmerzhaft uns auch das Loos einer Stadt fällt, die uns in allen Rücksichten so schätzbar ist, so müssen wir doch fragen: Konnten die Minister den Feind an deren Einnahme hindern? Ein militärischer Kritiker spricht von 5000 Mann deutscher Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die man vor einigen Monaten hätte hinschicken können; aber wären diese Truppen auch abgesegelt, würden sie wohl zu Hamburgs Deckung zugereicht haben? Nein, gewiß nicht. Doch hätten die Minister nicht eine weit beträchtlichere Macht, 20 bis 25,000 Mann, hinschicken können? Aber hätte man die Absendung eines so starken Korps nach dem festen Lande für angemessen gehalten, würde wohl irgend ein vernünftiger Mensch gerathen haben, es zu Hamburg unbeweglich

stehn zu lassen? Wäre es nicht klüger gewesen, dasselbe gegen die französische Hauptarmee zu brauchen, da nur durch eine Niederlage dieser Armee Hamburg oder jeder andre Theil Deutschlands gerettet werden konnten? Welche tiefe Politik wäre es nicht gewesen, die Streitkräfte der Alliirten überall hin zu zerstreuen, einen Theil zu Hamburg, einen andern zu Lübeck, wieder einen andern in den übrigen Ostseehäfen aufzustellen! Das beste Mittel zu Hamburgs Rettung war, die gesammten Streitkräfte auf einmal gegen den Feind zu führen; an der Oder, nicht an der Elbe konnte es gerettet werden.

(Aus dem Statesman vom 9. Juny.) Durch Privat-Briefe erfährt man, daß die dänische Regierung, seit der Zurückkunft des Hrn. v. Bernstorff aus England, alle Reisende die aus England kamen, hat arretiren lassen. Der General, der die Hamburger Bürgermiliz kommandirte, hat sich in einer Art von Proklamation beurlaubt, in welcher er ihren guten Willen rühmt, aber sagt er, die durch die dunkle Verkettung eines undurchdringlichen Mißverständnisses sich selbst überlassene Stadt konnte sich der Hoffnung eines längern Widerstands nicht hingeben. Als Grund der Entfernung der Russen führte er an, daß die Kriegsereignisse sie auf einen Schauplatz riefen, wo sie entscheidendere Vortheile gewinnen würden.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 10. Jun.) Die Depeschen des Sir Charles Stewart haben stark auf die öffentliche Meinung eingewirkt; denn sie heißen soviel als ein Geständniß, daß die Alliirten der Macht der Franzosen nicht gewachsen seyen. Er drückt sich auf solche Art aus, daß man schließen sollte, die Franzosen hätten in den letzten Schlachten eine große Ueberlegenheit der Anzahl nach über die Alliirten gehabt. So müssen wir denn staunen über die Vergrößerung der russischen Macht in den Listen, die man drucken ließ, um das Publikum zu hohen Erwartungen zu berechtigen; und selbst diese Berechnung, da sie nur von den, in den Schlachten kämpfenden Soldaten gilt, gibt keine Aufmunterung; denn wir haben aus guten Quellen bewiesen, daß die französischen Garnisonen, die keinen Theil an der Schlacht genommen haben, sich auf mehr als 70,000 Mann belaufen. Was ist denn aus jenen unzähligen russischen Legionen geworden? Haben die russischen Armeen auch von der Strenge des letzten Winters gelitten? Aber die wichtigste Stelle in dem Briefe des Sir C. Stewart ist die, wo er sagt, daß die Alliirten ihre Stellung behalten haben würden, wenn Gründe der Klugheit, die mit den wichtigsten Betrachtungen zusammenhingen, nicht anders entschieden hätten. Was waren dieses für Betrachtungen? Das Gerücht geht, sie hätten in einem gänzlichen Mangel an Munition bestanden; die Alliirten hatten weder hinlängliche Magazine noch ein Kommissariat, und nicht allein wegen ihrer geringern Anzahl haben sie sich zurückziehen müssen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frank. Zeit. enthält Folgendes aus Frankfurt vom 26. Juny: Der Hr. Divisionsgeneral Graf Milhaud, Kommandan der Kavallerie der Observationsarmee von Baiern, ist heute hier eingetroffen. — Das 64te Linien-Infanterieregiment ist ebenfalls in unserer Stadt angekommen; dieses Regiment macht einen Theil der dritten Division derselben Armee aus.

Großherzogthum Würzburg.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon, meldet die Allgemeine Zeitung, hat 12 Individuen des würzburgischen Militärs, vom Bataillonschef abwärts, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Sachsen.

Am 24. Juny wurde zu Hildburghausen die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Erbprinzen von Nassau-Weilburg gefeyert.

Am 21. Juny traf Se. Maj. der König von Westphalen von Halberstadt zu Halle ein, und setzte sogleich seine Reise nach Leipzig und Dresden fort.

Der in 300 Mann bestehende Rest des Lützowschen Freykorps ist, nach Erzählung der Baireuther-Zeitung, nach Leipzig gebracht worden.

Würtemberg.

Die Stuttgarder Hofzeitung enthält nachstehenden Bericht: „Ludwigsburg, den 27. Jun. Nach einem von dem königl. Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, Grafen von Normann, eingekommenen Berichte, datirt Leipzig den 23. Jun., erhielt derselbe am 17. Jun. von dem Herzog von Padua den Befehl, mit zwey Eskadrons, drey Kompagnien und zwey Pieçen unter dem Kommando des kaiserl. französischen Divisionsgeneral Fournier, welcher ein französisches Bataillon und 200 Dragoner bey sich hatte, einem preußischen Korps, das dem Vernehmen nach von Gera gegen Zeitz und Pegau marschiren sollte, entgegen zu gehen. Abends wurde in Erfahrung gebracht daß dasselbe in Kitzen, unweit Lützen, stehe. General Graf v. Normann erhielt nun Befehl, mit seiner Mannschaft das Dorf, jedoch ohne den ersten Schuß zu thun zu besetzen, die Parlamentärs aber an den Divisionsgeneral zu schicken. Einige hundert Schritte von dem Dorfe Kitzen erblickte Generalmajor Graf v. Normann den Feind links vom Dorfe auf dem Wege nach Leipzig aufgestellt, die Bagage dieses Korps aber in Bewegung auf dem Weg nach Leipzig. Die Abenddämmerung war schon eingetreten, jedoch bemerkte General Graf v. Normann, daß ihm 5 Eskadrons entgegengestanden, und sich noch überdieß bey der Bagage eine starke Eskorte befand; er rückte daher, indem er seine Kavallerie und Infanterie in zwey Kolonnen formirte, weiter vor; der preußische Major v. Lützow, der das feindliche Korps kommandirte, kam ihm hierauf mit einem Trompeter entgegen und fragte, was dieß zu bedeuten habe; General Graf v. Normann antwortete ihm, er habe Befehl in das Dorf Kitzen zu marschiren; da er aber Preußen hier finde, werde er bis vor ihre Linie rücken, und die weitern Befehle abwarten, indessen Major v. Lützow ungehindert zum Divisionsgeneral gehen könne; auch werde er in dieser Zeit, da er hierzu keinen Befehl habe, die Preußen nicht angreifen. Während sich nun Major v. Lützow zu dem Divisionsgeneral verfügte, rückte General Graf v. Normann gegen den Feind bis auf zwanzig Schritte an; die franz. Dragoner und Infanterie wurden als zweytes Treffen aufgestellt. Hierauf fingen nun die in Reserve stehenden feindlichen Eskadrons an abzubrechen, und ihrer Bagage zu folgen. Major v. Lützow kehrte vom Divisionsgeneral zu seinem Korps zurück, und alsbald brachen auch die in erster Linie stehenden feindlichen Eskadrons auf, und schlugen die Straße von Leipzig ein. General Graf von Normann wurde nun befehligt, mit den zwey Eskadrons längs dem Feinde vorzutraben, um ihm zu erklären, daß er sich ergeben müsse, im Weigerungsfall aber ihn dazu zu zwingen. Da es schon sehr finster wurde, so mußte, um den Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, sehr nahe an ihm vorbeygeritten werden. Weil sich nun der Feind beeilte, so war General Graf v. Normann genöthiget Galopp zu kommandiren, worauf der erste Schuß feindlicher Seits fiel, und sich derselbe so schnell wie möglich zu entfernen suchte, aber auf gleiche Weise verfolgt wurde. Nun erreichten die Preußen ein Dorf, stellten sich bey demselben auf, und bedrohten die linke Flanke; dieses zwang den General Grafen von Normann die französischen Dragoner zur Deckung

der Flanke vorzurufen; was nicht auf der Straße selbst war, konnte, der tiefen Gräben wegen, nicht an das Dorf kommen; es gab einen Halt, während dessen die Preußen nicht aufhörten zu feuern; es wurde ihnen vergebens zugerufen, sich zu ergeben. Als nun die linke Flanke gedeckt war, wurde Obrist Prinz von Wallerstein durch den General Grafen v. Normann befehligt, förmlich einzuhauen. Der Obrist sprengte mit seiner Mannschaft über den Graben, und das feindliche Korps zerstreute sich. Bey diesem Gefechte wurden 10 preußische Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen. Der dießseitige Verlaß besteht in 1 todten Jäger zu Pferd und 4 Pferden. Leicht blessirt wurden: Lieutenant von Linden vom Kavallerieregiment Nro. 4 Jäger König, 1 Wachtmeister und 5 Kavalleristen. Es war zu finster, um die Verfolgung fortzusetzen, sonst würde der Verlust des Feindes größer gewesen seyn. Der Divisionsgeneral befahl hierauf, unweit dem Dorfe Krautnauendorf zu bivouacquiren. Indessen waren bei der eingetretenen Finsterniß viele gestürzt, die Pferde hatten sich verlaufen, und wurden am andern Tage eingebracht. Den 18ten früh erfuhr man, daß nahe bey Leipzig ungefähr 100 Mann des preußischen Korps über die Elster gegangen wären, welche verfolgt werden sollten, und daher durch Generalmajor Grafen v. Norman zwischen Leipzig, Halle, Dessau und Düben bis zum 22. Juny gestreift wurde, wo General Graf v. Normann den Befehl erhielt, für seine Person nach Leipzig zurückzukehren, durch die unterhabende Mannschaft aber die schon unter dem 15. Juny aufgestellten vier mobilen Kolonnen Würtemberger zu verstärken, welche den Auftrag haben, die russisch-preußischen Parteygänger dießseits der Elbe aufzusuchen und zu fangen."

Großherzogthum Hessen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt, vom 25. Juny. Der königl. westphälische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesige Hofe, Hr. Baron von Schlotheim, hatte gestern die Ehre, Sr. kön. Hoheit, dem Großherzoge, in einer feyerlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der Hr. Gesandte wurde gleich hierauf in die Appartements J. k. H. der Frau Großherzogin eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruheten.

Dem Kapitän Meyer im 2ten Gardefüsilierbataillon ist von dem königl. baier. General der Kavallerie, Graf Wrede, das nachfolgende ehrenvolle Zeugniß seines braven Betragens in der russ. Kampagne ertheilt worden:

Attestat, wodurch ich mit Vergnügen dem großherzogl. hess. Hrn. Kapitän erster Klasse, Meyer bezeuge, daß derselbe einen raschen Angriff, den die russ. feindliche Kavallerie ungefähr 500 Mann an der Zahl, bey Wileika in Russisch-Lithauen auf die damals unter meinen Befehlen gestandene k. französ. Kavallerie machte, und wodurch letztere genöthigt wurde, in Unordnung zurückzugehen, mit weniger Mannschaft seiner Compagnie, welche auf freyem Felde auf einer Anhöhe placirt war, mit sehr viel Muth und Geistesgegenwart mit dem Bajonet zurückwies, und der kaiserl. franz. Kavallerie Zeit verschaffte, sich rückwärts wieder zu sammeln und aufzustellen. — Ich verdanke diesem braven Hrn. Kapitän, daß dem raschen Vordringen der feindlichen Armee Einhalt gethan wurde. — Gegeben zu Augsburg, den 11. April 1813. — Der königl. baier. General der Kavallerie ꝛc. Graf v. Wrede.

Herzogthum Warschau.

Nach dem Burgischen Kurier sollen, laut eines Tagsbefehls, alle Einwohner Polens sogleich ihre Flinten und Pulver abliefern, und dafür aus der Staatskasse bezahlt werden. Wer sie nicht freywillig einliefert, wird für die Verheimlichung bestraft. Jagdflinten kann jeder für sich behalten.

Preußen.

Aus Berlin melden die dortigen Blätter vom 12. Juny: „Heute wird der Hr. General-Lieutenant v. Bülow, und morgen der Hr. General v. Borstell hier erwartet. In einigen Tagen wird das unter ihren Befehlen stehende preuß. Korps, welches der Stadt Berlin zur Vormauer diente, hier einrücken und von den dankbaren Berlinern auf eine ihrer Anstrengungen und Thaten würdige Weise empfangen werden."

Der Burgsche Courier sagt unterm 16. Juny: „Während des Waffenstillstandes hat das bisher vor Magdeburg gestandene Belagerungskorps neue Kantonnirungsquartiere in den nächsten Städten längs dem dießseitigen Elbufer bezogen. Gestern haben das hier errichtete Landwehrkorps und russische Infanterie in Burg Kantonnirungsquartiere erhalten. Seit 8 Tagen gehen hier viele preußische und russische Truppen zu Fuß und zu Pferde durch, und beziehen in den benachbarten Städten und Dörfern während der Waffenruhe neue Quartiere. Wie es heißt, sollen alle Franzosen aus Magdeburg abziehen, und an deren Stelle Westphalen einrücken."

„In Breslau, welche Stadt bekanntlich in dem für neutral erklärten Landstriche zwischen beyden Demarkations-Linien liegt, befindet sich gegenwärtig eine große Zahl Militärs von den französischen, russischen und preußischen Armeen, und es kommt viel Geld in Umlauf."

In dem Schreiben eines preußischen Offiziers aus Reichenbach vom 2. Juny, das die Allg. Zeit. anführt, wird behauptet, in dem Lager bey Schweidnitz, an dessen Befestigung man täglich arbeite, ständen jetzt 200,000 Preußen und Russen.

Der Herzog von Braunschweig-Oels war, auf seiner Rückreise von Bunzlau, am 1. Juny durch Berlin nach Stralsund gereist.

Oesterreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 24. Jun. heißt es in der allgemeinen Zeitung: „In Hinsicht der Landwehr ist nun genau bestimmt, wie viel Köpfe jeder Kreis zu stellen hat. Den in den vier Kreisen von Niederöstreich befindlichen Ausländern ist zwar gestattet, dieser Nationalbewaffnung beyzutreten, doch werden sie dem Kreise, in welchem sie aufgenommen worden, nicht gutgeschrieben, sondern in jedem Fall muß die vorgeschriebene Anzahl an Eingebornen gestellt werden. Die Division und Organisation dieser Truppen muß am 6. July. 1813. angefangen und am 15. desselben Monats vollendet seyn. — Seit dem 19. Juny ist das ganze kaisel. östreichische Militär (so weit es zum aktiven Dienste gehört) auf den Kriegsfuß gesetzt und überhaupt bemerkt man seit kurzer Zeit eine außerordentliche Thätigkeit und Bewegung in allen zum Kriegswesen gehörigen Zweigen. Es heißt, daß der Erzherzog Karl das Kommando der Observationsarmee in Böhmen, der Erzherzog Johann in Steyermark, und der General Hiller in Gallizien übernehmen werde. Bey allem dem werden täglich Wetten gemacht, daß der Frieden beygehalten, und die guten Absichten des für die Ruhe von Europa thätig arbeitenden erhabenen Kaisers von Oestreich werden erreicht werden. Doch konnte diese tröstliche Erwartung das plötzliche Sinken des Kurses keineswegs verhindern." — „Das Gericht erhält sich, daß die Königin Karoline von Sizilien sich über Konstantinopel nach Ungarn begeben und daselbst ihren Wohnort auf einige Zeit aufschlagen werde."

Vermischte Nachrichten.

München, den 1. July. Gestern nach 8 Uhr Abends hatten wir hier einen schrecklichen Sturm, der in den Gärten und Dörfer vorzüglich große Verheerungen anrichtete, die stärksten Bäume entwurzelte, ganze Häuser abdeckte und Menschen und Vieh beschädigte. Wie es heißt, soll der Blitz in dem auf der Straße nach Ingolstadt gelegenen Städtchen Pfaffenhofen eingeschlagen, und mehrere Häuser in Asche gelegt haben. Das Gewitter war jedoch bald vorüber; der Sturm dauerte ungefähr eine starke Viertelstunde.

Ankündigung.

(Die nächstkommende Aufnahme in das königliche baierische Kadetenkorps betreffend).

2409. Seine Königliche Majestät haben allergnädigst beschlossen, bis nächsten Herbst wieder eine Anzahl Jünglinge in allerhöchstdero Kadetenkorps aufzunehmen.

Die Eigenschaften und Bedingungen, welche zur Bittestellung um Aufnahme erforderlich sind, erläutern die Regierungs-Blätter, und zwar das 34. Stück 1806, das 22ste und 43ste 1806 und 25ste 1807, so wie die Bekanntmachung in den Münchner, Augsburger und Nürnberger Zeitungen vom 1sten Februar 1813. Ferner der in den Buchhandlungen zu München, Landshut, Straubing, Amberg, Bamberg, Ansbach, Augsburg, Inspruck und Salzburg zu findene gedruckte Auszug des Lehrplans; dieser schreibt auch die Produkte vor, welche den Bittschriften beygelegt werden müßen.

Sr. Königlichen Majestät setzen den diesjährigen Termin zur Einsendung der Bittschriften auf den 1. August.

Da noch immer wegen der vollen Zahl der ganz unentgeltlichen Zöglinge, es schwer halten muß, bey der bevorstehenden Aufnahme ganz unentgeltliche Plätze zu erhalten, so wird denjenigen Eltern und Vormündern, welche nicht ganz mittellos sind, bekannt gemacht, sich hiernach zu richten, und es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie mit ihrem Gesuche um unentgeltliche Aufnahme aus diesem Grunde abgewiesen werden.

München, den 29. Juni 1813.

Kön. baierisches Kadeten-Korps-Kommando,
Freyherr v. Werneck, Generalmajor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 2. July: Aschenbrödl, eine Oper.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
20 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
24 Töchter.	17 " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
Sind 44 gebohren.	38 gestorben.

2396. (3. a) Anton Weber, Webersohn von Altbremet in Böhmen, seines Gewerbes ein Webergesell, starb den 31. Okt. 1812 zu Kirchasch und hinterließ gemäß gerichtlichem Inventarium Kleidungsstücke zu 23 fl. im Werthe, und eine noch streitige Aktivfoderung von 150 fl.

Da sich auf die bisher geschehene gerichtliche Vorladung kein Erbe zu dieser Verlassenschaft rechtlich meldete, so will man die gegenwärtig unbekannten Erben unter der Eröffnung edictaliter vorladen, daß, wenn sie sich binnen 2 Monaten von heute an zur Erbschaft nicht legitimiren, mit dieser nach den Gesetzen verfahren werde.

Erding den 21. Juni 1813.

Königlich baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Bekanntmachung.

2312. (3. c) Von dem unterzeichneten königl. Landgericht werden nachgenannte Militärdienstpflichtige Abwesende als:

1) Georg Ernst Augustin von Forchheim
2) Johann Draummer von Effeltrich

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich jener, welcher sich im Rezatkreise aufhält, binnen 4 Wochen derjenige aber der sich außerhalb demselben, jedoch im Königreiche befindet, binnen 8 Wochen, und endlich jener, welcher außer Landes gegangen ist, binnen Jahresfrist vom Tage der Vorladung an gerechnet, bey der unterzeichneten Behörde zu melden und seine Entfernung gebührend zu verantworten, unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen hat, daß ohne weiters mit Konfiskation seines Vermögens fortgefahren würde

Forchheim den 25. May 1813.

Königl. baier. Landgericht.

2392. (2. b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er erst unlängst von jenen drey Sorten, der, seit einiger Zeit sehr beliebten Mineralwässer, nämlich dem Kandrauer- Hardecker- und Wiesauer-Wasser eine Lieferung erhalten habe, und selbiges nach den bereits bekannten Preisen verkaufe.

Auswärtige Bestellungen erbittet man sich portofrey, und sie werden gegen Vergütung der Emballage übernommen.

Ant. Maurer, Hofglaser
Nro. 1555. in der Schäftergasse.

3398. (2) Ein junger Mann, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht als Scribent unterzukommen, oder eine andere anständige Versorgung. Im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

2413. Es sind zwey Zinscoupons mit Nro. 96. et 97. der für den 1. Febr. 1812 verfallenen Interessen der zwey k. Staatsobligationen dd. 11. August 1809. unter den nemlichen Numern verloren gegangen. — Der Finder beliebe selbige gegen Erkenntlichkeit im Comtoir der politischen Zeitung abzugeben, da sie ohnehin nach den getroffenen Vorkehrungen für jeden Finder unbrauchbar sind.

2390. Es ist eine Retour-Chaise von Mannheim hier angekommen, und geht über Stuttgart, Frankfurt nach Mannheim zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären auf dem Paradeplatze melden.

2406. (3. b) Den 4. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 157 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

2410. (3. a) Durch eine allerhöchſte Entſchließung vom 27ſten April l. J. wurde das unterzeichnete Amt authoriſirt, nachfolgende, dem Stiftungszweck entbehrliche und zur Diſpoſition der königl. Staatsſchulden Tilgungskommiſſion überlaſſene Realitäten auf dem Weg der öffentlichen Verſteigerung zu verkaufen.

1) Die zwey ſogenannten Dreyfaltigkeits-Städel hinter den Mauern;
2) der Holzgarten vor dem Iſarthor, worin ſich ein gemauertes Holzbehältniß befindet;
3) ein Acker von einem Tagwerk, und
4) ein Wiesgrund von 8 3/4tel Tagwerk, beyde in der Gemarkung des Landgerichtsſitzes Erding entlegen;
5) der ſogenannte Burger-Anger an der heil. Geiſtmühle außerhalb dem Einlaß von 3 5/8tel Tagwerk;
6) der Fedl- oder Spielbauerhof zu Unterſendling, welcher folgendes in ſich faßt;
   a) das zweygädige Bauernhaus;
   b) eine Holzſchupfe, Wagenremiſe und Stallungen;
   c) den neugebauten Stadel;
   d) die gemauerten Schweinſtälle;
   e) einen Garten von beynahe zwey Tagwerken;
   f) an Aeckern 108 1/2 Tagwerke;
   g) an Wieſen 21 1/4tel Tagwerk;
   h) an Holzgrund 31 Tagwerke;
7) die Schwaige, der Kaſten genannt, unweit Forſtenried, welche beſteht:
   a) in dem Bauernhauſe mit dem Viehſtall;
   b) in einem Stadel mit einer kleinen Ochſenſtallung;
   c) in einer Holzſchupfe und Wagenremiſe;
   d) in einem kleinen Wurzgarten von 2000 □Schuh;
   e) in einem Anger von 40 Tagwerken des beſten Grundes;
   f) in 29 Tagwerken guter Feldgründe;
8) der in Etzenhauſen Landgerichts Dachau befindliche Zehend-Stadel von Holz, wobey auch ein kleines Zehendträgerhäuschen ſich befindet;
9) ein kleiner Zehendſtadel zu Arzbach, an jenen des Zehend-Bauern angebaut, im nämlichen Landgerichte;
10) ein Zehendſtadel zu Matzbach Landgerichts Erding, worin ſich zugleich ein Stall auf zwey Pferde befindet;
11) ein kleiner hölzerner Stadel zu Kirchheim, Landgerichts München;
12) ein Zehendſtädelchen zu Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg;
13) der Weſteranger vor dem Sendlingerthor zu 2 1/2 Tagw.;
14) ein zum obigen Anger gehöriger Theil, nebſt einem Dung-Plätzchen, zu 1 1/2 Tagwerk 1966 □Schuh;
15) ein am Rennweg im Burgfrieden entlegener Acker zu 8 1/4tel Tagwerk 6213 □Schuh;
16) ein Acker am Nymphenburger-Kanal nächſt der Reiſſiſchen Bleiche zu 6 Tagwerke;
17) das ehemalige Benefiziatenhaus im Orte Schwabing;
18) ein kleiner Stadel daſelbſt;
19) zwey öde Brandſtätten, worauf zwey Söldnerhäuschen ſtanden, nebſt zwey kleinen Gärtchen zu 5/16tel Tagwerk;
20) ein Anger an der Moſacher-Straße, der obern genannt, zu 2 1/4tel Tagwerk 2475 □Schuh;
21) ein kleiner Garten in Schwabing zu 4672 □Schuh;
22) ein kleines Gärtchen bey dem Benefiziatenhauſe zu 1/8tel Tagwerk 1500 □Schuh;
23) ein Aeckerchen bey der Lungelmair-Bleiche zu 1/2 Tagw.;
24) ein Aeckerchen oberhalb dem Kanal nach Nymphenburg, zu 1/2 Tagwerk;
25) ein Aeckerchen, der lange Darm genannt, auf dem Renn-Weg zu 1/2 Tagwerk;
26) ein Aeckerchen beym Schanzl zu 1/2 Tagwerk;
27) ein kleines Krautfeld auf Bieterſtein zu entlegen zu 1/4tel Tagwerk;
28) Aeckergründe an der Straße nach Freyſing gelegen zu 2 7/8tel Tagwerk 2380 □Schuh;
29) der Acker hinter dem Haus zu Schwabing von 7 1/4tel Tagwerk 831 □Schuh;
30) ein Acker neben dem Zaun daſelbſt zu 5/8tel Tagw. 3412 □Schuh;
31) das lange Aeckerchen genannt zu 1 Tagw. 1445 □Schuh;
32) die ſogenannte Sommerlänge zu 1 7/8tel Tagwerk 188 □Schuh;
33) der obere Acker unterhalb dem Kanal, oder die 2te Länge genannt, zu 1 1/2 Tagwerk 4509 □Schuh;
34) ein Acker, die dritte Länge genannt, zu 1 3/8tel Tagw. 3941 □Schuh;
35) ein Acker, die vierte Länge, zu 5/8tel Tagwerk, 3575 Quadratſchuh;
36) ein Acker, welcher an den Kanal ſtößt, zu 1 1/4tel Tagw. 3525 Quadratſchuh;
37) ein Acker, der alte Neubruch am Kanal genannt, zu 7/8tel Tagwerk 972 Quadratſchuh;
38) ein Acker, der alte Neubruch, zu 1 3/8tel Tagw. 2442 Quadratſchuh;
39) der erſte Acker oberhalb dem Kanal zu 1 3/8tel Tagwerk 918 Quadratſchuh;
40) der zweyte Acker oberhalb dem Kanal zu 7/8tel Tagwerk 4268 Quadratſchuh;
41) der Acker bey der Hühnerhecke zu 8 Tagwerke 1293 Quadratſchuh;
42) ein Acker bey dem Holz zu 7 3/8tel Tagwerk 1879 Quadratſchuh;
43) die Sommerlänge im Konradshof zu 4 1/2 Tagw. 4679 Quadratſchuh;
44) ein Feld an der Moſacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 Quadratſchuh;
45) der ſogenannte Friedelacker zu 3 1/8tel Tagwerk 4313 Quadratſchuh;
46) Fünf Aecker 23 1/8tel Tagwerk 3763 Quadratſchuh haltend, in der Gegend von Schwabing nach Freymann zu.

Vorſtehende Realitäten werden nun an folgenden Tagen und an den hiezu beſtimmten Orten verkauft, als:

Am 7ten July die unter den Nummern 8 und 9 aufgeführten Realitäten in dem Markte Dachau bey dem bürgerl. Bierbräuer Weninger.

Am 11ten July, die unter der Nro. 11, in dem Wirthshauſe zu Kirchheim.

Am 13ten July, die unter den Nrn. 3, 4 und 10, im Orte Matzbach, Landgerichts Erding.

Am 17ten July, die unter der Nro. 12, im Orte Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg.

Am 19ten July die unter den Nrn. 1, 2, 5, 13, 14, 15 und 10, in der Amts-Lokalität des heil. Geistspitals;

Am 20sten July die unter der Nro. 6, auf dem Hofe zu Untersendling.

Am 21sten July, die unter der Nro. 7, auf der Schwaige Kasten bey Forstenried.

Am 22sten July, die unter den Nrn. 17 bis 22 einschlüßig.

Am 23sten July, die unter den Nrn. 23 bis 28 einschlüßig.

Am 24sten July, die unter den Nrn. 29 bis 36 einschlüßig.

Am 26sten July, die unter den Nrn. 37 bis 46 einschlüßig begriffene Realitäten, welche von Nro. 17 anfangend bis 46 in dem Lazarethgebäude zu Schwabing versteigert werden.

Die Versteigerung geschieht durchgehends an den vorbezeichneten Tagen und Orten, jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Als vorläufige Bedingungen werden festgesetzt:

I.

An jedem der zum Verkauf bestimmten Tage wird mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags, und 5 Uhr Nachmittags, auf die in den Zwischenräumen versteigerten Realitäten, wenn entweder durch das höchste Anbot die Verkaufstaxe erstiegen, oder überstiegen ist, kein Angebot mehr angenommen.

II.

Die zu verkaufenden Realitäten gehen als freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum an den Käufer über, und bleiben von allen jenen Grundlehen oder zehendherrlichen Abgaben, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens gebildet haben, frey.

III.

Der Kaufschilling wird in 4 Fristen erlegt. Die erste Frist muß unmittelbar bey der Extradition abgeführt werden, weil diese nur dadurch bedingt ist, mithin ohne Erlage nicht erfolgen würde. Die übrigen drey Fristen müssen vom Tag der Extradition an, von 3 zu 3 Monaten bezahlt werden. An den ersten zwey Fristen wird die Hälfte baar, und die andere Hälfte in Wechsel oder Obligationen, der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission oder in den inzwischen ausgewechselten Anweisungen erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den bezeichneten Papieren entrichtet werden.

IV.

Die Kaufsliebhaber müssen sich über ihre Zahlungsfähigkeit entweder mittels Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle oder durch zureichende subsidiarische Caution ausweisen können, wenn ihre Vermögens-Verhältnisse nicht notorisch solid sind.

V.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, welche bey erzielter Verkaufstaxe schnell erfolgen wird.

Die besondern Verkaufsbedingungen werden sowohl bey der Versteigerung, als auch vorher auf Verlangen den Kaufsliebhabern bekannt gemacht.

Kaufslustige, welche die Realitäten vorerst in Augenschein nehmen wollen, belieben sich an das Amt zu wenden, wo sie an die geeigneten, hiezu bestimmten Personen angewiesen werden.

München am 1sten July 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Vorladung.

2377. (3. c) Jakob Schatz, bürgerlicher Bortenmacher in der Stadt Wasserburg am Inn hat sich von seiner Gattin entfernt: sein dermaliger Aufenthalt, ja sogar die Gewißheit ob er sich noch am Leben befinde, ist gänzlich unbekannt. Da er eine Schuldenlast, welche sein Vermögen beiweiten übersteigt, hinterläßt, und folglich der Konkurs laut Erkenntniß d. d. 20. Juny d. J. eingetreten ist, und da ferners Jakob Schatz noch gar nicht gehört werden konnte, so wird der genannte Jakob Schatz hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb einen präklusiven Termin von sechzig Tagen von heute an gerechnet, hier zu erscheinen, um entweder über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, oder rücksichtlich der Appellations-Ergreifung sich zu erklären, widrigenfalls die Ediktstage nach Abfluß der 60ig tägigen Frist ausgeschrieben werden sollen. Den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

In Abw. des königl. Landrichters
Regnet, 1ter Assessor.

Bekanntmachung.

2384. (3. b) Nach einem Vergleiche vom 24. Mai 1813 welcher zwischen Anton Schöpf von Kirchenbingarten und seinen sämtlichen Gläubigern abgeschlossen wurde, soll das Anwesen des Schöpf öffentlich verkauft, und aus den erlößten Kaufsgeldern ein jeder Gläubiger pro rata bezahlt werden.

Dieses Anwesen, welches

1) aus den Brandstätten eines Hauses und Stadels,
2) aus 4 1/2 Tagw. Feldern,
3) aus 7 1/3 Tagw. Wiesen und
4) aus 2 Tagw. Waldung besteht, und auf 1390 fl. gesetzt ist, wird daher öffentlich zum Verkaufe feil gebothen, und am 13. July d. J. an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber mögen daher von diesem Anwesen nöthige Einsicht nehmen, und am 15. July vor dem unterz. Gerichte ihre Angebothe zu Protocol erklären. Zugleich wird bemerkt, daß mit den obigen Brandstädten, von denen der Stadel schon größtentheils wieder aufgebaut ist, auch die zugesicherte Brand Assecuranz Summe von 1200 fl. unter der Bedingung mit verkauft wird, daß besagte Brandstätten von dem Käufer mandatmäßig aufgebaut werden müssen.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Schreyer.

Anzeige.

2387. (3. c) Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, welches vom ersten October an allgemein gesetzliche Kraft hat. Preis 1 fl. 30 kr.

Bey Bestellungen erbittet man sich die Briefe franko und mit denselben zugleich die baare Einsendung des Betrages.

München im Juny 1813.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 158 — 7. Juli. 1813.

Französisches Reich.

Durch kaiserliche Dekrete aus Dresden vom 13. Jun. wurde dem Großrichter-Justizminister Herzog von Massa ein dreywöchentlicher Urlaub, um sich in die Bäder von Bourbonne zu begeben, ertheilt, und sein Portefeuille mittlerweile dem Staatsrathe Grafen Molé anvertraut, welcher hierauf am 24. Juny seinen Eid in die Hände der Kaiserin Regentin ablegte.

Die Schauspieler der komischen Oper führten am 24. Juny die Aline auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Nach der Gazette de France hat ein, von Philadelphia nach einer zwanzigtägigen Fahrt zu Bordeaux eingelaufenes Schiff die Nachricht mitgebracht, daß die Amerikaner in Canada große Vortheile erfochten hätten. (Man vergleiche unten den Artikel Nordamerika.)

Die Straßburger Zeitung sagt unterm 26. Juny: „Alle Briefe, welche wir von Besançon, Metz und Mainz erhalten, sprechen von dem unausgesetzten Durchzuge von Truppen aller Waffen, die sich zur Armee begeben. Die Regimenter sind mehr als vollzählig, und die Kavallerie trefflich beritten. Die Mainzer Armee, welche aus mehreren, insgesammt mehr als vollständigen Infanterie- und Kavalleriedivisionen, und einer zahlreichen Artillerie besteht, hat sich eben in Marsch gesetzt, um sich nach Aschaffenburg, Hanau, Bamberg ꝛc. zu begeben. Der Herzog von Castiglione, der sie anführt, wird sein Haupt-Quartier zu Würzburg nehmen."

Italien.

Das ital. Amtsblatt enthält folgende Artikel: Casalmaggiore, den 21. Juny. Eine bedeutende Artillerie-Convoye von 160 Wagen, die vorgestern von Turin hieher kam, ist gestern wieder nach Mantua aufgebrochen.

Verona, den 22. Juny. Heute kam der französische General Dupeyroux hier an. Auch sind die Divisionsgenerale Verdier, Quesnel, Marcognet, Broussier und Semele hier angesagt. So viel man weiß, ist es der aus Spanien zurück erwartete Divisionsgeneral Palombini, welcher die italienische Division commandiren soll. Der General Graf Pino, den man laut frühern Nachrichten in hiesiger Stadt erwartete, verbleibt zu Brescia, wo sich vor der Hand die ganze königliche Garde versammeln wird. — Unsere Armee kann auf 8 Infanterie-Divisionen geschätzt werden.

Mailand, den 24. Juny. Ein am 17. von Dresden abgegangener Courier hat die angenehme Nachricht von dem fortwährenden Wohlbefinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs hieher gebracht.

Der Divisionsgeneral Graf Verdier kam heute zu Mailand an, und hatte die Ehre bey Sr. kaiserl. Hoheit zu speisen. Er wird morgen wieder von hier abgehen, um das ihm anvertraute neue Kommando zu übernehmen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 12. Juny. Nach einem Briefe aus Lissabon vom 28. May hat Lord Wellington sich in Bewegung zu setzen angefangen. Die ihm gegenüberstehende französische Armee soll 55,000 Mann Infanterie und 7000 Pferde zählen; sie besteht aus den sogenannten Armeen von Portugal, des Centrums und des Südens. Jenseits des Ebro steht die Nord-Armee unter dem General Clauzel, der verschiedene Vortheile gegen die Banden von Biscaya und Navarra erfochten hat. In der Operationslinie bey Alicante hatte sich bis zum 8. May keine Aenderung zugetragen; der General Murray hat gegen den Marschall Suchet nichts neues unternehmen können; da der Feind mit beträchtlicher Macht überall unsre Truppen beobachtet. Die feindlichen Bewegungen sind allen Nachrichten zufolge rasch und gut kombinirt.

Großbritannien.

Am eilften Juny verwandelte sich das Unterhaus in eine Kommittee für die Mittel und Wege, und der Kanzler der Schatzkammer legte sein Budget für das laufende Jahr vor. Hiernach würde sich die ganze Summe der für den Dienst in England und Irland erfoderlichen Summen auf 77 Millionen 535,000 Pf. St. belaufen, zu deren Ergänzung ein Anlehn von 27 Millionen nöthig seyn wird; der Minister wurde zu dessen Aufbringung durch Annuitäten vorläufig autorisirt.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London vom 12. Juny. Gestern ist der mit Schweden abgeschlossene Definitiv-Friedensvertrag dem Parlament vorgelegt worden. (Ein Präliminar-Vertrag war schon am 18. July 1812 abgeschlossen worden.) Kraft des nunmehrigen Definitiv-Vertrags sollen wir Schweden helfen, daß es das, der Krone Dänemark gehörige, Land Norwegen, welches mit Schweden genau und bequem nach seiner natürlichen Lage zusammen passen würde, dem schwedischen Reiche einverleiben könne. Wir werden dafür

die von Frankreich eroberte, aber von demselben noch nicht in einem Vertrag als Eigenthum abgetretene, Insel Guadalouppe an Dänemark abgeben, welches dadurch in einen Zwist mit Frankreich gerathen wird.

Nordamerika

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 12. Juny. Durch Berichte aus Halifax vom 15. Mai erhält man die unangenehme Nachricht, daß York, die Hauptstadt von Ober-Canada, am Landsee Ontario, durch den amerikanischen Kommodore Chauncey, und den General Dearborn, welche 5000 Mann bey sich hatten, am 26. April erobert worden ist. Der General griff sie von der Land-, der Kommodore von der Seeseite an. Nach einigem Wiederstande wurde die Stadt eingenommen, und viele Milizen und Indianer gefangen; und geriethen große Lebensmittelvorräthe in feindliche Hände. Indessen kam der amerikanische Brigadegeneral Pike mit 200 seiner Leute durch die Explosion eines Pulvermagazins in einer Batterie ums Leben; auch 50 englische Artilleristen sollen das Opfer dieses Unglücksfalls geworden seyn. Der englische General Sheosse hat sich mit den englischen regulirten Truppen zurückgezogen; man weiß nicht wie viel er verloren hat, noch wie stark er war; doch scheinen die Amerikaner weit stärker gewesen zu seyn. Zu Halifax schiffte man Truppen auf 7 Transportschiffen ein, um sie schnell nach Quebec zu senden. — Die Escadre unter Admiral Warren hat Frenchtown in der Chesapeakbay eingenommen, und die dortigen Magazine mit vielen Waaren verbrannt.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badensche Staats-Zeitung enthält Folgendes: Gestern, am 28. d., Abends sind Se. Maj. der König von Baiern in Baden angekommen. Auf Ihrer Durchreise durch Karlsruhe statteten Sie einen Besuch bey unsern durchlauchtigsten Landesherrschaften ab.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes: „Durch ein Erkenntniß vom 17. Juny 1813, erlassen gegen den Hrn. August Christian Ernst v. Benningsen, der seines Amts als Maire der Kantons Hudemühlen und Fallingbostel, weil er angeklagt ist, seinen Posten verlassen, zum Feinde übergegangen, und Kriegsdienste bey ihm genommen zu haben, durch ein Dekret vom 5. dieses entsetzt worden ist, hat das Tribunal erster Instanz zu Celle (Allerdepartement), auf den Antrag des Prokurators des Königs, welcher, Kraft der Bestimmungen sowohl des obigen Dekrets als des Art. 8. des Dekrets vom 5. Febr. 1812, eingereicht wurde, die Beschlaganlegung und Sequestrirung aller beweglichen und unbeweglichen Habe, welche dem besagten Hrn. v. Benningsen zusteht, oder ihm noch zufallen wird, verordnet, desgleichen ihm aufgegeben, binnen einem Monat vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements, welcher zu Hannover seine Sitzungen hat, zu erscheinen."

Sachsen

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 23. Juny. Gestern Abends gegen 1 Uhr sind Se. des Königs von Westphalen Majestät in der Stille, indem Allerhöchstdieselben alle Ehrenbezeugungen verbeten hatten, allhier eingetroffen, und in dem, in der Ostraallee gelegenen, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 25. Juni. Ihre königl. Majestät haben nachbenannte Stabs- und Oberoffiziers, als: den Oberstlieutenant von Mörner, vom Regimente Prinz Albrecht leichter Pferde, den Major vom Rade, vom leichten Infanterieregimente von Lecoq, den Major von Großmann und Capitän Rouvroy, vom Artillerieregimente, den Capitän von Rex, vom Infanterieregimente von Low, den Capitän von Dresler und Scharffenstein von der Leibgrenadier-Garde, den Premierlieutenant von Klür, vom Infanterieregimente Prinz Friedrich August, und den Premierlieutenant von Klinguth, vom leichten Infanterieregimente Sahrer von Sahr, wegen ihres rühmlichen Verhaltens in dem diesjährigen Feldzuge zu Rittern Dero Militärordens St. Henrici allergnädigst ernennet.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 26. Juny. Hier sind folgende Bekanntmachungen erschienen:

I. Befehl des General-Commandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande. — Art. 1. Es wird eine Bürgergarde zu Handhabung der Polizey in der Stadt und den Vorstädten errichtet, und besteht aus zwey Bataillons, jedes Bataillon aber aus 1000 Mann, worunter jedoch die Offiziere nicht mit begriffen sind. — Art. 2. Diese Bürgergarde besteht aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern des hiesigen Orts, und dürfen sie, da sie ihre größte Aufmerksamkeit auf die Erhaltung öffentlicher Ordnung richten müssen, nicht unter zwanzig Jahren und nicht über 45 Jahre alt seyn. — Art. 3. Jedes Bataillon besteht aus acht Kompagnien. Jede Compagnie hat einen Capitän, einen Lieutenant, einen Soulieutenant, einen Feldwebel, vier Sergeanten, einen Fourier, acht Corporale, zwey Tambours und 109 Bürgergardisten. Sonach machen drey Offiziere und 125 Bürgergardisten das Ganze einer Compagnie aus. — Art. 5. Der hiesige Magistrat entwirft binnen heut und dem 28. d. J. das Namensregister der 2000 Individuen in Gemäßheit des 2ten Artikels. — Art. 5. Der Rath bringt einen Obersten als Commandeur der beyden Bataillons, 2 Bataillonschefs, 16 Capitains, 16 Lieutenants, 16 Soulieutenants, welche aus der Zahl der wegen ihres Ranges, Vermögens und guten Rufes empfehlungswürdigsten hiesigen Einwohner gewählt werden müssen, in Vorschlag, und trägt solche Sr. Exz. dem Herrn Herzog von Padua zur Bestätigung längstens den 27. Juny d. J. vor. — Art. 6. Jeder Bataillonschef schlägt dem Obersten, als Kommandeur der Bürgergarde, die des meisten Zutrauens würdigen Subjekte zu Bekleidung der Stellen der Sousoffiziers und Corporale vor. Der Oberste ernennt und bestätigt sie. — Art. 7. Der Dienst der Bürgergarde ist ein blos persönlicher Dienst, daher ihn Niemand durch einen Andern, es wäre denn durch Jemanden aus seiner Familie, verrichten lassen darf. Jeder, der dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird streng bestraft. — Art. 8. Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, welche sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, müssen in einem vom Magistrat hierselbst zu bestimmenden, und von mir zu genehmigenden Lokale niedergelegt

werden. — Art. 9. Jeder Bewohner der Stadt und der Vorstädte, oder jeder Fremde, welcher nicht zur kaiserl. königl. französischen Armee oder zu einer mit dieser verbündeten gehört, muß seine Waffen, ohne Ausnahme, binnen hier und dem 25. Juny d. J. Abends vor 9 Uhr an einen von mir beauftragten Offizier überliefern. Dieser nimmt sie in Verbindung mit den von Seite des Magistrats delegirten Personen in Empfang und stellt, mit ihnen gemeinschaftlich, Quittung darüber aus. Jedes Individuum, bey welchem nach Ablauf dieser Frist noch Waffen gefunden werden, oder welches sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitationen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden. — Leipzig, den 24. Juny 1813. — Der General-Commandant Baron Bertrand.

II. Dem allerhöchsten Befehl Sr. königl. Majestät zufolge, sollen zu dermaliger Ergänzung der Armee von der Stadt Leipzig 196 Mann gestellt werden; hierbey aber die bisherigen Befreyungen der Handwerksmeister und Bürger, welche ihre Profession nicht betreiben; der Handwerkslehrlinge, welche nicht mehr im ersten Lehrjahre stehen; der dem Nahrungsstande nicht unentbehrlichen Manufacturisten, Fabrikanten und Professionisten; der bey Kauf und Handelsleuten in der Handlung stehenden Diener; Lehrburschen, Marktheifer und Hausknechte; so wie der Kauf- und Handelsleute selbst, welche den Handel aufgegeben, oder durch Falliment verloren haben; der Künstler, (mit alleiniger Ausnahme derer, welche es in der Malerey, Bildhauer-Kupferstecher oder Tonkunst bereits zu einer vorzüglichen Fertigkeit gebracht haben) der Livreebedienten und anderer bey Privatpersonen dienenden Burschen, Gehülfen, Kutscher und Jäger; der Mühlknappen, auch derer, welche das Mühlwerk richten; der ihre Profession nicht unausgesetzt betreibenden Polirer von den Maurern und Zimmerleuten: der einzigen Söhne solcher Einwohner, deren Aeltern noch nicht über 60 Jahr alt, oder durch Krankheit und körperliche Gebrechen ihre Nahrung zu treiben nicht gehindert sind; der aufliegenden Studenten und über 22 Jahre alten Schüler, nicht weiter statt finden." — Es hat sich daher zu schuldiger Befolgung dieses höchsten Befehls sämmtliche in der Stadt Leipzig und deren Vorstädten befindliche, unter unsere Gerichtsbarkeit gehörige junge Mannschaft von 18 bis 32 Jahren, in so fern ihnen keine gesetzliche Befreyung zusteht, (hier folgen die zur Stellung bestimmten Tage) in dem Polizeyamte allhier unausbleiblich einzufinden, und zur Untersuchung und Aushebung zu stellen, auch nach Befinden weitern Bescheid zu erwarten; wobey sie zugleich nach Vorschrift des allerhöchsten Befehls bedeutet werden, daß die Austretenden, oder ungehorsamlich ausbleibenden Bursche, nach ihrer Wiedererlangung, dafern sie zum Militärdienste tüchtig befunden werden, sofort an die nächste Garnison als Recruten abgeliefert, die untüchtig befundenen aber, wenn sie wirklich ausgetreten gewesen, mit 14tägigem, wenn sie hingegen ungehorsamlich außengeblieben, mit 8tägigem Gefängniß, oder nach Befinden mit einer verhältnißmäßigen, zur Invalidenkasse einzusendenden Geld-Buße bestraft werden sollen. Uebrigens haben diejenigen, welche bey früheren Rekrutirungen mit kreisamtlichen Zeugnissen ihrer Untüchtigkeit versehen worden sind, diese Zeugnisse zu produciren. — Die rechtliche Denkungsart der hiesigen Bürger und Einwohner läßt erwarten, daß sie und ihre Söhne dieser von Sr. königl. Majestät den jetzigen Zeitumständen angemessen befundenen Einrichtung sich willig unterwerfen, und durch pünctlichen Gehorsam, der Anwendung unangenehmer Maaßregeln uns überheben werden. — Leipzig, den 23. Juny 1813. — Der Rath zu Leipzig.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 26. Juni. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: In Gemäßheit der von Sr. Exc. dem Hrn. Herzog von Padua an uns erlassenen neuern Befehle, sollen nicht allein diejenigen, die das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erworben haben, sondern auch die unter unserer Jurisdiktion stehenden Schutzverwandten gehalten seyn, in die Compagnien der Bürger einzutreten. Auch soll bey Bürgern und Schutzverwandten eine Befreyung von der Verbindlichkeit zur Bürgermiliz nur denen zugestanden werden, die bereits das 55ste Jahr des Alters zurückgelegt haben. — Diesen Modifikationen zufolge, haben sich diejenigen Bürger, die sich bey der am 20sten dieses Monats stattgefundenen Versammlung der Bürgerschaft nicht gestellet, mit alleiniger Ausnahme derer, die das 55ste Jahr des Alters erfüllet haben, ingleichen sämmtliche Schutzverwandte, die zwischen dem 20sten und 50sten Jahre des Alters stehen, ohne Ausnahme und Unterschied des Standes und ihrer bürgerlichen Verhältnisse, unfehlbar und bey unausbleiblicher Gefängnißstrafe zu kommendem Montage als dem 28. Juni des Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhaussaale einzufinden, und sich daselbst fernerer Anordnung zu gewärtigen. Darnach sich zu achten.

Der Rath zu Leipzig.

Preußen.

Der Burgsche Courier schreibt: „Seit acht Tagen kommen viele Truppen bey Dessau und Schönebeck über die Elbe, und gehen für die Zeit des Waffenstillstands in Kantonnirung. Auch in Zerbst und in der dortigen Nachbarschaft sollen 3000 Mann von den bisherigen Mühseligkeiten ausruhn. Von Magdeburg gehen viele Kanonen und Kriegsmittel zur Armee ab. In andern benachbarten Städten stehen jetzt keine Truppen, und ein Korps von 6000 Mann mit 40 Kanonen, welches zur Hauptarmee marschiren sollte, ist nach Braunschweig zurückgekehrt. Während des Waffenstillstands sind die Landthore von Magdeburg wieder geöffnet, und die Bauern besuchen mit Lebensmitteln den Markt."

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus Abo vom 14. (26.) April: „Zu Folge allerhöchsten kaiserl. Rescripts an den General-Gouverneur von Finnland, vom 6. (18.) July 1812, sind jetzt bereits alle gelehrten Anstalten in Finnland mit Lehrern der russischen Sprache hinreichend besetzt, um das Erlernen derselben in dieser Provinz zu befördern. In dem gedachten Rescript ist unter andern befohlen, daß diejenigen jungen Männer in Finnland, die in Kirchen-, Kriegs- oder Civildienst zu treten gesonnen sind, nach Ablauf von 5 Jahren, von der Zeit der Anstellung russischer Lehrer an gerechnet, einer öffentlichen Prüfung in dieser Sprache unterworfen werden sollen. Deßhalb ist der hiesigen akademischen Administration vom stellvertretenden Generalgouverneur, dem Hrn. General Grafen Armfeldt, vorgeschrieben worden, daß der genannte fünfjährige Termin vom 1. Mai des laufenden Jahrs beginnen soll, so daß nach Verlauf dieser Zeit kein Student von der akademischen Administration ein Zeugniß zur Uebernahme eines öffentlichen Amts erhalten soll, der sich nicht über die gehörige Kenntniß der russischen Sprache legitimiren kann."

Oestreich

Ein Schreiben aus Wien vom 14. Juny in der Gazette de France erzählt, Se. k. Hoheit der Herzog v. Sachsen-Teschen habe Tags vorher alle Erzherzoge bey sich zu einem Diner versammelt, die Kaiserin habe nicht eher als Abends kommen können, um an dem Feste Theil zu nehmen. Dasselbe sey dadurch um so interessanter geworden, da der Herzog von Sachsen-Teschen eben von Sr. Majestät dem Kaiser ein Schreiben sehr angenehmen Inhalts erhalten habe, wonach sich eine sehr günstige Stimmung zu den Friedensunterhandlungen bey den kriegführenden Mächten zeigen solle.

Der Magistrat zu Baden hat die neuerbaute Brücke von St. Helena durch eine Inschrift dem Erzherzog Anton, als einem der großmüthigsten Unterstüzer der abgebrannten Stadt gewidmet.

Se. Maj. der Kaiser hat dem in Siebenbürgen kommandirenden F. M. L. v. Stipsics das Kommandeurkreuz des St. Stephansordens verliehen.]

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Böhmen, vom 26. Juny. Vorgestern sind Ihre kaiserl. Hoheiten die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg von Opotschna nach Prag zurückgekehrt. Der Kaiser Alexander hat ebenfalls seine Rückreise nach Schlesien angetreten; Se. Maj. haben vorher die Festung Josephstadt besehen. Von einer Zusammenkunft Sr. russischen Maj. mit einer andern hohen Person während Ihres Aufenthalts in Böhmen hat man im Publikum nichts erfahren. Se. Maj. der Kaiser v. Oestreich hat nunmehr das Schloß Kosmanos bezogen. Man hat von Prag Meubles dahin geschickt. Von Wien sind mehrere Staatsbeamte zu Sr. Maj. berufen worden; unter andern der Hr. Kanzler, Graf v. Lazansky. Wir wissen hier von einem Kongreß zu Dresden oder Prag noch nichts als was auswärtige Blätter uns darüber berichten.

Vom 27. Juny. Dem Vernehmen nach ist nunmehr Gitschin zum Kongreßorte bestimmt. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich wird sich indeß zu Kosmanos aufhalten. Der Aufenthalt des Kaisers Alexander zu Opotschna hat im Ganzen zwölf Tage gedauert; auch der König von Preußen soll einige Tage daselbst gewesen seyn. Die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg werden nächstens von hier nach Töplitz abgehen, und nacher das Karlsbad besuchen.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 25. Juny enthält Folgendes aus Preßburg: Vorgestern ist das Prinz würtembergische Infanterie Regiment, welches beynahe zwey Jahre hier in Garnison lag, zu seiner weitern Bestimmung aufgebrochen.

Auch in diesem Jahre haben sich außerordentliche Naturereignisse in verschiedenen Gegenden Europa's gezeigt. So verspürte man den 5. Juny sowohl hier, als in Oedenburg und Innsbruck zu gleicher Zeit ein Erdbeben, welches jedoch nirgends Schaden verursachte. In Böhmen, im Elbogner-Kreise, war es an demselben Tage so kalt, daß ein Viertelellen hoher Schnee fiel, welcher 3 — 4 Stunden liegen blieb.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 3. Juli: Die Kreuzfahrer; ein Schauspiel in 5 Akten.

Sonntag, den 4. Juli: Der Sturm von Berberg; ein Ritterschauspiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2376. (3. c) Das dreygädige gut gebaute Haus des verstorbenen hiesigen Chirurgen Heinrich Zintgraf, mit dem darauf haftenden Baderecht wird auf Ansuchen der Vormundschaft der Zintgrafischen Kinder, unter obrigkeitlicher Leitung Freytag den 9ten künftigen Monats July, jedoch salva ratificatione, und zwar nach der bestehenden Verordnung vom 29sten Juny 1808 an einen Landarzt oder einen gemeinen Barbscheerer öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber belieben sich daher am obbestimmten Tag hierorts zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Actum den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

J. L. Abw.

Regnet, 1ster Assessor.

2413. Es sind zwey Zinscoupons mit Nro. 96. et 97. der für den 1. Febr. 1812 verfallenen Interessen der zwey k. Staatsobligationen dd. 11. August 1809. unter den nemlichen Numern verloren gegangen. — Der Finder beliebe selbige gegen Erkenntlichkeit im Comtoir der politischen Zeitung abzugeben, da sie ohnehin nach den getroffenen Vorkehrungen für jeden Finder unbrauchbar sind.

2400. Samstag den 26. Juni ging ein kleiner, weisser, halbgeschorner Polognefer-Hund verloren. Wem er zugelaufen ist, oder wer sonst Kenntniß davon besizt, wird ersucht, der Expedition dieser Zeitung gegen Erkenntlichkeit Anzeige zu machen.

2404. (2. b) Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönem Thurme ist ganz neu erschienen:

Sailer, Joh. Mich., Blicke des heiligen Paulus in die Tiefen der Weisheit; ein Versuch den Geist und Sinn des Apostels in christlichen Reden zu enthüllen. 8. Zweytes und drittes Zehend christl. Reden. Preis 1 fl.

München im Juli 1813.

2406. (3. b) Den 4. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Die 18te Ziehung in Nürnberg war Montag den 30. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

29 11 41 76 43

Die 19te Ziehung wird den 29ten Juli, und inzwischen die 105gte Münchner Ziehung den 10. Juli, und die 68ste Regensburger Ziehung den 19ten Juli, vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 159 — 5. Juli. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgenden Armee-Befehl, welchen wir hier im Auszuge liefern:

München, den 25. Juny 1813. Die unter dem Divisions-General von Raglovich im Felde stehende Division hat am 21. Mai bey Hochkirchen, und am 28. bey Hoyerswerda mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie, als Kavallerie und Artillerie, haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obwohl der größte Theil aus neugehobenen Konscribirten besteht, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. — Die Chevauxlegers fanden am 18. Mai bey Neukirchen, am 26. bey Hoyerswerda, und am 4. Juny bey Lukau noch besonders Gelegenheit, durch ihr muthvolles Benehmen die überlegene feindliche Kavallerie zurückzuwerfen, und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen. — Die Lieutenants Karl Rudersheimer — und Karl von Schmid vom 3. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl, Alban Mindler vom 5. Linien-Infanterie-Regiment, und Leopold von Strobel vom 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, blieben am 21. Mai bey Hochkirchen auf dem Felde der Ehre; der Kapitän des letztern Regiments und Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion, Adam Hebel, endete am 3. Juny zu Bautzen an den Folgen der am 21. Mai bey Hochkirchen empfangenen Wunden sein Leben. — Der Oberst des 1sten Lin. Inf. Reg. König, Johann Baptist Graf Waldkirch wurde mit der Normalpension in die Ruhe versetzt. — Des Prinzen Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden, Oberstinhaber des 3ten Lin. Inf. Reg. und des National-Chevauxlegers-Regiments, sind zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie ernannt.

Befördert werden: der Oberstlieutenant des 3ten Lin. Inf. Regiments Prinz Karl, Max Joseph Baron Saray, zum Obersten und Commandanten von Würzburg; der Oberstlieutenant des 13. Lin. Inf. Reg., Mathias Fortempé, zum Oberst im 4ten Lin. Inf. Reg Sachsen Hildburghausen; der Oberstlieutenant und Commandeur des 4ten leichten Infanterie-Bataillons, Karl Theobald, zum Oberst im 10. Lin Inf. Reg. Junker; der Oberstlieutenant und Adjudant des Generals der Kavallerie, Grafen Wrede, Johann Palm, zum Oberst des 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; der Oberstlieutenant im 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Jakob von Washington, zum Oberst in diesem Regiment; der Oberstlieutenant und Kommandeur des 1sten leichten Infanterie-Bataillons, Franz Joseph von Hertling, zum Oberst des 1sten Lin. Inf. Reg. König; der Oberstlieutenant des Generalstabs Friedrich Jakob von Zentner, zum Oberst im Generalstabe; der Oberstlieutenant und Flügeladjudant Christian Baron Zweybrücken, zum Oberst in seiner bisherigen Stelle; der Major und Legionschef der Gendarmerie, Leopold Graf Taufkirchen, zum Oberstlieutenant in diesem Korps; der Major des 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Philipp Baron Reichlin, zum Oberstlieutenant im 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; der Major im 1sten leichten Infanterie-Bataillon, Karl v. Fick, zum Oberstlieutenant und Commandeur dieses Bataillons; der Major des 1sten Lin. Inf. Reg. König, Johann Nepomuck Baron Cronegg, zum Oberstlieutenant und Commandeur des 4ten leichten Infanterie-Bataillons; der Major des 6. Lin. Inf. Regiments Herzog Wilhelm, Karl von Bach, zum Oberstlieutenant im 13ten Lin. Inf. Reg.; der Major und Flügeladjudant, Konstantin Prinz von Löwenstein-Wertheim, zum Oberstlieutenant in dieser Stelle; der Kapitän des 1sten leichten Infanterie-Bataillons Fick, Max v. Sauer, zum Platzmajor in Ansbach; der Kapitän des 6ten leichten Infanterie-Bataillons Palm, Karl Abele, zum Major im 1sten leichten Infanterie-Bataillon Fick; der Kapitän des 4. Lin. Inf. Reg. Sachsen-Hildburghausen, Karl Veit Fuchs, zum Major im 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm; der Kapitän des 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, Peter Morlock, zum Major im 1. Lin. Inf. Reg. König; der Rittmeister des 3ten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, Friedrich Baron Mageri, zum Major im 6. Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven ic.

Der General der Kavallerie, Graf Wrede, und der General der Artillerie, von Triva, sind zu Großkreutzen des Zivil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone; der kaiserl. französische Reichsmarschall, Herzog v. Reggio, zum Großkreutz; der kaiserl. französische Brigadegeneral, Baron Le Jeune, zum Kommandeur, — und der Adjudant-Kommandant Le Bel; der Oberst Le Tellier; die Eskadronschefs Jaquominot; La Chaise; de Bourset; de Cramayel; dann die Kapitäns La Marre, und Thermes, zu Rittern des Militär Max-Joseph-Ordens; ferner: der Kapitän im General-Stabe, Eduard Baron Völderndorff, zum Offizier, und die Obersten, Max Graf Seyssel d'Aix, vom 4. Chevauxlegers Regiment König, Karl Joseph Hausmann, vom 8. Lin. Inf. Reg Herzog Pius, die Majors, Wilhelm Joseph von Fortis, vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon, und Adam Marabini, vom Artillerie-Regiment, dann der Oberlieutenant Theodor Joseph Michels, vom 5. Lin. Inf. Reg., zu Rittern der Ehrenlegion, endlich der Kapitän im Generalstabe, Karl Wilhelm v. Heideck, zum Ritter des königl. spanischen Ordens ernannt.

Max Joseph.

v. Triva.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende, bey Ihrer Majestät der Kaiserin eingegangene Nachrichten von der Armee vom 21. Jun.:

„Das 3te Korps unter Anführung des Fürsten Poniatowski, welches durch Böhmen marschirt war, ist bey Zittau in der Lausitz angekommen. Dieses Korps ist 18,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Kavallerie. Man hat alle nöthigen Befehle gegeben, um seine Bekleidung zu vervollständigen, und ihm alle etwanigen Bedürfnisse zu liefern. Se. Majestät besuchten am 20. Pirna und Königstein. Der vom Könige von Dänemark abgeschickte Präsident v. Kaas hat seine Abschiedsaudienz erhalten und Dresden verlassen. Die nach Schillschem Muster errichteten preußischen Freikorps fuhren auch nach dem Waffenstillstande fort Kontributionen beyzutreiben und einzelne Menschen gefangen zu nehmen. Man hatte ihnen den Waffenstillstand am 8. Juny bekannt machen lassen; aber sie erklärten, sie führten für ihre eigene Rechnung Krieg, und da sie bey diesem Betragen beharrten, so ließ man mehrere Kolonnen gegen sie aufbrechen. Der Kapitän Lützow, welcher eine dieser Banden kommandirte, blieb auf dem Platze, 400 seiner Leute wurden getödtet oder gefangen, und der Ueberrest zerstreut. Man glaubt nicht, daß es hundert dieser Brigands gelungen ist, über die Elbe zurückzukommen. Eine andre Bande, unter Anführung eines Capitäns Colombe, ist völlig umringt; und man hofft, daß in wenigen Tagen das linke Ufer der Elbe ganz von der Gegenwart dieser Banden befreit seyn wird, die sich alle Arten von Ausschweifungen gegen die unglücklichen Einwohner erlaubten. Der nach Küstrin geschickte Offizier ist zurück. Die Besatzung dieser Festung besteht aus etwa 5000 M., und hat nur 150 Kranke. Die Festung ist im besten Zustande, und auf sechs Monate mit Getreide, Reis, Gemüsen, frischem Fleisch und allen Bedürfnissen versehen. Die Besatzung hat sich stets im Besitze der Umgebungen der Festung bis auf 1000 Klafter weit behauptet. Der Kommandant hat diese vier Monate hindurch nicht aufgehört an Verstärkung seiner Artillerie und der Befestigungen der Stadt zu arbeiten. Die ganze Armee kampirt. Diese Ruhe bekommt unsern Truppen sehr wohl. Die regelmäßigen Reisaustheilungen tragen auch viel zu Erhaltung der Gesundheit des Soldaten bey." (Nun folgen Berichte des Kommandanten, Barons Fornier d'Albe, und des Befehlshabers des Genies, Majors Blanc, vom 10. Juny, über die Vorgänge zu Küstrin seit dem 13. Febr. d. J. Wir werden das Wesentliche davon nachtragen.)

Das Depot der spanischen Kriegsgefangenen zu Bar sur Ornain besteht in diesem Augenblicke aus 439 Offizieren von allen Waffengattungen, aus 15 Kadetten, 26 Soldaten und 48 Weibern oder Kindern, beysammen aus 528 Individuen. Zu St. Michel traf vor Kurzem ein Transport von 400 spanischen Gefangenen ein, um dort zu bleiben.

Zu Bayonne wurde am 13. May, auf den Spruch eines Kriegsgerichts, der Wachtmeister Salha vom 1sten Husarenregiment, der zum Feinde übergegangen war und gegen Frankreich die Waffen getragen hatte, füsillirt.

Eine zu Versailles auf Befehl des Grafen Hullin niedergesetzte Militärkommission verurtheilte einen gewissen Allot, der Brigandage in den Departements der Maine und Loire und der Niederloire angeklagt, zum Tode, und die Sentenz wurde am nemlichen Tage vollzogen.

Talma war von Bordeaux, wo er nur zweymal hatte auftreten können, nach Paris zurückgekommen, und Demoiselle Duchesnois wurde von Lyon täglich erwartet.

Der Divisionsgeneral und kaiserliche Aide de Camp, Graf Lemarrois, bisheriger Gouverneur von Wesel und dem Großherzogthum Berg, war von da nach Magdeburg abgegangen, zu dessen Gouverneur er dem Vernehmen nach bestimmt ist.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Mainz vom 28. Juny:

„Der Truppenmarsch durch unsere Stadt ist fortwährend außerordentlich stark. Seit einiger Zeit zieht vorzüglich viel Kavallerie durch. Man bemerkte mehrere provisorische Regimenter, die aus der in den Depots des Innern liegenden Mannschaft gebildet sind. Dieses Zusammenstoßen bezeugnet den aus dem Marsch einzelner Detaschementer entstehenden Unbequemlichkeiten. Allein trotz des zuweilen bunten Aussehens dieser Regimenter, bewundert man gleichwohl ihre treffliche Haltung, und nach der Art, wie diese Leute exerzirt sind, sollte man nicht vermuthen, daß sie von verschiedenen Regimentern seyen. Sobald sie bey der Armee ankommen, geht ihre Eintheilung in die Regimenter, zu denen sie gehören, leicht und in größter Ordnung vor sich. Nachrichten aus Metz und Straßburg zufolge kommen beständig Truppen daselbst an, die ihren Marsch sogleich weiter fortsetzen. Nach den von den Lokalbehörden getroffenen Vorkehrungen werden diese Truppenmärsche noch einige Zeit fortdauern. Der Hr. Herzog von Castiglione, welcher die Armee von Mainz kommandirt, hat so eben sein Hauptquartier nach Würzburg verlegt. Dieses Korps ist schon sehr beträchtlich, und die verschiedenen Divisionen, woraus es besteht, sollen Frankfurt, Hanau, Aschaffenburg und Bamberg besetzen."

Durch ein kaiserl. Dekret aus Dresden vom 19. Juny wird der Graf Lacepede für ein Jahr, vom 1. July an gerechnet, zum Präsidenten des Senats ernannt.

Von dem zu Versailles errichteten 1sten Regiment Ehrengarden waren am 19. Juny vier Kompagnien vollständig equipirt nach Mainz abgegangen, und am 26. sollten eben so viele folgen.

Das Generalkonseil der Bank von Frankreich hat die Dividende für das erste halbe Jahr 1813 auf 39 Fr. für die Aktie festgesetzt. Als Reserve werden 4 Fr. 50 Zent. zurückgelegt.

Durch kaiserliche Dekrete sind der Präfect des Departements von Donnersberg, Baron v. St. André, zum Offizier der Ehrenlegion, dann der Generalsekretär der Präfektur dieses Departements, Ruelle, der Direktor der Rheinarbeiten, Sir und der mit Erbauung einer steinernen Brücke über den Rhein bey Mainz beauftragte Oberingenieur, Saint-Far, zu Rittern des Reunionsordens ernannt worden.

Die Straßburger Zeitung sagt unterm 28. Juny: „Der Durchzug der Truppen, die sich nach Mainz wenden, durch unsre Stadt dauert mit größter Thätigkeit und in ununterbrochener Folge fort. Vorige Woche bemerkten wir unter diesen Truppen ein Bataillon vom 64sten, ein andres vom 60sten Linienregiment, zwey Bataillone des 7ten und 8ten Regiments leichter Infanterie, und eine prächtige Abtheilung des 2ten Regiments reitender Artillerie. Die meisten dieser Truppen kommen auf dem Rheine an, und gehen gleich wieder auf dieselbe Art weiter: sie sind so frisch, als ob sie erst aus ihren Garnisonen kämen; alle sind vom besten Geiste belebt, und brennen vor Begierde, sich unter den Tapfern, die ihnen vorangegangen sind, auszuzeichnen."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 12. Juni. Aus dem gestern dem Parlamente mitgetheilten Traktate mit Schweden sieht man, daß unsre anfängliche Behauptung vollkommen gegründet war. Wir sollen Schweden helfen Norwegen den Dänen zu entreißen, bloß weil, wie man sagt, Schwedens geographische Lage diese Erwerbung fodert; hiernächst sollen wir ihm Guadeloupe abtreten, welches uns noch nicht gehört, denn eine eroberte Insel ist nicht als Eigenthum zu betrachten, bevor sie uns nicht durch einen Traktat definitiv überlassen ist. Unter allen Regierungen Englands nahm man stets weislich den Grundsatz an, daß im Kriege ge-

machte Eroberungen als Tauschmittel zu Erzweckung des Friedens zu betrachten seyen. Die größten Interessen hingen oft von der Art ab, wie über dergleichen Aequivalente disponirt wurde, und England erwirkte dadurch oft die wichtigsten Bewilligungen. Jetzt aber treten dessen unerachtet, und trotz des Beyspiels der weisesten Staatsmänner, die Minister die Insel Guadeloupe ab, und berauben sich so der Gelegenheit, daraus bey einer künftigen Unterhandlung mit Frankreich ein Aequivalent zu machen. Vor einiger Zeit wollten die Minister noch läugnen, daß sie Schwedens Besitznahme von Norwegen zu sanktioniren versprochen hätten; jetzt aber sehen wir aus dem Traktate, daß diese Verabredung in ihrer ganzen Häßlichkeit vorhanden ist. Schweden begehrt Norwegen, weil es ihm wohlgelegen ist; kein andrer Grund wird angegeben, und wir versprechen ihm bey der Besitznahme zu helfen. Die Wechsel, welche Hr. Thornton für den Dienst der schwedischen Regierung, in Kraft des Traktats vom 3. März 1813, auf unsre Regierung gezogen hat, betrugen bis zum 1. Juni 364,992 Pf. St. 5 Schill. 9 1/4 P. Der Courrier läßt sich wenig über die Vortheile und Beweggründe des Traktats mit Schweden aus. Er glaubt nicht, sagt er, daß man demselben unsererseits als ein Opfer betrachten könne; die Abtretung von Gouadeloupe sey sehr politisch, da sie Schweden unmittelbar mit Frankreich in Krieg verwickle. So übernehmen die Ministerial-Journale selbst die Mühe, das Gehässige unsrer Politik ans Licht zu setzen, und deren unrühmlichste geheime Triebfedern und Beweggründe zu entschleyern.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badensche Staats-Zeitung enthält Folgendes: Am 29. d. sind Ihre königl. HH. die jüngern königl. baierischen Prinzessinnen von München durch Karlsruhe nach Baden gereiset.

Oesterreich.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 26. Juni heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Als ein gutes Zeichen, daß die Friedensunterhandlungen glücklich fortgesetzt, und vielleicht bald zu einem gedeihlichen Ende werden gebracht werden, sieht man den Umstand an, daß heute dem Staatsminister Grafen von Metternich sein Silberservice nachgeschickt worden ist. Man sagt, daß von Seite der kriegführenden Mächte sowohl als des vermittelnden Hofs geprüfte diplomatische Männer ernannt sind, und zwar von Oestreich der Graf v. Metternich, von Frankreich der Herzog von Vicenza, von Rußland der Graf v. Stackelberg, von England der vormalige hannöverische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Hardenberg, und von Preußen der Freyherr v. Humboldt, um eine solide Basis ausfindig zu machen, worauf das ganze Friedensgeschäft gegründet werden soll. Sobald dieses geschehen ist, sollen die beyderseitigen Armeen ihre jetzigen konzentrirten Stellungen verlassen und in weitere Räume vertheilt werden. — Das vor einigen Tagen hier verbreitete Gerücht, daß der Graf v. Stadion wieder in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten treten werde, hat sich nicht bestätigt. — Die Königin Karoline von Sizilien, Tante unsers Kaisers, soll auf ihrer Reise nach Ungarn bereits in Konstantinopel eingetroffen seyn. — Die Truppenbewegungen um Wien dauern fort."

In öffentlichen Nachrichten aus Böhmen heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat sich am 25. Juni von Gitschin nach dem Schloße Kosmanos, unweit Jungbunzlau, begeben. Wenn der Friede nicht durch schriftliche Unterhandlungen zu Stande kommt, sondern ein Kongreß nöthig wird, dürfte vielleicht Gitschin zum Versammlungs-Orte ausersehen werden. Die Herzogin von Oldenburg soll jetzt entschlossen seyn, sich für den Ueberrest ihrer Kurzeit nicht nach Eger, sondern nach Baden bey Wien zu begeben. Der kaiserl. östreichische Oberststallmeister Graf Trautmannsdorf, der den Kaiser Alexander an der Gränze empfing, hat von ihm eine auf 16,000 Thlr. geschätzte Dose, mit dem kaiserlichen Bildniß geziert, zum Geschenk erhalten."

Der östreichische Beobachter vom 27. Juni erzählt: „Am 17. Juni ist der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf v. Metternich zu Opotschna angekommen, und am folgenden Tage wieder nach Gitschin zurückgereist. Se. kais. russische Majestät werden bis zum 23. in Opotschna bleiben, und sich sodann wieder über Nachod nach Ihrem Hauptquartier zu Peterswaldau zurück begeben. Nachrichten aus Gitschin zufolge war der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, einer erhaltenen Einladung gemäß, am 23. Juni nach Dresden abgereist, von woher Se. Exzellenz dem Vernehmen nach Sonnabends den 26. wieder in Gitschin eintreffen sollten."

Rußland.

Die Baireuther-Zeitung sagt: „Aus Rußland ziehen neuerdings viele Truppen in Eilmärschen zur Armee in Sachsen nach. Durch Petersburg marschirten laut Briefen vom 22. Mai damals täglich Truppen. Ueber den Nienen sind drey Floßbrücken geschlagen. Diese nachrückende Armee kommandirt der Fürst Rostopski, dessen Hauptquartier am 10. Juny zu Posen erwartet wurde. Die um die Mitte Mais durch Warschau gekommenen russischen Truppen kommandirte General Labanow. Zu Wilna sind drey Bauern gehenkt worden, die einen russischen Soldaten todtgeschlagen hatten. Zu Kowno wurde ein Edelmann erschossen, weil er Aufruhr anstiften wollte. Ein anderer Edelmann, welcher aufrührerische Gerüchte verbreitet hatte, mußte Spießruthen laufen."

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Juny. Unsere Staatszeitung enthält folgenden Artikel vom 18. Juny: „In einem Bulletin aus dem schwedischen Hauptquartier, welches in der Felddruckerey zu Stralsund erschienen, und in der Rostocker-Zeitung eingerückt ist, findet sich unter andern eine Stelle, daß nach Ankunft des Präsidenten Kaas im französischen Hauptquartier zu Harburg eine heimliche Uebereinkunft zwischen ihm und dem französischen Befehlshaber daselbst getroffen worden sey, zu Folge welcher die dänischen Truppen in Verbindung mit den französischen die Stadt Hamburg angreifen und besetzen sollten, und daß deßhalb die schwedischen Truppen, welche in und bey der Stadt eingetroffen gewesen, hätten in Sicherheit gebracht und zurückgezogen werden müssen, weil sie bloßgestellt waren. Ferner wird in dem nämlichen Bulletin angeführt, der Präsident Kaas habe zu gleicher Zeit, als er mit dem Fürsten von Eckmühl unterhandelte, dem russischen General Tettenborn und dem schwedischen General (dessen Name nicht genannt wird) sagen lassen, der König von Dänemark sey bereit, 25,000 Mann dänische Truppen zu der schwedischen Armee stossen zu lassen, um einen allgemeinen Frieden zu bewirken, und Napoleons Uebergewicht zu schwächen. Man kann mit vollkommener Kunde des Zwecks der Sendung des Präsidenten Kaas, welcher darin bestand, sich in königlichen Angelegenheiten in des Kaisers Napoleon Hauptquartier zu begeben, versichern, daß er weder eine heimliche noch öffentliche Uebereinkunft in Harburg zu unterhandeln hatte, und daß er noch viel weniger ein Anerbieten der Art, wie es das schwedische Bulletin anführt, gemacht hat, welches eben so sehr mit den Absichten und der

Würde des Königs, als mit dem Verhältniß streiten würde, in welches sich die schwedische Regierung dadurch zu der dänischen gesetzt hat, daß sie Foderungen machte, die auf Zerreißung des die Zwillingsreiche verknüpfenden Bandes abzwecken. Der Präsident Raas weigerte sich, sich mit denen einzulassen, die von schwedischer Seite Vorschläge vorbringen wollten, deren Absicht bekannt ist. Da seine Weigerung alle Veranlassung benahm, einen Schatten auf das Benehmen seiner Regierung zu werfen, und man doch die Absicht hatte, Mißtrauen gegen dieselbe zu erwecken, so hat man, in der Hoffnung diesen Zweck zu erreichen, dem Präsidenten eine Aeußerung angedichtet, wozu die Lage der Dinge an der Gränze keine Veranlassung gab, und woraus überdas unter keiner Voraussetzung einige Frucht von der dänischen Regierung zu erndten war. Denn wenn das Einrücken der franz. Truppen in Hamburg durch Mitwirkung der dänischen erleichtert wurde, weil die geängstigten Einwohner um deren Vermittlung angehalten hatten, so fiel von selbst alle Ursache weg, zu den abziehenden Schweden zu stoßen." — Gestern wurde alle Kommunikation zwischen Schweden und Dänemark schwedischer Seits aufgehoben; das Gerücht spricht von Aufständen oder Verschwörungen, welche jenseits ausgebrochen seyn sollen; soviel scheint sicher, daß es in Schweden eine starke Partey gegen das vom Hofe ergriffene System gibt. Seit dem 10. Juni haben wieder verschiedene englische Kriegsschiffe und Konvoys den Belt passirt; bey Abgang der letzten Nachrichten lagen darin 2 Linienschiffe und ein Schif mit Kontreadmiralsflagge. — Zu Hamburg sind dem Vernehmen nach der v. Heß, der Buchhändler Perthes, der vormalige Maire Abendroth, und ein gewisser Fleischer Hauffs von der Amnestie ausgeschlossen, und nach Holstein geflüchtet. Der General Tettenborn soll Willens seyn, in englische Dienste zu treten, um nicht zu Beobachtung des Waffenstillstandes verpflichtet zu seyn. — Man behauptet, Lord Oakley sey englischer Seits bestimmt, als Gesandter am Friedenskongresse Theil zu nehmen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 6. Juli: Der Bruderzwist.

Freytag den 9. Juli: Graf Armand, der Wasserträger.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 5. Juli: Ränke und Schwänke; Lustspiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2418. Das unterzeichnete Amt hat in dem Versteigerungs-Proklam vom 1sten l. M. bekannt gemacht, daß die unter den Nrn. 17 bis 46. einschlüßig begriffene Realitäten an den bestimmten Tagen in dem Lazareth Gebäude zu Schwabing versteigert würden. Da aber manchen Kaufsliebhaber das gewählte Lokal wegen den darin befindlichen Individuen abschrecken, und dadurch die Konkurrenz vermindert würde, so will man, um diesem Hindernisse zu begegnen, hiemit öffentlich anzeigen, daß die im Lazareth-Gebäude zu Schwabing bestimmte Versteigerung im Amtslokale des h. Geistspital-Oekonomie-Gebäudes Nro. 581. vorgenommen werde.

München am 3. Juli 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

2421. In der Residenzgasse im Hoverischen Hause Nro. 32. werden Dienstag den 6. Juli unter den Effekten des Neapolitanischen Gesandten Columbrano verschiedene, wohl konditionirte, und mit schön vergoldeten Rahmen versehene Oelgemälde von verschiedenen Meistern:

Holbein, Cronach, Piccell, Rugentas, Griff, und noch mehrere schöne Stücke gegen sogleich baare Bezahlung Morgens von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

2407. Bekanntmachung.

Vom

Königlich-baierischen Landgericht Braunau am Inn im Salzachkreise

werden von den Schwem-Scheitern aus dem Gobernauser Wald an sehr guten ausgetrockneten weichen Holz

a) am Mittwoch den 21. July — im Holzgarten bey Hagenau

1000 öster. Klafter

b) am Donnerstag den 22. July im Holzgarten zu Dietfurth

1476 öster. Klafter

durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung abgegeben.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an den genannten Tagen Vormittags 9 Uhr in den bestimmten Orten zu erscheinen.

Braunau, am 25. Juny 1813.

Kuttner, Landrichter.

2415. Ein hiesiger Bürgersmann, noch in den besten Jahren, der ein ruhiges Gewerbe besitzt, welches aber wegen jetziger Zeitverhältniß sehr schwach geht, wünscht zu einer Nebenbeschäftigung in oder nahe bey der Stadt eine Stelle als Hausmeister, oder im Falle eine ähnliche, wobey sich obiger auf Verlangen mit hinlänglicher Caution und gutem Leinwath ausweisen kann.

2416. Auf künftiges Schuljahr wünscht eine sehr solide Familie einen oder auch zwey Studenten von honneten Aeltern gegen billige Bezahlung in Kost und Logis zu nehmen. O. Ü.

2417. Montag den 21. Juni ist ein goldener Reifring, unwissend wo, zu Verlust gekommen. Kennzeichen dessen ist: daß sich inwendig die Buchstaben J. C. S. mit der Jahrzahl 1807 befindet. Der Finder wird gebeten, selben gegen Erkenntlichkeit des Werths vom Ring, im Comtoir der politischen Zeitung abzugeben.

2406. (3. c) Den 4. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbrön, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Schrannen-Anzeige vom 3ten Juli 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1350	1254	90	22	14	—	—	—	10
Korn .	897	841	50	12	45	—	—	—	15
Gerste .	299	293	6	8	46	—	—	—	—
Haber .	549	468	81	5	25	—	—	—	7

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 159 der politischen Zeitung.

Edictal-Ladung.

2388. (3. a) In der Verlassenschaftssache des hier verstorbenen königl. Hoftheater-Regisseurs Franz Xaver Heigl, welcher 4 Söhne und kein Testament hinterließ, mangelt bis jetzt noch die Erklärung des einen dieser Söhne, nämlich des Schauspielers Max Cäsar Heigl über den Antritt der väterlichen Erbschaft.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthaltsort der dießortigen Gerichtsbehörde gänzlich unbekannt ist, und außerdessen die befragliche Verlassenschaft im gesetzlichen Wege nicht berichtigt werden kann, worauf die Gläubiger dringen; so wird obiger Schauspieler Max Cäsar Heigl binnen einer Frist von 6 Wochen, in Gemäßheit des bürgerl. Gesetzbuches, Theil 3, Cap. 1, §. 5, Nro. 8 durch gegenwärtige Ladung aufgefodert, sich entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt über den Antritt der väterlichen Erbschaft, wovon jedoch der Schuldenstand das Vermögen bedeutend übersteigt, bey Verlust derselben dießorts zu erklären.

Beschlossen, den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

von Vollmar.

Versteigerung.

2383. (3. b) Von der unterzeichneten Stelle werden die Weine des Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, bestehend in Madera, Constantia, Malaga, Cyper, Champagner, Burgunder, Tokayer, Würzburger, und Rheinwein, dann andern Gattungen, wie auch Arrac, Eau de Coignac, und verschiedenen Sorten Rosoglio an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber mögen sich also am 2. August d. J. und den übrigen hierauf folgenden Tagen von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Hopfnerischen Behausung am Ecke des Färbergrabens der königl. Hauptmauth-Halle gegenüber zu solchem Ende einfinden.

Actum den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München

Gerngroß, Director.

Hayder.

Versteigerung.

2382. (3. b) Donnerstag den 12. August wird bey Unterzeichneter Behörde Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner in der Neuhausergasse Hackenviertl Nro. 1089, welche vier Stockwerke hoch, und mit einem wegen seiner vortheilhaften Lage vorzüglich für einen Handelsmann geeignetem Ladengewölbe s. a. versehen ist, nebst dem vor dem Karlsthore im sogenannten Stachusgäßchen HjB. pro 27 entlegenen Garten und dazu gehörigen Wohngebäude, im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden überlassen, und dieses denn allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit vorläufig eröffnet, um an dem bestimmten Tage vor der hiezu niedergesetzten Kommission erscheinen, und ihre Anbote zu Prokokoll geben zu können.

Den 11 Juny 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Sepfried.

Edictal-Citation.

2381. (3. b) In dem Schuldenwesen des bürgerl. Handelsmanns Franz Xaver Hopfner hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passiv- den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstags bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813;
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November,

und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem der 2te Dezember festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termin die eine Hälfte (vom 2ten bis 16ten November inclusive (ad replicandum, und die andere Hälfte (vom 17ten November bis 2ten Dezember) ad duplicandum zu verwenden seye.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstagen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte, jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 11ten Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Sepfried.

Amortisations-Erkenntniß.

2395. Anton Rieger gewesener Bürger und Kornmesser dahier hat laut ausgestellter Rekognition vom 24. Jänet 1756 wegen verliehenem Stadtkastnerdienst 300 fl. bey der königl. Stadtkammer hinterlegt. Die 300 fl. gingen nach dessen Tode auf die hinterlassene Wittwe, und durch die weitere Verehelichung derselben an den Kornmesser Johann Ott, nach dessen Tode an die Kornmessers Wittwe Maria Anna Ott über.

Die Urkunde hierüber ist unwissend wie zu Verlust gegangen; dem unbekannten Inhaber derselben wurde daher vom 4. Dez. 1812 an gerechnet ein Termin von 6 Monaten ertheilt, inner dessen er die Urkunde um so gewisser bey Gericht vorzuweisen habe, als sie widrigen Falles für kraftlos erklärt werden wird.

Der Termin ist bereits verstrichen die Urkunde wurde binnen dem festgesetzten Zeitraume bey Gericht nicht vorgewiesen, sie wird daher hiemit als kraftlos erklärt.

Den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Goes.

Versteigerung.

2410. (3. b) Durch eine allerhöchste Entschließung vom 27sten April l. J. wurde das unterzeichnete Amt authorisirt, nachfolgende, dem Stiftungszweck entbehrliche und zur Disposition der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission überlassene Realitäten auf dem Weg der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

1) Die zwey sogenannten Dreyfaltigkeits-Städel hinter den Mauern;

2) der Holzgarten vor dem Iſarthor, worin ſich ein gemauertes Holzbehältniß befindet;
3) ein Acker von einem Tagwerk, und
4) ein Wiesgrund von 8 3/4tel Tagwerk, beyde in der Gemarkung des Landgerichtsſitzes Erding entlegen;
5) der ſogenannte Burger-Anger an der heil. Geiſtmühle außerhalb dem Einlaß von 3 5/8tel Tagwerk;
6) Der Fedl- oder Spielbauerhof zu Unterſendling, welcher folgendes in ſich faßt;
   a) das zweygädige Bauernhaus;
   b) eine Holzſchupfe, Wagenremiſe und Stallungen;
   c) den neugebauten Stadel;
   d) die gemauerten Schweinſtälle;
   e) einen Garten von beynahe zwey Tagwerken;
   f) an Aeckern 108 1/2 Tagwerke;
   g) an Wieſen 21 1/4tel Tagwerk;
   h) an Holzgrund 31 Tagwerke;
7) die Schwaige, der Kaſten genannt, unweit Forſtenried, welche beſteht:
   a) in dem Bauernhauſe mit dem Viehſtall;
   b) in einem Stadel mit einer kleinen Ochſenſtallung;
   c) in einer Holzſchupfe und Wagenremiſe;
   d) in einem kleinen Wurzgarten von 2000 □Schuh;
   e) in einem Anger von 40 Tagwerken des beſten Grundes;
   f) in 29 Tagwerken guter Feldgründe;
8) der in Ebenhauſen Landgerichts Dachau befindliche Zehend-Stadel von Holz, wobey auch ein kleines Zehendträgerhäuschen ſich befindet;
9) ein kleiner Zehendſtadel zu Arzbach, an jenen des Zehend-Bauern angebaut, im nämlichen Landgerichte;
10) ein Zehendſtadel zu Mehbach Landgerichts Erding, worin ſich zugleich ein Stall auf zwey Pferde befindet;
11) ein kleiner hölzerner Stadel zu Kirchheim, Landgerichts München;
12) ein Zehendſtädelchen zu Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg;
13) der Weſteranger vor dem Sendlingerthor zu 2 1/2 Tagw.;
14) ein zum obigen Anger gehöriger Theil, nebſt einem Dung-Plätzchen, zu 1 1/2 Tagwerk 1966 □Schuh;
15) ein am Rennweg im Burgfrieden entlegener Acker zu 8 1/4tel Tagwerk 6213 □Schuh;
16) ein Acker am Nymphenburger-Kanal nächſt der Reiſſiſchen Bleiche zu 6 Tagwerke;
17) das ehemalige Benefiziatenhaus im Orte Schwabing;
18) ein kleiner Stadel daſelbſt;
19) zwey öde Brandſtätten, worauf zwey Söldnerhäuschen ſtanden, nebſt zwey kleinen Gärtchen zu 5/16tel Tagwerk;
20) ein Anger an der Moſacher-Straße, der obern genannt, zu 2 1/4tel Tagwerk 2475 □Schuh;
21) ein kleiner Garten in Schwabing zu 4672 □Schuh;
22) ein kleines Gärtchen bey dem Benefiziatenhauſe zu 1/8tel Tagwerk 1500 □Schuh;
23) ein Aeckerchen bey der Lungelmair-Bleiche zu 1/2 Tagw.;
24) ein Aeckerchen oberhalb dem Kanal nach Nymphenburg, zu 1/2 Tagwerk;
25) ein Aeckerchen, der lange Darm genannt, auf dem Renn-Weg zu 1/2 Tagwerk;
26) ein Aeckerchen beym Schanzl zu 1/2 Tagwerk;
27) ein kleines Krautfeld auf Bietersſtein zu entlegen zu 1/4tel Tagwerk;
28) Aeckergründe an der Straße nach Freyſing gelegen zu 2 7/8tel Tagwerk 2380 □Schuh;
29) der Acker hinter dem Haus zu Schwabing von 7 1/4tel Tagwerk 831 □Schuh;
30) ein Acker neben dem Zaun daſelbſt zu 5/8tel Tagw. 3412 □Schuh;
31) das lange Aeckerchen genannt zu 1 Tagw. 1445 □Schuh;
32) die ſogenannte Sommerlänge zu 1 7/8tel Tagwerk 188 □Schuh;
33) der obere Acker unterhalb dem Kanal, oder die 2te Länge genannt, zu 1 1/2 Tagwerk 4509 □Schuh;
34) ein Acker, die dritte Länge genannt, zu 1 3/8tel Tagw. 3941 □Schuh;
35) ein Acker, die vierte Länge, zu 5/8tel Tagwerk, 3575 Quadratſchuh;
36) ein Acker, welcher an den Kanal ſtößt, zu 1 1/4tel Tagw. 3525 Quadratſchuh;
37) ein Acker, der alte Neubruch am Kanal genannt, zu 7/8tel Tagwerk 972 Quadratſchuh;
38) ein Acker, der alte Neubruch, zu 1 3/8tel Tagw. 2442 Quadratſchuh;
39) der erſte Acker oberhalb dem Kanal zu 1 3/8tel Tagwerk 918 Quadratſchuh;
40) der zweyte Acker oberhalb dem Kanal zu 7/8tel Tagwerk 4268 Quadratſchuh;
41) der Acker bey der Hühnerhecke zu 8 Tagwerke 1293 Quadratſchuh;
42) ein Acker bey dem Holz zu 7 3/8tel Tagwerk 1879 Quadratſchuh;
43) die Sommerlänge im Konradshof zu 4 1/2 Tagw. 4679 Quadratſchuh;
44) ein Feld an der Moſacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 Quadratſchuh;
45) der ſogenannte Friedelacker zu 3 1/8tel Tagwerk 4313 Quadratſchuh;
46) Fünf Aecker 23 1/8tel Tagwerk 3763 Quadratſchuh haltend, in der Gegend von Schwabing nach Freymann zu.

Vorſtehende Realitäten werden nun an folgenden Tagen und an den hiezu beſtimmten Orten verkauft, als:

Am 7ten July die unter den Nummern 8 und 9 aufgeführten Realitäten in dem Markte Dachau bey dem bürgerl. Bierbräuer Weninger.

Am 11ten July, die unter der Nro. 11, in dem Wirths-Hauſe zu Kirchheim.

Am 13ten July, die unter den Nrn. 3, 4 und 10, im Orte Mahbach, Landgerichts Erding.

Am 17ten July, die unter der Nro. 12, im Orte Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg.

Am 19ten July die unter den Nrn. 1, 2, 5, 13, 14, 15 und 16, in der Amts-Lokalität des heil. Geiſtſpitals;

Am 20ſten July die unter der Nro. 6, auf dem Hofe zu Unterſendling.

Am 21ſten July, die unter der Nro. 7, auf der Schwaige Kaſten bey Forſtenried.

Am 22ſten July, die unter den Nrn. 17 bis 22 einſchlüßig.

Am 23ſten July, die unter den Nrn. 23 bis 28 einſchlüßig.

Am 24ſten July, die unter den Nrn. 29 bis 36 einſchlüßig.

Am 26ſten July, die unter den Nrn. 37 bis 46 einſchlüßig begriffene Realitäten, welche von Nro. 17 anfangend bis 46 in dem Lazarethgebäude zu Schwabing verſteiget werden.

Die Verſteigerung geſchieht durchgehends an den vorbezeich-

neten Tagen und Orten, jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Als vorläufige Bedingungen werden festgesetzt:

I.

An jedem der zum Verkauf bestimmten Tage wird mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags, und 5 Uhr Nachmittags, auf die in den Zwischenräumen versteigerten Realitäten, wenn entweder durch das höchste Anbot die Verkaufstaxe erstiegen, oder überstiegen ist, kein Angebot mehr angenommen.

II.

Die zu verkaufenden Realitäten gehen als freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum an den Käufer über, und bleiben von allen jenen Grundlehen oder zehendherrlichen Abgaben, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens gebildet haben, frey.

III.

Der Kaufschilling wird in 4 Fristen erlegt. Die erste Frist muß unmittelbar bey der Extradition abgeführt werden, weil diese nur dadurch bedingt ist, mithin ohne Erlage nicht erfolgen würde. Die übrigen drey Fristen müssen vom Tag der Extradition an, von 3 zu 3 Monaten bezahlt werden. An den ersten zwey Fristen wird die Hälfte baar, und die andere Hälfte in Wechsel oder Obligationen, der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission oder in den inzwischen ausgewechselten Anweisungen erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den bezeichneten Papieren entrichtet werden.

IV.

Die Kaufsliebhaber müßen sich über ihre Zahlungsfähigkeit entweder mittels Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle oder durch zureichende subsidiarische Caution ausweisen können, wenn ihre Vermögens-Verhältnisse nicht notorisch solid sind.

V.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, welche bey erzielter Verkaufstaxe schnell erfolgen wird.

Die besondern Verkaufsbedingungen werden sowohl bey der Versteigerung, als auch vorher auf Verlangen den Kaufsliebhabern bekannt gemacht.

Kaufslustige, welche die Realitäten vorerst in Augenschein nehmen wollen, belieben sich an das Amt zu wenden, wo sie an die geeigneten, hiezu bestimmten Personen angewiesen werden.

München am 1sten July 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Getreid-Versteigerung.

2412. (3. a) Nach einer höchsten k. Zentraladministrations-Entschließung vom 22. und eingetroffen den 28. laufenden Monats Juny werden die hier noch vorräthigen

circa 30 Schäffel Weitzen und
125 Schäffel Korn

nächsten Montag den 12ten July wiederholt zur Versteigerung gebracht; weßhalb man dieses öffentlich bekannt macht, und die Kaufsliebhaber einladet, am besagten Tage bey früher Amtszeit zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nachgebote werden keine angenommen.

Actum, den 28. Juny 1813.

Königlich-baierisches Kameralamt Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

2384. (3. c) Nach einem Vergleiche vom 24. Mai 1813 welcher zwischen Anton Schöpf von Kirchenbingarten und seinen sämtlichen Gläubigern abgeschlossen wurde, soll das Anwesen des Schöpf öffentlich verkauft, und aus den erlößten Kaufgeldern ein jeder Gläubiger pro rata bezahlt werden.

Dieses Anwesen, welches

1) aus den Brandstätten eines Hauses und Stadels,
2) aus 4 1/2 Tagw. Feldern,
3) aus 7 1/3 Tagw. Wiesen und
4) aus 2 Tagw. Waldung besteht, und auf 1390 fl. geseht ist, wird daher öffentlich zum Verkaufe feil gebothen, und am 13. July d. J. an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber mögen daher von diesem Anwesen nöthige Einsicht nehmen, und am 15. July vor dem unterz. Gerichte ihre Angebothe zu Protocol erklären. Zugleich wird bemerkt, daß mit den obigen Brandstädten, von denen der Stadel schon größtentheils wieder aufgebaut ist, auch die zugesicherte Brand Assecuranz Summe von 1200 fl. unter der Bedingung mit verkauft wird, daß besagte Brandstätten von dem Käufer mandat-mäßig aufgebaut werden müssen.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Schreyer.

Ediktal-Ladung.

2397. (3. a) In dem Schuldenwesen des Weinwirths Fötzlinger zum goldnen Bären in Regensburg, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angesetzt, nämlich

1. ad producendum et liquidandam der 17. July
2. ad excipiendum 19. August
3. ad concludendum 21 September

und zwar in der Maße, daß für das Conclusions-Verfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replick, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämmtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefodert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht

Fr. v. Berger.

Hauser.

Verkauf.

2386. Anton Frank, Aumüller bey Neufahren, haftet die dringendsten Federungen pr. 1514 fl., welche er inner dem ihm angedanten Selbstverkaufstermin nicht berichtigt hat, und da auch ein rechtskräftiges Urtheil vom königl. baier. Appellationsgerichte vorliegt, kraft welchem quoad quantum debiti verkauft werden muß; bereits wieder die Kreditorschaft andringt, so werden von seiner Besitznahme folgende Grundstücke öffentlich ausgeboten, als

33 Ausspann kontinuirliche Aeckergründe, die Ausspann auf 40 fl. im Schätzungswerthe.

2 1/2 Tagwerk Wiesen, genannt die Sägwiese.

Wer Luſt trägt zu kaufen, hat ſich mit Geld zu verſehen, und durch Zeugniſſe über Sittlichkeit auszuweiſen, ſodann

Donnerstag den 29. July Morgens 9 Uhr

im Wirthshauſe zu Neufahrn bey der Verſteigerungs-Kommiſſion einzufinden.

Actum den 18. Juny 1813.

Königlich-baieriſches Landgericht Pfaffenberg.
Liet. R. R. v. Scherer, Landrichter.
K. A. Edlbacher.

2396. (3. b) Anton Weber, Webersſohn von Altbremet in Böhmen, ſeines Gewerbes ein Webergeſell, ſtarb den 31. Okt. 1812 zu Kirchaſch und hinterließ gemäß gerichtlichem Inventarium Kleidungsſtücke zu 23 fl. im Werthe, und eine noch ſtreitige Aktivforderung von 150 fl.

Da ſich auf die bisher geſchehene gerichtliche Vorladung kein Erbe zu dieſer Verlaſſenſchaft rechtlich meldete, ſo will man die gegenwärtig unbekannten Erben unter der Eröffnung edictaliter vorladen, daß, wenn ſie ſich binnen 2 Monaten von heute an zur Erbſchaft nicht legitimiren, mit dieſer nach den Geſetzen verfahren werde.

Erding den 21. Juni 1813.

Königlich baieriſches Landgericht Erding.
Weindler.

Vorladung.

2414. Johann Heinrich Hann, Schloſſer und Bürgermeiſter im Markte Neukirchen beym heil. Blut dieſes Gerichts iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtaments am 10ten dieſes Monats verſtorben.

Zur Eröffnung und Publikation dieſes Teſtaments hat man auf Dienſtag den 3ten Auguſt l. J. eine Commiſſion angeſetzt, zu welcher hiemit alle diejenigen, welche aus was immer für einen Titel Anſpruch auf die Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Bürgermeiſters Hann zu machen gedenken, ſub poena aguiti hieher vorgeladen werden.

Actum, den 25ſten Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Kötzting
im Regen-Kreiſe.
In leg. Abweſenheit des k. Landrichters:
Donhauſer, Aſſeſſor.
Schwarz.

Bekanntmachung.

2307. (3. b) Um dem bittlichen Anſuchen der Ilgiſchen Relikten, zu Hackelberg wegen Amortiſirung einer auf ihren verſtorbenen Vater Anton Ilg zu Hackelberg lautenden, in dem paſſauiſchen Kameral-Schuldenbuch sub Nro. 1185 eingekommenen, aber zu Verluſt gegangenen a 3 1/2 pr. Cto. verzinslichen fürſtlich-paſſauiſchen Kameral Obligation pr. 300 fl. de dato 1ſten Dezember 1797 zu willfahren, wird der unbekannte Inhaber dieſer Urkunde aufgefodert, ſelbige binnen 6 Monaten um ſo gewiſſer bey dem hieſigen königlichen Landgericht vorzuzeigen, und ſich dazu gehörig zu legitimiren, als man ſie anſonſt für ungiltig und kraftlos erklären würde.

Signatum, den 25. Mai 1813.

Königlich-baieriſches Landgericht Paſſau.
Titl. Vorſtand legal verhindert:
Aſſeſſor Licent. Sturm.

Bey unterzeichnetem Comptoir ſind nachſtehende Karten um die beygeſetzten Preiſe zu haben:

Karte von Großbritannien und Irrland von Mannert à 54 kr.
England nach Carny, von Mannert. 54 kr.
Irrland von Stieler. 48 kr.
Atlas von Italien, neu gezeichnet und herausgegeben von einer Geſellſchaft Geographen. 23 Bl. 12 fl.
Italien von Mannert und Stieler in 6 Bl. 5 fl. 30 kr.
Italien in 3 Blättern 1811. 1 fl. 48 kr.
Italien von A. Stieler. 54 kr
Poſtcharte von Italien à 18 kr.
Italien kl. 12 kr.
Il Ducato di Venezia, astronomicamente e trigonomicamente delineata per ordine di S. M. C. I. R. ap. dal anno 1801 fino al anno 1805 dal di lei Stato maggiore sotto la direzione del Signor A. B. di Zach. 4 gr. Fl. Velin. Wien. 8 fl.
Hetrurien und der Kirchenſtaat, von Mannert. 54 kr.
Das Königreich Neapel von Mannert. 54 kr.
Daſſelbe à 18 kr.
Das Königreich Neapel. 2 Blat. 1 fl. 48 kr.
Karte der Schweiz von Mannert. 36 kr.
General-Karte von der Schweiz. 18 kr.
Karte von der Schweiz kl. 12 kr.
Poſtkarte von Baiern, von Collon. 2 fl. 24 kr.
Die baieriſche Monarchie, von Mannert. 2 Bl. mit illuminirter Bezeichnung der Landgerichts- und Rent-Amtsſitze à 2 fl. 24 kr.
Baiern, das Königreich, in 9 Kreiſe abgetheilt von Sotzmann. 54 kr.
Tyrol von Stieler à 54 kr.
Karte der Länder in Franken, den Main- und Rezat-Kreis enthaltend, v. J. Roppelt. 4 Bl. 2 fl.
Karte von Franken, enthält den Main- und Rezat-Kreis, das Großherzogthum Würzburg und Frankfurt von J. L. Späth. 54 kr.
Karte der Landgerichte des Rezatkreiſes und der Umgebungen von Nürnberg v. J. L. Späth 1812. 54 kr.
Diesſeits des Fränkiſchen Kreiſes um Nürnberg. 1799. 12 kr.
Karte des Fürſtenthums Eichſtätt à 54 kr.
Karte von Bamberg und Baireuth von Hammer. 1 fl. 12 kr.
Dieſelbe aufgezogen im Futteral. 2 fl. 30 kr.
Plan der Haupt- und Reſidenzſtadt München, herausgegeben von dem königl. baier. Topographiſchen Bureau, gröſstes Fol. Format. Velin. 2 fl. 24 kr.
Derſelbe verkleinert. 36 kr.
Plan des engliſchen Gartens bey München, herausgegeben von dem königl. topographiſch-ſtatiſtiſchen Bureau. 1 fl. 30 kr.

Zum auswärtigen Debit:

Topographiſcher Atlas von Baiern, herausgegeben vom königl. baier. Topographiſch-Statiſtiſchen Bureau in 126 Blättern groſs Fol. Velin. Davon ſind erſchienen:

1. München.
2. Münchens Umgebungen.
3. Wolfratshauſen. Jedes Blatt zu 2 fl. 24 kr.

Das Comptoir der Münchner polit. Zeit, als Landkarten-Niederlage.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 160 — 6. Juli. 1813.

Baiern.

München, den 5. July. Diesen Morgen hatte in dem nahe bey hiesiger Stadt gelegenen Uebungslager das erste große Exercitium im Feuer statt. Se. Excell. der Hr General der Kavallerie, Graf von Wrede, ließ eine ordentliche Schlacht formiren und die Truppen gegen einen fingirten Feind agiren. Unter andern glänzenden Manövers ließ der Herr General die Georgen Schweige von einigen Bataillons im Sturm wegnehmen. Die Truppen haben seit Kurzem an Anzahl bedeutend gewonnen und brennen von einem ächt patriotischen Eifer. Auch die Kavallerie ist nun zu einer Stärke von 22 Eskadrons angewachsen und von dem besten Geiste beseelt.

In Augsburg und der ganzen Gegend wüthete der Sturm am 30. Juny zwischen 7 und 8 Uhr Abends fürchterlich, und zersplitterte und entwurzelte mehrere Bäume. Auf der Straße nach Mindelheim warf er den Wagen des Mindelheimer-Boten um. Bey dem Sturz des Wagens fiel dem Boten, der darin saß, ein Faß auf den Kopf, und tödtete ihn.

Französisches Reich.

Der gestern erwähnte Bericht des Kommandanten von Küstrin lautet so: „Küstrin, den 12. Jun. Ich habe die Ehre, Ew. Durchlaucht den Empfang der Depesche zu melden, die mir durch den Kapitän-Adjoint Gentet eingehändigt wurde, und die ein Schreiben in geheimen Ziffern, Bulletins und Nachrichten von der Armee, so wie eine Abschrift des zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstandes enthielt. Den Befehlen Ew. Durchlaucht zufolge will ich nun die nähern Umstände von den vorgefallenen Ereignissen und von der gegenwärtigen Lage meines Kommando's anführen. Den 13. Febr. erhielt ich vom Prinzen Vicekönig einen Befehl, durch den mir angekündigt wurde, daß die Festung in Belagerungsstand erklärt sey. Den 14. des nemlichen Monats kamen mir durch den Kriegsminister die Befehle Sr. Majestät, durch Requisition und gegen Scheine allen nöthigen Proviant zusammenzuschaffen, und den 16. das Kommandantenpatent für mich zu. In diesen verschiedenen Zeitpunkten war meine Garnison zu unbeträchtlich, und der Feind stand zu nahe, als daß ich meine Requisitionen, so wie das Wegnehmen des Holzes und der Lebensmittel weit ausdehnen konnte. Den 18. wurde meine Garnison mit zwey illyrischen Kompagnien, einem Detaschement Schweizer, vier aus Frankreich kommenden Kompagnien und einer Kompagnie Artillerie verstärkt. Den 19. ließ ich Vieh in die Festung führen; ich ließ die Kähne, die ich wegen des Eises nicht alle wegschaffen konnte, anzünden. Am nemlichen Tage zog die Division Girard durch Küstrin, und ließ auf Befehl des Vicekönigs das 8te, aus Westphalen und Würtembergern bestehende Korps, unter Kommando des Generals Füllgraf, da. Den 21. ließ ich aus den nächsten Dörfern einige Pferde und Wagen, die ich zu meinen Arbeiten nothwendig hatte, wegnehmen; die Dörfer, wo ich dieß thun ließ, waren bereits von feindlicher Reiterey besetzt. Den 22. ließ ich die Vorstadt auf dem linken Ufer der Oder anzünden, an der Brückenschanze, die in gänzlichem Verfall war, arbeiten, und das Abtragen der Brücke über den Warthakanal vorbereiten, indem ich nur einen engen Raum zum Hinübergehen ließ. Den 25. gaben die Lieferanten des Hospitals den Dienst auf; Die Regierung war schon abgezogen. Ich schickte die mit Lebensmitteln nicht versehenen Einwohner fort, und ließ diejenigen, welche nützliche Handwerke trieben, zurück und unter Aufsicht halten. Als der Eisgang eintrat, erfolgte eine beträchtliche Ueberschwemmung um die Festung herum. Den 8. März war das Wasser schon wieder sehr zurückgetreten; ein Korps von 200 Kosaken kam bis an die großen Magazine, und wurde durch das Feuer der Reserven, die ich in der Nähe dieser Vorrathshäuser gestellt hatte, zurückgetrieben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die zweyte Klasse des Instituts hat zu Untersuchung des Projekts wegen des auf dem Mont-Cenis zu errichtenden Denkmals, die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Segur zu Kommissarien, und Herrn Renouard zum Suppleanten ernannt.

Hr. Gailhave, Mitglied der zweyten Klasse des Instituts, ist in hohem Alter zu Sezanx, und der geschickte Bildhauer Chinard zu Lyon gestorben.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 22. Juny. Se. Majestät der Kaiser und König haben durch ein Dekret aus Dresden, vom 18. dieses, den General Grafen von Hogendorp, einen Ihrer Adjudanten, zum Gouverneur von Hamburg ernannt. — Heute ist dieser General hier angekommen und hat sein Kommando angetreten.

In Berliner-Zeitungen wird erzählt, zu Hamburg hätten während der Anwesenheit der Russen einen Polizeykommissär und seine Frau die Knute bekommen, weil sie heimlich Franzosen beherbergt hätten.

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält folgende Artikel: Trient, den 24ten Juny. Gestern kam die Truppenkolonne unter den Befehlen des General Saliwerich hier an; sie hält heute Rast hier, und wird morgen ihren Marsch nach der großen Armee wieder fortsetzen. Schon vor einigen Tagen ging das 15. Husarenregiment dieser Infanteriekolonne voraus.

Mailand, den 27ten Juny. Gestern trafen die aus Frankreich kommenden Hrn. Divisionsgenerale Marcognet und Quesnel hier ein, deren ein jeder eine von den Divisionen der Observationsarmee kommandiren wird.

Mailand, den 29. Juny. Se. kaiserl. Hoheit der Vize-König ließ heute nach der Parade die königl. Garde vor einer zahllosen Menge von Zuschauern manövriren. Sowohl Infanterie als Kavallerie dieser Garde haben sich durch ihre schöne Haltung und Geschicklichkeit den Beyfall des Prinzen erworben.

Sachsen.

Die Baireuther Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 28. Juny: „Am 25. dieses Abends traf der kaiserl. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, hier ein, und stieg in dem Palais des nun aus Regensburg hieher zurückgekommenen östreichischen Gesandten, Fürsten Esterhazy, ab. Gleich Tags darauf ertheilte Se. Majestät der Kaiser Napoleon dem Grafen von Metternich eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte und nach deren Endigung mehrere Couriere abgefertigt wurden. Gestern speiste Letzterer bey Sr. Maj. dem König von Westphalen. — Nach Briefen aus Böhmen soll Se. Majestät der Kaiser von Oestreich sich von Gitschin nach Kosmanos begeben haben, um den Abgeordneten, welche zu dem Friedenskongreß nach Gitschin kommen sollen, Platz zu machen; dieses bedarf jedoch noch Bestätigung. — Der Kaiser Napoleon hat den ehemaligen Einwohnern von Bischofswerda zu einigem Ersatz ihres erlittenen Brandschadens hundert tausend Franken geschenkt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 30. Juny. Se. Excell. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observations-Armee von Baiern ist diesen Morgen von hier abgereist, um sich nach Würzburg zu begeben. Der Hr. General Menard, Chef des Generalstabs, begleitet Se. Excellenz. — Das 8te leichte und 45ste Linien-Regiment sind heute in Frankfurt eingetroffen. Diese beyden Korps machen einen Theil der Armee von Baiern aus. Das 45ste Regiment setzt morgen seinen Marsch nach Würzburg fort. — Das 9te Regiment Tirailleurs der Garde ist ebenfalls in unsern Mauern eingetroffen. Dieses Regiment begibt sich mit einem beträchtlichen Artillerie-Train auch nach Würzburg. — In unserer Stadt herrscht eine Thätigkeit und eine militärische Bewegung, wie zu Anfang des Feldzugs. Man fragt sich durch welchen Zauber man eine so zahlreiche und so schöne neue Armee hat erschaffen und versammeln können; man erkennt jenes voraussehende Genie, welches mit Blitzesschnelle seine siegreichen Legionen von den Ufern des Tagus an jene des Mains versetzt. — Gestern ist ein Transport von 4 Offizieren und 450 kriegsgefangenen Russen und Preußen hier eingetroffen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 2. July. Proklamation. Der Reichsmarschall Augereau, Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt, Würzburg, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meinungen ꝛc. ꝛc.

Soldaten! Unser Kaiser hat mir einen neuen Beweis seines Zutrauens gegeben, indem er unter meine Befehle 6 Divisionen gestellt hat, welche die Observationsarmee von Baiern ausmachen. Alle Truppen, die sich an diese Armee anschließen, sind schöner und älter, als jene, welche sich auf den Schlachtfeldern von Lützen und Wurtschen unsterblich gemacht haben, und die in so kurzer Zeit die trügerischen Hoffnungen unserer Feinde zu nichte zu machen wußten. . . . Soldaten! Ihr habt das Lob des Kaisers schon in den Schlachten von Ulm, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram und in den Feldzügen von Spanien verdient. . . . Ich hoffe ihr werdet des Rufes, den ihr euch erworben habt, würdig seyn. Soldaten! Erinnert euch der Lorbeern, womit euere Adler gekrönt sind. . . . Durch euere Tapferkeit habt ihr die Welt in Erstaunen gesetzt, erregt ihre Bewunderung durch euere Disciplin. . . . Befleckt nie jenen schönen Titel Franzose durch Plünderung und Verwüstung. . . . Ihr werdet stets an mir einen eben so gerechten als strengen Anführer finden. . . . Mehrere unter euch wissen dieses wohl. . . . Achtung für die Religion, für die Personen, für das Eigenthum, Liebe für den Souverain, für das Vaterland, und der Sieg wird unsere Anstrengungen krönen. — Im Feldlager bey Würzburg den 1. July 1813. — Augereau, Herzog von Castiglione.

Oesterreich

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 1. July. Se. k. k. Majestät haben damals, als Allerhöchstdieselben den Grafen Ugarte, mit Beybehaltung seiner Anstellung als oberster Kanzler, zum Staats- und Konferenzminister zu ernennen, und ihm zugleich das einstweilige Präsidium des Finanz-Departements zu übertragen geruhten, auch den Mährisch-Schlesischen Landes-Gouverneur, Grafen Lazansky, zum Hofkanzler bey der vereinigten Hofkanzley ernannt.

In Folge dieser gnädigsten Ernennung hat der Staats- und Conferenz-Minister, auch oberste Kanzler, Graf Ugarte, den neuen Hofkanzler, als Vorsteher der Hofkanzelley, dem Personale derselben, am 23. vor. Monats feyerlich vorgestellt, und ihm bey dieser Gelegenheit, die Geschäftsleitung der vereinigten Hofkanzelley übergeben.

Die hiedurch offen gewordene Stelle eines Mährisch-Schlesischen Landes-Gouverneurs, haben Se. Majestät dem vorigen Stellvertreter des Präsidenten bey der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, Grafen Latisch, verliehen.

Endlich haben Se. Majestät die durch Ableben des Grafen Wogna erledigt gewesene Vizekanzlersstelle bey der vereinigten Hofkanzley, dem bisherigen Vicepräsidenten bey der k. k. Hof-Kammer, Finanz- und Kommerz-Hofstelle Grafen Chorinsky, zu verleihen geruht.

Die Prager Zeitung vom 28. Juny sagt: „Se. Maj. der Kaiser befindet sich noch immer zu Gitschin. Der Kourierwechsel zwischen dieser Stadt und den beyden Hauptquartieren ist sehr lebhaft."

Unter den im Monat May bey der kaiserl. österreichischen Armee vorgefallenen Veränderungen bemerkt das offizielle Verzeichniß die Uebertragung des Kommando's über die Observations-Armee in Böhmen an den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, und die Uebertragung des Kommando's über die Armee in Gallizien an den Feldzeugmeister Fürsten Reuß. Der F. M. L. Graf Radetzki wurde Chef des Generalstabes bey der Armee in Böhmen.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 31. Jun. Aus Christiania wird geschrieben: „Der Vicestatthalter in Norwegen hat am 17. May Befehl ertheilt, die Signalstangen in Stand zu setzen, und bewachen zu lassen, um durch ihre Anzündung einen möglichen feindlichen Einfall ins Land zu signalisiren. Ebendeßhalb wurden die am Johannisabend in ganz Norwegen üblichen Freudenfeuer verboten. Se. k. Hoheit der Prinz Christian Friedrich erließ unterm 10. Juny aus dem Eisenwerk von Edswald nachstehende Proklamation: „An das norwegische Volk! Es ist eine Wahrheit, die man nicht genug erkennen kann, daß Sparsamkeit eine der ersten Bürgerpflichten ist, und wo kann man ihre Ausübung wesentlicher und wohlthuender in ihren Folgen denken, als in einem Lande, dessen Einwohner zum Theil der ersten Lebensbedürfnisse entbehren müssen? Haben Norwegen und seine würdigen Söhne noch keinen andern Feind zu fürchten, als den Mangel; nun wohlan! so laßt uns ihm bey Zeiten mit den Mitteln entgegengehen, welche uns bleiben. — Ich rede nicht zu dem achtungswerthen Volke, welches mit Vertrauen auf Gott und Treue gegen den König den Mangel erträgt, den es empfindet, und froh der Hülfe, welche die milde Hand der Natur und öffentliche Veranstaltungen ihm ertheilen, eine bessere Zukunft hofft; für dieses ist Sparsamkeit eine Nothwendigkeit. Dagegen ist diese meine Aufforderung an die Beamten, an die vermögenden Gutsbesitzer und Grundeigenthümer, und an die bemittelte Einwohner der Städte gerichtet. Bedenke, daß jeder Mundvoll, den Du und die Deinen mehr genießen, als sie bedürfen, Deinen leidenden Mitbürgern entrissen wird. Schränkt deßhalb mit unerschütterlichem Willen den Verbrauch des Brods und aller Mehlspeisen in euren Familien und unter euren Dienstboten ein. Eine größere Anzahl Dürftiger wird durch das, was ihr weniger gebraucht, Erleichterung finden und euch segnen. Geht euch untereinander mit einem guten Beyspiele voran; der Sparsamste unter euch ist in dieser Hinsicht der beste Bürger. Sowohl ihr Bewohner der Städte als des Landes benutzt die Hülfsmittel, welche die gütige Natur beym Mangel des Brodkorns angewiesen hat, und benutzt sie gleichfalls mit Sparsamkeit; dann werden die Wochen bald verschwinden, worin der Mangel uns noch heimsuchen kann, bis die göttliche Vorsehung uns mit der gesegneten Erndte hilft, welche man bald im ganzen Lande erwarten kann. (Unterz.) Christian Friedrich." — Am 27. May war feyerliche Versammlung der Gesellschaft für Norwegens Wohl in Christiania. Der Bischof Bech als Vicepräsident hielt eine Rede, worin er anzeigte, daß Prinz Christian als Präsident an die Stelle des abgehenden Prinzen Friedrich von Hessen treten würde. Prinz Friedrich nahm das Anerbieten an, als Ehrenmitglied mit der Gesellschaft vereinigt zu bleiben, und beyde Prinzen hielten bey dieser Gelegenheit Reden, die ihre Gefühle für König und Vaterland ausdrückten. Am 29. reiste Prinz Christian Friedrich nach Moß, ließ daselbst das norwegische Jägerkorps paradiren, und übernachtete im Eisenwerk, am 30. nahm er das Mittagsmahl in Tomb ein, und kam um 6 Uhr Nachmittags in Fredericksstadt an, wo die Festung salutirte und untersucht ward; die Bürgerschaft nebst dem Norderfieldischen Regiment paradirten. Um 8 Uhr begleitete er den Prinzen Friedrich bis zu dem Boote, auf welchem dieser sich einschiffte. Am 31. ward Revüe über die Truppen gehalten, die Festung Fredericksteen nebst allen öffentlichen Einrichtungen der Stadt besucht, und ein Diner zu Ston bey dem Grossier Carsten Tork eingenommen, wobey seine Gesundheit unter Kanonendonner und Gesang ausgebracht ward. Hierauf folgte ein Ball bis 3 Uhr Morgens. Am 1. Juny bereiste Se. Hoh. die nächsten Gränzen, nahm alle aus dem letzten Kriege bekannten Stellen in Augenschein, und kehrte darauf zur Stadt, Fredericksthald zurück, welche ein zahlreiches Mittagsessen veranstaltete. Am Ende der Mahlzeit ließ Ihre Hoheit noch den Becher zum Andenken des unvergeßlichen Prinzen Christian August, vorigen Kronprinzen von Schweden, rund gehen. Am 2. Juny manövrirte das Sönderfieldische Regiment, und die Reise ward durch Tistedallen nach Rive fortgesetzt, am 3. nach Roeden, am 4. zu dem im letzten Kriege bekannten Tafsland und Hougrim; um 10 Uhr Abends kam der Prinz in Kongswinger an. — Man hat in Norwegen geschärfte Maaßregeln zur Aufsicht über fremde Reisende ergriffen."

Helvetien.

In der zweyten Sitzung am 9. Juny geschah das Nämliche in Bezug auf heimathlos gewordene ältere Konvertiten und Proselyten, die nur von den Ständen Luzern, Zug, Schafhausen, Argau, Thurgau, Waadt, Schwyz und St. Gallen auf gleiche Weise, wie andere Heimathlose behandelt werden wollen. . . . Die Gesandtschaft von Bern eröffnete die durch ihre Regierung in Folge der vorjährigen Aufforderung von Seite

der Tagsatzung vorgenommene Abänderung ihrer Armenordnung, die, weil sie liederliche und ausschweifende Personen mit Verlust der Heimathrechte bestraft, eine den ganzen Bundesstaat gefährdende neue Quelle von Heimathlosigkeit zu werden schien. Die Versammlung fand zwar die vorgenommenen Aenderungen nicht genügend, überwies aber ihre nähere Prüfung an eine besondere Commission. . . . Die Ansprüche des Cantons Graubündten für Entschädigung wegen der außerordentlichen Lasten, welche die militärische Gränzbedeckung im Jahre 1809 ihm brachte, wurden abermals vorgetragen, aber auch wieder unentschieden gelassen, weil weder für noch gegen das Begehren sich eine absolute Mehrheit erklärte, indem mehrere Stände zwar entsprechen, aber dann zugleich auch selbst ähnliche Reklamationen vorzutragen geneigt waren.

In der dritten Sitzung am 10. Juny wurden die Verhältnisse der kapitulirten Schweizer-Regimenter in französischem Dienst und die Angelegenheit der Werbung für dieselben in Berathung genommen. Durch einmüthigen Schluß beauftragte die Tagsatzung den Landammann, den übrig gebliebenen Kriegern im kapitulirten Dienst den Dank und die Achtung der Nation für ihre während des letzten Feldzugs erprobte Tapferkeit, Disziplin und Hingebung zu bezeugen. Die Entschädigungen des eidgenössischen Commissärs auf dem Admissionsdepot in Besançon wurde um 1800 französische Franks vermehrt. Alles Uebrige auf die Regimenter und die Werbung Bezug habende ward an die Vorberathung einer Commission gewiesen. Dieses letztere geschah hinwieder auch mit der Angelegenheit der Conscriptionsfreyheit der in Frankreich angesessenen Schweizer, welche geltend zu machen immer schwieriger wird.

Die vierte Sitzung am 11. Juny war zunächst der Wiederaufnahme einer schon viejährigen Berathung der Frage gewidmet, ob dem Syndikat, als dem verfassungsmäßigen Richter über Zwiste zwischen den einzelnen Gliedern des Bundes-Staats, organische, seine Kompetenz und Prozedur näher bestimmende Gesetze sollen gegeben werden? Für Bejahung dieser Frage erklärten sich dießmal St. Gallen, Fryburg, Solothurn, Bündten und Argau; für ihre Verneinung, davon ausgehend, daß der Syndikat gleich der Tagsatzung eine oberste Bundes-Behörde sey, die von dieser letztern keine Gesetze zu empfangen habe, stimmten Luzern, Uri, Schwyz und Glarus. Die übrigen Stände trugen auf weitere Vertagung der Berathung an, welche dann auch mit 17 Stimmen beschlossen ward.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Uelzen, Rehburg, Limmer, Helmstädt, Hildesheim, Goslar und Amalienbad, im Königreich Westphalen, wurden vom 1. July an Sicherheitskarten eingeführt.

Edictal-Citation.

2200. (3. c) Gemäß des von der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises hergestellten Kautions-Capitals-Katasters wurde das von dem königl. Rath- und Landgerichtsschreiber von Klett dessen Amts-Vorfahrer Geshalder abgelößte ad 2 1/2 procento verintressirte Kautions-Capital ad 500 fl. unterm 26. April 1784. erlegt, abgelößt.

Dieses „Zessions"-Instrument ist unwissend wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen von dem Landgerichtsschreiber von Klettischen Erben wird dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde ein Termin von 6 Monaten von heute an gerechnet, ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewißer bey Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 30. April 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Hahn.

2396. (3. c) Anton Weber, Webersohn von Altbremet in Böhmen, seines Gewerbes ein Webergesell, starb den 31. Okt. 1812 zu Kirchasch und hinterließ gemäß gerichtlichem Inventarium Kleidungsstücke zu 23 fl. im Werthe, und eine noch streitige Aktivforderung von 150 fl.

Da sich auf die bisher geschehene gerichtliche Vorladung kein Erbe zu dieser Verlassenschaft rechtlich meldete, so will man die gegenwärtig unbekannten Erben unter der Eröffnung edictaliter vorladen, daß, wenn sie sich binnen 2 Monaten von heute an zur Erbschaft nicht legitimiren, mit dieser nach den Gesetzen verfahren werde.

Erding den 21. Juni 1813.

Königlich baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

2425. Man wünscht gegen eine sichere Hypothek eine Kapital von 2000 fl. auf ein in der Feuerassekurang eingetragenes ansehnliches Haus zur Ablösung zu erhalten. O. U.

2426. Auf ein in der Feuerassekurang eingetragenes ansehnliches Haus nebst einem Garten wunscht man als 2te Post 1000 fl. gegen eine sehr sichere Hypothek dargeliehnt zu erhalten. O. U.

2424. Ein Handelsmann der sich wegen seiner Solidität auszuweisen vermag, sucht in oder nahe außer der Stadt ein Haus oder Wohnung in Stift zu bekommen, worin nachstehende Lokalitäten enthalten seyn müssen — zu ebener Erde ein geräumiger heller Saal oder großes Zimmer 10 1/2 Schuh hoch, nebst 3 oder 4 hellen Nebenzimmern, weiters ein Logis dazu von 3 bis 4 Zimmern nebst Keller und Kasten ꝛc. und einen nahen Brunnen. O. U.

2423. Gegen billige Bedingnisse wird ein dauerhaft und bequem gebautes Haus, das eine eben so vortheilhafte als angenehme Lage hat, und sich gut verzinset, verkauft. — Dasselbe ist für einen Partikulier, der Stallung und anderer Bequemlichkeiten wegen, so wie für einen Gewerbsmann des vorbeyfließenden Wassers und des enthaltenden Locals gleich empfehlenswerth. O. U.

2419. (3. a) Der Kaufmann Margreitter in der Weinstraße empfiehlt sich mit frischen baierischen Mineralwässern von Kreuerau, Harteck und Wissau, den Krug à 20 kr. zur geneigten Abnahme Jedermann höflichst.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 160 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

2410. (3. 3) Durch eine allerhöchste Entschließung vom 27sten April l. J. wurde das unterzeichnete Amt authorisirt, nachfolgende, dem Stiftungszweck entbehrliche und zur Disposition der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission überlassene Realitäten auf dem Weg der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

1) Die zwey sogenannten Dreyfaltigkeits-Stadel hinter den Mauern;
2) der Holzgarten vor dem Isarthor, worin sich ein gemauertes Holzbehältniß befindet;
3) ein Acker von einem Tagwerk, und
4) ein Wiesgrund von 8 3/4tel Tagwerk, beyde in der Gemarkung des Landgerichtssitzes Erding entlegen;
5) der sogenannte Burger-Anger an der heil. Geistmühle außerhalb dem Einlaß von 3 5/8tel Tagwerk;
6) der Fedl- oder Spielbauerhof zu Unterfendling, welcher folgendes in sich faßt;
   a) das zweygädige Bauernhaus;
   b) eine Holzschupfe, Wagenremise und Stallungen;
   c) den neugebauten Stadel;
   d) die gemauerten Schweinställe;
   e) eine Garten von beynahe zwey Tagwerken;
   f) an Aeckern 108 1/2 Tagwerke;
   g) an Wiesen 21 1/4tel Tagwerk;
   h) an Holzgrund 31 Tagwerke;
7) die Schwaige, der Kasten genannt, unweit Forstenried, welche besteht:
   a) in dem Bauernhause mit dem Viehstall;
   b) in einem Stadel mit einer kleinen Ochsenstallung;
   c) in einer Holzschupfe und Wagenremise;
   d) in einem kleinen Wurzgarten von 2000 □Schuh;
   e) in einem Anger von 40 Tagwerken des besten Grundes;
   f) in 29 Tagwerken guter Feldgründe;
8) der in Ebenhausen Landgerichts Dachau befindliche Zehend-Stadel von Holz, wobey auch ein kleines Zehendträgerhäuschen sich befindet;
9) ein kleiner Zehendstadel zu Arzbach, an jenen des Zehend-Bauern angebaut, im nämlichen Landgerichte;
10) ein Zehendstadel zu Mezbach Landgerichts Erding, worin sich zugleich ein Stall auf zwey Pferde befindet;
11) ein kleiner hölzerner Stadel zu Kirchheim, Landgerichts München;
12) ein Zehendstädelchen zu Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg;
13) der Westeranger vor dem Sendlingerthor zu 2 1/2 Tagw.;
14) ein zum obigen Anger gehöriger Theil, nebst einem Dungplätzchen, zu 1 1/2 Tagwerk 1966 □Schuh;
15) ein am Rennweg im Burgfrieden entlegener Acker zu 8 1/4tel Tagwerk 6213 □Schuh;
16) ein Acker am Nymphenburger-Kanal nächst der Reissischen Bleiche zu 6 Tagwerke;
17) das ehemalige Benefiziatenhaus im Orte Schwabing;
18) ein kleiner Stadel daselbst;
19) zwey öde Brandstätten, worauf zwey Söldnerhäuschen standen, nebst zwey kleinen Gärtchen zu 5/16tel Tagwerk;
20) ein Anger an der Mosacher-Straße, der obern genannt, zu 2 1/4tel Tagwerk 2475 □Schuh;
21) ein kleiner Garten in Schwabing zu 4672 □Schuh;
22) ein kleines Gärtchen bey dem Benefiziatenhause zu 1/8tel Tagwerk 1500 □Schuh;
23) ein Aeckerchen bey der Lungelmair-Bleiche zu 1/2 Tagw.;
24) ein Aeckerchen oberhalb dem Kanal nach Nymphenburg, zu 1/2 Tagwerk;
25) ein Aeckerchen, der lange Darm genannt, auf dem Renn-Weg zu 1/2 Tagwerk;
26) ein Aeckerchen beym Schanzl zu 1/2 Tagwerk;
27) ein kleines Krautfeld auf Bietersstein zu entlegen zu 1/4tel Tagwerk;
28) Aeckergründe an der Straße nach Freysing gelegen zu 2 7/8tel Tagwerk 2580 □Schuh;
29) der Acker hinter dem Haus zu Schwabing von 2 1/4tel Tagwerk 831 □Schuh;
30) ein Acker neben dem Zaun daselbst zu 5/8tel Tagw. 3412 □Schuh;
31) das lange Aeckerchen genannt zu 1 Tagw. 1445 □Schuh;
32) die sogenannte Sommerlänge zu 1 7/8tel Tagwerk 188 □Schuh;
33) der obere Acker unterhalb dem Kanal, oder die 2te Länge genannt, zu 1 1/2 Tagwerk 4509 □Schuh;
34) ein Acker, die dritte Länge genannt, zu 1 3/8tel Tagw. 3941 □Schuh;
35) ein Acker, die vierte Länge, zu 5/8tel Tagwerk, 3575 Quadratschuh;
36) ein Acker, welcher an den Kanal stößt, zu 1 1/4tel Tagw. 3525 Quadratschuh;
37) ein Acker, der alte Neubruch am Kanal genannt, zu 7/8tel Tagwerk 972 Quadratschuh;
38) ein Acker, der alte Neubruch, zu 1 5/8tel Tagw. 2442 Quadratschuh;
39) der erste Acker oberhalb dem Kanal zu 1 3/8tel Tagwerk 918 Quadratschuh;
40) der zweyte Acker oberhalb dem Kanal zu 7/8tel Tagwerk 4268 Quadratschuh;
41) der Acker bey der Hühnerhecke zu 8 Tagwerke 1293 Quadratschuh;
42) ein Acker bey dem Holz zu 7 3/8tel Tagwerk 1879 Quadratschuh;
43) die Sommerlänge im Konradshof zu 4 1/2 Tagw. 4679 Quadratschuh;
44) ein Feld an der Mosacher-Straße zu 4 5/8tel Tagwerk 2222 Quadratschuh;
45) der sogenannte Friedelacker zu 3 1/8tel Tagwerk 4313 Quadratschuh;
46) Fünf Aecker 23 1/8tel Tagwerk 3763 Quadratschuh haltend, in der Gegend von Schwabing nach Freymann zu.

Vorstehende Realitäten werden nun an folgenden Tagen und an den hiezu bestimmten Orten verkauft, als:

Am 7ten July die unter den Nummern 8 und 9 aufgeführten Realitäten in dem Markte Dachau bey dem bürgerl. Bierbräuer Weninger.

Am 11ten July, die unter der Nro. 11, in dem Wirths-Hause zu Kirchheim.

Am 13ten July, die unter den Nrn. 3, 4 und 10, im Orte Matzbach, Landgerichts Erding.

Am 17ten July, die unter der Nro. 12, im Orte Siegertsbrunn, Landgerichts Ebersberg.

Am 19ten July die unter den Nrn. 1, 2, 5, 13, 14, 15 und 16, in der Amts-Lokalität des heil. Geistspitals;

Am 20sten July die unter der Nro. 6, auf dem Hofe zu Untersendling.

Am 21sten July, die unter der Nro. 7, auf der Schwaige Kasten bey Forstenried.

Am 22sten July, die unter den Nrn. 17 bis 22 einschlüßig.

Am 23sten July, die unter den Nrn. 23 bis 28 einschlüßig.

Am 24sten July, die unter den Nrn. 29 bis 36 einschlüßig.

Am 26sten July, die unter den Nrn. 37 bis 46 einschlüßig begriffene Realitäten, welche von Nro. 17 anfangend bis 46 in dem Lazarethgebäude zu Schwabing versteigert werden.

Die Versteigerung geschieht durchgehends an den vorbezeichneten Tagen und Orten, jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Als vorläufige Bedingungen werden festgesetzt:

I.

An jedem der zum Verkauf bestimmten Tage wird mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags, und 5 Uhr Nachmittags, auf die in den Zwischenräumen versteigerten Realitäten, wenn entweder durch das höchste Anbot die Verkaufstaxe erstiegen, oder überstiegen ist, kein Angebot mehr angenommen.

II.

Die zu verkaufenden Realitäten gehen als freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum an den Käufer über, und bleiben von allen jenen Grundlehen oder zehendherrlichen Abgaben, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens gebildet haben, frey.

III.

Der Kaufschilling wird in 4 Fristen erlegt. Die erste Frist muß unmittelbar bey der Extradition abgeführt werden, weil diese nur dadurch bedingt ist, mithin ohne Erlage nicht erfolgen würde. Die übrigen drey Fristen müssen vom Tag der Extradition an, von 3 zu 3 Monaten bezahlt werden. An den ersten zwey Fristen wird die Hälfte baar, und die andere Hälfte in Wechsel oder Obligationen, der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission oder in den inzwischen ausgewechselten Anweisungen erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den bezeichneten Papieren entrichtet werden.

IV.

Die Kaufsliebhaber müßen sich über ihre Zahlungsfähigkeit entweder mittels Zeugnisses der ordentlichen Gerichtsstelle oder durch zureichende subsidiarische Caution ausweisen können, wenn ihre Vermögens-Verhältnisse nicht notorisch solid sind.

V.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, welche bey erzielter Verkaufstaxe schnell erfolgen wird.

Die besondern Verkaufsbedingungen werden sowohl bey der Versteigerung, als auch vorher auf Verlangen den Kaufsliebhabern bekannt gemacht.

Kaufslustige, welche die Realitäten vorerst in Augenschein nehmen wollen, belieben sich an das Amt zu wenden, wo sie an die geeigneten, hiezu bestimmten Personen angewiesen werden.

München am 1sten July 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Getreid-Versteigerung.

2412. (3. b) Nach einer höchsten k. Zentraladministrations-Entschließung vom 22. und eingetroffen den 28. laufenden Monats Juny werden die hier noch vorräthigen

circa 30 Schäffel Weitzen und
125 Schäffel Korn

nächsten Montag den 12ten July wiederholt zur Versteigerung gebracht; weßhalb man dieses öffentlich bekannt macht, und die Kaufsliebhaber einladet, am besagten Tage bey früher Amtszeit zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nachgebote werden keine angenommen.

Actum, den 28. Juny 1813.

Königlich-baierisches Kameralamt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Ediktal-Ladung.

2397. (3. b) In dem Schuldenwesen des Weinwirths Fötzinger zum goldnen Bären in Regensburg, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angesetzt, nämlich

1. ad producendum et liquidandam der 17. July
2. ad excipiendum 19. August
3. ad concludendum 21 September

und zwar in der Maße, daß für das Conclusions-Verfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämmtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefodert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht
Fr. v. Berger.

Hauser.

2420. Bey Jakob Giel Buchhändler in München (Dienergasse Nro. 156 sind ganz neu zu haben:

Reinhard V. Predigten im Jahre 1812. Nach dessen Tode herausgegeben von C. A. Hacker. 35ter und letzter Band gr. 8. 1 fl. 48 kr.

— das nemliche in der Ausgabe für Minderbegüterte 1 fl. 30 kr.

Predigten über die sonn- und festäglichen Evangelien des ganzen Jahrs zur häuslichen Erbauung. Nach dessen Tode herausgegeben von Hacker. 4 Bände 9 fl.

Seida C. hist. statistische Beschreibung aller Kirchen-Schul-Erziehungs und Wohlthätigkeits-Anstalten von Augsburg. 2 Thle. 6 fl.

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern. 1 fl. 30 kr.

2422. Bey J. N. Schmetterer seel. Erben dahier sind diejenigen Sorten Rauch- und Schnupf-Tabak, welche bisher in der königl. baier. priv. Leimer-Tabak-Niederlage in der Löwengrube verkauft wurden, zu den billigsten Preisen und in besten Qualitäten zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 161 — 7. Juli. 1813.

Französisches Reich.

Am 28. Juny hielt der Senat unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers eine Sitzung.

Die dritte Klasse des Instituts hat zu Untersuchung der Projecte über das Denkmal auf dem Mont-Cenis die HH. Graf Laborde, Visconti und Quatremere de Quincy, die 4te Klasse den Baron Denon, und die Architecten Dufourny, Fontaine, Percier und Peyre, zu Kommissarien ernannt.

Zu Morlaix liefen am 21. Juny zwey englische Parlamentärs mit 103 Passagieren ein.

Paris, den 28. Juny. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 40 Centimen. Bankactien 1168 Fr. 75 Centimen.

Ueber die Ereignisse in und bey Hamburg bey Besitznahme dieser Stadt durch die Dänen und Franzosen enthält der Altonaer Merkur Folgendes aus Altona vom 3. Juny: Seit dem Sonntage, den 30. May, haben sich in unserer Nachbarschaft wichtige Veränderungen ereignet: Hamburg ist seit diesem Tage wieder der Hoheit Sr. Maj. des Kaisers Napoleon unterworfen, und die Stadt von französischen Truppen besetzt. Eine mehretägige Waffenruhe, in welcher von beyden Seiten nichts unternommen wurde, ging dieser wichtigen Katastrophe vorher. Schon am Mittwoch verließen die schwedischen Truppen die Stadt, und am Freytag auch das 2 Meilen entfernte Bergedorf; nur der Herr General von Boyen, nebst seinem Stabe, blieb noch in derselben zurück. Indessen wurden die Vertheidigungsanstalten von dem russischen General v. Tettenborn noch mit großem Eifer fortgesetzt, und die an den Thoren aufgeworfenen Verschanzungen ihrer Vollendung nahe gebracht, auch die Kanonen in dieselben aufgefahren. Sein Hauptquartier hatte er indessen nach einem Wirthshause, hart an der Gränze des dänischen Amtes Reinbeck, verlegt. In der Nacht vom Freytag auf den Sonnabend bemächtigten sich die Franzosen des Ochsenwerders, der nur durch einen schmalen Arm der Elbe vom festen Lande, bey den Vier-Landen, getrennt wird. Hierauf folgte in derselben Nacht eine neue heftige Kanonade auf die Stadt, die von halb 3 Uhr bis gegen 4 Uhr anhielt, (wobey viele Handbiggranaten in die Straßen fielen, die freylich nicht zündeten, aber doch an den Gebäuden keinen unbeträchtlichen Schaden anrichteten) und russ. Seits mit Lebhaftigkeit aus schweren Stücken erwiedert wurde. Am Sonnabend, den 29., rückte das Schleswigische Infanterieregiment, 4 Bataillons stark, unter dem Commando des Hrn. Obersten von Castonier in Altona ein, und es wurde an diesem Tage von allen Seiten viel parlamentirt. Die darauf folgende Nacht war durch die Bewegung unter dem dänischen Militär, das Auffahren einer schweren Batterie Geschütze, das Hin- und Herreiten der Ordonnanzen besonders für Altona sehr unruhig. Nur wenige Einwohner wagten es, in ängstlicher Erwartung der bevorstehenden Ereignisse, sich schlafen zu legen. Am andern Morgen erfuhr man, daß der General Tettenborn der Bürgerschaft in Hamburg erklärt habe, daß er bey der heranrückenden Uebermacht die Stadt nicht vertheidigen könne, und daß er darauf mit dem Ueberreste seines und dem größten Theile der neuerrichteten Korps auf der Straße nach Bergedorf abgezogen sey. Die Bürger wurden sodann durch einen Adjutanten Sr. Durchlaucht des Prinzen von Eckmühl aufgefodert, die Waffen niederzulegen, sich Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zu unterwerfen und bis zur Ankunft eines franz. Truppenkorps, zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in der Stadt, eine dänische Besatzung in ihre Mauern aufzunehmen. Alles dieses wurde von ihnen unweigerlich angenommen und bewilligt, und gegen Mittag zog ein bedeutendes dänisches Truppenkorps, Infanterie, Cavallerie und Artillerie in die Stadt, zu deren einstweiligem Commandanten der Hr. Oberst v. Waldeck ernannt wurde. Noch desselben Abends trafen die erwarteten französischen Truppen ein, und das dänische Militär nahm wieder seinen Abzug nach Altona. Die französischen Autoritäten sind seit dem wieder allmählig in Wirksamkeit getreten, und die Stadt genießt gegenwärtig einer vollkommenen Ruhe. Gestern haben die Bürger nach Aufforderung des Präfecten, Hrn. Baron von Breteuil, ihre Waffen und Pulvervorräthe abgeliefert."

„Daß während der letzten unruhevollen Wochen sehr viele der ruhigen Einwohner die Stadt verlassen, oder wenigstens ihre Familien aus derselben entfernt haben, und Hamburg in dieser Zeit vielleicht den vierten Theil seiner Bevölkerung verloren hat, ist sehr begreiflich; aber auch nicht zu bezweifeln, daß sie sich nach völlig wieder hergestellter Ruhe größtentheils wieder einfinden werden."

„Zwischen den abziehenden Russen und den heranrückenden Franzosen soll es noch in der Gegend von Bergedorf zu blutigen Gefechten gekommen seyn."

„Se. königl. Majestät haben den Hrn. Oberstlieutenant v. Aubert zum Kommandanten unserer Stadt ernannt.

Ferner liest man über die Ereignisse in der dortigen Gegend (im preuß. Corresp.) Folgendes aus dem Mecklenburgischen vom 16. Juny: Von Hamburg weiß man hier Folgendes: „Nachdem der General von Tettenborn mit seinen Truppen die Stadt verlassen, und die Bürgermiliz, nach einem gedruckten Aufrufe ihres Kommandeurs von Heß, die Waffen abgelegt hatte, rückten dänische und französische Truppen unter der Anführung des Grafen Erlon (Drouet) in die Stadt. Erstere zogen sich jedoch bald wieder zurück, und machten mehreren Franzosen Platz. Diese, nach einigen 3500, nach andern 5 bis 6000, bivouacquirten theils in, theils vor der Stadt,

auch bereiteten sie ihr Essen selbst. Der Fürst von Eckmühl befindet sich, der Sage nach, für gewöhnlich in Wandsbeck, und ist nur einigemal in Hamburg gewesen. Von getroffenen Verfügungen hört man zur Zeit noch nichts weiter, als daß die Kolonialwaaren, deren ganzen Werth unterrichtete Leute jedoch nicht über 200,000 Mark angeben, nach Wesel transportirt werden sollen. Uebrigens erwartet man über das Weitere, was Hamburg etwa treffen könnte, erst den Ausspruch des Kaisers Napoleon. Die Bank ist, wie selbst glaubwürdige Hamburger Kaufleute aussagen, längst in Sicherheit gebracht. Uebrigens fangen die Folgen von der Besitznahme Hamburgs bereits an, sich durch gänzliche Stockung des Kommerzes und großen Geldmangels in den Ostseestädten zu äußern. In Lübeck sind, nach Briefen von dorther, bey der versuchten Wiedereinsetzung des Maire, Unruhen unter dem Volke ausgebrochen, die jedoch ohne harte Maaßregeln gedämpft worden sind. — Die kombinirten Truppen in Mecklenburg unter dem Generallieutenant von Wallmoden stehen jetzt in und bey Boitzenburg, die unter dem General von Tettenborn in Lauenburg. Die schwedischen Truppen dagegen stehen in und um Rostock, Wismar, Schwerin, Neubuckow ꝛc. ꝛc. In Güstrow befindet sich ein Werbdepot für die englisch-deutsche Legion, und ein gleiches sollte in Rostock errichtet werden. Der dänische Consul befindet sich noch am letzterem Orte. — In Hagenow ist ein bösartiges epidemisches Fieber, dem Anscheine nach das polnisch-russische Faulfieber, ausgebrochen. Die fremden Truppen vermeiden jetzt den Ort.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes vom 29. Juny. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, datirt aus Dresden vom 24. Juny 1813, erhalten: Der mit dem Waffenstillstand beauftragte Offizier vom Generalstabe, Kapitän Planet, kam zu Danzig an. Er gelangte nur mit Mühe in die Festung, weil der Gouverneur, General Rapp, durch die zahlreichen, vom Feinde ihm täglich zugeschickten Parlementärs belästigt, erklärt hatte, daß er deren keinen mehr annehmen würde. Es kostete demnach dem Offizier viel Mühe, sich kenntbar zu machen. Es würde schwer halten die Freude zu malen, die seine Gegenwart bey der schönen und zahlreichen Garnison hervorbrachte, die weit davon entfernt ist, sich in dem Zustand einer belagerten Festungs-Garnison zu befinden, indem sie über alle Umgebungen Herr ist. Die Rationen, die während des Waffenstillstandes ihr abgereicht werden sollen, sind für den Tag auf 20,000 bestimmt, was von Seiten des Gouverneurs, wie billig, Reklamationen erregt. — Diese Garnison hat während der fünf monatlichen Blokade mehrmals Haubitzen in das feindliche Hauptquartier geworfen und so zu sagen, dasselbe belagert. — General Rapp hatte ein starkes Bataillon Fußgarde gebildet, das aus den sich in die Festung geflüchteten Ermatteten oder Erfrornen zusammengesetzt wurde. — Die Festung war für ein Jahr mit Lebensmitteln versehen. Kunstverständige versichern, daß sie über drey Monate nach eröffneter Tranchee sich hätte halten können, selbst wenn man das Belagerungsgeschütz des Feindes zu 200 Kanonen schätzen wollte, und ohne die durch die Ausfälle der Garnison den Belagerungsarbeiten verursachte Verzögerung in Anschlag zu bringen. Aber bis diesen Augenblick hatte der Feind Nichts das Vorhaben blicken lassen, ein so schwieriges Unternehmen zu wagen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Englishman vom 20. Juny. Nach Briefen aus Lord Wellingtons Haupt-Quartier vom 28. May war General Hill zur Armee gestoßen, und diese war im Vorrücken gegen den Douero, wo sich der Feind zum nachdrücklichsten Widerstand anzuschicken schien. Seine Hauptmacht steht bey Valladolid, Segovia ꝛc. Das Wetter wurde sehr heiß. Die Truppen werden dieses Jahr kampiren. — General Murray soll, wie man aus Alicante unterm 10. May schreibt, bey Tortose am Ebro eine Landung unternehmen, während Elio's, Roche's und Wittinghams Truppen die Avantgarde des Marschalls Suchet beschäftigen. Dieser Marschall verbreitet, was auch gegründet scheint, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten soll; auch hat er die vom Kaiser in Deutschland über die Russen erfochtenen Siege bekannt gemacht.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Englishman vom 20. Juny. Ein nach einer kurzen, nur 14tägigen Ueberfahrt von Memel zu Southampton eingetroffener Schiffer erzählt, der Kommodore der Station zu Gothenburg habe, in Folge beunruhigender Nachrichten aus der Ostsee, die Abfahrt des nach England bestimmten Convoys verschoben, und zu dem Ende jedem Schiff die Convoys-Instruction weggenommen. — Ein Brief aus Gothenburg meldet als Postscript: „Ein eben angekommener Courier bringt Nachricht, daß die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Dänemark entschieden sind.“ — Die Minister haben einen vom General Stuart unterm 2. Juny abgefertigten Courier erhalten, der dem Vernehmen nach bloß Nachricht von den eröffneten Waffenstillstands-Unterhandlungen bringt.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung meldet, die am 30. Juni Abends daselbst erfolgte Ankunft des Hrn. Herzogs von Castiglione und seines Generalstabes. Man errichtet verschiedene Lager von Baracken, um die Truppen, die im Herzogthum bleiben sollten, aufzunehmen.

Preußen.

Ueber die schon bekannten letzten Kriegsereignisse bey Leipzig enthalten die Allgemeine, Baireuther, Nürnberger u. a. Zeitungen auch noch Folgendes aus Zerbst vom 14. Juny: „Vor acht Tagen kam der russische General Graf Woronzow mit seinem Truppenkorps aus dem Lager vor Magdeburg hier an. Er ließ seine Infanterie auf Bauernwagen bis dicht vor Leipzig fahren, und vereinigte sich unweit Delitsch mit Gjernitscheff's Truppenkorps. Die Reuterey ging sogleich auf Taucha, woselbst, so wie in den benachbarten Dörfern, französische Kavallerie kantonnirte. Woronzow griff die Franzosen an, und suchte durch drey Kosakenpulks ihnen den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden. Bey diesem unvermutheten Ueberfall wurden einige Offiziere und Gemeine gefangen genommen, mehrere getödtet, und die übrigen zogen sich nach Leipzig zurück. Sogleich schickte der Herzog von Padua aus Leipzig einen Major mit der Nachricht vom Waffenstillstande dem General Woronzow entgegen, und ließ Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Da man russischer Seits den Waffenstillstand nicht glauben und gern Leipzig erobern wollte, so gab der Herzog von Padua die Generale Delamotte und Pierret zur Bürgschaft. Jemehr sich die russischen Truppen Leipzig näherten, und hörten, wie viel man dort an baaren Geldern und Kriegssachen den Franzosen hätte abnehmen können, desto höher stieg ihre Unzufriedenheit mit dem Waffenstillstand. Mehrere knirschten

mit den Zähnen, daß sie so viele Meilen umsonst marschirt waren, zwey Stunden zugesehen hatten, und nicht einmal einen Schuß thun durften. Nach vierstündigem Ausruhen kehrte das russische Korps nach Dessau zurück. Reisende geben die Zahl der Wagen, auf welchen die russische Infanterie vor Leipzig gefahren worden war, auf nahe an 800 an. Bey jedem Wagen waren zwey Bauernknech', die sich mit Stangen und Weghacken bewaffnet hatten, um Leipzig erobern zu helfen, weil ihnen die Russen einen Theil der Beute versprochen hatten. Seitdem kommen viele Truppen bey Dessau und Schönebeck über die Elbe, und gehen nach den benachbarten Städten und Dörfern auf die Zeit des Waffenstillstandes in Kantonnirung. Auch hier und in den benachbarten Dörfern sollen an 3000 Reuter und Fußvolk von den bisherigen Strapatzen ausruhen.

Preußische Blätter melden aus Königsberg vom 7. Juny: In diesen Tagen sind hier die verschiedenen Corps der kaiserlich-russisch-deutschen Legion eingetroffen und hierauf zu ihrer Bestimmung abmarschirt.

Ferner aus Rastenburg in Ostpreußen vom 9. Juny: Ein Korps von 70,000 Mann Russen marschirt gegenwärtig durch unsere Provinz. Vor einigen Tagen sind 19,000 Mann Russen die Gegend von Sensburg passirt. Gestern und heute haben wir hier ein Korps, und über Domnau, Schippenbeil, Wehlau und Königsberg, wie auch durch Pohlen finden gleichfalls Durchmärsche statt. — Diese Truppen kommen aus den entferntesten Provinzen Rußlands.

Oesterreich.

Die Baier...her-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 29. Juny. Das kaiserl. königl. niederösterreichische General-Commando hat unterm 24. dieses bekannt gemacht, daß auf hofkriegsräthlichen Befehl über die Lieferung an Reis, Seife, Zwetschken, Kümmel, Wacholderbeeren, Zucker, Milch, Bier, Zimmet und anderm Gewürz, dann Eyer und Citronen für die Feldspitäler aller Provinzen der Monarchie, wo man solche jetzt oder in der Folge aufzustellen fände (mit Ausnahme Böhmens, Galiziens und Ungarn) mit denjenigen, welche zu den besten Bedingungen sich herbeylassen, der Contract abgeschlossen werden soll.

Der österreichische Beobachter meldet: Einem heute erschienenen Circulare der kaiserl. königl. niederösterreichischen Landes-Regierung im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, zu Folge, haben Se. Majestät in der Absicht, den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahmsquelle auf dem Weg der indirecten Abgaben zu eröffnen, durch allerhöchste Entschließung vom 13. Juny dieses Jahrs festzusetzen geruht, daß die Einfuhr des Kaffees zur allgemeinen Verzehrung, gegen die Entrichtung eines Consumozolls von 60 Gulden. W. W. für den Centner Kaffe Netto und ins Besondere eines Zuschlags von 30 Procent für den Centner Netto vom 1. Julius dieses Jahrs an gestattet seyn soll.

In öffentlichen Blättern ist wiederholt die Rede davon, daß nach der Rückkehr des Grafen Metternich nach Gitschin, auch der Herzog von Bassano und die übrigen Minister der kriegführenden Mächte sich daselbst einfinden würden.

Nach der Würzburger-Zeitung soll die Musterung der Landwehr in Böhmen auf den 10. July festgesetzt seyn.

Wien, den 30. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 152 5/6., zwey Monate 151 7/8tel; Conventionsmünze 153 1/8tel.

Am 1. July war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 29.

Dänemark.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Copenhagen vom 21. Juny. Den Präsidenten v. Kaas begleitet nach Dresden der Kammerjunker v. Koß, statt des Grafen Baudissin, der sich in die Festung Friederichsort bey Kiel begeben mußte. Graf Christian Bernstorff, Gesandter in Wien und vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll als dänischer Gesandter zum Friedenskongreß in Prag bestimmt seyn. Vor einigen Tagen traf ein schwedischer Parlamentär hier ein. Das dänische Korps an den Gränzen steht jetzt unter den Befehlen des Fürsten von Eckmühl. Der Kronprinz von Schweden befindet sich noch ruhig in Stralsund, da er bisher vergeblich ein Korps von 30,000 Russen erwartete, welches zu seinen Schweden stoßen sollte, jetzt aber durch die letzten Ereignisse gezwungen worden ist, zu der Hauptarmee in Schlesien zu marschiren. — Die bekannte Ritterakademie zu Sorde ist, nebst der Bibliothek und allen Instrumenten, abgebrannt. — Der König hat den Armen in Friederichsberg 50 Tonnen Korn geschenkt. — Man hat bey Kopenhagen ein russisches Dampfbad außerhalb der Thore angelegt. — Se. Maj. der König gedenkt in dieser Woche Spezialrevüe über die in der Hauptstadt und den umliegenden Gegenden versammelten Truppen zu halten: Montag den 21. Juny um 7 Uhr Morgens über das Leibregiment leichter Dragoner, um 9 Uhr über das Leibregiment Reiter, um 5 Uhr Nachmittags über Prinz Ferdinand Dragoner; Dienstag den 22. um 7 Uhr Morgens über das seeländische Reiter-Regiment, um 9 Uhr über die Uhlanen- und Husarenregimenter, um 5 Uhr Nachmittags über das Fühnische leichte Dragoner-Regiment; Mittwoch den 23. um 7 Uhr Morgens über das dänische Leibregiment zu Fuß, um 9 Uhr über das norwegische Leibregiment zu Fuß; Donnerstag den 24. um 7 Uhr Morgens über Sr. Majestät eigenes Regiment zu Fuß, um 9 Uhr über das 2te Jütische Infanterie-Regiment, um 5 Uhr über die Leibgarde zu Pferde, um 7 Uhr über die Leib-Garde zu Fuß; Freytag den 25. um 7 Uhr über das holsteinische Infanterie-Regiment, um 9 Uhr über die Kopenhagener Infanterie- und Marineregimenter. — Die Anzahl aller Lernenden auf den gelehrten Schulen unsers Reichs war zu Anfang dieses Jahrs 1033, wovon 862 in Dänemark und 171 in Norwegen. Auf den meisten wird jetzt auch Unterricht im Schwimmen ertheilt. — Der Bibliothekssekretär Wolbeck und der Professor Wedel Simonssen sind gegenwärtig auf einer antiquarischen Reise durch die dänischen Staaten begriffen. Der Justizrath Thorlacius hieselbst hat an das Museum für Alterthümer 76 Stücke eingesendet; sie bestehen großentheils in Waffen, namentlich in Hammern, Bogen und Pfeilen, Speeren, Harnischen, Harpunen, Trinkhörnern, Opfergeräthschaften und zwey altnordischen Götterbildern. — Vorgestern begann die Brunnenzeit im Thiergarten, zwey Meilen von hier, und dauert 4 Wochen. — Die Regierung hat bekannt gemacht, daß falsche

Zwölfschillingszettel, und zwar, wie man vermuthet, tausend Bogen, welche in der Druckerey entwendet wurden, im Umlauf sind. — Kurs auf Hamburg den 18. Juny 662, Diskonto 10 Prozent.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 8. July: Zum erstenmal: Hainz von Stein der Wilde, ein vaterländisches Ritter-Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2428. Auf Andringen der Gläubiger des Jakob Reitmair gewesten bürgerl. Uhrmacher von hier, und mit Einverständniß der Reitmairischen Eheleute, wird deren auf dem hiesigen Pion befindliche, zweygädige erst neu erbaute Haus, worauf bisher eine reale Uhrmachersgerechtigkeit ausgeübt wurde, und wobey sich auch ein Wurzgärtchen pr. 1/4 Tagwerk befindet, auf kommenden Montag den 19ten July salva tamen ratificat. credit. in hiesiger Landgerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich veräußert werden.

Es ruhet auf diesem Anwesen, welches täglich in Augenschein genommen werden kann, eine jährliche provisorische Steuer von 36 kr.

Kaufsliebhaber werden demnach aufgefodert, sich am obigen Tag in hiesiger Amtskanzley einzufinden, und ihr Kaufsanbot zu Protokoll zu geben.

Auswärtige Käufer haben sich hiebey auch noch durch Vermögens- und Leumundszeugnisse legal auszuweisen.

Ueberdieß werden auch alle hierorts allenfalls noch unbekannte Reitmairsche Gläubiger vorgeladen, sich mit ihren Forderungen in Zeit von 30 Tagen zu melden; indem sie außer dessen mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden würden.

Actum den 2. July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Moosburg.
Freyh. von Seraing, Landrichter.
Staudinger.

Edictal-Vorladung.

2431. (2. a) Nachdem Magdalena Maierin, Jöderin von Schmidhausen der vielen Schulden wegen schon mehrmal um Fristen- und Nachlaß-Behandlungen gebeten hat, solche aber bisher nicht erzwecken konnte, so stellte sie die weitere Bitte eine wiederholte Nachlaß Commission anzuberaumen, in Zerschlagung derselben aber gleich mit den Gantverhandlungen fortzufahren.

Man hat daher Donnerstag den 15ten nächst kommenden Monats Juli als Commissionstag zur Nachlaßbehandlung, in Zerschlagung desselben aber als ersten Edictstag ad Liquidandum festgesetzt, und zum zweyten Edictstag Montag den 16. August, und ad Concludendum den 20. September bestimmt.

Es werden daher alle jene Gläubiger, welche an vorbesagter Maierin eine Foderung zu machen haben, sub poena praeclusi an denen bestimmten Edictstägen mit ihren Rechtsanwälden zu erscheinen, hiemit vorgeladen, ausser dessen sie nicht mehr gehört werden könnten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß bey Führung der Nexen die allerhöchste Verordnung vom 14. Nov. 1812 genau in Anwendung kommen müsse. Actum den 5. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
Von Ockel, Landrichter.

Vorladungs-Edikt.

2432. Am 4ten April dieß Jahrs ist Kaßimir Metzger Augustiner Prior zu Rattenberg, sonst von Kufstein gebürtig, mit Hinterlassung eines vorbehaltenen Säckelgeldes von 600 fl., und einer hierüber gemachten Anordnung, mit Tode abgegangen.

Zur Verhandlung dieses Vermögens haben sich die väterlich Johann Metzgerischen Anverwandten gemeldet und legal ausgewiesen. Da aber von den mütterlich Maria Stainerischen Anverwandten Niemand bekannt ist, und die erstern das Ansuchen stellten, daß ihnen dieser Vermögens-Nachlaß eingeantwortet werde, so werden des Gestorbenen mütterliche Großältern, und derselben Descendenten bey Abgang näherer, jedoch mit den väterlichen, in gleichem Grade stehenden Anverwandten vorgeladen, binnen drey Monaten sich hierorts über ihre Verwandtschaft und Erbsansprüche um so verläßlicher zu legitimiren, als nach Verlauf dieser Zeit die Erbsache den gemeldten väterlichen Anverwandten eingeantwortet werden würde.

Geschehen den 26. Juny 1813.

Königl. baier. Landgericht Kufstein.
Hilger, königl. Landrichter.

2434. (2. a) Es wird einer oder mehrere Theilhaber gesucht die einem Geschäft beytreten wollen, welches seine Consumtion gegen baare Zahlung täglich vermehrt, wozu wegen dessen ein baares Capital von circa 3000 fl. bis 5000 fl. gegen einen bestimmten Antheil des Nutzens erforderlich ist; der Werth des ganzen Capitals wird mit gangbarem Waarenlager gedeckt, und einer der Hrn. Theilhaber bekommt zur überflüßigen Sicherheit die Cassa selbst zu dirigiren. D. U.

München am 5. Juli 1813.

2429. (4. a) Ein junger Mann wünscht den 11. d. M. in guter Gesellschaft gegen gemeinschaftliche Kosten mit Retour- oder besondern Lohngefährte oder auch mit Extrapost bis Frankfurt am Main oder halb Wegs dahin von hier abreisen zu können. D. U.

2433. Ein Kirschbaumener neuer Flügel ist um 8 Karolin zu verkaufen. D. U.

2436. Im Thal Marie hinter den Mauern Nro. 387 über 1 Stiege ist ein meublirtes Zimmer für ein auch zwey Herren, welche die Duft besuchen, zu vermiethen.

2419. (3. b) Der Kaufmann Margreitter in der Weinstraße empfiehlt sich mit frischen baierischen Mineralwässern von Kreterau, Harteck und Wissau, den Krug à 26 kr. zur geneigten Abnahme Jedermann höflichst.

2400. Samstag den 26. Juny ging ein kleiner, weißer, halbgeschorner Pologneser-Hund verloren. Wem er zugelaufen ist, oder wer sonst Kenntniß davon besitzt, wird ersucht, dem Comtoir dieser Blätter gegen Erkenntlichkeit Anzeige zu machen.

2422. Bey J. N. Schmetterer seel. Erben dahier sind diejenigen Sorten Rauch- und Schnupf-Tabak, welche bisher in der königl. baier. priv. Leimer-Tabak-Niederlage in der Löwengrube verkauft wurden, zu den billigsten Preisen und in besten Qualitäten zu haben.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 162 — 8. Juli. 1813.

Baiern.

Pfaffenhofen an der Ilm, den 3. July 1813. Der am 30. Juny statt gehabte große Sturm hatte in unserm Städtchen eine große Verheerung angerichtet, indem das Gewitter, das ihn begleitete, sich hier fast einzig zu entladen schien. Die Wolken standen so niedrig, daß ein Blitzstrahl auf den andern folgte, und fast jeder auf die Erde, vorzüglich aber auf den hohen spitzigen Thurm der Stadtkirche niederfiel. Ein Blitzstral traf in einer Seitengasse auf eine mit Stroh gefüllte Scheune, die mit 9 andern ebenfalls mit Heu und Stroh gefüllten Scheunen in unmittelbarer Verbindung stand, welche größtentheils schon sehr alt und nicht gut gebaut waren. Ungeachtet beynahe alle mögliche Hindernisse der Natur sich vereinigten, so daß selbst die entschlossensten Männer alle Hoffnung zur Rettung eines einzigen Hauses der ganzen Stadt aufgaben, so wendete man in der größten Bestürzung dennoch alles Mögliche an, um der mit Blitzesschnelligkeit sich verbreitenden Feuer-Linie bey dem anhaltenden Sturme, welcher sich nach allen Richtungen in schnellen Abwechselungen wendete, und bey dem niederstürzenden Regen, bey dem man kaum vor sich sehen konnte, Einhalt zu thun. Wie durch ein Wunder wurden nach dem hartnäckigsten Kampfe von 6 Stunden gegen die Heftigkeit des Sturmwindes die Flammen auf den Boden niedergedrückt, und der weitern Verbreitung Einhalt gethan, das Feuer selbst aber konnte erst heute ganz gelöscht werden, wobey der Muth in den augenscheinlichen Gefahren, die Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Landgerichts-Zimmermeisters Rigg und des Maurermeisters Pickl, welche beyde sich schon so oft in ähnlichen Fällen auszeichneten, nicht genug gerühmt werden können. Es wären zuverläßig nicht so viele Gebäude abgebrannt, wenn diese alten Gebäude nicht so schlecht gebaut, und mit ordentlichen Feuermauern versehen gewesen wären. So glücklich die Stadt bey dem großen Unglück war, so bedeutend ist jedoch der an Gebäuden und Fahrniß erlittene Schaden, welcher vorläufig auf 80,000 fl. angeschlagen werden kann, ungeachtet die Brandassekuranz-Summe nicht 14,000 fl. beträgt. Es sind 5 Häuser, 4 Stadel, und 9 Stallungen, dann mehrere kleinere Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden, worunter sich die Gebäude von drey Bräuern, nämlich des Franz-Bräuers, Kreitmaierbräuers und Zuhammers befinden. Indessen ist kein Mensch bedeutend bey der Arbeit verwundet worden. Nach den vom Landgerichtsbezirke eingegangenen Nachrichten hat sich dieses fürchterliche Gewitter viele Meilen weit verbreitet, in den Wäldern große Verheerung angerichtet, sehr oft eingeschlagen, jedoch hat der Blitzstrahl sonst nirgends angezündet. Bemerkenswürdig ist der sonderbare Umstand, daß vor 2 Jahren am 1. July ein ähnliches, mit einem orkanartigen Sturm begleitetes furchtbares Gewitter in dem Kirchenthurm zu Pfaffenhofen durch einen Blitzstrahl Verheerungen anrichtete, in der Gegend einen Bauernhof anzündete, und durch einen erfolgten Wolkenbruch und Hagel einen Schaden von wenigstens 50,000 fl. verursachte.

Am 30. Juny Abends zwischen 9 und 10 Uhr, entstand in der Gegend von Regensburg ein heftiges, mit Hagel verbundenes Gewitter, der aber in der Nähe der Stadt keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Sturm hingegen, welcher das Gewitter begleitete, hat auf den umliegenden Spazier-Gängen mehr als hundertjährige Linden zerstöret, und in den benachbarten Gärten viele Obstbäume umgerissen. (Zwey Stunden später entlud sich in der Gegend von Karlsbad (in Böhmen) ein Gewitter mit Wolkenbruch ähnlichem Regen.

Französisches Reich.

Dem gestrigen mitgetheilten Kriegsbericht aus dem Moniteur vom 29. war noch folgendes beygefügt: a. ein Bericht des Gouverneurs von Stettin, Generals Dufresse, über die Vorgänge während der Blokade dieser Festung, vom 15. Febr. bis zum 7. Juni d. J. b. Ein Schreiben des Generals Baron Grandeau an den Fürsten von Neufchatel mit der Anzeige, daß er das am 8. Febr. übernommene Generalgouvernement von Stettin schon am 16. Febr., nachdem ihm Tags vorher die preußische Kriegserklärung bekannt worden war, Krankheits halber dem General Dufresse habe übergeben müssen; c. mehrere Aufforderungsschreiben der preußischen Generale v. Bülow und Graf Tauenzien vom 15. März, 10. Mai und 4. Juni, an den General Dufresse, nebst dessen Antworten. Wir werden hierauf zurückkommen.

Se. Majestät der Kaiser hat der Wittwe des Senators Grafen Lagrange, in Betracht der von dem Verstorbenen den Wissenschaften geleisteten Dienste, einen Jahrgehalt von 6000 Fr. ausgesetzt, auch dessen Bruder, welcher Einnehmer bey den Wohlthätigkeitsanstalten zu Turin ist, zum Ritter des Reunions-Ordens ernannt.

J. Maj. die Kaiserin hat durch Dekrete vom 26. Juni den abgebrannten Einwohnern von St. Florentin im Yonnedepartement 20,000 Franken, denen von Fromentiere im Marnedepartement 2000 Fr., denen von Cologne im Gersdepartement 4000 Fr. als Unterstützung bewilligt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Star vom 10. Juny). Man hat zu London Journale aus Halifax, und Privatbriefe aus Philadelphia bis zum

11. May erhalten; letztere melden, daß alles, was von dem amerikanischen Anleihen (ungefähr 11 Millonen Dollars) zu unterschreiben übrig blieb, von drey reichen Partikuliers übernommen worden sey, nemlich von Hrn. Stephan Girard, Hrn. David Parish und Hrn. J. J. Ashton; allein mit der Abänderung in den Bedingnissen des Anleihens, daß die Interessen beynahe auf 7 Prozent gesteigert wurden. — Admiral Domett legt, wie es heißt, seine Stelle als Lord der Admiralität nieder, um Sir Robert Calder in seinem Oberkommando zu Plymouth zu ersetzen. Der Kommissär Percy Frazer wird, wie man glaubt, ebenfalls Sitz in der Admiralität erhalten. — Das 55ste Regiment, oder vielmehr das Skelett dieses Korps, hat Befehl erhalten, nach einer dreyzehnjährigen Dienstzeit, während welcher dasselbe auf 40 Soldaten und eine kleine Anzahl Unteroffiziere zusammengeschmolzen ist, aus Jamaika zurückzukehren. Die oberste Regierung der vereinten Provinzen am la Plata-strom hat unterm 3. Febr. alle am oder seit dem 3. Januar 1813, dem Tage der Installirung der Generalversammlung, geborne Personen für frey erklärt. — Neulich sind einige kleine Fahrzeuge an dem Ufer von Dover abhanden gekommen und am verflossenen Freytag fehlten drey Lustjachten. Fischer von Dover haben dieselben seitdem in den Hafen von Calais mit Franzosen angefüllt einlaufen sehen, welche auf diese Weise Mittel fanden, in ihr Vaterland zurückzukehren. Man hat Nachricht, daß die Amerikaner zwey unserer ostindischen Schiffe genommen haben; sie führten sie nach dem grünen Vorgebirge, wo sie die Laskaren, aus welchen zum Theil ihre Besatzung bestund, ans Land setzten.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes vom 22. Juny. Ein Schreiben aus Helgoland vom 13. dieses Monats enthält Folgendes: Zu Hamburg ist Alles ruhig, außer daß alle verbotene Waaren weggenommen worden sind. Wir haben Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 9. Juny. Die Engländer, Russen und Schweden haben einen neuen Versuch gemacht, mittels eines, vom Bord des englischen Admiralsschiffs abgeschickten Parlamentärs zu unterhandeln; sie foderten von Dänemark 25,000 Mann zu Schwedens Verfügung, wogegen dieses seinen Ansprüchen auf Norwegen zu entsagen versprach, bis auf das Stift Drontheim, und einiges Land zwischen Schweden und den dänischen Gränzen. Auch erboten sie sich zur Zurückgabe aller Inseln an Dänemark, außer Helgoland. Man foderte eine Antwort auf diese Vorschläge binnen 48 Stunden; aber leider wurden sie vom dänischen Hofe entschieden zurückgewiesen. — Die Transportschiffe mit dem 3ten Husarenregiment von der deutschen Legion liegen noch in den Dünen, und erwarten Befehl wegen ihrer fernern Bestimmung, welche in diesem Augenblick ziemlich ungewiß scheint. Die Pferde fangen an zu erkranken, und wenn die Winde stärker werden, so dürften viele davon undienstfähig werden.

(Aus dem Statesman vom 10. Juny.) Nachstehendes ist die Proklamation, welche der General Farquhar, Gouverneur der französischen Inseln Bourbon und ihrer Zubehör ꝛc., bekannt zu machen sich genöthigt gesehen hat: „Einige übelgesinnte Personen, wovon nur noch eine kleine Anzahl auf Isle de France zurückgeblieben ist, deren Grundsätze in einem ewigen Krieg gegen jede Subordination bestehen, haben eine trotzende Addresse in Betreff des letztern Tumults zu Grand Port an Se. Excellenz eingereicht und von einigen Einwohnern dieses Quartiers Unterschriften erlangt. Se. Excellenz der Gouverneur will gern wissen, daß der meiste Theil derjenigen, welche unterzeichnet haben, dazu verleitet worden sind, diese gesetzwidrige und aufrührerische Handlungen durch falsche und strafbare Vorstellungen einer kleinen Anzahl Menschen zu begehen, und er hält für angemessen, öffentlich zu erklären, daß das gegen die kollektiven Petitionen gerichtete Gesetz bey der ersten Wiederholung mit größter Strenge vollzogen, und jedes dawiderhandelnde Individuum unmittelbar aus den Inseln fortgeschickt werden soll. Die Oberpolizey ist beauftragt auf diejenigen, welche die erwähnte Addresse unterzeichneten, ein wachsames Auge zu haben. Se. Exzellenz befiehlt, daß der Civilkommissär zu Grand-Port, wegen Vernachläßigung seiner Pflichten, kassirt werden soll, indem er erlaubte, in seinem Quartier das Gesetz zu verletzen."

(Aus dem Times und Star vom 23. Juny.) Es heißt allgemein, dem Herzog von Cumberland sey die Erlaubniß sich ins russische Hauptquartier zu begeben, zu wiederholtenmalen abgeschlagen worden. — Der Prinz Regent hat den General-Lieutenant Thomas Maitland zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Insel Malta und Zubehör ernannt. — Wir erhielten gestern französische Zeitungen bis zum 20. Juny. Ihr Inhalt wiederlegt vollständig die Gerüchte von einem Bruche des Waffenstillstandes, die man gestissentlich verbreitet hatte. Der Waffenstillstand ist überall publizirt worden, und die französischen Truppen rückten ruhig hinter ihrer Demarkationslinie in Kantonnirungen.

Aus dem Morning-Chronicle vom 23. Juni. Der Courrier sagt uns, um seine Behauptung von einem angeblichen Bruche des Waffenstillstandes, welchen wir gestern widersprachen, zu vertheidigen, diese Nachricht sey in einem Briefe aus dem alliirten Hauptquartiere enthalten gewesen. Diese Entschuldigung will nicht viel sagen; indessen mag die Nachricht wirklich von dem geschickten brittischen Geschäftsführer beym russischen Hofe herrühren; vielleicht enthielt seine letzte Depesche an die Minister noch wie gewöhnlich die schmeichelhaftesten Nachrichten über den trefflichen Zustand der alliirten Armeen, über ihre Verstärkungen, über ihren Entschluß standhaft beym Kampfe zu verharren, und über ihre bestimmte Weigerung, irgend einen Waffenstillstand einzugehen, bey welchem nicht der Rückzug der Franzosen über den Rhein zum Grunde läge. Dieß ist sehr wahrscheinlich, und der Viscount wird diese Sprache bis zu dem Augenblicke geführt haben, wo man den Waffenstillstand unterzeichnete; denn im dermaligen Zeitalter hat unsre

Politik England in Rücksicht auf auswärtigen Einfluß und Vertrauen in solchen Verfall gebracht, daß man vermuthlich bey Berathschlagung über die Unterzeichnung des Waffenstillstandes den englischen Gesandten auch nicht einmal um Rath gefragt hat.

Großherzogthum Baden.

Von den großherzoglich-badischen Truppen, meldet die Allg. Zeit., haben abermals 1 Major das Offizierkreuz und 20 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine das Ritterkreuz der Ehren-Legion erhalten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 2. July. Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort, das 8te und 28te leichte Infanterieregiment; das 27te und 60te Linienregiment sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. Das 27te und 28te haben ihren Marsch nach Würzburg fortgesetzt. Alle diese Korps sind für die Armee von Baiern bestimmt. Ausser diesen Truppen passiren täglich starke Marschkolonnen und zahlreiche Artilleriekonvoys zur Armee nach Sachsen hier durch.

Sachsen.

Privatbriefe aus Dresden vom 22. und 23. (im österreichischen Beobachter) melden Folgendes: „Das Lützowsche Korps, auch die schwarze Legion genannt, hatte vorigen Freytag bey Leipzig wieder eine Affaire. Seitdem soll es ganz eingeschlossen und aufgefodert worden seyn, die Waffen zu strecken, welches aber abgeschlagen wurde. Die Sache dürfte vielleicht noch beygelegt werden. Seit einigen Tagen ist Leipzig gesperrt, und dort ein französisches Gouvernement eingeführt. Englische, während der preußischen Besetzung eingeführte Waaren sollen diese strenge Maaßregel veranlaßt haben."

Herzogthum Warschau.

Beyde Warschauer-Zeitungen vom 12. Juny liefern eine kurze Anzeige von der Abschließung des Waffenstillstandes zwischen den französischen und russisch-preußischen Armeen, und fügen hinzu, daß der russische General Doktorow, Kriegsgouverneur von Warschau, zwey Couriere an die Belagerungs-Korps von Modlin und Zamosc abgesendet habe, um die Feindseligkeiten einzustellen.

Oestereich

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Prag trafen am 24. Juni, als dem Tage wo die Großfürstinnen von der Zusammenkunft mit ihrem Bruder von Opotschna zurückkehrten, auch der russische Obrist Fürst Wolkonsky mit seiner Gemahlin, und der russische General Depreradowicz, von Opotschna, und der russische General v. Knorring von Reichenbach ein. An eben diesem Tage gingen der Hr. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg aufs Land, und der russische General v. Miloradowitsch nach Karlsbad ab.

Man war zu Wien sehr neugierig auf den Inhalt gewisser verschlossener Befehle gewesen, welche bey allen Behörden der Monarchie eingelangt waren, und gleichzeitig am 1. Juli eröfnet werden sollten. Nach vorläufigen Privatnachrichten vom 1. Juli betrafen dieselben den Handel mit Kaffee und dessen Konsumtion, welche, um dem kaiserlichen Aerar eine neue Hülfsquelle zu eröfnen, unter gewissen Modifikationen und gegen eine starke Abgabe, für die Zukunft wieder freygegeben werden.

Die Wiener Staatszeitung enthält Folgendes: Nachrichten aus Gitschin vom 28. Junius zu Folge, befanden sich Se. Majestät der Kaiser im besten Wohlseyn auf dem dortigen Schlosse. Am Tage vorher, Sonntags den 27., hatten die Bewohner Gitschin's Allerhöchstdenenselben in dem hinter dem Schlosse gelegenen Thiergarten ein ländliches, von dem schönsten Wetter begünstigtes Fest bereitet. Bey 50 Bürgerssöhne und Töchter, in verschiedenen Nationaltrachten gekleidet, stellten in mehreren wohlgeordneten Gruppen die vorzüglichsten Beschäftigungen des Acker- und Landbaues vor, die mit ländlichen Spielen und Tänzen wechselten; der Garten war von mehreren Tausend Menschen aus der Stadt und der umliegenden Gegend gefüllt, welche beglückt durch die Gegenwart des geliebten Landesvaters ihrer Freude lauten Ausbruch gönnten. Se. k. k. Majestät hatten sich Nachmittags zu Pferde, von Ihrem Gefolge begleitet, in den Thiergarten begeben. Sie schienen mit Zufriedenheit unter dieser frohen Menschenzahl zu verweilen, und würdigten vorzüglich einige der vorgestellten ländlichen Gruppen des allerhöchsten Beyfalls. Abends, als Se. Majestät nach der Stadt zurückritten, war dieselbe durchaus beleuchtet, und auch hier das Bestreben der Bewohner Gitschin's sichtbar, dem Monarchen das innige Gefühl des Glückes, welches seine hohe Anwesenheit verbreitet, nach Kräften an den Tag zu legen.

Am 28. Nachmittags unternahmen Se. Majestät, in Begleitung des Oberst Kämmerers, Grafen v. Wrbna, des Oberst-Stallmeisters, Grafen v. Trautmannsdorf, und des General-Adjutanten v. Kutschera, eine kleine Reise nach Packau, um den dortigen neuen Straßenbau in Augenschein zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, war an diesem Tage noch nicht von Dresden zurückgekehrt.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg: Am Sonntage den 27. Juli ist das schöne Kürassier-Regiment Prinz Lothringen durch unsere Stadt gezogen, und gestern frühe wieder zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt.

Schweden.

Die Stockholmer Hofzeitung enthält Folgendes: „Se. Majestät haben dem Obersten Freyherrn Karl Gustav v. Platen zum Generalmajor ernannt. Der Marsch der kaiserl. russischen Reservearmee durch Ostpreußen dauert fort. Sie ist über 40,000 Mann stark, und im besten Zustande. In Polodesno stehen zwischen 6 und 7000 Mann. Das russische Armeekorps unter General Labanow, welches auf dem Marsche von Polen nach der Oder ist, besteht aus 20,000 Mann, und 40,000 unter General Tolstoy sind auf dem Wege von der Weichsel nach Posen."

Rußland.

In Nachrichten aus Riga vom 15. Mai heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Achtunddreyßig Schiffe sind in Allem hier angekommen, doch keine haben noch ausklarirt; der Mangel an inländischen Produkten hält diese hoch im Preise, und hindert die Lebhaftigkeit des Handels. Die Kornausfuhr nach schwedischen und preußischen Häfen ist freygegeben, indessen haben die schwedischen Kornschiffe noch keine Erlaubniß abzusegeln. Für die russische und preußische Regierung wird Korn nach Königsberg und Kolberg gesandt; die Schiffer erhalten an Fracht 18 und 20 Rthlr. preußisch Kourant pr. Last, nebst 1 Rthlr. für Emballage."

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 2. July. Nach der gestern erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat July müssen die Rundsemmeln um 1 Kreuzer und ordinären Semmeln um 1 kr. zum alten Gewicht; pohlenes Brod um 3 kr. um 1 Loth; pohlenes Brod um 6 kr. um 2 1/4tel Loth; pohlenes Brod um 12 kr. um 4 1/4tel Loth; roggenes Brod um 3 kr. um 5 3/4tel Loth; und roggenes Brod um 6 kr. um 10 1/4tel Loth schwerer, als im vorigen Monat ausgebacken werden; Rindfleisch und Mailänder-Bier sind im alten Preise, jenes das Pfund zu 11 kr., dieses die Maaß zu 7 kr. geblieben. — Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 29 1/16tel.

2445. Unsern verehrtesten Verwandten und Freunden habe ich die Ehre das Hinscheiden unsers geliebten Oheims, Beno von Hofstetten, königl. geistlichen Rathes, ehemaligen Professors des Klosters Scheyern, ergebenst anzuzeigen. Er entschlief für eine bessere Welt gestern um 9 Uhr Morgens zu Wolfratshausen im 84 Jahre seines Alters. Den Entschlafenen empfehle ich dem allseitigen christlichen Andenken, mich aber der fortwährenden Wohlgewogenheit.

München am 7. Julius 1813.

Johann Theodor von Hofstetten,
königl. Kreisdirektor als Aeltester der Familie.

Versteigerung.

2427. (2. a) Donnerstag den 15ten dieses Monats, und an den hierauf folgenden Tagen, werden in dem Hause No. 48 an der Residenz-Schwabingergasse im 1ten Stock mehrere Prätiosen, als brillantne Ringe, Minuten- und Repetiruhren, goldene Dosen, vorzüglich schöne große Spiegeln mit vergoldeten Rahmen, schöne Kupferstiche, Porzellain, Leib- und Bett-Wäsch, Frauenzimmer- und Herrn Kleider, Betten, Kommode- und Kleiderkästen, Kanapees, Sessel und mehrere andere nützliche Hausseinrichtung, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, welches den Kaufslustigen hiemit der Erscheinungswillen eröffnet wird.

Den 2. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Hayder.

Getreid-Versteigerung.

2412. (3. c) Nach einer höchsten k. Zentraladministrations-Entschließung vom 22. und eingetroffen den 28. laufenden Monats Juny werden die hier noch vorräthigen

circa 50 Schäffel Weitzen und
125 Schäffel Korn

nächsten Montag den 12ten July wiederholt zur Versteigerung gebracht; weßhalb man dieses öffentlich bekannt macht, und die Kaufsliebhaber einladet, am besagten Tage bey früher Amtszeit zu erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nachgebote werden keine angenommen.

Actum, den 28. Juny 1813.

Königlich-baierisches Kameralamt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

2443. Bey dem unterzeichneten Landgericht stehen zwey Pferde, welche einen Dieb abgenommen worden sind. Der rechtmäßige Eigenthümer, wenn er sich als solcher zu legitimiren vermag, kann sich hierorts melden.

Den 2. Juli 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Wasserburg.
J. L. Abw.
Regnet, 1ter Assessor.

2419. (3. c) Der Kaufmann Margreitter in der Wein-Straße empfiehlt sich mit frischen baierischen Mineralwässern von Kreterau, Harteck und Wissau, den Krug à 26 kr. zur geneigten Abnahme Jedermann höflichst.

2429. (4. b) Ein junger Mann wünscht den 11. d. M. in guter Gesellschaft gegen gemeinschaftliche Kosten mit Retour- oder besondern Lohngefährte oder auch mit Extrapost bis Frankfurt am Main oder halb Wegs dahin von hier abreisen zu können. D. U.

2434. (2. b) Es wird einer oder mehrere Theilhaber gesucht die einem Geschäft beytreten wollen, welches seine Consumtion gegen baare Zahlung täglich vermehrt, wozu wegen dessen ein baares Capital von circa 3000 fl. bis 5000 fl. gegen einen bestimmten Antheil des Nutzens erfoderlich ist; der Werth des ganzen Capitals wird mit gangbarem Waarenlager gedeckt, und einer der Hrn. Theilhaber bekommt zur überflüßigen Sicherheit die Cassa selbst zu dirigiren. D. U.

München am 5. Juli 1813.

2439. (3. a) Bau- und Gartenplätze zu verschiedenen Größen in der schönsten Lage der neuen Max-Vorstadt, werden künftigen Montag als den 12. July von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich um die bestimmte Zeit in dem neuen Hause des Maurermeister Högel an der Berg- und Wiesenfelder Straße einzufinden, allwo sie den Plan einsehen, und den Platz selbst besichtigen können. Auch wird man die Zeit bestimmen, wie lang auf einen Platz geschlagen werden kann, und demnach kein neues Aufgebot mehr angenommen wird.

2438. In der Rumfordischen Suppen-Anstalt wird alle Tage von Morgens 7 bis 10 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr von der besten Gattung Reis verkauft, das Pfund für 14 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 163 — 9. Juli. 1813.

Baiern.

München, den 9. July. Gestern Nachmittags war im Lager wieder große Revue. Da das Wetter äußerst angenehm war, so geruhten Ihre Majestät die Königin mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen dieses schöne Schauspiel in allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Se. Excell. der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ließen die Truppen einige große Manöuvres ausführen und zuletzt mit klingendem Spiel vor dem Zelte vorbeydefiliren, worin sich Ihre Majestät und die königl. Hoheiten so wie auch die auswärtigen Minister befanden. Es war dabey eine unzählige Menge von Zuschauern aus allen Ständen zugegen. Unser Militär hat wohl nie aus so schönen, kräftigen Leuten bestanden; es ist fast lauter junge Mannschaft, die an kriegerischem Geiste und schöner militärischer Haltung von den Veteranen schwer zu unterscheiden ist. Sowohl die Bataillons der Linien-Truppen, wie die der Legionen, beeifern sich auf gleiche Weise, sich auf das Beste in den Waffen zu üben, und man muß die Geschicklichkeit bewundern, die sich die jungen Krieger in so kurzer Zeit schon erwerben. Vorgestern sind wieder mehrere Divisionen Kavallerie in den benachbarten Ortschaften angekommen, auch erwartet man noch mehr Infanterie. Heute wird das erste Bataillon von der Legion des Isarkreises im Lager noch eintreffen.

Im fränkischen Merkur liest man nachstehenden „Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum in- und außer Deutschland. Bey der größten Abneigung mich in Angelegenheiten meiner Kunst in öffentlichen Blättern an das größere Publikum zu wenden, muß ich im Drange der Umstände und der Gefühle in diesem Augenblicke eine Ausnahme von meinen Grundsätzen machen, und den Weg der Publizität einschlagen. Die Anzahl der Aerzte, welche seit einigen Monaten an dem sogenannten Nervenfieber gestorben sind, übersteigt jede Vorstellung. In fast gleichem Verhältniß rafft diese fürchterliche Krankheit Personen aus allen Ständen hinweg. Seit mehreren Jahren stellte ich die Behauptung auf, diese Krankheit, welche bis dahin allen Heilmethoden trotzte, sey eine Hirnentzündung, und müsse, um ihre Furchtbarkeit zu verlieren, als solche behandelt werden. Wenn ich gleich schon damals diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen suchte, so schien doch die Summe der mitgetheilten Erfahrungen nicht hinreichend zu seyn, um einer solchen wichtigen Entdeckung allgemeinen Eingang zu verschaffen. Die jetzt herrschende Epidemie setzt aber diese Sache außer allen Zweifel. Von hundert- und vierzig an dem sogenannten Nervenfieber leidenden Kranken, welche ich vom Februar bis Ende Junius dieses Jahrs in dem allgemeinen Krankenhause behandelte, sind hundert- und dreyßig durch häufige Blutentleerungen, und die rein entzündungswidrige Behandlung geheilt worden. Von den zehn Kranken, welche starben, ist bey weitem der größte Theil erst in dem letzten Zeitraume der Krankheit, wo jede Hülfe unmöglich war, der Anstalt übergeben worden. Die sämmtlichen Krankheitsgeschichten dieser denkwürdigen Epidemie, welche in der Behandlung des Nervenfiebers Epoche machen werden, sind unter der Presse, und sollen dem Publikum nächstens vorgelegt werden. Bis dahin ersuche ich die Mitkollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, die Krankheit nicht wie ein Nervenfieber, sondern als eine Hirnentzündung zu behandeln, und sie können des glücklichsten Erfolges gewiß seyn. Das Umständlichere der Behauptung ist in den neuesten Heften der Ephemeriden der Heilkunde, welche nächstens ausgegeben werden, weitläuftig erörtert. Bamberg, den 4. July 1813. Dr. Adalbert Friedr. Marcus, Vorstand des königl. baierischen Medizinalkomité, zum Director der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied."

Französisches Reich.

Der Moniteur bringt vier Berichte des Gouverneurs von Danzig, Generals Grafen Rapp, an den Fürsten von Neufchatel. Sie sind vom 20. und 29. Jan., 15. Febr. und 10. März. d. J. datirt, und enthalten eine ausführliche Erzählung der bis zu letztgenanntem Tage sich zugetragenen Begebenheiten. Der Gouverneur hatte nicht aufgehört das Terrain um die Festung bis auf anderthalb Stunden weit zu behaupten, theils um die Zufuhr auf den Markt in der Stadt etwas zu unterhalten, theils um die jungen Soldaten an den Vorpostendienst zu gewöhnen, theils endlich um den Feind an der Beschießung der Stadt mit Haubitzen zu hindern. Seine Besatzung zählt drey Divisionen, die 7te, welche aus Franzosen, die 33ste, welche aus Neapolitanern, und die 34ste, welche aus rheinischen Bundestruppen und Polen besteht. Das zu letzterer Division gehörige 13te baierische Linien-Infanterieregiment wird mehrere Male mit Ruhm erwähnt. — Durch kaiserliche Dekrete vom 13. Juny wird die Wahl der Herren Poinsot und Legendre, zu den durch den Tod des Grafen Lagrange erledigten Stellen in der ersten Klasse des Instituts und im Längen-Büreau genehmigt.

Der Präfect des Departements des mittelländischen Meeres machte am 16. Juny seinen Administrirten bekannt, daß er beauftragt sey, zum Dienst des Observationskorps an der Etsch eine Anzahl Bäcker, Fleischer und Krankenwärter nach Verona abzuschicken.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 25. Juny. Se. kaiserl. Maj. hat folgendes Dekret erlassen: Im kaiserl. Hauptquartier zu Dresden den 18. Juny 1813. — Napoleon, Kaiser der Franzosen ꝛc. ꝛc. Wir haben

dekretirt und dekretiren wie folgt: Erster Titel. Fertigung einer Liste der Abwesenden. — Art. I. Es soll eine Liste der Abwesenden in der 32ten Militärdivision gefertigt werden. — II. Diese Liste soll enthalten: 1. Alle Personen, welche öffentliche Funktionen verrichteten, und sich aus dem Lande in dem Augenblicke entfernte, wo die französ. Armee zurückkehrte. 2. Die Senatoren von Hamburg und Lübeck, die nach dem Abzuge der französ. Armee ihre Stellen als Senatoren wieder angenommen haben. 3. Alle Eigenthümer, die sich seit dem 1. März entfernt haben, und nicht binnen 14 Tagen nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets zurückgekommen sind. 4. Alle Personen, welche eine Offiziersstelle bey den Aushebungen für den Feind angenommen, alle Personen, die in der Hanseatischen Legion Dienst genommen, oder zu den von dem Feinde eingesetzten Authoritäten gehört hätten. 5. Alle Personen, von denen erwiesen ist, daß sie zu den bewaffneten Versammlungen gehört, und das Volk zur Empörung aufgereizt haben. 6. Alle Personen, von denen bekannt ist, daß sie im englischen Civil- oder Militärdienst sind; alle diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie sich im russ. und preuß. Civil- oder Militär-Dienst befinden. 7. Endlich alle diejenigen Personen, die sich seit dem 1. März d. J. von ihrer Wohnung entfernt haben und in den auf die Bekanntmachung dieses Dekrets folgenden 14 Tagen noch nicht zurückgekehrt wären. — III. Die Liste aller abwesenden Personen soll unter den Befehlen des Prinzen von Eckmühl in jedem Departement, Arrondissement, Kanton und in jeder Munizipalität unverzüglich gefertigt und zu dem Ende von den Präfekten in jedem Arrondissement und in jeder Stadt eine Kommission ernannt werden. Die Listen werden alle 14 Tage von neuem verfertigt. Eine Ausfertigung davon wird an den Minister der allgemeinen Polizey und an den General-Direktor der Regie der Domainen und des Enregistrements, eingesandt. — Zweyter Titel. Folgen der Abwesenheit. — IV. Es soll auf die beweglichen und unbeweglichen Güter alle auf die Liste der 32ten Militärdivision eingeschriebenen Personen Beschlag gelegt werden. Unsere Regie der Domainen und des Enregistrements wird selbige sogleich in Besitz nehmen. Das Verzeichniß des Werthes aller saisieten Güter soll an den Generaldirektor gesandt werden. 8. So lange sich Jemand auf der Liste der Abwesenden befindet, kann er keine Zivilhandlung ausüben. Die ausstehenden Gelder, die ihnen gehören, und die Erbschaften, die ihnen zufallen möchten, sollen zum Vortheil unserer Domaine sequestrirt und erhoben werden. Der Ertrag der besagten Güter fällt in die Kasse des Enregistrements. 9. Was diejenige Personen betrifft, die einmal auf der Liste der Abwesenden eingeschrieben sind, und deren Güter sich im Besitze der Regie der Domainen sich befinden, so kann die Ausstreichung von besagter Liste und die Aufhebung des Sequesters von ihren Gütern nicht anders, als durch ein Dekret von Uns geschehen. 10. Unsere Minister der Finanzen, des Schatzes, der Polizey und des Krieges sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbulletin eingerückt, und dem Major-General, dem Direktor der Administration der Armee und dem Prinzen von Eckmühl mitgetheilt werden soll. Napoleon.

Der Hr. Marschall Prinz von Eckmühl, welchem die Ausführung des bevorstehenden Dekrets übertragen ist, hat dasselbe mit den zur Vollziehung nöthigen Instruktionen an die Präfekten senden und ihnen bemerken lassen, daß das Dekret für Hamburg vom 24. Juny ausginge, und mithin die Frist von 24 Tagen den 8. July ablieffe. — Die Frist für Lübeck wird am 10. July ablaufen.

Beschluß des in Nro. 160 abgebrochenen Schreibens des Kommandanten von Cüstrin. Die großen Magazine enthielten damals alle meine Fourage und einen Theil meines Mehls und des den vorigen preußischen Festungslieferanten gehörigen Getreides, dessen Wegschaffung ich verhindert hatte; diese Magazine stehen 700 Toisen weit von der Festung, sind mit ihren Werken in gar keiner Verbindung, und ich hatte nur wenige Mittel, die darin befindlichen Lebensbedürfnisse fortzubringen. Den 9. bey Nacht schoß der Feind aus Haubitzen, und feuerte ungefähr drey Stunden lang auf die Stadt; seine Kanonen, vermuthlich acht an der Zahl, standen hinter dem Warthekanal; ein Adjutant, Unterofficier und ein Soldat wurden verwundet; es entstand kein Brand; auf das Magazin von Lebensmitteln fielen einige Haubitzgranaten, die aber nichts schadeten; mit dem Blenden der Pulvermagazine war man noch nicht ganz fertig. Die Kanonen wurden vor Tage abgeführt, und am Morgen erschienen bloß die Kavallerieposten, die seit einigen Tagen aufgestellt waren. Am 10. in der Nacht fing das nämliche Feuer wieder an; es dauerte aber nicht so lang und war ohne Wirkung; ich ließ, da die Nächte äußerst dunkel waren, bloß mit einem einzigen Kanonenschuß antworten. Die den Platz umgebenden Truppen waren damals von dem Hrn. Generallieutenant Waronzoff kommandirt. Es wurde gar keine Belagerungsoperation vorgenommen, der Feind hat keine einzige Arbeit anfangen lassen, seine Posten und Patouillen, übten die größte Wachsamkeit aus, um die Kommunikation zu verhindern. Ich ließ die Lebensmittel aus den großen Magazinen, die stets in meiner Gewalt blieben nach und nach herausschaffen, und sogar die tägliche Fourage sowohl für die Garnison als für das Schlachtvieh daselbst austheilen. Ich behielt durch meine Posten das ganze Terrain der ehemaligen langen Vorstadt: ich ließ diese Etablissements blenden, in den Courtinen und Bastions Zwerchgraben anbringen, Kasematten anlegen, die im Stande waren, die Truppen und die Spitäler aufzunehmen; ich ließ den Proviant hineinbringen; ich ließ Redouten oder Contre-Escarpen vorwärts von dem Hornwerk in der Richtung der Mündung des Kanals in die Oder errichten, den Brückenkopf dieses Flußes wieder aufbauen, die Festung bewaffnen, meine Vorposten mit Verhauen umgeben, mit bewaffneter Hand Faschinen- und Schanzkörbeholz fällen, Batterien anlegen, in der Nachbarschaft der Festung alles was nothwendig war zerstören, oder mit Gewalt wegnehmen. Am 16. machte die Garnison einen Ausfall nach Bleyen; sie trieb die zu weit vorgerückten feindlichen Posten zurück, und erbeutete einige Pferde und Vieh. Am 21. März war das Gewässer ganz verlaufen. Am 5. April griff der Feind vor Tag die großen Magazine mit 500 Mann Infanterie, 3 Kanonen und einem Korps Kavallerie an, ihm folgte ein beträchtliches Convoy von Wagen zu Wegführung der Lebensmittel, der Posten wurde zurückgetrieben; ein Ausfall von 600 Mann, die ich auf der Stelle abschickte, erobert die Magazine wieder, in welche der Feind schon eingedrungen war, allein ohne Zeit gehabt zu haben, die Waaren aufzuladen; ich hatte bey dieser Gelegenheit einen Todten und 3 Verwundete; der Feind ließ 8 Todte und einen Gefangenen zurück; 14 Pferde wurden erbeutet. Seit dieser Epoche hatten verschiedene kleine Vorposten- und Patrouillengefechte, die aber alle unwichtig waren und zum Vortheil der Garnison ausfielen, statt. Am 15. kam ein Mitglied der preußischen Regierung von Berlin als Parlamentär, und bat mich um Erlaubniß, Schiffe passiren zu lassen, die mit Materialien zur Ausbesserung des Friedrich Wilhelms Kanals beladen, bestimmt wären; diese Regierung hatte mir we-

gen dem nemlichen Gegenstand einige Tage vorher geschrieben, und derselbe Parlamentär erneuerte ihre Schritte einige Tage nachher. Am 27. April sandte mir der Generallieutenant Kopcewitz, Kommandant der Belagerungstruppen, eine Auffoderung, welche sich auf die Einnahme von Thorn, Spandau, die Entfernung und die Schwäche der franz. Armee, die Abtrünnigkeit ihrer Alliirten ꝛc. gründete. Der Feind verschwendete beständig Proklamationen, um zur Desertion zu verleiten. Ein gewisser preuß. Major, Namens Beust, Kommandant der Gensdarmerie in der Neumark, schrieb mir, um mich im Namen des Königs von Preußen, einzuladen, ihm die Festung zu übergeben; dieser nämliche Major machte auch Versuche bey einem westphälischen Staabsoffizier, welcher mich auf der Stelle von diesen Schritten in Kenntniß setzte. Die franz. Infanterie wird von Hrn. Durie, Major des 37. Regiments, einem Offizier voller Eifer und Muth kommandirt. Die alliirten Truppen stehen unter den Befehlen des westphäl. General Fullgraff, der unaufhörlich Beweise von Thätigkeit und Ergebenheit abgelegt hat. Wir hatten viele Kranke; allein das Hospital, welches aus 800 Mann bestand, ist bis auf 150 herabgeschmolzen. Ich kann dem Hrn. Artilleriemajor Mathieu, welcher diese Waffe mit größter Auszeichnung kommandirt, nicht genug Lob ertheilen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Baron Fornier d'Albe.

Italien.

Da neue Bestätigung der auf Malta herrschenden Pest eingegangen war, so hatte der Sanitätsrath zu Venedig die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt, und den von dort kommenden Schiffen längere Kontumaz und strengere Reinigungsmittel vorgeschrieben. Da man auch in den türkischen Provinzen Thessalien, Epirus ꝛc., das Uebel verspürte, so wurden zugleich die Schiffe aus den jonischen Inseln, die mit jenen Gegenden in Verkehr stehen, einer strengen Aufsicht unterworfen.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg trafen am 5. July von Ludwigsburg zu Stuttgart ein, um daselbst einige Tage zu verweilen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Würzburg vom 3. July: „Seit Ankunft des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione in dieser Stadt, ziehen täglich zahlreiche Infanterie- und Kavalleriekorps hier durch; sie sollen einen Theil der Observations-Armee von Baiern ausmachen, dessen Kommando Sr. Excellenz anvertraut ist. Alle diese Truppen, die großentheils aus Spanien kommen, halten sich hier nur kurze Zeit auf, und begeben sich an die Orte, wo sie kantonniren sollen. Ein Lager von Feldhütten, das 15,000 Mann enthalten soll, wird bald vollendet seyn, und von der Division, die zu Würzburg sich aufhalten wird, besetzt werden."

Sachsen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, erschien unterm 25. Juny zu Dresden ein Abberufungspatent aller in feindlichen Diensten stehenden königl. sächsischen Unterthanen; die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß nach sechs Wochen ihr Vermögen in Beschlag genommen, und nach Verlauf eines Jahrs zum Vortheile der Invalidenkasse eingezogen werden wird.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon hat bey der sächsischen Armee den Chef des Generalstabs, General-Lieutenant v. Gersdorf, zum Kommandeur, den General-Lieutenant Sahrer v. Sahr, die Generalmajors v. Gablenz, v. Mellentin und Lessing, so wie 67 Offiziere und Unteroffiziere zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen geruht.

Die zu Leipzig in Beschlag genommenen Kolonialwaaren müssen dem Vernehmen nach den Tarif des Dekrets von Trianon bezahlen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Weimar war am 27. Juny nach Dresden abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon seine Aufwartung zu machen.

Preußen.

Der östreichische Beobachter entlehnt aus Berliner, Königsberger und andern Zeitungen nachstehende Artikel: „Berlin vom 17. Juny. Am 14. ist die Brigade des Generalmajors v. Borstell, zum Korps des Hrn. General-Lieutenants v. Bülow gehörig, hier eingerückt. Angekommen sind der russische Oberst Prinz von Hessen-Philippsthal aus Petersburg; der russische Major v. Schöpping, aus Grossen; der Rittmeister v. Hedemann, Adjudant des Prinzen Wilhelm von Preußen, von der Armee; der Kapitän v. Weyrach, Adjudant des General-Lieutenants v. Bülow, aus Grossen; der geheime Staatsrath Labaye, aus Königsberg; der Kapitän Kramin und Oberst Fontanilles, von Hamburg nach Dresden (durchgereist). Abgegangen der dänische Lieutenant Glaß, als Courier nach Copenhagen; 140 verwundete französische Kriegsgefangene sind nach Spandau abgeführt worden."

Ein älteres Schreiben aus Breslau vom 9. Juny, in der Lemberger Zeitung, erzählt: „Den 1. Juny, früh um 7 Uhr, sahen wir die Franzosen in unserer Stadt. Die früher ausgestandene Angst über unser Schicksal läßt sich bloß empfinden, nicht beschreiben. Jeder brachte seine Habseligkeiten so gut als möglich in Sicherheit; denn eine Plünderung erwarteten wir sicher. Allein kein Unglück hat unsere Stadt betroffen: alles Eigenthum wurde respektirt; bloß die Last der Einquartierung hat Jedem mehr oder minder gekostet. Verlassen von allen königlichen Behörden, auch von der Polizey, waren in Breslau, wie vor einigen Hundert Jahren, der Oberbürgermeister und der Magistrat die höchsten Instanzen. Der Land-Sturm war in unserer Stadt in Folge besonderer königlichen Gnade nicht organisirt worden. Der Oberbürgermeister und zwey Staatsverordnete mit einem hiesigen Kaufmanne als Dolmetscher, gingen als Deputirte bis nach Neumarkt dem Kaiser Napoleon entgegen, um Schutz und Sicherheit für die Stadt zu erflehen. Er hatte sie gnädig aufgenommen, und zugesichert, das Eigenthum der Stadt und der Bewohner zu schützen. Heute haben uns die Franzosen wieder verlassen, und wir bleiben von jetzt ohne alle Besatzung.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Die Gerüchte von dem Beginnen der Friedensunterhandlungen (heißt es in öffentlichen Nachrichten aus Wien) dauern noch fort, und wirken günstig auf den Kurs. Indeß werden die Kriegsrüstungen mit Thätigkeit fortgesetzt. Am 15. July wird die Bekanntmachung einer großen Beförderung beym Militär erwartet. Es heißt, die Offiziere vom Generalstabe sollten zum Theil in den Regimentern Anstellung erhalten, weil bey der jetzigen Art Krieg zu führen ihre Einsichten dem Regimentskommando oft nützlich werden können. Die Polizey ist unaufhörlich beschäftigt, den Räubern, welche die Gegend von Wien, unsicher machen, nachzuspüren.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 22. Juny. Der Doktor Dahlemann ist zum Professor der Geschichte in Kiel ernannt. — In der vorigen Woche sind neun Schriften über die Verhältnisse der Juden zum Staate zum Theil anonym und unter seltsamen Titeln hier

erschienen. — Seit November v. J. wurden 60,000 Tonnen Korn für königliche Rechnung nach dem Stifte Drontheim gesendet, wovon jedoch nur 12,000 Tonnen angekommen sind; für partikulaire Rechnung sind in diesem Jahre 14,000 Tonnen daselbst angekommen. Es wurde eine Summe von 400,000 Rthlrn. d. K. zur Anleihe für Landleute zum Ankauf von Brod- und Saatkorn, auch Prämien von 25 bis 5 Rthlrn. pr. Last für die sechs ersten Schiffe, die in jedem von Norwegens 4 Stiften mit Korn eintreffen, bewilligt. — Eine Deklaration der königlichen Verordnungen gegen Einfuhr verbotener Waaren, untersagt auch die Einfuhr derselben zum Privatgebrauch. — Morgen wird der Luftschiffer und Dannebrogsmann Golding ein aerostatisches Divertissement mit Feuerwerk, Illumination, Ball, Instrumentalmusik geben; wobey er einen neuen Feuerapparat zeigt, wodurch die Montgolfieren eben so sichere und noch vorzüglichere Luftschiffe, als die Aerostaten werden sollen. — Bis Mayern grassiren fortdauernd, und haben mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, hingerafft.

Edictal-Vorladung.

2431. (2. b) Nachdem Magdalena Maierin, Föderin von Schmidhausen der vielen Schulden wegen schon mehrmal um Fristen- und Nachlaß-Behandlungen gebeten hat, solche aber bisher nicht erzwecken konnte, so stellte sie die weitere Bitte eine wiederholte Nachlaß-Commission anzuberaumen, in Zerschlagung derselben aber gleich mit den Gantverhandlungen fortzufahren.

Man hat daher Donnerstag den 15ten nächst kommenden Monats Juli als Commissionstag zur Nachlaßbehandlung, in Zerschlagung desselben aber als ersten Edictstag ad Liquidandum festgesetzt, und zum zweyten Edictstag Montag den 16. August, und ad Concludendum den 20. September bestimmt.

Es werden daher alle jene Gläubiger, welche an vorbesagter Maierin eine Foderung zu machen haben, sub poena praeclusi an denen bestimmten Edictstägen mit ihren Rechtsanwälden zu erscheinen, hiemit vorgeladen, ausser dessen sie nicht mehr gehört werden könnten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß bey Führung der Recessen die allerhöchste Verordnung vom 14. Nov. 1812 genau in Anwendung kommen müsse. Actum den 5. Juni 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
Von Ockel, Landrichter.

2439. (3. b) Bau- und Gartenplätze zu verschiedenen Größen in der schönsten Lage der neuen Max-Vorstadt, werden künftigen Montag als den 12. July von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben sich um die bestimmte Zeit in dem neuen Hause des Maurermeister Högel an der Berg- und Wiesenfelder Straße einzufinden, allwo sie den Plan einsehen, und den Platz selbst besichtigen können. Auch wird man die Zeit bestimmen, wie lang auf einen Platz geschlagen werden kann, und demnach kein neues Aufgebot mehr angenommen wird.

2429. (4. c) Ein junger Mann wünscht den 11. d. M. in guter Gesellschaft gegen gemeinschaftliche Kosten mit Retour- oder besondern Lohngefährte oder auch mit Estrapost bis Frankfurt am Main oder halb Wegs dahin von hier abreisen zu können. D. U.

Nachricht.

2441. Bey Christoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg, erscheint bis den 1sten August das erste Heft der erkauften Privatbibliothek weiland Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Trier, Fürst-Bischofs zu Augsburg. Dieser Katalog enthält die bedeutendsten Werke, als: Voyage de M. Humboldt et aime Bonpland, Voyage pittoresque de Constantinople, Voyages pittoresque d'Espagne par M. Delaborde und viele andere Werke, mit beygesetzten Preisen. Die auswärtigen Bücherliebhaber, die denselben noch vor dem 1sten August für 6 Kreutzer zu erhalten wünschen, werden gebeten ihre Addressen schriftlich einzusenden, und ihrem Gesuch wird sogleich willfahren werden.

2447. Den 5ten dieses ging ein weißer Pudel in der Gegend vom Karlsthor verloren. Man ersucht derjenigen, welchem er zugelaufen, oder zum Verkauf angeboten wurde, beym Caffetier Grodemange hierüber Nachricht zu ertheilen. Der Hund ist besonders zu erkennen, indem er einen schafartigen Kopf, welchem die Haare bis gegen die Schnauze ausgeschnitten sind, besitzt.

2437. Beym Antiquar Steyrer in der Peruza-Gasse Nro. 74 sind folgende schön gebundene Bücher zu haben:

Joerg: Ueber das Gebährorgan des Menschen und der Säug-Thiere im schwangern und nicht schwangern Zustand. Mit illuminirten und schwarzen Kupfern. Leipzig 1808. gr. Fol. 5 fl.

Les familles de la France illustrès par les Monumens des Medailles anciennes et modernes avec figures. Paris 1636. Fol. 2 fl.

Oekonomisch-veterinärische Hefte von der Zucht, Wartung und Stallung der vorzüglichsten Haus- und Nutzthiere. Mit Kupfern. Leipzig 1799. 8 Hefte. gr. 4to. 8 fl.

Schmiedel: Erz-Stuffen und Berg-Arten mit Farben genau abgebildet. Nürnberg 1753. 4. 2 fl.

Topographie oder Beschreibung desjenigen Distrikts der baierischen Lande, welchen das Haus Oesterreich Kraft der mit Kurpfalz zu Teschen geschlossenen Convention in Besitz genommen hat. Mit 21 Kupfern. Wien 1779. 4. 2 fl.

Catalogus historicus criticus codicum Mss. Bibliothecae ecclesiae metropolitanae Colonienfis. 1752. 4. 1 fl.

Wagner: Baierisch-gelehrtes decisives Universal-Gesetz-Lexikon. Pappenheim 1800. 5 Bände. gr. 8. 5 fl. 12 kr.

Scheller's lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Lexikon. Leipzig 1792. 3 Bände. gr. 8. 6 fl.

Eschenburg: Beyspielsammlung zur Theorie und Literatur der schönen Wissenschaften. Berlin 1794. 9 Bände. gr. 8. 11 fl.

Villaume: Erkenntniß der Erde, des Menschen und der Natur. Leipzig 1793. 5 Bände. 8. 5 fl.

Leben, Bemerkungen und Meinungen Johann Bunkels, nebst dem Leben verschiedener merkwürdiger Frauenzimmer. Mit 16 Kupfern, von Chodowiecki. Berlin 1778. 4 Bände. 8. 2 fl.

Wagner: Von der Natur der Dinge. Mit Kupfern. Leipzig 1803. gr. 8. 2 fl.

Einleitung in die allgemeine Geschichte alter und neuer Zeiten. Mit Landkarten. Koblenz 1775. 4 Bände. 8. 1 fl. 36 kr.

Bilder-Geographie, mit Holzschnitten. Nürnberg 1781. 8. 1 fl. 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 164 — 20. Juli. 1813

Baiern.

München, den 10. Juny. Auf erhaltene Nachricht von dem zeitlichen Hinscheiden Sr. königl. Hoheit Herrn August Ferdinand Prinzen von Preußen ꝛc. haben Se. Majestät der König eine Kammertrauer auf 8 Tage, die Sonntag den 11. dieß anfängt, allergnädigst anbefohlen.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 7. July. Gestern Mittags ist das 1ste Bataillon des königl. baier. 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, welches einen Theil der Besatzung von Thorn ausmachte, hier eingerückt, um die gewöhnlichen Garnisonsdienste zu versehen. Das ganze Offizierkorps sowohl, als die Soldaten können das freundschaftliche Betragen der Bürger von Thoren nicht genug anrühmen, und werden dasselbe stets in dankbarem Andenken erhalten. Dieses Bataillon wurde auch auf seinem Durchmarsche durch den Innkreis auf das freundschaftlichste empfangen, und besonders zeichneten sich die Bewohner von Hall und Jenbach aus, von denen Offiziere sowohl als Soldaten während ihrer Ruhestunden mit Erfrischungen bedient wurden. — Seit dem Sturmwinde, welcher den 30. vor. M. auch in unsern Gegenden, besonders an Obstbäumen vielen Schaden verursachte, haben wir naßkalte Witterung, und im Gebirge fällt Schnee; ein längeres Andauern derselben würde dem türkischen Korn, und besonders auf den Vieh-Alpen großen Schaden verursachen.

Vergangenen Sonntag früh 9 Uhr war in der hiesigen Hof-Kirche die Fahnenweihe vom 1sten Bataillon der mobilen Legion des Innkreises, welche mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten im Beiseyn sämmtlicher Civil- und Militärautoritäten abgehalten wurde; Tages darauf marschirte dieses Bataillon in das Lager bey München ab.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 2. July. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 25. Juny erhalten: Den 24. speiste der Kaiser bey dem König von Sachsen zu Mittag. Abends wohnten Ihre Majestäten der Wiederholung eines Molierischen Stückes bey, welches die französischen Komödianten auf dem Hoftheater aufführten. — Der König von Westphalen stattete dem Kaiser zu Dresden einen Besuch ab. — Den 25. durchritt der Kaiser die verschiedenen Debouchéen der Wälder um Dresden und machte einige 20 Stunden Wegs. Se. Maj. hatten sich um 5 Uhr Nachmittags hinwegbegeben, und waren um 10 Uhr Abends wieder zurück. — Man schlug der Festung Königstein gegenüber zwey Brücken über die Elbe. Der am rechten Ufer auf halbe Kanonenschuß-Weite von Königstein gelegene Felsen Lilienstein wurde besetzt und befestigt. Man hat Magazine und andere militärische Etablissements in dieser wichtigen Position hergerichtet. Ein Lager von 60,000 Mann, das die Festung Königstein zum Stütz-Punct hat und gegen die beyden Ufer manövriren kann, würde von was immer für einer Macht unangreifbar seyn. — Der König von Baiern hat um Nymphenburg, bey München, ein Lager von 25,000 Mann errichtet. — Der Kaiser hat dem Herzog von Castiglione das Commando über die Observationsarmee von Baiern übertragen. — Diese Armee vereinigt sich zu Würzburg. Sie ist aus 6 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen zusammengesetzt. — Der Vizekönig zieht zwischen der Piave und Etsch, die aus drey Corps bestehende italienische Armee zusammen, wovon eines der General Grenier kommandirt. — Das sich zu Magdeburg bildende Corps unter dem Befehle des Generals Vandamme zählt bereits 40 Bataillons und 80 Stücke Artillerie. — Der Prinz von Eckmühl befindet sich zu Hamburg. Sein Korps wurde durch die aus Frankreich und Holland gekommenen Truppen dergestalt verstärkt, daß sich auf diesem Punkte mehr Truppen als jemals beysammen befinden. Die mit dem Corps des Fürsten von Eckmühl vereinigte dänische Division ist 15,000 Mann stark. — Das 2te vom Herzog von Belluno angeführte Corps bestand während des verflossenen Feldzugs nur aus einer Division; es wurde komplettirt und der Herzog von Belluno befehligt nun die 3 Divisionen. — Die Umstände waren bey Eröffnung des Feldzuges so dringend, daß die Bataillons eines und desselben Regiments sich oft in verschiedene Corps eingestreut fanden. Es wurde aber alles regulirt und jedes Regiment hat nun seine Bataillons beysammen. — Es kommen täglich eine Menge Marschbataillons herbey, welche zu Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Dresden die Elbe passiren. Se. Maj. lassen täglich die über Dresden Herbeykommenden die Musterung passiren. Die Militärequipagen der Armee bestehen nun sowohl aus Wagen nach altem und neuen Modele (Nr 2. genannt), als auch aus Wagen a la Comtoise, um auf ein Monat Lebensmittel für die ganze Armee zu transportiren. Se. Maj fanden an den Wagen a la Comtoise, wie auch an denen nach altem Modele Unbequemlichkeiten auszusetzen, und haben demnach bey künftiger allmähliger Ersetzung der Equipagen die Errichtung derselben nach dem Modele der Wagen Nro. 2, zu 4 Pferde, und welche leicht 20 Zentner tragen, befohlen. Die Armee ist mit 16pfündigen Tragmühlen versehen, wovon eine täglich 5 Zentner Mehl mahlt. Man hat unter jedes Bataillon drey derselben vertheilt.

Man arbeitet mit der größten Thätigkeit daran, die Festungs-

Werke von Glogau und Wittenberg zu vermehren. Se. Maj. wollen aus letzterer Stadt eine reguläre Festung machen, und haben wegen der Unvollständigkeit der noch vorhandenen Grund-Lage derselben sie durch ein dreyfaches Kronwerk, nach der vom Senateur Graf Chasseloup zu Alexandria angewendeten Methode, zu decken befohlen. — Torgau befindet sich im besten Zustande. Man arbeitet mit der größten Thätigkeit an der Befestigung von Hamburg. Der Ingenieur General Haro hatte sich dahin begeben, um die in den Inseln zur Verbindung Harburgs mit Hamburg zu errichtende Zitadelle und Festungswerke aufzuzeichnen. Die Ingenieurs der Brücken und Chausséen bauen daselbst zwey fliegende Brücken, nach dem System der Brücken von Anvers; eine für das steigende, die andere für das fallende Wasser. — General Haro hat von der Seite von Verden, beym Ausflusse der Havel, eine neue Elbfestung abgesteckt. — Man arbeitet mit Thätigkeit an der Wiederherstellung der Forts von Kuxhaven, die eine Belagerung auszuhalten im Stande waren, aber ohne Grund verlassen und vom Feinde geschleift worden sind; sie sollen nicht mehr bloß geschlossene Batterien seyn, sondern ein Fort, welches, wie das kaiserliche Fort an der Schelde, das Bauarsenal und den Bassin beschützen wird, deren Errichtung an der Elbe seit der Zeit projektirt ist, als der Ingenieur Beaupre, der zwey Jahre zur Sondirung dieses Flußes verbrauchte, in Erfahrung brachte, daß derselbe von der nämlichen Beschaffenheit wie die Schelde sey, mithin die größten Eskaders daselbst gebaut, und auf seinen Rheeden vereinigt werden können.

Die von dem äußerst verdienstvollen Offizier General Lahorde kommandirte junge Garde liegt in den Gehölzen vor Dresden, am rechten Elbufer, im Lager. — Die 4te Division der jungen Garde, unter dem Befehl des Generals Friant, debouchirt gegen Würzburg. Einige Regimenter dieser Division sind bereits durch diese Stadt passirt, und begeben sich nach Dresden. Die Kavallerie der Garde zählt bereits mehr als 9000 Pferde; die Artillerie besitzt schon über 200 Kanonenstücke. Die Infanterie bildet 5 Divisionen, nämlich vier von der jungen, und eine von der alten Garde. — Das 7te Korps, unter Anführung des General Regnier, aus der französischen Division Durutte und zwey sächsischen Divisionen zusammengesetzt, erhält seine Ergänzung. Dieses Korps liegt außerhalb Görlitz im Lager. Die ganze leichte sächsische Kavallerie findet sich dort beysammen und wird gleichfalls ergänzt. Der König von Sachsen liefert auch seine 2 schönen Kuirassier-Regimenter zu ihrer Vollzähligmachung.

Se. Maj. wurden von den Königen und Großherzogen der Conföderation ausnehmend zufrieden gestellt. Der König von Würtemberg hat sich besonders ausgezeichnet. Er hat im Verhältniß gleiche Anstrengungen mit denen von Frankreich gemacht, und seine Armee, Infanterie, Kavallerie und Artillerie wurde aufs höchste komplettirt. Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, der das hessen-darmstädtische Kontingent kommandirt, hat sich im verflossenen und gegenwärtigen Feldzuge beständig durch viel Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Der Kaiser schätzt sehr diesen jungen hoffnungsvollen Prinzen. Nur allein die Fürsten von Sachsen sind mit ihrem Kontingent noch zurück. — Die Zitadelle von Erfurt befindet sich nicht allein im guten Zustande und mit Allem vollkommen versehen, sondern die Befestigungen der Stadt wurden sogar verbessert; sie sind durch vorgerückte Werke gedeckt, und Erfurt wird von nun an ein fester Platz von erster Wichtigkeit seyn. — Der Congreß ist noch nicht zusammengekommen, doch hofft man, daß er binnen etlichen Tage es seyn wird. Ging ein Monat verloren, so ist Frankreich nicht Schuld daran. — Da England kein Geld hat, so konnte es auch seinen Coalisirten keines geben; doch hat es ein neues Mittel ersonnen. Es wurde ein Vertrag zwischen England, Rußland und Preußen abgeschlossen, vermöge welchem für mehrere hundert Millionen neues Papier geschafft, und von den drey Mächten garantirt werden soll. Man glaubt durch dieses Hülfsmittel den Kriegskosten trotzen zu können. — England garantirt in den Separatartikeln das Drittel dieses Papiers, so daß dieses wirklich eine neue Schuld ist, die zu Englands Schuld hinzukommt. Nun übrigt zu wissen, in welchem Lande man dieses neue Papier in Umlauf bringen wird? Als diese prunkende Idee gefaßt wurde, hoffte man vermuthlich, daß dasselbe auf Kosten der rheinischen Conföderation und selbst Frankreichs, besonders in Holland, Belgien und den Departements des Rheins ausgegeben würde. Inzwischen wurde der Tractat seit dem Waffenstillstande dennoch ratificirt. Rußlands Ausgabe für seine Armee besteht in Papier, das die Bewohner von Preußen annehmen müssen; Preußen selbst bedient sich des Papiers; England gleichfalls hat sein Papier: doch scheint, daß jedes dieser isolirten Papiere keinen Kredit mehr habe, indem sich diese Mächte verbinden, ein solches im Allgemeinen zu schaffen. Die Negozianten und Banquiers müssen uns demnach in Kenntniß setzen, ob man den Kredit des neuen Papiers durch den Kredit der drey Mächte vermehren muß, oder ob dieser Kredit der Quotient seyn soll? Schweden allein scheint Geld von England erhalten zu haben, ungefähr 5 bis 600,000 Pfund Sterling.

Die Garnison von Modlin befindet sich in gutem Zustand. Die Festungswerke sind vermehrt. Man entzifferte im Haupt-Quartier die Berichte der Gouverneurs von Modlin und Zamose. Die Garnisonen dieser zwey Festungen haben sich auf eine Stunde im Umkreise des Landes bemächtigt; die Belagerungstruppen bestanden nur aus übel bewaffneten und schlecht gekleideten Milizen. — Der Kaiser hat die Armee des Fürsten Poniatowsky in seinen Sold genommen und derselben eine neue Organisation gegeben. Die Handwerksleute sind beschäftigt, sie mit dem Nöthigen zu versehen. Sie wird vor 20 Tagen neu equipirt und in guten Zustand versetzt seyn.

So glänzend auch diese Lage seyn mag, und obgleich Se. Majestät an militärischer Macht wirklich stärker als je sind, so wünschen Sie den Frieden doch nur mit desto mehr Eifer.

Die Verwaltung ließ eine große Menge Reis einkaufen; es soll während der großen Hitze dieser Artikel stets ein Viertel von der Ration des Soldaten betragen.

Am 28. Juny und 1. July war der Senat unter dem Vorsitz des Fürsten Reichserzkanzlers versammelt. In der letztern Sitzung wurde (nach der Gaz. de France) die unterm 3. April verfügte Suspension der konstitutionellen Regierung in den drey Departements der 32sten Militärdivision, um drey Monate verlängert.

Die Straßburger-Zeitung vom 4. July sagt: „Der Durchmarsch der Truppen, die sich nach Mainz begeben, war im Laufe voriger Woche ungemein zahlreich in dieser Stadt. Wir sahen nacheinander hier durchziehen Bataillone von folgenden Linienregimentern, dem 2ten, 5ten, 11ten, 16ten, 24sten, 32sten, 79sten, 81sten, 93sten und 105ten; vom 7ten und 18ten Regiment leichter Infanterie, und starke Abtheilungen des 7ten und 10ten Regiments leichter Infanterie, des 153sten und 154. Linien-Infanterieregiments, des 6ten, 8ten und 16ten Regiments Jäger zu Pferde, des 6ten Reg. Chevauxlegers und des 11.

Hauptbataillons des Artillerietrains. Alle diese Korps sind vollzählig, und vom besten Geiste beseelt."

Bekanntlich hat Se. Majestät der Kaiser unterm 7. Mai 1810 einen Preis von einer Million auf die beste Maschine zum Flachsspinnen gesetzt. Die vom Minister des Innern niedergesetzte Jury ist jetzt versammelt, um die zum Konkurs eingeschickten Maschinen zu beurtheilen. Es befinden sich Deutsche und Amerikaner unter den Konkurrenten, und mehrere der bisher untersuchten Maschinen sollen äußerst scharfsinnig ausgedacht seyn, so daß man Hoffnung hat, den wichtigen Zweck des Dekrets erreicht zu sehen.

Berliner-Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Hamburg vom 16. Juny: „Das erste Sechstel der Contribution von 48 Millionen Franken, sollte am Sonnabend bezahlt seyn allein bey der Unmöglichkeit, die gefoderte Summe aufzubringen, blieb jeder mit seinem Beytrag aus. Der Termin ward hierauf bis auf heute Abends verlängert; unterdessen versammelten sich mehrere Contribuenten zu einer Berathschlagung und sandten eine Deputation an den Fürsten von Eckmühl, um demselben vorzustellen, daß es eine Unmöglichkeit sey, die verlangte Summe herbeyzuschaffen, worauf er ihnen erklärte, daß die Zahlung durchaus geleistet werden müsse. Die ganze Versammlung — nahe an 40 Personen, und zwar die Ersten und Angesehensten unserer Stadt — wurden verhaftet und als Geisseln vorläufig nach Haarburg transportirt, von wo sie weiter nach Bremen gebracht werden sollen. Man fürchtet morgen noch mehrere abgeführt zu sehen. Wer nun diesen Abend seinen ersten Beytrag nicht bezahlt hat, wird durch militärische Exekution dazu gezwungen."

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält folgende Artikel: Mantua, den 30. Juny. Gestern und vorgestern kamen das 52. und 67. Regiment hier an und richteten ihren Marsch von hier nach der Etsch. Schon vorher zogen das 7te Linienregiment und mehrere Bataillons auserwählter Truppen hier durch. In wenigen Tagen werden das 42ste und 101. Regiment hier ankommen. Sämmtliche Truppen begeben sich nach Verona, Vicenza und Bassano. Verschiedene von Pavia kommende Batterien der italienischen Artillerie werden morgen hier eintreffen.

Mailand, den 2. July. Angekommen sind hier die Herren Divisionsgenerale Gratien und Palombini, deren jeder eine Armee-Division kommandiren wird.

Mailand, den 3. July. Diesen Morgen um 8 Uhr reisten Se. kaiserl. Hoheit von der Villa di Monza ab, um sich nach Verona zu begeben, wohin ein Theil Ihrer Equipagen schon früher abgegangen ist. Sie kamen erst den 28. vor. Monats zu Monza an, um Ihre Familie dort zu etabliren. Ihre Abwesenheit wird jedoch nur von kurzer Dauer seyn.

Spanien.

Nach vorläufigen Berichten aus Perpignan, im Journal de Paris, sind bey Tarragona neuerlich wichtige Ereignisse vorgefallen. Die Spanier und Engländer hatten bey Salou, unweit dieser Festung, 13,000 Mann Infanterie und 300 Pferde gelandet, und in der Hoffnung Tarragona vor Ankunft eines Entsatzes wegzunehmen, einen Sturm darauf gewagt. Sie waren aber von der Besatzung muthig zurückgetrieben, und bald nachher durch den von Barcellona herbeygeilten General Moriz Mathieu aufs Haupt geschlagen, und gezwungen worden, sich in großer Unordnung, und mit Verlust von 3 bis 4000 Mann wieder einzuschiffen. — Auch in Castilien sollen, nach eben diesem Blatte, am 28. und 29. Mai hitzige Gefechte gewesen seyn, worin die Spanier geschlagen wurden, und besonders die Division Odonell beträchtlich litt. — Die in der Bay von Rosas stationirten englischen Kriegsschiffe hatten sich plötzlich entfernt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Courrier vom 22. Juny.) Ein gestern von Gothenburg zu Yarmouth angekommenes Schiff hatte den Herzog von Braunschweig an Bord. Wir wissen nicht, was diese plötzliche Rückkehr veranlaßt hat. Gestern um 1 Uhr hatte der russische Gesandte eine Zusammenkunft mit Lord Castlereagh und dem Grafen Bathurst. — In England liegen noch von frühern Zeiten her 4 russische Linienschiffe von 74 Kanonen und eine Fregatte. Diese Schiffe sollen jetzt in Folge einer Convention Rußland zurückgegeben werden.

(Aus dem Statesman vom 24. Juny.) Da fast alle amerikanische Kriegsschiffe in See sind, so hat sich das unangenehme Gerücht verbreitet, der Stirling-Castle, welcher den neuen Generalgouverneur von Ostindien Lord Moira an Bord hat, sey durch zwey amerikanische Fregatten weggenommen worden.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 25. Juny.) Der Herzog von Braunschweig ist nach England zurückgekommen. Wir hoffen ein gewisser anderer Herzog (Cumberland) wird ihm nicht folgen, sonst würden unsere Aussichten sehr verdunkelt werden. — Zu Londonderry war kürzlich ein ernsthafter Auflauf, wobey mehrere Personen durch einen Haufen portugiesische Matrosen Dolchstiche bekamen.

Böhmen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 3. July. Obgleich schon seit längerer Zeit zu Gitschin Anstalten zu Aufnahme eines Kongresses getroffen wurden, so hört man doch bis zu diesem Augenblicke nichts von dessen wirklichem Zusammentritte. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich befindet sich fortdauernd daselbst. Am 30. Juny ist der Herr Graf Metternich von Dresden nach Gitschin zurückgekehrt; das Resultat seiner Sendung zum Kaiser Napoleon dürfte vielleicht über die Zusammenkunft des Kongresses, so wie überhaupt über Krieg oder Frieden, entscheiden. Die zu Töplitz befindlichen preußischen verwundeten Offiziere haben Befehl erhalten, nach Schlesien zurückzukehren.

Zu Prag war am 27. Juny der F. M. Graf Colloredo von Gitschin, und der russische General Baron Thielemann von Töplitz angekommen; die Fürstin Wolkonsky ging nach Karlsbad, der russische General Depreradowitsch nach Schlesien ab.

Nachrichten aus Böhmen (in der Baireuter Zeitung) vom 4. July geben Hoffnung, daß der Waffenstillstand bis zum 20. August verlängert werde, und bis dahin der Friede zu Stande kommen dürfte. Indessen sollen Se. Majestät der Kaiser von Oestreich und der Staatsminister Hr. Graf von Metternich die Rückreise nach Wien antreten.

Schweden.

Der österreichische Beobachter meldet: In Stralsund ist folgendes dritte schwedische Bülletin erschienen: Hauptquartier Stralsund, den 11. Juny. Da eine Waffenruhe auf 6 Wochen mit 6tägiger Aufkündigung zwischen allen kriegführenden Mächten, den 4. dieses zu Pleswitz in Schlesien von den Generalen Grafen Schuwalow und Kleist von russischer und preußischer, und dem Herzog von Vicenza auf französischer Seite, unterzeichnet worden, so ist die Demarkationslinie im nördlichen Deutschland für die Truppen der verbundenen Mächte über Dassau bey Lübeck, Wölln und Schwarzendeck nach Geesthacht an der Elbe festgesetzt worden.

Dänische Truppen sind den 3. Juny in Lübeck eingerückt. Der General Graf Schulenburg, der sie kommandirt, hat den General Tettenborn förmlich von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Dänemark unterrichtet.

Eine schwedische Husaren-Patrouille stieß in der Nacht zwischen dem 8. und 9. dieses auf drey dänische Vedetten, ungefähr 1/8tel Meile auf dieser Seite von Schluckup bey Lübeck. Diese feuerten sogleich auf die Patrouille, ohne daß eine Wirkung daraus erfolgte, worauf sie sich schleunig zurückzogen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 11. July. Harlequins Hochzeit.

Dienstag, den 13. July. Die Masken, und dann der Ball.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 10ten July. (Zum Erstenmale.) Der blinde Gärtner, oder die blühende Aloe. Ein Sing-Spiel in 1 Akt. Vorher wird gegeben: Die Tochter Pharaonis. (Zum Erstenmale). Ein Lustspiel 1 Akt.

Sonntag, den 11. July. Hainz von Stein der Wilde. Ein vertändisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
17 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
19 Töchter.	14 " " " weibl. Geschl.
	26 Kinder.
Sind 36 gebohren.	53 gestorben.

Unter diesen befindet sich Maria Anna Forsterin, herrschaftliche Hausmeisters-Wittwe, welche das 104te Jahr ihres Lebens zählte.

An die Mitglieder der Harmonie.

Das Geburtsfest Ihro Majestät unserer allergnädigsten Königin wird die Gesellschaft der Harmonie am 12ten dieses mit einem Ball in dem Gartengebäude zu Schönfeld feyern.

Der Ball nimmt Abends 9 Uhr seinen Anfang.

Die verehrlichen Mitglieder und ihre Familien werden geziemend eingeladen.

München den 9. Juli 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

2382. (3. t) Donnerstag den 12. August wird bey Unterzeichneter Behörde Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner in der Neuhausergasse Hackenviertl Nro. 1089, welche vier Stockwerke hoch, und mit einem wegen seiner vortheilhaften Lage vorzüglich für einen Handelsmann geeignetem Ladengewölbe s. a. versehen ist, nebst dem vor dem Karlsthore im sogenannten Stochusgäßchen HzW. pro 27 entlegenen Garten und dazu gehörigen Wohngebäude, im Ganzen oder theilweise mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden überlassen, und dieses denn allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit vorläufig eröffnet, um an dem bestimmten Tage vor der hiezu niedergesetzten Kommission erscheinen, und ihre Anbote zu Prokokoll geben zu können.

Den 11. Juny 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Sepfried.

2450. Es wurde den 8ten dieß in der Frühe vom Max-Thore bis nach Nymphenburg ein kleines, weißes, wollenes Halstuch mit einer blumichten Portur verloren. Der redliche Finder wird höflich gebeten, es gegen eine Belohnung in der hintern Prannergasse im Reichlischen Hause Nro. 1496 über 1 Stiege abzugeben.

2451. Auf dem Rindermarkt beym Kaufmann Hofer Nr. 643, über 2 Stiegen sind vornheraus zwey schöne tapezirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingange ohne Einrichtung nächstkommende Quit für einen oder zwey Quitherren zu vermiethen.

2446. Im Gruftgäßl Nro. 104 zu ebener Erde ist ein geräumiges Gewölb für einen Quitherrn um billigen Preis zu vermiethen.

2439. (3. c) Bau- und Gartenplätze zu verschiedenen Größen in der schönsten Lage der neuen Max-Vorstadt, werden künftigen Montag als den 12. July von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich um die bestimte Zeit in dem neuen Hause des Maurermeister Högel an der Berg und Wiesenfelder Straße einzufinden, allwo sie den Plan einsehen, und den Platz selbst besichtigen können. Auch wird man die Zeit bestimmen, wie lang auf einen Platz geschlagen werden kann, und demnach kein neues Aufgebot mehr angenommen wird.

2429. (4. b) Ein junger Mann wünscht den 11. d. M. in guter Gesellschaft gegen gemeinschaftliche Kosten mit Retour- oder besondern Lohngefährte oder auch mit Extrapost bis Frankfurt am Main oder halb Wegs dahin von hier abreisen zu können. D. U.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 165 — 12. Juli. 1813.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt liefert die Fortsetzung der Berichte des Gouverneurs von Danzig. Sie sind vom 27. März, 1. Mai, 14. Jun., und 17. Jun. In dem vorletzten gibt der General von einem glänzenden Ausfalle Rechenschaft, welchen er am 9. Juny mit einem beträchtlichen Theile der Garnison und mit 40 Kanonen unternommen hat, und worin der preußische Verlust sich auf 1300, der russische auf 500 Mann belief, wogegen die Belagerten nur 290 Verwundete und 52 Todte zählten. Am folgenden Morgen kam die Kunde vom Waffenstillstande. Der General schließt diesen Bericht so: „Wenn die Besatzung von Danzig, Sire, in 8 verschiedenen Gefechten, die man wohl glänzend nennen kann, jene Tapferkeit zeigte, welche Ew. Majestät den Soldaten, die unter Ihren Adlern zu dienen die Ehre haben, einzuflößen wissen; wenn unerachtet ihrer unzähligen Mühseligkeiten diese Besatzung das Terrain über eine Stunde weit um die Stadt behauptet hat und noch behauptet; wenn sie so den Feind ermüdet, der sich Anfangs stellte, als ob er uns verachtete, und uns mit Leitern und einem Sturm bedrohte, in Folge dessen wir Alle, wie er sagte, durchs Schwert umkommen sollten; wenn diese Besatzung, trotz der Ränke des Feindes, der Zwietracht und Muthlosigkeit in ihren Reihen zu verbreiten, und selbst sie zu bestechen trachtete, Einigkeit, Standhaftigkeit, und gränzenlose Ergebenheit für Ew. Majestät Person stets bewiesen hat, so muß, sage ich, diese Besatzung belohnt werden, und die Belohnung, welche sie erwartet, um welche ich für sie anhalte, und welche sie verdient, ist, daß Ew. Majestät die Worte zu ihr sprechen: „Ich bin mit Euch zufrieden." — Der letzte Bericht vom 17. Juny ist an den Fürsten von Neufchatel gerichtet, und lautet so: „Ich erhielt das Schreiben, womit Ew. Durchlaucht mich durch den Kapitän Planat beehrten. Ich vergoß Freudenthränen, als ich Ihre Unterschrift sah, Monseigneur, denn die Berliner Zeitung hatte mir vor drey Monaten Ihren Tod gemeldet. Ew. Durchlaucht können sich vorstellen, wie schätzbar mir nach einer fünfmonatlichen Blokade, während welcher ich von Feinden, die uns nur schlimme Neuigkeiten zukommen ließen, umgeben war, ein so freundlicher Beweis von Ew. Durchlaucht Andenken gewesen ist. Ich schätze mich glücklich, Monseigneur, Sie bey dem Kaiser zu wissen; hierin liegt viel Trost und Beruhigung für die, welche gleich mir Ihre Anhänglichkeit für unsern Souverain kennen. Ich wünsche, der Kaiser möge finden, daß ich meine Pflicht in Danzig erfüllt habe; ich werde mich stets bestreben, diesen hohen Beweis des Vertrauens Sr. Majestät zu rechtfertigen; und ich bitte Ew. Durchlaucht den Ausdruck meines Danks für das, was der Kaiser durch Uebersendung seines großen Unionsordens für mich gethan hat, zu den Füßen des Throns zu bringen. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Rapp."

Der Moniteur liefert Auszüge aus den Danziger Zeitungen vom 26. Jäner bis zum 29. April, worin sich verschiedene russische, in die Stadt geschickte Proklamationen, eine angebliche Adresse der Bürger von Warschau an ihre bey den Armeen befindlichen Brüder, und einige Auszüge aus Berliner oder Königsberger Zeitungen, mit den Noten befinden, durch welche der General Rapp darauf zu antworten für gut gefunden hatte. Zugleich enthalten diese Zeitungen noch mehr Details über verschiedene von dem General in seinen Berichten erzählte Ausfälle, und eine Adresse der in der Stadt liegenden polnischen Truppen, worin sie ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit an die Konföderationsacte und an die Sache Frankreichs betheuern. Am ersten Ostersepertage hielt der Gouverneur eine feyerliche Parade von 6000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 12 Kanonen, 5 Viertelstunden von der Stadt, auf Pistolenschußweite von den feindlichen Linien. Allein, obgleich ausdrücklich befohlen war, kein Gewehr zu laden, und den Feind, wenn er angreifen sollte, bloß mit dem Bajonette zu empfangen, so verhielt sich derselbe doch gänzlich ruhig, wiewohl das ganze Blokadekorps unter den Waffen stand.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 5. July 1813 ist die durch das Senatuskonsult vom 3. April auf 3 Monate bestimmte Aufgebung der konstitutionellen Verwaltung in den Departements der Ober-Ems, der Weser- und Elbmündungen, welche die 32ste Militärdivision ausmachen, auf noch drey Monate, vom 15. July angerechnet, prorogirt worden.

Spanien.

Ein Kourier, meldet der Moniteur, der dem Marschall Herzog von Albufera die Niederkunft seiner Gemahlin gemeldet hatte, brachte am 3. July folgende Nachrichten nach Paris zurück: „Der Marschall hatte die Engländer geschlagen, welche unter General Murrays Anführung mit 18,000 Mann und einer zahlreichen Artillerie bey Tarragona gelandet waren. Diese Expedition wurde gezwungen, sich mit Zurücklassung ihrer ganzen Belagerungsartillerie von 130 Stück eiligst wieder einzuschiffen. Der in Tarragona kommandirende General Bertoletti hatte sich solange gehalten, bis der Marschall herbeykommen, und über die Engländer herfallen konnte. Der Marschall war hierauf nach Valencia zurückgekehrt, wo er den General Harispe zurückgelassen hatte. Dieser befand sich schon im Gefechte mit dem Herzoge del Parque, der mit einem Korps den Abmarsch des Marschalls nach Catalonien hatte benutzen wollen."

Großbrittannien.

In der Unterhaussitzung am 23. Juny wurden die von der Subsidienkommittee in Vorschlag gebrachten Resolutionen, wegen der an Schweden zu entrichtenden Subsidien, verlesen. Herr Banks sagte, er hoffe, man werde bey dieser Gelegenheit nicht den 1790 mit einer gewissen großen europäischen Macht

geschlossenen Traktat zum Muster nehmen, sondern die Verfahrungsart ändern. Er läugne nicht, daß es Fälle gebe, wo bey auswärtigen Angelegenheiten die Geheimhaltung wesentlich nothwendig sey; aber im gegenwärtigen scheine ihm dieses nicht der Fall, und eine klare und verständliche Auseinandersetzung werde nichts schaden. Man habe das Parlament zu lange in der Dunkelheit gelassen, und dasselbe könne sich um so rechtmäßiger beklagen, je gewöhnlicher es sonst immer die größte Geduld zeige, sobald die Minister nur irgend einen Grund für die Geheimhaltung anführten. Der allgemeine Gesichtspunkt, aus welchem der Redner den Traktat ansieht, ist, daß unter allen Traktaten dieser am Meisten bewilligt, ohne daß man einen Nutzen dafür ziehe; (hört ihn, hört ihn!) daß er höchst undeutlich sey, und in der gegenwärtigen Debatte Erläuterungen foderte. Er erblickt in dem Traktate Nichts als den Verlust der großen Summe von 1 Millionen Pfund Sterling für England, ohne der ganz unentgeltlichen Abtretung einer reichen Insel zu gedenken. Er frägt, ob der aus dem Traktat zu erwartende Nutzen nicht davon abhänge, das 35,000 Russen zu den Schweden stoßen. Hat man aber wohl je glauben können daß Rußland dieses Kontingent stellen werde? Wenn man dieß aber weiß, warum schloß man einen solchen Traktat? — Dann möchte er noch fragen, ob Schweden in den Waffenstillstand mit eingeschlossen ist; ob Rußland, das ihn unterzeichnete, nicht dadurch gehindert wird, sein Kontingent zu stellen, und ob England nicht in beyden Fällen von der Subsidienzahlung frey seyn sollte? Ist dieß nicht der Fall, so muß man gestehen, daß Englands Interessen sehr nachläßig verwaltet werden. Der Redner frägt ferner, ob England, falls Schweden zwar mit Frankreich, aber nicht mit Dänemark Frieden schlöße, dennoch verbunden seyn würde, den Schweden in der Eroberung Norwegens beyzustehen? Der Redner ging hierauf alle Punkte des Traktats durch, und erklärte, daß ihm derselbe sehr unvorsichtig abgefaßt scheine, da England wahrscheinlich eine beträchtliche Geldsumme ohne Aequivalent einbüßen werde. Er mißbilligte ferner die Abtretung von Guadeloupe, einer so wichtigen Insel, deren Eroberung so viel gekostet habe, und die in feindlichen Händen immer wieder England großen Schaden zufügen könnte. Endlich wünscht er zu wissen, ob der gegenwärtige Waffenstillstand den Frieden herbeyführen wird, oder nicht, und ladet den Lord Castlereagh zu Angabe der Gründe ein, welche ihn zu Unterzeichnung eines Traktats vermocht haben, der England in einen Krieg mit Dänemark verwickeln kann, wenn schon übrigens alle seine Händel auf dem festen Lande beygelegt sind. — Lord Castlereagh sagt, er habe sich hierüber bey früherer Gelegenheit schon erklärt, und halte es für unnöthig darauf zurückzukommen. Er könne bezeugen, daß man bereits den Traktat zu vollziehen einen Anfang gemacht habe, welcher dessen Nützlichkeit beweise. In Rücksicht auf Guadeloupe wären die Minister noch nicht zu Erläuterungen berechtigt. — Herr Banks antwortet, man hätte klüger gethan, direkt einen Traktat mit Rußland zu schließen. — Die Resolutionen wurden verlesen, und nach einigen Debatten angenommen.

Würtemberg.

Wie die Allg. Zeit. meldet, begab sich am 7. July Se. Maj. der König von Würtemberg von Stuttgart wieder nach Ludwigsburg zurück. Tags vorher hatte Er dem Erbprinzen von Hohenzollern eine Privataudienz ertheilt, nach welcher derselbe die Ehre hatte mit Sr. Majestät zu speisen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes: Heute hat der Herzog von Castiglione auf einem der hiesigen großen Plätze über ungefähr 15,000 Mann der Observationsarmee von Baiern Heerschau gehalten, welcher eine ungeheure Menge Zuschauer beywohnten, die deren Geschicklichkeit bewunderten. Es wurden unter den Augen Sr. Exzell. mehrere Manövres mit einer Pünktlichkeit und Bestimmtheit ausgeführt, welche man nur von alten Soldaten erwartet. — Diese Truppen, welche verschiedene Lager in unsern Gegenden bezogen haben, zeichnen sich ganz besonders durch ihr gutes Betragen und ihre strenge Disciplin aus. — Außer dem 4ten Infanterieregiment, welches schon in Frankfurt angekommen ist, erwarten wir mehrere Kavallerie-Korps aus Italien.

Unterm 6. Juli schreibt dieselbe Zeitung: „Die Ankunft der Truppen dauert ununterbrochen fort; heute traf das 9te Tirailleurregiment der Garde, mehrere Batterien Artillerie und einige Korps Infanterie hier ein. Diesen Morgen sind mehrere zu der Division, welche Bamberg besetzen soll, gehörige Regimenter dahin abgegangen. Man erwartet hier in den nächsten Tagen noch zahlreiche Durchmärsche."

Westphalen.

Nach Erzählung des westphälischen Moniteurs war Se. Majestät der König von Westphalen am 2. Juli Nachmittags von Dresden zu Halle, wo man ihn schon Tags vorher erwartet hatte, angekommen. Am 4. Juli Abends um 7 Uhr traf er, nachdem er einige Augenblicke in Kassel verweilt hatte, zu Napoleonshöhe ein. Nachts war die Hauptstadt beleuchtet.

Sachsen.

Nach der allgemeinen Zeitung wurde zu Leipzig Folgendes bekannt gemacht: „Zufolge der Befehle Se. Exzellenz des Hrn. Herzogs von Padua ist der bisher auf die Kolonialwaaren angelegt gewesene Sequester von heute an aufgehoben. Die Eigenthümer der gedachten Kolonialwaaren können jetzt frey darüber verfügen, und die Siegel von ihren Magazinen selbst abnehmen, so daß die Freyheit des Handels völlig wieder hergestellt ist. Leipzig den 4. Juli 1813. Der Rath zu Leipzig.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 6. July. Der östreichische Minister, Graf Metternich, ist, nach mehreren mit dem Herzog von Bassano gehabten Conferenzen, am 30. Juny Abends zu seinem Kaiser nach Kosmanos zurückgereiset; man hofft den angenehmsten Erfolg seiner Sendung. Diese Hoffnung verstärkt sich durch die heute verbreitete Sage, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August, Napoleons Geburtsfest, verlängert worden sey. Dieser glückliche Tag läßt viel hoffen und dieser Zeitpunkt scheint die Friedensaussichten, die sich fröhlich zeigen, in helleres Licht zu setzen. Am 1. Juny Nachmittags 4 Uhr verließ auch Se. Maj. der König von Westphalen die hiesige Stadt, um in seine Staaten zurückzukehren. An demselben Abende wurde im Hoftheater von den französischen Schauspielern Phädra von Racine dargestellt, worin die aus Petersburg zurückgekommene Demoiselle Georges die Hauptrolle hatte. Die Versammlung war sehr glänzend; der sächsische Hof befand sich in der großen Mittelloge und der Kaiser Napoleon in der Seitenloge, wo sonst die Prinzen des sächsischen Hauses sich befinden. Nach dem Schluße des Stücks besuchte derselbe auf kurze Zeit die königl. Familie in ihrer Loge. Se. Majestät der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, huldvoll den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 Mann nachgelassen und andere Remissen allergnädigst bewilligt. Am 4. sind in Leipzig die Kolonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage frey gegeben worden. Seit-

dem sind diese Waaren gestiegen; der Melisszucker von 82 auf 112 sächsische Thaler. — Die neue Werbung geht hier sehr gut und mit großer Schonung von statten. Die junge Mannschaft befindet sich einstweilen in einer schönen Gallerie auf dem gräfl. Brühlischen Garten.

Preußen.

Der östreichische Beobachter entlehnt aus preußischen Blättern folgendes bereits im Monat May zu Danzig erschienene Aktenstück: „Der Spezialausschuß, von Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur beauftragt, eine gezwungene Anleihe von drey Millionen Franken zu erheben; in Erwägung ziehend, daß die Angesehendsten der Stadt, die er vereinigt hat, um diese Anleihe zu erheben, eine Vertheilung gemacht haben, welche die begehrte Summe bey Weitem nicht erreicht; daß die Schwierigkeiten, welche die Notablen gegen die ihnen gemachten Vorschläge vorgeschützt haben, durchaus keine Hoffnung einer schnellen und vortheilhaften Beendigung dieser Operation zulassen; daß der Kommission kein anderes Mittel übrig bleibt, den ihr vorgeschriebenen Zweck zu erreichen, als die Vertheilung selbst zu machen, indem sie die durch die Notablen gegebene Basis mit den verschiedenen Repartitionsprojekten vergleichen wird, welche ihr durch Danziger Einwohner sind vorgeschlagen worden, die unbekannt bleiben wollen; daß indem der Ausschuß dieses Mittel ergreift, er sich nicht verheimlichen kann, daß mehrere Personen zu stark oder zu gering im Verhältniß ihrer Vermögensmittel tarirt werden, aber daß man diesen Zustand der Dinge nur dem Mangel an gutem Willen derjenigen ihrer Mitbürger wird zuschreiben können, welche durch ihren Stand, ihr Vermögen, und ihre Kenntniß von dem Zustande aller Besitzer am geschicktesten waren, diese Repartition mit der größtmöglichen Billigkeit zu machen; daß, da die Summe in Einem Ganzen vereinigt bleiben muß, und keine Verspätung statt finden darf, es unumgänglich nothwendig ist, sich der Fonds zu versichern, die anerkannt sind, die Notablen verantwortlich zu machen, und sie als Geißeln bis zum Beschluße dieser Operation zu behalten; beschließt unter Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Generalgouverneurs: Artikel 1. Alle Fonds, auf welche bey verschiedenen Einwohnern das Siegel gelegt worden ist, werden sogleich, und unter der Vorsorge des Zahlmeisters der Armee, in seine Kasse gebracht, die Verzeichnisse dieser Summen werden ihm eingehändigt, und er wird dagegen provisorische Recepisse ausfertigen. Diese Fonds werden dazu dienen: 1) den Beytrag zu berichtigen, welchen diejenigen, denen diese Summen zugehören, zu der Anleihe zu entrichten haben; 2) der Ueberschuß dieser Summen wird zur Versicherung dienen, um die Lücken zu decken, die in der Repartition entstehen könnten, es sey aus welcher Ursache es wolle. Art. 2. Sobald die Anleihe wird zu Stande gekommen seyn, soll der Betrag dieser Summe, insofern er den beyzutragenden Theil eines jeden übersteigt, diesen Personen durch den Zahlmeister ausgezahlt werden, in denselben Münzen und demselben Werth, worin sie beygetragen haben. Art. 3. Jeder der in dieser Repartition mit inbegriffenen Personen sollen fünf Tage zugestanden werden, um den ihr auferlegten Theil an den Schatzmeister zu entrichten, indem sie jeden Tag ein Fünftheil abträgt; im Fall sie sich zu dieser obengenannten Disposition nicht bequemen wollte, soll sie sogleich arretirt werden. Art. 4. Die verhafteten Personen, die entweder durch die Maaßregel der Einziehung der verlegten Summen oder aus eigenem Antriebe außer dem ihnen auferlegten Antheil noch eine Summe liefern, die der Hälfte ihres in der Repartition vorgeschriebenen Beytrags gleich ist, sollen, da sie ein hinlängliches Unterpfand gegeben haben, sogleich in Freyheit gesetzt werden, ohne Beeinträchtigung der Rückzahlung an sie von allem, was sie über den von ihnen gefoderten Beytrag gezahlt hatten, sobald die Anleihe zu Stande gekommen seyn wird. Und um diese Anleihe zu erleichtern, ist der Zahlmeister autorisirt, den Betrag dieses obgenannten Ueberschusses von einer Hälfte in Wechselbriefen auf einen Monat dato mit zwey bekannten soliden Unterschriften versehen anzunehmen. Art. 5. Die Associirten, Bevollmächtigten oder Repräsentanten der abwesenden Personen, die in der genannten Repartition mit inbegriffen sind, werden in Stelle der Abwesenden in Anspruch genommen, und in dem Falle wo sie als insolvabel anerkannt würden, für den ganzen auferlegten Antheil oder einen Theil desselben, sollen die Häuser und Gebäude der Abwesenden, die sie repräsentiren, sogleich durch militärische Exekution durchsucht werden. Das Inventarium aller in den Häusern und Gebäuden befindlichen Meubels und andern Effecten soll aufgenommen werden, und der Verkauf dieser Inventarien folgen, vor Kommissarien, die der Ausschuß ernennet. Ihre Handelsschiffe werden verkauft und wenn sich keine Käufer finden, duteinander genommen, die Materialien versteigert oder zum Militärdienst verwandt. Es ist von dem Augenblick an streng verboten, irgend etwas aus den Häusern und Gebäuden der Abwesenden heraus zu nehmen. Jeder, der diesem Verbot entgegenhandeln sollte, wird streng bestraft werden. Art. 6. Die Notablen, die sich gegenwärtig in Verhaft befinden, werden darin verbleiben bis zur gänzlichen Bezahlung der Anleihe. Sie werden ohne Verzug nach Weichselmünde geschickt. Der Kommandant der Festung ist verantwortlich für ihre Bewachung. Jeder Versuch zu entkommen, er möge von den Verhafteten oder aus einer andern Quelle herrühren, wird als Rebellion betrachtet und als solche bestraft. Die Verhafteten sind dafür verantwortlich. Die Thore der Stadt bleiben fortdauernd verschlossen bis zum 1. Juny. Se. Excellenz der Generalgouverneur wird gebeten, die ausdrücklichsten Befehle zu ertheilen, damit sie niemanden ohne einen von dem Kommandanten des Platzes unterschriebenen Befehl geöffnet werden. Danzig, den 19. May 1813. Die Mitglieder des Ausschusses: Der Divisionsgeneral Graf Hendelet, Präsident. Der Brigadegeneral Baron Bazancourt. Der Sous-Inspecteur aux revues Deel. Der Payeur principal Grandstre. Genehmigt durch den Divisionsgeneral, Adjutanten des Kaisers, Generalgouverneur Kommandant en Chef Grafen Rapp. Danzig, den 20. May 1813." — Den 25. May ist das preußische Postpersonale mit Erlaubniß des Gouverneurs Rapp aus Danzig abgegangen.

Oesterreich.

Gitschin, den 2. Jul. Der Oberst-Burggraf in Böhmen, Graf von Kollowrath, und der Hofkanzler, Graf von Lazansky befinden sich seit einigen Tagen hier. Gestern Abends ist auch der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich von der nach Dresden gemachten Reise hier wieder eingetroffen.

Prag, den 3. Juli. Wir vernehmen so eben, daß nächstens die Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland und Preussen sich unter österreichischer Vermittlung in unserer Stadt versammeln werden. Wir sehen diesen ersten wichtigen Schritt als eine günstige Vorbedeutung eines baldigen, die Ruhe von Europa sichernden Friedens an. Während der Unterhandlungen werden Se. Maj. der Kaiser, dem Vernehmen nach, Ihren Aufenthalt auf dem kaiserl. Schlosse zu Brandeis nehmen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes ist uns nichts bekannt.

Bey Wien zogen täglich viele Truppen vorbey, um entweder über die Taborbrücke, oder weiter aufwärts bey Krems über die Donau zu setzen. Auch die Rekrutenstellung wurde

lebhaft betrieben, und vermöge einer am 1. July erschienenen Verordnung sollten alle Landwehrmänner zu Wien sich am 6. im bürgerlichen Zeughause stellen.

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 29. Juni. Man hat Nachricht, daß der Präsident v. Kaas bey Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon die gnädigste Aufnahme gefunden hat. Er wird nächstens zurück erwartet. Die Kommunikation mit Norwegen durch Schweden ist jetzt gänzlich abgebrochen; die letzte norwegische Post wurde zu Helsingborg angehalten, so wie die schwedische hier. Seitdem fehlen die schwedischen Zeitungen. Passagiere wurden in Schweden noch eingelassen, aber die Schiffleute zurückgewiesen. Dasselbe Betragen beobachtet man hier. Nach der Aussage von Reisenden, die aus Malmöe kommen, ist indessen am 20. Juni in ganz Schweden ein Verbot für die Fremden erschienen, im Lande weiter zu reisen; vielmehr sollen sie unverzüglich das Reich verlassen. Selbst Frauenzimmer, die sich zu Malmöe befanden, wurden so lange bewacht, bis sie Gelegenheit fanden, seewärts abzureisen. Es heißt der Kronprinz werde aus Pommern zurückkehren, um die Unruhen zu stillen, welche während seiner Abwesenheit ausgebrochen sind. Indessen weiß man über dies Alles nichts Gewisses. — Kurs auf Hamburg den 25. Juni 648 Proz. L. S. Diskonto 10 Prozent.

Proklama.

2435. (3. a) Nachdem das diesseitige Konkurserkenntniß in der Reymund Pöschlischen Schuldensache am Höppelhof dieß Gerichts vom königlichen Appellationsgerichte des Unterdonau-Kreises bestättiget wurde, und bereits in Rechtskraft erwachsen, die auf weiteres Ansuchen der Pöschlischen Familie statt gehabte letzte Kommission einen Nachlaß und Fristengebungen nach dem Maaße ihrer Erwartung auch nicht herbeyführte, diese Familie aber inzwischen in ihrer eingereichten Finalerklärung doch wieder solche Offerte machte, welche vielleicht zur Vermeidung des Konkursprozesses von den Gläubigern angenommen werden könnten, so wird zum letzten Versuch einer gütlichen Verhandlung dieses Schuldenwesens auf Freytag den 23. des künftigen Monats July eine Kommission hiemit angesetzt, und diesen allen hierorts unbekannten Gläubigern andurch mit dem Beyfügen eröffnet, daß blos der Vormittag zur gütlichen Verhandlung verwendet, und falls keine gütliche Beendigung des Schuldenwesens erzwecket werde, am Nachmittag des genannten Kommissionstages, welcher dann als der 1te Ediktstag in Gantsachen ad liquidandum et producendum zu betrachten ist, so wie am folgenden Tage, wenn dieser nicht zureichen sollte, rechtlicher Ordnung nach liquidirt werde.

Der 2te Ediktstag ad excipiendum ist demnach in casum cassus hiermit auf Montag den 23. August, und der 3te ad concludendum, resp. ad replicandum auf Donnerstag den 9. September, und ad duplicandum auf Donnerstag den 23. September d. J. festgesetzt.

Die nicht bekannten Reymund Pöschlischen Kreditoren werden andurch vorgeladen zum Vergleichsversuch unter dem Nachtheile, daß sie außerdem das Resultat der Stimmenmehrheit sich gefallen lassen müssen zur Liquidation, Exception und Conclusion aber an den bestimmten Ediktstagen sub poena praeclusi entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtige dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu verfechten.

Actum den 27. Juni 1813.

Königliches baier. Landgericht Wolfstein im Unter-Donaukreise.

J. B. Spitzel, Landrichter.

2448. Versteigerung.

Den 17. dieses werden hier 5 Schäffel 2 M. 2 V. Weitzen,
17 — 1 — 1 — Korn,
28 — — — 1 — Gersten
Aerarial-Getreid versteigert; zur Kunde

Den 7. July 1813.

vom
Königl. baier. Rentamt Neumarkt.
Hauner.

Sonntag den 11. July, ist in der Theatiner Kirche nach der 11 Uhr Messe ein gelb roth türkischer Beutel liegen geblieben, in dem sich ein Brief befindet, der an den Eigenthümer adressirt ist. — Ferner ein blau gestreifter Geldbeutel mit 5 fl., ein blaues Käschen, darin eine Arbeit in Baumwolle, und ein Schlüssel an einem schwarzen Bande. Der Finder wird gebeten es gegen eine Kanonine Belohnung in die königliche Residenz am Eingange rechts bey dem Theater, bey der Mad. Rosalie abzugeben.

2459. Ein honettes Mädchen sucht einen Dienst als Beschließerin oder als Hausjungfer. Ihre Geschicklichkeit bestehet in Nähen, Stricken, Kochen, und ist überhaupt in allen Arbeiten sehr erfahren. Sie logirt in der Fürstenfeldergasse Nro. 1003 über 2 Stiegen.

2452. Endesgesetzter verfertigt für die königl. baierischen Herrn Offiziers Casquets- und Tschakos-Beschläge, wie auch Löwenknöpfe und andere jeder Art um die billigsten Preise, und empfiehlt sich

Johann Stanko, Gärtlermeister
in der Vorstadt Au Nro 399.

2458. Bey Herrn Kunsthändler Fränzl am Eck der Rosengasse ist zu haben:

Meine Ansichten über die Vaterlands-Liebe. Von Friedrich Bruckbräu. Preis 6 kr. Zum Besten der verwundeten k. baierischen Krieger. Möchten doch die guten Einwohner Münchens diese kleine Gabe freudig opfern!

Die 1059te Ziehung in München war Samstag den 10. July 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47 14 29 80 58

Die 1060te Ziehung wird den 9. August 1813, und inzwischen die 680te Regensburger Ziehung den 19., u. die 19. Nürnberger Ziehung den 29. July vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 10ten July 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weitzen	1036	985	51	22	50	—	126	—	—
Korn	580	574	6	13	30	—	45	—	—
Gerste	253	236	17	8	37	—	—	—	9
Haber	412	396	16	5	50	—	25	—	—

In dem Aufrufe des Hrn. Dr. Marcus, Nro. 103 der politischen Zeitung Spalte 2. Zeile 12. von oben, ist, statt Behauptung, zu lesen: Behandlung.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Amortisation.

2449. Nachdem der sechswöchige Termin verflossen ist, innerhalb welchem sich die allenfallsigen Inhaber der zu Verlust gegangenen Baron von Hörwarthischen Unterthansanlehen, bestehend in den Obligationen dd. 17. Juni 1728. pr. 370 fl. 3. Aug. 1729. pr. 376 fl. — und 26. Sept. 1730. pr. 400 fl. — auf die Edictalcitation dd. 16. Apr. a. c. hätten melden sollen, und nachdem während diesem Termine sich Niemand gemeldet hat: so werden auf Bitte des Baron von Hörwarthischen Massakurators Heitmair die erwähnten Obligationen hiedurch amortizirt, für erloschen erklärt, und die Baron von Hörwarthische Masse als rechtliche Eigenthümerin anerkannt.

München den 2. Julius 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht des Isarkreises.

B. v. Lepden, Präsident.

Strauchen.

Versteigerung.

2440. (3. a) Montag, den 26sten dieses, werden sämtliche Gemälde des verlebten hiesigen Stadtgerichts-Schätzers Joh. Heinrich Dietz in dessen Gewölbe nächst dem ehemaligen schönen Thurme den Meistbiethenden käuflich überlassen. Diese sehr wohl conservirten Gemälde, theils in Originalien von verschiedenen Meistern, theils nach denselben copirt, bestehen in mehrern Landschaften, historischen, allegorischen, dann Vieh und Architektur, so andere Stücken mit vergoldeten Rahmen, auch ohne solchen.

Kauflustige haben sich demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem angezeigten Gewölbe einzufinden. Den 2. Juli 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Versteigerung.

2453. (2. a) Auf allergnädigsten Auftrag der königl. Generaladministration der Stiftungen in München vom 1. July dieß Jahrs werden nachbeschriebene, zur Disposition der königl. Staatsschulden Tilgungs-Kommission überlassenen Liegenschaften der Stiftungen unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkaufe ausgestellt.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Tölz.

1. Das eingädige und gemauerte Leprosenhaus zu Tölz, mit dem
2. dabey befindlichen kleinen Wurzgärtchen.
3. Ein Grundstück im Granza zu 3/8 Tagw.
4. Ein Grundstück daselbst zu 5/8 Tagw.
5. Das Wurzgärtchen hinter dem Marktsbadhause zu Tölz.
6. Ein Grundstück im Scharrwinkel zu 1/4 Tagw.
7. Ein Grundstück im obern Grießfeld zu 2 Tagw.
8. Ein Grundstück hinter dem Krankenhaus zu 1 Tagw.
9. Ein Grundstück am Schuß, die Rueßhammerin genannt zu ungefähr 8 Tagw.
10. Ein Grundstück im Lechnerfeld zu 2 Tagw.
11. Ein Grundstück im Greillingerfeld zu 3 Tagw.
12. Eine Wiese auf der Hutterin im Greillingerfeld bey Ottenloch von 3 Tagw.
13. Ein Grundstück im untern Grießfeld von 3 Tagw.
14. Ein Grundstück im Greillingerfeld zu 2 Tagw.

Vorbenannte Grundstücke sind durchgehends doppelmädig, und im guten Zustande.

15. Die Kirchenwaldung bey Heilbrunn, Jodelsleiter genannt, zu 11 1/4 Tagw.
16. Die Kirchenwaldung nächst der Kirche Jachenau zu 5 1/2 Tagw. 3204 Quatr.
17. Das Nikolaut Holz in der Jachenau am Fluße Jachen zu 33 1/2 Tagw.
18. Der nördliche Theil des Gebürges Katzenkopf am Walchensee zu 107 1/2 Tagw.
19. Der südliche Theil des genannten Katzenkopfes zu 103 1/2 Tagw.
20. Das Michaeli Hölzl am Schelmbichl zu Kochl, von 5 1/2 Tagw.

Vorstehende Waldungen sind mit Fichten, Tannen, auch Buchen bewachsen.

Die Versteigerung von vorstehenden Liegenschaften geschieht in Tölz in dem Amtslokale der königl. Stiftungsadministration und zwar vom Ziffer 1 bis 6 einschlüßig Mittwoch den 21. July, von Ziffer 7 bis 10 einschlüßig Donnerstag den 22. July, von Ziffer 11 bis 15 einschlüßig Freytag den 23 July, und von Ziffer 16 bis 20 Samstag den 24. July.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Wolfrathshausen.

1. Das halbe Pflanzgärtl im Unterpoign zu Wolfrathshausen pr. 1/16 Tagw.
2. Das zur Pfarrkirche Wolfrathshausen gehörige Gehölz bey Königsdorf zu 2 Tagw.
3. Das dahin gehörige Kirchenholz am Wolfer zu Wolfrathshausen zu 2 Tagw.
4. Die Waldung zu Königsdorf, das Feichtholz an der Land-Straße nach Tyrol zu 12 Tagw.
5. Das Geltinger Kirchholz zu 6 Tagw.
6. Das St. Martin Kirchholz zu Holzhausen pr. 6 5/8 Tagw.
7. Das Frauenholz zu Peretshofen pr. 10 2/8 Tagw.
8. Das St. Michael oder Heiligenholz zu Argerh.
9. Das Heiligenholz von Degerndorf pr. 20 Tagw.

Die Versteigerung dieser Liegenschaften geschieht im Orte Wolfrathshausen Montag und Dienstag den 26. und 27. July.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Miesbach.

1. Der zur Bruderschaft Schlierse gehörige Frauenanger pr. 3 Tagw.
2. Das zur Kirche Gilbach gehörige Fischrecht in dem Gilbächchen.

Zusammenkunft in Miesbach Freytag den 30. July.

Vorbeschriebene Liegenschaften werden durchgehends als volles Eigenthum veräußert, von welchen nur die gewöhnlichen Staatssteuern und die Kommunal-Umlagen zu übernehmen sind.

Die Versteigerung geschieht jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Kaufsliebhaber werden demnach sowohl zur Einsicht der bereit liegenden Konspekte, als der Liegenschaft selbst eingeladen.

Diese werden zugleich vorläufig verständiget, daß

a) ein Angebot unter der im Konspekte enthaltenen Verkaufs-Taxe schlechthin nicht angenommen, daß
b) am Tage der Protokollirung der Angebote zwischen den Kaufsliebhabern, welche durch das Anbot der Taxe miteinander in Concurrenz treten, eine Lizitation nach den

hierüber bestehenden administrativen Vorschriften, wohin vorzüglich die legale Nachweise der Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse der ordentlichen Gerichtsstellen oder subsidiarische Kaution gehört, vorgenommen, und daß

e) gegen den am Schlusse dieser Lizitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werde.

d) Der Kaufschilling wird in vier gleichen Fristen erlegt.

e) die erste Frist muß unmittelbar bey der Extradition, welche ohne dieser Erlage nicht erfolgt, die drey übrigen Fristen aber von obigem Tage von drey zu drey Monaten erlegt werden;

f) die ersten zwey Fristen werden halb in klingender Münze, halb in Wechseln oder Obligationen der königl Staats-Schulden-Tilgungs-Commission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt. Die letztern zwey Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.

Endlich werden, wenn über bedeutende Parthien der Verkaufs-Objekte Kaufs-Offerte geschehen, solche auch außer der angeordneten öffentlichen Lizitation angenommen.

Actum, den 7. July 1813.

Königliche Districts-Stiftungs-Administration Tölz.

Lipp, königl. Administrator.

Bekanntmachung.

2442. Der Patrimonial Gerichts- und Gutsherr Titl. Freyhere von Gastell auf Bedernau ꝛc. ꝛc. haben unterzeichneter Behörde die Verpachtung des Oekonomie und Schwaiggutes Baumgärtl aufgetragen; diesem hohen Auftrage gemäß wird nun hiezu auf den 27. und 28. des kommenden Monats July l. J. Tagsatzung angesetzt, und an diesen Tagen die Verpachtung in loco Baumgärtl vorgenommen werden.

Das Oekonomie und Schwaiggut Baumgärtl ist in dem Bezirke des unterzeichneten Patrim. Gerichts, Landgerichts Mindelheim im Illarkreise, unferne den Städten Memmingen und Mindelheim und den Märkten Babenhausen, Kirchheim, Pfaffenhausen und Krumbach gelegen.

Dasselbe bildet ein ganz allein für sich bestehendes, geschlossenes Gut, liegt nur von einem Kirchl und wenigen Wohnungen umgeben jedoch in der angenehmsten Lage außer allem weitern Verbande, wäre daher auch für eine Familie, die von allen Umgebungen frey zu seyn, und ein eigenes Bewahrungs System ausführen zu können wünscht, sehr geeignet, und besteht aus einem sehr geräumigen, gemauert, zweystöckigen Wohngebäude, einem neuerbauten sehr hell und modernen Pferd- und Viehstalle zu 8 Pferden, und 50 Stück Hornvieh, einer sehr großen Scheune, Wagen und Holzremisse, Wasch, Bach, Käserey Küche, 5 Jchrt. Graß- und Obstgärten, 90 Jchrt. Aecker, 72 Tagwerk Aenger- und Wiesen und 137 Jchrt. Vieh- und Schafweidegrund, welch' alles an einem Stücke um die Wohnung und Oekonomiegebäude gelegen ist. Mit diesem wird auch dem Pächter die Schweizerey und Schäferey abgetreten.

Die Verpachtung geschieht auf 6, 9, 12 bis 15 Jahre, je nachdem sich Pachtliebhaber einfinden, an den Meistbietenden, wonach auch über die Art der Ablösungen des Viehstandes, der Material, dann Haus und Baumannsfahrniß-Vorräthe, entweder mit Kaution oder Baarschaft so wie der Pachtschillings-Reichnisse entweder in Geld oder zum Theil in Getreid verhandelt werden solle.

Der Pächter erhält jährlich aus den Herrschaftlichen Waldungen 20 Klafter weiches Holz zu seinem Bedarf.

Der Pachtschilling an Geld ist in Quartalraten und an Getreid jedesmal auf Martini abzuführen, und hat der Pächter neben den Augaben auch die geringeren Bauten bis 10 fl. auf sich zu nehmen.

Jeder Pachtliebhaber hat sich mit gerichtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumuth auszuweisen, und als Ausländer real, als Inländer aber hinreichend sichere Kaution zu leisten.

Die näheren Verhältnisse und Pachtnebenbedingnisse werden am Tage der Verpachtung bekannt gemacht werden, übrigens steht es jedem Liebhaber frey das Pachtgut entzwischen nach Belieben einzusehen, so wie man nicht ungeneigt ist, dasselbe, wenn sich hiezu Pächter einfänden, in zwey oder drey Abtheilungen mit obigen Bedingnissen in Pacht abzugeben, und hiefür geeignete Wohnungen und Oekonomie-Lokalität auszumitteln.

Schließlich wird bemerkt, daß sich der Grund und Gutsherr die Ratifikation auf 14 Tage vorbehalte.

Mindelheim am 15. Juny 1813.

Königl. baierisches Freyherrl. von Kastell. Patrimonial-Pflegamt Bedernau.

K. F. Hurt mpp. Pfleger.

Ediktal-Ladung.

2397. (3. c) In dem Schuldenwesen des Weinwirths Jöttinger zum goldnen Bären in Regensburg, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angesetzt, nämlich

1. ad producendum et liquidandam der 17. July
2. ad excipiendum 19. August
3. ad concludendum 21 September

und zwar in der Maße, daß für das Conclusions-Verfahren im Ganzen 30 Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämmtliche Gläubiger oder sonstige Interessenten werden daher aufgefodert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Kommission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präklusionsstrafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg, den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht

Fr. v. Berger.

Hauser.

2457. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) ist um beygesetzte Preise zu haben:

Göthe's Gedichte. 8 Tübingen 2 fl. 24 kr.

Jean Pauls Vorschule der Aesthetik. 3 Thle. 2te Aufl. 9 fl.

Schelling Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums. 2te Aueg 2 fl. 24 kr.

Leonello; ein Roman vom Verf. der Heliodora. 8. Meissen 2 fl. 20 kr.

Hygiea als Mutter, oder die Kunst das Leben der Kinder zu erhalten und sie gesund zu erziehen von A. Lerey. 2 Thle. Neue verm. Auflage. 8. Leipzig, 3 fl.

Gründliche Anweisung zum vortheilhaftesten Tabaksbau für Oekonomen. 8. Meissen. 1 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 166 — 13. Juli. 1813

Französisches Reich.

Folgender ist von den Berichten des Generals Rapp, Gouverneur von Danzig, der letzte. Am 2. März erfuhr ich durch einen meiner Spione und durch einen desertirten Tartaren, daß der Feind uns am 4. auf der ganzen Linie mit seiner ganzen Macht angreifen wollte. Ich ließ durch das 1ste westphälische Regiment die Posten von Langfuhr, Neuschottland und Striess verstärken, weil ich vermuthete, daß hier der Feind die größten Anstrengungen machen würde, auch ließ ich überall ansagen, daß man auf seiner Hut seyn sollte. Den Posten von Schidlitz, Stolzenberg, Ohra und Stadtgebiet, bestehend aus Truppendetaschements von der 34sten Division unter dem General Franceschi und einem Bataillon von der Division Heudelet, ertheilte ich den Befehl, sich unter die Kanonen der Festung zurückzuziehen, wenn sie von überlegener Macht angegriffen würden. Dem Posten von Langfuhr, bestehend aus dem 1sten westphälischen Regiment und einem französischen Bataillon von der Division Heudelet gab ich den Befehl, sich unter den Schutz zweyer Häuser, die sich rechts und links an der Spitze des Dorfes befinden und die ich in Blockhäuser verwandeln ließ, zurückzuziehen; diese Häuser waren außerdem mit hinlänglichen Vertheidigern besetzt, die sich so lange halten sollten, bis sie von Aller Engeln- und von Olivaer-Thore Verstärkungen erhielten, wo ich seit einiger Zeit zwey neapolitanische Bataillons mit 4 Kanonen stehen hatte. Der 4. ging sehr ruhig vorüber; allein am 5ten früh um 5 Uhr griff der Feind meine ganze Linie mit dem größten Ungestüm und mit schrecklichem Geschrey an; die Posten zogen sich mit der größten Ordnung und Kaltblütigkeit auf ihre Reserve zurück und machten ein kräftiges Feuer auf den Feind; die Lärmkanone der Festungswälle verkündete einen allgemeinen Angriff von Seite des Feindes. Ich begab mich Anfangs mit dem Divisionsgeneral Grandjean nach Langfuhr, nachdem ich allen ausmarschirenden Truppen die nothwendigen Befehle ertheilt hatte. Bey meiner Ankunft in der Allee von Langfuhr hörte ich bey den Truppen dieses Postens zum Angriff schlagen; der Bataillonschef Bauer, Kommandant des 1sten westphälischen Regiments, so wie der Bataillonschef Clament, Commandant des 21sten und 28sten leichten Regiments setzten sich, nach Vereinigung ihrer Soldaten unter dem Feuer der Blockhäuser, an die Spitze ihrer Truppen, ohne die Reserve zu erwarten, und griffen wie Wüthende mit dem Bajonett eine Kolonne von 3000 betrunkenen Russen und 300 Reiter, die in die Straßen von Langfuhr gerückt waren, an; sie warfen die Spitze der feindlichen Kolonne, verfolgten sie bis auf die andere Seite des Dorfes Striess, das an Langfuhr angränzt, und richteten unter ihnen ein großes Blutbad an. Dieses Gefecht macht dem westphälischen Regiment, diesen Tag vom Bataillonschef Bauer kommandirt, einem sehr ausgezeichneten Offizier, der schon Beweise in Spanien und bey dem Rückzug des 10ten Korps ablegte, so wie den zwey französischen Bataillons sehr große Ehre. Ueber einen solchen Empfang erstaunt, hatte der Feind viel Mühe, sich wieder zu sammeln; in diesem Augenblick kam ich mit dem 7. neapolitanischen Regiment, 1 Bataillon von der Division Heudelet, 1 polnischen Bataillon und mit 6 Kanonen unter General Leyin an, und traf Anstalten, den Feind zu verhindern, nach Langfuhr und Neuschottland wieder zu kommen, die ich durch die nämlichen Posten, die sich Anfangs zurückgezogen hatten, wieder besetzen ließ. Er strengte sich mehrmals an, um einzudringen, allein vergeblich. Ich überließ das Kommando dieses Theils der Linie dem Divisionsgeneral Heudelet, der den Feind bis zu dem Olivaer-Wald jagte, bey welcher Gelegenheit er dem Brigadegeneral Breissaud sehr lobt. In der nämlichen Stunde, wo der Feind in Langfuhr eingerückt war, drang er gleichfalls in Ohra, Stadtgebiet, Stolzenberg und Schidlitz ein. Der General Franceschi hielt mit Truppen seiner Division den Feind vorwärts Schottland und trat ihm Terrain ab, so wie ich ihm befohlen hatte, bis das 13te baierische Regiment, das ich zu seiner Verstärkung absendete, sich zu den ersten Häusern dieser Vorstadt begab. Dem General Grandjean, der sich auf diesem Punct befand und dem General Franceschi ertheilte ich den Befehl, die Anstrengungen des Feindes aufzuhalten. Mehrere Angriffe geschahen auf ihn mit dem Bajonett mit viel Tapferkeit. Bey diesem Angriff zeichneten sich die Generale Grandjean und Franceschi durch ihre Kaltblütigkeit und den ausdauerndsten Muth aus. Indeß gegen 10 Uhr kam der Feind, nachdem er lange bey Stolzenberg vom Bataillonschef Clement vom 94sten Linien-Regiment von der Division Heudelet, die mit Geschicklichkeit manövrirt hatte, in so großer Zahl an, daß er, obgleich dreymal zurückgeschlagen, doch über Stolzenberg vordrang und den General Franceschi in eine sehr schwierige Lage gesetzt hätte. Auf der Stelle ertheilte ich dem 6ten neapolitanischen Regiment, das sich in Reserve befand, den Befehl, eine Bergebene einzunehmen, deren Besetzung die Stellung des Generals Franceschi sicherte. Der Gen. Lieut. Detres, von seinem Generalstab begleitet, führte selbst das 6te Regiment seiner Division und nahm die Bergebene im Sturm-Schritt. Die Russen boten Alles auf, um dieses Regiment zu vertreiben; allein ein Bataillon vom 4ten Regiment leichter Infanterie unter dem Bataillonschef Gouder unterstützte das 6te neapolitanische Regiment und behauptete die Stellung bis Abends. Dem Gen. Detres wurden in diesem Gefechte zwey Pferde unterm Leibe erschossen; mehrere Offiziers seines Generalstabs wurden verwundet oder verloren Pferde; dem Oberst Degennaro, Kommandanten des 6ten neapolitanischen Regiments, wurden die Kleider von Kugeln durchlöchert und dem Kapitän Zeno beym Generalstab zerschmetterte ein Schuß ein Bein. Dem Divisionsgeneral Grandjean wurden zwey Pferde unterm Leibe

verwundet; General Gault, der auf diesen Punct das Bataillon des 4ten leichten Regiments mit dem Bataillon des 17ten von der nämlichen Waffe, geführt hatte, blieb unter dem Bischofsberg mit diesem letztern Bataillon, dessen Chef, Hr. Fourelet, in dieser Stellung verwundet wurde. General Gault lobt den Kapitän der Voltigeurs im 4ten leichten Regiment, der schwer verwundet wurde, sehr. Während dessen war, meinen Befehlen zu Folge, General Bachelu mit zwey Bataillons vom 11ten, einem vom 10ten polnischen und einem vom 14ten Lin. Reg. aus dem Neugartenthor ausgerückt, um den Feind im Rücken über die Höhen rechts von Schidlitz anzugreifen. Diese Bewegung hatte den vollkommensten Erfolg. Auf allen Punkten angegriffen, mußte der Feind sich in Unordnung auf die Höhen von Pitzkendorf, mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten, zurückziehen. Ein vom Hrn. Szembeck kommandirtes polnisches Bataillon vom 11ten Reg. zeichnete sich besonders aus. Dieser Bataillonschef wurde verwundet. Die Voltigeurs dieses Bataillons, worunter sich der Voltigeursfurier vom 14ten Regiment, Hutuil, befand, und 30 Dragoner bemächtigten sich einer Haubitze zur Seite eines russischen Generals, der vergeblich sich anstrengte, die Seinigen zur Vertheidigung dieses Stükes herbeyzuführen. . . . Der Feind hielt sich noch zu Ohra, Schottland und vor den Generalen Grandjean und Franceschi, die ihn im Zaum hielten. Es war 3 Uhr Nachmittags; ich befahl dem General Bachelu, sich gegen die Spitze von Ohra zu begeben, um den Feind, der Schottland und Ohra mit 8000 Mann besetzt hielt, zu umgehen, während ein falscher Angriff gegen die Vorstadt Schottland gemacht, der Oberst Kaminski, Kommandant des 10ten poln. Regiments mit 1 Bataillon und 4 Kanonen vor Pitzkendorf, und General Gault mit dem 13ten baierischen Regiment und 4 Kanonen vor Wonnenberg gelassen werden sollte, um jene Bewegung zu maskiren und die beyden russischen Linien, die sich auf diesen Puncten gebildet, in Schach zu halten; hierauf begab er sich mit 4 Bataillons, 150 Pferden von der Kavallerie Lavaignac und der leichten Batterie der Division Grandjean auf den ihm angezeigten Punct. Beym Angriffszeichen stürzten unsere Truppen mit Wuth und unter dem Geschrey: es lebe der Kaiser! auf die feindlichen Kolonnen und schlugen sie vollkommen; was sich widersetzen wollte, wurde mit dem Bajonett getödtet; die Straßen von Schottland, Ohra und Stadtgebiet waren mit russischen Leichen bedeckt. Nur mit vieler Mühe und mit gewaltsamen Mitteln konnte ich die Hitze unserer Truppen dämpfen, die bereits an den Posten standen, die der Feind vor dem Angriff besetzt hielt. 480 Gefangene und 8 Offiziere fielen auf diesem Punct in unsere Gewalt. Unter diesen Gefangenen befinden sich viele Unteroffiziere und dekorirte Grenadiere; eine gute Anzahl von ihnen ist von den 4 Regimentern, die das Korps von Tschitschakoff, nach dem für dasselbe unglücklichen Treffen im Walde der Berezina, verließen; sie versicherten mich, daß ihre 4 Regimenter bis auf Wenige zusammengeschmolzen wären. Einen Theil des Erfolgs dieses Tags verdankt man dem General Bachelu, der die befohlenen Bewegungen mit viel Bestimmtheit und Tapferkeit ausführte. Die Bajern und die Polen behaupteten an diesem Tage ihren schönen Militärruhm; die Franzosen schlugen sich wie die alten Soldaten von Smolensk und Mosaisk. Die Neapolitaner wetteiferten an Muth und Tapferkeit mit allen andern Truppen. Gen. Devilliers, Kommmandant der Rheinbund-Truppen, wurde verwundet, so wie der Oberst v. Egloffstein und der Major Horodam von den Frankfurter Truppen im tapfern Gefecht. Die vom General Lavaignac und Oberst Farine kommandirten Kürassiere, Dragoner und poln. Lanciers, zeigten den Muth und die Kaltblütigkeit, die eine solche Unternehmung erfodert. General Lavaignac lobt sehr den Eskadronschef Tassin, Kommandant des 2ten provisorischen Dragonerregiments und den Kapitän Dolfus, bey dem Generalstaabe. Der Feind hatte nicht vernachläßigt, in seinen allgemeinen Angriff auch die vor Neufahrwasser und Furnes vom 5ten neapolit. Regim. aufgestellten Posten zu begreifen; alle diese kleinen zugleich angegriffenen von einer Wolke von Kosaken getrennten und abgeschnittenen Posten hielten festen Fuß, bis sie durch einen Ausfall aus Neufahrwasser befreit wurden. Die 6 Dragoneresskadrons zu Neufahrwasser hatten sich seit 6 Uhr Morgens zwischen Saspe und Brösen hin begeben, welcher beyden Posten der Feind sich bemächtigt hatte; Brösen wurde wieder genommen; man hielt aber nicht für rathsam, auf der Stelle den Posten von Saspe, den eine beträchtliche Infanterie- und Kavalleriemasse mit einer Kanone besetzt hielt, wieder zu nehmen. Die Kavallerie war den ganzen Tag beschäftigt und warf beständig den Feind auf den Posten zurück, wo er sich stark aufgestellt hatte. Die Russen mußten auf diesem Punkt an Todten und Verwundeten beträchtlichen Verlust leiden. Nachdem der Feind überall, vorzüglich zu Ohra so kräftig zurückgewiesen war, befahl ich den Truppen, die Nacht auf dem Schlachtfelde zuzubringen und die Posten wieder einzunehmen, die sie vor dem Angriff besetzt hielten. Der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten ist 16 bis 1800 Mann und an Gefangenen 500 Mann, worunter 9 Offiziere. Nach seinem eigenen Geständniß ertranken an 60 Russen, die sich auf der Flucht bey Schottland durch das Wasser retten wollten. Die ihnen abgenommene Kanone wurde in die Stadt geschafft. Die Lanciers vom 9ten polnischen Regiment nahmen beym Ausfall aus Ohra 8 Wagen mit Todten weg, die der Feind fortschaffen wollte. Man erkannte unter ihnen 5 Offiziere und fast alle andern waren dekorirte Unteroffiziere und Soldaten; vielleicht war dieß der Beweggrund, daß man sie fortfuhr. Unter den Todten zu Langfuhr fand man 2 Stabsoffiziere. Unser Verlust an diesem Tage bestand in 93 Todten, 280 Verwundeten und 67 Gefangenen. Es fielen Gefechte vor, die unsern Soldaten die größte Ehre bringen. Ein Theil der Einwohner von Danzig, welche die Neugierde auf die Wälle des zweyten Umfangs der Festung führte, um von fern das Gefecht mit anzusehen, waren sehr erstaunt, von kleinen neapolitanischen Voltigeurs und von jungen Soldaten von den Rheinbundstruppen russische von den nämlichen Soldaten mit dem Bajonett verwundete Grenadiere gefangen herbeyführen zu sehen. Drey Voltigeurs als Tirailleurs vor Langfuhr sahen eine feindliche Kanone, deren Pferde erschossen waren; sie griffen sie allein an, tödteten einen russischen Artillerieoffizier und schnitten bereits die Stränge der todten Pferde ab, als sie ihrerseits angegriffen wurden und sich zurückziehen mußten. Der Adjudant Kommandant von Hercourt bewieß in diesem, wie in den vorhergehenden Gefechten große Thätigkeit; der Bataillonschef Boulon große Tapferkeit. Die Russen, die wir vor uns hatten, gewahrten bey mehreren Gelegenheiten, daß Graf Platow, als er seine Proklamation und sein Schreiben an den Senat von Danzig sendete, uns mit Unrecht anklagte, daß wir uns hinter unsre Wälle verbergen, wie er es ihnen weis machen wollte; denn seit der Ankunft der Feinde in unsern Gegenden, behauptete ich immer das Feld 1 1/2 Stunde um die Festung her. Ich wurde wiederholt angegriffen und trat nie Land ab, im Gegentheil schlug ich die Russen mit Vortheil zurück und nahm ihnen Gefangene ab. Ich machte auch starke Rekognoscirungen, wobey sie immer in in die Flucht geschlagen wurden. Bey Behauptung der äussern

Linien erhielt ich Anfangs den gewünschten Erfolg, die Stadt-Märkte ein wenig zu unterhalten und dadurch den Einwohnern und der Garnison größere Unterhaltsmittel zu verschaffen; auch wollte ich unsere jungen Soldaten den Vorpostendienst lehren, was ihnen höchst nöthig war; endlich wünschte ich den Feind abzuhalten, uns in der Festung zu beschießen; ich war entschlossen, das nur im äussersten Nothfall zuzugeben. Der Divisionsgeneral Oberbefehlshaber des 10ten Corps der großen Armee. Unterz. Graf Rapp. (Die übrigen Berichte werden folgen.)

Großbritannien.

Die Morgenchronik gibt unterm 12. Juny den zwischen England und Schweden geschlossenen Vertrag vom 3. März 1813 wie folgt:

Verbindungs- und Subsidienvertrag zwischen Sr. großbritannischen Maj. und dem König von Schweden, unterz. Stockholm den 3. März 1813. Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit! Ihre Maj. der König der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, und der König von Schweden, gleich beseelt von dem Verlangen, die Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses, welches so glücklicherweise unter ihnen besteht, enger zu knüpfen und von der dringenden Nothwendigkeit durchdrungen, zwischen sich eine enge Vereinigung zu stiften, die die Erhaltung und Unabhängigkeit des Nordens sichert; endlich um den so sehr gewünschten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, sind um dieses doppelten Zwecks willen durch diesen Vertrag übereinkommen: (Folgen die Namen der Gesandten, von Seite Englands Majorgeneral Hope und Eduard Thornton; von Seite Schwedens Graf Engeström und Baron Wetterstedt). Art. 1. Se. Majestät der König von Schweden verbindet sich, ein Korps von wenigstens 30,000 Mann zu einer direkten Unternehmung auf dem Kontinent gegen die gemeinschaftlichen Feinde beyder kontrahirenden Mächte zu verwenden. Diese Armee wird mit den, unter die Befehle des Kronprinzen von Schweden gestellten, russischen Truppen gemeinschaftlich agiren, wie die hierüber schon geschlossenen Verträge zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg besagen. Art. 2. Da diese beyden Höfe Seiner brittischen Majestät die unter sich abgeschlossenen Verträge mitgetheilt und förmlich um den Beytritt Sr. Maj. nachgesucht haben, und da Se. Maj. der König von Schweden durch vorstehenden Artikel einen Beweiß abgelegt hat, auch von seiner Seite zum glücklichen Erfolg der gemeinen Sache mitzuwirken, so wünscht auch Se. britt. Majestät, einen unmittelbaren und unzweydeutigen Beweiß über seinen Entschluß, seine Interessen an diejenigen von Schweden und Rußland zu heften, abzulegen, und verspricht und verbindet sich durch diesen Vertrag, den schon zwischen diesen beyden Mächten bestehenden Konvenzionen beyzutreten, so, daß Se. britt. Maj. nicht nur kein Hinderniß der Vereinigung und Beyfügung des Königreichs Norwegen, als integrirenden Theil von Schweden auf ewige Zeiten entgegen zu setzen, sondern auch die Absicht Sr. Maj. des Königs von Schweden in ihrer Ausführung, sowohl durch seine Negoziationen, als auch, wenn es nöthig seyn sollte, durch Mitwirkung zur See in Uebereinstimmung schwedischer und russischer Truppen zu erleichtern. Vorausgesetzt jedoch immer, daß man zur Vereinigung Norwegens mit Schweden nur dann Gewalt braucht, wenn der König von Dänemark zuvor abgeschlagen haben wird, sich der Allianz des Nordens unter den zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg verabredeten Bedingungen anzuschließen; und daß Se. Majestät der König von Schweden sich verpflichtet, Sorge zu tragen, daß diese Vereinigung mit aller möglichen Schonung und Rücksichtnahme auf das Wohl und die Freyheit des Volks von Norwegen erfolge. Art. 3. Um den von Seiner Majestät von Schweden in dem 1. Artikel des gegenwärtigen Vertrags eingegangenen Verpflichtungen, welche die direkten Unternehmungen gegen die gemeinschaftlichen Feinde der beyden Mächte zum Gegenstande haben, mehr Kraft zu geben und um Seine schwedische Majestät in den Stand zu setzen, diese Unternehmung ohne Zeitverlust, und so bald es die Jahrszeit erlaubt, zu beginnen, verpflichtet sich Se. britt. Maj. Sr. Maj. dem König von Schweden (unabhängig von andern Succurs, welche die allgemeinen Umstände zu seiner Verfügung überlassen könnten) für den Dienst des dießjährigen Feldzugs, so wie für die Ausrüstung, den Transport und den Unterhalt seiner Truppen die Summe von einer Million Pf. Sterl. zu überliefern, monatlich zu London an den Agenten zahlbar, den Se. Maj. zum Empfang berechtigt, so daß die Bezahlung jeden Monat die Summe von 200,000 Pfund Sterl. nicht übersteigt, bis zur völligen Abtragung des Ganzen.

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 7. July. Die Herren Generale Claperede, Brousier, Bazout und Godard, welche bey dem Observationskorps von Baiern angestellt sind, sind nebst dem Herrn Adjutant-Kommandanten Coutune und St. Ange zu Frankfurt angekommen. — Das 8. leichte, 54., 64 und 95. Linienregiments sind aufgebrochen, um an dem Mainufer in der Gegend von Aschaffenburg Kantonirungen zu beziehen, sie wurden sogleich durch das 5., 11., 32. und 60. Linienregiment in unserer Garnison abgelöst. — In diesem Augenblick kündigt man uns noch die Ankunft von 6 andern Regimentern an, welche den Rhein passirten. — Mitten unter dieser beständigen Bewegung von Truppen, Pferden, Artillerie, Wagen ꝛc. herrscht in unserer Stadt eine bewundernswürdige Ordnung und Disciplin.

Vom 8ten July. Se. Exc. der Herr Marschall von Castiglione, Generalgouverneur und Oberkommandant der Beobachtungsarmee von Baiern, ist gestern ganz unerwartet wieder hier eingetroffen. Diesen Morgen hat Se. Exc. von mehreren Generalen begleitet auf der Ebene von Bornheim über die 4te und 5te Division seiner Armee Heerschau gehalten; diese Truppen sind an Schönheit, Haltung und Uebung in den Waffen ganz denjenigen Divisionen gleich, welche schon vorher unsere Stadt durchzogen, und dermalen bey Würzburg und Bamberg stehen. — Nachdem der Herr Marschall einige Manövers in seiner Gegenwart machen ließ, welche die Zuschauer in Erstaunen setzten, befahl er den Aufbruch mehrerer Regimenter, welche vorwärts marschiren und einer großen Anzahl von Truppen Platz machen, die in diesem Augenblicke über den Rhein gehen.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 1. July. Noch nie bot wohl unsere Stadt nebst ihren Umgebungen ein imposanteres Schauspiel dar, als seit der siegreiche Kaiser sie zum Hauptsitze seiner Rüstungen und Entwürfe für den Norden gemacht hat. Aus einem friedlichen Sitze der Künste und des ruhigsten Lebensverkehrs ist sie plötzlich ein furchtbarer, geräuschvoller Waffenplatz geworden. Der Kaiser hat alle Positionen und Pässe an beyden Elbeufern, von Schandau bis Torgau, selbst in Augenschein genommen, theils zu Pferde, theils zu Schiffe auf der Elbe. In der Gegend von Pirna und Wellingswalde ward ein großes Lager für 50,000 Mann abgesteckt, und es ziehen täglich große Heerhaufen hin. Am Lilienstein, dem Königsstein gegenüber, werden Felsen gesprengt, und Batterien errichtet, zworaus die Elbe nach allen

Richtungen beschossen werden kann. Die Verschanzungen und Erdwälle vor dem schwarzen Thore auf der Neustädter Seite haben eine Festigkeit und einen Umfang erhalten, der nun die ganze Neustadt zu einer Festung bildet. Ein Barackenlager faßt einen Theil der Garden. Auch wird im Innern geschanzt, und selbst vor den drey Thoren erheben sich Verpfählungen. Aus allen Gegenden Sachsens sind Arbeiter zum Schanzen in den Gegenden um Dresden aufgeboten. Zugleich kommen unausgesetzt auf der großen Etappenstraße über Erfurt und Leipzig ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie aus dem Innern Frankreichs an. Für die Subsistenz wird theils durch Requisitionen, theils durch Zufuhren aus Sachsen, besonders zu Wasser auf der Elbe, theils endlich durch Militärfuhren, welche Vorräthe bis aus Frankreich herbeybringen, auf eine Weise gesorgt, die jede Besorgniß beschämt, und für Alles Rath zu schaffen weiß. Während dieser Rüstungen, welche der alles überschauende Blick des Kaisers mit den Festungen von der Niedere Elbe bis Hamburg in Eine Linie zu bringen wissen wird, sind auch die diplomatischen Unterhandlungen noch immer in reger Thätigkeit. Am 26. Juny Nachmittags traf der Graf Metternich in Dresden ein. Da er in Opotschna sich mehrmals mit dem Kaiser von Rußland unterredet hatte, so dürfte seine Erscheinung in Dresden als eine der wichtigsten und folgenreichsten angesetzen werden. Diese Vermuthung bestätigte sich durch sein längeres Verweilen in Dresden bis zum 30. Juny Abends, und durch mehrere lange Audienzen, die er beym Kaiser Napoleon gehabt hat, und die zum Theil mehrere Stunden dauerten. Seitdem haben sich überall Friedensgerüchte verbreitet; man sagt, der Kongreß werde unverweilt zusammentreten. — Die französischen Hofschauspieler führen fortwährend im Marcolinischen Orangeriesaale Schauspiele auf; man theilt Einlaßkarten dazu an die Hoffähigen aus. Uebrigens sind im Innern Sachsens jetzt alle Augen auf den Deputationstag gerichtet, der, ganz verschieden von den gewöhnlichen Ausschußtägen, sich in wenig Tagen hier versammeln wird. Aus jedem Kreise erscheinen zwey ritterschaftliche und zwey städtische Deputirte, dazu auf eigenen Kreiskonventen gewählt. Man erwartet viel Ersprießliches von den Beschlüssen dieser Notablen.

Böhmen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 7. July. Am 3. d. langte hier unvermuthet die angenehme Nachricht an, daß der Kongreß nun bestimmt in Prag zusammentreten werde, und man bezeichnete sogleich mehrere herrschaftliche Häuser zur Aufnahme der Bevollmächtigten, denen das große Friedenswerk anvertraut werden soll. Man sieht ihrer Ankunft jeden Augenblick entgegen, und schon stehen vor mehreren der Häuser, die sie bewohnen werden, die Schildwachen. Im Publikum werden verschiedene dieser Bevollmächtigten schon genannt, allein mit solchen Varianten, daß eine bestimmte Anzeige noch unmöglich ist; in Kurzem wird man dieß näher erfahren. Auch ist noch nicht bestimmt bekannt, welche Mächte eigentlich Antheil an dem Kongreß nehmen werden. — Se. Majestät unser Kaiser hat unterdessen das zwey Meilen von hier liegende Schloß Brandeis bezogen, und wird vermuthlich eine Zeitlang dort residiren.

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält folgenden Artikel: Mailand, den 4. July. Die in zwey Colonnen abgetheilte, und aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehende königliche Garde ist von hier nach Verona abgereiset. — Bologna den 30. Juny. Einige von Rom und Florenz kommende französische Bataillons, die sich zum Observationskorps von Italien begeben, sind heute hier angekommen, und marschiren morgen wieder nach ihren Bestimmungsort ab. — Verona, den 4. July. Se. kaiserl. Hoheit sind heute gegen 7 Uhr Abends zu Monza wieder eingetroffen, von wo sie sich erst gestern Morgens um 8 1/2 Uhr hinweggegeben haben. Sie hielten sich nur einige Augenblicke in dieser Stadt auf und setzten Ihre Reise nach Padua wieder fort. Sie werden erst bey ihrer Wiederkunft die hier liegenden Truppen in Augenschein nehmen. — Bergamo, den 4. July. Ein aus dem Canton Tessin kommendes starkes Infanterie-Korps traf heute in dieser Stadt ein. Es wird morgen seinen Marsch nach Padua fortsetzen, indem es bestimmt ist einen Theil der Observations-Armee von Italien zu bilden. — Mailand, den 5. July. Diesen Morgen kam der Hr. Divisionsgeneral Belloti aus Spanien hier an, und reiste wieder ab, um das Commando über die 2te Brigade der sechsten (italienischen) Division des Observations-Korps von Italien zu übernehmen. Die Artillerie der königl. Garde ging heute Morgen von hier ab, um zu den zwey Colonnen der Tags vorher abgegangenen königl. Garde zu stoßen. — Vom 6. Die letzten Nachrichten aus Dresden lauten vom 29. Juny. Sie berichten die Ankunft des Grafen Metternich in dieser Stadt und geben die beruhigendste Versicherung über das Befinden des Kaisers. — Venedig, den 5. July. Seine kaiserliche Hoheit brachten den gestrigen Tag zu Abano bey Ihrer erlauchten Gemahlin zu, deren Befinden vollkommen gut ist. Heute mit Tagesanbruch befand sich der Vicekönig zu Padua auf dem Platze Della Valle, wo Er alle Garnisonstruppen beysammen fand. Diese 3 Regimenter waren sehr schön. Wir hofften die k. k. Hoheiten hier zu sehen, erfuhren aber heute, daß Sie Abends im Pallaste die Stra verweilen, indem die Revüe sehr spät endete. Doch schmeicheln wir uns, daß wir das erhabene Fürstenpaar auf einige Tage hier besitzen werden. — Ein großer Theil unsrer in diesem Augenblicke äußerst zahlreichen Garnison muß sich ohne Verschub in die Lager von Terra Ferma verfügen.

Baiern.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 10. July. Gestern ist der königl. italienische Divisionsgeneral von Peri hier durch nach Italien gereiset. Heute sind die Cadres mehrerer königl. italienischen Garde-Regimenter zu Pferd und zu Fuß in beträchtlicher Anzahl aus Nord-Deutschland hier angekommen; sie halten sämmtlich hier Rast-Tag, und marschiren übermorgen in ihre gewöhnliche Stand-Quartiere nach Italien, um sich daselbst wieder zu komplettiren.

Versteigerung.

2427. (2. b) Donnerstag den 15ten dieses Monats, und an den hierauf folgenden Tagen, werden in dem Hause Nro. 48 an der Residenz-Schwabingergasse im 1ten Stock mehrere Prätiosen, als brillantne Ringe, Minuten- und Repetiruhren, goldene Dosen, vorzüglich schöne große Spiegeln mit vergoldeten Rahmen, schöne Kupferstiche, Porzellain, Leib- und Bett-Wäsch, Frauenzimmer- und Herrn Kleider, Betten, Kommode- und Kleiderkästen, Kanapees, Sesseln und mehrere andere nützliche Hauseinrichtung, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, welches den Kaufslustigen hiemit der Erscheinungswillen eröffnet wird.

Den 2. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Berngroß, Direktor.

Hayder.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 167 — 14. Juli. 1813

Baiern.

München, den 14ten July. Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt das höchst erfreuliche Geburtsfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin auf das feyerlichste begangen. Der bey der großen Kirchenparade zugegengewesenen Truppen waren so viele, daß die sehr geräumige Michaeliskirche kaum hinreichte, ihre Anzahl zu fassen. Auch im Lager wurde unter freyem Himmel solenner Gottes-Dienst gehalten, wobey sämmtliche Truppen paradirten. Abends war das ganze Lager auf das geschmackvolleste beleuchtet, und Ihre königl. Majestät geruhten Selbst, durch Ihre allerhöchste Gegenwart an diesem schönen Feste Antheil zu nehmen. Das Ganze gewährte einen höchst imposanten Anblick. Vom äußersten linken Flügel bis wo der rechte Flügel an den Wald stößt, war eine fortlaufende Reihe von Lampen gebildet. Von einem Bataillon zum andern waren schön beleuchtete Säulen, Triumph-Bogen und Statuen mit Inschriften errichtet, welche die Gefühle der Krieger ausdrückten. So wie Ihre Majestät die Linie hinabfuhren, ließen die Truppen überall, wo Allerhöchstdieselben sich zeigten, ein lautes Vivat ertönen. Vorzüglich schön nahm das Feuer der Leuchtkugeln sich aus, die zum Beschluße von der aufgestellten Infanterie abgeschossen wurden. Die Anzahl der Zuschauer war unermeßlich.

Mittags kam in München das schöne Chevauxlegersregiment Bubenhofen an.

Schongau im Illerkreis. Der 30. Juny war auch für uns sehr verderblich. Schwere Ungewitter vernichteten die Hoffnungen des Landmanns und zerstörten die Anlagen der Städter. Nachmittags nach 2 Uhr brach das erste Wetter von Oberdorf her aus. Häufiger Hagel schlug die hoffnungsvollen Saaten und Gras in den Boden; Dächer wurden durchschlagen, und es fielen Steine von der Größe einer Faust; die Viehheerden liefen, durch Hagel-Schläge wüthend gemacht, den Wäldern und Ställen zu, wo sie aber ebenfalls keinen Schutz fanden. Mehrere Schaafe wurden auf dem Felde erschlagen. Unsere Gemarkung wurde noch ziemlich verschont, aber den hohen Beißenberg, 2 Stunden von hier, und alle ihn umgebenden fruchtbaren Felder, sahen wir leider von hieraus schneeweiß vom Hagel bedeckt. Soviel man bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, geht die Zerstörung über 10 Stunden in die Länge und über 2 Stunden in die Breite. Dieses Unglück empfinden die armen Landbebauer um so schwerer, als sie seit 5 Jahren kaum eine Ernte herein brachten, die nicht mehr oder weniger vom Hagel zerstört war. Am Abend des nämlichen Tages hatten wir ein zweytes Ungewitter, welches ein solcher Sturm begleitete, daß Dächer abgedeckt, Fenster zerrissen, Bäume zersplittert und entwurzelt, selbst Mauern in hiesiger Stadt niedergestürzt und die Kreuze von Thürmen und Kirchen herabgeschleudert wurden. Die ganze Natur schien empört zu seyn.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält folgende, bey Ihrer Majestät der Kaiserin von der Armee eingegangene Nachrichten: „Der Graf von Metternich, Staats- und Conferenzminister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, ist zu Dresden angekommen, und hat bereits mehrere Konferenzen mit dem Herzog von Bassano gehabt. Rußland hat beym König von Preußen ausgewirkt, daß das russische Papier einen gezwungenen Kurs in den preuß. Staaten haben soll; und da das preuß. Papier schon 70 Prozent verliert, so scheint diese Verordnung eben nicht geeignet, Preußens Kredit zu heben. Die Stadt Berlin wird auf alle Art geplagt, und täglich fühlt man die Bedrückungen mehr. Diese Hauptstadt vergleicht ihre Lage schon mit der Lage mehrerer französischen Städte im Jahre 1793. Se. Maj. der Kaiser hat am 28. eine kleine Reise von acht bis zehn Stunden weit in der Gegend von Dresden gemacht. Man hat Nachrichten von Modlin und Zamosc; diese Festungen sind im besten Zustande, sowohl in Rücksicht auf Lebensmittel und Kriegsmunition, als auf Festungswerke." (Beygefügt sind: I. Die preußische Verordnung vom 12. Juny über die Annahme der russischen Bankassignationen als cirkulirendes Geld. II. Ein Aufruf des General-Lieutenants v. Bülow an die Einwohner von Berlin, alle brauchbare Flinten, Büchsen und Pistolen, die sie besitzen, für die Truppen einzuliefern. III. Eine dergleichen des Magistrats zu Berlin an die Einwohner, 1452 Paar wollene Unterbeinkleider einzuliefern, datirt vom 22. Juny. IV. Ein Aufruf des General-Lieutenants v. Bülow an das Publikum, dat. 22. Juny, bey der Leere der Staatskassen durch freywillige Geschenke von Schuhen, Stiefeln, Unterbeinkleidern, weißen Pantalons, Hemden und Geld, zu Vertheidigung des Vaterlandes beyzutragen. V. Eine Proklamation des Magistrats von Berlin, dat. 22. Juny, an diejenigen Einwohner, welche noch mit der zur Equipirung der Landwehr ausgeschriebenen Hauszinssteuer im Rückstand sind. Der Magistrat droht ihnen, da das Geldbedürfniß dringend sey, mit unmittelbarer Exekution.)

Folgendes ist die, dem Berichte aus Stettin beygefügte Correspondenz zwischen dem dortigen Gouverneur und den preußischen Generalen: 1. An den Hrn. General Dufresse, Interimsgouverneur zu Stettin. Hauptquartier Schwedt, 16. März 1813. „Herr General! Die gegenwärtigen Umstände haben die Verhältnisse, in welchen ich mit Ihnen gestanden

bin, verändert, und verflichten mich, über den neuen Zustand der Dinge Erklärung zu geben. Die Unglücksfälle der französischen Armee und die glücklichen Fortschritte der russischen Armee haben eine Veränderung im politischen System Preußens nöthig gemacht und der König und die Nation haben sich mit den russischen Waffen vereinigt. Sie wissen ohne Zweifel, Hr. General, daß die bereits über 120,000 Mann starke preußische Macht, mit der großen russischen Armee vereinigt, ins Herz von Deutschland eindringt und schon verschiedene wichtige Puncte an der Elbe besetzt hält. Sie wissen auch, daß, da sich die ganze preußische Nation in Masse zum Kampfe erhebt, ihre Armeen an Zahl und moralischer Stärke jede andere Armee, die sich im Felde zeigte, übertreffen werden, und daß der Ausgang dieses Nationalkriegs nicht zweifelhaft seyn kann. Unter diesen Umständen, Hr. General, kommandiren Sie die Festung Stettin, die auf der Stelle blokirt und regelmäßig belagert werden wird. Sie können keine Hoffnung zum Entsatz haben, und das Schicksal der Festung Stettin kann nicht lange unentschieden bleiben. Deßwegen mache ich Ihnen den Vorschlag, mir die Festung Stettin zu übergeben und mit mir über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen diese Uebergabe statt haben kann. Sie können überzeugt seyn, daß ich es mit Gesinnungen thun werde, welche die Biederkeit und die Achtung, die ich für Sie hege, vorschreiben, und daß folglich nur von ehrenvollen Bedingungen die Rede seyn kann. Nach meiner vollen Ueberzeugung erzeigen Sie der französischen Armee und Ihrer Nation einen Dienst, wenn Sie die Garnison zurückziehen, und Sie sichern das Wohl Ihrer Truppen, anstatt daß Sie dieselben durch einen Widerstand, der bald als fruchtlos sich endigen wird, aufopfern. Ich sage es Ihnen frey, Hr. General, daß Sie von einer russischen Armee werden belagert werden, die sich hiezu bildet und deren Belagerungspark in Kurzem vor der Festung erscheinen wird. Die zur Belagerung bestimmten Streitkräfte sind mehr als hinlänglich, und Sie müssen sich selbst gestehen, daß die Festung wirklich sehr wenig haltbar ist. Sie werden sich noch schneller in der Lage befinden, in die der Gouverneur von Danzig versetzt ist, der, nach den letzten Nachrichten, wegen der Uebergabe des Platzes unterhandelte, weil ein Aufstand im Innern ihn der letzten Mittel zum Widerstand beraubte. Noch mache ich Ihnen die Bemerkung, daß wenn die Belagerung der Festung Stettin angefangen ist, Sie und Ihre Besatzung nur die Wahl zwischen Tod und Sibirien, das Loos der in russische Hände gefallenen Kriegsgefangenen, haben, und daß also eine Uebereinkunft zwischen uns beyden weit vorzuziehen seyn muß. Der Hr. Major v. Kiau wird die Ehre haben, Ihnen Gegenwärtiges zuzustellen. Dieser Offizier kennt sowohl meine Gesinnungen, als auch den Zustand der Dinge, und ich bitte Sie, ihm die Vorschläge, die Sie mir machen könnten, mitzutheilen. Genehmigen Sie ꝛc. Der das Reservekorps kommandirende General v. Bülow." — 2. Antwortschreiben des Gouverneurs Generals Dufresse, vom 16. März, an den General v. Bülow. „Gleich Ihnen, beklage ich die Umstände und Ereignisse, die Ihren König zum Krieg hinreißen. Ich glaubte, in den Verhältnissen mit Ihnen, Ihre Achtung gewonnen zu haben, und es ist schmerzlich für mich zu sehen, daß ich mich täuschte. Ihre wenig großmüthigen Drohungen schrecken mich nicht. Sie können die mir anvertraute Festung angreifen, meine Kameraden und ich werden sie bis aufs Aeuerste vertheidigen" — 3. Schreiben des General-Lieutenants und Generalgouverneurs Grafen v. Tauenzien im Lager vor Stettin, den 10. Mai an den General Baron Dufresse. „Herr General! Die gestrigen Freudensbezeugungen waren durch die Einnahme von Czenstochau, Thorn und Spandau, und durch den Sieg bey Pegau über die französische Armee veranlaßt. In Ansehung dieser Ereignisse glaube ich Ihnen eine Kapitulation anbieten zu können. Ich gebe Ihnen keine Ausfoderung, Hr. General, im Gegentheil, ich lasse Ihrer Tapferkeit, Einsicht, und Verwendung der Mittel zur Vertheidigung von Stettin alle Gerechtigkeit wiederfahren; indeß sind mir andererseits die Hülfsquellen, die Ihnen zur Verfügung bleiben, nicht unbekannt. Es scheint mir, daß es eben sowohl Ihre Pflicht ist, an die Erhaltung der braven Truppen, die Sie kommandiren, zu denken, als es die meinige ist, dem König, meinem Herrn, eine Stadt zu retten, über welche die Schrecken des Kriegs schon so viele Unglücksfälle herbeyzogen. Erwägen Sie alle diese Rücksichten, Herr General, und seyen Sie überzeugt, daß ich in diesem Augenblick Alles thun werde, was von mir abhängt, Ihnen die ausgezeichnete Hochachtung zu beweisen, womit ich die Ehre habe zu seyn ꝛc." — 4. Antwortschreiben des Generals Dufresse. „Hr. Graf! Ein Stabsoffizier, dem sein Souverain einen Kriegsplatz anvertraute, kann, wenn er ihn nicht aufs Aeußerste vertheidigt, das Heil der Armee, die Ehre seiner Waffen und den Ruhm seines Landes in Gefahr setzen. Eine Kapitulation in diesem belagerten und blokirten Platz kann nur dann statt finden, wenn die Lebensmittel und Munition ganz erschöpft sind, oder wenn die Besatzung einen Sturm im Umfang ihrer Festung aushielt, ohne einen zweyten bestehen zu können, endlich wenn der Generalgouverneur allen Verpflichtungen, die ein Mann von Ehre sich selbst schuldig ist, Genüge geleistet hat. Dieses meine Antwort, Hr. Graf; ich bin überzeugt, daß sie die Achtung nicht schwächen kann, womit Sie mich beehren. Empfangen Sie ꝛc." 5. Schreiben des General-Lieutenants und Generalgouverneurs Grafen Tauenzien im Lager vor Stettin, den 1. Juny, an den General Dufresse. „Da die Festung Stettin in Belagerungsstand ist, so muß jede Verbindung unterbrochen werden. Wenn bis jetzt die größten Mißbräuche in Betreff des Auszugs der Einwohner vorfielen, so habe ich die Ehre, Ihnen zu melden, daß die genauesten und strengsten Befehle ertheilt sind, Niemanden durch unsere Vorpostenkette zu lassen. Sie werden dem zu Folge ihre Befehle ertheilen." — 6. Antwortschreiben des Generals Dufresse, Stettin, den 2. Juny. „Die Ex-

stung Stettin ist wohl im Belagerungsstand, allein dieses verbietet mir nicht, den Einwohnern der Stadt, die keine Lebensmittel mehr haben, die Möglichkeit zu lassen, fortzuziehen, um ein gastfreyes Land zu suchen. Diesen von Noth gequälten Unglücklichen den Abzug verweigern, ist kein Zug der Menschlichkeit von Seite der Militärs der nämlichen Nation. Meine besser überlegten Befehle sind in dieser Hinsicht gegeben; mögen die Ihrigen seyn, wie sie wollen, dieses geht mich nichts an; das außerordentliche Unglück Ihrer Mitbürger wird nicht auf mich zurückfallen."

Der bey Bautzen verwundete Divisionsgeneral Brupere, ein Neffe des Fürsten von Neufchatel, ist an den Folgen seiner Wunden gestorben.

Zu Amsterdam ist ein portugiesischer Jude, Moses Gomez Carvalho, in einem Alter von 107 Jahren mit Tode abgegangen. Er hinterläßt eine Nachkommenschaft von 35 Personen.

Paris, den 5. July. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 5 Cent. Bankactien 1160 Franken.

Großbritannien.

Beschluß des gestern abgebrochenen Verbindungs- und Subsidienvertrags zwischen England und Schweden. Artikel 4. Die beyden kontrahirenden Theile kamen überein, daß ein Vorschuß, dessen Betrag und Zahlzeit zwischen denselben bestimmt werden soll, und welcher von der oben festgesetzten Million abgezogen wird, an Se. Majestät den König von Schweden bezahlt wird, um seine Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen und ausmarschiren zu lassen. Die übrigen Subsidien werden mit dem Tag der Landung der schwedischen Armee, so wie es im 1. Artikel des gegenwärtigen Vertrags bedingt ist, flüssig. Art. 5. Da die beyden kontrahirenden Mächte eine feste und dauerhafte Garantie für ihre sowohl politischen als Handlungsverhältnisse wünschen, so willigt Se. britt. Maj., beseelt von dem Wunsche, seinem Bundesgenossen sichtliche Beweise seiner aufrichtigen Freundschaft zu geben, ein, Sr. Majestät dem König von Schweden und seinen Nachfolgern der schwedischen Krone, nach der von Sr. Maj. und den Generalstaaten seines Reichs unter dem 26. Septemb. 1810 errichteten Successionsordnung, den Besitz von Guadeloupe in Westindien abzutreten und Sr. schwed. Majestät alle Rechte Sr. britt. Majestät auf dieser Insel, in so weit besagte Majestät sie gegenwärtig besitzt, zu übertragen. Diese Kolonie wird den Kommissären Sr. Majestät des Königs von Schweden im Laufe des Monats August gegenwärtigen Jahrs, oder 3 Monate nach der Landung der schwedischen Truppen auf dem festen Lande, übergeben. Das Ganze soll nach den Bedingungen zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen in dem beygefugten Separatartikel des gegenwärtigen Vertrages Statt haben. Art. 6. Als eine entsprechende Folge des vorstehenden Artikels verpflichtet sich Se. Maj. der König von Schweden, den Unterthanen Sr. britt. Maj. auf 20 Jahre hinaus, vom Date der Ratifikation dieses Vertrages an, das Recht zu gestatten, in den Häfen von Gothenburg, Karlshamn und Stralsund, wenn dieser letztere Platz wieder unter schwedischer Herrschaft stehen wird, eine Niederlage aller Produkte und Handels-Artikel, sowohl aus Großbritannien als aus seinen Kolonien, sie mögen auf engl. oder schwed. Schiffen gepackt seyn, zu haben; die benannten Waaren, sie mögen entweder nur gegen eine gewisse Angabe in Schweden einzuführen erlaubt, oder gar verboten seyn, zahlen, ohne Unterschied, als Niederlagezoll, ein vom Hundert des Werths sowohl beym Einlauf als Auslauf. Wegen allen andern, diesen Artikel betreffenden, Gegenständen wird man sich an die Generalvorschriften Schwedens halten, und man wird stets die Unterthanen Sr. britt. Maj. so, als wie die begünstigten Nationen behandeln. Art. 7. Vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an, versprechen beyde kontrahirende Mächte sich wechselweise, ihr gegenseitiges Interesse, vorzüglich dasjenige von Schweden, wegen dessen durch diesen Vertrag vorzüglich gesorgt ist, bey irgend einer Unterhandlung mit den gemeinschaftlichen Feinden nicht zu trennen. Art. 8. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags werden zu Stockholm in Zeit 4 Wochen, oder wo möglich noch früher ausgewechselt. Zu Urkund dessen haben wir Unterzeichnete auf den Grund unsrer Machtvollkommenheit diesen Vertrag unterzeichnet und mit unsern Wappen besiegelt. Geschehen Stockholm, 3. März 1813. Unterzeichnet Alex. Hope, Graf Engestrom, Eduard Thornton und Baron von Wetterstedt. — Separatartikel: In Folge der Abtretung (5 Art.) der Insel Guadeloupe verpflichtet sich Se. Maj. der König von Schweden: 1) Alle die Punkte der Kapitulation dieser Insel vom J. 1810, 5 Febr., getreu zu erfüllen und zu beobachten, so daß alle Privilegien, Rechte, Ausnahmen und Vorzüge, welche diese Akte bestätigt, den Einwohnern dieser Kolonie erhalten und beschützt werden. 2) Zu dem Ende vor der ebengedachten Abtretung mit Sr. britt. Maj. alle Verpflichtungen einzugehen, welche für nöthig erachtet werden sollten, und alle hierauf Bezug habende Akten zu vollstrecken. 3) Allen Einwohnern von Guadeloupe denselben Schutz und dieselben Vortheile angedeihen zu lassen, deren sich die übrigen Unterthanen Sr. schwed. Maj., in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und den jetzt bestehenden Statuten Schwedens, erfreuen. 4) Zur Zeit der Abtretung die Einführung von Sklaven aus Afrika auf diese Insel und auf die andern Besitzungen Sr. schwed. Maj. in Westindien zu verhüten und zu verbieten, und den schwed.-Unterthanen den Sklavenhandel nicht zu gestatten; eine Verpflichtung, die Se. schwed. Maj. um so lieber eingeht, als dieser Handel von ihm nie erlaubt war. 5) Während der Dauer dieses Kriegs alle bewaffneten Fahrzeuge und Korsaren, die den mit Großbritannien in Krieg begriffenen Staaten angehören, von den Häfen und Rheden von Guadeloupe auszuschließen und in keinem künftigen Krieg, worein Großbritannien sich verwickelt sehen könnte und in dem Schweden neutral bliebe, die Kolonie den Korsaren irgend eines der kriegführenden Staaten zu öffnen. 6) Diese Insel ohne Genehmigung Sr. britt. Maj. nicht zu entäussern. 7) Den britischen Unterthanen und ihrem Eigenthum, sie mögen die Insel ferner bewohnen oder sie verlassen wollen, alle Unterstützung und Sicherheit zu gewähren. Dieser Separatartikel soll dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn er Wort für Wort in dem heute unterzeichneten Vertrag eingerückt wäre und soll zu gleicher Zeit ratifizirt werden. Geschehen Stockholm den 3. März 1813. Unterzeichnet (wie oben.)

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 9. July. Täglich sehen wir hier Generale und Chefs der verschiedenen Administrationen der Armee des Herzogs von Castiglione ankommen. Unter den erstern bemerkt man den Hrn. Divisionsgeneral Milhaud, Kommandanten der Kavallerie, und die Hrn. Generale Claparede und Brousier, welche die beyden ersten Infanteriedivisionen kommandiren sollen. Der Hr. Ordonateur Ris befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen hier.

Oesterreich.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet, waren zu Prag unter andern angekommen: Am 28. Jun. der General Prinz von Hessen-Homburg von Wellwarn; der Kreishauptmann Graf Lützow von Gitschin; zwey preußische Oberlandsgerichtsräthe von Breslau; ein russischer Kriegskommissär von Königsgrätz. Am 29. Juny der Großherzog von Würzburg von Buschtiehrad; der Hofkanzler Graf Lazanski von Wien; der Graf Schönbrun ebendaher. Am 30. Juny der Graf Mocenigo als französischer Courier von Krakau nach Dresden. Am 1. July der General Mayer von Brünn; der preußische General-Kriminaldirektor v. Berger; der sächsische geheime Rath von Zeschwitz von Dresden. Am 2. July die russischen Generale Corbonie und Osarowski von Reichenbach ꝛc. — Abgereist waren: Am 28. Juny die Generale Graf Hardegk und Baron Voglsang nach Gitschin; der französische Kriegskommissär Gele nach Dresden; der russische General Uwarow nach Töplitz. Am 29. Juny der russische General v. Knorring, der Gardehauptmann von Urief, und der Fürst Gallizin nach Karlsbad. Am 30. Juny der Oberstburggraf Kolowrat nach Kosmanos; der General Majoni nach Theresienstadt. Am 1. July die Frau Herzogin von Weimar nach Töplitz; einige russische und preußische Offiziere nach Breslau. Am 2. July der russische General v. Thielemann nach Gitschin, der preußische Präsident v. Hänlein und ein preußischer Staatsrath nach Glatz ꝛc.

Wien, den 7. July. Kurs auf Augsburg Uso 150 3/8, zwey Monate 149 1/4; Konventionsmünze 151 1/2.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Jun. Das amerikanische Kriegsschif Neptun, geführt von Kapitän Jones, traf am 24. Juni unter Parlamentärflagge auf der hiesigen Rhede ein. An dessen Bord befindet sich die nordamerikanische, zu Unterhandlung des Friedens mit England nach Petersburg bestimmte Gesandtschaft: nemlich die bevollmächtigten Minister Albert Gallatin und John Rejef; ferner die Sekretärs James Bayend, G. Dallas, Obrist M. Mallicon, J. Gallatin und J. Todd. Gedachtes Schiff bleibt nur kurze Zeit hier, um sich mit Wasser und Erfrischungen zu versehen. Es hat bey Gothenburg einen dritten bevollmächtigten Minister ans Land gesetzt, der gleich den beyden andern nach Petersburg bestimmt ist. Der Kapitän erzählt, man habe zwey Tage vor seiner Abfahrt Nachricht von einem Siege erhalten, den die Amerikaner über die Engländer erfochten hätten, und dessen Folge wahrscheinlich die Eroberung von Canada seyn werde.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 15. July. (Zum Erstenmale.) Leonora, Oper in 2 Akten, von Pär.

Sonntag, den 18. July. Leonora.

2465. Meinen verehrtesten Verwandten und Freunden habe ich die Ehre das Hinscheiden meines geliebten Gatten, Johann Jacob Freyherrn von Reck, ehemaligen Justizamtmann zu Oberferrieden, ergebenst anzuzeigen. Er entschlief für eine bessere Welt gestern den 27. Juni um 2 Uhr Nachmittags zu Landshut, im 50sten Jahre seines Alters. Den Entschlafenen empfehle ich dem allseitigen christlichen Andenken, mich aber und meine vier unversorgten Kinder der fortwährenden Wohlgewogenheit.

Straubing den 28. Juni 1813.

Katharina Freyfrau von Reck,
geborne von Baumann.

Versteigerung.

2440. (3. b) Montag, den 26sten dieses, werden sämtliche Gemälde des verlebten hiesigen Stadtgerichts-Schätzers Joh. Heinrich Dietz in dessen Gewölbe nächst dem ehemaligen schönen Thurme den Meistbietenden käuflich überlassen. Diese sehr wohl conservirten Gemälde, theils in Originalien von verschiedenen Meistern, theils nach denselben copirt, bestehen in mehrern Landschaften, historischen, allegorischen, dann Vieh und Architektur, so andere Stücken mit vergoldeten Rahmen, auch ohne solchen.

Kauflustige haben sich demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem angezeigten Gewölbe einzufinden. Den 2. Juli 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Edictal-Ladung.

2388. (3. b) In der Verlassenschaftssache des hier verstorbenen königl. Hoftheater-Regisseurs Franz Xaver Heigl, welcher 4 Söhne und kein Testament hinterließ, mangelt bis jetzt noch die Erklärung des einen dieser Söhne, nämlich des Schauspielers Max Cäsar Heigl über den Antritt der väterlichen Erbschaft.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthaltsort der dießortigen Gerichtsbehörde gänzlich unbekannt ist, und außerdessen die befragliche Verlassenschaft im gesetzlichen Wege nicht berichtigt werden kann, worauf die Gläubiger dringen; so wird obiger Schauspieler Max Cäsar Heigl binnen einer Frist von 6 Wochen, in Gemäßheit des bürgerl. Gesetzbuches, Theil 3, Cap. 1, §. 5, Nro. 8 durch gegenwärtige Ladung aufgefodert, sich entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt über den Antritt der väterlichen Erbschaft, wovon jedoch der Schuldenstand das Vermögen bedeutend übersteigt, bey Verlust derselben dießorts zu erklären.

Beschlossen, den 22. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

von Vollmar.

Versteigerung

2383. (3. c) Von der unterzeichneten Stelle werden die Weine des Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, bestehend in Madera, Constantia, Malaga, Cyper, Champagner, Burgunder, Tokayer, Würzburger, und Rheinwein, dann andern Gattungen, wie auch Arrac, Eau de Coignac, und verschiedenen Sorten Rosoglio an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber mögen sich also am 2. August d. J. und den übrigen hierauf folgenden Tagen von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Hopfnerischen Behausung am Ecke des Färbergrabens der königl. Hauptmauth-Halle gegenüber zu solchem Ende einfinden.

Actum den 18. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

Hayder.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 168 — 15. Juli. 1815

Baiern.

München, den 14. July. Die am Geburtsfeste Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin im Lager statt gehabte Beleuchtung, von der wir bereits in unserm gestrigen Blatte vorläufige Meldung gethan, war von so allgemein bewunderter Schönheit, daß es unsern Lesern gewiß sehr angenehm seyn wird, wenn wir noch einiges darüber mittheilen. Wir müssen vorerst der seltsamen Erscheinung des Wetters Erwähnung thun, das außerordentlich viel dazu beytrug, die Eröffnung dieses großen National-Schauspiels interessant und malerisch zu machen. Gegen Abend hatte nämlich ein schwarzes Gewitter am östlichen Himmel gestanden, das wie ein neidischer Dämon unsere Freude zu zerstören drohte; aber im Westen war's hell und die Sonne sank ruhig und ungetrübt allmählig hinunter, wodurch die auffallendste Art von abendlicher Beleuchtung entstand. Bey eintretender Nacht zertheilte sich das drohende Gewölke und der freundliche Mond kam so eben zum Vorschein, als die Lärm-Kanone die Ankunft Ihrer Majestät der Königin verkündigte und ein lautes Vivatrufen von der Ferne her immer näher und vernehmlicher wurde. Die ganze unabsehbare Linie des Lagers, vom äußersten linken Flügel bis fast herauf an das Gehölz der Georgenschwaige, bildete eine ununterbrochene Reihe von Lampen, und hoch und groß, wie die Helden-Anführer unter den Schaaren der Krieger, ragten Feuersäulen in abgemessenen Zwischenräumen empor. Im Innern des Lagers ward über jedem Zelte selbst wieder eine farbige Lampe angebracht, welche Beleuchtung von eigener, man kann sagen, höchst magischer Wirkung war. Langsam, von einer Eskadron Chevauxlegers begleitet und von der zahlreichen Generalität umgeben, fuhren Ihre Majestät mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen die schimmernde Feuerkette hinab, um die symbolischen und allegorischen Vorstellungen in Augenschein zu nehmen, die, mit vielem Geschmack und Einsicht gewählt, auf die innige Ergebenheit und biedern Gesinnungen jedes treuen Heerhaufens deuteten. Wir ergreifen hier die Gelegenheit, die Hauptinschriften dem Publikum bekannt zu machen, die wegen der Kürze und Bündigkeit, und dem klaren Sinn, womit sie Vieles und Wahres so kräftig und nachdrücklich sagen, als Muster geschmackvoller Inschriften angerühmt werden dürfen.

Sie lauten, wie folgt:

I.

Dem — Völker und Herzen — gehorchen — dem geliebten Vater — seiner treuen — Krieger — Maximilian — Joseph.

II.

Dem — schönsten Bilde — an — Baierns Sternen-Himmel — sicher leitend — zu — Sieg und Ehre — der — Königin — Caroline.

III.

Dem — vielversuchten — Kriegs-Fürsten — der — getheilet — starken Muthes — Mühe und Gefahren — Ludwig August.

IV.

Dem — kühnen Freunde — des — Waffen-Ruhmes — dem — muthigen Führer — der — Heeres-Schaaren — Carl Theodor —

V.

Den — edeln Sprossen — des — freundlichblühenden — Fürsten-Stammes — Segen und Heil.

VI.

Dem — Vaterlande — dem — Blut und Leben — freudig weihet — der — kampfgerüsteten — Söhne — Heer.

Ferner las man zu den beyden Seiten des der königlichen Allianz gegenüber errichteten großen Flammenkolosses, auf dessen Spitze der Name der besten Königin im Brillantfeuer prangte, folgende Inschriften, die auch noch angeführt zu werden verdienen:

Sicherheit dem Throne
Unsers Königs zu erringen,
Und des Friedens süße Wonne
Karoline, Dir zu bringen,
Dazu glüht voll heißer Lust
Unsre kriegerische Brust.

Für Sie den Frieden zu erwerben,
Für Sie dem Tode sich zu weih'n,
O Brüder, was kann süßer seyn,
Als für Sie siegen oder sterben!

Gibts Frieden nicht und geht's zum Kriege,
Wohlan, wir stellen froh uns ein,
Und Caroline soll zum Siege
Das Losungswort der Baiern seyn.

Ferner an einem andern Orte:

O, Königin, von Deinen Städten allen
Im Glanz der Kron' und Tugend gleich verehrt,
Laß, was der Krieger treue Brust begehrt,
Der Zeltenstadt Gelübde Dir gefallen.

Und diese Gesinnungen sind nicht bloß Worte, sie kommen lebendig aus den Herzen Aller, deren Huldigung sie ausdrücken, und machen die Seele des ganzen muthvollen Heeres der tapfern Baiern aus.

Auf die Wagen der allerhöchsten und hohen Herrschaften folgten die der verschiedenen auswärtigen Herrn Minister, der

obersten Staatsmänner, und eines zahlreichen hohen Adels. Auf der ganzen Linie erfüllten die zweckmäßig vertheilten Musikchöre die Luft mit den fröhlichsten Tönen.

So wie Ihre Königliche Majestät mit Allerhöchst Ihrem Gefolge die Altane bestiegen hatten, um diese Feuermasse von der Ferne in ihrer ganzen Ausdehnung zu überschauen, drückte die hinter den Lampen aufgestellte Infanterie die Gewehre los, und mehrere tausend hellglänzender Leuchtkugeln schwärmten nun hoch in der Luft, und gewährten lange Zeit hindurch in Einem fort das prächtigste Schauspiel.

Ueberall herrschte die strengste Ordnung; Alles beeiferte sich im Einklange dieses herrliche Fest durch nichts zu trüben. Auch kann die humane Art nicht genug gerühmt werden, womit sich das diensthabende Militär gegen die Zuschauer benommen. Die unermeßliche Zahl der letztern konnte man erst auf dem Rückwege nach der Stadt bemerken, wo es kaum möglich war, durch den Strom der auf allen Straßen und Nebenwegen zu Wagen, zu Fuß und zu Pferde sich in gedrängten Massen fortbewegenden Menschenmenge zu kommen. Alles, was Zeuge dieses prächtigen Schauspieles gewesen, war von Rührung und Freude durchdrungen, und der zur schönsten Mondnacht sich freundlich aufgehellte Himmel vernahm viele Tausende der heißesten Wünsche für die noch lange und glückliche Erhaltung der besten Mutter des Landes, der treuen Stütze der Armen, der huldvollen Beschützerin der Künste, des erhabnen Musters der Tugend und der liebevollen Gefährtin unsers angebeteten Königs.

Das Regierungsblatt Stück XXXVII enthält folgende organische Verordnung über die Errichtung einer Nationalgarde.

Wir Maximilian Joseph ic. ic.

Wir haben auf den Grund der Konstitution Unsers Reiches, worin im §. 5. des sechsten Titels die Bestätigung einer Nationalgarde bestimmt ist, über die Vollziehung dieser zur Erhaltung der Nationalwürde und Selbstständigkeit angeordneten Anstalt bereits unterm 6. April 1809 (Regierungsblatt vom Jahre 1809, Stück XXIX Seite 657 — 665) eine den damaligen Verhältnissen angemessene provisorische Verfügung, und hierauf unterm 6 July des nämlichen Jahres (Regierungsblatt 1809 Stück XXXXVIII. Seite 1093 — 1112) eine, alle Theile derselben umfassende organische Verordnung erlassen. Nachdem aber bey dem Vollzuge dieser letzten Verordnung verschiedene Anstände sich ergeben haben, die einige nachfolgende Erläuterungen veranlaßt haben, und zum Theile noch nähere Bestimmungen erfodern; auch das inzwischen erschienene Konskriptionsgesetz vom 29. März 1812, und die neueste Formation Unserer Armee einige Abänderungen in derselben nothwendig machen, so sind Wir bewogen worden, mit Vernehmung Unsers geheimen Rathes, die über das Bürger-Militär und die Nationalgarde in verschiedenen Zeiten erschienenen Verordnungen, mit Zugrundelegung jener vom 6. Juli 1809, revidiren, und ihre Hauptbestimmungen, die nicht bloße reglementäre Vorschriften enthalten, in eine allgemeine organische Verordnung zusammenfassen zu lassen. Diesemnach verordnen Wir hiemit wie folgt: Errichtung der Nationalgarde. §. 1. In Unserm ganzen Königreiche soll, so wie Wir nach den Verhältnissen die Ausführung anordnen, die Errichtung der Nationalgarde in Vollzug gesetzt werden. — Eintheilung der Nationalgarde. §. 2. Die Nationalgarde theilt sich in drey Klassen, nach den Graden der Ansprüche, welche an ihre Verbindlichkeit zur Landesvertheidigung gemacht werden: I. Die Klasse derjenigen, welche alle Pflichten und Verhältnisse der aktiven Armee theilen, und allenthalben dem Rufe zur Vertheidigung des Vaterlandes folgen, wo Wir zum Wohle des Reiches ihre Verwendung für gut finden: II. die Klasse Derjenigen, welche zwar in Friedenszeiten errichtet und eingeübt, aber nicht ständig beybehalten, sondern nur wenn Wir es für nothwendig finden, aufgeboten werden, innerhalb der Grenzen des Reiches die Sicherheit und Ordnung gegen innere und äussere Feinde handzuhaben; III. Die Klasse Derjenigen, welche nie gegen den äussern Feind des Staates Kriegsdienste zu leisten haben, sondern in Kriegszeiten nur zu Militärdiensten innerhalb des Bezirkes ihrer Stadt- oder Marktgränzen, und übrigens nur zur Eskortirung ausser diesen Grenzen, verwendet werden sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ferner enthält das XXXVIII. St. des Reg. Blat. folgenden Nekrolog: Maximilian v. Branca, wurde am 20. Mai 1767 zu München geboren. Sein Vater war der kurfürstl. Leibmedikus Maximilian von Branca. — Nachdem er seine Studien auf der hohen Schule zu Ingolstadt ruhmvoll geendet hatte, widmete er sich der Geschäftsübung bey dem Reichshofrathe zu Wien durch fünfzehn Monate, mit einer solchen Auszeichnung, daß ihm die Aussicht zu einer Hofrathsstelle eröffnet wurde. Allein die warme Liebe zu Fürst und Vaterland, welche seine Handlungsweise das ganze Leben hindurch karakterisirte, bestimmte den jungen Mann, dem glänzenden Antrage die Dienste seines Vaterlandes vorzuziehen. — Er kehrte zurück, und wurde am 26. Juni 1789 als Supernumerär, und am 16. Dezember des nämlichen Jahres als wirklicher Hofrath auf der gelehrten Bank angestellt. Schon am 27. Juni 1791 wurde er zur Stelle eines Revisions-Raths befördert, und im Jahre 1798 der Gesandtschaft bey dem Kongresse zu Rastadt beygegeben. Zugleich war er Mitglied der damals bestandenen Bücherzensur Kommission. — Seine Majestät der jetzt regierende König erkannten seine Verdienste, und beriefen ihn zu einem ausgebreitetern Wirkungkreise. Am 24. März 1799 trat er als geheimer Referendär in das geheime Ministerial-Departement der geistlichen Angelegenheiten, nach dessen Auflösung im Jahre 1800 er in der nämlichen Eigenschaft zum geheimen Ministerial-Departement des Innern überging, und in diesem, bey der Organisation vom Jahre 1808, (am 8. September) zum Vorstande der Kirchensektion ernannt wurde. — Als im Jahre 1800 zur Führung der Geschäfte während der Abwesenheit des Regenten und bey feindlicher Besatzung der Hauptstadt ein General-Hofkommissariat aus höheren Staatsbeamten zusammengesetzt wurde, ward auch Maximilian von Branca demselben beygegeben. — Bey Errichtung des Zivilverdienstordens der baierischen Krone im Mai 1808, ernannten Seine königliche Majestät denselben zum Ritter. Seine literärischen Verdienste hatte die königliche Akademie der Wissenschaften erkannt, indem sie bey ihrer Regeneration ihn als Ehrenmitglied aufnahm. — Die rastlose Thätigkeit, die ihn von seinem frühesten Geschäfts-Leben bis auf die höchste Stufe desselben begleitet hatte, folgte ihm selbst auf das Krankenlager; er hoffte bald zu neuem Wirken für seinen geliebten Fürsten, und für sein theures Baiern zurückzukehren, als ihn unerwartet der Tod am 9. Februar dieses Jahres dem Amte auf immer entriß. — Seine unerschütterliche Redlichkeit, sein männlicher vorurtheilsfreyer Geist, seine heiße Liebe zum Vaterlande werden sein Andenken unter uns erhalten.

In öffentlichen Blättern wird aus Bamberg unterm 8. July geschrieben: „Ein Theil der Truppen von der uns angekündigten Division ist bereits hier eingetroffen. Die 8 Bataillone, woraus sie bestehen, sind in unsere Stadt einquartirt, wo sie die strengste Mannszucht beobachten. Um ihren Unterhalt an Lebensmitteln aller Art zu sichern, wurden die schnellsten Maaßregeln getroffen. Man versichert, in unserer Gegend werde ein Lager geschlagen werden, das eine zweyte Division von den Truppen der Observationsarmee von Baiern enthalten soll."

Französisches Reich.

Unter den in Nro. 165 der polit. Zeit erwähnten Auszügen aus der Zeitung von Danzig befindet sich auch folgender: „Danzig, 26. Juny. Der Danziger Senat, als getreuer Alliirter des Kaisers, hat sich beeilt, dem Gouverneur nachstehendes Schreiben und Proklamation zu übersenden, welche ein Landmann in die Stadt gebracht hat. Zwar sind diese Stücke unterzeichnet „Joseph Graf Platow", aber der Gouverneur kann noch nicht recht glauben, daß sie von dem Kosakenhettmann sind; er schreibt sie irgend einem Vorpostenkommandanten zu, der sich erlaubt hat, den Namen seines Generals zu mißbrauchen. Ein so ausgezeichneter Offizier, wie der Herr Graf Platow, an der Spitze von so schönen und zahlreichen Armeen, wird die Eroberung von Danzig nur der Klugheit seiner Anstalten, und der Tapferkeit seiner Soldaten verdanken wollen. Die Anwendung von Ränken und Bestechung bezeichnen Schwachheit und Ohnmacht. Sollten einige Einwohner an der Schönheit dieser Armee zweifeln, so biethet man ihnen Pässe an, um sie zu besichtigen; sie werden Eskadrons von 20 und 30 Pferden, Bataillone von 150 bis 200 Mann sehen, und diese schöne Armee mit den Trümmern vergleichen können, die sich hinter den Mauern von Danzig verstecken." — I. „Der General der Kavallerie, Hettmann der Kosaken, Graf Platow an die würdigen Magistratspersonen von Danzig. Die Magistratspersonen von Danzig wissen ohne Zweifel nicht, daß außer meinem eigenen Korps, die Armee des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenstein, die ich an seiner Statt kommandire, und zugleich die Korps der Generale Steinheil, Kutusow und Lewis Willens sind, Danzig förmlich zu belagern, und daß das Belagerungs-Geschütz bereits hier mit der Infanterie, zur Ausführung dieser Maaßregel, eingetroffen ist. Aber ich kenne das edle Herz meines Herrn, der nichts so sehr wünscht, als den deutschen Völkern ihre alte Freyheit und ihren unbeschränkten Handel zu verschaffen, und so das Wohl dieser guten Nation wieder herzustellen, ohne sie die Kriegsdrangsale fühlen zu lassen, wenn deren Vermeidung möglich ist. In dieser Absicht, um die Wünsche voll Menschlichkeit des Kaisers, meines Herrn und Souverains, pünktlich zu vollziehen, lade ich alle Magistratspersonen ein, die Mittel anzugeben, wodurch mir die Besetzung von Danzig ohne eine verderbliche Belagerung möglich werden könnte. Der französische Hr. Generalgouverneur muß selbst einsehen, daß bey einer unzureichenden, aus den Trümmern der Armee zusammengesetzten Garnison, unter Umständen, wo er auf keine Hülfe rechnen kann, um uns lange Widerstand zu leisten, es ohne allen Nutzen wäre, die Personen und das Eigenthum der Einwohner von Danzig durch die Verweigerung der Uebergabe dieser Festung in Gefahr zu setzen. Es wird besagten Magistratspersonen, aus Liebe zur Bürgerschaft und zum Besten der Einwohner, welche die ganze Kriegslast während der Belagerung fühlen würden, scharf anbefohlen, den Gouverneur zur Uebergabe des Platzes zu vermögen, entweder durch Ueberredung oder durch geeignet geachtete Zwangs-Mittel, um die Drangsale zu vermeiden, die unfehlbar aus dieser Belagerung für ihre Mitbürger entspringen würden. In Gegenwart unserer Armee, welche die Bürgerschaft unter ihren Schutz nimmt, müssen die Magistratspersonen von Danzig alle möglichen Mittel ergreifen, um den Verlust an Menschen und die Zerstörung dieser alten Stadt zu vermeiden, welche Unglücksfälle unvermeidliche Wirkungen einer Belagerung wären. Darum benachrichtige ich durch gegenwärtiges die Magistrats-Personen und mache ihnen zugleich die Eröffnung, daß wenn die Stadt Danzig mir nicht durch mein vorgeschlagenes glückliches Mittel überliefert wird, ich spätestens in drey Tagen die Belagerung beginnen werde. Der russische General der Kavallerie, Hettmann der Kosaken, Joseph Platow." II. „Der General Graf Platow an die Einwohner Danzig. Die Zeit der Belagerung ist da; ich stehe vor euern Mauern mit meinem Korps, mit der Armee des Grafen Wittgenstein und den Korps der Generale Steinheil, Lewis und Kutusow. Die Reste der französischen Armee, die sich hinter euren Wällen verstecken, und die keinen Sukkurs erwarten können, sind zu schwach mir zu widerstehen, so wie euch, wofern ihr nur wollt. Wenn eure Kinder und Weiber euch lieb sind, so zwingt den gemeinschaftlichen Feind zur Kapitulation, ehe ich mich gezwungen sehe, Danzig zu beschießen und es mit Gewalt wegzunehmen. Muth und Entschlossenheit können euch von einer bedauernswürdigen Tiranney befreyen und in eure Mauern wieder Freyheit, Handel und Wohlfahrt zurückbringen." (Unterschrift wie oben.)

Die Düsseldorfer Zeitung enthält Folgendes vom Nieder-Rhein, den 7. Juli. Am 1. d. stiegen zwey englische, zum Friedenskongresse abgesandte Bevollmächtigte, zu Helvoetsluys ans Land und begaben sich ungesäumt zu ihrem Bestimmungs-Orte.

Durch Dekrete vom 3. Juli hat die Kaiserin den durch Hagelwetter beschädigten Einwohnern des Lotdepartements 20,000, denen von Vendome 12,000, den abgebrannten Einwohnern von Gelp (Seine und Marne) 2000, denen von Büren (Ober-Ems) 4000, dem abgebrannten Fabrikanten Schneider zu Altlöheim (Donnersberg) 3000 Franken als Unterstützung bewilligt.

Ein kaiserliches Dekret vom 14. Juny aus Dresden enthält ein Reglement für die Ausübung der Bäckerey zu Nantes.

Der Staatsrathsauditor Chambaudoin wurde zum Inten-

danten eines Theils von Schlesien ernannt; er wird zu Bunzlau residiren.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes vom Main, den 9. Juli. Vorgestern sind einige Adjutanten des Hrn. Divisionsgeneral Grafen Friant zu Frankfurt eingetroffen. Am nämlichen Tage ist auch die Familie Sr. Exz. des Herrn Marschalls Herzogs von Dalmatien von Dresden allda angekommen, um sich nach Paris zu begeben; auch gestern sind einige Personen von dem Gefolge Sr. Exz. zu Frankfurt eingetroffen, die den nämlichen Weg einschlugen. Außerdem sind gestern und vorgestern viele französische Offiziere und Employe's in benannter Stadt angekommen, welche meistentheils zur Armee gingen. — Auch dauern die Truppenmärsche ununterbrochen fort; vorgestern kam, außer mehreren zahlreichen Infanterie- und Kavallerieabtheilungen, auch ein großer Train schweren Geschützes an; gestern trafen 2 Regimenter Infanterie der junge Garde, mehrere andere Infanterieabtheilungen und 6 Eskadrons sehr schöne Kavallerie in Frankfurt und der Gegend ein.

Oesterreich

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 10. July. Die Abreise Sr. kaiserl. königl. Majestät von Gitschin, war auf den 6. d. M. festgesetzt. Allerhöchstdieselben werden sich über Liban, Lauczin und Lissa nach Brandeis begeben, wo in dem königl. Schloße Alles zu Allerhöchstdero Empfang in Bereitschaft gesetzt worden ist.

Se. Majestät sind, wie die Prager-Zeitung meldet, den 6. July daselbst eingetroffen.

Die Prager-Zeitung sagt: Jetzt ist es bekannt, daß unsere Hauptstadt zum Orte des Friedens-Congresses bestimmt ist. Mit jedem Tage sehen wir einige zum Corps diplomatique gehörigen Individuen hier eintreffen.

Die Grätzer-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Neuberg, in Ober-Steyermark: „Am 22. Juny Nachmittags, nach 2 Uhr, beglückten Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Karl und Johann, mit einem kleinen Gefolge, diese Gebirgs-Bewohner abermals mit Ihrer Gegenwart. Sie kamen von Reichenau her, auf der herrschaftlichen sogenannten Raxalpe, wo auch das Nachtlager gehalten wurde, von wo aus am andern Morgen, den 23. Juny, die Reise auf die Schneealpe, auf welcher ebenfalls übernachtet wurde, und endlich von dieser am 24. Vormittags nach Neuberg, unter Begleitung mehrerer Beamten, und einer jubelnden Volksmenge unternommen wurde. Nur die ungünstige Witterung war Ursache, daß die weiter von der Schneealpe über die Großboden- und Hinteralpe nach dem sogenannten todten Weibe, einer, unweit Mürzsteeg, wahrhaft fürchterlich schönen romantischen Gebirgsgegend mit einem Wasserfalle an der Mürz, vorgehabte Reise unterbleiben mußte. Ihre kaiserl. Hoheiten kehrten am 25. Vormittags nach Thernberg zurück.

Vermischte Nachricht.

Die Professorin Händel-Schütz von Copenhagen gibt jetzt mimische Darstellungen in Altona. — Die Masern graffiren in Dänemark fortdauernd, und nehmen einen bösartigen Charakter an.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 15. July: Zum erstenmal: Damona, das kleine Höckerweibchen, eine Oper in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2467. Den dießjährigen Stipendienkurs für die Aufnahme in das männliche Erziehungsinstitut zu Landshut betreffend.

Allen Studirenden, welche die Aufnahme in das männliche Erziehungsinstitut zu Landshut nachzusuchen gedenken, wird hiemit kund gemacht, daß sie zu dem deshalb vorgeschriebenen dießjährigen Stipendienkonkurse bey der dortigen Studienanstalt am 28. Juli sich einzufinden, und durch Studiensitten und Dürftigkeits-Zeugnisse gehörig auszuweisen haben.

München den 12. Juli 1813.

Königliches General-Kommissariat
des Isar-Kreises.
Schleich.

Rainprechter.

Verkauf
der Tafern-Wirthschaft zu Mammendorf.

2462. Endesgesetzte gedenket ihre zu Mammendorf besitzende, ohnweit Fürstenfeldpruck an der Augsburger Landstraße entlegene, zum königlichen Rentamt Dachau freystiftige Wirths-Taferne, bestehend zu Dorf:

a) In einem ganz neu gebaut gemauerten Haus, dann Gast, Stallung mit Blatten gedeckt,
b) in Stadel und Oekonomie-Stallung, dann Wagenremiß,
c) an liegenden Gründen in einem Garten, 1 Tagw.
d) an Feldgründen, 65 Jauchert,
e) an Aengern und Wiesgründen, 29 Tagw.
f) und Waldung, 34 Jauchart,

samt all vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniß, Pferd und Hornvieh, dann gegenwärtigen Feld-Fandt, aus freyer Hand, gegen billige Kaufsbedingnissen zu verkaufen.

Kaufslustige mögen demnach dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und das Weitere bey mir erfahren.

Den 7. Juli 1813.

Theresia Teufelhardin, Wirthin.

2468. (3. a) In der Residenzgasse Nro. 48. gegenüber den Max Joseph und Duttplatz sind im ersten Stock mehreren schöne Zimmer vornheraus und rückwärts für Handelsherrn und Kaufleute für die kommende Jakobidult zu vermiethen und das Weitere allda im 2ten Stock zu erfragen.

2471. In dem Hause des Kaufmann Margreitter in der Weinstraße ist ein Quartier für 120 fl. zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 168 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

2466. (3. a) Auf das von der königl. baierischen gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comite zur Tilgung der französischen Lokalkriegskosten von den Jahren 1800 und 1801 an unterfertigte Gerichtsstelle gemachte Ansinnen; werden hiemit alle unbekannten Inhaber nachstehender unwissend auf welche Art zu Verlust gegangenen Scheine öffentlich aufgefodert, binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieselben um so gewisser dießorts vorzuweisen, als diese Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

I.

Von einer Magistrats-Commission der Stadt München ausgestellte Scheine über erhaltene Vorschüsse zur Bestreitung der Kriegsausgaben vom Jahre 1796.

Für die bürgerlichen Hutmacher d. d. 7. Sept. 100 fl.
Für die bürgerlichen Lebenträßler d. d. 7. Sept. 40 fl.
Für die bürgerlichen Obstler d. d. 15. Sept. 10 fl.
Für die bürgerlichen Buchhändler d. d. 16. Sept. 50 fl.
Für die bürgerlichen Kupferstecher und Graveur, Scherer, Gringinger und Berger d. d. 20. Sept. 14 fl 24 kr.
Gasseeschenke Baumeister, Karre, Glas, Lechner, Liedl und Sutor d. d. 28. Sept. 66 fl.
Für die bürgerlichen Bierwirthe d. d. 12. Okt. 189 fl. 48 kr.
Für die bürgerlichen Röstler d. d. 23. Sept. 6 fl.

II.

Von der Stadtkammer München ausgestellte Scheine für gemachte Vorschüsse zum landschaftlichen Anlehen vom Jahre 1799.

Von Michael Kaufmann d. d. 3. April 1799. 25 fl.
Von Johanna Lechnerin, Handelsmanns-Wittwe d. d. 4. April. 25 fl.
Von Leopold Weiß, bürgerlichen Weingastgeber d. d. 6. April 75 fl.
Von Joh. Bapt. Strobel, Buchhändler d. d. 6. April 50 fl.
Von Joseph Mack, Brandweiner d. d. 8. April 75 fl.
Von Joseph Zwerger, Bierwirth d. d. 10. April 180 fl.
Von Johann Baptist Hetzer, Handelsmann d. d. 13. April 50 fl.
Von Franz Gumbert, Ehrung d. d. 16. April. 50 fl.
Von den bürgerlichen Riemern, d. d. 23. April 50 fl.
Von den bürgerlichen Taschnern, d. d. 3. May 25 fl.

III.

Von der städtischen Contributions-Commission München in den Monaten July und August 1800 (die Tage können nicht bestimmt werden) ausgestellte Scheine für geleistete freywillige Vorschüsse zur Bestreitung der Localkriegsausgaben.

Von Joseph Lechner, Handelsmann, 83 fl. 12 1/2 kr.
Von Franz Bachmaier, Schäfter, 3 fl. 52 1/2 kr.
Von Franz Westermaier, Tuchmacher, 2 fl. 52 1/2 kr.
Von Nikolaus Thaler, Trockenlader, 3 fl.
Von Georg Hartleitner, Trockenlader, 1 fl.
Von Georg Braun, Trockenlader, 2 fl.
Von Ignaz Eberhardt, Tuchmacher, 6 fl.
Von Ignaz Maier, Wäscher, 1 fl.
Von Kaspar Bössel, Glanzierer, 1 fl.
Von Martin Museck, Glanzierer, 1 fl.
Von Kaspar Mayerl, Wäscher, 1 fl.
Von Adam Maier, jetzt Joseph Grünwald, Floßknecht, 1 fl. 12 kr.
Von Mathias Kranzeder, Glanzierer. 2 fl.
Von Paul Blaß, Wäscher, 1 fl.
Von Joseph Eugensteller, Silberarbeiter, 2 fl. 24 kr.
Von Michael Nobel, Unterspatenbräu, 184 fl. 17 1/2 kr.
Von Joseph Wiedenbauer, Ilserbräuer, 173 fl. 45 kr.
Von Mich. Stäb, gewesenen Singelspielerbräuer, 91 fl. 30 kr.
Von Joseph Neumiller, Westermüller, 45 fl. 53 1/2 kr.
Von Baptist Rousseau, Silberarbeiter, 2 fl. 10 1/2 kr.
Von Anton Thomas, Jungmetzgerswittwe, 5 fl. 12 1/2 kr.
Von Georg Geiger, Schlosser, 7 fl. 25 kr.
Von Mathias Hamel, Perückenmacher, 6 fl.
Von Wenzeslaus Kern, Handelsmann, 13 fl. 30 kr.
Von Philipp Peitner, gewesener bürgerlicher Uhrmacher, 289 fl. 30 kr.
Von Georg Elmert, Perückenmacher, 6 fl.
Von Maria Anna Neumiller, Meiberswittwe, 8 fl. 34 1/2 kr.
Von Georg Weiß, gewesenen Meiber, 25 fl.
Von Egid Hübsch, jetzt Mathias Wax Wäscher, 1 fl. 52 1/2 kr.
Von Martin Adelmann, Bierwirth, 7 fl. 52 1/2 kr.
Von Johann Lenghamer, Walker, 18 fl. 15 kr.
Von Joh. Vogt, Salzstößler, 10 fl. 4 kr.
Von Engelbert Jehle, Silberarbeiter, 4 fl. 43 1/3 kr.
Von Anton Ameismaier, Bierbräuer, 146 fl. 40 kr.
Von Simon Stacheder, Schneider, 10 fl.
Von Korbinian Spanruft, Schneider, 6 fl.
Von Victoria Gantner, Obstlerswittwe, 35 kr.
Von Anton Holzer, Buchbinder. 5 fl.
Von Georg Obermüller, Schäfter, 2 fl. 15 kr.
Von Katharina Waldhörner, Gärtnerswittwe, 2 fl.
Von Joseph Kirschenhofer, Gilgenrainer-Bräuer, 69 fl. 37 1/2 kr.
Von Johann Baptist Holzer, gewesenen Handelsmann, 30 fl. 27 1/2 kr.

Actum, den 30. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Schmadel.

Bekanntmachung.

2469. Es liegt bey dem unterzeichneten Stadtgerichte eine 80 Pfund schwere bleyerne Teiche von einem Wasserwerke, welche allem Anscheine nach, entfremdet wurde.

Der allenfallsige Eigenthümer hievon wird aufgefordert, sich dießorts zu melden.

Den 12. Juli 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
v. Bäumen, Stadtgerichts-Direktor.
v. Winterbach.

2456. (3. a) Auf weiteres Andringen der Bierbräuer Rottenkolberischen Gläubiger hat man die wiederholte Versteigerung

a) der zwey Nebenhäuser auf dem Kreutz Nro. 1185 und Nro. 1186, wobey bemerkt wird, daß solche einzeln hin-

gegeben werden, und wovon die hierüber vorliegenden Pläne, wie diesen beyden Häuser füglich getheilt, und die Servituten hierauf gegeneinander bemessen und aufgehoben werden können, in dießseitiger Registratur Kaufslustigen zur Einsicht frey stehen;

b) der 15 Tagwerke Grundstücke zu Schwabing, welche auch einzeln zum Arondissement angelassen werden, beschlossen.

Man hat daher eine Tagsfahrt auf Samstag den 14ten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber haben sich demnach bey dieser, jedoch salva ratificatione vorzunehmenden Versteigerung dießorts einzufinden.

München, den 28sten Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Edictal-Citation.

2381. (3. c) In dem Schuldenwesen des bürgerl. Handelsmanns Franz Xaver Hopfner hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passiv- den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstage bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813;
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November,

und zwar in dem Maaße, daß als der Terminus ad quem der 2te Dezember festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termin die eine Hälfte (vom 2ten bis 16ten November inclusive (ad replicandum, und die andere Hälfte (vom 17ten November bis 2ten Dezember) ad duplicandum zu verwenden seye.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstagen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälte, jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen, nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 11ten Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Seyfried.

Gant-Verkauf.

2461. Am 3ten Mai abhin wurde zwar in den Münchner- und Augsburger-Zeitungen das Anwesen des Mathias Setele, bürgerlichen Riemermeisters in Kraiburg zum Verkaufe ausgeboten, und Freytag der 9te July zur Versteigerung bestimmt; allein da für dasselbe ein annehmliches Anbot nicht erfolgte, und die Gantgläubiger um neue Versteigerung das Ansuchen gestellt haben, so wird sowohl zur Versteigerung des hienach beschriebenen Hauses und der sämmtlichen Mobiliarschaft Freytag der 6te August angesetzt, und die Kaufsliebhaber in das obengenannte Haus bis 9 Uhr früh mit dem Beysatz vorgeladen, daß die ganz unbekannten Kaufsliebhaber über ihre persönliche Verhältnisse und Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse sich hinlänglich auszuweisen haben, außer dessen auf ihre Anbote keine Rücksicht würde genommen werden.

Beschreibung des Hauses:

Obiges zu versteigernde Haus, ist in dem Markte Kraiburg in der Langengasse gelegen, Zweygädig, ganz gemauert, frey eigen, 26 Schuh lang und 28 Schuh breit, hält zwey heizbare Zimmer, zwey Kammern, einen Laden, und eine Werkstätte.

Actum, den 10ten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Versteigerung.

2453. (2. b) Auf allergnädigsten Auftrag der königl. Generaladministration der Stiftungen in München vom 1. July dieß Jahrs werden nachbeschriebene, zur Disposition der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission überlassenen Liegenschaften der Stiftungen unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkaufe ausgestellt.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Tölz.

1. Das eingädige und gemauerte Leprosenhaus zu Tölz, mit dem
2. dabey befindlichen kleinen Wurzgärtchen.
3. Ein Grundstück im Granza zu 3/8 Tagw.
4. Ein Grundstück daselbst zu 5/8 Tagw.
5. Das Wurzgärtchen hinter dem Marktsbadhause zu Tölz.
6. Ein Grundstück im Scharrwinkel zu 1/4 Tagw.
7. Ein Grundstück im obern Grießfeld zu 2 Tagw.
8. Ein Grundstück hinter dem Krankenhaus zu 1 Tagw.
9. Ein Grundstück am Schuß, die Nußhammerin genannt zu ungefähr 8 Tagw.
10. Ein Grundstück im Lechnerfeld zu 2 Tagw.
11. Ein Grundstück im Greillingerfeld zu 3 Tagw.
12. Eine Wiese auf der Hutterin im Greillingerfeld bey Ottenloch von 3 Tagw.
13. Ein Grundstück im untern Grießfeld von 3 Tagw.
14. Ein Grundstück im Greillingerfeld zu 2 Tagw.

Vorbenannte Grundstücke sind durchgehends doppelmädig, und im guten Zustande.

15. Die Kirchenwaldung bey Heilbrunn, Jodelsleiter genannt, zu 11 1/4 Tagw.
16. Die Kirchenwaldung nächst der Kirche Jachenau zu 5 1/2 Tagw. 3204 Quate.
17. Das Nikolaui Holz in der Jachenau am Flusse Jachen zu 33 1/2 Tagw.
18. Der nördliche Theil des Gebürges Katzenkopf am Walchensee zu 107 1/2 Tagw.
19. Der südliche Theil des genannten Katzenkopfes zu 103 1/2 Tagw.
20. Das Michaeli Hölzl am Schelmbichl zu Kochl, von 5 1/2 Tagw.

Vorstehende Waldungen sind mit Fichten, Tannen, auch Buchen bewachsen.

Die Versteigerung von vorstehenden Liegenschaften geschieht in Tölz in dem Amtslokale der königl. Stiftungsadministration und zwar vom Ziffer 1 bis 6 einschlüßig Mittwoch den 21. July, von Ziffer 7 bis 10 einschlüßig Donnerstag den 22. July, von Ziffer 11 bis 15 einschlüßig Freytag den 23 July, und von Ziffer 16 bis 20 Samstag den 24. July.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Wolfrathshausen.

1. Das halbe Pfanzgärtl im Unterpoign zu Wolfrathshausen pr. 1/16 Tagw.
2. Das zur Pfarrkirche Wolfrathshausen gehörige Gehölz bey Königsdorf zu 2 Tagw.
3. Das dahin gehörige Kirchenholz am Wolfsee zu Wolfrathshausen zu 2 Tagw.

4. Die Waldung zu Königsdorf, das Feichtholz an der Land-Straße nach Tyrol zu 12 Tagw.
5. Das Geltinger Kirchholz zu 6 Tagw.
6. Das St. Martin Kirchholz zu Holzhausen pr. 6 5/8 Tagw.
7. Das Frauenholz zu Peretshofen pr. 10 2/8 Tagw.
8. Das St. Michael oder Heiligenholz zu Argeth.
9. Das Heiligenholz von Degerndorf pr. 20 Tagw.

Die Versteigerung dieser Liegenschaften geschieht im Orte Wolfratshausen Montag und Dienstag den 26. und 27. July.

Im Bezirke des königl. Landgerichts Miesbach.

1. Der zur Bruderschaft Schliersee gehörige Frauenanger pr. 3 Tagw.
2. Das zur Kirche Ellbach gehörige Fischrecht in dem Ellbächchen.

Zusammenkunft in Miesbach Freytag den 30. July.

Vorbeschriebene Liegenschaften werden durchgehends als volles Eigenthum veräußert, von welchen nur die gewöhnlichen Staatssteuern und die Kommunal-Umlagen zu übernehmen sind.

Die Versteigerung geschieht jedesmal Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Kaufsliebhaber werden demnach sowohl zur Einsicht der bereit liegenden Konspekte, als der Liegenschaft selbst eingeladen.

Diese werden zugleich vorläufig verständiget, daß

a) ein Angebot unter der im Konspekte enthaltenen Verkaufs-Taxe schlechthin nicht angenommen, daß
b) am Tage der Protokollirung der Angebote zwischen den Kaufsliebhabern, welche durch das Anbot der Taxe miteinander in Concurrenz treten, eine Lizitation nach den hierüber bestehenden administrativen Vorschriften, wohin vorzüglich die legale Nachweise der Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse der ordentlichen Gerichtsstellen oder subsidiarische Kaution gehört, vorgenommen, und daß
c) gegen den am Schluße dieser Lizitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werde.
d) Der Kaufschilling wird in vier gleichen Fristen erlegt.
e) die erste Frist muß unmittelbar bey der Extradition, welche ohne dieser Erlage nicht erfolgt, die drey übrigen Fristen aber von obigem Tage von drey zu drey Monaten erlegt werden;
f) die ersten zwey Fristen werden halb in klingender Münze, halb in Wechseln oder Obligationen der königl Staats-Schulden-Tilgungs-Commission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt. Die letztern zwey Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.

Endlich werden, wenn über bedeutende Parthien der Verkaufs-Objekte Kaufs-Offerte geschehen, solche auch außer der angeordneten öffentlichen Lizitation angenommen.

Actum, den 7. July 1813.

Königliche Districts-Stiftungs-Administration Tölz.

Lipp, königl. Administrator.

2463. (2. a) **Verkauf**

der, zur Churfürstlich-Trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreiche Baiern liegenden Hofmark Schmiechen und Türkenfeld.

Die, zur Verlassenschaft weiland Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird zum öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Isarkreise im königlich-baierischen Landgerichte Landsberg auf dem rechten Ufer des Lechs in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beyden Orten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststation von Augsburg auf der Landstraße, welche über Fürstenfeldbrugg nach München führt, eine Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getreide- und Wiesenfluren, und sie hat bey einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reitzende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drey Dörfer, nämlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beyden Dörfern Egling und Prittriching mit königlichen Unterthanen vermischte Hintersassen. — Bey dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreise von circa zwey Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen, Buchen, Birken und Fichten Holz, und betragen im altbaierischen Maaße 285 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem Churfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl. nach Abzug aller Ausgaben betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getreide-Gülten, dann Pfenning-Gülten, Küchen-Diensten, Scharwerk Geldern, Laudemien, Holzschlag, verpachteten Weyern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorfe Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer großer Getreide-Stadel, ein Amthaus nebst Stadel, und ein Baum- und Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzten Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonial-Gerichtsbarkeit an das königliche Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beyde Hofmarken wurden allodificirt.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den diesseitigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beyden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bey dem Churfürstlich-Trierischen Testaments-Mitexekutor, Hofrathe und königlichen Advokator Sartor in Augsburg eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben Litt. D. Nro. 114. auf dem Fronhofe wird am Montag den 23sten künftigen Monats August der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione des letzten Kaufanbothes, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Rentepoerwalter Pögl allda die Gebäulichkeiten und sonstige Liegenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg, am 8ten July 1813.

Die Churfürstlich-Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Amortisations-Edikt.

2464. Den Georg Holzerischen Kindern von der Schwaich ist eine auf Georg Holzer zu Hirnbach lautende Tiroler Landschafts-Obligation Nro. 6043 auf 1600 fl. in arrondirtem Werthe zu 1800 fl. im Jahre 1809 entkommen.

Da der Vormund dieser Kinder um Amortisirung dieser Urkunde gebethen hat, so wird derjenige, wer diese Obligation

besitzt, aufgefodert, sie binnen 6 Monaten bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuzeigen; und seine Rechte hierauf geltend zu machen, widrigen Falles diese Urkunde nach Verlauf dieser Zeit als kraftlos erklärt werden würde.

Den 8. Juli 1813.

Königl. Landgericht Kufstein im Innkreise.
Hilger, Landrichter.

Bekanntmachung.

2455. (3. a) Johann Wagner, Wirth von Kalling ließ in seiner Schuldenstreitsache mit seinen Gläubigern mehrere Termine zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen. Es wurde daher auf Andringen der Gläubiger auf den obrigkeitlichen Verkauf erkannt, und nachdem dieses Erkenntniß in rem judicatam erwachsen ist, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß derselbe am 9ten August dieses Jahres zu Kalling an Ort und Stelle von früh 9 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird, wo die Kauflustigen sich einzufinden, und über die Zahlungsfähigkeit zu legitimiren haben.

Das Anwesen besteht in dem zur gräfl. Hollsteinischen Hofmark Kalling leibrechtsweise grundbaren Wirthshause pr. 1116. Hof, wobey bisher, nebst der Wirthsgerechtigkeit auch eine Wagnersgerechtigkeit ausgeübt wurde.

Das Wohnhaus liegt mitten im Orte Kalling, ist größtentheils gemauert und hat eine darangebaute hölzerne Werkstätte, wozu auch noch ein Hausgärtchen, nebst Kugelstätte, eine hölzerne Schupfe und ein Brunn gehören.

An Abgaben haften darauf:

Gründe-Steuer	2 fl.	1 kr.	2 pf.
Familien-Steuer	2 -	— -	— -
Gewerbe-Steuer von der Wirthschaft	4 -	— -	— -
Von der Wagnerey	4 -	— -	— -

Geschehen, den 24sten Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Gant-Edict.

2444. (3. a) Ignaz Aigner und dessen Ehewirthin Maria Berger, gemeinsamer Besitzer des Bergerwederhauses im Markte Haag haben, nachdem der von den Gläubigern ihnen gegebene Termin zum freyen Verkauf ihres Hauses fruchtlos verstrichen ist, ihre Insolvenz erklärt.

Es werden daher zum gantordnungsmäßigen Verfahren nachfolgende Tage, als der 9te August ad producendum et liquidandum; der 10te Febr. ad excipiendum; und der 11te October ad concludendum anberaumt, an welch letztem Tage auch nach 4 Uhr Nachmittags das Ignaz Aignerische Anwesen, sammt wenigen Fahrnissen durch Licitation in hiesiger Landgerichts-Kanzley an den Meistbiethenden, der sich gesetzlich über sein Vermögen wird ausgewiesen haben, mit Vorbehalt der Begnehmigung von Seite der Gläubiger verkauft wird.

Bey Strafe der Präklusion werden daher alle diejenigen Gläubiger, die an vorgenannte Aignerische Eheleute eine Forderung zu machen haben, solche mag bereits eingeklagt, oder auch bey der am 15ten May dieses Jahrs abgehaltenen Commission zu Protokoll gegeben worden seyn, vorgeladen, an dem festgesetzten Tag jedesmal zu erscheinen, oder einen hinlänglich Bevollmächtigten abzuordnen.

Stahrenberg, den 1sten July 1813.

Königl. baier. Landgericht Haag.
v. Menz, Landrichter.

Proklama.

2435. (3. b) Nachdem das diesseitige Konkurserkenntniß in der Reymund Pöschlischen Schuldensache am Höppelhof dieß Gerichts vom königlichen Appellationsgerichte des Unterdonau-Kreises bestättiget wurde, und bereits in Rechtskraft erwachsen, die auf weiteres Ansuchen der Pöschlischen Familie statt gehabte letzte Kommission einen Nachlaß und Fristengebungen nach dem Maaße ihrer Erwartung auch nicht herbeyführte, diese Familie aber inzwischen in ihrer eingereihten Finalerklärung doch wieder solche Offerte machte, welche vielleicht zur Vermeidung des Konkursprozesses von den Gläubigern angenommen werden könnten, so wird zum letzten Versuch einer gütlichen Verhandlung dieses Schuldenwesens auf Freytag den 23. des künftigen Monats July eine Kommission hiemit angesetzt, und diesen allen hierorts unbekannten Gläubigern andurch mit dem Beyfügen eröffnet, daß blos der Vormittag zur gütlichen Verhandlung verwendet, und falls keine gütliche Beendigung des Schuldenwesens erzwecket werde, am Nachmittag des genannten Kommissionstages, welcher dann als der 1te Ediktstag in Gantsachen ad liquidandum et producendum zu betrachten ist, so wie am folgenden Tage, wenn dieser nicht zureichen sollte, rechtlicher Ordnung nach liquidirt werde.

Der 2te Ediktstag ad excipiendum ist demnach in casum cassus hiermit auf Montag den 23. August, und der 3te ad concludendum, resp. ad replicandum auf Donnerstag den 9. September, und ad duplicandum auf Donnerstag den 23. September d. J. festgesetzt.

Die nicht bekannten Reymund Pöschlischen Kreditoren werden andurch vorgeladen zum Vergleichsversuch unter dem Nachtheile, daß sie außerdem das Resultat der Stimmenmehrheit sich gefallen lassen müssen, zur Liquidation, Exception und Conclusion aber an den bestimmten Ediktstagen sub poena praeclusi entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtige dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu verfechten.

Actum den 27. Juni 1813.

Königliches baier. Landgericht Wolfstein im Unter-Donaukreise.
J. B. Spitzl, Landrichter.

Subhastations-Patent.

2460. Dem Antrage des Bürgers Johann Dobmaier zu Pressath gemäß werden zur Befriedigung seiner Gläubiger dessen Immobilien, welche in einem gemauerten halben Wohnhause und in drey Aeckern, zusammen 1 3/4tel Tagwerk haltend, bestehen, in dem hiezu auf Dienstag den 20sten July l. J. anberaumten Termin öffentlich an den Meistbiethenden zusammen oder einzeln verkauft.

Kauflustige, welche sich jedoch über die Fähigkeit zum Erwerbe dieser Grundstücke überhaupt, und ins Besondere über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, können bey dem bestellten Sequester, dem Webermeister Niklas Schmid zu Pressath, nähere Erkundigungen über die Verkaufs-Objecte einziehen, und haben sich in dem Versteigerungs-Termine vor der Kommission des königl. Landgerichts zu Pressath einzufinden, wo man ihnen die nähern Kaufs-Bedingungen vorlegen, ihre Angebote zu Protokoll nehmen, und wegen des Zuschlags das Nöthige verfügen wird.

Königliches Landgericht Kemnath.
Wutz, Landrichter.
Dorn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 169 — 16. Juli. 1813.

Baiern.

Augsburg, den 13. July: Das Geburtsfest unserer allergnädigsten Königin wurde heute auf die feyerlichste Weise begangen. In den Tempeln beyder Religionen wurden in Gegenwart aller königl. Stellen, der sämmtlichen Jugend dieser Stadt, und der höhern und niedern Lehranstalten und einer zahlreichen Bürgerschaft Dankfeste gehalten.

Augsburg, den 14 Juli. Ein Theil der Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs ist gestern aus Norddeutschland hier angekommen, und wird nach gehaltenem Rasttag über Innsbruck nach Italien zurückkehren. — Der gestrige frohe Abend bot uns auch das schöne Schauspiel eines großen illuminirten Luftballons mit den transparent erleuchteten Namenszügen Ihrer Maj. unsers Königs und unserer Königin dar, den der physikalische Künstler Siegmann, gleich nach dem Kanonendonner, der diesen festlichen Tag beschloß, steigen ließ. — Wiener Kurs auf Augsburg 154 1/2 Uso; 2 Monate 153 1/2; kaiserl. Duk. 7 fl. 28 kr., Konventionsmünze 154 3/4.

Kempten, den 11. July. Vorgestern am 9. dieses rückte das durch ehrenvolle Kapitulation aus der Festung Thorn ausgezogene königlich baierische 11te Linien-Infanterie-Regiment in Kempten, als seinem gewöhnlichen Standquartier, ein. Ungeachtet der schlimmen regnichten Witterung strömten Einwohner von allen Klassen den Ankommenden entgegen, um ihnen die lebhafteste Theilnahme über ihre Zurückkunft zu beweisen, und sie für ihre Tapferkeit und ruhmvolle Ausdauer durch einen vaterländischen Willkomm zu ehren. Der königl. Polizeykommissär an der Spitze einer städtischen Deputation empfing die Tapfern vor der Illerbrücke mit einer patriotischen Rede, worauf Mittags in dem schönen Landhaussaale ein von der königl. Kommandantschaft und dem königl. Generalkommissariate gemeinschaftlich veranstaltetes glänzendes Mittagsmahl gehalten wurde. Mehrere herzliche Toasts, wahrer Frohsinn und reine Heiterkeit verschönerten dieses patriotische Fest, welchem unaufgefodert die Edelsten der beyden Städte beywohnten, und welches eben so unaufgefodert durch allgemeines fröhliches Einverständniß mit einem glänzenden Balle sich schloß. Das Ganze war ein schöner, herzlicher Verein, ehrenvoll für seine Theilnehmer und Veranstalter, ehrenvoll für das Vaterland.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält unter der Ueberschrift Paris den 7. July Folgendes: „Die Politik der Engländer gegen Dänemark war eins der auffallendsten historischen Denkmäler der Treulosigkeit und Unmoralität ihrer Regierung; aber ihr Betragen gegen die Bourbons in Sizilien gibt jenem berühmten Beyspiele nicht das Mindeste nach. Der König und die Königin von Sizilien haben ihr Reich in Folge ihres Hasses gegen Frankreich und ihrer gänzlichen Hingebung unter die englische Politik verloren. Während der Expedition nach Malta und Aegypten waren Neapel und Sizilien in Bezug auf Frankreich gleichsam englische Besitzungen. Im Jahr 1805 nach Unterzeichnung des Friedens zu Wien schloß der König Ferdinand einen Traktat mit den Engländern, und nahm sie zu Neapel auf: dieses zog ihm eine Kriegserklärung von Seite Frankreichs zu, und veranlaßte die Eroberung von Neapel. Seit diesem Zeitpunkte war der Hof, obgleich nach Sizilien geflüchtet England nicht minder standhaft ergeben. Zur Belohnung von zwanzigjähriger Ergebenheit und Unterwürfigkeit wurden der König und die Königin verhaftet, die Königin eingeschifft, von Sizilien entfernt, und vor Konstantinopel geführt, wo man ihr erlaubte ans Land zu gehen. Der König, geplündert, abgesetzt, in ein Schloß gesperrt, sah seine vertrauesten Freunde verhaftet, in Kerker geschleppt. Kurz, die Engländer betrugen sich in Sizilien völlig eben so, wie früher gegen die Nabobs in Ostindien! Gewiß, man hat in Frankreich nicht Ursache das Unglück und die Katastrophe des Hauses Sizilien zu beweinen; aber so viel Undank und Treulosigkeit von Seite Englands gegen Fürsten, die sich für dasselbe ins Unglück gestürzt, und ihm zwanzig Jahre hindurch so große Beweise von Ergebenheit und Anhänglichkeit gegeben haben, empören das Gemüth! Man sagt, die Königin habe nach ihrer Ankunft zu Konstantinopel vom Großherrn Erlaubniß erhalten ans Land zu kommen, und sich zu Lande nach Ungarn zu begeben; eine beschwerliche Reise in einem Lande, wo die Straßen für keine Art von Fuhrwerk brauchbar sind, und das dem Reisenden Schwierigkeiten aller Art entgegensetzt." — Beylagen. I Schreiben des Gouverneurs von Modlin an den Majorgeneral. „Modlin, den 12. Juny. Ich traf am 5. Febr. Abends in der Festung Modlin ein; sie wurde am 5. des Morgens gesperrt. Indessen nöthigte uns der Mangel an Holz drey Monate hindurch zu täglichen Ausfällen, worin man die feindl. Vorposten angreifen mußte; dieses gelang uns immer, beynahe ohne allen Verlust, während dieser kleine Krieg den Russen beständig Leute kostete. Wir litten Mangel an frischem Fleisch. Um dem abzuhelfen, holten wir am 15. März das Vieh, welches wir in der kleinen Stadt Nowidwor und in deren Nachbarschaft finden konnten. Die Feinde ließen uns in Ruhe bis zur Nacht vom 7. bis 8. Jun., wo sie zur Erbauung von drey Batterien aus 12 bis 14 Haubizmörsern etwa 300 Haubizen in die Festung warfen, die durchaus Nichts anzündeten, nur 2 Menschen tödteten und 5 verwundeten. Unser Feuer brachte das feindliche zum Schweigen, und die Russen zogen sich mit Verlust zurück. Ich bitte Ew. Durchlaucht Se. Majestät den Kaiser zu versichern, daß Nichts zu Erhaltung dieser Festung verabsäumt werden soll.

Die unter den Offizieren herrschende gute Stimmung, und der gute Wille, womit die Soldaten ins Feuer gehen, sind mir sichere Bürgen, daß auf den Fall ernsthafter Angriffe ihr Muth meiner Erwartung entsprechen wird. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterzeichnet:) Daendels." (Den unter Nro. II. folgende Bericht des Kommandanten von Zamosc, Generals Hauke, ein andresmal.)

Am 7. July präsidirte die Kaiserin in einem Ministerialkonseil zu St. Cloud.

Der Moniteur enthält über den Vorfall vom 9. Juny nachstehenden Bericht des Gouverneurs Grafen Rapp, d. d. Danzig, den 14. Juny: Seit dem Ausfall am 27. April konnte der Oberkommandant der Blokade-Armee vor Dantzig, Herzog von Würtemberg, sich von dem überzeugen, was die Garnison dieser Festung vermag. Der Herzog von Würtemberg schickte Courier auf Courier ab, Verstärkungen zu erhalten, um den bedeutenden Verlust zu ersetzen, den seine Armee nicht nur in den verschiedenen Gefechten, sondern auch durch das schreckliche epidemische Nervenfieber erlitt, das von beyden Seiten so viel Verheerungen anrichtete, besonders aber bey dem Feinde, der beständig bivouquirte und ohne Pflege war. Am 26. Mai sahen wir, daß die feindlichen Lager sich vermehrten und dieses dauerte fort. Am 1. Juny fing der Feind seinen Vedettenkrieg gegen uns und seine Angriffe auf die kleinen Posten von Außen wieder an, um die Garnison zu beunruhigen. Ich that das Gleiche und ließ ihm unter andern vom Fürsten Radziwil einen auf dem Damm vorwärts dem Fort Lacoste aufgestellte Infanterie-Posten aufheben. Dieser Posten wurde getödtet oder gefangen. Am 5. Juny um 6. Uhr Abends setzte sich der Feind in Bewegung, um uns anzugreifen, während die Kavallerie sich auf Rekognoszirung in die Ebene von Stries vorwärts Langfuhr begeben hatte. Ich ließ den Generalmarsch schlagen, und in einem Augenblick war Alles, was ich ausmarschiren lassen wollte, versammelt. Der Feind zog sich indeß, nach einigen Kanonenschüssen, die uns zwey Soldaten und ein Mädchen im Dorfe Stolzenberg tödteten, zurück. Am andern Morgen erfuhr ich, daß der Feind diese Bewegung gemacht hatte, um den Vorüberzug einiger 100 französischer Gefangener zu decken, die von Neustadt hinter der feindlichen Linie nach Dirschau gingen. Wäre ich von dieser Bewegung während des Gefechts unterrichtet gewesen, so hätte ich zur Befreyung der Unsrigen einen Versuch gemacht. Indeß kostete diese Bewegung dem Feind an 12 Mann Todte oder Verwundete. Am 7. um 8 Uhr Abends machte der Feind abermal einen verstellten Angriff und zog sich zurück, als er den Generalmarsch hörte; diesmal tödtete oder verwundete er uns 4 Soldaten von dem kleinen Infanterieposten vor Stolzenberg. Während der Nacht stieß eine polnische Patrouille auf eine russische, die sie in die Flucht schlug, und von der sie zwey Gefangene machte, von denen man, als alte Soldaten, gute Nachrichten haben konnte. Ich fragte sie, warum wir so oft und nie ernstlich angegriffen würden? Sie versicherten, daß ihre Armee viel Verstärkungen erhalten, die größtentheils aus neuer preußischer Landwehr und von Deutzin bestünden, und die die russischen Generale ans Feuer gewöhnen wollten, um so mehr, da ihre alten Kameraden ihnen die Tapferkeit der Danziger-Besatzung gerühmt hätten, und da sie bedurften, sich an unsere Art zu schlagen zu gewöhnen. Diese beyden Soldaten bestätigten mir auch, was ich von einigen Ausreissern erfahren hatte, nämlich die von Sr. Maj. über die vereinigten Armeen errungenen Siege, von denen zu sprechen im feindlichen Lager sehr streng verboten war. Da ich vernahm, daß der Feind beträchtliche Verstärkungen erhalten, die die Besatzung noch nicht kannten, und vorzüglich um uns wegen des falschen Lärms seit einiger Zeit zu rächen, befahl ich am 9. Juny einen allgemeinen unerwarteten Angriff auf der ganzen Linie, um den Feind eine Schlacht anzubieten, und eine große Fouragirung zu veranstalten. Ich glaubte, um dem Feind so viel als möglich zu schaden, ohne mich zu weit von der Festung zu entfernen, und vorzüglich um alle Neuangekommenen, die Lager und Massen auf halbe Kanonenschuß-Weite von unsern Vorposten errichtet hatten, zu bestürzen, müßte man so viel Artillerie als seyn könnte anwenden; ich befahl daher dem General Lepin 40 gut bespannte Stücke bereiten zu lassen, wovon die meisten 12 Pfünder und Haubitzen waren. Den rechten Flügel zwischen dem Thal von Langfuhr und Schidlitz vertraute ich dem General Grandjean, der sich allda mit dem 13ten baierischen, 15ten westphälischen und dem 5ten, 10ten und 11ten polnischen Regimentern und 5 Stücken aufstellte; unter seinen Befehlen stand der General Bachelu und der Prinz Radziwill. General Heudelet wurde mit dem Kommando des linken Flügels beauftragt; er hatte unter ihm den Gen. Lieut. Detres mit der 33sten Division, die Generals Hussen und Breitfand und die vom General Cavaignac kommandirte Kavallerie. Unter seine Befehle stellte ich auch als Reserve die Garde Ex. Maj. General Heudelet hatte den größten Theil der feindlichen Stärke vor sich. Der Kommandant der 34sten Division, Brigadegeneral Devilliers wurde mit den Truppen in den Mittelpunct ins Thal von Schidlitz bey dem Pachthof Overplinden aufgestellt. Diese Division hatte 4 Kanonen. General Grandjean hatte den Befehl, in Ruhe zu bleiben, wenn der Feind keine Bewegung gegen ihn machte. Um 11 Uhr rückten die Truppen von den Plätzen Lohenther und Napoleon, um die angezeigten Stellungen zu nehmen; die Bewegung geschah mit bemerkenswerther Schnelligkeit, und alle Truppen trafen zugleich in ihren gegenseitigen Stellungen ein und wurden in einem Augenblick gebildet. Durch einen meiner Spione erhielt ich Nachrichten von den glänzenden Schlachten, die Ex. Maj. über die vereinigten Armeen gewannen; in Pistolenschuß-Weite vom Feinde unter dem Donner seiner Lärmkanone verkündigte ich sie den Truppen. Das Geschrey, es lebe der Kaiser! und vorwärts! wurde 1000 Mal von unsern Braven wiederholt. Der Feind wußte nicht, was dieses sagen wollte. Im nämlichen Augenblick that sich die ganze Artillerie des Generals Heudelet von 35 Stücken auf; ihr Feuer brachte große Verheerung in die feindlichen Massen, besonders in die rechte und links zu Wonneberg und Schönfeld. Der Feind setzte uns nur 15 Kanonen auf der ganzen Linie entgegen. Ich ertheilte Befehl, sich ungefähr 200 Toisen weit vorwärts zu begeben. Ueberall sah man in den feindlichen Reihen Verwirrung, und mehrere seiner Stücke wurden zerschossen. Zugleich begann ein sehr lebhaftes Plänklerfeuer; die Baschkiren und Kosaken machten in ziemlich großer Anzahl mehrere Angriffe, allein keiner gelang; im Gegentheil erlitten sie sehr großen Verlust, vorzüglich auf der Seite des Generals Hussen, der sie, so wie andere Infanterie-Angriffe kräftig zurückschlug. Gegen 4 Uhr Abends hatte der Feind seine Massen auf die Höhen hinter Wonneberg, Borgfeld und Miggau zurückgezogen, um sie in Sicherheit zu bringen, und eine Bewegung links dem General Grandjean gegenüber gemacht, der in selbigem Augenblick angegriffen wurde. Ich begab mich auf der Stelle auf den bedrohten Punct, und ließ das 10te polnische Regiment und 5 Kanonen, die als Reserve zurückgeblieben, vorrücken. General Grandjean war von

einer Meile von Kolaba und Pillaffern angegriffen; das 41te preußische Regiment, das sich hinter einen Hügel verborgen hatte, ließ sie hier ganz unbeschossen und auf 8 Kanonen vorrumpfen; aber sie wir; die Preußen gelungen, dem so viel gefährlicher und anders verwundet. Den Morgen begann das sehr tapfere Kanonade und der Feind machte sich einen Pulverdampf mit verdächtigen Feuerlöschen verlassen. Mehrere Posten sind die Kanonade den General Goddard gegründet auch, da der Feind sich weiter gegangen war, sich Zeit einzuschließen, so wurden Generalbefehl wieder 200 Leuten verwundet und 200 Pferde, bei die Zeit von Bijapur und Bombay, Beig, Feld und Wagen zurückgegeben hatte, mit Gewehren. Um 7 Uhr gab die Befehle, das Lager zu verlassen, die Engländer um und der Feind folgte auf sicht. Unsere vorgerückten Posten wurden während der Zeit von Kavallerie angegriffen. An andern Morgen ließ sie jenseits wenigstens nie den jenseits Sir. Mai, den Kaiser Alexander und den König von Preußen gegenüber Europäern, um Sie schon in Kenntniß zu setzen, und verlangten auch zu ihren Herrn. Die Kanonade wurde auf beiden Seiten mit den Tage nur, Offizier vom Generalstab aus der kaiserl. Hauptquartier. Lobeserhebungen einer Kanonade, die von den Preußen Verdienste Sir Dundas bei Borodinowitsche; der Prinz von Württemberg sich sieß mich einladen, das ehedem so berühmte Schloß zu besuchen, einem Hügel, wo er dennoch bekannten zu langsamen die Verwüstet den zum feindlichen Regimente. Wegener rasch Tage Offiziere kamen zu mir, um mich zu begleiten und den berühmten Wirtschaft, den sie am Tage vorher erlitten, die Preußen hatten verloren 1500 und die Russen 800 Mann getödtet und verwundet. Unter denselben, die Reste des Generals Jachen Hindenburg; einer derselben, ein Neffe des Generals Jachen Knesebeck, Marcus Bobbadeen, dem eine Kanonenkugel den Fuß abgerissen hatte, und noch bekannt mit seinem Onkel in Berlin war sehr angenehmen gewesen zu sein. Er gedenke übrigens an den großen Unterschied der Russen und Preußen in Rücksicht auf Menschenliebe. Am 10. hatten meinem sich ausgezeichnete Verdienungen in den feindlichen Lagern Gerüchte, Offiziere, Soldaten, daß sich Sir Dundas mit seinem Corps während des Treffens auf dem Wege des preußischen Lagers befinden, um sich mit ihnen zu vereinigen, und daß die Geschicklichkeit der Russen sie zu einem Rückzuge gezwungen hätte. Diese Nachricht sie gehalten worden. Gestern früh, am 13. Juni, gingen mehr als 30 Wagen mit Verletzten und preußischen Offizieren ab, die nach Bombay. Unter Beistand bestand in 200 Sir wunden und 32 Todten; das Regiment, das Sir Dundas angriff, hatte sich hauptsächlich unter Anführung Sir Arthur Wellesley's, der auch eine Artillerie stand, ein Kreuzfeuer von 8 Kanonen mehr als der Feind hatte. Sir Dundas hatte 2 Pferde unter ihm getödtet. Der Feind wurde von über die gänzende Art, wie se

Besorgniß gegen die zu Malta, wo die Engländer vermuthlich hergekommen waren, herrschende Pest, bey Fiume einen strengen Militärkordon gezogen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 10. July. Se. Exz. der Herr Marschall Herzog v. Castiglione ist diesen Morgen nach Würzburg wieder zurückgereist. Die 5te Division seines Korps hat unsere Stadt ebenfalls verlassen und wurde sogleich von der aus Mainz kommenden 7ten Division ersetzt.

Frankfurt, 11. Juli. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Brenier, von der Armee kommend, hier eingetroffen. — Die Anzahl der täglich durchpassirenden Truppen ist beynahe unglaublich. Gestern kamen von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends beständig Truppen von allen Waffengattungen hier an: ihre Anzahl wurde auf 10,000 Mann geschätzt. Heute in der Frühe sind schon wieder Kavallerie-Abtheilungen angekommen und heute Nachmittag werden wieder starke Infanterie-Kolonnen erwartet. Alle Truppen, die gegenwärtig eintreffen, sind auserlesen, unter den gestrigen zeichnete man vorzüglich einige Bataillone Kanonirs aus, die aus einem vortrefflichen Schlag Menschen bestanden.

Oesterreich.

Alle Zeitungen und alle ankommende Fremde belehren uns, daß vom Tajo bis zur Wolga, von Wardehaus bis Trapani sich entweder wirklich Kriegsheere drohend gegenüberstehen, oder doch Truppen marschieren, um die Kriegsheere zu verstärken. Demnach ist man auch bey uns in kriegerischer Thätigkeit. Man fährt fort Truppen auszuheben; die schon neulich einberufene Landwehr bezieht heute die Kaserne am Getreidmarkt, und wird nun weiter in den Waffen geübt. Die Landwehrmänner sind getheilt in solche, die vor der Hand nur zum Garnison-Dienste, und in solche, die sogleich zum Felddienste bestimmt sind. Auf der Dienstkarte, die jeder erhält, ist dieser Unterschied bemerkt. Auch besteht eine eigene Werbung für die etwa nöthige Ergänzung der Landwehrbataillone. Ungeachtet aller dieser Anstalten glaubt man noch immer an den Frieden, und nicht nur der Waffenstillstand, der vermuthliche Kongreß in Prag und der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Böhmen bestärken uns in diesem Glauben, sondern es treten auch noch andere Umstände hinzu, z. B. daß unser Kurs, der doch vor zwey Jahren, also mitten im Frieden über 540 war, jetzt sich weder verschlimmert, noch bedeutend schwankt, indem er sich fortwährend zwischen 150 und 160 hält.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. July: Die Hussiten vor Naumburg.

Bekanntmachung.

2455. (3. b) Johann Wagner, Wirth von Kalling ließ in seiner Schuldenstreitsache mit seinen Gläubigern mehrere Termine zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen. Es wurde daher auf Andringen der Gläubiger auf den obrigkeitlichen Verkauf erkannt, und nachdem dieses Erkenntniß in rem judicatum erwachsen ist, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß derselbe am 9ten August dieses Jahrs zu Kalling an Ort und Stelle von früh 9 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird, wo die Kauflustigen sich einzufinden, und über die Zahlungsfähigkeit zu legitimiren haben.

Das Anwesen besteht in dem zur gräfl. Hollsteinischen Hofmark Kalling leibrechtsweise grundbaren Wirthshause pr. 1116. Hof, wobey bisher, nebst der Wirthsgerechtigkeit auch eine Wagnersgerechtigkeit ausgeübt wurde.

Das Wohnhaus liegt mitten im Orte Kalling, ist größtentheils gemauert und hat eine darangebaute hölzerne Werkstätte, wozu auch noch ein Hausgärtchen, nebst Kugelstätte, eine hölzerne Schupfe und ein Brunn gehören.

An Abgaben haften darauf:

Gründe-Steuer	2 fl.	1 kr.	2 pf.
Familien-Steuer	2 -	— -	— -
Gewerbe-Steuer von der Wirthschaft	4 -	— -	— -
Von der Wagnerey	4 -	— -	— -

Geschehen, den 24sten Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.
Weindler.

Proklama.

2435. (3. c) Nachdem das diesseitige Konkurserkenntniß in der Reymund Pöschlischen Schuldensache am Höppelhof dieß Gerichts vom königlichen Appellationsgerichte des Unterdonau-Kreises bestättiget wurde, und bereits in Rechtskraft erwachsen, die auf weiteres Ansuchen der Pöschlischen Familie statt gehabte letzte Kommission einen Nachlaß und Fristergebungen nach dem Maaße ihrer Erwartung auch nicht herbeyführte, diese Familie aber inzwischen in ihrer eingereihten Finalerklärung doch wieder solche Offerte machte, welche vielleicht zur Vermeidung des Konkursprozesses von den Gläubigern angenommen werden könnten, so wird zum letzten Versuch einer gütlichen Verhandlung dieses Schuldenwesens auf Freytag den 23. des künftigen Monats Juli eine Kommission hiemit angesetzt, und diesen allen hierorts unbekannten Gläubigern andurch mit dem Beyfügen eröffnet, daß blos der Vormittag zur gütlichen Verhandlung verwendet, und falls keine gütliche Beendigung des Schuldenwesens erzwecket werde, am Nachmittag des genannten Kommissionstages, welcher dann als der 1te Ediktstag in Gantsachen ad liquidandum et producendum zu betrachten ist, so wie am folgenden Tage, wenn dieser nicht zureichen sollte, rechtlicher Ordnung nach liquidirt werde.

Der 2te Ediktstag ad excipiendum ist demnach in casum cassus hiermit auf Montag den 23. August, und der 3te ad concludendum, resp. ad replicandum auf Donnerstag den 9. September, und ad duplicandum auf Donnerstag den 23. September d. J. festgesetzt.

Die nicht bekannten Reymund Pöschlischen Kreditoren werden andurch vorgeladen zum Vergleichsversuch unter dem Nachtheile, daß sie außerdem das Resultat der Stimmenmehrheit sich gefallen lassen müssen, zur Liquidation, Exception und Conclusion aber an den bestimmten Ediktstagen sub poena praeclusi entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtige dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu verfechten.

Actum den 27. Juni 1813.

Königliches baier. Landgericht Wolfstein im Unter-Donaukreise.
J. B. Spitzl, Landrichter.

2474. Mit allerhöchster Bewilligung wird Heinrich Hill die Ehre haben, während der gegenwärtigen Dultzeit, und zwar vom künftigen Dienstag den 20. d. M. anfangend, hier eine merkwürdige lebende Gesellschaft Indianer, gebürtig aus der Insel Ceilon, sehen zu lassen.

Das Mehrere ist im Anschlagzettel zu erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 170 — 17. Juli. 1813

Baiern.

München, den 17. July. Die in dem Lager versammelten Truppen werden fortwährend auf das eifrigste in den Waffen geübt. Man sucht den Soldaten an die Beschwerden der Witterung, des Marsches und der Gefechte nach und nach zu gewöhnen, und läßt deßwegen mehrere große Manöver, die fast immer einen halben Tag dauern, ausführen, wobey regelmäßige Bataillen, die sich auf einige Stunden im Umfange erstrecken, vorgestellt werden. So war erst vorgestern wieder ein großes Manöver im Feuer, wobey die Truppen bis an den Schleißheimer Kanal in Schlachtordnung vorrückten, und vermittels zweyer schnellgeschlagenen Brücken über diesen Kanal setzten, während die Kavallerie über die Brücke von Garching denselben passirte. Dieses Manöver hatte Vormittags sehr frühe begonnen, und dauerte bis zum Nachmittag fort. Se. Exzell. der Herr General der Kavallerie, Graf von Wrede, führt immer selbst das Kommando, und Se. königl. Hoheit der Herzog Karl nimmt als General seiner ihm zugetheilten Brigade den ermunterndsten Antheil daran. Die Truppen nehmen an Haltung und Geschicklichkeit mit jedem Tage mehr zu, und sind von dem schönsten Eifer für ihre ehrenvolle Bestimmung beseelt.

Innsbruck, den 14. Juli. Gestern wurde das glorreiche Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin mit allen diesem Tage angemessenen Feierlichkeit begangen.

Mehrere Equipagen, Dienerschaft und Pferde, die zur Suite Sr. k. H. des Vicekönigs von Italien gehörten, und theils in Dresden, theis in Augsburg standen, sind mit Anfang dieser Woche hierdurch nach Italien gegangen.

Salzburg, den 13. July. Heute wurde das Geburts-Fest Ihrer Majestät der Königin mit den, an solchen Festen gewöhnlichen Feyerlichkeiten in unserer Kreishauptstadt auf die solenneste Weise begangen.

Nürnberg, den 14. July. Das allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin von Baiern wurde gestern in unserer Stadt mit kirchlichen, militärischen und andern Feyerlichkeiten festlich begangen.

Am 20. Mai entstand in der Gegend von Traindorf und Hohenpölz (im königl. baierischen Landgericht Obermannstadt) ein Wirbelwind, der im Nu Alles vor sich niederriß. Der Strom dieses Sturmwinds, kaum 20 bis 25 Schritte breit, riß zuerst eine Scheune nieder, wobey ein Mann erschlagen wurde, und führte die Trümmer eine Viertelstunde weit mit sich fort. Am Berge zersplitterte der Sturm einige Obstbäume und nahm dann seinen Zug ins Thal. Hier riß er eine Fichte aus und warf Leute und Vieh zu Boden. Im Dorf Nankendorf stürzte der Wind 6 Häuser nieder und beschädigte die andern mehr oder minder. Alle, selbst die stärksten Bäume wurden niedergerissen. Eine Frau wurde hiebey getödtet und mehrere Personen verwundet. Von Nankendorf wendete sich der Sturm gegen Kölitz in den Wald und richtete hier, in der Länge von einigen Stunden, beträchtliche Verheerung an; selbst die stärksten Eichen wurden nicht geschont, sondern Alles lag da, wie die Halme von der Sense gemäht. Nur wenige Sekunden wüthete dieser Sturm, und dann trat wieder Luftstille und Heiterkeit ein.

Französisches Reich.

Am 8. July führten die Schauspieler der komischen Oper den Jean de Paris auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Von Versailles brach am diesem Tage die dritte Abtheilung des 1ten Regiments der Ehrengarden nach Mainz auf.

Die zu Paris anwesenden Amerikaner feyerten am 4. July den Jahrstag ihrer Unabhängigkeit durch ein Mittagsmahl, bey welchem, neben andern patriotischen Toasts, auch folgende ausgebracht wurden: „Der gegenwärtige Krieg. Möge nie ein Amerikaner den Ruf zu den Waffen überhören, wenn derselbe die Vertheidigung der verletzten Rechte unsrer Landsleute zum Gegenstande hat!“ — „Unsrer Marine. Sie hat sich mit Ruhm, den Feind mit Schaam bedeckt: möge ihre Vermehrung so rasch seyn, als ihre Siege!“ — „Der Dauer der Freundschaft zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten. Mögen wir nie vergessen, daß in den Augenblicken unsers Unglücks Frankreich uns großmüthig die Hand bot, um uns von Großbritanniens Tirannei zu befreyen!“

Eine englische Division von 5 Linienschiffen und 1 Brigg hatte sich wieder auf der äußern Rhede von Rochelle vor Anker gelegt.

Nachrichten aus Hamburg vom 3. July melden: „An den hiesigen Festungswerken wird mit unbeschreiblicher Thätigkeit gearbeitet. Außer den damit beschäftigten Militärs und Einwohnern dieser Stadt hat man auch mehrere tausend Bauern vom linken Elbufer in Requisition gesetzt. Diese Werke haben seit der Rückkehr der französischen Truppen unglaubliche Fortschritte gemacht. Es soll eine Communikationsbrücke über Wilhelmsburg nach Harburg errichtet werden. Man hat deßhalb alle Zimmergesellen in Requisition gesetzt, um daran gegen sehr gute Bezahlung zu arbeiten.“

Italien.

Venedig, den 7. July. Die in unserer gestrigen Zeitung bereits erwähnte Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheiten des Vicekönigs und dessen Gemahlin zu Venedig, war am 7. July Nachmittags um 3 Uhr erfolgt. Eine große Menge von Barken und

Gondeln war Ihnen bis Fusina entgegengefahren und haben Sie bis zu Ihrem Palaste begleitet. Die Truppen waren auf dem St. Markus-Platz aufgestellt und wurden hierauf von dem Vicekönig besichtigt, was bey 7 Stunden wohl dauerte, worauf Se. kaiserl. Hoheit sich in den Palast begaben und die verschiedenen Civil- und Militär-Authoritäten empfingen. Ihre kaiserl. Hoheit sind heute am frühen Morgen von hier wieder abgereist, um Malamocco, Chioggia und Brondolo, wie auch die in dem ersten dieser Häfen vor Anker liegende Eskadre in Augenschein zu nehmen. Die Stadt wollte wegen der glücklichen Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheiten Feste anstellen. Der Vice-König aber bezeigte der Podestà seine Zufriedenheit hinsichtlich dessen, und bat, dieselben bis zu einer Epoche zu verschieben, wo sich Ihre kaiserl. Hoheiten längere Zeit in dieser Stadt würden aufhalten können.

Das Gerücht von dem am 3ten July stattgehabten Landungsversuch der Engländer nahe bey Fiume wird durch das italienische Amtsblatt vom 10. dieses Monats wirklich bestätigt. Die kleine Anzahl der in dieser Stadt sich befindlichen Soldaten sah sich nach einem lang geleisteten Widerstand gegen die feindlichen Versuche zum Rückzug durch das Carlstädter-Thor gezwungen. Sobald aber die Engländer von den herbeyeilenden Verstärkungen Nachricht erhielten und in Erfahrung brachten, daß man nach Triest und die dortige Gegend den Befehl zum Aufbruch der daselbst liegenden Truppen geschickt, um sich nach Fiume zu begeben, so schifften sie sich eiligst wieder ein, nachdem sie der Stadt einigen Schaden zugefügt hatten. Die Kassen und öffentlichen Archive waren in Sicherheit gebracht worden.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Saragossa vom 1. July: „Der Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Clausel, ist heute mit seinem Hauptquartier hier angekommen, nachdem er alle Insurgentenbanden, auf die er unterweges stieß, geschlagen und zerstreut hatte. Unter ihm stehen die Generale Taupin, Barbot, Vandermaesen und Abbé; die Truppen seines Armeekorps sind von der schönsten Haltung."

Der Moniteur bringt nunmehr die ausführlichen Berichte über die in unserer Zeit. schon mehrmals vorläufig erwähnten Vorfälle bey Tarragona und Valencia. Sie lauten so: I. Bericht des Marschalls Herzog von Albufera, Oberbefehlshaber der Armee von Tarragonien, an den Kriegsminister. Valencia, den 4. Juny. Herr Herzog, Es ist vier Uhr Nachmittags, und ich erhalte diesen Augenblick das abschriftlich beiliegende Schreiben des Gouverneurs von Tortosa, vom 3ten Juny: Monseigneur, die feindliche Flotte war gestern um 5 Uhr Tarragona gegenüber im Gesicht; sie besteht aus ungefähr 180 Segeln, und schien ihre Richtung auf Villanova de Sitjes zu nehmen. Bey dieser Lage der Dinge entschließe ich mich mit 6000 Mann Infanterie und 800 Pferden nach Unter-Catalonien zu marschiren, um die Truppen des Generals Decaen an mich zu ziehen, und wo möglich einen Versuch zu machen die Engländer zu schlagen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera, — II. Bericht von demselben, an denselben. Tortosa, den 21. Juny um 6 Uhr Morgens. Hr. Herzog, ich habe Ew. Excellenz von der Einschiffung der englisch-sizilischen Armee zu Alicante, von ihrer am 31. May erfolgten Abfahrt von da, und von ihrer schnellen Ankunft vor Tarragona am 2. Juny, benachrichtigt. Die Armee wurde in der Nacht ans Land gesetzt, und beeilte sich das Fort S. Philipp auf dem Bergpaß Belaguer, und die Einfassung ohne Graben, welche dermalen die Vertheidigung von Tarragona ausmacht, nachdem man die Forts und die weitläuftigen Festungswerke geschleift hat, zu berennen. Das Feuer begann am 3. aus mehreren Batterien; Balaguer wurde fünf Tage lang beschossen, leistete einen ehrenvollen Widerstand, und tödtete oder verwundete dem Feinde 300 Mann. Am 7. des Morgens entschied die Explosion eines Pulvermagazins die Uebergabe des Forts St. Philipp. Der Feind machte von der Land- und Seeseite ein anhaltendes Feuer auf Tarragona. Bey der Abfahrt der englisch-sizilischen Armee war der Herzog del Parque mit 18,000 Mann von Carolina (in der Sierra Morena) gekommen, und hatte den General Murray in seinem Lager bey Castalla abgelöst; Elio mit dem 2ten spanischen Korps drängte unsere Posten. Sobald ich erfuhr, daß die feindliche Flotte von Alicante unter Segel gegangen war, traf ich auf der Küste von Valencia Anstalten, um schnell Nachrichten zu erhalten; während ich dem General Decaen auftrug seine Truppen zusammenzuziehen, um über die Engländer herzufallen. Er vollzog diese Verfügung eiligst, und schickte auf die erste Nachricht von Girona die Brigade Beurman nach Barcellona ab, wo sie am 10. Juny eintraf. Schon am 2. Juny hatte ich von jenseits des Xucar her die Division Musnier, so wie die Brigaden Pannetier und Aigremont aufbrechen lassen: sie rückten mit forcirten Märschen nach Tortosa. Zehn Stunden von Valencia erfuhr ich, daß das Fort Belaguer kapitulirt hatte; dadurch verlor ich den einzigen für Kanonen fahrbaren Weg, auf welchem ich operiren konnte; aber es war mir zu viel daran gelegen die Fortschritte des Feindes aufzuhalten, und ich begab mich am 10. nach Tortosa. Die Spitze meiner Kolonne hatte die englischen Dragoner bey Perello geworfen; am 11ten langten meine Truppen an; ich rückte am 12. auf der Straße nach Tarragona vor, und da ich nicht auf der Hauptstraße operiren konnte, so entschloß ich mich, einen Fußweg über unzugängliche Berge zu suchen, um der tapfern Besatzung von Tarragona, die alle Auffoderungen zurückwies, und sich mit großer Unerschrockenheit vertheidigte, von meiner Ankunft Kunde zu geben. Wirklich ließ ich am 12. auf allen Bergen Feuer anzünden, und als ich am 13. bis über das Dorf Valledellos vorgedrungen war, konnten meine Truppen Tarragona sehen, und von dort gesehen werden. Zu gleicher Zeit rückte der von Barcellona aufgebrochene General Maurice Mathieu bis Arbos vor. Allein der Widerstand der Festung, und der Marsch der Kolonnen von Valencia und Barcellona her erschreckten den Feind, und nöthigten ihn die Belagerung aufzuheben, und den größten Theil seiner Truppen einzuschiffen; wobey er unter den Wällen der Festung 27 Kanonen, und eine unermeßliche Menge

Bomben, Kanonenkugeln und Haubizgranaten im Stiche ließ, die alle nach Tarragona gebracht wurden. Der Konvoy von 180 Segeln verließ den Hafen von Sallon, und ankerte unter Belaguer; diese Masse von Segeln gewährte einen schönen Anblick. Am 14ten ließ ich Truppen zu Rekognoscirung des Forts vorrücken; einige Bataillone vertheidigten dessen Zugänge, und die Flotte machte ein mehr lärmendes als schädliches Feuer auf uns. Bey Valledellos wurden die englischen Dragoner von den westphälischen Chevaurlegers übel mitgenommen, und das 5te leichte Infanterieregiment brachte fünf englische Bataillone unter dem Hospitalet und unter dem Feuer der Schiffe zum Weichen. Am 15. Juny überzeugten mich leichte Scharmützel, und die Aussage von 25 Deserteurs, daß der Feind, unter dem Schutze des Forts Belaguer oder auf seinen Schiffen, durchaus von keiner Landarmee angegriffen werden könne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung am 28. Juny wurde nachstehende Botschaft des Prinzen Regenten verlesen: George P. R.; der Prinz Regent, im Namen und für Se. Majestät, in Betracht wie hochwichtig es für das Wohl Englands seyn kann, daß eine Provision gemacht werde, um im Stande zu bleiben, alle Umstände zu benutzen, welche aus der gegenwärtigen Lage der Angelegenheiten des festen Landes entstehen können, und auf den Eifer und die Erfahrung der Kammer der Gemeinen rechnend, hegt das Vertrauen, daß dieselbe die Maaßregeln ergreifen wird, welche sie in ihrer Weisheit nöthig erachten dürfte, um ihn zu Vereitelung der Plane des Feindes in Stand zu setzen." — Auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer beschloß das Haus, diese Botschaft an einem andern Tage in Berathung zu ziehen.

Im Oberhause (welches am 28. die nemliche Botschaft erhalten hatte) machte Lord Liverpool am 29. Juny die Motion, dem Prinzen Regenten eine unterthänige Addresse zu überreichen, um Sr. königl. Hoh. für die gnädige Botschaft zu danken, und ihn zu versichern, daß die Kammer die zu Erreichung des bezeichneten Zwecks angemessensten Maaßregeln ergreifen werde. Nach einigen Widersprüchen von Seite der Lords Holland und Lauderdale genehmigte das Haus die Motion, und befahl daß die Addresse dem Prinzen Regenten überreicht werden solle.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Aschaffenburg hatte am 8. Jul. der am großherzoglichen Hofe akkreditirte königl. westphälische Gesandte, Freyherr v. Schlotheim, seine Antrittsaudienz, worin er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Preußen.

Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes: „Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß nunmehr das unter den Befehlen des Herrn Generallieutenants v. York stehende Truppenkorps das erste Armeekorps, das unter dem Herrn Generallieutenant von Kleist das zweyte Armeekorps, und das Truppenkorps unter dem Generallieutenant von Bülow das dritte Armeekorps genannt werden sollen." — Des Königs Majestät haben mittelst Cabinetsordre vom 5. Mai d. J. verordnet, daß denjenigen, welche im jetzigen Kriege ein feindliches Geschütz erobern, ein Geschenk von Fünfzig Stück Dukaten gezahlt werden soll."

Ferner heißt es vom 29. Juni: Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind den 26. dieses mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo Allerhöchstdieselben weiter nach Wismar ꝛc. gehen werden, um die auf dieser Neutralitätslinie aufgestellten Truppen in hohen Augenschein zu nehmen. — „Der englische Gesandte, General Stewart, und der englische General Sir Robert Wilson sind aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist der Major von Lützow hieselbst angekommen, und am 27. ins Hauptquartier Sr. Maj. des Königs abgegangen.

Herzogthum Warschau.

Fernere Auszüge aus der Danziger-Zeitung: Zu Ende Februars wurde von den Russen bey den polnischen Vorposten nachstehende Proklamation in Menge ausgestreut. Der General-Gouverneur Graf Rapp ließ sie auf der Stelle allen polnischen Regimentern vorlesen, um dem Feinde zu beweisen, wie versichert er von der Treue der polnischen Truppen ist. „Die Bürger der Stadt Warschau an ihre Brüder, die unter den Waffen stehen. Soldaten! Die Tapferkeit der polnischen Truppen und der ganzen Nation, so wie die zahlreichen Opfer, die sie brachte, konnten die russischen Armeen nicht aufhalten; sie stehen in unserm Lande und halten die Hauptstadt besetzt; allein Gott dem Allmächtigen sey Dank, die Russen sind unsere Freunde geworden; jede Furcht ist verschwunden; die Proklamationen der Generalkommandanten sichern unsern Mitbürgern den Schutz des großen und großmüthigen Kaisers Alexander zu, und die Herzen, die schon Sprache und Nachbarschaft nähert, vereinigen sich durch ein noch engeres Freundschaftsband. Ueberdieß hatten wir seit einigen Jahren Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß Napoleon sich der Tapferkeit unserer Truppen nicht bedient für unser Wohl und für die Unabhängigkeit unsers Landes, sondern daß er unser Blut zu Errichtung seiner ganzen Macht vergießt. Die große russische Nation bewieß uns, was man thun kann, wenn man Alles aufopfert, um seine Freyheit und Unabhängigkeit zu erhalten. Sie hat gesiegt, und verbindet sich mit uns, und Alexander und die braven Russen thaten noch mehr als die Armee, denn sie unterjochten unsere Herzen. Brave Soldaten, die ihr noch unter den Fahnen Napoleons dient und gegen eure Mitbürger, gegen die Interessen von ganz Europa streitet, verlaßt die feindlichen Fahnen, kehrt zu euern Brüdern zurück und werdet würdig, bey uns zu bleiben, die, Alexanders Wohlwollen aus Erfahrung kennend, seine Wohlthaten erwarten. Folgt der Einladung euerer Brüder, kehrt in ihre Mitte zurück und bearbeitet euere Felder, um euere Familien zu vergrößern und zu ernähren."

Die polnischen Militaire erwiederten auf den Aufruf der Bürger von Warschau Nachstehendes: „Können diejenigen unsere Brüder seyn, die uns Schreiben senden, beleidigend für

die Armee und für die Nation? Wir kennen zu sehr die Anhänglichkeit der Polen an die gemeinschaftliche Sache, ihre Liebe für das Vaterland, den unversöhnlichen Haß gegen die Russen, so wie die Bande, die sie seit Jahrhunderten an Frankreich binden. Kann Warschau, noch rauchend von dem zu Praga vergossenen Blut, uns einladen, uns mit den Urhebern unsers Unglücks zu vereinigen? Sollte es einen einzigen Bürger dieser Stadt geben, der glauben könnte, daß sich unter uns ein Pole befindet, entartet genug, sein Vaterland zu verrathen und sich unter die russischen Fahnen zu stellen? Nein, dieser Aufruf ist das Werk eines Russen; sind dieses nicht die elenden Mittel, die sie gewöhnlich anwenden, diejenigen zu verführen, deren Muth sie fürchten? Sie bieten uns ihren Schutz an, als wenn ein Pole die unglückliche Zeit der Theilungen seines Vaterlandes vergessen könnte! Sie besingen ihre Siege, als wenn wir nicht zu den denkwürdigen Schlachten von Smolensk und Mosaisk mitgewirkt hätten! Ist Derjenige Sieger, der gezwungen eine Hauptstadt verlassen muß, die seit Jahrhunderten der Sitz seiner russischen Zare war? Wir wollen euch erlauben, von euern Siegen zu sprechen, wenn ihr euere Fahnen auf den Tuillerien, dem Pallaste unsers erlauchten Bundsgenossen, aufgepflanzt haben werdet, so wie die französischen und polnischen Adler auf dem Kremel wehten. Nicht euern Siegen verdankt ihr euere Erscheinung in Polen und in der Gegend von Danzig; nur euerm Himmelsstrich und der frühzeitigen Ankunft eines strengen Winters. Die Rückkehr des Frühlings wird euch zwingen, euere Gränzen mit noch größerer Schnelle wieder zu erreichen, als ihr sie verließet. Lernt also, einer civilisirten Nation würdige Mittel anzuwenden, und eine Sprache zu führen, die Männer von Ehre begreifen können. Euere Versprechungen werden uns nicht mehr täuschen. Nichts auf der Welt wird unsere Sache von jener des großen Napoleon trennen können; seine Siege haben die Grundlagen der politischen Existenz unsers Landes gelegt, die euere Treulosigkeit zerstört hatte. Getreu der Conföderationsacte der polnischen Nation, die wir im Angesicht der ganzen Welt ausfertigten, erklären wir, daß wir die Waffen nur dann niederlegen werden, wann der unüberwindliche Arm des großen Napoleon die politische Existenz unsers Landes gesichert haben wird. Wir erneuern diesen Schwur. Es lebe der Kaiser, unser König, das Vaterland und unsere Bundesgenossen!"

Schweden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 22. Juni: „Der herzogl. mecklenburgerische Oberstlieutenant v. Bassewitz ist von Schwerin, und der englische Kurier Louis Morand aus London hier angekommen; desgleichen der schwedische Kabinets-Kurier Hr. Lundqist von Schweden; der königl. preußische Hauptmann Hr. v. Schlüter.

Vermischte Nachricht.

Sterzing, den 9. Juli. In der Nacht vom 6. auf den 7. dieses erschienen zwey Pursche vor dem zwischen Ober- und Nieder Telfes isolirt gelegenen Pfarr-Widdum, der blos allein von dem Kuraten Danner und dessen Haushälterin bewohnet war, und suchten unter dem Vorwand eines landgerichtlichen Auftrages den Kuraten zu Eröffnung der Hausthüre zu bewegen; die Haushälterin, welche unter dieser Zeit auch wach geworden, und aus der Zudringlichkeit dieser Unbekannter nichts Gutes ahnete, suchte ihren Herrn von Eröfnung der Thüre abwendig zu machen; aber fruchtlos waren ihre Bitten, und der Geistliche eröfnete die Hausthüre. Kaum war dieß geschehen, so hörte die Haushälterin ihren Herrn um Hilfe rufen, und war entschlossen genug, durch den Keller in den Garten zu springen, durch den sie den kürzesten Weg zu den nächst gelegenen Häusern fand; sie machte daselbst Lärm, bath um Hilfe, und in kurzer Zeit war der Widdum mit Landleuten umgeben, damit Niemand entkommen, und nichts entwendet werden möge. Die Hausthüre war noch offen, und das erste, was den Eindringenden in die Augen fiel, war der Geistliche, welcher an der Treppe durch Stiche ermordet in seinem Blute da lag. Das ganze Haus wurde genau durchsucht, man fand aber Niemand und nicht das geringste war entwendet. Es ist daher schwer zu entscheiden, ob dieser Mord aus Raub, oder Rachsucht begangen wurde.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 17. July: Damone, eine Zauberoper in 3 Aufzügen.

Sonntag den 18. July: Die Waldmänner, oder die Probe der Liebe. Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

2481. (3) In dem k. botanischen Garten dahier, wird Mittwoch den 21sten dieses, das von den Rasen Bändern sich ergebende Grummet, Vormittags 10 Uhr, dem Meistbiethenden öffentlich überlassen.

München den 17. Juli 1813.

Die Direction des k. botanischen Gartens.

2480. Es sind vor einiger Zeit mehrere Zinscoupons abhanden gekommen, der redliche Finder wird ersucht, selbige gegen gute Belohnung, zur Frau von Attenkofer, in das Seifensieder Mayer Haus, dem Damenstift gegenüber, rückwärts über 1 Stiegen zu bringen; da es ohnehin dem Finder nichts nützen wird, indem schon alle Maaßregeln getroffen sind, selbige nicht auszuzahlen.

Ankündigung.

2477. (8. a) Franz Anton Muralt von Salzburg beziehet diese Sommerdult wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kaufinger-Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

2474. In der Lederer Gasse Nro. 203 zu ebener Erde ist bis Michaelis ein Logis, welches in 5 Zimmern, wovon 4 heitzbar sind, Küche, Keller und Holzlege besteht, und für ein bürgerliches Gewerbe anständig wäre, zu verstiften.

2468. (3. b) In der Residenzgasse Nro. 48. gegenüber den Max Joseph und Dultplatz sind im ersten Stock, mehrere schöne Zimmer vornheraus und rückwärts für Handelsherrn und Kaufleute für die kommende Jakobidult zu vermiethen und das Weitere allda im 2ten Stock zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 171 — 19. Juli. 1813.

Baiern.

Das Regierungs-Blatt XXXIX. Stück enthält folgendes Edict über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreich Baiern.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Um den jüdischen Glaubensgenossen in Unserm Königreich eine gleichförmige und der Wohlfahrt des Staats angemessene Verfassung zu ertheilen, haben Wir nach Vernehmung Unsers geheimen Raths beschlossen, und beschließen hiemit, wie folgt:

§. 1. Nur diejenigen jüdischen Glaubensgenossen können die in diesem Edicte ausgesprochenen bürgerlichen Rechte und Vorzüge erwerben, welche das Indigenat in Unsern Staaten auf gesetzliche Weise erhalten haben. — §. 2. Zum Genuß derselben wird die Eintragung in die bey Unsern Polizeybehörden anzulegenden Juden-Matrikel vor Allem vorausgesetzt. — §. 3. Zu diesem Ende müssen binnen drey Monaten nach der Kundmachung dieses Edicts alle in Unserm Reiche befindlichen Juden bey der Polizeybehörde ihres Wohnorts mit Angebung ihres Standes, Alters, Familienzahl, und Erwerbungsart sich melden, und ihre Schutzbriefe, Conzessionen oder Aufenthalts-Bewilligungen urschriftlich vorlegen. — §. 4. Diese Polizey-Behörde hat die Aufnahms-Urkunden nach Unsern frühern Edicten und Deklarationen vom 31. Dezember 1806 (Regierungs-Blatt 1807, Seite 199) vom 19. März 1807 (Reggsbl. S. 476.) dann 28. July 1808 (Reggsbl. S. 1835) zu prüfen, und wenn sie dieselben gültig findet, von dem Juden die Erklärung abzufodern: 1) ob und welchen bestimmten Familien-Namen derselbe, wenn er nicht schon einen hätte, annehmen wolle, und 2) ob er den durch die Constitution des Reichs Tit. 1. §. 8. vorgeschriebenen Unterthans-Eid ablegen wolle? — §. 5. Den Juden ist nicht erlaubt, hiebey Namen von bekannten Familien, oder solche, welche ohnehin schon häufig geführt werden, zu ihren künftigen Familien-Namen zu wählen. Es bleibt jedoch denjenigen Juden, welche eine Handlungs-Firma unter ihrem vorigen Namen führen, unbenommen, denselben noch ferner neben ihrem neuen Namen beyzubehalten. — §. 6. Die Polizeybehörde hat die in Folge dessen gegebenen Erklärungen dem Generalkommissariat vorzulegen, welches entscheidet: ob der Jude zur Aufnahme in die Matrikel sich eigne, oder nicht. — §. 7. Wenn das Generalkommissariat den Juden zur Aufnahme in die Matrikel geeignet findet, muß derselbe den oben vorgeschriebenen Unterthans-Eid auf die Bibel ablegen, worauf dessen Eintragung in die Matrikel geschieht, und ihm zu seiner Legitimation ein Auszug aus derselben ertheilt wird, welche für ihn und seine Nachkommen die Stelle der bisherigen Schutzbriefe vertritt. — §. 8. Die Matrikel muß den alten und den neuen Namen der Juden-Familien enthalten, und bey dem General-Kommissariat hinterlegt werden. Jede untere Polizeybehörde erhält hievon den betreffenden Auszug. — §. 9. Der Jude ist verbunden, den in der Matrikel eingetragenen neuen Namen in allen seinen Geschäften zu führen. — §. 10. Diejenigen Juden, welche binnen drey Monaten entweder 1) ihre Aufnahms-Urkunde nicht vorlegen, oder 2) einen Familiennamen anzunehmen, oder 3) den Unterthans-Eid abzulegen sich weigern, sollen künftig lediglich als fremde Juden behandelt werden. — §. 11. Jede Einwanderung und Niederlassung fremder Juden im König-Reich ist durchaus verboten. — §. 12. Die Zahl der Juden-Familien an den Orten, wo sie dermal bestehen, darf in der Regel nicht vermehrt werden, sie soll vielmehr nach und nach vermindert werden, wenn sie zu groß ist. — §. 13. Die Ansäßigmachung über die Zahl an denselben Orten, wo sich bereits Juden befinden, oder die Ansäßigmachung in Orten, wo noch keine Juden sind, kann nur von der allerhöchsten Stelle, und wird auch von derselben nur unter den nachstehenden Voraussetzungen bewilligt werden: 1) wegen Errichtung von Fabriken oder großen Handels-Unternehmungen; 2) bey Ergreifung eines ordentlichen Handwerks, wenn sie die Ausübung eines Meisterrechts erhalten haben; 3) wenn sie so viel an Grund und Boden zur eigenen Bearbeitung erkaufen, worauf eine Familie vom Feldbau ohne darneben Handel zu treiben, sich gut ernähren kann. Es gibt daher der Ankauf eines unbedeutenden Gutes, eines Hauses ohne Feldbau, oder ohne Treibung eines Handwerkes, die Errichtung eines gewöhnlichen Waarenlagers oder Bude, und die Treibung eines andern, wiewohl erlaubten Handels den Juden kein Recht, weder in dem Orte ihres Aufenthalts über die dort fest bestimmte Zahl, noch in einem andern Orte sich ansäßig zu machen.

(Der Beschluß folgt.)

Baireuth, den 15. Juli. Am vergangenen Dienstag wurde auch hier das Geburtsfest Ihrer Majestät unserer allgemein verehrten Königin, mit der Würde des Tages angemessenen Feyerlichkeiten freudig begangen.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Betrachtungen: „Die Berichte der Gouverneure von Modlin und Zamosk vervollständigen das Gemälde der glänzenden Vertheidigung der Festungen, die der Feind berennt hat, seitdem ein unglücklicher Winter unsre Armeen nöthigte die Eroberungen, die sie dem Muthe und dem Genie ihres Anführers verdankten, zu verlassen. Diese interessanten Aktenstücke sind wahre Denkmäler des Nationalruhms. Ganz Frankreich hat sie begierig gelesen, die Geschichte wird sie sorgfältig aufbewahren. Die Berichte der verschiedenen Festungsgouverneurs scheinen gleichsam nur eine und dieselbe Erzählung: Muth, Standhaftigkeit, Aufopferung, Disciplin, Vorsicht, kluge und wachsame Aufsicht bil-

den das Historische der Belagerungen von Danzig, Wittenberg, Stettin, Modlin und Zamosc. Ueberall wurde der Feind zurückgetrieben, verfolgt, überwunden; und die Belagerer, welche so stolz unsere Wälle zu ersteigen drohten, wurden in den Lägern selbst angegriffen, aus welchen sie ihre hochmüthigen Aufforderungen, ihre trügerischen Versprechungen schrieben. Dieser schöne, zu gleicher Zeit von den Festungen an der Elbe, an der Oder und an der Weichsel geleistete Widerstand, dieses Zusammentreffen von Entschlossenheit, Muth und Energie, dürfen uns nicht verwundern, wenn wir bedenken, daß die Besatzungen jener Festungen aus den Tapfern, die bey Smolensk, an der Moskwa und an der Berezyna siegten, und aus jungen Kriegern bestehen, die in ihrer Schule gebildet, vor Begierde brennen in ihre Fußtapfen zu treten, und mit ihren Thaten zu wetteifern. Welchen imposanten Anblick gewährt nicht jene Besatzung von Danzig, unter deren Fahnen, neben den Franzosen die muthigen Polen, die tapfern Deutschen, die edeln Söhne Italiens kämpfen. Alle diese Nationen scheinen nur Ein Volk, das unter Einem Anführer unerschrocken ficht. Sie sind in Sprache, in Sitten und Gewohnheiten verschieden; aber nicht in Muth, Hingebung und Standhaftigkeit. Das Genie, das so viele entfernte Völker zu sammeln weiß, das so viele verschiedene Armeen in Bewegung setzt, scheint in jeder dieser für einen Augenblick sich selbst überlassenen Festungen zurückgeblieben zu seyn; Alle zeigen in ihrem Innern das Bild der Eintracht, der Stärke und der Weisheit, die das große und mächtige französische Reich beseelen. Wenn man bey uns die Geschichtserzählung dieser Belagerungen mit Interesse gelesen hat; wie groß mußte erst die Freude, der Enthusiasmus der Belagerten seyn, als sie die denkwürdige Erzählung der Wunder lasen, welche in Frankreich seit ihrer Trennung vorgegangen sind. Wie stolz mußten sie nicht seyn, für einen Fürsten gefochten zu haben, der seines Landes, für ein Land, das seines Fürsten so würdig ist!"

Der *Mercure de France* sagt über den nemlichen Gegenstand: „Welches mußten wohl die Empfindungen so vieler tapfern Offiziere und Soldaten seyn, als sie erfuhren, daß sie nicht unnütz gefochten, daß sie nicht vergeblich ihr Blut vergossen hatten; mit welchem Enthusiasmus mußten sie nicht, als sie Offiziere, die Zeugen der Thaten der großen Armee gewesen waren, ankommen sahen, sich sagen: „Der Kaiser rechnete auf uns, wir rechneten auf ihn; weder der Kaiser noch wir haben uns getäuscht; das Glück und der Sieg sind durch die Kombinationen seines Genies, durch die strengen Berechnungen seiner Taktik gefesselt worden. Er hatte zu uns gesagt; Haltet euch bis auf den letzten Augenblick: wir haben es treulich gethan; er hat uns gesagt: ich komme zu euch, und er ist gekommen! Unsterblicher Ruhm seinen Waffen, Heil seinen siegreichen Adlern, unbeschränkte Ergebenheit seiner gerechten Sache! Hoch lebe der Kaiser!" — Ja, auf den Wällen von Stettin, von Küstrin, von Danzig, an den Ufern der Oder und Weichsel, haben diese Aufrufe der Bewunderung, der Dankbarkeit und der französischen Nationalehre ertönt; sie waren der heldenmüthige Ausdruck der Tapferkeit; aber sie sind auch schon der Preis der Treue, und die antizipirte Belohnung so ruhmwürdiger Dienste. Mögen diese tapfern Soldaten, diese lebendigen Wälle, unerschütterlicher als die Wälle die ihrem Eifer anvertraut sind, erfahren, daß alles mit gleicher Thätigkeit vorbereitet wird, damit entweder eine vollkommene Ruhe sie für so viele Mühseligkeiten entschädige, oder sie vor allen neuen Angriffen in Sicherheit gesetzt werden, falls die Verblendung der Feinde sie noch einmal das Schicksal der Schlachten versuchen ließe. Die französische Armee steht schöner und stärker als je vor ihren Thoren; schon sind die Soldaten wieder zu ihr gestoßen, die mitten auf der Siegeslaufbahn rühmliche Wunden erhielten; schon hat sie sich von ihren Mühseligkeiten durch einige Tage Ruhe erholt, die nur zu neuen Waffenübungen verwendet wurden. Der Rhein erblickt an seinen Ufern zahlreiche französische Bataillone, der Main sieht eine neue Armee sich bilden, alle Bundesstaaten schicken ihre jungen Krieger nach Würzburg. Baiern bedeckt sich mit Waffen, und die Bewegungen dieses mächtigen Bundsgenossen knüpfen sich an die Zusammenziehung einer furchtbaren Armee an der Etsch. So beweist der Kaiser, getreu dem alten Grundsatze, daß nur Derjenige Frieden hoffen darf, der sich zum Kriege zu rüsten weiß, dem ganzen Europa, daß er diesen Frieden will, der den stets besiegten Alliirten nothwendig, von dem stets siegreichen Frankreich gewünscht ist. Doch wünscht ihn Frankreich nur unter der Bedingung, daß er die Garantie seiner Dauer in sich trage, und dem Reiche Vortheile zusichere, die mit seinen Anstrengungen in Verhältniß stehen, und der rechtmäßige Preis zwanzigjähriger Triumphe sind."

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes von Dresden, vom 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser Napoleon wird morgen auf einige Tage von hier verreisen, in Torgau frühstücken, in Wittemberg über Nacht bleiben und am 11ten sich nach Magdeburg begeben. Allerhöchstderselbe war gestern im Hoftheater, wo der Barbier de Seville gegeben wurde und schien mit der Vorstellung sehr zufrieden. Man sagt, ein Theil der hier befindlichen Kranken werde auf Kähnen nach Magdeburg gebracht. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes ist noch nichts bekannt gemacht worden. Die Verschanzungen an der Elbe um Dresden und auf mehreren andern Punkten werden mit Eifer fortgesetzt und sind ihrer Vollendung nahe. Das System dieser Fortifikationen soll mit der höchsten Einsicht entworfen seyn.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 12. Juli. Vorgestern früh gegen halb vier Uhr ist Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem Fürsten von Neufchatel, von hier abgereist, um die Festungslinien und die neuen Vertheidigungsanstalten längs der Elbe bis Magdeburg in Augenschein zu nehmen. Man erwartet aber schon in den nächsten Tagen die Rückkehr des Monarchen, ob er gleich, wie es heißt, auch den Platz, welcher der neuen Festung an der Havelmündung bestimmt ist, besuchen wird. Es stehen bereits auf der über Meissen gehenden Straße die Pferde zur Rückreise bereit. — Während der Abwesenheit des Kaisers geben die französischen Schauspieler, welche bisher gewöhnlich zweymal wöchentlich auf dem kleinen Theater im Marcolinischen Gartenschlosse, und einmal auf dem öffentlichen Theater spielten, mehrere Vorstellungen nacheinander auf letzterer Bühne, was dem Publikum sehr willkommen ist, da bey der kleinen Anzahl von Freybillets, welche gewöhnlich vertheilt werden, nur Wenige an diesen vielfach anziehenden Unterhaltungen Theil nehmen konnten. — Das Gerücht von der Verlängerung des Waffenstillstandes erhält sich. Seit einigen Tagen wird auch in den nächsten Umgebungen der Altstadt an Verschanzungen gearbeitet, welche sich, wie es scheint, von dem zum plauenschen Grunde führenden Wege bis in die Gegend des großen Gartens, an der Landstraße nach Pirna, ausdehnen werden. — Eine Maaßregel, welche schon im vorigen Monate zur Erleichterung der hiesigen Einwohner ausgeführt wurde, wird in diesem Augenblicke auf Anordnung der französischen Stadtbefehlshaber wiederholt; man hat nämlich alle bisher ausgegebenen Quartierbillets für ungültig erklärt und den Einwohnern aufgegeben, Niemandem länger Obdach und Verpflegung zu gewähren, der nicht bis zum 15. d. M.

ein neues, besonders gestempeltes Billet vorzeigt. Dadurch würde allerdings einzelnen unverhältnißmäßigen Belastungen wirksam abgeholfen werden können. — Der Marsch einzelner Kolonnen dauert fort, welche täglich, ohne sich aufzuhalten, durch die Stadt ziehen, um sich den großen Heermassen anzuschließen, die von Dresden bis gegen die Oder hin in ihren Lagern von den kriegerischen Arbeiten ausruhen. — Graf von Bubna befindet sich noch hier, und der Umstand, daß in den letzten Tagen seine Gemahlin angekommen ist, scheint seinen längern Aufenthalt zu verbürgen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Bautzen vom 10. Juli. Am vergangenen Dienstage, den 6. Juli, brach das seit dem 27. Mai hier in Garnison gestandene, und in diesem Zeitraume sich die Liebe der Einwohner erworbene königl. westphälische 8te Linieninfanterieregiment von hier auf, um sich an die kaiserl. königl. französische große Armee anzuschließen. Die königl. westphälische Füsilirgarde, welche am Tage vorher hier eingerückt war, marschirte kurz vorher aus, so daß diese beyden schönen Regimenter einen einzigen Zug bildeten, welchen das vortrefliche Musikcorps der Garde eröffnete — Der Durchmarsch kaiserl. königl. französischer Truppen durch unsere Stadt zur großen Armee, theils von ganzen Regimentern theils auch von Reconvalescenten, dauert ununterbrochen fort. Besonders erregt die sehr zahlreiche und schöne Kavallerie unsere Bewunderung.

Nachstehendes ist das Schreiben des Majorgenerals Fürsten v. Neufchatel, an den Oberbefehlshaber Barclay de Tolly, über die Vorfälle mit dem Lützow'schen Corps: „Dresden, den 23. Juni. Mein Hr. Gen. Barclay de Tolly! Ich habe die Ehre, Ihnen eiligst das Betragen des Majors v. Lützow, und die Ereignisse, welche es veranlaßte, zur Kenntniß zu bringen. Dieser Major, Chef eines Korps von Parteygängern, ward am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt; die Absicht davon ward ihm von einem Offiziere des Generalstabes überbracht; er hatte durch die Uebersetzung ins Deutsche, welche der Herzog von Weimar davon machen, drucken, öffentlich anschlagen, und in großer Menge verbreiten ließ, Kenntniß davon erhalten; allein der Major Lützow ließ dem Offizier vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Man machte ihm bemerklich, daß er am 12. über die Elbe zurück seyn müße, und daher keine Zeit zu verlieren habe; er ließ erklären, daß sein Korps ein Freykorps wäre. Vom 7. bis zum 18. fuhr der Hr. Major v. Lützow fort, Feindseligkeiten auszuüben; er hat die baierische und die Dresdener Briefpost angehalten; er hat Kontributionen erhoben, wie achtzehn Prokolle erweisen; er hat verschiedene Individuen sowohl vom Civil- als Militärstande auf den Straßen angehalten; er hat fortwährend junge Leute aus dem Lande, und Studenten von den Universitäten angeworben; er hat Detaschements angegriffen, Kouriere, die aus Augsburg und Italien kamen, und auch Soldaten, die einzeln marschirten, aufgefangen. — Der Kaiser und König, mein Allergnädigster Herr, kam erst den 10. zu Dresden an, und am 14., als er sah, daß die Feindseligkeiten in seinem Rücken fortdauerten, ertheilte er den Kavalleriedetaschements, welche auf dem Marsche begriffen waren, um zur Armee zu stoßen, Befehl Halt zu machen, und sich in Pelotons zu formiren, um auf die Partheygänger loszugehen, maaßen sie den Waffenstillstand zu Folge am 12. die Bestimmungen desselben vollzogen haben sollten. Andere Korps, die sich für Partheygänger ausgaben, erwiederten, sie könnten den Waffenstillstand nicht anerkennen, und führten als Grund an, einige, daß sie zur schwedischen Armee gehörten, andere, daß sie im Solde Englands ständen, und wieder andere sagten, sie seyen unabhängige und insurrectionelle Korps. Se. Maj. der Kaiser und König haben daher für nöthig erachtet, den Tagsbefehl, von dem ich Ihnen eine Abschrift beylege, zu verordnen. Ich hatte bereits am 16. einen ungefähr gleichen Befehl erlassen. Nichtsdestoweniger habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz vorzuschlagen, diejenigen Parteigänger, welche sich gegenwärtig in unserer Gewalt befinden, oder die späterhin werden angehalten werden, gegen diejenigen von unseren Leuten auszuwechseln, die seit dem 4. Juni von Ihren Truppen zu Gefangen gemacht worden sind. — Wir haben uns auch über die Nichterfüllung des Art. 4. des Waffenstillstandes zu beklagen, worin es unter andern heißt: „Vom Einfluß der Katzbach in die Oder folgt die Demarkationslinie dem Laufe der Oder bis zur sächsischen Gränze, geht dann längs der sächsischen Gränze hin ꝛc." Krossen liegt folglich in unserer Demarkationslinie; und doch wollen die Preußen ohne allen Grund Krossen nicht räumen, obwohl das Recht auf unserer Seite ist, und gar kein Streit hierüber hätte entstehen sollen. Ich nehme Ew. Exz. selbst zum Richter hierüber. Um jedoch alle Streitigkeiten zu vermeiden, macht der Kaiser und König den Vorschlag, daß diese Strecke Landes als neutral angesehen werde, so daß sie weder von der vereinigten Armee, noch von den französischen und alliirten Armeen besetzt seyn solle. Die leichten Truppen Ew. Excellenz durchstreifen das Land bis vor die Thore von Liegnitz. Ich ersuche Sie, die nöthigen Befehle deßhalb zu ertheilen: Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen. Der Prinz Vice-Connetable, Majorgeneral der französischen Armee. (Unterz.) Alexander." — „Tagsbefehl. Dem Waffenstillstande gemäß sollten alle feindlichen Truppen am 12. Juny das Land diesseits der in besagtem Vertrage spezifizirten Linie geräumt haben. Demzufolge sind alle Truppen der feindlichen Armee, es mögen nun Parteygänger oder andere Truppenkorps, oder einzelne Leute seyn, anzuhalten, unter was für Namen sie sich auch immer zeigen. Man soll sie mit Gewalt im Zaume halten. Es ist mit größter Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß alle Preußen, welche sich diesseits der Waffenstillstands-Linie befinden, angehalten werden. Die Kommandanten der verschiedenen Armeekorps haben die Wälder sorgfältig zu durchsuchen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß feindliche Streifkorps sich versteckt halten, um im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten das Parteygängerhandwerk wieder anzufangen. Die Generale, welche zu Magdeburg, Leipzig und Wittenberg kommandiren, müssen gegen alle feindliche Kolonnen, die sich auf dem Gebiete, das sie dem Waffenstillstande gemäß nicht besetzt halten dürfen, befinden, marschiren lassen. Die angehaltenen Truppen sind sogleich zu entwaffnen und festzuhalten, und es soll Bericht darüber erstattet werden. Dresden, den 19. Juny 1813. Der Prinz Vice-Connetable, Major-General. (Unterz.) Alexander.

Nachrichten von der schlesischen Gränze, im östreichischen Beobachter, zufolge sollte am 9. July eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg in Niederschlesien statt finden.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Boitzenburg vom 24 Juni. Die kaiserl. russischen Vorposten stehen noch immer eine Meile vorwärts Lauenburg, das Hauptquartier des Generalmajors Baron v. Tettenborn war seit der Räumung Hamburgs fortdauernd in Lauenburg; der Feind hat ihn während dieser Zeit nicht angegriffen. Jetzt sind die Truppen mehrentheils, zur Erleichterung der so hart belasteten

Oerter an der Elbe, hieher ins Mecklenburgische verlegt worden. Der General-Lieutenant Graf v. Wallmoden hat sein Hauptquartier nach Gradow verlegt, und der General v. Tettenborn das seinige nach Boitzenburg. Die russisch deutsche Legion soll bis Swedt vorgerückt seyn.

Oesterreich.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Prag langte am 3. Juli der Graf Kaunitz von Wien an, der Fürst Esterhazy passirte, von Brandeis kommend, nach Regensburg durch; der preußische Generaladjutant v. Röder reiste über Königgratz ab. Am 4. ging der Graf Lazanski nach Wien ab. Am 5. kamen der Graf Tiefenhausen von Warschau, und mehrere russische Offiziere aus Schlesien an; der Großherzog von Würzburg begab sich nach Gitschin.

Ein fränkisches Blatt sagt: „Der Fürst von Schwarzenberg hat sein Hauptquartier gegenwärtig zu Lieben. Durch Nachrichten aus Böhmen vom 5. Juli erfährt man, daß der Waffenstillstand bis zum 1. Sept. verlängert worden sey; indessen ist darüber noch Nichts offiziell bekannt. Von Seite Frankreichs wird, wie es heißt, bey dem Friedenskongresse zu Prag der Hr. Herzog von Benevent erscheinen, und in dem sogenannten Großprioratgebäude seine Wohnung nehmen."

Die Baireuther Zeitung versichert nach Briefen aus Böhmen vom 9. Juli, die französischen und preußischen Gesandten (deren Namen jedoch nicht angegeben werden), wären damals schon zu Prag angekommen gewesen, die russischen und englischen habe man erwartet. Während der Friedensunterhandlungen solle dem Vernehmen nach das Hauptquartier des Kaisers Napoleon nach Seidlitz bey Pirna, das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Lieben, eine Stunde von Prag kommen.

Die Baireuther-Zeitung enthält Folgendes aus Böhmen, vom 12. July. So lebhaft man auch von allen Seiten fortfährt, sich zu rüsten, so hat man doch Hoffnung, daß der Congreß, der nächstens in Prag eröffnet werden soll, einen allgemeinen Frieden für ganz Europa zu Stande bringen werde. Das Großpriorat in Prag ist zur Wohnung des kaiserl. französischen Gesandten, Herzogs von Vicenza (Caulincourt) bestimmt, das Windischgrätzer-Palais für den königl. preußischen Staatskanzler Hrn. v. Hardenberg, das Fürstenbergische Palais für Hrn. von Humbold. Im Schönbornischen Palais sollen die kaiserl. österreichischen Abgeordneten, die Herren Grafen v. Metternich und von Stadion wohnen und die Conferenzen gehalten werden. — Zu den neuen Befestigungen um Prag, woran jetzt gearbeitet wird, soll eine Million Gulden bestimmt seyn. — Auf gestern war im Carlsbad von dem General Miloradowitsch und andern dort anwesenden vornehmen Russen zu Ehren der russischen Großfürstinnen Ball und Illumination veranstaltet. Heute oder Morgen werden sämmtliche bisher in böhmischen Bädern und in Prag gewesene russische Offiziere, auf erhaltene Ordre zu ihrer Armee abgehen; auch die noch in Böhmen befindlichen, zum Korps des Fürsten Poniatowsky gehörigen Offiziere sind abberufen.

Das Gerücht daß Se. Majestät der Kaiser Franz mit dem Staatsminister Grafen von Metternich nach Wien zurückgereiset sey, bestätigt sich nicht. Se. Maj. werden sich während der Friedens-Unterhandlungen in dem Städtchen Brandeis, 6 Stunden von Prag, aufhalten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 20. Juli. Bruderzwist.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 19. Juli Das Loch in der Thür; ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

2481. (2) In dem k. botanischen Garten dahier, wird Mittwoch den 21sten dieses, das von den Rasen Bändern sich ergebende Grummet, Vormittags 10 Uhr, dem Meistbiethenden öffentlich überlassen.

München den 17. Juli 1813.

Die Direction des k. botanischen Gartens.

Versteigerung.

2369. (3. a.) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Hepp sind durch ein freundschaftliches Einverständniß und in der Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher „Casimir und Espagnollete, Bieber, Gilletzeuge, Nanquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und fran„zösisch faconirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sammet, „Woll- und Baumwollen-Molton, Ordinsbänder, Knöp e, Leins„wanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halbseiden und „Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch ergebenst.

Ankündigung.

2477. (3. b) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht diese Sommerdult wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kaufinger-Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

2479. (3. a) Da wir das nämliche Gewölbe, welches wir schon mehrere Dulten inne hatten, wieder in kommender Jakobidult am Ecke der Perusagasse in des Titl. Herrn von Schneidheim Behausung mit unserm ganz nach neuestem Geschmacke sortirten Silberlager, beziehen werden, so ermangeln wir nicht dieses hiedurch pflichtschuldigst anzuzeigen, und uns zu recht vielen Aufträgen ergebenst zu empfehlen.

Seethaler und Sohn,
k. baier. und fürstl Oett. Wallerst.
Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

2471. (2) In dem Hause des Kaufmann Margreitter in der Weinstraße ist ein Quartier für 120 fl. zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Anzeigen.

2473. (3. a) Die k. k. privilegirte Wiener-Neustädter fein Tuch- und Casimir Fabrik des Bruno Neuling aus Wien, besucht wie gewöhnlich die gegenwärtige Jacobidult mit einem wohl assortirten Lager von feinen, mittelfeinen, ordinären Tüchern und Kasimiren. Dieselbe empfiehlt sich durch gute Waare und billige Preise.

Der Verkauf geschieht in Ganzen, Halben- und Viertel-Stücken; wie auch Ellenweise im Ausschnitt.

Das Lager befindet sich im Gasthof zum goldnen Hahn, in der Weinstraße zu ebener Erde Nro. 1.

2468. (3. c) In der Residenzgasse Nro. 48. gegenüber den Max Joseph und Dultplatz sind im ersten Stock mehrere schöne Zimmer vornheraus und rückwärts für Handelsherrn und Kaufleute für die kommende Jakobidult zu vermiethen und das Weitere allda im 2ten Stock zu erfragen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 171 der politischen Zeitung.

2456. (3. b) Auf weiteres Andringen der Bierbräuer Rottenkolberischen Gläubiger hat man die wiederholte Versteigerung

a) der zwey Nebenhäuser auf dem Kreuz Nro. 1185 und Nro. 1186, wobey bemerkt wird, daß solche einzeln hingegeben werden, und wovon die hierüber vorliegenden Pläne, wie diesen beyden Häuser füglich getheilt, und die Servituten hierauf gegeneinander bemessen und aufgehoben werden können, in dießseitiger Registratur Kauflustigen zur Einsicht frey stehen;

b) der 15 Tagwerke Grundstücke zu Schwabing, welche auch einzeln zum Arondissement angelassen werden, beschlossen.

Man hat daher eine Tagefahrt auf Samstag den 14ten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber haben sich demnach bey dieser, jedoch salva ratificatione vorzunehmenden Versteigerung dießorts einzufinden.

München, den 28sten Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Bekanntmachung.

2482. (3. a) Man hat von unterfertigter Gerichtsstelle zur öffentlichen Versteigerung der in der St. Annastraße sub Nro. 207 gelegenen, und auf sechs tausend fünf hundert Gulden eidlich gewürdigten Behausung des verstorbenen Feldzeug-Schlossers Xaver Spannlang vermög Rathsbeschluß vom Heutigen auf Mittwoch den 18. August h. J. von 9 bis 12 Uhr, jedoch unter dem Vorbehalte der kreditorschaftlichen Erinnerungen Tagefahrt anberaumt.

Dieses wird mit dem Anhange hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht; daß Kaufsliebhaber an dem bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtgebäude vor der angeordneten Kommission zu erscheinen, ihre Angebote ad protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Den 13. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München

Gerngroß, Director.

Lindig.

Versteigerung.

3478. (2. a). Das Haus des Lorenz Seyfried, Seidenstrumpfwirker auf dem Anger Nro. 873. Grundbuchs Folio 2327. wird am 13. August h. J. v. 9 bis 12 Uhr in dem Stadtgerichtsgebäude an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bestimmten Tage und Stund bey dieser Versteigerung einzufinden

Den 13. July 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

2476. (3. a) Verkauf

eines Mühlanwesens zu Unterhaching.

Da sich bey dem am 10ten Juny vorigen, und am 28sten Juny h. J. kein annehmbarer Käufer meldete, so wird dieses Anwesen am 10ten August wiederholt versteigert.

Das gesammte Anwesen besteht:

I. Aus der Mühle, bey welchem

1) das Haus und Mühlgebäude mit zwey Mühlgängen;			
2) der Garten	—	Tagw.	31 Dez.
3) Aecker	9	—	70 —
4) Wiesen	1	—	48 —
5) Holz	13	—	55 —

Dieser Complex ist freystiftig zum Rentamte München, und zehendbar ganz zum Patrimonial-Gericht Aufhausen.

II. Aus dem Kleniger-1/8tel Zubau-Gütel, bey welchem

1) Acker	8	Tagw.	5 Dez.
2) Wiesen	—	—	60 —
3) Holz	5	—	— —

Dieses Zuban ist leibrecht zum Patrimonial-Gericht Grasburg zehendbar mit 2/3tel zum Rentamt München, und 1/3tel zum Patrimonial-Gericht Aufhausen.

III. Aus judeigenen Gründen:

1) Acker	3	Tagw.	7 Dez.
2) Wiesen	—	—	81 —
3) Holz	1	—	49 —

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Unterhaching vorgenommen, fängt um 9 Uhr an, und endet sich auf gesetzliche Art mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Signatum, den 8ten July 1813.

Königliches Landgericht München

im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Amortization.

2475. Die der Magdalena Stokinger, nunmehrige Schäfer-Zehendmayrin im Unterföhring zu Verlust gegangene Obligation ad 500 fl. d. d. 1sten July 1806 auf die königl. Bräuverwaltung in München ausgestellt, wurde am 16. Dez. 1812 der allenfallsige Besitzer derselben öffentlich aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten vor Gericht, um so mehr vorzuweisen, und den Ankaufs-Titel zu dociren, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden würde.

Nachdem nun der Termin bereits verflossen ist, ohne daß diese Schuld-Urkunde vorgewiesen wurde, so wird sie hiemit für kraftlos und amortizirt erklärt.

Den 12ten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München

im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Gant-Edict.

2444. (3. b) Ignaz Aigner und dessen Ehewirthin Maria Berger, gemeinsamer Besitzer des Bergerweberhauses im Markte Haag haben, nachdem der von den Gläubigern ihnen gegebene Termin zum freyen Verkauf ihres Hauses fruchtlos verstrichen ist, ihre Insolvenz erklärt.

Es werden daher zum gantordnungsmäßigen Verfahren nachfolgende Tage, als der 9te August ad producendum et liquidandum; der 10te Febr. ad excipiendum; und der 11te October ad concludendum anberaumt, an welch letztem Tage auch nach 4 Uhr Nachmittags das Ignaz Aignerische Anwesen, sammt wenigen Fahrnissen durch Licitation in hiesiger Landgerichts-Kanzley an den Meistbiethenden, der sich gesetzlich über sein Vermögen wird ausgewiesen haben, mit Vorbehalt der Begnehmigung von Seite der Gläubiger verkauft wird.

Bey Strafe der Präklusion werden daher alle diejenigen Gläubiger, die an vorgenannte Aignerische Eheleute eine Forderung zu machen haben, solche mag bereits eingeklagt, oder auch bey der am 15ten May dieses Jahrs abgehaltenen Commission zu Protokoll gegeben worden seyn, vorgeladen, an dem festgesetzten Tag jedesmal zu erscheinen, oder einen hinlänglich Bevollmächtigten abzuordnen.

Stahrenberg, den 1sten July 1813.

Königl. baier. Landgericht Haag.

v. Menz, Landrichter.

2463. (2. b) **Verkauf**

der, zur Churfürstlich-Trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreiche Baiern liegenden Hofmark Schmiechen und Türkenfeld.

Die, zur Verlassenschaft weiland Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird zum öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Isarkreise im königlich-baierischen Landgerichte Landsberg auf dem rechten Ufer des Lechs in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beyden Orten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststation von Augsburg auf der Landstraße, welche über Fürstenfeldbrugg nach München führt, eine Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getreide- und Wiesenfluren, und sie hat bey einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reitzende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drey Dörfer, nämlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beyden Dörfern Egling und Prittriching mit königlichen Unterthanen vermischte Hintersassen. — Bey dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreise von circa zwey Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen, Buchen, Birken und Fichten Holz, und betragen im altbaierischen Maaße 285 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem Churfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl. nach Abzug aller Ausgaben betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getreide-Gülten, dann Pfenning Gülten, Küchen-Diensten, Scharwerk Geldern, Laudemien, Holzschlag, verpachteten Weyern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorfe Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer großer Getreide-Stadel, ein Amthaus nebst Stadel, und ein Baum- und Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzten Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonial Gerichtsbarkeit an das königliche Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beyde Hofmarken wurden allodificert.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den diesseitigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beyden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bey dem Churfürstlich-Trierischen Testaments-Miterexecutor, Hofrathe und königlichen Advokator Sartor in Augsburg eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben Litt. D. Nro. 114. auf dem Fronhofe wird am Montag den 23sten künftigen Monats August der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione des letzten Kaufanbothes, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Renteyverwalter Pögl allde die Gebäulichkeiten und sonstige Liegenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg, am 8ten Julius 1813.

Die Churfürstlich-Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Bekanntmachung.

2455. (3. c) Johann Wagner, Wirth von Kalling ließ in seiner Schuldenstreitsache mit seinen Gläubigern mehrere Termine zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen. Es wurde daher auf Andringen der Gläubiger auf den obrigkeitlichen Verkauf erkannt, und nachdem dieses Erkenntniß in rem judicatam erwachsen ist, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß derselbe am 9ten August dieses Jahrs zu Kalling an Ort und Stelle von früh 9 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird, wo die Kauflustigen sich einzufinden, und über die Zahlungsfähigkeit zu legitimiren haben.

Das Anwesen besteht in dem zur gräfl. Hollsteinischen Hofmark Kalling leibrechtsweise grundbaren Wirthshause pr. 1116. Hof, wobey bisher, nebst der Wirthsgerechtigkeit auch eine Wagnersgerechtigkeit ausgeübt wurde.

Das Wohnhaus liegt mitten im Orte Kalling, ist größtentheils gemauert und hat eine darangebaute hölzerne Werkstätte, wozu auch noch ein Hausgärtchen, nebst Kugelstätte, eine hölzerne Schupfe und ein Brunn gehören.

An Abgaben haften darauf:

Gründe-Steuer	2 fl.	1 kr.	2 pf.
Familien-Steuer	2 -	— -	— -
Gewerbe-Steuer von der Wirthschaft	4 -	— -	— -
Von der Wagnerey	4 -	— -	— -

Geschehen, den 24sten Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.

Weindler.

2472. Neue französische und deutsche Sprachlehre gesprächartig eingetheilt, mit vorhergehenden Lehrarten zum öffentlichen oder Privatunterrichte in 2 Theilen von Franz von Raverers Sprachmeister in München. Mit dieser Lehrart können die Eltern, die in der französischen Sprache schon geübt sind, ohne Beschwerlichkeit die Stelle eines Lehrers bey ihren Kindern vertreten. Dieses Werk kann zum Gebrauch der Kinder, sogar der jüngsten, den nicht Gelehrten, den Unstudirten, wie auch den noch studirenden Personen dienen, besonders werden es Frauenzimmer sehr leicht finden.

Der Preis ist bestimmt wie folgt, nämlich:

Die Lehrarten verbunden mit dem ersten Bande kosten 24 kr.
Der erste Band enthält die Regeln in französischer und deutscher Sprache 1 fl. 12 kr.
Der ganze Preis für den ersten Theil 1 fl. 36 kr.
Der zweyte Theil enthält die Fortsetzung der Lehrart 1 fl. 12 kr.
Der ganze Preis des Werkes. 2 fl. 48 kr.

Die Personen, welche den ersten Theil nehmen, werden wie die Subscribenten, für den zweyten Theil eingeschrieben. Man kann den ersten Theil haben bey Joseph Zängl, Buchdrucker am Färbergraben Nro. 1056 und bey dem Verfasser im Krottenthale Nro. 710 im Drechslerhause im Durchgange der Porzellainfabrik. Niederlage gegenüber.

Der zweyte Theil ist zu haben, sobald er die Presse wird verlassen haben.

Die Herren Buchhändler werden einigen Nachlaß erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 172 — 20. Juli. 1813.

Baiern.

Beschluß des gestern abgebrochenen königl. Edicts über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreich Baiern.

§. 14. Auch bey der Fortsetzung rezipirter Familien wird künftig die Erlaubniß zur Heurath auf den Schächerhandel nicht mehr ertheilt, wenn auch die Zahl der rezipirten Familien hiedurch nicht vermehrt würde; sondern der die Heurath nachsuchende Jude muß neben der Ausweisung, daß dadurch die bestimmte Zahl nicht überschritten werde, noch besonders darthun, daß er mit Ausschluß des Schächerhandels einen ordentlichen durch das Gesetz gebilligten Erwerbszweig treibe, und sich und seine Familie dadurch zu ernähren im Stande sey. — §. 15. Um die Juden von ihren bisherigen eben so unzureichenden als gemeinschädlichen Erwerbsarten abzuleiten, und ihnen jede erlaubte, mit ihrem gegenwärtigen Zustande vereinbare Erwerbsquelle zu eröffnen, sollen dieselben zu allen bürgerlichen Nahrungszweigen, als Feldbau, Handwerken, Treibung von Fabriken und Manufacturen und des ordentlichen Handels, unter den nachfolgenden Bestimmungen zugelassen, dagegen der gegenwärtig bestehende Schächerhandel allmählig, jedoch sobald immer möglich, ganz abgestellt werden. — §. 16. Den Juden soll daher gestattet seyn, das volle und das Nutz-Eigenthum (Dominium plenum et utile) von Häusern, Feld- und andern liegenden Gründen zu erwerben, und dieses Eigenthum auf jede durch die Gesetze erlaubte Art zu benützen. Das abgesonderte Ober-Eigenthum (Dominium directum) über Gründe, deren Nutz-Eigenthum andern zusteht, so wie gutsherrliche Rechte überhaupt zu erlangen und zu besitzen, bleibt den Juden durchaus untersagt. Einem Juden ist jedoch erlaubt, das Obereigenthum desselben Grundes, von welchem er das Nutz-Eigenthum selbst besitzt, an sich zu bringen, um hievon das volle Eigenthum seines Grundes zu erlangen. Häuser und liegende Güter, welche die Juden nicht zur eigenen Bewohnung und Bebauung, sondern zum Wiederverkauf an sich bringen wollen, können sie nur bey öffentlichen Versteigerungen oder in Konkursfällen jure delendi erwerben. Zur Erkaufung von Häusern, auch zur eigenen Bewohnung in der Residenzstadt wird die Genehmigung der allerhöchsten Stelle erfodert. — §. 17. Die Juden können durch jüdische oder christliche Dienstboten ihre Felder bearbeiten lassen; die Verwendung ausländischer Juden wird jedoch nicht gestattet. Die Pachtung von Feldgründen ist ihnen erlaubt, die Verpachtung untersagt. — §. 18. Die Betreibung aller Manufacturen, Fabriken, Gewerbe und Handwerke, sie mögen zünftig oder nicht zünftig seyn, (Bräutereyen, Schenk- und Gastwirthschaften ausgenommen) ist den Juden, in so ferne ihrer Ansäßigmachung nichts im Wege steht, wie dem Christen gestattet. Die zünftigen Gewerbe können von ihnen nur betrieben werden, wenn sie ordentlich eingezünftet sind. Es sollen aber keine eigenen jüdischen Zünfte bestehen, sondern die zu Betreibung eines Gewerbes oder Handwerkes hinlänglich Befähigten mit Personal-Konzessionen oder auch mit erworbenen Realgerechtigkeiten versehenen Juden können sich in die bestehenden Zünfte aufnehmen lassen. Die von einem Meister in die Lehre und als Gesellen aufgenommenen Juden sollen von den Zünften, wie christliche Lehr-Jungen und Gesellen eingeschrieben, aufgedungen, freygesprochen, und mit Lehrbriefen versehen werden. Den Juden wird erlaubt, eigene Prämien für christliche Handwerksmeister, welche jüdische Kinder aufnehmen, auszusetzen. Es versteht sich, daß jeder Jude, welcher einmal zur Meisterschaft gelangt ist, selbst wieder christliche und jüdische Lehrjungen und Gesellen aufnehmen und halten dürfe. — §. 19. Eben so sollen die Juden zu dem ordentlichen Wechsel, Groß- und Detailhandel mit ordentlicher Buchführung (welche jedoch nur in deutscher Sprache geschehen darf) zugelassen werden, wenn sie das hinreichende Vermögen, die gute Buchführung, und die Gewerbsbefähigung, welche die Gesetze vorschreiben, ausgewiesen, und eine ordentliche Real- oder Personal-Handels-Konzession nach den allgemein geltenden Grundsätzen erlangt haben. — §. 20. Aller Hausir-, Roth- und Schächerhandel soll in Zukunft gänzlich verboten, und eine Ansäßigmachung hierauf durchaus untersagt bleiben. Nur von denjenigen hierauf bereits ansäßigen jüdischen Hauspätern, welche sich dermal auf andere Art zu ernähren nicht vermögen, darf derselbe noch in so lange fortgesetzt werden, bis sie einen andern ordentlichen Erwerbszweig erlangt haben, wozu die Polizeybehörden bestens mitzuwirken wissen werden. Das Hausieren unterliegt den besondern polizeylichen Bestimmungen. — §. 21. Alle in dem Königreich noch bestehenden Juden-Korporationen werden aufgelöst, die Korporationsdiener entlassen, und die Korporationsschulden unter jene Distrikte, welche bisher jede Korporation gebildet haben, mit völliger Sicherstellung der Gläubiger vertheilt. Diese Auflösung soll in Zeit von 6 Monaten nach Kundmachung dieses Edicts in Wirkung treten, und die Generalkommissariate, in deren Bezirke sich dergleichen Korporationen befinden, werden angewiesen, in Zeit von drey Monaten nach dieser Publikation ihre detaillirten Gutachten über die Vollziehung der Auflösung bey jeder Korporation ins Besondere, und ein vollständiges Project der Schuldenvertheilung an das Ministerium des Innern einzusenden. — §. 22. Die in den verschiedenen Orten des Königreichs wohnenden Juden, sie mögen sich von ordentlichen bürgerlichen Gewerben, oder noch ferner von dem Rothhandel ernähren, bilden keine eigenen Judengemeinden, sondern schließen sich an die christlichen Bewohner des Orts in Gemeindeangelegenheiten an, mit welchen sie nur eine Gemeinde ausmachen. Sie thei-

len mit den übrigen Bewohnern die Gemeinderechte und Verbindlichkeiten, jedoch mit der Ausnahme, daß die Nothhandel treibenden Juden an den Gemeindegründen jener Orte, in welchen sie wohnen, (in so ferne ihnen nicht bisher schon Rechte darauf zustanden, welche ihnen vorbehalten bleiben) keine Nutzung und keinen Antheil haben. Die Landbau oder ordentliche konzessionirte Gewerbe treibenden Juden genießen hingegen auch in Rücksicht der Gemeindegründe die vollen Rechte der Gemeinde-Glieder. — §. 23. Den jüdischen Glaubensgenossen im Königreich wird vollkommene Gewissensfreiheit gesichert. Sie genießen alle, den Privatkirchengesellschaften durch das Edict vom 24. März 1809 im 2ten Kapitel des II. Abschnitts (Reggsbl. 1809, St. XXXX., Seite 904 u. f. w.) eingeräumten Befugnisse, in so ferne sie in der gegenwärtigen Verordnung nicht abgeändert oder näher bestimmt sind. — §. 24. Wo die Juden zu einem gewissen, mit der Territorial-Eintheilung des Reichs übereinstimmenden Bezirke, in einer Zahl von wenigstens 50 Familien vorhanden sind, ist ihnen gestattet eine eigene kirchliche Gemeinde zu bilden, und an einem Orte, wo eine Polizey-Behörde besteht, eine Synagoge, einen Rabbiner und eine eigene Begräbnißstätte zu haben. — §. 25. Wo sie keine kirchliche Gemeinde bilden, sind sie lediglich auf die einfache Haus-Andacht beschränkt, und alle heimlichen Zusammenkünfte unter dem Vorwande des häuslichen Gottesdienstes sind ihnen nach §. 6 des 1sten Kapitels I. Abschnitts des Edicts vom 24. März 1809 (Reggsbl. 1809, St. XXXX., Seite 899) verboten. Wo eine Synagoge besteht, darf außer dem Rabbiner oder dem bestätigten Substituten, kein Anderer kirchliche Verrichtungen ausüben. — §. 26. Die Ortsrabbiner und Substituten werden von den Mitgliedern der Kirchengemeinde vorgeschlagen, von den General-Kreis-Kommissariaten geprüft, und nach Befund bestätigt oder verworfen. Die Bestätigungen können ohne Bewilligung des Generalkommissariats nicht entlassen werden. — §. 27. Der zum Rabbiner oder Substituten vorgeschlagene Jude muß a) als königlicher Unterthan in die Matrikel eingetragen; b) der deutschen Sprache mächtig, und überhaupt wissenschaftlich gebildet; c) ohne Makel des Wuchers oder eines betrüglichen Banqueroute, und sonst von einem guten und sittlichen Lebenswandel seyn. — §. 28. Bey der Bestätigung hat der Rabbiner einen feyerlichen Eid dahin abzulegen, daß er den Gesetzen des Reichs durchgehends schuldige Folge leisten, Nichts gegen dieselben lehren oder gestatten, wo er etwas dagegen erfahren würde, solches der Obrigkeit treulich anzeigen, und in keine Verbindung irgend einer Art mit ausländischen Obern sich einlassen werde. — §. 29. Die in den drey vorhergehenden Artikeln enthaltenen Bestimmungen finden auch auf die dermal bestehenden Rabbiner ihre Anwendung. — §. 30. Der Wirkungskreis der Rabbiner wird ausschließend auf die kirchlichen Verrichtungen beschränkt, und alle Ausübung von Gerichtsbarkeit, unter welchem Vorwande sie immer angesprochen werden wollte, so wie alle Einmischung derselben und der Barnosen in bürgerliche oder Gemeindeangelegenheiten wird bey ernstlichen Geld- und Arreststrafen, nach Umständen selbst der Entlassung verboten, wobey sich die Richtigkeit der Handlung von selbsten versteht. Die Juden haben demnach, gleich den übrigen Unterthanen, bey Unsern Behörden Recht zu nehmen, und alle Gesetze Unsers Reichs, in so weit nicht rücksichtlich der Juden Ausnahme gemacht sind, finden auch auf sie ihre Anwendung. — §. 31. Das jüdische Kirchenvermögen bleibt dem jüdischen Kultus ausschließend überlassen. Es wird in den einzelnen Kirchengemeinen durch den Rabbiner und zwey von der Gemeinde erwählte Mitglieder verwaltet. — §. 32. Die Judenkinder beyder Geschlechter sind gleich jener Unserer übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche in Städten und auf dem Lande verbunden, und sie erhalten, mit Ausnahme der Religionslehre, gleichen Unterricht mit denselben, unter Beobachtung aller über das Schul- und Erziehungswesen bestehenden Verordnungen; der Zutritt zu allen höhern Lehranstalten ist ihnen gestattet. — §. 33. Den Juden ist bewilligt eigene Schulen zu errichten, wenn sie vorschriftmäßig gebildete und geprüfte Schullehrer aufstellen, welche königl. Unterthanen sind, und denen ein Gehalt von wenigstens 300 fl. gesichert ist. Dieselben sind an den allgemeinen Lehrplan gebunden, die Aufnahme von Hauslehrern richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen. — §. 34. Die Erlaubniß zum Studium der jüdischen Gottesgelehrheit soll keinem jüdischen Jünglinge ertheilt werden, bevor er von einer öffentlichen Studienanstalt des Königreichs über seine hinreichende Vorbereitungskenntnisse ein günstiges Zeugniß erhalten hat.

In diesen Bestimmungen werden die in Unserm Reiche befindlichen Juden einen Beweis Unserer auf das Wohl Unserer sämmtlichen Unterthanen sich erstreckenden Sorgfalt eben so dankbar erkennen, als gesammte Polizeybehörden kräftig mitzuwirken haben, daß diese Verordnung allenthalben genau in Vollzug komme, weßwegen Wir dieselbe durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß bringen lassen.

München den 10. Juni 1813.

Französisches Reich.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes vom Niederrhein, den 11. Juli. Am 7. d. ging der engl. Gesandte durch Neuß (im Mosel-Departement), um sich nach dem Orte des Friedenskongresses zu begeben. Der Bevollmächtigte, mit seinem ansehnlichen Personale, wurde von einer franz. Ehreneskorte begleitet.

Spanien.

Fortsetzung der Berichte des Herzogs von Albufera. Während ich in Catalonien operirte, hatte ich den General Harispe mit der 2ten und 3ten Division vorwärts vom Xucar gelassen; als ich mich entfernte, befahl ich ihm, seine Posten zurückzuziehen, und sich hinter dem Fluß in den seit langer Zeit zugerichteten Werken aufzustellen; diese Bewegung wurde mit Genauigkeit ausgeführt, als General Elio am 11. mit einer zahlreichen Reuterei unsern Nachtrab drängen wollte. General Mesclop, der ihn kommandirte, kehrte zurück, und griff an der Spitze einer Eskadron des 4ten Husarenregiments den Feind kräftig an, tödtete oder verwundete 50 Mann und brachte 60 Gefangene, unter denen der irländische Obrist Oroman, mit eben so viel Pferden zurück. Am 13. begann Morgens ein doppelter Angriff auf die Brücken von Alberique und auf Alcira; General Harispe hielt einen großen Theil des Tags über die feindlichen Demonstrationen aus; es hatte ein lebhaftes Kanonenfeuer statt, aber der Feind wollte sich in kein Gefecht einlassen. Der Herzog del Parque mit den Divisionen des Prinzen von Anglona und des Engländers Roche griff in 2 Kolonnen den General Habert vor Carcagente an; dieser trägt kein Bedenken, an der Spitze einer Eskadron Husaren vom 4 Regiment und der Hauptmasse des 14ten und 16ten Linienregiments auf den Feind los zu gehen; er greift denselben an, und dringt in den Straßen, in den Gärten von Carcagente auf ihn ein; der Kampf ist hitzig, mehr als 400 Spanier werden getödtet oder verwundet, die Fahne des Regiments Carmona wird genommen, und dem Feinde eine völlige Niederlage beygebracht. Von diesem Augenblicke an und bis zum 18 Abends,

hatte der Feind nichts Ernstliches gegen die Truppen von Valencia unternommen. Die feindliche Expeditionsflotte fuhr fort unter Balaguer zu ankern, und hatte blos einige Bataillone bei Hospitalet und unterhalb des Forts stehen. Da meine Truppen in Wüsten operirten, so beschloß ich, sie Ampolla auf der Straße von Tarragona sich nähern zu lassen, um ihnen Wasser, das sie seit zwey Tagen entbehrten, zu verschaffen; in diesem Augenblicke erfuhr ich, daß General Moriz Mathieu auf die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Tarragona's bis an diese Stadt und bis Reus vorgerückt war. Ich beharrte noch auf der Verlängerung meines Aufenthalts in Catalonien, um die Pläne des Feindes zu entdecken, als ich gestern erfuhr, daß die Engländer sich entschlossen hätten, das Fort von Balaguer zu zerstören und zu sprengen; dieser Entschluß, der völlig in meinen Plan gehört, beweist mir, daß der Feind seine Angriffe auf Tarragona nicht erneuern, und nicht ernstlich in Catalonien agiren will; er deute: mir hinlänglich an, was ich noch zu thun habe. So beschränkte sich die erste Operation der Engländer auf einer Linie von 80 Stunden auf die Einnahme eines kleinen Forts, und auf die Gefangennehmung von 85 Soldaten unter dem Kommando eines Lieutenants, während sie am Xucar und zu Tarragona über 1600 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen oder Desserteurs, und eine Fahne verloren; während sie die Belagerung aufgehoben und vor einem Platze ohne Außenwerke und Gräben, der nur von einer kleinen, jedoch sehr tapfern Garnison vertheidigt wurde, 27 Stücke Geschütz im Stich gelassen haben. Ich empfehle dringend der Gnade Sr. Majestät das erste Bataillon des 20sten französischen und das erste Bataillon des 7ten italienischen Linienregiments, und ganz besonders den Gouverneur der Festung General Bertolletti, der sich bey dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt hat, nachdem er durch seinen Muth und Beharrlichkeit in Ueberstei gung aller Hindernisse sich des kaiserlichen Wohlwollens würdig gezeigt hat. (Unterz.) **Der Herzog von Albufera.**

Preußen.

In der Königsberger Zeitung liest man eine vom 21. Juny datirte Bekanntmachung des königl. Militärgouverneurs des Landes zwischen der Weichsel und der russischen Gränze, nach welcher auf Befehl des Kaisers Alexander der Generallieutenant v. Sievers künftig „Kriegsbefehlshaber der russisch-kaiserlichen Militärs in Königsberg" genannt werden soll.

Böhmen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes **von der böhmischen Gränze**, vom 11. July. Während in Prag alle Anstalten zu einem Kongreß gemacht werden, der den bedrängten Völkern als ein Stern des Heils erscheinen soll, und während schon in dieser alten Hauptstadt Böhmens die Quartiere für die französischen Bevollmächtigten bestellt werden, unter welchen man die HH. v. Narbonne und Caulincourt nennt (so wie man russischer Seite Schuwalow und Amstetten, von preußischer Hardenberg und Humbold zu nennen sich erlaubt, ohne doch wie es scheint diese Gerüchte verbürgen zu können), ist doch Alles im Königreiche Böhmen sowohl, als in den übrigen Erbstaaten, in kriegerischer Bewegung. Man versichert, daß seit dem 1. Juli 150,000 Mann auf dem Kriegsfuß gerüstet stehen. Das Patent, welches die Landwehr zusammenberuft, blieb ungewöhnlich lange in der Druckerey, wurde aber zuletzt sehr beschleunigt, so wie das neue Konscriptionsgesetz, nach welchem nur der hohe Adel von der Konscription befreit seyn wird. Zu jedem Linienregiment werden in Zukunft zwey Bataillons Landwehr (beysammen gegen 70,000 Mann) stoßen und auch in Aufschlägen und Röcken ihrem Regimente völlig gleich seyn. Man will wissen, daß diese Einrichtung dem ersten Feldherrn der Monarchie sehr angenehm sey, wie den überhaupt die ganze Landwehr sich dessen Genehmigung weit mehr zu erfreuen haben soll, als vordem. Alles was ehemals bey der Kavallerie gestanden und seinen Abschied erhalten hat, ist aufgefodert worden, wieder einzutreten und den Kern einer berittenen Landwehr, die sich in größter Eile bilden soll, auszumachen. Der Kaiser von Oestreich hat Gitschin verlassen, und residirt jetzt auf der Kameralherrschaft Brandeis, welche dem Kongreßorte weit näher ist, als Gitschin. Alle Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und König von Preußen sind ungegründet. Kaiser Alexander hatte zu Opotschna blos eine Zusammenkunft mit den Großfürstinnen Maria und Katharina, die aus Prag dahin kamen und, so wie der Kaiser selbst, auf Befehl unsers Kaisers dort aufs Prächtigste bewirthet wurden. Zu Ratiborschütz, einer der Herzogin von Sagan gehörigen böhmischen Herrschaft, hatte man für den Kaiser Alexander die Mittags-Tafel allein gedeckt; der Kaiser aber verlangte mit der Gesellschaft zu speisen, die sich eben damals im Schloße befand, und zog so den Grafen von Metternich, den Baron v. Humbolt, den Ritter v. Gentz und mehrere andere zur Tafel. Alle Bemühungen der östreichischen Regierung waren bisher unstreitig darauf gerichtet, die strengste Neutralität zu beobachten; darum wurde die Ausfuhr bedeutender Korn- und Habervorräthe für die französische Armee erlaubt, darum wurde dem trefflichen polnischen Korps unter Poniatowski der Durchmarsch von Krakau nach der Lausitz gestattet. Auch wäre ohne diese gewissenhafte Neutralität alle Friedensvermittlung ganz illusorisch gewesen, mit welcher es doch dem für das Wohl seiner Völker so väterlich gesinnten Kaiser Franz gewiß, mit Aufopferung aller eigennützigen Absichten, der reinste Ernst ist. Da man erfahren haben will, daß längs der böhmischen Gränze Gebirge mehreremale große Rekognoscirungen vorgenommen worden sind, so hat man dem Vernehmen nach östreichischer Seits einen Gränzkordon gezogen, und an die Hauptpässe einige wenige Mannschaft, der polizeylichen Sicherheit halber, detaschirt. — Ein für die Finanzen sehr wohlthätiges Patent ist dasjenige, wodurch vom 1. July an der Gebrauch des Kaffee's in allen Erbstaaten gegen einen verhältnißmäßigen Impost wieder freygegeben wurde. Die Erfahrung hatte bewiesen, daß das Verbot nur zu Defraudationen und mannichfaltigen Umgehungen des Gesetzes führte, und den Ertrag der Mauth vielleicht um zwey Millionen Gulden verringerte, ohne doch den Verbrauch selbst merklich zu mindern.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus **Prag**, vom 14. July. Die Eröffnung des Kongresses dürfte jetzt nicht mehr fern seyn. Von Seite des russischen Hofes ist bereits am 11. der Hr. Geheimerath v. Anstetten hier angelangt, und hat einen Theil der für die russische Gesandschaft bestimmten Wohnung bezogen; der Graf von Nesselrode, der als erster russischer Bevollmächtigter zum Kongreß bestimmt seyn soll, wird nächstens erwartet. Von Seite des preußischen Hofes ist zu gleicher Zeit Hr. v. Humboldt, bisheriger Gesandter in Wien, als Bevollmächtigter angekommen. Auch der Hr. Graf von Narbonne, französischer Botschafter in Wien, ist seit einigen Tagen hier; er hat aber bis jetzt seinen Karakter als französischer Bevollmächtigter zum Kongreß nicht angezeigt, und die für diese Legation bestimmte Wohnung nicht bezogen. Es heißt noch immer der Herzog von Vicenza sey zu diesem Posten bestimmt, obgleich solches hier noch nicht mit Gewißheit bekannt

ist. Der Hr. Graf v. Metternich hat indessen die für ihn bestimmte Wohnung bezogen, und es werden darin Anstalten zu einem längern Aufenthalt, und zur Aufnahme hoher Gäste getroffen. Von der Ankunft eines englischen Bevollmächtigten zum Kongreß hört man noch nichts; indeß hält sich Hr. Addington (Neffe des Lord Sidmouth) ohne öffentlichen Karakter hier im Lande auf, und man hofft noch immer, England werde Antheil an den Unterhandlungen nehmen. Unser Kaiser bewohnt das Schloß zu Brandeis. Gestern waren Se. Maj. auf eine kurze Zeit in Prag, ertheilten einige Audienzen, und kehrten gegen Abends nach Brandeis zurück. — Das hier verbreitete Gerücht, als hätten die Engländer eine Expedition gegen Kopenhagen unternommen, hat sich als grundlos gezeigt; durch einen Kourier, welcher Kopenhagen am 5. Juli verlassen hat, weiß man, daß in jenen Gegenden alles ruhig ist. — Seit gestern versichert man mit Zuversicht, daß der Waffenstillstand bis zum 20. August verlängert sey.

2489. Den einheimischen und auswärtigen Künstlern, welche zu der Kunstausstellung Werke einzusenden gesonnen sind, wird in Erinnerung gebracht, daß dieselbe am 12. Oktober eröffnet wird, demnach alle zu derselben bestimmten Werke spätestens vier Wochen zuvor, nämlich den 15. Sept. der Akademie übergeben seyn müssen. Zugleich wird bemerkt, daß die Frachtkosten der Sendungen, innerhalb — und von der Gränze des Königreichs an, von der Akademie übernommen werden.

München den 15. Juli 1813.

Königl. Akademie der bildenden Künste.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	15 Erwachsene männl. Geschl.
25 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geschl.
	27 Kinder.
Sind 38 gebohren.	53 gestorben.

An die Mitglieder der Harmonie.

2485. In Folge des §§. 52 und 53 der Verfassung der Harmonie gibt sich der Ausschuß die Ehre, den verehrlichen Gesellschaftsgliedern zu eröffnen, daß am 2ten August Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche Generalversammlung gehalten wird.

Da hiebey die Wahl eines neuen Ausschußes vor sich geht, so belieben die verehrlichen Mitglieder bis dahin oder nach Maaßgabe der §§. 58 und 59 ihre Abstimmungen verschlossen, mit Unterzeichnung ihres Namens einzuschicken, oder bey der Generalversammlung selbst zu übergeben, zu welchem Behufe das Verzeichniß der dermaligen Mitglieder im Lesezimmer der Harmonie angeheftet ist. Von jenen Mitgliedern, die in dieser Versammlung nicht erscheinen, oder ihre Wahlzettel nicht einschicken, wird nach Vorschrift §. 55 angenommen, daß sie den durch die Majorität der Summen sich ergebenden Beschlüßen und Wahlen beytreten.

München den 17. July 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

2481. (1) In dem k. botanischen Garten dahier, wird Mittwoch den 21sten dieses, das von den Rasen Bändern sich ergebende Grummet, Vormittags 10 Uhr, dem Meistbiethenden öffentlich überlassen.

München den 17. Juli 1813.

Die Direction des k. botanischen Gartens.

Versteigerung.

2369. (3. b.) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Hepp sind durch ein freundschaftliches Einverständniß und in der Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher „Casimir und Spagnollets, Bieber, Gilletzeuge, Ranquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und französisch façonirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sammet, „Woll- und Baumwollen-Molton, Ordensbänder, Knöpfe, Leinwanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halbseiden und „Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch ergebenst.

Ankündigung.

2477. (3. c) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht diese Sommerdult wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kaufinger-Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

2479. (3. b) Da wir das nämliche Gewölbe, welches wir schon mehrere Dulten inne hatten, wieder in kommender Jakobidult am Ecke der Perusagasse in des Titl. Herrn von Schneidheim Behausung mit unserm ganz nach neuestem Geschmacke sortirten Silberlager, beziehen werden, so ermangeln wir nicht dieses hiedurch pflichtschuldigst anzuzeigen, und uns zu recht vielen Aufträgen ergebenst zu empfehlen.

Seethaler und Sohn,
k. bair. und fürstl Ott. Wallerst.
Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

2498. Den 18. dieses ist in der Eilfuhr-Messe bey den Theatinern ein runder Hut und seidener Regenschirm verwechselt worden. Der Eintauscher kann sein Eigenthum in Nro. 131 auf dem Schrannenplatz über 2 Stiegen wieder erhalten.

Anzeigen.

2473. (3. b) Die k. k. privilegirte Wiener-Neustädter fein Tuch- und Castmir-Fabrik des Bruno Reuling aus Wien, besucht wie gewöhnlich die gegenwärtige Jacobidult mit einem wohl assortirten Lager von feinen, mittelfeinen, ordinären Tüchern und Kasimiren. Dieselbe empfiehlt sich durch gute Waare und billige Preise.

Der Verkauf geschieht in Ganzen-, Halben- und Viertels-Stücken; wie auch Ellenweise im Ausschnitt.

Das Lager befindet sich im Gasthof zum goldnen Hahn, in der Weinstraße zu ebenen Erde Nro. 1.

Schrannen-Anzeige vom 17ten Juli 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1564	1171	193	23	2	—	12	—	—
Korn	826	752	74	13	52	—	22	—	—
Gerste	383	377	6	9	20	—	49	—	—
Haber	600	560	40	6	6	—	10	—	—

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 173 — 21. Juli. 1813.

Baiern.

Bamberg den 14. Juli: „Zwey Infanteriedivisionen von dem Observationskorps von Baiern sind nun hier vereinigt. Diese Truppen sind theils in der Stadt und theils in den umliegenden Dörfern einquartirt. Die Generale Claparede und Bonnet, welche das Kommando darüber führen, sind gestern hier eingetroffen; man erwartet auch den General Grafen Milhaud, Kommandanten der Kavallerie. Mehrere Regimenter dieser Waffe sind in diesen Tagen, so wie auch ein beträchtlicher Artilleriezug, hier eingetroffen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 17. Juli. Am 14ten dieses trafen Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen aus Karlsbad all, hier im Gasthof zur goldenen Sonne ein und traten des andern Tages Dero Reise nach Hanau wieder an. Am Abend desselben Tages trafen auch die Frau Gräfin Lyzschkiewiz, geborne Prinzessin Poniatowsky, aus München in eben demselben Gasthof dahier ein, und setzten des andern Tages Dero Reise nach Karlsbad weiter fort.

Vom 18. Juli. Am 16. d. kamen Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg mit ihrem Flügel-Adjudanten, Herrn Rittmeister Baron von der Osten, und dem Stallmeister Herrn v. Lefebre, aus dem 12 Stunden von hier entfernten Alexandersbad, im Gasthofe zum goldenen Anker dahier an, um Höchstdero Gemahlin königl. Hoheit zu erwarten, Höchstwelche von Hildburghausen kommend in Begleitung des Herrn Grafen v. Urach und der Hofdamen Freyfrau von Egen und Fräulein von Seckendorf, am folgenden Tag den 17. d. hier eintrafen. Die hohen Herrschaften wurden durch die üble Witterung abgehalten, die Gegend um Baireuth nach Wunsch zu sehen und reiseten deshalb noch gestern Abends nach Karlsbad ab.

Französisches Reich.

Ein kaiserliches Dekret aus Dresden vom 4. July betrifft die anderweite Verwendung und Vertauschung der zu Majoraten und Dotationen bestimmten Güter.

Außer dem Grafentitel mit Errichtung eines Majorats, welchen der Kaiser den HH. v. Noailles und Divisionsgeneral Lagrange bewilligte, hat Se. Majestät auch 17 Personen den Titel eines Barons, nebst Errichtung eines Majorats, bewilligt.

Drey zu Morlaix in den ersten Tagen des Julius angekommene englische Parlamentairs hatten 158 Passagiers ans Land gesetzt.

Paris, den 12. July. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 30 Centimen. Bankactien 1169 Fr. 75 Centimen.

Königreich Italien.

Wie das italienische Amtsblatt erzählt, befanden sich Se. Kaiserl. Hoheit der Vicekönig, den 7. July, zu Chioggia. Bey Ihrer Ankunft im Hafen begaben Sie sich an Bord der Fregatte, die Prinzessin von Bologna, wo Sie den Vicepräfecten, die Municipalität und die verschiedenen Beamten zu empfangen geruhten. Nachdem Sie die Equipage gemustert und verschiedenen vortrefflich ausgeführten Manövers beygewohnt hatten, besichtigten Sie die Festungswerke von Brondolo und nahmen von dort Ihren Weg nach Venedig. — Venedig, den 8. July. Eine mit verschiedenen Nachrichten von Dresden, datirt den 1. July, hier angekommene Staffete hatte Anlaß zu dem Gerüchte eines verlängerten Waffenstillstands und der Eröffnung des Congresses zu Prag gegeben. — Vom 9ten. Se. kaiserl. Hoheit unser geliebtester Vicekönig unterlassen nicht, sich während Ihres Aufenthalts in hiesiger Stadt fortwährend mit jeder Art der öffentlichen Verwaltung zu beschäftigen. Gestern besuchten Sie das Arsenal. — Ihre kaiserl. Hoheit die Vicekönigin reiste diesen Morgen um 8 Uhr nach einem kurzen Aufenthalte von hier ab, um sich wieder in die Bäder von Abano zu begeben, wohin Sie die heißesten Wünsche für die gänzliche und dauerhafte Wiederherstellung Ihrer Gesundheit begleiten. Sie wird sich daselbst so lange aufhalten, bis der Vicekönig das Departement Passeriano in der Runde besucht haben wird. — Vom 10ten Gestern besichtigten Se. kaiserl. Hoheit das Collegium der Marine und das Bataillon der Flottille. Sie begaben sich hierauf nach der Bibliothek, wo Sie sich lange Zeit mit dem Bibliothekar, Hrn. Kavallier Morelli unterhielten, indem Sie sich über den Zustand derselben in Kenntniß setzen und sich sehr angelegentlich bezeigten, die Reichthümer und den Glanz derselben noch zu vermehren. Auch die öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten geruhten Se. kaiserl. Hoheit in Augenschein zu nehmen, wie auch das Lyceum, das physikalische Kabinet, u. s. w. Hierauf begaben Sie sich an Bord der neuen Fregatte, la Piave, besichtigten die Equipage und zeigten sich über den guten Zustand derselben äußerst zufrieden. Heute um 5 Uhr Morgens reisten Se. kaiserl. Hoheit von hier ab und richteten ihren Weg nach dem Departement Passeriano.

— Treviso, den 10. July. Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig reisten vor Tagesanbruch von Venedig ab, und kamen um 9 Uhr Morgens hier an, nachdem Sie noch vorher die Festungswerke von Malghera besichtigt und zu Mestre über das 53ste Linien-Infanterie-Regiment Musterung gehalten hatten. Der Divisionsgeneral Graf Verdier verließ mit den sämmtlichen Truppen sehr frühzeitig die Stadt, um Sr. kaiserl. Hoheit entgegenzugehen. Der Prinz stieg aus seinem Wagen und passirte mitten durch die Reihen der Soldaten, indem er aufs genaueste die Kleidung, Equipirung und Instruction derselben untersuchte. Nachdem die Division des Hrn. General Verdier vor dem Vicekönig vorbeydefilirt hatte, begab sich derselbe zu Fuß nach seinem Palast, wo er sämmtlichen Autoritäten Audienz ertheilte, und sich vorzüglich lange mit den Häuptern der Administration über alle Zweige der Verwaltung unterhielt. Se. kaiserliche Hoheit reisten nach aufgehobener Tafel, zu welcher die vorzüglichsten Beamten gezogen wurden, auf der Straße nach Udine ab. — Pavia, den 10. July. Heute traf ein zahlreicher Convoy von Artilleriewagen, von Turin kommend, in dieser Stadt ein, und wird morgen nach Verona wieder abgehen, wo er zu dem großen Artilleriepark des Observationskorps von Italien stoßen wird. — Maleo, den 12. July. Heute traf ein 1000 Mann starkes leichtes italienisches Infanterie-Bataillon, aus der Hauptstadt kommend, hier ein, und geht morgen wieder ab, um zur 5ten (italienischen) Division des Observationskorps von Italien zu stoßen.

Großherzogthum Frankfurt.

In der großherzoglichen Verordnung, die Erhebung eines Anlehns zu Frankfurt betreffend, heißt es unter andern im 2ten Artikel: „Dieses Anlehn wird für Rechnung des durch unser Patent vom 26. Juni 1813 auf die Gewerbsteuer und den Accisezusatz angewiesenen allgemeinen Landeskriegslasten-Fonds erhoben, und ist zu 5 vom Hundert verzinslich;" dann im 3ten Artikel: „Dasselbe soll in einem Prozent desjenigen Vermögens bestehen, welches bey Bezahlung der im Mai d. J. zur Schuldentilgung-Rechnungskommission zu Frankfurt ausgeschriebenen 3fachen Simplen deklarirt worden ist;" ferner im 7ten Artikel: „Diejenigen, deren Vermögen, nach dessen letzter eidlichen Deklaration bey der Schuldentilgungs-Rechnungskommission, in weniger als 5000 fl. besteht, werden von der Zwangs-Verbindlichkeit, zu diesem Anlehn beyzutragen, befreyt. Nichtsdestoweniger werden diejenigen, welche es, ob sie gleich kein bis auf 5000 fl. steigendes Kapitalvermögen besitzen, dennoch an Mitteln nicht gebricht, um zu diesem Anlehn eine sich wenigstens auf 50 fl. belaufende Summe beytragen zu können, aufgefodert, an demselben Theil zu nehmen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 14. Juli. Die erfreuliche Nachricht, daß Leipzig das Glück haben sollte, Se. kaiserl. königl. Majestät Napoleon den Großen in seinen Mauern zu sehen, verursachte von gestern Morgen an die frohste Bewegung in unserer Stadt. Nach 10 Uhr Morgens marschirte die neuorganisirte Bürgergarde auf und bildete die Reihen, und die gesammte Geistlichkeit, so wie alle Behörden standen vor dem äußern hallischen Thore zum Empfange des größten Monarchen bereit, als Nachmittag die Nachricht einlief, daß Se. Majestät erst Abends eintreffen würden. Nach 9 Uhr Abends ward die Stadt und sämmtliche Vorstädte glänzend erleuchtet. Se. kaiserl. königl. Maj. trafen um 1 Uhr in der Nacht ein, geruhten in den für Allerhöchstdieselben zubereiteten königl. Zimmern abzusteigen, und begaben sich Morgens um 7 Uhr eine Stunde vor die Stadt zu der Revüe des zahlreichen und schönen Truppenkorps, welches Se. Exz. der Hr. Herzog von Padua kommandirt. Mittags kehrten Se. Majestät zurück, geruhten die Deputationen der Behörden gnädig anzunehmen, und hielten einige Stunden darauf auf hiesigem Markte Musterung über einige prächtige Regimenter Cavallerie und reitender Artillerie. Die zahllose Menge von Zuschauern war erstaunt über die Pracht dieser kriegerischen Schauspiele, über die treffliche Haltung der Truppen, und über die Schönheit und Präcision der ausgeführten Manövres. Ueberall wo der große Monarch erschien, erschallte der Freudenruf: Es lebe der Kaiser! durch die Luft und begleitete Se. Majestät, als Sie gegen 6 Uhr Abends unsere Stadt verließen und nach Dresden zurückreisten. Allen Einwohnern von Leipzig wird dieser schöne Tag ewig unvergeßlich bleiben!

Vom 16. Juli. Folgende erfreuliche Nachricht ist heute durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden: Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien ꝛc. ꝛc. ꝛc. und auf Verwendung Sr. Exc. des Herrn Herzogs von Padua, ist der zeitherige Belagerungsstand der Stadt Leipzig, zu Folge einer von dem Ober-Commandanten, Hr. General Baron Bertrand, uns gethanen Erklärung, wieder aufgehoben.

Indem wir, von den innigsten Gefühlen des Danks durchdrungen, diese höchst erfreuliche Nachricht dem Publico bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Polizeyverwaltung den Civilbehörden wieder zurückgegeben worden ist, welche, für die Erhaltung der Ordnung doppelt verantwortlich gemacht, zu diesem Zweck die wirksamsten Maßregeln ergreifen, und sich dadurch der Gnade S. kaiserl. königl. Majestät würdig zu machen bestreben werden.

Der Rath zu Leipzig.

Preußen.

Nach französischen Blättern soll der ehemalige preußische Minister zu Paris, General v. Krusemark ins Hauptquartier nach Reichenbach berufen worden seyn; man glaubte, er werde zu Unterhandlungen gebraucht werden.

Das preußische Armeekorps, welches jetzt der Generallieutenant v. Kleist befehligt, ist, wie Berliner melden, das vormalige Blücherſche Korps, und der General von der Kavallerie v. Blücher hat den Oberbefehl über sämmtliche drey preußische Hauptkorps und das besondere Korps des Generalmajors Schüler v. Senden.

Der General von Dörnberg ist, wie die nemlichen Blätter melden, schon vor einiger Zeit nach England abgegangen.

Ueber die Errichtung und Organisation des Landsturms in Berlin enthalten dortige Blätter vom 30. Juny unter andern Folgendes: „Der Landsturm bedarf zu seiner ursprünglichen

Einrichtung, zur weiteren Fortbildung und in der Folge zur ununterbrochenen Erhaltung derjenigen Zustandes, zu welchem er eben herangebildet werden soll, eines zweyfachen Systems der Verwaltung. Zuerst sind Behörden nöthig, beauftragt theils mit der Einrichtung und Verwaltung im Ganzen, theils mit dem Betrieb derjenigen Angelegenheiten auch im Einzelnen, welche nicht rein militärischer Art sind. Sodann bedarf es natürlich einer Reihe von Vorgesetzten, denen die Anordnung des rein Militärischen theils im Allgemeinen, theils im Einzelnen obliegt. Jenes erste Geschäft ist von der Art, daß es am zweckmäßigsten collegialisch betrieben wird. Daher ist dasselbe einer Anzahl von Schutzdeputationen übertragen, welche unter der Leitung des Ausschusses, als der Oberschutzdeputation stehen. Jedem nämlich von den 102 Bezirken, in welche die Stadt nach einer schon bestehenden Eintheilung zerfällt, ist eine Schutzdeputation vorgesetzt, bestehend aus dem Stadtverordneten und noch drey andern achtbaren Bewohnern des Bezirks. Diese letztere hat der Ausschuß aus den von dem Stadtverordneten jedes Bezirks unter Zuziehung des Bezirksvorstehers und des Polizeykommissärs des Reviers in Vorschlag gebrachten Personen ausgewählt. Außerdem sind auch die Hauptleute jedes Bezirks Mitglieder der Schutzdeputation. An der Spitze jeder Schutzdeputation steht ein, aus ihrer Mitte von den Mitgliedern selbst gewählter Direktor. Die Mittheilungen zwischen dem Ausschuß und den einzelnen Schutzdeputationen werden durch die Einrichtung erleichtert, daß an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden den versammelten Repräsentanten der Schutzdeputationen (jede Schutzdeputation sendet dieser Versammlung ihren Direktor oder auch ein anderes Mitglied), durch ein Mitglied des Ausschusses, die von diesem nothwendig befundenen Verfügungen mündlich bekannt gemacht werden, wodurch denn zugleich die Repräsentanten der Schutzdeputationen eine bequeme Gelegenheit erhalten, ohne Weitläuftigkeit diejenigen Gegenstände bey dem Ausschuß in Anregung zu bringen, welche ihnen die Beachtung desselben zu bedürfen scheinen. — Was das rein Militärische betrifft, so ist zu diesem Ende der Landsturm in 2 Divisionen abgetheilt; die erste, welche den, auf dem östlichen Ufer der Spree befindlichen Theil der Stadt umfaßt, steht unter dem Befehl des Hrn. Generalmajors v. Schenk; die zweyte oder westliche Division unter dem Befehl des Hrn. General-Majors v. Brauchitsch. Jede Division zerfällt wiederum in 4 Brigaden, und jede Brigade in mehrere Bataillone, deren im Ganzen, beyde Divisionen zusammen gerechnet, 31 sind. Diese 31 Bataillone enthalten 230 Compagnien, deren immer 2 oder 3 die Mannschaft Eines Bezirkes ausmachen, und deren Hauptleute der Ausschuß nach dem Vorschlage der Schutzdeputationen ernennt. Außer diesen 230 Hauptleuten bestehet der Landsturm von Berlin aus 721 Lieutenants, 232 Feldwebeln, 2399 Unteroffizieren, 102 Spielleuten, 25,533 Sturmmännern; zusammen aus 29,217 Köpfen. — Die militärischen Uebungen werden eifrig betrieben, theils in einzelnen Kompagnien, theils in ganzen Bataillonen, welche die Hrn. Bataillonschefs und Brigadiers von Zeit zu Zeit zusammentreten lassen. Auch ist für eine eigene Landsturm-Artillerie gesorgt.

Nachrichten aus Berlin vom 6. d. M. melden die Abreise des englischen Gesandten General Stewart, und des englischen Generals Sir Robert Wilson; ersterer war nach Strelitz, letzterer nach Pommern abgegangen. Der kaiserl. russ. Staatsrath Hr. v. Kotzebue, (welcher die Redaction des russisch-teutschen Volksblattes am 29. Juni mit dem 39sten Stück niederlegte), war nach Königsberg abgereist.

Schweden.

Die Rostocker- und aus dieser die Wiener-Staatszeitung enthält folgenden schwedischen Armeebefehl vom 19. dieses, gegeben im Hauptquartier zu Stralsund, und unterzeichnet von Lagerbring, Generalmajor und diensthuendem Generaladjutant, worin die durch den Waffenstillstand bestimmte Demarkationslinie für die kriegführenden Armeen genau angegeben wird. Die Linie nimmt für die französische Armee bey Travemünde ihren Anfang, läuft längs der Trave bis nach Lübeck, bildet einen Kreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt um Lübeck, schließt sich dann an die dänische Gränze an, geht vorwärts bis Bergsdorf, das rothe Haus und Alten-Gamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts. Die Linie nimmt für die russische Armee ihren Anfang bey Dassau (jenseits der Trave, an der mecklenburgischen Gränze), folgt dieser Gränze von der einen Seite bis zum Meer, von der andern bis zum Ratzeburger-See, geht von da in gerader Richtung nach Hollenbeck an der Steckenitz, und folgt dem Laufe der Steckenitz bis zu Lauenburg, mit einem Umkreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt, von Lauenburg nordwestlich bis zur Elbe. Das Gebiet zwischen beyden Linien ist neutral und bleibt in gegenwärtiger militärischer Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. In Allem, was die Civiladministration betrifft, bleibt es seiner vorigen Verfassung (als 32ste Militärdivision) unterworfen. — Die kommandirenden Generale und Divisionschefs (heißt es weiter im Armeebefehl) haben diese Zeit der Ruhe dazu zu benützen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu lassen; wie auch, um die Soldaten in Linien-Manövers und in den Expeditionen mit leichten Truppen einzuüben. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hoffen, daß die in der Convention festgesetzte Neutralitätslinie respectirt werden wird; es muß indessen die Invasion von Pommern, welche geschah in der Ruhe des Friedens, und die den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, die genaueste Aufmerksamkeit Aller rege machen, zumal der Befehlshaber bey den Vorposten. Diese müssen von der geringsten Bewegung, die man in der feindlichen Armee bemerken möchte, Nachricht geben, und die Linie verwahren, deren Bewachung ihnen anvertraut worden.

Im Hauptquartier zu Stralsund wurde kürzlich ein, schon vom 27. Mai datirter Generalpardon für alle, vor Anfang des gegenwärtigen Kriegs aus den deutschen Regimentern, der Kompletirungs- und vormaligen Landsturmsmannschaft in Schwedisch-Pommern Ausgetretene, insofern sie sich binnen 8 Wochen bey ihren Fahnen einfinden, bekannt gemacht.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 5. Juli. Der Kronprinz von Schweden befindet sich fortwährend zu Stralsund. Man gibt schwedischer Seits seine Armee zu 40,000 Mann an; sie soll indessen effektiv nicht über 22,000 betragen. Vorige Woche ist jedoch ein russisches, auf 12,000 Mann angegebenes Korps, grossentheils aus der russisch-deutschen Legion bestehend, zu Rostock gelandet und zu ihm gestoßen; auch erwartet man noch 5000 Mann von der englisch-deutschen Legion; verschiedene Freykorps, so wie der General v. Tettenborn mit den Ueberresten der hanseatischen Legion, haben sich mit den Schweden vereinigt. Die Pommern und Mecklenburger sind nicht sehr mit den Schweden zufrieden, welche ihren Banknoten einen gezwungenen Kurs beygelegt haben, während die Franzosen ihre Zahlungen in Golde leisteten. Zu Hamburg ist das Silber, wegen der Bezahlung der Kontribution, die bereits großentheils zusammengebracht ist, beträchtlich im Preise gestiegen. Der Fürst von Eckmühl befindet sich fortwährend, an der Spitze von 20,000 Franzosen und 12,000 Dänen daselbst, und läßt Hamburg dergestalt befestigen, daß es in Kurzem ein Platz vom ersten Range seyn wird. Die Dänen stehen in Lübeck und an der Gränze, das Hauptquartier ihres Generals des Grafen Schulenburg ist zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg; sie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenstillstand proklamirt wurde. Der Fürst von Eckmühl erwiederte dem Grafen Schulenburg auf dessen Anfrage, ob der Waffenstillstand auch die Schweden in sich begreife, daß dies allerdings der Fall sey; daß er jedoch im Falle eines Angriffs der Schweden auf Holstein dieses Land mit seiner ganzen Macht schützen werde. Die dänische Armee ist besonders an Kavallerie stark, wovon die französische verhältnißmäßig weniger hat. Der vormalige dänische Geschäftsträger und Generalkonsul Rist zu Hamburg hat seine Entlassung erhalten. — Am 22. Juni bemerkte man zu Mariboe eine zahlreiche feindliche Flotte, welche nordwärts segelte; zwischen Laaland und Fehmern sieht man täglich englische Linienschiffe kreuzen, und ein Konvoy auf das andere folgen. — Auch in diesem Jahre wallfahrteten am Johannisabend ganze Karavanen von Kranken und Krüppeln nach den Quellen zu Frorup bey Odensee, und im Thiergarten zwey Meilen von Kopenhagen, da ein alter Glaube ihnen zu dieser Zeit eine besondre Heilkraft zuschreibt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 23. Juli. Richard Löwenherz.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 21. Juli. Johann von Calais. Ein Schauspiel in 3. Aufzügen.

Durch Versehen ist in der in Nro. 171 unsrer Zeitung beygefügten Ankündigung der prismatischen Farbentheorie, die Wohnung des Verfassers mit Nro. 1692 statt 1029 angezeigt, und München den 19. Juli ausgelassen worden.

Versteigerung.

2369. (3. c.) Die sämtliche Erbsinteressenten des verlebten Handelsmanns Joseph Herp sind durch ein freundschaftliches Einverständniß und in der Güte dahin übereingekommen, ihr sämtliches Waarenlager, bestehend in „allen Gattungen Tücher „Cassimir und Espagnollete, Bieber, Gilletzeuge, Nanquinets, „weissen Baumwoll-Waaren, Manchester, holländisch und fran„zösisch faconirten Plüschen, mehreren Farben Genueser Sammet, „Woll- und Baumwollen-Molton, Ordensbänder, Knöpfe, Leinwanden, einige Seidenzeuge, alle Gattungen halbseiden und „Wollenfutter" aus ganz freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung auf die künftige Jakobidult, den 22. Juli nämlich angefangen, in eigner Behausung, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu versteigern. Bis zu gesagter Versteigerung geht das Geschäft wie bisher ununterbrochen fort, und sämtliche Erbsinteressenten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch ergebenst.

2492. (2. a) Die Unterzeichneten haben sich zu der Bitte veranlaßt gefunden, von der unterm 20. May l. J. bekannt gemachten Eigenschaft als Commissionairs bey Veräußerung der an den königl. baier. Staats-Schuldentilgungs Fond übergegangenen Realitäten befreyt zu werden, und verfehlen nicht, die Genehmigung dieser Bitte mit dem ergebendsten Danke für das hierin vielseitig bewiesene Zutrauen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

München den 5. Juli 1813.

Gebrüder Marx.

Zur Beglaubigung der Abschrift:

München den 17. Juli 1813.

Buchner.

2493. (3. a) W. F. Wertheimer in München empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinem Sortiment Spiegelgläser mit und ohne Rahmen zu den billigsten Preisen, so wie auch eine sehr gute Sorte Leipziger Kanaster zu 1 fl. 12 kr. das Pf., er verspricht reele Bedienung in seiner Boutique vor der Residenz im 2ten Eingang Nro. 158.

2499. (2. a) Simon Wallerstainer, Silberhändler von Augsburg, bezieht die hiesige Dult wie schon mehrere Jahre mit einem vollständigen Silberlager von Augsburger Proben, verspricht billigste und genaueste Preise und übernimmt sowohl große als kleine Commissionen. Logirt in der Perusagasse Nro. 75. parterre.

2468. (2. a) In der Residenzgasse Nro. 48. gegenüber dem Max Joseph und Dultplatz sind im ersten Stock mehrere schöne Zimmer vornheraus und rückwärts für Handelsherrn und Kaufleute für die kommende Jakobidult zu vermiethen und das Weitere allda im 2ten Stock zu erfragen.

2471. In dem Hause des Kaufmann Margreitter in der Weinstraße ist ein Quartier für 120 fl. zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

2495. Landkarten vom Kriegsschauplatz, von berühmten Geographen, welche in der Fleischmannischen Buchhandlung allhier zu haben sind:

Sotzmanns Karten von Schlesien, Sachsen, Böhmen, Preußen, Westphalen, Polen, Schweden, Dänemark, ganz Deutschland in 4 Blatt, und in 1 Blatt; Franken von Herrn Hofrath Späth, Oesterreich von ebend.; neue Postcharte vom Herrn Baron v. Pflummern; Manners Karte von Spanien, Rußland, Ungarn; Roppelts Karte von Franken, enthält den Main- und Regatkreis, und viele andere mehr.

Die 680te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 19ten July 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

16 24 69 7 33

Die 681. Ziehung wird den 19. Aug., und inzwischen die 19te Nürnberger Ziehung den 29. July und die 1060te Münchner Ziehung den 10. July 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 174 — 22. Juli. 1815

Französisches Reich.

Das Journal des Vardepartements meldet aus Toulon, vom 28. Juny: „Der Fürst von Eßling, Gouverneur von Toulon, hat häufige Konferenzen mit dem Befehlshaber der Flotte, Viceadmiral Emeriau, und mit dem Seepräfekten. Man versichert, daß von einer großen Expedition im mittelländischen Meere die Rede sey."

Am 4. July Abends um 7 Uhr fiel zu Metz auf dem Napoleonsplatze 5 bis 6 Minuten lang Schnee, so stark wie im Dezember. Während es auf einer Seite dieses Platzes schneite, schien auf der andern die Sonne.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom Rhein-Strom, vom 15ten July. Wir haben seit vorgestern ein in der jetzigen Jahreszeit unerhörtes Phänomen — eine außerordentliche Ueberschwemmung. Die starke Regengüsse in den letzten Tagen der verflossenen Woche scheinen mit einem Male das Schmelzen des noch auf den Gebirgen der Schweitz vorhandenen Schnees, und dadurch ein starkes Anwachsen aller in den Rhein fließenden Gwässer veranlaßt zu haben. Die Wassermasse dieses Flusses ist dadurch so sehr angeschwollen, daß er aus seinen Ufern getreten ist, und mannigfaltige Verwüstungen angerichtet hat. Ungefähr aus derselben Ursache ist der reißende Bergstrom, die Kinzig, unvermuthet aus ihren Ufern getreten. Alle Umgebungen von Kehl, Suntheim, Neumühl ꝛc. stehen unter Wasser; Felder, Wiesen und Gärten sind eine ungeheure Wasserfläche. Der Andrang des Gewässers war, von Dienstag Abend an, so schnell und unvermuthet, daß während der ganzen Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch zu Kehl, Suntheim und in andern Gemeinden die Sturmglocke ertönte, theils um die Bewohner der entfernt liegenden Häuser vor der ihnen drohenden Gefahr zu warnen, theils um die Einwohner zur Hülfs-Leistung zu versammeln. Die Gewalt des Wassers riß Dämme ein und zerstörte Brücken, so daß außerordentliche Anstrengungen erfoderlich waren, um ihm ein gewissen Einhalt zu thun. Die bey Kepl über die Kinzig führende Brücke hat sehr gelitten. Die Verbindung von Kehl mit Offenburg auf der Straße von Neumühl, Kork ꝛc. ist für den Augenblick gehemmt. Die Straße selbst ist mit Wasser bedeckt, so daß man auch heute noch nur in Schiffen nach Neumühl gelangen kann. Den ganzen Rhein auf- und abwärts haben ähnliche Verheerungen statt gehabt. Mehrere Häuser wurden vom Wasser weggerissen; die schöne Altenheimer Mühle soll gänzlich zerstört seyn. Da das neue Fort von Kehl sehr erhöht ist, so hat dasselbe nichts gelitten, auch blieb die beym Fort vorbeygehende Straße vom Wasser frey. Allein die Kommunikation mit Straßburg ist heute für Fußgänger unterbrochen; denn die große Rheininsel (zwischen dem großen und kleinen Rhein), durch welche die Hauptstraße geht, steht fast ganz unter Wasser. Die Strecke Landes, jenseits von Desaix Monumente bis zum Gelbischen Gut, bildet einen ungeheuern See, aus dem an einigen Orten die Landstraße hervorragt. Dennoch ist das Befahren mit kleinen Schiffen gefährlich, indem die an manchen Orten befindlichen Baumstämme oder Pfähle das Umschlagen der Schiffe veranlassen; erst gestern Abend hat bey einer solchen Gelegenheit ein Straßburger Zimmermann, Vater von sieben Kindern, das Leben verloren. Jenseits des kleinen Rheins, vom Douanenbüreau bis an die Straßburger Citadelle und an das Austerlitzerthor, ist zwar die Straße noch frey, allein alle Umgebungen stehen unter Wasser. Seit dem Januar 1802 ist keine solche Ueberschwemmung gewesen; allein der Schaden ist dießmal weit beträchtlicher, weil alle Feldfrüchte in den unter Wasser gesetzten Gegenden unbrauchbar geworden sind. In Straßburg selbst drang das Wasser in die tiefer liegenden Gegenden ein, doch nicht hoch, und also ohne viel Nachtheil zu verursachen. Auch weiter landeinwärts sind auf unserer Rhein-Seite mehrere kleine Flüsse ausgetreten; doch ist die Ueberschwemmung dort bey weitem nicht so schädlich, wie in den unmittelbar am Rhein gelegenen Gegenden. — Die abwechselnde Witterung und die häufigen Regen sind den Bädern in unserer Gegend ungünstig; die Zahl der Badegäste ist äußerst gering in den Sauerbrunnen von Griesbach, Petersthal, Antegast, Rippoldau. Auch das Hueber Bad ist nicht stark besucht. Zu Baden allein ist der Zufluß von Fremden, wie gewöhnlich, sehr beträchtlich.

Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatin in der Nacht vom 4 auf den 5. Juli durch Paris gereist seyn, um als Lieutenant de l'Empereur den Oberbefehl der Armeen in Spanien zu übernehmen, wo der Feldzug mit großer Lebhaftigkeit begonnen hat.

Spanien.

Der Moniteur bringt nachstehenden Bericht des Divisions-Generals Lamarque, Oberbefehlshaber in Ober-Catalonien, an den Kriegsminister. „Girona, 25. Juni. Der Feind hatte den Plan gefaßt, sich ins Lampourdan zu werfen, mit Hülfe der Engländer einige von uns erbaute Forts wegzunehmen, das Land in Aufruhr zu setzen, und uns so um die Frucht zweyjähriger Arbeiten zu bringen. Am 23. des Morgens lag eine Eskadre von 16 Linienschiffen, worunter acht Dreydecker, nebst mehreren Transportschiffen, vor Palamos, und der Baron d'Eroles stieg von den hohen Gebirgen von Mieras und St. Pau nach Banolas herab, wo er 10,000 Rationen Brod hatte bestellen lassen. Im Publikum schätzte man seine Macht auf 5000 Mann Linientruppen, einige Banden, und 200 Pferde; man sagte voraus, er werde seinen Weg nach Escala nehmen, um die Landung zu begünstigen, und sich hernach in Ober-Catalonien auszubreiten. Es war kein Augenblick zu versäumen; ich entschloß mich, das was von den Bergen herabkam, anzugreifen, ehe es sich mit den vermuthlich an Bord der Schiffe befindlichen Truppen vereinigen konnte. Demzufolge brach ich von Girona um 1 Uhr Nachmittags auf; schon hörte man die Kanonade des Forts von Banolas, und ein ziemlich lebhaftes Kleingewehrfeuer: der Eifer der Truppen war so groß, daß sie in weniger als zwey Stunden die drey starken Lieues zurücklegten, die uns vom Feinde trennten. Als wir ihn erreichten, hatte er das Fort berennt, und die Stadt Banolas, so wie drey einzeln liegende Hügel besetzt, die mit Weinreben und Oliven-Bäumen bedeckt, und in kleine Terrassen von 8 bis 10 Fuß Höhe abgetheilt waren, welches den Zugang sehr schwer machte. Die Spanier schlugen sich, vielleicht durch die Gegenwart des Barons d'Eroles angefeuert, mit mehr Entschlossenheit als gewöhnlich; die feindliche Kavallerie nahm sogar für einen Augenblick die Stadt wieder ein, nachdem sie unsere Miqueletekompagnien in Unordnung gebracht hatte; allein unsre Reserven standen bereit; das Bataillon vom 13ten Linienregiment stürzte sich von Neuem auf den Feind, und durchbrach seine Massen; das erste Bataillon des 60ten Regiments eroberte unter Anführung des Obersten Lenu den zweyten Hügel, und bedeckte ihn mit Todten; die Jägerkompagnie des 29sten drang in die Stadt, während das 2te Bataillon des 60sten unter Anführung des Bataillonschefs Schepern sie umging; die Husaren von St. Marcisse, die einige Angriffe versuchten, wurden auf den Plätzen und Straßen zusammengehauen, und verloren mehrere Todte und Gefangene, auch dreyßig Pferde; der Brigadier Baron Fora, der die Kavallerie kommandirte, blieb todt. Aus der Stadt und den festen Posten, welche sie beherrschen, vertrieben, suchte der Feind mit seiner Reserve das Dorf Mianas und die Ufer des See's zu vertheidigen; allein nun kamen drey Feldstücke an, die bisher wegen der schwierigen Wege zurückgeblieben waren, und thaten auf halbe Schußweite über 200 Schüsse. Nach fünfstündigem Gefechte flohen die Spanier, auf allen Punkten geschlagen, in Unordnung nach den steilen Bergen zurück, von denen sie herabgekommen waren. Nach verschiedenen Berichten beträgt der Verlust des Feindes 600 Mann. Trotz seiner Gewohnheit, die Todten und Verwundeten fortzuschaffen, ließ er deren noch viele auf dem Schlachtfelde; auch machten wir einige Gefangene. (Nun folgen Lobeserhebungen der Truppen und einzelner Offiziere.) Die englische Eskadre entfernte sich, nachdem sie sich zwey Tage lang vor Palamos, Escala und dem Golf von Rosas gezeigt hatte. Ich bitte ꝛc. (Unterz.) B. Mar. Lamarque."

Beschluß des in Nro. 172 abgebrochenen Berichts des Herzogs von Albufera. III. Schreiben des Herzogs von Albufera an den Kriegsminister, aus Valencia vom 25. Juny. In meinem Berichte vom 21. habe ich Ew. Excellenz die schleunige Aufhebung der Belagerung von Tarragona von Seite der Engländer, und ihre Wiedereinschiffung gemeldet; die Nothwendigkeit, den Bewegungen der Flotte zu folgen, zwang mich das Vergnügen aufzugeben, dem Gouverneur Bertoletti und seiner tapfern Garnison über ihre schöne und nachdrückliche Vertheidigung Glück zu wünschen; wenn ich nach Tarragona ging, verlor ich sechs Tage Zeit; da ich aber von dem General Moritz Mathieu von Reuß aus einem Bericht und zwey Briefe des Generals Bertoletti erhielt, war ich nur darauf bedacht, geschwind nach Valencia zurückzukehren, um die Engländer zu verhindern mir zuvorzukommen. Der Verlust der Engländer vor Tarragona war äußerst groß; 30 Kanonen von schwerem Kaliber, Mörser, Brander und Bomben in Menge, Magazine mit Rum, gesalzenem Fleisch ꝛc, wurden den Flammen übergeben; allein der Feind erlitt einen noch weit empfindlicheren Verlust in der Nacht vom 20. auf den 21. Signale, Kanonenschüsse verkündigten, daß das ungeheure Konvoy entschlossen sey, die Küsten von Catalonien zu verlassen; mit Tagesanbruch bemerkte man 10 große Schiffe auf der Höhe der Mündungen des Ebro; 18 Briggs oder große Transportschiffe strandeten auf den Sandbänken an der Mündung dieses Flußes. Ew. Excellenz können hiervon aus dem Bericht des Chefs der Sanitätsbeamten, welchen ich die Ehre habe Ihnen zuzusenden, urtheilen. Sobald ich davon unterrichtet wurde, gab ich Befehl diesen Schiffen zu Hülfe zu kommen; allein die große Schwierigkeit auf diesem Punkt zu gelangen, machte, daß man sie nicht erreichen konnte. Mehrere vom großen Konvoy abgeschickte Schiffe kamen zurück, setzten alle ihre kleinen Fahrzeuge in See, und es gelang ihnen den größten Theil der Truppen und Transportschiffe zu retten; es scheint, daß der Feind bey dieser Gelegenheit nur 5 Schiffe, die man im Stiche gelassen hat, verlieren wird. Sobald ich Nachricht erhielt, daß der Feind nach den Küsten von Valencia unter Segel ging, setzte ich die Division Musnier und die Brigade d'Aigremont in Marsch; die Truppen machten durch eine lobenswürdige Anstrengung fünfzehn Lieues des Tags, und strebten darnach, der feindlichen Flotte auf allen Punkten zu-

vorzukommen; alle Aussagen der Kapitäne der gestrandeten Schiffe stimmen dahin überein, daß die Expedition zu Castellan de la Plana landen sollte, um mich von den am Xucar zurückgelassenen Streitkräften zu trennen; allein die erstaunliche Schnelligkeit des Marsches unserer Truppen, und die Heftigkeit der Winde erlaubten dem Feinde nicht, seine Plane auszuführen; er blieb am 22. drey Stunden lang im Angesichte von Castellan, und am nämlichen Tage kam ich daselbst mit 4000 Mann, 800 Pferden, und 6 Stücken leichter Artillerie an. Die von widrigen Winden herumgetriebene Flotte zeigte sich vor dem Grao von Valencia; eine Fregatte trennte sich von derselben, um sich des kleinen Korsaren, der Determiné, zu bemächtigen. Sie fuhr zu nahe an der Küste hin, und lief Murviedro gegenüber auf den Grund; der General Rouelle eilte mit zwey Grenadierkompagnien und zwey Kanonen herbey; es entstand ein lebhaftes Gewehrfeuer; der Feind warf mehrere mit Truppen beladene Böte in See; dieselben wollten unsre Leute zurücktreiben, wurden aber so wohl empfangen, daß sie sich mit einem beträchtlichen Verluste zurückzogen; zwey unserer Haubitzen sprangen an Bord der Fregatte, und man hatte Hoffnung dieselbe zu verbrennen, als sich der Kapitän entschloß, schleunigst alle seine Artillerie, so wie seine Kriegs- und Mundvorräthe, in See zu werfen; die Einwohner sammeln jeden Augenblick gesalzenes Fleisch, Speck ꝛc. auf. Durch diesen Entschluß gelang es der Fregatte wieder los zu werden und die hohe See zu erreichen. Auf diese Weise, Herr Herzog, versuchten die Engländer den Krieg in Catalonien wieder anzufachen und Arragonien zu erobern; allein die Resultate scheinen mir sie auf lange Zeit davon zu entfernen; nicht nur scheiterten sie vor den Ueberresten von Tarragona, sondern sie haben auch Catalonien verlassen, nachdem sie das Fort Balaguer, den einzigen Anlehnungspunkt, dessen sie sich in dieser Provinz bemächtigen konnten, zerstört hatten; ungeachtet des Vortheils ihrer Schiffe ist unsere Infanterie durch die Schnelligkeit, mit welcher sie marschirte, ihren Versuchen auf den Küsten von Valencia zuvorgekommen. Ich bin in 48 Stunden von Tortosa zu Valencia eingetroffen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall, Herzog v. Albufera."

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet die am 11. July erfolgte Ankunft des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Metternich zu Prag. Se. Excellenz kamen von Brandeis dahin, hielten sich nur einige Stunden dort auf und kehrten hierauf wieder nach Brandeis zurück. Am 12. kam der Hr. Minister jedoch wieder nach Prag und trat in dem gräfl. Schönbornischen Palaste auf der Kleinseite ab.

Se. Majestät der Kaiser sind gestern den 15. auf dem hiesigen königl. Schloße gewesen, woselbst Allerhöchstdieselben das Mittagsmahl mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Großherzog von Würzburg einnahmen und sodann alsbald wieder nach Brandeis zurückfuhren.

Preußen.

Die Breslauer-Zeitung enthält nachstehende Aufforderung in Betreff der landesherrlichen Abgaben: „Die landesherrlichen Gefälle gehen seit einiger Zeit nicht nur sehr langsam und unvollständig ein, sondern bleiben in manchen Gegenden gänzlich aus. Nun ist zwar freylich anzunehmen, daß die Aufbringung derselben vielen Landeseinsassen ungemein schwer fällt; auf der andern Seite heischt aber auch die Lage des Staats die äußerste Anstrengung aller treuen Staatsbürger. Der gute, feste Wille weiß auch unter den schwierigsten Umständen Mittel auszufinden, um in der Erfüllung anerkannter Pflichten nicht zurückzubleiben; und es fehlt nicht an ganz neuen Beyspielen, die zum Beweise dessen aufgestellt werden könnten. Es werden daher sämmtliche, mit der Erhebung der öffentlichen Gefälle beschäftigte Behörden hiedurch aufgefodert, den guten Willen und patriotischen Sinn der Abgabenpflichtigen auf alle Weise anzuregen, und ihnen begreiflich zu machen, daß Ruhe und Wohlstand nur durch die Rückkehr des Friedens und der Ordnung wieder aufblühen kann, und daß keine Anstrengung und Aufopferung zu groß scheinen muß, um den Besitz dieser Güter zu erringen. Vorstellungen dieser Art werden bey allen Gutgesinnten nicht ohne Erfolg bleiben. Bey demjenigen, hoffentlich kleineren, Theile der Einwohnerschaft dieser Provinz aber, der selbstsüchtig und unredlich genug ist, unter dem gegenwärtigen Drang der Umstände das allgemeine Wohl und seine Pflichten gegen König und Vaterland aus den Augen zu setzen, und nur sein Privatinteresse zu befördern, bleibt freylich nichts übrig als die Anwendung gesetzlicher Strenge. Die Behörden werden daher alle diejenigen, die nicht aus notorischem Unvermögen, sondern aus niedrigem Eigennutz oder strafbarer Gleichgültigkeit gegen das Nationalinteresse sich der Entrichtung der ihnen obliegenden Abgaben entziehen, ohne Ansehen der Person, durch alle gesetzlichen Zwangsmittel zur Leistung ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und von denselben sowohl die laufenden Abgaben, als auch die Rückstände, wenn Aufforderung nichts fruchtet, exekutivisch beyzutreiben haben. Frankenstein, den 1. July 1813. Königl. Militärgouvernement von Schlesien. v. Gneisenau. Merckel.

Schweden.

Oeffentliche Nachrichten aus Stralsund vom 26ten Junk melden, der Herzog von Braunschweig-Oels habe daselbst seine Equipage größtentheils um baares Geld verkauft, und sey dann nach England zurückgekehrt. Der Herzog von Cumberland sey aber noch daselbst, und es wären neuerdings 40 Pferde für ihn angekommen. (In Londoner Zeitungen hieß es neulich, er habe vor seiner Abreise seine Pferde in England verkauft.) Auch der General Wallmoden-Gimborn war nach Stralsund gekommen. Die Stadt wird nun von allen Seiten stark befestigt. Anstatt des Generals Sandels, der in Schweria steht, ist der Fürst Putbus zum Vicegouverneur von Schwedisch-Pommern ernannt worden. — Den General Döbeln, der am 21. Mai, ohne Erlaubniß des Kronprinzen unter den Befehlen des Generals Boye, 2400 Mann schwedischer Truppen nach Hamburg gesendet hatte, die am 24 von dem General-

Major Lagerbring, durch den Döbeln abgelöst ward, zurückgeführet worden sind, hat das niedergesetzte Kriegsgericht zur gewöhnlichen Strafe für Ungehorsam und Ordnungswidrigkeit, zum Erschießen verurtheilt, ihn jedoch der königlichen Gnade empfohlen. Er ist wirklich begnadigt, doch auf ein Jahr zum Verhaft nach der Festung Warholm in Schweden abgeführt worden, behält aber Regiment und Würde bey.

An die Mitglieder der Harmonie.

2485. (2) In Folge des §§. 52 und 53 der Verfassung der Harmonie gibt sich der Ausschuß die Ehre, den verehrlichen Gesellschaftsgliedern zu eröffnen, daß am 2ten August Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche Generalversammlung gehalten wird.

Da hiebey die Wahl eines neuen Ausschußes vor sich geht, so belieben die verehrlichen Mitglieder bis dahin oder nach Maaßgabe der §§. 58 und 59 ihre Abstimmungen verschlossen, mit Unterzeichnung ihres Namens einzuschicken, oder bey der Generalversammlung selbst zu übergeben, zu welchem Behufe das Verzeichniß der dermaligen Mitglieder im Lesezimmer der Harmonie angeheftet ist. Von jenen Mitgliedern, die in dieser Versammlung nicht erscheinen, oder ihre Wahlzettel nicht einschicken, wird nach Vorschrift §. 55 angenommen, daß sie den durch die Majorität der Stimmen sich ergebenden Beschlüssen und Wahlen beytreten.

München den 17. July 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

2497. (2. a) Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geschieht im Großen wie im Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung. — Nebst Schatullen, Damen Kästchen und Toiletten. Seine Boutique ist Nro. 300 in der ersten Reihe beym Graf Törringischen Palais.

2507. Emanuel Jakob Schatz von Augsburg in der Carolinen-Straße Lit. D. Nro. 41. verkauft während dieser Oult en gros und im Ausschnitt zu äußerst billigen Preisen auf dem Max Joseph Platz in der dritten Reihe, Boutique Nro. 59. extra fein, blau, castorschwarz, mellirte, olive, korublau, alle wollfärbige Sedaner-Tücher, mittelfeine und ordinäre in allen Farben, Cassimir, glatt und gedruckte, oriental, feine Piques, Manschester, Sammet-Gillet, schwarz grün und violet holl. Sammet, Rankeen und Ranklnet, ächt türkische Pers nach neustem Geschmack, Socktücher, weiß baumwollene Strümpf, gestrickte Manns- und Frauen-Jacken, samt Hosen und Hosen-Säcken, wollen und baumwollen Moulton, feine Leinwand. Er empfiehlt sich einer hohen Noblesse, wie auch einem hochzuverehrenden Publikum, und bittet um geneigten Zuspruch.

1510. (3 a) J. G. Herold, Zitz-, Cotton- und Pers-Fabrikant aus Hof beziehet zum zweytenmal die hiesige Oult mit einem wohl afortirten Lager von gedruckten Cotton und Pers im neusten Geschmack, verspricht reelle Bedienung und billige Fabrickpreise. Sein Lager ist in der Boutique Nro. 128 in der 7ten Reihe.

2493. (3. b) W. F. Wertheimer in München empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinem Sortiment Spiegelgläser mit und ohne Rahmen zu den billigsten Preisen, so wie auch eine sehr gute Sorte Leipziger Kanaster zu 1 fl. 12 kr. das Pf., er verspricht reale Bedienung in seiner Boutique vor der Residenz im 2ten Eingang Nro. 158.

2503. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg beziehet diese Oult wieder ihren Laden in der Kaufingergasse oder der Hauptwache Nro. 30. mit einem schönen Assortiment neuer Bücher, Landkarten, Kupferstiche ꝛc. welche zum Theil schon im Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiethe für Litteratur und Kunst von Nro. 1—12 angezeigt sind, theils erst später in demselben nachgetragen werden können, und empfiehlt sich mit so größerer Zuversicht einem gelehrten Publikum zu gütigen Befehlen, als sie demselben durch die schnelle und kostspielige Art der Bekanntmachung einen Beweis ihrer Dankbarkeit für ein so zahlreich geschenktes Zutrauen zu geben sucht; sie wird sich es vorzüglich angelegen seyn lassen, alle und jede Befehle auf das Pünktlichste, Schnellste und Billigste zu erfüllen, indem sie auch ausser der Oultzeit wöchentlich Lieferungen nach München besorgt, und Jedermann das Befohlne franco in das Haus bringen läßt.

2506. Bey Jakob Giel Buchhändler in München (Dienersgasse Nro. 156 sind ganz neu zu haben:

Die Sibylle der Religion aus der Welt- und Menschengeschichte. Nebst einer Abhandlung über die goldenen Zeitalter. gr. 8. 2 fl.

• Dieses ist eine Fortsetzung des Buches: Sibylle der Zeit. 2 Bände. 3 fl. 15 kr.

Winter, B., deutsches, katholisches, anzuübendes Ritual. 2 Bände. 2 fl. 45 kr.

• Ferners ist ein neues Bücher-Verzeichniß allda zu haben.

2496. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) ist so eben ganz neu erschienen:

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1814. Preis 24 kr.

Dieser in jedem Jahre mit Theilnahme aufgenommene Kalender hat dießmal folgenden manigfaltigen Inhalt:

A) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. B) Erzählungen und Geschichten für den Bürger und Landmann zur Beförderung guter Gesinnungen, zur Ausrottung des Lasters und schädlicher Vorurtheile. 1) Der Bauer ist ein Bauer. 2) Ein Pfarrer erscheint nach seinem Tode auf der Kanzel. 3) Der Bauer hebt keinen Fuß, wenn er nicht muß. 4) Kaspar Lechner, Bauer in Au, und Regina, seine Ehewirthin, oder soviel vermögen arbeitsame Hände und ein denkender Kopf. 5) Die Kuh als Selbsthere. 6) Der fromme Bauer. 7) Die Diebe. 8) Folgen der Unmäßigkeit und des Schatzgrabens. C) Schöne Handlungen, als Beyspiele zur Nachahmung. 1) Das rechte Gebet durchdringt die Wolken. 2) Schöne Handlung eines Fuhrmanns. 3) Kaiser Joseph und der Bauer. 4) Ein gutes Rezept. — D) Nützliche Kenntnisse und Vorschläge für den Bürger und Landmann. 1) Das Nothwendigste aus der Sternkunde. 2) Einige traurige Beyspiele von der Wirkung der gefährlichsten Giftpflanzen. 3) Nützliche Lehren. — E) Haus- und Landwirthschaft. 1) Heilkräfte des schwarzen Holders. 2) Der sogenannte todte Boden. 3) Den Ertrag eines Erbsenfeldes beträchtlich zu erhöhen. 4) Anleitung zur Verfertigung einer guten Seife. 5) Neues Verfahren das Kleehen zu machen und zu verbessern. 6) Vortheilhafte Benutzung der Kürbiskerne. 7) Nützliche Gewächse zur Verfertigung der Kehrbesen. F) Lieder für Landleute. G) Anekdoten. H) Alphabet. Verzeichniß der Jahrmärkte im Königreiche Baiern.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 174 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

2440. (3. c) Montag, den 26sten dieses, werden sämtliche Gemälde des verlebten hiesigen Stadtgerichts-Schätzers Joh. Heinrich Dietz in dessen Gewölbe nächst dem ehemaligen schönen Thurme den Meistbiethenden käuflich überlassen. Diese sehr wohl conservirten Gemälde, theils in Originalien von verschiedenen Meistern, theils nach denselben copirt, bestehen in mehrern Landschaften, historischen, allegorischen, dann Vieh und Architektur, so anders Stücken mit vergoldeten Rahmen, auch ohne solchen.

Kaufslustige haben sich demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem angezeigten Gewölbe einzufinden. Den 2. Juli 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Zeiller.

Edictal-Ladung.

2383. (3. c) In der Verlassenschaftssache des hier verstorbenen königl. Hoftheater-Regisseurs Franz Xaver Heigl, welcher 4 Söhne und kein Testament hinterließ, mangelt bis jetzt noch die Erklärung des einen dieser Söhne, nämlich des Schauspielers Max Cäsar Heigl über den Antritt der väterlichen Erbschaft.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthaltsort der dießortigen Gerichtsbehörde gänzlich unbekannt ist, und außerdessen die bezügliche Verlassenschaft im gesetzlichen Wege nicht berichtigt werden kann, worauf die Gläubiger dringen; so wird obiger Schauspieler Max Cäsar Heigl binnen einer Frist von 6 Wochen, in Gemäßheit des bürgerl. Gesetzbuches, Theil 3, Cap. 1, §. 5, Nro. 8 durch gegenwärtige Ladung aufgefodert, sich entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt über den Antritt der väterlichen Erbschaft, wovon jedoch der Schuldenstand das Vermögen bedeutend übersteigt, bey Verlust derselben dießorts zu erklären.

Beschlossen, den 22. Juny 1813.

Königl. bater. Stadtgericht München.
Gerngroß Director.
von Wollmar.

Versteigerung

2505. (3. c) Von Seite der unterzeichneten königl. Behörde wird die in der hiesigen Löwengrube befindliche sogenannte Löwenbräustätte des Michael Gruber mit aller Zugehör, dann dem Malzhause und Kellern, jedoch vorbehaltlich der Ratifikation von Seite der Interessenten versteigert.

Die Kaufsliebhaber, welche übrigens um die Besichtigung dieses Anwesens sich bey dem königl. Stadtgerichte anmelden können, haben auf nächst künftigen 25. August Morgens um 9 bis 12 Uhr als den Versteigerungs-Tag im Commissionszimmer Nro. 3. ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum den 16. Juli 1813.

Königl. bater. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Kiessling.

Gant-Proklama.

2484. (3. c) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 9ten July l. J., welcher gegen die Harlacherischen Eheleute beym Dickbauern zu Bergham die Gant erkannt hat, durch deren Renunciation auf die Appellation unterm 12ten dieses Monats in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche von den Harlacherischen Eheleuten aus irgend einem Grund etwas zu fodern haben, auf den 2ten August ad producendum et liquidandum; den 2ten September ad excipiendum; den 2ten October ad replicandum; und auf den 16ten October ad duplicandum unter dem Rechts-Nachtheil vorgeladen, daß alle diejenigen, die am ersten Edicts-Tag entweder in eigner Person, oder durch einen hinlänglich dazu bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Forderungen präkludirt sind.

Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt.

Actum, den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baterisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf eines Mühlanwesens zu Unterhaching.

2476. (3. b)

Da sich bey dem am 16ten Juny vorigen, und am 28sten Juny h. J. kein annehmbarer Käufer meldete, so wird dieses Anwesen am 10ten August wiederholt versteigert.

Das gesammte Anwesen besteht:

I. Aus der Mühle, bey welchem

1)	das Haus und Mühlgebäude mit zwey Mühlgängen;		
2)	der Garten	— Tagw.	31 Dez.
3)	Aecker	9 —	70 —
4)	Wiesen	1 —	48 —
5)	Holz	13 —	55 —

Dieser Complex ist freystiftig zum Rentamte München, und zehendbar ganz zum Patrimonial-Gericht Aufhausen.

II. Aus dem Kieniger-Viertel Zubau-Gütel, bey welchem

1)	Acker	8 Tagw.	5 Dez.
2)	Wiesen	— —	60 —
3)	Holz	5 —	— —

Dieses Zubau ist leibrecht zum Patrimonial-Gericht Euras-burg zehendbar mit 2/3tel zum Rentamt München, und 1/3tel zum Patrimonial-Gericht Aufhausen.

III. Aus ludeigenen Gründen:

1)	Acker	3 Tagw.	7 Dez.
2)	Wiesen	— —	81 —
3)	Holz	1 —	49 —

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Unterhaching vorgenommen, fängt um 9 Uhr an, und endet sich auf gesetzliche Art mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Signatum, den 8ten July 1813.

Königliches Landgericht München
im Isar-Kreise.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2509. (3. a) Da Kaspar Bachmayr Wirth in Aßlerthausen dieß Landgerichts, ungeachtet mehrerer gemachten Versuche, Vorstellungen und geeigneten Bestrafungen noch immer

fortfährt, eine so schlechte Hauswirthschaft zu führen, bloß den kostspieligen Vergnügungen nachzujagen, und Schulden auf Schulden zu häufen; so daß der Ruin seines Anwesens und das Verderben seiner Familie in Bälde herbeygeführt werden müßte; so sieht man sich sowohl auf Andringen der Grundherrschaft, als selbst von obervormundschaftlichen Pflichten wegen bemüßiget, den erwähnten Kaspar Bachmayr hiemit öffentlich als einen unsinnigen Verschwender auszuschreiben, und Jedermann zu warnen, weder demselben Geld zu borgen, noch Verkäufe oder Käufe abzuschließen, indem alle derley Handlungen als ungültig erklärt, und keine von demselben gemachten Schulden anerkannt und bezahlt würden.

Es wird sich daher Jedermann vor Schaden zu hüten wissen.

Actum, den 17ten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing im Isarkreise.

v. Ockel, Landrichter.

Versteigerung.

2500. (3. a) Am Sonnaben den 14. August, h. J. frühe 8 Uhr, wird das sogenannte Herrnhaus sammt Zugehör zu Kirchdorf unterm Haumpold, königlichen Landgerichtes Miesbach in der Gemeinde Kirchdorf im Isarkreise, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Gebäude sind mit 1000 fl. der Brandversicherungsgesellschaft einverleibt, — sind ludeigen, und werden dermal für das ganze Jahr mit 1 fl. versteuert; die Gemeindsbürden richten sich ohnedem nach dem Besitzstande an Realitäten.

Dieses wird hiemit denen allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende eröffnet, um an dem bestimmten Tage in obigem Hause sich einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben zu können. Schlag 12 Uhr wird das Protokoll geschlossen; Jeder Käufer hat sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Wer das Haus ehevor besichtigen will, beliebe sich an dem dortigen Titl Lehrer Rothhamer zu wenden, der auf der Stelle alles vorzeigen wird.

Höchenrhain am 15. Juli 1813.

Beschreibung des Hauses sammt Zugehör.

Gebäude:

a) Das ganz neugebaute Wohnhaus, Stadel, Stallung, und Knechtekammer, alles unter einem Dache;

1) Im ersten Stocke befindet sich eine gegen Sonnenaufgang mit zwey, und gegen Mittag mit zwey Kreutzfensterstöcken versehene heitzbare Wohnstube, nebst Schlafzimmer, worin derley Fensterstöcke gegen Morgen zwey, und einer gegen Mitternacht sich befinden.
2) Gegen Mittag die Magdkammer mit einem Kreutzfensterstocke.
3) Gegen Mitternacht die Küche mit derley Fensterstocke.
4) Eine geräumige Speisekammer gegen Abend mit einem gegen Mitternacht versehenen halben Kreutzfensterstocke.
5) Im zweyten Stocke ein heitzbares Zimmer, und Nebenzimmer, mit Winterfenstern versehen.
6) Ober der Magdkammer ein Zimmer.
7) Ober der Küche die sogenannte Kaminkammer mit einem Fensterstocke.
8) Dann ein reinlicher Abtritt.
9) Unter dem Dache ein schöner geräumiger Getreidkasten.
10) Zu ebener Erde ein geräumiger Keller.

b) Waschhaus.

Dieses ist in eine kleine Wohnung leicht umzuschaffen, und befindet sich darin ein Backofen, und eine geräumige Hützenstube.

Vor dem Hause ist ein guter Gumpbrunnen angebracht.

Gründe.

Der geräumige eingeblankerte Hofraum, worauf sich ein kleines Gärtchen, viele gute Obstbäume, und eine Holzschupfe befindet.

Beneficiat Priester Erhard Angermüllerische Testaments-Execution.

Von Kern zum Hochenrhain als Executor.

Bekanntmachung.

2504. (2. a) Thomas Steigenberger gewesener Söldner und Kramer zu Lenggries dieß Gerichts starb gegen Ende Monaths April heurigen Jahres, und hinterließ eine Wittwe mit 5 Kindern, deren das älteste 14 Jahr, das jüngste aber 6 Jahr alt ist. — Wie gewöhnlich wurde nach dem letzten Gottesdienste, als dem 30sten nach dem Sterbetage, die Inventur vorgenommen, und der Vermögensstand noch erfunden, daß er einen annehmbaren Heurath und ein beßers Aufkommen hoffen ließ, — einige physische Mängel und 5 Kinder machten aber die emsigsten Heurathsgesuche der Wittwe fruchtlos, welches, und ein stilles Bewußtseyn mehrerer Schulden, diese in eine Sinneszerrüttung brachten, die Successive dermassen zugenommen, daß die Wittwe Maria Steigenbergerin verwahrt werden muß, wobey die angewandten medizinischen Hilfsmittel keine Wirkung verspüren lassen.

Nachdem während dieser Zeit verschiedene Schuldposten in Vorschein gekommen, und noch mehrere zu vermuthen stehen, so wird hiemit dieser Zustand öffentlich bekannt gemacht, sofort jedermann aufgerufen, welcher an die Thomas Steigenbergerische Verlassenschaft eine rechtmäßige Foderung machen zu können glaubt, diese bey der dringendsten Alimentations-Fürsorge für eine Wittwe und 5 Kinder, und deshalb gleich dringenden fernern Maaßnehmungen binnen 3 Wochen dießorts anzuzeigen, und sich hierüber genüglich auszuweisen, ausserdessen nach Verfluß solch — bey vorliegendem Drange der Umstände gezwungener abgekürzten Zeitfrist das Inventarium geschlossen und angemessene Vorkehrungen eingeschlagen werden müßten, wornach ein den Kreditoren zugehendes Präjudiz diese sich selbst zur Schuld zu legen hätten, weil auch die Gerichts- und Grundherrschaft das Anweisen in keinen Abschleipf gelangen lassen könnte. — Damit nun aber auch denen Kreditoren fürgesorgt, und die Massa zum Schaden der Current-Gläubiger nicht verschlimmert werden möge, so werden dieselben zugleich sämmtlich aufgefodert, am Montag den 9. August Vormittags 9 Uhr bey diesseitigem Amte zu erscheinen, um den nach vorhin eingekommenen Foderungs-Anzeigen entworfenen Aktiv- und Passiv-Stand einsehen, einen Nachlaß versuchen, und eine Vermittlung oder Verkauf auf eine Art beschließen zu können, wie solche nothwendig, denen Creditoren nützlicher und der Gutsherrschaft unpräjudizirlich seyn kann.

Signatum den 17. Juli 1813.

Kön. baier. gräfl. Hörwarthisches Patrimonial-Gericht Hochenburg an der Isar ober Tölz.

Lz. Schmid, Gerichtshalter.

2487. (2. a) Bekanntmachung des Verkaufs zweyer Höfe in Ittling, königl. Landgerichts und Rentamts Straubing.

Seine königliche Majestät haben vermöge allerhöchsten Reskripts vom 20sten Juny 1811 den von dem königl. Landgerichte Straubing im Jahre 1807 vorgenommenen Verkauf des Karmeliten-Viertelbaues und halben Hofes zu Ittling nicht

genehmigt, sondern zu befehlen geruhet, daß die Versteigerung derselben erneuert werden solle. Diese neue Versteigerung wurde nun laut Entschließung der königl. Finanz-Direction des Unter-Donaukreises d. d. 6ten l. M. der unterfertigten Lokalkommission gnädigst übertragen.

Man hat demnach zu dieser Verkaufshandlung Samstag den 31sten des gegenwärtigen Monats July festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden, welche sich sofort an diesem Tage im Orte Ittling, zwey Stunden von Straubing früh Morgens um 8 Uhr einzufinden, und, in so ferne ihre Zahlungsfähigkeit nicht notorisch ist, hierüber durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Veräußerung fraglicher zwey Höfe geschieht mit Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung, oder im Ganzen oder theilweise, je nachdem sich Liebhaber zu der einen oder andern Kaufsart einfinden. — Der Viertelhof auf bödenzinsfreyes Eigenthum, der zur Bäckerknechts Bruderschaft in Straubing erbrechtsweise grundbare halbe Hof aber in dem nämlichen Grundverbande, in dem er sich bisher befand, und unter der Bedingung, daß neben den gesetzmäßigen Laudemien in Veränderungsfällen, auch die fallbuchmäßigen Giebigkeiten an die vorgenannte Bruderschaft entrichtet werden müssen, welche in folgenden bestehen, als:

a) in Geld:

Stift 1 fl. 30 kr.

b) in Naturalien:

Weitzen	1½	Schäffel.
Korn	1 1½	—
Gerste	1½	—
Haber	1 1½	—

Auch in einem nicht viel bedeutenden Küchendienst.

Zehendbar sind übrigens die Felder der beyden Höfe.

In so ferne der Verkauf im Einzelnen für das allerhöchste Aerar vortheilhafter ausfiele, als der im Ganzen: so werden diese grundherrlichen Reichnisse, nach erfolgter Verkaufsgenehmigung verhältnißmäßig, und nach den bestehenden Normen auf die einzelnen Theile umgelegt werden. Ein gleiches wird auch rücksichtlich der Staatsabgaben geschehen, sowohl in Bezug auf den halben, als in Bezug auf den Viertelhof.

Die übrigen Bedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht werden, und es wird sich, was die allgemeinen betrifft, auf die allerhöchste Verordnung vom 30sten September 1811 (Reggsbl. St. LXVII.) bezogen. Der Versteigerungs-Act endigt sich Mittags 12 Uhr.

Beschreibung der veräußerlichen Objecte.

A.

Der Viertelhof besteht

a) an Gebäuden:

1) In der Pferdstallung und Wagenschupfe.

b) An Gründen:

1) In 12 15/16tel Tagwerke Feldern;

2) in 6 11/16tel Tagwerke Wiesgründen.

Es befindet sich auch noch ein, von dem bisherigen Besitzer auf eigenem Risiko erbautes Haus dabey, über dessen käufliche Abtretung der neue Käufer mit dem Eigenthümer in Unterhandlung zu treten hat.

B.

Der halbe Hof besteht

a) an Gebäuden:

1) In dem Wohnhause.

b) An Gründen:

1) In 47 15/16tel Tagwerk Aeckern;

2) in 18 1/4tel Tagwerk Wiesen;

3) in dem Antheil von den vertheilten Gemeindegründen.

Der erst von dem bisherigen Besitzer neuerbaute Stadel muß gleichfalls von dem neuen Käufer abgelöst werden.

Ausgeschlossen von dem Verkaufe bleibt die dießjährige Fexung, jedoch steht es den Käufern frey, sich über deren Ueberlassung mit den bisherigen Besitzern zu vereinigen.

Uebrigens liegt Ittling, wo sich beyde Höfe befinden, eine Stunde von der Stadt Straubing, und nicht weiter von der Donau in einer fruchtbaren Gegend, von der Paßauer-Straße eine Stunde entfernt, mithin an einem Platze, wo die künftigen Besitzer ihre erbauten entbehrlichen Früchte am vortheilhaftesten und ohne große Transportkosten absetzen können.

Straubing, den 14ten July 1813.

Königlich-baierische Finanz-Directions-Commission vom Unter-Donau-Kreise.

Schwab, Commissair.

Bekanntmachung.

2491. (2. a). (Den Verkauf des Frauen Forstes bey Kelheim Winzer, dann der in dem Rentamts-Bezirk Velburg gelegenen Regensburgischen Realitäten betreffend.)

Die nachbeschriebene Regensburg. Domainen werden von unterfertigter königl. Spezial-Verkaufs-Commission an den bemerkten Tägen von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr öffentlich an die Meistbietenden verkauft und zwar:

In der Stadt Kelheim

Freytag den 30. Juli d. J.

Die vorhin Reichsstift Niedermünster. Waldung bey Kelheim-Winzer, der Frauenforst genannt, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau Strome entlegen, hält nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerke, ist im vortrefflichsten Zustande, und hat die vortheilhafteste Lage zum Holz-Absatze wegen Nähe der Glas-Hütte, des Eisenhammers und des Donau-Stromes.

In dem Markte Hohenburg.

Dienstag den 3. August 1813.

1) Der Pfleghof zu Hohenburg, ein altes Gebäude mit daran befindlichem Neugebäude und Garten.
2) Die Waldung Schwarzenberg, 269 6/10 Tagw.
3) Die Waldung Orgel genannt, 53 5/10 Tagw.
4) Das Steinberg-Holz, 72 7/10 Tagw.
5) Die Hilzerricht, 186 4/10 Tagw.
6) Der Galsberg, 53 5/10 Tagw.
7) Der Hindelberg, 90 7/10 Tagw.
8) Das Kohlschlag-Holz 85 9/10 Tagw.
9) Der Ameisberg, 69 2/10 Tagw.

Mittwoch den 4. August.

1) Das Hohlenfels Holz 50 Tagw.
2) Das Pfeiffen- und Pürzerthal Holz, 175 4/10 Tagw.
3) Der Steinkirchner-Berg, 55 8/10 Tagw.
4) Das Ketten-Hölzl, 10 2/10 Tagw.
5) Der Galgenberg, 21 9/10 Tagw.
6) Der Schloßberg, 67 4/10 Tagw.
7) Der Galaunerberg, 24 5/10 Tagw.
8) Der Pfaffenberg auch Pfaffenhäng genannt, 19 8/10 Tagw.
9) Die Bergfall, 193 Tagw.

Donnerstag den 5. August.

1) Der Gegnok, eine Waldung von 13 7/10 Tagw.
2) Der Stock 16 8/10 Tagw.
3) Das Hoch-Holz, 109 3/10 Tagw.
4) Die Viehtrift, 23/10 Tagw.
5) Das Forstdienstfeld in der Hilzerricht, 11 9/10 Tagw
6) Das Forstdienstfeld in Pfeiffenthal, 4 5/10 Tagw.

7) Das Feld am Schwarzenberg, 9/10 Tagw.
8) Eine Wiese unterhalb des Primflusses an der Lauterach 1 1/10 Tagw.
9) Das Forstdienstfeld bey Haußen am Hoch-Holz gelegen, 4 Tagw.
10) Ein Acker, die Himmelleiten am Hoch-Holz, 1/2 Tagw.
11) Ein Acker am Hoch-Holz und dem Aicher Kirchweg, 1/2 Tagw.
12) Der Acker im Stock, 9/10 Tagw.
13) Das Dienstfeld am Ameisberg 1/2 Tagw.
14) Der Dienstacker des Waasenmeisters an der Hilzenricht, 2 1/10 Tagw.
15) Die Oberjägers-Wohnung zu Hohenburg, ein von Steinen aufgeführtes Wohnhaus, Scheuer und Holzschupfe.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tagen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) Wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) Muß der Kaufschilling in vier Terminen auf folgende Art geleistet werden:
   a) in klingender Münze:
   Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts, und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation.
   Ein Viertel nach drey Monaten.
   Ein Viertel nach sechs Monaten.
   b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in diesem oder nächst folgenden Jahre fällig sind,
   das letzte Viertel.
3) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frey von allem guts- und lehenherrlichen Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben somit ausser der landesherrl. Steuer, dann den Gemeinde-Lasten keine weitere Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögens Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Gegenstände vor der Hand in benannten Orten besichtigen, und an den festgesetzten Tägen zur gehörigen Zeit und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg, den 15. July. 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.
königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

2520. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg verkauft während der Dult in München in ihrem Laden in der Kaufingergasse oder der Hauptwache nachstehende Landkarten:

Karte von Oestreich, von Schmidt, 1 Blatt. 2 fl. 24 kr.
— von Ungarn, Croatien, Slavonien und Transilvanien, nach der Lipskyschen Karte verbessert und ergänzt v. Müller, 4 Blätter. 4 fl. 48 kr.
Postkarte von Ungarn, 1 Blatt. 36 kr.
Karte von Böhmen, von Pock und Pollack, in 4 Blättern. 4 fl. 48 kr.
— von Böhmen, Mähren und Schlesien nach Müller, 4 Blätter. 4 fl. 48 kr.
General-Karte von Böhmen, Mähren und Schlesien nach Müller, von Schütz. 1 Blatt. 1 fl. 12 kr.
Karte von Steyermark, Kärnthen und Krain, Görz ꝛc. ꝛc. gezeichnet v. Zürner, 4 Blätter. 4 fl. 48 kr
— von Europa nach Arrowsmith, ein großes Blatt. 1 fl. 36 kr.
— — Asien nach Arrowsmith. 1 fl. 36 kr.
— — Afrika nach Arrowsmith. 1 fl. 36 kr.
— — Amerika nach Arrowsmith. 1 fl. 36 kr.
Postkarte von Europa nach der letzten Staaten- und Länder-Eintheilung und nach der großen Karte, von Arrowsmith berichtigt in 4 Blättern. 7 fl. 12 kr.
— — Deutschland, Frankreich, Holland, Preußen, Polen, Ungarn, Italien, der Schweiz ꝛc. ꝛc. nach der großen Heymannschen Postkarte, bearbeitet von Müller. 2 fl. 24 kr.
Karte, große topographische, von Deutschland nach Chauchard und andern vorzüglichen Karten bearbeitet in 24 Blättern. 14 fl. 24 kr.
— — Deutschland, nach den letzten Friedens-Vertrag bearbeitet von Sotzmann in 6 Blättern. 7 fl. 12 kr.
— — Baiern, Tyrol und Schwaben, mit einem großen Theil von Böhmen, Oestreich, Steyermark, Kärnthen und Krain in 6 Blättern. 3 fl. 36 kr.
— — Baiern und von Schwaben nach Sotzmann, ein Blatt. 1 fl. 12 kr.
— — Tyrol in zwey Blättern reducirt von der großen Karte des Peter Anich, in 21 Blättern. 1 fl. 36 kr.
— — Preußen und dem Herzogthum Warschau nach Sotzmann, Gilly, Schröder, Metzburg und Rizzi Zanoni ꝛc. in 12 Blättern. 9 fl. 36 kr.
Karte, topographische, wie oben, in 6 Blättern. 4 fl. 48 kr.
— — — — — —, der Gegend um Warschau. 1 fl. 12 kr.
— — — — — —, der Gegend um Danzig. 1 fl. 12 kr.
— neue, von Holland von Güssefeld, in 2 Blättern. 2 fl. 24 kr.
— von der Schweiz, aufgenommen von Weiß, ein großes Blatt. 1 fl. 36 kr.
— — Frankreich in Departements eingetheilt, ausgezogen aus der großen vortrefflichen Karte von Cassini, in 6 Blättern. 4 fl. 48 kr.
Postkarte von Oberitalien, mit den angränzenden Theilen von Frankreich und Deutschland. 1 fl. 12 kr.
Carta topographica di tutto il teritorio del Friuli, Goriziano, et Udinese fra i confini della Carinthia, del Craino, del Triestino, del Trevisano, del Bellunese con tutte le sue Strade, inciso da F. Reisser. 1 fl. 36 kr.
Karte, neue, von Dalmatien, mit Bezeichnung der Posten, in zwey Blättern. 1 fl. 36 kr.
— — von Neapel, mit einem Theile von Sizilien und der Insel Malta, von Rizzi Zanoni, in 8 Blättern. 4 fl 48 kr.
— — von Spanien in 6 Blättern nach der vortreflichen Karte von Lopez 6 fl. 24 kr.
— — von Polen, nach Rizzi Zanoni in 4 Blättern 2 fl. 24 kr.
— — von Rußland in Gouvernements eingetheilt und bearbeitet nach den neuesten Berichten und Beobachtungen, 3 Blätter. 3 fl. 36 kr.
— — neue, v. Schweden, Dänemark, Norwegen und Island, in 2 Blättern. 2 fl. 24 kr.
— — von England, nach den berühmten englischen Geographen Kitchin, in 4 Blättern 4 fl. 48 kr.

Ausser diesen vorzüglichen Karten meist von berühmten Geographen bearbeitet, und von Künstlern sehr schön gestochen, sind auch noch andere Generalkarten zu wohlfeilen Preisen zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 177 — 26. Juli. 1813.

Baiern.

München, den 25. July. Gestern kamen Se. Majestät unser allergnädigster König in bester Gesundheit aus Baaden in Ihrer Sommer-Residenz zu Nymphenburg an.

Französisches Reich.

Am 14. July hat der Senat, an die Stelle des verstorbenen Senators Grafen Gessé de Brissac, den Senator Grafen St. Martin de la Motte zum Mitgliede seiner Administrations-Conseils gewählt.

Das Journal de l'Empire sagt: „Man weiß, daß der Divisionsgeneral Fournier, in Gemäßheit seiner Aufträge, mit französischen und würtembergischen Truppen gegen die Partheygänger, welche den Waffenstillstand nicht anerkennen wollten, den Krieg auf eigene Rechnung führten, und die Gegenden auf der linken Seite der Elbe unsicher machten, marschirt ist, sie eingeholt und beynahe sämmtlich getödtet oder gefangen hat; so daß nur einige davon schwimmend über die Elbe entkamen, nachdem sie mit Hülfe der Nacht sich aus der Niederlage bey Kitzen (unweit Lützen) gerettet, und in weniger als 15 Stunden 24 Lieues auf ungebahnten Wegen zurückgelegt hatten. Aber es wird nicht unnütz seyn, noch einige nähere Umstände über den Partheygängerchef Lützow, zur Warnung für die unvorsichtigen und leichtgläubigen Menschen bekannt zu machen, welche von dergleichen Chefs als Soldaten und Opfer gebraucht werden. Ehe der General Fournier bey Kitzen das Lützowsche Korps angriff, ließ er es auffodern, die Waffen zu strecken. Die Truppe hätte eingewilligt, wenn nicht Lützow, um seine Leute zu zwingen als Verzweifelte zu fechten, und ihr Leben für seinen Haß und seine Plane aufzuopfern, oder auch vielleicht um selbst leichter zu entkommen, ihnen angekündigt hätte, der General Fournier wolle sie Alle niederhauen lassen. — Noch ein anderer Umstand karakterisirt den Geist dieser Bandenanführer. Als die Nachricht vom Waffenstillstand einlief, begaben sich mehrere Offiziere, die sich unvorsichtigerweise an Lützows Haufen angeschlossen hatten, zu ihm, und erklärten ihm, sie hielten es für Gebot der Ehre, nun mit den Streifereyen aufzuhören und zurückzugehen. Aber Lützow, statt aller Antwort, befahl auf der Stelle seinen Vertrautesten, diese Offiziere unter Wache zu nehmen, und sie bey dem geringsten Versuche, sich vom Korps zu trennen, niederzustoßen. Diese Umstände sind genau so von eigenen Offizieren des Lützowschen Korps angegeben worden."

Die Gazette de France schreibt aus **Prag** vom 5. July: „Der hier verstorbene preußische General v. Scharnhorst war ein geborner Hannoveraner. Bey Auflösung der hannöverischen Armee trat er in preußische Dienste, und zeichnete sich durch seine überspannten Meinungen aus. Es fehlte ihm weder an Talenten noch an militärischen Kenntnissen; aber er genoß wenig Zutrauen; denn er war stets für die Extreme. In der Schlacht bey Lützen verlah er die Stelle eines Generalquartier-Meisters bey der Blücherschen Armee, und erhielt am Fuße eine, dem Anscheine nach nicht gefährliche Wunde. Sie wurde es aber, vermuthlich aus Mangel an Wartung und Vorsicht. Alle Aerzte hatten dem Hrn. v. Scharnhorst Ruhe angerathen; aber dieser Rath vertrug sich nicht mit seinem thätigen Karakter; er mußte in Bewegung seyn. So erschöpfte er durch unaufhörliche Reisen seine Kräfte; ein Entzündungsfieber trat hinzu, der Brand kam in den Fuß, alle Mittel waren vergeblich, und er unterlag." — „Die Zahl der russischen Generale und Offiziere in den Bädern von Töplitz und Karlsbad nimmt immer zu, die der Preußen hingegen ab. Letztere sollen insgesammt Befehl erhalten haben, sich zu ihren Korps zu begeben."

Das Amtsblatt schreibt aus **Magdeburg** vom 22 July: „Der Kaiser ist heute um 7 Uhr des Morgens hier angekommen. Se. Majestät stiegen sogleich zu Pferde, und besichtigten die Festungswerke, welche Magdeburg zu einer der stärksten Festungen von Europa machen. Se. Maj. waren von Dresden am 10. um 3 Uhr früh abgereist, hatten zu Torgau gefrühstückt, die dortigen Festungswerke und die sächsische Truppen-Brigade unter Commando des Generals Lecoq besichtigt. Um 6 Uhr Abends kamen Sie zu Wittenberg an und besahen die Festungswerke. Am 11. um 6 Uhr des Morgens musterten Se. Maj. drey Divisionen (die 5te, 6te und 6te bis), welche aus Frankreich kamen; Sie machten Ernennungen zu den erledigten Posten, und bewilligten mehreren Offizieren und Soldaten Belohnungen. Um 3 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser Wittenberg, und traf um 6 Uhr zu Dessau ein, wo Se. Majestät die Division des Generals Philippon musterten. Um 2 Uhr Morgens verließ der Kaiser Dessau, und war um 5 Uhr schon zu Magdeburg, wo die drey Divisionen des Korps des Generals Vandamme im Lager stehen."

Am 17. July empfing Ihre Majestät die Kaiserin zu St. Cloud den Centralausschuß der Societät der mütterlichen Liebe, welcher Ihr eine Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand dieser Societät übergab. Ihre Majestät unterhielten sich eine Zeitlang sehr gnädig mit den Mitgliedern des Ausschusses und den anwesenden Damen von der Societät.

Das Journal de l'Empire entlehnt aus der Zeitung des obern Pyrenäendepartements nachstehenden Artikel: „**Tarbes**, den 5. July. Die Aushebung von 1200 Mann, die zu Bildung der beyden, in Folge der Verfügungen vom 5 April zur Vertheidigung unserer Gränzen bestimmten Kohorten erforderlich waren, ist nun ganz beendigt, und diese Macht ist bereits großentheils unter den Waffen, und verbürgt die Sicherheit unserer Gesundbrunnen, zu welchen man sich von allen Seiten mit vollem und gerechten Zutrauen begibt."

Die Zeitung von Genua macht ein kaiserliches Dekret vom 16. Juni bekannt, vermöge dessen die Handelsleute und Schiffs-Eigenthümer in den Kriegs- und Handelshäfen, welche im Besitz von Geschütz und dazu gehöriger Munition sind, eines wie das andere an die Land- und Seearsenäle zur Verwahrung abliefern sollen. Um darüber disponiren zu können, muß vorher bey den Marinekommandanten Anzeige von dem zu machenden Gebrauche geschehen. An Verwahrungskosten werden jährlich 5 Fr. für jedes Stück Geschütz bezahlt ꝛc.

Nach einem Schweizerblatte bildet sich zu Belfort im Ober-Rhein eine Uebungslager von 30,000 Konscribirten.

Paris, den 17. July. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1153 Fr. 75 Cent.

Illyrien.

Nach Nürnberger Blättern war zu Wien durch griechische und raizische Kaufleute folgende Nachricht über die Landung der Engländer an der Küste Illyriens verbreitet worden: „Ein angesehener Kaufmann in Fiume führte den englischen Schiffen Salz und andere Bedürfnisse zu. Wahrscheinlich hatte er sich nun noch weiter mit ihnen eingelassen, und ihnen von Zeit zu Zeit auch Nachrichten mitgetheilt und Winke gegeben, die seinem Lande schädlich werden konnten; genug, er wurde von der Obrigkeit eingezogen, schuldig befunden, und zum Verlust aller seiner Güter verurtheilt. Dieses erfuhren die Engländer, und nahten sich mit einigen Fahrzeugen, deren Rang nicht angegeben wird, den 3. Juli der Küste an einem wenig verwahrten Gestade in der Gegend der Stadt Fiume. Sie landeten einige Tausend Mann, überraschten die nur schwach besetzte Stadt, und zwangen den Kommandanten zur Freygebung des gefangen gehaltenen Kaufmanns, so wie zur Auslieferung aller Aerarial-Vorräthe. Diese bestanden vorzüglich in Salz und Tabak, dann in Kanonen und Munition, waren aber außerdem unbedeutend. An Widerstand war, wegen der Ueberlegenheit der Gelandeten, und der Schwäche der Besatzung des Hafens, in dem Augenblicke nicht zu denken; also brachten die Engländer alles Gut auf ihre Schiffe, nahmen den frey gemachten Kaufmann, wie auch auf dessen Verlangen seine Familie mit an Bord, und gingen in See. Einige sagen, daß sie auch Gefangene weggeführt hätten. Man setzt hinzu, die Gelandeten hätten sich übrigens gegen Jedermann gut betragen; inzwischen habe ihre unvermuthete Erscheinung in Fiume nunmehr Besorgnisse auf allen Punkten der illyrischen und dalmatischen Küste verbreitet."

Italien.

Am 17. Juli um 3½ Uhr trafen ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und dessen Gemahlin auf dem Lustschlosse Monza bey Mailand ein.

Der Sanitätsrath zu Venedig hat auf die Nachricht, daß eine englische Kriegsbrigg, an deren Bord einige Menschen an der Pest gestorben seyn sollen, isolirt auf der Rhede der Insel Lissa liege, unterm 26. Jun. eine neue geschärfte Verordnung zu Verhinderung der Komunikationen erlassen, welche die Fischerbarken auf der offenen See mit feindlichen Schiffen unterhalten könnten. Sie dürfen nie über Nacht ausbleiben, und auch bey Tage müssen sie sich so nahe an der Küste halten, daß sie stets unter den Augen der Gesundheitsbeamten und Küstenwächter bleiben.

Die Zeitung von Genua meldet: Nach Berichten aus Malta, die bis zum 12. Juni reichten, setze dort die Pest ihre Verheerungen fort; die Sterblichkeit steige bis auf 30 Todesfälle des Tages.

Ein Dekret des Prinzen Vicekönigs aus Venedig vom 8. Jul. enthält ausführliche Vorschriften über das Zohlverfahren sowol rücksichtlich der im Königreiche Italien aus- und eingehenden, als der blos transitirenden Kaufmannsgüter.

Unterm 3. Jul hat der König von Neapel die Obristen Devernol, Pepe, Caraffa, d'Aquino und Filangieri zu Marescialli di Campo ernannt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die am 17. Juli zu Frankfurt eingetroffenen ersten Eskadrons der neuerrichteten kaiserl. französischen Ehrengarde standen unter dem Kommando des Colonelmajors Grafen Mathan, und der Eskadronschef Grafen Genthilles und Baron de Pully. Die Mannschaft ist, sagt ein öffentliches Blatt, vortrefflich beritten, und die Uniform sehr geschmackvoll. Sie bilden ein Husarenkorps; der Tschako ist roth, mit einem grünen Federbusche und silberner Borte geziert; sie tragen grüne Dolmans und Jacken, mit rothen Beinkleidern. Es sind durchgängig sehr schöne Leute, aus den angesehendsten Familien Frankreichs.

Nach Berichten aus Frankfurt befanden sich die am 17. Jul. daselbst angekommenen Abtheilungen der Ehrengarde noch daselbst. Andre am 18. angekommene zahlreiche Infanterie- und Kavalleriekolonnen hatten am 19. ihren Marsch fortgesetzt. An eben diesem Tage musterte der Herr Marschall Herzog von Valmy die in und bey Frankfurt kantonnirenden Kavallerie-Depots.

Die Frankfurter Zeitung vom 20. Juli meldet, daß der Waffenstillstand bis zum 15. Aug. verlängert worden sey.

Die Revüe, welche der Herr Marschall Herzog von Valmy am 19. Juli über die verschiedenen Kavalleriedepots hielt, die zeither in Frankfurt und der umliegenden Gegend kantonnirt hatten, gewährte ein prächtiges Schauspiel; sowohl durch die große Anzahl der Mannschaft, als durch die Mannichfaltigkeit der neuen und geschmackvollen Uniformen von Karabiniers, Kuirassiers, Dragonern, Chasseurs, Husaren, Ulanen, Artilleristen zu Pferd, Trainsoldaten ꝛc., welche hier versammelt waren. Es hieß, diese Depots ständen im Begriff zur Armee nach Sachsen aufzubrechen. Der Herr Herzog von Valmy reiste noch am 19ten nach Mainz zurück.

Großherzogthum Würzburg.

Von Würzburg marschirte am 20. Juli ein Bataillon des großherzoglichen Militärs, unter Kommando des Obristen von Moser, ab. Es kamen fortwährend Truppen von Frankfurt an; seit dem 16. Juli war ein Barakenlager, das auf den die Festung umgebenden Höhen erbaut ist, von einem Theile der im Großherzogthume längere Zeit verbleibenden Truppen bezogen.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 20. July. Hier ist wegen der neuen Einrichtung des Polizey- und Kriminalwesens in Leipzig folgendes Patent erschienen:

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. In Betracht der in Leipzig neuerlich vorgefallenen polizeylichen Ungebührnisse, und in Erwägung, daß daselbst, als in einer volkreichen und von Fremden aller Art häufig besuchten Stadt, eine kraftvolle Wirksamkeit der Polizey- und Strafgewalt und die möglichste Vereinfachung dieser Verwaltungszweige vorzüglich nothwendig ist, verordnen und thun kund:

1. Die zeitherige Gerichtsverfassung, nach welcher zu Leipzig drey verschiedene Gerichtsbarkeiten, des Kreisamtes, der Universität und des Stadtrathes, bestanden haben, wird, in Ansehung der Polizey- und Kriminalsachen, von nun an aufgehoben.

2. Die Polizey und die Criminalgerichtsbarkeit sollen, jene durch eine eigene Behörde unter der Benennung eines königl. Polizeyamts, und diese durch ein Criminalgericht verwaltet werden, deren Wirkungskreis sich auf die ganze Stadt Leipzig, ihre Vorstädte, und ihr Weichbild, auf alle dortige Einwohner und anwesende Fremde erstreckt.

3. Das vorgedachte Polizeyamt soll in seinen Maaßregeln von der Bürgergarde und von dem garnisonirenden Militär kräftigst unterstützt werden.

4. Zur obern Leitung beyder Behörden haben Wir einen eigenen Präsidenten bestellt. Hiernach hat sich Jedermann, wen es angehet, gebührend zu achten. Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Canzlei-Secret bedrucken lassen. — So geschehen zu Dresden, am 17. July 1813.

Friedrich August.

(L. S.) Heinrich August von Hünerbein.

Wilhelm Stelzner, S.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien zufolge hat Se. Majestät der Kaiser bey einigen Kavallerieregimentern jedem Offiziere ein Packpferd zum Geschenke gemacht. Auch viele Privat-Personen beeiferten sich, Manchem aus den mobil gemachten Regimentern und der Landwehr Erleichterung zu verschaffen. — An der östreichisch-ungarischen Gränze soll eine Schiffbrück über die Donau geschlagen werden.

Am 13. Juli rückte das Grenadierbataillon Purzel, aus den Divisionen Spleny und Benlowski bestehend, nebst dem Infanterieregimente Spleny, zu Preßburg ein, um daselbst bis auf Weiters in Garnison zu bleiben. Das Infanterieregiment Duka wurde in Modern und der umliegenden Gegend einquartiert.

Den 14. July kam der Herr Graf Bubna von Wien zu Prag an, und stieg im Generalathause dort ab.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 17. Juli heißt es: „Noch immer haben wir über Krieg und Frieden nur schwankende Gerüchte. Wie Reisende versichern, sammelt sich eine russische Reservearmee in der Ukraine; eine andere zieht sich an der Gränze von Litthauen zusammen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes wissen wir, außer widersprechenden Gerüchten, bis diese Stunde nichts. Zu dem Friedenskongresse in Prag versammelten sich zwar schon mehrere Minister; aber wir wissen noch nichts Offizielles darüber.

Schweden.

Die Wiener-Staatszeitung enthält Folgendes: Der preussische Correspondent trägt zur Ergänzung der Geschichte, der jüngsthin mit Dänemark gepflogenen Unterhandlungen ein Kreisschreiben nach, das der Schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den fremden Gesandschaften zu Stockholm mitgetheilt hat. Es lautet also:

„Mein Herr! Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, Ihnen auf Sr. Maj. Befehl folgende Nachrichten mitzutheilen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, hat in einem Schreiben an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, datirt Dresden den 29. April, Sr. königl. Hoheit sein Mißfallen gegen den Fürsten Dolgorucki zu erkennen gegeben, welcher in seinen Unterhandlungen in Kopenhagen, die ihm ertheilten Instruktionen überschritten, weßhalb ihm befohlen worden sey, jene Stadt sogleich zu verlassen, mit der Anweisung sich nicht im kaiserl. Hauptquartiere zu zeigen. Der abgesandte Herr Rehausen, hat unter dem 21. April unterthänig berichtet, daß der dänische Negociateur Sten Bille, mit der Erklärung aus London zurückgeschickt worden sey, daß die englische Regierung sich in keine Unterhandlungen anders, als in Verbindung mit Schweden und Rußland einlassen werde, und daß der dänische Hof, der die Natur und Ausdehnung der von England eingegangenen Verpflichtungen schon kenne, völlig überzeugt seyn müsse, daß zwischen beyden Mächten kein Friede oder Bündniß jemals geschlossen werden könne, als auf einer solchen Basis, welche den Verbindungen Englands mit Schweden und Rußland völlig angemessen sey. Diese Erklärung sollte dem Grafen Joachim Bernstorf, durch den englischen Consul in Hamburg gemacht werden, weil aber der Graf mittlerweile in London angekommen war, so wurde sie ihm dort gegeben, und dem gemäß alle Unterhandlungen abgebrochen. Der Minister bittet Sie, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen.

v. Engelström.

In Stralsund ist, wie Berliner Blätter und der östreichische Beobachter melden, eine nicht unbeträchtliche Summe englischer Subsidiengelder angekommen. Die Piaster kommen selben in Umlauf.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 12. July. Man erwartet von der stets mit Regen abwechselnden Wärme eine sehr ergiebige Erndte, welches um so wünschenswerther ist, als die vorjährige schlecht war. In Schweden ist noch ungleich mehr Regen als bey uns gefallen. Am 4. d. hörte man an der jütländischen Küste eine heftige Kanonade, am folgenden Tage im Belte. Die Engländer zeigen sich besonders zahlreich zwischen Corsör und Nyborg; sie haben dort ein Postschiff genommen. Beständig passiren feindliche Linienschiffe und Handelsflotten den Belt hin und zurück. An der Küste von Jütnen, besonders bey Sprogöe und Ramsoe, sind viele englische Kreuzschiffe stationiet. — Wegen der wachsenden Verschlimmerung des Kurses, welche die Aufrechthaltung der Taxen auf Getreide, Fleisch, Milch, Bier, Branntwein ꝛc. unmöglich machte, sind dieselben aufgehoben, und die Preise der freyen Konkurrenz überlassen worden. — Unter den hier angekommenen Personen befindet sich der dänische Konsul Willet von Amsterdam, die französischen Offiziere Poulet und Girod aus der englischen Gefangenschaft, ein französischer Kourier von Hamburg, u. s. w. Abgereist ist der Prinz Friedrich von Hessen nach Holstein. Dieser Prinz übernimmt das Kommando des dänischen Armeekorps in Holstein, welches nun selbst in den offiziellen Befehlen Auxiliarkorps heißt; er wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. Die schwedische Armee ist jetzt durch das zu Rostock gelandete russische Korps, und sämmtliche Freykorps in Norddeutschland verstärkt worden, wodurch sie bis gegen 40,000 Mann angewachsen seyn mag. — Sollte ein Friedenskongreß zu Stande kommen, so wird demselben im Namen unsers Hofes entweder der dänische Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, oder der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Rosenkranz, beywohnen. — Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königlichen Marine konvoyirt werden, und daher keine Verrätherey ins Spiel kommen kann, sind sie fast alle glücklich an ihrem Bestimmungsort angekommen. Man trug sich hier mit dem Gerüchte, der Prinz Christian sey mit seinen Norwegern in Schweden eingefallen, und habe dort zwey Magazine erobert, allein dasselbe hat sich nicht bestätigt. — Der Kurs wird immer schlechter; das Silber steigt im Preise, weil die Hamburger ihre Kontribution großentheils baar entrichten müssen; er steht gegenwärtig auf 4950 und dürfte noch tiefer

sinken. — Am 19. Juni erschien ein Patent, betreffend die Bezahlung des Extraschatzes in Reichsbankgeld für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. — Bey Wiborg hat man eine Ziegeley angelegt, da der Mangel an Ziegelkeim so bedeutend ist, daß jeder einzelne Ziegel hier 80 Schill. bis 1 Rthlr. kostet. — In Aarhuus hat ein Hr. Melbye ein gymnastisches Institut errichtet.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Juli. Welton und Herzensgüte

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 26. Juli. **Die Zauberzither.** Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Anzeigen.

2473. (3. c) Die k. k. privilegirte Wiener-Neustädter fein Tuch- und Kasimir Fabrik des Bruno Neuling aus Wien, besucht wie gewöhnlich die gegenwärtige Jacobidult mit einem wohl assortirten Lager von feinen, mittelfeinen, ordinären Tüchern und Kasimiren. Dieselbe empfiehlt sich durch gute Waare und billige Preise.

Der Verkauf geschieht in Ganzen-, Halben- und Viertel-Stücken; wie auch Ellenweise im Ausschnitt.

Das Lager befindet sich im Gasthof zum goldnen Hahn, in der Weinstraße zu ebenen Erde Nro. 1.

2527. (2. b) Der Unterzeichnete hat ein Assortiment von fein bemalten weissen Porzellaingeschirr-Waaren in Buntmalerey sowohl, als in reicher Goldverzierung, welches vollständige Kaffee- und Thee-Services nach dem neuesten Geschmacke, Dejeuners auf 1 oder mehrere Personen, einzelne Tassen in verschiedenen antiken Formen, und Tafel-Servicestücke enthält, von der königl. Porzellain Manufactur Nymphenburg übernommen und wird während der gegenwärtigen Jakobidult auf dem Max Joseph Platze Nro. 99. in der 5ten Reihe damit feil halten. Die Preise sind die nämlichen, so wie dieselben von der besagten Manufaktur selbst ausgeboten sind. In Schönheit sowohl als Wohlfeilheit der Waare wird jeder Käufer gewiß befriedigt werden.

München den 23. Juli 1813.

F. J. Sulzberger.

Ankündigung.

2477. (8. f) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht diese Sommerdult wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kapfinger Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

2493. (3. c) W. F. Wertheimer in München empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinem Sortiment Spiegelgläser mit und ohne Rahmen zu den billigsten Preisen, so wie auch eine sehr gute Sorte Leipziger Kanaster zu 1 fl. 12 kr. das Pf., er verspricht reale Bedienung in seiner Boutique vor der Residenz im 2ten Eingang Nro. 158.

2560. (2. b) Dem hohen Adel und geehrtem Publikum dahier habe ich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß ich diese Dult mit einem schönen Assortiment Waaren hier bleibe, bestehend in Schmuck von guten Steinen, in Galanterie-Waaren von gutem Golde, Antiques und Naturalien-Steinen zu Sammlungen, in ganz feinen goldenen und silbernen Halsketten, Alles nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, und in billigem Preise. — Auch tausche ich derley alte Waaren daron, oder kaufe selbige für baares Geld. Meine Boutique ist Nro. 114 und mein Logis bey Madame Stürzer im goldenen Hirschen Nro. 12 über eine Stiege.

Johann Hochwecker,
Hofjuwelier aus Regensburg.

2512. (3. b) Joseph Wolf Levi, junior, von Hohenems empfiehlt sich diese Dult wieder mit einem assortirten Waaren-Lager, als wollene Tücher von allen Gattungen und Farben, von ordinären Hamans bis zu den allerfeinsten Patiss mousseline von 1 bis 1 1/2 Ellen breit, auch Patist-Halstücher, Sack-Tücher und extra feine Nanquinets; verspricht billige Preise und gute Bedienung. Mein Magazin ist Nro. 41. auf dem Max Joseph Platz parterre.

2518. (3. b) J. H. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth, bezieht wieder diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen, ächt in der Wolle gefärbten Tüchern in verschiedenen Farben, verkauft solche en gros und im Ausschnitte um die billigsten Fabrikpreise, und hat seine Boutique auf dem Dultplatz in der zweyten Reihe Nro. 36.

1510. (3 b) J. G. Herold, Zitz-, Cotton- und Pers-Fabrikant aus Hof bezieht zum zweytenmal die hiesige Dult mit einem wohl assortirten Lager von gedruckten Cotton und Pers im neusten Geschmack, verspricht reelle Bedienung und billige Fabrikpreise.

Sein Lager ist in der Boutique Nro. 128 in der 7ten Reihe.

2497. (2. b) Johann Adam Pleckner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geschieht im Großen wie im Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung. — Nebst Schatullen, Damen-Kästchen und Toiletten. Seine Boutique ist Nro. 300 in der ersten Reihe beym Graf Törringischen Palais.

2563. Es ist ein einspänniges, englisirtes schönes holsteinisches Pferd, ein Wallach, zu verkaufen; wer dazu Belieben trägt, kann das Nähere bey Madame Albert im schwarzen Adler erfahren.

2519. (2. b) Heinrich Wültner und Compagnie, Fabrikant und Handelsmann von Oerlinghausen bey Bielefeld im Westphalen, verkaufen diese Jakobi-Dult hier alle Sorten Holländische, Warendörfer, Bielefelder, gebleichte und ungebleichte Leinwand, so auch leinene Sack-Tücher; bitten wieder um geneigten Zuspruch, versprechen die beste Waare und billige Preise. Logiren in der Weinstraße beym Filserbräuer über eine Stiege Nro. 3.

Schrannen-Anzeige vom 24ten Juli 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1592	1308	274	23	15	—	13	—	—
Korn .	961	892	69	13	53	—	1	—	—
Gerste .	372	347	25	9	20	—	—	—	—
Haber .	675	650	25	6	4	—	—	—	2

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 178 — 27. Juli 1813

Französisches Reich.

Durch ein aus St. Cloud vom 17. July datirtes Dekret bewilligte Ihre Majestät die Kaiserin an 30 Personen Erfindungs- oder Vervollkommnungsbrevets auf 5 bis 15 Jahre.

Die Institutsklasse für schöne Künste hat kürzlich die dießjährige große Preisvertheilung an die jungen Maler vorgenommen. Die Aufgabe war: „Jakobs Tod in der Mitte seiner Söhne, nachdem er dieselben gesegnet hat.“ Von 9 eingekommenen Gemälden erhielten zwey den ersten, und zwey den zweyten Preis. Es soll sich keins von vorzüglichem Kunstwerth dabey gefunden haben.

Hr. Degen will seinen Ruf zu Paris wieder herstellen, und erbietet sich, ohne Ballon, im Innern eines Schauspielhauses zu fliegen.

Spanien.

Der Moniteur bringt nachstehenden Bericht des Marschalls Herzogs von Albufera, Oberbefehlshabers der Armee von Aragonien, an den Kriegsminister: „Valencia, den 30. Juny Abends. Herr Herzog, in meinen Berichten vom 21. und 25. hatte ich die Ehre Ew. Excellenz die Aufhebung der Belagerung von Tarragona, die Abfahrt der englischen Flotte, ihre Erscheinung auf den Küsten von Valencia und die Rückkehr der Truppen, welche ich nach Catalonien geführt hatte, zu melden. Am 24. rückten die Division Musnier und die Brigade d'Aigremont in schöner Haltung zu Valencia ein; das Volk konnte sich nicht überreden, daß diese Truppen mit solcher Schnelligkeit einen so großen Raum zurückgelegt hätten. Ich faßte den Plan, die Abwesenheit des englischen Korps zu benutzen, um den Herzog del Parque jenseits des Xucar anzugreifen, ihn durch Manöuvers zu beschäftigen, und wo möglich ein Resultat zu erlangen, welches sowohl in der Meinung, als in der Wirklichkeit ein ziemlich gut organisirtes und auf den Ruf seines ehemaligen Anführers Balleisteros stolzes Korps schwächte. So sehr ich auch eilte, so konnte ich doch erst am 26. Morgens operiren: allein der Feind kam mir zuvor, verließ seine verschanzten Positionen auf den an den Xucar stoßenden Anhöhen, räumte St. Felipe und behielt nur eine Avant-Garde auf dem Bergpaß von Olleria. Als ich von dem Rückzug des Feindes Nachricht erhielt, sandte ich die Divisionen der Generale Habert und Pariseau zu seiner Verfolgung ab, und begab mich nach St. Felipe; drey Kompagnien des 14ten und vier Elitenkompagnien des 44sten Regiments griffen den Feind auf dem Bergpaß Olleria an; die Vertheidigung war hitzig, Reserven eilten zur Unterstützung herbey; allein der Major Durand machte dem Gefechte dadurch ein Ende, daß er den vier Elitenkompagnien, welche er befehligte, verbot zu schießen; er erwartete den Feind, und griff ihn ungestüm mit dem Bajonet an; das Handgemeng war äußerst mörderisch; mehr als 150 Mann wurden getödtet oder verwundet. Wir hatten 4 Todte und 50 Verwundete; 30 Soldaten und 2 Offiziere blieben in unserer Gewalt. Der Feind setzte nun seinen Rückzug bis in das Lager von Castalla fort; dieses haben mich 25 bis 30 in der Nacht angekommene Deserteure versichert. Ich stellte meine beyden Divisionen, die eine nach St. Felipe, die andere auf die königl. Straße, da ich nicht zweckmäßig fand sie weiter vorzupoussiren; sie haben weit gesündere Positionen inne, als die an den Ufern des Xucar, welche mit Reisfeldern bedeckt sind; auch sind beyde Divisionen im Stande sich gegenseitig zu unterstützen. Sobald ich den Rückzug des Korps des Herzogs bei Parque erfuhr, faßte ich den Entschluß Elio's Korps aus Requena zu vertreiben, welcher mit 8000 Mann Infanterie, 1200 Pferden und 4 Kanonen Valencia bedrohete, während sich Villacampa auf dem linken Ufer des Quadalaviar ebenfalls dieser Hauptstadt näherte. Ich beauftragte am 25. den General Musnier dem Villacampa zu Pedralva entgegen zu gehen; man wartete ihn aber nicht ab; ich ließ ihn also am 26. den Quadalaviar zurückpassiren, und am 27. sollte er mit 9 Bataillons, 600 Pferden und 4 Kanonen nach Requena marschiren, um den Elio anzugreifen. Bey seiner Ankunft trieben unsere Husaren die feindliche Kavallerie bis jenseits der Stadt; das Schloß war mit einer spanischen Garnison besetzt. Gen. Musnier fodrete, nachdem er einige Haubitzgrenaden hineinwerfen lassen, den Kommandanten auf, welcher bis 6 Uhr Abends Zeit verlangte, in der Ueberzeugung, wie er versicherte, daß General Elio herbeykommen und ein Treffen liefern würde, um ihn zu befreyen; da dieses nicht erfolgte, so ergab er sich am nämlichen Tage mit 150 Soldaten und 5 Offizieren. Man fand in dem Fort einige tausend englische Patronen, Grenaden ꝛc. Am folgenden Tage, den 28., marschirte Gen. Musnier nach Utiel; der Feind ließ 900 Pferde sehen, welche den

Rückzug von Elio's Truppen decken, und stets jedes Gefecht vermieden. Ich habe erfahren, daß die englische Expedition am 24. in Unordnung wieder zu Alicante eingelaufen ist, und daß in dieser Stadt Bestürzung herrscht. Ew. Excellenz können davon aus der Erklärung eines vor zwey Tagen zu Valencia angekommenen maurischen Schiffkapitäns urtheilen. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Der Herzog von Albufera."

Großherzogthum Frankfurt.

Se. Exz. der Marschall Herzog v. Valmy hielt gestern, nach den Befehlen des Kaisers, zu Frankfurt Heerschau über ungefähr 6000 Mann sowohl Kavallerie und Artillerie der kaiserl. Garde, als von der Linie. Die Truppen waren in schönster Haltung u. im besten Zustande.

Durch Frankfurt passirte am 20. Jul. der Divisions-General und Obrist der Garde-Grenadiere, Graf Friant, auf seinem Wege zur Armee. An demselben Tage setzten sich auch die Tags vorher gemusterten Kavalleriedepots, und die am 17. eingetroffenen ersten Detaschements der Ehrengarde in Marsch.

Großherzogthum Würzburg.

Zu Würzburg trafen vom 18. bis zum 21. July die Regimenter Nro. 10, 16 und 29 leichte Infanterie, und 11, 43, 50, 59 und 60 Linien-Infanterie, welche einen Theil der Beobachtungs-Armee von Baiern bilden, ein. Das 10te Regiment der Gardetirailleurs passirte auf seinem Marsche nach Dresden durch; ein anderes Marschregiment von der nämlichen Waffe blieb zu Würzburg. Das 13te wurde auf seinem Marsche zur großen Armee am 24. July erwartet. Fünf Regimenter, das 2te, 4te und 27ste leichte, und das 63ste und 75ste Linieninfanterie, ingleichem drey Artilleriebatterien, worunter zwey berittene, wurden den 21. July erwartet. Die Divisionen von Bamberg, Aschaffenburg und Frankfurt erhalten täglich die Korps, welche zu ihrer Vervollständigung bestimmt sind. Die Straßen von Mainz bis Bamberg sind mit Truppen und Konvoys angefüllt, und bey Würzburg stehen sechs Regimenter im Lager.

Sachsen.

Die Regierungen von Anhalt-Dessau und Köthen (meldet die Allg. Zeit.) haben unterm 12. July Avocatorien an ihre in russischen Diensten stehenden Unterthanen erlassen, welche zum Theil vor Eröffnung des gegenwärtigen Feldzugs, ohne Theilnahme und Genehmigung der Regierungen, von den Russen weggenommen worden sind. Ihre Anzahl beträgt im Dessauischen 374, im Köthenschen 258; welcher von ihnen nicht binnen zwey Monaten zurückkehrt, soll für einen Rebellen erklärt, und sein Vermögen zum Besten des Staats konfiszirt werden.

Die Deputation der Stände des Meißnischen Kreises hat, bey dem dringenden Bedürfniß von Hartfutter, unterm 15. July alle im Kreise befindliche Habervorräthe, ohne Unterschied des Eigenthümers, unter ihre Disposition genommen.

Preußen.

Das Journal de l'Empire meldet unter der Aufschrift Leipzig vom 8. Juli. Vor 2 Monaten hat man angefangen vor allen Thoren von Berlin Werke aufzuwerfen und Kanonen aufzuführen; auf der Seite von Köpnick, Saarmund und Drewitz hat man Redouten errichtet. Diese Arbeiten, wozu viele Menschen gebraucht wurden, erregten im Publikum Besorgniß, die um so größer war, da man diese Arbeiten auf die Nachricht von der als gewonnen angekündigten Schlacht am 2. May anfing. Der Vorsatz, Berlin zu vertheidigen, wurde nicht allgemein gebilligt, weil man voraussetzte, daß, wenn diese Stadt angegriffen werden sollte, es nicht von einer Handvoll Leute, sondern von einer Armee geschehe, welche sich durch einige Redouten nicht aufhalten lassen würde. Zu eben derselben Zeit und gerade nach dem man angeschlagen hatt, die Franzosen wären bey Lützen geschlagen worden, wurde die Zusammenziehung des Berliner Landsturms angeordnet. Man kann keinen Begriff von der Verwirrung machen, die in dieser Hauptstadt herrschte. Die Bankiers, die Kaufleute und die reichen Güter-Besitzer begaben sich zwar einmal an den zu den Versammlungen jedes Viertels bestimmten Platz, aber öfter kamen sie nicht; jedermann suchte, unter irgend einem Vorwand, sich dieser Maaßregel zu entziehen. Die Einwohner Berlins machten dem König darüber Vorstellung und verlangten, von dieser Maaßregel ausgenommen zu werden; sie erhielten aber keine Antwort. Die Berliner sagten, Stein habe ihre Vorstellung nicht bis zum König gelangen lassen. Allgemein betrachtete man diesen Menschen als den Anstifter alles Unglücks von Preußen und man tadelt die Regierung sehr, daß sie sich seinem Einfluß überließ. Aber man wollte die Gemüther reizen, die Leidenschaften rege machen, Haß wieder erwecken, und dazu konnte man sich an niemand besser als einen Mann dieser Art wenden. Er kam im Januar 1813 nach Königsberg, wohin er Feuererregende Pamphlets vorausgeschickt hatte. Von da ging er nach Breslau, wo er nach Wunsch empfangen wurde. Hier organisirte er die so lächerliche Commission, deren Präsident er war und welche den Auftrag hatte, diejenigen Provinzen Deutschlands zu regieren, die zu Folge der Kriegsereignisse ohne Souverains seyn würden. Stein ist der Urheber des Landsturmreglements, welches im ganzen Königreiche sehr mißfiel. Die Preußen sagten bey dieser Gelegenheit, es sey leicht, Andern den Rath zu geben, Alles zu verschleudern und aufzuopfern, wenn man selbst nichts mehr hat, und die in jenem Reglement angeordneten Maaßregeln wären durchaus russischen Schlags, aber keineswegs dem Charakter, den Sitten und den örtlichen Verhältnissen Deutschlands gemäß. Jedermann fragte sich: wo sollen sich die Unglücklichen hinwenden, denen man befiehlt ihre Wohnungen zu verlassen? Wer wird sie ernähren? Und wer soll ihnen nach dem Krieg ihre Häuser, ihre Waaren, ihr Vieh zurückgeben? Man sagt, daß man in Berlin laut über den Stein redet und daß man ihn steinigen würde, wenn er es wagte, sich sehen zu lassen.

Jedoch der allerverachtetste Mensch im Publikum ist der berüchtigte Kotzebue. Nach seiner Ankunft in Berlin, zu Ende des Monats May, kündigte er an, daß er ein neues Journal betitelt: russisch-deutsches Volksblatt herausgegeben werde. Im ersten Stück ließ er ein Schreiben des Generals Wittgenstein abdrucken, wodurch dieser ihm auftrug, die umständlichen Erzählungen der militärischen Ereignisse dem Publikum bekannt zu machen. Kotzebue, bisher Verfasser von Meladramen, plötzlich mit dem Titel eines russischen Staatsrathes beehrt, wurde durch seine neue Ehrenstelle gänzlich verblendet, beobachtete kein Maaß und kein Ziel, verlor allen gesunden Menschenverstand und nahm sogar keinen Anstand, das in ihn gesetzte Vertrauen ungeschickterweise zu mißbrauchen. Sein Blatt, welches Anfangs Glück machte, kam in tiefe Verachtung und fand keine Leser mehr als nur noch in den untersten Volksklassen. Mit Schrecken sah man ihn alle Grundsätze der Moral und der gesellschaftlichen Ordnung verletzen, und die delikatesten Materien, die Rechte der Völker und der Souverains, und die Regel der Subordination unter den verschiedenen Staatsklassen angreifen, worüber er sich einen Tadel in der Königsberger Zeitung vom 17. May zuzog.

Was aber sein Blatt in gänzlichen Mißkredit brachte, war sein übertriebener Eifer für den Landsturm. Die vernünftigen wurden empört, als sie in seinem Blatt vom 22. May lasen: „daß in einer vom Feind besetzten Stadt, oder bey dessen Annäherung jeder Einwohner seine Wohnung in Brand stecken und sein Eigenthum verwüsten müsse, und daß, um den Verlust unter allen Klasen des Staats gleichheitlich zu vertheilen, die Regierung Commissaire der heiligen Verwüstung ernennen müsse, welche die Verwüstungs Maaßregeln organisiren und auf die wirksamste Weise leiten würden." — Diese sinnlose Grausamkeit empörte alle rechtschaffenen Menschen. Diese scandaleusen Aeußerungen scheinen sogar die Geduld seiner Beschützer ermüdet zu haben, denn Herr von Kotzebue hat in seinem Blatt vom 29. Juni angekündigt, daß da, auf Befehl des Grafen von Wittgenstein, sein Journal nur während des Kriegs erscheinen sollte, und er in der Zeit des Waffenstillstandes den Kriegszustand als ausgesetzt betrachte, so werde vom 1ten July an das russisch-deutsche Volksblatt nicht mehr erscheinen.

Im östreichischen Beobachter liest man aus Berliner ꝛc. Blättern nachstehende Artikel: „Berlin, den 10. Jul. Angekommen sind hier: der russische General Woronzow, von Gransee; der Fürst Gagarin, aus dem Hauptquartier; der General Graf v. Wallmoden, aus Koritz; die Engländer, Chevalier Jones und Sinklair, von Stralsund. Abgegangen sind: der Fürst Radziwill, nach Frankfurt; der Oberst Prinz von Hessenphilippsthal, nach dem Hauptquartier; der General Graf v. Bentink, nach Stargard; der Oberst von Warburg, zu seinem Regiment; der Rittmeister Graf v. Haake, als Kourier nach Trachenberg. — „Von der russisch-deutschen Legion in englischem Solde ist die erste Kolonne diesseits der Oder angekommen, die zweyte steht noch zwischen der Oder und Weichsel. Der Herzog von Oldenburg, der dieses Korps organisirt hat, hat nun den Oberbefehl über dasselbe abgegeben, und der General Wallmoden den Auftrag erhalten, ihn zu übernehmen. Inzwischen soll, sichern Nachrichten zu Folge, der Kronprinz von Schweden die fernern Märsche desselben, vom Uebergang über die Oder an, schon unmittelbar regulirt haben." — „Die Nachtlager Sr. königl. Hoheit des vom Kaiser von Rußland und dem König von Preußen nach Trachenberg eingeladenen Kronprinzen von Schweden sind folgende: den 6. July in Beenzlau; den 7. über Schwedt, Soldin in Landsberg an der Warthe; den 8. über Schwerin, Meseritz, Wolstyn in Schmiegel; den 9. in Trachenberg, einem dem Fürsten Hatzfeld zugehörigen Schloß. Der Kronprinz reist unter dem Namen eines Grafen von Upland."

Oesterreich

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 21. Jul. Nach Ankunft eines Kouriers aus Dresden am 17. Abends erfuhr man, daß der Hr. Graf v. Narbonn Vollmachten erhalten habe, dem Kongresse beyzuwohnen. Zugleich vernimmt man aber, daß noch ein französischer Bevollmächtigter hier eintreffen werde; man sieht daher noch immer der Ankunft des Hrn. Herzogs von Vicenza entgegen. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes hat man noch nichts Offizielles, obgleich glaubwürdig versichert wird, er sey bis zum 10. Aug. (oder nach andern bis zum 15.) prolongirt. Gestern Mittag langte hier der ehmalige französische Polizeiminister, Hr. Herzog von Otranto, nebst seiner Familie an, und stieg in dem für den französischen Friedensbotschafter bestimmten Hotel ab, setzte aber heute früh seine Reise auf der Wiener Straße fort, wie es heißt, um an der Stelle des erkrankten Herzogs von Abrantes das Generalgouvernement von Illyrien zu übernehmen.

Helvetien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgenden aus Basel vom 12. Juli. Seit 4 Tagen haben wir häufige und unaufhörliche Regengüsse, welche die Flüsse bedeutend angeschwellt haben. Heute um 11 Uhr Morgens stund der Rhein 16 1/2 Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe, und stieg von Stunde zu Stunde um einen halben Schuh. Die Flüsse, der Birsegg und die Birse, welche aus dem ehmaligen Bisthum Basel kommen, haben ihre Dämme bey dieser Stadt durchbrochen, und waren diesen Morgen mit vielen Trümmern von Häusern und Mühlen bedeckt. Auch sah man auf dem Rhein eine ungeheure Menge Holz jeder Art schwimmen. Man besorgt, daß das Wasser dieses Flußes bis zum Fischmarkt, und vielleicht gar bis zum Rathhaus kommen werde. Man befürchtet, es möchten große Unglücksfälle vorgefallen seyn.

Vom 14. Juli. Vorgestern stieg der Rhein 18 Fuß über seine gewöhnliche Höhe, dann fiel derselbe wieder nach und nach und steht heute auf 14. Gestern hat sich zu Dornach, in dem

Digitized by Google

Nanten Solothurn, ein schrecklicher Unglück zugetragen. Seit einem Jahrhundert sah man das Wasser der Birse nicht so hoch. Die steinerne Brücke, welche über diesen Fluß führt, war mit Menschen bedeckt, als dieselbe plötzlich zusammenstürzte wobey viele Personen, deren Anzahl man noch nicht kennt, umkamen. — Die Jacobsbrücke bey dieser Stadt wurde auch mit fortgerissen. Am Montag, den 12., sah man Nachmittags unter der Rheinbrücke einen Wagen, welchen das Wasser mit fortgeschleppt hatte.

An die Mitglieder der Harmonie.

2485. (1) In Folge des §§. 52 und 53 der Verfassung der Harmonie gibt sich der Ausschuß die Ehre, den verehrlichen Gesellschaftsgliedern zu eröffnen, daß am 2ten August Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche Generalversammlung gehalten wird.

Da hiebey die Wahl eines neuen Ausschußes vor sich geht, so belieben die verehrlichen Mitglieder die dahin oder nach Maaßgabe der §§. 58 und 59 ihre Abstimmungen verschlossen, mit Unterzeichnung ihres Namens einzuschicken, oder bey der Generalversammlung selbst zu übergeben, zu welchem Behufe das Verzeichniß der dermaligen Mitglieder im Lesezimmer der Harmonie angeheftet ist. Von jenen Mitgliedern, die in dieser Versammlung nicht erscheinen, oder ihre Wahlzettel nicht einschicken, wird nach Vorschrift §. 55 angenommen, daß sie den durch die Majorität der Stimmen sich ergebenden Beschlüssen und Wahlen beytreten.

München den 17. July 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

2482. (3. c) Man hat von unterfertigter Gerichtsstelle zur öffentlichen Versteigerung der in der St. Annastraße sub Nro. 207 gelegenen, und auf sechs tausend fünf hundert Gulden sidlich gewürdigten Behausung des verstorbenen Feldzeug-Schlossers Xaver Spannlang vermög Rathsbeschluß vom Heutigen auf Mittwoch den 18. August h. J. von 9 bis 12 Uhr, jedoch unter dem Vorbehalte der kreditorschaftlichen Erinnerungen Tagefahrt anberaumt.

Dieses wird mit dem Anhange hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht; daß Kaufsliebhaber an dem bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude vor der angeordneten Kommission zu erscheinen, ihre Angebote ad protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Den 13. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Director.
Lindig.

Kundmachung.

2569. Georg Benz, angehender fahrender Landshuter-Bot von Neuötting macht einem verehrenden Publikum zu wissen, daß er Samstag den 31. Juli 1813 um 6 Uhr früh seine erste Fahrt mit einem zweyspännigen Bothenwagen über Neumarkt, Vilsbiburg und Geisenhausen bis Landshut mache, und seine Einkehr bey Herrn Mühlhofer Bräu in der Neustadt nehme. Dann am Montag 10 Uhr früh von Landshut auf dieser Straße wieder zurück nach Neuötting fahre, und Dienstag Abends allort eintreffe. Er empfiehlt sich zu allen ihm gnädigst bewilligten Versendungen, und verspricht die genaueste Bestellung, der ihm gebenden Aufträge.

2512. (3. c) Joseph Wolf Levi, junior, von Hohenems empfiehlt sich diese Dult wieder mit einem assortirten Waaren-Lager, als wollene Tücher von allen Gattungen und Farben, von ordinären Hamans bis zu den allerfeinsten Patiss-mousseline von 1 bis 1 1/2 Ellen breit, auch Patist-Halstücher, Sack-Tücher und extra feine Nanquinets; verspricht billige Preise und gute Bedienung. Mein Magazin ist Nro. 41. auf dem Max Joseph Platz parterre.

2518. (3. c) J. H. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth, bezieht wieder diese Messe mit ganz feinen und mittelfeinen, ächt in der Wolle gefärbten Tüchern in verschiedenen Farben, verkauft solche en gros und im Ausschnitte um die billigsten Fabrikpreise, und hat seine Boutique auf dem Dultplatz in der zweyten Reihe Nro. 36.

1510. (3 c) J. G. Herold, Zitz-, Cotton- und Pers-Fabrikant aus Hof bezieht zum zweytenmal die hiesige Dult mit einem wohl assortirten Lager von gedruckten Cotton und Pers im neusten Geschmack, verspricht reelle Bedienung und billige Fabrikpreise. Sein Lager ist in der Boutique Nro. 128 in der 7ten Reihe.

2569. (2. a) Mocky und Schieß von Heriau haben in gegenwärtiger Jakobidult wieder ein vollständiges Lager ihrer bekannten Schweizer-Artikels, und empfehlen sich ihren werthen Freunden zu geneigtem Zuspruch; sie logieren wie gewöhnlich im goldenen Bären, auf dem Promenadeplatz.

2521. Ein junger Mensch, der die deutsche und französische Sprache spricht, erstere gut lesen, schreiben, rechnen kann, wünschte mit einer Herrschaft auf Reisen oder allhier in einen Dienst als Domestique aufgenommen zu werden. O. U.

2562. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg verkauft in ihrem Gewölbe an der Kaufingergasse Nro. 1618 auf vielf. Verlangen folgende Bücher.

Geschichte der Europäischen Staaten seit dem Anfange der französischen Revolution bis auf unsere Zeit. Oder Geschichte der merkwürdigsten 20 Jahre Europens. 4 Bände Text, mit illum. Charten, Portraits, Tabellen u. s. w. 2te wohlfeile Auflage à 7 fl. 24 kr.

Manners hist. geogr. statist. Zeitungslexion, ganz neu complet. 3 starke Bände in gr. 8. mit Zusätzen 18 fl.

Eine complete Laterna Magika mit aller Zugehör, mehrern 100 Darst. und 2 Bde Text zu 1 Dultgeschenk 18 fl.

Karte von Irland 1 fl. 12 kr.

— — von Schottland. 1 fl. 12 kr.

— — von der europäischen Türkey, nach Rizzi, Zaneni und Faden. 4 Blätter. 2 fl. 24 kr.

— — von Bosnien und Serbien ꝛc. 2 Blätter. 2 fl. 24 kr.

— — von Griechenland 1 Blatt. 1 fl. 12 kr.

Karte vom Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und dem Fürstenthume Hohenzollern in Albers'scher Projection entworfen v. C. G. Reichard 2 Blätter 3 fl.

— — von Voralberg in 2 Blätter von Blasius Huber. 2 fl. 24kr.

Sotzmann große Charte v. Deutschland, neu in 4 Blättern auf Velinp. illum. à 5 fl. 48 kr.

Poppe Noth- und Hülfslexikon für alle Gefahren. 2 Bde. mit Kupfern. 5 fl. 24 kr.

Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. 4 Bde. mit 200 trefflich illum. Kupf. zu Geschenken. à 13 fl. 24 kr.

Abendstunden der Familie Rosenthal. Ein Geschenk für Kinder mit Kupfern. geb. 1 fl.

Das Blumenkörbchen zum Geschenk für Kinder mit illum. Kupf. 2te Aufl. geb. 1 fl. 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 179 — 28. Juli. 1813

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 24. Juli. In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere und Equipagen, welche zum Generalstabe Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs von Italien gehörten, aus Deutschland hier angekommen, und haben nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fortgesetzt. Eben so kommen noch von Tag zu Tag Offiziere und Soldaten von der Armee aus Deutschland hier an, die ebenfalls Rasttag halten, und dann zu ihrer fernern Bestimmung nach Italien mittelst Vorspann wieder abgeführt werden. Gestern ist auch eine Abtheilung Mohren, die voriges Jahr mit einem königl. neapolitanischen Regimente hier durch marschirten, durch unsre Stadt wieder nach Italien zurückgekehrt. — Der heurige Sommer ist in unsern Thälern sehr ungünstig; täglich haben wir Regen, und im Hochgebirge fällt Schnee. Das Winterkorn ist zwar geschnitten, und steht aufgeschobert auf den Feldern, man befürchtet aber, im Falle diese nasse Witterung noch lange anhält, den Auswuchs desselben. — In kühlen und tiefliegenden Gründen hat der Türken noch nicht einmal angesetzt, und wird höchstens zum Futter für das Vieh gebraucht werden können. — In diesem Monate wird gewöhnlich das Vieh auf die hohen Alpen getrieben, heuer sind sie aber noch mit Schnee und Eis bedeckt, daher wird der Alpen-Nutzen auch geringer wie gewöhnlich ausfallen. In Rühday, einer 10 Stunden von Innsbruck gelegenen Alpe, war in der Mitte des vorigen Monats der See daselbst noch zugefroren. — Wildbäche und Flüsse sind des vielen Regens wegen angelaufen, und ihr Austritt verursacht hie und da merklichen Schaden.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 25. July. Se. kaiserl. königl. Hoheit der Großherzog von Würzburg werden auf der Rückreise von Ihren Gütern in Böhmen nach Würzburg, über Eger kommend, heute in Baireuth eintreffen.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt enthält einen Auszug aus der, Ihrer Majestät der Kaiserin von dem Generalsekretär und dem General-Schatzmeister der mütterlichen Gesellschaft erstatteten Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand dieser Gesellschaft, und über die Verwendung ihrer Fonds. Schon sind über 50 Verwaltungskonseils in den Departements in Thätigkeit, und verbreiten Wohlthaten. Sie haben die erfoderlichen Reglements erhalten, und die Kaiserin wird ersucht, diejenigen Conseils, welche bisher nur provisorisch waren, definitiv zu konstituiren, und die Brevets der Damen, woraus sie bestehen, zu unterzeichnen. Die Liste aller Theilnehmerinnen, deren Zahl bereits über tausend steigt, und der Verwaltungskonseils soll gedruckt, auch ein Verzeichniß der Verstorbenen beygefügt werden. Man hatte unterm 25. July 1811 erlaubt, geringere Summen als 500 Franken zu unterzeichnen, aber nur wenige Damen haben von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht. Zu Paris sind während der vorjährigen Theurung durch die Damen des dortigen Verwaltungskonseils, aus Auftrag der Kaiserin, beträchtliche Brodaustheilungen vorgenommen worden. Nun folgt eine Uebersicht der Organisation der Gesellschaft zu Paris und in den Departements. An der Spitze steht die Kaiserin als Beschützerin und Präsidentin. Das Generalkonseil besteht aus zwey Vicepräsidentinnen (Gräfin Segur Mutter, und Gräfin Pastoret) und 48 Damen; das Centralkomité aus zwey Vicepräsidentinnen; 1 Generalsekretär (Kardinal Fesch) und dessen Substituten; 1 Generalschatzmeister (Grafen Dejean) und dessen Substituten; 6 Herrn als Räthen und 6 Damen als Mitgliedern. Das Verwaltungskonseil zu Paris hat 2 Vicepräsidentinnen, und in jedem der zwölf Bezirke der Stadt 2 bis 4 administrirende Damen, so wie 2 bis 3 Wundärzte. Das allgemeine Verzeichniß der theilnehmenden Damen im ganzen Reich führt wiederum den Namen der Kaiserin an der Spitze; nach ihr folgen die Prinzessinnen: (Madame Mutter des Kaisers, die Königin Hortense, die Großherzogin von Toscana, die Prinzessin Pauline, und die Prinzessin Vicekönigin von Italien;) hierauf 40 Palastdamen, Gattinnen von Großoffizieren, und Herzoginnen; und endlich die übrigen Mitglieder nach alphabetischer Ordnung. — Durch Dekrete vom 17. July hat die Kaiserin wiederum fünf durch Hagelschlag oder Feuersbrünste beschädigten Gemeinden, Unterstützungen von 1000 bis 6000 Franken bewilligt. — Nach Berichten aus l'Orient war daselbst die amerikanische Korvette Argus eingelaufen. Sie hatte den neuen bevollmächtigten Minister der nordamerikanischen Freystaaten beym französischen Hofe, Hrn. Williams H. Crawford, und dessen Sekretär, Hrn. Henry Jackson, an Bord, welche unverzüglich nach Paris abreisten. — Zu Morlaix liefen am 12. July drey englische Parlamentärschiffe mit 133 Passagieren ein. Bey der Kirche St. Julien le Pauvre, wo der jährliche Well-Markt in Paris gehalten wird, befindet sich ein Brunnen, dessen Wasser seit mehr als einem Jahrhundert wegen der Krankheiten, die es heilte, berühmt war. Man verkaufte es zu 4 Sous den Eimer. Es that immer Wunder, so lange man es für Geld gab. Seitdem aber Hr. Gando, Vater, aus Genf gebürtig, Schriftstecher und Schriftgießer, der ein Haus gemiethet hat, zu welchem dieser Brunnen gehörte, erlaubt das Wasser umsonst zu holen, hat es (erzählt das Journal de Paris) allen Kredit verloren. — Ein Schreiben aus Hamburg vom 7. July sagt: „Man verwendet hier fortwährend auf die Vertheidigungsmaaßregeln alle mögliche Sorgfalt. Die Arbeiten, vorzüglich jene des Forts, rücken zusehens vorwärts. Die Alster wird durch eine Art schwimmender Batterien vertheidigt.

Die Stadt bietet das Bild der größten Thätigkeit dar. Die Befestigungsarbeiten und die, welche auf die Verfertigung von Kriegsgegenständen und Montirungsstücken Bezug haben, beschäftigen einen großen Theil der Bevölkerung. Ein ziemlich häufiger Regen, der die neulich aufgeworfene Erde zusammenballte, hat den Arbeiten mehr Dauerhaftigkeit gegeben." — Die Mainzer-Zeitung vom 22. July bestätigt es, daß der Waffenstillstand in Deutschland bis zum 15. August verlängert worden sey.

Paris, den 19. July. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. 90 Cent. Bankactien 1155 Fr.

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält folgende Artikel: Brescia, den 17. July. Gestern mit Tages Anbruch kamen der Vicekönig und die Vicekönigin hier an, und nahmen den Morgen hindurch die Aufwartungen sämmtlicher Civil- und Militärauthoritäten an. Nachmittags begab sich der Vicekönig zu Pferd aus seinem Palaste und verfügte sich nach dem Mars-Felde, wo alle Truppen der königl. Garde, sowohl Infanterie als auch Kavallerie und Artillerie aufgestellt waren. Die Musterung hatte beynahe bis 6 Uhr gedauert. Das Wetter war äußerst schlecht, demungeachtet hatte sich eine zahllose Menge von Zuschauern eingefunden, um die Schönheit dieses militärischen Schauspiels zu genießen. Sowohl die Uebungen mit dem Gewehr als auch im Manövriren wurden mit der größten Pünctlichkeit ausgeführt. Die Pferde der Ehrengarde, des Garde-Dragoner-Regiments und des Artillerietrains waren von vorzüglicher Schönheit. Um 9 Uhr Abends fuhren Ihre kaiserl. Hoheiten nach Monza ab, wo Sie den 17. July, wie wir bereits in unserer vorgestrigen Zeitung gemeldet, angekommen sind.

Monza, den 18. July. Heute haben Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig nach der Messe die gewöhnliche Audienz ertheilt. Nach derselben geruhten Ihre kaiserl. Hoheit die Vicekönigin die Glückswünschungen für Ihre glückliche Zurückkunft von Abano und für die in den dortigen Bädern erlangte Wiedergenesung zu empfangen. — Mailand, den 20. July. Se. kaiserliche Hoheit der Vicekönig begab sich heute hieher, wohnte dem Staatsrath bey und musterte auf den Bastionen der porta orientale das königl. Garde-Grenadier-Regiment, mit dessen Haltung Er die größte Zufriedenheit bezeigte. Es besteht aus Militärs, die mit Ehren in Spanien gedient und verschiedener Auszeichnungen sich würdig gemacht haben. So eben marschirt dieses, die dritte Colonne der Garde formirende Korps von hier ab, um zu den andern Korps derselben zu stoßen.

Pavia, den 18. July. Heute sind mehrere Batterien der reitenden Artillerie von hier zum Observationskorps von Italien abgezogen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter-Zeitung enthält eine königl. würtembergische Verordnung, die Bestrafung der von Kindern an ihren Aeltern verübten körperlichen Mißhandlungen betreffend, d. d. 18. Julius 1813, welche wir nächstens mittheilen werden.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 21. July. Se. königl. Majestät haben geruhet, der durch Feuersbrunst gänzlich verheerten Stadt Bischofswerda, in Abschlag auf die derselben von der Brandversicherungssocietät zu gewährenden Vergütungen, die Summe von fünfzig tausend Thalern, welche mit den für den Ostertermin dieses Jahres auszuschreibenden Brand-Assecurationsbeyträgen aufgebracht werden soll, zu bewilligen, und, zu desto schleunigerer Unterstützung der Brandverunglückten, die Hälfte dieser Summe sofort aus Dero Rentkammer vorschußweise zur Brandversicherungskasse abgeben zu lassen. — Man darf demnach hoffen, daß durch diese huldreiche Unterstützung und mittelst der von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon der Stadt Bischofswerda allergnädigst bewilligten Summe von Ein hundert tausend Franken, die Einwohner vermögend seyn werden, noch vor Eintritt des Winters die wieder aufzubauenden Häuser in bewohnbaren Stand zu setzen. Es sind zu gleicher Zeit Maaßregeln getroffen worden, der Stadt durch geradere und breitere Straßen, als die vorigen waren, ein besseres Ansehen, und den Fremden ein bequemeres Fortkommen zu verschaffen.

Es war am 13. July um 4 Uhr Nachmittags, als Se. Majestät der Kaiser Napoleon, nachdem Sie dem königl. westphälischen Finanzminister, Grafen v. Martienrode, eine lange Audienz ertheilt hatten, die Rückreise von Magdeburg nach Dresden antraten. Des Morgens hatten Se. Majestät die vor den Thoren der Stadt im Lager gestandenen Truppen, welche das Korps des Generals Grafen Vandamme ausmachen, die Musterung passiren lassen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 16. July. Es ist am 17. Juny bey Gelegenheit der Ankunft eines russischen Parlamentärs in Leipzig, daselbst ein polizeywidriger Zulauf von Neugierigen aus dem Volke entstanden, welche, als die Militärwache sie zurückweisen wollen, in ungebührlichen Aeußerungen und endlich in beleidigenden Thätlichkeiten gegen dieselbe ausbrachen.

Se. Maj. der König, bewogen durch die verderblichen Folgen, welche dergleichen Auftritte nach sich ziehen können, und des festen Willens, durch strenge Ahndung vorgefallenen, ähnlichen Verletzungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, haben sogleich eine besonders dazu niedergesetzte Commission beauftragt, jenen Vorfall schnell zu untersuchen. Es hat sich aber aus der Untersuchung ergeben, daß nur einige schon bekannte und verächtliche Menschen aus der Vorstadt an jenem Auftritt Antheil genommen, und ist einer derselben mit Festungsbau, zwey sind mit Zuchthausstrafe, die übrigen vierzehn aber nach Verhältniß der ihnen zur Last gefallenen Umstände mit Gefängnißstrafe belegt worden.

Preußen.

Bey der preußischen Armee, meldet die Berliner Zeitung, ist nachstehendes Avancement bekannt gemacht worden. Es wurden ernannt zu Generalmajors: Der Prinz Karl von Mecklenburg Strelitz, die Obersten v. Gaudi, v. Pirch 1., v. Brunikowski, Graf v. Schlieffen, v. Horn, v. Klür, v. Rauch und und von Pirch 2.; zu Obersten: die Oberlieutenants v. Stutterheim, Brigadier der niederschlesischen Brigade, v. Menn, Gouverneur des Prinzen Karl von Preußen k. H., v. Unruh, Kommandeur des 1sten westpreuß. Dragonerregiment, v. Bossow, v. Valentini und v. Müffling vom Generalstabe, v. Tresckow 2., Kommandeur des 2ten westpreuß. Dragonerregiments, v. Werder, Brigadekommandeur, v. Katzeler, Kommandeur des westpreuß. Uhlanenregiments, v. Hobe, Kommandeur des brandenburgischen Husarenregiments, Graf v. d. Golz, Adjutant des General v. Blücher, die königlichen Flügeladjutanten v. Brangel und Graf Henkel v. Donnersmark, v. Steinmetz, v. Zielinski und v. Tippelskirchen, Brigadekommandeurs, zu Oberstlieutenants: die Majors Graf Lusy, Kommandant in Reichenbach, v. Brockhausen, Kommandeur des Regiments Königin, v. d. Marwitz und v. Both von der Armee, v. Anhalt, Kommandeur des 2ten westpreuß. Infanterieregiments, die königl. Flügeladjutanten v. Natzmer und v. Luck, v. Alvensle-

ben, Kommandeur des 1sten Regiments Garde; zu Majors: die Kapitäns v. Pfuel und v. Schack im Generalstaabe.

Berliner Blätter vom 13. Juli enthalten außer der Liste der angekommenen und abgegangenen Fremden wenig Neues von Bedeutung. Angekommen waren Lord Chatham, von Colberg; der englische Oberst Baronet Baudesson mit 2 Adjutanten, Gillern und Tesler, von Stargard; der englische Oberst Anderson, von Gransee; der englische Capitän Macdonald von Königsberg; die kaiserlich-russischen Obersten Grekow und Paravicini, von Strelitz; der Hofmarschall Graf von der Gröben, von Reichenbach; der Major v. Colomb, von Potsdam. Abgegangen sind der kaiserl. russische General Graf Woronzow, nach Plauen; der englische Capitän Baylie, nach dem Hauptquartier. Durchgegangen sind die englischen Kuriere Avey, Treuling, Johnson, nach Stralsund; Holstein und Stewart nach Trachenberg.

Nachrichten von der schles. Gränze zufolge, sagt der östreichische Beobachter, fand am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und dem Kronprinzen von Schweden auf dem Schloße zu Trachenberg in Schlesien statt. Die beyden Monarchen verweilten daselbst bis zum 13., wo sodann Se. k. M. aller Reußen sich nach ihrem Hauptquartiere zu Peterswaldau bey Reichenbach, Se. Maj. der König von Preußen nach Berlin, der Kronprinz von Schweden sich aber nach seinem Hauptquartier zurück verfügten. Der Aufenthalt des Königs in Berlin soll dem Vernehmen nach auf beyläufig 8 Tage festgesetzt seyn.

Oesterreich.

Die Lemberger Zeitung schreibt: „Se. Durchlaucht der k. k. General-Feldzeugmeister, Fürst Reuß von Plauen, Heinrich XV., des militärischen Maria-Theresienordens Ritter, Großkreuz des St. Hubertsordens, kommandirender General in den Königreichen Gallizien und Lodomerien, reiste am 7. Juli. zu dem unter seinen Befehlen stehenden k. k. Armeekorps ab.

Einigen Nachrichten zufolge soll der 20. Jul. zu Eröfnung der Sitzungen des Prager Kongresses bestimmt gewesen seyn.

Wien, 21. Jul. Kurs auf Augsburg Uso 156 3/4. zwey Monate 155 1/4; Konventionsgeld 157 1/2. Stadtbankobligationen zu 2 1/2 Prozent 29 1/8, zu 2 Prozent 20.

Wie die Wiener Zeitung meldet sind des Kaisers Maj. am 13. d. M. von Brandeis nach Prag gekommen, haben daselbst auf dem königl. Schlosse mit des Erzh. Großh. von Würzburg kaiserl. Hoh., das Mittagsmahl einzunehmen geruht, und sind nach aufgehobener Tafel nach Brandeis zurückgekehrt.

Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, mit dem in Sr. Excell. Begleitung befindlichen Personale der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei, ist am 12. nach Prag gekommen, und hat daselbst das gräfl. Schönbornische Haus auf der Kleinseite bezogen. Am 10. Juli ist der kaiserl. franz. Bothschafter, Graf Narbonne, von Dresden kommend, am 11 der russisch kaiserl. geheime Rath, Hr. v. Anstett, aus dem russischen Hauptquartier zu Reichenbach, und am 12. russisch kaiserl. Gesandte, Hr. v Alopäus, ingleichen der königl. preußische Staatsminister, Baron Humboldt, beyde von Teplau kommend, zu Prag eingetroffen,

Ungarn.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Preßburg vom 20. Juli; „Gestern ist das Infanterieregiment Duka hier eingerückt, und heute wieder weiter marschirt; so wie auch das unlängst eingerückte Grenadierebataillon Purzel gestern, und das Infanterieregiment Spleny heute unsere Stadt wieder verlassen hat.

Helvetien.

Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse, die vom 11. bis zum 13. Juli ununterbrochen in der Schweiz Statt fanden, sind alle Flüsse, so wie die Berg- und Waldströme, zu einer außerordentlichen Höhe angestiegen, und verursachten hier und da bedeutenden Schaden. Auch die Aar schwoll zu einer beträchtlichen Höhe an, und der reissende Strom erregte Besorgnisse für die Brücke bey Aarau. Und wirklich bemerkte man am 16., nachdem das Wasser wieder gefallen war, eine Senkung bey einem der mittlern Joche, so daß man aus Vorsicht die Passage gesperrt hatte. Am 16., Abends um 11 Uhr wurde dieses Joch, sammt einem Theil der Brücke und dem Dache, mit starkem Getöse, durch die Fluthen fortgerissen. Glücklicher Weise hatte dieses Ereigniß bey Nacht Statt, wo sich niemand mehr auf der Brücke befand, und folglich auch niemand dabey verunglückte. Ein ähnliches Ereigniß, aber von schrecklichen Folgen und Unglücksfällen begleitet, hatte zu Dornach Statt. Wir theilen unsern Lesern folgende ausführliche Nachricht mit: Am 13. Juli ereignete sich in dem, zwey Stunden von Basel an der Birs gelegenen Solothurnis. Dorfe Dornach an der Bruck eine der schrecklichsten Szenen. Schon am Morgen bemerkte man, daß die Gewalt des Wassers ein am Fuße der Brücke befindliches Wuhr weggerissen und die Häuser am Wasser in Gefahr gebracht hatte. Gefangene, die in dem an der Brücke befindlichen Thurm wegen leichter Frevel für wenige Tage aufbewahrt wurden, spürten einige Bewegungen und ließen den Herrn Oberamtmann bitten, er möchte sie doch aus ihrem Gefängnisse abholen lassen. Dieser sandte seinen Weibel (so sagt man allgemein), um die Sache zu untersuchen: indessen vermehrte sich die Gefahr der am Wasser liegenden Gebäude, und man kam auf den unglücklichen Gedanken Sturm zu läuten, wodurch eine Menge Menschen herbeygelockt wurde, die in der Absicht zu helfen kamen. Ein großer Theil derselben drängte sich auf die Brücke, um dem Schauspiel zuzusehen. So vergingen einige Sekunden unter beständigem Gewühl und Angstgeschrey, als nach 2 Uhr Nachmittags plötzlich eine Hälfte der Brücke mit etlich 50 Menschen einstürzte, und den Thurm nachriß. Durch die Gewalt des hoch angeschwollenen Bergstroms sowohl, als durch die Last der herunter gefallenen Mauerstücke, wurden die meisten dieser Unglücklichen ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Nur 6 bis 7 konnten gerettet werden, weil es nicht möglich war, auf der Stelle so viele Hülfe herbey zu bringen, und Jedermann die Gegenwart des Geistes verloren hatte. Doch wurden noch den nemlichen Abend, durch die Thätigkeit der benachbarten Münchensteiner, wovon mehrere sich mit Lebensgefahr ins Wasser stürzten, 17 Körper herausgefischt, an denen aber keine Hülfe mehr möglich war, da sie durch starke Verletzungen meistentheils in einem leblosen Zustande sich befanden. Auch war kein Arzt noch Wundarzt in der Nähe, weil alles nach Dornach lief, um den dort Geretteten Hülfe zu leisten, und die Landleute von Wiederbelebungsversuchen leider keine richtigen Begriffe haben, und folglich bey dem besten Willen unthätige Zuschauer bleiben mußten. So geschah es, daß 24 Menschen für todt herausgezogen worden sind, während noch gegen 20 vermißt werden. Von entfernten Ortschaften ist die Liste der Vermißten noch nicht bekannt, man weiß also auch die Zahl der Verunglückten noch nicht genau zu bestimmen. Zwey von den Gefangenen sind gerettet, der dritte wurde erschlagen.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 12. July. Am 24. Juny hat der König Folgen-

des resolvirt: „An die Stelle Unsers Generals, Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen, haben Wir gnädigst Se. Hoheit den Prinzen Christian Friedrich zu Dänemark und Norwegen, Statthalter Unsers Reichs Norwegen, zum kommandirenden General im ersten Divisionsdistrikt Unsrer norwegischen Armee ernannt und zugleich bestimmt, daß die zweyte Division der norwegischen Armee gleichfalls unter dem Kommando Sr. Hoheit stehen solle. Als Folge hiervon ernennen Wir ferner gnädigst Se. Hoheit den Prinzen Christian Friedrich zum Inspekteur der Kavallerie, Infanterie und leichten Truppen im ersten Divisionsdistrikte der norwegischen Armee, so wie zum Chef des Aggerhuusischen Scharfschützenregiments." — Es wurden verschiedene Verfügungen zur Erleichterung der Korneinfuhr in Norwegen erlassen, wie unterm 29. Juni ein Patent der dänischen Kanzley, daß Schiffe, welche nach Norwegen Kornwaaren bis auf zwey Achtel ihrer Last bringen oder eingebracht haben, unter allen Umständen und politischen Konjunkturen ungehindert nach jedem fremden Hafen absegeln können, ohne Rücksicht, unter welcher Flagge sie fahren, oder den Bürgern, welcher Nation ein solches Schiff gehört. Auch werden die Prämien für Einfuhr von Korn, Fleisch, Kartoffeln u. dgl. nach Norwegen in Reichsbankgeld angesetzt und bedeutend erhöht. — Das dänische General-Postamt hat das Briefporto um 100, und den Tarif der fahrenden Posten um 50 Prozent erhöht. — Man hat geschärfte Maaßregeln gegen den Aufenthalt fremder Reisenden in Kopenhagen ergriffen. — Am 28. Jun. ward eine Auktion über 13 Stück Vieh aus Spanischer und Jütischer Race gehalten, welche die erste dieser Art in Dänemark ist. Die Zahl der Käufer war sehr groß, und jedes Stück ward mit 900 Rthlr. und darüber bezahlt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 28. July: Mit aufgehobenem Abonnement: Sargines, eine große Oper.

Freytag, den 30. July: Die nämliche Oper, wie oben.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
4 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	6 Kinder.
Sind 18 gebohren.	20 gestorben.

2572. Donnerstag den 29. dieses Monats July, und an den hierauffolgenden Tagen, werden in dem Hause Nro. 33, an der Residenz-Schwabingergasse zu ebener Erde mehrere Waaren, bestehend in Wolltücher, Casimiers, Biber, Gilletzeug, Nanquinet, Leinen, Manchester, Barchend, Plüche, Bänder, Moulton, Flanel, Spitzen, Pique, Strümpfe, Handschuh und mehrere ungenannte Artikel, nebst einer gänzlichen Handlungseinrichtung von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Abends gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

München am 24. July 1813.

2575. Moritz Sohn aus dem Großherzogthum Warschau empfiehlt sich mit einem schnittwaaren Lager, bestehend in Pers, von 36 bis 54 kr. nach dem neuesten Geschmack, dergleichen Patistmouseline in allen Breiten. Da ich diese Oust zum ersten Mal hier bin, und meine Waare zu entledigen wünsche, so verspreche ich äußerst billige und niedrige Preise, sowohl im Ganzen als im Ausschnitt. Mein Logie ist im Herrn Brand-Müllers Haus auf dem Max Joseph Platz Nro. 46.

2574. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er mit verschiedenen Sorten optischer Instrumente, als Augengläser, Konservationsbrillen von Kron- und Flintenglas, große Seh- und Fernröhre, Sonnenmikroscope ꝛc. auf hiesiger Messe angekommen ist. Seine Boutique ist bey der Münz Nro. 144, geht auf Verlangen ins Haus, und reparirt schadhafte Instrumente. Er hofft einen geneigten Zuspruch. J. Frank, Optikus.

2576. Es ist ein schöner, ganz dunkelbrauner, stockhaariger Pudelhund 1 Jahr alt zu verkaufen. O. U.

2568. Beym Antiquar Steyrer in der Peruße-Gasse Nro. 74 sind folgende schön gebundene Bücher zu haben:

Linne, vollständiges Natursystem von den säugenden Thieren, von den Vögeln, Amphibien, Fischen, Insekten, Würmern, Korallen des Mineralreiches, von den Bäumen, Kräutern, Gräsern, Zwibeln und kryptogamischen Gewächsen. Mit Kupfern. Nürnberg 1786. in gr. 8. 28 Bände. 44 fl.

Wieland's sämtliche Werke. 8. Leipzig 1799. 45. Bände. 33 fl.

Funke's Real-Schul-Lexikon. Enthaltend: Geographie, Geschichte, Philosophie, Alterthümer und Mythologie. gr. 8. Wien 1805. 5. Bände 20 fl.

Funke's, neues, Natur- und Kunst-Lection, enthaltend die wichtigsten Gegenstände aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie und Technologie. g. 8. Waimar 1801. 3 Bände. 11 fl.

Lexikon, vollständiges, welches alle Benennungen der Naturgeschichte nach ihrem ganzen Umfange erklärt. g. 8. Ulm 1761. 7 Bände 9 fl.

Laubender's Handbuch der Thierheilkunde. g. 8. 1803 4 Bände. 4 fl.

Buschendorffs, vollständiges Handwerkbuch der sämtlichen Roßkunde. g. 8. Leipzig 1797. 4 Bände 8 fl.

Frenzel's praktisches Handbuch für Thierärzte und Oekonomen nach alphabetischer Ordnung. g. 8. Leipzig 1795. 3 Bände. 6 fl.

Pilger's systematisches Handbuch der theoretisch-praktischen Veterinär Wissenschaft; mit Kupfern. 8. Giessen 1803. 4 Bände. 5 fl.

Reitzenstein's vollkommener Pferdekenner; mit Kupfern. gr. 8. Ansbach 1805. 2 Bände. 2 fl. 45 kr.

Sind's, Wissenschaft eines Stallmeisters; mit Kpfrn. gr. 8. Göttingen 1775. 2 fl. 24 kr.

Ammon's vollständiges Handbuch der praktischen Pferdarzney-Kunst. 8. Heilbronn 1804. 2 Bände. 1 fl. 36 kr.

Gotthard's, das Ganze der Pferdezucht. 8. Erfurt 1804. 2 Bde. 1 fl. 36 kr.

Bourgelat's, Anfangsgründe der Viehartzneykunst, oder von der Zergliederung des Pferdes. 8. Danzig. 1772. 2 Bände. 2 fl.

Miller's, historische Merkwürdigkeiten. Eine Auswahl von Geschichten, Anekdoten und Biographien merkwürdiger Menschen; mit Kpfrn. gr. 8. Braunschweig 1808. 6 Bde. 5 fl.

Sartori's, Naturwunder des österreichischen Kaiserthumes; mit Kpfrn. 8. Wien 1709. 4 Bde. 4 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 180 — 29. Juli. 1813.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 21. July. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee erhalten: Der Herzog von Vicenza, Großstallmeister und der Graf von Narbonne, französischer Botschafter zu Wien, sind vom Kaiser zu dessen Bevollmächtigten zu Prag ernannt worden. — Der Graf von Narbonne reiste den 9. ab. — Der Herzog von Vicenza, glaubt man, wird den 18. abgehen. — Der geheime Rath v. Amstetten, Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland, kam den 12. zu Prag an. — Zu Neumark wurde für die Verlängerung des Waffenstillstandes bis Mitte Auguste eine Uebereinkunft unterzeichnet.

Se. Majestät der Kaiser hat durch ein Dekret auf die Tochter des gebliebenen Herzogs von Friaul den Titel und das Majorat ihres Vaters transmittirt, und den Grafen Molé zum Vormund der jungen Herzogin ernannt.

Der neue amerikanische Gesandte, Hr. Williams Crawford, war zu Paris angekommen.

Die Aernte versprach in Frankreich überall einen reichen Ertrag. In den Departements um Paris hatte man bereits den Roggen zu schneiden angefangen, und ungeachtet des seit zwey Monaten fortdauernden Regens hatten sich die Halme nur an sehr wenigen Stellen umgelegt.

Am 8. July erschienen eine englische Fregatte, vier Briggs und neun Kanonierschaluppen vor Cuxhaven, legten sich auf Pistolenschußweite vor die neuen Werke, und beschossen sie drey Stunden lang aus Kanonen, Haubitzmörsern und kleinem Gewehr. Inzwischen hatte die französische Besatzung, welche durch die Deiche gedeckt war, nur Einen Verwundeten, und beantwortete tapfer das Feuer der Engländer, welche sich endlich wieder entfernten. Eine französische Batterie wurde beschädigt, doch so, daß sie leicht in zwey Tagen hergestellt werden konnte.

Italien.

Der konsultirende Senat von Italien schritt in seiner Sitzung vom 20. July zur Erneuerung des fünften Theils seiner Commission der individuellen Freyheit; der austretende Senator, Graf Peregalli, wurde wieder gewählt.

Im Athenäum zu Venedig wurde am 15. July ein Project zu einem Kanal für innere Schiffahrt zwischen Venedig und Triest vorgelesen.

Nach Privatbriefen aus Mailand war der Generalgouverneur von Illyrien, Herzog von Abrantes, auf seinem Rückweg nach Frankreich dort durchpassirt.

Das Londoner Journal the Times publizirt nachstehendes Schreiben der Königin von Sizilien an Lord Bentink: „Lord Bentink; ungeachtet des gegenwärtigen außerordentlichen und unregelmäßigen Verfahrens Ihres Hofes, um mich, die Königin von Sizilien, geborne Erzherzogin von Oestreich, zu zwingen, daß ich nach einer fünfundvierzigjährigen Verbindung den König meinen Gemahl und meine Familie verlassen soll, um mich in mein Geburtsland zurückzubegeben, unter dem angeblichen aber falschen Vorwande, bald daß ich einen Briefe Wechsel mit dem gemeinschaftlichen Feinde unterhielte (eine abscheuliche Verläumdung, zu derem gültigem Beweise ich einen Jeden auffodere), bald daß ich vorgeblich einen heftigen Hang gezeigt hätte, dem Plane der englischen Regierung zu Abänderung der Verfassung, unter welcher Sizilien so viele Jahrhunderte hindurch existirt hat, Hindernisse entgegen zu setzen; ungeachtet alles dieses, wiewohl ich weit entfernt bin die Autorität der englischen Regierung anzuerkennen, von welcher mich Gott durch meine Geburt völlig unabhängig gemacht hat, fühle ich nichts destoweniger die Nothwendigkeit mich dem Befehle, den sie mir ertheilt, zu unterwerfen; weil diese Unterwerfung das einzige Mittel zu Erhaltung der Interessen meiner Familie darzubieten scheint, die ich während meiner ganzen mühevollen Laufbahn stets über Alles geliebt habe, und der ich daher auch dieses letzte Opfer, welches mir vielleicht das Leben kosten wird, zu bringen keinen Anstand nehme. Ich erkläre Ihnen also, Mylord, und durch Sie ihrem Hofe, daß ich nur aus diesem einzigen Grunde, und aus keinem andern, nachgebe, und daß ich bereit bin, mich gegen Ende dieses Monats auf die Reise zu begeben, um in die Staaten des Kaisers von Oestreich, meines erlauchten Verwandten und Neffen, zurückzukehren. Ich muß mich weigern, nach Sardinien zu gehen; denn ich will nicht von allen Zweigen meiner Familie getrennt seyn; bey der Annäherung meines Lebensziels dürfte diese Trennung die letzte seyn, und ich wünsche nicht in einem fremden Lande zu sterben. Ich begehre, daß man zu meiner Rückkehr in mein

Geburtsland Einrichtungen treffe, welche die Ueberfahrt so kurz und wenig mühselig als möglich machen. Mein Alter und meine durch zwanzigjährige Leiden, Kummer und Verfolgungen aller Art zerrüttete Gesundheit lassen mir kaum die Hoffnung, meine Reise zu Ende zu bringen. Da ich, wenn ich mich auch dieser gewaltthätigen Maaßregel unterwerfe, doch nicht vergessen kann noch darf, was ich meiner Geburt und meinem Range schuldig bin, so begehre, so fordere ich die vorläufige Vollziehung nachstehender Bedingungen, und bin überzeugt, Mylord, daß Sie darein willigen, und sie zu vollziehen eilen werden: 1. Daß man Anstalt treffe, meinen Gläubigern die Bezahlung dessen was sie von mir zu fodern haben, zu sichern; indem ich Sizilien nicht verlassen will, ohne eine so heilige Pflicht zu erfüllen. Ich begehre auch, daß man Anstalt treffe, mir meine Diamanten, die in der Bank von Palermo liegen, zurückzugeben. 2. Daß mir eine zureichende Summe zugestellt werde, um die Kosten einer so weiten Reise zu bestreiten, die ich mit einem, dem Range, in welchen die Vorsehung mich gestellt hat, angemessenen Gefolge werde machen müssen. 3. Daß mir eine hinlängliche Summe zugesichert werde, um diesen Rang in dem Lande, wohin ich mich begebe, zu behaupten, und daß mir dieselbe jeden Monat vorausbezahlt werde. 4. Daß allen Personen, welche ich in meinem und meines Sohnes Leopold, der seine unglückliche Mutter begleitet, Diensten zu behalten wünsche, Erlaubniß dazu ertheilt werde; und daß diejenigen, welche von mir Lohn, oder von der sizilianischen Regierung Jahrgehalte beziehen, eine Versicherung erhalten, daß ihnen dieser Lohn oder Jahrgehalt überall hin, wo sie wohnen mögen, zugesendet werden wird. 5. Daß endlich eine dem Könige zugehörige Fregatte, eine Korvette, und die nöthigen Transports-Schiffe zu meiner Verfügung gestellt werden, damit mein Gefolge und meine Equipagen sich darauf einschiffen können; auch begehre ich daß die Wahl des Fregattenkapitäns zu meiner Privatberuhigung mir freistehe; indem ich mich sehr vor den See-Reisen fürchte. . . . Ich habe Ursache zu glauben, Mylord, daß Sie meine Begehren insgesammt zweckmäßig und vernünftig finden, und sich von ihrer Nothwendigkeit bey einer so langen und mühsamen Reise, wie die wozu Ihre Regierung zwingt, überzeugen werden. Nach den aus England an mich gelangten Berichten gehen Ihre Instruktionen dahin, daß Sie Ihren Einfluß auf die sizilianische Regierung anwenden sollen, um dieselbe zu Bewilligung aller etwa gefoderten nothwendigen oder schicklichen Einrichtungen zu vermögen. Da Sie bisher eine so sehr große Festigkeit und Standhaftigkeit bewiesen haben, um mich zur Darbringung des Opfers meiner Existenz zu nöthigen, so habe ich Ursache zu glauben, Mylord, daß Sie, ohne von den Befehlen Ihres Hofes abzuweichen, dem nemlichen Karakter treu bleiben werden, um die letzten Tage einer Prinzessin, welche das Opfer aller Arten von Unglücksfällen geworden ist, und welcher ihre Regierung und die englische Nation früh oder spät die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren lassen werden, zu sichern. Ich schicke Ihnen diesen Brief durch die Hände des Generals Macfarlane, dem ich für das Zartgefühl, mit welchem er sich gegen mich benommen hat, viele Erkenntlichkeit schuldig bin; ich wünsche daher auch in Zukunft durch ihn alle fernern Erläuterungen in dieser kränkenden Angelegenheit zu erhalten. Ich bitte Sie, der Lady Bentink meine Empfehlung auszurichten; ich bin überzeugt ihr fühlendes Herz nimmt an meinem unverdienten Leiden Theil, und beweint sie. April 1813."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern:

(Aus der Kentish-Gazette vom 12. July.) Am Freytag ist ein Felleisen mit Briefen aus Malta bis zum 23. Mai, und aus Gibraltar bis zum 20. Juny angelangt. Die Pest hat sich zu Malta wieder gezeigt, und es starben täglich 50 Personen. Alle Handlung ist unterbrochen, und man hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um der Seuche Einhalt zu thun. Die Besatzung war bis dahin verschont geblieben.

(Aus dem Times vom 12. July.) Der Kapitän Broke von der Fregatte Shannon meldet aus Halifax unterm 6. Juny, daß er am 1. gedachten Monats die amerikanische Fregatte Chesapeak, welcher man so lange auflauerte, aus dem Hafen von Boston gelockt, und zwischen Cape-Anne und Cape-God zum Gefecht gebracht hat. Nach einigen gewechselten Salven legten sich die Amerikaner an Bord, um zu entern; allein die Engländer kamen ihnen zuvor, sprangen auf das feindliche Verdeck, und nach einem hartnäckigen aber kurzen Gefecht war die amerikanische Fregatte erobert. Die Feinde hatten gegen 70 Todte und 100 Verwundete; unser Verlust an Todten beläuft sich auf 24. — Wir sind nicht ohne Hoffnung den Commodore Rodgers mit der Fregatte Präsident dasselbe Schicksal theilen zu sehen. Er befand sich zuletzt an der norwegischen Küste, hatte zu Bergen Wasser eingenommen, und war dann wieder abgesegelt, um einige aus Grönland zurückkommende englische Schiffe aufzubringen. Wir wünschen, er möge endlich genommen werden; es sollen sich ein englisches Linienschiff und eine Fregatte in diesen Gewässern befinden. — Ein Offizier von der am 8. Juny aus den Bermudischen Inseln ausgelaufenen Expedition schrieb unterm 1. Juny: „Die Marinebataillons unter Sir Sidney Beckwith sind hier angekommen, und werden unter Bedeckung des San-Domingo, des Poitiers und des Dragon nach der Chesapeakbay weiter segeln, wo sich der Contreadmiral Cockburn schon mit einer Eskadre befindet. Nach Ankunft dieser Expedition wird man unstreitig Versuche gegen einige amerikanische Städte, namentlich gegen Norfolk, wo eben die amerikanische Fregatte Constellation liegt, unternehmen. Vielleicht reicht unsere Macht hin, Baltimore zu erobern. Die Flüsse Chesapeak und Delaware sind seit einiger Zeit streng blokirt, und demnach aller auswärtiger Handel gesperrt."

(Aus dem Courrier vom 12. July.) Beygefügter Brief beweist, daß wir am letzten Mittwoch nahe daran gewesen sind,

ein Treffen mit der Scheldeflotte zu haben. „Vor Vliessingen, den 7. July. Heute kamen die zu Vliessingen liegenden feindlichen Schiffe bis vor die Bänke heraus. Sogleich segelte unsere ganze Flotte, nebst der russischen Eskadre, auf sie los. Der Feind zog sich bis Thorton zurück; indessen hätten wir, wenn die Fluth nicht zu steigen begann, siehe: ein ernsthaftes Gefecht gehabt; denn der Wind kam aus Südosten. Die Linienschiffe Impregnable und Cornwall, ingleichem die Brigg Jason, wechselten Kugeln mit dem Feinde, welcher gegenwärtig 14 Linienschiffe, 5 Fregatten und 30 Briggs zu Vliessingen hat."

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 22. July der erste kaiserl. Kammerherr, Graf Montesquiou, ingleichem der Divisionsgeneral Pecheur auf seinem Wege zur Armee ein. Auch langte, neben andern Truppenkolonnen, wieder eine Abtheilung der Ehren-Garde an.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badische Staatszeitung vom 24. July enthält Folgendes: Se. Maj. der König von Baiern und JJ. königl. HH. die königl. baier. Prinzessinnen (Elise und Amalie) haben am 22. und 23. dieses die Rückreise von Baden nach München angetreten.

Würtemberg.

Wir liefern hier die bereits gestern angezeigte würtembergerische Verordnung: Friederich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg ꝛc. Wir haben wahrzunehmen gehabt, daß die von Kindern an ihren Eltern verübten Mißhandlungen nicht mit derjenigen Strenge bestraft worden sind, welche ein solches mit freventlicher Verletzung der heiligen Pflichten begangenes Verbrechen erfordert, und sehen uns dadurch veranlaßt, zu verordnen, daß, wer sich so weit vergeht, seinen Vater oder seine Mutter, Großvater oder Großmutter, mit vorsätzlicher Handanlegung körperlich zu verletzen, die Verletzung möge nun von bleibenden nachtheiligen Folgen seyn oder nicht, zu einer wenigstens fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt werden solle. Unsere königl. Oberbeamte haben diese unsere Verordnung in jedem Orte besonders publiziren zu lassen, und Sorge zu tragen, daß die Bekanntmachung derselben in jedem Jahre wiederholt werde. Gegeben zu Stuttgart, im königl. Staats-Ministerio, den 18. Juli 1813. Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis."

Se. Majestät der König von Würtemberg kam am 25. July von Ludwigsburg nach Stuttgart, und ertheilte um 4 Uhr dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen seine Abschiedsaudienz.

In den Monaten April, Mai und Junius d. J. sind durch die königl. würtembergische Gensdarmerie in sämmtlichen Land-Vogteyen des Reichs 36 Diebe, 1 Wilderer, 74 sonstige Verbrecher, 423 Vaganten, 337 Bettler, 26 entwichene Konscriptionspflichtige, 11 deutsche und 85 französische Deserteurs, im Ganzen 963 Personen eingebracht worden.

Wie die Studtg. Zeit. meldet hat Se. Majestät der König von Würtemberg dem Spitalverwalter Göthel zu Dresden, für die bey dem würtembergischen Spital in Dresden geleisteten Dienste, die goldene Verdienstmedaille verliehen.

Westphalen.

Zu Magdeburg, sagt die Allg. Zeit., war folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Feind hat eine ziemlich bedeutende Quantität Salz von den Salinen zu Halle, Schönebeck und Staßfurth genommen, und einen Theil desselben zu niedrigen Preisen im Elbdepartement verkauft, oder statt Zahlung für gelieferte Transportmittel überlassen. Das Gouvernement, welches nicht zugeben kann, daß dieses Salz zu geringern Preisen, als den durch den Tarif bestimmten, cirkulire oder konsumirt werde, hat entschieden, daß die Eigenthümer oder Inhaber des oberwähnten Salzes, auf welche Art sie es auch erlangt haben mögen, in der kürzesten Frist, in die respectiven oder die ihrem Wohnorte zunächst belegenen Salinenkassen den Betrag des Unterschiedes, welcher zwischen dem Kaufpreise und dem durch die Dekrete Sr. Majestät bestimmten Preise existirt, zahlen sollen. Diejenigen, denen entwandtes Salz in Zahlung für gelieferte Transportmittel oder andere geleistete Dienste überlassen ist, müssen dafür den durch den Tarif bestimmten Preis nach Abzug der Kosten, welche sie rechtlicher Weise fodern zu können beweisen werden, entrichten. Indem ich diese Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner des Elbedepartements bringe, benachrichtigte ich sie: 1. daß die nöthigen Verfügungen zur Ausmittelung derjenigen Individuen, welche auf irgend eine Art von jenem Salze etwas an sich gebracht haben, erlassen worden sind; 2. daß ihnen hierdurch anbefohlen wird, in spätestens acht Tagen, bey den obbezeichneten Salinenkassen die von jenen Entwendungen herrührenden Salz-Quantitäten anzuzeigen; daß in Ermanglung dieser Anzeigen, beym Ablauf jener Frist, sie als Verhehler gestohlener Objekte, nach der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt und bestraft werden sollen. Magdeburg, den 12. Jul. 1813. Der Palast-Präfekt Se. Majestät, Präfekt des Elbdepartements, Ritter v. Bercagny."

Sachsen.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Dresden vom 15. Juli. Der Kaiser reiste am 13. von Magdeburg ab, nachdem er die Division des Gen. Vandamme besichtigt hatte, und begab sich nach Leipzig. — Den 14. um 5 Uhr Morgens musterte der Kaiser das 3te vom Herzog von Padua kommandirte Kavalleriekorps. Nachmittags nahm der Kaiser die übrigen Truppen des Herzogs v. Padua, die Er am Morgen nicht sehen konnte, in Augenschein. Se. Majestät stiegen hierauf um 8 Uhr Abends in den Wagen und fuhren nach Dresden ab, wo Allerhöchstdieselbe um 1 Uhr Mitternacht angekommen waren.

Gallizien.

Die Lemberger-Zeitung enthält Folgendes aus Lemberg vom 14. July. Sonntags, den 11. dieses, ist von hier das

Reserve-Bataillon von Beaulieu, und Dienstags, den 14., ebenfalls ein Reserve-Bataillon von Prinz de Ligne, zu seiner weiteren Bestimmung abmarschirt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 19. July: Salamons Urtheil. Ein historisch musikalisches Drama in 3 Akten.

Bekanntmachung.

2583. Der sogenannte Lamprechtenhof zu Dornach, wobey sich dermal keine Wirthschaftsgebäude befinden, und deren Gründe immer durch Pacht in cultivirtem Zustande erhalten wurden, wird vermög höchsten Befehl der k. Finanzdirektion des Isar-Kreises dat. 21ten dieß, als vollkommen freyes Eigenthum am 24. August l. J. früh 9 Uhr im Wirthshause zu Aschheim unter den itzt allgemeinen Kaufsbedingnissen von unterfertigtem Amte unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert.

Genannter Hof wird entweder theilweise oder im Ganzen veräußert, und besteht aus 157 Tagw. Gründen.

Dieser Hof resp. Gründe empfehlen sich Culturslustigen durch ihre angenehme Lage, und die Nähe der Hauptstadt.

Kaufslustige können in der Zwischenzeit diese Gründe in Dornach selbst einsehen, und an besagtem Tage im Orte Aschheim die nähern Kaufsbedingnisse vernehmen.

Actum den 27. Juli 1813.

Königliches Landrentamt München.
Prantl, k. Rentbeamter.

Vorladung.

2586. Joseph Feidleder, Häusler zu Biernbach, dortigen Baron von Schmidischen Patrimonialgericht, ist schon 8 Jahr lang, unwissend wo, abwesend.

Da nun das Anwesen bemelten Feidlederes verändert werden muß; so hat sich selbiger binnen einer Zeitfrist von 3 Wochen von Tag der Bekanntmachung an bey unterfertigtem Patrimonialgericht sub poena praeclusi zu stellen, und das Weitere abzuwarten. Signatum Triftern am 12. Juli 1813.

Königl. baier. Baron von Schmidisches Patrimonialgericht Biernbach im Unterdonaukreis.
Steyrer, königl. allergnädigst aufgestellter Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

2581. Wegen geleisteter Zahlung findet die am 12ten dieß in der Beylage der polit. Zeitung Nro. 174 ausgeschriebene, auf dem 5. August angesetzt gewesene Versteigerung des Anwesens des Joseph Hartls Schmidts zu Riedenzhofen nicht Statt.

Am 26. Juli 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
Lic. v. Heydolph, Landrichter.

2587. Es werden 4 bis 5000 fl. zusammen oder Theilweise als erste Hypothek-Posten auf Häuser oder Gründe im Bezirke der Stadt München, jedoch nicht an siegelmäßige Realitätenbesitzer, und vorzüglich an solche welche damit ältere Hypotheken ablösen, ausgeliehen. D. U.

2578. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 in München ist zu haben.

Zschokke, H. der baierischen Geschichten erstes und zweytes Buch 1ter Band. gr. 8. Aarau 1813 3 fl. 30 kr.

Fellenberg, E. landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl 4tes Heft mit 6 Kupf. gr. 8. ebend. 1813 broch. 2 fl.

— — Darstellung der Armen-Erziehungsanstalt in Hofwyl. gr. 8. ebend. 1813. 24 kr.

Ankündigung
einer neuen und vollständigen Ausgabe von Wielands sämtlichen Werken.

2579. Unterzeichneter ist entschlossen, eine vollständige, schöne und wohlfeile Ausgabe sämtlicher Werke Wielands zu liefern. Sie wird nicht nur alle bey Göschen erschienene Schriften unsers Dichters, sondern auch seine in mehrern Zeitschriften zerstreuten Aufsätze und Gedichte, seine meisterhaften Uebersetzungen der Alten, wie auch seine hinterlassenen Schriften enthalten. Dem Ganzen wird am Ende ein chronologisches Verzeichniß beygefügt.

Um den Geschmack aller Freunde des großen Verewigten zu befriedigen, und damit nicht jeder genöthigt ist, die vollständige Sammlung, die beträchtlich wird, zu kaufen, so mache ich drey Abtheilungen, von welchen die erste die poetischen, die zweyte die prosaischen Werke, und die dritte die Uebersetzungen enthält, so, daß jede dieser Abtheilungen ein eignes Ganze bildet, das getrennt von den übrigen abgegeben wird.

Alle drey bis vier Monate erscheint eine Lieferung von fünf Bänden in groß 8., mit neuer deutscher Schrift gedruckt, und fünf Alphabete stark. Sie wird einen Band von den poetischen, zwey Bände von den prosaischen Schriften, und zwey Bände von den Uebersetzungen enthalten.

Der Umfang des ganzen Werkes läßt sich noch nicht genau bestimmen; doch mag er, nach einem wahrscheinlichen Ueberschlage, zwölf Lieferungen betragen. Es werden nur zwey Ausgaben gemacht, nämlich eine auf weisses Druckpapier, und die andre auf Schreibpapier. Der Pränumerationspreis auf die erste ist für jede Lieferung von fünf Bänden 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 ggr., auf die letztere aber 7 fl. oder 3 Rthlr. 22 ggr. (die Louisd'or zu 5 Rthlr.), und wird für jede Lieferung vorausbezahlt.

Diejenigen Liebhaber, welche nur auf einzelne Abtheilungen pränumeriren, zahlen als Pränumeration für jeden Band auf Druckpapier 1 fl. oder 14 ggr., und auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Der nachherige Ladenpreis ist um ein Drittheil höher.

Man kann bey allen guten Buchhandlungen pränumeriren. Wer sich aber unmittelbar an mich wendet, und den Pränumerationspreis für fünf Exemplare frey einsendet, erhält das sechste frey.

Für Frankreich haben Herr Florian Kupferberg, Buchhändler in Mainz, und die Herrn Treuttel und Würtz, Buchhändler in Straßburg, — und für das Bergische und Westphalen Herr J. Chr. Krieger, Buchhändler in Cassel, Herborn und Marburg, die Hauptkommission übernommen.

Die Pränumeration bleibt bis zu Ende dieses Jahres offen. Da aber der Druck nächstens angefangen wird, und allenfalls sich Liebhaber finden möchten, welche Exemplare auf Velinpapier zu haben wünschten, so müßte ich um baldige Bestellung bitten, damit es hernach nicht zu spät ist.

Wiesbaden im Juni 1813.

Ludwig Schellenberg,
Hofbuchhändler und Buchdrucker.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 180 der politischen Zeitung.

Gant-Proklama.

2484. (3. b) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 9ten July l. J., welcher gegen die Harlacherischen Ehe-Leute beym Dickbauern zu Bergham die Gant erkannt hat, durch deren Renunciation auf die Appellation unterm 12ten dieses Monats in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche von den Harlacherischen Eheleuten aus irgend einem Grund etwas zu fodern haben, auf den 2ten August ad producendum et liquidandum: den 2ten September ad excipiendum; den 2ten October ad replicandum; und auf den 16ten October ad duplicandum unter dem Rechts-Nachtheil vorgeladen, daß alle diejenigen, die am ersten Edicts-Tag entweder in eigner Person, oder durch einen hinlänglich dazu bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Fodrungen präkludirt sind.

Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt.

Actum, den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2509. (3. c) Da Kaspar Bachmayr Wirth in Allershausen dieß Landgerichts, ungeachtet mehrerer gemachten Versuche, Vorstellungen und geeigneten Bestrafungen noch immer fortfährt, eine so schlechte Hauswirthschaft zu führen, bloß den kostspieligen Vergnügungen nachzujagen, und Schulden auf Schulden zu häufen; so daß der Ruin seines Anwesens und das Verderben seiner Familie in Bälde herbeygeführt werden müßte; so sieht man sich sowohl auf Andringen der Grundherrschaft, als selbst von obervormundschaftlichen Pflichten wegen bemüßiget, den erwähnten Kaspar Bachmayr hiemit öffentlich als einen unsinnigen Verschwender auszuschreiben, und Jedermann zu warnen, weder demselben Geld zu borgen, noch Verkäufe oder Käufe abzuschließen, indem alle derley Handlungen als ungültig erklärt, und keine von demselben gemachten Schulden anerkannt und bezahlt würden.

Es wird sich daher Jedermann vor Schaden zu hüten wissen.

Actum, den 17ten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing im Isarkreise.
v. Ockel, Landrichter.

Versteigerung.

2500. (3. c) Am Sonnabend den 14. August, h. J. frühe 8 Uhr, wird das sogenannte Herrnhaus sammt Zugehör zu Kirchdorf unterm Haumpold, königlichen Landgerichtes Miesbach in der Gemeinde Kirchdorf im Isarkreise, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Gebäude sind mit 1000 fl. der Brandversicherungsgesellschaft einverleibt, — sind ludeigen, und werden dermal für das ganze Jahr mit 1 fl. versteuert; die Gemeindsbürden richten sich ohnedem nach dem Besitzstande an Realitäten.

Dieses wird hiemit denen allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende eröffnet, um an dem bestimmten Tage in obigem Hause sich einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben zu können. Schlag 12 Uhr wird das Protokoll geschlossen; Jeder Käufer hat sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Wer das Haus ehevor besichtigen will, beliebe sich an dem dortigen Titl Lehrer Rothhamer zu wenden, der auf der Stelle alles vorzeigen wird.

Höchenrhain am 15. Juli 1813.

Beschreibung des Hauses sammt Zugehör.

Gebäude:

a) Das ganz neugebaute Wohnhaus, Stadel, Stallung, und Knechtekammer, alles unter einem Dache;

1) Im ersten Stocke befindet sich eine gegen Sonnenaufgang mit zwey, und gegen Mittag mit zwey Kreutzfensterstöcken versehene heitzbare Wohnstube, nebst Schlafzimmer, worin derley Fensterstöcke gegen Morgen zwey, und einer gegen Mitternacht sich befinden.
2) Gegen Mittag die Magdkammer mit einem Kreutzfensterstocke.
3) Gegen Mitternacht die Küche mit derley Fensterstocke.
4) Eine geräumige Speisekammer gegen Abend mit einem gegen Mitternacht versehenen halben Kreutzfensterstocke.
5) Im zweyten Stocke ein heitzbares Zimmer, und Neben-Zimmer, mit Winterfenstern versehen.
6) Ober der Magdkammer ein Zimmer.
7) Ober der Küche die sogenannte Kaminkammer mit einem Fensterstocke.
8) Dann ein reinlicher Abtritt.
9) Unter dem Dache ein schöner geräumiger Getreidkasten.
10) Zu ebener Erde ein geräumiger Keller.

b) Waschhaus.

Dieses ist in eine kleine Wohnung leicht umzuschaffen, und befindet sich darin ein Backofen, und eine geräumige Hühnerstube.

Vor dem Hause ist ein guter Gumpbrunnen angebracht.

Gründe.

Der geräumige eingeblankerte Hofraum, worauf sich ein kleines Gärtchen, viele gute Obstbäume, und eine Holzschupfe befindet.

Beneficiat Priester Erhard Angermüllerische Testaments-Execution.
Von Kern zum Hochenrhain als Executor.

Publikandum.

2486. (3. c) Auf Andringen der sämmtlichen Gläubiger des Bauern Johann Röger von Erdenweiß, und da in dem angestandenen ersten Subhastationstermine den 28. November 1812 sich gar kein Kaufslustiger meldete, wird dessen zu Erdenweiß in dessen Flurmarkung, in Steuer-Distrikte Zinßt, im Bezirke des unterzeichneten königl. Landgerichts liegender halber Hof, bestehend aus einem Hause, Stadel und Backofen, 19 1/2 Tagwerk oder 27 Jauchert 72 □ Ruthen Wiesen, 28 1/2 Tagwerk oder 39 Jauchert 12 □ Ruthen Feldern, mit dazu gehörigen Holz, und Gemeinderecht, welcher zum königlichen Rentamt Kemnath steuerbar, und jährlich 3 fl 57 kr. Amts- und Grundherrliche Gefälle, dann 4 Metzen 3 1/2 Seidl. Güldhaber, ingleichen zur Kommunaladministration Kemnath wohin er in allen Besitzveränderungsfällen zum 8ten Gulden handlöhnig, jährlich eine Fastnachtshenne, und ein Herbsthuhn abgibt mit dem darauf gelegten Gebot von 1800 fl. nochmals

zum öffentlichen Verkauf an die Meistbiethenden hiemit ausgestellt. Es ist hiezu Tagesfahrt auf

Samstag den 21. August l. J.

anberaumt worden, welches zu Jedermanns Wissenschaft zu dem Ende hiemit bekannt gemacht wird, damit Besitz und Zahlungsfähige Kauflustige an solchen vor unterzeichnetem königl. Land-Gerichte sich melden, ihre Gebote zu Protokoll geben, und das weitere wegen des Zuschlags gewärtigen können.

Das Schätzungsprotokoll, nach welchem derselbe auf 2747 fl. 30 kr. gerichtlich gewürdigt worden, kann zu jeder Zeit in der Registratur eingesehen werden.

Kemnath den 1. July 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Schreger.

Subhastations-Patent.

2567. Zur Befriedigung der Konkurs-Gläubiger des Jakob Lottes, Webermeister im Patrimonialgerichtsorte Reuth, werden dessen Immobilien in dem hiezu auf

Sonnabend den 14. August l. J.

anberaumten Termine öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Diese Immobilien bestehen

1) in einem gemauerten, 2 Stock hohen, und mit Ziegeln bedeckten Wohnhause, in dessen unterm Stocke sich eine gewölbte Stallung, eine große Stube, und eine Küche, im zweyten Stocke eine Stube, eine große und kleine Kammer befinden, und welches 2 Böden hat,
2) in einem Drittelstagwerk Wiese,
3) einem Halbentagwerk Feld, und
4) einem Sechstelstagwerk Gartenland, welche letztere dicht am Hause gelegen sind.

Kauflustige, welche sich über ihre Fähigkeit zum Erwerbe dieser Immobilien und insbesondere über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, können bey dem aufgestellten Sequester Mathias Lercher zu Reuth nähere Erkundigungen wegen dieser Immobilien einziehen, und haben sich in dem Biethungs-Termine von unterzeichnetem Gerichte einzufinden.

Kemnath den 13. Juli 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Sand.

Edictal-Ladung.

2565. (3. a) Ueber das Vermögen des Bauers Johann Meßner zu Wielenz wurde am 14. l. M. der Universalkonkurs erkennt.

Nachdem dieß Erkenntniß jetzt als rechtkräftig anzusehen ist, hat man

1) zur Liquidation und Production der Beweismittel, so wie zur nochmaliger Versuche einer gütl. Auseinandersetzung auf Dienstag den 10. August l. J.
2) Zur Aufnahme der Einwendungen auf Montag den 6ten Sept. l. J. und
3) zum Beschluße der Sache auf Dienstag den 5. Okt. l. J. Termin angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Johann Meßner werden daher hiemit aufgefodert, in den genannten Terminen vor dem hiesigen königl. Landgerichte zur Verfolgung ihrer Rechte um so gewißer zu erscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage mit ihren Ansprüchen von der Konkurs-Masse und an den beyden folgenden Ediktstagen mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden müssen.

Kemnath den 30. Juni 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Bekanntmachung.

2501. (2. b) Das Anwesen des Gantierers, Glasfabrikanten Karl Fürlinger in Eich und Zinkenbach bey St. Gilgen, wird nun, nachdem das Prioritäts-Erkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, auf Anrufen der Gläubiger zum letztenmale versteigert, die von ihnen festgesetzten Bestimmungen hiebey zum Grunde gelegt, und eröffnet, daß bey fruchtloser Versteigerung am nämlichen Tage das jus delendi eingeleitet werde.

I. Versteigerungs-Gegenstände sind:

a) Ein ganz gemauertes Wohnhaus, sammt den nöthigen Mayerschafts-Gebäuden in der Eich, unweit St. Gilgen.
b) Das sogenannte Groß-Früslfeld und Holz.
c) Die Wirthwiese.
d) Die Stadelwiese.
e) Die Kienbergerwiese.
f) Die Alpe am Schwarzwalde auf 20 Stück Hornvieh.
g) Eine gewöhnliche Alphütte.

II. Der Schätzungspreis dieser Gegenstände ist 7500 fl.; zur Begünstigung des Verkaufs werden sie aber nur um die Summe von 5000 fl. ausgerufen.

III. Die übrigen Theile der Gantmasse: nämlich

a) Das Fabrikgebäude, oder die Glashütte in Eich neben dem Mayerschaftshause mit der realen Gerechtigkeit.
b) Ein Pocher mit 4 Stampfer.
c) Eine Pottaschen Sudhütte daselbst.
d) Eine Glashütte in Zinkenbach, zusammengefallen.
e) Ein gemauertes Haus daselbst, und
f) eine Flußhütte unweit Salzburg sammt Zugehörden,

dann

die sämmtliche Haus- und Baumanns- und Fabrikfahrnisse werden dem Käufer ohne Werthsanschlag dareingegeben, und nur der Glasvorrath wird sich vorbehalten.

IV. Das ganze Anwesen ist zum königl. Rentamte St. Gilgen grundbar.

V. Zum Emporbringen der ohnehin in holzreicher Gegend gelegenen Glasfabriken ist dem Käufer vermög allerhöchster Entschließung vom 8ten May vorigen Jahrs aufs geringste eine jährliche Holzabgabe von 500 Klaftern aus den königl. Salinen-Waldungen in den Forstpreisen, welche die übrigen Gewerke der hiesigen Gegend bezahlen, und zugleich eine Befreyung von diesem Forstpreise auf 6 Jahre zugesichert.

VI. Die Versteigerung wird Dienstag den 10ten August l. J. früh 8 Uhr in dem Geschäftszimmer des königl. Landgerichts zu Thalgau vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber, mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Thalgau im Salzachkreise, den 1. July 1813.

Königl. baier. Landgericht Thalgau.

Pündter, Landrichter.

Vorladung.

2488 (3. c.) Nachstehende Unterthanssöhne des unterzeichneten Landgerichts haben sich bey den Konscriptionen nicht gestellt: sie werden daher aufgefodert, binnen vier Wochen, wenn sie sich im Unterdonaukreise, binnen acht Wochen, wenn sie sich in andern Kreisen des Königreiches Baiern, und binnen

einem Jahre, wenn sie sich im Auslande befinden, bey dießortigem Landgerichte bey Vermeidung der Konfiskation ihres gegenwärtigen und künftigen Vermögens sich zu stellen.

Alters-Klasse 1790.

1) Zinzinger Andrä, Webergesell von Ortenburg.
2) Kroisböck Karl, Bauersknecht von Königbach. (Pfarrey Ortenburg.)
3) Müller Simon, Schmiedgesell von Ortenburg.
4) Paierer Anton, Schustergesell von Neuhaus.
5) Prumer Georg, Bauersknecht von Lederbach.
6) Reither Johann, Bauersknecht von Haader.
7) Sammerdinger Michael, Sattlergesell von Rottthalmünster.
8) Schloder Jakob, Bauersknecht von Holzkirchen.
9) Winzbauer Joseph, Bauersknecht von Rottau.
10) Zölß Johann, Bauersknecht von Göging.

Altersklasse 1793.

1) Diem Mathias, Bindergesell von Würding. (Pfarrey Ortenburg.)
2) Dickl Martin, von Schwarzenbach.
3) Gröbb Johann, Weber von Ortenburg.
4) Mooser Joseph, Schneidergesell von Neuhaus.
5) Obermaier Joseph, Bauersknecht von Oberreithen.
6) Runzler Wilhelm Friedrich von Ortenburg.
7) Schlager Georg von Edt.
8) Steininger Johann Peter, Bindergesell von Ortenburg.
9) Wastelbauer Joseph, Bauersknecht von Griesbach.
10) Wiesbaintner Christian Ludwig, Bindergesell von Unterhaimberg. (Pfarrey Ortenburg.)

Königliches Landgericht Griesbach.
Kapfinger, Landrichter.

Realitäten-Versteigerung in Ebersberg.

2504. (3. a) Aus Auftrag der königl. Ministerial-Steuer- und Domainen-Sektion vom 6ten dieses Monats werden in Folge allerhöchster Reskripte vom 21. Mai und 18. Juni heurigen Jahres — die Auflösung des Kammeralamtes Ebersberg betreffend: — die nachstehende, zum ehemaligen Johanniterordens-Großpriorat gehörig gewesene Realitäten entweder nach ihren ganzen Komplexe, oder in kleinen angemessenen Abtheilungen, je nachdem sich Kaufsliebhaber hervorthun, im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkaufe ausgesetzt: und zwar

I. In und um Ebersberg

1) der sogenannte Mayrhof, welcher zu Dorf
   a) in einem ins Viereck ganz gemauerten Gebäude, das die für eine Baumeisterefamilie, und das Gesinde nöthige Wohnung, 4 Städeln und die Stallungen für 12 Pferde, 70 Stück Hornvieh, 200 Schaafe und 12 Schweine enthält;
   b) in einem Wasch- und Backhause;
   c) in einer Wagen- und Holzschupfe;
   d) in einer Grashütte.

   Zu Feld aber:

   e) in einem Baum- und Grasgarten zu 5 Tagw. 31 Dez.
   f) in 2 Hopfengärten zu 4 Tagw. 25. Dez.
   g) in 109 Tagw. 20 Dez. Aecker;
   h) in 140 Tagw. 30 Dez. zweymädigen Wiesen besteht.
2) Das ehemalige von Holz erbaute Gerichtsdienershaus in Ebersberg mit Scheune und Stallung, dann 1/10tel Tagw. Garten, 1/2 Tagw. Acker, und 2 1/2 Tagw. Wiesen.
3) die Mais-Mahl- und Sägmühle am Wege nach Hohenlinden gelegen, ganz gemauert, mit einem Mahl- und einem Mahlgang, dann einer Säge und 1/8 Tagw. Grasboden versehen.
4) Der sogenannte Fischbehälter, ein ganz gemauertes Haus, dermal von Hofbautagwerkern bewohnt.
5) Die Mahl- oder Kleinmühle ganz gemauert, neben der Wohnung des Müllers 2 Mahlgänge enthaltend, samt einen Gärtchen und einer Legstätte zu den Materialien.
6) Der Ziegelstadel am Egglburger-See, welcher, ausser des Ziegelers-Wohnung, den gemauerten Ziegelofen auf 10jm Steine, den Arbeits- und Trockenstadel, eine Schupfe zur Unterstellung der Geräthschaften, ein kleines Weyherl zur Sammlung des nöthigen Wassers, dann gegen 27 Tagw., größtentheils kultivirten Grundes, woraus auch der Laim zum Ziegelschlagen zu nehmen ist, umfaßt.
7) Der Kalkofen am Gangsteig nach Gräfing samt einer Legstätte zu — Tagw. 47 Dez.

Zu den vorstehenden 5 Realitäten von Nro. 2 bis 6 können, wenn sich eigne Familien darauf ansässig machen wollen, noch einzelne Gründe vom Mayrhofe beygekauft werden.

8) Der Egglburger-See zu 89 Tagw. 93 Dez., woraus die übrigen Weyher, das Bräuhaus und die Oekonomie in Ebersberg größtentheils das Wasser beziehen, mit dem ausschließigen Fischungsrechte.
9) Der Soper-See zu 19 Tagw. 79 Dez. am Dorfe Ostersoy mit dem ausschließigen Fischungsrechte, samt den dazu gehörigen 171 Tagw. 47 Dez. Moosgründe.
10) Der Kumpfmühlweyher zu 4 Tagw. 75 Dez.
11) Der Kleinmühlweyher zu 3 Tagw. 40 Dez.
12) Der Anderlmühlweyher zu 1 Tagw. 96 Dez.
13) Der Wendl- oder Malzmühlweyher zu 11 Tagw. 7 Dezim.
14) Der Kleinweiher zu 3 Tagw. 27 Dez. welcher mit dem nächst vorgehenden verbunden ist.
15) Der Langweyher zu 6 Tagw. 99 Dezim.

Vorstehende Seen und Weyher können und dürfen theils schon nach ihrer Lage, theils der anliegenden Mühlenwegen nicht ausgetrocknet werden.

16) Der Ziegler- oder Spreytweyher zu 3 Tagw. 20 Dezim.
17) Der Langwiderweyher zu 6 Tagw. 12. Dez.
18) Der Seewederweyher zu 2 Tagw. 7 Dez.

Die letzten 2 Weyher sind bereits trocken gelegt, und als Wiesgründe zu benutzen; der Zitgler- oder Spreytweyher kann ausgetrocknet werden.

19) Der Seeschneiderweyher zu 10 Tagw. unweit Gräfing.
20) Die Feld- oder Brutlacke zu Pörrstorf zu 5 Tagw.
21) Die Feld- oder Brutlacke zu Berg von 6 Tagw.
22) Ein Weyher bey Pötting zu 3 Tagw 12 Dez.
23) Ein zweyter Weyher bey Pötting zu 2 Tagw. 29 Dezim.

Vorstehende 3 Weyher können auch trocken gelegt werden.

24) Das erst in neuerer Zeit erbaute, in sehr guten Stand erhaltene, und mit dem Schloßgebäude verbundene Bräuhaus in Ebersberg, enthalten
   a) das Sud- und Brandweinhaus,
   b) die Wohnung der Bräuleute,
   c) die Schwenk-, Malztenne, Dörr, Hopfenkammer und 3 Gersten- und Malzkasten,

d) unter den Gebäuden die Winter- und Sommerbierkeller,
e) ein Stockwerk am Bräuhause mit der Binderey, Holzschupfen, dem Faßboden und einem Pferdestalle, wozu noch
f) der anstossende Theil von sogenannten Oekonomiekastens Gebäude mit 2 Remissen,
g) die unter dem Schlosse liegenden übrigen Sommerkeller.
h) das dem Bräuhause unentbehrliche Brunnhaus ausser dem Markte mit einer Tagwerkerswohnung und 1¼tel Tagwerk Gartengrund, dann
i) wenn es der Käufer zu seiner Bequemlichkeit wünscht, der mit dem Bräuhause in unmittelbaren Verbindung stehende Antheil vom Schloßgebäude, welcher gegenwärtig das Kammeralamtslokale mit einer sehr schönen Wohnung enthält, und
k) der Baum- und Grasgarten hinter dem Bräuhause zu 9 Tagw. gegeben werden.

II. Von der ehemaligen Komende Möschenfeld.

1) Das sogenannte Herrn- oder Komendeurshaus zu Möschenfeld.
2) das gemauerte Schäferhaus mit einem Schindldache zu Möschenfeld, sammt dem Schaafweiderrechte für 200 Stück Schaafe auf den Schwaigegründen nach dem mit dem Schwaigbesitzer abgeschlossenen Vertrage.

III. Von der ehemaligen Komende Eichbichl.

1) Das Schloß zu Eichbichl, ein ganz gemauertes 2 Stockwerke hohes, wohl unterhaltenes Gebäude mit 13 Zimmern, Küche und Stallung, ringsum mit einer Mauer und 4 Thürmen, dann einem Weyher umgeben, und besonders zu einem angenehmen Sommeraufenthalt für einen Privaten geeignet.
2) Der auf einer Grundmauer von Holz erbaute Stadl nebst Stallung daselbst.
3) Der bereits ausgetrocknete sogenannte Furchweyher zu 1/2 Tagwerk.

Die Realitäten in, und um Ebersberg oben von Nro. 1 bis 23 einschließig — werden am Mittwoch, Donnerstag und Freytag den 25. 26. und 27. August heurigen Jahres jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, theilweise sohin besonders die Mayrhofsgründe in kleinen Parthien zu 1 bis 4 Tagwerk an Ort und Stelle selbst versteigert werden.

Man versammelt sich hiezu bey dem Kammeralamte in Ebersberg.

Am Samstage den 28. August h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden, je nachdem sich Kaufsliebhaber vorfinden, die Steigerungsanbote

a) auf den ganzen Kompler aller unter I. von Nro. 1 bis 24 einschlüßig verzeichneten Ebersbergischen Realitäten, wie sie bisher unter einer eigenen Regie verwaltet wurden.
b) auf den oben Nro. 24 bezeichnetem Kompler des Bräuhauses allein;
c) auf den Kompler des Mayrhofes — oben Nro. 1 — allein;
d) auf das Bräuhaus mit einer angemessenen Zutheilung von Feld, und Wiesgründen, dann Oekonomiegebäuden des Mayrhofes — sofort;
e) auf den Ueberrest der Oekonomiegründe, und Gebäude zusammen, oder auch;
f) in 2 Abtheilungen für 2 neue Familien in der Kammeralamts-Kanley aufgenommen;
g) sollten die Lizitanten des Bräuhauses vielleicht nebenbey auch die Acquisition eines Holzgrundes wünschen, so können von dem zunächstgelegenen Theile des Ebersberger-Forstes 100 bis 200 Tagwerke mit dem Bräuhause ersteigert werden.

Die Lizitation der Realitäten von Möschenfeld und Eichbichl — oben unter II. und III. wird am Montag den 30sten August h. J. in der hiesigen Kammeralamts-Kanzley Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Uebrigens geschieht der Verkauf aller dieser Realitäten unter den in der Normal-Verordnung vom 30sten Sept. 1811 (Reggsblatt. St. LXVII. S. 1577 bis 1582) bestimmten allgemeinen Bedingungen und Formen, sohin auf freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum, mit der bisher bestandenen Zehent-Freyheit, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Die besonderen, wegen örtlichen Verhältnissen eintretenden Bedingungen werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber, welche die Realitäten vorerst in Augenschein zu nehmen, und die örtlichen Verhältnisse näher in Erfahrung zu bringen wünschen, mögen sich indeß an das hiesige Kammeralamt wenden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die durch Ebersberg führende Commercial-Straße von München nach Salzburg, und der Sitz des königl. Landgerichts, dem auch das königl. Rentamt von Schwaben bald nachfolgen wird, den Besitz des einzigen Bräuhauses daselbst, bey welchem das Sudwerk gegen 6000 Eimer Winterbier, und 5000 Eimer Sommerbier getrieben werden kann, vor anderen schätzbar machen.

Ebersberg, den 22sten July 1813.

Königliche, zur Auflösung des hiesigen Kammeral-Amtes abgeordnete Commission.
Oberfinanzrath Ritter,
Commissär.

2571. Johann Gaffelli, Materialienhändler von Vulpicito aus dem venetianischen Gebiethe, starb den 21. d. M. in dem Spital dahier auf seiner Durchreise an einem Schlagfluß.

Aus seinen vorgefundenen Papieren ist zu schließen, daß er verschiedene Schulden hinein und heraus besitzen dürfte.

Seine Gläubiger sowohl als Schuldner werden hiemit aufgefordert, ihren Verkehr mit ihm sogleich hieher bekannt zu machen, mit Einschluß derjenigen welche allenfalls auf seinen Nachlaß nähere Ansprüche zu machen gedenken, wozu ihnen ein gesetzlicher ausschließender Termin von 3 Monate a dato anberaumt wird.

Actum den 23. Juli 1813.

Königl. baier. Landgericht Burghausen im Salzach-Kreise.
Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Ankündigung.

2477. (8. g) Franz Anton Muralt von Salzburg beziehet diese Sommerdult wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kaufinger-Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

2569. (2. b) Mockh und Schieß von Herisau haben in gegenwärtiger Jakobidult wieder ein vollständiges Lager ihrer bekannten Schweizer-Artikels, und empfehlen sich ihren werthen Freunden zu geneigtem Zuspruch; sie logieren wie gewöhnlich im goldenen Bären, auf dem Promenadeplatz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 181 — 30. Juli. 1813

Baiern.

München, den 29. July. Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisa und Amalie sind gestern Mittags im erwünschtesten Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 26. Juli. Heute Morgens um 2 Uhr trafen Se. k. H. der Erbgroßherzog von Würzburg, aus Böhmen kommend, dahier ein, stiegen im Gasthof zur goldenen Sonne ab und setzten in der folgenden Stunde die Reise nach Würzburg fort. Se. k. H. der Großherzog von Würzburg selbst sind noch in Töplitz, werden aber in einigen Tagen auf der Rückreise nach Würzburg durch Baireuth passiren, wo heute Abends Höchstdero beyden Prinzessinnen Töchter erwartet werden.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 23. July: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin begibt sich nach Mainz, wo Allerhöchstdieselben in der Hoffnung, dort den Kaiser zu sehen, acht Tage sich aufhalten werden. Ihre Majestät übernachtet heute den 23. zu Chalons, morgen den 24. zu Metz, und den 25. zu Mainz. — Ihre Maj. werden in den ersten Tagen des Augusts wieder zurück seyn.

Am 21. July hielt Ihre Maj. die Kaiserin zu St. Cloud ein Ministerialkonseil.

Die Frau Fürstin von Eckmühl reiste am 18. Juli durch Brüssel, um sich nach Hamburg zu begeben.

Die Zeitung von Straßburg sagt unterm 24. Juli: „Wir sehen fortwährend sehr schöne Truppen durch unsre Stadt ziehen. Im Laufe dieser Woche bemerkte man beträchtliche Abtheilungen vom 2ten, 4ten, 24sten, 37sten und 64sten Linienregimente, Konskribirte für die kaiserliche Garde, Karabiniers und Kanoniere zu Pferd, und westphälische Chevaurlegers. Diese Truppen hielten sich hier nicht auf, sondern schlugen den Weg nach Mainz und weiter hin ein."

Die Mainzer Zeitung schreibt unterm 23. Juli: „So eben erhalten wir durch den Telegraphen Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin Regentin künftigen 25. hier eintreffen werde. Der Herr Präfekt wird Dieselbe an den Gränzen des Departement empfangen. Die öffentlichen Beamten schicken sich an, die erlauchte Gemahlin des größten Monarchen auf eine Ihrer würdige Art zu empfangen, und die Bewohner unsrer Stadt frohlocken laut."

Spanien.

Der Star gibt folgende Auszüge aus den Zeitungen von Cadiz: „Alicante, 13. Juni. General Elio ist am 9. mit seiner Infanterie von Villena nach S. Felipe de Jativa marschirt. Am 10. Juni rückte der Marschall Suchet von Valencia über Benicarlo nach Terruel, und der Baron Harispe mit der Artillerie über Castornoga nach Segorbia. Vor seinem Aufbruche, äußerte der Marschall zu Valencia, er marschire ab, weil es ihm beliebe, und nicht aus Furcht vor den Engländern, Portugiesen, Spaniern und Sizilianern, indem seine Linie am Xucar mehr als hinreichend zu Abtreibung jedes Angriffs sey." — „Cadiz, 23. Jun. Durch den von der catalonischen Küste kommenden Hyacinth erfahren wir, daß die von Alicante, 14,000 Mann stark, ausgelaufene Expedition bey Tarragona gelandet, aber auf die Nachricht von Suchets Annäherung mit einer beträchtlichen Macht sich wiederum ohne bedeutenden Verlust, einige schwere Artillerie ausgenommen, eingeschift hat."

Ebenfalls im Star liest man nachstehendes Schreiben von der Expeditionsarmee: „Wir haben bey Tarragona eine schöne Geschichte gehabt. Die Armee war gelandet; die Belagerungs-Arbeiten rückten beträchtlich vor, und die Bresche war beynahe zugänglich. Plötzlich erfuhr der Obergeneral, daß der Marschall Suchet in Marsch sey, und hob die Belagerung mit Zurücklassung von 21 schweren Kanonen auf." — „Um General Murrays Einschiffung zu rechtfertigen (fährt der Star fort), sagt man in einigen französisch-gesinnten Zirkeln, Suchets Armee sey zu zahlreich gewesen, als daß unsre Truppen nach den Regeln der Klugheit hätten auf diesem Punkte bleiben können. Aber wenn dieses der Fall war, und Suchet nach Zusammenziehung seiner Besatzungen eine so beträchtliche Macht zusammenbringen konnte, wie man behauptet, so hätten die Minister es wissen, und ihre Maaßregeln dergestalt nehmen sollen, daß nicht eine englische Armee die Demüthigung eines solchen Rückzugs erfuhr, und Lord Wellingtons Hauptplan nicht scheiterte; welches wir jetzt, nach Sir John Murray's Einschiffung, befürchten müssen. Aus des Lords Depeschen sieht man, wieviel Wichtigkeit er auf die Vollziehung dieses Theils seines Plans

sogte. Also mußten die Minister alle Mittel, die in ihren Händen waren, anwenden, um den Erfolg der Operation zu sichern. Alle Umstände dieses unglücklichen Vorfalls beweisen augenscheinlich, daß ein Versehen an dem Nichtgelingen der Unternehmung Schuld ist.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Englischen Blättern: (Aus dem Times vom 10. Juli.) Man liest in den sizilianischen Zeitungen vom 20. May, daß Johann Sieni, Sohn von Dominik Sieni, welcher mit mehreren Personen seiner Familie im Februer vorigen Jahres zum Feinde nach Calabrien überging, arretirt worden ist, weil er eine Korrespondenz mit dem Feinde unterhalten habe. Er gestand die Thatsache ein, und wurde in ein Gefängniß gesetzt, in welchem er sich erhängte. — Die Königin hatte sich wegen einer Unpäßlichkeit noch nicht eingeschifft, eine sizilianische Fregatte und zwey Transportschiffe erwarteten sie zu Mazzara. — Alle Verbindung mit Malta war untersagt worden.

(Aus dem Globe vom 12. Jul.) Die Admiralität hat folgendes Schreiben des Admirals Warren an den Admiralitäts-Sekretär, aus den Bermudischen Inseln vom 28. May, bekannt gemacht; „Mein Herr, ich bitte Sie, die Lords der Admiralität zu benachrichtigen, daß, nach der am 3. April durch die Schiffe der Eskadre geschehenen Eroberung der amerikanischen Korsaren, ich meine Fahrt die Chesapeakbay aufwärts fortsetze. Ueberzeugt, daß eine leichte Flottille wesentliche Dienste leisten könnte, um die Verstärkungen des Feindes abzuschneiden, seine Giessereyen seine Munitionsvorräthe und öffentlichen Anstalten zu zerstören, insoferne man in die Flüße eindränge, welche sich in dieser Bay ins Meer ergießen, habe ich dem Contreadmiral Cockburn befohlen, die Schiffe Maidstone, Fantom, Mohawk, Piper und drey der genommenen bewaffneten Goeletten unter sein Kommando zu nehmen. Dieser Contreadmiral hat eine Abtheilung von 180 Matrosen und 200 Seesoldaten aus der Schiffsbrigade der Eskadre mit dem Lieutenant der königlichen Artillerie Robertson, und ein kleines Detaschements dieses Korps, welchem auf mein Ansuchen General Horsford, Lieutenants-Gouverneur der Bermudischen Inseln, mit mir auf der Eskadre zu dienen erlaubt hatte, gewählt, und so ist das ganze Korps zu oben erwähnter Expedition abgesegelt."

(Aus dem Star vom 12. July.) Die am Donnerstage von Harwich ausgelaufenen Transportschiffe mit Truppen sind widrigen Windes halber am Sonntage nach der Hoselibay zurückgekommen. Gestern stießen zwey andre, mit dem 33sten Regimente an Bord, zu ihnen. Gestern segelten auch zwey Fregatten vor Yarmouth vorbey; man vermuthet sie suchen den amerikanischen Commodore Rodgers auf. — Nach Aussage eines von Memel mit Bauholz angekommenen Schiffs zeigen die Dänen eine sehr feindselige Stimmung gegen England. Im Belt sind ihre Küsten stark mit Truppen besetzt, und ihre Artillerie feuert unaufhörlich auf die englischen Schiffe. Die Schweden unterstützen unsre Schiffe nach Möglichkeit, indem sie Böte mit Flaggen aufstellen, um ihnen den Weg zu zeigen.

London, 14. Jul. Konsol. 3 Proz. 56 1/2; Omnium 5 1/2 Prämie.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Stuttgard vom 27. Jul. Nach so eben aus Karlsruhe eingegangenen Briefen ist am 26. zu Straßburg durch den Telegraphen die Nachricht eingegangen, daß Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin von Frankreich an gedachtem Tage zu Mainz angelangt ist. Man glaubte daß Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon ebenfalls daselbst in einigen Tagen eintreffen werden.

Großherzogthum Frankfurt.

Aus Frankfurt meldet man unterm 24. July: „Außer einigen kleinen Kavalleriedepots haben heute sämmtliche französische Truppen Frankfurt verlassen, um sich zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben; gestern hat die Nationalgarde den Garnisonsdienst wieder übernommen. Man glaubt inzwischen, daß ehestens andere französische Truppen in die untern Main-Gegenden einrücken werden. — Nach Berichten von Reisenden ist es zu Mainz ungemein lebhaft; beynahe zu jeder Stunde treffen Truppen, theils zu Wasser, theils zu Lande ein. Diese Truppen nehmen theils ihre Richtung über Frankfurt zur großen Armee, oder zu dem Observationskorps von Baiern; theils fahren sie zu Wasser nach Wesel ab; auch die täglich zu Wasser und zu Lande abgehenden Konvoys der Artillerie und Munition sind äußerst beträchtlich. Uebrigens ist diese Epoche für Mainz sehr günstig, die meisten Handwerker haben alle Hände voll zu thun."

Großherzogthum Würzburg.

Aus Würzburg wird unterm 24. July geschrieben: „Seit einigen Tagen brachen die beyden Divisionen, die unsere Stadt und Gegend besetzt hielten, nach Bamberg auf. Dagegen vernehmen wir, daß die 5te und 6te Division von Aschaffenburg und Frankfurt in dem Großherzogthum eintreffen werden, wo sie sowohl im Lager als in der Stadt verweilen sollen. Das 58ste, 79ste, 81ste und 113te Linien- und das 25ste und 12te leichte Infanterie-Regiment, welche einen Theil davon ausmachen, sind bereits gestern hier eingetroffen. In den letzten Tagen sahen wir mehrere Generale hier durchreisen, um das Kommando ihrer Divisionen zu übernehmen."

Sachsen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 19. July. Seit einigen Tagen sind mehrere starke Abtheilungen neu angekommener Truppen über die Elbe gegangen, am 16. zwey Bataillone des 8ten Regiments Tirailleurs von der Garde, das gerade von Mainz kam; gestern rückte ein Regiment leichte Infanterie von der Garde ein, das in einigen Tagen nach Schlesien aufbrechen wird. Die hiesigen Befestigungsarbeiten beschäftigen unausgesetzt viele hundert Landleute, die man Abends in

langen Zügen zu den Nachtherbergen ziehen sieht, und so eben hat man angefangen, die innern Thore der Altstadt mit Zugbrücken zu verwahren. Desto freudiger überläßt man sich den Friedenshoffnungen, die täglich eine neue Bürgschaft zu erhalten scheinen. Der Congreß in Prag dürfte nun nächstens eröffnet werden.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 22. July. Am 20. Dieses gegen Mittag verließ Se. Majestät der Kaiser, von dem Fürsten von Neufchatel begleitet, Dresden, und reiste über Großenhayn in die Gegend von Luckau, um das in der Niederlausitz stehende Armeekorps des Herzogs von Reggio zu mustern, aber schon heute früh um halb 4 Uhr kehrte der Monarch von seiner Reise zurück. Man spricht davon, daß der Herr Herzog von Vicenza dem Grafen Narbonne nach Prag folgen, und vielleicht selbst der Herr Herzog von Bassano dem Kongreß beywohnen werde. Der Waffenstillstand ist bis zum 15. Aug. verlängert. — Gestern ward wieder eine bedeutende Anzahl Verwundeter von hier in mehrern Schiffen nach Magdeburg abgeführt. — Das unglückliche Bischofswerda erhielt eine neue Erleichterung durch nachstehende, gestern bekannt gemachte Verordnung des Fürsten von Neufchatel: „Die Einwohner der Stadt Bischofswerda, die beym Durchzuge des Heeres verbrannt ward, sind frey von allen Requisitionen an Pferden, Haber, Heu und andern Gegenständen, so wie von persönlichen Leistungen zum Dienste des Heeres."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 23. Jul. Noch immer ruhet Dunkel auf den Tagen der nächsten Zukunft, ob die Friedensgöttin den Kranz verleihe, ob Ares sich von neuem mit dem Schwerde rüste. Jedoch ist gewiß, daß am 17. d. der franz. Abgesandte, Graf Narbonne, seine Legitimation als Deputirter zum Friedenskongresse in Prag übergeben hat und nun die baldigste Eröffnung des Congresses erfolgen wird. Am 19. ist auch der Herzog von Otranto dahin abgereiset; ob er aber in Prag bleiben oder sich, wie man sagt, in die Illirischen Provinzen begeben wird, ist noch unbekannt. Der Herzog von Vicenza befindet sich noch hier. Se. Maj. der Kaiser verließ am 20. Dresden, musterte in der Gegend von Luckau einen Theil der Armee, bereiste mehrere dortige Gegenden und kehrte in der Nacht vom 21. auf den 22. hieher zurück. Gestern besuchte Derselbe das französische Schauspiel im hiesigen Hoftheater und wurde mit Jubel empfangen. Da nun Talma und St. Prix angekommen sind, so werden auch Tragödien gegeben. Schon gestern sahen wir den Oedip, in welchem besonders Talma und Demoiselle Georges durch Kraft und Größe des Spiels sich auszeichneten. — An den Befestigungen hiesiger Stadt wird immerfort mit der größten Anstrengung gearbeitet; alle Thore sind mit Zugbrücken versehen. Am 18. soll der Fürst Maurojeni, Hospodar der Walachei, in Prag angekommen seyn.

Herzogthum Dessau.

Zu Dessau erschien, wie die Allg. Zeitung meldet, nachstehende Bekanntmachung: „Wir Leopold Friederich Franz, souverainer Herzog und Fürst zu Anhalt-Dessau ꝛc. In Erwägung, daß während der Ereignisse, welche vor der Eröffnung der gegenwärtigen Kampagne hergegangen sind, die Russen eine Anzahl von 374 Mann Truppen aus unserm Lande ohne unsere Theilnahme noch Genehmigung genommen haben. In Erwägung daß als Mitglied des Rheinbundes, und in Folge der Gesinnungen, welche wir für dessen erhabenen Protektor und für die Sache, welche Höchstderselbe vertheidigt, hegen, so wie unsere gänzliche Ergebenheit in Höchstdessen Willen, wir nicht ohne das allerhöchste Mißfallen Truppen aus unserm Lande in den Reihen unserer Feinde figuriren sehen können, machen hiermit bekannt: Daß wir allen denen von unsern Unterthanen, welche sich in Diensten des Feindes befinden, anbefehlen, in ihr Vaterland zurückzukehren. In Ermanglung dessen, wenn sie nicht nach Verlauf von zwey Monaten diesem Befehle gehorchen, erklären wir sie für Rebellen, und ihr Vermögen soll zum Besten des Staats konfiszirt werden. Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst zu Anhalt." — Eine gleichlautende Verordnung erließ der Hr. Herzog für den unter seiner vormundschaftlichen Regierung stehenden Köthenschen Landesantheil. Dort ist die Anzahl der von den Russen ausgehobenen Rekruten 258.

Oesterreich

Der wästphelische Moniteur enthält Folgendes aus Wien vom 14. Juli. In der kaiserl. königl. Hof- und Staats-Buchdruckerei ist eine offizielle und detaillirte Instruktion für den Dienst der Landwehr, wie denselben bereits mehrere k. k. Edikte und Entscheidungen regulirt haben, erschienen. Folgendes sind einige wesentliche Bestimmungen dieser Instruktion: „Der Zweck der Landwehr ist, die Kräfte des Staates zu vermehren, und besonders die regulairen Truppen zu ersetzen, wenn diese ins Feld rücken sollten. Um die Last ihrer guten Unterthanen zu erleichtern, haben Seine kaiserl. Majestät die Gesammtzahl dieser Miliz für die Provinzen Böhmen, Mähren, Oestreich und Inneröstreich auf ungefehr 50,000 Mann herabgesetzt. Diese Anzahl ist nach der respektiven Bevölkerung dieser Lande folgendermaßen vertheilt, nämlich für Böhmen ohngefehr 21, 590, Mähren und Oestreichisch-Schlesien 11,770, Oestreich 10, 000 und Inneröstreich 6650 Mann. In Allem 50,010 Mann. — Gallizien welches bis jetzt keine Landwehr hatte, muß nach denselben Grundlagen und Bedingungen, wie die für die Landwehr angenommen, eine Reserve oder Ergänzungsmannschaft, die 21,500 Mann betragen soll, stellen. — Die Landwehr wird in Bataillons und Kompagnien vertheilt; jedes Bataillon wird dem Regimente beygeordnet, das seinen Werbbezirk in der Gegend hat. Der Bataillonskommandant der Landwehr steht demnach unter dem jedesmaligen Regimentskommandanten des Werbbezirks. Zur Landwehr gehören alle konskribirte Inländer, die nach Ablauf ihrer gesetzlichen Kapitulation ausgetreten, oder wegen Mangel an Wuchs, Ungestaltheit ꝛc.

nicht in den Linientruppen aufgenommen worden sind. Befreyt sind dagegen von der Landwehr die Eigenthümer steuerbarer Wirthschaften, Gewerbtreibende, konskribirte Inländer über 45 Jahren oder die 20 Jahr wirklich gedient haben, und die Studirenden. — Jedes Jahr wird die Landwehr kompagnieweis in ihren Distrikten binnen 14 Tagen in Waffen geübt. In jeder Provinz wird eine erste Abtheilung Landwehr aus einem Generalstaabe von 14 Personen und 6 Kompagnien von 1322 Mann bestehend, gebildet. Diese erste Abtheilung ist bestimmt, wenn es erfoderlich ist, in andere etwa bedrohte Theile der Monarchie zu marschiren. Die zweyte Abtheilung wird alsdann zu der Vertheidigung der Provinz zurückbleiben. — Die Uniform der Landwehr ist eisengrau. Die Offiziers werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militairs genommen. Sie erhalten nur wenn sie im aktiven Dienst sind, Vergütung. — Jeder Landwehrmann muß eine gedruckte Karte, um sich über seine Eigenschaft als solcher auszuweisen, bey sich führen. Diese Karte kann nur gegen einen Abschied ausgetauscht werden.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien in der Allg. Zeit. vom 21. July heißt es: „Der am hiesigen Hofe beglaubigte französische Botschafter, Graf v. Narbonne, hat vorgestern sein Tafelsilber nebst andern Sachen von hier nach Prag abführen lassen. Se. Majestät der Kaiser befindet sich fortwährend zu Brandeis. Wir haben unlängst berichtet, daß Er den Offizieren von zwey Kavallerie-Regimentern jedem ein Packpferd zum Geschenk gemacht hätte, allein diese Wohlthat wurde noch weiter ausgedehnt. Nicht nur bey zwey, sondern bey allen Kavallerieregimentern, wird jedem Offizier, vom Hauptmann abwärts, unentgeldlich ein Pferd gegeben. Die Truppenzüge dauern lebhaft fort, und nehmen ihre Richtung gegen Böhmen. Artillerie und Munition geht ebenfalls häufig dahin ab. Die Werbung wird hier sehr stark betrieben. Die hiesige Landwehr wird täglich in den Waffen geübt, und da sie sich jetzt stark durch diejenige vermehrt, die vom flachen Lande hereingezogen wird, so fand sie nun in der Kaserne am Getreidemarkt nicht mehr Raum genug, daher ihr seit einigen Tagen auch die Kaserne in der Alservorstadt geräumt wurde. Die hier befindlichen Linientruppen, so wie die neu ankommenden bis zu ihrem Abmarsch, sind in die Vorstädte vertheilt, wo sie bey den Hauseigenthümern in Quartier liegen."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Eger vom 21. July: „Der General Miloradowitsch, der in der Liste der Kurgäste kaiserl. russischer General en Chef genannt wird, war seit dem 14. July im Franzensbrunnen, wurde aber am 20. durch eine Estaffette abgerufen." — „Am 21. July Mittags kam Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina Pawlowna, verwittwete Herzogin von Oldenburg, im Franzensbrunnen an, wo Sie von den Militär- und Civilbehörden empfangen wurde, und das sächsische Haus bezog, welches auch Ihre Maj. die Kaiserin von Frankreich im vergangenen Jahr bewohnt hat. Man hofft, daß die Großfürstin 14 Tage am Franzensbrunnen bleiben werde, wo auch Ihre Schwester, die Frau Erbprinzessin von Weimar, heute eintreffen soll."

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 2 Paar.

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
19 Töchter.	5 „ „ „ weibl. Geschl.
	7 Kinder.
Sind 37 gebohren.	16 gestorben.

Gant-Proklama.

2484. (3. c) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 9ten July l. J., welcher gegen die Harlacherischen Eheleute beym Dickbauern zu Berghaim die Gant erkannt hat, durch deren Renunciation auf die Appellation unterm 12ten dieses Monats in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche von den Harlacherischen Eheleuten aus irgend einem Grund etwas zu fodern haben, auf den 2ten August ad producendum et liquidandum; den 2ten September ad excipiendum; den 2ten October ad replicandum; und auf den 16ten October ad duplicandum unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß alle diejenigen, die am ersten Edictstag entweder in eigner Person, oder durch einen hinlänglich dazu bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Forderungen präkludirt sind.

Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt.

Actum, den 12ten Jäner 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

(a 2) Adam Schreyer, aus dem Großherzogthum Baden, wird mit Erlaubniß allhier durch diese Marktzeit hindurch einem verehrungswürdigen Publikum eine seltene Natur-Erscheinung vorzuzeigen die Ehre haben, ein Kind nämlich, das vollkommen gut gestaltet, 3 Jahre alt, 16 Zoll groß, und 5 3/4tel Pfund schwer ist; es beginnt gegenwärtig zu laufen und fängt zu sprechen an. Es wird dieses Kind nicht öffentlich ausgestellt, aber Jedem, der dasselbe zu sehen verlangt, in das Haus gebracht. In Erwartung einer gnädigen zahlreichen Nachfrage, zeigt er seine Wohnung hiemit gehorsamst an. Im Schramengäßchen Nro. 31 über eine Stiege im Buchbinder-Attenkoferischen Hause im 2ten Eingang.

2585. Der Unterzeichnete hat vor mehr als einem Jahre einiges Silber zum Aussieden und Repariren von ihm unbekannten Personen erhalten, ohne daß es von denselben wieder abgeholt worden.

Wer sich als rechtmäßigen Eigenthümer obigen Silbers legitimiren kann, beliebe es innerhalb 14 Tagen abzuholen und den treffenden Arbeitslohn dafür zu bezahlen.

München den 20. Juli 1813.

Joh. Peter Streißl,
Silberarbeiter in der Dienersgasse.

2584. (2. a) In der Neuhausergasse Nro. 1575 ist eine Wohnung zu ebener Erde mit einem geräumigen Zimmer vornheraus, dann zwey Nebenzimmer, Kuche und Speis nebst übrigen Bequemlichkeiten für eine stille Familie sogleich oder auf das nächste Ziel Michaeli zu vermiethen. O. Ü.

2582. Ein hübscher Civiluniforms-Degen ist um 8 fl. zu verkaufen. O. Ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 182 — 31. Juli. 1813.

Französisches Reich.

Von den Zöglingen der kaiserlichen Militärschule zu St. Cyr waren hundert zu Unterlieutenants ernannt worden, und sollten am 24. Juli nach Mainz abgehen.

Ein junger französischer Architekt, Hr. Mandult, ist von einer zweyjährigen Reise durch Rußland, die Krimm und Griechenland zurückgekehrt. Er bringt einen selbst aufgenommenen genauen Plan von der Gegend an den Flüssen Simois und Scamander mit; er will sogar Ueberreste von den Mauern des alten Troja's entdeckt haben, und hat davon eine Zeichnung verfertigt.

Paris, den 22. July. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 90 Cent. Bankactien 1165 Fr. 75 Centimen.

Zu Düsseldorf ist folgende Bekanntmachung für die Staatsgläubiger des Großherzogthums Berg erschienen: „Da Se. Maj. der Kaiser durch ein Dekret vom 26. Febr. d. J. die Liquidation der Schulden des Großherzogthums Berg sowohl, als die der Grafschaften Marck, Rheda, Limburg, Dortmund, wie auch des ehemaligen Fürstenthums Nassau-Oranien und der Herrschaft Recklinghausen verordnet hat, so sind die auf diesen Ländern haftende Kapitalien ins große Buch der Staats-Schulden eingeschrieben worden. Alle Staatsgläubiger werden daher eingeladen, sich ohne Verzug beym Finanzministerium zu Düsseldorf im Liquidationsbüreau zu melden, wo sie nach geschehener Aushändigung der Empfangscheine die Einschreibungs-Certificate ihrer Kapitalien im großen Buch der Staatsschuld erhalten werden. Auf die Vorweisung dieser Einschreibungs-Certificate können die Gläubiger bey der Kasse des öffentlichen Schatzes ihre Interessen vom 1. Jan. 1812 an erheben, weshalb dieselben nicht säumen werden, die Auswechslung ihrer Empfangscheine zu bewerkstelligen. Es ist übrigens nur die Rede von den Schulden, die auf dem Staate haften, insofern diese Kapitalien Privaten gehören; indem die Liquidation der Schulden, die auf den Domainen haften, und der Kapitalien, die öffentlichen Anstalten zugehören; noch nicht von Sr. Majestät dem Kaiser dekretirt ist. Düsseldorf, den 15ten July 1813. Der Chef des Liquidationsbüreau's der Staatsschuld. Lindhorst."

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern:

(Aus dem Courrier vom 15. July.) Wir haben französische Zeitungen bis zum 11. d.; sie enthalten die Depeschen des Marschalls Herzogs von Albufera. Zur Zufriedenheit der Faktion, die sich über alle schlimme Neuigkeiten freut, findet sich darin eine ausführliche Erzählung von den Operationen im östlichen Spanien.

(Aus dem Star vom 16. July) Wir sehen mit Vergnügen, daß die Unzufriedenheit des Publikums über einen General, der nicht glücklich war, nachläßt. Wir fodern für Sir John Murray nur Unparteylichkeit und einen Waffenstillstand, bis er sich selbst vertheidigen kann. Seine eifrigsten Ankläger sagen jetzt, wenn Lord Wellington nichts gegen sein Betragen einwende, so müsse die Nation zufrieden seyn. Darüber sind nun Lord Wellingtons Depeschen abzuwarten, wenn er erfahren haben wird, daß Gen. Murray nicht auf die vorgezeichnete Art zu seinen Operationen mitwirken konnte. Ueberdieß sollen, wie es heißt, aus Sizilien neue Truppen unter General Bentink zu Alicante ankommen, und letztgenannter General alsdann den Oberbefehl in dieser Gegend übernehmen. Die Kanonen, welche Sir John Murray vor Tarragona verlor, waren der nemliche Train, womit Lord Wellington früher Badajoz belagerte. Man hatte ihn auf dem Tajo nach Lissabon geschickt, und ihn dort nach Alicante eingeschifft, von wo er unter Leitung eines geschickten Artillerieoffiziers die Expedition begleitete. Es war Munition auf 300 Schüße fürs Stück dabey, und er sollte durch eine englische und drey portugiesische Artilleriekompagnien bedient werden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern:

(Aus dem Courrier vom 15. July.) Der Moniteur meldet nichts Gewisses über die Haltung eines Kongresses. Die übrigen Pariser Zeitungen enthalten schwankende Gerüchte, nach welchen die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte am 26. Juny zu Gitschin zusammentreten sollten. Der Graf Metternich war nach einem dreytägigen Aufenthalte zu Dresden nach Gitschin zurückgekommen. Napoleon befand sich fortwährend zu Dresden, und beschäftigte sich mit Befestigung dieser Stadt. Er versammelt eine Armee in Baiern, eine andre in Franken, eine dritte, die sehr beträchtlich scheint, in Italien. Weder aus dem Norden noch aus dem russischen Hauptquar-

tief sind seit einigen Tagen Nachrichten eingegangen. — Es heißt, daß sich der Prinz Regent künftige Woche persönlich ins Oberhaus begeben werde, um das Parlament zu schließen.

(Aus dem Star vom 16. July.) Der dem Parlamente vorgelegte jährliche Finanzbericht ist nun gedruckt. Das Einkommen in dem Jahre, welches mit dem 5. Jan. 1813 zu Ende ging, stieg mit Einschluß des Anlehens auf 95,712,696 Pfund Sterling. Die Bruttoeinnahme der Einkommensteuer betrug in eben diesem Zeitraume 13,135,584 Pfund. Die ganze Ausgabe belief sich auf 104,398,248 Pfund. Defizit 8,685,552 Pf. Die Staatsschuld kostete der Nation während des nemlichen Zeitraums 36,607,128 Pfund; wovon eine Summe von 13,482,510 Pf. in die Hände der Kommissarien zu Verminderung der Nationalschuld ging. — Gestern hat sich ein sonderbarer Vorfall zugetragen. Eine Deputation begab sich ins Handelsamt, wegen der Wegnahme des mit Licenz von London nach Havre de Grace segelnden Schiffes la Carlota durch einen spanischen Kaper. Der Kaper hatte seine Prise nach Plymouth geführt, wo ihm aber der Hafenadmiral das Einlaufen verweigerte. Das Handelsamt antwortete, es könne sich in diese Angelegenheit nicht mischen, da die Licenz kein Schutzbrief gegen spanische Kaper sey. — Die am 7. July von Harwich ausgelaufene Expedition wurde am 10. von einem so heftigen Sturme überfallen, daß der größte Theil der Schiffe, nachdem er vergeblich zu Leith einzulaufen versucht hatte, sich nach der Hoselobay rettete. Von zwey Transportschiffen, Saragossa und Doncaster, welche 1200 Mann an Bord haben, sind noch keine Nachrichten eingegangen, und man ist deßhalb nicht ohne Sorge.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 17. July.) Nach Berichten von den Küsten der Chesapeakbay erwartete man dort Admiral Warrens Expedition, und machte Anstalten zu Abwendung der Gefahr. Die kostbarsten Effecten waren von Norfolk nach Richmond, und von Baltimore nach Fredericks-town geschafft worden, wovon jenes 70, dieses 40 Meilen im Innern des Landes liegt. Zu Baltimore sind 9 Banken, worin gewöhnlich 12 bis 15 Millionen Dollars liegen; alles dieses Geld, bis auf eine Kleinigkeit zum Behuf der Cirkulation, ist nach Fredericks-town geschickt worden. Admiral Warren hat die Bermudischen Inseln erst am 15. Juny verlassen, und wird daher nicht vor dem 1. July bey Baltimore eintreffen. Man berechnet die Anzahl der Miliz, die sich bey Baltimore zusammenziehen kann, auf 15 bis 20,000 Mann, und 8 Kompagnien Artillerie. Zu Norfolk erwartets man den ersten Angriff. — Unsere Regimenter in Canada sollen mit dem nächsten Konvoy Verstärkungen erhalten. — Gestern hatte der russische Minister eine Audienz im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Lord Walpole soll nach Leith abgegangen seyn, um sich nach der Ostsee einzuschiffen. — 17. July. Konsol. 5 Proz. 56 5/8.; Omnium 5 1/4tel Prämie.

Der Moniteur enthält folgende Depesche des Kapitain Brocke, Kommandant der Fregatte, der Shannon. — An Bord der Fregatte, der Shannon, vor Halifax, den 6. Juny 1813. — Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich, als ich mich am 1. d. M. bey dem Leucht-Thurm von Boston befand, das Vergnügen hatte zu sehen, daß die Fregatte der vereinten Staaten, die Chesapeake, auf die wir seit langer Zeit aufpassen, aus dem Hafen auslief, um sich mit dem Shannon in ein Gefecht einzulassen. Ich postirte mich zwischen das Kap Anna und das Kap Cod, und segelte so, daß ich es ihr leicht machte, uns einzuholen. Der Feind ging stolz auf uns los, ließ drey amerikanische Flaggen wehen, und als er nahe an uns kam, zog er seine Catacojs ein. Ich hielt den Shannon im Winde, in der Hoffnung, daß sich derselbe legen würde. Um halb 6 Uhr segelte der Feind rasch heran und näherte sich uns auf Stimmenweite mit der rechten Seite des Schiffs. Nun fing das Gefecht an, die beyden Schiffe steuerten mit allen Segeln. Nachdem 2 oder 3 volle Lagen gewechselt worden waren, legte die feindliche Fregatte an uns an; ihre Fleschenzüge verwickelten sich in unsers Fock-Segel. Ich ging auf das Vorderdeck, um mich von ihrer Stellung zu überzeugen; und da ich sah, daß sich der Feind seiner Kanonen nicht mehr bediente, so gab ich Befehl, sich fertig zu machen, um ihn zu entern. Unsere Tapfern, welche zur Ausführung dieses Befehls bestimmt waren, stürzten sich auf der Stelle mit ihren Offizieren auf das Verdeck des Feindes, und trieben Alles mit unwiderstehlichem Muthe vor sich her. Der Feind schlug sich verzweifelt, aber in Unordnung. Das Feuer dauerte zwischen Masten und Segeln fort; allein in Zeit von 2 Minuten war der Feind mit dem Säbel in der Faust aus allen seinen Posten vertrieben. Die amerikanische Flagge wurde gestrichen. Ich bedauere den Verlust mehrerer braven Leute meiner Besatzung, welche glorreich gefallen sind. Mein tapferer erster Lieutenant, Hr. Watt, wurde zu Anfang, als er die englische Flagge aufpflanzte, getödtet. Mein Quartiermeister, Hr. Aldhan, der freywillig die Anführung eines Detaschements übernommen hatte, wurde auf seinem Posten, und mein treuer und alter Schreiber, Hr. Dunon, neben ihm getödtet. Da ich selbst zu Anfang des Gefechts, als ich einen feindlichen Haufen, der sich auf seinem Vorderdeck gesammelt hatte, angriff, einen Säbelhieb erhielt, konnte ich bloß die nöthigen Befehle ertheilen, bis ich Gewißheit hatte, daß unser Sieg vollständig war. Ich gab nun meinem zweyten Lieutenant, Hrn. Wallis, Befehl, das Kommando des Shannon zu übernehmen und sich der Gefangenen zu versichern. Der Feind hatte ungefähr 70 Mann Todte und 100 Blessirte. Unser Verlust beläuft sich mit Inbegriff der Offiziere, Matrosen und Marinesoldaten auf 24 Todte.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badische Staats Zeitung enthält Folgen-

des: „Ihre HH. die Prinzessinnen Elise und Amalie von Baiern verweilten, auf Ihrer Rückreise von Baden nach München, vom 23. bis 26. d. zu Bruchsal bey Ihrer durchlauchtigsten Frau Großmutter, Ihrer Hoh. der Frau Markgräfin v. Baden. Auch Se. Maj. der König von Baiern statteten dort, sowohl auf Seiner Reise nach Baden, als auf der Rückreise, einen Besuch ab.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung meldet, daß der Hr. Marschall Herzog von Valmy vom 25. July an das Militärkommando im Großherzogthum Frankfurt übernommen habe. — Am 25. July traf wieder viele Kavallerie in der Gegend von Frankfurt ein.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 21. Jul. Ueber einen frühern, wenig bekannten Vorfall aus den verhängnißvollen Tagen des Mai's wurde kürzlich zu Dresden folgender Auszug aus einem von dem Kriegskommissär Ritter Gugnet de Montarlot, im Bivouacq vor Görlitz gefertigten Protokoll bekannt gemacht: „Am verflossenen 24. Mai wurden die, von mehr als 300 Mann geleiteten Gepäckwagen des großen Hauptquartiers von Kosaken angefallen, welche einige Wagen plünderten, und überdieß der Bedeckung einen mit Kriegsbedürfnissen beladenen Wagen nahmen, den sie verbrannten. Es verbreitete sich alsbald selbst unter der Wagenburg von 45 mit Lebensmitteln für die Armee beladenen Wagen, welche eine Stunde Wegs rückwärts stand, lebhafte Unruhe. Schon verriethen einige Armeebeamte, so wie die Vorspann-Bauern und mehrere Soldaten von der Bedeckung, ihre Absicht die Flucht zu nehmen. Hr. v. Montarlot aber, der sich bey mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet zu haben scheint, ließ sich keineswegs erschrecken durch ein solches Hurrah, das bey Gelegenheit nur die, unter einigen Feigen entstandene, Unordnung benutzt, um Truppen, welche in gehöriger Ordnung ihres Weges ziehen, zu beunruhigen; er rief sogleich diejenigen Armeebeamten zu sich, welche er in seinem Protokolle namentlich anführt, und es gelang ihm die Wagen wieder zu sammeln und weiter zu führen. Darauf musterte er seine aus 100 Mann bestehende Bedeckung, und ließ die Soldaten schwören, die Ehre des französischen Namens nicht verläugnen, ihm folgen und seinen Befehlen gehorchen zu wollen, wenn sie von den Feinden angriffen würden. Alles dieß war das Werk eines Augenblicks. Als er seine Mannschaft geordnet hatte, stellte er sich an die Spitze derselben und führte selbst, mit dem Degen in der Hand, den Zug an. Die Kosaken ungefähr 300 Mann, zeigten sich in der Entfernung eines Flintenschusses, gerade auf der Stelle, wo eine Stund vorher die Gepäckwagen des großen Hauptquartiers waren geplündert worden; aber sie wagten keinen Angriff, weil der Zug in bester Ordnung sich voran bewegte. Der Kriegskommissär erlaubt sich die Behauptung, daß er, wenn er an der Spitze der Bedeckung des großen Hauptquartieres, die um zwey Drittel stärker war, als diejenige die unter seinen Befehlen stand, gewesen wäre, die Kosaken verjagt und die verlornen Wagen wieder genommen haben würde; denn nichts ist gewisser, sagt er, als daß die Besonnenheit und der Muth eines Anführers unter solchen Umständen auch die Feigsten aufeuere. Gelang es ihm indeß auch nicht was er wünschte auszuführen, so ist er doch so glücklich gewesen, die seiner Aufsicht anvertrauten Lebensmittel und Gepäckwagen für das Heer in Sicherheit zu bringen. . . Dieser Vorfall beweist, daß selbst die bey der Armeeverwaltung angestellten Franzosen Soldaten sind, und daß sie gern die Feder mit dem Gewehre vertauschen, wo es den Ruhm des Ersten der Monarchen gilt."

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 22. Jul. Se. Maj. der Kaiser Napoleon sind diesen Morgen um 4 Uhr von einer am 20. d. angetretenen Reise, auf welcher Allerhöchstdieselben die Positionen der Armee in der Niederlausitz besichtigt haben, in bestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 17. d. M. enthalten Folgendes; Aus bewegenden Ursachen melden wir erst heute die eben so unvermuthete als höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Se. Majestät trafen den 14. d., Abends um 8 Uhr in höchstem Wohlseyn aus Schlesien in Charlottenburg ein. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Hr. General von dem Knesebeck und die dienstthuenden Flügeladjutanten Oberst Graf Henckel von Donnersmark, und Oberstlieutenant von Luck. Se. Majestät waren den 13. früh von Trachenberg abgereist, und hatten Ihr erstes Nachtlager auf einem Gute bey Zillichau gehalten. Höchstdieselben wurden in Charlottenburg mit lautem, unzähligem Lebehoch empfangen. Abends erleuchteten die Einwohner ihre Stadt.

„Am 15. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Maj. begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kaiserl. russischen und königl. preußischen Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Majestät im Vorbeyreiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. Majestät beym Schloße dem Lustgarten gegenüber Halt, und ließen das Armeekorps-Cavallerie Infanterie und Artillerie, vor sich vorbey defiliren. Während des Marsches erscholl in der Stadt und von den im Lust-Garten zahlreich versammelten Zuschauern ein unaufhörliches Vivat."

„Mittags war bey Sr. Majestät große Tafel in Charlottenburg, zu welcher nebst den königl. Prinzen, die hiesige kais. russische und königl. preußische Generalität nebst den obersten Civil Behörden gezogen wurde."

„Kurz vor Sr. Majestät dem Könige (am 14. Nachmittags 4 Uhr) waren des Staatskanzlers Freyherrn von Hardenberg Exzellenz mit einem Theil Ihres Personals aus Schlesien in Berlin eingetroffen."

Oesterreich.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Prag vom 24.

July. Der Herzog von Vicenza ist noch nicht angekommen, ob er gleich schon seit mehreren Tagen erwartet wird; einige seiner Leute sind bereits hier. Der Hr. Graf Narbonne hat nunmehr die ihm angewiesene Wohnung in dem Baron Ledebursch Hause bezogen. Auch der Geschäftsträger der Pforte in Wien, der Grieche Maurojeni, ist hier angelangt, um Theil an den Unterhandlungen zu nehmen. Es scheint, als ob bereits bey dem Hrn. Grafen Metternich Konferenzen statt hätten, worüber man aber natürlich im Publikum nichts erfährt.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: „Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an statt finden darf. Berliner-Blätter vom 17. d. M. melden in einem Artikel, worin es heißt: „Seit der Verbindung Preußens mit Rußland waren die Absichten des kaiserl. österreichischen Hofes auf die Herstellung der Ruhe in Europa gerichtet. In Folge derselben machte man ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsch beseelt sind, hat der österreichische Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hülfe in Prag zu vereinigender Gesandten der kriegführenden Theile, eine Annäherung unter denselben zu bewirken."

„Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und Ihre Majestäten der König von Preußen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse ihrer entfernteren Verbündeten gegen das österreichische Kabinet eben die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschluß zu erklären."

„Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben daher den geheimen Rath Freyherrn von Anstett, und Se. Maj. der König von Preußen Ihren Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe den Staatsminister Freyherrn von Humboldt mit Vollmachten zu diesem Geschäfte versehen."

„Beyde Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveräne verlassen, und müssen am 12. July in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tag sich auch die französischen Gesandten daselbst einfinden sollten."

„Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu versäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller, ihnen von der Vorsehung verliehenen Mitteln bestehen werden."

„Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Unterdessen aber werden die Rüstungen zum Kriege ununterbrochen und mit dem größten Eifer betrieben, um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten."

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 1. August: **Das rächende Gewissen.**

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 31. July: **Der blinde Gärtner, oder die blühende Aloe.** Ein Singspiel in einem Act. Vorher wird gegeben: **Die Tochter Pharaonis.** Ein Lustspiel in einem Act.

Sonntag, den 1. August: **Salomons Urtheil,** ein musikalisches Drama in 3 Aufzügen.

Edictal-Ladung.

2565. (3. b) Ueber das Vermögen des Bauers Johann Meßner zu Wielenz wurde am 14. l. M. der Universalkonkurs erkennt.

Nachdem dieß Erkenntniß jetzt als rechtkräftig anzusehen ist, hat man

1) zur Liquidation und Production der Beweismittel, so wie zur nochmaliger Versuche einer gütl. Auseinandersetzung auf Dienstag den 10. August l. J.
2) Zur Aufnahme der Einwendungen auf Montag den 6ten Sept. l. J. und
3) zum Beschluße der Sache auf Dienstag den 5. Okt. l. J. Termin angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Johann Meßner werden daher hiemit aufgefodert, in den genannten Terminen vor dem hiesigen königl. Landgerichte zur Verfolgung ihrer Rechte um so gewißer zu erscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage mit ihren Ansprüchen von der Konkurs-Masse und an den beyden folgenden Ediktstagen mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden müssen.

Kemnath den 30. Juni 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wuh, Landrichter.

Dorn.

2593. (3. a) Jemand wünscht seinen, mit allen möglichen Bequemlichkeiten, vorzüglich guten Federn und messingen Büchsen versehenen Reisewagen, entweder gegen baar Geld um sehr billigen Preis zu verkaufen, oder gegen einen andern anständigen Wagen zu vertauschen. Das Nähere ist bey Hrn. Fr. Xav. **Stiesberger** wohnhaft bey Hrn. Glasermeister Böhm unter denen gewesenen schönen Thurm über 2 Stiegen zu erfragen.

2592. (2. a) Es sind zu verkaufen 700 Stück Augsburgische gedruckte Rathsdekrete, Verordnungen und offene Anschläge von 17. Jäner 1524 anfangend bis 16. Novbr. 1805 alle gut conditionirt und ohne Dupleten. Liebhaber können sich an das diesseitige Zeitungscomptoir melden.

(b 2) Adam **Schreyer**, aus dem Großherzogthum **Baden**, wird mit Erlaubniß allhier durch diese Marktzeit hindurch einem verehrungswürdigen Publikum eine seltene Natur-Erscheinung vorzuzeigen die Ehre haben, ein Kind nämlich, das vollkommen gut gestaltet, 3 Jahre alt, 16 Zoll groß, und 5 3/4tel Pfund schwer ist; es beginnt gegenwärtig zu laufen und fängt zu sprechen an. Es wird dieses Kind nicht öffentlich ausgestellt, aber Jedem, der dasselbe zu sehen verlangt, in das Haus gebracht. In Erwartung einer gnädigen zahlreichen Nachfrage, zeigt er seine Wohnung hiemit gehorsamst an: Im Schramengäßchen Nro. 31 über eine Stiege im Buchbinder-Attenkoferischen Hause im 2ten Eingang.

2584. (2. b) In der Neuhausergasse Nro. 1375 ist eine Wohnung zu ebener Erde, mit einem geräumigen Zimmer vornheraus, dann zwey Nebenzimmer, Küche und Speis nebst übrigen Bequemlichkeiten für eine stille Familie sogleich oder auf das nächste Ziel Michaeli zu vermiethen. O. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 183 — 2. August. 1813.

Französisches Reich.

Am Abend vor der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin hatten noch die Schauspieler der komischen Oper auf dem Schloß-Theater zu St. Cloud Montano und Stephanie aufgeführt.

Ein kaiserl. Dekret aus Dresden vom 4. July ordnet für die nicht schiff- noch flößbaren Gewässer im Pobdepartement eine Centralkommission an.

Am 20. July brach von Versailles eine dritte Eskadron von 500 Ehrengarden nach Mainz auf.

Die Großherzogin von Toscana befindet sich mit ihrer Prinzessin Tochter seit Kurzem zu Livorno, um die Seebäder zu gebrauchen. Sie hält täglich Levers und besucht das Theater.

Die Central-Gesundheitskommission zu Genua hat unterm 9 July folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Pest, die schrecklichste Plage der Erde, verheert Malta. Mangel an Wachsamkeit hat das Volk dieser Insel in das fürchterlichste Elend gestürzt. Die Centralkommission macht es sich zur Pflicht dem Publikum den Hergang dieses traurigen Ereignisses zu erzählen, damit alle Staatsbürger sich überzeugen mögen, daß die Vernachlässigung der Sanitätsvorsichten oft die schädlichsten Folgen nach sich zieht, und damit Jeder sich die Gefahr, welcher unsere Küsten ausgesetzt seyn könnten, lebhaft vorstelle, und desto eifriger die bey diesen Umständen genommenen Verwahrungsmaaßregeln unterstütze. An einem der ersten Tage des verflossenen Mai's schlich sich ein gewisser Borgi, Einwohner von Malta, und Seifensieder seiner Profession, auf ein im Hafen liegendes Quarantaineschiff, das aus der Levante kam. Es gelang ihm einen kleinen Ballen mit Häuten ans Ufer und in die Stadt zu schwärzen. Die Eröffnung dieses Ballens entwickelte den Keim des Pestgiftes, und Borgi selbst war das erste Opfer seines Verbrechens. Die Krankheit verbreitete sich bald über seine Familie und Nachbarn, die alle starben. In kurzer Zeit hatte sich die Kontagion in mehrere Quartiere fortgepflanzt, und da man sich Anfangs noch über ihre wahre Beschaffenheit stritt, so wurden die Sanitätsmaaßregeln verzögert. Die Symptome der Pestbeulen, und der sehr rasche Gang der Krankheit vermochten endlich die Regierung zu erklären, daß die Pest auf der Insel herrsche, und daß es nicht erlaubt sey das Gegentheil zu äußern. Auf diese Proklamation folgten große Maaßregeln; aber die Krankheit, statt abzunehmen, verbreitete sich von Tag zu Tag mehr. Die zu Malta erschienenen Todtenlisten, welche offiziell an unsere Kommission gelangt sind, beweisen die große Zahl der Opfer. Die letzten sind vom 2. bis 6. datirt; in diesen 5 Tagen waren 80 Personen an der Pest gestorben, und 94 krank geworden. So schnelle Fortschritte, trotz der ins Werk gesetzten nachdrücklichen Vorsichts-Maaßregeln, geben alle Ursache zu fürchten, daß die Krankheit sich auch den feindlichen Kriegsschiffen und Kapern, welche den Hafen von Malta besuchen, mittheilen möchte ꝛc." In Folge dieser Schilderung empfiehlt die Centralkommission eine strenge und genaue Vollziehung der von ihr längs der ganzen Küste publizirten Sanitätsmaaßregeln.

Im Monat Juny dieses Jahrs sind durch das Lazareth von Costainitza für 4,008,100 Fr. Waaren aus der Türkey ein- und für 238,810 Fr. Waaren aus Illyrien dahin ausgeführt worden.

Ein kaiserliches Dekret aus Dresden vom 4. July enthält ein Regiement für die Benutzung der Kalkbrüche für Bausteine, in den Departements der Seine, und Seine und Oise.

Die Fahne, welche gewöhnlich über dem mittlern Pavillon des Tuillerienpallastes aufgesteckt ist, war seit der Abreise der Kaiserin nach Mainz weggenommen.

Aus dem vor Kurzem zu Paris erschienenen Staatskalender vom laufenden Jahre, welcher alle Leibgarden und bestehenden Linientruppen aufführt, zeigt sich, wenn man selbigen mit dem Verzeichniß vom vorigen Jahr zusammenhält, daß das französische Heer um 44 Regimenter an regulirten Truppen vermehrt worden ist.

Nach Berichten aus Spanien soll das Hauptquartier der Nordarmee, welches bis an die Bidassoa zurückgegangen war, wieder nach Tolosa vorgerückt seyn.

Die Kommission des Instituts, welche mit Prüfung der Entwürfe zu einem Denkmal auf dem Montcenis beauftragt ist, läßt einen umständlichen Plan von der Ebene auf diesem Berge, wohin das Monument zu stehen kommen soll, in Kupfer stechen.

Paris, den 24. July. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1103 Fr. 75 Centimen.

Italien.

Nach Privatberichten haben die Truppen, welche aus der Gegend von Verona nach dem Tagliamento hin vorrücken sollten, Gegenbefehl erhalten.

Ein Dekret des Prinzen Vicekönigs vom 16. July reguliert den Dienst der Land- und Wasserdiligencen und Courierböte.

Zu Neapel wurde am 7. und 8. July bey der Magdalenenbrücke eine beträchtliche Menge englischer Waaren, die von verschiedenen gekaperten Schiffen herrührten, und zeither im Zollamt von Neapel aufbewahrt lagen, öffentlich verbrannt. Ihr Werth betrug über 570,000 Lire.

Der Moniteur von Neapel versichert, Se. Majestät der König erhalte fortwährend die angenehmsten Nachrichten von den neapolitanischen Truppen bey der großen Armee. In der Schlacht am 21. Mai habe sich das 2te leichte Kavallerie-Regiment durch seinen Muth ausgezeichnet. Das 4te leichte Infanterie-Regiment, unter Anführung des Obersten Chiurizia,

habe sich in den Gefechten am 20., 21. und 23. Mai, und am 4. Juny, mit Ruhm bedeckt; es habe aber auch, da es stets die gefährlichsten Posten inne hatte, ziemlich viel Mannschaft verloren.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 25. Juli: „Die 1ste und 2te Division des Observationskorps von Baiern, die leichte Kavallerie und eine zahlreiche Artillerie zu Fuß und zu Pferd hatten Baireuth und Berneck, unter Kommando des Hrn. Generals Grafen Bonnet besetzt. Die Feldärzte, die Administrationen und Ambulancen haben Befehl erhalten, sich an diese Divisionen anzuschließen. Die 3te und 4te Division steht zu Bamberg; die 5te und 6te hat das Lager bey Würzburg inne. Das Armeekorps erhält täglich zahlreiche Verstärkungen, und ist bereit ins Feld zu rücken. Alle dasselbe ausmachende Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. Das 11te Tirailleurregiment der jungen Garde ist heute zu Würzburg eingetroffen, und wird seinen Marsch nach Dresden fortsetzen. Wir glaubten das erste provisorische Regiment der Ehrengarden, welches von Frankfurt zur großen Armee abgegangen ist, hier durchpassiren zu sehen; allein es nahm seine Richtung über Erfurt. Man versichert es sey unmöglich, ein schöneres Kavalleriekorps zu sehen. Selbiges wird von dem Hrn. Grafen v. Mathan kommandirt."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 26. July. J. M. die Kaiserin ist heute Morgen um ein Viertel nach 4 Uhr in Mainz eingetroffen. S. M. der Kaiser sind um 9 Uhr Abends durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Mainz zu begeben.

Zu Frankfurt dauerten nach Berichten vom 26. Jul. die Durchmärsche von Truppen, besonders von Kavallerie, noch immer fort. Die zu Unterlieutenants ernannten hundert Zöglinge der kaiserlichen Militärschule zu St. Cyr, waren kürzlich auf Wägen durch Frankfurt passirt, um sich zur Armee zu begeben.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 27. Juli erzählt: „Gestern gegen 6 Uhr Abends traf ein französischer Kabinetskourier mit der Nachricht ein, daß der Kaiser noch an demselben Tage eintreffen würde. Bald darauf kamen noch einige Kouriere an. Kurz vor 9 Uhr fuhren Se. Majestät vor dem Hanauer Thore an, wo die Pferde gewechselt wurden. Ungeachtet es schon ziemlich spät und die Nachricht noch nicht allgemein bekannt war, hatten sich doch eine große Menge Einwohner und die hier befindlichen Militärs auf den Straßen versammelt, und Se. Majestät wurden bey der Durchreise mit lautem Jubel empfangen. In dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers befand sich nur ein Wagen. Am Stadtthor wurde blos der Herr Herzog von Bassano angegeben. Während der Nacht gingen noch mehrere Personen vom kaiserl. Gefolge durch die Stadt. Se. Majestät sollen gegen 12 Uhr in Mainz angekommen seyn. — Gestern sind der General Rheingraf von Salm, der Graf von Isenburg, Oberstlieutenant in königlich baierischen Diensten, und der Baron von Tannstein, General in badischen Diensten, hier eingetroffen. — Heute rückten neuerdings starke Kavalleriekolonnen und ein Infanterieregiment von der jungen Garde hier ein."

Unter den am 25. July zu Frankfurt angekommenen Fremden bemerkte man den Herrn Herzog von Holstein-Gottorp, der aus der Schweiz kam.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur vom 22. Juli macht gerichtliche Erkenntnisse vom 1. und 22. Okt. 1812 bekannt, wodurch die Beschlaganlegung auf alle bewegliche und unbewegliche, gegenwärtige und zukünftige Habe mehrerer Personen, die angeschuldigt sin, in russischen Diensten zu stehen, in Gemäßheit des königlichen Dekrets vom 5. Febr. 1812, verordnet, und zugleich diesen Personen aufgegeben wird, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des peinlichen Gerichtshofs ihres Departements zu erscheinen. Eines dieser Erkenntnisse betrifft den Prinzen Karl August von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; andre den Kollegienrath Jakob, den Hofrath Morgenstern ꝛc. in Rußland, eins den Bergwerksbeamten Löbert in Portugal.

Der westphälische Moniteur meldet: „Der Schneider Hartwig, aus Göttingen, welcher des Anwerbens für den Feind überwiesen war, ist gestern von einer Militärkommission zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung hatte heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem Forste bey Kassel statt."

Dasselbe Amtsblatt enthält die Namen vieler westphälischen Unterthanen, welche angeklagt sind, in englischen Diensten zu stehen, und deren gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen daher durch Erkenntnisse der Tribunale erster Instanz mit Beschlag belegt, und sie aufgefodert worden sind, binnen Monats-Frist vor dem Generalprokurator ihres Departements zu erscheinen.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 25. July. Der Kaiser hat heute in den ersten Tagesstunden unsre Stadt abermals verlassen, nachdem Se. Majestät gestern Abends im Kreise der versammelten königlichen Familie einige Augenblicke verweilt hatten. Gegen 4 Uhr des Morgens war der Monarch bereits in Meißen angekommen, und setzte die Reise sogleich auf der Straße nach Leipzig fort. Man sagt, seine Abwesenheit dürfte dießmal länger als bey den bisher von Dresden aus gemachten Reisen dauern, da Se. Majestät bis Mainz gehen.

Nach Berichten aus Leipzig war Se. Maj. der Kaiser auf seiner Reise nach Mainz am 25. July Vormittags dort durchpassirt. Am 27. traf Se. Maj. der König von Sachsen zu Leipzig ein.

Preußen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Ueber den Aufenthalt Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden liest man in Berliner Blättern ein Schreiben aus Trachenberg vom 12. Juli: „Seit 3 Tagen sehen wir den Kronprinzen von Schweden bey uns. Er traf den 9ten hier ein, und wurde von kaiserlich-russischen und konigl. preußischen Generalen im Namen ihrer Souveraine complimentirt. Auch waren J. J. M. M. der Kaiser und der König eingetroffen, und empfingen ihren hohen Gast mit inniger Freundschaft. Seitdem sah man sie immer zusammen. Der Kronprinz spricht etwas Deutsch, und er scheint es gern zu sprechen; trägt sich in schlichter Uniform, und hat, wie die beyden Monarchen, die strenge Etikette abgelegt. Heute bereiten sich die drey hohen Herrschaften zur nahen Abreise. Alles verspricht sich von dieser Zusammenkunft die glücklichsten Folgen.

In Berlin waren am 15. Juli angekommen: Der kaiserl. russ. General v. Suchtelen, der englische Gesandte am königl. schwedischen Hofe Mr. Thornton, der englische Oberst Low, insgesammt aus Schlesien; abgegangen waren, der General Graf v. Wallmoden und der englische Oberst Low, nach Stralsund; der Major vom Brandenburgischen Husarenregiment v. Colomb,

zur Armee; durchgegangen sind, die englischen Kuriere Gay, Gewood, King und Valz.

Ferner sind angekommen: Se. königl. Minister-Resident am königl. würtembergischen Hofe, Hr. Legationsrath Scholz, aus Reichenbach; der Oberst Graf Henkel von Donnersmark, aus Trachenberg; der Rittmeister Graf v. Haake, als Kurier, aus Trachenberg; die engl. Offiziere Raiffen, Halton, Blomfield, von Stralsund. Abgegangen sind die englischen Majors Chatterton und Leslie und der Oberst Anderssen, nach dem Hauptquartier. Durchgegangen sind die englischen Kuriere William Newmann, Janson, Stewart, Commere, nach verschiedenen Richtungen.

Oesterreich.

Man gibt, sagt ein Schreiben aus Wien vom 24. Juli in Nürnberger Blättern und aus diesen in der allg. Zeitung, den effektiven Stand der regulirten Truppen aller östreichischen Armeen an, Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf 338,000 Mann an; doch scheint man sich auf diese Summe noch keineswegs beschränken zu wollen, indem die Werbungen fortdauernd so lebhaft sind, daß sie offenbar auf mehr als eine bloße Ergänzung, welche die Sterblichkeit und sonstige Zufälle nöthig machen könnten, berechnet sind. Zugleich durchschneiden Truppenzüge das Land nach allen Richtungen. Morgen, heißt es, werden alle hier garnisonirenden Grenadierbataillone abmarschiren. In Böhmen sollen zwey Armeen aufgestellt werden: eine in Norden, deren Hauptquartier vor der Hand nach Prag, und eine zweyte in Westen, deren Hauptquartier nach Pilsen zu stehen kommt. — Viele wollen wissen, daß die Türken in ihrem Dalmatien, Kroatien und in Bosnien Truppen sammeln, und auch die Servier starke Rüstungen vernehmen.

Einer von Seite des böhmischen Guberniums unterm 10. Juli erlassenen Bekanntmachung zufolge, haben Se. Majestät die Ausfuhr des Branntweins aus Böhmen, bis auf weitere Anordnung, verboten.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Alsó Kubin (im Arwer Komit.) Ein Schreiben vom 27. Juni berichtet uns einen Vorfall der kaum zu glauben ist. „Am 24. Juni nämlich trat plötzlich bey uns eine so große Kälte ein, daß alle Berge und Felder unserer Gegend mit Schnee bedeckt wurden, und eine Heerde von 951 Schaafen samt ihren Hirten erfroren sind." Eben so meldet man aus der Neutraer Gespannschaft, daß durch ein am 16. v. M. erfolgtes Hagelwetter bey N. Tapolcsány viele Felder im Umkreise ganz zerschlagen, ihrer Erndte beraubt wurden, ja sogar Steine in der Größe einer welschen Nuß fielen, welche mehrere Schaafe auf der Waide todtschlugen.

Ebendieselbe Zeitung enthält aus Semlin vom 12. Juli Folgendes: Die heuer aus Belgrad wider die Türken ausmarschirte servische Mannschaft beträgt 1000 Mann. Die ganze serv. Macht hatte sich in 4 Kolonnen, 2 gegen Nissa, und 2 Kolonnen nach der Drina in Marsch gesetzt. Ausser einigen Patrouille-Gefechten ist zwischen den Türken und Serviern bisher nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Ueberhaupt sind die von beyden Vezieren aus Nissa und Travnik nach der serv. Gränze detaschirten türk. Truppen noch äusserst schwach, um etwas von Bedeutenheit unternehmen zu können. Die Servier schätzen die ganze Stärke dieser auf zwey Seiten vorgerückten türk. Truppenabtheilungen auf ungefähr 5 bis 6000 Mann.

Nach Berichten aus Sarajewo behaupten sich fortwährend die vormaligen alten bosnischen Kapitains von Zetin und Dubitz in diesen zwey festen Plätzen und der umliegenden Gegend auf eine gewisse Strecke, so weit ihr Gebiet dermalen reichet. Mehrere bosnische Kapitains haben sich an dieselben mit ihren Truppen, um sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen, angeschlossen.

Türkey.

Ein Pariser-Blatt sagt: „Man vernimmt, daß der englische Minister dem Divan neue Vorschläge in Betreff einer Allianz zwischen der Pforte und England gemacht hat, daß aber diese Vorschläge verworfen worden sind, weil der Großherr darauf besteht, die strengste Neutralität in diesem Kriege zu behaupten. Die zweydeutige Stellung, worin sich die Pforte bis jetzt in Hinsicht der Servier befand, ist auf dem Punct, sich zu ändern. In der Gegend von Adrianopel steht fortdauernd die Armee, und der Großwessier hat die Erlaubniß nicht erhalten, nach Constantinopel zurückzukehren."

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Jul. Am 3. passirte eine große schwedische Convoy den Sund. Denselben Tag kam ein Adjudant und Major Graf Liewenhaupt mit Briefen von Helsingborg an den Kommandanten von Helsingoer. Er nahm zwey dänische Seeleute und kehrte sogleich wieder zurück. — Nach Zeitungen aus Christiania, die zu Schiffe ankamen, da die Kommunikation mit Norwegen über Schweden aufgehoben ist, wohnte der Prinz Christian Sonntags den 6. Jun. dem Gottesdienste in der Kirche zu Kongswinger bey, ließ hierauf den in Kongswinger garnisonirten geworbenen Theil des Aggershuusischen Scharfschützenregiments vor sich manövriren, und besah die Festung und öffentlichen Anstalten. Der Prinz nahm das Mittagsmahl beym Kommandanten, Obristlieutenant von Krebs, ein, und reiste hierauf nach Biornebye in Soloer, wo er übernachtete. Am 7. besahen Se. Hoh. den Paß, wo der brave Kapitän Dreyer fürs Vaterland fiel, setzten die Reise über Christiansfeld und Woerum fort, nahmen die dortigen Verschanzungen in Augenschein und übernachteten beym Prediger zu Vang. Am 8. Morgens besah er die Ruinen von Storhammer, das Observatorium des Probstes Pihl, und die nach seiner Anweisung dort verfertigten schönen astronomischen Instrumente, und reiste hierauf nach Eidsvold. Der Besitzer desselben, Konferenzrath Carsten Anker, zeigte Ihm das neue Eisenwerk daselbst; der Prinz blieb nun den 9. und 10. in Eidsvold, und kehrte am 11. nach Christiania zurück, nachdem er die Schanzen von Blakier besehen hatte. Allenthalben wurde der Prinz mit herzlicher Freude empfangen; an allen Wegen strömten die Bauern meilenweit zusammen, und wiewohl der herrschende Mangel an verschiedenen Orten Anlaß zu Bitten um Korn und Nahrungsmittel gab, so ertrugen ihn doch alle mit unerschütterlicher Geduld, bis die gesegnete Erute, auf die das außerordentliche schöne Fortkommen des Korns hindeutet, dem Drange ein Ende macht. Se. Hoh. fanden Ihre Freude darin, mit dem Volke zu sprechen und es zu trösten, und die versammelte Menge segnete den Fürsten, von dem sie Rettung hofft, und mit dem sie bereit ist, Blut und Leben für König und Vaterland zu opfern. — Prinz Christian hat bekannt gemacht, daß er jeden Donnerstag und Freytag Morgens für alle Civilbeamten und jeden, der nicht zum Militär gehört, oder Sr. Hoh. etwas vorzubringen hätte, Audienz geben würde. Am 17. Jun. ließ er Folgendes bekannt machen: „Da die Umstände sich verändert haben, und ich dem Volke ohne dringende Nothwendigkeit nicht die Freude benehmen will, nach uralter Sitte mit angezündeten Freudenfeuern den Johannisabend zu feyern, so wird das vorige Verbot hiemit wiederrufen, welches schleunigst in allen Provinzen bekannt zu machen ist." — Am 1. August beginnen die Vorlesungen auf der hiesigen neuerrichteten Universität; von der Mitte des Junius an lassen sich

die neuen norwegischen Studirenden schon bey dem Etatsrath, Professor und Ritter Treschow immatrikuliren.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Copenhagen vom 19. July. Am 12. d. passirte eine Flotte von 140 Kauffahrtey- und vielen Kriegsschiffen ins Kattegat. Der Belt war einige Tage durch ein englisches Linienschiff und verschiedene Fregatten blokirt; jetzt sind sie weggesegelt, und die Ueberfahrt von Corsöer nach Nyborg frey. — Fast die ganze russische Flotte, die in England war, ist wieder nach Rußland zurückgekehrt; es befinden sich nur noch vier alte russische Linienschiffe und eine Fregatte zu Chatam und Plymouth, und auch diese sollen entweder verkauft, oder nach Kronstadt geführt werden.

Vermischte Nachricht.

Der österreichische Beobachter sagt: „Gegen den Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum, von Hrn Dr. Marcus in Bamberg, sind uns von mehreren hiesigen Aerzten Aufsätze eingesendet worden, welche der beschränkte Raum unserer Blätter vollständig aufzunehmen nicht gestattet. Alle laufen darauf hinaus, daß sich Hr. Dr. Marcus in der Diagnose irre, und nicht wahre Nervenfieber, oder Typhum vere malignum, sondern wirkliche Entzündungsfieber sub larva typhi, oder den typhum spurium geheilt habe."

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag, den 3. August: Jakob und seine Söhne.
Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag, den 2. August: Salomons Urtheil.

An die Mitglieder der Harmonie.

2485. (1) In Folge des §§. 52 und 53 der Verfassung der Harmonie gibt sich der Ausschuß die Ehre, den verehrlichen Gesellschaftsgliedern zu eröffnen, daß am 2ten August Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche Generalversammlung gehalten wird.

Da hiebey die Wahl eines neuen Ausschußes vor sich geht, so belieben die verehrlichen Mitglieder bis dahin oder nach Maaßgabe der §§. 58 und 59 ihre Abstimmungen verschlossen, mit Unterzeichnung ihres Namens einzuschicken, oder bey der Generalversammlung selbst zu übergeben, zu welchem Behufe das Verzeichniß der dermaligen Mitglieder im Lesezimmer der Harmonie angeheftet ist. Von jenen Mitgliedern, die in dieser Versammlung nicht erscheinen, oder ihre Wahlzettel nicht einschicken, wird nach Vorschrift §§. 55 angenommen, daß sie den durch die Majorität der Stimmen sich ergebenden Beschlüssen und Wahlen beytreten.

München den 17. Juli 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Oeffentliche Bekanntmachung.

2528. (2. b) Von unterzeichneter Gerichtsstelle werden die Realitäten des in Konkur gerathenen Bürger- und Stiefelschafts-Fabrikanten Johann Bucher dahier, bestehend in einem zweystockigen Wohnhause vor dem Isarthore sub Nro. 115, dessen untere Etage zum Betriebe einer Fabrik eingerichtet ist, nebst dem dazu gehörigen Nebenhäuschen, Garten und Hofraum vermög Rathsbeschluß vom heutigen anmit wiederholt nach geschehener Verwerfung des bereits gelegten Angebothes von 15000 fl. zum öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung an den Meistbiethenden, jedoch unter dem Vorbehalte der kreditorschaftlichen Genehmigung ausgesetzt, und man hat hierzu auf 19. August von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Die Kaufsliebhaber haben daher an dem bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude vor der angeordneten Kommission behörig zu erscheinen, unter legaler Nachweisung der Zahlungsfähigkeit ihre Angebothe ad protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen.

Den 13. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Lindig.

2593. (3. b) Jemand wünscht seinen, mit allen möglichen Bequemlichkeiten, vorzüglich guten Federn und messingen Büchsen versehenen Reisewagen, entweder gegen baar Geld um sehr billigen Preis zu verkaufen, oder gegen einen andern anständigen Wagen zu vertauschen. Das Nähere ist bey Hrn. Fr. Xav. Stiesberger wohnhaft bey Hrn. Glasermeister Böhm unter denen gewesenen schönen Thurm über 2 Stiegen zu erfragen.

2592. (2. b) Es sind zu verkaufen 700 Stück Augsburgische gedruckte Rathsdekrete, Verordnungen und offene Anschläge von 17. Jäner 1524 anfangend bis 16. Novbr. 1805 alle gut conditionirt und ohne Dupleten. Liebhaber können sich an das diesseitige Zeitungscomptoir melden.

Ankündigung.

2477. (8. b) Franz Anton Muralt von Salzburg beziehet diese Sommerbuht wiederum mit einem wohl assortirten Lager von ordinären, mittel feinen, und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren, nebst einer Parthie von Kaffe und Zucker. Er empfiehlt sich durch gute Waare, und billige Preise. Hat sein Gewölb in der Kaufinger-Gasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Die 19te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 29. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

53 21 52 25 65

Die 20te Ziehung wird den 30ten Aug., und inzwischen die 1000te Münchner Ziehung den 9. Aug., und die 681te Regensburger Ziehung den 19ten Aug., vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 31ten Juli 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1256	1031	225	23	6	—	—	—	9
Korn .	705	691	14	14	23	—	31	—	—
Gerste .	221	199	22	9	41	—	15	—	—
Haber .	504	494	10	6	2	—	—	—	2

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 183 der politischen Zeitung.

Erkanntniß.

2598. Nachdem sich in der Verlassenschaftssache des Votiv-Priesters Martin Wedl auf die präjudizielle Ausschreibung vom 7ten Dezember 1812, daß desselben allenfallsigen Intestaterben sub termino 30 Tagen sich bey dem k. Stadtgerichte zu melden, und ihre Erbschaftsansprüche zu dozuiren haben, als ausserdessen nach Verfluß dieses Termins die Priester Wedl'sche Verlassenschaft dem k. Fisko als bonum vacans extradirt werden würde, kein Intestaterbe gemeldet hat, wird hiemit auf Anbringen des k. Fisci der angedrohte Rechtsnachtheil wahrgemacht, in Folge dessen dem k. Fisco der Verlaßthum des Votiv-Priesters Wedl zukommt.

Hievon werden die allenfallsigen Intestaterben mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß lapsis fatalibus der Verlaßthum des Priesters Wedl an den k. Fiscus extradirt werden wird.

Den 23. Juli 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Schmadel.

Versteigerung

2505. (3. b) Von Seite der unterzeichneten königl. Behörde wird die in der hiesigen Löwengrube befindliche sogenannte Löwenbräustätte des Michael Gruber mit aller Zugehör, dann dem Malzhause und Kellern, jedoch vorbehaltlich der Ratifikation von Seite der Interessenten versteigert.

Die Kaufsliebhaber, welche übrigens um die Besichtigung dieses Anwesens sich bey dem königl. Stadtgerichte anmelden können, haben auf nächst künftigen 25. August Morgens um 9 bis 12 Uhr als den Versteigerungs-Tag im Commissionszimmer Nro. 3. ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum den 16. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Kiessling.

Edictal-Vorladung.

2573. (3. a) In dem Schuldenwesen des ehmaligen Weingastgeb. Karl Heinrich Herz hat man auf Andringen seiner Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben: ad producendum et liquidandum den 23. August, ad excipiendum den 23. September, dann ad concludendum den 23. Oktober heurigen Jahres und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 22te November festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfe ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 20. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Bauer.

Edictal-Citation.

2466. (3. b) Auf das von der königl. baierischen gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comite zur Tilgung der französischen Lokalkriegskosten von den Jahren 1800 und 1801 an unterfertigte Gerichtsstelle gemachte Ansinnen; werden hiemit alle unbekannten Inhaber nachstehender unwissend auf welche Art zu Verlust gegangenen Scheine öffentlich aufgefodert, binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieselben um so gewisser dießorts vorzuweisen, als diese Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

I.

Von einer Magistrats-Commission der Stadt München ausgestellte Scheine über erhaltene Vorschüsse zur Bestreitung der Kriegsausgaben vom Jahre 1796.

Für die bürgerlichen Hutmacher d. d. 7. Sept.	100 fl.
Für die bürgerlichen Lebenzöpler d. d. 7. Sept.	40 fl.
Für die bürgerlichen Obstler d. d. 13. Sept.	10 fl.
Für die bürgerlichen Buchhändler d. d. 16. Sept.	50 fl.
Für die bürgerlichen Kupferstecher und Graveur, Scherer, Grinzinger und Berger d. d. 26. Sept.	14 fl 24 kr.
Gasseschenke Baumeister, Karre, Glas, Lechner, Liedl und Suror d. d. 28. Sept.	60 fl.
Für die bürgerlichen Bierwirthe d. d. 12. Okt.	189 fl. 48 kr.
Für die bürgerlichen Röstler d. d. 23. Sept.	6 fl.

II.

Von der Stadtkammer München ausgestellte Scheine für gemachte Vorschüsse zum landschaftlichen Anlehen vom Jahre 1799.

Von Michael Kaufmann d. d. 3. April 1799.	25 fl.
Von Johanna Lechnerin, Handelsmanns-Wittwe d. d. 4. April.	25 fl.
Von Leopold Weiß, bürgerlichen Weingastgeber d. d. 6. April	75 fl.
Von Joh. Bapt. Strobel, Buchhändler d. d. 6. April	50 fl.
Von Joseph Mack, Brandweiner d. d. 8. April	75 fl.
Von Joseph Zwerger, Bierwirth d. d. 10. April	100 fl.
Von Johann Baptist Hetzer, Handelsmann d. d. 13. April	50 fl.
Von Franz Gumbert, Chyrurg d. d. 16. April.	50 fl.
Von den bürgerlichen Riemern, d. d. 23. April	50 fl.
Von den bürgerlichen Taschnern, d. d. 3. May	25 fl.

III.

Von der städtischen Contributions-Commission München in den Monaten July und August 1800 (die Tage können nicht bestimmt werden) ausgestellte Scheine für geleistete freywillige Vorschüsse zur Bestreitung der Localkriegsausgaben.

Von Joseph Lechner, Handelsmann,	83 fl. 12 1/2 kr.
Von Franz Bachmeier, Schäfter,	3 fl. 52 1/2 kr.
Von Franz Westermaier, Tuchmacher,	2 fl. 52 1/2 kr.
Von Nikolaus Thaler, Trockenlader,	3 fl.
Von Georg Hartleitner, Trockenlader,	1 fl.
Von Georg Braun, Trockenlader,	2 fl.
Von Ignaz Eberhardt, Tuchmacher,	0 fl.
Von Ignaz Maier, Wäscher,	1 fl.
Von Kaspar Bössel, Glanzierer,	1 fl.
Von Martin Museck, Glanzierer,	1 fl.
Von Kaspar Mayerl, Wäscher,	1 fl.
Von Adam Maier, jetzt Joseph Grünwald, Floßknecht,	1 fl. 12 kr.

Von Mathias Kranzeder, Glanzlerern 2 fl.
Von Paul Blaß, Wäscher, 1 fl.
Von Joseph Eugensteller, Silberarbeiter, 2 fl. 24 kr.
Von Michael Robel, Unterspatenbräu, 184 fl. 17 1/2 kr.
Von Joseph Wiedenbauer, Filserbräuer, 173 fl. 45 kr.
Von Mich Stab, gewesenen Singelspielerbräuer, 91 fl. 30 kr.
Von Joseph Neumüller, Westermüller, 45 fl. 52 1/2 kr.
Von Baptist Rousseau, Silberarbeiter, 2 fl. 10 1/2 kr.
Von Anton Thomas, Jungmetzgerswittwe, 5 fl. 12 1/2 kr.
Von Georg Geiger, Schlosser, 7 fl. 25 kr.
Von Mathias Hamel, Perückenmacher, 6 fl.
Von Wenzeslaus Kern, Handelsmann, 13 fl. 30 kr.
Von Philipp Peitner, gewesener bürgerlicher Uhrmacher, 289 fl. 30 kr.
Von Georg Elmert, Perückenmacher, 6 fl.
Von Maria Anna Neumiller, Meiberswittwe, 8 fl. 34 1/2 kr.
Von Georg Weiß, gewesenen Meiber, 25 fl.
Von Egid Hübsch, jetzt Mathias Wax Wäscher, 1 fl. 52 1/2 kr.
Von Martin Adelmann, Bierwirth, 7 fl. 52 1/2 kr.
Von Johann Lenghamer, Walker, 18 fl. 15 kr.
Von Joh. Vogt, Salzstößler, 10 fl. 4 kr.
Von Engelbert Jehle, Silberarbeiter, 4 fl. 43 1/3 kr.
Von Anton Ameismaier, Bierbräuer, 146 fl. 40 kr.
Von Simon Stacheder, Schneider, 10 fl.
Von Korbinian Spanrust, Schneider, 6 fl.
Von Victoria Gantner, Obstlerswitwe, 35 kr.
Von Anton Holzer, Buchbinder. 5 fl.
Von Georg Obermüller, Schäfer, 2 fl. 15 kr.
Von Katharina Waldhörner, Gärtnerswittwe, 2 fl.
Von Joseph Kirschenhofer, Gilgenrainer-Bräuer, 69 fl. 37 1/2 kr.
Von Johann Baptist Holzer, gewesenen Handelsmann, 30 fl. 27 1/2 kr.

Actum, den 30. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Schmadel.

Edictal-Vorladung.

2597. (3. a) Der unlängst verstorbene geistliche Rath und Canonicus des aufgelösten Chorstifts zu U. L. Frau allhier Herr Franz Xaver Mutschelle hat ein ohne sichtigen Mangel verfaßtes, von zwey Zeugen neben ihm unterschriebenes, sohin nach hiesigen Stadtrechten, gültiges Testament, und einen derley Codicillum accessorium hinterlassen, und da sowohl der eingesetzte Universal-Erbe, als der für die unbekannten Intestat-Erben aufgestellte Offizial-Anwalt das Ansuchen gestellt haben, diese unbekannten Erbs-Interessenten von diesem Todtfall, dann hinterlassenem Testament, und Testaments-Nachtrag in Kenntniß zu setzen, so wird dieses zur Jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft einen Anspruch zu machen gedenken, werden hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen peremptorie, et sub poena testamenti agniti in Hinsicht ihrer Verwandtschaft zu dem Verstorbenen zu legitimiren, und ihre vermeintlichen Erbschafts-Ansprüche bey der unterzeichneten Stelle geltend zu machen haben.

Den 27. July 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Lindig.

2476. (3. c) Verkauf
eines Mühlanwesens zu Unterhaching.

Da sich bey dem am 10ten Juny vorigen, und am 28sten Juny h. J. kein annehmbarer Käufer meldete, so wird dieses Anwesen am 10ten August wiederholt versteigert.

Das gesammte Anwesen besteht:

I. Aus der Mühle, bey welchem

1) das Haus und Mühlgebäude mit zwey Mühlgängen;				
2) der Garten	—	Tagw.	31	Dez.
3) Aecker	9	—	70	—
4) Wiesen	1	—	48	—
5) Holz	13	—	55	—

Dieser Complex ist freystiftig zum Rentamte München, und zehendbar ganz zum Patrimonial-Gericht Aufhausen.

II. Aus dem Kieniger-1/8tel Zubau-Gütel, bey welchem

1) Acker	8	Tagw.	5	Dez.
2) Wiesen	—	—	60	—
3) Holz	5	—	—	—

Dieses Zubau ist leibrecht zum Patrimonial-Gericht Cura-burg zehendbar mit 2/3tel zum Rentamt München, und 1/3tel zum Patrimonial Gericht Aufhausen.

III. Aus ludeigenen Gründen:

1) Acker	3	Tagw.	7	Dez.
2) Wiesen	—	—	81	—
3) Holz	1	—	49	—

Die Versteigerung wird im Wirthshause zu Unterhaching vorgenommen, fängt um 9 Uhr an, und endet sich auf gesetzliche Art mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

Signatum, den 8ten July 1813.

Königliches Landgericht München
im Isar-Kreise.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2307. (3. r) Um dem bittlichen Ansuchen der Iglschen Relikten, zu Hackberg wegen Amortisirung einer auf ihren verstorbenen Vater Anton Ilg zu Hackelberg lautenden, in dem passauischen Kameral-Schuldenbuch sub Nro. 1185 eingekommenen, aber zu Verlust gegangenen a 3 1/2 pr. Cto. verzinslichen fürstlich-passauischen Kameral Obligation pr. 300 fl. de dato 1sten Dezember 1797 zu willfahren, wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert, selbige binnen 6 Monaten um so gewisser bey dem hiesigen königlichen Landgericht vorzuzeigen, und sich dazu gehörig zu legitimiren, als man sie ansonst für ungiltig und kraftlos erklären würde.

Signatum, den 25. Mai 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Passau.
Titl. Vorstand legal verhindert:
Assessor Licent. Sturm.

2591. (3. a) Zu wiederholter Versteigerung der bereits früher beschriebenen Behausung des verstorbenen Hutmachers Kroneder zu Stadtamhof wird auf Dienstag den 31. August Mittags 11 Uhr Tagfahrt angesetzt. Kaufslustige haben sich daher mit den erforderlichen Zeugnissen versehen zur benannten Stunde einzufinden, und salva ratificatione der Creditorschaft den Zuschlag um das Meistgebot Mittags 12 Uhr zu gewärtigen.

Regensburg, den 15. July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Steckbrief.

2595. (3. a) Die puncto furti daher prozessirte Katharina Lieblin, Taglöhners-Tochter von Kammünster, königl. baierischen Landgerichts Kamm, ist am 10ten Februar aus dem hiesigen Pestinhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung, und bis zur Absäugung ihres Kindes, versetzt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie, in ihrer Untersuchung erlassene Straf-Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Regenkreises, eröffnen zu können. Man stellt daher unter Mittheilung einer Description der Flüchtigen, an alle königl. Polizey-Behörden die Requisition, auf obige Lieblin genaue Amtsfahe verhängen, selbige auf Betreten arretiren, und sie sodann anher liefern zu lassen.

Descriptio.

Die Lieblin ist 23 Jahre alt, kleiner, untersetzter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Regensburg, den 26sten July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Regensburg.
v. Seutter, Director.
Mayerhofer.

Vorladung.

2597. Ignaz Götzl, bürgerl. Handelsmann in Freysing, hat um eine Nachlaßverhandlung mit seinen Gläubigen nachgesucht. Man hat zu diesem Ende eine Kommißion auf Montag den 23ten August angesetzt, wobey alle diejenigen, welche aus was immer für einen Titel an den Ignaz Götzl etwas zu fodern haben, persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Foderungen zu liquidiren, und zu beweisen haben, außerdem sie nicht mehr gehört werden könnten, weil man diese Liquidation, wenn ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, dem künftigen Gantverfahren zu Grunde legen wird. Freysing am 26ten Juny 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing im Isarkreise.
v. Ockel, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

2590. Auf das Gesuch des Peter Pramebners am Gute Lacken in der Kienten ist schon am 21. November 1811. der unbekannte Innhaber jenes Schuldbriefes, der am 9ten Dez. 1662. für Paul Pofner am Erhardgut zu Bischofshofen errichtet und auf das erwähnte Lackengut intabulirt wurde, unter Anberaumung eines 6 monatlichen Termins edictaliter zitirt worden, selbigen allda vorzulegen.

Da dieser Termin nun bereits lange verflossen und die fragliche Urkunde nicht zur Vorlage gekommen ist, so wird dieselbe anmit amortisirt, somit kraftlos erklärt.

Schloß Dortheim am 19ten Juli 1813.

Königl. baier. Landgericht Saalfelden.
Schwarz Landrichter.

Bekanntmachung.

2580. Die aufgestellte Administration der Graf Armannsbergischen Güter Loham und Egg, gedenkt die Oekonomie zu Egg, dann das dortige Bräuhaus so wie auch die Oekonomie zu Loham, alles im königl. Landgerichte Deggendorf im Unterdonaukreise gelegen, zu verpachten.

Die Oekonomie bey dem Schloß Egg besteht:

a) aus den gut eingerichteten Wirthschaftsgebäuden;
b) aus 38 Tagw. zweygädigen, und 4 1/2 Tagw. einmädigen Wiesen;
c) aus einem Hopfengarten;
d) aus ungefähr 98 Jauchert Aecker, worin im Durchschnitt zum 3. Theil 16 Schäffel 4 M. Winter, und 25 Schäffel Sommergetreid angebauet, und wovon jährlich für den Zehend 2 Schäffel 3. M. Korn, und 3 Schäffel 2 M. Haber zu 6 Metzen abgereicht wird.
e) aus der sogenannten oberen Deggenauer Wiese, 2 mädig, 6 Tagwerk haltend;
f) den nachstehenden Zehenden, als dem sogenannten Vierherrn Zehend, den Zehenden zu Eisenstorf, Enz- und Pankofen, Püllweichs, Sauting, Schaidham und Plättling, welche im Durchschnitt jährlich 14 Schäffel 3 M. Waitz — 32 Schäffel 4 M. 1 V. Korn — 8 Schäffel 1 Metz 2 V. Gerste — 12 Schäffel Mischling, und 6 Schäffel 1 M. Haber ertragen, und zu deren Einfechsnung auch einige Scharwerksfuhren angelassen werden;
g) dem Genuß der sämmtlichen von den Unterthanen zur Schloßökonomie zu leistenden Handscharrwerk, wie solche hergebracht ist.

Das dabey befindliche Bräuhaus besteht aus den gut hergerichteten Bräuhausgebäuden, und 2 Kellern, wovon dermal 7 Wirthe, nebst etlichen Privaten das Bier abnehmen, und noch etliche Wirthe durch Abgabe guten Biers erhalten werden können.

Zur Beschlagung des Bräuhauses werden 40 Klafter lange und 20 Klafter kurze Scheiter aus dem Gutsgehölze jährlich abgefolgt.

Die Oekonomie zu Loham besteht:

a) aus den gut hergerichteten Oekonomiegebäuden, wozu auch bedürfenden Falls noch ein Theil der untern Etage im Schloße selbst angelassen wird;
b) 13 1/4 Tagwerk zweymädigen Wiesen;
c) dem großen Gemüßgarten;
d) dem Krautgarten zu 1 1/2 Tagw. worin ein Hopfengarten angelegt ist;
e) aus 72 Jauchert Aeckergründen, worein im Durchschnitt 10 Schäffel Winter und 15 Schäffel Sommergetraid ausgebauet wird: Der Zehend muß hievon in Natura abgereicht, oder in Geld abgelößt werden;
f) der unteren, an den Johann Fruchtel Söldner anstossenden 6 Tagw. haltenden zweymädigen Wiese, in der sogenannten Deggenau;
g) in nachstehenden Zehenden, als: zu Stephanspolching, Hettenkofen, Uttenkofen, Michaelsbuch, Stainkirchen und Bergham, Kleinweix, Moosfürt, Vierhöfen, Haidling, Wallersdorf, bey welche letzteren aber der 1/4 lehenbare Zehend, und deßwegen, dann wegen anderer vorbehaltenen Zehenden, von dem Zehendstadel zu Loham, die Hälfte desselben vorbehalten wird, welch vorgedachte Zehenden im Durchschnitt jährlich 38 Schäffel Waitz, 51 Schäffel 2 M. Korn, 23 Schäffel Gerste, und 32 Schäffel 2 M. Haber ertragen mögen, zu deren Einfechsnung auch einige Scharwerksfuhren angelassen werden;
h) im Genuße 18 Klafter weichen Küchenholzes, nebst abfallenden Ueberholz.

Die Verpachtung von der Oekonomie und Bräuhaus zu Egg wird Mittwoch den 1. September im Schloße Egg, und die Verpachtungen der Oekonomie zu Loham, am Donnerstag den 2ten September dieß Jahr im Schloße Loham, jedoch mit Vorbehalt der Ratifikation des königl. Appellationsgerichts

für den Unterdonau-Kreis vorgenommen werden, wobey also die Pachtliebhaber zu erscheinen eingeladen werden; welche sich auch schon früher bey dem aufgestellten provisorischen Verwalter melden, und sich Alles vorzeigen lassen, und die nöthige Auskunft erholen können.

Am 24. July 1813.

Fr. Gr. v. Armansperg, königl. baierischer Apellations-Rath als Administrator.

Subhastations-Patent.

2566. In Folge des erlassenen Concurs-Erkenntnisses wird das Söldenguth des Johann Meßner zu Wirbenz, bestehend in einem hölzernen Wohnhause, nebst Stallung und Schenne, einem am Hause befindlichen Garten, 7 1/4 Tagw. Aeckern, 3 1/4 Tagw. Wiesen, und 4 3/4 Tagw. Waldung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Kaufslustige, welche ihre Fähigkeit zum Erwerbe dieses Guts überhaupt, und insbesondere zur baaren Bezahlung desselben nachweisen müssen, haben sich in dem zur Versteigerung auf

Montag den 9. August l. J.

anberaumten Termine vor dem hiesigen königl. Landgerichte einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Edictal-Ladung.

2565. (3. c) Ueber das Vermögen des Bauers Johann Meßner zu Wielenz wurde am 14. l. M. der Universalkonkurs erkennt.

Nachdem dieß Erkenntniß jetzt als rechtkräftig anzusehen ist, hat man

1) zur Liquidation und Production der Beweismittel, so wie zur nochmaliger Versuche einer gütl. Auseinandersetzung auf Dienstag den 10. August l. J.
2) Zur Aufnahme der Einwendungen auf Montag den 6ten Sept. l. J. und
3) zum Beschluße der Sache auf Dienstag den 5. Okt. l. J. Termin angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Johann Meßner werden daher hiemit aufgefodert, in den genannten Terminen vor dem hiesigen königl. Landgerichte zur Verfolgung ihrer Rechte um so gewißer zu erscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage mit ihren Ansprüchen von der Konkurs-Masse und an den beyden folgenden Ediktstagen mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden müssen.

Kemnath den 30. Juni 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Edictal-Citation.

2588. Aus dem Fonde der Engelmessstiftung zu Gräfenberg wurde an die vormalige Reichsstadt Nürnberg zur Deckung der Schulden und Bestreitung der damaligen Kriegskosten ein Capital zu 520 fl. Fünfhundert zwanzig Gulden rhn. vorgeliehen.

Dieß bewährt das Nürnberger Ewiggeldsbuch Nro. 10 Fol. 23. Eine Schuldurkunde hierüber wurde nach Ausweis derselben sogenannten Ewiggeldsbücher am 3ten Post-Condate Anno 1523 ausgefertigt. — Daher wird der unbekannte Innhaber dieser Urkunde hiedurch aufgefodert, solche a dato binnen 6 Monaten bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuzeigen, widrigenfalls solche für kraftlos wird erklärt werden.

Neunkirchen am 8. July 1813.

Königl. baier. Landgericht Gräfenberg.

Geiger.

v. Buchner.

Holzversteigerung.

2594. (3. a) Nachdem die bey der Holzversteigerung am 12. Mai d. J. geschlagenen Kaufsangebothe, so wie die hierauf später erfolgten Nachgebothe auf die Bauholzvorräthe in der Gramersau der k. Forstrevier Riß die höchste k. General-Forstadministrations-Genehmigung nicht erhalten haben, sondern unterm 17. Juli d. J. die weitere höchste Weisung eingetreten ist, daß das unterfertigte Amt kommulativ mit dem k. Rentamt Tölz diesen Holzvorrath neuerdings zur Versteigerung zu bringen, und dabey die letzten Angebothe als Aufwursspreis zu nehmen habe, so wird hiemit sämtl. Floßmeistern, Flössern und sonstigen Bauholzbedürftigen Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht, daß auf den 16. August d. J. ein neuer Versteigerungs-Tag angesetzt ist, wobey folgende Holzsorten dem Verkaufe ausgesetzt werden: nämlich bey

800 Stück Schneidbäume,
800 — 60ger Floßbäume,
600 — 50ger dito,
400 — 40ger dito,
350 — 30ger dito,

nebst den hiezu benöthigten Geschirrhölzern aller Art. Nähere Auskünfte über die Holzsorten so wie über die Aufwurfspreise können beym k. Revierförster in der vordern Riß erholet werden.

Uebrigens sind die Käufer eingeladen, am anberaumten Tag früh Morgens 9 Uhr im k. Forsthaus der vordern Riß zu erscheinen, und ihre Angebothe vorbehaltlich der gnädigsten k. Generalforstadministrations Genehmigung zu Protokoll zu geben.

Partenkirch den 27. Juli 1813.

Königliches baier. Forstamt Mittenwald.

Wepfer, Oberförster.

2589. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1610) ist ganz neu zu haben:

Heinr. Zschokke's Baierische Geschichte. 1r. Band. gr. 8. 1813. 3 fl. 30 kr.

J. A. Haßl's christkatholischer Religionsunterricht, als Haus-Buch für den Bürger und Landmann. 8. 1813.

W. A. Winter's teutsches, katholisches, auszuübendes Ritual. 2 Theile. gr. 8. 1813. 2 fl. 45 kr.

G. A. L. Vorleidner's katholisches Gesangbuch zum Gebrauche bey den öffentlichen Gottesverehrungen. 8. 1813. 48 kr.

L'Ami des enfans et des adolescens pr. Berquin. nouv. édition. Tome I. et II. 18. 1813. 2 fl.

I. C. L. Simonde de Sismondi de la litérature du midi de l'Europe 4 Volumes. gr. in 8. à Paris. 1813. 15 fl.

D. A. Filippi italienische Sprachlehre. Neueste Aufl. gr. 8. Wien 1813. 1 fl. 36 kr.

K. G. Bretschneider über Tod, Unsterblichkeit und Auferstehung; für Zweifelnde und Trauernde. gr. 8. 1813. 1 fl.

Zugleich zeigt obige Buchhandlung an, daß die beliebten Ausgaben der griechischen und lateinischen Klassiker, Leipzig bey Tauchnitz, beständig in Anzahl zu haben sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 184 — 5. August 1815.

Französisches Reich.

Durch Nancy passirten seit dem 10. July 897 russische und preußische Kriegsgefangene, die nach Tarascon gebracht wurden.

Der kaiserliche Gerichtshof zu Agen registrirte am 15. July Gnadenbriefe, welche Ihre Maj. die Kaiserin Regentin vier Nationalgarden im Departement des Landes bewilligt hat, die wegen Contrebande mit Zusammenrottung und Bewaffnung zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt waren.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 28. Juli. Seit gestern hat unsere Stadt das Glück, auch S. M. den Kaiser in ihren Mauern zu besitzen, woselbst derselbe in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht angekommen war. Mittags um 12 Uhr geruhten JJ. kk. MM. die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen.

Heute Morgen um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine große Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblicke hier befinden, Musterung. Dieses imposante Schauspiel hatte eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen herbeygelockt. Bey dieser Musterung fand sich auch die zweyte Abtheilung der Ehrengarden unsers Departements ein. S. M. schienen mit der Haltung derselben zufrieden, und geruhten ihnen den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detaschement wird nun in Mainz bleiben und die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begibt, abwarten, um zu derselben zu stossen.

Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß JJ. MM. wenigstens 8 Tage unsere Stadt mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

Nach Berichten aus Mainz war Se. Maj. der Kaiser am 26. Juli gegen Mitternacht daselbst eingetroffen. Das Journal de Paris spricht von einem Gerücht, daß man zu Mainz mehrere Fürsten des Rheinbundes erwartete, und daß diese Zusammenkunft sich eben so sehr durch den hohen Rang der Personen, als durch ihre Zahl auszeichnen werde.

Königreich Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält Folgendes aus Verona vom 24. July. Zwischen gestern und heute ist die aus drey Regimentern Infanterie, zwey Regimentern Kavallerie und mehreren Artilleriebatterien bestehende königl. Garde hier angekommen, und wurde zum Theil in der Stadt, zum Theil in den benachbarten Dorfschaften einquartirt. — Gestern am 23. sind mehrere Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs, von der Armee aus Deutschland kommend, hier eingetroffen, wo sie zu bleiben Befehl erhielten. Wir erwarten von einem Augenblick zum andern Se. kaiserl. Hoheit selbst. Es sind bereits die obersten Vorsteher der Verwaltung, so wie ein großer Theil des Generalstabes in dieser Stadt untergebracht.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 15. Juli. Die Besatzung des Forts Balaguer, welches wir während unsrer kurzen Erscheinung auf der catalonischen Küste einnahmen, bestand nur aus zwey Lieutenants, einem Wundarzt, einem Magazinaufseher, 16 italienischen Kanonieren, und 88 Unteroffizieren und Soldaten vom 11ten französischen Linienregiments, wovon 2 todt, und 11 verwundet waren. Als der Marschall Suchet die Landung des Generals Murray erfuhr fand er Mittel eine solche Macht zusammenzubringen, daß es eine Thorheit gewesen wäre, ihm widerstehen zu wollen. Bey seinem Aufbruche von Valentia bestand seine Armee aus 24,000 Mann, welche durch die Vereinigung mit der Besatzung von Tortosa und einigen detaschirten Korps bis auf 30,000 anwuchsen. Sir John Murray hatte ihm höchstens 18,000 entgegen, zusetzen. Dabey waren nur vier englische Regimenter Infanterie: das 10te, 27ste, 58ste und 81ste, der Ueberrest bestand aus Deutschen, Sizilianern und Spaniern. Das nächste Felleisen aus Spanien wird uns hoffentlich melden, daß General Murray eine andere vielleicht noch stärkere Position genommen hat, wie sie die catalonische Küste in Menge darbietet. (Man vergleiche die vorhergegangenen Berichte des Herzogs von Albufera vom 30. Jun. in der polit. Zeitung.) Wir können diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne den Ton von Muthlosigkeit zu tadeln, den unsere Kollegen, die Journalisten, über die Nichterfüllung ihrer unvernünftigen Hofnungen äußern.

Sachsen.

Ein Artikel aus Wittenberg, vom 12. Jul. in öffentlichen Blättern, erzählt: „Der Kaiser wurde hier am 9. d. erwartet. Der General Baron la Poype, Gouverneur, welcher von seiner Ankunft benachrichtigt war, hatte die Deputirten des Kreises davon unterrichtet. Die ganze Garnison war unter den Waffen, und die Kanoniere standen auf den Batterien. Zwanzig weißgekleidete junge Mädchen aus den ausgezeichnetesten Familien sollten Sr. Majestät entgegen gehen, Ihnen Lorbeerkronen überreichen und auf ihrem Wege Blumen streuen. An diesem Tage wurden unsre Hoffnungen getäuscht; Se. Majestät kamen nicht. Am folgenden Morgen erhielt General la Poype Nachricht, daß Se. Majestät noch an demselben Tage eintreffen würde, allein keine Ehrenbezeugungen annehmen wolle. In der That kam der Kaiser um 6 Uhr Abends an, und wurde an dem Brückenkopf von dem Gouverneur an der Spitze seines Generalstabs empfangen. Se. Majestät stiegen aus dem Wagen, besichtigten die neuen Werke des Brückenkopfs, genehmig-

ten deren Plan, und bezeugten dem Hrn. Treussart, Oberst des Geniewesens, der mit deren Leitung beauftragt ist, Ihre Zufriedenheit. Der Kaiser stieg hierauf zu Pferde, durchritt den Umfang und die Außenwerke der Festung, schien mit den Arbeiten zufrieden, und kam um 8 Uhr Abends über die Brücke, um sich in das Schloß des Königs von Sachsen zu begeben, welches zu seinem Empfange zubereitet war. Allenthalben ließen die Truppen und die Einwohner auf seinem Wege die Luft von Freudengeschrey ertönen. Als der Kaiser in seinen Appartements angekommen war, setzte er sich zur Tafel, zu welcher er den General la Poype zu ziehen geruhte, dem Se. Majestät über die Vertheidigung des Platzes schon Allerhöchst ihre Zufriedenheit bezeugt hatten. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 11 um 5 Uhr Morgens begab sich der Kaiser außerhalb der Stadt, um über die Garnison Heerschau zu halten. Se. Majestät waren mit dem Betragen der Truppen zufrieden, lobten ihr Betragen während der Belagerung, und theilten eine große Anzahl Belohnungen aus. Der Kaiser ritt hierauf über die Gibbrücke, begab sich auf das Terrain, wo sich die 5te und 6te, von den Generalen Dufour und Vial kommandirten Divisionen befanden, hielt ebenfalls Heerschau über dieselben und bewilligte viele Gnadenbezeugungen. Bey dieser Gelegenheit, so wie bey der vorhergehenden, ließen die Truppen ihre Freude durch ein tausendmal wiederholtes Jubel-Geschrey: Es lebe der Kaiser! ausbrechen. Se. Majestät kehrten um 10 Uhr in den Pallast zurück, ließen sich von dem Zustande der Spitäler, Verproviantirungen ꝛc. Bericht abstatten, und reisten um 3 Uhr Nachmittags nach Dessau ab. Während dem ganzen Aufenthalte des Kaisers in hiesiger Stadt zeigte er die größte Leutseligkeit; er geruhete alle an ihn gerichteten Gesuche anzunehmen und mit Huld alle diejenigen anzuhören, welche die Ehre hatten sich ihm zu nähern. Die Offiziere und Soldaten drängten sich wetteifernd um seine Person und der Monarch schien wie ein Vater unter seinen Kindern; auch hat seine Gegenwart hier in Aller Herzen dauerhafte Erinnerungen zurückgelassen."

Oeffentliche Nachrichten aus Dresden in der Baireuther Zeitung vom 26. Jul. sagen: „Se. Maj. der Kaiser werde, von dem Hrn. Fürsten von Neufchatel begleitet, ungefähr 14 Tage ausbleiben. Heute Morgens gingen einige kaiserliche Küchenwagen von hier auf der Straße nach Böhmen ab; sie gehören vermuthlich zu dem Gefolge des Herzogs von Vicenza, von dessen baldiger Abreise zum Kongreß nach Prag man beständig spricht. Vorige Woche langte unter andern ein östreichischer Kourier bey dem Herzoge von Bassano hier an, bey welchem sich auch ein türkischer Abgeordneter befunden haben soll. — Es ist nun entschieden, daß die Universität Wittenberg nicht länger an diesem Orte bestehen kann. Die dortigen Lehrer sind deßhalb von der Lehrverbindlichkeit vor der Hand entlassen worden, erhalten aber ihre vollen Besoldungen fort, mit denen sie sich nach Leipzig zum fernern Unterricht, oder in eine andere beliebige Stadt Sachsens begeben können. Wohin die Universität verlegt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Man hält es nicht für zweckmäßig, sie mit Leipzig zu vereinigen, und es sollen drey Städte Sachsens, Freiburg, Großenhayn und Zwickau, als künftiger Sitz derselben in Vorschlag seyn. — Der König hat den Grafen v. Wethern, unter Ertheilung des Karakters eines Geheimenraths, zum Präsidenten der neuerrichteten Kriminal- und Polizeybehörde in Leipzig ernannt. Auf ein würdigeres und thätigeres Subiekt hätte die Wahl nicht fallen können. Leipzig wird durch diese neue Gerichtsbarkeitseinrichtung sehr gewinnen. — Zu Dresden, so wie in Pirna und andern Orten, wo sich Feldlazarethe befinden, rafften zwar Nervenfieber mehrere der angestellten Aerzte und Chirurgen weg, bey weitem übertrieben aber ist es, wenn man sich deßhalb schon vor epidemischen Krankheiten zu fürchten anfangen will. Es sind alle Anstalten getroffen, um Reinheit der Luft zu befördern und fernern Ansteckungungen vorzubeugen."

Eine so eben zu Leipzig unter dem Titel: Deutschlands Krise und Rettung im April und May 1813, von dem als publicistischen Schriftsteller bereits vortheilhaft bekannten Hrn. geheimen Justizrath Crome in Gießen, erschienene kleine Schrift, verdient theils wegen der gründlichen und wohlgeordneten Darstellung der merkwürdigen Vorfälle jener Zeit, theils wegen der in derselben aufgestellten trefflichen Grundsätze, die gewiß jeder deutsche Staatsbürger mit der innigsten Ueberzeugung zu den seinigen machen wird, die allgemeinste Verbreitung. Gegen das Ende dieser Schrift sagt der Verfasser unter andern: „Handelsconcurrenz aller Nationen, Freyheit der Meere und einen unbeschränkten Welthandel in allen Erdtheilen verschaffe der bevorstehende Friede unserer Hemisphäre, und wir werden das Andenken aller europäischen Souverains, die dazu mitwirken, segnen. Bis dahin laßt uns ruhig den Ausgang der Dinge erwarten, die da kommen sollen, ohne einen andern activen Antheil an den öffentlichen Gegenständen zu nehmen, als den, welchen unsere Fürsten und Regierungen von uns verlangen. An diese uns anzuschließen, ist unsere heiligste Pflicht; ihre Sache ist auch die unsrige, die Partie, welche sie ergreifen, ist auch die, welche alle ihre Staatsdiener und Unterthanen nehmen müssen. Jedes öffentliche Raisonnement dagegen, jede absichtlich verbreitete entgegengesetzte Meinung, geeignet, das öffentliche Vertrauen zu den Maaßregeln der Regierung zu schmälern, so wie jede vorsätzlich propagirte falsche oder auch nur unwahrscheinliche Schreckenspost, wodurch Unruhe und Unmuth unter dem Volke erzeugt wird, ist pflichtwidrig und unwürdig des rechtlichen deutschen Mannes. Dadurch wird die Ruhe und Ordnung im Innern unserer Staaten gestört und die Anhänglichkeit der Staatsbürger an ihre Souverains untergraben. Und wenn dieß selbst Männer aus den höhern Volksklassen thun, so verdienten sie die Verachtung jedes wahrhaft edlen Mannes und jedes braven Deutschen. Dieser hält es mit der Sache der Staats, dessen Unterthan er ist; er hält bey dem Souverain, dem er dient, mit Gut und Blut; er wendet alles ab, was dem öffentlichen Vertrauen zu den guten und weisen Absichten seines Souverains Eintrag thun würde, und befördert alles, was die Anhänglichkeit der Unterthanen an den Chef des Staats befestigen kann."

Oesterreich.

Die allgemeine Zeitung enthält von der der böhmischen Gränze, vom 23. Juli Folgendes. Es hat ganz das Aussehen, als wolle der Kaiser von Oestreich seiner Friedensvermittlung allen bewaffneten Nachdruck geben, dessen die Erbstaaten fähig sind, ohne jedoch von seinem einmal angenommenen Friedens- und Neutralitätssystem abzugehen. Selbst die Feldpost ist schon in Wien eingerichtet und die Landwehrbataillons ernannt, die während der Abwesenheit der Garnison den Dienst in der Hauptstadt verrichten sollen. Durch ganz Ungern sind starke Ausschreibungen von Rekruten und Pferden gemacht. Die Ungarn sollen früher schon einen Landtag verlangt und sich zu allen Aufopferungen bereit erklärt haben, wenn sie über den Zweck der Rüstungen genauer unterrichtet würden. Die ungarischen Magnaten klagen sehr über die, ihrer Behauptung nach ex-

zwungene Wohlfeilheit. Im Wiener Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. Viele Handwerker sind requirirt, um Montirungsstücke für die Armee in möglichster Schnelligkeit zu verfertigen. Um Böhmens Hauptstadt werden alle Verschanzungen wieder hergestellt, und Verpfählungen an mehrern Orten angeordnet. Die schönen Bosketts und Anlagen zu Wellroß, einige Meilen von Prag an der Moldau, die dem Grafen Chotek gehören, haben zum Theil geopfert werden müssen, weil man hier einen Brückenkopf anlegt. Um Leitmeritz sowohl als an der Elbe, von Aussig bis Melnik, wird stark geschanzt, und die Melniker Weinberge verwandeln sich in stark verpfählte Verhacke. Die Landwehr ist überall komplet, und in gleichen Dienst mit den Feldregimentern eingetreten. Mehrere Bataillons Gränzer sind aus der Gegend von Lemberg und der Gränze des östreichischen Gallizien durch Mähren und Böhmen an das sächsische und fränkische Gränzgebirg gerückt, und besetzen hier alle Pässe und Ausswege. Kurz alle kriegerischen Anstalten werden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und wenn man behauptet, daß die bewaffnete und schlagfertige Macht bloß in Böhmen als 180,000 Mann sich belaufe, so will dieses Einigen eher zu wenig als zu viel dünken. — Dem in Prag angesagten Friedenskongresse schienen bisher noch allerley Schwierigkeiten entgegenzustehen. Von Seite Frankreichs ist bis jetzt blos der Hr. Graf Narbone zugegen; der Herzog von Vicenza wird noch erwartet. Von russischer und preußischer Seite sind verschiedene diplomatische Personen in einzelnen Abtheilungen zu Prag angekommen; aber weder Nesselrode noch Hardenberg, die man ankündigte, sind bis jetzt selbst erschienen. Baron v. Humboldt hält sich als preußischer Gesandte an unserm Hofe zu Prag auf. Mit ihm kam Hr. v. Lombard; General Schuwalow und Hr. v. Anstett sind von russischer Seite hier. Auch hat sich unvermuthet ein türkischer Abgeordneter eingefunden. Eine englische Gesandtschaft wird noch erwartet. Am zahlreichsten ist das östreichische Gesandtschaftspersonale. Graf Metternich ist selbst mit allen seinen Umgebungen gegenwärtig, an deren Spitze der Hofrath Hudelist, als Chef de bureau, steht. Se. Maj. der Kaiser, welcher sich fortdauernd auf seiner Domanial-Herrschaft Brandeis aufhält, steht in den unmittelbarsten Berührungen mit Prag und den dort angeknüpften Unterhandlungen.

Schweden.

Der Kronprinz von Schweden übernimmt, wie der östreichische Beobachter aus Berliner Zeitungen vom 20. Juli meldet, den Oberbefehl über alle verbündete Truppen, welche von der Nieder Elbee aus operiren sollen, mit Einschluß auch des von Bülow'schen dritten Corps.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Stralsund vom 8. July. Unterm 30. Juny ist von Seite der Regierung zu Stralsund für Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen ein Landsturm Edict bekannt gemacht worden. Der Landsturm soll auf folgende Weise organisirt werden: §. 1. Jede Person männlichen Geschlechts, die das dreyßigste Jahr vollendet, und das fünfzigste noch nicht erreicht hat, gehört zum Landsturm. — §. 2. Hievon sind ausgenommen: diejenigen, welche durch körperliche oder Geistesgebrechen zum Dienst unfähig sind; ferner alle öffentliche Beamte, von welchem Grade sie, und wie groß ihre Einkünfte irgend seyn mögen, und endlich alle Fremde, welche noch nicht volle 5 Jahre im Lande ansäßig gewesen. — §. 3. Es findet so wenig unter Verheiratheten und Unverheiratheten, als irgend ein Unterschied des Standes, der Geburt, des Vermögens und des Glaubensbekenntnisses statt. — §. 4. Die Geburtsjahre müssen durch Taufscheine bewiesen werden, welche von den Predigern unentgeldlich auszufertigen, und wofür diese verantwortlich sind. — §. 5. Derjenige, welcher sich durch Entweichung der Pflicht, in den Landsturm zu treten, entziehen sollte, wird mit fortwährender Landesverweisung und der Konfiskation seines Vermögens bestraft werden. Derjenige, der durch falsche Attestate, oder durch verstellte Krankheiten und vorgeschützte physische Gebrechen seine Befreyung bewirkt hatte, oder zu bewirken trachten möchte, wird mit Landesverweisung auf die Dauer des Krieges bestraft. — §. 6. Der Landsturm eines jeden Kreises bildet ein besonderes, in Kompagnien von 100 Soldaten eingetheiltes Korps. Jede Compagnie erhält 1 Kapitain, 1 Lieutenant, einen Fähnrich, 1 Feldwebel, 4 Unteroffiziere und 8 Korporale. — §. 7. Zwanzig der die höchsten Steuern tragenden Familienväter des Kreises vom Landsturmalter, versammeln sich und erwählen einen Befehlshaber, welcher vom König bestätigt wird. Der Befehlshaber schlägt die Offiziere und Unteroffiziere des Kreises vor, und unterstellt die Liste der Bestätigung Sr. königl. Maj. — §. 8. Zur Bezeichnung des Landsturms läßt jeder zum Landsturm Dienstpflichtige beym wirklichen Dienstantritt seinem Rock einen gelben Kragen aufsetzen. Die Bekleidung muß, so viel möglich, von blauer Farbe seyn. — §. 9. Der Landsturm wird auf seine eigene Kosten mit Gewehren oder Piken bewaffnet. Diejenigen, welche sich solche nicht selbst verschaffen können, sollen damit von der hohen Krone versehen werden, in welchem Fall sie 4 Thlr. Pommersch für ein Gewehr, und 1 Thlr. 16 Schillinge für eine Pike zu erlegen haben. — §. 10. Der Landsturm soll zur Vertheidigung des Vaterlandes, und wenn der Befehl dazu gegeben werden wird, zusammentreten, und die völlige Organisation desselben vom 15. bis zum 20. July dieses Jahrs geendigt seyn.

Vermischte Nachrichten.

Von den zwey ersten Büchern der baierischen Geschichten durch den Aargauischen Forst- und Bergrath, Hrn. Heinrich Zschokke hat Sauerländer in Aarau eine vortreffliche Ausgabe besorgt. In dem ersten, von des Landes Urgeschichte handelnd, beschreibt der Verfasser das Ansiedeln und die Schicksale der Bojen, Abendtheuer-Genossen der Helvetier, von den Römern unterjocht und dann durch deutsche Stämme verdrängt, welche sich nachhin Bajoaren nannten. Er erzählt, wie diese auf den Trümmern alles dessen, was römisch war, einen neuen Staat stifteten, schon damals in engem Verkehr mit den Franken, an Sitten und Satzungen denselben nicht unähnlich lebten, endlich unter ihrer Agilolfingen-Herrschaft vom weiten Lehenreiche Karls umschlungen wurden. Das zweyte Buch umfaßt die Zeiten des deutschen Heerbannes und Faust-Rechts und des Untergangs des großen Frankenreichs, während welchen das Volk von Baiern, von den Karolingern, dann von fremden Häusern, endlich von den erlauchten Welfen beherrscht, an den noch edlern Stamm der Wittelsbache kam.

Allein diese zwey Bücher betrachtet der Verfasser nur als den Eingang zu den vier nachfolgenden, weil das Volk von Baiern nur unter den Wittelsbachern aufhörte ein willenloses Werkzeug zu seyn, und erst von diesen Leben und Freyheit, feste Gestaltung und geregelte Pflege erhielt.

Edictal-Vorladung.

2597. (3. b) Der unlängst verstorbene geistliche Rath und Canonicus des aufgelösten Chorstifts zu U. L. Frau allhier Herr Franz Xaver Mutschelle hat ein ohne sichtigen Mangel verfaßtes, von zwey Zeugen neben ihm unterschriebenes, sohin nach hiesigen Stadtrechten, gültiges Testament, und einen derley Codicillum accessorium hinterlassen, und da sowohl der eingesetzte Universal-Erbe, als der für die unbekannten Intestat-Erben aufgestellte Offizial-Anwalt das Ansuchen gestellt haben, diese unbekannten Erbs-Interessenten von diesem Todtfall, dann hinterlassenem Testament, und Testaments-Nachtrag in Kenntniß zu setzen, so wird dieses zur Jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft einen Anspruch zu machen gedenken, werden hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen peremptorie, et sub poena testamenti agniti in Hinsicht ihrer Verwandtschaft zu dem Verstorbenen zu legitimiren, und ihre vermeintlichen Erbschafts-Ansprüche bey der unterzeichneten Stelle geltend zu machen haben.

Den 27. July 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Lindig.

Holzversteigerung.

2594. (3. b) Nachdem die bey der Holzversteigerung am 12. Mai d. J. geschlagenen Kaufsangebothe, so wie die hierauf später erfolgten Nachgebothe auf die Bauholzvorräthe in der Gramersau der k. Forstrevier Riß die höchste k. General-Forstadministrations-Genehmigung nicht erhalten haben, sondern unterm 17. Juli d. J. die weitere höchste Weisung eingetreten ist, daß das unterfertigte Amt kommulativ mit dem k. Rentamt Tölz diesen Holzvorrath neuerdings zur Versteigerung zu bringen, und dabey die letzten Angebothe als Aufwurfspreis zu nehmen habe, so wird hiemit sämtl. Floßmeistern, Flößern und sonstigen Bauholzbedürftigen Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht, daß auf den 16. August d. J. ein neuer Versteigerungs-Tag angesetzt ist, wobey folgende Holzsorten dem Verkaufe ausgesetzt werden: nämlich bey

800 Stück Schneidbäume,
800 — 60ger Floßbäume,
600 — 50ger dito,
400 — 40ger dito,
350 — 30ger dito,

nebst den hiezu benöthigten Geschirrhölzern aller Art. Nähere Auskünfte über die Holzsorten so wie über die Aufwurfspreise können beym k. Revierförster in der vordern Riß erholet werden.

Uebrigens sind die Käufer eingeladen, am anberaumten Tag früh Morgens 9 Uhr im k. Forsthaus der vordern Riß zu erscheinen, und ihre Angebothe vorbehaltlich der gnädigsten k. Generalforstadministrations Genehmigung zu Protokoll zu geben.

Partenkirch den 27. Juli 1813.

Königliches baier. Forstamt Mittenwald.
Wepfer, Oberförster.

Steckbrief.

2595. (3. b) Die puncto furti daher prozessirte Katharina Lieblin, Taglöhners-Tochter von Kammünster, königl. baierischen Landgerichts Kamm, ist am 10ten Februar aus dem hiesigen Pestinhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung, und bis zur Absäugung ihres Kindes, versetzt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie, in ihrer Untersuchung erlassene Straf-Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Regenkreises, eröffnen zu können. Man stellt daher unter Mittheilung einer Description der Flüchtigen, an alle königl. Polizey-Behörden die Requisition, auf obige Lieblin genaue Amtsspähe verhängen, selbige auf Betreten arretiren, und sie sodann anher liefern zu lassen.

Description.

Die Lieblin ist 23 Jahre alt, kleiner, untersetzter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Regensburg, den 26sten July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Regensburg.
v. Seutter, Director.
Mayerhofer.

Bekanntmachung.

2599. Auf Antrag des Schuhmachermeisters Thomas Schiller zu Neustadt a/K werden dessen sämmtliche Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Sie bestehen:

1) in einem Wohnhause nebst Scheune, wozu folgende Grundstücke, nämlich 2 Eichenloh-Aecker zu 2 Tagwerk, die Wirbenzer Steigwiese zu 1/4 Tagwerk;
die lange Wiese zu 1/4 Tagwerk, die Hauserwinkl-Wiese zu 1 Tagwerk, und die Eichenloh-Wiese zu 1/2 Tagwerk gehörig;
2) in dem sogenannten Geraum-Acker — 7 Tagwerk haltend;
3) der Faistenthell-Wiese zu 1 Tagwerk;
4) der Brandberger-Wiese zu 1 1/2 Tagwerk;
5) dem Hauserwinkl-Acker zu 2 Tagwerk, welche letztere 4 Grundstücke durch den allergnädigsten Zertrümmerungskonsens vom 22. Okt. 1811 walzend geworden sind, und
6) in zwey cultivirten Gemeindefleckchen zu 1/4 Tagwerk und und sind übrigens frey eigen.

Zur Versteigerung ist der Termin auf
den 5ten August l. J.
angesetzt. In demselben wird man zugleich zur Sicherstellung der noch unbekannten Gläubiger des Thomas Schiller, eine Liquidation der sämmtlichen Schulden desselben vornehmen.

Die Kaufslustigen, welche außer ihrer Fähigkeit zum Erwerbe solcher Realitäten überhaupt ihr Zahlungs-Vermögen legal nachweisen müssen, haben sich am erwähnten 5ten August vor der Commission des königl. Landgerichts zu Neustadt a/K. einzufinden, um ihre Gebote zu Protokoll zu geben und sämmtliche Gläubiger des Schillers müssen an demselben um so gewisser dort erscheinen, als außerdem der Verkauf, und die Befriedigung der übrigen Gläubiger ohne die geringste Rücksicht auf sie erfolgen würde.

Kemnath den 30. Juny 1813.

Königliches Landgericht Kemnath.
Wutz, Landrichter.
Horn.

2582. (2. a) Ein hübscher Civil-Uniformsdegen ist um 8 Gulden zu verkaufen.

2601. (3. a) Es ist vor einiger Zeit ein grauer halb-vigogna-wollener Mantel mit Ermel und grauem Sammetkragen abhanden gekommen, wer denselben in einem der beyden hiesigen Zeitungs-Comtoirs nachweisen kann, wird ein gutes Douceur erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 185 — 4. August 1813.

Französisches Reich.

Ihre Maj. die Kaiserin Regentin hat durch Dekrete vom 3. Juli dem Grafen Gall die Errichtung eines Majorats mit gräflichem Titel, dem Hrn. v. Caraman, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, so wie mehrern andern Personen, den Titel eines Barons und Errichtung eines Majorats bewilligt.

In und um den Tuillerienpallast wurden verschiedene Zubereitungen zur Feier des kaiserlichen Geburtstags bemerkt, woraus man schloß, daß die Kaiserin an diesem Tage schon wieder in Paris seyn werde.

Der Kaper, der Herzog von Tarent, Kapitän B. Holme, hat am 22. Juli in Havre sechs englische Gefangene ausgeschifft, welche von einem bey der Insel Wight genommenen Kohlen-Schiff herkommen.

Am 22. Juli starb zu Paris, im 35sten Jahre, an den Folgen der in den letzten Feldzügen ausgestandenen Beschwerlichkeiten und erhaltenen Wunden, der Oberst des 2ten Linien-Infanterieregiments, Baron von Wimpfen, Sohn und Neffe zweyer durch ihre militärische Talente bekannter Generale.

Der verstorbene Bischof von Nantes, Duvoisin, wurde, nach Angabe des Journals de l'Empire, von dem Kaiser besonders werth gehalten. Wenn ich, sagte einmal der Monarch nach einer Unterredung mit demselben, mit gewissen Prälaten gesprochen habe, so möchte ich an dem Werth und der Wahrheit der christlichen Religion zweifeln; nach jeder Unterredung aber mit dem Abbé Duvoisin fühle ich mich in dem Eifer für unsere Religion gestärkt, und sehr glücklich, Christ zu seyn.

Der als Schriftsteller bekannte Hr. Borry de St. Vincent ist zum Colonel-aide de camp des Herzogs von Dalmatien, Lieutenants des Kaisers in Spanien, ernannt.

Commercy, vom 11. July. Letzten Freytag ward im hiesigen Schauspielhause Schrecken durch einen besondern unglücklichen Zufall verbreitet. Man spielte Richard Löwenherz. Die beyden ersten Akte waren zu Ende; der dritte sollte anfangen. Auf einmal stürzte das Theater mit vielem Gekrache ein. Als der Boden einbrach, war Blondel zur Hälfte mit fortgerissen; Richard, der vor der Zeit befreyet war, setzte über die Trümmern der Mauern des Schlosses weg. Die Soldaten, die Schauspieler, Dekorationen und die Musik-Instrumente fielen über einander her. Mit Oel bedeckt, mit verwundeten Körpern und zerrissenen Kleidern kamen endlich die Schau-Spieler aus dem Labyrinth hervor. Man trug Bedenken, ihnen Hülfe zu leisten, aus Besorgniß, die Personen zu erdrücken, die sich unter den Brettern befänden. Der Souffleur, der sicher von seinem Glücksstern geleitet war, befand sich glücklicherweise nicht auf seinem Posten. Der Gouverneur, der seine persönliche Gefahr für die Königin Margarethe vergaß, ertrug einen Stoß niederschlagenden Holzes, um als eifriger Hofmann seine Souveraine zu erhalten. Er allein ist das Opfer dieses Theater-Coups gewesen. Eine Verrenkung wird ihn verhindern, einige Tage zu erscheinen. Die andern sind mit dem bloßen Schrecken davon gekommen.

Illyrien.

Der offizielle Telegraph von Illyrien meldet unterm 24. Juli, daß der Divisionsgeneral Danthouard zum Militär-Kommandanten der illyrischen Provinzen in Abwesenheit des Gouverneurs ernannt, und im Hauptquartier zu Laibach angelangt sey.

Zu Triest waren zwischen dem 1. und 16. Jul. 87 Schiffe mit verschiedenen Ladungen aus den Häfen des adriatischen Meeres ein-, 111 aber ausgelaufen.

Spanien.

Das italienische Amtsblatt enthält folgenden Bericht des Generals Bertoletti, Festungskommandanten von Tarragona, an Se. Exc. den Hrn. Grafen Fontanelli, Kriegsminister des Königreichs Italien: Tarragona, den 28. Juny 1813. — Ew. Excell., die Nachricht, daß die Engländer unter Commando des Generals Murray im Laufe dieses Monats Tarragona belagerten, wird ohne Zweifel Ew. Exc. vor Empfang des Schreibens, das ich die Ehre habe, heute an Sie zu richten, zur Kenntniß gekommen seyn. Ich hielt es aber als italienischer General für Ermanglung meiner Pflicht, wenn ich nicht Ew. Exc. von einer wichtigen Begebenheit, woran die italienischen Truppen Theil genommen haben, Bericht erstatten würde. — Allem Anscheine nach hatten die Engländer schon seit langem Absichten auf die Festung Tarragona, sey es nun, um dort einen Anlehnungspunct für ihre Operationen in Catalonien zu finden, oder um eine große Diversion in den andern, von den Armeen Sr. Majestät besetzten Theilen der Halbinsel zu bewirken. Wirklich erschien den 2. dieses Monats eine Flotte von ungefähr 180 Segeln, unter deren Anzahl sich verschiedene Linienschiffe und andere Kriegsfahrzeuge befanden. Diese Flotte ankerte in einer Entfernung von 2 tausend Toisen von der Festung und machte noch an dem nämlichen Abend ihrer Ankunft verschiedene Zurüstungen zu einer Landung. Den 3., um die Mittagszeit, wurde dieselbe auch ausgeführt, und der Feind setzte über zwey tausend Mann an's Land, an die sich ein zehn tausend Mann starkes Insurgentenkorps anschloß. Eine Streit-

Macht von so ansehnlicher Stärke mußte den Feind nothwendig hoffen lassen, er werde sich ohne weiters einer Festung bemeistern, die ohnehin nicht mehr dafür angesehen wurde, als ob sie eine regelmäßige Belagerung aushalten konnte, und worin ich nur 1500 Mann Garnison liegen hatte. — Ich kannte meine Pflichten und faßte daher den festen Entschluß, die Festung bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, wozu ich alsogleich die geeigneten Anstalten traf. — Den 3. Abends, war die Berennung der Festung bewerkstelligt und der Feind hatte bereits eine Batterie von etlichen Stücken aufgeführt. — Den 4. traf er noch größere Anstalten zu einem Angriff, und am 5. des Morgens waren zwey seiner Batterien aufgepflanzt und feuerten auf die Festung. — Von der Nacht des 3. bis zum 4., begannen 18 Kriegsfahrzeuge ein sehr lebhaftes Bomben- und Kanonenfeuer auf uns zu machen, das, so lange die Belagerung dauerte, fortwährte. Den 7. errichtete der Feind eine dritte, den 8. eine vierte Batterie. Das Festungsgeschütz beantwortete dieses Feuer so gut, daß es fast täglich über das des Feindes die Oberhand erhielt. Ich erkannte die Wichtigkeit, den Feind durch Ausfälle in seinen Operationen aufzuhalten, und ließ deßhalb, ungeachtet der Schwäche unserer Garnison, etwelche machen. Sie waren sämmtlich von einem glücklichen Erfolg, und die Truppen, welche sie ausführten, zeichneten sich durch ihren Muth und ihrer Unerschrockenheit dabey aus. — Das Feuer dauerte den 8., 9. und 10. fort, an welchem letztern Tage, Abends um 6 Uhr, der englische General Doukin, Generalquartiermeister der verbündeten Armee, als Parlamentär sich meldete, um mir mündliche Vorschläge zu machen; er drang auf eine Conferenz mit mir; ich aber gab ihm kein Gehör, sondern antwortete, daß ich mich nicht in der Lage befände, irgend einen Vorschlag zu empfangen. Den 11. Morgens brachte der Feind die vierte Batterie, welche die der Bresche war, auf 7 Kanonierschaluppen, und ließ uns eine davon von 5 Haubizen und 5 Mörsern erblicken. Die Flotte vereinigte ihr Feuer mit den übrigen Batterien, das von beyden Seiten fürchterlich wurde; Nachmittags aber verschaffte uns unsere tapfere Artillerie die Zufriedenheit, sie dem feindlichen Feuer überlegen zu sehen. — Eine der Bastionen der Festung, die der Feind zu seinem Angriffspunct ausersehen, und das königl. Fort, das ein kleines, auf der Spitze der untern Stadt vorgerücktes Werk ist, wurden beträchtlich beschädigt; sechs von unsern Stücken waren demontirt, aber Dank sey es der Thätigkeit der Offiziere vom Genie und der Artillerie, und der fortwährenden Festigkeit der Arbeiter; der größte Theil des Schadens wurde über Nacht wieder hergestellt. — Den 12. begann das Feuer wie den Tag zuvor, und dauerte mit derselben Heftigkeit bis Vormittags 10 Uhr; das des Feindes hörte sodann zu unserer großen Verwunderung mit einem Male auf, und ob es uns gleich viel Schaden zugefügt hatte, so war ich doch weit entfernt, mich über das Schicksal der Festung zu beunruhigen; ein so großes Vertrauen hatte der ausgezeichnete Geist mir eingeflößt, der die Garnison belebte; ich hörte unaufhörlich, während der Belagerung, die Worte um mich wiederholen: An der Bresche, an der Bresche erwarten wir sie. Auch zweifelte ich nicht, daß man mir zu Hülfe kommen werde. Wirklich nöthigten verschiedene Korps von der Armee von Arragonien auf dem Wege von Tortosa, und der von Catalonien über Barcellona her, unter Leitung Ihrer Excellenzen des Herrn Marschalls Herzogs von Albufera, des Ober-Befehlshabers Grafen Decaen, und des Generals Grafen Maurice Mathieu durch kluge und kühne Manövers den Feind in der Nacht vom 12. auf den 13. sich einzuschiffen, indem er 23 Artilleriestücke von verschiedenem Kaliber und eine sehr große Anzahl von Entwürfen und Gegenstände für mancherley Belagerungsarten zurück ließ. Ew. Excell. werden mit Zufriedenheit wahrnehmen, daß die Italiener, die einen Theil der Garnison von Tarragona ausmachten, sich bey dieser Gelegenheit als würdig bewiesen, Soldaten des großen Napoleons zu seyn. (Nun folgen Bitten um Belohnungen für die bey dieser Gelegenheit sich ausgezeichneten Personen.)

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 20. Juli. Lord Bentink ist bey der Armee auf der östlichen spanischen Küste angelangt, und hat deren Kommando übernommen; General Murray geht an Bentinks Stelle nach Sizilien. Wir wollen uns nicht weiter über die letzten Operationen im Osten von Spanien verbreiten, aber nach Lesung von General Murrays Depeschen wird vermuthlich die ganze Welt unsrer Meinung seyn, daß eine strenge Untersuchung unumgänglich nöthig ist.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 20. July. Ein am 14. von New-Fundland zu Greenock eingelaufenes Schiff hat einen Offizier ans Land gesetzt, der Depeschen von Admiral Keates an die Regierung bringt. Der Belerephon von 74 und die Fregatte Crescent waren vor neun Tagen ausgesegelt, um auf den Commodore Rodgers Jagd zu machen, über dessen Kreuzzug der Admiral bestimmte Nachrichten erhalten haben soll. — Von Halifax war am 22ten May eine Transportflotte mit 2000 Mann an Bord, unter Bedeckung von drey Fregatten, nach Quebec unter Segel gegangen. Am 10. Juni folgte ihr ein zweyter Konvoy mit dem 13ten Regiment. — Der Commodore Rodgers soll 30 Meilen von der schottischen Westküste, in Begleitung des Argus, gesehen worden seyn. — Verflossenen Freytag wurde das Parlamentärschiff the Hawk mit bejahrten kränklichen Kriegsgefangenen von Portsmouth nach Morlaix abgeschickt. — Zu Woolwich herrscht in allen Zweigen des Seewesens die größte Thätigkeit; man baut und rüstet Fregatten von hohem Range. So wurde der Akbar, der in Ostindien aus Teekholz gebaut ist, nach einem neuen Plane bewaffnet; er trägt 64 Kanonen. Mehrere große Fregatten sind schon aus der Themse gelaufen. — Nach Lorient ist am 1. Juni der französische Kaper der Löwe nach einer 35tägigen Kreuzfahrt zurückgekehrt, auf welcher er vierzehn englische, spanische und portugiesische Schiffe genommen hat. Zwey davon waren reich beladen, und man fand an Bord der einen Prise 300,000 Franken. Der ganze Ertrag des Kreuzzugs wird auf 40,000 Pf. Sterl. geschätzt. — Gestern wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, der von 1 bis 3 Uhr dauerte.

Nordamerika.

In einer Senatssitzung hatte sich Hr. Clay mit Nachdruck gegen die Barbarey der Engländer erhoben. Er verbreitete sich weitläuftig über die Ermordung der amerikanischen Bürger an den westlichen Gränzen, und über die Verbrennung der See-Städte. Auf seinen Antrag wurde der Theil der Botschaft des

Präsidenten, worin dieser Schreckensscenen Erwähnung geschieht, an eine Kommittee verwiesen. Diese Motion ging ohne Abstimmung durch.

Die Eskadre unter Kommodore Decatur, aus den Fregatten die vereinigten Staaten und der Macedonian, so wie aus der Korvette Frelon bestehen, lag noch am 26. May Abends bey den Inseln Faulkner, etwa 30 Meilen von Monutainy-Point, vor Anker. Zwey englische Linienschiffe und eine Fregatte kreuzten seit dem 25. daselbst.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält fortdauernd gerichtliche Erkenntnisse, wodurch die Beschlagnahme des Vermögens von westphälischen Unterthanen, welche beschuldigt sind, beym Feinde in Diensten zu stehen, verordnet wird.

Großherzogthum Würzburg.

Bey Würzburg hielt am 27. Juli der Herr Marschall Herzog von Castiglione über die auf den Höhen um die Stadt gelagerten sämmtlichen Truppen der 5ten Division Revüe. An eben diesem Tage langten zu Würzburg zwey Bataillons vom 6ten und 8ten Regimente leichter Infanterie, und das 8te, 24ste, 28ste, 34ste, 59ste, und 88ste, Linienregiment an. Am 29ten wurden das 69te, 67, und 94te Regiment, nebst einer Batterie von zehn Stücken, erwartet.

Sachsen.

In der Gothaer Zeitung liest man folgende Bekanntmachung: „Da die Beschwerden von Seite der kaiserl. französischen Behörden zu Erfurt wegen der unvollständigen Stellung der aus den hiesigen herzoglichen Landen zu den dasigen Fortifikationsarbeiten requirirten Mannschaft noch fortdauern; so sieht die herzogliche Regierung sich veranlaßt, den Befehl hiemit öffentlich zu wiederholen, daß sowohl die Unterobrikeiten als die Gemeinden selbst, auch während der nunmehr eintretenden Erndte, sich anzustrengen haben, um die auf die einzelnen Bezirke und Ortschaften repartirte Anzahl Arbeiter jederzeit vollständig nach Erfurt zu stellen, indem eine Nachlässigkeit in dieser Hinsicht nicht allein den einzelnen, die sich solche zu Schulden kommen lassen, sondern auch ihren Gemeinden zur größten Verantwortlichkeit gereichen, und eine militärische Exekution zur Folge haben wird. Gotha, den 24. Jul. 1813. Herzogl. sächsische Landesregierung daselbst."

Laut öffentlichen Nachrichten aus Dresden heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Die franz. Armee ist in beynahe unbegreiflichen Verhältnissen angewachsen. Die Kaisergarde allein ist ein beträchtliches Heer. Sie besteht aus 34 Regimentern, wovon 32 zu drey Bataillons, ihr Artilleriepark begreift an 200 bespannte Kanonen. — Der Herzog von Vicenza, von dem es in Publikum hieß, er werde als Bevollmächtigter zum Kongreß nach Prag gehen, ist noch nicht abgereist. Wir vernehmen, daß die Heeren Rayneval, Lajard und Decabre ebenfalls dieser wichtigen Gesandtschaft beygegeben sind.

Herzogthum Warschau.

Nach Berichten aus Krakau vom 7. July in der Lemberger Zeitung waren dort 140 Kosaken und 94 Mann russische Infanterie eingerückt, denen nächstens 1600 Mann folgen sollten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten eine Verordnung in Betreff der Modifikationen des Landsturm-Edikts vom 21. April d. J. welche aus folgenden Artikeln besteht:

§. 1. Der Landsturm soll fortbestehen, so wie er bereits eingerichtet ist; Wir setzen aber bey dem überall herrschenden Patriotismus voraus, daß jeder waffenfähige Staatsbürger von der Verpflichtung durchdrungen ist, das Vaterland in der Gefahr zu vertheidigen, und es als eine Ehren-Sache betrachtet werde, sich zu stellen, wenn das Aufgebot dazu ergeht, insofern nicht Gebrechlichkeit, hohes Alter, oder ganz unübersteigliche Hindernisse, es unmöglich machen. Indessen wollen Wir die allgemeine Verpflichtung dazu, auf die nachstehende Weise beschränken:

§. 2. Aus den Landsturmmännern soll für die Landwehr eine Reserve gebildet, und stets vollzählig erhalten werden, die hinreichend sey, den Abgang bey der Landwehr immer aufs, Schnellste zu ersetzen. Ueber die Einrichtung dieser Reserve wird eine besondere Verordnung ergehen.

§. 3. Ueberdem soll auf dem Lande und in den Städten, die nicht dreyhundert zum Landsturm fähige Männer enthalten, abwechselnd eine Woche lang, ein Drittel jener Männer zum augenblicklichen Dienst sich bereit halten, wenn es erforderlich ist, die nothwendigen Wachen geben, und die polizeylichen und militärischen Zwecke erfüllen, welche die Obrigkeit vorzeichnen wird. Hierbey ist die Verpflichtung allgemein, jedoch sind auch Stellvertreter zulässig. Dienstgeschäfte, oder Leistungen und Verrichtungen für den Staat oder den Gutsherrn, gehen der Verpflichtung zu jenem Dienst allemal vor, so lange der Feind nicht in der Nähe ist.

§. 4. In den größeren Städten, wo die Gewerbe am wenigsten mit militärischen Bestimmungen vereinbarlich sind, und in denen sich dreyhundert zum Landsturm fähige Männer und darüber befinden, werden aus dem Drittel derselben, welches nach Abzug der zur Landwehr gestellten Mannschaft übrig bleibt, bleibende Bürgerkompagnien oder Bataillone formirt, die zur Landwehr gehören, aber nur die Verpflichtung haben sollen, zur Vertheidigung der Stadt in den Kampf zu gehen. Wo Bürgergarden eingerichtet sind, treten sie in diese Compagnien oder Bataillone ein, sie können ihre Uniformen behalten wie sie jetzt sind, und sollen, so wie es die Umstände gestatten, mit Gewehren versehen werden. Die Schützenkompagnien bleiben in ihrer Verfassung.

§. 5. Die Stellung des Landsturms fällt in den im vorgehenden §. benannten Städten weg. Der Antheil an der Reserve für die Landwehr, die Stellung der Mannschaft zu dieser und die Schützen- und Bürger-Compagnien und Bataillone ersetzen jenen.

§. 6. Der Landsturm sowohl als die Bürger und Schützen-Compagnien und Bataillone stehen zunächst unter ihren vorgesetzten Commandanten, und allenthalben aber unter den Polizey-Obrigkeiten des Orts oder Bezirks. Die in den §. §. 18 bis 21 des Edicts vom 21. April d. J. angeordneten Schutz-Deputationen, werden, da die Formation des Landsturms nunmehr als vollendet anzusehen ist, hiemit aufgehoben. Die Anführer der Bezirke und Unterbezirke und die Polizey-Obrigkeiten treten an ihre Stelle. In Berlin werden der Ausschuß für Landwehr und Landsturm, so wie die Schutz-Deputation und der Landsturm selbst ebenfalls hiedurch aufgelöst. Dieses Geschäft, so wie die Formation der Bürgerbataillone wird von dem Militär-Commandanten der Residenz und Polizeypräsidenten, unter der Direction des Militärgouvernements, sogleich vorgenommen. Es versteht sich, daß hienach sowohl das Reglement wegen des Landsturms in der Residenz Berlin d. d. den 18. März d. J. als die Instruction über das Verfahren bey Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm vom 25. Juny d. J. völlig außer Kraft treten, und daß der Wacht, Dienst in Ermangelung des wirklichen Militärs von den Bürgerbataillonen versehen werde.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Bautzen schreibt man unterm 24. Juli, sagt die Allgemeine Zeitung: „Am 17. d. gingen einige Bataillons sächsische Infanterie, und am Montage 6 Eskadrons Husaren, 5 Eskadrons Uhlanen, mehrere Abtheilungen Kuirassiers und einige Batterien Artillerie, sämmtlich von der sächsischen Armee, zur Ergänzung des 7ten Armeekorps hier durch. Auch zogen an jedem Tage der verflossenen Woche starke Kolonnen französischen Truppen hier durch und zur großen Armee."

Oesterreich.

Durch Biala im Fürstenthum Teschen waren, nach der Lemberger Zeitung, vom 25. Juni bis 1. Juli mehrere Abtheilungen kaiserl. östreichischer Truppen von verschiedenen Waffengattungen zu ihrer weitern Bestimmung marschirt.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsbad vom 22. Jul. Die Zahl der hiesigen Brunnen und Badegäste, die sich nach der gedruckten Badeliste bis jetzt in allem auf 530 belief, hat sich in den letzten Tagen ungemein vermindert. Die zwey Großfürstinen, die Frau Erbprinzessin Maria Pawlowna von Waimar, und die Frau Prinzessin Katharina von Oldenburg, haben beyde Karlsbad verlassen, und sind nach Franzensbrunnen bey Eger gereist, von wo die letztere, wie man sagt, nach Wien, und von da in ein ungarisches Bad gehen, die erstere aber eine Badekur in Eger brauchen wird. Die Herzogin von Kurland war schon vierzehn Tage früher auf ihr Gut Löbichau bey Altenburg zurückgekehrt. Fast alle hier befindlichen russischen und preußischen Offiziere sind, viele mit einem Umweg über Eger, zu ihren resp. Hauptquartieren und Kantonnirungen in Schlesien zurückgegangen. Dieß war auch der Fall mit dem Herzog und dem Erbprinzen von Oldenburg, die sich eine Zeitlang hier aufhielten. Konzerte, Bälle und andere Reunionen gab es im Verhältniß zu andern Jahren nur wenig. Auch hier war der Einfluß des Zeitgeistes unverkennbar. Ein vielversprechender junger Virtuos aus Prag, der eilfjährige Maria Bocklet, gab ein Konzert auf dem Pianoforte, welches zu großen Hofnungen berechtigte. Die liebliche Sängerin, Mad. Seidler aus Wien, Tochter des Kapellmeisters Wranski, gab ein zweytes Konzert mit vielem Beyfall. Auch ließ sich ein Virtuos auf dem Violoncell, von der Münchner Kapelle, Hr. Legrand, auf seinem Instrumente hören und erhielt gleichfalls, was er so sehr verdient, Beyfall. Aber seit dem glänzenden Ball, welchen die russischen Generale am 11. Juli den Großfürstinnen zu Ehren veranstalteten, konnten die gewöhnlichen Sonntags und Donnerstagsbälle aus Mangel an Liebhabern kaum zusammengebracht werden. Der Legationsrath Lautier, welcher zwanzig Jahre lang den preußischen Hofe in Dresden bedient war, starb hier an der Auszehrung.

Wien, den 28. Jul. Curs auf Augsburg Uso 160 3/4 zwey Monate 159 1/4; Konventionsgeld 161 3/4.

Ungern.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 27. July. Am 23. dieses rückte das schöne und in der k. k. Armee das älteste Husarenregiment Baron Frimont unter dem Schalle seiner wohlbesetzten türkischen Musik, auf seinem Durchmarsch hier ein; es zeichnete sich trotz eines schon ein Jahr lang dauernden Marsches durch seine schöne Haltung besonders aus. Am folgenden Tage marschirte es seiner weitern Bestimmung entgegen, und bald darauf traf das Dragonerregiment Savoyen hier ein, welches vorgestern ebenfalls dem vorigen folgte.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 6. August: Die eheliche Probe, ein Lustspiel, und: Die Intrique durch's Fenster.

2702. Vor einigen Tagen, entlief, aus einem Garten, am Gasteigberge, ein großer schwarzbrauner, mit breitem, aber kurzem halbweißem Kopfe, Bickaugen, gestutzten Ohren, derley Schweif, weißer Brust, und halbweißen Füßen, bezeichneter Fanghund, mittlern Alters. Wem dieser zugelaufen, oder wer denselben aufgefangen, beliebe hievon gegen angemessene Belohnung, und Ersatz aller übrigen Auslösten gefällige Anzeige im Bureau dieser Zeitung zu machen.

Das Münchener-Mittwochblatt von dem Jahre 1797 bis 1813 ist, der Jahrgang um 12 kr., käuflich zu haben. D. U.

2601. (3. b) Es ist vor einiger Zeit ein grauer halb- vigogua-wollener Mantel mit Ermel und grauem Sammetkragen abhanden gekommen, wer denselben in einem der beyden hiesigen Zeitungs-Comtoirs nachweisen kann, wird ein gutes Douceur erhalten.

2582. (2. b.) Ein hübscher Civil-Uniformsdegen ist um 8 Gulden zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 186 — 5. August. 1813.

Baiern.

München, königliche Sternwarte vom 4. August. Die vom Director Seyffer berechneten Elemente und Erscheinungen der sichtbaren Mondesfinsterniß, welche sich den 12. August Morgens ereignen wird, sind folgende:

	Mittlere Sonnenzeit der Sternwarte.
Zeit des wahren Vollmonds	3 Uhr 47′. 46″.
Wahre Länge der Sonne zu dieser Zeit	10 Z. 18°. 56′. 22″, 1.
Wahre Breite des Monds	46′. 18″, 08 südlich.
Horizontal-Parallaxe des Monds	56′. 54″, 3.
Horizontal-Halbmesser des Monds	15′. 30″, 39.
Stündliche Bewegung des Monds in der Länge	32′. 49″, 09.
Dieselbe in der Breite	3′. 0″, 81 gegen Süden.
Stündliche Bewegung der Sonne	2′. 24″, 09.
Horizontal-Parallaxe der Sonne	8″, 69.
Scheinbare Neigung der Mondsbahn gegen den Breitenkreis	84°. 20′. 30″.
Unterschied der Zeiten des wahren Voll-Monds und der Mitte der Finsterniß	9′. 0″, 4.
Halbmesser des Erdschattens	42′. 10″, 9.
Halbe Dauer der Finsterniß	1 Stunde 8′. 20″, 5.

Hieraus folgt in mittlerer Sonnenzeit der Sternwarte:

Eintritt des Monds in den Erd-Schatten, oder Anfang der Finsterniß um	2 Uhr 30′. 19″, 1 Morgens.
Mitte	3 U. 38′. 45″, 6.
Ende der Finsterniß	4 U. 47′. 12″, 1.
Größe der Verfinsterung	4 Zoll 29′, 3 am nördlichen Theile des Monds.
Untergang des Monds zu München	4 U. 52′. 01″, 4.

Die Eintritte einzelner Mondsflecken in den Erd-Schatten, ihr Mittel und Austritt ereignen sich:

	Eintritte.	Mittel.	Austritt.
Plato	2 U. 51′. 37″, 5	3 U. 40′. 09″, 0	4 U. 28′. 41″, 5.
Aristoteles	3. 01. 33, 6	3. 48. 27, 6	4. 35. 21, 6.
Eudoxus	3. 05. 52, 0	3. 49. 08, 0	4. 32. 24, 0.
Calippus	3. 07. 53, 3	3. 48. 28, 7	4. 29. 04, 1.
Aristillus	3. 08. 14, 6	3. 44. 0, 0	4. 19. 45, 4.
Archimedes	3. 10. 16, 9	3. 41. 56, 0	4. 13. 35, 1.
Autolycus	3. 12. 16, 2	3. 43. 54, 4	4. 15. 32, 6.
Possidonius	3. 23. 10, 7	3. 55. 08, 8	4. 27. 06, 9.
Plinius	3. 36. 05, 1	3. 53. 55, 2	4. 11. 45, 3.
Menelaus	3. 36. 25, 6	3. 50. 08, 6	4. 03. 51. 6.
Proclus	3 U. 41′. 11″, 2	4 U. 02′. 35″, 0	4 U. 23′. 58″, 8.

Französisches Reich.

Der Moniteur meldet: „Se. Maj. der Kaiser verließ Dresden am 20. Juli, machte eine Reise durch die Niederlausitz, übernachtete zu Luckau, war zu Lübben, besichtigte das Korps des Herzogs von Reggio, und kam am 22. um 1 Uhr nach Mitternacht nach Dresden zurück."

Bereits am 26. Juli erfuhr man zu Paris durch den Telegraphen die Ankunft J. M. der Kaiserin zu Mainz. Zu Turin wurde schon am 21. Juli Abends die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. August, und die bevorstehende Abreise der Kaiserin nach Mainz durch den Telegraphen angekündigt.

Der Justizminister Herzog von Massa war aus den Bädern von Bourbonne nach Paris zurückgekehrt, und hatte das Portefeuille des Justizministeriums wieder übernommen.

Durch Nancy waren kürzlich mehrere Transporte spanischer Kriegsgefangenen passirt; am 27. Juli erwartete man abermals einen von 624 Mann.

Nach einer Bekanntmachung der Central-Sanitätskommission zu Genua war der französische Kapitän Bartolomeo Cassingeno, mit seiner Pinke, von Malta mit einem vom 3. Juli datirten Patente zu Livorno angekommen. Er sagte aus, bey seiner Abreise habe sich die Sterblichkeit auf gedachter Insel noch immer bey 18 bis 20 Todesfällen täglich erhalten.

Pariser Briefe bestätigen es, daß der Herr Herzog von Abrantes an den Folgen einer im letzten Feldzuge erhaltenen Kopf-Wunde leide, und man beynahe an seiner gänzlichen Wiederherstellung zweifle.

Die angedrohte Konfiskation der Kolonialwaaren in den hanseatischen Departements und dem Großherzogthume Berg

soll dahin gemildert worden seyn, daß sie den Tarif des Dekrets von Trianon bezahlen; sie dürfen sodann (mit Ausnahme derer im Großherzogthume Berg) in Alt-Frankreich eingeführet werden.

Die Stadt Bremen hat eine Lieferung von 2800 Lasten Getreide und 1800 Ochsen für die Armee übernommen. Die Zahlung geschieht in Bons auf die Hamburger Kontribution.

Spanien.

Die letzteren Berichte, die man aus diesem Lande durch Englische Blätter erhalten hatte, waren, wie es in der Wiener Zeitung heißt, vom 28. May. Damals war das englische portugiesische Heer, unter der Anführung des Generals Wellington, in Verbindung mit einigen spanischen Heeren, in vollem Anzuge gegen die am Duero verschanzten vereinigten Heere der Franzosen. Das englische Hauptlager war zu Ciudad-Rodrigo, das französische zu Valladolid. Was seit jenem Zeitpunkte bis zum 21. Juni vorgegangen, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Aus spätern englischen Blättern ist nur abzunehmen, daß die französischen vereinigten Heere sich in ihren verschanzten Stellungen gegen die andringenden Streitkräfte der Engländer und ihrer Verbündeten nicht haben halten können, und über Burgos zurück, daß im vorigen Jahr so muthvoll vertheidiget und erhalten, nun aber wie verlautet, von ihnen gesprenget worden ist, bis gegen Vittoria sich gezogen haben, wo es am 21ten Juni zu einem Haupttreffen kam, das mit der gänzlichen Niederlage der französischen Heere endigte. — In zweyen durch die Londoner Hofzeitung vom 3. Juli erschienenen Amtsberichten des Marquis von Wellington, findet man darüber folgende Umstände: Das französische Heer, unter den Befehlen des Königs Joseph, unter welchem der Marschall Jourdan, als Befehlshaber des Generalstaabs steht, hatte in der Nacht vom 19. Juni eine Stellung bey Vittoria, hinter dem Flusse Zadorra, genommen, mit dem linken Flügel an die Höhen von Puebla de Arlanzon, mit dem rechten an Vittoria gelehnt. Die Beschaffenheit des Landes hatte die englischen Heerführer, nach dem Uebergange über den Ebro genöthiget, ihre Truppen-Scharren auszudehnen; aber am 20. ließen sie Halt machen, um selbige mehr zusammen zu ziehen. Der General Wellington erforschte noch an demselben Tage die Stellung der Feinde, mit dem Entschlusse, sie am folgenden Tage anzugreifen. Dieser Angriff ist wirklich am 21. Juni erfolgt, und ward mit dem vollständigsten Siege gekrönt. Des frühen Morgens ließ der Generallieutenant Sir Rowland Hill, durch eine Abtheilung der spanischen Mannschaft des Generals Murillo, sich der Höhe von Puebla bemächtigen; allein die Franzosen verstärkten ihre dortige Stellung immer mehr, so daß der General Hill ebenfalls genöthiget war, immer mehrere Truppen herbey zu ziehen, und das Gefecht sehr lebhaft und langwierig, auch der Verlust beyder Seits bedeutend wurde, bis endlich die englische Macht obsiegte, sich besagter Anhöhen bemeisterte, und selbige gegen alle weiteren Angriffe behauptete. Der spanische General Murillo wurde bey diesem Gefechte verwundet, ohne jedoch das Schlachtfeld zu verlassen; aber der englische Oberstlieutenant Gadogon erhielt eine tödliche Wunde, worüber die ganze englische Armee trauert. — Sobald der General Hill die Anhöhen von Puebla erobert hatte, ging er über die Zadorra, drang weiter gegen Puebla vor, und bemeisterte sich gegen Abend, im Angesichte der feindlichen Linie, des Dorfes Subijana, das die Franzosen vergebens wieder einzunehmen versuchten. Indessen war eine englische Abtheilung etwas mehr oberhalb über die Zadorra gegangen, und kurz darauf folgten auch die durch die Schwierigkeiten des Bodens in etwas verzögerten zwey Abtheilungen der Generale Grafen Dalhousie und Sir Thom Picton. Diese vier Abtheilungen, die das Mitteltreffen bildeten, waren bestimmt, die Anhöhen, auf welchen der rechte Flügel des feindlichen Mitteltreffens sich befand, anzugreifen, während der General Hill von Subijana aus, den linken Flügel angreifen sollte. Da die Franzosen aber ihre Linie geschwächt hatten, um die Anhöhen zu verstärken, so verließen sie, sobald sie sich von einem Angriffe bedroht sahen, ihre Stellung im Thale, und fingen an, sich in guter Ordnung gegen Vittoria zurück zu ziehen. Die englischen Truppen rückten der Schwierigkeit des Bodens ungeachtet, mit bewunderungswürdiger Regelmäßigkeit nach. — In der Zwischenzeit war der Generallieutenant Sir Thomas Graham, welcher den linken Flügel des englischen Heeres anführete, und welcher sich am 20. nach Margina begeben hatte, von da gegen Vittoria, auf der großen Straße, die von dieser Stadt von Bilbao führt, vorgerückt. Er hatte ausser seinen Truppen eine spanische Abtheilung bey sich, welche am 20. zu Orduna angekommen war, von wo aus sie am 21. Morgens zur Unterstützung des Generals Graham eintraf. — Der Feind hatte eine Abtheilung von Fußvolk und Reiterey auf der Straße von Vittoria nach Bilbao, und seinen rechten Flügel an einige feste Anhöhen, die das Dorf Gamarra Major decken, gelehnt. Sowohl Gamarra als Abechuco, als Brückenköpfe der Uebergänge über die Zadarra, waren stark besetzt. Der General Pack mit einer portugiesischen Brigade, und der Oberste Longa mit einer spanischen Division erhielten den Auftrag, diese Anhöhen zu umgehen und einzunehmen, und führten diesen Auftrag, unter der Oberleitung des englischen Generals Oswald, mit rühmlicher Entschlossenheit aus. Als die Anhöhen besetzt waren, nahm die Brigade des Generals Robinson das Dorf Gamarra, und die Brigaden des Obersten Halkett das Dorf Abechuco mit Sturm ein. Die Feinde verloren dabey 6 Kanonen, 1 Haubitze und viele Mannschaft. Alle weitern Versuche vorzudringen und sich zu behaupten wurden vereitelt. Sie mußten allenthalben zurückweichen, und auch Vittoria räumen. Nun vereinigte sich das ganze englische Heer, um den Feind zu verfolgen, und dieses währte bis die einfallende Nacht den weiteren Unternehmungen ein Ziel setzte.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

Wie der östreichische Beobachter aus der Londoner Hofzeitung vom 3. Juli meldet, hat der Prinz Regent im Namen des Königs den General Arthur Marquis v. Wellington zum Feld-Marschall der Armee ernannt, und das Patent unterm 21. Juni (dem Tage des Treffens bey Vittoria) ausfertigen lassen. Auch wurde der Generalmajor Henry Clinton, Obrist des 15ten Bataillons des 60sten Regiments, zum außerordentlichen Ritter des Bathordens ernannt.

Großherzogthum Frankfurt.

Durch Frankfurt passirte am 28. Juli ein östreichischer von Paris nach Prag bestimmter Kabinetskourier, und zwey französische, von Dresden nach Paris gehende Kouriere. Am 29. reiste der General Baron Margeron durch Frankfurt nach Mainz; auch passirte ein westphälischer Kabinetskourier von Mainz nach Kassel, und zwey französische Kouriere nach Würzburg durch. Es waren in den letzten Tagen wieder starke Abtheilungen Kavallerie und Artillerie durchgekommen, die sich zur Armee begaben.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 26. Jul. Zahlreiche Verschanzungen auf beyden Ufern der Elbe haben nun fast ihre Vollendung erreicht, und machen nebst den Lagern, die auf mehreren Seiten hin sich erstrecken, und den zahlreichen Kantonements nach allen Richtungen, aus unsern sonst so stillen Umgebungen einen gewaltigen, ehrfurchtgebietenden Waffenplatz. Selbst die alten Zugbrücken an den innern Thoren werden wieder hergestellt. Imposante Verschanzungen erstrecken sich von der Villa des Grafen Hopfgarten bis an den großen Garten. Der Lilienstein ist mit einer Linie von Batterien umgeben, und die alte Bergfeste Stolpen mit ihren wundervollen Basaltsäulen soll wieder aufleben. Radeberg und Radeburg werden verschanzt. Die Rekrutirung der sächsischen Armee wurde mit der größten Schnelligkeit betrieben, und die Rekruten sogleich eingeübt und eingeordnet. Das Korps stehet im Lager bey Görlitz; es ist völlig ergänzt; die erste Brigade kommandirt der General Lecoq, die zweyte der General Sahr. Zu dem im Felde stehenden Bataillon der Leibgarde gingen allein von hier 200 Mann Ergänzungstruppen ab. Täglich sehen wir übrigens große Massen franz. Ergänzungstruppen, besonders Kavallerie, theils in unserer Gegend die Kantonirungen vermehren, theils weiter in die Lausitz und nach Schlesien marschiren. Noch weit größere Truppenzüge sind erwartet. Am 15. d. gab der General Graf Pay aus Litthauen ein glänzendes Fest im Schombergischen Palais auf der Pirnaischen Straße, welches zu den prachtvollsten gehört, die, nach der großen Feie wegen Geburt des Königs von Rom in eben diesem Palais zu Dresden gegeben worden sind. Es waren mehr als 500 Einladungskarten ausgetheilt. Die Verzierungen der drey Säle, in welchen getanzt wurde, mit Orangerie, die Dekorationen mit Waffenrüstungen und Flambeaus, alles war ausgesucht und überraschend. Man sagt, am 15. Juli. 1812. habe derselbe Graf Pay zu Wilna dem Kaiser Napoleon ein ähnliches Fest gegeben, welches damals der Kaiser mit seiner Gegenwart beglückte. Die Vorstellungen des französischen Theaters erregen fortdauernd die Bewunderung derer, welchen durch Einlaßkarten der Zutritt dazu gestattet wird. Es wird ein neues Reglement für die Einquartirungen erwartet, die allerdings noch immer sehr zahlreich sind. Die Polizey, die neuerlich mehrere neue Einrichtungen in ihrer innern Organisation erhalten hat, und vielleicht noch zu größerer Einheit gebracht werden dürfte, hat ein sehr wachsames Auge auf alle Fremde, die nicht zum Militär gehören. Vielen, die Erlaubniß begehrten sich hier aufzuhalten, ist sie aus guten Gründen verweigert worden. Den Hauswirthen und Miethsleuten ist ein neues Regulativ zugekommen, welches die strengste Obacht empfiehlt.

Preußen.

Die Wiener Zeitung erzählt: „Der König hat am 17. Jul. zu Berlin, auf dem Exerzierplatze im Thiergarten, die Besatzung in Waffen und Bewegungen geübt und gemustert. Zu Mittage war zahlreiche Tafel zu Charlottenburg, zu welcher auch der eben unter dem Namen eines Grafen v. Armagh in Berlin angekommene englische Prinz, Herzog von Cumberland, geladen wurde. Am 18. begaben sich Se. Majestät nach Potsdam, wo Sie die in dortiger Gegend zusammengezogenen Truppen musterten, und dann zu Sans-Souci das Mittagsmahl hielten. Den 19., als den Sterbetag der Königin, brachten Se. Majestät auf der Pfauen Insel zu. Der Staatsminister, Freiherr v. Hardenberg, war nach dem königlichen Hauptquartier zurückgegangen, und auf der Durchreise am 19. Juli zu Breslau eingetroffen."

Beschluß der gestern abgebrochenen königl. preußischen Verordnung, das Landsturms-Edict vom 21. April dieses Jahrs betreffend.

§. 7. Der §. 12 des Edicts vom 21. April d. J. wird dahin abgeändert, daß das Aufgebot des Landsturms nur durch die Militärgouvernements nach den, denselben von Uns zu ertheilenden Befehlen statt finden darf. Alle übrige Behörden dürfen die Bestimmung der §. 3, 4, 5, 6 nicht überschreiten.

§. 8. Die Justiz-Behörden ohne Unterschied, desgleichen die Localpolizey und Communal-Behörden, die Landräthe ausgenommen, sollen bey Annäherung des Feindes im Lande bleiben, jedoch in keinem Falle demselben einen Eid leisten. Alle übrige höhere und insbesondere administrirende Behörden müssen sich entfernen, jedoch den letzten Augenblick abwarten, wo die Entfernung möglich ist.

§. 9. Nach dieser Verfügung ist die Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen und Vergehungen bey dem Landsturm den Gerichten nach den Gesetzen zu überlassen, damit jedoch die erfoderliche Beschleunigung und Strenge hiebey überall eintrete, werden Wir hierüber noch die nöthigen Vorschriften ertheilen. Die Disciplinarstrafen über die Landsturmmänner, wenn sie im Dienst sind, werden nach einem besonders zu ertheilenden Reglement, von dem Befehlshaber desselben verfügt. Die §. §. 25, 26, 27 des Edicts vom 21. April d. J. werden hiernach aufgehoben.

§. 10. Das Exerciren des Landsturms wird bloß auf die Sonn- und Festtage beschränkt.

§. 11. So lange der Landsturm nicht aufgeboten ist, braucht Niemand zu Reisen in seinen Privatgeschäften Urlaub von den Landsturm-Offizieren zu nehmen, es sey denn, daß er zu dem im §. 3 benannten dienstthuenden Drittel gehört, so lange der Dienst währet.

§. 12. Wegen des Gebrauchs der in den §. 48 und 49 der Verordnung vom 21. April d. J. erwähnten Signale wird besondere Verordnung durch die Militär-Gouvernements ergehen. Alle bisher errichtete sind mit Wachen zu versehen.

§. 13. Wegen der mobilen Colonnen und den übrigen Anordnungen, welche die §. §. 51 bis 64 incl. des gedachten Edicts festsetzen, darf ebenfalls ohne die Befehle der Militär-Gouvernements nichts geschehen.

§. 14. Eben so wenig ist ohne ausdrückliche Anordnung derselben eine Räumung ganzer Ortschaften oder Verwüstung von Bezirken vorzunehmen. Werden dergleichen Maaßregeln durchaus nothwendig, so wird deßhalb besondere Anweisung durch diese Behörden ergehen. Es versteht sich übrigens, daß dem Feinde alle Subsistenzmittel und Kriegsbedürfnisse möglichst zu entziehen sind, und daß Jedermann solches zu bewirken verpflichtet ist. Hiernach modificiren sich die §. §. 65 bis 74 auch 79 des Edicts vom 21. April d. J.

§. 15. In allen übrigen hier nicht erwähnten Stücken bleibt es bey der Verordnung vom 21. April d. J. — Gegeben Berlin, den 17. July 1813. — (Gez.) Friedrich Wilhelm. — Hardenberg.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 31. Juli. Se. k. k. Maj. haben daben die Herren Feldmarschall-Lieutenants: Baron Lattermann und Ignaz Grafen Gyulay, zu Feldzeugmeistern; die Feldmarschall-Lieutenants: Baron Stipsics, Erb-Prinzen von Hessen-Homburg, und Grafen v. Klenau, zu Generalen der Cavallerie; die General-Majore: l'Espine, Reinwald, Fenner, Mohr, Marschall, Lederer, Prinz Wied-Runkel, und Fürsten Aloys Lichtenstein, zu Feldmarschall-Lieutenants; die Obersten: Pulsky, Pechi, Mayer v. Heldenfeld, Zölseis, Winzian, Reichlein, Longueville, Chieza, Hächt, Trapp, Geppert, Diemar, Kutalek v. Ehrengreif, Quallenberg, und Herzogenberg, zu General-Majore zu befördern; den pensionirt gewesenen Hrn. General-Major, Anton Grafen Hardegg wieder anzustellen, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Ulm, dann den Obersten Pierret de Bihain, letzteren mit General-Majors-Titel, in Pensions-Stand zu versetzen geruhet.

In Folge eines kaiserl. Hofkammerdekrets vom 7. Jul. wurde demjenigen, welcher sich mit der Erfindung, befrachtete Schiffe ohne Anwendung von Zugvieh stromaufwärts zu führen melden, und die Ausführbarkeit praktisch darstellen würde, ein ausschließliches Privilegium zugesichert.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Wien vom 17. Jul., worin es unter andern heißt: „In Folge der letzten Depeschen von Brandeis läßt die Intendanz der Hofställe aufs thätigste an neuen Geschirren, Stätteln ꝛc. für die deutschen und ungarischen Nobelgarden arbeiten. Auch sollen Galauniformen nach Böhmen geschickt werden, und der Befehl geht dahin, dieses alles aufs Schleunigste zu besorgen. Man glaubt Se. Maj. der Kaiser wolle einen feyerlichen Einzug in Prag halten. — Die Besatzung von Prag besteht aus Grenadierbataillonen; der F. M. L. Marquis v. Chasteller hat die Thore unter sich, und kommandirt zwölf Bataillons. Die Regimenter Zach und Lusignan bilden die alte Garnison. — Der kaiserl. Generaladjudant, v. Kutschera ist von einer Mission, die er nach Gallizien erhalten hatte, über Wien nach Brandeis zurückgekehrt. — Die Königin von Sizilien ist zu Palotta, einer Stadt in Niederungarn zwischen Raab und Stuhlweissenburg, angekommen; man weiß noch nicht, wo diese Fürstin ihren Wohnort nehmen wird. — Die Ritter des Militär-Marien-Theresienordens hielten heute Kapitel, um die Ansprüche der Aspiranten zu untersuchen. Die Zahl der anwesenden Ritter war 32, den Vorsitz führten der Feldmarschall Fürst von Lichtenstein, Großkreuz des Ordens, und der General Fürst v. Rosenberg, der Aelteste unter den zu Wien befindlichen Kommandeurs. — Die Unternehmer des Hoftheaters haben sich förmlich außer Stand erklärt, ihre Zahlungen fortzusetzen. — Es heißt der Marschall Massena sey zu Leibach angekommen."

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien in deutschen Blättern zufolge soll die Sendung des Hrn. v. Kutschera nicht nach Gallizien, sondern nach Ungarn gegangen seyn, wohin er einen Aufruf des Königs zur allgemeinen Bewaffnung überbrachte. — Laut denselben Nachrichten sollen in Oestreich fünf Armeen, insgesamt unter der obersten Leitung Se. Maj. des Kaisers selbst, aufgestellt werden. Die bedeutenste soll, in zwey Abtheilungen, Böhmen decken, und den Fürsten Karl v. Schwarzenberg zum Anführer erhalten; die zweyte unter dem Fürsten von Reuß käme nach Gallizien (oder nach andern nach Mähren) die dritte unter dem General Klenau nach Oberösterreich, die vierte unter dem General Hiller nach Steyermark zu stehen, und die fünfte sollte in der Gegend von Preßburg eine Reserve bilden.

Gallizien.

Der östreichische Beobachter meldet aus Lemberg vom 21. Juli: Vor einigen Tagen sind Se. Durchl. der k. k. Feldmarschall und Ritter mehrerer Orden, Fürst Adam Czartoryzky, allhier eingetroffen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 5. August: Der Wald bey Hermannstadt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen.

Schul-Nachricht.

2604 (2. a) Gemäß einer allerhöchsten Entschließung vom königl. General-Kommissariate wird am künftigen Sonntage den 8. August die öffentliche Prüfung in der männlichen Feyertagsschule auf dem Kreuze vorgenommen; womit Vormittags um 8 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr angefangen wird. — Alle Aeltern, Lehrherrn und Schulfreunde werden dazu höflichst eingeladen.

Lokal-Schulkommissär
Mathias Weichselbaumer.

Ein von Haar geflochtener Ring mit einer goldnen Schließe ist gefunden worden. Wer sich hiezu legitimiren kann, hat selbigen bey dem königl. Konferenzdiener, Berlinghof, auf dem Rochusbergel, in der Madame Stürzer neugebautem Hause Nro. 1517 über 2 Stiegen in Empfang zu nehmen.

2601. (3. c) Es ist vor einiger Zeit ein grauer halb vigogna wollener Mantel mit Ermel und grauem Sammetkragen abhanden gekommen, wer denselben in einem der beyden hiesigen Zeitungs-Comtoirs nachweisen kann, wird ein gutes Douceur erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 187 — 6. August. 1813.

Baiern.

Auf allerhöchsten Befehl Seiner königlichen Majestät bringt die Akademie der bildenden Künste das nachfolgende Programm der königlich-italienischen Akademie zu Mailand, in Betreff der von ihr für das Jahr 1814 ausgeschriebenen Preisbewerbung, zur Kenntniß der baierischen Künstler, mit der Auffoderung, an diesem ehrenvollen Wettstreit Theil zu nehmen.

Aufgaben:

Architectur. Grund-Aufriß und Durchschnitt einer Triumph-Brücke, 125 Mètres lang, und in einer dem Bedürfniß und Gegenstand angemessenen Breite; mit den zur Ausführung nöthigen Eintheilungen und angemessenen Monumenten an den beyden Enden der Brücke.

Preis. Eine Medaille in Gold, 35 Napoleonsd'or im Werth.

Malerey. Der Schatten Samuels, von der Hexe zu Endor beschworen, und dem König Saul seinen Untergang weissagend. (1. Buch der Kön. Kap. 28.) Das Gemälde auf Leinwand; Höhe 5, Breite 7 Pariser-Fuß.

Preis. Eine goldene Medaille, 70 Napoleonsd'or im Werth

Skulptur. Der Tod des Priamus (Virgils Aeneis II. Buch.) Das Basrelief in gebrannter Erde, 2 Pariser Schuh hoch, 4 breit.

Preis. Eine goldene Medaille, im Werth von 24 Napoleonsd'or.

Kupferstecher-Kunst. Das Werk eines guten Meisters, das nie vorher gestochen worden. Die Platte muß wenigstens 60 Pariser-Quadratzoll in der Fläche haben, und kann nach Willkühr größer seyn. Man erwartet 6 Probedrücke, alle avant la lettre; mit einem gesetzlichen Certifikat, daß diese Arbeit nicht vor dem Konkurs bekannt gemacht, noch zu gleicher Zeit anderwärts in der nämlichen Absicht vorgelegt worden ist. Auf der Platte, welche den Preis erhält, darf diese ehrenvolle Auszeichnung eingegraben werden.

Preis. Eine goldne Medaille, 18 Napoleonsd'or im Werth.

Figurenzeichnung. Der Abschied des Aeneas und Pallas von dem alten Evander; genau nach der Beschreibung des Virgil im VIII. Buch der Aeneis, was den Ort sowohl als die Bewerke der Handlung betrifft, und mit gehöriger Rücksicht auf die Verschiedenheit des arkadischen und phrygischen Costüms. Die Größe der Zeichnung nach Gefallen des Preisbewerbers.

Preis. Eine goldne Medaille, 18 Napoleonsd'or im Werth.

Ornamenten-Zeichnung. Ein prachtvolles Weihwasser-Becken, um isolirt in einer großen Kirche zu stehen. Die Zeichnung darf in der Höhe nicht unter 1 1/2 Pariser-Fuß haben.

Preis. Eine goldne Medaille, 18 Napoleonsd'or im Werth.

Allgemeine Vorschriften:

Diese sind ganz dieselben, wie bey den frühern Konkursen (Siehe Jahrgang 1812 Nro. 1211, den 5. Sept. dieser Zeitung); daher man sich begnügt zu bemerken, daß die Preisarbeiten den ganzen Monat Juny 1814 hindurch, aber später nicht mehr angenommen werden.

Das Programm ist unterzeichnet von dem Präsidenten Gaspiglioni und dem Sekretär der Akademie, G. Zanoja.

Französisches Reich.

Alle französischen Zeitungen sowohl in der Hauptstadt als in den Departements sind seit einiger Zeit mit Artikeln über den Abmarsch der Ehrengarden zu den Formationsplätzen der vier Regimenter angefüllt.

Durch Straßburg passirten in der letzten Woche, nach Angabe der dortigen Zeitung, Abtheilungen des 28sten leichten, des 24sten, 93sten, 100sten und 103ten Linienregiments, des 4ten Schweizer-, des 6ten Husaren-, des 6ten Chevauxlegers-Regiments, des 8ten und 23sten Jägerregiments zu Pferd, des 17ten, 23sten und 30sten Dragoner-, des 2ten Karabinierregiments, und des 11ten Hauptbataillons des Trains; ingleichem eine zweyte Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde, von Lyon kommend. Alle diese Truppen nahmen ihren Weg nach Mainz.

Die Zeitung von Mainz sagt unterm 30. July: „Täglich hält Se. Maj. der Kaiser seit seiner Ankunft über die verschiedenen Truppenkorps, welche theils für den Augenblick hier in Garnison liegen, theils zur Armee durchmarschiren, Musterung. Gestern und heute beschäftigte derselbe theils zu Wagen, theils zu Pferde, die Stadt mit ihren Umgebungen, die Festungs-Werke von Kassel ꝛc. Heute mit dem Frühesten begab er sich nach der Citadelle, dem Platze Guttenberg und in die Militär-Bäckerey, wo er sich, wie man sagt, Kommisbrod vorzeigen ließ und davon kostete. J. M. die Kaiserin besuchte dieser Tage Biberich und Wiesbaden; auf Ihrem Rückwege traf sie am Ufer des Rheins, zwischen Kassel und Biberich, mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen, worauf JJ. MM. eine Jacht bestiegen, und sich über den Fluß setzen ließen. Abends trafen Höchstdieselben unter dem Freudengeschrey der auf Ihrem Wege versammelten Volksmenge aus allen Ständen wieder in Ihrem Pallaste ein. Uebrigens bemerkt man allgemein, daß der Kaiser sich niemals besser befunden habe, und daß sein Gesicht die heiterste Stimmung ankündige."

Die Frankfurter-Zeitung meldet aus Hamburg vom 27. July: Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: „Der Marschall Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der 32sten Militairdivision, Oberkommandant des 13ten Korps; nach Ansicht der Befehle Sr. Maj. des Kaisers und Königs vom 15. July 1813; beschließt folgende Verfügungen: Art. 1. Es wird Amnestie für die Handlungen von Insurrection, Rebellion und Desertion bewilligt, die bis zu diesem Tage in der 32sten Mili-

fairdivision vorgefallen sind. — Art. 2. Ausgenommen von dieser Amnestie sind, jedoch bloß in Hinsicht der in unten folgendem dritten Artikel bestimmten Wirkungen, nachbenannte Personen: Gries, Erspondikus, Exgeneralsekretär der Präfektur der Elbemündungen zu Hamburg; Goth, Exsenator von Lübeck, zu Lübeck; Kruckenberg, Exmaire von Lüneburg, zu Lüneburg; von Lenthe, Expräsident der Ritterakademie zu Lüneburg; von Meding, Exlegislateur und Mitglied der Liquidations-Kommission, zu Lüneburg; v. Marschalk, Exmaire des Arrondissements von Stade; v. Zesterfleth, Exkonseiller des kaiserl. Gerichtshofes zu Hamburg; v. d. Decken, der Sohn, Exkonseiller im Hannöverischen und Proprietär zu Stade; v. Heß, Doktor zu Hamburg; v. Zastrow, ExInspektor der Forsten, zu Harburg; von Kielmannsegge, Proprietär bey Lauenberg; Mettlerkamp, Bleydecker zu Hamburg; Hanfft, Schlachter zu Hamburg; v. Gruben, Unterpräfekt zu Bremerlehe; v. d. Decken, der Vater, Exminister des Kurfürsten von Hannover; Langrehr, Exmunicipal-Receveur zu Lüneburg; Tesdorpff, Exstaabsoffizier in englischen Diensten zu Darmstedt; v. Zesterfeth, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremerlehe; v. Issendorff, Exrichter zu Bremerlehe; von Witzsch, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremen; v. d. Decken, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Stade; v. Witzendorff, idem zu Lübeck; v. Sode, idem zu Hamburg; Friedrich Perthes, Buchhändler zu Hamburg; v. Haupt, Exadvokat bey dem kaiserl. Gerichtshofe zu Hamburg; Zimmermann, Doktor zu Hamburg; v. Ehrenstein, Exmiteigenthümer des Korrespondenten zu Hamburg; Meyer, Exburgvogt zu Hamburg. — Art. 3. Diese Personen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem französischen Reiche verbannt. Ihre Güter sind konfiszirt. Diejenigen besagter Güter, die in diesem Augenblicke zu einem öffentlichen Dienst bestimmt sind, werden ihre gegenwärtige Bestimmung behalten; die anderen sind an ihre außerordentliche Domaine verfallen. — Art. 4. Allen Personen der 32ten Militärdivision, die sich seit dem 1. März 1813 entfernt haben, und zur Zeit der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses nicht zurückgekehrt sind, — andere jedoch, als welche der bevorstehende 2te Artikel benennt, — wird die äußerste Frist bis zum 5. August 1813 bewilligt, um nach ihrem Wohnorte, oder gewöhnlichen Aufenthalt zurückzukehren. Sie müssen ihre Rückkehr durch einen Verbalprozeß des Maire ihrer Wohnung oder ihres gewöhnlichen Aufenthalts bescheinigen lassen. Der Maire sendet eine Ausfertigung dieses Verbalprozesses an den Präfekten des Departements, der davon einer Seits dem Minister der allgemeinen Polizey und anderer Seits dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Das Original des Verbalprozesses wird in den Archiven der Maire aufbewahrt. Art. 5. Diejenigen, welche um diese Zeit nicht zurückgekehrt sind, werden den Personen gleichgestellt, welche der 2. Artikel des gegenwärtigen Beschlusses begreift, und mit denselben Strafen belegt. Art. 6. Die Väter und Mütter oder Vormünder der nicht majorennen oder ihrer Rechte nicht genießenden Individuen, sind für diejenigen ihrer Kinder oder Pupillen verantwortlich, welche die Waffen gegen Frankreich führen, oder binnen der vorbestimmten Frist nicht zurückkehren möchten. Sie würden demnach binnen 1 Monat, nach einer Steuerrolle, die von dem Präfekten exekutorisch gemacht wird, eine Geldstrafe bezahlen, die 4mal so viel beträgt, als ihre jährliche Grund-, Mobiliar- und Personalsteuer — Art. 7. Gegenwärtige Amnestie ist auf die Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und individuellen Mordthaten, eben so wenig wie auf Plünderungen, Erpressungen und Diebstähle anwendbar, wenn selbst diese Handlungen ihren Grund in der Insurrektion und Rebellion gehabt hätten. Durch diese Amnestie wird in den provisorischen Suspensionen von obrigkeitlichen Personen, öffentlichen Beamten oder Agenten, die vor der Erlassung des gegenwärtigen Beschlusses förmlich erklärt worden, oder in andern genommenen Maaßregeln der Verwaltung oder der hohen Polizey nichts verändert. 8. Dem gegenwärtigen Beschluß soll die größte Publizität gegeben werden. Der Chef des Generalstabes soll Ausfertigungen davon an den Lieutenant General der Justiz, an die Präfekten und an den Generaldirektor der hohen Polizey senden. Gegeben im Regierungspalast zu Hamburg den 24. Juli 1813. Der Marschall, Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl.

Se. Exz. der Hr. Graf v. Hogendorp, Gouverneur von Hamburg hat unterm 23. ein Reglement, die Fortifikationsarbeiten angehend, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem zufolge sollen in jeder Woche in Hamburg 4200 Arbeiter requirirt werden, um in der nächsten Woche als Schanzarbeiter bey den Festungswerken der Stadt zu arbeiten. Jeder Kanton soll 700 Mann dazu liefern, die in 7 Kompagnien, jede zu 100 Mann, eingetheilt werden, und deren jede unter einem Kapitain, der unter den angesehensten Einwohnern der Stadt zu wählen ist, gestellt werden sollen. Die Kapitaine sind autorisirt, auch 3 Weiber statt 2 Männer, und 20 Knaben von 15 bis 18 Jahren statt 10 Männern zu liefern. ꝛc. Die zur Arbeit aufgeforderten müssen persönlich arbeiten; erkaufte Arbeiter oder Stellvertreter werden nicht angenommen. ꝛc.

Italien.

Die Gazette de France sagt: „Nach Briefen von der italienischen Gränze erhält die dort aufgestellte Observationsarmee täglich Verstärkungen, und bietet schon einen furchtbaren Anblick dar. Mehrere Divisionen sind über die Etsch gegangen, und haben sich gegen die Piave gewendet; die Avantgarde steht am Tagliamento. Gen. Verdier, Befehlshaber eines Korps dieser Armee, hat sein Hauptquartier zu Treviso. Ein andres Korps steht im südlichen und östlichen Tyrol. Auch sind Truppen am Gardasee, und zwischen der Etsch und dem Mincio versammelt. Zahlreiche Konvoy's Artillerie und Munition treffen auf verschiedenen Straßen ein. Die Konskribirten sind bereits sehr gut geübt, und zeigen die beste Stimmung. Diese Observationsarmee steht mit der bey Nymphenburg gelagerten baierischen Armee in Kommunikation, und auf gewissen Punkten in Berührung; diese stößt wieder an die durch den Herzog von Castiglione befehligte Observationsarmee, die jetzt großentheils in Franken aufgestellt ist, und ihrerseits den rechten Flügel der großen, in Sachsen, der Lausitz und Schlesien vertheilten großen Armee bildet."

Spanien.

Eine außerordentliche Beylage zur Frankfurter Zeitung vom 1. August und die Zeitung vom 2. August selbst enthalten folgende Artikel aus Spanien: Am 24. d. M. griff der Herzog von Dalmatien den Lord Wellington unter den Pyrenäen an, forcirte ihn in seiner Position, machte 5000 Gefangene und nahm 18 Kanonen: im Augenblicke der Abreise des Kuriers verfolgte er ihn nach Pambeluna, um ihn zu zwingen, die Belagerung dieses Platzes aufzuheben. — Obgleich die Armee von Spanien ganz neulich eine Abtheilung von 60,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann alte Kavallerie, welche die Garonne passirt haben, abgegeben hat, welche bald als Reserve am Rheinstrome ankommen werden, so war diese Armee doch noch stark genug, um sie zu verhindern, den Feldzug diesseits des Ebro zu führen. So beträchtlich auch die Durchzüge der fran-

pöstschen Truppen sind, welche unsere Einwohner täglich sehen, so muß man sich dennoch gefaßt machen, deren innerhalb 14 Tagen eine weit größere Anzahl hier durchpassiren zu sehen. — Folgendes ist ein neues Aktenstück, welches wir uns beeifern, unsern Lesern mitzutheilen.

An Se. Exz. den Herzog v. Feltre, Kriegsminister. — St. Sebastian den 25. Juli 1813. — Gnädiger Herr, am 22. sandte mir der englische Divisionsgeneral einen Parlamentär; ich habe mich geweigert ihn anzunehmen. Die Bresche ward anwendbar. — Am 23. und 24. fuhr der Feind fort mit 30 bis 35 Kanonen zu feuern: er zerstörte alle Häuser der Zuniola bis nach St. Elme und hatte zwey neue Breschen eröffnet. Ich versichere mich, daß die 2te sehr anwendbar und die 3te es weit weniger war. Am 22. steckte er mehrere Orte der Stadt in Brand und unterhielt denselben durch das beständige Werfen von Haubitzen und Bomben; die Stadt hat schon sehr gelitten. — Diesen Morgen am 25. um 4 Uhr benutzte der Feind die Wasserleitung des Springbrunnens der Stadt, um daselbst eine Mine anzubringen, mit welcher er den Waffenplatz, der in dem bedeckten Weg liegt, sprengen ließ. Auf dieses Signal setzten sich seine Angriffskolonnen in Bewegung. Die Richtung der Schüsse seiner Batterien, am 24. Nachmittags, brachte mich auf die Vermuthung, daß ich in der Nacht oder am Morgen angegriffen werden würde, und ich hatte dem zufolge meine Vorkehrungen getroffen. — Allenthalben wurde der Feind mit größtem Nachdruck empfangen, alles was sich den Breschen näherte, wurde getödtet oder verwundet; die Kolonnen, welche sich in dem bedeckten Wege ausgedehnt hatten, wurden sogleich vertrieben, und man hinderte sie sich darin festzusetzen. Diese Waffenthat macht der Garnison von Sebastian die größte Ehre, und ich werde die Ehre haben Ew. Exzell. in meinem ersten Bericht die Namen der Tapfern bekannt zu machen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben. — Ich halte dafür, daß die Engländer 14 bis 1500 Mann sowohl in den Breschen als in dem bedeckten Weg durch das Feuer unserer Artillerie und der Haubitzen und Bomben, welche man bey ihrer Passage bey dem Unterwall aus dem Bastion St. Jean und bey Annäherung der Bresche auf sie geworfen hat, verloren haben. — Der englische General hat mich, seine Todten begraben lassen; ich habe eine Stunde bewilligt und 581 Verwundete, worunter 13 Offiziere, von denjenigen, welche sich auf der Bresche und unten befunden haben, einbringen lassen; dann 237 Gefangene. Die entferntesten Verwundeten hat der Feind mitgenommen. Die Blessirten versichern, daß der Feind 50 todte Offiziere hatte, worunter der Generalmajor, Commandant der ersten Kolonne. — Ich schreibe Ew. Exzell. in großer Eile. Der Herr Marschall Herzog von Dalmatien, hat mir die Ehre erzeigt, mir zu melden, daß er sich in Bewegung setzen würde, um zu manövriren und so wie Pampelona zu blokiren. — Der Hr. Oberst Songeon, welchem ich das Kommando des linken Flügels meiner Operationen anvertraut hatte, während ich jene des Centrums und des rechten Flügels leitete, hat mich vollkommen unterstützt. Der Hr. Bataillonschef Blanchard, vom 62sten Linienregimente, welcher die äußern Posten kommandirt; Hr. Hiller, Bataillonschef des Geniewesens; die Herren Gobelet und St. George, Ingenieuroffiziere; der Hr. Kapitain Boat, mein Adjutant und der Hr. Bataillonschef Brian, Kommandant der Artillerie, haben große Dienste geleistet. — Ich werde die Ehre haben Sr. Exzell. dem Hrn. Herzog von Dalmatien einen besondern Bericht und die Namen der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu überreichen, welche sich an diesem Tage vorzüglich ausgezeichnet haben, damit er für dieselben die Gnade des Kaisers erflehe. Ich empfehle diese Tapfern Ihrem Wohlwollen. Der Hr. Bataillonschef Desailly vom 22ten Linienregiment wurde auf der Bresche getödtet. Der Hr. Kapitain Bidon, Kommandant der Sapeurs, fiel auf dem Ehrenposten. — Unser Verlust beläuft sich nicht über 40 Mann, die streitunfähig gemacht wurden. — Ich bitte Ew. Exzell. die Huldigung meines tiefen Respekts gütigst anzunehmen. — Der Generalgouverneur, Rey.

Beschluß des gestern abgebrochenen Kriegs-Berichts des Lord Wellington. Die Bewegungen des englischen linken Flügels, und die Besitznahme von Gamara und Abechuco, hatten den Franzosen den Rückzug auf der Hauptstraße nach Frankreich abgeschnitten. Sie schlugen daher den Weg nach Pamplona ein, waren aber nicht im Stande irgend eine Stellung lange genug zu behaupten, um ihr Gepäcke und ihr Geschütz fortzuschaffen. Was also von letzterem nicht bereits während der einzelnen Gefechte verloren gegangen war, so wie alles Gepäcke, aller Schießbedarf, Mundvorrath, Kassen ꝛc. fielen unweit Vittoria in die Hände der Sieger. An Geschütz erhielten sie 151 Stück mit 410 Munitionswägen. Der englische Befehlshaber meldet, er habe Grund zu glauben, daß den Franzosen nur ein Stück und eine Haubitze übrig geblieben ist. Das franz. Heer bestand aus dem Süd- und dem Mittel-Heere, wie auch einigen Abtheilungen des Heeres von Portugal, und des Nord-Heeres. Von jenem stand eine Abtheilung unter den Befehlen des Generals Foy zu Bilbao, und der General Clausel, mit dem größten Theile des Nord-Heeres und einer Abtheilung des Heeres von Portugal, stand bey Logrono am Ebro. Das englische Hauptquartier war am 22. Jun. zu Salvatiera, jenseits Vittoria auf der Straße gegen Pamplona, und am 24. zu Izurzon. In dem zweyten aus letzteren Orte abgesandten Berichte vom 24. Juni meldet der englische Befehlshaber, das französische Heer, dessen Nachtrab eben Pamplona erreicht hat, sey auf seinem Rückzuge fortwährend verfolget worden, und man habe demselben so viel Schaden zugefüget, als Wetter und Wege nur immer gestattet haben; der englische Vortrab habe demselben auch die einzige noch übrig gebliebene Kanone abgenommen, und er habe seinen Einzug in Pamplona mit einer einzigen Haubitze gehalten. Der General Clausel, der an der Schlacht vom 21. Juni keinen Theil hatte, war am 22. in die Nähe von Vittoria angekommen; als er aber die Begebenheiten des vorigen Tags vernahm, hatte er sich auf La Guardia, und dann auf Tudela am Ebro zurückgezogen. Der englische Befehlshaber rühmt sehr ausführlich die unter seinen Befehlen stehenden Truppen und alle Anführer derselben, besonders die Generale Hill und Graham, den Marschall Sir William Beresford, den General-Quartiermeister des Heeres, Sir George Murray, seinen Adjutanten, den Erbprinzen von Oranien, u. a. Seinen Verlust gibt er also an: Getödtet; 1 Oberstlieutenant, 10 Capitains, 14 Lieutenants, 7 Fähnriche, 19 Serganten, 5 Trommelschläger, 683 Soldaten, 93 Pferde. Verwundet: 2 v. Generalstabe, 9 Oberstlieutenants 9 Majors, 59 Kapitains, 103 Lieutenant, 41 Fähnriche, 168 Serganten, 14 Trommelschläger, 3708 Soldaten, 68 Pferde. Der Adjutant, Capitain Freemantle, der mit diesen Berichten nach London geschickt worden war, hat auch eine eroberte französische Fahne, von dem vierten Bataillon des 100. Regiments, und den Marschallstab des Marschalls Jourdan, der den Engländern in die Hände gera-

ihen war, mit sich gebracht. Zugleich mit obigen Berichten macht die Londoner Zeitung ein von dem Lord Keith Admiral der rothen Flagge und Oberbefehlshaber der Kanal-Flotte, unter dem 1. Juli eingesendetes Schreiben des Schiffkapitains, Sir George R. Collier, vom Bord des Schiffs Surveillante, in der Rhede vor Castro, den 25. Jun. datirt, bekannt, welches sich auf die Wiedereinnahme der span. Küstenfestung Castro bezieht, die am 11. May von den franz. Truppen war erobert worden. In diesem Schreiben wird gemeldet: daß die Garnison von Castro Urdeales, von aller Hülfe abgeschnitten und zur äussersten Noth gebracht, mit ihrem Kommandanten am 22. Juni das Schloß geräumt, und sich nach Santona gezogen hat. Dieß mußte so schnell geschehen, daß sie weder ihr Geschütz noch ihr Pulver zerstören, noch sonst dem Schlosse einigen Schaden zufügen konnten. Capitain Taylor besetzte sogleich das Schloß, und seither ist auch ein Theil des Korps des Generals Mendizabel eingerückt. Fünf Sechstel der Stadt liegen in Folge der letzten französischen Eroberung in Schutt. Die flüchtig gewordenen Einwohner sind zwar zurückgekommen, befinden sich aber im alleräußersten Elende. Vierzehn der Urheber dieser Gräuel sind nach der Räumung von Bilbao, daselbst ergriffen und mit dem Tode bestraft worden. Die ganze Küste v. Guetaria bis Santona, ist vom Feinde gesäubert.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankf. Zeit. enthält folgendes aus Frankfurt v. 31. Juli. Se. k. Hoh. unser Großherzog ist diesen Morgen nach Mainz abgereist. Man glaubt, S. k. H. werden heute hierher zurückkommen und ohne sich aufzuhalten nach Aschaffenburg gehen, um daselbst J. J. k. k. M. M. zu empfangen, Allerhöchstwelche morgen in der Frühe daselbst eintreffen werden. Es scheint, daß der Kaiser über das Observationskorps von Baiern Heerschau halten wird.

Frankfurt vom 1. August. Der Kaiser ist heute Abends gegen 9 Uhr hier durchpassirt; eine Abtheilung der bürgerl. Kavallerie hatte die Ehre Sr. M. als Eskorte zu dienen. — Se. k. Hoh. unser Großherzog sind gestern um Mitternacht von Mainz hieher zurückgekommen und heute Nachmittag nach Aschaffenburg abgereist.

Oesterreich.

Nach der Gazette de France war J. Maj. die Königin von Sizilien am 12. Juni zu Konstantinopel angekommen. Hier hielt sie sich nur so lange auf, als zu den Vorbereitungen ihrer Landreise nöthig war, und setzte sodann mit möglichster Schnelligkeit unter einer türkischen Eskorte ihren Weg nach Ungarn fort. Das Gefolge der Königin bestand aus 28 Personen, worunter sich sechs Geistliche und vier Aerzte befanden. Sie schien gesonnen sich eine Zeitlang auf einer Herrschaft des Grafen Zichy im Bakower Komitat aufzuhalten. Die Frau Gräfin v. Zichy ist vormals Ehrendame an ihrem Hofe gewesen.

Eine Nürnberger Zeitung enthält aus Wien folgende Nachrichten: „Vom 27. Juli. Ungeachtet des nun bis zum 10. August verlängerten Waffenstillstandes, wovon wir erst gestern öffentliche Ankündigung erhielten, und ungeachtet des Friedens-Kongresses in Prag, wird nun die Bewaffnung täglich allgemeiner, und zugleich mit einem zuvor nie gesehenen Ernste betrieben. Vorgestern und gestern rückten von Wien die Grenadierbataillone ab. Die aus den Provinzen nachfolgenden und durch Wien ziehenden Truppen erhalten diese Gegend in großer Lebhaftigkeit. Weil die Linientruppen sich zu Wien nicht aufzuhalten bestimmt sind, so versehen seit gestern früh die Bürger und die Handwerker, die auf eigene Rechnung zu arbeiten befugt sind, und die zu Wien Dekreter heißen, die meisten Wachen der Stadt und Vorstädte. Solche Professionisten, die nicht zu dieser bürgerlichen Miliz gehören oder die eben mit Beziehung der Wachen nicht beschäftigt sind, werden häufig in Requisition gesetzt, um für das Militär zu arbeiten. Die Werbungen gehen dabey immer fort, und trotz des ansehnlichen, auf 338,000 Mann angegebenen Standes der Armee, sagt man doch, daß neuerdings 45,000 Mann geworben werden sollen. Diese Vermehrung des effectiven Standes würde sammt der Landwehr den Totalstand der bewaffneten und im Felde disponiblen Mannschaft über eine halbe Million steigen machen. Nicht minder wird allenthalben für einen ergiebigen Vorrath an Geschütz gesorgt. Aus Oestreich und Mähren sind schon seit mehreren Wochen starke Geschützzüge nach Böhmen gegangen; nun gelten sie auch nach Ober-Oestreich. Das Pesther Zeughaus hat seine Vorräthe nach Unter-Steyermark versendet; doch eine unglaubliche Thätigkeit sorgt dafür, sowohl dieses als alle andern Zeughäuser und Geschützdepots im Reiche sogleich wieder anzufüllen. Zur möglichst größten Sicherung aller Punkte der Monarchie soll, wie Einige wissen wollen, ehestens auch ein Landsturm aufgerufen werden, zu welchem alle Zivilisten mit ihren Kindern und Hausgenossen vom 18ten bis zum 60sten Jahre geeignet wären, und von welchem nur Personen vom Priesterstande und Beamte, deren persönliche Gegenwart schlechterdings auf ihrem Amtsposten nöthig ist, aufgenommen würden" —

Ebendaher vom 28. Juli. Unsre wirklich ganz ungeheuren Rüstungen werden gleichwohl auch noch durch die ungarische Insurrektion vermehrt. Schon vor einigen Wochen ist der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, General von Kutschera, hier durch nach Ungarn gegangen, und nunmehr erfährt man, daß er den Aufruf des Königs an alle Edelleute des Königreichs Ungarn und der damit verwandten Länder zur allgemeinen Bewaffnung dahin überbracht habe. Man sagt, die Insurrektion habe schon den 9. August aufgestellt seyn sollen; allein verschiedene verzögernde Umstände erlaubten den Komitaten erst den 12. Aug. sich zu den nöthigen Sitzungen zu versammeln. Es heißt, die Insurrektion soll diesesmal eine neue Verfassung bekommen, doch weiß man im Publikum noch nichts Bestimmteres hierüber. Die großen Kriegsanstalten bringen in den Handel mehr Lebhaftigkeit, als er z. B. vor einem Jahre hatte. Dieser größere Verkehr setzt auch mehr Papiergeld in Umlauf, als bisher der Fall war; und daher ist es kein Wunder, daß unsre Einlösungsscheine, deren Verlust seit einigen Monaten zwar nur unbedeutend, aber doch allmählich stieg, bis heute gegen Silbergeld den Kurs von 161 1/2 bis 162 erreichten."

Am 28. Juli kam der Herr Herzog von Vicenza zu Prag an.

Schul-Nachricht.

2604 (2. b) Gemäß einer allerhöchsten Entschließung vom königl. General-Kommissariate wird am künftigen Sonntage den 8. August die öffentliche Prüfung in der männlichen Feyertagsschule auf dem Kreuze vorgenommen; womit Vormittags um 8 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr angefangen wird. — Alle Aeltern, Lehrherrn und Schulfreunde werden dazu höflichst eingeladen.

Lokal-Schulkommission
Mathias Wechselbaumer.

2603. Man sucht einen Gesellschafter um auf gemeinschaftliche Kösten den 6. oder 7. längstens von hier nach Innsbruck in einem sehr bequemen Wagen mittelst Extrapost abzureisen.

Das Nähere ist im schwarzen Adler Nro. 14 zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 188 — 7. August. 1813.

Baiern.

München, den 6. August. Heute Mittags sind zwey Batterien fahrender Artillerie von Augsburg hier angekommen, und andere werden noch erwartet.

Salzburg, den 2. August. Heute wurde hier dem 3ten Bataillon der Nationalgarde 2ter Klasse die Fahne geweiht. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und alle Civil- und Militär-Autoritäten wohnten dieser Feyerlichkeit in Galla bey. Auf dem Residenzplatze wurde dann zur Fahne geschworen.

Französisches Reich.

Die neuen Ehrengarden nehmen, um Zwistigkeiten mit den alten Truppen zu vermeiden, so wie sie zu einem Korps stoßen, den Namen Hussards de la Garde an.

Spanien.

Armee von Katalonien. Bericht des Hrn. Divisions-Generals Lamarque an Se. Excell. den Obergeneral. — Gironna, den 17. July 1813. — Die von Sr. Exc. mir von San-Celoni zugeschickten Emissäre, die mich hätten benachrichtigen sollen, daß Sie Ihren Plan, sich nach Vich zu begeben, geändert, sind nicht zu mir gelangt; ich mußte mich also an die in dem Billet in Ziffern vorgeschriebenen Befehle halten, welches ich den 5. August empfangen. Ich habe dem zu Folge 15 bis 1600 Mann zusammengebracht, die ich Lebensmittel für 6 Tage zu sich nehmen ließ, und wir richteten uns den 6. Abends um 8 Uhr, quer durch die Gebirge von Llora und Anzias, um an den Fuß des la Saint zu gelangen, von wo ich über die Höhe von Vich vordringen mußte. Um dahin zu gelangen, mußte man zwey Stunden, beynahe schräg aufwärts, steigen, bis man zu einer zwey bis drey Fuß breiten Felsenöffnung gelangt, welche in diesem Gebirgstheil die einzig gangbare Passage ist. Einige entschlossene Menschen könnten daselbst eine ganze Armee aufhalten, aber der Angriff von den meiner Colonne vorangeritten Mikelets war so unerwartet und lebhaft, daß die feindlichen Posten kaum Zeit hatten, einige Flintenschüsse zu thun und davon zu fliehen. Den 7. Abends um 6 Uhr hatte sich mein Detachement nach einem mehr als zwanzigstündigen Marsch in der Position von la Saint gebildet, das ich sorgfältig besichtigt hatte, gleichsam als hätte ich voraussehen sollen, daß ich mich Tags darauf genöthigt sehen würde, daselbst beynahe gegen die ganze spanische Armee anzukämpfen. Den 8. marschirten wir gegen Lesquirol, nachdem ich einen Streifzug gegen Rupit vorausgeschickt hatte, und stießen da, wo die zwey Straßen von Grau und la Saint zusammenlaufen, auf ein spanisches Regiment und einige zwanzig Reiter; sie wechselten einige Flintenschüsse und zogen sich nach Lesquirol zurück, wo sie die über einen tiefen Graben geschlagene Brücke, die uns davon trennte, zu vertheidigen suchten. Ich bemerkte in der kleinen Ebene von der andern Seite drey feindliche Bataillons und 150 Pferde. Da ich die dominirenden Stellungen inne hatte, stand ich nicht an, einen Angriff von der Fronte zu machen, während einige Voltigeur-Compagnien und unsere Mikelets eine Viertelstunde unterhalb dem Dorfe über eine hölzerne Brücke setzten. Sobald sich diese Truppen überflügelt sahen, vertheidigten sie sich nur schwach; sie zogen sich zurück und wurden von unsern Mikelets lebhaft durch die Getreidfelder verfolgt. Ich wollte mich jedoch nicht zu tief einlassen, indem ich zu meinem großen Erstaunen den Feind so stark gefunden, weßhalb ich 600 Mann unter Commando des Gendarmerie-Capitains Sempé, eines ausgezeichneten Offiziers, auf der andern Seite des Flußes zurückließ, und zwey Anhöhen, welche das Dorf beherrschen, stark zu besetzen befahl; ich folgte also dem Feinde, da ich meinen Rückzug sicher gestellt sah, bis halb Weges von Roda, wo ich mich vor einem Flusse mit steilen Ufern postirte, über welchen der Feind den Uebergang streitig machte. Ich hatte von den Höhen, die wir besetzten, zwey und 1/4tel Stunde nach Vich, das man genau sehen konnte. Zu gleicher Zeit entdeckte man eine Infanterie-Masse, nach meinem Dafürhalten von 2 bis 3000 Mann, auf der Höhe zwischen Roda und Manlen. Ich zweifelte nicht, daß es ein Theil der feindlichen Armee wäre, die im Fliehen vor unserer Colonne Saint-Hypolite zu gewinnen suchte. Es war damals 4 Uhr, und Ew. Exc. hatten mir angezeigt, daß sie um Mittag spätestens zu Vich eingetroffen seyn würden. Das Flintenfeuer dauerte schwach fort, als gegen 6 Uhr der Feind gegen meine Rechte sich wendete und mit zwey Artilleriestücken und einer Haubitze eine von einer Voltigeur-Compagnie vom 60sten besetzte Anhöhe angriff; ich begab mich mit 200 Mann von demselben Regiment und 3 Compagnien vom 23sten Linienregiment dahin. Das Feuer wurde sehr lebhaft, die Angriffe erneuerten sich bis 9 Uhr Abends; wir verloren keine Handbreit Boden.

Ich erfüllte Ihren Befehl, den Feind, wenn er sich zurückzöge, zu verfolgen, und ich hielt ihn auf den andern Tag für verloren, woran ich um so weniger mehr zweifelte, da ich von Vich her Kanonenschüsse und ein großes Musketenfeuer vernahm, was wir keinem andern Umstande als Ihrer Ankunft zuschreiben konnten. Diese Kanonenschüsse und dieses Musketenfeuer erklärte mir aber die Zeitung dieser Stadt, worin ich gelesen, daß man den 8. in allen Kantonnements Salven für die vorgeblichen Siege im Norden gelöset. — Wir befanden uns in dieser Stellung; unsere Schildwachen im Angesichte der Schildwachen des Feindes, so daß sich unsere Vedetten einander berührten, als am 9. Morgens um 3¼tel auf 3 Uhr der Kapitain Travers, vom 81sten, mir den Befehl überbrachte, mich nach Girona zurückzuziehen. Dieser brave Offizier war mit 100 Mann abgegangen, wurde im Dorf S. Feliu angegriffen schoß sich eine Strecke Wegs mit dem Feinde herum, und war nur auf die Erfüllung seines Auftrags bedacht. Ich hatte keine Sekunde zu verlieren; in einer Viertelstunde sollte der Tag anbrechen. Unsere Vorposten zogen sich ganz stille zurück, wir gingen in guter Ordnung durch die Stadt, und meine Echelons waren auf der andern Seite der Brücke gebildet, als der Feind mit Kolonnenspitzen und 12 bis 1500 Tirailleurs, die auf uns losstürzten, sich zeigte. Ich hätte meine Bewegung fortsetzen können, aber ich mußte ihre Hitze erst niederschlagen, um sodann mit einiger Ruhe mich zurückziehen zu können; die zwey Bataillons des 60sten erwarteten sie auf halbe Schußweite, und machten von zwey Reihen ein so wohl unterhaltenes Feuer, daß Alles, was debouchirt hatte, in das Dorf zurückgeworfen wurde, und die Brücke und das Terrain bedeckt mit Verwundeten und Todten zurückließ. Wir setzten hierauf unsere Bewegung fort, schafften unsere Blessirten und unsere Bagagen hinweg, ja selbst den Convoy von Rindvieh, den ich nach Vich führte. Wie ich auf dem Puncte ankam, wo die Straßen von Grau zusammenlaufen, beschleunigte ich meinen Marsch, indem der Feind zu meiner Rechten einen Weg hatte, um nach la Salut zu kommen, und den ganzen Rückzug uns abzuschneiden. Ich beauftragte den Adjudant-Commandanten Monistrol alle Hügel und kleinen Anhöhen mit Infanteriepelotons und detaschirten Compagnien einzufassen, und wir durchzogen eiligst das zweystundenlange Defilé, das uns von la Salut trennte, während man bey jedem Schritte den Feind aufhielt. Es war unmöglich an's Herabsteigen zu denken; die von der Höhe herabgerollten Steine allein würden hingereicht haben, um uns zu Grunde zu richten. Ich stellte meine 1500 Mann auf, die entschlossen waren, es mit Allem, was da kommen möge, aufzunehmen. Diese Position ließ mich Succurs hoffen, welchen ich gewiß war, daß mir Ew. Exz. zuschicken würden; Sie erlaubten dem Feinde nicht, mich in die Flanke zu nehmen oder mich zu umgehen; wir hatten einen ungeheuern, äußerst steilen Abgrund im Rücken, den wir überklettert hatten. Es war 7 Uhr, als der Feind alle Anhöhen mit einer noch viel größen Anzahl, als am Tage vorher, umgab. Ein Gefangener berichtete mir, daß die Brigaden des Manso, Fleres und Villamil, viel Kavallerie, nebst einer Reserve des Baron von Eroles, die aus einem von den Russen dem Feinde zugeschickten Regimente bestand, überhaupt, daß 8 bis 9000 Mann sich auf diesem Punkte befanden. Der Angriff begann mit der größten Lebhaftigkeit gegen den rechten Flügel und das Centrum, aber unsre Truppen hielten ihn mit Unerschrockenheit aus; inzwischen wurden sie doch gezwungen, eine kleine Anhöhe zu verlassen, die mit unsrer Linie zusammenhing; der Bataillonschef Scheperne aber nahm sie im Sturmschritte mit einem halben Bataillon des 60sten wieder hinweg. Der Feind strengte sich aufs neue an, und ich ließ 300 Mann von dem braven 23sten Linienregiment nach jenem Punkt sich begeben. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden hindurch mit Hartnäckigkeit fort; der Feind wurde nach und nach auf seine Reserven zurückgedrängt, und brachte seiner Seits unsre Truppen wieder zurück, bey welcher Gelegenheit der Bataillonschef Sagne, aus Neufchatel, ein sehr erfahrener und von einem eben so ruhigen als kühnen Muthe beseelter Offizier, einen tödtlichen Schuß erhalten.

(Der ausführliche Beschluß folgt Montags. Für heute nur noch das Wesentliche desselben in folgendem wenigen Worten: Das kleine auf 1200 Mann zusammengeschmolzene Korps des Generals Lamarque leistete den tapfersten Widerstand, wurde aber doch schon sehr gedrängt, besonders da es ihm an Munition fehlte; als plötzlich der General Beurmann mit vier Bataillons von Girona zur Unterstützung herbeokam. Nun wurden die Spanier rasch angegriffen, und mit beträchtlichem Verluste (den der General Lamarque auf 1200 Mann schätzt; 6 Stunden weit zurückgetrieben. Die Generale Lamarque und Beurmann kehrten ungestört nach Girona zurück. Der französische Verlust bestand aus 400 Todten und Verwundeten, worunter 31 Offiziere. Man hatte Nachricht aus Vich, daß dort selbst die Privathäuser mit Verwundeten angefüllt waren, weil die Spitäler nicht zureichten.)

Großherzogthum Würzburg.

Nach Berichten aus Würzburg hatte man daselbst den Kaiser schon am 1. Aug. erwartet, und eine französische Division mit Artillerie, 14,000 Mann stark, war zur Musterung ausgerückt. Allein Se. Maj. trafen erst am 2. August des Morgens um 6 Uhr, in Begleitung des Fürsten von Neufchatel, ein.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur meldet: „Beym Lever des Königs, am 29. Juli, ist Hr. Legationsrath Friedrich, welcher die Funktionen als Geschäftsträger Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden versieht, Sr. Majestät durch den Herrn Grafen v. Fürstenstein, Minister Staatssekretär und der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt werden." — „Se. Majestät der Kaiser, als Sie den 21. Juli die westphälische leichte Kavalleriebrigade bey der großen Armee musterten, haben er-

nannt: zu Offizieren der Ehrenlegion den General Wolff und den Oberst v. Hammerstein, vom 1sten Husarenregiment; zu Mitgliedern der Ehrenlegion die Eskadronschefs Bothmer und Tücrot, bey der Chevaurlegersgarde; Koch, Eskadronschef im 1sten Husarenregiment; v. Bohlen, Kapitän im Regiment Garde-Chevaurlegers; v. Thielemann, Kapitän im 1sten Husaren-Regiment; v. Lehndorff, Kapitän im 2ten Husarenregiment.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung meldet aus Dresden unterm 24. July: „Seine königl. Majestät haben bey der gegenwärtigen Lage der Stadt Wittenberg provisorisch gestattet, daß die bey der dasigen Universität angestellten Professoren, so wie die übrigen akademischen Lehrer, ihren Aufenthalt anderwärts nehmen, und die der Universität zugehörigen Bibliotheken und andern Sammlungen von Wittenberg weggebracht werden."

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Leipzig vom 25. July. Das über uns verhängt gewesene Blokadesystem ist aufgehoben, und wir haben die Beruhigung, daß der große Kaiser selbst bey seiner neulichen Durchreise den Deputirten des Raths und der Stadt seine Zufriedenheit in den huldreichsten Ausdrücken bezeugt hat. Schon seit dem 4. d sind die Siegel von allen mit Beschlag belegten Kolonialwaaren genommen, und der Handel damit wieder völlig freygegeben. Die zur Untersuchung des Betragens der hiesigen Einwohner niedergesetzte Kommission hat nach der strengsten Untersuchung dem Geiste dieser Einwohner vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lassen können. Die in eine eigene Rüstkammer abgelieferten Gewehre werden zu seiner Zeit wieder zurückgegeben. Zur Vereinfachung der hiesigen Polizeyverwaltung und zur Verwendung der aus den verschiedenen Jurisdiktionen entspringenden Reibungen und Hemmungen ist bekanntlich durch eine eigne, in Dresden unter Vorsitz eines Ministers veranstaltete Kommission eine neue, gewiß sehr zweckmäßige Organisirung eingeführet, und der vielfach verdiente Oberhofrichter und Direktor des Leipziger Konsistoriums, Baron v. Werthern, zum Präsidenten der neuen obersten Polizeybehörde ernannt worden. Natürlich wird unter diesen Umständen auch die Universität einige Beschränkung in ihrer Jurisdiktion erleiden, die doch auf die innere Verwaltung und Disziplin keinen Einfluß haben kann. Die von Seite der Universität deswegen nach Dresden an den Kaiser geschickte Deputation, bestehend aus den Professoren Tittmann, Diemer und Gilbert kam dort an, als der Kaiser im Begriff stand eine Reise nach Magdeburg anzutreten; sie war aber so glücklich, den Hrn. Herzog von Bassano zu sprechen, und die angenehmsten Zusicherungen von ihm zu erhalten. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung sollte eine Bürgergarde von 2000 Mann errichtet werden; bekanntlich ist jedoch diese Zahl bis auf 1200 herabgesetzt worden. Der Bankier Frege-Mayer ist zum Kommandeur derselben ernannt. — Die Naumburger Messe ist wieder Verhoffen sehr mittelmäßig ausgefallen; unsre Kaufleute machen daher Anstalt, auch die zu Frankfurt an der Oder zu besuchen.

Ferner enthält die Leipziger Zeitung folgendes Publicandum. Wir Friedrich August von Gottes Gnaden, König v. Sachsen ꝛc. thun hiermit kund und zu wissen, daß wir uns bewogen finden, alle unsre hiesigen, dermalen in feindlichen Kriegsdiensten stehenden Unterthanen aus denselben zurückzuberufen, und es sollen dieselben unverzüglich und spätestens innerhalb sechs Wochen, von dato des gegenwärtigen Patents an gerechnet, in unsern hiesigen Landen sich einstellen — In Ansehung derjenigen, welche in preußischen Kriegsdiensten, wieder die Vorschrift unsers Patents vom 18. July 1808. ohne von uns dazu erhaltene Erlaubniß, verblieben sind, bewendet es bey den damals angedroheten Strafen — Diejenigen Landeskinder aber, welche entweder nach Publikation des gedachten Patents mit unsrer Vergünstigung im preußischen Militärdienste verblieben, oder, ohne jedoch allhier eine bestimmte Militärpflichtigkeit auf sich zu haben, späterhin in dieselben getreten sind, oder, bey gleicher Bewandniß, in andern feindlichen Armeen Dienste leisten sollen wenn sie der anjetzt geschehenen Aufforderung binnen der gesetzten Frist keine Genüge leisten, aller in den hiesigen Landen ihnen zustehenden Vasallen- und Unterthanenrechte für verlustig erachtet werden. Wir werden ihr gesammtes, in unsern Landen befindliches Vermögen in Beschlag nehmen und wenn ihre Rückkehr innerhalb eines Jahres, von Ablauf der oben bestimmten sechs Wochen an gerechnet, nicht noch erfolgt, zum Vortheile der Invaliden-Casse einziehen lassen. — In Ansehung der Deserteurs und derer, so der Werbung halber ausgetreten sind, hat es bey den ihrenthalben schon bestehenden Anordnungen sein durchgängiges Verbleiben. — Damit dieses Patent desto eher und gewißer zu Jedermanns Wissenschaft gelange, wollen wir dasselbe nicht nur gleich andern Gesetzen publiziren, sondern auch in mehrere öffentliche Blätter einrücken lassen. — Urkundlich haben wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit unsrem königl. Insiegel bedrucken lassen. So geschehen zu Dresden, am 25. Jun. 1813. Friedrich August. L. S. Peter Carl Wilhelm Graf v. Hohenthal. Gustav Adolph, Freyh. v. Brenn.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin, vom 24. Juli: Gestern früh um 6 Uhr gingen Se. Maj der König in Begleitung ihres Flügeladjudanten des Generals von Kuesebeck, Obersten Graf Henkel und Oberstlieutenant v. Luck, von Charlottenburg nach dem Hauptquartier zurück, nachdem sie am 22. Vormittags, vor dem Oranienburgerthore, die an gedachtem Tage in Berlin einrückenden Truppen in höchsten Augenschein genommen hatten. Kurz nach der Abreise Sr. Majestät des Königs, begaben sich der Herzog von Cumberland, königl. Hoheit, nebst Gefolge von hier nach Strelitz. Der englische Rittmeister Wyborn ist nach Stralsund, der Oberst von Boyen nach Prenzlau abgegangen.

Ferner vom 22. Juli: Gestern Vormittags von 8 — 12 Uhr hielten Se. Majestät der König auf dem Exercierplatze beym Thiergarten Revüe über die hier versammelten Landwehr

zu Fuß, zu Pferde und Jäger, ließen die Corps vor sich manövriren, und bezeugten über die Fertigkeit und Präcision ihrer Bewegungen Ihr höchstes Wohlgefallen. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland beehrten das Manövre mit Ihrer Gegenwart. Se. Majestät der König statteten um 1 Uhr einen Besuch bey dem Herzoge ab. Der Herzog (welcher Sonn-Abend bey Sr. Maj. gespeist hatte) speiste gestern in Schönhausen bey der verwittweten Prinzessin von Oranien königl. Hoheit. Se. Durchl. der Generalmajor Prinz von Solms sind, von Strelitz kommend, hier durch nach Schlesien gereist.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 31. July. Am 28. langte der Hr. Herzog von Vicenza hier an. Bis jetzt ist im Publikum nichts von dem Gang der Geschäfte unter den gegenseitigen Bevollmächtigten bekannt worden; man vernimmt blos, daß vor der Hand Alles durch Noten verhandelt werden wird. Im Gefolge der beyden französischen Botschafter befindet sich ein zahlreiches Kanzleypersonale. Se. Maj. der Kaiser kommt öfter von Brandeis hieher; wie es heißt, wird Er in Kurzem seine Residenz näher zur Stadt Prag verlegen.

Schweden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund, vom 16. Juli: Bis jetzt sind noch keine englische Truppen auf Rügen gelandet, obgleich das Gerücht es täglich verkündigte, dagegen dauert die Ausschiffung von Kriegsgeräth fort; auf dem Dänholm steht eine große Anzahl metallener Kanonen, die, wie es heißt, zum Theil für Preußen bestimmt sind, und von allen Kennern bewundert werden.

Ebendieselben Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 19. Juli. „Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden ist auf den 23. d. bestimmt. Se. königl. Hoheit werden Ihr Nachtlager in Prenzlau halten.

Den hiesigen Kaufleuten ist angezeigt, daß die schwedischen Schiffe den Sundzoll nicht weiter bezahlen, sondern sich möglichst nahe an der schwedischen Küste halten sollen, wo eine hinreichende Anzahl von Kanonenböten zu ihrem Schutz stationirt seyn wird.

Die schwedischen Truppen haben ihr Lager bey Greifswald verlassen, die Hütten sind aber stehen geblieben, um für die fremden Verstärkungen zu dienen, die erwartet werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 8. August: Die Entführung; dann folgt: Mahler Tenie, ein Ballet.

Dienstag, den 10. August: Leonora.

Freytag, den 13. August: Octavia.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 7. August: Die Teufelsmühle am Wiener-Berg, ein Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufz.

Sonntag, den 8. August: Zum erstenmal: Abellino, der große Bandit, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Schulden-Richtigstellung.

2607. (3. a.) Diejenigen, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem Bezirks-Amt Lahr: zu Lahr an Handelsmann Baihinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommissariat.

Lahr den 30. Jul. 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Freyh. v. Liebenstein.

Diederich.

2593. (3. c) Jemand wünscht seinen, mit allen möglichen Bequemlichkeiten, vorzüglich guten Federn und messingen Büchsen versehenen Reisewagen, entweder gegen baar Geld um sehr billigen Preis zu verkaufen, oder gegen einen andern anständigen Wagen zu vertauschen. Das Nähere ist bey Hrn. Fr. Xav. Stiesberger wohnhaft bey Hrn. Glasermeister Böhm unter denen gewesenen schönen Thurm über 2 Stiegen zu erfragen.

Kunst-Anzeige.

Folgende neu erschienene Blätter sind in der unterzeichneten Kunsthandlung zu haben:

Ansichten merkwürdiger Gebäude der königl. baierischen Residenzstadt München; gezeichnet und radirt von Dominic. Quaglio, königl. baierischen Hoftheatermaler. Erstes Heft. 1813.

Der Name des verdienstvollen Künstlers, dessen Hand wir diese Blätter verdanken, macht es überflüßig, selbige den Freunden der Kunst weitläufig anzupreisen.

Wahrheit der Darstellung, richtige Perspektive, schöne malerische Wirkung, verbunden mit einer geistreichen, dem Gegenstande ganz angemessenen Behandlung der Radiernadel empfehlen diese Blätter nicht nur dem Sammler für sein Portefeuille, sondern auch jedem Kunstfreunde in doppelter Hinsicht; indem sie, ausser ihrem artistischen Verdienste, auch für die Geschichte als getreue Darstellungen vaterländischer Denkmale älterer und neuerer Baukunst interessant bleiben.

Gegenwärtiges Heft enthält folgende sechs Blätter:

a) Die Frauen-Stiftskirche.
b) Die Peterskirche. Nachtstück mit Mondbeleuchtung.
c) Die Garnisons-Pfarrkirche zum heil. Michael.
d) Die königl. Residenz.
e) und f) zwey Ansichten des alten Hofes.

Die Größe der Blätter beträgt 14 Zoll Höhe und 9 Zoll Breite. Preis 5 fl. 30 kr. das Heft.

Den Darstellungen der merkwürdigsten Gebäude hiesiger Stadt werden auch jene der übrigen Kreisstädte des Königreichs folgen, wozu man sich billig recht viele Abnehmer verspricht.

München den 4. August 1813.

Die Halmische Kunsthandlung.

Versteigerung.

2611. Dienstag den 10ten dieses werden in dem Hause des Herrn Hofmedikus Sieber No. 1257 nächst der Kreuzkaserne im 2ten Stocke, Herrnkleider, Betten, Bettladen, Bücher, Kupferstiche, Malereyen und andere Hausfahrnisse von morgens 9—12 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

München den 6 August 1813.

2506. Bey Jakob Giel Buchhändler in München (Dienersgasse No. 156 sind ganz neu zu haben.)

Ueber Choral- und Kirchengesänge. Ein Beytrag zur Geschichte der Tonkunst im 19ten Jahrhundert, von dem Herausgeber des katholischen Gesangbuches zu München. Mit 2 Musiktabellen. 8. 24 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 189 — 4. August. 1813.

Baiern.

Die Bamberger-Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 3 August. Gestern Abends gegen 5 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser Napoleon, in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, auf der Rückreise von Mainz, im strengsten Inkognito in unsern Mauern ein. Se. Maj. stieg im Gasthof zum Bamberger-Hof ab. Als der Kaiser auf dem Balkon des Hotels erschien, wurde Se. Maj. von dem zahlreich versammelten Volke erkannt und mit dem lebhaftesten Vivat begrüßt, welches Allerhöchstdieselben huldreichst aufzunehmen geruhten. Nach kurzem Aufenthalt erhob sich der Monarch in dem von Allerhöchstihnen selbst verlangten Wagen nach der sogenannten Peunt, einem freyen Wiesenplatz am rechten Ufer der Regnitz, wo Se. Maj. die daselbst aufgestellten Truppen der 3ten und 4ten Division der Observationsarmee von Baiern zu Fuß musterte, und sodann gegen 8 Uhr nach dem Hotel zu Pferd zurückkehrte. Hierauf zeigte sich Se. Maj. abermals auf dem Balkon unter dem unaufhörlichen Jubel des Publikums. Nachts nach halb 11 Uhr setzten Allerhöchstdieselben nebst Ihrer Suite durch die von den Einwohnern aus freyem Antrieb erleuchteten Straßen Ihre Reise nach Baireuth weiter fort.

Am 3. August Abends traf die Frau Fürstin von Neufchatel zu Seehof bey Bamberg, dem Sommeraufenthalt Ihrer durchlauchtigsten Aeltern, ein.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt meldet aus Mainz vom 27. July: „Se. Majestät der Kaiser hat Dresden am 25. des Morgens um 3 Uhr verlassen, und ist am 26. des Abends um 11 Uhr hier angekommen. Ihre Majestät die Kaiserin war um 4 Uhr des Morgens eingetroffen. Heute um 11 Uhr Vormittags hat der Kaiser auf der Parade verschiedene Truppen besichtigt, sie defiliren lassen, und Eskadrons und Bataillons in Bewegung gesetzt, welche über den Rhein gehen, um zur Armee zu stoßen. Um Mittag empfing Se. Majestät die Autoritäten der Stadt und des Departements."

Das Journal de l'Empire sagt: „Der König von Rom bewohnt fortwährend das Schloß von St. Cloud. Se. Majestät macht häufige Spaziergänge im Park, und seine Gesundheit wird täglich stärker."

In sämtlichen nichtoffiziellen Pariser Zeitungen liest man nachstehende Auszüge aus den Erzählungen eines aus der preußischen Kriegsgefangenschaft entkommenen französischen Offiziers: „Am 26. April wurde Hr. Henry, Pfarer zu Jena und Ritter der Ehrenlegion, durch ein Detaschement preußischer Kosaken in seinem Pfarrhause aufgehoben und mit Post nach Altenburg geführt, wo sich der General Blücher befand. Nach seiner Ankunft wurde er bey dem Platzkommandanten mehreremale verhört. Man logirte ihn mit uns zusammen. Ein Unteroffizier zeichnete sein Protrait. Die Soldaten drangen mehreremale mit Gewalt in sein Zimmer, um ihn zu beleidigen, ohne daß ein Chef, oder selbst der wachhabende Offizier, es zu verhindern gesucht hätten. Am folgenden Tage um 11 Uhr wurde er mit mir und noch einigen gefangenen Offizieren nach Dresden abgeführt. Kaum waren wir in den Wagen gestiegen, als wir uns durch preußische Soldaten von dem sogenannten Korps der Rache umringt sahen, die anfangs schimpften, und endlich zu Thätlichkeiten schritten. Diese Soldaten tragen einen Stern auf der Mütze, und auf der Patrontasche einen emaillirten Medaillon, mit der Umschrift suumcuique. Henry wurde stark geschlagen, mit Koth bedeckt, und erhielt einige Wunden. Ein neben ihm stehender französischer Adjutant theilte diese Behandlung, und wir wären in Gegenwart einer Wache von Fußjägern, die aber nichts zur Beruhigung des Haufens that, gesteinigt worden, wenn uns nicht ein Kavallerieoffizier befreyt, und bis auf Büchsenschußweite von der Stadt begleitet hätte. Die Preußen beschuldigten den Pfarrer Henry, er habe die katholischen Landes-Einwohner gebraucht, um die französischen Kolonnen zur Zeit der Schlacht bey Jena zu führen, und ihm allein schreiben sie daher den Verlust dieser Schlacht zu. Der Unteroffizier, welcher ihn verhaftete, ertheilt eine Dekoration. Die Geduld und Mäßigung, welche dieser Geistliche zeigte, sind höchst ruhmwürdig. Ich hörte ihn zu einem preußischen Kommandanten sagen: „Der Orden, den ich zu tragen die Ehre habe, macht Sie zittern. Wäre ich nicht Ritter der Ehrenlegion, so würden Sie ohne Zweifel mich schimpflich hinrichten lassen, aber da Sie selbst nicht an die nahen Siege glauben, von welchen Sie sprechen, und Sie wissen, daß sie dem Kaiser Napoleon über ihr Betragen gegen mich werden Rechenschaft ablegen müssen, so werden Sie sich wohl hüten, einen seiner Unterthanen und besonders ein Mitglied der Ehrenlegion hinrichten zu lassen. Sie beschuldigen mich, daß ich ihnen die Franzosen vorziehe; wirklich haben sie meine Gesinnungen errathen; ich bin ein Franzose. Ich habe vierzig Jahre in Deutschland gelebt, und mich beständig geweigert, mich naturalisiren zu lassen; ich bin zu stolz auf meine Denkart und meinen Titel eines französischen Ritters, um sie aufzuopfern. Sie werden es nicht wagen mich zu tödten, und ich spotte der Schläge, die mir ihr Pöbel ertheilt, so oft sie mich ihm Preis geben. Sie beschuldigen mich auch, ich hätte die französische Armee bey Jena geführt; das geschieht nur, weil sie nicht wissen, wem sie ihre Schande zur Last legen sollen; ihr Führer war der Kaiser. Er steht Ihnen gegenüber; rächen Sie an ihm, wenn sie können, ihre Niederlagen, nicht an mir. — Aber alles dieses entwaffnete die Wuth der Preußen nicht. Zu Liegnitz wurde der Unglückliche von dem Karren, auf dem er saß, durch den Pöbel herabgerissen, auf das Pflaster hingeworfen, und mit Schlägen und Steinwürfen bedeckt. Man wollte

ihn zum Galgen schleppen, wo sein Bildniß schon hing; als einige Polizeyofficiere mit Hülfe von Bajonetten ihn dem Volke entrissen, und ihn in einen Kerker warfen. Seitdem haben wir nicht mehr von ihm sprechen hören; man sagt, er sey bey Nacht in Ketten fortgebracht worden, und werde nach Sibirien geführt. Was uns betrifft, so wurden wir bey unserer Ankunft zu Dresden in einen Gasthof gebracht. Wir hörten die unglaublichsten Neuigkeiten: nach Versicherung der russischen Offiziere legte der König von Sachsen täglich zwanzig Meilen in vollem Jagen zurück, um den Franzosen zu entfliehen, wollte aber bald nach seinen Staaten zurückkommen, und sich mit den alliirten Mächten verbünden. Am 1. Mai besuchte uns ein Adjutant des Großfürsten Konstantin, und sagte uns: „Meine Herren, ich hoffe daß Sie nicht nach Rußland werden geführt werden; aber Sie müssen die schlechte Sache verlassen, und zu der unsrigen, welche allein die gerechte ist, übergehen. In diesem Falle werden Sie sehr angenehm leben; unser Rußland ist gastfrey und fruchtbar. Wir stehen auf der linken Seite der Elbe, und werden jetzt Deutschland vollends befreyen. Wir wollen die Gelegenheit nicht benutzen nach Frankreich zu gehen, sondern wir werden uns begnügen es in seine alten Gränzen zu beschränken; damit thun wir genug für unsern Ruhm."

(Der Beschluß folgt.)

Paris, vom 30. Juli. Auszugs Schreiben aus Malta, vom 10. Juni. Wir sind hier mit allen Besorgnissen einer sich immer weiter ausbreitenden pestartigen Krankheit umgeben. Mit einiger Vorsicht hätte man dieselbe leicht verhüten können, dermalen ist es aber höchst schwer, ihrer weitern Ausbreitung Einhalt zu thun. Man zählt vom ersten Ausbruche dieser Seuche an schon mehr als 50 gefallene Opfer und eine weit größere Anzahl liegt daran krank nieder. Auf dem festen Lande muß man mehr als jemals auf Vorsichts-Maaßregeln bey dem Verkehr mit denjenigen Ländern bedacht seyn, welche unter engl. Bothmäßigkeit stehen. — Die Polizey hat bey Durchsuchung der Gewölber und Häuser, welche verpestete Dinge enthalten, Waffen entdeckt, wodurch die Regierung in eben so große Besorgniße als die Stadt selbst versetzt wurde; man zweifelte keinen Augenblick mehr daran, daß eine Verschwörung im Werke sey, und machte öffentlich bekannt, die Urheber derselben wären die franz. Gefangenen; allein diese Gefangenen sind weder so zahlreich, noch mit hinlänglichen Mitteln versehen, um eine Verschwörung zu Stande zu bringen. Indessen mögen die Herren von der Regierung nicht ohne alle Ursache in Sorgen seyn; ihre Gewohnheit, die Ueberwundenen als Sklaven zu behandeln und sie als Gefangene bewachen zu lassen, macht, daß sie sich wenig irren, wenn sie glauben, daß deren Köpfe mit Verschwörungsideen beschäftigt sind und ihre Herzen den franz. Grundsätzen anhängen. — Ich habe Ihnen neulich von einem Plane gesprochen, den das Londoner Kabinet mit einigen Baronen geschmiedet hat, um auf die Trümmer von Ferdinand des 4ten Throne in Sizilien eine aristokratische Regierungsverfassung zu gründen. Sie werden wohl wünschen darüber nähere Aufschlüsse zu haben, die ich Ihnen ganz leicht zu geben im Stande bin. — Von dem Augenblick an, als einer der kontrahirenden Theile seinem gegebenen Worte ungetreu wurde, trat diese schändliche Uebereinkunft aus der Finsterniß, in welcher sie geheimnißvoll geschmiedet worden war, in das volle Licht. Jedes Mißverständniß erzeugt Unbesonnenheiten und das natürliche Vergnügen, welches der Mensch dabey empfindet, klagen zu dürfen, verleitet ihn sehr leicht zu viel zu sagen. Daher kam es, daß die in ihren süßesten Hoffnungen betrogenen Barons selbst auf Kosten ihrer Wohlfahrt und ihrer Sicherheit den Russen, welche das Kabinet von St. James zu einem Einfall in ihr Land gebrauchte, aus der Schule geschwätzt haben. — England, dessen für seine ehrgeizigen Absichten an einem von Europens äußersten Enden gelegenes Land viel zu beschränkt ist, sinnet unaufhörlich auf die Oberherrschaft der Meere, auf die Ausschreißung alles Handels und die Colonisirung aller Welttheile, und betrachtet daher Sizilien als eine Beute, deren Lage in seinen Augen immer vortheilhafter erscheint. Diese Insel wurde bisher von einem Fürsten regiert, dessen treue Freundschaft erst neuerdings durch große Opfer erprobt worden, wie dieses bey allen denen der Fall ist, welche sich mit England alliirten, allein in London gilt die Habsucht allemal mehr als die Rücksichten auf Ehr und Anstand, daher beschloß man die Eroberung von Sizilien. Man wolle jedoch dieser Beleidigung des allgemeinen Völkerrechts irgend einen gefälligen Anstrich geben und fand dazu die Mittel in der Nähe. Man wußte, daß einige sizilianische Edelleute durch die große Nachsicht ihrer Regierung kühn gemacht, eine tiefe Verachtung gegen dieselbe hegten. Mit etwas Geld und Ueberredung konnte man aus denselben sehr leicht aufrührerische Unterthanen machen. Man näherte sich ihnen und hörte, mit welchen abscheulichen Vorwürfen sie ihren Souverain belasteten; man schien daran zu glauben und Mitleid mit den Einwohnern eines so schönen Landes zu haben, welches der Herrschaft eines so ungeschickten Hofes unterworfen ist; bald darauf bezeugte man ein dringendes Verlangen, ihnen Schutz zu gewähren und drang in die Barone die Mittel dazu zu prüfen; man hörte ihre Vorschläge an und entwarf gemeinschaftlich einen Empörungsplan, dessen vorzüglichster Inhalt in Nachstehendem besteht: „Die sizilianische Nation erhebt sich, sie bemächtigt sich des Königs und der königlichen Familie, welche man so lange in verschiedene feste Schlösser einsperrt, bis ein Schiff aus England angekommen seyn wird, welches sie als Verräther der sizilianischen Nation und ihrer mächtigen Alliirten nach Großbritannien abführt. — Nach London wird eine feyerliche Ambassade gesendet, welche daselbst die Anzeige macht, die sizilianische Nation hätte sich zu einer aristokratischen Republik konstituirt, zwar unabhängig, jedoch mit England alliirt, und die Bitte hinzufügt, man möge ihr die Gewogenheit erzeigen, den Prinzen von York an die Spitze dieser Republik zu stellen. Es wurde jedoch auf alle Fälle bedungen, daß England diese Bitte abschlagen und den Sizilianern die Freyheit lassen würde, einen der Reichsbaronen zu ihrem Präsidenten zu wählen — Zu Siziliens Vertheidigung liefert England sowohl Land als Seetruppen, deren Unterhaltung die Republik nach ihren besten Kräften und Mitteln auf sich nimmt. — Nach dem allgemeinen Frieden wird England dafür sorgen, daß die sizilianische Republik von allen Mächten des festen Landes anerkannt wird." — Bey der Annahme dieses Projektes machte sich das Londoner Kabinet viele Hoffnung dasselbe modifiziren zu können. — Es hatte keineswegs die Absicht, in Sizilien eine systematisch organisirte Gewalt einzuführen, und daselbst eine Regierung zu gründen, welche durch ihre Fundamental-Grundsätze und die Art von Energie, die aus glücklichen Unternehmungen hervorgeht, sich bis zur Unabhängigkeit emporschwingen und an die Stelle einer Monarchie treten würde, welche seit so langer Zeit nur unter Englands Einflüsse gestanden hatte. Man sah indessen voraus, daß Leidenschaft, Unerfahrenheit und Ehrgeiz die Verschwornen sehr leicht trennen würden, welche durch gar keinen Gemeinsinn verbunden waren. In dieser Hinsicht vertraute man nunmehr einem am Hof zu Palermo geflüchteten Individuum, welches in einer gewissen

Verbindung mit der königl. Familie stund, und in den Annalen der Revolution mit einem berüchtigten Namen prangte, sein schwankender Karakter, sein leerer und unentschlossener Geist flößten den engl. Ministern die Hoffnung ein, daß er dem unglücklichen Umstande, dem er sein Daseyn verdankte, entsprechen würde; auch war dieser Gedanke allerdings gegründet, der Flüchtling zeigte viele Gelehrigkeit, war ganz bereit den Souverain von dem Thron zu stoßen, welcher ihm die Arme geöffnet hatte, und stürzte sich blind in die Schlinge, die nur auf seine Entehrung angelegt war. — Diese Intrigue trug sehr vieles dazu bey, die revolutionaire Partey zu schwächen, indem sie dieselbe trennte. Es war ihr nun nicht mehr möglich ihren ersten Plan durchzusetzen. Lord Bentink befand sich zu Palermo, er schlug Abänderungen vor, welche man annehmen mußte, und die aus Reih' und Gliedern gekommenen Barone trösteten sich damit, daß sie ihrem der königl. Familie geschwornen Hasse freyen Lauf lassen konnten, und betrachteten in dieser Rücksicht den Lord Bentink als ihren eifrigen und ergebenen Gehilfen. Es ist bereits bekannt, wie weit einige derselben ihre Ausschweifungen getrieben haben. — In meinem vorhergehenden Schreiben habe ich Ihnen sowohl davon, als auch von der Art Nachricht gegeben, wie es dem Lord Bentink gelungen ist, im Namen von Ferdinands Sohn despotisch zu herrschen. — Allein als seine Gewalt fest gegründet war, eilte er bey weitem nicht so sehr, als man es wünschte, sich diesen Prinzen vom Halse zu schaffen. Die Wahl des neuen Regenten hätte der Nation, das heißt, dem neuen Parlament überlassen werden sollen, und um den Hof desto mehr in Schrecken zu setzen, hätte man zu gleicher Zeit der Königin den Prozeß machen müssen; es scheint jedoch, man habe das Gefährliche einer so außerordentlichen Maaßregel gefühlt. Bis jetzt noch hat Lord Bentink auf das Vergnügen Verzicht geleistet, die Anarchie bis auf ihren höchsten Grad zu treiben, und für gut gehalten, die adelichen Familien noch zur Zeit jenen Stürmen nicht preis zu geben, welche eine Wahlversammlung erzeugt. Die dermalige Lage der Dinge ohne Kraft und ohne Gränzen scheint ihm zu genügen; er verkürzt Sizilien auf Englands Rechnung; er hat alle Leidenschaften in Bewegung gesetzt und bemüht sich nun, die eine durch die andere im Zaume zu halten. Seine Lage ist allerdings gefährlicher als er glaubt; ein unbewachter Augenblick und das Steigen der konzentrirten Tollheiten, über die er Herr zu werden sucht, nur noch um einen Grad, kann die Folge herbeyführen, daß er an einem Tage alle Früchte seiner bisherigen so glücklich gelungenen Treulosigkeiten verliert. Lord Bentink sollte bedenken, daß er auf einem Boden von noch nicht ausgebrannten Vulkanen lebt, daß er sich in der Nähe des Aetna befindet und daß dieses nicht der einzige feuerspeiende Berg sey, den Sizilien in seinen Schooße verwahrt.

Aus Mainz wird unterm 2. August in der Allg. Zeit. geschrieben: „Gestern Abends um 6 Uhr verließ Se. Maj. der Kaiser unsere Stadt, um nach Dresden zurückzukehren, und heute um 10 Uhr Morgens kündigten Artilleriesalven und Glockengeläute die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin Regentin an. Höchstdieselbe schiffte sich auf einer Jacht ein, um den Rhein hinab bis Köln zu fahren, und über Brüssel in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Der Präfect ging vor Ihrer Maj. von hier ab, um in den am Rheinstrom liegenden Gemeinden seines Departements Vorbereitungen zum Empfang zu treffen. Der Kaiser erschien kurz vor seiner Abreise an der Seite seiner erlauchten Gemalin auf dem Balkon des Pallastes im traulichen Gespräche. Die Kaiserin schien bewegt, und sie vergoß Thränen, als der Kaiser unter dem Balkon, auf welchem sie sich befand, vorbeyfuhr. Noch nie hatte man Se. Maj. den Kaiser so leutselig und herablassend gesehen, als bey seiner dießmaligen Anwesenheit; er erschien, wie ein Vater unter seinen Kindern, und der Aufenthalt unserer Souveraine hat unauslöschliche Erinnerungen in den Herzen aller zurückgelassen, welche das Glück hatten, dieselben zu sehen. Unter den hohen Fremden, welche während der Anwesenheit JJ. MM. hieher gekommen waren, um Denselben ihre Huldigungen darzubringen, bemerkte man JJ. KK. HH. die Großherzoge von Frankfurt, von Baden, und den Großherzog und Erbgroßherzog von Hessendarmstadt."

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger-Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 3. August. Se. Maj. der Kaiser hielt gestern bey seiner Ankunft eine Viertelstunde vor der Stadt an und musterte zwey Divisionen von dem Observationskorps von Baiern, die im Großherzogthum liegen. Der Kaiser ließ dieselben verschiedene Manövres ausführen, und schien damit sehr zufrieden. Er bezeugte seine Gnade den Tapfern, woraus die Divisionen bestehen, die größtentheils schon mit Auszeichnung bey den Armeen in Spanien gedient haben, durch viele Dienstbeförderungen und Dekorationen der Ehrenlegion. Nachdem der Kaiser die Arbeiten auf der Festung eingesehen, nahm derselbe bloß ein Frühstück zu sich und setzte gegen Mittag die Reise auf der Straße nach Bamberg fort. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Se. Hoh. der Fürst von Neufchatel, und die Generale Grafen von Lobau und Drouot, Adjudanten Sr. Maj.

Großherzogthum Frankfurt.

Kurz vor der Durchreise des Kaisers am 1. Aug. trafen zu Frankfurt abermals hundert, zu Offizieren ernannte Zöglinge der Militärschule auf Wagen ein; sie speisten daselbst zu Nacht, bestiegen ihre Wagen und folgten Sr. Majestät in geringer Entfernung, unter dem Freudengeschrey: Es lebe der Kaiser! nach. An demselben Tage langte auch ein beträchtlicher Transport Artillerie und Munition an. Am 2. Aug. reiste die Frau Fürstin von Neufchatel durch Frankfurt; sie wollte zu Aschaffenburg übernachten, und am 3ten ihre Reise über Würzburg nach Bamberg fortsetzen. Abends um 10 Uhr traf auch der Hr. Großherzog von Baden von Mainz ein. Unaufhörlich passirten starke Truppenkolonnen durch Frankfurt, die blos übernachteten und sodann ihren Marsch fortsetzten. Man erwartete noch einige Wochen hindurch sehr zahlreiche Durchmärsche.

Der Hr. Großherzog von Frankfurt war von Mainz am 1. Aug. Abends nach Aschaffenburg zurückgekehrt, wo auch der Kaiser in der Nacht um halb 12 Uhr anlangte, und nach einem dem Großherzoge abgestatteten Besuche die Reise nach Würzburg fortsetzte.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 29. Juli. Vorgestern ist der Herzog von Vicenza, als erster französischer Friedensbevollmächtigter, nach Prag abgereist, wo nun der Kongreß förmlich eröffnet werden dürfte. Der Kourierwechsel zwischen Dresden und Prag ist sehr lebhaft; vorgestern gingen nicht weniger als sieben Kouriere dahin ab, und zwey kamen von dort an. Der Marschall Gouvion St. Cyr hat seit einigen Tagen sein Hauptquartier in das, drey Stunden von hier entfernte, aus dem Feldzuge von 1759 berühmte Dorf Maxen verlegt; er führt den Befehl über das, von Pirna bis an die Gränze Böhmens an beyden Elbufern aufgestellte Korps. Die Befestigungsarbeiten in den Umgebungen der Neustadt sowohl, als um die Altstadt haben ihren ununterbrochenen Fortgang; eine ungeheure Menge von Schanz-

Pfählen wird fortdauernd auf den nordöstlich von Dresden sich hinziehenden waldigen Anhöhen gefällt. Der Bau des gesprengten Pfeilers der Elbbrücke, woran seit mehr als vier Wochen thätig gearbeitet wird, rückt schnell vorwärts; er hat fast schon den dritten Theil seiner Höhe erreicht. Die alte ehrwürdige Lehranstalt zu Wittenberg wird nun wahrscheinlich für immer den klassischen Boden verlassen; an welchen so große Erinnerungen sie knüpften. Möge sie bald auf einem andern Boden, unter Heil und Gedeihen versprechenden Begünstigungen, neu verjüngt wieder aufblühen!

Oesterreich.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Unter den zu Prag angekommenen Fremden befanden sich: am 24. Juli der Fürst Schwarzenberg und der Fürst Colloredo, vom Lande; der französische General Fresia, von Dresden; der russische General v. Diebitz und der russische Staatsrath v. Rachmanof, von Reichenbach. Am 25. Juli der schwedische Gesandte v. Bild, von Wien. Am 26. Juli der östreichische General von Quosdanovich, von Temeswar. Am 27. Juli der sächsische Obriststallmeister Graf Marcolini von Karlsbad; der erste französische Gesandtschaftssekretär, Hr. v. Rayneval, von Dresden, u. s. w.

Ein Schreiben aus Wien vom 31. Juli in Nürnberger Blättern sagt: „Die Durchzüge von Truppen aller Waffengattungen durch unsere Gegend dauern ununterbrochen fort; hier aber befindet sich, außer solchen, die nur einige Tage Rast halten, um dann wieder weiter zu marschiren, nur noch das Regiment Deutschmeister, daß zwar noch nicht zum Aufbruche beordert ist, aber doch auch Befehl hat, stündlich dazu bereit zu seyn. In Oberöstreich, in Unteröstreich, besonders aber in Böhmen, werden dem Vernehmen nach an verschiedenen Orten starke Verschanzungen angelegt. Das Hauptquartier der im Westen von Böhmen aufzustellenden Armee, von dem es vor einigen Tagen hieß, daß es nach Pilsen kommen würde, soll nun nach Budweis beordert seyn. Für das allgemeine Aufgebot oder den sogenannten Landsturm ist, sagt man, ein allerhöchsten Orts ergangener Aufruf samt den dabey zu beobachtenden Verhaltungsregeln bereits abgedruckt, und liegt zur Bekanntmachung bereit, es wird aber damit noch zurückgehalten. Was die ungarische Insurrektion betrifft, so versichert man, ihre dismalige Auszeichnung vor den letzten Insurrektionen werde vorzüglich darin bestehen, daß alle Edelleute des Reichs persönlich, und nicht so häufig wie sonst durch Stellvertreter, dem Vaterlande zu Hülfe ziehen werden. Da gegenwärtig besonders darauf gesehen wird, eine sonst ungewöhnliche Menge leichter Reuterey ins Feld zu stellen, so könnten die insurgirenden Ungarn, deren Vorfahren bekanntlich zur Einführung der Husaren bey allen europäischen Armeen die Veranlassung wurden, großen Nutzen gewähren."

Bey der Generalität und dem Generalstabe des kaiserlich-königl. Heeres, sind im Laufe des Monats Juny, folgende Beförderungen und Besetzungen vor sich gegangen: Der als Gesandter am schwedischen Hofe gestandene Generalmajor, Graf v. Neipperg, wurde als Brigadier zur Armee in Böhmen versetzt; die Obersten, Prinz Gustav von Hessen-Homburg, von dem Husarenregiment gleichen Namens, Grefflesberg, von Hohenzollern Kürassier, und Salins, von Schateler Infanterie, wurden Generalmajore; die Oberstlieutenants Aichinger, in der Neustädter Militär-Akademie, Baumgarten, von Chateler-Infanterie, Foith und Kudelka, vom Generalstab, und Weigel, von Hohenz Kür., wurden Oberste; der Oberstlieutenant Manimi, Spitals-Director in Galizien, wurde mit eben dieser Anstellung nach Böhmen versetzt, und der Oberstlieutenant Rueber, von Argenteau, ward Befehlshaber des Grenadierbataillons Georgy ꝛc.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 26 3/4tel.

Rußland.

Die Wiener-Zeitung vom 3. August enthält Folgendes: Der General von der Reiterey, Baron Bennigsen, ist zum Oberbefehlshaber der unter ein Commando vereinigten verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Commando des Generals Fürsten Labanow-Gostowskii, stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrschaaren gebildeten Armee des Generals Lieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Commando des Generals Doctorow stehenden Truppen, ernannt. (Oeffentliche Blätter geben die Stärke dieser verschiedenen Korps auf 100,000 Mann an.)

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 9. Aug. Der Tyroler Wastel. Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 7 Paar.

gebohren:	gestorben:
23 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
21 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geschl.
	25 Kinder.
Sind 44 gebohren.	48 gestorben.

Getreid-Versteigerung.

2613. Mittwoch den 11. August Vormittags 9 Uhr wird zufolge allergnädigst appellationsgerichtlichen Befehles vom 2. August der im Schloße Schönbrunn nächst dem Bründlbad noch vorhandene herrschaftliche Getreidvorrath von

7 Schäffel 3 M. Waitz
84 Schäffel — M. Korn
5 Schäffel 3 M. Gerste
145 Schäffel — M. Haber

durch die Verwaltung in Dachau auf ein neues öffentlich versteigert.

2621. Man sucht gegen annehmbare Bedingnisse für ein weibliches Erziehungsinstitut eine geschickte und gründliche Lehrerinn der französischen Sprache. O. Ü.

2614. Bey dem Buchhändler Lindauer ist ein Catalog von neuen Büchern und Landkarten gratis zu haben.

2582. Ein hübscher Civil-Uniformsdegen ist zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige vom 7ten August 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.	Ist gestiegen um	Ist gefallen um
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen	1539	1005	534	22 —	— —	— 44
Korn .	814	679	135	13 —	— 31	— 52
Gerste .	254	148	106	9 —	— 15	— 12
Haber .	770	647	123	5 48	— —	— 14

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 189 der politischen Zeitung.

2591. (3. b) Zu wiederholter Versteigerung der bereits früher beschriebenen Behausung des verstorbenen Hutmachers Kronedr zu Stadtamhof wird auf Dienstag den 31. August Mittags 11 Uhr Tagfahrt angesetzt. Kaufslustige haben sich daher mit den erforderlichen Zeugnissen versehen zur benannten Stunde einzufinden, und salva ratificatione der Creditorschaft den Zuschlag um das Meistgebot Mittags 12 Uhr zu gewärtigen.

Regensburg, den 15. July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Edictal-Vorladung.

2573. (3. b) In dem Schuldenwesen des ehmaligen Weingastgeb. Karl Heinrich Herz hat man auf Andringen seiner Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben: ad producendum et liquidandum den 23. August, ad excipiendum den 23. September, dann ad concludendum den 23. Oktober heurigen Jahres und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 22te November festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludiret seyn sollen.

Den 20. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Realitäten-Versteigerung in Ebersberg.

2564. (3. b) Aus Auftrag der königl. Ministerial-Steuer- und Domainen-Sektion vom 6ten dieses Monats werden in Folge allerhöchster Reskripte vom 21. Mai und 18. Juni heurigen Jahres — die Auflösung des Kammeralamtes Ebersberg betreffend: — die nachstehende, zum ehemaligen Johanniterordens-Großpriorat gehörig gewesene Realitäten entweder nach ihren ganzen Komplexe, oder in kleinen angemessenen Abtheilungen, je nachdem sich Kaufsliebhaber hervorthun, im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkaufe ausgesetzt: und zwar

I. in und um Ebersberg

1) der sognannte Mayrhof, welcher zu Dorf
   a) in einem ins Viereck ganz gemauerten Gebäude, das die für eine Baumeistersfamilie, und das Gesinde nöthige Wohnung, 4 Städeln und die Stallungen für 12 Pferde, 70 Stück Hornvieh, 200 Schaafe und 12 Schweine enthält;
   b) in einem Wasch- und Backhause;
   c) in einer Wagen- und Holzschupfe;
   d) in einer Grashütte.

   Zu Feld aber:
   e) in einem Baum- und Grasgarten zu 5 Tagw. 31 Dez.
   f) in 2 Hopfengärten zu 4 Tagw. 25. Dez.
   g) in 109 Tagw. 20 Dez. Aecker;
   h) in 140 Tagw. 30 Dez. zweymädigen Wiesen besteht.
2) Das ehemalige von Holz erbaute Gerichtsdienershaus in Ebersberg mit Scheune und Stallung, dann 1/16tel Tagw. Garten, 1/2 Tagw. Acker, und 2 1/2 Tagw. Wiesen.
3) Die Malz-, Mahl- und Sägmühle am Wege nach Hohenlinden gelegen, ganz gemauert, mit einem Malz- und einem Mahlgang, dann einer Säge und 1/8 Tagw. Grasboden versehen.
4) Der sogenannte Fischbehälter, ein ganz gemauertes Haus, dermal von Hofbautagwerkern bewohnt.
5) Die Mahl- oder Kleinmühle ganz gemauert, neben der Wohnung des Müllers 2 Mahlgänge enthaltend, samt einen Gärtchen und einer Legstätte zu den Materialien.
6) Der Ziegelstadel am Egglburger-See, welcher, ausser des Zieglers-Wohnung, den gemauerten Ziegelofen auf 10jm Steine, den Arbeits- und Trockenstadel, eine Schupfe zur Unterstellung der Geräthschaften, ein kleines Weyherl zur Sammlung des nöthigen Wassers, dann gegen 27 Tagw., größtentheils kultivirten Grundes, woraus auch der Laim zum Ziegelschlagen zu nehmen ist, umfaßt.
7) Der Kalkofen am Gangsteig nach Gräfing samt einer Legstätte zu — Tagw. 47 Dez.

Zu den vorstehenden 5 Realitäten von Nro. 2 bis 6 können, wenn sich eigne Familien darauf ansässig machen wollen, noch einzelne Gründe vom Mayrhofe beygekauft werden.

8) Der Egglburger-See zu 89 Tagw. 93 Dez., woraus die übrigen Weyher, das Bräuhaus und die Oekonomie in Ebersberg größtentheils das Wasser beziehen, mit dem ausschließigen Fischungsrechte.
9) Der Soper-See zu 19 Tagw. 79 Dez. am Dorfe Oisterfoy mit dem ausschließigen Fischungsrechte, samt den dazu gehörigen 171 Tagw. 47 Dez. Moosgründe.
10) Der Kumpfmühlweyher zu 4 Tagw. 75 Dez.
11) Der Kleinmühlweyher zu 3 Tagw. 40 Dez.
12) Der Anderlmühlweyher zu 1 Tagw. 96 Dez.
13) Der Wendl- oder Malzmühlweyher zu 11 Tagw. 7 Dezim.
14) Der Kleinweiher zu 3 Tagw. 27 Dez. welcher mit dem nächst vorgehenden verbunden ist.
15) Der Langweyher zu 6 Tagw. 99 Dezim.

Vorstehende Seen und Weyher können und dürfen theils schon nach ihrer Lage, theils der anliegenden Mühlenwegen nicht ausgetrocknet werden.

16) Der Ziegler- oder Spreytweyher zu 3 Tagw. 20 Dezim.
17) Der Langwiderweyher zu 6 Tagw. 12. Dez.
18) Der Seewederweyher zu 2 Tagw. 7 Dez.

Die letzten 2 Weyher sind bereits trocken gelegt, und als Wiesgründe zu benutzen; der Ziegler- oder Spreytweyher kann ausgetrocknet werden.

19) Der Seeschneiderweyher zu 10 Tagw. unweit Gräfing.
20) Die Feld- oder Brutlacke zu Pörrsdorf zu 5 Tagw.
21) Die Feld- oder Brutlacke zu Berg von 6 Tagw.

22) Ein Weyher bey Pötting zu 3 Tagw. 12 Dez.
23) Ein zweyter Weyher bey Pötting zu 2 Tagw. 29 Dezim.

Vorstehende 3 Weyher können auch trocken gelegt werden.

24) Das erst in neuerer Zeit erbaute, in sehr guten Stand erhaltene, und mit dem Schloßgebäude verbundene Bräuhaus in Ebersberg, enthalten
a) das Sud- und Brandweinhaus,
b) die Wohnung der Bräuleute,
c) die Schwelk, Maltenne, Dörr, Hopfenkammer und 3 Gersten- und Malzkästen,
d) unter den Gebäuden die Winter- und Sommerbierkeller,
e) ein Stockwerk am Bräuhause mit der Binderey, Holzschupfen, dem Faßboden und einem Pferdestalle, wozu noch
f) der anstossende Theil von sogenannten Oekonomiekastens Gebäude mit 2 Remissen,
g) die unter dem Schlosse liegenden übrigen Sommerkeller.
h) das dem Bräuhause unentbehrliche Brunnhaus ausser dem Markte mit einer Tagwerkerswohnung und 1/10tel Tagwerk Gartengrund, dann
i) wenn es der Käufer zu seiner Bequemlichkeit wünscht, der mit dem Bräuhause in unmittelbaren Verbindung stehende Antheil vom Schloßgebäude, welcher gegenwärtig das Kammeralamtslokale mit einer sehr schönen Wohnung enthält, und
k) der Baum- und Grasgarten hinter dem Bräuhause zu 9 Tagw. gegeben werden.

II. Von der ehemaligen Komende Möschenfeld.

1) Das sogenannte Herrn- oder Komendeurshaus zu Möschenfeld.
2) das gemauerte Schäferhaus mit einem Schindldache zu Möschenfeld, sammt dem Schaafweiderrechte für 200 Stück Schaafe auf den Schwaigegründen nach dem mit dem Schwaigbesitzer abgeschlossenen Vertrage.

III. Von der ehemaligen Komende Eichbichl.

1) Das Schloß zu Eichbichl, ein ganz gemauertes 2 Stockwerke hohes, wohl unterhaltenes Gebäude mit 13 Zimmern, Küche und Stallung, ringsum mit einer Mauer und 4 Thürmen, dann einem Weyher umgeben, und besonders zu einem angenehmen Sommeraufenthalt für einen Privaten geeignet.
2) Der auf einer Grundmauer von Holz erbaute Stadl nebst Stallung daselbst.
3) Der bereits ausgetrocknete sogenannte Furchweyher zu 1/2 Tagwerk.

Die Realitäten in, und um Ebersberg oben von Nro. 1 bis 23 einschließig — werden am Mittwoch, Donnerstag und Freytag den 25. 26. und 27. August heurigen Jahres jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, theilweise sohin besonders die Mayrhofsgründe in kleinen Parthien zu 1 bis 4 Tagwerk an Ort und Stelle selbst versteigert werden.

Man versammelt sich hiezu bey dem Kammeralamte in Ebersberg.

Am Samstage den 28. August h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden, je nachdem sich Kaufsliebhaber vorfinden, die Steigerungsanbote
a) auf den ganzen Kompler aller unter I. von Nro. 1 bis 24 einschlüßig verzeichneten Ebersbergischen Realitäten, wie sie bisher unter einer eigenen Regie verwaltet wurden.
b) auf den oben Nro. 24 bezeichnetem Kompler des Bräuhauses allein;
c) auf den Kompler des Mayrhofes — oben Nro. 1 — allein;
d) auf das Bräuhaus mit einer angemessenen Zutheilung von Feld, und Wiesgründen, dann Oekonomiegebäuden des Mayrhofes — sofort;
e) auf den Ueberrest der Oekonomiegründe, und Gebäude zusammen, oder auch;
f) in 2 Abtheilungen für 2 neue Familien in der Kammeralamts-Kanzley aufgenommen;
g) sollten die Lizitanten des Bräuhauses vielleicht nebenbey auch die Acquisition eines Holzgrundes wünschen, so können von dem zunächstgelegenen Theile des Ebersberger Forstes 100 bis 200 Tagwerke mit dem Bräuhause ersteigert werden.

Die Lizitation der Realitäten von Möschenfeld und Eichbichl — oben unter II. und III. wird am Montag den 30sten August h. J. in der hiesigen Kammeralamts-Kanzley Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Uebrigens geschieht der Verkauf aller dieser Realitäten unter den in der Normal-Verordnung vom 30sten Sept. 1811 (Regsblatt. St. LXVII. S. 1577 bis 1582) bestimmten allgemeinen Bedingungen und Formen, sohin auf freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum, mit der bisher bestandenen Zehentfreyheit, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Die besonderen, wegen örtlichen Verhältnissen eintretenden Bedingungen werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber, welche die Realitäten vorerst in Augenschein zu nehmen, und die örtlichen Verhältnisse näher in Erfahrung zu bringen wünschen, mögen sich indeß an das hiesige Kammeralamt wenden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die durch Ebersberg führende Commercial-Straße von München nach Salzburg, und der Sitz des königl. Landgerichts, dem auch das königl. Rentamt von Schwaben bald nachfolgen wird, den Besitz des einzigen Bräuhauses daselbst, bey welchem das Sudwerk gegen 6000 Eimer Winterbier, und 5000 Eimer Sommerbier getrieben werden kann, vor anderen schätzbar machen.

Ebersberg, den 22sten July 1813.

Königliche, zur Auflösung des hiesigen Kammeral-Amtes abgeordnete Commission.
Oberfinanzrath Ritter,
Commissär.

Bekanntmachung.

2603. (3. a.) Georg Weber, Beysitzer und Gärtner dahier starb am 24. April d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß ausser den bekannten entfernten Intestaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden seyn könnten, und diese werden daher aufgefordert, sich binnen 30 Tagen vom heutigen an um so gewisser hierorts zu melden, und über ihren Verwandschaftsgrad zum Verstorbenen auszuweisen, als man sie ausser dessen nicht mehr hören, sondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach vorschreiten würde.

Regensburg den 23. July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht des Regen-Kreises.
v. Seutter, Direktor.
Hauser.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 190 — 10. August. 1813.

Französisches Reich.

Durch Nancy passirte am 26. July ein Transport von 373 zum Lützowschen Korps gehörigen Gefangenen. Sie werden in das Depot zu Fenestrelles gebracht.

Die Königin Hortense hat in dem Hospital zu Aix les Bains in Savoyen eine Stiftung von zehn Betten für dürftige Personen gemacht, unter der Bedingung, daß das Hospital jährlich in der dortigen Pfarrkirche eine Messe für eine geliebte Person (Mad. Debroe) lesen läßt.

Im kaiserlichen Gerichtshofe zu Douai wurden am 20. July verschiedene Begnadigungsbriefe verlesen, und sogleich in Wirksamkeit gesetzt, welche Se. Majestät der Kaiser fünf entwichenen spanischen Kriegsgefangenen, Ihre Maj. die Kaiserin Regentin aber zwey wegen bewaffneter Kontrebande zum Tode verurtheilten Individuen zu ertheilen geruht haben.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.

Wir verwarfen seinen Vorschlag mit Unwillen, und er erwiederte, er hoffe, man werde uns Dresden zum Aufbewahrungs-Ort anweisen. Am 2. Mai bemerkten wir aus unserm Fenster viele Aengstlichkeit auf den Gesichtern. Am 3. kündigte man uns an, wir müßten fort, und fünf Minuten nachher waren wir auf der Reise. Wir wurden durch Bürgergarden begleitet, deren Anführer uns sagte: „Es ist etwas großes vorgegangen: die Russen ziehen sich zurück." In unserm Dresdener Gasthofe zur Stadt Leipzig wurden wir von Seite des Eigenthümers auf alle Weise gemißhandelt. Sonst erfuhren wir in Sachsen keine Beleidigungen; im Gegentheil fanden wir alle Lokalobrigkeiten günstig für uns gestimmt, und wir können die Sachsen, namentlich die Einwohner v. Bautzen und Görlitz, nur loben. Einige Beamte sagten zu uns: „Die Russen versichern, unser König habe sich für sie erklärt; aber wir glauben und wünschen es nicht." Schlesien war in tiefer Ruhe. Wir sahen die kaiserl. russische Garde zu Wilsdruf; sie war schön an Mannschaft und Pferden, aber in zerrissenen Kleidern. Ich sah auf einem Platze zwey Eskadrons regulirte russische Kosaken; diese tragen eine Uniform, und haben größere Pferde als die übrigen Kosaken. In den letzten Tagen des Mai's sah ich von zwey schönen russischen Dragonerregimentern, denen ich zwischen Wilsdruf und Dresden begegnet war, die Ueberreste durch Neisse ziehen. Die Russen haben eine große Menge kleiner offener Wagen, woran drey bis fünf Pferde neben einander gespannt sind, und deren Führer ohne Uniform, ohne Waffen und ohne Eskorte sind, auch haben sie viele Requisitionswagen, die sie an Schlachttagen zum Transport der Verwundeten brauchen. Der Marsch der unregulirten Kosaken ist sonderbar; man trifft sie 15 Stunden vor, und 20 Stunden hinter der russischen Armee; sie theilen sich in eine unendliche Menge kleiner Haufen, und folgen allen Straßen und Fußwegen. Die Russen sind bey der preußischen Armee und der Nation verhaßt: die preußischen Offiziere beschuldigen sie laut der Feigheit; die Einwohner klagen, daß sie unersättlich, unreinlich und zum Diebstahl geneigt wären; mehrere sagten mir, sie wollten lieber zehn Franzosen als einen Russen bey sich haben. Die russische Armee ist des Krieges sehr überdrüssig; besonders seit den letzten Schlachten. Die Generale sprechen nur von ihrem Wunsche, in ihrer Heimath auszuruhen. Sie haben ihrerseits einen alten Haß gegen die Preußen, und begreifen nicht, warum sie so große Opfer bringen sollen, um die preußischen Staaten zu schützen. Es ist falsch, daß der Krieg gegen uns in Preußen populär sey. Nur die Edelleute und Kapitalisten in den großen Städten wünschten ihn; die Bürger und Bauern seufzen darüber. Ich beobachtete in den kleinen Städten und Dörfern, durch welche ich kam, eine tiefe Traurigkeit; nicht jenen brausenden Enthusiasmus eines freywillig zu den Waffen eilenden Volks. Die Hälfte der Miliz, die in der preußischen Armee dient, mußte mit Gewalt ins Feld geführt werden. Zu Altenburg sah ich die preußische Garde; sie war sehr schön. Allein sie hat, nach der Preußen eigenem Geständniß, bey Lützen von zehn Mann neun verloren. Auch die freywilligen Husaren litten in dieser Schlacht stark. Die Reserve besteht aus Leuten von der Landwehr, die man ziemlich übertrieben auf 50,000 Mann stark angibt; das erste Glied ist mit Piken bewafnet. Zwey Offiziere von dieser Landwehr sagten zu mir in den letzten Tagen des Mai's: „Wir sind nicht reich; der König will, daß wir ihm dienen, aber wenn er uns nicht bezahlt, gehen wir nach Hause." Sie standen erst 25 Tage im Felde. Uebrigens wird die preußische Armee schon seit einigen Monaten nicht bezahlt. Die Mannschaft der Reserve, welche die Preußen als ihr zweytes Bollwerk ansehen, besteht aus Leuten von 15 bis 40 Jahren, so daß man fast nur Knaben und Familienväter darin erblickt. Ihre Uniform ist ein blauer

Ueberrock, eine Mütze von blauem Tuche, mit Leder ausgeschlagen, und vorn mit einem Kreuze von Blech. — Man hat Versuche gemacht, französische Kriegsgefangene für den russischen Dienst anzuwerben; aber ich muß zur Ehre meiner Landsleute bemerken, daß sie insgesamt fruchtlos geblieben sind. — Nach meiner Ankunft im Fort Preußen bey Neisse, entwarf ich mit den HH. Guy, Hauptmann vom Geniekorps, Jayereau und Sirban, Offizieren, einen Plan zu entweichen. Am 30. Juni um 10 1/2 Uhr Abends hoben wir eine auf den Wall führende Thüre aus den Angeln, und gelangten mit Hülfe einer Leiter und eines Seils aufs freye Feld. Hier irrten wir zwey Nächte herum, indem wir uns nach den Sternen und einem kleinen Kompaß richteten, und gelangten endlich am 2. Juli nach Weidenau im östreichischen Schlesien (vier Stunden von Neisse), wo wir Päße nach Dresden erhielten, und am 10. Jul. daselbst ankamen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Koblenz vom 3. August. Seit 4 Uhr Nachmittags haben wir das Glück die Kaiserin, unsere erlauchte Beherrscherin, in unsern Mauern zu besitzen. Ihre Maj. fuhren von Mainz nach Koblenz in einer prächtigen Jacht. Sie schien von den Beweisen von Fröhlichkeit und Anhänglichkeit, die ein unermeßlicher Volkszusammenlauf ihr bezeigte, gerührt. Auf das Kompliment, das ihr eine Gruppe junger Mädchen am Stadtthore machte, antwortete Sie aufs huldreichste. — Ihre Majestät wird heute im hiesigen Prefecturgebäude übernachten.

Einer kaiserlichen Verordnung zu Folge ist das Abzugsgeld in dem Erfurtischen in Ansehung der Unterthanen jener Staaten aufgehoben, die von den Einwohnern des besagten Landes kein Abzugsgeld fodern.

Bremen, vom 27. July. Die Frau Prinzessin von Eckmühl sind vorgestern auf Ihrer Reise nach Hamburg hier durchpassirt.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 24. July, das man über Paris erhält, sagt: „Wir sind hier wieder völlig beruhigt; ein großer Theil der erwarteten Verstärkungstruppen ist bereits zur Armee gestossen. Das von St. Jean-Pied de Port bis Maya stehende Korps kann sich wenigstens auf 50,000, und die von da längs den Gebirgen bis Hendaye stehenden Truppen auf 20,000 Mann belaufen. Kurz, wir haben in unserer Nähe 70,000 Mann vollständig reorganisirte Truppen, welche unter dem Oberbefehl des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien, im Begriff sind, in Spanien wieder vorzurücken. Wahrscheinlich ist in diesem Augenblick die Provinz Navarra schon wieder in unsern Händen, auch Pampeluna und St. Sebastian entsetzt. Lord Wellington hatte seine Armee durch die Belagerung dieser Städte, und durch seine Detaschirungen nach Arragonien, beträchtlich geschwächt. Man zweifelt nicht im mindesten an dem guten Erfolg der neu zu eröffnenden Operationen; unsere Soldaten brennen vor Begierde, den Fehler des ihnen zur Last gelegten Rückzuges wieder gut zu machen. Se. Majestät der König Joseph soll sich vorläufig nach Grenoble begeben haben." (Bey Vergleichung der Daten erscheint es natürlich, daß man zu Bayonne am 24. July von den an eben diesem Tage durch den Herzog von Dalmatien erfochtenen Vortheilen, welche die Frankfurter-Zeitung am 1. Aug. nach Courierberichten ankündigte, noch keine Nachricht hatte.) — Auch die Leipziger-Zeitung meldet nunmehr unterm 3. Aug.: „Man erfährt so eben durch einen hier durchgegangenen außerordentlichen Courier, daß der Herzog von Dalmatien am 24. July die Engländer angegriffen, sie aus ihren Positionen vertrieben, 5000 von ihnen zu Gefangenen gemacht, und 18 Kanonen erobert hat. Bey Abgang des Couriers verfolgte er sie lebhaft, um sie zur Aufhebung der Belagerung von Pampeluna zu zwingen.

Drey Straßen führen aus Frankreich nach Spanien. Die erste nach Biscaya. Von Bayonne geht ein mühsamer, steiniger, 3 (französische) Meilen langer Weg nach Saint-Jean de Lüz. Hier führt eine Brücke über eine kleine Meerenge. Am jenseitigen Ende ist die Vorstadt Sibourre. Man erblickt den Kirchenthurm von Orogne. Nach einer Meile erreicht man das Ufer der Bidassoa, über welche eine hölzerne Brücke führt. Jenseits ist man in Spanien (in Guipuzcoa, einem Theile von Biscaya.) Eine halbe Meile jenseits der Bidassoa ist das Städtchen Irun; eine Meile weiter der große Flecken Hernani. Hier theilt sich die Heerstraße. Rechts läuft sie nach St. Sebastian, Bilbao, Orduna ab; links nach Tolosa, Bergara (Bergara), Vittoria, Madrid. Von Irun nach St. Sebastian sind 7 spanische Meilen. Die Festung Fuentarabia und der Hafen Passage liegen rechts an der Straße. Die Straße von Hernani bis Tolosa ist 5 1/2 Meilen lang, zieht sich zwischen fruchtbaren Hügeln durch enge Thäler längs der Oriana hin. Von Tolosa bis Vittoria sind 10 Meilen. Die zweyte nach Navarra. Von Bayonne führt der Weg bis zur Bidassoa, und von da über einige unbedeutende Dörfer bis Pampeluna. Er mißt von Bayonne bis zur Gränze 10, von da bis Pampeluna 7 (französische) Meilen. Ein anderer Weg von Pampeluna nach Frankreich führt durch das Thal Roncevol (9 Meilen,) nach St. Jean Pied de Port, der Hauptstadt des französischen Navarra (7 Meilen; zusammen 16) Dieser Weg kann nicht befahren, höchstens beritten werden. Die dritte Hauptstraße ist die bekannte nach Catalonien, über Perpignan, Girona, ꝛc.

Rosas, (in Catalonien) vom 20. Juli. Vorgestern am 18. empfand man in dieser Stadt einen äußerst heftigen Sturm. Um Mitag war die Sonne brennend heiß; um 2 Uhr war der Himmel in dicken Wolken eingehüllt. Man verspürte eine auffallende Kälte; die hohen Gebirge, welche die fruchtbaren Ebenen der Provinz Lambourdan begränzen, waren mit Schnee bedeckt; allein dieses alles war blos Vorspiel von einem weit erstaunenswürdigern Ereignisse. Zehn Minuten nach 5 Uhr

hörte man ein dumpfes Getöse, welches aus dem Eingeweide der Erde zu kommen schien; man verspürte ein heftiges Erdbeben; das Meer wurde hin und her bewegt, und warf eine beträchtliche Menge unbekannter Materien und Knochen eines Seefisches von ungeheurer Größe ans Ufer.

Beschluß des Berichts des Divisionsgenerals Lamarque. Das kleine Gewehrfeuer erstreckte sich über die ganze Linie, der Feind war auf der rechten Flanke und im Centrum zurückgeschlagen und stellte nun 3 Bataillons bey unserer linken Flanke auf; ich ließ den Oberst Lenud mit einem Theil seines Regimentes und 200 Mann auf ihn losmarschiren. Das Gefecht währte lange, der Feind versuchte mehrere Angriffe, allein wir behaupteten uns standhaft; es war 11 Uhr und wir hatten schon seit 3 Uhr des Morgens gefochten. Tags vorher waren wir 10 Stunden lang im Feuer, aus unsern beyden Bergkanonen konnte aus Mangel an Munition nicht mehr geschossen werden, von allen Seiten her verlangte man Patronen, unsere Munitionswagen waren erschöpft, wir hatten mehr als 200,000 Schüsse gethan; ich ließ der Kavallerie und den Verwundeten ihre Patronen abnehmen, mehrere der letzteren schleppten sich von neuem auf das Schlachtfeld, um sie ihren Kameraden zu überbringen. So war unsere Lage beschaffen, als man mich benachrichtigte, an dem Fuße des Berges sähe man die Spitze einer unserer Kolonnen anrücken; ich machte dieses unseren Truppen sogleich bekannt, sie empfingen diese Nachricht mit dem Geschrey: Es lebe der Kaiser! Dieses Geschrey, welches jedesmal den Ausbruch einer großen Freude begleitet und in großen Gefahren neuen Muth gibt, wurde mit Enthusiasmus wiederholt, selbst unsere Tirailleurs hörten auf zu feuern, um ihre Schakos auf ihren Bajonetten zu schwenken; der darüber erstaunte Feind stellte gleichfalls sein Feuer ein, und wir hatten eine halbe Stunde Ruhe. — Ich sandte eine Ordonnanz nach der andern ab, um die Ankunft der Truppen zu beschleunigen; allein durch die Lage der Orte brauchte es länger als eine Stunde, um bis zu denjenigen zu gelangen, die wir so nahe vor uns sahen, und diese hatten 2 Stunden nöthig, um uns Hülfe zu leisten. Indessen hatte das Feuer wieder angefangen; allein der Feind, weit entfernt Fortschritte zu machen, hatte uns einige Positionen überlassen, als um 2 Uhr Nachmittags der General Beurmann mit 4 Bataillons vom 23ten leichten und 115. Regiment eintraf. Bis hieher hatten 1500 Franzosen, die nun auf weniger als 1200 Mann herabgeschmolzen waren, allein gegen so ungleiche Streitkräfte gefochten. Ich benutzte eine Vertiefung des Bodens, welche sie den Blicken des Feindes entzog, und bildete diese 2 schönen Regimenter in eine gedrängte Kolonne, und plötzlich brachen sie mitten aus unserer schwachen Linie hervor. Der Oberst Peyris fiel mit dem 23. leichten Regiment über den Feind her, indem er wechselseitig den Sturmschritt schlagen und seine Musik spielen ließ; alle Soldaten meines kleinen Detaschements, die noch Patronen übrig hatten, begaben sich auf den linken Flügel; Gen. Beurmann umging den rechten mit einem Theile des 115. Regiments und führte 3 Gebirgskanonen auf, welche mit Kartätschen schossen, und vielen Schaden anrichteten. Der Feind setzte einige Zeitlang sehr lebhaften Widerstand entgegen. Seine Kavallerie wollte unsere Tirailleurs angreifen, allein der Eskadronschef St. Simon stürzte sich auf dieselbe mit 150 Chasseurs vom 29. Regiment und einigen Lanzenträgern der Gendarmerie und verfolgte sie bis an den Fuß der Hügel, der seine Infanterie deckte. Er wurde nebst 2 Offizieren der Elitenkompagnie leicht verwundet; nun fing der Rückzug des Feindes an, der ohne Zweifel glaubte, die ganze Armee sey vorhanden. Dieser Rückzug verwandelte sich bald in eine Flucht; er ließ seine Todten, einen Theil seiner Verwundeten im Stiche, hielt sich nur einen Augenblick zu Lesquerol auf, und bildete sich erst 6 Stunden vom Schlachtfelde. — Ich kann den Truppen nicht genug Lob ertheilen; ich müßte alle diejenigen anführen, welche gefochten haben. Dem General Beurmann wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; sein Adjudant, der Kapitän Leveling, wurde verwundet; der Adjudant-Kommandant Monistrol hat sich durch seinen Muth und seine Kaltblütigkeit hervorgethan; der Oberst Lenud hat mit Auszeichnung gedient, am glänzendsten aber der Oberst Peyris und der Eskadronschef St. Simon; die Bataillonschefs Schepern und Delivani haben sich ausgezeichnet; dem erstern wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; ich bin den Bataillonschefs Menestier und Henrion Lobeserhebungen schuldig. Mein Adjudant Gécard wurde verwundet; meinen beyden andern Adjutanten Peyris und Poudens wurden Pferde unterm Leibe getödtet; der Ingenieur-Kapitän Honore war stets mitten im Feuer; ich darf weder die Thätigkeit des Kriegs-Kommissärs Monier, noch die Ergebenheit verschweigen, welche Hr. Chopi, Oberchirurgus der Division, bey allen schwierigen Gelegenheiten bewiesen hat; derselbe wurde von dem Unterchirurgus Bardon vom 39sten Chasseurregiment, welchem, als er den Blessirten zu Hilfe eilte, ein Pferd getödtet und er selbst schwer verwundet wurde, sehr gut unterstützt. Unser Verlust beträgt nur 400 streitunfähige Leute, worunter 31 Offiziere, von denen nur 2 getödtet wurden. Drey Viertheile dieser Blessirten werden, ehe 20 Tage vergehen, wieder zu ihren Fahnen stoßen. Der Verlust des Feindes muß sehr beträchtlich seyn; er gesteht 900 Mann ein, und ich glaube ihn auf 1200 angeben zu können. Ich werde die Ehre haben, Hrn. General, Ihnen die Gesuche für diejenigen zuzusenden, welche die günstige Gelegenheit gefunden haben, sich auszuzeichnen, und sie bitten, dieselben Sr. Exz. dem Hrn. Kriegsminister vorzulegen. Genehmigen sie ꝛc. Der Divisions-General B. Max Lamarque. P. S. Ich vernehme, daß sich viele Spanier auf ihrer Flucht von den Felsen herabgestürzt haben, und die Anzahl der zu Bich angekommenen Blessirten so groß ist, daß man genöthigt war, Privathäuser zu nehmen, da die Spitäler zu zu ihrer Aufnahme nicht hinreichten.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 4. August. Der Hr. Graf von Nicolai, französischer Minister bey Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden, ist vorgestern von Mainz hier eingetroffen.

Gestern sind Hr. Graf Beugnot, Finanzminister des Großherzogthums Berg, Hr. Perrier, Auditeur beym Staatsrath, welcher nach Dresden geht, und die Herren Divisionsgenerale Damo und Gambaceres hier durchpassirt.

Am 3. Aug. langten der regierende Fürst von Wittgenstein, und der polnische General Mitrowski zu Frankfurt an.

Großherzogthum Würzburg.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 3. August. Der Kaiser ist gestern um 6 Uhr zu Zell eingetroffen. Se. Maj. stiegen aus dem Wagen und hielten Heerschau über die daselbst kampirten Truppen. Allerhöchstdieselben theilten bey dieser Gelegenheit eine große Anzahl Gnadenbezeugungen aus. Nach der Revüe stieg der Kaiser in den Wagen des Hrn. Herzogs von Castiglione, besichtigte die Zitadelle und kam hieher, wo Allerhöchstderselbe bey dem Hrn. Herzog von Castiglione das Frühstück einnahm. Um 11 Uhr stiegen Se. Maj. wieder in den Wagen und reisten nach Bamberg ab.

Westphalen.

Kassel, vom 2. Aug. Se. Maj. der König ist gestern um 9 Uhr von Napoleonshöhe nach Geismar abgereist, woselbst Allerhöchstdieselben einige Tage verbleiben werden.

Das königl. westphälische Dekret wegen Aufhebung der Universität Halle langte zu Halle den 19. July an, und wurde sogleich in Ausführung gebracht.

Ungarn.

Ofen. Se. k. k. Maj. haben Ihrem Generale der Kavallerie, Inspektor der Kavallerie in Ungarn, Freyh. Michael von Kienmayer, das Interims-General Kommando in Galizien allergnädigst zu übertragen geruht. Se. Exzell. sind am 29. v. M. von Fünfkirchen in Ofen angekommen, um sich auf jenen Posten nach Galizien zu begeben.

Preußen.

In der Berliner-Zeitung vom 27. July liest man: „Vergangenen Sonnabend, den 24. d. M. Abends zwischen 10 und 11 Uhr, trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in hiesiger Residenz ein, und traten in der zu Ihrem Empfange auf dem königl. Schloße bereit gehaltenen Wohnung der hochseligen Königin Frau Mutter ab, woselbst Sie von den hier anwesenden königl. Prinzen und der hohen Generalität empfangen wurden. Abends speisten Se. königl. Hoheit in Ihren Wohnzimmern.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 11. August: Die Brandschatzung; zum Beschluß ein Ballet von der Familie Kobler.

Edictal-Vorladung.

2597. (3. c) Der unlängst verstorbene geistliche Rath und Canonicus des aufgelösten Chorstifts zu U. L. Frau allhier Herr Franz Xaver Mutschelle hat ein ohne sichtigen Mangel verfaßtes, von zwey Zeugen neben ihm unterschriebenes, sohin nach hiesigen Stadtrechten, gültiges Testament, und einen derley Codicillum accessorium hinterlassen, und da sowohl der eingesetzte Universal-Erbe, als der für die unbekannten Intestat-Erben aufgestellte Offizial-Anwalt das Ansuchen gestellt haben, diese unbekannten Erbs-Interessenten von diesem Todtfall, dann hinterlassenem Testament, und Testaments-Nachtrag in Kenntniß zu setzen, so wird dieses zur Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, und diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft einen Anspruch zu machen gedenken, werden hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 30 Tagen peremptorie, et sub poena testamenti agniti in Hinsicht ihrer Verwandtschaft zu dem Verstorbenen zu legitimiren, und ihre vermeintlichen Erbschafts-Ansprüche bey der unterzeichneten Stelle geltend zu machen haben.

Den 27. July 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Lindig.

Steckbrief.

2595. (3. c) Die puncto furti daher prozessirte Katharina Lieblin, Taglöhners-Tochter von Kammünster, königl. baierischen Landgerichts Kamm, ist am 10ten Februar aus dem hiesigen Pestinhof, wohin sie bis zu ihrer erfolgenden Entbindung, und bis zur Absäugung ihres Kindes, versetzt wurde, flüchtig gegangen, und hat seit dieser Zeit sich nicht mehr hier eingestellt, um ihr das gegen sie, in ihrer Untersuchung erlassene Straf-Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Regenkreises, eröffnen zu können. Man stellt daher unter Mittheilung einer Description der Flüchtigen, an alle benigl. Polizey-Behörden die Requisition, auf obige Lieblin könnes Amtsspähe verhängen, selbige auf Betreten arretiren, und sie sodann anher liefern zu lassen.

Deseriptio.

Die Lieblin ist 23 Jahre alt, kleiner, untersetzter Statur, hat ein rundes, volles, schwarzgelbes Angesicht, braune Augen, blonde Haare, und ist in wenige Lumpen gekleidet.

Regensburg, den 26sten July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Regensburg.

v. Seutter, Director.

Mayerhofer.

2625. Samstag den 7ten Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist von dem ehemaligen Damenstift, bis an das von Rechbergische Haus, ein weißes batist-mousselinenes Sacktuch, mit blauer schmaler Einfassung, verloren worden. Der Finder beliebe es gegen eine Belohnung im Comtoir der politischen Zeitung anzuzeigen.

2622. Derjenige Herr, welcher am Freytag, den 6ten d. in dem Parterre des königl. Hof-Theaters ein kleines Silberplattirtes Perspectiv aufgehoben hat, wird ersucht, solches in dem Hause Nro. 1535 in der vordern Prannergasse bey dem Portier des königl. sächsischen Gesandten abzugeben.

(a 3) Es sind die Jahrgänge des Moniteur universelle von den Jahren 1808 und 1809 gebunden à 22 fl. der Jahrgang zu verkaufen. D. U.

2626. In der Sendlinger-Gasse wurde ein Beutel mit etwas Geld gefunden; wer sich hiezu ausweisen kann, hat sich im Comtoir der politischen Zeitung zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 191 — 11. August. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 7. August. Vorgestern ist der königl. sächsische geheime Kabinetsminister Graf Senft von Pilsach aus Grätz kommend hier eingetroffen und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen. Nach einem Aufenthalt von mehreren Stunden setzte er die Reise nach der Schweiz weiter fort. — Wir sehen noch immer Militärs von allen Graden aus Deutschland kommend hier durch nach Italien in ihre Depots zurückkehren. — Die zwey Mörder, welche in der Nacht vom 6. zum 7. July den Kuraten Donner in dem zwischen Ober- und Niederteilfes gelegenen Pfarr-Widdum umbrachten, sollen im Landgerichte Taufers arretirt worden seyn. — Nach Berichten aus dem obern Vintschgau wird durch Engadein nach Chur eine neue Commerzialstraße angelegt, und da die Regierung diese Straße bald hergestellt wissen will, so wurden auch dießseitige Unterthanen eingeladen, gegen Bezahlung hiezu Aushülfe zu leisten.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 3. August. Heute hatte Baireuth zum zweytenmale das Glück, den Kaiser Napoleon in seinen Mauern zu sehen. Um 6 Uhr Morgens kamen Sr. k. k. Majestät an, und begaben sich sofort in den Schloßgarten, wo Sie die hier anwesenden französischen und baierischen Truppen musterten und durch mehrere Ordensverleihungen und Beförderungen denselben Allerhöchstdero gnädigste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nach eingenommenem Frühstück erfolgte um 9 1/2 Uhr die Abreise von hier nach Hof. Jedermann bewunderte die Herablassung, Leutseligkeit und Freundlichkeit des größten Monarchen und war über die unverkennbar sich darstellende kräftige Gesundheit desselben innigst erfreut. In Begleitung Sr. k. k. Majestät befanden sich des Herrn Fürsten von Neufchatel Durchlaucht.

An die vor einiger Zeit mitgetheilte Uebersicht der von der Stadt Nürnberg verpflegten Truppen reiht sich folgende Berechnung an. Nach Reduktion der Offiziere und Angestellten nach ihren Graden in gemeine tägliche Mundportionen, beherbergte und verpflegte Nürnberg im Mai d. J. 15,385 Mann, im Junius 12,374, im Julius 7956, beysammen 35,005 Mann.

Französisches Reich.

Ein Pariser Journal erzählt: „Der Kultminister hatte Sr. Maj. dem Kaiser den Wunsch des Municipalkonseils von Nantes vorgelegt, in der dortigen Kathedralkirche dem Hrn. Bischof Duvoisin ein Denkmal errichtet zu sehen. Der Kaiser erwog, daß gedachter Bischof der aufgeklärteste Priester des Reichs gewesen ist; daß er zugleich einer der ausgezeichnetesten Doktoren der Sorbonne, und einer der Bischöfe war, welche der gallicanischen Kirche die größte Ehre bringen; daß Niemand inniger als er von dem wahren Geiste des Evangeliums durchdrungen war; Niemand besser verstand, die Rechte der Souverains zu achten, und die Rechte der Kirche von den Mißbräuchen des römischen Hofes, welche in den Jahrhunderten der Unwissenheit so viel harte Zwistigkeiten veranlaßten, zu unterscheiden; daß wenn alle Theologen, alle Bischöfe eben so gut den Geist der Religion gekannt, und eben soviel Einsichten und Redlichkeit gehabt hätten, Luther, Kalvin und Heinrich VIII. sich nicht von der Kirche abgesondert hätten, und alle Welt katholisch seyn würde. In Folge dessen erklärten Seine Majestät durch eine Depesche aus Dresden vom 17. Juli dem Kultminister Ihre Absicht, in der Kathedralkirche zu Nantes auf Kosten des kaiserlichen Schatzes dem Andenken dieses würdigen Prälaten ein Monument errichten zu lassen."

Man rechnete, daß der Ertrag der Erndte im nördlichen Frankreich gegenwärtiges Jahr im Durchschnitt um ein Drittheil stärker als im vorigen Jahr seyn werde, ungeachtet auch dieses unter die guten Jahre gehört hatte.

Nach dem Journal de l'Empire ist der Herr Herzog von Abrantes, im Schooß seiner Familie im Departement der Cote d'or, mit Tode abgegangen.

Rom, 12. Juli. Unter Mitwirkung deutscher und dänischer Künstler wurde bey einer Ausgrabung am Fuße der Säule, die einsam auf dem Campo vaccino stand, und von der die Alterthumsforscher stritten, ob sie der Ueberrest eines Jupitertempels, oder der Vorhalle eines andern großen Gebäudes gewesen sey, folgende Inschrift entdeckt: Optimo Clementissimo Felicissimoque Principi Domino N. Focae Imperatori Perpetuo A. Do. Coronato Triumphatori Semper Augusto Smaragdus Ex Praepos. Sacri Palatii Ac Patricius Et Exarchus Italiae Devotus eius Clementiae Pro Innumerabilibus Pietatis Ejus Beneficiis Et Pro Quiete Procurata Ital. Ac. Conservata Libertate Hanc Statuam Pietatis

Ejus Auri Splendore Micantem Huic Sublimi Columnae Ad Perennem Ipsius Gloriam Imposuit Ac Dedicavit Die Prima Mensis August. Indict. Und. P. C. Pietatis Ejus Anno Quinto. Die unterſtrichenen Buchſtaben ſind in der Inſchrift ſelbſt durch den Zahn der Zeit verwiſcht, aber nach dem Gutachten der Akademie der Alterthümer ausgefüllt.

Paris, 2. Aug. Konſol. 5Proz. 76Fr. 75 Cent. Bankaktien 1176 Fr. 25 Centimen.

Illyrien.

Der offizielle illyriſche Telegraph vom 1. Aug. meldet: „Der Herr Herzog von Otranto, durch Dekret Sr. Majeſtät des Kaiſers, datirt im kaiſerlichen Hauptquartier zu Dresden den 17. July 1813, zum Generalgouverneur der illyriſchen Provinzen ernannt, iſt den 29. Juli zu Laibach angelangt. Seine Exzellenz waren vom Hrn. v. Chaſſenon, Auditeur im Staatsrathe, begleitet, der durch ein Dekret gleichfalls vom 17 Juli unmittelbar bey Sr. Excellenz angeſtellt iſt. Durch ein Dekret vom nemlichen Tage iſt der Hr. Diviſionsgeneral Freſia als Militärkommandant in dieſen Provinzen, unter den unmittelbaren Befehlen des Generalgouverneurs, ernannt worden."

Italien.

Mailand, den 3. Auguſt. Heute wurde der Namens-Tag Ihrer kaiſerl. Hoheit der Vicekönigin gefeyert. Höchſtdieſelben geruhten zur Audienz im königl. Pallaſt zu Monza die Großoffiziere der Krone, die Offiziere des königl. Hauſes, die Miniſter und die Deputirten des Senats und des Staatsraths zuzulaſſen, welche ſämmtlich ihre aufrichtigen Wünſche für Höchſt-Dero Erhaltung und für das Heil der ganzen erlauchten Familie Ihrer kaiſerl. Hoheit ausdrückten. — Abends wurde auf dem Hoftheater ein mit Tänzen verbundenes romantiſches Stück „Hymens Tempel" gegeben, welches der Abbe Franceſchini gedichtet und der Profeſſor Nay in Muſik geſetzt hatte, worauf ein brillanter Ball mit Soupée ſtatt hatte. Die öffentlichen Gebäude der Stadt waren zur Feyer dieſes Tages beleuchtet, ſo wie auch die vom Stadtthor bis zum königl. Pallaſt von Monza führende Straße.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 26. Jul. Vor dem glücklichen Angriffe auf die amerikaniſche Armee in Ober-Canada, in der Nacht vom 6. Juni, hatte dieſe Armee in einer andern Gegend der Seen Ontario und Erie einige Vortheile über unſere Truppen erfochten. Bekanntlich ſind dieſe Seen durch den Niagaraſtrom verbunden, der aus dem Erie in den Ontarioſee fließt, nachdem er den berühmten Waſſerfall gebildet hat. Weſtlich hat dieſer Strom das engliſche Ufer, mit dem Fort George, Queenstown und Fort Erie, öſtlich das amerikaniſche Gebiet. Am 24. und 25. Mai kanonirten die Amerikaner, die zahlreicher waren als unſere Truppenabtheilung in dieſer Gegend, die Werke des Forts George. Die Obriſtlieutenants Myers und Harvey vertheidigten ſich tapfer, aber der Kampf war ſo ungleich, daß der Brigadegeneral Vincent den Truppen befahl, das Fort und die Munitionen zu zerſtören, und ſich nach Queenstown, ſüdlich vom Fort George, zurückzuziehen. In der Folge mußte er auch Queenstown und das Fort Erie räumen, und ſich nach der Bay Burlington, am Anfang des Ontarioſee's ziehen. Der Feind verfolgte ihn; aber der Brigadier kam deſſen Angriffe durch einen nächtlichen Sturm auf das amerikaniſche Lager zuvor. Die Vortheile, die er erfocht, ſind bereits bekannt. Nach dieſer Niederlage zogen ſich die Amerikaner nach dem Forty-Mile Creek, den ſie aber auch bey Erſcheinung unſerer Cokadre verließen. Am 8. ſetzten ſie ihren Rückzug fort, und unſere Avantgarde bemächtigte ſich ihres Lagers. Sie hielten nicht Stand, als bis ſie bey dem Fort Georges angekommen waren. Sie vernichteten einen großen Theil ihres Gepäcks, und Sir James Yeo verſenkte 17 ihrer, mit Lebensmitteln und andern Gegenſtänden beladenen Fahrzeuge. Seitdem ſollen ſie auch das Fort Erie, Tſchippaway und alle feſten Puncte, deren ſie ſich bemächtigt hatten, geräumt haben. Zu Anfang des Junius waren das 2te Bataillon des 89. Regiments von Halifax, und das Regiment Watteville von Cadix zu Quebec angelangt. Sie verließen es ſogleich wieder, um zu Sir George Prevoſts Armee in Ober-Canada zu ſtoßen. Das Regiment Meuron wurde täglich von Malta erwartet. Der Generalmajor Rothenburg hat das Truppenkommando und die Civilregierung der Provinz Unter-Canada dem Generalmajor Glasrow von der königl. Artillerie übergeben. — Die auf den permudiſchen Inſeln verſammelte Expedition war am 12. Jun. ausgelaufen. Nach Ausſage eines acht Tage ſpäter von dort abgeſegelten Schiffers hat Admiral Warren die ganze nordamerikaniſche Küſte, von Rhode Island bis zum Miſſiſſipi in Blokadeſtand erklärt, und Schiffe zur Verſtärkung der Stationen vor den verſchiedenen Häfen abgeſchickt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 5. Auguſt. Geſtern iſt der Hr. Diviſionsgeneral Margaron hier eingetroffen, um ſich nach Dresden zu begeben. Am nemlichen Tage iſt auch der Hr. General Baron Breval und Hr. Abdullah, Kapitän der Mamelucken der kaiſerl. Garde hier eingetroffen. — Auch ſind geſtern wieder anſehnliche Abtheilungen Ehrengarden in hieſiger Stadt angekommen; ein großer Theil der Mannſchaft derſelben war aus der Gegend von Köln und Achen zu Hauſe und beſtand aus einem vortreflichen Schlag junger Leute. — Ein franz. Kurier iſt geſtern von Würzburg nach Mainz hier durch paſſirt. — Augenzeugen verſichern, nie etwas impoſanteres geſehen zu haben, als die Fahrt der Kaiſerin Maria Luiſe auf dem Rhein, welche zugleich von dem ſchönſten Wetter begünſtigt war. J. Maj. führen in einer prächtigen Jacht, auf welcher ein Zelt aufgeſpannt war, aus welchem die Monarchin die ſchönen Rheingegenden in Augenſchein nahm. Der ganze Strom war mit größern und kleinern Schiffen bedeckt, welche theils mit Muſik beſetzt waren, theils kleine Kanonen und Böller an Bord hatten, aus welchen abwechſelnd geſchoſſen wurde. An beyden Ufern war eine unge-

heure Menge Volks versammelt, dessen Jubelgeschrey die Luft erfüllte. J. M. traf am 3. um 4 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 4. August. Se. Majestät der Kaiser Napoleon sind diesen Morgen Vormittags von einer am 25sten vorigen Monats nach Mainz angetretenen Reise im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Preußen.

Die Berliner-Zeitung vom 27. July enthält Folgendes: Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden statteten den 25. Ihren Besuch bey den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen ab, und speisten hierauf bey des Prinzen Wilhelm von Preußen königl. Hoheit (Bruder Sr. Maj.) zu Mittag. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich des Kronprinzen königl. Hoheit wiederum in Ihre Wohnung, und nahmen daselbst von dem Militär und Civil die Aufwartung an, nach deren Beendigung Se. königl. Hoheit sich nach dem großen Opernhaus begaben, wo die Vestalin gegeben ward. Nach geendigtem Schauspiel gingen Se. königl. Hoheit mit Ihrem zahlreichen Gefolge zu Fuß nach dem königl. Schloß zurück, und speisten hierauf in Ihren Wohnzimmern. Gestern Vormittags arbeiteten Allerhöchstdieselben in Ihrem Kabinet, und Nachmittags von 5 bis gegen 9 Uhr Abends nahmen Sie, unter großem Zulauf der hiesigen Einwohner, einen Theil unserer Besatzung, bestehend in mehreren Regimentern Infanterie, Kavallerie und Artillerie, auf dem Exerzierplatz im Thiergarten in hohen Augenschein; Se. königl. Hoheit waren in Gesellschaft der hier anwesenden Prinzen des königl. Hauses, und hatten ein sehr zahlreiches Gefolge der hohen Generalität. Höchstdieselben ließen zuerst sämmtliche Truppen in Parade bey sich vorbeymarschiren, und dann von der Kavallerie, von der reitenden sowohl als Fuß-Artillerie, und zuletzt von der Infanterie, mehrere Bewegungen ausführen, die sämmtlich zu Höchstihrer Zufriedenheit ausfielen, wie Sie dieses den verschiedenen Regiments Commandeurs wiederholt zu äußern geruhten. Alsdann verfügten sich Se. königl. Hoheit mit Ihrem Gefolg nach dem königl. Schloß zurück, und speisten an einer Tafel von 60 Gedecken zu Mittag, zu welcher Sie unter andern sämmtliche hohe Generalität eingeladen hatten. Preußischer Seits haben die Bedienung bey Sr. königl. Hoheit: der General-Major v. Knobelsdorf, der Oberste v. Marschall, und der Kammerherr v. Podewills. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich: der Hofkanzler Baron v. Wetterstädt, der Staatssekretär Wirsen, der General Graf Löwenhjelm, der Kammerherr Graf v. Brahe, die Adjudanten, General Gyllenskiöld, der Oberstlieutenant v. Camps, der Baron v. Stjernkrona, der Baron v. Essen, der Baron v. Adlerkreutz, der Major v. Fischer, (Stallmeister Sr. königl. Hoheit), der Leibarzt Edholm, die Kabinetssekretaire, Hr. v. Schulzenheim und Baron v. Stjerneld."

Oesterreich.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält die Bekanntmachung, daß am 6. August in dem Gubernialrathssaale zu Brünn ein Ärarial-Mehl und Körner Nachschubstransport für die k. k. Armee in Böhmen von 120,000 Centnern, welche in den mährischen Magazinen zu beheben, und in durchaus gedeckten Wagen nach Beneschau, Kollin und Königsgrätz in Einem Zuge, ohne eine Zwischen-Ablads-Station, zu verführen seyn werden, im Kontraktswege an den pr. Centner und Meile mindest oder bestbiethend verbleibenden hintangegeben werden wird.

Prag, den 4. August. Bis heute verlautet noch nichts Authentisches über den Gang der Unterhandlungen zwischen den sich hier aufhaltenden Bevollmächtigten. Sie haben sich gegenseitig einen Cerimonienbesuch gemacht; allein von wirklichen Konferenzen oder auch nur Entrevues hört man nichts. Es ist wahrscheinlich, daß der 10. August, bis zu welchem der Waffenstillstand verlängert worden ist, auch über die Fortdauer des Kongresses entscheiden werde. Se. Maj. der Kaiser Napoleon wird heute oder morgen in Dresden zurückerwartet.

Wien, 4. Aug. Kurs auf Augsburg Uso 160 1/5, zwey Monate 159 1/6; Konventionsgeld 161 7/8. Bankobligationen zu 2 1/2 Proz. 26 3/4 Diskonto 21.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Jul. Die mobile Division an unsern Landgränzen wird verstärkt; vorzüglich sind mehrere Offiziere zu ihr abgegangen. Auch der Landsturm in Holstein ist aufgeboten. — Seit acht Tagen sind wohl sechs französische Kouriere hier angekommen. — Der Mechanikus Dannebrogsmann Riffelsen gibt Sonntag in Friedrichsberg ein Konzert auf seinem neuerfundenen Instrumente Hymnorophon.

Helvetien.

Vom 4. August. Der Baron Tassoni traf am 27. Jul. in Zürich ein und überreichte am folgenden Tage dem Landamman der Schweitz sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger des Königreichs Italien bey der schweitzerischen Eidgenossenschaft.

Ein Kreisschreiben der Regierung des Kantons Graubündten an die Räthe und Gemeinden desselben, vom 22. May, zeigt ihnen an: es habe der große Rath in Bezug auf die Werbung für den französischen Dienst, über die bereits bestehenden Verfügungen hinaus, sich veranlaßt gefunden, Folgendes zu beschließen: „Die Obrigkeiten und Vorsteher sind befugt, ausgelassene junge dienstfähige Leute, nach vorläufig gepflogener Untersuchung über die Art ihrer Vergehung, und förmlicher Konstirung derselben, zum Dienstnehmen durch die Vorstellung zu bewegen, daß sie für ihre begangenen Fehler mit fernern Prozeduren verschont bleiben sollen, wofern sie sich für vier Jahre unter die kapitulirten Regimenter alsogleich förmlich engagiren lassen und die gesetzte Zeit treu und redlich ausdienen werden. Die Obrigkeiten sind ferner ermächtigt, dienstuntaugliche Leute bey wichtigen Polizeyvergehungen, welche sonst

mit Geldstrafen, Kirchenbußen oder Gefängnißstrafen von kurzer Dauer belegt werden könnten, durch förmliche Urtheile zum Dienstnehmen unter die kapitulirten Regimenter für vier Jahre zu verurtheilen; doch immerhin ohne der gesetzmäßigen Bestrafung allfälliger Mitschuldigen Einhalt zu thun. Die Obrigkeiten sind aufgefordert, im ersten Fall ein schriftliches Attestat der Werbinspektion einzusenden, das der Angeworbene sich freywillig hat engagiren lassen. Im zweyten Fall aber ist eine authentische Abschrift der Urtheile, und die bestimmte Angabe des Vergehens, vorläufig der Werbinspektion von der betreffenden Obrigkeit einzusenden. Sollte eine Obrigkeit bey Einsendung solcher Rekruten die obigen Vorschriften nicht befolgen, dadurch Unkosten und Mißbelibigkeiten entstehen, so sollen dieselben auf die nachläßigen Obrigkeiten zurückfallen."

Versteigerung

2505. (3. c) Von Seite der unterzeichneten königl. Behörde wird die in der hiesigen Löwengrube befindliche sogenannte Löwenbräustätte des Michael Gruber mit aller Zugehör, dann dem Malzhause und Kellern, jedoch vorbehaltlich der Ratifikation von Seite der Interessenten versteigert.

Die Kaufsliebhaber, welche übrigens um die Besichtigung dieses Anwesens sich bey dem königl. Stadtgerichte anmelden können, haben auf nächst künftigen 25. August Morgens um 9 bis 12 Uhr als den Versteigerungs-Tag im Commissionszimmer Nro. 3. ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Actum den 16. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Klessing.

Versteigerung.

2631. (2. a) In der an der Residenz-Schwabingergasse gelegenen Behausung Nro. 33 über 2 Stiegen wird der Nachlaß des verlebten königl. Advokaten Herrn von Faßmann gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Selbiger besteht in Spiegeln, Uhren, Kästen, Tischen, Sesseln, Betten, Mannskleidern, Waschzeuge, verschiedenen Tabaks-Dosen, Büchern, musikalischen Instrumenten, einer Hauskrippe mit verschiedenen Figuren, dann kupfernen, eisernen und messingernen Küchengeräthe.

Die Kaufsliebhaber haben sich demnach am Montag den 16. dieses um 9 Uhr alldort einzufinden.

München den 7. August 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Versteigerung.

2709. (3. a) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Montag den 13. Sept. h. Jahres von 9 bis 12 Uhr Vormittags des Bartlmä Lindner bürgl. Gärtners Behausung vor dem Karlsthore, Nro. 26 nebst den dabey befindlichen 3/4 tel Tagwerke 1418 Quadratschuhe haltenden Garten auf Andringen seiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratifikation, in Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden.

Kaufsliebhaber mögen sich daher zur obbestimmten Zeit im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude einfinden, und ihr Kaufanboth zu Protokoll geben.

Den 30. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Vorladung.

2600. Einige Gläubiger des Wolfgang Stahl von Kirnsee haben in Ermanglung anderer Zahlungsmittel auf den öffentl. Verkauf des Stahlischen Anwesens angedrungen.

Dieses Anwesen besteht in einem 1/16 Hof, und ist auf 625 fl. geschätzt.

Da man vermuthet, Stahl möchte außer den angegebenen Gläubigern noch mehrere haben, und man also theils aus dieser Ursache, theils auch, weil Stahl in der Zwischenzeit um Fristengestattung nachsuchte, mit dem Verkaufe und der Auszahlung der Gelder nicht vorschreiten kann; so sind hiemit alle Gläubiger des Stahl am 27. August d. J. vorgeladen, damit sie ihre Forderungen liquidiren und sich nach hergestelltem Passiv Stand erklären, auf welche Art und Weise sie befriedigt werden wollen, oder ob sie der nachgesuchten Friestenzahlung Platz geben.

Von den nicht Erscheinenden wird angenommen, das sie in das gewilligt haben, was die Mehrzahl der Erschienen beschlossen hat, wegen und auf den Fall des Verkaufes werden die Gelder wofern nicht wegen Ueberschuldung ein Gantverfahren nöthig wird, ohne weitere Rücksicht ausbezahlt werden.

Königliches Landgericht Kemnath.
Wutz, Landrichter.

Schreyer.

2629. (3. a) Die Gesandtschaft Sr. Majestät des Königs Beyder-Sizilien, bey Sr. Maj. dem Könige von Baiern, benachrichtigt hiedurch alle diejenigen, die an den verstorbenen Prinzen Colobrano, gegründete Forderungen haben, sich am Donnerstag den 19. d. Monats um 10 Uhr Morgens in der Kanzley der Gesandtschaft, im gräflich von Oberndorfschen Hause am Promenadeplatz einzufinden, ihre Forderungen daselbst anzugeben, und die in Händen habenden Beweise vorzuzeigen.

München den 10. August 1813.

2636. Den 13. d. kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim oder Frankfurt von hier abfährt, wer sich dieser Retour Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Zindl Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

(b 3) Es sind die Jahrgänge des Moniteur universelle von den Jahren 1808 und 1809 gebunden à 22 fl. der Jahrgang zu verkaufen. D. U.

Die 1060te Ziehung in München war Montag den 9. August 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

31 83 12 22 37

Die 1061te Ziehung wird den 9. Sept. 1813, und inzwischen die 681te Regensburger Ziehung den 19., u. die 20. Nürnberger Ziehung den 30. Aug. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 192 — 12. August. 1813.

Baiern.

München, den 10. August. Heute Morgens hatte im Lager bey Nymphenburg wieder ein großes Manövre statt. Se. Maj. der König geruhten dasselbe von einer neben dem königlichen Gezelte errichteten Altane herab, worauf sich auch der zahlreiche Hofstab und mehrere der auswärtigen Herren Minister befanden, in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Nachdem die Truppen die von Sr. Exc. dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, vorgeschriebenen Evolutionen im Feuer ausgeführt hatten, setzten sich Se. Majestät mit Ihrer Suite zu Pferde, und das ganze Armeekorps defilirte nun vor Allerhöchstdemselben in schönster Parade vorbey. Das Ganze gewährte einen äußerst imposanten Anblick und war von dem vortrefflichsten Wetter begünstigt. Die herrliche, aus sieben Chevauxlegers-Regimentern bestehende Cavallerie, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen von Wrede, zeichnete sich vorzüglich aus. Se. königl. Hoheit der Herzog Karl befanden sich an der Spitze der Infanterie, die durch schöne Haltung und auserlesene Mannschaft gleichfalls allgemeine Bewunderung erregte.

Vorgestern Vormittags um 11 Uhr trafen Se. Majestät der König beyder Sizilien von Neapel in dieser Hauptstadt ein, und stiegen bey Ihrem am hiesigen königl. Hofe akkreditirten Minister, dem Grafen Caraccioli, ab.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält Folgendes: Seine königl. Majestät haben auf den Bericht des General-Commissariats im Mainkreise vom 10. July l. J. allergnädigst zu beschließen geruht, daß 1) dem Landgerichts-Praktikanten Jakob Bruckner; 2) dem Kaplan Gallus Schwab; 3) dem Viertelmeister Johann Roth; 4) dem Maurergesellen Joseph Weniger; 5) dem Landkapitulanten Thomas Fischer; sämmtlich von Burkunstadt; dann 6) dem Zimmermeister Friedrich Ebert aus Stößendorf, und 7) dem Maurergesellen Lorenz Stark aus Würzburg, wegen des ausgezeichneten Benehmens, welches dieselben bey dem am 20. Jäner in Burkunstadt ausgebrochenen Brande, zum Theil mit eigener Lebensgefahr, bewiesen haben, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und den vier zuletzt genannten Individuen eine Belohnung, und zwar dem ersten von 12, dem zweyten von 8, dem dritten von 3, und dem vierten von 2 fl. verabfolgt werden soll. — Ferner haben Allerhöchstdieselbe dem Karl Freyherrn von Leoprechting dermaligen Postverwalter zu Amberg, und dem Karl Hermig Rechtspractikanten bey dem Landgericht Stadtamhof für die im Jahre 1809 zu und bey Regensburg geleisteten außerordentlichen Dienste, jedem die goldene Verdienst-Medaille zu verleihen geruht. — Eben so ersahen Allerhöchstdieselbe aus den Berichten des General-Kommissariats im Salzachkreise mit Wohlgefallen, daß der Landhüter Joseph Solinger zu Braunau, bey Scheiterung eines Schiffes an der Innbrücke daselbst, drey Schiffknechte und mehrere Effecten mit eigener Lebensgefahr aus dem Innstrom gerettet hat, und bestimmten demselben, zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, eine Belohnung von 50 fl.; und geruhten endlich dem königl. General Commissariat des Isarkreises auf dessen Bericht vom 14. dieses Monats den Auftrag zu ertheilen, dem Lotto-Kollecteur Joseph Kolb statt der von ihm bisher getragenen magistratischen Verdienst-Medaille die königliche silberne Zivil-Verdienst-Medaille zustellen zu lassen. München, den 28. Juny 1813.

Die Augsburger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Lindau vom 7. August. Heute Morgens um 6 Uhr rückte das 3te Bataillon der mobilen Legion des obern Donaukreises, wie gewöhnlich, zum Exerciren aus. Als das Bataillon auf dem Exercierplatze angekommen war, ließ dessen Chef, der so verdienstvolle Major von Schintling, ein Quarre formiren, worauf er folgende kurze, aber kraftvolle Anrede hielt: „Gardisten! Se. Majestät unser allergnädigster König haben uns zwar bey Formation der mobilen Legionen das allerhöchste Versprechen zu geben geruht, daß wir nie außer den Gränzen des Vaterlandes verwendet werden sollen. Da es aber besser ist, den Feind in seinem eigenen Lande aufzusuchen, als ihn innerhalb den Gränzen des geliebten Vaterlandes zu erwarten, so ist mein Vorschlag, um die Streitkräfte des Vaterlandes außer den Gränzen zu vermehren, Sr. Majestät unsern allergnädigsten König um die allerhöchste Gnade zu bitten, uns zu einem Nationalgarde-Feldbataillon zu erheben, und uns in den Reihen unserer übrigen tapfern Brüder für das geliebte Vaterland fechten zu lassen. Wer von euch nun mit meinem Vorschlage nicht übereinstimmen kann, wen was immer für Verhältnisse an dieser ehrenvollen Bestimmung Theil zu nehmen, hindern, der trete ungescheut aus." Es war eine herzerhebende Scene, die Offiziers, so wie alle Soldaten des Bataillons einstimmig rufen zu hören, wir wollen ins Feld, wir wollen ins Feld! Viele Soldaten ergriffen im Gefühle des höchsten Enthusiasmus die Hände ihrer Offiziere, und gelobten denselben neuerdings Treue und Gehorsam bis in den Tod. Der Chef, Major von Schintling, von diesem wahrhaft größten Beweise von vaterländischem Enthusiasmus gerührt, rief hierauf das: Lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! aus, welches nun das ganze Bataillon jubelnd mit einer Herzlichkeit nachrief, wie man es selten hören mochte, als in diesem feyerlichen Augenblicke. Die Offiziers und Gemeinen riefen nun auch ihrem braven Chef ein herzliches Lebe hoch zu, das derselbe mit einem ähnlichen für die Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen erwiederte, worauf das Bataillon nach einigen gemachten Manövres wieder in die Stadt einrückte. Ueber diesen feyerlichen Act ließ der Chef eine

Urkunde aufsetzen, welche von ihm, dann von drey Offizieren eines jeden Ranges, von drey Unteroffizieren eines jeden Ranges, und so von den Gemeinen unterzeichnet, und heute mit einem unterthänigsten Bericht an Se. Majestät den König abgeschickt wurde.

Hof, den 4ten August. Gestern hatten wir ein imposantes Schauspiel dahier. Schon ehegestern brachten Couriere die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon von Mainz über Hof reisen würde. — Gestern Vormittags um 11 Uhr bezogen daher sämmtliche Truppen ein Lager auf der großen Wiese zwischen dem Münster und dem trüben Teich, an Kavallerie, Artillerie und Infanterie 10,000 Mann stark. Alles war unter dem Divisionsgeneral Dupat auf das glänzendste hergestellt: als auf einmal Nachmittags um 2 Uhr Se. Majestät von der Höhe der Chaussee herabkamen, im Lager abstiegen, und gegen anderthalb Stunden Heerschau hielten. — Nichts gleicht der Ordnung und der Schönheit der Evolutionen, die von den Truppen ausgeführt wurden. — Nach beendigter Heerschau bestieg der Kaiser seinen Wagen und setzte seine Reise über Plauen fort. — Der Prinz von Neufchatel und mehrere Generale waren seine Begleiter. — Ein großer Theil der hier gestandenen Truppen ist zur weitern Bestimmung abgegangen.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur bringt nun das Schreiben des Generals Rey an den Kriegsminister, das auf dem Courierwege die Frankfurter-Zeitung erhalten, woraus wir dasselbe in unserer Freytags-Zeitung vom 6. dieses Monats genommen. Ferner ein Schreiben des Herzogs von Dalmatien an den Kriegsminister, datirt aus dem Bivouac auf den Höhen von Atabisca, den 25. July 1813, um 11 Uhr Abends, und ein anderes aus Lincoln, vom 26. July, gleichfalls um 11 Uhr Abends, worin es am Schluße heißt: Daß die Divisionen des Centrums die starke Position von Col-de-Mura angegriffen und hinweggenommen haben, wobey die Engländer 8 Kanonenstücke verloren haben. Auch Hr. Graf Erlon hat ihnen durch einen Angriff großen Verlust beygefügt; das 10te Regiment wurde beynahe ganz von einem Bataillon des 6ten leichten Infanterie-Regiments, von der Division Foy, aufgerieben. Bey dem Gefecht auf dem Gebirg von Atabisca, welches der Hr. General Clauzel kommandirte, wurden mehrere ausgezeichnete englische Offiziere getödtet und viele Gefangene gemacht. Wir werden diese Berichte morgen ausführlich liefern.

Das Journal de l'Empire macht vom 2. August folgendes Schreiben bekannt. — Aus den Bädern von Töplitz, den 29. July. Kaum bin ich in den Bädern angekommen, wo ich meine Gesundheit wieder zu erlangen suche, so überhäufen Sie mich schon mit Fragen. Ob ich gleich nahe bey der Stadt bin, wo sich die Bevollmächtigten der Kontinentalmächte versammeln, so kann ich doch eben so wenig wie Sie die Resultate der Versammlung, welche die Bestimmung der Welt festsetzen zu sollen scheint, voraussehen. — In Ermangelung bestimmter Nachrichten übt sich die öffentliche Neugierde in Muthmaßungen. Man glaubt das Geheimniß der Höfe in der Wahl ihrer Repräsentanten bey dem Kongreß zu errathen; man untersucht ihr Privatleben, ihr moralisches Leben; man sucht in ihrem bekannten Karakter den Beweis der guten Absichten ihrer Regierungen. — Wenn der Kaiser der Franzosen nicht schon seine hohe Großmuth dadurch bewiesen hätte, daß er den Triumphwagen anhielt, so würde die Wahl, welche derselbe in den Herren Herzog v. Vicenza und Graf Narbonne getroffen hat, um seine Stelle zu vertreten, der unzweideutigste Beweis der Aufrichtigkeit seiner Wünsche für einen allgemeinen Frieden seyn. — Diese Bevollmächtigten sind entweder mit den ersten Aemtern des Staats oder mit dem innigsten Zutrauen ihres Herrn bekleidet; ihr Rang, ihre moralischen Eigenschaften garantiren im Voraus Frankreich sowohl die Sorgfalt, die sie darauf verwenden, die Würde ihres Souverains zu unterstützen, als die edlen Anstrengungen, die sie machen werden, um in seinem Namen die Ruhe der Welt zu sichern. — Oesterreich hat sich Ehre gemacht und ehrt die kriegführenden Mächte durch die Wahl seiner Botschafter bey dem Kongreß. Zu der Ehrfurcht, welche sie den wohlbekannten Absichten ihres Souverains schuldig sind, gesellt sich auch noch jene, welche ihre eigenen erhabenen Namen ihnen einflößen. — Der König von Preußen hat seine Bevollmächtigten unter den Staatsmännern gewählt, und die königl. Würde billigt sie. — Die lange Verspätung, welche Rußland darein legte, seine Wahl zu erkennen zu geben, schien durch die Wichtigkeit der Männer gerechtfertigt werden zu müssen. Die Geschichte Rußlands weißt auch ruhmwürdige Namen auf. Der Titel eines Bevollmächtigten bey einem Kongreß, dessen Resultate der spätern Nachwelt angehören werden, könnte und müßte dem Stolze der alten russischen Familien schmeicheln; diese Ehre wurde Ausländern zu Theil! Man fragt sich, man will wissen, ob der russische Bevollmächtigte von Anstetten, der nämliche von Anstetten, geboren zu Straßburg, der Sohn eines Vaters sey, welcher Commis bey der Intendanz von Elsaß war. Man glaubt sich zu erinnern, daß einige gesellige Talente diesem Individuum im Jahr 1802. eine Kopistenstelle in dem Bureaux der russischen Gesandtschaft zu Wien verschafften; daß ihn der Graf Razumowsky durch seine Thätigkeit zum Legationssekretair machte; daß er der geheime Unterhändler des eng. Botschafters Adair wurde; daß er sich den eng. Einfluß und die russische Macht auf eine geschickte Weise zu Nutze zu machen wußte; daß er bey verschiedenen Gelegenheiten beträchtliche Summen erhielt. Allein stets den Mantel nach dem Wind hängend, entweder um das Geld, welches ihn salarirte, zu verdienen, oder aus Furcht, welche Flüchtlinge immer hegen, gegen das Vaterland nicht undankbar genug zu scheinen, zeigte er sich für das wahre Interesse Rußlands ziemlich gleichgültig, und rechtfertigte die Huld seines Monarchen wenig. — Die politischen Combinationen der Kabinete sind bisweilen auf Motive gestützt, welche es weder nützlich noch ehrenvoll ist, zu ergründen; allein die Fürsten sind gegeneinander für die Integrität und die königl. Maj. verbindlich. Es heißt dieselbe vielleicht herabwürdigen, wenn man, sie zu repräsentiren, Individuen damit beauftragt, welche die öffentliche Meinung verdammt oder nicht schätzt. — In Frankreich wurden wenige Ausländer zum Ruder der öffentlichen Angelegenheiten berufen; der Nationalstolz weißt sie zurück, und der Staat wird dadurch um so besser bedient. Was soll man von demjenigen hoffen, der kein Vaterland hat! — Uebrigens, mein Freund, ist man hier wie anderwärts wohl überzeugt, daß das hohe Geschick Frankreichs nicht von den Menschen abhängt. Das Genie seines Kaisers ist seine Garantie. Welcher edle und feste Grundpfeiler!

Das Journal de l'Empire will wissen, Ihre Majestät die Kaiserin würde bis gegen den 10. Aug. nach Paris zurückgekommen seyn; sie wolle den Rhein bis Köln hinabfahren und von da Ihre Reise über Aachen, Mezieres und Rheims machen.

Dasselbe Journal bemerkt, der russische Bevollmächtigte auf dem Kongresse zu Prag, Freyherr v. Anstett, sey von Straßburg gebürtig. Erst vor zwey Jahren sey dort Einer seiner Brüder wegen angeschuldigter Kontrebande in Verhaft gewesen,

und nur auf wiederholte Fürbitten des damaligen russischen Ministers in Frankreich entlassen worden.

Unter den Schauspielen, welche man am 15. August der öffentlichen Neugierde geben will, soll auch das Aufsteigen eines großen Luftballs seyn, mit welchem sich die bisherigen Antagonisten, HH. Garnerin und Degen, erheben wollen.

Paris, 3. Aug. Der König Joseph von Spanien ist vor einigen Tagen auf seinem Lustschloß Mortfontaine, vier Stunden von hier, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte seiner Gemahlin und der beyden Prinzessinen, angekommen. In der Gegend von St. Sebastian hat dem Vernehmen nach die neuerdings in Spanien eingerückte französische Armee beträchtliche Vortheile erfochten, über welche man im Moniteur die näheren Details erwartet. Der Chevalier d'Argentvillier bereist die östliche und besonders die Rheindepartementer, um den raschen Fortgang der Konscription zu betreiben. In der Hoffnung auf Frieden sind die Staatspapiere seit Kurzem gestiegen, und die Kolonialwaaren gefallen, doch ändert sich dieses durch die Bewegung im Handel von einem Tage zum andern.

Italien.

Durch ein Dekret vom 1. Juli hat der Prinz Vicekönig zu Mailand eine Schule der Chemie, besonders rücksichtlich ihrer Anwendung auf die Künste, gestiftet.

Hr. Dr. Rasori zu Mailand tritt im dortigen Offizialblatt der Meinung des Herrn Dr. Marcus zu Bamberg über die Natur und Heilart der Nervenfieber bey. Er hat sie schon in seiner vor dreyzehn Jahren gedruckten Storia della febbre petecchiale di Genova negli anni 1799 e 1800, geäußert, und bemerkt daß auch die englischen Militärärzte durch die häufige Behandlung des Typhus, bey der Armee des Generals Moore nach ihrem Rückzuge aus Spanien, zu der nemlichen Ueberzeugung gelangt seyen.

Der König von Neapel musterte am 18. July im Lager seine Garde, und die erste Division seiner Armee, die aus 14 Bataillonen Infanterie und 14 Eskadronen Kavallerie bestand. In Betracht der reichen Erndte wurde im Königreich Neapel die Ausfuhr des Getreides nach befreundeten oder neutralen Ländern, gegen Entrichtung der gewöhnlichen Abgaben erlaubt.

Spanien.

In der Wiener Hofzeitung und dem östreichischen Beobachter liest man jetzt öfters ältere Nachrichten aus Spanien, die aus englischen oder preußischen Zeitungen geschöpft scheinen. Das Wesentlichste davon ist: „Bey Eröffnung des Feldzuges zu Ende des May stand das kombinirte englisch-portugiesische Heer, in Verbindung mit einigen spanischen Korps, bey Ciudad-Rodrigo, das französische bey Valladolid. Am 3. Juny traf Lord Wellington bey Toro ein, und erfuhr, daß Madrid am 27. May von den Franzosen geräumt worden sey. Ueber die nachherigen Ereignisse hat man außer dem Wellingtonischen Berichte über das Treffen bey Vittoria, noch keine zusammenhängende Nachrichten. Die Citadelle von Burgos, welche sich im verflossenen Feldzuge so muthvoll vertheidigt hatte, wurde gesprengt und verlassen. Nach der Schlacht bey Vittoria schien die Eroberung von Pampelona, welches in dieser Gegend die Hauptgränzfestung von Spanien ist, der erste Zweck der Operationen der Alliirten. Inzwischen übertrug Lord Wellington dem General Hill das Kommando der Armee an der Bidassoa, und brach mit einem Korps, welches (wohl etwas übertrieben) zu 40,000 Mann angegeben wird, nach Arragonien gegen den Marschall Herzog von Albufera auf. Dieser befand sich nach Ausweiß seines letzten Berichtes am 30. Juny zu Valencia. Kleine spanische Korps hatten Streifereyen über die Pyrenäen gemacht."

Großbritannien.

Der Prinz Regent (erzählt der östreichische Beobachter aus englischen Zeitungen) gab am 30. Juny in Carletonhouse einen großen Ball, auf welchem die Königin, die junge Prinzessin von Wales (Tochter des Regenten) und die Prinzen und Prinzessinnen (Brüder und Schwestern), wie auch die Herzoge von York und der Prinz von Oranien, erschienen. Ein zwanzigstündiger, ununterbrochener Regen verhinderte das Vergnügen im Garten und die Illumination. Im Uebrigen herrschte großer Geschmack bey der äußersten Pracht. Der Hof speiste an einer Tafel von 60 Couverts. Der Herzog von Clarence war Unpäßlichkeit halber abwesend. Die Zeitungen enthalten eine namentliche Liste von 800 der vornehmsten Gäste. Die Baronesse Stael von Holstein nebst ihrer Tochter befinden sich darunter. Die englischen Blätter beschrieben dieses Fest umständlich, und erwähnen sogar das Anzugs der jungen Prinzessin Charlotte von Wales, und von mehr als 60 Damen des Hofes. Frau von Gerebzow trug die meisten Diamanten zur Schau. Der portugiesische Gesandte befand sich unter den Eingeladenen. Kein anderer Gesandter wird genannt. — In London ging das Gerücht, das englische Schiff Stirling-Castle, an dessen Bord Lord Moira mit seiner Familie eingeschifft war, um sich als Befehlshaber nach Ostindien zu begeben, sey den amerikanischen Fregatten United-States und Macedonian in die Hände gefallen."

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 7. August. Fortgesetzten Nachrichten aus Brandeis vom 2. August zufolge, waren des kommandirenden Generals in Mähren, Erzherzogs Ferdinand königl. Hoh. am 22. v. M. früh von da wieder abgereist. Denselben Nachmittag geruhten Se. Maj. einer militärischen Uebung des Grenadierbataillons Czernoty (aus den Grenadier-Divisionen von Davidovich, Weidenfeld und Ignaz Gyulay bestehend) welches in Brandeis den Wachtdienst versieht, beyzuwohnen, und Allerhöchstihre Zufriedenheit über das gute Aussehen und die Fertigkeit dieses Bataillons, das den vorjährigen Feldzug mit Ruhm mitgemacht hat, zu bezeugen.

Am 28. Juli früh traten Se. Maj. in Begleitung des Oberstkämmerers, Grafen v. Wrbna, des Feldmarschall Lieutenants v.

Duka und des General-Adjudanten v. Kutschera eine Reise über Hühnerwasser, Plauschwitz nach Theresienstadt an, von wo Sie dann längs dem Egerthale, über Weltrus und Prag nach Brandeis zurückkehren, wo sie am 31. Abends im besten Wohlsein wieder eintrafen. Das erste Nachtlager geruhten Se. Maj. auf dem gräfl. Waldsteinischen Jagdschlosse zu Hühnerwasser, das zweyte auf der, dem Erzherzog Großherzog von Würzburg kaiserl. Hoh. zuständigen Herrschaft Ploßkowitz, in der Nähe von Leitmeritz, und daß dritte auf dem Schlosse Wrannay, welches dem Prager Domkapitel gehört, zu nehmen. Allenthalben, wo Se. Maj. einigen Aufenthalt machten, wurden Allerhöchstdieselben von den anwesenden Generalen und Offizieren, von dem in Parade aufgestellten Militair, ferner von den kreisämtlichen und Lokalbeamten, so wie auch der Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen, auf dem ganzen Wege aber von der zahlreich herbeygeströmenten Volksmenge, mit lautem Jubel begrüßt. Am Tage nach Allerhochstihrer Zurückkunft, den 1. August früh, geruhten Se. Maj. die Regimenter Esterhazy and Davidovich bey Elb-Kostellenz in hohen Augenschein zu nehmen, und vor sich manövriren zu lassen, sodann aber dem Gottesdienste daselbst beyzuwohnen.

Se. k. k. Maj. hatten vermittelst Hofdekrets vom 12 Dez. 1808. in Erwägung der, durch den gehemmten Seehandel entstehenden Seltenheit, und der immer steigenden Preise der Indischen Arzneymittel, und und in der fernern Betrachtung des wichtigen Nutzens, welcher durch die Auffindung einheimischer Surrogate dieser fremden Arzneymittel, für die Oestreichische Monarchie und den gesammten Kontinent erwachsen könnte, zu bewilligen geruht, daß für die Ausfindung vollständiger Surogate, der bisher zur Heilung von Krankheiten, ihrer besondern und eigenen Heilkräfte wegen, angewandten Indischen Heilmittel, Preise ausgeschrieben werden sollten, welche mit der Wichtigkeit einer solchen Entdeckung im Verhältnisse ständen, und eine Aneiferung zur Konkurrenz erregen könnten.

Wir werden die Preisfragen für die vollständige Lösung jeder derselben ein Preis von 500 Dukaten an Gelde beygesetzt wurde, nächstens bekannt machen.

Ferner enthält das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung folgendes Circulare der kaiserl. königl. niederösterreichischen Landes-Regierung. Um den sich vermehrten Bedarf an Militär-Feuer-Gewehren zu decken, wird in Folge herabgelangten Hofkanzley-Dekrets vom 24. dieses anbefohlen, daß Jedermann, der einen größeren oder kleineren Vorrath, oder auch nur ein einzelnes Stück von Feuergewehren militärischen Kalibers (Gommißgewehr) besitzet, und ein solches einzelnes Stück des öffentlichen Dienstes wegen nicht benöthiget, selbiges seiner Ortsobrigkeit unter Konfiskations-Strafe und sonstiger strengen Ahndung binnen 24 Stunden vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung anzeigen soll. — Die Ortsobrigkeiten sind zu diesem Ende angewiesen worden, die angegebenen Gewehre zu sammeln, darüber ein Verzeichniß, worin die Namen der Eigenthümer aufzuführen sind, zu verfassen, und die für den Militärdienst brauchbar befundenen nach einer billigen Schätzung zu vergüten. Wien, den 4. August 1813. — Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

So auch ein Circulare von der kaiserl. königl. Landes-Regierung im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, wodurch die Weiterbeförderung der Reisenden von Seite der Post-Meister ohne Pässe, oder gegen die in dem Passe vorgezeichnete Route, als eine schwere Polizeyübertretung erkläret wird.

Die Prager-Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 31. July. Angekommen: Hr. Fürst Esterhazy, von Bilin, (wohnt im erzbischöflichen Hause.) Frau Fürstin Schwarzenberg, vom Land. Hr. Graf Lützow, königl. baier. General, von Sautitz. — Den 1. August. Hr. Graf Dermeth, königl. dänischer Gesandter am königl. sächs. Hofe, von Wien, durch, nach Dresden. Hr. Fürst Lichtenstein, kaiserl. österr. General, von Bilin, (wohnt im G. H. Karl.) Hr. Fürst Friedrich von Schwarzenberg, von Worlik. — Den 4. Aug. Hr. Graf Wartensleben, kaiserl. österr. General, von Wien. Hr. Kolinovsky, Justizministerialrath, aus Polen, Hr. Graf Colloredo, kaiserl. österr. General, von Franzensbrunn.

Abgegangen von Prag, den 31. July: Se. Durchlaucht Herzog von Oldenburg, nach Schlesien. — Den 2. Aug. Hr. Fürst Lobkowitz, nach Eisenberg. — Den 3. Aug. Hr. Kroyer, kaiserl. österr. General, zur Armee. Hr. Spße, Adjudant des Herzogs von Cumberland, nach Wien. Hr. Perett, englischer Edelmann, nach Wien. Frau Fürstin Lichtenstein, nach Meretitz. Hr. Bartholomä, Oberst und Adjudant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, nach Eger.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 12. August: Zum Erstenmale. Der bucklichte Jäger. Ein Divertissement, worin die Familie Kobler tanzen wird. Vorher wird gegeben: Blind geladen, ein Lustspiel in einem Act.

Schulden-Richtigstellung.

2607. (3. b.) Diejenigen, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem Bezirks-Amt Lahr; zu Lahr an Handelsmann Baihinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommissariat.

Lahr, den 30. July 183.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Freyh. v. Liebenstein.

Diederich.

2637. Eine sehr feine Offiziers-Uniform für das 7te Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl ist täglich zu verkaufen. — Das Nähere im königl. Anfragsbüreau.

2638. Eine sehr bequeme Chaise, sowohl ein- als zweyspännig mit allen Nöthigen versehen, und noch sehr wenig gebraucht, steht stündlich zu verkaufen.

2639. Eine gemeinere Schützen-Uniform, nebst aller übrigen Uniformirung, für die Nationalgarde dritter Klasse, ist täglich, gegen sehr billige Bedingnisse, zu verkaufen.

2635. (2. a) In der Sendlingergasse Nro. 958 über 2 Stiegen rückwärts ist um billigen Preis ein Forte piano zu verkaufen, und zu jeder Zeit zu besehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 192 der politischen Zeitung.

Proklama.

2632. (2. a) Mathias Hartnagl, Schreiber bey der kön. General-Zoll- und Mauthdirektion starb am 30. März v. J. dahier mit Hinterlassung eines sich ausschlüßig der Gerichtskösten auf 65 fl. 42 kr. belaufenden Vermögens. Indem bisher die Intestaterben des Verstorbenen, welcher aus der Gegend von Innsbruck gebürtig seyn sollte, nicht ausfindig zu machen waren, so werden diese hiemit öffentlich aufgefordert, so gewisser sich binnen 2 Monathen a dato über den Antritt der Erbschaft hier zu erklären, als ausser dessen weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgefahren wird.

Den 6ten August 1813.

Königliches baier. Stadtgericht München
Gerngroß, Direktor.
v. Kiessing, Accessist.

2641. (2. a) Bey der auf den 24ten May dieses Jahres abgehaltenen Versteigerung des Hauses an der Residenzgasse, Graggenauer-Viertel Nro. 32. haben sich keine Kauflustige eingefunden; es wird daher die öffentliche Ausschreibung wiederholt, und folgende Beschreibung angefügt:

I. Die Behausung enthält 3 gut gewölbte Keller, über welche das ganze Gebäude aufgeführt ist.

II. Zu ebener Erde enthält das vordere Gebäude 4 Bedienten-Zimmer, 1 Küche, 1 Holzlege, eine Einfarth nebst der Haupt- und Kellerstiege. Das Seitengebäude rechts im Hofe enthält 6 Abtheilungen eines Gewölbes, das Seitengebäude links im Hofe eine Pferdstallung auf 12 Pferde, nebst 2 gewölbten Behältnissen.

Das hintere Gebäude enthält eine gewölbte Stallung auf 4 Pferde, eine Wagen-Remise, eine sehr geräumige Durchfahrt, eine Waschküche mit laufendem Wasser, dann die Cloake.

Der an das Schramergäßchen stoßende Anbau enthält eine kleine Wohnung mit Zimmer, Kammer, Küche und Fleh.

III. Ueber eine Stiege finden sich 12 heitzbare sehr geräumige Zimmer, eine große Küche mit Speisegewölbe, eine Garderobe und eine Kapelle.

IV. Ueber 2 Stiegen 13 heitzbare geräumige Zimmer, ein Salon, eine große Küche mit Speiskammer.

V. Ueber 3 Stiegen 9 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, eine Küche und eine Speiskammer.

VI. Ferner sind 2 große Hofräume vorhanden, wovon der vordere frey ist, der hintere aber 2 Wagen- und Holz-Remisen und 2 Dungstätten enthält.

Die 3 obern Stockwerke haben übrigens weisse Plafonds, und in den vordern Zimmern eingelegte Böden. Die ganze Behausung hat in der Tiefe 230 Schuh. In sämtlichen Stockwerken sind Abtritte vorhanden. Ausser den gewöhnlichen Lasten sind dießorts keine weitern bekannt.

Kauflustige, denen sowohl die Einsicht des Hauses selbst als auf der Stadtgerichts-Registratur die Einsicht der Baus Plane täglich freysteht, werden aufgefordert, Samstag den 28. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Stadtgerichts-Gebäude im Commissions-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihr Angebotb zu Protokoll zu geben und die Ratifikation zu gewärtigen. Den 27. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Bruckthaler.

Edictal-Citation.

2627. Joseph Eberl, gewesster Küraſſier, dessen Vater Zacharias Eberl schon vor längerer Zeit, dessen Mutter Appollonia Obermaier am 7ten April h. J. mit Tode abging, soll sich schon vor 30 Jahren von hier, unwissend wohin, begeben haben.

Da während dieser Zeit demselben ein Vatergut pr. 70 fl. und ein mütterliches Vermögen von 344 fl. 30 kr. ab intestato anfällig geworden, so wird er, oder dessen allenfalls hinterlassene Erben, mit dem Auftrage in Person oder per mandatarios satis instructos sich hiezu intra term. von 3 Monaten zu legitimiren, unter dem Rechtsnachtheils vorgeladen, daß nach Verfluß dieses Termins mit obigem Vermögen nach den bestehenden Gesetzen verfügt werden würde.

Den 3. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Hayden.

Edictal-Vorladung.

2573. (3. c) In dem Schuldenwesen des ehmaligen Weingastgeb. Karl Heinrich Herz hat man auf Andringen seiner Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben: ad producendum et liquidandum den 23. August, ad excipiendum den 23. September, dann ad concludendum den 23. Oktober heurigen Jahres und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 22te November festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 20. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Bauer.

Bekanntmachung.

2640. Der bisher im Markte Tölz am letzten Sonntage im August jedesmal gehaltene Bartholomäi-Markt ist vermög kön. Generalcommissoriats-Befehl auf den vorletzten Sonntag im August verlegt worden. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Tölz am 6. August 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Tölz
im Isar-Kreise.
Meßner, Landrichter.

Verkaufs-Problema.

2624. Auf Andringen der Gläubiger des Ludwig Heller, Handelsmanns in Braunau, wird dessen Behausung samt realer Handlungsgerechtigkeit der Versteigerung unterworfen.

Das gemauerte, zwey Stock hohe Haus liegt am untern Stadtplatze in Braunau, und ist mit guten Gewölben versehen; dabey befindet sich ein Augrund welcher 10 Schritte breit und 100 Schritte lang ist.

Die Handlungsgerechtigkeit erstrecket sich auf Schnitt- und Spezereywaaren.

Der Schätzungspreiß bestehet in 2050 fl.

Der Verkauf wird am Mittwoch den 25sten d. M. vor sich gehen.

Kaufsliebhaber, wovon Unbekannte sich mit Zeugnissen über ihr Vermögen, und übrige Verhältnisse auszuweisen haben, werden daher vorgeladen, an dem oben bemerkten Tage sich hier einzufinden.

Beschlossen am 1. August 1813.

Königl. baier. Landgericht Braunau im Salzach-Kreise.

Kuttner, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2617. Nachdem das Kirchenbaurengut zu Stollenried kön. Landgerichts Wallersdorf zur Universal-Konkursmasse des Laurenz Lechner gewesten Wirths zu Weichmichl gehört, so werden sämtliche Creditoren, welche auf das Kirchenbaurengut zu Stollnried ex quovis titulo Ansprüche haben, hiemit edictaliter vorgeladen bey der auf Montag den 30sten dies von 8 bis 12 Uhr Morgens auf dem Landgerichts-Büreau ad liquidandum anberaumten Tagsfahrt sub poena praeclusi in Person oder per mandatarium satis et specialiter instructum zu erscheinen, ihre Forderungen rechtlicher Ordnung nach einzubringen und die weiteren rechtlichen Verfügungen zu gewärtigen.

Beschlossen den 1. August. 1813.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Lic. Pölzl, Landrichter.

Versteigerung.

2634. Montag den 23. l. M. werden gemeinschaftlich mit dem forstkontrollirenden Rentamt Ebersberg etlich 30 Zentner rein aus Buchenholz gewonnene Potasche in der königl. Forstamtswohnung zu Eglharting salva ratificatione der königl. General-Forstadministration öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tag in der königl. Forstamtswohnung bis morgens 9 Uhr einzufinden, und die weitere Bedingungen zu vernehmen.

Den 9. August 1813.

Königl. Forstamt Eglharting.

Oberförster Heiß.

Realitäten-Versteigerung in Ebersberg.

2564. (3. c) Aus Auftrag der königl. Ministerial-Steuer- und Domainen-Sektion vom 6ten dieses Monats werden in Folge allerhöchster Reskripte vom 21. Mai und 18. Juni heurigen Jahres — die Auflösung des Kammeralamtes Ebersberg betreffend: — die nachstehende, zum ehemaligen Johanniterordens-Großpriorat gehörig gewesene Realitäten entweder nach ihren ganzen Komplexe, oder in kleinen angemessenen Abtheilungen, je nachdem sich Kaufsliebhaber hervorthun, im Wege der öffentlichen Versteigerung dem Verkaufe ausgesetzt: und zwar

I. in und um Ebersberg

1) der sogenannte Mayrhof, welcher zu Dorf
   a) in einem ins Viereck ganz gemauerten Gebäude, das die für eine Baumeisterfamilie, und das Gesinde nöthige Wohnung, 4 Städeln und die Stallungen für 12 Pferde, 70 Stück Hornvieh, 200 Schaafe und 12 Schweine enthält;
   b) in einem Wasch- und Backhause;
   c) in einer Wagen- und Holzschupfe;
   d) in einer Grashütte.,

   Zu Feld aber:
   e) in einem Baum- und Grasgarten zu 5 Tagw. 31 Dez.
   f) in 2 Hopfengärten zu 4 Tagw. 25. Dez.
   g) in 109 Tagw. 20 Dez. Aecker;
   h) in 140 Tagw. 30 Dez. zweymähdigen Wiesen besteht.
2) Das ehemalige von Holz erbaute Gerichtsdieners-haus in Ebersberg mit Scheune und Stallung, dann 1/16tel Tagw. Garten, 1/2 Tagw. Acker, und 2 1/2 Tagw. Wiesen.
3) die Malz-Mahl- und Sägmühle am Wege nach Hohenlinden gelegen, ganz gemauert, mit einem Malz- und einem Mahlgang, dann einer Säge und 1/8 Tagw. Grasboden versehen.
4) Der sogenannte Fischbehälter, ein ganz gemauertes Haus, dermal von Hofbautagwerkern bewohnt.
5) Die Mahl- oder Kleinmühle ganz gemauert, neben der Wohnung des Müllers 2 Mahlgänge enthaltend, samt einen Gärtchen und einer Legstätte zu den Materialien.
6) Der Ziegelstadel am Egglburger-See, welcher, ausser des Zieglers-Wohnung, den gemauerten Ziegelofen auf 10m Steine, den Arbeits- und Trockenstadel, eine Schupfe zur Unterstellung der Geräthschaften, ein kleines Weyherl zur Sammlung des nöthigen Wassers, dann gegen 27 Tagw., größtentheils kultivirten Grundes, woraus auch der Laim zum Ziegelschlagen zu nehmen ist, umfaßt.
7) Der Kalkofen am Gangsteig nach Gräfing samt einer Legstätte zu — Tagw. 47 Dez.

Zu den vorstehenden 5 Realitäten von Nro. 2 bis 6 können, wenn sich eigne Familien darauf ansässig machen wollen, noch einzelne Gründe vom Mayrhofe beygekauft werden.

8) Der Egglburger-See zu 89 Tagw. 93 Dez., woraus die übrigen Weyher, das Bräuhaus und die Oekonomie in Ebersberg größtentheils das Wasser beziehen, mit dem ausschließigen Fischungsrechte.
9) Der Soyer See zu 19 Tagw. 79 Dez. am Dorfe Oberseyo mit dem ausschließigen Fischungsrechte, samt den dazu gehörigen 171 Tagw. 47 Dez. Moosgründe.
10) Der Kumpfmühlweyher zu 4 Tagw. 75 Dez.
11) Der Kleinmühlweyher zu 3 Tagw. 40 Dez.
12) Der Anderlmühlweyher zu 1 Tagw. 96 Dez.
13) Der Wendl- oder Malzmühlweyher zu 11 Tagw. 7 Dezim.
14) Der Kleinweiher zu 3 Tagw. 27 Dez. welcher mit dem nächst vorgehenden verbunden ist.
15) Der Langweyher zu 6 Tagw. 99 Dezim.

Vorstehende Seen und Weyher können und dürfen theils schon nach ihrer Lage, theils der anliegenden Mühlenwegen nicht ausgetrocknet werden.

16) Der Ziegler- oder Spreytweyher zu 3 Tagw. 20 Dezim.
17) Der Langwiderweyher zu 6 Tagw. 12. Dez.
18) Der Seewiderweyher zu 2 Tagw. 7 Dez.

Die letzten 2 Weyher sind bereits trocken gelegt, und als

Wiesgründe zu benutzen; der Ziegler- oder Spreytweyher kann ausgetrocknet werden.

19) Der Seeschneiderweyher zu 10 Tagw. unweit Gräfing.

20) Die Feld- oder Brutlacke zu Pörrstorf zu 5 Tagw.

21) Die Feld- oder Brutlacke zu Berg von 6 Tagw.

22) Ein Weyher bey Pötting zu 3 Tagw. 12 Dez.

23) Ein zweyter Weyher bey Pötting zu 2 Tagw. 29 Dezim.

Vorstehende 3 Weyher können auch trocken gelegt werden.

24) Das erst in neuerer Zeit erbaute, in sehr guten Stand erhaltene, und mit dem Schloßgebäude verbundene Bräuhaus in Ebersberg, enthalten

a) das Sud- und Brandweinhaus,

b) die Wohnung der Bräuleute,

c) die Schwelk, Malztenne, Dörr, Hopfenkammer und 3 Gersten und Malzkästen,

d) unter den Gebäuden die Winter- und Sommerbierkeller,

e) ein Stockwerk am Bräuhause mit der Binderey, Holzschupfen, dem Faßboden und einem Pferdestalle, wozu noch

f) der anstossende Theil von sogenannten Oekonomiekasten-Gebäude mit 2 Remissen,

g) die unter dem Schlosse liegenden übrigen Sommerkeller.

h) das dem Bräuhause unentbehrliche Brunnhaus ausser dem Markte mit einer Tagwerkerswohnung und 1/10tel Tagwerk Gartengrund, dann

i) wenn es der Käufer zu seiner Bequemlichkeit wünscht, der mit dem Bräuhause in unmittelbaren Verbindung stehende Antheil vom Schloßgebäude, welcher gegenwärtig das Kammeralamtslokale mit einer sehr schönen Wohnung enthält, und

k) der Baum- und Grasgarten hinter dem Bräuhause zu 9 Tagw. gegeben werden.

II. Von der ehemaligen Komende Möschenfeld.

1) Das sogenannte Herrn- oder Komendeurshaus zu Möschenfeld.

2) das gemauerte Schäferhaus mit einem Schindldache zu Möschenfeld, sammt dem Schaafweiderrechte für 200 Stück Schaafe auf den Schwaigegründen nach dem mit dem Schwaigbesitzer abgeschlossenen Vertrage.

III. Von der ehemaligen Komende Eichbichl.

1) Das Schloß zu Eichbichl, ein ganz gemauertes 2 Stockwerke hohes, wohl unterhaltenes Gebäude mit 13 Zimmern, Küche und Stallung, ringsum mit einer Mauer und 4 Thürmen, dann einem Weyher umgeben, und besonders zu einem angenehmen Sommeraufenthalt für einen Privaten geeignet.

2) Der auf einer Grundmauer von Holz erbaute Stadl nebst Stallung daselbst.

3) Der bereits ausgetrocknete sogenannte Furchweyher zu 1/2 Tagwerk.

Die Realitäten in, und um Ebersberg oben von Nro. 1 bis 23 einschließig — werden am Mittwoch, Donnerstag und Freytag den 25. 26. und 27. August heurigen Jahres jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, theilweise sohin besonders die Mayrhofsgründe in kleinen Parthien zu 1 bis 4 Tagwerk an Ort und Stelle selbst versteigert werden.

Man versammelt sich hiezu bey dem Kammeralamte in Ebersberg.

Am Samstage den 28. August h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden, je nachdem sich Kaufsliebhaber vorfinden, die Steigerungsanbote

a) auf den ganzen Komplex aller unter I. von Nro. 1 bis 24 einschlüßig verzeichneten Ebersbergischen Realitäten, wie sie bisher unter einer eigenen Regie verwaltet wurden.

b) auf den oben Nro. 24 bezeichnetem Komplex des Bräuhauses allein;

c) auf den Komplex des Mayrhofes — oben Nro. 1 — allein;

d) auf das Bräuhaus mit einer angemessenen Zutheilung von Feld, und Wiesgründen, dann Oekonomiegebäuden des Mayrhofes — sofort;

e) auf den Ueberrest der Oekonomiegründe, und Gebäude zusammen, oder auch;

f) in 2 Abtheilungen für 2 neue Familien in der Kammeralamts-Kanzley aufgenommen;

g) sollten die Lizitanten des Bräuhauses vielleicht nebenbey auch die Acquisition eines Holzgrundes wünschen, so können von dem zunächstgelegenen Theile des Ebersberger-Forstes 100 bis 200 Tagwerke mit dem Bräuhause ersteigert werden.

Die Lizitation der Realitäten von Möschenfeld und Eichbichl — oben unter II. und III. wird am Montag den 30sten August h. J. in der hiesigen Kammeralamts-Kanzley Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Uebrigens geschieht der Verkauf aller dieser Realitäten unter den in der Normal-Verordnung vom 30sten Sept. 1811 (Reggsblatt. St. LXVII. S. 1577 bis 1582) bestimmten allgemeinen Bedingungen und Formen, sohin auf freyes, nicht bodenzinsiges Eigenthum, mit der bisher bestandenen Zehentfreyheit, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Die besonderen, wegen örtlichen Verhältnissen eintretenden Bedingungen werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber, welche die Realitäten vorerst in Augenschein zu nehmen, und die örtlichen Verhältnisse näher in Erfahrung zu bringen wünschen, mögen sich indeß an das hiesige Kammeralamt wenden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die durch Ebersberg führende Commercial-Straße von München nach Salzburg, und der Sitz des königl. Landgerichts, dem auch das königl. Rentamt von Schwaben bald nachfolgen wird, den Besitz des einzigen Bräuhauses daselbst, bey welchem das Sudwerk gegen 6000 Eimer Winterbier, und 5000 Eimer Sommerbier getrieben werden kann, vor anderen schätzbar machen.

Ebersberg, den 22sten July 1813.

Königliche, zur Auflösung des hiesigen Kammeral-Amtes abgeordnete Commission.

Oberfinanzrath Ritter,
Commissär.

2591. (3. c) Zu wiederholter Versteigerung der bereits früher beschriebenen Behausung des verstorbenen Hutmachers Kronedor zu Stadtamhof wird auf Dienstag den 31. August Mittags 11 Uhr Tagfahrt angesetzt. Kaufslustige haben sich daher mit den erforderlichen Zeugnissen versehen zur benannten Stunde einzufinden, und salva ratificatione der Creditorschaft den Zuschlag um das Meistgebott Mittags 12 Uhr zu gewärtigen.

Regensburg, den 15. July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Versteigerung.

2620. Der allergnädigsten Finanz-Direktions-Entschließung vom 30. July et praes. 4. dieß zur allschuldgehorsamsten Folge werden Montag den 16. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem königlichen Residenz-Schloß in Freysing einige Altarblätter, dann viele große geistliche Bilder aus Stift- und Klosterkirchen, auch mehrere alte Holzgeräthschaften verschiedener Art, auf dem Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung veräußert, und wenn man an diesem Tage hiemit nicht fertig werden sollte, so wird auch den andern Tag darauf mit dieser Versteigerung fortgefahren.

Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tage an Ort und Stelle einzufinden.

Actum, den 5. August 1813.

Königlich-baierisches Rentamt Freysing.
Wieland, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

2603. (3. b.) Georg Weber, Bepsitzer und Gärtner dahier starb am 24. April d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß ausser den bekannten entfernten Intestaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden seyn könnten, und diese werden daher aufgefordert, sich inner 30 Tagen vom heutigen an um so gewisser hieroris zu melden, und über ihren Verwandschaftsgrad zum Verstorbenen auszuweisen, als man sie ausser dessen nicht mehr hören, sondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach vorschreiten würde.

Regensburg den 23. July 1813.

Königl. baier. Stadtgericht des Regen-Kreises.
v. Seutter, Direktor.

Hauser.

2630. Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme in München in der Kaufingergasse Nro. 1028 ist ganz neu zu haben:

Bairischer Küchenkalender für sechs Schüsseln auf alle Tage des Jahrs und an jedem Tage mit Veränderung der Speisen. 4. Gebunden 36 kr.

Die Verfasserin dieses für jede Haushaltung so gemeinnützigen Kalenders hat auch einen Anhang dazu ausgearbeitet, der folgenden Titel führt:

Baierisches Kochbuch für Fleisch- und Fasttage, oder gründliche Anweisung, wie man das ganze Jahr hindurch einen Tisch von sechs Schüsseln auf eine geschmackvolle und wohlfeile Art bedienen soll, nebst Angabe aller Kochregeln und der übrigen nöthigen Vorkenntnisse der Kochkunst. 4. Gebunden 1 fl. 48 kr.

Dieses Kochbuch enthält ausser den allgemeinen Regeln der Kochkunst auch die besondere Zubereitungsart einer jeden Speise. Dadurch wird jede Köchin in den Stand gesetzt, die vorkommenden Speisen zu bereiten, im Falle sie ihr unbekannt seyn sollten; überdieß gibt dieses Buch ein angenehmes Geschenk an werthe Töchter, und andere weibliche Personen, denen es nun leicht wird, sich durch Selbstunterricht die bürgerliche Kochkunst eigen zu machen.

Die Speisen sind monatweise nach der gewöhnlichen Ordnung aufgeführt, so, daß das Nro. der Speise zugleich der Datum des Monats ist.

Wenn man also z. B. wissen will, welche Speisen am ersten August gegeben werden, so suche man zuforderst das Monat August auf. Ist dieses geschehen, dann sucht man unter den Rubriken: Suppen, Voressen ꝛc. das Nro. 1 und es ergeben sich folgende Speisen:

Konsummesuppe, — Junges vom Reh, — Ochsenfleisch, — gedünsteter Karfiol, — gebratener Rehschlegel, — Endivisalat.

Will eine Hausfrau oder Köchin die Speisen selbst wählen, so findet sie am Ende ein brauchbares Register.

Man enthält sich aller weitern Empfehlung, und bemerkt nur, daß zu jeder Zeit gebundene Exemplarien vorräthig sind. — Wer Kalender und Kochbuch zusammen nimmt, erhält beydes für 2 fl. 12 kr.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichnetem Comtoir sind nachstehende Karten zu haben:

Lichtensteins Karte von Oestreich in 6 Blättern. à	1 fl. 20 kr.
Desselben östreichischer Kaiserstaat in 30 Blättern. à	20 fl.
Postkarte von Oestreich.	1 fl.
Produktenkarte von Oestreich.	12 kr.
Die österreichische Monarchie v. Mannert	54 kr.
Lichtensteins Karte von Niederösstreich in 12 Blättern à	2 fl.
Ungarn, Siebenbürgen, Gallizien, Dalmatien, nebst der Moldau und Wallachey. 2 Blätter v. Mannert à	1 fl. 48 kr.
Böhmen von Sotzmann.	54 kr.
Lichtensterns Umgebungen von Wien. 12 Blätter.	1 fl. 30 kr.
Würtemberg und Baden, nach den Landgerichten und Kreisen eingetheilt, von Baron Pflummern 1812.	54 kr.
Sachsen, das Königreich, mit der Ober- und Niederlausitz, von Sotzmann.	54 kr.
Obersachsen, mit Pommern, Brandenburg und Warschau.	36 kr.
Niedersachsen, mit einem Theile von Westphalen.	36 kr.
Norddeutschland, von Knittel, ein Blatt, Velin. gr. Folio.	2 fl. 24 kr.
Karte von Preussen und Polen, von demselben.	2 fl. 24 kr.
Der Kriegsschauplatz, in 2 grossen Blättern und im Futteral, von demselben.	4 fl.
Karte von Preussen mit Warschau, von Sotzmann.	54 kr.
— von Schlesien.	54 kr.
— von Brandenburg.	54 kr.
— von Pommern.	54 kr.
— von der Neumark von Güssefeld.	36 kr.
— vom Königreich Preussen mit dem Netzdistrikt.	18 kr.
— von Ost-, West- und Südpreussen.	18 kr.
— von Ostpreussen.	18 kr.
— von Preussisch Littauen, 2 Blätter.	36 kr.
— von Westpreussen.	18 kr.
— vom Herzogthum Schlesien.	18 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeit.

(c3) Es sind die Jahrgänge des Moniteur universelle von den Jahren 1808 und 1809 gebunden à 22 fl. der Jahrgang zu verkaufen. D. U.

Münchenes Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 193 — 13. August. 1813.

Baiern.

München, den 12. August. Seine Majestät der König beyder Sizilien statteten den 9. August Nachmittags bey Ihren königlichen Majestäten zu Nymphenburg einen Besuch ab, wohnten darauf in Gesellschaft JJ. MM. des Königs und der Königin der Oper bey, und setzten sodann gestern Mittag Ihre Reise weiter fort.

Am 8. August war zu Bamberg Fahnenweihe des 2ten Bataillons von der mobilen Legion des Mainkreises.

Französisches Reich.

Nach Berichten aus Köln wurde Ihre Majestät die Kaiserin am 3. Aug. Abends daselbst erwartet. — Es hieß die Eröffnung des neuen Bassins zu Cherbourg sey bis zum 20. Aug. verschoben, und man habe Hoffnung, daß Ihre Majestät die Kaiserin derselben beywohnen werde. — Durch Straßburg zogen kürzlich ein Bataillon des 4ten Linienregiments, und Abtheilungen vom 63sten, 111ten und 145sten Linienregiment, ingleichem vom 2ten Marineregiment. — Das Journal de Paris sagt: „Die Frankfurter Nachrichten von der Ankunft eines englischen bevollmächtigten Ministers waren zu voreilig. Jetzt weiß man gewiß, daß Lord Aberdeen vom Kabinet zu St. James zum Bevollmächtigten beym Kongresse zu Prag ernannt worden ist. Er hat England verlassen, um sich zu seiner Bestimmung zu begeben."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Koblenz vom 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin geruhete gestern Abend und heute vor ihrer Abreise die öffentlichen Behörden vorzulassen, und sich mit verschiedenen Beamten huldreich zu unterhalten. Sie schiffte sich um halb 9 Uhr nach Köln ein, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Eine unzählige Menge Menschen bedeckte das Ufer. — Man glaubte zu bemerken, daß Ihre Majestät Vergnügen daran fand, die beglückten Gestade des Rheins, die reizenden Ansichten, welche dieser Strom in seinem Laufe darbietet, und besonders die paradiesischen Umgebungen von Koblenz zu betrachten. — Die Unterthanen Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau thaten ihr Möglichstes, um mit uns in Bezeigungen von Ehrfurcht, Anhänglichkeit und allgemeiner Freude zu wetteifern. — Durch ein von Dresden unterm 17. July letzthin datirtes Dekret ist Hr. Senator Herzog v. Otranto, Staatsminister, zum Generalgouverneur der illyrischen Provinzen ernannt worden.

Aachen, vom 5. August. So eben erhalten wir die glückliche Nachricht, daß Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin heute in unsern Mauern eintreffen wird; ein Theil Ihres Hofes ist bereits angekommen. Alle Anstalten sind getroffen, um die erlauchte Fürstin würdig zu empfangen, für welche alle Herzen von Ehrfurcht und Liebe durchdrungen sind. Die Begeisterung ist allgemein; wir erwarten mit Ungeduld den Augenblick, die geliebteste Souverainin zu besitzen.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Hamburg vom 2. Aug. Aus der Mairie ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß die Demolirungen um die Stadt noch um 100 Toisen weiter ausgedehnt werden und bis zum 20. August beschafft seyn sollen. — Unterm 23. vor. M. ist ein Beschluß Sr. Durchl. des Prinzen v. Eckmühl erlassen, nach welchem das zweyte Sechstheil der außerordentlichen Steuer unverzüglich erhoben werden soll und die Steuerpflichtigen ihre Quoten 14 Tage nach Date bezahlt haben müssen, entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banco zu 26 3/4tel, oder in Wechseln auf Paris à 2 Monat Date ꝛc.

Vom 3. Aug. Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: „Der Director der Douanen zeigt dem Commercio hiedurch an, daß zu Folge einer Entscheidung des Spezialkonseils, welche von Sr. Durchl. dem Prinzen von Eckmühl, General-Gouverneur, bestätigt worden, diejenigen Waaren, die zur Zeit der Unruhen aus Hamburg weggeführt und die binnen den von dem Konseil vorgeschriebenen Fristen bey der Douane deklarirt worden, durch das Dammthor wieder eingeführt werden können. Die im Dienst befindlichen Preposés werden selbige nach dem Permis-Bureau führen, wo sie verifizirt und mit den Ursprungsbescheinigungen verglichen werden. Die zur Rückführung gedachter Waaren bestimmte Frist, die vom 5. dieses anfangen kann, geht bis zum 20. dieses. — Hamburg, den 2. August 1813. — Pyonnier."

Spanien.

„Seine Majestät der Kaiser hat den Herrn Marschall Herzog von Dalmatien zu seinem Generallieutenant und Oberbefehlshaber seiner Armeen in Spanien ernannt. Dieser Marschall übernahm das Kommando am 12. Juli, und traf auf der Stelle seine Dispositionen zum Marsche gegen die Engländer, welche Pampelona und St. Sebastian belagerten.

Folgende sind die in unsrer gestrigen Zeitung angekündigten Schreiben des Herzogs von Dalmatien an den Kriegsminister: Im Bivouaq auf den Anhöhen von Atabisca, den 25. Juli um 11 Uhr Abends. Herr Herzog, ich griff heute den rechten Flügel des Feindes an, der aus zwey englischen Divisionen und Murillo's spanischer Division bestand. Wir vertrieben sie aus einer sehr starken Position vorwärts des Defilés von Altabisca; um 3 1/2 Uhr, in dem Augenblicke als wir den Feind verfolgten, überfiel uns ein außerordentlich dichter Nebel, und verhinderte uns am Angriffe der Bergebene von Altabisca; morgen mit Andruch des Tages wird derselbe statt haben; wir konnten nur 200 feindliche Gefangene machen; aber die Engländer haben stark gelitten. Der General Reille

konnte bey Lindus, wo er sich aufstellen sollte, nicht eintreffen; er bemerkte eine Bewegung der feindlichen Linie nach der rechten Seite hin. Ich erhielt den Tag über keinen Bericht von dem Hrn. General Erlon; er sollte den Bergpaß von Maya angreifen. Auch von dem General Villate habe ich keinen. Die Truppen zeigen vielen Muth, und die Generale großen Eifer; das 6te und 25te leichte, vorzüglich aber das 50ste Linienregiment, hatten sich trefflich betragen. Sobald mir die Operationen ein wenig mehr Zeit lassen, werde ich die Ehre haben, Ew. Exzellenz einen umständlichen Bericht zu erstatten. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Der Herzog von Dalmatien — Schreiben des Marschalls Herzog von Dalmatien an den Kriegsminister. Linscoin, den 26. Juli Abends um 11 Uhr. Der Feind räumte in der Nacht seine Position auf dem Bergpaß von Roncevaux; auch zog er sich von der bey Lindus zurück, vor welcher der Graf Reille mit den Divisionen des rechten Flügels stand. Mit Anbruch des Tages setzte ich die Truppen in Marsch; die Divisionen des linken Flügels unter Anführung des Generallieutenants Clausel folgten dem Wege, der nach Pampeluna führt. Die Avantgarde stieß vor Biscarets auf die ersten feindlichen Posten, und trieb sie bis zu den Höhen vor Zubiry, wo sie sich mit ihrer Linie vereinigten. Die Schwierigkeiten des Wegs, und ein sehr dichter Nebel, der den ganzen Morgen anhielt, verzögerten unsern Marsch, auch war es schon spät, als die Spitze der Kolonne sich der Anhöhen vor Linscoin und Erro bemächtigen konnte, wobey ein kleines Gefecht vorfiel. Aber ich glaubte nicht diesen Abend die Stellung der Feinde angreifen zu müssen, worin sie uns ungefähr 15,000 Mann zeigten. Hierunter waren 9 bis 10,000 Engländer in zwey Divisionen, der Ueberrest Spanier. Auch ließen sie uns einige Kanonen sehen. Der Generallieutenant Graf Reille sollte, nach Eroberung des Postens bey Lindus, mit seinem rechten Flügel manövriren, indem er den Rücken der Gebirge behauptete, um sich nach und nach der Wege, die aus dem Thale Bastan kommen, zu bemächtigen, und so den Feind zum Rückzuge zu zwingen, wodurch er das Vorrücken des Grafen Erlon begünstigt hätte. Allein diesen Morgen um 10 Uhr wollten ihm die Wegweiser in dieser Richtung nicht führen; der Nebel ließ die Gegenstände nicht auf zehn Schritte weit erkennen; sie besorgten die Kolonne in irgend einen Abgrund zu führen. Dieß vermochte den Grafen Reille links zur Kolonne bey Espinal zu stoßen; ich ließ ihn sich hinter Linscoin aufstellen; morgen wird er den Angriff von der linken Seite bilden, wenn der Feind seine Stellung behauptet. Der Graf Erlon schrieb mir gestern um 3 Uhr Nachmittags, die Divisionen des Centrums hätten meinen Befehlen gemäß die starke Stellung auf dem Col de Maya, trotz des nachdrücklichen Widerstandes der Feinde, angegriffen und erobert. Die zweyte Division unter Anführung des Generals Darmagnac hat bey dieser Gelegenheit außerordentlichen Eifer gezeigt. Nach dieser Niederlage vertheilte der Feind seine Truppen in zwey Kolonnen; die eine stieg durch das Thal von Bastan hinab, die andre schlug die Straße nach Echasar ein. Der Graf Erlon ließ sie verfolgen, fand aber nachher für zweckmäßig, mit dieser Bewegung inne zu halten, und zu den Divisionen des Centrums am Col de Maya zu stoßen; der Feind behauptete sich noch auf dem Berge Atchiola. Ich bedaure um so mehr dieses Mißgeschick, als ich dem Grafen Erlon befohlen hatte, zu manövriren, um sich mir zu nähern. Ich habe ihm jetzt den nemlichen Befehl wiederholt. Die Engländer haben in diesem Gefechte viele Mannschaft verloren, und man hat ihnen acht Kanonen abgenommen; auch haben sie bey dem Angriffe des Grafen Reille stark verloren; ihr 10tes Regiment wurde beynahe vernichtet; ein Bataillon vom 6ten leichten von der Division Foy griff dieses Regiment mit dem Bajonette an und warf es; endlich verloren sie auch bey dem Angriffe des Gen. Clausel auf den Berg von Altabisca viele Leute; mehrere höhere Offiziere wurden getödtet, und wir machten viele Gefangene. Ich weiß nicht was gestern und heute an der untern Bidassoa vorgegangen ist; ich habe vom General Villate nichts erhalten; indeß hat derselbe seine Instruktionen. Ich sah nie Truppen in besserer Stimmung und von größerm Eifer beseelt; die Nationalgarden aus den Departements des Landes und der niedern Pyrenäen, so wie die Kompagnien der Bergjäger, die ich bis an die Gränze vermendete, wetteiferten mit ihnen. Ich will ihrer in dem Hauptberichte erwähnen, den ich Ew. Excellenz zu übersenden die Ehre haben werde. (Unterz.) Der Marschall, Herzog von Dalmatien."

Die allgemeine Zeitung enthält folgende wichtige, am 7ten August zu Dresden, angekommene Nachrichten: „Lord Wellington hatte seine Armee in Pampeluna wieder vereinigt und am 28ten Juli war eine der blutigsten Schlachten. Die Engländer hatten drey verschanzte Anhöhen besetzt; die Franzosen wurden dreymal zurückgeschlagen; endlich nahm das 50ste Regiment die Positionen mit der Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit weg, welche dieses Korps auszeichnen. Die Engländer verloren 9000 Mann, der Verlust der Franzosen wird auf 2500 geschätzt. Nachdem die Engländer zweymal auf die Stadt St. Sebastian Sturm gelaufen, aber standhaft zurückgeschlagen worden waren, und die Bresche und die Transcheen mit ihren Todten bedeckt hatten, verhielten sie sich am 26. Juli den ganzen Tag über ruhig; aber am 27., als sie die Fortschritte des Herzogs von Dalmatien wahrnahmen, trafen sie Anstalt die Belagerung aufzuheben und ihre Artillerie einzuschiffen. Allein die Tapfern der Garnison von St. Sebastian machten vor Tags, unter Kommando des Oberstlieutenants Lapó, Befehlshaber der Bergjäger, einen Ausfall, und tödteten Alles, was sie in der Transchee fanden. Man zählte 500 Leichname, und 322 Gefangene, worunter 20 Offiziere. Man glaubte der Herzog von Dalmatien werde am 31. Juli oder 1. August in Vittoria eingezogen seyn. Sonach kann man den Verlust, welchen die englische, portugiesische und spanische Armee seit Wiederergreifung der Offensive erlitten hat, auf 20,000 Mann schätzen, worunter sich wenigstens 8 bis 9000 Engländer befinden. (Zwey an den Herzog von Dalmatien erstattete Berichte des Gouverneurs von St. Sebastian vom 26. und 27. Juli werden wir nachliefern.) Der Herzog von Albufera räumte am 5. Juli Valencia, ließ aber eine Besatzung in der Citadelle und im Fort von Sagunt. Er ging bey Tortosa über den Ebro und kam nach Tarragona, wo er das Glück hatte, einer Armee, wovon ein Viertheil Engländer und drey Viertheile Spanier waren, zu begegnen und sie in die Flucht zu schlagen; er machte 1500 Gefangene, nahm ihnen alle Kanonen ab und tödtete und verwundete ihnen viele Leute. Der General Graham, zweyter Befehlshaber der englischen Armee, ist an seinen Wunden gestorben. In den Gefechten am 14., 15. und 16. Juli hatten die Engländer und Spanier die verschiedenen Gegenden, durch welche die französische Armee passiren mußte, mit Verschanzungen bedeckt. Alle diese Werke wurden im Sturmschritte weggenommen. Die Kolonnen des Barque, die zur französischen Armee gestoßen waren und einen Berg umgangen hatten, fügten dem Feinde vielen Schaden zu. Die englische Armee war auf allen Seiten in der Flucht. In Vittoria erwartete man das Hauptquartier des Herzogs v. Dalmatien."

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 29. July: Se. königl. Hoheit sind heute nach Mittenwalde abgereist, um die daselbst befindlichen Truppen in hohen Augenschein zu nehmen. Man versichert, Se. königl. Hoheit würden die Stellungen des in der hiesigen Gegend befindlichen und aus 50,000 Mann bestehenden vaterländischen Truppenkorps, so wie des Artillerieparks von 100 Kanonen bereisen. Von dieser Reise kehrten Se. königl. Hoheit, heißt es in einer Nachricht aus Berlin vom 31. July, Abends nach 10 Uhr hieher zurück; gestern Vormittags machten Höchstdieselben bey den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen die Abschieds-Visite, und reisten hierauf Nachmittags 4 Uhr mit dem größten Theil Ihres Gefolges über Potsdam von hier ab. Heute sind die übrigen zu Ihrem Gefolge gehörenden Kavaliere ebenfalls abgegangen. Dem Vernehmen nach gehen Se. königl. Hoheit von Potsdam über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz, nach Wahren (im Mecklenburgischen,) woselbst Sie überall die dort zusammengezogenen Truppen in hohen Augenschein nehmen werden.

Eben dieselben Blätter enthalten vom 31. Jul. Folgendes aus Hündsfeld (bey Breslau) vom 25. Juli: „Se. Maj. der König kam heute Vormittag um 10 Uhr auf seiner Reise von Berlin zur Armee hier in erwünschtem Wohlseyn an. Allerhöchstdieselben geruhten, während des Pferdewechsels, eine Erfrischung huldreichst anzunehmen. Der hier stationirte Kosaken-Major Bajewitsch überreichte hierauf Sr. Maj. seinen Rapport, und eskortirte sodann Allerhöchstdieselben mit seinem Commando, bestehend in 2 Offizieren und einem Pulk donischer Kosaken, bis zum nächsten Relais, woselbst Allerhöchstdieselben ihn gnädigst entließen.

Hier angekommen sind: der kaiserl. russische Oberst und Flügeladjutant Fürst Lapuchin aus dem Hauptquartier, um des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit zu complimentiren, (ging wieder dahin zurück), der kaiserl. russische Generalmajor von Tettenborn von Lenzen, der königl. englische Kabinetskurier Mills von Stralsund, (ging von hier nach dem Hauptquartier).

Von hier abgegangen sind: die königl. schwedischen Capitäns Grafen von Rosilles und Heykerskold, beide als Kuriers nach Stralsund, der kaiserl. russische General-Lieutenant Graf Woronzow nach Plauen.

Nord-Amerika.

Charlestown war durch drey englische Linienschiffe blokirt, welche seit Kurzem drey reichbeladene Küstenfahrzeuge genommen hatten. Die englische Flotte in der Bay von Lynhaven war beträchtlich angewachsen; einige schätzen sie auf 25, andere auf 35 Segel. Zu Norfolk und Baltimore herrschte daher große Bestürzung; an letztgedachtem Orte hatte man eine Subscription eröffnet, um 2000 Mann Linientruppen zu Vertheidigung der Stadt anzuwerben, und jedem Mann 100 Dollar Handgeld zu bezahlen.

Großherzogthum Würzburg.

Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg kam am 5. Aug Nachts um 12 Uhr in seiner Hauptstadt an. Am 6. Morgens verließ er wieder die Stadt, und begab sich auf sein Lustschloß zu Werneck.

Großherzogthum Hessen.

Im Großherzogthum Hessen erschien unterm 27. Jul. eine Verordnung, der zufolge, wegen des herrschenden immer fühlbarern Holzmangels, andere wohlfeilere Feuerungssurrogate, namentlich Braunkohlen, zur Hand genommen werden sollen. Um die Braunkohlenfeuerung in Brauereyen, Bäckereyen, Fabriken ꝛc. einzuführen, werden den Gewerbsleuten, welche Kohlen konsumiren, so wie den Maurern, welche Kohlenfeuerungsanlagen zu Stande bringen, mehrjährige Steuerfreyheiten und andere Vortheile zugesichert.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 8. Aug. Die Ankunft des Hrn. Herzogs von Dalmatien bey der Armee in Spanien, deren Kommando er am 12. July übernommen hat, wurde durch wichtige Vortheile bezeichnet. Am 24. griff er die Engländer an, vertrieb sie aus ihren Positionen, machte 5000 Gefangene und bemächtigte sich 18 Stück Geschützes. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. St. Sebastian wurde deblokirt; 30 Belagerungskanonen und 200 Wagen hinweggenommen. Pampeluna wurde am 27. deblokirt. General Hill, welcher diesen Platz belagerte, konnte seine Kranken nicht fortbringen; er wurde genöthigt, einen Theil seiner Bagage zu verbrennen. Die Franzosen haben zwölf 24pfündige Kanonen, welche schon vor dieser Festung angekommen waren, hinweggenommen. — Wir vernehmen aus einem Privat-Schreiben aus Erfurt, daß die von Sr. Maj. in dieser Provinz dekretirte Konscriptionsaushebung auf die befriedigendste Weise von statten gegangen ist. In allen Orten, wo der Hr. Intendant sich hinbegeben mußte, um zu dieser Operation zu schreiten, wurde derselbe mit den aufrichtigsten Beweisen des lebhaften Verlangens empfangen, zu dem Ruhm der französischen Waffen mitzuwirken. Seit 7 Jahren hatte in diesem Lande keine Aushebung statt, und die Erfurter werden unter den glorreichsten Auspizien zu den neuen Triumphen unsers erhabenen Souverains wieder auf der Bühne erscheinen; alle geloben getreue Gefährten des Ruhms der Soldaten des großen Reichs zu seyn und unter dem Schutz des nämlichen Genius zu marschiren. — Seit dem 19. d. M. folgten die Convois der Konscribirten auf einander. Jeder beeiferte sich auf den Ruf zu erscheinen, welcher ihnen schon den Weg der Ehre anzeigte; und in dem schwierigen Moment, wo sie sich von den Gegenständen ihrer liebsten Neigung trennen sollten, weiheten sie einen Augenblick dem Bedauern; allein bald von einem edlern Gefühle beseelt, verließen sie, voller unbefangenen Fröhlichkeit ihr Vaterland unter dem tausendmal wiederholten Ausruf: Es lebe der Kaiser!

Westphalen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 5. Aug. Das zu Kassel sich formirende französische Husarenregiment, dem Se. Maj. der Kaiser Napoleon den Namen Hieronymus Napoleon Husaren gab, ist in königl. Dienst getreten, und durch ein Dekret vom heutigen Tage in die Garde aufgenommen worden.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 5. August. Gestern Morgens gegen 10 Uhr kam Se. Maj. der Kaiser von seiner Reise nach Mainz mit dem Fürsten von Neufchatel zurück. Schon trifft man Vorbereitungen zu der Feier des Napoleonsfestes, die aber hier und bey der ganzen Armee schon am 10 statt haben soll, weil, wie man sagt, der Kaiser vor dem 15. Dresden wieder verlassen wird. Auch heißt es, die französischen Schauspieler würden in den nächsten Tagen ihre letzte Vorstellung geben. — Die Erndte hat seit einigen Wochen unter den Vorbedeutungen der günstigsten Ausbeute angefangen. Selbst in den Gegenden des Meißner Landes, welche die Kriegszüge berührt haben, übertrift der Ertrag alle Hofnungen, und in der Gegend von Lommatsch, der Meißnischen Kornkammer, wogen die herrlichsten Getreidfelder mit mannshohen Halmen, welche schwere Aehren tragen. Man führt als einen Beweis seltener Ergiebigkeit an, daß man in

der Gegend von Dresden aus fünfzig Garben über vier Scheffel Korn gedroschen hat, da sonst drey Scheffel schon eine gute Ausbeute sind. Auch hat die, zwar nicht immer beständige Witterung bis jetzt die Ernde begünstigt. Zu diesem glücklichen Fruchtsegen muß man den reichen Ertrag an allen Obstgattungen, den die Pflanzungen in den Thälern und auf den sonnigen Hügeln an den Elbe-Ufern liefern, noch rechnen. Bey der außerordentlich vermehrten Anzahl der Verzehrer aber, welche in der Stadt und ihrer Umgegend zusammen gedrängt ist, sind doch die Preise der Lebensmittel und selbst des im Ueberflusse vorhandenen Obstes immer verhältnißmäßig hoch. Die lange Anwesenheit des Hauptquartiers hat indeß fast unter allen Gewerbtreibenden Bewohnern Dresdens viel Geld im Umlauf gebracht.

Nach Berichten aus Dresden vom 6. Aug. wurden daselbst die Spitäler völlig geräumt, und die Intendanz und Büreaux rückwärts nach Leipzig verlegt. Es hieß, die Garden würden am 11. Aug. zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen.

Die letzte Verlängerung des Waffenstillstandes wurde zu Neumark in Schlesien, am 26. (14). Jul. unterzeichnet. Ihr wesentlicher Inhalt geht dahin: Der zu Plaßwitz geschlossene Waffenstillstand ist bis zum 10. Aug. (29. Jul.) verlängert. Keine der unterhandelnden Mächte kann ihn vor dieser Zeit aufkündigen. Wenn er nach dieser Zeit von der einen Macht aufgekündigt wird, so schickt diese sechs Tage vorher die Nachricht davon ins Hauptquartier der andern Macht. Die Feindseligkeiten können also erst sechs Tage nach der Aufkündigung in den resp. Hauptquartieren anfangen. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll durch französische Offiziere nach Stettin und Küstrin geschickt werden; nach Danzig, Modlin und Zamoste werden versiegelte Depeschen des Majorgenerals der franz. Armee durch russische Offiziere gesandt, welche die versiegelten Antworten binnen acht Tagen zurückbringen. Die entstandenen Schwierigkeiten über den Betrag der, während der Dauer der Waffenstillstands-Verlängerung an die Garnisonen der Festungen abzuliefernden Lebensmittel, sollen der Entscheidung der zu Prag befindlichen Bevollmächtigten der Kriegführenden Mächte, unter Oestreichs Vermittlung, und indem man das unter ähnlichen Umständen Beobachtete zum Grunde legt, überlaßen werden. Uebrigens bleiben alle Artikel der ersten zu Plaßwitz abgeschlossenen Konvention in Kraft.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 8. Juli enthält nachstehende, von Sr. Exzell. dem Herrn General der Infanterie, Barclai de Tolly, Oberbefehlshaber der sämtlichen Armeen, im Hauptquartier zu Reichenbach am 11. Juni erlassene Proklamation: Nachdem ich nach dem Willen des allergnädigsten Herrn und Kaisers, den Oberbefehl über unsre aktiven und die verbündeten Armeen übernommen habe, und die Wichtigkeit des Zutrauens des Monarchen und der mir mit demselben auferlegten Verpflichtungen nicht verkenne, flößt mir, bey allen Schwierigkeiten in der Vollführung dieses großen Werkes, die feste Hoffnung sowohl auf die Verdienste der sämtlichen HH. Generale, als auch auf die Tapferkeit, Beharrlichkeit und den Eifer aller Krieger insgesamt, Muth ein. In dieser Ueberzeugung wende ich mich an die HH. Korps Divisions- und alle Unterbefehlshaber um deren Mitwirkung. Ihre Pflicht wird seyn, im Laufe des abgeschlossenen Waffenstillstandes alle ihre Sorgfalt anzuwenden, um die Waffen, Ammunizion u. s. w. in den gehörich guten Zustand zu bringen, die Gesundheit der Soldaten zu schonen, unter ihnen strenge Ordnung und Kriegszucht zu erhalten, die Mindererfahren derselben in der Kriegskunst zu üben, und mit einem Worte, jeden Theil zur Vollkommenheit zu bringen und zu neuen Thaten bereit zu machen. Bloß durch solche Mittel können wir uns in den Stand setzen, mit neuem Ruhme auf dem Felde der Ehre zu erscheinen. ꝛc. ꝛc."

Versteigerung.

2631. (2. b) In der an der Residenz-Schwabingergasse entlegenen Behausung Nro. 33 über 2 Stiegen wird der Nachlaß des verlebten königl. Advokaten Herrn von Faßmann gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Selbiger besteht in Spiegeln, Uhren, Kästen, Tischen, Sesseln, Betten, Mannskleidern, Waschzeuge, verschiedenen Tabak-Dosen, Büchern, musikalischen Instrumenten, einer Hauskrippe mit verschiedenen Figuren, dann kupfernen, eisernen und messingernen Küchengeräthe.

Die Kaufsliebhaber haben sich demnach am Montag den 16. dieses um 9 Uhr alldort einzufinden.

München den 7. August 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zettler.

Holzversteigerung.

2594. (3. c) Nachdem die bey der Holzversteigerung am 12. Mai d. J. geschlagenen Kaufsangebothe, so wie die hierauf später erfolgten Nachgebothe auf die Bauholzvorräthe in der Gromerau der k. Forstrevier Riß die höchste k. General-Forstadministrations-Genehmigung nicht erhalten haben, sondern unterm 17. Juli d. J. die weitere höchste Weisung eingetreten ist, daß das unterfertigte Amt kommulativ mit dem k. Rentamt Tölz diesen Holzvorrath neuerdings zur Versteigerung zu bringen, und dabey die letzten Angebothe als Aufwurfspreis zu nehmen habe, so wird hiemit sämtl. Floßmeistern, Flößern und sonstigen Bauholzbedürftigen Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht, daß auf den 16. August d. J. ein neuer Versteigerungs-Tag angesetzt ist, wobey folgende Holzsorten dem Verkaufe ausgesetzt werden: nämlich bey

800 Stück Schneidbäume,
800 — 60ger Floßbäume,
600 — 50ger dito,
400 — 40ger dito,
350 — 30ger dito,

nebst den hiezu benöthigten Geschirrhölzern aller Art. Nähere Auskünfte über die Holzsorten so wie über die Aufwurfspreise können beym k. Revierförster in der vordern Riß erholet werden.

Uebrigens sind die Käufer eingeladen, am anberaumten Tag früh Morgens 9 Uhr im k. Forsthaus der vordern Riß zu erscheinen, und ihre Angebothe vorbehaltlich der gnädigsten k. Generalforstadministrations Genehmigung zu Protokoll zu geben.

Partenkirch den 27 Juli 1813.

Königliches baier. Forstamt Mittenwald.
Wepfer, Oberförster.

2630. Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme in München in der Kaufingergasse Nro. 1028 ist ganz neu zu haben:

Regulativ für das königl. baierische Militär.
gr. 8. gebunden 9 kr.

Landkarten-Anzeige.

Im Comptoir dieser Zeitung sind gute Karten von Spanien und Portugall zu 1 fl. 12 kr. und 30 kr. zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 194 — 14. August. 1813.

Baiern.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 9. August: „Gestern Abends veranstalteten Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Baiern Ihrer erlauchten Tochter der Fürstin von Neufchatel zu Ehren von Seehof aus einen Lustparthie nach dem eine halbe Stunde oberhalb Bamberg am Ufer der Regnitz angenehm gelegenen Vergnügungsort Bug. Höchstdieselben kehrten gegen 10 Uhr auf einem erleuchteten und schön dekorirten Schiffe unter mehrern Freudensalven und dem Jubel des Volkes nach der Stadt zurück, von wo Sie Sich nach Seehof zurück verfügten. Der in der schönen Mühlwörthanlage am Flusse gelegene Tempel war auf Veranstaltung der HH. Mitglieder des neuen Museums geschmakvoll erleuchtet, und ein schöner Abend begünstigte das Fest, welches treue Elternliebe der besten Tochter gab."

Französisches Reich.

Die zweyte Klasse des Instituts hat am 5. Aug. den Hrn. Michaud, Verfasser der Geschichte der Kreuzzüge, an Gallipa-va's Stelle, nach drey Scrutinien mit 14 Stimmen zu ihrem Mitgliede gewählt; sein stärkster Mitwerber, Hr. Ginguené, (auch Mitglied der dritten Klasse) hatte 9 Stimmen.

Illyrien.

Durch Dekrete vom 2. Aug. hat der neue Generalgouverneur Herzog von Otranto die Maires von Fiume und Cherquenizza, wegen ihres Betragens während der Anwesenheit der Engländer zu Portore und Buccari, ihres Amtes entsetzt, mehreren andern Maires und Beamten aber in eben dieser Hinsicht öffentliches Lob zugetheilt.

Spanien.

Die allgemeine Zeitung bemerkt, die neuesten über Dresden angelangten Nachrichten aus Spanien, die wir in unsrer gestrigen Zeitung aus derselben genommen, wären unvollständig und zum Theil auch fehlerhaft abgedruckt worden. Sie liefert dieselben nun in berichtigter Form, und wir eilen, sie unsern Lesern in derselben gleichfalls hier mitzutheilen

„Der Herzog von Albufera hatte Valencia am 5. Juli geräumt, aber Besatzung in der Citadelle und im Fort von Sagunt gelassen. Er ging bey Tortosa über den Ebro, und kam nach Tarragona, wo er das Glück hatte, auf eine Armee, wovon ein Viertheil aus Engländern, drey Viertheile aber aus Spaniern bestanden, zu stoßen und sie zu schlagen. Er nahm ihnen 1500 Gefangene, und alle Kanonen ab, tödtete und verwundete ihnen auch viele Leute. Der General Graham, zweyter Befehlshaber der englischen Armee, starb an seinen Wunden. In den am 24., 25. und 26. Juli vorgefallenen Gefechten hatten die Engländer und Spanier die verschiedenen Bergpässe, über welche die französische Armee passiren mußte, mit Verschanzungen bedeckt. Alle diese Werke wurden im Sturmschritte weggenommen. Die Kolonnen von Basken (französischen Biscayern), welche zur französischen Armee gestoßen waren und einen Berg umgangen hatten, fügten dem Feinde vielen Schaden zu. Die englische Armee war auf allen Seiten in der Flucht. Man erwartete das Hauptquartier des Herzogs von Dalmatien zu Vittoria. — Lord Wellington war bey Pampeluna wieder zu seiner Armee angekommen, und am 28. Juli wurde ein sehr blutiges Treffen geliefert. Die Engländer hielten drey Hügel besetzt, die sie verschanzt hatten. Die Franzosen wurden dreymal zurückgetrieben; endlich eroberte das 50ste Regiment die Positionen mit der Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit, welche dieses Korps auszeichnen. Die Engländer verloren 9000 Mann; der Verlust der Franzosen wird auf 2500 geschätzt. — Nach den 2 Stürmen, welche die Engländer auf die Stadt St. Sebastian unternommen hatten, worin sie aber beständig zurückgeschlagen wurden, und die Bresche so wie die Transcheen mit ihren Todten bedeckten, hielten sie sich am 26. Juli den ganzen Tag über ruhig; aber am 27., als sie die Fortschritte des Herzogs von Dalmatien wahrnahmen, schickten sie sich zur Aufhebung der Belagerung an und schafften ihre Artillerie nach dem Hafen von Passage, um sie auf ihre Schiffe zu bringen. Allein die tapfern Soldaten der Besatzung von St. Sebastian, die sie vorher mit so vielem Erfolg zurückgetrieben hatten, machten vor Tagesanbruch, unter Anführung des Oberstlieutenants Lapé, Befehlshabers der Bergjäger, einen Ausfall und tödteten Alles, was sie in der Transchee fanden. Man zählte 500 Leichname und 322 Gefangene, worunter 20 Offiziere. Man glaubt der Herzog von Dalmatien werde am 31. July oder 1. August in Vittoria eingezogen seyn. Demnach läßt sich der Verlust der englisch portugiesisch spanischen Armee seit unserer Wiederergreifung der Offensive auf 20,000 Mann schätzen, worunter sich wenigstens 8 bis 9000 Engländer befinden. — Beylagen. I. Bericht des Gouverneurs von St. Sebastian

an den Herzog von Dalmatien. St. Sebastian, 26. Juli: Monseigneur, diesen Nachmittag erschien ein Offizier als Parlamentär, um über verschiedene Offiziere, die den Feinden fehlen, Erkundigung einzuziehen; er schien über das Schicksal des Obersten vom 1sten königl. Regiment, der auf der Bresche blieb, besorgt. Es ist gewiß, daß die Engländer beym Sturm 1 Oberst, 4 Oberstlieutenants oder Majors, und 42 Offiziere verloren haben, und daß die Zahl der getödteten, verwundeten oder gefangenen Unteroffiziere und Soldaten gegen 1600 Engländer und 300 Portugiesen beträgt. Die Engländer sprechen von ihren Bundsgenossen mit Verachtung. Dieser Offizier bestätigte, was die Gefangenen schon gesagt hatten, daß ihre acht schönsten Grenadierkompagnien am Tage des Sturms ganz vernichtet worden sind. Am Morgen befuhr der Feind 36 Schaluppen mit Verwundeten. Den Tag über beschoß er uns mit vielen hohlen Kugeln, und warf nur einige Haubitzen auf die angezündeten Häuser, woraus ich schließe, daß er seine Equipagen einzuschiffen anfängt. Der Parlamentäroffizier dankte uns im Namen seines Generals für die Sorgfalt, mit welcher er uns seine Verwundeten behandeln sah. Die Hälfte der Stadt ist durch das Feuer völlig zerstört, und die noch übrigen Häuser sind größtentheils äußerst beschädigt; man hat das Feuer noch nicht dämpfen können; sollte sich der Wind erheben, so wäre auch der Ueberrest der Stadt verloren. Es ist erstaunlich, welche Menge von Munition die Engländer mit ihren beständig thätigen 45 Feuerschlünden verbraucht haben; nur die Nähe der See und der Flotte konnte die Herbeyschaffung so großer Vorräthe möglich machen. Ich lasse fortwährend die Straßen der Stadt durch Traversen verrammeln, und denke sie Schritt vor Schritt zu vertheidigen, falls ich mich genöthigt sehen sollte, die Festungslinie zu verlassen. Ew. Excellenz können darauf rechnen, daß die Besatzung von St. Sebastian ihre Schuldigkeit thun, und fortwährend Beweise ihrer unbeschränkten Ergebenheit für unsern erlauchten Kaiser ablegen wird. Ich bitte ꝛc. (Unterz.) Rey. Ich habe vergessen Ew. Excellenz von den Leitern etwas zu sagen, mit denen sich die feindlichen Truppen beym Sturme [illegible] im bedeckten Wege versehen hatten. Wir haben uns ihrer bemächtigt. — II. An den Herzog von Dalmatien. St. Sebastian, den 27. July. Monseigneur, als ich diesen Morgen um 4 Uhr die gewöhnliche Besichtigung der Vorposten auf der linken Seite, in Begleitung des Hrn. Obersten Songeon, der sie kommandirt, vornahm, wurde ich gewahr, daß mehrere Kanonierschaluppen die Direction der Strandbatterien verließen, um zur Kreuz-Eskadre zu stoßen, und ich überzeugte mich sogleich, daß die Batterien, welche Bresche geschossen hatten, entwaffnet wären. Ich begab mich hierauf zu den Vorposten auf der Landseite, wo der Feind mit seinen Arbeiten aufgehört hatte; er feuerte nicht mehr. Also entschloß ich mich sogleich seine Transcheen rekognosziren zu lassen, ihn durch eine rasche Bewegung zur Aufstellung seiner Streitkräfte zu nöthigen, und mich zu vergewissern, was er vorhabe. Ich befahl also 2 Compagnien Bergjäger vom 5ten Bataillon, den Voltigeurs vom 62sten Regiment, und den bey der Arbeit befindlichen Sappeurs, schnell auf die Laufgräben loszugehen, und Alles was sie finden würden, zu tödten oder gefangen zu machen. Zugleich erhielt die Artillerie Befehl, den Rückzug dieser Abtheilungen zu decken, und Alles, was der Feind zu Hülfe schicken könnte, zu zerschmettern. Wie ich es vermuthet hatte, erwartete der Feind um diese Stunde keinen Angriff; die Transchee wurde überfallen und alles was darin war, getödtet. Die Kolonne, welche ihre Richtung nach der Vorstadt St. Katharina genommen hatte, rückte bis an die verbrannte Brücke vor, und die zweyte wagte sich bis an die verbrannten Häuser von St. Martin. Das Resultat dieser Operation, welche der Hr. Bataillonschef Blanchard mit ausgezeichneter Einsicht leitete, war vollständig; wir machten 381 Engländer und Portugiesen, worunter 9 Offiziere, gefangen, und 140 Engländer, welche sich durch den Fluß retten wollten, ertranken. Die Artillerie that große Wirkung. Der Feind verlor in weniger als einer Stunde über 1200 Mann, nemlich beynahe Alles was in der Transchee war. Dieses Gefecht macht der Besatzung viel Ehre; die Truppen fochten mit dem größten Nachdruck. Die Bergjäger, das 62ste, und die Sappeurs verdienen das größte Lob. Der Lieutenant Dugas von den Bergjägern zeichnete sich besonders aus; er war einer der ersten, der sich in die Laufgräben warf; er ist verwundet. Der Feind feuerte nur aus drey Feldstücken: einem am Mont-Jullen, einem auf der gewesenen Breschebatterie und einem auf St. Barthelemi. Wir verschütteten seine Arbeiten. Seitdem hat der Feind seine Einschiffung Behufs der Aufhebung der Belagerung angefangen. Ihre Gegenwart, Monseigneur, wird mit Ungeduld von den Einwohnern erwartet, und von uns gewünscht. Diese Stadt verdiente ein besseres Schicksal. Da der Wind stärker geworden ist, so wenden wir alles Mögliche an, um seine Wirkungen zu vermindern, und der Feuersbrunst Einhalt zu thun. Ich bitte Ew. Excellenz ꝛc. (Unterz.) Rey.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Courrier vom 31. Jul.) Der Graf Aberdeen ist aus Schottland zu London angekommen; er war durch einen von den Ministern abgeschickten Kourier berufen worden. Man glaubt er werde eine Spezialmission nach Deutschland erhalten. Er wird London in zwey bis drey Tagen verlassen, und auf seiner Sendung durch seinen Bruder, Hrn. Gordon, und den Hrn Frederic Lamb, als Legationssekretär, begleitet werden. — Das Omnium stieg gestern in Folge der authentischen Nachricht von Verlängerung des Waffenstillstandes um 1 Prozent. — Zwischen Hrn. Canning und dem Marquis v. Wellesley sollen alle politischen Verbindungen abgebrochen seyn.

(Aus dem Courrier vom 28. Jul.) Die Zeitung von Malta vom 26. Jul. enthält Folgendes über die Fortschritte der Pest in diesem Monat: Den 9. Jun. starben 24 Personen

an der Pest, und 25 kranke Personen hatten beunruhigende Anfälle; den 10. starben 32, und 40 erkrankten; den 13. war die Anzahl der Todten die nemliche, aber glücklicherweise erkrankten nur 14 Personen; den 14. zählte man 24 Todte und 17 Kranke; den 15. gab es 19 Todte und 15 Kranke. Den 19. Jun. wurde durch eine außerordentliche Zeitung ein Bericht über die Fortschritte der Pest vom 15. April an bis auf diesen Tag, den 19. Juni, so wie über die von dem Gesundheitsamte ergriffenen Maaßregeln zur Verhinderung der weitern Ausbreitung dieser verheerenden Plage, bekannt gemacht. Der Bericht schließt also: „In Betracht, daß wir eine Stadt bewohnen, deren Umfang nicht groß, obgleich ihre Bevölkerung unermeßlich ist; auch in Betracht, daß man bey dem ausgebreiteten Handel, den sie treibt, bey der Enge der Straßen, bey der geschlossenen Form der Häuser, in denen die Einwohner auf einander gedrängt sind, hätte befürchten können, die Pest möchte weit größere Verheerungen auf der Insel anrichten, scheint es gleichwohl, daß ihre Fortschritte langsam und nicht sehr mörderisch waren, weil man vom 18. April bis auf den heutigen Tag blos 500 an der Pest gestorbene Menschen zählt; eine Sterblichkeit, die in Vergleich mit der unermäßlichen Bevölkerung des Platzes nicht als ungeheuer angesehen werden kann. Die unermüdete Sorgfalt der Regierung und der Ausschüsse auf der Insel hat es verhindert, daß die Sterblichkeit nicht größer war."

Sachsen.

Wie die Baireuther Zeitung meldet, fuhren am 6ten Morgens der König von Sachsen und die sämtlichen Prinzen des Hauses zu Sr. Maj. dem Kaiser. Man will wissen, der Kaiser werde am 12. oder 13. wieder auf einige Tage nach Leipzig reisen, und deswegen sollen die zur Feier des Napoleonsfestes zu Dresden veranstalteten Feierlichkeiten am 10. d. ihren Anfang nehmen. Zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs von Sachsen gaben die zu Dresden anwesenden Polen ein Fest. — An den Befestigungen vor Dresden wird noch immer gearbeitet; die Gräben sind mit Wasser angefüllt worden.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 6. Aug. Kurz nach der am 4. Aug. Vormittags erfolgten Ankunft Sr. Maj. des Kaisers hatte der noch immer hier anwesende außerordentliche österreichische Gesandte, General Graf Bubna, eine lange Conferenz mit dem Herzog von Bassano. Nachdem der Kaiser bis gegen 3 Uhr Nachmittags einige Ruhe genossen hatte, arbeitete er bis spät in die Nacht mit der ihm eigenen, einzigen Thätigkeit. Den 5. früh war das gewöhnliche Lever bey ihm, und Abends wurde in dem kleinen Theater im Orangeriesaale des Marcolinischen Gartenpalais von dem Théâtre français Cinna aufgeführt, worin Talma eine stets bewunderte Rolle spielte. Allgemein wird viel Bewegung sowohl bey den Bureaux als bey dem Militär bemerkt. Zum 15., als dem Napoleonstag, waren schon mancherley Veranstaltungen in der Stadt gemacht worden: er sollte mit der, dem erhabenen Beschützer angemessenen Würde und Glanze in Dresden begangen werden. Es war die Rede davon, selbst im großen Opernhause ein glänzendes Fest an diesem Tage zu veranstalten. Dieses Alles findet nun nicht statt. Der 10. Aug. ist zur Feyer des Napoleonstags bestimmt, wo die Stadt erleuchtet und beym Gouverneur, dem Grafen Durosnel, ein großes Fest zubereitet wird. Man behauptet allgemein, daß schon am 11. die kaiserliche Garde zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen, die General-Intendanz aber und Bureaux rückwärts nach Leipzig verlegt werden würden. Alle Lazarethe werden in Dresden geräumt, und die Kranken und Verwundeten theils rückwärts, theils auf der Elbe weiter fortgeschafft. Die Vertheidigungs-Anstalten und Verschanzungen werden mit dem größten Eifer von allen Seiten fortgesetzt. Mehrere tausend Arbeiter sind von allen Gegenden Sachsens hier versammelt und unablässig beschäftigt. Jeder erhält aus den kaiserlichen Kassen 6 gr. täglich. Mehrere Bataillons Ouvriers sind mit Fällen der nöthigen Stämme aus den benachbarten Holzungen und Forsten beschäftigt, und die Offiziere dirigiren die ganzen Arbeiten, die in einer doppelten Kette von Verschanzungen und Gräben, sowohl um alle äußeren Linien der Vorstädte, als um die innern Linien der Stadt sich erstrecken. Die innere Linie erhält zwey Gräben, in dem äußern ist die Vertiefung dem Wasserspiegel der Elbe gleich, und die Elbe soll, wie sonst, diese Gräben ausfüllen. Außerdem sind ringsum doppelte Verpfählungen und an den Zugängen der innern Thore Zugbrücken eingerichtet. An mehreren Plätzen, wo die alten Wälle noch stehen, werden Kanonen aufgeführt. Am stärksten sind aber die neuen Befestigungen vor dem schwarzen Thore in der Neustadt, von wo die zwey Hauptstraßen in die obere und niedere Lausitz führen. Zu gleicher Zeit schreitet die Maurerarbeit an dem Pfeiler der großen Elbbrücke, der nebst den zwey von ihm getragenen Bogen im März d. J. gesprengt wurde, so rasch vorwärts, daß man bald an die neue Wölbung der Bogen zu denken anfangen und der Vollendung des Ganzen noch in diesem Jahre entgegen sehen kann. — Zu dem festesten Puncte der neuen Elbverschanzungen gehört das Lager bey Pirna, und die Werke, welche an beyden Seiten der Elbe beym Konigstein und Lilienstein angelegt sind. Diese dem Felsen selbst zum Theil abgedrungenen Verschanzungen und Batterien erregen wahre Bewunderung, und machen den Elbpaß auf dieser Seite, so wie die alte Bergfeste Königstein, wahrhaft unüberwindlich. Vieles Geschütz und Munition ist von dem Königstein genommen und zur Vertheidigung der ganzen Umgegend gebraucht worden.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen.

Berliner-Blätter vom 31. July enthalten folgende Bekanntmachung des Oberbefehlshabers sämmtlicher Armeen, General Barclai de Tolly: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, ist in den preußischen Staaten und im Herzogthum Warschau bereits bekannt gemacht worden, daß die russischen Bank-Assignationen von 100 und von 50 Rubeln aus den Kassen nicht mehr ausgegeben werden. Ich finde mich

daher veranlaßt, allen Einwohnern der von unsern Truppen besetzten Länder hiemit anzuzeigen, daß von dem heutigen Tage die Assignationen von 100 und von 50 Rubeln außer Cours gesetzt sind, und selbige zur Auswechslung gegen kleinere von 25, 10 und 5 Rubeln, entweder in die bey meinem Haupt-Quartier, oder in Königsberg und Warschau etablirte Wechsel-Bank abgeliefert werden müssen. Im Hauptquartier zu Reichenbach, den 12. (24.) July 1813. — Der kommandirende General en Chef der sämmtlichen Armeen, General von der Infanterie. — Barclai de Tolly.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Pest vom 31. Jul. Sowohl hier als in Ofen eilen die jungen Leute mit besonderm Eifer, um sich zu der Reuterey anwerben zu lassen, welche die beyden Städte mit vieler Bereitwilligkeit zum Dienste Sr. Maj. und des Vaterlandes zu stellen beschlossen haben. — Die Linienregimenter folgen eines dem andern. Gestern ist eine Abtheilung von Splenyi und heute von Benjovszky Infanterie hier durchmarschirt.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Agram vom 4. July. Zufolge eines angelangten Befehls des türkischen Kaisers aus Konstantinopel, haben die Türken vor 8 Tagen die Festung Zettin verlassen, und die Franzosen haben selbige sogleich übernommen. Die hohe Pforte wird auch allen verursachten Schaden ersetzen. Hiemit ist nun die Ruhe wieder hergestellt und die entbehrlichen Kanonen sind mit dem größten Theile der Soldaten nach Karlstadt zurückgekommen. — Seit dem Medardi haben wir fast jeden Tag oder jede Nacht regnerisches Wetter. Einen einzigen schönen Tag hatten wir, aber auch diesem folgte in der Nacht ein starkes Donnerwetter mit Regen; der Blitz schlug in die Kirche des benachbarten Dorfes Vrabitsche, und das Feuer verzehrte sowohl diese, als ein neben stehendes Gebäude. Den andern Tag erschlug der Hagel die Felder des Dorfes Szestina bis an den Agramer Hoter, so daß diese armen Leute, weder Früchte noch Wein sechsen werden. Bey uns war der Schauer schwächer, doch wo er gegen die Fenster flog, zerbrach er dieselben.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Semlin vom 26. July. Nach Berichten aus Belgrad, hat sich die bosnische Macht einer Insel in der Drina bemächtigt, und drey Brücken über diesen sehr angeschwollenen Fluß geschlagen. Ein Theil dieser Macht hatte sich in dieser Insel gelagert und unterhält die Kommunikation mit dem jenseitigen Gebiet mittelst einer Schiffbrücke. Dem Vernehmen nach mehret sich auch fast täglich die Macht der Türken in der untern Gegend an der Morawa. Noch ist es aber nicht bis jetzt zwischen beyden Theilen, weder auf der einen, noch der andern Seite, zu einem Haupttreffen gekommen. — Von Widdin sollen 50 Kanonier-Tschaiken in die Donau herauf zu operiren bestimmt seyn, die aber wegen der engen Passage bey Boretsch, und dem daselbst bestehenden gut befestigten und mit einer eben nicht geringen Anzahl Kanonen versehenen Fort, von wo aus die Donau stark bestrichen werden kann, schwerlich einen Angriff wagen werden.

Mehrere Comitate und königl. Freystädte, heißt es in der vereinigten Ofner- und Pester-Zeitung, haben bereits beschlossen, die kaiserl. königl. Husarenregimenter mittelst freywilliger Reiter, unter dem Namen von Velitten, zu verstärken, welche mit Kleidung, Pferden und Rüstung aus eigenen Mitteln versehen werden und in diesem Betracht dem Staat keine Auslagen verursachen.

Schweden.

Berliner-Blätter vom 27. July melden nach Briefen aus Gothenburg, daß daselbst ein bedeutendes englisches Korps, Kavallerie und Infanterie, gelandet haben soll, von dem man vermuthet, daß es bestimmt sey Jütland und Fühnen anzugreifen. Man erwartet unverzüglich ein Korps von 10,000 Portugiesen, die zu gleichen Zwecken bestimmt sind. Es werden in England sehr viele Truppen zum Einschiffen zusammen gezogen, die, wie man behauptet, zu einer Expedition auf die französischen Küsten oder nach der Schelde bestimmt seyn sollen. Eben dieselben Briefe aus Gothenburg versichern, daß der General Moreau von einem Augenblick zum andern daselbst erwartet werde. Zu seinem Empfange soll ein schwedischer Offizier daselbst schon eingetroffen seyn; auch eine Fregatte in Bereitschaft liegen, um ihn unverzüglich nach Colberg zu bringen. (Spätern Nachrichten zu Folge, war er, wie dieselben Berliner-Blätter behaupten, wirklich in Gothenburg angekommen.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. August: Die alten Liebschaften, dann das Ballet von der Familie Kobler.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 14. August: Zum Erstenmale. Rina, oder Wahnsinn aus Liebe. Ein Schauspiel mit Gesang in 1 Akt, dann folgt zum Erstenmale das listige Mädchen ein Divertissement, worin die Familie Kobler tanzen wird.

Sonntag den 15. August: Abälino der große Bandit. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

2629. (3. b) Die Gesandtschaft Sr. Majestät des Königs Beyder-Sizilien, bey Sr. Maj. dem Könige von Baiern, benachrichtigt hiedurch alle diejenigen, die an den verstorbenen Prinzen Golobrano, gegründete Foderungen haben, sich am Donnerstag den 19. d. Monats um 10 Uhr Morgens in der Kanzley der Gesandtschaft, im gräflich von Oberndorffschen Hause am Promenadeplatz einzufinden, ihre Foderungen daselbst anzugeben, und die in Händen habenden Beweise vorzuzeigen.

München den 10. August 1813.

2645. Bey H. R. Sauerländer in Aarau hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen von ganz Deutschland, (in München bey Fleischmann), Oesterreich und der Schweiz zu haben:

Der Baierischen Geschichten. Erstes und zweytes Buch von Heinrich Zschokke. Erster Theil. Preis 3 fl. 30 kr.

2649. Ein junger Mensch, der die deutsche und französische Sprache spricht, erstere gut lesen, schreiben, rechnen kann, wünscht mit einer Herrschaft auf Reisen oder allhier in einen Dienst als Domestique aufgenommen zu werden. D. U.

Nachricht.

2646. (2. a) Da mehrere Personen vom Stande den Wunsch äußerten, die Thiere füttern zu sehen, so gibt sich Herr Fexand, um diesem Wunsche zu entsprechen, hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er von heute an alle Tage um 5 Uhr die Thiere wird füttern lassen, welchen man daher ohne einer Gefahr beywohnen kann.

München den 11. August 1813.

2635. (2. b) In der Sendlingergasse Nro. 958 über 2 Stiegen rückwärts ist um billigen Preis ein Forte piano zu verkaufen, und zu jeder Zeit zu besehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 195 — 16. August 1813.

Baiern.

München, den 15. Aug. Se. Exzellenz, der am hiesigen Hofe akkreditirte kais. französische Gesandte, Herr Graf Mercy d'Argenteau, gab heute zur Feyer des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen einen glänzenden Ball mit Soupee, wozu das diplomatische Corps und ein zahlreicher hoher Adel eingeladen waren. Das Hotel des Hrn. Bothschafters war auf das Geschmackvollste beleuchtet.

Armee-Befehl.

München, den 12. August 1813. Sämmtliche Mitglieder des 3ten Bataillons der mobilen Legion des Ober-Donau-Kreises haben sich am 7. August in Lindau unter ihrem Chef, dem Major von Schintling, vereinigt, und in einer feyerlich aufgestellten, durch die Unterschrift der ältesten Kapitäns, Lieutenants, Feldwebels, Sergeanten, Korporäle, Gefreyten und Soldaten bekräftigten Urkunde unaufgefodert und aus vollkommen freyem Antriebe

„im Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit für ihren König, das königliche Haus und das theure Vaterland, entflammt durch die Heldenthaten ihrer Vorältern und Waffenbrüder, gebeten, in den Reihen der Linientruppen auch über den vaterländischen Gränzen gegen Baierns Feinde fechten, und so die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeschränkte Verwendung des Bataillons, in welchem sie versammelt sind, vermehren zu dürfen."

Der König bezeigt den Mitgliedern dieses braven Bataillons Sein allerhöchstes Wohlgefallen über ihre edeln Gesinnungen und diesen ruhmwürdigen Beweis ihrer Vaterlands-Liebe, welchen Er in Gnaden annimmt.

Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donau-Kreises nennt sich von nun an Erstes National-Feld-Bataillon Augsburg, wird als Zeichen des unbeschränkten Felddienstes die Fahne eines ersten Bataillons eines Feld-Regiments führen, und die Gratifikation, welche für eine zweyjährige Kapitulation bestimmt ist, erhalten.

Max Joseph.

v. Triva.

Armee-Befehl.

München, den 12. August 1813. Das National-Chevauxlegers-Regiment, Prinz Karl, hat sich am 12. d. aus freiem Antriebe und nach dem allgemeinen Wunsche des Regiments durch eine aus den Aeltesten der verschiedenen Grade zusammengesetzte Abordnung anerboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, in der Eigenschaft eines Feld-Regiments treu und muthvoll zu bekämpfen.

Der König nimmt diesen rühmlichen Beweis der patriotischen Denkungsart dieses braven Regiments, welcher zum allerhöchsten Wohlgefallen gereicht hat, in Gnaden auf; dasselbe wird sich nun 7tes Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl nennen, und die für eine zweyjährige Kapitulation bestimmte Gratifikation empfangen.

Max Joseph.

v. Triva.

Augsburg, 12. Aug. Der während der ganzen Nacht heitere Himmel gestattete eine genaue Beobachtung der heute früh nach 2 Uhr vorgefallenen sichtbaren Mondfinsterniß, deren Erscheinungen mit den im Februar verflossenen Jahres von dem Hrn. Kanonikus und Konrektor Stark für den hiesigen Meridian bekannt gemachten Angaben sehr nahe übereintrafen. Einen unerwartet schönen Anblick verursachten noch vor dem Austritt des Aristillus drey kegelförmig röthliche Streifen, welche um 4 Uhr, 14 Min. 8 Sek. M. Z. den durch den Erdschatten verfinsterten Theil des Mondes in Gestalt einer Krone plötzlich umgaben, und mit ihren Spitzen über den verfinsterten Mond hervorragten, wovon der obere Streifs in der Gegend des Plato, der mittlere zwischen Aristillus und Menelaus, und der untere von Plinius an über das Mare crisium hin zu sehen war, und zwar alle in einer solchen Richtung, daß der größte Durchmesser von jedem dieser röthlichen Kegel mit der Begränzung des Erdschattens an den ausgetretenen hellen Theilen des Mondes parallel war, und folglich mit dem Perpendikel von ihren Kegelspitzen aus auf diese Begränzung einen rechten Winkel bildete. Ihre scheinbare Größe und Entfernung mit einem Brandertschen Skala-Mikrometer gemessen, und auf die Zolle der Verfinsterung reduzirt, war folgende: der größte Durchmesser des obern Kegels betrug 2 Zoll 30 Min., dessen Höhe 6 Zoll 45 Min.; nach diesem folgte in einer Entfernung von 57 Min. am Rande der Verfinsterung der Durchmesser des mittlern Kegels von 2 Zoll 20 Min., dessen Höhe 6 Zoll 22 Min., dann an eben diesem Rande in einer Entfernung von 1 Zoll 6 Min., der Durchmesser des untern Kegels von 3 Zoll 14 Min., dessen Höhe 7 Zoll 34 Min. Die röthlichen Kegel, zwischen welchen dunkler Raum zu sehen war, verschwanden um 4 Uhr 17 Min. 56 Sek., und man konnte noch die Beobachtung einiger Austritte der Mondflecken bis 4 Uhr 25 Min. 30 Sek. fortsetzen, wo die Verfinsterung des Mondes noch 2 Zoll 15 Min. betrug; worauf theils Wolken, theils die am west. südwestlichen Horizont emporsteigenden Dünste die fernere Beobachtung verhinderten.

Die Augsburger-Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg vom 14. August. Vorgestern, am 12. dieses, hatte in der hiesigen Garnisonskirche die Feyerlichkeit der Fahnenweihe des 3ten Regiments Prinz Karl statt, welcher sämmtliche hier anwesende Militär- und Civilbehörden beywohnten. Seine

Majestät der König hatten allergnädigst geruht, diese Fahne mit der goldenen Verdienstmedaille zu schmücken. Nach dem Gottesdienste stellte sich das erste Bataillon des Regiments auf dem großen Paradeplatz zur feyerlichen Eidesleistung auf; Herr Auditeur Scholler erinnerte die Krieger in einer gehaltvollen Anrede an ihre heiligen Pflichten. Am Schlusse dieser Feyerlichkeit ertönte ein hohes: Es lebe unser König! Die treffliche Haltung und Gewandtheit dieses Bataillons, so wie das kriegerische Aussehen der Mannschaft wurde allgemein bewundert.

Es war am 9. Aug. Nachmittags um 2 Uhr, wie die Innsbrucker Zeitung meldet, als der König von Neapel mit einem Gefolge von drey Wagen, aus Italien kommend, zu Innsbruck eintraf. Se. Majestät stiegen nicht aus dem Wagen, sondern unterhielten sich nur während des Pferdewechselns mit den Autoritäten. Die Truppen der Garnison waren auf den Straßen in Parade aufgestellt. — Man bemerkte, daß seit einiger Zeit viel aus Italien kommender Reis über Innsbruck und Augsburg zu den Armeen geführt wird.

Baireuth den 13. August. Se. königl. Maj. sind gestern Abends nach 6 Uhr in Baireuth eingetroffen, haben im Gasthofe zum goldenen Anker gespeiset und um 8 Uhr die Reise weiter fortgesetzt.

Französisches Reich.

Aus Köln meldet unterm 5. August die Frankfurter Zeitung: Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern um 9 Uhr Abends auf der Jacht Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau hier eingetroffen. Alle Civil- und Militärautoritäten erwarteten Ihre Majestät am Ufer. Artilleriesalven und das Geläut aller Glocken kündigten ihre Ankunft an; in dem Augenblicke, wo die Jacht landete, ertönte die Luft von dem Freudengeschrey: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der König von Rom! Die Kaiserin bestieg einen Wagen, und begab sich unter diesem Jubelgeschrey in das Zuydwickische Hotel, welches zu Allerhöchstihrem Empfange eingerichtet war, und an welchem die Ehrengarde den Dienst versah. Die Stadt war erleuchtet, und eine ungeheure Volksmenge füllte die Straßen an, durch welche der Zug ging, und brach in den lebhaftesten Enthusiasmus aus. Heute um Mittag geruhte die Kaiserin die administrativen, gerichtlichen und Militärautoritäten zur Audienz zuzulassen. Unmittelbar hernach reisten Ihre Majestät nach Aachen ab." — Ferner aus Aachen unterm 6. August: „Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern um 7 Uhr Abends hier ein, und stieg auf der Präfektur ab. Die Ehren-Garde, welche Allerhöchstdieselbe eskortirt hatte, versah den Dienst im Pallast. Um 8 Uhr geruhte Ihre Majestät alle Autoritäten zu empfangen. Heute um 8 Uhr Morgens besah die Kaiserin die Produkte des Kunstfleißes des Departements, welche in dem großen Saale des Rathhauses aufgestellt sind, wo die deutschen Kaiser gekrönt, und mehrere wichtige Friedenstraktate geschlossen wurden. Ihre Majestät untersuchten alles mit größtem Interesse, und geruhten den Präfekten zu beauftragen, einen Artikel von allen ausgestellten Gegenständen kaufen zu lassen. Die Kaiserin begab sich hierauf in die Dom-Kirche Karls des Großen, wo Allerhöchstdieselbe die kostbaren Ueberreste dieses Monarchen, so wie die Reliquien, welche man in dieser Kirche aufbewahrt, in Augenschein nahm. Ihre Majestät reiste hierauf nach Brüssel ab. Der Präfekt hatte die Ehre Ihre Majestät bis an die Gränze unsers Departements, wo man einen Triumphbogen errichtet hatte, zu begleiten."

Paris, den 7. August. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1162 Fr. 50 Centimen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Truppenzüge durch Frankfurt und die Gegend dauerten beynahe unausgesetzt fort. Am 6. Aug. trafen starke Abtheilungen Ehrengarden, Husaren, Dragoner und Kuirassiere, nebst ungefähr 2000 Mann Infanterie ein; am 7. kamen Detachements von Chasseurs zu Pferd, Lanzenträgern und Dragonern an. In Garnison befanden sich zu Frankfurt wieder zahlreiche Depots von Kavallerie, Kanonieren der kaiserlichen Garde, Trainsoldaten ꝛc.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 11. Aug. In der Nacht vom 3. auf den 4. dieses kamen Se. königl. Hoh. der Großherzog hier von Mainz zurück an, wohin Sie kurz nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Napoleon sich begeben hatten. — Seit dem 9. d. sind wieder drey Bataillons großherzogl. Truppen, nämlich zwey Bataillons vom Regiment Hochberg und ein Bataillon Jäger, nebst einer halben Batterie, auf dem Marsche zur großen Armee. Auch der General-Lieutenant, Graf Wilhelm v. Hochberg, ist wieder dahin abgegangen, und wird, wie es heißt, das Kommando über sämmtliche im Felde stehende großherzogliche Truppen übernehmen. Früher, gegen Ende des Monats Junius, war ein Ergänzungsdetachement von ungefähr 600 Mann, Infanterie und Kavallerie, von hier aufgebrochen. — Für die nächstgelegenen Rheinfestungen ist vor Kurzem von Seite Frankreichs das Ansuchen um eine gewisse Zahl Pallisaden und Stämme geschehen. — Durch eine großherzogl. Verordnung vom 24. July ist ein neues Hofgericht für den See- und den Donaukreis errichtet worden. — Seit dem Tode des Freyherrn v. Gailing (im Januar 1812) ist die Stelle eines Finanzministers unbesetzt. Das Portefeuille der Finanz-Ministerialgeschäfte und das Referat im geheimen Kabinet hatte seither der Staats- und geheime Kabinetsrath Hofer; nun aber, da Letzterer dieser Geschäfte enthoben zu werden wünschte, sind dieselben dem Staatsrathe v. Dawans, der schon lange unter die verdientesten Staatsdiener der ehemaligen Rheinpfalz gezählt wird, übertragen worden.

Am 9. August war, nach der großherzogl. badischen Staats-Zeitung, zu Frankfurt das Gerücht verbreitet, der Waffenstillstand sey bis zum 1. Sept. verlängert worden. Indessen war nichts Offizielles darüber bekannt.

Westphalen.

Se. Maj. der König von Westphalen war am 6. August Abends nach dem Schloß Napoleonshöhe zurückgekehrt.

Unter den Personen, deren Vermögen im Königreich Westphalen mit Beschlag belegt worden ist, befindet sich auch der königl. preußische Staatsminister Graf v. Grote, aus Brese, Kantons Dannenberg.

Sachsen.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels aus Dresden, vom 6. August. Der bisherige sächsische Gouverneur der Festung Königstein, Gen. Lieut. v. Zeschau, hat sich wegen seiner Gesundheit ins Bad zu Tharand begeben. Seine Stelle vertritt einstweilen unter den Befehlen des französischen Generals Roquet, der im Städchen Königstein am Fuße der Festung residirt, der sächsische Oberst v. Wansdorf. Das Hauptkorps der sächsischen Armee steht in zwey Divisionen unter dem General-Lieutenant Lecoq und General-major v. Sahr in Kantonnements hinter Görlitz, unter dem Oberbefehl des Generals Reynier, der das 7te Armeekorps anführt, und sein Hauptquartier in Görlitz selbst hat. Man kann dieses Korps, zu welchem auch noch die starke französische Division Durutte gehört, gewiß allein an 35,000 Mann schätzen. Mehrere Er-

gänzungsbataillons von den sächsischen Truppen marschiren aus Torgau, wo sie gebildet und exerzirt wurden, in diesen Tagen zur großen Armee, und das königl. sächsische Armeekorps beträgt, nach allem erlittenen Verluste in dem vor- und dießjährigen Feldzuge, durch die doppelte Rekrutirung vor und während des Waffenstillstandes gewiß an 24,000 Mann. Die sächsische Kavallerie hält die Lausitzer Gränzen gegen Schlesien zu besetzt. Die durch Sachsen in die Oberlausitz und nach Schlesien eilenden Truppenzüge dauern ununterbrochen fort, und erregen durch Gesundheit und Schönheit der Truppen viel Bewunderung. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß seit dem geschlossenen Waffenstillstand gegen 80,000 Mann nur auf der Bautzener Etappenstraße (denn die Etappenstraße über Hoyerswerda und Muskau ist gleichzeitig besetzt) zur großen Armee gegangen sind. Die zahlreichen Kavalleriekorps, die besonders den ganzen Julius hindurch aus Frankreich angekommen sind, haben die an Wiesewachs ergiebigen Gegenden im Spree-Wald und die Niederlausitz zu ihren Kantonnements angewiesen erhalten. Der Herzog von Reggio hatte lange Zeit sein Haupt-Quartier in Lübbenau, und es ist kaum zu bezweifeln, daß in der ganzen Linie von Christianstadt bis Lübbenau über 70,000 französische und Bundestruppen stehen. Für die Subsistenz wurde durch alle nur disponibeln Mittel gesorgt. Sehr viel wurde aus dem Königreich Westphalen und aus den Anhaltischen Landen zur Achse und zu Schiffe herbeygebracht. Große Vorräthe von Zwieback und feinern Mundbedürfnissen kamen aus Frankreich. Dazu kommt nun eine sehr gesegnete Erndte in allen Theilen der sächsischen Lande, die nicht unmittelbar das Kriegs-Theater gewesen sind. In dem unter französischer Administration stehenden Antheil Schlesiens ist die ganze Erndte in Beschlag genommen. Im Herzogthum Warschau ist der Ertrag der Aecker, die bestellt werden konnten, zu den fruchtbarsten seit Menschengedenken zu rechnen. — Einige Verlegenheit erregt die Stockung mit den sonst so willkommnen, und allgemein gesuchten sächsischen Kassenbillets, die, da die Eskomptirung zwar nie ausgesetzt wurde, aber doch nicht so rasch geschah wie sonst, durch die Agiotage der kleinen und großen Wechsler einige Zeit mehr als sie sollten, in gemeinen Ausgaben verloren. Allein es sind nun die zweckdienlichsten Vorkehrungen getroffen. Sollte, wie man Ursache zu glauben hat, künftig die Auswechslungs-Kasse mit 9 Pfenningen auf den Thaler eskomptiren, da bisher nur 1 Pfenning genommen wurde, so würde schon dadurch wahrscheinlich allen Hemmungen abgeholfen werden. Und dieses kleine Agio war das gesetzliche gleich bey der Stiftung dieses Papiergeldes.

Bey der sächsischen Armee sind neuerdings wieder mehrere Offiziere und Unteroffiziere zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt worden. Zugleich wurde unterm 3. Aug. eine beträchtliche Anzahl von Beförderungen bekannt gemacht.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 9. August. Die Feierlichkeiten zu dem höchsterfreulichen Namenstag Sr. Majestät des Kaisers, am 15. August, werden hier morgen anticipirt. Schon heute ist freyes französisches Schauspiel für die franz. Garden angekündigt, welche um 4 Uhr sich ins Hoftheater begeben werden. Man gibt die Erben, von Duval, und den Barbier von Sevilla. Der Kaiser ist gestern und heute durch die Stadt geritten und hat die nun beendigten Befestigungen derselben in Augenschein genommen. Die vor dem Freiberger Schlage und dem schwarzen Thore befindlichen Lager französischer Truppen sind allerliebst, die nettesten Baracken von Zweigen und Laubwerk, kleine Gärtchen davor, ja selbst hier und da Springbrunnen aus der dem ersten nahen Weisewitz. Täglich wallfahrten viele Einwohner Dresdens dahin um sie zu bewundern. Von dem polnischen Korps, welches bisher zum Theil bey Pirna gestanden ist, werden mehre tausend Mann nach Dresden verlegt. Der Herzog von Vicenza ist fortdauernd in Prag und täglich kommen mehrere Couriere von dort an. — Das anhaltende Regenwetter dürfte endlich dem Einbringen der sonst reichlich stehenden Feldfrüchte nachtheilig werden.

Die Leipziger-Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 10. Aug. Der Jahrestag des Festes des heil. Napoleon ist heute mit Pracht gefeyert worden.

Jede Division des dritten Korps der Kavallerie war im freyen Felde vereinigt, um gemeinschaftlich und durch ein ländliches Mahl das Fest ihres erlauchten und vielgeliebten Souverains zu feyern. Diese Mahlzeiten waren höchst fröhlich und belebt, und es herrschte dabey die größte Ordnung.

Früh um 11 Uhr versammelten sich alle französische und sächsische Militärbehörden und die Chefs der Civilbehörden der Stadt bey Sr. Exc. dem Herzog von Padua. Drey Viertel auf 12 Uhr ging der Zug von da aus in die Schloßkapelle, wo das Te Deum unter Geläute aller Glocken und Abfeuerung von Artilleriesalven gesungen ward. Die Bürgergarde bildete in sehr schöner Haltung eine Doppelreihe in der Allee von der Schloßkapelle bis zum Ranstädter-Thor.

Nach Endigung dieser religiösen Feyerlichkeit begaben sich Se. Exzel. mit dem ganzen Gefolge nach Gohlis, wo sie eine Division Ihres Armeekorps besuchten, die eben bey Tische war. Hierauf gingen sie in ein Landhaus, wo sie mit den Personen, die sie begleitet hatten, und den Offizieren der Division, die sich bey genanntem Dorfe versammelt hatten, dinirten. Die Toasts, welche nach und nach unter dem Donner von Artillerie-Salven ausgebracht wurden auf Ihre Majestäten den Kaiser Napoleon, den König von Sachsen, die Kaiserin und den König von Rom, diese nämlichen Toasts wurden von den vereinigten Divisionen wiederholt.

Gesänge, diesem Feste angemessen, wurden von den Gästen abgesungen und lebhaft applaudirt. Abends war die Stadt erleuchtet. Auf dem Concertsaale war ein Ball veranstaltet, welchem alle angesehene Einwohner beywohnten. Eine Tafel von 400 Couverts war in einem benachbarten Saale gedeckt. Die Erfrischungen waren im Ueberflusse. Sämmtliche Einwohner der Stadt bezeugten Freude und Enthusiasmus bey der Feyer dieses Festes.

Oesterreich.

Nach der Lemberger Zeitung sind die im Krakauer Rayon zurückgebliebenen 000 Mann polnischer Truppen unter dem General Bieganski, größtentheils Rekonvalezenten, zu ihrem Korps in Sachsen abmarschirt.

Von Wien war am 7. Aug. das 1ste Bataillon der Landwehr abmarschirt; auch mußte jedes Haus einen Mann zu Befestigungsarbeiten stellen; besonders bey Tuln an der Donau wurde stark geschanzt.

Der General Feldzeugmeister und Kommandirende des zweyten Armee-Reservekorps in Inneröstreich, Freyherr v. Hiller, war am 2. Aug. zu Grätz eingetroffen.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 13. Juli enthält nachstehenden kaiserl. Befehl: „In unsern Dienst sind mit dem nemlichen Range genommen: Aus sächsischem Dienste der General-Lieutenant Baron Thielemann, welcher bey der Kavallerie stehen wird, und der Obristlieutenant Aster, mit Anstellung bey der Suite Sr. kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen.“—

„Die Stadt Smolensk hatte noch bey Lebzeiten des Fürsten Kutusow beschlossen, ihm das Heiligenbild der Mutter Gottes von Smolensk mit der Aufschrift: „„Die Stadt Smolensk dem Fürsten von Smolensk,““ zum Geschenke zu machen. Der Tod des Helden vereitelte den Beschluß. Jetzt wird dieses Heiligenbild in der dortigen Kathedralkirche aufbewahrt.“

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 3. August. Hier ist nachstehende wichtige Finanzverordnung erschienen: „Patent, betreffend das Bank- und Geldwesen in den Königreichen Dänemark und Norwegen und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Fredericksberg-Schloß, den 30. Jul. 1813. Dem Geldwesen in unsern Reichen und Landen mehr Einheit, Ordnung und Festigkeit zu geben, den öffentlichen und Privatvermögen einen dauernden Werth zu sichern, dieß sind die Hauptgründe unserer Verordnung vom 5. Januar d. J. und der Fundation von demselben Dato, wodurch wir die Reichsbank gestiftet haben. Da wir diese wichtigen Zwecke nie aus den Augen verlieren, der Erreichung derselben inzwischen später eingetroffene, damals nicht vorherzusehende Umstände neue Hindernisse in den Weg gelegt haben, so sind wir darauf bedacht gewesen, auf welche Art für diese Zwecke durch mehrere und kräftigere Mittel gewirkt werden könnte. Zu diesem Ende haben wir folgende allerhöchste Bestimmungen und Beschlüsse genommen und festgesetzt: 1. Die Reichsbank soll in eine Privatbank unter einer nationalen Interessentschaft übergehen und unter deren Verwaltung und Leitung gesetzt werden. Als Interessenten können alle diejenigen eintreten, deren Bankschuld 100 Rthlr. oder darüber beträgt, so wie die welche zwar weniger schuldig sind, die jedoch bis 100 Rthlr. zulegen. Ferner diejenigen welche sich mit mehreren kleinern Summen zu der vollen angegebenen Summe vereinigen und endlich alle, welche ohne der Bank schuldig zu seyn, 100 Rthlr. oder darüber einschießen. 2. Der Betrag der 6 Prozente, welche als hypothekarische Forderung der Reichsbank in erster Priorität auf allen Grundstücken haften, und mit 6 1/2 Prozent jährlich verzinset werden, soll auch ferner der Hauptfond der Bank seyn, doch solchergestalt, daß alles, was Jemand hiernach schuldig ist, oder im Verhältniß zu dem Werth seines unbeweglichen Eigenthums davon bezahlt hat, ihm als sein Einschluß in die Bank gehören und verbleiben soll. Von diesem Einschluß kann er in der Folge eine Ausbeute erwarten, sobald nemlich neben den Verpflichtungen, welche der Bank obliegen, eine Ausbeute möglich gemacht werden kann, welche anfänglich weniger betragen, demnächst aber fortgehend bis zum vollen Belauf von 4 Prozent anwachsen wird. Außer den erwähnten 6 Prozent von dem Werthe des unbeweglichen Eigenthums, und über das was freywillig eingeschossen wird, soll Niemanden, in der Eigenschaft als Bankinteressenten, ein weiterer Zuschuß aufgelegt werden können. 3. Die auf diese Weise den Grundeigenern im Staate als Hauptinteressenten übergebene und auf das feste Eigenthum im Staate gegründete Reichsbank wird drey Hauptabtheilungen erhalten, nämlich die Dänische in Kopenhagen, die Norwegische in Christiania, und die Schleßwig-Holsteinische in Kiel. Die Abtheilungen werden einander völlig gleich zur Seite stehen, eine jede wird an dem ihr bestimmten Orte ihre besondere Vorsteher haben, welche auf eigene Verantwortlichkeit die einer jeden Bankabtheilung anvertrauten Mittel verwalten, und den laufenden Geschäften nach gleichen Regeln vorstehen. Alle drey Abtheilungen werden eine Obervorsteherschaft haben, welche die allgemeine Aufsicht über das Ganze haben soll. Sowohl die besondern Vorsteher als die Obervorsteher sollen von den Interessenten in der Ordnung gewählt werden, die näher bestimmt wird, sobald der Theil eines jeden an der Interessentschaft berechnet ist, und die Aktien darnach ausgefertiget sind. Inzwischen wird die jetzige Bankverwaltung den ihr übertragenen Geschäften ferner vorstehen und solche ausführen, und deren Mitglieder werden nach und nach abgehen, worauf alsdann die von den Interessenten gewählten Vorsteher an ihre Stelle treten.“

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Einer der Söhne der Frau v. Stael soll, öffentlichen Blättern zu Folge, im Julius d. J. zu Dobberan in einem Zweykampf getödtet worden seyn.

Die Breslauer Zeitung sagt: „Gegen die Bernburger sollen sich die Franzosen mit möglichster Schonung betragen, weil sich die dortigen Einwohner beym Rückzug der Franzosen gut benommen haben.“

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 16. August. Die Zimmerherren in Wien, ein Original-Lustspiel in 4 Aufzügen.

Nachricht.

2646. (2. b) Da mehrere Personen vom Stande den Wunsch äußerten, die Thiere füttern zu sehen, so gibt sich Herr Ferrand, um diesem Wunsche zu entsprechen, hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er von heute an alle Tage um 5 Uhr die Thiere wird füttern lassen, welchen man daher ohne einer Gefahr beywohnen kann.

München den 11. August 1813.

2652. Am 12. August hat Jemand Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr von der Kaufinger Gasse bis zur Isarbrücke einen goldenen Ring mit einem meergrünen Steine von ovaler Form und mit Brillanten besetzt verlohren; der redliche Finder wird ersucht, denselben in das Apotheke Haus in der Au, Nro. 59 1/2 gegen ein angenehmes Honorar abzugeben.

Anzeigen.

2643. Ein lediger Mann, 35 Jahre alt, der schon mehrere Jahre als höchstherrschaftlicher Bräumeister mit vollester Zufriedenheit angestellt war, und seit dem Verkaufe der von ihm versehenen Bräuerey eine Pension bezieht, wünscht wieder als Bräumeister oder sonst als Werkführer bey seinen Kenntnissen im Schreiben und Rechnen irgendwo angestellt zu werden. Er erbiethet sich zugleich, da er schon eine Pension genieß, um einen geringen Gehalt zu dienen, als man sonst einem Subjekte der Art zu geben pflegt. Wer die nähern Verhältnisse dieses Mannes, der übrigens noch ganz besondere Empfehlungen über die Kenntnissen seines Faches ausweisen kann, zuwissen wünscht, der beliebe sich deßhalb an das Comtoir dieser Zeitung zuwenden. D. Ü.

Schrannen-Anzeige vom 14ten August 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.	Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1275	1007	168	21	—	—	—	—	1
Korn .	661	643	18	13	27	—	27	—	—
Gerste .	242	168	—	8	57	—	—	—	3
Haber .	583	508	75	5	51	—	3	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Anzeige.

„Das Werk „Gedanken für die Ewigkeit", hat ſo eben die Preſſe verlaſſen, und kann von den Titl. Pränumeranten da abgelangt werden, wo die Subſcription geſchah.

Selbiges iſt mit einem paſſenden, ſehr artigen Titel-Kupfer verſehen, und das Exemplar um den herabgeſetzten Ladenpreis pr. 54 kr., in der kenntneriſchen-, Lindauerischen-, Fleiſchmanniſchen und Gielſchen Buchhandlung dahier zu haben. Da, wie bekannt, die rein verbleibende Einnahme von dieſem Werk, zum Beſten der heuer durch Brand verunglückten Einwohner Vilshofens, verwendet wird; ſo findet man überflüßig, an menſchenfreundliche Unterſtützung dieſes edeln Zwecks erinnern zu müſſen, und glaubt vielmehr, daß Wenige dieſe kleine Gabe ſcheuen dürften, wodurch ſie die noch nicht ganz vernarbte Wunde der leidenden Bürger Vilshofens heilen helfen werden.

München im Auguſt 1813.

2623. (3. a) Johann Hogemauer, gebürtiger Taglöhnersſohn von Guttenburg, und geweſener penſionirter Gefreyter des königl. baieriſchen vormaligen 2ten Dragoner-Regiments (Prinz Taxis) ſtarb unlängſt hier ohne letztwillige Diſpoſition. Diejenigen, welche auf die an 300 fl. betragende Hinterlaſſenſchaft deſſelben aus einem Erbs- oder welch immer andern Rechts-Titel Anſprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen ihre Anſprüche bey unterfertigter Behörde rechtsgenügend vorzubringen, widrigen Falls man dieſe Verlaſſenſchaft den ſich bereits hiezu gemeldeten Erben ausfolgen laſſen würde. Den 3ten Auguſt 1813.

Königl. baier. gräfl. Max Taufkirchen'ſches Patrimonial-Gericht Guttenburg im Landgericht Mühldorf und Iſar-Kreis.

Hochberger, Gerichtshalter.

Schulden-Richtigſtellung.

2607. (3. a.) Diejenigen, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Maſſe keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigſtellung vorgeladen. Aus dem Bezirks-Amt Lahr; zu Lahr an Handelsmann Walbinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommiſſariat.

Lahr, den 30. Julo 183.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Freyh. v. Liebenſtein.

Diderich.

Ediktal-Ladung.

2610. (3. a.) In dem Schuldweſen des hieſigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Bock, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beſchloſſen, und da dieſer Beſchluß als rechtskräftig zu betrachten iſt, ſo werden nunmehr die geſetzlichen Ediktstäge in folgender Ordnung angeſetzt, nehmlich 1.) ad producendum et liquidandum der Samstag den 11 Sept. Vormittags 9 Uhr, 2.) ad excipiendum Donnerſtag den 14. Octob. 3.) ad concludendum Donnerſtag der 16 Nov. und zwar in der Maße, daß für das Concluſions-Verfahren im Ganzen dreyßig Tage anberaumt ſeyn ſollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik beſtimmt iſt.

Sämmtliche Gläubiger oder ſonſtige Intreſſenten werden daher aufgefordert, in dieſen Terminen vor der zur Verhandlung dieſer Sache niedergeſetzten Commiſſion entweder in Perſon oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hieſigen Stadtgerichtsgebäude zu erſcheinen und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der geſetzlichen Strafe gegen ſie verfahren werden wird.

Regensburg den 20. Jul. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Freyh. Berger.

Acceſſiſt, Schleiſinger

Bekanntmachung.

2603. (3. c.) Georg Weber, Beyſitzer und Gärtner dahier ſtarb am 24. April d. J. ohne Hinterlaſſung einer letztwilligen Diſpoſition. Es bleibt der mögliche Fall übrig, daß auſſer den bekannten entfernten Inteſtaterben noch andere dermal unbekannte vorhanden ſeyn könnten, und dieſe werden daher aufgefordert, ſich inner 30 Tagen vom heutigen an um ſo gewiſſer hieroris zu melden, und über ihren Verwandſchaftsgrad zum Verſtorbenen auszuweiſen, als man ſie auſſer deſſen nicht mehr hören, ſondern weiter in Sachen rechtlicher Ordnung nach vorſchreiten würde.

Regensburg den 23. Julp 1813.

Königl. baier. Stadtgericht des Regen-Kreiſes.

v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Bekanntmachung.

2606. Auf den Antrag der Gläubiger wird das Anweſen des Metzgers Johann Vogel zu Stadtamhof nochmal zum öffentlichen Verkaufe feilgeboten, und hiezu Tagfahrt am Dienſtag den 7. September Vormittags 9 Uhr angeſetzt; Kaufsliebhaber, welche die Beſtandtheile deſſelben bereits aus den frühern Ausſchreibungen erſehen, und ſich das Anweſen ſelbſt durch den Buchbinder Johann Michael Heß zu Stadtamhof können vorzeigen laſſen, haben bey gehörigem Ausweiß über Vermögen und gute Aufführung am beſagten Commiſſionstage auf dem königl. Stadtgerichts-Lokale ſich einzufinden, und zu gewärtigen, daß nach dem Meiſtgebothe Schlag 12 Uhr Mittags, salva ratione Creditorum, der Zuſchlag geſchehen ſoll.

Regensburg den 28. Juli 1813.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

von Seutter Direktor.

Hauſer.

Ediktal-Vorladung.

2615. Joſeph Trutter, Krämer von hier, hat ſich als Zahlungs unfähig erklärt, und um Einleitung des Gantprozeſſes gebeten.

Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, und zwar

I.

ad producendum et liquidandum der 28. Auguſt;

II.

ad excipiendum der 28. September;

III.
ad concludendum der 28. Oktober festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an die Joseph Trutterischen Eheleute Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefodert, an den genannten Ediktstagen dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtlich geltend zu machen, widrigenfalls die gesetzliche Präclusion gegen sie eintreten würde.

Dekretum den 27. July 1813.

Königliches Landgericht Burglengenfeld im Regen-Kreise.

Wegen Krankheit des Vorstandes der
Assessor Sigmund.

Edictal-Ladung.

2613. (2. a) Gegen den abwesenden Hrn. Karl August Grafen von Reisach als Besitzer der Hofmark Steinberg ist von der unterzeichneten Stelle der Particular-Konkurs erkannt.

Diejenigen, welche an gedachten Hrn. Grafen von Reisach eine auf der Hofmark Steinberg gegründete Foderung zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, an den nachgesetzten Edicts-Tagen nämlich:

I. Ad liquidandum den 9ten September;
II. ad excipiendum den 9ten October, und
III. ad concludendum den 9ten November

bey Verlust ihrer Foderung respect. Rechtszuständigkeiten zu erscheinen.

Burglengenfeld, den 31sten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.

Wegen Krankheit des Vorstandes der
Assessor Sigmund.

Bräuhaus und Maststall Verpachtung

2650. Mit Anfang des kommenden Etatsjahres, als 1. Okt. d. J. wird das herrschaftl. Bräuhaus und Maststall zu Kirchheim an der Mindel in dem Illerkreise, mit der dazu gehörigen bequemen Wohnung für den Pächter und sein Bräupersonale vortreflichen Weiß- und Braunbierkellern, der Brandweinbrennerey, Getraidböden, und 14 Tagw. zweymädigen Wiesen, unter dem Vorbehalte höherer Genehmigung an den Meistbiethenden auf eilf Jahre in Pacht angelassen werden.

Zur dießfälligen Verhandlung wird Mittwoch der erste kommenden Herbstmonats anberaumt, wobey die Pachtliebhaber mit hinlänglichen Vermögens und Leimuthszeugnissen versehen, zu guter Vormittagszeit zu erscheinen eingeladen, und dieselben sich indessen von allen Verhältnissen und Bedingungen auf dem Platze selbst überzeugen mögen.

Kirchheim den 9. August 1813.

Von Seite des Hochgräflich Fugger Kirchheim Administration Rentamtes.

Hofmann Rentbeamter.

Bekanntmachung.

2616. In Folge gefaßten Beschlusses wird das Anwesen des hiesigen Krämers Joseph Trutter am 27. künftigen Monats August im Bureau des unterzeichneten Landgerichts im Ganzen oder auch Theilweise sulva Ratificatione Creditorum öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

a) in einem Wohnhaus, zweystöckigt und mit Taschen gedeckt,
b) einem Bierkeller,
c) dem Stadl im Baumgarten,
d) dem sogenannten Baumgarten, welcher 12 Tagwerk Feld, und ungefähr zwey Tagwerk Grasplätze haltet,
e) drey Mannschafts-Feldern zu 6 1/2 Tagwerk, und einen Wiestheil.

Uebrigens wird noch beygefügt, daß auf diesem Hause eine reale Krämersgerechtigkeit sich befindet, deren Ausübung zwar neuerdings nachgesucht werden muß, jedoch keinem Anstand unterliegt.

Ferners ist das Bierbräurecht dabey.

Kaufsliebhaber, welche sich in der Zwischenzeit von der Beschaffenheit dieses Anwesens unterrichten können, werden eingeladen, sich am obenbenannten Tage in dem dießseitigen Amts-Bureau einzufinden, wo man ihnen, die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben eröffnen, und ihre Anbote zu Protokoll nehmen wird.

Es versteht sich von selbst, daß sich fremde Kaufsliebhaber durch gültige Conduite- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben.

Dekretum den 27. July 1813.

Königliches Landgericht Burglengenfeld im Regen-Kreise.

Wegen Krankheit des Vorstandes der
Assessor Sigmund.

Bekanntmachung.

2642. (2. a) Den Verkauf der im Rentamts Bezirk Deggendorf gelegenen vorhin Regensburgischen Realitäten betreffend.

Unter den in den früher öffentlich ausgeschriebenen Regensburgischen Domainen Verkaufs bekannt gemachten Bedingnissen werden nachstehende im Rentamts Bezirk Deggendorf entlegene Regensburgischen Realitäten und zwar in dem Markte Deggendorf.

Freytag den 20. Aug. 1813.

Von Morgens 9 bis Mittag 12 Uhr

1) Das Herrschaftl. Probsteydienerhaus zu Ottmaring 92 Schuh lang und 35 Schuh breit.
2) Der Getraid Kasten daselbst, 41 Schuh lang 30 breit.
3) Das sich dabey befindliche Wasch- und Backhaus 30 Schuh lang, 16 breit.
4) Der Grasgarten 3/4 Tagw.
5) Eine Wiese zu Stetten, 2. Tagw.
6) Die Waldung Parst, zwey Stunden von Deggendorf, 264 Tagwerke 24 Ruthen 70 Jauchert.
7) Die Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf, an der Landstraße nach Regen

öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, weßhalben die Kaufslustigen eingeladen werden, sich an dem Versteigerungstag zur bestimmten Zeit zahlreich einzufinden, und die Realitäten inzwischen an dem bestimmten Ort einzusehen.

Regensburg, den 7. August 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.
königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

Landkarten-Anzeige.

Im unterzeichneten Comtoir werden eine Parthie Karten zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchener polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 196 — 17. August. 1813.

Baiern.

München, den 16. August. Das allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde gestern bey Herrn Grafen Mercy d'Argenteau, Minister von Frankreich, mit dem größten Glanze gefeyert. Se. Excellenz hatten die Minister, die Großoffiziere der Krone, das diplomatische Korps und die vorzüglichsten Authoritäten der Hauptstadt zu einem großen Dinér versammelt. Während dem Mahl wurden auf Se. Maj. den Kaiser und König und auf Se. Majestät den König von Baiern Toasts ausgebracht. Dieser Tag endigte sich durch eine eben so zahlreich als glänzend versammelte Assemblée. Das Hotel des Herrn Ministers von Frankreich war sehr geschmackvoll verziert und beleuchtet.

Anmerkung. Wir bitten unsere Leser, den gestern mitgetheilten Artikel über diesen Gegenstand durch den von heute gefälligst zu berichtigen und zu ergänzen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 14. August. Gestern früh wurde in der hiesigen Hofkirche dem 1sten Bataillon des 6 k. b. Linieninfanterie-Regiments die Fahne geweiht, wobey sich alle Civil- und Militär-Autoritäten einfanden; nach der Weihe wurde zur Fahne geschworen, bey welcher Gelegenheit unser würdige Herr Stadtkommandant, der königl. Obrist von Braun, eine treffliche zu dieser militärisch-religiösen Feyerlichkeit passende Anrede hielt. — In dieser Woche sind viele Wagen mit Dienerschaft, welche zur Suite Se. Majestät des Königs von Neapel gehören, hier durch nach Deutschland abgegangen; sie kamen alle mit Postpferden an, und wurden auch so weiter verführt.

Französisches Reich.

Heute den 10. August Abends um 7 Uhr, meldet der neueste Moniteur, sind Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin von Ihrer Reise von Mainz zurück im Pallast von Saint Cloud eingetroffen.

Aus Lüttich hatte man Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin, welche am 6. August Vormittags um 10 Uhr daselbst eingetroffen war, dem Präfekten sogleich Befehl ertheilte, ihr einen umständlichen Bericht über den Schaden, welchen Tags vorher ein heftiges, mit Hagel begleitetes Donnerwetter in der dortigen Gegend angerichtet hatte, zuzusenden. Ihre Majestät verließen die Stadt um 3 Uhr, um zu Namur zu übernachten.

Das Amtsblatt enthält Folgendes aus Cherbourg vom 1. Aug.: „Nach vieljährigen bewundernswürdigen Arbeiten ist endlich der Vorhafen von Cherbourg seiner Vollendung nahe. Man kündigt an, daß derselbe am 20. oder 21. d. M. dem Ocean geöffnet werden solle, und trifft Anstalten, welche keinen Zweifel übrig lassen, daß dieses wichtige Ereigniß mit der Gegenwart einer erhabenen Person beehrt werden wird. Es war in der That eine glückliche Idee auf diesem in den Kanal so tief hineingehenden Punkte eine Rhede zu erbauen; allein man bemerkte bald, daß diese offene Rhede den Eskadern nur einen sehr schwachen Schutz gewähre, besonders da es ihr überall an einem Zufluchtsort fehlte, um die beschädigten Schiffe auszubessern. Die von dem Kaiser angeordneten Arbeiten, welche 12 Jahre hindurch mit einer Standhaftigkeit fortgesetzt worden sind, die man hartnäckig nennen könnte, haben den Damm erhöht und ihn so sehr befestigt, als es in diesem Zeitraume nur immer möglich gewesen ist; die Rhede hat hierdurch viele Vorzüge erhalten. Allein die Gründung eines Hafens durch eine Ausgrabung von 50 Fuß Tiefe in den Felsen schien eine so reisenhafte Idee, daß man sie unter der vorigen Regierung kaum zu denken vermochte, und deren Ausführung nie zu versuchen wagte; man hielt sie für einen schönen Traum, an dessen Realisirung Jederman zweifelte. Im Jahr 1803 ließ sich der Kaiser Alles vorlegen, was man vormals darüber projektirt hatte, so wie alle neuerdings vorgebrachten Ideen. Nach einer persönlichen gründlichen Prüfung setzten Se. Maj. Ihre Meinung über dieses Werk fest, und bestimmten unabänderlich die Gestalt, die Lage, die Tiefe und die Ausdehnung des neu zu erschaffenden Hafens. In Gemäßheit dessen erschien unterm 15. März 1803 ein Dekret, wodurch der Chevalier Sachin, Generalinspektor der Brücken und Chausseen, dessen tiefe Einsichten über diesen Gegenstand der Kaiser ausgezeichnet hatte, den Auftrag erhielt, das dekretirte Projekt auszuführen. Es fehlte indessen nicht an häufigen Widersprüchen über die Wahl des Platzes, über die Mittel zur Ausführung und die genaue Feststellung der erfoderlichen Ausgaben ꝛc. Der Kaiser würdigte diese Widersprüche seiner besondern Aufmerksamkeit, allein die neue Prüfung diente nur dazu, die Ueberzeugung noch mehr

zu befestigen, daß der schon dekretirte Plan der beste sey. Es bedurfte der ganzen Festigkeit des kaiserlichen Willens, um die Ausführung durchzusetzen. Man vergaß endlich aller Widersprüche, sie verschwanden von selbst und das neue Denkmal steht vollendet da. Ehe ein Monat vergeht, kann der Hafen eine Eskadre aufnehmen; man hat nur noch die Vorrichtungen abzubrechen, welche, einem neuen Atlas gleich, die ganze Last des Oceans bisher abhielten; die Anstalten zu dieser Abbrechung sind schon mit Sicherheit getroffen. Vielleicht hat nie ein Souverain eine so reisenhafte Idee gefaßt und ausgeführt, eine Idee, zu welcher ein so großer Aufwand von Karakterfestigkeit, von Einsicht, und von baarem Gelde gehörte. Es ist überflüssig, die nicht zu berechnenden Vortheile herzuzählen, welche aus dieser großen Schöpfung hervorgehen; die Staats- und die Seemänner aller Nationen wissen die hohe Wichtigkeit ihrer Resultate zu schätzen, sie sagen: „Die Rhede von Cherbourg war ohne Hafen, von geringer Bedeutung, erst jetzt, nachdem sie mit einem Hafen versehen ist, kann sie die Schiffe mit der nemlichen Sicherheit aufnehmen, wie die Rheden von Brest und von Toulon. Welch ein außerordentlicher Unterschied liegt rücksichtlich auf den allgemeinen Feind in der Lage des Hafens von Cherbourg, in Vergleich mit der Lage aller übrigen Häfen des Reichs; welche Hülfe bietet Cherbourg durch seine Lage mitten im Kanal, zwischen Brest und der Schelde, allen übrigen französischen Häfen dar!"

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 3. August. Seit einiger Zeit sind hier große Convois von Artillerie und Munitionen aller Art durchpassirt. Wir sehen gleichfalls unaufhörlich Infanteriebataillons durchpassiren, die sich nach ihrem fernern Bestimmungsorte begeben. In unserer Stadt befinden sich mehrere Kavalleriedetaschements von allen Waffengattungen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 30. Juli. Hier ist unterm 23. Juli durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: „Das Publikum wird benachrichtiget, daß zufolge der Befehle Sr. Exz. des Prinzen von Eckmühl vier Detaschements Soldaten, ein jedes 100 Mann stark, gebildet werden, um die Demolition der von der Stadt in dem Umkreise von 150 Toisen von den äußersten Festungswerken zu rechnen belegenen Häuser, welche übermorgen noch stehen sollten, zu bewerkstelligen; nämlich von den Arbeiten von St. Georg und denen vom rechten Ufer der Alster bis zum Elbufer zu rechnen. Werden nicht die von den Einwohnern schon angefangenen Demolitionen mit dem größten Eifer betrieben, so werden auch sie durch die Truppen beendigt werden." Hamburg den 23. Juli 1815. Der Maire Rüder.

Italien.

Mailand, den 28. August. Heute Morgens um halb 4 Uhr, meldet das italienische Amtsblatt, reiseten Se. königl. Hoh. der Vizekönig von Monza ab, und nahmen den Weg nach Verona.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Görlitz, vom 4. August. Gestern, als am Namensfeste unsers allverehrten Königs, glich unsre Stadt und die ganze Umgegend einem Platze der Freude und der munterſten Ergötzlichkeit. Der General Graf Reynier hatte in beyden sächsischen Lagern, die an unsre Stadt gränzen, und sich von da drey Stunden weit erstrecken, Preise zu 6 bis 3 Napoleonsd'or, auf gymnastische Uebungen und Vogelschießen gesetzt. Das ganze Lager glich einem festlichen Jahrmarkt. Abends brannten überall Kienpfannen und Lampen. Grüne Triumphbogen und Laubgänge schmückten die Hauptwege in den Lagern. Tausende von Zuschauern wogten auf und ab. Die wackern sächsischen Krieger feyerten durch Tanz, Musik und Vivatrufen den Tag des geliebten Monarchen, und die neuangekommenen Soldaten aus der Torgauer Garnison, meist junge Ergänzungstruppen, theilten die Freude ihrer ältern Kriegsgefährten. In der Stadt hatte der General Reynier im Strickerschen Garten einen Ball und eine Illumination veranstaltet, zu welchen alle Offiziere und die Honoratioren der Stadt und Umgegend eingeladen waren. Es wurde kalte Speise in Ueberfluß gereicht, und das hochgethürmte Büffet war mit allen Arten von Weinen und Getränken reichlich ausgestattet. Die Adjudanten des Generals hatten die Bewirthung übernommen, und Alles huldigte mit herzlich froher Theilnahme dem schönen Feste, wobey Franzosen und Sachsen in brüderlichster Eintracht das Wohl des großen Kaisers und des guten Königs um die Wette tranken.

Dresden, 6. Aug. Am 3. Aug., als am Namenstage des Königs, hatten die hier anwesenden Polen ein glänzendes Fest im Hotel de Pologne veranstaltet, an welchem die vornehmsten französischen Behörden, der Herzog von Bassano, der Minister Staatssekretär Graf Daru, der Generalintendant Graf Dumas, und die Vornehmsten der französischen Generalität, so wie die obersten sächsischen Autoritäten und Hofstellen, der Kabinetsminister Graf Detlev Einsiedel, der General Gersdorf, der Kanzleyminister v. Nostiz, der Oberkammerherr Baron v. Friese, der Graf Georg Einsiedel, und mehrere Andere Theil nahmen. Die Tafel war zu 70 Converts gedeckt. Der Minister Graf Stanislaw Potocki brachte die Toasts auf den Kaiser von Frankreich und König von Sachsen aus, welche von dem Minister Grafen Einsiedel erwiedert wurden. — Die Schauspieler des Theatre francais spielten während der Abwesenheit des Kaisers wöchentlich dreymal auf dem königlichen Theater in der Stadt. Am 31. Juli wurde Voltaire's Semiramis aufgeführt, wobey die von Hamburg hier angekommene und dem Theaterpersonale der kaiserlichen Gesellschaft aufs Neue einverleibte Demoiselle Georges, die mehrere Jahre das Petersburger Publikum entzückt hatte, die Rolle der Semiramis mit aller imposanten Kraft ihrer Persönlichkeit, und mit vollendeter Kunst spielte; der bewunderte Talma aber den Arbaces gab, und in der Scene

mit dem Oreste, den St. Prix trefflich spielte, den größten Beyfall erndete. Häufig werden Lustspiele gegeben, worin die unvergleichliche Demoiselle Mars, Dem. Bourgoing, die Ajema in der Semiramis gleichfalls sehr gut darstellte, Dem. Mezeray, und die HH. Fleury, Armand, die trefflichen Komiker Michaud, Michelot und Thenard, alle ihre Kunst häufig zu entwickeln, und die im vollem Glanze erscheinenden Zuschauer und Zuschauerinen, die von dem kaiserlichen Kammerherrn Turreau die Billets dazu erhalten, in immer neues Erstaunen oder auch in die heiterste Stimmung zu versetzen pflegen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, soll Privatnachrichten aus Sachsen zu Folge der Waffenstillstand noch um fünf Tage verlängert worden seyn.

Großherzogthum Würzburg.

Das Namensfest Se. Maj. des Kaisers, dessen Feyer in Folge der Zeitumstände heute statt fand, erhielt durch die Anwesenheit der in dem Großherzogthum kantonnirenden Truppen, und durch die Gegenwart des Oberbefehlshabers, des Hrn. Marschalls Herzogs v. Castiglione, einen neuen glänzenden Karakter. — Am Vorabend und bey dem Anbruch des Tages verkündeten Artilleriesalven die Pracht des bevorstehenden Festes. Zu Mittag verfügten sich Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione auf die Festung, um dem Tedeum beyzuwohnen, das zur Ehre Sr. M. des Kaisers abgesungen ward. Se. Exz. der k. k. franz. Gesandte, Graf v. Senmain, die HH. General Offiziere des Armeekorps, die Civil und Militärbehörden des Großherzogthums waren in der Festungskapelle versammelt, wo unter militairischer Musik und wiederholten Artilleriesalven der Ambrosianische Lobgesang abgesungen ward. — Nach dem geendigten gottesdienstlichen Cermonien begaben sich der Hr. Marschall und die übrigen zu dem Feste geladenen Personen in den Speisesaal, wo ein prächtiges Mittagmahl bereitet war. Während desselben wurden folgende Toasts ausgebracht: — Von Se. Exz. dem Hrn. Marschall, Herzog von Castiglione auf das Wohl Sr. M. des Kaisers und Königs — Von Se. Exz. dem Hrn. Bothschafter: Auf die Gesundheit J. M. der Kaiserin, und Sr. M. des Königs von Rom. — Von dem Hrn. General Menard, Chef des Generalstaabs: auf das Wohl Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs u. Höchstihrer erlauchten Familie. — Um 3 Uhr waren alle Offiziers im Lager zu einem großen Mittagmahl versammelt, wo die lebhafteste Freude gepaart mit dem lautesten Enthusiasmus für den erhabenen Souverains des franz. Volkes, sich im frohen Jubel aussprach. Ein prächtiges Feuerwerk war am Abend im Lager abgebrannt, und in der Stadt waren die Hotels Sr. Exz. des Hrn. Marschals, des Hrn. Bothschafters von Frankreich nebst allen Offiziersquartieren erleuchtet. Die schönste Witterung begünstigte die Feyer dieses Tages, und eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen beeiferte sich an der Freude dieses Festes Theil zu nehmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 12. August. Se. Excell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, ist heute Morgens in hiesiger Stadt eingetroffen. — Eine Bekanntmachung der Frankfurter Präfectur verkündigt für sämmtliche Deserteurs und Refractaires des Großherzogthums, welche bis zum 1. Oct. zurückkehren, einen Generalpardon. — Das französische Amtsblatt meldete neulich aus Frankfurt, es sey die Rede davon, das Departement Hanau aufzulösen; ein Theil soll zum Departement Frankfurt, der andere zum Departement Aschaffenburg geschlagen, zu Frankfurt aber eine Centralkasse errichtet werden.

Oesterreich.

Auf das Gerücht von einer neuen Verlängerung des Waffenstillstandes stieg zu Wien am 11. August der Preis des baaren Geldes wieder auf 175.

Dänemark.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Kopenhagen vom 3. Aug. „4. Baares Silber-Geld, dem auch solche Bankzettel, die auf Anfodern zu jeder Zeit gegen baare Münze umgewechselt werden können, gleich zu achten sind, soll das Grundzahlungsmittel, und sobald wie möglich das einzige gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel in Unsern sämmtlichen Reichen und Landen werden. Die Reichsbank hat in allen ihren drey Abtheilungen für die Beförderung dieses Zwecks mitzuwirken, und muß sich zu dem Ende bemühen, Silber und Münze herbeyzuschaffen und einzunehmen, worauf deren Zettel ausgestellt, und womit die auf Silber ausgestellte Zettel auf Anfodern ausgewechselt werden können. 5. In den Herzogthümern, wo Silbergeld im Umlauf ist, und wo wiederholte Wünsche dafür geäußert sind, daß solches das einzige gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel werden möge, wollen Wir dieses allergnädigst zugestanden haben, und darüber durch nähere Verfügungen das Erfoderliche unverzüglich festsetzen. 6. In dem Königreich, wo Wir denselben Zweck beabsichtigen, der sich indessen nicht eben sobald erreichen läßt, werden inzwischen in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Jan. d. J. alle bisher in Umlauf befindlichen Courantzettel mit den in der angeführten Verordnung genannten Reichsbankzetteln eingelöst, für deren Werth der in festem Eigenthum radizirte Fond der Bank haftet. Diese Reichsbankzettel, so wie die Courantzettel, an deren Stelle sie treten, werden mit der Zeit durch baares Silber und Zettel, welche auf Anfoderung gegen baares Silber umgewechselt werden, eingezogen. 7. Bis dahin, daß baares Silbergeld und Bankzettel, die auf Anfodern gegen baares Silber umgewechselt werden, das einzige Bezahlungsmittel in den Königreichen wird, wie jetzt in den Herzogthümern, sollen alle Zahlungsmittel, deren Umlauf gegenwärtig gesetzlich autorisirt ist, ferner in allen Zahlungen als Reichsbankgeld theils nach Silberwerth, theils nach Nennwerth gelten und angenommen werden, zufolge der in der Verordnung vom 5. Jan. d. J. festgesetzten Bestimmungen. 8. Der Kurs, welchen die Reichs-

Bank in den beyden, in jedem Jahre bestimmten Terminen setzt, dient eigentlich zur Regel für die Zahlungen, welche in der Verordnung vom 5. Jan. d. J. in Silberwerth angeordnet sind. So wie es aber, dieser Verordnung zufolge, einem Jeden frey steht, im Allgemeinen alle Vereinbarungen über Geld-Leistungen auch im Nennwerth abzuschließen, so gehört diese letzte Zahlungsart ins Besondere für den täglichen Handel und Verkehr, wo gegen kontante Bezahlung verkauft und gekauft wird, so wie für solche Zahlungen, welche nach Tagen, Wochen oder Monaten bedungen werden. Der Silberwerth der Zettel ist Veränderungen nach dem Kurs unterworfen, der Nenn-Werth der Zettel aber bleibt unverändert, wie er durch die Verordnung vom 5. Jan. d. J. bestimmt ist, nämlich so, daß die Reichsbankzettel, nach der Summe, worauf sie lauten, in Nennwerth gelten und angenommen werden, und von den dänischen und norwegischen Courantzetteln aller Art 6 Rthlr. Courant für 1 Rthlr. 9. Wie das in den Königreichen cirkulirende Papiergeld und die in den Herzogthümern noch in Umlauf befindlichen Schatzkammerscheine und Leihinstitut-Zettel als Abtrag auf die, auf allen Grundstücken haftenden Bankschuld angenommen werden können, ist durch eine Bekanntmachung der Reichsbank von heutigem Datum zur allgemeinen Kenntniß gebracht; die genauern und ausführlichern Bestimmungen werden in dem Octroi und dem Reglement für die Reichsbank und deren drey Abtheilungen, so wie in andern dahin gehörigen Verfügungen, sobald wie möglich näher bekannt gemacht werden. Frederik R." — Ein zweytes Patent enthält die Bestimmung der Bezahlung aller Foderungen für die Herzogthümer, die ursprünglich in Silber übernommen, oder vor der Verordnung vom 5. Jan. eingegangen sind, in baarem Silber. — Eine 3te Bekanntmachung hat die Reichsbank erlassen.

Helvetien.

Der St. Gallener Erzähler vom 13. Aug. enthält Folgendes: Am 10. Morgens traf unter dem Namen eines Grafen von Emst eine, nach jeder Vermuthung, erhabene Person in St. Gallen ein, besuchte am 11. Dottenwyl und verfügte sich dann nach Gais, wo der Aufenthalt ein paar Wochen andauern dürfte. Der Frau Großfürstin Konstantin kaiserl. Hoheit befinden sich im Heilbade zu Pfeffers.

Zu Verstärkung der Kriegsbataillons ist von jedem schweizerischen Regiment abermal eine Compagnie (kein ganzes Regiment) nach Holland abgegangen. — Die sogenannten Schweizer Regimenter in engl. Solde sind nach Amerika verschickt worden. Das Regiment Wattenwil traf im Juny aus Kadix in Quebek ein und marschirte dann zum Armeekorps des S. George Prevost in Oberkanada; das Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise unternommen. — Der gewesene königl. sächsische Minister, Graf v. Senft-Pilsach ist am 7. in St. Gallen angelangt und am 8. weiter nach der westlichen Schweiz gereist.

Vermischte Nachricht.

Der einzige Sohn des königl. würtembergischen Finanzministers Grafen v. Mandelslohe ist zu Tübingen, wo er studirte, Nachts auf seinem Zimmer durch den Lieutenant Zach ermordet worden; diesem und dem mitanwesenden Lieutenant Spöth wird nachgesetzt.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag, den 17. August: Der Corsar, eine Oper von Weigl.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 4 Paar.

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
5 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 16 gebohren.	18 gestorben.

2623. (3. b) Johann Hagenauer, gebürtiger Taglöhnerssohn von Guttenburg, und gewesener pensionirter Gefreyter des königl. baierischen vormaligen 2ten-Dragoner-Regiments (Prinz Taxis) starb unlängst hier ohne letztwillige Disposition. Diejenigen, welche auf die an 300 fl. betragende Hinterlassenschaft desselben aus einem Erbs- oder welch immer andern Rechts-Titel Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche bey unterfertigter Behörde rechtsgenügend vorzubringen, widrigen Falls man diese Verlassenschaft den sich bereits hiezu gemeldeten Erben ausfolgen lassen würde. Den 3ten August 1813.

Königl. baier. gräfl. Max Taufkirchen'sches Patrimonial-Gericht Guttenburg im Landgericht Mühldorf und Isar-Kreis.
Hochberger, Gerichtshalter.

2629. (3. c) Die Gesandtschaft Sr. Majestät des Königs Beyder-Sizilien, bey Sr. Maj. dem Könige von Baiern, benachrichtigt hiedurch alle diejenigen, die an den verstorbenen Prinzen Colobrano, gegründete Foderungen haben, sich am Donnerstag den 19. d. Monats um 10 Uhr Morgens in der Kanzley der Gesandtschaft, im gräflich von Oberndorffschen Hause am Promenadeplatz einzufinden, ihre Foderungen daselbst anzugeben, und die in Händen habenden Beweise vorzuzeigen.
München den 10. August 1813.

2633. Den 18. d. kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt, wer sich dieser Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

2644. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist ganz neu zu haben:

Allerneuestes Münchener Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen. Herausgegeben von Krescentia Buchner gr. 8. München 1813. Preis 1 fl. 54 kr. gebunden 2 fl.

Das Publikum hat durch ungemein zahlreichen Ankauf dieses Kochbuches sich hinlänglich für die große Brauchbarkeit desselben entschieden, und mit allem Rechte gebührt ihm auch der Vorzug vor den meisten Büchern dieser Art. Es ist dafür gesorgt worden, daß dieses Kochbuch beständig in allen Buchhandlungen Baierns zu haben ist.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 197 — 18. August. 1813.

Baiern.

Zu Nürnberg beging am 13. August das neuerrichtete Bataillon des königl. baierischen 5ten Linienregiments seine Fahnenweihe, und brach am folgenden Tag zu seiner weitern Bestimmung auf. Am 14. Aug. traf auch von Ansbach ein Bataillon der mobilen Legion auf seinem Durchmarsche zu Nürnberg ein.

Französisches Reich.

Das franz. Amtsblatt schreibt aus Dresden vom 4. Aug.: „Heute Morgens um 9 Uhr ist der Kaiser hieher zurückgekommen. Se. Majestät hatten Ihren Weg über Würzburg, Bamberg, Baireuth, Hof genommen, und sich überall, wo Truppen standen, aufgehalten um sie zu mustern."

Der Mercure de France vom 7. Aug. gibt den neulich im Journal de l'Empire abgedruckten Brief aus Töplitz, mit der Bemerkung, nach öffentlichen Blättern und Briefen aus Deutschland habe zwar der Kongreß zu Prag am 19. Jul. eröffnet werden sollen, allein bis jetzt sey keine offizielle Note hierüber erschienen.

Im illyrischen Telegraphen liest man nachstehende zwey Artikel: „Paris, 27. Jul. Die auswärtigen Journale haben von unserm Rückzuge aus Spanien gesprochen; das Materielle der Armee hat ohne Zweifel einigen Verlust an Kanonen, Wagen und Zugpferden erlitten, weil wir davon eine unermeßliche Menge hatten. Das Beste ist in Frankreich. Die Armee wird ergänzt, und die neuen Korps, die sich zu Bayonne bilden, ersetzten die alten Truppen, die an den Rhein marschiren. Fünfzehntausend Mann Kavallerie, vierzigtausend Mann Infanterie und eine zahlreiche Artillerie wurden aus Spanien gezogen, um zur großen Armee zu stoßen. Die Kavallerie ist bereits an den böhmischen Gränzen angekommen." — „Irun, 18. Juli. Es kommen täglich aus den mittäglichen Departementen von Frankreich Kohorten vom ersten Ban hier an. Eben so kommen zahlreiche Abtheilungen von Konskribirten, die alten Cadren der Armee auszufüllen; diese Korps, von der vortreflichsten Haltung, wetteifern an Muth und Eifer."

Illyrien.

Der offizielle illyrische Telegraph schreibt unterm 4. August: „Aus den von dem Intendanten von Dalmatien eingelaufenen Nachrichten ergiebt sich, daß den 13. Juni die Schiffsmannschaft von zwey feindlichen Barkassen auf einem abgelegenen Punkte der Küste von Dervenik gelandet, und allda schon einiges dort herum befindliches Vieh weggeschleppt hatte, als der Kapitän Iwichievich, davon benachrichtigt, mit 50 Mann von seiner Kompagnie von Dervenik, im Bezirke von Macarèca, herbeyeilte, und die Engländer zwang, mit Hinterlassung des geraubten Viehes sich wieder einzuschiffen. Die Barkayen feuerten mehrere Kanonen auf die Nationalgarden ab, ohne ihnen jedoch einigen Schaden zu thun; diese hingegen verfolgten den Feind längs der Küste mit einem so lebhaften Feuer, daß er sich endlich gezwungen sah, das hohe Meer zu suchen. Die Engländer waren mit einer andern Landung eben so wenig glücklich, die sie am 25. Juni auf der Insel Zlarin zu bewerkstelligen versuchten, wo ihre Absicht die Zerstörung des Telegraphen gewesen zu seyn scheint. Sie wurden von der National-Garde lebhaft zurückgewiesen, welche alle ihre Bemühung unnütz machte. Der Herr Generalgouverneur, an welchen über das Benehmen dieser braven Nationalgarden Bericht erstattet worden ist, hat diese Beweise ihres Eifers und Muthes mit der höchsten Zufriedenheit aufgenommen. Se. Excellenz geruhten auch, Ihre Zufriedenheit denselben zu erkennen zu geben, indem Sie befahlen, diese Nachrichten in dieses Amts-Blatt einzurücken."

Dasselbe Journal enthält nachstehenden Bericht an den General-Gouverneur, Herzog von Otranto: „Am 19. Juli gegen 10 Uhr Morgens schlich sich eine feindliche Brigg in den Kanal von Macarèca, während eine andre zwischen St. Georg von Lesina, und heiligen Kreuz von Macarèca kreuzte. Um 6 Uhr Abends erkannte man aus den Signalen einer unserer Kriegs-Barken, die auf Rekognoscirung war, daß eine Fregatte die Richtung auf das Kap St. Georg nahm, und zur nemlichen Zeit gewahrte man eine zweyte Fregatte in der Richtung auf Spalatro. Die zwey Briggs vereinigten sich an der äußersten Spitze des Kaps Tomena innerhalb des Kanals. Noch diesen Abend versuchte eine große feindliche Schaluppe auf der Rhede von Klech zu landen, verlangte Lebensmittel und Aufnahme, was abgeschlagen ward. Sie zog sich zurück. Am folgenden Tag, den 20. näherten sich drey Barkassen der Rhede, stellten das nemliche Begehren, und erhielten gleiche abschlägige Antwort; allein sie landeten. Der Kapitän der Panduren Porsada

eilte zur Unterſtützung dieſes Poſtens herbey. Sämmtliche Nationalgarden des Gemeindebezirks Metcovich marſchirten alſogleich unter Anführung des Maires Domisicovich gegen Sliono, welcher Ort die Rhede von Klech beherrſcht. Hr. Peſota, Adjudantmajor der Panduren, verſammelte zu Fortopus die Reſerve ſeines Korps und die Nationalgarden des Gemeinde-Bezirks, um überall hin zu marſchiren, wo es die Umſtände erfoderten. Der Kapitän Porſada ward bey ſeiner Erſcheinung vom Feinde angegriffen. Es ſcheint ganz gewiß zu ſeyn, daß er die Feinde zurückgeſchlagen habe, weil eine in der Nähe kreuzende Brigg den Barkaſſen zu Hülfe gekommen iſt, und ſie durch eine Kanonade zu decken ſuchte, welche vorzüglich gegen das Detaſchement des Kapitäns Porſada gerichtet war. Die Einwohner ſind überhaupt vom beſten Geiſte beſeelt; die Nationalgarden ſind voll Muth und Patriotismus, und die Engländer werden einen gleichen Widerſtand auf allen Puncten der Küſte antreffen, die ſie anzugreifen wagen."

Ferner meldet es aus Laibach vom 7. Aug.: „Verfloſſene Nacht hat man hier in Laibach, etwas nach halb 1 Uhr nach Mitternacht, drey Erdſtöße verſpürt, wovon der eine viel heftiger war, und viel länger dauerte, als die zwey andern, nebſt dem daß er von einem dumpfen Getöſe, wie das eines rollenden Wagens, begleitet war, und länger als drey Sekunden anhielt. Der vorausgegangene Tag war ſchwül, und am Abend brach ein heftiges Ungewitter aus. Die Erdſtöße erfolgten unter einem heftigen Platzregen."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 2. Aug. Ein Schreiben aus Helgoland vom 28. July ſagt: „Von Hamburg haben wir ſeit einiger Zeit keine Nachrichten. Nach den letzten, die eingingen, baut man daſelbſt unermeßliche Feſtungswerke. Ueber dreyßig Engländer ſind hier von Hamburg angekommen, das ſie binnen 24 Stunden verlaſſen mußten." — Eine Kauffahrteyflotte aus der Oſtſee iſt verfloſſenen Donnerstag in gutem Stand zu Yarmouth angekommen; ſie paſſirte den Belt unter Bedeckung einiger Linien- und anderer bewaffneten Schiffe, die zu ihrem Schutz gegen die Angriffe der Dänen nöthig waren. — Am 12. Aug., als dem Geburtstage des Prinzen Regenten, wird dem Vernehmen nach die Königin in Perſon der königlichen Militärſchule ihre Fahnen überreichen. Die ganze königliche Familie wird dieſer Ceremonie beywohnen. Die Prinzeſſin Charlotte von Wales hat ſich am Sonnabend nach Windſor begeben, wo Ihre königl. Hoh. einen Theil des Sommers zubringen wird. — Der nach dem engliſchen Amerika beſtimmte Konvoy iſt am letzten Freytag, ungefähr 100 Segel ſtark, und unter Begleitung des Albion von 74 Kanonen, von zwey Fregatten und einer Korvette, von Falmouth in See gegangen. — Schon am 26 März ſegelte der Diadem zum Admiral Warren mit dem Befehl ab, eine ſtrenge Blokade vor den Häfen von New-York, Charlestown, Portroyal, Savannah, und den Mündungen des Miſſiſipi einzuführen. Am 24. May traf der Diadem bey den Bermuden ein, wo ſich der Admiral Warren damals noch befand, und den neueſten Nachrichten zu Folge ſcheint der Admiral dieſen Befehl ſtreng vollzogen zu haben. — Der Peregrine von Liverpool, und einige andere Schiffe, ſind vor dem Laplata-Strom durch den amerikaniſchen Kaper, der Großtürk, weggenommen worden. — Der Herzog von Mancheſter hat das Gouvernement von Jamaika wieder angetreten und bey dieſer Gelegenheit die Glückwünſche der konſtituirten Autoritäten zu ſeiner Geneſung angenommen. — Nach Briefen aus Conſtantinopel hatte die dortige Regierung eine neue Zollabgabe auf die Einfuhr von Baumwollen-Zeugen gelegt. Unſere Kaufleute übergaben dem brittiſchen Miniſter, Hrn. Siſton, eine Denkſchrift, und dieſer machte Vorſtellungen zu ihren Gunſten. Allein die ottomaniſchen Miniſter antworteten, wenn die engliſchen Kauf-Leute ſich vor ſtrenger Beobachtung des Tarifs vom Jahre 1805 fürchteten, ſo würden die Zollbeamten Befehl erhalten, nach der in den beſtehenden Tractaten vorbehaltenen Wahl, ſtatt der auf die Einfuhr und Ausfuhr gelegten 3 Prozent, die Abgabe ganz zu erheben. Außerdem beſchwerten ſich die Kauf-Leute über die Ungleichheit in den Tarifen, rückſichtlich der Engländer und Franzoſen. Die türkiſche Regierung zeigte ſich geneigt, dieſe Ungleichheit aufzuheben; ſie ſagte aber, unerachtet die Franzoſen gegenwärtig die neuen Abgaben nicht bezahlten, ſo würden ſie doch als Schuldrückſtand in die Rechnungen des Zollamtes eingetragen; überhaupt fänden die franz. Kaufleute dieſe Form läſtig, und zögen es vor, die nemlichen Abgaben der Engländer zu entrichten.

Großherzogthum Baden.

Am 6. Aug. verſammelte ſich zu Karlsruhe unter Vorſitz des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg das Kapitel des großherzogl. badiſchen Militärverdienſtordens. Nach einem von Sr. königl. Hoheit ſanctionirten Beſchluße wurde das Kreuz dieſes Ordens 13 Offizieren, welche ſich in den letzten Feldzügen ausgezeichnet haben, ertheilt; 4 Unteroffiziere und ein Regimentstambour erhielten die goldene, 55 Unteroffiziere und Soldaten die ſilberne Medaille.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 10. Auguſt. Der heutige Tag wird Dresdens Einwohnern unvergeßlich bleiben. Sie hatten das Glück, heute den hohen, auf den 15. dieſes fallenden Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon, unter Deſſen beglückender Anweſenheit, auf eine Seines Ruhmes würdige Art feyern zu ſehen. Zur Vorbereitung wurde geſtern um 5 Uhr von den hier anweſenden kaiſerl. franzöſiſchen Hof-Schauſpielern im königl. Schauſpielhauſe eine Vorſtellung von zwey Luſtſpielen, unter freyem Zutritt für Jedermann, gegeben; nach deren Beendigung kündigten Abends um 8 Uhr hundert und ein Kanonenſchüſſe die Feyer des heutigen Tages an. Eine ähnliche Artilleriesalve wurde heute Morgen um 4 Uhr wiederholt. Um 9 Uhr erhoben ſich Se. Maj. der König, in Gallauniform, begleitet von Höchſtdero Herren Brüdern und den übrigen Prinzen des königl. Hauſes, nach dem vom Kaiſer bewohnten

gräflich Marcolinischen Garten, um Sr. kaiserl. königl. Maj. Ihre Glückwünsche abzustatten. Hierauf hielt der Kaiser Lever, nach dessen Beendigung Höchstdieselben, begleitet von Sr. Maj. dem Könige und den königlichen Prinzen, ein auf der Ostra-Wiese in Parade aufgestelltes sehr ansehnliches Korps Höchstihrer Garden, ingleichen ein Bataillon von der königl. sächsischen Leibgarde, und ein großherzoglich Bergisches und ein fürstlich Neufchateliches Kavallerieregiment die Revüe passiren ließen. Unmittelbar nachher verfügte sich der Fürst von Neufchatel, begleitet von allen kaiserl. französischen Generalen und Staabsoffizieren, wie auch von den kaiserl. franz. Civil- und Hofbeamten in das von Demselben bewohnte vormals gräflich Brühlische Palais. Von da gingen Se. Durchlaucht nebst den vorgedachten Personen in Procession in die königliche Hofkirche, durch das große Portal, von wo an bis zum hohen Altar ein Detaschement der königl. sächsischen Leibgarde in doppelter Reihe aufgestellt war, nahmen vor dem hohen Altar auf den für sie in Bereitschaft gesetzten Stühlen und Bänken Platz, und erwarteten die Ankunft Sr. Majestät des Königs. Diese erfolgte auch kurz nachher gegen 2 Uhr, als Se. Majestät, in Begleitung der königlichen Familie und des ganzen Hofes, in Galla in der Kirche erschienen und der Absingung des Ambrosianischen Lob-Gesanges, unter dem Donner des Geschützes, beywohnten. Um die in der Residenz in Garnison stehenden kaiserl. franz. Truppen an der Feyer dieses Tages Theil nehmen zu lassen, waren ihnen doppelte Fleischportionen und der nöthige Wein verabreicht worden. Das Bataillon königlicher Leibgarde war zu diesem Mahl eingeladen; und so speisten die verschiedenen Truppen in brüderlicher Eintracht, die Offiziere unter Zelten, die Gemeinen unter freyem Himmel, in der Allee in der Haupt-Straße in Neustadt, wo die gehörigen Veranstaltungen zu ihrer Bewirthung getroffen worden waren. Beym Ausbringen der Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers ertönten abermals hundert und ein Kanonenschüsse aus dem auf dem Zwinger-wall aufgestellten französischen Geschütz. Abends nach 8 Uhr geruhten Se. Majestät der Kaiser Napoleon der im königlichen Schloß für Allerhöchstdieselben, die königliche Familie und Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel veranstalteten großen Ceremonientafel beyzuwohnen, welche unter Aufwartung der obersten Hofchargen, und im Beyseyn der Zutritts- und Hof-, wie auch der übrigen hoffähigen Damen, so wie der bey Hofe erscheinenden Kavaliere, ingleichen in Gegenwart des diplomatischen Korps abgehalten wurde. Die königliche Kapelle spielte während der Tafel. Gegen das Ende derselben brachte der König unter dem Donner der Kanonen und beym Schall der Trompeten, die Gesundheiten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich und des Königs von Rom aus. Nach aufgehobener Tafel verfügten Sich Se. kaiserliche Majestät mit dem König, der Königin, der königlichen Familie, dem Fürsten von Neufchatel und den Kavaliers und Damen, nach den Zimmern Ihrer Majestät der Königin, um das an und auf der Elbbrücke veranstaltete Feuerwerk abbrennen zu sehen. Das königliche Schloß und die ganze Stadt waren erleuchtet. In der Stadt waren mehrere Mittagsmahle, zu Ehren des Tages, veranstaltet. Se. Excellenz der Herzog von Bassano, kaiserl. französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte das diplomatische Korps zu sich eingeladen; der Baron Bignon, kaiserl. französischer Gesandter im Herzogthum Warschau, die hier anwesenden Polen; Se. Excell. der Baron von Serra, kaiserl. französischer Gesandter allhier, die Chefs der königl. Kollegien; Se. Excellenz der Graf Daru, kaiserl. französischer Minister Staatssekretär, die kaiserl. französischen Behörden; und der Divisionsgeneral, Graf Friant, die kaiserl. französische und königl. sächsische Generalität. Der Graf Durosnel, Commandant der kaiserl. französischen Truppen in Sachsen, gab einen sehr glänzenden Ball und ein Souper von 160 Couverts. Im Hofe des Hotels Sr. Excellenz des Herrn Barons von Serra war in einem mit Bäumen und Blumen umgebenen Platz die Büste des Kaisers aufgestellt, und den Zuschauern wurden Erfrischungen gereicht. Die Empfindungen des Publikums bey allen diesen Feyerlichkeiten waren unverkennbar. Sie zeigten sich in stillen Gefühlen der Verehrung und des Danks gegen den mächtigen Monarchen, und in sehnsuchtsvollen Wünschen, daß die Vorsetzung Seine unablässigen Bemühungen, Europa den Frieden wieder zu verschaffen, segnen möge.

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Christiania vom 20. Juli. Die Preise in Norwegen steigen immer höher; so kostete der Roggen im Mai schon in Drontheim 240 Thaler die Tonne, Malz 300 Rthlr., Erbsen ebenfalls 300 Rthlr. u. s. w. — An der norwegischen Küste kreuzt eine englische Brigg, welche vermöge ihrer Aehnlichkeit mit einem Kauffahrteischiff besonders gefährlich ist. — Das ganze Kapital der Universität in Christiania beläuft sich nun auf 782,011 23/24stel Rthlr. d. K. und 4140 Spezies, 12,779 2/4tel Rthlr. d. K. Renten, 750 Tonnen Gerste und 235 7/8 Tonnen Haber jährlich außer bedeutenden Sammlungen von Büchern und Instrumenten — Der Schauspieler Knudsen ging in einem offenen Boote von Seeland nach den Hval-Inseln in Norwegen, veranstaltete dort ein feyerliches Fest zur Gedächtniß der Gefallenen auf einer Klippe, um welche die Ruderflottille unter Kontreadmiral Lütken einen Halbzirkel bildete, und forderte die Anwesenden zu Treue und Muth für König und Vaterland auf. Bey der Vorstellung in Christiania war der Prinz Christian Friedrich im Schauspielhause zugegen, wobey verschiedene patriotische Gesänge gesungen wurden, und Se. Hoh. in das enthusiastische Hurrahrufen der Zuschauer für die gerechte Sache einstimmten. Am Schlusse der Vorstellung übergab der Schauspieler Knudsen dem Prinzen das an diesem Abend eingekommene Geld, wofür dieser dem Künstler sogleich seinen Dank und seine Zufriedenheit bezeugte, und es zum Besten der Waisen derer, die für das Vaterland fielen, zu verwenden versprach.

Kopenhagen, den 3. Aug. England und Schweden haben, wie es heißt, unsrer Regierung jetzt vorgeschlagen, in Fall des Beitritts zu ihrer Allianz alle Ansprüche auf Norwegen aufzugeben; allein der König hat diese Anträge zurückgewiesen. Der Prinz Friedrich hat am 22. Juli das Kommando des dänischen Auxiliarkorps übernommen, das noch verstärkt wird. Er hat sein Hauptquartier zu Wandebeck; der General Graf Schulenburg kommandirt die erste Brigade in Ahrensburg, General Lassen die zweyte Brigade. — Unser König hat dem Vernehmen nach in der vorigen Woche ein eigenhändiges sehr freundliches Schreiben von Se. Maj. dem Kaiser Napoleon erhalten, worin dieser seinen Wunsch äußert, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben, aber bedauert, daß solches unter den gegenwärtigen

Konjunkturen unmöglich sey. Zugleich bietet er unserm Könige alle Hülfe an Truppen, Munition und Geschütz an, deren er zu Vertheidigung der Festungen in Holstein bedürfen könnte, und versichert, die dänischen Truppen sollten nur in Holstein und in der Nähe der Ostsee gebraucht werden. Das Jühnensche Dragonerregiment ist kürzlich aus Seeland nach dem festen Lande übergegangen, und man glaubt, es werde ihm noch mehrere Kavallerie folgen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 18. August: Argus.

Freytag, den 20. August: Das rächende Gewissen.

Bekanntmachung.

2642. (2. b) Den Verkauf der im Rentamts Bezirk Deggendorf gelegenen vorhin Regensburgischen Realitäten betreffend.

Unter den in den früher öffentlich ausgeschriebenen Regensburgischen Domainen Verkaufe bekannt gemachten Bedingnissen werden nachstehende im Rentamts Bezirk Degendorf entlegene Regensburgischen Realitäten und zwar in dem Markte Deggendorf.

Freytag den 20. Aug. 1813.

Von Morgens 9 bis Mittag 12 Uhr

1) Das Herrschaftl. Probstey-dienerhaus zu Ottmaring 92 Schuh lang und 35 Schuh breit.
2) Der Getraid Kasten daselbst, 41 Schuh lang 30 breit.
3) Das sich dabey befindliche Wasch- und Backhaus 30 Schuh lang, 16 breit.
4) Der Grasgarten 3/4 Tagw.
5) Eine Wiese zu Stetten, 2. Tagw.
6) Die Waldung Parst, zwey Stunden von Deggendorf, 264 Tagwerke 24 Ruthen 70 Jauchert.
7) Die Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf, an der Landstraße nach Regen

öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, weßhalben die Kaufslustigen eingeladen werden, sich an dem Versteigerungstag zur bestimmten Zeit zahlreich einzufinden, und die Realitäten inzwischen an dem bestimmten Ort einzusehen.

Regensburg, den 7. August 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.

königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2651. Da die Pachtzeit der auf der Gant begriffenen Realitäten des Kastulus Feichtmaier, Walterbräu in Moosburg bereits zu Ende geht, so werden selbige neuerdings dem öffentlichen ganz oder theilweisen Verkauf oder Verstiftung salva ratificatione creditorum unterworfen, wozu Mittwoch der 25ste August l. J. bestimmt ist.

Diese Realitäten bestehen in einer ludeignen, neuaufgebauten Behausung, worauf bisher eine reale Bräuers-Gerechtigkeit ausgeübt wurde, Stallungen und Bräustatt, zwey ludeigenen Schwaigen mit 35 Einsatz Aeckern, 22 Tagwerk Wies- und 22 Tagwerk Hopfgrund, nebst 2 Tagwerk Garten; von welchen Gründen die meisten ludeigen, nur einzelne mit Erbrecht grundbar sind.

Kaufs- oder Pachtliebhaber werden daher am bemerkten Tage vorgeladen ihre Anbote in der dasigen Landgerichtswohnung ad Protocollum zu geben. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens- und Leumuthszeugnissen zu versehen.

Das Anwesen, und die hierauf haftenden Abgaben können täglich eingesehen werden, und es wolle sich hierum an den Curator Bonorum Johann Fischer Standinger Bräu dahier gewendet werden.

Actum den 10. August 1813.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

B. v. Seraing.

Wurzer.

Edictal-Citation.

2647. Anton Deger Anzug von hier hat sich im Jahre 1809 von seiner Gattin entfernet, ohne ihr von seinem gegenwärtigen Aufenthalt Notiz zu ertheilen.

Da dessen Vermögen nur in einer Brandstätte bestehet, er aber seine Schuldenlast contrahirte, daß der Werth dieser Brandstätte, dieselbe bey weitem nicht deckt, so haben die bekannten Gläubiger auf Gant und Konkursverfahren gedrungen. Damit nun Deger über das Anbringen seiner Gläubiger gesetzlich gehöret werde, wird derselbe aufgefodert, binnen 30 Tagen peremtorischen Termins hier zu erscheinen, oder seine Erinnerung einzureihen.

Kufstein, beschlossen den 4. August 1813.

Königl. baierisches Landgericht.

In leg. Abw. des Hrn. Landrichters.

v. Payr Adjunkt.

Von königl. Landgerichts wegen.

2648. Da auf die von der ehemaligen Tiroler Landschaft am 1. Okt. 1015 sub Nro. 272 zu 415 fl. R. W. ausgestellten Obligation, welche im Jahre 1808 auf Ingenuni Glader Ehrenreicher zu Bahrn umgeschrieben wurde, wegen deren Amortisation die öffentliche Bekanntmachung vom 9. März 1812 nach gesetzlicher Ordnung erlassen wurde, während dem vorgeschriebenen Termine von Niemanden Ansprüche gemacht worden sind, so wird diese Obligation in Folge des Edikts vom 9ten März 1812 hiemit als richtig, und kraftlos erklärt.

Brixen am 5. August 1813.

Schropper.

Edictal-Ladung.

2618. (2. b) Gegen den abwesenden Hrn. Karl August Grafen von Reisach als Besitzer der Hofmark Steinberg ist von der unterzeichneten Stelle der Particular-Konkurs erkannt.

Diejenigen, welche an gedachten Hrn. Grafen von Reisach eine auf der Hofmark Steinberg gegründete Foderung zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, an den nachgesetzten Edicts-Tagen nämlich:

I. Ad liquidandum den 9ten September;
II. ad excipiendum den 9ten October, und
III. ad concludendum den 9ten November

bey Verlust ihrer Foderung respect. Rechtszuständigkeiten zu erscheinen.

Burglengenfeld, den 31sten July 1813.

Königlich baierisches Landgericht.

Wegen Krankheit des Vorstandes der

Assessor Sigmund.

2656. Bey Hrn. Buchbinder Oettl auf dem ehemaligen Espermarkt unter den Bögen ist zu haben: „Eine Blume auf „das Grab unsers Lechners des k. Kreisschulrathes für 6 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 198 — 19. August. 1813.

Baiern

München, den 18. August. Vorigen Montag den 16. d. Abends trafen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Salzburg im besten Wohlseyn zu Nymphenburg ein.

München, den 19. August. Den 12. brachen die ersten Truppen im Lager auf. Den andern Morgen setzte sich das ganze Armeekorps in Bewegung und marschirte nach seinem neuen Bestimmungsorte ab. Am 14. ging das Hauptquartier des kommandirenden Hrn. Generals, Grafen von Wrede, von Schwabing ab. Sonntag traf das erste Bataillon des Linienregiments Prinz Karl aus Augsburg hier ein, und wurde nach einem Aufenthalt von einigen Stunden auf Wagen weiter gebracht. Die Nationalgarde dritter Klasse versieht seit dem Ausmarsche der hiesigen Garnisonstruppen die Wachen.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Armee-Befehle. — **München**, den 10ten August 1813. — Der Major des Artillerie- und Armeefuhrwesens-Bataillons, Franz von Daume, ist den 26ten Oktober, der Kapitän des 1ten Linien-Infanterie-Regiments König, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der Ehren-Legion, Ludwig von Läuschloß, den 1. November, der Unterlieutenant des 5. leichten Infanterie-Bataillons Herrmann, Johann Christian Schönfeld, den 5. November, der Unterlieutenant des 6ten leichten Infanterie-Bataillons Palm, Johann Baptist Bozzi, den 27. November in Polock, der Kapitän des 5ten Linien-Inf. Reg., Joseph Windmäßinger, den 28. Dezember in Danielowitze, der Artillerie-Oberlieutenant, Peter Klein, am Ende Dezembers 1812 in Sabiali, der Kapitän des 1sten Linien-Infanterie-Regiments König, Friedrich Baron Thibouft, den 29. Jäner, der Bataillons-Chirurg des 4ten leichten Inf. Bat. Cronegg, Alois Thomann, den 13. Febr. — und der Unterlieutenant des 5ten Lin. Inf. Reg., Friedrich Tyroff, den 12. März in Polock, der Unterlieutenant des 5. Lin. Inf. Reg., Georg v. Delhafen, den 3. — und der Unterlieutenant des 5ten leichten Inf. Bat. Herrmann, Heinrich v. Bünau, den 23. April in Thorn, der Kapitän des 8ten Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, Franz Mayer, den 10ten Juny zu Bautzen, der Oberlieutenant des nämlichen Regiments, Karl Theodor Büchler, den 29. Juny in Passau, und der Major des 4ten Lin. Inf. Reg. Sachsen-Hildburghausen, Daniel Kann, den 1. August 1813 in Regensburg gestorben.

Transferirt werden: die Obersten Anton Baron Rummel, vom 10. Lin. Inf. Reg. Junker zum 5. Lin. Inf. Reg., und Wilhelm Rodt, vom 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel, zum 7ten Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim; der Oberst und Generaladjudant Johann Nepomuk Graf Frohberg wird auf seine Bitte, wegen ganz geschwächter Gesundheit, mit dem Generalmajorscharakter und der Erlaubniß, die Uniform der Generals-Adjudanten fernerhin tragen zu dürfen, in die Ruhe versetzt.

Befördert werden, und zwar: zum Divisionsgeneral: der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Karl Graf Bocker; zu Generalmajors und Brigadiers: der Oberst des 3. Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Franz Gibracht, bey der Kavalerie, dann die Obersten Nikolaus Maillot de la Treille vom 7ten Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, Franz Graf Deroi vom 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm, und Georg Baron Habermann vom 5ten Lin. Inf. Reg., bey der Infanterie; zu Obersten: die Oberstlieutenants Joseph Halder und Karl von Zoller im Artillerie-Regiment; Joseph Nidermaier vom 1sten Chevauxlegersregiment, im 3ten Chevauxlegersregiment Kronprinz; Peter Ritter v. Palm, Commandeur des 6ten leichten Inf. Bat., im 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm, und Franz v. Pillement, vom 1sten Lin. Inf. Reg. König, im 11ten Lin. Inf. Reg. Kinkel; zu Oberstlieutenants: die Majors Friedrich Baron Weinbach, vom 5. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl in diesem Regiment; Wilhelm Graf Ysenburg, vom 9ten Lin. Inf. Reg. Ysenburg, im 1sten Lin. Inf. Reg. König; Albert Graf Pappenheim, Adjudant Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, in dieser Eigenschaft, und Balthasar Kriani, vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven, im 1sten Chevauxlegers-Regiment; zu Majors: die Kapitains Joseph Gotthard, und Franz von Hofstetten im Artillerieregiment; Karl von Schmitt, vom 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, im 7ten Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim; Franz Zur Nieden, vom zweyten leichten Inf. Bat. Merz, im 6ten leichten Inf. Bat.; Ludwig von Reubronner, vom 5ten leichten Inf. Bat. Hermann, im 3ten leichten Inf. Bat. Scherer; Max Pöllath, vom 2ten leichten Inf. Bat. Merz, im 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; Joseph Ziegler, vom 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, in diesem Regiment, und der Rittmeister Franz v. Hetzendorf, vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven, im näml. Regiment. Die kaiserl. französischen Brigadegenerale, Johann Adam Baron Schramm und Baron Dommanget, sind zu Kommandeurs; der kaiserl. franz. Oberst, Johann Paul Adam von Schramm und der Kapitän und Aide-de-camp von Fontenu, zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens, ferner der Divisionsgeneral von Raglovich, zum Kommandanten, die Obersten Baron Schloßberg, Kommandant in Baireuth und Karl Diez, vom 6ten Chevauxlegersregimente Bubenhoven, der Rittmeister und Flügeladjudant, Joseph Graf Törring-Seefeld, der Major Georg Baron von Seckendorf, die Rittmeister, Christian Schmalz und Anton von Schmid, die Oberlieutenants, Karl Sedelmaier (inzwischen gestorben) und Karl August Baron

Schönfeld, vom 1. Chevauxlegersregimente, der Major Franz von Hetzendorff und der Oberlieutenant Wilhelm Beyerlein, vom 6. Chevauxlegersregimente Bubenhoven, der Oberstlieutenant Franz Graf Joner, vom 5. Chevauxlegersregimente Leiningen, der Oberlieutenant Ebner, vom 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, der Major Matthias von Hennisch und der Korporal Rauch, vom 13. Lin. Inf. Reg., der Oberlieutenant Joseph von Stöckel, vom 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, die Unterlieutenants, Karl Ludwig von Ponfort und Friedrich Schlegel, vom 3ten Chevauxlegersregimente Kronprinz, der Feldwebel Philipp Jacobi, vom 9. Lin. Inf. Re. Isenburg, der Oberfeuerwerker Joseph Gölz, der Feldwebel Christoph Schnabauf, vom 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, der Wachtmeister, Heinrich Mathies, vom 4ten Chevauxlegersregimente König und der Korporal Peter Jehle, vom 3. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, zu Rittern der kaiserl. franz. Ehrenlegion ernannt.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus München vom 15. August 1813. In der Absicht den Verirrten die Rückkehr zur Pflicht zu erleichtern, wird verordnet wie folgt: Art. 1. Allen denjenigen Soldaten, Nationalgardisten, zum Liniendienste und zur Nationalgarde II. Klasse Pflichtigen, welche sich vor Verkündung der gegenwärtigen Verordnung der Desertion oder Widerspenstigkeit, nach den Artikeln 100 und 101 des Konskriptionsgesetzes schuldig gemacht, oder sonst dem Dienste sich entzogen haben, soll volle Verzeihung und Straflosigkeit bewilliget seyn, wenn sie sich binnen sechs Wochen vom heutigen Tage an gerechnet, und zwar die Soldaten und Nationalgardisten bey den Regimentern und Bataillons, bey welchen sie eingereiht waren, die zum Linienmilitär, und zu den Legionen Pflichtigen bey ihrer Konskriptionsbehörde freywillig stellen, und den ihnen obliegenden Pflichten nachkommen. — Art. 2. Ausgenommen von dieser Verzeihung sollen seyn: 1. diejenigen, welche zum Feinde übergangen sind, und bey demselben Dienste genommen haben; 2. diejenigen, welche vor oder nach ihrer Entweichung ein anderes Verbrechen begangen haben; diejenigen, welche bey ihrer Entweichung Gewehr, Montur, Pferd, Sattel und Zeug oder andere Geräthschaften mitgenommen haben, sind darum von der Verzeihung nicht ausgeschlossen. — Art. 3. Diejenigen Soldaten, Nationalgardisten, zum Dienste der Linie oder der National-Garde II. Klasse Pflichtigen, welche binnen der Art. 1. bestimmten Frist von der ihnen bewilligten Verzeihung keinen Gebrauch machen, sollen nach denjenigen Strafgesetzen behandelt werden, deren besondere Kundmachung nächstens folgen wird.

Max Joseph.

von Triva.

Se. Majestät der König geruhten allergnädigst am 3. Aug. den bisherigen zweyten Stadtgerichts-Direktor zu Nürnberg, Friedrich Popp, zum dritten Direktor bey dem Appellations-Gerichte für den Isarkreis, jedoch ausser dem Etat zu befördern.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 14. Aug. Verwichene Nacht gegen 11 Uhr reiste Ihre Durchl. die Fürstin v. Neufchatel auf der Strasse nach Würzburg wieder von hier ab.

Nürnberg, den 16. August. Die Prager Post, die schon vorgestern hier hätte eintreffen sollen, ist mit Briefen und Zeitungen von daher bis jetzt noch nicht angekommen. Man spricht von Sperung der böhmischen Gränze.

Französisches Reich.

Am 7. Aug. präsidirte der Großrichter Justizminister in einer allgemeinen Versammlung sämmtlicher Sektionen des Kassationsgerichtshofes.

Die durch Delilles Tod erledigte Professur der lateinischen Poesie bey dem Kollegium von Frankreich ist durch ein kaiserliches Dekret vom 24. Juli dem Hrn. Tissot verliehen worden.

Paris, den 10. August. Se. Majestät der König Joseph von Spanien befindet sich noch auf seinem Lustschloße Morfontaine, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte der Königin und ihrer Schwester, der Kronprinzessin von Schweden. — Man hat hier Nachricht von einem, in der Kaperrechtsgelehrsamkeit merkwürdigen Urtheilsspruche der Londoner Admiralität. Ein spanischer Kaper hatte ein, mit englischer Licenz versehenes Schiff, das französisches Eigenthum war, in einen englischen Hafen aufgebracht. Die Papiere des Kapers waren in Ordnung; nur ein Theil seiner Feuergewehre trug das englische Wappen. Auf diesen Umstand hin wurde der Kaper von dem Gerichte für englisch erklärt, und seine Prise freygegeben. Uebrigens sind die spanischen Kaper jetzt sehr thätig, und respektiren die englischen Licenzen nicht mehr. Jenen einzelnen Fall ausgenommen, scheint solches die englische Regierung zu toleriren. Die Kolonialwaaren steigen folglich bey uns, da die Zufuhren durch amerikanische Schiffe nicht bedeutend sind. Gute raffinirte Zuker dürften wohl auf 5 Fr. das halbe Kilogramm kommen, wenn die Raffineurs nicht bald Vorrath bilden. Durch die letzten Licenzen sind nur neun Millionen Pfund rohen Zukers eingeführt worden, hingegen von Kaffee, dessen Konsumtion doch ungleich geringer ist, achtzehn Millionen. Dieser dürfte daher schwerlich über 4 Fr. steigen; jetzt wird das halbe Kilogramm zu 3 Fr. 60 bis 70 Centimen verkauft.

Der Herr Divisionsgeneral Rancouty, meldet die Gazette de France aus Paris vom 11. August, kam vor wenigen Tagen in Dresden an, wo er im Commando der kaiserl. Garde-Kavallerie an die Stelle des Herzogs v. Istrien treten soll.

Italien.

Der Gerichtshof zu Modena hat gegen den dort gebürtigen, als General in russischen Diensten stehenden Philipp Paolucci die Anklageakte angenommen, und einen Verhaftsbefehl erlassen.

Die Messe von Sinigaglia ist für dieses Jahr bis auf den 31. August verlegt.

Die Sanitätskommission zu Genua hatte Nachricht erhalten, daß nun auch die bisher freygebliebene englische Besatzung von Malta durch die Pest angegriffen worden sey.

Aus Neapel wird unterm 26. Juli geschrieben: „Einige aus Aegypten zu Messina angekommene englische Transport-Schiffe verlangten zur Quarantaine zugelassen zu werden; aber die dortige Sanitätskommission, vom Volke unterstützt, widersetzte sich, und sie mußten ihren Weg nach Sardinien und Minorca nehmen. Zu Palermo ankerte ein nach Malta bestimmtes Konvoy von 27 Kauffahrteyschiffen, nachdem es vorher zu Gibraltar angelegt hatte. Die dortige Sanitätskommission wö-

thigte es zu einer strengen Quarantaine, und läßt es durch sechs Kanonierschaluppen bewachen; man will Niemand ans Land lassen, bevor man nicht versichert ist, daß zu Gibraltar kein von Malta kommendes Schiff eingelaufen ist. Die Entschlossenheit, welche die Sanitätskommission von Palermo bey dieser Gelegenheit zeigte, scheint die Engländer nachgiebig gemacht zu haben. Sie widerstandfallen Drohungen des englischen Ministers und den Befehlen des Generalvikars. Der Kommandant von Palermo unterstützte sie, indem er alle sizilianische Truppen zu ihrer Verfügung stellte.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier, vom 7. Aug. Nach Briefen aus Norfolk hat sich die Festung Mobile am 15. April an ein unter Anführung des Generals Harrison abgeschicktes amerikanisches Korps ergeben. Diese Festung liegt innerhalb der von den vereinigten Staaten acquirirten Provinz Louisiana, war aber bisher unter allerley Vorwänden von den Spaniern besetzt gehalten worden. Diese Expedition hatte allen Erfolg, der sich von einer gut geleiteten Unternehmung erwarten läßt, und kostete keinem Menschen das Leben. Die Amerikaner landeten am 12. April, und die Besatzung wurde sie nicht eher gewahr, als wie sie das Lied: Ich grüße die Columbia ꝛc., durch die Musik der Truppen spielen hörte. Der Kommandant wurde augenblicklich aufgefodert; die Zeitern lagen bereit, und die bewaffnete Flottille erschien im Angesicht der Festung. Die Wirkung hievon war eine Unterhandlung, und die spanische Besatzung schiffte sich nach Pensacola ein. Die Artillerie der Festung bestand aus 57 Kanonen von verschiedenen Kalibern, und aus 5 metallenen Mörsern; auch fand man viel Munition.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 13. Aug. Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral Graf Laurences nebst Gemahlin, Adjudanten und Gefolge, und der Hr. Graf von Pange, Kammerherr Sr. M. des Kaisers der Franzosen und Colonel-Major des 8ten Regiments der Ehrengarden hier eingetroffen; ersterer geht nach Frankreich, letzterer zur Armee. — Unter mehreren Truppen sahen wir gestern starke und prächtige Abtheilungen Grenadiere und Gpassens zu Fuß der alten kaiserl. Garde hier ankommen.

Sachsen.

In öffentlichen Nachrichten aus Sachsen vom 8. August heißt es: „An den Befestigungen von Dresden wird noch immer gearbeitet; die Gräben sind mit Wasser angefüllt. Täglich werden, um die in Schlesien errichteten französischen Lazarethe nicht zu sehr zu überfüllen, Kranke nach Dresden geschafft; die Krankenwagen bringen Mehl und andere Lebensmittel auf dem Rückwege mit zurück."

Das königl. sächsische Polizeyamt zu Leipzig hat am 6. August folgende Bekanntmachung erlassen: „Ungeachtet die Verbreitung der kontagiösen Nervenfieber seit einigen Tagen merklich nachgelassen, und deren bösartiger Karakter sich vermindert hat, so ist es doch, um die Rückkehr dieser, und die Ueberhandnehmung anderer in den jetzigen Monaten gewöhnlichen ansteckenden Krankheiten zu verhindern, dringend nöthig, daß die im Rathspatente vom 27. Febr. d. J. vorgeschriebenen Verhaltungsregeln auch noch ferner befolgt, insonderh it für öfteres Reinigen und Lüften der Wohnungen, besonders der Krankenzimmer, Sorge getragen, die anbefohlene tägliche Reinigung der Straßen, Höfe, Durchgänge und öffentlichen Plätze nicht verabsäumt, der Gebrauch der Flußbäder nur mit großer Vorsicht und nach dem Rath erfahrner Aerzte unternommen, insonderheit aber die mineralsauern Räucherungen, welche nach den bewährtesten Erfahrungen noch immer als das kräftigste Zerstörungsmittel aller Ansteckungsstoffe zu betrachten sind, sorgfältig und besonders an Orten angewendet werden, wo viele Menschen beysammen zu seyn pflegen. Um den Gebrauch dieser Räucherungen allgemeiner zu machen, und möglichst zu erleichtern, hat der Pachtinhaber der hiesigen Löwenapotheke, Hr. Dr. Rein, mit patriotischer Entsagung auf allen dabey zu machenden Gewinn sich willig finden lassen, die dazu erfoderlichen Substanzen zu äußerst wohlfeilen Preisen abzulassen." (Nun werden diese Preise angegeben.)

Preußen.

Die Breslauer Zeitung sagt: „Gumbinner und Warschauer Briefe melden von Neuem sehr starke Durchmärsche von russischen Truppen." — „Ueber die durch den Krieg, während der Jahre 1806 bis 1808, den Einwohnern des jetzigen preußischen Staats verursachten Lasten und Kriegsschäden, ist gegenwärtig eine mit vieler Mühsamkeit zusammengetragene Nachweisung vorgelegt worden; das Resultat derselben ist, daß das Land in diesen zwey Jahren 303,524,232 Thlr. (oder 1,123,039,644 Fr.) verloren hat. Die Angaben aus dem Königsberger Kreise in der Neumark, und aus dem Städten Körlin und Schlawe in Pommern waren noch nicht in dieser Summe begriffen, weil sie beym Abgang der Nachweisung noch nicht eingetroffen waren. Diese Nachweisung spricht nur von dem offenbaren Schaden des Landes. Sollten die dem letztern durch den Krieg entgangenen Vortheile mit zur Berechnung kommen, so würde obige Summe vervierfacht werden müssen."

Rußland.

Bis zum 3 (15.) Jun. waren, nach Handelsbriefen, zu Petersburg überhaupt 102 Schiffe angekommen, und 29 abgesegelt. Im Handel war es außerordentlich stille, und wenig Nachfrage nach russischen, noch weniger nach ausländischen Produkten.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 11. Aug. Alles erwartete zwischen gestern und heute einen Aufschluß über Krieg oder Frieden zu erhalten, aber es ist noch immer nicht geschehen, und wir schweben in der bisherigen Ungewißheit. Einige wollen wissen, daß der Waffenstillstand neuerdings bis zum letzten August, ja nach Meinung Vieler gar bis zum 10. Sep. verlängert worden sey; doch bey der wenigen

Wahrscheinlichkeit, daß sich die Mächte, die mit so angestrengten zum Theil mit überspannten Kräften da stehen, diese neue Zöhrung gefallen lassen würden, zweifeln viele mit Recht an dieser Nachricht. Auf den Frieden wollen Einige als ganz nahe prophezeihen; doch diese finden den wenigsten Glauben. Bisher wurde täglich der Aufruf zu einem allgemeinen Landsturm erwartet; er erfolgte aber nicht, heute behauptet man, daß er morgen den 12. d. erscheinen würde. Die hiesigen Bäcker erhielten den Auftrag, die bey den Verschanzungen in der Gegend von Tuln beschäftigte Mannschaft mit dem nöthigen Brode zu versehen; heute ward aber dieser Befehl wieder zurück genommen. Wie es hier heißt, so wird die aus Sizilien nach der Türkey übersetzte Königin Karoline nächster Tagen in Ofen eintreffen, und vor der Hand in dieser Stadt residiren. — Die Vertheilung der österreichischen Macht wird nun folgender Gestalt angegeben: Die große Armee bleibt in Norden von Böhmen unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, und hat jetzt ihr Hauptquartier in der Gegend von Prag. Ein kleineres Heer steht im Westen dieses Königreichs, konzentrirt sich bey Pilsen, (nicht bey Budweis) und wird von dem General der Kavallerie Grafen v. Klenau geführt. Ein drittes Heer deckt Oestreich ob der den Enns, hat seinen Vereinigungspunkt an der Traun in Wels, und den Feldzeugmeister Fürsten von Reuß zum Anführer. Eine vierte Armee führt in Steyermark der Feldzeugmeister v. Hiller, er hat sein Hauptquartier zu Pettau. Eine Reservearmee wird bey Preßburg zusammengezogen. Es bleibt dabey, daß Se. Maj. der Kaiser selbst, wenn es noch wirklich zum Ausbruche kommen sollte, das Oberkommando über alle diese Heere führen wird. Der General Duca steht dem Monarchen gegenwärtig zur Seite. Obwohl jetzt die Armeen schon alle beysammen sind, und gegenwärtig hier der Durchmarsch größerer Kriegsschaaren so ziemlich aufhört, so sieht man doch noch kleinere Truppen von einigen hundert Mann täglich vorüberziehen, und besonders vergeht kein Tag, wo man nicht starke Transporte von Pferden ankommen und wieder weiter führen sieht. Die Verschanzungen werden mit Eifer fortgesetzt. Die nächsten werden bey Tuln, wo allein bey 12,000 Menschen arbeiten sollen, aufgeführt; dann bey Mautern, der Stadt Stein gegenüber; weiter aufwärts bey Wallsee vermuthlich bey dem Markte Nieder-Wallsee zwischen Ardacker und Achleiten an der Donau; ferner bey Enns und von Enns an dem gleichnamigen Flusse entlang; endlich bey Wels, besonders zwischen dieser Stadt und Linz; da von Wels an südwärts ohnehin der Traunfluß mittelst seiner bergigen und zum Theil felsigen Ufer eine natürliche Verschanzung darbietet.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 19. August: (Zum Erstenmale.) Die zwey nächtlichen Liebhaber. Ein Divertissement, worin die Familie Kobler tanzen wird. Vorher wird gegeben: Der schwarze Mann, eine Posse in 2 Akten.

Schul-Nachricht.

2658. (2. a) Zufolge einer allerhöchsten Entschließung vom 30. Juli des l. J. erhielt der Endesgesetzte durch das k. General-Commissariat den Auftrag, öffentlich bekannt zu machen: daß am 22. d. M. im Gebäude der männlichen Feyertagsschule auf dem Kreuze, alle Maschinen, Modele und Kunstwerke, welche die Schüler der praktischen Mechanik in den letzten zehn Jahren verfertigten, nebst einigen technischen Zeichnungen, in dem Lehrsaale der vierten Klasse öffentlich ausgestellt, und täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bis zum letzten dieses Monats vorgewiesen und erklärt werden. Alle Kenner, Schul- und Kunstfreunde werden zugleich höflichst eingeladen, die erwähnte Schule, welche mit dem Schlusse dieses Schuljahres die zweyte Dekade ihrer Existenz feyert, mit ihrem werthen Besuche zu beehren.

Mathias Weichselbaumer, Direktor der männlichen Feyertags-Schule in München.

Versteigerung.

2655. (3. a) Die Realitäten des Wilhelm Götz, Drathziehers im Markte Mauterndorf, auf welche bisher kein annehmbares Anbot gemacht worden ist, werden nunmehr auf das Anbringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen,

a) in einem gemauerten Wohnhause und Hausgarten,
b) in einem Drathfabrik-Gebäude,
c) in einer Nagelschmiede,
d) in einem Eisenhammer,
e) in einem gezimmerten Inhause,
f) in 5 Tagw. Ackergründen,
g) in 14 1/8 Tagw. Wiesengründen, und
h) in dem vorhandenen Werkzeug und Fabrikations-Vorrathe.

Die gesammten Fabrikgebäude sind in einer holzreichen Gegend, und an der, den Absatz der Fabrikate sehr begünstigenden Chaussee zwischen Salzburg und Triest entlegen.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, am 14. Sept. Vormittags 9 Uhr in der Götzischen Behausung zu Mauterndorf.

Kaufsliebhaber haben sich, mit den benöthigten Zeugnissen über und Zahlungs-Besitze Fähigkeit versehen, an dem bestimmten Tage dort einzufinden.

St. Michael, am 6. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht St. Michael im Salzach-Kreise.

Delasey Landrichter.

2660. Den 20sten August werden in dem Juderbene-Haus im Thal Nro. 451 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Spiegeln, Kanapee's, Sesseln, Tischen, Kommodkästen, Prätiosen, Betten, ganz neuen Frauenzimmer-Kleidern, Wäsche und verschiedenen Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

2656. Bey Hrn. Buchbinder Oettl auf dem ehemaligen Expermarkt unter den Bögen ist zu haben: „Eine Blume auf „das Grab unsers Lechners des k. Kreisschulrathes für 6 kr.

2657. In der Prangersgasse Nro. 1473 über 2 Stiegen ist ein schönes vollständiges Quartier auf Michaeli zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 199 — 20. August. 1813.

Baiern.

München den 20. August. Gestern sind wieder Truppen von der Linie und von der Nationalgarde zweyter Classe hier angekommen, wie auch Abtheilungen von Chevauxlegers und Gensdarmerie.

Auch zu Augsburg fehlt seit dem 14. August die Prager Post; und die sonst täglich eintreffende Wiener Post ist am 17. Aug. ausgeblieben.

Am 18. Aug. langten zu Augsburg wieder Wiener Briefe und Zeitungen vom 13. und 14. Aug. an.

Nürnberger Blätter sprechen von einem Gerücht, daß sich eine große Macht in diesem Kriege für neutral erklärt habe.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 12. August. Dresden, den 7. August 1813. Se. Maj. der Kaiser und König sind den 5. und 6. nicht ausgegangen. Sie waren sehr mit dem Herzog von Bassano, mit dem Majorgeneral, dem Grafen Daru und mit den Chefs der vorzüglichsten Branchen der Kriegsadministration beschäftigt. Sr. Maj. arbeiteten mit dem Ordonnateur Daure für die Lebensmittel, mit dem Ordonnateur Marchand für die Spitäler, und mit dem Ordonnateur Lamartelliere für die Transporte und die Bekleidung. — Da der Waffenstillstand vor dem 15. August aufgekündigt werden kann, so bereiten sich die Truppen vor, das Fest des Kaisers am 10. August zu feyern.

Am 11. August präsidirte Ihre Majestät die Kaiserin zu St. Cloud in einem Ministerialkonseil.

Zu Morlair liefen am 4. August die englischen Parlamentärschiffe the Hawk und the James, mit 36 Passagieren ein. Am nämlichen Tag segelten zwey französische Parlamentärschiffe von Morlair nach Dartmouth ab.

Während des Monats Julius sind im Hafen von Bordeaux 107 Schiffe ein-, 70 ausgelaufen.

Am 14. des Morgens kehrte der Herr Herzog von Valmy von Frankfurt wieder nach Mainz zurück.

Paris, den 11. Aug. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 65 Cent. Bankactien 1153 Fr. 75 Centimen.

Hamburg, vom 9. Aug. Der von dem Kaiser als Kommandant unserer Stadt ernannte Obrist La Pointe, ist am 1. d. M. in Funktion getreten. — Seit einigen Tagen hat man angefangen an der Aufräumung in der 2ten Demolitionslinie zu arbeiten, welche bis zum 20sten dieses völlig gereinigt seyn soll. Diese Linie umfaßt außerhalb des Stein- und des Dammthores eine ziemliche Anzahl Gartenhäuser und Lustanlagen: außer dem Altonaer- oder Millernthore aber namentlich, die Oelmühle; den größten Theil des Krankenhofes mit der erst in neuern Zeiten gebaueten Kirche; den von der ersten Linie übrig gebliebenen Theil der, unter dem Namen der Reperbahn bekannten Alleen, endlich einige andere beträchtliche Gebäude, die in den letzten 20 Jahren angelegt wurden, und reicht bis zur neuen Droge. Eine dritte Linie würde, wenn sie nöthig befunden werden sollte, unmittelbar bis an die Einfahrten der dänischen Stadt Altona reichen, indem die ganze Entfernung von unserm Walle bis dahin nur ungefähr 350 Toisen beträgt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 15. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde heute mit aller Würde gefeyert, welche ein so denkwürdiger Tag erfodert. Am Abend vorher kündigte das Geläute aller Glocken und Artillerieſalven den Anfang des Festes an; ein gleiches geschah heute Morgens. Um 10 Uhr wohnten alle Zivil- und Militairauthoritäten und das diplomatische Korps dem Gottesdienste und dem abgesungenen Te Deum in der Domkirche bey. Sr. Exell. der französische Minister, Hr. Graf von Hedouville, vereinigte hierauf die zum großherzogl. Gouvernement gehörigen Personen zu einem glänzenden Diner, bey welchem Toaste auf Se. Maj. den Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin Regentin und Sr. Maj. den König von Rom ausgebracht wurden. Abends war große Oper im Theater, welcher ein dem Feſte anpassender Prolog vorausging.

Westphalen.

Die Magdeburger-Zeitung enthält Folgendes aus Magdeburg vom 11. August. Den Bestimmungen des Tagsbefehls des Hrn. Grafen Le Marois, Divisionsgeneral, Adjudanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Gouverneurs von Magdeburg ꝛc., zu Folge, ist gestern in dieser Stadt das Geburts-Fest Sr. Maj. des Kaisers Napoleon auf die glänzendste Art gefeyert worden. Den Tag vorher, um 6 Uhr Abends, waren 101 Kanonenschüsse gelöst worden. Um 6 Uhr Morgens hat eine zweyte Artillerieſalve von 101 Kanonenschüssen, den Tag dieser den Franzosen und ihren Verbündeten so theuern Feyerlichkeit angekündigt. Um 10 Uhr waren alle Truppen in der schönsten Haltung unter den Waffen. Um 11 Uhr begaben sich der Hr. Generalgouverneur, der Hr. Präfect des Departements und sämmtliche Civil- und Militairbehörden, von ihren resp. Hotels nach der Kirche zum heil. Geist, um nach dem durch die Dekrete vorgeschriebenen Ceremoniel dem Te Deum beyzuwohnen. Zwey Bataillons Franzosen, ein Bataillon Westphalen und ein Bataillon Polen bildeten eine doppelte Reihe vom Hotel des Gouvernements bis zur Kirche zum heil. Geist. Die übrige Infanterie und die Kavallerie waren in Schlachtordnung

auf dem Waffenplatz aufgestellt. Nach dem Te Deum vereinigten sich sämmtliche Truppen auf diesem Platz, um daselbst zu manövriren und vorbey zu marschiren. Die französischen Adler und die Fahnen der Verbündeten weheten vereint an diesem festlichen Tag, wie sie so oft auf dem Felde der Ehre vereint geweht hatten. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurde jedem Soldaten der Garnison eine Gratifikation an Geld und eine doppelte Ration Lebensmittel ausgetheilt. Um 2 Uhr wurde vom Hrn. Generalgouverneur ein Gastmahl gegeben, welches aus 300 Gedecken bestand. Ein auf dem Fürstenwall aufgeschlagenes, mit Blumengehängen und grünem Laub geziertes außerordentlich großes Zelt diente zum Prunksaal. Die französischen Generale machten die Honneurs beym Gastmahl; der schönste Frohsinn verschönerte dasselbe. Zu gleicher Zeit feyerten 15,000 Franzosen oder Bundestruppen, welche auf dem Werder versammelt waren, mit dem Glase in der Hand das Fest des Helden, welchem sie im Leben und Tod ergeben sind. Der Hr. Gouverneur hatte die Loslassung aller wegen Vergehen gegen die Disciplin verhafteten Militairs angeordnet. Folgende Toasts sind an der Tafel des Hrn. Gouverneurs, unter Artilleriesalven ausgebracht worden. (Von dem Hrn. General-Gouverneur:) „Auf Se. Maj. den Kaiser der Franzosen, König von Italien ꝛc.; er verfolgt seine edeln Thaten, als wenn er seinen Ruhm noch vergrößern könnte; möge er noch lange Jahre hindurch die Liebe der Franzosen, der Schrecken seiner Feinde, der Schiedsrichter der Nationen seyn." (Von dem Hrn. Präfecten:) „Auf Se. Maj. den König von Westphalen; möge er, nachdem er mit fester Hand das Ruder des Staats während des Sturms geführt hat, noch lange ruhige und glückliche Tage über Westphalen glänzen sehen." (Von dem Hrn. Divisionsgeneral Grafen Boursier, obersten Befehlshaber der Kavallerie:) „Auf Ihre Majestät die Kaiserin und Königin; möge die Tochter Maria Thereſiens durch ihre Reize, durch ihre Tugenden das Gewölk zertheilen, welches die Stirn des Kaisers bedecken könnte; wenn eine Thräne in Frankreich fließt, möge sie durch ihre Wohlthaten getrocknet werden." (Von dem Hrn. Divisionsgeneral Baron Serpur, obersten Befehlshaber der Artillerie:) „Auf Se. Maj. den König von Rom; der Sohn des Helden möge zum Wohl und Glück des Reichs wachsen, und einst, wo möglich, eben so groß, als sein erhabener Vater werden." (Von dem Hrn. Divisionsgeneral Laurent, Waffenkommandanten:) „Auf die große Armee; mögen die Soldaten Napoleons, weit von den Gränzen des Reichs, das Gewitter toben lassen; möge ihr Marsch so schnell seyn, wie der Sturmwind, ohne daß jemals die Söhne Frankreichs ihren Nationalkarakter verläugnen; eben so schrecklich, wie sie in den Gefechten sind, eben so großmüthig werden sie im Siege seyn." In demselben Augenblick wurden diese Toasts von den Soldaten der Garnison, unter dem Abfeuern der Kanonen der Festung, ausgebracht; wiederholtes Vivatrufen ertönte von der Menge der Einwohner der guten Stadt Magdeburg. Am Nachmittag luden die an den Hotels der Mairie und des General-Kommissariats der Polizey und an den Ecken des neuen Markts angebrachten Musikchöre die Einwohner zu Tänzen und mannigfaltigen Belustigungen ein. Hierauf folgten eine allgemeine Beleuchtung und öffentliche Vergnügungen, bey welchen die größte Ordnung und Herzlichkeit herrschten. Ein glänzender Ball bey dem Hrn. Generalgouverneur und ein Feuerwerk beschlossen dieses Fest, wobey ein jeder wetteifernd die neuen Triumphe des Helden zu feyern schien, der gezwungen ist, neue Triumphe zu erringen, um den Frieden des festen Landes und die Freyheit der Meere zu sichern, welche er so oft gleich nach dem Siege eben so inständigst nachgesucht hat, als ob er nicht Sieger gewesen wäre.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 13. August. Alles, was wir seit gestern sehen, bestätigt die Vermuthung, daß die friedlichen Gesinnungen des großen Monarchen, den unsre Mauern seit zwey Monaten umschlossen, nicht mit dem erwünschten Erfolge gekrönt worden sind, und daß der Waffenstillstand bis zum 18. d. aufhören dürfte. Zwar ist der Kongreß in Prag noch nicht aufgehoben, der Herzog von Vicenza von dort noch nicht zurückgekehrt, und der kaiserl. östreichische Gesandte Graf Bubna mit seinem Gesandschaftspersonale noch immer hier befindlich. Allein in Sachsen ist seit gestern Alles in der regsten Bewegung: Artillerieparks und Züge von Munitionswagen eilen zu den Gränzen, die Garden sind marschfertig, der Kaiser selbst macht Anstalt zur Abreise, und in allen Büreaux wird gepackt. Wir fürchten hier weder feindliche Angriffe noch Hungersnoth. Vor den ersten sichern uns die außerordentlich festen Vertheidigungslinien an beyden Elbufern von Gießhübel bis Stolpen, und die zahlreiche Armeekette in der Ober- und Niederlausitz. Das 9te Armee-Korps, unter Gouvion St. Cyr, versammelt sich bey Freiberg und Chemnitz, wo vor einigen Tagen 10,000 Mann einrückten. Wegen der letztern setzt uns die außerordentlich gesegnete Erndte außer Besorgniß. In der verflossenen Woche war das köstlichste Erndtewetter; die Heuernte ist allerdings schon sehr konsumirt; allein dafür wächst Nachheu und Grummet im Ueberfluß, und die spätern Feldfrüchte gedeihen fröhlich. Große Magazine werden überall aufgeschüttet. So liefert der Görlitzer Kreis allein wieder 10,000 Centner Korn und 20,000 Centner Stroh in das dortige Magazin ab. Es ist natürlich, daß die Landesbedürfnisse und Geldbedrängnisse unter den gegenwärtigen Umständen eher zu als abnehmen; doch wird durch kräftige Mittel der unverzeyhlichen Agiotage mit den Kassenbillets auf das schleunigste abgeholfen werden. Die Rekrutirung wird aufs ernstlichste vollzogen: selbst die Pirnaischen Steinbrecher, die Groß-Schenauer Damastfabrikanten, die Arbeiter in den Suhler Fabriken, und die Kunsthandlanger in der Meißner Porcellain-Fabrik konnten keine Exemtion erhalten. Auf den 30. August ist die Eröffnung des Deputationstages für alle sächsischen Lan-

de hier in Dresden festgesetzt, und zum Präsidenten dieser wichtigen Versammlung der Notablen der geheime Finanzrath, von Carlowitz, vom König ernannt worden. — Alle bisher in den böhmischen Bädern befindlichen ausländischen Badegäste haben die Weisung erhalten, sich dort wegzubegeben; besonders wird in Töplitz auf diese Entfernung sehr streng gehalten.

In der Leipziger Zeitung liest man nachstehende „Edikt-citation. Höchstanbefohlnermaaßen werden nachbenannte in königl. sächsischen Diensten gestandene Militärpersonen, der Generallieutenant Johann Adolph Freyherr von Thielemann, Oberstlieutenant Ernst Ludwig Aster, Kapitän Adolph Christian Wolf, August von François, und Souslieutenant Friedrich Wilhelm v. Kutschenbach, wegen unternommener Entweichung aus den königlichen Kriegsdiensten und respektiven Uebergangs zu den feindlichen Truppen, ingleichen der Major Karl August v. Bock und Souslieutenant Adolph Wilhelm Ludwig Werner Graf von der Schulenburg, welche über Urlaub ausgeblieben, und auf die an sie ergangenen Erinnerungen nicht zurückgekommen sind, hierdurch peremtorie citirt und vorgeladen, alsbald und längstens den 4. Okt. jetzigen Jahres in der General-Kriegskanzley allhier persönlich zu erscheinen, die Ursachen ihrer Entfernung und resp. nicht geschehenen Zurückkunft vom Urlaub anzuzeigen und zu bescheinigen, auch fernern Bescheid zu erwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß im Fall ihres Nichterscheinens wider sie nach der Strenge der königlich sächsischen Kriegsartikel und Militärgesetze verfahren werden wird. Dresden, den 9. Aug. 1813. Königl. sächsisches General-Kriegsgerichtskollegium."

Oesterreich.

Nach Berichten in der Hofzeitung hat Se. k. H. der Erz-Herzog Palatinus von Ungarn am 5. Aug. zu der, auf dem sogenannten St. Gerhards- oder Blocksberge bey Ofen neuzu-erbauenden Sternwarte feyerlich den ersten Grundstein gelegt. Dieser Bau ward besonders auf Antrag des Astronomen und Präfekten der bisherigen Sternwarte auf dem königl. Schlosse, Johann v. Pasquich, begonnen, und die Universität zu Pesth gibt aus ihren Fonds die Kosten dazu her. Schon seit einigen Jahren ist der Observationsapparat durch verschiedene auserlesene Instrumente, aus dem berühmten Kunstinstitute des Hrn. Reichenbach zu München, vermehrt und vervollkommnet worden.

Eine französische Zeitung erzählt: „Se. k. H. der Erzherzog Maximilian ist zum Oberbefehlshaber der Artillerie bey der Observationsarmee in Böhmen ernannt worden. Dieß war es, wonach der junge Prinz strebte. Er verdankt diese Ernennung seinen trefflichen Studien in diesem Fache, und dem vortheilhaften Berichte, welchen der Feldmarschall Graf Colloredo, Generaldirektor der östreichischen Artillerie, von seinen Fähigkeiten erstattet hat."

Nach Nürnberger Blättern spricht man davon, daß der böhmische Adel aus seinem Gremium eine Nobelgarde bilden und selbst bezahlen wolle. Selbige soll auf 500 Mann gebracht werden, und die bereits in Militärdiensten gestandenen Adelichen sollen die Offizierstellen, die übrigen die Dienste von gemeinen Soldaten versehen.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Semlin, vom 2. August. Wie man aus Servien erfährt, hatten die Türken aus Bosnien, unter Anführung des Veziers von Travnik und des Begierbegs aus Banjaluka am 21. v. M. bey Zwornik einen fürchterlichen Uebergang über die Drina unternommen, und waren, nachdem sie links die Wendung nahmen, um das servische Lager zu attaquiren, bis Losnitza vorgerückt. Streifzüge der Türken waren schon bis Skuteß und Novoselle sechs Stunden von Schabatz vorpoussirt. Endlich am 24. kam es zu einem entscheidenden Treffen. Die Türken griffen mit ihrem rechten den linken Flügel der Servier an, wurden aber aus den Batterien derselben mit einem ziemlich regelmäßig unterhaltenen Flinten- und Kanonenfeuer lebhaft empfangen, wodurch die Türken zu weichen anfingen, als plötzlich noch Georg Czerny mit dem Hauptkorps aus dem Gebirge hervorbrach, und den rechten feindlichen Flügel in einer Schnelligkeit umgangen hatte, und ihre bey Zwornik errichtete Brücke zu zerstören drohte. Das Gefecht wurde allgemein. Die Türken ergriffen hierauf, durch dieses Manövre gezwungen die Flucht, und mußten sich durchhauen, wobey sie einen empfindlichen Verlust sowohl an Mannschaft als Lagergeräth erlitten haben sollen, und viele von ihrer Reiterey in die Drina gesprengt wurden. Der Verlust der Servier im Verhältniß gegen jenen der Türken soll sehr gering seyn. In Schabatz haben die Servier zum Zeichen des erfochtenen Sieges nach dem Gefechte bey 60 Türkenköpfe auf Spießen zur Schau aufgesteckt.

Dänemark.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 27. Jul. Der Kurs sinkt immer tiefer; man hat schon 67 Rthlr. für den Silberspezies gegeben. Die Spekulationen, mit denen hier alle Stände, selbst die nichthandelnden sich beschäftigten, sind auf den Kurs berechnet, indem man zu hohen Preisen Kolonialwaaren und Spezies kauft oder borgt, ohne das Geld dazu zu besitzen, mit dem Versprechen, sie nach zwey Monaten zu bezahlen, weil man daran durch das Steigen der Preise und die Verschlechterung des Kurses viel zu gewinnen hofft. Die Unsicherheit dieser Spekulationen ist Schuld, daß verschiedene Häuser fallirt haben, und andere bedeutende gleichfalls dem Konkurs nahe stehen; man borgt Spezies zu 80 Rthlr. mit dem Versprechen, sie nach zwey Monaten zu bezahlen. Die Finanzkommission von 22 Personen ist seit acht Tagen versammelt, und besteht aus sämmtlichen Staatsministern, Kollegienpräsidenten, und den ersten Deputirten; man ist sehr gespannt auf die neue Verordnung, die besonders für Holstein dringend und wichtig ist; die Debatten der Kommission sind schon sehr lebhaft gewesen. Bis zum ersten Aug. dürfte die Verordnung, insoweit sie Holstein betrift, publizirt werden, wo man wieder

zum Theil Silber einzuführen gedenkt, später wird daſſelbe für Dänemark geſchehen. Der Sohn des hieſigen Uhrmachers Jurgenſen, der ſich bekanntlich vor einigen Jahren zum König von Island proklamirte, ſitzt im Schuldengefängniß zu Newgate in London. — Der vorige König von Schweden hat ſich, wie man ſagt, bey dem däniſchen Geſandten in Kaſſel, Baron Selmy, gemeldet und um die Erlaubniß angeſucht, ſich als däniſcher Unterthan nach Dänemark begeben zu dürfen. Er ſoll ſeinen Sohn bey ſich haben. — Die ſchwediſche Armee, mit den dazu geſtoßenen engliſchen, ruſſiſchen und preußiſchen Freykorps, ſcheint jetzt Mecklenburg und Pommern zu räumen, und ſich gegen Berlin zu ziehen. Die Vereinigung mit größeren preußiſchen und ruſſiſchen Korps war bisher mit Schwierigkeiten verknüpft, da der Kronprinz den Oberbefehl über alle Truppen verlangte. — Die große däniſche Konvoy iſt glücklich von hier abgeſegelt. Das Benehmen der Schweden gegen Dänemark erſcheint ſehr widerſprechend, denn wiewohl ſie zwey Linienſchiffe und mehrere kleine Fahrzeuge in die Nähe der hieſigen Rhede geſendet haben, benehmen ſie ſich doch ganz freundſchaftlich, und ſalutiren ſogar die däniſchen Kriegsſchiffe; indeſſen glauben einige doch daß der Krieg erklärt werden wird, ſobald gegen Ende des Auguſts die Erndte in Norwegen vorbey iſt. — Auf der Univerſität in Kiel ſind einige Unruhen durch Streitigkeiten mit den Handwerkern entſtanden, und alle ſtudirenden nach Plön und Eutin ausgewandert; doch ſind ſie jetzt wieder zurückgekehret, und alles iſt ruhig. Es ſtudiren jetzt mehrere Ausländer in Kiel, die Univerſität iſt ſtärker beſucht als in frühern Jahren. — Die Anzahl der gefangenen Heringe iſt zu Helſingör ſo groß, daß man einen Stig der beſten für 2 Rthlr. d. K. erhält. — Baggeſen verſpricht eine Menge neuer, vorzüglich proſaiſcher Werke in Kurzem herauszugeben, und vertheidigt ſich gegen die ihm gemachten Vorwürfe einer Saumſeligkeit im Schreiben. — Die Preiſe der Häuſer in Kopenhagen ſind ſo verſchieden, daß einige gegenwärtig noch für 3000 Rthlr. verkauft werden, während andere hoch in die hunderttauſende und ſelbſt in die Millionen ſteigen. — Der Paſtor Franzen in Wiebill hat eine Ueberſetzung ſämtlicher Trauerſpiele von Oehlenſchläger angekündigt, welche indeſſen ſchwerlich Abſatz finden möchten, da der Dichter ſie ſelbſt ſämtlich überſetzt hat, oder zu überſetzen gedenkt. An verſchiedenen Orten in Fühnen hat ſich ein bösartiges Nervenfieber mit Flecken geäußert, woran ſchon mehrere Perſonen geſtorben ſind. Um der weitern Ausbreitung des Uebels Einhalt zu thun, ſind auf Veranſtaltung des Doktor Boyſens ganz Ellinge und verſchiedene Stellen in Rönninge und Röhrup mit Militärdetaſchements geſperrt worden.

Helvetien.

Die St. Galler Zeitung enthält Folgendes: Der auf einer Reiſe durch die Schweiz begriffene Freyherr von Seckendorf, genannt Patrik Peale, hat in St. Gallen drey öffentliche Vorträge über Schönheit und Karakter der antiken und modernen Kunſt mit mimiſchen Darſtellungen belegt, gegeben und ungetheilten Beyfall gefunden. (Derſelbe kam von Landshut, wo er mehrere Wochen hin durch mit allgemeinem Beyfall gleichfalls Vorleſungen gegeben, über München, wo er ſich nur einen Tag aufhielt, hieher.)

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben:
17 Söhne.	9 Erwachſene männl. Geſchl.
13 Töchter.	7 „ „ „ weibl. Geſchl.
	9 Kinder.
Sind 30 gebohren.	25 geſtorben.

2470. Jakob Karrer, Schneider, 37 Jahre alt, von Schafhauſen in der Schweiz gebürtig, entfernte ſich vor 19 Jahren von Hauſe, und hielt ſich vor etwa 4 Jahren in München auf, hat aber ſeit dieſer Zeit keine weitere Nachricht von ſich gegeben. Da nun ſein Aufenthalt noch dort vermuthet wird, ſo erſucht man diejenigen Perſonen, welche darüber einige Auskunft geben könnten, ſolches in dem Zeitungscomtoir gefälligſt zu melden.

2659. Preis-Courant von der königl. baier. conceſſionirten Tabackfabrike des Philipp Jakob Kienzler, in München 1813. In der Perusagaſſe C. 1 Nro. 75. unweit dem Max-Joſephplatze.

Rauchtaback ganz nach holländiſcher Façon, 3 Italiener in Bley, Leipziger Kanaſter, Petitkanaſter, Ungariſcher Kanaſter, Louiſianataback, Kronlöwen, Kornöhre, Roth A B, Schwizens Nro. 3 et 4, Schwerd Quack.

Ordinär Rauchtaback. 3 König in Nro. 6 in 1/4 Pfund, detto — 6 in 1/8 Pfund. In Briefeln 100 Stück, Schwizens Nro. 1. 1/4 Pfund detto in Briefeln 100 Stück ordinär roth A B 1/4 Pfund, Viereckigter Ungar.

Schnupftaback in Bley. Pariſer, Rapée d'Hollande, grober Landauer, feiner detto, Façon Landauer, Ungariſcher Rothmäntel, Violet Rapee, ordinär Rappee, per Contant hier gelegt mit Berechnung der Fäſſer.

2663. (2 a) Es ſind hier ohngefähr 20 Zentner ungariſches gebeuteltes Tabackkrippenmehl zu 25 fl. pr. Ztr. Conſumtionsaufſchlags frey zu verkaufen. Welche Sorte Tabak wegen ihrer Güte und Haltbarkeit zur längern Aufbewahrung dienlich wäre. Es liegen auch auf dem nemlichen Platz von circa 1000 bis 1200 fl. an ordinären und feinen Sorten Rauchtaback in beſter Qualität und billigſten Preiſe zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeitungscomtoir zu erfragen.

2664. (2. a) In der Fleiſchmannſchen Buchhandlung (Kaufingergaſſe Nro. 1616) iſt ganz neu zu haben:

Allerneueſtes Münchener Kochbuch für baieriſche Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweiſung zur Beſorgung ſowohl herrſchaftlicher als bürgerlicher Küchen. Herausgegeben von Kreſcentia Buchner gr. 8. München 1813. Preis 1 fl. 54 kr. gebunden 2 fl.

Das Publikum hat durch ungemein zahlreichen Ankauf dieſes Kochbuches hinlänglich für die große Brauchbarkeit deſſelben entſchieden, und mit allem Rechte gebührt ihm auch der Vorzug vor den meiſten Büchern dieſer Art. Es iſt dafür geſorgt worden, daß dieſes Kochbuch beſtändig in allen Buchhandlungen Baierns zu haben iſt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 200 — 21. August. 1813.

Baiern

München, den 20. August. Wir sehen nun fast täglich hier königl. baierische Truppen ankommen und abgehen, sowohl von der Linie als den mobilen Legionen. Zu ihrem Fortkommen treffen immer eine Menge Wagen hier ein, indem sie abwechselnd ihre Märsche bald zu Fuße machen, bald fahren. Erst diesen Morgen setzten wieder Mehrere auf diese Weise ihren Marsch von hier fort. Die Truppen sind von einem eben so gesunden als muntern Aussehen und von der schönsten militärischen Haltung.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 18. Aug. Vorgestern früh verließ uns unser seitheriger Stadtkommandant, der königliche Oberst von Braun, um seine neue militärische Bestimmung anzutreten, welche ihm Se. Maj. der König allergnädigst anzuweisen geruhten. Während den vierthalb Jahren, als die Bewohner Innsbrucks das Glück hatten, denselben zu ihren Stadtkommandanten zu haben, ging sein Bestreben immer dahin, die durch Zeitumstände hervorgeführten Lasten in seinem Wirkungskreise bestmöglichst zu erleichtern, und minder drückend zu machen, wofür die Bewohner Innsbrucks diesen würdigen Offizier stets in dankbarem Andenken erhalten werden. — Die angesehensten Cavaliers, Bürger und Bewohner unserer Stadt und deren Umgebungen beziehen nun Abwechslungsweise hier die Wachen, und mit Vergnügen bemerkt man im Dienste die schönste Ordnung und das Bestreben zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und innern Ruhe.

Französisches Reich.

Zu Cherbourg wurden bereits große Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin gemacht, welche man am 21. und 22. Aug. erwartete. Es fanden sich viele Fremde ein, um der Cerimonie der Eröffnung des Bassins beyzuwohnen.

Durch Dekrets vom 19. August bewilligte die Kaiserin den Bezirken von Langres (Ober-Marne) und Osnabrück (Ober-Ems), welche durch Hagelschlag besonders gelitten haben, jedem eine Unterstützung von 10,000 Franken.

Die englische Division lag noch am 6. August auf der äußern Rhede von Rochelle.

Eine von Seite der Präfectur des Meurthedepartements ergangene Bekanntmachung enthält, daß, da Se. Majestät der Kaiser die Wiedervollzähligmachung der Reservekompagnien durch die noch nicht in Dienstthätigkeit getretenen Konscribirten des Jahrs 1813 befohlen, die jungen Leute der alten Klassen der Conscription und jener von 1815, welche unter diese Compagnie sich anwerben zu lassen wünschen, bis zum 20. Aug. darin aufgenommen werden sollen, und daß solche freywillige Anwerbungen den Brüdern das Recht geben, wenn sie zum Dienst aufgerufen werden, an das Ende des Depots gesetzt zu werden.

Italien.

Der König von Neapel traf den 7. August Vormittags um 10 Uhr in Bologna ein, wo er nur drey Stunden ausruhte und sodann wieder gegen Verona abreisete, in welcher Stadt er den 8. auf seiner Reise zur großen Armee eintraf. Se. Majestät reiseten unter dem Namen des Generals Daumont. Den 9. passirten mehrere Offiziere vom königl. Gefolge in Verona durch. — Das italienische Amtsblatt meldet ferner aus Verona vom 9ten August: Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig kam gegen 2 Uhr Nachmittags hier an, setzte aber nach einigen Augenblicken Ruhe seinen Weg wieder gegen Udine fort. — Ferner aus Udine vom 11. August: Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig kamen gestern hier an.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 6. Aug. Wie wir vernehmen, ist der Waffenstillstand bis zum 15. Aug. verlängert worden. Der Schluß, den wir daraus ziehen müssen, ist, daß Frankreich fortwährend neue Vortheile aus einer Verzögerung gezogen hat, welche ihm schon Gelegenheit verschaffte, seine Streitkräfte zu vermehren und seine Mittel, entweder zu Fortsetzung des Kriegs, oder zu Abschluß eines Friedens mit bessern Bedingungen, zu vervielfältigen. — Man glaubt, daß die englischen Truppen, die nach der Ostsee segeln, die Besatzung von Stralsund bilden, und der schwedischen Armee als Reserve dienen werden. — Der junge Stael-Holstein, in schwedischen Diensten, ist kürzlich zu Dobberan durch einen Adjudanten des Obersten Tettenborn im Duell getödtet worden. — Das 70ste und 84ste Regiment haben sich in vollzähligem Stande nach Spanien eingeschifft. — Die Regierungen von Algier und Portugal haben am 14. July zu Algier einen Allianztractat abgeschlossen, der nachher zu Lissabon ratifizirt wurde. In diesem Tractat wird keine Geldzah-

lung an die Barbareskken ausbedungen. — Ein Ungenannter schreibt uns, die Toulouer-Flotte sey 22 Linienschiffe, wovon sechs 120 bis 130 Kanonen führen, und 10 bis 12 Fregatten stark. — Zu Liverpool ist ein Parlamentär angekommen, der New-York am 12. July verlassen hatte. In den mitgebrachten Zeitungen liest man eine Depesche des Generals Dearborn aus Fort Georges vom 25. Juny, worin selbiger den Verlust einer Abtheilung von 570 Mann, unter Anführung des Obersten Boerstler, wovon nur Ein Freywilliger entkommen ist, bedauert. Die Passagiere erzählen, Admiral Warren habe auf der Insel Graney bey Norfolk mit 2500 Mann eine Landung unternommen, sich aber genöthigt gesehen, sich schnell wieder einzuschiffen. Er hat bis jetzt nichts ausgerichtet. Die Blokade war zu Washington am 27. Juny notifizirt worden. Es hieß, der Senat habe eine Bill angenommen, und der Kammer der Repräsentanten zugeschickt, wodurch alle Kommunikation und Handlung mit England bey Geld- und Gefängnißstrafe verboten wird.

Vom 7. Aug. Gestern verbreitete sich zu Douvres das Gerücht, es sey ein französischer Parlamentär mit Pässen für einen englischen Minister angekommen; allein man weiß darüber nichts Sicheres, und betrachtet es bis jetzt als Börsensage. — Nach Privatbriefen von Stockholm sind zwischen Schweden und Dänemark schon offene Feindseligkeiten vorgefallen, und die schwedische Regierung hat allen ihren Kauffahrteyschiffen verboten, den Sundzoll zu bezahlen. Die dänische Flottille hat die schwedischen Kanonierschaluppen zu Malmös angegriffen; man hat sich hitzig, und mit Verlust an beyden Seiten, geschlagen.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus dem Sun vom 7. August. Lord Aberdeen reist heute nach Yarmouth ab, wo er sich auf der Fregatte Cydnus einschiffen wird; Hr. Morrier begleitet ihn als Privatsekretär, Hr. Frederik Lambe als Gesandtschaftssekretär. — Lord Walpole wird von Leith absegeln, um seine Verrichtungen als Legationssekretär bey Lord Gathcart wieder zu übernehmen. — Der General Maitland und sein Sekretär, Hr. Miera, verlassen morgen London, um sich nach Sizilien, und von da nach Malta zu begeben. — Konsol. 3 Proz. 57 7/8tel. Omnium 6 3/4tel Prämie.

Großherzogthum Baden.

Zu Karlsruhe gab am 15. Aug. der kaiserl. französische Gesandte, Hr. Graf v. Nikolay, zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ein glänzendes Diner. Abends war Bal paré bey Hofe.

Herzogthum Nassau.

Am 1. Aug. überreichte eine zahlreiche, von sämtlichen Landesgemeinden ernannte Deputation Ihren Durchlauchten dem regierenden Herzog und dem regierenden Fürsten von Nassau zu Biebrich in einer öffentlichen Audienz Dankadressen aller Gemeinden im Herzogthum Nassau für die Aufstellung eines neuen Grund- und Gewerbsteuerkatasters, neben Aufhebung der Leibeigenschaft mit ihren bedrückenden Folgen, namentlich aller Frohndienste und der dafür entrichteten Abgaben. Die Deputation hat zu Erhaltung des Andenkens an diese Begebenheit eine Denkmünze prägen lassen.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 13. Aug. Da mit dem 10. Aug. der bisher bestandene und aufs Neue verlängerte Waffenstillstand zu Ende ging, so verordnete der französische Kaiser, daß sein Tag dießmal nicht den 15. sondern schon den 10. gefeyert werden sollte. Die in der Gegend um Dresden kantonnirenden Garden zu Pferd und mehrere Regimenter der jüngern Fußgarden erhielten Befehl, am Morgen dieses Tages auf dem großen Exercier- und Musterungsplatz hinter Friedrichstadt auf der sogenannten äußern Ostrawiese, die mit drey Hauptalleen durchschnitten und an 2 Seiten von der Elbe begränzt ist, sich zur Parade einzufinden. Es wurden von allen Seiten große Anstalten zur würdigen Feyer eines Festes gemacht, das gerade bey den andringenden Zeitumständen zur lebhaften Theilnahme aufregen mußte. Am Vorabend war ganz freyer Eintritt in das französische Theater, wo zwey Lieblingsstücke der Pariser Bühnen, der Barbier von Sevilla und der Erbe, von dem in Dresden befindlichen Théâtre français des Kaisers gespielt wurden. Jeder kaiserliche Gardist konnte sich also dießmal seiner Nationalbühne erfreuen, da bey allen frühern Vorstellungen nur der Uniform und dem Hofkleide gegen besonders ausgetheilte Billets der Zutritt gestattet gewesen war. Abends um 8 Uhr am Vorabend verkündete der Kanonendonner zum erstenmal, am 10. früh um 4 Uhr zum zweytenmal den Eintritt des Festes. Nach 8 Uhr versammelten sich alle Großen im Gefolge des Kaisers, die Gesandschaften und die obersten Autoritäten der sächsischen Regierung und die Hofstellen zum Lever des Kaisers im Marcolinischen Gartenpallast. Hier sprach er auch zum drittenmal seit seiner Ankunft in Dresden die Deputirten des Dresdener Stadtraths sehr huldreich und mit Hindeutung auf baldige Erleichterung des jetzt unvermeidlichen Drucks der Umstände. Der König von Sachsen hatte ihm mit allen Prinzen des Hauses schon früher seinen Besuch abgestattet, und begleitete ihn später zur Revüe. Unterdessen defilirten von allen Seiten die Fuß- und Reutergarden auf die weite Ebene der Ostrawiese, die man mit Recht den Champ de Mars genannt hat. Tausende von Zuschauern jedes Geschlechts, Standes und Alters umgränzten im buntesten Gewimmel den weiten Paradeplatz, und konnten nicht aufhören, die auserlesene Schönheit der Männer und Rosse, des Geschützes und der Armatur in jeder Waffe bey diesem hier noch nicht gesehenen Schauspiel zu bewundern. Außer den alten Fußgarden, durch ihre imponirenden und doch leichten Bären-Mützen sogleich erkennbar, erschienen in fast unabsehbaren Reihen die jungen Garden, worunter allein an 12,000 Voltigeurs und Tirailleurs gerechnet wurden, die Pionniers, Ouvriers, Mariniers, alle in besondere Korps. Nur das eine Bataillon sächsische Grenadiergarde und ein westphälisches Garderegiment

waren mit zum Dienst aufgefodert worden. Die Reutergarden neben den Franzosen aus allen Gattungen und Nationen, Italiener, Holländer, Polen, Mameluken, an 10,000 Mann, erregten durch Pracht und Vollkommenheit der Bewaffnung eben sowohl, als durch die seltene Schönheit der Pferde und die ächt kriegerische Haltung der Männer, das größte Erstaunen. Es waren gewiß zusammen an 30,000 Mann Garden (nach der Bemerkung der Unterrichteten doch nur die Hälfte aller kaiserlichen Garden überhaupt) vor dem Kaiser aufmarschirt, der unter rauschendem Beyfallsruf erst die schimmernden Reihen durchritt, dann aber in schnell abbrechenden Gliedern vor sich vorübergehen ließ. Nach beendigter Revüe wurde ein feyerliches Hochamt unter Paradirung der sächsischen Grenadiergarde in der katholischen Kirche gehalten, unter Läutung aller Glocken und mit Kanonendonner begleitet. Unterdessen war Alles zu einem großen Gastmahl der Fußgarde in der dazu zwischen der Hauptstraße sehr bequem gelegenen Neustadt. Alles zubereitet worden. Zu gleicher Zeit ward auch in allen Dresden umringenden Bivouacqs und Lagerplätzen gespeiset. Der Kaiser hatte befohlen, daß allen Offiziers und Gemeinen ein besonderes Traktament an diesem Tage gereicht werde, welches allein schon die Summe von 1 Million Franken betrug. Der König von Sachsen hatte 100 Eimer Wein reichen lassen. Die sächsische Fußgarde war von der französischen zu Gaste gebeten worden, und genoß untermischt mit ihnen die Gaben der Ceres und des Bachus. Für das ganze Offizierkorps waren in der Mitte der Allee große Tafeln gedeckt, und mit großen Segel-Tüchern überspannt. Neugierde und Theilnahme hatten die Einwohner aller Stände um dieses unübersehbare Festmahl in den dichtesten Haufen versammelt, Freude und Scherz war in allen Mienen, und als die Gesundheiten ausgebracht wurden, und der hochgefeyerte Name des Tags unter hundert Kanonen-Schüssen von dem Zwingerwall am andern Ufer der Elbe von allen Lippen erscholl, waren Jubel und lautes Aufjauchzen an der Tagesordnung.

Die Leipziger-Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 14. August. Se. Majestät der König beyder Sicilien sind diesen Morgen gegen 3 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchst dieselben hatten alle Ehrenbezeugungen zu Ihrem Empfange verbeten, und sind in dem Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Freyberg vom 11. Aug. Gestern wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon des Großen feyerlich begangen. Se. Exz. der kaisel. französische Reichsmarschall, Gouvion St. Cyr, verfügten sich nebst mehreren Herren Generalen und Stabsoffizieren, unter Gefolg aller hiesigen Behörden und militärischer Musik, auch Paradirung der Bürger-Grenadierkompagnie, in die Domkirche, wo sich die Bürgerschaft und zunzählige andere Personen zur Feyer dieses höchstwichtigen Festes versammelt hatten, vor den Altar. Hier hielt der Hr. Superintendent von Brause eine darauf sich beziehende Rede. Nach deren Beendigung ward, unter dem Donner der Kanonen, welcher schon Tages vorher diese Feyerlichkeit angekündiget hatte, auch unter den lauten Glocken der Stadt, das Te Deum gesungen, und dann Se. Exz. der Hr. Reichsmarschall in feyerlichem Zuge in Ihr Quartier zurück begleitet. Hier gaben dieselben nicht nur den kaiserl. königl. französischen Herren Offizieren, sondern auch den von ihnen hierzu zahlreich eingeladenen Honoratioren der Stadt, eine sehr glänzende Assamblee und Ball, und erhöheten durch ihre ungemeine Herablassung und Humanität die allgemeine Freude.

Die ganze Stadt war Abends erleuchtet, wobey verschiedene sinnreiche und geschmackvolle Transparents, vorzüglich vor dem Quartier Sr. Exz. des Hrn. Reichsmarschalls, sich auszeichneten.

Auch wurde bey einem solennen Bergaufzuge, dem erhabenen Monarchen, von der Bergknappschaft ein freudiges: Glück auf! gerufen.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 3. August: „Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, am 30. Juli Vormittags, bey den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses die Abschiedsvisite gemacht, reisten Sie noch denselben Tag zwischen 12 — 1 Uhr von hier nach Potsdam und Brandenburg ab. An beyden Orten nahmen Se. königl. Hoh. die daselbst versammelten Truppen in Augenschein.

Ferner Folgendes Schreiben aus Nauen, vom 31. Juli: „Heute geruhten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, auf Ihrer Durchreise von Brandenburg nach Oranienburg, das jetzt hier in Kantonnirung liegende königl. preuß. von Lützow'sche Freykorps in hohen Augenschein zu nehmen, und waren mit der guten Haltung und den ausgeführten Evolutionen desselben so zufrieden, daß Sie in den schmeichelhaftesten Ausdrücken dieß wiederholt zu erkennen gaben, und dem würdigen Chef desselben, Hrn. Major von Lützow, zur besondern Anerkennung seiner Verdienste, den Schwert-Orden zu ertheilen geruhten."

Die Stargardter Zeitung vom 23. Juli enthält Folgendes: „Se. königl. Majestät haben, nachdem der Generallieutenant Graf von Tauenzien von Höchstdenenselben zum kommandirenden General des 4ten Armeekorps ernannt worden, denselben von den Geschäften als Militärgouverneur in dem Militärgouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel zu entbinden, und den Generallieutenant von Stutterheim in dessen Stelle zum Militärgouverneur zu ernennen geruht. Ersterer wird jedoch bis zur Ankunft des letztern noch die Geschäfte verwalten.

Berliner-Blätter vom 3. Aug. enthalten Folgendes: Hier angekommen sind: Der russische General-Lieutenant Baron v.

Winzingerode, von Frankfurt an der Oder, der schwedische Kammerherr Baron von Thun, als Courier von Strelitz, der russische Oberst in der Suite, Graf v. Galates, aus dem Haupt-Quartier, desgleichen mehrere englische und schwedische Kabinetskuriere.

Von hier abgegangen sind: Der kaiserl. russ. General von Suchtelen und der englische General von Stewart nach Brandenburg, der Generalmajor von Tettenborn und der englische General von Strelitz.

Oesterreich.

Die mit einander eingetroffenen Wiener Posten vom 13. und 14. Aug. bringen Nachricht von einem beträchtlichen Sinken des Kurses. Er wurde zu Wien am 14. Aug. auf Augsburg Uso zu 188 1/4 notirt; es wurden aber auch viele Geschäfte zu 190 bis 195 gemacht; 100 fl. Konventionsgeld kosteten 196 bis 200 fl. in Einlösungsscheinen.

Schweden.

Der österr. Beobachter enthält aus Berliner-Zeitungen Folgendes aus Gothenburg vom 26. July: „Vorgestern erst kam der schon früher erwartete berühmte Feldherr, General Moreau, auf einem amerikanischen Schiff hier an; derselbe befindet sich noch am Bord desselben; er speiste heute beym hiesigen russischen Consul, und wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier nach Stralsund abgehen.

Dänemark.

Zu Kopenhagen war das Gerücht verbreitet, daß ein am 28. Jul. aus Dresden daselbst angekommener Kourier die Ratifikation eines Traktats zwischen Frankreich und Dänemark überbracht habe. Ueber den Inhalt dieses Traktats hatte noch nichts näheres verlautet; doch versicherte man, es sey darin eine Off- und Defensivallianz festgesetzt.

Rußland.

Der Kaiser hat den durch seine Reisen rühmlich bekannten Hrn. v. Langsdorf zum russischen Generalkonsul in Brasilien bestellt, wohin derselbe vor einiger Zeit abgegangen ist, und woher die gelehrte Welt sich ohne Zweifel durch ihn neue Aufklärungen über diesen noch so wenig gekannten Theil von Südamerika zu versprechen hat.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. August; Der Leinweber, und Ballet von der Familie Kobler.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 21. August: Der Deserteur, eine Posse in einem Act von Kotzebue; dann folgt: Der bucklichte Jäger, ein Divertissement, worin die Familie Kobler tanzen wird.

Sonntag den 22. August: Dämona, das kleine Hökker Weibchen. Ein komisches Feenmärchen mit Gesang in drey Aufzügen.

Schul-Nachricht.

2658 (2. b) Zufolge einer allerhöchsten Entschließung vom 30. Juli des l. J. erhielt der Endesgesetzte durch das k. General-Commissariat den Auftrag, öffentlich bekannt zu machen: daß am 22. d. M. im Gebäude der männlichen Feyertagsschule auf dem Kreuze, alle Maschinen, Modele und Kunstwerke, welche die Schüler der praktischen Mechanik in den letzten zehn Jahren verfertigten, nebst einigen technischen Zeichnungen, in dem Lehrsaale der vierten Klasse öffentlich ausgestellt, und täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bis zum letzten dieses Monats vorgewiesen und erklärt werden. Alle Kenner, Schul- und Kunstfreunde werden zugleich höflichst eingeladen, die erwähnte Schule, welche mit dem Schlusse dieses Schuljahres die zweyte Dekade ihrer Existenz feyert, mit ihrem werthen Besuche zu beehren.

Mathias Weichselbaumer, Direktor der männlichen Feyertags-Schule in München.

Avertissement.

2665. Von der Franz Paul v. Knebischen Testaments-Exekution gedenket man die sämmtliche Mobilar-Verlassenschaft in verschiedenen Prätiosen, als Ringen, Uhren, und Silbergeschmeiden, item Mannskleider, Wäschzeug, Betten, Schießgewehren, Kästen, Chaisen, Wägen, einen vollständigen Porcellain Service, Riemen-, und Eisenwerke, so andern Hauseinrichtungen, dann einer Kunstdrechselbank mit dazu gehörigen Werkzeugen, einen vollständigen Meßzeug mit dem dazu gehörigen Tisch, (welches in der von Knebischen Behausung vor dem Isarthor Nro. 16 Kanalstraße eingesehen werden kann), wie auch in einer großen Anzahl juridisch und statistischen so anderen Büchern bestehend, per pluris Licitationem gegen baare Bezahlung zu veräußern, und in dem ehemalichen Augustinerstock an der Löwengrube Eingang Nro. 4 über 3 Stiegen, den 23. dieß Monats früh um 9 Uhr hiemit den Anfang zu machen, und die folgenden Tage zu continuiren.

München den 2. August 1813.

2670. Ein zur Armee abgereister k. b. Offizier hat am verwichenen Mittwoch den 18. dieses in der frühe vom englischen Garten an durch den Hofgarten bis zu der Hauptwache und von da zurück in die Hofgarten-Caserne, einen Souvenaindo'r in einem Papier, auf welchem „Sendlinger-Gasse" geschrieben ist, verloren, der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung im Polizey-Anfrags-Bureau abzugeben.

2669. (3. a) In der St. Anna Vorstadt Nro. 124, Straße Schönfeld ist bis kommendes Michaeli Ziel, ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis zu vermiethen. O. Ü.

2664. (3 a) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

2656. Bey Hrn. Buchbinder Oettl auf dem ehemaligen Gyermarkt unter den Bögen ist zu haben: „Eine Blume auf „das Grab unsers Lechners des k. Kreisschulrathes für 6 kr.

Die 681te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 19ten Aug. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

14 46 80 54 85

Die 682. Ziehung wird den 20. Sept., und inzwischen die 20te Nürnberger Ziehung den 30. Aug., und die 1061te Münchner Ziehung den 9. Sept. 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 201 — 23. August. 1813.

Baiern.

Das neueste Stück des Regierungs-Blattes enthält folgenden k. Armeebefehl aus München vom 19. Aug. 1813. — §. 1. Zur Belohnung der im königl. Dienste bewährten Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit werden in den militärischen Max-Joseph-Orden als Ritter aufgenommen: 1) der Rittmeister des 1sten Chevauxlegers-Regiments, Jakob Wolf, wegen der Auszeichnung bey Smolensk am 16 August 1812; 2) der Major des Artillerie-Regiments, Joseph Gotthard, wegen der Auszeichnung bey Polock, am 17. August 1812; durch ein vorzüglich kluges und tapferes Betragen hat sich einer besondern Belobung würdig gezeigt: der Oberst des 6ten Chevauxlegers-Regiments Bubenhoven, Karl Diez, wegen der Auszeichnung bey Borowo am 22. October 1812. — §. 2. Zur Belohnung der durch Wissenschaft, Geschicklichkeit und anhaltenden Dienst-Eifer erworbenen ausgezeichneten Verdienste erhalten das goldene Ehrenzeichen des Militär Sanitäts-Personals: 1) der Regiments-Chirurg des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Doctor Philipp Ludwig Schoßo, mit der Pension von 200 Gulden; 2) der Regiments-Chirurg des 1sten Linien-Infanterie-Regiments König, Doctor Karl Philipp Ahles, mit der Pension von 150 Gulden, bis eine seinem Grade entsprechende von 200 Gulden erledigt wird. — §. 3. Die Tapferkeit, durch welche der Soldat des 4ten Linien-Infanterie-Regiments Sachsen-Hildburghausen, Johann Bergbauer von Prackenbach, Landgerichts Viechtach, am 12. August 1812 bey Polock sich ausgezeichnet hat, wird durch das silberne Ehren-Zeichen belohnt; der Feuerwerker des Artillerie-Regiments, Michael Palm, von Niederstoting, und der Kanonier-Korporal, Max Klein, von München werden öffentlich belobt. — §. 4. Der Oberst des 13ten Linien-Infanterie-Regiments, Kajetan Graf Buttler, ist vom Ritter zum Offizier in der kaiserl. französischen Ehren-Legion vorgerückt; zu Rittern der Ehren-Legion wurden ernannt: der Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, Franz Eibracht; die Majors Kaspar Popk und Karl Baron Seiffertitz, dann der Oberlieutenant Kaspar Hecht, vom 13ten Linien-Infanterieregiment; der Oberstlieutenant Balthasar Kiliani, und der Major Karl Friedrich Fuchs, vom 1sten Chevauxlegers-Regiment; der Major Joseph Dichtel vom 2ten Chevauxlegers Regiment Taxis; der Rittmeister, Philipp Baron Hertling, der Oberlieutenant, Johann Baron Speidl, und der Unterlieutenant Ferdinand Baron Hornstein, vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz; der Major, Georg Möller, der Rittmeister, Klement Graf Lodron, der Oberlieutenant, Max Baron Fraunberg, die Unterlieutenants Karl von Heilbronner und Johann Fromme, vom 4ten Chevauxlegers-Regiment König; der Rittmeister Franz v. Grimmeisen, die Oberlieutenants Gottfried Münch und Paul v. Stetten, die Unterlieutenants Albrecht v. Muralt und Philipp Trömer, vom 5ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen; der Major, Friedrich Baron Magerl, vom 6ten Chevauxlegersregiment Bubenhoven; der Oberstlieutenant Karl Ernst Gottfried v. Winkler vom 7ten Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl. — §. 5. Der Oberlieutenant des Artillerie-Regiments Alois Eschert, ist am 5ten März auf dem Felde der Ehre geblieben; vom 15ten Lin. Inf. Reg. ist der Oberlieutenant Franz v. Pierron am 13. Februar, der Regimentsquartiermeister Joseph Eckerd am 5ten April, vom Artillerie-Regiment der Unterlieutenant Karl Osterdinger am 20sten May in Danzig gestorben. — §. 6. Es wird ein Uhlanen-Regiment errichtet. Dieses Regiment wird in der Stärke und Verfassung ganz einem Linien-Chevauxlegers Regiment gleichgebildet, und nimmt die nämlichen Verbindlichkeiten auf sich. Diejenigen Individuen, welche in diesem Regiment zu dienen wünschen, müssen demnach eine verordnungsmäßige Kapitulation, und überhaupt die einem Feldregiment zustehenden Bedingnisse eingehen. Auch aus den Bataillons der mobilen Legionen findet der Uebertritt derjenigen, welche in diesem Regiment dienen wollen, statt; sie empfangen 15 Gulden Gratifikation, wenn sie eine sechsjährige Kapitulation eingehen, und 10 Gulden, wenn sie bereits in der Kavallerie gedient haben, und sich nur auf vier Jahre engagiren. Der Sammelplatz der zur Aufnahme in dieses Regiment sich Meldenden ist München; einstweilen führt die Reservedivision des 1sten Chevauxlegers-Regiments die Ankommenden besonders in Listen. Wenn die erste Eskadron vollzählig seyn wird, wird zur Errichtung der zweyten geschritten, wo sodann der Commandant der Division unmittelbar an das Generalkommando München berichtet. Die Uniform des Uhlanen-Regiments besteht aus einer dunkelgrünen Kurtka mit hellblauen Aufschlägen, Kragen und Vorstoß an den Näthen, mit weißen Schuppen Epaulets, einem dunkelgrünen Beinkleide mit hellblauen Besatzbändern und Vorstoß an den Näthen, einer fünf baierische Zoll breiten hellblauen Schärpe, auf welcher vier 2½ Zoll breite Borden so eingetheilt sind, daß die zwischenliegenden blaue Streifen die nämliche Breite haben. Die Czapka ist gelb mit gelbmetallenen Bukeln und Bataillenbändern, oder der Kokarde ist ein weißer Busch von Pferdhaaren; Knöpfe, Borden und Schnüre sind weiß, hiezu kommen Halbstiefel mit an selben befestigten Sporen. Der Mantel ist grau mit einem dunkelgrünen Kragen und hellblauen Lüzen, die Fouragierkappe dunkelgrün und hellblau mit weißen Borden. Die Pferde-Equipage ist ganz jene der Chevauxlegers; nur sind die Borden und Verzierungen ganz weiß, und das Kopfgestell hat vorne einen Kreuzriem mit einer Rose. Die Bewaffnung besteht in einem Paar Pistolen, dem Chevauxlegers-Säbel und

einer Lanze mit einem weiß und blauen Fähnchen. Die Offiziere tragen die nämlichen Auszeichnungen, wie jene der Chevauxlegers.

Max Joseph.

v. Triva.

Eben dasselbe Regierungs-Blatt enthält eine allgemeine Verordnung, die militärischen Strafgesetze betreffend, welche, so wie den darauf sich beziehenden Armee-Befehl wir unsern Lesern nächstens mittheilen werden.

Wie die allgemeine Zeitung meldet, erschien zu Salzburg nachstehende Bekanntmachung: „Die Ereignisse haben nothwendig gemacht, die Kreishauptstadt Salzburg als im Belagerungsstand befindlich zu erklären, ein Umstand der zu manchen vergrößerten Gerüchten, voreiligen Besorgnissen und Unterbrechungen zwischen Verbindungen der Regierungsbehörden und der Gemeinden Anlaß geben kann. Biedere Bewohner des Salzach-Kreises! Laßt euch durch keine falschen Gerüchte täuschen, und durch keine Furcht beunruhigen! Eure unerschütterliche Treue für Fürst und Vaterland ist bekannt. Eben so fest und unerschüttert bleibe auch euer Muth! Euer König liebt euch, vertraut ihm, der Tapferkeit seiner Truppen, und der gerechten Sache, für welche diese kämpfen, wenn man die Rechte und Gränzen des Königs und des Vaterlandes angreift. Bleibe dahier jeder ruhig in dem ihm angewiesenen Berufe, vertrauend auf Gott und König, und die Treue die ihm seine Armee geschworen hat. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 15. August 1813. Der kommandirende General: (Unterz.) Graf v. Wrede.

Französisches Reich.

Am 14. Aug. als dem Vorabend des Napoleonsfestes ertönte um 6 Uhr zu Paris der Kanonendonner, und eine große Volksmenge füllte alle Theater, die unentgeldlich geöffnet waren, und wo Couplets auf das Fest des folgenden Tages abgesungen wurden.

Im Grunde des neuen Hafenbassins zu Cherbourg wird eine Höhle angelegt, in welche man eine Platte von Platina, mit folgender Inschrift in französischer Sprache einmauern wird: Napoleon der Große dekretirte am 15. März 1813, daß in den Felsen von Cherbourg ein Hafen, von 50 Fuß Tiefe unter der höchsten Fluth, für die größten Kriegsschiffe gegraben werden solle. Dieses Denkmal wurde beendigt und dem Ozean geöffnet im August 1813, in Gegenwart J. Maj. der Kaiserin Königin und Regentin, Marie Louise von Oestreich, da Ihr erlauchter Gemahl, Napoleon, in Deutschland an der Spitze seiner Armeen stand. Der Vicеadmiral Decrès, Seeminister; der Ritter Sachin, Oberdirektor der Arbeiter; der Ritter Molini, Seepräfekt."

Aus Metz wird unterm 10. Aug. geschrieben, der Durchzug von Truppen und Konvoy's zu den Armeen in Deutschland höre nicht auf; die Stadt sey nicht groß genug, um sie aufzunehmen, und man müsse sie auf den Dörfern an der Straße nach Mainz vertheilen.

Die Lausanner Zeitung meldet aus Basel vom 11. Aug.: „Das Lager, das, wie neulich gemeldet wurde, sich bey Befort zusammenziehen sollte, ist nun größtentheils gebildet. Die meisten Soldaten sind von der letzten Aushebung, und werden von alten Soldaten und ehemaligen Offizieren, welche den Dienst verlassen hatten, kommandirt. — Es ist Befehl ertheilt worden, die meisten französischen Rheinfestungen mit Pallisaden zu versehen. Verflossene Woche wurden in unserer Nachbarschaft Behufs der Verpallisadirung von Hüningen 9000 Bäume gekauft."

Beträchtliche Abtheilungen Gensdarmerie waren nach Deutschland abgegangen, und es sollen noch mehrere folgen.

Der Marschall Jourdan, welcher in Spanien mehrere Jahre, und zuletzt noch auf dem Rückzuge, den Oberbefehl über die französischen Truppen geführt hat, war nach dem Vernehmen nach auf seinen Gütern in der Gegend von Compiegne angekommen.

Die neueste Zeitung von Rom meldet den Aufbruch einer aus freywilligen jungen Leuten der Departements Rom und Trasimen gebildeten Eskadron des 13ten Husarenregiments zur Observationsarmee von Mainz.

Paris, 14. Aug. Konsol. 5Proz. 74 Fr. 75 Cent. Bankaktien 1452 Fr. 50 Centimen.

Italien.

Vor seiner Abreise von Neapel hat der König durch ein Dekret vom 2. Aug. seiner Gemahlin die Regentschaft des Königreichs übertragen, da ihn „Erwägungen von hoher Wichtigkeit zwingen, sich auf einige Zeit von seinen Staaten zu entfernen." — Ein andres Dekret vom 30. Juli enthält Verfügungen in Bezug auf die Organisation der Nationalgarde.

Großbritannien.

Der östreichische Beobachter meldet aus englischen Zeitungen: die Gemahlin des Generals Moreau sey am 7. Juni von Bordeaux zu Falmouth angelangt. Sie sey aus Amerika herübergekommen, um in Frankreich ihre Gesundheit herzustellen; da sie aber nicht Erlaubniß zum Aufenthalte daselbst erhalten können, so habe sie sich nach England begeben.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 15. Aug. die Frau Fürstin von Neufchatel mit ihrem Gefolge ein, um nach Paris zurückzukehren. Am nemlichen Tage langten auch die Divisionsgenerale Graf Broussier und Baron de Lafitte, ingleichem der Staats-Rathsauditor Lefevre de Courchamp, auf ihrer Reise zur Armee, in Frankfurt an. Am 16. kamen wieder starke Abtheilungen der alten und jungen Garde, und der Ehrengarde an; auch passirten die HH. St. Prix, Michelot, Thenard und Desprez, die Demoiselles Marc, Mezeray und Bourgoing, auf ihrer Rückkehr von Dresden nach Paris durch. Auch kam der Brigadegeneral Aymard auf seinem Wege zur Armee in Spanien durch. — Es hieß der am großherzogl. Frankfurtischen Hofe akkreditirte kaiserl. östreichische Charge d'Affaires, Hr. Baron v. Hügel, wolle am 17. Frankfurt verlassen.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich am 16. Aug. von Ludwigsburg nach Freudenthal, hielt daselbst am folgenden Vormittage eine Jagd, und verfügte sich nach deren Beendigung nach Stuttgard, wo Se. Maj. am 18. Vormittags im Konferenzministerium präsidirten.

Der Flügeladjutant Se. k. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg, Oberstlieutenant v. Ameronzen, hat die gebetene Entlassung aus königlichen Diensten erhalten.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 16. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser von Dresden abgereist, und hat seinen Weg nach Pirna genommen. Von dort wollte der Monarch, wie es heißt, über Stolpen weiter nach Görlitz reisen. Se. Maj. der König von Neapel, der am 14. früh um 3 Uhr hier eintraf und im Gartenschlosse des Prinzen Maximilian abstieg, ist heute Mittag auf der gewöhnlichen Heerstraße über Schmiedefeld nach Bautzen gereist, wird aber, wie verlautet, in kl

nigen Tagen zurückkommen. Seit vorgestern ist zu Dresden viel Geschütz auf die Wälle der Altstadt, und in die vor den Vorstädten aufgeworfenen Verschanzungen geführt worden. Nach dem Aufbruche der französischen Garden sind die westphälischen Truppen, welche seit einigen Wochen in einem Lager vor der Stadt lagen, in die Altstadt und in Friedrichsstadt als Besatzung eingerückt. Auch traf am 14. eine Abtheilung Polen von der Weichsellegion ein, und mehrere polnische Truppen werden erwartet, so daß schon in den nächsten Tagen die Besatzung von Dresden gegen 7000 Mann stark seyn wird. Man sagt, eine zahlreiche Heerabtheilung, die man auf mehr als 100,000 Mann angibt, werde zur Beschützung des Landes in Sachsen sich zusammenziehen. Es waren bereits Anstalten zur Abreise der Brüder des Königs und der jüngern Prinzen des königl. Hauses getroffen, aber alle Vorbereitungen sind, auf des Kaisers beruhigende Versicherungen, wieder eingestellt worden, und die ganze königliche Familie bleibt vor der Hand in der Haupt-Stadt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Herzog von Bassano, ist mit seiner Kanzley noch zu Dresden; einige wollen auch selbst den Grafen von Bubna, dessen Gattin sich noch zu Dresden befindet, von Prag zurückerwarten. Bey Maxen wird, wie es heißt, ein großes Lager gebildet werden und das Korps des Marschalls Herzogs von Castiglione soll sich nach Sachsen ziehen. Das Lager am Fuße des Liliensteins, das für 60,000 Mann eingerichtet ist, wurde in diesen Tagen durch mehrere Tausend Mann frischer Truppen verstärkt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 16. Aug. Noch immer schien die Hoffnung, eine friedliche Uebereinkunft auch mit unsern nächsten Nachbarn im Osten zu Stande gebracht zu sehen, nicht ganz verschwunden. Der General Bubna war, wie man allgemein sagte, mit dem Ultimatum abgereist, und in achtzehn Stunden von Dresden nach Prag gekommen. Allein ganz unvermuthet erschien gestern Nachmittags um 2 Uhr der Hr. Graf Narbonne, der von Prag hierher geeilt war, und drey Stunden darauf hatte der Kaiser von Frankreich Dresden verlassen, und die zugleich erfolgte Abreise des Fürsten von Neufchatel und des ganzen Hauptquartiers, so wie der Abmarsch der noch hier befindlichen Garden, ließen uns keinen Zweifel übrig, daß die Nachrichten, die der Graf Narbonne gebracht hatte, weder friedlich noch befriedigend gewesen seyen. Der König von Neapel, der mit seinem Gefolge am 14. hier eintraf, befindet sich in diesem Augenblicke noch in unsern Mauern; man glaubt aber, er werde noch heute nach Pirna und Königstein zu, wohin auch der Kaiser sich bey seiner Abreise wendete, abgehen, und dann wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Kavallerie auftreten. Ganz ungegründet waren bis jetzt die Gerüchte, als werde der König von Sachsen selbst nebst der ganzen königlichen Familie, Prinzen und Prinzessinnen, eine Reise antreten. Vielmehr ist gewiß, daß der Kaiser Napoleon dem König die beruhigendsten Versicherungen gegeben, und daß dieser darauf beschlossen hat, seine Residenz, die durch so viele Bollwerke gesichert ist, nicht zu verlassen. Unausgesetzt defiliren ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der General Vandamme werde in unserer Gegend ein Armeekorps von 40,000 Mann befehligen, welches Dresden und die Elbpässe nach Böhmen hin decken solle, während der General Gouvion St. Cyr ein andres sehr beträchtliches Korps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äußern Umkreisen. Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesetzt werden. Kanonen sind auf alle noch übrigen oder erneuerten Wälle gepflanzt. Häuser werden an den innern Eingängen der Stadt abgetragen, und zu Batterien eingerichtet. Große Magazine bestehen schon lange. Der Kaiser hat sogar in der Lausitz beym Ausdreschen des neu eingeerndteten Korns die Hülfe des Militärs versprochen. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fortgeschaft. Die Garden haben ihren Marsch auf Bautzen zu angetreten.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 14. Aug. in Nürnberger Blättern sagt: „Alles glaubte hier, daß am 12. Aug., als am zweyten Tag nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes, das Loos geworfen und die Welt unterrichtet seyn würde, ob die Mächte Krieg oder Frieden beschlossen haben; aber man irrte sich und wir sind noch bis zu dieser Stunde in Ungewißheit. Uebrigens sind hier nur noch wenige, die hoffen, daß die Entscheidung für den Frieden ausfallen werde. Verworrenheit der Umstände, die Schlagfertigkeit beyder Theile, deren jeder sich für die gemachten Anstrengungen zu verhältnißmäßigen Forderungen berechtigt glauben wird, der selbst in den öffentlichen Blättern schon ziemlich umgestimmte Ton, verscheuchen alle Friedenshofnung. Daher finden diejenigen mehr Glauben, die behaupten, daß der Waffenstillstand würklich schon aufgekündigt worden sey, obwol man während der Zeit bis zu seinem gänzlichen Ablaufe noch auf einige Aeußerungen von Seite Frankreichs warte. Morgen am 15. heißt es, sollen JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und von Rußland, dann der König von Preußen und der Kronprinz von Schweden sich zu einer persönlichen Unterredung in Prag einfinden. Der Kurs unserer Einlösungsscheine steht heute bey 195."

Schweden.

Folgendes ist, nach Privatbriefen aus Kopenhagen, der wesentliche Inhalt des Allianztraktats zwischen den Höfen von St. Petersburg und Stockholm, unterzeichnet zu St. Petersburg den 21. März 1812, insofern er auf den Traktat zwischen dem König von Großbritannien und dem König von Schweden, unterzeichnet zu Stockholm den 3. März (welcher von den englischen Ministern dem Parlamente vorgelegt wurde), hindeutet: „Der Kaiser von Rußland und der König von Schweden erklären, daß ihr Zweck bey Schließung eines Bündnisses sey, ihre Staaten und ihr Eigenthum gegenseitig gegen den gemeinschaftlichen Feind zu schützen. Da die französische Regierung durch die Besetzung von Schwedisch-Pommern eine feindselige Handlung gegen die schwedische Regierung begangen, und durch die Bewegung ihrer Armeen die Ruhe des russischen Reichs bedroht habe, so verpflichten die kontrahirenden Theile sich, mit vereinter Stärke von 25 oder 30,000 Schweden und 15 oder 20,000 Russen eine Diversion gegen Frankreich und dessen Alliirte zu machen, auf dem Punkte der deutschen Küste, den man zu diesem Vorhaben am passendsten finden möchte. Da der König von Schweden diese Diversion zum Vortheil der gemeinschaftlichen Sache nicht in Uebereinstimmung mit der Sicherheit seines Landes machen kann, so lange er das Königreich Norwegen als einen Feind ansehen kann, so verbindet Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich, entweder durch Unterhandlung oder militärische Mitwirkung das Königreich Norwegen mit Schweden zu vereinigen. Er verbindet sich ferner Sr. schwedischen Majestät dessen friedlichen Besitz zu garantiren. Die beyden kontrahirenden Theile verbinden sich, Norwegens Erwerbung für Schweden als eine präliminäre militärische Operation anzusehen, vor der Diversion auf der deutschen Küste; und der Kaiser von Rußland verspricht in dieser Hinsicht, das obenerwähnte Truppenkorps zur Disposition des Kronprinzen von Schweden und unter dessen unmittelbares Kommando zu stellen. Da die bey-

den kontrahirenden Theile nicht Willens sind, sich den König von Dänemark zum Feinde zu machen, wenn sie es vermeiden können, so wird man diesem Monarchen vorschlagen, dem Bündnisse beyzutreten, und Sr. dänischen Majestät anbieten, Ihre vollkommene Schadloshaltung für Norwegen durch ein Land zu nehmen, welches näher an Ihre deutschen Staaten gränzt, vorausgesetzt, daß Se. dänische Majestät an den König von Schweden für immer Ihre Rechte auf Norwegen abtreten will. Im Fall Se. dänische Majestät dies Anerbieten abschlagen sollte, und beschlösse im Bündniß mit Frankreich zu bleiben, so verbinden beyde kontrahirende Theile sich, Dänemark als ihren Feind anzusehen. Da es ausdrücklich ausgemacht ist, daß die Verpflichtung Sr. schwedischen Majestät mit ihren Truppen zum Besten der gemeinschaftlichen Sache in Deutschland zu wirken, nicht in Erfüllung gehen soll, bis Norwegen mit Schweden, entweder durch Abtretung des Königs von Dänemark oder zufolge militärischer Operationen erworben ist, so verpflichtet Se. Majestät der König von Schweden sich, seine Armee nach Deutschland überzusetzen, in Uebereinstimmung mit einem Feldzugsplan, der ausgeführt werden soll, sobald der obenerwähnte Zweck erreicht ist. Se. brittische Majestät soll von beyden Mächten eingeladen werden, die in erwähntem Traktat enthaltenen Bedingungen zu garantiren, und ihnen beyzutreten." — Nach einer spätern Konvention, unterzeichnet Abo den 30. August 1812, soll die russische Hülfsmacht bis auf 35,000 Mann vermehrt werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. August. Don Jonn.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 23 August: (Zum Erstenmale.) Arlequins List, ein Divertissement, worin die Familie Kobler tanzen wird. Vorher wird gegeben: Die Zauberflötte. Posse in einem Aufzuge von Kotzenoble.

Verkauf.

2619. (2. a) Die von dem Hrn. Karl August Grafen von Reisach bisher besessene Hofmark Steinberg, wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf dem 7ten September angesetzt. Kauflustige mögen sich an diesem Tage in dem Geschäftszimmer des königl. Land-Gerichts einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen.

Denselben wird vorläufig eröffnet:

1) Bey dieser Hofmark befinden sich weder Gebäude noch Grundstücke;
2) die Renten bestehen in Zinsen, Gilten, Scharwerkgeldern, Handlohn und den Gefällen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit;
3) von dem Kaufschilling bleiben 6700 fl. als Fundations-Kapital des Benefiziums zu Steinberg auf dem Gute verzinslich liegen.

Uebrigens werden vor und im Versteigerungs-Termine den Käufern die zu ihrer Information von der Hofmark Steinberg erforderlichen Acten vorgelegt werden.

Burglengenfeld, den 31sten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.

Wegen Krankheit des Vorstandes der
Assessor Sigmund.

2623. (3. c) Johann Hagenauer, gebürtiger Taglöhnerssohn von Guttenburg, und gewesener pensionirter Gefreyter des königl. baierischen vormaligen 2ten Dragoner-Regiments (Prinz Taxis) starb unlängst hier ohne letztwillige Disposition. Diejenigen, welche auf die an 300 fl. betragende Hinterlassenschaft desselben aus einem Erbs- oder welch immer andern Rechts-Titel Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche bey unterfertigter Behörde rechtsgenügend vorzubringen, widrigen Falls man diese Verlassenschaft den sich bereits hiezu gemeldeten Erben ausfolgen lassen würde. Den 3ten August 1813.

Königl. baier. gräfl. Max Taufkirchen'sches Patrimonial-Gericht Guttenburg im Landgericht Mühldorf und Isar-Kreis.

Hochberger, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

2668. Um der abnehmenden Singkunst wieder empor zu helfen, besteht hier seit geraumer Zeit eine Privatanstalt, die mit glücklichem Erfolge hieran arbeitet.

Jünglinge, Knaben und Mädchen erhalten hierin ganz unentgeltlich Unterricht und nach dem Umfange ihrer Fähigkeiten und natürlichen Anlagen wird auch auf ihre weitere Kunstausbildung Bedacht genommen.

Der Unterzeichnete bringt dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, damit Eltern, welche ihren Kindern diesen Unterricht genießen lassen, oder Erwachsene, welche ebenfalls hieran Theil nehmen, und für Tenor, und Baß sich bilden wollen, sich an denselben zur vorläufigen Probe ihrer natürlichen Anlagen zur Singkunst wenden, und über ihre Aufnahme die nähern Bedingnisse erfahren können. München den 28. Juli 1813.

Peter Winter k. b. Kapellmeister,
Nro. 637. am Rindermarkt.

Bekanntmachung.

2671. Der Hr. Medicinal Rath Loudet wird sich noch acht Tage hier aufhalten. — Er wohnt bey Hrn. Oberst-Lieutenant Göschl in der Landschaftsgasse Nro. über 2 Stiegen im Hause des Hrn. Landarzts Koch. Der Depot von seinem Zahnpulver und Elixir ist bey Hrn. Butte auf dem Rindermarkte.

2663. (2 b) Es sind hier ohngefähr 20 Zentner ungarisches gebeuteltes Tabackstrippenmehl zu 25 fl. pr. Ztr. Consumtionsaufschlags frey zu verkaufen. Welche Sorte Tabak wegen ihrer Güte und Haltbarkeit zur längern Aufbewahrung dienlich wäre. Es liegen auch auf dem nemlichen Platz von circa 1000 bis 1200 fl. an ordinären und feinen Sorten Rauchtabak in bester Qualität und billigsten Preise zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungscomtoir zu erfragen.

2669. (3 b) In der St. Anna Vorstadt Nro. 124, Straße Schönfeld ist bis kommendes Michaeli Ziel, ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis zu vermiethen. D. Ü.

2664. (3 b) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 21ten August 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.	Ist gestiegen um	Ist gefallen um
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen	1019	959	60	21 59	— 59	— —
Korn	615	598	17	14 40	1 13	— —
Gerste	367	354	33	8 46	— —	— 11
Haber	386	372	14	6 15	— 24	— —

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 201 der politischen Zeitung.

Proklama.

2661. Der gewesene Pfarrer Ludwig Michael Hundsdorfer, von Freyenhausen, starb hier am 5ten Februar laufenden Jahrs mit Hinterlassung eines gerichtlich aufgenommenen Testaments, worin er den hiesigen Stadtarmenfond als Universal-Erben einsetzte. Auf Anrufen der Lokal-Armenfonds-Administration werden die unbekannten Intestaterben aufgefodert, sich über die Anerkennung des von dem Pfarrer Ludwig Michael Hundsdorfer hinterlassenen Testaments binnen 30 Tagen a dato sub poena agniti zu erklären. Alle jene aber, welche an dieser Verlassenschaft jure creditis oder aus was immer einen Rechtstitel einen Anspruch machen zu können vermeinen, haben sich sub eodem termino um so gewisser hier zu melden, als sie außer dessen damit nicht weiters gehört werden.

Den 13ten August 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Proklama.

2632. (2. b) Mathias Hartnagl, Schreiber bey der kön. General-Zoll und Mauthdirektion starb am 30. März v. J. dahier mit Hinterlassung eines sich ausschlüßig der Gerichtskösten auf 65 fl. 42 kr. belaufenden Vermögens. Indem bisher die Intestaterben des Verstorbenen, welcher aus der Gegend von Innsbruck gebürtig seyn sollte, nicht ausfindig zu machen waren, so werden diese hiemit öffentlich aufgefordert, so gewisser sich binnen 2 Monathen a dato über den Antritt der Erbschaft hier zu erklären, als ausser dessen weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgefahren wird.

Den 6ten August 1813.

Königliches baier. Stadtgericht München

Gerngroß, Direktor.

v. Kissing, Access.

2641. (2. b) Bey der auf den 24ten May dieses Jahres abgehaltenen Versteigerung des Hauses an der Residenzgasse, Graggenauer-Viertel Nro. 52. haben sich keine Kauflustige eingefunden; es wird daher die öffentliche Ausschreibung wiederholt, und folgende Beschreibung angefügt:

I. Die Behausung enthält 3 gut gewölbte Keller, über welche das ganze Gebäude aufgeführt ist.

II. Zu ebener Erde enthält das vordere Gebäude 4 Bedienten-Zimmer, 1 Küche, 1 Holzlege, eine Einfarth nebst der Haupt- und Kellerstiege. Das Seitengebäude rechts im Hofe enthält 6 Abtheilungen eines Gewölbes, das Seitengebäude links im Hofe eine Pferdstallung auf 12 Pferde, nebst 2 gewölbten Behältnissen.

Das hintere Gebäude enthält eine gewölbte Stallung auf 4 Pferde, eine Wagen Remise, eine sehr geräumige Durchfahrt, eine Waschküche mit laufendem Wasser, dann die Cloake.

Der an das Schramergäßchen stoßende Anbau enthält eine kleine Wohnung mit Zimmer, Kammer, Küche und Fleb.

III. Ueber eine Stiege finden sich 12 heitzbare sehr geräumige Zimmer, eine große Küche mit Speisgewölbe, eine Garderobe und eine Kapelle.

IV. Ueber 2 Stiegen 13 heitzbare geräumige Zimmer, ein Salon, eine große Küche mit Speiskammer.

V. Ueber 3 Stiegen 9 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, eine Küche und eine Speiskammer.

VI. Ferner sind 2 große Hofräume vorhanden, wovon der vordere frey ist, der hintere aber 2 Wagen- und Holz-Remisen und 2 Dungestätten enthält.

Die 3 obern Stockwerke haben übrigens weisse Plafonds, und in den vordern Zimmern eingelegte Böden. Die ganze Behausung hat in der Tiefe 230 Schuh. In sämtlichen Stockwerken sind Abtritte vorhanden. Ausser den gewöhnlichen Lasten sind dießorts keine weitern bekannt.

Kaufslustige, denen sowohl die Einsicht des Hauses selbst als auf der Stadtgerichts-Registratur die Einsicht der Bau-Plane täglich freysteht, werden aufgefordert, Samstag den 28. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Stadtgerichts-Gebäude im Commissions-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihr Angeboth zu Protokoll zu geben und die Ratifikation zu gewärtigen. Den 27. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Versteigerung.

2709. (3. b) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Montag den 13. Sept. h. Jahres von 9 bis 12 Uhr Vormittags des Bartlmä Lindner bürgl. Gärtners Behausung vor dem Karlsthore, Nro. 26. nebst den dabey befindlichen 3/4 tel Tagwerke 1418 Quadratschuhe haltenden Garten auf Andringen seiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratifikation, in Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden.

Kaufsliebhaber mögen sich daher zur obbestimmten Zeit im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude einfinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben.

Den 30. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Edictal-Vorladung.

2662. (3. a) In dem Schuldenwesen des Franz Xaver Wittenberger, bürgl. Lebzelters dahier, hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 29. Sept.
Ad excipiendum den 20 Oktober dann
Ad concludendum den 29. November

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 28. Dez. 1813. festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, ausser

dessen sie nicht mehr damit gehört sonder ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 10. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zellner

Edictal-Ladung.

2610. (3. b.) In dem Schuldwesen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Bock, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Edictstäge in folgender Ordnung angesetzt, nehmlich 1.) ad producendum et liquidandum der Samstag den 11 Sept. Vormittags 9 Uhr, 2.) ad excipiendum Donnerstag den 14. Octob. 3.) ad concludendum Donnerstag der 16 Nov. und zwar in der Maße, daß für das Conclusions Verfahren im Ganzen dreyßig Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämmtliche Gläubiger oder sonstige Intressenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Commission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Strafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg den 26. Jul. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Freyh. Berger.

Accessist. Schleisinger

Bekanntmachung.

2654. Vom königl. baierischen Landgericht Lauf wegen, werden auf Antrag der königl. baierischen allgemeinen Stiftungs-Administration Forchheim, die Inhaber nachfolgender von dem ehemaligen Loosungsamte zu Nürnberg dem Spital zu Lauf ausgestellten Urkunden, und zwar

a) eine Urkunde über 4000 fl. Grobgeld in Betrag 4333 fl. 20 kr. — 1587/88 zu verschiedenen Zeiten hergeliehen ad 5 Proc.;

b) eine Urkunde über 800 fl. vom 1sten May 1721

andurch aufgefodert, diese, in ihren Händen befindlichen Obligationen, sammt Zins-Coupons binnen einem ihnen hiemit anberaumt werdenden peremtorischen Termin von

sechs Monaten,

und zwar bis zum 20sten October 1813, spätestens bey unterzeichnetem Landgericht originaliter zu produciren, und über die Rechtmäßigkeit ihres Besitzes sich auszuweisen. Nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins, haben dieselben zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit allen ihren, auf den Besitz gedachter Obligationen jetzt und künftig allenfalls zu gründenden Ansprüche und Forderungen gänzlich werden präcludiet, sondern auch diese Urkunden selbst für durchaus kraftlos erklärt werden.

Lauf am 20sten May 1813.

v. Merz.

Landkarten-Anzeige.

Wir empfehlen zur Uebersicht und als ein geographisches Werk, welches die genaueste Lage aller Hauptstädte jeder Grösse, Flecken, Dörfer, Weiler, aller Ströme, Flüsse, Seen, Landstrassen, Brücken und Nebenwege in dem gesammten Reiche Deutschlands vollständig enthält folgendes:

Grand Atlas de l'Allemagne et des Provinces Limitrophes, en 81 feuilles, format grand impérial-folio, par W. Jaeger Preis 55 fl.

Das Netz dieser Karte ist im unterzeichneten Comptoir einzusehn, und theilt dieselbe folgendermassen ein:

1. Titel; 2. Franeker; 3. Emden; 4. Stade; 5. Hamburg; 6. Rostock; 7. Stettin; 8. Kolberg; 9. Rügenwalde; 10 und 11. Amsterdam; 12. Lingen; 13. Bremen; 14. Lüneburg; 15. Stendal; 16. Berlin; 17. Neustargard; 18. Beerwald; 19. Leyden; 20. Nimwegen; 21. Wesel; 22. Paderborn; 23. Nordheim; 24. Magdeburg; 25. Lüben; 26. Glogau; 27. Gnesen; 28. Brüssel; 29. Mastrich; 30. Kölln; 33. Cassel; 32. Erfurt; 33. Leipzig; 34. Dresden; 35. Schweidnitz; 36. Breslau; 37. Valenciennes; 38. Namur; 39. Koblenz; 40. Frankfurt; 41. Schweinfurt; 42. Bayreuth; 43. Prag; 44. Glatz; 45. Ratibor; 46. Rheims; 47. Monmedy; 48. Saarbrück; 49. Manheim; 50. Anspach; 51. Regensburg; 52. Tabor; 53. Brünn; 54. Teschen; 55. Paris; 56. Besançon; 57. Strasburg; 58. Stuttgardt; 59. Donauwerth; 60. München; 61. Passau; 62. Wien; 63. Presburg; 64. Auxerre; 65. Besançon; 66. Basel; 67. Schafhausen; 68. Kempten; 69. Insbruck; 70. Salzburg; 71. Grätz; 72. Raab; 73. Explikation; 74. Genf; 75. Lausanne; 76. Luzern; 77. Chur; 78. Botzen; 79. Klagenfurt; 80. Laybach; 81. Erklärung.

Das Netz der Karte gibt im Kleinen die allgemeine Uebersicht des ganzen Werks mit allen angränzenden Provinzen. Sämmtliche Blätter passen genau zusammen und das Ganze würde ein Viereck von ungefähr achtzehn Fuss Breite und zwölf und einen halben Fuss Höhe bilden.

Aus diesem grossen Werke hat man die auf der kleinen Uebersichtskarte eingefassten Blätter gewählt, um den Militaires sowohl den Ankauf als Transport zu erleichtern. Diese Sammlung, unter dem Titel:

L'Allemagne, en 60 feuilles, composée de 59 grandes et deux petites feuilles. Pr. 44 fl.

schliesst alle zwischen dem Rhein und der Oder, zum Theil noch jenseits derselben und in Polen, gelegenen Länder ein, und reicht von der Gränze Oesterreichs und dem äussersten Ende Baierns bis an die Ostsee, so dass man im Besitz dieses gedrängten Atlasses, dessen sämmtliche Blätter nach einem und demselben Maasstabe gezeichnet sind, jeder andern Karte und aller übrigen Sammlungen von Karten entbehren kann, deren Maasstäbe nicht richtig zusammentreffen, was bekanntlich für jeden, besonders aber für Militaires äusserst unbequem ist.

Für diejenigen Liebhaber dieses geographischen Werks, welche sich dasselbe nicht auf einmahl anzuschaffen wünschen, hat man Auszüge veranstaltet unter folgenden Titeln, nemlich: Le cours du Rhin; le Baviere, la Basse-Saxe, la Westphalie et la Hollande; la Silésie; la Souabe; l'Autriche; la Saxe; la Franconie; la Bohême; la Westphalie; la Lusace. Jedes einzelne Blatt kömmt nicht höher als 45 kr. und so ist der Preis von Baiern in 15 Blättern 9 fl. 45 kr.

Ferner sind auch noch bey uns zu haben: Karten von Deutschland, von Knittel, Sotzmann, Dietz, Pflummern etc. etc. zu 2 fl. 24 bis 36 und 24 kr. in 2 und 1 Blatt.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeit.

Bekanntmachung

die am 1ten September 1813 erfolgende Verloſung des Lotterie-Anlehens betr.

Nach dem Antrage der königl. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion ſind von Seite des unterfertigten königl. General-Commiſſariates des Iſarkreiſes zwey königl. Kreis-Rathe, dann der königl. Polizey-Direktor der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München, und von Seite der königl. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion ebenfalls zwey Mitglieder derſelben zur Bildung einer eigenen Commiſſion — unter dem Vorſitze eines königl. Kreis-Rathes — für die auf den 1. September l. J. bereits anberaumte Verloſung des Lotterie-Anlehens zu dem Ende ernannt worden, damit dieſe Commiſſion die Formen der gedachten Verloſung beſtimme, dieſelbe leite, und über jeden dabey, oder in Folge derſelben ſich ergeben mögenden Anſtand entſcheide.

Auf den Antrag dieſer unmittelbaren Verloſungs-Commiſſion wird demnach hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

A. daß die bevorſtehende erſte Verloſung zur Beſtimmung der durch die Bekanntmachung vom 2. März 1812 (Reg. Bl. Nro. XV. S. 425—446) für das Jahr 1813 ausgeſetzten Preiſe:

1) für das verzinsliche Anlehen aus 8000 Looſen zu 500 fl. in den vier Buchſtaben A. B. C. D. (jeder Buchſtab von Nro. 1 bis 2000 einſchlüſſig eingetheilt),

2) eben ſo für 8000 unverzinsliche Looſe zu 100 fl.,

3) für 32,000 unverzinsliche Looſe zu 25 fl. aus den ſechzehn Buchſtaben-Abtheilungen AA. AB. AC. AD. BA. BB. BC. BD. CA. CB. CC. CD. DA. DB. DC. DD., auch jede von Nro. 1 bis 2000 einſchlüſſig, und

4) für 40,000 unverzinsliche Looſe zu 10 fl., aus zwanzig, nehmlich, auſſer obigen ſechzehn, noch aus den weiteren vier Buchſtaben-Abtheilungen AE. BE CE. und DE, ebenfalls jede von Nro. 1 bis 2000 einſchlüſſig, mittels dreyer Glücksräder ſtatt haben wird;

B. daß in das erſte Rad die auf jede Loos-Gattung bezüglichen Buchſtaben, in das zweyte zwanzig römiſche Zahlen, von I bis XX einſchlüſſig, — welche die in 2000 Numern enthaltenen zwanzig Reihen zu Einhundert bezeichnen, — und in das dritte dieſe Einhundert Numern, von Nro. 1 bis 100 einſchlüſſig, eingelegt werden, um durch die gleichzeitige Aushebung eines Buchſtaben, einer römiſchen Zahl, und einer arabiſchen Numer, — welche vor dem nächſt darauffolgenden Zuge in die betreffenden Räder wieder eingelegt werden müſſen, — jedesmal einen der aufeinander folgenden, oder durch gleichzeitige Aushebung mehrerer Buchſtaben, römiſcher Zahlen, und arabiſcher Numern, auch mehrere gleich große Preiſe mit einem Mahle zu beſtimmen;

Freyherr von Schleich.

von Heinleth.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 202 — 24. August. 1813

Baiern

Wir liefern hier aus dem Regierungs-Blatt die allgemeine Verordnung, die militärischen Strafgesetze betreffend, welche wir gestern angezeigt haben.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Da Wir Uns bewogen gefunden haben, rücksichtlich der militärischen Dienstes-Verbrechen die bisher bestandenen Kriegs-Artikel aufzuheben, und einstweilen besondere, den jetzigen Verhältnissen angemessene Strafgesetze zu erlassen, so wollen Wir solche durch das Regierungsblatt mit dem Anhang zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß in den, Art. 13, 15, 16 und 17, bestimmten Fällen die Gerichtbarkeit Unserer bürgerlichen Strafgerichte bis auf weiters suspendirt seye, und diejenigen Unserer Unterthanen, welche sich einer der darin ausgedrückten Handlungen schuldig machen, den einschlägigen Militärgerichten zur Untersuchung und Bestrafung überlassen werden sollen. Zugleich bestimmen Wir, daß soferne Unser kommandirender General, nach der ihm ertheilten Vollmacht, eine Stadt in Belagerungsstand erklären, oder in einem bestimmten Umkreis mit Suspendirung der bürgerlichen Ordnung das Kriegsgesetz kund machen sollte, die in Unserm Edict vom 27. July 1809 enthaltenen Staatsverbrechen lediglich durch die Kriegsgerichte untersucht und abgeurtheilt werden sollen. — München, den 19. August 1813.

Max Joseph.

Graf v. Montgelas. Graf Reigersberg.

Hier folgen die oben erwähnten §§. der Militärgesetze: Art. 13. Jeder Einwohner des Königreichs Baiern, der überwiesen wird, einen Deserteur versteckt oder dessen Entweichung begünstigt zu haben, wird in Friedenszeiten gemäß dem Art. 189, 190 und 191 im 18ten Titel des Conscriptionsgesetzes bestraft; wenn er aber in Kriegszeiten einen Deserteur versteckt hält, oder seine Entweichung begünstigt, soll derselbe mit einjähriger, wenn er aber den Ueberläufer mit Waffen und Gepäcke verheimlichet hat, mit zweyjähriger Schanz-Arbeit auf den Festungen bestraft werden. — Art. 15. Jeder Falschwerber fürs Ausland oder für Rebellen soll mit dem Tode bestraft werden. — Art. 16. Jedes Individuum, welches überwiesen wird, für den Feind spionirt zu haben, soll ohne Rücksicht auf seinen Stand, Gewerbe, oder seine Eigenschaften mit dem Tode bestraft werden. — Art. 17. Als Spion soll ferner angesehen und mit dem Tode bestraft werden, derjenige, welcher ertappt wird, im Aufnehmen von Pläne des Lagers, der Quartiers, Kantonnirungen, Befestigungen, Zeughäuser, Magazine, Militär-Manufacturen oder sonstiger Militär-Anstalten, Kanäle, Flüsse, überhaupt Alles dessen, was zur Vertheidigung und Erhaltung des Landes und seiner Verbindungen dient.

Auch enthält eine königl. baierische Verordnung vom 11. August einige Verfügungen rücksichtlich des Aufgebots protestantischer Verlobten. In höchstdringenden Fällen und aus wichtigen Gründen können die General-Kreiskommissariate, — wo nahe Todesgefahr zu besorgen ist, selbst die Landgerichte und Polizeybehörden — gänzliche Dispensation vom Aufgebot ertheilen ꝛc. — Durch eine Verordnung vom 15. August wird der Beytrag der im Jahre 1811|12 dem allgemeinen Brande Assekuranzverband einverleibten Güterbesitzer für das erste Versicherungsjahr vom 1. October 1811 bis letzten Sept. 1812 auf 8 Kreutzer von jedem hundert Gulden der in die Grund-Bücher eingeschriebenen Anschläge bestimmt.

Augsburg, den 9. August. Man ist seit drey Tagen mit der Wiederherstellung der Festungswerke unserer Stadt beschäftigt.

Am 21. Aug. Abends traf Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Baiern mit Ihrem Prinzen und einem Theile ihres Hofstaats von München zu Augsburg ein, welche Stadt dem Vernehmen nach das Glück haben wird, für eine Zeitlang Ihre königl. Hoh. den Kronprinzen und die Kronprinzessin in ihren Mauern zu besitzen. Se. k. H. der Kronprinz wurde am 22. Abends von München erwartet. Das vorher von den Kurfürsten von Trier bewohnte Residenzschloß war schon früher zur Aufnahme der höchsten Herrschaften und Ihres Hofstaats eingerichtet worden.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 21. Aug. Gestern Abends nach sieben Uhr zogen sich 2 Hochgewitter über unserer Stadt und Gegend zusammen, das eine kam von Nordwesten, das andere von Süden; es wurde finster wie um Mitternacht, die Blitze durchkreuzten sich, und fürchterlich rollte der Donner. Ein starker Hagel, der strichweise unsere Felder und Fluren bedeckte, schlug die Fenster aller Glashäuser in den Gärten zusammen; der Pienten (Haidekorn) wurde in den Boden geschlagen, und die schönsten Aeste der Fruchtbäume abgerissen. Der Sturmwind, welcher mitunter fürchterlich brauste, riß den Türken nieder und verursachte in dieser Getreid-Gattung größeren Schaden, als der Hagel. In Götzens, einem Dorfe anderthalb Stunden von Innsbruck, traf der Blitz ein Haus und zündete: das Feuer wurde aber durch die Thätigkeit der Dorfbewohner glücklich wieder gelöscht. Seit Mannsgedenken weiß man sich eines so fürchterlichen Hochgewitters nicht zu erinnern, besonders weil starker Hagel fiel, was in unsern Thälern selten der Fall ist. — Auch hier blieben die Zeitungen von Wien, Preßburg, Lemberg und Salzburg, welche gestern eintreffen sollten, aus.

Französisches Reich.

Der Moniteur erzählt: Heute den 15. August, am Tage des heiligen Napoleon, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin

Königin und Regentin unter Vortritt und Folge Ihrer Ehren-Damen und der Damen und Offiziere vom ordentlichen und außerordentlichen Dienst, in den Thronsaal im Tuillerienpallaste. Se. Excellenz der Oberkammerherr ließ zuerst die Prinzen Großwürdenträger, sodann und nacheinander: die Kardinäle, die Großoffiziere der Krone, die Minister, die Großoffiziers des Reichs, die Großadler der Ehrenlegion, die Prinzen vom rheinischen Bunde, und alle Personen, welche das Recht des Zutritts haben, eintreten. Se. Excellenz der Oberceremonien-Meister ließ nach eingeholten Befehlen der Kaiserin die Haus-Offiziere eintreten, und das Diplomatische Korps wurde unter den gewöhnlichen Formen durch den diensthuenden Ceremonien-Meister und dessen Gehülfen zur Audienz bey J. Maj. begleitet und durch den Oberceremonienmeister eingeführt. Bey dieser Audienz stellte der sächsische bevollmächtigte Minister, Herr Baron v. Just, Ihrer Majestät den Hrn. Grafen v. Raczynski, Kammerherrn Sr. Majestät des Königs von Sachsen, vor. Nach Beendigung dieser Audienz begab sich J. M. die Kaiserin Königin und Regentin in die Messe, auf welche ein Tedeum folgte. Nach der Messe und dem Tedeum war große Audienz in den Appartements des Kaisers. J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin fand daselbst die Mitglieder der obern Staatsbehörden, die präsentirten Personen, die Offiziere der kaiserlichen Garde, so wie die Offiziere der Besatzung und der Munizipalgensdarmerie von Paris versammelt. Abends war Schauspiel und Cercle in den großen Appartements; man führte daselbst den zweyten Akt der Dido auf. Nach Endigung des Schauspiels verfügte sich J. M. die Kaiserin Königin und Regentin auf den Balkon des Marschallssaals, wo Sie das Konzert anhörte, auf welches ein Feuerwerk auf dem Eintrachts-Platze folgte. Als J. M. erschien, erschallte die Taraße der Tuillerien von dem Zuruf einer unermeßlichen Volksmenge: der Garten und der Pallast waren erleuchtet. Nach dem Konzert und dem Feuerwerk durchging die Kaiserin den Cercle, und wurde durch die Großoffiziere der Krone, durch ihre Ehrendame und die diensthuenden Damen und Offiziere bis an das Kabinet des Kaisers zurückbegleitet. Nach Ihrer Entfernung fuhr J. M. nach St. Cloud, wo Sie übernachtete. Sonnabends war unentgeltliches Schauspiel auf den Pariser Theatern, und um 6 Uhr Abends verkündigten die gewöhnlichen Artilleriesalven das Fest. Sonntags um 6 Uhr früh und um 6 Uhr Abends wurden die nemlichen Salven wiederholt.

Während dieses in den Tuillerien vorging, legte der Minister des Innern die ersten Grundsteine zu drey neuen Marktplätzen: St. Germain, des Carmes, und des Blancs-Manteaux. In allen Kirchen wurde das Tedeum gesungen. Um 2 Uhr waren Scharmützel auf dem Flusse; um 3 Uhr stieg ein Ballon aus den elysäischen Feldern, und fiel in den Tuillerien nieder; der Luftschiffer Degen unternahm eine Auffahrt mit Hülfe seiner Flügel. Die Hauptplätze der elysäischen Felder waren mit Schauspielern aller Art, Seiltänzern, Kunstreutern und Tanzmusiken angefüllt. Abends waren alle öffentliche und Privatgebäude illuminirt; besonders zeichneten sich das Schloß und der Garten der Tuillerien aus.

Die Offiziere des kaiserlichen Invalidenhauses speisten an diesem Tage zum erstenmale von dem Silberservice, welches die Kaiserin der Anstalt geschenkt hat.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 12. August. Nach dem von den Hrn. Generalprokurator bey dem Prevotalgerichtshof von Valenciennes gegebenen Befehlen, hatte die Vernichtung und Verbrennung der englischen Waaren, welche sich in den Donanenmagazinen zu Amsterdam befinden, am 9. d. M. in Gegenwart des Hrn. Präsidenten des kaiserl. Hrn. Prokurators und einer der Assessoren des Donanentribunals zu Utrecht, so wie verschiedener Authoritäten statt, welche von denselben berufen wurden, um dem Hergang beyzuwohnen. Die Operation dauerte den ganzen Tag, und wurde an einer ungeheuren Menge Waaren, welche auf mehr als 3 Millionen geschätzt worden, vollzogen. Die getroffenen Vorkehrungen zur Vermeidung jeder Gefahr, welche aus einem so beträchtlichen Feuer hätte entstehen können, sind vollkommen gelungen, und es hat sich nicht der geringste widrige Zufall ereignet. Der kaiserl. Hr. Prokurator hielt bey diesem Umstande eine interessante Rede.

Durch die Sorgfalt des Hrn. Commissaire Chaudon, ist es der Polizey gelungen, eine Bande von Falschmünzern aufzuheben. Am 9. d. wurden sie mit allen ihren Fabrikationsinstrumenten, Stempel und Stoffen, nebst einer Anzahl falschgemünsten Geldes arretirt und den Gerichten übergeben.

Italien.

Das Geburtsfest des Kaisers Napoleon wurde am 15. d. M. zu Mailand auf das prächtigste gefeyert. In der königl. Kapelle zu Monza wurde an diesem festlichen Tage im Beyseyn Ihrer kaiserl. Hoheit der Vicekönigin ein solennes Te Deum gehalten, nach dessen Beendigung Sr. Eminenz der Herr Erz-Bischof Großalmosenier in Gegenwart Ihrer kaiserl. Hoheit der Letztgebornen Prinzessin, Tochter Ihrer kaiserl. Hoheiten des Vicekönigs und der Vicekönigin die Taufe ertheilten, welcher religiösen Ceremonie die Großoffiziere der Krone und des Reichs, die Minister, die Offiziere des königl. Hauses und andere ausgezeichnete Personen und hiezu besonders eingeladene Authoritäten beywohnten. Die Frau Baronin von Wurmb, Dame d'atour, wurde von Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Marie Amalie Auguste, Schwester des Königs von Baiern, beehrt, bey diesem feyerlichen Acte Pathenstelle in Ihrem Namen zu vertreten. Der jungen Prinzessin wurden die Namen Amalia Auguste Eugenia Napoleon gegeben. Hierauf geruhten Ihre kaiserl. Hoheit die Vicekönigin alle Personen zur Audienz zu lassen, welche die Ehre hatten, dieser heiligen Verrichtung beyzuwohnen. Abends war Koncert und Cercle im königlichen Pallast, wozu eine zahlreiche und ausgezeichnete Versammlung eingeladen war.

Das italienische Amtsblatt meldet aus Verona vom 14. August. Man erwartet hier die nahe Ankunft des 11ten, 16ten und 62ten Linienregiments, so wie auch des 1ten Husarenregi-

ments und eines Regiments franz. Chasseurs. Die für diese Truppen bestimmte Artillerie-Batterie steht schon in Bereitschaft. Vorgestern sind mehrere Artilleriebatterien der Reserve, aus 12 Pfündern bestehend, zur Armee nach Udine aufgebrochen. Man erwartet den Herrn Divisionsgeneral Rouyer, um das Kommando über die Reservedivision zu übernehmen. Täglich passirt eine große Menge von Offizieren, Kriegskommissären und im Kriegsgefolge angestellter Personen nach Udine hier durch. Zu Udine wurde das Geburtsfest des Kaisers auf die glänzendste Weise begangen. Se. kaiserl. Hoheit der Vicekönig wohnte um 11 Uhr, vom ganzen Generalstaab des Armeekorps begleitet, dem Te Deum bey, und ertheilte nach dem Gottes-Dienste allen Militär- und Civilautoritäten Audinz in seinem Pallast. Gestern, den 14. war Feuerwerk, heute war die Stadt und das Theater prächtig beleuchtet. Das Fest wurde mit einem Balle und einen Diner beschlossen, wozu Se. kaiserl. Hoheit die vornehmsten Einwohner von Udine einzuladen geruhten.

Es war in der Nacht vom 1. zum 2. Aug., als der König von Neapel seine Hauptstadt verließ, um sich zur Armee in Deutschland zu begeben.

Der Moniteur von Neapel erzählt, die Stadt Naso in Sizilien, von 10,000 Einwohnern, habe der neuen Regierung von Sizilien den Gehorsam versagt, und den Truppen, die man zu Herstellung der Ordnung gegen sie abgeschickt, mit bewaffneter Hand widerstanden, Kanonen auf ihre Wälle geführt, und ein Korps von 4000 Mann aufgestellt. Die sizilianische Regierung habe die Engländer um eine Truppenverstärkung zu Bezwingung der Stadt ersucht, die Engländer hätten aber geantwortet, sie könnten sich in dergleichen Angelegenheiten nicht mischen. Auch zu Palermo sey auf Veranlassung der Theurung der Lebensmittel ein Aufstand gewesen; das Volk habe die Gefängnisse erbrochen; es wären 30 Personen in dem Tumulte umgekommen; viele andre seyen verhaftet, und zwey, die man für die Rädelsführer hielt, hingerichtet worden.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 18. August. Die Herren Talma, Fleury, Armand, St. Fal, Barbier, Acteurs des Theater françois, sind gestern und vorgestern von Dresden hier eingetroffen.

Vom 19. August. Heute gegen 8 Uhr Morgens hat man vor dem Mainzerthor 22 Tauben fliegen lassen, welche gestern von Lüttich hier ankamen. Sie erhoben sich auf der Stelle zu einer ziemlich großen Höhe und nahmen sämmtlich die Richtung nach dem Lütticher-Land. Ehe man sie los ließ, bezeichnete man dieselben mit dem Buchstaben F in schwarzer Farbe; sie trugen schon die Zeichen verschiedener von ihnen gemachten Reisen. — Die Wiener-Zeitungen sind heute zum erstenmal und die Prager zum zweyten Mal ausgeblieben; es scheint also, daß alle Kommunikationen mit Oesterreich gehemmt sind, wie man solches nach der Kriegserklärung dieser Macht erwarten konnte.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen, vom 13. August. Die Friedenshoffnungen scheinen immer mehr zu verschwinden. Schon die vorausvorgenommene Feyer des Napoleonsfestes hatte dieses angedeutet, und im gegenwärtigen Augenblicke, wo verlautet, daß der Waffenstillstand von russisch-preußischer Seite aufgekündigt worden sey, dürfen wir fast den Frieden nur nach neuen Anstrengungen erwarten. Ein friedliches Gerücht am 10. August, daß am folgenden Tage sich so schnell wieder verlor, als es aufgekommen war, schien vollends widerlegt zu werden, als gestern schon die in Dresden noch zurückgebliebene sächsische Hauptbatterie nach der Lausitz aufbrach und die kaiserliche Garde sich zum Aufbruche rüstete. Während der verflossenen Nacht zogen mehrere Wagen mit Kriegsbedürfnissen auf der Bautzener Straße voran. Heute Morgen gingen einige kaiserliche Gepäckwagen ab und die Gensdarmerie der Garde brach auf. In den ersten Nachmittagsstunden rückten zwey Bataillone der französischen Grenadiergarde aus und nahmen ihren Weg nach Bautzen. — Die Festungswerke, welche beyde Stadttheile von Dresden einschließen, sind fast überall vollendet. Sie sind sämmtlich von französischen und sächsischen Ingenieurs entworfen worden, und man hat keineswegs daran gedacht, den von den Russen aufgeworfenen Brückenkopf oberhalb der Stadt zu verstärken, wie neulich in einem öffentlichen Blatte erzählt ward, sondern dieses Werk vielmehr zerstört. Die Festung Königstein ist fortdauernd von sächsischen Truppen, unter dem Obersten Warnsdorf, besetzt; der Kommandant, General von Zeschau, befindet sich auf Urlaub im Bade. Das Lager am Fuße der Festung wird fortdauernd befestigt und man erwartet dort noch mehrere Truppen. Vom Lilienstein wird durch die Bergschluchten des Amtes Hohenstein eine neue Militärstraße nach Bautzen gebahnt. — Die in den böhmischen Bädern befindlich gewesenen Sachsen und Polen haben dieselben auf Verfügung der Landesbehörden so eben verlassen müssen. — Bey der großen Musterung am 10. Aug. waren auf der Ostra-Wiese, außer den kaiserlichen Garden zu Fuß, den Dragonern und reitenden Jägern von der Garde, auch ein Bataillon der sächsischen Leibgarde, westphälische Infanterie, mehrere Schwadronen französischer und polnischer Lanzenreuter, ein großherzoglich-bergisches und ein Neufchatellisches Regiment aufgestellt. Der Kaiser ritt einigemale vor den Linien hin, von dem lauten Zurufe der Krieger begrüßt. Nachher defilirten die Truppen vor den beyden Monarchen, und der glänzende Zug dauerte über zwey Stunden. — Das Feuerwerk und die Beleuchtung am Abend übertrafen Alles, was man in dieser Art zu Dresden gesehen hat; sie wurden durch das schönste Wetter begünstigt. Ueberraschend erfreulich war es, mitten unter den Festlichkeiten zu sehen, wie mehrere französische Offiziere, unglückliche Tapferkeit und sich selbst ehrend, den schwerverwundeten russischen und preußischen Kriegern, die vor dem Spitale in der zu des Kaisers Wohnung führenden Ostra-Allee sich zeigten, ansehnliche Geschenke gaben, damit auch diese an den Festtag

Digitized by Google

des Helden, gegen dessen Heere sie muthig gefochten hatten, freundlich gedenken möchten.

Das herzogl. sächsische Kontingentsregiment sammelte sich zu Anfang Augusts bey Jena, und ist von da, wie man vernimmt, zur großen Armee an der Elbe aufgebrochen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 16. August. Der Kaiser ist gestern um 5 Uhr Abends von Dresden abgereist. Se. Maj. fuhren zum Pirnaer-Thor hinaus, es heißt, Allerhöchstdieselbe begeben sich nach Schlesien.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Eisenach vom 16. August. Nach einem Befehl Sr. Durchl. des Herzogs von Weimar, welcher mit Stafette hieher übermacht wurde, sollen das Schloß und mehrere Privathäuser sogleich in Stand gesetzt werden, um Se. Maj. den König von Sachsen mit seiner Familie und seinen Ministern zu empfangen.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 10. Aug. Ein am 2. d. von Berlin über Stralsund und Ystadt hier angekommener russischer Kourier hat, dem Vernehmen nach, dem hiesigen russischen Minister v. Lissakewitsch, und dessen Legationssekretär v. Brenen, Befehl zur Abreise überbracht. Auch der preußische Minister Graf Dohna wird vermuthlich noch in dieser Woche abreisen. — Der bekannte General Moreau ist verflossene Woche von New-York zu Helsingborg eingetroffen, und daselbst mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden, so daß ihn der Magistrat um 12 Uhr Nachts am Thor erwartete, und die Stadt illuminirt war. Er ist sogleich nach Ystadt abgereist, von wo er sich über Stralsund nach Deutschland begeben will. — Neuerlich haben wieder Schiffe der verschiedensten Nationen, selbst portugiesische, den Sund passirt. Am 30. Juli kam eine englische Kutterbrigg unter der Parlamentärflagge vor Helsingoer an; ein Offizier von unsrer Ruderflottille fuhr ihr entgegen, und nahm die Depeschen in Empfang. — Auf der neuen Universität Christiania sind bis jetzt 17 Studirende immatrikulirt worden. — Der Prinz Christian Friedrich hat ein Oberkriminalgericht für Norwegen niedergesetzt; da die Kriminalakten unter den gegenwärtigen Umständen nicht an das höchste Gericht zu Kopenhagen gelangen können.]

Proklama.

2666. (3. a) Ueber den Nachlaß des am 14. Sept. 1810 verstorbenen bürgerlichen Lederer Jakob Lakkenbauer dahier wird hiemit auf Andringen der Kreditoren der Universal-Konkurs eröffnet und folgende Ediktstäge bestimmt:

ad liquidandum der 15. Sept. 1813
ad excipiendum der 15. Okt. 1813
ad concludendum und zwar
ad replicandum der 15. Nov.
und ad duplicandum der 30. Nov. 1813.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß daher eine Forderung machen zu können glauben, werden hiemit vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde hiebey zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewißer geltend zu machen, als sie ausserdessen damit nicht mehr gehört werden sollen.

Den 10. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher Stadtrichter.

Schaef.

Bekanntmachung.

2667. Auf Andringen der Kreditoren wird hiemit die Verlassenschafts-Behausung des am 14. Sept. 1810 verstorbenen bürgerlichen Lederer Jakob Lakkenbauer, welche zweygädig mit Daschen gedeckt, hinterm Rhain sub Nro. 446 dahier gelegen und auf 2500 fl. geschätzt ist, öffentlich ausgeboten, und zur Versteigerung der 14. September dieß Jahrs festgesetzt, an welchem Tage die Kauflustigen auf dem diesseitigen königlichen Stadtgerichtsbureau zu erscheinen, ihre Angebote von Vormittmittags 9 bis 12 Uhr zu Protokoll zu geben, sodann aber salva ratificatione Creditorum den Zuschlag zu gewärtigen haben.

Den 10. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher Stadtrichter.

Versteigerung.

2672. (2. a) Am 1sten des künftigen Monats September 1813 werden in der Behausung neben dem schönen Thurm in der Kaufinger-Gasse Nro. 1028 zu ebener Straße verschiedene Gattungen weißes Ausschuß Porcellain sowohl Tafelzeug als Kaffergeschirr einzeln und partheyweise gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; die Versteigerung nimmt an dem bemeldten Tag des Morgens um 9 Uhr ihren Anfang und dauert bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren werden, wozu die Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen sind.

2676. Mehrere große Stöcke blühender Pelargonien, einige Aloe rc. sind zu verkaufen; wer die ganze Sammlung von 24 Stücken nimmt, erhält Stück für Stück mit Topf à 12 kr. D Ü.

2664. (2. b) In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1016) ist ganz neu zu haben:

Allerneuestes Münchener Kochbuch für baierische Mädchen und Hausfrauen, oder gründliche und deutliche Anweisung zur Besorgung sowohl herrschaftlicher als bürgerlicher Küchen. Herausgegeben von Krescentia Buchner gr. 8. München 1813. Preis 1 fl. 54 kr. gebunden 2 fl.

Das Publikum hat durch ungemein zahlreichen Aukauf dieses Kochbuches hinlänglich für die große Brauchbarkeit desselben entschieden, und mit allem Rechte gebührt ihm auch der Vorzug vor den meisten Büchern dieser Art. Es ist dafür gesorgt worden, daß dieses Kochbuch beständig in allen Buchhandlungen Baierns zu haben ist.

2664. (3 c) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

Verbesserung.

Bey der in der Montags-Zeitung Nro. 201 in dem Schuldenwesen des Franz Xaver Wittenberger eingerückten Edictal-Vorladung kömmt bey dem 2ten Edictstag ad excipiendum den 29sten October anstatt 20sten October zu lesen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 203 — 25. August. 1813

Baiern.

Am 22. Aug. Abends nach 7 Uhr trafen auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern zu Augsburg ein, und stiegen unter dem Jubelgeschrey des erfreuten Volks in der Residenz ab.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet, ist die Prager Post schon seit zwölf Tagen nicht zu Augsburg angekommen.

Briefe aus Wien vom 18. Aug. bringen nichts Neues von Wichtigkeit. Man hegte daselbst noch immer einige Hoffnung, den Frieden erhalten zu sehen. Der Kurs auf Augsburg wurde am 18. Aug. zu 182 also notiert.

Die so eben anlangende Wiener Hofzeitung vom 19. Aug. bringt das, mit einer Kriegserklärung verbundene östreichische Manifest gegen Frankreich.

Französisches Reich.

Am 15. August wurde auch bey Paris die Schiffahrt aus dem Ourcq-Kanal in das Bassin de la Villette eröffnet. Die zu Clayé im Seine- und Marnedepartement gebaute Belandre l'Avant-Coureur, von 30 Tonnen Gehalt, lief um 5 Uhr Abends mit einer Ladung von Mehl in gedachtes Bassin ein; ihr folgten zwey Fahrzeuge mit Heu und Torf. Auf der Belandre befanden sich die Maires und Adjoints aller Gemeinden, durch deren Gebiet der Kanal läuft. Sie wurden am Bassin unter dem Freudengeschrey einer großen Zuschauermenge durch den Präfekten des Seinedepartements, durch den Requetenmeister, der das Brücken- und Straßenwesen unter sich hat, durch Deputationen der Munizipalitäten von Paris und St. Denis ꝛc. empfangen. Das Bassin de la Villette ist 2100 Fuß lang und 180 breit.

Durch Dekrete vom 14. August bewilligte J. M. die Kaiserin mehreren durch Hagel beschädigten Gemeinden im Departement der obern Pyrenäen 20,000 Franken, und andern Gemeinden im Vaucluſedepartement, die sich in demselben Falle befinden, 5000 Franken.

Es hieß die Kaiserin werde den 19. oder 20. nach Cherburg abreisen.

Durch Mainz passierten zwischen dem 10. und 18. Aug., auf ihrem Wege zur großen Armee, Eskadrons und Detaschements vom 1sten, 4ten, 13ten und 27sten Jägerregimente zu Pferd, vom 18ten, 25sten und 30sten Dragonerregimente, vom 1sten und 5ten Chevaurlegersregimente, ingleichem Grenadiere zu Pferd und Dragoner von der Garde; Artillerietrain und Kanoniere zu Pferd; Bataillons oder Abtheilungen vom 17ten und 32sten leichten Infanterieregimente, vom 3ten, 5ten, 28sten, 75sten, 105ten, 132sten, 135sten, 147sten und 153sten Linienregimente, vom 3ten und 6ten Artillerieregimente zu Fuß, und endlich Grenadiere und Jäger zu Fuß von der kaiserlichen Garde.

Brüssel, den 15. August. Unsere Zeitung macht folgenden Artikel bekannt, welcher, wenn er ächt ist, beweißt, daß die Belgier nicht ausgeartet sind. Hier ist er:

Das ganze ehmalige Belgien beschäftigt sich in diesem Augenblick mit den religiösen Feyerlichkeiten und prächtigen Festen, welche zu Mecheln vorbereitet werden: unsere ernsthaften Politiker haben für einige Augenblicke die Augen von den Unterhandlungen zu Prag abgewendet; sie haben sogar die Charten von den Ufern des Ebro und der Elbe im Stiche gelassen, um in den alten Chroniken der Niederlande herumzuwühlen. Der Gegenstand ist folgender:

In der Stadt Mecheln existiert ein wunderthätiges Muttergottesbild, unter dem Namen der Mutter Gottes von Handswick bekannt, dessen Alter auf 825 Jahre hinausläuft. Der Pabst Pius VII. hatte vor einigen Jahren ein Jubileum mit vollkommenem Ablasse bewilligt, dieses Fest wird daher zu Mecheln mit allem erdenklichen Pomp gefeyert werden. Am Sonntag den 15. d. M. fangen die Feyerlichkeiten an und dauern den 16., 23. und 28. fort: Prozessionen, prächtige Cavalcaden, Triumphbogen, reich dekorirte Triumphwagen, endlich Vergnügen aller Art, bieten die Mecheliner an diesen Tagen den Fremden dar, welche Willens sind, ihre Stadt zu besuchen. Schon kann man zu Brüssel, Löwen und in allen unsern benachbarten Städten weder Wagen noch Pferde mehr finden. Die Logies in den Gasthäusern zu Mecheln sind schon seit langer Zeit bestellt, und keine mehr zu bekommen. Fenster, welche auf die Straßen gehen, wo die Prozession und Cavalcaden durchkommen, wurden, wie man uns versichert, zu ungeheuren Preisen im Voraus gemiethet. Das Wetter, welches in diesem Jahre beynahe stets schlecht war, scheint die öffentliche Neugierde unterstützen zu wollen; nie glänzte ein heiterer Himmel, eine strahlendere Sonne über unsern glücklichen Feldern, welche allenthal-

ben den Anblick reicher Erndten darbieten, welcher, indem er Ueberfluß zusichert, den Einwohnern jenes lebhafte und fröhliche Ansehen ertheilt, das man nur im Schooße des Wohlstandes antrifft.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Courrier vom 9. Aug.) Durch ein von der franz. Küste angekommenes Schiff erfährt man, daß die bevollmächtigten Minister zu Prag die erste Sitzung gehalten haben. Man traf daselbst Anstalt zur Aufnahme des englischen Ministers.

(Aus dem Star vom 9. Aug.) Letzten Montag stiegen die öffentlichen Fonds für einen Augenblick durch einem Betrug. Der Eigenthümer des Loydschen Kaffeehauses erhielt ein Schreiben, nach der Unterschrift von dem ansehnlichen Hause Curling, Friend und Kompagnie. Bald aber kam ein Associe' dieses Hauses vom Lande nach der Stadt, und erklärte den Brief für untergeschoben. Demnach fielen die Fonds auf ihren vorigen Stand. — Ein Transportschiff hat von Tetuan den dortigen Zollaufseher, Sadi-Hadgi-Erzini, nach England gebracht. Er soll ein Verwandter des Kaisers von Marokko seyn, und reist mit seinem Sohne.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 9. Aug.) Die Admiralität hat Nachricht erhalten, daß die amerikanische Fregatte der Präsident, Commodore Rodgers, das englische Kriegs-Schiff the Cruizer genommen hat. Letzteres hatte sich geirrt, und den Präsidenten für ein aus Grönland zurückkommendes englisches Schiff angesehen. Der Oberon, der den Cruizer begleitete, hat sich gerettet. Man besorgt, daß die Amerikaner unserer Fischerey bey Grönland noch mehr Schaden zugefügt haben werden.

Nordamerika.

Nachrichten aus Boston vom 6., und aus New-York vom 7. July in Pariser-Zeitungen erzählen: „Die Engländer haben 5000 Mann in Virginien gelandet. Man besorgt, sie möchten die Neger zum Aufruhr reizen; man darf Alles von Seite eines Feindes erwarten, der, um seinen Zweck zu erreichen, sich nicht scheut, die ersten Gesetze der Menschlichkeit zu verletzen. Mehrere Mitglieder des Kongresses, die Repräsentanten von Virginien sind, haben Erlaubniß erhalten, in ihre Heymath zurückzukehren. Der Präsident Madisson war so krank, daß man an seinem Leben verzweifelte; jetzt ist er aber wieder außer Gefahr. Die englische Eskadre, die den Jamesfluß hinaufgesegelt war, ist wieder nach der Rhede von Hampton zurückgekehrt."

Großherzogthum Würzburg.

Der kaiserl. österreichische Gesandte am großherzogl. würzburgischen Hofe, Graf v. Buol-Schauenstein, war am 18. August von Würzburg nach Oesterreich abgereist.

Würtemberg.

Folgendes liest man in der Stuttgarter Zeitung. Der Unterzeichnete findet sich durch die Nachricht in mehreren auswärtigen öffentlichen Blättern, daß durch ihn der in Tübingen studirende Sohn des königl. Würtembergischen Finanz-Ministers Grafen v. Mandelsloh in seinem Zimmer ermordet worden sey, genöthiget, zu Rettung seiner hierdurch tief gekränkten Ehre und Moralität durch den Weg der öffentlichen Blätter den Vorfall dahin zu berichtigen, daß die Tödtung des jungen Grafen v. Mandelsloh nicht in dessen Zimmer, sondern im Gasthof in Gegenwart mehrerer Menschen durch einen unglücklichen Zufall geschah, indem der Unterzeichnete, während er am Ofen das Messer in der Hand hielt, von einem Studirenden, ohne alle Absicht desselben, einen Stoß bekam, und dadurch dem Grafen v. Mandelsloh das Messer in die Brust gestossen wurde. In Folge der hierüber angestellten Untersuchung wurde der Unterzeichnete als das unglückliche und zufällige Werkzeug dieser Tödtung erfunden, und durch Kriegsgerichtliche Urthel frey gesprochen, auch wieder in seine Garnison entlassen. Garnison Kirchheim, den 21. Aug. 1813. Lieutenant Bach, im k. Würtemberg-Kavallerie-Regiment Nro. 5 Dragoner Kronprinz.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes von der böhmischen Grenze, vom 18. Aug. Das kaiserl. Hauptquartier ist heute nach Görlitz verlegt worden.

Der Herzog von Tarent hat den Feldzug eröffnet, und den russischen General Kossaroff, der ihn angriff, geschlagen.

Die franz. Vorposten sind über Friedland und Rumburg in Böhmen eingedrungen.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes aus Zerbst vom 20. August. Die Feindseligkeiten haben den 17. in unsern Gegenden den Anfang genommen.

Es waren hier 600 Kosaken, die vom 16. an ihre Patrouillen bis Roßlau und gegen Coßwig längs der Elbe hin ausfandten.

Am 18. früh ließ der General Dombrowsky die russischen Vorposten angreifen, und drängte sie bis hinter Jüterbogk, Belzig und Zerbst zurück, von welchen Orten die französischen Truppen wieder Besitz nahmen.

Ein Korps von mehrern tausend Mann, Infanterie und Kavallerie, mit 16 Kanonen, unter den Befehlen des Generals Winzingerode und der Generale Urock und Benkendorf, zog sich über Lukkewalde und Brück zurück. Am 18ten waren nur noch 800 Cosaken in unserer Stadt geblieben, welche durch die französischen Truppen herausgejagt wurden.

Türkey.

Im französischen Amtsblatt liest man folgenden Artikel: Ofen, vom 26. July. Nach Berichten aus Hermannstadt genießt die Wallachey in diesem Augenblick einer vollkommenen Ruhe; bis jetzt wurde dieselbe durch kein auffallendes Ereigniß unterbrochen. Das Land fängt an sich von den Leiden wieder zu erholen, welche ihm die Gegenwart der Russen verursacht hat. Die Moldauer, welche in dem letzten Krieg weniger litten, als die Wallachen, seufzen darüber, daß ihr Land zer-

stückt ist. Diejenigen, welche unter Rußlands Herrschaft kamen, sind sehr unglücklich; man hat ihnen keine einzige von den Versprechungen gehalten, welche ihnen die russischen Generale ehemals gemacht hatten. Die Unterstützungen, die man ihnen versprochen, wurden nicht geleistet. Die Rekrutirung ist bey ihnen noch strenger, als in den alten russischen Provinzen. Sie fühlen diese Strenge um so mehr, da sie unter der Regierung ihres Hospodars eine beynahe durchgängige Befreyung von jedem Militärdienst genossen. Durch die nämlichen Berichte erfährt man auch, daß sich nur noch wenige russische Truppen in dem von dem Petersburger-Hofe neulich erlangten Antheil der Moldau befinden. Die Zusammenziehung, welche in der Gegend von Chocżym statt hatte, hat aufgehört; alle diese Truppen haben Befehl erhalten, sich durch Podolien nach Volhynien und von da an den Bug zu begeben. Die Gränzen der Bukowina sind bloß von einigen Truppen und bewaffneten Bauern besetzt. — Nach den Befehlen des Czerny George, als obersten Militärgouverneurs und Oberbefehlshabers der Truppen in Servien, sind gegenwärtig drey servische Korps auf den Beinen; allein sie sind nicht beträchtlich. Das zahlreichste steht an der Morawa, um die Bewegungen des Pascha von Nissa zu beobachten; ein anderes Korps hat sich gegen die albanischen Gränzen hin aufgestellt; das dritte befindet sich an der Drina, um den Wessier von Trawnick zu beobachten. Ungeachtet des Anfangs der Feindseligkeiten und dieser Rüstungen, wird behauptet, daß man noch immer an der Wiederherstellung des Friedens zwischen der Pforte und Servien arbeite, und die Unterhandlungen bald abgebrochen, bald wieder angeknüpft werden. Bosnien wird noch immer durch Räuber und undisciplinirte Horden beunruhigt, welche in verschiedenen Districten alle Arten Ausschweifungen und Erpressungen an den Einwohnern verüben. Die Gränzen von Oesterreich wurden bis jetzt von allen diesen Völkerschaften respectirt. Unser Kordon besteht noch eben so, wie im verflossenen Winter."

Vermischte Nachricht.

Freytags, am 13. d., ereignete sich unweit Stein am Rhein ein großes und bejammernswerthes Unglück. Die Veranlassung dazu gab die Nachfeyer einer in der Stadt gehaltenen Hochzeit. Nachmittags machten sämmtliche Hochzeitgäste auf einem gedeckten Schiffe eine Spazierfahrt nach Bibern, eine starke halbe Stunde unterhalb Stein. Die Rückkehr gegen Abend nahmen mehrere, besonders von den erwachsenen Personen, zu Fuß; die übrigen, meistens Kinder, wurden ohne daß man auch nur von Ferne an eine Unglücksgefahr dachte, wiederum dem Schiffe anvertraut. Damit diese Rückkehr desto schneller von statten gehen möchte, wurde das Schiff von einigen Männern gezogen. Als es jener unruhigen Wasserstille (seit alten Zeiten her der Mörder genannt) sich näherte, rief der Schiffmann, weil er Gefahr merkte, den Männern zu, das Seil ein wenig nachzulassen, und Alles, was im Schiffe war, schrie ihm nach. Aber die Männer schienen weder das Rufen des Schiffmanns, noch das Jammergeschrei der Kinder zu verstehen: sie zogen so rasch, als sie konnten; nun brach das Steuerruder entzwey, das Schiff selbst schmiß um, und alles versank ins Wasser. Nur einige wenige Personen konnten theils durch Schwimmen, theils vermittelst schleunig zugeeilter Hilfe sich retten. Eine hochschwangere Frau, ein Musikant, der Schiffmann selbst mit seinen 2 Kindern, nebst noch 6 andern jungen Leuten, im Ganzen 11 Personen, wurden unglücklicher Weise ein Opfer der Fluthen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 26. August: Die Entdeckung, ein Lustspiel von Steigentesch, und ein Ballet von der Familie Kobler.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 25. August: Die Wiener in Eipeldau, als Fortsetzung vom Eipeldauer in Wien. Ein Lustsp. in 3 Aufz.

2679. Künftigen Samstag den 28sten d. werden Nachmittags um 4 Uhr in der hiesigen Schulkirche die Preise an die Studirenden vertheilt.

München den 24. August 1813.

Edictal-Citation.

2673. (3. a) Philipp von Huth, k. geistlicher Rath und Kanonikus, starb allhier am 5ten vorigen Monats mit Hinterlassung eines Testaments. Diejenigen unbekannten Intestaterben, welche an der Verlassenschaft desselben einen Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch sub poena agniti testamenti aufgefordert, innerhalb 30 Tagen in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde ihre Rechte darzuthun.

Den 7. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Welzenbeck.

Versteigerung.

2709. (3. c) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Montag den 13. Sept. h. Jahres von 9 bis 12 Uhr Vormittags des Bartlmä Lindner bürgl. Gärtners Behausung vor dem Karlsthore, Nro. 26. nebst den dabey befindlichen 3/4 tel Tagwerke 1418 Quadratschuhe haltenden Garten auf Andringen seiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratifikation, in Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden.

Kaufsliebhaber mögen sich daher zur obbestimmten Zeit im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude einfinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben.

Den 30. Juli 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Rhein

Vom königl. Landgerichts wegen.

2674. Da sich zu der am 6. Nov. 1812 in den öffentlichen Blättern ausgeschriebenen Obligation, nämlich sub Nro. 3433. pr. 150 fl. von der ehemaligen Tyroler Landschaft auf Maria Markard zu Neustift ausgestellt, welche am 6. Sept. 1807 auf 170 fl. R. W. umgeschrieben, und im Jahre 1808 dem Joseph Faiß Bunter zu Bayrn zum Eigenthum abgetreten

wurde, binnen den gesetzlichen Termin von 6 Monaten sich Niemand gemeldet hat, so werden diejenigen, welche diese Obligation in Handen haben in Folge Edikts von 6. Novr. 1812 hiemit förmlich präkludirt, und die benannte Obligation als nichtig und kraftlos erklärt.

Brixen den 3. August 1813.

Schropp, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

Vom königl. Landgerichts wegen.

2675. Johann Weger, von Brixen hat um Amortisation der ihm in Verlust gerathenen Obligation pr. 400 fl. von der ehemaligen Fürstenraserschen Wegbau Reparationskasse, und einer Obligation pr. 300 fl. von dem ehemaligen Hochstift Brixnerschen Domkapitel für Thomas Weger ausgestellt gebeten, welche ihm Bittsteller im Jahre 1808 vermög väterlicher Abhandlung zum Eigenthum eingeräumt wurden.

Jedermann, welcher auf diese Obligation Anspruch machen will, wird daher hiemit öffentlich aufgefodert, binnen 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet jene Obligationen um so sicherer hierorts vorzulegen, und den rechtlichen Besitz derselben, oder die Ansprüche darauf nachzuweisen, als dieselben widrigenfalls nach Verlauf jenes Termins als kraftlos, und unwirksam erklärt werden würden.

Brixen den 6ten August 1813.

Schropp, Landrichter.

Verkauf.

2619. (2. b) Die von dem Hrn. Karl August Grafen von Reisach bisher besessene Hofmark Steinberg, wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf dem 7ten September angesetzt. Kauflustige mögen sich an diesem Tage in dem Geschäftszimmer des königl. Land-Gerichts einfinden, ihre Anbote zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen.

Denselben wird vorläufig eröffnet:

1) Bey dieser Hofmark befinden sich weder Gebäude noch Grundstücke;
2) die Renten bestehen in Zinsen, Gilten, Scharwerkgeldern, Handlohn und den Gefällen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit;
3) von dem Kaufschilling bleiben 6700 fl. als Fundations-Kapital des Benefiziums zu Steinberg auf dem Gute verzinslich liegen.

Uebrigens werden vor und im Versteigerungs-Termine den Käufern die zu ihrer Information von der Hofmark Steinberg erfoderlichen Acten vorgelegt werden.

Burglengenfeld, den 31sten July 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.

Wegen Krankheit des Vorstandes der

Assessor Sigmund.

Versteigerung.

2655. (3. b) Die Realitäten des Wilhelm Götz, Drathziehers im Markte Mauterndorf, auf welche bisher kein annehmbares Anbot gemacht worden ist, werden nunmehr auf das Anbringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen,

a) in einem gemauerten Wohnhause und Hausgarten,
b) in einem Drathfabrik-Gebäude,
c) in einer Nagelschmiede,
d) in einem Eisenhammer,
e) in einem gezimmerten Inhause,
f) in 5 Tagw. Ackergründen,
g) in 14 1/8 Tagw. Wiesengründen, und
h) in dem vorhandenen Werkzeug und Fabrikations-Vorrathe.

Die gesammten Fabrikgebäude sind in einer holzreichen Gegend, und an der, den Absatz der Fabrikate sehr begünstigenden Chaussee zwischen Salzburg und Triest entlegen.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, am 14. Sept. Vormittags 9 Uhr in der Götzischen Behausung zu Mauterndorf.

Kaufsliebhaber haben sich, mit den benöthigten Zeugnissen über und Zahlungs Besitz Fähigkeit versehen, an dem bestimmten Tage dort einzufinden.

St. Michael, am 6. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht St. Michael, im Salzach-Kreise.

Dolasey Landrichter.

Edikts-Ladung.

2610. (3. c.) In dem Schuldwesen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottlieb Beck, hat man von Seite des unterzeichneten Stadtgerichts die Eröffnung des Gantverfahrens beschlossen, und da dieser Beschluß als rechtskräftig zu betrachten ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Edikts-Täge in folgender Ordnung angesetzt, nehmlich 1.) ad producendum et liquidandum der Samstag den 11 Sept. Vormittags 9 Uhr, 2.) ad excipiendum Donnerstag den 14. Octob. 3.) ad concludendum Donnerstag der 16 Nov. und zwar in der Maße, daß für das Conclusions Verfahren im Ganzen dreyßig Tage anberaumt seyn sollen, deren eine Hälfte zur Abgabe der Replik, die andere aber zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Sämmtliche Gläubiger oder sonstige Intressenten werden daher aufgefordert, in diesen Terminen vor der zur Verhandlung dieser Sache niedergesetzten Commission entweder in Person oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gehörig zu beobachten, widrigen Falls mit der gesetzlichen Strafe gegen sie verfahren werden wird.

Regensburg den 26. Jul. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Freyh. Berger.

Accessist, Schleißinger

2656. (2) Bey Hrn. Buchbinder Oettl auf dem ehemaligen Gyermarkt unter den Bögen ist zu haben: „Eine Blume auf „das Grab unsers Lechners des k. Kreisschulrathes für 6 kr.

2677. (3. a) Es ist eine Apotheke im Isarkreise zu verkaufen, und das Mehrere in der Schönfeldstraße Nro. 107 zu ebener Erde zu erfragen.

2669. (3. c) In der St. Anna Vorstadt Nro. 124, Straße Schönfeld ist bis kommendes Michaeli Ziel, ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis zu vermiethen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 204 — 26. August. 1813

Baiern.

Se. Exc. der kommandirende General Hr. Graf v. Wrede, war am 22. August auf kurze Zeit in Salzburg eingetroffen; die Armee hat fortdauernd ihre Stellung in Altheim jenseits des Innflußes, und befindet sich im besten Zustande.

Französisches Reich.

Am 16. Aug. hatte die Hauptvertheilung der Preise der Universität statt. Hr. Planche hielt eine lateinische Rede über den Nutzen der griechischen Litteratur, und der Großmeister der Universität eine Ermunterungsrede an die Zöglinge. Ein junger Bolsmilon, aus Fecamp, Schüler des Lyzeums Charlemagne, Institution Massin, bekam den ersten Preis. Außerdem erhielt das Lyzeum Charlemagne 3 Preise und 29 Accessit, das Lyzeum Napoleon 11 Preise und 39 Accessit, das kaiserliche Lyzeum 22 Preise und 51 Accessit, das Lyzeum Bonaparte 16 Preise und 15 Accessit.

Der Brigadegeneral Laurent ist zum Divisionsgeneral und Kommandanten von Magdeburg ernannt worden.

Am 9. Aug. war wieder ein franz. Parlamentärschiff mit 8 Passagieren von Morlair nach Darmouth unter Segel gegangen.

Die allgemeine Zeitung meldet: „In Rücksicht der, der Stadt Hamburg auferlegten Kontribution von 48 Millionen soll, öffentlichen Blättern zufolge, folgendes Regulativ getroffen worden seyn: 10 Millionen sind bezahlt, und der Kaiser übernimmt selbst 6 Millionen, womit denn zwey Sechstheile berichtigt sind. Andere 15 Millionen werden in Requisitionen an Schiffs-, Armee- und andern Bedürfnissen, 14 Millionen in Wechseln, vom 1. Jan. 1814. an monatlich zu zwey Millionen fällig, und endlich 3 Millionen in Bons bezahlt, was zusammen 48 Millionen ausmacht. Die 3 Millionen Bons hat der Kaiser zur Entschädigung derjenigen, deren Häuser und Gärten der Befestigung halber niedergerissen werden, bestimmt.

Paris, 17. Aug. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. 50 Cent. Bankaktien 1150 Fr.

Italien.

Am 29. July in der Nacht verspürte man an einigen Orten des Distrikts Geneda, bey Treviso, besonders aber zu Sarmede, einen heftigen Erdstoß.

Der neapolitanische Moniteur enthielt unterm 2. Aug. Folgendes: „In einem Augenblick, wo Europa mit den sehnsuchtsvollsten Wünschen der Rückkehr des Friedens entgegenblickt, den das Wohl der Menschheit nach so langen Kriegsjahren heischt, ist es für uns trostreich anzuzeigen, daß Se. Maj. der König, von seinem erlauchten Schwager dem Kaiser eingeladen, diese Nacht nach Dresden abreisen wird. Die glücklichen Erfolge, welche dieses Ereigniß verspricht, müssen die Abwesenheit des Königs für seine Völker minder schmerzhaft machen; vielmehr lader Alles sie ein, sich den schmeichelhaftesten Hoffnungen rücksichtlich einer fröhlichen Zukunft, und einer nahen Entschädigung für alle Opfer und Beweise von Patriotismus, Anhänglichkeit und Liebe zu überlassen, die sie nicht aufgehört haben einem König, der ihr Liebling geworden ist, zu geben. Indem Se. Majestät die Reise in dem merkwürdigen Zeitpunct unternehmen, wo ein zu Prag versammelter Kongreß im Begriff steht der Welt den Frieden zu schenken, erfüllen Sie zugleich die theuersten Wünsche Ihres Herzens, indem Sie Se. Maj den Kaiser und König, Ihren erlauchten Schwager und Bundesgenossen, an welchen heilige Staats- und Familienbande Sie knüpfen, besuchen."

Am 11. August wurden im königlichen Pallast der Wissenschaften und Künste zu Mailand die Preise feyerlich ertheilt, welche voriges Jahr auf die gelungensten Kunstwerke in der Baukunst, in der Malerey, in der Bildhauerey, in der Kupferstecherkunst und in der Figuren- und Verzierungenzeichnung ausgesetzt worden waren. Alle Preise, den auf die Verzierungenzeichnung ausgenommen, dessen man keinen der Preisbewerber würdig befand, wurden Schülern der königlichen Akademie zuerkannt. Es ist bemerkenswerth, sagt bey dieser Gelegenheit das Mailänder-Amtsblatt, daß die Schulen der schönen Künste im Königreich zu Mailand, Bologna und Venedig als den Zeit-Punct ihrer Reform das Jahr 1805 zählen; und schon seit 6 Jahren haben sie angefangen, den ältesten und berühmtesten Anstalten dieser Art, nicht allein in Italien, sondern in Europa, die Wage zu halten, indem nun italienischen Künstlern die Preise zuerkannt werden können, welche früher nur Ausländern zu Theil wurden. Wir verdanken die schnellen Fortschritte in diesen Studien der Freygebigkeit des großen Napoleon, der die Akademien so reich ausgestattet hat, daß sie nicht nur zur Bildung der Jugend, sondern auch zur Erweckung des Wetteifers und der Ruhmbegierde dienen ꝛc."

Preußen.

Der östreichische Beobachter vom 19. August enthält nachstehende Auszüge aus Berliner Zeitungen. „Berlin, vom 7. Aug. Hier sind angekommen: Der englische General Stewart, von Rostock (ging wieder nach dem Hauptquartier in Schlesien ab); der russische General-Lieutenant Kapcewitz, vom Küstriner Belagerungskorps; der russische Generalmajor v. Manteuffel, von der Armee; der Generalmajor v. Thümen, von Potsdam; der englische Kabinetskurier Mills, aus dem Hauptquartier (ist wieder dahin zurückgegangen). Abgegangen sind: der schwedische Kapitän v. Palmstjerna als Kourier nach Stralsund und der englische Oberst Macdonald nach Rostock." — „Berlin vom 10. Hier sind angekommen; der schwedische Generalintendant Silberg von Stralsund (ist nach Oranienburg, dem Hauptquartier des Kronprinzen, abgegangen), der englische Bevollmächtigte Lord Walpole von London (ist nach dem Haupt-Quartier abgegangen), der Generallieutenant und kommandirende General des 4ten Armeekorps, Graf von Tauenzien, von Stargardt (ist nach Kroſſen abgegangen, der russische Kammerherr Graf v. Puschkin von Schweidnitz, der Kapitän v. Lucaden vom 2ten Garderegiment als Kurier von Landeck. Von hier abgegangen sind: Der sardinische Gesandte, Chevalier de Balbo, nach dem Hauptquartier, der Generalmajor v. Thümen nach Potsdam, der englische Kourier Holstein nach dem Hauptquartier. Ein 57 Mann starker Transport rekonvalescirter französischer Kriegsgefangenen nach Stargardt." — Am 3. Aug. gab der Herzog von Mecklenburg-Strelitz zur Geburts-Feyer des Königs von Preußen dem Kronprinzen von Schweden, dem Herzog von Cumberland, dem General Sir Charles Stewart, so wie allen im Mecklenburgischen befindlichen russischen, schwedischen und englischen Generalen, ein großes Mittagsmahl." — „Auch zur See erweisen die Dänen den Franzosen thätigen Beystand. Der zu Lübeck ausgerüstete Kaper Düguay Trouin, Kapitän Godart, hat sich in den Gewässern von Fehmern 2 mit Brettern beschlagener mecklenburgischer Schiffe bemächtigt; als die in der Nachbarschaft vorhandenen feindlichen Kriegsschiffe, ein schwedisches Linienschiff und eine englische Brigg, ihm diese Prisen wieder abnehmen wollten, ließ der dänische Gouverneur von Fehmern leichte Artillerie an die Küste bringen, auf deren Feuer die feindlichen Schiffe sich wieder entfernten, und dem Kaper seine Beute gesichert ward." — „Der Graf v. Artois, und Herzog von Angouleme (nicht wie früherhin verlautete, der Graf v. Provence) sind, nachdem sie anderweitig beabsichtigt hatten, in einem Ostseehafen den Zugang zum festen Lande zu nehmen; eingegangenen sichern Nachrichten zufolge am 27. Jul. d. J. wieder nach London zurückgekehrt." — „Den 27. July sind, wie die Stralsunder Zeitung berichtet, fünf englische Kapitäns, die sich selbst aus französischer Kriegsgefangenschaft ranzionirt haben, Herrmann Smith, Borsten, Adams und Quist aus Berlin in Stralsund angekommen." — „General Moreau ist, von Stralsund kommend, den 6. durch Stargardt gereist. Der Aussage eines Reisenden zufolge ist derselbe am 7. Aug. des Nachts durch Stargardt passirt, in Züllichau waren die Pferde für ihn bestellt. Reisende erzählen, daß viele von den jenseits der Elbe kantonnirenden französischen Truppen zur großen Armee nach Dresden aufgebrochen sind. Auch sind Truppen aus Magdeburg dazu gekommen. Es stehen jetzt am jenseitigen Elbufer nur wenige französische Truppen, indem sich viele nach der Weser und näher nach Holland hinziehen."

Berliner Blätter vom 10. Aug. enthalten nachstehende Declaration: „Ich will auf Ihre Anfrage vom 21. Juli die über das Landsturm-Edikt vom 17. d. ergangene Verordnung, so weit sie die Justizbehörden betrifft, declariren: „„Daß nicht nur örtliche und städtische Justizbehörden, sondern auch das Kammergericht und die Oberlandsgerichte, selbst bey feindlicher Okkupation ihres Gerichtsbezirks, in der Verwaltung ihrer Aemter fortfahren, und nur ihre Kassen und Depositen in Sicherheit bringen sollen, wogegen das geheime Obertribunal und das Justizdepartement der dringendsten Gefahr, so lange in der Provinz oder im Lande zu ihrer Amtsverwaltung noch ein freyer Ort übrig bleibt, sich entziehen müssen."" Landeck, den 31. Juli 1813. Friedrich Wilhelm. — An den Staats- und Justizminister v. Kircheisen zu Berlin."

Oesterreich.

Der östereichische Beobachter, macht Betrachtungen „über die Ursachen, den Zweck und die zu erwartenden Resultate des großen, im vorigen Jahr begonnenen Kampfes, in den sich Oesterreich durch das Mißlingen seiner Friedensversuche nunmehr verwickelt sieht."

Der östereichische Beobachter schreibt aus Prag vom 16. August: „Seit vorgestern genießt die Hauptstadt das Glück, Se. kaiserl. königl. Majestät, unsern allgeliebten Monarchen, in ihren Mauern zu sehen. Auch Se. kaiserl. Hoheit der Erz-Herzog Ferdinand, Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen von Rußland, die Frau Erbprinzessin von Weimar, und die Frau Herzogin von Oldenburg, dann mehrere Abtheilungen der kaiserl. östereichischen Garden sind hier angekommen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist gestern Abend um 8 Uhr allhier angelangt. Se. Maj. unser Kaiser eilte Seinem erhabenen Gast bey der ersten Nachricht von dessen Annäherung entgegen. Die beyden Monarchen begegneten sich unter dem Stadtthore, stiegen aus Ihrem Wagen, und umarmten sich auf's Zärtlichste unter dem lauten Jubelgeschrey einer zahllosen Volksmenge. Allerhöchstdieselben fuhren sodann durch die von den Einwohnern freywillig erleuchteten Straßen nach dem Kaiserschlosse auf dem Hradschin, wo der Kaiser von Rußland von unserm Monarchen in die für Ihn bereiteten Zimmer geführt wurde, woselbst Ihre Majestäten eine halbe Stunde verweilten. Bald darauf gaben Se. kaiserl. russische Majestät Sr. Maj. dem Kai-

ser den Besuch zurück, worauf die beyden Monarchen mit Ihren kaiserl. Hoheiten den Frauen Großfürstinnen bey Sr. kaiserl. österreichischen Majestät zu Abend speisten. Heute sind beyde kaiserl. Majestäten von hier abgereist, um die in hiesiger Gegend befindlichen Truppen zu mustern. Allerhöchstdieselben werden diesen Abend das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart beehren. Heute werden auch Se. Maj. der König von Preußen hier erwartet. Der bisher an dem Wiener-Hofe akkreditirte kaiserl. französische Botschafter, Graf Narbonne, ist vorgestern gegen Mittag von hier abgereist "

Die Wiener Zeitung enthält eine Anzeige von der Prüfung der (52) eingegangenen Preisschriften auf die im Jahr 1809. ausgesetzten Preisfragen, die Auffindung vollständiger Surrogate der bisher angewandten indischen Heilmittel betreffend. Die niedergesetzte Prüfungskommission hat keine der Schriften des Preises — auf die vollständige Lösung jeder der 5 Preisfragen waren 500 Dukaten in Gold ausgesetzt — würdig erkannt. Dagegen haben jedoch Se. Maj., auf den Antrag dieser Commission, 2 dieser Preisschriften einer ehrenvollen Erwähnung mit einer Belohnung von 100 Dukaten in Gold, und eine dritte einer ehrenvollen Erwähnung würdig gefunden. Die 1 ist von D. K. H. Sander, Arzt und Geburtshelfer in Nordhausen. In seiner Preisschrift schlug er den Lichen parietinus oder Parmelia parietina, Wandflechte, als Surrogat der Chinae Rinde vor. Nach der damit angestellten Versuchen leistete es sehr viel; es heilte beynahe die Hälfte der Wechselfieber, bey welchen es angewendet wurde, worunter jedoch keine Herbst-Wechselfieber waren. Es wurde daher, obgleich nicht als Surrogat der Chinarinde, doch als ein nützliches Fiebermittel erkannt, in welchem große Heilkräfte verborgen liegen. Die zweyte ist von D. Zioldos zu Papa in Ungarn. Dieser schlug ebenfalls als Surrogat der Chinarinde in seiner Preisschrift die Rinde des Rhus cotinus, Perückenbaum oder Ruja, vor. Auch dieses Mittel, obschon es nicht als ein vollständiges Surrogat der Chinarinde betrachtet werden kann, besitzt große Heilkräfte. Von 17 Frühlingsfiebern wurden 11 durch den Gebrauch desselben geheilt; überdiß hat es noch das Gute, daß es selbst bey Kachexien ohne Nachtheil angewendet werden kann. Der Verfasser der dritten Schrift ist Hofrath Hacker, Krankenhaus- und Garnisonsarzt in Freysing in Baiern. Er schlug die Valetiana celtica, Speick, als Surrogat der Chinarinde vor. Obgleich dieses Mittel in Wechselfiebern nur wenig Nutzen schafte, so leistete es doch in typhösen Fiebern ersprießliche Dienste, und schien in dieser Hinsicht sich mehr als ein Surrogat der Serpentaria und der Angelica zu bewähren.

Die Wiener Hofzeitung meldet aus Berliner Blättern, der General Moreau sey am 7. August nach Stargard gereiset, um sich in das Hauptquartier der verbündeten Mächte zu begeben.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag den 27. August: Don Juan.

Schulnachricht.

2683. (2. a) Zufolge einer durch das königl. Generalkommissariat allergnädigst eröffneten allerhöchsten Entschließung wird hiermit bekannt gemacht; daß künftigen Sonntag den 29. August, in der weiblichen Feyertagsschule die dießjährigen Handarbeiten der Feyertagsschülerinnen ausgestellt werden, und Nachmittags um 4 Uhr die Preisevertheilung der männlichen Feyertagsschule, welche ihre zweyte Dekade feyert, auf dem Saale des Municipalitäts-Gebäudes, vorgenommen werden wird; Montags aber den 30. dieß die Preisevertheilung der deutschen Stadtschulen — Vormittags um 9 Uhr für die ersten Kurse, Nachmittags um 3 Uhr für die zweyten und dritten Kurse.

Matthias Weichselbaumer Lokal-Schul-Kommissär.

Edictal-Citation.

2466. (3. c) Auf das von der königl. baierischen gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comite zur Tilgung der französischen Lokalkriegskosten von den Jahren 1800 und 1801 an unterfertigte Gerichtsstelle gemachte Ansinnen; werden hiemit alle unbekannten Inhaber nachstehender unwissend auf welche Art zu Verlust gegangenen Scheine öffentlich aufgefodert, binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieselben um so gewisser dießorts vorzuweisen, als diese Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

I.

Von einer Magistrats-Commission der Stadt München ausgestellte Scheine über erhaltene Vorschüsse zur Bestreitung der Kriegsausgaben vom Jahre 1796.

Für die bürgerlichen Hutmacher d. d. 7. Sept.	100 fl.
Für die bürgerlichen Lebenrößler d. d. 7. Sept.	40 fl.
Für die bürgerlichen Obstler d. d. 13. Sept.	10 fl.
Für die bürgerlichen Buchhändler d. d. 16. Sept.	50 fl.
Für die bürgerlichen Kupferstecher und Graveur, Scherer, Grinzinger und Berger d. d. 26. Sept.	14 fl. 24 kr.
Gasseschenke Baumeister, Karre, Glas, Lechner, Liedl und Suter d. d. 28. Sept.	66 fl.
Für die bürgerlichen Bierwirthe d. d. 12. Okt. 189 fl.	48 kr.
Für die bürgerlichen Röstler d. d. 23. Sept.	6 fl.

II.

Von der Stadtkammer München ausgestellte Scheine für gemachte Vorschüsse zum landschaftlichen Anlehen vom Jahre 1799.

Von Michael Kaufmann d. d. 3. April 1799.	25 fl.
Von Johanna Lechnerin, Handelsmanns-Wittwe d. d. 4. April.	25 fl.
Von Leopold Weiß, bürgerlichen Weingastgeber d. d. 6. April	75 fl.
Von Joh. Bapt. Strobel, Buchhändler d. d. 6. April	50 fl.
Von Joseph Mack, Brandweiner d. d. 8. April	75 fl.
Von Joseph Zwerger, Bierwirth d. d. 10. April	100 fl.
Von Johann Baptist Hezer, Handelsmann d. d. 13. April	50 fl.
Von Franz Gumbert, Chyrurg d. d. 16. April.	50 fl.
Von den bürgerlichen Riemern, d. d 23. April	50 fl.
Von den bürgerlichen Taschnern, d. d. 3. May	25 fl.

III.

Von der städtischen Contributions-Commission München in den Monaten July und August 1800 (die Tage können nicht bestimmt werden) ausgestellte Scheine für geleistete freywillige Vorschüsse zur Bestreitung der Localkriegsausgaben.

Von Joseph Lechner, Handelsmann,	83 fl. 12 1/2 kr.

Von Franz Bachmaier, Schäfer, 3 fl. 52 1/2 kr.
Von Franz Westermaier, Tuchmacher, 2 fl. 52 1/2 kr.
Von Nikolaus Thaler, Trockenlader, 3 fl.
Von Georg Hartleitner, Trockenlader, 1 fl.
Von Georg Braun, Trockenlader, 2 fl.
Von Ignaz Eberhardt, Tuchmacher, 6 fl.
Von Ignaz Maier, Wäscher, 1 fl.
Von Kaspar Bössel, Glanzierer, 1 fl.
Von Martin Museck, Glanzierer, 1 fl.
Von Kaspar Mayerl, Wäscher, 1 fl.
Von Adam Maier, jetzt Joseph Grünwald, Floßknecht, 1 fl. 12 kr.
Von Mathias Kranzeder, Glanzierer. 2 fl.
Von Paul Blaß, Wäscher, 1 fl.
Von Joseph Eugenstetter, Silberarbeiter, 2 fl. 24 kr.
Von Michael Nobel, Unterspatenbräu, 184 fl. 17 1/2 kr.
Von Joseph Wiedenbauer, Filserbräuer, 173 fl. 45 kr.
Von Mich. Stäb, gewesenen Singelspielerbräuer, 91 fl. 30 kr.
Von Joseph Neumüller, Westermüller, 45 fl. 52 1/2 kr.
Von Baptist Rousseau, Silberarbeiter, 2 fl. 10 1/2 kr.
Von Anton Thomas, Jungmetzgerswittwe, 5 fl. 12 1/2 kr.
Von Georg Geiger, Schlosser, 7 fl. 25 kr.
Von Mathias Hamel, Perückenmacher, 6 fl.
Von Wenzeslaus Kern, Handelsmann, 13 fl. 30 kr.
Von Philipp Peitner, gewesener bürgerlicher Uhrmacher, 289 fl. 30 kr.
Von Georg Eimert, Perückenmacher, 6 fl.
Von Maria Anna Neumüller, Meiberswittwe, 8 fl. 34 1/2 kr.
Von Georg Weiß, gewesenen Meiber, 25 fl.
Von Egid Hübsch, jetzt Mathias Wax Wäscher, 1 fl. 52 1/2 kr.
Von Martin Adelmann, Bierwirth, 7 fl. 52 1/2 kr.
Von Johann Lenghomer, Walker, 18 fl. 15 kr.
Von Joh. Vogt, Salzsiößler, 10 fl. 4 kr.
Von Engelbert Jehle, Silberarbeiter, 4 fl. 43 1/3 kr.
Von Anton Ameismaier, Bierbräuer, 146 fl. 40 kr.
Von Simon Stacheder, Schneider, 10 fl.
Von Korbinian Spanruft, Schneider, 6 fl.
Von Victoria Gantner, Obstlerswittwe, 35 kr.
Von Anton Holzer, Buchbinder. 5 fl.
Von Georg Obermüller, Schäfer, 2 fl. 15 kr.
Von Katharina Waldhörner, Gärtnerswittwe, 2 fl.
Von Joseph Kirschenhofer, Gilgenrainer-Bräuer, 69 fl. 37 1/2 kr.
Von Johann Baptist Holzer, gewesenen Handelsmann, 30 fl. 27 1/2 kr.

Actum, den 30. Juny 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Schmadel.

Edictal-Vorladung.

2662. (3. b) In dem Schuldenwesen des Franz Xaver Wittenberger, bürgl. Lebzelters dahier, hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 29. Sept.
Ad excipiendum den 29 Oktober dann
Ad concludendum den 29 November

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 28 Dez. 1813. festgesetzt ley, innerhalb welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, ausser dessen sie nicht mehr damit gehört sonder ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 10. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Proklama.

2666. (3. b) Ueber den Nachlaß des am 14. Sept. 1810 verstorbenen bürgerlichen Lederer Jakob Lakkenbauer dahier wird hiemit auf Andringen der Kreditoren der Universal-Konkurs eröffnet und folgende Edikttäge bestimmt:

ad liquidandum der 15. Sept. 1813
ad excipiendum der 15. Okt. 1813
ad concludendum und zwar
ad replicandum der 15. Nov.
und ad duplicandum der 30. Nov. 1813.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß daher eine Forderung machen zu können glauben, werden hiemit vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde hiebey zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als sie ausserdessen damit nicht mehr gehört werden sollen.

Den 10. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

2680. (3. a) In der Residenz-Schwabingergasse im Hause Nro. 33. nahe am Max Joseph-Platz ist bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen.

1) Zu ebener Erde ein großes Handlungs-Gewölb samt Schreibstube und ein Behältniß im Fleg.
2) Ueber 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 6 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, samt Küche, Ausguß, Keller und übrigen Bequemlichkeiten.
3) Ueber 4 Stiegen eine dergleichen Wohnung von 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern mit vorbenannten Zugehör. D. U.

2682. Auf ein ohnweit München gelegenes Landgut werden tausend Gulden Kapital gegen obrigkeitliche Versicherung und Landes-übliche Interessen aufzunehmen gesucht. D. U.

2681. In der Andreäischen Buchandlung in Frankfurt am sind folgende neue Bücher erschienen, und bey Joseph Lindauer in München zu haben:

Briefwechsel zwischen dem Churfürsten Clemens Wenzeslaus und dem Weihbischof von Hontheim über das Buch: Iustini Febronii de statu ecclesiae et legitima romani Pontifics potestate. gr. 8. 36 kr.

Diel (A. S. A.) Versuch einer systemat. Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten. 2tes Aepfelheft. 8. 1 fl. 15 kr.

Köhler (Gregor) das Bild Gottes im Menschen, mit Anmerkungen rücksichtlich auf die Scheinphilosophie. 8 18 kr.

Vaterfluch (der) ein Gegenstück zu Werner's 29sten Februar geschrieben zu Rom. 1810. 8. geheftet. 24 kr.

Winter (Dr. Vitus Ant.) deutsches katholisches ausübendes Ritual. 2 Theile. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 205 — 27. August. 1813

Baiern.

Die Augsburger Zeitung vom 25. August enthält Folgendes: Gestern geruhten Se. königl. Hoheit, unser innig geliebter Kronprinz, den hiesigen Militär- und Civilbehörden Audienz zu ertheilen. Die herablassende Huld und Gnade, mit welcher Se. königl. Hoheit sich selbst mit mehreren einzelnen Mitgliedern derselben unterhielten, würden, wenn es je möglich wäre, die Gefühle der tiefen Verehrung und treuen Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an ihren Kronprinzen und das theuerste Königshaus noch vermehren.

Die Arbeiten an den Festungswerken von Augsburg werden, nach Versicherung derselben Zeitung, fleißig fortgesetzt und sollen bereits einen imposanten Anblick gewähren.

Die Regensburger-Zeitung enthält eine Bekanntmachung, daß die angekündigte Jubelfeyer in der Dreyfaltigkeitskirche am Steinweg bey Stadtamhof, wegen der dermaligen Kriegsunruhen, am 29. August nicht gehalten, sondern bis auf ruhigere Zeiten verschoben werden solle.

Nach einem französischen Blatte bemerkt man unter den neuerlich im Baireuthischen angekommenen Truppen auch ein schönes königl. würtembergisches Korps.

Die Baireuther Zeitung erzählt unterm 23. Aug. „Gestern Mittags kam unvermuthet eine Patrouille, theils Kosaken, theils östreichische Husaren, von der Egerschen Straße nach Gefrees (7 Stunden von Baireuth). Sie ließen den eben daselbst angekommenen, von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet, ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu; kaum waren sie 1/4 Stunde von Gefrees weg, so kam ihnen ein östreichischer Husar nach, worauf sie seithalb Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein französisches Husarendetaschement steht. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille angeblich von Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, ging gestern über Kemnath.“

Französisches Reich.

Am 15. August legte der zum Erzbischof von Bourges ernannte bisherige Bischof von Piacenza, Fallot de Beaumont, in der Tuillerienkapelle nach dem Evangelium seinen Eid in die Hände der Kaiserin ab.

Am 18. hielt Ihre Majestät zu St. Cloud ein Ministerial-Konseil.

Der Zeitpunkt der Abreise Ihrer Majestät nach Cherbourg scheint noch nicht genau bestimmt gewesen zu seyn; das Journal de l'Empire versichert, selbige werde am 20., die Gazette de France, sie werde am 23. oder 24. statt haben. Ein Theil der kaiserlichen Equipagen war bereits abgegangen. Auch reisten viele Neugierige von Paris nach Cherburg. Die Schauspieler des Theater Feydeau wollten sich gleichfalls hin verfügen, um dort Vorstellungen zu geben.

Die Königin von Westphalen, welche sich bisher gewöhnlich zu Meudon bey St. Cloud aufhielt, hatte sich zum Besuch nach Mortfontaine begeben. Dieses, der Königin von Spanien zugehörige Lustschloß ist eins der schönsten um Paris.

Durch Rennes zogen am 11. August 850 Mann vom 47sten Linienregimente, auf ihrem Wege von Lorient nach Mainz.

Zu Straßburg sah man zwischen den 6. und 21. Aug. zwey Bataillone des 32sten leichten Infanterieregiments, ein Bataillon der Truppen von Neufchatel, starke Abtheilungen des 7ten, 8ten und 10ten leichten, des 2ten, 5ten, 24sten, 28sten, 75sten, 79sten und 81sten Linienregiments, des 3ten Artillerie-Regiments zu Fuß, und des 7ten Hauptregiments vom Train, ferner das ganze 19te Dragonerregiment, und 500 Mann Ehrengarden vom 4ten Regiment durchpassiren.

Wie die Gazette de France aus Baireuth vom 11 August meldet, fährt der König von Preußen fort, seine Staaten an Leuten zu erschöpfen, wie sie bereits schon am Gelde erschöpft sind. Man spricht von einer großen, zwischen den vornehmsten Authoritäten in der Mark Brandenburg ausgebrochenen Mißhelligkeiten

Der Brigadegeneral Lauerent ist zum Divisionsgeneral und Kommandanten von Magdeburg ernannt worden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Courrier vom 9. August.) Der Herzog von Manchester, Gouverneur von Jamaica, ist am 4. Juni mit dem General-Lieutenant Faller, Oberbefehlshaber der Truppen auf dieser Insel, zu Kingston angekommen. Der Contreadmiral Brown löste den Vicеadmiral Sterling auf der Station von Jamaica ab. — Admiral Warren soll geäußert haben, er wolle bald zu Washington oder doch so nahe seyn, daß der Kongreß den Donner seiner Kanonen hören müsse. Wir hoffen, die Angst und die Besorgnisse der Amerikaner, mit ihren Unglücksfällen in Ober-Canada zusammengenommen, werden gehörigen Eindruck auf das amerikanische Volk machen, und es zum

Widerstand gegen seine schlechte Regierung stimmen, der es unglückseligerweise durch eine politische Faktion unterworfen wurde.

Folgendes waren (nach Auszügen aus dem Times, die man über Kopenhagen erhält) die wichtigern Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Freytag, den 11. Juni. Oberhaus. Lord Liverpool legte auf Befehl des Prinzen-Regenten Abschrift eines mit Schweden abgeschlossenen Allianz- und Subsidien-Traktats auf den Tisch, und erklärte, er schlage vor, diesen Traktat nächsten Mittwoch in Erwägung zu ziehen. Lord Lauderdale machte Einwendungen gegen diesen Tag, als unbequem für ihn und mehrere Glieder des Oberhauses; er wünschte daß Dienstag bestimmt werden möchte, worein Lord Liverpool willigte. Unterhaus an demselben Tage. Lord Castlereagh überbrachte auf Befehl des Prinzen-Regenten eine Abschrift des Traktats mit Schweden, und schlug vor, gewisse Bestimmungen desselben möchten von der Committee of supply Mittwoch in Betracht gezogen werden. Hr. Whitbread sagte, gerade als Lord Castlereagh diese Papiere vorlegte, sey es seine Absicht gewesen, einen Vorschlag einzubringen, der mit dieser Angelegenheit in genauer Verbindung stehe. Doch sey er mehr umfassend, und er wolle Dienstag den 29. Juni mit einem Vorschlage in Rücksicht auf Englands Verhältnisse mit auswärtigen Mächten im Allgemeinen hervortreten, und auch die Frage über den Frieden zur Beurtheilung des Hauses bringen. Nach einigen nicht hieher gehörenden Bemerkungen erklärte Hr. Whitbread, er erblicke in dem schwedischen Traktat, worin einige Bestimmungen ihm etwas außerordentlich schienen, verschiedene Hindeutungen auf einen Traktat mit Rußland. Er wolle daher den edeln Lord gegenüber (Castlereagh) fragen, ob es nicht nöthig sey, daß dieser auch in die Hände des Hauses komme. Lord Castlereagh meinte, wenn Verhandlungen über den schwedischen Traktat statt fänden, sey es hinreichend, wenn er mündliche Erläuterungen in Rücksicht dieser Hinweisungen gäbe, ohne den Traktat selbst vorzulegen. Herr Whitbread hielt das Letztere dennoch für befriedigender. Herr Ponsonby war der Meinung, man könne einen Auszug aus dem russischen Traktate geben, der das Haus in den Stand setzte, ihn genauer zu beurtheilen, als die mündlichen Mittheilungen des Ministers. In Rücksicht der Publicität könne man keine Einwendungen gegen einen solchen Auszug machen, da die Erläuterungen des Lords, zwölf Stunden nachdem er sie gegeben, doch schon durch die ganze Welt laufen würden. Er schlug daher die Vorlegung eines solchen Auszugs auf nächsten Montag vor. — Montag, 14. Juni. Oberhaus. Graf Grey wünschte, ehe man zu andern Angelegenheiten übergehe, dem edeln Grafen gegenüber (Liverpool) einige Fragen über den vor ein Paar Tagen auf den Tisch gelegten Traktat mit Schweden vorzutragen, da unumgänglich einige nähere Aufklärung erforderlich sey, um den Traktat gehörig in Erwägung zu ziehen. Im zweyten Artikel heiße es: „Daß Se. brittische Majestät geloben und sich verpflichten, den schon bestehenden Konventionen zwischen Rußland und Schweden beyzutreten, so daß Se. brittische Majestät nicht blos der Verbindung und beständigen Vereinigung des Königreichs Norwegen mit Schweden kein Hinderniß in den Weg legen wollen, sondern auch die Absichten Sr. königl. schwedischen Majestät in dieser Rücksicht zu unterstützen versprechen, sowohl durch Ihre bona officia, als nöthigenfalls durch Zusammenwirkung zur See in Verbindung mit der schwedischen und russischen Macht. Nichtsdestoweniger versteht es sich, daß man nicht mit Gewalt die Vereinigung Norwegens mit Schweden bewirken wolle, wenn nicht Se. Maj. der König von Dänemark zuvor sich weigerte, dem nordischen Bunde auf die Bedingungen beyzutreten, welche in den zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg bestehenden Traktaten festgesetzt wären." Durch diesen Artikel sey Großbritannien verbunden, durch Gewalt mitzuwirken, um Dänemark zu nöthigen, Norwegen, diesen wichtigen Theil seines Eigenthums, an Schweden abzutreten, im Falle der Kopenhagener Hof sich weigerte, der nordischen Allianz auf gewisse Bedingungen beyzutreten, die bis dahin Ihren Herrlichkeiten nicht bekannt wären. Ohne nun zu wünschen, für den Augenblick einige Diskussion zu veranlassen, oder dem Gefühle Worte zu geben, welche die bloße Lesung einer solchen Verpflichtung, wie der Traktat enthält, natürlich erwecke, wünsche er unterrichtet zu werden, welches die Bedingungen des Bundes zwischen Schweden und Rußland wären, wegen welcher Dänemark, im Falle es ihnen nicht beträte, mit Gewalt Norwegens beraubt, und dieses Land auf ewig mit Schweden vereinigt werden solle. Er wünsche dieß zu wissen, da ohne solche Kenntniß es unmöglich sey, den Werth der ganzen Frage zu beurtheilen, und er verlasse sich deßhalb darauf, Lord Liverpool werde bereit seyn, den Traktat zwischen Schweden und Rußland während der Verhandlung auf den Tisch zu legen: dagegen könne er keine Einwendung erwarten. Aber es gäbe auch andre Punkte, über welche es eben so wesentlich sey, die vollständigste Aufklärung zu erhalten. Diejenigen, welche mit gerechtem Zorn die Unterdrückungs- und Theilungsgrundsätze unter dem Vorwande moralischer oder physischer Bequemlichkeit, um die Vertheidigung zu erleichtern und die Sicherheit zu vervollständigen, gemißbilligt, die, welche einen solchen Grundsatz oder vielmehr einen solchen Mangel an allen Grundsätzen als einen Umsturz von allem Recht und Billigkeit angesehen hätten, müßten genau wissen, auf welche Gründe sie sich stützten, wenn sie sich in eine Verpflichtung einließen, oder einen Traktat bestätigen, der einigermaßen den politischen Lehrsatz anzuerkennen scheine, gegen den sie mit so vieler Wärme Einspruch gethan hätten. Das Oberhaus müsse daher wissen, was seit Kurzem zwischen dem Hofe zu Kopenhagen und der englischen Regierung vorgegangen sey. England sey nun unglücklicherweise in einen Krieg mit Dänemark verwickelt; aus welchem Grunde und welche Ursachen dazu Anleitung gegeben hätten, wolle er für jetzt nicht untersuchen; wenn aber

Großbritanien beſtändig den Karakter von Gerechtigkeit und Großmuth bewahrte, den es, wie er hofe, immer beybehalten würde, ſo müſſe es Bereitwilligkeit zeigen, dieſem Streite ein Ende zu machen, ſobald Bedingungen angeboten würden, die mit ſeiner Ehre und Sicherheit beſtänden. Man wiſſe, daß ein däniſcher Miniſter nach England gekommen ſey, man wiſſe, daß eine Einſtellung der Feindſeligkeiten däniſcher Seits ſtatt gefunden habe, noch ehe der Hof von Koppenhagen Gewißheit von dem Ausfall von deſſen Sendung habe erhalten können. Man wiſſe, daß gedachter Miniſter ſchnell abgefertiget worden ſey, und die Feindſeligkeiten begonnen hätten. Ja man wiſſe mehr. Nicht nur wären die Feindſeligkeiten ausgeſetzt geweſen; es ſeyen ſogar däniſche Truppen in Hamburg eingerückt, und hätten zu deſſen Vertheidigung gefochten, was die Schweden bis jetzt noch nicht gethan hätten. Da aber Großbritanien ſich geweigert habe, ſich in Unterhandlungen einzulaſſen, wären die däniſchen Truppen zurückgegangen, und hätten ſogleich dem Feinde ihren Beiſtand geliehen. Dänen und Franzoſen hätten gemeinſchaftlich Hamburg beſetzt. (Die Fortſetzung folgt.)

Würtemberg.

Die Stuttgarter-Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 23. Auguſt. Nach einer von der kaiſerl. franzöſiſchen Geſandtſchaft am hieſigen Hoflager vor einigen Tagen gemachten offiziellen Mittheilung iſt von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10. dieſes Monats der Waffenſtillſtand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Oeſterreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge deſſen hat der noch hier anweſend geweſene kaiſerl. öſterreichiſche Chargé d'Affaires, Legationsſekretär v. Berks, ſeine Reiſepäſſe verlangt und Stuttgart verlaſſen.

Oeffentlichen Nachrichten aus dem Königreich Würtemberg zu Folge ſollen daſelbſt aus der unverheiratheten Mannſchaft von 23 bis 28 Jahren fünf Landwehrbataillone gebildet, und an den Gränzen des Königreichs aufgeſtellt werden. Die Offiziere und Unteroffiziere werden aus den Linienregimentern, mit Beförderung im Range, gezogen.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen am 19. Auguſt die Staatsräthe-Auditoren Le Chevelier, v. Billiott, Pellens, v. Paſtoret und Delaye, ingleichem der Adjudant des Fürſten von der Moskwa, Hr. d'Aubuſſon, ein. In der folgenden Nacht paſſirte ein von der Armee kommender Courier nach Paris durch.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur liefert fortwährend häufig Auszüge aus gerichtlichen Erkenntniſſen, wodurch das Vermögen von Perſonen, welche während der Anweſenheit des Feindes auf weſtphäliſchem Gebiet zu demſelben übergegangen ſind, und bey ihm Dienſte genommen haben, mit Beſchlag belegt wird.

Unter den Profeſſoren der aufgehobenen Univerſität Halle, welche vorläufig eines Gnadengehalts und einer anderweitigen Anſtellung für unfähig erklärt worden ſind, nennen öffentliche Blätter den Kanzler Niemeyer und die Profeſſoren Sprengel und Bucher.

Helvetien.

Die Stuttgarter Zeitung vom 25. Aug. enthält Folgendes: Am 18. Aug. kam unter den Namen eines Grafen v. Emſt, S. M. der geweſene König von Holland hier in Schafhauſen an, nahm das Nachtquartier im Gaſthof zur goldenen Krone, und ſetzte den folgenden Morgen ſeine Reiſe nach Zürch fort.

Sachſen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Sachſen vom 20. Aug. Seit vorigem Montag ſah man zu Dresden täglich ſtarke Durchzüge von Truppen; ſie gehören zu dem 1ſten Armeekorps unter dem Diviſionsgeneral Grafen Vandamme, der am 16. zu Dresden ankam; im Ganzen bis heute wenigſtens 28 bis 30,000 Mann. Am 17. nämlich trafen das 7te Regiment leichter Infanterie und das 12te, 17te und 36ſte von der Linie, mit etwa 16 Kanonen, ein, und bezogen die, an der niederlauſitziſchen Heerſtraße noch ſtehenden Baraken. Fünf bis ſechs Bataillone wandten ſich auf der Pirnaiſchen Straße nach der böhmiſchen Gränze. Am 18. zogen das 13te leichte Infanterieregiment, und das 25ſte, 51ſte und 57ſte Linienregiment, 1 Eskadron Huſaren und 18 Stück Geſchütz durch, welche das, von der Tages vorher angekommenen Diviſion verlaſſene Lager einnahmen. Sie machten geſtern wieder der von Magdeburg kommenden Diviſion, beſtehend aus dem 21ſten, 55ſten, 33ſten und 85ſten Linienregiment, mit 24 Kanonen, Platz. An dieſen Zug ſchloß ſich das neu gebildete Deſſauiſche Kavallerieregiment, das zu Dresden erſt Waffen erhielt. Das erſte Armeekorps folgte dem Hauptheere. Außer dieſen Zügen waren ſeit Kurzem viele aus entfernten Depots und Spitälern gekommene Ergänzungsmannſchaften eingetroffen, die ſich zur Armee begaben. Die vorwärts von Dresden in der Lauſitz und in Schleſien befindlichen Spitäler werden geräumt; täglich kommen zu Dresden viele Wagen mit Kranken an, welche zum Theil in die dortigen Krankenanſtalten aufgenommen wurden. — Die Gräfin v. Bubna und der in Dresden zurückgebliebene öſterreichiſche Geſandtſchaftsſekretär, Hr. v. Neumann, ſind am 17. abgereiſt. Der Herr Herzog von Vicenza iſt gleich nach ſeiner Rückkehr von Prag am 18. zur Armee abgegangen. — An den Vertheidigungsanſtalten der Altſtadt wird fortdauernd gearbeitet. Zwey an beyden Seiten des innern Wilsdruffer-Thores gelegene Häuſer müſſen geräumt werden, da ſie in der Vertheidigungslinie begriffen ſind. Auch wird, wie es heißt, die ganze Reihe der von dieſem Thore bis zu dem Seethore liegenden Häuſer in jene Linie gezogen werden. Der Herr Marſchall Gouvion St. Cyr hat ſein Hauptquartier in Freyberg. Seit geſtern geht das Gerücht, daß ein Theil des in der Gegend von Zittau geſtandenen, von dem Fürſten Poniatowski befehligten Korps, Rumburg beſetzt habe. Am 17. gegen Mitternacht haben die Feindſeligkeiten gegen die Ruſſen und Preußen in der Gegend von Luckau angefangen.

Eben dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 20. Aug. Wir genießen hier eine ungeſtörte Ruhe und Sicherheit. Wir ſehen ſeit vier Tagen das impoſanteſte Schau-

spiel sich fast zu jeder Stunde erneuernder Truppenzüge. In diesem kurzen Zeitraum gingen gewiß 50,000 Mann frische, theils aus Frankreich, theils von Magdeburg kommender Truppen bloß durch unsere Stadt, und darunter viele sehr gut berittene Kavallerieregimenter von der schönsten Haltung. Das Erstaunen der hiesigen Einwohner muß beym Anblick dieser großen, sich stets erneuernden Heerzüge um so größer seyn, als dieselben Durchzüge auch während des ganzen Waffenstillstandes nie aufhörten. Welche furchtbare Macht entwickelt der große Sieger vor unsern Augen! Die Vertheidigungsanstalten der Stadt gewinnen täglich an Umfang und Festigkeit. Einige im innern Ringe des Wallbezirks stehende Häuser haben geräumt werden müssen, weil sie in Blockhäuser und Batterien verwandelt werden sollen. Jede Vorstadt erhält ihren eigenen Kommandanten, so wie jedes Stadtviertel. Die Ouvriers sind unermüdet beschäftigt, längs der Elbufer die Weidengebüsche zu benutzen, um viele tausend Schanzkörbe daraus zu verfertigen. Eine rastlose Thätigkeit durchdringt alle Arbeiter. Ueber den Stand der Armeen ist bis heute offiziel nichts bekannt; dem Vernehmen nach hatte der Kaiser sein Hauptquartier zuletzt in oder bey Görlitz. Der Postenlauf scheint in beyden Lausitzen gehemmt. Der König und die königl. Familie befinden sich hier im höchsten Wohlseyn. Auch ist der Herzog von Bassano mit allen Abtheilungen der kaiserlichen Staatskanzleien und Büreaux fortdauernd hier. Vorgestern kam der Herzog von Vicenza nebst seinem Büreau von Prag hier an, und reiste nach einer Unterredung mit dem Herzog von Bassano unverzüglich ins Haupt-Quartier des Kaisers weiter. Mehrere Fremde, besonders polnische Familienhäupter, verlassen Dresden, um über Mainz nach Frankreich zu gehen.

Die Baireuther Zeitung will aus Dresden wissen, der Fürst Poniatowsky sey mit 22,000 Mann bey Gabel, und der General Graf Duvernois mit 16,000 Mann bey Rumburg in Böhmen eingebrochen.

Preußen.

Die Wiener Zeitung enthält eine umständliche Erzählung von der Musterung, welche der Kronprinz von Schweden am 31. Juli bey Rauen in der Mittelmark über das v. Lützowsche Freykorps gehalten hat. Er ging in Begleitung der Majore v. Lützow und v. Petersdorf zu Fuß durch die Glieder, und unterhielt sich mit mehreren einzelnen Soldaten, namentlich mit einem Oberjäger aus Sachsen, bey dessen Vater er früher oft gewesen war. Er reichte ihm die Hand, und fragte ob noch mehrere Sachsen sich im Korps befänden? Von einer Kompagnie Lanzenträger, welche sich bey dem Jahnschen Bataillon befindet, nahm er eine Pike, machte mehrere Bewegungen damit, bemerkte aber, sie sey zu wenig gegen den Hieb gesichert, und sollte mit Wiederhacken versehen seyn. Er schien sich zu wundern, daß von der Kavallerie noch so viel übrig sey, und fragte, wie viel sich aus dem Ueberfall gerettet hätten? Den Anführern sagte er, er eigneten Falles wolle er ihnen bald beweisen, wie sehr er ihnen und ihren Leuten vertraue. Dem Major v. Lützow ertheilte er den Schwerdtorden. Das Korps desselben soll jetzt 5000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie, eine halbe reutende, und eine Fußbatterie enthalten.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 2 Paar.

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	1 " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
Sind 25 gebohren.	22 gestorben.

2685. Einem wohlthätigen Publikum wird vom hiesigen Armeninstitut bekannt gemacht, daß künftigen Sonntag den 29. dieses in der königl. großen Hofkirche zum heiligen Michael im Hochamte Morgens gegen 3/4 auf neun Uhr der großherzogl. hessische geistliche geheime Rath Hr. Abt Vogler vor seiner Abreise noch einmal die, nach seinem Simplifikations-System gebaute, große Orgel spielen werde; bey welcher Gelegenheit das Armeninstitut sich schmeichelt, eine für unsere dürftigen Mitbrüder ergiebige Kollekte von milden Beyträgen erwarten zu dürfen.

Edictal-Citation.

2673. (3. b) Philipp von Huth, k. geistlicher Rath und Kanonikus, starb allhier am 5ten vorigen Monats mit Hinterlassung eines Testaments. Diejenigen unbekannten Intestaterben, welche an der Verlassenschaft desselben einen Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch sub poena agniti testamenti aufgefordert, innerhalb 30 Tagen in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde ihre Rechte darzuthun.

Den 7. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Welzenbeck.

Proklame.

2666. (3. c) Ueber den Nachlaß des am 14. Sept. 1810 verstorbenen bürgerlichen Lederer Jakob Lakkenbauer dahier wird hiemit auf Andringen der Kreditoren der Universal-Konkurs eröffnet und folgende Edikttage bestimmt:

ad liquidandum der 15. Sept. 1813
ad excipiendum der 15. Okt. 1813
ad concludendum und zwar
ad replicandum der 15. Nov.
und ad duplicandum der 30. Nov. 1813.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß daher eine Foderung machen zu können glauben, werden hiemit vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde hiebey zu erscheinen und ihre Ansprüche um so gewisser geltend zu machen, als sie ausserdessen damit nicht mehr gehört werden sollen.

Den 10. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

2656. (1) Bey Hrn. Buchbinder Oettl auf dem ehemaligen Ostermarkt unter den Bögen ist zu haben: „Eine Blume auf „das Grab unsers Lechners des k. Kreisschulrathes für 6 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 206 — 28. August. 1813

Baiern.

Salzburg, den 24. August. Wie ein Privatschreiben aus dieser Stadt meldet, befand sich Se. Excellenz der Herr General Graf von Wrede am 24. August in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm, und mehrere Befehle ertheilte. Die Festungswerke befinden sich in einem trefflichen Zustande und die Garnison ist auf lange Zeit mit allen Naturalien versorgt.

Die Oesterreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besetzt.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. August. Gestern war die Preisevertheilung für die hiesigen höhern und niedern Schulen, und wurde mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten im großen Redoutensaale abgehalten. — Die meisten königl. Staatsdiener mit den hiesigen Bürgern beziehen gemeinschaftlich die Wache; es herrscht die beste Eintracht, und wir genießen die vollkommenste Ruhe. — Das Hochgewitter, welches vergangenen Freytag in unsern Gegenden so viel schadete, hat auch durch das ganze untere Innthal bis Kufstein vielen Schaden angerichtet. Seit dieser Zeit haben wir kalte regnerische Witterung, und der Schnee fällt bis in das Mittelgebirge herab, so daß das Vieh größtentheils von den Alpen abziehen mußte; wenn diese Witterung noch länger anhält, wird der Türken (Welschkorn), das Haupterzeugniß unsers Thalbewohners, gar nicht abreifen, und viele Noth deßwegen entstehen. — Die Salzburger-Zeitungen vom letzten und vorletzten Posttage sind ordentlich hier angekommen.

Am 25. August trafen zu Augsburg wieder die Wiener-Zeitungen und Briefe vom 20. und 21. ein.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 23. Aug. Heute und gestern ist keine Post aus Hof hier eingetroffen. Am 21. d. ist ein Commando östreichischer und russischer Truppen von Asch über Rehau (3 Stunden von Hof) marschirt.

Französisches Reich.

Die Schauspieler des italienischen Theaters gaben am 19. Aug auf dem Schloßtheater zu St. Cloud den zweiten Akt des Marc Antoine.

Seit dem 1. Aug. waren durch Nancy 153 russische und preußische Kriegsgefangene nach Fenestrelle, 33 spanische Kriegsgefangene, und 153 begnadigte Deserteurs passirt. Letztere werden nach dem Depot gebracht, von wo sie zu ihren Korps zurückkehren müssen.

Während eines am 6. Aug. zu Elburg im holländischen Departement Geldern ausgebrochenen und mit einem fürchterlichen Sturm begleiteten Gewitters, strandete ein mit Torf beladenes Küstenfahrzeug im Angesichte der Stadt; es war leicht vorauszusehen, daß der Ungestüm des Windes und die hohe See dasselbe bald vernichten würden. Acht Seeleute, blos der Stimme der Menschlichkeit Gehör gebend, beschlossen, ungeachtet der beynahe gewissen Gefahr, die sie bedrohete, den unglücklichen Schiffbrüchigen zu Hülfe zu kommen. Eine ungeheuere Volksmenge hatte sich am Ufer versammelt und stellte Gebete für das schwache Schiffchen an, welches diese acht Muthigen bestiegen. Sie hatten das Glück, das Fahrzeug zu erreichen, und den Schiffs-Herrn, seine Frau, 2 Kinder und einen Schiffsjungen zu retten; drey andere Kinder kamen um.

Berliner-Zeitungen nennen unter den von Hamburg nach Paris geschickten Geiseln folgende Handelsleute: Osey, de Chapeaurouge, M. J. Herz, J. M. Schuldt, v. Burgen, Lubbert, Westphalen, Beerend, Rosen, Jakob Alberts, Herz, v. Kelscher, S. D. Krüger, L. H. Wallach, H. W. Heilmann Meyer, v. Fedder, Karstens und G. Wortmann.

Paris, den 19. Aug. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 60 Cent. Bankactien 1141 Fr. 25 Centimen.

Großbritannien.

Ein englischer Schiffskapitän, Henderson, hat neulich eine umständliche Beschreibung der brittischen Besitzungen an der Hondurasbay drucken lassen, worin besonders merkwürdige Nachrichten über das Mahagonyholz, das an dieser Bay einheimisch ist, und über den Handel damit vorkommen. Er versichert, einen Baum von 12,000 Quadratfuß Oberfläche gesehen zu haben, der auf 1000 Pfund geschätzt wurde.

Fortsetzung der Parlementsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark.

Die Ereignisse wisse man, und könne unmöglig wohl vorbereitet zur Verhandlung über den Traktat schreiten, bis man von der Beschaffenheit des dänischen Vorschlages und dem Grunde seiner Verwerfung unterrichtet sey. Er hoffe daher, der Lord werde nichts dawider haben, den Briefwechsel zwischen dem dänischen Minister und der Regierung vorzulegen. Man könne unmöglich die Nothwendigkeit der Geheimhaltung als Grund der Verweigerung anführen, denn in dieser Sache könne kein Geheimniß walten. Aber zu welcher Zeit werde man berufen, den Traktat in Erwegung zu ziehen? Er meine am 14. Jun., und dieser Traktat, der, wie zu befürchten stehe, ein neuer Zuwachs zu der langen Liste von Verirrungen und Verbrechen seyn dürfte, deren sich das gegenwärtige Ministerium schuldig gemacht habe, sey am 3. März unterzeichnet worden. Er wünsche daher zu wissen, woher es komme, daß der Traktat nicht früher auf den Tisch gelegt, warum er bis zu einer Sitzungsperiode ausgesetzt worden, wo es nicht wahrscheinlich sey, daß man das Haus so zahlreich fände, als die Wichtigkeit des Geschäfts erheische. Es gäbe noch einen Punkt, über den es sehr wichtig sey, Aufklärung zu erhalten. Es sey nun die Zeit gekommen, wo Schwe-

den in Betracht der Opfer, welche England zufolge des Traktats gebracht habe oder bringen soll, sicher einige Versuche gemacht haben mußte, die Verpflichtungen seinerseits zu erfüllen, die England so theuer erkaufen sollte. Er verlange daher Aufklärung über die wirklichen Schritte, die Schweden zufolge seiner Verpflichtungen gethan habe. Er wünsche zu wissen, welche Truppen Schweden aufs feste Land gebracht habe, welche direkte offensive Operation es gegen den gemeinschaftlichen Feind begonnen, oder ob nicht eine unverantwortliche Nachläßigkeit in dieser Hinsicht statt gefunden habe? Ueber diese Punkte müßten die Lords Aufklärung erhalten, ehe sie mit dem gehörigen Grade von Vorbereitung an die Verhandlung gehen könnten. Der erste Punkt sey der wichtigste, und es läge ihm am Herzen, darüber vollkommene Aufklärung zu erhalten. Er wünsche ferner zu wissen, welche Summe schon zu Folge des Tractats an die schwedische Regierung bezahlt sey. Er glaube gleichfalls, um über die ganze Sache eine vollständige Uebersicht zu erhalten, müßten Großbritanniens Verträge mit Rußland und andern fremden Mächten auf dem Tische liegen, denn ohne diese sey es unmöglich, die Frage so umständlich zu erwägen, wie die Natur und Wichtigkeit des Geschäfts es forderten. Man müsse sie nicht aus dem eingeschränkten Gesichtspunkte der brittischen Verhältnisse mit Schweden betrachten; ehe man zu einem richtigen Schlusse in Rücksicht dieses einen Punktes gelangen könne, müsse man alle auswärtigen Verhältnisse Groß-Britanniens, so wie die Lage seiner ganzen auswärtigen Politik, in Betracht ziehen. Um das Haus nun in den Stand zu setzen, dieses mit Erfolg zu thun, ersuche er den Lord um volle Aufklärung über die verschiedenen berührten Punkte, besonders über den ersten, der unstreitig der allerwichtigste sey. — Unterhaus, den 14. Juny. Hr. Ponsonby erklärte, er habe schon angezeigt, daß er es für seine Pflicht halte, einen Vorschlag wegen Vorlegung des russischen Tractats zu thun. Er wolle für jetzt nur die Minister unterrichten, daß er noch andere Puncte in Vorschlag zu bringen gedenke, Falls sie für gut finden sollten, die Aufklärung zu geben, welche er zu erhalten wünsche. Fürs Erste wünsche er eine Berechnung der Geldsummen, die an den König von Schweden bezahlt oder für seine Rechnung ausgegeben wären, nebst dem Datum jeder Bezahlung. Ferner wünsche er zu wissen, an welchem Tag die schwedische Armee auf dem Continent (wie es im Tractat laute, wie er sich aber nicht ausgedrückt haben würde, da Schweden bekanntlich ein Theil des Continents sey) gelandet habe? In dieser Absicht wünsche er zu wissen, an welchem Tage es gewesen, daß der König von Schweden seinen Theil des Tractats durch Landung der bedingten Anzahl Truppen in Erfüllung gebracht habe? Dann möchte er wünschen, daß der Tractat zwischen Sr. Maj. und dem Kaiser von Rußland vorgelegt werde, im Fall ein solches Dokument vorhanden sey. Endlich möchte er eine Abschrift oder einen Auszug des Briefwechsels zwischen Sr. Maj. stät Ministern und dem König von Dänemark sehen. Lord Castlereagh antwortete: Was den Briefwechsel zwischen Sr. Majestät Ministern und dem dänischen Hof betreffe, so sey er nicht vorbereitet, den Vorschlag wegen Vorlegung desselben zu erfüllen. In Ansehung des Traktats mit Rußland aber, so sey kein Traktat von der Art, wie Herr Ponsonby meine, vorhanden. Angehend die übrigen Punkte, so habe er nichts dawider, dem Hause eine Berechnung der Summen vorzulegen, welche Schweden vorgeschossen worden, nebst dem Datum der schwedischen Landung. Da der Traktat zwischen Rußland und Schweden von keinem der kontrahirenden Theile bekannt gemacht worden, so würde es eine sehr delikate Sache seyn, dem Hause eine Abschrift desselben vorzulegen: aber auch ohne den Traktat selbst mitzutheilen, könne man das Wesentliche desselben so umständlich geben, als es für die Debatten im Hause nothwendig sey. Hr. Marryatt wünschte zu fragen, ob bey der Abtretung von Guadeloupe an Schweden auch die Inseln, die gewöhnlich als zu Guadeloupe gehörig betrachtet würden, als St. Martin, Descada, Marie Galante, mit verstanden seyen? Lord Castlereagh antwortete, es sey nur Guadeloupe an Schweden überlassen worden. (Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Würzburg.

Aus Würzburg schreiben unterm 22. Aug. öffentliche Blätter: „Wir erwarten hier unverzüglich eine große Anzahl alter Truppen, die einen Theil des Armeekorps von Baiern ausmachen sollen. General Milhaud, der die Kavallerie dieses Korps kommandirt, ist seit einigen Tagen zu Mainz, um 6000 Mann Kavallerie, die aus Spanien kommen, zu empfangen. Diese Kavallerie wird in wenig Tagen eintreffen. Heute rückte das 32ste leichte Infanterieregiment, das fast ganz aus alten Soldaten besteht, hier ein; auch kommen fast täglich Stabsoffiziere, die unter dem Herrn Herzog von Castiglione Kommando's erhalten sollen, an. Man bemerkte unter andern die Generale Turreau, Lagarde und Aymard."

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen am 20. Aug. der Divisionsgeneral Graf Milhaud, und der Staatsrathsauditor v. Castignac, am 21. der kaiserliche Pallastpräfekt v. Bausset, von Paris ein. Die Staatsrathsauditoren v. Montigny und v. Broglie passirten, von Dresden kommend, durch. Der östreichische Gesandte am großherzogl. Frankfurtischen Hofe, Baron Hügel, war bis zum 22. noch nicht abgereist; doch sollte solches dem Vernehmen nach binnen einigen Tagen geschehen. Die Truppenmärsche und Transporte von Artillerie, besonders zu Wasser, dauerten ununterbrochen fort. Es hieß, man werde im Großherzogthume Frankfurt nächstens zu einer neuen Konscription schreiten, und es solle ein Detaschement Ergänzungstruppen nach Spanien aufbrechen.

Würtemberg.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Sämtliche königl. würtembergische Kassenbeamten haben Befehl erhalten, nicht nur die bey ihren Kassen und in den Händen der Untereinbringer vorhandene Geldvorräthe, insoweit sie nicht für bereits angewiesene und laufende Ausgaben nöthig sind, unverzüglich an die Hauptkassen einzusenden, sondern auch mit Nachdruck für Einziehung der verfallenen Revenüen, und deren Einsendung an die Hauptkassen zu sorgen.

Sachsen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen vom 23. Aug. Endlich ist zur Abstellung aller Mißverhältnisse, die bisher beym Kurs unsrer Kassenbillets blos durch die Mäkeley habsüchtiger Zwischenhändler eintraten, am 18. August unter höchster Autorität eine Nachricht erschienen, worin bekannt gemacht wird, daß der König, um die Masse der in Umlauf befindlichen Kassenbillets nach Erforderniß der gegenwärtigen Zeitumstände zu vermindern, beschlossen habe, eine freywillige Anleihe von zwey Millionen Thalern durchaus in Kassenbillets bey der Hauptkasse in Dresden eröffnen zu lassen. Sie wird zur Erleichterung der Theilnehmer in sechs Klassen von 25 Thlrn. bis 1000 Thlr. Kapital getheilt seyn; zu des Kapitals und der Zinsen successivem Abtrag aber wird ein eigner, aus den bereitesten und sichersten Einkünften zu nehmender Tilgungsfond errichtet, und eine aus sechs Räthen bestehende besondre Kommission unter dem Vorsitze des Geheimenraths Baron v. Manteufel dazu verord-

net seyn. Zum Vortheil der Interessenten werden bey dieser Anleihe die Kassenbillets ohne einige Zulage nach dem vollen Nominalwerthe angenommen, wogegen die Rückzahlung der Kapitalien und Zinsen zu 5 Prozent durchgehends in klingender Münze geleistet wird. Die Kapitalrückzahlungen werden in halbjährigen Oster- und Michaelisterminen von Ostern 1814 an dergestalten geleistet, daß bis Michaelis 1816 in jedem Termine 50,000 Thlr., von da an aber jedesmal 100,000 Thlr. ausgelooset werden. Die vom Tage der Kapitaleinlage angewachsenen 5prozentigen Interessen werden zum erstenmal zu Michaelis jetztlaufenden Jahrs in der königlichen Hauptkasse zu Dresden klingend ausgezahlt. Eigens dazu kontrastirte Koupons und Talons werden zur Bequemlichkeit der Briefinhaber ausgetheilt. Es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß durch diese eben so weise als milde Maaßregel auf einmal alles Mißtrauen aufhören, und nach wenig Wochen der Kurs der Kassenbillets, die bey ihrer verhältnißmäßig geringen Zahl die möglichst sicherste Hypothek haben, und des alten sächsischen Kredits, so gut wie alle andere Staatspapiere, sich vollkommen erfreuen dürfen, in sein voriges Gleis treten, und damit allen falschen Spekulationen auf einmal ein Ende gemacht werden wird.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Die Haupt-Armee in Böhmen unter Kommando des Feldmarschalls, Fürsten Karl von Schwarzenberg, besteht aus wenigstens 320,000 Mann Oesterreichern, Russen und Preußen; in Schlesien stehen unter dem General Blücher 80,000 Mann; in den Marken kommandirt der Kronprinz von Schweden eine Armee von 100,000 Mann. Im Donauthale sind unter dem F. Z. M. Fürsten von Reuß und in Innerösterreich unter dem F. Z. M. Freyherrn v. Hiller Armeekorps aufgestellt, welche den baierischen und italienischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, die Spitze bieten. Die feindliche Armee, welche sich unter Kommando des Marschalls Augereau, unter dem Namen „Observationsarmee von Baiern," am Main gebildet hatte, ist nach der Elbe aufgebrochen, wo sie sich mit der großen französischen Armee vereinigte, deren Stärke von Hamburg bis Dresden und in Schlesien sich auf 280 bis 300,000 Mann belaufen mag. — Se. Maj. der König von Preußen waren am 17. noch nicht in Prag eingetroffen, wurden aber am folgenden Morgen erwartet; das sämmtliche Gefolge Sr. Majestät war bereits angelangt."

Die Hofzeitung kündigt die am 14. August erfolgte Abreise des Grafen v. Narbonne, und die am 17. August erfolgte Abreise des Herzogs von Vicenza Grafen Caulaincourt, von Prag an.

Am 16. August sollen sich in und um Prag gegen 40,000 Mann österreichische und russische Truppen versammelt befunden haben.

Nachrichten aus Prag zufolge befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg am 17. d. zu Melnik. An diesem Tage, als am 7. nach der von Seite der Alliirten erfolgte Aufkündigung des Waffenstillstandes, war daselbst ein Armeebefehl erschienen, den die östreichischen Blätter mittheilen.

Wien, den 21. August. Kurs auf Augsburg Uso 162.

Herzogthum Warschau.

Am 27. July reiste der russische General Graf Tolstoy, von den Generalen Wasylczkow, Butturlin und Woronzow begleitet, durch Lublin nach Pulawy. Nach Ankunft eines ihm vom Kaiser Alexander entgegengeschickten Couriers beschleunigte er seine Reise. — Am 28. July ging ein russischer Park von 36 Kanonen, worunter 12 zur reitenden Artillerie gehörig, durch Lublin.

Dänemark.

Aus Seeland ist, nach Kopenhagener Nachrichten vom 8. August, das Dragoner-Regiment Finnland nach Holstein gesandt worden. Demselben sollten noch viele andere Truppen folgen. — Die Quarantainedirection hatte eine Bekanntmachung erlassen, zu Folge welcher Malta, Constantinopel, Odessa, Smyrna, Carthagena und die Kanarischen Inseln für pestbehaftet erklärt worden sind.

Türkey.

Der östreichische Beobachter vom 21. Aug. enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 10. Juli: „Während die Pforte ihre vorzügliche Aufmerksamkeit den servischen Angelegenheiten zu widmen fortfährt, verfolgt sie deßhalb nicht minder ihren Plan zur Herstellung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Bezwingung der sich von Zeit zu Zeit gegen ihre Befehle auflehnenden Ajanen und Derebeghen in den Provinzen. Ein neues Beyspiel dieser Art liefert der vor Kurzem angeordnete Angriff zu Wasser und zu Lande gegen den, sich der Verfolgung des durch den Tod seines Vaters dem Fiskus anheimgefallenen reichen Erbgutes mit gewaffneter Hand widersetzenden, mächtigen Bey von Tekke und Sattalia in Anatolien. Tschiarchadschi Aly Pascha, welcher bisher mit abwechselndem Glücke gegen diesen Rebellen kämpfte, hält ihn nunmehr in seiner festen Burg vor Sattalia, auf deren vortheilhafte Lage und natürliche Stärke er zu trotzen scheint, von der Landseite eingeschlossen, während die ottomannische Flotte unter Anführung des Kapudan Pascha den Platz von der Seeseite aus mit Bomben bewirft, und zur Uebergabe zu zwingen trachtet. Die Pforte schmeichelt sich ehestens ein günstiges Resultat von dieser Unternehmung zu erfahren, es sey nun, daß gedachter Rebell der Gewalt der Waffen unterliegen, oder den von Chosrew Mehmed Pascha unter der Hand eingeleitenden Vergleichs-Vorschlägen Gehör geben sollte. Auch aus Syrien hat die Pforte in diesen Tagen die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten. Dschelaleddin Pascha, ein Sohn des Tschapan-Zade, dem bekanntlich von der Pforte vor einiger Zeit die Statthalterschaft von Aleppo übertragen worden war, und dessen enge Familienverbindungen mit mehreren mächtigen Stämmen der Kurden bey den Janitscharenhäuptern in Aleppo, welche daselbst den Meister zu spielen gewohnt sind, Besorgnisse für ihre persönliche Sicherheit erweckt zu haben scheinen, fand bey seiner Ankunft vor dieser Stadt die Thore derselben versperrt, welche ihm nur gegen gewisse vorläufige Bedingungen geöffnet werden sollten, wodurch den Janitscharen die ferners ungestrafte Ausübung ihres mißbrauchten Einflußes auf die öffentliche Verwaltung zugesichert werden würde. Aus den nächsten Nachrichten aus Aleppo wird sich zeigen, welche Folgen dieser unerwartete Widerstand nach sich gezogen haben dürfte, und ob Dschelaleddin Pascha, der mehrere Tausend Mann Haus-Truppen bey sich haben soll, seine Zuflucht zu den Waffen genommen, oder aber die Weigerung jener unruhigen Janitscharenhäupter in Güte zu beseitigen das Glück gehabt haben werde. Inzwischen beschäftigt sich die Pforte mit den nöthigen Anstalten zum bevorstehenden Aufbruch der Wallfahrts-Caravane nach Mecca. Den 1. Juli wurde Jussuf Agiah Effendi, der bereits mehrere der vornehmsten Staatsämter rühmlich bekleidete und das Vertrauen des Großherrn in ausgezeichnetem Grade besitzt, zum Sure-Emini, oder Vorsteher der Wallfahrtscaravane und Ueberbringer der gewöhnlichen großherrlichen Geschenke für die Kaaba und ihre Diener, so wie auch für den Sherifen, ernannt.

Der Großwessier hat auf einen, von Seite Sr. Hoheit ihm zugekommenen Befehl am 1. d. unversehens Adrianopel verlassen, um sich in Begleitung des Mecktubschi Effendi, Amedschi Effendi, Kieya Kiatibi und Teschrifadschi Effendi, seiner Dienerschaft und etwa tausend Mann von seiner Leibwache nach Widdin, Sophia und Nissa zu begeben, um die türkischen Lager daselbst in Augenschein zu nehmen und zu mustern; woraus man schließt, daß die Pforte noch in diesem Jahre ernstlich gegen die Servier verfahren werde. Der Kiaya Bey, Galeb Effendi, und der Reis-Effendi Hußny Bey, sind in Adrianopel zurückgeblieben, und ersterer versieht einstweilen alldort die Stelle eines Kaimakans. Von der Pest haben sich abermals mehrere Fälle in hiesiger Hauptstadt sowohl als in den umliegenden Dörfern verspüren lassen, welche durch ein aus Alexandrien hieher gekommenes angestecktes Kauffahrteyschiff veranlaßt worden zu seyn scheinen."

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 9ten August: „Gester lief aus Belgrad Nachricht ein, daß die Türken aus Bosnien am 6. d. abermals einen Versuch oberhalb Stuketz und Novosella über die Drina zu setzen wagten, und Schabatz von der Wasserseite mit ihren Tschaiken ziemlich nahe kamen. Die Servier hatten sich klein und groß in der ganzen umliegenden Gegend schnell zusammengeraft, um die Türken in ihrem Vordringen, bis die Hauptmacht, die bey Losnitza versammelt steht, und den Angriff der bosnischen Macht von dieser Seite nicht erwartete, weiter heraufrückt, aufzuhalten. Neben der Kanonade an diesem Tage konnte man diesseits zu Mitrowitz aus Dechargen deutlich das mehr reguläre Kleingewehrfeuer des servischen Fußvolkes wahrnehmen. Der empfindlichste Verlust der Servier in den Gefechten am 21. und 24. Juli war, daß sie, als die Türken eine Batterie erstürmten, nebst einer wackern Besatzung von 200 Mann noch 4 Kanonen verloren."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 28. Aug. Die Gärtnerin, ein Ballet. Vorher wird gegeben: Graf Niemand. Lustsp. in 1 Akt.

Sonntag den 29. Aug. Mädchenfreundschaft, oder der türkische Gesandte. Lustsp. in 1 Akt. Dann folgt: Arlequins List, ein Divertissiment, worin die Familie Kobier tanzen wird.

Kundmachung.

2686. Da Montag den 30sten dieses die Final-Prüfung der landärztlichen Schüler, welche zu absolviren Anspruch haben und zwar Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abgehalten wird, so wird dieses sowohl dem hiesigen gelehrten als ärztlichen Publikum hiemit bekannt gemacht.

München, den 26sten August 1813.

R. Carl v. Orff, z. Director.

2679. Heute Samstag den 28sten d. werden Nachmittags um 4 Uhr in der hiesigen Schulkirche die Preise an die Studirenden vertheilt.

München den 24. August 1813.

Schulnachricht.

2683. (2. b) Zufolge einer durch das königl. Generalkommissariat allergnädigst eröffneten allerhöchsten Entschließung wird hiermit bekannt gemacht; daß künftigen Sonntag den 29. August, in der weiblichen Feyertagsschule die dießjährigen Handarbeiten der Feyertagsschülerinnen ausgestellt werden, und Nachmittags um 4 Uhr die Preisevertheilung der männlichen Feyertagsschule, welche ihre zweyte Dekade feyert, auf dem Saale des Municipalitäts-Gebäudes, vorgenommen werden wird; Montags aber den 30. dieß die Preisevertheilung der deutschen Stadtschulen — Vormittags um 9 Uhr für die ersten Kurse, Nachmittags um 3 Uhr für die zweyten und dritten Kurse.

Matthias Weichselbaumer Lokal-Schul-Kommissär.

Getreid-Versteigerung.

2687. (2 a) Dienstag den 31. Aug. wird auf allergnädigsten Befehl des königlichen Appellationsgerichts München vom 23. August, im Schlosse Schönbrunn bey Dachau, der allda befindliche gutsherrliche Getraidvorrath von

7 Schl. 4 M. Waiz,
36 — — — Korn,
5 — 3 — Gersten,
130 — — — Haaber

im Ganzen oder Theilweise an die Meistbiethenden salva ratificatione gegen baare Bezahlung wiederholt öffentlich versteigert.

2680. (3. b) In der Residenz, Schwabingergasse im Hause Nro. 35. nahe am Max-Joseph-Platz ist bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen.

1) Zu ebener Erde ein großes Handlungs-Gewölb samt Schreibstube und ein Behältniß im Fletz.
2) Ueber 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 6 heitzbaren und 1 unheitzbarem Zimmer, samt Küche, Ausguß, Keller und übrigen Bequemlichkeiten.
3) Ueber 4 Stiegen eine dergleichen Wohnung von 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern mit vorbenannten Zugehör. D. U.

Versteigerung.

2672. (2. b) Am 1sten des künftigen Monats September 1813 werden in der Behausung neben dem schönen Thurm in der Kaufinger-Gasse Nro. 1028 zu ebener Straße verschiedene Gattungen weißes Ausschuß-Porcellain sowohl Tafelzeug als Kaffeegeschirr einzeln und partheyweise gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; die Versteigerung nimmt an dem bemeldten Tag des Morgens um 9 Uhr ihren Anfang und dauert bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren werden, wozu die Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen sind.

2678. (3. a) Abraham Preisigs Frau in St. Gallen macht hiemit zu jedermanns Wissen bekannt, daß sie die Handlung, die sie mit ihrem Mann unter der Firma: Abraham Preisig und Frau bis dato geführt, an ihren Mann abgetreten, und ihm dieselbe nebst gänzlicher Liquidirung aller bisanhin gemachten Geschäften von nun an überläßt, und weiter weder Red noch Antwort dafür gibt.

Für die Folge gedenkt sie die nämlichen Artikel, so sie bis dato mit ihrem Mann geführt, für ihre eigene Rechnung zu führen, rekommandirt sich daher einem verehrten Publikum bestens.

St. Gallen den 15. August 1813.

Es ist eine kleine Handpresse, mit einiger Schrift und Zugehör um einen billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2688. (3. a) Den 4. Sept. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 207 — 30. August 1813

Baiern.

München, den 29. August. Gestern Nachmittags um 4 Uhr hatte in der Schulkirche die feyerliche Vertheilung der Preise unter die Schüler des hiesigen Gymnasiums und Pro-Gymnasiums statt. Nachdem vorher das Lied „Heil unserm König, Heil!" unter Trompeten- und Pauckenschall abgesungen worden, las Hr. Director Weller den Jahres-Bericht vor, worauf mehrere Schüler in griechischer, lateinischer, französischer und deutscher Sprache deklamirten. Vorzüglich beherzigenswerth für Aeltern und Erzieher ist das dem heurigen Jahresbericht angehängte Wort des Hrn. Director Weiler über die unsern Tagen eigene Vernachläßigung der Jugend-Gefühle.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus **Hof** vom 24. Aug. Am 22. d., als noch ein kleines französisches Detaschement vom 14ten Husarenregiment in der Stadt war, wurde dasselbe durch ein aus der Gegend von Rehau und Gefrees herbeygerücktes Streifkorps von etwa 250 Pferden, aus Kosaken und östreichischen Husaren bestehend, angegriffen. Der Offizier und die Ordonnanz entkamen, die übrigen 11 Mann fielen sämtlich verwundet in die Hände der Feinde. Der Anführer der feindlichen Truppen, ein östreichischer Husarenoffizier von Erzherzog Ferdinand, verhinderte viele Exzesse, und würde auch die geschehenen wohl gern verhindert haben. Die Streifpartie ging am 24. um 4 Uhr Nachmittags wieder ab."

Nach so eben eingehenden Berichten, meldet die Allgemeine Zeitung, hat der Kaiser Napoleon bey **Löwenberg** die drey Korps unter dem General v. Blücher, v. York und Prinz Mekienburg (dieses aus Russen zusammengesetzt), geschlagen und bis über den Bober zurückgedrückt. Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bey Berlin; durch die Affaire bey Löwenberg sind die kombinirten Armeen von einander abgeschnitten. Der Kaiser hat eine östreichische Division bey Plauen vorrücken lassen, indem er dem General Gouvion St. Cyr Befehl zuschickte, sich zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Korps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der franz. Armee dorthin gemacht wurden.

Zu **Wolfheim** im Isarkreise schlug am 20. Aug. Abends der Blitz in eine Mühle, und die ausgebrochene Feuersbrunst bedrohte den ganzen Ort, als die auf dem Durchmarsch eben dort einquartirte zweyte Eskadron des 13ten französischen Husarenregiments herbeyeilte, und nach dem Vorgang ihres Chefs und ihrer Offiziere so entschlossene und kräftige Hülfe beym Löschen leistete, daß sie sich das größte Verdienst um die Rettung von Wolfheim erwarb. Unter andern trugen die Husaren, ohne an die Schonung ihrer Uniformen zu denken, große Lasten von Holz und Brettern, durch den hoch angeschwollenen Bach, um sie in Sicherheit zu bringen und dem Feuer die Nahrung zu entziehen. Diese brave Eskadron, welche zu Rom, unter Anführung eines französischen Rittmeisters, kürzlich errichtet wurde, ist so eben von Augsburg nach Würzburg aufgebrochen.

Der kaiserl. österreichische Geschäftsträger zu **München**, Freyherr v. Hruby, hat diese Stadt am 18. Aug. verlassen.

Die letzten Wiener-Posten sind zu Augsburg nicht angekommen. Auch in München treffen schon seit mehreren Tagen keine mehr ein.

Schreiben aus **Lindau** vom 17. Heute Mittags 11 Uhr hatte das hier garnisonirende 3te Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises auf dem hiesigen Stiftsplatze einen sehr feyerlichen Akt, wozu sämmtliche Herren Beamte hiesiger Stadt eingeladen waren. Se. Majestät unser allergnädigster König haben nämlich die unterm 7. dieß von diesem Bataillon eingereichte allerunterthänigste Bitte, es zu einem Feldbataillon zu erheben, und auch außer den Gränzen des Vaterlandes gegen Baierns Feinde fechten zu lassen, allergnädigst gewährt, und in einem unterm 12. dieß eigens erlassenen Armeebefehl dasselbe nicht nur allein zum ersten National-Feldbataillon Augsburg ernannt, sondern auch demselben überdieß zur besondern Belohnung und Auszeichnung für diesen so uneigennützig an den Tag gelegten Patriotismus eine neue Fahne allergnädigst verliehen, so wie sie jedes 1ste Bataillon eines Feldregiments führt, welcher Armeebefehl gestern Abends eingetroffen ist. Der Chef dieses braven Bataillons, Herr Major von Schinkling, ließ nun heute dasselbe in größter Propretät ausrücken, auf dem Stiftsplatz ein Quarree formiren, und nachdem er selbiges mit dem Zwecke dieses heutigen Ausrückens bekannt gemacht, und demselben den allerhöchsten Armeebefehl vorgelesen hatte, hielt er folgende kurze, aber herzliche Anrede an dasselbe:

Freunde, Waffenbrüder! Noch niemals wurde eine Tugend so königlich, so glänzend belohnt, als euere Treue gegen den allgeliebtesten König, als euere Vaterlandsliebe, und euer Gehorsam gegen euere Vorgesetzte. Ihr seyd die Freude unsers allgeliebtesten Königs, und der Stolz der Nation geworden. Eure Eltern, Geschwisterte und Anverwandten werden mit gerührten Herzen eure ausgezeichneten Handlung und Belohnungen vernehmen. Der elterliche Segen wird sich im heißen Kampfe fürs Vaterland über euch ergießen, und eure Häupter mit Lorbeeren begränzen. Mit der neuen allergnädigst verliehenen Fahne an eurer Spitze werdet ihr allenthalben mit Achtung empfangen werden, und unsere alten Waffengefährten werden euch mit Freuden in ihre Reihen aufnehmen. Ueberlaßt euch heute mit mir dem süßen Gefühle und der Ueberzeugung, daß Tugend glücklich macht, hingegen Vaterlandsverrätherey und Aufruhr sich selbst strafe.

Sämmtliche Offiziers und Soldaten durch diese allerhöchste königl. Gnade, und die herzliche Rede ihres würdigen Chefs tief gerührt, brachen in ein lautes herzliches: Lebe hoch! für unsern allergnädigsten König und das ganze königl. Haus aus, in welches alle Anwesende jubelnd einstimmten. Ein gleiches Lebe hoch! wurde der ganzen hohen Generalität, der baierischen Armee, ihrem braven Bataillonschef, den sämmtlichen Herren Offiziers, dem ganzen Bataillon, sämmtlichen Herren Beamten in Lindau, und den Einwohnern der Stadt gebracht. Es war eine herzerhebende Scene, und Alles, vom Militär sowohl als Civil, tief gerührt. Nach geendigter Feyerlichkeit defilirte dieses schöne Bataillon mit klingendem Spiele durch die Stadt, und rückte dann wieder in ihre Kaserne ein.

Französisches Reich.

Bis zum 21. August war die Kaiserin noch nicht nach Cherbourg abgereist. In dieser Stadt wurden außerordentliche Anstalten zum feyerlichen Empfang Ihrer Majestät gemacht, und die Zahl der herbeyströmenden Fremden aus den umliegenden Departements war sehr groß. Man glaubte, die Kaiserin werde auf dieser Reise noch einige Umwege machen, und z. B. Caen besuchen.

Paris, den 20. Aug. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 90 Cent. Bankactien 1142 Fr. 50 Centimen.

Zu Hamburg erschien nachstehender Beschluß: „Der Graf v. Hogendorp, Divisionsgeneral, Aide de Camp des Kaisers, Offizier der Ehrenlegion, Ritter des Großkreuz des Reunionsordens, Gouverneur von Hamburg, erwägend 1. die Aufkündigung des Waffenstillstandes, und den nahen Anfang der Feindseligkeiten; 2. daß in einer in Belagerungsstand erklärten Stadt jede Zusammenrottirung den Gesetzen zuwider ist, und als Verletzung der öffentlichen Sicherheit angesehen wird; 3. daß es der Ordnung und Ruhe gemäß ist, selbiger zuvorzukommen, sie zu zerstreuen, und durch alle mögliche Mittel zu verhindern, beschließt: Art. 1. Alle Versammlungen der Einwohner in den Straßen in der Stadt oder den Vorstädten sind aufs Strengste verboten. Art. 2. Besagte Versammlungen sollen durch bewaffnete Macht auseinandergetrieben werden; wenn sie nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, so sollen die Schuldigen arretirt und erschossen werden. Art. 3. Weibspersonen sollen gleichfalls durch bewaffnete Macht auseinander getrieben, arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und eingekerkert werden. Art. 4. Das Zusammenstehen von mehr als vier Personen soll als Versammlung angesehen werden. Art. 5. Im Fall eines feindlichen Angriffs gegen Hamburg, wenn die Truppen zu den Waffen greifen oder Kanonen gelöst werden, sind die Bürger gehalten, sich in das Innere ihrer Häuser zu begeben, und die Thüren zu verschließen. Art. 6. Jeder Einwohner, der keine öffentliche Verwaltung versieht, welcher während des Kanonenfeuers ohne schriftliche Autorisation in den Straßen der Stadt oder Vorstädten angetroffen wird, soll arretirt, und von Uns zur Einkerkerung verurtheilt, oder nach den Umständen vor eine Militärkommission gezogen werden. Art. 7. Jeder Einwohner, welcher auf den Wällen, den Innen und Außenwerken angetroffen wird, soll arretirt, zur Einkerkerung verurtheilt, und wenn es während eines Angriffs ist, erschossen werden. Art. 8. Jeder, der überwiesen ist, beunruhigende Gerüchte verbreitet zu haben, oder der durch Schriften, Worte und Handlungen die öffentliche Ruhe zu stören suchte, soll arretirt und vor eine Militärkommission gezogen werden. Art. 9. Sollte zwischen einem Einwohner und einem Militär ein Streit entstehen, so soll der Einwohner Uns oder dem Platzkommandanten seine Klage vorlegen, und es soll ihm Gerechtigkeit widerfahren; aber auf keinen Fall und unter keinem Vorwande darf der Einwohner unternehmen sich selbst Recht zu verschaffen. Jeder Einwohner und Bürger, welcher an einen französischen Militär Hand anlegen würde, vorzüglich, wenn er im Dienst und von der Wache ist, soll erschossen werden. Art. 10. Gegenwärtiger Beschluß soll in beyden Sprachen gedruckt, in der Stadt und in den Vorstädten bekannt gemacht und angeschlagen werden. Geschehen Hamburg, den 15. Aug. 1813. Graf v Hogendorp."

Gleichfalls aus Hamburg wird unterm 18. Aug. geschrieben: „Gestern Morgens um 11 Uhr begab sich der General Graf Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, nach dem Stadthause, wo er das Municipalkorps, das Präfecturkonseil, die Mitglieder der Kommerzkammer, die Diener der verschiedenen Gottesverehrungen und die vornehmsten Einwohner hatte zusammenkommen lassen. Der Hr. Gouverneur zeigte zuförderst an, daß die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen sey, und daß die Feindseligkeiten wieder anfangen würden. Alsdann hielt er eine Anrede an die Versammlung, worin er zuerst die gehässige Empörung der Einwohner von Hamburg mit der Gnade zusammenstellte, die ihnen der Kaiser widerfahren lassen und dann hinzufügte: er hoffe, daß diese Verzeihung, die sie nicht zu erwarten gehabt, sie künftig zu Gesinnungen zurückführen werde, die ihrem wahren Interesse und der Unterwerfung angemessen wären, welche Unterthanen ihrem rechtmäßigen Souverain schuldig sind; er glaube gern, daß alle Beamte und alle angesehene Personen ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um diese Gesinnungen bey dem Volke zu erhalten und fortzupflanzen, und daß die Geistlichen besonders diese Moral in den Kirchen predigen müßten. Der Hr. Gouverneur schloß mit folgenden Worten: „Die Erhaltung dieser Stadt ist mir anvertraut. Ich bürge dem Kaiser dafür. Ich werde die Wahl rechtfertigen, womit Se. Majestät mich zu beehren geruht haben. Ich werde allen Einwohnern, die gerechte Beschwerden bey mir anzubringen haben, Gerechtigkeit, und zwar die strengste Gerechtigkeit widerfahren lassen; aber wehe denjenigen, die meinen Befehlen zuwiderhandeln, und besonders denjenigen, die sich an einem französischen Soldaten vergreifen würden! diese sollen nach aller Strenge der Militärgesetze bestraft werden." „Die Versammlung schien von dieser Rede durchdrungen zu seyn. Sie ersah aus derselben die entschlossene Willensmeinung des Hrn. Gouverneurs, die öffentliche Ruhe in der Stadt zu erhalten, und alle anwesende Personen versprachen, nichts zu unterlassen, damit der Hr. Gouverneur bey den Hamburgern jene Unterwerfung finde, ohne welche es keine Garantie gegen die Unordnungen der Anarchie gibt." — „Ferner unterm 19. August. Gestern, am 18., brach der Herr Marschall Fürst von Eckmühl aus seinen Kantonnirungen auf. Der Feind ward, nachdem er einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten, auf allen Puncten zurückgetrieben. Man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Dänen haben sich sehr gut gehalten. Vorige Nacht ließ der Fürst die drey Verschanzungen, die Lauenburg deckten, angreifen. Das dritte Bataillon des 30sten Linienregiments nahm sie mit dem Bajonet ein, und der Feind zog sich in großer Verwirrung über die Steckniz zurück, indem er die Verschanzungen mit seinen Todten und Verwundeten angefüllt ließ. Der Verlust, den er bey dieser Gelegenheit erlitten, muß beträchtlich seyn."

Ueber eben diese Vorfälle liest man noch folgende Artikel: „Lauenburg, vom 19. Aug. Gestern ließ der Hr. Marschall Fürst von Eckmühl die Stellung des Feindes vor Lauenburg rekognosziren. Es befanden sich daselbst 1800 Mann Infanterie und einige Kavallerie. Drey Verschanzungen und Artillerie machten diese Stellung sehr stark. Se. Durchlaucht ließ selbige diese Nacht durch das 3te Bataillon des 30sten Regiments, ohne einen Flintenschuß zu thun, mit dem Bajonett wegnehmen. Der Feind ging nach der Räumung der Stadt in grosser Verwirrung über die Streckaitz zurück. Man hat Gefangene gemacht, worunter mehrere preußische Offiziere. Unser Verlust am 18. bestand in 100 meist leicht Verwundeten. Der Verlust des Feindes ist weit beträchtlicher." — „Syck vom 19. Aug. Bis jetzt ist das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hessen hier; aber alles zeigt an, daß heute noch aufgebrochen wird; wohin? ist noch nicht bekannt. Mölln ist besetzt, und heute ist hier Nachricht eingegangen, daß Lauenburg, welches die Russen befestigt hatten, gleichfalls eingenommen ist. Unsere Truppen haben sich sehr tapfer betragen."

Die Mainzer Zeitung sagt: „Zwischen dem 18. und 22. Aug. sind von folgenden Truppengattungen mehr oder minder starke Abtheilungen durch unsere Stadt zur großen Armee abgegangen: vom 14ten und 23sten Chasseurregiment zu Pferd; vom 14ten, 19ten und 25sten Dragonerregiment; vom 6ten und 13ten Kuirassierregiment; vom 2ten, 36sten, 65sten, 79sten, 81sten, 85sten, 111ten, 113ten und 143sten Linienregiment; vom 35sten leichten Infanterieregiment; vom 1sten Marineregiment; ein Bataillon fürstl. Neufchatelscher Truppen, so wie Kanoniere und Artillerietrain von der kaiserlichen Garde."

Italien.

Die Mailänder-Zeitungen bis zum 21. August enthalten keine Nachrichten von der Armee an der illyrischen Gränze.

Dem italienischen Erhaltungssenat wurde am 20. August durch eine Botschaft der Regierung ein kaiserl. königl. Dekret mitgetheilt, wodurch der Senator Graf Veneri auf ein Jahr, vom 15. August an gerechnet, zum Präsidenten des besagten Senats ernannt wird.

Die Sanitätskommission zu Genua machte unterm 18. Aug. bekannt, daß auf Malta nach den letzten Berichten die Sterblichkeit, in dem Verhältniß von 40 Todesfällen des Tages, fortdaure.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Sun vom 13. Aug.) Pampeluna ist fortwährend durch ein spanisches Korps unter Anführung des Generals O'Donnell blokiert; man kann diese Festung aber nicht lebhaft drängen, da das Korps des Generals Hill abgezogen ist, um Lord Wellingtons Armee, der mit den Divisionen Packenham, Pringle und Clinton eine starke Stellung inne hat, zu verstärken. — Der schlechte Erfolg des fürchterlichen Sturms auf St. Sebastian am 27. July ist der Ueberschwemmung einer Transchee zuzuschreiben, die den Isthmus, auf welchem St. Sebastian liegt, vom festen Lande trennt. Das Gemetzel war schrecklich; Alles was in den Transcheen war, kam um. Besonders die Portugiesen wurden Alle getödtet. Das englische, 420 Mann starke Bataillon of the Royals hatte 298 Todte oder Verwundete.

(Aus dem Courrier.) Nach Briefen aus Cadix vom 9. July ist der päpstliche Nuncius Gravina aus Spanien fortgeschickt und nach Sizilien geschafft worden. Man hat sein weltliches Vermögen in Beschlag genommen, weil er in Betreff des Dekrets, wodurch die Inquisition abgeschafft wurde, gegen die spanische Regierung zu intrigiren nicht aufgehört hat. Die spanischen Zeitungen schreiben dem Betragen dieses Nuncius die Weigerung des englischen Parlaments, rücksichtlich der Forderungen der Katholiken zu.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern: (Aus dem Star vom 9. Aug.) Verflossenen Sonntag war nachstehendes Bulletin über die Gesundheit des Königs im Pallast von St. James angeschlagen: „Schloß Windsor, den 7. Aug. Der Zustand Sr. Majestät hat im letzten Monat abgewechselt; aber er war im Ganzen nicht unbefriedigend, und ist gegenwärtig sehr ruhig." — Das Paketboot the Chichester ist zu Falmouth mit Briefen von den Inseln unter dem Winde eingelaufen. Von St. Thomas machte es seine Ueberfahrt in 24 Tagen. Es begegnete der amerikanischen Fregatte Kongreß, hatte aber das Glück ihr zu entkommen. — Die Anhänger des letzten Sultans von Palambang auf der Insel Java sind im August vorigen Jahrs geschlagen worden; allein der englische Major Meaves blieb im Gefechte.

(Aus dem Sun vom 13. Aug.) In Folge der großen Schwierigkeiten, die zu Chatam und Sheerneß gegenwärtig liegenden Fregatten zu bemannen, ist befohlen worden den Christian VII. abzutakeln und seine Equipage zu vertheilen. Indessen wird man jenes Linienschiff auch sobald als möglich wieder bemannen. Wir können uns nicht enthalten, dieses Factum anzuführen, ob es gleich zu unangenehmen Betrachtungen Anlaß gibt. Dergleichen Maaßregeln waren nicht nöthig, als wir uns noch Matrosen aus dem mittelländischen und adriatischen Meere, aus dem Archipel, der Ostsee, aus Amerika und selbst von den französischen Küsten verschaffen konnten. Wir sind hier gezwungen die nachtheiligen Folgen von Frankreichs Beharrlichkeit bey seinem Kontinentalsystem einzugestehen. — Eine beträchtliche Anzahl Deserteurs von der Armee soll sich in Korps gebildet haben, und in der Gegend von Manchester versteckt aufhalten. Bis jetzt waren alle Bemühungen der Obrigkeiten, sie anzuhalten, fruchtlos. — Der Viceadmiral Crown wird in einigen Tagen die Nore (Sandbank vor der Mündung der Themse) mit 5 Linienschiffen verlassen, um den Contreadmiral Karobka vor Vliessingen abzulösen. — Gestern und heute früh hat man böslicherweise das Gerücht verbreitet, in dem so stark bevölkerten Londoner Quartiere Wapping habe sich die Pest geäußert, und schon einige Menschen hingerafft. Diese Nachricht ist, wie wir bestimmt versichern können, ungegründet. Die Obrigkeiten von Wapping haben öffentlich erklärt, die verbreiteten Besorgnisse seyen grundlos; seit dem 31. July sey sogar nur Ein Begräbniß in ihrem Kirchspiele gewesen. — Mit dem Paketboot Lady Wellington, welches dermalen unter Quarantaine liegt, ist ein Brief aus Malta vom 22 Jun. angekommen, den wir vor Augen haben. Hiernach hatte in den zwey oder drey letzten Tagen die Pest sehr an Heftigkeit abgenommen, und man hofte sie werde bis zum 24. aufhören. Nicht ein einziger Engländer war, in Folge der bekannten europäischen Vorbauungsmittel, von der Krankheit befallen worden. Also ist es falsch, daß sie unter der Besatzung herrsche. Eben so starben im verflossenen Jahre zu Konstantinopel 26,000 Menschen an der Pest; aber sehr wenige Engländer wurden befallen, und nur Einer starb. Diese Bemerkung kann die Besorgnisse in Europa mindern, ob sie gleich keineswegs den sehr heilsamen Sanitätsmaaßregeln nachtheilig seyn soll. — General Maitland hat sich am Freytage nach Portsmouth begeben, um sich auf dem Bopne von 98 Kanonen nach Malta einzuschiffen, wo ihm das Kommando übertragen ist. Zugleich wird er auf seinem Schiffe einen nach Sardinien bestimmten russischen Minister mitnehmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 22. Aug. der Staatsrathsauditor Preron von Paris ein. Am nemlichen Tage passierten durch der Baron de la Poccimbre, General-Schazmeister, und der Brigadegeneral Bagneris, auf seinem Wege von Spanien nach Würzburg; ingleichen zwey französische Kouriere, der eine von Dresden nach Paris, der andere von Paris ins Hauptquartier. Am 23. Morgens um 3 Uhr reiste Hr. Saur, Auditor beym Staatsrathe, ins Hauptquartier der großen Armee durch. — Am 25. trafen auch der Divisionsgeneral Aubry und der Staatsrathsauditor Lefebvre de Courchamp, von Paris; die Grafen Tisenhaus und Sulkowsky von Warschau ꝛc. zu Frankfurt ein. Am 25. wollte der kaiserl. östreichische Gesandte, Freyherr v. Hügel, nach Wien abreisen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung macht einen Generalpardon für die Deserteurs von den großherzogl. würzburgischen Truppen bekannt.

Westphalen.

Im Königreiche Westphalen sollen vermöge eines königlichen Dekrets vom 19. Aug. während der 5 lezten Monate dieses Jahrs für jeden Monat 5 Zulagscentimen von der Grund und Patentsteuer, Behufs der Unterhaltung der auf dem Marsch befindlichen Truppen, erhoben werden.

Oesterreich.

Das französische Amtsblatt meldet aus Wien vom 7. Aug.: „Die Kaufleute von Brody, die sich seit einiger Zeit fast ausschließlich der Spedition der nach Wien bestimmten Baumwolle bemächtigt hatten, und sich sehr beträchtliche Kommissionsgebühren bezahlen ließen, fangen an diesen Vortheil, den sie nur den Zeitumständen und vorzüglich der Unterbrechung der direkten Kommunikation mit Widdin zu verdanken hatten, zu verlieren. Da lezigedachte Kommunikation jezt hergestellt ist, so kann man die Baumwolle künftig auf dem kürzesten Wege, über Otfowa, kommen lassen, und den Umweg durch die Wallachey ersparen. Man ist hier sehr zufrieden, daß das Monopol der Kaufleute von Brody endlich aufhört. Die Kolonialwaaren halten sich seit ungefähr einem Monate bey den nemlichen Preisen. Der Zucker ist ziemlich gesucht, und auch nach dem Kaffee ist Frage. Die Erzeugnisse unsrer Fabriken bleiben fortwährend ohne Absatz; die Einfuhr ist noch immer in Rußland und in den von den russischen Truppen besezten Provinzen verboten."

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Am 6. August wurde in dem Gubernialrathssaale zu Brünn für die kaiserliche Armee in Böhmen ein Aerarial-Mehl- und Körner-Nachschubstransport von 120,000 Centnern, welche in den mährischen Magazinen zu heben, und in durchs 6 bedeckten Wagen nach Beneschau, Kollin und Königgrätz (Einem Zuge, ohne eine Zwischen-Abladestation, zu verfüg...en seyn werden, im Kontraktswege an den pr. Centner und Meile Mindestfordernden anheimgegeben.

Ein Schreiben aus Wien vom 21. Aug., in Nürnberger Blättern, sagt: „So ist denn nun der Krieg, von dem man so lange gehofft hatte, daß er noch abgewendet werden würde, gleichwohl unser und unsrer Nachbarschaft Loos geworden, und nur die Meinung der Mehrzahl im Publikum, daß er nicht von langer Dauer seyn werde, gibt Vielen noch einigen Trost. Wahrscheinlich wird man viel zu wenig sagen, wenn man behauptet, daß eine Million Streiter auf deutschem Grund und Boden einander gegenüber stehen. — Das östreichische Truppen-Korps, das bisher das nördliche Kroatien deckte und den General Nugent zum Anführer hat, setzte sich dem Vernehmen nach am Tage der Kriegserklärung in Marsch."

In öffentlichen Blättern wird die Zahl der in Böhmen eingerückten, und dort zu der fürstl. Schwarzenbergischen Armee gestoßenen Russen auf 36,000 angegeben.

Die Baireuther Zeitung erzählt, der General Moreau, der in der Nacht vom 7. Aug. durch Stargard in Hinterpommern reiste, sey zu Prag angekommen, und habe am 18. Aug. die Ehre gehabt, mit den drey alliirten Monarchen zu Prag zu speisen.

Dänemark.

Man versichert, heißt es in der Allgemeinen Zeitung und in andern öffentlichen Blättern, die dänische Regierung werde der franz. Armee 10,000 Pferde liefern, und das frühere Verbot, Pferde auszuführen, hatte vermuthlich die deshalb eingegangene Verpflichtung zum Grunde. Der Prinz Georg von Hessen, Infanteriekapitän in dänischen Diensten, hat seine Entlassung erhalten, um in auswärtige Dienste zu treten.

Bekanntmachung.

Die königl. Akademie der bildenden Künste findet sich veranlaßt den unlängst bekannt gemachten Termin zur Einsendung der für die allgemeine Kunst-Ausstellung dieses Jahrs bestimmten Werke weiter hinauszusetzen, und ersucht daher die Künstler des In- und Auslandes mit der Einsendung ihrer Werke eine weitere deßfalls zu erlassende Bekanntmachung abzuwarten.

München, den 28. August 1813.

Königl. Akademie der bildenden Künste.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 30. August: Carolo Ossuna, ein Schauspiel.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird Madame Minelli, Virtuosinn auf der Violine, Mittwoch den 1. Sept. im kleinen Museum-Saale ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, wovon die Anschlagzettel das Nähere bestimmen werden. Billets zu 1 fl. sind bey dem Sekretär des Museums und bey Madame Minelli im Augustinerstock 3ten Eingang 2ten Stock zu haben.

2691. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versazamte allhier werden den 20ten künftigen Monats Sept. 1813 die im Jahre 1812 von den zwey Monaten May und Juni liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 18ten Sept. zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 28. Aug. 1813.

Borzaga, Cassier.

Getreid-Versteigerung.

2687. (2 b) Dienstag den 31. Aug. wird auf allergnädigsten Befehl des königlichen Appellationsgerichts München vom 23. August, im Schlosse Schönbrunn bey Dachau, der allda befindliche gutsherrliche Getraidvorrath von

7 Schl. 4 M. Walz.
36 — — — Korn,
5 — 3 — Gersten.
130 — — — Haaber

im Ganzen oder Theilweise an die Meistbiethenden salvâ ratificatione gegen baare Bezahlung wiederholt öffentlich versteigert.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 208 — 31. August. 1813

Baiern.

Officiellen Nachrichten zu Folge marschirten die Feinde mit beträchtlicher Stärke auf Dresden zu; Kaiser Napoleon kam den 26. um 10 Uhr Morgens dort an.

Die Kaiser von Rußland und Oesterreich befanden sich an der Spitze ihrer Armeen.

Sie wurden auf allen Punkten angegriffen und zurückgetrieben. Zu gleicher Zeit gewann General Graf Lauriston neue ausgezeichnete Vortheile in Schlesien; er hat die Ueberreste dieser Armee zu Sauer geschlagen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 28. Aug. Nach dem Beyspiele der Stadt Innsbruck haben sich nun auch in den Städten Hall, Schwatz und Brixen Bürger-Wachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung dieser Bürger-Wachen hatten Se. Maj. die allerhöchste Gnade einige hundert Gewehre aus dem Zeughause in München hereinzuschicken. — Auf einer Alps, welche nur 8 Stunden von Innsbruck gelegen ist, sind in dieser Woche drey Pferde erfroren.

Nach Privatberichten aus dem illyrischen Pusterthale ist am 21. Aug. früh halb vier Uhr ein Detaschement k. k. östreichischer Truppen über Spital nach Lienz gekommen, und nach einem Aufenthalte von 4 Stunden über den gleichen Weg wieder zurückgekehrt; dieses Detaschement bestand aus einer Abtheilung Husaren vom Regimente Frimont und einiger Infanterie. Den 22. Abends hörte man in der dortigen Gegend von Villach her stark kanoniren; diese Kanonade dauerte von 5 bis 9 Uhr Abends.

Durch Privatbriefe von der sächsischen Gränze bestätigt sich die gestern mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon, nachdem er Böhmen zu bedrohen geschienen, sich plötzlich mit einem großen Theile seiner Macht gegen den mit drey Armee-Korps aus Schlesien heranziehenden General v. Blücher gewendet, und denselben bey Löwenburg über den Bober zurückgedrängt habe, wodurch sich die in Böhmen versammelte große Armee von der des Kronprinzen von Schweden bey Berlin gewissermaaßen abgeschnitten sehen würde. Ein österreichisches Korps war in das Voigtland und Erzgebürge eingerückt, nachdem sich der Marschall Gouvion Saint Cyr, auf Befehl des Kaisers, welcher diese Bewegung voraus vermuthete, zurückgezogen hatte. Man sieht mit Begierde nähern und authentischen Nachrichten über diese Ereignisse entgegen.

Französisches Reich.

Wie die franz. Blätter melden, hat der Senat am 23. August eine außerordentliche Sitzung gehalten.

In Westphalen, sagt die Gazette de France, genießt jetzt alles einer vollkommenen Ruhe. Die bey Annäherung des Feindes in einigen Orten ausgebrochenen Unruhen, welche durch englisches Geld angezettelt wurden, haben sich gänzlich gelegt.

Sichern Nachrichten zufolge, meldet dasselbe Blatt, seufzt die Mehrzahl der Einwohner von Berlin nach dem Frieden. Diese Stadt ist beym Wiederausbruche der Feindseligkeiten einem Einfalle ausgesetzt; die hochtrabenden Reden einiger Generale werden sie nicht davon zu befreyen vermögen. So sprechen alle Unbefangenen, die sich die Gefahr nicht verhehlen können.

Ihre Maj. die Kaiserin wollte am 23. nach Cherbourg abreisen; der Seeminister, Herzog Decres, war ihr bereits am 21. dahin vorangegangen. Eben dahin hatten sich auch der Generaldirektor der kaiserl. Museen, Baron Denon, und viele andere Personen von Paris begeben.

Die zu Dresden gewesenen Mitglieder des Théâtre francais waren nach Paris zurückgekommen. Talma befand sich zu Lyon um daselbst einige Vorstellungen zu geben; er wollte sodann nach Bordeaux gehen, um dort seinen Kontrakt, den er wegen des Rufs nach Dresden hatte unterbrechen müssen, zu erfüllen.

Der Baron Duhamel, Unterpräfekt von Toulon, ist zum Prefekten des Departements der östlichen Pyrenäen ernannt worden.

Die Frankfurter-Zeitung meldet aus Bremen vom 18. August: Hier ist gestern Folgendes bekannt gemacht: Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes ꝛc. ꝛc., und in Gemäßheit der Befehle Sr. Excellenz des Marschalls, Prinzen von Eckmühl, indem die Feindseligkeiten heute, den 17. Aug. 1813, wieder ihren Anfang nehmen, erklärt der Platzkommandant und Kommandant des Departements der Wesermündungen, die Stadt Bremen in den Belagerungszustand; zu Folge dessen werden alle Dispositionen, welche vor dem Waffenstillstand getroffen waren, von heute an ihre volle Kraft haben. — Die Civil-Authoritäten sind gebeten, den Militair-Authoritäten mit allem ihren Ansehen beyzustehen, und strenge auf die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu wachen. — Das Oster-Thor, Doventhor, Buntethor und Hohethor werden für die Communikation der Vorstädte mit der Stadt offen bleiben; die

andern Thore werden aber, wie vorher, geschlossen bleiben, und die Arbeiten werden ohne Verzug wieder hergestellt werden. — Die Thore werden eine halbe Stunde vor Anbruch der Nacht geschlossen, und eine halbe Stunde vor Aufgang der Sonne geöffnet werden. — Bremen, den 17. August 1813. — Der Oberst, Platzkommandant und Kommandant des Departements.

Thüllier.

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält Folgendes aus Udine vom 20. August. Schon seit zwey Tagen heißt es in dieser Stadt, daß die Russen am 11. August der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt hätten. Demnach ist es wahrscheinlich, daß am 17. die Feindseligkeiten wieder angefangen haben. Auch vernehmen wir, daß am Morgen eben dieses 17. Augusts die österreichischen Truppen das illyrische Gebiet verletzten, indem sie bey Agram in mehreren Colonnen über die Save gingen, und somit Frankreich und Italien den Krieg erklärten. Auf diese Weise hat also diese, bisher verbündete und zugleich vermittelnde, Macht die Maske unversehens weggeworfen und der Welt ihre eigennützigen Absichten und politischen Neben-Zwecke verrathen. Der Gott der Heerscharen wird nicht zugeben, daß die ungerechte Sache triumphire; er wird unsern Waffen günstig seyn; wir vertrauen auf seinen Schutz und auf den Genius unsers erhabenen Souverains.

Die Truppen unsers Armeekorps fingen gestern an, über den Isonzo zu setzen; diese Bewegung dauert heute noch fort, und morgen wird der größte Theil derselben in der Position von Adelsberg eingetroffen seyn. Am 18. Abends war alles ruhig zu Laybach; die Garnison dieses Kastells wurde mit 3 Bataillonen verstärkt.

Wir erhalten aus Görz folgenden Aufruf des Vicekönigs an die Truppen:

Soldaten! Ein neuer Krieg wurde erklärt, und die Armee von Italien ist aufgefodert, die Gefahren und den Ruhm desselben zu theilen. Eure Disciplin und euer Muth sind mir Bürge, daß ihr den verjährten Ruf der Korps behaupten werdet, wovon ihr einen Theil ausmacht. Da die Anstrengungen unsers Kaisers vergeblich waren und der Friede Frankreich nicht geschenkt werden konnte, so wollen wir mitwirken, ihn zu erobern und unsern Feinden das Irrige ihres Schwindelgeistes gänzlich beweisen. Die Unsinnigen! sie träumten, das große Reich zu zerstückeln und glauben, es wären keine Soldaten zu dessen Vertheidigung mehr übrig. Soldaten! laßt uns mit dem Gefühl eines edeln Stolzes denken, daß unser Souverain, unser Vaterland, unsere Familien die Augen auf uns gerichtet haben; es thue demnach jeder von uns, was seine Pflicht ist. — Im Hauptquartier zu Görz, den 20. August 1813.

Eugen Napoleon.

Ferner aus Mailand vom 25. August. Wir haben Nachrichten aus Laybach vom 21. Morgens. Es war noch alles ruhig in dortiger Stadt. Die Gegenwart des Generalgouverneurs, so wie die Nachricht, daß die Armee sich auf dem Marsche nach der Save befindet, haben die Besorgnisse wieder gestillt, welche der Einfall des Feindes in das illyrische Gebieth bewirkte. — Der Vicekönig hatte den 21. sein Haupt-Quartier zu Adelsberg. Die Armee marschirt in den zwey Richtungen von Laibach und Tarwis an die Save. Man glaubt, Se. kaiserl. Hoheit werde sich auf letzteren Punkt begeben, indem der größte Theil der Truppen gegen Kärnthen zu manövriren scheint.

Die Zahl der im verflossenen Monat Julius in Venedig eingelaufenen Schiffe betrug 349, und die der ausgelaufenen 323; die innere Schiffahrt beschäftigte 188 große Barken.

Spanien.

Nach der Zeitung von Girona vom 12. Aug. hatte der Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien, Generalgouverneur dieser Provinz, den Ausgangszoll vom Bleiglanz auf 4 Franken vom Centner, catalonisch Gewicht, herabgesetzt.

Der Marschall Herzog von Albufera soll, nach Berichten aus Paris, mit seinem Armeekorps zu Barcellona angekommen seyn.

Würtemberg.

Friedrichshafen am Bodensee wird, wie der Erzähler von St. Gallen meldet, in einem weiten Umfang mit Schanzen und Gräben umgeben; Se. Majestät der König selbst werden in wenigen Tagen erwartet, sammt den Garden zu Fuß und zu Pferd; ein Korps von 4 bis 6000 Mann würtembergischer Truppen solle sich da zusammen ziehen.

Sachsen.

Oeffentliche Nachrichten aus Sachsen vom 20. Aug. melden, der kaiserliche Adjudant Divisionsgeneral Dejean, welcher sich von Dresden nach Gotha begeben hatte, um daselbst den Ober-Befehl der Ehrengarden zu übernehmen, sey mit einem Theile seiner Truppen über Erfurt und Weissenfels am 15. August zu Leipzig eingetroffen, wo er Rasttag halten, und dann seinen Marsch nach Dresden fortsetzen wollte.

Westphalen.

Der westphäl. Moniteur enthält Folgendes aus Kassel vom 23. Aug. Der Gendarmeriekapitän Franken meldet unterm 21. Aug. um 3 Uhr Nachmittags, folgendes aus Uelzen: „So eben erhalte ich die bestimmte Nachricht, daß das Wallmodensche Korps fast ganz aufgerieben worden ist. Der Ueberrest hat sich nach Rostock gerettet; Geschütz und Bagage, alles ist den Franzosen in die Hände gefallen. — Zu Dömitz ist alles in der größten Bestürzung. Heute noch werden die Franzosen daselbst erwartet. Diesen Morgen sind einige hundert Mann Franzosen zu Danenberg angekommen; meine Brigaden werden unverzüglich ihre Stationen an der Elbe wieder einnehmen. — Der Hr. Baron v. Lepel, Divisionsgeneral, Staatsrath, Präsident der Kriegssektion, ist diese Nacht in seinem 65sten Jahre, an den Folgen einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit, mit Tode abgegangen.

Se. M. haben heute folgendes Dekret erlassen: Wir Hieronimus Napoleon ꝛc. Der Ungehorsam der widerspenstigen Konskribirten und die Desertion sind in diesen letzten Zeitläuften begünstigt und besonders von den Aeltern veranlaßt worden; um diesem abzuhelfen, haben wir verordnet und verordnen: 1. Art. Vom heutigen Tage an gerechnet bis zum 1. Jan. 1814. sollen, wenn Gemeinden in Verdacht kommen, die Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten zu begünstigen, zur Ausfindigmachung derselben Haussuchungen darin geschehen. Auch soll daselbst Einquartirung, besonders bey den Aeltern der

Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten eingelegt werden. 2. Art. Wenn die Deserteurs im Laufe eines Monats nach ihrer Desertion nicht verhaftet werden, so sollen sie durch andere Individuen aus der Gemeinde ihres Wohnorts, vorzugsweise aber durch ihre Brüder und Verwandten ersetzt werden. 3. Art. Die Geldbuße von 500 Fr., zu der jeder Deserteur verurtheilt wird, und welche gleich nach der Verurtheilung von den Gütern desselben zu entrichten ist, soll von der Habe seiner Aeltern bis zu dem Belaufe dessen, was ihm von ihrer Erbschaft zukommen dürfte, entnommen werden können. 4. Art. Die Aeltern und Vormünder, welche die Desertion ihrer Kinder oder Mündel begünstigt, oder dieselben verborgen gehalten zu haben in Verdacht kommen dürften, sollen auf Betreiben der Präfekten verhaftet und gefangen gesetzt werden können, wenn sie nicht die Geldbuße von 500 Fr. bezahlen. 5. Art. Unser Minister des Krieges und des Innern sind, ein jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt, und außerdem noch gedruckt und in allen Kantonshauptörtern angeschlagen, auch in jedem Kirchspiel von der Kanzel verlesen werden soll.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 25. August. Der Hr. Divisionsgeneral, Graf de la Borde, und Hr. Amatyäus Perrier, Auditeur beym Staatsrathe, sind gestern hier eingetroffen; beyde kommen von der Armee und begeben sich nach Paris. — Wir vernehmen so eben, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat. Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nämliche Bewegung gemacht, und den Feind über den Bober geworfen. — Am 19. August hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt und am 21. hat er ihn am Bober geschlagen. Se. Maj. befindet sich bey allerbestem Wohlseyn.

Vom 26. August. Se. Excell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, Generalgouverneur des Großherzogthums, hat einen neuen Beweis seines Wohlwollens für die Stadt gegeben, indem er den Hrn. Obergeneral-Kommandant dieses Platzes beauftragte, die Truppen der Garnison während der Meßzeit kantonniren zu lassen, damit die Einwohner erleichtert werden, und sich ungehindert ihrem Handel überlassen können. — Die Frau Herzogin von Kurland ist gestern hier eingetroffen; Ihre Durchl. kömmt von Karlsbad, und begibt sich nach Paris. — Die Frau Gräfin v. Germain, Gemahlin des französischen Ministers bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Würzburg, ist gestern, von Würzburg kommend, hier eingetroffen. — Ebenfalls sind gestern hier angekommen: der Hr. Divisionsgeneral Semelé und die Herren Brigadegenerale Ludot und Brüny.

Preußen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 10. August. Das russische Korps unter den Befehlen des Herrn General-Lieutenants Rapewitz, welches die Blokade von Küstrin bildete, ist am 1. d. M. aufgebrochen, um sich zu einer andern Bestimmung zu begeben; dasselbe wurde durch ein preußisches Truppenkorps, von dem Hrn. General v. Hinrichs kommandirt, ersetzt. Der General-Lieutenat v. Rapewitz, welcher zum Kommando des 10ten Korps der russischen Armee bestimmt ist, ist nach dem russischen Hauptquartier abgereist. — Die Dänen kommen nicht nur zu Lande den Franzosen thätig zu Hülfe. Der Korsar, der Dugay-Trouin, welcher zu Lübeck ausgerüstet wurde, hatte sich in den Gewässern von Fehmern 2 mecklenburgischer mit Bohlen beladener Schiffe bemächtigt. Ein schwedisches Kriegsschiff und eine englische Kriegsbrick, welche sich in der Gegend befanden, wollten ihm diese zwey Schiffe wieder abnehmen, allein der dänische Gouverneur von Fehmern ließ leichte Artillerie auf der Küste aufführen und auf das Linienschiff und die Brick schießen. Das Feuer der Dänen zwang diese letztern sich zu entfernen und sicherte dadurch dem Korsaren die beyden Prisen.

Helvetien.

Ferner liest man in öffentlichen Nachrichten aus Schafhausen, daß Se. Maj. der König von Holland am 18. unter dem Namen eines Grafen von Emst dort eingetroffen und am 19. die Reise nach Zürich fortgesetzt habe. Noch weiß man von keinem Aufenthalt des Herrn Grafen von Emst in Zürich, der sich nach Schinznach begab und vermuthlich jetzt noch dort befindet; es schien seine Absicht den Winter im Kanton Waadt zuzubringen. Der Hr. Graf war über München in St. Gallen angelangt; zu Gais hatte er sich auf die liebenswürdigste Weise an die Gesellschaft angeschlossen, immer heiter, geliebt und verehrt, großmüthig, besonders gegen die Armeen, übrigens mit der Bedienung im Gasthofe sehr vergnügt; allein eine Molkenkur entsprach seinen Zwecken nicht. Sonntags am 15. verfügte er sich von Gais in den Gottesdienst nach Appenzell. Da empfingen ihn zwey Standeshäupter am Wagen und die Geistlichkeit an der Kirchenpforte. Bey seiner Annäherung ertönte kriegerische Musik und bey'm Eintritt in die Kirche ein sollenner Aufzug mit Trompeten und Pauken. Den ihm zubereiteten Betstuhl nahm der Herr Graf nicht an, so wie ihm überhaupt der feyerliche Empfang unvermuthet kam. Er sah die in der Kirche hangenden Siegeszeichen der Appenzeller und empfahl gute Besorgung dieser ehrenvollen Alterthümer. Ueberhaupt zeigte er allenthalben, daß er die Schweiz liebe, und die feste Verwahrung des schweizerischen Charakters für die zuverläßige Gewähr ihres Heils halte.

Nach einer noch nicht zu verbürgenden Sage aus Wien hätte der Fürst Bischof von Chur die kaiserliche Ernennung zu einem Erzbisthum in Gallizien erhalten. — Der General Jomini ist am 24. durch Zürich zur Armee gereist.

Dänemark.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 17. Aug. Unser Hülfskorps in Holstein ist jetzt über 15,000 Mann stark, und man glaubt, daß ihm noch einige Regimenter nachgeschickt werden dürften. Sollte der Waffenstillstand aufhören, so ist es bestimmt, mit dem Fürsten von Eckmühl nach dem Lauenburgischen und Mecklenburgischen vorzurücken. — Zu Hamburg wird mit größter Thätigkeit an der Befestigung gearbeitet; die Gebäude um die Stadt sind auf eine beträchtliche Entfernung demolirt und die Gegend zum Theil unter Wasser gesetzt; so daß die Stadt auf zwey Seiten nur noch auf Fahrzeugen Kommunikation mit dem festen Lande hat. Auch die holsteinischen Festungen, Glückstadt und Rendsburg, werden eifrig verstärkt und die Umgebungen planirt. — Man vermuthet noch immer eine förmliche Kriegserklärung gegen

Schweden, sobald die Erndte vorbey ist und die Truppen in Norwegen mit Lebensmitteln zum Marsch versehen werden können. Das in Seeland zusammengezogene Truppenkorps könnte dann vielleicht, zu Unterstützung der norwegischen Armee, eine Landung in Schoonen unternehmen, oder wenigstens damit drohen. In Schweden sind gegenwärtig äußerst wenig Truppen. Man hebt bey uns stark Rekruten aus. — Unser Kurs ist nicht besser geworden; er steht noch auf 6500 gegen dänisches Kourant. — Durch die zu rechter Zeit getroffenen zweckmäßigen Anstalten hat die Seuche zu Pönnige und Roerup in Fühnen ganz aufgehört. — Am 20. Juli herrschte in West-Jütland und Nord-Seeland ein fürchterliches Gewitter mit Sturm, das viele Häuser und Kirchen beschädigte. Die Hagelkörner waren so groß wie Taubeneyer, und man fand am folgenden Tage erschlagene Vögel.

Bekanntmachung.

Die königl. Akademie der bildenden Künste findet sich veranlaßt den unlängst bekannt gemachten Termin zur Einsendung der für die allgemeine Kunst-Ausstellung dieses Jahres bestimmten Werke weiter hinauszusetzen, und ersucht daher die Künstler des In- und Auslandes mit der Einsendung ihrer Werke eine weitere deßfalls zu erlassende Bekanntmachung abzuwarten.

München, den 28. August 1813.

Königl. Akademie der bildenden Künste.

Vorladung.

2689. Der Actuar des unterzeichneten Bataillons, Michael Schleiffer aus Neustadt an der Hart gebürtig, ist im letzten Feldzuge gestorben, und hinterließ hierorts eine letztwillige Verordnung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß desselben aus irgend einem Rechtsgrunde eine Foderung zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen vom Zeitpunkte der öffentlichen Bekanntmachung an um so sicherer geltend zu machen, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden würden.

München den 26. August 1813.

Das Reserve Divisions-Commando des königl. baier. I. leichten Infanterie Bataillons Fick.
von Hiereck Kapitain.

Bekanntmachung.

2694. Die unterzeichnete Kassa ist beauftragt, allen denjenigen, welche Gelder zum Lotterie-Anlehen bereits entrichtet, aber keine Loose dagegen erhoben haben, so wie auch gegen baare Bezahlung — vor dem Anfange der Verloosung — Jedermann Loose ausfolgen zu lassen. Die Kassa bleibt hiezu Morgen am 31sten dieses bis 7 Uhr Abends und am Mittwoch von 6 bis 8 Uhr Morgens offen.

München, den 30sten August 1813.

Königlich-baierische Special-Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse.
Reichenedex, Kassier.

Edictal-Citation.

2673. (3. c) Philipp von Huth, k. geistlicher Rath und Kanonikus, starb allhier am 5ten vorigen Monats mit Hinterlassung eines Testaments. Diejenigen unbekannten Intestaterben, welche an der Verlassenschaft desselben einen Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch sub poena aguili testamenti aufgefordert, innerhalb 30 Tagen in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde ihre Rechte darzuthun.

Den 7. August 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Weitzenbeck.

2678. (3. b) Abraham Pretsige Frau in St. Gallen macht hiemit zu jedermanns Wissen bekannt, daß sie die Handlung, die sie mit ihrem Mann unter der Firma: Abraham Pretsig und Frau bis dato geführt, an ihren Mann abgetreten, und ihm dieselbe nebst gänzlicher Liquidirung aller bisanhin gemachten Geschäften von nun an überläßt, und weiter weder Red noch Antwort dafür gibt.

Für die Folge gedenkt sie die nämlichen Artikel, so sie bis dato mit ihrem Mann geführt, für ihre eigene Rechnung zu führen, rekommandirt sich daher einem verehrten Publikum bestens.

St. Gallen den 15. August 1813.

2680. (3. c) In der Residenz-Schwabingergasse im Hause Nro. 33. nahe am Max-Joseph-Platz ist bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen.

1) Zu ebener Erde ein großes Handlungs-Gewölb samt Schreibstube und ein Behältniß im Fietz.
2) Ueber 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 6 heitzbaren und 1 unheitzbarem Zimmer, samt Küche, Ausguß, Keller und übrigen Bequemlichkeiten.
3) Ueber 4 Stiegen eine dergleichen Wohnung von 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern mit vorbenannten Zugehör. D. U.

2664. (3. a) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

2688. (3. b) Den 4. Sept. kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Aeßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2677. (3. b) Es ist eine Apotheke im Isarkreise zu verkaufen, und das Mehrere in der Schönfeldstraße Nro. 107 zu ebener Erde zu erfragen.

Das Münchner Mittwochblatt, jetziger k. Polizey-Anzeiger, von den Jahren 1797 bis 1812, ist der Jahrgang um 12 kr. zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 28ten August 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weitzen	1290	1067	223	21	32	—	—	—	27
Korn .	790	709	81	14	21	—	—	—	19
Gerste .	572	549	23	9	6	—	20	—	—
Haber .	521	479	42	0	1	—	—	—	14

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 209 — 1. September. 1813

Baiern.

München, den 31. August. Wir haben hier die erfreuliche Nachricht aus Augsburg erhalten, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin gestern daselbst glücklich von einer Prinzessin entbunden worden ist.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 25. August. Seit der letzten Verlängerung des Waffenstillstandes unter den kriegführenden Mächten wurde hier an den Festungswerken mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. Bald darauf erschien hier jene Proklamation des kommandirenden Generals Grafen v. Wrede, welches wir bereits in unserer Zeitung mittheilten. Bey diesen kriegerischen Aussichten verließen uns in der Nacht vom 13ten auf den 14ten Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin mit dem Prinzen Max, und in jener vom 15. auf den 16. Se. k. Hoh. der Kronprinz mit einem großen Theile Höchstihres Hofstaates. In diese Tage fällt das Ausbleiben der Posten aus Oestereich und Illirien und das Ankommen des königl. leichten Bataillons v. Fick zur Verstärkung der hiesigen Garnison. Am 21. hörte man, daß sich in verschiedenen Orten des Gebirgslandes des Salzachkreises kaiserl. östreichische Patrouillen befinden, welche sich der Hauptstadt des Kreises immer mehr näherten. Da auf solche Weise die den Geschäften nöthige Ruhe hier täglich mehr unterbrochen wurde, und die Kommunikation mit den untergeordneten Stellen des k. General-Kreiskommissariats in einer belagerten Stadt öfters gehemmt wäre, so verließ am 23. d. genanntes Kreiskommissariat die Stadt Salzburg, und schlug indeß seinen Sitz in Laufen auf. Am 24. trafen Se. Excellenz, der kommandirende General, Graf v. Wrede, hier ein und nachdem Sie die Festungs-Werke in hohen Augenschein genommen und weitere Befehle ertheilt hatten, kehrten dieselben Abends um 4 Uhr wieder in Ihr Hauptquartier nach Braunau zurück.

Französisches Reich.

Ihre Maj. die Kaiserin war am 23. August des Morgens um 8 Uhr nach Cherburg abgereist.

Man hatte zu Paris Nachrichten vom Kaiser bis zum 18. August, wo sich Se. Majestät mit dem Hauptquartiere zu Görlitz befand.

Durch Dekrete vom 19. August hatte die Kaiserin abermals mehreren durch Gewitter und Hagel beschädigten Distrikten und Gemeinden Unterstützungen von 4000 bis 10,000 Franken bewilligt.

Bey der Feyer des 15. Aug. wurde bey Chamberi eine unterirdische, nach dem Flecken des Echelles durch den Felsen geführte Gallerie von 9000 Fuß Länge, 24 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe, eröffnet. Die Arbeiten daran hatten im März 1805 angefangen, waren im April 1806 unterbrochen, und im May 1812 wieder aufgenommen worden. Im Oktober d. J. wird sie völlig fertig seyn.

Herr Degen stieg am 15. Aug. von einem Floß, das man auf der Seine, zwischen der Eintrachts- und Königsbrücke befestigt hatte, empor. Mit Hülfe seiner Flügel schwebte er bis zur Königsbrücke horizontal hin; hier erhob er sich perpendikulär gegen 900 Klaftern hoch und folgte der Richtung der Seine aufwärts. Man rühmt die Kaltblütigkeit und den Muth, die er bey diesem Versuch gezeigt hat. Um 5 3/4tel Uhr stieg er in der Ebene von St. Mandé herab und war gegen 8 Uhr wieder in Paris.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Degen vom 7. August. Die neulich von den Engländern eroberte amerikanische Fregatte Chesapeak war, mit Ausnahme des Esser, die kleinste in der amerikanischen Marine. Diese besteht aus drey Fregatten von 44 Kanonen, nemlich the united States, Präsident und Constitution; aus drey von 36 Kanonen, Constellation, Congreß und Chesapeak, welche letztere die schwächste war; die Fregatte Esser hat nur 32 Kanonen. Zu Anfang dieses Kriegs hielten die Engländer die Eroberung der stärksten amerikanischen Fregatte für ein leichtes Geschäft ihrer Sloops of war. Jetzt hingegen sehen sie die Eroberung jener kleinen Fregatte als Epoche machend in ihrer Seegeschichte an, und das Ministerium triumphirt über ein Ereigniß, das eigentlich nur ein Glücksfall war. Es muß jedem Seeverständigen befremdend vorkommen, daß die Chesapeak, als sie genommen wurde, 430 Mann an Bord hatte. Und doch ist es Thatsache, läßt sich aber dadurch erklären, daß die Fregatte mit der Gewißheit eines Gefechts aus dem Hafen lief, und daß sich daher über 150, von unzweckmäßigem Enthusiasmus angetriebene, Freywillige an ihrem Bord befanden, deren Anwesenheit die Direktion der Manövres störte und ein Hauptgrund der Eroberung war.

Nach dem östreichischen Beobachter waren am 18. Juni sowohl die Gattin des Generals Moreau als die Frau v. Stael zu London angekommen und mit vieler Auszeichnung empfangen worden.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 25. Aug. Zur Feyer der Siege der großen französischen Armee über die Truppen der Verbündeten wurden gestern Abends nach 7 Uhr auf dem Zwingerwall die Kanonen gelöst.

Eben dieselbe Zeitung enthält aus Leipzig vom 25. August Folgendes: Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die kaiserl. französischen Truppen am 23sten Abends Berlin wirklich besetzt.

Preußen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält folgende Artikel: „Bad Doberan, (Badeort in der Grafschaft Glatz) vom 5. Aug. Vorgestern am Namensfeste Sr. Majestät traf der Kaiser von Rußland aus seinem Hauptquartier mit einem wenig zahlreichen Gefolge hier ein. Zu Kunzendorf war ein Diner von 90 Gedecken; Abends gab die Badegesellschaft einen großen Ball, welchen JJ. MM. mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten." — „Berlin, vom 12. Aug. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von Strelitz hier zurückgekommen; dieser Prinz hielt sich nur einige Stunden auf und reiste sodann nach dem Hauptquartier ab. — Es wurde hier Folgendes bekannt gemacht: „Man benachrichtigt das Publikum, daß die von den kompetenten Autoritäten ausgefertigten Pässe, um sich aus den Staaten Sr. Majestät in die vom Feinde besetzten Lande zu begeben, in Zukunft von dem Generalkommandanten des Armeekorps visirt werden müssen, dessen Vorposten die Reisenden passiren. Diese Visirung ist unnöthig, wenn die zu machende Reise innerhalb des Rayons der Vorposten geschieht. Nach einem erhaltenen Befehl Sr. Excellenz des Hrn. General-Lieutenants von Bülow, Kommandanten des 3ten Armeekorps, können sich die Reisenden, welche die Vorposten dieses Armee-Korps zu passiren haben, um ihre Pässe visiren zu lassen, an den Generaladjudanten, Hauptmann v. Auer, wenden, welcher die gedruckten Privaterlaubnißscheine in deutscher und russischer Sprache ausfertigen wird, um die Vorposten zu passiren. Diese Erlaubnißscheine werden nur denjenigen ertheilt, welche sich in die von dem Feinde besetzten Provinzen begeben wollen. Berlin, den 9. August 1813. Der Oberkammerherr, geheimer Staatsrath und Chef des Departements der hohen Polizey im Ministerium des Innern. Fürst von Wittgenstein."

„Nach einem Artikel aus Prag vom 30. July in Berliner Zeitungen, hatte der Herzog von Vicenza kurz nach seiner Ankunft verlangt, der Waffenstillstand solle auf unbestimmte Zeit verlängert werden, ehe er in Gemäßheit der Instructionen seines Hofes an den Unterhandlungen Theil nehmen könnte."

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 3. Aug.: „Der kaiserlich russische Geheimerath Strogonow ist hier eingetroffen. Die russischen Truppenkorps verschiedener Waffengattung, welche hier und in der umliegenden Gegend standen, sind dieser Tage größtentheils abgerückt, um sich der großen Armee zu nähern. Gestern ging ein großer Geschützpark, aus beyläufig 50 Kanonen, mit den dazu gehörigen Pulverwägen hier durch. Die für die Bedürfnisse der Armee aufgestellte außerordentliche Kommission schrieb für den 5. Aug. eine wiederholte Licitation auf 400 Kutrassirpferde aus. Der russische Generalgouverneur Lanskoy erließ ein in den Warschauer Zeitungen abgedrucktes Kreisschreiben (ohne Datum) an alle Präfekten des Herzogthums, worin er ihnen auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers die Einlieferung aller Waffen und Kriegsvorräthe aufträgt. Die Ausführung dieses Befehls ist den Präfekten und Unterpräfekten in Gemeinschaft mit den Militärbefehlshabern der Departements und Bezirke übertragen. Am Schlusse des Kreisschreibens bemerkt der Hr. Generalgouverneur, daß er von den Präfekten bey Vollziehung der Anordnung, die sich auf den ausdrücklichen allerhöchsten Willen Sr. Maj. gründe, Beschleunigung, Erfolg und Eifer erwarte, und daß er bemüssiget wäre Unfolgsamkeit oder Partheilichkeit mit denselben Strafen zu ahnden, die für Verrath und Uebelgesinnte festgesetzt sind. In der Stadt Warschau zeigt sich eine verheerende Viehseuche."

Oesterreich.

In Bezug auf einen Plan des Wiener Kaufmanns Babich, zu einem Institut für die Weiber und Kinder der Invaliden, ließ der erste Viregespann des Saroscher Komitats, Emerich Desewffy von Csernek und Tarkeö, ein in schönem Latain abgefaßtes Schreiben an alle Stände dieses Komitats und an einige Honoratioren ergehen, worin er unter andern sagt: „So gewiß es ist, daß die Wohlfahrt der Völker, die Rechte der Menschheit und des gesellschaftlichen Lebens, der Gottes-Dienst, das ganze gemeine Wesen, und alle Mächte durch das Band der Konstitutionen und Verträge zusammengehalten werden, so ausgemacht wahr und gewiß ist es auch, daß kein gesellschaftliches Band ohne den Schutz seiner Vertheidiger zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zureiche. Dieß haben die Könige anerkannt und die Völker zu wiederholtenmalen eingesehen; darum wählten sie tapfere Männer, denen sie die Pflicht, die allgemeine Wohlfahrt zu beschützen, und sowohl die innere als die äußere Ruhe und Sicherheit zu erhalten, mit dem Wahrspruch auflegten: „Es ist süß, für das Vaterland zu sterben." Die Erfüllung dieser wichtigen Pflicht, und die Darbringung des theuersten Opfers (denn was ist theuer als das Leben?), liegt zwar mit Recht jedem Bürger des Vaterlandes ob; gleichwohl hat man sie nur auf die Schultern Einiger gelegt; darum wird es auch Niemand, als vielleicht nur der Undankbare, läugnen, daß, wie groß die Vortheile sind, die sie dem Vaterlande und dem gemeinen Wohle leisten, eben so groß auch der Dank seyn müsse, der ihnen von Jedermann gebühret. Müßte es nicht der undankbarste Mensch seyn, der dem Retter seines Lebens, wenn ihn hungert, einen Bissen Brod versagte, der ihn im Mangel und Elend verschmachten ließe? Sind die Vertheidiger des Vaterlandes nicht Retter des Lebens und der Sicherheit ihrer Mitbürger? Müssen sie nicht ihren theuren Eltern, ihren geliebten Gattinnen, ihren Kindern, und allem, was ihnen lieb und theuer ist, entsagen, und mit Lebensgefahr das allgemeine Wohl beschützen? Müssen sie nicht jeder Art von Leiden ihre tapfere Brust entgegen sehen, und alle Schläge eines widrigen Geschicks von dem Haupte ihrer Mitbürger abwenden? Nicht leicht wird jemand die Größe dieser Aufopferung verkennen; und dennoch erkaltet leider das Gefühl dieser Wohlthat so geschwind in dem menschlichen Herzen, daß kaum noch das Andenken des fallenden, verstümmelten, und durch Vergießung seines Bluts einkräfteten Mitbürgers in

demselben übrig bleibt. Wer nimmt noch Rücksicht auf die Gattin oder Waisen, die vielleicht aller Hülfe beraubt sind, und aller Mittel der Erziehung und des Unterhaltes ermangeln? Frage jeder sein eigenes Herz; die meisten werden sich getroffen fühlen, und bey dieser Erfahrung erröthen."

Wie die Allgemeine Zeitung meldet traf am 7. Aug. der General der Kavallerie und Inspektor der Kavallerie in Ungarn Freyherr von Kienmayer, von Fünfkirchen zu Lemberg ein, wo er das Interimsgeneralkommando in Gallizien übernahm.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Aug. kurz vor 1 Uhr verspürte man zu Weinburg in Steyermark, nach vorhergegangenen 7 ständigen Regengüssen und Gewitter, eine heftige Erderschütterung. Eben diese fühlte man eine Viertelstunde später auch zu Radkersburg.

Am 24. Aug. wurde zu Wien das Konventionsgeld mit 171 bezahlt. Die Stadtbankobligationen zu 2 1/2 Prozent standen zu 25 5/6.

Helvetien.

Am 20. August, meldet die Allg. Zeit., traf der französische Minister, Graf v. Talleyrand, in Zürich ein; er hatte einige Konferenzen mit dem Landammann der Schweiz, und reiste am folgenden Tag wieder nach Solothurn zurück. Der königl. würtembergische Gesandte, Hr. v. Bay, befindet sich seit dem 18. in Zürich, wie man glaubt, zum Behuf des endlichen Abschlußes der Unterhandlungen wegen der Inkämerationsangelegenheit. Der vormalige königl. sächsische Minister Graf von Senft-Pilsach war am 17. August von Lausanne nach Genf abgereist. Der König von Holland hat Gais wieder verlassen, und ist nach der westlichen Schweiz gereist; er hat nur Einen Begleiter bey sich, und dürfte, wie man versichert, im Kanton Waadt einen längern Aufenthalt machen. — Zu Basel ist kürzlich der Rathsherr Zäslin, vormaliges Mitglied des helvetischen Senats, verstorben.

Vom 27. Aug. Die Note, welche der französische Minister der Schweiz, Graf von Talleyrand, am 19. Aug. dem Landammann der Schweiz überreichte, war die offizielle Eröfnung von der am 10. zu Prag gethanen Erklärung der russischen und preußischen Friedensunterhändler, der gleichzeitigen Kriegserklärung Oesterreichs gegen Frankreich, des aufgekündigten Waffenstillstands und der am 17. wieder beginnenden Feindseligkeiten. — Der General Rouhier ist auf der Reise nach Italien am 17. durch Basel passirt. — Der Landammann der Schweiz hat durch ein Kreisschreiben vom 18. dieses die Stände zu beförderlicher Einsendung der ersten Hälfte des von der Tagsatzung dekretirten dießjährigen Geldkontingents zum Behuf der Centralkasse aufgefodert. — In Zürich befindet sich gegenwärtig, nebst dem königl. würtembergischen Minister Hrn. von Bay, auch der Sekelmeister Stockar von Schafhausen, wie man versichert, für die Beendigung der Unterhandlungen wegen der vor mehreren Jahren von Würtemberg zum Nachtheil verschiedener Schweizerkantone verfügten Inkamerationen.

Türkey.

Der östreichische Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 24. Juli: „In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde dem Großherrn ein neuer Prinz, Sultan Osman, geboren. Der folgende Morgen, an welchem dieses freudige Ereigniß durch Abfeuerung der Kanonen und Ausrufen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen angekündigt wurde, war auch für den festlichen Auszug des Sure-Emini mit den beladenen und reich ausgeschmükten Opferkameelen bestimmt. Dieser ging zu der von dem Münedschim-Baschi dazu bezeichneten beglückten Stunde vor sich. Jussuf Agiah Effendi lagerte sich mit seinem Gefolge auf der asiatischen Seite vor Scutari, um wenn die hiesigen Pilger sich um ihn versammelt haben werden, von dort mit denselben seinen Wallfahrtszug anzutreten. Merkwürdig ist es, daß eben so wie durch einen Zufall der Tag, an welchem der dermalige Thronerbe Abdulhamid zur Welt geboren wurde, durch die erfreuliche Nachricht von der Einnahme von Mecca verherrlicht worden war, also auch jetzt wieder die Geburt des Prinzen Osman gerade mit der Religionsfeyer der abgehenden ersten Wallfahrtskaravane zusammentraf. Das muhamedanische Volk sieht hierin eine der glücklichsten Vorbedeutungen für die Regierung des jetzigen Monarchen und seiner erlauchten Abkömmlinge. Inzwischen dürfte die dießjährige Wallfahrtskaravane dennoch in der Ausführung noch mehrere bedeutende Schwierigkeiten zu erfahren haben, deren Beseitigung keine geringe Anstrengung fordern wird. So z. B. haben die Wahabis, während sie Arabien besetzt hatten, um den ottomannischen Truppen das Eindringen von der Seite Syriens möglichst zu erschweren, alle Brunnen und öffentlichen Gebäude, zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Wallfahrer auf ihrem Zuge durch die Wüste, zerstört und gänzlich unbrauchbar gemacht. Die Kosten der Wiederherstellung sollen dem Vernehmen nach von dem Statthalter von Damaskus auf nicht weniger als 28,000 Beutel angeschlagen worden seyn, wozu gedachter Pascha sich zwar seinerseits zur Herbeyschaffung von 10 bis 12,000 Beuteln freywillig erboten, die Pforte aber von dem Ueberrest nur beiläufig ein Drittheil, und dieses nicht in baarem Gelde, sondern in verschiedenen erst einzutreibenden Assignationen angewiesen haben soll; man hofft jedoch, daß der zum Sure-Emini ernannte Jussuf Agiah Effendi, ein ungemein reicher Mann, einen Theil der Ausgaben aus dem Seinigen bestreiten werde. Die Unruhen auf der Küste von Anatolien sind noch nicht beygelegt, die natürliche Festigkeit des Platzes Sattalia hat bisher alle Versuche sowohl von der Land- als Seeseite vereitelt. Auch in der Provinz Diarbekr sind Unruhen ausgebrochen, und die Stadt Mardin weigert sich durchaus, einen ihr verhaßten Kommandanten anzunehmen, den ihr der neue Pascha von Bagdad mit Gewalt aufdringen will. Dieses an sich unbedeutende Ereigniß ist der Pforte wegen Hemmung des ostindischen Waarenzuges, der durch das Gebiet von Mardin zu gehen pflegt, unangenehm. Dagegen ist die Reise in Bagdad und dem weitschichtigen Gebiete dieser Statthalterschaft durch die von der Pforte dem bey den Einwohnern noch

in frischem Andenken schwebenden Sohne des geliebten Suleiman-Pascha ertheilte Bestätigung vollkommen hergestellt, und durch das mittlerweile erfolgte Ableben des berüchtigten Abdurahman-Pascha in Kurdistan, und die seinem Sohne, Mahmud-Bey, durch den Statthalter von Bagdad, freylich unter dem Einfluß des persischen Hofes, verliehene Nachfolge noch mehr befestigt. Die Pforte bedauert übrigens den Verlust des ihr stets treu gebliebenen und eben mit Vollziehung ihrer Befehle gegen die Servier begriffenen, unterwegs aber von einer tödtlichen Krankheit befallenen Ismail-Bey von Seres. Dessen Erbe und Nachfolger im Ajaulik von Seres ist sein Sohn Jussuf-Bey, bisheriger Mussellim von Salonik, ein junger talentvoller Mann, von dessen Einsichten sich die Pflanzer und Handelsleute des fruchtbaren Sereser-Gebiets nicht minder Schutz und Aufmunterung, wie von seinem Vater, versprechen. Die Pforte hat indessen, um allen von Seite einiger Janitscharen-Oberhäupter befürchteten Kabalen und Unruhen vorzubeugen, den Morali-Bekir-Pascha, einen seiner trefflichen Eigenschaften wegen allgemein geschätzten Mann und vormaligen Rauschi-Baschi, zum Statthalter von Salonik ernannt, und dadurch dieses seit mehreren Jahren aus Rücksichten für Ismail-Bey zu Gunsten seines Sohns unbesetzt gelassene vormalige Paschalik wieder hergestellt. Der Zustand des Pestübels ist ungefähr der nämliche wie bey Abgang der letzten Post: es sind jedoch seitdem mehrere angesteckte in die hiesigen Hospitäler gebracht worden, wo sie größtentheils wieder genesen."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 1. Sept.: Der lustige Schuster, oder der Teufel ist los. Eine komische Oper in 2 Akten.

1694. (2. a) Ein Mann von besten Jahren, der Landwirthschaft und des Bräuwesens ganz kundig, seit mehreren Jahren als Oberschreiber bey einem bedeutenden Amte gestanden, dann einige Jahre Verwalter eines ausgedehnten Oekonomiegut's, geehlicht, doch Kinderlos, und mit einer zureichenden Caution versehen, auch sich mit zureichenden Zeugnissen seines sittlich guten Betragens ausweisend, wünscht wieder als Verwalter bey der Oekonomie einer Herrschaft in Baiern angestellt zu werden. Die weitere Auskunft ertheilt der königlich-baierische Hr. Advokat Plank zu Weissenburg in Ober-Donaukreis.

2690. Auf ein ohnweit München gelegenes Landgut werden tausend Gulden Kapital gegen obrigkeitliche Versicherung und landesübliche Interessen aufzunehmen gesucht. O. U.

Vorladung.

2693. (3. a) Dominikus Klostermaier, ein Badersohn vom Markte Mauerkirchen, befindet sich schon 28 Jahre abwesend, ohne daß man von dessen Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht hat. Da nun sich dessen einzig noch lebender Bruder, Michel Klostermaier, um Auseolgelassung dessen hier bey der Waisenkasse aufliegenden Vermögens gemeldet, so wird benannter Dominikus Klostermaier oder dessen Erben hiemit edictaliter vorgeladen sich binnen 6 Monaten oder persönlich, oder durch legali modo Bevollmächtigte hier zu stellen und gehörig auszuweisen, als man sonst nach den bestehenden allerhöchsten Gesetzen dessen hier anliegendes Vermögen mit samt den bis dahin verfallenden Interesse an seinen gemeldten Bruder ausfolgen lassen würde.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummel, Landrichter.

Versteigerung.

2655. (3. c) Die Realitäten des Wilhelm Götz, Drathziehers im Markte Mauterndorf, auf welche bisher kein annehmbares Anbot gemacht worden ist, werden nunmehr auf das Anbringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen,

a) in einem gemauerten Wohnhause und Hausgarten,
b) in einem Drathfabrik-Gebäude,
c) in einer Nagelschmiede,
d) in einem Eisenhammer,
e) in einem gezimmerten Inhause,
f) in 5 Tagw. Ackergründen,
g) in 14 1/8 Tagw. Wiesengründen, und
h) in dem vorhandenen Werkzeug und Fabrikations-Vorrather

Die gesammten Fabrikgebäude sind in einer holzreichen Gegend, und an der, den Absatz der Fabrikate sehr begünstigenden Chaussee zwischen Salzburg und Triest entlegen.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen oder Theilweise, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, am 14. Sept. Vormittags 9 Uhr in der Götzischen Behausung zu Mauterndorf.

Kaufsliebhaber haben sich, mit den benöthigten Zeugnissen über und Zahlungs-Besitze Fähigkeit versehen, an dem bestimmten Tage dort einzufinden.

St. Michael, am 6. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht St. Michael, im Salzach-Kreise.
Dolasey Landrichter.

2664. (3. b) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

2688. (3. c) Den 4. Sept. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2696. Den 2. September geht eine Retour mit einem vierspännigen Wagen von hier über Stuttgardt, Mannheim, Straßburg, Nancy nach Paris. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich im Postgarten oder im goldnen Kreuz zu melden.

Das Münchner Mittwochblatt, jetziger k. Polizey-Anzeiger, von den Jahren 1797 bis 1812, ist der Jahrgang um 12 kr. zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 210 — 2. September. 1813

Baiern.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg, vom 31. August. Heute wurde hier der für den König und das Vaterland leider zu frühe entschlummerte Herr Oberst Palm, Kommandant des 3 Linien-Infanterie Regiments, Ritter des Militär-Max-Josephsordens und der französischen Ehrenlegion im 34. Jahr seines ruhmvollen Lebens mit allen, seinem Grade gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Durch seinen ausgezeichneten Muth und höhere militärische Kenntnisse hatte er sich im königl. Dienste schnell von Grad zu Grad aufgeschwungen, und sein Tod raubte dem Vaterlande einen seiner tapfersten, einsichtsvollsten Krieger, dem König einer seiner treuesten Diener, und seinen Hinterlassenen den zärtlichsten, liebevollsten Freund. Sämmtliche Militär- und Civilautoritäten, und 2 Bataillone der hiesigen Nationalgarde dritter Klasse begleiteten den feyerlichen Leichenzug, und letztere gaben an dem Grabe des Vollendeten 3 Salven.

Die Augsburger-Zeitung enthält Folgendes aus Weißenburg vom 22. Aug. Das zweyte Bataillon der dritten mobilen Legion des Regenkreises veranstaltete gestern in der Festung Wülzburg, deren Besatzung es ausmacht, folgende Feyerlichkeit. Gestern Mittags 12 Uhr rückte dasselbe im Festungs-Platz unter Kommando seines Bataillonchefs des Herrn Majors von Xylander en Parade, in Beyseyn des Herrn Obersten und Festungskommandanten, Baron von Sarny, aus, und schloß ein Quarree, worauf der Herr Bataillonschef demselben, nach einer diesem Zweck angemessenen kraftvollen Rede, den Armee-Befehl, in welchem Se. königl. Majestät das dritte Bataillon der vierten mobilen Legion des Ober-Donaukreises zum ersten National Feldbataillon Augsburg erhob, verlas, und es aufforderte, als brave Baiern dem schönen Beyspiel dieses Bataillons zu folgen, und Seine königliche Majestät zu bitten, daß Allerhöchstdieselben auch ihnen die Ehre und Auszeichnung, den Feind außer den Gränzen des Vaterlands aufsuchen, und verfolgen zu dürfen, gewähren möchte. Da nun alle, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine einstimmmig ihren Wunsch, ins Feld auch über die Gränze mit zu gehen, laut äußerten, so endigte der Bataillonschef die Rede mit einem: Es lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! Dieser Freudenruf wurde vom ganzen Bataillon unzähligemal wiederholt: der Herr Oberst und Festungskommandant wünschte dem Herrn Bataillonschef in einer sehr schmeichelhaften Rede Glück, ein so braves Bataillon zu kommandiren. Nachdem das Bataillon wieder eingerückt, wurde sogleich die allerunterthänigste Bitte aufgesetzt, und mit den einer solchen Handlung geeigneten Unterschriften versehen, an das königliche Generalkommando Augsburg zu Einbeförderung an Se. königl. Majestät überschickt. Dieser würdige Herr Bataillonschef gibt dadurch einen neuen Beweis seiner in ähnlichen Fällen schon öfters erwiesenen patriotischen Gesinnungen und Anhänglichkeit an König und Vaterland.

In der Allg. Zeitung heißt es: Nach Privatbriefen aus Salzburg hatte sich dort in der Nacht vom 26. zum 27. Aug. gegen 2 Uhr eine östreichische Patrouille dem Linzer und Mirabell-Thore genähert, und auf die diesseitigen Wachtposten geschossen. Als ihr aber mit Kleingewehrfeuer und einigen Kanonenkugeln geantwortet wurde, zog sie sich wieder zurück. Bey Ober-Golling bivouacquirte schon seit einigen Tagen ein kleines östreichisches Korps mit Geschütz, welches über den Mandling-Paß und Radstadt hingekommen war. In der Gränze von Oberöstreich blieb, unbedeutende Patrouillenstreifereien abgerechnet, bisher Alles ruhig.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin hatte am 23. Aug. zu Evreux übernachtet; das zweyte Nachtlager sollte zu Caen seyn, und am 25. wollte sie zu Cherbourg eintreffen. Auf ihrer Rückkehr wird sie dem Vernehmen nach zu Rouen den ersten Grundstein zu einer neuen Brücke legen.

Der Senat war am 24. August abermals außerordentlich versammelt.

Bey der Feyer des 15. Augusts zu Rom gab auch der König Karl von Spanien ein großes Mittagmahl, zu welchem die ersten Autoritäten und der höhere Adel eingeladen waren.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Paris vom 24. Aug. Seit gestern hat man hier im Publikum bestimmte Nachricht von dem Bruche mit Oesterreich. Die Staatsräthe Graf Regnault de St. Jean d'Angely und Graf Boulay überbrachten, wie man vernimmt, gestern dem außerordentlich versammelten Senat eine kaiserliche Botschaft über diesen Gegenstand, worauf heute unter anderm die Aushebung von neuen 80,000 Mann beschlossen worden seyn soll. Wahrscheinlich werden die dießfälligen Actenstücke nächster Tage im Moniteur erscheinen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß Frankreich seit ein und zwanzig Jahren nun den fünften Krieg mit Oesterreich hat, und daß die letzten drey immer nach einem Zwischenraum von vier Jahren ausbrachen: Friede von Lüneville 1801; Krieg 1805, 1809, 1813. Die Fonds fielen gestern auf 72 Fr. 20 Cent.; heut schwanken sie zwischen 72 und 73. — Von der Armee unter dem Herzog von Dalmatien erfährt man durch Privatbriefe, daß sie nach der, zum Entsatz von Pamplona

und St. Sebastian gemachten Expedition, eine feste Stellung an der Gränze genommen hat, wo sie neue Verstärkungen erwartet. An der Vermehrung der ohnedieß nicht unbedeutenden Festungswerke von Bayonne wird lebhaft gearbeitet. Pamplona und St. Sebastian vertheidigen sich tapfer; beyde Festungen sollen seit den letzten Vorfällen von den Engländern nur blokirt seyn. — Die Handelsgeschäfte gehen dermalen hier ziemlich schläfrig, besonders in Kolonialwaaren. Der berüchtigte Prozeß von Michel und Reynier absorbirt noch immer die ganze Aufmerksamkeit des Publikums, und bey den öffentlich geführten Verhandlungen ist der Saal des Gerichtshofes jedesmal mit Zuhörern aus den vornehmsten Klassen angefüllt. Auch nehmen alle hiesigen Journale den lebhaftesten Antheil daran, und liefern seit acht Tagen fast nichts als diese Debatten. Nicht leicht hat ein Prozeß ein helleres Licht auf die Sittengeschichte von Paris in den letzten zehn Jahren geworfen, als der gegenwärtige. Michel, ein Mann fast ohne alle Bildung, gehört zu den Glückspitzen der Revolution, und hat sein Vermögen zur Zeit der Assignate, und nachher durch Spekulationen in den Staatspapieren erworben. Er selbst gibt es auf 29 Millionen an. Reynier, mit etwas mehr Bildung, hat ungefähr die nämliche Carriere gemacht. Michel beschuldigt Reynier der Fabrizirung eines falschen Kontracts über den Verkauf von 200,000 Fr. Staatsrenten, unter Dazwischenkunft der Herren Boissiere und Guille. Man hat schon eine Menge Zeugen und Kunstverständiger abgehört, aber viele davon werden von der Gegenpartey der Doppelzüngigkeit und des Meineids beschuldigt, und darüber Beweise geführt. Fast kein Dokument oder Brief wird produzirt, welches die andere Partey nicht für untergeschoben oder verfälscht ausgäbe. Ein Zeuge legte sogar vor Gericht selbst einen Beweis seiner Geschicklichkeit im Nachahmen der Handschriften ab. Madame Michel, welche in dem letzten Zeugenverhör erschien, und ihrer Aussage nach 26 Jahre alt, weniger einen Monat ist, debütirte zu Paris erstlich in den Cirkeln der Madame Recamier, wo sie Michel kennen lernte. Die Stimme der Mehrheit im Publikum ist für Reynier und gegen Michel.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 14. Aug. Der Handelsstand dieser Stadt wird benachrichtiget, daß die Baumwolle aus Dänemark, deren Einfuhr in Frankreich durch Spezialdekrete erlaubt ist, gegenwärtig über Hamburg, nach den durch die nemlichen Dekretsfestgesetzten Bedingnissen daselbst eingeführt werden kann.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Oberhaus. Dienstag, den 15. Juli. Lord Roslyn hatte erwartet zu sehen, daß der edle Lord gegenüber (Liverpool) das Wesentliche der Verbindung zwischen Rußland und Schweden, welches zur gehörigen Erwägung des schwedischen Traktats nothwendig sey, vorlegen werde; aber er fand nun, daß es nicht seine Absicht sey, diese Papiere heute mitzutheilen. Aus diesem Grunde vermuthete er, der Minister werde selbst nichts dagegen haben, daß die Untersuchung des schwedischen Traktats ausgesetzt bleibe. Er habe aber noch eine andre Ursache darauf zu dringen, da ein edler Freund unpäßlich sey, dem doch sehr daran gelegen wäre, bey den Debatten gegenwärtig zu seyn. Lord Liverpool fand den ersten Grund nicht zureichend, da er sich im Stande befinden würde, das bemeldete Papier am folgenden Tage vorzulegen, und wisse, daß es nichts enthalte, was eine Beschreibung der Untersuchung des schwedischen Traktats vom Donnerstage auf den Freytag veranlassen könne. Der zweyte Grund sey, wie er gestehen müsse, hinlänglich, eine jede Verschiebung zu rechtfertigen, die nicht mit dem öffentlichen Dienste streitend wäre. (Die Verhandlung wurde bis zum Freytag ausgesetzt.) Unterhaus, am nemlichen Tage. Hr. Ponsonby stand auf und schlug eine Adresse an den Prinzen Regenten wegen Abschriften oder Auszügen aus solchen Briefen oder Mittheilungen vor, die zwischen Großbritannien oder einem akkreditirten Minister Dänemarks in diesem Jahre gewechselt seyn möchten. Es sey keine Absicht, auf den am nächsten Freytage abzuhandelnden Gegenstand ein Licht zu werfen, wozu die Bewilligung seines Vorschlages nothwendig sey. Der Traktat mit Schweden, so sage man, solle die Unabhängigkeit des Nordens sichern, und eine Bedingung desselben ziele dahin, das Königreich Norwegen, welches einen bedeutenden Theil der Lande der Krone Dänemark ausmache, an Schweden zu überlassen. Es sey bekannt, daß vor Kurzem ein dänischer Minister hier gewesen sey und daß Frankreich in einem authentischen Dokumente erklärt habe, wir hätten Dänemark einen Theil der sogenannten französischen Seedepartements in Deutschland angeboten, worunter vermuthlich Hamburg und andere Hansestädte verstanden würden. Es sey auch ein Gefecht bey Hamburg vorgefallen, in welchem man, nach dem Berichte des französischen Generals, unter den Gebliebenen verschiedene Dänen gefunden habe. Es sey nunmehr entschieden, daß sich Dänemark zum Vortheil Frankreichs erklärt habe, weil, wie es schiene, man nicht die passenden Mittel angewendet, welche die Absichten jenes Staates erfodert hätten. Welches diese Absichten wären, wolle er sich nicht erdreisten zu sagen. Um aber den schwedischen Traktat richtig zu beurtheilen, sey es nothwendig zu erfahren, was vorgefallen sey, als der dänische Minister mit friedlichen Absichten, welche er nicht erreichte, nach England kam; und es sey jetzt offenbar, daß Dänemark nunmehr wirksame und energische Maaßregeln gegen die Alliirten genommen habe. Er hoffe, der edle Lord (Castlereagh) werde sich gefallen lassen, daß die Papiere zur Aufklärung dessen, was diesen Zustand der Dinge herbeygeführt, vorgelegt würden. Da die bemerkte Bedingung nicht blos diese sey, die schwedische Besitznahme Norwegens anzuerkennen, sondern dazu mit unserer Seemacht selbst mitzuwirken, so müsse die Absicht derselben seyn, Dänemarks Haß gegen dieses Land noch zu vermehren. Er schloß, indem er den Vorschlag seiner Adresse machte. Lord Castlereagh sagte: da die Papiere nicht in Hinsicht der Verhandlungen des Tages gefodert wären, so

könne er sich nicht weiter als nothwendig in den Gegenstand einlassen. Er befürchte, daß diese Papiere auf keine Weise zur bessern Beurtheilung des Inhalts unsers Traktats mit Schweden, oder der Bestimmungen, die derselbe enthalte, nöthig seyen. Keine uns von Seite Dänemarks gemachte Eröffnungen, selbst wenn sie zulässig gewesen wären, könnten die Abschließung unsers Traktats am 3. März verhindert haben; folglich wäre letzterer unabhängig von allen solchen Betrachtungen. Es stehe einem jeden Mitgliede frey, über die vorgeschlagene Abtretung Norwegens zu reden, und die allgemeine Lage der Sachen zu beurtheilen; aber der Traktat müsse nach seinem eignen Werthe und nach den Umständen beurtheilt werden. Es seyen auch einige Punkte in unsern Unterhandlungen mit Dänemark zu delikat, um mitgetheilt zu werden. Er könne also der Addresse nicht bestimmen. Hr. Ponsonby verlangte alle Papiere des laufenden Jahres, da es wahrscheinlich sey, daß Mittheilungen vor dem 3. März geschehen wären. Es sey nothwendig zu wissen, welche Wirkungen dieser Traktat seitdem in Dänemark gehabt habe. Es sey in Bekanntmachung dieser Papiere keine Gefahr für Rußland, Schweden, Dänemark oder auch uns selbst zu erblicken, da der Inhalt derselben bereits allen diesen Mächten bekannt seyn müsse, und Dänemark jetzt bestimmt habe, sich in Frankreichs Rath und Arme zu werfen. Das Haus müsse die Thatsachen offiziell kennen, und er glaube, der edle Lord sey es seiner eigenen Rechtfertigung schuldig, sie vorzulegen. Lord Castlereagh konnte das Delikate der Sache nicht erklären, ohne zugleich die Gründe auseinander zu setzen. Es sey ein Unterschied unter Oeffentlichkeit in den Unterhandlungen und Oeffentlichkeit in den Thatsachen. Sollte der Punkt mit Norwegen als ein Argument gebraucht werden, so sey er vorbereitet, den Traktat über diesen Punkt zu vertheidigen. Hr. Ponsonby glaubte blos, er müsse als Ursache der Veränderungen in Dänemark behandelt werden. Lord Castlereagh hielt sich an sein Gesagtes. Hr. Horner fragte, welche Mittheilungen vor dem 3. März stattgefunden hätten. Lord Castlereagh sagte, es sey eine vom 25. Febr., die ganz unzulässig gewesen wäre. Sey sie aber auch anders gewesen, so habe man sich doch nicht so darauf einlassen können, daß der schwedische Traktat dadurch verhindert worden wäre. Hrn. Ponsonby's Vorschlag wegen einer Addresse wurde verworfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung zeigt an, daß Se. Maj. der König den bey dem königl. würtembergischen Kommando in Küstrin stehenden Lieutenant v. Helldorf vom Regiment Nro. 7., welcher sich unwürdige und ehrenrührige Handlungen zu Schulden kommen lassen, kassirt habe.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 27. Aug. Der Hr. Divisionsgeneral Cassengne ist gestern hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben. Se. Exz. der Hr. Baron von Hügel, bevollm. Minister Oestreichs an unserm Hofe, ist nach Wien zurückgereist. (Er kam am 31. Aug. zu Regensburg an.)

Sachsen.

Vorläufige Nachrichten zu Folge, ist es am 26. August bey Dresden zwischen der franz. und der russisch östereichischen Armee zu einer Schlacht gekommen, welche für die kaiserl. franz. Armee siegreich ausgefallen sey. Dresden hat bey dieser Gelegenheit durch das Bombardement vom Feuer etwas gelitten. Man fügt hinzu, daß schon Bomben vor dem königl. Schlosse niedergefallen. Einige preußisch-russisch östreichische Bataillons welche bereits in die Vorstädte gedrungen waren, wurden zu Gefangenen gemacht. General Vandame, der mit seinem Armeekorps zu gleicher Zeit eintraf, hatte den Befehl erhalten, den Feind zu umgehen, und man vermuthete, daß er ihn erreicht habe, da man in der Gegend von Königstein schon kanoniren hörte. Dieses geschah den 26. August, also einen Tag früher, als der Kaiser seine Armee vereinigt hatte, um seinen Plan auszuführen. — Später eingetroffenen Nachrichten zufolge hatte der Sieg an diesem Tage das glückliche Resultat, daß am Freytag mehrere tausend gefangene östreichische Truppen, worunter 4 Generale angegeben werden, nebst 15 Kanonen, in Dresden eingebracht worden seyen. — Se. Maj. der Kaiser Napoleon war am 26. August Morgens um 10 Uhr zu Dresden angekommen.

Preußen.

Der österreichische Beobachter vom 25. Aug. meldet, der General Moreau sey am 6. Aug. Mittags zu Stralsund eingetroffen, und daselbst mit einer Salve aus dem Geschütz und mit Glockengeläute empfangen worden, worauf er Mittags bey dem Gouverneur General Engelbrechten gespeist habe. Abends gegen 6 Uhr sey auch der Kronprinz von Schweden von einer Reise in's Mecklenburgische nach Stralsund zurückgekommen; General Moreau habe ihn beym Aussteigen aus dem Wagen empfangen, und beyde wären sich in die Arme gefallen. Nach einem Aufenthalt von zwey, mit Geschäften überhäuften Tagen sey General Moreau nach Berlin weiter gereist. (Er soll New-York am 26. Juny an Bord des englischen Kriegsschiffes Hannibal verlassen, und die Ueberfahrt nach Europa in 40 Tagen gemacht haben.)

Oesterreich.

Der östreichische Beobachter schreibt aus Prag vom 20. Aug.: „Gestern sind Se. k. k. Majestät mit Ihren hohen Gästen, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen zu einer, in der Gegend von Teinitz über einen Theil der kaiserl. östreichischen Armee abzuhaltenden Revüe abgereist. Gestern Vormittags gegen 10 Uhr kam Se. k. H. der Kronprinz von Preußen hier an, und stieg im kaiserlichen Schloße ab.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire zieht Nachstehendes aus dem Altonaer Merkur: „Es ist zu Stralsund eine Flugschrift erschienen, betitelt: Noten über einen Artikel des Moniteurs d. d. 1. Juni 1813. In der 10ten Note liest man: „„Es ist notorisch, daß Hr. v. Kaas zu Altona eine Krankheit vorgab, um allda auf die Vorschläge, die er den alliirten Generalen hatte machen lassen, eine Antwort zu erwarten, und daß der nemliche Vorwand ihn zu Haarburg zurück hielt; allein als er die Folgen der Schlacht von Bautzen vernahm vergaß er daß er versprochen hatte eine Antwort abzuwarten und ging nach dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon ab.““ — Und in der 12ten Note: „„Es wurde dem Hrn. v. Kaas keine Eröffnung gemacht. Man wiederholt es: er ließ den alliirten Generalen dergleichen machen.““ — Allein es ist notorisch, und

über 30 Personen können es bezeugen, daß Hr. v. Kaas in der That bey seiner Ankunft zu Altona krank war, wenn man eine leichte Unpäßlichkeit so nennen will, die eine Folge der Strapazen seiner Reise war, und die ihn höchstens 5 bis 6 Stunden im Bette hielt. Liegt wohl im Heucheln einer Krankheit von 5 bis 6 Stunden, in der Absicht, die man ihn beschuldigt, ein vernünftiger Zweck? Ferner ist es notorisch, und mehrere Civil- und Militärpersonen zu Altona haben Kenntniß hievon, daß sogenannte diplomatische Agenten im Dienste der alliirten Fürsten sich alle mögliche Mühe gaben, den Hrn v. Kaas zu sprechen, um ihn durch wiederholte Vorschläge von seiner Reise ins franz. Hauptquartier abzulenken oder ihn zu vermögen, sie aufzuschieben. Hiezu bedienten sie sich einer Proklamation, welche der schwedische General von Döbeln im Mai 1813 drucken ließ, und auf eine eventuelle Sendung, womit Hr. Signeul bey Sr. Maj. dem König von Dänemark von Seite Schwedens beauftragt wäre. Die Abreise des Hrn. Kaas nach Hamburg, sogleich nach der Unterredung, die er mit diesen Herren hatte, beglaubigt die Antwort, die er auf solche Insinuazionen machte und machen mußte. Endlich ist es notorisch, daß Hr. v. Kaas von seinem Souverain beauftragt war, weder Vorschläge oder Eröffnungen zu empfangen noch zu machen. Wenn übrigens so allgemein bekannte Thatsachen nicht genügen, den Hrn. Kaas von der Doppelsinnigkeit loszusprechen, die man ihm aufbinden wollte, um seinen Hof anzuschwärzen, so wäre zu wünschen, daß man die alliirten Generale nennen möchte, denen Hr. v. Kaas Vorschläge machen ließ, so wie deren Gegenstand und den Namen derjenigen, die sich zum Organ derselben gebrauchen ließen. Alle diese offenbaren Gewißheiten führen zu dem Schlusse, daß die oben angeführten Noten nur für müssige Mährchen gehalten werden können, in dem Sinne des alten Sprichworts: Calumniare audacter semper aliquid haeret. — Sie schließen sich an jene Mährchen, die man über die Sendung des Grafen von Bernstorf zu London ausstreute und deren sich als Vertheidigungsmittel die wenig gewissenhaften Minister Großbritaniens bedienten. Ja, man darf es sagen, sie wurden von jenem Geist des Hasses eingegeben, der alle Tage und in allen Kabineten, wo seine Stimme gehört wird, neue Feinde der dänischen Regierung erweckt, der Norwegen und Norddeutschland mit Flugschriften voll Wuth gegen dasselbe überschwemmt, und dessen Anstrengungen alle nur dahin zielen, in die Gemüther der Schweden die Ueberzeugung zu bringen, was eine schwere Aufgabe ist, daß der König von Dänemark zuerst den Vertrag von Jonköping zerriß. Doch die Stände, woraus der Reichstag in Schweden besteht, werden einst zu würdigen wissen und auf rechten Werth zurück führen als jene Sophismen, deren man sich bedient, um ihnen weiß zu machen, daß der Krieg, worin sie sich gezogen sehen, gerecht oder nothwendig war. Sie werden es zu würdigen wissen, ob ein glücklicher und friedlicher Genuß der Güter, die ihnen die Verordnung versprach, welche am 15. Aug. 1812. die schwedischen Häfen den Schiffen aller Handelsnazionen öffnete, nicht mehr werth gewesen wäre als jenes Eroberungssystem, das der Durst nach Ruhm gebar, und das in sich selbst den Keim seiner Zerstörung trägt."

Vermischte Nachricht.

General Moreau ist, wie die Augsburger Zeitung meldet, als Generaladjudant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland angestellt worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Sept.: Die Braut ein Lustspiel, und dann folgt ein Ballet von der Familie Kobler.

Edictal-Citation.

2698. Da die Theresia Schalhoferin, gewesene Hofstallers Wittwe hierorts ohne letztwillige Disposition gestorben ist, auch keine Intestat-Erben derselben bekannt sind, so werden die allenfalls Vorhandenen hiemit öffentlich aufgefodert, termino 30 Tagen um so gewisser ihre Ansprüche geltend zu machen, als man ausserdessen nach Verfluß der Zeitfrist rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren wird.

München den 27. Aug. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

1694. (2. b) Ein Mann von besten Jahren, der Land-Wirthschaft und des Bräuwesens ganz kundig, seit mehreren Jahren als Oberschreiber bey einem bedeutenden Amte gestanden, dann einige Jahre Verwalter eines ausgedehnten Oekonomieguts, geehlicht, doch Kinderlos, und mit einer zureichenden Caution versehen, auch sich mit zureichenden Zeugnissen seines sittlich guten Betragens ausweisend, wünscht wieder als Verwalter bey der Oekonomie einer Herrschaft in Baiern angestellt zu werden. Die weitere Auskunft ertheilt der königlich-baierische Hr. Advokat Plank zu Weissenburg in Ober-Donaukreis.

2699. Vor dem Isarthor an der Herrnstraße wo das ehemalige Weinmüllerische Theater stand, ist noch ein Bauplatz auch Garten sammt Wohngebäude zu verkaufen.

2697. (3. a) Auf das nächste Ziel Michaelis ist eine sehr lichte Wohnung zu verstiften, sie besteht in zwey Zimmern, wovon das eine ganz neu austapezirt und das andere gemalen ist, nebst einer Küche und Holzlege; zu erfragen auf dem Anger Nro. 808 zu ebner Erde.

2664. (3. c) In der Residenzgasse Nro. 48 ist der erste Stock, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommenden Michaeli zu verstiften, und das Weitere in diesem Haus im 2ten Stock zu erfragen.

2701. Vor dem Marthor im 1ten Hause rechts am Straßen Kanape sind zu ebener Erde 2 schön garnirte Zimmer nebst einem niedlichen Garten Antheil v. 1ten d. Monats zu vermiethen.

Im nämlichen Hause steht auch ein Meßalin Quartier von zwey Zimmern und ein Kammerl bis Michaeli zu verstiften.

Die 20te Ziehung in Nürnberg war Montag den 30ten Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

43 12 28 70 38

Die 21te Ziehung wird den 30ten Sept., und inzwischen die 1061te Münchner Ziehung den 9. Sept., und die 682te Regensburger Ziehung den 20. Sept. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 211 — 5. September. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält Folgendes: Se. Maj. der König geruhten allergnädigst am 7. die bey dem Wechsel und Merkantilgerichte erster Instanz zu München erledigte Assessors-Stelle dem Handelsmann Franz Anton Flunger zu verleihen.

Bamberg, vom 27. August. Unsere Zeitung meldet heute, daß eine Patrouille von ungefähr 250 Kosacken und österr. Husaren, unter Anführung eines Husarenoffiziers von Erzherzog Ferdinand, am 22. zu Hof eingerückt sey. Der Feind ist, nachdem er Exzessen begangen hatte, welche der Kommandant selbst nicht verhindern konnte, am 24. Nachmittags wieder abgezogen.

Französisches Reich.

Zu Cherbourg waren bereits am 24. Aug. alle Anstalten, sowohl zum Empfang der Kaiserin, als zur Eröffnung des Bassins, vollendet. Der Zufluß von Fremden war so groß, daß sich weder in Wirths- noch in Privathäusern mehr Zimmer zu miethen fanden. Ein Detaschement von den Matrosen der kaiserlichen Garde war zu Cherbourg angekommen.

Zu Paris hielt der Prinz Erzkanzler in Abwesenheit der Kaiserin am 25. Aug. in den Tuillerien ein Ministerialkonseil.

Bis zum 25. Aug. spricht noch keine Pariser-Zeitung von dem Wiederausbruche des Krieges, und der österreichischen Theilnahme an demselben gegen Frankreich. Doch melden sie alle die Abreise des Kaisers von Dresden, und das Journal de l'Empire fügt hinzu, daß er gegen den 21. Aug. auch Görlitz wieder verlassen habe, übrigens aber die beste Gesundheit genieße.

Zu Cogoleto im Montenottedepartement verspürte man am 16. August Abends um 8 Uhr 50 Minuten eine starke Erderschütterung.

Nach einer kürzlich erschienenen Topographie von Paris zählt diese Hauptstadt dermalen 1065 Straßen, 10 Gäßchen, 116 Durchgänge, 34 Quays, 18 Boulevards, 83 Plätze, 29 Carrefours, 132 Culs de Sac, 19 Landeplätze, 16 Brücken, 9 Hallen, 29 Märkte, 84 Springbrunnen, 9 Gefängniße, 13 Kasernen, 14 öffentliche Palläste, 12 Pfarreyen, 26 Filiale, 102 andere geistliche Gebäude, 11 Denkmäler, 8 Theater, 12 Promenaden, 40 öffentliche Unterrichtsanstalten, 7 Bibliotheken, 15 Museen, 15 Hospitäler, 8 Hospizien, 7 kaiserliche Palläste, 12 Hotels der Minister, 9 Hotels für Administrationen, 5 Hotels für das Gouvernement von Paris, 12 Hotels der Mairien, 300 Privathotels u. s. w.

Man ist zu Paris mit Niederreißung des Chatelet beschäftigt. Schon vor einigen Jahren wurde ein Theil dieses alten Gebäudes, dessen erste Erbauung die Franzosen aus Julius Cäsars Zeiten herleiten, abgetragen, um den freyen Platz an dem äußersten Ende des Pont-au-Change zu bilden. Es blieben nur noch zwey Haupttheile übrig: der eine von Ludwig XII. nach einem sehr unregelmäßigen Plane erbaut, um mit der kleinen Straße Pierre-a-Poisson in gleicher Linie zu bleiben; der andere moderner und regelmäßiger, dessen Vorderseite auf den Quay stößt; in diesem letztern wurden die Audienzen des Chatelet gehalten. Es ist bemerkenswerth, daß dieses von Ludwig XIV. für den Sitz der Gerichtsbarkeit der ersten Stadt seines Königreichs erbaute Gebäude weder ganz dem König noch der Stadt angehörte. Aus Sparsamkeit hatte man als Entschädigung das Erd- und Halbgeschoß den Eigenthümern der Häuser überlassen, deren Plätze nothwendig waren, um das neue Gebäude darauf zu stellen. Das Chatelet war eines der festen Schlösser von Paris, zur Zeit, wo sich diese Stadt noch nicht über die Cité hinaus erstreckte. Die Straßen, welche dasselbe umgeben, sind besonders enge und krumm, entweder weil diese seltsamen Linien durch die zufällige und regellose Vertheilung derjenigen Hütten, welche die erste Vorstadt bildeten, bestimmt worden waren, oder weil man sie vorsetzlich so angelegt hat, als ein Mittel, den Zugang des Schloßes schwieriger und die Vertheidigung gegen einen Einfall zu einer Zeit leichter zu machen, wo man den Gebrauch des Wurfgeschützes noch nicht kannte, und der Feind nur Schritt vor Schritt, Mann gegen Mann fechtend, anrücken konnte. Schon existiren mehrere dieser Straßen nicht mehr, oder sie sind in bessern Zustand versetzt und erweitert worden.

Paris, den 24. Aug. Konsol. 5Proz. 72 Fr. 50 Cent. Bankactien 1132 Fr. 50 Centimen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 23. Aug. In diesem Augenblick erhalten wir die Nachrichten aus dem Hauptquartier des 18. Korps: „Der Feind hatte die Brücke von Zahrendorf in Brand gesteckt. Dieses Hinderniß konnte den eifrigen Muth der Truppen nicht aufhal

ten. Die Brücke war in einer Viertelstunde hergestellt, und und der Feind wurde unter beständigen Gefecht bis vor Wastoff vertrieben; er zieht sich auf allen Punkten zurück. — Am 22. hatte Hr. Marschall sein Hauptquartier vorwärts Wastoff. Der Hr. General, Graf Lolson, war zu Camin und marschirte auf Wittenberg. — Alle kaiserl. Truppen und die dänische Division waren in der Linie.

Vom 24. Aug. Gestern am 23., haben Se. Durchl. der Marschall, Prinz von Eckmühl, ihr Hauptquartier zu Schwerin genommen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält, unter der Ueberschrift: Ludwigsburg den 30. Aug., von der großen französischen Armee folgende Nachrichten; „Nachdem sich in dem Gefechte bey Lähn am 18. d. der Brigadegeneral Zuchi nebst drey italienischen Regimentern mit Ruhm bedeckt hatte, gingen die Alliirten am 19. bey Zobten über den Bober, und griffen die Avantgarde des General Lauriston bey Siebeneichen an. Die drey Kompagnien, aus welchen sie bestand, zogen sich gegen Goldberg zurück, als der General Lauriston herbeyeilte. Es entstand ein äußerst lebhaftes Gefecht, wobey zwey Drittheile des Langeronschen, aus lauter Russen bestehenden Korps Theil nahmen. Drey französische Brigaden, worunter die vom General Lafitte, griffen den Feind mit dem Bajonette an. Denselben Tag attakirte der General Sacken die Division Albert, vom Korps des Fürsten von der Moskwa, und wurde zurückgeworfen. Am 21. kamen Se. Maj. der Kaiser bey der Armee an, und ließen selbige sogleich dem Feinde entgegenrücken, wobey der Fürst von der Moskwa den General Sacken bey Worns gänzlich schlug, so wie der General Sebastiani einen sehr schönen Kavallerieangriff machte. Der General Lauriston ging über den Bober. Der General Mutron aber vertrieb den Feind aus seinen Stellungen und verfolgte ihn bis Goldberg. Die Truppen des letzten flohen von allen Seiten. In den Gefechten von Lähn, Siebeneichen, Worns und Wolfshayn haben die Verbündeten 15 bis 18,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, desgleichen sechs Kanonen verloren. Nach diesen erfochtenen Siegen haben sich Se. kaiserliche Majestät auf die Nachricht, daß der Feind gegen Dresden mit einer Armee von 150,000 Mann vorrücke, in die Gegend dieser Stadt begeben, um denselben auch von dieser Seite anzugreifen und zurückzutreiben. Beym Abgang dieser eingegangenen Berichte hat man noch die weitere Nachricht erhalten, daß der französische General Lauriston am 24. d. zwischen Goldberg und Jauer einen neuen Sieg erfochten, und 7000 Gefangene gemacht, und daß der Marschall Oudinot die Position von Mittelwalde weggenommen und besetzt habe."

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 29. August. Hr. Graf Dejean, erster Generalinspektor des Genieweſens, ist gestern aus Erfurt hier eingetroffen und begibt sich nach Paris.

Westphalen.

Die Magdeburger Zeitung enthält Folgendes aus Magdeburg vom 23. Aug. Vorläufige Berichte über die Bewegungen des Truppenkorps, welches unter dem Befehl des General Girard nach dem Ablauf des Waffenstillstandes von hier aus ins preußische Gebiet gedrungen ist, melden Folgendes: — Nachdem das Korps durch das Dorf Prester marschirt war, nahm es, da hinter demselben ein mit Wasser angefüllter Graben die Passage der Artillerie und Kavallerie hinderte, seinen Weg linker Hand und erreichte eine Verschanzung am Eingang eines Gehölzes. Diese Position ist sehr fest, und beherrscht die ganze Ebene. Der Feind hatte sie verlassen, so wie eine andere Verschanzung, welche eine Viertelstunde weiter im Holze angelegt war. Beym Vorrücken von hier aus bemerkte man feindliche Tirailleurs, die bis nahe an Königsborn verfolgt wurden. Der Feind schickte ihnen Verstärkungen: das Gefecht begann und der Feind zog sich nach Wolkersdorf zurück, wo die Armee Mittags Position nahm. Man hat in den Verschanzungen der Preußen Marketender angetroffen, welche der Armee alle mögliche Nachrichten geben. Der Feind flieht in Unordnung.

Sachsen.

Dresden am 29. August. Am 27. August befahl Se. Majestät der Kaiser der Franzosen die am 26. aus unsern Umgebungen vertriebenen feindlichen Armeen von allen Seiten anzugreifen; der Feind wurde sodann auf allen Puncten geschlagen, und mußte sich in größter Eile und Unordnung zurückziehen. — Nachrichten aus Dohna vom 28. Abends zu Folge beläuft sich die Zahl der in den glorreichen Tagen vom 26. und 27. getödteten, verwundeten und gefangenen feindlichen Truppen auf fünfzig tausend. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Divisions-Generale und 3 General-Majors; 18 Fahnen, 40 Kanonen und 160 Pulverwägen wurden erobert.

Die Leipziger-Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 24. August. Man hat hier folgenden Tagsbefehl bekannt gemacht: „Der General-Oberkommandant beeilt sich, bekannt zu machen, daß er die Nachricht erhalten hat, daß Se. Maj. der Kaiser die Russen und Preußen jenseits Lauban geschlagen, und daß Se. Excell. der Hr. Marschall Herzog von Reggio solche Vortheile errungen hat, welche verstatten zu glauben, daß er gestern, den 23., in Berlin eingerückt seyn wird.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung vom 18. Aug. enthält folgende „Bekanntmachung, die Aufkündigung des Waffenstillstandes betreffend: In der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats ist der Krieg von Seiten Oestreichs gegen Frankreich erklärt, und zu gleicher Zeit russischer und preußischer Seits der Waffenstillstand aufgekündigt worden; so daß die Feindseligkeiten mit Ablauf des 16. d. M. wieder anfangen, wenn der Feind nicht selbst die Waffenruhe noch früher unterbricht. Indem das unterzeichnete Militärgouvernement, höchsten Orts dazu beſehligt, den Einwohnern Schlesiens dieses wichtige Ereigniß hierdurch bekannt macht, hält sich dasselbe im Voraus

überzeugt, daß diese Nachricht den patriotischen Eifer, wie für den Anfang, so auch die Fortsetzung des großen heiligen Kampfes, aufs neue entflammen, und jene edlen Züge von National-Begeisterung und Aufopferung des Einzelnen für das allgemeine Interesse in steigender Menge und erhöhtem Glanze erscheinen lassen werde, welche die wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland bethätigen. Frankenstein, den 15. August 1813. Königl. Militärgouvernement von Schlesien. Von Gaudi. Merckel." — Auch die Berliner Blätter vom 17. Aug. melden die von Seite Oestreichs in der Nacht vom 10. auf den 11. d. gegen Frankreich erfolgte Kriegserklärung.

Die Ankunft des Generals Moreau in Stralsund wird in der dortigen Zeitung in folgenden Ausdrücken angezeigt: „Am 6. Aug. ist der General Moreau auf einer schwedischen Kriegsbrigg von Ystadt hier angekommen. Der Kronprinz hatte, um ihn zu bewillkommen, den Generaladjudanten der Marine Gyllenskiöld und den Kammerherrn Grafen v. Brahe abgeschickt. Sobald General Moreau ans Land stieg, wurde er mit den militärischen Ehrenbezeugungen empfangen, die seinem Range als französischer Obergeneral entsprechen, und auf Befehl des Kronprinzen ward ihm eine Wohnung im Regierungspallast eingeräumt.

Der östreichische Beobachter enthält nachstehende Auszüge aus Berliner Zeitungen: Berlin vom 17. August. Vorgestern Abends ist der Kronprinz von Schweden von Oranienburg über Spandau in Potsdam eingetroffen, und im neuen Palais in den für ihn bereiteten Zimmern abgetreten. Als Se. königl. Hoheit die Festungswerke von Spandau in Augenschein nahmen, wurden rings um die Festung und Citadelle die Kanonen gelöst. Angekommen sind hier: der Fürst Radziwill von Breslau; der englische Gesandte am schwedischen Hofe Herr Thornton von Oranienburg; Lord Sunderland und Kapitän Dikinson, von eben daher, so wie die schwedischen Generale Grafen Löwenhjelm und Rosen, und der Oberst Baron v. Ulfsparre (sie sind nach Potsdam abgegangen); der Hofrath Bawinski, russischer Kourier, von Kopenhagen (nach dem Haupt-Quartier). Mehrere englische und schwedische Kouriere passirten durch. Abgegangen sind: der General-Lieutenant Graf v. Tauenzien nach Kurow (bey Stettin); die russischen Generale v. Grabow nach Oranienburg, und Bozzo di Borgo nach Potsdam; der schwedische Oberst Graf v. Brahe nach Potsdam." — Die Franzosen haben sich am 14. Aug. aus Armeburg und Tangermünde (in der Altmark) nach Stendal zurückgezogen.

Der fränkische Merkur sagt unterm 30. Aug.: „Die neuesten Nachrichten von den Armeen, welche jedoch frühere Siege voraussetzen, über die uns noch nichts zugekommen ist, enthalten Folgendes: Graf Lauriston hat die Reste der von Sr. Maj. dem Kaiser in Schlesien besiegten russischen und preußischen Armee mit ausgezeichneten Vortheilen verfolgt und dieselben bey Jauer gänzlich geschlagen. Der Verlust der Feinde war auch bey dieser Gelegenheit sehr bedeutend; es blieben 7000 Todte auf dem Schlachtfelde; französischer Seits rechnet man die Zahl der Gebliebenen höchstens auf 800 Mann. Die Anzahl der Gefangenen und der eroberten Kanonen läßt sich noch nicht bestimmen. Die französischen Krieger fochten mit unerschütterlichem Muthe und jagten die Russen und Preußen bey diesen glänzenden Gefechten aus ihren schönsten Stellungen. Während inzwischen Se. Maj. der Kaiser auf dieser Seite die errungenen Siege verfolgte, war eine ansehnliche feindliche Macht gegen Dresden vorgerückt. Von dem eben erfochtenen Sieg begleitet, eilte der Kaiser mit Blitzesschnelle herbey und schlug am 26. die feindlichen Massen auf allen Punkten zurück. Den nähern Details über diese wichtigen Begebenheiten müssen wir noch entgegensehen; die Kürze der Zeit erlaubte es nicht, mehr als diese allgemeinen Resultate mitzutheilen. Ihre Majestäten die Kaiser von Rußland und Oestreich waren an der Spitze Ihrer Armee."

Oesterreich.

Ein Privatschreiben aus Wien vom 25. Aug. in der Allg. Zeitung aus Nürnberger Blättern, erzählt: „So groß und bedeutend die Anstalten waren, um im Felde fruchtbar zu erscheinen, so werden sie doch auch jetzt, da der Krieg bereits erklärt ist, nicht im Geringsten unterbrochen. Alles was ein Gegenstand der Begehrlichkeit seyn könnte, befindet sich bereits wohl verwahrt, und auf den ersten Wink zur Absendung bereit. Die hiesige Bibliothek, die Schatzkammer, die Gemäldesammlung im Belvedere und noch viele Kostbarkeiten sind auf diese Art gesichert. Auf der Donau befinden sich viele Schiffe unter öffentlichem Schutz zum Gebrauch des hiesigen Handelsstandes, um Waaren nach Ungarn in Sicherheit zu bringen, deren Lagerung in Wien den Besitzern im Falle einer feindlichen Invasion gefährlich werden könnte. Der Handel ist jetzt lebhafter als er vor einigen Monaten war, und der Kurs, der noch vor einer Woche 200 zu errichten oder gar zu übersteigen drohte, wird heute wieder zu 172 notirt. Die letzten Briefe aus der Schweiz sind uns hier noch zugekommen, daher man sich wundert, daß gleichwohl die letzten Augsburger Briefe ausgeblieben sind."

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung vom 17. August enthält Folgendes: „Nachdem der Gouverneur auf Bornholm in Erfahrung gebracht, daß der Chef einer schwedischen Orlogsbrigg, Wenta litet, die zwischen Bornholm und Christiansöe kreuzte, Fahrzeugen von Bornholm nach gedachter Festung zu gehen untersagt, und gegen die Mannschaft der von ihm angehaltenen Böte und Fahrzeuge geäußert hatte, daß er dort stationirt sey, um die Zufuhr zur Festung zu verhindern, so hat der Kommandant auf Christiansöe, in Folge erhaltenen Befehls von gedachtem Gouverneur, von dem Chef dieser schwedischen Orlogs-

Brigg eine Erklärung verlangt, aus welcher Ursache er dänische Fahrzeuge anhalte und ihnen den Weg zur Festung versperre? Gedachter Chef der Brigg, Kapitän Cronstedt, hat hierauf in einer schriftlichen Antwort erklärt: daß er die Fahrzeuge zwischen Bornholm und Christiansöe aus der Ursache anhalte, weil alle dänische Fahrzeuge von ihm aufgebracht werden sollten. In Folge dieser Erklärung hat der Gouverneur, dessen Pflicht es ist, die so nothwendige Kommunikation mit der Festung Christiansöe zu unterhalten, und die dänischen Schiffe in den dortigen Gewässern zu beschützen, sich genöthigt gesehen, dieser von gedachtem schwedischen Kapitän Cronstedt verübten offensiv feindlichen Handlung durch die Ordre zur Verjagung erwähnter Brigg zu begegnen. Zu dem Ende ist der Kapitänlieutenant H. E. Wulff am 24. vor. Monats um 10 Uhr Vormittags von Christiansöe mit vier Kanonenjollen ausgelaufen. Um 11 1/4tel Uhr zog gedachte Brigg schwedische Flagge und Wimpel auf, und schoß einen losen Schuß, welcher von dem Kapitän-Lieutenant beantwortet wurde. Um 12 3/4tel Uhr begann das Feuer von den Kanonenjollen, da die Brigg die Flanken zeigte und zwey volle Lagen gab, wovon zwey Kugeln zwey der Kanonenjollen trafen, jedoch ohne sonderlich Schaden zu thun. Um 12 3/4tel Uhr sandte die Brigg einen Offizier in einem Fahrzeug unter Parlamentärflagge mit der Vorfrage, ob Krieg zwischen Dänemark und Schweden erklärt sey? Des Kapitäns Lieutenants Wulff Antwort war, daß nachdem die Brigg, in Folge der abgegebenen schriftlichen Erklärung ihres Chefs an den Kommandanten, Befehl habe, alle dänischen Schiffe aufzubringen, und die Kommunikation zwischen der Festung und Bornholm zu verhindern, so sey ihm (dem Kapitän-Lieutenant) Befehl ertheilt, solches zu verhindern. Die Brigg suchte nun mit allen Segeln und Rudern nordwärts zu entkommen, und gelangte durch die zunehmende Luftung um 2 Uhr außer Schußweite. Um 3 Uhr holten die Kanonenjollen die Brigg wieder ein, worauf die Attake aufs Neue begann und bis um 3 1/2 Uhr fortdauerte, zu welcher Zeit die Brigg durch den stärker werdenden Wind wieder entkam. Nachdem solchergestalt die Brigg von Christiansöe und dessen Außenscheeren vertrieben worden, kehrten die Kanonenjollen nach der Festung zurück, wo sie um 6 Uhr anlangten."

Vor einem Seegerücht zu Aarhuus hatte ein nach Gothenburg von den Feinden aufgebrachter und von da zurückgekommener Schiffer, der eine Jagd von Aarhuus geführt hatte, erklärt: es sey mittels Plakats an der Börse zu Gothenburg publizirt worden, daß eine schwedische Fregatte und Brigg in See gehen sollten, um alle nach Norwegen bestimmten Kornschiffe aufzufangen; ingleichem, es sey durch Plakat den Handelnden angedeutet worden, sich vor Verbindungen mit den dänischen Handelsleuten in Acht zu nehmen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 3. Sept.: Die Zeichen der Ehe von Steigentesch, dann folgen die Verwandlungen, Operette.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

geboren:	gestorben:
12 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	9 " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
Sind 32 geboren.	27 gestorben.

Bekanntmachung.

2703 (3 a) Der Konkurs für die Aufnahme in die königliche Central Veterinärschule hat dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11ten August a. c. am 20. Oktober statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edicte über das Veterinär-Wesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1sten October einzusenden, oder bey ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse gehörig beyzubringen.

München, den 28sten August 1813.

Königl. Central-Veterinär-Schule.

2704. (3. a) Die

königl. Central-Veterinär-Schule

macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edict über das Veterinärwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 24) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem Monat November seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1sten November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28sten August 1813.

2678. (3. c) Abraham Preisigs Frau in St. Gallen macht hiemit zu jedermanns Wissen bekannt, daß sie die Handlung, die sie mit ihrem Mann unter der Firma: Abraham Preisig und Frau bis dato geführt, an ihren Mann abgetreten, und ihm dieselbe nebst gänzlicher Liquidirung aller bisanhin gemachten Geschäften von nun an überläßt, und weiter weder Red noch Antwort dafür gibt.

Für die Folge gedenkt sie die nämlichen Artikel, so sie bis dato mit ihrem Mann geführt, für ihre eigene Rechnung zu führen, rekommandirt sich daher einem verehrten Publikum bestens.

St. Gallen den 15. August 1813.

2700. Zwanzig Stück Schafe, worunter 3 spanische Hammel, dann 8 derley und 2 Würtemberger Mutterschafe sich befinden, sind um billigen Preis zu verkaufen, oder auch auf alle Fälle gegen halb anzulassen. O. Ü.

2697. (3. b) Auf das nächste Ziel Michaelis ist eine sehr lichte Wohnung zu verstiften, sie besteht in zwey Zimmern, wovon das eine ganz neu austapezirt und das andere gemalen ist, nebst einer Küche und Holzlege; zu erfragen auf dem Anger Nro. 808 zu ebner Erde.

2705. In der J. Lindauerschen Buchhandlung ist gratis zu haben.

Jahrs-Bericht von der k. b. Central-Veterinär-Schule. Monat August 1813.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 212 — 4. September. 1813

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 29. August. Auch hier verbreitete sich vor acht Tagen das Gerücht von Annäherung kaiserlich östreichischer Truppen gegen den Innkreis. Man erfuhr bald, daß es ein blinder Lärm gewesen. Es diente übrigens dazu, die angenehme Bemerkung zu machen, daß die Bewohner des Innkreises ganz von den Gesinnungen beseelt sind, welche in nachstehender Bekanntmachung (S. unter Italien die Bekanntmachung des Hrn. Präfekten von Mailand ꝛc. ꝛc.) von uns und unsern Nachbarn mit Zuversicht vorausgesetzt werden; daß sich bey den Einwohnern der Städte sowohl als der Dörfer und Thäler die beste Stimmung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung so entschieden als allgemein zeiget.

Vom 31. August. Bey Lueg, ohnferne dem Fuße des Brenners, wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. dieses ein kaiserl. französischer Schildkourier von einigen k. k. österreichischen Jägern angehalten und ihm seine Depesche und Baarschaft abgenommen. Aus den erhobenen Erfahrungen geht die große Wahrscheinlichkeit hervor, daß es wirklich eine österreichische Streifpatrouille gewesen sey, obschon bis diesen Augenblick keine Nachricht eingegangen ist, daß österreichische Truppen die Gränze des Innkreises betreten hätten.

Die Nationalgarde dritter Klasse in der Stadt Augsburg hat am 25. August, als dem erfreulichen Namensfeste Sr. königl. Hoheit unsers gnädigsten Kronprinzen, durch freywillige Beyträge 800 fl. für die neue Invalidenanstalt unter sich gesammelt, und durch ihren Interimskommandanten dem königl. Stadtkommissariate überreichen lassen.

Französisches Reich.

Am 24. Aug. Abends um 5 Uhr hatte J. Maj. die Kaiserin zu Caen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken einen feyerlichen Einzug gehalten. Eine ungeheure Volksmenge bedeckte die Straßen und empfing die Kaiserin mit Vivatgeschrey. Die Häuser waren mit Laub- und Blumengehängen verziert. Man hatte ein ländliches Fest veranstaltet, welchem Ihre Maj. beyzuwohnen geruhte, und hierauf die Civil- und Militärautoritäten der Stadt zur Audienz ließ.

Der kaiserl. Geburtstag war auch zu Girona in Catalonien sehr feyerlich begangen worden.

Der Werth der durch das Lazareth von Costalnizza im Monat Julius d. J. aus Frankreich und Italien nach der Türkey ausgeführten Waaren betrug 111,815 Fr., der Werth der Eingeführten 4,423,500 Franken.

Paris, 26. Aug. Konsol. 5 Proz. 72 Fr. 60 Cent. Bankaktien 1132 Fr. 50 Centimen.

Italien.

Das Mailänder Officialblatt enthält folgende Artikel:

Mailand, den 26. August. In dem 67. Stück des Laybacher Telegraphen vom 22. Aug. liest man, was folgt:

„Die Oesterreicher sind in Illyrien eingefallen; sie haben dasselbe ohne vorausgegangene Kriegserklärung betreten, und ohne im Mindesten die in allen civilisirten Ländern üblichen Förmlichkeiten zu beobachten. — Man hat an allen Gränzen Befehle zur Obhut gegen ein solches räuberisches Verfahren (brigandaggio) gegeben. — Das italienische Heer rückt unter Anführung des Vicekönigs vor, um die Vermessenheit derer zu strafen, die das illyrische Gebiet verletzten. Oesterreich wird sich von allen Seiten umschlossen sehen; erstens von der 70,000 Mann starken italienischen Armee, zweytens von der baierischen Armee, deren Hauptquartier sich schon in Salzburg befindet, und die wenigstens 45 — bis 50,000 Mann stark ist; drittens von der Armee des Herzogs von Castiglione, welche 80,000 Mann übersteigt, und endlich von der Armee, welche der Kaiser persönlich anführt, und die wenigstens 200,000 Mann stark ist. — Der König von Neapel kommandirt die Kavallerie. — Die andern französischen Armeekorps halten die Russen und Preußen längs des Elbeflußes in Schach, so daß diese nicht in Gemeinschaft mit Oesterreich zu agiren im Stande sind. — Wien ist bereits in größter Unruhe: der ganze Hof hat eingepackt; die Kaufleute fürchten nicht nur das französische Heer nicht, sondern sie wünschen es herbey, weil sie sich erinnern, im letzten Kriege an ihm gewonnen zu haben. Die französischen Soldaten bezahlen baar, was sie kaufen, und die österreichische Armee hat nur Papiergeld, das täglich mehr in Verfall kömmt. Noch vor dem Ende des Kriegs werden die Einlösungsscheine Oesterreichs das werden, was die Assignaten geworden sind; diese waren so herabgebracht, daß ein Paar Schuhe auf 30,000 Franken zu stehen kamen.

Mailand, den 28. Aug. Mittags — Tarvis, den 25. Aug. 1813: Vorgestern und gestern hatten unsere Truppen einige Scharmützel mit dem Feinde, welche aber alle zu unserm Vortheile ausfielen. Als der Oberst Duché, Kommandant der aus zwey Bataillons vom 35sten leichten Inf. Reg. bestehenden Vorposten zu Villach sah, daß der Feind manövrirte, um ihm auf der Straße von Partenion in die Flanke zu fallen, räumte er scheinbar kurz vor Anbruch der Nacht die Stadt, kehrte aber bald darauf mit drey Bataillons wieder zurück, überfiel plötzlich zwey Eskadrons Kavallerie, die ihm in den Weg kamen, und marschirte im Sturmschritt in die Stadt, woselbst er 250 Gefangene von den Regimentern Peterwardein und Baßenstein machte. Der Feind hatte zur Unterstützung seiner Bewegung zwey Kanonen der Brücke über die Drave gegenüber aufgeführt. Er that etwa 50 Schüsse, ohne Schaden zu veranlassen, und unsere Volligeurs zwangen ihn sich zurückzuziehen, nachdem sie ihm eine gute Anzahl Kanoniere getödtet

oder verwundet hatten. Wir haben bey dieser Gelegenheit nur etwa 31 Mann an Todten oder Verwundeten verloren. Die Armee ist vom besten Geiste beseelt. Der Prinz Vicekönig ist diese Nacht in Tarwis angelangt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Mailand von 25. Aug. Am 24. dieses erließ unser Herr Präfekt an die Vice-Präfekten, Podesta und Syndiker des Obern Erschpartements folgende Bekanntmachung: „Die Nachrichten, welche seit einigen Tagen im Publikum zirkuliren, könnten die Gemüther der guten Bewohner dieses Departements beunruhigt haben, mir ist es aber angenehm versichern zu können, daß nur ein blinder Lärm diese Furcht von einer feindlichen Invasion verbreitete. Wiederholte offizielle Berichte, und das Zeugniß von mehreren Individuen, welche ausgeschickt wurden, um in dieser Sache genaue Erkundigungen einzuziehen, versichern, daß man von keinem feindl. Einfalle etwas wisse; nur wäre eine fremde Patrouille erschienen, welche sich aber gleich wieder entfernt, und weder im baierischen Gebiete, noch in dem des Königreichs Italien festen Fuß gefaßt hätte. Die Klugheit gebietet, einige Maaßregeln zu ergreifen, welche die militärische Behörde in diesem Mittelpunkte gegenwärtig zu verfügen für angemessen achtet, jedoch weit entfernt von der Idee eines feindl. Angriffes. Bey diesen Ereignissen war die öffentliche Ruhe weder in Baiern noch an irgend einem Punkte unsers Departements im Geringsten gestört; die Bewohner geben vielmehr Beweise von der vollkommensten Ueberzeugung, daß dieser große Kampf der Nationen auf dem Schlachtfelde ausgemacht, und daß es die einzige Sorge des Bürgers seyn müsse, sich blos den Geschäften des Friedens zu widmen. Keiner würde sich von dieser Ueberzeugung ungestraft entfernen können, ohne sein Schicksal zu verschlimmern, und sich selbst vor dem Angesicht des Souverains, vor dem Gesetze und der ganzen Gesellschaft herabzusetzen. Ich verspreche mir die thätigste Mitwirkung der Herren Vice-Präfekten, Podesta und Syndiker, damit dieses gute Volk auch bey was immer für einem Ereignisse sich nicht von jener Klugheit, welche selbiges immer auszeichnet, entferne, und sich nicht von den Eingebungen irgend eines verstellten Ruhestörers, wenn irgendwo einer sich aufhalten sollte, verführen lasse. Ich befehle, daß die Herren Vice-Präfekten, Podesta und Syndiker ihren respektiven Beamten den Inhalt des Gegenwärtigen zur allgemeinen Ruhe zu wissen machen. — Dalfiume."

Sachsen.

Die Leipziger Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 27. Aug. Abends um 6 Uhr. Die Feindseligkeiten fingen am 17ten an. Se. Majestät drangen am 19ten in Böhmen ein, eroberten die wichtigen Pässe von Rumburg und Gabel, und führten Ihre Truppen bis 12 Stunden von Prag. Am 21sten war der Kaiser in Schlesien, schlug die russische und preußische Armee unter den Generalen Sacken, Langeron, York und Blücher, und warf sie aus der schönen Position am Bober.

Während der Feind Se. Majestät noch tief in Schlesien glaubte, ließ der Kaiser eine starke Armee unter den Befehlen des Herzogs von Tarent daselbst stehen, ließ täglich die Garde 10 Stunden marschiren und kam in Dresden an, was seit mehrern Tagen mit einem Angriff bedroht war. Se. Maj. trafen gestern Morgens um 9 Uhr in Dresden ein und machten sogleich Ihre Dispositionen.

Um 3 Uhr Nachmittags marschirten die russischen, preußischen und östreichischen Armeen, kommandirt von den Generalen Wittgenstein, Kleist und Schwarzenberg, 150,000 Mann stark, gegen die Stadt; alle Angriffe wurden von der alten und jungen Garde zurückgeschlagen, die sich mit Ruhm bedeckte. Der Feind ließ 4000 Mann vor unsern Redouten; man nahm 2000 Mann, 1 Fahne und mehrere Stück Geschütz. Diesen Morgen um 4 Uhr war der Kaiser auf dem Platze; der Regen fiel Stromweise herab; die Marschälle Herzoge von Ragusa und von Belluno gingen mit ihren Korps über die Brücken; um 8 Uhr begann unser Angriff mit einer lebhaften Kanonade. Der äußerste linke Flügel des Feindes war von den östereichischen Generalen Ignaz Giulay und Klenau kommandirt, und von der übrigen Armee durch den plauischen Grund getrennt. Der Kaiser ließ ihn durch den Marschall Herzog von Belluno und durch die Kavallerie des Generals Latour-Maubourg, unter den Befehlen des Königs von Neapel, angreifen. Man zählt schon unter den Trophäen dieses Tages 15,000 Mann, unter welchen der Feldmarschall-Lieutenant Metzko, 2 Brigadegenerale und viele Stabsoffiziere sich befinden, ferner 20 Stück Kanonen und 10 Fahnen.

Während dieser Zeit bemächtigte sich der General Vandamme, welcher durch Königstein debouchirt war, der Bergebene von Pirna, stellte sich à Cheval auf der Straße von Peterswalde auf, und eroberte die Pässe aus Böhmen, indem er 15,000 Mann schlug, welche sich ihm entgegenstellten, und davon eine gute Anzahl zu Gefangenen machte.

In diesem Augenblicke sind die Straßen von Peterswalde und Freyberg abgeschnitten; die Russen und Preußen waren über Peterswalde und die Oestreicher über Freyberg gekommen.

Wenn die feindliche Armee, welche sehr zahlreich ist, weil sie aus den russischen und preußischen Korps und der ganzen östreichischen Armee besteht, die Partie des Rückzugs ergreift, so wird sie beträchtliche Verluste nothwendig erleiden müssen; wenn sie Stand hält, so werden morgen entscheidende Ereignisse vorfallen. Seit den Gefechten von Ulm hat sich die französische Armee noch nie bey so üblem Wetter und anhaltendem Regen geschlagen. Der Kaiser war den ganzen Tag über demselben ausgesetzt; in diesem Augenblick kommt er wieder zurück. Zahlreiche Kolonnen von Gefangenen, die eroberten Kanonen und Fahnen ziehen durch die Stadt, und die Einwohner bezeugen die lebhafteste Freude bey dem Anblick dieser Trophäen. Der Herzog von Tarent drängt den Rest der Armee von Schlesien über Breslau zurück. Ein Umstand wird allgemeine Indignation erregen. Der Exgeneral Moreau ist bey der feindlichen Armee im Gefolge des Kaisers von Rußland als sein geheimer Rath, er hat also die Maske abgeworfen, mit der er in den Augen hellsehender Personen schon seit mehreren Jahren nicht mehr bedeckt war. Unser Verlust ist unbeträchtlich, die Gefechte von gestern und heute haben uns keine ausgezeichnete Person gekostet.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 28. Aug. Hier sind folgende offizielle Nachrichten bekannt gemacht worden: Se. Maj. der Kaiser haben gestern, den 27ten Aug., den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten. 20,000 Mann sind zu Kriegsgefangenen gemacht, 14 Fahnen genommen und eine große Menge Artillerie erobert worden. — Die Kirchen in Dresden sind mit preußischen und östreichischen Verwundeten angefüllt, und den Nachrichten zufolge sind Se. Maj. in Verfolgung ihrer Vortheile begriffen. — Den 29. Aug. Nach anderweitigen, diesen Morgen eingegangenen Nachrichten belief sich die Zahl der Kriegsgefangenen am 28. Aug. Vormittags um 10 Uhr, bereits auf 30,000 Mann, unter denen sich drey östreichische Generals befanden, auch waren 20 Kanonen und viele Fahnen erbeutet. Se. Maj. der Kaiser verfolgt den Feind unablässig, und man erwartet noch weitere Nachrichten.

Auszug aus einem Briefe Se. Exc. des Her-

zogs von Bassano an den Hrn. Divisionsgeneral Margaron. — Dresden, den 28 Aug. 1813. Herr Baron, ich fahre fort, Ihnen Nachrichten von der Armee zu geben. Die Anzahl der Gefangenen, so wie der eroberten Kanonen und Fahnen hat sich seit gestern beträchtlich vermehrt. Man schätzt den Verlust der alliirten Armeen in den Tagen vom 26. und 27. an Gefangenen, Getödteten und außer Stand gesetzten, ferner zu dienen, auf mehr als 50,000 Mann. Der Kaiser Alexander war Augenzeuge dieser Unfalle. — Der Kaiser ist auf der Verfolgung des Feindes. Eine große Anzahl österreichischer, preußischer und russischer Stabsoffiziere von allen Graden befinden sich unter den Gefangenen. Für gleichlautende Abschrift, der Divisionsgeneral S. Baron Margaron.

Dresden, den 29. Aug. Die feindliche Armee versucht Böhmen wieder zu gewinnen. Nachdem sie ihre beyden Operationslinien verloren hat, ist sie zu dem Versuch genöthigt, auf Feldwegen zu marschiren, wo sie unvermeidlich viel Artillerie, Bagage und Militäreffecten verlieren wird. Ihr Rückzug ist nicht allein eine Flucht, sondern eine vollkommene Verwirrung. — Der General Vandamme, welcher auf Petersswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen Truppen, kommandirt von dem Prinzen von Würtemberg, geschlagen, und ihnen 2000 Mann und 6 Stück Kanonen abgenommen. Der General von Reuß, Kommandant einer französischen Brigade, ist getödtet worden, übrigens ist unser Verlust leicht genug. — Der General Chastel hat über Freyberg in den Rücken des Feindes debouchirt, und diesen Morgen 300 Artilleriewagen, worunter mehrere Kanonen sich befanden, genommen. Alle Dörfer sind voll von Verwundeten und in Unordnung gerathenen Colonnen. Der Ergeneral Moreau war mit dem Kaiser Alexander bey den letzten Gefechten gegenwärtig. Man sagt, daß die feindliche Armee auf seinen Rath sich in die Operationen eingelassen hat, die ihr so schlecht geglückt sind. Man versichert, daß ihn einer der ersten Kanonenschüsse getroffen, ihm beyde Beine weggerissen habe, und daß er eine Stunde darauf an seinen Wunden gestorben sey. — Der Fürst von Schwarzenberg hat einen Tagsbefehl erlassen, aus welchem hervorgeht, daß er nicht mit Frankreich Krieg führt, sondern daß sein einziges Verlangen ist, uns zu zwingen, in unsere alten Grenzen zurückzukehren.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Sachsen vom 29. Aug. Der große Wurf ist gefallen, gefallen auf eine Art, wie es auch der stärkste Glaube an des großen Cäsars Genie und Glück kaum zu hoffen wagte. Noch wissen wir erst nur die Resultate nach ihren Umrissen; aber diese wie gewaltig! wie des größten Helden richtigen Kalkul beurkundend! — Die über Plauen vorgedrungenen Korps hatten sich nach und nach zu einer Armee von 120,000 Mann vermehrt, welche sich, unter der beyden Kaiser unmittelbaren Anführung, Dresden näherten. Am 26 wurde die schöne Königsstadt beschossen, und selbst in den Vorstädten gefochten. Einige Bomben fielen sogar auf das Schloß, in welchem unser Landesvater treu seines mächtigen Bundesgenossen harrte. Er kam und die Wegnahme der nächsten Schanzen, deren Feuerschlünde Verderben in die Stadt schleuderten, kündigte Abends noch dem feindlichen Heere die Ankunft des Unwiderstehlichen an, auf dessen Abwesenheit es gebaut hatte. Am folgenden Tage ordnete Er den Angriff. Indem er auf der Seite von Pirna Truppen vorschickte, ließ Er den Feind zugleich über Freyberg angreifen. Der linke Flügel, aus Oesterreichern bestehend, wich in einer Unordnung, mit welcher, nach der Versicherung von Augenzeugen, nichts verglichen werden kann. Bald war auch das (russische) Centrum gesprengt, der (preußische) rechte Flügel geworfen, und die zweyte Drey-Kaiserschlacht noch glänzender entschieden, als jene erste. Am 28. Mittags waren in dem Hauptquartier zu Dohna (wo zuvor drey Tage nacheinander die Kaiser von Rußland und Oesterreich übernachtet hatten) 40 Kanonen (140 lagen noch auf dem Schlachtfeld zerstreut), 160 Pulverwagen, 18 Fahnen, und 25,000 Gefangene eingebracht worden; der General Vandamme hatte deren noch 10,000 angekündigt. Vier feindliche Divisionsgenerale und drey Brigadegenerale fielen in die Gewalt des Siegers; unter ihnen der Prinz von Koburg, und der Graf v. Neipperg, jener in russischen, dieser in östreichischen Diensten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 4. Sept.: Zum Erstenmale. Die Neger-Sklaven. Ein historisches dramatisches Gemälde in 3 Aufz.

Sonntag den 5. Sept.: Wird das nemliche wiederholt.

Vorladung.

2693. (3. b) Dominikus Klostermaier, ein Baderssohn vom Markte Mauerkirchen, befindet sich schon 28 Jahre abwesend, ohne daß man von dessen Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht hat. Da nun sich dessen einzig noch lebender Bruder, Michel Klostermaier, um Ausfolglassung dessen hier bey der Waisenkassa auftiegenden Vermögens gemeldet, so wird benannter Dominikus Klostermaier oder dessen Erben hiemit edictaliter vorgeladen sich binnen 6 Monaten oder persönlich, oder durch legali modo Bevollmächtigte hier zu stellen und gehörig auszuweisen, als man sonst nach den bestehenden allerhöchsten Gesetzen dessen hier anliegendes Vermögen mit samt den bis dahin verfallenden Interesse an seinen gemeldten Bruder ausfolgen lassen würde.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

Getreid-Versteigerung.

2687. Dienstag den 7ten September *) wird auf allergnädigsten Befehl des königl. Appellationsgerichts München vom 23. August, im Schloße Schönbrunn bey Dachau, der allda befindliche gutsherrliche Getraidvorrath von

7	Schöffel	4	Metzen	Weitzen.
36	—	—	—	Korn.
5	—	3	—	Gersten.
130	—	—	—	Haber.

im Ganzen oder theilweise an die Meistbiethenden salva ratificatione gegen baare Bezahlung wiederholt öffentlich versteigert.

*) In Nro. 207 in der letzten Spalte Zeile 10 von unten ist Dienstag den 7ten September statt Dienstag den 31sten August zu lesen.

2697. (3. c) Auf das nächste Ziel Michaelis ist eine sehr lichte Wohnung zu verstiften, sie besteht in zwey Zimmern, wovon das eine ganz neu austapezirt und das andere gemalen ist, nebst einer Küche und Holzlege; zu erfragen auf dem Anger Nro. 808 zu ebner Erde.

Bekanntmachung.

Das königlich-baierische General-Kommissariat des Isarkreises hat die von demselben am 16. August l. J. ausgeschriebene, und, zu Folge der allerhöchsten Verordnung vom 14. Febr. l. J., am 1ten dieß erfolgte erste Verlosung des Lotterie-Anlehens mit ihren Resultaten mittels eigener, jeder k. b. Polizeybehörde zum Affigiren zugetheilter Uebersichts-Tabellen bekannt gemacht.

Die Bezahlung der gewonnenen Preise kann bey der dießortigen k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse gegen die bezüglichen Loose, welche auf der Rückseite bescheiniget seyn müssen, erholt werden.

Abwesende Eigenthümer solcher Loose, welche sie an irgend einen Geschäftsmann zur Erhebung der Preise einsenden, werden ihre Unterschrift von ihrer betreffenden Polizeybehörde darauf legalisiren lassen.

München den 3ten September 1813.

Königl. baier. Staats-Schuldentilgungs-Kommission.

J. Utzschneider.

Buchner.

Anmerkung der Zeitungs-Redaktion.

Die in der obigen Bekanntmachung erwähnten Tabellen enthalten den Organismus der Verlosung selbst, und die nachfolgenden Erläuterungen einer jeden Ziehung.

Ziehung der Loose zu 500 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge	Gewinnende Buchstaben und Numern
1ter	D. 887. Hauptpreis: 30,000 fl.
2ter	A. 481.
3ter	B. 70.
4ter	D. 497. zu 2000 fl.
5ter	C. 403.
6ter	D. 1222.
	dann zu 1000 fl.
7ter	A. B. 17, 517, 917, 1417,
	C. D. 46, 546, 946, 1446,
8ter	B. 416, 1216, 1416,
	D. 429, 1229, 1429,
	487, 1287, 1487.

Ziehung der Loose zu 100 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge	Gewinnende Buchstaben und Numern
1ter	A. 1544. Hauptpreis: 20,000 fl.
2ter	A. 233. Preis pr. 4000 "
3ter	C. 1082.
4ter	A. 1527. zu 2000 fl.
5ter	A. 1138.
	dann zu 200 fl.
6ter	A. 324, 1024, 1824, 1924,
	B. 352, 1052, 1852, 1952,
	C. 372, 1072, 1872, 1972,
	D. 377, 1077, 1877, 1977,
7ter	B. 21, 921, 1521,
	D. 22, 922, 1522.

Ziehung der Loose zu 25 fl. aus den Buchstaben AA. AB. AC. AD. BA. BB. BC. BD. CA. CB. CC. CD. DA. DB. DC. DD.

Züge	Gewinnende Buchstaben und Numern
1ter	DA. 1603. Preis zu 3000 fl.
2ter	BC. 487.
3ter	CA. 1200. zu 1200 fl.
4ter	AD. 1263.
	dann zu 100 fl.
5ter	aus allen obenbemerkten sechzehn Buchstaben-Abtheilungen die
	Num. 339, 739, 1839.
	344, 744, 1844.

Ziehung der Loose zu 10 fl. aus den Buchstaben AA. AB. AC. AD. AE. BA. BB. BC. BD. BE. CA. CB. CC. CD. CE. DA. DB. DC. DD. DE.

Züge	Gewinnende Buchstaben und Numern
1ter	AB. 1553. Preis zu 2000 fl.
2ter	CD. 1003.
3ter	DE. 1750. zu 800 fl.
4ter	BB. 450.
	dann zu 50 fl.
5ter	aus allen obenbemerkten zwanzig Buchstaben-Abtheilungen die
	Num. 225, 825, 1025.
	291, 891, 1091.
6ter	AE. BA. 824, 1024, 1424.
	BB. BD. 900, 1100, 1500.
7ter	AE. DD. 1975.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 213 — 6. September. 1813.

Baiern.

Die Paßauer Zeitung enthält folgenden (8ten) Tagsbefehl für das königliche Armeekorps. Gegeben im Hauptquartier zu Braunau den 2. Sept. 1813. Morgens 1/2 1 Uhr. Der Hr. Major und Flügeladjudant Prinz von Thurn und Taxis kommt so eben aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier bey Dohna an der Elbe mit der Nachricht zurück, daß Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon, Beschützer des Rheinbundes, zwey Tage nacheinander, nämlich am 26. und 27. zwey große Siege über die vereinigt russische, östreichische, und preußische Armee erfochten, und dabey 35,000 Mann worunter der Feldmarschall Lieutenant Merfeldt und 3 Generalmajors sich befinden, gefangen genommen, 40 Kanonen, 18 Fahnen, erobert, und die vereinigte feindliche Armee in der Art in die Flucht geschlagen, daß solche bey Abgang des obengedachten Kuriers in größter Unordnung sich durch die Gebürgeschluchten zurückzog. Heute Nachmittag um 4 Uhr rücken alle Truppen des Armee-Korps auf ihren Allarm Plätzen vor ihrem Kantonirungsquartiere aus, und geben Salven mit Artillerie und kleinem Gewehr. Von den Festungen Salzburg und Oberhaus werden zur nämlichen Stunde 100 Kanonenschüsse auf den verschiedenen Wällen und Bastions gelöst, und die dortigen Garnisonen feuern auf den Wällen 3mal mit kleinem Gewehr. Wrede, General der Kavallerie. Für den Gleichlaut Freyherr v. Montigny, General-Lieutenant.

Der fränkische Merkur schreibt aus Hof vom 26. August: „Während der ganzen Zeit, daß die feindliche Streifpartey, die am 22. bey uns einrückte, unsere Stadt besetzt hielt, lebten wir in unaufhörlicher Unruhe. Besonders haben sich die Kosaken durch ihr rohes Betragen ausgezeichnet. Der österreichische Offizier, der die Aufführung seiner neuen Alliirten schon kannte, hatte deßhalb den hiesigen Einwohnern gerathen, ihre Häuser und Läden verschlossen zu halten; durch welche Maaßregel eine allgemeine Plünderung verhütet wurde. Wen indeß die Kosaken auf den Straßen habhaft werden konnten, dem nahmen sie Alles, was er von Werth bey sich führte. Die Requisitionen und Foderungen an Wein und Branntewein waren nach Verhältniß des kleinen Korps übertrieben stark; auch mußte an jeden Offizier ein Geschenk an Geld verabreicht werden. Aehnliche und noch gewaltthätigere Excesse wurden auf den Dörfern verübt, und unter andern ein Bauer von den Kosaken ertränkt, man weiß nicht warum."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Die directe, über Friedberg und Plauen laufende Dresdner Post vom 30. August ist in Baireuth nicht angekommen. Jedoch ist über Leipzig folgendes Privatschreiben aus Dresden vom 28. August eingegangen: „Dresden ist entsetzt. Das Hauptquartier der alliirten Monarchen war am 26ten zu Dohna bey Pirna. Die alliirte Armee wird nun lebhaft verfolgt; sie retirirt über Tharant und Herzogswalde. Es defiliren fortdauernd viele französische Truppen durch die Thore Dresdens und schlagen den Weg nach Böhmen ein. Die Stadt Dresden hat bey diesen außerordentlichen Ereignissen, wobey das Genie des großen Kaisers abermals Bewunderung erregte, wenig oder nichts gelitten, außer daß Kugeln in die Stadt flogen, welche einige Dächer beschädigten. Am 26. wurde in der kleinen Brüder-Gasse Feuer gerufen, es war aber nur blinder Lärm. Dagegen müssen die Umgebungen Dresdens viel gelitten haben. Am 27ten Nachmittags sah man von hier aus auf dem Gebirge drey brennende Dörfer, wovon das nächste das herrliche Reßthal (nicht weit vom Freyberger Chausseehause) zu seyn schien. Unter den in Rauch aufgegangenen Vorwerken nennt man das schöne Palais des verstorbenen Ministers von Hopfgarten. Das Feldschlößchen, zwischen hier und dem eine Stunde von hier liegenden Dorf Plauen, ist stürmend genommen und wieder genommen worden.

Französisches Reich.

Die Pariser Zeitungen enthalten ausführliche Beschreibungen der Feyerlichkeiten, womit J. M. die Kaiserin auf Ihrer Durchreise zu St. Germain en Laye, zu Evreux, Brenay, Caen ꝛc. empfangen worden war. Am 25. Aug. des Abends um 5 Uhr traf sie zu Cherbourg ein, wo eine unermeßliche Volksmenge sie mit lautem Jubel bewillkommte. Ihre Maj. stieg im Hotel des Seepräfekten Molini ab; für die Personen von Ihrem Gefolge hatten die vornehmsten Einwohner der Stadt Zimmer in ihren Häusern angeboten. Das Zuströmen von Fremden war so groß, daß Viele aus Mangel an Unterkommen wieder umkehren mußten. Am 27. sollte die feyerliche Eröffnung des Bassins vor sich gehen. Die Marine und die Stadt wollten jede einen Ball geben, und die Schauspieler des Feydeautheaters alle Abende spielen. Unter andern hatte man das bekannte Stück, der kleine Matrose, zu dem gegenwärtigen Anlasse umgearbeitet. Das Einmauern einer Inschrift auf Platina, und der unter der jetzigen Regierung geprägten Medaillen und Münzen im Grunde des Bassins, war schon am 22. August in Gegenwart des Seeministers vollzogen worden. Unter den von Paris angekommenen Fremden bemerkte man den Senator Röderer, den Requet-Meister Jaubert, den Contreadmiral Regnaud, den Baron Denon, den Grafen Lima, u. a. m.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 29. August: Copie eines Schreibens Sr. Excell. des Hrn. Grafen Daru, Minister Staatssekretair an Se. Excell. den Hrn. Kriegsminister, datirt aus Görlitz, vom 24. Aug. 1813. Herr Herzog, da ich sehe, daß Se. Maj. bald an den Ufern des Bober, bald in den Engpässen von Böhmen, bald an der

Elbe äußerst beschäftigt sind, und da der Feldzug ausnehmend thätig betrieben wird, so könnte es leicht möglich seyn, daß Se. Majestät noch keinen Augenblick fanden, um Ihnen zu schreiben. Ich hasse es daher für gut Ew. Excell zu melden, daß sich die Armee im besten Zustande befindet und im Ueberflusse mit allem Nöthigen versehen ist. — Die feindliche Armee, welche sich in Schlesien befand, wurde geschlagen und weit zurückgetrieben. Die Engpässe von Böhmen sind besetzt und befestigt worden. Wie es scheint, manövrirt der Kaiser gegenwärtig gegen die feindliche Armee an der Elbe. — Diejenige unserer Armeen, die sich gegen Brandenburg bewegt, muß heute in Berlin eingerückt seyn. — Die des Fürsten von Eckmühl muß jetzt in Verbindung mit dem dänischen Korps einige Tagmärsche von dieser Stadt entfernt seyn.

Genehmigen Ew. Exz. ꝛc.

Unterz. der Graf Daru.

Die Königin Hortense von Holland hatte am 15. August in den Bädern zu Aix, Departement des Montblanc, 300 Arme gespeiset.

Der Fürst von Eckmühl hatte, nach vorläufigen Berichten aus Hamburg, am 23. Aug. sein Hauptquartier zu Schwerin.

Ihre Majestät die Kaiserin war auf Ihrer Reise nach Cherbourg von der Herzogin von Montebello, der Gräfin Montalivet, dem General Caffarelli und dem Pallastpräfecten Lussy begleitet. Unter den aus Neugierde hingereisten Personen nennt man den königl. würtembergischen Minister Grafen v. Winzingerode, den Baron v. Bothmer mit seiner Gattin, die Gräfin Daru, die Gräfin Walewska, den Maler Isabey, den beständigen Secretär der vierten Klasse des Instituts, Hrn. Lebreton, u. a. m.

Schon seit Anfang Augusts hatte man zu Cherbourg die Felsenstücke, den Sand, das Holzwerk und die Faschinen, welche den Kunstdamm des Bassins gegen die Meereswogen schützten, weggeschafft und diesen Damm seinen eigenen Kräften überlassen. Er erhielt sich auch so isolirt, und man erwartete nun bloß die Anwesenheit der Kaiserin, um ihn vor Ihren Augen zu sprengen und Ihr das Schauspiel des in das Bassin eindringenden Meeres zu geben. Um bis dahin das Durchdringen des Wassers zu hindern, hatte man drey Dampfmaschinen angebracht, deren jede in 24 Stunden 200,000 Kubikfuß Wasser auspumpt; es zeigte sich aber hinreichend, sie täglich nur einige Stunden spielen zu lassen.

Der Senat hielt am 28. August unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers abermals eine außerordentliche Sitzung, in welcher die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Boulay als Redner der Regierung erschienen.

Die nichtoffiziellen Pariser Journale liefern jetzt aus deutschen Zeitungen die Nachrichten von den ersten Vortheilen der französischen Armee bey Lauenburg, Löwenberg ꝛc., auch die von dem Prinzen Vicekönig am 20. August zu Görz erlassene Proklamation. Allein des mit Oestreich ausgebrochenen Krieges erwähnen sie nicht, unstreitig weil die französische Regierung noch nichts darüber bekannt gemacht hat.

In der Frankfurter Zeitung liest man ein Schreiben des kaiserl. französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Herzogs von Bassano, an den Fürsten Reichserzkanzler, das so lautet: „Dresden, den 27. Aug. um 6 Uhr Abends. Monseigneur, ich hatte die Ehre Ihnen gestern am 26. zu schreiben und Ew. hochfürstl. Durchlaucht zu melden, daß die russischen, preußischen und österreichischen Armeen aufgebrochen waren um Dresden unter den Augen ihrer Souveraine anzugreifen, aber auf allen Puncten zurückgeschlagen worden sind. Man begreift leicht, daß der Kaiser dermaaßen beschäftigt ist, daß man in diesem Augenblick unmöglich eine detaillirte Erzählung der statt gehabten Ereignisse liefern kann. Die Feindseligkeiten haben am 17. angefangen. Se. Majestät drangen am 19. in Böhmen ein ꝛc. (Nun folgt eine Erzählung der Vorgänge bis zum 27. August in den nämlichen Worten, wie wir sie neulich unter der Rubrik Dresden den 27. August aus der Leipziger-Zeitung, welche unstreitig gegenwärtiges Schreiben auszog, lieferten. Zuletzt schließt der Herr Minister:) „Ich kann, Monseigneur, Ew. Durchlaucht die Aktenstücke im Betreff der Kriegserklärung Oesterreichs noch nicht zusenden; unter den aufeinander folgenden Ereignissen habe ich den Augenblick noch nicht gefunden, sie dem Kaiser vor Augen zu legen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Herzog v. Bassano."

Paris, 27. August. Konsol. 5 Proz. 72 Fr. 80 Cent. Bankaktien 1132 Fr. 50 Centimen.

Paris, den 28. Aug. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 75 Cent. Bankactien 1155 Fr.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Mittwoch, den 10. Juli. Oberhaus. Lord Liverpool legte die Papiere auf den Tisch, in deren Mittheilung in Rücksicht des schwedischen Traktats er gewilligt hatte. Unterhaus. Hr. Ponsonby stand auf und fragte Lord Castlereagh, ob er sich am Freytag blos darauf zu beschränken gedächte, den Traktat vor die Committee of supply zu bringen, oder ob er eine Addresse in dieser Absicht vorschlagen wolle. Lord Castlereagh erwiederte, er gedenke blos vorzuschlagen, den Traktat an eine Committee of supply hinzuweisen. Eine Addresse vorzuschlagen, halte er für ganz ungewöhnlich. Hr. Ponsonby zeigte hierauf an, er wolle Freytag einen Vorschlag thun, entweder ehe der Sprecher den Stuhl verließe (welches stets geschieht, wenn sich das Haus in eine Kommittee verwandelt), oder wenn er ihn wieder eingenommen hätte, um die Meinung des Hauses über den eigentlichen Werth des Traktats zu erfahren. Hr. Canning sagte, er vermuthet Hr. Ponsonby gedenke nicht die Frage wegen der Geldbewilligung (supply) in seinen Vorschlag einzuwickeln, sondern nur die Meinung des Hauses über die Bedingungen des Traktats einzuholen. Hr. Ponsonby erwiederte, es sey sicher nicht seine Absicht, die Ausführung des Kaufs zu hindern, den man mit Schweden geschlossen, sondern nur die Bedingungen des Traktats zur Betrachtung des Hauses zu bringen. Er habe sich noch nicht bestimmt, ob er seinen Vorschlag thun wolle, ehe der Sprecher den Stuhl verließe, oder wenn er ihn wieder einnähme. Lord Castlereagh legte nun verschiedene Papiere vor, worauf man in der vorigen Sitzung angetragen hatte, nemlich den wesentlichen Inhalt der Verbindungen zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg im Jahr 1812, eine Berechnung der Geldsummen, die nach dem schwedischen Traktat ausbezahlt wären, und das Landungsdatum der schwedischen Armee bey Stralsund. Oberhaus. Lord Liverpool sagte: Die Wendung, welche Lord Grey genommen habe, indem derselbe Fragen aufwürfe und Aufklärung fodere, müsse ihn rechtfertigen, wenn er sich weitläuftiger auf dieß Geschäft einließe, als zur bloßen Antwort nöthig seyn möchte; doch wolle er der Verhandlung nicht vorgreifen. Der Tag sey nicht mehr fern, wo Se. Majestät Diener Gelegenheit haben würden, die Gründe dieses Traktat mit Schweden vollkommen zu erläutern, so wie die politischen Ansichten, welche die Minister in Rücksicht auf unsre übrigen Verhältnisse zum festen Lande geleitet hätten.

Aber bis die eigentliche Zeit gekommen sey, diese Aufklärung zu geben, bitte er die Lords Ihr Urtheil auszusetzen, und weder die Minister noch die auswärtigen Mächte, mit denen England in Verbindung stehe, zu verdammen, bevor das ganze Geschäft vor ihnen liege. Er wolle sich für jetzt begnügen, in Rücksicht der Minister fest zu versichern, daß sie nicht nach solchen politischen Grundsätzen, worauf Graf Grey gedeutet habe, verfahren hätten; sie hätten niemals dergleichen Grundsätze aufgestellt, sie hätten sich nie in Krieg, ohne einen rechtmäßigen Grund zu Feindseligkeiten, eingelassen, in ihrer ganzen auswärtigen Politik und in allen Verbindungen die gewissenhafteste Rechtschaffenheit beobachtet, und in Uebereinstimmung mit der Wohlfahrt Europa's und Englands gehandelt. Was den ersten Punkt beträfe, worauf Lord Grey die Aufmerksamkeit der Lords gerichtet hätte — die Verbindungen zwischen Rußland und Schweden — so könnten die Minister, insofern es ihnen zukäme, nicht das mindeste dawider haben, dieses Dokument auf den Tisch des Oberhauses zu legen; da aber dasselbe ihnen nicht authentisch mitgetheilt sey, so fühle er sich nicht selbst berechtigt, die Wünsche des Grafen in dieser Rücksicht ganz zu erfüllen; indessen sey er immer bereit, so weit zu gehen, als sein Pflichtgefühl zulasse, und habe deshalb nichts dagegen, den wesentlichen Inhalt des Artikels auf den Tisch zu legen, worauf der gegenwärtige Traktat hindeute, welches auch, wie er vermuthete, Graf Greys Absicht eben so vollkommen entsprechen würde, als wenn man das Ganze vorlegte. In Rücksicht auf den Briefwechsel mit dem dänischen Minister bleibe er bey dem oben Gesagten, aber sey ganz bereit einzuräumen, daß ein Vorschlag geschehen sey, dem Kriege zwischen beyden Nationen ein Ende zu machen; aber man brauche kaum zu sagen, daß wenn dieser Vorschlag andere Verbindungen brittischer Seits auflöse'te, oder wenn er, wiewohl annehmbar in anderer Hinsicht von der Art wäre, daß er zufolge seiner eigenen Natur unmöglich habe angenommen werden können, so würde die englische Regierung unverantwortlich gehandelt haben, wenn sie auf einen solchen Vorschlag gehört hätte. Indessen sey dagegen der Briefwechsel, der in dieser Angelegenheit statt gefunden, nicht vorzulegen, denn er enthielte Dinge, die, wenn sie publizirt würden, andern Mächten zum Schaden gereichen könnten, gegen welche wir nach den Foderungen unsers Edelmuths und unserer Nationalehre die unverbrüchlichste Treue und Diskretion beobachten müßten, wir möchten mit ihnen im Kriege oder im Frieden seyn. Aber die Aufklärung, welche man über diesen einzelnen Punkt verlange, wäre nicht nöthig, um den Traktat gehörig in Erwägung zu ziehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält nachstehende „Ausführlichere Relation über den Sieg des Kaisers Napoleon bey Dresden: Se. Maj. der Kaiser haben den 27. Aug. bey Dresden einen glänzenden Sieg über die östreichische Armee, welche seit dem 23. d. diese Stadt auf dem linken Elbufer blokirt hielt, erfochten. Als dem Kaiser bekannt ward, daß eine bedeutende östreichisch-russische Armee aus den Engpässen Böhmens gegen Dresden im Anzug sey, so verließ er den 23. Böwenberg, und marschirte mit den alten und jungen Garden, dem 1sten, 2ten, 3ten und 6ten Armeekorps über Görlitz, Bautzen und Stolpen nach Dresden, wo er den 26. Morgens um 10 Uhr mit den Teten seiner Kolonnen eintraf. Dem Marschall Gouvion St. Cyr, welchem die Vertheidigung Dresdens übertragen gewesen, war es gelungen, mit zwey seiner Divisionen die längs den Vorstädten angelegten Außenwerke der Altstadt gegen den weit überlegenen Feind zu behaupten. Der vor dem Pirnaer Thor gelegene große Garten war in dem Augenblick, als der Kaiser mit den Teten seiner Kolonnen eintraf, von den Feinden besetzt worden. Den 26. Aug., um 5 Uhr Abends, wagte der Feind einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, und suchte sich besonders der Pirnaer und Friedrichsstadter Vorstädte zu bemeistern. Der Kaiser Napoleon setzte sich zu Pferd, und führte die Truppen, welche bis zu diesem Augenblicke die Brücken passirt hatten, vor den Feind; man bemächtigte sich des großen Gartens wieder, und der Feind wurde in jene Stellung, welche er den Morgen dieses Tages inne gehabt hatte, zurückgeworfen; die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Den 27., Morgens um 5 Uhr, setzten sich Se. Majestät der Kaiser abermals zu Pferd, und nahmen längs der Friedrichsstadter, Wildsrufer und Pirnaer Vorstadt eine große Rekognoscirung vor. Die östreichische Armee stand, mit ihrem linken Flügel an das Dorf Cotta appuyret, über die Wildsrufer und Freyberger Chaussee, hielt das Dorf Plauen besetzt, und dehnte sich mit ihrem rechten Flügel bis an die Straße von Dohna. Der Kaiser hatte so viel Terrain gewonnen, um seine Truppen, welche die Nacht über die Elb-Brücke passirt hatten, vorwärts der Vorstädte deployiren zu lassen. Das feindliche Artilleriefeuer war anfänglich sehr heftig, doch gelang es dem Kaiser bald, den feindlichen linken Flügel zu tourniren, und ihn durch eine heftige Kanonade von den Straßen von Wilsdruf und Freyberg zu verdrängen. Zu gleicher Zeit griff der König von Neapel den Feind an der Spitze der Kavallerie des Generals Latour-Maubourg auf das lebhafteste in der Fronte an. Von diesem Augenblicke an fing die östreichische Armee an zu weichen, und begann ihren Rückzug auf der Straße von Dippoldiswalde. Der größte Theil des feindlichen linken Flügels wurde gefangen genommen, und der übrige floh in größter Unordnung. Der Kaiser kehrte als Sieger Abends gegen 7 Uhr in das königl. Residenzschloß zurück. Die Resultate dieses Tages sind 15 bis 20,000 Mann Gefangene, worunter der Feldmarschall-Lieutenant Meschko nebst noch einem Generalmajor, 18 Fahnen und 20 Kanonen. Der König von Neapel war mit Verfolgung des Feindes begriffen. Die kaiserl. russische Armee, welche auf dem äußersten rechten Flügel der österreichischen stand, hat an der Schlacht wenig Antheil genommen, und war den 27. Abends noch in ihrer vorherigen Stellung, zwischen der Elbe und dem Plauenschen Grunde, geblieben, woraus mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß es bis zum 28. mit dieser von dem General Grafen von Wittgenstein befehligten Armee zu einer entscheidenden Schlacht gekommen seyn werde, deren Ausgang nicht wohl zweifelhaft seyn kann. Die Stellung dieses Armeekorps ist um so mißlicher, da General Vandamme mit dem ersten Armeekorps zu Königstein, folglich in dem Rücken desselben schon den 27. Morgens die Elbe passirt hatte, um sich der Straße von Pirna zu bemächtigen. Der Kaiser von Oestreich soll sich während der Schlacht in Dohna aufgehalten haben. Die äußerst schlimme Witterung und die gänzlich verdorbenen Wege, werden den Rückzug des Feindes äußerst erschweren."

Am 28. Aug., meldet die Baireuther Zeitung, bivouaquirte das bey der großen Armee stehende königl. baier. Armeekorps vor Jüterbock, zwischen Treuenbrietzen, Baruth und Wittenberg. — Nach neuern Nachrichten hat der Fürst von Eckmühl die Vertheidigung der Stadt Hamburg den dänischen Truppen übertragen, und ist mit aller franz. Mannschaft in der Richtung gegen Wittenberg aufgebrochen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 31. Aug. Der Hr. Divisionsgeneral Graf Fournier, ist gestern hier eingetroffen. Hr. Hubert, Auditeur beym Staatsrathe, ist am nämlichen Tage von Paris durch hiesige Stadt passirt, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Der Divisionsgeneral Graf Wolkonsky, Staatsrath und Director der Kriegsadministration des Herzogthums Warschau, war am 29. August, von Dresden kommend, zu Frankfurt eingetroffen. Am 30. Aug. langte der Divisionsgeneral Graf Fournier an. — „Obgleich die Zeitumstände der Messe nicht sehr günstig sind; sagt ein Schreiben aus Frankfurt, so haben sich dennoch schon viele Fremde hier eingefunden. Mehrere Handelsleute, besonders die Niederländer, Schweizer und Sachsen dürfen sich mit der Hoffnung trösten, nicht die schlechtesten Geschäfte zu machen. Die Wollenwaaren sind besonders gesucht und im Preise; auch nach weißen Waaren und Kattunen ist Nachfrage."

Preußen.

Der fränkische Merkur sagt: „Nach Berichten aus Berlin vom 12. August war der General Moreau mit seinen beyden Adjudanten, den Obersten Rapatel und Schewenin am 10. Abends in Berlin angekommen, wo man ihn mit Ehrenbezeugungen empfing. Am 11. Morgens stattete er bey den königl. Prinzen und Prinzessinnen Besuch ab und reiste Mittags nach dem russisch-preußischen Hauptquartier ab. — Am 3. August gingen 7 Kanonierschaluppen und andere Schiffe mit Geschütz und Munition bey Wolgast vorbey nach Stettin. Man wollte sie mit preußischen Truppen bemannen. — Ein Schreiben von der preußischen Gränze will wissen, die Engländer bombardirten Neufahrwasser und Weichselmünde."

Oesterreich.

Aus Prag wird unterm 19. Aug. geschrieben: „Lord Cathcart, englischer Bothschafter am russischen Hofe, Sir Karl Stewart, englischer Minister am preußischen Hofe, der Graf Löwenhjelm, schwedischer Minister am russischen Hofe, und der Staatskanzler Baron von Hardenberg, befinden sich in diesem Augenblicke hier. Man erwartet in einigen Tagen Se. k. H. den Herzog von Cumberland, und den Marquis v. Aberdeen, welcher als englischer Minister am östreichischen Hofe angestellt ist."

Wien, 28. Aug. Kurs auf Augsburg, Uso 160 1/0, 157 1/3 zwey Monate. Konventionsgeld 166 1/8, Diskonto 27 Prozent.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 6ten September. Die unruhige Nachbarschaft, eine komische Oper in 2 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

2702. (2. a) Ein für die Gesellschaft der Harmonie wichtiger Gegenstand macht die Berathung in einer General-Versammlung nothwendig; hiezu ist der 13te September bestimmt, und werden alle verehrliche Mitglieder eingeladen, an diesem Tage Nachmittags 4 Uhr zu erscheinen. Uebrigens ist der bemerkte Gegenstand in der besondern Affiche auf der Harmonie, näher angedeutet; wo auch die Art der Abstimmungen angegeben ist.

München, den 4ten September 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

2710. (3. a) Allerhöchsten Bestimmungen gemäß, soll in dem neuen öffentlichen Krankenhause zu München die eigentliche Wartung und Pflege der Kranken beyderley Geschlechts nur durch weibliche Individuen von einem gebildeten Karakter, von tadellosem und moralischen Lebenswandel, von guter Gesundheit und hinreichenden körperlichen Kräften, von mittleren Jahren, endlich von solchen bürgerlichen und Familienverhältnissen geschehen, welche mit den Pflichten dieses wichtigen Dienstes nicht im Widerspruche stehen.

Die unterzeichnete Stelle ladet deßhalb diejenigen Frauens-Personen, welche den vorstehenden Bedingungen entsprechen können und sich dem Stande der Krankenpflege, der in der Folge zu einem eigenen Institut organisirt werden soll, widmen wollen, hiemit ein, sich mit legalen Zeugnissen

a) über ihren tadellosen und moralischen Wandel, ihre besitzende Bildung und ihr Lebensalter, von dem betreffenden königlichen Pfarramte;

b) über ihre bürgerlichen und Familienverhältnisse, von der königlichen Polizeystelle;

c) endlich über ihre Gesundheit und Körperskonstitution von einem in München aufgestellten practischen Arzte

bey dem königlichen Medicinalrath Franz Xaver Häberl, Director der oben genannten Anstalt in dem neuen öffentlichen Krankenhause vor dem Sendlinger-Thor, vom 9ten des laufenden Monats September an, jederzeit Vormittags um 10 Uhr zu melden, die hiemit vorgeschriebenen Zeugnisse zu produciren, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

München am 3ten September 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Prüfungs-Anzeige.

2711. (3. a) Da Donnerstag den 9. September Vormittags 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freysing vorgenommen wird, so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freysing, den 6ten September 1813.

Bernhard Ernsdorfer, Vorstand und Lehrer.

Bekanntmachung.

2712. Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß sämtliche Effekten aus der Verlassenschaft des verstorbenen Anton Pößl ehemaligen Direktors des Priesterhauses vom heil. Blut öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt am 9ten Sept. d. J. in dem Hause des hiesigen Seifensieders Eisenreich, und wird in den folgenden Tagen fortgesetzt.

Kaufsliebhaber haben sich daher dort einzufinden.

Erding, den 4. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

2713. (2. a) Dieser Tage kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt, wer sich dieser Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Zindl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 214 — 7. September. 1813.

Baiern.

Salzburg, den 3. Sept. Gestern traf die angenehme Nachricht über den großen Sieg, welchen Se. Majestät der Kaiser Napoleon über die verbündeten Armeen erfocht, hier ein, und Nachmittags um 4 Uhr wurde derselbe auf allen Festungswerken, und in der Stadt gefeyert. Der Jubel und das Vivatrufen tönte durch alle Gassen von allen Wällen. Die erschütterte Luft trug es in weite Fernen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 4. Sept. Noch immer gehen einzelne Abtheilungen k. k. franz. italienischer und illyrischer Militärs, aus Deutschland kommend, hier durch, um sich zu ihrer weitern Bestimmung nach Italien zu begeben. — An den Festungswerken bey Rattenberg wird immer noch mit größter Thätigkeit fortgearbeitet. — Nach Berichten aus dem illyrischen Pusterthale soll neuerdings wieder eine kleine Abtheilung k. k. österreichischer Truppen bis Ung vorgerückt seyn. — In unsern Thälern haben wir seit einiger Zeit die schönste Witterung.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire liefert, aus den Leipziger und Frankfurter Zeitungen, die schon bekannten ersten Nachrichten von Eröffnung der Feindseligkeiten und von den Treffen am Bober. Auch meldet es die Ankunft des Kaisers von Rußland zu Prag, und die Abreise des Grafen Narbonne von dort; aber immer noch ohne der östreichischen Kriegserklärung zu erwähnen. Es sagt bloß: „Die Wiener Zeitung vom 19. Aug. läßt keinen Zweifel über den Krieg." (Bekanntlich war darin das östreichische Manifest abgedruckt.)

Ebenfalls im Journal de l'Empire liest man Folgendes aus Hamburg, vom 23. August: „Seit Eröffnung des Feldzugs gehen die Sachen vortrefflich. Gestern stießen unsere Truppen bey Schwartow auf den Feind. Er verbrannte auf seinem Rückzuge die Brücke von Zahrendorf. Unsere jungen Soldaten zeigten eine große Entschlossenheit; man rettete die Brücke und stellte sie in einer Viertelstunde wieder her. Der Fürst von Eckmühl mit der Division Thiebault und der Kavallerie verfolgte den Feind und holte ihn auf den Anhöhen vor Wasdorf ein. Er hatte etwa 5500 Pferde und zwey Batterien. Die Kavallerie hieb auf uns ein; aber unsere jungen Soldaten empfingen sie so gut, daß sie nichts ausrichten konnte. Die feindliche Infanterie ließ sich nicht sehen. Die Kanonade war ziemlich heftig; aber wir hatten wenig Verwundete. Der Fürst war mit der Bestimmtheit der Manöuvres und der Ruhe, womit sie ausgeführt wurden, sehr zufrieden. Der General Loison hatte die Division Fechens, die dritte Division und die Kavallerie des Generals Lallemand bis zur Brücke von Bergerhof geführt; er langte zeitig genug an, um sie zu retten, da der Feind sie angezündet hatte. Hierauf setzte er sogleich seinen Marsch auf der Wittenberger Straße bis Kammin fort, wo er sich aufstellte. Die fünfte Division stieß in der Nacht vom 21. auf den 22. zum Fürsten. Auch das dänische Korps vereinigte sich am 22. des Morgens mit dem General Loison. Die ganze Armee stand in Linie, der Fürst vorwärts von Wasdorf. Die Truppen leiden an Nichts Mangel; man bewundert ihre Kaltblütigkeit und gute Stimmung. Es wird versichert, unsere Truppen seyen zu Berlin. Während diese Bewegungen vorgehen, und diese Vortheile erfochten werden, bewacht die Division Gengoult die Elbe, Lauenburg und Boitzenburg. Hr. Gutfaert, welcher im letzten Feldzuge die Elitenkompagnie des ersten Korps der Hamburger und Lüneburger Douaniers kommandirte, hat den Reunionsorden erhalten." — In einem andern Artikel ebendaselbst heißt es: „Ein Kourier bringt Anzeige von dem Einrücken des Fürsten von Eckmühl zu Schwerin. Also befinden sich jetzt Lauenburg, Lübeck und das ganze Gebiet der 32sten Militärdivision von der Gegenwart des Feindes befreyt; und alle Autoritäten kehren auf ihre Posten zurück. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich eilig eingeschifft."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 27. August. Der Hr. Marschall, Prinz v. Eckmühl, ist am 23. zu Schwerin eingerückt, nachdem er die Schweden von den Generalen Dörnberg und Wallmoden abgeschnitten hatte. Letztere haben sich nach Neustadt und die Schweden nach Wismar zurückgezogen. Der Landsturm ist bey allen Einwohnern zum Gelächter geworden und liefert von selbst seine Piken ab. Die Einwohner von Schwerin verwünschen eben so sehr wie die Einwohner von Hamburg, die Anarchisten und Avanturiers; die Landbewohner bleiben ruhig in ihren Dörfern und beeifern sich, allen Foderungen für den Dienst der Armee Genüge zu leisten. Zwischen den franz. und dänischen Truppen

herrscht die vollkommenste Harmonie. Schon sind zwischen den Korps dieser Nation und dem Feinde verschiedene Gefechte vorgefallen, und die Dänen haben die Achtung ihrer Alliirten verdient. Der Prinz von Hessen hat persönlich ein Gefecht bey Schwerin gehabt und die Angriffe der feindlichen Kavallerie mit großer Tapferkeit zurückgeschlagen. Der Oberst Waldeck wollte sein Korps nicht verlassen, obgleich er verwundet worden. Der General Graf Lolson ist am 25. in Wismar eingerückt und gestern von da nach Rostock aufgebrochen. Die Schweden ziehen sich eilig zurück. — Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Der Douanendirektor benachrichtiget die HH. Handelsleute der hanseatischen Departemente, daß ihn der Hr. Generaldirektor der Douanen in seinem Schreiben vom 21. d. M. benachrichtigt, daß Se. Maj. der Kaiser die Einfuhr gewisser Quantitäten Kolonialwaaren zu Hamburg und Bremen erlaubt hat, nämlich:

Zu Hamburg,

5000	metrische	Zentner	amerikanischer Baumwolle,
5000	—	—	roher oder Hutzuker,
3000	—	—	Kaffee,
1200	—	—	Pfeffer und
2000	—	—	Thee,

Zu Bremen,

2000	metrische	Zentner	amerikanischer Baumwolle,
2000	—	—	roher oder Hutzuker,
1000	—	—	Kaffee,
600	—	—	Pfeffer,
1000	—	—	Thee.

Diese Waaren können durch die Bureau von Köln und Mainz nach Frankreich eingehen. Die durch die Hafen von Hamburg und Bremen erlaubte Einfuhr wird nur bis zum 1. künftigen November, und die Zulassung über Mainz und Köln bis zum 1. Januar 1814 statt haben. Da der Douanendirektor die HH. Präsidenten der Handelstribunale zu Hamburg und Bremen und die Hauptempfänger dieser beyden Städte von den Dispositionen des Schreibens des Hrn. Generaldirektors seiner Verwaltung in Kenntniß gesetzt hat, so können die HH. Handelsleute bey denselben alle Erkundigungen einziehen, welche sie zu haben wünschen, und er ladet sie überdieß ein, ihm alle Bemerkungen und sich auf diesen Gegenstand beziehenden Fragen direkte zuzusenden; er wird sich beeifern alle Schwierigkeiten zu beseitigen und ihre Operationen zu erleichtern.

Hamburg, den 27. August 1813.

Plounier.

Illyrien.

Nachrichten aus Laibach vom 23. August im illyrischen Telegraphen zu Folge verhielt sich in dieser Stadt ungeachtet des vor einigen Tagen daselbst herrschenden Gerüchtes hinsichtlich eines Einfalls des Feindes Alles in größter Ruhe. In der Stadt und den umliegenden Orten befindet sich eine Macht von wenigstens 40,000 Mann: stark genug, um den Feind, falls er sich zeigen würde, zurückzutreiben. Man lobt sehr die weisen Anstalten des Baron Fresia und den guten Geist, der in dieser Stadt herrscht.

Italien.

Das ital. Amtsblatt meldet aus Udine vom 21. Aug: Die gestern von Tarvis eingelaufenen Nachrichten lauten fortwährend befriedigend. Heute werden unsere Truppen ihre Bewegung an den Gail beendigen. Wir erwarten von einem Augenblick zum andern Nachricht von einem wichtigen Ereigniß an der Trau. Gen. Pino begab sich von Adelsberg an die Save. Diesen Augenblick kommt in unserer Stadt das erste Convoi von 250 Gefangenen an. — Mailand vom 29. Aug. Se. kaiserl. Hoh. der Vicekönig hat durch einen Tagsbefehl, datirt Tarvis vom 26. l. M. seine besondere Zufriedenheit den 3 Bataillons des 35. u. 36. Linien-Infanterie-Regiments bewiesen, die seit der Eröffnung des Feldzugs gegen die Oestreicher und unter den Befehlen des Hrn. Obersten Duché, vom 35sten leichten, immer Vortheile in den zu Villach und den dortigen Umgebungen mit dem Feinde vorgefallenen Gefechten davon getragen und demselben über 200 Gefangene abgenommen haben.

Der Vicekönig hatte auf erhaltene Nachricht, daß wegen falscher Nachrichten, welche man in Tyrol verbreitete, der Kommandant von Botzen seinen Posten verlassen und dazu beygetragen habe, den Allarm im Lande zu verbreiten, die Absetzung desselben erklärt.

Das neueste italienische Amtsblatt enthält folgenden Korrespondenz-Auszug: Villach vom 19. August. Die Vorposten des italienischen Armeekorps hatten einige kleine Gefechte mit den östreichischen Vorposten. Wir machten 19 Gefangene und verwundeten viele; wir haben von den unsrigen keinen Mann verloren; drey wurden verwundet. — Die Douaniers wetteifern an Muth und Thätigkeit mit der Gensdarmerie und dem Linien-Militair; ihr Eifer ist ausnehmend. — Görz, den 21. August. — Durch unsere Stadt passiren in Einem fort Truppen. Die Infanterie, Kavallerie und Artillerie zeichnen durch ihre schöne Haltung sich aus. General Grenier, der des Vicekönigs erster Lieutenant ist und einige Tage bey uns verweilte, brach auf, um mit seinem Korps zu Adelsberg zum Vicekönig zu stoßen. — Adelsberg, den 22. August. Das Hauptquartier des Vicekönigs befindet seit zwey Tagen sich hier. Wir haben viele Truppen von allen Waffengattungen hier, doch herrscht nicht die geringste Verwirrung; man sieht sehr genau auf Ordnung und Disciplin. Wir sehen die Couriere von der großen Armee, von der baierischen Armee und die von Laybach auf das schleunigste aufeinander folgen. Alles zeigt eine große Kriegsbewegung an. Der Vizekönig entschließt sich uns zu verlassen, und sein Hauptquartier nach Laybach zu verlegen. — Carlstadt, den 17ten August. Wie wir vernehmen, hat ein östreichisches Korps die Gränzen passirt und richtet sich nach unserer Stadt. Die Truppen der italiänischen Armee, die auf dem Marsche sind, um uns zu decken, sind noch nicht angekommen. Man hat einen Courier an den General Gouverneur abgeschickt, um ihm unsere Unruhen hinsichtlich der Annäherung des östreichischen Korps mitzutheilen. Se. Excell. sagten in ihrer Antwort, welches Korps uns Schrecken eingejagt hätte; man soll ihm die Zahl der Soldaten, woraus dasselbe besteht, angeben, den Namen des Generals, der dasselbe kommandirt, den Namen der Regimenter, oder wenigstens soll man ihm die Farbe der Uniform beschreiben, woraus sich erst abnehmen ließe, welche Anzahl von Truppen nothwendig wäre. Unglücklicherweise haben viele von denen, die sich hätten ermuthigen sollen, die Besinnung verloren und statt sich zu unterrichten und Detachements zur Auskundschaftung gegen den Feind abzuschicken, um sich in den Stand zu setzen, auf die Fragen des General-Gouverneurs zu antworten, haben sie eilfertigst

ihren Posten verlassen. — Den Tag, nachdem sie abgezogen waren, erfuhren wir, daß einige Oestreicher an unsre Gränzen gekommen, um Fourage und Rindvieh zu requiriren, das sie mit Papier bezahlten. — Neustadt, den 22. August. Heute um 2 Uhr Morgens kam ein Bataillonschef, ein Offizier und 33 Cavalleristen vom Regimente Stradezzi nach Neustadt und haben sich daselbst geradezu nach der Wohnung des Suddelegato verfügt. Das in Diensten stehende Publikum fragte diese feindlichen Militärs, ohne bey ihrem Anblicke die Fassung zu verlieren, warum sie sich ohne Kriegserklärung erlaubten, unser Gebieth zu verletzen, und auf diese Weise das redliche Vertrauen zu mißbrauchen? Der östreichische Bataillonschef verlangte verschiedene Aufklärungen über die Lage unsrer Armee, über ihre Stärke, über die Lage von Laybach, ob sich der Generalgouverneur jetzt dort befinde ꝛc. ꝛc. Nachdem er noch einige dieser Fragen gethan, worauf der Suddelegato nur trotzig geantwortet, entfernten sie sich aus seiner Wohnung und aus der Stadt, und nahmen ihren Weg nach Landstras. — Das edle und feste Betragen unsers Suddelegato soll den öffentlichen Beamten zum Beyspiele dienen. Wir wünschen nur, die von Carlstadt möchten dieselbe Unerschrockenheit gezeigt haben. — Fiume, den 21. August. Die Nachrichten von Karlstadt brachten unsere Stadt in Allarm. Wir erhalten unvermuthet die Nachricht von der Abreise des Generals Garnier, des Kommandanten unserer Stadt, der sich vermuthlich Kunde verschaffen wird. Wir waren in schrecklicher Angst, als wir vom General-Gouverneur einen Courier erhielten, der ein Schreiben an den Intendanten mit dem Befehl überbrachte, auf der Stelle den neuen Maire zu installiren, der von Sr. Exz. an die Stelle des Paolo Scarpa ernannt wurde, welcher letzterer abgesetzt worden war, weil er sich in dem Augenblicke, wo die Engländer zu Fiume gelandet, nicht auf seinem Posten gefunden. Unser neuer Maire hat ein Schreiben vom General-Gouverneur aus Laibach vom 21. Aug. 1813, erhalten. (Wir werden dasselbe in unserer morgigen Zeitung nachtragen. Es enthält Instructionen für den neuen Hrn. Maire. Der Hr. General-Gouverneur, Herzog von Otranto, versichert darin, daß bis zum 21. August nur 200 Oestreicher, und diese höchstens acht französische Meilen von Karlstadt sich befinden.) — Triest, den 22. August. Ausgestreute Gerüchte versetzten uns hier in Unruhe. Einige versicherten, die Oestreicher wären in Karlstadt eingerückt, andere sagten aus, der Feind wäre zu Fiume und unsere Stadt befände sich bedroht. Wir sind eben nicht leichtgläubig, doch fehlt es uns an einem Datum, um diese stets zunehmenden Gerüchte damit zu ersticken. Folgender Brief Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers Generalgouverneurs an unsern Intendanten hat uns endlich ganz beruhigt. (Er verweiset darin den Kleinmuth und die Leichtgläubigkeit der Illyrier und ermahnt besonders die öffentlichen Behörden, ein muthiges Betragen zu zeigen. Wir werden dieses Schreiben morgen ausführlich liefern.)

Das neueste ital. Amtsblatt enthält Folgendes aus Mailand, vom 21. August, gegen Abend. Eine an Ihre kaiserl. Hoheit die Vizekönigin von Seite Sr. königl. Hoheit des Prinzen Borghese gekommene telegraphische Depesche meldet den von dem Kaiser am 26ten über die Russen, Preußen und Oestreicher erfochtenen Sieg.

Napoleon ꝛc. Das Vertrauen, in welchem Wir lebten, den Kontinentalkrieg baldigst geendigt zu sehen, machte Uns hoffen, Unsere Völker Italiens von neuen Lasten befreyen zu können, da sie uns immer und erst noch vor Kurzem so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit gegeben. Um an das Ziel zu gelangen, wonach Wir einzig trachten, einen baldigen und soliden Frieden Unserm Reiche zu geben, und zur Zeit selbst den Credit der Finanzen Unsers Königreichs zu erhalten, so können Wir nicht umhin, eine Kriegsthatsteuer zu fodern und glauben, die Contribuenten minder dadurch zu beschweren, wenn Wir dieselbe in 2 Jahre abtheilen, und von nun an die Abrechnung derselben von der gewöhnlichen Steuer der aufeinanderfolgenden Jahre verordnen. — Wir haben demnach beschlossen und beschließen: 1) Um die Kriegsunkosten von 1812 und 1813 zu bestreiten, werden die Departements Unsers Königreichs Italien in den zwey letzten Zweymonaten (bimestrali) des laufenden Jahres, in halben Raten, 1 1/2 Prozent, und mit jedem der vier ersten Zwey-Monate von 1814 1/2 Prozent für jeden zinslichen Scudo voraus bezahlen. 2) Diese Vorausbezahlung soll vergütet werden, und sie soll von jetzt an von der gewöhnlichen Steuer von 1815 und 1816 zur Hälfte in jedem Jahre abgerechnet werden. 3) Unser Minister der Finanzen und des Schatzes sind, jeder in so fern es ihn betrifft, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets, welches bekannt gemacht, und dem Gesetz-Bulletin einverleibt werden soll, beauftragt. Gegeben in unserm Hauptquartier zu Dresden am 14. August 1813. Napoleon.

Vom 1. September. Den 28. schickte der Vicekönig die Division Quesnel aus, um sich der Brücke Rosseck an der Drau zu bemächtigen, wo der Feind einige Arbeiten machte, die sogleich berennt und hinweggenommen wurden; da aber die Brücke abgebrochen war, konnte die Drau an jenem Punkte nicht passirt werden. Zu gleicher Zeit griff die Division Gratien Villach an, wo die Oestreicher große Arbeiten in der Absicht ausgeführt hatten, einen Brückenkopf daraus zu machen. Unsre jungen Soldaten hatten die Vorstädte mit bewundernswürdiger Tapferkeit genommen. Diesen Morgen, den 29ten, wurden die geeigneten Anstalten getroffen, um die Stadt anzugreifen und zu nehmen; aber der Feind bedachte den Vorfall von gestern und hielt es daher für klüger, da uns nichts an der Hinwegnahme der Stadt würde hindern können, dieselbe zu verlassen. Aber unerhört und kaum zu beschreiben ist es, daß der Feind auf die Stadt feuerte, ehe er seinen Rückzug ausführte und daß er nach Verbrennung der Brücke auch die Vorstadt und das linke Ufer, wovon er in Besitz geblieben war, anzündete. Man sah bey dieser Gelegenheit unserer Truppen das edelste und rührendste Beyspiel geben, indem ein Theil derselben dem Gewehrfeuer des Feindes antwortete und ein andrer die Trompeten rührte und durch jedes Mittel den Fortschritten des Feuers Einhalt that. Die Einwohner benachrichtigten uns hierauf, daß auf Befehl des östreichischen Generals an den 4 Ecken der Stadt Feuer gelegt worden war, indem derselbe ihnen die Anhänglichkeit und Treue nicht verzeihen konnte, die sie zu ihrem Souverain tragen. Die unglücklichen Einwohner von Villach konnten sich nicht überreden zu glauben, daß dieser General sein schreckliches Vorhaben wirklich in's Werk setzen würde, als er im Augenblicke, wo er seinen Rückzug als nahe voraussah, ihnen sagte: ich werde eure Stadt in Brand stecken lassen. — Der Vicekönig hat sein Hauptquartier in der Vorstadt von Villach errichtet.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage Folgendes: „Stuttgard, 3. Sept. Se. königl. Maj. haben durch ein per Kourier so eben eingegangenes eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des franz. Kaisers aus Dresden vom 30. Aug. in Erfahrung gebracht, daß in Folge des am 27. errungenen Sieges am 28. über die sich zurückziehende kombinirte östreichisch-russisch- und preußische Armee unter dem Kom-

mande des Kaisers Alexander, welcher den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, die Generale Barklay de Tolly, Wittgenstein und Kleist unter sich hatte, ein neuer Sieg erfochten worden, wodurch 30,000 Mann Gefangene, 40 bis 50 Kanonen, 1,000 Munitions- und Bagagewagen, 30 Fahnen und Standarten in die Hände des Siegers gefallen sind. Nach den Berichten der sächsischen Behörden waren bereits 12,000 Blessirte zurückgelassen worden. Der Rückzug der geschlagenen feindlichen Armee geht gegen Zinnwald, wo die schlimmen Wege derselben sehr hinderlich seyn dürften. Am 29. hat der General Vandame den Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher ein Korps von 15,000 Mann kommandirte, bey Nollendorf geschlagen und ihm 2,000 Gefangene und 6 Kanonen abgenommen; er verfolgte ihn und sucht Töplitz zu gewinnen. Das Hauptquartier des russischen Kaisers war am 29. Aug. zu Altenberg." (Unweit Zinnwalde, zwischen Dresden und Töplitz.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. Sept. Hr. v. Cabre, Auditeur beym Staatsrathe, ist gestern von Kassel kommend hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben. — Gestern ist eine starke Truppenkolonne von jeder Waffengattung hier angekommen. Außer dem 32ten Linieninfanterieregiment, aus 3 Bataillons bestehend, befand sich dabey ein Bataillon des 12ten Voltigeurregiments der Garde und starke Detaschements des 2ten Marine-, des 6ten leichten, des 25., 33., 39., 139. und 140ten Linien-, des 2ten und 8ten Husaren-, des 5., 8., 26ten und 27ten Chasseurregiments zu Pferd und des 3ten Regiments der Ehrengarden. — Die erste Kolonne der 14 Regimenter alter Kavallerie, welche aus Spanien kommen, ist ebenfalls gestern hier eingetroffen; dieselbe bestund aus dem 15., 18., 19. und 26ten Dragonerregiment. Alle diese Truppen setzten heute ihren Marsch fort: einige zur großen Armee, die andern zum Observationskorps von Baiern. Das Detaschement des 26ten Chasseurregiments zu Pferde hat die Straße von Westphalen eingeschlagen. — Das prächtige Karabinierkorps, welches seit einigen Monaten hier lag, ist diesen Morgen nach Hanau aufgebrochen. — Die Cadres des 1ten Regiments des Großherzogthums Frankfurt sind diesen Morgen, aus Spanien kommend, hier eingetroffen. — Der Durchmarsch der alten Kavallerie, welche aus Spanien zurückkömmt, dauert fort; das 2te, 11te und 22te Dragonerregiment, wie auch Detaschements des 3ten Husaren- und 26ten Chasseurregiments sind heute hier angekommen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 7ten September. Der Ring, 2. Theil.

Bekanntmachung.

2710. (3. b) Allerhöchsten Bestimmungen gemäß, soll in dem neuen öffentlichen Krankenhause zu München die eigentliche Wartung und Pflege der Kranken beyderley Geschlechts nur durch weibliche Individuen von einem gebildeten Karakter, von tadellosem und moralischen Lebenswandel, von guter Gesundheit und hinreichenden körperlichen Kräften, von mittleren Jahren, endlich von solchen bürgerlichen und Familienverhältnissen geschehen, welche mit den Pflichten dieses wichtigen Dienstes nicht im Widerspruche stehen.

Die unterzeichnete Stelle ladet deßhalb diejenigen Frauenspersonen, welche den vorstehenden Bedingungen entsprechen können und sich dem Stande der Krankenpflege, der in der Folge zu einem eigenen Institut organisirt werden soll, widmen wollen, hiemit ein, sich mit legalen Zeugnissen

a) über ihren tadellosen und moralischen Wandel, ihre besitzende Bildung und ihr Lebensalter, von dem betreffenden königlichen Pfarramte;

b) über ihre bürgerlichen und Familienverhältnisse, von der königlichen Polizeystelle;

c) endlich über ihre Gesundheit und Körperskonstitution von einem in München aufgestellten practischen Arzte

bey dem königlichen Medicinalrath Franz Xaver Häberl, Director der oben genannten Anstalt in dem neuen öffentlichen Krankenhause vor dem Sendlinger-Thor, vom 9ten des laufenden Monats September an, jederzeit Vormittags um 10 Uhr zu melden, die hiemit vorgeschriebenen Zeugnisse zu produciren, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

München am 3ten September 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Prüfungs-Anzeige.

2711. (3. b) Da Donnerstag den 9. September Vormittags 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freysing vorgenommen wird, so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freysing, den 6ten September 1813.

Bernhard Ernsdorfer, Vorstand und Lehrer.

2721. Mit hoher Genehmigung wird Donnerstag als am 9. Sept. Madame Duvet vom großherzogl. würzburgischen Hoftheater im Saale des Museums ein Declamatorium zu geben die Ehre haben.

Der Anschlagzettel wird das Nähere bestimmen.

2709. (3. a) Die Kienzlersche Tabaks-Niederlage in der Perusa-Gasse Nro. 75 ist ans Eck vom Max-Joseph-Platze Nro. 37 verlegt worden.

2706. Es ist ein meublirtes Zimmer vor dem Karlsthor Nr. 20 in der Neberstraße bey dem Obstler zu verlassen.

2713. (2. b) Dieser Tage kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt, wer sich dieser Retour-Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Zindl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

Schrannen-Anzeige vom 4. September 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1418	950	468	19	40	—	—	1	52
Korn .	796	636	160	13	40	—	—	—	41
Gerste .	727	604	123	8	59	—	—	—	7
Haber .	617	522	95	5	48	—	—	—	11

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 215 — 8. September. 1813.

Baiern.

München, den 7. September. Da die jährlich angeordnete Feyer der Landwirthschaftsfeste zu München der Zeitverhältnisse dieses Jahr nicht wohl statt haben konnte, so waren, wie eine diesen Blättern beygefügte Bekanntmachung angezeigt hat, dem königl. Generalkommissariate des Isarkreises von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern eine goldene Medaille zu 6 Dukaten, vier dergleichen zu 4 Dukaten, 7 Stücke der gewöhnlichen Vereins-Denkmünze in Silber, 12 Fahnen und 12 kleine Denkmünzen zugesendet worden, um dieselben am 6. September auf dem Markte zu Kefferlohe an diejenigen Landwirthe zu vertheilen, welche das schönste, von ihnen selbsterzogene und wiederum zur Zucht geeignete Vieh auf den Markt gestellt haben würden. Die Prüfung und Zuerkennung geschah durch ein besonderes Gericht aus sachkundigen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins, worauf die Preise-Vertheilung an die Besitzer des für preiswürdig erkannten Viehes durch den königl. Generalkommissär Freyherrn von Schleich mit angemessener Feyerlichkeit in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins und vieler anderer Zuschauer statt hatte.

Der königl. Landrichter zu Eberesberg, Hr. v. Sartori, hatte seinerseits Alles angeordnet, um dieses landwirthschaftliche Fest feyerlich und ermunternd zu machen. Abtheilungen der Nationalgarde von Eberesberg und Gräfing mit Musik-Chören paradirten dabey, und alle übrigen Anstalten waren zweckmäßig so getroffen, wie es das Fest des Tages erheischte. Nach der Preisevertheilung (worüber das Verzeichniß folgen wird,) vereinigte sich eine zahlreiche Gesellschaft zu einem Gastmahle, wobey von den Anwesenden Toasts auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, als erhabenen Protektors des landw. Vereins, auf Ihre Maj. der Königin, Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, der ganzen königl Familie, auf das Wohl Sr. Exz. des königl Staatsministers, Hrn. Grafen von Mongelas, ꝛc. ausgebracht wurden. Allgemeine Freude herrschte bey diesem ländlichen Feste, das durch sehr schönes Wetter begünstigt wurde.

Französisches Reich.

Bey Ihrer am 25. August Abends um 8 Uhr erfolgt Ankunft zu Cherburg wurde die Kaiserin am Thore von allen Autoritäten empfangen; weißgekleidete Mädchen streuten Ihr Blumen, und sollten Gedichte hersagen; Ihre Maj. fühlte sich aber von der Reise zu ermüdet, und hielt nur wenige Augenblicke an. Im Pallaste wurde Sie vom Seeminister empfangen. Zahlreiche Artilleriesalven verkündigten Ihre Ankunft, und mehrere Infanterieregimenter, einige Kavallerietetaschements, die Ehrengarden und ein zahlreiches Volk bildeten die Begleitung Ihrer Majestät. Die ganze Stadt war beleuchtet, und die Häuser mit Laub- und Blumengehängen geziert.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 12. Aug. wird der Staats-Rath Graf Molé zum Spezialvormund der Hortense Eugenie Nieves Duroc, Herzogin von Friaul ernannt. Zugleich wird festgesetzt, daß die junge Herzogin nicht ohne Einwilligung des Kaisers solle heirathen dürfen, bey Verlust der Investitur des Herzogthums Friaul. Im Eingange des Dekrets heißt es: „Nach Ansicht unsers Dekrets vom 7. Juny d. J., wodurch wir dem Andenken des ohne Hinterlaßung männlicher Erben verstorbenen Großmarschalls, Herzogs von Friaul, einen ausgezeichneten Beweis unserer Erinnerung an seine Dienste geben wollten, indem wir das an unsere außerordentliche Domainen zurückfallende Herzogthum Friaul seiner Tochter überließen, und ihrem künftigen Gatten den Titel eines Herzogs von Friaul zusicherten; — in der Absicht ferner, der jungen Herzogin einen neuen Beweis unsers Wohlwollens zu ertheilen, und für die Erhaltung der Dotationsgüter, und die nützlichste Verwendung der, nach Abzug der Erziehungs- und Unterhaltungskosten der jungen Herzogin von Friaul übrigbleibenden Einkünfte zu sorgen, haben Wir dekretirt ꝛc."

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 29. August. Die Nachrichten aus St. Jean de Luz, dem Hauptquartier des Marschalls Herzogs von Dalmatien, sind sehr beruhigend: alle Defilen in den Pyrenäen sind besetzt und in guten Vertheidigungsstande. Uebrigens soll sich Lord Wellington mit einem Theile seiner Armee neuerdings gegen Catalonien gewendet haben. — Das östreichische Gesandtschaftspersonal hat Paris am 26. d. verlassen. Gestern erhielten wir die ersten Nachrichten von den Siegen unsrer Armeen in Schlesien, worauf die Fonds um 1 Fr. 50 Cent. stiegen. Der Moniteur enthält noch nicht die Resultate der letzten Senatssitzungen, man spricht von einer neuen Konskription, und von einer Einkommensteuer zu Bestreitung der Kriegskosten. — Der Prozeß von Michael und Reynier nähert sich jetzt seiner Entscheidung; die Zeugenvernehmungen sind geendigt, und die Advokaten haben zu plaidiren angefangen. Die Regierung, welcher Michel schon vor einigen Jahren vier Millionen wegen Unterschleif bey den Armeelieferungen zurückzahlen mußte, soll neuerdings, in Folge

mehrerer in dem jetzigen Prozesse zum Vorschein gekommener Thatsachen, auf acht Millionen von dessen Vermögen Beschlag gelegt haben. Das Interesse des Publikums an diesem Rechtshandel, in welchem das Vermögen Eines der reichsten Privatmänner Frankreichs auf dem Spiele steht, wächst mit jedem Tage. Einigen Abbruch wird ihm jedoch die nahe bevorstehende Wiedererscheinung der berühmten Demoiselle Georges auf dem franz. Theater thun. Ihre alte Nebenbuhlerin, Demoiselle Duchesnois, reist jetzt in den Provinzen. Treten erst beyde nebeneinander auf, so werden die Debatten der Journalisten über das Spiel dieser Theaterköniginen wieder angehen, und unserm für die Vergnügungen der Bühne so vorzugsweise empfänglichen Publikum Stoff zu tausend witzigen Einfällen geben. — Ein neuer deutscher Luftschiffer, Hr. Kraus aus Danzig, kündigt sich mit wundervollen aerostatischen Figuren an, die eine Jagdpartie in der Luft bilden sollen.

Italien.

Folgendes sind die gestern angekündigten Schreiben des Hrn. Generalgouverneurs von Illyrien:

1) An den neuen Maire von Fiume. — Laybach, den 21. August 1813. Herr Tercy, ich habe Sie auf die vortheilhaften Zeugnisse, die ich über Ihre Grundsätze und Ihr Betragen erhalten, zum Maire der Stadt Fiume ernannt. Ich hoffe, Sie werden auf diesem Posten alle nöthige Festigkeit des Geistes zeigen. Mit Erstaunen habe ich vernommen, daß mehrere öffentliche Beamten Ihre Stadt verließen, ohne irgend einen Grund zu haben, einen so seltsamen Entschluß zu fassen. Ohne Zweifel haben einige östreichische Soldaten unser Gebiet verletzt, wenigstens aber wäre es daran zu denken gewesen, in Erkundigung zu ziehen, wie stark sie wären, und wo sich dieselben befänden. Ich bin gewiß, daß die heute höchstens 200 Mann östreichische Soldaten, 8 franz. Meilen von Carlsstadt entfernt, sich befinden, und diese handvoll Menschen war hinreichend, um Allarm zu erregen. Hüten Sie Ihre Untergebenen vor jener Schwäche des Gemüths, die allen Gerüchten Glauben beymißt, und wachen sie über die Verbreiter derselben. Mangel an Wachsamkeit veranlaßte die Landung der Engländer zu Fiume. Dulden Sie nicht, daß ein ähnlicher Schimpf sich unter Ihrer Amtsführung erneuere, und rufen Sie den Illyriern die Gefühle der Ehre und des Muthes zurück, wodurch sie sich weiland ausgezeichnet haben. Sollten die Oestreicher wirklich die Tollheit begehen, bis zu Ihnen vorzudringen, so werde ich Ihnen die zu deren Vertreibung nöthigen Streitkräfte zukommen lassen. Empfangen Sie, Herr Maire ꝛc. Unterz. der Herzog von Otranto.

2) An Hrn. Intendanten von Triest. Laybach, den 22. August 1813. Herr Intendant, ich lade Sie ein, mir bey jeder Gelegenheit zu schreiben und mich über das kleinste Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Sie werden die größte Wachsamkeit beobachten und die Individuen verhaften lassen, die Allarm verbreiten. Die Oestreicher können Einfälle in Illyrien gemacht haben, aber wir sind mächtig genug, sie zurückzutreiben und den Krieg auf ihr Gebieth zu versetzen. Die Stadt Triest ist von einer zahlreichen und wohldisziplinirten Armee beschützt. Bey dieser Gelegenheit müssen die Authoritäten einen großen moralischen Muth zeigen. Dem Mangel dieses Muthes ist es zuzuschreiben, daß einige öffentliche Beamten ihren Posten bey dem geringsten Gerede von einem Einfalle verlassen. Ich sehe keine andere Gefahr für Illyrien, als in der Kleinmüthigkeit und der Schwäche, womit man allen Fabeln Gehör gibt, die über die angeblichen Streitkräfte des Feindes verbreitet werden. Bis jetzt stehen keine 200 Soldaten auf unserm Gebiet. — Ich glaube der Stadt Triest den größten Beweis von Zutrauen und die größte Garantie von Sicherheit, worin sie leben soll, darin gegeben zu haben, daß ich meine Söhne, mein Theuerstes, was ich auf der Welt habe, ihrem Schooße anvertraute. — Unterz. der Herzog v. Otranto.

Helvetien.

In den zu Arau erscheinenden Miscellen für die neueste Weltkunde liest man, in franz. Sprache, nachstehende Anzeige: „Der Prinz G. A. von Holstein Gottorff, welcher unter dem Titel eines Grafen v. Gottorp im Jahre 1812 bekannt gemacht hat, daß er sich seit dem 29. Februar, als Unterthan seines erlauchten Souverains, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Gottorff unterzeichne, findet sich jetzt in dem Falle anzuzeigen, daß, da besagte königl. Maj. ihm die Erlaubniß versagt hat, sich in Holstein anders als auf eine bestimmte Zeit niederzulassen, er sich künftig G. A. Herzog von Holstein-Eutin unterzeichnen wird. Frankfurt am Main, den 6. August 1813." (Nach den letzten Berichten befand sich der Hr. Herzog von Holstein-Eutin zu Lenzburg Argau.)

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 31. August. In einem von Sr. Majestät dem Kaiser an Se. Majestät den König mitgetheilten Bericht über die glückliche Ereignisse am 26. August, wovon unsere Leser bereits in Kenntniß gesetzt sind, heißt es am Schluße: Das erste Bataillon leichter Infanterie und das dritte Linienregiment der westphälischen Armee zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus; die vom obersten von Pfuhl geleitete Artillerie hat sich mit Ruhm bedeckt, und die Lobeserhebungen des Kaisers und der Armee erworben.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung enthält folgende authentische Darstellung der am 26. und 27. August bey Dresden vorgefallenen Begebenheiten. Die große östreichische Armee, verbunden mit einem russischen und preußischen Korps, setzte sich gegen den 17. Aug. in Böhmen in Bewegung, um offensiv gegen Sachsen zu operiren. Am 20. brach ein beträchtliches Korps über Töplitz hervor und richtete seinen Marsch auf die Position, welche der Marschall St. Cyr mit einem Theil seines Armeekorps bey dem Defilé von Hellendorf occupirte. Der Feind zeigte hier überlegene Macht. Eine Division des Marschalls St. Cyr zog sich in der Nacht vom 22. bis zum 23. unter die Mauern von Dresden zurück, nachdem sie dem Feind das Terrain Fuß vor Fuß streitig gemacht hatte. Während dessen näherten sich starke feindliche Colonnen der Stadt Dresden auf verschiedenen Wegen.

Am 23. nahmen einige Korps Positionen auf den Höhen von Lockwitz. Andere Colonnen rückten aus den verschiedenen Pässen hervor. Man war zweifelhaft, ob der Feind eine Unternehmung gegen Dresden selbst machen werde. Langsamkeit, Unentschlossenheit und Verwirrung in den Bewegungen wurden bald sichtbar.

Am 24. glaubte man zu bemerken, daß der Feind seinen linken Flügel bis Plauen ausdehnte. Man saß wenige Truppen auf den Anhöhen, weil die Hauptmacht am jenseitigen Abhange stand. In der Nacht war alles vollkommen ruhig.

Am 25sten gegen Abend erblickte man ausgebreitete Linien.

Man urtheilte daraus, daß der Feind außerordentlich stark seyn müsse, und daß er eine ernstliche Unternehmung zu machen Willens sey. Französischer Seits bereitete man alles, um den Feind gehörig zu empfangen. Der innere Theil der Befestigungen der Stadt Dresden, den man noch nicht demolirt hatte, war vollkommen wieder hergestellt worden. Nach Außen zu war jede Lücke verpalissadirt, die nicht von den Gartenmauern verschlossen war. Alle Gebäude, deren Lage zur Vertheidigung geeignet schien, waren besetzt und mit Schießscharten versehen. — Beträchtliche Werke zogen sich außerdem rund um die Vorstädte auf eine Distance von 100 Toisen ins Feld hin. Diese letztern bestanden aus Redouten, die sich wechselseitig vertheidigten, wohl bewaffnet waren, und hinreichende Garnison und Commandanten hatten, die sie zu behaupten wußten.

Am 26sten Morgens sah man den Feind in die Ebene herabziehen. Seine Linien erschienen auf allen Punkten. Die vorpoussirten französischen Korps wurden sogleich zurückgerufen, um hinter den Redouten die angewiesenen Positionen einzunehmen. Um 9 Uhr Morgens kam der Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Garde an. Seine Ankunft verbreitete Ruhe über die Gemüther. Sie war das Signal zum Siege. Die Bewohner Dresdens stürzten sich ihm entgegen; denn sie sahen in Ihm den Befreyer. Der Kaiser nahm seine Dispositionen auf der Stelle. Um 3 Uhr begann der Feind den Angriff, indem er eine Batterie von 40 Kanonen demaskirte, die in dem in der verwichenen Nacht geräumten großen Garten aufgerichtet war. Die mehr erwähnten Redouten wurden zugleich lebhaft angegriffen. Um Schrecken und Unordnung zu verbreiten, warf der Feind anderthalb Stunden lang Haubitzen in die Stadt, welche jedoch wenigen Effekt thaten. Nur einige Häuser sind gering beschädigt worden. Kein einziges ist abgebrannt. Um halb 4 Uhr hatten die Dispositionen des Kaisers angefangen sich zu entwickeln, und um 6 Uhr war der Feind auf allen Punkten in die Positionen, die er vor dem Angriffe hatte, zurückgetrieben. Die ganze von ihm besetzte Linie, so wie der weite Umfang des großen Gartens, waren von seinen Todten angefüllt. Die feindliche Armee, die Dresden umgab, wurde über 150,000 Mann stark geschätzt.

Am 27sten um 4 Uhr Morgens waren schon alle französische Truppen auf ihren Posten. Die Korps des Herzogs von Belluno und Ragusa, so wie das Kavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg, welche die Brücke in der größten Ordnung passirt hatten, nahmen die Positionen, die ihnen um die Stadt herum angewiesen waren. Man war gezwungen, sich vor den Augen einer ungeheuren Armee auf einem eingeschlossenen Terrain zu entwickeln. Dennoch begannen die Franzosen um 7 Uhr den Angriff durch eine lebhafte Kanonade. Um 9 Uhr waren alle Truppen vorgedrungen. Sie hatten schon allenthalben den Vortheil. Die Bataille hatte sich auf der ganzen Linie ausgebreitet. Um 3 Uhr Nachmittags waren der rechte und der linke Flügel des Feindes zurückgeworfen und in die größte Unordnung gebracht. Man hatte jedoch das Centrum in seiner sehr vortheilhaften Position von Räcknitz noch nicht angreifen können. Die Niederlage der beyden Flügel mußte seinen Fall von selbst herbeyführen.

Die alliirte feindliche Armee hat unendlich gelitten. Die Manövers, die vor ihren Augen entwickelt wurden, brachten sie vom ersten Augenblick an in Unordnung. Der Feind wußte noch nicht, daß der Kaiser bey der Armee war, aber seine erfahrnen Offiziers zweifelten nicht mehr daran, als sie die Ordnung und Leichtigkeit der französischen Bewegungen entdeckten. Der linke feindliche Flügel ist am meisten vernichtet. Auf eine unbegreifliche Weise zwischen die Elbe und den plauischen Grund postirt, konnte er weder mit dem Centrum kommuniciren, noch von ihm unterstützt werden. Ein solcher unverzeihlicher Fehler mußte ihm theuer zu stehen kommen, und die Generale, denen er beyzumessen ist, haben der Armee, die ihnen Zutrauen geschenkt hatte, großes Unglück bereitet. Um 5 Uhr sah man den Kaiser in die Stadt Dresden zurückkehren. Er war begleitet von mehreren östreichischen Generalen, einer großen Anzahl gefangener Stabsoffiziere, einem großen Train genommener Kanonen und Munitionswagen, von ihren Artilleristen begleitet und ihren eigenen Pferden gezogen. Diesen folgten die sich an einander reihenden Colonnen von Gefangenen und die eroberten Fahnen, die von den Unteroffiziers der kaiserl. Garde im Triumph eingetragen wurden. Das Centrum der Alliirten war noch in seiner ersten Position. Man mußte voraussetzen, daß verschiedene Korps vom rechten und linken Flügel sich mit ihm vereinigt hatten, und daß alsdann am folgenden Tage die Bataille von Neuem beginnen würde. Aber die Straße nach Freyberg war durch den rechten französischen Flügel coupirt, und der General Vandamme war während der Bataille mit 70 Bataillons und verhältnißmäßiger Kavallerie und Artillerie über Pirna und Königstein hervorgebrochen und hatte die Straße von Peterswalde besetzt. Um 10 Uhr Abends wurde der Feind von diesen Bewegungen unterrichtet. Verzweiflungsvoll über die Unordnung, die sich in seinen Linien äußerte, ungewiß über die Communikation mit sich selbst, suchte er nun die volle Retraite zu beginnen. Man begreift leicht, daß nach dem, was am Tage vorgefallen war, aus dieser Retraite eine Deroute wurde. Die Resultate gaben bald Beweise davon.

Am 25. sah man jeden Augenblick Kolonnen von Gefangenen eintreffen, die man in den Gebirgen gemacht hatte. Mit ihnen kamen die auf den Dörfern zurückgebliebenen Kranken und die Fahnen ganzer Regimenter, welche ohne Ordnung retirirend, und vom Schreck ergriffen, die Waffen bey der bloßen Erscheinung französischer Detaschements niederlegten. Jeder Augenblick dieses merkwürdigen Tages vermehrte die Triumphe des vorhergegangenen. So war die große Armee, die in wenigen Stunden Meister von Dresden zu seyn hoffte, in eben so weniger Zeit auseinander gesprengt und fast aufgelöst. Welche Lehre an einem einzigen Tage! Man rafft noch jetzt beständig Züge vom Train und Ueberreste von Kolonnen in den Gebirgen zusammen. Die unglücklichen Gefangenen sind ohne Kleidung; sie erliegen unter Mangel und Fatigue. Die östreichische Armee hatte ihre Grenzen verlassen, bevor ihre Organisation vollendet und das Nöthige an Kleidung und Equipage geliefert war. Sie hätte 6 Monate später agiren und Millionen zu ihrer Einrichtung verwenden müssen, die sie nicht zu verwenden hat, um eine Campagne, wie die angefangene, mit eigenem Succes zu eröffnen. Man sieht mit Erstaunen, wie wenige alte Soldaten in der Armee sind. Der allergrößte Theil derselben besteht aus jungen 18jährigen und selbst noch jüngern Leuten. Sie hat in einem einzigen Tage ein Drittheil der Mannschaft verloren, aus der sie komponiet war. Sie sucht jetzt Böhmen auf Seitenwegen wieder zu erreichen, auf denen sie nothwendiger Weise einen Theil ihres Bestandes verlieren muß. Es gibt wenige Exempel eines ähnlichen Unglücks, das eine neue, anscheinlich vom patriotischen Enthusiasmus aufgereizte, alle offensiven und defensiven Vortheile für sich habende Armee betroffen hätte. Man kann die Vorfälle um Dresden nur mit denen von Ulm vergleichen. Der am 27. unaufhörlich herabstürzende Gewitterregen macht diese Vergleichung noch treffender. Der Kaiser Napoleon war am 19. Aug. in Böhmen schon über Ga-

bel hinaus. Seine Vorposten waren bis böhmisch Leipa, unfern der Stadt Prag eingerückt.

Am 21. schlug er die russische Armee in Schlesien, und am 25. erschien er vor Dresden, wo er die große östreichische Armee, das russische Korps unter Wittgenstein, und das preußische unter Kleist gleichfalls schlug. Diese Armeen, die auf einen sichern Sieg rechneten, flohen ohne Ordnung, und suchten ihr Heil jenseits der Gebirge, aus denen sie mit so vielem Vertrauen hervorgekommen waren. Man versichert, daß der Kaiser von Oestreich nach Pirna gekommen war. Man setzt hinzu, daß er im Laufe der Schlacht nach Töplitz zurückgekehrt sey. Der Kaiser Alexander hat die Armee nicht verlassen. Es scheint sogar, daß er sie persönlich nach der Angabe zweyer Männer, Verräther an ihrem Lande, kommandirte. Er soupirte am 25. auf den Höhen von Räcknitz, wo er den Prinzen v. Schwarzenberg, Chef der östreichischen Armee, den französischen Exgeneral Moreau und den aus sächsischen Diensten desertirten General Langenau an seiner Tafel hatte. Der General Moreau war aus dem Innern von Amerika angekommen, dem Ruhme der franz. Armee einen tödtlichen Streich beyzubringen, ob er gleich diesen Armeen den vorübergehenden Ruhm verdankt, der seinen Namen vormals auszeichnete. Der General Langenau wollte diesen Streich, der das Leben seines Landesherrn bedrohete, gegen die Hauptstadt seines Vaterlandes richten helfen — — !

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 19. Aug., in der Gazette de France, erzählt: „Die Herren Roschmann und Schneider, die im verflossenen März verhaftet wurden, weil sie Unruhen in einer benachbarten Provinz anzuzetteln versucht hatten, sind in Freyheit gesetzt. Hingegen glaubt man nicht, daß Hr. von Hormayer, der in dieselbe Angelegenheit verwickelt war, aus der Festung Munkatsch, wo er verwahrt ist, entlassen werden dürfte. — Ehegestern kam der General Auer von Prag hier an, und versammelte gleich am folgenden Tage die vornehmsten Tuchkaufleute zu Wien, um zu erfahren, wie viel Tuch in den Handelsmagazinen zu Wien und in ganz Niederöstreich vorräthig liege. — Nach Böhmen marschieren viele Truppen. General Reißner ist nach Prag berufen worden, um das Kommando der Reservartillerie zu übernehmen. Die in der Nachbarschaft von Wien liegende Artillerie übt sich täglich in der Ebene von Sömmering."

Die Würzburger Zeitung sagt: „Das östreichische Armeekorps unter dem F. Z. M. Hiller war in das Oberland von Salzburg und an die illyrischen Gränzen vorgerückt, hatte am 24. Aug. Villach angegriffen, und den am linken Ufer des Draufusses gelegenen Theil der Stadt in Besitz genommen. Am 17. Aug. hat der F. M. L. Radivojevich über Agram sich gegen Karlstadt und Fiume in Bewegung gesetzt."

Die Wiener Zeitung vom 28. Aug. enthält Folgendes: „Der bey weitem größte Theil der russisch-preußischen Armee ging am 10. Aug. über die Gränze nach Böhmen und vereinigte sich dort mit der großen östreichischen Armee unter dem Feld-Marschall Schwarzenberg. General Blücher blieb mit ungefähr 70,000 Mann russisch-preußischer Truppen zurück, um die in Schlesien stehenden französischen Truppen zu beobachten. Am 20. griffen die Franzosen den General Blücher mit einer weit überlegenen Macht, bis 140,000 Mann stark, unter Napoleons Anführung an, so daß sich Blücher durch einen so ungleichen Kampf zum Rückzuge genöthigt sah. Mittlerweile waren alle übrigen Theile des verbündeten Heeres eben am 20. Aug. zum Angriffe vorgerückt und über die Gränze Böhmens an beyden Ufern der Elbe in Sachsen eingedrungen. Der rechte Flügel des verbündeten Heeres, unter dem Befehle des russischen Generals Grafen v. Wittgenstein, stand schon am 22ten bey Pirna, indessen das Mitteltreffen, geführt von dem kaiserl. östreichischen Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, in der Richtung gegen Dippoldswalde, nach Marienberg und Freyberg vordrang, und der Feldmarschall am 22. August zu Töplitz sein Hauptquartier nahm. Sobald der französische Kaiser von diesen Bewegungen in seinem Rücken benachrichtigt ward, verließ er die Unternehmungen gegen Schlesien, eilte nach Dresden, wo er am 22. in der Nacht ankam, und zog sein Heer in Eilmärschen an sich. Man sah von dieser Seite ehestens entscheidenden Waffenthaten entgegen. (Sie erfolgten, wie wir bereits wissen, am 26. und 27.) Ein früher bey Rumburg und Gabel in Böhmen eingedrungenes französisches Korps hat seither ebenfalls den Rückzug nach Sachsen angetreten. Auch das k. k. östreichische Korps, unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron v. Hiller, das am 23. von Wöstermark gegen Klagenfurt aufgebrochen ist, hat von einer Seite den General Stanissavlevich nach dem Salzburgischen, und den Gen. Eckart nach Spital und Sachsenburg, in Illyrisch-Kärnthen, den General Frimont von Klagenfurt gegen Villach, und den General Radivojevich über die Save gegen Karlstadt und Fiume vorgeschickt. Der Feldzeugmeister Baron Hiller hat sein Hauptquartier am 23. August nach Klagenfurt verlegt. — Der Kronprinz von Schweden war am 12. August zu Orantenburg angekommen, wo er sein Hauptquartier nahm. Am 15. hat er dasselbe nach Potsdam verlegt. An demselben Tage ist eine Abtheilung schwedischer Truppen in und um Spandau eingetroffen."

Preußen.

Bey Dessau soll, nach Briefen aus Leipzig, ein russisch-preußisches Streifkorps auf die linke Seite der Elbe gekommen seyn.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Altona, vom 27. August. Vorgestern segelte eine feindliche Brigg und 11 Kanonierschaluppen die Elbe herauf und erschienen des Mittags auf der Höhe von Glückstadt. Es kam zwischen den Engländern und der Batterie von Störort und den dänischen Kanonierschaluppen zu einer lebhaften Kanonade. Letztere, so wie die Batterie, haben gar keinen Schaden gelitten, während der Feind genöthigt worden, eine seiner Schaluppen auf der Sand-Bank von Südwall bey seinem Rückzuge im Stiche zu lassen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 8ten September. Don Juan.

Königliches Theater an dem Iserthor.

Mittwoch, den 8ten September. Die beyden Milchschwestern von Petersdorf. Erster Theil. Ein romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 2 Akten.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 215 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

2710. (3. a) Allerhöchsten Bestimmungen gemäß, soll in dem neuen öffentlichen Krankenhause zu München die eigentliche Wartung und Pflege der Kranken beyderley Geschlechts nur durch weibliche Individuen von einem gebildeten Karakter, von tadellosem und moralischen Lebenswandel, von guter Gesundheit und hinreichenden körperlichen Kräften, von mittleren Jahren, endlich von solchen bürgerlichen und Familienverhältnissen geschehen, welche mit den Pflichten dieses wichtigen Dienstes nicht im Widerspruche stehen.

Die unterzeichnete Stelle ladet deßhalb diejenigen Frauens-Personen, welche den vorstehenden Bedingungen entsprechen können und sich dem Stande der Krankenpflege, der in der Folge zu einem eigenen Institut organisirt werden soll, widmen wollen, hiemit ein, sich mit legalen Zeugnissen

a) über ihren tadellosen und moralischen Wandel, ihre besitzende Bildung und ihr Lebensalter, von dem betreffenden königlichen Pfarramte;

b) über ihre bürgerlichen und Familienverhältnisse, von der königlichen Polizeystelle;

c) endlich über ihre Gesundheit und Körperskonstitution von einem in München aufgestellten practischen Arzte

bey dem königlichen Medicinalrath Franz Xaver Häberl, Director der oben genannten Anstalt in dem neuen öffentlichen Krankenhause vor dem Sendlinger-Thor, vom 9ten des laufenden Monats September an, jederzeit Vormittags um 10 Uhr zu melden, die hiemit vorgeschriebenen Zeugnisse zu produciren, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

München am 3ten September 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt München.

Fick, Administrator.

Bekanntmachung.

2703. (3. b) Der Konkurs für die Aufnahme in die königliche Central-Veterinärschule hat dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11ten August a. c. am 20. Oktober statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edicte über das Veterinär-Wesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1sten October einzusenden, oder bey ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse gehörig beyzubringen.

München, den 28sten August 1813.

Königl. Central-Veterinär-Schule.

2704. (3. b) Die

königl. Central-Veterinär-Schule

macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edict über das Veterinärwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 24) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem Monat November seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1sten November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28sten August 1813.

Versteigerung.

2716. Mittwoch den 15. dieß laufenden Monats Sept. werden bey unterzeichnetem Amte 397 Stück Ranquin entweder im Ganzen oder Theilweis, je nachdem sich Liebhaber vorfinden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieß eröffnet den Kaufsliebhabern

Den 4. September 1813.

das

Königliche Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Leßle, Kontrolleur.

Prüfungs-Anzeige.

2711. (3. c) Da Donnerstag den 9. September Vormittags 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freysing vorgenommen wird, so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freysing, den 6ten September 1813.

Bernhard Ernsdorfer, Vorstand und Lehrer.

Beruf.

2715. Zu Herstellung eines genuinen Passivstandes in der Debitsache des verlebten Freyherrn Anton Reisach auf Trefelstein der Freyfrau Maria Anna von Weinbach allda als dessen Erbin werden alle und jede Anton von Reisachische und Freyfrau von Weinbachische Kreditoren hiemit öffentlich geladen an dem 25. Sept. als dem hiezu festgesetzten Kommissions-Tage bey unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß bey den zu treffenden Arrangements und andern Verfügungen auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Neimburg, den 12. August 1813.

Königl. baier. Landgericht Neimburg.

Fortenbach.

Edikts-Ladung und Verkauf.

2707. (3. a) In dem Schuldenwesen des Alois Albert Krämer von Isen wurde vermög Bescheid von 21. März 1813 auf die Eröffnung des Konkursverfahren, und auf den öffentlichen Verkauf seines Anwesens erkannt, und da dieses Erkenntniß in Rechtskraft überging, so werden nunmehr in Ansehung des Konkursverfahrens die gesetzlichen Edikstage in folgender Ordnung angesetzt: als

1) ad producendum et liquidandum den 1. Okt. 1813
2) ad excipiendum der 3. Nov.
3) ad concludendum der 3. Dezember jedoch so daß die

Hälfte des lesten Termines zur Abgabe der Replik, die zweyte Hälfte zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Alle Gläubiger und sonstige Interessenten werden daher aufgefodert, in diesen Terminen bey dem unterzeichneten Landgerichte entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Foderungen und Ansprüche geltend zu machen, widrigen Falls mit der gesezlichen Präclusion gegen sie verfahren werden wird.

In Ansehung des Verkaufes wurde auf Ansuchen der Gläubiger festgesetzt, daß das ganze Anwesen des Schuldners öffentlich an die Meistbiethenden versteigert wird.

Die Versteigerung geschieht in Isen am 7. Oct. d. J. salva ratificatione creditorum, und ihre Gegenstände sind:

a) ein gemauertes Haus mit 2 Stokwerken mitten in Markte Isen gelegen, womit bisher die Ausübung einer Krämmersgerechtigkeit verbunden war.

b) die vorhandene Mobilarschaft mit den vorräthigen Waaren.

Kaufsliebhaber haben sich, mit den nöthigen Ausweis über Zahlungs-Fähigkeit versehen, am bestimmten Tage dort einzufinden.

Den 27. Aug. 1813.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler

Bekanntmachung.

2717. (3. a) Das hiesige weiße und braune Bräuhaus mit allen Wohn- und Fabrik-Gebäuden, der eigenen Kuferey und einem Hopfengarten, auch allen Bräugeräthschaften unterliegt in Folge allerhöchster königl. Entschließung vom 13 d. M. der öffentlichen Veräußerung im Ganzen, und hiezu ist Freytag der 24te gegenwärtigen Monats bestimmt.

Dasselbe besteht in 3 Sudhäusern und ist die einzige Bräuerey in dieseitigem Bezirke von 27 Steuerdistrikten — einer Bevölkerung gegen 10,000 Seelen. Alle Gebäude zur großen Bier-, Branntewein- und Essig-Fabrike befinden sich in gutem Zustande; eben so die Wasserleitung und Wasserbehälter; deßgleichen alle Winter- und Sommerkeller, noch dazu von der besten Lage und Güte, nach dem Raume der letztern wenigst 7 — 8000 Eimer eingekellert werden können.

Der Marktflecken Haag (Oberhaag) 12 Stunden von München entfernt, liegt an der Wiener Chaussee, und reihet sich, insonderheit auch wegen den vielen, gewöhnlich zahlreich besucht werdenden Jahrmärkten daselbst, immer in die Klasse der berühmtesten Gewerbeplätze auf dem Lande.

Die Hauptbedingnisse richten sich nach den allerhöchsten, ohnedieß schon allenthalben bekannten Verkaufsnormen in Bezug auf Staatsrealitäten; die Nebenbedingnisse hingegen werden den Kauflustigen, die sich mit legalen Sittlichkeits- und Vermögens-Zeugnissen ausweisen können, vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Jene Lokal-Verhältnisse, der große Bier-Verschleiß und der schnelle und gute Absatz der Bräu-Abgänge an Trebern, Trank — sind sehr reizend, und eben darum glaubt man auch auf das Eintreffen vieler annehmbarer Käufer allerdings rechnen zu dürfen.

Den 4ten September 1813.

Königlich-baierisches Rentamt Oberhaag im Isarkreise.

v. Läßl.

2718. In der Sendlingergasse Nro. 725 im 2ten Stock vorwärts ist ein eingerichtetes Zimmer mit separirtem Eingang täglich zu beziehen.

2727. (2. a) Im Hadergäßchen 1071 über 1 Stiege ist ein Fortepiano um sehr billige Preise zu verkaufen.

2720. (3. a) Es ist eine Mühle und Garten zu verkaufen. O. ü.

2726. Es ist auf Michaeli ein Logis mit 3 schönen Zimmern, Küche, Holzlege und Keller an der Isarbrücke Haus Nro. 228 über 1 Stiege um 85 fl. zu beziehen.

Karten vom Kriegsschauplatz.

Im unterzeichneten Comtoir sind zu haben:

Der östreichische Kaiserstaat, nach seinem gegenwärtigen Zustande mit Benutzung der zuverlässigsten astronomischen und geographischen Beobachtungen und Wahrnehmungen, Aufnahmen und einer großen Menge handschriftlichen Nachrichten entworfen von dem Freyherrn Marx von Lichtenstern und nach dessen Angabe gezeichnet von Zuchari, Streit ꝛc. Wien 1810 30 Blätter à 20 fl.

Charte des österreichischen Kaiserthums, von F. W. v. Streit 6 Blätter à 2 fl. 24 kr.

General-Charte der östreichischen Monarchie v. Späth 1810 54 kr.

Charte der östreichischen Monarchie von Mannert 36 kr.

Charte des Königreichs Böhmen von Sohmann 54 kr.

Charte desselben v. David und Kreybich 54 kr.

Charte von Schlesien, Sachsen, Obersachsen und Niedersachsen, Preußen mit und ohne Warschau ꝛc. 36 und 48 kr.

Atlas von Schlesien v. J. W. Jäger, in Blättern à 7 fl. 12 kr.

Karten von Baiern v. Mannert und Sohmann, Salzburg, Franken, Tyrol ꝛc. zu 1 fl. 30 kr. 54, 36, und 24 kr.

Auch haben wir wieder Exemplare von Nordmanns Mitteleuropa in 2 Blättern, Wien 1813. zu 6 fl. 30. kr. erhalten.

Charte v. Spanien v. Hammer à 1 fl. 12 kr.

Charte v. Spanien v. Mannert 48 kr.

Unsre Verbindungen setzten uns in Stand, allen größeren Karten Bestellungen, welche königl. Institute, und die Herren Militärs sowohl als Liebhaber der Geographie an uns zu machen für gut finden, in Zeit von 8 Tagen Genüge zu leisten, und wir empfehlen uns daher denselben beym Ankauf größerer Quantitäten. Die erste Lieferung unsers Catalogs wird in kurzer Zeit erscheinen, und im Comtoir gratis zu haben seyen.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

2719. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1610) ist ganz neu zu haben:

J. Soldners Bestimmung des Azimuths von Altomünster, und dadurch der Lage des Meridians, auf dem nördlichen Frauen-Thurme zu München. Herausgegeben auf Befehl der königl. baier. unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission. gr. 8. München. 36 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 216 — 9. September. 1813.

Baiern.

Salzburg, den 5. September. Endlich sind dem harrenden Landmanne ein paar schöne Tage geworden. Das Feld wird zur neuen Saat umgerissen; die Wiese das zweyte Mal gemäht; der Flachshaar gesammelt und das gezeitigte Obst von den überladenen Bäumen gebrochen. — Noch immer fehlen die Posten aus Oesterreich und aus Illyrien haben wir über die neuesten Begebeiten nichts erhalten.

Brixen. Privatbriefe vom 4ten September in der Augsburger Zeitung melden Folgendes: Da mittelst Schreiben des königl. italienischen Herrn Vicepräfekten aus Botzen vom 3. dieß so eben hier die Nachricht eingegangen ist, daß Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig von Italien die östreichischen Truppen bey Villach geschlagen habe, so beeilt sich das königl. Polizeykommissariat, diese Nachricht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur liefert nun den bereits im 213ten Stück unserer Zeitung enthaltenen Bericht des Herzogs von Bassano an den Fürsten Erzkanzler des Reichs.

Am 26. Aug. gegen Mittag besuchte Ihre Maj. die Kaiserin zu Cherbourg den neuen Napoleonshafen. Sie stieg bis zum tiefsten Punkt des Bassins hinab und verweilte daselbst in einem zu ihrer Aufnahme erbauten Pavillon. Hier ertheilte sie im Namen des Kaisers dem Generaldirektor der Arbeiten, Hrn. Cachin, den Titel eines Reichsbarons, und dem Ober-Ingenieur, Hrn. Dupare, den Reunionsorden. Hierauf verließ das ganze kaiserliche Gefolge das Bassin, die Kaiserin zuletzt, und in diesem Augenblick ließ man soviel Wasser in das Bassin, daß die Stelle, welche Ihre Majestät zuletzt betreten hatte, bedeckt ward. Während dieser Vorgänge mischte sich unaufhörlich das Freudengeschrey der zahlreichen Zuschauer in den Donner der Batterien. Zwey englische Kriegsschiffe kreuzten in der Entfernung von vier Lieues. Die Kaiserin kam um 2 Uhr in ihren Pallast zurück, wo sie die Autoritäten der Stadt und die Geistlichkeit der Diözese empfing. Hierauf stieg sie in einen Wagen und besuchte das anderhalb Stunden von Cherbourg gelegene Schloß Martinvart; unterwegs wurden ihr eine Menge Bittschriften überreicht. Nach ihrer Rückkehr ließ sie die dreißig Mädchen vor sich, welche ihr bey ihrer gestrigen Ankunft nicht hatten Blumen und Couplets übergeben können. Sie streuten Rosen zu ihren Füßen; eine Nichte des Unterpräfekten v. Cherbourg überreichte ihr ein Körbchen mit Spitzen, die in der Gegend von Cherbourg verfertigt waren, und sagte einige Strophen her, welche ihre Gespielinnen im Chor wiederholten. Sie erhielt von J. Maj. eine Uhr mit Ihrem Namenszuge in Brillanten. Am 27. Abends um 6 Uhr begab sich die Kaiserin unter ein zu Ihrer Aufnahme aufgeschlagenes Zelt, und der Damm, welcher seit zehn Jahren das Bassin von der See getrennt hatte, wurde durchbrochen. Anfangs drang das Wasser nur langsam ein; aber bald bahnte es sich mehrere Wege und stürzte in Strömen in das Bassin, welches der Bischof von Coutances einsegnete. Die Kaiserin wohnte lange diesem, in seiner Art einzigen Schauspiele bey, und kehrte erst mit Einbruch der Nacht zurück. So wie es dunkel war, sah man das Gerüst des Dammes und die beyden Seiten des Hafens reich illuminirt, welches durch die Reflexe des Lichts in den schäumenden Wasserfällen eine zauberische Wirkung hervorbrachte. Bey J. M. Ankunft und Entfernung wurden jedesmal hundert Kanonen gelöst. Die zu Cherbourg liegende Flottille manövrirte in Gegenwart der Kaiserin, und stellte ein Seegefecht vor. Auf dem Berg Roule wurde ein Feuerwerk abgebrannt. An diesem Tage waren 6 englische Kriegsschiffe auf vier Lieues Entfernung vom Lande im Gesicht. — Folgendes war die Rede, welche der Maire von Cherbourg an die Kaiserin hielt: „Madame, Ew. Majestät kommen hierher, um durch ihre Gegenwart eine der größten Unternehmungen zu krönen, die je von Menschenhänden vollendet wurde und die durch ihre Größe und ihren Nutzen hinreichen würde, die Regierung eines gewöhnlichen Monarchen zu verherrlichen, die aber in einem Jahrhunderte voll Wundern sich unter den andern Wundern, die Napoleons des Großen Regierung bezeichnen, verlieren wird. Was besonders die Aufmerksamkeit auf dem Zeitpunkt, worin wir leben, festhalten muß, ist der Anblick eines Monarchen, der, genöthigt an beyden Enden von Europa zu gleicher Zeit einen fürchterlichen Krieg zu führen, seine Staaten verläßt, um dreyhundert Stunden weit von seiner Hauptstadt zu fechten oder zu unterhandeln, der die Zügel der Regierung einer Fürstin von zwanzig Jahren überläßt; während diese, die zärtlichste unter dem

Müttern, den Thronerben der Liebe ihrer Völker als einziger Leibwache anvertraut, und sich entschließt sich von ihm zu entfernen, um bis an die Gränzen des Reichs zu reisen. Dieser Zug, welchen die Geschichte als ein Zeugniß der rührendsten Wechselseitigkeit in der Liebe aufbewahren wird, dieser Zug, Madame, welcher uns heute noch tiefer ergreift, weil wir das Glück Ihrer Gegenwart genießen, wird für immer als eins der schönsten Denkmäler von Ergebenheit, Vertrauen und Liebe eingeführt werden."

Dasselbe Amtsblatt erzählt, in Artikeln aus Hamburg und und Braunschweig, die russischen und preußischen Minister zu Kopenhagen hätten von ihren Höfen Befehl abzureisen erhalten, und das dänische Kabinet habe hierauf auch seine Gesandten von Petersburg und Berlin abgerufen; es heiße, Rußland und Preußen hätten gegen Dänemark den Krieg erklärt.

Das Journal de l'Empire hat Nachrichten aus dem großen Hauptquartier vom 25 August, nach welchem sich Se. Majestät der Kaiser fortwährend in bester Gesundheit befand, und seine Vortheile verfolgte.

Zu Rennes hatten sich am 23. August alle Sektionen des kaiserlichen Gerichtshofes vollständig versammelt und in rother Amtstracht die Begnadigungsbriefe von 22 desertirten Seeleuten und zwey andern, deren Strafe gemildert wurde, eingetragen; diese Deserteure saßen im Gefängniß zu Lorient. Die Begnadigungsbriefe wurden am 12. Juny von Ihrer Maj. der Kaiserin unterzeichnet.

Großherzogthum Baden.

Die Großherzoglich Badische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 5. Sept. Wegen der durch den Generalmajor v. Schöffer überbrachten Siegesnachrichten wurden heute Morgens 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Mittags empfingen Se. königl. Hoh. der Großherzog die Glückwünsche des Hofs, der darauf zum Cercle bey Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzogin eingeführt wurde.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält einen Correspondenz-Auszug aus Dresden vom 28. August, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Seit dem 22. Abends war Dresden berennt. Die Alliirten kamen über Pirna und blockirten die Stadt auf dem rechten Elbufer mit großer Macht. Am 26sten begann der Angriff mit einer furchtbaren Artillerie. Da erschien Napoleon; er brachte in Eilmärschen 60,000 Mann aus Schlesien zum Succurs. Was seitdem geschah enthält folgender Auszug aus den in diesen Stunden großer Gefahr aufgezeichneten Bemerkungen.

26. August. Vormittags 11 Uhr. Während ich die Feder ergreife, tönt der Kanonendonner rings umher in großer Nähe. In diesem Augenblicke reitet der Kaiser, von Stolpe kommend, mit seiner Begleitung zu Pferde, über die Elbbrücke. Man sagt, der Kaiser habe die Nacht bey Pirna unter freyem Himmel zugebracht und von da einen Angriff auf die gegenüber stehende Armee am linken Elbufer geleitet. Die Gemüther sind in großer Bewegung. Welches Fluthen der Flüchtigen aus der Vorstadt, die ihre besten Habseligkeiten zu retten suchen! — Der Kanonendonner entfernt sich; man führet den Kämpfenden neue Munition zu. Das Palais des Prinzen Max öffnet sich wieder und Ordonnanz-Offiziere des Kaisers gehen ab und zu.

26. Nachmittags 3 1/4 Uhr. Noch ist alles sehr unentschieden. Die Straßen sind voll von den Garden des Kaisers: es ziehen Truppen in großer Anzahl nach den Thoren. Dennoch nähert sich die Canonade; die Schläge fallen dicht und nahe; man unterscheidet nur zu deutlich das kleine Gewehr-Feuer von dem Donner aus schwerem Geschütze. Einige Dörfer in der Nähe sind gestern Abends in Rauch aufgegangen.

26. Nachmittags 5 Uhr. Leider fliegen auch schon Haubitzgranaten. Im Umkreise von einer halben Stunde folgt ein Schlag dem andern; es wüthet die Hölle vor den Thoren. Man ruft: Feuer in der kleinen Brüdergasse!

26. Abends 6 1/4 Uhr. Der Feuerlärm war blind; dem Himmel sey es Dank! Aber Kugeln fallen in die Straßen, daß die Ziegel vom Dache fliegen. Es kommen neue Truppen; die Garde, mehrere Regimenter, ein großer Artillerietrain ziehen vor unsern Fenstern vorbey. Der Kaiser ist ganz in der Nähe. — Die russischen Kanonen toben fürchterlich; es muß ein neuer sehr blutiger Auftritt beginnen. — Immer neue Musik, neue Regimenter, neue Trains. Der Succurs kommt aus der Lausitz und rückt unmittelbar zum Kampfe an, singend und jauchzend wie zum Tanze. — Der Kanonendonner dauert fort. Auf den Anhöhen stehet die russisch-preußische Armee in Schlachtordnung. — Man kommandirt Wasser auf unsere Dächer.

26. Abends 7 3/4 Uhr. Die Durchmärsche hören auf; die Artilleriegarde mit brennenden Lunten macht den Beschluß. Die Artillerie donnert schrecklich. Es ist schon dunkel, der flammende Himmel verkündigt den Brand der nahen Vorwerke im Umkreise der Stadtmarkung an. Auf der Kreuzgasse zersprengte eine Bombe, eine andere flog auf den Neumarkt und tödtete daselbst zwey Menschen; mehrere Neugierige auf den Dächern wurden schwer verwundet. — Man sagt, bey Pirna sey ein französisches Korps (Vandamme) über die Elbe gegangen und den Russen in den Rücken gekommen. Nun ist es ganz dunkel, dennoch dauern die Kanonenschläge fort, doch scheinen sie sich in die Ferne zu verlieren. — Der Magistrat gebietet, man soll die Fenster beleuchten. Der Schlaf wird wahrscheinlich heute vor uns vorübergehen.

27. August Morgens 6 Uhr. Man hatte uns gestern noch gesagt, diesen Morgen nach 4 Uhr werde der Kampf vom Neuen beginnen. In der That vernahm man auch um diese Zeit einige Schläge, indessen ist es jetzt sehr ruhig auf der Straße. Seit 4 Uhr marschiren immer neue Regimenter, von der Lausitz kommend, über die Elbbrücke durch das Pirnaische Thor, um die Russen zu verfolgen, von welchen man sagt, daß sie sich zurückziehen.

27. Vormittags 9 Uhr. Es beginnt abermals eine furchtbare Kanonade auf der ganzen Linie. Neugefüllte Munitionswagen ziehen durch die Straßen. — Auf der Seite von Pirna ist es nun ruhig; dagegen donnert es fortdauernd auf der Seite von Briesnitz und Besterwitz, auf der Seite von Freyberg und Tarandt. Der Kaiser ist sehr heiter und verkündigt auch in der heutigen Bataille den unfehlbaren Sieg. — Es regnet noch immer sehr stark. — Vor den Bäckerladen steht Wache; weißes Brod ist nur mit Mühe zu erhalten.

27. Nachmittags 2 Uhr. Obschon es fortdauernd sehr heftig regnet, wälzt sich doch der Donner der Feuerschlünde noch immer in unser banges Elbthal herab. Der Kaiser theilt mit seinen Truppen alle Gefahren; nur in kleinen Parthien eilen sie der Stadt zu, um sich durch Nahrungsmittel zu stärken. Wer sich auf den Straßen blicken läßt, wird eingeladen, Verwundete vom Schlachtfelde zu holen. — Da man wohl rechnen kann, daß 60,000 Mann Alt-Dresden und Friedrichsstadt vertheidigen, so muß die alliirte Armee, die uns gegenüber steht, sehr stark seyn.

27. Nachmittags 4 1/4 Uhr. Der Donner des Geschützes zieht sich gegen Freyberg. Man bringt einige hundert Gefangene; viele schwimmen in ihrem Blute, einige wanken als Sterbende einher; alle Fenster öffnen sich, den Unglücklichen Almosen zu spenden. Der Kaiser kehrt unter einem lauten vive l'Empereur zurück.

27. Abends 9 Uhr. Man hat schon eilftausend Gefangene eingebracht; alle Kirchen sind voll davon.

Dresden besteht aus 3 Theilen. 1) Die eigentliche Stadt Dresden, oder Residenz, bis zum Jahre 1732 Neudresden, seitdem aber die Altstadt genannt, liegt am linken Elbufer und hat 810 Gebäude. Ihre 3 Vorstädte, die Pirnaische, die Wilsdruffische und die Seethor Vorstadt enthalten 1100 Gebäude. 2) Der älteste Theil der Stadtanlage am rechten Elbufer, ehemals beynahe ganz abgebrannt, wurde unter den Königen August II. und August III. schön angebaut und erhielt deßwegen statt des bis dahin gehabten Namens Altdresden seit 1732 den Namen Neustadt. Sie hat, mit der Vorstadt auf dem Sande, 249 Häuser. 3) Die Friederichsstadt, sonst Neustadt-Ostra genannt, ein regulaires Viereck von 178 Häusern, wird durch den dort in die Elbe fallenden Fluß Weiseritz getrennt, über welchen eine gute steinerne Brücke gehet. Dresden zusammengenommen hat mit Einschluß des neuen Baues, der Scheunen ꝛc. 2450 Gebäude, und ohne den Soldatenstand, 66,000 Einwohner. Die Stadt hat von 1631 — 1635 durch Pest und im siebenjährigen Kriege durch Bombardement außerordentlich gelitten. Im Jahre 1756 wurde sie durch preußische Truppen besetzt; der preuß. Kommandant, Graf Schmettau, ließ am 10. November 1758, als die östreichische und Reichsarmee sich Dresden näherten, einen Theil der Vorstädte wegbrennen. Am 4. September 1759 kapitulirte die preußische Besatzung und übergab Dresden den österreichischen und Reichstruppen. Im 13. Juli 1760 näherte sich die preußische Armee abermals Dresden und setzte dieser Stadt durch neuntägiges Bombardement so zu, daß ein beträchtlicher Theil derselben in die Asche gelegt wurde; in der Altstadt allein brannten 226 Häuser ab. Der König von Preußen wurde zwar durch die von dem östreichischen General Macquire getroffenen guten Maaßregeln genöthigt, die Belagerung aufzuheben, indessen waren auf Befehl dieses österreichischen Generals die Vorstädte völlig in Brand gesteckt worden.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 3. Sept. enthält Folgendes: Alle Kantone halten ihre Kontingente in Bereitschaft und üben dieselben, in größern oder kleinern Abtheilungen. Der Hr. Oberst Holzhalb von Zürich ist, wie man vermuthet mit Aufträgen Sr. Exc. des Landammanns, nach Chur abgegangen, wohin auch die Fußpost eingeleitet ist. — Am 30. trafen Se. Exc. der französ. Hr. Botschafter in Zürich ein und reiseten am 31. zurück. Man bezieht seine Reise auf bloße Mittheilungen. Der Hr. v. Stockar hat Zürich wieder verlassen.

Die 4 in Holland stationirten Kriegsbataillons sollten dem Vernehmen nach das Napoleonsfest und einige Tage in Amsterdam zubringen, und in Gegenwart des Generalgouverneurs Herzogs von Placenza manövrieren. Jenes des 4ten Regiments war noch immer in Gröningen. Vom 2ten Regiment erhielten bey 30 Offizier Retraiten, oder Eintritt in französ. Regimenter oder unter die Invaliden.

Durch eine Publikation vom 26. warnet die Regierung des Kantons St. Gallen, bey angedrohter gesetzlicher Strenge, gegen Verbreitung gewagter Gerüchte und jede unkluge, den glücklichen Zustand der Schweiz gefährdende Aeußerung, indem in solchen Augenblicken am vorzüglichsten Anhänglichkeit an Vaterland und Verfassung leuchten müsse, und die Zuverläßigkeit des biedern Charakters, der den Schweizern die Achtung der Nationen erwarb. — In Kreisschreiben vom 10. und 15. hatte der Kleine Rath von Bündten zu genauer Strafanwendung auf Unterschleife gegen die Gränzanstalt und zu geziemender Feyer des Bettags aufgefodert. — Der Graf von Gottorf befindet sich in Lenzburg.

Nach vielseitigen Berichten bricht dieser Tagen ein Theil des schweizerischen Kontingents unter den Befehlen des eidgn. Hrn. Obersten Ziegler nach dem K. Graubündten auf.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 24. August. Die Engländer haben uns wieder verschiedene Fahrzeuge, und auch die norwegischen Postschiffe vom 29. Juny, 6. und 10. July genommen, doch wurden vorher die Felleisen versenkt. Am 11. Aug. setzte ein feindlicher Schooner bey Fladstrand einige Mannschaft ans Land, welche die Telegraphensignale niederriß und eine kleine Hütte in Brand steckte, aber bey Annäherung unserer Kanonenböte wieder auf den Schooner zurückging, der, von einer Kugel getroffen, bald

aus dem Gesichte verschwand. — Die Herbstwitterung ist bey uns sehr früh eingetreten; indessen ist die Erndte größtentheils beendigt und sehr gesegnet ausgefallen. — Am Donnerstag marschirte die erste Kompagnie dänischer Seeleute, welche den Pontonniersdienst bey dem Auxiliarkorps versehen wird, von hier nach Holstein ab; dem Vernehmen nach wird ihr noch eine zweyte folgen. Auch das Jühnsche Dragonerregiment hat schon den Belt passirt, um zu gedachtem Korps zu stoßen. Der Landsturm soll in Holstein Befehl haben sich bereit zu halten. — Mehrere starke feindliche Konvoys haben die Belte passirt; unter andern am 15. August eins von 200 Kauffahrern, unter Bedeckung von 3 Linien- und 15 kleinern Kriegsschiffen. — Die fortgeschickten Schauspieler vom französischen Theater in Petersburg geben dermalen hier Vorstellungen, denen auch schon Se. Majestät nebst dem Hofe beywohnten. — Die Vorstellungen des Schauspielers Knudsen zu Drammen und Christiana, zum Besten der Verwundeten und der Wittwen der Gefallenen, haben 2074 Rthlr. 64 Sch. eingebracht, und die in eben dieser patriotischen Absicht an verschiedenen Orten in Norwegen veranstalteten Feste brachten nicht minder bedeutende Summen ein. — Am 22. August begann hier zu Kopenhagen die jährliche Ausstellung vaterländischer Kunst- und Industrie-Erzeugnisse. — Zufolge Plakats der Rentkammer vom 31. August wird alles Stempelpapier für 1814 in Reichsbankgeld, Thaler für Thaler, umgeschrieben. — Man liest in unserer Staats-Zeitung das gegen den Kornet Schmeerfeld gefällte Todes-Urtheil. Inzwischen ist zu bemerken, daß ihn der König nachher begnadigt hat. — Nachschrift. So eben geht Bericht von dem Wiederanfang der Feindseligkeiten in Deutschland ein. Eine Kosakenparthey, die sich bis Lübeck gewagt hatte, wurde zurückgetrieben, und unsere Truppen rücken gemeinschaftlich mit dem Armeekorps des Fürsten von Eckmühl vor. Man erwartet nächster Tage die Kriegserklärung unsers Hofes gegen Schweden und Rußland.

Bekanntmachung.

Die königl Akademie der bildenden Künste findet sich veranlaßt, den unlängst bekannt gemachten Termin zu Einsendung der für die allgemeine Kunstausstellung dieses Jahrs bestimmten Werke weiter hinauszusetzen, und ersucht daher die Künstler des In- und Auslandes mit der Einsendung ihrer Werke eine weitere deßfalls zu erlassende Bekanntmachung abzuwarten.

München, den 28. August 1813.

Königl. Akademie der bildenden Künste.

Oeffentliche Vorladung.

2714. Zur Tilgung einer judikatmäßigen Foderung wird am 27. Sept. 1813 das Anwesen der Elisabetha Reisten zu Neustadt a/r öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus
einem Wohnhause;
3 Gemüsgärten zu 1/2 Tagw.,
3 Aeckern zu 2 1/2 Tagw.;
und in einem Rechte auf 2 Klafter Brennholz jährlich, dann dem Rechte auf einen Antheil der unvertheilten Gemeinder-Gründe, und ist auf 963 geschätzt.

Kaufsliebhaber können daher dieses Anwesen einsehen, und am obigen Tage vor der k. Landgerichtskommission zu Neustadt a/r ihre Angebote zu Protokoll zu erklären. Auswärtige haben sich durch Zeugnisse von ihren Gerichtsbehörden über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Da an diesem Tage zu Neustadt a/r zugleich eine Liquidation sämmtlicher Schulden der Elisabetha Reisin hergestellt werden soll, so haben zugleich alle diejenigen, welche an der Elisabetha Reisin etwas zu fodern haben, am nemlichen Tage zu erscheinen, und ihre Foderungen zu liquidiren.

Zugleich wird man den Versuch machen, über die Art und Zeit der Zahlung sämmtlicher Schulden eine Uebereinkunft zu treffen.

Diejenigen Gläubiger nun, welche am bestimmten Tage nicht erscheinen werden, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihnen angenommen wird, als hätten sie in das gewilligt was die Mehrzahl der Anwesenden beschlossen hat, und wenn sie bey der Ausbezahlung der Gelder nicht berücksichtigt werden.

Kemnath den 11. August 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wuh, Landrichter.
Schreyer.

Gantproklama.

2708. (3. a) Nach der übergebenen Zahlungsunfähigkeit des hiesigen Handelsmanns Joh. Baptist Schultes wurde die Gant ausgesprochen, und solche durch das höchste Erkenntniß des königl. baierischen Appellationsgerichts für den Salzachs-Kreis bestätigt.

Dem zu Folge werden zur ordnungsmäßigen Verhandlung dieser Gantsache nachfolgende Edictstage anberaumt, als am Montag den 4ten October dieses Jahrs ad liquidandum, wobey man auch auf Ansuchen des Gantirers die gütliche Auseinandersetzung dieses Debitwesens versuchen wird, in Zerschlagung dessen aber am Mittwoch den 3ten November ad excipiendum, am 17ten des nämlichen Monats ad replicandum, und Dienstag den 30sten gleichen Monats ad duplicandum et concludendum.

Es werden daher alle bekannte und unbekante Gläubiger, sie mögen ihre Foderungen bereits eingeklagt haben oder nicht, hiemit aufgerufen, bey Strafe des gänzlichen Ausschlusses an den besagten Tagen oder selbst persönlich, oder durch legal bevollmächtigte Anwälte in hiesiger Amtskanzley zu erscheinen, und ihre Foderungen zu Protokoll zu geben. Geschehen zu Mauerkirchen, den 30sten August 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mauerkirchen.
Hummel, Landrichter.

2728. (3. a) Es ist ein, sowohl mit Stallung als übriger Bequemlichkeit versehenes Haus, entweder ganz oder auch theilweis zu vermiethen, kann auch im Fall sogleich bezogen werden. D. ü.

2725. (3. a) Vor dem Karlsthor Nro. 27 ist auf künftiges Frühjahr ein schöner Garten so wie auf künftiges Ziel Michaeli ebendaselbst ein Logis von 5 heitzbaren Zimmern, Küche und Keller, dann ein Logis von 2 Zimmer, wovon eines heitzbar, alles zusammen oder jedes einzeln zu verstiften. D. ü.

In der Karlsstraße Nro. 1089 ist ein Stock von 8 heitzbaren Zimmern, Küche und Speise sammt übrigen Bequemlichkeiten, auf nächstes Ziel Michaeli zu verstiften. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 217 — 10. September. 1813.

Baiern.

Bekanntmachung.

Da die Stadt Salzburg dermal im Blokadezustande sich befindet, so kann der dießjährige Herbstmarkt auch erst nach Aufhebung dieses Zustandes, die sogleich bekannt gemacht werden wird, abgehalten werden. Welches hiemit mit Vorwissen der königl. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird.

Salzburg, am 5. Sept. 1813.

Königliches Polizey-Kommissariat
Polizeykommissär Russegger.

Französisches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin schiffte sich zu Cherbourg am 28. Aug. um die Mittagszeit auf einer prächtigen, von vierundzwanzig Matrosen der kaiserlichen Garde geruderten Jacht ein, und begab sich im Gefolge von 12 bis 15 andern Fahrzeugen, auf welchen sich der Hofstaat und der Seeminister befanden, unter dem Donner des Geschützes der auf der Rhede liegenden Eskadre, nach der Batterie Napoleon, einem auf dem großen Seedamme neuerbauten Fort, wo man ein Zelt für Sie aufgeschlagen hatte. J. Maj. frühstückte an diesem Orte, wo Sie auch schon vor zwey Jahren in Gesellschaft des Kaisers gewesen war. Sie hielt sich hier anderthalb Stunden auf, besichtigte die Arbeiten und unterhielt sich mit der Besatzung. Gegen 3 Uhr begab sich die Kaiserin an Bord des Admirals-Schiffs des Contreadmirals Troude, le Courageux von 80 Kanonen, besichtigte neugierig dessen einzelne Theile und foderte Schiffszwieback zu kosten, den Sie sehr gut fand. Um 5 Uhr kehrte Sie nach dem Lande zurück und bestieg die am Eingange des neuen Bassins auf Sie wartende Kutsche. Das Wetter, welches des Morgens neblich gewesen war, hatte sich völlig aufgeheitert. Abends empfing J. M. die Damen der Stadt und begab sich sodann in das Schauspiel, welches diesen Tag nur den mit Einladungskarten versehenen Personen geöffnet war. Man gab die Oper, der kleine Matrose, in welche man mehrere auf die Zeitumstände passende Couplets und Dekorationen eingeschaltet hatte. Mit Einbruch der Nacht war die auf der Rhede liegende Eskadre von 25 Schiffen mit Lampen, Laternen und bengalischem Feuer beleuchtet.

Dem Vernehmen nach wollte J. Maj. am 31. Aug. Cherbourg verlassen, und über Rouen, wo man zu Ihrem Empfang große Anstalten getroffen hatte, am 2. oder 3. Sept. nach St. Cloud zurückkehren.

Der Prinz Reichserzkanzler hielt am 1. Sept. in den Tuilerien in Vertretung der Kaiserin ein Ministerialkonseil.

Die Senatuskonsulte, welche die Resultate der letzten Senatssitzungen enthalten, werden vermuthlich nicht eher bekannt gemacht werden, als bis sie aus Deutschland, wohin man sie dem Kaiser zur Genehmigung geschickt hat, zurückkommen.

Man wollte zu Paris wissen, daß sich der Marquis v. Wellington, in Folge der in diesem Feldzuge ausgestandenen Beschwerlichkeiten, ernstlich krank befinde. Auch hieß es, der Marschall Herzog von Albufera werde ein Kommando in Italien übernehmen.

Die Hamburger Zeitung meldet unterm 30. August: „Da der Marschall Fürst von Eckmühl erfahren hatte, daß eine schwedische Division unter dem General Vegesack von Gadebusch nach Lübeck vordringen wollte, so schickte er derselben den General Loison entgegen. Bey Annäherung desselben zog sich der Feind nach Wismar zurück, wohin ihn der General Loison verfogte, und wo derselbe in der Nacht vom 25. auf den 26. mit seiner ganzen Division einrückte. General Vegesack hatte sich bereits, wie es scheint, nach Rostock zurückzogen und war auf dem Rückmarsche nach Pommern begriffen. Gestern hat der Fürst Truppen nach Rostock marschiren lassen. Das feindliche Korps, welches am 21. vorwärts Morsow geschlagen wurde, hat sich nach Neustadt zurückgezogen und unserer Bewegung durch einige Hundert Mann leichter Kavallerie folgen lassen."

Paris, den 31. August. Konsul. 5 Proz. 75 Fr.

Paris, den 1. Sept. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 10 Cent. Bankactien 1142 Fr. 50 Centimen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 4. September. Wir Carl, ꝛc. ꝛc. haben Uns bewogen gefunden, zu Belohnung ausgezeichneter Verdienste einen eigenen Orden unter dem Namen Concordienorden zu stiften, und für denselben folgende Statuten zu ertheilen: — Art. 1. Der Concordienorden wird seiner Bestimmung nach in der Regel nur an Inländer verliehen. Auch können nur solche Personen, welche noch keine andere Orden tragen, den Concordienorden erhalten. — Art. 2. Der Concordienorden besteht aus drey Klassen, nämlich: 1) Großkreuzen, 2) Commandeuren, 3) Rittern. — Art. 3. Die Insignien des Concordienordens bestehen in einem achteckigen sternartigen goldenen Kreuze, in dessen Mitte auf der Vorder-Seite zwey zwischen Palmzweigen sich vereinigende Hände, mit Ueberschrift: CONCORDIA, und auf der Rückseite das Haupt-Wappen des Großherzogthums Frankfurt, ein silbernes Rad im rothen Felde, sich befindet. Das sternartige Kreuz ist mit Strahlen in glänzendem Golde, das Ordenszeichen selbst in einem runden Felde von mattem Golde gearbeitet. Die Größe

des goldenen Kreuzes als Ordenszeichen iſt bey der erſten und zweyten Claſſe gleich. Die erſte Klaſſe zeigt das Ordenszeichen jedoch an ganz breitem Bande, über die Schulter an der linken Seite hangend, und überdieß auf der linken Seite des Kleides einen Bruſtſtern von Silber mit Strahlen geſtickt, in deſſen Mitte gleichfalls das Ordenszeichen in mattem Golde ſich befindet. Die zweyte Klaſſe trägt das Ordenszeichen an mittelbreitem Bande um den Hals hangend. Die dritte Klaſſe trägt das kleinere Ordenszeichen nach der nämlichen Form des größern Kreuzes an ſchmalem Bande im Knopfloche. Uebrigens iſt den drey Klaſſen das gewöhnliche Tragen des Ordenszeichens in der Form einer kleinen Schnalle mit einem Bande oder einer goldenen Kette im Knopfloche geſtattet. Die Farbe des für den Concordienorden beſtimmten Bandes iſt aus den beyden Wappenfarben des Großherzogthums dergeſtalt zuſammengeſetzt, daß daſſelbe aus einem weißen und zwey rothen Streifen mit weißer Einfaſſung beſtehet. — Art. 4. Der Concordienorden beſteht aus 12 Großkreuzen, 24 Commandeuren und 24 Rittern, im Ganzen alſo aus 60 Mitgliedern, deren Vermehrung Wir Uns jedoch auf den beſondern Fall vorbehalten, wo Wir einem Wohlthäter des Staates, oder der Menſchheit überhaupt Unſere Erkenntlichkeit durch Ertheilung des Ordens, ohne den Abgang eines Mitgliedes abzuwarten, alsbald beweiſen wollen. Art. 5. Nach der erſten von Uns beſchloſſenen Verleihung ſoll in der Regel Niemand zur Klaſſe der Großkreuze oder Commandeure gelangen, welcher nicht vorher die Decoration als Ritter wird erhalten haben. Doch behalten wir Uns auch hier vor, in dem ſo eben Art. 4. erwähnten Falle eine Ausnahme von dieſer Regel zu machen. — Art. 6. Des Ordens Großmeiſter iſt der Großherzog. Wir ernennen ſodann Unſern Oberſt-Hofmeiſter, Frhrn. v. Pfirdt, zum Kanzler, und Unſern geheimen Rath und Cabinetsſekretär Müller zum Schatzmeiſter und Sekretair des Ordens. — Art. 7. Für die innern Geſchäfte des Ordens ſoll ein Ordensrath beſtehen, deſſen Präſidium Wir Uns vorbehalten, und wovon der Kanzler und der Sekretair beſtändige Mitglieder ſind. Uebrigens beſteht der Ordens-Rath aus 4 Großkreuzen und 4 Commandeuren, deren Auswahl uns vorbehalten bleibt. In dem Falle, wenn Wir bey dem Ordensrathe nicht ſelbſt das Präſidium führen, ſoll der Kanzler hierbey Unſere Stelle vertreten. — Art. 8. Zu den Verrichtungen des Ordensrathes gehören alle den Orden betreffende Angelegenheiten, insbeſondere auch Vorſchläge zu Ordensverleihungen, wenn Wir ſolche erfodern. Sie werden uns in der Form eines Gutachtens zur Entſchließung vorgelegt. — Art. 9. Das Ordensarchiv ſteht unter der Verwaltung des Sekretairs, welcher für deſſen Ordnung und Verwahrung Sorge zu tragen hat. Alle auf die Stiftung und auf den Orden in allen ſeinen Verhältniſſen ſich beziehende Papiere gehören in das Ordensarchiv. Der Ordensſekretair ſoll ein genaues Verzeichniß der Ordensglieder mit Vornamen und Geſchlechtsnamen führen, auch die Tage, Monate und Jahre bemerken, an welchen die Verleihung des Ordens an jedes Ordensglied geſchehen iſt. — Art. 10. Der Orden iſt nur für perſönliches Verdienſt beſtimmt. Daher müſſen die Inſignien, nach dem Tode eines Ordensmitgliedes, von den Erben an den Schatzmeiſter und Sekretair des Ordens wieder eingeliefert werden. — Art. 11. Die mit Ertheilung des Ordens verbundenen Prärogative beſtehen: a) in Tragung der Ordensdekorationen nach der in Art. 3 bezeichneten Abſtufung; b) in der Befugniß, das Ordenszeichen auf die in Art. 12 bezeichnete Art mit Wappen und Pettſchaften zu vereinigen; c) in dem Genuſſe der Vorzüge des perſönlichen Ritteradels für Großkreuze und Commandeure, welche den erblichen Adel nicht beſitzen; d) in der Berichtigung für alle 3 Klaſſen des Ordens, bey öffentlichen Feſten und ſonſtigen Feyerlichkeiten am Hofe zu erſcheinen. — Art. 12. Die Mitglieder des Ordens ſind befugt, das Ordenszeichen mit ihren Wappen und Pettſchaften auf folgende Art zu vereinigen: 1) Die Großkreuze werden den Ordensſtern ihrem Wappenſchilde unterlegen, ſo daß die Strahlen auf allen Seiten hervorſtehen. 2) Die Commandeure hängen das Band mit dem Ordenskreuze um den Wappenſchild; und 3) an den Wappen der Ritter wird das Kreuz unten am Schilde mit einer Bandſchleife angehängt. — Art. 13. Die Verleihung des Ordens iſt mit keiner Taxe verbunden. Doch wird von jedem neuen Mitgliede dem Ordensſekretariate eine Entſchädigung für gehabte Auslagen, geführte Korreſpondenz, Verſendungen ꝛc. geleiſtet und zwar a) von einem Großkreuze 33 fl.; b) von einem Commandeur 22 fl.; c) von einem Ordensritter 11 fl. — Art. 14. Da der Endzweck des Ordens hauptſächlich darin beſteht, den Gott gefälligen Geiſt der Eintracht und wohlthätigen Menſchenliebe beſtmöglichſt zu befördern; ſo wird das Beſtreben nach dieſem ſo ſchönen und wohlthätigen Endzwecke ſämmtlichen Mitgliedern des Ordens im vollen Vertrauen wohlwollend und beſtens anempfohlen; und ſollen gegenwärtige Statuten in dem Regierungsblatt bekannt gemacht, auch beſonders abgedruckt, und jedem Mitgliede des Ordens ein Exemplar zugeſtellt werden.

Aſchaffenburg am 15. Auguſt 1813.

Carl, Großherzog.

Durch Frankfurt paſſirten am 1. September die Brigadegenerale Montlegier und Subervie, auf ihrem Wege zur Armee. Am 3. Sept. paſſirten wieder ſtarke franzöſiſche Kavalleriekolonnen. Der Dichter Werner war kürzlich von Rom zu Frankfurt angekommen.

Weſtphalen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kaſſel, vom 2. Sept. Heute nach dem Lever gaben Se. Maj. dem Hrn. Grafen von Benzel-Sternau, Kammerherrn Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden und deſſen außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, eine Audienz, worin derſelbe ſein Beglaubigungsſchreiben überreichte. Herr Graf v. Benzel-Sternau wurde nach dem gewöhnlichen Cere-

moniel von einem Zeremonienmeister zu dieser Audienz geführt, von dem Großzeremonienmeister eingeführt, und von Sr. Exz. dem Minister Staatssekretär und der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt. — Hr. Baron v. Strombeck, Präsident des Appellationshofes zu Celle, ist zum Staatsrath bey der Sektion der Justiz des Innern ernannt. — Hr. v. Herzeelen, Inspektor der Forsten und Gewässer zu Göttingen, ist zum Konservateur zu Rinteln an die Stelle des Hrn. v. Hammerstein, welcher außer Dienst gesetzt worden ist, ernannt.

Sachsen.

Die Mainzer Zeitung macht heute drey Privatschreiben aus Dresden vom 29. August bekannt, welche einen offiziellen Karakter zu haben scheinen. Da wir das eine dieser Schreiben schon wörtlich und den wesentlichen Theil der beyden andern gegeben haben, so begnügen wir uns bloß einige weniger bekannte Details auszuheben: Die Feinde hatten die Belagerung von Dresden unternommen, ihre Armee befand sich um diese Stadt herum: die Kugeln und Haubitzen fielen in die Straßen. Wir sind gerade zur rechten Zeit angekommen, um sie zu vertreiben. Am 27., dem Tage, wo es am hitzigsten zuging, war das Wetter ganz abscheulich, der Regen fiel in Strömen den ganzen Tag über; bloß die Artillerie konnte spielen. . . . Der Feind war bis an die Pallisaden der Stadt gekommen; allein er wurde lebhaft zurückgeschlagen. Die Umgebungen von Dresden sind mit Todten bedeckt. — Seit den letzten Tagen des August sahen wir eine prächtige Kavallerie, aus Frankreich kommend, durch unsere Stadt passiren. Es sind alte Regimenter, die aus Männern bestehen, welche schon 10 bis 15 Jahre gedient und größtentheils die Schlachten von Austerlitz, Jena und Friedland mitgemacht haben. Am 2. d. M. hielt der Hr. Divisionsgeneral Milhaud, der diese Kavallerie kommandirt, auf der Straße von Offenbach über 20 Eskadrone Heerschau. — Die Disziplin und wahrhaft militärische Haltung dieser Truppen, der Muth, welcher dieselben beseelt, und die Schönheit ihrer Pferde erregen allgemeine Bewunderung. — Andere ebenfalls alte Korps verschiedener Waffen der Kavallerie defiliren unter unsern Augen vorbey und sollen während der ersten Hälfte des Septembers noch beynahe täglich durchpassiren.

Nach Privatbriefen waren bis zum 4. Sept. gegen 11,000 von Dresden kommende Kriegsgefangene durch Leipzig transportiert worden.

Der westphälische Moniteur gibt den Verlust der alliirten Armeen in der Schlacht am 26. Aug. auf 10,000 Mann, worunter 2000 Gefangene, und in der Schlacht am 27. Aug. auf 30,000 Gefangene, 5 Fahnen und 20 Kanonen an. Unter den Gefangenen hätten sich 5 General-Lieutenants und 400 Offiziere befunden.

Die Magdeburger Zeitung vom 1. Sept. will aus sichrer Quelle wissen, der Kaiser Napoleon habe nach den Siegen am 26. und 27. Aug. dem Kaiser von Oestreich einen viertägigen Waffenstillstand bewilligt. (Bey dem gänzlichen Stillschweigen aller andern Nachrichten über diesen Umstand, scheint derselbe noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.)

Die Baireuther Zeitung vom 4. Sept. sagt: „Nach den neuesten Nachrichten soll der General Vandame zu Verfolgung des Sieges über die Alliirten auf der Straße von Peterswalde vorgerückt, und am 30. Aug. nahe bey Töplitz gewesen seyn, wo ihm an diesem Tage der russische General Graf Ostermann, dann die östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi, so wie die Cavalleriebrigade Koburg gegenüber standen. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg war am 30. Aug. zu Dux im Leutmeritzer Kreise in Böhmen. Der Verlust, welchen der Kronprinz von Schweden am 23. Aug. zwischen Luckau und Uebigau, an der schwarzen Elster im Kurkreise erlitten hat, war am 30. Aug. zu Dresden noch nicht genau bekannt.

In derselben Zeitung vom 5. Sept. heißt es: „General Moreau soll nur Einen Fuß verloren haben, und zu Prag amputirt worden seyn.

Preußen.

Die Wiener Zeitung meldet aus Berlin vom 21. August: „Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, hat gestern Berlin verlassen, um sich in das Hauptquartier der verbündeten Heere zu begeben. Der Kronprinz befindet sich gegenwärtig mit den Kleistschen Korps in Böhmen und seither in Sachsen, und der Prinz Friedrich von Preußen, Neffe des Königs, bey dem Yorkschen Korps in Schlesien. — Der König hat den geheimen Kriegsrath Grelinger zum Intendanten bey dem, unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Schweden stehenden kombinirten Armeekorps ernannt. — Zu Berlin wurde folgende Anordnung angeschlagen: „Um die in der Nähe von Berlin stehenden Truppen nicht Hunger leiden zu lassen, müssen die nothwendigen Lebensmittel von hier aus auf der Stelle fortgeschaft werden. Es wird daher jeder respektive Besitzer von Pferden ersucht, zu diesem Behuf einen gespannten Wagen von heute an und folgende Tage, früh um 6 Uhr auf dem Alexanderplatz stellen zu lassen, woselbst sich Offizianten zur Abnahme und Anweisung befinden werden. Bey der dringenden Nothwendigkeit, den Truppen so schleunig als möglich den nöthigen Unterhalt hinzuschaffen, ist diese freywillige Stellung nur das einzige Mittel, da der gewöhnliche Vorspann in diesem Augenblick unzulänglich ist. Berlin den 19. Aug. 1813. Königl. Etappendirektor von Berlin, Alberti."

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 31. Aug. in Nürnberger Blättern erzählt: „Nach Berichten aus Prag ist des Kaisers Maj. am 20. Aug. des Nachmittags nach Postelberg, am 23. von dort nach Brix, und am 27. nach Töplitz abgegangen, um in der Nähe der vorrückenden Hauptarmee zu bleiben. Der Kaiser von Rußland ist von der bey Teinitz am 19. Aug. abge-

haltenen Heerschau unmittelbar in das Hauptquartier, und eben so am 22. Morgens der König von Preußen mit dem Kronprinzen von Prag abgereist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich mit seiner Kanzlei, folgte am 21. Sr. k. k. Maj. nach. — Freytags den 27. d. um 1/2 10 U. traf Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Oldenburg, und am 28. Abends um 9 Uhr J. k. H. die Frau Erbprinzessin von Weimar, Schwestern Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, im besten Wohlseyn und unter den freudigsten Begrüßungen des zahlreich versammelten Volkes hier zu Wien ein.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem nun wieder als seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe akkreditten Graf v. Stackelberg, als einen besondern Beweis seiner Zufriedenheit mit dessen geleisteten Diensten, die Insignien des heil. Alexander-Newskyordens, reich mit Brillanten verziert, und von einem in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben begleitet, zu übersenden geruht — Bey dem am 20. Aug. erfolgten Einrücken des verbündeten Heeres in Sachsen hat der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg an die Einwohner von Sachsen einen Aufruf erlassen.

Schweden.

Aus dem Mecklenburgischen wird, wie die Allgemeine Zeitung meldet, unterm 13. August geschrieben, daß zu Warnemünde 5000 und zu Stralsund 100 Mann englischer Truppen ans Land gekommen wären. Unter dem Fußvolk befinden sich eine Kompagnie Bergschotten in ihrer Nationaltracht mit Schürzen statt der Beinkleider, und einem Dudelsack statt der Regimentsmusik. Man erwartet bey dem Heere des Kronprinzen von Schweden noch 300 englische Feuerwerker mit Congreveschen Raketen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag, den 10. August. Doni; dann folgt ein Ballet.

Versteigerung.

2722. (2. a) Von unterzeichneter Gerichtsstelle wird Samstag den 25. d. M. in dem ersten Kommissionszimmer früh von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl an der Burggasse samt Hofraum, und Hintergrund Nro. 186, G. B. worauf 4000 fl. Gwiggeld haften, von Gant-Richteramts wegen plus liquitando salva ratificatione Creditorum feil gebothen.

Kauflustige können dieselbe täglich nach vorgängiger Meldung bey dem königl. Stadtgerichte, oder dem (Massäcurator Dr. Hutter) in Augenschein nehmen, und ihre Anbothe an obbestimmtem Tage und Orte zu Protokol geben.

Den 31. Aug. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Schmadel.

Versteigerung.

2727. (2. a) Montag den 13. d. M. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird das sämtliche Weinlager des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro. 186. von Gant-Richteramts wegen der Gestalt zum öffentlichen Kaufe gegeben, daß sowohl auf das Ganze in unzertrennter Quantität, als auf die einzelnen Fässer, und wenn Kauflustige Geschirre beybringen, auch in kleinen Quantitäten Angebothe geschlagen werden können. Kaufsliebhaber mögen das Verzeichniß der Weinsorten täglich auf der Registratur einsehen, und dort wegen Besichtigung derselben das weitere Vernehmen, sofort ihre Anbothe an obbestimmtem Tage und Orte zu Protokoll geben, und die stadtgerichtliche Ratifikation gewärtigen.

Den 31. Aug. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Schmadel.

Versteigerung

2724. (2. a) Dienstag den 21. d. M. früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden von Gantrichteramts wegen sämmtliche Effecten des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro 186 bestehend in Bettungen, Wasch, Kupfer, Zinn, Silber, Gemälden und verschiedenen Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Den 31. Aug. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Schmadel.

2730. Den 6. Sept. Abends entlief dem Söldner Anton Glockshuber zu Buchendorf, Landgerichts Starnberg, ein lichtbrauner Hengst vom Felde. Er hat auf der Nase und unter dem Sattel einen weißen Schecken, und hatte beym Entlaufen ein eisernes Glöckchen angehängt.

Wer davon Kenntniß hat, oder wem es zugelaufen ist, wird gebeten, gegen eine Erkenntlichkeits-Bezeugung die Anzeige zu machen.

2731. Es sind verschiedene neue Möbeln von Kirschbaum-Holz um billige Preise zu verkaufen, und ist in der Burg-Gasse Nro. 179 über eine Stiege zu erfragen.

2709. (3. b) Die Kienzlersche Tabaks-Niederlage in der Perusa-Gasse Nro. 75 ist aus Eck vom Max-Joseph-Platze Nro. 37 verlegt worden.

2732. (4. a) Vor dem Max-Thor im 1 Hause rechts nächst dem Strassen-Kanapee ist ein schönes Logis von 8 heizbaren Zimmern bis Michaelis zu verpachten. D. Ü.

Ebendaselbst sind auch im 5ten Stocke 2 heizbare Zimmer nebst Kammer zu vermiethen. D. Ü.

2677. (3. c) Es ist eine Apotheke im Isarkreise zu verkaufen, und das Mehrere in der Schönfeldstraße Nro. 107 zu ebener Erde zu erfragen.

Die 1001te Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Septemb. 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47 28 11 2 21

Die 1062te Ziehung wird den 11. Okt. 1813, und inzwischen die 682te Regensburger Ziehung den 20., u. die 21. Nürnberger Ziehung den 30. Sept. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 218 — 11. September. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Brixen vom 4. September. Unser würdigster Fürst Bischof hat unterm 20. vor. Monats einen Hirtenbrief an die Seelsorge-Geistlichkeit seines Kirchsprengels erlassen, worin selbige aufgefodert wird, nach Pflicht und Gewissen alles mögliche beyzutragen, daß bey gegenwärtigen Zeitumständen die bestehende Ruhe und Ordnung auch in der Folge der Zeit unter dem Volke erhalten werde.

Die Regensburger Zeitung meldet: Mehrere Abtheilungen der königl. baierischen Truppen, welche zur Thorner Besatzung gehörten, sind am 7. d. vom Inn in Augsburg eingetroffen, und begeben sich in die ihnen angewiesenen Kantonirungs-Quartiere.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält folgendes kaiserl. Dekret vom vom 28. Aug. 1813. — Napoleon ꝛc. Der Senat hat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beschlossen und Wir verordnen, wie folgt: Art. 1. 30,000 Mann, aus der Klasse von 1814, 1813, 1812 und den vorhergehenden Jahren in den nachbenannten Departements genommen: Ardèche, Aveyron, Gard, Hérault, Lozère, Tarn, Arriége, Aude, Haute-Garonne, Gers, Hautes-Pyrénées, Gironde, Landes, Basses-Pyrénées, Charente-Inferieure, Cantal, Haute-Loire, Charente, Corèze, Dordogne, Lot, Lot et Garonne, sind zur Disposition des Kriegsministers gestellt. 2) Dieselben werden unter die Korps der spanischen Armee eingetheilt. 3) Die vor der Publikation des gegenwärtigen Senatus-Konsults verheuratheten Conscribirten sind von dem Antheil an der Formation des Contingents ausgenommen.

Der Präsident und die Sekretärs,
Unterz. Cambacérès.

(Nun folgt der förmliche Befehl hinsichtlich der Eintragung des Gegenwärtigen in das Gesetzbulletin ꝛc. ꝛc.)

Am 29. August gegen Mittag machte die Kaiserin abermals bey ziemlich starkem Winde eine Spazierfahrt auf der Rhede von Cherbourg; die Eskadre feuerte während dieser Zeit unaufhörlich. Sie stieg hierauf ans Land und fuhr in einem offenen Wagen längs der Küste hin, wo an mehreren Stellen die am Abend vorher ausgestellten Netze ans Land gezogen und der Ertrag der Fischerey J. Maj. überreicht wurde. Der Zudrang und der Jubel des Volkes war sehr groß. Um 4 Uhr kehrte die Kaiserin nach der Stadt zurück und begab sich um 9 Uhr auf einen Ball, der in einem hiezu dekorirten Saale des Zeughauses veranstaltet war und dem Sie, theils auf dem Throne sitzend, theils sich mit den anwesenden Personen unterhaltend, über zwey Stunden bewohnte. Am 30. um Mittag begab Sie sich nach dem neuen Bassin und fuhr auf demselben eine Zeitlang herum; hierauf besuchte Sie ein in der Nähe von Cherbourg gelegenes Schloß und Abends das Schau-Spiel. Am 1. Sept. wollte Sie Cherbourg verlassen und zu Caen übernachten; am 2. wurde sie zu Rouen erwartet.

Sämmtliche nichtoffizielle Pariser Zeitungen enthalten Folgendes: „Ein Privatschreiben aus Dresden vom 28. August, Abends um 7 Uhr meldet, daß an diesem Tage ein hitziges Gefecht gewesen sey, in welchem der Feind nicht Stand gehalten hat. Neue Gefangene und neue Fahnen wurden unaufhörlich durch Dresden gebracht. Bis dahin schätzte man den abermaligen Verlust des Feindes an diesem Tage auf 5000 Mann. Der Kaiser war eben nach Dresden zurückgekehrt. Se. Majestät war sehr zufrieden und befand sich wohl."

Nach Briefen aus Bayonne vom 28. August, die man zu Paris erhalten hat, war dort fortwährend Alles ruhig; man war überzeugt, daß die spanisch-englische Armee auf dieser Seite keinen Einfall auf das französische Gebiet wagen würde. St. Sebastian und Pampelona vertheidigten sich mit vieler Tapferkeit und hatten den Belagerern schon viele Mannschaft gekostet.

Zu Toulon war am 15. August in Gegenwart des Marschalls Fürsten von Eßling ein neues Linienschiff von 130 Kanonen, le Heros, vom Stapel gelassen worden.

Paris, den 2ten Sept. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1133 Franken. 75 Centimen.

Die kleinen Abweichungen des im Moniteur enthaltenen Schreibens des Herzogs von Bassano an den Prinzen Reichs-Erzkanzler, von der aus der Leipziger-Zeitung in unser Blatt aufgenommenen Abschrift desselben besteht darin, daß es 1) folgende Worte als Einleitung enthält: „Da die schnell aufeinanderfolgenden Kriegsereignisse nicht erlaubt haben, eine umständliche Erzählung davon zu geben, so sind wir authorisirt, unterdessen nachstehendes Schreiben bekannt zu machen,,; 2) daß die Ankunft des Kaisers in Dresden früh, nicht Abends um 9 Uhr erfolgte; 3) daß es nach dem Satze: „Der Herzog von Tarent drängt die Ueberreste der schlesischen Armee nach Dresden hin" noch heißt: „Es ist kein Bulletin, was ich Ew. Durchlaucht schicke, aber ich hielt mich für verpflichtet, Ihnen diese wichtigen Neuigkeiten mitzutheilen, da der Kaiser nicht Zeit

hat zu schreiben. Uebrigens befindet sich Se. Majestät vortrefflich."

Königreich Italien.

Das ital. Amtsblatt enthält Folgendes aus Mailand, vom 2. Sept. Der Intendant von Kärnthen, der in dem Augenblick Villach verlassen mußte, als der Feind diesen Ort besetzte, traf zu gleicher Zeit mit unsern Truppen daselbst wieder ein, und hat von den Einwohnern die in folgendem Berichte an Se. kaiserl. Hoheit den Vizekönig enthaltenen Details gesammelt: Villach, den 29. August 1813. — Monsignore, am Abend des 26. August erschienen die Oestreicher vor Villach; am 27. nahmen sie von der am linken Ufer der Drau gelegenen Vorstadt Besitz. Der Hr. Oberst Duché, vom 35ten leichten Infanterieregiment, hatte die Brücke abbrechen lassen. Der östreichische General Frimont zeigte sich in Person am Eingang der Brücke und drang in den Obersten, die Stadt zu räumen und anderswo eine Stellung zu fassen, mit der Drohung, die Stadt zu verbrennen, falls er darauf beständen, sich daselbst zu behaupten. Als ihm dieser Offizier hierauf kein Gehör gab, ließ der östreichische General aus drey Stücken, mit Inbegriff einer Haubitze, auf die Stadt feuern: das Feuer begann um 9 1/2 und hörte um 4 Uhr auf. Am Abend und den ganzen folgenden Tag feuerten einige auf dem linken Ufer zerstreuten Scharfschützen auf die Militairs, die sie wahrnehmen konnten. Den 23. um 2 Uhr Nachmittags benachrichtigte mich der Hr. Oberst Duché, daß er Befehl bekommen, die Stadt alsogleich zu verlassen und sich an der über den Gail führenden Brücke zu Federaun aufzustellen, welcher Ort anderhalb Stunden Wegs von Villach entfernt ist.

Da ich sah, daß meine Gegenwart an einem Orte unnütz geworden, der von einem Augenblicke zum andern auf dem Punkte stand, vom Feinde besetzt zu werden, und es nicht für meine Pflicht hielt, an den Vorsichtsmaaßregeln mitzuwirken, welche die Lokalbehörden zum Empfange desselben für nöthig erachteten, so beschloß ich, der Bewegung des Regiments zu folgen, und setzte davon die französischen Herren Employés in Kenntniß, die noch in dieser Stadt zurückgeblieben waren. — Um 6 Uhr war die Brücke wieder hergestellt; der General Blasin begab sich allein und zu Fuß in die Stadt; die Munizipal-Authoritäten erwarteten ihn auf der Brücke; Hr. Nicolle, Generalsekretär der Intendanz, befand sich an ihrer Spitze: ich weiß noch nicht, welche Beweggründe diesen Beamten dahin bringen konnten, an einer Sache Theil zu nehmen, wozu er sich meines Erachtens ganz und gar nicht geneigt hätte finden sollen. Dem General folgten auf der Stelle eine Husareneskadron vom Regiment Stiptisich und zwey Compagnien Croaten; um 8 Uhr rückten noch andre Croaten ein. Am 24. um 5 Uhr Morgens zog der Oberst Duché wieder in die Stadt und verweilte dort bis am Abend. Die glücklichen Resultate dieser Begebenheit sind Sr. kaiserl. Hoheit bereits bekannt. Im Augenblicke, als Hr. Oberst Duché abmarschirte, liefen sechs Soldaten vom Regiment Hohenlohe-Bartenstein, die verborgen in der Stadt zurückgeblieben waren, auf die Brücke, steckten Sacktücher auf ihre Bajonette und riefen ihren Landsleuten zu, die alsogleich wieder einrückten. Die Generale Blasich und Renner befanden sich an ihrer Spitze; ein Major war beauftragt, die Stadt verrammeln zu lassen. Den 26. folgte das ungarische Regiment Duka, 1800 Mann stark, auf die Croaten. Am 27. ereignete sich gar nichts in der Stadt. Bey Gelegenheit des Angriffs, den der Vicekönig am 28. ausführen ließ, bemerkten die Einwohner, daß mehrere Soldaten vom Regimente Duka verwundet wurden und ein Offizier todt blieb. "Bey dem Angriffe, der heute (den 29 Morgens.) statt hatte, stellte sich das Regiment Duka in Schlachtordnung auf dem Platze auf, indem es an das auf die Brücke führende Thor sich lehnte. — Um 9 1/2 Uhr zog sich dasselbe zurück und die Oestreicher schleuderten einige Brandkugeln aus der Vorstadt. Der Theil N. O. gerieth zuerst in Brand und in einem Augenblick zeigte sich das Feuer auf 5 oder 6 verschiedenen Puncten. Ich habe um 6 Uhr die verschiedenen Quartiere der Stadt durchritten und drey Viertheile derselben vom Feuer verschlungen getroffen; das Brennen währte immer noch fort, ungeachtet der Anstrengungen und des Eifers der französischen Militärs, die von dem Augenblicke, als die gänzliche Vernichtung der Brücke es ihnen unmöglich machte, den Feind zu verfolgen, einzig damit beschäftigt sind, den unglücklichen Einwohnern Hülfe zu leisten.

Unsere Soldaten ließen sich in diesem Augenblicke der Unordnung kein Vergehen zu Schulden kommen. Die Oestreicher haben am 26., 27. und 28. die in Villach zurückgebliebenen Employé's nach Klagenfurt gebracht. Diesen Morgen haben sie die Herren Adjudanten von Millesi und von Podcheim eingeladen, zu ihnen auf das linke Ufer der Drau herüber zu kommen. Während des kurzen Aufenthalts des Feindes in dieser Stadt haben die Generale und Oberoffizire in ihren Reden die Einwohner öfters mit der Katastrophe, die sie ihnen zubereiteten, bedroht, weil sie die Treue, die diese zu ihrem Souverain tragen, nicht wanken machen konnten. — Die Generale Hiller, Frimont, Renner und Mondhall ließen sich auf einige Augenblicke zu Villach sehen. Obgleich alle diese Offiziere während ihres Aufenthalts daselbst die größte Vorsicht beobachteten, so ließen sie doch blicken, daß sie Befehle hätten, sich so lange zu Villach zu behaupten, bis das Resultat der von der Armee in Böhmen ausgeführten Bewegung bekannt wäre. — Die Regimenter, die man zu Villach zu Gesichte bekam, waren das Croatenregiment Peterwardein, das Regiment Duka, das von Jellachich und das von Hohenlohe-Bartenstein. — Bey all dem Ungemach, das die Stadt Villach betroffen, bewahrt die Mehrheit der Einwohner einen vortrefflichen Geist und legt seinen Unwillen über das grausame Betragen der Oestreicher an den Tag. Die Wiederkehr der Franzosen und vorzüglich die Gegenwart Ew. kaiserl. Hoheit lassen sie Erleichterung ihres Unglücks hoffen, und sie wagen es, das Vertrauen zu hegen, Ew. kaiserl. Hoheit werden geruhen Sich bey Sr. Majestät dem Kaiser und König zu verwenden, um von seiner Mildthätigkeit die ihnen nöthigen Hülfsmittel zu erhalten. — Sobald ich Muße gewinnen werde, um über die Summe ihrer Verluste einen ordentlichen Bericht aufzusetzen, so werde ich sogleich die Ehre haben, denselben Ew. kaiserl. Hoheit vor Augen zu legen und mich mit ihnen vereinigen, um Höchstdieselben inständigst zu bitten, ihnen Ihre schleunige Fürsprache und Ihren mächtigsten Schutz bey unserm erlauchtem Kaiser zu bewilligen. Ich bin ꝛc. Ew. kaiserl. Hoheit ꝛc. Unterz. Eduard von Charnage, Intendant von Kärnthen.

Vom 3ten Sept. Villach, den 31. August. Seit der Einnahme dieser Stadt hat sich hier kein militärischer Auftritt mehr ereignet. Unsere Truppen waren mit Errichtung einiger Batterien beschäftigt. Man hat viele Magazine von Holz requirirt und arbeitet auf zwey oder drey Punkten mit großer Thätigkeit, so daß man die Errichtung verschiedener Brücken über die Drau für nahe hält. Gestern haben unsere Truppen Paternion besetzt. Der Feind hatte die Brücke dieses Landes abgebrochen, wie auch die von Mauth Bruck auf der Straße von Spital. Am rechten Flügel der Armee waren die Feinde mit einigen tausend Mann nach Karlsstadt vorgerückt. Man

hatte gegen Fiume eine Sterlferey vorgenommen. Gen. Pino hatte seine Truppen zu Laybach zusammengezogen und manövrirte gegen den Feind.

Der Armee wurde die Nachricht bekannt gemacht, daß der Kaiser den 21. zu Greiffenberg in Schlesien die preußischen Korps von York und Blücher und das russische Korps des Prinzen von Mecklenburg geschlagen habe.

Villach den 1ten September. Unsere Arbeiten wurden an den verschiedenen Punkten der Drau, wo man sie anbefohlen hatte, fortgesetzt. Der Feind hat den ganzen Tag über unsre Arbeiter mit einem lebhaften Artilleriefeuer beläftigt und einige seiner Bataillons ließen sich sogar auf der Linie erblicken, um uns durch Flintenfeuer von den Arbeiten abzuhalten. Ein Offizier und fünf und zwanzig Soldaten wurden uns dadurch verwundet. Diesen Morgen um 4 Uhr marschirte Gen. Quesnel, der einen Theil des Hauptquartiers des Gen. Grenier ausmacht, von Muhlbach ab, um eine Rekognoscirung über Feistritz vorzunehmen, wo der Feind schon seit 3 Monaten an einer Befestigung arbeitete. Zwey Jägerkompagnien und ein Bataillon vom Regimente Chasteler wurden von unsern Jägern eine französische Meile weit zurückgetrieben und bis an ihre Tranchéen geführt, die man deutlich erkennen konnte. Der Feind ließ auf seinem Rückzug einige zehn Mann seiner Verwundeten in unsrer Gewalt. Wir hatten bey dieser Gelegenheit nur 8 Blessirte. — Gen. Giffleng, der sich zu Paternion befindet, rückte gestern und heute bis Spital vor, um Kundschaften einzuziehen, und hat den Feind gezwungen, alle seine Streifpartheien zurückzuziehen.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 7. Sept. Durch den am 2. Sept. als Courier von dem Generallieutenant Grafen v. Franquemont aus dem Lager bey Woltersdorff abgefertigten, und den 5. Abends zu Ludwigsburg eingetroffenen Lieutenant von Arand ist folgende offizielle Meldung eingegangen. — Am 21. Aug. bezog das königl. Armeekorps — die Kavalleriebrigade, Graf v. Normann ausgenommen, welche sich derzeit in der Gegend von Dresden befindet, — abgesondert eine Stellung bey Baruth, und war von feindlichen Truppen umgeben. — Am 23. setzte sich das Korps in Bewegung, um die Position des Feindes bey Mittel-Walde anzugreifen: allein, eingetretener Umstände willen, wurde am 24. Abends die Stellung bey Baruth wieder eingenommen. — Am 25. sollte eine andere Position bey Hallbeck bezogen werden; weil Generallieutenant Graf v. Franquemont jedoch das Terrain hiezu nicht vortheilhaft fand, und den Feind in beträchtlicher Anzahl in Luckenwalde wußte, so entschloß sich derselbe sein unterhabendes Korps bey dem Dorfe Stülpen aufzustellen. — Den 26. August gegen Mittag kam der Feind mit 1500 Kosaken, 1 Bataillon russischer Infanterie und einiger Landwehr von Luckenwalde her über Holbeck mit größtem Ungestüm aus den Waldern hervor, und nöthigte die vorstehenden Pikets, sich auf den Hauptposten zurückzuziehen. Das Kavall. Reg. Nro. 3. Jäger Herzog Louis griff den Feind mit Entschlossenheit an, und behauptete durch mehrere Angriffe, die es machte, seinen alten Ruhm. Das Infan. Reg. Nro. 1. rückte nun zur Unterstützung vor; das Reg. Nro. 9 leichte Infanterie, welches bey Holbeck aufgestellt war, und anfänglich in seiner rechten Flanke bedroht wurde, ging nun auch, da dessen Flanke durch einen Theil des Inf. Regts. Nro. 7 gedeckt war, unterstützt durch die vorgenannten Regimenter, auf den Feind los, warf denselben in kurzer Zeit wieder zum Dorfe hinaus, und bezog seine vorherige Stellung wieder. Diese Vereitlung des feindlichen Angriffs gereicht, nach dem Zeugniß des General-Lieutenants Grafen v. Franquemont, diesen Truppen um so mehr zur Ehre, als der Widerstand viele Kaltblütigkeit erfoderte. An diesem Abend noch marschirte das Korps nach Schmilgendorff, und vereinigte sich wieder mit dem übrigen Theil des 4ten Armeekorps. — Am 27. brach dieses ganze Korps von Schmilgendorf auf, und setzte seinen Marsch bis an die Vorstadt von Jütterbock fort, wobey die Arrieregarde unter Generalmajor v. Stokmaier, jedoch ohne den geringsten Erfolg, vom nachrückenden Feind beunruhigt wurde. — Am 28. wurde durch das kön. Armeekorps eine etwas ausgedehnte Position bey Jütterbock bezogen. Das Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm besetzte die Stadt, der Generalmajor v. Spitzemberg die Weinberge an derselben, das leichte Infanterieregiment Nro. 10 einen Wald, und einen an diesem gelegenen kleinen Hügel, auf welchem die ganze Position übersehen wurde; die übrige Inf. stand vorwärts eines Maierhofes, und die Kavallerie auf der Ebene vor der Stadt. Man sah den Feind den ganzen Tag hin und her marschiren; gegen Abend aber brach er mit 2 bis 3000 Mann Kavallerie, und mehreren Bataillons Infanterie gegen die königlichen Truppen vor. Die beyden Kavallerieregimenter Nro 1 Prinz Adam Chev. und Nro. 3 Jäger Herzog Louis warfen sich, der großen Ueberlegenheit des Feindes ungeachtet, mit seltener Tapferkeit auf denselben, und brachten ihn, so oft er sich stellte, zum Weichen, bis er endlich Kanonen und Infanterie gegen diese Kavallerie brachte, worauf sie sich zurückziehen mußte. Zur nemlichen Zeit bemächtigte sich der Feind mit großer Ueberlegenheit der Anhöhe an dem Wald, den das leichte Infanterie-Regimet Nro. 10 besetzt hielt, und drang in denselben ein; allein das leichte Infanterie-Regiment Nro. 10, das leichte Infanterie Regiment Nro. 9 König, und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nro. 7, welche sogleich in den Wald abgeschickt wurden, warfen den Feind über die Anhöhe zurück. Nachdem die feindliche Kavallerie durch ihre Ueberlegenheit, überdieß durch 6 Kanonen und Infanterie unterstützt, die beyden königlichen Kavallerie-Regimenter zum Weichen genöthiget hatte, rückte sie gegen das Infanterie-Regiment Nro. 1, bey dem sich General-Major v. Spitzemberg befand, vor: allein dieser wies mit dem Regiment, und einem Bataillon vom Infanterieregiment Nro 7 alle Angriffe standhaft zurück. Das erste Bataillon vom Inf. Regt. Nro. 4 wurde in einem Quarree aufgestellt, um der feindlichen Kavallerie das Debouchiren gegen die Maierei zu erschweren; und somit wurde der Feind hievon abgehalten. Weil nun derselbe weder die Weinberge noch den Wald erringen konnte, so zog er sich zurück. Dieses Gefecht wurde ganz allein durch die königl. Truppen bestanden, und ist der Verlust des Feindes in jedem Gefechte viel bedeutender gewesen, als der des königl. Korps. Der General Lieutenant, Graf v. Franquemont, rühmt bey dieser Gelegenheit ganz vorzüglich die Tapferkeit sämmtlicher an diesem Tage im Feuer gestandener Truppen, besonders aber die beyden kön. Kavallerieregimenter, wovon das eine der franz. General Bricher, das andere der Generalmajor v. Jett anführten, und solchen mit dem schönsten Beyspiele vorangingen. Am 29., 30. und 31. Aug. marschirten die königl. Truppen mit dem 4ten Armeekorps über Tallichau und Feldheim nach Woltersdorf, wo sie am 1. September eintrafen.

(Der Verlust, welchen die königl. Truppen bey diesen Gefechten erlitten haben, besteht an Todten in 2 Offiziers und 18 Unteroffizieren und Gemeinen; an Verwundeten in 9 Offiziers und 190 Unteroffizieren und Gemeinen.)

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Handelsschreiben aus Frankfurt vom 31. August in der allg. Zeit. sagt: „Auf unserm Platz ist es jetzt sehr stille, da der Handel mit Böhmen und den übrigen Theilen Oestreichs, der uns bisher hauptsächlich beschäftigte, so wie der mit Preußen ganz unterbrochen ist. Nach Sachsen und andern Ländern in der Nähe des Kriegstheaters sind alle Unternehmungen gefahrvoll, und werden daher größtentheils unterlassen. Zucker und Kaffee, welche vergangene Woche etwas stiegen, sind wieder herabgegangen, da in andern Orten beträchtliche Quantitäten liegen sollen und daher kein Mangel zu befürchten ist. In Wien ist nach den letzten Nachrichten der Kaffee und Zucker fortwährend gefallen, und steht außerordentlich tief."

Oesterreich.

Privatnachrichten aus Wien vom 1. Sept. in der Allgemeinen Zeitung, melden: „Die hier anwesende Herzogin von Oldenburg hat ihren dreyjährigen Prinzen bey sich. Das Hauptquartier des Armeekorps im Lande ob der Enns befand sich am 26. noch zu Wimsbach, zwischen Kremsmünster und Schwannstadt; es bereitete sich indeß dem Vernehmen nach zum Aufbruche. Das von der Armee unter Gen. Hiller abhängige kleinere Korps in Kroatien steht jetzt unter dem Feldmarschall-Lieutenant Radiwojewich. Seit einer Woche hat das Verschwinden der Scheidemünze wieder aufgehört.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 12. Sept. Verstand und Herz; dann folgt die Intrigue durchs Fenster.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 11. Septemb. (Zum Erstenmale.) Zwey Liebhaber in einer Person. Ein Lustspiel in 4 Aufz.

Sonntag, den 12. Septemb. Heinz von Stain der Wilde. Ein vaterländisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

geboren:	gestorben:
14 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 34 geboren.	35 gestorben.

An die Mitglieder der Harmonie.

2702. (2. b) Ein für die Gesellschaft der Harmonie wichtiger Gegenstand macht die Berathung in einer General-Versammlung nothwendig; hiezu ist der 13te September bestimmt, und werden alle verehrliche Mitglieder eingeladen, an diesem Tage Nachmittags 4 Uhr zu erscheinen. Uebrigens ist der bemerkte Gegenstand in der besondern Affiche auf der Harmonie näher angedeutet; wo auch die Art der Abstimmungen angegeben ist.

München, den 4ten September 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

2722. (2. b) Von unterzeichneter Gerichtsstelle wird Samstag den 25. d. M. in dem ersten Kommissionszimmer früh von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl an der Burggasse samt Hofraum, und Hintergrund Nro. 186, G. B. worauf 4000 fl. Gwiggeld haften, von Gant-Richteramts wegen plus liquitando salva ratificatione Creditorum feil gebothen.

Kauflustige können dieselbe täglich nach vorgängiger Meldung bey dem königl. Stadtgerichte, oder dem (Massecurator Dr. Hutter) in Augenschein nehmen, und ihre Anbothe an obbestimmtem Tage und Orte zu Protokol geben.

Den 31. Aug. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Schmadel.

Versteigerung.

2727. (2. b) Montag den 13. d. M. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird das sämtliche Weinlager des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro. 186. von Gant-Richteramtswegen der Gestalt zum öffentlichen Kaufe gegeben, daß sowohl auf das Ganze in unzertrennter Quantität, als auf die einzelnen Fässer, und wenn Kaufslustige Geschirre beybringen, auch in kleinen Quantitäten Angebothe geschlagen werden können. Kaufsliebhaber mögen das Verzeichniß der Weinsorten täglich auf der Registratur einsehen, und dort wegen Besichtigung derselben das weitere Vernehmen, sofort ihre Anbothe an obbestimmtem Tage und Orte zu Protokoll geben, und die stadtgerichtische Ratifikation gewärtigen.

Den 31. Aug. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Schmadel.

Versteigerung

2724. (2. b) Dienstag den 21. d. M. früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden von Gantrichteramts wegen sämmtliche Effecten des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro 186 bestehend in Bettungen, Wasch, Kupfer, Zinn, Silber, Gemälden und verschiedenen Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Den 31. Aug. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Schmadel.

Versteigerung.

2729. Mittwoch den 15. dieß laufenden Monats Sept. werden Vormittags 8 Uhr bey unterzeichnetem Amte 397 Stück Nanquin entweder im Ganzen oder Theilweis, je nachdem sich Liebhaber vorfinden, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieß eröffnet den Kaufsliebhabern

Den 4. September 1813.

das

Königliche Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Leßle, Kontrolleur.

2727. (2. b) Im Hadergäßchen 1071 über 1 Stiege ist ein Fortepiano um sehr billige Preise zu verkaufen.

2720. (3. b) Es ist eine Mühle und Garten zu verkaufen. D. á.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 219 — 13. September. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält einen Armee-Befehl vom 4. September 1813, der unter andern folgende Beförderungen enthält: Nachgesetzte Obersten sind zu General-Majors ernannt, nämlich: Wilhelm von Jordan, Flügel-Adjudant der Kavallerie; Max Graf Spreti, bisher Kommandant in Ingolstadt; Fabrizius Pocci, im Generalstabe; Friedrich Baron Schönfeld, Flügeladjudant der Infanterie; Karl Graf Pappenheim, Generaladjudant der Infanterie; Benignus Chevalier de Colonge in der Artillerie; Eduard Anton Janson von der Stockh, und Anton Graf Rechberg im Generalstabe. Befördert wurden: der Major und Kommandant des 1. National-Feld-Batallions Augsburg, Karl v. Schintling, zum Oberstlieutenant; der Kapitän und Kommandant eines Bataillons der mobilen Legion des Ober-Donaukreises, Kajetan Daddaz De Corsetinge, zum Platzmajor in Rosenberg; dann die Bataillons-Commandanten, Kapitäns Herrmann Haren, von der mobilen Legion des Isarkreises; Franz von der Mark, von der mobilen Legion des Regenkreises, und Joseph Brückner, von der mobilen Legion des Ober-Donaukreises, zu Majors. — Auch das dritte Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises, und das zweyte Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises haben sich aus freyem Antriebe erboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, zu bekämpfen. — Der König nimmt diesen rühmlichen Beweis von Vaterlandsliebe in Gnaden auf. — Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises nennt sich von nun an zweytes National-Feld-Bataillon Ansbach, und jenes des Regenkreises drittes National-Feld-Bataillon Amberg. Beyde erhalten die Fahne eines ersten Bataillons eines Feldregiments und die Gratifikation, welche für eine zweyjährige Dienstverpflichtung bestimmt worden ist.

Auch enthält das neueste Regierungsblatt eine allerhöchste Verordnung, das Ausfuhrs-Verbot der Pferde betreffend.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 10. Sept. Die über Gera laufende Leipziger Post vom 7. Sept, womit authentische Nachrichten von den Ereignissen seit dem 29. Aug. zu erwarten waren, ist hier nicht angekommen. Der kaiserlich östreichische Oberst, Herr Graf Mensdorf streift noch in den Gegenden die das Lützowsche Korps vor dem Waffenstillstand besetzt hatte.

(Auch in München sind die Leipziger-Posten sowohl vom 10. als 12. September, wo sie hätten eintreffen sollen, ausgeblieben.)

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 5. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin ist auf Ihrer Rückreise von Cherbourg heute um 1 Uhr Morgens im Pallaste zu Saint Cloud abgestiegen: Mittags verkündigte der Donner der Kanonen Ihre Ankunft der Hauptstadt.

Der Moniteur theilt nun folgende offizielle Kriegsberichte mit: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, dat. vom 20ten August, erhalten:

Die Feinde kündigten den Waffenstillstand den 11. Mittags auf und gaben zu erkennen, daß die Feindseligkeiten den 17. nach Mitternacht anfangen würden. — Zu gleicher Zeit ließ eine vom Herrn Grafen von Metternich, Minister der auswärtigen Verhältnisse von Oestreich, an den Herrn Grafen von Narbonne abdressirte Note demselben wissen, daß Oestreich Frankreich den Krieg erkläre. — Den 17. Morgens waren die Dispositionen beyder Armeen Folgende: Das 4te, 12te und 7te Korps, unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, befanden sich zu Dahme. Der Fürst von Eckmühl mit seinem Korps, womit die Dänen verbunden waren, kampirte vor Hamburg und hatte sein Hauptquartier zu Bergedorf. Das 3te Korps, unter den Befehlen des Fürsten von der Moskwa, war zu Liegnitz; das 5te Korps, unter Anführung des General Lauriston, zu Goldberg; das 11te, unter den Befehlen des Herzogs von Tarente, zu Löwenberg; das 6te, kommandirt vom Herzog von Ragusa, zu Bunzlau; das 8te Korps, unter der Leitung des Fürsten Poniatowsky, zu Zittau. Der Marschall Saint-Cyr befand sich mit dem 14ten Korps, seinen linken Flügel an die Elbe gelehnt, im Lager von Königstein, und a cheval auf der großen Chaussée von Prag nach Dresden, indem er Observationskorps bis an die Engpässe von Marienberg vorpoussirte. Das 1ste Korps kam zu Dresden, das 2te zu Zittau an. Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg hatten sämmtlich ihre Garnisonen und waren mit Waffen und Proviant versehen. — Die feindliche Armee hatte nach dem, was man davon urtheilen kann, folgende Stellung inne: 80,000 Mann Russen und Preußen waren seit dem 10. Morgens in Böhmen eingerückt und sollten gegen den 21. an der Elbe ankommen. Diese Armee kommandiren der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, die russischen Generals Barclay de Tolly, Wittgenstein und Miloradowitsch und der preußische General Kleist. Die russischen und preußischen Garden machen einen Theil derselben aus; diese Streitkräfte nun, in Verbindung mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg, bildeten die große Armee und faßten eine Stärke von 200,000 Mann in sich; diese Armee sollte am linken Elbufer agiren, indem sie diesen Fluß in Böhmen übersetzte. Die Armee in Schlesien, von den preußischen Generalen Blücher und York und den russischen Generalen Sacken und Langeron kommandirt, schien sich gegen Breslau zusammenzuziehen; sie war 100,000 Mann stark. Mehrere preußische und russische Korps und Insurrektionstruppen deckten Berlin und waren

Hamburg und dem Herzog von Reggio entgegengesetzt. Man schätzte die Macht dieser Armeen, welche Berlin deckten, auf 110,000 Mann. Alle Operationen des Feindes geschahen aus dem Grunde, weil er glaubte, der Kaiser würde auf das linke Elbufer übersetzen. Die von Dresden aufgebrochene kaiserliche Garde begab sich den 15. nach Bautzen und den 18. nach Görlitz. Den 19. verfügte sich der Kaiser nach Zittau, ließ auf der Stelle die Truppen des Fürsten Poniatowsky marschiren, forcirte die Engpässe von Böhmen, passirte die große Bergkette, die Böhmen von der Lausitz trennt und zog zu Gabel ein, während sich General Lefevre-Desnouettes mit einer Infanterie- und Kavalleriedivision der Garde Rumburg bemächtigte, den Gebirgspaß zu Georgenthal durchschritt, und der polnische General Reminsky sich Friedland und Reichenberg bemächtigte. Diese Operation hatte zum Zweck, die Alliirten gegen Prag zu beunruhigen und sich sichere Kenntnisse über ihre Plane zu verschaffen. Man erfuhr daselbst, was unsere Spione bereits entdeckt hatten, daß die Elite der russischen und preußischen Armee Böhmen durchziehe und sich auf dem linken Elbufer vereinige. Unsere Streifposten drangen bis auf 16 Stunden von Prag vor. — Der Kaiser war den 20. um 1 Uhr Morgens, zurückkehrend aus Böhmen, zu Zittau. Er ließ den Herzog von Belluno mit dem 2ten Armeekorps daselbst, um das Korps des Fürsten Poniatowsky zu unterstützen; er plazirte den General Vandamme, mit dem 1sten Korps, zu Rumburg, um dem Gen. Lefevre-Desnouettes zur Stütze zu dienen; diese beyden Generale besetzten den Engpaß mit Gewalt und ließen Redouten auf der Anhöhe, welche denselben beherrscht, errichten. Der Kaiser begab sich nach Lauban in Schlesien, wo er den 20. vor 7 Uhr Abends eintraf. — Die feindliche Armee in Schlesien hatte den Waffenstillstand verletzt, indem sie seit dem 12. das neutrale Gebieth durchzogen. Die Feinde hatten den 15. alle unsere Vorposten überfallen und einige Vedetten aufgehoben. Ein russisches Korps stellte sich am 16. zwischen den Bober und den Posten von Spiller, den 200 Mann von der Division Charpentier besetzten. Diese Braven, die sich auf die gewissenhafte Haltung der Verträge verließen, eilten zu den Waffen, gingen dem Feinde zu Leibe und vertrieben ihn: der Bataillonschef la Guillermie führte sie an. Den 18. befahl der Herzog v Tarent dem Gen. Zucchi, das Städtchen Lahn zu nehmen; er begab sich mit einer ital. Brigade dahin, führte seinen Befehl muthig aus und machte dem Feinde über 500 Mann verlieren. General Zucchi ist ein Offizier von ausgezeichnetem Verdienste. Die ital. Truppen haben die Russen, die ihnen an Anzahl überlegen waren, mit dem Bajonette angegriffen. Den 19. bezog der Feind zu Jopten ein Lager. Ein russisches Korps von 12,000 Mann hatte den Bober passirt und den von 3 leichten Compagnien vertheidigten Posten zu Siebeneichen angegriffen. General Lauriston läßt einen Theil seines Korps unter die Waffen treten, bricht von Löwenberg auf, marschirt auf den Feind zu und wirft ihn in den Bober. Die Brigade des General Lafitte, von der Division Rochambeau, zeichnete sich aus. Inzwischen befand sich der Kaiser, der den 20. zu Lauban angekommen war, den 21. mit Tagesanbruch zu Löwenberg und ließ Brücken über den Bober schlagen. Das Korps des Generals Lauriston passirte Mittags darüber. General Maison warf mit der ihm eigenen Tapferkeit alles, was sich seinem Uebergange widersetzen wollte, über den Haufen, bemächtigte sich aller Positionen und führte den Feind fechtend bis hin nach Goldberg. Das 5te und das 11te Korps unterstützten ihn. Auf dem linken Flügel ließ der Fürst von der Moskwa den Gen. Sacken durch das 3te Korps vor Bunzlau angreifen, warf ihn, versetzte ihn in Unordnung und nahm ihm Gefangene ab. Der Feind begab sich auf die Flucht. Am 23. hatte ein Gefecht vor Goldberg statt. General Lauriston befand sich daselbst an der Spitze des 5ten und 11ten Korps. Er hatte die Russen vor sich, welche die Position vom Flensberg deckten und die Preußen, die sich rechts auf der Strasse von Liegnitz ausbreiteten. Im Augenblick wo General Gerard links nach Niederau debouchirte, erschien eine Colonne von 25,000 Preußen auf jenem Punkte; er ließ mitten unter den Baraquen des alten Lagers sie angreiffen; sie wurde von allen Seiten durchbrochen; die Preußen versuchten mehrere Kavallerieangriffe, die heftig zurückgeschlagen wurden: sie wurden aus allen ihren Positionen gejagt und ließen auf dem Schlachtfelde bey 5,000 Todte, Gefangene ꝛc. Am rechten Flügel wurde der Flensberg mehreremale genommen und wieder genommen, endlich warf sich das 135ste Regiment auf den Feind und warf ihn gänzlich über den Haufen. Der Feind verlor auf diesem Punkte 1000 Todte und 4,000 Verwundete. Die Armee der Alliirten zog sich in Unordnung und größter Eile gegen Jauer zurück. Nachdem der Feind demnach in Schlesien geschlagen war, nahm der Kaiser den Fürsten von der Moskwa mit sich, ließ dem Herzog von Tarent das Kommando über die Armee von Schlesien und kam den 25. zu Stolpen an. Die alte und junge Garde, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, machten diese 40 Lieues in vier Tagen.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin erhielt folgende Nachrichten von der Armee, dat. vom 28. August:

Den 20. um 8 Uhr Morgens zog der Kaiser in Dresden ein. Die große russische, preuß. und östreich Armee, von den Souverains kommandirt, war gegenwärtig; sie bekränzte alle Hügel, welche Dresden umgeben, auf Entfernung einer kleinen Meile vom linken Ufer. Der Marschall Saint-Cyr besetzte mit dem 14ten Korps und der Garnison von Dresden das verschanzte Lager und umgab das um die Vorstädte sich ziehende Pfahl-Werk mit Tirailleurs. Alles war ruhig um Mittag; aber der erfahrne Blick erkannte an dieser Stille den Vorläufer des Sturms: es schien ein Angriff bevorzustehen. Um 4 Uhr Nachmittags bildeten sich, auf das Zeichen von 3 Kanonenschüssen, sechs feindliche Kolonnen, deren jede 50 Feuerschlünde vor sich her hatte, und stiegen wenige Augenblicke darauf in die Ebenen hernider, ihren Marsch auf die Redouten gerichtet. In weniger als einer Viertelstunde wurde die Kanonade schrecklich. Das Feuer einer Redoute war gedämpft, die Belagerer hatten sie tournirt und machten Anstrengungen am Fuße des Pfahl-Werks der Vorstädte, wo eine große Anzahl den Tod fand. Es war noch on 5 Uhr; ein Theil der Reserven vom 14ten Korps befand sich im Gefecht. Einige Haubitzen fielen in die Stadt; der Augenblick schien dringend. Der Kaiser befahl dem König von Neapel, sich mit dem Kavalleriekorps des Gen. Latour-Maubourg auf die rechte Flanke des Feindes, und dem Herzog von Treviso, sich auf dessen linke zu begeben. Die 4 Divisionen der jungen Garde, kommandirt von den Generalen Dumoutier, Barrois, Decouz und Roguet debouchirten sodann zwey durch das Pirnaer und zwey durch das Plauener-Thor. Der Fürst von der Moskwa rückte an der Spitze der Division Barrois hervor. Diese Divisionen warfen alles vor sich über den Haufen; das Feuer entfernte sich auf der Stelle von dem Mittelpunkte auf den äußern Umfang und wurde bald auf die Hügel zurückversetzt. Das Schlachtfeld blieb mit Todten, Kanonen und Trümmern bedeckt. Der General Dumoutier, so wie die Generale Boyeldieu, Tyndal und Combelles sind verwundet. Der Ordonnanzoffizier Beranger, ein junger hoffnungsvoller Mann ist tödlich blessirt. Gen. Gros, von der Garde, warf sich

zuerst in den Graben einer Redoute, wo die feindlichen Sapeurs schon damit beschäftigt waren, die Pallisaden abzusägen; er wurde durch einen Bajonetstich blessirt. Die Nacht wurde finster und das Feuer hörte auf; dem Feinde hatte sein Angriff gescheitert, er ließ über 2000 Gefangene auf dem mit Todten und Verwundeten bedeckten Schlachtfelde. — Den 27. war das Wetter abscheulich; der Regen fiel in Strömen. Der Soldat hatte die Nacht über in Koth und Wasser gesteckt. Um 9 Uhr sah man deutlich den Feind seinen linken Flügel ausbreiten und die Hügel bedecken, die durch das Thal von Plauen von seinem Centrum getrennt waren. Der König von Neapel ging mit dem Korps des Herzogs von Belluno und den Cuirassier-Divisionen ab, und rückte auf der Straße von Freyberg vor, um diesen linken Flügel anzugreifen. Die sechs Divisionen, welche denselben bildeten, wurden geworfen und zerstreut. Die Hälfte, mit den Fahnen und den Kanonen, wurde gefangen gemacht, worunter sich mehrere Generale befinden. Im Centrum unterhielt eine lebhafte Kanonade die Aufmerksamkeit des Feindes und Colonnen zeigten sich bereit, ihn auf dem linken Flügel anzugreifen. Der Herzog von Treviso manövrirte mit dem General Ransouty in der Ebene, mit dem linken Flügel am Fluß und dem rechten an den Hügeln. Der Marschall Saint-Cyr verband unsern Linken mit dem Centrum, welches durch das Korps des Herzogs von Ragusa gebildet war. Gegen 2 Uhr Nachmittags entschloß sich der Feind zum Rückzug. Er hatte seine große Verbindung von Böhmen zwischen seinem linken und rechten Flügel verloren. Die Resultate dieses Tages sind 25, bis 30,000 Gefangene, 40 Fahnen und 60 Kanonen. Man kann rechnen, daß der Feind um 60,000 Mann weniger hat. Unser Verlust erstreckt sich an Todten, Blessirten und Gefangenen auf 4000 Mann. Die Kavallerie hat sich mit Ruhm bedeckt. Der Generalstab der Kavallerie wird die Details und die sich ausgezeichnet haben, bekannt machen. Die junge Garde hat den Beyfall der ganzen Armee verdient. Die alte Garde hatte 2 Bataillons im Gefecht, ihre andern Bataillons befanden sich in der Stadt als Reserve in Bereitschaft. Die beyden Bataillons, die im Gefecht waren, haben Alles mit blanken Waffen geworfen. Die Stadt Dresden war in Schrecken gesetzt worden und hatte in großer Gefahr geschwebt. Das Betragen der Einwohner war, wie man es von einem alliirten Volke erwarten mußte. Der König von Sachsen und seine Familie waren in Dresden geblieben und haben das Beyspiel des Vertrauens gegeben.

Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, datirt vom 30. August erhalten:

Den 28ten, 29ten und 30ten haben wir unsere glücklichen Fortschritte verfolgt. Die Generale Castex, Doumerc und d'Ausenatde, vom Korps des Gen. Latour-Maubourg, haben über tausend Pulverkarren oder Munitionswagen und viele Gefangene aufgerafft. Die Dörfer wimmeln von feindlichen Verwundeten; man zählt deren über 10,000. Der Feind hat nach Aussage der Gefangenen 8 todte oder blessirte Generale verloren. Der Herzog v. Ragusa hatte mehrere Vorpostengefechte, welche die Unerschrockenheit seiner Truppen beweisen. Der Befehlshaber des 1ten Korps, General Vandamme, debouchirte den 25. über Königstein und bemächtigte sich am 26. des Lagers von Pirna, der Stadt und Hohendorf. Er hat die große Verbindung von Prag nach Dresden aufgehoben. Der Herzog von Würtemberg, mit 15,000 Russen, wurde beauftragt, diese Debouché zu beobachten. Den 28. griff Gen. Vandamme ihn an, schlug ihn, nahm 2000 Gefangene ihm ab, wie auch 6 Kanonen und jagte ihn nach Böhmen zurück. Der Brigadegeneral, Fürst von Reuß, ein Offizier von Verdienst, wurde getödtet. Am 29. nahm Gen. Vandamme auf den Höhen von Böhmen Platz und stellte sich dort auf. Er ließ das Land durch Streifposten und Partheyen durchforschen, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, er ließ ihn beunruhigen und sich seiner Magazine bemeistern. Der Prinz von Eckmühl war den 24. zu Schwerin; er hatte noch keine größere Affaire gehabt. Die Dänen zeichneten in mehreren kleinen Gefechten sich aus. Dieser Anfang des Feldzuges ist von der glänzendsten Art und berechtigt zu großen Hoffnungen. Die Beschaffenheit unserer Infanterie ist der des Feindes viel überlegen.

Moreau, sagt das Journal de Paris, hat ohne Zweifel von jenem General Arnold reden gehört, der im amerikanischen Revolutionskriege so berühmt war, und nachdem er rühmlich in den Reihen seiner Landsleute gefochten, sich gegen die Regierung seines Landes verschwor. Der Verräther bot nach entdeckter Verschwörung den Engländern seine Dienste an, die sich seiner bedienten, obgleich sie ihn verachteten, ihn bald in Ruhestand versetzten und somit vergaßen. Arnolds Name, in der Geschichte entehrt, wird in Amerika nie ohne Hinzufügung eines beschimpfenden Beyworts genannt, und selbst die Kinder sprechen nur mit Abscheu ihn aus. — Wie war es möglich, daß ein solches Beyspiel den Exgeneral Moreau nicht zurückhalten konnte? Doch ihm behagte es mehr, die Maske von sich zu werfen und durch seine neuern Schritte die Meynung der hellsehenden Menschen zu rechtfertigen, diese seine Heucheley nie hintergehen konnte. Und nun ist er mit den Russen und Preußen im Bunde! Es herrscht nun kein Zweifel mehr über ihn. Der öffentliche Unwillen ist gegen ihn ausgesprochen, er wird ihn verfolgen bis an das Grab, und seinen Namen der richtenden Nachwelt überliefern. Zu allen Zeiten und in allen Ländern verliert der Mensch, der sich mit den Feinden seines Vaterlandes verbündet, alle Ansprüche auf Achtung, und ladet unfehlbar die Verachtung derjenigen auf sich, denen die Verrätherey zum Vortheil gereichte. Man kennt von dieser Seite die erhabenen Worte des Ritter Bayarde, dieses Musters der französischen Krieger. Er wurde im Kampfe gegen die Kaiserlichen tödtlich verwundet, an deren Spitze sich der Connetable von Bourbon befand, der sich niederträchtig den Feinden Frankreichs verkaufte. Der Verräther Bourbon nähert sich Bayarde, und kann indem er ihn hinscheiden sieht, sich seiner Thränen nicht enthalten. „Weint nicht über mich, redete voll Unwille der Ritter ohne Furcht und Tadel zu ihm; ich sterbe für meinen König, weint über euch, der ihr euer Vaterland und euren Eid verrathen!"

Der illyrische Telegraph schreibt aus Laibach vom 26. Aug.: „Der Generalgouverneur hat, auf die Nachricht von der Bewegung der Oestreicher gegen Fiume, Laibach verlassen, um sich nach Triest zu begeben.

Spanien.

Im Journal de l'Empire liest man Folgendes aus Barcellona vom 24. Aug.: „Die englische Armee unter General Murray war, nach den im Julius vor Tarragona erlittenen Unfällen, unter Lord Bentinks Kommando gekommen. Dieser fand für gut zu Anfang Augusts nochmals unter den Mauern von Tarragona das Glück der Waffen zu versuchen. Also unternahm er eine beträchtliche Landung, während der Herzog del Parque mit einer spanischen Armee die Festung von der Landseite blokirte. Auf diese Nachricht brach der Marschall Herzog von Albufera von Barcellona auf und rückte schnell gegen den bedrohten Punkt. Schon war Tarragona förmlich belagert. Diese Stadt, welche nach Zerstörung ihrer Hauptfestungswerke nur noch als eine große, mit Bastionen versehene Redoute zu

betrachten war, widerstand seit 18 Tagen allen Versuchen der zahlreichen Feinde, die sie angriffen. Mittlerweile traf der Herzog von Albufera mit seiner Armee ein. Eine Schlacht schien nahe, die Armee von Arragonien wünschte sie mit Ungeduld, und der Eifer der Truppen hätte ohne Zweifel über alle Hindernisse triumphirt. Schon bewiesen einige mörderische Scharmützel, daß der Widerstand hartnäkig seyn würde, als die Engländer und Spanier, 40,000 Mann stark, unter Begünstigung der Nacht die Belagerung eilig aufhoben und sich ohne Treffen zurückzogen. Der Marschall von Albufera rückte mit Anbruch des Tages in Tarragona ein, beglückwünschte die tapfere Besatzung über ihre schöne Vertheidigung, und beschäftigte sich sogleich mit den Mitteln, dem Feinde, für den dieser Posten so wichtig ist, die Möglichkeit zu entziehen, zum drittenmale mit überlegener Macht einen Versuch gegen Tarragona zu machen. Man legte Minen unter alle Bastions, unter die Pfeilern der alten Wasserleitung, im Hafen, im Innern des Hafendammes, kurz überall wo es nöthig war, und auf ein gegebenes Zeichen existirten die Forts und Wälle von Tarragona nicht mehr. Nach dieser kraftvollen Expedition verlegte der Hr. Marschall sein Armeekorps in den Umgebungen unserer Stadt in Kantonirungen, wo es endlich nach 60tägiger mühevoller Thätigkeit einige Ruhe wird genießen können."

(Der neueste Moniteur enthält ein ausführliches Schreiben des Herzogs von Albufera an Se. Excell. dem Kriegsminister über diesen Vorfall, vom 19. August, welches wir unsern Lesern morgen mittheilen werden.)

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel vom 5. Spt. Se. Maj. haben durch eine Entscheidung vom 31. Aug. die Bildung eines Kriegsgerichts verordnet, um nach den Gesetzen des Kriegs die Urheber, Theilnehmer und Mitschuldigen der Verrätherey zu richten, durch welche die 2te und 3te Eskadron des ersten, und die 1ste und 3te Eskadron des zweyten Husarenregiments, in der Nacht vom 22. auf den 23. Aug. bey Reichenberg dem Feinde überliefert worden sind.

Tagsbefehl vom 31. August 1813. Die Armee kennt bereits den schändlichen Verrath, wodurch 4 Schwadronen vom 1sten und 2ten Husarenregimente in der Nacht vom 22. auf den 23. August zu Reichenberg dem Feinde überliefert wurden. Alle Korps haben deßhalb ihren Unwillen laut zu erkennen gegeben.

Ehrvergessen und in der Anregung einer niedrigen Selbstsucht haben die Urheber dieses schnöden Verraths ihrem Verbrechen noch den Greuel des schwärzesten Undanks zugesellt.

William von Hammerstein, Oberst des ersten Husarenregiments, hat alle Mitglieder seiner Familie täglich mit den Wohlthaten des Königs überhäufen gesehen, und selbst die ausgezeichnetesten Beweise davon erhalten.

Von Penz, Befehlshaber des zweyten Husarenregiments, hat zum Dank für zweymal ihm gewordene großmüthige Verzeihung, seinen König niederträchtigerweise verrathen.

Was die Handlung dieser Verräther der Ehre der westphälischen Waffen Eintrag that, hat glücklicherweise das ehrenvolle Betragen der Korps wieder gut gemacht, die an den Gefechten vom 26sten und 27sten vor Dresden Antheil genommen. Die Artillerie hat besonders die Blicke der Armee durch die ausgezeichnetesten Dienst an diesen Tagen auf sich gezogen.

Se. Majestät sind aber darum nichts destoweniger Ihrer eigenen Armee und der Armee ihrer Alliirten ein merkwürdiges Beyspiel von Strenge schuldig.

Demzufolge befehlen Allerhöchstdieselben Folgendes: 1) Die Husarenbrigade ist aufgelöst; 2) die Husarenregimenter Nro. 1 und 2 hören vom heutigen Tage an auf, einen Theil der kön. Armee auszumachen; 3) die Standarten, welche diesen beyden Regimentern gehörten, sollen verbrannt werden.

Die Offiziere, von denen anerkannt ist, daß sie an dieser schimpflichen Desertion keinen Antheil haben, sollen bis zu ihrer weitern Anstellung à la Suite der Armee gesetzt werden. Kassel, den 31sten August 1813. — Der Kriegsminister. Unterzeichnet, Graf v. Höne."

Nun folgen Addressen a) der verschiedenen Korps der Garde Sr. Majestät; b) des Obersten und Commandanten der Artillerie; c) der Offiziere des ersten Bataillons leichter Infanterie; d) der Offiziere des 3ten Linien-Regiments. Diese Addressen drücken den lebhaften Unwillen aus, wovon die verschiedenen Korps der Garden und die Offizierkorps der genannten Truppen sich bey der Nachricht von dem treulosen Betragen des Obersten v. Hammerstein, des Majors Penz und eines Theils der Stabsoffiziere des 1sten und 2ten Husaren-Regiments durchdrungen fühlten, und bitten sämmtlich um die Gnade, bey dieser Gelegenheit aufs Neue ihre Treue und ihre Liebe für den König und ihren Eifer und Enthusiasmus für ihren Dienst, so wie die Anhänglichkeit ihrer Soldaten für ihre Pflicht, den König und das Vaterland versichern, und ihren Abscheu gegen diese Treulosen zu erkennen geben zu dürfen.

Im Königreich Westphalen, meldet die Allg. Zeit., sind der Unterpräfect des Districts Hildesheim, v. Hammerstein, und der Forstkonservateur zu Nienstein, v. Hammerstein, außer Dienst gesetzt worden.

Sachsen.

Die Frankfurter-Zeitung enthält einen Artikel aus Dresden vom 30. Aug., worin es heißt: „Dresden und seine Umgebungen sind so ruhig, wie vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Der Feind ist weit von uns entfernt. Man sieht weder ihn noch die französischen Korps, die ihn verfolgen. Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Mörbon ist unter den östreichischen Generalen, welche den 27. d. M. zu Gefangenen gemacht wurden."

Zu Leipzig sind seit Anfang des Septembers Zucker und Kaffee um 15 Proz. gefallen.

Die letzte Post von Leipzig ist zu Augsburg ausgeblieben. Die Post von Dresden fehlt schon seit einigen Wochen.

Die Düsseldorfer Zeitung vom 3. Sept. enthält folgende, von der Elbe vom 29. Aug. datirte Nachrichten: „Es ist ganz bestimmt wahr, daß die Franzosen Meister von Berlin sind: seit dem 23. waren sie Herren der Königsstadt. So eben vernimmt man, daß die Franzosen fast ganz Pommern eingenommen haben. Stralsund soll von ihnen blokirt werden."

Oesterreich.

Am 21. Aug. war ein Theil der preußischen Feldpost durch Prag passirt. Die östreichische Feldbuchdruckerey war am nemlichen Tage von Prag abgegangen.

Wien, den 4. Sept. Kurs auf Augsburg, Uso 160 1/16 Monate 159 5/8; Konventionsmünze 166 1/4.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 10. Sept.: Die hübsche, kleine Putzmacherin ein Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt Nina oder Wahnsinn aus Liebe, ein Schauspiel mit Gesang in ein Akt.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 219 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2662. (3. c) In dem Schuldenwesen des Franz Xaver Mittenberger, bürgl. Lebzelters dahier, hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 29. Sept.
Ad excipiendum den 29 Oktober dann
Ad concludendum den 29. November

und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 28. Dez. 1813. festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, ausser dessen sie nicht mehr damit gehört sonder ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 10. Aug. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Zeiler.

Gantproklama.

2708. (3. b) Nach der übergebenen Zahlungsunfähigkeit des hiesigen Handelsmanns Joh. Baptist Schultes wurde die Gant ausgesprochen, und solche durch das höchste Erkenntniß des königl. baierischen Appellationsgerichts für den Salzach-Kreis bestätigt.

Dem zu Folge werden zur ordnungsmäßigen Verhandlung dieser Gantsache nachfolgende Edictstage anberaumt, als am Montag den 4ten October dieses Jahrs ad liquidandum, wobey man auch auf Ansuchen des Gantirers die gütliche Auseinandersetzung dieses Debitwesens versuchen wird, in Zerschlagung dessen aber am Mittwoch den 3ten November ad excipiendum, am 17ten des nämlichen Monats ad replicandum, und Dienstag den 30sten gleichen Monats ad duplicandum et concludendum.

Es werden daher alle bekannte und unbekante Gläubiger, sie mögen ihre Foderungen bereits eingeklagt haben oder nicht, hiemit aufgerufen, bey Strafe des gänzlichen Ausschlusses an den besagten Tagen oder selbst persönlich, oder durch legal bevollmächtigte Anwälte in hiesiger Amtskanzley zu erscheinen, und ihre Foderungen zu Protokoll zu geben. Geschehen zu Mauerkirchen, den 30sten August 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mauerkirchen.
Hummel, Landrichter.

Vorladung.

2693. (3. c) Dominikus Klostermaier, ein Badersohn vom Markte Mauerkirchen, befindet sich schon 28 Jahre abwesend, ohne daß man von dessen Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht hat. Da nun sich dessen einzig noch lebender Bruder, Michel Klostermaier, um Ausfolgslassung dessen hier bey der Waisenkasse auftiegenden Vermögens gemeldet, so wird benannter Dominikus Klostermaier oder dessen Erben hiemit edictaliter vorgeladen sich binnen 6 Monaten oder persönlich, oder durch legali modo Bevollmächtigte hier zu stellen und gehörig auszuweisen, als man sonst nach den bestehenden allerhöchsten Gesetzen dessen hier anliegendes Vermögen mit samt den bis dahin verfallenden Interesse an seinen gemeldten Bruder ausfolgen lassen würde.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummel, Landrichter.

Edictal-Ladung und Verkauf.

2707. (3. b) In dem Schuldenwesen des Alois Albert Krämer von Isen wurde vermög Bescheid von 21. März 1815 auf die Eröffnung des Konkursverfahren, und auf den öffentlichen Verkauf seines Anwesens erkannt, und da dieses Erkenntniß in Rechtskraft überging, so werden nunmehr in Ansehung des Konkursverfahrens die gesetzlichen Edikstage in folgender Ordnung angesetzt: als

1) ad producendum et liquidandum den 1. Okt. 1813
2) ad excipiendum der 3. Nov.
3) ad concludendum der 3. Dezember jedoch, so daß die Hälfte des letzten Termines zur Abgabe der Replic, die zweyte Hälfte zur Abgabe der Duplik bestimmt ist.

Alle Gläubiger und sonstige Interessenten werden daher aufgefodert, in diesen Terminen bey dem unterzeichneten Landgerichte entweder in Person, oder durch hinreichend bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Foderungen und Ansprüche geltend zu machen, widrigen Falls mit der gesetzlichen Präclusion gegen sie verfahren werden wird.

In Ansehung des Verkaufes wurde auf Ansuchen der Gläubiger festgesetzt, daß das ganze Anwesen des Schuldners öffentlich an die Meistbiethenden versteigert wird.

Die Versteigerung geschieht in Isen am 7. Oct. d. J. salva ratificatione creditorum, und ihre Gegenstände sind:

a) ein gemauertes Haus mit 2 Stokwerken mitten in Markte Isen gelegen, womit bisher die Ausübung einer Krämmergerechtigkeit verbunden war.

b) die vorhandene Mobiliarschafe mit den vorräthigen Waaren.

Kaufsliebhaber haben sich, mit den nöthigen Ausweis über Zahlungs-Fähigkeit versehen, am bestimmten Tage dort einzufinden.

Den 27. Aug. 1813.

Königl. Landgericht Erding.
Weindler

Bekanntmachung.

2717. (3. b) Das hiesige weiße und braune Bräuhaus mit allen Wohn- und Fabrik-Gebäuden, der eigenen Kuferey und einem Hopfengarten, auch allen Brängeräthschaften unterliegt in Folge allerhöchster königl. Entschließung vom 14 d. M. der öffentlichen Veräußerung im Ganzen, und hiezu ist Freytag der 24te gegenwärtigen Monats bestimmt.

Dasselbe besteht in 3 Sudhäusern und ist die einzige Bräuerey in diesseitigem Bezirke von 27 Steuerdistrikten — einer Bevölkerung gegen 10,000 Seelen. Alle Gebäude zur großen Bier-, Branntewein- und Essig-Fabrike befinden sich in gutem Zustande; eben so die Wasserleitung und Wasserbehälter; desgleichen alle Winter- und Sommerkeller, noch dazu von der

besten Lage und Güte, nach dem Raume der letztern wenigst 7 — 8000 Eimer eingekellert werden können.

Der Marktflecken Haag (Oberhaag) 12 Stunden von München entfernt, liegt an der Wiener Chaussee, und reihet sich, insonderheit auch wegen den vielen, gewöhnlich zahlreich besucht werdenden Jahrmärkten daselbst, immer in die Klasse der berühmtesten Gewerbeplätze auf dem Lande.

Die Hauptbedingnisse richten sich nach den allerhöchsten, ohnedieß schon allenthalben bekannten Verkaufsnormen in Bezug auf Staatsrealitäten; die Nebenbedingnisse hingegen werden den Kauflustigen, die sich mit legalen Sittlichkeits und Vermögens-Zeugnissen ausweisen können, vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Jene Lokal-Verhältnisse, der große Bier-Verschleiß und der schnelle und gute Absatz der Bräu-Abgänge an Trebern, Trank — sind sehr reitzend, und eben darum glaubt man auch auf das Eintreffen vieler annehmbarer Käufer allerdings rechnen zu dürfen.

Den 4ten September 1813.

Königlich-baierisches Rentamt Oberhaag im Isarkreise.
v. Läßl.

2725. (3. b) Vor dem Karlsthor Nro. 27 ist auf künftiges Frühjahr ein schöner Garten so wie auf künftiges Ziel Michaeli ebendaselbst ein Logis von 5 heitzbaren Zimmern, Küche und Keller, dann ein Logis von 2 Zimmer, wovon eines heitzbar, alles zusammen oder jedes einzeln zu verstiften. O. Ü.

In der Karlsstraße Nro. 1089 ist ein Stock von 8 heitzbaren Zimmern, Küche und Speise sammt übrigen Bequemlichkeiten, auf nächstes Ziel Michaeli zu verstiften. O. Ü.

2728. (3. b) Es ist ein; sowohl mit Stallung als übriger Bequemlichkeit versehenes Haus, entweder ganz oder auch theilweis zu vermiethen, kann auch im Fall sogleich bezogen werden. O. Ü.

2731. Es sind verschiedene neue Möbeln von Kirschbaum-Holz um billige Preise zu verkaufen, und ist in der Burg-Gasse Nro. 179 über eine Stiegt zu erfragen.

Karten vom Kriegsschauplatz.

Im unterzeichneten Comtoir sind zu haben:

Der östreichische Kaiserstaat, nach seinem gegenwärtigen Zustande mit Benutzung der zuverlässigsten astronomischen und geographischen Beobachtungen und Wahrnehmungen, Aufnahmen und einer großen Menge handschriftlichen Nachrichten entworfen von dem Freyherrn Marx von Lichtenstern und nach dessen Angabe gezeichnet von Zuchari, Streit ꝛc. Wien 1810 30 Blätter à 20 fl.

Charte des österreichischen Kaiserthums, von F. W. v. Streit 6 Blätter à 2 fl. 24 kr.

General-Charte der östreichischen Monarchie v. Späth 1810 54 kr.

Charte der östreichischen Monarchie von Mannert 36 kr.

Charte des Königreichs Böhmen von Sohmann 54 kr.

Charte desselben v. David und Kreybich 54 kr.

Charten von Schlesien, Sachsen, Obersachsen und Niedersachsen, Preußen mit und ohne Warschau ꝛc. 36 und 48 kr.

Atlas von Schlesien v. J. W. Jäger, in Blättern à 7 fl. 12 kr.

Karten von Baiern v. Mannert und Sohmann, Salzburg, Franken, Tyrol ꝛc. zu 1 fl. 30 kr. 54, 36, und 24 kr.

Auch haben wir wieder Exemplare von Nordmanns Mitteleuropa in 2 Blättern, Wien 1813. zu 6 fl. 30. kr. erhalten.

Charte v. Spanien v. Hammer à 1 fl. 12 kr.

Charte v. Spanien v. Mannert 48 kr.

Unsre Verbindungen setzten uns in Stand, allen größeren Karten Bestellungen, welche königl. Institute, und die Herren Militärs sowohl als Liebhaber der Geographie an uns zu machen für gut finden, in Zeit von 8 Tagen Genüge zu leisten, und wir empfehlen uns daher denselben beym Ankauf größerer Quantitäten. Die erste Lieferung unsers Cataloges wird in kurzer Zeit erscheinen, und im Comtoir gratis zu haben seyen.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

2737. Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist ganz neu erschienen:

Ueber Tagebücher; zur Beförderung der Kenntniß und Bildung des Herzens und Verstandes. Für die Jugend. Mit auserlesenen Beyspielen und Lehren berühmter Männer. 8. S. 112. Preis 24 kr.

Den Werth dieser Jugendschrift beurkundet schon die bloße Inhaltsanzeige, die wir hier auszugsweise hersetzen:

Die Einleitung bestimmt den Begriff und die Eintheilung der Tagebücher überhaupt (Fragmente aus dem Tagebuch von Mark Aurel; Lehre und Beyspiel von Lichtenberg ꝛc.)

I. Ueber historische Tagebücher. — Wichtigkeit einer Geschichte unsers Lebens, besonders der Jugendjahre (Stellen aus Salis, Matthison ꝛc.) Art, diese Memoiren zu schreiben (Fragmente aus Moritz und Seume's Jugend-Geschichte). — Ueber die Memoiren von Andern — Verwandten, Freunden; Stammbücher.

II. Ueber didaktische Tagebücher. — Garve's Bekenntniß (das Weihnachtsgeschenk). Wichtigkeit der intellectuellen Selbstbildung (Glatz, Pfeffel). Selbstkenntniß in dieser Hinsicht, als Grundlage der Selbstbildung. Charakteristik der Köpfe, besonders jugendlicher (Lichtenberg von sich selbst). — Von den Bildungsmitteln seines Geistes; 1) Lectüre (Gedanken von Meißner) im Verbande mit Excerpten. 2) Composition prosaischer und poetischer Aufsätze. — Ueber das „multum, sed non multa." (Schiller).

III. Ueber moralische Tagebücher. — Ein Wort des Dichters an den Jüngling auf dem Scheidewege (Müchler). Ueber die Bestimmung des Menschen; sittliche Würde; Bildung des Herzens (Stellen aus Wieland, Tiedge, Göthe, Kant u. a.) Ueber moralische Selbstkenntniß; Mittel dazu (Zollikofer, Ehrenberg); Selbstprüfung (Gellert, Demmo); nützlicher Gebrauch moralischer Tagbücher. — Noch ein wichtiges Wort auf die Reise (der doppelte Schwur der Besserung von Jean Paul.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 220 — 14. September. 1813.

Baiern.

München, den 13. Septemb. Das viele Regenwetter und der in den Gebirgen gefallene Schnee machten, daß die Isar zu einer seit langer Zeit ungewöhnlichen Höhe stieg, die Ufer ihres Flußbettes überschritt, und lange Strecken Landes, die ihr reißender Lauf berührt, unter Wasser setzte. In der Nacht vom 10. auf den 11. September wuchs der Fluß zu einer solchen Größe an, daß die seinem Gestade zunächst wohnenden Menschen in die größte Gefahr versetzt wurden. Man sah ganze Dächer, Bäume und allerley Geräthe auf dem Wasser daherschwimmen, dessen fürchterlicher Ungestüm die große steinerne Brücke erzittern und von dem sogenannten Abrecher einen Theil einstürzen machte. Auch wurden mehrere Häuser beträchtlich beschädigt und vielen droht noch Gefahr, indem der Stand des Wassers sich immer noch nicht verbessert. Der Schaden, den dieses unglückliche Ereigniß allenthalben anrichtet, muß von bedeutender Größe seyn.

Durch eine königliche Verordnung vom 4. Sept. wird die Ausfuhr von Pferden aus dem Königreiche Baiern bis auf weiters gänzlich verboten, und als Strafe für die Zuwiderhandelnden die Erlegung des vollen Betrags des Remontepreises mit 192 fl. 30 kr. bestimmt; zugleich wird, um von dem Stande aller vorhandenen, zum Kavalleriedienst tauglichen Pferde unterrichtet zu werden, eine unverzügliche Aufzeichnung aller Pferde, welche das dritte Jahr erreicht, und das siebente nicht überschritten haben, und nicht durch offenbare Mängel zum Kavallerie- oder Fuhrwesendienst untauglich sind, durch die Polizeybehörden angeordnet. Auf die Verschweigung eines diensttauglichen Pferdes wird eine Strafe von 50 fl., auf den Verkauf oder Tausch eines in der Konscription enthaltenden Pferdes, ohne Anzeige bey den konscribirten Polizeybehörden, eine Strafe von 25. fl. gesetzt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 11. Sept. Zur schnelleren Vollendung der Festungswerke bey Rattenberg sind nun auch aus dem obern Innthale Maurer und Handlanger requirirt worden, jene erhalten 38, diese 24 kr. Taglohn, die ihnen von Woche zu Woche ausbezahlt werden. — Vorgestern in der Nacht fiel in unsern Gegenden ein großer Schnee, der Gebirge und Thäler bedeckte; der Schaden, welchen dieser in gegenwärtiger Jahreszeit bey uns ungewöhnliche Schnee dem Türken und den Fruchtbäumen verursachte, ist nicht zu berechnen. Das Alpen-Vieh, welches gewöhnlich erst zu Ende dieses Monats abgetrieben wird, mußte jetzt schon zur Stallfütterung zurückkehren. — Nach Berichten aus dem Etschlande wird die heurige Weinlese an Quantität und Qualität schlecht ausfallen, weil die Witterung immer kühl und trocken war.

Die Münchner und Augsburger Post, welche Samstags gewöhnlich früh zwischen 8 und 9 Uhr hier ankömmt, ist erst heute Abends spät hier eingetroffen, vermuthlich sind die schlechten Wege, und der viele Schnee, welcher auf dem Seefelde fiel, Schuld an dieser Verspätung

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 6. Sept. Nach den neuesten Nachrichten soll der General Vandome zur Verfolgung des Sieges über die Alliirten auf der Straße von Peterswalde vorgerückt und am 30. Aug. nahe bey Töplitz gewesen seyn, wo ihn an diesem Tage der russische General Graf Ostermann, dann die österr. Divisionen Colorede und Bianchi und die Kavalleriebrigade Koburg gegenüber standen. Am 30. Aug. war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Dux (2 Stunden südwestlich von Töplitz.)

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält Folgendes aus Mailand vom 8. September: Wir haben Nachrichten von der Armee erhalten; sie lauten fortwährend befriedigend. Man errichtet zu beyden Seiten der Drau starke Batterien. Der Feind hat alle Brücken, von Spital bis über Rosseck hinaus, abgebrochen. Mit dem Aufbauen der unsrigen geht es rasch voran. Der Feind hatte am Abend des 30. an der Save den General Bellori angegriffen, der sich mit den 30. Regimente zu Krainburg befand. Er schlug am nämlichen Abend den Angriff zurück, räumte aber während der Nacht die Stadt, da er überlegene Kräfte vor sich zu haben fürchtete. General Pino, der sich mit dem größten Theil seiner Truppen zu Laibach befand, begab sich in Person mit einigen Bataillons nach jener Gegend, ließ Krainburg neuerdings angreifen, und bemächtigte sich am 2ten Abends dieser Stadt, nachdem er dem Feinde einigen Verlust beybrachte. General Palombini steht mit seiner Division zu Laibach. Zu Adelsberg ist eine Reserve errichtet. Wir besetzen noch immer die nämlichen Posten an der Save. Der Prinz Vizekönig begab sich auf die erste Nachricht von dem, was sich zu Krainburg zugetragen, alsogleich mit 20 Bataillons in das Thal der Save. Seine ersten Truppen kamen den 4. Abends in besagter Stadt an, und Se. kaiserl. Hoheit wurden den 5ten Morgens daselbst erwartet.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Sweden, Rußland und Dänemark. Die Frage sey diese, ob die Verbindung mit Schweden mit den billigen Rücksichten auf die Treue und Rechtlichkeit bestehen könne; ob sie auf kluge Zwecke der Nationalpolitik gegründet sey? und den Traktat nach diesen Grundsätzen zu vertheidigen, Ende er sich vollkommen vorbereitet. Er sey aber auch mit dem Grafen Grey völlig einig, daß derselbe mit unsern übrigen auswärtigen Verhältnissen in Verbindung gebracht werden müße, mit den Umständen des Krieges, in

welchen wir verwickelt wären, mit dem vormaligen und gegenwärtigen Zustande des festen Landes Europa. Die Rücksicht des 3ten Punktes, die Zeit betreffend wo der Traktat auf den Tisch gelegt würde, möchten die Lords bedenken, daß der Zeitpunkt, da der Traktat vorgelegt werden könne, nicht von dem Zeitpunkt wo er unterzeichnet, sondern wo er ratifizirt worden, abhänge; und der ratifizirte Traktat sey nicht vor dem 10. Mai angekommen, worauf einige Unterhandlungen statt gefunden, welche verursacht hätten, daß er nicht gut vor dem Tage hat vorgelegt werden können, an welchem er ihm ins Oberhaus gebracht. Die nächste Frage, die Graf Grey gethan, betreffe Schweden, und welche Schritte diese Macht zu Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen England gemacht habe. Er wolle sich jetzt nicht auf eine ausführliche Darstellung derselben einlassen, sondern das, was er darüber zu sagen habe, bis zur unmittelbaren Verhandlung über den Traktat aufsparen. Doch könne er diese Gelegenheit nicht vorbeylassen ohne anzuführen, daß Schweden seine Verbindlichkeiten, so weit die Zeit es erlaubte, aufs vollkommenste erfüllt habe. Was die bereits an Schweden ausbezahlten Gelder betreffe, so könne eine Berechnung derselben vorgelegt werden, welche die vollkommenste Aufklärung geben würde. Die Verbindungen dieses Landes mit andern Mächten anlangend, so lägen alle Dokumente vor den Augen des Parlements und des Publikums, und über die andern Unterhandlungen, welche vielleicht statt gefunden haben möchten, betreffend die Zusammenwirkung u. dgl. m., so werde das Haus selbst finden, daß es unpassend seyn würde, jetzt darüber zu reden. Er und seine Kollegen seyen sehr bereitwillig jede Aufklärung zu geben, die mit ihrer Pflicht bestehen könne, und es werde darüber genug bekannt seyn, um Ihre Herrlichkeiten in Stand zu setzen bey den Verhandlungen und Entscheidungen über den vorliegenden Traktat hinlänglich vorbereitet zu erscheinen. Graf Grey fand sich nicht ganz mit den Ausdehnungen, die der edle Lord gegenüber seinen Aufklärungen zu geben willig sey, befriedigt; sondern er hoffte, daß wenn der Traktat zwischen Rußland und Schweden auch nicht ganz vorgelegt werden könne, doch die Ausdrücke des Artikels desselben, wodurch Dänemark eingeladen wird, der Allianz des Nordens beyzutreten, mitgetheilt werden würden. Der angeführte Grund der Weigerung, den Briefwechsel mit dem dänischen Minister mitzutheilen, scheine ihm befriedigend. Es werde vorzüglich von Dänemarks Verhalten abhangen, ob der zweyte Artikel in dem Traktat gerechtfertigt werden könne, oder nicht; und dieses könne unmöglich ohne den Briefwechsel beurtheilt werden. Der Lord habe geäußert, er könne nicht ohne Verletzung seiner Pflicht in gegenwärtigen Umständen diesen Briefwechsel vorlegen. Er wolle ihm nun den Vorschlag thun, entweder dem Parlamente Aufklärung in dieser Hinsicht zu geben, oder die Verhandlung über den Traktat auszusetzen, bis die Umstände, die dessen Mittheilung verhinderten, sich geändert hätten; denn er wiederhole es, ohne Aufklärung in diesem Stücke sey es nicht möglich, gehörig vorbereitet zu der Verhandlung zu kommen. Die Schritte, welche Schweden zur Erfüllung des Traktats gethan, anlangend, so könne er nicht begreifen, was die Minister erwartet haben möchten; aber sicher habe Schweden nicht so entscheidende Schritte gethan als er, und wie er glaubte, das Publikum im Allgemeinen, nach diesem Traktat erwartet hätten. Er würde erwartet haben, daß Schweden bey Eröfnung des Feldzuges mit 30,000 Mann bereit gewesen wäre, Antheil an demselben zu nehmen, oder falls er sich nicht in einem ganz außerordentlichen Irrthum befinde, falls nicht alles was er darüber erfahren, unrichtig sey, so habe der franz. Kaiser zwey Feldschlachten geliefert — man behaupte, es seyen keine Siege gewesen, aber die Folgen derselben wären gewesen, daß die Alliirten sich eine beträchtliche Strecke zurückgezogen hätten — an diesen Operationen hätten die Schweden keinen Antheil genommen. Der Kronprinz sey endlich freylich gelandet, aber mit wenig mehr als 18 600 statt 30,000 Mann, und habe sich in Stralsund befestigt, woher er, ohne die drohendste Gefahr zu Grunde gerichtet zu werden, mit einer so geringen Macht nicht vorrücken könne. Daß bereits ein Traktat mit Rußland dem Hause bevorstehe, glaube er; aber wenn es wäre, frage er, ob keine Additionalartikel mit dieser Macht, Mitwirkung und Subsidien betreffend, vorhanden wären? Es sey ein großer Unterschied unter Planen zu Feldzügen und andern Maaßregeln für würkliche Zusammenwirkung, die natürlicherweise nicht bekannt gemacht werden dürften, und unter Verpflichtungen zu Diensten für Subsidien, und diese wünsche das Haus mitgetheilt zu erhalten. Er wolle stets behaupten, daß es ein höchst konstitutionswidriges Verfahren sey, obgleich es in spätern Jahren sehr häufig geworden, zur Last des Landes Verpflichtungen einzugehen, ehe dem Parlament bekannt gemacht werde, von welcher Art und Ausdehnung sie seyen, und ehe ausgemacht werden könne, ob die Ehre und der Vortheil des Landes dadurch gefährdet oder sicher gestellt würden. Warum, frage, er, sey die Ratifikation des schwedischen Traktats so lange ausgesetzt worden? Er sey den 3. März unterschrieben und die Ratifikation, eine bloße Formalität, sey der großen Nähe beyder Länder ungeachtet, erst am 11. May eingelaufen. Warum ferner die Vorlegung desselben in dem Hause vom 10. May bis zum 11. Jun. verschoben worden, darüber sey es nicht möglich einen vernünftigen Grund anzuführen. Im Allgemeinen wolle er also, wenn die Minister fortfuhren die verlangten Aufklärungen zu geben, am nächsten Donnerstag, ehe der Traktat zur Verhandlung komme, die Gedanken des Hauses darüber vernehmen. Marquis Douglas klagte gleichfalls über die unvollständige Aufklärung, die das Haus erhalte. Es sey ein preußischer Minister da, und er frage den Minister, ob das Ministerium auch mit dieser Macht einen Allianz- und Subsidientraktat abgeschlossen habe? Lord Liverpool antwortete: es sey in dem dem Hause vorgelegten Traktate nichts Preußen betreffendes: noch weniger hätten wir gegenwärtig irgend einen Traktat mit Preußen. Marquis Douglas vermuthete, es müsse wenigstens ein Friedens- wenn auch nicht ein Allianztraktat existiren, da jetzt ein preußischer Minister hier sey. Lord Liverpool antwortete: England sey in der That noch nie mit Preußen im Kriege gewesen; es sey also auch keine Ursache zu einem Friedenstraktate. Lord Grey fragte, ob ein Allianz- und Subsidientraktat mit Rußland, oder ein Allianz- und Subsidientraktat mit Preußen bestehe? Lord Liverpool: Mit keiner von diesen Mächten. Hiermit endigte das Gespräch.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 10. Sept.: „Se. königl. Majestät erhielten gestern Mittag durch den als Kourier von dem königlichen Armeekorps angekommenen Lieutenant Schaich, vom Kavallerie-Regiment Nro. 3. Jäger Herzog Louis, folgenden weitern Bericht vom General-Lieutenant Grafen v. Franquemont aus dem Lager bey Cuper, vom 4. Sept. 1813. Den 3. Sept. in der Frühe um 6 Uhr ist das königliche Armeekorps aus seinem Lager bey Woltersdorf aufgebrochen, und bezog, bis die Position des Armeekorps rekognoszirt war, eine Stellung auf den Anhöhen zwischen dem Dorfe Cuper und der Stadt Wittenberg auf dem rechten Elbufer, so daß die königlichen Truppen den äußersten rechten Flügel von der in dieser Gegend aufgestellten,

aus dem 7ten und 12ten Armeekorps und der italienischen Division bestehenden Armee bildeten. Der Feind beunruhigte zuerst das 12te Armeekorps, sodann die italienische Division, wo das Gefecht sehr lebhaft war; da er hier nichts ausrichten konnte, so suchte er vor der Fronte der königlichen Truppen aus dem Walde zu debouchiren; allein zwey Versuche, die er machte, mißlangen durch das wohlangebrachte Feuer der vom Obersten v. Barturff kommandirten königlichen Artillerie. Da zu vermuthen stand, daß der Feind weiter links auf die, das Dorf dominirende Anhöhen einen Angriff machen würde, so wurden diese Anhöhen durch die Brigade von Spitzemberg besetzt. Kaum war die Anhöhe erreicht, als man hier mit dem Feind zusammentraf, der nach einem hartnäckigen Kampfe von anderthalb Stunden zum Weichen gebracht wurde. Die Infanterie-Regimenter Nro. 1. und Nro. 2 Herzog Wilhelm, so wie die Artillerie, haben abermals Beweise großer Tapferkeit abgelegt. Gegen Abend mußte eine königliche Brigade das Dorf Cuper wieder besetzen, und wurde die darin liegende französische Brigade durch die Brigade von Stockmayer abgelöst. Am 4ten Sept. früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Generalmajor v. Stockmayer in seiner Stellung von einer überlegenen Anzahl feindlicher Truppen aller Waffengattungen angegriffen; allein die persönliche Tapferkeit dieses Generals, so wie die Tapferkeit und Ausdauer seiner Brigade, entschieden nach vierstündigem hartnäckigen Kampfe das Gefecht zum Vortheile der königlichen Waffen. Generallieutenant Graf v. Franquemont rühmt, bis die nähern Relationen über die Gefechte am 3. und 4. eingekommen seyn werden, vorzüglich das Benehmen der beyden Generale v. Stockmayer und v. Spitzemberg, und im Allgemeinen alle Truppen, die im Feuer waren, nemlich die Infanterie-regimenter Nro. 1., 2., 7., 9. und 10." (Nun folgt ein Verzeichniß des von den königlichen Truppen an diesen beyden Tagen erlittenen Verlusts. Er besteht an Todten aus 16 Unter-Offizieren und Soldaten; an Verwundeten aus 22 Offizieren und 433 Unteroffizieren und Soldaten, an Vermißten aus 9 Unteroffiziers und Soldaten.)

Das kaiserliche französische Hauptquartier befand sich am 7. September noch zu Dresden.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 5. Sept. der großherzogl. badische Geschäftsträger am westphälischen Hofe, Hr. Friederich, von Kassel ein, und der französische Staatsrathsauditor Dogny passirte, auf seinem Rückwege von der Armee, durch. Am 6. reiste der Oberst Armand, Adjudant des Königs von Neapel, von Dresden kommend, durch, um sich nach Paris zu begeben. Am 6. Sept. trafen auch die französischen Generale v. Anthing und Boisserolle zu Frankfurt ein. Letzterer kam von Dresden. Zugleich eilte ein französischer Courier aus dem Hauptquartier nach Mainz durch. — Beynahe täglich trafen kleine Transporte russischer und preußischer Kriegsgefangener ein; meistens solche, die noch in den Spitälern zurückgeblieben waren. In einigen Tagen sollen dem Vernehmen nach die ersten Kolonnen der in den Schlachten vom 26. und 27. gemachten Gefangenen anlangen. Die Durchmärsche von Infanterie und Kavallerie dauerten ununterbrochen fort.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 7ten Sept. Protokoll über die Auflösung der Husaren-Brigade. — Im Jahre Eintausend Achthundert und Dreyzehn, am 1ten September, haben wir Ferdinand von Zandt, Brigadegeneral, provisorischer Befehlshaber der Kavallerie von der Garde, in Gemäßheit der durch Se. Excellenz den Kriegsminister uns zugekommenen Befehl Sr. Majestät, welche uns aufgeben, in Gemeinschaft mit dem Herrn Musterungs-Inspektor Wolf, zur Auflösung der Husarenbrigade zu schreiten, welche aus dem ersten und zweyten Husarenregiment bestand, deren schimpfliche Desertion in der Nacht vom 22ten auf den 23ten August dieses Jahr statt hatte, uns zu diesem Endzwecke nach Ziegenhain begeben, und daselbst die Depots dieses Korps zusammentreten lassen, welchen sodann folgender Tagsbefehl kund gemacht wurde.

(Wir haben diesen Tagsbefehl bereits in unserm gestrigen Blatte mitgetheilt.)

Nachdem dieser Tagsbefehl verlesen war, hielt der Herr General von Zandt folgende Anrede:

„Soldaten! Nach diesem Abfall könnt ihr leicht den Beweggrund ermessen, der mich in eure Mitte führt; es ist mir allerdings sehr schmerzhaft, in einem Auftrage hieher gekommen zu seyn, der meiner Seele besonders wehe thut, wenn ich an die Gefühle der Ehre denke, die euch im verwichenen Feldzuge in Rußland auszeichneten. Ich habe euch wie Helden an meiner Seite kämpfen gesehen; auch nicht einer von euch befleckte damals den Namen der tapfern westphälischen Nation. Euer Betragen war musterhaft. Mußten denn solche Regimenter, die im Besitze des schönsten Kriegernamens waren, von Verräthern angeführt werden, die durch ihr schändliches Betragen an einem Tage vergessen machten, was diese Korps seit ihrer Bildung geleistet haben? Aber eben so gnädig als gerecht, wollen Se. Se. Majestät nicht, daß ihr die Schlachtopfer des Verbrechens einiger Ruchlosen werdet, welche ihre Kameraden dem Feinde in die Hände spielten. Diese Schandthat konnte nur auf Feige und Undankbare zurückfallen. Indem Se. Majestät nun die beyden Husarenregimenter auflösen, befahlen Allerhöchstdieselben, daß ihr einstweilen à la Suite der Armee gesetzt werdet, und es wird ohne Zweifel eine Zeit kommen, wo ihr diesem guten König unzweydeutige Beweise eurer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an seine erhabene Person werdet geben können. Schmerzhaft ist es für mich, diese Standarten verschwinden zu sehen, unter denen wir uns so oft versammelt, die uns auf das Feld der Ehre geleitet haben. Die Ehre der westphälischen Waffen aber erfodert, daß sie ein Raub der Flammen werden, und möchte diese gerechte Strenge allen denen zum Beyspiel dienen, welche in Versuchung gerathen dürften, ihr Vaterland zu verrathen."

„Soldaten! Beweinen wir das traurige Schicksal dieser schönen Brigade, welche Böswichter von ihrer Pflicht abgezogen haben, und wendet alle in eurer Gewalt stehenden Mittel an, um durch Heldenthaten die Flecken auszumerzen, welche unsere Kriegsehre schänden, und welche unsere tapfern Waffengefährten zu Dresden bereits so schön gut gemacht haben. Seyd aber auch durchdrungen von der Großmuth unseres erhabenen Monarchen, dessen Andenken stets eurem Geiste gegenwärtig, und mit unauslöschlichen Zügen in euer Herz gegraben seyn muß, für den ihr unaufhörlich die heissesten Wünsche gen Himmel schicken müßt. Es lebe der König!"

Zur Vollziehung des Befehls Sr. Majestät ließen der Herr General von Zandt sich hierauf von jedem Kommandanten des Depots die mit schwarzem Flor umwickelten Standarten einhändigen, welche alsobald in Gegenwart sämmtlicher Truppen und Militärbehörden, den Flammen übergeben wurden. Diese traurige Operation machte den lebhaftesten Eindruck auf die Husaren, die ihren Unwillen gegen die treulosen Chefs, welche den Abscheu der Welt durch Verrath und Undank gegen ihren Monarchen auf sich gezogen hatten, laut zu erkennen gaben. — Den vorgeschriebenen Bestimmungen zufolge, wurden die 32

Offiziere und 580 Unteroffiziere und Husaren à la Suite der Armeekorps gesetzt, indem von heute an die Husarenregimenter Nro. 1 und 2 nicht mehr existiren.

Welches Alles hiermit Behuf Rechtens zu Protokoll gesetzt worden.

Geschehen zu Ziegenhain, Jahr, Monat und Tag wie oben.

Unterzeichnet, von Zandt. Wolf.

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 6. Sept. Vorgestern traf ein Transport östreichischer, russischer und preußischer Kriegsgefangenen, viele Tausende stark, von Dresden ein, und setzte gestern Morgens den Marsch nach Frankreich fort. Der Zug dauerte mehrere Stunden.

Oesterreich.

Der östreichische Beobachter bestätigt es, daß der General Moreau verwundet, und nach erlittener Amputation nach Prag gebracht worden sey. Der Nürnberger Korrespondent versichert, nach Privatberichten, daß er daselbst am 2. Sept. am Wundfieber gestorben sey.

Helvetien.

Unterm 26. Aug. meldet die Allg. Zeitung hat die Regierung des Kantons St. Gallen folgendes Proklam erlassen: „Geliebte Mitbürger! Nachdem die frohen Hofnungen zu einem Frieden auf dem festen Lande, durch den Wiederausbruch der Feindseligkeiten, für einmal neuerdings verschwunden sind, so scheint uns im Gefühl der Wichtigkeit dieses Ereignisses, daß kluge Vorsicht mehr als jemals nothwendig sey, wenn dem Vaterland ferners die Vortheile erhalten werden sollen, welche uns unsre jetzige glückliche Lage darbietet. Es geht demnach die wohl meinende Erinnerung an euch, geliebte Mitbürger, daß ihr die größte Behutsamkeit in euern Aeußerungen anwendet, und euer Betragen so einrichtet, daß daraus eure Anhänglichkeit an Vaterland und Verfassung hervorgehe, und von der Zuverlässigkeit eures Karakters und jenem Biedersinn zeuge, welcher der Schweiz die Achtung aller Nationen erworben hat. Sollten Einzelne unter euch, dieser Warnung zuwider, sich dennoch durch unkluge Aeußerungen, Verbreitung gewagter Gerüchte, oder auf andere Weise gegen die Ruhe und Ordnung im Vaterlande verfehlen, so ist bereits der Befehl ertheilt, daß solche nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Fremde aber, auf deren Benehmen ein wachsames Auge gehalten werden wird, sind überdieß noch über die Gränze zu führen. Gegenwärtige Bekanntmachung soll durch Anschlag und Publikation zu Jedermanns Kenntniß gebracht werden."

Der St. Galler Erzähler vom 10. Sept. enthält Folgendes: Nach Schweizerblättern wird ein Drittheil des Contingents stündlich marschfertig gehalten. Zu Handhabung der Gränzpolizey gehen vom 7. zum 13. durch den Kanton St. Gallen nach Graubünden eine Scharfschützen- und 3 Infanterie-Compagnien von Zürich, 3 von St. Gallen, 2 von Argau, 1 von Schafhausen, 3 von Luzern, 2 von Thurgau, 1 von Appenzell. Das Hauptquartier des eidgenößischen H. Obersten Ziegler kommt nach Chur; unter ihm dienen die Obersti. Füßli von Zürich, Danielis v. Rorschach u. s. w. — Der Hr. Graf von Ernst war kurz in Zürich und besuchte S. E. den Landmann. Die Frau Großfürstin Constantin hat Pfeffers verlassen und ist nach der westlichen Schweiz gereist. — Zu Frettau im Unterengadin mußten am 23. Aug. 600 Schaafe, die sich auf eine Bergspitze gezogen hatten, aus dem Schnee gegraben worden.

Einer summarischen Uebersicht der Anwerbungen für den Dienst der kapitulirten Schweizer-Regimenter zufolge, waren seit der im vorigen Jahr beschlossenen neuen Militärkapitulation bis zum 1. Aug. d. J. 2430 Rekruten auf dem Admissionsdepot in Besançon angenommen worden, wovon 2000 das Kontingent des ersten Jahres bilden, und der Uebereest auf Rechnung des diesjährigen Kontingents von 300 Mann zu zählen ist.

Vermischte Nachrichten.

Der allgemeine Anzeiger enthält folgende Bitte; „Diejenigen, welche diese Zeilen zu Gesicht bekommen, und entweder auf die erhabensten Personen der Kriegführenden Mächte, oder auf ihre Umgebungen irgend bedeutenden Einfluß haben, wollen denselben mit allem Eifer dazu anwenden, daß folgende Eröfnung die von mir beabsichtigte Wirkung nicht verfehle. Ich habe nemlich eine Friedensbasis bereits vollständig ausgearbeitet, die den Wünschen und Foderungen aller Staaten in dem Maaße zusagt, daß nicht allein keiner das Geringste nachgeben, sondern jeder sogar weit über das Verlangte erhalten soll; und bin erbötig, sie den höchsten Friedenstiftern oder ihren Ministern auf deren Befehl mitzutheilen. Möchten die Gründe für einen baldigen und dauerhaften Frieden die Zweifel gegen meine Wahrhaftigkeit überwiegen und obige Bitte in Erfüllung bringen! Jena, den 23. Aug. 1813. Dr. v Oppn."

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Sept: Das Portrait der Mutter.

Mit hoher Bewilligung wird Mittwoch den 15. Sept. Madame Duvet vom großherzogl. Würzburgischen Hoftheater, im königl. Hoftheater ein Declamatorium zu geben die Ehre haben.

2740. Camillo Pestrini, Cameenschneider und Mosaik-Arbeiter aus Rom, logirt in der Kaufinger-Gasse im goldenen Kreuz, Nro. 12. über eine Stiege, ladet alle Freunde der schönen Künste und Kunsthändler zu sich ein, welche dergleichen zu sehen, oder zu kaufen wünschen. Er ist anzutreffen von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

2741. (2. a) Im Schönfeld an der Königinstraße, nächst der Harmonie, Nro. 16, ist ein sehr geräumiges, schönes Zimmer, mit Holzlege und andern Bequemlichkeiten versehen, bis nächstes Michaeliziel zu vermiethen; der jährliche Zins beträgt 50 fl.

2720. (3. c) Es ist eine Mühle und Garten zu verkaufen. D. ü.

2732. (4. b) Vor dem Max-Thor im 1 Hause rechts nächst dem Strassen-Kanapee ist ein schönes Logis von 8 heitzbaren Zimmern bis Michaelis zu verpachten. D. ü.

2709. (3. c) Die Kienzlersche Tabaks-Niederlage in der Perusa-Gasse Nro. 75 ist ans Eck vom Max-Joseph-Platz Nro. 37 verlegt worden.

2725. (3. c) Vor dem Karlsthor Nro. 27 ist auf künftiges Frühjahr ein schöner Garten so wie auf künftiges Ziel Michaeli ebendaselbst ein Logis von 5 heitzbaren Zimmern, Küche und Keller, dann ein Logis von 2 Zimmer, wovon eines heitzbar, alles zusammen oder jedes einzeln zu verstiften. D. ü.

In der Karlsstraße Nro. 1089 ist ein Steck von 8 heitzbaren Zimmern, Küche und Speise sammt übrigen Bequemlichkeiten, auf nächstes Ziel Michaeli zu verstiften. D. ü.

2728. (3. c) Es ist ein, sowohl mit Stallung als übriger Bequemlichkeit versehenes Haus, entweder ganz oder auch theilweis zu vermiethen, kann auch im Fall sogleich bezogen werden. D. ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 221 — 15. September. 1813.

Baiern.

München, den 14. Sept. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier ein Vorfall von höchst tragischer Art. Die im J. 1759 aus Backsteinen erbaute Brücke über die Isar, zwischen der alten Kaserne und der Vorstadt Au, erlitt durch den gewaltigen Andrang des in seinem Austreten vorzüglich auf jene Seite sich geworfenen Flußes einen so beträchtlichen Schaden, daß ihre drey äußern Bogen wider alles Vermuthen einstürzten, wodurch eine Menge Menschen, die sich gerade auf der Brücke befand, mit den Trümmern derselben in den Wellen versenkt wurde. Von den Pfeilern ist nur noch einiges Mauerwerk über dem Wasser sichtbar; an den beyden Enden des Einsturzes scheint es, als ob die Brücke abgeschnitten worden wäre. Nur sehr wenige Menschen wurden gerettet; die Zahl der Vermißten, woraus allein der effektive Verlust der Umgekommenen berechnet werden kann, soll sich bereits nahe an hundert Personen belaufen. Dieses eben so schreckliche als unerhörte Ereigniß erfüllt alle Herzen mit tiefer Betrübniß. Auch wird dadurch die Leichtigkeit des Verkehrs mit dem jenseitigen Ufer auf lange Zeit unterbrochen bleiben und die mit demselben nöthige Verbindung ganz allein über die schöne, erst ganz neu erbaute, aber eine halbe Stunde von der Stadt entlegene Brücke von Bogenhausen bewirkt werden müssen. Der für die Fußgänger geeignete, von der Münchener Brücke nicht gar weit entfernte Abrecher war schon durch einen Einsturz am Samstag unbrauchbar gemacht worden.

Die Leipzigerpost fehlte auch gestern hier wieder.

Nürnberg, den 12. Septemb. Man hat hier direkte Nachrichten aus Gera, die aber nichts von kriegerischen Vorfallenheiten erwähnen.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 7. September. Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee am 1. Sept., erhalten. Am 28. übernachtete der König von Neapel mit dem Herzog von Belluno zu Freyberg, den 29. zu Lichtenberg, den 30. zu Zethau, den 31. zu Sayda. — Der Herzog von Ragusa übernachtete den 28. mit dem 6ten Korps zu Dippoldiswalda, wo der Feind 1200 Blessirte im Stich ließ, den 29. zu Falkenhayn, den 30. zu Altenberg, den 31. zu Zinnwald. — Das 14te Korps unter den Befehlen des Marschalls St. Cyr, war den 28. zu Mayen, den 29. zu Reinhardts-Grimma, den 30. zu Dittersdorf, den 31. zu Liebenau. — Das 1ste Korps, unter Kommando des Generals Vandamme, stand den 28. zu Hollendorf und den 29. zu Peterswalde, wo es die Gebirge besetzte. — Der Herzog von Treviso befand sich den 28. und 29. zu Pirna in Position. — General Pajol, Kommandant der Kavallerie des 4ten Korps, hatte Gefangene gemacht. — Der Feind zog sich in die Position von Dippoldiswalda und Altenberg zurück. Sein linker Flügel zieht sich an die Straße von Plauen und zog sich über Tharand nach Dippoldiswalda zurück, weil er seinen Rückzug auf der Straße von Freyberg nicht machen konnte. Da sein rechter Flügel weder über die Straße von Pirna, noch über die von Dohna retiriren konnte, so zog er sich auf Mayen und von da auf Dippoldiswalda zurück. Alles was gegen Meissen auf Streiferey ausgeschickt war, fand sich abgeschnitten. Die russischen, preußischen und östreichischen Bagagen hatten sich auf der Freyberger Chaussee gehäuft; man nahm daselbst mehrere tausend Wagen. Bey seiner Ankunft zu Altenberg, wo der Weg von Töplitz nach Dippoldiswalda ungangbar wird, faßte der Feind den Entschluß über tausend Munitions- und Bagagewagen im Stiche zu lassen. Diese große Armee zog in Böhmen ein, nachdem sie einen Theil ihrer Artillerie und ihrer Bagagen eingebüßt hatte. Den 29. passirte General Vandamme mit 8 oder 10 Bataillons den Paß der großen Gebirgskette und begab sich nach Kulm, wo er auf den 8 bis 10,000 Mann starken Feind stieß; er griff ihn an, und ließ, da er sich nicht stark genug fühlte, sein ganzes Armeekorps herabkommen, worauf der Feind alsogleich über den Haufen geworfen wurde. Statt sich auf die Höhe zurückzubegeben und dort Platz zu nehmen, blieb er und faßte zu Kulm Position, ohne das Gebirge zu bewachen; dieses Gebirg ist hoch und beherrscht die einzige Chaussée. Erst am 30 Abends langten der Marschall Saint-Cyr und der Herzog von Ragusa am Engpaß von Töplitz an. General Vandamme dachte einzig an das Resultat, den Weg des Feindes zu sperren und alles zu nehmen. Einer fliehenden Armee muß man eine goldene Brücke bauen oder eine stählerne Schranke vorhalten; er war aber nicht stark genug, um diese stählerne Schranke zu bilden. Der Feind, der inzwischen sah, daß dieses Armeekorps von 18,000 Mann das einzige in Böhmen und durch das hohe Gebirge getrennt wäre, und daß der ganze Rest sich noch am Fuße diesseits der Berge befände, hielt sich für verloren, wenn er es nicht über den Haufen würfe. Er hoffte es glücklich anzugreifen; seine Stellung war schlecht. Die russischen Garden befanden sich an der Spitze der Armee, die sich fechtend zurückzog; man fügte zwey frische östr. Divisionen hinzu, der Rest der feindl. Armee schloß sich nach Maaßgabe, wie dieselbe debouchirte, daran, von dem 2. 6. und 14. Corps gefolgt Diese Truppen umzingelten das 1. Corps. General Vandamm

hielt sich gut, schlug alle Angriffe zurück, durchbrach alles, was sich ihm darstellte und bedeckte das Schlachtfeld mit Todten. Die feindliche Armee gerieth in Unordnung, und man sah mit Bewunderung, was eine kleine Anzahl von Tapfern gegen eine Menge vermag, deren Moralisches geschwächt ist. — Um 2 Uhr Nachmittags debouchirte die auf ihrem Rückzuge abgeschnittene preußische Kolonne des Generals Kleist über Petershwalde, in dem sie in Böhmen einzudringen suchte; sie begegnete keinem Feinde, kam ohne Widerstand auf der Höhe des Gebirges an, und setzte sich daselbst, wo sie das stattfindende Gefecht vor sich sah. Die Wirkung dieser Kolonne im Rücken der Armee entschied die Affaire. General Vandamme begab sich auf der Stelle gegen diese Kolonne, die er zurücktrieb; er sah sich genöthigt, seine Linie in diesem delikaten Augenblicke zu schwächen. Die Sache nahm eine andere Wendung. Doch gelang es ihm, die Kolonne des General Kleist, welcher getödtet wurde, zu werfen; die preußischen Soldaten warfen ihre Waffen hinweg, und stürzten sich in die Gräben und die Gehölze. In diesem Gedränge war Gen. Vandamme verschwunden; man hielt ihn für tödtlich verwundet. — Die Gen. Corbineau, Dumonceau und Philippon entschlossen sich, den Augenblick zu benützen, und zogen sich, ein Theil über die Heerstraße ein anderer über die Seiten-Wege mit ihrer Division zurück; sie ließen das ganze aus 30 Kanonenstücken und 300 Wagen aller Art bestehende Materielle zurück, rafften aber noch alles Pferde- und Wagengeschirr mit sich fort. Sie konnten in einer solchen Lage der Dinge nichts besseres thun. Unser Verlust an Todten, Blessirten und Gefangenen in diesem Gefechte mag sich auf 6000 Mann belaufen. Man glaubt der feindliche Verlust kann nicht geringer als 4 bis 5000 Mann seyn. — Das erste Korps gesellte sich eine Stunde vom Schlachtfelde wieder zu dem 14ten Korps. Man schreibt den in dieser Katastrophe erlittenen Verlust einer übel berechneten kriegerischen Hitze als Ursache zu. General Vandamme verdient, daß man ihn bedauert; er besaß eine seltene Unerschrockenheit. Er starb auf dem Felde der Ehre eines, des Tapfern würdigen Todes.

Ferner hat Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin folgende Nachrichten von der Armee, am 2. Sept., erhalten: Den 21ten August betrat die russische, preußische und östreichische Armee, kommandirt von dem Kaiser Alexander und dem König von Preußen, Sachsen, und rückte den 22. 180 bis 200,000 Mann stark, mit einem ungeheuern Materielle versehen und voll Hoffnung, uns nicht nur allein vom rechten Elbufer zu verjagen, sondern sich an den Rhein zu begeben und den Krieg zwischen dem Rhein und der Elbe zu führen, gegen Dresden heran. Sie sah binnen fünf Tagen ihre Hoffnungen vernichtet; 30,000 Gefangene, und 10,000 Verwundete fielen in unsere Gewalt, zusammen 40,000 Mann; 20,000 Todte oder Verwundete und eben so viele Kranke, wegen ausgestandener Mühseligkeiten und aus Mangel an Lebensmitteln (sie hatte fünf bis sechs Tage kein Brod) haben sie um ungefähr 80,000 M. geschwächt. Sie zählt gegenwärtig nicht 100,000 Mann unter den Waffen; sie hat über 100 Kanonenstücke, ganze Artillerie-Parks, 1500 Munitionswagen der Artillerie verloren, die theils von ihr in die Luft gesprengt wurden, theils in unsere Hände gefallen sind; zudem hat sie über 3000 Bagagewagen verbrannt oder wir haben sie genommen. Man zählte 40 Fahnen oder Standarten. Unter den Gefangenen befanden sich 4000 Russen. Die Tapferkeit der französischen Armee und der Muth der Infanterie fesseln die Aufmerksamkeit an sich. Der erste Kanonenschuß, den die Batterien der kaiserlichen Garde am 27. gethan, hatte den General Moreau tödtlich verwundet, der aus Amerika zurückgekommen war, um in russischen Dienst zu treten. — Der Moniteur enthält nun noch 1) den Bericht, welchen der Herr Kriegsminister in der Sitzung vom 23ten August dem Senat vorlas; 2) die vom Herrn Grafen Regnaud Saint-Jean-d'Angely entwickelten Motive, indem er als Redner beauftragt war, den Entwurf des Senatuskonsults vorzulegen; 3) den an den Senat in der Sitzung am 24ten August von dem Senator Grafen Beurnonville im Namen der mit der Prüfung des Entwurfes des Senatuskonsults beauftragten Kommission erstatteten Bericht.

Das Senatuskonsult betrifft, was wir bereits in einem frühern Stücke unserer Zeitung gehabt, die Aushebung von 30,000 Mann, in 24 Departements, und wurde in der Sitzung am 24. August, unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Reichserzkanzler, adoptirt. Wir werden morgen diese Aktenstücke unsern Lesern mittheilen.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Dresden vom 31. Aug. Ihre Majestäten die Kaiser von Rußland und Oestreich hatten am 26. Aug. Abends ihr Hauptquartier im Landhause des Negozianten Sahr zu Nöthlitz. Se. Maj. der König v. Preußen und Se. Hoheit der Großfürst Constantin befanden sich zu Rautzschutz. Den 27. sahen die Monarchen die Schlacht von Dresden auf der Höhe von Reckniz. Sie begaben sich Nachmittags, nachdem sie verloren war, nach Reisädt und übernachteten in dem Hause des Hrn. Schönberg, wo sie sich am 28. Aug. hinwegbegaben, um sich den Gränzen von Böhmen zu nähern. Moreau wurde, nach Aussage seines Kammerdieners, an den vor Dresden errichteten Verschanzungen von einer Kanonenkugel verwundet. Er wurde am 27. August gegen 4 Uhr Nachmittage nach Nöthlitz gebracht, wo man ihm beyde Beine unter dem Knie abnahm. Nach der Amputation begehrte er etwas zu essen und eine Tasse Thee; man reichte ihm 3 Eyer und Thee; er hatte nur von letzterem genommen. Gegen 7 Uhr legte man ihn auf eine Tragbahre und russische Soldaten brachten ihn den Abend nach Passendorf. Er brachte die Nacht in dem Landhause des Hrn. Oberforstmeister Trittchler zu, wo er nur eine frische Tasse Thee zu sich nahm und sich sehr über Schmerzen beklagte, die er empfand. Den 28. Aug. um 4 Uhr Morgens wurde er von russischen Soldaten von Passendorf nach Dippoldiswalda gebracht, wo er bey dem Bäcker Watz etwas weiß Brod und ein Glas Limonade zu sich nahm. Eine Stunde darauf war er näher an die böhmische Gränze gebracht. Russische Soldaten trugen ihn in einem Wagenkasten ohne Gestell. Auf dem Weg stieß er vor Schmerz einen Schrey um den andern aus. Zu Passendorf und Dippoldiswalde zeigten sich die russischen Generale über diesen Unfall sehr betrübt; es ist unangenehm, sagten sie laut, daß der Kaiser von Rußland den General Moreau tief aus Amerika herauskommen ließ, und daß dieser seine beyden Beine fast in dem Augenblicke verlor, wo er den Boden von Europa berührte; doch schienen sie zu hoffen, daß er in vier Wochen von seinen Wunden wieder hergestellt seyn könnte, und dann immer noch im Stande seyn würde, sich den Kabinetsgeschäften zu widmen, und Plane für den Feldzug zu entwerfen. Unter Moreau's Domestiken befindet sich ein Indier, der über die Verwundung seines Herrn untröstlich zu seyn scheint. — Indem man ein so großes Vergehen durch ein so großes Unglück bestraft sieht, drängt sich Jedermann der Gedanke auf: Daran erkennt man den Finger der Vorsehung! — Im Gefolge der Kaiser von Oestreich und Rußland und des Königs von Preußen befanden sich unter andern: der Graf Wittgenstein, der Ober-Hofmarschall Tolstop, der Prinz von

Hessen-Homburg, ein Prinz von Lauenburg, der englische Gesandte, der General Chasteler, der Graf von Collowrath, der Minister Stadion, der Graf Nesselrode, der Baron Stein, Hr. von Anstett, der General Labanoff, und der Kronprinz von Preußen. — Ein östreichischer General Feldzeugmeister wurde schwer verwundet und ein östreichischer General zu Nörpitz gefangen; ihre Namen weiß man noch nicht. Die russischen Generale sollen gesagt haben, daß Sachsen zwischen Oestreich und Preußen getheilt werden würde. — Diese Nachrichten gründen sich alle auf die Zeugnisse von Personen, bey welchen diese Monarchen und Generäle logirten.

Nachstehendes ist der vorgestern erwähnte Bericht des Marschalls, Herzogs von Albufera, an den Kriegsminister: „Vendrell, 19. Aug. Herr Herzog, ich habe Sie mit den Verfügungen bekannt gemacht, welche ich im verflossenen Monat rücksichtlich auf die Festung Tarragona traf, um den Befehlen des Kaisers gemäß die Zerstörung der innersten Linie der Festungswerke zu sichern. Da eine Arbeit von sechs Tagen und sechs Nächten zu Unterminirung der Wälle und Thürme nicht hinreichte, deren Umsturz zu sichern, so entschloß ich mich zugleich thätige Fortsetzung der Arbeiten anzuordnen, und am 24. Juli selbst mein Hauptquartier zu Villafranca zu nehmen. Den 28. Juli kamen 6000 Engländer über See, um sich Tarragona's, das sie geräumt glaubten, zu bemächtigen; einige Kanonenschüsse reichten hin sie zu entfernen. Den 29. kam Lord Bentink mit einer beträchtlichen Macht, und berennte die Stadt von der Land- und Seeseite; eine Kolonne von 3000 Engländern näherte sich auf der Hauptstraße, deployirte an dem Francoli, und griff in Schlachtordnung ein Werk an, das auf den Ruinen des alten Fortrepals gebaut, und nur mit einer Kanone versehen war; der Feind wurde in Unordnung zurückgetrieben, und ließ über 180 Todte und Verwundete auf dem Platze. Unterdessen wurde die Berennung vervollständigt, und von diesem Tage an war es meinen Rekognoscirungen unmöglich mit der Besatzung zu kommuniziren; ich konnte dem Gouverneur von Tarragona keine Nachrichten mehr zukommen lassen. Der bey Constanti aufgestellte Herzog del Parque nahm mit seinem Korps an der Berennung und den Belagerungsanstalten Theil; die Armee von Copons, in täglicher Verbindung mit Lord Bentink, bedrohte und beunruhigte meine rechte Flanke. Die feindliche Macht verstärkte sich täglich, und schon verkündigte man den Fall der Ueberreste von Tarragona als sehr nahe. Das Feuer aus der Festung dauerte Tag und Nacht fort; seit dem 30. Juli waren die Wasserleitungen abgeschnitten, und die Besatzung litt Mangel an Wasser mitten in Hundstagen. Lord Bentink hatte dem Gouverneur geschrieben, um ihn zur Annahme von Parlamentärs zu vermögen. Ich hielt es dennoch für angemessen die Zurückkunft des Generals Decaen mit einigen Truppen aus Ober-Catalonien zu erwarten, und wo möglich Tarragona zu entsetzen, den Feind zu schlagen und die noch vorhandenen Mauern zu sprengen. Unsre Rekognoscirungen näherten sich täglich dem Feinde, und in allen Gefechten behauptete unsere Kavallerie die Oberhand über die englische. Am 13. August brachte der General Graf Decaen 400 mit Lebensmitteln beladene Wagen nach Barcellona, und schickte am nämlichen Tage seine Truppen bis an den Llobregat; am 14. stieß er mit einem Theile seiner, von den Generalen Maurice Mathieu und Lamarque kommandirten Truppen bey Villafranca zu mir. Ich brach am nämlichen Tage auf, und schickte zwey Divisionen Infanterie, nebst meiner ganzen Kavallerie, gegen Vendrell und Nova Santa de Bara, wodurch ich die verschanzten Posten von Altafulla bedrohte. Der Feind in der Ueberzeugung, daß ich auf der Königsstraße operiren würde, zog in der Nacht die Divisionen Wittingham und Roche, welche die Bergpäße von St. Christina und Roccadelleure besetzt hielten, zurück, und entblößte seine starken Posten bey Brafim. Ich hatte diese Bewegung gehofft, denn ich hielt es für zu nachtheilig, auf der Königsstraße, unter dem Feuer einer zahlreichen Flotte, die mich wenigstens hundert Klaftern weit in die Flanke beschießen konnte, zu operiren. Also zog ich in der Nacht vom 14. auf den 15. August meine Truppen von der Hauptstraße weg, und passirte den Bergpaß Roccadelleure, während die Truppen der Armee von Katalonien über St. Christina gingen. Der Paß bey la Gaya wurde nur schwach vertheidigt, da der Feind bald gewahr wurde, daß er überflügelt war. Die Truppen ertrugen mit ruhmwürdiger Standhaftigkeit ohne Klagen einen zwanzigstündigen Marsch in der stärksten Hitze. Ein gleicher Wetteifer beseelte beyde Armeen; sie hofften durch einen Sieg den Geburtstag unsers geliebten Kaisers zu feyern. Der Obergeneral Decaen schickte Rekognoscirungen nach Valls vor, um den Feind zurückzuwerfen, und sobald als möglich den Francoli zu passiren. Meine Avantgarde stieß vor Nulles auf 900 englische Pferde, unter Anführung des Bruders von Lord Bentink; der General Mesclop warf, mit zwey Eskadrons vom 4ten Husarenregiment, den Feind, und tödtete, verwundete oder nahm 2 Offiziere und 30 bis 40 Dragoner vom 20sten englischen Regiment; wir verloren zwey Wachtmeister, welche verwundet und gefangen wurden. Die feindliche Kavallerie zog sich in Unordnung zurück, und die Engländer zeigten uns vor Tarragona eine erste Linie von 12,000 Mann; die Reden der Gefangenen ließen uns glauben, daß morgen eine Schlacht statt finden würde. Vor Anbruch des Tages war der Obergeneral Decaen Meister von Valls, und schickte Rekognoscirungen bis über den Francoli; General Ordonneau machte zu Villalonga 2 Offiziere, 10 Mann und 10 Pferde gefangen, und veranlaßte die Division Wittingham schleunig zurückzugehen. In der Nacht begann der Feind seinen Rückzug auf allen Punkten; wir kamen ohne einen Flintenschuß zu thun nach Tarragona, eine Flotte von 180 Segeln bedeckte die Rhede. Die tapfere Besatzung empfing uns mit der lebhaftesten Freude. General Habert und die Kavallerie des Generals Delort rückten bis Kanonge vor, um den Feind einzuholen; eine große Menge von Deserteurs versicherten, die Engländer hätten sich eingeschifft, während die Spanier sich auch Cambrils, Monbrio und Rindoms zurückzögen."

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 9. Sept. Gestern sind hier eingetroffen der französ. General Hr. v. Vineffe, welcher sich zur Armee begiebt; Hr. Baron von Rochambeau, Adjutant Sr. Majestät des Königs von Neapel. Durchpassirt sind der Hr. General Graf v. Girardin, von Mainz kommend, und ein französischer Courier, der von Würzburg kam. — Nach Berichten aus Hanau haben die daselbst und in der Gegend kantonnirten französ. Truppen, wobey sich noch einige unberittene Kavallerie befindet, Ordre erhalten, nach der sächsischen Gränze aufzubrechen, um die Kolonnen der östreichischen, russischen und preußischen Kriegs-Gefangenen in Empfang zu nehmen. Am 11. d. M. soll die erste dieser Kolonnen in Frankfurt eintreffen.

Böhmen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes von der böhmischen Gränze, vom 5. Septemb. Wie man aus Laun erfährt, ist daselbst am 2. d. früh um 7 Uhr der kaiserl. russ. Generaladjutant Moreau an den Folgen der am 26. erhaltenen Wunden gestorben. Einem Befehl Sr. Maj des Kaisers von Rußland zu Folge soll der Leichnam nach Rußland abgeführt werden.

Bekanntmachung.

2703. (3. c) Der Konkurs für die Aufnahme in die königliche Central-Veterinärschule hat dieses Jahr in Gemäßheit eines allerhöchsten Reskripts d. d. 11ten August a. c. am 20. Oktober statt, und nimmt seinen Anfang früh 8 Uhr.

Diejenigen, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher mit den in dem organischen Edicte über das Veterinär-Wesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 16, 17 und 19) vorgeschriebenen Zeugnissen zu versehen, und dieselben entweder noch vor dem 1sten October einzusenden, oder bey ihrer persönlichen Anmeldung zum Konkurse gehörig beyzubringen.

München, den 28sten August 1813.

Königl. Central-Veterinär-Schule.

2704. (3. c) Die

königl. Central-Veterinär-Schule

macht hiemit bekannt, daß der, durch das organische Edict über das Veterinärwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, §. 24) vorgeschriebene Unterricht für die Beschlagschmiede mit dem Monat November seinen Anfang nimmt.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1sten November zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 28sten August 1813.

Bekanntmachung.

2746. (3. a) Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgende im Bezirk des königl. Landgerichts Freysing liegende Realitäten aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung in klingender Münze zu verkaufen als:

A. Zu Neustift.

1) Ein an einem Canal des Mosach Flusses liegendes, gemauertes, zweigadiges Wohnhaus, worauf die reale Lederergerechtigkeit haftet. Es befindet sich hieben ein Stadel mit Stallung, und ein Gärtchen; dann ist noch ein Theil der Einrichtung zum Betriebe des Lederergewerbes vorhanden.

B. Zu Tuching.

2) Ein 1/4 Hof, welcher aus einem verfallenen Oekonomie-Gebäude und aus folgenden Grundstücken besteht, nämlich aus

1 Tgw. 96 Dez. Gras- und Obstgarten;
32 Tgw. 23 Dez. Aecker;
6 Tgw. zweymädige Wiesen;
36 Tgw. 58 Mooswiesen;
19 Tagw. 46 Dez. Holz im guten Zustande.

Uebrigens wird bemerkt, diese letztgenannten Realitäten entweder Theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Kauflustige sind eingeladen, sich Montag den 4ten Oktober im Zangmeisterischen Gasthause zu Freysing, wo der Verkauf vor sich gehen wird, gefällig einzufinden.

München, den 10. September 1813.

Franz Xaver v. Ruedorffer.

2748. (3. a) Ein Wohnung, mit zwey großen heitzbaren Zimmern in die Kaufinger-, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern in die Fürstenfelder-Straße, zwey Kabineten, einer sehr schönen lichten Küche, einer Speise, Holzlege und Keller, ist auf das kommende Michaeliziel im zweyten Stocke zu beziehen. D. U.

2749. (3. a) Ein sehr geräumiges, tiefes Gewölb, versehen mit Glaskästen, Stellen und Pudeln, und der vorzüglichsten Sperre, ist mit oder ohne dem dazugehörigen ganz eingerichteten Schreibzimmer, auch mit oder ohne einem heitzbaren, dann kleinen Zimmmer in der Kaufingerstraße, auf das kommende Michaeliziel zu beziehen. D. U.

2750. (1) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2745. In der Kaufingergasse beym schwarzen Adler Nro. 1608 über 3 Stiegen ist für einen Herrn ein Zimmer in die Kaufingergasse herunter bis 1. Okt. oder auch gleich zu verstiften. Der Aufgang ist im Gäßel.

2747. In der Dienersgasse sind sehr schöne Zimmer zusammen oder auch einfach zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. U.

Schrannen-Anzeige vom 11. September 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Ist gestiegen um fl.	kr.	Ist gefallen um fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Weitzen	1298	1049	868	19	3	—	—	—	37
Korn .	744	702	42	14	10	—	30	—	—
Gerste .	1715	1305	210	8	38	—	—	—	21
Haber .	601	474	127	5	24	—	—	—	24

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 222 — 16. September. 1813.

Französisches Reich.

Folgendes sind die offiziellen Aktenstücke, die wir in unserer gestrigen Zeitung zu liefern versprachen:

1) Bericht des Kriegsministers an Se. Maj. den Kaiser und König, vom 9. August 1813.

Sire, Ew. Majestät haben, nachdem Sie von den im Norden von Spanien, seit dem letztverflossenen Monat Juny, statt gehabten Ereignissen in Kenntniß gesetzt wurden, sich entschlossen, das Kommando Ihrer Armee in der Halbinsel Sr. Exzell. dem Marschall Herzog von Dalmatien zu übertragen. Seit dieser sich an ihrer Spitze befand, verbesserten sich die militärischen Begebenheiten zusehends in den Pyrenäen. Der Kühnheit des Feindes wurde Einhalt gethan, und seine Plane wurden vereitelt. Die Engländer sahen sich genöthigt, die Belagerung von Pampeluna für den Augenblick aufzugeben; sie verloren in den von ihnen ausgehaltenen Gefechten sehr viele Menschen und waren Zeugen von der Zerstörung der Festungswerke und Magazine, welche sie um diese Festung herum angelegt hatten. Kurze Zeit darauf schifft der Feind sein Belagerungsgeschütz ein, schiebt eine Zeitlang die Belagerung von St. Sebastian auf, und läßt am Fuße der Wälle dieser Stadt eine große Anzahl seiner Soldaten, die vergebens die Bresche zu durchbrechen versuchten. Ungeachtet dieser günstigen Umstände, Sire, und obgleich die Armeen von Arragonien und Katalonien, welche unaufhörlich siegreich waren, von der Konzentrirung ihrer Kräfte neue glückliche Fortschritte erwarten dürfen, so läßt sich doch die Nothwendigkeit unmöglich verhehlen, den spanischen Armeen Verstärkungen zuzuschicken, die sie in den Stand setzen können, die Absichten des Feindes gänzlich zu vereiteln, der mit jedem Tage Zuwachs von Soldaten erhalten kann.

Die Ueberspannung, welche der englische Faktionsgeist in der Halbinsel hervorbrachte, wird unsern Truppen neue Hindernisse zu überwinden geben, und es leidet keinen Aufschub, die kaiserlichen Armeen in Spanien auf den Fuß zu setzen, um sie alle zu übersteigen und die Ueberlegenheit, die ihnen natürlich ist, wieder zu gewinnen. — Ich habe Ew. Maj. bereits die verschiedenen Bitten der Marschälle Herzog von Dalmatien und Herzog v. Albufera vorgelegt, welche dieselben an mich gerichtet, um die unerlöslich gewordenen Verstärkungen zu erhalten. Ich habe die Ehre Ew. Maj. den Vorschlag zu einer Aushebung der letzten Conscriptionen in den benachbarten Departements der Pyrenäen zu machen. Die Bewohner jener Departements, von Vaterlandsliebe beseelt und die für sie eigene Wichtigkeit dieser Gränzvertheidung fühlend, werden, wie ich nicht zweifle, mit Eifer die neuen Anstrengungen machen, welche die Umstände ihnen auflegen. Jedermann ist im Süden von diesen Gefühlen durchdrungen und zu den größten Opfern bereit, so bald es darauf ankommt, Frankreichs Ruhm zu erhalten und sein Gebieth zu vertheidigen. Schon haben die Basken, bevor sie noch von Ew. Maj. aufgefodert wurden, aus freyer Anregung, die Waffen ergriffen und sich gegen die Feinde begeben. Von allen Seiten, in diesem Theile Frankreichs, drücken die Bewohner, vom allgemeinen Interesse ergriffen, den Wunsch aus, man möchte die von mir Ew. Maj. vorgeschlagene Maaßregel ergreifen, und alle sehen die unumgängliche Nothwendigkeit derselben ein. Ich schlage demnach Ew. Maj. vor, daß in diesen Departements 30,000 Mann zur Verstärkung der spanischen Armee ausgehoben werden. — Der Kriegsminister, Unterz. Herzog v. Feltre.

2) Motive des Entwurfes des Senatusconsults. — Monseigneur, Senatoren, als ich im Dezember vorigen Jahres auf dieser Rednerbühne das englische Kabinet als künstlichen Stifter des Krieges bezeichnete, sah Ihre Weisheit diese, durch die letztern Ereignisse, wo möglich, noch evidenter gewordene Wahrheit ein. England, in seinen auf das Glück unsrer Feinde im Norden gegründeten Hoffnungen betrogen, und durch die Vorstellung von Unterhandlungen, wie immer, in Schrecken gesetzt, hat List und Versprechungen in diesem Welttheile verschwendet, während es Verstärkungen und Opfer im Süden verschwendete. Unsre Armeen in Spanien, gezwungen einer überlegenen Anzahl und den Vortheilen der Communikation zur See zu weichen, bedürfen einer Verstärkung; die Weisheit erfodert, daß dieses geschehe, ohne etwas in den wichtigen hinsichtlich Deutschland getroffenen Dispositionen zu verändern, — Dispositionen, die allein schon die gerechtesten Hoffnungen begründen und unter der Leitung des Kaisers die vollkommenste Sicherheit, und, wenn es seyn muß, den glänzendsten Erfolg garantiren. Es müssen demnach die Departements des Süden zu den Armeekorps, die sie vertheidigen, die denselben nöthigen Streitkräfte liefern. Rühmlich war das Beyspiel, welches im letzten Kriege gegeben worden, als dieselben Feinde auf dem Gebiethe des alten Belgiens gelandet. Mit Lust bewaffneten sich die Bürger, verließen ihre Familien, ihre Geschäfte und marschirten in Menge gegen die Engländer, welche diese neue Armee alsobald zum Rückzuge zwang. Auch gegenwärtig wetteifern die Basken und alle wackern Bewohner der Pyrenäen und der benachbarten Departements, an Ergebenheit und Treue, an Eifer und Muth, indem sie freywillig schon bey dem bloßen Gerücht von der Annäherung des Feindes gegen das nördliche Ende von Spanien in Marsch sich setzten. Aber der Kaiser erachtet es nicht für nöthig von diesem edelmüthigen Eifer lange Zeit Gebrauch zu machen. Er hält es für zweckmäßiger, in eben diesen Departements eine gewiße Anzahl von Leuten, von der Conscription 1814 und den vorhergehenden Jahren, auszuheben, um sie in die Cadres der Armee aufnehmen zu lassen. Das Senatus-Konsult, das wir Ihnen vorlegen, setzt diese Anzahl auf 30,000

Mann fest. Diese Anzahl wird hinreichend seyn, um die Fortschritte aufzuhalten, deren sich der Feind zu eilfertig rühmte, und mit ihm die Frankreich angemessene Stellung wieder einzunehmen, um den Augenblick zu erwarten, und sich darauf vorzubereiten, wo England nicht mehr zum Ruine der Spanier über Mexikos Schätze wird disponiren können, die es ihnen entreißt und womit es seinen Handelsverkehr in den beyden Indien unterhält, sein Monopol in Europa verlängert, seinen erschöpften Kredit daselbst noch fristet, die von ihm bestochenen Personen besoldet, und jene verderblichen Subsidien den Kabinetten, die es in die Irre leitet, bezahlt.

3) Bericht des Herrn Senators Grafen Beuernonville im Namen einer Spezialkommission. — Monseigneur, meine Herren, der Kriegsminister und die Redner der Regierung haben gestern durch ihre respektiven Berichte hinlänglich die dringende Nothwendigkeit bewiesen, unsere auf der Halbinsel stehenden Armeen schleunig zu verstärken; es bleibt mir daher nur wenig mehr zu den Beweismitteln hinzuzufügen übrig, welche so eindringend entwickelt worden sind. Die weisen Vorsichtsmaaßregeln, welche der Kaiser vor seiner Abreise zur großen Armee getroffen, um alle Häfen und Schiffswerften seines Reichs zu decken, mußte England natürlich zwingen, auf seine große Expeditionen, die es zur See vorhatte, und zuletzt auf alle Arten von Angriff auf jene gesammten äußerst wichtigen Punkte zu verzichten. England intriquirt viel und wagt wenig; es wagte es nicht einmal seine Landtruppen dadurch auszusetzen, daß es dieselben nach dem Norden von Deutschland geschickt, und sie den russischen und preußischen Phalangen einverleibt hätte; es fürchtete Unfälle, denen es hätte zuvorkommen sollen, und die für dasselbe unersetzlich seyn würden. In dieser bedenklichen Lage der Dinge, und um sich das Ansehen zu geben, für die Mächte, die es aufs Spiel setzte, etwas zu thun, hielt es das Londoner Kabinet für besser, die englischen Truppen den spanischen und portugiesischen Banden beyzugesellen, um sie wohlerhalten und ungehindert nach seinem Interesse wieder zurückziehen zu können; daher der plötzliche Anwachs von beträchtlichen Streitkräften, die unsere Armeen zur rückgängigen Bewegung veranlaßten, wovon der Kriegsminister zu Ihnen gesprochen. Die durch einige vorübergehende glückliche Erfolge angefeuerten Banden trieben ihre Kühnheit so weit, daß sie die Festungen St. Sebastian und Pampeluna berannten. Schon wurden Parallelen gezogen, Laufgräben gemacht, und so eben sollte zu St. Sebastian eine Bresche angebracht werden, als die tapfere Garnison durch ihre mörderischen Ausfälle den Feind zwang, davor zu verschwinden und seinen Belagerungspark einzuschiffen. Wenn von Seite von Pamplona unsre Fortschritte nicht eben so glänzend waren, so wurde der Feind in seinen Werken, die theilweise ausgeführt wurden, doch nicht weniger beunruhigt, und die Armee zeigte eine seltene Unerschrockenheit dabey. Aber alle diese Banden können sich täglich durch andre vermehren; die von einem Ende Spaniens zum andern verkündeten Fortschritte können einen Schwarm von Proselyten an sich ziehen; die Hoffnung, jene beyden Plätze zu erobern und eine Schutzmauer für ihre Räubereyen daraus zu machen, wird alle Banditen herbeylocken; — alle diese Umstände zusammen rathen die plötzliche Annahme des Vorschlages zu einer schleunigen Aushebung, um unsere Armee in der Halbinsel in Stand zu setzen, ihre vorige Stellung wieder zu gewinnen. — Se. Maj. der Kaiser und König, der diesen edelmüthigen Eifer der wackern Bewohner der Pyrenäen werth schätzt, hält es jedoch nicht für nöthig, einen allzulangen Gebrauch davon zu machen, und hielt es für geeigneter, eine gewisse Anzahl Leute in eben diesen Departements, von den Conscriptionen 1814, 13, 12, und den vorhergehenden Jahren auszuheben, um sie nöthigen Falls in die Cadres dieser Armee eintreten zu lassen. Das Senatusconsult, dessen Inhalt ich Ihnen mitzutheilen die Ehre hatte, setzt diese Anzahl auf 30,000 Mann, und Ihre Specialkommission schlägt Ihnen einstimmig vor, dasselbe zu adoptiren.

Italien.

In den Gewässern vor Fiume ist, sagen östreichische Blätter, eine englische Seemacht angelangt, deren Befehlshaber gleich wieder zu weitern Expeditionen auslief. Zu Villach brach am 29. August um die Mittagsstunde an fünf Orten zugleich eine verheerende Feuersbrunst aus. Sobald die Flammen die über die Drau geschlagene Brücke zu ergreifen anfingen, nöthigten sie die östreichischen Truppen, sich über die Drau zurückzuziehen.

Im illyrischen Telegraphen liest man folgende Artikel: „Laibach, 25. Aug. Unser Generalgouverneur hat uns diesen Abend verlassen, um sich nach Triest zu begeben. Heute traf der General Pino, einer der Lieutenats des Vicekönigs, hier ein. Seine Division von wenigstens 15,000 Mann ist schon ganz hier und in der Nachbarschaft versammelt." — „Triest, vom 27. August. Der Namenstag J. M. der Kaiserin Louise wurde hier am 25. durch eine allgemeine Illumination gefeyert. Die öffentliche Freude zeigte sich überall, unter den Harmonien der Militärmusik und dem Zusammenströmen des Volks, besonders auf dem großen Platze von Lützen." — „Vom 28. Aug. Gestern früh kam Se. Excellenz der Generalgouverneur im strengsten Inkognito hier an; indessen gaben ihm die Einwohner, durch Beleuchtung ihrer Häuser und Musik vor seinem Pallast, ihre Freude über seine Ankunft zu erkennen." — „Saguria, 27. Aug. Hier werden Lebensmittel und Fourage für mehrere Eskadrons und zwey Bataillons in Bereitschaft gehalten, welche morgen hier eintreffen sollen." — „Istrien. Die englische Fregatte Elisabeth, die sich seit einem Monate im Gesicht von Pirano aufhält, hat ein Boot eingebüßt, das die Batterien des dortigen Forts in Grund schossen. Zugleich wurden zwey Engländer verwundet." — „Der Intendant von Civil-Croatien hatte sich in Begleitung des Spezial-Polizeykommissärs in derselben Provinz am 24. August nach Merzlavodissa, drey Stunden von Fiume begeben, um zu rekognosciren. Als sie bey Nachtzeit nach Fiume zurückkehrten, wurden sie eine Stunde von Kaminiec durch Bauern, die sich mit Beilen und Messern bewaffnet hatten, angegriffen. Hr. Mussich erhielt sechs, zum Theil schwere Wunden; doch gelang es ihm sich zu retten; der Intendant wurde nicht verwundet, aber gebunden zum Feinde geführt."

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Star vom 30. Aug.) Gestern trafen im Kriegsdepartement Depeschen von Lord Wellington, aus Lezara vom 18. Aug. datirt, ein; worin keine wichtige Operation gemeldet wird. Die Belagerungen von Pampeluna und St. Se-

baſtian wurden fortgeſetzt. Lord Wellingtons Unthätigkeit iſt vielleicht dem Bedürfniß von Verſtärkungen, und der für ſeine Verwundeten nöthigen Ruhe zuzuſchreiben. Man weiß noch nicht, wenn dieſer General durch die Ankunft der begehrten Verſtärkungen in Stand geſetzt werden wird, wieder zur Offenſive zu ſchreiten. Wir haben ſpaniſche Zeitungen vom 21; ſie behaupten, der Marſchall Suchet marſchierte gegen Barcellona hin. — Ein Schreiben von der Armee in Spanien ſagt: „Unſer Regiment iſt, gleich mehrern andern, geſchwächt. Eine ziemliche Anzahl Leute fängt an aus den Spitälern zu uns zu ſtoßen; aber aus England haben wir noch nichts erhalten, und wenn man uns nicht mehr Truppen ſchickt, ſo werden wir unmöglich unſre Operationen mit Vortheil fortſetzen können. Mit Bedauern hat Jedermann erfahren, daß Sir Thomas Picton, dieſe feſte Stütze unſers Feldherrn, gefährlich krank iſt. Nach dem Marquis Wellington und Sir Thomas Graham iſt er der erſte unter unſern Generalen, und ſein Verluſt wäre ſchwer zu erſetzen. Die Feinde machten neulich häufige Bewegungen gegen unſere Fronte; wir haben Urſache zu glauben, daß ſie aus dem Innern Verſtärkungen erhielten. Was uns betrifft ſo ſind wir, die Wahrheit zu ſagen, eben nicht ſehr bezaubert von dieſem Lande; indeſſen ſchlagen wir uns hier ſo gern, wie anderwärts. Die Regentſchaft hat neuerlich unter den Generalen, welche die verſchiedenen ſpaniſchen Armeen kommandiren, große Aenderungen vorgenommen; wir hoffen zum Beſſern. Inzwiſchen bedauert Jedermann die Entfernung des alten Caſtanos, der ſich ſtets als Freund der Engländer, und dem Lord Wellington ſehr ergeben zeigte. Alle Militärs, welche die ſpaniſchen Armeen ſahen, ſind überzeugt, daß nur eine gänzliche Umänderung im Korps der Offiziere dieſe Maſſen in Armeen verwandeln kann. Bis es uns gelingt den ſpaniſchen Truppen brauchbare Offiziere zu geben, werden ſie uns wenig nützen."

(Aus dem Courrier vom 30. Aug.) Lord Wellington hat durch eine unter Eskorte einer Fregatte von Cork abgeſegelte Transportflotte die Verſtärkung erhalten, die er ſo dringend begehrte. Was ſeinen Operationsplan betrift, ſo darf man glauben, daß der Gang der Dinge in Deutſchland, und die erſten Operationen des Feldzugs, auf die Plane des Lords beträchtlichen Einfluß haben werden. Suchet befand ſich den letzten Nachrichten zufolge bey Barcellona, und die alliirte Armee bey Tarragona. (Man vergleiche, bemerkt hier der Moniteur, aus welchem dieſe Artikel insgeſammt gezogen ſind, die neueſte Depeſche des Marſchalls Herzogs von Albufera).

(Aus dem Statesman vom 31. Aug.) Mit Bedauern melden wir, daß nach Briefen aus der Halbinſel durch die Nachläßigkeit der zur Blokade von Pampelung gebrauchten Spanier es den Franzoſen gelungen iſt, Lebensmittel in dieſe Feſtung zu werfen, ſo daß ſich die Beſatzung noch lange wird halten können. Dabey ſind die Feſtungswerke zu ſtark, um anders als durch eine regelmäßige Belagerung bezwungen zu werden. Lord Wellington ſchreibt unterm 18. Auguſt, weder die Alliirten noch der Feind hätten ſeit ſeinem letzten Berichte eine Bewegung gemacht; auch habe er keine neuern Nachrichten von Lord Bentink.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Star vom 30. Aug.) Die franzöſiſchen Zeitungen ſprechen nicht von der öſtreichiſchen Kriegserklärung. Wir können nicht beſtimmt behaupten, daß unſre Miniſter eine getreue Abſchrift davon erhalten haben; aber wenigſtens müſſen ſie vollkommen wiſſen, was darin ſteht. Wir vernehmen, daß des Napoleons Hauptquartier Dresden verlaſſen hat, um vorwärts zu gehen. Merkwürdig iſt es, daß die franzöſiſchen Fonds in dem nemlichen Augenblicke geſtiegen ſind. — Letzten Sonnabend wurden vier Wechſel, jeder von 25,000 ſt. Sterl., auf Anſchaffung der Schatzkammer als Subſidien fürs feſte Land ausbezahlt. Wir haben Urſache zu glauben, daß die Grundlagen eines Darlehns für eine Kontinentalmacht in dieſem Augenblicke ſchon berichtigt ſind. — Unſre Hofnung auf einen guten Erfolg der gemeinen Sache beſchränkt ſich nicht auf das, was man von den Anſtrengungen der Völker und der Armeen erwarten kann; ſie gründet ſich auf die Erbitterung, welche wir bey den gegen Frankreich bewaffneten Mächten zu erhalten Sorge tragen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung vom 11. Sept. ſagt: „Man hat Nachrichten aus Dresden, vom 7. erhalten. Se. Maj. der Kaiſer war am 3. von Dresden abgegangen, in der Hoffnung, der feindlichen Armee von Schleſien eine Schlacht zu liefern. Am 4. kam er vor dem Feinde an, der ſogleich aus allen ſeinen Stellungen vertrieben ward. Am 5ten war die ruſſiſch-preußiſche Armee über die Neiſſe zurückgeworfen; der Feind hatte kaum wahrgenommen, daß der Kaiſer bey der Armee angekommen war, als er ſogleich nach allen Richtungen floh, ſo daß es unmöglich war, ihn zu erreichen. Am 6. Abends um 7 Uhr ſind Se. Majeſtät nach Dresden zurückgekommen. Der Fürſt von der Moskwa, der den Oberbefehl über die verſchiedenen Armeekorps, die bisher unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, und der Generale Bertrand und Reynier ſtanden, übernommen hat, erhielt bereits anſehnliche Vortheile über den Feind, und es iſt zu erwarten, daß von dieſer Seite bald wichtige Ereigniſſe ſtatt finden werden. Die öſtreichiſche Armee kampirt im Innern von Böhmen, zwiſchen Kommotau und Laun. Sie iſt mit ihrer Wiederherſtellung beſchäftigt, da ihr Material einen ſo großen Verluſt erlitten hat. Ihre Anzahl iſt um mehr als ein Drittheil vermindert. Man erfährt durch verſchiedene Berichte, daß der General Moreau nach ſeinem Tode in Laun auf einem Paradebette ausgeſtellt worden iſt."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 10. Sept. Aus Privatbriefen aus Dresden vernehmen wir, daß der Kaiſer Napoleon am 6. Abends bey ſei-

ner Rückkehr beynahe über das gesammte Korps des Generals Vandamme, welches unter den Befehlen des Grafen von Lobau vereinigt ist, Heerschau hielt. Diese Truppen, welche sich mit einer so ausgezeichneten Bravour aus der schwierigen und gefährlichen Lage, worin die unkluge Tapferkeit ihrers Anführers sie versetzt hatte, gezogen haben, sind mit neuem Muthe beseelt und Se. Maj. gab ihnen Beweise seiner Zufriedenheit, indem er in den verschiedenen Korps, woraus sie bestehen, Beförderungen und Belohnungen vornahm.

Preußen.

Nach den Berliner Zeitungen wurden die beyden Eskadrons des pommernschen Husarenregiments am 18. Aug. in der Gegend von Teuplitz (zwischen Mittenwalde und Baruth) von franz. Infanterie und Kavallerie angegriffen und bis an die Motzen-Mühle zurückgedrängt. Die Franzosen rückten gegen Saarmund vor, und der Kronprinz von Schweden setzte sich mit den preußischen und schwedisen Truppen in Marsch. — Eine unter dem Oberbefehl des Generals Baron Bennigsen zusammengesetzte Heeresabtheilung, von den Generalen Markoff, Doktorow und Bagration (einem Neffen des im vorigen Feldzuge gebliebenen Generals) geführt, erhielt durch einen kaiserl. Armeebefehl den Namen des Heeres von Polen. Am 11. und 12. Aug. waren die Generale Bennigsen und Doktorow von Warschau zur Armee abgereist. Ein russisches Korps war im Lager bey Ozialoszyn unsern Czenstochau angesagt.

Oesterreich.

Nach Briefen aus Wien in der Allg. Zeitung, waren daselbst über die letzten kriegerischen Ereignisse einige Berichte erschienen, woraus der Nürnberger Korrespondent Nachstehendes als das Wesentliche mittheilt: „Nach der Vereinigung der verbündeten Armeen in Böhmen geschah der Einmarsch in Sachsen in vier Kolonnen, von welchen die äußerste linke auf der Commotauer und die äußerste rechte auf der Pirnaischen Straße vorrückte. Diese letztere russische Kolonne stand unter dem General Grafen v. Wittgenstein. Am 26. Aug. Morgens bezog die verbündete Armee die Stellung vor Dresden. An diesem Tage wurde eine starke Rekognoszirung in der Absicht vorgenommen, sich von der Stärke der Franzosen in Dresden und der Ausdehnung ihrer Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Man erfuhr, daß der franz. Kaiser vor wenigen Stunden mit einem Theil seiner gegen Schlesien vorpoussirten Armee in Eilmärschen zu Dresden angekommen sey. Diese Aussage bestätigte sich sehr bald durch das Herausdringen beträchtlicher Kolonnen. Am Morgen des 27. debouchirte die franz. Armee theilweise aus Dresden, griff das Centrum mit vielem Ungestüm an und unterstützte dieses Unternehmen durch nachdrückliche Demonstrationen gegen den rechten Flügel. Der Hauptzweck der verbündeten Armee war erreicht. Einen Angriff auf Dresden nach dem Einrücken des größten Theils der franz. Armee zu wagen, würde ein mehr als fruchtloses Unternehmen gewesen seyn; länger in den unwirthbaren Gegenden des Erzgebirges zu verweilen, würde die Armee unvermeidlichem Mangel an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen ausgesetzt haben. Der Oberbefehlshaber entschloß sich daher, die Armee wieder über die Gränze von Böhmen zu führen. Am 26. war auf der Straße von Zehist nach Peterswalde ein Gefecht zwischen dem franz. Korps des Generals Grafen Vandamme und dem russischen Ostermannschen Korps, welches letztere meistens aus den russischen Garden bestand. Die franz. Truppen blieben in der Stellung von Culm."

Schweden.

Am 31. Aug. starb, Nachrichten aus Kopenhagen in der Hamburger Zeitung zufolge, die verwittwete Königin von Schweden, geborne Prinzessin von Dänemark, im 68sten Jahre ihres Alters.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 16. Sept.: Abällino, der große Bandit. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2754. (3. a) Künftigen Samstag am 18ten dieses werden Morgens um 10 Uhr auf dem Anger-Piquet von nachstehender Behörde mehrere herrschaftliche Pferde plus licidando gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 15ten September 1813.

Das
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.
v. Gambs, Oberstlieutenant.
Ruppreht, Regiments-Quartiermeister.

Bekanntmachung.

2739. (3. a) Nachträglich zu der erst vor 4 Tagen in öffentlichen Zeitungen ausgeschriebenen Versteigerung des hiesigen weißen und braunen Staats-Bräuhauses auf Freytag den 24. gegenwärtigen Monats, ist hierzu noch weiters zur öffentlichen Ankündigung zu bringen, daß am nämlichen Tage zugleich auch die bisher dazu benützte Malzmühle zu Altdorf, nur 1/8 Stunde von hier entfernt, der Veräußerung im Versteigerungswege zu unterliegen hat.

Diese Mühle von 2 Mahlgängen, allenthalben gut bestellt, wird nach allerhöchster königl. Entschließung besonders verkauft, und kann in der Zwischenzeit von jedem Kaufslustigen in Augenschein genommen werden.

Die allerhöchste Genehmigung wird sich ingleichen vorbehalten, und so treten auch hier alle die Verkaufsnormen ein, welche aus den allerhöchsten Verordnungen in Beziehung auf Staats-Realitäten ohnehin schon allgemein bekannt sind.

Den 8. September 1813.

Königl. baier. Rentamt Oberhaag
im Isar-Kreise.
v. Bäßl.

2753. Man sucht einen Bedienten von gesetzten Jahren, der unverheirathet ist und Zeugnisse seiner Ehrlichkeit, Treue und eines stillen gesitteten Betragens aufweisen kann. Das Weitere erfährt man in dem Graf-Rechbergischen Hause vor dem Marthor zu ebener Erde, links Nro. 1326.

2750. (2) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2732. (4. c) Vor dem Mar-Thor im 1 Hause rechts nächst dem Straffen-Kanapee ist ein schönes Logis von 8 heitzbaren Zimmern bis Michaelis zu verpachten. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag. — 223 — 17. September. 1813.

Baiern.

München, den 16. Septemb. Einer Bekanntmachung der königl. Polizey-Direktion zu Folge, hat ein Ungenannter aus Dankbarkeit, daß ihn der Zufall beym Einsturz der Isar-Brücke bewahrte, derselben 50 Gulden zur Unterstützung derjenigen Waisen eingehändigt, welche bey jenem Unglücksfall ihre Eltern verloren haben.

Zu Böhring, eine Stunde unter München, wurden gestern und vorgestern etliche 20 Leichname aus dem Flusse ans Land gebracht. Viele Verunglückte mögen unter dem Schutte vergraben liegen. Eine Viertelstunde früher würden noch viel mehrere Personen in den Fluß hinabgestürzt seyn, welche bey eintretender Dämmerung eben die Brücke verlassen hatten, um in ihre Wohnungen zurückzukehren.

Folgendes ist das Verzeichniß der Preisesträger auf dem Markte zu Kerlohe am 6. Sept.

A. Für die schönsten Zughengste. Erster Preis: Eine goldene Vereins-Medaille zu 6 Dukaten nebst einer mit dem Sinnbilde des Vereins, dem Pflug, schön gedruckten weißen Fahne, Max Aigner von Kaltenberg, Landgerichts Miesbach. — 2ter Preis: Die silberne Vereins-Medaille und eine gleich gedruckte blaue Fahne; Haarreicher von Greilling, Landgerichts Tölz. Des Accessits wurde würdig erkannt: Stricher von Zaundorf, Landgerichts München.

B. Für die schönsten Zuchtstuten. Erster Preis: Wurde aus Abgang eines selbst erzogenen würdigen Stückes nicht zuerkannt. — 2ter Preis: Die silberne Medaille und Fahne wie oben: Johann Pirkenlanger von Stauding, Landgerichts Wolfrathshausen.

C. Für die schönsten Zuchtstiere. Erster Preis: Eine goldene Medaille von 4 Dukaten mit weißer Fahne wie oben: die Oekonomie auf dem Landhause zu Ismaning, Landgerichts München. — 2ter Preis: Die silberne Medaille und blaue Fahne: Kreitmayr von Beiharding, Landgerichts Rosenheim. Des Accessits wurden würdig erkannt: a. Spitzweck, Posthalter zu Pfaffenhofen am Parsberg, Landgerichts Starnberg; b. die Oekonomie zu Ried am Staffelsee, Landgerichts Weilheim; c. die Oekonomie Dietramszell, Landgerichts Wolfrathshausen; d. Grandauer, Post-Expeditor in Zorneding, Landgerichts Ebersberg.

D. Für die schönsten Zuchtkühe. Erster Preis: Medaille und Fahne wie bey den Stieren: Die Oekonomie zu Dietramszell, Landgerichts Wolfrathshausen, für zwey gleich schöne Stücke. — 2ter, wie bey den Stieren: Furtmayr, Ziegelmeister bey München. Des Accessits wurde würdig erkannt, die Oekonomie des Pfarrers Duschl in Baumkirchen, Landgerichts München.

E. Für die feinwolligsten Widder. Erster Preis: Gleich goldene Medaille und Fahne, wie die vorigen; Gerbel, Müller in Thalkirchen, Landgerichts München mit 2 Stücken. — 2ter Preis: Die silberne Medaille und blaue Fahne: Schmid, Schwaiger in Erching, Landgerichts Freysing.

F Für den schönsten Schweinsbären. Preis: Die silberne Vereins-Medaille und blaue Fahne: Obermayr, Bauer in Zorneding, Landgerichts Ebersberg.

G. Für das schönste Mutterschwein. Preis: Gleiche Medaille und Fahne, wie vorstehende: Jackl-Bauer in Nennendorf, desselben Landgerichts.

Französisches Reich.

Am 8. hielt Sept. J. Maj. die Kaiserin zu St. Cloud ein Ministerialkonseil.

Der Moniteur publizirt ein, am 28. August nach Anhörung der Redner des Staatsraths verfaßtes, und vom Kaiser am 2. Sept. genehmigtes Senatuskonsult, wodurch die lossprechende Erklärung vernichtet wird, welche ein Jury zu Brüssel am 24. July zu Gunsten von vier Individuen, Namens Werbrouk, Lacoste, Biard und Petit, die als Urheber oder Theilnehmer der Unterschleife in der Verwaltung des Oktroys von Antwerpen angeklagt waren, gegeben hat. Das Kassationsgericht soll die Sache an einen andern kaiserl. Gerichtshof verweisen, der gegen die Angeklagten in Plano und ohne Jury ein Urtheil zu fällen hat. Zugleich sollen die Personen, welche der Bestechung in diesem Prozesse beschuldigt sind, von dem nämlichen Gerichtshofe und in den nämlichen Formen gerichtet werden.

Spanien.

Beschluß des Berichts des Herzogs von Albufera. „Nachdem nun Tarragona entsetzt war, ließ ich mir besonders angelegen seyn, dessen Mauern eiligst zu zerstören und die Garnison, Artillerie und Munition herauszuziehen; 32 Minenkammern und Pulvermagazinen waren dazu in Bereitschaft, das römische Mauerwerk war aber so fest, daß man die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatte; es widerstand dem Eisen und den Petarden; an einigen Stellen fand man den Kitt noch fester als die Steine. Am 17. und 18. bestätigten meine Recognoscirungen, daß sich der Feind zu Land nach Hospitalet und auf den Bergpaß von Balaguer, flankirt von seiner Flotte, welche seinen Bewegungen überall folgte, zurückgezogen hatte. Am 17. Abends warfen die westphälischen Chasseurs die englischen Dragoner, tödteten einen Offizier nebst einigen Soldaten, und machten 4 Gefangene. Am 18. des Morgens entdeckte ich vorwärts von Reuß und Villafecca, daß sich die englische Flotte in der Rhede von Salo und vor Hospitalet versammelt hatte. Die feindlichen Posten stunden in gleicher Höhe und schienen durch ihre Stellung uns in die Gebirge und in

das enge Defilée von Balaguer locken zu wollen. Es konnte der Armee nicht zuträglich seyn, den Feind in so schwierigen Stellungen aufzusuchen, von welchen nur schwache Resultate zu erwarten waren. Der Hauptzweck war erreicht, die Garnison Tarragona befreyt und die gänzliche Zerstörung alles desjenigen bewirkt, was noch von Festungswerken daselbst übrig gewesen war, an deren Niederreißung man über zwey Jahre lang gearbeit hatte. Mit Sonnenuntergang kündigten drey Kanonenschüsse an, daß man nach und nach alle Minen in die Luft sprengen würde; die Einwohner hatten Befehl erhalten sich zu entfernen, die Truppen standen unter den Waffen. Di Bastion Cervantes ruhte auf einem sehr alten neun Schuh dicken Mauerwerk, es bedurfte einer vierzehntägigen Arbeit, um in dasselbe eine zweckmäßige Minenkammer einzuhauen; sie war die erste, welche in allen ihren Theilen zusammenstürzte. Ueberall bezeugten die aufeinander folgenden Explosionen unserer Minen die Talente unserer Ingenieurs, welche 25 Monate vorher sich bey dem tapfern und standhaften Angriff auf die weit ausgedehnten Festungswerke dieses Platzes unsterblich gemacht hatten. Erst am 19. Morgens um 5 Uhr war diese ungeheure Arbeit vollendet. Tarragona, das im Jahr 1811 von den Franzosen, im Jahr 1813 von den Engländern bombardirt und verbrennt, und in der Nacht vom 18. August gänzlich geschleift wurde, bietet nur noch den Anblick eines Haufens von Ruinen dar. Es war mir schmerzlich, Herr Herzog, dahin gebracht zu seyn, diese Maaßregel, welche der Zustand des Kriegs befiehlt, vollziehen zu lassen; weit angenehmer wäre es mir gewesen, wenn ich das Uebel, das ich früher stiften mußte, wieder hätte gut machen können; die Engländer allein unterhalten und verlängern den Krieg auf der Halbinsel, und machen sich ein Vergnügen daraus, die Franzosen mit den Spaniern, ihren natürlichen Alliirten im Kampfe zu sehen. Der Gouverneur Bertoletti schlug sich, nachdem er sich versichert hatte, daß die Sprengung der Minen ganz die erwartete Wirkung hervorgebracht habe, an die Armee an, welche sich in Marsch setzte, um wieder in die Positionen, aus welchen sie ausgerückt war, zurückzukehren; sie führte an hundert Gefangene oder Deserteurs, die tapfere Garnison von Tarragona, 200,000 Patronen, zwanzig Pulverwagen und 6 Kanonen mit sich fort. Also hat die kaiserliche Armee, nachdem sie 25 und einen halben Monat lang Tarragona besetzt hatte, durch eine neue Anstrengung eine schwache Garnison von 2000 Franzosen gerettet, die von einer zahlreichen Armee zu Land und zur See angegriffen war; sie verweilte drey Tage lang in Gegenwart beträchtlicher Streitkräfte, und es gelang ihr, ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, die Befehle des Kaisers, welche unvorhergesehene Umstände hatten verschieben machen, zu erfüllen. Ich lege Ew. Excellenz eine Skizze der auf die letzte Ringmauer der Festung gemachten Angriffe und den Bericht des Ingenieroffiziers vor Augen, welcher deren Zerstörung leitete und sicherte. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. Sept. Se. Exzell. der Herr Marschall Herzog von Valmy ist heute hier eingetroffen. Alle Authoritäten und eine Deputation des Handelsstandes haben ihm ihre Aufwartung gemacht. — Der Hr. Baron von Olmpteda, Gesandter Sr M. des Königs von Westphalen am Wiener Hofe, ist gestern mit dem Hrn. Baron v. Malsburg, seinem Legationssekretair, hier eingetroffen.

Sachsen.

Die Handelsgremien zu Leipzig haben durch eine Bekanntmachung vom 4. Sept. den Komis, Lehrlingen, Auslaufern und andern Leuten, die in ihren Diensten stehen, bedeutet, sich bey Strafe der Verabschiedung aller Aeußerungen in Betreff politischen Angelegenheiten zu enthalten, da Unschicklichkeiten dieser Art, deren sich einige Individuen schuldig gemacht haben, auf den ganzen Handelsstand zurückfallen und nur nachtheilige Folgen haben könnten.

In der Frankfurter Zeitung liest man folgende Artikel: „Dresden, 5. Sept. Der am 26. Aug. von der ersten aus den Redouten vor Dresden abgeschossenen Kanonenkugel tödtlich verwundete General Moreau wurde nach Röthnitz in das Haus des Kaufmanns Sahr gebracht, hier wurden im beyde Beine oberhalb dem Knie abgenommen. Von russischen Soldaten, mitten durch die in Flucht begriffene Armee, wovon er Zeuge war, transportirt, gelang es ihm mit Mühe und unter Schmerzen, welche ihm ein beständiges Geschrey entrissen, die Gränzen zu erreichen. Am 6 Tage nach seiner Amputation starb er mitten unter den Feinden seines Vaterlandes. Sein nach Laun geführter Leichnam wurde daselbst auf einem Paradebette ausgestellt; ohne Zweifel, um dem Volke zu zeigen, wie schnell die Züchtigung auf die Verrätherey folgt. Am nemlichen Tage, wo er blessirt wurde, hatte er an der Tafel eines Souverains gesessen. Andere Verräther, die Sachsen Langenau und Thielemann, und der Schweitzer Jomini, umgeben den Kaiser Alexander. Die beyden erstern, von einem Vaterlandsverrätherischen Ehrgeize geleitet, waren gekommen, um Feuer und Schwerdt gegen die Hauptstadt ihres Vaterlandes, gegen die erlauchte Wohnung ihres Königs und der Familie ihres Herrn zu richten. Der Dritte war in dem Augenblicke des Wiederanfangs der Feindseligkeiten von der Armee desertirt, welche ihn aufnahm, und wo er mit einem höhern Grade bekleidet worden war. Der Kaiser von Oestreich hat keinem dieser Menschen erlaubt, vor ihm zu erscheinen. „Man kann sagte er, sich der Verräther wie der Spione bedienen; allein ich begreife nicht, daß man ihnen Ehre anthun könne." In der That, wenn die Verachtung der Verrätherey das erste Gefühl jeder tugendhaften Seele ist, so muß sie um so mehr eine Handlung der Klugheit von Seite eines Souverains seyn. Es ist seine persönliche Sache, er kann die Verräther nicht ehren, ohne im Voraus seine eigene Sicherheit zu gefährden."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Jauer vom 16ten Aug. Am Morgen des 14ten Aug. kam ein französischer Offizier von einem Bedienten zu Pferde begleitet, dem eine zweyspännige Kalesche folgte, hier an. Der Officier, ein stattlicher Mann, der eine Interims-Uniform und einen Hut mit schwarzer Feder trug, gab sich für einen Obersten, Rahmens Sallavaud, aus, und verlangte sogleich Extapost; da diese nicht augenblicklich zu haben war, ritt er nach der russischen Vorposten-Linie weiter. Mittags kehrte sein Bedienter zurück und von diesem erfuhren wir, sein Herr wäre der Divisions-General Jomini, Chef des Generalstabes im dritten Corps, welches der Marschall Ney commandirt.

Oesterreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 4. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich ist am 27. um Mittag zu Töplitz eingetroffen und in dem Hotel des Prinzen Clary abgestiegen. — Man hat 3 Tage lang in allen Kirchen zu Prag Privatgebete angestellt, um den Segen des Himmels für die österr. Waffen zu erflehen. Sie wurden am 30 mit

einer feyerlichen Prozession beendigt, welcher eine ungeheure Menge Gläubiger folgte. — Dem russischen Gen. Ostermann wurde in der Affaire vom 30. durch eine Kanonenkugel ein Arm weggeschossen. — Der Fürst v. Trautmannsdorf, Oberhofmeister Sr. Maj. hat am 12. v. M. den Grundstein zu dem Denkmahl gelegt, welches zu Ehren des berühmten Dichters Collin errichtet wird.

Nach öffentlichen Berichten aus Böhmen befanden sich die drey Monarchen am 1 und 2. Sept. im Lager bey Töplitz. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erhielt den St. Andreasorden, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Colloredo den den St. Alexanderorden, und der Feldmarschall-Lieutenant v. Bianchi den St. Annenorden. Dagegen erhielt der General v. Wittgenstein das Maria-Theresien-Ordenskreuz. — Die Garnison von Magdeburg (erzählen eben diese Nachrichten) ist unter General Girard über die Elbe gegangen, und hat sich gegen Genthin und Ziesar hin ausgedehnt. Der preußische General v. Puttlitz zog sich hierauf mit seinem Korps von sieben Bataillons zurück. — Lord Wellington hat vom Prinzen Regenten den brittischen Marschallsstab erhalten. — Der an das kaiserl. östreichische Hoflager bestimmte brittische Gesandte, Lord Aberdeen, ist am 2 Sept. Abends im Hauptquartier zu Töplitz eingetroffen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist der Leichnam des Generals Moreau mit allen militärischen Ehren nach Prag gebracht werden, um dort einbalsamirt zu werden.

Nach östreichischen Berichten soll der General Vandamme in dem Gerechte bey Töplitz nicht umgekommen, sondern gefangen worden seyn.

Wien, 9. Sept. Kurs auf Augsburg, Uso 170 bis 172; Konventionsmünze 177.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 4. Sept. Deklaration. Von der Zeit an, da der Friede zwischen Dänemark und Schweden zu Jonköping geschlossen ward, haben sich Se. M. aufrichtig und unabläßig bestrebt, die Freundschaft und das Einverständniß mit diesem Nachbarreiche zu erhalten; haben aber zugleich sich selber nicht verbergen können, daß die schwedische Regierung, weit entfernt von demselben Geiste beseelt zu seyn, nur gar zu oft Vorwetse einer entgegengesetzten Denkungsart gegeben hat. — Durch jenen Frieden hatte Schweden sich verpflichtet, die Kriegs-Schiffe und Kreuzer der Feinde Dännemarks von seinen Küsten zu entfernen. Sie fuhren nichts desto weniger fort, nicht allein dänische Schiffe dicht unter der schwedischen Küste anzuhalten, sondern nahmen solche selbst in schwedischen Hafen. Die wiederholten Beschwerden der dänischen Regierung über den Verlust, der dadurch Dänemarks und Norwegens Handel zugefügt wurde, wurden selten beantwortet, niemals ihnen abgeholfen. Die schwedische Küste am Sattegat verblieb solchergestalt nach dem Frieden in gleich feindlicher Stellung gegen Dännemarks Schifffahrt, als während des Krieges. Die Kriegserklärung, welche gegen England zu erlassen die schwedische Regierung sich bewegen ließ, brachte in dieser Hinsicht keine Veränderung hervor; und nachdem Friede mit Großbritannien wieder geschlossen war, verbreitete die Gefahr für die dänische Schifffahrt sich längs der ganzen schwedischen Küste. Der dänische Seemann konnte hoffen, unter den Küsten eines freundlichen Nachbarlandes gegen Ueberfall und Aufbringung gesichert zu seyn. Er mußte glauben, daß eine Regierung, die nicht selten mit Freyheit und Selbstständigkeit prahlt, ihrer eigenen Würde halber, ihre Territorialgerechtsame gegen jede Verletzung aufrecht erhalten würde. Allein er fand sich in seiner Erwartung getäuscht, wenn er im Augenblick der Gefahr Schutz und Rettung auf schwedischem Grunde suchte, wo die bewaffneten Fahrzeuge des Feindes ungehindert auf ihre Beute warteten. Seines Eigenthums beraubt, und oft vom Feinde, selbst ins Land hinein verfolgt, konnte er blos seinen Verlust beklagen, mußte aber auch zugleich einen billigen Unwillen über die Unwirksamkeit des Nachbarlandes in der Beschützung seiner Küsten fühlen. Die Bestimmung des Friedenstraktates, daß alles Eigenthum den gegenseitigen Unterthanen beyder Staaten gehörend, welches beym Ausbruch des Kriegs unter Beschlag gelegt worden, freygegeben werden sollte, wurde von Dänemarks Seite ohne Aufschub und mit der strengsten Genauigkeit ins Werk gesetzt. Da hingegen wird noch von jener Zeit her das Eigenthum mehrerer dänischen Unterthanen in Schweden zurückgehalten. Die oft erneuerten Reklamationen in Hinsicht ihrer Ablieferung oder Erstattung des Werths, haben nur nichtssagende Ausflüchte oder Versprechungen einer Vergütung zur Folge gehabt, die man erfüllt zu sehen bisher umsonst gehofft hat. — Allein Schweden ließ es nicht bey diesen Beweisen seiner unfreundlichen Gesinnung gegen Dänemark bewenden. — Im Anfange des vorigen Jahrs wurde zwischen dem schwedischen und dem russischen Hofe ein Bündniß geschlossen, welches hernach in Abo bestätigt ward, und wodurch Schweden die Versicherung des russ. Beystandes zur Ausführung des bereits gelegten Plans, sich des Königreichs Norwegen zu bemächtigen, erhielt. In eben dieser Absicht wurde späterhin ein gleiches Bündniß zwischen Schweden und Großbritannien geschlossen. Bevor man indeß zu offenbaren Feindseligkeiten schritt, wollte man keine gelindere Mittel unversucht lassen. — Durch listige und treulose Bekanntmachungen, die durch Schweden von einer Zeit zur andern in Norwegen verbreitet wurden, suchte man die Einwohner dieses Reichs dahin zu verführen, sich der Herrschaft ihres rechtmäßigen Erbkönigs zu entziehen. — Zur selbigen Zeit wurde eine große Anzahl von Schiffen, die für Rechnung der dänischen Regierung und einiger Privaten nach und nach mit Kornladungen nach Norwegen abgingen, in schwedischen Hafen zurückgehalten, woselbst sie, theils wegen Sturm und Seeschaden, theils um feindlichen Kreuzern zu entgehen, Zuflucht gesucht hatten. Alle Vorstellungen, die gegen diese gewaltsame und für Norwegens Einwohner grausame Veranstaltung gemacht wurden, waren gänzlich fruchtlos. Der eben so höhnende als auf diese Kornladungen unanwendbare Vorwand, daß die Kornausfuhr aus Schweden verboten sey, war die einzige Antwort, die von Seite Schwedens ertheilt wurde. Die Absicht, die Kornausfuhr nach Norwegen zu verhindern, war nicht zu verkennen: der Normann sollte durch Hunger gezwungen werden, sich der Herrschaft Schwedens zu unterwerfen. Auf ihre mächtigen Alliirten sich verlassend, entblödete sich die schwedische Regierung selbst nicht, Sr. Maj. den Vorschlag zu thun, Norwegen abzutreten, und dagegen andre Länder zu erhalten, in deren Besitz Schweden nicht ist, und worüber es keine freye Disposition hat oder erwarten kann. — Da nun die schwedische Regierung weder durch betrügliche Vorschläge, die oft mit Drohungen verbunden waren, oder durch seine wiederholten Versuche, die Normänner zur Untreue und zum Abfall zu verführen, ihren Zweck erreichen konnte, so legte es sein Mißvergnügen durch Aufhebung der ministeriellen und Handelsverbindungen zwischen beyden Staaten an den Tag. Man deutete S. M. Chargè d'Affaire in Stockholm an, sich fortzubegeben, und der hiesige schwedische Minister wurde zurückberufen. Der dänische Generalkonsul wurde ebenfalls von Gothenburg weggewiesen. — Kurz hernach brach die schwedische

Regierung alle Kommunikation zwischen beyden Staaten ab. — Schweden hatte solchergestalt schon eine freundschaftliche Verbindung mit Dänemark vernichtet; der Zugang zu den schwedischen Staaten war einem jeden dänischen Unterthan versperrt. — Man ging nun weiter. Der gewöhnliche und durch Traktate gesicherte Postengang zwischen Dänemark und Norwegen durch Schweden wurde unterbrochen. — Man verbot schwedischen Schiffen, den Zoll in Oeresund zu bezahlen, wozu Se. Majestät, in Folge der ältern Traktaten mit Schweden, die auf's neue durch den Friedenschluß in Jönköping bestätigt worden, das unzweifelhafte Recht haben. — Doch, nicht genug, daß schwedische Schiffe auf diese Weise von der Verpflichtung, den Zoll in Oeresund zu erlegen, befreyet wurden, so haben sogar schwedische bewaffnete Fahrzeuge mit Gewalt die Schiffe anderer Nationen verhindert, bey der Sundzollkammer zu Helsingör zu klariren. — Endlich hat ein schwedischer See-Offizier dem königl. Gouverneur auf Bornholm schriftlich erklärt, Ordre zu haben, alle Schiffe unter dänischer Flagge aufzubringen, und die Kommunikationen zwischen Christianssö und Bornholm zu verhindern. Auch ist ein königl. Seeoffizier kurze Zeit nachher auf seiner Reise von Bornholm nach Kopenhagen in offener See von einer schwedischen Brigg angehalten und nach Ystadt gebracht worden, von wo er noch nicht hieher zurückgekommen ist. — Nachdem die schwedische Regierung auf so mancherley Weise, nicht allein jede nachbarliche Pflicht gegen Dänemark bey Seite gesetzt und alle die Verbindungen aufgehoben hat, die gewöhnlicher Weise zwischen Nachbaren und Staaten Statt finden, die in gutem Verständniß mit einander leben; sondern selbst offenbar den Frieden zwischen beyden Reichen gebrochen, theils indem sie den königl. Unterthanen bedeutenden Verlust zufügte, und noch mehr durch Eingehung mit des Königs Feinden, die darauf abzwecken, sich das Königreich Norwegen zu unterwerfen. so sieht Sr. Maj. sich, obgleich ungern, gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um mit Macht alle weitern Beleidigungen einer Regierung abzuwehren, die schon lange Feindseligkeiten gegen die dänischen Staaten und die königl. Unterthanen ausgeübt hat. — Die erfoderlichen Befehle in dieser Hinsicht sind schon an Sr. Maj. See- und Landmacht erlassen. — Niemals war ein Vertheidigungskrieg gerechter. — Niemals hat eine Regierung mit größerer Langmuth und Nachsicht gezögert, die Macht oder Waffen anzuwenden, um die Sicherheit des Staats zu handhaben. Nur die Nothwendigkeit hat Se. M. zu einem Entschluß bewegen können, der den Gefühlen Ihres Herzens widerstreitet. Allein diese müssen der höhern Pflicht weichen, die Ihnen von der Vorsicht anvertrauten Staaten und Unterthanen gegen unaufgefoderte und treulose Angriffe von Seiten einer Regierung zu beschützen, deren feindliche Plane gegen Dänemark dem ganzen Europa bekannt sind. — Se. Maj., die stets mit Vertrauen auf die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit Ihres geliebten Volks rechnen, haben sich nicht einen entehrenden und unsichern Frieden durch das Opfer Ihrer treuen und tapfern Normänner erkaufen wollen; aber Sie wünschen nichts lieber, als daß die schwedische Regierung durch Erstattung des Verlustes, der Sr. Maj. Unterthanen zugefügt worden, und durch Annahme und Befolgung friedlicher Grundsätze Veranlassung geben wolle, daß das gute Verständniß zwischen beyden Nationen, welches zu ihrem beyderseitigen Vortheil dient, wieder zu Wege gebracht werden könne.

Kopenhagen, den 3. Sept. 1813.

Es wird vorläufig bekannt gemacht, daß demnächstens eine umständliche — aus ganz zuverlässigen Quellen bearbeitete Darstellung des durch das Einstürzen mehrerer Joche der äußern Isarbrücke am 13. Sept. d. J. verursachten Unglücksfalles im Drucke erscheinen, und der Ertrag lediglich zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werde.

München den 15. Sept. 1813.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 9 Paar.

geboren:	gestorben:
13 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	3 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 26 geboren.	21 gestorben.

Bekanntmachung.

2759. (2. a) Der bürgerliche Lebzelter Franz Anton Wittenberger hat auf die Wechselfähigkeit Verzicht geleistet. Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

München den 10. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Bruckthier.

Bekanntmachung.

2754. (3. b) Künftigen Samstag am 18ten dieses werden Morgens um 10 Uhr auf dem Anger-Piquet von nachstehender Behörde mehrere herrschaftliche Pferde plus licidando gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 15ten September 1813.

Das
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.
v. Gambs, Oberstlieutenant.
Rupprecht, Regiments-Quartiermeister.

2750. (3) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2756. In der Sendlinger Gasse Nro. 723 im 2ten Stock vorwärts ist ein eingerichtes Zimmer täglich zu beziehen.

2855. Ein Mantelsack ist zu verkaufen. D. Ü.

2741. (2. b) Im Schönfeld an der Königinstraße, nächst der Harmonie, Nro. 16, ist ein sehr geräumiges, schönes Zimmer, mit Holzlege und andern Bequemlichkeiten versehen, bis nächstes Michaeliziel zu vermiethen; der jährliche Zins beträgt 50 fl.

2748. (3. b) Ein Wohnung, mit zwey großen heitzbaren Zimmern in die Kaufinger- vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern in die Fürstenfelder-Straße, zwey Kabineten, einer sehr schönen lichten Küche, einer Speise, Holzlege und Keller, ist auf das kommende Michaeliziel im zweyten Stocke zu beziehen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 224 — 18. September. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 15. Sept. Vergangenen Samstag wurde hier Folgendes durch den Druck bekannt gemacht:

An die Bewohner des Innkreises. Der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich hat seinen Schauplatz in unserer Nähe aufgeschlagen. — Nur wenige Meilen von der Gränze des Innkreises stehen die beyderseitigen Heere, und bey dem wechselnden Glücke des Krieges, bey den uns unbekannten Plänen der Heerführer ist es möglich, daß plötzlich östreichische Truppen in unserer Mitte erscheinen. Der Geist der Ordnungsliebe, der sich seit dem Anfange des Krieges allgemein in dem meiner Sorge anvertrauten Kreise, und vorzüglich in den Städten bewährte, läßt mich auch mit ruhiger Zuversicht diesem Ereignisse entgegensehen, und ich vertraue auf euch biedere, verständige Bewohner dieses Gebirgslandes, daß ihr auch bey dem Einrücken östreichischer Truppen nicht nur selbst eurer Pflicht getreu handeln, sondern auch über jene aus eurer Mitte wachen werdet, die vermögenslos und arbeitsscheu nur nach Beute lüstern, jeden Anlaß begierig erwarten, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, die Gräuel der Gesetzlosigkeit und Anarchie herbeyzuführen, auf eure Kosten zu schwelgen, und zuletzt euch mit sich in den Abgrund zu ziehen. — Solche Menschen sind es, die benützt von einigen Ehrsüchtigen, die sich an die Spitze der Verwaltung zu schwingen hoffen, eine enthusiastische Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Oestreich zum Schilde ihrer Privatabsichten gebrauchen, um über unsere friedlichen Thäler die traurigen Szenen des Jahres 1809 aufs neue herbeyzuführen. — Weit entfernt zu erwarten, daß ihr das Gute, was ihr unter Oestreichs Regierung genossen, schon vergessen haben sollte, halte ich euch Tiroler nicht für so kurzsichtig, daß ihr den allgemeinen Wechsel der Verhältnisse übersehen hättet, der nicht nur bey euch und in unserm Königreiche, sondern in ganz Europa, und auch in Oestreichs Staaten in den 7 Jahren statt gefunden hat, seit ihr der Krone Baiern einverleibt wurdet. Der Drang der Kriege, die ungeheuren Anstrengungen, welche alle Staaten zu machen gezwungen waren, haben alle Regierungen genöthiget, auch ihre Unterthanen viel mehr als vorhin anzustrengen. Baiern kann hierin in jeder Hinsicht ruhig den Vergleich mit allen Nachbar-Staaten bestehen! — Der Abgaben Maas war nicht erdrückend, die finanziellen Maasregeln auf Recht und Verhältniß gegründet. Die Conscription wurde nach einem gleichen, milden Gesetze vorgenommen, die unentbehrlich gewordenen Söhne wurden mit beyspielloser Gewissenhaftigkeit aus den Tiefen Rußlands von den Fahnen entlassen, und euch wieder gegeben. — Würdige Beamten wurden in diesem Kreise angestellt; jede eurer Klagen würdig geprüft: eine schnelle und rücksichtslose Rechtspflege sicherte euch den Besitz eures Eigenthums. Für die Aufrechthaltung der heiligen Religion wurde mit tiefer Achtung gesorgt. Mit Ernst und Festigkeit, nie mit Härte wurden die bestehenden Verordnungen durchgeführt, — von Seite der Regierung jede Rücksicht genommen, welche die besondere Lage dieses Gebirgslandes erforderte. — So hat Unser König, als wahrer Vater Seines Volkes auch in dem schweren Drange der Zeitverhältnisse unermüdet getrachtet, euch diese Last so sehr als möglich zu erleichtern! — Was können wir von seinem edlen Herzen erwarten, wenn dieser furchtbare Krieg beendet, Ruhe und Friede endlich einmal dauernd wiedergekehrt, der Handel, diese reiche Quelle des Wohlstandes, wieder eröffnet, und die Wunden des Krieges durch eine wohlgeordnete weise Verwaltung geheiligt seyn werden. Laßt uns daher hoffnungsvoll den Ausgang dieses Krieges erwarten! — Unermeßliche Heere stehen sich gegenüber. Für Frankreich glücklich haben die ersten großen Schlachten begonnen. — Wie auch das Schicksal des Krieges sich wenden mag, sehet ruhig, und mit stiller Ergebenheit in Gottes hohe Fügung der Entwicklung entgegen! Greifet nicht mit frevelnder Hand seinen hohen Beschlüssen zuvor! — Laßt euch so wenig durch die Versuche Uebelgesinnter, als durch Aufforderungen auswärtiger Mächte von der Bahn eurer Pflicht ihre leiten! — Durch feyerlichen Friedenschluß von Oestreich an Baiern abgetreten, kann keine Macht der Erde mit einem Scheine des Rechts euch zu Handlungen auffodern, die eurem Unterthanspflichten gegen Unsern König, Unsern Herrn zuwiderlaufen. Nur förmliche Abtretung in Friedensschlüssen kann die Bande lösen, die Religion, die Staatsverträge um den Regenten und die Unterthanen schlingen. — Höret stets die Stimme der Vernunft, der Pflicht, der Religion! — Was diese euch in der gegenwärtigen Lage sagt, ersehet aus der Auffoderung, die der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Brixen an die gesammte Seelsorgers-Geistlichkeit erlassen hat. Folget den Ermahnungen eurer Obrigkeiten, eurer würdigen Seelsorger, die vereint sich bemühen, euch des Bürgers höchstes Glück — die Ruhe — des Christen höchstes Ziel — ein rein Gewissen — zu bewahren! — Ruhe und Ordnung herrsche in unserer Mitte, wenn auch fremde Heere unsere Thäler durchziehen! Sie mögen das Schicksal des Krieges entscheiden! Ruhig gehe der Bürger dem Gewerbe, der Bauer dem Feldbaue nach, der Adel beyden mit gutem Beyspiele voran! Jeder trage mit Ergebung die Lasten des Krieges, und vertraue fest auf eine höhere Leitung des Schicksals! — Wie diese immer sey, bleibt sein Gewissen vorwurfsfrey, so kann er ruhig sie erwarten, und stehet rein vor Gottes Auge! — Ihn schrecken nicht die Gräuel der Anarchie — er fürchtet nicht des Schicksals Wendung, das unbeständige Loos des Krieges, die Wiederkehr der Truppen, die ihn jetzt, vielleicht für kurze Zeit verlassen, und strenge Rechenschaft verletzter Treue fordern. Darum bewahret den Ruf

der Treue in euren Thälern, gestattet einzelnem Verwegenen nicht, des Aufruhrs schwarze Fahne aufzupflanzen! — Bedenkt die Ströme Bluts, die dem verführten Volke im letzten Kriege des Aufstandes Gräuel gekostet! — Noch sind die Wunden nicht vernarbt! — Bleibt fest und standhaft, der Ruhe und Ordnung stets ergeben! — Traut lockenden Versprechungen nicht! Erzittert nicht vor eitlen Drohungen! Wer könnte Treue gegen den rechtmäßigen Regenten strafen? — So zeigt in jeder Lage euch des Vertrauens werth, das euch ein edler König gibt, beweiset nun durch Ruhe, Treue und Ergebenheit, daß Seine Milde schöne Früchte trägt. Erwiedert das Vertrauen und die hohe Rücksicht, die der edle Kronprinz euch durch seinen Aufenthalt gewährt! — Ich zähle auf die Mehrzahl und die Kraft der Redlichen, Verständigen, Gutgesinnten aller Stände, daß in jeder möglichen Lage an ihrem festen Vereine alle Versuche der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ihrem eigenen und ihrer Mitbürger Glück scheitern werden. So bewahre uns Gott in jedem Falle den innern Frieden in unseren glücklichen Thälern! —

Innsbruck, den 11. September 1813.

Der General-Kommissär des Innkreises.
Freyherr v. Lerchenfeld.

Ferner erschien Tags darauf Folgendes:

Gebirgs-Bewohner des Inn- und Salzach-Kreises! Euer bisheriges Betragen seitdem die Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden Mächten begonnen haben, hat mir bewiesen, daß Ihr mit Recht das Vertrauen des Königs und seiner Regierung verdient. — Euer Benehmen ist des Beyfalls des Königs, seiner Völker und des Auslandes würdig. — Ich weiß, einige verruchte Bösewichter, die schon im Jahre 1809 so manches Unglück über Euch verbreitet haben, die seitdem böses Gewissen und Furcht vor der Strafe, die eine gerechte Regierung über sie aussprechen dürfte, in fremde Länder herumgetrieben hat, haben sich vor kurzem in Eure ruhigen Thäler eingeschlichen, um den Geist des Aufruhrs zu verbreiten. — Zu frühe sind sie meinen Nachforschungen entgangen, Ihr selbst habt sie aus Euren Thälern fortgewiesen, und Eurer Obrigkeit die Anzeige davon gemacht. Seitdem sind mir Proklamationen zugekommen, bey welchen der Name eines fremden Feldherrn mißbraucht wird. — Nicht Er, nicht seine Regierung können euch zur Pflichtverletzung gegen Euren rechtmäßigen Souverain verleiten, nicht Euch in die Greuelthaten des Jahres 1809 zurückführen wollen. — Selbst jene Regierung kennt und ehrt die heilige Pflicht der Unterthanen gegen Ihren Souverain. — In ihren öffentlichen Manifesten kündigt sie der Welt an, daß sie Krieg führt, um Frieden zu erhalten, nicht um Völker gegen ihre Souverains zu empören. Lasset Euch daher, Ihr friedlichen Gebirgs-Bewohner! durch keine Spiegelwerke täuschen. — Beharret in der Erfüllung Eurer heiligen Pflichten gegen Euren König und Staat, und zwinget das In- und Ausland in seinen Jahrbüchern Euerer mit der nämlichen Achtung zu erwähnen, die Jahrhunderte lang Euren Voreltern zu Theil blieb. Ihr kennt die Rechte und Befugnisse, die Seine Majestät der König mir für die Dauer des Kriegs eingeräumet hat. — Machet biedere Bewohner der Gebirge und Thäler, daß ich sie gegen Niemand von Euch anwenden muß, und kann. — Ich bin mit Tausenden Eurer Söhne zufrieden, die in den Reihen der königlichen Armee stehen. — Sie zeichnen sich bey allen Gelegenheiten durch Gehorsam, Ordnung, Frohsinn und Liebe gegen Ihren König aus. Machet, ihr Väter und Anverwandte dieser Kinder, daß ich nach geendetem Kriege gleiche Rechenschaft von Euch dem Könige und dem Vaterlande ablegen kann. Nur gegen die, welche a) sich bey Euch einschleichende Ruhestörer aufnehmen, sich ihrer nicht habhaft machen, oder anzeigen — b) welche Ausreißer, es seyen diesseitige oder fremde, verheimlichen, sie nicht arretiren — c) welche eigene, oder fremde Waffen oder Munition sammeln, bewahren und verheimlichen — d) welche Proklamationen, die die Störung der Ruhe und Ordnung beziehen, verbreiten, oder wenn ihnen deren zukommen, nicht auf der Stelle ihrer Obrigkeit anzeigen — werde ich die militärischen Strafgesetze eintreten lassen. Indem ich daher solches zu Jedermanns Warnung kund mache, wird zugleich befohlen, daß Jeder Uebertreter obiger Artikel in mein Hauptquartier abgeliefert werden solle, um von dem bestehenden Militärgericht abgeurtheilt zu werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß jede Gemeinde, welche sich der Verhehlung gegen Einen der obigen Artikel schuldig macht, wenn sie, die Verbrecher durch eigene Schuld nicht arretirt zu haben, überwiesen ist, von ihren Obrigkeiten mit einer Geldstrafe von Tausend Gulden belegt wird.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau am 9. September 1813.

Der kommandirende General
Graf von Wrede.

Von dem Vorrücken der k. k. östreichischen Truppen durch das Pusterthal ist nur so viel hier bekannt, daß von denselben eine Abtheilung in Brixen eingerückt ist, deren Vorposten bis in die untere Au stehen. Ein Detaschement k. k. französischer Truppen, welches das Brixner Klausel vertheidigte, mußte weichen, und eine kleine Abtheilung davon ist gestern hier eingetroffen. An mehreren Brücken des Innthales werden Bollwerke angelegt, und die Arbeiten an den Verschanzungen bey Rattenberg gehen noch fort. — Aus dem Innthale und dem Salzburgischen hört man nichts Neues; es scheint daß in diesen Gegenden noch gar keine militärischen Ereignisse vorgefallen sind.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 13. Sept. Ein Schreiben aus Zell am See vom 9 Sept. sagt: „Man seufzet hier nach schönem Wetter, indem das Getreid nicht zeitigen will, und in tiefen Winkeln gewiß auch nicht zeitigen wird. Hat uns heuer gleich kein Schauer getroffen, so traf uns doch der Reif; denn in den warmen Hundstagen schneyte es wie im Spätherbste auf den Bergen, und das Vieh mußte abgetrieben werden — ein Uebel, das heuer öfters geschah. Indeß haben wir an Futter keinen Mangel.

München. Briefe von Braunau versichern, daß sich das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, vor 3 Tagen noch daselbst befand. Man hat Nachrichten vom Inn, welche die ausgesprengten Gerüchte hinsichtlich großer, durchs Wasser herbeygeführter Unglücksfälle zu Burghausen, Wasserburg und Braunau widerlegen. Der Inn ist zwar ebenfalls, wie alles Gebirgswasser in diesen Tagen, beträchtlich groß, aber von Auftritten, dergleichen wir in München vorigen Montag zu erleben das Unglück hatten, weiß man dort nicht das Geringste. Eben so versichern Personen, die erst gestern von Freysing und Landshut hieher kamen, daß die Isar weiter hinab keinen Schaden angerichtet hat, als daß sie hie und da über die etwas zu niedrig gelegenen Ufer austrat, wobey aber nirgends ein unglücklicher Vorfall bis jetzt noch bekannt ist.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 15. Sept. In dem hier erscheinenden Intelligenzblatt des Mainkreises ist offiziell bekannt gemacht, daß in der Stadt Baireuth und deren Polizeybezirk, nach Mundportionen berechnet, verpflegt worden sind: Vom 23. Februar 1812 bis Ende

Septembers 1812 132,659 Mann; im Monat October 8722; im Monat November 355; im Monat Dezember 8341; im Monat Januar 1813)0568; im Monat Februar 21,823; im Monat März 15,900; im Monat April 39,612; im Monat Mai 23,478; im Monat Juny 22,805; im Monat July 88,282; im Monat August 34,989. Zusammen 403,594 Mann.

Die italienischen Zeitungen welche gestern hätten in München ankommen sollen, sind ausgeblieben.

Französisches Reich

Den neuesten Berichten aus Dresden zu Folge, meldet das Journal de l'Empire, brach der Kaiser am 3. September von dieser Stadt mit der kaiserl. Garde auf, um sich vorwärts zu begeben.

Durch Dekrete vom 6ten September hat die Kaiserin zwey Unterstützungen, jede von 15,000, eine von 8000, eine von 5000, eine von 4500, und eine von 3000 Fr. an Distrikte und Gemeinden bewilligt, welche kürzlich durch Hagelschlag und Gewitter gelitten haben.

Zu Morlair liefen am 24. Aug. zwey englische Parlamentairschiffe mit 25 Reisenden ein.

Seit kurzem waren zu Dieppe, Morlair und Portlouis mehrere den Engländern abgenommene reiche Prisen eingelaufen. Die letztere ward von dem Kaper der Löwe eingeschickt, der während eines Kreuzzugs von 14 Tagen 13 feindliche Schiffe, nachdem er von der Ladung das Kostbarste, wie Cochenille, Piaster und Silberstangen, herausgenommen hatte, versenkt hat.

Der mehrmals erwähnte Kriminalprozeß gegen Reynier, Boissiere und Guille, welcher seit 23 Tagen die Aufmerksamkeit von ganz Paris beschäftigte, ist endlich zu Ende. Am 9. Sept. des Morgens um 10 Uhr, nachdem die Sitzung vom vorigen Morgen an unterbrochen fortgedauert hatte, wurden die Angeklagten, zur großer Freude des Publikums, für nicht schuldig des ihnen zur Last gelegten Falsums in Privatinstrumenten erklärt, und demzufolge freygesprochen. Die Jury hatte jedoch ihre Entscheidung nicht einmüthig sondern durch Mehrheit der Stimmen abgefaßt. Nach ihrer Befreyung foderten Reynier und Boissiere, jeder eine Entschädigung von 600 600 Fr., Guille eine von 300,000 Fr. von Michel; sie wurden aber damit nicht angehört.

Die Hamburger Zeitungen bis zum 7. Sept. enthalten nichts von Wichtigkeit. Die vom 3. Sept. gibt die Leipziger und Frankfurter Nachrichten über die Treffen bey Dresden am 26. und 27. Aug., mit der Bemerkung, daß die Depeschen, welche diese wichtigen Ereignisse direkt nach Hamburg hätten melden sollen, wahrscheinlich irre gegangen wären. — Nach einer Bekanntmachung an den Hamburger Handelsstand dürfen alle vor dem Ausbruche der Unruhen in den hanseatischen Departements vom Kaiser bewilligten Erlaubnißscheine zur Einfuhr von Thee oder andern Waaren unter den vorgeschriebenen Bedingungen in Ausführung gebracht werden.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 8. Sept. war die Frau Herzogin von Nassau mit ihrem Gefolge zu Frankfurt eingetroffen, um die Meßzeit daselbst zuzubringen. Am 9. langte der Divisionsgeneral Simmer mit seinem Adjudanten an. Am nemlichen Tage passirten die Generale Grafen Lagrange und Girardin, der Staatsraths-Auditor, Cagniard de Latour, welcher von Paris kam, und ein nach Paris gehender franz. Kourier durch. Am 11. traf der von Wien zurückkehrende königl. westph. Gesandte Baron v. Ompteda, und am 12. der Marschall Herzog von Valmy ein; Letzterem machten alle Autoritäten und eine Deputation des Handelsstandes ihre Aufwartung.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 10. Sept. Nach offiziellen, Sr. Majestät zugekommenen Berichten über die verschiedenen Affairen, an denen das Garde-Chevaurlegers-Regiment, unter Kommando des Obersten Berger, welches zur Brigade des Generals Wolf gehört, Theil genommen, hat dieses Korps sich bey allen Gelgenheiten auf das Glänzendste benommen, besonders aber in den Gefechten am 25. und 29. August, in der Gegend von Treuenbrietzen.

Die Verluste, welche es erlitten, sind nicht sehr bedeutend; wir haben nur einen Offizier, den Lieutenant Winkler, zu bedauern, der den 25ten auf dem Felde der Ehre blieb. Die Lieutenants Berndorfer und Eggena sind verwundet worden.

Der Oberst Berger, der Eskadronschef von Bothmer, der Kapitain Ravalissen, und der Lieutenent Berndorfer haben sich besonders ausgezeichnet.

Se. Majestät haben ein Ritterkreuz, zwey goldene und sechs silberne Medaillen zur Disposition des Generals Wolf gestellt, um denjenigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ertheilt zu werden, welche am meisten den Beyfall ihrer Obern und ihrer Kameraden verdient haben.

Zu Göttingen brach am 5. Sept. Abends in einer mit Getraide angefüllten Scheune unweit der Albanikirche eine heftige Feuersbrunst aus, welche jedoch durch die Thätigkeit der Behörden, unter Mitwirkung der Studenten und der benachbarten Landleute, glücklich gelöscht wurde.

Sachsen.

Die Baireuther-Zeitung erzählt Folgendes von der sächsischen Gränze vom 14. Sept. In Plauen hat man gestern durch außerordentliche Gelegenheit Nachricht von einem großen Brand in Leipzig erhalten, dessen Veranlassung und Umfang man noch nicht kennt. Zugleich erfährt man, daß in der vorigen Woche der General Thielemann mit seinem Korps durch das Erzgebirg über Zwickau und Altenburg vor Leipzig marschirt ist und vor 8 Tagen ein schwedisches Korps bey Lützen stand.

Türkey.

Von den Unterhandlungen mit den Serviern sowohl, schreibt man aus Konstantinopel, als von der Blokade von Sattalia, ist jetzt alles still. Der Großwessier ist noch immer mit Musterung des gegen erstere in Rumelien aufgestellten Armee-Korps und mit Vertheidigungsanstalten in Rücksicht der Gränz-Festungen und vornehmsten Angriffspunkte beschäftigt. Der Pascha von Bosnien, der bereits am 1. Juli gegen Zwornick vorgerückt war, scheint noch auf die langsam nachrückenden Kontingente aus den verschiedenen Kapitanaten oder vielleicht auf nähere Befehle des Großwessiers zu einem gleichzeitigen Einfall in Servien zu warten. Indessen ist es wenigstens dem neuen Statthalter v. Trawnik gelungen, durch seine Bemühungen die Ruhe an der illyrischen Gränze wieder herzustellen, und die bosnischen Ruhestörer von Zettin zu entfernen. Der bisherige Kommandant von Bratla, Schahyn Ali Pascha, wurde auf Befehl des Großherrn hingerichtet, und sein abgeschlagenes Haupt in Konstantinopel zur Schau ausgestellt, weil er sichs hatte beykommen lassen, Lebensmittel, die für die Hauptstadt bestimmt waren, zu unterschlagen und für seinen Vortheil anderwärts zu verkaufen. Dagegen wurde der bey dem Bucharester Frieden nach Brussa verwiesene, damalige Großwessier Ahmed Pascha wieder begnadigt, und erhielt zugleich die Statthalterschaft von Erzerum in Großarmenien. Hasnedar-Oglu Ali Pascha wurde von der Statthalterschaft von Osmanick nach der von Trebisonde versetzt. Die von beyden hier befindlichen Agenten

oder Kapukiayas wurden, dieser neuen Anstellung und Veränderung halber, am 5. Aug. bey dem Kaimakan mit den gewöhnlichen Installirungskaftanen bekleidet. Der Schwiegersohn des Fürsten von der Wallachey, Michaelky Suzzo, ist kürzlich mit seiner Familie wieder aus Bucharest hieher zurückgekehrt, um das Amt eines ersten Kapukiaya oder fürstlichen Agenten bey der Pforte zu übernehmen. — Am 3. Aug. hat sich der an den königl. sizilianischen Hof bestimmte russische Gesandte, Graf v. Mocenigo, nachdem er sich mehrere Wochen zu Bujukdere aufgehalten, auf einer englischen Brigantine nach Zante eingeschifft, um von da seine Reise weiter nach Palermo fortzusetzen. — Der öffentliche Gesundheitszustand zu Konstantinopel ist noch immer gefährdet, jedoch hat das Pestübel seither nicht zugenommen. — Ein am 19. August aus Widdin zu Bucharest angelangter Eilbote überbrachte dem Fürsten die Nachricht, daß die großherzoglichen Truppen das verschanzte Lager der Servier bey Negotin mit Sturm erobert, und die aus 6000 Mann bestandene Besatzung desselben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes serwischen Korps, der bekannte Heiduk Weliki, befindet sich unter den Todten. Nach diesem erfochtenen Siege wird es den ottomanischen Truppen ein Leichtes seyn, weiter ins Innere Serviens vorzudringen, wo wenige so haltbare Stellungen sich befinden, als jene von Negotin.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntags den 19. Sept.: Die Octavia.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 18. Sept.: Maria Landgräfin von Thüringen, oder die Frauenehre. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von W. Ziegler.

Sonntag den 19. Sept.: Rochus Pumpernickel.

Bekanntmachung.

2759. (2. b) Der bürgerliche Lebzelter Franz Anton Wittenberger hat auf die Wechselfähigkeit Verzicht geleistet. Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

München den 16. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Brucktaler.

Edictal-Vorladung.

2735. (3. a) In dem Schuldenwesen des Michael Gruber gewesenen Bierbräuers in München, hat man auf Andringen der Gläubiger, und da der Passivstand den Aktiv Stand weit übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 6 Okt. d. l. J.;

ad excipiendum den 6. Nov. d. J.; dann

ad concludendum den 4. Dez. gegenwärtigen Jahres, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 4te Jänner 1814. festgesetzt sey, inner welchem Konklussions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikts-Tägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 3ten Jänner 1815.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bekanntmachung.

2754. (3. c) Künftigen Samstag am 18ten dieses werden Morgens um 10 Uhr auf dem Anger-Piquet von nachstehender Behörde mehrere herrschaftliche Pferde plus licidando gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München am 15ten September 1813.

Das

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.

v. Gambs, Oberstlieutenant.

Rupprecht, Regiments-Quartiermeister.

2757. (2. a) In der Neuhauser-Gasse ist zu ebner Erde vorn heraus ein heitzbares Zimmer mit aller Bequemlichkeit monatlich zu verstiften, wozu auch ein Nebenzimmer für einen Bedienten abgelassen werden kann, oder es ist auch daselbst die ganze Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Speise halbjährig zu verstiften.

2760. Diesen Tagen ist vom Schröflischen Kaffeehaus bis auf dem Marxplatz ein feiner weißer Federbusch verlohren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine gute Belohnung, auf dem Rindermarkt Nro. 640 im 3ten Stock abzugeben.

2732. (4. b) Vor dem Max-Thor im 1 Hause rechts nächst dem Strassen-Kanapee ist ein schönes Logis von 8 heitzbaren Zimmern bis Michaelis zu verpachten. D. Ü.

2749. (3. b) Ein sehr geräumiges, tiefes Gewölb, versehen mit Glaskästen, Stellen und Pudeln, und der vorzüglichsten Sperre, ist mit oder ohne dem dazugehörigen ganz eingerichteten Schreibzimmer, auch mit oder ohne einem heitzbaren, dann kleinen Zimmmer in der Kaufingerstraße, auf das kommende Michaeliziel zu beziehen. D. Ü.

2750. (4) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2761. Beym Antiquar Steyrer in der Peruza-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Mayrische Generalien-Sammlung, nebst zwey Bänden Index komplet, 10 Bände. gr. Fol. 55 fl.

Cartier: Biblia Sacra Vulgatae etc. deutsch und lateinisch, mit vielen Kupfern. Konstanz 1770. 4 Bände. gr. Fol. 11 fl.

Dietenberger: Bibel, altes und neues Testament, mit Figuren. Köln 1597. Fol. 3 fl.

Gesneri: Icones Animalivm Qvadrvpedvm viviparorvm et parorum. Mit illuminirten Kupfern. Tiguri 1560. Folio. 4 fl. 30 kr.

Castelli: Dictionnaire italienisch-deutsch, und deutsch-italienisch. Leipzig 1789. 4to 3 fl.

Salzmann: Ueber die heimlichen Sünden der Jugend. Leipz. 1786. 8. 36 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 225 — 20. September. 1813.

Baiern.

Von der königl. Polizey-Direktion ist folgende Bekanntmachung erschienen: Nach dem Beyspiele jenes so edlen Wohlthäters, dessen in der Bekanntmachung des letzten Blattes des Polizey-Anzeigers (siehe 223 St. der pol. Ztg.) erwähnt wurde, welcher 50 Gulden der Polizeydirektion zu der Unterstützung derjenigen Waisen, deren Eltern durch den Einsturz der Isarbrücke verunglückten, zustellte, sind in derselben schönen Absicht der Polizey anvertraut worden: am 16. Sept.: von einem Unbekannten 50 fl.; ferner 100 fl.; ferner 50 fl.; von einer Gesellschaft in einem Kaffeehause 9 fl.; von einer Gesellschaft in einem Bräuhause 12 fl. 37 kr.; am 17ten September von einem Fremden 50 fl.; von einer Gesellschaft in einem Gasthause 14 fl. 57 kr. — Die königl. Polizeydirektion hält es für Pflicht, das hiesige Publikum von diesen Geschenken in Kenntniß zu setzen, so wie es sich dieselbe seiner Zeit zur Pflicht machen wird, die unbekannten Wohlthäter durch eine öffentliche Abrechnung davon in Kenntniß zu setzen, wie die von denselben gegebenen Summen verwendet worden sind; auch steht es einem Jeden derselben, oder auch einem jeden hiesigen Einwohner frey, in dem Büreau der königl. Armen-Fonds-Administration in dem Polizeygebäude die geführte Rechnung über die zu obigem Zwecke eingenommenen Gelder, so wie deren Belege einzusehen.

München den 17. Sept. 1813.

Königl. Polizey-Direction München.
v. Stetten, Direktor.

Nürnberg, den 17. Sept. Auch gestern ist die Leipziger- und Dresdener-Post hier nicht eingetroffen. Die seit 5 Tagen dahin gesandten Briefe kamen zurück.

Französisches Reich

Das Journal de Paris meldet aus Paris vom 13. Sept. die am 3. d. M. erfolgte Abreise des Kaisers von Dresden und fügte noch hinzu, daß sich seitdem das Gerücht von einem neuen Vortheil des Kaisers über die coalisirten Armeen verbreitet hat.

Ein kaiserliches Dekret aus Dresden vom 29. August enthält unter andern folgende Verfügungen: In den Departements der Wesermündungen, der Elbemündungen, der Ober-Ems, der Ost-Ems und der Lippe werde zwey Akademien errichtet. Der Hauptort der erstern ist Bremen; sie begreift die Departements der Elbemündungen, der Wesermündungen, der Ober-Ems und der Ost-Ems (welches letztere dem Bezirke der Akademie zu Groningen entzogen wird) in sich. Der Hauptort der zweyten ist Münster; ihr Bezirk das Lippedepartement. Zu Münster wird eine Fakultät der katholischen Theologie, zu Bremen eine der protestantischen Theologie seyn. Die Institute der adelichen Akademie, des Johanneums und der St. Michaelisschule zu Lüneburg werden vereinigt, um ein Lyzäum dritter Klasse zu bilden. Das Johanneum zu Hamburg und die St. Katharinenschule zu Lübeck werden provisorisch auf den Fuß von äußern Lyzäen organisirt. Das Gymnasium oder die lateinische Schule der Reformirten, und die Kreuzschule zu Emmerich werden in Ein Kollegium vereinigt. Das Gymnasium illustre und die lateinische Schule zu Lingen werden in Ein Kollegium vereinigt. Das Gymnasium zu Hamburg wird gleichfalls unter dem Namen Kollegium beybehalten, und fährt fort den höhern und gründlichen Unterricht, wie er bisher darin üblich war, zu geben. In allen Lyzäen und Kollegien muß die französische Sprache einen Theil des Unterrichts ausmachen; nach einem Jahre darf Niemand eine Lehrstelle bekleiden, der nicht im Stande ist, in den Anfangsgründen dieser Sprache Unterricht zu geben, und nach zwey Jahren Niemand, der sie nicht versteht und korrekt schreibt. Die Schulmeister-Seminarien zu Oldenburg und Münster werden gleichfalls beybehalten.

Zu Cherbourg sollte am 12. Sept. ein neues Linien-Schiff, der Seeländer, vom Stapel gelassen, und in dem neuen Bassin ausgerüstet werden. Mit der gänzlichen Schleifung des Kunstdammes, welcher bisher das Wasser des Ozeans von dem Bassin abgehalten hatte, waren noch immer 1200 Arbeiter und 300 Pferde beschäftigt.

Durch ein kaiserliches Dekret, datirt Dresden den 29. Aug., werden die Kollegien von 21 Städten (worunter sich Köln, Trier und Kolmar befinden) zu Lyzäen erhoben.

Durch ein andres Dekret wird die von der Königin Hortense gemachte Stiftung von zehn Betten in dem Hospital bey den Bädern von Aix, im Departement Montblanc, bestätigt. Die Königin hat zu Verfertigung dieser Betten die Summe von 1485 Fr. 83 Cent., und zu deren Erhaltung eine Staatsrente von 556 Fr. hergegeben. Sie behält sich die Verfügung über sechs dieser Betten vor; doch darf in ihrer Abwesenheit der Präfekt darüber disponiren; die vier übrigen vergibt die Munizipalität von Aix. Sie können in jedem Jahre nur während der Badezeit, jedesmal auf einen Monat, besetzt werden. Außerdem muß das Hospital jeden 18. Juni in der Pfarrkirche zu Aix eine Messe zum Andenken ihrer Pallastdame, der Baronin de Broe, lesen lassen.

Die Königin Hortense befand sich mit den Prinzen, ihren Söhnen, und einem kleinen Gefolge, seit dem 2. Sept. zu Offranville, einem Dorfe eine Stunde weit von Dieppe, wo sie die Seebäder gebraucht, und das Schloß des Hrn. v. Boisherbert bewohnt. Der Maire von Dieppe hatte der Königin alle Bequemlichkeiten, welche man von einer Anstalt dieser Art erwarten kann, zu verschaffen gesucht. Als sie die erstenmale badete, drängte sich eine große Volksmenge herbey, um sie beym Ein- und Austritt aus dem zum Behuf des Badens errichteten Lokal zu sehen. J. M. wollte bis gegen Ende Septembers zu Offranville bleiben.

Der Maler Isabey hat eine Zeichnung von der Eröffnung des Bassins zu Cherbourg verfertigt, welche er in Kupfer stechen läßt, und der Kaiserin dedizirer will.

Am 19 und 20. Sept. sollten zu Paris auf dem Marsfelde die gewöhnlichen jährlichen Pferderennen gehalten werden.

Zu Wesel traf am 6. Sept. der Divisionsgeneral Graf Merle ein, um das Kommando der 25sten Militärdivision zu übernehmen.

Ueber ein Detaschement von 78 Ehrengarden, als Minimum des dem Departement der Wesermündungen zu Theil gewordenen Kontingents, welches gekleidet, beritten und equipirt ist, ward am 4. September zu Bremen die Abmarschrevüe gehalten.

Da sich die Verstümmelung der Konscribirten mit jedem Jahre vermehrt, so schien es nöthig, der Erneuerung derselben so viel als möglich vorzubeugen, indem man den damit behafteten Individuen einen besondern Dienst anweiset. Demzufolge hat der Kriegsminister beschlossen, daß die Verstümmelung im Grundsatze nicht mehr als zur Reform geeignet angesehen werde, und da die Konscribirten, die nach Maaßgabe ihrer für zufällig anerkannten Verstümmelung nicht zu den Sappeurs zu senden seyn würden, zu den Bataillonen des Transportwesens, oder zu Kompagnien der Feldlazarethe geschickt werden sollen, je nachdem sie mehr oder weniger in einem oder dem andern Dienste nützlich seyn können.

Italien.

Zu Villach wurde am 2. Sept. mit Anbruch des Tages der Armee der vom Kaiser am 26. August bey Dresden erfochtene Sieg bekannt gemacht.

Zu Neapel traf am 24. August der erste Stallmeister des Königs, Baron Caraffa, mit Briefen von Sr. Majestät bey der Königin ein. Sie waren aus Dresden vom 14. August datirt, und meldeten die in der Nacht vorher daselbst erfolgte Ankunft des Königs.

Zu Livorno hat man Nachrichten aus Malta vom 26. July. Hier hatte sich die Pest aus der Stadt Valetta aufs Land, und in das bisher verschont gebliebene Marinequartier verbreitet. Mehrere Ausländer waren am 19. an Bord eines unter Quarantaine liegenden Schiffs gestorben. Unterdessen nahm im Ganzen die Sterblichkeit ab; man zählte zuletzt nur 41 Opfer der Krankheit täglich, da die Zahl früher an 60 betragen hatte. Man schrieb diese Verminderung den Bemühungen der fremden Aerzte zu, die man von Smyrna hatte holen lassen.

Die neueste Post aus Italien, welche am 17. Sept. über Tirol zu Augsburg eintreffen sollte, ist ausgeblieben.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen am 13. Sept. der franz. Staatsrathsauditor Dersi und der sächsische Kammerherr Graf Wallnit von Paris ein; Ersterer um sich zur Armee zu begeben. Am nemlichen Tage passirten zwey franz. Kouriere nach Würzburg durch. Am 17. wurde die erste Kolonne von Kriegsgefangenen erwartet. Seit einigen Tagen befand sich wieder ein Bataillon franz. Infanterie zu Frankfurt als Besatzung.

Preußen.

Aeltere Nachrichten aus Berlin vom 14. August, in östreichischen Blättern, erzählen: „Bis zum 10. d. wollte man überall mit Sicherheit wissen, daß Friede werde; seit diesem Tage aber ist Krieg die allgemeine Losung; die hier und in der Nachbarschaft stehenden Truppen sind in Bewegung. Am 12. hielt der Kronprinz von Schweden zu Oranienburg, seinem vorläufigen Hauptquartier, einen Kriegsrath, welchem alle Generale und Korpskommandanten des 3ten und 4ten preußischen Korps beywohnten. — Es war am 10. August Abends um 8 Uhr, als der seit mehreren Tagen vergeblich erwartete General Moreau hier eintraf. Er begab sich am andern Morgen nach Schlesien. Ein hiesiger Schneider mußte in der Nacht einen russischen Militär-Oberrock für ihn verfertigen. Das Gerücht bestimmt ihn zum Generalquartiermeister der verbündeten Armeen, mit 40,000 Silberrubeln Gehalt. Der König von Schweden soll ihn, noch ehe er nach Europa kam, zum Gouverneur von Guadeloupe ernannt haben ꝛc."

Die Baireuther-Zeitung meldet aus Jauer vom 16. Aug.: „In den Verschanzungen von Liegnitz hatten in der letzten Zeit täglich 800 Menschen gearbeitet, da eine Kompagnie Sapeurs, geborne Spanier, nicht viel ausrichtete. Liegnitz ist fast ganz verwüstet. Mehrere Thore sind zugemauert, alle Obst-Bäume in den Gärten umgehauen, die Häuser in der Breslauer- und zum Theil in der Haynauer-Vorstadt niedergerissen, und hinter den Mauern Gerüste gebaut, um darauf Infanterie zu stellen. Alle mit Kohl und Wurzelwerk bepflanzte Felder um die Stadt sind verwüstet. Von den bisher verschonten schönen Linden-Alleen, welche auf dem ehemaligen Wall den ganzen Ort, wie ein herrlicher Kranz umschließen, sind auch schon mehrere Bäume abgehauen worden, sämmtliche Weiden an den Abhängen des Walles sind gefällt."

Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, war, nach einem kurzen Aufenthalt in Breslau, am 28 Aug. zum Heere in Böhmen abgereist. — Das königliche Militär-Gouvernement von Schlesien, das nach dem Abschluße des Waffenstillstandes im Junius von Breslau nach Frankenstein verlegt worden war, hat unterm 30. August öffentlich bekannt gemacht, daß es im Begriff sey, nun nach Breslau zurückzukehren. — Die landräthlichen Aemter und die Magistrate waren angewiesen worden, eine gegebene Anzahl Schuhe für die vaterländischen Truppen aufs Schleunigste fertigen zu lassen, weil dieses Bekleidungsmittel der Truppen durch die anhaltende nasse Witterung ungewöhnlich gelitten habe.

Unter dem 30. August wird aus Berlin berichtet: Die Witterung des Augusts schreitet bey uns dem September vor, seit einigen Tagen übersteigt die Mittagstemperatur nicht mehr 10 Grad. Seit dem 26. regnete es fast ununterbrochen. Schon ist die Oder bedeutend angeschwollen, und ihr Wasserstand erreichte am 30. August Abends eine Höhe, die um 5 Zoll selbst diejenige übertrifft, die derselbe bey der großen Flut 1785 erreicht hatte. Die Späternte litt an vielen Orten beträchtlich.

Oesterreich.

Am 5. Sept., meldet die allgemeine Zeitung, ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem in Töplitz eingetroffenen außerordentlichen brittischen Botschafter Lord Aberdeen die gewöhnliche Austrittsaudienz — Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie wurden befördert, die Feldmarschall-Lieutenants von Chasteler, v. Duka, v. Coloredo-Mannsfeld und v. Frimont; zu Feldmarschall-Lieutenants: die Generalmajore v. Kropfherr, Murray, Wimpffen, v. Bienenthal, v. Gretz, v. Kutschera, v. Merville, v. Keller, v. Klebelsberg, und v. Hardegg.

Zu der bereits mitgetheilten Nachricht, daß der Kaiser Alexander dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das Ordenszeichen des heil. Andreas verlieh, müssen wir noch nachtragen, daß es am Abend nach dem Gefechte bey Culm geschah, und daß der Kaiser dem Feldmarschall den Stern, welchen Se. Majestät selbst trug, eigenhändig überreicht haben soll.

Aus Ungarn enthalten öffentliche Blätter die äußerst traurige Nachricht von einer schrecklichen Ueberschwemmung, welche

im Trentschiner Komitat der Fluß Waag, durch einen Wolkenbruch aufgeschwellt, verursachte. Von Szilina bis Szeeed haben mehr als fünfzig Dörfer das traurige Loos erlitten, daß die meisten Häuser zerstört, die Früchte von den Feldern fortgeschwemmt, und ganze Herden Vieh von den Fluthen fortgerissen wurden. Ueber tausend Menschen sollen zu Grunde gegangen seyn. Die Brücken über diesen Fluß sind alle zerstört, und dadurch ist die Passage aus Ober Ungarn gehemmt. In Neustadel liegen viele Gebäude in Schutt. Halb Trentschin ist in einen Schutthaufen verwandelt. Auf den gräflich Erdödyschen Gütern soll eine Stutterey und eine Schweizerey dabey zu Grunde gegangen seyn.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 6. August macht einen am 15. July zu Peterswaldau erlassenen Armeebefehl bekannt, nach welchem die von dem General der Kavallerie Baron Bennigsen kommandirte Armee den Namen polnische Armee führen soll. Diese Armee sollte nach Grossen gehen.

Dänemark.

Koppenhagen, den 31. Aug. Am 12. Aug. erging von Seite des holsteinischen Obergerichts folgendes Plakat: „Se. Maj. der König haben allergnädigst befohlen, daß unter den gegenwärtigen Zeitumständen alle Kommunikation zwischen dem Herzogthum Holstein und dem Mecklenburgischen aufgehoben seyn sollte. Zufolge dessen wird sämmtlichen Einwohnern von Holstein hierdurch bey schwerer Strafe verboten, irgend eine Kommunikation mit den Einwohnern der Gegend auf der andern Seite der Demarkationslinie, von Tangermünde an, längs der holsteinischen Gränze und der Elbe, zu unterhalten." — Man berechnet, daß in den Herzogthümern Schleswig und Holstein ungefähr 120,000 Tabakraucher sind, die jährlich 288,000 Pfund Tabak brauchen, deren Werth man zu 300,000 Rthlr. in Silber oder 24 Millionen in Papier anschlägt. — Es sind verschiedene Patente in Folge der neuen Finanzverordnung erschienen, die aber zu speziell sind, um hier angeführt zu werden. — Der Kurs hat sich in der letzten Woche so sehr verschlimmert, daß ein Spezisthaler in Silber gegen 100 Rthlr. in Zetteln galt. — Am 29. July verbrannte man auf der Festung Aggershuus öffentlich für 770, 695 Rthlr. von den in Norwegen cirkulirenden Repräsentativen. — Die hiesige Litteraturzeitung bemerkt, daß bis zum Ende Junius 38 Schriften und 4 periodische Blätter für und wieder die Juden erschienen sind, welche 1800 Seiten ausmachen und für 90 Rthlr. verkauft werden. Selbst die schlechtesten Pieeen hatten guten Absatz. Unter den Schriftstellern finden sich einige bekannte, aber auch mehrere Studirende, und sogar vier Sezer. Die Gesundheitskommission in Genua hat dem dortigen dänischen Konsul Folgendes angezeigt: Kapitän Risso, führend die Schebeke Notre dame des carmes, segelte am 14. Jul. von Malta ab, und wollte am 25. in den dortigen Hafen einlaufen. Zufolge Befehls des Gouvernements ward er nach dem Lazareth bey Marseille hingewiesen. Der Kapitän hat ausgesagt, daß die Pest bey seiner Abreise beträchtlich zunahm, 40 Menschen starben täglich daran. Die ärmere Klasse leidet am meisten von dieser Seuche, doch war sie noch nicht in den Hafen und die öffentlichen Gebäude gedrungen. La Valette und la Floreaux sind die Stadtquartiere, wo sie die meisten Verheerungen anrichtet. Die Reichen haben sich aufs Land begeben, aber die Seuche ist allgemein über die ganze Insel verbreitet. — Das gelbe Fieber ist in Mallaga wieder ausgebrochen. — Eine mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Vaterlandes wichtige Schrift ist in diesen Tagen herausgekommen; sie führt den Titel: Wehrmanns kurze Darstellung des politischen Verhaltens Dänemarks in den letzten Jahren, nebst einer nähern Beleuchtung der dem dänischen Hofe neuerdings gemachten Anträge. — Der Professor Schuhmacher ist von Altona abgereist, um die Stelle eines Hofastronomen und Professors bey der Sternwarte in Manheim anzutreten. — Vom 17. Jul. bis 13. Aug. starben in Kopenhagen 314 Personen und 225 wurden geboren. — Kürzlich hatte die erste Versteigerung der spanischen Merino's in Dänemark statt. Die Zahl der Käufer war sehr groß; ein Widder wurde bis zu 900 Rthlr. in Papiergeld verkauft. — Nach einem mehrtägigen Gewitter hat ein Typhon am 26. Mittags bey Nannestad in Norwegen die Aeker, Häuser, und besonders die Kirche sehr beschädigt.

Oeffentlichen Blättern zufolge soll die dänische Flottille des Kapitäns Schuhmacher am 2. Sept. ein schwedisches Konvoy angriffen, und unegeachtet ein heftiger Wind sie eines Theils ihrer Vortheile beraubte, doch drey Fahrzeuge genommen, und mittelst ihrer Brandraketen eine Galleotte angezündet haben.

Vermischte Nachrichten.

Victor Moreau, der Sohn eines Edelmanns, wurde 1763 zu Morlair, im ehemaligen Bretagne, geboren und studirte zu Rennes die Rechte. Er ward hier unter die Advokaten aufgenommen, und als der älteste der jungen Rechtsgelehrten, befand er sich beym Ausbruch der Revolution als Prevot des Rechts an der Spitze von beynahe 700 jungen Leuten, nahm sich zwar der Sache der Freyheit an, schützte aber durch seine Mäßigung Rennes vor jenen Gräuelscenen, die ganz Frankreich zerstörten. Als Kommandeur eines Batallons National-Garde betrat er hernach die kriegerische Laufbahn, ward bald bis zum Divisionsgeneral befördert, und gab zahlreiche Beweise sowohl von seiner Tapferkeit als auch von seinem Patriotismus. Bey der Eroberung von Nieport trotzte er dem grausamen Befehl, welcher alle Unterthanen Georg 3 zu ermorden gebot, und begnadigte die aus Hannoveranern bestehende Garnison. An eben dem Tage, an welchem er die Insel Cadsand eroberte, fiel sein Vater unter der Guillotine. Bey der Nord-, Rhein- und Moselarmee hatte er sich indessen so ausgezeichnet, daß man es 1796 wagte, ihm anstatt Pichegrü, der sich damals vor allen französischen Generalen einen Namen gemacht hatte, das Ober-Kommando der Rhein- und Mosel-Armee zu übertragen. In diesem Feldzuge machte er, nachdem Jourdan in Franken geschlagen worden war, den bekannten meisterhaften Rückzug. Nach den Auftritten zu Paris, den 4ten September 1794, legte Moreau, der den gewaltsamen Maaßregeln des Directoriums gegen die gesetzgebenden Räthe keinen Beyfall bezeugt, und daher dessen Gunst verloren hatte, das Kommando von selbst nieder und lebte in der Stille auf dem Lande. Allein in der Stunde der Gefahr zog man ihn wieder hervor. Als beym zweyten Coalitionskriege 1799 der General Scheerer in Italien geschlagen ward, übernahm er die Trümmer der Armee, und führte sie erst nach Alessandria, und endlich ins Genuesische, wo er dem neuen Chef der italienischen Armee, Gen. Joubert, das Kommando übergab. Noch befand er sich bey der Armee, als Joubert den 15. August bey Novi angegriffen, und indem er einige, von Moreau ihm bemerklich gemachte fehlerhafte Stellungen verbessern wollte, getödtet wurde. Alles verlangte nun von Moreau Befehl, ob er gleich kein Kommando hatte; und er zog das Heer aus seiner schlimmen Lage noch glücklich heraus. Bey seiner Ankunft zu Paris half er der Anarchie steuern und beförderte den glücklichen Ausgang des 18ten und 19ten Brumaire (9. November 1799) wodurch das Direktorium aufgehoben wurde. Er erhielt 1800 das Kommando der neuen Rhein-Armee, nachdem die Donauarmee, von Jourdan kom-

mandirt, bey Östra geschlagen und aufgelöset war. Den darauf folgenden Feldzug führte er mit solcher Einsicht, daß selbst der kompetenteste Richter äußerte: Moreaus Feldzug sey der eines vollendeten Feldherrn gewesen. Nach dem Lüneviller Frieden (8. Februar 1801) kehrte er in die Dunkelheit des Privatlebens zurück. Bis dahin hatte sein militärisches Genie, seine Kühnheit, seine Klugheit und sein bescheidendes humanes Verhalten den Dank seines Vaterlandes, die Bewunderung der Kenner und selbst die Achtung des Feindes erworben. Aber im Jahr 1804 ließ er sich verleiten, mit dem verdächtigen, heimlich nach Paris zurückgekehrten Exgeneral Pichegrü Unterhandlungen zu einer Gegenrevolution anzuknüpfen. Die milden Richter verurtheilen ihn zu 2 jährigem Gefängniß, welches ihm großmüthig erlassen wurde. Er ging schnell in das Exil über Spanien nach Amerika, wo er sich seitdem vorzüglich zu New-York aufhielt. Ein Unglücksstern führte ihn nach Europa zurück. Von dem Obersten Rappatel, seinem Waffengefährten und Mitglied seines Generalstabes, dann von dem russischen Legationsrath bey der russischen Gesandtschaft in Nordamerika, Herrn von Schwinden begleitet, kam er auf einem amerikanischen Schiffe am 24ten Juli vor Gothenburg an. Er landete in Stralsund, ging über Berlin nach Prag, wo er am 16. Aug eintraf und als russisch-kaiserlicher General-Quartiermeister unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers angestellt wurde.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Sept.: Die Mohrin.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 20. Septemb.: Carolus Magnus, oder der Gallatag von Krähwinkel. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

2734. (3. a) Auf Ansuchen eines Hypothekgläubigers wird nunmehr zufolge rechtskräftigem Beschluß das Haus des Johann Paul Raimer, bürgerlichen Kufners von hier, Lit. A. Nro. 117 in der Ledergasse entliegen, öffentlich veräußert.

Dieses Haus ist 32 Schuh lang, 54 Schuh tief, 4 Stockwerk hoch, gemauert, und mit Taschen eingedeckt. Zu ebener Erde befinden sich eine Kufner Werkstätte, ein Brunnen, ein Keller, ein Abtritt nebst Dungstadt, ein Vorsetz, und 3 Holz-Kammern; im zweyten Stocke zwey Zimmer, zwey Kammern, eine Küche, und ein Abtritt, im 3ten Stocke 4 Zimmer, eine Küche, und 2 Vorkammern; im vierten Stocke, 4 Zimmer, und 3 Vorkammern, unter dem eingeschärten Dachstuhl endlich ein Boden, nebst 3 Kammern mit Latten verschlagen.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen, und gute Aufführung ausweisen können, wissen sich demnach auf Donnerstag den 7. Okt. Vormittag 9 Uhr bey der Versteigerungskommission im königl. Stadtgerichtslokale einzufinden, indem daselbst mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags salva ratificatione nach dem Meistgebothe der Zuschlag geschehen wird.

Regensburg den 1. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauser.

Bekanntmachung.

2717. (3. c) Das hiesige weiße und braune Staats-Bräuhaus mit allen Wohn- und Fabrik-Gebäuden, der eigenen Kuferey und einem Hopfengarten, auch allen Bräugeräthschaften unterliegt in Folge allerhöchster königl. Entschließung vom 14 d. M. der öffentlichen Veräußerung im Ganzen, und hiezu ist Freytag der 24te gegenwärtigen Monats bestimmt.

Dasselbe besteht in 3 Sudhäusern und ist die einzige Bräuerey in diesseitigem Bezirke von 27 Steuerdistrikten — einer Bevölkerung gegen 10,000 Seelen. Alle Gebäude zur großen Bier-, Branntewein- und Essig-Fabrike befinden sich in gutem Zustande; eben so die Wasserleitung und Wasserbehälter; desgleichen alle Winter- und Sommerkeller, noch dazu von der besten Lage und Güte, nach dem Raume der letztern zweniglt 7 — 8000 Eimer eingekellert werden können.

Der Marktflecken Haag (Oberhaag) 12 Stunden von München entfernt, liegt an der Braunauer-Wiener-Chaussee, und reihet sich, insonderheit auch wegen den vielen, gewöhnlich zahlreich besuchten werdenden Jahrmärkten daselbst, immer in die Klasse der berühmtesten Gewerbeplätze auf dem Lande.

Die Hauptbedingnisse richten sich nach den allerhöchsten, ohnedieß schon allenthalben bekannten Verkaufsnormen in Bezug auf Staatsrealitäten; die Nebenbedingnisse hingegen werden den Kaufslustigen, die sich mit legalen Sittlichkeits- und Vermögens-Zeugnissen ausweisen können, vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Jene Lokal-Verhältnisse, der große Bier-Verschleiß und der schnelle und gute Absatz der Bräu-Abgänge an Trebern, Trank — sind sehr reitzend, und eben darum glaubt man auch auf das Eintreffen vieler annehmbarer Käufer allerdings rechnen zu dürfen.

Den 4ten September 1813.

Königlich-baierisches Rentamt Oberhaag im Isarkreise.

v. Läßl.

2764. (3. a) In dem Hause Nro. 643/650 am Rindermarkt ist auf bevorstehendes Ziel Michaeli eine Wohnung im ersten Stocke bestehend in zwey Zimmern, zwey Küchen, Speise, Keller- und Speicher-Abtheilung, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Dieses Logis kann auch im Nothfall in zwey, wodurch eines fünf, und das zweyte vier Zimmern erhalten würde, abgetheilt werden.

Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2757. (2. b) In der Neuhauser-Gasse ist zu ebner Erde vorn heraus ein heitzbares Zimmer mit aller Bequemlichkeit monatlich zu verstiften, wozu auch ein Nebenzimmer für einen Bedienten abgelassen werden kann, oder es ist auch daselbst die ganze Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Speise halbjährig zu verstiften.

2750. (5) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

Schrannen-Anzeige vom 18. September 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1283	1166	117	19	23	—	20	—	—
Korn	867	833	34	14	53	—	45	—	—
Gerste	1530	1405	125	8	29	—	—	—	9
Haber	725	662	63	5	19	—	—	—	5

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 226 — 21. September. 1813.

Baiern.

München den 20. September. Die italienischen Blätter, welche diesen Abend hätten ankommen sollen, sind abermals ausgeblieben.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 18. Sept. Gestern und heute sind wieder einige Kompagnien baier. Truppen in unserer Stadt eingerückt. — Briefe und Zeitungen, welche am verflossenen Donnerstag aus Italien und dem Pusterthale hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben. — Seit dem Schmelzen des vielen Schnees, welcher in vergangener Woche gefallen ist, findet man viel todtes Hornvieh, besonders aber Schaafe; auch brachen die Schnee-Lawinen grösser und mit mehr Schnelligkeit, als gewöhnlich im Frühjahre.

Französisches Reich

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 13. Sept.: Man schreibt aus Dresden vom 8. d. M. folgende für glaubwürdig zu haltende Nachrichten: Der Kaiser hatte am 22. August Schlesien verlassen, nachdem er den Feind am 21. zu Löwenberg geschlagen; nach seinem Abzuge von dort hatte der General Graf Lauriston einen ausgezeichneten Vortheil über den Feind errungen. — Se. Maj. überliessen dem Hrn. Herzog von Tarent das Kommando, welcher sogleich Anstalten traf, den Sieg zu benützen, indem er den Feind, welchen er lebhaft verfolgte, auf den Höhen von Jauer angriff. Alles schien glauben zu machen, daß diese Verfügungen von dem besten Erfolge gekrönt seyn würden, aber am 26. und 27. fiel der Regen dermassen in Strömen, daß der Bober austrat, alle Brücken einriß, und die Strassen über 3 Fuß hoch unter Wasser setzte. Die durch dieses Ereigniß auf ihrem Marsche überraschten Kolonnen wurden von einander getrennt. Der sich zurückziehende Feind hatte diesen Umstand kaum bemerkt als er ihn zu benutzen beschloß; er wurde aber selbst angegriffen und von der Bergebene, welche er besetzt hatte, verjagt. Das schlechte Wetter hielt die Nacht über an; der Herzog von Tarent zog seine Kolonnen zusammen und faßte zu Bunzlau Position.

Se. Maj. brachen bey dieser Nachricht am 3. Abends von Dresden auf, griffen den Feind um 4 Uhr Nachmittags an, trieben ihn zurück, und zwangen ihn, über die Queiß wieder zu passiren. Sie übernachteten zu Bautzen, und waren am 6. wieder nach Dresden zurückgekehrt, um sich den Bewegungen zu widersetzen, die der Feind in der Absicht vorgehabt hätte, um Sie auf das linke Elbufer zurückzurufen.

Von dem Kriegsschauplatze in Deutschland meldet das Journal de l'Empire bloß: Nach den letzten Berichten aus Sachsen hätten viele französische Truppen den Weg nach Bischofswerda genommen, und man erwarte wichtige Begebenheiten in dieser Gegend. Die Gazette de France bemerkt, es heiße neuerdings, General Vandamme sey nicht tödtlich verwundet.

Zu Genua wurde am 5. Sept. der Scipio, ein neues Linienschiff von 74 Kanonen, vom Stapel gelassen.

Eine Nürnberger Zeitung schreibt vom Niederrhein unterm 13. Septemb.: „Die Ruinen der ehemaligen deutschen Veste Ehrenbreitenstein scheinen von Neuem ein Gegenstand der Beachtung geworden zu seyn. Schon seit mehreren Wochen sind französische Ingenieuroffiziere beschäftigt, die Trümmer aufzuräumen, und, wie man sagt, neue Schanzen anlegen zu lassen, wozu man die Arbeiter von der linken Rheinseite herüber geführt hat. Daß man aus diesen Ruinen eine neue Festung schaffen will, ist in mancher Hinsicht unwahrscheinlich, allein vielleicht will man dort mehrere Schanzen bilden, die der Koblenzer Brücke zum Schutze dienen würden. Ueberhaupt spricht man von mehreren Fortifikationen, die am Niederrhein neu angelegt werden sollen."

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Oberhaus, Freytag 28. Juni. Lord Grey bemerkte: in dem kurzen Gespräch, welches vor einigen Tagen über einen mit der Tagesordnung in Verbindung stehenden Gegenstand statt gefunden, habe er gewisse Punkte aufgestellt, in welchen es ihm durans nothwendig scheine, daß das Haus einige Aufklärungen erhalte. Der erste sey gewesen, die Bedingungen, unter welchen Dänemark eingeladen worden, dem nordischen Bunde beyzutreten, so wie es aus der Konvention zwischen Rußland und Schweden erhelle, zu erfahren. Der Inhalt dieser Konvention sey auf den Tisch gelegt worden, obgleich es befriedigender gewesen wäre, wenn man die Artikel selbst vorgelegt hätte. Er sey nicht im Stande einzusehen, warum es weniger bedenklich seyn sollte, den wesentlichen Inhalt als die Ausdrücke selbst mitzutheilen, welche letztere Art doch die am meisten befriedigende von beyden sey; da Jeder dadurch in Stand gesetzt würde, die Artikel auf seine eigene Weise zu erklären. Für so schlecht und unpolitisch er die Verbindlichkeiten, welche die Minister mit Schweden eingegangen, aber auch

hatte, so mache diese neue Mittheilung doch ihr Verfahren so gänzlich unverantwortlich, so unvereinbar mit aller Gerechtigkeit und gesunden Politik, daß es unmöglich sey, den ganzen Umfang ihrer Unterhandlungen in einem schlimmern Lichte darzustellen. Wenn in der Sitzung dieses Abends die Frage vorkommen werde, so sey er bereit zu beweisen, daß niemals ein Zeitpunkt gewesen sey, wo des Landes Interesse und Ehre auf eine so schändliche und ärgerliche Weise aufs Spiel gesetzt worden, als von den Männern, die gegenwärtig das Ruder der Regierung führten. Er wolle nichts von dem Anfange dieses Krieges sagen, allein das sey in die Augen fallend, daß England stets bereit seyn müsse, zu jedem Preis vernünftigen Vorschlägen Gehör zu geben, wenn sie ihm gemacht würden. Nun seyen Friedensvorschläge geschehen. Eine neue Periode in dem Kriege zwischen England und Dänemark habe begonnen, und den Ministern liegt ob zu beweisen, daß diese Vorschläge, als sie sie verworfen, von der Art gewesen, daß sie nicht angenommen werden können. Wenn eine Unterhandlung abgebrochen werde, so sey es hier zu Lande gewöhnlich, die Sache dem Parlament vorzutragen, wie man in andern Ländern auf andere Weise die Ursachen anzeige, weßwegen der Krieg fortgesetzt werde. Um die Plünderungen der dänischen Lande zu rechtfertigen, sey es wenigstens nothwendig, daß unsre Regierung beweise, daß Dänemark unserm Lande die Gerechtigkeit verweigert, die es zu fodern berechtigt sey, und folglich müßten die Dokumente, die erfoderte, vorgelegt werden. Man könnte aber sagen, die Verbindungen mit Schweden seyen geschlossen worden, ehe der dänische Vorschlag geschehen. Nun sey zwar dieser Traktat den 3. März unterzeichnet, aber, falls er nicht unrecht berichtet worden, habe Dänemark bereits am 10. oder 12. Febr. durch öffentliche Handlungen seine Geneigtheit zum Vergleich bewiesen. Es habe unserm Handel neue Begünstigungen gestattet, und bald darauf eine akkreditirte Person nach England geschickt, um Vorschläge zu Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beyden Ländern zu machen. Es hatte also vor Unterzeichnung jenes Traktats eine Bereitwilligkeit zum Frieden durch offenbare Handlungen bewiesen, welche von der Redlichkeit der Absichten zeugten. Die vorliegende Frage könne demnach ohne jene Aufklärung nicht gehörig untersucht werden; aber der Lord (Liverpool) habe vorher angedeutet, er könne Dänemark durch Mittheilung bey andern Mächten schaden. Verstehe er darunter, er „wolle Dänemark nicht gegen Frankreich kompromittiren? Dieser Vorwand, wenn man ihn als gegründet annehme, werde schon beweisen, daß Dänemark England günstig gewesen, und die Minister verdürben also ihre eigene Sache.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 15. Sept. Briefe aus Dresden vom 12. d. M. enthalten die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon noch einmal die Plane der koalisirten Mächte scheitern gemacht hat, welche am 7. d. M. in der Gegend dieser Stadt wieder zum Vorschein gekommen sind. Das Genie dieses großen Monarchen erhält auf dem Kriegsschauplatz die Oberhand. Seine Gewalt ist von der Art, daß er für Alles Vorsehung thut.

Am 11. d. M. ist die große französische Armee auf der Straße von Böhmen, von Dresden aus bis nach Prag, vorgedrungen.

Man schreibt aus Leipzig, daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Ufer der Elbe auf Torgau losgeht.

Ein Schreiben aus Frankfurt von obigem Datum erzählt: „Gestern reiste der Herr Marschall Herzog von Valmy von Frankfurt wieder nach Mainz zurück. Die Frau Herzogin von Nassau hat dieser Tage die traurige Nachricht von dem Tode ihres Bruders, des Fürsten von Waldeck, erhalten, und daher unsere Stadt gestern verlassen, um nach ihren Staaten zurückzukehren. — Gestern traf die erste Kolonne der östreichischen Kriegsgefangenen, wie man vernimmt 13,500 Mann und 60 Offiziere stark, in Gelnhausen ein; heute kommt dieselbe zu Hanau, und morgen in unserer Stadt an. Man hat in einer schicklichen Gegend am Mainufer Bivouacs errichtet, in welchen diese Gefangenen kampiren werden. Ein Transport von 400 Offiziere soll dieser Kolonne unverzüglich folgen."

Vom 16. Sept. Der erste Transport Oestreicher, Russen und Preußen, welche in den Schlachten vom 26. und 27. unter den Mauern von Dresden zu Gefangenen gemacht worden sind, ist gestern Abends hier eingetroffen; er bestund aus 300 Offizieren, welche diesen Morgen nach Mainz abgingen. Demselben folgte heute eine Kolonne von ungefähr 12,000 Unteroffizieren und Soldaten, so daß, da man kein hinlänglich geräumiges Gebäude hatte, um sie alle zu unterbringen, man sie bey der Stadt bivouakiren ließ. Die Munizipalität, indem sie alle Maaßregeln ergriffen hat, die in ihr Fach einschlagen, um für die Gefangenen zu sorgen, hat mit möglichster Humanität dafür gewacht, daß sie mit nahrhaften Speisen versehen wurden. Man erwartet eine 3te Kolonne am 18.; die 4te und 5te werden am 19. und 20. eintreffen.

Sachsen.

Nach Berichten aus Leipzig in Nürnberger Blättern soll sich das Hauptquartier des Fürsten von der Moskwa am 9. Sept. in Eulenburg befunden haben. — zu Leipzig waren einige Tausend Leichtverwundete angekommen; die Zahl der durchtransportirten Gefangenen betrug bis zum 10. Septemb. schon über 15,000 Mann. Einige Armeekorps, die besonders gelitten hatten, reorganisirten sich in der dortigen Gegend.

Die Baireuther Zeitung vom 17. Sept. sagt: „Laut weitern Nachrichten von der sächsischen Gränze soll der in unserm letzten Blatt erwähnte Brand nicht in Leipzig, sondern in Wittenberg und von sehr großen Folgen gewesen seyn.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung enthält vom 17. Sept. Folgendes: „Nach Ankunft des Hrn. Obersten Ziegler in Chur wird nun der eidgen. Kommissär H. Oberst Holzhalb in Zürich erwartet.

Die Regierung des K. Graubündten hat am 3. eine einstweilige Verordnung über Truppenverpflegung und Militär-Fuhrwesen erlassen, in deren Eingang sie die Gründe anführt, welche das Bundeshaupt bewogen haben, von der Bevollmächtigung der hohen Tagsatzung im Jahr 1812. Gebrauch zu machen und 3 Bataillons, zu welchen der Kanton 2 Compagnien stelle, in den Kanton Graubündten einrücken zu lassen. Als Gründe dieser Besetzung werden in gedachter Proklamation angeführt das häufige Auswandern der jungen Mannschaft in den angränzenden Staaten, die Entblössung derselben an Truppen, die Möglichkeit, daß sich das Kriegstheater verändere und die bey allen diesen Umständen erforderlich werdende strengere Aufsicht und Polizey. — Ein früheres Publikat vom 20. August bethätigt die Werbung durch die Gemeinden, indem es dringlich sey, die mit der Eidgenossenschaft und gegen dieselbe übernommene Pflichten zu erfüllen, und die bedenklichen Folgen der Nichterfüllung vom Vaterlande abzuwenden, indem die dießfälligen Aufopferungen mit jenen andern Staaten in keinem Vergleiche stehen.

Se. Exz. der Landammann der Schweiz haben den mit der Krone Würtemberg abgeschlossenen Inkamerations Vertrag in Folge erhaltener Vollmachten am 31. Aug. ratifizirt. J. K. H. die Frau Großfürstin Konstantin befindet sich in Bern. Der Baron von Seckendorf eröffnet auch da seine mimische Vorlesungen und Darstellungen.

Am 13. Abends hat sich auf dem Bodensee ein großes Unglück zugetragen. Das Marktschiff von Horn hatte in Konstanz mit vielen Waaren 100 bis 120 Personen aus vielerley Gegenden aufgenommen. Zwischen Keßwyl und Landschlacht hat es bey hellem Wetter auf einen kleinen Windstoß in Grund gesegelt, sey es daß es den Segel zu hoch führte, oder daß Menschen und Ladung zu sehr nach dem Vordertheil gedrängt waren; am 14. waren zu Uttwil eilf oder mehrere Leichname aufgefunden. Die wenigsten unter den Schiffbrüchigen kannten sich, doch wollte man bey 30 Personen vermissen. Ein nachfolgendes Schiff, aus dem man in Geistesgegenwart Seiler und Segel in den See warf, rettete sehr viele. Diese vorläufige Nachricht, zwar auf Aussagen von Augenzeugen aufgenommen, mag noch Berichtigungen bedürfen.

Zu Aarau starb am 11. Sept. der um seine Vaterstadt und um das gesammte schweitzerische Vaterland durch seine gemeinnützige Industrie und seine Kunstliebe hochverdiente, so wie wegen seines Personalkarakters allgemein verehrte Rudolf Meyer, der Vater.

Oesterreich.

Die in Wien anbefohlenen Gebete wurden am 6. Sept. durch eine feyerliche und sehr zahlreiche Prozession, welcher J. Maj. die Kaiserin und JJ. kk. HH. die Erzherzoge beywohnten, beendigt. JJ. kk. HH. die Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar hatten sich in die griechische Kirche begeben. — Die Hofzeitung vom 7. Sept. macht (wie deutsche Blätter anführen) über die am 26. und 27. unter den Mauern von Dresden vorgefallenen Ereignisse ein offizielles Bulletin, aus dem Hauptquartier zu Altenberg datirt, bekannt, welches sich folgendermaaßen endigt: „Wir bedauern den Verlust des tapfern Generals Andrassy und des russischen Generals Melessino. Der Artilleriegeneral Graf Gulay, die Generale Marassy und Friesenberger von der Artillerie sind verwundet; die Generale Mesko und Szeczen werden vermißt."

Dänemark.

Folgendes sind, nach dem Altonaer Merkur, die näheren Umstände eines Gefechts, welches am 25. Sept. auf der Elbe zwischen einigen dänischen und englischen Kanonenböten statt fand. „An selbigem Tage, um 4 Uhr Morgens, ging der Lieutenant O. Lütken mit 4 Kanonenschaluppen nach Brunsbüttel ab, um den Feind zu rekognosciren, der vor Neufeld unter Anker lag, und 1 Brigg und 11 Kanonenschaluppen stark war. Die feindlichen Schaluppen lichteten und steuerten mit frischem Winde nach Brunsbüttel. Eine halbe Stunde nach Eintritt der Fluth lichtete der Lieutenant Lütken, um zurückzukehren. Um 10 1/2 Uhr sah man den Lieutenant Lütken von Glückstadt mit dem Signal feindlicher Verfolgung. Der Lieutenant Ritter Hedemann, der mit 3 Kanonenschaluppen vor Glückstadt lag, lichtete, und suchte der Fluth und dem starken N. W. Wind entgegenzurücken, um Beystand zu leisten. Um 11 1/2 Uhr steuerte der Lieutenant Lütken mit den 4 Kanonenschaluppen unter die Batterie bey Ivenfleth, ankerte und legte seine Masten nieder. Ungefähr zur selbigen Zeit wurden die englischen Böte von der Batterie beschossen, welches sie beantworteten, sich aber südwärts aus der Schußweite der Batterie zogen, und ein heftiges Feuer begann zwischen den 4 dänischen und 11 feindlichen Böten. Um 12 1/4 Uhr kam der Lieutenant Hedemann, nach außerordentlicher Anstrengung, mit den andern Kanonenböten in die Linie, die er lichten ließ, und sich mit Kraft dem Feinde zu nähern suchte, der sich auf weiter Kanonenschußferne hielt. Der abnehmende Wind, so wie der Strom, brachte 5 der englischen Kanonenböte auf die Nähe eines und eines halben Kanonenschusses unter die Batterie, von welcher der dort gegenwärtige Kapitän und Ritter Kruse drey Lagen geben ließ, worauf sie, ohne diese zu beantworten, sich augenblicklich wieder nach der Rückseite wandten. Um 1 1/2 Uhr kam eines der feindlichen Kanonenböte unter der Rückseite auf den Grund; zwey andre legten sich zum Beystand neben dasselbe, und die übrigen acht formirten eine unordentliche Linie gegen die unsrigen, zur Beschützung des auf dem Grunde stehenden Bootes. Unsre Kanonenschaluppen waren während des unausgesetzten Gefechts südwärts getrieben; um wieder die Höhe

zu einem neuen Angriff zu gewinnen, ließ der Lieutenant Hedemann unter der nördlichen Küste hinauf rudern. Nachdem dieß glücklich ausgeführt worden war, rückte er wieder dem Feinde entgegen, und nöthigte denselben seine Stellung zu verlassen, die er bey der gestrandeten Schaluppe hatte, worauf die zehn feindlichen Kanonenschaluppen sich wieder sammelten, und eine ordentliche Linie vor Anker auf Entfernung eines halben Schußes im Westen, mit der auf dem Grunde stehenden formirten. Da das Pulver für die vordersten Kanonen beynahe verschossen war, und der Elbstrom zugleich zunahm, ließ der Lieutenant ankern, und brauchte die hintersten Kanonen; allein da er sah, daß er mit diesen nichts ausrichten könne, ging er zurück, und ankerte zwischen der Stör und Glückstadt. Um 6 Uhr Nachmittags kam eine englische Orlogsbrigg, und am Vormittage des nächsten Tages noch eine, die nebst der ersten bey den Kanonenböten ankerte. Sie arbeiteten während der ganzen Nacht zwischen den 25. und 26. an dem gestrandeten Boote, welches sie endlich flott machten und zu den Briggs bogsirten. Unsre Kanonenböte haben durchaus nichts gelitten; dagegen hatte der Feind, nach eigenem Geständniß an Blankeneser Fischer, eine Anzahl Todter und Verwundeter. Die Segel ihrer Kanonenböte waren zerschossen, und das eine Boot mußte wegen eines erhaltenen Grundschusses ans Land gehen. Sie hatten die Kanonen über Bord geworfen, welche sie jedoch wieder auffischten."

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Pyrmont vom 12ten September. Unser Land ist durch den Verlust seines geliebtesten Regenten in die tiefste Trauer versetzt. Am 6. d. M. hatten S. D. der Fürst auf einen Spaziertritt das Unglück vom Pferd zu stürzen: unbeschreiblich schmerzhaft muß dieser Fall gewesen seyn: bey dem außerordentlich starken Körperbau des Fürsten waren indessen gleich anfangs nur äußere Kontusionen bemerkbar: bald zeigte aber, daß auch sehr bedeutende innere Verletzungen vorhanden seyn mußten; schon am 9. machten dieselben (5 Rippen waren zerbrochen, und Lunge und Leber höchst zerrüttet) dem Leben des besten Fürsten ein plötzliches Ende. Unbeschreiblich rührend für alle Anwesende waren die letzten Stunden des Verewigten; als der Fürst, der gleich Anfangs seinen Zustand für tödtlich erkannt hatte, sich durch seine Aerzte von der Annäherung des Todes überzeugt hatte, bereitete er sich mit einer Ruhe und Geistesgegenwart dazu vor, welche an den höchsten Heroismus gränzte. Gleich Anfangs unterhielt er sich lange mit seinem Seelsorger über die Wichtigkeit des Schritts, der ihm bevorstand, kommunizirte, machte verschiedene Anordnungen und Einrichtungen, und nahm dann mit der ihm stets eigen gewesenen Freundlichkeit von der um ihn versammelten fürstl. Familie und den anwesenden Dienern den rührendsten Abschied.

Der junge Fürst hat nun die Regierung übernommen und berechtigt uns durch seine Einsichten und seinen biedern Charakter zu der sichern Hoffnung, in ihm den großen Verlust bald ersetzt zu sehen, den die fürstl. Familie und das Land durch diesen harten Schlag erlitten haben.

Die Frau Herzogin von Kurland ist, auf ihrer Reise von Frankfurt her, am 16. Sept. zu Stuttgart angekommen.

Nach Karlsruhe kehrte am 14. Septemb. J. H. die Frau Markgräfin, nebst J. M. der Königin Friederike und Allerhöchst-ihrer Familie, nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit von Bruchsal zurück.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag den 21. Sept.: Die Erbschleicher.

Versteigerung.

2765. In Folge gnädigsten Befehls eines kön. Generalkommissariats als Kreisadministration der Stiftungen wird man die beym Pfarrhofe Schwabing entbehrliche 57 Schuh lange und 26 Schuh breite, genannte Pferd- und Hornvieh-Stallung salva ratificatione zum Abbrechen im Orte Schwabing Freytag den 8. Oktober Nachmittags 2 Uhr wiederholt öffentlich versteigern.

Kaufslustige mögen sich dabey einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum den 13. September 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer Landrichter.

Bekanntmachung.

2739. (3. c) Nachträglich zu der erst vor 4 Tagen in öffentlichen Zeitungen ausgeschriebenen Versteigerung des hiesigen weißen und braunen Staats-Bräuhauses auf Freytag den 24. gegenwärtigen Monats, ist hierzu noch weiters zur öffentlichen Ankündigung zu bringen, daß am nämlichen Tage zugleich auch die bisher dazu benützte Malzmühle zu Altdorf, nur 1/8 Stunde von hier entfernt, der Veräußerung im Versteigerungswege zu unterliegen hat.

Diese Mühle von 2 Mahlgängen, allenthalben gut bestellt, wird nach allerhöchster königl. Entschließung besonders verkauft, und kann in der Zwischenzeit von jedem Kaufslustigen in Augenschein genommen werden.

Die allerhöchste Genehmigung wird sich ingleichen vorbehalten, und so treten auch hier alle die Verkaufsnormen ein, welche aus den allerhöchsten Verordnungen in Beziehung auf Staats-Realitäten ohnehin schon allgemein bekannt sind.

Den 8. September 1813.

Königl. baier. Rentamt Oberhaag
im Isar-Kreise.

v. Läßl.

2773. Ein junger Mann der seines Metiers ein Kleidermacher ist, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter in Dienst zu treten. Das Nähere ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 922 im 4ten Stock.

2750. (6) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximilansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 227 — 22. September. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: „Die directen Dresdner und Leipziger Posten vom 14. und 15. Sept. sind abermals in Baireuth nicht angekommen, indessen hat man doch durch Umwege erfahren, daß auch am 12. Sept. das kaiserl. franz. Hauptquartier noch in Dresden war. Auch vom 13ten Morgens hat man Nachrichten aus Dresden; sie enthalten jedoch nichts Bestimmtes über militärische Ereignisse. — An der sächsischen Gränze will man am 14. eine Kanonade gehört haben und glaubt, daß der Schall in der Richtung von Lützen gekommen sey.

Französisches Reich.

Am 12. Sept. ward zu St. Cloud das jährliche Volksfest, unter Begünstigung des heitersten Wetters, gehalten. Die Zahl der herbeyströmenden Menschen war außerordentlich groß; in ganz Paris war kein Wagen, kein Kabriolet mehr zu finden, die Straße von St. Cloud glich einer endlosen Prozession von Fuhrwerken und Fußgängern; die Seine war mit Fahrzeugen bedeckt. Um 3 Uhr Nachmittags fuhr die Kaiserin im Schritt durch den Park spazieren, und wurde überall mit Freudengeschrey begleitet. Der König von Rom erschien auf dem Balkon seiner Appartements, und wurde eben so empfangen. Abends war die Hauptallee des Parks beleuchtet, die Springbrunnen spielten, und die Tänze bey den hier und da vertheilten Orchestern dauerten bis zum folgenden Morgen fort.

Sonntags den 12. Sept. empfing Ihre Maj. die Kaiserin im Pallaste von St. Cloud das diplomatische Korps, das unter den gewöhnlichen Formen durch den Oberceremonienmeister zur Audienz geführt wurde.

Paris, vom 13. Septemb. Konsol. 5 Proz. 74 Franken. 50 Cent. Jouissance vom 22. Septemb. 69 Fr. 90 Centimen. Bankaktien 1300 Franken.

Italien.

Bey dem Ausbleiben der über Innsbruck kommenden italienischen Posten haben wir aus diesem Lande und Illyrien von häufig keine andern Nachrichten, als die man über die Schweiz erhält. Der St. Galler Erzähler vom 17. Sept. meldet: „Die östreichischen Truppen scheinen sich in Fiume nicht halten zu wollen; indessen hat der Generalgouverneur auch die Nationalgarde von Istrien zur Verfügung des Generals Fresina gestellt. Von Fiume aus war jüngster Tage ein östreichisches Korps der Stadt Triest so nahe gerückt, daß das Kleingewehrfeuer gehört wurde; 700 Mann disponible Truppen und 400 Douaniers rückten ihm entgegen, und es zog sich zurück. Auch bey der italienischen Armee sind nun zwey Regimenter Kavallerie aus Spanien angelangt.

Spanien.

Die Zeitung von Girona vom 3. Septemb. enthält einen Beschluß des Präfekten des Departements der Ter und Segre, über die Vorsichtsmaaßregeln, welche gegen die Einführung des zu Mallaga herrschenden gelben Fiebers zu nehmen sind. Sie betreffen hauptsächlich die im Departement vorräthige Baumwolle aus dem südlichen Spanien, welche ohne Ausnahme nach Figueras gebracht, und dort unter Leitung einer Sanitätskommission Proben der Nichtansteckung und Räucherung mit Essig-Säure unterworfen werden soll.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Welche Mittheilung aber könne Dänemark stärker kompromittiren, als seine eignen Handlungen? Seine Truppen hatten Hamburg besetzt und beschützt. Es war möglich daß eine Räuberey durch eine zweyte Erstattung finden, und einige Länder in der Nachbarschaft seiner deutschen Staaten an Dänemark gegeben werden konnten, vielleicht die Hansestädte? Indem wir sie also ermunterten, die Unabhängigkeit derselben in Schutz zu nehmen, hatten wir die Absicht, Verbindungen einzugehen, die sie derselben berauben mußten. Wenn nicht die Hansestädte, — was denn? War es Bremen, war es Mecklenburg, war es ein Theil der hannöverischen Lande, waren es einige Länder zwischen der Elbe und Weser? Alle diese müßten bey dem Stand der Dinge in Ungewißheit seyn, welches von ihnen aufgegeben werden sollte, und es sey am besten auf einmal eins derselben zu bestimmen, indem man die nöthige Mittheilung gebe. Er trage also auf eine Addresse an den Prinzen Regenten an, um Vorlegung der zum Beweise der Natur und Ausdehnung des dänischen Vorschlages erfoderlichen Dokumente und der Bestimmungen, die man im Falle zu machen entschlossen gewesen, daß Dänemark dem Bündnisse beygetreten seyn würde. Lord Liverpool antwortete (ohne sich weitläuftig auf die Frage einzulassen, welches schicklicher geschehen könne, wenn der Gegenstand zur ordentlichen Verhandlung komme), der

Briefwechsel mit Dänemark stehe mit der gegenwärtigen Verhandlung in keiner nothwendigen Verbindung, und das Bündniß mit Schweden sey im Wesentlichen abgeschlossen gewesen, ehe der förmliche Vorschlag von Seiten Dänemarks geschehen sey. Vor dem 25. Febr. sey kein Vorschlag geschehen; die Antwort sey den 28. von London abgesandt worden, aber nicht vor dem 17. März an den dänischen Minister gelangt, nachdem der Traktat mit Schweden bereits im Wesentlichen geschlossen war. Er sage dieses nicht deßwegen, weil er glaube, daß diese Umstände einigen wesentlichen Unterschied in der Sache machten, denn er sey bereit zu behaupten, daß wenn auch damals der Traktat nicht schon abgeschlossen gewesen wäre, es dennoch stets unter allen Umständen weise und gerecht gewesen seyn würde, sich in diese Verbindung einzulassen; dieses sey zugleich eine Antwort auf einen andern Grund, der angeführt werden möchte, daß nemlich die Minister es hätten voraussehen sollen, daß ein solcher Vorschlag geschehen werde, und daß sie darauf im Voraus bedacht gewesen seyn müssen. Die Vorlegung dieser Dokumente sey mit Ungelegenheiten verbunden und nicht nothwendig. Er stimme gegen den Vorschlag. — Lord Grenville: Wenn gleich diese Aufklärung nicht mit gegenwärtiger Verhandlung unumgänglich in Verbindung stehe, so müsse sie doch gegeben werden. Viele glaubten, dieser Krieg mit Dänemark sey mit einem Raube begonnen; und es sey höchst wichtig zu untersuchen, ob derselbe seinen Karakter durch Unrecht von Seite Dänemarks, oder durch neue Raubversuche von unserer, verändert habe? Ob irgend jemand sich eines Beyspiels erinnern könne, daß wenn ein Vorschlag geschehen sey, man es abgeschlagen habe, die Gründe anzugeben, weßhalb er verworfen worden? Es könnten mehrere Beyspiele angeführt werden, wo einzelne Theile aus Gründen der Politik oder des Schicklichen zurückgehalten, aber keines, wo alle Aufklärung versagt worden sey. Es sey billig, daß man erfahre, warum wir mit einer Macht im Kriege begriffen wären, mit welcher im Frieden zu seyn unser höchster Vortheil erfodere. Aber er könne nicht einräumen, daß diese Aufklärung nicht mit dem Gegenstande in diesem Traktate im Zusammenhange stehe. Die Data, welche der Lord selbst angeführt, besagten deutlich, daß die Ratifikation des Traktates den Vorschlägen von Dänemark vorgegangen sey; nun aber, da er in der Angelegenheit gedrängt werde, gestehe er, daß der Vorschlag nicht förmlich von Dänemark geschehen sey, ehe der Traktat im Wesentlichen abgeschlossen worden. War aber der Vorschlag Dänemarks vor der endlichen Ratifikation des Traktats bekannt, so war es nicht allein zu rechtfertigen, daß man nicht weiter darin ging, sondern es war selbst eine gebieterische Pflicht der Minister, die Ratifikation abzuschlagen, da Dänemark dann wahrscheinlich nicht länger als ein Feind betrachtet werden konnte. Es müsse also nach ihrer eignen Aeußerung der Traktat vorgelegt werden." (Man votirte nun über Lord Grey's Vorschlag und er wurde mit 51 Stimmen gegen 27 verworfen.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 16. Sept. Gestern Abends sind schon viele kriegsgefangene Offiziere, sowohl Russen, Preußen als Oestreicher, hier eingetroffen, welche in verschiedenen Gasthäusern einquartiert wurden. Heute gegen Mittag traf die erste eigentliche Kolonne ein, sie passirte an hiesiger Stadt vorbey; der Zug dauerte in gedrängten Reihen an anderthalb Stunden fort. Um alle Unordnungen zu vermeiden, ist gestern von Seite der hiesigen Polizey-Präfektur Folgendes bekannt gemacht worden: „Die Donnerstag den 16. dieses Statt findende Ankunft von 12,000 Kriegsgefangenen giebt nicht allein eine Veranlassung die Bekanntmachung vom 8. März dieses Jahres hinsichtlich des allzueuglerigen Zudrängens bey militärischen Durchmärschen in Erinnerung zu bringen, sondern auch auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarschalls von Valmy bekannt zu machen, daß diejenigen, welche Kriegsgefangene zur Flucht verleiten, ihnen dazu behülflich seyn, oder entflohene Gefangene aufnehmen und verbergen sollten, nach aller Strenge der militärischen Gesetze bestraft werden würden. Jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen ist deßhalb verboten. Der Polizey-Präfekt Freyherr von der Tann." Eine ähnliche Publikation wurde auch von dem Hrn. Maire hiesiger Stadt erlassen. Auf dem Bivouac wurden die Gefangenen mit Speis und Trank hinlänglich versehen, und werden morgen in der Frühe ihren Marsch nach Mainz fortsetzen.

Sachsen.

Wir haben gestern durch außerordentliche Gelegenheit Leipziger Zeitungen bis zum 15. Sept. erhalten. Die beyden letzten Numern melden von neuen Kriegsvorfällen nichts, in den beyden vorletzten sind folgende Nachrichten enthalten: Freyberg, den 3. Septemb. Die große russische, östreichische und preußische Armee, welche am 27. August vor Dresden geschlagen, zerstreut und wie von einem Donnerschlage vernichtet wurde, stand unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers Alexander, der seit dem 20. August das Kommando übernommen hatte.

Der General Moreau war die Seele seiner Entschlüsse; man versichert, daß er es war, der den Plan zu der großen Expedition entwarf, die wir so vollständig haben scheitern sehen. Die Vorsehung hat mit einem Schlage den Verräther und den Verrath zu Schanden gemacht. Moreau, der durch die Zufälle des Kriegs Ansehen erlangt hatte, als er seinem Vaterlande treu war, ward in dem Augenblicke, wo er die Waffen gegen dasselbe ergriff, vom Tode getroffen. Der erste Kanonenschuß, der am 26ten August von der Redoute vor Morzynskys Garten fiel, nahm ihm beyde Beine weg. Er lebte noch lange genug, um die Niederlage des Feindes zu erfahren, dem er diente. Er ging mit der Armee in völliger Deroute nach Böhmen zurück, starb aber unter den Beängstigungen einer zu späten Reue und schrecklichen Verzweiflung. Welch ein Beyspiel für die andern Verräther, deren Gesellschafter er war!

Am 25ten August speiste Moreau in Plauen an der Tafel des Kaisers Alexander. Die sächsischen Generale Langenau und Thielmann waren im Gefolge dieses Souverains, und beabsichtigten den Brand und Ruin der Hauptstadt ihres Herrn, derselben Stadt, deren Kinder sie waren, und die sie geehrt hatte. Sie richteten die Feuerschlünde des Feindes auf das Schloß, wo sie geschworen hatten, treu zu seyn, und welches ihr König und seine erlauchte Familie bewohnte.

Ein anderer Verräther war mit ihnen, der Hr. Jomini von der Schweiz; wenigstens war dieser kein geborner Franzose. Er war zum Chef des Generalstabes des Fürsten von der Moskau ernannt, dem er seinen Eintritt in französische Dienste und sein Avancement verdankte. Er desertirte von Liegnitz in dem Augenblicke, als die Feindseligkeiten wieder anfingen. Als er ohne Uniform bey den Vorposten ankam, hielt ihn die Schildwache an, aber er zeigte sein Patent als General, und sagte, er wolle eine geheime Rekognoscirung machen.

Peterswalde, vom 11. Sept. Der Feind, der auf der Straße von Peterswalde gegen das Korps des Marschalls St. Cyr vorgerückt war, schien auch auf andern Punkten in Sachsen eindringen zu wollen. Se. Maj. ließen Bewegungen machen, die sie selbst dirigirten. Sie verließen Dresden den 8. Nachmittags. Der Feind wurde bis an seine Gränzen zurückgeschlagen. Gestern Abend waren Se. Maj. in Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Plateau des Geyersbergs. Sie kamen von da nach Breitenau, wo sie übernachteten und noch diesen Morgen um 11 1/2 Uhr sich befanden. Wir sind Herren von Peterswalde, vom Geyersberg und von Zinnwalde, daß heißt, von allen Päßen nach Böhmen. Man sah gestern von den Anhöhen die feindl. Armee in aller Eil auf allen Wegen zurückkommen, auf welchen sie wieder in Sachsen eindringen wollte. So wird also das Land von den feindl. Streifkorps gesäubert werden. Der Kaiser befindet sich bey Allerhöchstem Wohlseyn.

Am 10ten und 11ten September meldet die Baireuther Zeitung, machte die französische Armee, bey welcher sich die Garden befanden, an der Fronte der alliirten Armee, deren Hauptquartier am 12ten noch in Töplitz war, Bewegungen, welche einen ernstlichen Angriff vermuthen ließen, wozu es jedoch nicht kam. — Nach andern Privatnachrichten soll der General Blücher wieder versucht haben, vorzurücken, und bey Dresden wieder eine höchst folgenreiche Schlacht geliefert worden seyn. (Hierauf scheint der gestern aus der Frankfurter Zeitung vom 15. Sept. mitgetheilte Artikel zu deuten.)

In einem Schreiben aus Leipzig, heißt es in der Frankfurter Zeitung: „In unsern Mauern drückte uns in jenen Tagen (des Julius und Augusts) vorzugsweise die Folge eines über ganz Europa verbreiteten Uebels — des Papiergeldes. Unsere sonst fast immer al pari stehenden Kassenbillets, die schon im Junius 8 Prozent verloren, sanken nach und nach auf 20, ja unter der Hand mußte man wohl 25 fallen lassen, und hatte doch Mühe, einen Abnehmer zu finden. Die Ursachen dieses Sinkens sind mannigfach. Theils stocken alle Gewerbe, wo sie immer als Zahlungsmittel kursiren, alle Fabriken zu sehr, theils haben sich hier auf dem Platze große Summen davon angehäuft, die durch die großen Ausgaben der Lazareth-Komites, Kreisdeputation u. s. w. ausgegeben wurden, ohne wieder weiter befördert werden zu können. Ist einmal ein Papier im Sinken, so sucht ein jeder das seinige loszuwerden, und die baaren Summen zurückzubehalten, und die schreckliche unsichere Zeit verschließt die letztern überhaupt in großen Massen, was also schon an sich den Diskonto erschweren und zum Theil für bedeutende Summen unmöglich machen muß. Jetzt (Ende Augusts) scheinen sie sich etwas bessern zu wollen, und als ein wesentlicher Hebel zum bessern Kurs dürfte die Anleihe von 2 Millionen in Kassenbillets seyn, die in Konventionsgeld von 1814 an zurückgezahlt wird."

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende ältere Berichte aus Sachsen: Dresden den 24. Aug. An allen Gränzen des Königreichs Sachsen sind die Feindseligkeiten ausgebrochen. Den 21. schlug Napoleon selbst die Preußen und Russen unter Blücher, York und Langeron am Bober. Er hatte sich an die Spitze der jungen Garde gesetzt, und warf die Preußen auf der ganzen Linie, nach einem ziemlich hartnäckigen Gefechte. Die Resultate dieses Treffens sind noch nicht genau bekannt; soviel ist nach Stafetten aus dem Hauptquartier sicher, daß die Preußen bis hinter Goldberg zurückgetrieben wurden, ein Terrain von mehr als vier deutschen Meilen verloren, und auch an Gefangenen, Verwundeten und Todten eine beträchtliche Einbuße litten. Das polnische Korps unter Poniatowski, verbunden mit zwey Divisionen französischer Truppen, brach kurz vorher in zwey Richtungen, von Zittau nach Hünerwasser und Gabel, und von Schlukenau über Rumburg in den Bunzlauer und Leitmeritzer Kreis in Böhmen ein, und bemächtigte sich aller über die Gebirge führenden Engpässe. Dagegen ist ein feindliches Korps von sehr bedeutender Stärke, man glaubt es seyen Russen, Oestreicher und Preußen in Gemeinschaft, über Peterswalde gegen Pirna hin vorgedrungen, hat am 22. lebhafte Vorpostengefechte bey Gieshübel und Zehista gehabt, und dem Vernehmen nach den Cottaer Berg besetzt. Die Vorsicht foderte daher die Anordnung, die den 22. Nachmittags in Dresden bekannt gemacht wurde, daß um 9 Uhr Abends alle Barrieren geschlossen und Niemand, der nicht zum Militär gehöre, eingelassen würde. Den 23. wurden Verwundete aller Art eingebracht; unter letztern soll sich auch der Divisionsgeneral Claparede befunden haben, dessen Division sich sehr ausgezeichnet hatte. Man ist indeß in der Hauptstadt selbst noch unangegriffen geblieben. Sogar der König und die ganze königliche Familie befinden sich ruhig in Dresden, so wie der Herzog von Bassano und das diplomatische Korps. Die fast überall vollendeten Befestigungen um die innere Stadt und die Vorstädte sichern vor jedem Versuch, der nicht von einer großen Armee unterstützt wird. Die Armeekorps des Generals Vandamme und des Marschalls Gouvion St. Cyr umschirmen durch eine Truppenkette von 40,000 Mann die wichtigen Eldpositionen zwischen Stolpen und Pirna, und dehnen sich bis Freyburg und Chemnitz aus. Das Einrücken eines Korps östreichischer Uhlanen an den Gränzen des Voigtlandes, dessen Vorschritte noch nicht hinlänglich bekannt sind, hatte selbst in Leipzig Unruhen ver-

breitet. Allein man fand bald, daß diese Besorgniß vor der Hand ohne Grund war. Dagegen sind Nachrichten von Fortschritten der französischen Heere und Bundestruppen und ihrem Vorrücken, über Baruth nach Treuenbrietzen und Mittenwalde, angekommen.

Preußen.

Nach einem fränkischen Blatte sprechen Berliner Zeitungen von einem Gefechte, das am 23. Aug. zwischen Teltow und Trebbin vorfiel, und worin die Alliirten der Kronprinz von Schweden kommandirte. Die franz. Truppen griffen den General Thümen am 22. Morgens bey Trebbin an. Ihre Ueberlegenheit bewog den preußischen General diesen Posten zu räumen. Die franz. Truppen rückten allmählig vor und besetzten das ganze Land zwischen Mittenwalde und dem Saarbach, von Wäldern und Morästen an der Seite gedeckt. Am 25. Morgens debouschirte das Korps des Generals Bertrand gegen den General Tauenzien. Das 7te franz. Armeekorps des Herzogs von Reggio wendete sich gegen Ahrensdorf. Die Kanonade hielt mehrere Stunden an; es fanden mehrere Kavallerieangriffe statt. Am 28. Aug. kam es zu kriegerischen Auftritten bey Luckau, worüber noch nichts Näheres bekannt war.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. fiel auf dem Schwarzwalde und bis in die Thäler 1 Stunde von Freyberg herunter ein mehrere Zoll tiefer Schnee, der am folgenden Tage noch nicht geschmolzen war.

2781. **Bekanntmachung**

(Die dießjährige Konkursprüfung der Schuladspiranten zur Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Freysing betreffend.)

Für die zur nächsten Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Freysing allergnädigst vorgeschriebene Konkursprüfung wird hiemit der 4te Oktober dieses Jahres angesetzt, wo sich alle Schuladspiranten am gedachten Seminar einzufinden, und die nöthigen Zeugnisse, wofern dieselben nicht schon früher hieher eingesendet wurden, beyzubringen haben.

München, den 21. September 1813.

Königliches General-Kommissariat im Isarkreise.

Freyherr von Schleich.

Secret. Reinprechter.

Bekanntmachung.

2746. (3. b) Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgende im Bezirk des königl. Landgerichts Freysing liegende Realitäten aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung in klingender Münze zu verkaufen als:

A. zu Neustift.

1) Ein an einem Canal des Moosach Flusses stehendes, gemauertes, zweygadiges Wohnhaus, worauf die reale Lederergerechtigkeit haftet. Es befindet sich hiebey ein Stadel mit Stallung, und ein Gärtchen; dann ist noch ein Theil der Einrichtung zum Betriebe des Lederergewerbes vorhanden.

B. zu Tuching.

2) Ein 1/4 Hof, welcher aus einem verfallenen Oekonomie-Gebäude und aus folgenden Grundstücken besteht, nämlich aus

1 Tgw. 96 Dez. Grad- und Obstgarten;

32 Tgw. 23 Dez. Aecker;

5 Tgw. zweymädige Wiesen;

36 Tgw. 58 Mooswiesen;

19 Tgw. 46 Dez. Holz im guten Zustande.

Uebrigens wird bemerkt, diese letztgenannten Realitäten entweder Theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Kauflustige sind eingeladen, sich Montag den 4ten Oktober im Zangmeisterischen Gasthause zu Freysing, wo der Verkauf vor sich gehen wird, gefällig einzufinden.

München, den 10. September 1813.

Franz Xaver v. Ruedorffer.

Versteigerung

2780. (5. a) Den 29. Sept. und folgende Tage wird die Verlassenschaft der verstorbenen Generalin v. Hoymann in dem Hause Nro. 1189 auf dem Kreuze gegen baare Bezahlung lizitirt, bestehend in verschiedenen Meublen als Komodkästen, Tische, Sessin, Schreibpulte, Kleidungsschränke, Stockuhren, Spiegeln, silbernen Bestecken, Kleidungsstücken und Wasch, dann einer carmasinen Schabracke und mehrere andere Sachen. Die Lieitation fängt an Morgen 9 bis 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

2778. (3. a) **Bekanntmachung.**

Da ich Samstags am 25sten dieses Monats Abends um 10 Uhr meine bisherige Apotheke im Hause Nro. 610 in der Rosengasse schließe, und am folgenden Morgen Sonntags den 26sten um 6 Uhr die von mir neu eingerichtete, in dem ehemaligen Schwellerischen Hause Nro. 614 am Eck der Rosengasse eröffne, so mache ich es mir zur Pflicht, mit dieser Anzeige die Aeußerung meines wärmsten Dankes für das mir bisher geschenkte schmeichelhafte Zutrauen, und die Versicherung zu verbinden, daß ich mich auch in Zukunft mit verdoppeltem Streben stets desselben werde, dieses beruhigende Vertrauen fortwährend in vollem Grad zu verdienen.

Womit sich zur Fortdauer der bisherigen Gewogenheit und Zuspruchs eines verehrungswürdigen respectiven Publikums mit vollster Hochachtung empfiehlt

München, den 21sten September 1813.

F. P. Tillmey,

Bürger und Stadt-Apotheker.

2749. (3. c) Ein sehr geräumiges, tiefes Gewölb, versehen mit Glaskästen, Stellen und Pudeln, und der vorzüglichsten Sperre, ist mit oder ohne dem dazugehörigen ganz eingerichteten Schreibzimmer, auch mit oder ohne einem heizbaren, dann kleinen Zimmmer in der Kaufingerstraße, auf das kommende Michaelizil zu beziehen. D. U.

Landkarten-Anzeige.

2776. In der unterzeichneten Kunsthandlung sind, ausser einem beständigen Vorrath von den besten geographischen Produkten, auch alle Karten des hiesigen Landkarten Depot einzeln zu den billigsten Preisen stets gleich, so wie der Katalog desselben, erste Section, zu haben.

Die Halmische Kunsthandlung.

Die 682te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 20ten Sept. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

7 25 35 50 53

Die 683. Ziehung wird den 21. Okt., und inzwischen die 21te Nürnberger Ziehung den 30. Sept., und die 1062te Münchner Ziehung den 11. Okt. 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 228 — 23. September. 1813.

Baiern.

Von der königlichen Polizey-Direktion ist folgende Bekanntmachung über diejenigen freywilligen Beyträge erschienen, welche vom 17ten bis 20ten dieß zur Unterstützung armer Waisen, deren Eltern bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückten, wieder eingegangen sind: Den 17. September von einem Ungenannten 50 fl.; ferner 50 fl.; den 19. ferner 10 fl. 58 kr.; den 20. von einer Gesellschaft 12 fl.; von einem Unbekannten 9 fl. 24 kr.; ferner 300 fl.; ferner 6 fl. 9 kr.; ferner 12 fl. 24 kr. Summe 449 fl. 55 kr.

München den 21. Sept. 1813.

Königl. Polizey-Direction München.

v. Stetten, Direktor.

Laut öffentlichen Nachrichten aus Innsbruck vom 16. Sept. heißt es in der Allg. Ztg: „Hier ist alles ruhig, das Bürgermilitär versieht die Wachtdienste, und trägt zu Erhaltung der Ordnung bey. Der berüchtigte Speckbacher soll indessen, nach vergeblichen Versuchen, das Land durch schriftliche Aufforderungen zur Insurektion zu vermögen, in unserer Gegend umherschweifen, jedoch auf seine Einbringung eine ansehnliche Summe gesetzt seyn. Oestreichische Jäger und Kavallerie-patrouillen streifen bis Meran."

Französisches Reich

Ihre Maj. die Kaiserinn Königin und Regentin hat am 14. Sept. aus St. Cloud ein Cirkular an die Bischöfe des Reichs erlassen, um in ihren Diöcesen zur Feyer der Siege am 26. und 27. August ein Te Deum abzuhalten.

Paris, 15. Sept. Der neueste Moniteur enthält Folgendes: Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 6. Abends erhalten. Am 2. Sept. besichtigte der Kaiser zu Dresden das erste Korps und übertrug die Anführung desselben dem Grafen v. Lobau. Dieses Korps besteht aus den drey Divisionen Dumonceau, Phillipon und Teste. Es hat weniger verloren, als man Anfangs glaubte, da viele Leute sich wieder dabey eingefunden haben. — General Vandamme wurde nicht getödtet, sondern gefangen genommen. Dasselbe widerfuhr dem Genie General Haro, der einen Auftrag bey dem General Vandamme auszurichten hatte, und sich gerade bey demselben befand. Die Elite der russischen Garden wurde bey dieser Affaire getödtet. — Am 3ten übernachtete der Kaiser im Schloß Harta, auf der Straße nach Schlesien, und am 4ten im Dorfe Hochkirch, (jenseits Bautzen.) Seit der Abreise Sr. Maj. von Löwenberg waren wichtige Ereignisse in Schlesien vorgefallen. — Der Herzog von Tarent, dem der Kaiser den Befehl der Armee von Schlesien übertragen, hatte zur Verfolgung des Feindes, und zu Vertreibung desselben von Jauer gute Verfügungen getroffen. Der Feind war aus allen seinen Stellungen vertrieben; seine Kolonnen befanden sich in vollem Rückzuge. Am 26ten hatte der Herzog von Tarent alle Maaßregeln getroffen, um ihn umgehen zu lassen; aber in der Nacht vom 26ten auf den 27ten traten der Bober, und alle in ihn sich ergießenden Gebirgs-Wässer aus; in weniger als 7 oder 8 Stunden waren alle Wege 3 oder 4 Fuß hoch mit Wasser bedeckt, und alle Brücken weggerissen. Unsre Kolonnen waren unter sich getrennt; diejenige, welche den Feind umgehen sollte, konnte nicht an Ort und Stelle gelangen. Die Verbündeten bemerkten alsobald diesen Wechsel der Umstände. — Der Herzog von Tarent benutzte die Tage des 28. und 29., um die durch die Ueberschwemmung getrennten Kolonnen zu vereinigen. Es gelang ihnen Bunzlau wieder zu gewinnen, wo sich die einzige Brücke über den Bober befand, die das Wasser nicht weggerissen hatte. Allein eine Brigade der Division Puthot konnte nicht dorthin gelangen. Anstatt sich gegen das Gebirge hin zu werfen, wollte der General nach Löwenberg zurückkehren. Dort fand er sich von Feinden umgeben, den Fluß im Rücken, und mußte, nachdem er alle Mittel zu seiner Vertheidigung angewandt hatte, der Mehrzahl weichen. Alles, was von seinen beyden Regimentern schwimmen konnte, rettete sich, und die Zahl derselben belief sich auf 7 bis 800. Der Ueberrest wurde gefangen. — Der Feind machte in diesen verschiedenen Affairen 3 bis 4000 Gefangene, und nahm die zwey Adler der beyden Regimenter nebst den Kanonen der Brigade. — Nach diesen Vorfällen, welche die Armee fatiguirt hatten, zog sie sich nach und nach über den Bober, die Queisse und Neisse zurück. Am 4. traf sie der Kaiser auf den Höhen von Hochkirch. An demselben Abend noch ließ er den Feind wieder angreifen, ihn aus den Höhen von Wohlenberg vertreiben, und verfolgte ihn, den Degen in den Rippen am 5. bis Görlitz. Der Gen. Sebastiani that zu Reichenbach einige Kavallerie Angriffe, und machte Gefangene. Der Feind zog sich in Eile über die Neisse und Queisse zurück, und unsere Armee faßte auf den Höhen von Görlitz, jenseits der Neisse, Position. — Am 6. um 7 Uhr Abends traf der Kaiser wieder in Dresden ein. — Der Kriegsrath des 3ten Armeekorps hat den Brigadegeneral Jomini, Chef des Generalstaabs dieses Korps, welcher von dem Hauptquartier Liegnitz im Augenblick des Ablaufs des Waffenstillstandes zum Feinde überging, zum Tode verurtheilt.

Nach Berichten aus Hamburg sind die in den hanseatischen Departements mit Sequester belegten Kolonialwaaren, bis auf einen geringen Theil, freygegeben worden.

Paris, den 31. August. Konsul. 5 Proz. 70 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1105 Franken.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 12. Sept. enthält, nach Auszügen die man durch die Schweiz bekommt, folgende Nachrichten über die Eroberung der östreichischen Verschanzungen zu Feistritz: „Am 6. Sept., während der General Graf Grenier seine Anstalten zur Erstürmung der feindl. Werke traf, sandte der Prinz Vicekönig einige Kolonnen über das steile Gebirge, um dieselben in den Rüken zu nehmen. Um 3 Uhr Nachmittags wurden diese Werke von vorn angegriffen, und zugleich marschirte der Brigadegeneral Campi mit 4 Bataillons den Berg hinab, so schwierig auch das Terrain war, und so viele Hindernisse der Feind auch in den Weg gelegt hatte. Der Angriff war lebhaft, und der Erfolg nicht einen Augenblick zweifelhaft. Die Verschanzungen wurden unter dem Geschrey, es lebe der Kaiser! genommen. Der Feind wurde verfolgt, und floh in Unordnung über 2 Stunden weit. Drey Grenadierbataillons, die von Sardlez gekommen waren, hatten nicht einmal mehr Zeit sich aufzustellen; das Vorderste allein feuerte seine Gewehre ab, worauf aber unsere jungen Soldaten nicht achteten, sondern mit gefälltem Bajonett in den Feind drangen. Die Nacht und das eingefallene abscheuliche Wetter hinderten die weitere Verfolgung des Feindes, der an diesem Tage 400 Mann an Todten und Verwundeten, und 350 Gefangene verlor. Auf unserer Seite wurden 50 Mann getödtet und 200 Mann verwundet. Generale, Offiziere und Soldaten haben sich in gleichem Grade ausgezeichnet. Wir haben nicht den Verlust eines einzigen Offiziers von Bedeutung zu beklagen. Unter den Verwundeten befindet sich der dem Generalstabe beygegebene Hauptmann Frangipane, Stallmeister Sr. Maj. Dieser Offizier, der den größten Muth besitzt, kommandirte eine der Jägerkolonnen von der Garde, welche über das Gebirge gezogen war. Am 6. wurde die Verbindung mit den Truppen des Generals Grenier auf der Straße von Löbel hergestellt. Der Prinz Vicekönig hat befohlen, sogleich an der Zerstörung der Werke, welche der Feind sowohl zu Feistritz, als auf dem Berge bey Löbel angelegt hatte, zu arbeiten."

Am 2. Sept. wurde zu Triest ein Beschluß des Generalgouverneurs der illyrischen Provinzen, im Wesentlichen folgenden Inhalts, bekannt gemacht: Die Nationalgarde der Provinz Istrien soll sogleich in vollzähligen Stand und in Dienstthätigkeit zur Vertheidigung ihrer Küsten und ihres Gebiets gesetzt werden. Diese Nationalgarde ist dem General Fresia, Militärkommandanten von Illyrien, zur Verfügung überlassen ꝛc. Am 30. Aug. war eine Brigade von dem Korps des Generals Pino aus Laibach, in der Richtung nach Karlstadt, ausmarschirt; eine andere Brigade hatte von dort den Weg nach Adelsberg genommen. An letzterem Orte traf am 31. der Befehl ein, die nöthige Fourage für zwey aus Spanien kommende Kavallerieregimenter in Bereitschaft zu halten.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem [illegible], vom 7. Sept. Die letzten Nachrichten von der Armee in Spanien reichen bis zum 26. August. Die Belagerung von St. Sebastian und Pampeluna wurden mit Thätigkeit fortgesetzt. Der Marschall Soult verschanzte sich, und erhielt Verstärkungen. Bey der spanischen Armee in Biscaya herrscht ein außerordentlicher Mangel an Lebensmitteln, der viele Krankheiten nach sich zieht. Nachrichten aus Catalonien bestätigen die Landung frischer Truppen, und die beträchtliche Stärke der alliirten Armee in dieser Provinz. Die Armee von Arragonien marschirte auf Tortosa. Suchets Avantgarde stand zu Villafranca. Unsere Truppen hatten einige Tage hindurch großen Mangel an Lebensmitteln gelitten. Nach einem Briefe aus dem Lager von Tarragona vom 12. August hatte die dritte Armee, nachdem ein englisches Korps, die Divisionen Wittingham und Sarsfield, nach und nach zu ihr gestoßen waren, mit der Belagerung den Anfang gemacht. Am 12. hatte das Feuer zwar noch nicht begonnen, aber die Engländer bauten schon Batterien. Die Besatzung ist 2000 Mann, unter Anführung des Generals Bertoletti, stark. Lord Bentink kommandirt die Belagerung. Die Ankunft d. Marschall Suchets Armee bey Villafranca, sechs Stunden von Tarragona, und die Ungewißheit über die Zukunft, waren vermuthlich Ursache, daß man die schwere Artillerie noch nicht gelandet hatte. (Man vergleiche den neulich französischer Seits bekannt gemachten Bericht des Herzogs von Albufera.) Die Franzosen haben zu Tortosa die Fahrzeuge auf dem Ebro verbrannt, und dem Villacampa, der sie beobachten sollte, bedeutenden Schaden zugefügt. — General Freyre hat am 9ten August das Kommando der bisher vom General Castanos angeführten spanischen Hauptarmee übernommen, welcher letztere hierauf sogleich in Lord Wellingtons Hauptquartier abging. Lord Wellington hat eine Zuschrift an ihn erlassen, worin er sein großes Erstaunen bezeugt, daß die spanische Regentschaft ihn (Castannos) in einem Augenblicke, wo sie seiner Dienste am meisten bedürfe, vom Kommando abrufe, um ihm eine Stelle im Staatsrathe zu übertragen. Er erhebt sich gegen die Art, womit man diese Verfügungen getroffen hat, und findet die angeführten Beweggründe eben so beleidigend für den Ruf des Generals Castannos, als nachtheilig für das Wohl des Dienstes. Lord Wellington fügt hinzu er, sey überzeugt, daß wenn die Regentschaft von allen Umständen gehörig unterrichtet gewesen wäre, sie nicht die Ehre eines so verdienten Mannes geschmälert, und die Nation im gegenwärtigen Augenblicke seiner Dienste beraubt hätte; er habe demnach zur weitern Mittheilung an die Regierung dem Kriegsminister die Gründe seines Erstaunens vorgelegt, daß die Regentschaft durch ihren Entschluß, dem General Castannos den Oberbefehl zu nehmen, dessen Ruf kompromittirt habe.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 7.

Sept.) Wie man über Helgoland erfährt, hat Dänemark gegen Rußland, Preußen und Schweden den Krieg erklärt, und alles preußische, russische und mecklenburgische Eigenthum sequestrirt. Ein Privatschreiben aus Antwerpen vom 4. Sept. drückt sich so aus: „Der Kaiser Napoleon hat in der Gegend von Dresden einen großen Sieg erfochten, wovon die Nachricht auf dem hiesigen Platze merkliche Wirkung hervorgebracht hat. Der Preis aller Artikel stieg beträchtlich. „Wir wissen noch nicht, ob hier blos von den Siegen, welche der Brief des Herzogs v. Bassano ankündigte, oder von neuen Schlachten nach den 27. Aug. die Rede ist. Die Nachrichten in jenem Briefe waren kein Bulletin, aber doch der Inhalt offiziell im ganzen Umfang des Worts, und es scheint unzweifelhaft, daß der Kaiser Napoleon an irgend einem Tage einen bedeutenden Vortheil über die Alliirten erfochten hat. Man erwartet die französischen Bulletins mit der größten Ungeduld. — Ein Schreiben aus Cadix vom 14. Aug. sagt: „Die letzten aus Malta über Gibraltar angelangten Nachrichten sind sehr traurig; die Pest verheerte fortwährend die Insel, und die Sterblichkeit wuchs alle Tage. Die bisher verschont gebliebene englische Besatzung fing nun auch an, die furchtbaren Wirkungen der Seuche zu empfinden: seit dem 8. Mai sind 2200 Menschen gestorben." — Das letzte von Malta zu Gibraltar angekommene Paketboot erhielt keine Erlaubniß mit dem Lande zu kommuniziren; Niemand durfte sich ihm bey Lebensstrafe nähern. Es wäre zu wünschen, daß die Pestverordnungen zu London mit der nämlichen Strenge beobachtet würden; aber wir bemerken mit Bedauern, daß man neuerlich mehreremale, und namentlich gestern, die Quarantaine gebrochen hat. Hoffentlich wird die Regierung in Zukunft alle für die Sicherheit der Einwohner nöthige Vorsichtsmaaßregeln ergreifen. — Ein Schreiben aus St. Pierre auf Martinique vom 30. Juli erzählt: „Am 23. d. erfuhren wir hier eine jener schrecklichen Katastrophen, wovon man nur durch den Aufenthalt in diesen Himmelsstrichen einen deutlichen Begriff erhalten kann. Gegen 5 Uhr Morgens verkündigte uns der Zustand der Atmosphäre einen Orkan. In Zeit von einer halben Stunde waren 40 Schiffe versunken, nur 2 retteten sich. Der Wall, ein Schiff von 7 bis 800 Tonnen, wurde in kleine Stücke zertrümmert; man sah die unglücklichen Matrosen die Arme ausstrecken und um Hülfe schreien, obgleich die Heftigkeit des Sturms ihre Stimme nicht bis zu unsern Ohren gelangen ließ Auf dem Lande waren die Wirkungen des Orkans noch fühlbarer als in der Stadt; beträchtliche Wälder wurden umgestürzt, eine Menge Häuser liegen in Ruinen. Es sind viele Menschen umgekommen, und der Verlust an Eigenthum ist nicht zu berechnen." — Dover, den 6. Sept. Die feindlichen Kaper haben diesmal zeitig angefangen, unsern Handel in dieser Gegend des Kanals zu beunruhigen. Einer machte heute Nachmittags auf eine von Westen kommende Brigg Jagd; er enterte in dem Augenblicke, wo sie unter die Kanonen unserer Batterien kam, und segelte mit seiner Prise nach Calais. Das Fort Archcliffe und die Batterie Townsend schickten ihm fruchtlos einige Kugeln zu. Der heute früh sehr stark von Süden und Südwesten wehende Wind hatte unsere Kreuzschiffe genöthigt sich nach den Dünen zu begeben.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. Aug. Es war ein furchtbar großes Schauspiel, als die vier streitbarsten Völker des Kontinents, Franzosen, Russen, Oestreicher und Preußen, sich am 26. in den Nachmittagsstunden um den Besitz unsrer Stadt stritten. Die Brust der Einwohner war dabey ziemlich beklommen. Doch als der Kaiser Napoleon gerade in der Zeit, als Haubitzgranaten auf alle Theile der Altstadt herabregneten, durch die Reihen seiner Garden mitten auf dem Hauptplatz, dem Altmarkt, ritt, und die herbeyflutenden Streitmassen, die ihm aus Schlesien in unabsehbaren Zügen nachgeeilt waren, so wie sie im Flugschritt herbeykamen und über die drey Brücken gingen, zum Widerstand gegen die Stürmenden an den äußern Batterien, die sehr bedroht waren, ordnete, da faßte man wieder Vertrauen, und täuschte sich nicht. Die Schlacht am folgenden Tage, am 27. ging, wie Kriegskundige versichern, für die Alliirten aus mehr als Einer Ursache verloren. Ihre Truppen waren in der größten Eile aus Böhmen in forcirten Märschen herbeygekommen, und hatten keine Mundvorräthe bey sich. Da sie nun in Sachsen selbst schon Alles aufgezehrt fanden, so hungerten viele Tausend schon seit zwey Tagen vor der Schlacht. Dieß ist die allgemeine Aussage der vielen Gefangenen, die nach der Schlacht eingebracht wurden, und durch ihr trauriges Aussehen und ihre Klagen über anhaltenden Hunger wahres Bedauern erregten. Es war ein wohlgeordneter Schlachtenplan in der ganzen Disposition sichtbar. Die Russen dehnten auf dem rechten Flügel ihre Linien bis nach Lockwitz aus. In der Mitte auf den Höhen, dem großen Garten gegenüber, standen die Preußen, die besonders tapfer gefochten haben sollen; auf dem weitausgedehnten rechten Flügel standen die Oestreicher, unter Allen die zahlreichsten, da man sie allein, nach den noch am Tage vor der Schlacht erhaltenen Verstärkungen, auf 80,000 Mann rechnen konnte. Allein die Oestreicher behaupteten ihre schönen Stellungen nicht. Man sollte glauben, es habe einige Unkunde des Terrains vorgewaltet. Eine große Kolonne gerieth zwischen Koschütz und Töltschen in die Schluchten des Plauenschen Grundes, und mußte sich dort ergeben. Den größten Verlust erlitten sie aber dadurch, daß sie denselben Fehler auf demselben Terrain begingen, wodurch bey der Kesseldorfer Schlacht die Sachsen von dem alten Fürsten von Dessau geschlagen wurden. Sie hatten den Schoner Grund nicht besetzt, und sich der Anhöhen von Benerich nicht versichert. Von hier aus wurden sie durch den König von Neapel, der ihnen gegenüber den rechten französischen Flügel befehligte, und bis nach Brumbach auf der Freyberger Straße vordrang, überflügelt und umgangen.

Der Verlust der Freyberger Straße war für sie um so empfindlicher, da sie von daher noch ein großes Reservekorps zur Verstärkung erwarteten. Der mit heftigem Nordwestwind begleitete, den ganzen Tag anhaltende Platzregen schlug den Alliirten und besonders der östreichischen Macht ins Gesicht, und machte die Wege und die Flinten gleich unbrauchbar. Vielleicht war es dieß Unwetter, welches die schöne östreichische und russische Kavallerie auf den schlüpfrigen Anhöhen zu operiren und die Infanterie zu decken verhinderte. Thatsache aber soll es seyn, daß die Infanterie nirgends gehörig von ihrer Kavallerie unterstützt und gedeckt wurde. Dieß alles erregte Muthlosigkeit bey manchen Offizieren und Gemeinen, und es ist unstreitig, daß ganze Haufen sich ohne Widerstand ergaben. Indeß wurde auch auf vielen Punkten mit Muth und Standhaftigkeit gefochten. Die vier östreichischen Regimenter von altem Ruhm, Beaulieu, Wacquant, Wenzel-Colloredo und St. Julien, haben soviel Gefangene verloren, daß sie zum Theil als aufgelöst angesehen werden möchten. Beaulieu soll allein an 1500 Gefangene eingebüßt haben. Diese alten Kerntruppen leisteten tapfere Gegenwehr; allein die Umstände waren mächtiger als ihr Muth. Am Tage nach der Schlacht wurden an 15,000 Gefangene und ein großer Theil des Artillerieparks eingebracht. Der Rückzug der Alliirten scheint über Dippoldiswalde, Nersdorf und Altenstein nach Böhmen zu gehen. Die Hauptstraße, über Peterswalde, ist in den Händen der Franzosen. Doch sind über alles dieß die genauen Details noch nicht bekannt. Der Kaiser Napoleon hat aufs Neue seine vorige Wohnung im Marcolinischen Gartenpalais bezogen. Wir werden ihn also, wie es scheint, länger in unsrer Mitte besitzen.

Ueber die letzten Gefechte bey Jüterbock liest man in Nürnberger Blättern Folgendes: „Am 4. und 5. Sept. machten die franz. Truppen unter dem Fürsten von der Moskwa Angriffe auf Zahne, und eroberten diese Position, so wie den Posten von Seyda, der vom Korps des Grafen von Tauenzien besetzt war. Der Kronprinz von Schweden brach am 6. Morgens von Rabenstein auf und sammelte die schwedische und russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Ein französisches Korps marschirte auf Jüterbock, und überflügelte den General Bülow. Es kam bey dem Dorfe Dennewitz zu einem sehr blutigen Gefecht, worin die Preußen 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten verloren; die schwedischen und russischen Truppen haben weniger gelitten."

Oesterreich.

Zu Töplitz ist Hr. v. Haimbrodt, badischer General, welcher in der Schlacht von Culm zum Gefangenen gemacht wurde, an den Folgen seiner Wunden gestorben. Er wurde am 4. Sept. mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt.

Dänemark.

Zu Koppenhagen erschien am 3. Sept. nachstehender Tagsbefehl: „Da die Schweden die Feindseligkeiten begonnen haben, so ist der Krieg zwischen unserm Königreiche und dieser Macht erklärt, und die Schweden werden überall, wo dieses thunlich seyn wird, angegriffen werden. Wir verlassen uns in dieser Hinsicht auf die Treue unsrer Land- und Seetruppen, und setzen unser Vertrauen auf ihren Muth und ihre erprobte Treue. Alle schwedische Unterthanen, welche sich auf aufgebrachten oder noch aufzubringenden Schiffen befinden, sollen als Kriegsgefangene behandelt werden."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 23. Sept. (Zum Erstenmal.) Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein. Ein Original-Schauspiel in 5 Aufzügen. (Erster Theil.)

2776. (3. b) **Bekanntmachung.**

Da ich Samstags am 25sten dieses Monats Abends um 10 Uhr meine bisherige Apotheke im Hause Nro. 610 in der Rosengasse schließe, und am folgenden Morgen Sonntags den 26sten um 6 Uhr die von mir neu eingerichtete, in dem ehemaligen Schwellerischen Hause Nro. 614 am Eck der Rosengasse eröffne, so mache ich es mir zur Pflicht, mit dieser Anzeige die Aeußerung meines wärmsten Dankes für das mir bisher geschenkte schmeichelhafte Zutrauen, und die Versicherung zu verbinden, daß ich mich auch in Zukunft mit verdoppeltem Streben stets befleißen werde, dieses beruhigende Vertrauen fortwährend in vollem Grad zu verdienen.

Womit sich zur Fortdauer der bisherigen Gewogenheit und Zuspruchs eines verehrungswürdigen respectiven Publikums mit vollster Hochachtung empfiehlt

München, den 21sten September 1815.

F. P. Tillmetz,
Bürger und Stadt-Apotheker.

2779. Ein königl. Angestellter, welcher täglich ein paar Stunden zu seiner Disposition hat, wünscht dieselben mit einer Beschäftigung zu Hause, mittels Copirung von Rechnungs oder fremden Sprachgegenständen, zu verwenden. D. ä.

2775. Ein neunjähriges Pianoforte von Dülken mit fünf Oktaven steht im besten Zustande auf dem Rindermarkt Nr. 615 im ersten Stocke um baare 230 fl. zum Verkaufe feil.

2787. (3. a) Es ist ein Keller für einen Obsthändler zu verstiften. D. ü.

2783. Ein Frauenzimmer, welches mit allen weiblichen Handarbeiten bekannt ist, auch Frisiren kann, wünscht als Stubenmädchen einen Dienst. In Hinsicht der Treue und Rechtschaffenheit wird hinlängliche Bürgschaft geleistet; das Nähere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Nachricht.

2784. Von meinem monatlichen Bücherverzeichniß sind so eben die Nummern VII. und VIII. erschienen und in meiner Buchhandlung gratis abzulangen; so auch die erstern Nummern.

München, den 22sten September 1815.

Ign. Jos. Lentner.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Edictal-Citation.

2763. (2. b) Der Ritter Peter Paul von Maffei dahier hat gegen den bürgerlichen Bortenmacher Jakob Schatz zu Wasserburg nachstehende zwey Wechselbriefe eingeklagt, worauf gegen den Beklagten die Ladung erkannt wurde.

Da nun aber dessen gegenwärtiger Aufenthalt dieforts unbekannt ist, so wird besagter Jakob Schatz, Bortenmacher von Wasserburg hiemit edictaliter aufgefodert, binnen 6 Wochen vom Tage dieser öffentlichen Ausschreibung angerechnet, um so gewisser seine Erklärung über die Anerkennung der nachstehenden Wechselbriefe dießorts abzugeben, als man solche außerdessen pro recognitis halten, und weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren würde, wie Rechtens ist.

Wechselbriefe.

I.

Wasserburg den 23. May 1812 fl. 300 im 24 fl. Fuß.

Drey Monate nach heute bezahle ich gegen diesen meinen Sola-Wechselbrief an die Ordre Herrn Peter Paul Maffei Gulden drey Hundert im 24 fl. Fuß den Werth erhalten

auf mich

Jakob Schatz

in

Wasserburg

Sola zahlbar in München

à tergo

Hieran sind bezahlt worden,

1813 Februar 13. fl. 150
— März 12. „ 100

II.

München den 6. Juny 1812 fl. 859 im 24 fl. Fuß

Zwölf Monate nach dato bezahle gegen diesen meinen Wechselbrief an die Ordre Herrn Peter Paul Maffei Gulden Achthundert fünfzig und Neun im 24 Fuß den Werth erhalten

Auf mich selbst

in

Wasserburg

zahlbar

Jakob Schatz,

in

bürgerl. Bortenmacher von

München

Wasserburg

Sola

Den 11. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München

als

Wechsel und Merkantilgericht erster Instanz.

Gerngroß, Vorstand.

Lict. Werndl, Sekretär.

Edictal-Vorladung.

2735. (3. b) In dem Schuldenwesen des Michael Gruber gewesenen Bierbräuers in München hat man auf Andringen der Gläubiger, und da der Passivstand den Aktiv Stand weit übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 6 Okt. d. l. J.;

ad excipiendum den 6. Nov. d. J.; dann

ad concludendum den 4. Dez. gegenwärtigen Jahres, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 4te Jänner 1814. festgesetzt sey, inner welchem Konklussions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikts-Tägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie auser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 3ten Jänner 1815.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Edictal-Vorladung.

2752. (3. b) In dem Schuldenwesen des bürgl. Bierwirths Jakob Kreitmaier hat man auf sein selbstiges Andringen die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 14. Okt.

ad excipiendum den 12. Nov. dann

ad concludendum den 11. Dez. und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10te Jänner 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikts-Tägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihr Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie auser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

von Weizenbeck

2762. (3. b) Das

Reserve-Bataillon des königl. baier. I. Linien-Infanterie-Regiments König

lädt alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, am 1. November 1812 zu Polozk in Rußland, mit Hinterlassung einer letzten Willensmeinung verstorbenen, diffeitigen Herrn Kapitains, Ludwig von Lärischloß, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, hiemit vor, diese Ansprüche binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, unter Doctrung ihrer Titel, und zwar entweder persönlich, oder durch hinreichend Bevollmächtigte anzumelden.

München den 15. Sept. 1813.

Gr. Ysenburg Oberstlieutenant.

Holz Auditor.

Vorladung.

2771. (3. a) Nachdem der königl. baier. pensionirte Herr

Rittmeister Louis van der Lahr de Smeth, genannt Freyherr v. Hoppet, durch Vermögens-Seperations-Vergleich vom 23sten Juni dieses Jahrs, sein gesamtes Vermögen, nebst den darauf haftenden Schulden, vollkommen an seine Gattin, und Kinder abzutreten, und sich nur seine Rittmeisters-Pension vorbehalten hat, dieser Vergleich auch bereits obrigkeitlich ratifizirt worden ist: so werden hiemit, auf des Hrn. Rittmeisters eigenes Verlangen, alle diejenigen, welche an denselben ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vorgeladen, diese binnen 6 Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts gehörig zu liquidiren, unter dem Präjudice, daß sie außerdem sich durchaus nicht mehr an das abgetretene, sondern nur an das von dem Herrn Rittmeister sich reservirte, Vermögen sollen halten können.

München, den 18ten September 1813.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Frhr. v. Ströhl Generalmajor.
Holz, königl. Auditor.

Versteigerung.

2767. Das unterzeichnete Landgericht wird am Dienstag den 5. Oktober von 9 bis 12 Uhr das Anwesen des Johann Menzinger Schneiders zu Großhadern öffentlich versteigern.

Das Anwesen besteht:

a) Haus und Garten,
1 Tagw. 05 Dez.
b) 52 Tagw. 06 Dez. Feldgründe,
c) — Tagw. 11 Dez. Wiesen,
d) 17 Tagw. 93 Dez. Holz,

und ist zum königlichen baierischen Rentamte Landbezirks München grundbar.

Kaufslustige können sich am besagten Tage in der Amts-Wohnung am Lilienberge einfinden, und ihr Angebot zu Protokoll geben.

Actum den 14. September 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer Landrichter.

Versteigerung.

2772. Am 2. Okt. wird in der Vorstadt Au ein vor zwey Jahren vom Grund neu aufgebautes Haus, welches zweygädig zum königl. Rentamt München bodenzinsig ist, und sich in der grünen Sektion Nro. 349 befindet, mit anderer verschiedener Mobilarschaft an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige mögen sich an erwähntem Tage von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung in der Vorstadt Au Nro. 349 in der grünen Sektion (ehemaligen Klaftervierte) einzufinden.

Den 24. Sept. 1813.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2768. Da gemäß gnädigsten Appellationsgericht-Erkenntniß vom 16. July das von unterfertigter Stelle ergangene erstrichterliche Urtheil dd. 14. März l. J. den öffentlichen Verkauf des Fuhrmannischen Bäckeranwesens in Palzing betreffend bestätigt wurde, und Johann Fuhrmann nach einer protokollarischen Erklärung von 17. d. auf jede weitere Berufung förmlich verzichtete; so wird hiemit die Ausschreibung dieses Anwesen noch einmal veranstaltet, und selbes kommenden Donnerstag dem 30. Sept. in loco Palzing öffentlich an den Meistbiethenden salva tamen ratificatione Creditorum veräußert werden.

Dieses ganze Fuhrmannische Anwesen, worauf eine Bäcker-Gerechtigkeit haftet, besteht a) in einem gemauerten eingädigen mit Schindeldach versehenem Hause, b) in einem kleinen hölzernen Stadel, und c) in einem Werfelbrunnen, nebst einen Obstgarten pr. 1 Tagw. Fenner 4 1/8 Tagw. Wies- und 6 1/2 Einsatz Feldgründen. Die darauf haftenden Abgaben sind: zur Stiftzeit jährlich 9 fl. 12 kr. einfache Steuer 48 kr. 2 pf.; an sämmtlichen Hofanlagen 30 kr. 3 pf.; an Gewerbssteuer 4 fl. an einfachem Familienschutzgeld 1 fl.

Kaufsliebhaber werden auf genannten Tage nach Palzing vorgeladen, wobey sich jedoch fremde Käufer mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu legitimiren haben.

Actum den 18. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.
Frhr. von Seraing Landrichter.
Wurzer.

Bekanntmachung.

2769. (3. a) Die Vormundschaft über die Relicten des hier verstorbenen vormaligen Oberlandes-Gerichtsraths Bernhard Lacense hat bey dießseitiger Stelle die Bitte erhoben, daß vor aller weitern Einschreitung zur Beendigung dieser mit nahmhaften Schulden belasteten Verlassenschaft noch eine Tagsfahrt zum Versuch der Nachlässe anberaumt werden wolle. Man hat diesem Gesuch entsprochen, und indem man besagte Tagsfahrt hiemit auf Samstag den 9ten Oktober Vormittags anberaumt, werden alle, welche Ansprüche haben, oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hiezu vorgeladen.

Regensburg, den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter, Direktor.

2734. (3. b) Auf Ansuchen eines Hypothekgläubigers wird nunmehr zufolge rechtskräftigem Beschluß das Haus des Johann Paul Naimer, bürgerlichen Kufners von hier, Lit. A. Nro. 117 in der Lederergasse entlegen, öffentlich veräußert.

Dieses Haus ist 32 Schuh lang, 54 Schuh tief, 4 Stockwerk hoch, gemauert, und mit Taschen eingedeckt. Zu ebener Erde befinden sich eine Kufner Werkstätte, ein Brunnen, ein Keller, ein Abtritt nebst Dungstadt, ein Vorsetz, und 3 Holz-Kammern; im zweyten Stocke zwey Zimmer, zwey Kammern, eine Küche, und ein Abtritt, im 3ten Stocke 4 Zimmer, eine Küche, und 2 Vorkammern; im vierten Stocke, 4 Zimmer, und 3 Vorkammern, unter dem eingeschärften Dachstuhl endlich ein Boden, nebst 3 Kammern mit Latten verschlagen.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen, und gute Aufführung ausweisen können, wissen sich demnach auf Donnerstag den 7. Okt. Vormittag 9 Uhr bey der Versteigerungskommission im königl. Stadtgerichtslokale einzufinden, indem daselbst mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags salva ratificatione nach dem Meistgebothe der Zuschlag geschehen wird.

Regensburg den 1. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.
Hauser.

Versteigerung.

2766. (3. a) Die unterzeichnete königl. Behörde versteigert Donnerstag den 14ten October von Morgens 9 Uhr das in Gant gerathene Weinwirthshaus zum goldenen Bären Lit.

F. Nro. 61, nebst einem dazu gehörigen Stadel Lit. D. Nro. 168 öffentlich an den Meistbiethenden, mit oder ohne der vorhandenen Einrichtung, je nachdem die Käufer hiezu Belieben tragen, unter vorbehaltener Begnehmigung der Gläubiger.

Es werden daher alle Kauflustige hiemit eingeladen, am besagten Tage Morgens 9 Uhr vor der hiezu angeordneten Commission zu erscheinen und ihr Angebot ad Protocollum zu geben, mit dem ferneren Bemerken, daß die Verkaufs-Objecte täglich durch den aufgestellten Verwalter, den Joh. Christoph Klostermaier, bürgerl. Weinwirth zur blauen Lilie, können eingesehen werden, und daß besagtes Gasthaus auf einem der gewerbsamsten Plätze liege.

Beschreibung des Gasthofes zum goldenen Bären. Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt. In diesem Gasthof befinden sich zur ebenen Erde ein gebrettertes großes Hauptfleth, ein Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit und die Dungstätte angebracht sind.

Im ersten Stock sind 3 Zimmer, eine Küche und andere Bequemlichkeiten; im zweyten 5 Zimmer, und im dritten 6 Zimmer, dann 2 Haupt- und ein Spitzboden.

Zusammenhängend mit dem Hauptgebäude befindet sich noch hiebey ein Seitengebäude von 92 Schuh in der Länge, und 24 Schuh in der Tiefe, letztes ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen und mit Taschen eingedeckt.

In diesem Seitengebäude sind zur ebenen Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen und ein Keller angebracht. In dessen ersten Stock sind ein Zimmer, eine Kammer, ein Heu-Boden; im zweyten Stock ein Strohboden und unter dem Dach ist noch ein Boden. Ferners ist noch mit dem Hauptgebäude ein Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert mit einem geschärften Dachstuhl versehen und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In dem hinteren Gebäude sind zur ebener Erde zwey Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferden; dann im 1sten Stock ein Zimmer, 3 Kammern; im zweyten 2 Zimmer, 3 Kammern, und im dritten 1 Zimmer, 3 Kammern, und unter dem Dach 2 Böden angebracht. Der zu diesem Gasthof gehörige Stadel ist 26 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert, mit 2 Böden und einem Pultdach versehen, welches mit Legschindeln eingedeckt ist. Regensburg, den 6ten September 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
v. Seutter, Director.
Hauser.

Oeffentliche Vorladung.

2738. (3. a) Den 9. Sept. 1809 begab sich der dießgerichtische Unterthan und Söldner zu Baierwies Johann Bauer von Hause hinweg und gab vor, daß er nach Altöttingen wallfahrten gehe; er kehrte nicht wieder zurück, ohnerachtet von dem unterzeichneten königl. Landgericht bey allen, an den verschiedenen Straßen, welche nach Altöttingen führen, liegenden königl. Landgerichten Kundschaft eingeholet worden, so konnte man gleichwohl weder von ihm noch von seinem Tode eine verläßige Auskunft erhalten.

So ist auch dessen Stiefsohn Johann Gämps schon längere Zeit vom Hause abwesend, und man könnte auch über dessen Leben oder Tod eben so wenig eine Gewißheit erhalten.

Dieser Johann Gämps von Baierwies gebürtig diente zweymal unter den königl. Linien Inf. Reg. Kronprinz, und seit dem letzten russischen Kriege hat man von selbem keine Nachricht mehr.

Das zurückgelassene Eheweib Katharina Bauer kann sich ohne Nachtheil auf dem Anwesen nicht mehr erhalten und sieht sich genöthigt desselben käuflich von sich zu lassen, sie stellte daher das bittliche Ansuchen daß ihr vorhabender Gutsverkauf obrigkeitlich genehmiget, ehevor aber sowohl ihr Ehemann Johann Bauer, als ihr Stiefsohn Johann Gämps öffentlich vorgeladen werden möchten.

In diesem den Umständen allerdings angemessenen Gesuche wird nun der Katharina Bauer allerdings willfahren, und werden daher der bereits 4 Jahre lang von seinem Anwesen entfernte Johann Bauer und dessen Stiefsohn Johann Gämps dergestalt öffentlich vorgeladen, daß wenn ersterer noch am Leben, sich derselbe binnen einem Vierteljahr auf jenes Anwesen zurückbegeben, Letzterer aber über sein Leben und Aufenthalt innerhalb eben dieser zerstörlichen Zeitfrist Nachrichten theilen solle, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß das zurückgelassene Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung veräußert, mit dem den Johann Gämps aber bereits ausgemachten Vatergut nach Vorschriftgesetze verfüget, und beyde mit ihren Einreden gehört werden.

Decretum den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wolfrathshausen.
im Isarkreise.
Lict. A. J. Bayerhammer Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

2770. (2. a) In der Kuratelsache der Anton Kerschbaumerischen Erben, gewesenen Besitzer des Weinwirthshauses zum Elephanten dahier kömmt es nun auf richtige Herstellung des Activ- und Passivstandes an.

Nach dem Gesuche der Kuratoren werden demnach alle diejenigen, welche an die bemeldten Kerschbaumerischen Erben aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung haben, hiemit vorgeladen, ihre Foderung entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter am 15ten künftigen Monats als festgesetzten Anmeldungs-Termin um so gewisser allda vor Commission zu Protokoll anzugeben, und gehörig zu liquidiren, als man bey der ferners nöthigen Disposition mit dem Kerschbaumerischen Kuratel-Vermögen, nur auf die bekannten Kreditoren Rücksicht zu nehmen vermögend ist.

Salzburg, den 11ten September 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Spökmair, Stadtrichter.
Waldmüller.

Oeffentliche Vorladung.

2736. Zur Tilgung einer judikarmäßigen Foderung wird am 5. Okt. l. J. das Anwesen der Johann Bockaischen Relikten zu Ruth öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause, einem Stadl, 12 Aeckern zu 12 1/2 Tagw., 4 Wiesen zu 5 1/2 Tagwerk, und ist auf 1225 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber können daher am erwähnten Tage vor dem hiesigen Landgerichte erscheinen, und ihre Angebote zu Protokoll erklären. Auswärtige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Da man übrigens diesen Tag auch dazu bestimmt hat um eine Liquidation sämmtlicher Schulden der Bockaischen Relicten

herzustellen, so haben zugleich alle diejenigen, welche an denselben aus was immer für einen Grunde etwas zu fodern haben, am erwähnten Tage vor dem unterzeichneten Landgericht zu erscheinen, und ihre Foderungen zu liquidiren.

Diejenigen Gläubiger, welche an diesem Tage nicht erscheinen, müssen es sich selbst zuschreiben, wenn von ihnen angenommen wird, als hätten sie in das gewilligt, was die Mehrzahl der Anwesenden beschlossen hat, und wenn sie bey Ausbezahlung der Gelder nicht berücksichtigt werden.

Kemnath den 29. August 1813.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wuh, Landrichter.

Schreyer.

Gantproklama.

2708. (3. c) Nach der übergebenen Zahlungsunfähigkeit des hiesigen Handelsmanns Joh. Baptist Schultes wurde die Gant ausgesprochen, und solche durch das höchste Erkenntniß des königl. baierischen Appellationsgerichts für den Salzach-Kreis bestätigt.

Dem zu Folge werden zur ordnungsmäßigen Verhandlung dieser Gantsache nachfolgende Edictstage anberaumt, als am Montag den 4ten October dieses Jahrs ad liquidandum, wobey man auch auf Ansuchen des Gantrers die gütliche Auseinandersetzung dieses Debitwesens versuchen wird, in Zerschlagung dessen aber am Mittwoch den 3ten November ad excipiendum, am 17ten des nämlichen Monats ad replicandum, und Dienstag den 30sten gleichen Monats ad duplicandum et concludendum.

Es werden daher alle bekannte und unbekante Gläubiger, sie mögen ihre Foderungen bereits eingeklagt haben oder nicht, hiemit aufgerufen, bey Strafe des gänzlichen Ausschlusses an den besagten Tagen oder selbst persönlich, oder durch legal bevollmächtigte Anwälte in hiesiger Amtskanzley zu erscheinen, und ihre Foderungen zu Protokoll zu geben. Geschehen zu Mauerkirchen, den 30sten August 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

2764. (3. b) In dem Hause Nro. 643/650 am Rindermarkt ist auf bevorstehendes Ziel Michaeli eine Wohnung im ersten Stocke bestehend in zwey Zimmern, zwey Küchen, Speise, Keller- und Speicher-Abtheilung, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Dieses Logis kann auch im Nothfall in zwey, wodurch eines fünf, und das zweyte vier Zimmern erhalten würde, abgetheilt werden.

Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2777. In der Weinstraße Nro. 1627 über drey Stiegen ist ein Zimmer vornheraus, mit oder ohne Möbeln, für einen oder zwey ledige Herren täglich zu vermiethen. Eben so ist auch ein Zimmer rückwärts, mit oder ohne Einrichtung, zu vermiethen.

2750. (7) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

Landkarten-Anzeige.

Wir empfehlen zur Ueberlicht und als ein geographisches Werk, welches die genueste Lage aller Hauptstädte jeder Gröfse, Flecken, Dörfer, Weiler, aller Ströme, Flüsse, Seen, Landstrafsen, Brücken und Nebenwege in dem gesammten Reiche Deutschlands vollständig enthält folgendes:

Grand Atlas de l'Allemagne et des Provinces Limitrophes, en 81 feuilles, format grand impérial-folio, par W. Jaeger. Preis 55 fl.

Das Netz dieser Karte ist im unterzeichneten Comptoir einzusehn, und theilt dieselbe folgendermassen ein:

1. Titel; 2. Frauenker; 3. Emden; 4. Stade; 5. Hamburg; 6. Rostock; 7. Stettin; 8. Kolberg; 9. Rügenwalde; 10 und 11. Amsterdam; 12. Lingen; 13. Bremen; 14. Lüneburg; 15. Stendal; 16. Berlin; 17. Neustargard; 18. Beerwald; 19. Leyden; 20. Nimwegen; 21. Wesel; 22. Paderborn; 23. Nordheim; 24. Magdeburg; 25. Lüben; 26. Glogau; 27. Gnesen; 28. Brüssel; 29. Mastrich; 30. Kölln; 33. Cassel; 32. Erfurt; 33. Leipzig; 34. Dresden; 35. Schweidnitz; 36. Breslau; 37. Valenciennes; 38. Namur; 39. Koblenz; 40. Frankfurt; 41. Schweinfurt; 42. Bayreuth; 43. Prag; 44. Glatz; 45. Ratibor; 46. Rheims; 47. Monmedy; 48. Saarbrück; 49. Manheim; 50. Anspach; 51. Regensburg; 52. Tabor; 53. Brünn; 54. Teschen; 55. Paris; 56. Besançon; 57. Strafsburg; 58. Stuttgardt; 59. Donauwerth; 60. München; 61. Passau; 62. Wien; 63. Presburg; 64. Auxerre; 65. Besançon; 66. Basel; 67. Schafhausen; 68. Kempten; 69. Insbruck; 70. Salzburg; 71. Grätz; 72. Raab; 73. Explikation; 74. Genf; 75. Lausanne; 76. Luzern; 77. Chur; 78. Botzen; 79. Klagenfurt; 80. Laybach; 81. Erklärung.

Das Netz der Karte gibt im Kleinen die allgemeine Uebersicht des ganzen Werks mit allen angränzenden Provinzen. Sämmtliche Blätter passen genau zusammen und das Ganze würde ein Viereck von ungefähr achtzehn Fuss Breite und zwölf und einen halben Fuss Höhe bilden.

Aus diesem grofsen Werke hat man die auf der kleinen Uebersichtskarte eingefafsten Blätter gewählt, um den Militaires sowohl den Ankauf als Transport zu erleichtern. Diese Sammlung, unter dem Titel:

L'Allemagne, en 60 feuilles, composée de 59 grandes et deux petites feuilles. Pr. 44 fl.

schliesst alle zwischen dem Rhein und der Oder, zum Theil noch jenseits derselben und in Polen, gelegenen Länder ein, und reicht von der Gränze Oesterreichs und dem äufsersten Ende Baierns bis an die Ostsee, so dass man im Besitz dieses gedrangten Atlasses, dessen sämmtliche Blätter nach einem und demselben Maasstabe gezeichnet sind, jeder andern Karte und aller übrigen Sammlungen von Karten entbehren kann, deren Maasstäbe nicht richtig zusammentreffen, was bekanntlich für jeden, besonders aber für Militaires äufserst unbequem ist.

Für diejenigen Liebhaber dieses geographischen Werks, welche sich dasselbe nicht auf einmahl anzuschaffen wünschen, hat man Auszüge veranstaltet unter folgenden Titeln, nemlich: Le cours du Rhin; le Baviere, la Basse-Saxe, la Westphalie et la Hollande; la Silésie; la Souabe; l'Autriche; la Saxe; la Franconie; la Bohême; la Westphalie; la Lusace. Jedes einzelne Blatt kömmt nicht höher als 45 kr. und so ist der Preis von Baiern in 13 Blättern 9 fl. 45 kr.

Ferner sind auch noch bey uns zu haben: Karten von Deutschland, von Knittel, Sotzmann, Dietz, Pflummern etc. etc. zu 2 fl. 24 bis 36 und 24 kr. in 2 und 1 Blatt.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeit.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 229 — 24. September. 1813.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus **Triest**, vom 31. August. Die Armee des Vicekönigs hat auf der ganzen Linie von Kärnthen die Offensive ergriffen. — General Pino, einer der Lieutenante des Vizekönigs, ist am 25. mit einem Korps von 15,000 Mann in Laibach eingetroffen. — Am 26. erwartete man zu Adelsberg eine neue Division, deren Kommando der General Fresia übernehmen sollte. — Am 27. sind mehrere Eskadrons und 2 Bataillone zu Saguria angekommen. — Ein Schreiben aus Görz vom 25. August versichert, daß Personen, welche in diesem Augenblicke aus Kärnthen ankamen, unter Wegs mehr als 900 Mann angetroffen hatten, die von der Armee von Italien nach einer sehr hitzigen Aktion, die an den Gränzen von Kärnthen statt hatte, zu Gefangenen gemacht worden sind. Man zweifelt nicht in dieser Stadt, daß der Vizekönig in 4 oder 5 Tagen sein Hauptquartier von Jani nach Klagenfurt verlegen werde. — Das nämliche Schreiben sagt: General Bellotti habe sich am 25. Abends nach Neumark begeben. — Der engl. Fregatte, die **Elisabeth**, welche sich seit 1 Monat in dem Angesichte von Pirano aufhält, wurden von dem Feuer der Batterien dieses Forts ein Fahrzeug in Grund gebohrt und 2 Mann verwundet.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus **Hamburg** vom 8. Sept. **Nachrichten an die Kapitäns, Armateurs und Eigenthümers der Schiffe und Fahrzeuge in den Hafen der Departements der Elb- und Wesermündungen.**

Der Direktor der Douanen eilt, die Kapitains, Armateurs und Eigenthümer von Schiffen und andern Fahrzeugen zu benachrichtigen, daß Se. Exc. der Minister der Manufakturen und des Handels, auf den an ihn geschehenen Vorschlag, eine neue Frist von 3 Monaten, vom Tage der Publizirung seiner Entscheidung an gerechnet, zur Französirung der Schiffe bewilligt hat, welche diese Formalität noch nicht erfüllt haben. Nach dem 8. Dez. als dem äußersten Termin, wird keine Französirung mehr ausgefertigt, und es werden strenge Maasregeln ergriffen werden, daß die nicht französirten Schiffe die Vortheile nicht genießen können, die den französischen Schiffen bewilligt worden, und sie werden vorläufig mit Beschlag belegt.

Der Moniteur enthält nachstehenden Artikel: **Augsburg**, vom 5. Sept. — Wir erhalten so eben Nachrichten aus Wien: sie sagen, daß die Ungarn für den gegenwärtigen Krieg keines wegs günstig gestimmt seyen. Der Palatinus von Ungarn ist sehr schnell zu Wien angekommen, um sich mit den Ministern zu berathen.

Der östreichische General von Hiller hat zuerst die Feindseligkeiten in Illyrien angefangen; allein er fand allenthalben die Franzosen bereit, ihn zu empfangen; er hat nichts ausgerichtet; er hat gar keinen Vortheil errungen. Das Hauptquartier des Prinzen Reuß, welcher Oberöstreich bedeckt, ist noch immer zu Wels.

Folgendes ist das gestern erwähnte Kreisschreiben der Kaiserin Regentin an die Bischöfe des französischen Reichs: „Im Namen des Kaisers. Herr Bischof von .... Die Siege, welche Se. Maj. der Kaiser und König, unser geliebter Gemahl und Souverain, unter den Mauern von Dresden am 26. und 27. August erfochten hat, sind ausgezeichnete Beweise des göttlichen Schutzes. Wir wünschen, daß Sie nach Empfang dieses mit der betreffenden Pehö de Abrede nehmen wollen, um ein Tedum singen, und Danksagungen an den Herrn der Heerschaaren richten zu lassen; daß Sie auch zugleich angemessene Gebete für die Erhaltung der geheiligten Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs beyfügen wollen. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitten wir Gott, daß er Sie, Herr Bischof, in seine heilige Obhut nehme. So gegeben in unserm Pallaste zu St. Cloud, den 14. Sept. 1813. (Unterz.) **Marie Louise**. — Durch die Kaiserin Regentin, der Staats-Minister und Sekretär der Regentschaft, (unterz.) Herzog von Cadore."

Das Journal de l'Empire enthielt in einem seiner letzten Blätter Folgendes: „Privatbriefe aus Dresden vom 7. Sept. melden die Rückkehr des Kaisers in diese Hauptstadt am 6. Abends. Er hatte den Feind verfolgt, und aufs andere Ufer der Neisse geworfen. Als derselbe sah, mit wem ers zu thun hatte, floh er eiligst nach allen Richtungen. Der Herzog von Tarent ist in einer guten Stellung und mit hinreichender Macht zurückgeblieben, um dem Feind, wenn er sich wieder sammeln sollte, die Spitze zu bieten. Alle Details, welche die erwähnten Briefe enthalten, sind sehr erfreulich. Die östreichische Armee hat sich noch nicht wieder organisirt und dachte daher noch nicht daran, wieder zu agiren."

Am 15. Sept. präſidirte die Kaiſerin zu St. Cloud in einem Miniſterialkonſeil.

Durch Straßburg zogen vom 12. bis 18. Sept. Detaſchements vom 105ten und 144ten Linienregimente, eine von Lyon kommende Abtheilung des 4. Regiments der Ehrengarde, und zwey vollſtändige Artillerieparks. Alle nahmen ihren Weg nach Mainz. Am 17. wurde ein Korporal des 128ten Regiments, ein geborner Weſtphale, als Anführer eines Deſertions-Komplotts, der zugleich Effekten ſeines Korps entwendet hatte, zu Straßburg füſillirt.

Die Mainzer Zeitung meldet unterm 17. Sept.: Der Fürſt von der Moskwa ſey mit den vier, unter ſeinem Kommando ſtehenden Armeekorps, des Marſchalls Herzogs von Reggio, der Generale Bertrand, Reynier und Herzog von Padua, welche er nach dem Treffen am 6. Sept. über die Elbe zurückgeführt hatte, wieder über dieſen Fluß gegangen, und habe vorwärts Torgau eine Stellung eingenommen, von wo er zu den Operationen der großen Armee mitwirken werde.

Paris, den 15. Sept. Konſul. 5 Proz. 70 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1105 Franken.

Spanien.

Wiener Blätter machen untenſtehenden, aus der Londoner Hofzeitung vom 16. Auguſt ausgezogenen Paragraph bekannt: „Downingſtreet, den 16. Auguſt 1813. Se. Durchlaucht der Erbprinz von Oranien iſt mit Depeſchen des Marquis von Wellington an Lord Bathurſt eingetroffen, wovon Folgendes eine Abſchrift iſt; San-Eſteban, den 1. Auguſt 1813. Mylord, nachdem am 24. July zwey gangbare Breſchen bey St. Sebaſtian angebracht waren, wurde am 25. Morgens Befehl zum Angriff auf dieſelben ertheilt. Es thut mir leid, melden zu müſſen, daß dieſer Verſuch, die Feſtung zu erobern, fehlſchlug, und daß unſer Verluſt ſehr bedeutend war.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Sept. Geſtern hatte die Reſidenz das Glück, J. H. die allgemein verehrte Frau Markgräfin nebſt J. M. der Königin Friderike und Allerhöchſtdero Familie, nach einer fünfmonatlichen Abweſenheit, von Bruchſal hieher zurückkehren zu ſehen.

Heidelberg, vom 13ten September. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Kurland ſind ſeit einiger Zeit in unſern Mauern. Höchſtdieſelbe beſuchen die umliegenden Gegenden, welche durch ihre beſondere Schönheiten Ihre Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. Ihre Durchl. kommen ſo eben von einer kleinen Luſtreiſe aus dem Murgthal zurück, das für wahre Freunde der ſchönen Natur ſo viele ausgezeichnete Partien hat. Wir haben Hoffnungen Höchſtdieſelbe noch länger in unſern Mauern zu ſehen.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 18. Sept. die 3te Kolonne öſtreichiſcher Kriegsgefangenen ein. Seit einigen Tagen waren auch die Truppendurchmärſche, von Mainz her, wieder ſehr zahlreich; man ſah ſtarke Kolonen Infanterie, Kavallerie, Ehrengarden, Artillerieparks ꝛc. eintreffen, und nach gehaltenem Nachtlager ihren Marſch zur Armee fortſetzen. Am 18. brachen auch ſämtliche in Frankfurt und der dortigen Gegend kantonirende Truppen zu ihrer weitern Beſtimmung auf.

Sachſen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bautzen vom 30. Aug. An unſerer böhmiſchen Gränze erſchienen bis jetzt nur wenig feindliche Truppen. Einige Koſaken wurden in Seifhennersdorf bey Rumburg geſehen. Fürſt Poniatowski und General Kellermann behaupten ihre feſte Stellung gegen Gabel. Nach Schleſien hin waren wir bisher durch des Herzogs von Tarent Armee gedeckt. Dieſer hat am 26. Aug. ein blutiges Treffen gehabt, wobey er trotz des heftigſten Regenwetters und vieler andern ungünſtigen Umſtände dem vordringenden Feind den größten Muth entgegenſetzte, und in den nächſtfolgenden Tagen ſeine Poſitionen wieder am Bober behauptete. Viele franzöſiſche Truppen ziehen diſſeits Rothenburg und Hoyerswerda aus Schleſien in die Niederlauſitz. Auch der General Lauriſton ſoll von dort in die Lauſitz eingerückt ſeyn. Manche denken ſich die Möglichkeit, daß in der Gegend von Görlitz oder Bautzen ein Haupttreffen vorfallen könne. Möchte doch unſrer ganz ausgehungerten, von Spannvieh und Lebensmitteln völlig entblößten Provinz ein Tag der Erleichterung anbrechen! Unſre Stadt wird von allen Seiten befeſtigt und auch vor dem Reichenthor, auf der Straße nach Görlitz zu, werden Verſchanzungen errichtet. Zugleich haben wir eine ſtarke Beſatzung, und ſind gegen einen plötzlichen Ueberfall geſichert. Daher nähert ſich uns auch, obgleich einzelne Koſakentrupps hier und da herumſchwärmen, nichts Feindliches. — Einen Beweis ſeiner Großmuth hat Kaiſer Napoleon bey ſeiner erſten Durchreiſe durch unſre Provinz nach den wieder ausgebrochenen Feindſeligkeiten am 18. Aug. dadurch gegeben, daß er, als er an dieſem Tage durch Merkersdorf ging, wo am 22. Auguſt der Herzog von Friaul durch die verhängnißvolle Kanonenkugel getroffen wurde, die Eigenthümer des Hauſes ſprach, wohin der Herzog nach der Verwundung gebracht worden, und wo ihn der Kaiſer wenige Stunden vor ſeinem Tode beſucht hatte. Er ließ ihnen zur Verbeſſerung ihrer Nahrung 4000 Thlr. auszahlen, und ertheilte darauf in Görlitz dem dahin beſchiedenen Prediger von Merkersdorf, Herrmann, mit huldreicher Herablaſſung den Auftrag, an der Stelle, wo Duroc tödtlich verwundet vom Pferde ſank, ein Monument zum ſteten Gedächtniß errichten zu laſſen, wozu ſogleich eine nicht unbedeutende Summe dem Prediger ſelbſt, dem die Anordnung ganz überlaſſen iſt, eingehändigt wurde.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 1. Sept. Die Tage vom 24. bis zum 30. Aug. waren zwar ohne wirkliche Gefahr für unſere Stadt, aber doch unruhig. Es war natürlich, daß die Alliirten, da ſie mit ſo beträchtlichen Streitkräften auf die Hauptſtadt Sachſens losgingen, auch

ein Streifkorps von Kosaken und leichter Reuterey über Gera und Zeitz in die Leipziger Gegend vorpoussirten. Das Korps war seiner geringen Zahl nach nicht im Stande, wegen Leipzig ernstliche Besorgnisse einzuflößen; indeß kam es doch der Stadt ziemlich nahe. Es fielen kleine Scharmützel zwischen Leisnig und Nonnewitz vor, und einmal kamen Kosaken sogar bis in das Lazareth bey Leipzig. Der Kommandant der Stadt und die Besatzung entwickelten hierbey so große Thätigkeit, und wußten die geringe Zahl der Besatzung durch Wachsamkeit so zu vervielfältigen, daß die Stadt keinen Augenblick in Gefahr war. Auch alle andre Behörden, namentlich der Präsident der Polizeykommission und der Kommandant der Bürgergarden, waren in steter Thätigkeit. Ersterer visitirte am Donnerstag und Freytag selbst die Bürgerwachen in den Thoren. Am Sonntage, den 29., verschwanden jene Streifkorps, nachdem sie vermuthlich von der Schlacht am 27. bey Dresden Nachricht erhalten hatten. Jetzt hat Leipzig eine Garnison von 8000 Mann, worunter sich das badische Ergänzungskorps befindet.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 3. Sept. Von den seit dem 26. August hier eingebrachten Gefangenen habe ich selbst mehr als 20,000 gesehen, meistens Oestreicher, viele Russen, sehr wenige Preußen. Mehr als 3000 Mann aus dem österreichischen Pohlen nahmen sogleich Dienste in der französischen Armee und sind bereits eingekleidet. Während des Kampfes vor Dresden entstand 28mal Brand in der Stadt, aber jeder wurde sogleich gelöscht; nur in den Vorstädten brannten einige Gebäude weg. Im großen Garten war der Kampf am hitzigsten. Hier standen die Preußen und wehrten sich vorzüglich tapfer, jedoch mußten sie den heldenmüthigen Angriffen der jungen Garde weichen. Auch die beyden sächsischen Cuirassier-Regimenter haben reiche Lobeeren geerndtet und mehr als 5000 Gefangene gemacht.

Unter der Aufschrift Errata berichtigt die Frankfurter Zeitung vom 17. d. einige Stellen des in ihrem vorhergehenden Blatt gelieferten (s. unsre vorgestrige Ztg.) Artikels aus Briefen aus Dresden vom 11. Nach dem Satz: „Seine Gewalt ist von der Art daß Er für alles Vorsehung thut" ist hinzusetzen: „und allem abhilft." — „Anstatt: „Am 11. d. M. ist die große Armee auf der Straße von Böhmen, von Dresden aus bis nach Prag vorgedrungen" muß es heißen: „Am 11ten ist die französische Armee auf der Straße von Dresden nach Prag in das Innere von Böhmen vorgedrungen." — Anstatt: „Man schreibt aus Leipzig daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Ufer der Elbe auf Torgau los gehe" muß es heißen: „Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Elbeufer vorwärts von Torgau marschirt."

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehende königliche Verordnung: „Mit Bezug auf den §. 9. meiner fernerweiten Verordnung über den Landsturm vom 17. Juli bestimmte ich hierdurch, daß in Rükksicht der Disziplinarstrafen über die Landsturmmänner, sowohl für die Zeit ihrer Uebungen, als wenn sie im wirklichen Dienste gegen den Feind stehen, die hierauf Bezug habenden Kriegsartikel gelten sollen, welche als Militärgesetz für meine Armee und die Landwehr gegeben sind. Der Landsturm muß sich durch diese meine Anordnung geachtet finden, und ich beauftrage Sie, solche bekannt machen und zur Anwendung bringen zu lassen. Neudorf den 7. Aug. 1813. Friedrich Wilhelm." — Die schlesische Zeitung enthält ferner nachstehende Bekanntmachungen: 1. „Das unterzeichnete Militärgouvernement hat Anfangs dieses Monats Sr. Majestät dem Könige eine Uebersicht desjenigen eingereicht, was die hiesige Provinz geleistet hat. Allerhöchstdieselben haben darin einen genugthuenden Beweis gefunden, daß auch von Schlesien das Mögliche geschehen sey, und befohlen, allen Einwohnern, welche nach ihrem Stande und Verhältnisse ihren uneigennützigen Patriotism thätig bewiesen und zur Förderung des großen Zwecks beygetragen haben, Höchstdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Das Militärgouvernement erfüllt diesen allerhöchsten Befehl durch gegenwärtige Bekanntmachung, überzeugt, daß die treugesinnten Einwohner Schlesiens bey dem Bewußtseyn, sich ihr durch zeitheriges Betragen den Beyfall Sr. Maj. und die Achtung aller Nachbarvölker erworben zu haben, keiner andern Aufforderung bedürfen, um mit gleich rühmlichen Eifer fortzufahren, und alle Kräfte zur Unterstützung des glücklich beginnenden Kampfes aufzubieten. Frankenstein, den 30. Aug. 1813. Königl. Militärgouvernement von Gaudi. Der Civilgouverneur Merkel." — 2. „Da die königl. Breslauische Regierung von Schlesien sich gegenwärtig hier in Breslau befindet, so wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und sämtliche von ihr ressortirende Behörden zugleich angewiesen, ihre Dienstkorrespondenz nunmehr nach Breslau zu dirigiren. Breslau, den 1. Sept. 1813. Königl. preuß. Breslauische Regierung von Schlesien."

Oeffentlichen Nachrichten zufolge soll der Hr. Professor Fichte seinen Katheder und Berlin verlassen, und sich der preußischen Armee als Freywilliger angeschlossen haben.

Herzogthum Warschau.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes: Der Durchmarsch russischer Truppen durch das Lubliner Departement dauert beständig fort. Am 19. Aug. gingen verschiedene Abtheilungen, die zum Korps des Generals Tolstoy gehören, durch Lublin, und bis zum 21. erwartete man das Reservekorps des Generals Essen. Zugleich wird in dem Herzogthume Warschau eine russische Reservearmee aufgestellt, welche außer kaiserlichen Garden aus vier besondern Korps und einer Kavalleriedivision bestehen wird. Die eigentliche Stärke derselben läßt sich noch nicht genau angeben. — Die schlesische Zeitung meldet aus Plozk, daß durch diese Stadt Abtheilungen russischer Truppen verschiedener Waffenarten gehen, um sich zur Hauptarmee zu begeben.

Türkey.

Oestreichische Zeitungen melden: „Nachrichten aus Alt-Orsowa vom 20. und 23. Aug. zufolge haben die Servier in der Nacht vom 18. zum 19. die bey Tekie, Alt-Orsowa gegenüber, errichtete Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in Brand gesteckt hatten, freywillig verlassen. Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecz ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Servier in zerstreuten Haufen angekommen sind. Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Veliko Ostrowo genannt, haben die Servier gleichfalls, ohne den Angriff der Türken abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstützung von Veliko Ostrowo aus Kladowa abgeschickte Detaschement wegen der türkischen Streifparteyen nicht wieder nach Kladowa zurückgelangen konnte, so soll jetzt die Besatzung dieses festen Ortes aus nicht mehr als 500 Köpfen bestehen. Der Großwessier war etlichemal im Lager bey Negotin, hat diesen Ort besichtigt und ist sodann wieder nach Widdin zurückgekehrt. Am 20. früh ist die türkische Avantgarde, 3000 Mann stark, unter Kommando des Hofstallmeisters Recsep Aga vor Kladowa angekommen und hat diesen befestigten Ort von der Landseite eingeschlossen. Eben so soll am nemlichen Tage der größere Theil des bey Negotin gestandenen Korps daselbst angekommen seyn, nachdem ein Theil ausgeschickt worden war, sowohl die aus Negotin flüchtenden Servier zu verfolgen, als auch Streifereyen zu unternehmen. Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welches, nebst der schwer zu erobernden befestigten Insel Porecz, die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen. Von den an der Drina aufgestellten Türken sind Abtheilungen bis in die Gegend von Aschnieza und Loschnitza vorgerückt, und es steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften."

Vermischte Nachrichten.

Von Frankfurt und Würzburg waren sehr beträchtliche Reistransporte zur franz. Armee abgegangen. Sie nahmen insgesammt ihren Weg über Erfurt.

In öffentlichen Blättern ist von einem kaiserl. franz. Befehle die Rede, daß gegen feindl. Streifkorps nur dann Detaschements ausgeschickt werden sollten, wenn sich dieselben auf 6000 Mann oder mehr belaufen.

Am 21. Sept. kam wieder eine von Dresden abgefertigte Gouvernements Estafette über Würzburg zu Augsburg an, um durch die Schweiz nach Mailand befördert zu werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 24. Sept. (Zum Erstenmale.) Der Dichter und der Tonkünstler.

Bekanntmachung.

2791. Künftigen Montag den 27. September Nachmittags 2 Uhr werden in dem Wäscherhause in der Herrnstraße Nro. 345 nächst der Kostthor-Kaserne, die in einigen Meubeln, Betten, Kleidungs- und Waschstücken bestehenden Effekten des in der Isar verunglückten Werkstattschreinermeisters Peter Werner an den Meistbiethenden gegen alsbaldige baare Bezahlung versteigert.

München, den 22. Sept. 1813.

Königl. Kommandantschaft daselbst.
Freyhrn. von Ströhl, Generalmajor.
Hussel, Auditor.

Bekanntmachung.

2795. (2. a) Samstag am 25. dieses, werden früh Morgens um 10 Uhr auf dem Anger-Piquet mehrere k. Dienst-Pferde an den meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 23. Sept. 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.
Gamps Oberstlieutenant.
Rupprecht Regimentsquartiermeister.

Versteigerung

2780. (3. b) Den 29. Sept. und folgende Tage wird die Verlassenschaft der verstorbenen Generalin v. Hoymann in dem Hause Nro. 1189 auf dem Kreutze gegen baare Bezahlung lizitirt, bestehend in verschiedenen Meublen als Komodkästen, Tische, Sessseln, Schreibpulte, Kleidungsschränke, Stockuhren, Spiegeln, silbernen Bestecken, Kleidungsstücken und Wasch, dann einer carmasinen Schabracke und mehrere andere Sachen. Die Licitation fängt an Morgen 9 bis 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

2786. Endesgesetzter machet hiemit bekannt, daß er sein, Absteigquartier bey den Meiber in der Weinstraße verändert, und künftiges Monat als den 4. Okt. beym Herrn Lungelmayer Weinwirth im Thal sein Quartier nehmen werde. Dieselbe fahrt alle Montag um 7 Uhr früh von Rosenheim ab, und kömmt an eben diesen Tag um 6 Uhr Nachts in München an, von da aus fahrt er am Mittwoch um 7 Uhr früh wiederumab, und kömmt auch an eben diesen Tag um 6 Uhr Nachts wieder in Rosenheim an.

Rosenheim den 21. Sept. 1813.

Georg Stumhofer.
fahrender Rosenheimer Both.

2793. (2. a) Ein öffentlicher Lehrer hat noch einige Stunden in den Elementar Gegenständen zu vergeben. Er wohnt im Altenhofgäßchen Nro. 171 über 3 Stiegen.

2774. (2. a) Es werden ein oder zwey Mädchen vom Lande, welche noch die Elementar-Schule besuchen in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Das Nähere ist zu erfragen am obern Anger Nro. 828 über 2 Stiegen.

2790. (3. a) Den 26. Sept. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2787. (3. b) Es ist ein Keller für einen Obsthändler zu verstiften. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 230 — 25. September. 1813.

Baiern.

In Tirol wurde vor Kurzem folgende Proklamation bekannt gemacht: „Bewohner des Innkreises! Ich vernehme so eben, daß die verruchten Bösewichter Speckbacher und Aschbacher die kaiserl. östreichische Uniform dadurch beleidigen, daß sie sich unterfangen, solche zu tragen, und unter dem Vorwande, sie seyen östreichische Offiziere, und als solche beauftragt euch zum Aufruhr anzumahnen, in euern Thälern herumschleichen. Ich gebe euch mein Ehrenwort, Bewohner des Innkreises, daß diese Bösewichter selbst von der östreichischen Regierung verabscheut sind, und daß ihre Feldherrn, wenn sie sich solcher bemächtigen können, gewiß ihre Frevel nach der Strenge der Gesetze zu ahnden wissen werden. Von euch selbst aber fodere und erwarte ich, daß da, wo ihr einen dieser Auswürflinge eines biedern Volkes treft, ihr ihn arretiren und todt oder lebendig einliefern werdet. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, den 18. Sept. 1813. Der en Chef kommandirende General Graf v. Wrede.

Französisches Reich

Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatte wollte J. M. die Kaiserin Sonntags den 19. Sept. in der Schloßkapelle zu St. Cloud dem, wegen der Siege des Kaisers abzuhaltenden Tedeum beywohnen. Nachher sollte große Audienz, Abends Schauspiel und Cercle seyn. Am nämlichen Tage sollte in der Metropolitankirche zu Paris das Tedeum gesungen, und Abends die öffentlichen Gebäude illuminirt werden.

Hr. Champagne, Mitglied des Instituts und der Ehren-Legion, ist am 14. Sept. zu Paris, im 62ten Jahre seines Alters, mit Tod abgegangen. Er war von Semur gebürtig, und unter Anderm Verfasser einer geschätzten Uebersetzung der Politik des Aristoteles.

Paris, den 16. Sept. Konsol. 5 Proz. 69 Fr. 90 Cent. Bankaktien 1102 Fr. 50 Cent.

Sachsen.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Dresden vom 3. Sept. Die Tage nach der Schlacht vom 27. waren fruchtbar an neuen Ereignissen. In den ersten Tagen kamen fast stündlich neue Transporte von Gefangenen und erbeutetem Train hier an. Erstere wurden in die hiesigen Kirchen in Verwahrung gebracht, und man bemerkte darunter auch einige Tausend Russen, die auf der Verfolgung abgeschnitten worden waren. So mag wohl die Zahl zuletzt auf 20,000 gestiegen seyn. Man zählte auch zuletzt 320 gefangene Offiziere, wovon aber viele schwer verwundet, und mit rühmlichen Zeichen großer Tapferkeit bedeckt waren. Viele Verwundete wurden seitdem auf Schiffen die Elbe hinabgeschafft. Die Gefangenen, wozu auch einige Hundert aus Schlesien kamen, wurden in einzelnen Abtheilungen nach Leipzig transportirt, vorher aber genau untersucht, wobey alle vorgefundene Polen sogleich ausgewählt und den polnischen Regimentern einverleibt wurden. Auch die sächsischen, baierischen und würtembergerischen Landeskinder wurden abgesondert und unter die Fahnen ihrer Landsleute gestellt. Mit günstigem Erfolg war der Zug des Königs von Neapel in die obern Gebirggegenden begleitet, über welche der größte Theil des übriggebliebenen östreichischen Heeres, über 50,000 Mann, in Eil durch die Straßen von Nitzenheim und Sebastianberg retirirte. Die Marschälle Gouvion St. Cyr und Marmont, und General Vandamme, verfolgten den Feind über die Päße von Peterswalde und Altenberg. Bey dem aus den Zeitungen schon bekannten sehr hitzigen Treffen, welches am 30. am Fuße des Nollendorfer Bergs zwischen Arbissau und Töplitz zwischen dem Armeekorps des Generals Vandamme und den Alliirten vorfiel, sah sich der franz. General auf einmal so eingeschlossen, daß nur die unglaublichsten Anstrengungen einen Theil des franz. Armeekorps über das Gebirge zurückbringen konnten. Doch soll der Verlust nicht völlig so bedeutend gewesen seyn, wie ihn die ersten Nachrichten machten. Inzwischen gerieth Vandamme für seine Person in Gefangenschaft. Dieser Vorfall hatte für den Augenblick auf die Besetzung der Päße an der böhmischen Gränze keinen Einfluß; von Gieshübel bis Sepda sind alle Päße durch franz. Truppen bewacht. Bey dem nicht zur Schlacht gekommenen, und über das obere Gebirg zurückkehrenden östreichischen Korps befand sich auch der General der Kavallerie, Klenau, durch dessen unwillkührlich verspätete Ankunft, da er sich in die unwegsamsten Schluchten verwickelt sah, die völlige Niederlage des linken Flügels der Oestreicher am 27. August vorzüglich verursacht worden seyn soll, weil dieser Flügel fast ganz ohne Reiterey geblieben war. Sowohl der Kaiser von Oestreich, als der Kaiser von Rußland hatten der Unternehmung in Person beygewohnt. Der Kaiser Napoleon

bewohnt fortdauernd das hiesige Schloß. Am Sonntag wurde in der einzigen Kirche, wo Gottesdienst gehalten werden konnte, weil alle übrigen mit Gefangenen angefüllt waren, in der katholischen Hofkirche, der Ambrosianische Lobgesang angestimmt. Mehrere tausend Todte und noch mehr Pferde sind in der Gegend begraben worden. Die Gefangenen gehörten zum Theil östreichischen Stammregimentern, Wenzel-Colloredo, Beaulieu (von diesem waren alle 66 Offiziere gefangen), Rainer (33 Offiziere gefangen), Vacquant (58 Offiziere), Lusignan, St. Julien, Hessen-Homburg u. s. w. Doch haben von allen diesen Regimentern dem Vernehmen nach die Reservebataillons gefehlt. So ist das Städtchen Dipoldiswalde von den sich zurückziehenden Truppen hart mitgenommen worden. Nur Ein Dorf, Strießnitz, ist ganz abgebrannt. Aber in mehr als zwanzig Dörfern sind größere oder geringere Feuersbrünste gewesen. Besonders gute Mannszucht sollen überall die Preussen bewiesen haben, deren Anführer, der General Kleist dem Vernehmen nach verwundet ist; sie haben aber auch dem allgemeinen Geständniß zufolge mit ausgezeichnetem Muthe gefochten.

Vom 29ten August. (Dieser, und die nun folgenden Briefe aus Dresden sind von einem andern Korrespondenten, als die seit einigen Tagen gelieferten.) Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abends aus der Gegend von Pirna zurückgekommen, und es verlautet, daß er sich länger hier aufhalten werde, da das Marcolinische Gartenschloß in der Friedrichsstadt wieder für ihn eingerichtet wird. Man spricht sogar von Unterhandlungen über einen Waffenstillstand. Noch immer kommen Züge von Gefangenen, theils mit, theils ohne Bedeckung hier an; viele derselben, die aus Gallizien gebürtigen Oestreicher, haben in dem französischen Heere Dienste genommen. Heute ward weder in den Kirchen der Altstadt, noch in der Neustadt außer in der katholischen Hofkirche, Gottesdienst gehalten. Das Schicksal der darin aufbewahrten Gefangenen ist bedauernswürdig. Zwar wurde Brod und Bier unter sie vertheilt, und die Mildthätigkeit der Bewohner schickte ihnen reichliche Spenden von Lebensmitteln und gekochten Speisen, aber die Menge der Ausgehungerten war nicht zu befriedigen und das Gedränge um die Vertheiler der Speisen ward oft so stürmisch, daß die Schildwachen die Vorrathskörbe kaum gegen gewaltsame Ausleerung schützen konnten. — Das Schlachtfeld bietet, in einem Striche von einer Meile, einen tief ergreifenden Anblick dar. Zahllose Leichen von allen vier kämpfenden Heeren liegen noch halb entblößt, oder ganz nackt, oft von gräßlichen Wunden zerrissen, mitten unter den gefallenen Pferden, überall zerstreut auf den wüsten Feldern, und häufiger noch in entfernten einsamen Schluchten, nach dem Plauenschen Grunde hin. Erst seit heute ist man ernstlich beschäftigt, sie zu begraben. Drey bis vier Dörfer sind zum Theil in Flammen aufgegangen. Ueberall liegt ein großer Theil der eingeernteten Getreidegarben, welche man zu Hütten und Pferdestreu gebraucht hatte, zertreten auf Feldern und Straßen, und klagend sucht der Landmann die traurigen Ueberreste zusammen. Seit gestern sieht man Landleute, ihrer Habe und ihres Obdachs beraubt, den Schrecknissen des Schlachtfeldes entfliehend, mit baarfuß laufenden Kindern auf dem rechten Elbufer Zuflucht suchen. Alle Dörfer, die den Rückzug berührte, sind ausgeplündert, Pferde, Kühe und anderes Zuchtvieh ist weggetrieben. Die Kassenbillets, welche sich früher in allen Kriegsgefahren und unter den drohendsten Umständen in ihrem Werthe erhielten, waren neuerlich so tief gefallen, daß der öffentliche Verkehr nicht wenig dadurch litt. Seit einigen Wochen wurden sie in dem Leipziger Kurszettel unter dem verlierenden Geld gar nicht mehr angeführt, und im Handel konnte man sie nicht anders als mit fünf bis sieben Groschen Verlust am Thaler ausgeben. Ein vorsichtiges und weises Eingreifen der Staatsverwaltung war daher nöthig, um dieses, auf der sichern Grundlage des Landeskredits ruhende Papiergeld wieder zu heben. Dieß geschah nun durch die, am 18. d. erschienene Verordnung.

Vom 30ten August. Alle Nachrichten bestätigen, daß das alliirte Heer die böhmische Gränze zu gewinnen sucht, was aber Schwierigkeiten unterworfen seyn wird, da der Paß bey dem Nollendorfer Berg, nach Böhmen hin, durch den General Vandamme besetzt ist, und die auf der erzgebirgischen Straße vordringende Reuterey unter dem König von Neapel die feindliche Arrieregarde drängt. — Bey Nossen hatte eine feindliche Heeresabtheilung ein Lager bezogen, wohin starke Lieferungen aus der umliegenden Gegend ausgeschrieben waren; in dem Augenblicke aber, als diese eingebracht wurden, waren die Forderer schon weit von Nossen, und statt ihrer übernahmen die Franzosen die gelieferten Vorräthe. Von der Unordnung, womit ein Theil der feindlichen Armee sich zurückzog, vernimmt man auffallende Züge. Zahlreiche Haufen, von ihren Korps getrennt, ergeben sich ohne Gegenwehr einzelnen schwachen Reuterabtheilungen, ja in der Gegend von Meissen machte ein einziger, zu Wagen reisender Offizier, blos mit dem Degen bewaffnet, 5 bis 6 solcher Versprengten zu Gefangenen, und gab ihnen, nachdem er ihnen die Waffen abgenommen, und zerschlagen hatte, die Weisung nach Dresden zu gehen. — Heute Nachmittags kamen vier bis fünf Regimenter von der jungen Garde und den Tirailleurs der Garde durch die Stadt, und stellten sich an der Großenhainer Straße auf. Gegen 7 Uhr Abends hielt der Kaiser Heerschau über die Truppen, welche, wie verlautet, nach der Oberlausitz vorrücken sollen, um auf diesem Punkte, wo die Verbündeten den Marschall Macdonald fortwährend zurückdrängen, mit verstärkter Macht zu wirken. An der brandenburgischen Gränze sind auch blutige Gefechte vorgefallen, deren Resultate man nur durch das Gerücht kennt; der Marschall Oudinot soll sich gegen Wittenberg gewendet haben. In der Niederlausitz und bis gegen Torgau

ßlu streifen Kosaken, daher auch ein heute von Torgau hier angekommener Transport von 50 Wagen mit Zwieback durch 300 Mann Sachsen und Würzburger geleitet ward. Torgau hat eine Besatzung von 10,000 Mann Sachsen und deutschen Bundestruppen. Es sind in diesen Tagen neue Geschützzüge dahin abgegangen. Aus Großenhayn kamen heute die Depots einiger französischen Reiterregimenter, die vor acht Tagen bey Annäherung der Gefahr dahin abgegangen waren, wieder auf das linke Elbufer herüber.

Vom 4. Sept. Gestern Abends reiste der Kaiser mit seinem Gefolge von hier ab, und nahm seinen Weg nach Bautzen. Der König von Neapel, der am 2. aus dem Erzgebürge zurückgekommen war, verließ zu gleicher Zeit die Stadt. Seit vorgestern sahen wir ununterbrochen starke Truppenzüge, die sich auf das rechte Elbufer begaben, und ihren Weg nach der Oberlausitz fortsetzten. Es ist der größte Theil der vor acht Tagen gegen die böhmischen Gränzen gezogenen Truppen. Auch die ganze Reuterey unter dem General Latour-Maubourg, aus dem Erzgebürge zurückkommend, rückte heute gegen Bautzen vor. Vielleicht kann man einer neuen Schlacht entgegensehen. — Eine starke Abtheilung Fußvolk, welche am vorigen Montage auf der Berliner Straße vorgerückt war, kam schon in den Frühstunden des folgenden Tages auf das linke Elbufer zurück, und zog wieder auf der Pillnitzer Straße voran. Wahrscheinlich war die Niederlage des Generals Vandamme, welcher auf der Prager Straße sich zu tief nach Böhmen gewagt hatte, die Veranlassung dieses eiligen Rückmarsches. — Der größte Theil der Kriegsgefangenen ist seit vorigem Dienstag nach Frankreich abgeführt worden. — Das sächsische Korps hat dem Vernehmen nach in den Gefechten an den Gränzen der Niederlausitz 600 Gefangene und 7 Kanonen verloren; der General Sahr und fünf Offiziere sind verwundet. — Seit gestern wird eifrig an neuen Verschanzungen vor den äußern Thoren der Altstadt gearbeitet; es sind drey neue starke Redouten abgesteckt, welche in einigen Tagen vollendet seyn sollen, und die Befestigungslinie bedeutend verstärken werden, da sie die mitunter sehr weiten nur schwach vertheidigten Räume zwischen den bis jetzt angelegten Werken ausfüllen. Auch in Meissen werden Werke angelegt, und es heißt, man wolle die Albrechtsburg zu einer Citadelle einrichten und den mit der Stadt durch eine massive Brücke verbundenen Schloßberg isoliren. Auch auf dem rechten Elbufer, vor dem Eingang der Brücke, die in Kurzem hergestellt seyn soll, werden Verschanzungen aufgeworfen. — Diejenigen östreichischen Gefangenen, welche in der französischen Armee Dienste genommen haben, (etwa 12 bis 1500) waren vorgestern schon neu montirt.

Vom 7. Sept. Gestern Abend nach 7 Uhr kehrte der Kaiser zurück. Die von dem General Blücher angeführten Alliirten sollen sich nach einigen leichten Gefechten, in welchen sich besonders auch die sächsische Reuterey auszeichnete, gegen Schlesien zurückgezogen haben. Während der verflossenen Nacht gingen nun unaufhörlich wieder Truppen auf das linke Elbufer über, und setzten zum Theil in den ersten Tagesstunden ihren Weg auf der Straße nach Pirna fort. Der Zug der Garden, denen mehrere Bataillone Fußvolk und einige Korps Reuterey folgten, dauerte bis in die ersten Nachmittagsstunden. Heute Vormittags musterte der Kaiser fünf bis sechs Regimenter Infanterie, mitten unter strömenden Regen, in dem großen Garten vor dem Pirnaischen Thore. Von der böhmischen Gränze her scheinen sich wieder feindliche Heerabtheilungen heranzuziehen, welches ohne Zweifel diese neue schnelle Bewegung des französischen Heeres veranlaßt hat. Schon am vorigen Sonn-Abend und Sonntag (5 und 6) ließen sich einzelne kleine Haufen von Kosaken und andern leichten Reutern zwischen Pirna und Dresden, so wie bey Tharant, sehen; sie wagten sich selbst bis in die Nähe der Hauptstadt. Man schickte daher schon gestern Abtheilungen französischer Reuterey nach verschiedenen Richtungen aus, um diesen Streifereyen Einhalt zu thun. — Am vorigen Sonntage und gestern gingen zwölf Schiffe mit Verwundeten, sowohl Franzosen als Gefangene, nach Magdeburg ab. Noch gestern wurden einige Abtheilungen von Gefangenen, Oestreicher, Russen und Preußen, eingebracht; sie kamen von der böhmischen Gränze, wo das erste Armeekorps jetzt unter den Befehlen des Grafen von der Lobau, und die Armeekorps des Marschalls St. Cyr und des Fürsten Poniatowski aufgestellt sind. — Der Mangel an Lebensmitteln, welcher uns kurz vor und nach den blutigen Begebenheiten, wovon die Umgegend unsrer Stadt der Schauplatz war, empfindlich gedrückt hatte, hat zwar einigermaaßen nachgelassen, seitdem die gewöhnlichen Zufuhren wieder ankommen können, allein manche Lebensbedürfnisse halten sich fortdauernd in sehr hohen Preisen.

Vom 9. Sept. Gestern Morgens gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Könige von Neapel zu den auf den Straßen von Pirna und Dohna aufgestellten Truppen. Einige Heerabtheilungen der Verbündeten schienen näher gerückt zu seyn, und sich bis auf zwey oder drey Stunden von Dresden auszudehnen. Von den Vormittagsstunden an hörte man den Donner des Geschützes, und sah deutlich die Blitze des Pelotonfeuers. Das Gefecht entfernte sich allmählig, und Nachmittags verlautete, daß die Verbündeten, größtentheils Russen, sich zurückgezogen hätten. Bey Sedlitz, zwischen Dohna und Pirna, hat ein sehr hitziges Gefecht statt gefunden, und Dohna, wo die Franzosen eine Stellung genommen hatten, ward von den Russen beschossen, bis diese endlich zurückgedrängt wurden. Es sollen 17 Häuser in diesem Städtchen, und fast eben so viele in dem benachbarten Mügeln, abgebrannt seyn. Mehrere Dörfer in der umliegenden Gegend haben sehr gelitten. Der Kaiser hatte in der verflossenen Nacht sein Haupt-Quartier zu Dohna. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages kamen mehrere Regimenter Fußvolk, so wie die Rei-

terey des Generals Latour-Maubourg, oder der größte Theil derselben, wobey auch die sächsischen Kuirassire waren, aus der Lausitz zurück. Ueber die neulich in der Gegend zwischen Bautzen und Löbau vorgefallenen Gefechte ist bis heute nichts weiter bekannt geworden, als die Bestätigung der frühern Nachricht, daß die Preußen, nach einigen bey Hochkirchen und Löbau statt gefundenen leichten Angriffen sich über die Neisse zurückgezogen haben. Bis Görlitz wurden sie von der französischen und sächsischen Reiterey verfolgt. Das französische Heer blieb am Sonntag in seiner Stellung, und brach darauf am 6. Sept. wieder gegen die Elbe auf. — Heute Vormittags hörte man in der Richtung von Pirna und Dohna her eine starke Kanonade, die sich allmählig entfernte. Der Kaiser verfolgt seine Vortheile, und steht in diesem Augenblicke wahrscheinlich an der Gränze von Böhmen. Heute gingen starke Truppenzüge vom 6ten Armeekorps aufs linke Elbeufer über, und zogen ostwärts. Das Heer, womit der Kaiser gegen Böhmen rückt, scheint von bedeutender Stärke zu seyn, und mag wohl über 100 000 Mann betragen. — Nach einer vorgestern ergangenen Verordnung des hiesigen Stadtraths müssen alle Bleivorräthe gegen Bezahlung nach dem laufenden Preise auf dem Rathhause abgeliefert werden.

In öffentlichen Blättern wird erzählt: „Als der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg am 26. August vor Dresden stand, schickte er den General Prinzen Kudaschow mit 200 Kosaken mit Nachrichten an den Kronprinzen von Schweden ab. Prinz Kudaschow schwamm mit seiner Bedeckung zwischen Riesa und Meissen durch die Elbe, und schlug sich durch mehrere Posten. So kam er nach Liebenwerda, von dort nach Dahme, und endlich ins Hauptquartier des Kronprinzen, ohne einen Mann von seiner Bedeckung eingebüßt zu haben."

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt war am 18. Sept. die dritte Kolonne von Kriegsgefangenen angekommen; man erwartete deren am 19. und 20 noch zwey. Am 18. traf auch der franz. General Baron d'Avice von Mainz ein.

Die Magdeburger Zeitung vom 9. Sept. benachrichtigte der dortige Generalpolizeykommissär die Einwohner, daß der Gouverneur Graf Lemarois ihnen zu ihrer Verproviantirung auf sechs Monate, nur zehn Tage vom 6. an gerechnet, zugestehe. Wer sich nach Verlauf dieser Frist nicht hinlänglich verproviantirt und sich darüber ausweist, soll am 17. aus der Stadt geschafft werden. Der Provost militaire ist mit genauer Vollziehung dieser Maaßregel beauftragt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 26. Sept.: Der häusliche Zwist, und Harlekin im Erzgebirge.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonnabend, den 25. Sept.: Adolph und Klara, oder die beyden Gefangenen.

Sonntag, den 26. Sept.: Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein, ein Original-Schauspiel in 5 Aufzügen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 6 Paar.

geboren:	gestorben:
22 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	18 Kinder.
Sind 37 geboren.	42 gestorben.

Bekanntmachung.

2795. (2. b) Samstag am 25. dieses, werden früh Morgens um 10 Uhr auf dem Anger-Piquet mehrere k. Dienst-Pferde an den meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 23. Sept. 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

Gamps Oberstlieutenant.

Rupprecht Regimentsquartiermeister.

2778. (3. c) **Bekanntmachung.**

Da ich Samstags am 25sten dieses Monats Abends um 10 Uhr meine bisherige Apotheke im Hause Nro. 610 in der Rosengasse schließe, und am folgenden Morgen Sonntags den 26sten um 6 Uhr die von mir neu eingerichtete, in dem ehemaligen Schwekerischen Hause Nro. 614 am Eck der Rosengasse eröffne, so mache ich es mir zur Pflicht, mit dieser Anzeige die Aeußerung meines wärmsten Dankes für das mir bisher geschenkte schmeichelhafte Zutrauen, und die Versicherung zu verbinden, daß ich mich auch in Zukunft mit verdoppeltem Streben stets beeifern werde, dieses beruhigende Vertrauen fortwährend in vollem Grad zu verdienen.

Womit sich zur Fortdauer der bisherigen Gewogenheit und Zuspruchs eines verehrungswürdigen respectiven Publikums mit vollster Hochachtung empfiehlt

München, den 21sten September 1813.

F. P. Tillmetz,
Bürger und Stadt-Apotheker.

2798. (3. a) In der Fürstenfeldergasse Nro. 991 ist zu ebner Erde eine Wohnung in zwey Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, monatweise zu verstiften, und künftigen Monat October zu beziehen.

2797. In der Weinstraße Nro. 121 sind in der dritten Etage für Ein oder zwey Herren mehrere möblirte Zimmer täglich zu beziehen.

2796. Auf dem Rindermarkt in Nro. 646 über 2 Stiegen ist ein schönes austapezirtes und mit Extra-Eingang versehenes Zimmer zu vermiethen.

2750. (8) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1528 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2790. (3. b) Den 26. Sept. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2774. (2. b) Es werden ein oder zwey Mädchen vom Lande, welche noch die Elementar-Schule besuchen in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Das Nähere ist zu erfragen am obern Anger Nro. 828 über 2 Stiegen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 231 — 27. September. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Erhebung einer außerordentlichen Kriegssteuer betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Zur Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse des nächsteintreffenden Etatsjahres 1813/14 finden Wir Uns bewogen eine außerordentliche monatliche Kriegssteuer, jedoch lediglich für die Dauer jener Anstrengung, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sonach vorerst für die zwey Monate October und November erheben zu lassen, und verordnen daher auf den Antrag Unseres geheimen Finanz-Ministeriums, wie folgt:

I. Bestimmung der Kriegssteuerpflichtigen Individuen und Körperschaften. §. 1. Die außerordentliche Kriegssteuer zu entrichten sind alle Unsere Unterthanen männlichen oder weiblichen Geschlechts verbunden, welche irgend ein eigenes, ausgeschiedenes, nicht in bloßer Alimentation oder Almosen bestehendes Einkommen besitzen, so wie sämmtliche Gemeinden und Stiftungen in Hinsicht jenes rentirenden Vermögens, welches sie als solche besitzen. — §. 2. Ausgenommen von dieser Steuerpflichtigkeit sind daher a) Fremde, welche sich nur vorübergehend in Unsern Staaten aufhalten, in soferne sie in denselben nicht begütert sind, oder aus irgend einem Titel ein Einkommen hieraus beziehen. b) Die Ehefrauen bey Lebzeiten ihrer Männer, wenn sie nicht ein eigenes, abgesondert administratives Einkommen haben. c) Aeltern, welche ihr ganzes Vermögen ohne Vorbehalt einer Leibrente oder eines Austrages ihren Kindern übergeben haben, und von denselben alimentirt werden. d) Alle diejenigen, welche von Almosen, und öffentlichen oder Gemeindekassen, oder auch durch Privatwohlthätigkeit erhalten werden. Endlich befreyen Wir noch besonders von Entrichtung der Kriegs-Steuer e) alle Unsere Militärs, welche im activen Dienst der Linie stehen, jedoch ausdrücklich nur in Hinsicht ihrer Gage und Löhnungen, nicht aber für ihre Besitzungen und andere Renten, welche sie außerdem beziehen.

II. Belegung und Klassifikation. §. 3. Nach der Natur des Einkommens der steuerpflichtigen Korporationen und Individuen theilen Wir dieselben in sechs Hauptklassen, in welchen dieselben nach der Größe ihres Einkommens besteuert werden sollen. — §. 4. Die erste Hauptklasse besteht aus denjenigen, welche Lohn für körperliche oder geistige Arbeit beziehen, ohne daß sie in die Klasse der Besoldeten gereiht werden können. — §. 5. Diese Hauptklasse zerfällt in fünf Unterklassen, mit folgender Belegung: 1) Dienstboten und Gesellen, welche von ihren Dienst-Herren und Meistern verpflegt werden, und keine eigene Haushaltung führen, so wie diejenigen Individuen, welche sich mit Nähen, Stricken, Spinnen oder einem andern geringfügigen Gewerbe nähren, wozu eine Konzession nicht erforderlich ist, entrichten zur einfachen Kriegssteuer 6 kr. 2) Dienstboten, Gesellen und Gewerbs-Gehülfen, welche bey ihren Dienstherren oder Meistern weder Kost noch Wohnung haben, sondern sich aus ihrem Lohne selbst verpflegen, und die Unternehmer von etwas einträglicheren, nicht konzessionirten Gewerben 12 kr. 3) Handarbeiter und Unternehmer nicht konzessionirter freyer Gewerbe von höherem Ertrage 24 kr. 4) Unbesoldete Schreiber und Diurnisten 40 kr. 5) Unbesoldete Lehrer, Künstler und Schriftsteller, dann die Unternehmer von einträglicheren der Gewerbsteuer nicht unterliegenden Gewerben, z. B. Holz- und Getreidhändler 1 fl. — §. 6. Die zweyte Hauptklasse enthält alle Besoldeten, und diejenigen, welche ihnen gleich geachtet werden. — §. 7. Hieher gehören alle diejenigen, a) welche Besoldung, Bestallung, Pension, Präbende, Sustentations-Gehalt, Leibrente, Apanage, Austrag u. dergl. genießen, und zwar aus einer Staats-Stiftungs-Gemeinde- oder Privatkasse. b) Pfarrer, Benefiziaten und Schullehrer, hinsichtlich ihrer Besoldungen, Competenzen und nicht mit einer directen Steuer belegten Renten, welche sie wegen ihres Amtes beziehen. c) Aerzte, Advokaten, Notarien und Prokuratoren hinsichtlich des aus ihrer Praxis fließenden Einkommens. — §. 8. Das Kriegssteuer-Simplum aller dieser Individuen beträgt 1¼tel Perzent, oder 15 Kreutzer von jedem hundert Gulden des jährlichen fixen oder Gesammt Geld- und Naturalbezuges, letztern nach dem laufenden Preise zu Geld angeschlagen, wobey jedoch außer Anschlag bleiben: a) Fourage für Dienstpferde. b) Taggebühren für Geschäftsreisen. c) Fixirte Geld- oder Naturalbeträge für Schreiber und Amts-Bedürfnisse. d) Temporäre Functionszulagen. e) Bey den Pfarrern 300 fl. für jeden Hülfsgeistlichen, welchen sie aus eigenen Mitteln zu erhalten haben, wogegen diese Hülfsgeistlichen für sich selbst wegen dessen, was sie von den Pfarrern oder aus andern Quellen beziehen, die Kriegssteuer entrichten müssen. — §. 9. Die dritte Hauptklasse enthält diejenigen, welche Zinsen von gemeinen oder Hypothek-Kapitalien, sie seyen im In- oder Auslande angelegt, beziehen. — §. 10. Die Steuer wird in dieser Klasse nicht von dem Kapital, sondern von den Zinsen, und zwar nach 16 Unterklassen entrichtet, (s. das Regierungs-Blatt selbst.) — §. 11. Die vierte Hauptklasse begreift diejenigen, welche ihr Einkommen aus liegenden Gütern beziehen, deren Beträge Wir nach dem Verhältnisse ihres Grund- und Haussteuer-Kapitals bemessen wollen. — §. 12. In dieser Klasse haben a) die Besitzer liegender Gründe als Kriegssteuersimplum

1/40gerl Perzent oder 1 1/2 kr. von jedem hundert Gulden ihres Steuerkapitals; b) die Hausbesitzer aber 1/120gerl Perzent oder 1/2 kr. von jedem hundert Gulden ihres Hausteuer-Kapitals zu entrichten. — §. 13. Wenn die Rustikal-Besitzungen verpachtet sind, so haben der Pächter und Eigenthümer die Kriegssteuer zu gleichen Theilen zu bezahlen, wogegen den Hausbesitzern kein Regreß an ihre Pächter oder Miethleute zusteht. — §. 14. Die fünfte Hauptklasse bilden die Besitzer von Grundstiften, Gilten, Zehenten und andern Dominikal-Renten aller Art. — §. 15. Diese Dominikalrenten-Besitzer haben von jedem Hundert Gulden ihres Dominikalsteuer-Kapitals 1/60 Prozent, oder einen Kreuzer als Kriegssteuer-Simplum zu bezahlen. — §. 16. Die sechste und letzte Hauptklasse endlich besteht aus den mit Konzession versehenen Gewerbs- und Handelsleuten. — §. 17. Bey den gegründeten Beschwerden gegen die dermalige Klassifikation der Gewerbsteuer, welche ohnedieß eine Revision und Rektifikation dieser Abgabe nothwendig machen, wollen Wir dem Kriegssteuer-Beytrage dieser Klasse nicht die Gewerbssteuer zum Grunde legen, sondern die sämmtlichen Gewerbsleute nach einer besondern, der Ausdehnung und Natur ihrer Gewerbe und örtlichen Lage angemessenen Klassifikation in Konkurrenz ziehen. — §. 18. Wir bestimmen hienach folgende fünf Klassen, deren jede fünf Unterabtheilungen zählt, in welche die, in der Anlage nach alphabetischer Ordnung verzeichneten Gewerbe auf die hierin bezeichnete Art einzureihen sind (wie solche im Regierungsblatt folgen.)

(Der Beschluß folgt.)

Der Polizey-Anzeiger enthält nachstehende Bekanntmachung über folgende weiters eingegangene freywillige Beyträge zum Behufe der hinterlassenen Waisen von den bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückten Personen. Uebertrag der Summen von ersteren 3 Polizey-Anzeigern ddto. 15., 18. und 22. Sept. 786 fl. 29 kr.; den 21. September: aus einem Kaffeehause 12 fl. 58 kr.; in der St. Peters-Pfarrkirche wurden gesammelt 100 fl. 36 kr.; den 22. September: von einer Gesellschaft in einem Weingasthause 37 fl. 35 1/2 kr.; deßgleichen aus einem Wirthshause 6 fl. 40 1/2; den 23. September: ferners 5 Dukaten von G. B. 27 fl. 30 kr.; von einem Unbekannten 15 fl.; von einer Gesellschaft in einem Weinhause 33 fl.; ferner 5 fl.; den 24. September: von einem Unbekannten aus Neuburg an der Donau 2 fl. 24 kr.; von einem Unbekannten 22 fl.; ferner 10 fl.; von einer Gesellschaft jenseits der Isar 75 fl. 35 kr.; von einem unbekannten Geistlichen 100 fl.; ferners durch einen Unbekannten 36 kr. Total-Summe 1280 fl. 52 kr.

München, den 24. September 1813.

Königl. Polizey-Direction München.

v. Stetten, Direktor.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 19. Sept.: Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 7. Sept. erhalten: Der Herzog v. Reggio hat sich mit dem 12ten, 7ten und 4ten Korps am 23. August gegen Berlin begeben. Er ließ das von der feindlichen Armee vertheidigte Dorf Trebbin angreifen, das er mit Gewalt hinwegnahm, worauf er seine Bewegung fortsetzte. Da am 24. August das 7te Korps ein Treffen bey Groß-Beeren nicht bestand, so begab sich der Herzog von Reggio gegen Wittenberg zurück. Am 3. Sept. übernahm der Fürst von der Moskwa das Kommando über die Armee und begab sich nach Jüterbock. Er hat am 5. den Gen. Tauentzien angegriffen und geschlagen, wurde aber am 6. auf dem Marsche von der feindlichen Armee unter Anführung des Gen. Bülow angegriffen. Kavallerieangriffe gegen seinen Rücken brachten seine Artillerieparks in Unordnung. Er mußte sich nach Torgau retiriren. Er verlor 8000 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen und 12 Kanonenstücke. Auch der Verlust des Feindes muß sich sehr hoch belaufen.

Bericht des Fürsten von der Moskwa. Sire, das 12. Armeekorps griff den Feind am 5. an, und warf ihn mit großem Nachdrucke bis über Seyda hinaus; wir haben 3 Fahnen, mehrere Kanonenstücke und einige hundert preußische Gefangene gemacht; das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten bedeckt. Tags darauf, den 6ten, debouchirte um 8 Uhr Morgens das 4te Korps über Neundorf und Jüterbock; der Feind hielt die Höhen hinterhalb Dennewitz besetzt. Das 7te Korps marschirte gegen Rohrbeck und das 12te gegen Ohna; ich hielt dadurch meinen linken Flügel im Rückhalt und war im Stande das 4te Korps zu unterstützen, welches statt anzugreifen, Jüterbock mit seinem rechten Flügel turniren sollte, um die Bewegung zu maskiren, die ich auf Dahme vorhatte, und wozu ich mich durch die Gewißheit entschloß, daß die ganze feindliche Armee in großer Eile gegen Dennewitz hervorrückte. Die feindliche Avantgarde wurde durch die Division Morand über den Haufen geworfen, welche Wunder der Tapferkeit that. Die leichte Kavallerie-Division des Gen. Lorge befand sich in einem übeln Kampfe, und war in Unordnung gebracht, wodurch einige Verwirrung entstand, welche aber die gute Haltung der Infanterie bald wieder verschwinden machte. Der Feind hatte sich auf das schleunigste verstärkt; das ganze 4te Korps befand sich im Gefechte. Endlich kam das 7te Korps, das auf sich warten ließ, an; ich befahl dem Gen. Reynier zu gleicher Zeit den rechten Flügel des Feindes lebhaft anzugreifen, während der Gen. Morand seine Attaque wieder erneuern würde; dieser allgemeine Angriff war von gutem Erfolge: der Feind verlor vieles Terrain; die Division Durutte betrug sich sehr gut; 60 Kanonen schossen mit Kartätschen auf die feindlichen Truppen, die in den Tiefen zwischen Goldorf und Weimersdorf sich in Unordnung befanden; zuletzt drängte das zwölfte Korps, welches lebhaft den Kampf antrat, den rechten Flügel des Feindes auf sein Centrum zurück, welches durch das 4te Korps von seinem Linken getrennt war. In diesem Augenblicke war die Schlacht gewonnen; aber 2 Divisionen vom 7ten Korps fühlten sich schwach, und dieses Korps, welches sich plötzlich gänzlich zurückgezogen, und einen Theil des 12ten mit sich fortgerissen hatte, änderte den Zustand der Dinge. Der Feind konnte Massen zwischen das 4te und 12te Korps, die sich stets mit der größten Wärme schlugen, hineinwerfen; ich näherte allmählig das 4te Korps dem rechten Flügel des 12ten; die auf den Anhöhen zwischen Ohna und Dennewitz aufgestellte Artillerie fällte den Zwischenraum aus, und ich gab hierauf zum Rückzug Befehl. Das 4te Korps führte ihn in Ordnung gegen Dahme aus, und das 7te und 12te hatten sich gegen Schmiedniz gerichtet. Diesen Morgen griff der Feind, 3 bis 4000 Mann stark, samt Kanonen und 120 Pferden, von Lackau herkommend, Dahme sehr lebhaft an. Das 23. Regiment marschirte auf ihn los und zwang ihn sich eiligst wieder zu entfernen. Die Eldbrücke zu Herzberg wurde verbrannt; wir haben zwey andere ober- und unterhalb dieser Stadt erhalten. Morgen wird das 4te Korps mit einer leichten Kavalleriedivision in Echelons von Herzberg bis Torgau sich ausbreiten; das 7te und 12te Korps und die beyden andern Kavalleriedivisionen werden die Positionen von

Torgau besetzen. Der vorgestern erlittene Verlust besteht in ungefähr 8000 Mann und 12 Kanonen; der des Feindes mußte eben so beträchtlich seyn; die Artillerie der verschiedenen Korps hat einen groß:n Theil ihrer Munition verbraucht. Wir bekamen viele Gefangene in unsere Gewalt, die aber während des Marsches bey Nacht wieder entwischten. — Ich bin ꝛc. ꝛc. Unterz. der Marschall Fürst von der Moskwa. — Torgau, den 7. Sept. 1813.

Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 11. Sept. erhalten. Die große feindliche Armee, welche zu Dresden geschlagen wurde, hatte sich nach Böhmen geflüchtet. Auf die Nachricht, daß sich der Kaiser nach Schlesien begeben, vereinigten die Alliirten ein Korps von 80,000 Mann, aus Russen, Preußen und Oestreichern zusammengesetzt und marschirten am 5ten gegen Hollendorf, den 6. nach Gieshübel und den 7. nach Pirna. Der Kaiser begab sich am 8. Mittags nach Dohna, ließ durch Marschall Saint Cyr die feindliche Avantgarde angreifen, die durch den General Bonnet von den Höhen von Dohna vertrieben wurde. Die Nacht über befanden sich die Franzosen auf dem Felde von Pirna. Am 9. marschirte die französische Armee nach Borna und Fürstenwalde. Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Liebstadt. Den 10. begab sich der Marschal Saint-Cyr von dem Dorfe Fürstenwalde nach den Geyers-Berg, welcher die Ebene von Böhmen beherrscht. Gen. Bonnet stieg nahe bey Töplitz mit der 45sten Division in die Ebene herab. Man bemerkte die feindliche Armee, die sich zusammenzuziehen suchte, nachdem sie alle ihre Detachements aus Sachsen zurückgerufen hatte. Wäre der Engpaß vom Geyersberg für die Artillerie anwendbar gewesen, so würde diese Armee während ihres Marsches in der Flanke angegriffen worden seyn, aber alle Anstrengungen, Kanonen herab zu bringen, waren vergebens. — Gen. Ornano debouschirte über die Anhöhen von Peterswalde, während Gen. Dumonceau über Hollendorf dort ankam. Wir haben einige hundert Gefangene, worunter mehrere Offiziere, gemacht. Der Feind wich einer Schlacht fortwährend aus und zog sich nach allen Richtungen schleunigst zurück. Der Kaiser kam den 11. nach Dresden zurück.

Zu St. Cloud ist kürzlich ein Dreyfuß angekommen, womit der Vicekönig von Italien der Kaiserin ein Geschenk gemacht hat. Er ist eine genaue Nachbildung eines antiken Dreyfußes, den man im Herkulanum gefunden hatte, und der sich jetzt in England befindet; indessen übertrift er ihn weit an Kostbarkeit des Stoffs, und Feinheit der Ausführung in den Basreliefs. Er ist von den Gebrüdern Manfredini zu Bologna verfertigt.

Durch Nancy passirten neulich 60 russische und preußische Kriegsgefangene, die nach Aurillac geführt wurden, und 15 portugiesische, die nach einem andern Depot bestimmt waren.

Der Besitzer von Tivoli kündigt eine Wiederholung seiner Luftjagd an, da die erste am 7 Sept. nicht viele Zuschauer gefunden hatte. Die damals aufgeflogenen, mit brennbarer Luft angefüllten Thierfiguren waren ihm größtentheils zurückgebracht worden. Der Eber hatte in einem Dorfe bey Meaux, in dessen Nähe er niederfiel, großen Schrecken erregt; die ganze Gemeinde, die ihn für ein Ungeheuer hielt, war mit Spießen und Schießgewehr gegen ihn ausgezogen.

Eine Pariser Zeitung will von einem, gemeinschaftlich mit 7000 Mann Franzosen von Seeland aus zu unternehmenden dänischen Angriffe auf die schwedische Provinz Schonen, und von einem gleichzeitigen von Norwegen aus, Kenntniß haben.

Paris, den 17. Sept. Konsul. 5 Proz. 70 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1105 Franken.

Paris, den 18. Sept. Konsol. 5 Proz. 69 Fr. 90 Cent. Bankaktien 1100 Fr.

Italien.

Italienische Zeitungen erzählen, zu Aßling sey eine Gensdarmeriebrigade von 4 Mann durch eine Abtheilung östreichische Jäger überfallen worden; es sey ihr aber geglückt die Eskorte, die sie nach Oestreich führen sollte, zu entwaffnen und gefangen zu machen, worauf sie zu Krainburg angekommen sey. Sie habe ein Belobungsschreiben erhalten.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 23. Sept. Heute haben Se. königl. Maj. den Sommer-Aufenthalt in Ludwigsburg verlassen, und sind von da Nachmittags mit Allerhöchstdero Hofstaat und den königl. Garden hier eingetroffen. Am 27. dieses werden Ihre Maj. die Königin mit Allerhöchstdero Hofstaat nachfolgen.

Ebendasselbe Blatt enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 22. Sept. Se. königl. Majestät haben auf die erhaltene Meldung über einige von der Kavalleriebrigade Graf v. Normann bestandene Gefechte, zum Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit, allergnädigst geruht: den Stabsrittmeister von Breuning, vom Kavallerieregiment Nro. 4 Jäger König, zum wirklichen Rittmeister und Eskadronschef bey diesem Regiment, und die Premier-Lieutenants, v. Tropfft, vom Kavallerieregiment Nro. 2. Leibchevauxlegers, v. Granz, vom Kavallerieregiment Nro. 4. Jäger König, und die Sekondlieutenans, Weissenstein und v. Linden, beyde von eben diesem Regiment, zu Rittern des königl. Militärverdienstordens zu ernennen, auch dem Premierlieutenant v. Granz die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen, das im Feldzuge 1812 erhaltene Kreuz der kaiserlich-französischen Ehrenlegion tragen zu dürfen.

Vom 23. Sept. Nach einem Bericht des General-Lieutenants Grafen v. Franquemont sind bey dem in der Gegend von Jütterbock am 6. Sept. statt gehabten Treffen der würdige und verdienstvolle Oberst v. Bauer, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nro. 2 Herzog Wilhelm; der Oberstlieutenant v. Kechler, Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 7; und der Hauptmann v. Wirth vom Infanterieregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm geblieben.

Nach einem Bericht des Briegadiers Generalmajors Grafen v. Normann, dd. Gomenz vom 12. dieses ist in einem Vorpostengefecht am 11. der Major des Leibchevauxlegers-Regiments Eduard v. Miller geblieben.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält die Ediktalcitation folgender Militärpersonen: des General Lieutenants Johann Adolph Freyherr v. Thielemann, Oberstlieutenants Ernst Ludwig Aster, Kapitäns Adolph Christian Wolf August v. Francois, und Sousliеutenants Friedrich Wilhelm v. Kutschenbach, wegen unternommener Entweichung aus den königl. sächsischen Kriegsdiensten und resp. Uebergangs zu den feindl. Truppen; ingleichen des Majors Karl August v. Bock und Sousliеutenants Adolph Wilyelm Ludwig Werner Graf von der Schulenburg, welche über Urlaub ausgeblieben und auf die an sie ergangenen Erinnerungen nicht zurückgekommen sind.

Die Allg. Ztg. bemerkt: Welche Thätigkeit in Dresden herrschen muß, beweisen unter andern die zu- und abgehenden häufigen Kouriere. So kamen vom 1. bis 6. Sept. aus allen Richtungen einige und dreyßig Kouriere an, und einige und 20 wurden abgefertigt. Am 2. Sept. ging Hr. Bernet mit 10 franz. Postillons nach Leipzig ab; der Kontrolleur Dupaut kam

mit der Equipage des Königs von Neapel von Leipzig zu Dresden an. — Der Gottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden ist durch die gegenwärtigen Zeitumstände unterbrochen und einstweilen in die Johanniskirche verlegt. — Die Einwohner von Dresden wurden auf höhere Anordnung verwarnt, die feindl. Gefangenen und Deserteurs, die sich etwa bey ihnen eingeschlichen haben sollten, sofort bey dem Platzkommandanten, Obristen Baron Terrier, anzuzeigen. Zugleich wurde allen Einwohnern der Holzerkauf von franz. Soldaten untersagt; und da in Erfahrung gebracht worden, daß mehrere Einwohner Dresdens auf das Schlachtfeld gingen und daselbst Waffen aller Art mit sich nehmen, so wurde allen Einwohnern der Stadt und Vorstädte angedeutet, alle aufgehobenen oder durch Kauf an sich gebrachten Waffen binnen 24 Stunden an den Platz-Commandanten abzuliefern.

Ein fränkisches Blatt meldet von der sächsischen Gränze unterm 18. Sept.: „Nach Privatnachrichten hat der, die Avantgarde der Hauptarmee kommandirende General Graf Wittgenstein noch am 8. Sept. alles aufgeboten, um sich in der Gegend von Dresden, namentlich zu Pirna, Zehist und Zitschendorf auch gegen die am Abend eingetroffenen bedeutenden franz. Verstärkungen zu behaupten. Die Avantgarde des rechten Flügels der Alliirten Armee stand am 8. Sept. vor Zittau, der Obrist Graf Zichy in Rumburg. Aber am 1. ist bekanntlich die franz. Armee nach Böhmen vorgedrungen. Bis zum 15. war die bey Töplitz gestandene Hauptarmee der Alliirten noch nicht zum Treffen gebracht worden. Nach dem Rückzug des Generals Blücher am 4. Sept. haben seine zurückgebliebenen Streifkommando's sich mit dem östreichischen General Graf Bubna in Verbindung gesetzt. Der östreichische Obrist Graf Nenz soll auf Wurzen (drey Meilen von Leipzig gegen Dresden) marschiert seyn. Reisende sprechen von blutigen Ereignissen zu Weissenfels."

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 11. September. Vorgestern hatte der Kaiser sein Haupt-Quartier in Liebstädt; die französischen Truppen waren über Giesshübel hinaus, und die Alliirten hatten sich völlig über die böhmische Gränze zurückgezogen. Seit dem 8. haben täglich Gefechte statt gefunden, die jedoch nicht sehr blutig gewesen zu seyn scheinen. Nach den neuesten Nachrichten befand sich der Kaiser zu Eberedorf an der Straße nach Töplitz. Dem heute verbreiteten Gerüchte, daß eine Zusammenkunft mit den Kaiserin von Oestreich und Rußland in Böhmen bevorstehe, ist eine glückliche Bestätigung zu wünschen. Der Herzog von Raguta ist gestern hier eingetroffen, und heute ein Theile seines Korps, das aber, bis auf einige Abtheilungen leichter Reiterey, welche heute über die Brücke gingen, noch auf dem rechten Elbufer steht. Vor dem schwarzen Thore an den Straßen nach Bautzen und Königsbrück sind schon seit mehreren Tagen viele Truppen gelagert. — Gestern kam ein neuer Transport von mehr als 50 Wagen, größtentheils mit französischem Zwieback beladen, von Leipzig unter starker Bedeckung hier an. — Meissen wird fortdauernd in Vertheidigungsstand gesetzt. Das dortige Kreisamt und das Prokuraturamt, die ihren Sitz auf dem Schloßberge hatten, wurden auf benachbarte Rittergüter verlegt. Die in der Albrechtsburg befindliche Porzellanfabrik mußte einige ihrer Säle abtreten. Der ganze, 160 Fuß über die Elbe erhabene Schloßberg, wo außer jener Burg und der Domkirche, mehrere zu den oben genannten Aemtern und der Kirche gehörige Gebäude und einige Privathäuser liegen, ist mit Kanonen besetzt, welche die Straßen von Leipzig und Lommatsch und die Elbe bestreichen. Die Kühne, 42 Fuß weit gewölbte, im dreyzehnten Jahrhundert gebaute steinerne Brücke, welche diesen Berg mit dem Afraberge, wo die Fürstenschule liegt, verbindet, ist jetzt durch mehrere Thore und durch Schanz-Pfähle verwahrt. Einige an derselben liegende Häuser sind geräumt und mit Truppen besetzt. Seit Kurzem erst verbindet wieder eine Schiffbrücke beyde Elbufer bey der Stadt und französische Werkleute sind eifrig mit den Vorbereitungen zum Bau der großen Elbbrücke beschäftigt, wozu sie in den benachbarten Forsten Baumstämme fällen. Eine starke Besatzung von französischen und westphälischen Truppen, die aber größtentheils bivouaquiren, liegt in der Stadt. — Die Wittenbergische Universitätsbibliothek sollte vor Kurzem auf der Elbe nach Dresden geschafft werden. Die Schiffe, worauf sie geladen war, wurden auf ihrer Fahrt von einem Kosakentrupp, der sich bis an das rechte Stromufer gewagt hatte, angehalten. Die Bücherkisten mußten ausgeladen werden, und wurden einstweilen auf das Schloß zu Senftlitz in Sicherheit gebracht. Die Kosaken ließen die Bücher, nachdem sie den Inhalt der Kisten untersucht hatten, unangetastet, bemächtigten sich aber der Schiffe, um auf das linke Elbufer überzusetzen, wo sie in der Gegend von Wurzen herumschwärmten.

Oesterreich.

Einer Kundmachung vom 30. August zufolge, sagt die Allgemeine Zeitung, dürfen die in östreichischen Staaten befindlichen Ausländer, die nicht schon nationalisirt sind, zu Militär-Diensten nicht gezwungen werden. — Der russische General en Chef Barclay de Tolly, und der General der Kavallerie Graf Ostermann, erhielten von dem Kaiser von Oestreich das Kommandeurkreuz, und die russischen Generale v. Permaloff und v. Knorring das Ritterkreuz des Marien-Theresienordens.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 27. Septemb. Ränke und Schwänke. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

2798. (3. b) In der Fürstenfeldergasse Nro. 991 ist zu ebner Erde eine Wohnung in zwey Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, monatweise zu verstiften, und künftigen Monat October zu beziehen.

2750. (9) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2790. (3. c) Den 26. Sept. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Salw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

2801. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist angekommen:
Taschenbuch auf das Jahr 1814, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Mit Kupfern. 12. Frankf. 2 fl. 45 kr.; dasselbe in Maroquin 4 fl. 30 kr.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Edictal-Vorladung.

2752. (3. c) In dem Schuldenwesen des bürgl. Bierwirths Jakob Kreitmaier hat man auf sein selbstiges Andringen die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstäge bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 14. Okt.
ad excipiendum den 12. Nov. dann
ad concludendum den 11. Dez. und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10te Jänner 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikts-Tägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihr Forderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
von Weizenbeck

2794. Sämmtliche unbekannte allenfallsige Prätendenten an die Verlassenschaft des am 2. Jäner 1812 zu München verstorbenen Joseph Karl Hetzer gewesten Dechant von St. Wolfgang und Pfarrers zu Tölz werden hiedurch aufgefodert, ihre Ansprüche innerhalb der Zeitfrist von 30 Tagen um so mehr geltend zu machen, als sie nach Verlauf dieses Termins mit denselben nicht mehr würden gehört werden.

Am 17. September 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
B. Mäusl.

Edictal-Vorladung.

2735. (3. c) In dem Schuldenwesen des Michael Gruber gewesenen Bierbräuers in München hat man auf Andringen der Gläubiger, und da der Passivstand den Aktiv Stand weit übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikts-Täge bestimmt haben:

Ad producendum et liquidandum den 6 Okt. d. l. J.;
ad excipiendum den 6. Nov. d. J.; dann
ad concludendum den 4. Dez. gegenwärtigen Jahres, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 4te Jänner 1814. festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikts-Tagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 3ten Jänner 1815.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Vorladung.

2771. (3. b) Nachdem der königl. baier. pensionirte Herr Rittmeister Louis van der Lahr de Smeth, genannt Freyherr v. Goppet, durch Vermögens Seperations Vergleich vom 23sten Juni dieses Jahrs, sein gesamtes Vermögen, nebst den darauf haftenden Schulden, vollkommen an seine Gattin, und Kinder abzutreten, und sich nur seine Rittmeisters-Pension vorzubehalten hat, dieser Vergleich auch bereits obrigkeitlich ratifizirt worden ist: so werden hiemit, auf des Hrn. Rittmeisters eigenes Verlangen, alle diejenigen, welche an denselben ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vorgeladen, diese binnen 6 Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts gehörig zu liquidiren, unter dem Präjudice, daß sie außerdem sich durchaus nicht mehr an das abgetretene, sondern nur an das von dem Herrn Rittmeister sich reservirte, Vermögen sollen halten können.

München, den 18ten September 1813.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Frhr. v. Ströhl Generalmajor.
Holz, königl. Auditor.

2762. (4. c) Das
Reserve-Bataillon des königl. baier. I. Linien-Infanterie-Regiments König

lädt alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, am 1. November 1812 zu Polozk in Rußland, mit Hinterlassung einer letzten Willensmeinung verstorbenen, diffeitigen Herrn Kapitains, Ludwig von Lüneschloß *), ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, hiemit vor, diese Ansprüche binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, unter Doctirung ihrer Titel, und zwar entweder persönlich, oder durch hinreichend Bevollmächtigte anzumelden.

München den 15. Sept. 1813.

Gr. Ysenburg Oberstlieutenant.
Holz Auditor.

*) In den Beylagen Nro. 225 und 228 ist Ludwig von Lüneschloß anstatt Ludwig von Lüschloß zu lesen.

Vorladung.

2792. Elisabetha Nehrin, Besitzerin des Rotterhofes zu Salendorf ist durch im Jahre 1806 erlittenen Brand, wobey ihre sämmtlichen Gebäude zu Grunde gingen, in solche Umstände gerathen, daß sie genannten Hof ferners zu bemapern nicht mehr im Stande ist.

Damit nun von Seite der Grundherrschaft wegen dem Hof und von Seite der Vormundschaft wegen der Person der Elisabetha Nehrin die weitern Verfügungen getroffen werden können, so ist zu vorderst der Schuldenstand gedachter Besitzerin zu wissen nöthig.

Man ladet demnach hiemit alle diejenigen, welche an Elisabetha Nehrin, Besitzerin des Rotterhofes zu Salendorf, eine

Foderung aus was immer für einem Rechtsgrunde zu machen gedenken, hiemit vor sub poena praeclusi auf künftigen Dienstag den 19. Oktober früh 9 Uhr hierorts vor der hiezu angeordneten Kommission zu erscheinen, wo das weitere verhandelt werden wird. Actum den 13. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer Landrichter.

Bekanntmachung.

2746. (3. c) Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgende im Bezirk des königl. Landgerichts Freysing liegende Realitäten aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung in klingender Münze zu verkaufen als:

A. zu Neustift.

1) Ein an einem Canal des Mosach Flusses liegendes, gemauertes, zweigadiges Wohnhaus, worauf die reale Lederergerechtigkeit haftet. Es befindet sich hiebey ein Stadel mit Stallung, und ein Gärtchen; dann ist noch ein Theil der Einrichtung zum Betriebe des Lederergewerbes vorhanden.

B. zu Tuching.

2) Ein 1/4 Hof, welcher aus einem verfallenen Oekonomie-Gebäude und aus folgenden Grundstücken besteht, nämlich aus

1 Tgw. 96 Dez. Gras- und Obstgarten;
32 Tgw. 23 Dez. Aecker;
5 Tgw. zweymädige Wiesen;
36 Tgw. 58 Mooswiesen;
19 Tgw. 46 Dez. Holz im guten Zustande.

Uebrigens wird bemerkt, diese letztgenannten Realitäten entweder Theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Kauflustige sind eingeladen, sich Montag den 4ten Oktober im Zangmeisterischen Gasthause zu Freysing, wo der Verkauf vor sich gehen wird, gefällig einzufinden.

München, den 10. September 1813.

Franz Xaver v. Ruedorffer.

Bekanntmachung.

2785. Thecesia Weidingerin, Angerbad-Besitzerin von hier, gedenkt ihr Anwesen aus freyer Hand zu verkaufen.

Selbiges besteht in einer reelen Bodgerechtigkeit, und einem in der untern Stadt entlegenen sehr gut und schön gebautem Hause ohne Baufall, welches zu ebener Erde drey heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, eine helle Küche und guten Keller, dann im obern Stock 4 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer hat. Hinter dem Hause befindet sich ein fruchtbarer Wurz- und Obstgarten mit 18 gesunden Obstbäumen von guten Gattungen, und ein ganz neu gemauertes Sommerhaus, von welchem man eine sehr schöne Aussicht genießt, und welches bequem zu einem Badhause gebraucht werden kann. Ferner befindet sich dabey ein Waschhaus mit großem kupfernen Kessel, ein Krautstück und zwey Tagwerk Wiesen.

Beym Hause wird noch ein zweyschläfriges Gesellenbett, eine Hausapotheke, und Alles das belassen, was zum Metier gehört.

Die Abgaben vom Hause bestehen in 8 fl. Stift und 2 fl. 15 kr. Steuern.

Das Anwesen selbst kann von jedem Kaufsliebhaber zu jeder Stunde besichtigt, und die nähern Kaufsbedingnisse bey der Eigenthümerin selbst erfahren werden.

Actum, den 17ten August 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing.
v. Deckel, Landrichter.

2734. (3. c) Auf Ansuchen eines Hypothekgläubigers wird nunmehr zufolge rechtskräftigem Beschluß das Haus des Johann Paul Raimer, bürgerlichen Kufners von hier, Lit. A. Nro. 117 in der Lederergasse entlegen, öffentlich veräußert.

Dieses Haus ist 32 Schuh lang, 54 Schuh tief, 4 Stockwerk hoch, gemauert, und mit Taschen eingedeckt. Zu ebener Erde befinden sich eine Kufner Werkstätte, ein Brunnen, ein Keller, ein Abtritt nebst Dungstadt, ein Vorsetz, und 3 Holz-Kammern; im zweyten Stocke zwey Zimmer, zwey Kammern, eine Küche, und ein Abtritt, im 3ten Stocke 4 Zimmer, eine Küche, und 2 Vorkammern; im vierten Stocke, 4 Zimmer, und 3 Vorkammern, unter dem eingeschärten Dachstuhl endlich ein Boden, nebst 3 Kammern mit Latten verschlagen.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen, und gute Aufführung ausweisen können, wissen sich demnach auf Donnerstag den 7. Okt. Vormittag 9 Uhr bey der Versteigerungskommission im königl. Stadtgerichtslokale einzufinden, indem daselbst mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags salva ratificatione nach dem Meistgebothe der Zuschlag geschehen wird.

Regensburg den 1. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.
Hauser.

Versteigerung.

2766. (3. b) Die unterzeichnete königl. Behörde versteigert Donnerstag den 14ten October von Morgens 9 Uhr das in Gant gerathene Weinwirthshaus zum goldenen Bären Lit. F. Nro. 61, nebst einem dazu gehörigen Stadel Lit. D. Nro. 108 öffentlich an den Meistbiethenden, mit oder ohne der vorhandenen Einrichtung, je nachdem die Käufer hiezu Belieben tragen, unter vorbehaltener Begnehmigung der Gläubiger.

Es werden daher alle Kaufsluſtige hiemit eingeladen, am besagten Tage Morgens 9 Uhr vor der hiezu angeordneten Commission zu erscheinen und ihr Angebot ad Protocollum zu geben, mit dem fernern Bemerken, daß die Verkaufs-Objecte täglich durch den aufgestellten Verwalter, den Joh. Christoph Klostermaier, bürgerl. Weinwirth zur blauen Lilie, können eingesehen werden, und daß besagtes Gasthaus auf einem der gewerbsamsten Plätze liege.

Beschreibung des Gasthofes zum goldenen Bären. Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt. In diesem Gasthof befinden sich zur ebenen Erde ein gebrettertes großes Hauptsetz, ein Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit und die Dungstätte angebracht sind.

Im ersten Stock sind 3 Zimmer, eine Küche und andere Bequemlichkeiten; im zweyten 5 Zimmer, und im dritten 6 Zimmer, dann 2 Haupt- und ein Spitzboden.

Zusammenhängend mit dem Hauptgebäude befindet sich noch hiebey ein Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge, und 24 Schuh in der Tiefe, letztes ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen und mit Taschen eingedeckt.

In diesem Seitengebäude sind zur ebenen Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen und ein Keller angebracht. In dessen ersten Stock sind ein Zimmer, eine Kammer, ein Heu-Boden; im zweyten Stock ein Strohboden und unter dem Dach ist noch ein Boden. Ferners ist noch mit dem Hauptgebäude ein Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert

mit einem geschärten Dachstuhl versehen und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In dem hinteren Gebäude sind zur ebener Erde zwey Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferden; dann im 1sten Stock ein Zimmer, 3 Kammern; im zweyten 2 Zimmer, 3 Kammern, und im dritten 1 Zimmer, 3 Kammern, und unter dem Dach 2 Böden angebracht. Der zu diesem Gasthof gehörige Stadel ist 26 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert, mit 2 Böden und einem Pultdach versehen, welches mit Legschindeln eingedeckt ist. Regensburg, den 6ten September 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht.
v. Seutter, Director.
Hauser.

Bekanntmachung.

2769. (3. b) Die Vormundschaft über die Relicten des dahier verstorbenen vormaligen Oberlandes-Gerichtsraths Bernhard Lacnse hat bey dießseitiger Stelle die Bitte erhoben, daß vor allerweitern Einschreitung zur Beendigung dieser mit nahmhaften Schulden belasteten Verlassenschaft noch eine Tagsfahrt zum Versuch der Nachlässe anberaumt werden wolle. Man hat diesem Gesuch entsprochen, und indem man besagte Tagsfahrt hiemit auf Samstag den 9ten Oktober Vormittags anberaumt, werden alle, welche Ansprüche haben, oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hiezu vorgeladen.

Regensburg, den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter, Direktor.

Amortisations-Edikt.

2789. In dem dasigen Grundbuche der zum k. Rentamte Fischhorn erbrechtlich grundbaren Realitäten stehen folgende Hypotheke vorgetragen.

a) Auf dem Stephlbauerngute oder Stegerlehen zu Uttenhofen, das Joseph Mayer besitzt;

1) Dem lobwürdigen Unser lieben Frauen Seminario in Salzburg am 28. Febr. 1642 versicherte 200 fl.;
2) Dem Priester-Spital in Salzburg am 10. May 1650 versicherte 100 fl.;
3) Dem St. Stephans- und Blasius-Bürgerspital in Salzburg laut Briefe vom 20. Nov. 1650 — 900 fl.;
4) Der Sophia Berger gebohrne Bauernfeind des H Egidi. Berger am Lampoding und Anif, Salzb. Landmanns Ehefrau den 18. April 1659 pr. 600 fl.;

b) Auf einem Gute zu Uttenhofen, das Johann Mayer besitzt;

1) Dem Frauenkloster am Nonnberg in Salzburg am 9ten Sept. 1653 versicherte — 200 fl.;
2) Den Kindern des Hofkammerraths Schelleberger am 19. May 1654 verbriefte — 150 fl.;

c) Auf 1/3tel Grundstück Oberlander, oder Pipergerin genannt, dem Rup. Mayer gehörig;

1) Anna Katharina Voglmayerin am 21ten May 1666 versicherte — 100 fl;
2) Helena Rohrwolfin zu Mülln, den 10. Okt. 1678 verschriebene 100 fl.;

d) Auf einem Grundstück, die Grieswiese genannt, besagten Rup. Mayer gehörig, dem Mathias Kraer ledigen Standes, am 21. Dez. 1657 versicherte — 120 fl;

e) Auf 1/4. von 2/3. Kühberger Zehend gleichfalls den Rup. Mayer gehörig, dem Siechenhaus in Salzburg am 9ten Juny 1664 versicherte — 200 fl.

Von allen diesen Hypothekschulden wurde seit wenigst 60 Jahren weder ein Zins gefodert, noch bezahlt, und die Eigenthümer der verpfändeten Realitäten wissen von keiner Verbindlichkeit oder Haftung in Ansicht derselben, sondern glauben vielmehr, daß es ihre Vorfahrer versehen haben, nach bezahlten Capitalien die Kassirung im Grundbuche zu besorgen.

Auf derselben Ansuchen werden daher die allfälligen Besitzer der bezeichneten Obligationen aufgefodert, selbige binnen 6 Monat peremtorischer Frist bey gefertigtem Amte vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Schloß Dorfheim am 16. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Saalfelden.
Schwarz.

Oeffentliche Vorladung.

2738. (3. b) Den 9. Sept. 1809 begab sich der dießgerichtische Unterthan und Söldner zu Baierwies Johann Bauer von Hause hinweg und gab vor, daß er nach Altöttingen wallfahrten gehe; er kehrte nicht wieder zurück, ohnerachtet von dem unterzeichneten königl. Landgericht bey allen, an den verschiedenen Straßen, welche nach Altöttingen führen, liegenden königl. Landgerichten Kundschaft eingeholet worden, so konnte man gleichwohl weder von ihm noch von seinem Tode eine verläßige Auskunft erhalten.

So ist auch dessen Stiefsohn Johann Gämps schon längere Zeit vom Hause abwesend, und man könnte auch über dessen Leben oder Tod eben so wenig eine Gewißheit erhalten.

Dieser Johann Gämps von Baierwies gebürtig diente zweymal unter den königl. Linien Inf. Reg. Kronprinz, und seit dem letzten russischen Kriege hat man von selbem keine Nachricht mehr.

Das zurückgelassene Eheweib Katharina Bauer kann sich ohne Nachtheil auf dem Anwesen nicht mehr erhalten und sieht sich genöthigt desselben käuflich von sich zu lassen, sie stellte daher das bittliche Ansuchen daß ihr vorhabender Gutsverkauf obrigkeitlich genehmiget, ehevor aber sowohl ihr Ehemann Johann Bauer, als ihr Stiefsohn Johann Gämps öffentlich vorgeladen werden möchten.

In diesem den Umständen allerdings angemessenen Gesuche wird nun der Katharina Bauer allerdings willfahren, und werden daher der bereits 4 Jahre lang von seinem Anwesen entfernte Johann Bauer und dessen Stiefsohn Johann Gamps dergestalt öffentlich vorgeladen, daß wenn ersterer noch am Leben, sich derselbe binnen einem Vierteljahr auf jenes Anwesen zurückbegeben, Letzterer aber über sein Leben und Aufenthalt innerhalb eben dieser zerstörlichen Zeitfrist Nachrichten theilen solle, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß das zurückgelassene Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung veräußert, mit dem den Johann Gämps aber bereits ausgemachten Vatergut nach Vorschriftgesetze verfüget, und beyde mit ihren Einreden gehört werden.

Decretum den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wolfratshausen.
im Isarkreise.
Lict. X. F. Bayerhammer Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

2770. (2. b) In der Kuratelsache der Anton Kerschbaumerischen Erben, gewesenen Besitzer des Weinwirthshauses zum Elephanten dahier kömmt es nun auf richtige Herstellung des Activ- und Passivstandes an.

Nach dem Gesuche der Kuratoren werden demnach alle die-

jenigen, welche an die verstorbenen Kerschbaumerischen Erben aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung haben, hiemit vorgeladen, ihre Foderung entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter am 15ten künftigen Monats als festgesetzten Anmeldungs-Termin um so gewisser allda vor Commission zu Protokoll anzugeben, und gehörig zu liquidiren, als man bey der ferners nöthigen Disposition mit dem Kerschbaumerischen Kuratel-Vermögen, nur auf die bekannten Kreditoren Rücksicht zu nehmen vermögend ist.

Salzburg, den 11ten September 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Spökmair, Stadtrichter.

Waldmüller.

Amortisations-Edict.

2788. Christian Jöchler, von Kirchbichl als Kurator der Joseph Graz'schen Kinder brachte bey dem unterzeichneten königlichen Landgericht vor, daß die den gedachten Kindern zugehörige Tyroler Landschaft Obligation vom 18ten März 1800 Nro. 5401 auf 225 fl. arrondirter Summe laufend zu Verlust gerathen sey, und bat um Amortisirung dieser Urkunde.

Es wird daher derjenige, der diese Urkunde besitzt, aufgefodert, binnen 6 Monaten bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte seine Rechte hierauf geltend zu machen, widrigen Falls nach Verlauf des Termins dieselbe als kraftlos erklärt werden würde.

Den 15ten September 1813.

Königl. Landgericht Kufstein.

Hilger, Landrichter.

Versteigerung

2780. (3. c) Den 29. Sept. und folgende Tage wird die Verlassenschaft der verstorbenen Generalin v. Hoymann in dem Hause Nro. 1189 auf dem Kreuze gegen baare Bezahlung lizitirt, bestehend in verschiedenen Meublen als Komodkästen, Tische, Sessel, Schreibpulte, Kleidungsschränke, Stockuhren, Spiegeln, silbernen Bestecken, Kleidungsstücken und Wasch, dann einer carmasinen Schabracke und mehrere andere Sachen. Die Lizitation fängt an Morgen 9 bis 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

2764. (3. c) In dem Hause Nro. 643/650 am Rindermarkt ist auf bevorstehendes Ziel Michaeli eine Wohnung im ersten Stocke bestehend in zwey Zimmern, zwey Küchen, Speise, Keller- und Speicher-Abtheilung, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Dieses Logis kann auch im Nothfall in zwey, wodurch eines fünf, und das zweyte vier Zimmern erhalten würde, abgetheilt werden.

Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2787. (3. c.) Es ist ein Keller für einen Obsthändler zu verstiften. D. Ü.

Bey unterzeichnetem Comptoir sind nachstehende Karten um die beygesetzten Preise zu haben:

Karte von Grosbritannien und Irland von Mannert à	54 kr.
England nach Carny, von Mannert.	54 kr.
Irrland von Stieler.	48 kr.
Italien von Mannert und Stieler in 6 Bl.	5 fl. 30 kr.
Italien in 3 Blättern 1811.	1 fl. 48 kr.
Italien von A. Stieler.	54 kr.
Postcharte von Italien à	18 kr.
Italien kl.	12 kr.
Il Ducato di Venezia, astronomicamente e trigonomicamente delineata per ordine di S. M. C. I. R. ap. dal anno 1801 fino al anno 1805 dal di lei Stato maggiore sotto la direzione del Signor A. B. di Zach. 4 gr. Fl. Velin. Wien.	8 fl.
Hetrurien und der Kirchenstaat, von Mannert.	54 kr.
Das Königreich Neapel von Mannert.	54 kr.
Dasselbe à	18 kr.
Das Königreich Neapel. 2 Blät.	1 fl. 48 kr.
Karte der Schweiz von Mannert.	36 kr.
General-Karte von der Schweiz.	18 kr.
Karte von der Schweiz kl.	12 kr.
Postkarte von Baiern, von Coulon.	2 fl. 24 kr.
Die baierische Monarchie, von Mannert. 2 Bl. mit illuminirter Bezeichnung der Landgerichts- und Rent-Amtssitze à	1 fl. 24 kr.
Baiern, das Königreich, in 9 Kreise abgetheilt von Sötzmann.	54 kr.
Tyrol von Stieler à	54 kr.
Karte der Länder in Franken, den Main- und Rezatkreis enthaltend, v. J. Roppelt. 4 Bl.	2 fl.
Karte von Franken, enthält den Main- und Rezatkreis, das Grosherzogthum Würzburg und Frankfurt von J. L. Späth.	54 kr.
Karte der Landgerichte des Rezatkreises und der Umgebungen von Nürnberg v. J. L. Späth 1812.	54 kr.
Karte des Fürstenthums Eichstatt à	54 kr.
Karte von Bamberg und Baireuth von Hammer.	1 fl. 12 kr.
Dieselbe aufgezogen im Futteral.	2 fl. 30 kr.
Plan der Haupt- und Residenzstadt München, herausgegeben von dem königl. baier. topographischen Bureau, grosstes Fol. Format. Velin.	2 fl. 24 kr.
Derselbe verkleinert.	30 kr.
Plan des englischen Gartens bey München, herausgegeben von dem königl. topographisch-statistischen Bureau.	1 fl. 30 kr.

Zum auswärtigen Debit:

Topographischer Atlas von Baiern, herausgegeben vom königl. baier. Topographisch-Statistischen Bureau in 126 Blattern gros Fol. Velin. Davon sind erschienen:	
1. Munchen.	
2. Munchens Umgebungen.	
3. Wolfratshausen. Jedes Blatt zu	2 fl. 24 kr.

Das Comptoir der Münchner polit. Zeit. als Landharten-Niederlage.

2799. Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1014 ist zu haben:

Taschenbuch für das Jahr 1814 der Liebe und Freundschaft gewidmet, herausgegeben von Dr. St. Schütze. 2 fl. 45 kr. In Maroquin 4 fl. 30 kr., in Marequin mit Futteral 7 fl. 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 232 — 28. September. 1813.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen königl. Verordnung, die Erhebung einer außerordentlichen Kriegssteuer betreffend.

§. 19. Wenn Jemand in mehrfacher Eigenschaft, z. B. als Besoldeter, als Gutsbesitzer, als Kapitalist, ꝛc. Kriegssteuerpflichtig ist, so muß die Kriegssteuer für jede Eigenschaft besonders berechnet und bezahlt werden, und Wir gestatten von dieser Regel nur für die in der Klasse I. Nro. 5. vorkommenden Lehrer, Schriftsteller und Künstler in so ferne eine Ausnahme, als solche zugleich als Besoldete, Kapitalisten, Gutsbesitzer, ꝛc. die Kriegssteuer zu entrichten haben, in welchem Falle sie von der nach dem §. 5. gegenwärtigen Edikte treffenden Steuer befreit werden. — §. 20. Die Belegung der Steuerpflichtigen der ersten drey Hauptklassen mit den in den verschiedenen Unterabtheilungen bezeichneten Beytrags-Quoten hat lediglich nach den eigenen Angaben der Betheiligten zu geschehen, wobey jedoch keine Maaßregel versäumt werden soll, durch welche diese eigenen Angaben, ohne dem Privatkredit und der persönlichen Freyheit Unserer Unterthanen zu nahe zu treten, kontrollirt werden können, und Wir behalten Uns bey gegründetem Verdachte falscher Angaben die nöthigen Einschreitungen bevor. — §. 21. Wird eine durch falsche Angabe der Betheiligten veranlaßte Verkürzung der Kriegssteuer entdeckt, so soll nicht nur die unterschlagene Steuer nachgeholt, sondern überdieß der 12fache Betrag derselben erhoben, und letzterer zwischen demjenigen, welcher die Gefährde entdeckt und angezeigt hat, und zwischen der Armenkasse des einschlägigen Steuerdistrikts getheilt werden. — §. 22. Der Kriegssteuer der 4. und 5. Hauptklasse liegen die Steuerkapitalien zum Grunde, und es kann hienach die Belegung und Erhebung derselben nach den Steuerkatastern geschehen. — §. 23. Für die sechste Hauptklasse können zwar die bisherigen Gewerbsteuer-Kataster bey Verzeichnung der in jedem Steuerdistrikte vorhandenen steuerpflichtigen Gewerbsleute benutzt werden, doch übertragen Wir Unseren Polizeydirektoren, Kommissarien und Landrichtern die Begutachtung der Klasse und Unterabtheilung, in welche jedes Gewerbe nach vorstehendem §. 18. einzureihen kommt, bey welcher Begutachtung ein Ausschuß den Gewerbetreibenden beyzuziehen ist, und wobey sich von selbst versteht, daß jene Gewerbe, welche allenfalls nicht namentlich in dem ad §. 18. beygefügten Verzeichnisse enthalten sind, analog mit den übrigen in eine Hauptklasse einzuschalten seyen.

III. Erhebung und Berechnung. — §. 24. Die Erhebung der Kriegssteuer von der 4. und 5. Hauptklasse der Steuerpflichtigen geschieht durch die Rentämter, welche die Grund-, Haus und Dominicalsteuer einnehmen und verrechnen. — §. 25. Für diese Hauptklassen bedarf es keiner besondern Kriegssteuer-Kataster, sondern zur Belegung der Kriegssteuerrechnung genügt ein summarischer Auszug aus den ordinären Steuerkatastern, worin das Steuerkapital der einzelnen Steuerdistrikte, und die hienach berechnete Beytragsquote aufgeführt ist. — §. 26. Die Erhebung der Kriegssteuer von den Beytragspflichtigen der 1., 2., 3. und 6. Klasse geschieht durch jene Rentämter, in welchen dieselben ihren gewöhnlichen Wohnsitz haben. — §. 27. Die Steuerkataster für diese Klassen müssen nach anliegendem Formular durch die Polizeybehörden für jeden Steuerdistrikt und jede Sektion desselben gesondert angefertigt werden. Diese Behörden haben zu Erhaltung eines vollständigen Verzeichnisses aller in den bemerkten vier Hauptklassen steuerpflichtigen Korporationen und Individuen nicht allein die zum Behufe der Familiensteuer-Erhebung hergestellten Beschreibungen und die Gewerbsteuerkataster, sondern auch alle übrigen, ihnen zu Gebote stehenden Behelfe zu benützen, und die eigenen Fatirungen der Betheiligten der drey ersten Klassen zu erheben, wozu hinsichtlich der zur ersten Klasse gehörigen Individuen zwar die bloße mündliche Benehmung genügt, bey der zweyten und dritten aber die von den Fatanten eigenhändig unterzeichnete Erklärung erfodert wird. Die Steuerpflichtigen der sechsten Klasse endlich werden von Unseren Polizeybehörden nach Vorschrift des §. 23. Klassifizirt. Daß übrigens in diesem Kataster diejenigen Korporationen und Individuen, welche ausschließend in die 4. und 5. Hauptklasse gehören, ganz außer Ansatz bleiben, versteht sich von selbst, und es ist hinreichend, wenn bey dem Kataster jedes Steuerdistrikts nur die Steuer-Numern angezeigt werden, welche ausschließend nach der 4. und 5. Klasse behandelt werden. — §. 28. Diejenigen, welche nach dem §. 2. gegenwärtigen Edikts von Entrichtung der Kriegssteuer befreit sind, müssen nichts desto weniger in dem Orten, in welche sie ihre Wohnung zur Zeit der Katastrirung haben, in das Kataster eingetragen, und es muß jenes Verhältniß, auf welches sich ihre Befreyung gründet, nöthigen Falls, wenn es nicht ohnedieß notorisch ist, gehörig nachgewiesen werden. — §. 29. Unsere Polizeybehörden, welche die erforderliche Anzahl von Formularbögen sowohl, als von den Abdrücken gegenwärtigen Edikts, welches auch jedem Steuervorgeher mitzutheilen ist, durch Unsere Finanzdirektionen erhalten werden, haben mit Anfertigung der Kataster ohne allen Verzug, und zwar benehmlich mit den einschlägigen Rentämtern dergestalt zu beginnen, daß solche mit Ende des Monats Oktober durchgehends vollendet, und zu gleicher Zeit die Perzeption der hierin provisorisch eingetragenen Kriegssteuer geschehen seyn kann, zu welchem Ende Unsere Rentämter den mit der Katastrirung beschäftigten Polizeybeamten die Steuervorgeher, oder nach Umständen ihre Amtsindividuen beygegeben werden, durch welche die Perzeption der für den Monat Oktober treffenden

Kriegssteuer gleichzeitig zu geschehen hat. — §. 30. Die Originalkataster senden die Rentämter nach vollendeter provisorischer Erhebung der Steuer, und nach Rückbehaltung eines Duplikats derselben mit ihren Bemerkungen begleitet, sammt den dazu gehörigen Belegen, längstens am 8. November an ihre vorgesetzte Finanzdirektion ein, welche deren Revision verfügt, die nöthigen Berichtungen anordnet, hiebey die allenfallsigen Reklamationen der Betheiligten, welche in demselben Termin angebracht werden müssen, berücksichtigt, und sonach die Bestätigung ertheilt. — §. 31. Auf den Grund der revidirten und bestätigten Kataster hat längstens bis zum 20. November die Erhebung des zweyten Kriegssteuer-Simplums für diesen Monat zu geschehen, und ist hiebey mit denjenigen, welche allenfalls bey den im Oktober erhobenen ersten Ziele provisorisch zu viel oder zu wenig bezahlt haben, die erforderliche Abrechnung zu pflegen: übrigens aber jede Erlage der steuerpflichtigen Individuen besonders zu bescheinen, zu welchem Behufe Unsere Finanzdirektionen die Rentämter mit der nöthigen Anzahl gedruckter Quittungs-Formularien zu versehen haben. — §. 32. Die Erhebung der Kriegssteuer von den Kontribuenten der 4. und 5. Hauptklasse hat mit dem 20. jeden Monats, und zwar auf jenem Wege zu geschehen, welcher für die Perzeption der ordentlichen Steuer vorgeschrieben ist. — §. 33. Die einfließende Kriegssteuer-Gefälle sind von den Rentämtern durchaus separirt von den übrigen Amtsgefällen zu halten, und ist hieraus keine, wie immer Namen habende Ausgabe zu bestreiten, indem solche, und zwar für das Ziel Oktober längstens bis zum 8. November, und für das Ziel November längstens bis zu Ende dieses Monats rein und vollständig an die einschlägigen Kreis-Kassen abgeliefert werden müssen. — §. 34. Unsere Kreiskassen haben ihrerseits die Kriegssteuer-Gefälle vom Monate Oktober bis zum 15. November, und jene des Monats November längstens bis zum 8ten Dezember unfehlbar an die bey Unserer Zentral-Staatskasse angeordnete Nebenkasse einzusenden. — §. 35. Da Wir die Aufrechnung des bey den übrigen Perzeptionen Unsern Rentämtern bewilligten Bruttoperzentes bey dieser Kriegssteuer nicht gestatten, so behalten Wir Uns vor, Unsern Rentbeamten sowohl, als den Polizeybeamten für ihre Bemühung, und zum Ersatze ihrer Auslagen, besondere Remunerationen in jenem Verhältnisse zu bewilligen, in welchem sie bey Anfertigung der Kataster und der Steuererhebung durch pünktliche Einhaltung der Termine, und richtige Anwendung der durch gegenwärtiges Edikt gegebenen Vorschriften Unsern Erwartungen entsprechen werden. §. 36. Die Rechnungen sind für jedes Kriegssteuerziel gesöndert, durch die Rentämter längstens drey Wochen nach Ablauf des verordnungsmäßigen Einhebungstermins an ihre vorgesetzten Finanzdirektionen einzusenden, welche deren Revision zu verfügen, und auf deren Grund die Abrechnungen mit den Kreiskassen zu veranstalten haben; die Kreiskassen entgegen haben ihrerseits sechs Wochen nach jedem Einhebungstermine mit der bey Unserer Central Staats-Kasse angeordneten Nebenkasse abzurechnen. Unsre General-Kreis-Kommissariate und Finanzdirektionen haben ihre untergebenen Behörden nach dieser Unserer allerhöchsten Verordnung ohne allen Verzug anzuweisen, und über den pünktlichen und schleunigen Vollzug derselben zu wachen.

München den 19. Sept. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. Sept. Die Wachen außer dem Bezirke unserer Stadt werden nun durch das königl. baier. Militär, die Wachen in der Stadt aber noch immer durch die Bürgerkompagnien versehen. — Nach Berichten aus der Gegend von Brixen soll daselbst gestern wieder eine Abtheilung k. k. französischer Truppen, von Botzen kommend, eingerückt seyn, und die k. k. österreichischen Truppen sich ins Pusterthal zurückgezogen haben.

Die Posten aus Dresden und Leipzig sind zu Augsburg wieder ausgeblieben; man hat also aus jenen Gegenden nichts als Gerüchte. Eine fränkische Zeitung spricht von blutigen Gefechten, die am 17. und 18. Sept. bey Dresden statt gehabt haben sollen.

Französisches Reich

Ein Pariser Blatt schreibt unter der Rubrik Regensburg, vom 7. Sept.: „Als wir erfuhren, daß die verbündeten Mächte den Waffenstillstand aufgekündigt und Oestreich sich mit gegen Frankreich vereinigt hatte, konnten wir uns nicht einer gewissen Unruhe enthalten, die unsere Lage natürlich machte. Eine östreichische Armee war in der That in der Gegend von Pilsen unter dem General Graf Klenau versammelt, und wir mußten vermuthen, daß die Bestimmung dieses Korps wäre, in die Pfalz einzufallen, und gegen die Donau vorzurücken, indem es unsere Stadt bedrohte; allein bald erfuhren wir, daß das Klenausche Korps sich mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg vereinigen mußte, und die Ereignisse hielten alle östreichschen Truppen fern von uns, so daß wir der größten Ruhe genießen. Das östreichische Armeekorps in Oberöstreich unter dem Fürsten Reuß machte unlängst einige Bewegungen, die man Anfangs für offensiv hielt; allein bald bemerkte man, daß es eine defensive Stellung nahm, um Oestreich gegen die baierische Armee des Generals von Wrede zu decken. Dieses östreichische Korps steht in der Gegend von Schwanstadt; Fürst Reuß hat sein Hauptquartier zu Wimsbach. Das kleine östreichische Korps von der Hillerschen Armee, das ins Salzburger Oberland eindringen wollte, und auf viele Anhänger hoffte, macht keine Fortschritte ꝛc."

Am 19. Sept. wohnte die Kaiserin in der Schloßkapelle zu St. Cloud dem Tedeum bey, worin der Bischof von Versailles offizirte. Nach der Messe wurden alle Staatsbehörden, der Hof und die präsentirten Personen zur Audienz gelassen; Abends war Schauspiel und Cercle. Der Pallast und die öffentlichen Gebäude waren beleuchtet.

Der Kaper le Renard, von St. Malo, Kapitän Leroux, von 14 Kanonen und 60 Mann, ist am 11. Sept. zu Dillette, einem kleinen Hafen sechs Stunden westlich von Cherbourg, eingelaufen, nachdem er Tags vorher nach einem sehr hartnäckigen Gefechte eine englische Goelette von 22 Kanonen, deren Namen man nicht weiß, die aber 120 Mann Equipage zu haben schien, versenkt hatte. Die Engländer hatten zwar, nach einigen in größter Nähe erhaltenen Lagen, gerufen: sie ergäben sich; allein im nämlichen Augenblick sank auch schon ihr Schiff, und es war nicht möglich Einen Menschen zu retten. Der Renard befand sich selbst in einer sehr traurigen Lage, indem er 6 Todte, und mit Einschluß des Kapitäns 40 Verwundete hatte.

Die Herren Reynier, Boissiere und Guille haben gegen den Spruch des Assisengerichtshofs, wodurch sie mit ihrem Entschädigungsbegehren gegen Michel abgewiesen wurden, das Rechtsmittel der Kassation interponirt.

Der Kardinal Maury hat einen Hirtenbrief in Betreff des Tedeums erlassen, welches wegen der Siege vom 26. und 27. Aug. gesungen werden soll. Im Eingange heißt es: „Die Frömmigkeit unsrer erlauchten Kaiserin-Königin und Regentin läßt Sie wünschen, daß die Religion an diesem Tage in unsern heiligen Tempeln das Organ der Nationaldankbarkeit bey dem Allmächtigen, und die Dollmetscherin der Wünsche Frankreichs werde, um vom Himmel die Erhaltung des Holden, der es mit so vielem Ruhm regiert, zu erflehen. Die Erstattung dieser zwiefachen Pflicht muß uns so heilig als süß seyn; nie war der Tribut unsrer frommen Danksagungen rechtmäßiger, nie hatten die öffentlichen Gebete in unsern Kirchen einen wichtigern Anlaß. Das stets große Genie des Kaisers hatte sich zu dem vorsehenden Gedanken erhoben, während des Waffenstillstandes Sachsens Hauptstadt zu befestigen, um daraus ein Bollwerk des Rheinbundes und eine feste Bürgschaft neuer Siege zu machen. Deutschlands Schicksal hing von dieser großen Maaßregel ab, welche unsre Feinde zum Vertheidigungssystem zwang, und alle Geisseln des Krieges auf ihre eigene Staaten zurückwarf. In der That begannen kaum die Feindseligkeiten, als sie sich beeilten ihre ganze Macht zu versammeln, um die Stadt Dresden, deren ganze Wichtigkeit sie einsahen, mit Sturm zu nehmen. Doch, Dank sey der göttlichen Vorsehung! ein Heer von zweymalhunderttausend Mann, unter Anführung von drey Souverains, legt sogleich durch seine Niederlagen den Besitzer dieses neuen Bollwerks, das den Feinden Frankreichs das Gebiet aller seiner Bundsgenossen verschließt, die auffallendste Huldigung ab. Während der zwey ganzen Tage unsrer Triumphe wurde jeder Angriff von der Festung zurückgetrieben, deren Vertheidigung der große Mann, der sie erschuf, sich auch vorbehalten hatte. Wir brauchen nicht die Schilderung jener Siege zu wiederholen, ein amtlicher Bericht hat euch deren sämmtliche vortheilhafte Resultate entwickelt ꝛc. Dieß sind die denkwürdigen Wohlthaten des Allerhöchsten, die in diesem Augenblicke die Dankbarkeit der Völker vor den Fuß unsrer Altäre rufen. Demnach haben wir, um die frommen Absichten J. M. der Kaiserin-Königin und Regentin zu erfüllen, und nach vorgängiger Berathung mit den Herren Dignitarien, Kanonikern und Kapitularien der Metropolitankirche, verordnet und verordnen was folgt ꝛc."

An der spanischen Gränze scheint neuerlich nichts Bedeutendes vorgegangen zu seyn; beyde Armeen stehen in ihren alten Positionen.

Kürzlich ist hier ein politisches Pamphlet, morale et politique russe par G. de Dpotz de Benowicz (vermuthlich ein Pole) erschienen; es ist aber sehr unbedeutend. Der hiesige amerikanische Konsul hat kürzlich ein interessantes Werk herausgegeben: On the origin, nature, progress and influence of consular etablishments, by D. B. Warden, (331 Seiten in 8. Paris bey Smith.) Der gelehrte Verfasser, ein geborner Schottländer, verbreitet viel Licht über einen wichtigen Gegenstand, der noch wenigen gründlichen Untersuchungen unterworfen gewesen ist. Mit Achtung erwähnt er der Arbeit des Hrn. Borel, sur l'origine et les fonctions des Consuls 1806. St. Petersbourg 1807. (Hr. Borel, zu Mailand geboren, ist jetzt russischer Konsul auf der Insel Madera). Erst nachdem Hr. Warden seine Schrift beendigt hatte, konnte er dieses Buch ausfindig machen. Um eine Idee von des Hrn. Wardens Ansichten zu geben, theilen wir mit, was er vom Handel im Allgemeinen sagt: „Wenn der Handel unter den Völkern auf Grundsätze von Ehre und Gerechtigkeit begründet ist, und man sich gegenseitig gleiche Rechte anerkennt, so ist er ein Verbindungsmittel, welches den Verbesserungen und Emporbringen der Künste, Industrie und der Staatswirthschaft im höchsten Grade günstig ist. Dann erst mag er mit Recht für die Kunst, die Völker glücklich zu machen, erklärt werden. Doch leider ist der Handel, besonders in neuern Zeiten, nur zu oft die Quelle von einheimischen und auswärtigen Zwisten geworden." — Auf der andern Seite scheint dem Verfasser auch die Wahrheit deutlich vorgeschwebt zu haben, daß der zu weit getriebene Handelsgeist das menschliche Gemüth verkrüppelt. Er macht daher auch den Amerikanern den Vorwurf, daß ihre Handels- und Gewinnsucht oft einen Schatten auf ihren republikanischen Karakter würfe. Zuletzt hat Hr. Warden seiner Schrift eine bibliographische Notiz über die Konsuln, welche sich als Schriftsteller ausgezeichnet, angehängt.

Mainz, vom 22. Sept. Mit Vergnügen theilen wir unsern Lesern folgende Thatsache mit, die dem Edelmuthe der franz. Nation, so wie dem Stande, worin sie angetroffen ward, gleich große Ehre bringt: „Unter den gefangenen Kriegern, welche der denkwürdige Sieg bey Dresden in unsere Stadt führte, befand sich auch ein russischer Offizier, der Sohn einer ansehnlichen Familie, der alle seine Bagage verloren hatte, und sich, gleich vielen andern seiner Waffenbrüder, in dieser Hinsicht in einem bedauernswürdigen Zustand befand. Dieser Fremdling, dessen Familie einst einen franz. Offizier, in einer ähnlichen Lage, menschenfreundlich aufgenommen hatte, verschaffte nun Letzterem eine überraschende Gelegenheit, sich für das genossene Gute dankbar zu bezeugen. Wer vermag das Erstaunen der beyden Krieger zu schildern, als sie sich hier am Rheine zusammen finden und erkennen? Vergessen ist der Zwist, der ihre Nationen entzweit, nur jener heiligen Bande sind sie eingedenk, die ein gemeinsames Unglück nur fester knüpfte. Mit einer Dankbarkeit, die keine Gränzen kennt, kleidet und speist der franz. Offizier seinen alten Wohlthäter und sucht ihm so viel er es vermag, sein hartes Schicksal zu erleichtern. — Bey dieser Gelegenheit sey es uns auch vergönnt, der ausgezeichnet gütigen Aufnahme zu gedenken, welche hier die gefangenen Offiziere bey Sr. Exz. dem Hrn. Marschall Herzog von Valmy, fanden. So hoch gefeyert die franz. Nation durch das Waffenglück und Feldherrntalent ihres erlauchten Beherrschers dasteht, so edelmüthig weiß sie auch das persönliche Verdienst, selbst an Feinden, zu schätzen.

Italien.

Der Giornale italiano enthält Folgendes aus Mailand vom 14. Sept. Der Brigadegeneral Bellotti ist mit 3 Bataillons und 2 Kanonen derjenigen Richtung nicht gefolgt, welche ihm vorgeschrieben war, er verirrte sich daher, während einem sehr starken Regen, und fiel in eine feindliche Abtheilung von 3000 Mann, welche ihn unversehens angriff. Gen. Bellotti wurde verwundet und blieb mit 5 bis 600 Mann in der Gewalt des Feindes.

Ein hier aufgestelltes Spezialkriegsgericht hat vermittelst Urtheils vom 6. d. M. einen gewissen Mathieu Mori, welcher als Chasseur in das 2te leichte Infanterieregiment in Dienst getreten, zum zweytenmal desertirt war und Effekten die dem Korps angehörten mitgenommen hatte, zum Tode und 1500 Livres Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde am folgenden Tage auf dem Paradeplatz, in Gegenwart der ganzen Garnison vollzogen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 22. Septemb. Hr. Agiglio, Auditeur beym Staatsrathe, und Polizeykommissär der Haute-police, ist hier durchpassirt, um sich nach Italien zu begeben. — Heute ist die 4te Kolonne der in den Schlachten am 26. und 27. unter den Mauern von Dresden gemachten Kriegsgefangenen hier eingetroffen.

Nach einer Pariser Zeitung soll sich ein Bataillon großherzogl. Frankfurtische Truppen nach der spanischen Gränze begeben.

Die seit einigen Posttagen ausgebliebenen Hamburger Zeitungen waren wieder zu Frankfurt angekommen; sie enthielten aber nichts von den Kriegsereignissen in der dortigen Gegend.

Großherzogthum Hessen.

Nach einer großherzogl. hessischen Verordnung soll, da sich unter dem dießjährigen Korn ungewöhnlich vieles Mutterkorn (Secale cornutum) befindet, um dessen schädlichen Wirkungen vorzubeugen, das Korn auf allen Märkten, Höfen und Mühlen sorgfältig durch eigens aufgestellte Personen untersucht, das damit vermischte Korn versiegelt, und der Eigenthümer zur Bestrafung angezeigt werden.

Westphalen.

Durch ein Dekret vom 11. Sept. d. J. hat Se. Maj. der König von Westphalen eine, am 26. Febr. und 15. April 1812 zwischen westphälischen und sächsischen Kommissarien zu Kassel und Auerstadt wegen Steurung der Forstfrevel abgeschlossene Konvention genehmigt.

Durch ein Dekret vom 16. Sept. ist der General Wolf, einer der Adjutanten des Königs von Westphalen, in den Baronenstand des Königreichs erhoben worden.

Feinster Surinamkaffee wird in Leipzig zu 16 Groschen, feiner harter Zucker zu 23 und 24 Groschen, und geringere Sorten von beyden verhältnißmäßig zu noch geringern Preisen ausgeboten.

Oesterreich.

Wien, den 7. Sept. Die heutige Hofzeitung enthält über die Verwundung und den Tod des Gen. Moreau Folgendes: Der russisch-kaiserliche Generaladjutant Moreau hat während der am 26. v. M. auf Dresden unternommenen Angriffe das Unglück gehabt, daß ihm durch eine Kanonenkugel beyde Beine oder den Knien zerschmettert wurden. Die zerrissenen Glieder wurden ihm sogleich durch den ersten Wundarzten des russischen Kaisers abgenommen, und der Leidende wurde nach Laun in Böhmen gebracht, wo er am 2. Sept. Morgens verschieden ist.

Ueber die in der politischen Zeitung erwähnten Kriegsvorfälle bey Feistritz liest man in östreichischen Blättern Folgendes:

„Am 6. Sept. unternahm der Prinz Vicekönig einen wiederholten Angriff auf die östreichische Position bey Feistritz, am rechten Drau-Ufer unweit Rosseck. Das Gros seines Korps rückte in Fronte vor, während eine beträchtliche Kolonne durch das Bärenthal gegen das von den östreichischen Truppen besetzte Gebirg marschirte. Nach fünfmaligen Angriff in 16 Stunden gelang es endlich dem Prinzen Vicekönig Abends 8 Uhr, den linken Flügel der Oestreicher vom Gebürge herabzudrücken, und dadurch den Rücken ihrer Stellung zu bedrohen. Der kommandirende östreichische General, Feldzeugmeister Baron Hiller, zog also seine Truppen aus der Position von Feistritz und vom Loibel auf das linke Ufer der Drau zurück, von welchem Flusse er die Brücken hinter sich abtragen ließ."

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag, den 28. Sept. Figaro.

Todes-Anzeige.

2802. Dr. Simon Rottmanner, Gutsbesitzer von Ast, allen Kulturfreunden Baierns bekannt, verschied den 5. d. nach einem sechstägigen schmerzlosen Krankenlager, ruhig, wie sein Leben war, im 57 Jahre. Diesen uns schmerzhaften Todesfall machen wir hiemit unsern Anverwandten, seinen und des Vaterlandes Freunden bekannt, und empfehlen den Verblichenen dem allgemeinen Andenken.

Ast, den 10. Sept. 1813.

Barbara Rottmanner, geborne Paur, des Verblichenen Wittwe.
Dr. Karl Rottmanner.
Franziska, verehlichte von Hohlersberg.
Anna, Verehlichte Hazzi.
Jeanette Rottmanner.
Karl Vogt, des Verstorbenen Enkel.

2800. (3 a) **Blumen-Anzeige.**

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre den Titl. Herrn Blumenfreunden ergebenst anzuzeigen, daß von allen Sorten holländische Blumen-Zwiebeln in beßter Quantität und zu billigsten Preisen frisch angekommen sind, und sich zur geneigten Abnahme ergebenst empfiehlt

Jos. Reber, Handelsgärtner.

2804. Eine Wohnung nahe am Marthor von drey schön ausgemalten Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist gegen billige Bedingnisse sogleich zu beziehen. D. Ü.

Schrannen-Anzeige vom 25. September 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	995	971	24	23	55	2	12	—	—
Korn	993	814	179	14	58	—	26	—	—
Gerste	890	864	26	8	55	—	12	—	—
Haber	705	270	—	5	31	—	12	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 233 — 29. September. 1813.

Französisches Reich.

Das Amtsblatt enthält einen Bericht des Kaperkapitäns Lereoux über sein gestern erwähntes Gefecht mit einer englischen Goelette. Man sieht daraus, daß diese Goelette nicht versunken, sondern auf Pistolenschußweite von dem Kaper in die Luft gesprungen ist, nachdem beyde Schiffe mehreremale einander zu entern vergeblich versucht hatten. Der Kaper wurde mit Flammen und Trümmern bedeckt; man schützte sich aber durch Wassergießen, und versuchte Böte in die See zu setzen, um diejenigen von der feindlichen Mannschaft, welche die Explosion überlebt haben könnten, zu retten. Allein die Schaluppe war von Kugeln durchlöchert, und das hinter dem Schiff an einem Tau schleppende Boot versunken. Man mußte sich also begnügen 4 oder 5 Engländern, die man zwischen den Trümmern schwimmen sah, zuzurufen, sie sollten sich dem französischen Schiffe nähern; aber keiner vermochte es; sie antworteten, sie sähen Nichts. Eine gänzliche Windstille hinderte die Franzosen zu manövriren. Der Verlust der letzten bestand aus 5 Todten und 31 Verwundeten (worunter der Kapitän Lereour, der einen Arm verlor). Nur 13 Matrosen waren beym Ende des Gefechts noch im Stande zu manövriren.

Am 19. und 20. Sept. waren zu Paris die Pferderennen des Seinedepartements. Die zu durchlaufende Entfernung ist zweymal der innere Umkreis des Marsfeldes. Am ersten Tage waren vier Rennen: I. Von fünfjährigen Hengsten; (der geschwindeste erreichte in 4 Minuten 48 Sekunden das Ziel); II. Von sechsjährigen Stuten; (die geschwindeste brauchte 5 Minuten 6 Sekunden). III. Von siebenjährigen Stuten und Wallachen, (in der ersten Abtheilung erreichte das geschwindeste Pferd in 4 Minuten 52 Sekunden, in der zweyten in 4 Minuten 38 Sekunden das Ziel.) Die drey besten gewannen jedes einen Preis von 1200 Franken. Am zweyten Tage war das Rennen unter den Siegern des vorigen Tages. Ein Hrn. Noch zugehöriger Hengst gewann den großen Preis von 2000 Franken; nachdem er die Laufbahn in zwey Rennen, einmal in 4 Minuten 40 Sekunden, das anderemal in 4 Minuten 50 Sekunden zurückgelegt hatte.

Paris, den 20. Sept. Konsol. 5 Proz. 68 Fr. 25 Cent.

Königreich Italien.

Die italienischen Amtsblätter sind nun hier wieder eingetroffen. Sie bringen Nachrichten aus dem Hauptquartier, welche vom 14. Sept. lauten, und aus Laybach datirt sind. Gen. Graf Pino begab sich Abends mit der Division des Generals Palombini über Lippa, um den Feind daselbst anzugreifen. Der Vizekönig marschirte auf der Straße von Karlsstadt mit der königl. Garde und mit einem Theile der 4ten Division. Der Feind hat die Position von St. Morein und Wechselburg, wo der Vizekönig den 14ten Mittags einrückte, schwach vertheidigt; er kehrte an demselben Abend wieder von dort äußerst spät nach Laybach zurück. In den verschiedenen militärischen Vorfällen wurden von beyden Seiten 160 bis 180 Mann außer Stand zu streiten gesetzt. Wir haben einen Offizier und 40 Mann vom Regiment Broder zu Gefangenen gemacht.

Der St. Galler Erzähler sagt: „Am 10. Septemb. rückten 200 Mann östreichische Truppen in Triest ein, und verließen es nach einigen Stunden schon wieder; man erzählt, daß 20 Mann die Kühnheit hatten, Widerstand zu leisten, aber durch einige in ihren Rücken gekommene Reiterey zusammengehauen wurden. Nach den nämlichen Privatberichten war der italienische General Palombini am 13. nach einem Gefechte, in welchem er 7 bis 800 Gefangene machte, und der italienische General Paulucci verwundet wurde, zu Fiume eingerückt."

Ferner schreibt man unterm 12. Sept.: „Wir erhalten so eben Nachrichten aus dem Hauptquartier der italienischen Armee bis zum 9. d. Man hat einen Tagsbefehl bekannt gemacht, um den Truppen die Zufriedenheit des Prinzen über ihr Betragen bey der Einnahme der Verschanzungen von Feistritz unter dem Kommando des General Lieutenants Grafen Grenier zu bezeugen. Man hat vorzüglich den Brigadegeneral Schmidt, den Oberst Pegot, Kommandant des 84ten Linien-Infanterie-Regiments, und den Bataillonschef Fonteneille vom 7ten Regiment ausgezeichnet. Die jungen Soldaten wetteiferten an Muth mit den Tapfersten unter den alten. Alle Korps haben ihren alten Ruhm behauptet. Auf dem rechten Flügel der Armee hat man einige Kolonnen abgesandt, um den Marsch des Feindes in der Gegend von Karlsstadt zu rekognoziren. General Palombini wurde mit acht Bataillons nach diesem Punkte abgeschickt."

Sachsen.

Die Frankfurter-Zeitung vom 25. sagt aus Dresden

vom 19. Sept.: Die Operationen, um den Feind von Neuem nach Böhmen zurückzuwerfen, sind beendigt; Folgendes enthält die hauptsächlichsten Ereignisse bis zum heutigen Tage (den 19. Sept.) Der Feind war am 14. über Gieshübel hervorgebrochen, hatte das 1ste Korps angegriffen, und wurde zurückgeschlagen. Am 15. hatte der Feind Posto gefaßt, wurde aber von der 42sten Division umgangen, und bis auf die Anhöhen jenseits Peterswalde hinaus vertrieben; am 16. wurde er von jenen Anhöhen delogirt, und in größter Unordnung nach Böhmen geworfen. Am 17. besetzte der Feind das Dorf Arbesan in Böhmen. Er wurde vom General Duvernet angegriffen, und bis in die Ebenen von Töplitz vertrieben; eine östreichische Batterie von 24 Kanonen wurde von den rothen Lanzenträgern der Garde erobert, alle Kanoniere niedergesäbelt, die Pferde genommen; allein wegen den Schwierigkeiten des Terrains konnten nur einige Kanonen und Lafetten fortgebracht werden. Am 18. besetzte der Graf von Lobau Arbesau und alle Engpässe der Ebene. Der Feind versuchte eine Anhöhe mit einer Division zu überrumpeln, wurde aber durch Kartätschenfeuer abgewiesen, und verschwand.

Die Baireuther Zeitung enthält von der böhmisch-sächsischen Gränze folgende Nachrichten: Am 16ten September machte die französische Armee abermals einen Angriff auf das im Leitmeritzer Kreise an der Gränze von Böhmen liegende Dorf Nollendorf. Der Kaiser Napoleon war an der Spitze seiner Garden mit dem 14ten, 17ten und 21ten Armee-Korps, dann einem Theil der Truppen, welche den General Blücher zurückgedrängt hatten, auf die Höhen bey Nollendorf vorgedrungen. Am 16ten um 1 Uhr Nachmittags rückte ein beträchtliches französisches Korps gegen Nollendorf selbst. Die Avantgarde der Alliirten zog sich fechtend zurück. Der Verhau auf der Nollendorfer Straße wurde von den französischen Truppen mit größter Thätigkeit durchbrochen. Um Terrain zu gewinnen und auf der Nollendorfer Hauptstraße so weit als möglich vorzudringen, operirten sie mit Ungestüm gegen Arbesau, Krinitz, Tellisch und Parsdorf. Die Kavallerie der französischen Garden griff die Batterien der Alliirten, wie diese selbst rühmen, mit großer Entschlossenheit an, indessen die Massen der französischen Infanterie auf allen Seiten ein mörderisches Feuer unterhielten. Der Kaiser Napoleon soll in der Mitte der Kolonnen gewesen seyn. Die preußische Avantgarde unter dem General Ziethen, und die russische unter dem General Wittgenstein, stellten sich bey Culm, wo das Gefecht sehr lebhaft wurde. Um 6 Uhr Abends versuchte die Division Colloredo, welche im Hinterhalte aufgestellt war, in die Flanke der französischen Armee einzudringen. Indessen der Feldzeugmeister Graf Colloredo eine Batterie von Zwölfpfündern aufführen ließ, welche die Nollendorfer Straße bestrich, operirte der Feldzeugmeister Graf Colloredo, um im Rücken des französischen Korps bis zur Nollendorfer Kirche zu gelangen, wodurch der General Kreuzer, welcher einen Theil der französischen jungen Garde kommandirte, in das Gedränge kam. Der Einbruch der Nacht machte dem Gefechte ein Ende, und die französische Armee besetzte wieder in größter Ordnung die Höhen vor Nollendorf. Der Großfürst Constantin befand sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avant-Garde. Der Kaiser von Rußland übersandte noch am Abend nach dem Gefechte dem kaiserl. östreichischen Feldzeugmeister Grafen von Colloredo den militärischen St. Georgen Orden von der dritten Klasse und dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Alois Lichtenstein einen goldenen mit einer brillantenen Aufschrift gezierten Ehrendegen. Früher schon hatte der Kaiser Alexander den von ihm selbst getragenen Stern des heiligen Andreas-Ordens dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg eigenhändig überreicht. Am 18ten und bis zum 19ten Morgens 10 Uhr blieb es in der Gegend von Nollendorf ruhig.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Dresden vom 17. Sept: „Am 14. wollte ein russisches Korps von 25 bis 30,000 Mann, unter Kommando des Prinzen von Würtemberg, den Uebergang der Gebirge erzwingen, und zeigte sich zu diesem Ende, um das erste Korps der französischen Armee, unter den Befehlen des Grafen von Lobau, anzugreifen, allein als sich die Feinde von einer Division umgangen sahen, waren sie gezwungen, schleunig nach Böhmen zurückzukehren. Dieser Versuch kostete sie viele Leute an Todten, und eine ziemliche Anzahl Gefangener, worunter sich mehrere Stabsoffiziere befinden. Die französische Kavallerie hat sehr schöne Angriffe gemacht. Die dem Feinde abgenommene Artillerie kommt so eben an; sieben russische Kanonen, ganz bespannt, fahren in diesem Augenblicke zur Stadt herein, eine Kolonne Gefangene folgt ihnen. Der Oberst Blücher, Sohn des Generals dieses Namens, macht einen Theil davon aus. Er ist der nämliche, welcher zu Anfang des Feldzugs sich nach Weimar begab, und in dieser Stadt, wo er von einem Husaren des 10ten Regiments blessirt wurde, beynahe gefangen worden wäre."

Der unlängst erwähnte Brand soll nicht in Leipzig sondern in dem zwey Stunden davon entfernten Städtchen Taucha gewesen, und durch Verwahrlosung entstanden seyn.

Nach der Fama von Leipzig starben in dieser Stadt vom 28. Aug. bis zum 3. Sept. 114 Menschen, worunter 66 Soldaten in den Lazarethen.

Nach der Würzburger Zeitung befand sich am 17. das Hauptquartier des Kaisers Napoleon zu Pirna. Se. Majestät genoßen fortwährend der besten Gesundheit.

Die durch Augsburg beynahe täglich nach Mailand durchpassirenden Gouvernements-Estafetten sind stets aus Dresden datirt.

Oesterreich.

Laut ältern öffentlichen Nachrichten aus Prag wird in der Allgemeinen Zeitung erzählt: Ueber 300 sächsische Hofpferde, welche seit dem Aufenthalte des Königs von Sachsen zu Prag geblieben waren, hätten gegen die Mitte August nach Dresden abgeführt werden sollen, und es sey bereits ein sächsischer Kriegsrath zu ihrer Uebernahme angekommen gewesen, als die östreichische Regierung die Erlaubniß dazu versagt, und die Pferde vor der Hand nach Iglau zu bringen befohlen habe.

Wien, 18. Sept. Kurs auf Augsburg, Uso 176 5/8, zwey Monate 175 3/4. Konventionsmünze 180. Wiener Stadtbanko-Obligationen 29 2/3, Hofkammer- und ständische Obligationen 20 3/8. Gold- und Silbergewerkslotterie 139 3/4. Loose der neuen Silberlotterie zu 4 Proz. 95 5/6.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Am 27. v. M. erschien eine Verordnung wegen der Kaperfahrt, wodurch diese wieder in Kraft gesetzt, und zugleich erklärt wird, die in den vorigen Reglements rücksichtlich auf großbritanische Schiffe und Häfen enthaltene Bestimmungen sollten in Zukunft auf alle feindl. Schiffe und Häfen Anwendung finden, und die von dem Statthalter in Norwegen ausgestellten Kaperbriefe sollten gleiche Wirksamkeit mit den übrigen haben. Auch wird erlaubt die Kaperey an der schwedischen Küste im Oresund zu treiben. — Eine Flotte von 280 Segeln hat wieder das Kattegat passirt. Am 30. Aug. Abends (also vor der Kriegserklärung) ließ man von Helsingör aus einen schwedischen Schiffer abholen, der seine Ladung zu Helsingborg löschte, ohne den Sundzoll bezahlt zu haben. Der Kapitän der dort liegenden schwedischen Fregatte widersetzte sich der Abholung nicht. Am folgenden Tage bequemte sich der Schiffer zu Bezahlung des Zolls. Am 31. brachte einer unsrer Kaper eine schwedische Jacht mit 600 Tonnen Hering, Branntewein ꝛc. auf. Am 2. Sept. Morgens lichtete eine von schwedischen Kriegsfahrzeugen bedeckte schwedische Konvoy, die sich auf der Rhede von Malmöe gesammelt hatte, die Anker, um durch den Sund zu gehen. Man schickte einige Abtheilungen der dänischen Ruderflottille aus, um wo möglich die schwedischen Kauffahrer zu zwingen, beym Durchgang durch den Sund den traktatmäßigen Zoll zu erlegen. Der Kommandeur, Kapitän Jessen, ging mit einer Division Kanonenböte ab; allein indem er sich der schwedischen Küste unter Helsingborg näherte, begannen eine Fregatte und 9 Kanonböte ihn zu beschießen, welches er beantwortete; und darauf, als ein schwedisches Kriegsschiff und 2 Kriegsschooner von Süden heransegelten, sich unter die seeländische Küste zurückzog. Kapitän Schuhmacher und Premierlieutenant Lorch postirten sich mit ihren Abtheilungen auf den Rand des Lapegrunds, um die Ruderfahrzeuge von da aus unterstützen zu können. Auch sendeten sie einige aus, um zu versuchen, ob sie nicht einige der Schiffe zwingen könnten, unter der Festung zu halten, welches das einzige war, was sie thun konnten, da ein starker Wind und ein heftiger südlicher Strom ging. Als die Konvoy Kronsburg passirt war, und man nun deutlich sah, daß sie nicht gesonnen sey, den Sundzoll zu entrichten, so fing die Flottille an, einzelne Schüsse auf die Kauffahrer zu geben, und es wurden zugleich Fahrzeuge ausgeschickt; aber hiermit hörte man sogleich auf, weil die Konvoy der schwedischen Küste so nahe ging, daß keine Wirkung davon zu erwarten war. Drey schwedische Kanonenböte, welche hinter der Konvoy waren, schossen auf die ausgeschickten Fahrzeuge, weshalb 3 Kanonenschaluppen und 2 Raketböte gegen die schwedische Küste ruderten, um die Fahrzeuge zu unterstützen. Auf eine der schwedischen Kanonenschaluppen geschahen ungefehr 30 Schüsse, wovon einige auch Wirkung thaten; aber da sie einen so großen Vorsprung hatten, daß die dänischen Kanonenböte sie nicht einholen konnten so kehrten sie nach der seeländischen Küste zurück. Acht schwedische Kanonenböte hatten sich in eine Linie nördlich von Helsingborg gelegt. Eins unsrer Segelböte jagte eine schwedische Galeasse, die mit Kalk geladen war, auf den schwedischen Strand, woselbst sie verbrannt wurde. Die Konvoy bestand aus 50 Kauffahrern.

(Der Beschluß folgt.)

Kopenhagen, 11. Sept. Am Sonntage wird Hoftrauer für die verwittwete Königin von Schweden angelegt und 8 Wochen getragen. — Berichte von der östlichen Gränze Holsteins melden: „Das dänische Auxiliarkorps hat, in Verbindung mit des Reichmarschalls Fürsten von Eckmühl Korps d'Armee, eine konzentrirte Stellung hinter der Stecknitz genommen und erwartete nächstens Befehl vorzurücken. Das Auxiliarkorps hat, wo sich die Gelegenheit dargeboten, ein tapferes Verhalten gegen den Feind bewiesen und dadurch seinen schon vorher erworbenen Ruhm behauptet. Besonders haben die Husaren und ein Theil der Jütschen Dragoner Gelegenheit gehabt, sich durch einen kühnen Angriff gegen überlegene Macht auszuzeichnen.“ — Der Prinz Christian hat am 9. Aug. eine Reise nach Drammen, Jarlsberg, Sörs bey Laurvig, Frederikshafen und Christiansand gemacht, die Truppen gemustert, Festungswerke besichtigt und am 19. seine Rückreise nach Christiania angetreten. — Aus dem Hauptquartier auf dem Schloße Frederiksberg wurde unterm 9. d. folgende Bekanntmachung erlassen: Allerhöchstem Befehl zufolge wird hiemit folgender an den Kommandantenkapitän Baron Holstern von dem Seepremierlieutenant, Ritter Klaumann, eingegangener Rapport über ein Gefecht mitgetheilt, welches derselbe am 3. d. mit dem Feinde gehabt, der obgleich, derselbe dem Lieutenant an Stärke um vieles überlegen war, sich dennoch zurückziehen mußte. Gestern Vormittag, 11 Uhr, wurde ich von 10 englischen Kanonenböten und 4 Barkassen vor Büsum angegriffen, wo ich mit 7 Kanonenschaluppen in Frontlinie vor Anker lag. Da das enge Fahrwasser keine Evolution erlaubte, blieb ich in dieser Stellung liegen. Ein lebhaftes Feuer wurde auf Abstand eines halben Kanonenschusses von 11 bis halb 4 Uhr Nachmittags unterhalten, zu welcher Zeit die feindlichen Kanonenböte, sicher mit einem bedeutenden Verlust an Mannschaft, sich zurückzogen. Zwey waren dem Sinken nahe, und mußten von den andern fortbugsirt werden. Drey feindliche Kanonenböte kamen außer den 10 bereits gedachten noch hinzu, allein unerachtet dieser überlegenen Macht wagten sie doch keinen neuen Angriff, sondern zogen sich alle zurück. Da beynahe alle dänischen Kanonenböte ziemlich stark beschädigt waren, konnte ich sie nicht verfolgen. Ich muß den Verlust von 7 braven Seekriegern beklagen, welche fielen, und

von 16 Verwundeten sind 10 schwer blessirt. Zwey Jollen sind mir in den Grund geschossen worden; die Kanonenböte aber können in einigen Tagen in Stand gesetzt werden. Eine angenehme Pflicht ist es mir, den Seelieutenant Rhode, die Monatslieutenante Fugl, Quistgaard, Sörensen und Jacobsen, so wie die Mannschaft insgesammt, empfehlen zu können, die den Eifer und die Unerschütterlichkeit dänischer Krieger bewiesen haben. Der Feind liegt 1 1/2 Meile von mir im Flachstrome nur mit 11 Böten vor Anker; die andern beyden sind nirgends zu entdecken, und ich vermuthe mit vielem Grunde, daß solche gesunken sind. Se. Majestät haben geruht, dem Lieutenant Klaumann insonderheit, und den übrigen Offizieren und der Mannschaft im Allgemeinen Ihre besondere und allergnädigste Zufriedenheit mit ihrem tapfern und ruhmwürdigen Betragen zu erkennen geben zu lassen." — Unterm 7. Sept. wurde aus der dänischen Kanzley eine Verfügung erlassen, wie es nach nunmehr ausgebrochenem Kriege mit Schweden mit den zur Zeit sich hier im Lande aufhaltenden Schweden und den Schiffen und Waaren, die schwedisches Eigenthum sind, gehalten werden soll. — Der Prinz Statthalter von Norwegen hat unterm 4. Aug. mit Rücksicht auf den bisherigen Kornmangel, und die daher entstehende Besorgniß, daß bey der bevorstehenden Ernte Manche versucht seyn möchten, ihr Korn vor völliger Zeitigung abzuhauen, ein Rescript an sämmtliche Bischöfe Norwegens erlassen, durch die Prediger in den ihnen anvertrauten Stiftern den gemeinen Mann auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche vorzeitige Ernte zur Folge haben würde. Uebrigens erhellet aus diesem Rescript, daß man an den meisten Orten einer gesegneten Ernte entgegen sah, und vorzüglich an denjenigen Orten, wo man sich guten Saatkorns bedient hatte, eine Ernte, die kaum ihres Gleichen finden möchte, zu erwarten war. — Eine aus 4 Rangschiffen, 5 Fregatten, 4 Briggs und 300 bis 350 Kauffahrteyschiffen bestehende Flotte passirte am 2. d. den Belt südwärts. — Helsingör, 5. Sept. Gestern, da die Kanonenflottille wieder zurückkehren wollte, stießen sowohl die schwedische Fregatte als die Kanonenböte auf selbige. Eine schwedische Galette, die sich zu weit wagte, wurde von einem Kanonenboot so gut empfangen, daß sie aufhörte zu schießen, und sich unter den Schutz ihrer Kanonenböte zurückzog. — Gestern passirte der Graf Bentheim-Steinfurt nach Schweden als östreichischer Kourier.

Vorladung.

2771. (3. c) Nachdem der königl. baier. pensionirte Herr Rittmeister Louis van der Lahr de Smeth, genannt Freyherr v. Goppet, durch Vermögens Seperations-Vergleich vom 23sten Juni dieses Jahrs, sein gesamtes Vermögen, nebst den darauf haftenden Schulden, vollkommen an seine Gattin, und Kinder abgetreten, und sich nur seine Rittmeisters-Pension vorbehalten hat, dieser Vergleich auch bereits obrigkeitlich ratifizirt worden ist: so werden hiemit, auf des Hrn. Rittmeisters eigenes Verlangen, alle diejenigen, welche an denselben ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vorgeladen, diese binnen 6 Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts gehörig zu liquidiren, unter dem Präjudice, daß sie außerdem sich durchaus nicht mehr an das abgetretene, sondern nur an das von dem Herrn Rittmeister sich reservirte Vermögen sollen halten können.

München, den 18ten September 1813.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.
Frhr. v. Ströhl Generalmajor.
Holz, königl. Auditor.

Schul-Nachricht.

2810. (2. a) Zu Folge eines allerhöchsten Befehls vom königl. General-Commissariate unter dem 26sten September werden am 1sten Oktober die diesortigen deutschen Volksschulen und Sonntags-, den 3ten dieses, die Feyertagsschulen wieder eröffnet werden. Zugleich wird hiemit bekannt gemacht, daß auf dem Rindermarkte im Schulfondshause rückwärts eine neue Knabenschule mit drey geräumigen lichten und gesunden Lehrzimmern errichtet wurde, wohin die Aeltern und Vormünder, die in der Rosen- oder Fürstenfelder-Gasse, auf dem Rindermarkte oder im Thale wohnen, ihre schulpflichtigen Knaben von 6 bis 7 Jahren, als zur eigenthümlichen Schule ihres Bezirks anzuweisen haben. Auch wird vorläufig erinnert, daß in den sämmtlichen Elementarschulen, in und vor der Stadt, kein Kind ohne Vorlegung des ordentlichen Impf- oder Ausnahms-Scheines aufgenommen wird.

Mathias Weichselbaumer,
Lokal-Schul-Commissär.

2800. (3 b) **Blumen-Anzeige.**

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre den Tiel. Herrn Blumenfreunden ergebenst anzuzeigen, daß von allen Sorten holländische Blumen-Zwiebeln in bester Quantität und zu billigsten Preisen frisch angekommen sind, und sich zur geneigten Abnahme ergebenst empfiehlt

Jos. Reber, Handelsgärtner.

2805. Vor dem Marthor auf dem Maximilianplatze Nro. 1222 3 Stiegen vornheraus ist ein modern möblirtes heizbares Zimmer mit Extra-Eingang, Holzlege, Garderobe sammt geräumigem Kabinete an honette Herrn sogleich zu verstiften.

2798. (3. c) In der Fürstenfeldergasse Nro. 991 ist zu ebner Erde eine Wohnung in zwey Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, monatweise zu verstiften, und künftigen Monat October zu beziehen.

2793. (2. b) Ein öffentlicher Lehrer hat noch einige Stunden in den Elementar Gegenständen zu vergeben. Er wohnt im Altenhofgäßchen Nro. 171 über 3 Stiegen.

2750. (10) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximiliansplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2808. Für einen Herrn mit Bedienten oder auch zwey ledige Herrn sind mehrere meublirte Zimmer täglich zu beziehen. D. R.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 234 — 30. September. 1813.

Französisches Reich.

Durch Dekrete vom 18. Sept. hat die Kaiserin den Einwohnern der im Julius 1813 durch das Austreten des Rheins verwüsteten Departements folgende Unterstützungen bewilligt: Niederrhein 50,000 Fr., Donnersberg 50.000 Fr., Oberrhein 15,000 Fr., Rhein und Mosel 15,000 Fr. — Ferner den am 29. Aug. abgebrannten Einwohnern von Colmar im Oberrhein-Departement 10,000 Fr., denen von Gilzam im Saardepartement 4000 Fr., u. s. w.

Sämmtliche nicht offizielle Pariser Zeitungen vom 22. Sept. enthalten gleichlautend Folgendes: „Wir sind einige Tage ohne Nachrichten aus dem Hauptquartier geblieben; die letzten Briefe waren vom 11. Heute sind Briefe vom 14. Sept. angekommen, welche melden, daß sich Se. Majestät fortwährend zu Dresden befand, und der besten Gesundheit genoß. Die Armee war prächtig, und in der Lage jeden günstigen Zufall, den ihr das Glück darbieten könnte, zu benutzen. Die partiellen Vortheile, welche der Feind auf einigen Punkten erfochten hatte, waren nicht wichtig genug, um den Operationen der Hauptarmee, an deren Spitze sich Se. Majestät befand, Hindernisse in den Weg zu legen. Man hatte die vom Feinde publizirten Bulletins zu Dresden erhalten, und nicht ohne Mitleid lesen können. Die Thatsachen sind darin dergestalt entstellt, die Wahrheit so verhüllt, daß sie keine Widerlegung verdienen. Die Niederlagen des Feindes werden darin als unbedeutende Verluste, seine kleinsten Vortheile aber als vollständige Siege dargestellt. Wirklich haben wir in fremden Zeitungen, die in unsre Hände gelangt sind, einige dieser Bulletins gelesen; sie sind wegen ihrer Uebertreibung merkwürdig, und erinnerten uns an die Emphase der russischen Bulletins, als wir im Triumphe auf Moskau marschirten. Man hat heute auch Nachrichten von der italienischen Armee vom 14. Sept. Das Hauptquartier des Vicekönigs war zu Laibach, und die Lage der Dinge fortwährend befriedigend."

Zu Turin wurde am 16. Sept dem Depot des 14. Husarenregiments (das diesen Winter aus freywillig dargebotenen Reutern der Departements jenseits der Alpen errichtet wurde), durch einen Tagebefehl die ehrenvolle Art bekannt gemacht, womit sich dieses Korps am 26. Aug. betragen hat. Es warf an der Spitze einer, von dem Könige von Neapel angeführten Kavallerickolonne, unter dem Ruf: es lebe der Kaiser! die ungarischen Husaren von Barco. Der Kaiser ließ noch am nemlichen Abend den Obersten rufen, und sagte zu ihm: „Ihr Regiment hat sich gut geschlagen; ich werde mich Ihrer und des Regiments erinnern; sagen Sie ihm in meinem Namen, daß ich zufrieden bin."

Das Journal de Paris schreibt aus Sachsen, dem Vernehmen nach hätte die Besatzung von Danzig ein beträchtliches Terrain außerhalb der Festung besetzt; der Prinz Alexander von Würtemberg, welcher die Blokade kommandirt, solle daher Verstärkungstruppen begehrt haben.

Nach Berichten aus Genf hat ein französischer Reisender, Hr. Henri Maynard, in Begleitung des Marie Joseph Gontet aus Chamouny, ehemaligen Begleiters des Hrn. v. Saussure, am 13. Aug. d. J. den Mont-Rosa bestiegen. Dieser Berg liegt bekanntlich zwischen dem Walliser Lande und Piemont, und erhebt sich 2450 Toisen über das Meer. Er ist also beynah so hoch als der Montblanc, der nach Saussure 2450 Toisen mißt; er ist gleich ihm mit ewigem Schnee bedeckt, und wurde noch nie erstiegen. Die Reisenden gingen von Chatillon, im Thale von Aosta, den 12. Aug. aus, und verfolgten das Thal Tornanche aufwärts, bis zu den Sennhütten von Breuil, 1130 Toisen über dem Meere. Am nemlichen Tage Abends um 11 Uhr setzten sie, in Begleitung von drey Einwohnern des Thals Tornanche, ihre Reise fort, und kamen am 13. August früh um 5 Uhr auf dem Col de St. Theodule oder Mont-Cervin an, der 1736 Toisen über dem Meere hoch ist. Von hier gelangten sie um 12 1/2 Uhr, ohne Zufall und ohne sehr große Schwierigkeiten, aber wegen der Dünnheit der Luft äußerst ermüdet, und mit verbranntem Gesicht von dem Wiederschein des Schnees, auf der Spitze des Mont-Rosa an. Sie legten hier einige französische und italienische Münzen vom Gepräge des Jahres 1813 nieder. Die Guiden ließen sich durch den Maire der Gemeinde Val-Tornanche, der damals seinen Sommeraufenthalt bey den Sennhütten von Breuil hatte, ein Zeugniß über die Reise ausstellen. Für die Liebhaber der Geologie wäre eine umständliche Beschreibung dieser Reise, nebst den etwa gemachten Beobachtungen, wünschenswerth.

Die Gazette de Santé führt mehrere neuerliche Beyspiele von geheilter Hundewuth an. Ein junger Mensch zu Calcutta

wurde durch reichliche Aderlässe, die bis zur Erschöpfung gingen, gezettet. In einer Provinz des südlichen Frankreichs wurden zwey Kinder, die auf einer Wiese spielten, durch einen Hund in die Füße gebissen. Sie eilten nach ihren Dörfern; das eine, welches durch einen Bach waten mußte, wodurch die Wunde abgewaschen wurde, blieb gesund, das andere starb nach einigen Wochen an der Wuth.

Nach Erzählung der Hamburger Zeitung erschienen am 11. Sept. um 8 Uhr Morgens verschiedene mit Truppen beladene englische Schiffe vor Neuhaus, bey Stade, und setzten einen Theil der Mannschaft ans Land, vermuthlich in der Absicht, einige in dem Hafen befindliche Fahrzeuge zu nehmen; der Feind ward aber von den Douanenvorgesetzten und von der Gensdarmerie so nachdrücklich empfangen, daß er, ungeachtet seines Artilleriefeuers, zum Wiedereinschiffen genöthigt wurde, ohne daß er seine Absicht in Ausführung bringen konnte. Während des Gefechts, welches mehrere Stunden dauerte, zeichnete sich der Maire zu Neuhaus durch die Thätigkeit aus, womit er für die Bedürfnisse der Soldaten sorgte. Er selbst trug ihnen Patronen bis unter die feindl. Kanonen zu.

Paris, den 21. Sept. Konsul. 5 Proz. 68 Fr. 50 Cent. Bankaktien 1080 Franken.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Oberhaus, Sitzung vom 28. Juni. Als die Zuhörer wieder zugelassen worden, redete Lord Liverpool über die Hauptfrage: Die Verbindungen, in welche man sich durch den Traktat eingelassen, wären, in Betracht aller Umstände der Zeit, da er ratifizirt wurde, weise und billig. Aber er wolle noch weiter gehen und behaupten, daß, zu welcher Zeit sie auch geschlossen wären, sie immer auf den Grundlagen der Weisheit und Staatsklugheit, durch welche Europa's Rettung allein kräftig gesichert werden könne, gegründet gewesen seyn würden. Um diesen Gegenstand genauer betrachten zu können, sey es nothwendig seine Aufmerksamkeit auf Europa's frühere Verfassung zu richten. Man bedenke wie der Zustand in Europa im vergangenen Jahre war, welches Ungewitter damals die russischen Staaten bedrohte! So groß auch Frankreichs Anstrengungen in seinen Angriffen auf Oestreich, Preußen und andere Staaten waren, seyen sie doch nichts in Vergleich mit denen gewesen, die es zum Angriffe auf Rußland gemacht. Eine Macht, wenig geringer als eine halbe Million mit 60,000 M. Reuterey, bildete eine Truppenvereinigung, die größer war, als sie je gegen ein einzelnes Land gewesen. War wohl einer unter Hunderttausenden, der nicht für den Ausgang bebte, der nicht fürchtete, Rußland werde unter dieser ungeheuern Masse von Truppen erliegen müssen? und hat nicht Lord Grey selbst gesagt, der Ausgang sey so gewesen, wie keiner ihn erwartet habe? Indessen aber dieses Ungewitter über die russischen Staaten ging, waren zwey Dinge nöthig, ihnen die Möglichkeit eines endlichen Erfolges zu verschaffen: zuerst Hülfe mit der Türkey, dann Schwedens Mitwirkung. Der erste Punkt sey offenbar größtentheils durch die Einmischung Englands erreicht worden. Kaum von geringerer Wichtigkeit sey der zweyte. Es war Frankreichs Interesse, durch alle in seiner Macht befindlichen Mittel sich Schwedens Mitwirkung und Bündniß in seinem Angriffe auf Rußland zu sichern, und nachdem es den Versuch gemacht, diese Macht durch die Besetzung von Schwedisch-Pommern dazu zu zwingen, machte es ihr große Anerbietungen. Es wurden ihr durch die Vermittlung neutraler Staaten die Zurückgabe Finnlands und andere Vortheile versprochen, und nichts blieb unversucht, Schweden zu bewegen Frankreichs System beyzutreten. Allein Schweden antwortete in einem Tone, der Allen, welchen Europa's Unabhängigkeit am Herzen liegt, aufs höchste willkommen seyn mußte. Unter den russischen Staatsmännern waren über den Werth der von Rußland in den letzten 20 oder 30 Jahren gemachten Eroberungen sehr verschiedene Meynungen; daß aber Finnlands Eroberung auch in Hinsicht der Sicherheit eines großen Theils der russischen Besitzungen ein Gegenstand von der äußersten Wichtigkeit sey, darüber herrschte kein Zweifel. Nun wolle er fragen, ob es nicht billig sey, daß die schwedische Regierung einen Ersatz für einen so wesentlichen Verlust erhalte, da man im Begriffe war, mit ihr in Verbindungen zu treten, die man für äußerst wichtig ansah? Schweden hatte sich anheischig gemacht, sich mit Rußland gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verbinden, aber es war wichtig für Schwedens Sicherheit, daß Norwegen mit seinen Staaten vereinigt würde, und es wurde zwischen Rußland und Schweden beschlossen, zuerst zu diesem Zwecke gemeinschaftliche Sache zu machen, damit man sich hernach mit vereinter Stärke gegen Frankreich und dessen Bundesgenossen wenden könne. Großbritannien wurde eingeladen, diesem Vertrage zwischen Rußland und Schweden beyzutreten. Um einen richtigen Schluß zu machen, ob es rathsam sey dem erwähnten Traktat beyzutreten, mußten dreyerley Betrachtungen angestellt werden; erstlich: Waren Rußland und Schweden berechtigt diese Verbindung einzugehen? dann: War Großbritannien berechtiget, diesem Traktat beyzutreten? endlich: War es weise und staatsklug von Großbritannien, diesen Schritt zu thun? Den ersten Punkt anlangend, so behaupte er, daß Rußland und Schweden zu Abschließung dieser Verbindung berechtigt gewesen. Es sey eine wichtige Thatsache, die der edle Lord, der vorher gesprochen, ganz aus dem Gesichte verloren habe, daß Dänemark mit einen Theil der Konföderation gegen Rußland ausmachte (Hört! Hört!) Dänemark verpflichtete sich während der französischen Rüstungen, durch Besetzung Norddeutschlands mit seinen Truppen, Napoleon in seinen Absichten zu unterstützen, und dieses sey eine eben so vollkommene Mitwirkung mit Frankreich, als wenn dänische Truppen mit vor Smolensk und Moskwa gezogen wären. Die Lande, deren Besetzung Dänemark übernommen hatte, waren wenigstens zum Theil mit

Rußland im Bündniß, besonders das Herzogthum Oldenburg, welches einen Hauptgrund des letzten Zwistes zwischen Rußland und Frankreich abgab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Herzogthum Warschau.

Zwischen dem 24. und 26. August hatte die Weichsel in ihren obern Gegenden, in Folge eines 70 Stunden angehaltenen Regengusses, durch Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet, und zuletzt noch die schöne Brücke zwischen Krakau und Podgorze weggerissen. Diese Brücke widerstand den Fluthen bis zum 25. Abends um 11 Uhr, wo sie dem Stoße eines vom Strome herabgeführten, noch erleuchteten und mit Menschen angefüllten Hauses unterlag. In Podgorze strömte das Wasser in allen Häusern durch die Fenster des untern Stocks. Die Ueberschwemmung war an manchen Orten über eine deutsche Meile breit, und viele Menschen, Vieh, Häuser ꝛc. wurden ihr Opfer.

Einige Tage vorher war, nach der Lemberger Zeitung, der Rayon von Krakau durch östreichisches Militär in Besitz genommen worden. Am 19. August wurden alle Kassen versiegelt, das Salzmagazin übernommen, und die Schwefelmanufakturen besetzt. Am 20. mußten alle noch im Rayon befindliche polnische Generale und Offiziere ihr Ehrenwort als Kriegs-Gefangene, und das schriftliche Versprechen geben, die ihnen zum Aufenthalte angewiesenen Orte nicht zu verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. Sept. Nach Berichten von der holsteinischen Gränze war das dänische Auxiliarkorps zugleich mit dem französischen Korps unter dem Fürsten von Eckmühl am 25. August in Schwerin eingerückt. Seitdem fehlt es uns an Nachrichten. Die dänischen Truppen hatten gleich Anfangs mehrere Gefechte; in dem einen sprengten unsere jütischen Dragoner einen Trupp von 400 Kosaken, welche bey dieser Gelegenheit etwa 30 Mann verloren. Diese Kosaken umschwärmen die Kolonnen von allen Seiten, halten aber nicht Stand, wenn man sie angreift. Die dänischen Truppen werden wegen ihres Muthes gelobt; der Befehlshaber der Avantgarde, Oberst v. Waldeck, wollte, obgleich verwundet, sein Korps nicht verlassen. — Man versichert, der englische Admiral Hope scheue die Wirkung der von dem Kapitän Schumacher erfundenen Raketen bereits dergestalt, daß er erklärt habe, in dem Falle sie gegen ihn angewendet würden, so wolle er die ganze dänische Küste verheeren. — Es sind wieder einige Finanzverordnungen erschienen. Unser Kurs wurde schlechter, so daß man 120 Rthlr. dänisch Kurant für Einen Spezlesreichsthaler erhält. Die Preise der Kolonialwaaren steigen im Verhältniß; ein Pfund Thee kostet 90 bis 100 Rthlr., ein Pfund Zucker 36 bis 40 Rthlr., eine Elle gutes Tuch 400 bis 500 Rthlr. Auch der Preis des Brodes hat, der steigenden Kornpreise wegen, von der Providirungskommission erhöht werden müssen. — Die dänischen Kriegsgefangenen in England haben dem Pastor der schwedischen Gemeinde in London, Doktor Gustav Brunnmark, der fünfzehn Monate lang als Vikar das Amt eines Seelsorgers bey ihnen versah, vier silberne Leuchter mit der Inschrift: ‚Erinnerung an dänische Freunde,“ geschenkt. — Unsere dießjährige Kunstausstellung ist zwar nicht so reich an Nummern, wie die vorjährige; sie enthält aber doch verschiedene neue, und dem Patrioten willkommene Artikel. Das Publikum zeichnete besonders mehrere Arbeiten in caldarischem Erz vom Goldschmidt Gyesen aus. Am 30. August besuchten beyde Majestäten und die Prinzessinnen die Ausstellung. — Der Dichter Baggesen ist von Kiel wieder hier angekommen. — Die französischen Schauspieler, welche jetzt hier Vorstellungen geben, sind größtentheils von der vormaligen Truppe in Moskau, und mit Lebensgefahr durch Rußland gereist; einer ihrer besten Akteurs wurde ein Opfer der Wuth des russischen Pöbels. — Der kürzlich hier verstorbene jüdische Bankier Meyer hat 60 Millionen in dänischen Zetteln hinterlassen, wovon er dem Staate 13 Millionen vermacht hatte. Unser König hätte auch Anspruch auf die beträchtliche Erbschaft der eben mit Tode abgegangenen verwittweten Königin von Schweden, einer gebornen dänischen Prinzessin, die aber wohl jetzt schwerlich geltend gemacht werden können.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donerstag den 13. Sept. 1813. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Besten der bey dem Einsturz der Isarbrücke verunglückten Kinder und nahrungslos gewordenen Familien. [Zum Erstenmale.] Abraham oder die Ergebung in den Willen Gottes. Ein Melodram mit Arien und Chören in 2 Akten, mit Musik von Herrn Hofmusikus und Musik-Direktor P. Lindpaintner, besonders zu diesem Zwecke komponirt.

Vorladung.

2817. Mittwoch den 6. dieses werden von unterzeichneter Stelle die von der verstorbenen Amalia Freyfrau von Kronegg zurückgelassene Effekten, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, Leib Tisch- und Bettwasch, Betten, silbernen Bestecken, Kupfer, Zinn, Commode und andern Kästen, dann übrigen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung in der Schuhmachers-Behausung vor dem inneren Einlaßthor unweit dem Taschenthurm Nro. 694 über 1 Stiege versteigert.

Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr daselbst einfinden.

Den 1. Oktober 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

Edictal-Citation.

2809. (3. a) Zur Berichtigung derjenigen 50,000 fl., welche die Stadt München im Jahre 1799 zu dem ausgeschriebenen landschaftlichen allgemeinen Anlehen gegen Verinteressirung von vier Prozent beyzutragen hatte, haben die hiesigen Maurer-Meister laut des von der kurfürstlichen Haupt- und Residenz-

Stadt München ausgestellten Scheines vom 23. April 1799 die Summe pr. 400 fl. vorgeschossen. Dieser Schein ist unwissend wie ab Handen gekommen, und deßwegen suchen die Maurer-Meister die Amortisation dieses Scheines nach.

Der unbekannte Inhaber des bezeichneten Scheines wird demnach aufgefodert, denselben binnen einer gerichtlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so gewißer bey Gericht vorzuzeigen, als er außerdessen für Kraftlos erklärt werden wird.

Den 21. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Zeller.

2762. (4. b) Das

Reserve-Bataillon des königl. baier. 1. Linien-Infanterie-Regiments König

lädt alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, am 1. November 1812 zu Polozk in Rußland, mit Hinterlassung einer letzten Willensmeinung verstorbenen, diesseitigen Herrn Kapitains, Ludwig von Lüneschloß *), ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, hiemit vor, diese Ansprüche binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der Einrückung des gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, unter Docirung ihrer Titel, und zwar entweder persönlich, oder durch hinreichend Bevollmächtigte anzumelden.

München den 15. Sept. 1813.

Gr. Ysenburg Oberstlieutenant.

Holz Auditor.

*) In den Beylagen Nro. 225 und 228 ist Ludwig von Lüneschloß anstatt Ludwig von Lärschloß zu lesen.

Schul-Nachricht.

2810. (2. b) Zu Folge eines allerhöchsten Befehls vom königl. General-Commissariate unter dem 26sten September werden am 1sten Oktober die dießortigen deutschen Volksschulen und Sonntags, den 3ten dieses, die Feyertagsschulen wieder eröffnet werden. Zugleich wird hiemit bekannt gemacht, daß auf dem Rindermarkte im Schulfondshause rückwärts eine neue Knabenschule mit drey geräumigen lichten und gesunden Lehrzimmern errichtet wurde, wohin die Aeltern und Vormünder, die in der Rosen- oder Fürstenfelder-Gasse, auf dem Rindermarkte oder im Thale wohnen, ihre schulpflichtigen Knaben von 6 bis 7 Jahren, als zur eigenthümlichen Schule ihres Bezirks anzuweisen haben. Auch wird vorläufig erinnert, daß in den sämmtlichen Elementarschulen, in und vor der Stadt, kein Kind ohne Vorlegung des ordentlichen Impf- oder Ausnahms-Scheines aufgenommen wird.

Mathias Weichselbaumer,
Lokal-Schul-Commissär.

2806. Eine Sammlung von tausend Bänden philosophischer, physikalischer, chymischer, alchymistischer, medicinischer, naturhistorischer, ökonomischer, magischer und kabalistischer Bücher, worunter mehrere Manuscripte, steht zum Verkaufe. Die Sammlung sowohl, als der Catalog können täglich eingesehen werden. D. ü.

2807. (3. a) In meinem Hause auf dem Maximilianplatze, Nro. 1324 links vor dem Marthore, ist für das nächste Ziel Georgi der zweyte Stock zu vermiethen. Derselbe hat 9 Zimmer, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Speicher.

H. J. Pappenheimer.

2805. Vor dem Marthor auf dem Maximilianplatze Nro. 1322 über 3 Stiegen vornheraus ist ein modern möblirtes heitzbares Zimmer mit Extra-Eingang, Holzlege, Garderobe sammt geräumigem Kabinete an honette Herrn sogleich zu verstiften.

2820. In der Fürstenfeldergaße Nro. 994 ist der zweyte Stock mit zwey heitzbaren Zimmern und zwey Extra Eingang zu vermiethen und täglich zu beziehen. D ü.

2811. In der Kaufingergasse Nro. 1608 beym schwarzen Adler über drey Stiegen ist Ein Zimmer für einen Herrn gleich oder den 1sten November zwey Zimmer zu verstiften; beyde in die Kaufinger-Gasse herunter, der Aufgang ist im Gäßchen.

2815. Vor dem Sendlingerthore in der Flügenstraße Nro. 216. über 1 Stiege ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und den übrigen Bequemlichkeiten entweder monatweise, oder halbjährig zu verstiften.

2812. Eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern Küche und allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu beziehen. D. ü.

2816. In der Stadtwage ist feiner Flachs zu verkaufen das Pfund zu 36 kr.

2786. (2. a) Da ich meine in der politischen Zeitung Nro. 229 angezeigte Wohnung bey Hrn. Weinwirth Lungelmayer im Thal nur einstweilen genommen habe, bis ich mein gegenwärtiges bezog, als habe ich die Anzeige zu machen, daß ich von jetzt an, mein Quartier im Märklischen Hause in der Kaufingergasse genommen habe, und mich zu Diensten gehorsamst empfehle

Georg Stumhofer,
Bot von Rosenheim.

2750. (11) Bis Ende dieses Monats ist in Nro. 1004 eine kleine Wohnung zu ebener Erde, desgleichen auch eine solche auf dem Maximilianplatze vor dem neuen Thore Nro. 1328 sammt einem Garten und gemauerten Sommerhaus, oder auch ohne diesem, zu vermiethen. Im nämlichen Haus sind auch drey gute trockne Keller zu verstiften.

2818. Beym Antiquar Steyrer in der Perusa-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Niemeyer: Charakteristik der Bibel. Prag 1786. 5 Bände. gr. 8. 4 fl.

Richard Simons kritische Schriften über das neue Testament. Halle. 1776. 3 Bände. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Klopstoks Werke. Troppau 1785. 8 Bände. 8. 4 fl.

Wielands Werke. Troppau 1785. 9 Bände. 8. 4 fl.

Zimmermann: Ueber die Einsamkeit. Karlsruhe 1785. 4 Bände. 8. 1 fl. 24 kr.

Jakobi: Sämmtliche Werke. Karlsruhe 1780. 3 Bde. 8. 1 fl.

Original-Dialogen und Erzählungen der Deutschen. Berlin 1789. 2 Bände. 8. 1 fl.

Jakobi: vollständiges Waaren- und Handlungs-Lexicon. Heilbronn 1800. 3 Bände. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Gädige: Fabriken- und Manufacturen-Adreß-Lexicon. Weimar 1799. 2 Bände. gr. 8. 2 fl.

Bose: Das ganze der Torfwissenschaft. Mit Kupfern. Leipzig 1802. 8. 1 fl. 12 kr.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 235 — 1. October. 1813.

Baiern.

Privatnachrichten aus Innsbruck, heißt es in der Allg. Zeitung, enthalten folgendes aus Tirol: Am 27. Sept. sey eine 4000 Mann starke Brigade von der Reservedivision der italienischen Armee unter Kommando des Adjutanten Sr. k. H. des Vicekönigs von Italien, Generals Giflenga, über Brixen vorgerückt, um Tyrol nach der Seite von Lienz zu schützen, und die Kommunikation zwischen Innsbruck und Italien herzustellen. Auf die Nachricht von der Annäherung dieser Truppen habe sich das östreichische Korps, das mit einem kleinen Haufen von Deserteurs und entflohenen tirolischen Konscribirten von Lienz aus bis Brixen und auf den Brenner vorgerückt war, wieder zurückgezogen, und die Poststraße aus Deutschland durch Tirol nach Italien sey wieder frey.

Der Nürnberger Korrespondent sagt unterm 28. Sept.: „Die Leipziger Briefe und Zeitungen sind gestern ausgeblieben, das Leipziger Paket blieb, wahrscheinlich aus Versehen, in Hof liegen. Das Dresdener Paket kam an, brachte aber nichts Neues. Nachrichten aus der Gegend von Gera und Gotha bis zum 24. theilen nichts Merkwürdiges mit. Wie man offiziell versichert, gehet die Leipziger Michaelismesse zur bestimmten Zeit, nemlich den 27. Sept. an, auch ist ganz nach der Ordnung der Zahltag am 14. Okt., jedoch ist die Messe selbst bis zum 30. Okt. verlängert worden, und wird, nach Befinden der Umstände, noch weiter prolongirt werden."

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält Nachrichten aus Wien. Die Gemüther sollen daselbst über die am 26. und 27. August erlittenen Unfälle in die größte Bestürzung gerathen seyn. Die vom Grafen von Paar überbrachte Nachricht von dem über den Gen. Vandamme erfochtenen Vortheil habe zwar die allgemeine Traurigkeit auf einige Augenblicke verschwinden gemacht, desto empfindlicher aber fühlte man sich von der Todesanzeige des Generals Moreau betroffen, dessen Ankunft bey der Armee man mit solcher Emphase verkündigt hatte, und auf den die Russen ihre größte Hoffnungen zu setzen schienen. Gen. Hiller hat in Illyrien nicht alles so leicht gefunden, wie er es hoffte; wie es heißt, soll er sich genöthigt gesehen haben, eilf Priester und 2 Maires aufhängen zu lassen. Der Erzherzog Karl nimmt keinen Antheil an den Affairen. Er soll das ihm angebotene Kommando mehrmals ausgeschlagen haben; man versichert, er mißbillige heimlich den gegenwärtigen Krieg, und hoffe, daß sein Erfolg nicht günstig seyn werde. Die zweyten Landwehrs-Bataillons, welche zur Complettirung der ersten, den Regimentern einverleibten Bataillons bestimmt waren, sind jetzt zu Frey-Bataillons ernannt, und als für sich bestehend und disponibel für den Dienst der Armee erklärt. Die 3ten Bataillons, welche aber noch nicht gebildet sind, sollen aus verheiratheten Männern zusammengesetzt und zur Complettirung der Regiments-Bataillons bestimmt werden. Da es an Waffen für diese Bataillons gebrach, so nahm man die Gewehre der Unteroffiziere von den Linienregimentern dazu. Auch die aus Ungarn einlaufenden Nachrichten sind weniger befriedigend, als man es hoffte. Die ungarische Insurrection soll aufgelöst seyn, und zwischen dem Erzherzog Palatin und dem Erzherzog Johann eine große Spannung seyn.

Es gibt zu Wien eine gewisse Klasse müssiger Leute, die man in Frankreich gobe-mouches nennt und die man in einigen Orten in Deutschland die quid novi? heißt, und wieder andre unter dem Titel die politischen Kannengießer. Diese Leute besitzen einen unerschöpflichen Fond von Leichtgläubigkeit, die alles, was sie hören, zu ihrem Vortheil auslegen. Es gibt deren in Petersburg, in Paris und in allen großen Hauptstädten, aber die von Wien thun es allen andern zuvor. So z. B. wollte man sich's nicht träumen lassen, daß sie überredet werden könnten, die Engländer hätten Cherbourg in dem Augenblicke eingenommen, wo Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise in jener Stadt sich befand. Und doch hat dieses Gerücht, so abgeschmackt und lächerlich es auch war, mehrere Tage hindurch gerade zu einer Zeit sich glücklich erhalten, wo alle französischen und deutschen Journale von den Freudenbezeugungen wiederhallten, welche die Gegenwart dieser Fürstin in der Normandie allenthalben hervorbrachte. Es ist leicht zu erachten, daß in einer Stadt, wo es viele so gute Menschen gibt, die Intrigue freyen Spielraum hat. England unterhielt daher mit großen Kosten einige elende Unruhstifter daselbst, würdige Nacheiferer eines Drake, Willot und andrer Leute dieses Gelichters. Vorzüglich soll sich ein gewisser Hr. v. Hardenberg, Hanovraner von Geburt und Anverwandter zum preußischen Kanzler, darunter befinden. Derselbe gelt für einen der größten Wucherer dieser Stadt und stund seit langem in dem Ruf eines von England besoldeten Agenten. (Zum Beweise des Gesagten theilt das Journal de l'Empire einen Brief dieses Hr. v. Hardenberg an Hr. George Best, zu London mit, worin er die Erhebung einer bedeutenden Summe für seine heimlichen Dienste demselben meldet. Der Brief ist aus Wien vom 28ten August 1813 datirt.)

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Paris vom 28. Sept. Mehrere Briefe aus Dresden melden, daß der Kaiser am 15. Morgens von dieser Stadt abreiste, um die Truppen, welche bey Pirna kampirten, zu besichtigen. Es hatte kein Ereigniß von Bedeutung statt; schon seit mehreren

Tagen war kein Kanonenschuß mehr gefallen. Die Armee überließ sich ihren gewöhnlichen Arbeiten; überall herrschte die strengste Disciplin. Es trug sich also in diesen Gegenden nichts zu, was Leuten von gesundem Menschenverstande hätte Grund zu den absurden Gerüchten geben können, die man in Paris herumgehen ließ, und die nicht einmal einen Schatten von Wahrscheinlichkeit an sich tragen und zu nichts anderm dienen, als die übelgesinnten Gemüther aufzudecken oder vielmehr die sträfliche Habsucht einiger Spekulanten, welche dieselben verbreitet haben.

Am 22. Sept. hielt J. Maj. die Kaiserin zu St. Cloud ein Ministerialkonseil.

Nach Privatberichten aus Bayone, sollte die Besatzung dieser Stadt durch Nationalgarden bis auf 12,000 Mann vermehrt werden; mehrere Packhäuser und Magazine wurden zu Kasernen eingerichtet. Aus allen südlichen französischen Departements gingen beträchtliche Lieferungen von Getreide, Schlachtvieh, Pferden, Wein und Branntewein für die Armee an den Pyrenäen ein.

Nach Mainz war aus verschiedenen Häfen eine bedeutende Anzahl zu den Galeeren verurtheilter Missethäter abgegangen, um zu öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

Ein Hr. Preyre, ein Franzose, der bey Calcutta und Chandernagora Indigopflanzungen besessen hat, aus welchen er vertrieben wurde, und der sich bis zum Julius 1812 in Bengalen aufhielt, hat letztverflossenen August in der Gegend von Rom einen schönen Indig geerntet, der dem ostindischen weder an Schönheit noch Qualität nachstehen soll. Einige nach Paris geschickte Proben sollen den Chemikern und Manufakturisten, welche Mitglieder der Aufmunterungsgesellschaft sind, zur Untersuchung vorgelegt werden. Hr. Preyre hoffte im künftigen Jahre 10,000 Pfund zu ernten.

Paris, den 22. Sept. Konsol. 5 Proz. 67 Fr. 75 Cent. 66 Fr. 90 Cent. — Bankaktien 1975 Fr.

Italien.

Das ital. Amtsblatt vom 19. Sept. sagt: „Wir erhalten aus dem Hauptquartier folgende interessante Nachrichten: Während der Prinz Vicekönig seine Bewegung gegen Wechselburg vollzog, ließ er den General Pino mit der Division Polombini von Adelsberg gegen Fiume marschiren, wo der Feind einige Bataillons Verstärkung erhalten zu haben schien. Nach allen Nachrichten war auch ein Erzherzog daselbst angekommen. General Pino stieß am 14. Sept. mit Tagesanbruch bey Lipa auf den Feind, General Polombini ordnete alles Nöthige zum Angriffe an, der vollkommen gelang. Der Feind wurde allenthalben von unsern Truppen geworfen, und ließ 400 Mann auf dem Schlachtfelde zurück. Unsere Truppen haben eine Kanone erobert, und über 400 Gefangene gemacht. Uns wurden 3 Offiziere getödtet, und 60 Mann streitunfähig gemacht. Unter den verwundeten Offizieren befinden sich der Oberst Pacheco, der sich bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet hat, und der Oberst Dubois, dessen Wunde jedoch ganz leichter ist. Der Gen. Pino gibt dem Gen. Polombini das Zeugniß, daß er an diesem Tage den schönen Ruf, den er aus Spanien mitgebracht, behauptet habe. General Perremond hat einen schönen Kavallerieangriff an der Spitze des 3ten italienischen Jägerregiments ausgeführt. Der General Graf Nugent kommandirte die östreichischen Truppen, und der Erzherzog Maximilian war wirklich bey dem Gefechte gegenwärtig. Die gemachten Gefangenen sind über Triest nach Görz abgeführt worden." — „In einem bey der Armee bekannt gemachten Tagsbefehl bezeugen Se. kaiserl. Hoheit den am 14. d. verwendeten Truppen ihre Zufriedenheit. Der nemliche Tagsbefehl kündigt an, daß einige Bandieute, die mit den Waffen in der Hand angetroffen und gefangen worden, füsilirt worden sind."

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Wenn bey dem gegenwärtigen Zustande Europens eine Nation ihre Schwäche als einen Grund ihrer Ansprüche auf Beschützung vorwende, so müsse sie diesen Grund gegen den Feind sowohl als gegen uns gebrauchen. Dänemark habe es aber seinen Vortheilen gemäß gefunden, fest an Frankreich zu hangen, sey Frankreichs Fußstapfen gefolgt, und habe zu dessen Zwecken mitgewirkt. Die Rechtmäßigkeit von Großbritanniens Beytritt zu der Verbindung zwischen Rußland und Schweden betreffend: Waren wir denn nicht mit Dänemark in Krieg? Er habe nichts dawider, daß der Ursprung dieses Krieges zu einer gelegenen Zeit in Untersuchung genommen werde; aber, wie dem auch sey, wir seyen jetzt in wirklichem Kriege. Dänisches Seevolk besetze französische Schiffe, der Dänen Häfen seyen uns feindlich, ihre Kaper bedeckten ihre Meerestküsten, und belästigen unsern Handel auf alle mögliche Weise. Könne man behaupten, daß Großbrittannien nicht das nämliche Recht habe Norwegen zu erobern, als jeden andern dem Feinde gehörigen Platz, es sey in Westindien oder sonst irgendwo? Schweden habe Finnland in Folge seiner Weigerung, dem Traktat von Tilsit beyzutreten, wodurch es sowohl mit Rußland als mit Frankreich in Krieg gerieth, verloren. Es wurde unter Sir John Moore eine Armee abgesandt, um Schweden zur Eroberung Norwegens zu helfen. Nun trat eine Revolution ein, wodurch unstreitig England seiner Verbindlichkeiten in dieser Angelegenheit entledigt wurde; da aber Schweden so kräftig in Uebereinstimmung mit diesem Lande mitgewirkt, und sich so bestimmt erklärt hat, seine Unabhängkeit zu behaupten, so habe es auch die stärksten Ansprüche auf unsere Großmuth, es in jedem rechtmäßigen Kampfe zu unterstützen. Er könne demnach nicht begreifen, wie nicht Jedermann einsehe, daß England das vollkommenste Recht habe mit Rußland und Schweden gemeinsame Sache zu machen. In Absicht, wie weit es der Staatsklugheit gemäß sey der Verbindung dieser beyden Nationen beyzutreten, so gebe es durchaus keinen Gegenstand, mit Ausnahme der Unabhängigkeit der Halbinsel

(Portugal und Spanien), der für Großbritannien so wichtig sey, als daß Norwegen einer Macht angehöre, die willig und im Stande wäre, dessen Unabhängigkeit von Frankreich zu behaupten. Es sey eine Seeprovinz, reich an Häfen, aus welchen wir einen beträchtlichen Vorrath unserer Schiffsbedürfnisse erhielten. Er wolle damit nicht sagen, daß Dänemark es bloß aus diesem Grunde verlieren solle, aber wenn es auf eine rechtmäßige Weise in den Besitz einer Macht gebracht werden könne, die bereitwilliger sey in Europa's großen Angelegenheiten mitzuwirken, so sey es für das Interesse Englands sehr wünschenswerth, daß eine solche Veränderung bewirkt werde. (Hört! Hört!) Er gehe davon aus, daß wir vollkommen berechtiget wären, dem Traktat zur Vereinigung Norwegens mit Schweden beyzutreten, und daß es Englands Vortheil sey, wenn Schweden mit Norwegen verbunden würde. Es könnten verschiedene Meynungen darüber bestehen, inwieweit Frankreichs Macht eingeschränkt werden könne, und welche Anstrengungen England machen müsse, um es zu bewirken; alle aber müßten einräumen, daß es für dieses Land wünschenswerth sey, wenn Norwegen so unabhängig wie möglich von Frankreich werde. So lange Dänemark nicht bereit sey, für seine Unabhängigkeit auf den Inseln, seine deutschen Besitzungen aufzuopfern, müsse es abhängig von Frankreich bleiben. Aber es sey immer Dänemarks Politik gewesen, — ob es eine weise Politik sey oder nicht, sey jetzt nicht die Frage, — an seinen deutschen Besitzungen zu hängen; daher diene Norwegen, so lange es der dänischen Macht angehöre, zur Vermehrung der französischen Hülfsmittel. Aber was sey Schwedens Interesse? Es sey das Interesse einer jeden Macht, ihre Unabhängigkeit zu behaupten; einige Nationen könnten dieses nicht: Schweden aber mit dem Zuwachs von Norwegen könne es, und dieses sey offenbar die Absicht der schwedischen Regierung. Aus jedem Gesichtspunkte also behaupte er, sey es zu rechtfertigen, daß England jener Verbindung beytrete, und in der gegenwärtigen Lage Europa's sey es, in Rücksicht von Großbritanniens Interesse, ein höchstwichtiger Gegenstand, daß Norwegen Schweden gehöre. Er wolle jetzt nicht untersuchen, ob eine solche Diversion zu Anfang des dießjährigen Feldzuges in Deutschland nützlich gewesen sey? Aber ungeachtet sie als ein Gegenstand von Wichtigkeit angesehen werde, wenn sie ausführbar sey, so werde es doch als eine Pflicht angesehen, sich eines dahin abzielenden Traktates zu enthalten, bis die Zeit kommen würde, wo er ausgeführt werden könne. Selbst im Laufe des vorigen Herbstes traten Umstände ein, welche auf jenen außerordentlichen Feldzug Einfluß hatten. Eine große schwedische Macht im Norden hielt einen französischen Marschall im Schach: Rußland hatte eine Verpflichtung eingegangen, eine beträchtliche Macht allein für die schwedischen Angelegenheiten anzuwenden, und dennoch zu derselben Zeit, als Napoleon auf Smolensk marschirte, wurden die 18,000 Russen, welche in Finnland waren, von den Schweden entlassen, und erhielten Freyheit, gegen Frankreich zu wirken. Der Ausgang der Schlacht an der Beresina könne der Vereinigung dieses Korps mit Wittgenstein zugeschrieben, ja der Mitwirkung und dem guten Willen der Schweden, die allen Anerbietungen widerstanden und mit Rußland gemeinschaftliche Sache machten, könne das Glück der Russen verdankt werden. Er wisse, daß die russische Regierung dieses fühle, daß sie sich ängstlich sehne, Großbritannien wolle der Verbindung zwischen ihr und Schweden beytreten. Unter diesen Umständen sey im letzten Winter eine Unterhandlung zwischen England und Schweden eröffnet worden. In Ansehung der Rechtmäßigkeit von unserer Seite könne keine Frage entstehen; alles was zur Frage kommen könne, sey, ob Schweden es ernstlich mit der gemeinschaftlichen Sache meine, und der Grundsatz in unserm Verfahren sey gewesen, daß die Bedingungen des Traktats davon abhängen mußten, daß Schweden zuerst eine Operation auf dem festen Lande mache. Auf diesen Grundsatz seyen die Bedingungen allein bewilligt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Hessen.

Von Seite der großherzogl. hessischen Regierung wurde unterm 18. Sept. Folgendes bekannt gemacht: „Nach eingegangenem Bericht befinden sich in dem zu Seligenstadt bestehenden Militärhospital mehrere kaiserl. franz. Soldaten an den Menschenblattern gefährlich krank. Da nun von diesen Kranken der Blatternstoff leicht weiter verbreitet, und auf diejenigen Kinder übertragen werden könne, welche durch die Schutzimpfung vor der Blatternansteckung noch nicht gesichert sind, so wird sämmtlichen Impfärzten hiermit anbefohlen, alle nicht geimpften Kinder ohne Verzug zu vaccinieren; in die Eltern aber setzt man zugleich das Vertrauen, daß diese drohende Gefahr sie um so bereitwilliger zur ungesäumten Anwendung dieses Schutzmittels machen wird."

Sachsen.

Da sich in den letzten Wochen mehrere russische und östreichische Streifkorps in Sachsen verbreitet hatten, so sollen, wie man in den Arauer Miscellen liest, bey Weissenfels Seidenwaaren und mehrere Kisten Modeartikel, die von Frankfurt nach der Leipziger Messe unterwegs waren, geplündert worden seyn; auch einige Tausend Flaschen Kölnisches Wasser hätten sich darunter befunden. Die meisten Waaren und Reisenden blieben einstweilen in Gotha liegen, bis zu wieder eingetretener Sicherheit der Straßen.

Der größte Theil des Armeekorps des Marschalls Augereau, Herzogs von Castiglione, war aus dem Würzburgischen nach Thüringen aufgebrochen. Das Hauptquartier verließ am 26. September Würzburg.

Oesterreich.

Nachrichten in östreichischen Blättern melden, daß der auf der Hauptstraße von Laibach nach Cilly aufgestellte östreichische General v. Fölseis am 8. Sept. von Krainburg her angegriffen worden sey. Der franz. Befehlshaber ist nicht genannt, aber

nach Endigung des bis spät in die Nacht gedauernten Gefechtes hörte man, daß der Brigadegeneral Belotti dabey gewesen war. Auf dem linken Flügel der innerösterreichischen Armee hatte der General Graf Nugent den Hauptmann v. Lazarich mit einem Detaschement Infanterie und Husaren nach Mittenburg abgeschickt, um daselbst ein Landwehrbataillon zu organisiren. Dieses Detaschement hatte in der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. ein Gefecht mit 900 Mann franz. Verstärkungstruppen, die von Pola und Rovigno auf dem Marsch nach Mittenburg waren.

Rußland.

Zu Simferopol auf der Taurischen Halbinsel, hat man einen botanischen Garten angelegt. Dieser enthält alle in Rußland wildwachsende Kräuter, um die Universitäten damit zu versehen; von den übrigen werden nur, Behufs der Korrespondenz und des Umtauschens mit andern botanischen Gärten, die seltensten gewählt. Zu diesem Garten sind bis 100 Dessätinen (Morgen) von dem besten Lande angewiesen. Er wird wegen der nahe dabey gelegenen Dorfschaft der Nikitische genannt.

Der Oberanführer derjenigen russischen Armee, welche die polnische heißt, hat an dieselbe einen Tagsbefehl erlassen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag den 1. Oktober: Armuth und Edelsinn.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 3 Paar.

geboren:	gestorben:
14 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	7 " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 25 geboren.	23 gestorben.

Proklama.

2803. Zur Berichtigung mehrerer Landes und Grundherrlicher Rückstände, dann andrer Schulden soll ein Theil der Besitzungen des verstorbenen Georg Reischls, Steffelhanselbauern zu Oberndorf durch öffentliche Versteigerung verkauft werden.

Man hat hiezu Freytag den 8. des nächsten Monats Okt. bestimmt. Kaufsliebhaber können an diesen Tag bey unterzeichneter Behörde erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll geben.

Die Besitzungen bestehen in 2 halben Höfen.

Der eine davon ist zum königl. Rentamt Dachau im Erbrecht grundbar und enthält:

ein Wohnhaus, Stadel, Stallung, Wasch- und Backhaus.
30 Jauch. 1 Dez. Felder.
5 Tagw. 74 — Wiesen.

Die darauf haftenden jährlichen Abgaben sind:

2	fl.	53	kr.	3	hl.	einfache definitive Steuer;
3	-	34	-	2	-	Stift;
3	-	7	-	—	-	ordin.) Scharwerkgeld;
—	-	21	-	3	-	Jagd)
2	-	18	-	3	-	Mayerschaftsfeist;
1	-	20	-	—	-	Vogtey in Geld;
3	Sch.	2	M.	1	V.	2 1/2 S. Korn) Getreidgilt;
4	-	—	-	—	-	2 1/2 - Haber)
—	-	—	-	1	-	Korn (Futtersammlung;
—	-	—	-	1	-	Haber (

Der andre halbe Hof ist Leibrechtsgerechtigkeit grundbar zur Bar. v. Schmidischen Hofmark Schönbrunn.

Dabey sind zwar keine Gebäude sondern nur:
34 Jauch. 57 Dez. Felder und
16 Tagw. 3 — Wiesen.

Es kann aber mit leichten Kosten ein Wirthshaus und andere nöthige Gebäude dazu erbaut werden, weil man das Unternehmen von Grundherrschaftswegen auf alle Art unterstützen wird.

An jährlichen Abgaben haften hierauf:

2	fl.	15	kr.	4	hl.	einfache definitive Steuer;
3	-	30	-	—	-	ordin.) Scharwerkgeld;
—	-	37	-	2	-	Jagd)
8	-	20	-	—	-	Stift;
4	Sch.	—	M.	Korn		) Getreidgilt.
4	-	4	-	Haber		)

Am 22. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
Licent. Hepdolph, Landrichter.

Bekanntmachung.

2769. (3. c) Die Vormundschaft über die Relicten des dahier verstorbenen vormaligen Oberlandes-Gerichtsraths Bernhard Laçense hat bey dießseitiger Stelle die Bitte erhoben, daß vor aller weitern Einschreitung zur Beendigung dieser mit nahmhaften Schulden belasteten Verlassenschaft noch eine Tagsfahrt zum Versuch der Nachlässe anberaumt werden wolle. Man hat diesem Gesuch entsprochen, und indem man besagte Tagsfahrt hiemit auf Samstag den 9ten Oktober Vormittags anberaumt, werden alle, welche Ansprüche haben, oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hiezu vorgeladen.

Regensburg, den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter, Direktor.

2786. (2. b) Da ich meine in der politischen Zeitung Nro. 229 angezeigte Wohnung bey Hrn. Weinwirth Lungelmayer im Thal nur einstweilen genommen habe, bis ich mein gegenwärtiges bezog, als habe ich die Anzeige zu machen, daß ich von jetzt an, mein Quartier im Märklischen Hause in der Kaufingergasse genommen habe, und mich zu Diensten gehorsamst empfehle

Georg Stumhofer,
Bot von Rosenheim.

2807. (3. b) In meinem Hause auf dem Maximilianplatze, Nro. 1324 links vor dem Marthore, ist für das nächste Ziel Georgi der zweyte Stock zu vermiethen. Derselbe hat 9 Zimmer, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Speicher.

H. J. Pappenheimer.

2821. Es ist auf das Ziel Michaelis eine Wohnung in der Sendlingergasse, Nro. 970, bestehend in einem heiz- und unheizbaren Zimmer, dann rückwärts einem heizbaren Zimmer, Küche, Speise, Holzlege und Abtritt sogleich zu beziehen.

2823. (3. a) Unweit München sind bey einem Schäffermeister 12 neue Fässer davon sind 6 zu 40 Eimer und 6 zu 20 Eimer, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 236 — 7. October 1815.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes unterm 27. Sept.: „In der vergangenen Nacht ist die Dresdner Post vom 17. Sept., zwar nicht direkt, aber über Leipzig hier eingetroffen. Leipziger Briefe sind nicht mit gekommen. Auch von Reichenbach, Plauen, Adorf, Oelsnitz ist die Post gestern hier angelangt. Am 19. war das Hauptquartier der Alliirten Armee noch in Töplitz. Der General Thielemann soll von Weissenfels nach Altenburg zurückgedrängt worden seyn. Von neuen Ereignissen an den Vorstädten von Dresden, am 20. Sept., sind die Nachrichten noch sehr unbestimmt. Vom 14. bis 20. Sept. soll eine bedeutende östreichische Armee durch Zwickau gegen Leipzig marschirt seyn."

Verschiedene Personen um Baireuth wollen gestern, den 26. Sept. eine Kanonade gehört haben.

Am 15. Sept. sollte das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden von Coswig nach Zerbst verlegt werden und es wurden alle Anstalten zum Uebergang seiner Hauptarmee auf das linke Elbufer getroffen.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire gibt Nachrichten aus Frankfurt vom 19. Sept., worin es heißt: „Wir sahen hier Kaufleute durchreisen, die aus Frankreich oder von den Rheinufern kamen, um sich auf die Leipziger Messe zu begeben. Einige Tage nachher kehrten mehrere davon wieder zurück. Sie geriethen unterwegs, man weiß nicht worüber, in Furcht, und kehrten um; vermuthlich werden sie nun ihren panischen Schrecken auch in ihrer Heimath verbreiten. Um dem Lächerlichen, das ihre Furcht auf sie wirft, zu entgehen, werden sie nach der Weise aller Furchtsamen die Gegenstände vergrößern. Unterdessen sind Reisende aus Dresden hier angekommen, welche uns wieder Muth einflößten. Sie sind freylich in verschiedenen Richtungen feindlichen Streifpartenen begegnet; sie haben aber mit ihnen gegessen und getrunken, ohne etwas Widriges zu erfahren; die Feinde erkundigten sich sorgfältig nach dem Marsche der französischen Kolonnen, um ihnen ausweichen zu können. Diese einzelnen Partenen greifen wirklich nur die Kouriere und Postfelleisen an, worin immer etwas Geld für die Offiziere bey der Armee enthalten ist. Auch plündern sie unescortirte Konvoys, einzelne Häuser, vermeiden aber alle ernstliche Gefechte. Sie verursachen also mehr Lärm als Schaden ꝛc."

Folgendes ist der gestern erwähnte Brief des Hrn. v. Hardenberg an Hrn. George Best, Commis der Kanzley des Grafen von Münster zu London: „An Hrn. George Best in London, Duke-Street Nro. 40. Wien, den 28. August 1815. Edler Herr, ich habe die Ehre Sie durch Gegenwärtiges zu benachrichtigen, daß ich wegen verschiedener Uebereinkünfte, die ich hier nicht spezifiziren kann, aber die später zu Ihrer Kenntniß gelangen werden, (denn ich weiß nicht, durch welche Hände dieser Avisbrief gehen kann; die Belege folgen aber unter heutigem Datum auf einem sichern Wege) auf Ew. Herrlichkeit heute für die Summe von 2200 Pf. St. als den Betrag meines gewöhnlichen Honorars nachstehende Wechsel gezogen habe: 780 Pf. 14—6 in zwey Wechseln von 400 Pf. und 380 Pf. 14—6. 607 Pf. 5—6 in zwey Wechseln. 500 Pf., 200 Pf. und 112 Pf. Beysammen 2200 Pfund auf 14 Tage Sicht, an die Ordre von Arnstein und Eskeles. Ich bitte sie zu gehöriger Zeit zu honoriren. Unterdessen bemerke ich vorläufig, daß die Wechsel von 500 und 200 in der gewöhnlich zu übersendenden Rechnung Nichts ändern, und empfehle mich stets Ew. Gnaden Wohlwollen. H. Hardenberg."

Die Gazette de France schreibt aus Wien, der Erzherzog Palatinus sey in dieser Hauptstadt angekommen, um die Minister von den Schwierigkeiten zu benachrichtigen, die er bey den neuen Aushebungen in Ungarn finde, und Vorschläge zu deren Hebung zu machen. Hierauf sey er nach Pesth zurückgekehrt. Der ungarische Adel scheine die gegenwärtigen Umstände benutzen zu wollen, um von der Regierung alles das auszuwirken, was man ihm auf dem letzten, so lange gedauerten Landtag streitig gemacht habe; auch wolle die Nation sich nur auf die Vertheidigung ihrer eigenen Gränzen beschränken. — Nach einem kaiserlichen Dekret sollten die Archive des Hauses Oestreich in Zukunft der Zentralpunkt aller Titel, Akten und Denkmäler jeder Art seyn, die Eigenthum des Staats wären, oder es noch werden könnten. Man forsche genau nach dergleichen Gegenständen, und habe deren in den aufgehobenen Klöstern sehr viele gefunden. Dem Vernehmen nach beschäftigen sich mehrere Gelehrte mit der Herausgabe eines großen diplomatischen Werks, das den Titel Diplomatarium austriacum führen, und aus dieser Sammlung geschöpft werden solle.

Seit einigen Tagen waren zu Paris im Pallaste der Künste sechs Konkurrenzstücke um den großen Preis der Bildhauerey ausgestellt. Der aufgegebene Gegenstand war ein Basrelief: Philoktet auf der Insel Lemnos, in dem Augenblicke, wo der junge Neoptolem, von den Griechen ausgesandt, um diesen Helden zu bereden, mit Herkules Pfeilen zur Belagerung von Troja zu kommen, Philoktets Arm zurückhält, der den Odysseus, welchen er für den Urheber seines Unglücks ansieht, durchbohren will. Die Figuren sind über drey Fuß hoch, und beynahe in Ronde bosse.

Ein deutsches Blatt will wissen, daß nicht unwichtige Kriegs-Ereignisse in Spanien, vorzüglich bey Barcellona, Pampelona und St. Sebastian vorgefallen seyen.

In der zu Prag erscheinenden Zeitschrift „Kronos" liest man folgende Nachrichten über Hamburg, in Rücksicht auf seine Befestigung: „Hamburg war noch vor wenigen Jahrzehenden eine nicht unbedeutende Festung, obgleich die Festungswerke noch nach der alten niederländischen Art angelegt waren. Außer einem starken Hauptwalle, vielen Außenwerken und breiten Wassergräben, hatte es in Südwesten ein Hornwerk, in Nordwesten eine Sternschanze mit einem bedeckten Wege bis zum Walle; im Nordosten diente das äußere Becken des Alster-Flußes zu einem natürlichen Schutze; in Osten war die Vorstadt St. Georg mit einem besondern Walle, Außenwerken und Gräben befestigt, und im Süden befand sich ein großes Bollwerk, den Elbe-Inseln gegenüber. Alles war mit dem gehörigen Geschütze versehen, und die Stadt hatte noch zu dem ein Zeughaus und ein Gießhaus. Es ward auch sehr darauf gesehen, die Festungswerke in gutem Stande zu erhalten; allein das Schicksal Frankfurts, welches im ersten Revolutionskriege durch Beschießung so großen Gefahren ausgesetzt war, vermochte die kleinern Staaten des nördlichen Deutschlands sich ihrer Befestigungen zu begeben; Braunschweig, Bremen und Lübeck folgten dem Beyspiele Frankfurts, und wandelten ihre Wälle in angenehme Spaziergänge um. Auch Hamburg ahmte hierin bald nach. Ein besonderer Umstand trug noch bey, früher zu dieser Maaßregel zu schreiten, als es sonst wohl geschehen wäre. Als nämlich im Jahre 1801 die nordischen Mächte in ein Bündniß gegen England getreten waren, erfuhr man plötzlich, daß ein preußisches Heer im Anzuge sey, um Hamburg zu besetzen. In demselben Augenblicke brachen dänische Truppen in eben der Absicht aus dem Holsteinischen hervor. Es schien, als ob hier einer dem andern zuvorkommen wollte. Von den Letztern ward der Stadt nur eine Frist von kaum 24 Stunden gelassen, dänische Besatzung aufzunehmen oder angegriffen zu werden. Nach der Verfassung durfte der Senat über einen solchen Punkt allein nicht entscheiden, sondern mußte die Bürgerschaft zusammenberufen. Bey dieser zeigte sich nun eine Widersetzlichkeit gegen das Einlassen der Dänen. Man berathschlagte sich die ganze Nacht, und erst des Morgens, eine Stunde vor dem bestimmten Augenblicke, an welchem die anrückenden Dänen durch einen Geschützschuß das Zeichen zum Angriff geben wollten, konnte der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft zur Uebergabe erhalten. In den stürmischen Zeiten, die Europa noch immer bevorstanden, sahen die weisern Bürger die Gefahr ein, welcher die gute Stadt stets ausgesetzt war, die ohne hinlängliche Mittel, sich zu vertheidigen, noch oft in den Fall gerathen dürfte, von einer Kriegsmacht angegriffen zu werden, und doch von dem leidenschaftlichen Gefühle des großen Haufens an einer nothwendigen Nachgiebigkeit verhindert werden könnte. Gleich nach dem Frieden ward demnach die Zerstörung der Festungswerke beschlossen. Man begnügte sich aber damit, bloß die Außenwerke, die Sternschanze und die Befestigung der Vorstadt St. Georg zu schleifen; von dem Hauptwalle aber ward nur die Brustwehre abgeworfen, das Gemäuer und die Gräben blieben unversehrt. Sachkenner behaupteten schon damals, es sey dieß nur halbe Arbeit, und die Stadt sey leicht wieder in eine Festung umzuschaffen, wie dieß im gegenwärtigen Augenblicke wirklich der Fall ist." (Und nur so ist es begreiflich, wie schon in dem kurzen Zeitraume, während dem die alliirten Truppen im Besitze von Hamburg waren, man an der Herstellung der Festungswerke arbeiten, und damit so weit kommen, seither aber, nach der Wiedereinnahme durch Franzosen, unter Leitung französischer Bauwerksoffizire und mit Anstrengung, Hamburgs vormalige Festungswerke in kurzer Zeit nicht nur hergestellt, sondern auch so sehr erweitert und vervollkommnet werden konnten, als sie nun in öffentlichen und in Privatberichten dargestellt werden).

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 24. Sept. Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 13. Septemb. erhalten: Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Dresden. Der Herzog von Tarent hatte mit dem 5ten, 11ten und 3ten Korps auf dem rechten Ufer der Spree Posto gefaßt. Der Fürst Poniatowsky befand sich mit dem 8ten Korps zu Stolpen. Alle seine Streitkräfte befanden sich demnach einen Tagmarsch von Dresden entfernt, am rechten Elb-Ufer, beysammen. Zu Rollendorf, außerhalb Peterswalde, stand mit dem 1ten Korps der Graf Löban; der Herzog v. Treviso zu Pirna; der Marschall St. Cyr auf den Anhöhen von Borna, die Engpässe von Fürstenwalde und dem Geyersberge besetzend; der Herzog v. Bellung zu Altenberg. Der Fürst v. der Moskwa befand sich mit dem 4., 7. u. 12. Korps zu Torgau. Der Herzog v. Ragusa und der König von Neapel, mit der Kavallerie des Gen. Latour-Mauburg, begaben sich gegen Grossen-Hayn. Der Fürst von Eckmühl war zu Ratzeburg. Die feindliche Armee von Schlesien befand sich auf dem rechten Ufer der Spree. Die von Böhmen war: Die Russen und Preußen in der Ebne von Töplitz und ein östreichisches Korps zu Marienberg. Die feindliche Armee von Berlin befand sich zu Jütterbock. Der französische General Margaron besetzte mit einem Observationskorps Leipzig. Das Schloß von Sonnenstein, oberhalb Pirna, wurde besetzt, befestigt und mit Waffen versehen. Se. Majestät haben das Commando von Torgau dem Grafen von Narbonne übertragen. Die vier Regimenter der Ehrengarde waren, das 1ste den berittenen Jägern der Garde, das 2te den Dragonern, das 3te den Grenadieren zu Pferd, das 4te dem 1ten Lanzierregimente beygegeben worden. Diese Garderegimenter

verschafften ihnen Lehrmeister und gesellten jedesmal, so oft man in den Kampf zog, alte Soldaten ihnen bey, um ihre Cadres zu verstärken, und sie zu leiten. Eine Eskadron von jedem Regimente der Ehrengarden befand sich immer mit der von jedem Regiment der Garde abgegebnen Eskadron im Dienste des Kaisers, so daß immer acht Eskadron an der Zahl im Dienste standen.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 17. Sept. erhalten: Der Feind debouchirte den 14. von Töplitz nach Rollendorf und drohte die auf der Anhöhe sich befindende Division Dumonceau zu tourniren, die sich aber in guter Ordnung nach Gießhübel retirirte, wo der Graf v. Löbau sein Korps zusammengezogen hatte. Der Feind wurde, indem er das Lager von Gießhübel angreifen wollte, zurückgetrieben und verlor viele Leute. Den 15. ging der Kaiser von Dresden ab, und begab sich in das Lager von Pirna. Er richtete den General Montou-Duvernet, Commandant der 42sten Division, über die Dörfer Langenheuersdorf und Bera, indem er so den rechten Flügel des Feindes umging. Zu gleicher Zeit griff der General Löbau ihn von der Fronte an; der Feind wurde mit dem Degen in den Rippen den ganzen noch übrigen Tag hindurch zurückgetrieben. Den 16. besetzte er noch die Anhöhen jenseits von Petersswalde. Um Mittag setzte man sich zu seiner Verfolgung in Marsch und jagte ihn aus seiner Stellung. Der General Ornanon ließ seine Kavallerie Division von der Garde und die Brigade polnischer Ehrenaufleger des Fürsten Poniatowsky schöne Angriffe machen. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und in größter Unordnung zurück nach Böhmen getrieben. Sein Rückzug geschah in solcher Eile, daß man ihm nur einige Gefangene abnehmen konnte, worunter sich General Blücher, Kommandant der Avantgarde, und Sohn des preußischen Generals en Chef befindet. Unser Verlust war weniger beträchtlich. Den 16. übernachtete der Kaiser zu Petersswalde, und den 17. waren Sie wieder nach Pirna zurückgekehrt. Der mit einem Korps von Parteygängern und Ausreissern aus sächsischem Dienste übergelaufene General Thielemann hatte sich an die Saale begeben. Ein östreichischer Oberst begab sich gleichfalls als Parteygänger nach Koldiz. Die Generale Margeron, Lefebre Desnouettes und Pire haben sich mit Kolonnen von Infanterie und Kavallerie zu Verfolgung dieser Streifpartheyen auf den Weg gemacht, indem sie sich einen guten Erfolg davon versprechen.

Zu Montmorency, in der ehemaligen Siedeley des J. J. Rousseau verschied den 24. Sept. der berühmte Tonsetzer Gretri (Compositeur unter andern der Oper "Richard Löwenherz.")

Paris, den 23. Sept. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 75 bis 70 Cent. Bankaktien 1950 Fr.

Italien.

Der illyrische Telegraph enthält aus Triest vom 16. Sept. folgenden Tagsbefehl: Die Armee von Italien hat so eben große Vortheile über den Feind errungen. Diese, aus jungen Soldaten zusammengesetzte, und in einem Augenblicke gebildete Armee bedurfte einer Leitung voll tiefer Weisheit. Der Prinz Vicekönig hat sie stufenweise dahin gebracht, um von einem Tage zum andern größere Vortheile zu erringen. Man kennt die Waffenthaten, welche bey der Einnahme von Villach, Krainburg ꝛc. statt gehabt haben. Wir wollen schleunigst diejenigen bekannt machen, die uns auf offiziellem Wege kund gemacht wurden. (Nun folgt der in Nro. 228 unserer Zeitung gelieferte Bericht über die Eroberungen der östreichischen Verschanzungen zu Festitz.)

Ferner Folgendes aus Triest vom 15. Sept. Wir eilen folgende Auszüge aus dem Moniteur bekannt zu machen: sie enthalten eine offizielle Widerlegung der in der Wiener-Zeitung ausgestreuten unverschämten Lügen. Die Compilatoren jenes Blattes werfen nämlich den Bewohnern von Illirien vor, daß sie bey diesen Verhältnissen französische Gesinnungen zeigten. Dieser Vorwurf klingt doch sehr seltsam! Der Kaiser von Oestreich hat uns zu Franzosen gemacht, ohne uns dabey zu Rathe zu ziehen, vermuthlich, weil er uns als Oestreicher zu erhalten nicht im Stande war, und macht uns nun ein Verbrechen daraus, daß wir Franzosen sind. Wir können diesen Geist der Ungerechtigkeit und des Widerspruches nicht begreifen. Wie, man wagt es, uns für fähig zu halten, daß wir uns mit Schande bedecken würden? Sollte wohl unsre Treue gegen Oestreich, zur Zeit, wo wir noch dessen Unterthanen gewesen, einigen Zweifel über unsere Treue gegen Frankreich entstehen machen, von dem wir jetzt einen Theil bilden? Die Illyrier haben stets Proben von ihren Gefühlen des Muthes, der Ehre und ihrer biedern Denkungsart gegeben, will man sie vielleicht als Niederträchtige, als Verräther, als Unsinnige jetzt handeln sehen? — Doch! zu welcher Zeit räth man uns denn, daß wir davon abstehen sollten, Franzosen zu seyn? In demselben Augenblicke, in welchem das französische Heer sich neue Lorbeern gesammelt, wo sein Kaiser, durch Siege, deren wunderbare Größe stets überraschender wird, die östreichischen Waffen zerschmetterte, und in drey Reiche ihrer Monarchie einzudringen droht.

(Nun folgen die offiziellen Berichte aus dem Moniteur, die wir bereits zu ihrer Zeit in der politischen Zeitung mitgetheilt haben.)

Dänemark.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Koppenhagen vom 10. Sept.: „Man vernimmt aus Gothenburg, daß während des ganzen Sommers die Schweden mit solchem Eifer, obgleich mitten im Frieden, die nach Norwegen bestimmten Fahrzeuge genommen haben, daß die englischen Admirale selbst darüber entrüstet wurden. Die Engländer bewilligten den dänischen nach Norwegen segelnden Schiffen Licenzen; die Schweden wollten sie aber nicht anerkennen; bey mehr als einer Gelegenheit mußten die englischen Befehlshaber mit Gewalt selbst ihren Alliirten Einhalt thun. Die Admiralität zu London hat stets alle auf solche Art genommene dänische Schiffe frey gegeben. Die Kapitäns derjenigen, welche man nach Gothenburg abgeführt hatte, erhoben Klagen beym englischen zu Bingoe stationirten Admiral und auf dessen nachdrückliche Vorstellungen wurde Befehl gegeben, sie in Freyheit zu setzen; aber eine Kabale schwedischer Kaper wußte die Bekanntmachung dieses Befehls bis auf die Zeit zurückzuhalten, da die englischen Licenzen erloschen waren. Die

Schweden schreyen laut gegen die Engländer, und behaupten die geheimen Befehle, nach welchen die englischen Admirale handeln, seyen ein klarer Beweis, daß England Schwedens Absichten auf Norwegen zu vereiteln sich bestrebe."

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Okt.: Der Dichter und Tonkünstler, eine Oper.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 2. Okt: Der Schwätzer. Ein Lustspiel in 5 Akten, von Goldoni.

Sonntag den Okt.: Abraham oder die Ergebung in den Willen Gottes. Ein Melodram mit Arien und Chören in 2 Akten.

2822. (3. a) Versteigerung

Zufolge in Rechtskraft erwachsenen richterlichen Spruches vom 22. Juny l. J. wird das unterzeichnete Landgericht den dem Johann Sandner gehörigen zur Hofmark Brandstett mit Erbrecht grundbaren halben Hofbauern Hof zu Brandstett unter Vorbehalt obrigkeitlicher ratification plus licitando versteigern. Das Gut begreift in sich:

1) das halb gemauerte 2 gädige Wohnhaus, mit unterbautem Stall und Stadel;
2) das Hausbad;
3) der gemeinschaftliche Brunnen;
4) 2 Gärten zu 3 1/4 Tagwerk;
5) 32 Tagwerk Ackerland;
6) 7 Tagwerk 2 mädige Wiesgründe.

Dazu hat der Besitzer das Recht jährlich 7 1/2 Klafter Fichtenholz, das Prügelgrassel und Gipfelholz, und 12 Fuder Streu, dann das freye Holz zur Hausdachung Stall und Stadelbau, so wie zum äußern Zaun um die Felder aus der Waldung des Hofmarksherrn zu beziehen.

Die Landesherrlichen Abgaben bestehen in:

15 fl. 18 kr. Rustical-Steuer;
2 - — — Familien-Schutzgeld;
und — - 36 — Weggeld-Surrogat.

Die Versteigerung beginnet in der Landgerichts Kanzley den 25. Okt. früh 9 bis 12 Uhr, wo abgeschlagen werden wird.

Kaufslustige können das Gut in Brandstett von dem dermaligen Besitzer Johann Sandner sich vorzeigen lassen.

Actum den 27. September 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
J. L Abw.
Regnet, 1ter Assessor.

Oeffentliche Vorladung.

2738. (3. c) Den 9. Sept. 1809 begab sich der dießgerichtische Unterthan und Söldner zu Baierwies Johann Bauer von Hause hinweg und gab vor, daß er nach Altöttingen wallfahrten gehe; er kehrte nicht wieder zurück, ohnerachtet von dem unterzeichneten königl. Landgericht bey allen, an den verschiedenen Straßen, welche nach Altöttingen führen, liegenden königl. Landgerichten Kundschaft eingeholet worden, so konnte man gleichwohl weder von ihm noch von seinem Tode eine verläßige Auskunft erhalten.

So ist auch dessen Stiefsohn Johann Gämps schon längere Zeit vom Hause abwesend, und man könnte auch über dessen Leben oder Tod eben so wenig eine Gewißheit erhalten.

Dieser Johann Gämps von Baierwies gebürtig diente zweymal unter den königl. Linien Inf. Reg. Kronprinz, und seit dem letzten russischen Kriege hat man von selbem keine Nachricht mehr.

Das zurückgelassene Eheweib Katharina Bauer kann sich ohne Nachtheil auf dem Anwesen nicht mehr erhalten und sieht sich genöthigt dasselben käuflich von sich zu lassen, sie stellte daher das bittliche Ansuchen daß ihr vorhabender Gutsverkauf obrigkeitlich genehmiget, ehevor aber sowohl ihr Ehemann Johann Bauer, als ihr Stiefsohn Johann Gämps öffentlich vorgeladen werden möchten.

In diesem den Umständen allerdings angemessenen Gesuche wird nun der Katharina Bauer allerdings willfahren, und werden daher der bereits 4 Jahre lang von seinem Anwesen entfernte Johann Bauer und dessen Stiefsohn Johann Gämps dergestalt öffentlich vorgeladen, daß wenn ersterer noch am Leben, sich derselbe binnen einem Vierteljahr auf jenes Anwesen zurückbegeben, Letzterer aber über sein Leben und Aufenthalt innerhalb eben dieser zerstörlichen Zeitfrist Nachrichten theilen solle, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß das zurückgelassene Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung veräußert, mit dem den Johann Gämps aber bereits ausgemachten Vatergut nach Vorschriftgesetze verfüget, und beyde mit ihren Einreden gehört werden.

Decretum den 10. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Wolfratshausen.
im Isarkreise.
Lict. A. J. Bayerhammer Landrichter.

Verruf.

2813. Das Anwesen des Kaspar Schmid, Söldners zu Steinsberg, bestehend in einem hölzernen Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach, hölzernen Stadel, Backofen, ungefähr 24 1/2 Tagwerk Feld, und 1 1/2 Tagwerk Wiesen wird dem gerichtlichen Verkauf untergestellt und Steigerungstermin auf den 12. Oktober d. J. angesetzt.

Diejenigen, welche Lust haben dieses Anwesen an sich zu bringen, und es zu zahlen im Stande sind, werden eingeladen am obenerwähnten Tage sich im Schloße zu Steinsberg früh 9 Uhr einzufinden, wo man ihnen die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben eröffnen, und ihre Anbote zu Protokoll nehmen wird. Burglengenfeld, den 24. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht.
Lict. Kastenmair, Landrichter.

2800. (3 c) Blumen-Anzeige.

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre den Titl. Herrn Blumenfreunden ergebenst anzuzeigen, daß von allen Sorten holländische Blumen-Zwiebeln in beßter Quantität und zu billigsten Preisen frisch angekommen sind, und sich zur geneigten Abnahme ergebenst empfiehlt

Jos. Reber, Handelsgärtner.

2826. Es ist ein schönes lichtes heizbares Zimmer mit schönen Möbeln eingerichtet, für einen Herrn täglich zu verstiften. Nähere Auskunft giebt Herr Caffetier Schwarz.

2807. (3. c) In meinem Hause auf dem Maximilianplatze, Nro. 1324 links vor dem Marthore, ist für das nächste Ziel Georgi der zweyte Stock zu vermiethen. Derselbe hat 9 Zimmer, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Speicher.

H. J. Pappenheimer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 237 — 6. October. 1813.

Baiern.

München, den 1. October. Auf die eingetroffene Nachricht von dem zeitlichen Ableben Sr. Durchlaucht Georgs souverainen Fürsten und Herrns zu Waldeck und Pyrmont, des königl. baierischen hohen Ritterordens vom heiligen Hubert Ritters ꝛc. haben Se. Majestät der König eine Hof- und Kammertrauer auf drey Wochen, die Sonntags den 3. dieses anfängt, allergnädigst anbefohlen.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält Folgendes: Seine Majestät der König geruhten allergnädigst folgende Bestimmungen zu treffen: Am 15. den Stadtrichter zu Innsbruck, Grafen August von Rechberg, zum zweyten Stadtgerichts-Director in Nürnberg, den dermaligen Stadtgerichts-Assessor zu München, Mathias Eppele, zum Stadtrichter in Innsbruck zu befördern, dann die dadurch freygewordene Stadtgerichts-Assessorsstelle zu München, dem bisherigen Raths-Accessisten bey dem General-Commissariate des Iller-Kreises Joseph Allweyer, provisorisch zu verleihen, — endlich den dermaligen Handels-Appellationsgerichts-Rath zu Nürnberg, Konrad Deinzer, zum Rath bey dem Appellationsgerichte für den Regen-Kreis zu ernennen.

Es ist nunmehr eine aus Akten geschöpfte Darstellung des traurigen Brückeneinsturzes vom 13. Sept. erschienen. Derselben ist ein Verzeichniß der dabey Verunglückten angehängt, woraus hervorgeht, daß sich die Zahl derselben auf 93 beläuft; von diesen sind 6 gerettet worden; sieben andere Personen sind zur Zeit als vermißt angegeben und höchst wahrscheinlich auch einige Passanten, über die noch keine Kenntniß erhalten werden konnte, verunglückt, so daß die Gesammtzahl der Verunglückten auf 100—104 angenommen werden kann. Unter den Verunglückten ist auch eine Schwangere. Die wenigsten Leichen sind gefunden. — Lorenz Sageter, von Haidhausen, Anton Maushart, Nußbaum jun., Fav. Gastel, sodann die Wasserarbeiter Lukas Harretser, Georg Kießel und der Wäscher Kaj. Koch, wie auch ein Chevauxlegers und ein Unbekannter werden als diejenigen angeführt, deren äußersten Anstrengungen die Rettung der mit dem Leben davon gekommenen gelang. Ein Chevauxlegers rettete sich durch Schwimmen. (S. die erste Bekanntmachung am Ende der politischen Zeitungsartikel.)

Beyträge, welche zur Unterstützung der Waisen, deren Aeltern bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückten, eingegangen sind: Uebertrag vom 25. September 1280 fl. 52 kr; von einem Unbekannten 3 fl 12 kr.; durch eine Sammlung 2 fl.; von einem Geistlichen 30 fl. 43 kr.; von Augsburg 121 fl.; durch eine Sammlung 21 fl. 27 kr.; aus einem Bräuhause 11 fl. 36 kr.; von einem Unbekannten 2 fl. 24 kr.; ingleichen 20 fl.; ebenso von G. G. 4 fl. Summe 1497 fl. 14 kr.

Den 30. September: Von dem königl. baierischen Landbau-Inspector des Unter-Donaukreises, Hrn. v. Schmauß 5 fl.; von einem Unbekannten 5 fl. 36 kr.; ferner 2 fl.; vom Personale des königl. Stadtgerichts 100 fl.

Den 1. October: Von einem Unbekannten 50 fl.; ferners von einem Frauenzimmer 3 fl. 12 kr; von dem Ersparniß eines Mädchens 1 fl. 30 kr. Summe 1664 fl. 38 kr.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält nachstehende Vorladung: „Anton Aschbacher, lediger Sohn des gleichen Namen führenden pensionirten Wagmeisters in Achenthal, Landgerichts Schwaz, überführt des Verbrechens beabsichtigter Rebellion, wird auf Befehl Sr. Excellenz des kommandirenden Herrn Generals der Kavallerie, Reichsgrafen v. Wrede, hiemit aufgefodert, sich binnen sechs Wochen vor unterfertigtem Kommando zu stellen, und vor dem hierauf anzuordnenden Kriegsrechte über gedachtes Verbrechen zu verantworten; widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins das Contumatial-Erkenntniß über ihn unverzüglich gefällt, und insoweit es geschehen kann, auch sogleich vollzogen werden wird. Hauptquartier Braunau, den 25. Sept. 1813. Königliches Kommando der Gensdarmerie und des Hauptquartiers. Der Oberstlieutenant Legionschef Graf v. Tonskirchen. Her, Regimentsauditor."

Aus **Bamberg** wird unterm 28. Sept. geschrieben: „Der Hr. Marschall Herzog v. Castiglione ist mit seinem bey Würzburg gesammelten Armeekorps zu seiner weitern Bestimmung vorwärts marschirt. Se. Exz. trafen gestern Abends hier ein. Die zahlreiche, von dem Hrn. Gen. Milhaud kommandirte Kavallerie, die aus Spanien zurückgekommen ist, hat sich von dem langen Marsch vollkommen erholt; man kann keine schönere Pferde, keine rüstigere und muthvollere Mannschaft sehen."

Die Zeitung von **Bamberg** schreibt unterm 30. Sept.: „Seit mehreren Tagen sahen wir verschiedene Regimenter Infanterie und Kavallerie, vom Armeekorps des Marschalls Augereau, Herzogs von Castiglione, auf ihrem Marsche nach Sachsen durch unsere Stadt ziehen. Dieses Armeekorps muß beträchtlich stark seyn, da dem Vernehmen nach, außer den hier durchgegangenen Truppen, auch mehrere Kolonnen auf Hildburghausen ihre Richtung nahmen. Ein zahlreicher Artillerie-Park folgte dem Korps."

Zu **Nürnberg** blieb die Leipziger- und Dresdener-Post am 30. Sept. wiederholt aus; die neuliche Nachricht, daß das Leipziger-Postpaket zu Hof liegen geblieben wäre, hatte sich nicht bestätigt.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Sterzing, vom 29. Sept. Am 17. dieß, heißt es in einem Schreiben unter obigem Datum, verließen die aus 160 Mann östreichischen Feldjägern und an 80 Mann sogenannten Tyroler-Jägern unter Anführung des Majors Eisenstecken (vulgo Badtwirth) aus

Botzen, bestehende, am 5. dieß in Brixen eingerücktes Streif-Korps den südlichen Theil des Innkreises. Ohne Vollmacht des östreichischen Kaisers, noch auf Ordre des kommandirenden Generals Ferner, ja sogar gegen die Ordre des Letztern, raffte Eisenstecken die östreichischen Vorpostenpikets und Ordonanzen zusammen, und erstürmte in Verbindung mit 60 bis 80 der Konscription Entflohenen und einigen Mißvergnügten die verfallene Mühlbacher Klause, die ein Avantkorps Franzosen von 130 Mann, durch Uebermacht gezwungen, nach der tapfersten Vertheidigung verließ, und wovon nur der Hauptmann mit 16 Mann über die Gebirge entkam. Rechtliche Männer, die Guths- und Eigenthumsbesitzer, schauderten vor dem Gedanken an Rebellion, und wiesen die Plane und Aufforderungen einiger Nichtswürdigen standhaft und nachdrücklich ab. Die Priester und Seelsorger nahmen sich ebenfalls der Erhaltung der Ruhe aufs Thätigste an. Speckbacher und P. Joachim sollen bereits von den Oesterreichern verhaftet worden seyn. Uebrigens sieht man nun, was ächte Vaterlands- und Ordnungsliebe vermöge.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 26. Sept. Die Kaiserin-Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 19. Sept. erhalten: Der Kaiser stieg am 17. um 2 Uhr Nachmittags zu Pferde und begab sich statt nach Pirna zu den Vorposten. Auf die Nachricht, daß der Feind große Strecken von Verhau angelegt hatte, um dadurch das Herabkommen von dem Gebirge zu verhindern, ließen ihn Se. Maj. durch den General Duvernet angreifen, der sich mit der 42ten Division des Dorfes Arbesau bemächtigte und den Feind in die Ebene von Töplitz zurücktrieb. Er war beauftragt, so zu manövriren, um die Stellung des Feindes wohl zu rekognosziren, und ihn zur Demaskirung seiner Streitkräfte zu bewegen. Es gelang diesem General vollkommen, seine Aufträge in Erfüllung zu bringen. Es entspann sich eine lebhafte Kanonade außer Schußweite, die wenig Schaden anrichtete; aber eine östreichische Batterie von 24 Kanonen verließ ihre Position, um der Division Duvernet näher zu kommen; General Ornanon ließ sie durch die rothen Lanziers von der Garde angreifen; diese nahmen die 24 Stücke hinweg, und säbelten alle Kanoniere nieder; man konnte aber nur die Pferde, zwey Kanonen und ein Gespann von zwey Rädern fortbringen. Den 18. verblieb der Graf Lobau in derselben Position, indem er das Dorf Arbesau und alle Debouchéen der Ebene besetzte. Um 4 Uhr Nachmittags schickte der Feind eine Division ab, welche die Anhöhe am Dorfe Keimnitz zu überflügeln suchen sollte. Diese Division wurde mit dem Degen in den Rippen zurückgetrieben, und eine Stunde mit Kartätschen beschossen. Den 18. um 9 Uhr Abends trafen Se. Maj. zu Pirna ein, und am 19. nahm der Graf v. Lobau seine Stellungen vorwärts Hollendorf und im Lager von Gießhübel wieder ein. Der Regen fiel in Strömen. Der Fürst von Neufchatel ist ein wenig mit einem Fieberanfall belästigt. Se. Maj. befinden sich sehr wohl.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris vom 26. Sept. Der Herr Marschall Herzog von Falmy hat zu Mainz einen Courier aus Dresden mit dem Auftrage erhalten, zu Paris bekannt zu machen, daß sich bis zum 19. Septemb. nichts neues bey der Armee begeben, und daß es möglich seyn könnte, daß einige Tage hindurch kein Courier abgefertigt werde, weßhalb man nicht erstaunen müße, wenn man einige Tage hindurch nichts neues erführe.

Das vorletzte Bulletin schloß mit den Worten, daß die Generale Margaron, Lefebre Desnouettes und Pire sich mit Corps von Infanterie und Kavallerie aufgemacht hätten, um jene Streifpartheien zu verfolgen und daß sie einen guten Fang mit Thielemann und den andern Parteygängern zu machen hofften. Nach Briefen aus Frankfurt vom 22. dieses Monats traf diese Art von Prophezeihung nun schon ein, es sollen alle Partey-Gänger die Strafe für ihre Verwegenheit erfahren haben. — Briefen aus Bajonne vom 22. Sept. zu Folge kommen in dieser Stadt täglich zehn bis fünfzehn englische oder portugiesische Ausreisser an.

Wie Briefe aus London vom 18ten Sept. versichern, hat die aus acht Schiffen bestehende, zu Shereß vor Anker liegende russische Eskadre, ohne Ordre der Admiralität, absegeln wollen, die Engländer widersetzen sich aber diesem Vorhaben, indem sie die Steuerruder dieser Schiffe hinwegnehmen, und dieselben abtakeln ließen.

Italien.

Nach der Innsbrucker Zeitung soll aus allen Departements des Königreichs Italien ein Schützenbataillon auf Kriegsdauer angeworben werden. Vorzüglich werden dabey gelernte Jäger, oder solche die sich sonst mit der Jägerey abgaben, angenommen. Nach geendigtem Kriege können die Schützen zu ihrer vorigen Beschäftigung zurückkehren oder zur Belohnung in die königliche Garde übertreten.

Aus Verona wird unterm 14. Sept. gemeldet: „Nach dem Uebergange über die Drau bey Feistritz rückte der General Grenier nach Hottemburg, eine Post von Klagenfurt. Des Generals Marconnier Division stand zu Ratmansdorf, und die zweyte bey St. Anna, jenseits Neumark. Die Generale Pino und Palombini befanden sich zu Laibach, und waren im Begriffe vorzurücken. Der General Rougier hielt Adelsberg, und der General Belloti Krainburg besetzt. Detaschements, die man auf der Straße nach Cilly und Weichselburg ausgeschickt hatte, waren auf den Feind gestoßen, und hatten ihn zurückgetrieben. Bey Materia, nach Fiume hin, hatte man ihm zwey Kanonen abgenommen, wobey sich die Gensdarmerie auszeichnete. Die Oestreicher erschienen einen Augenblick bey Lorenzen, und marschirten sodann auf Mühlbach, aber eine Kompagnie Voltigeurs von der Division Bonfanti trieb sie zurück, nachdem sie ihnen viele Leute getödtet hatte. Der Feind hat einige aus Tirol vertriebene schlechte Menschen bey sich, unter andern einen ehemaligen Gastwirth von Botzen, Namens Eisenstücker, der 1809 alle Arten von Räubereyen verübte; allein jeder Versuch, das Volk in Aufstand zu bringen, blieb vergeblich, und die Revolutionsprojekte des Feindes scheiterten auf allen Seiten. In Tirol ist kein einziger Ort, der Neigung bezeugt hätte, sich gegen seine rechtmäßige Obrigkeit aufzulehnen. Eine Division rückt von Neumark nach Palmanova und nimmt ihren Weg über Valsugana. Die Stellung, welche der Prinz Vicekönig in der Gegend von Klagenfurt inne hat, ist sehr vortheilhaft, und der Feind würde, wenn er vorrücken wollte, in Gefahr stehen, abgeschnitten zu werden. Der General Fresia ist am 11. Sept. zu Triest angekommen, wo man kürzlich die Besatzung verstärkt hat."

Das Mailänder Offizialblatt vom 21. Sept. sagt, „Die letzten Nachrichten, die wir aus dem Hauptquartier erhalten haben, sind vom 16. Sept. Abends. Sie melden, daß unsre Truppen Tags vorher in Fiume eingerückt seyen. Die feindliche Kolonne unter den Befehlen des Generals Nugent war wenige Augenblicke vorher in größter Unordnung abgezogen. Der Feind ließ zwey Kanonen im Stiche, die von unsern Voltigeurs genommen wurden. Die Verwirrung in der Stadt war so groß, daß der Erzherzog Maximilian kaum Zeit hatte, eine Schaluppe des Admirals Freemantle zu besteigen, von wel-

ehe er sich an Bord eines englischen Linienschiffes begab, das sogleich unter Segel ging. Der größere Theil der Truppen des Generals Pino hat sich aufs Neue nach Adelsberg in Marsch gesetzt, um den Operationen des übrigen Theils der Armee näher zu seyn. Einige feindliche Haufen scheinen im Tirol eingedrungen zu seyn. Die Reservedivision unter den Befehlen des Generals Bonfanti, welche sich zu Verona und Bassano organisirt hat, rückt in dem Etschthale vor."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star: „Aus Spanien sind, wie wir bereits meldeten, keine neuern Nachrichten als vom 7. Sept. angekommen. Man hatte noch keine Nachricht von der Uebergabe des Schloßes von St. Sebastian. Man hoffte, daß Pampeluna keinen langen Widerstand werde leisten können; es fehlt der Besatzung an Fleisch; auch hat sie wenig Wein; aber Brod in Ueberfluß. — In den letzten Gefechten bey St. Sebastian haben wir beträchtlichen Verlust erlitten, und viele verdiente Offiziere verloren. Es heißt, die Generale Graham, Alten und Spyre kämen nach England zurück; dem General Graham erlaubt der Zustand seiner Wunden nicht, länger in Spanien zu bleiben."

Großherzogthum Würzburg.

Die letzten Nachrichten, die man aus Dresden zu Würzburg erhalten hatte, waren vom 24. Sept.: „Es hatten, heißt es in der dortigen Zeitung, keine wichtigen Ereignisse statt gefunden, und in den jüngst verflossenen Tagen schien der Feind keinen Versuch gegen die von der franz. Armee genommenen Stellungen zu machen. Se. Maj. befanden sich in ununterbrochenem Wohlseyn."

Großherzogthum Frankfurt.

Durch Frankfurt reisten: am 20. Sept., von der Armee kommend, Hr. Landi, Adjutant des Kriegsministers von Neapel; am 27., auf ihrem Wege nach dem Hauptquartiere, die französischen Generale Dedon (von der Artillerie) und Rigaud. Die Durchmärsche von französischen Truppen dauerten fort; am 27. Sept. trafen wieder bey 4000 Mann Infanterie und Kavallerie, nebst einem Artilleriepark, ein.

In öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt heißt es: „Seit einigen Tagen haben wir nichts Neues von der Armee erhalten, wahrscheinlich weil Nichts vorgefallen ist. Briefe aus Sachsen und die gestrige richtige Ankunft der Leipziger Post vom 23. scheinen zu bestätigen, daß die Haufen Partheygänger, welche hier und da im Rücken der französischen Armee standen, verschwunden sind. — Die Wiener Post, welche schon in den letzten Zeiten ziemlich unregelmäßig hier ankam, ist seit mehreren Tagen ganz ausgeblieben."

In Frankfurt kamen seit einiger Zeit viele Verwundete aus den Spitälern in Sachsen an.

Nach einer Stuttgarter Zeitung soll das Armeekorps des Marschalls Kellermann, Herzogs von Valmy, von Mainz über Frankfurt aufgebrochen seyn, um vorläufig in die Stellung des Herzogs von Castiglione nachzurücken.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung vom 28. Sept. schreibt aus Sachsen: „Am 18. Sept. Morgens kam der östreichische Generalmajor Baron v. Scheither an die Thore von Freyberg, wo der franz. Brigadegen. Bruno mit 400 Husaren und 228 Infanteristen lag. Gen. Scheither ließ mehrere Abtheilungen auf Umwegen gegen das Meissener und Donnaer Thor vorrücken; er selbst führte die Hauptkolonne gegen das Erbisdörfer Thor, welches nach hartnäckiger Vertheidigung endlich eingehauen wurde. Nach vorläufigen unverbürgten Gerüchten soll Freyberg nachher von franz. Truppen wieder genommen worden seyn."

Endlich erzählt dieselbe von der Niederelbe: „Der General v. Tettenborn hat sich mit seinem Korps am 14. Sept. an das Wallmodensche Korps angeschlossen, und beyde vereinigt sind in der Nacht vom 14. auf den 15. von Dömitz aus (am Einfluß der Elde in die Elbe) auf das linke Elbufer gegangen. Um 11 Uhr Nachts setzten sich die Korps in Bewegung; um 1 1/2 Uhr des Morgens waren alle Truppen (16 bis 17,000 Mann) über die Elbe. Sie ließen alle Wagen und Tornister zurück, und traten einen forcirten Marsch gegen Lüneburg an. Ihre Absicht soll seyn, das auf den linken Elbufer stehende, ungefähr 10,000 Mann starke französische Korps anzugreifen. General Vegesack blieb zur Beobachtung an der Stegnitz. Durch diese Operation wurde ein aus Magdeburg gekommenes franz. Korps von 5500 Mann abgehalten, zum Fürsten von Eckmühl zu stoßen.

Ein Schreiben aus Koburg vom 18. Sept. erzählt: „Heute rückten die ersten Truppen von dem Armeekorps des Herzogs von Castiglione hier und in der Gegend ein; morgen sollen ihnen andre folgen. Sie nehmen ihren Weg über Gräfenthal und Saalfeld nach Jena."

Aus Koburg wird auch geschrieben: „Von unsrer Herbstmesse, die vorige Woche zu Ende ging, läßt sich mancherley Gutes sagen. Waren gleich keine Fabrikanten aus Böhmen, und nur wenige aus Sachsen da, so war doch der Verkehr ziemlich lebhaft; besonders wurden viele Geschäfte in wollenen Tüchern gemacht, und man berechnet, daß z. B. ein gewisser Tuchfabrikant aus dem Voigtlande fast für 10,000 Gulden Tücher hier verkauft hat; außer diesen haben die hiesigen Tuchmacher und Tuchfabrikanten aus Themar, Meiningen u. s. w. ebenfalls viel Tuch umgesetzt. Auch in andern Artikeln ward mancher Umsatz gemacht, und so kann man immer sagen, daß aus unsrer Messe alles geworden ist, was unsre Lage und die Zeitumstände nur erlaubten."

Die Leipziger-Zeitung vom 21. Sept. enthält Folgendes aus Weissenfels vom 19. Sept.: „Der General Lefebre hat bey Freyburg (nicht weit vom Einflusse der Unstrut in die Saale) das Korps des Generals Thielemann angetroffen, hat es durch das 7te Husaren-Regiment angreifen lassen, und ihm 7 bis 800 französische Kriegsgefangene wieder abgenommen, welche es gestern von Merseburg weggeführt hatte. Er verfolgt gegenwärtig den Feind, welcher nach Verlust vieler Mannschaft, sowohl an Getödteten, als Blessirten und Gefangenen, eine ganz andere Richtung genommen zu haben scheint, als er diesen Morgen hatte. Man glaubt, daß er versuchen wird, Böhmen wieder zu gewinnen."

In den Leipziger-Zeitungen findet man auch folgende Bekanntmachung des dortigen Stadtmagistrats vom 19. Sept.: „Dem handelnden Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß die bevorstehende Michaelismesse zu der sonst gewöhnlichen Zeit, den 27. Sept. d. J., ihren Anfang nimmt, auch der auf den 14. des nächstfolgenden Monats October in gedachte Messe einfallende Zahltag unverrückt bleibt, die Meßzeit selbst jedoch, der obwaltenden Zeitumstände halber, im Voraus auf vierzehn Tage, also bis zum 30. Oct. d. J., mit dem Vorbehalte, nach Befinden auch noch eine fernere Prolongation eintreten zu lassen, hinausgesetzt worden ist."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 23. September. Vorgestern kam der Herzog von Padua mit dem 3ten Armeekorps hier an. Seit 12 bis 13 Tagen sind über 100,000 Mann französische Truppen, besonders viele Kavallerie, von Dresden her in Leipzig eingetroffen und wei-

ter marschirt, um zu der zwischen Lützen und Markt Rannstädt sich sammelnden französischen Armee zu stoßen. Die Garnison von Leipzig besteht dermalen in ungefähr 30,000 Mann. Darunter sind viele Kranke und Marode, die zum Theil in der Thomaskirche, in der Peterskirche, in der Universitätskirche und im Gewandhause untergebracht worden sind, viele aber liegen noch auf den Straßen, wo häufig mit Wachholdern geräuchert wird. Fast stündlich kommen Soldaten zum Grimmaischen Thore herein, die auf dem Markte, wo immer über 1000 Mann unter den Waffen stehen, gesammelt werden, und zum Halleschen oder Ranstädter Thor hinausmarschiren, von welcher Seite her man täglich einen Angriff befürchtet. Die Schweden und Preußen sind bey Dessau über die Elbe gegangen; die preußischen Vorposten standen am 21. nahe bey Delitsch (5 Stunden von Leipzig gegen Dessau zu.) Die Polen haben sich nach Wittenberg gezogen. Aus Dresden werden häufig starke Ausfälle gemacht. Der letzte war besonders glücklich ausgefallen, und hätte den Verbündeten 2000 Gefangene und 5 Kanonen gekostet, wenn nicht Preußen den Siegern in den Rücken gefallen wären, welchen dadurch die Gefangenen und mehrere Kanonen wieder abgenommen wurden. Die meisten Dörfer um Dresden sind von den Einwohnern verlassen. Bautzen ist von den Preußen besetzt. Am 21. Abends kam Se. Maj. der Kaiser Napoleon aus Böhmen zurück nach Dresden.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Gera vom 26. Sept. Es ist gewiß, daß die Franzosen Weißenfels und Naumburg wieder besetzt haben und nahe bey Altenburg stehen, nachdem der General Thielemann über Zeitz und Altenburg bis gegen Zwickau zurückgegangen ist, um sich mit dem neuerlich durch das Erzgebirg gekommenen österreichischen Korps zu vereinigen.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes von der böhmischen Gränze vom 29. Sept. Der General Bennigsen ist mit der 75,000 Mann starken russischen Reserve, die den Namen polnische Armee führt, aus der Gegend von Glogau, bey Töplitz eingetroffen und seitdem hat sich ein beträchtliches Korps auf Eger zu in Marsch gesetzt.

Helvetien.

Oeffentlichen Blättern zufolge befand sich der Herr Graf v. Ernst noch am 22. Sept. zu Basel. Seine Güte und Popularität gewannen ihm alle Herzen. Er machte oft Ausflüge in die umliegenden Gegenden ohne irgend ein Erfolg. — Die Kolonialwaaren sanken zu Basel immer tiefer, und der Handel stockte beynahe völlig.

Es wird bekannt gemacht, daß eine aus den Akten geschöpfte Darstellung des traurigen Brücken-Einsturzes vom 13. September sammt einem Verzeichnisse der Verunglückten und Vermißten, und einer vom Hrn. Dominik Quaglio verfertigten Abbildung der Ruine auf dem Polizey Anfrags Büreau von Montags den 4. dieß an zu haben, und der Preis für

eine Darstellung auf Druckpapier ohne Abbildung auf	24 kr.
mit der Abbildung	30 kr.
eine solche auf Velinpapier ohne Abbildung auf .	40 kr.
mit der Abbildung auf gleiches Papier auf . .	48 kr.
Abbildungen gesondert	
auf gewöhnliches Papier	15 kr.
auf Velinpapier	24 kr.

zu stehen komme, der gesammte Betrag der Einnahmen lediglich zum Besten der Waisen, welche bey diesem traurigen Unglücke ihre unbegüterten Eltern verloren, verwendet, und hierüber öffentliche Rechnung abgelegt werde.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 4. October: Johann von Calais, ein Schauspiel in drey Aufzügen.

Edictal-Citation.

2809. (3. b) Zur Berichtigung derjenigen 50,000 fl., welche die Stadt München im Jahre 1799 zu dem ausgeschriebenen landschaftlichen allgemeinen Anlehen wegen Verintressirung von vier Prozent beyzutragen hatte, haben die hiesigen Maurer Meister laut des von der kurfürstlichen Haupt- und Residenz-Stadt München ausgestellten Scheines vom 23. April 1799 die Summe pr. 400 fl. vorgeschossen. Dieser Schein ist unwissend wie ab Handen gekommen, und deßwegen suchen die Maurer-Meister die Amortisation dieses Scheines nach.

Der unbekannte Inhaber des bezeichneten Scheines wird demnach aufgefodert, denselben binnen einer unzerstörlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so gewißer bey Gericht vorzuzeigen, als er außerdessen für Kraftlos erklärt werden wird.

Den 21. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeller.

2829. (3. a) Am 7ten und 8. Okt. werden im Hause sub Nro. 1412. in der Löwengrube zunächst des Pfarrhauses, Geräthschaften an Ringen mit Brillanten, und Compaß, Silber, Uhren, Spiegeln, Commod- und anderen Kästen, Tisch, Sesseln und andern Schreinwerke, Bette, Leinwand, Leib- und Hauswasch, Kleider, Bücher, Küchengeschirr von Faience, Zinn, Messing, Eisen, Gläser, Bouteillen, und Holz im Klafter plus licidando versteigert.

München, den 2ten Okt. 1813.

2823. (3. b) Unweit München sind bey einem Schäffermeister 12 neue Fässer davon sind 6 zu 40 Eimer und 6 zu 20 Eimer, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Die 21te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 30. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen.

57 54 18 6 72

Die 22te Ziehung wird den 30ten Okt., und inzwischen die 1062te Münchner Ziehung den 11. Okt., und die 683te Regensburger Ziehung den 21. Okt., vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 2. Oktober 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1441	1160	261	20	38	—	—	1	57
Korn .	1154	907	247	13	30	—	—	1	28
Gerste .	1508	1521	47	8	57	—	2	—	—
Haber .	699	664	35	5	33	—	2	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag. — 238 — 5. October 1813.

Baiern.

Durch ein königl. baierische Verordnung vom 15. Septemb. wird in Folge der organischen Edikte über die Gerichtsbarkeit vom 24. Jul. 1808, auch die in den besondern Schützen-Ordnungen den Schützen-Gilden, oder derselben Komissarien und Schützenmeistern anvertraute Gerichtsbarkeit für aufgehoben erklärt.

Französisches Reich.

Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatien neuerlich wieder einige blutige Gefechte mit der englisch-spanischen Armee an den Porenäen gehabt haben. Sein Hauptquartier befand sich fortwährend zu Bayonne. Man sah häufig feindliche Deserteurs ankommen.

Am 26. Sept. um 2 Uhr Mittags wurde auf dem Marsfelde das große Wettrennen um den Preis von 4000 Franken, unter vier Pferden, die den ersten Preis in den Departements gewonnen hatten, in Gegenwart des Ministers des Innern gehalten. Das Wetter war sehr günstig, und die Zuschauermenge außerordentlich groß. Beym ersten Rennen erreichte ein, dem Hrn. Simon zu Paris zugehöriger Hengst zuerst das Ziel; er legte den zweymaligen Umkreis des Marsfeldes in 4 Minuten 34 Sekunden zurück, eine Stute in 4 Min. 35 Sek.; die beyden andern Pferde blieben zurück. Nach einer Stunde Ruhe vollendete der nemliche Hengst das zweyte Rennen in 4 Min. 46 Sek., die Stute in 4 Min. 46 Sek.; der Hengst gewann also den großen Preis.

Eine Deputation des Instituts hatte den Leichnam des Hrn. Gretry von Montmorency abgeholt. Das Institut in Corpore, das Musikkonservatorium, und alle dramatischen Schriftsteller wollten seiner auf den 27. Sept. festgesetzten Beerdigung beywohnen. Es sollte dabey ein von Gretry selbst komponirtes De Profundis aufgeführt werden, das man unter seiner Verlassenschaft versiegelt, und mit der Aufschrift fand: De Profundis, bey meinem Begräbniß aufzuführen; angefangen 1775, vollendet 1813. Er hat auch eine Todtenmesse hinterlassen, die in Kurzem durch die ersten Künstler von Paris gesungen werden soll.

Zu Düsseldorf erschien folgende „Bekanntmachung an die Staatsgläubiger. Die Staatsgläubiger des Großherzogthums Berg sind schon durch die öffentlichen Anzeigen vom 30. Dez. 1811, 7. Febr. und 15. Juni 1812 aufgefodert worden, die Originalscheine ihrer Forderungen an das Finanzministerium einzureichen, um dort dem kaiserlichen Dekret vom 17. Dez. 1811 gemäß liquidirt zu werden. Inzwischen haben viele dieser Gläubiger und vorzüglich jene, deren Kapitalien ehedem auf den Domainen hafteten, dieser Aufforderung noch kein Genüge geleistet; da aber ihre Nachlässigkeit die Beendigung der Liquidation verzögert, und es ungerecht seyn würde, dadurch die übrigen Gläubiger, welche die Vorschrift befolgt haben, zu benachtheiligen, so wird durch diese letzte Anzeige bekannt gemacht, daß der Termin zur Beendigung der Liquidation auf den 31. Okt. d. J. festgesetzt ist. Jene Gläubiger also, welche vor Ablauf dieser letzten Frist die durch das Gesetz vorgeschriebnen Formalitäten nicht werden erfüllt und ihre Schuld-Scheine an das Finanzministerium nicht werden eingereicht haben, können mit ihrem Gesuche um Eintragung ihrer Forderungen und Auszahlung der fälligen Zinsen nicht weiter angenommen werden. Düsseldorf, den 16. Sept. 1813. Der Finanzminister, Graf Beugnot."

Nachrichten aus Nancy vom 26. Sept. zufolge, erwartete man daselbst stündlich die bey Dresden gemachten Kriegsgefangenen auf ihrem Transport nach der Gegend von Limoges, Dijon und Lyon.

Am 21. Sept. waren abermals zwey Eskadrons vom ersten Regimente der Ehrengarden von Versailles nach Deutschland aufgebrochen.

Oeffentlichen Blättern zufolge arbeitet eine beträchtliche Menschenzahl an den Festungswerken von Kehl und Köln.

Demoiselle Georges wollte nächstens in der Rolle der Klytemnestra in der Iphigénie en Aulide auf dem Théâtre Français wieder auftreten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 23. Sept. Man hat hier Folgendes Schreiben des Hrn. Präfekten des Departements der Wesermündungen an die Hrn. Einwohner der direkten Steuern bekannt gemacht;

Meine Herren, durch eine Verfügung Se. Exz. des Fürsten von Eckmühl ist den in der 32ten Militärdivision stationirten Offizieren eine Entschädigung unter dem Namen von Tafelgeldern zugestanden, und der Maaßstab festgesetzt, nach welchem dieselben auf die Entschädigung Anspruch zu machen berechtigt sind. Die zu diesem Behufe für die Monate August und Sept. erfoderliche Summe muß von dem Departement aufgebracht werden. Nach dem ungefähren Anschlage wird die Erhebung von 1 Centimen pr. Franc neben der Grund-, Personal- und Mobiliarsteuer den zur Bestreitung dieser Ausgabe erforderlichen Fond aufbringen. Diese Erhebung ist demzufolge angenommen und autorisirt. Ich mache es Ihnen zur besondern Pflicht, diese Nebenanlage, als zu einer äußerst nothwendigen Ausgabe bestimmt, sofort von den Steuerpflichtigen nach dem angegebenen Grundsatze zu erheben, und vor Ablauf d. M. unfehlbar an die Kasse Ihres respektiven Arrondissements abzuliefern. Der Hr. Receveur-Partikulier kennt die Summe, welche sie einzuliefern haben: machen Sie deßhalb Ihre Berechnung mit der größten Genauigkeit. Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, daß ich diesen Gegenstand, der sehr eilig ist, mit der möglichsten Schnelligkeit beendigt zu sehen wünsche. Gegen die Säumigen

muß eben so wie bey den direkten und extraordinairen Steuern mit Zwangsmitteln verfahren werden. Ich erwarte von Ihrer Thätigkeit die promteste Ausführung der gegenwärtigen Verfügung, welche Sie den Herrn Maires mittheilen und durch dieselben schleunigst zur Kenntniß der Administrirten bringen werden. v. Arberg.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 22. Sept. Es ist folgender Tagsbefehl erschienen: Zarrenthin den 19. Sept. Der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl, macht es sich zur Pflicht, dem 18ten Korps eine Begebenheit anzuzeigen, die uns einigen Verlust verursacht hat, die aber den aktiven Theil der 5ten Division, die der Herr Divisionsgeneral Pecheux kommandirt, mit Ruhm bedeckt. Dieser General hatte den Befehl bekommen, sich mit den 4 Bataillons des 3ten Linienregiments und mit einem Bataillon des 105ten, mit 6 Kanonen und 80 Pferden, auf das linke Elb-Ufer zu begeben, um die Truppen im Zaume zu halten, die der Feind auf das linke Elbufer übergesetzt hatte, und um nach den Umständen zu agiren. Gedachter General war am 16. des Mittags bey Dalenburg durch eine Macht angegriffen, die 5 mal so stark wie die seinige war. Von allen Seiten umringt und von einer zahlreichen Artillerie beschossen, indem die 6 Kanonen durch die an Zahl weit überlegene feindliche Artillerie bald undienstfähig gemacht wurden, war der General Pecheux genöthigt nach allen Seiten Stand zu bieten und über 20 Angriffe auszuhalten. Keines seiner Bataillons ward aber durchbrochen: er schlug sich durch und führte alles zurück, was nicht außer Kampf gesetzt worden. Die Truppen haben ihre Adler und die Ehre der Waffen behauptet; sie verdienen, so wie ihre Anführer die größten Lobsprüche.

Nach Schweizer Blättern sah man täglich durch Basel eine Menge Baumstämme führen, welche zu den 9000 gehören, die in dortiger Gegend für französische Rechnung zum Behufe der Befestigung von Hüningen gekauft worden sind. An der Vervollkommnung der Hüninger Festungswerke wurde sehr thätig gearbeitet, und täglich wuchs die Zahl der dabey verwendeten Arbeiter. Für den 24. Sept. erwartete man 3000 Konscribirte aus dem Innern Frankreichs. Auch das 7te Regiment wurde aus Dresden daselbst erwartet, um sich zu komplettiren. Viele in Spanien verwundete Militärpersonen waren gleichfalls in Hüningen angekommen, um daselbst ihre Genesung abzuwarten. Zu Neu-Breisach war, wie zu Hüningen, die Besatzung verstärkt worden, und man traf alle Anstalten, um diese Festung in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen.

Paris, den 25. Sept. Konsul. 5 Proz. Jouissance vom 22 Sept. 1813. 67 Fr. 40 Cent. Jouissance vom 22. März. 1814 64 Fr. 80 Cent. Bankaktien 1050 Franken.

Paris, den 25. Sept. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 90 Cent. bis 67 Fr. 20 Cent. Bankaktien 1050 bis 1060 Fr.

Italien.

Triest, vom 19. Sept. Hier erschien ein kaiserl. Dekret, datirt aus dem Regierungspalast zu Görz vom 15. Sept., welches folgenden Inhalts ist: Wir General-Gouverneur der illyrischen Provinzen haben in Betracht, daß einige Unterthanen des Kaisers der Franzosen Illyrien kürzlich verlassen und sich nach östreichischen Landen begeben haben, auf den Vorschlag des Generalintendanten beschlossen: daß alle, seit der Abtretung der österreichischen Provinzen an Se. Maj. den Kaiser und König, in Illyrien ansässige Eigenthümer, und alle Bedienstete, welche von der jetzigen Regierung angestellt worden sind, sich innerhalb eines Monats vor dem Maire ihres Wohnorts stellen, um von demselben ein Certifikat zu empfangen, das ihren gegenwärtigen und vom 10. Aug. dieses Jahrs an unterbrochenen Aufenthalt in ihrer Gemeinde beweiset. Der Generalintendant wird sodann nach den von den Mairen erhaltenen Listen der Abwesenden den Administrations-Direktoren der Domainen Befehl ertheilen, um die Güter der Abgehenden sogleich unter Sequester zu legen. ꝛc.

Ferner erschien ein anderes Dekret vom nämlichen Tage, vermög welchem die Herren Milessi und Pobeheim, erster und und zweyter Adjunkt bey der Mairie von Villach; eben so auch Hr. Oblaser Munizipalrath der nämlichen Communität, die auf Einladung östreichischer Generale zum Feind übergegangen sind, als Ueberläufer zum Feind erklärt, und ihre beweglichen und unbeweglichen Güter unter Sequester zur Disposition der Domainendirektion gesetzt werden.

Das Mailänder Amtsblatt enthält folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier, vom 23. Sept. Wie es schien, hatte der Feind zu gleicher Zeit, als er einige Truppen über Lienz defiliren ließ, mehrere sehr starke Detaschements in der Gegend von Spithl und Windisch Lapel unsren an der Drau stehenden Truppen zur Seite aufgestellt. Zu gleicher Zeit wurde ein bey St. Hermangor zur Beobachtung aufgestelltes Bataillon vom 133. Reg. angegriffen, und erlitt einigen Verlust. General Vendier hielt es bey so bewandten Umständen für rathsam, seine Truppen in der Position von Federaun und Rechersdorf zusammenzuziehen. Kaum war der Vizekönig von diesem Zufall unterrichtet, so sandte er alsogleich den General Graf Grenier mit einem Theil seiner Truppen auf jene Seite. Dieser Ober-General wird alle Korps des linken Flügels kommandiren; der Vicekönig hat sich das Kommando über die Korps des rechten Flügels besonders vorbehalten. Die Vorposten unserer Truppen in dieser Gegend stehen fortwährend an der Save bey Weichselburg und Lippa. Am 21. Abends nahmen wir dem Feind bey dem Angriff eines Postens auf der Straße von Auersberg 40 Gefangene vom Regimente Franz Karl.

Ferners enthält dasselbe Amtsblatt aus Mailand vom 28. Sept. Der neueste Courier, welcher hier ankam, reiste den 25. Sept. Abends aus dem Hauptquartier zu Laibach ab. An demselben Tage, Morgens um 5 Uhr, griff der Feind, wohl 3000 Mann stark, mit 4 Kanonen und 300 Pferden die am Brückenkopfe von Tschernusse begonnenen Verschanzungen an, welche von einem Bataillon des 84ten, einem Bataillon des 3ten ital. Linienregiments und einer Abtheilung von 100 Jägern der Garde vertheidigt wurden. Diese Truppen befanden sich unter den Befehlen des Brigadegen. Fontana; der Feind, der beym ersten Angriffe zurückgetrieben wurde, hat bey dreymal seine Anstrengungen wiederholt, welche aber beständig von unsern Truppen zurückgewiesen wurden, die ihm großen Schaden beyfügten. Als der feindliche General die Festigkeit unsrer Soldaten und die Vergeblichkeit seiner Angriffe einsah, so entschloß er sich gegen Mittag zum Rückzug. Er ließ über 30 mit Mehl beladene Wagen, die er mit sich führte und ungefähr 140 Todte oder schwer Verwundete auf dem Felde. Man kann den Verlust auf 400 außer Kampf gesetzte Männer anrechnen. Wir hatten 12 Todte und 76 Verwundete. Unter den Todten befindet sich der Grenadierkapitän vom 84ten Reg., der sich ausgezeichnet hatte. Unter den Blessirten zählt man 4 Offiziere. Der Bataillonschef Boccolari hat sich gut benommen. Verschiedene Unteroffiziere und Soldaten haben verdient, daß sich S. k. H. um ihre Namen erkundigte, um ihnen Belohnungen zustellen zu lassen.

Se. kaiserl. Hoheit gaben in einem Tagsbefehl vom 25. Sept. sämmtlichen Truppen, die sich bey Vertheidigung die ihnen anvertrauten Verschanzungen, gut betragen haben, ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Wie italienische Amtsblätter melden, so hat man am 21. Sept. zu Ferrara, zu Forli, Imola und an mehreren Orten heftige Erderschütterungen verspürt, welche 10 bis 12 Sekunden anhielten. Mehrere Häuser haben gelitten, viele Schornsteine sind eingestürzt, und die Straßen waren in einem Nu mit Steinen von den Dächern bedeckt. Der Himmel war mit dichtem Nebel umschleyert. Die Erschütterung war zu Forli mit heftigem und starkem Krachen verbunden.

In Pariser Zeitungen lies man Folgendes aus Laibach vom 15. Sept.: „Der Feind war mit Macht nach Fiume gerückt, und bedrohte Triest. Zugleich erschien er auf den Straßen von Neustadt und Cilly vor Laibach. Die Einnahme der Verschanzungen von Feistritz und Loibel erlaubte Sr. k. Hoh. dem Vicekönige am 10. nach Laibach zu marschiren, von wo er den General Pino mit einigen Brigaden von seiner Lieutenantschaft nach Adelsberg schickte. Diese Bewegung bedrohte zugleich Triest und Fiume, und der Feind zögerte nicht die Gegend von Triest zu verlassen, um Fiume zu decken; er konzentrirte sich bey Lippa in einer verschanzten Stellung. Am 12. Sept. schickte der Vicekönig eine starke Rekognoscirung gegen St. Marein, auf der Straße von Neustadt nach Karlstadt vor. Man fand den Feind in einer Stellung, die eine sumpfige Ebene beherrscht, über welche man nur auf einer Chaussée kommen konnte; bewaldete Berge von beträchtlicher Ausdehnung deckten seine Flanken. Der Vicekönig ließ die Truppen sich aufstellen, und ordnete nach rekognoszirtem Terrain für den 13. Bewegungen an, deren Zweck Umgehung des Feindes war. Kaum waren S. k. H. nach Laibach zurückgekommen, als Sie dem General Pino Befehl zuschickten, die Stellung bey Lippa wegzunehmen. Dieser General vollzog ihn am 14. mit vieler Unerschrockenheit. Der Feind verlor 300 Todte oder Verwundete, man machte an 100 Gefangene und eroberte eine Kanone. Der Erzherzog Maximilian war bey diesem Gefechte gegenwärtig; der General Nugent kommandirte die östreichischen Truppen. Den 14. begab sich der Vicekönig nach St. Marein, um den Feind anzugreifen. Dieser verließ aber, als er die auf den Flanken vorgehenden Operationen bemerkte, die Stellungen, die er hier und bey Weichselburg, zwey Stunden weiter, inne hatte, und zog sich ohne Gefecht zurück. Er verlor 10 Offiziere und 40 Mann, die gefangen gemacht wurden; auch hatte er gegen 180 Todte und Verwundete durch das Feuer der Tirailleurs. Die Stellung, welche der Vicekönig nach dieser Affaire einnehmen ließ, ist etwa drey Stunden jenseits Weichselburg. — Vom 17. Sept. Der Vicekönig hatte nur einige Bataillons in der Position von Weichselburg gelassen, und die übrigen Truppen zu einer Operation, die er im Sinne hatte, herausgezogen. Der Feind benutzte diesen Augenblick, um die bey Weichselburg stehenden Truppen mit Uebermacht anzugreifen. Sie hielten mehrere Stunden standhaft aus; man schlug sich mit dem Bajonette, und die Grenadierkompagnie des 67sten Regiments warf Alles was ihr aufstieß. Indessen mußte man am Ende einer an Infanterie sehr überlegenen Macht, die zugleich durch eine zahlreiche Kavallerie unterstützt war, weichen. Der Rückzug nach St. Marein, zwey Stunden hinter Weichselburg, wurde befohlen, und mit Ordnung ausgeführt. Der Feind nahm uns etwa 100 Gefangene ab, und tödtete uns 60 Mann. Er verlor auch Leute, und wir machten 40 Gefangene. — Auf der Seite Istriens schickte der General Pino, nach der am 13. erfolgten Eroberung der Stellung bey Lippa, am 14. eine Kolonne nach Fiume; unsre Truppen zogen daselbst wenige Augenblicke nachher ein, als General Nugents Division in großer Unordnung die Stadt verlassen hatte; 300 Gefangene und zwey Kanonen fielen in unsre Hände. Die Verwirrung war in der Stadt sehr groß gewesen; der Erzherzog Maximilian hatte kaum soviel Zeit gehabt, daß er sich in einem Boote mit dem englischen Admirale Freemantle an Bord eines englischen Schiffs begeben konnte, das sogleich unter Segel ging. Nach dieser Unternehmung rückte der größte Theil von General Pino's Truppen neuerdings nach Adelsberg, um an den Operationen der übrigen Armee Theil zu nehmen. Als der Feind bey Triest erschien, litt er beträchtlich. Die Nationalgarde dieser Stadt bewies vielen Muth. Der Feind that wohl daran, daß er Istrien schnell räumte; denn er stand im Begriffe abgeschnitten zu werden.

Spanien.

Der neueste Moniteur enthält aus Paris vom 27. Sept. unter der Aufschrift Kriegsministerium Folgendes von der Armee von Aragonien. — Der Befehlshaber der Armee von Catalonien, General Decaen, berichtet durch eine aus Gironna vom 19. d. M. datirte Depesche, daß der Herr Marschall Herzog von Albufera am 13. in der Gegend von Tarragona einen neuen Vortheil über die Feinde davongetragen habe, wobey sie 4 Kanonen, eine große Anzahl Getödteter oder Verwundeter, und mehrere hundert Gefangene verloren. Am 16. kam der Herr Herzog von Albufera nach Barcellona zurück, und General Decaen, der bey dieser Expedition mitwirkte, kehrte wieder nach Girona zurück. Er kündigt einen baldigen Bericht des Marschalls über die Details dieser Affaire an.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur meldet unterm 26. Sept.: „Nachdem Se. Maj. der König die Papiere des Divisionsgenerals Grafen v Hammerstein, Ihres ersten Adjutanten, Bruders des Barons Hammerstein, der das ihm anvertraute Husarenregiment dem Feinde verkaufte, und seinen König niederträchtigerweise verrieth, untersuchen lassen, haben Allerhöchstdieselben ihn durch ein Dekret vom heutigen Tage, aus Ihren Diensten entfernt."

Durch ein Erkenntniß vom 19. Sept. 1813, erlassen gegen Andreas Schalkmann und Friedrich Steffens, aus Gardelegen, beyde beschuldigt, zum Feinde übergangen zu seyn, als derselbe auf westphälischem Gebiete war, und Dienste bey ihm genommen zu haben, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Neuhaldensleben, auf den in Gemäßheit des königlichen Dekrets vom 5. Februar 1812 eingereichten Spezialantrag des Prokurators des Königs, die Beschlagnahmung auf alle bewegliche und unbewegliche, den besagten Individuen zustehende, oder in der Folge noch zufallende Habe verordnet, demselben auch aufgegeben, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Elbedepartements zu Magdeburg zu erscheinen.

Oesterreich.

Die Nürnberger Ztg. enthält Folgendes von der östreichischen Gränze, vom 27. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich übersendete dem Kronprinzen von Schweden das Großkreuz des militärischen Marien-Theresienordens. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardeg ist am 13. d. mit den Ordensinsignien von Töplitz nach dem Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen. Der königl. preuß. General der Kavallerie, v. Blücher, erhielt das Kommandeurkreuz desselben. — Des Kaisers Maj. ist durch die

Kriegsumstände bestimmt worden, die zur Vertheidigung der östreichischen Länder aufgestellten Streitkräfte noch durch die Errichtung neuer Jägerbataillone zu vermehren. — Die aus Fußvolk und Reiterey bestehende adelige Insurrection der Oedenburger Gespanschaft ist am 11. September zusammengerückt. — Die Prinzessinen Charlotte, Alexandrine, Luise und Friederike von Preußen sind am 9. Sept. nach Breslau zurückgekommen. Am 8. erfolgte daselbst der Einmarsch einer Abtheilung des Heeres von Polen. Mit dem General Baron Bennigsen war auch der General Doktorow zu Breslau eingetroffen. Am 14. Sept. reiste der Oberbefehlshaber des Heeres von Polen, Baron von Bennigsen von Breslau zur Armee ab.

Nach Berliner Blättern stand die Division Begesack am 2. d. noch bey Klausdorf, Neubukow und Kröplin. — Die letzten Nachrichten von Danzig gingen bis zum 5. Sept. Am 29. Aug. machte Gen. Kapp einen Ausfall vorzüglich auf den Posten von Pietzenkendorf. Am 2. Nachmittags machte das Blokadekorps einen Angriff auf Langfuhr u. die umliegende Gegend.

Dänemark.

Helsingör, vom 12. Sept. Am 8. reiste der schwedische Konsul Gloerfeld von hier nach Helsingborg. — Am 9. waren die schwedische Fregatte und das Linienschiff sehr in Bewegung. — Am 10. machten beyde einen Zug, kehrten aber gegen Abend zurück; allein gestern segelte das Linienschiff südwärts, und ist noch nicht wieder da. Einige schwedische Galeeren kreuzten täglich nach Hveen und um selbige herum. — Gestern brachte einer unserer Kaper ein schwedisches Nordboot mit etwas Potasche und Brennholz in den Hafen als Prise. — Der Heringsfang ist seit einigen Tagen sehr reichlich ausgefallen; nur macht der hohe Preis des Salzes es dem weniger Vermögenden fast unmöglich, davon Vorrath auf den Winter zu bereiten.

Kopenhagen, vom 12. Sept. Einem königl. Befehl zufolge sollen während des Kriegs in der Nähe der Küsten keine Raketen oder Feuerwerk ohne besondere allerhöchste Erlaubniß abgebrannt werden.

Am 4. d. M. setzte eine feindliche Fregatte unter der Jütländischen Küste 3 Barkassen nach zweyen im Fahrwasser befindlichen Kauffahrteyschiffen aus, welche unter Havmölle-Batterie auf den Grund liefen. Von dieser wurde die Fregatte durch wohlgerichtete Schüsse, wovon sie bedeutend gelitten haben sollen, gezwungen, unverrichteter Sache abzusegeln. — Der königl. preußische Minister, Graf Dohna, ist mit seiner Familie nach Schweden abgereist.

In der gestrigen Staatszeitung liest man folgenden Aufsatz: „In dem letzten Jahre während des Krieges sind stets eine Menge falscher Gerüchte verbreitet worden, welche sich noch zu vermehren scheinen. Obgleich die meisten derselben aus dem politischen Stockfisch genommen sind, und emsig von den Bremenfeldischen Klubgästen, oder von solchen, die kein irdisches Glück kennen, als um das goldene Kalb zu tanzen, in Umlauf gesetzt werden; so verrathen doch manche von diesen Gerüchten, daß sie absichtlich geschmiedet sind, um Unzufriedenheit und Muthlosigkeit, nebst Mißvergnügen mit der Regierung des Staats und Ungehorsam gegen die Gesetzgebung zu bewirken, ja deutlich zum Aufruhr aufzufodern. So lange man sich damit begnügte, daß man Generalen Arme und Beine abschoß, Könige und Kaiser absetzte, Armeen in Luftschiffen führte, 50,000 Mann von einem Korps erschlug, welches niemals aus 10,000 bestanden hatte, die Erdkugel umwälzte, so daß die Schweiz und China Nachbarlande wurden, hatte der denkende Mann bloß die Wahl, ob er die Dummheit und den Leichtsinn des Gerüchtemachers oder des Nachsprechers beklagen solle. Nun aber, da ein solches Verfahren unser eigenes Land angeht, den Namen einer Nichtswürdigkeit und eben sowohl die Strafe an Ehre, Leben und Gut als das Verbrechen des Falschmünzens verdient, muß es nicht länger von dänischen Männern ertragen werden. Darum hat, sowohl hier in der Hauptstadt als den Provinzen, sich eine Gesellschaft vereinigt, deren Wahlspruch ist: Treue gegen König und Vaterland, und deren Zweck: theils solche oft lächerliche, doch allgemein geglaubte und besonders begünstigte Gerüchte zu widerlegen, theils die Quelle oder den Urheber derselben zu entdecken, oder wenn das Verbreitete deutlich die Absicht verräth, zum Ungehorsam gegen die Gesetzgebung, Mißvergnügen mit der Staatsregierung und zu anderu Unwesen aufzufodern, diese Nichtswürdigen den behörigten Obrigkeiten behörigten Obrigkeiten bekannt zu machen. Die Gesellschaft hofft bald überall im Lande verbreitet zu werden, und bittet einen jeden, der eine Erzählung höret, welche nicht in einer öffentlichen bekannten Handlung ihren Grund hat, oder durch den Druck bekannt gemacht worden ist, sich genau erinnern zu wollen, wer der Erzähler ist, damit er selbst als Nachsprecher nicht aus Leichtsinn, Neuigkeitssucht oder Einfalt für die Verbrechen anderer benachtheiligt werde. Die Mitglieder der Gesellschaft werden sich bestreben, nicht nur bey jeder Gelegenheit die Leichtsinnigen zurechte zu weisen uno den Unheilstiftern Schranken zu setzen, sondern sie werden emsig dahin arbeiten, daß der Schutzgeist Dänemarks, der zu den Zeiten Friedrich des 3ten sicher im Lande wohnte, und nun ferne von uns zu seyn scheint, zutrauensvoll zurückkehren könne, damit der Krieger, wenn er außer Landes oder aufs Meer geht, nicht glaube, daß er in seinem Rücken schlimmere Feinde habe, unter welchen er unversorgt Weib und Kind zurücklassen, ja, daß seine Landsleute es nicht verdienen, daß er für sie leide und blute; sondern daß er fröhlich Hand in Hand mit Obrigkeit und Volk, Bürger und Bauern, Treue gegen König und Vaterland beweisen könne."

Aus Kopenhagen schreiben öffentliche Blätter unterm 14. September: „Die dänischen Kaper sind in voller Thätigkeit; mehrere englische und schwedische Preisen sind in dem Hafen von Kopenhagen angelangt. Der schwedische Konsul hat seine Rückreise nach Schweden angetreten. Die Erndte auf Seeland hat alle Hoffnungen und beynahe die Wünsche der Landleute übertroffen."

Vermischte Nachrichten.

Bey einem Angriff, den am 26. August das Lützowsche Korps zwischen Gadebusch und Schwerin auf eine franz. Kolonne machte, fiel auch der als Dichter geachtete Theodor Körner. Am 27. wurde derselbe zu Wöbelin unter einer mit passenden Inschriften versehenen Eiche begraben.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag, den 5. October: Der Augenarzt.

2829. (3. b) Am 7ten und 8. Okt. werden im Hause sub Nro. 1412. in der Löwengrube zunächst des Pfarrhauses, Geräthschaften an Ringen mit Brillanten, und Compaß, Silber, Uhren, Spiegeln, Commod- und anderen Kästen, Tisch, Sesseln und andern Schreinwerke, Bette, Leinwand, Leib- und Hauswasch, Kleider, Bücher, Küchengeschirr von Faience, Zinn, Messing, Eisen, Gläser, Bouteilen, und Holz im Klafter plus licidando versteigert.

2823. (3. c) Unweit München sind bey einem Schäffermeister 12 neue Fässer davon sind 6 zu 40 Eimer und 6 zu 20 Eimer, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 239 — 6. October. 1813.

Baiern.

Der St. Galler Erzähler meldet, nach dem Vorrücken der italienischen Division Bonfanti im Etschthale wären die wenigen Tiroler Aufwiegler, etwa 20 an der Zahl, überall entflohen. Der Insurgenten-Anführer Jubili, der sich schon Kommandant von Ober-Innthal und Vorarlberg genannt habe, werde verfolgt, sein angeblicher Adjutant sey verhaftet. Speckbacher, der als Student vermummt herum schlich, habe mit 16 vermegenen Kerls die Landrichter von Schönberg und Steinbach, zwischen Innsbruck und dem Brenner, auf dem Berg Isel entführt, die Gemeinden hätten aber ihre Loslassung bewirkt. Zwischen Kempten und Italien sey der Paß ebenfalls wieder eröffnet.

Französisches Reich.

Paris, den 28. Sept. Pariser-Zeitungen enthalten folgenden Auszug eines Briefes aus Dresden vom 22. Septemb. Kosaken-Parthien haben die Kommunikation zwischen Leipzig und Frankfurt abgeschnitten, wodurch die gewöhnliche Stafette etwas unterbrochen werden kann. Ich werde aber alle Gelegenheit ergreifen, um Ihnen Nachrichten zu ertheilen. Ich habe Ihnen nur gute zu hinterbringen. — Se. Maj. genießen einer vortrefflichen Gesundheit. Sie hatten den 17. und 18. Ihr Hauptquartier zu Peterswalde, den 19. und 20. zu Pirna; gestern den 21. kamen Sie wieder nach Dresden zurück. Die ganze östreichische und russische Armee unter Anführung ihrer Souverains ist in das Töplitzerthal wie eingeschlossen. Die vom Kaiser getroffenen Dispositionen halten sie in Schach, während wir von einer andern Seite operiren können. Anhaltende Regengüsse haben bisher Vieles, was später gelingen wird, verhindert. Die Armee des Kronprinzen von Schweden steht am rechten Elb-Ufer und scheint den Uebergang nicht riskiren zu wollen. General Thielemann wurde am 19. zu Freyburg bey Merseburg durch den General Lefebre-Desnouettes geschlagen. Noch eine oder zwey ähnliche Affairen und die Heerstraße wird wieder vollkommen frey sein. Wenn man den Krieg mitgemacht hat, so weiß man übrigens wohl, daß eine solche Unterbrechung von Kommunikationen nichts beunruhigendes auf sich hat. Eine Kosakenpatrouille, zu beyden Seiten der Heerstraße, reicht hin, daß man einige Tage hindurch die Stafette nicht in Gefahr setzt. Alles, was den Kaiser umgibt, befindet sich wohl. Der Fürst von Neufchatel hat zu Peterswalde einige Fieberanfälle gehabt. Er befindet sich um vieles besser; seine Unpäßlichkeit wird nicht von Folge seyn.

Nachrichten aus Dresden zufolge verließ der Kaiser am 23. die Position von Pirna, um sich vorwärts nach der Seite von Böhmen zu begeben.

Der General Barthier St. Hilaire hat das Oberkommando im Deparment der obern Garonne erhalten.

Am 27. Sept. hatte Gretrys feyerliches Leichenbegängniß statt. Der sehr zahlreiche Zug verließ um Mittag den Boulevard des Italiens, unter einem von Hrn. Gossec komponirten Trauermarsch; er folgte den Boulevards bis zur Straße Montmartre, wo das Peristil des Feydeau-Theaters schwarz ausgeschlagen, und Gretrys Büste aufgestellt war. Hier hielt der Zug still, ein verborgenes Orchester spielte die Arie aus Zemire und Azor: Ah! laissez moi pleurer, und der Schauspieler Gavaudon hielt eine Rede. Das nämliche geschah vor dem Operntheater. Nachdem hierauf in der Kirche von St. Roch in Gegenwart einer großen Volksmenge ein Dies irae von Mozart, und ein De Profundis durch die Künstler von der Oper und dem Konservatorium gesungen worden, setzte die Prozession ihren Weg nach dem Gottesacker fort, wo Hr. Mehul im Namen des Instituts, und Hr. Bailly im Namen der dramatischen Schriftsteller über dem Grabe Reden hielten. — Im Theater der komischen Oper wurde an diesem Abend die obenwähnte Arie Laissez moi pleurer unter den lebhaftesten Beyfallsbezeugungen gesungen, und auf des Publikums dringendes Begehren kündigte ein Schauspieler für den folgenden Tag zwey Stücke von Gretry an.

Nach dem St. Galler Erzähler wird die Ausbesserung der Festungswerke von Hüningen fortwährend betrieben; man erwartete daselbst und zu Neubreisach einige Tausend Konscribirte aus dem Innern.

Paris, vom 27. Septemb. Konsol. 5Proz. Jouissance vom 22. Sept. 1813. 67 bis 65 Franken. 50 Cent. Bankaktien 1050 bis 1045 Franken.

Königreich Italien.

In den ersten Tagen dieses Monats, schreibt man aus Livorno unterm 14. Sept., hatten sich einige feindliche Fahrzeuge Cortellazzo genähert, nachdem sie den Telegraphen, der sich sechs Meilen von diesem Hafen befindet, verbrannt hatten. Den Befehlen des Kommandanten des Forts gemäß, setzte sich

der Receveur der Finanzen an die Spitze eines Detaschements, und es gelang ihm, nach einem ziemlich lebhaften Musketten-Feuer, den Feind zurückzuschlagen.

Das italienische Amtsblatt enthält Folgendes aus Imola vom 25. Septemb. Gestern um 4 Uhr Nachmittags hatte auf unsern Hügeln ein wüthender Orkan statt, welcher viele Häuser einriß, mehrere abdeckte, und eine Menge Bäume, unter andern die stärksten Steineichen, entwurzelte. Das Gewitter löste sich in einen fürchterlichen Schlossenregen auf, der mehrere Gemeinden verwüstete. Die Hagelkörner waren von erstaunlicher Größe; mehrere Personen wurden verunglückt, und einige gingen sammt den Heerden zu Grunde; der Schaden, den dieses unglückliche Ereigniß in unsern äußerst fruchtbaren und lieblichen Weinbergen anrichtete, ist nicht zu berechnen; die Schlossen liegen noch auf den Anhöhen, wie Schnee im Winter.

Großbritannien.

Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark. Er habe bereits geäußert, daß indessen Schweden allen Widerstand gegen Frankreich bewiesen, Dänemark hingegen in der Zeit der Gefahr weit entfernt gewesen sey irgend ein Kennzeichen von gutem Willen für die gemeinschaftliche Sache zu geben; daß man sagen könne, es sey in der Masse der französischen Verbindungen mit verschmolzen gewesen, und habe thätig und nachdrücklich mit für Frankreich gegen Rußland gewirkt. War es denn moralisch unbillig, den Beystand eines wichtigen Bundesgenossen nicht vorbeygehen zu wollen, — weswegen? aus Zärtlichkeit für eine Macht, die uns alles Böse zugefügt hatte was sie konnte, und die gegen uns gemeinschaftliche Sache machte. Gewiß es wäre keine Spur von Klugheit oder Politik in irgend einem andern Verfahren gewesen; man mußte sich vielmehr bemühen, die zu versöhnen, die günstige Gesinnungen für uns bewiesen hatten, statt eines erklärten Feindes zu schonen. Kein förmliches Anerbieten sey England von Dänemark bis zum verflossenen Februar gemacht worden; er wolle nicht läugnen, daß vorher, das heißt nach der Räumung Moskau's durch die Franzosen, der dänische Botschafter in Petersburg einige Neigung zu freundschaftlichen Annäherungen geäußert habe. Aber was war die Folge? Als dieses zu Stockholm bekannt wurde, und man sich von schwedischer Seite bemühte, diese Stimmung zu verfolgen, wurde es von der Regierung zu Kopenhagen förmlich gemißbilligt. Vielleicht hatte der dänische Gesandte ohne Auftrag gehandelt, oder Napoleons Ankunft zu Paris hatte in dem dänischen Konseil eine vollständige Aenderung bewirkt. Erst nach dem großen Verlust der französischen Armee geschahen offenbare Einleitungen von Dänemark. Bey der damaligen Lage von Europa mochte es wünschen, mit beyden Parteyen gut zu stehen, und sich zu der stärksten zu schlagen. Er stelle es daher dem Edelmuth und der Staatsklugheit des Hauses anheim, ob die Freundschaft einer Macht, die ihr Möglichstes gethan, um den Kampf zu unterstützen, zu jener Zeit hätte zur Seite gesetzt werden sollen, um sich auf den Vorschlag einer Regierung einzulassen, deren Gesinnungen so zweydeutig gewesen wären? Die Frage sey nun die, inwiefern die schwedische Regierung ihre Neigung bewiesen, den Traktat zu erfüllen? und hier könne er sagen, daß nie Beweise von vollständigeren und eifrigeren Anstrengungen gegeben worden, als Schweden gemacht habe. Es seyen sogleich Truppen zum Absegeln in Bereitschaft gewesen. Warum wären sie denn nicht angekommen? Weil die Transportschiffe, die sie am 31. März und 8. April überführen sollten, wegen widriger Winde erst fünf Wochen nach der bestimmten Zeit den Ort ihrer Bestimmung erreichten. Dieses war der einzige Grund des Aufschubes, denn die schwedischen Truppen waren bereit sich sogleich einzuschiffen. Es ist wahr, daß eine große in Hamburg herrschende Besorgniß die Einwohner bewog, einen Theil der schwedischen Macht zu fodern; aber man hielt es nicht für rathsam diesem Verlangen zu genügen. Schweden hatte zu keiner Zeit eitle Hoffnungen genährt; es hatte selbst kurz zuvor sich geweigert den Handel mit Hamburg zu eröffnen; denn es wußte, daß das Schicksal dieser Stadt von den Operationen an dem Elbufer abhing; wenn diese unglücklich ausfielen, konnte keine Operation von schwedischer Seite Hamburg retten. Dieses war ein unglückliches Ereigniß, welches man aber keinem Mangel an Eifer oder an Schlagfertigkeit von schwedischer Seite zuschreiben konnte. Das schwedische Korps befinde sich nun gerade in einer Stellung, wo es mit der größten Wirkung zum endlichen Erfolg arbeiten könne. In Rücksicht der Erstattung, welche Schweden für seine Anstrengungen gegeben worden, sey der Gedanke, eine westindische Insel abzutreten, nicht neu, und es sey nie ein Zeitpunkt gewesen, wo eine solche Abtretung zu machen von größerer Wichtigkeit, und ein geringer Verlust für England war, als bey dieser Gelegenheit. Zum Lohne dafür sollte dem brittischen Handel in Schweden ein Ausweg eröffnet werden, und er frage, ob ein solcher wirklicher Umsturz des Kontinentalsystems nicht in sich selbst ein vollkommenes Aequivalent sey, welches man zu jedem Preise erkaufen würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Der St. Galler Erzähler sagt: „Die Schanzwerke von Friedrichshafen sollen vollendet seyn; dermalen ist diese Stadt ein Unterrichtsort abwechselnder junger Truppen. Am 25. Sept. hat der vor Tagsanbruch von daher über den See hallende Kanonendonner in der Schweiz das irrige Gerücht von der Ankunft des Königs geweckt."

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 2. Oktober. Heute Vormittags sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt, auf einer Reise nach der Konstanzischen Diöces in kirchlichen Angelegenheiten, dahier angekommen. Se. königl. Hoh. haben das Diner bey unserm durchlauchtigsten Großherzog angenommen, und wollten diesen Abend Ihre Reise fortsetzen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes: „Durch Frankfurt passiren seit etlichen Wochen sehr viele kranke und verwundete Soldaten aus Deutschland nach Frankreich zurück. — Am 28. Sept. ist wieder ein Transport Kriegsgefangener zu Frankfurt ankommen. — Nachrichten vom Oberrein zu Folge wurden seit kurzem wieder viele franz. Truppen zu Wasser nach Mainz transportirt. Am 27. Sept. zogen auf diese Art gegen 3000 Mann den Rhein hinab, und am 30. sollte eine gleiche Zahl nachfolgen. Es waren mit Schiffern in dortiger Gegend neuerdings Kontrakte für 10,000 Mann geschlossen worden.

Oesterreich.

In der Wiener Zeitung vom 11. Sept. lies man Folgendes: „Ungarn. Aus mehrerem, besonders den obern Ge-

genden dieses Königreiches, erhält man die kläglichsten Berichte über den Schaden und die Verheerungen, welche das anhaltende Regenwetter, Wolkenbrüche und das Austreten der Flüße verursachen. Ein in der Preßburger Zeitung enthaltenes Schreiben aus Metzenseifen, in der Abaujvarer Gespannschaft, vom 28. Aug., lautet also: Ewig denkbar, selbst für die Nachkommenschaft, werden besonders der 25ste und 26ste Tag dieses Monats bleiben; der häufige Regen, der an diesen zwey Tagen und durch deren Nächte ununterbrochen fiel, konnte von der überflüssig getränkten Erde nicht mehr eingezogen werden, und sammelte sich in reißende Ströme, die bis in das Gräßliche anschwolen. Flüsse, die sonst bey ihrem Ursprung als unbedeutende Bächlein ruhig ihren Weg fortschlängelten, wurden nun zu tobenden Wassermassen, eben so fürchterlich im Ansehen, als verheerend in ihrer Wirkung. Verderben schwebte über jeden Ort, der das Unglück hatte, Nachbar eines Gebirges zu seyn; aber doppelt kam es auf die Orte, wo sich mehrere solche reißende Fluthen vereinigten. Wer das nahe Entspringen des Flußes Bodva kennt, muß billig über seinen Anwuchs erstaunen, wenn er hört, daß dieses ursprünglich unbedeutende Wasser schon in dem Bergstädten Stoos mehr als 12 Häuser gänzlich vernichtete, abgerechnet hievon den Schaden, den es an den übrigen Wohnungen verursachte; der hiesige Marktflecken, noch mehr gedrängt durch Zuflüsse reißender Bergströme, schien in einen See, aus welchen man beynahe nur die Dächer hervorragen sah, verwandelt worden zu seyn; nicht nur Häuser, Scheunen mit Früchten und Heu, andere Geräthschaften und vieles Borstenvieh wurden von den tobenden Wellen fortgerissen, sondern selbst Grundstücke blieben nicht unverschont; manche Wiesen und Krautgärten wurden ganz verschlungen, und auf ihrer Stelle rauschet grausenvoll in Klafter tiefen Gräben das von den noch immer fortdauernden Regengüssen unterhaltene große Gewässer. In der Nachbarschaft von Golz mußten mehrere herrschaftliche Wirthschaftsgebäude der Wassergewalt unterliegen; auch schlämmte es einige, den dortigen Inwohnern angehörige Scheunen sammt den Früchten weg. In dem angränzenden Marktflecken Szepsi wurden beynahe alle Häuser vernichtet, die an dem Ufer des genannten Flußes gestanden sind. Unermeßlich groß ist der Schaden, den diese zwey Tage in hiesiger Gegend verursacht haben. Aber nur ein Schattenriß ist alles dieses gegen die fürchterliche Wirkung, die dieses Wasser in hiesigen Nachbarschaften ausgeübt hatte. In der Bergstadt Schmöllnitz durchbrach dem Vernehmen nach der dortige große königl. Wasserteich seinen starken Damm, und allgemeine Verheerung mußte die Folge seyn. Außer sehr vielen Wohnungen, die gänzlich weggeschwemmt wurden, erlitten auch mehrere Schmelz- und andere Staatsgebäude großen Schaden; jedes Städtchen, jeder Ort, dessen Häuser nahe am Göllnitzflusse erbaut waren, sind beynahe gänzlich vernichtet; hier verloren Menschen nicht nur ihr ganzes Eigenthum, sondern sehr viele auch ihr Leben. Nebst mehreren zahllosen Ortschaften soll auch besonders der bischöfliche Marktflecken Rosenau einen erbärmlichen Anblick gewähren. Mehr als 300 Häuser sind daselbst gänzlich vernichtet. Mit einem Worte, das allgemeine Elend ist gar nicht zu beschreiben. Wo vor einer Woche noch manches Ehebar im Schooße seiner Familie sich über das glücklich beendete Erntegeschäft herzlich erfreute, gehen sie nun bettelarm, die Hände ringend, auf dem verschlämmten Schutte herum, oder beweinen trostlos den Verlust eines geliebten Gatten, Vaters, Mutter, Kindes oder Geschwisters. Der allgemeine Schaden ist gar nicht zu berechnen, und leider lassen sich noch unzählige Klagennachrichten von noch fürchterlicherer Art, besonders aus jenen Gegenden erwarten, wo größere Flüsse mehrere Ströme aufzunehmen haben. Dem Vernehmen zufolge sollen sich besonders die Kaschauer Vorstädte im schrecklichsten Zustande befinden. Nach Berichten aus Kaschau soll in der Zips ein Wolkenbruch niedergegangen seyn; dadurch, und durch fortwährende Regengüsse ist die Hernat am 25. Aug. aus ihren Ufern getreten, und hat alle Vorstädte überschwemmt. Eben dieses meldet die Ofner Zeitung vom 2. Sept. und setzt hinzu: daß diese Wasserfluth in den obern Gegenden vielen Schaden angerichtet haben müsse, ist aus den verschiedenen Einrichtungsstücken, z. B. Kästen, Tischen, Kisten (wovon eine sehr nahmhaften Inhalts an Silberzeug und klingender Münze) ersichtlich, welche auf dem Hernat herabtrieben, und die einstweilen vom Kaschauer Stadtmagistrat in Verwahrung genommen wurden. Auch viele Menschen sind verunglückt. Die Zahl dieser Unglücklichen in der Bergstadt Göllnitz allein gibt man über hundert an. Noch kläglicher lauten die Berichte, welche man aus den an der Wagh gelegenen Gespanschaften erhält. Ein angeblich zu Silein, in der Trentschiner Gespannschaft, niedergegangener Wolkenbruch, und nach andern eine noch unbekannte Veranlassung, ohne vorhergegangenen starken Regen oder Wolkenbruch, hat am 29. Aug. plötzlich die ohnehin reißenden Gewässer der Wagh so sehr angeschwellt, daß sie ihre Ufer an beyden Seiten überstieg, und auf ihrem ganzen Laufe durch die Trentschiner und Neutraer Gespanschaft Tod und Verheerung verbreitete. Alle an beyden Ufern gelegenen Orte, Trentschin, Beczkow, Neustädtl, Pistyan, (der Badeort) Freistädtl ꝛc., wie auch mehr als 50 Dörfer sind mehr und minder beschädigt, verheert und zum Theil ganz weggeschwemmt worden. Der Verlust an Menschen, Vieh, besonders aber an Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden ꝛc. ist unermeßlich. Das Uebel ist dadurch noch vermehrt worden, daß der erfolgte anhaltende Regen die Ueberschwemmung durch drey Tage anhielt, und alle Hülfe erschwerte."

Während man noch immer Berichte, besonders aus den nördlichen Gegenden Ungarns über die Verheerungen enthält, welche die Wagh, der Poprad ꝛc. am 26. und 27. August anrichteten, so kommen schon die Nachrichten von noch ungleich schrecklichern Ereignissen dieser Art, welche das im September stark anhaltende Regenwetter herbey führte. Alle Gegenden längs der

Donau sind verwüstet. Am 12. Sept. stand die ganze Umgegend von Presburg in Wasser, alle Brücken waren zerstört. Auch die Muhr trat sehr verheerend aus ihren Ufern. In der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. stürzte die alte Brücke zu Grätz in die Fluthen, auch die Brücke von Fronleiten und Bruck wurden ebenfalls zerstört.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes Schreiben eines Reisenden aus Myslenice, vom 30. Aug. Gestern Abends sind wir hier eingetroffen, nachdem ich 4 Tage in Jedednik zubrachte, da die Gewässer dergestalt anschwollen, und alle Brücken vernichteten, so daß auf keine Art eine Kommunikation möglich war. Se. Exzell. der Herr Landes-Gouverneur, Graf v. Goeß, welcher sich gerade in den westlichen Kreisen Galiziens befindet, unternahm die Reise von Wadowice nach Jedednik mit wahrer Lebensgefahr; denn das Fahrzeug, welches Ihn bey Wadowice über die Skawa brachte, schlug bey einer zweyten Ueberfahrt um, und ein 4spänniger Wagen nebst 12 Menschen verunglückte, so daß 5 davon nicht gerettet werden konnten. Von Jedednik nach Myslenice mußten wir, da eine Brücke sammt ihrem gemauerten Pfeiler zusammengestürzt ist, von der Strasse über Feldwege einen Ort suchen, wo wir das reissende Wasser überschreiten, und dann durch Wiesen und Felder, nachdem 6 und 8 Bauern die stark bespannten Wägen halten mußten, die Straße wieder gewinnen konnten. Die Brücke hinter Myslenice steht, gleich einer Insel, mitten im Wasser; Niemand kann über diesen Weg, da über 100 Klafter der Strasse ausgerissen sind.

Ein anderes Schreiben aus Mislenice, vom 30. Aug. Ungeheuer groß ist das Unglück und der Jammer, welches die Weichsel am 24., 25. und 26. d. Monats angerichtet hat: ein 70 Stunden mit Güssen anhaltender Regen hat Verwüstungen verursacht, wie sie kaum ein Zeitraum von einem Jahrhundert hervorbringen konnte. Die schöne Brücke von Podgorze nach Krakau ist nicht mehr! Nachdem sie der Gewalt der Fluthen den 24. und 25. bis 11 Uhr Nachts widerstand, so konnte sie dennoch dem Druck eines großen Hauses, das noch erleuchtet und mit Menschen angefüllt war, nicht widerstehen; sie erlangte ihre erste Auflösung an der Krakauer Seite, und hob sich unter einem entsetzlichen Gekrache aus ihren Grundfesten dergestalt, daß keine Spur mehr davon zu finden ist; selbst die Pfeiler wurden von der Gewalt des Stromes fortgerissen. Das Wasser war in Podgorze so groß, und die Strömung herab von dem Oekonomiekommissions-Hause so heftig, daß am 26. August Mittags bis 27. Abends weder mit Fahrzeug noch Pferden auf den Straßen es Jemand wagen durfte, sich den Häusern zu nähern. Um einen Begriff von der Höhe des Wassers zu haben, muß ich Ihnen sagen, daß von den Fenstern der evangelischen Kirche dasselbe nur 4 Zoll entfernt war, daß es in alle Gebäude zu ebener Erde bey den Fenstern hineinströmte. Während dieses schreckliche Ereigniß in einem Umkreise von mehr als einer deutschen Meile (so breit, wohl noch weiter das Wasser ausgetreten) wüthete, sah man fast ununterbrochen auf der Mitte des Stroms Häuser, Schoppen, Vieh, Menschen ꝛc. daher schwimmen, ohne im Stande zu seyn, den Unglücklichen hilfreiche Hand bieten zu können. Ich war am 26. d. selbst Augenzeuge, wie man nur mit ausserordentlichen Anstrengungen zwey von den Fluthen umgerissene Menschen in der Gasse von dem schwarzen Adler hilfreiche Hände bieten, und sie retten konnte. Viele Menschen sind über 48 Stunden ohne Nahrung unter den Dächern und im ersten Stockwerk der schrecklichsten Verzweiflung überlassen gewesen. Die Brücke über die alte Weichsel ist auch abgerissen worden, und von einem Hause auf dem Stradom ist der linke Flügel eingestürzt.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die in unsern letzten Blättern erwähnte, zu Baireuth gehörte Kanonade, hat man nun daselbst über Gera einige Nachrichten erhalten. Am vergangenen Dienstag den 28. Septemb. war bey Altenburg ein bedeutendes folgenreiches Treffen. Die Kanonade begann am 28. früh Morgens bey Altenburg, zog sich immermehr in die Gegend von Lützen und wurde noch am 29. Morgens gehört. Dieß Ereigniß ist noch zu neu, als daß sich schon zuverläßige Resultate davon angeben ließen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 6. October: Die Verwandtschaften. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

NB. Von heute an nehmen die Vorstellungen um halb 7 Uhr ihren Anfang.

An die Mitglieder der Harmonie.

2839. Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit bekannt gemacht, daß das Harmonie-Gebäude in der Stadt zu den täglichen abendlichen Unterhaltungen wieder eröffnet ist.

München, den 5ten October 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

2829. (3. c) Am 7ten und 8. Okt. werden im Hause sub Nro. 1412. in der Löwengrube zunächst des Pfarrhauses, Geräthschaften an Ringen mit Brillanten, und Compaß, Silber, Uhren, Spiegeln, Commod- und anderen Kästen, Tisch, Sesseln und andern Schreinwerke, Bette, Leinwand, Leib- und Hauswasch, Kleider, Bücher, Küchengeschirr von Faience, Zinn, Messing, Eisen, Gläser, Bouteillen, und Holz im Klafter plus licitando versteigert.

2834. Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht den Titl. Herrn Pränumeranten auf sein calligraphisches Werk, hiedurch bekannt, daß ihn bisher unvorhergesehene Umstände gehindert haben, seinem gegebenen Versprechen gemäß das 3te Heft gedachten Werkes früher zu liefern. Da nun diese Umstände beseitigt sind, so versichert er hiemit sämtlichen Titl. Herrn Pränumeranten, daß er diese 3te und letzte Lieferung bestimmt bis Lichtmeß 1814 vollkommen liefern werde. Mit dieser Versicherung verbindet er zugleich seinen schuldigen Dank für die bisherige gütige Nachsicht, und empfiehlt sich hiemit ergebenst.

Joh. Bapt. Seitz,
Königlich baierischer topographischer Kupferstecher.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 240 — 7. October. 1813.

Baiern.

München, den 6. Okt. Wir haben Leipziger Zeitungen bis zum 18. Sept. erhalten, die aber keine Kriegsbegebenheiten von der großen Armee außer denen enthalten, die uns aus dem Moniteur schon bekannt sind.

Das neueste Regierungsblatt enthält eine allgemeine Verordnung, die Ablösung der Korn- und Geld-Bodenzinse betreffend.

Ferner wird durch eine allerhöchste Bekanntmachung auf das empfehlende Gutachten der kön. Akademie der Wissenschaften, dem bürgerlichen Uhrmacher Georg Schmidt zu Neustadt an der Donau im Regenkreise, auf 6 Jahren das persönliche Privilegium zur ausschließlichen Verfertigung und zum alleinigen Verkaufe einer von ihm neu erfundenen Stockuhr, welche nur durch eine Feder und zwey Räder in Bewegung gesetzt wird, und dabey schlägt und repetirt, bewilligt.

Ueber weiters eingegangene Schankungen zum Behufe derjenigen Waisen, deren Eltern bey dem Einsturze der Isarbrücke ertrunken sind. Uebertrag vom 2. Oktober 1064 fl. 38 kr.

Den 2. Oktober. Vom Personale des königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Kommando 12 fl.; von einem französischen Geistlichen 2 fl; Gabe eines Familienvaters 33 fl.; freywillige Gabe seiner Kinder 19 fl. 6 kr.; durch die königl. baier. Hoftheater-Intendanz bey einer in dem königl. Vorstadt-Theater am Isarthore gegebenen Vorstellung (Abraham) 1504 fl. 6 kr.; von einem Unbekannten anstatt einen Modehut zu kaufen, ein Beytrag für die durch Einsturz der Isarbrücke verwaisten Unglücklichen 18 fl. 54 kr.; ein kleiner Beytrag aus der Spar-Büchse von Kindern, deren Eltern kurze Zeit ehevor auf der Brücke sich befanden 6 fl.; von einem Unbekannten 50 fl.

Den 4. Oktober. Von einer Gesellschaft aus einem Weinhause 35 fl. 12 kr.; ferners von einem Unbekannten zur Unterstützung armer Waisen, deren Eltern bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückten 50 fl.

Den 5. Oktober. Wenig ist's —, doch mit dem herzlichen Wunsche gegeben, zu helfen — zu lindern die leidende Noth 2 fl. 24 kr. Summa 3595 fl. 20 kr.

Kann sich die Theilnahme an dem Unglücke anderer schöner aussprechen, als hier, wo die Unternehmungen zu der Unterstützung derselben, so schön gedacht, und so kräftig befördert werden! München, 1. Oktober 1813.

Ferner enthält der Polizey-Anzeiger folgende Warnung gegen den Gebrauch des Mutterkorns. Da sich aus angeordneten Schrannen Untersuchungen ergeben, daß das sogenannte Mutterkorn in dem zum Verkaufe gebrachten Roggen zc. sehr häufig vorgefunden werde, so wird bey der bekannten Schädlichkeit desselben in Folge eines heute erhaltenen allergnädigsten Auftrages öffentlich gegen den Gebrauch des Mutterkorns gewarnt, zugleich beygefügt, daß, im Falle ein solcher unreiner Roggen zu Markte gebracht werden würde, derselbe als unverkäuflich zu erklären, in Verwahrung zu nehmen, und auf des Verkäufers Kosten zu reinigen wäre, übrigens den Müllern das Mahlen, den Bäckern und Meldern das Verbacken und Verschleussen des mit dem Mutterkorne verunreinigten Roggen bey zehn Reichsthalern Strafe verboten, jedem Schrannen-Aufseher und Kornmesser die Verpflichtung zur unverweilten Anzeige eines solchen zur Schranne gebrachten Roggens bey Dienstes-Verlust eingeschärft werde. München den 3. Okt. 1813.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 4. Oktober. Die neuesten Kasseler Blätter vom 29. Sept. sind gestern hier nicht eingetroffen. — Nachrichten von der böhmischen Gränze zu Folge befand sich das kaiserl. östreich. Hauptquartier am 21. noch zu Töplitz. Oberst Mensdorf streifte im Rücken der Armee bey Harta und Walheim.

Französisches Reich.

Sämmtliche nicht officielle Pariser-Zeitungen enthalten Folgendes aus Paris vom 29. Sept. Wahrscheinlich hat General Lefebre-Desnouettes den Parteygänger Thielemann gänzlich geschlagen, indem wir heute alle vom 19. bis zum 24. inclusive expedirten Briefe erhielten. Das Hauptquartier Sr. Maj. war den 24. zu Harlau, bey Bischofswerda, am rechten Elb-Ufer, 5 Meilen von Dresden, auf der Straße nach Schlesien. Alle diese Briefe waren sicherlich auf der nämlichen Poststation zurückgehalten worden, und man erwartete zu ihrer Absendung nur die Wiedereröffnung der Kommunikationen. Reisende, welche zu gleicher Zeit ankamen, sagten zu Mainz, daß diese Kommunikationen nie anders als durch einzelne, etwa 8 bis 10 Reiter starke Patrouillen unterbrochen worden wären. Sie verbreiteten das Gerücht, als wären sie die Vorposten beträchtlicher Korps, die jedoch nicht zum Vorschein kamen, woraus man ersieht, daß dieß nur ein falscher Lärmenplan wären. — Endlich scheint es auch, laut der Erzählung dieser Reisenden, daß die Straßen nicht immer gesperrt waren, und daß die Stafetten ihren Weg nur aus Vorsicht unterbrachen. Uebrigens ist es sicher, daß keine in die Hände der Feinde gefallen ist.

Die heute hier eingetroffene Stafette brachte eine große Anzahl kaiserl. Dekrete über verschiedene Administrations-Gegenstände.

Man bemerkte, daß es jetzt meist Deutsche waren, welche als Couriere auf verschiedenen Wegen von Dresden zu Paris ankamen.

Zu Paris läßt sich ein Mann sehen, der nach dem Verluste seiner beyden Arme, statt mit den Händen, mit dem Munde sehr zierlich schreibt.

Italien.

Das italienische Amtsblatt meldet, daß auf Befehl des Prinzen Vicekönigs der Graf Pino, erster Kapitän der königlichen Garde, das Oberkommando der vier ersten Territorial-Militär-Divisionen übernommen habe.

Ein Astronom von Florenz bemerkt in einem italienischen Journal, daß zu Folge der gegenseitigen Bewegungen der Erde und des Mondes, der Mittelpunkt des Mondes oft die Stelle einnehmen müsse, welche der Mittelpunkt der Erde eben eingenommen hatte und vice versa. Er hält dafür, daß die Theilchen der Mond- und Erdatmosphären sich manchmal vermischen müssen, indem sie sich gegen den Centralpunkt begeben, den die respektiven Planeten eben verließen. Daher die Bewegungen und Gährungen der Atmosphäre. Er berechnete, daß ein ähnlicher Fall am 1. November 1813 und am 12. April 1814 eintreffen werde.

Großherzogthum Frankfurt.

Zur Deckung der durch die Kriegsumstände verursachten außerordentlichen Kosten, meldet die Allg. Zeitung, war im Großherzogthum Frankfurt eine allgemeine Erwerbsteuer ausgeschrieben worden.

Am 30. Sept. sind sämmtliche französische Truppen, welche seit einigen Tagen in Frankfurt und der Gegend gelegen hatten, von da aufgebrochen.

Sachsen.

Nach Berichten aus Dresden vom 23. Sept., heißt es in der Allg. Ztg., war der Kaiser Napoleon Tags vorher um die Mittagsstunde auf der Bautzner Straße abgereist, und man hatte einem Treffen bey Stolpe entgegengesehen, welches jedoch nicht statt fand. Der Kaiser übernachtete zu Hartha, und ließ den Gen. Monthion, welcher die Funktionen des erkrankten Fürsten von Neufchatel versieht, aus Dresden zu sich kommen. Bey einigen Rekognoszirungen hat es dem Vernehmen nach blutige Vorpostengefechte gegeben. Es hieß General Thielemann habe die Gegenden an der Saale geräumt, und sich gegen Zeitz zurückgezogen; wenigstens waren auf einmal fünf Armeekouriere aus Frankreich angekommen. Das Korps des Herzogs Belluno stand bey Freyberg, das des Herzogs von Ragusa bey Meissen; der König von Neapel hatte sein Hauptquartier zu Großenhayn, der Fürst von Poniatowsky das seinige zu Stolpen.

Nach fernern Berichten in eben derselben Zeitung vom 28. Sept. befand sich Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage noch in Dresden; es hieß aber das Hauptquartier stehe im Begriffe aufzubrechen. In Leipzig sollen am 29. schon Garden angekommen seyn, und einigen Nachrichten zufolge erwartete man den Kaiser selbst am 30.

Die Nürnberger Zeitung meldet Folgendes von der Niederelbe, vom 24. Sept. Aus Hagenow meldet man unterm 11. d.: „Bis gestern Nachmittag ist das Hauptquartier des Wallmodenschen Korps in diesem Städtchen gewesen. Das Armeekorps bivouacquirt um den Ort. Von einer Stunde gingen die englische reitende Artillerie, das 1ste engl. Husaren-Regiment, die Lüneburger und Dessauer Jäger von hier nach Wittenburg (eine Meile von hier) ab. Eben dahin soll morgen, wie es heißt, das ganze Armeekorps aufbrechen. Die Stellung der kleinen Korps, die dazu gehören, ist folgende: Die Estorf'schen Husaren und die Lüneburger Jäger stehen zu Dannenburg (auf dem linken Elbufer), die Hamburger zu Boitzenburg, die Lübecker zu Camin, General von Tettenborn zu Zarenthin, General v. Vegesack zu Grevismühlen. Der General Graf von Wallmoden ist so eben zur Avantgarde, wahrscheinlich um die Stellung der franz. Truppen zu rekognosciren, abgegangen."

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: „Die Standhaftigkeit der franz. Truppen in dem Gefecht bey Dalenburg ist von den Alliirten zugestanden. Diese sagen: „Der General-Lieutenant Graf Wallmoden ging den 16. bey Dömitz um den von dem Fürsten von Eckmühl auf das linke Elbufer abgesandten General Pecheux aufzusuchen. Dieser General hatte auf den Höhen hinter der Görde (ein großer Wald im Lüneburgischen) eine vortheilhafte Stellung gewählt. Die Kanonade fing an, das Feuer der Scharfschützen von Lützow und Reiche und die Bewegungen der Infanterie-Kolonnen veranlaßten den franz. Gen. die Bergrücken zu verlassen und sich auf dem Plateau selbst in Masse zu formiren. In dem Augenblicke, in welchem die Wallmodenschen Infanterie-Kolonnen die Höhe erreicht hatten, erschienen die Cavallerie und die Kosacken unter den Befehlen des Generals Tettenborn auf der linken Flanke der Franzosen, die nichts destoweniger noch hartnäckigen Widerstand leisteten, ein sehr lebhaftes Infanteriegefecht lieferten und verschiedene Kavallerie-Chargen zurückwarfen. Endlich mußten sie den Rückzug beschleunigen und ihr Korps — sagen die Alliirten — wäre durchaus zerstört worden, wenn die einbrechende Nacht und das durchschnittene Terrain nicht einen Theil desselben gerettet hätte. Der franz. Brigadegeneral Miezinsky, 2 Adjutanten des Generals Pecheux sind unter den Gefangenen, deren Anzahl am folgenden Tag auf 1800 Mann angeben wurde. Die Reste der Division Pecheux zog sich auf die Blakede (an der Elbe im Lüneburgischen) zurück, wohin ihnen die Kosacken und der General Tettenborn folgten. Die Alliirten geben ihren Verlust an Todten und Verwundeten auf 30 Offiziere und 400 Mann an. Die Majore Lützow, Friks und Schaper sind verwundet; der Major Deveux ist geblieben.

Der neuerlich erwähnte große Brand in Sachsen, den man Anfangs in Leipzig, dann in Wittenberg, und endlich in Taucha bey Leipzig vermuthet hatte, ward in keinem dieser Orte, sondern in Glaucha, wo dadurch, daß ein Bäcker so unvorsichtig war, Asche, die er für ausgekühlt hatte, auf den Boden bringen zu lassen, über 60 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Oesterreich.

Wien, den 29. Sept. Kurs auf Augsburg. 173; London Sicht fl. 12; Paris 38 1/4 Konv. 175. Diskante 19.

Auch die Stadt Leibitz (in Ungarn) hat durch eine 36 Stunden dauernde Ueberschwemmung von 456 Häusern drey Viertheile verloren. Der Schade wird auf 200,000 fl. geschätzt.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der Kronprinz von Schweden hat zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung bey dem unter seinen Befehlen stehenden Heere einen Tagesbefehl (Hauptquartier Ruhlsdorf, den 25. August) erlassen, wonach alles Plündern, Marodiren, eigenmächtige Hinwegnehmen nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden sollen. Bey jedem Armeekorps soll eine Militärkommission niedergesetzt werden, bestehend aus einem Major, zwey Kapitäns, einem Subalternoffizier, einem Unteroffizier und einem Auditeur. Es sollen darin Männer von ausgezeichneter Liebe zur Ordnung und Disziplin angestellt werden. Diese Kommissionen werden sich eine Meile hinter jeder Armee aufhalten, und einer jeden soll eine Eskadron Kavallerie zum Patrouilliren und zur Erhaltung der guten Ordnung beygegeben werden. Sobald ein Mensch als Plünderer arretirt ist, wird die Kommission die Sache untersuchen und beurtheilen, ob er sich des Plünderns schuldig gemacht habe oder nicht? Im ersten Falle wird der Schuldige sofort an das Armeekorps, wozu er gehört, abgegeben, um nach der Strenge der bey demselben bestehenden Kriegsgesetze gerichtet zu werden. Ferner wiederholte der Kronprinz nochmals die frühern Befehle gegen alles Requiriren von Fuhrwerk, über dasjenige, was festgesetzt und nothwendig ist, deßgleichen gegen alles Zurückhalten des Fuhrwerks und Vorspanns, sobald selbige nicht mehr nöthig sind, oder die Landesbehörden anders gestellt haben. Wer diesem Befehle entgegen handelt, soll, als des Ungehorsams schuldig, bestraft werden. Der Kronprinz erklärte Allen, daß wenn nicht ein Jeder sich in dieser Rücksicht mit dem begnügt, was die strengste Nothwendigkeit fodert, so daß Fuhrwerk und Vorspann des Landes geschont werden, die Verpflegungsmittel nicht mehr fortgeschafft werden können, und es ganz unmöglich wird, die Armee vorrücken zu lassen, und dem Verpflegungmangel für Menschen und Pferde vorzubeugen. Jeder Oberbefehlshaber hat also auf die genaue Befolgung des Obigen sorgfältig zu halten, und ist Sr. königl. Hoheit für jede künftig entstehende Unordnung dieser Art persönlich verantwortlich.

Die Berliner Zeitungen enthalten eine neue königliche Verordnung wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturme. Diese Vergehen sind: Drohungen, Widerstand gegen die Obrigkeit, unerlaubte Selbsthülfe, Aufruhr, Verweigerung der Abgaben und Dienste, Raub, Straßenraub und versuchte Verbrechen. Alle diese Vergehen werden zwar durch die gewöhnlichen Kriminalgerichte abgeurtheilt, aber es sind verschiedene Vorschriften ertheilt, dasselbe schleuniger und wirksamer zu machen.

Aeltern Nachrichten aus Schlesien zufolge war am 6. Sept. Abends, und am 7. ein Theil der unter den Befehlen des Generals Bennigsen stehenden russischen Armee (welche den Beynamen die polnische führt) durch Breslau gezogen. — Der gefangene General Vandamme traf am 5. September zu Breslau ein.

Dänemark.

Zu Kopenhagen erschien am 4. Sept. folgende Verordnung: „Wir Friedrich VI. von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, Norwegen ꝛc. Thun kund hiemit: In Ansehung der Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen, die sich im Auslande aufhalten, haben Wir Folgendes anzuordnen und festzusetzen für nöthig gefunden: 1. Sämmtliche Besitzer von Grundstücken in unsern Reichen und Landen, die sich gegenwärtig in der Fremde aufhalten, sollen sich vor dem 1. Jäner 1814 entweder selbst in Unsern Staaten einfinden, oder hinlängliche Aufklärungen über die Ursachen ihres verlängerten Aufenthalts im Auslande an das Obergericht einsenden. 2. Diejenigen, welche dieß verabsäumen und sich ohne Unsere allerhöchste Erlaubniß ferner außerhalb Landes aufhalten, sollen, von dem angegebenen Zeitpunkte an, von ihren in Unsern Landen belegenen Grundstücken den Betrag aller direkten Steuern und Abgaben, die jetzt angeordnet sind, oder künftig aufgelegt werden möchten, doppelt erlegen. 3. Die vorstehenden Bestimmungen (§. 1. 2.) sollen in Zukunft für alle Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen gelten, die sich länger als drey Monate im Jahre ununterbrochen im Auslande aufhalten. 4. Auf Unsere Gesandten, Agenten und Legations-Sekretärs bey fremden Höfen, auf Unsere Konsuls und andere, welche sich in Angelegenheiten, die Unsern Dienst betreffen, so wie auf die, welche zufolge Unsers allerhöchsten Befehls sich außerhalb Landes aufhalten, finden jedoch die im Vorstehenden (§. 1 — 3) enthaltenen Bestimmungen keine Anwendung. 5. Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen, die bey Ausbruch von Feindseligkeiten in Kriegsdiensten einer feindlichen Macht stehen, und nicht sogleich ihren Abschied nehmen, haben zu gewärtigen, daß alle Einkünfte von Grundstücken unter Sequester belegt werden. Ein Gleiches findet statt in Rücksicht aller Besitzer von Grundstücken, welche gegen Uns oder Unsere Bundesgenossen die Waffen führen. Wornach alle die es angeht, sich allerunterthänigst zu richten haben. Urkundlich unter Unserm königlichen Handzeichen und vorgedruckten Insiegel. Gegeben auf Unserm Schloß Friedrichsberg, den 4. Sept. 1813. Friedrich R.

Serbien.

Nach allen den Anstalten, welche dieses Jahr die Pforte gegen Serbien getroffen hat, befindet sich diese Provinz in einer äußerst kritischen Lage. Um diese Operationen gehörig leiten zu können, ist der Großvezier von Widdin nach Nissa gegangen, und leitet nun von da aus die Kriegsoperationen. Das serbische Hauptlager Deligrad ist bereits schon mehrere Male angegriffen worden, die Serbier haben noch jeden Angriff auf das Kräftigste zurückgewiesen. Berichte aus Belgrad vom 7. Sept. läugnen nun selbst nicht mehr, daß sie von den Türken auf allen Seiten angegriffen, und verfolgt werden, und daß es ohne Zweifel dieses Jahr mit ihnen gänzlich seyn dürfte, indem sie sich der türkischen Uebermacht nicht länger würden widersetzen können. Der Pascha von Widdin hat mit den unterstehenden Truppen seines Paschalits den Serbiern Negodin und Kladowa genommen, und rückt nun weiter gegen Persa-Palanka vor. Auch an der Grenze gegen Bosnien sind ihnen große Unfälle widerfahren, zwischen den 23., 24. und 25ten August sind sie von der bosnischen Macht, die sich sehr ver-

stärkt hatte, nachdem alle Kapitaine, vermöge einem streng ergangenen großherrlichen Befehle, mit ihren Truppen aufbrechen mußten, mit einer großen Heftigkeit angegriffen, und aus ihren verschanzten Lagern zu Losnitza und Lesnitza vertrieben worden. Schon ist eine Abtheilung der bosnischen Macht gegen Schabatz vorgerückt, die ungefähr eine Meile davon entfernt steht. Die Stadt Schabatz haben die Serbier ganz verschanzt, und gegen die Hauptangriffspunkte Kanonen aufgeführt. Eine andre Abtheilung der bosnischen Macht hat sich gegen Vallowa und Uschitza gewendet. Die Besatzung von Losnitza, die 700 Mann stark war, mußte bis auf 190 Mann, die alle gehangen wurden, über die Klinge springen. Wenn anders der Plan der Türken gut überdacht ist, so dürfen wir sie bald, vielleicht in 10 bis 12 Tagen, in der Nähe von Belgrad sehen. Georg Czerny ist wieder genesen, und ist eilends nach Schabatz abgereiset, woselbst den Serbiern die Gefahr am Aergsten drohet. — Dem sichern Vernehmen nach, ist Pascha Receb Aga von Neu-Orsowa zum Pascha von Widdin von der Pforte ernannt worden, und dringt nun mit allem Nachdruck und Erbitterung, da die Serbier gar kein Gehör zur Erfüllung des zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte abgeschlossenen Friedens-Traktats geben wollen, gegen Persa-Palanka und Boretsch herauf. — Am 28. August sind 16 Kanonierschaluppen mit 12 und 16 Kanonen, aus dem schwarzen Meere über Widdin kommend, vor der Festung Neu-Orschowa vorbey gesegelt. Als sie vorbey zogen, wurde gegenseitig salutirt. Man erwartet zu Neu-Orschowa auch mehrere Donau-Kanonierschaiken. Diese Flottille ist gegen Boretsch auf der Donau zu operiren bestimmt. Die bey Raschna dem serbischen Hauptfeldlager gegenüber stehende türkisch-kaiserliche Armee, unter dem Kommando des Großveziers, wird auf 60,000 Mann, und das Observations-Korps unter Receb Aga, das über Kladowa gegen Boretsch vordringt, auf 20,000 Mann geschätzt.

Bekanntmachung.

2840. Das Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für das Jahr 1814 in bequemen Taschen Format, mit 6 Bogen Tabellen für Beamte, Fabrikanten, Apotheker und Gewerbtreibende ist mit königl. baierischem allergnädigsten Privilegium in unterzeichneter Handlung bereits erschienen und kostet in farbigem Umschlag 1 fl. 36 kr. Pränumerations-Preis. Eine ausführliche Anzeige des Inhalts und Anderm ist diesen Zeitungs-Blatt beygelegt.

München im October.

J. G. Zellersche Schreibmaterial Handlung.

Bekanntmachung.

2831. Endes-Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung in der Leder-Fabrik des Hrn. Schubart vor dem Marthor verändert, und ein Logis in dem Hause des Hrn. Bügl, Bierbräuer in der Theatiner-Schwabinger-Gasse über drey Stiegen bezogen habe.

Sie bringt hiemit in erneuerte Kenntniß, daß sie auf eine ganz besondere, hier noch unbekannte Art, alle Gattungen von Frauenzimmerkleidungen, als mit Gold, Silber und Farben gestickt, auch Taffent, Atlas, Levantin und andere Seidenstoffe, auch Krepp, Flor, Tule und Gaze, Blonden, Chwals von allen Stoffen, vorzüglich auch von Wolle, Bänder und Flor, von allen Gattungen, wie auch seidene Strümpfe, ꝛc. auf die schönste und beste Art zur vollendetsten Zufriedenheit jenes Kenners zu putzen und zuzurichten verstehe.

Ihr durch lange Jahre, auch an andern Orten mit dem allgemeinsten Beyfall gekrönter Ruf in diesem Geschäfte bürgt zu Genüge für ihre Kunst, und sie schmeichelt sich daher auch desselben wegen ihres Geschmacks und Schönheitsgefühls so verehrlichen Einwohnern Münchens, eines der bisherigen allgemeinen Zufriedenheit angemessenen zahlreichen Zuspruchs.

Nannette Fidel. Löhle
königl. Küchenmeisters-Witwe, wohnhaft CzB. Nro. 85 bey Hrn. Bügl, Bierbräuer in der Theatiner-Schwabinger-Gasse im dritten Stock.

2835. Auf dem Maximilians-Platze vor dem neuen Thore Nro. 1322 über drey Stiegen vornheraus ist sogleich zu beziehen: ein schön ausgemaltes, helles, heizbares Zimmer mit besonderm Eingange und geräumigem Kabinete mit oder ohne Meubels.

Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer, vollständige Meubels, Holzlege u. a. m. dazu abgegeben, das Nähere im Logis selbst vernommen werden.

2836. (2. a) Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen, welcher den 8. dieses wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

2838. Eine Sammlung von tausend Bänden, philosophischer, physikalischer, chemischer, alchymistischer, medicinischer, naturhistorischer, ökonomischer, magischer und kabalistischer Bücher, worunter mehrere Manuscripte, steht zum Verkaufe. Die Sammlung sowohl, als der Catalog können täglich eingesehen werden. O. U.

2832. Unterzeichneter zeigt seinen verehrlichen Gönnern und Rechtsfreunden hiemit an, daß er in der Weinstraße Nro. 125 im zweyten Stocke wohnt.

von Paz königl. Advokat.

2837. Ein eisener Kanon-Ofen steht zum Verkaufe feil.

2842. Auf der äußersten Isarbrücke Haus Nro. 228 ist täglich für eine ruhige Familie eine Wohnung von zwey Zimmern, einer Küche, nebst Keller und Holzlege für 60 fl. zu beziehen.

2833. (3. a) Am Rindermarkt Nro. 644 über 2 Stiegen ist ein schönes Logis von mehreren heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel Georgi zu verstiften. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 241 — 8. October. 1813.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Paris vom 30. September. Nach Briefen von der Armee vom 25. September genießen Se. Majestät fortwährend der besten Gesundheit. Der König von Neapel befand sich mit dem Herzog von Ragusa zu Hayn. Andere Privatbriefe aus Deutschland melden von einem beträchtlichen Vortheil, welchen Se. Maj. auf dem Puncte, wo sich der Herzog von Tarent befand, davontrugen. Die Details darüber müssen unverzüglich einlaufen.

Wesel, vom 28. September. Gestern ist Hr. Menageur, ehemaliger Oberst der Artillerie, in unserm Platze angekommen, und hat heute das Kommando desselben übernommen.

Mit der Vorstellung von zwey Gretryschen Stücken im Operntheater am 28. Sept. war eine Art von Apotheose vor der Büste des Verstorbenen verbunden, wobey alle Schauspieler schwarz gekleidet erschienen. Auch ein großer Theil der Zuschauer war in Trauerkleidern.

Durch Dekrete vom 25. Sept. hat Ihre Majestät die Kaiserin Regentin, im Namen des Kaisers, den durch Hagel beschädigten Einwohnern des Cotedor-Departements eine Unterstützung von 12,000 Franken; denen des Noerdepartements eine von 18,000 Franken; den abgebrannten Einwohnern von Chalses, Eure- und Loiredepartements, eine von 3000 Fr. u. a. m. bewilligt.

Spanien.

Der neueste Moniteur enthält ein Schreiben des Marschalls Herzog von Albufera an den Kriegsminister, datirt aus Villa-Franka vom 16. Sept., das wir vollständig liefern werden. Die Bewegungen des Lord Bentink, im Anfang Novembers, die einen nahen Angriff vermuthen ließen, veranlaßten ihn demselben zuvorzukommen. Lord Bentink hielt mit seiner Avant-Garde den Engpaß von Ordal besetzt, und General Meselop warf ihn dreymal aus demselben, nachdem der Feind zweymal dessen Wiedereroberung versucht hatte. Die Franzosen blieben Meister des Schlachtfeldes, und die Spanier und Calabresen flüchteten sich in größter Unordnung in die Wälder. Vier feindliche Kanonen, zwey Pulverwägen, 500 Gefangene und etwa 1500 Todte oder Blessirte waren das Resultat dieser Affaire. — Sie veranlaßte übrigens Lord Bentink Villa-Franka, das er besetzt gehalten hatte, zu räumen, und der Herzog von Albufera zog am 12ten nach einigen hitzigen Gefechten mit der feindl. Arrieregarde daselbst ein; er schob seine Vorposten bis Vendell vor, indem die feindl. Armee eine Stellung gegen Gambrils und Hospitalet nehmen zu wollen schien. Der Feind hat in allen diesen Affairen über 3500 Mann an Getödteten, Verwundeten, und Deserteurs verloren. — In einer Nachschrift gibt der Marschall Herzog von Albufera noch befriedigende Nachrichten über die Lage der Festungen Denia, Sagona, Peniscola, Morella, Tortosa, Lerida und Mequinenza.

Großbritannien.

Am 30. August kannte man in London schon die Kriegserklärung Oestreichs gegen Frankreich, hatte aber die offiziellen Aktenstücke noch nicht. Der Staatsbote Mills, der am 16. August aus dem Hauptquartier der Alliirten zu Landeck abgegangen, und am 30. August Nachmittags um halb 5 Uhr in London eingetroffen war, hatte die erste Nachricht von der östreichischen Kriegserklärung überbracht.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. Oktober. Der Hr. Divisionsgeneral Puthod ist gestern hier eingetroffen.

Zu Frankfurt war am 30. Sept. wie die großherzogl. badische Staatszeitung meldet, Hr. Dubeaussat, Generaldirektor der Domainen, von Kassel kommend, eingetroffen. Verschiedene Personen von dem Hofstaate Sr. Majestät des Königs von Westphalen wären in Mainz angekommen.

Frankfurt, vom 3. Oktober. Se. Excell. der Hr. Marschall Herzog von Valmy, hat Ordre zu Dispositionen gegeben, nach welchen eine kombinirte militärische Bewegung, in der Direktion von Fuld und Friedberg statt haben wird, und es ist wahrscheinlich, daß zur Unterstützung dieser Bewegung ein gestern aus Mainz hier eingetroffener Artillerietrain, ohne sich aufzuhalten, durchgezogen ist.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt hatte erst am 1. Okt. Morgens nach 6 Uhr seine Reise von Karlsruhe nach Konstanz fortgesetzt.

Die bisher in Frankfurt gelegenen französischen Truppen sind am 30. Sept. von dort aufgebrochen, und haben den Weg nach Friedberg eingeschlagen; mehrere von Mainz frisch angekommene Truppen folgten ihnen am nämlichen Tage und am 1. Oktober in der nämlichen Richtung.

Aschaffenburg, vom 1. Oktober. Se. k. Hoh. der Großherzog ist gestern Abends in kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Konstanz, in Begleitung des Hrn. geistl. Raths Kopp, auf einige Zeit nach Konstanz abgereist, woselbst sich der Hr. Weihbischof und Staatsminister, Frhr. v. Kolborn, seit der Mitte vorigen Monats befindet.

Westphalen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Ein Streif-Zug gegen Kassel, von Seite der auf das linke Elbufer herübergekommenen feindlichen Truppen scheint sich nicht mehr bezweifeln zu lassen.“ Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem, doch noch der Bestätigung bedürfenden Gerücht, daß am 28. Sept. des Morgens, nach einem Kavalleriegefechte, vor den Thoren von Kassel, eine russisch-preußische Avantgardenkolonne in die Stadt eingerückt sey, Se. Maj. der König von Westphalen aber sich nach Koblenz begeben habe. Die Kasseller Zeitungen sind seit dem 29. Sept. ausgeblieben.

Sachsen.

Die Allg. Ztg. enthält Folg. aus Dresden vom 21. Sept. Des Gen. Thielemann Streifzüge in Sachsen bilden in diesem Kriege eine eigne Episode; er wird darin durch seine genaue Lokalkenntniß der Gegenden, durch welche er sein Korps führt, unterstützt. Uebrigens soll dasselbe bey seinem ersten Eintritte in Sachsen höchstens aus 2000 Mann Kosaken und anderer leichten russ. Kavallerie bestanden haben. Unterm 8. Sept. erließ er einen Tagsbefehl, wodurch er Schutz des Eigenthums und gute Mannszucht versprach. Bekanntlich ist dieser General auf den 4. Okt. vor ein Kriegsgericht nach Dresden vorgeladen; zu Schneeberg soll er daher scherzend gesagt haben, er habe sich am 26. Aug. in Dresden stellen wollen, man habe ihn aber nicht eingelassen. Unstreitig ging seine Absicht hauptsächlich dahin, die Etappenstraße zu beunruhigen, und Zufuhren aufzufangen, und theilweise scheint ihm dieses gelungen zu seyn, da vom 13. bis zum 19. Sept. keine Zeitungen oder Nachrichten aus Frankfurt oder Süddeutschland zu uns durchdringen konnten. Dieß mag besonders für den Handelsverkehr nachtheilig gewesen seyn. Mehrere hundert Gefangene, welche Gen. Thielemann in der Gegend von Leipzig gemacht hatte, wurden nach und nach durch Chemnitz gebracht. Daß er in Naumburg gewesen ist, und in Schulpforte einige Requisitionen an Haber und Schlachtvieh gemacht hat, wird von daher gemeldet. Auch Merseburg nahm er ein, und machte dort Gefangene. Desto ernstlicher mußten franz. Seits Maaßregeln gegen ihn ergriffen werden, und wie man so eben vorläufig vernimmt, hat ihn der Gen. Lefebre-Desnouettes unweit Weissenfels nach einem hitzigen Kavalleriegefechte in die Flucht getrieben. Man weiß noch nicht, ob größere Verstärkungen von Seite der Alliirten in das obere Erzgebirge eingerückt sind, auf welche er sich zurückziehen könnte. General Klenau war gegen die Mitte des Monats mit mit einem starken Korps in die Gegend von Marienburg gekommen, kehrte aber wieder nach Böhmen zurück. Seitdem scheint aber ein anderes Korps eingedrungen zu seyn: in der Nacht vom 17. zum 18. Sept. umringten 1300 Mann, meist Reuterei, die verschlossenen Thore von Freyberg, und nahmen nachdem ein Haufe kühner Scharfschützen beym Meißner Thore in den Graben gesprungen, und durch den ausgebrochenen Rechen in die innere Stadt gedrungen war, auch die Wache am Erbisdorfer Thor überwältigt, und das Thor eröfnet hatte, die ganze, aus 300 westphälischen Husaren, nebst dem französischen General Bruin und 9 Offizieren bestehende Besatzung gefangen. — Nachrichten aus Leipzig vom 18. Sept. zufolge war dort nur die Seitenstraße über Halle, Eisleben und Eisenach zur Verbindung mit Frankreich und Westphalen noch offen. Man vermuthete schon früher, daß die vordringenden Bewegungen der Oestreicher über das obere Gebirge bis Altenburg, Zeitz und Naumburg, mit einem Elbübergange des Kronprinzen von Schweden unterhalb Wittenberg in Verbindung stünden; und wirklich soll derselbe seit 2 Tagen in der Gegend von Aken und Dessau ausgeführt worden seyn. In diesem Falle würde das zwischen Brettin und Domitsch stehende Korps des Marschalls Fürsten von der Moskwa, das noch immer mit seiner Reorganisation beschäftigt ist, bald wieder in Thätigkeit treten müssen. Bey Gredel unterhalb Merschwitz ist französischer Seits eine Schifbrücke geschlagen worden. Das Korps des Marschalls Herzogs von Treviso, welches unter unmittelbarer Anführung des Kaisers, neben den Garden, gegen die Russen unter dem Prinzen von Würtemberg gekämpft hatte, ging am 19. und 20. über die Schiffbrücke bey Pirna vom linken Elbufer aufs rechte, woraus man vermuthet, daß der Kaiser in Verbindung mit dem bey Stolpe stehenden Poniatowskischen Korps gegen Blücher und Langeron vorrücken werde. Auch die Truppen des Herzogs von Ragusa zogen sich heute den 21. in die Nähe der Neustadt Dresden. Heute Nachmittags ritt der Kaiser, welcher von Pirna zurückgekommen war, vor die Neustadt in die Heide, um zu rekognosciren; er besichtigte die Schanzen, deren acht die verschiedenen nach der Neustadt führenden Straßen decken. Man spricht von einer Verlegung des Hauptquartiers nach Meissen. Der angeschwollene Elbstrom soll gestern die Schiffbrücke bey Pirna und Kopitz zerrissen haben; wirklich sah man bey Dresden Leichname, Lederzeug, Bärmützen ꝛc. vorbeyschwimmen. Die hiesigen Lazarethe werden nach Möglichkeit ausgeleert. In der Neustädter Kaserne entstand am 20. ein Brand; Blessirte hatten Patronen in den Ofen geworfen, und als ein Soldat das Feuer anzünden wollte, wurde er durch die Explosion zerschmettert. — Die sächsischen Kuirassierregimenter haben bey Ortrand ein Gefecht gehabt, worin sie etwas gelitten haben, und der Oberst von Ziegler gefangen worden seyn soll.

Die Baireuther Zeitung schreibt unterm 3. Okt.: „Der Angriff des Generals Thielemann auf Merseburg und die Kapitulation dieser Stadt erfolgte am 18. Sept. In den verschiedenen Gefechten des Generals Thielemann sollen sich besonders der Rittmeister Prinz von Hohenzollern und der Prinz Biron von Kurland ausgezeichnet haben. Der Oberst Monsdorf befreyte noch am 20. in der Gegend von Lützen 600 östreichische, preußische und russische Gefangene. Diese Korps, gegen welche sich die Generale Lefebre, Margaron, Desnouettes und Piré in Marsch gesetzt hatten, zogen sich über Zeitz, Altenburg gegen

Zwickau zurück, und vereinigten sich mit der beträchtlichen Armee, die unter dem General Klenau aus Böhmen durch das Erzgebirge gekommen war. Am 28. erfolgte das Treffen bey Altenburg. — Am 17. Sept. hatte die Avantgarde des preußischen Generals Grafen Tauenzien, welcher damals in Elsterwerda stand, ein Gefecht mit französischer Kavallerie. Hierauf besetzte General Tauenzien Mühlberg, dicht am rechten Elbufer, und ließ einige Schiffe mit Munition wegnehmen. — Das große Hauptquartier der Alliirten war am 25. Sept. noch in Töplitz."

Dieselbe Zeitung meldet unterm 4. Okt.: „Am 28. Sept., an welchem das Treffen bey Altenburg vorgefallen seyn soll, ist von Leipzig die nach Baireuth und Nürnberg bestimmte reutende Post zwar abgegangen, aber schon auf der ersten Station Pegau, „wegen Sperre durch fremde Truppen," zurückgehalten, und erst am 2. Okt. von Gera weiter befördert worden. Weitere Nachrichten von den Ereignissen in jenen Gegenden hat man durch diese Post nicht erhalten."

In dem Intelligenzblatte des Herzogthums Anhalt-Dessau, das einst sehr blühend war, aber durch den Krieg viel gelitten hat, liest man folgende Bekanntmachung: „Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich bewiesen, daß ich gern jede billige Bitte meiner Unterthanen gewährte. Die letzten Ereignisse haben, leider! mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde ich Hülfsbedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schenkt. Jedem meiner Dienerschaft und meiner Unterthanen werde ich daher es Dank wissen, der, im Laufe der gegenwärtigen Zeit, mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont, und meinem Herzen dadurch das schmerzliche Gefühl erspart, eine Hülfe versagen zu müssen, die, wie ich nur zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jetzt. Dessau, den 1. Aug. 1813. Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst von Anhalt."

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 15. Sept. Der Major von Armin, welcher sich an der Spitze der hanseatischen Kavallerie auszeichnete, ist von einer Kanonenkugel getödtet worden. Unsere Zeitungen machen einen Artikel aus Schlesien vom 30. August bekannt, wovon Folgendes ein Auszug ist: Sie können sich keinen Begriff von den durch die beständigen Regen und die Austretung der kleinen Flüsse, welche von den Gebirgen herabkommen, angerichteten Verheerungen machen. Eine große Anzahl Landleute sind umgekommen. Der Graf Moltke, Sohn Sr. Exzellenz des Ober-Jägermeisters, welcher aus dem Hauptquartier des Gen. Blücher in jenes der koalisirten Souverains in Böhmen abgesandt worden war, um über die Resultate der Schlacht an der Katzbach eine Depesche zu überbringen, ist ertrunken, ehe er zu seiner Bestimmung gelangte; dieses ist die Ursache, daß die Nachricht von dieser Schlacht so spät zur Kenntniß der großen kombinirten Armee gekommen ist. Die Prinzessinnen Charlotte, Alexandrine, Louise und Friederika von Preußen sind am 9. zu Breslau eingetroffen.

Die Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen, Söhne des Königs, ingleichem der Feldmarschall Graf v. Kalkreuth, waren am 6. Sept. zu Breslau eingetroffen. — Aus allen an der Oder gelegenen Gegenden Schlesiens erhielt man die kläglichsten Berichte über den Schaden, den das anhaltende Regenwetter und das Austreten der Flüsse verursacht hat. So viel man vorläufig erfahren hat, heißt es in der Breslauer Zeitung, ist der Haber, welcher größtentheils noch auf den Feldern lag, durch die Fluthen weggeschwemmt worden. Die Höhe, zu welcher die kleinen schlesischen Flüsse durch den so lange angehaltenen Regen angeschwollen waren, hat bey weitem die Gewalt der großen Wasserfluth vom J. 1785 übertroffen. Indessen fiel das Wasser seit dem 1. Sept. wieder, und die nachher eingetretene Heiterkeit der Witterung ließ eine baldige Zurücktretung der Gewässer hoffen. Alle Gemeinschaft mit der Umgegend, besonders jenseits der Oder, war übrigens wegen dieses Naturereignisses ganz unterbrochen. — Die Polizeyverwaltung in Breslau hat unterm 3. Sept. einen Unterricht für die Bewohner der unter Wasser gesetzten Dörfer erlassen, um sich gegen Krankheiten zu verwahren, und ihre Wohnungen in gesunden Stand zu setzen.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Sept. Die Wiener Hofzeitung erzählt die Räumung von Fiume auf folgende Weise: Als am 14. d. M. der Feind in beträchtlicher Anzahl, von beynahe 8000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie, von der Seite von Adelsberg, den in der Position bey Jelschane, unweit Lippa, aufgestellten General Grafen v. Nugent angriff, sah dieser General sich genöthigt, ungeachtet der tapfersten Gegenwehr seiner Truppen, sich bis auf St. Matheo, unweit Fiume zurückzuziehen, und führte darauf am 15. sein Vorhaben aus, eine Flankenbewegung nach Istrien zu machen, und sich mit den unter den Waffen stehenden braven Istrianern zu verstärken, sodann den Feind mit sicherm Erfolge anzugreifen.

Dem Major von Gavenda, von Radetzke Husaren, ertheilte er Befehl, mit seiner Truppe vor Fiume stehen zu bleiben, und das Vordringen des Feindes so lange als möglich aufzuhalten; falls er aber mit Uebermacht angegriffen würde, seinen Rückzug auf die alte Straße von Karlstadt zu nehmen.

Dieser entschlossene Stabsoffizier ward wirklich am folgenden Tage in der Frühe von dem 7000 Mann starken Feinde bey Szkalniza angegriffen, und durch Umgehung gezwungen, sich nach langem und hartnäckigen Widerstande nach Fiume zurückzuziehen. Er vertheidigte dort so lange als möglich die Brücke, konnte aber nicht verhindern, daß der Feind am nämlichen Tage, um 2 Uhr Nachmittags, die Stadt besetzte, worauf er sich, dem erhaltenen Befehle zu Folge, auf der alten Straße aufstellte, um sobald General Graf Nugent dem Feinde im Rücken

zusehen werde, denselben mit den aus Karlsstadt zur Verstärkung hinzugekommenen Truppen auch in Fronte anzugreifen, und aus Fiume wieder zu vertreiben. — Weitere Berichte sind von dort noch nicht eingetroffen.

Herzogthum Warschau.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 31. Aug. Das Unglück, welches seit wenigen Tagen mehrere Orte unsers Landes erfahren haben, hat auch unsere Stadt betroffen. Am 28. d. fing die Weichsel an zu wachsen, und in der folgenden Nacht trat sie plötzlich aus, und richtete gräuliche Verwüstungen an. Die Brücke nach Praga und alle Schiffe hat der Strom gänzlich mit sich fort gerissen. Ein gleiches Schicksal sollen auch alle oberhalb und unterhalb gelegenen Brücken gehabt haben. Praga ist fast ganz mit Wasser umgeben, und alle längs der Weichsel in einiger Tiefe gelegenen Straßen und Gegenden sind mit Wasser bedeckt. Man fährt allenthalben mit Kähnen umher, um Unglückliche zu retten, weil viel Häuser kaum über dem Wasser noch zu sehen waren. Die königl. Schlösser Lazienky und Willanow, und die dortigen Spaziergänge sind überschwemmt und verheert. Noch kläglicher sind die Verwüstungen, welche die Fluth unter den Wohnhäusern und den geringen Vorräthen der armen Unterthanen angerichtet hat. Man sah häufig Theile von Häusern, Geräthe, Vieh daher schwimmen und hört, daß viele Menschen in den Fluthen ihr Leben verloren haben. Erst gestern hat das Wasser zu fallen angefangen, um uns die hinterlassenen Verwüstungen noch sichtbarer zu machen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Krakau vom 29. Aug. Die furchtbar verwüstende Wasserfluth hat hier eine Höhe erreicht, wie sie seit 139 Jahren nicht statt gefunden hat. Viele Hunderte von Menschen fanden ihren Tod in den Wellen und nichts widerstand der Gewalt des Stromes. Hütten und Häuser, große Bäume und Flöße riß es mit sich fort; und durch solche in ihren Grundpfeilern erschüttert, ist auch am 27. Aug. nach langem Widerstande, die schöne Brücke bey Podgorze dergestalt fortgerissen worden, daß man die Stelle nicht kennt, wo sie gestanden hat. Der angerichtete Schaden ist nicht zu berechnen. Podgorze stand ganz, der Casimir- und die Judenstadt, so wie der Stadom zum Theil im Wasser. Von 56 Häusern des Dorfes Plaszow sind 30 mit Menschen und Vieh fortgeschwommen, und in demselben Verhältnisse haben alle Dörfer in den Niederungen gelitten. Seit gestern fängt die Fluth an zu fallen, doch bleibt selbige immer noch stark genug, um Häuser und Bäume fortzuführen.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 14. Sept. Von Unserm Hülfskorps erhalten wir noch immer günstige Nachrichten. Unsere Kavallerie hat die Kosaken überall geworfen und zusammengehauen, wo sie solche antraf.

Unsere Finanzen und die Bewaffnung der Kaper betreffend, sind einige neue Verordnungen erschienen. Die anfangs nur gegen die englischen Schiffe gerichteten Ordonanzen sind nun auf alle feindliche Schiffe ausgedehnt worden. Die von dem Gouverneur von Norwegen ausgetheilten Kaperbriefe sind für gültig erklärt worden, und die Korsaren haben die Erlaubniß in dem Sund und an der schwedischen Küste Prisen zu machen. Schon am ersten Tage der Feindseligkeiten wurden 3 reiche Prisen eingebracht.

Türkey.

Aus Bucharest wird unterm 2. Sept. geschrieben: „Die Einnahme von Kladowa hat sich nun wirklich bestätigt. Die hierüber bekannten Umstände sind folgende: Nach der Einnahme von Negotin eilte ein türkisches Korps von beynahe 15,000 Mann die flüchtigen Servier zu verfolgen, und drang bis Kladowa vor, wo nur gegen 1000 Servier als Besatzung lagen. Die Feste ward berennt, umzingelt und aufgefordert, und die Unterhandlungen wegen der Uebergabe hatten bereits begonnen. Die Servier verlangten freyen Abzug mit Waffen und Gepäck; die Türken zogen aber die Unterhandlung unter dem Vorwande, daß sie zuvor die Bewilligung des Großwessiers einholen müßten, in die Länge, bis ihr Korps auf 20,000 Mann angewachsen war, wo sie dann die Festung unter dem Schleyer einer finstern Nacht unerwartet angriffen, mit Sturm nahmen und die Besatzung bis auf den letzten Mann niedermachten. Die Türken rückten nun unaufhaltsam in Servien vor, verheeren die Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fort. Einige Tausend dieser unglücklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung unserm regierenden Fürsten angeboten, der gestern einen Bojaren mit einer ansehnlichen Summe Geldes an den türkischen Feldherrn nach Kladowa abschickte, um die Unglücklichen einzuhandeln, nach der Wallachei herüberzubringen und als Ansiedler im Lande zu vertheilen.

Versteigerung.

2847. Künftigen Montag den 11. dieses Monats werden beym Bierwirthe an der Löwengrube Nro. 1408 im ersten Stocke vorwärts die Effekten des verstorbenen kön. Medic. Raths Güthe an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Dieselben bestehen in einigen Silber und Pretiosen, goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Herrn-Kleidern, Wäsche, einer Drehbank, Elektricität, Sonnen-Microscop ꝛc. nebst einer Sammlung medicinischer Bücher.

Kauflustige mögen sich also an dem obenbestimmten Tage hiebey von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einfinden.

Den 7. Oktober 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

2836. (2. b) Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen, welcher den 8. dieses wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfähret; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

2850. Hr. Camillo Pesterini Kameenschneider und Mosaik Arbeiter aus Rom, logirt in der Kaufingergasse im goldenen Kreuz über 2 Stiegen No. 18. Er ladet alle Freunde der schönen Künste und Kunsthändler zu sich ein, indem er gesonnen ist, in einigen Tagen von hier abzureisen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 242 — 9. October. 1813.

Französisches Reich.

Folgendes ist das gestern erwähnte Schreiben des Herrn Marschalls Herzogs von Albufera an Se. Exell. den Kriegs-Minister. — Villa-Franca, den 16. Septemb. 1813. — Herr Herzog, Lord Bentink, der sich seit den ersten Tagen des Septembers von den Ufern des Meeres und des Ebro entfernt hatte, stellte die englisch-spanische Armee zu Villa-Franca auf, indem er den Col d'Ordal besetzte, zu Villa-Nova Magazine anlegte, und das Armeekorps des Generals Copons und die Divisionen Wittingham und Sarsfield nach dem Ober-Llobregat, gegen Manusa, Esparaguera und Martorell manövriren ließ. Die Zusammenziehung von 30 Kanonenstücken in der Nähe eines Tagsmarsches von meiner Linie, so wie alle seine Zubereitungen und eine Menge Kundschaften deuteten mir einen nahen Angriff an. Ich entschloß mich, demselben zuvorzukommen, und zu verhindern, daß man meine Bewegungen dergestalt dränge, und bis an die Thore von Barcelona belästige. Am 12. wurde die Armee von Aragonien auf dem Llobregat zusammengezogen, während der General en Chef Graf Decaen auf meine Einladung einen Theil der Armee von Catalonien herbeyführte. Ich beauftragte ihn, die Truppen des Generals Copons von meinem rechten Flügel abzuhalten und zu entfernen, und sich sodann über Saint-Saturni nach Villa-Franca zu begeben, um bey meinem Angriffe auf der Hauptstraße mitzuwirken. Um 8 Uhr Abends passirte ich über die Brücke von Molins-del-Rey, von einem hellen Mondschein auf meinem Wege begünstigt, und die Division Harispe, welche an der Spitze marschirte, zog sich gegen Ordal. Diese äußerst schwierige und abschüßige Stellung, zu der man nur nach Zurücklegung eines Defilés von 3 Meilen gelangt, war von einer 9000 Mann starken Avantgarde, unter den Befehlen des Generals Frederic Adams, besetzt; sie bestand aus englischen Truppen, aus Calabresen, und aus der Elite der Division Sarsfield; der Obergeneral Bentink traf an demselben Abend mit dem Admiral Hallowell dort ein, sey es, um für einen nahen Angriff seine Anstalten zu treffen, oder auf einige Nachricht von meiner Bewegung, um die Vertheidigung dieses wichtigen Punktes zu verstärken; die Infanterie war in ihrer Stellung durch Geschütz und durch eine Reserve von Kavallerie unterstützt. So wie die ersten Flintenschüsse geschahen, poussirte der Kommandant der Avantgarde, Gen. Mesclop, die Voltigeurs lebhaft voran, warf die Posten über den Haufen und stellte seine Brigade den Redouten gegenüber auf. Man sah die feindliche Kavallerie en Colonne auf der Heerstraße herabkommen, in der Absicht, das, was man ohne Zweifel für eine Rekognoszirung hielt, zurückzutreiben, aber unsere leichte Artillerie machte sie eiligst verschwinden, und die Voltigeurs stürzten sich auf das Gebirge. Die Lebhaftigkeit und die Ausdehnung des Feuers, welches der Feind alsogleich auf seiner ganzen Fronte begann, zeigte uns seine Stärke. General Mesclop ließ das 1. Bataillon des 7. sich vorwärts begeben, welches er alsobald mit dem zweyten unterstützte, während das 44. seiner Seits die Redouten erstieg; er stellte die zurückgetriebenen Tirailleurs wieder auf, ließ, den Degen in der Faust, an der Spitze seiner Colonne, zum Angriff schlagen, und die erste Position mit stürmender Hand einnehmen. Es entspann sich eines der heftigsten Gefechte auf diesem Punkte. Der wüthende Feind bemächtigte sich zweymal, unter gräßlichem Geschrey, mit neuen Reserven, derselben, und wurde zweymal aufs neue bis zu seiner zweyten Position zurückgetrieben, von wo aus er Verderben aus seinen Feuerschlünden auf uns sprühte. Unsere an's Erstürmen gewöhnte Infanterie wußte sich zu sammeln, um von neuem mit Standhaftigkeit anzugreifen; ein mit der Avant-Garde marschirtes Peloton Sapeurs bedeckte sich mit Ruhm. Der Bataillonschef Feuchère vom 44. wurde verwundet, indem er seine Truppen anfeuerte. Ich ließ die Division Habert, die ich links von der Straße sich bilden ließ, vorrücken, während General Harispe mit seiner aus dem 116. Linienregiment bestehenden Reserve zur Unterstützung der ersten Brigade herbeyeilte. Endlich wurde ein allgemeiner Angriff beschlossen und ausgeführt; das 2. Bataillon vom 116. wurde nach der linken Seite hin gerichtet, um die zweyte Redoute zu tourniren; Bugeaud, der Anführer desselben, führte diese Bewegung mit eben soviel Einsicht als Tapferkeit aus; die Brigade Mesclop stürzte mit einer Unerschrockenheit, der nichts zu widerstehen vermochte, zugleicher Zeit auf den Feind los, und so blieben wir allenthalben Herren des Kampfplatzes, der in einem Augenblicke mit Todten und Blessirten bedeckt wurde. Die Spanier und Calabresen flüchteten sich in Unordnung durch die Wälder und über die Gebirge. So wie die Truppen wieder zusammengezogen waren, ließ ich den Anführer der Kavallerie, General Delort, vorrücken, um die Engländer, die sich eiligst auf der Heerstraße zurückzogen, zu verfolgen. Ich hoffte ihre Artillerie einzuholen, es gelang ihnen aber, sie in Sicherheit zu bringen. Die Husaren vom 4. warfen die Husaren von Braunschweig, und eroberten, einigem Infanteriefeuer zum Trotze, 4 englische Kanonen, die sie mir, so wie zwey Pulverwagen, sammt dem Gespann herbeyführten; man nahm auch viele Packwagen und bey 500 Gefangene, wozu man noch 1200 Todte oder Verwundete zählen muß. Das 27. englische Linienregiment wurde beynahe aufgerieben; sein Oberst und General Frederic Adams, Adjutant des Prinz Regenten, wurden verwundet. Eine große Anzahl Offiziere verlor in dem Kampfe das Leben. Unser Verlust war im Verhältniß sehr klein. (Die Fortsetzung folgt.)

Das Journal de l'Empire zieht eine Parallele zwischen der Lage, worin sich Friedrich II. zur Zeit des siebenjährigen Krie-

ges befand, und der gegenwärtigen Lage Frankreichs. Sie fällt, wie man sich vorstellen konnte, sowohl in Rücksicht auf die Nationalhülfsmittel, als auf die Beschaffenheit der Armeen und das Genie ihres Anführers, zu Gunsten Frankreichs aus.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 1. Oktober. Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 26. Sept. erhalten: Der Kaiser brachte den 19. und 20. zu Pirna zu. Se. Maj. ließen daselbst eine Brücke schlagen, und am rechten Ufer einen Brückenkopf anlegen. Den 21. übernachtete der Kaiser zu Dresden, und am 22. begab er sich nach Hartau; er ließ auf der Stelle das 11te, vom Herzog von Tarent kommandirte Korps, das 5. unter Anführung des Gen. Lauriston und das 3. unter dem General Souhan stehende Korps aus dem Walde bey Bischofswerda hervordebouchiren. Die feindliche Armee von Schlesien, deren rechter Flügel unter Sackens Kommando sich nach Camenz, deren linker, unter Langerons Befehlen sich gegen das an den Engpässen von Böhmen gelegene Neustadt und deren Centrum, unter Yorks Anführung, sich gegen Bischofswerda begeben, zog sich plötzlich von allen Seiten zurück. General Girard, Kommandant unserer Avant Garde, trieb sie lebhaft zurück, und nahm ihr einige Gefangene ab. Der Feind wurde unter beständigem Gefecht bis an die Spree zurück gebracht. General Lauriston zog in Neustadt ein. Da der Feind auf diese Weise die Schlacht ausschlug, so kehrte der Kaiser am 24ten nach Dresden zurück, und gab dem Herzog von Tarent Befehl, auf den Höhen von Weissig Posto zu fassen. Das 8te Corps unter Leitung des Fürsten Poniatowsky hat auf das linke Ufer wieder übergesetzt. Der Graf von Lobau besetzt noch immer mit dem 1sten Korps Gießhübel. Der Marschall Saint-Cyr hält Pirna und die Position von Borna besetzt. Der Herzog von Belluno hält die Position von Freyberg besetzt. Der Herzog von Ragusa befand sich mit dem 6ten Corps und der Cavallerie des General Latour-Maubourg vorwärts von Grossenhayn. Er hatte den Feind über Torgau hinaus zurückgetrieben, um die Passage eines Convois von 20,000 Centner Mehl zu erleichtern, welcher auf Schiffen die Elbe hinauffuhr und zu Dresden ankam. Der Herzog v. Padua steht zu Leipzig; der Fürst von der Moskwa zwischen Wittenberg und Torgau. Der General Graf Lefebre-Desnouettes befand sich mit 4000 Pferden im Verfolgen des Ueberläufers Thielemann begriffen. Dieser Thielemann ist Sachse und mit den Wohlthaten des Königs überhäuft. Zum Lohne für so viele Wohlthaten ist er der unversöhnlichste Feind seines Königs und seines Landes geworden. An der Spitze von 3000 Landstreichern, theils Preußen, theils Kosaken, theils Oestreichern, hat er die Statereyen des Königs geplündert, allenthalben Contributionen zu seinem Vortheil erhoben und seine Landsleute mit all dem Haß eines Menschen behandelt, der sich als Verbrecher gequält fühlt. Dieser Ueberläufer, mit der Uniform eines russischen General-Lieutenants bekleidet, hatte sich nach Naumburg begeben, wo sich weder ein Commandant, noch eine Garnison befand, wo er aber drey oder vier hundert Kranke überfiel. Inzwischen begegnete ihm General Lefebvre Desnouettes am 19. zu Freyberg, nahm ihm die 3 oder 4 hundert Kranken wieder ab, die dieser Elende aus ihren Betten herausgerissen hatte, um einen Triumphzug damit zu machen, machte ihm einige hundert Gefangene, eroberte einige Bagagen und erhielt wieder einige Wagen, deren sich jener bemächtigt hatte. Thielemann flüchtete sich hierauf gegen Zeitz, wo der Oberst Menzdorff, östreichischer Partheygänger, welcher das Land durchstreifte, sich an ihn anschloß. General Lefebvre Desnouettes griff sie am 24. zu Altenberg an, warf sie nach Böhmen zurück, und tödtete ihnen viele Leute, unter andern den Prinzen von Hohenzollern und einen Obersten. Thielemanns Marsch hatte die Communikation zwischen Erfurt und Leipzig etwas aufgehalten. Die feindliche Armee von Berlin schien zur Errichtung einer Brücke bey Dessau Vorkehrungen zu treffen. Der Fürst von Neufchatel liegt an einem Gallenfieber krank; er befindet sich seit einigen Tagen zu Bette. Se. Majestät befanden sich nie besser.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Triest, vom 18 Sept. Der Erzherzog Maximilian wurde von dem östreichischen Kabinet nach Fiume geschickt, um von dem Generalgouvernement der Illyrischen Provinzen Besitz zu nehmen. Die von den Engländern und Oestreichern gleich sehr gedrückten Einwohner von Fiume haben Se. kaiserl. Hoheit mit der Auszeichnung, die sein erhabener Rang fodert, empfangen, haben ihm aber zu gleicher Zeit mit Festigkeit die Eidesleistung verweigert. — Der Erzherzog stellte vor, daß Fiume, indem es wieder unter östreichische Vormäßigkeit zurückkehre, seinen See-Handel erhalten, und aus dem Zustande, worin es schmachtete, wieder herauskommen würde. „Dieser Vortheil (versetzte der Maire) würde ohne Zweifel unermeßlich für unsere Stadt seyn; aber, Monseigneur, um diesen Vortheil, den Sie uns versprechen, und der nur schnellvorübergehend seyn würde, zu gewinnen, würden wir die Ehre verlieren und uns genöthigt sehen, ein ausgedehnteres und dauernderes Eigenthum hinopfern zu müssen."

Ferner meldet dieselbe Zeitung aus Paris vom 1. Oktober. Nach Privatbriefen aus Dresden befand sich der Kaiser am 27. zu Bischofswerda. Es soll täglich eine große Anzahl von Mehl und Reis in dieser Stadt ankommen. Briefe aus Italien berichten, daß der Feind die illyrischen Provinzen gänzlich geräumt habe.

Zu Morlair liefen zwischen dem 13. und 20. Sept. zwey französische Parlamentärschiffe ein, die mit Ballast von Dartmouth ankamen; ingleichem zwey englische Parlamentärs, einer von Portsmouth mit 20, der andere von Plymouth mit 36 Passagieren.

Großbritannien.

(Moniteur, aus dem Courier vom 22. Sept.) Ein von Helgoland am 25. d. abgegangener Reisender gibt den alliirten Armeen an der Niederelbe den König von Preußen zum Anführer. Hieraus geht klar hervor, daß er schlecht unterrichtet ist, und daß man ihm nicht glauben kann, wenn er versichert, der Kaiser Napoleon habe Dresden verlassen, um sich auf den Punkt, den der Marschall Fürst von der Moskwa vertheidigt, zu begeben. Bey seiner Abreise standen die unter Kommando des Fürsten von Eckmühl vereinigten Franzosen und Dänen zu Ratzeburg; ein franz. Korps war nach Lüneburg abgeschickt worden. Allen Anzeigen nach wollten die Dänen ihrem Bündniß mit Frankreich treu bleiben. In dieser Gegend steht Walmodens Korps den Franzosen gegenüber. Der Fürst von Eckmühl ist durch die Stecknitz gedeckt. — Courier, um 3 Uhr, dritte Ausgabe. Aus Deal schreibt man unterm 21. Sept.: „Ein östreichischer Kourier ist mit der Nachricht von der Uebergabe von Dresden an die Alliirten angekommen. Man gibt das Datum nicht an. Bey Abgang des Kouriers sang man das Tedeum wegen dieses Vortheils." — Offizielle Note vom 22. Eine unsrer Morgenzeitungen hat die tadelnswerthe Gewohnheit, täglich alle Arten von Nachrichten aufzusammeln, und in neuen Ausgaben zu publiziren. So verkündigte sie heut früh die Ankunft der Brigg the Tickler, mit dem Depeschen,

sie sey ausdrücklich gekommen, um der Regierung die Berichte über eine Niederlage der Franzosen in der Gegend von Dresden zu bringen, nach welcher Dresden mit schrecklichem Blut-Vergießen erobert worden sey, da die Angreifer nur wenigen Menschen Pardon ertheilt hätten. Der Tickler ist in keiner solchen Absicht nach England gekommen, und bringt nur schwankende Gerüchte mit. Es ist nichts offizielles Neues über Militäroperationen durch den Tickler angelangt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 3. Oktober. Gestern sind hier eingetroffen, der Hr. Graf von Gottorp aus der Schweitz; Hr. Graf von Wittgenstein, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Würtemberg; Hr. Baron von Dalberg, großherzogl. frankfurtischer Kammerherr aus Aschaffenburg, und mehrere Personen in Diensten Sr. Majestät des Königs von Westphalen. — Durchpassirt sind die Herren Generale Toman und Bouchebrop, welche von der Armee kommen, und der erstere nach Neapel und der letztere nach Mainz gehen. — Se. Exc. der großherzogl. Oberhofmarschall Baron von Pfirdt ist gestern aus Aschaffenburg hier angekommen. Hr. Grautier, Oberst in westphälischen Diensten, ist vorgestern durch hiesige Stadt passirt, deßgleichen auch ein franz. Courier, der von Koburg kam.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 22. Sept. Der Kaiser empfing, als er von seinem Zuge nach Böhmen, wobey besonders die Garden mörderische Kämpfe zu bestehen hatten, hieher zurückkam, die Nachricht daß der General Thielemann am 18. bey Freiburg an der Unstrut, von dem General Lefebvre-Desnouettes genöthigt worden sey, sich nach Halle zu ziehen, vermuthlich dem schwedisch preußischen Korps entgegen, welches bey Dessau aufs linke Elbufer übersezen sollte. Bei dieser Affaire hat das Thielemannsche Korps nach französischen Berichten einen Theil der Gefangenen wieder verloren, die es in den lezten Tagen, und besonders in Merseburg, gemacht hatte; auch nahm man den Kosaken die Beute zum Theil wieder ab, die ihnen zwischen Leipzig und Weimar in die Hände gefallen war, und worunter sich das Silberzeug des Fürsten Poniatowski und anderer polnischen Generale befunden haben soll. Indessen dauert die Sperrung der Posten, und das Ausbleiben der Briefe aus Frankreich und Süddeutschland bis heute noch fort. Man erzählt, die Russen hätten in Naumburg eine Menge französischer und Frankfurter Briefe verbrannt. — Am 29. dieß hat sich der Marschall Herzog von Belluno, der in den lezten Tagen die Päße bei Rabenau, Dippoldiswalde und Frauenstein besezt hielt, gegen die in der Gegend von Freyberg aufgestellten Oestreicher in Bewegung gesezt. Da nun einigen Nachrichten zufolge ebenfalls am 20. der östreichische General Mohr mit der Avantgarde des Klenauischen Korps 14,000 Mann stark in Oederan eingerückt seyn soll, so kann vielleicht um Freyberg ein Treffen vorfallen. Von dem östreichischen General v. Baumgarten ist ein Kreiskonvent nach Chemnitz ausgeschrieben worden, wozu auch der als Abgeordneter des gebürgischen Kreises in Dresden befindliche Hofrath Ferber aus Zwickau eingeladen wurde, der aber über sein Unvermögen zu erscheinen, eine Registratur aufnehmen ließ. Hr. v. Miltiz aus Siebeneichen ist dem Vernehmen nach bestimmt, als Oberkriegskommissär diesen, zur Verpflegung einer Armee von 80,000 Mann ausgeschriebenen Konvent zu leiten. In Rochlitz stehen noch immer an 300 Kosaken, welche die umliegende Gegend durchstreifen. Man sagt, die Alliirten hätten durch die Besatzung von Kunersdorf und Schandau, als der zwey äußersten Gränzpunkte Sachsens beym Eintritt der Elbe, sich eine schnellere Kommunikation zwischen beyden Elbufern zu eröffnen gesucht, und bey Schandau eine Schiffbrücke geschlagen. Ein Versuch durch belastete Stein- und Pulverschiffe, die man von Schandau herabschwimmen ließ, die französische Elbbrücke zwischen Königstein und Lilienstein zu sprengen, ist größtentheils mißlungen, da in der regnerischen Nacht, wo er geschah, die in Voraus berechnete Explosion mißglückte, so daß nur einige Kähne abgerissen wurden. General Blücher soll auf dem Howald bey Rückersdorf stehen, und Terrain nach Stolpe hin zu gewinnen suchen, wo der Fürst Poniatowski die Verbindung mit dem Korps des Herzogs von Tarent unterhält. Ueber die dermalige Stärke dieses lezigenannten Korps sind die Angaben sehr verschieden. Der König von Neapel hat sein Hauptquartier bey Großenhayn. Indessen stehen die Truppen überall sehr konzentrirt, und nach der Elbe und der bey Grödel geschlagenen Schiffbrücke zu. Der Herzog von Ragusa hat sich bis in die Gegend von Meissen, zwischen Zscheyla und Köln, gezogen, und kann jeden Augenblick über die Meissener Schiffbrücke gehen.

Der fränkische Merkur meldet als halboffiziell: „Da der Feind der Schlacht, die der Kaiser in den lezten Tagen der Armee von Schlesien auf der Seite gegen Bautzen hin anbot, auswich und auf allen Punkten sich zurückzog, so war Sr. Majestät am 24. wieder nach Dresden zurückgekehrt. Der General Thielemann und der östreichische Oberst v. Menzdorf waren von dem General Grafen Desnouettes am 24. bey Altenburg aufs neue angegriffen und genöthigt worden, sich nach Böhmen zurückzuziehen, wobey sie ihr sämmtliches Gepäck, und einige Hundert Gefangene verloren; unter den Todten befindet sich ein Prinz von Hohenzollern und ein Oberst."

In der Frankfurter Zeitung liest man folgende Artikel: „Dresden, 29. Sept. Seit der Zurückkunft des Kaisers von Bautzen nach Dresden ist bey den verschiedenen Armeekorps nichts Neues vorgefallen. Der Feind ist überall vor den französischen Truppen gewichen. Hier ist ein außerordentlich großer Transport Mehl auf der Elbe angekommen. Der Fürst von der Moskwa hat die Posten des Kronprinzen von Schweden zu Wartenberg forcirt, und den Feind gezwungen, über den Fluß zurück zu gehen und die Brücke abzuwerfen. Die Division des Generals Guilleminot ist in Dessau eingerückt. Gestern haben die schwedischen Garden diese Stadt zweymal angegriffen, und sind mit Verlust zurückgeschlagen worden. Der Kaiser befindet sich außerordentlich wohl. Die Krankheit des Fürsten von Neufchatel ist mit gar keinen beunruhigenden Zufällen verbunden." „Erfurt, 30. Sept. Die verschiedenen aus Mainz angekommenen Kolonnen, welche sich seit einiger Zeit in den Gegenden unserer Stadt vereinigt haben, bilden, unsere Garnison nicht dazu gerechnet, ein Korps von mehr als 20,000 Mann, von geschickten Generalen angeführt, und von einer sehr schönen Feldartillerie unterstüzt. Dieses Korps soll sich, wie man glaubt, unverzüglich in Marsch sezen; die Direktion desselben ist aber noch unbekannt."

Die Geraer Zeitungen bis zum 1. Oktober enthalten nichts Neues. Bey Erwähnung, daß bey Wurzen und Weissenfels Treffen vorgefallen seyn sollen, sagt diese Zeitung, wir könnten hinzusetzen — auch bey Zeitz und Altenburg, wenn uns nicht die Vorsicht zu sagen geböte, daß man nur dann erst etwas Ausführliches über solche Fakta melden kann, wenn man sich im Besitz offizieller Darstellungen befindet.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgenden Artikel: Die Avantgarde der Armee des Generals Blücher, der zur Rechten

seine Operationen an die Armee des Nordens von Deutschland knüpft und zur Linien mit der Armee von Böhmen in Verbindung stehet, war am 13. Sept. zu Bautzen und setzte ihren Marsch gegen Dresden fort.

Laut Nachrichten aus Dresden war Se. Maj. der Kaiser Napoleon am 24. Sept. Abends aus Harthau bey Bischoffswerda, wo sich Allerhöchstdieselben 2 Tage aufgehalten hatten, nach Dresden zurückgekommen, wo auch der Marschall Oudinot mit seinem Korps angelangt war.

Der Marschall (Macdonald) Herzog von Tarent hatte am 22. September die dritte offensive Bewegung gegen die schlesische Armee eröffnet. Er war von Schmiedefeld gegen Bischoffswerda vorgerückt und noch an demselben Abend mußte die Avantgarde der Alliirten, unter dem russischen General Rudojewitz und dem preußischen Obersten von Katzler, Bischoffswerda räumen. Am 23. wurde der Angriff fortgesetzt und das französische Korps drang bis Gödau vor, wo sich das Terrain öffnet, die dichten Waldungen aufhören und gegen Bautzen hin Ebenen sich erstrecken, auf welchen Cavallerie-Massen agiren können. Das verdeckt aufgestellte Corps des russischen Generals von Sacken debouchirte gegen den franz. linken Flügel. Der entscheidende Angriff sollte am 25. erfolgen; das französische Armeekorps hatte aber in der Nacht eine andre Stellung bey Bischoffswerda genommen.

Am 15. Sept. stand der preußische General in Falkenberg, vorwärts Herzberg, wo General Tauenzien sein Hauptquartier hatte, welcher mit der combinirten Armee, deren linke Flanke er bildet, in Gemeinschaft operiren würde, wenn die beyden noch auf dem rechten Elbufer stehenden französischen Korps, welche unter dem Kommando des Königs von Neapel stehen, und worunter 13 Kavallerieregimenter sind, auf das linke Elb-Ufer gehen sollten.

In dem Treffen am 28. Sept. bey Altenburg und Zeitz soll der General Lefebre größtentheils kaiserliche Garden gehabt haben. Seitdem streifen die Korps des Fürsten Platow, der mit vielen Pulks Kosaken über Töplitz in Sachsen vorgerückt ist, das Korps des Grafen Mensdorf, dessen Hauptquartier am 1. Oktober in Borna war, und das Korps des Generals Thielemann bis Naumburg, Weissenfels, und ihre Absicht soll auf Leipzig gerichtet seyn, wohin auch die Schweden operiren. Bey Chemnitz stehet das Klenauische Korps und an dieses schliessen sich der Fürst von Schwarzenberg an.

Der preußische General von Bülow hat am 24. Abends die Vorstädte von Wittenberg besetzt, noch in der Nacht die Tranchéen eröffnet und wollte am 25. das Bombardement mit Congrevischen Brandraketen anfangen lassen. Der Kronprinz von Schweden hatte 3 Brücken, eine bey Acken, eine bey Roßlau (beyde unterhalb Wittenberg) und eine bey Elster (oberhalb Wittenberg) über die Elbe schlagen lassen.

Der russische General Czernitscheff, der bisher zwischen der Saale und Mulda, (die bey Roßlau in die Elbe fließt) im Rücken der französischen Armee operirt hatte, brach schnell mit 3000 Pferden und 4 Kanonen gegen Kassel auf.

Vermischte Nachrichten.

Der westphälische Moniteur ist abermals zu Augsburg ausgeblieben. Die Nürnberger Zeitung schreibt dieses Ausbleiben ebenfalls einem russischen Streifkorps zu, welches, wie wir gestern erwähnten, in Kassel eingerückt seyn soll, und dessen Stärke sehr verschieden angegeben wird. Gedachte Zeitung schätzt es auf 5000 Mann, und bemerkt, daß bey der Stärke der gegen Kassel aufgebrochenen französischen Truppen dessen naher Rückzug zu erwarten stehe.

Einigen Nachrichten zu Folge war der Marschall Herzog von Castiglione nach Würzburg zurückgekommen.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag, den 9. Oktober. (Zum Erstenmale.) Die Eroberung von Jerusalem. Ein historisches Drama in 3 Aufzügen.

Sonntag, den 10 Oktober. Das obige.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 7 Paar.

geboren:	gestorben:
30 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
26 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	21 Kinder.
Sind 56 geboren.	35 gestorben.

An die Mitglieder der Harmonie.

2858. Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie hiemit eröffnet, daß künftigen Montag den 11ten dieses Abends 6 Uhr die erste gesellschaftliche Unterhaltung in der Stadt wieder ist.

Die nähere Bestimmung über die fernern gesellschaftlichen Unterhaltungen wird nächstens bekannt gemacht.

München, den 8ten October 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

2830. Vermöge höchster Bewilligung des königl. General-Kommissariats für den Salzachkreis, sind die bisher in dem dießgerichtischen Markte Altheim herkommlichen drey Garn-, Schwein- und Pferde-Märkte auf einen einzigen Tag, und zwar jederzeit auf den Montag vor dem Thomastage verlegt worden, welches man daher öffentlich bekannt macht.

Signatum den 29. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

2857. Gestern Morgens ging ein goldenes Ohrenring mit einem Turchois-Stein zu Verlust, der Finder beliebe selben gegen Erkenntlichkeit in das Straßburgische ehemals Königsfeldische Haus über 1 Stiegen zu geben.

2851. Es ist am 8. dieß ein Plan am Rampard vom Sendlinger- bis zum Einlaßthore zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbigen gegen angemessene Belohnung, beym königl. Polizey-Anfrage-Bureau abzugeben.

2852. In der Stöger'schen Buchhandlung in der Kaufingergasse ist das Verzeichniß der von dem königl. baierischen Hrn. geheimen Referendär Maximilian von Branca hinterlassenen, zur öffentlichen Versteigerung bestimmten, Bücher zu haben.

2843. (2. a) In der Fürstenfeldergasse ist eine Wohnung im 2 Stock von 4 Zimmern, mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, sogleich zu beziehen, und Näheres Nro 991 im 2 Stock zu erfragen.

2833. (3. b) Am Rindermarkt Nro. 644 über 2 Stegen ist ein schönes Logis von mehreren heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 243 — 11. October. 1813.

Baiern.

München den 11. Sept. Se. königl. Hoheit, der Herzog Karl befinden sich seit einigen Tagen wieder in hiesiger Stadt.

München, den 10. Okt. Königl. Akademie der Wissenschaften. Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs werden abermals die physikalischen und naturhistorischen Säle der Akademie drey Tage hindurch, als Dienstags den 12, Mittwochs und Donnerstags (13. und 14.) in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet werden.

Hiemit wird zugleich die im Sommer gewöhnliche Oeffnung der Naturhistorischen Säle, wie sie jeden Donnerstag Nachmittags statt hatte, für dieses Jahr sich endigen; den Studirenden bleibt indeß der Zutritt nach gehöriger Anmeldung auch in den Wintermonaten unverwehrt.

Die öffentliche Sitzung der Akademie zu jener hohen Feyer wird Samstags den 16. Okt. gehalten werden, und dazu noch eine besondere Einladung in diesem Blatte erfolgen.

Die königl. Polizeydirektion erließ folgende Bekanntmachung über diejenigen freywilligen Beyträge, welche vom 6. bis 8. dieses zum Behufe armer Waisen, deren Aeltern bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückten, wieder eingegangen sind. Uebertrag vom 6. October 3395 fl. 20 kr. — Den 6. October. Von einer Gesellschaft am Rockerl 9 fl. 6 kr. — Den 7. October. Von einem Pensionisten 2 fl. 42 kr.; von einem Unbekannten 10 fl.; für die, welche durch den Einsturz der Isarbrücke dürftig geworden sind, gibt N. G. 1 fl. 12 kr. — Den 8. October. Vom Personale der königl. Steuer-Kataster-Commission 101 fl. 42 kr.; von einem Dienstboten 48 kr. Zusammen 3520 fl. 50 kr.

Die Baireuther-Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 8. October. Die Posten aus Dresden und Leipzig, die am 6. d. Abends hier hätten eintreffen sollen, sind nicht angelangt; nur aus Plauen, Adorf und Oelsnitz sind Briefe angekommen, die aber nichts von Kriegsereignissen erwähnen. — Gestern, am 8. October, hörte man von Morgen bis Abends eine anhaltende Kanonade, die in der Richtung über Coburg kam.

Das Korps des Fürsten von Lichtenstein hat sich in forcirten Märschen über Gera gegen Leipzig gezogen, wohin die gesammte östreichische Armee, so wie das Thielemannsche Korps, welches einigen Verlust erlitten haben soll, und von der andern Seite die Armee des Kronprinzen von Schweden operirt.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire will aus London wissen, die englische Regierung sey gesonnen, alle in England befindliche Amerikaner verhaften zu lassen, weil die amerikanische Regierung alle in ihren Häfen wohnende Engländer gezwungen habe, sich ins Innere des Landes zu zerstreuen, um jeder Verbindung zwischen ihnen und den englischen Blokade-Eskadren zuvorzukommen.

Im südlichen Frankreich wurde die neulich angeordnete Aushebung von 30,000 Mann für die Armee an der spanischen Gränze, welche auch sonst mehrere Verstärkungen erhielt, mit vieler Thätigkeit betrieben.

Beschluß des Berichts des Herrn Marschalls Herzogs von Albufera: „Ein Theil der Garnison von Barcelona, von dem General Grafen Moritz Matthieu kommandirt, und eine Division der Armee von Catalonien mit 4 Bataillons Italiener, waren in der Nacht unter den Befehlen des Obergenerals Decaen marschirt, um den Llobregat und die Noya zu passiren. Ehe der Gen. Moritz Matthieu zu Martorell ankam, hatte er 3 Bataillons von Groles in sehr schwierigen Positionen zu bekämpfen und zu delogiren; er machte am Abend einige Gefangene, und brach bald nachher nach St. Estevan und St. Saturni auf: am Morgen erblickte er das Korps von Manso und die Kalabresen in Schlachtordnung; er ließ dasselbe von dem Gen. Ordonneau angreifen, welcher mit einigen Pferden und nur mit seiner Avantgarde vom 18ten leichten Regiment, unter den Befehlen des Bataillonschef Pellegrin die beyden ersten Bataillone warf: der Feind zerstreute sich, und ließ 30 Gefangene und 50 Todte oder Verwundete zurück. Der Obergeneral Decaen folgte dem Gen. Moritz Matthieu mit aller möglichen Schnelligkeit; allein durch unendliche Schwierigkeiten, nach einem sehr langen Marsch und in unzugänglichen Wegen konnte die Kavallerie und selbst die Infanterie nur Mann für Mann und in einer gewissen Entfernung von einander durchpassiren: der Tag rückte heran, ehe man zu Saturni Posto fassen konnte.

Der Angriff auf den Hügel von Ordal, der erst um 2 Uhr endigte, hatte, indem er den Marsch der Armee von Arragonien verzögerte, mein Vorhaben für den ganzen übrigen Tag begünstigt. Die Infanterie folgte bey Tagesanbruch dem Gen. Delort, welcher die Kavallerie und das Bataillon des Kommandanten Bugeaud vorrücken ließ; ich gab ihm Ordre eine Stunde diesseits Villa-Franca hinter den Anhöhen stille zu halten, von wo aus man die ganze feindl. Armee auf 3 Linien in Schlachtordnung entdeckte; ein großer Hohlweg, die Straße und eine abgetragene Brücke deckten die Fronte; ihr linker Flügel näherte sich dem Dorfe St. Sugat, wo ihm unsere Tirailleurs zuvorkamen. Ich hatte einen Augenblick Hoffnung, daß diese deployirte Armee zur Vollendung unserer Bewegung Zeit lassen würde; allein Lord Bentink, ohne Zweifel von demjenigen unterrichtet, was seine Position gefährliches an sich hatte, besann sich nur einen Augenblick, dann ließ er den Rückzug antreten. Derselbe begann alsobald von Villa-Franca in guter Ordnung; ich ließ die Artillerie und Kavallerie vorrücken; die Kanonen brachten bald einige Unordnung in die feindl. Kolonnen. Während wir den Hohlweg passirten und meine Infanterie debouchirte, um der Bewegung unverzüglich zu folgen, zog der Feind

aus Villa-Franca aus, und stellte sich rückwärts dieser Stadt wieder auf. Durch ein ehrenvolles Zutrauen, das nicht getäuscht wurde, sind alle Einwohner in ihren Häusern geblieben, und sahen ihr Eigenthum und ihre Personen mitten unter einem der hitzigsten Gefechte respectirt. Die Kavallerie erreichte die Arrieregarde beym Ausziehen aus der Stadt; der Obrist Christoph an der Spitze der Husaren und eine Eskadron Kürassiere drangen lebhaft auf alles ein, was durch das Kanonenfeuer in Unordnung gebracht war; das Feuer der im Hinterhalte gelegenen Infanterie und die Husaren von Braunschweig deckten die Bewegung des Feindes; man griff sich beyderseits mit Erbitterung an. Die Brigade des 24sten Dragonerregiments und der westphäl. Chevauxlegers manövrirte zu gleicher Zeit auf dem rechten Flügel; der Gen. Mayer, welcher dieselbe anführte, stieß auf das 20ste engl. Dragonerregiment und die schwarzen Husaren, und griff sie mit 2 Eskadrons an. Der erstere befand sich an der Spitze der Truppen, dem Obrist Bentink, Kommandant der feindl. Kavallerie, gegenüber: sie wechselten einige Säbelhiebe mit einander. Während dem Handgemenge machte ein in den Wäldern und Weinbergen im Hinterhalte gelegenes Bataillon ein sehr lebhaftes Feuer; der Rest des 24sten Dragonerregiment sprengte herzu, ihm folgte das von Hrn. Bugeaude kommandirende Bataillon, welches den ganzen Tag über die Avantgarde der Armee bildete.

Der Feind passirte unter Begünstigung dieser letzten Anstrengung, einen zweyten Hohlweg und verbrannte die Brücke an der Strasse, indem er mehr als 150 Pferde, eine größere Anzahl Mannschaft an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückließ; die schwarzen oder braunschweigischen Husaren haben vorzüglich in diesen letzten Gefechten gelitten; seit diesem Augenblicke kamen die Deserteurs in ziemlich großer Anzahl an; die engl. Armee besetzte einen Augenblick die Position von Arbos und la Bendrell, von wo sie in der Nacht die Straße von Altafulla erreichte, welche ein beständiges Defilé an dem Meeresufer ist; es scheint, daß sie gegen Cambrils und das Hospitalet hin Posto fassen werde: die Kranken zu Tarragona wurden weggeschaft, und die ganze Flotte zeigte sich, um den Rückzug zu decken. Wir sind bis Bendrell vorgedrungen, wo ich den Gen. Meyer mit einer Avantgarde aufgestellt habe. Als sich ein Theil der Spanier auf der Straße von Ignalada zurückzog, so griffen ihn die westph. Chevauxlegers mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit an, und brachten einige Mann und Pferde von den Dragonern der Provinz la Mancha, eine vollkommen gut berittene und ausgerüstete Truppe, als Gefangene ein.

Der Gen. Bentink hat mich am 15. schriftlich um die Erlaubniß, dem Dragonerrittmeister Hauson, einem Manne von größter Auszeichnung durch seine Tapferkeit, die letzte Ehre erweisen zu lassen; ich beeilte mich zu erlauben, daß eine englischer Offizier derselben beywohnen dürfte.

Der Feind hat mehr als 3500 Mann nicht nur an Todten und Verwundeten, sondern auch an Gefangenen und Deserteurs verloren, ohne den Verlust seiner Bagage und seiner Artillerie zu rechnen.

Die Truppen, welche gefochten haben, verdienen die größten Lobsprüche; die Artillerie hat mit größter Auszeichnung gedient, und jede Waffengattung zeigte einen gränzenlosen Muth und Ergebenheit. Ich bitte Ew. Exzell. die Liste der Offiziere und Soldaten, welche Belohnungen verdient haben, anzunehmen, und Sr. Maj. vorzulegen. Ich bin ꝛc.

Der Marschall Herzog von Albufera.

N. S. Alle Nachrichten, welche ich von den Plätzen Denia, Sagunt, Peniscola, Morella, Tortosa, Lerida und Mequinenza erhalte, sind befriedigend, und die Garnisonen daselbst in gutem Zustande; sie haben jedesmal den Feind geschlagen, wenn er zu nahe Bewegungen bey ihnen machte.

Der General Baron Robert, welcher zu Tortosa kommandirt, hat alle Barken verbrannt, die man auf dem untern Ebro zusammengebracht hatte und glänzende Vortheile erfochten.

Spanien.

In den verschiedenen vom 25. July bis zum 2. August bey der Wellington'schen Armee statt gefundenen Treffen wird der Verlust der Verbündeten folgender Maaßen angegeben: Geblieben sind 30 englische und 11 spanische Offiziere, desgleichen 462 englische und 299 spanische Soldaten. Verwundet wurden 273 englische und 95 spanische Offiziere, desgleichen 3281 englische und 1632 spanische gemeine Soldaten, jedoch zum größten Theil nur leicht. Vermißt wurden 661 Mann. — Lord Wellington hat an der Gränze von Frankreich an seine Armee einen Tagesbefehl aus Ireita erlassen, in welchem er die Soldaten ermahnt, sich gegen die Einwohner schonend zu betragen. Er sagt unter Anderm: „Wollten wir die friedlichen Einwohner Frankreichs das Betragen entgelten lassen, welches ihre Heere in Portugal und Spanien beobachtet haben, so würde das unmännlich und der Soldaten unserer Nation unwürdig seyn."

Großbritannien.

Der Moniteur vom 3. October liefert folgende Auszüge aus englischen Journalen: Zu Palermo dauert, Nachrichten von dort zu Folge, die Gährung fort; die Theurung der Lebens-Mittel veranlaßt häufige Aufläufe. Am 19. July drang das Volk in die Backerläden, und man mußte, um sie zu schützen, zur bewaffneten Macht seine Zuflucht nehmen. Der Auflauf soll keine politische Beziehungen gehabt haben, indessen hatten die Aufrührer versucht, die Gefangenen zu befreyen und sich zuzugesellen. — Sir Robert Wilson, der sich bey der russischen Armee in Böhmen aufhält, schreibt, er sey in der Nähe des Kaisers Alexander gewesen, als General Moreau seine tödtliche Wunde erhielt. Der General war eben beym Kaiser angekommen, um ihm eine Meldung zu machen.

(Aus dem Courrier vom 25. Sept.) Depeschen von Lord Cathcart, aus Töplitz vom 7. d., enthalten Folgendes: „Die alliirte Armee traf Anstalten, um neuerdings aus Böhmen vorzurücken. General Moreau starb den 2. an seinen Wunden; sein Leichnam soll auf Befehl des Kaisers Alexanders einbalsamirt und nach Rußland gebracht werden. Streifpartheyen haben sich in den Rücken der französischen Armee begeben, um ihr die Communikationen abzuschneiden." — Zu Gothenburg ist eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, und hat mehrere Straßen verzehrt. Doch sind nur zwey Menschen umgekommen, und die meisten Effecten in den Häusern wurden gerettet. — Das letzte Felleisen von Gothenburg brachte ein Schreiben des Generals Moreau an seine Gattin. Es ist vom 1. und 2. Sept. datirt. Er bittet sie nicht an die Gerüchte zu glauben, die man ohne Zweifel über die Niederlage und Unfälle der Alliirten verbreiten werde. Er sagt, seine Wunde sey leicht, und er sey nicht ohne Hoffnung, bald hergestellt zu werden. Der Anfang des Briefs ist von seiner Hand geschrieben; das Uebrige von einem Adjudanten; woraus sich schließen läßt, daß ihm entweder seine Schwäche nicht erlaubte fortzufahren, oder daß er zu heftig gerührt war.

(Aus dem Star vom 25. Sept.) Gestern Abend gingen aus Lord Castlereaghs Büreau Couriere mit Depeschen an Lord Cathcart und General Stewart ins alliirte Hauptquartier ab. — Man erwartet, daß Lord Bentink bald nach Sizilien zu-

rückkehren werde; die Lage dieser Insel macht seine Gegenwart nothwendig. — Nach Berichten aus Malta vom 24. Aug. hat dort die Pest sehr abgenommen, und man hofft sie bald verschwinden zu sehen.

Oesterreich.

Am 9ten September sind zu Töplitz von den Bevollmächtigten Seiner kaiserl. königl. apostolischen, Seiner kaiserl. russischen und Sr. königl. preußischen Majestäten nachstehende Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktate unterzeichnet und gegenseitig ratifizirt worden: I. „Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit! Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines völligen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichten Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der, durch den glücklichen Erfolg desselben herbeygeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie, zur Festsetzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktats, Bevollmächtigte, mit Ihren Instruktionen versehen, ernannt, und zwar: Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes ꝛc.; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, den Hrn. Karl Robert Grafen v. Nesselrode, Ihren Geheimenrath, Staatssekretär, wirklichen Kämmerer, und Ritter des St. Wladimirordens dritter Klasse; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Ihren Erben und Nachfolgern statt finden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicherweise zwischen Ihnen bestehen. Art. 2. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich garantiren Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, garantiren dagegen Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. k. k. apostolischen Majestät angehören. Art. 3. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder andern Macht mit einem Einfalle bedroht seyn sollten, Sich auf das Wirksamste dagegen verwenden. Art. 4. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre kaiserl. Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von 60,000 Mann zu unterstützen. Art. 5. Diese Armee soll aus 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feldartillerie, mit Munition und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliararmee soll spätestens in zwey Monaten nach geschehener Aufforderung an den Gränzen der angegriffenen oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn. Art. 6. Die Auxiliarmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bey allen Militäroperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten, die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere, werden sobald die Auxiliararmee ihre Gränzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird. Art. 7. Die militärische Ordnung und Oekonomie bey der innern Verwaltung dieser Truppen hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben. Art. 8. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Maj. der Kaiser von Oestreich und Seine Maj. der Kaiser aller Reussen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen. Art. 9. Die kontrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß Sie in dem Falle, wenn einer von beyden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe angegriffen werden könne. Art. 10. Die Botschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den Auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bey allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, im vollkommenen Einverständnisse zu handeln. Art. 11. Da die hohen kontrahirenden Theile bey Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianztraktats keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig ihre Besitzungen zu garantiren, und, so weit es von ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den frühern und besondern, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respektiven Alliirten eingegangen sind, nicht allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freyheit vor, selbst künftighin andere Traktate mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Traktate zuwiderlaufende Verbindlichkeit einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen. Art. 12. Gegenwärtiger Traktat soll von Sr. k. k. apostolischen Majestät, und von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ratifizirt, und die Ratifikationen desselben binnen vierzehn Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevoll-

mächtigte, Kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beydrucken lassen. So geschehen zu Töplitz den 28. Aug. (9. Sept.) im Jahre Eintausendachthundertunddreizehn. Clemens Wenzel Lothar Gr. v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen. — Karl Robert Graf v. Nesselrode."

(Der Traktat mit Preußen nächstens.)

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Am 9ten September wurde zu Fiume (bey Anwesenheit der östreichischen Truppen) von dem kaiserlich östreichischen provisorischen Kommissär, Fr epherrn von Lederer, ein Dankfest angeordnet, bey welchem auch der englische Admiral des in der Nähe von Fiume vor Anker liegenden englischen Geschwaders erschien. — Der Kronprinz von Schweden hat befohlen, die Vorstädte von Luckau zu schleifen, und den in der Nähe gelegenen Berg zu verschanzen. — Der russische General Fürst Kudaschoff, der am 26. August aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosaken nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden abging, ist von dort auf eine ähnliche Art zum Hauptheere zurückgekehrt. Er hatte den Weg mit seinen 200 Kosaken in fünf Tagen gemacht, und die Elbe durchschwommen.

Der Nürnberger Korrespondent meldet aus Oestreich vom 1. Oktober: „Nachrichten vom Hillertschen Korps zufolge ist das Gros der Armee bey Roßegg und Hollenburg über die Drau gesetzt. Der rechte Flügel unter dem General Frimont hat die Anhöhen von Roßegg besetzt. — Aus Zerbst hat man die Nachricht, daß daselbst am 15. Sept. das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden eintraf. Am 16. sollte Gen. Czernitscheff mit einem Korps Kavallerie über die Elbe gehen. Der russische Kapitän Fabeck hatte mit 80 Kosaken schon früher über die Elbe gesetzt. — Der Fürst von Eckmühl steht noch hinter der Steckniz und hatte am 12. sein Hauptquartier in Ratzeburg. Eben diesem Bericht zufolge stehen noch zwey französische Armeekorps, bey welchen sich 13 Regimenter Kavallerie befinden, auf dem rechten Elbeufer. Diese Korps schicken ihre Patrouillen bis an die Position des Generals Wobeser in Falkenberg, und legten es darauf an, ihm eine Proviantzufuhr wegzunehmen. — Am 17. wurde der östreichische Oberst von Lanz, der an seiner in Villach erhaltenen Wunde zu Klagenfurt starb, mit allen militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet."

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 22. Sept. Der Marschall Fürst von der Moskwa hat seine Position am rechten Elbufer bey Wittenberg verlassen, und sich in die Gegend von Dommitsch und Kemberg gezogen. Das würtembergische Korps unter General Franquemont steht dießseits Meißen bey Schieritz. In Torgau kommandiren unter dem Generalgouverneur Grafen Narbonne die HH. v. Lauer und Brün. Bey Prettin soll ein russisches Korps stehen. — Der königl. sächsische Oberst v. Ziegler, vom Zastrowschen Kurassierregiment, ist am 20. d. bey einer weit vorgetriebenen Rekognoszirung bey Ortrand durch Kosaken abgeschnitten, und da sein Pferd stürzte, gefangen worden. Mit ihm fielen an 30 Kuirassiere, meist verwundet, in Gefangenschaft. Hr. v. Ziegler wurde von dem russischen General mit Achtung behandelt; man ließ ihm seine Effekten, und erlaubte ihm durch einen Parlamentär seine Pferde zu verlangen. Der König von Neapel erwiederte in verbindlichen Ausdrücken, er könne ihm die Pferde nicht verabfolgen, die nur den Russen zu gute kommen würden; indessen befahl er ihm doch zwey zu schicken, und bot sich zu den übrigen selbst als Käufer an. Zugleich durfte Hr. von Ziegler einen offenen Brief an seine Gattin in Dresden senden. — Das unter General Reynier gestandene erste Bataillon von der königl. sächsischen Grenadiergarde rückte gestern von Torgau zu Dresden ein, und wurde heute aus dem hier befindlichen zweyten Bataillon ergänzt, worauf es unter den Befehlen des Generals Bose zu der alten kaiserlichen Garde, mit gleichen Vorrechten und Auszeichnungen, jedoch mit Beybehaltung der bisherigen Uniform und Löhnung vom Könige, stieß. Dasselbe geschieht mit der polnischen Garde, die heute gemustert wurde, und künftig einen integrirenden Theil der kaiserlichen Garde ausmachen wird. — Unterm 19. Sept. erschien aus dem Hauptquartier Pirna ein kaiserlicher Armeebefehl, worin die erschlafte Aufmerksamkeit mancher Befehlshaber, besonders im Dienst der leichten Kavallerie, gerügt wird. — Ein Augenzeuge versichert, Se. Maj. der Kaiser habe in den Gefechten bey Kulm, am 17., mit einer bewundernswürdigen Kaltblütigkeit geraume Zeit auf einem Punkte, der dem heftigsten Kanonen- und Kleingewehrfeuer ausgesetzt war, verweilt, und denselben nur auf das dringende Flehen seiner Generale und Adjutanten, welche bemerkten, daß der Feind immer mehr sein Feuer auf diesen Platz richtete, langsam verlassen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge waren vom 5. bis zum 16. Sept. von Dresden nach Leipzig, Torgau, Pirna ꝛc. 52 Kouriere abgegangen und von verschiedenen Orten 37 Kouriere zu Dresden eingetroffen. Der General Graf v. Narbonne war am 14. von Dresden nach Torgau abgereist.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Artikel: „Dresden, vom 1. Oktob. Wir haben hier nichts Neues, und alle Korps der großen Armee befinden sich im besten Zustande. Der Kaiser ist außerordentlich wohl, und begibt sich tägliche 4 bis 5 Stunden weit von hier, um über die in dieser Entfernung gelegenen Truppen Heerschau zu halten. Der Fürst von der Moskwa erhält unaufhörlich über diejenigen feindlichen Truppen, welche über die Elbe gehen wollten, neue Vortheile. Das Wetter ist noch recht schön geworden. Des Feindes Operationen in Böhmen sind nur von defensiver Art." — „Leipzig, vom 2. Okt. Unsere Garnison ist sehr zahlreich geworden, und die Verstärkungen, welche man hier für die große Armee zusammengezogen hat, bilden schon ein sehr schönes, allgemeine Bewunderung erregendes Korps. Unsere Verbindung mit Dresden und Erfurt ist dermalen ohne alle Unterbrechung geöffnet. Die Stellung, welche die Armee des Herzogs von Castiglione nimmt, wird die Lage derjenigen Streifpartepen, die sich zu weit vorwärts wagen, sehr kritisch machen."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 11. Okt.: Pächter Fettlimmel, ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

2864. Eingetretene Hindernisse verursachen, daß die auf künftigen Montag den 11ten dieses angekündigte gesellschaftliche Unterhaltung nicht Statt finden kann. Dagegen wird Dienstags den 12. dieses, als am hohen Namensfeste unser allergnädigsten Königs, Ball gegeben, dessen Anfang Abends um halb 9 Uhr ist.

München, den 9ten October 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

1264. Es wird eine zweyspännige Chaise zu kaufen gesucht; das Nähere erfährt man in dem Comtoir der politischen Zeitung.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

2853. Zwey Kutschenpferde, Kastanienbraun, 7 Jahre alt, ohne Abzeichen sollen auf Montag den 11ten October Nachmittags 3 Uhr in dem Hofe des Augustiner-Gebäudes an den Meistbiethenden salva ratificatione verkauft werden.

Kaufslustige können hiebey erscheinen und ihr Angebot zu Protokoll geben.

München, den 5ten October 1813.

Königlich-baierisches Stadt-Gericht.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Versteigerung.

2854. (3. a) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Mittwoch den 3ten November Vormittags von 9 — 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerlichen Gärtners Johann Schwiger an der Schwabingerstraße öffentlich an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert.

Kaufslustige wollen sich daher an oben bestimmten Tag und Ort einfinden.

München, den 28sten September 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß Direktor.

Schiber, Acceßist.

Edictal-Citation.

2841f (3. a) Den Erben des vormaligen kurfürstlichen Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier sind folgende Landschaftliche Obligationen und hierauf Bezug habende Urkunden, als

von 500 fl. Bundskapital de ao. 1628 Zinszeit 15. November.

„Ein Attestat vom 27. Nov. 1755 mit dem Gerichtsschreiber zu Schwaben Augustin Feichtmaierische Erben unterm 23. März 1756 liquidirt. —

„Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnisse d. d. 14. August 1795 den hierin namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämen zugeschrieben dann"

„ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept. 1795 ausgefertigtes Attestat für die übrigen 3 Erbsinteressenten lautend und"

„von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Okt. die Kloster-Rottische Zession vom 22. Jäner 1772 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme a. 1000 fl. nach Ableben des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier den Joseph Augustin Feichtmaierische Relikten, als Franz Xaver Feichtmaier churfürstl. Hofgerichts-Advokaten, und Konsorte hier abgetretten worden ist." —

Eine Urkunde des Inhalts:

„Ao. 1588 am Tag Bartolomä; Hauptbrief von Ihrer fürstlichen Durchlaucht Herzog Wilhelm in Baiern ꝛc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Bartlmä Welsers Hausfrau. Ao. 1657 den 23. Febr. ererbt ihr Sohn Hans Anton Welser; auf Absterben Hans Anton Welsers seind inhalt churfürstl. Hofrathsbefehl dd. 6. Nov. von obigen 2000 fl. Kapital dem Klosterniederschönfeld 500 fl. — Imgleichen hat inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Leonard de Friderico Lieutenant überkommen 1250 fl. Anno 1700 den 9. Jäner haben Johann Leonhard de Friderico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. dem Augustin Feichtmaier transportirt. Kapital pr. 300 fl."

„Augustin Feichtmaier in 32 Register Fol. 65 Zinszeit 24. May." — Anlehen von ao. 1704 sammentliche ohne Nummern unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefodert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten von heutigen Tage angerechnet um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Den 21. Sept. 1813.

Königlich-baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Edictal-Vorladung.

2855. (3. a) In dem Schulwesen der Biermirth Simon Sedlmayerischen Eheleute dahier hat man auf Andringen der Creditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 3. Nov.

ad excipiendum den 6. Dez. dann

ad concludendum den 10. Jän. 1804. und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 8te Februar 1814. fest gesetzt sey, unter welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ab replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. Mäusl, Acc.

Edictal-Citation.

2809. (3. c) Zur Berichtigung derjenigen 50,000 fl., welche die Stadt München im Jahre 1799 zu dem ausgeschriebenen landschaftlichen allgemeinen Anlehen Behufs Verintressirung von vier Prozent beyzutragen hatte, haben die hiesigen Maurer Meister laut des von der kurfürstlichen Haupt- und Residenz-Stadt München ausgestellten Scheines vom 23. April 1799 die Summe pr. 400 fl. vorgeschossen. Dieser Schein ist unwissend wie ab Handen gekommen, und deßwegen suchen die Maurer-Meister die Amortisation dieses Scheines nach.

Der unbekannte Inhaber des bezeichneten Scheines wird demnach aufgefodert, denselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so ge-

wißer bey Gericht vorzuzeigen, als er außerdessen für Kraftlos erklärt werden wird.

Den 21. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

2819. Dem Joseph Maria Freyherrn von Ginger, pensionirten Leibgarde-Hartschier ging eine Obligation ad 800 fl. zu 4 Prozent, welche bey der Kreditkassa zu Schwaz in Tirol unterm 1. Dezember 1762 auf dessen verstorbenen Vater Franz Freyherr von Ginger errichtet, und sub Nro. 520 angemerkt worden, unwissend wo, verloren. Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde wurde daher, vom 10. März d. J. angerechnet, eine zerstörliche Frist von 6 Monat gesetzt, binnen welcher solcher dieselbe um so gewißer vorzuweisen hat, als sie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird. Der Termin ist bereits vorlängst verstrichen, ohne daß fragliche Urkunde bey unterzeichneter Stelle vorgewiesen wurde, sie wird daher hiemit für kraftlos erklärt.

München den 29. Sept. 1813.

Von

Königl. baier. Kommandantschaft allda.

Frhr. v. Ströhl Generalmajor.

Edictal-Citation.

2856. N. Bruner, vormaliger Wirth zu Neuhausen, späterhin Sandführer dahier, und zuletzt Marquetender in dem hier bestandenen Uebungslager, welcher von da am 3. August h. J. flüchtig wurde, wird hiemit vorgeladen, innerhalb drey Monaten, gerechnet von der ersten Einrückung des gegenwärtigen, vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung rücksichtlich mehrerer, in jenem Uebungslager geschehenen Diebstähle von Trink-Gefäßen zu verantworten.

München am 6. Oktober 1813.

Königl. Kommandantschaft daselbst.

Freyhr. von Ströhl, Generalmajor.

Holz, königl. Auditor.

Proklama.

2827. (2. a) Zur gänzlichen Beendigung des Debitwesens der Barbara Reisiglin verwittwete Schnallenmacherin in der Vorstadt Au, zur Vorlegung eines geschehenen Kaufanbotts, rücksichtlich des Anweisens der Gemeinschuldnerin ad ratificandum und zur Erzielung eines pacti remissorii, hat man auf den 3. November 1813, früh 9 Uhr eine Commission anberaumt, weßhalb alle Creditoren der Reisiglin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten am genannten Tage, bis um 12 Uhr Mittags sub poena präclusionis ihrer Forderungen zu erscheinen haben.

Decretum den 23. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer Landrichter.

Bekanntmachung.

2859. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Mathias Miller Bauer zu Perlach am Freytag den 29. October früh von 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Perlach, zum zweytenmale an die Meistbiethen versteigert.

Das zur Kirche Perlach freystiftige Anwesen, genannt zum Spitzer (Haus Nro. 2) besteht:

I. Haus	—	Tagw.	18	Dez.
Aecker	21	—	93	—
Wiesen	16	—	94	—
hievon wird gereicht				
Stift	1 fl.	16 kr.	—	hl.
Steuer	1 „	26 „	2	„
II. Walzende ludeigene Güter				
Gärten	—	Tagw.	03	Dez.
Aecker	1	—	36	—
Wiesen	—	—	38	—
hievon wird gereicht				
Steuer	7 kr. 3 hl.			

Kaufslustige, die sich mit hinlänglichem Vermögen ausweisen können, mögen sich einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

München, den 6. October 1813.

Königl. baier. Landgericht München

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2849. (2. a) Da bey mehreren öffentlich ausgeschriebenen Versteigerungen des Anwesens des Bürgers und Bierbräuers Sebastian Schulander dahier kein Käufer erschienen, so wird selbiges auf Andringen der Creditoren Montag den 25. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr theilweise oder im Ganzen salva ratificatione auf dem königl. Stadtgericht veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tag und Stunden daselbst einzufinden, und ihr Mehrbot zu Protokoll zu geben, während dieser Zeit aber steht es Jedem frey das Anwesen zu besichtigen, und den Schätzungspreis einzusehen.]

Den 5. Okt. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht. Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Versteigerung.

2766. (3. c) Die unterzeichnete königl. Behörde versteigert Donnerstag den 14ten October von Morgens 9 Uhr das in Gant gerathene Weinwirthshaus zum goldenen Bären Lit. F. Nro. 61, nebst einem dazu gehörigen Stadel Lit. D. Nro. 108 öffentlich an den Meistbiethenden, mit oder ohne der vorhandenen Einrichtung, je nachdem die Käufer hiezu Belieben tragen, unter vorbehaltener Begnehmigung der Gläubiger.

Es werden daher alle Kaufslustige hiemit eingeladen, am besagten Tage Morgens 9 Uhr vor der hiezu angeordneten Commission zu erscheinen und ihr Angebot ad Protocollum zu geben, mit dem fernern Bemerken, daß die Verkaufs-Objecte täglich durch den aufgestellten Verwalter, den Joh. Christoph Klostermaier, bürgerl. Weinwirth zur blauen Lilie, können angesehen werden, und daß besagtes Gasthaus auf einem der gewerbsamsten Plätze liege.

Beschreibung des Gasthofes zum goldenen Bären. Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt. In diesem Gasthof befinden sich zur ebenen Erde ein gebrettertes großes Hauptstetz, ein Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit und die Dungstätte angebracht sind.

Im ersten Stock sind 3 Zimmer, eine Küche und andere Bequemlichkeiten; im zweyten 5 Zimmer, und im dritten 6 Zimmer, dann 2 Haupt- und ein Spitzboden.

Zusammenhängend mit dem Hauptgebäude befindet sich noch hiebey ein Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge, und 24 Schuh in der Tiefe, letztes ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen und mit Taschen eingedeckt.

In diesem Seitengebäude sind zur ebenen Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen und ein Keller angebracht. In dessen ersten Stock sind ein Zimmer, eine Kammer, ein Heu-Boden; im zweyten Stock ein Strohboden und unter dem Dach ist noch ein Boden. Ferners ist noch mit dem Hauptgebäude ein Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert mit einem geschärten Dachstuhl versehen und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In dem hinteren Gebäude sind zur ebener Erde zwey Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferden; dann im 1sten Stock ein Zimmer, 3 Kammern; im zweyten 2 Zimmer, 3 Kammern, und im dritten 1 Zimmer, 3 Kammern, und unter dem Dach 2 Böden angebracht. Der zu diesem Gasthof gehörige Stadel ist 26 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert, mit 2 Böden und einem Pultdach versehen, welches mit Legschindeln eingedeckt ist. Regensburg, den 6ten September 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

v. Seutter, Director.

Hauser.

2822. (3. b) Versteigerung

Zufolge in Rechtskraft erwachsenen richterlichen Spruches vom 22. Juny l. J. wird das unterzeichnete Landgericht den dem Johann Sandner gehörigen zur Hofmark Brandstett mit Erbrecht grundbaren halben Hofbauern Hof zu Brandstett unter Vorbehalt obrigkeitlicher ratification plus licitando versteigern. Das Gut begreift in sich:

1) das halb gemauerte 2 gädige Wohnhaus, mit unterbautem Stall und Stadel;
2) das Hausbad;
3) der gemeinschaftliche Brunnen;
4) 2 Gärten zu 3 1/4 Tagwerk;
5) 32 Tagwerk Ackerland;
6) 7 Tagwerk 2 mädige Wiesgründe.

Dazu hat der Besitzer das Recht jährlich 7 1/2 Klafter Fichtenholz, das Prügelgasset und Gipfelholz, und 12 Fuder Streu, dann das freye Holz zur Hausdachung Stall- und Stadelbau, so wie zum äußern Zaun um die Felder aus der Waldung des Hofmarksherrn zu beziehen.

Die Landesherrlichen Abgaben bestehen in:

15 fl. 18 kr. Rustical-Steuer;
2 - — — Familien-Schutzgeld;
und — - 30 — Weggeld-Surrogat.

Die Versteigerung beginnet in der Landgerichts-Kanzley den 25. Okt. früh 9 bis 12 Uhr, wo abgeschlagen werden wird.

Kaufslustige können das Gut in Brandstett von dem dermaligen Besitzer Johann Sandner sich vorzeigen lassen.

Actum den 27. September 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

J. L. Abw.

Regnet, 1ter Assessor.

Bekanntmachung.

2814. Das an der Raab bey Kallmünz dießseitigen Land-Gerichts gelegene Oekonomiegut die Zaar genannt, wird dem gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf den 14ten Oktober angesetzt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am erwähnten Tage Vormittags auf dem Rathhause zu Kallmünz einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und das Weitere zu gewärtigen.

Beschreibung.

Das Oekonomie-Gut zu Zaar besteht:

a) in einem zweygädigen Wohnhause, Scheune und Stallung aneinander, und unter einem Dach von Stein aufgeführt, dann mit Schindeln gedeckt,
b) einem Backofen,
c) 1/4 Tagwerk Pflanzgarten,
d) ungefähr 20 Metzen Aussaat an Aeckern,
e) zwey 1/4 Tagwerk zweymädigen Wiese,
f) ein Tagwerk Holz zum Theil mit haubaren Förchen bewachsen,
g) dem zur Viehweide bis jetzt benützten öden Berg.

Burglengenfeld, den 21. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Viet. Kastenmayr, Landrichter.

Bekanntmachung.

2825. Der in den meisten und gelesensten Blättern angekündet, und den 5. July l. J. realisirte Verkauf der Kloster-Realitäten Obermödlingen erhielt die allerhöchste Genehmigung nicht, sondern es wurde per rescriptum vom 20. August, und empfangen den 18. dieß ein zweyter Verkauf, welcher am 20. künftigen Monats October mehrmals in loco Mödlingen, so wie sich hinlänglich Kaufsliebhaber werden versammelt haben, vorgehen wird.

Kürze halber wird sich auf die erste umständliche Ausschreibung vom 8. Juny l. J. in der Hauptsache berufen, insbesondere aber für gegenwärtig noch zur Wissenschaft mitgetheilt, und zwar:

1) Daß dißmalen auch ein Antheil der Kloster-Waldungen mit verkauft wird, die Bestimmung selbst, welcher Antheil, kann jedoch zur Zeit noch nicht eröffnet werden. Eben so
2) Erhält die Mühle von Bechingen an der Brenz einen abgesönderten Verkauf, und der Käufer des herrschaftlichen Bräuhauses kann niemalen zugleich der Käufer der Mühle werden. — Alle weitern specielle, vom ersten Verkauf abweichende Kaufsbedingnisse können übrigens vor, oder bey der Versteigerung näheres erholet werden.

Sämmtliche Kaufsliebhaber werden demnach zur oben anberaumten Licitation mit den erfoderlichen Eigenschaften versehen hiemit vor- und eingeladen.

Lauingen den 26. Sept. 1813.

Königl. baier. Rentamt als Special-Verkaufs-Commission.

Müller, Rentbeamter.

Edictal-Ladung.

2848. (3. a) Anton Unger, Gürtlersgesell von Mähring hiesigen Landgerichts, welcher sich schon mehrere Jahre lang, unbekannt wo, auf der Wanderschaft befindet, wird auf Anbringen seiner nächsten Verwandten wegen der nothwendigen Uebernahme seines väterlichen Anwesens mit dem Auftrage vorgeladen, sich binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Behörde um so mehr zu melden, als außer dessen das benannte Anwesen anderwärts veräußert werden würde.

Tirschenreut, am 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

J. M. Bedal, Landrichter.

2844. (3. a) Der dahiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen angestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagsfahrt zur Liquidation auf den 15. Nov. d. J. festgesetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Foderungen an gedachtem Tage, entweder selbst, oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, bey Strafe des Ausschlußes, bey dem großherzl. Stadt Amts Revisorat anzubringen, und sich zugleich über die Wahl eines Ausschußes zum Behuf schnellerer Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestättigung der Kuratel zu erklären. Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesige Handelsleute Zueßlin und Goll unter Beystand eines Rechtsverständigen als Kuratoren ernannt, und verpflichtet sind, dem zu Folge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen unverweilt an niemand anders, als aufgestellte Massä-Kuratoren, bey Strafe doppelter Zahlung, zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes, wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Massä vorzulegen, und über die Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen, oder rechtlicher Ordnung nach, salva appellatione zu collozieren, verfügt. ꝛc. ꝛc.

Großherzogl. badisches Stadtamt Karlsruhe.

Autenrieth.

Billig.

2824. (3. a) Kölnisches Wasser,

distillirt von Johann Maria Farina, patentirter Liferant Seiner Kaiserlich Königlichen Maj. Maria Louise, Seiner Kaiserlichen Hoheit der Frau Mutter des franz. Kaisers, Sr. Maj. der Kaiserin Josephina, und der franz. so wie auch fremder Fürsten.

In Paris, Straße St. Honorè, Nro. 331, nächst dem Platze Vendôme; und in Köln, in der Laurenzer Straße Nro. 2038.

Dieses Wasser, welches seit dem 13. Januar 1727 den besten Ruf genießt, und welches eben so angenehm als zum äußerlichen und innerlichen Gebrauch der Gesundheit zuträglich und selbst nothwendig ist, kann, in Hinsicht des ausgezeichneten Vorzugs, den es genießt, nicht fehlen, die Aufmerksamkeit und das Zutrauen des Publikums an sich zu ziehen.

Johann Maria Farina, Enkel von Johann Antonius Farina, Besitzer des Geheimnisses von Paul Feminis, Erfinder dieses Wassers, beweißt dessen vortreffliche Eigenschaft durch die ehrenvollen Titel und Zeugnisse, welche er von den Höfen von Frankreich und Deutschland erhalten hat. – Dieses Wasser, welches die Essenz der besten aromatischen Pflanzen enthält und mit geistigen Theilen zusammengesetzt ist, so wie sein angenehmer Geruch und seine stärkende Eigenschaft es bewerßt, befestiget und stärket alle Theile des Körpers und erhält die lebhafte Farbe und die Frische der Haut. Es öfnet die Schweißlöcher und befördert die Ausdünstung, wenn man sich nach dem Bade oder selbst in dem Bade damit bereib't.

Die Menge der Distillatoren und die Verschiedenheit der Eigenschaften der, unter diesem Namen erschienenen Wasser, haben das Zutrauen des Publikums nothwendig schwächen müssen. Es war also nöthig, dasselbe gegen ferneren Mißbrauch, durch obenangeführte glaubwürdige Beweise, sicher zu stellen.

Die Güte und die Nüzlichkeit des von Johann Maria Farina sowohl in Paris als in Köln destillirten Wassers, sind hinreichend, demselben den durch viele Mühe, Nachforschung und Arbeit erworbenen Ruhm zu erhalten.

Nota. Der schmeichelhafte Beyfall und das günstige Zeugniß der, vermöge eines Dekrets Se. k. k. Maj. vom 18. Aug. 1810. ernannten Commission der geheimen Mittel und wovon Johann Maria Farina, durch Se. Exz. dem Minister des Innern, eine Abschrift erhalten hat, ist ein neuer Beweis von den guten Eingenschaften dieses Wassers.

Die gedruckten Anzeigen sind mit dem Siegel und der gedruckten Unterschrift von Johann Maria Farina versehen.

Auf den Schachteln befinden sich die Waffen Seiner Kaiserlich Königlichen Majestät.

Er hat seine Niederlage in München bey dem bürgerl. Handelsmann Hrn. Paul Gandrille in der Theatiner Schwabinger-Gasse Nr. 66 dem Herrn Hofbanquier Seeligmann gegenüber; das Käßchen von sechs Gläschen kostet fünf Gulden, einzelne Stück aber 54 kr. Auch ist bey demselben zu haben, die so ähnlichst bekannte Zahntinkture des Hrn. Dominicus Merelli, von Toskana, welche nicht nur allein zur Erhaltung der Weiße und Güte der Zähne, sondern auch ein bewährtes Mittel gegen alle entstehende Zahnschmerzen und daraus erfolgenden Uebeln ist, wie es der Gebrauchzettel, der sich bey jedem Fläschchen befindet, hinlänglich ausweiset, und wovon das Gläschen einen Gulden zwölf Kreuzer kostet.

Kauf- und Handelsleute, die Mehreres mitsammen nehmen, wird ein billiger Rabat zugestanden werden.

Jean Maria Farina.

Zur gesigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 66.

2846. Preis-Courant

der Getränke in der Weinhandlung und Wirthschaft des Weinhändlers Leibl, in der Gruftgasse dahier:

Gegen gleich baare Bezahlung und ohne Geschirre: Malaga-Wein die Maas 2 fl. 24 kr.; Liebfraumilch von 1802 2 fl.; Weißer Burgunder Montrachet 2 fl. 24 kr.; Forster 1 fl. 36 kr. Muscat-Wein 1 fl. 36 kr.; Ungsteiner 1 fl. 12 kr.; detto 52 kr. Deidesheimer 1 fl.; Wachenheimer 48 kr.; detto 36; rother und weißer Champagner 2 fl. 24 kr.; Arrac die Maas 3 fl. 12 kr.; Kirschengeist 2 fl.; Franzbranntewein Cognac 1 fl. 36 kr.; Mannheimerwasser 1 fl. 24 kr.; Weinbranntewein 48 kr.

Rothe und andere Gattungen Weine sind aus dem gedruckten Preißzettel zu ersehen, welcher auf Begehren im Hause abgegeben wird.

2845. (3. a) Bey dem bürgerl. Buchdrucker Jos. Zängl, am Färbergraben No. 1056 in München ist zu haben:

Neue französisch und deutsche Sprachlehre, gesprächartig eingetheilt, mit vorhergehenden Lehrarten zum öffentlichen oder Privatunterricht, in zwey Theilen, von Franz v. Naweres, Sprachmeister in München. In gr. 8., 1. Band 1813, 1 fl. 36 kr.

Directorium Officii Divini in Annum Domini MDCCCXIV. Ordini Regulari Benedictino deserviens gebunden das Stück zu 36. kr.

Biblischer Allmanach für Geist und Herz eines jeden Christen. In kleinem Taschenformat, mit 12 Kupfern, geb. das Stück 1 fl. 12 kr.

Münchnerischer Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1814 in 4. Die kleinen Taschen- und Finger-Kalender mit Gedichten und der Häng-Kalender um die bekannten Preise. Bestellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingesandt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 244 — 12. October. 1813.

Baiern.

München, den 11. Okt. Heute Mittags 1/2 12 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Kronprinz hier an.

Die italienischen Blätter, welche gestern Abends hätten eintreffen sollen, sind wieder ausgeblieben.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 4. October. Der Senat versammelte sich heute Mittags um 4. October unter Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Reichserzkanzlers, der nach den herkömmlichen Formen empfangen wurde. Nachdem Se. Durchlaucht Platz genommen hatten, eröffneten Sie die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich lege dem Senat, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs die auf die Kriege mit Oestreich und Schweden sich beziehenden Actenstücke vor. Diese, durch die Gesetze des Reichs und den Willen des Souverains beschlossene Mittheilung wurde nur durch unvorhergesehene Zufälle verzögert. Erörterungen über so große Angelegenheiten würden nichts zur Ueberzeugung hinzufügen, die Sie aus der Kenntniß der Thatsachen schöpfen werden, welche allein unterrichten und keine Raisonnements zur ihrer Ergänzung bedürfen. Inzwischen, meine Herren, will ich nur bey einem Umstande verweilen, der weder Ihrer Weisheit noch Europas Blicken entgehen wird. Die Fortsetzung des Kriegs ist dem Wunsche Sr. Maj. entgegen. Sie haben Alles gethan, um den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten und selbst dann, wenn die Hoffnung zur Annäherung verloren ist, werden Sie den Kaiser den Wunsch äußern hören, daß sich noch ein Congreß vereinigen und ernsthaft dahin arbeiten könne, um die Interessen der kriegführenden Mächte auszugleichen.“ So wie Se. Durchlaucht zu reden aufhörten, las einer der Herren Sekretäre die offiziellen Actenstücke vor. (Wir werden dieselben in Fortsetzungen liefern.) Nach dieser Mittheilung deliberirte der Senat, auf Vorschlag Sr. Exc. des jährlichen Präsidenten, Hrn. Grafen v. Lacepede, an Se. Maj. den Kaiser und König eine Dankadresse aufzusetzen, und beauftragte das Büreau mit der Redigirung derselben. — Wir liefern von den officiellen Actenstücken für heute den Anfang.

Bericht an Se. Maj. den Kaiser und König.

Se. Majestät garantirten durch einen zu Fontainebleau, am 31. Okt. 1807 mit dem König von Dänemark geschlossenen Traktat, diesem Souverain die Integrität und Unabhängigkeit seiner Staaten. Obgleich Schweden diese Verpflichtung kannte, so bot es sich im Jahre 1812 doch an, in dem Kriege, der gegen Rußland zugerüstet wurde, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, wenn Ew. Maj. darein willigten, ihm die Acquisition von Norwegen zu garantiren, wonach es lüsterte, ohne aus dere Rechte und Titel als seine Uebereinkunft zu haben. Se. Majestät sahen diesen Vorschlag als einen Schimpf an. Keine Rücksicht konnte Sie vermögen, die Interessen Ihres Alliirten zu verrathen. Schweden suchte anderswo eine Stütze, welche Ew. Majestät seiner Habsucht verweigerten. Es verband sich mit Ihren Feinden, um Ihren Alliirten zu plündern und machte Rußland das Anerbieten, durch seinen Antheil am Kriege gegen Frankreich die guten Dienstesleistungen oder die Anwendung von Streitkräften, welche ihm die Acquisition von Norwegen zusicherten, zu belohnen. Ein Spezialartikel des zu Petersburg am 24ten März 1812 unterzeichneten Traktats enthielt den Ausspruch, daß in dem Falle, wenn Dänemark in die Abtretung Norwegens willigen würde, ihm Schadloshaltungen bewilligt werden sollten, die aber nur auf französischem Gebiete genommen werden könnten. Diese in den Annalen der Völker beyspiellosen Verpflichtungen sind England ganz gewöhnlich geworden, und diese Macht ist durch einen Vertrag vom 3ten May l. J. den bereits bestehenden Uebereinkünften zwischen Rußland und Schweden beygetreten, und hat die Einverleibung Norwegens mit den Staaten Sr. schwedischen Majestät als einen integrirenden Theil des Königreiches der Letztern garantirt.

Auf diese beyden Verträge gestützt, setzte sich Schweden in Kriegszustand gegen Ew. Maj. Aber es hatte schon seit langem den Friedenstraktat vom 6. Jäner 1810 verletzt. Der großmüthigen Bedingungen vergessend, die ihm Ew. Majestät bewilligten und die eingegangene Verpflichtung verkennend, zum Preise für die Wiederherstellung des schwedischen Pommerns, die Häfen dem englischen Handel zu verschließen, hatte es ihm dieselben seit dem nämlichen Jahre geöffnet, ja sie wurden recht eigentlich zu englischen Colonien. Brittische Consuln hatten daselbst ihre Residenz und ohngeachtet der Kriegserklärung Schwedens gegen England liefen die Flotten und Convois dieser Macht ganz frey in seinen Rheden ein und hielten sich dort auf. Die Colonialprodukte und englischen Handelswaaren häuften sich in den Häfen an, um in Pommern eingeführt zu werden und um von da aus das feste Land zu überschwemmen. Damit begnügte sich Schweden noch nicht. Es übte Gewaltthätigkeiten an den Unterthanen Ew. Maj. aus; sie wurden in dem Hafen von Stralsund ermordet, ohne daß man eine hinreichende Genugthuung über dieses Attentat erhalten konnte. Fahrzeuge, welche die Flagge Ew. Maj. führten, wurden auf offener See durch die Schiffe der schwedischen Marine mißhandelt. Eines derselben, der Mercure, gewaltsam im Sund durch die Kriegs-Brigg, die Venta Litle, angegriffen, wurde in einen schwedischen Hafen gebracht, wo man seine Mannschaft in Fesseln geworfen. Alle Vorstellungen des Gouvernements Ew. Maj. waren vergebens; Sie befahlen daß Pommern so lange besetzt werden sollte, bis Schweden die der Würde Ihrer Krone schuldigen Genugthuungen geleistet haben würde. Ew. Maj. bedauerten Strenge gegen eine Nation gebrauchen zu müßen, die

Sie achten und die beynahe 2 Jahrhunderte hindurch Frankreichs System befolgt hatte. Es fand sich, daß diese Verfügungen, Sire, welche keinen andern Zweck hatten, als einen Freund, der seine Verpflichtungen verkennt, zu den billigsten Gesinnungen zurückzurufen, auf einen bereits gegen uns verbundenen Feind trafen. In Ausübung dieser Verbindlichkeiten, deren hauptsächliche Bedingungen ich Ew. Maj. vor Augen legte, geschah es, daß die schwedischen Truppen, bey Eröffnung dieses Feldzuges, in das französische Gebiet zu fallen wagten. Ew. Maj. haben dadurch, daß Sie durch einen neuen Traktat mit Dänemark die Bande enger befestigten, die Sie an diese Macht knüpften, und sich inniger an dessen Sache anschlossen, sich verpflichtet, Schweden den Krieg zu erklären.

Ich schlage Ew. Majestät vor, den Kriegszustand zwischen Frankreich und Schweden publiziren zu lassen, und zu gleicher Zeit zu verlangen, daß der vom 10. Julius l. J. zwischen Frankreich und Dänemark geschlossene Traktat dem Senat mitgetheilt, und als Staatsgesetz, in Gemäßheit unserer Konstitutionen, promulgirt werde. — Dresden, den 20. Aug. 1813. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Unterz. Der Herzog von Bassano. (Nun folgt die Kopie des zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen und am 10. July 1813 zu Kopenhagen unterzeichneten Traktats.)

Der Herzog von Bassano liefert nun einen andern Bericht an Se. Maj. den Kaiser und König, welcher eine Darstellung der Verhältnisse zwischen Frankreich und Oestreich enthält; er fängt von dem ersten Krieg an, den die Präliminarien zu Leoben beendigten, und geht bis auf den neuesten unserer Zeit. Hierauf folgen A. Aktenstücke in Bezug auf die Allianz. Nro. 1. Allianztraktat zwischen Frankreich und Oestreich. (Vom 14. May 1812). Nro. 2. Kopie eines Schreibens des Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg an den Hrn. Grafen v. Neipperg, östreichischen Minister zu Stockholm. (Aus Paris vom 14. May 1812.) B. Aktenstücke in Bezug auf das Auxiliarkorps. Nro. 1. Auszug einer Stelle aus einer an den Grafen v. Bubna vom 25. adressirten Depesche. (Mitgetheilt durch Hrn. Desforet, den 3. Febr.) Nro. 2. Uebereinkunft zwischen Oestreich und Sachsen. C. Aktenstücke in Bezug auf den Schritt des Wiener Kabinets bis zur Eröffnung des Feldzugs. Nro. 1 bis 11. Auszüge aus Depeschen des Hrn. Grafen Otto an den Minister der äußern Angelegenheiten. (Wien, in den Monaten Dezember 1812, und Jäner, Februar und März 1813.) — Die Nro. 9 enthält auch die Uebersetzung eines Cirkulars des Hrn. Kanzlers Grafen v. Ugarte an alle Administrations-Chefs der deutschen Provinzen Oestreichs. (Wien, den 9. Febr. 1813.) Nro. 10. Kaiserl. Edikt, die Bildung eines Fonds von 45 Mill. Gulden in Papier, unter Benennung von Antizipations-Scheinen, betreffend. Nro. 13. Wörtliche Note des östreichischen Ministers Fürsten v. Schwarzenberg. (Paris, den 22. April 1813.) Nro. 14. Note, welche am 21. April der Graf v. Metternich an den Gesandten von Frankreich zurückgeschlossen. (Die folgenden Suplemente des Moniteurs, wovon bis heute ein Bogen erschienen, werden die noch übrigen Aktenstücke bringen.)

Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York vom 2. Sept. ist zwischen den englischen und amerikanischen Flottillen auf dem Ontario-See ein blutiges Gefecht vorgefallen. Man hat sich von beyden Seiten mit großer Hartnäckigkeit geschlagen. Die Engländer verloren drey Schiffe, wovon eins sank; der amerikanische Verlust war nicht so beträchtlich; allein man bedauerte unter ihnen den Kapitän Jones, der in dem Augenblick tödtlich verwundet wurde, wo sich der Sieg für die amerikanische Flagge erklärte. Die Reste der englischen Flottille wurden bis Kingston verfolgt.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen am 3. October die französischen Brigadegenerale Noirez, Graf Niestotowsky, Marie, Niemojewsky und Bardet, so wie der Divisionsgeneral Lejewsky, mit ihren Adjudanten ein. Auch passirte der Graf v. Pückler, Ritt-Meister und Ordonnanzoffizier des Königs von Westphalen, am nämlichen Tage durch. Am 4. October langte der großherzogl. Frankfurtische Gesandte am östreichischen Hofe, Graf v. Marschall, ingleichem der polnische Divisionsgeneral Woyczienski mit seinem Adjudanten, die polnischen Obersten Gaszenski und Wolinski, Letztere von der Armee kommend, an. — Die Communikation mit Kassel war fortwährend unterbrochen.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Bekanntmachung in französischer Sprache: Da mir die Nachricht von dem Hinscheiden meiner theuern Mutter, Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Schweden, gebornen Prinzessin von Dänemark, nur aus Zeitungen zukam, und ich somit keine Kenntniß von den Einrichtungen habe, welche sowohl von meiner seligen Mutter als von meinem Onkel, Sr. Maj. dem König von Schweden, in Bezug auf das Ihrer Majestät der verwittweten Königin angehörige Vermögen genommen werden können, so halte ich es für meine Pflicht, in die offiziellen Blätter diesen Artikel einrücken zu lassen, um das Recht auf die Erbschaft in Anspruch zu nehmen, welches mir als einzigen Sohn meiner verstorbenen durchlauchtigsten Eltern, Gustav des III. Königs von Schweden und seiner Gemahlin der Königin Sophie Magdalena als schuldig zukommt. — Frankfurt am Main, den 6. Okt. 1813.

G. A. Herzog von Holstein-Eutin.

Sachsen.

Der Nürnberger Korrespondent will von abermaligen wichtigen Ereignissen wissen, die am 2. Okt. bey Dresden vorgefallen seyn sollen, die jedoch noch der Bestätigung bedürften. Nachrichten aus den sächsischen Herzogthümmern bis zum 5. erwähnten nichts davon.

Privatnachrichten aus Leipzig vom 29. Sept. zufolge, die man auf Umwegen erhält, war diese Stadt mit franz. Truppen angefüllt; besonders waren sehr viele Generale und Offiziere daselbst einquartiert. Auch befanden sich mehrere Tausend Verwundete und Kranke in der Stadt, unter denen eine beträchtliche Sterblichkeit herrschte.

Eben einlangenden Berichten aus Dresden vom 3. Okt. zufolge befand sich das franz. Hauptquartier an diesem Tage noch daselbst.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 3. Okt. Der Kaiser reitet täglich aus und befindet sich vortrefflich wohl. Se. Maj. waren Willens gestern über 70000 Mann ihrer Garde Heerschau an der nemlichen Stelle zu halten, welche die östert. Armee bey ihrem Angriff auf Dresden besetzt hielt. Ein Gewitterregen, der einen Theil des Tages über dauerte, verhinderte Allerhöchstdieselben daran. — Die Truppen des Fürsten von der Moskwa haben fortwährend die feindlichen Haufen angegriffen, welche die Elbe zwischen Wartenberg und Magdeburg zu passiren trachteten, und alle Angriffe waren mit

Erfolg gekrönt. — Wir sahen hier zahlreiche Kavalleriekorps durchpassiren, wovon Mannschaft und Pferde gleich schön sind. Sie begeben sich nach verschiedenen Richtungen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 3. Okt. Seit der Ankunft des Herzogs von Ragusa mit einer Armee, welche das beträchtliche Korps des Fürsten von der Moskwa, das zu Dresden aufgestellt, ist unterstützt und mit Magdeburg in Verbindung steht, ist unsere Stellung in dieser Gegend sehr imposant geworden. Durch die Bewegung, welche der Marschall Herzog von Castiglione gemacht hat, befinden sich 140,000 Mann zwischen Jena und Magdeburg, wohin der Fürst von Eckmühl eine Verstärkung von 10,000 Mann gesandt hat.

Westphalen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Marburg, vom 6. Oktober. Hier sind folgende zwey Bekanntmachungen erschienen:

1. Im Augenblick, da Se. Maj. Unser vielgeliebter König in der Gegend von Marburg ein ansehnliches Truppenkorps versammelt hatte, um Seine durch den russischen Generalmajor von Czernitschef mit einem ansehnlichen Korps Partheygänger und Abenteurer angegriffene, und einige Tage besetzt gehaltene Haupt-Stadt wieder einzunehmen, und nachdem alle Versuche dieses Generals durch marktschreyerische Proklamationen und chimärische Versprechungen die Westphalen zu verführen fehlgeschlagen, habe ich die Freude, meinen Mitelnwohnern von Marburg und allen ihren Vaterland und König treuen Unterthanen hiemit anzukündigen, daß der Feind die Strafe seiner Frevelthat abzuwarten nicht für gut geachtet, und vorgestern Nachmittag Kassel geräumt, und sich eiligst zurückgezogen hat. Der durch seinen militärischen Charakter und ausgezeichnete Talente so bekannte westphälische General von Allix ist im Begriff den fliehenden Feind zu verfolgen. Es lebe der König! — Marburg, den 5. Oktober 1813. — Der General-Kommissär, F. v. Wolff.

2. Bewohner des Werra-Departements. Der russische General Czernitschef, welcher am 1. Oktober d. J. das Königreich Westphalen für aufgelöst erklärte, hat 2 Tage später, am 3. d. M., nachdem alle öffentliche Magazine ausgeplündert worden waren, Kassel wieder ohne Schwertstreich verlassen. Hierauf beschränkte sich also eine Operation, welche, in so hochtrabenden Worten angekündigt, die Auflösung eines Staats zur Folge haben sollte, welchen das Genie des Kaisers Napoleon begründete und beschützt. Ein belehrendes Beyspiel für alle Kleinmüthigen und Leichtgläubigen. Die Bewohner des Werra-Departements, insbesondere die des Departement-Haupt-Orts Marburg, haben sich bei der Annäherung der feindlichen Streifkorps ruhig, besonnen und rechtlich benommen — den Ausgang des Kampfes den Armeen überlassend. Wenige Schlechtgesinnte, welche, nur auf Raub und Plünderung ausgehend, die öffentlichen Angelegenheiten zum Deckmantel ihrer strafbaren Absichten nehmen, zu deren Ausführung sie jede Unterbrechung der Ordnung benutzt haben würden, haben hin und wieder die Ruhe gestört und öffentliche Beamten beleidigt, denen sie nur die Erfüllung ihrer Pflichten vorzuwerfen hatten. Diese werden einer gerechten Ahndung ihrer Nichtswürdigkeit nicht entgehen, während unser König mit Vergnügen das loyale Betragen der großen Mehrzahl der Bewohner des Departements wahrnehmen wird. — Marburg, den 5. Oktober 1813. — Der Präfekt, A. v. Trott.

In öffentlichen Blättern wird die Stärke des in Kassel eingerückten russisch-preußischen Korps auf 3000 Mann Kavallerie, 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Artillerie angegeben. Se. Maj. der König von Westphalen, welcher sich zuerst nach Montabaur (auf der Straße von Kassel nach Koblenz) begeben hatte, war, diesen Nachrichten zufolge nach Marburg zurückgekehrt, wo sich auch die vom Marschall Herzog von Valmy aus Frankfurt abgeschickten Truppen befanden.

Oesterreich.

Der gestern versprochene, mit Preußen abgeschlossene Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Traktat lautet also: Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit! Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König von Preußen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glücklichen Erfolg desselben herbeygeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird, so haben Sie zur Festsetzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensivallianztraktats Bevollmächtigte, mit Ihren Instruktionen versehen, ernannt, und zwar: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. Ungarischen St. Stephanordens, Großadler der Ehrenlegion, Großkreuz des Würzburgischen St. Josephordens, des Johanniterordens Ritter, Kanzler des militärischen Marientheresienordens, Kurator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Se k. k. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, Staats- und Konferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte; und Se. Maj. der König von Preussen, den Hrn. Carl August Freyherrn von Hardenberg, ihren Staats Kanzler, der Preussischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des eisernen Kreuzes, des Johanniter ordens, des russischen St. Andreas, St. Alexander Newsky und St. Annenordens, und mehrerer andern Orden Ritter; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: Artikel I. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem König von Preußen, Ihren Erben und Nachfolgern statt finden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und Alles vermieden werde,

was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen bestehen. — Art. II. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich garantiren Sr. Majestät dem König von Preußen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen. Se. Maj. der König von Preußen garantiren dagegen Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät angehören. — Art. III. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder der andern Macht mit einem Einfalle bedrohet seyn sollten, Sich auf das wirksamste dagegen verwenden. — Art. IV. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von sechzig tausend Mann zu unterstützen. — Art. V. Diese Armee soll aus fünfzig tausend Mann Infanterie und zehn tausend Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feldartillerie, mit Munition, und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliarmee soll spätestens in zwey Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Gränzen der angegriffenen, oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn. — Art. VI. Die Auxiliarmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen Gen. angeführt, und bey allen Militäroperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliar-Armee ihre Gränzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird. Art. VII. Die militärische Ordnung und Oekonomie bey der innern Verwaltung dieser Truppen, hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben. Art. VIII. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, und Se. Maj. der König von Preußen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer beträchtlichen Hülfe gegenseitig einzuverstehen. Art. IX. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß sie in dem Falle, wenn einer von beyden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe angegriffen werden könne. — Art. X. Die Botschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen und bey allen Gelegenheiten, die das Intresse ihrer Herren betreffen, im vollkommenen Einverständnisse zu handeln. — Art. XI. Da die hohen kontrahirenden Theile bey Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Alliantraktats keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig ihre Besitzungen zu garantiren, und, soweit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den früheren und besondern, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respektiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freyheit vor, selbst künftighin andere Traktaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Traktat zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen. Art. XII. Gegenwärtiger Traktat soll von Sr. k. k. apostol. Maj. und von Sr. Maj. dem König von Preußen ratifizirt, und die Ratifikationen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts und Defensivallianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beydrucken lassen. So geschehen zu Töplitz den 9. Sept. 1813.

(L. S.) Clement Wenzel Lothar Graf von Metternich-Winneburg-Ochsenhasen.

(L. S.) Karl August Freyherr v. Hardenberg.

Versteigerung.

2865 (2. a) Den 14. Okt. und folgenden Tägen werden, aus der Verlassenschaft des seeligen Handelsmann Joseph Hepp, in desselben Haus in der Kaufingerstraße im ersten Stocke nachstehende Meubles, als verschiedene Komodkästen, Spiegel, Tische, Kupferstiche, Malereyen, Silber, Porcelaine, Zinn- und Kupfergeschirre, Kanapees, Stühle, Betten, einige Tabaksdosen, ein Hausaltar, und das erfoderliche Innere einer Hauskapelle, des Morgens 9 bis 12 und Nachmittag aus freyer Hand gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

2863. (3. a) Zu einem Patrimonialgericht im Isarkreise, wird ein Schreiber-Subject gesucht, der eine gute Hand schreibt und mit guten Zeugnissen versehen ist.

2868. Von dem Karlsthor, der Neuhauser- und Kaufinger Gasse über dem Platz ins Thal ging vorgestern eine goldene Mikelkette mit einem Kreuzchen und 5 daran gefaßte smaragde Steine verloren, der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung zum Schleifer nächst der Hofbrücke Nro. 433 zu überbringen.

2868* Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 ist zu haben:

Anatomische Abbildungen des Pferdekörpers. Für bildende Künstler und Freunde des Pferdes herausgegeben von Dr. Schwab, ord. öffentl. Professor an der königl. baier. Cent. Veterinärschule. Preis in einem saubern Umschlage und geheftet 48 kr.

2891. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist zu haben:

Gedächtnißbuch zum täglichen Gebrauche für alle Stände auf das Jahr 1814, mit Kalender zum Einschreiben und den monatlichen Verrichtungen im Garten. quer 8. in Leder gebunden 1 fl. 48 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 245 — 13. October. 1813.

Baiern.

München, den 13. Oktober. Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt das hohe Namensfest Sr. Majestät unsers allerdurchlauchtigsten Königs gefeyert. Vormittags wurde in allen Hauptkirchen Hochamt und Te Deum gehalten; vorzüglich glänzend aber war der militärische Gottes-Dienst in der Michaelskirche, wobey eine Abtheilung von dem Uhlanenregimente, das hier formirt wird, mehrere Eskadrons Chevauxlegers und Gensdarmerie, und einige Truppen Infanterie in Verbindung mit den verschiedenen Waffengattungen der Nationalgarde dritter Klasse paradirten. Abends wurde im Hof- und Nationaltheater Schillers Braut von Messina, zum Besten der unglücklichen Kinder gegeben, die durch den Brückensturz zu armen Waisen geworden. Alle Logen waren beleuchtet und das Schauspielhaus faßte nicht Raum genug in sich, um die große Anzahl von Personen aufnehmen zu können, die an dieser Vorstellung Antheil nehmen wollten. Der König wurde mit Trompeten- und Pauckenschall, unter dem rauschendsten Zurufe aller Zuschauer bewillkommt. Dieser herrliche Tag wurde von allen patriotischen Baiern, die an Ihrem König den weisen und gütigen Schutzgeist des Landes verehren, mit dem größten Jubel und unter den herzlichsten Wünschen für die noch lange und glückliche Erhaltung des erhabenen Herrschers Maximilian Josephy gefeyert.

Augsburg, den 8. Oktober. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern geruhten gestern in Begleitung Ihrer Durchlauchten der Frau Fürsten von Thurn und Taxis und des Prinzen Georg von Sachsen-Hildburghausen die beyden Magazine der berühmten königl. baierischen und fürstl. ötting. wallersteinischen Hofsilberarbeiter, Herren Seethaler und Sohn, welche durch Vollständigkeit, Mannigfaltigkeit und durch die neuesten und geschmackvollsten Formen ihrer Fabrikate sich vorzugsweise auszeichnen, zu besuchen. Die höchsten Herrschaften würdigten diese reichen Magazine der gnädigsten Aufmerksamkeit, und verließen nach einem langen Aufenthalte die verdienstvollen Künstler, indem Höchstdieselben sie mit dem vollkommensten und ungetheilten Beyfalle lohnten.

Augsburg, 11. Okt. Gestern war einer der erfreulichsten Tage für die hiesige Stadt. Vormittags um 10 Uhr wurde in der Domkirche für die so glücklich vollendeten Wochen Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, und für den dermaligen Zuwachs des königlichen Hauses ein Dankamt abgehalten, welchem Se. königl. Hoh. der Kronprinz beyzuwohnen geruhten, und wobey alle königlichen Militär- und Civilauthoritäten versammelt waren. Nachmittags wurde in eben derselben Kirche um halb 3 Uhr die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin, welche die Namen Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte erhielt, vorgenommen. Die Frau Gräfin Wrede vertrat Pathenstelle für J. Maj. die Königin. Dieser Feyerlichkeit wohnten ebenfalls Se. königl. Hoh. der Kronprinz nebst dem ganzen Hofstaate bey. Das Bürgermilitär war in Parade aufgestellt und das hier anwesende königl Chevauxlegersregiment bildete in der Kirche ein Spalier. Sämtliche Civil- und Militärautoritäten, der hiesige Adel, und der größte Theil des Publikums wohnten dieser feyerlichen Taufhandlung bey.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus **Paris**, vom 5. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Königin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen vom 29ten September 1813 erhalten: Der Kaiser hat dem Herzog von Reggio das Kommando über eines der Korps der jungen Garde übergeben. Der Herzog von Castiglione setzte sich mit seinem Korps in Marsch, um an den Debouchéen der Saale Posto zu fassen. Der Fürst Poniatowsky hat sich mit seinem Korps gegen Penig begeben. Gen. Graf Bertrand griff am 26. das feindliche Armeekorps von Berlin an, welches die gegen Wartenburg geschlagene Brücke deckte, überwältigte es, nahm ihm Gefangene, und trieb es fechtend bis an den Brückenkopf. Der Feind hat das linke Ufer geräumt und seine Brücke abgebrochen. General Bertrand ließ den Brückenkopf auf der Stelle zerstören. Der Fürst von der Moskwa begab sich gegen Oranienbaum und das 7te Korps gegen Dessau. Eine schwedische Division, die sich zu Dessau befand, setzte eiligst auf das rechte Ufer wieder hinüber. Ebenso sah sich der Feind genöthigt, seine Brücke abzuwerfen und man hat seinen Brückenkopf geschleift. Der Feind hat vom rechten Ufer aus Haubitzen auf Wittenberg geschleudert. Am 28. ließ der Kaiser auf den Höhen von Weissig das zweyte Korps der Kavallerie die Musterung passiren. Der Monat September war sehr schlecht, und äusserst regnerisch, gegen die Gewohnheit des Landes. Man hoffe, der October werde besser seyn. Das Gallenfieber des Fürsten von Neufchatel hat aufgehört; der Fürst ist convalescent.

Folgendes ist der Traktat zwischen Frankreich und Dänemark, unterzeichnet zu Kopenhagen den 10. Jul. 1813. Seine Majestät der Kaiser der Franzosen und Kö-

alig der von Italien ꝛc., und Se. Maj. der König von Dänemark und Norwegen ꝛc., in der Absicht die Bande des glücklicherweise zwischen ihnen bestehenden Bündnisses enger zu knüpfen, und von der Nothwendigkeit überzeugt, sich über das einzuverstehen, was unter den gegenwärtigen Umständen das Interesse der gemeinschaftlichen Sache fordert, haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen ꝛc. den Hrn. Baron Alquier, Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey dem Kopenhagner Hofe; und Se. Maj. der König von Dänemark den Hrn. Niels Rosenkranz ꝛc. Ihren geheimen Minister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten; welche, nach Auswechslung ihrer respektiven Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Die beyden hohen kontrahirenden Theile garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer Besitzungen, sowohl in Europa als in den Kolonien. Art. 2. Da Rußland, in Verabredung mit England, sich verpflichtet hat, Schwedens Eroberungsabsichten auf Norwegen zu unterstützen, und Preußen seinerseits diesen Verpflichtungen beygetreten ist, die durch ihre Beschaffenheit Schweden, Rußland und Preußen in den Zustand von Feindseligkeiten gegen Dänemark versetzen; da ferner Schweden sich in diese Eroberungsentwürfe gegen eine mit Frankreich verbündete Macht eingelassen hat, ob es gleich von der, am 31. Oct. 1806 durch den Traktat von Fontainebleau stipulirten Garantie der dänischen Staaten Kenntniß hatte: da es überdieß, gemeinschaftlich mit England, Rußland und Preußen die Verpflichtung übernommen hat, Dänemark zu zwingen, seine Streitkräfte mit den Feinden Frankreichs zu vereinigen, um auf dem Gebiete des franz. Reichs eine Entschädigung für Norwegen zu erobern, so werden die beyden hohen kontrahirenden Theile den Krieg erklären; nemlich Frankreich gegen Schweden, und Dänemark gegen Rußland, Schweden und Preußen. Die Kriegserklärungen werden von beyden Seiten innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden nach Bekanntmachung des Bruchs des gegenwärtig zwischen Frankreich und Rußland und ihren respektiven Alliirten bestehenden Waffenstillstandes statt haben. Art. 3. Die beyden hohen kontrahirenden Mächte versprechen, sich wechselseitig mit allen Kräften zu Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache beyzustehen. Art. 4. Sie versprechen gleichergestalt, nicht anders als in Verabredung, mit ihren gemeinschaftlichen Feinden über den Frieden zu unterhandeln. Art. 5. Die frühern, zwischen beyden Mächten bestehenden Traktate werden in allen Punkten, welche nicht durch gegenwärtigen Traktat eine Abänderung erleiden, aufrecht erhalten und bestätigt. Art. 6. Gegenwärtiger Traktat soll ratifizirt, und die Ratifikationen binnen vierzehn Tagen, oder wo möglich noch früher, zu Dresden ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen haben wir Unterzeichnete, in Kraft unsrer Vollmachten, denselben unterzeichnet und unsre Wappen beygedruckt. So geschehen zu Kopenhagen, den 10. Juli 1813. (Unterz.) Der Baron Alquier. Niels Rosenkranz. — II. Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herzogs von Bassano, an den Kaiser. Sire, der erste Krieg Oestreichs gegen Frankreich dauerte sechs Jahre; er wurde durch die Präliminarien von Leoben beendigt. Die französische Armee war damals Meister von Holland, Belgien, den Rheinufern, von Oestreichs italienischen Provinzen, der Grafschaft Görz, Istrien, Steyermark, Kärnthen, Krain, Tirol; sie stand auf den Höhen des Simmeringberges unweit Wien, welches der Hof schon verlassen hatte. Die Mäßigung des Siegers schien die Dauer des Friedens zu verbürgen; allein kaum waren fünfzehn Monate verlaufen, als man es dahin brachte, das Wiener Kabinet zu bereden, in Frankreich sey Alles verändert, eine französische Armee stehe am Nil, und die Unordnung in der innern Verwaltung sey Ursache geworden, daß man einen großen Theil der Truppen verabschiedet habe. Also eilte Oestreich zu den Waffen. Der Traktat von Lüneville beendigte den zweyten östreichischen Krieg, welcher zwey Jahre dauerte. Die französischen Armeen standen an der Save, und bey dem nämlichen Leoben, wo der erste östreichische Krieg beendigt worden war. Man schmeichelt sich, der Friede würde von langer Dauer seyn; man wollte glauben, daß da das östreichische Kabinet sich zum Bruch der Verträge von Leoben durch die Erwägung des Zustandes, worin sich damals das Innere von Frankreich befand, habe verleiten lassen, es jetzt keinen Grund mehr zum Bruche des Friedens haben würde, da jene Umstände nicht mehr vorhanden waren. Frankreich widmete damals alle seine Anstrengungen der Wiederherstellung seiner Marine, und den gegen England gerichteten Kriegsanstalten. Italien war von Truppen entblößt, und unser Militäretat auf dem Friedensfuße. Unsere einzige Armee stand bey Boulogne versammelt. Das Wiener Kabinet vergaß die Lehren der Vergangenheit; es koalisirte sich mit Rußland und England, und die östreichischen Armeen marschirten nach Baiern. Die französische Armee sah sich bald als Meister von der Hauptstadt und drey Viertheilen der Monarchie; sie konnte harte Gesetze diktiren; aber sie willigte in gemäßigte Bedingungen, und der Traktat von Preßburg wurde in Ungarns Hauptstadt unterzeichnet. So wurde der dritte östreichische Krieg in drey Monaten geendigt; er schloß sich gleich dem dritten punischen Kriege, mit der Einnahme der Hauptstadt. Diese unglückliche Stadt, welche die Leidenschaften ihres Kabinets nicht theilte, welcher der Ehrgeiz, der dessen Politik geleitet hatte, fremd war, und welche über die Fehler, deren Opfer sie war, seufzte, wurde von dem Sieger mit Achtung behandelt. — Man beredete sich, das Wiener Kabinet würde nun, durch Erfahrung aufgeklärt, nur mehr an Erhaltung des Friedens denken. Aber vier Jahre hernach, als sich Ew. Majestät gerade in Spanien befanden, vertraute Oestreich auf seine ungeheuren, schon seit langem getroffenen Zurüstungen; es zählte 400,000 Mann unter den Waffen, sah keine Armee vor sich, die es hätte hindern können, bis an den Rhein vorzudringen, und fiel daher in Baiern ein, ohne sich zu fragen, ob dieser neue Krieg gerecht sey und nur die Wendung des Glückes berechnend, dessen günstigen Erfolg es für gewiß hielt und in Betracht dessen es sich einzig dazu entschloß. In drey Monaten rückte die siegreiche französische Armee bis nach Ungarn und Mähren, besetzte zum zweytenmale die Hauptstadt, und bemeisterte sich des größten Theiles des Gebiethes der Monarchie. Oestreichs Existenz selbst stand auf dem Spiele. Aber des Siegers Blicke waren stets auf einen einzigen Zweck gerichtet, nämlich den, England endlich zur Anerkennung der Seerechte aller Nationen zu zwingen, ohne welche in Europa kein Gleichgewicht und keine Ruhe herrschen können. Er willigte in die Unterzeichnung des Wienertraktats, der den vierten östreichischen Krieg beendigte und dessen Mäßigkeit die Welt in Erstaunen setzte. Glaubte man auch nicht, daß der Friede beständig seyn werde, so schmeichelte man sich doch mit einer langen Dauer desselben. Wirklich schien Oestreich seine wahren Interessen kennen zu lernen und nur daran zu denken, sich von seinen Verlusten wieder zu erholen, die Plage des Papiergeldes, welches das öffentliche und Privatvermögen aufzehrte, verschwinden zu machen, und die Wiederkehr der Wohlfahrt des Staates auf eine weise Politik und einen langen Frieden zu gründen. Es dankte seine Armee

ab und richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse seiner innern Organisation. Der Krieg zwischen Frankreich und Rußland drohte herein. Oestreich kam durch das Anerbieten seiner Allianz Frankreichs Wünschen zuvor. (S. die Notiz A.) Den 14. März 1812 wurde ein Traktat unterzeichnet, eine östreichische Armee marschirte mit der französischen, um die großen Interessen des Continents zu vertheidigen, und Oestreichs Blut floß in den Gefechten gegen die Russen. Die Politiker, welche an die bisher von dem Wienerhofe anerkannten Grundsätze sich hielten, erstaunten über eine Allianz, die sie dessen geheimen Gefühlen als zuwider ansahen: aber andere nicht minder hellsehende Politiker beurtheilten diese Verfügungen nach dessen wirklicher Lage, indem sie Oestreich, nach so vielen Opfern, aus einem Kampfe heraustreten sahen, der viermal sehr unselig für dasselbe ausgefallen war; sie zogen den mißlichen Zustand seiner Finanzen, die Schwierigkeiten seiner Verwaltung, die Verwicklung seiner innern Organisation in Betracht, und glaubten, daß es das System von Kaunitz wieder aufstellen und wie durch den Traktat von 1756, einen langen Frieden sich zusichern wollte, der ihm Muße verschaffte, um seinen vorigen Wohlstand wieder zu erlangen; sie dachten, es würde sein wohlverstandenes Interesse dasselbe in der Allianz erhalten. Als ein durch die Umstände nothwendig gemachter Vergleich ist der Traktat vom 14. März 1812 ein Fehler des Cabinets, aber unabhängig vom Kriege mit Rußland, der nichts als die Veranlassung und das Korollarium dazu gewesen, und bloß als Basis eines Systems betrachtet, das 40 friedliche Jahre zusichern sollte, schien die Allianz von großen Absichten diktirt, und als das wirksamste Mittel so viele Wunden, die noch bluteten, vernarben zu machen. Aber so frappant diese Ansichten auch waren, so hatten sie doch keinen Grund. Die Allianz von 1812 war nicht das Resultat eines Systems, sondern das Produkt der Umgebungen. So wie das Kabinet die in den Monaten November und Dezember des verflossenen Jahres sich ereigneten Unglücksfälle erfuhr, sah es Frankreich als vom Glücke verlassen an und bereitete sich zur Annahme eines andern Systems; aus einem verbündeten Gouvernement wurde Oestreich eine feindliche Macht. Das Auxiliarkorps, welches mit der französischen Armee kämpfte, wurde der Kern der zu Frankreichs Bekämpfung bestimmten Hauptarmee. (S. Notiz B.)

(Der Beschluß folgt.)

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Dresden**, vom 23. Sept. Der Stand der Einquartierung in Dresden ist heute stärker als er je war. Außer 17,000 Kranken, Verwundeten und Gefangenen in den Lazarethen, und vielen (man sagt 5000) in den Häusern einquartierten Kranken, sind 24,000 Gemeine, 2000 Offiziere, 50 Generals, und zahlreiche Employés aller Art einquartirt.

Nach östreichischen Blättern ist Folgendes das hauptsächlichste von der Schlacht bey Altenburg: Der Divisions General Lefevre-Desnouettes war — laut Nachrichten von der alliirten Armee — mit 5 Brigaden der Kavallerie von der Garde und einigen Infanterie-Regimentern, zusammen ungefähr 6000 Mann, detaschirt worden, um den General Thielemann zurückzudrücken. Dieser war der Uebermacht bis hinter Altenburg, gegen Zwickau, gewichen. Auf die Nachricht, daß der General Lefevre-Desnouettes sich am 27. September bey Altenburg concentrire, um wahrscheinlich von neuem auf den General Thielemann loszugehen, brach der Hettmann der Kosaken, Graf Platoff, welcher mit seinem Streifkorps in der Gegend von Chemnitz gestanden und sich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, in der Nacht vom 27. auf den 28. von Penig zu einem Angriff auf, ohne den General Thielemann, der zu ihm stoßen sollte, zu erwarten. General Klenau hatte ihm einige Infanterie und einige Schwadronen ungarischer Husaren zur Unterstützung geschickt. Mit Anbruch des Tages (des 28. Septembers) stieß der seine Avantgarde befehligende Fürst Kudaschoff in Windisch Leipach auf französische Truppen und erstürmte dieses Dorf, während der Oberst Illessa mit 3 Eskadrons von Palatinal Husaren sich der Froburger und Bornaer Chaussee bemächtigte, um den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden. Das französische Korps nahm nun eine Stellung auf der Ober-Lödlaer Höhe, um sich der ihm noch übrigen Straße nach Zeitz zu versichern. Hier leistete es sehr hartnäckigen Widerstand. Die Kavallerie-Angriffe geschahen mit abwechselndem Glücke. Fürst Kudaschoff beorderte endlich einige Pulks Kosacken und die Eskadron Klenau Chevauxlegers über Steinwitz in den Rücken der Franzosen, die früh um 9 Uhr en échelon auf der Zeitzer Chaussee sich zurückzogen. General-Lieutenant Thielemann, der eben eintraf, eilte ihnen voraus, und der seine Avantgarde führende Oberst Mensdorf stieß auf der Groß-Börtner Anhöhe auf die Cüraßire der Garde. Der franz. General bot nun alle seine Kräfte auf, um unter dem Schutze seiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenseitigen Anhöhen zu erreichen. Allein die nun vereinigte Kavallerie der 3 Korps von Platoff, Thielemann und Mensdorf machten nun einen nachdrücklichen Angriff. Die noch übrige Kavallerie sprengte durch die Stadt; die Infanterie warf sich in Eile in das vor der Stadt befindliche schöne Fabrikgebäude. Rittmeister Buchner von Klenau Chevauxlegees drang in die Stadt. Oberlieutenant Graf Nostitz sprengte den Franzosen durch das Dorf nach, während Graf Karschitzky mit abgesessenen Cavalleristen das Fabrikgebäude stürmte. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Die Anzahl der Anfangs Gefangenen wurde über 1000 angegegen.

Zu **Dresden** verbrannte in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. ein großes Heu- und Strohmagazin. Der große Garten bey der Stadt wird umgehauen.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus **Dresden** vom 23. Sept. Am 21. Nachmittags machte der Kaiser einen langen Ritt um die Dresdner Verschanzungen, besah die neu angelegten Werke an der Freyberger Straße beym Chausseehause, und beritt die ganze Gegend bis zum schwarzen Thor. Hier ordnete er sechs neue Redouten, von der Bautzner Straße bis nach Bischen, an, mit deren Bau sogleich der Anfang gemacht wurde. Sodann besuchte er Stolpen. Der Fürst Poniatowsky stand zu Lang-Wolmsdorf. Am 22. gegen Mittag verließ Se. Maj. auf der Bautzner Straße Dresden; und schon glaubte man an diesem Tage einem Treffen mit der Blücherschen Armee in der Gegend von Bischofswerda entgegensehen zu können. Allein es blieb bey Rekognoszirungen, welche der Kaiser von Fischbach bis Königsbruck, in einer Linie von drey Meilen, machte. Er übernachtete zu Hartha, und ließ Abends seine Küchenwagen von Dresden kommen. Gegen 10 Uhr wurde der Gen. Monthion, welcher des im Brühlischen Palast krank darniederliegenden Fürsten v. Neufchatel Verrichtungen versieht, durch einen Eilboten nach Hartha berufen. Heute als den 23. sollte wirklich ein allgemeiner Angriff beginnen, und die drey

Korps des Herzogs von Tarent, Generals Lauriston und Generals Souham rückten vor; als man wahrnahm, daß sich der Gen. Blücher auf allen Seiten gegen die Spree zurückziehe. Indessen beweißt die Anzahl von Frischverwundeten, welche von Weissig her nach Dresden kommen, daß es an hitzigen Nachtrabgefechten nicht gefehlt hat. — Daß des Gen. Lefebvre mobile Kolonnen nicht unthätig gewesen sind, beweist der Umstand, daß heute auf einmal fünf Armeekouriers aus Frankreich anlangten. Das Korps des Herzogs von Belluno hat seine Stellung vor Freyberg auf der Landstraße an der sogenannten Himmelfahrt genommen, und erwartet dort die Oestreicher, die dem Vernehmen nach durch die Schwierigkeiten des Transports der Artillerie bey dem jetzigen Weg und Wetter im Obergebirge aufgehalten werden. Drey Uhlanenregimenter (das hessische, bergische, und die rothen franz. Lanciers), welche gestern aus der Lausitz kommend durch Dresden zogen, sollen ihren Weg nach Freyberg genommen haben. Auch soll Infanterie auf Wagen hingeschaft worden seyn. (Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der General Blücher fand bey seinem neulichen Vordringen von Görlitz bis Schmiedefeld alle Orte, mit Ausnahme der Städte, von den Einwohnern verlassen. General Puttlitz beobachtet Magdeburg, und hat von Möckern, seinem Standquartiere aus, einige Kavallerieabtheilungen auf das linke Elbufer geworfen. Auch war auf seinen Befehl ein Theil des Landsturms der Priegnitz über die Elbe gegangen, und hatte die Gegend von Seehausen und Osterburg besetzt.

Oesterreich.

Die Allg. Zeig. enthält Folgendes; Zwischen dem Franzensbrunnen und Eger wird, öffentlichen Nachrichten zufolge, ein Lager für eine bedeutende Armee, die von Einigen auf 80,000 Mann geschätzt wird, geschlagen. Ein andres östreichisches Lager steht bey Reichenbach, zwischen Plauen und Zwickau, wohin das sächsische Voigtland beträchtliche Lieferungen machen muß.

Nach einem zu Wien erschienenen Verzeichniß der in dem Treffen bey Dresden am 26. und 27. August vor dem Feinde gebliebenen, verwundeten, gefangenen und vermißten k. k. östreichischen Generale, Stabs- und Oberoffiziere, blieben todt der Generalmajor v. Andrassy, 3 Hauptleute, 1 Rittmeister, 3 Kapitänlieutenants, 10 Oberlieutenants, 6 Unterlieutenants und 5 Fähnriche. Verwundet wurden der Feldzeugmeister Graf Giulay, 2 Generalmajore, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 6 Majore, 27 Hauptleute, 2 Rittmeister, 5 Kapitänlieutenants, 33 Oberlieutenants, 32 Unterlieutenants, 25 Fähnriche. Gefangen wurden der Feldmarschall-Lieutenant Baron Mesko, der Generalmajor v. Szecsen, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 9 Hauptleute, 1 Kapitänlieutenant, 2 Rittmeister 10 Oberlieutenants, 15 Unterlieutenants und 9 Fähnriche. Vermißt werden: Hauptmann, 1 Rittmeister, 1 Unterlieutenant und 2 Fähnriche.

Vermischte Nachrichten.

Am 13. Sept. wurde das nahe an der Militärstraße gelegene Dorf Mensdorf bey Eilenburg von einer im benachbarten Dorfe Mörlitz ausgebrochenen Feuersbrunst ergriffen, und in kurzer Zeit, bis auf wenige Häuser, ein Raub der Flammen.

Versteigerung.

2865 (2. b) Den 14. Okt. und folgenden Tägen werden, aus der Verlassenschaft des seeligen Handelsmann Joseph Hepp, in desselben Haus in der Kaufingerstraße im ersten Stocke nachstehende Meublen, als verschiedene Komodkästen, Spiegel, Tische, Kupferstiche, Malereyen, Silber, Porcelaine, Zinn- und Kupfergeschirre, Kanapees, Stühle, Betten, einige Tabaksdosen, ein Hausaltar, und das erfoderliche Innere einer Hauskapelle, des Morgens 9 bis 12 und Nachmittag aus freyer Hand gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Anzeigen.

2814. Des neuen k. baier. Schreibkalender für Geschäftsmänner und Hausväter für das Jahr 1814.

Von diesem schon im vorrigem Jahre mit Beyfall aufgenommenn und besonders für Beamte auf Bureaux sehr nützlichen und bequemen Kalender, erscheint dieser Jahrgang mit vielen Verbesserungen und Zusätzen. Man hat, um den verschiedenen Bedürfnissen mehr zu entsprechen, zwey Ausgaben desselben veranstaltet; eine größere für Geschäftsmänner, wo nur ein Tag auf einer Oktavseite steht; und einer kleinern zum Taschengebrauch bequemen, von vier auf einer Octavseite stehen und die gegenüberstehende zu Bemerkungen frey bleibt. — Der Preis der größern Ausgabe, ist auf gutem Schreibpapier 1fl. 12 kr. auf Postpapier 1 fl. 36 kr.; Der Preis der kleinern ist auf gutem Schreibpapier 48 kr., auf Postpapier 1 fl. 12 kr. Zu haben in den beyden Zeitungs-Comtoirs und bey J. G. J. Seybold, Buchdrucker vorm Karlsthor links Nro. 1299.

2862. Wer von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Joseph Hehenleiter, vor einiger Zeit Holzarbeiter bey Forstenried nächst München (gebürtig von Kundl, Landgerichts Rattenberg im Innkreise) Kenntniß hat, wird höflichst gebeten, denselben im Comtoir der politischen Zeitung zu melden.

2843. (2. b) In der Fürstenfeldergasse ist eine Wohnung im 2 Stock von 4 Zimmern, mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, sogleich zu beziehen, und Näheres Nro 991 im 2 Stock zu erfragen.

2833. (3. c) Am Rindermarkt Nro. 644 über 2 Stiegen ist ein schönes Logis von mehreren heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel Georgi zu verstiften. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Die 1062te Ziehung in München ist Donnerstag den 11. Oktob. 1813. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

21 89 27 16 42

Die 1063te Ziehung wird den 9. Nov. 1813, und inzwischen die 683te Regensburger Ziehung den 21., u. die 22. Nürnberger Ziehung den 30. Okt. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 246 — 14. October. 1813.

Baiern.

Augsburg, den 12. Okt. Hier wurde heute das Namensfest unsers allergnädigsten Königs auf das Fröhlichste begangen. In den Tempeln beyder Religionen wurde in Anwesenheit aller königlichen Civil- und Militärautoritäten feyerlicher Gottesdienst mit Lobgesang gehalten. Zur besondern Feyer des glücklichen Tages vertheilte man sieben Aussteuer-Prämien, zwey zu 200 und fünf zu 100 fl. an die bestverdienten hiesigen Bürgerstöchter und Dienstboten. Abends wurde in dem beleuchteten Theater ein passender Prolog gesprochen, und die Harmoniegesellschaft hatte ein Ballfest veranstaltet.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind am 11. Oktob. für einige Tage von Augsburg nach München gereist.

Durch eine königl. baierische Verordnung vom 25. Sept. wird die bisher eingeführte Holzversteigerung in den Staats-Waldungen aufgehoben; die Forstprodukte sollen in Zukunft wieder um einen bestimmten, nach den Lokalverhältnissen sich richtenden Preis abgegeben werden. Nur wenn auf diesem Wege das etatsmäßig gefällte Holz nicht völlig abgesetzt werden könnte, soll zur Versteigerung geschritten werden. Auch soll in Zukunft die General-Forstadministration sich nur mit der technischen Leitung des Forstwesens befassen, das Rechnungswesen aber von den Kreis-Finanzdirektionen geleitet und revidirt werden. — Eine Publikation vom 30. Sept. verlängert den Termin des Edikts über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit peremtorisch bis zum 1. Jan. 1814.

Französisches Reich.

Am 5. Okt. hielt die Kaiserin zu St. Cloud einen geheimen Rath.

Durch Dekrete vom 2. Okt. hatte die Kaiserin den durch Brand verunglückten Einwohnern von vier Gemeinden Unterstützungen von 5000, 1500, 1200 und 700 Franken bewilligt.

Ein Handelsschreiben aus Paris von diesem Tage sagt: „So niedrig hat man die Fonds seit acht Jahren nicht gesehen. Zu dem gestrigen und heutigen bedeutenden Fallen scheinen mehrere Ursachen zusammengewirkt zu haben. Zuförderst hat die Caisse Labach, eine Privatbank, welche vorzüglich für den innern Handel arbeitete und diskontirte, ihre Zahlungen eingestellt: dieses Falliment soll sich auf drey Millionen belaufen. Dann hat sich gestern Morgens ein reicher Rentier, Rammens St. Amand, welcher auf das Steigen des Fonds spekulirte, erschossen. Endlich scheinen einige Privatnachrichten aus Deutschland großen Eindruck auf der Börse gemacht zu haben, wo jetzt jede Neuigkeit mit gespannter Begierde aufgenommen wird. Kolonialwaaren stehen zu sehr niedrigen Preisen, und dennoch wird fast nichts gekauft."

Fortsetzung des Berichts des Hrn. Herzogs v. Bassano an den Kaiser. Unerwartete Begebenheiten waren inzwischen aller Voraussetzung entwischt; sie waren nicht mit inbegriffen in Oestreichs Kalkul; es war ohne Finanzen, ohne Armeen. Es war dargethan, daß alle seine Anstrengungen nicht vermögend wären, 60,000 Mann bis zum Monat Jäner unter die Waffen zu bringen. Indem es auf diese Weise seinen Entschluß gefaßt, bevor es die Mittel, worauf er sich stützen sollte, besaß, und indem es berechnete, daß es einer Zeit von sechs Monaten bedurfte, um sich in Stand zu setzen, eine Armee in das Feld zu stellen, so fühlte das Kabinet von Wien die Nothwendigkeit, seine Plane unter dem Anscheine von treuer Anhänglichkeit an seine Verpflichtung und an die Liebe zum Frieden zu verbergen. Es schlug den kriegführenden Mächten seine Vermittlung vor, (S. Notiz C.) begann aber zu gleicher Zeit seine Aushebungen und eilte zu den Waffen. Der mit der Leitung der Finanzen beauftragte Minister, einzig mit der Wiederherstellung der Monarchie beschäftigt, hing, ungeachtet seines persönlichen Hasses gegen Frankreich, der Allianz als dem einzigen Mittel an, um die Angelegenheiten des Innern wieder in gehörigen Stand setzen zu können. Er widersetzte sich auf das heftigste dem Kriege und man setzte einen andern an seine Stelle. Alsogleich schuf man für 100 Mill. Franken frisches Papiergeld, man warf die bis dahin angenommenen Plane der Ordnung und Oekonomie über den Haufen und das Kabinet stürzte sich dem Kriege entgegen. Vergebens stellten die hellsehenden Köpfe vor, daß die Armee nicht mehr existire, daß die Cadres nur durch die Rekruten ausgefüllt werden könnten, daß alles Material zu Grunde gerichtet sey, daß man nicht weniger als achtzehn Monate bedürfe, um Oestreichs militärischen Zustand wieder zu organisiren, daß die Angelegenheiten großer Nationen sich nicht gewaltsam betreiben lassen und daß man ein großes System nicht aus dem Stegreife machen könne; daß, da man nun nicht anders konnte, als mit Frankreich in den Kampf zu treten, man im Jahre 1812 neutral hätte bleiben und sich schon von da an mit der Herstellung der Armee hätte beschäftigen sollen, daß man aber bey einmal angenommener Allianz im Jahre 1812, auch im Jahre 1813 darin hätte verbleiben müssen; sie stellten vor, daß Oestreich mit einer weisen Politik und ein wenig Geschick im Benehmen aus den Umständen hätte Nutzen ziehen und reele Vortheile einsammeln können, ohne sich dem Wechsel eines Krieges auszusetzen, in welchem es Hauptpartey werden und der in Schlesien, in Sachsen, in Baiern, in Italien Armeen heischen würde; daß, sich ohne Vorbereitung in einen ernsten Kampf einlassen, so viel heißt als sich den unseligsten Katastrophen auszusetzen oder zum Wenigsten sich mitten in alle Ungewißheiten eines langen und allgemeinen Krieges zu stürzen, in den man Europa versenken würde; daß man sich betrüge, wenn man dennoch die Umstände für günstig hält, um Oestreich zu seinem Einfluß wieder zu verhelfen, indem man nicht bemerkt, daß die Grundfesten aller Größe für einen Staat gute Finanzen, ein gutes Geld-System, und eben so wohlorganisirte, als wohlausgerü-

stete Armeen sind, und daß eine gute Armee nicht in einer großen Anzahl von Menschen, sondern in der Beschaffenheit der Soldaten bestehe; daß Oestreich, indem es einige Jahre hindurch dem Allianz-System treu geblieben wäre, seinen alten Wohlstand und mit ihm jene reelle Unabhängigkeit wieder erlangt hätte, welche der Grund einer guten innern und militärischen Administration ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der Oestreichische Beobachter theilt aus englischen Blättern vom 23. August bis zum 9. Sept. nachstehende merkwürdige Proklamation mit, mit welcher der Marschall Soult seine neue Laufbahn bey der französischen Armee in Spanien eröffnete:

„Soldaten!" „Die neuesten Kriegsvorfälle haben Se. Majestät den Kaiser bestimmt, mir durch ein kaiserliches Dekret vom 17. d. M. das Kommando der Armeen von Spanien zu übertragen, und mir den ehrenvollen Titel seines Lieutenants beyzulegen. Eine solche Auszeichnung muß mein Gemüth mit Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllen; doch diese Gefühle mischen sich mit dem Kummer über jene Begebenheiten, welche Se. Majestät von der Nothwendigkeit einer Maaßregel dieser Art überzeugt haben. Ihr wißt, Soldaten, daß der Krieg mit Rußland, durch die ewigen Feinde des Continents veranstaltet, seit dem Frühjahr die Aufstellung einer zahlreichen Armee in Deutschland nöthig gemacht hatte. Zu diesem Ende wurden mehrere Eurer Waffengefährten von Euch getrennt. Der Kaiser übernahm selbst das Kommando, und die französischen Waffen von seinem alles beherrschenden Genie geleitet, trugen die glänzendsten Siege davon. Die stolzen Vergrößerungshoffnungen des Feindes wurden vereitelt. Friedliche Eröffnungen wurden gemacht, und der Kaiser, stets geneigt, durch gemäßigte Rathschlüße das Wohl seiner Unterthanen zu befördern, gab diesen Eröffnungen Gehör. Während Deutschland der Schauplatz großer Begebenheiten war, blieb jener Feind, der unter dem Vorwande, den Einwohnern der Halbinsel Hülfe zu leisten, nur an ihrem Untergange arbeitet, nicht unthätig. Er versammelte seine ganze disponible Macht, Engländer, Spanier und Portugiesen; unter seinen geübtesten Offizieren, und gestützt auf seine Uebermacht, rückte er mit drey Divisionen gegen die französischen Armeen am Duero vor. Mit wohl versorgten Festungen in Front und Rücken, würde ein geschickter, des Vertrauens seiner Truppen sicherer General dieses verwegene Unternehmen bald bestraft haben. Aber unglücklicher Weise wurde damals schwachen und muthlosen Rathschlägen gefolgt. Die Festungen wurden verlassen und gesprengt; rasche und unordentliche Märsche flößten dem Feinde Muth ein, und eine Armee von Veteranen, nicht stark an Zahl, aber groß an Allem, was den militärischen Charakter ausmacht, eine Armee, die in jeder Provinz von Spanien gefochten, ihr Blut vergossen, und gesiegt hatte, sah mit tiefem Unwillen ihre wohlerworbenen Lorbeern dahin welken, und alle ihre Eroberungen und alle ihre Trophäen verloren gehen. Als endlich die entrüstete Stimme der Truppen dieser schimpflichen Flucht ein Ziel setzte, und ihr Anführer von Scham durchdrungen, sich entschloß, bey Vittoria eine Schlacht zu liefern, wer kann bey einem so edlen Enthusiasmus, bey einem so lebhaften Ehrgefühle der Armee wohl noch zweifeln, was das Resultat gewesen seyn würde, wenn der General seiner Truppen würdig gewesen wäre! Laßt uns indessen dem Feinde den Ruhm nicht verlagen, der ihm gebührt! Die Anordnungen des feindlichen Generals waren geschickt, kraftvoll und konsequent. Die Tapferkeit und Beharrlichkeit seiner Truppen war lobenswerth. Vergeßt jedoch nicht, daß der Feind Eurem Beyspiel seinen heutigen militärischen Charakter verdankt, und daß, so oft französische Generäle und französische Truppen ihre Schuldigkeit thaten, ihre Feinde selten ein anderes Schicksal, als das, ihr Heil in der Flucht zu suchen, gehabt haben. Soldaten! Ich theile Euren Gram, und Eure Verzweiflung. Ich weiß daß die Schuld der jetzigen Lage der Armee nicht auf Euch fällt, daß Euch das Verdienst vorbehalten ist, eine bessere zu erkämpfen. Ich habe dem Kaiser von Eurem Eifer und Eurer Bravour Zeugniß abgelegt. Sein Wille ist, daß der Feind von diesen majestätischen Höhen, von welchen er mit Stolz auf unsere fruchtbaren Thäler herabsieht, vertrieben, und über den Ebro zurückgeworfen werde. Auf spanischem Boden müssen Eure Zelte wieder aufgeschlagen, von dort müssen Eure Bedürfnisse befriedigt werden. Eurem Muth kann kein Hinderniß unübersteiglich seyn. Laßt uns denn mit wechselseitigem Eifer alles thun, was das väterliche Herz des Kaisers beglücken, den Ruhm der Armee und des Vaterlandes erhöhen kann! Große combinirte Maaßregeln werden getroffen, um den Festungen zu Hülfe zu kommen. In wenig Tagen werden sie vollendet seyn. Laßt uns die Berichte von unserm Siege aus Vittoria datiren! Dort werde der Geburtstag Sr. kaiserlichen Majestät gefeyert! Auf diese Weise wollen wir einen für jeden Franzosen wichtigen Tag bezeichnen! Am 15. Juli 1813."

Soult, Herzog von Dalmatien,
Lieutenant des Kaisers.

Italien.

Im Mailänder Offizialblatte vom 3. Okt. liest man Folgendes: „Die letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier sind vom 30. Sept. Der Feind, der einige Verstärkungen von Agram und Karlstadt erhalten hatte, machte auf den Straßen von Laschitz und Gottschee eine Bewegung gegen Czirknitz. Der Gen. Palombini sah sich dadurch veranlaßt, in die Position von Adelsberg zurückzugehen. Der Prinz Vicekönig zog auf die Nachricht, daß der Feind mit Macht gegen seine Operationslinie rückte, augenblicklich alle Posten, welche an der Save standen, zusammen, und marschirte eiligst über Ober-Laibach und Planina gegen Czirknitz. Er kam daselbst am 29. Abends an. Der Feind war kaum von der Bewegung unserer Truppen unterichtet, als er sich gegen Gottschee zurückzog. Eine Folge dieser feindlichen Bewegung war die augenblickliche Räumung von Laibach von Seite unserer Truppen; die letzten derselben verließen die Stadt am 29. Morgens um 8 Uhr. Im Fort ist eine angemeßene Besatzung mit einem reichlichen Vorrath von Lebensmitteln zurückgeblieben. Dem Vernehmen nach hat der Feind einige partielle Landungen in Istrien gemacht und es ist gelungen, in dem ehemaligen östreichischen Theil dieser Provinz einige Uebelgesinnte zum Aufstande zu verleiten. Man hat einige Truppenabtheilungen nach diesen Gegenden abgeschickt."

Westphalen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 6. Oktober. Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Die Ruhe und Ordnung, welche wir seit dem Abmarsch der kaiserl. russischen Truppen in und um unsere Stadt genießen, verdanken wir, wie sich jeder Einwohner überzeugt haben wird, der Thätigkeit unserer Mitbürger, welche die Nationalgarde bilden. Von diesen braven Bürgern aber allein auf längere Zeit die so nöthige Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu fodern, würde um so unbilliger seyn, als sie gie durch von dem Erwerb ihres Unterhaltes abgehalten, und andere, welche gleiche, ja oft noch größere Vortheile durch diese Bemühungen genießen,

ganz von dem schuldigen Mitwirken zur allgemeinen Sicherheit auf deren Kosten ferner frey seyn würden. Wir fordern also jeden hiesigen Einwohner, weß Standes er auch sey, hierdurch auf, den Dienst der Nationalgarde mit zu übernehmen, und sich zu dem Ende bey dem Herrn Grafen von Heldring im Gouvernement zu melden, und von demselben die Art der Bewaffnung, die Diensteintheilung ꝛc. zu erwarten. Da die Nationalgarden zu Pferd jetzt von vorzüglichem Nutzen sind, so wird jeder, welcher über ein Pferd disponiren kann, gebeten, sich zu den Berittenen einzeichnen zu lassen, so wie wir von denen, die Pferde hiezu geben können, erwartet, daß sie dadurch zum allgemeinen Besten mitwirken werden. — Kassel, den 4. October 1813. — Die Municipalität und ernannten Commissarien.

Eine andere Bekanntmachung vom nämlichen Datum enthält im wesentlichen Folgendes: „Zur Erhaltung der Ordnung und zur Abwendung des sonst unvermeidlichen großen Nachtheils, ist es dringend nöthig, die jetzt völlig erschöpfte städtische Kasse in den Stand zu setzen, Fourage kaufen, und die durch den Krieg herbeygeführten, mannigfaltigen Ausgaben bestreiten zu können. Die Umstände geboten daher, daß nicht blos der Rückstand von den durch die königl. Dekrete vom 20. März und 17. August dieses Jahrs ausgeschriebenen Truppenverpflegungsgeldern, desgleichen der Rückstand von der, nach dem königl. Dekret vom 20. März l. J. verlangten Kriegssteuer gleich bezahlt, sondern auch der Theil der Truppenverpflegungsgelder, welcher erst in diesem und den beyden folgenden Monaten fällig wird, sofort berichtigt werden muß.

Sachsen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: In Dresden ist folgende Proklamation erschienen: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. Mehrere feindliche Befehlshaber, selbst solche, welche durch die Umstände dem Throne näher gebracht worden, und denen die Unterthanentreue doppelt heilig seyn sollte, haben auch neuerdings versucht, Unsere Unterthanen durch ausgestreute Proklamationen irre zu leiten, und zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Sache aufzurufen, welcher ihr Landesherr beygetreten ist. Wir befürchten nicht, daß solche unbefugte Aufforderungen bey Unserm Volke im Ganzen einige Wirkung sollten hervorbringen können. Die Sachsen sind von jeher ihrem Fürsten treu ergeben gewesen; Wir haben während Unserer ganzen bisherigen Regierung der innigsten Anhänglichkeit Unserer Unterthanen und eines festen Vertrauens derselben auf die von Uns zu ihrem Besten ergriffenen Maaßregeln Uns zu erfreuen gehabt; auch in den Stürmen der letzten Jahre haben sie Uns von ihrer Liebe mehrmals rührende Beweise gegeben; sie werden den Ruhm der Treue nicht verscherzen, durch den sie sich seither ausgezeichnet, und bey Freunden und Feinden ehrwürdig gemacht haben. Allein Einzelne können verführt und durch falsche Vorspiegelungen zu pflichtwidrigen Handlungen verleitet werden, die sie zu spät erst bereuen würden. Diese wollen Wir erinnern, daß die Schuldigkeit des Unterthanen, seinem Regenten treu zu bleiben und Unterwerfung und Gehorsam gegen seine Beschlüsse und Anordnungen zu beweisen, unbedingt und durch die heiligsten Gesetze geboten ist; daß sie zu dieser Unterwürfigkeit theils durch ihre Geburt oder den Aufenthalt in Unsern Landen, theils durch geleistete Eide, auf das Unzweifelhafteste Uns verpflichtet sind, daß wahre Ehre nur auf dem Wege der Pflicht erlangt werden kann, und daß die ächte Vaterlandsliebe nie aus der Bahn der Ordnung und aus den Verhältnissen herausschreitet, die der einem Jeden in der bürgerlichen Gesellschaft angewiesene Standpunkt ihm vorzeichnet. Für diejenigen aber, die durch solche Betrachtungen von unvorsichtigen oder verwegenen Schritten nicht zurückgehalten werden können, müssen Wir die ernste Drohung hinzufügen, daß Wir jede Begünstigung der Absichten und Pläne des Feindes, jede Theilnahme an seinen Unternehmungen, welche Einer Unserer Unterthanen sich etwa sollte zu Schulden bringen, mit unnachsichtlicher Strenge ahnden, und gegen solche Uebertretee die gegen Rebellen und Vaterlandsverräther in den Gesetzen angeordneten Strafen ohne Rücksicht und Ausnahme zur Anwendung bringen lassen werden. Möge Unser Volk auch in diesem Zeitpunkt harter Prüfungen den Geist der Ordnung bewähren, von dem es bisher nie abgewichen ist; möge es auch ferner fest an dem Vertrauen zu seinem Könige halten, der mit der Sorge für das Wohl derer, die Gott ihm anvertrauet hat, noch immer rastlos beschäftigt, und dem keines von den Uebeln, von denen sie jetzt niedergedrückt werden, fremd oder unbekannt ist. Und die Vorsehung, die die frühern Jahre Unserer Regierung so ausgezeichnet beglückt und Uns die Freude geschenkt hat, den Wohlstand unserer Lande nach den Drangsalen eines verheerenden Krieges schöner als jemals emporblühen zu sehen, wird bald die Zeit eintreten lassen, wo Unsere auf das Glück Unserer Unterthanen unverrückt gerichtete landesväterliche Fürsorge wiederum ungehindert für diesen Zweck wirksam seyn, und Unsere und ihre vereinte Anstrengung die tiefen Wunden nach und nach heilen wird, die das nicht abwendbare Elend des Krieges ihnen geschlagen hat. Unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Vordrückung Unsers königl. Siegels geschehen und gegeben zu Dresden, den 27. Sept. 1813. Friedrich August. Johann Wilhelm Siegmund v. Zeschau. Karl August v. Zeschwitz.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Auszug aus einem Briefe aus der Gegend von Danzig vom 3. Sept.:

Gestern hat man Danzigs Vorstädte genommen, sie sind aber ein Raub der Flammen geworden. Auch Fahrwasser und Münde werden von den Engländern und Russen beschossen, auch lassen sie Brandraketen sehen.

So eben werfen die Engländer und Russen von der See-Seite Brandraketen nach Fahrwasser, und den Positionen der Schiffe nach zu urtheilen, wird in Kurzem ein entscheidender Angriff erfolgen. Die Vorstädte von Danzig sind alle occupirt. Die russischen Verschanzungen erstrecken sich bis mitten in die Allee von Oliva. Man erwartet täglich, daß Danzig mit Sturm genommen werden wird, und dieß dürfte bey der schwachen und durch die vielen Ausfälle noch mehr geschmolzenen Besatzung, der kürzeste Weg seyn.

In einem Schreiben aus Zerbst vom 17. Sept. heißt es: Der Kronprinz von Schweden, dessen Hauptquartier seit einigen Tagen sich hier befindet, hat heute zugleich von dem König von Preußen das eiserne Kreuz erster Klasse, von dem russischen den St. Georgenorden erster Klasse, und von dem Kaiser von Oestreich das Großkreuz des Marien Theresienordens erhalten. Den letzteren hat der östreichische General von Hardegg, in einer außerordentlichen Sendung überbracht.

Nach Berichten in Berliner Zeitungen hatte der General Bülow Befehl erhalten, um die Aufmerksamkeit der Besatzung von Wittenberg von der Seite, wo die Laufgräben errichtet werden sollten, abzulenken, diese Festung von der entgegengesetzten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. Sept um 2 Uhr Nachmittags die Vorstädte angreifen, welche unter Anführung des Generals Hirschfeld genommen wurden. In der Nacht vom 24. auf den 25. wurden die Laufgräben von der

Seite von Luthersbrunn eröffnet; die folgende Nacht begann das Bombardement, und das Feuer zündete an mehreren Orten. Es dauerte von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Zu gleicher Zeit wurde nach dem Schlosse zu eine zweyte Parallele eröffnet.

Die Zeitung von Darmstadt sagt, am 6. Oktober sey dort sichere Nachricht angelangt, daß sich das unter den Befehlen des Gen. Czernitscheff zu Kassel eingerückte Truppenkorps am 3. Nachmittags über Münden und Göttingen von dort entfernt habe. Mehrere französische und westphälische Truppen wären zu dessen Verfolgung auf dem Marsch. — Oeffentliche Nachrichten aus Giessen setzen hinzu, gedachtes Korps habe nur aus 12, höchstens 1500 Mann bestanden; ungeachtet Gerüchte es auf 6000, ja auf 15,000 Mann angegeben hätten. (Ein schwedisches Bulletin vom 26. Sept. gab dessen Stärke auf 3000 Mann an.) Schon sehe man wieder Individuen aus dem Königreiche Westphalen, die sich bey der Ankunft der Russen geflüchtet hätten, durch Giessen passiren, um nach Hause zurückzukehren.

Oesterreich.

In der Wiener Zeitung liest man über die oben unter der Rubrik Italien erwähnten Vorfälle nachstehenden Bericht: „Zufolge einer von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich erstatteten Meldung hat der Oberst Graf Stahremberg, nach dem am 25. v. M. glücklich ausgeschlagenen Gefechte bey Laschitz, den Feind unaufhörlich verfolgt, und ihn am 27. in Verbindung mit dem General v. Csivich bey Czirknitz wiederholt angegriffen. Der Feind ward auch hier, ungeachtet seiner sehr hartnäckigen Gegenwehr, geschlagen, 500 Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert. Unter den Gefangenen befand sich 1 Obrist, 2 Stabs- und 8 Subalternoffiziere. Der Rückzug des Feindes ging hinter das Dorf Nahik, allwo er auf einer Anhöhe, unweit von Adelsberg, eine vortheilhafte Stellung bezog. Aber auch diese Stellung verließ er, weil ihm General v. Csivich sehr hartnäckig zusetzte. Dieser General fuhr demnach in der Verfolgung des Feindes bis hinter Adelsberg fort, um die Position von Prewald einzunehmen, während der General v. Reprovich zur nemlichen Zeit sich in den Besitz von Laibach zu setzen befehligt war. Diesem letztern Vorhaben kam indessen der General Baron Fölseis zuvor. Dieser, nachdem er die Brücke bey Tschernitz wiederhergestellt hatte, ging über die Save vor, und rückte am 21. Sept. Nachmittags um 2 Uhr mit seiner Avantgarde in Laibach ein. Die in dem dortigen Kastell vom Feinde zurückgelassene, 800 Mann starke Garnison, unter den Befehlen des Obristen Leger, machte auf die einrückenden k. k. Truppen ein lebhaftes Feuer, welches jedoch die Besetzung dieser Stadt nicht verhindern konnte. Nachdem die vom Feinde bey seiner Rückzuge zerstörten Passagen wieder hergestellt waren, verfolgte General Baron Fölseis den Feind gleich weiter gegen Ober-Laibach bis Skander."

Vermischte Nachricht.

Die Nürberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 9. Okt. Am 4. d. will man in Plauen eine starke Kanonade, von Morgens bis Mittags, gegen Schleiz zu gehört haben — Platow soll mit seinem Kosakenkorps den letzten Nachrichten zu Folge, bey Zwickau stehen. — Am 19. Sept. ist es, dem Vernehmen nach, in Illyrien zu ernsthaften Auftritten gekommen. Villach, so wie ein Theil des Villacher und Laibacher Kreises soll von östreichischen Truppen besetzt seyn. — Am 27. Sept. wurde zu Töplitz das Fest der Thronbesteigung des Kaisers Alexander feyerlich begangen. Alle drey Monarchen wohnten dem Gottesdienste bey, wo die russischen und preußischen Garden paradirten. — Eine preußische Dame kündigt in öffentlichen Blättern den Tod ihrer 3 Söhne an. Sie schließt mit den Worten: „Sie fielen alle 3 den schönen Tod fürs Vaterland, und ich bin stolz darauf."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 14. October: Der Wald bey Hermannstadt, ein Schauspiel in 4 Aufzügen, von Johanna von Weissenthurn.

Bekanntmachung.

2866. Da in Gemäßheit der akademischen Gesetze der Anfang des Wintersemesters auf den 2ten November dieses Jahrs festgesetzt ist, und die vorgeschriebene allgemeine Semestral Inscription in dieser Zeit vorgenommen werden wird, Inländern aber, welche bey derselben nicht anwesend sind, das Semester nicht in den gesetzlichen Lehrkurs eingerechnet werden darf; so wird solches sämmtlichen Studirenden, welche ihre Studien an hiesiger Universität entweder fortzusetzen, oder zu beginnen gedenken, mit dem Auftrage hiedurch öffentlich bekannt gemacht, zur Vermeidung jenes unausbleiblichen Nachtheils bestimmt am gesetzlichen Anfange des Semesters zu erscheinen.

Landshut, den 8ten Oktober 1813.

Königlicher akademischer Senat.
Medicus, d. Z. R.
Lict. J. Lichtenstern,
königl. Sekretär und Univ. Notar.

Bekanntmachung.

2877. (2. a) Michael Straßner, Meerschaum-Pfeifenkopf-Fabrikant von Pappenheim hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit bekannt zu machen, daß er bey seiner Durchreise in München sich einige Tage aufhalten wird, und den Markt in der Vorstadt Au beziehen werde, und ein Waarenlager ausgepackt wird, welche besteht in ganz feinen ächten Meerschaum-Pfeifenköpfen aller Sorten der neuesten Façons, Ulmer-Masern und anderen Façon Maser-Köpfen, auch mit Meerschaum gefütterten, auch verschiedenen Façonen mit feinen Mahlereyen und Landschaften, Porzelain-Köpfen und Säftsäcken, allen möglichen Sorten feinen Erlanger-Pfeifenröhren und Spitzen, auch türkischen wohlriechenden Weichsel-Röhren, nebst sehr gutem Rollen-Canaster, das Pfund von 5 bis 8 fl., auch Havanna-Zigaren und dergleichen Mehreres; garantirt für die Aechtheit des Meerschaums und handelt auch gerauchte Köpfe dagegen ein; verspricht die billigsten Preise und beste Bedienung, und bittet die Herren Pfeifenliebhaber in der Stadt München um geneigten Zuspruch; hat seine Boutique auf dem Markt in der Au, und logirt in München bey Hrn. Weinwirth Schlicker im Thal.

2870. Gegen eine annehmbare Inovision sucht man die Ablösung eine Hypotheck Capital de 2000 fl. — das obrigkeitlich auf ein, auch in der Feuer Assekuranz eingetragenes, ansehnliches Haus das gut versichert liegt, sobald möglich zu erwirken. D. Ü.

2873. Es ist eine gute viersitzige Chaise mit Bodendach zu verkaufen; das Uebrige ist zu erfragen bey Hrn. Joh. Adam Heckel, Sattlermeister in der Fürstenfeldergasse Nro 993. zu ebner Erd.

2871. In einer Hauptstraße sind täglich oder bis zum 1. November, für einem Herrn, mit Bedinten, oder für zwey ledige Herrn eingerichte Zimmer mit freyem Eingang zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 247 — 15. October. 1813.

Baiern.

Salzburg, den 12. October. Das allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde hier auf das Feierlichste begangen. Gestern Abends durchzog türkische Musik in 2 Abtheilungen die Hauptstraßen unsrer Kreishauptstadt. Heute Morgens um 6 Uhr weckte uns der Donner der Kanonen, und abermals begrüßte rauschende Musik die frohen Bewohner. Die Glocken, welche seit dem 17. August nicht mehr erklangen, wurden geläutet. Um 9 Uhr Morgens zogen die anwesenden k. Truppen, die Nationalgarden 2ter und 3ter Klasse in Parade in die Domkirche, und wohnten dort einem solennen Hochamte und Te Deum bey, nachdem auch die königl. Civil- und Militärautoritäten in größter Galla, und viele Menschen aus allen Ständen sich daselbst eingefunden hatten, um den Seegen des Himmels für unsern allergnädigsten Monarchen zu erflehen. Während des Te Deums und Abends wurden wieder Kanonensalven gegeben; abermahl hörte man kriegerische Musik, und in vielen fröhlichen Zirkeln wurde auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des ganzen königl. Hauses und der tapfern vaterländischen Armee getrunken.

Im zweyten Quartal des laufenden Jahrs wurden von sämmtlichen Landgerichten des Königreichs Baiern 2402 Spezial-Inquisitionen geführt. Hierunter waren 1480 vom vorigen Quartale, 922 neue; 823 wurden erledigt, 20 an andere Stellen abgegeben, und 1559 blieben unerledigt. Die Zahl der Generaluntersuchungen war 1017, wovon 758 erledigt wurden; die Zahl der Kriminalinquisitionen 4066, wovon 3972 erledigt wurden.

Französisches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 7. Oktober. Heute Donnerstag den 7. Oktob. 1813, um 1 Uhr, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin aus dem Pallast der Tuillerien in den Senat. (Wir übergehen die Schilderung des hiebey statt gehabten Cortege und des übrigen Ceremoniels). Ihre Majestät hielt daselbst folgende Rede: „Senatoren! Die Hauptmächte Europa's, aufgebracht gegen die Anmassungen Englands, hatten im verflossenen Jahre ihre Armeen mit den unserigen vereinigt, um den Frieden der Welt, und die Herstellung der Rechte aller Völker zu bewirken. Bey den ersten Wendungen des Krieges erwachten die eingeschläferten Leidenschaften. England und Rußland rißen Oestreich und Preußen mit sich fort; unsere Feinde wollen unsere Alliirten zur Strafe für ihre Anhänglichkeit an uns zu Grunde richten; sie wollen den Krieg in das Herz unsers schönen Vaterlands verpflanzen, um Rache für die Triumphe zu nehmen, welche unsere siegreichen Adler mitten in ihre Staaten begleiteten. Ich weiß es besser als Jemand, was unsere Völker zu fürchten haben könnten, wenn sie sich jemals besiegen ließen. Bevor ich den Thron bestieg, auf dem mich die Wahl meines erlauchten Gemals und der Wille meines Vaters gerufen, hatte ich die größte Meinung von dem Muthe und der Energie dieses großen Volkes. Diese Meinung nahm täglich durch Alles das, was ich vor meinen Augen geschehen sah, zu. Seit vier Jahren mit den geheimsten Gedanken meines Gemals vertraut, weiß ich, mit welchen beunruhigenden Empfindungen seine Brust ein seines Glanzes beraubter Thron und eine Krone ohne Ruhm erfüllen würden. Franzosen! Euer Kaiser, das Vaterland und die Ehre rufen euch auf!"

Der Herr Graf Regnaud legte auf Befehl Ihrer Majestät dem Senat den Entwurf eines Senatuskonsults vor, nachdem er vorher die Gründe dazu auseinander gesetzt hatte. Dasselbe hatte eine Aushebung von 280,000 Mann zum Gegenstand, wovon 120,000 von den Klassen von 1814 und den vorhergehenden Jahren in denjenigen Departements, die zu der letzten Aushebung von 30,000 Mann nicht concurirt haben, und 160,000 von der Conscription 1815 genommen werden sollen; dieses Senatusconsult wurde hierauf adoptirt und vermittels des Loosens zur Wahl der Kommission geschritten, die aus dem Grafen Lacepede, dem Herzog v. Danzig, den Grafen de l'Alpparent, Defran und Colchen zusammengesetzt seyn wird. Ihre Maj. hob hierauf die Sitzung auf und begab sich wieder mit ihrem Gortege nach dem Pallaste der Tuilerien zurück.

Am 7. Okt. wollte sich J. M. die Kaiserin Regentin nach dem Senate begeben, um in einer außerordentlichen Sitzung desselben den Vorsitz zu führen. Das Amtsblatt enthält das Programm über die Ordnung des feyerlichen Zuges; Herolde sollten ihn eröffnen; auf diese folgen die Ceremonienmeister, die Redner des Staatsraths, die Großadler, die Großoffiziere der Krone, der Hofstaat, die Prinzen Großdignitarien ꝛc. Die Kaiserin fährt im Krönungswagen, die Ehrendame ihr gegenüber sitzend; der Herzog von Conegliano, als Stellvertreter des Colonelgenerals, der Graf Caffarelli, als Kommandant der Garde, und die Stallmeister reiten neben der Kutsche. Artillerieſalven verkündigen die Abfahrt und Ankunft Ihrer Majestät.

Das Journal de l'Empire spricht viel von der Schwierigkeit, welche Lord Wellington in Spanien finde, die Guerillas an einen regelmäßigen Militärdienst zu gewöhnen, und von den häufigen Zwistigkeiten zwischen den englischen und spanischen Regimentern, welche letztere eifersüchtig wären, daß die Engländer bey den Lebensmittelvertheilungen und Einquartierungen immer den Vorrang vor ihnen behaupteten.

Der bekannte Maler Isabey ist an einem Schlagfluße, der ihn auf der Straße befiel, gestorben.

Die Frankfurter-Zeitung meldet aus Bremen, vom 25. September: Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Präfekt des Departements der Wesermündungen ꝛc., an die Herren Einnehmer im Departement. — Meine Herren, ein Präfekturverzeichniß vom 19. August bestimmt, daß diejenigen Gemeinden, welche das von ihnen verlangte Kontingent an Pferden nicht in Natura liefern können, die Kompletirung desselben in Gelde, und zwar durch den von den Notablen einer jeden Gemeinde zu machenden Vorschuß, beyschaffen sollen. — Die Listen dieser Notablen sind ausgefertigt: die von ihnen zu erlegenden Quoten, deren eine Hälfte in baarem Gelde realisirt werden muß, die andere Hälfte aber in Wechseln auf drey Monate a dato angewiesen werden kann, sind bestimmt; indessen ist von der einzugehenden Summe bis jetzt das Gewartete noch nicht eingezahlt. — Ein neuer Präfekturbeschluß vom 13. d. M. erklärt deßhalb die in Rückstand seyenden Gemeinden in militärischen Exekutionszustand. — Die zur Wiedereinbringung der Refraktairs und Deserteurs bisher gebrauchten Garnisairdetaschements haben Befehl erhalten, diese Verfolgungen einstweilen einzustellen, und zur Betreibung der Pferdelieferungsgelder sich bey den Notablen der verschiedenen Gemeinden einzulogiren. Die Garnisonkosten, mit deren Hebung Sie, meine Herren, beauftragt sind, sind 6 Fr. täglich festgesetzt. — In den Gemeinden, wo keine Garnison ist, müssen, um die Sache gleichmäßig und mit der erfoderlichen Strenge zu betreiben, die Garnisonkosten eben so, als wenn Garnisonaire bey den Notablen einlogirt wären, erhoben werden. Ich mache Sie, meine Herren, verantwortlich, sofort nach Empfang dieses sich die Liste der Notablen Ihrer Gemeinde von den Herren Maires aushändigen zu lassen, und dieselben nach dem obigen Maasstabe zur Bezahlung der Garnisairkosten so lange strenge anzuhalten, bis dieselben durch eine Bescheinigung des Chefs der Comptabilität der Militär-Verpflegungskommission dargethan haben werden, die ihnen auferlegten Quoten sowohl in baarem Gelde, als auch in Wechseln, völlig entrichtet zu haben. Die Garnisairkosten müssen, nebst dem Bordereau, alle fünf Tage an die General-Kasse abgeliefert werden. — Das Bordereau muß von dem Maire der Gemeinde visirt und verifizirt seyn. — Ich erwarte von Ihnen, meine Herren, die pünktlichste und prompteste Erfüllung der gegenwärtigen Verfügung, zu deren Erlassung die dringenden Aufforderungen der höhern Behörden, die augenblicklichen Verhältnisse mich gezwungen haben. — Ich grüße Sie mit Hochachtung. von Arberg.

Paris, vom 6. Okt. Konsol. 5 Proz. 56 Fr. 75 bis 50 Cent. Bankaktien 950 bis 940 Franken.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg geruhten am 11. Okt. dem bey Allerhöchstdenenselben akreditirten königl. baier. Gesandten, Kämmerer Grafen von Rechberg-Rothenlöwen, eine Privataudienz zu ertheilen, und in derselben das Ratifikations-Schreiben Sr. königl. Maj. von Baiern von der glücklichen Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin von Baiern zu empfangen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 9. Okt. Se. Exz. der Hr. Graf v. Luxburg, baierischer Gesandter am westphälischen Hofe; Hr. Baron v. Gemp, würtembergischer Minister bey S. M. dem Könige von Westphalen, und Se. k. Hoh. dem Grosherzoge von Frankfurt, und Herr Baron v. Bentzel Sternau, Gesandter S. k. H. des Grosherzogs von Baden am westphälischen Hofe, sind gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen.

Am 7. Okt. sind wieder starke Kolonnen franz. Truppen von Mainz hier eingetroffen, welche am folgenden Morgen ihren Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortsetzten. Am nemlichen Tag trafen zu Frankfurt ein: der Graf v. Höne, Divisionsgeneral und Kriegsminister des Königs von Westphalen; Hr. Simmer, Brigadegeneral, mit seinen Adjutanten, und Hr. v. Hesberg, Obristlieutenant, gleichfalls in westphälischen Diensten. Durchpassirt waren: der Divisionsgeneral Baron Philippon, von Dresden nach Mainz, und der Graf v. Bechtesau, Kammerherr des Großherzogs von Würzburg, der sich ebenfalls nach Mainz begab. — Die gewöhnliche Post aus Kassel war am 8. Okt. zu Frankfurt, seit der letzten Unterbrechung zum erstenmale wieder eingetroffen, hatte aber keinen westphälischen Moniteur mitgebracht.

Westphalen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge wollte der König von Westphalen ehestens wieder seinen Einzug in Kassel halten. Es war der franz. Gen. Allix, der nach dem Abzuge der Russen aus Kassel, von dieser Stadt zuerst wieder Besitz nahm.

Sachsen.

Der östreichische Beobachter enthält aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden folgendes vierzehntes Bülletin. Hauptquartier Zerbst, vom 30. Sept. Am 27. fing der Feind an bey Meissen über die Elbe zu gehen; wie es heißt, setzte er sich sogar in Bereitschaft, Dresden zu räumen. Deserteurs versichern, daß die Militärmagazine in dieser Stadt bereits verbrannt worden sind, und daß die Einwohner dem schrecklichsten Elende unterliegen. General Graf Tauenzien hat ohne einen Augenblick zu verlieren, den Feind durch seine leichte Kavallerie verfolgen lassen; er detaschirte starke Streifpartheyen aufs linke Ufer. Die Infanterie des Generals Tauenzien hat ihre Vereinigung mit dem Armeekorps des Generals Blücher bewerkstelligt, dessen Hauptquartier am 28. nach Elsterwerda verlegt wurde. Am 25. war General Bennigsen in Zittau angelangt, und man kann hoffen, daß sich der Feind durch das Zusammenwirken dieser drey Corps bald gezwungen sehen wird, zwischen die Elbe und Saale zurückzugehen.

Das Bombardement von Wittenberg wird nachdrücklich fortgesetzt. In der Nacht vom 27. auf den 28. brannte die Stadt an mehreren Orten; ein Thurm des Schlosses ist durch den Brand zusammengestürzt. Außer den Bomben gebraucht man Raketten, welche der englische Kapitän Bogue mit viel Geschicklichkeit zu richten weiß. Die Besatzung hat geantwortet und zwar mit Kanonen vom groben Kaliber, aber ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen. Der Feind wird vielleicht einen Ausfall versuchen; aber General Bülow steht mit 30,000 Mann vor dem Platze und kann im Nothfall durch mehr als 40,000 unterstützt werden.

Das Elend der Einwohner von Magdeburg ist aufs Höchste gestiegen. Ueber hundert Familien sind ausgewandert, da sie sich nicht ernähren konnten. Die Besatzung hat viele Kranke; sie ist aus Leuten von allen Nationen zusammengesetzt. Die Erbitterung der Sachsen und Westphälinger gegen die französischen Soldaten ist in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen; sie haben auf einander geschossen, und die Franzosen haben zu ihrer Vertheidigung Kanonen in den Straßen aufgepflanzt.

Der Kaiser Napoleon hatte seinen Generalen befohlen, Dessau, es koste was es wolle, zu nehmen, und man war zeitig genug davon unterrichtet, um dem Generalmajor von Schulzenheim im Voraus sagen lassen zu können, diesen Posten zu räumen, und sich in die abgestochenen Werke des Brückenkopfs zurückzuziehen. Diese Bewegung ward am 27. Mittags zwischen

12 und 2 Uhr bewerkstelligt. Der Feind machte nicht den geringsten Versuch gegen den General Schulzenheim. Der Oberste Björnstjerna, der in Wörlitz stand, erhielt Befehl, wieder aufs rechte Elbufer zu gehen. Vorgestern schickte die Wache der Arbeiter am Brückenkopf eine Recognoscirung auf Dessau zu. Die feindlichen Posten, die sich aus der Stadt herausgemacht hatten, wurden bis in die Gassen zurückgetrieben, und die Recognoscirung ging wieder hinter die Werke. Bey diesem Scharmützel hatten wir 20 Todte oder Verwundete.

Man vernahm bald darauf, daß sich der Feind in Dessau verstärkt hatte, und gegen den Brückenkopf vorrückte. Marschall Graf Stedingk schickte ihm den Oberst Björnstjerna mit 1000 Mann Infanterie, einiger Kavallerie und 2 Kanonen entgegen. Der Feind zog sich eiligst in die Stadt zurück, und verschloß die Thore derselben. Junge Offiziere und Soldaten stürzten sich, von allzukühnem Muthe hingerissen, trotz des Musketen-Feuers, welches die Feinde aus den Häusern und von den Mauern herab machten, auf das Thor und suchten es mit Aexten einzuschlagen. Die Nägel und eisernen Bänder verhinderten sie daran. Oberst Björnstjerna befahl den Truppen, wieder in den Brückenkopf zu gehen. Als er 50 Toisen weit entfernt war, öffnete der Feind das Thor, und schoß mit 3 Kanonen. Der Oberst machte Halt, antwortete mit seiner Artillerie und marschirte auf den Feind los, der wieder in die Stadt ging und die Thore verschloß. Uns wurden 2 Offiziere getödtet, einige verwundet, und etwa 40 Soldaten verwundet und 3 bis 4 getödtet. Dem Obersten Björnstjerna wurden 3 Pferde unterm Leibe getödtet oder verwundet.

Abends kam der Feind abermals aus der Stadt heraus, und marschirte gegen die erste Brücke der Mulda, die von einem Bataillon unter Kommando des Oberst Adlercreutz bewacht wurde. Dieser brave Offizier ging über die Brücke, griff den Feind an, und trieb ihn sehr lebhaft in die Stadt, wo er die Thore verschloß.

Gestern um 9 Uhr früh zeigte sich der Feind in dem vorwärts Oranienbaum, zwischen der Mulda und Elbe, gelegenen Gehölz mit einem Korps von beyläufig 7 bis 8000 Mann. Da unsere Posten zurückgegangen waren, so machte der Feind Miene, auf die Verschanzungen loszumarschiren, um sie wegzunehmen. Generallieutenant Baron von Sandels stellte sich an die Spitze von drey Bataillons, rückte aus unsern Linien vor, und marschirte gerade auf den Feind los. Er warf ihn und trieb ihn fast eine halbe Stunde weit lebhaft zurück. Nachdem dieser General Befehl erhalten, nach dem Brückenkopfe zurück zu gehen, bewerkstelligte er seine Bewegung mit so viel Regelmäßigkeit, wie beym Exerciren. Hierauf dauerte einige Stunden lang das Kleingewehrfeuer mit den Tirailleurs fort, und der Feind unternahm nichts weiter. Nach der Aussage der Einwohner hat der Feind über 600 Mann verloren. Uns wurde 1 Offizier getödtet, 10 verwundet, und gegen 300 Soldaten getödtet oder verwundet

Marschall, Graf von Stedingk wollte in dem Brückenkopfe übernachten und es bedurfte der dringenden Bitten des Kron-Prinzen, um ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

Der zur Unterstützung der Operationen des General Tettenborn als Partevgänger abgeschickte Oberstlieutenant Marwitz ist in Braunschweig eingerückt, und hat 1 Oberst und 400 Offiziere und Soldaten gefangen genommen.

Der russische Capitän Borozt wurde in Halle von einer sehr überlegenen Macht angegriffen, aber dieser unerschrockene Offizier manövrirte so, daß er den Feind zurücktrieb, und ihm Gefangene abnahm.

Ein nach Merseburg abgeschicktes Detaschement hat diese Stadt vom Feinde geräumt gefunden.

Nachdem der General Graf Woronzoff vernommen, daß der Feind seine Richtung auf Köthen zu genommen, ließ er die Kapitäns Oberscoff und Löwenstern mit einem Kosakendetaschement ihm entgegen marschiren. Sie griffen 3 Eskadrons polnische Ublanen an, warfen sie übern Haufen und nahmen den Befehlshaber und 40 Mann gefangen.

Die Verbindungen des Kaisers Napoleon mit Frankreich sind dergestalt unterbrochen, daß er genöthigt ist, seine Convois durch ganze Divisionen escortiren zu lassen. Bis jetzt haben bloß die leichten Truppen dieser Art Krieg geführt, aber seit kurzem folgen die Bewohner einiger Gegenden dem Beyspiele der Spanier und Russen und stoßen zu den Verbündeten.

Die Desertion bey der feindlichen Armee ist sehr stark. Täglich kommen 30 bis 40 Mann an.

Man hat mehrere Depeschen des Grafen von Dernath, dänischen Minister am sächsischen Hofe an den Hrn. von Rosenkranz aufgefangen. Da sie von der Art sind, daß sie den Kopenhagener Hof über die wahre Lage der Dinge in Dresden aufklären können, so wird man sie an ihn gelangen lassen.

Wittenberg brannte, wie der östreichische Beobachter aus Berliner Blätter meldet, seit dem 28. Sept. Die Congreviſchen Raketten richten die größten Verheerungen an. Sie werden in Ricochet geworfen, und springen so lange wieder auf, bis sie zünden und platzen. In dem Gefecht bey der Görde mit dem General Pecheur, trugen sie viel zum Siege bey. Sie platzten mitten unter dem Quarrée und überschütteten den Feind mit Flammen, die sich wie Feuer des Nessus an Mäntel und Röcke ansaugten und einbrannten. Die englischen Artilleriekapitäns Rose, Leon und Harris leiten diese Raketen.

Preußen.

Eingegangenen Nachrichten vom 17ten September im östreichischen Beobachter zu Folge ist das französische Schiff, welches an dem Holm bey Danzig auf der Weichsel postirt und mit einer Batterie von 12 Kanonen und der erfoderlichen Mannschaft besetzt war, durch einen glücklichen Schuß von den bey Langfuhr angelegten Schanzen in die Luft gesprengt. So viel als man bis jetzt weiß, wurde nichts gerettet. Die Explosion war äußerst heftig.

Am 20. Sept., meldet der östreichische Beobachter, reiste der kaiserlich-russische Oberst und Adjutant des Generals Moreau, Hr. Paul von Svinin, ehemaliger russischer Gesandschaftssekretair bey den amerikan. Freystaaten, von Töplitz kommend, durch Berlin nach England; er ist der Ueberbringer eines eigenhändigen französischen Schreibens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an Madame Moreau zu London, worin die Wittwe des berühmten Mannes (eine Creolin von 31 Jahren) eingeladen wird, nebst ihrer neunjährigen einzigen Tochter, ihren Aufenthalt in Petersburg aufzuschlagen. Hr. v. Svinin, Zeuge der letzten Augenblicke des Generals, kann seine Standhaftigkeit, Ruhe, Geduld und Religion nicht genug rühmen. Er ist im Besitze einer Locke des Generals und seines Taschenbuchs, worin unter andern 4 sehr schöne Handzeichnungen liegen: 1) Prospekt seines Landgutes in Amerika, 2) Portrait der Miß Paterson, 3) Taufhandlung der Wiedertäufer, in Amerika, 4) Versammlung der dortigen Inspiristen.

Lüneburg und Uelzen sind, wie Berliner Blätter melden, von den verbündeten Truppen besetzt und die Kosaken schwärmen bis Celle.

Oesterreich.

Die Wiener Hofzeitung giebt aus der Grätzer Zeitung vom 4. Okt. von den letztern, zum Theil schon bekannten Ereignissen bey dem innerösterreichischen Heere folgenden Bericht: „Von dem General v. Jölseis wurde am 29. Sept. Abends berichtet, daß der Feind an diesem Tage mit grauendem Morgen seine Verschanzungen bey Tschernutz verlassen, die Brücke über die Save abgetragen, und seinen Rückzug über Laibach bewirkt habe. Ein dichter Nebel verbarg seine Bewegungen; wie dieser verging, wurde man den Rückzug gewahr, ließ gleich die Brücke so gut als möglich herstellen, und die Verfolgung gegen Laibach antreten, wo General von Jölseis mit seinem kleinen Korps Abends ohne Schwierigkeit die Stadt besetzte, den Feind aber nicht mehr einholen konnte. Bald darauf ist General Nebrovich aus St. Marein ebenfalls zu Laibach angelangt, und hat unter dem Feuer der Citadelle, welche mit 1200 Mann besetzt seyn soll, seine Vereinigung mit dem General von Jölseis bewirkt. Am 29. Sept. hatte der Oberst Graf Starhemberg, von Radetzky Husaren, die feindliche Division Pino bey Laschitz von drey Seiten angegriffen und versprengt, 6 Offiziers und 300 Gemeine gefangen gemacht, 2 Fahnen erobert, und derselben bis Oblach nachgesetzt. Die am 19. Sept. geschlagenen feindlichen Divisionen Gratien und Verdier zogen sich aus dem Sauthale von Lak und Zwischenwasser zurück."

Am 8. Oktober war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt Banko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 32 5/8; der Hofkammer Obligationen zu 3 pCt. 32 1/4, detto zu 2 1/2 pCt. 29; Loose der 2. Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 156 1/2; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 104 5/8.

Herzogthum Warschau.

Die Wiener Hofzeitung sagt: „Man hat über Warschau Nachrichten aus den beyden Festungen Modlin und Zamosc. In ersterer hat die Besatzung durch Krankheiten und Entweichung der daselbst befindlichen litthauischen Truppen viel gelitten, und ist auf 2000 Mann herabgekommen. An Mehl, Reis und gesalzenem Fleisch leidet sie keinen Mangel, jedoch es fehlt ihr an Holz, so wie an Kleidungsstücken und Schuhen für die Soldaten, welche abgerissen, oder nur halb gekleidet die Wachen versehen müssen, und unmöglich in diesem Zustande den Winter ausdauern können. Weil aber die Festung bisher nur eingeschlossen und nicht förmlich belagert ist, so hat der Kommandant, Graf Daendels, bisher jeden Vorschlag zu einer Uebergabe abgewiesen. In Zamosc ist gleichfalls die Besatzung durch eingerissene Krankheiten sehr vermindert. Der Kommandant, Divisionsgeneral Hauke, hatte nach den glücklichen Ausfällen gegen den russischen General Radt im verflossenen Frühjahre die Mannschaft, welche bereits nicht viel über 1200 dienstbare Leute enthielt, durch eine starke Rekrutirung im Umfange der Festung wieder auf 3000 Mann gebracht, und die Festung auf längere Zeit verproviantirt, so daß diese, wenn es blos bei der Blokade bleibt, bis Ende Oktober d. J. sich wird halten können."

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger und Dresdener Posten blieben in Süddeutschland fortwährend auf direktem Wege aus. Durch Reisende, die am 6. Okt Nachmittags Leipzig verlassen hatten, erfuhr man zu Nürnberg, daß sich Se. Majestät der Kaiser Napoleon fortwährend zu Dresden befand. Diese Reisenden, welche ihren Weg über Lützen, Weissenfels, Naumburg, Weimar, Ilmenau, Schweinfurt nahmen, sahen auf diesem Wege keine östreichische oder russische Truppen. Am 5. Oktober soll bey Wartemburg abermals ein Gefecht gewesen seyn. Der Marschall Herzog von Castiglione befand sich dem Vernehmen nach zu Jena.

Die Gothaer Zeitungen bis zum 8. Okt., so wie die neuesten Hamburger Zeitungen vom 22. und 24. Sept., enthalten nichts von neuern Kriegsvorfällen.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften, Samstags den 16. Okt. zur Feyer des allerhöchsten Namenstages Sr. königl. Majestät. Die Vorlesung des königl. Oberbergrathes Fr. v. Baader wird über die Begründung der Ethik durch die Physik handeln; — Dir. v. Schrank liest über das Verhältniß der Temperamente zu den Wissenschaften und wissenschaftlichen Beschäftigungen; — vorher wird der General-Sekretär der Akad. den Jahresbericht erstatten. Die Sitzung wird in dem großen Saale des naturhistorischen Museums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 17. Okt. Figaro.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München
getraut 1 Paar.

geboren:	gestorben:
20 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder.
Sind 29 geboren.	27 gestorben.

Proklama.

2827. (2. b) Zur gänzlichen Beendigung des Debitwesens der Barbara Reisiglin verwittwete Schnallenmacherin in der Vorstadt Au, zur Vorlegung eines geschehenen Kaufanbots, rücksichtlich des Anwesens der Gemeinschuldnerin ad ratificandum und zur Erzielung eines pacti remissorii, hat man auf den 3. November 1813, früh 9 Uhr eine Commission anberaumt, weßhalb alle Creditoren der Reisiglin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten am genannten Tage, bis um 12 Uhr Mittags sub poena præclusionis ihrer Forderungen zu erscheinen haben.

Decretum den 23. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer Landrichter.

Bekanntmachung.

2877. (2. b) Michael Straßner, Meerschaum-Pfeifenkopf-Fabrikant von Pappenheim hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit bekannt zu machen, daß er bey seiner Durchreise in München sich einige Tage aufhalten wird, und den Markt in der Vorstadt Au beziehen werde, und ein Waarenlager auspacken wird, welche besteht in ganz feinen ächten Meerschaum-Pfeifenköpfen aller Sorten der neuesten Façons, Ulmer-Masern und anderen Façon-Maser-Köpfen, auch mit Meerschaum gefütterten, auch verschiedenen Façonen mit feinen Mahlereyen und Landschaften, Porzelain-Köpfen und Säftsäcken, allen möglichen Sorten feinen Grainger-Pfeifenröhren und Spitzen, auch türkischen wohlriechenden Weichsel-Röhren, nebst sehr gutem Rollen-Canaster, das Pfund von 5 bis 8 fl., auch Havanna-Zigaren und dergleichen Mehreres; garantirt für die Aechtheit des Meerschaums und handelt auch geraucht Köpfe dagegen ein; verspricht die billigsten Preise und beste Bedienung, und bittet die Herren Pfeifenliebhaber in der Stadt München um geneigten Zuspruch; hat seine Boutique auf dem Markt in der Au, und logirt in München bey Hrn. Weinwirth Schlicker im Thal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 248 — 16. October. 1813.

Baiern.

München, den 15. Oct. Gestern Morgens um 7 Uhr reisten Sr. königl. Hoh., der Herzog Karl, wieder von hier nach Landshut ab, um daselbst zu ihrer Brigade zu stoßen.

Innsbruck, den 13. Okt. Das glorreiche Namensfest Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs wurde gestern durch solennes Hochamt und Te Deum gefeyert, bey welchem alle königl. Civil-Autoritäten, das noch hier befindliche königl. Militär und die Offiziers der Bürgergarde erschienen. Nach dem Gottesdienste und auch Nachmittags war auf der Hauptwache Musik mit blasenden Instrumenten, die wir schon mehrmals von einigen Mitgliedern der Bürgergarde zu hören das Vergnügen hatten. Abends war im Cassino-Saale Ball und dann Souper, bey welcher Gelegenheit mehrere Toaste getrunken wurden.

Einige kriegerische Ereignisse, worüber wir aber noch keine offizielle Berichte mittheilen können, welche in voriger Woche im Pusterthale zwischen den kaiserl. franz. und kaiserl. österr. Truppen vorfielen, sind Ursache, daß wir am verflossenen Sonntage weder Zeitungen noch Briefe aus Italien erhalten konnten. Nach Privatnachrichten war zu Ende vergangener Woche das Hauptquartier des k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants von Fenner in Brixen.

Am 10. Okt. hielt die allgemeine kameralistisch-ökonomische Sozietät zu Erlangen, — zur Feyer des allerhöchsten Namens-Festes Sr. Maj. des Königs von Baiern, ihre jährliche Generalversammlung, wozu ihr Direktor, Professor Dr. Harl durch ein Programm (Grundlinie eines allgemeingültigen und für alle Staaten anwendbaren Polizeygesetzbuches) eingeladen hatte. Der Direktor eröffnete die Sitzung mit einer der Feyerlichkeit angemessenen Rede und erstattete den Jahresbericht der Sozietät. Die von dem Herrn Senator Schnauffer in Baireuth zur General-Versammlung eingesandten Fabrikate aus der von ihm selbst erbauten syrischen Seidenpflanze (asclepias syriaca), welche eben so manichfaltig als schön und nützlich sind, so wie der von dem Herrn Doktor Weißmann in Erlangen zu Stande gebrachte geographische Körper, welcher einen dreyfachen Zweck erreicht, den noch keine Landkarte erreicht hat, fanden allgemeinen Beyfall.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus **Baireuth**, vom 12. October. Gestern Mittags rückten 20 Mann preußische freywillige reitende Jäger unter dem Kommando des Hrn. Grafen von Reichenbach in Hof ein.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire sagt: „Die Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin sich persönlich in den Senat begeben würde, hatte einen lebhaften Eindruck gemacht; jedermann war nach der Wichtigkeit der kürzlich publizirten offiziellen Aktenstücke überzeugt, daß dieser Besuch mit Gegenständen von höchstem Interesse, und mit der Nothwendigkeit in Verbindung stehe, Frankreich die edle und stolze Stellung, die es den Entwürfen und dem Hasse seiner Feinde entgegensetzen muß, zu geben. Seit langer Zeit hatten die Augen der Franzosen kein Ereigniß dieser Art erblickt. Anna von Oestreich war die letzte Königin, die sich ins Parlament begab. Es geschah am 15. May 1643; also sind schon anderthalb Jahrhunderte verflossen, seit man eine Souveraine in der Mitte der ersten Staatsbehörde erscheinen sah. Alles trug dazu bey, der Feyerlichkeit ein großes Interesse zu geben, und man darf sich über den Eindruck, den sie auf alle Gemüther machte, nicht wundern. Die Kaiserin fuhr um 1 Uhr in einem mit 8 weißen Pferden bespannten Wagen aus den Tuillerien ab. Der Zug war glänzend, und das Volk drängte sich strommeise auf den Straßen und Plätzen, über die er kam. Alle Augen waren mit lebhaftem Interesse auf die Fürstin gerichtet, und die augenscheinlichsten Beweise der Ehrfurcht und Liebe des Volks begleiteten sie auf dem ganzen Wege. J. M. wurde an den Thoren des Senats durch eine Deputation empfangen. Nach der Versicherung von Personen, welche dieser denkwürdigen Sitzung beywohnten, hielt die Kaiserin mit eben so viel Majestät als Grazie eine Rede, die einen rührenden und tiefen Eindruck machte. J. M. bewilligte dem Kriegsminister, und nachher dem Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely, Redner des Staatsraths, das Wort. Ersterer entwarf ein kurzes aber imposantes Gemälde aller Hülfsmittel, welche das französische Reich darbietet. Der zweyte sprach mit einer Beredsamkeit, die alle Herzen erschütterte. Nach einer Vergleichung der großmüthigen Politik des Kaisers mit der unversöhnlichen Erbitterung seiner Feinde bewies er, daß gegenwärtig nicht blos für den Ruhm der Krone und die Unabhängigkeit des französischen Volks, sondern auch für die Sicherheit und das Glück jedes einzelnen

Franzosen gekämpft werde. Er endigte seine Rede mit einem Schwur im Namen der ganzen Nation, daß nach dem Beyspiele der Maria-Theresia, ihre erlauchte Enkelin Marie Louise in allen französischen Herzen die Ergebenheit und den Enthusiasmus finden werde, zu denen sie dieselben im Namen der Nationalehre und der Ruhe aller Familien aufgerufen hätte. Um 3 1/2 Uhr kehrte Ihre Maj. nach dem Tuillerienpallast zurück, und fuhr sodann nach St. Cloud."

Zu Morlaix waren zwey englische Parlamentärschiffe von Portsmouth, mit 25 Reisenden, eingelaufen. Zwey französische Parlamentairs kehrten von Dortmouth mit Ballast zurück.

Die amerikanische Goelette, the Whig, von 6 Kanonen und 30 Mann Besatzung, lief nach einer zwanzigtägigen Ueberfahrt von New-York am 1. Okt. zu Palmbeuf ein.

Beschluß des Berichts des Herrn Herzogs v. Bassano an den Kaiser. Die Anhänger des Krieges antworteten, dieses Raisonement laute, als ob Frankreich noch das alte wäre, da sich dessen Glücksstern doch gewendet hätte, als ob ihm noch Armeen zu Gebote ständen, da doch der Kern derselben unter den Geisseln des vorigen Winters gefallen sey; man setzte hinzu, Oestreichs Rekruten würden auch nur gegen Rekruten zu kämpfen haben; daß es keiner Regierung in der Welt möglich sey, jene furchtbare franz. Kavallerie wieder aufzubringen, welche bey Regensburg und Wagram den Sieg entschied; daß nun der Augenblick gekommen sey, wo sich der kaiserl. königl. östreichische Adler erheben, wo man den französischen Adler demüthigen und Frankreich in seine alten Schranken zurückweisen müsse. — Im Monat April ging das Wiener Kabinet in diesem Sinne Verbindlichkeiten ein, es versprach den Feinden Frankreichs sich am 20. Junius mit 150,000 Mann auf dem Schlachtfelde einzufinden. Während sich Oestreich öffentlich rüstete, führte dessen Kabinet einen Insinuationskrieg, um Frankreich dadurch zu schwächen, daß es die Treue seiner Alliirten zu untergraben suchte. Dasselbe stellte Oestreich den Souverainen von Dänemark, Sachsen, Baiern, Würtemberg als einen Freund und Alliirten Frankreichs dar, der nichts als den Frieden wollte, der nichts für sich selbst verlangte; es lud sie ein, keine unnöthige Zurüstungen zu machen, Frankreich keine Unterstützung zu geben, die ohne Zweck seyn würde, weil man sich nicht schlagen, sondern Frieden machen wollte; weil Oestreich 150,000 Mann unter den Waffen hätte, um dieselben gegen denjenigen von beyden Partheien in die Wagschaale zu legen, der eben den Krieg möchte fortsetzen wollen. Diese Einflüsterungen konnten nur bey denjenigen Kabineten für einen Augenblick imponiren, die zu unaufgeklärt waren, um an die Uneigennützigkeit des österr. Kabinets zu glauben. Allein die Schlachten von Lützen und Wurschen setzten mehr noch als die Unglücksfälle vom Nov. und Dez. diejenigen in Erstaunen, welche von Frankreichs Hülfsmitteln so schlecht geurtheilt und die Ereignisse so wenig vorausgesehen hatten; vielleicht wären sie zu sich selbst gekommen; allein das Kabinet hatte schon seinen Vertrag abgeschlossen; es bemühte sich den Siegen Ursachen unterzulegen, wovon die Stärke der franz. Armeen nicht schuld wäre; jedoch wurden seine Schritte ungewiß; es setzte die widersprechendsten Anmaßungen voraus; es wollte ein Alliirter Frankreichs seyn, indem es alle Klauseln des Alliantzvertrages im Rückhalt behielt; es wollte Vermittler werden und mit unsern Feinden verbunden bleiben. Man antwortete ihm: daß es Oestreich frey stünde, auf die Allianz Verzicht zu leisten; daß Frankreich dadurch nicht beleidigt würde: allein, daß dasselbe diese halben Entschlüsse, die gewöhnliche Hülfsquelle der Unentschlossenheit und Schwäche nicht wollte. Man nahm die Eröffnung eines Congresses an, ob man gleich voraussah, daß derselbe für den gegenwärtigen Krieg kein schleuniges Resultat hervorbringen würde, ihn jedoch als ein Mittel betrachtete, Unterhandlungen zu eröffnen, die meistens zu dem Frieden führen würden. — Ich will hier nicht auseinandersetzen, auf welche Art das Wiener Kabinet die Vermittlung Oestreichs ausübte. Ich will eben so wenig bey den Details des Prager Congresses, der nicht existirte, verweilen. (Lit. D.) Nach den Schlachten von Lützen und Wurschen würden Rußland und Preußen aufrichtig geneigt gewesen seyn, zu unterhandeln, wenn sie nicht die Hoffnung gehabt hätten, Oestreich in ihren Zwist zu ziehen, und auf dasselbe die Last des Krieges zu wälzen. Dieß ist der fehlerhafte Vernunftschluß, welchen das Wiener Kabinet Europa aufgedrungen hat; es behauptete unsere Feinde dadurch zum Frieden zu bringen, und indem es sich mit ihnen verband, munterte es dieselben, da es den größten Theil des Glückwechsels, der Gefahren, der Opfer auf sich selbst nahm, zum Kriege auf; dasselbe glaubte die Mächte zu leiten, und es wurde von ihnen am Gängelbande geführt; sie spornten dasselbe für ihr alleiniges Interesse zum Kriege an. Rußland hatte gehofft, wenn es die Völker zwischen der Weichsel und dem Rhein zum Aufstand brächte, zwischen sich und uns eine Barriere von Unordnung und Anarchie zu errichten. Da dieser Versuch fruchtlos war, hat sich ein anders Mittel dargeboten; Rußland hat es ergriffen und Oestreich in den Krieg gestürzt. Konnte das östreichische Kabinet, nachdem es so häufige Erfahrungen von der Macht der französischen Armeen gemacht hat, ernsthaft glauben, uns in einigen Monaten in unsere alte Gränzen zurückzuwerfen; es bedarf 20jähriger Siege, um dasjenige zu zernichten, was 20jährige Siege geschaffen haben. Weil aber nun Oestreich dieses glaubt, warum hat es nach dem Frieden von 1809 seine Armeen verabschiedet? warum hat sich dasselbe im Jahre 1812 mit Frankreich alliirt? Keiner dieser Schritte des Wiener Kabinets war jenem der Tuillerien entgangen. Seit dem Monat November wurde die Veränderung des Systems Oestreichs vorausgesehen, und wenn die Regierung von der Nation, bey der Verrätherey des Generals York außerordentliche Aushebungen verlangte, weil dieselbe dadurch den Abfall Preußens voraussah, so verlangte sie bey der wirklichen Abtrünnigkeit Preußens deren neuerdings, weil sie auch jene von Oestreich in der Nähe erblickte. Diese Voraussehung hat die Kombination des Wiener Kabinets vereitelt und die französischen Armeen in den Stand gesetzt, allen ihren Feinden die Spitze zu bieten. Allein, Sire, die koalisirten Mächte fühlen, daß um die Erfüllung der Absichten, die sie endlich nicht mehr zu verhehlen wagen, sie die größten Anstrengungen machen müssen. Es ist nothwendig, daß sich auf die Stimme Ew. Majestät zahlreiche Bataillone im Schooße Frankreichs erheben, um Ihre mächtigen Armeen in den Stand zu setzen, den Krieg mit einem neuen Nachdruck fortzusetzen, um für jeden Glückswechsel Vorsehung zu thun. Da ganz Europa unter den Waffen ist, da unabhängig von den regulirten Armeen, die koalisirten Gouvernements, die Landwehren, die Landstürme zum Streiten aufrufen und aus jedem Mann einen Soldaten machen, so ist es das französische Volk seiner Sicherheit, so wie seinem Ruhme schuldig, eine neue Energie zu zeigen; dasselbe muß der Eroberung eines dauerhaften Friedens Anstrengungen widmen, welche mit jenen im Verhältnisse stehen, die seine Feinde machen, um die Plane eines gränzenlosen Ehrgeizes zu realisiren. — Dresden, den 20. August 1813. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herzog v. Bassano.

Italien.

Nach Berichten aus Venedig vom 4. Okt. soll Triest am 29. Sept. zum zweytenmale von östreichischen Truppen besetzt worden seyn.

Sachsen.

Das 13. Bülletin des Kronprinzen von Schweden ist aus Zerbst, vom 26. Septemb. Folgendes sind die Hauptpunkte desselben: Am 23. mit Tagesanbruch fanden sich zwey sächsische Offiziere an den schwedischen Vorposten vor Wörlitz ein, um zu melden, daß ihr Bataillon bereit sey, zu uns überzugehen. Oberst Björnstjerna begab sich, von einigen Husaren begleitet, zu dem Bataillon, um es zu empfangen. Der Chef, Major von Bünau, erklärte im Namen seiner ganzen Truppe, daß sie unter den Fahnen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen für die Freyheit Deutschlands fechten wolle. Dieses Bataillon ist das erste vom Regiment König; es ist 8 Offiziere und 360 Mann stark. Es ist mit dem Bajonette auf dem Gewehr und bey Trommelschlag in Wörlitz eingerückt, und wird den Namen erstes Bataillon der königlich-sächsischen Legion führen. — Der mit 30 Mann detaschirte Kosakenoffizier Obries hat am 23. in der Nähe von Goldwitz nach einem leichten Scharmützel 1 Capitän, 2 Offiziere und 40 sächsische Dragoner gefangen genommen. — Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben unter den Befehlen des Kapitän Krüger mit glücklichem Erfolge die Stadt Stettin und die Vorstadt Damm und die Batterien, welche diese beyden Puncte in Verbindung setzen, beschossen. Am 24. August wurden im Damm 3 Kanonen demontirt. Von feindlicher Seite wurden der Oberstlieutenant Jermain, sein Adjudant, ein Sergeantmajor und mehrere Soldaten getödtet, und sehr viele verwundet. Am 30. Aug. wurde das Thor von Damm mit Kanonen zusammengeschossen, und am 1. Sept. das Feuer gegen die Stadt selbst gerichtet. — Die Schaluppen hatten bey diesen Gefechten einige Todte und Verwundete.

Die Cavallerie des Grafen Woronzoff steht in Halle, Querfurth, Eisleben, Bernburg und Halberstadt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Cavallerie hatte sich mit der großen Armee von Böhmen in Verbindung gesetzt, und war dem General Lefevre in Rücken marschirt, der mit dem General Thielemann handgemein war. In Leipzig ist alles in der größten Bestürzung. Diese Stadt kann die Requisitionen an Geld, Lebensmitteln und Pferden, die ihr von allen Seiten her auferlegt werden, nicht mehr leisten. Das Volk ist dort so unglücklich, daß die Behörden, welche dort den Befehl führen, Alles fürchten müssen. Die franz. Soldaten sind eines zwecklosen Krieges müde, den sie den Caffee- und Zuckerkrieg nennen. General Czernitscheff ist mit 3000 Pferden zu einer geheimen Expedition aufgebrochen. Major Helwig vom Korps des General Bülow hat sich auf dem linken Elbufer mit der Avantgarde des General Schulzenheim in Dessau in Verbindung gesetzt. Der Marschall Graf von Stedingk läßt vorwärts Roslau und zwischen der Elbe und Mulda beträchtliche Werke errichten. General Baron von Winzingerode verwandelt die Stadt Acken in ein Festung.

Das Militärgouvernement zwischen der Oder und der Weichsel hat den ganzen Landsturm des rechten Ufers der Oder zur Disposition der die Belagerung von Stettin und Küstrin kommandirenden Generale gesetzt; dieser Landsturm wird in einem Bezirk von 7 Meilen eine Masse von ungefähr 55,000 Mann bilden. Auf dem linken Oderufer wird er in einem Bezirk von gleicher Ausdehnung eine gleiche Anzahl Männer herbeyschaffen. Gewiß bedarf es nicht dieser ganzen Macht, um in Verein mit den Linientruppen die Uebergabe dieser Festungen zu beschleunigen. Solchergestalt ist in einem Bezirk von 14 Meilen eine Masse von 100,000 Bürgern bereits organisirt, und bereit für die Vertheidigung ihres Heerdes zu kämpfen.

Wenn Magdeburg eingeschlossen seyn wird, soll der Landsturm dieser Provinz aufgeboten werden; bey jedem Schritte nach vorwärts, den die verbündete Armee macht, wird sie Massen finden, die ihr beystehen werden.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes aus Kommotau, vom 7. Okt. Nach einem so eben von dem General der Kavallerie von Blücher und Wartenburg (Elster gegenüber) vom 3. d. M. an Se. Maj. den Kaiser aller Reußen eingegangenen vorläufigen Bericht, hat dieser General am obigen Tage die Elbe über eine Pontonsbrücke, bey Elster passirt, und den am linken Ufer mit 20,000 Mann gegen ihm gestandenen feindl. General Bertrand angegriffen und geschlagen. Bey Abgange des Courier waren dem Feinde bereits 16 Kanonen, über 50 Pulverkarren und viele Bagage abgenommen, und zwey Kavallerie-Regimenter, das eine Würtemberger, das andere westphälische Garde, zu Gefangenen gemacht. Das Weitere von dieser, in der gegenwärtigen Lage der Dinge höchst wichtigen Begebenheit wird unverzüglich erwartet.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden wird auf diese Nachricht unverzüglich bey Roßlau über die Elbe gegangen seyn, und seine Operationen in Verbindung mit dem General der Kavallerie von Blücher, welcher die leichte Kavallerie gegen Temberg und Trebitz vorgeschickt hatte, bereits begonnen haben.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 5. Okt. klagt, daß dort an Geschäfte und Messe nicht zu denken sey, und man dabey in der größten Ungewißheit über die Zukunft lebe. Das Kriegs-Theater scheine sich in die Gegend von Leipzig zu ziehen; Altenburg sey vom Fürsten Poniatowski, Jena vom Herzoge von Castiglione, Dessau vom Fürsten von der Moskwa, und Düben vom Herzog von Ragusa besetzt. Das schon eine Zeitlang zu Leipzig erwartete große französische Hauptquartier sey noch immer zu Dresden geblieben.

Spätern Nachrichten aus Sachsen zufolge brach das Haupt-Quartier der Alliirten am 5. Okt. von Töplitz nach Mariemberg auf. An demselben Tag soll bey Düben zwischen Wittenberg und Leipzig ein Gefecht vorgefallen seyn.

Nachdem Se. Durchl. der Commandirende, F. M. Fürst v. Schwarzenberg, am 4. d. M. mit Ihrem Hauptquartier von Töplitz aufgebrochen waren, sind auch Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser Tags darauf von da abgereist, um sich nach Kommotau zu verfügen, woselbst Allerhöchstdieselben Nachmittags im erwünschten Wohlseyn eingetroffen sind. Se. Majestät der Kaiser aller Reußen haben sich gleichfalls an diesem Tage nach Kommotau begeben; Se. Maj. der König von Preußen waren noch in Teplitz zurückgeblieben.

Beyde letztgedachte Majestäten statteten am 4., als dem Namensfeste unsers allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstdemselben persönlich Ihre Glückswünsche ab. Abends war zur Feyer dieses Tages die ganze Stadt beleuchtet.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung schreibt aus Ofen vom 30. Septemb. „Seit vorgestern ziehen hier täglich Abtheilungen französischer Kriegsgefangenen durch. Sie kommen aus Böhmen, und werden in die untern Gegenden von Ungarn gebracht. Der bey Culm am 30. Aug. in Gefangenschaft gerathene Ingenieurgeneral Haro, mit 12 Offizieren, befand sich darunter. Sie übernachteten in Pesth. Die übrigen Gefangenen folgen in kleinen Abtheilungen."

„Nachrichten von der Armee des Generals v. Blücher zufolge, befand sich das Hauptquartier dieses Generals am 29. Sept. in Elsterwerda; General Graf Sacken stand in Großenhayn, seine Avantgarde vor Meissen; General v. York in Gröbeln; General Graf Langeron in Elsterwerda; General Graf St. Priest in Otrandt, mit der Avantgarde zwischen Otrandt und Königsbrück."

Nachrichten aus Elsterwerda zufolge war General Blücher mit dem größten Theile seiner Armee die Elbe weiter abwärts gezogen; man sprach von einem Uebergang über diesen Strom, der beym Einfluß der Elster in denselben bewerkstelligt werden sollte.

Herzogthum Warschau.

In Berichten aus Warschau vom 14. und 21. Sept. wird gemeldet, daß daselbst täglich Abtheilungen von russischen Truppen einträfen, die zu der Reservearmee des Generals Fürsten Labanow-Rostowski gehörten. Auch sah man neuerdings Abtheilungen von Kosaken und Baschkiren durch Warschau zu den Heeren im Felde ziehen. Der in Gefangenschaft gerathene französische General Vandamme, und die irdischen Ueberreste des Generals Moreau, letztere von des Verstorbenen Adjutanten, dem Obersten Rapatelle, begleitet, waren durch Warschau nach Rußland abgeführt worden.

Dänemark.

Oeffentlichen Nachrichten aus Altona vom 29. Sept. zufolge hatten die französischen und dänischen Truppen eine konzentrirte Position zwischen der Steckniz und Wäckeniz genommen. General Thiebault war am 25. mit drey Eskadronen in Eutin eingerückt.

Vermischte Nachricht.

In der Saroscher Gespannschaft in Ungarn hat der Berg Tsarne-Kury, unweit Berzewitz, am 3. Sept. nach einem Erdbeben Wasser auszuwerfen angefangen, und dadurch große Verheerungen angerichtet. Diese Naturerscheinungen, welche in den südamerikanischen Cordilleren nicht selten sind, wurden bis jetzt in der alten Welt nicht wahrgenommen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Sonntag, den 17. October: Das Intermezo.

Bekanntmachung.

2859. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Mathias Miller Bauer zu Perlach am Freytag den 29. October früh von 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Perlach, zum zweytenmale an die Meistbiethen versteigert.

Das zur Kirche Perlach freystiftige Anwesen, genannt zum Spitzer (Haus Nro. 2) besteht:

I. Haus	—	Tagw.	18	Dez.
Aecker	21	—	93	—
Wiesen	16	—	94	—
hievon wird gereicht				
Stift	1 fl.	16 kr.	—	hl.
Steuer	1 „	26 „	2	„
II. Walzende ludeigene Güter				
Gärten	—	Tagw.	03	Dez.
Aecker	1	—	36	—
Wiesen	—	—	38	—
hievon wird gereicht				
Steuer			7 kr.	3 hl.

Kaufslustige, die sich mit hinlänglichem Vermögen ausweisen können, mögen sich einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

München, den 6. October 1813.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Verkaufs-Anzeige.

2828. Unterfertigtes königl. Landgericht hat den gerichtlichen Verkauf des zur Pfarrey Buchendorf freystiftsweise grundbaren und dem Georg Schmid bisher zugehörigen Zubaugutes beym Prandl zu Stockdorf beschlossen, und deßhalb zur öffentlichen Losschlagung an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung salva tamen ratificatione des Besitzers Montag den 25. Oktober früh 8 Uhr in loco Stockdorf festgesetzt.

Gedachtes Zubaugut besteht in einem von Holz gebauten Hause, in einem Hausanger ad 1 Tagw. 62 Dez., in 9 Tagw. 44 Dez. Aecker-, und in 15 Tagw. 78 Dez. Wiesgründen; der Obmann zu Stockdorf aber ist angewiesen, diese Kaufsobjekte allenfallsigen Kaufslustigen auf Verlangen zur Besichtigung vorzuzeigen, welche auch eingeladen werden, am bestimmten Tage ihre Kaufsanbote in Stockdorf zu Protokoll zu geben. Dieserorts unbekannte Kaufslustige haben sich über ihr Vermögen und ihre Aufführung legal auszuweisen.

Starnberg, den 1. Oktober 1813.

Königliches Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 249 — 18. October. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgendes Verzeichniß der wirklichen geheimen Räthe zu dem ordentlichen Dienste für das Jahr 1813/14. — Section des Innern. Graf von Törring Guttenzell; Friedrich von Zentner; Adam Freyherr von Aretin; Graf von Welsperg. — Section der Finanzen. Freyherr von Weichs; Graf von Taßis; Franz von Krenner; Freyherr von Asbeck. — In militairischen Gegenständen. Heinrich von Kraus. — Section der Justiz. Max Graf von Preysing; Johann Nepomuk von Effner; Anselm von Feuerbach.

Patriotische Beyträge zur Errichtung einer Militär-Invaliden-Anstalt. — Im Namen Sr. Majestät des Königs. Zu dieser edeln Bestimmung hat der Pfarrer Judas Thadäus Fink zu Hofkirchen Landgerichts Haag im Salzachkreise ein unverzinsliches Lotterie-Anlehens-Loos von der königlichen Staats Schulden Tilgungs-Commission (Num. 830) zu 100 fl., mit den allenfalls demselben zufallenden Gewinnsten, förmlich zedirt. Dann veranstaltete die königliche Nationalgarde III. Klasse zu Augsburg zur Feyer des höchsten Namensfestes, Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen unter sich eine Sammlung, und legte den Betrag derselben mit 800 fl. unter dem Motto:

„Heil Ludwig!"
„Heil Theresen!"

für die neue Invalidenanstalt auf den Altar des Vaterlandes.

Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen Krieger. Zu diesem wohlthätigen Entzwecke übergab eine Person, welche unbekannt bleiben will, dem königlichen Landgerichte Mühldorf 20 fl. Sodann wurden hierorts abgegeben mit der Aufschrift: „Bedank dich, und Kopf wieder an!" für arme vaterlos gewordene Soldatenkinder im letzten Kriege gegen Oesterreich nach Abzug 6 kr. Porto 9 fl 54 kr. — München, den 27. Sept. 1813. — Königl. Kriegs-Oekonomie-Rath. — v. Kraus. — Rainprechter.

Nekrolog. Am 1. May 1813 starb zu München der General-Director des geheimen Ministerial-Departements der Finanzen, Johann Heinrich Ritter von Schenk. Er war am 17. April 1748 zu Düsseldorf geboren. Die Dürftigkeit seiner Aeltern zwang ihn, die in der Schule mit Glück begonnene Bildung zu unterbrechen, und dem Stande seines Vaters, welcher Unteroffizier gewesen war, zu folgen. Bald vertauschte er jedoch diesen Stand gegen eine Privatsekretärstelle, in welcher er die erwünschte Gelegenheit fand, und ämsig benützte, sich in Sprachen, Philosophie und Geschichte fortzubilden, und Kenntnisse der Rechtswissenschaft und Staatswirthschaft zu erwerben. Als er im Jahre 1787 zum Syndikus der Ritterschaft im Herzogthum Berg erwählt werden sollte, erhielt er nach überstandener Prüfung von der Universität Duisburg den Grad eines Lizentiaten der Rechte. Durch Uebertragung bedeutender Arbeiten, unterwarf ihn der Staatsminister Freyherr Franz Karl von Hompesch, damals Statthalter zu Düsseldorf, dem er schon im Jahre 1779 bekannt geworden war, einer Probe, die er glücklich bestand. Schenk erhielt im Jahre 1793 die Stelle eines Militär-Oekonomieraths in den Herzogthümern Jülich und Berg, in welcher Eigenschaft er dem Lande, als es der Krieg überzog, die ausgezeichnetsten Dienste leistete. Am Ende des Jahrs 1795 wurde er zur Unterhandlung mit der französischen Republik nach Paris geschickt, und in der Folge dem nach Rastadt gesandten ehemaligen Staatsminister Freyherrn Wilhelm von Hompesch als Legationsrath beygegeben. Als Maximilian Joseph die Regierung von Baiern antrat, berief Er (den 27. Februar 1799) Schenk als geheimen Referendär in das Ministerium der Finanzen. Zum Mitgliede des im Jahre 1801 während der feindlichen Besetzung der Hauptstadt angeordneten General-Hofkommissariats bestellt, wiederholte er die in frühern Jahren unter gleichen Umständen den Herzogthümern Jülich und Berg geleisteten Dienste nunmehr in einem größern Wirkungskreise. Seine staatswirthschaftlichen Kenntnisse erwarben ihm den Vortrag über Handlung und Fabrikwesen bey dem (im Jahre 1806 neu gebildeten) Ministerium des Innern, und verschafften ihm im Jahre 1807 die Leitung des Steuer Rectifikationsgeschäfts. Die Akademie der Wissenschaften erkannte bey ihrer Regeneration seine eben so vielseitige als solide Bildung, durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede. Als im Jahre 1808 der geheime Rath errichtet wurde, trat Schenk als effectives Mitglied in denselben, und nach dem Tode des Staatsministers Freyherrn Wilhelm von Hompesch, wurde ihm durch seine Ernennung zum General-Director des Ministerium der Finanzen (den 14. Dezember 1809) der Beweis, daß das ihm von Jenem stets bewiesene Vertrauen auf seinen Nachfolger ungeschwächt übergegangen war. Wie in seinen vorigen Stellen, so erwarb und erhielt ihm auch in dieser seine Geschäftsgewandtheit, Rechtlichkeit und Humanität die Gnade des Königs, welcher sein Verdienst durch Verleihung des Ritterkreuzes im Jahre 1808, und im Jahre 1810 des Kommandeur-Kreuzes des Ordens der baierischen Krone, und durch Ertheilung einer ansehnlichen Dotation ehrte und belohnte, die Zuneigung seiner Amtsgenossen, die Liebe und Achtung der Unterthanen in jenem hohen Grade, welcher sich bey seinem schnell erfolgten Tode durch allgemeine Trauer und nicht gewöhnliche Feyer seines Leichenbegängnisses aussprach, und ihm sein Andenken in Baiern auf immer sichert.

Französisches Reich.

Am 9. Okt. versammelte sich der Senat neuerdings unter

dem Vorsitz des Prinzen Reichserzkanzlers. Der Senator Graf Dejean erstattete im Namen der am 7. niedergesetzten Kommission einen Bericht über das vorgeschlagene Senatuskonsult wegen Aushebung von 280,000 Mann. Dasselbe wurde hierauf vom Senate angenommen. Es ist folgenden wesentlichen Inhalts. a. Es sollen 280,000 Konscribirte in Dienstthätigkeit gesetzt, und zur Verfügung des Kriegsministers gestellt werden; nemlich 120,000 aus der Klasse von 1814 und den vorhergehenden Jahren, und 160,000 aus der Konscription von 1815. b. 120,000 Konscribirte, aus den Klassen von 1814, 1813, 1812 und den vorhergehenden Jahren genommen, aus nachstehend benannten Departements, werden zur Verfügung des Kriegsministers gestellt: (folgen die Namen von sechsundachtzig Departements, welche zu der neulichen Aushebung von 30,000 Mann für die Armee von Spanien nicht beigetragen haben). c. Die vor Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatuskonsults verheiratheten Männer sind dispensirt, zur Bildung des Kontingents beyzutragen. d. 160,000 Mann aus der Konscription des Jahres 1815 werden zur Verfügung des Kriegsministers gestellt. Sie werden aus den, zwischen dem 1. Jan. und 31. Dez. 1795 gebornen Franzosen genommen werden. e. Die Aufrufe und deren Zeitpunkte werden durch Konseilsbeschlüsse bestimmt werden. f. Gegenwärtiges Senatuskonsult ist mit einer Botschaft Sr. Maj. dem Kaiser und König zu übersenden. — Dieses Senatuskonsult wurde noch am nemlichen Tage zu St. Cloud von J. M. der Kaiserin, im Namen des Kaisers genehmigt, und mit der gewöhnlichen Promulgationsklausel versehen.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 5. Okt. gibt folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs: „Der Feind ist nur schwach der Bewegung unsrer Truppen auf der Hauptstraße von Laibach gefolgt. Seine Hauptmacht schlägt die Nebenstraßen ein, und verräth die Absicht, uns auf unserer rechten Flanke zu überflügeln. Der Feind hatte sich sichtbar auf der Seite von Fiume verstärkt. Triest war aufs Neue von einer Truppenkolonne, welche über Matuia debouchirte, von Insurgentenbanden, welche nach Istrien gekommen waren, und deren Zahl sich vermehrt zu haben schien, endlich von der im Angesicht des Hafens kreuzenden englischen Eskadre bedroht. Am 1. Okt. machte der Feind eine starke Rekognoscirung gegen den Theil unsrer Truppen, der zu Adelsberg stand; er wurde nachdrücklich zurückgetrieben. Am 2. Okt. begab sich der Prinz Vicekönig auf die Höhen von Prewald und der General Palombini nach Passawicza. — Die Reservedivision befand sich am 28. Sept. zu Brixen. Der General Giffleng meldet unterm 29., daß Tags vorher der General Mazzuchelli den von 800 Feinden besetzten Posten von St. Sigismund genommen habe. Der Feind zog sich nach Willebach zurück, und warf unterwegs viele Waffen und Tornister weg. Wir haben einige Gefangene gemacht.

Dasselbe Blatt meldet unterm 4. Okt., der Herzog v. Lodi habe ein Schreiben vom Kaiser Napoleon aus Dresden vom 27. Sept. erhalten, worin Se. Majestät ihm die erwünschtesten Nachrichten von Ihrem Wohlbefinden gebe, und sagten: „Die Sachen gehen hier gut."

Spanien.

Bekanntlich wurde dem Lord Wellington nach dem Siege bey Vittoria der brittische Marschallstab vom Prinzen Regenten übersandt. Dieses Ehrenzeichen begleitete der Regent mit folgendem Schreiben: „Mein lieber Lord! Ihr glorreiches Benehmen ist über alles menschliche Lob und weit über meinen Dank erhaben. Ich kenne keine Sprache in der Welt, die würdig wäre ihn auszudrücken. Ich fühle, daß mir nichts übrig bleibt, als der Vorsehung andachtsvoll zu danken, daß sie mir und dem Vaterlande in Ihrer Güte und Allmacht einen solchen General verliehen hat. Sie haben mir unter den Trophäen Ihres unerreichbaren Ruhmes den Stab eines französischen Marschalls überschickt; Ich schicke Ihnen dagegen den brittischen Marschallstab. Die brittische Armee wird dieß mit Enthusiasmus aufnehmen, und die Welt die kraftvollen Anstrengungen anerkennen, deren Preis dieses Ehrenzeichen ist. Mögen eine ununterbrochene Gesundheit und stets neue Lobeeren Ihre Laufbahn eine lange und glorreiche Reihe von Jahren hindurch krönen? Dieß, mein theurer Lord, ist der feurige und unaufhörliche Wunsch Ihres aufrichtigen und getreuen Freundes, Georg, P. R."

Eine außerordentliche Londoner Hofzeitung vom 14. Sept. gibt folgende Nachricht: „Depeschen des Marquis v. Wellington aus Lesaca vom 2. Sept. melden den Fall der Stadt St. Sebastian, die am 31. Aug. mit Sturm eingenommen wurde. Die Garnison, mit Ausnahme von 270 Gefangenen, zog sich ins Schloß zurück. Am Morgen eben desselben Tages ging die französische Armee über die Bidassoa und machte einen heftigen Angriff gegen die spanischen Truppen auf den Anhöhen von St. Marcial, in der Absicht St. Sebastian zu entsetzen; sie wurde aber sowohl bey diesem, als bey einem andern Angriff auf denselben Theil der Position durch die spanischen Truppen zurückgeworfen. Auch ein zu gleicher Zeit unternommener Angriff gegen die brittischen und portugiesischen Truppen, die auf dem rechten Flügel standen, schlug fehl. Die französischen Truppen giengen in der Nacht über die Bidassoa zurück. Nachschrift. Der Telegraph hat seitdem angezeigt, daß das Schloß von St. Sebastian am 9. Sept. zur Uebergabe gezwungen worden ist."

Großbritannien.

(Moniteur aus dem Courrier vom 4. Okt.) Nächsten 7. Okt. um 11 Uhr wird auf Veranstaltung der verwittweten Madame Moreau in der französischen Kapelle, Kingstreet, Portmansquare, ein feyerliches Todtenamt gehalten werden. Ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Religionsmeinungen werden unstreitig dieser Ceremonie alle diejenigen beywohnen, die über den Verlust des Verstorbenen traurige Empfindungen fühlen. — Man schreibt aus Cadix unterm 7. Sept.: „Neben andern verbreiteten Gerüchten heißt es auch, die Alliirten im Norden von Europa hätten gewünscht, Lord Wellington möchte das Kommando ihrer Armeen übernehmen. Man fügt hinzu, die englische Regierung habe dem Lord Wellington die Wahl gelassen; er habe aber lieber in Spanien bleiben wollen." — Die Bedingungen des Traktats mit Preußen sind dem Vernehmen nach bereits festgesetzt. Man hat sie aus England dem General Stewart zugeschickt, welcher den Traktat unterzeichnet, und ihn jetzt zur Ratifikation eingesandt hat. Der Traktat mit Oestreich ist noch nicht so weit vorgerückt; aber wir hoffen, Oestreichs Geldbedürfniß, werde erwünschtermaaßen dessen Abschließung beschleunigen.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur macht unter dem Datum vom 3 nachstehenden Artikel bekannt: „Mehrere nach und nach in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. angekommene Berichte stimmten darin überein, daß ein feindliches vom russischen General Czernischeff kommandirtes, größtentheils aus Kosaken bestehendes Streifkorps, mit forcirten Märschen auf Kassel anrückte und nur noch einige Stunden davon entfernt sey. Das

sich vor ersterm in seinen Acten protestirt, der Gerichtsbarkeit über Ihn sich begeben, und Ihn an Seine Obrigkeit remittirt habe. Dem Ersuchen, Ihn in Arrest zu nehmen, und Ihn Seiner Obrigkeit zu remittiren, habe er nicht Statt geben können, weil Er sich bey ihm nicht als Unterthan, sondern als Gesandter eines Souverains gemeldet habe, und Er also nicht befugt sey, Ihn als Unterthan zu behandeln. Er habe Ihn also nicht in Arrest nehmen können, weil Er sich nicht als Unterthan, sondern als Gesandter

Plauen angekommen. Nach glaubwürdigen Nachrichten ist das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander, welches einige Tage in Marienberg war, nach Chemnitz verlegt worden, wo auch Ihre Majestäten der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen erwartet wurden. — Das am 11. d. in Hof eingerückte Detaschement von 18 preußischen reitenden Jäger-Volontairs ist am 12 Abends mit noch einem Offizier und 12 Mann verstärkt worden. Der Führer des Korps, Rittmeister Graf Münchow, liegt in Plauen. — In der Gegend von Eger müssen beträchtliche Fourageslieferungen für ein großes Korps nach Kommotau gemacht werden. — Die am 7. in Baireuth gehörte Kanonade scheint von einem abermaligen Gefecht bey Altenburg herzurühren. Man erzählt davon Folgendes: General Thielemann hatte sich einige Tage nach dem am 28. Sept. in Vereinigung mit dem Fürsten Platow bey Altenburg gelieferten Treffen, während letzterer mit ungefähr 8000 Mann in die Gegend von Naumburg vorgerückt war, nach Zwickau zurückgezogen, sich nur einen halben Tag daselbst aufgehalten, und dann gegen Schneeberg begeben. Indessen hatten die Franzosen Altenburg wieder besetzt, und ein aus Thüringen gekommenes französisches Korps von ungefähr 15,000 Mann war bis Werda, zwey Meilen von Zwickau, gerückt. Am 6. suchte sich dieses Korps mit den in und bey Altenburg gestandenen Franzosen zu einem Angriff zu vereinigen. Zu gleicher Zeit brach Thielemann wieder vor, ihm folgte der größte Theil der indessen zwischen Schneeberg und Zwickau sich gesammelten Macht der Alliirten. Beyde Theile marschirten am 6. parallel gegen Altenburg, welches am 7. Morgens von den Alliirten genommen wurde. Thielemann steht nun bey Zeitz."

Nach Berichten von der sächsischen Gränze soll der Kaiser Napoleon am 7. Oktober Dresden verlassen haben, um sich nach Leipzig zu begeben. Die alliirte Armee stand vor Dresden. Der Kronprinz von Schweden befand sich zu Dessau, der Herzog von Castiglione zu Jena, der König von Sachsen in Torgau.

Oesterreich.

Die Hofzeitung vom 10. Okt. meldet: „Der von dem kommandirenden General der innerösterreichischen Armee, Feldzeugmeister Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Villach abgesendete Courier hat nebst zwölf in den früheren Gefechten eroberten feindlichen Fahnen, auch die Nachricht überbracht, daß die französische Garnison in dem Kastell zu Laibach sich am 5. Okt. mit Kapitulation ergeben habe. Die Anzahl des sich dort vorgefundenen Geschützes und sonstiger Monitionsvorräthe war beym Abgange des Couriers noch nicht aufgenommen. Auch der Feldmarschall-Lieutenant Jenner hatte zufolge einer unter dem 4. Oktober aus Niederndorf erstatteten Anzeige, sobald ihm die von dem Feldzeugmeister Baron Hiller zugeschickte Verstärkung zugekommen war, den weit überlegenen Feind angegriffen und aus seiner Stellung vertrieben, wobey er mehrere Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert hat. Die feste Stellung, welche der Feind bey Arnoldstein inne hatte, hatte derselbe in der Nacht vom 5. d. M. verlassen, und sich bloß auf den Besitz von Travis und Weissenfels beschränkt, weil die Bewegungen des Feldzeugmeisters Baron Hiller in seine Flanken ihm sehr gegründete Besorgnisse erregt hatten, wo nicht abgeschnitten zu werden, doch einen Angriff aushalten zu müssen, auf den er es nicht ankommen lassen wollte."

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Aus Fiume wird unter dem 5. d. M. geschrieben, daß nach daselbst eingelaufenen Nachrichten General Graf Nugent am 4. nach Opschina gekommen, und unmittelbar darauf nach Tibein vorgerückt sey, von wo sich der gegen 8000 Mann starke Feind gegen Monfalcone zurückzog. Dieselben Nachrichten melden, daß General Chivich und Major Gavenda zu gleicher Zeit Wipbach besetzt hätten. — Laut Privatnachrichten hat die innerösterreichische Armee Triest und Görz und auf der andern Seite das wichtige Tarvis, Malborghetto und Saifnitz besetzt, so daß die Fella, die Vorposten der beyden einander gegenüber stehenden Parteyen scheidet. Eine große Menge Ueberläufer von allen Nationen sollen bey den österr. Vorposten ankommen. — F. M. L. Jenner ist bis Brunecken in Tyrol vorgerückt.

Am 5. Okt. stand die erste leichte Division der großen verbündeten Armee von Böhmen bey Zwickau; die zweyte leichte Division bey Stolpen. Die erste Armeeabtheilung zwischen Karwitz und Strisewitz; die zweyte Armeeabtheilung bey Marienberg; die dritte Armeeabtheilung bey Tschoppa; die vierte Armeeabtheilung bey Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef Barclay de Tolly, stehenden russischen und preußischen Armeekorps des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenstein und von Kleist, bey Zwickau. — Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, war zu Marienberg. — Die Armee des Generals von Bennigsen, nebst der ersten Armeeabtheilung unter dem Feldzeugmeister Grafen Hieronymus Colloredo, hat die Stellungen bezogen, welche die alliirte Armee früher bey Töplitz inne hatte.

Von dem k. k. Generalmajor von Rebrovich war aus Adelsberg vom 6. Okt. die Meldung eingegangen, daß der Feind theilweise seinen Rückzug über den Isonzo angetreten, und daß die k. k. Truppen Görz bereits besetzt hätten.

Heute den 12ten Oktober war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 34 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 34 1/4; Loose der ersten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 90 1/3; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 108 1/4.

Preußen.

Der Burgsche Kourier schreibt unterm 22. Sept.: „Die Städte und Dörfer in unserer Nachbarschaft bis nahe vor Magdeburg sind jetzt stark mit Preußen und Russen bequartiert. Vor acht Tagen ging aus der Thurmschanze bey Magdeburg die ganze Besatzung von 450 Spaniern mit ihren Offizieren zu den Preußen über. Bey Ferchland ist eine Schifbrücke über die Elbe geschlagen, über welche mehrere Truppen auf das jenseitige Ufer übergesetzt sind; der Feind hat sich daher aus jener Gegend nach Magdeburd zurückgezogen. Bey Wolmirstädt und selbst eine Meile von Magdeburg waren Vorpostenscharmützel, aus welchen Gefangene und Verwundete hier und zu Möckern eingebracht wurden."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 18. Okt.: Zwey Liebhaber in einer Person. Ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

Schrannen-Anzeige vom 16. Oktober 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1523	1214	309	18	—	—	—	1	57
Korn .	896	791	105	12	45	—	—	1	28
Gerste .	2537	2287	250	8	24	—	2	—	—
Haber .	686	674	12	5	4	—	2	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 249 der politischen Zeitung.

2881. Vermöge höchster Entschließung des königl. baierischen General Kommissariats des Isar-Kreises wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in den hiesigen Volksschulen kein Kind, welches sich nicht durch gegründete Ursachen ausweisen kann, nach dem 30sten Oktober mehr angenommen wird. München, den 13ten October 1813.

Königlich-baierische Polizey-Direction.
als
Lokal-Schul-Kommission.
v. Stetten, Direktor.

Versteigerung.

2876. (3. a) Freytag den 5. Nov. dieß Jahrs von 9 — 12 Uhr Vormittag wird das Haus der Verwalters-Wittwe Sophia Klein vor dem Isarthor am Gasteig GzV. Grundbuchs Folio 443 sammt Garten, welches zu jeder Stunde, auf Anmelden beym k. Stadtgerichte, oder bey dem Massa-Kurator Advokat von Senger, eingesehen werden kann, salva ratificacione der Gläubiger an die Meistbiethenden bey unterfertigter Gerichtsbehörde versteigert werden. Kaufslustige haben daher an genanntem Tage und Stunde dießseits sich zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadt Gericht München.
Gerngroß, Direktor.
B. Mäusl, Acc.

Versteigerung.

2878. Von unterzeichneter Stelle wird Donnerstag den 21. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem ehemaligen Münzgebäude auf dem Platzl No. 221. über 2 Stiegen der Nachlaß des kön. Steuerrath Consoni, bestehend in goldenen Uhren, silbernen Messerbestecken, silbernen Dosen, Manns und Frauenkleidung, Tisch und Bettwasch, Betten, Zinn und Kupfer, schönen Gemählden, sehr vielen nützlichen Büchern, Landkarten, einigen Meßinstrumenten, worunter sich ein Astrolab befindet, dann andern schönen Hausfahrnissen öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach an oben bestimmten Tag und Orte einfinden.

München, den 12. Okt. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.
Bauer.

Versteigerung.

2854. (3. b) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Mittwoch den 3ten November Vormittags von 9 — 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerlichen Gärtners Johann Schwieger an der Schwabingerstraße öffentlich an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert.

Kaufslustige wollen sich daher an oben bestimmten Tag und Ort einfinden.

München, den 28sten September 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß Direktor.
Schiber, Accessist.

Edictal-Vorladung.

2855. (3. b) In dem Schulwesen der Bierwirth Simon Sedlmayerischen Eheleute dahier hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 5. Nov.
ad excipiendum den 6. Dez. dann
ad concludendum den 10. Jän. 1804. und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 8te Februar 1814. fest gesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ab replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edictstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
B. Mäusl, Acc.

Edictal-Vorladung.

2875. (3. a) In dem Schuldwesen der Sophia Klein, Verwalters Wittwe in Haidhausen hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 8. Nov. dieß Jahrs;
ad excipiendum den 9. Dezember 1813; dann
ad concludendum den 12. Jäner 1814, und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10. Februar 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an die Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. September 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
B. Mäusl, Acc.

Bekanntmachung.

2879. (3. a) Sämmtliche unbekannte allenfallsige Prätententen an die Verlassenschaft des am 26sten August 1813 zu Schwezingen verstorbenen Hrn. Rittmeister des königlich-baierischen 1sten Chevauxlegers-Regiments Karl Baron Gayling werden hiedurch aufgefodert, ihre Ansprüche innerhalb der Zeitfrist von 30 Tagen um so mehr bey endesgesetzter Behörde

geltend zu machen, als sie nach Verfluß dieses Termins mit denselben nicht mehr würden gehört werden.

München am 15ten October 1813.

Von Seite des
Reserv.Divisions.Commando des königl. baier.
1sten Chevaurlegers.Regiments.
Killani, Oberstlieutenant.
Licent. Heiß, Auditor.

Bekanntmachung.

2859. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Mathias Miller Bauer zu Perlach am Freytag den 29. October früh von 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Perlach, zum zweytenmale an die Meistbiethen versteigert.

Das zur Kirche Perlach freystiftige Anwesen, genannt zum Spitzer (Haus Nro. 2) besteht:

I. Haus	— Tagw.	18	Dez.
Aecker	21 —	93	—
Wiesen	16 —	94	—
hievon wird gereicht			
Stift	1 fl.	16 kr.	— hl.
Steuer	1 „	26 „	2 „
II. Walzende ludeigene Güter			
Gärten	— Tagw.	03	Dez.
Aecker	1 —	36	—
Wiesen	— —	38	—
hievon wird gereicht			
Steuer		7 kr.	3 hl.

Kaufslustige, die sich mit hinlänglichem Vermögen ausweisen können, mögen sich einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

München, den 6. October 1813.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Gantproklama.

2867. Nachdem sich Sebastian und Maria Ostermair 3/4 Hofbesitzers Eheleute zu Dietersheim beym Gruil genannt, als Zahlungs unfähig erklärten, und sich auch aus der gerichtlich vorgenommenen Schätzung zeig e, daß der Passiv den Activstand weit übersteige, so wurde die Gant beschlossen und nachbenannte Edictstäge festgesetzt, als

1ter Edictstag ad liquidandum Mittwoch den 3. Nov. dieß Jahrs;

2ter Edictstag ad excipiendum Freytag den 3. Dez.;

3ter Edictstag ad concludendum Montag den 4. Jäner 1814, und zwar die erste Hälfte ad replicandum und die andere ad duplicandam.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an dieser Gants Masse aus was immer für einem Titel eine Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, bey Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen an den Edictstägen zu erscheinen, und ihre Foderungen geltend zu machen.

Actum den 9. October 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
v. Ockl, Landrichter.

Bekanntmachung.

2849. (2. b) Da bey mehreren öffentlich ausgeschriebenen Versteigerungen des Anwesens des Bürgers und Bierbräuers Sebastian Schulander dahier kein Käufer erschienen, so wird selbiges auf Andringen der Creditoren Montag den 25. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr theilweise oder im Ganzen salva ratificatione auf dem königl. Stadtgericht veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tag und Stunden daselbst einzufinden, und ihr Mehrbot zu Protokoll zu geben, während dieser Zeit aber steht es Jedem frey das Anwesen zu besichtigen, und den Schätzungspreis einzusehen.

Den 5. Okt. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Stark.

Bekanntmachung.

2880. (2. a) Der durch eingetretene Zeit. Verhältnisse suspendirte, auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender im königl. Landgerichte und Rentamte Deggendorf gelegenen Regensburgischen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den in der frühern Ausschreibung schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheilen

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftl. Probsteydienershauses zu Ottmarieg — 92 Schuh lang und 35 — breit;
2) des Getreidkastens daselbst 41 Schuh lang 39 breit;
3) des sich dabey befindlichen Wasch und Backhauses — 30 Schuh lang — 16 Schuh breit;
4) des Grasgartens pr. 3/4 Tagwerk;
5) der herrschaftl. Wiese zu Steeten pr. 2 Tagw.
6) der Waldung Perst, zwey Stund von Deggendorf. 261 1/8 Tagwerk.

und endlich

7) der Waldung Winterleiten, drey Stund von Deggendorf und der Landstraße nach Regen pr. 178 Tagw. 239 Rth. 15 Schuh.

Kauflustige, die sich ihrer Zahlungsfähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden; wobey noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Perst vermög allerhöchster Bewilligung in Parthien abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen und das zum Kauf des Grundes und dem mandatmäßigen Hausbau erfoderliche Vermögen, dann die zur Anschaffung der Fahrniß nothwendigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besondern im Versteisterungs. Protokolle enthaltenen Bedingnissen verkauft werden dürfe.

Vor der Hand wird den Kauflustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmten Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bey diesseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden. Regensburg den 10. Oktober 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial.
Kommission.
Müller,
königl. b. Landesdirektions. Rath als
Spezial. Kommissär.

Bekanntmachung.

2860. (3. a) Gemäß anderweiter höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzen unter normalmäßigen Bedingungen im 1811 Regierungs-Blatt Nro. LXVII. an den Meistbietenden verkauft werden; als

1) das vormalige Caplaney Haus Nro. 151 an der Straße gelegen, mit dazugehörigem Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und
2) des vormaligen Meßners-Haus mit der Botenwohnung Nro. 153 nebst Hofplatz, Holzlege und Gärtchen ebenfalls an der Straße.

Der Stricktermin wird daher auf

Mittwoch den 10. November d. Jahres

in dem rentamtlichen Geschäftslocale anberaumt, wozu sich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Gadolzburg, den 5. Oktober 1813.

Königl. baier. Rentamt.

2884. (3. a) Der königliche Wegmeister Martin Dichtl aus Geisenfeld hat schon am 9. Sept. d. J. nachbeschriebenes Pferd, welches er bey einer Straßennachsicht im Holze bey Waidhofen einer flüchtig gegangenen Zigeunerbande abnahm, übergeben. Das Pferd ist ein schwarzbrauner Wallach, und hat außer einem Blümchen an der Stirn, dann daß ihm die ganze Mähne wahrscheinlich, um es unkennbar zu machen, abgeschnitten ist, keine Auszeichnung. Uebrigens ist dasselbe 14 Fäuste, 2 Zoll groß und gut genährt.

Da sich ungeachtet der bey der Polizeydirektion München nachgesuchten litographirten Ausschreibung an die Landgerichte des Königreichs noch kein Eigenthümer meldete, die Fütterungs-Kosten dieses Pferdes sich täglich mehr häufen, so sieht sich das unterzeichnete Landgericht veranlaßt, selbiges durch gegenwärtiges Blatt auszuschreiben und den Eigenthümer hiemit aufzufodern, innerhalb 14 Tagen vom Tage der Einrückung gerechnet, seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen man dasselbe an die Meistbietenden nach Verlauf dieses Termins verkaufen wird.

Actum den 11. October 1813.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen
im Isar-Kreise.

Reingruber, Landrichter.

2822. (3. c) **Versteigerung**

Zufolge in Rechtskraft erwachsenen richterlichen Spruches vom 22. Juny l. J. wird das unterzeichnete Landgericht den dem Johann Sandner gehörigen zur Hofmark Brandstett mit Erbrecht grundbaren halben Hofbauern Hof zu Brandstett unter Vorbehalt obrigkeitlicher ratification plus licitando versteigern. Das Gut begreift in sich:

1) das halb gemauerte 2 gädige Wohnhaus, [mit unterbautem Stall und Stadel;
2) das Hausbad;
3) der gemeinschaftliche Brunnen;
4) 2 Gärten zu 3 1/4 Tagwerk;
5) 32 Tagwerk Ackerland;
6) 7 Tagwerk 2 mädige Wiesgründe.

Dazu hat der Besitzer das Recht jährlich 7 1/2 Klafter Fichtenholz, das Prügelgrassel und Gipfelholz, und 12 Fuder Streu, dann das freye Holz zur Hausdachung Stall- und Stadelbau, so wie zum äußern Zaun um die Felder aus der Waldung des Hofmarksherrn zu beziehen.

Die Landesherrlichen Abgaben bestehen in:

15 fl. 18 kr. Rustical-Steuer;
2 - — — Familien-Schutzgeld;
und — - 36 — Weggeld-Surrogat.

Die Versteigerung beginnet in der Landgerichts Kanzley den 25. Okt. früh 9 bis 12 Uhr, wo abgeschlagen werden wird.

Kaufslustige können das Gut in Brandstett von dem dermaligen Besitzer Johann Sandner sich vorzeigen lassen.

Actum den 27. September 1813.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

J. L. Abw.

Regnet, 1ter Assessor.

Edictal-Ladung.

2848. (3. b) Anton Unger, Gürtlersgesell von Möhring hiesigen Landgerichts, welcher sich schon mehrere Jahre lang, unbekannt wo, auf der Wanderschaft befindet, wird auf Andringen seiner nächsten Verwandten wegen der nothwendigen Uebernahme seines väterlichen Anwesens mit dem Auftrage vorgeladen, sich binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Behörde um so mehr zu melden, als außer dessen das benannte Anwesen anderwärts veräußert werden würde.

Tirschenreut, am 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

J. M. Bedall, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

2874. Es wird ein unter dem 15. Sept. 1797, von der damaligen hochfürstlich bayreuthischen Obereinnahme zu Bayreuth für den ehemaligen Gefällrendanten Johann Christian Wilhelm Nürnberger zu Kirchenlamitz über drey hundert fünf und siebenzig Gulden rhl. Real-Caution ausgefertigtes Schuld-Document vermißt.

Auf Ansuchen der Wittwe Johanna Nürnberger zu Kirchenlamitz werden alle diejenigen, welche daran Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten, das fragliche Document vor dem unterzeichneten Land-Gericht vorzuzeigen, und ihre Ansprüche gehörig an- und auszuführen, widrigen Falles wider sie die Präclusion ausgesprochen, und das Document für kraftlos erklärt werden wird.

Kirchenlamitz den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

v. Barth Landrichter.

2844. (3. b) Der dahiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen angestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagfahrt zur Liquidation auf den 15. Nov. d. J. festgesetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Foderungen an gedachtem Tage, entweder selbst, oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, bey Strafe des Ausschlusses, bey dem großherzgl. Stadt Amts Revisorat anzubringen, und sich zugleich über die Wahl eines Ausschußes zum Behuf schnellerer Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestättigung der Kuratel zu erklären. Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesige Handelsleute Fueßlin und Goll unter Beystand eines Rechtsverständigen als Kuratoren ernannt, und verpflichtet sind, dem zu Folge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen unverweilt an niemand

anders, als aufgestellte Massa-Kuratoren, bey Strafe doppelter Zahlung, zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes, wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Massa vorzulegen, und über die Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen oder rechtlicher Ordnung nach, salva appellatione zu collozieren, verfügt. ꝛc. ꝛc.

Großherzogl. badisches Stadtamt Karlsruhe.
Autenrieth.
Billig.

2883. In der Neuhausergasse Nro. 1120 ist über 3 Stiegen ein gut eingerichtetes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten versehen monatlich zu verstiften und bis anfangs künftiges Monat zu beziehen.

2882. (3. a) Es ist in einer der angenehmsten und gewerbsamsten Kreisstädte Baierns eine im besten Betrieb stehendes reales bürgerl. Goldarbeiters-Anwesen, nebst allen erfoderlichen Werkzeugen entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre in Pacht zu verstiften. Der Kaufs- oder Pachtlustige, dem die vortheilhaftesten Bedingnisse zugesichert werden, beliebe sich um das Nähere bey dem Handlungshause der Herren Spitzweg und Göttner in München zu erkundigen.

2863. (3. b) Zu einem Patrimonialgericht im Isarkreise, wird ein Schreiber-Subject gesucht, der eine gute Hand schreibt und mit guten Zeugnissen versehen ist.

2824. (3. b) Kölnisches Wasser,
distillirt von Johann Maria Farina, patentirter Liferant Seiner Kaiserlich Königlichen Maj. Maria Louise, Seiner Kaiserlichen Hoheit der Frau Mutter des franz. Kaisers, Sr. Maj. der Kaiserin Josephine, und der franz. so wie auch fremder Fürsten.

In Paris, Straße St. Honoré, Nro. 331, nächst dem Platze Vendôme; und in Köln, in der Laurenzer Straße Nro. 2038.

Dieses Wasser, welches seit dem 13. Januar 1727 den besten Ruf genießt, und welches eben so angenehm als zum äußerlichen und innerlichen Gebrauch der Gesundheit zuträglich und selbst nothwendig ist, kann, in Hinsicht des ausgezeichneten Vorzuges, den es genießt, nicht fehlen, die Aufmerksamkeit und das Zutrauen des Publikums an sich zu ziehen.

Johann Maria Farina, Enkel von Johann Antonius Farina, Besitzer des Geheimnisses von Paul Feminis, Erfinder dieses Wassers, beweißt dessen vortreffliche Eigenschaft durch die ehrenvollen Titel und Zeugnisse, welche er von den Höfen von Frankreich und Deutschland erhalten hat.

Dieses Wasser, welches die Essenz der besten aromatischen Pflanzen enthält und mit geistigen Theilen zusammengesetzt ist, so wie sein angenehmer Geruch und seine stärkende Eigenschaft es beweißt, befestiget und stärket alle Theile des Körpers und erhält die lebhafte Farbe und die Frische der Haut. Es öfnet die Schweißlöcher und befördert die Ausdünstung, wenn man sich nach dem Bade oder selbst in dem Bade damit bereibt.

Die Menge der Distillatoren und die Verschiedenheit der Eigenschaften der, unter diesem Namen erschienenen Wasser, haben das Zutrauen des Publikums nothwendig schwächen müssen. Es war also nöthig, dasselbe gegen ferneren Mißbrauch, durch obenangeführte glaubwürdige Beweise, sicher zu stellen.

Die Güte und die Nützlichkeit des von Johann Maria Farina sowohl in Paris als in Köln destillirten Wassers, sind hinreichend, demselben den durch viele Mühe, Nachforschung und Arbeit erworbenen Ruhm zu erhalten.

Note. Der schmeichelhafte Beyfall und das günstige Zeugniß der, vermöge eines Dekrets Se. k. k. Maj. vom 18. Aug. 1810. ernannten Commission der geheimen Mittel und wovon Johann Maria Farina, durch Se. Ex. dem Minister des Innern, eine Abschrift erhalten hat, ist ein neuer Beweis von den guten Eingenschaften dieses Wassers.

Die gedruckten Anzeigen sind mit dem Siegel und der gedruckten Unterschrift von Johann Maria Farina versehen.

Auf den Schachteln befinden sich die Waffen Seiner Kaiserlich Königlichen Majestät.

Er hat seine Niederlage in München bey dem bürgerl. Handelsmann Hrn. Paul Gandrille in der Theatiner Schwabinger-Gasse Nr. 66 dem Herrn Hofbanquier Seeligmann gegenüber; das Kästchen von sechs Gläschen kostet fünf Gulden, einzelne Stück aber 54 kr. Auch ist bey demselben zu haben, die so ähnlichst bekannte Zahntinkture des Hrn. Dominicus Merelli, von Toskana, welche nicht nur allein zur Erhaltung der Weiße und Güte der Zähne, sondern auch ein bewährtes Mittel gegen alle entstehende Zahnschmerzen und daraus erfolgenden Uebeln ist, wie es der Gebrauchzettel, der sich bey jedem Fläschen befindet, hinlänglich ausweiset, und wovon das Gläschen einen Gulden zwölf Kreuzer kostet.

Kauf- und Handelsleute, die Mehreres mitsammen nehmen, wird ein billiger Rabat zugestanden werden.

Jean Maria Farina.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens
Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 66.

2845. (3. b) Bey dem bürgerl. Buchdrucker Jos. Zängl, am Färbergraben No. 1056 in München ist zu haben:

Neue französisch und deutsche Sprachlehre, gesprächartig eingetheilt, mit vorhergehenden Lehrarten zum öffentlichen oder Privatunterricht, in zwey Theilen, von Franz v. Raweres, Sprachmeister in München. In gr. 8., 1. Band 1813, 1 fl. 36 kr.

Directorium Officii Divini in Annum Domini MDCCCXIV Ordini Regulari Benedictino deservieus gebunden das Stück zu 36. kr.

Biblischer Allmanach für Geist und Herz eines jeden Christen. In kleinem Taschenformat, mit 12 Kupfern, geb. das Stück 1 fl. 12 kr.

Münchnerischer Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1814 in 4. Die kleinen Taschen- und Finger-Kalender mit Gedichten und der Häng Kalender um die bekannten Preise. Bestellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingesandt.

2885. München, bey Lindauer. Lied eines fränkischen Dichters auf König Ludwig III., Ludwig des Stammlers Sohn, als selber, die Normannen im J. 881. besiegt hatte; nach sieben frühern Abdrücken zum erstenmal Stroppisch abgetheilt, und an mehrern Stellen berichtigt. 2 kr. (Anzeige für diejenigen dennen daran gelegen seyn möchte, diese Ausgabe zu besitzen.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 250 — 19. October. 1813.

Baiern.

Königliche Erklärung.

Die Verhältnisse, welche seit 8 Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeyführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des französischen Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an, wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beyspiel darbietet.

Die zu Paris am 12. July 1806 unterzeichnete Bundes-Acte, setzte, wiewohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhte auf dem Interesse beyder Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundesakte nichts weiter als eine Akte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That scheint es, die französische Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspunkte angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feyerlichen Verbindung folgten, bey der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande für die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeygeführt hatte, und indem die französische Regierung nach ihrer Willkühr derselben den ausgedehntesten Sinn gab, verlangte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die den Interessen derselben ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, von welchem Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht angesehen wurde, und das über diese Unregelmäßigkeiten hinwegging, deren Prinzip jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, hat mit Eifer und mit größter Loyalität alle seine Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen und zur Wiederherstellung des Kontinentalfriedens beyzutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maaßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse wurden gänzlich nach denen von Frankreich abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rücksichten schmerzlich, seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften

Schon waren von dem franz. Ministerium sehr beunruhigende Aeußerungen geschehen und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden; diese Aeußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasalen ansehen zu wollen und die Fürsten, welche solche regierten, bey Strafe der Felonie als gehalten, alles zu thun, was Sr. Maj. dem Kaiser gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate als Angelegenheiten im Innern des Reichs und gleichsam als häusliche Angelegenheiten geschehen sollten, worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Aeußerung dieser Grundsätze war, da sie sich auf kein Recht gründeten und man sie nur noch als Mißbräuche und nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch 30,000 Mann Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglück, welches jenen Feldzug denkwürdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sey, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Octobers dazu gestoßen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dies grausame Schicksal nicht in Trauer gebracht worden wären, was Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nationale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines

Korps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den französischen Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfang des Feldzugs die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne in den Verdacht der Schwäche zu kommen, die von Oesterreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süsse Hoffnung ward getäuscht und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beytritt Oesterreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Coalition vermehrt.

Seit diesem Augenblick ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie der baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nation, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberey, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österreichische Gränze rückte, aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observations-Armee von Baiern beygelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angränzenden Landen versammelt hatte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit der letztern zu vereinigen, plötzlich eine andere Bestimmung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den französischen Armeen in Italien und Deutschland, allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, den Angriffen der weit beträchtlichern Heere ausgesetzt stand, welche Oesterreich gegen sie marschiren oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeygeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreuesten Alliirten zu retten oder zu beschützen. Man vernahm kein Wort, keine Maaßregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweyte Observationsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand zuletzt gänzlich.

Auf diese Weise ganz verlassen, würden Seine Majestät Ihre heiligste Pflicht verletzt haben, wenn Sie, dem täglich stärker ausgesprochenen Wunsche Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, dieselben vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglück abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs eine größere Stärke gegeben hätte.

Die gegen letzteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baierische Regierung mit den gemäßigten Grundsätzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihm die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeiz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchen sie besteht, und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der einem Jedem den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährt.

Se. Maj. konnten Anträge dieser Art nicht zurück weisen, ohne sich gegen Ihre eigene Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsätze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhte.

Voll Vertrauen in diese eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. Maj. sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die dargelegten weitaussehenden Plane der französ. Regierung verbündeten 3 Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glücklichem Erfolge Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Seine Majestät wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche sie nur Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drückender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemals befand, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se. königl. Majestät von Baiern nichts vernachläßigen, was dazu beytragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche, Sie mit ihnen verbinden und den Triumph der schönsten und edelsten Sache bereiten zu helfen.

München den 14. Okt. 1813.

Tagsbefehl, gegeben im Hauptquartier zu Braunau den 15. Oct. 1813. — In der von Sr. Majestät dem König erlassenen Erklärung sind die Gründe bekannt gemacht worden, welche Allerhöchstdieselben bewogen haben, sich mit den verbündeten Mächten zu vereinigen, und jene Streitkräfte und Mittel, welche die Vorsehung dem König und Staat verliehen hat, zu dem erhabenen in den Ereignissen an den Ufern der Elbe bereits gesegneten Zwecke zu verwenden, für die königl. Staaten, für jene der allerhöchsten Alliirten, für ganz Deutschland einen gerechten und ehrenvollen Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erringen.

Soldaten! schön, groß, edel ist der neue Beruf, zu dem Unser allergnädigster König uns bestimmt. — Während die tapfern Heere der alliirten Mächte schon die glänzendsten Siege errungen, und zahllose Beyspiele von Tapferkeit und Ausdauer gegeben haben, welche die Nachwelt mit Bewunderung in der Geschichte lesen wird, liegt es nun auch uns ob, durch Tapferkeit, Gehorsam und Beharrlichkeit uns den Beyfall unsers

allgeliebten Königs, des Vaterlandes, der alliirten Mächte, und der noch unter einer drückenden Last seufzenden deutschen Völker zu erwerben.

Der König und die mit ihm alliirten Mächte, weder von Eroberungssucht noch sonstigen partiellen Ansichten geleitet, wollen, daß Deutschland — Deutschland und Frankreich — Frankreich sey, und Friede über Europa kommen solle.

Wer von uns wird nicht sein Blut, sein Leben gerne diesem erhabenen Zwecke opfern; jeder, der in frühern Feldzügen im Dienste des Königs und des Vaterlandes Narben erhalten hat, wird stolz seyn, wenn er nach diesem Feldzuge neue aufweisen kann; die jungen Soldaten werden mit Begierde der Gefahr entgegen gehen, um die Verdienste ihrer ältern Waffenbrüder zu theilen.

Berufen, um gemeinschaftlich mit einem zahlreichen kaiserl. östr. Armeekorps, über welches so wie über das dießseitige mir der Oberbefehl anvertraut ist, zu handeln, die Gefahren und Beschwerlichkeiten des Feldzuges miteinander zu theilen, können wir nur einen Wunsch haben, durch brüderliche Einigkeit, durch wahre Theilung aller Hülfsmittel auf der einen und eben so gleiche Theilung aller Beschwernisse und Gefahren auf der andern Seite, unsere Allerhöchste Souveräns sich des geschlossenen Bundes erfreuen zu machen.

Von früheren Feldzügen, des Vertrauens der königl. Armee beehrt, fodere ich Euch, mit uns vereinte tapfere östr. Waffen-Brüder auf, mir euer Zutrauen, während ich Euch das meinige im Voraus versichere, zu schenken.

Ich werde Euch nur auf dem Felde der Ehre und der Tapferkeit suchen, um euere Thaten zu bewundern, und unsern beyderseitigen Allerhöchsten Souverains selbe vortragen zu können.

Ich werde in meinem Bestreben und Benehmen gegen Euch von gleichen Grundsätzen, wie in jenem gegen die königlichen Truppen ausgehen.

Auf also! um mit Muth und Beharrlichkeit zu dem großen Zwecke beyzutragen, den unsere Monarchen uns vorgezeichnet haben.

Da es möglich ist, Soldaten, daß wir bald die königlichen Staaten überschreiten, um dort zu handeln, wo unsere Bestimmung uns hinführen kann, so bedenkt, daß wir in jene Lande, die nicht gegen uns die Waffen tragen, als Freunde kommen, um sie zu befreyen, nicht aber, um durch Willkührlichkeiten die Last, welche die Armeen durch die Natur der Dinge verbreiten, noch zu vergrößern. — Sittlichkeit, Mäßigkeit, und ein gefälliges Benehmen zeichne uns dort bey den Bürgern und Bewohnern aus, damit sie uns lieben und nicht fürchten, und nach geendigtem Kriege mit dankbarem Gefühle sich der Zeit unserer Ankunft und ihrer Befreyung erinnern.

Der en Chef kommandirende General der Kavallerie
Graf von Wrede.

München, den 18. Oktober. Vorgestern haben Ihre Majestäten der König und die Königin Nymphemburg verlassen, und ihre Residenz in hiesiger Hauptstadt wieder bezogen.

Gestern sind Se. Hoheit der Kronprinz wieder nach Augsburg abgereist.

Am 16. Okt. hatte Augsburg das Glück, seinen gnädigsten Kronprinzen von München wieder zurückkehren zu sehen. Als Se. königl. Hoheit Vormittags um 11 Uhr vor dem rothen Thore eintraffen, hatten sich bey dem Gasthofe zum Bach eine große Anzahl angesehener Bürger versammelt, welche im Ausbruche ihrer innigen Freude und Verehrung Se. königl. Hoheit um die Gnade baten, den Wagen in die Stadt ziehen zu dürfen. Der Prinz lehnte diesen Beweis der Liebe seiner treuen Augsburger zwar ab, dankte ihnen aber in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken dafür. Ein frohes Lebehoch schallte nun Sr. königl. Hoheit bey der Einfahrt in die Stadt nach.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 15. Oct. Heute Mittags um 12 Uhr wurde der am 14. Aug. Nachmittags um 1 Uhr publizirte Belagerungsstand der Kreishauptstadt Salzburg unter dem Trommelschlag als aufgehoben erklärt. Alle Bewohner Salzburgs vernahmen diese Nachricht mit größter Freude.

Westphalen.

Der westphäl. Moniteur enthält Folgendes aus Kassel, vom 11. Oktober. Se. Maj. unser vielgeliebter König wird morgen oder übermorgen in seiner guten Stadt Kassel erwartet. Se. Maj. müssen in diesem Augenblicke zu Marburg seyn, woselbst Sie ein beträchtliches Korps französ. Truppen versammeln.

Ein königl. Dekret enthält folgende Verfügungen: Dem Prinzen Ernst von Hessen Philippsthal ist die Entlassung von der Stelle als Großkammerherr, dem Grafen von Hardenberg die Entlassung von der Stelle als Großzeremonienmeister, und dem Baron Schulte die Entlassung von der Stelle als Staats-Rath und Generalschatzmeister des Kronenordens bewilligt.

Durch ein anderes Dekret vom 10. haben Se. Maj. den Bataillonschef und Marechal-de-Logis des Pallastes, Baron von Gilsa, und den Kapitän von Gilsa, seinen Bruder ihrer Stellen entsetzt, und befohlen, sie vor eine Militärkommission zu stellen, um als Verräther an ihrem Landesherrn gerichtet zu werden.

Sachsen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Kommotau vom 8. October. Die gesammte Hauptarmee unter den Befehlen Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist nunmehr in Sachsen eingerückt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls wurde heute von Marienberg nach Chemnitz verlegt. Die ganze Armee ist im Vorrücken begriffen, und operirt in vollkommenster Uebereinstimmung mit den vereinigten Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher.

Das Hauptquartier Sr. Excell. des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein war heute bereits in Altenburg. Morgen soll das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg weiter vorwärts aufbrechen.

Die wichtigsten Resultate so großer, vereinigter Operationen sind binnen Kurzem zu erwarten.

Eben dasselbe Blatt enthält Folgendes: „So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden folgendes Fünfzehntes Bülletin. Hauptquartier Dessau, den 4. Okt. 1813. Der Kronprinz hat heute sein Hauptquartier hieher verlegt.

Der Versuch, welchen der Feind am 29. Sept. machte, um die kaum angefangenen Werke an der Brücke von Roßlau wegzunehmen, kam ihm theurer zu stehen, als man anfangs glaubte. Nach der einstimmigen Aussage der gefangenen Offiziere und Gemeinen, der Deserteurs und der Landesbewohner, hat der Feind wenigstens 1500 Mann verloren. Man hat hier 7 bis 800 Mann beerdigt. Und diesen Verlust hat Gen. Sandels dem Feinde mit drey Bataillons beygebracht.

General Blücher ist mit einer Schnelligkeit, wovon die Geschichte kaum ein Beyspiel liefert, wie es nur der Enthusiasmus für die Freyheit des Vaterlandes möglich machen kann, mit dem Hauptheils seiner Armee aus der Gegend von Bautzen nach Elster aufgebrochen, und hat diesen Weg, obschon er Brückengeräth mit sich führte, eben so geschwind als ein Reisender zurückgelegt. Er setzte über die Elbe, griff am 3. Okt. das 4te feindliche Armeekorps unter Kommando des Generals Bertrand bey Wartenburg an, schlug es mit großem Verluste an Todten in die Flucht, erstürmte die feindlichen Verschanzungen, erbeutete 16 Kanonen, 70 bespannte Munitionswagen, und machte 1000 Gefangene.

Der Oberstlieutenant Löwenstern hat sich mit einer Handvoll Kosaken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straßen von Bernburg geschlagen. Als der Feind nach einem vierstündigen Gefechte Geschütz erhalten hatte, wurde die Stadt verlassen; aber am folgenden Tage wieder erobert. Die Einsicht und Tapferkeit, welche die Kosaken bey dieser Gelegenheit, so wie bisher immer bewiesen haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Diese unerschrockenen Männer sind nicht blos die Augen der Armee, sondern sie schlagen sich auch in Linie, sprengen Schwadronen auseinander, greifen Quarrées an, schwimmen durch Ströme, und zeigen sich im Rücken des Feindes, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiten.

Die russische Armee ist heute bey Acken über die Elbe gegangen; General Winzingerode ist mit seiner Avantgarde, unter Kommando des Grafen von Woronzoff bis Göthen vorgerückt. Die Stadt Acken wird in Kurzem dergestalt befestigt seyn, daß man die Laufgräben davor eröffnen muß. Hier wäre also ein Punkt auf dem linken Elbufer, welchen der Feind vernachlässigt hat, und aus welchem die verbündete Armee großen Vortheil wird ziehen können.

Die schwedische Armee hat eine Schiffbrücke bey Roßlau geschlagen, ist diesen Morgen daselbst über die Elbe gegangen, und neuerdings auf Dessau vorgerückt. Sie hat ihre Vorposten bis Ragun und Jonitz vorpoussirt, und sich mit der Armee des Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marschalls Ney hat Dessau und Jonitz um 5 Uhr Morgens verlassen. Ihre Arrieregarde wurde lebhaft verfolgt, wobey viele Gefangene gemacht wurden.

Die Befestigungsarbeiten zu Roßlau werden in 5 bis 6 Tagen fertig seyn. Sie sind nach einem schönen Plan entworfen worden, und machen dem General Sparre viel Ehre.

Das dritte preußische Armeekorps unter Kommando des General Bülow wird morgen über die Elbe gehen; der General Graf von Tauenzien wird mit seinem Korps gleichfalls diesen Fluß passiren. General Thümen bleibt vor Wittenberg. Fällt Wittenberg in die Gewalt der Alliirten, so ist ihnen die Elblinie gesichert, und dieser Platz wird zugleich Berlin decken, und zum Hauptdepot für die verbündeten Armeen dienen.

Ein aus Cassel angekommener Reisender meldet, daß General Czernitscheff am 28. daselbst eingerückt ist, sich der Citadelle bemächtigt, und die Staatsgefangenen in Freyheit gesetzt hat. Die Bestätigung dieser Nachrichten wird erwartet.

Vorgestern hat der Kronprinz das sächsische Bataillon, welches zu den Alliirten übergegangen ist, gemustert. Diese Truppen hatten eine vortreffliche Haltung; sie erklärten neuerdings ihren Entschluß, der Sache Deutschlands und ihres Vaterlands zu dienen.

Aus England hat man die offizielle Nachricht erhalten, daß die Stadt St. Sebastian am 31. August mit Sturm genommen wurde, und daß sich die Citadelle am 9. Sept. ergeben hat. Marschall Soult hatte am 31. Aug und 1. Sept. die Positionen der englischen, spanischen und portugiesischen Armee längst der Bidassoa angegriffen, und war mit beträchtlichem Verlust aufs rechte Ufer zurückgeworfen worden.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Kommotau, vom 8. Okt. 1813, Abends 11 Uhr. Spätere, so eben aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Dessau vom 5. Okt. eingelaufene Nachrichten bestätigen es vollkommen, daß General Czernitscheff am 28. Sept. in Kassel eingerückt ist, wo sich 1200 Mann westphälischer Truppen an ihn angeschlossen haben, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich in Verbindung mit dem unter seinem Befehlen stehenden Korps der ganzen Stadt, und alles darin befindlichen Staats-Eigenthums und sämmtlichen Kriegsgeräths, als Artillerie, Munition ꝛc. zu bemächtigen. König Hieronymus war, einzig und allein von den Franzosen, die in der Stadt waren, begleitet, entflohen. Oberst Benkendorf wurde zum Kommandanten von Kassel ernannt.

Im Hauptquartier zu Teplitz erschien am 3. October nachstehende, die Errichtung einer deutschen Legion betreffende Bekanntmachung: In einem Zeitpuncte, wo der große und so glücklich begonnene Kampf für die Wiederherstellung eines Gleichgewichts unter den europäischen Mächten, insbesondere für die Freyheit Deutschlands zu den günstigsten Hoffnungen berechtigt, hatten Se. k. k. apostol. Majestät sich überzeugt, daß es hinlänglich sey, Sammelpuncte zu schaffen, um die Söhne des gemeinschaftlichen Vaterlandes zur Vertheidigung der allgemeinen, wie ihrer eigenen Sache, zu vereinigen. Allerhöchstdieselben haben demnach die Errichtung einer deutschen Legion in österreichischem Solde, zu befehlen geruht, und hiezu die folgenden Bedingungen festgesetzt. (Die Bedingungen folgen morgen.)

Oesterreich.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 11. Okt. enthält folgende, von dem, das Land kommandirenden General durch Generalbefehl dd. Grätz den 9. Okt. 1813. an die Truppen geschehene Bekanntmachung:

Es wird bekannt gemacht, daß ich so eben aus Klagenfurt die sichere sehr erfreuliche Nachricht erhalte, daß die Herren Generäle von Nebrovich und Graf Nugent, vermuthlich am 5. d. den 9000 Mann starken Feind bey Lobitsch und Adelsberg angegriffen, und ganz geschlagen, 12 theils Fahnen, theils Adler erbeutet, und eine große Anzahl Gefangene gemacht haben. Der Angriff soll von beyden Seiten geschehen seyn.

Schweden.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes: Die über das Ableben Sr. Majestät des Königs von Schweden seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte sind völlig ungegründet, vielmehr sind die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. beruhigend.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 19. Okt. Das Epigram.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 251 — 20. October. 1813.

Baiern.

München, den 20. Okt. Wegen einiger sich in dem Abdruck der gestern mitgetheilten königl. Erklärung eingeschlichenen Unrichtigkeiten werden wir dieses Aktenstück nächstens in deutscher und französischer Sprache wiederholen.

Oesterreich.

Folgendes sind die Bedingungen, welche zur Errichtung einer deutschen Legion im östreichischen Solde festgesetzt sind:

1) Jeder Deutsche kann seinem Wunsche gemäß zu der deutschen Legion übertreten, woselbst er in dem Grade angestellt wird, welchen er in fremden Diensten bekleidete. — 2) Die Legion besteht aus allen Waffengattungen. — 3) Bey der Bildung der Korps wird besondere Rücksicht auf die Landsmannschaft genommen werden, welche so wenig als möglich zu trennen ist. — 4) Ganze Korps bleiben als solche vereiniget. — 5) Die Dauer der Dienstzeit ist auf jene des gegenwärtigen Kriegs festgesetzt. Wer länger zu bleiben wünscht, hat nach Beendigung des Krieges, und nach gutem Betragen während desselben, das Recht auf Beybehaltung im kaiserl. königl. Dienste; jedem ganzen Korps, so wie jedem einzelnen Individuum wird nach beendigtem Kriege die Rückkehr in seine Heimath gestattet. — 6) Die Dienstzeit in der Legion zählt bey jenen Individuen, welche nach Beendigung des Kriegs in kaiserl. königl. Diensten bleiben zu wollen sich erklären, für die Ancienität bey der Armee. — 7) Die deutsche Legion wird der kaiserl. königl. Armee in der Gebühr gleichgehalten. — 8) Bey jedem Korps, so wie bey allen Behörden in der östreichischen Monarchie wird man die Instradirung den Hauptsammelplätzen, wozu Prag und das Hauptquartier bestimmt sind, erhalten.

Se. Majestät haben Allerhöchst Ihrem General-Feldwachtmeister Grafen von Bentheim zum Chef dieser Legion ernannt, und demselben alles, was auf die Organisirung und Oberleitung derselben Bezug hat, übertragen. — Hauptquartier Teplitz, den 3. Oktober 1813. — Karl Fürst von Schwarzenberg, Feldmarschall.

Preußen.

Der östreichische Beobachter enthält Folgendes: Se. Maj. der König von Preußen haben in Ihrem Hauptquartier zu Töplitz am 1. October nachstehenden Armeebefehl für die vier Armeekorps erlassen.

Mit dem lebhaftesten Wohlgefallen habe Ich vernommen, auf welche ausgezeichnete Art die Landwehren aller Provinzen fast ohne Ausnahme gewetteifert haben, ihren hohen Beruf zu erfüllen, den Lohn der Befreyung des Vaterlandes mit ihren ältern Waffenbrüdern zu theilen. Ich habe den Landwehrmännern, die wie tapfere Soldaten sich bewähret, Meinen Dank und Meine Achtung schon unmittelbar ausgedrückt. Ich will dieß aber auch vor der gesammten Nation thun, und erkläre daher hiedurch, daß Ich denjenigen Regimentern der Landwehr, welche am ausgezeichnetsten gefochten haben, Fahnen verleihen werde. — Ich glaube, daß es bald kein Regiment mehr geben wird, welches die Gelegenheit gefunden hätte, seine Schuld gegen das Vaterland abzutragen, und welches ohne jenes Zeichen, aus dem Kriege zurückkehren müßte. Ehe die Landwehren vor den Feind geführt waren, habe Ich die Rangordnung ihrer Offiziere im Dienste unter sich und mit denen der Armee, durch Ertheilung von Landwehr Patenten für jetzt festzustellen verordnet. Es ist dabey der Kriegserfahrung und dem schon erprobten kriegerischen Verdienst der Vorzug eingeräumt, der ihnen gebührt, indem die Landwehrpatente solcher Offiziere, welche schon früher in der Armee gedient haben, nur in dem Fall, daß sie mit erhöhtem Grade, in die Landwehr getreten sind, für diesen höhern Grund verliehen werden sollen, da sie außerdem schon Armeepatente besitzen, die ihre Rangordnung zu den übrigen Armeeoffizieren bestimmen. Diejenigen Regimenter, die es schnell vergessen gemacht haben, daß sie Anfänger in der Ausübung der Soldatentugenden sind, haben damit auch gleichen Anspruch auf das höhere Vertrauen sich erworben, und Ich will es ihnen dadurch bezeugen, daß Ich den Offizieren solcher Regimenter, ohne Ausnahme, Armeepatente verleihen werde, wonach sie mit den Offizieren des stehenden Heeres nach ihrem Dienstalter rangiren sollen. Die kommandirenden Generäle berichten, welche Regimenter in ihren Korps so gefochten haben, daß sie auf die beabsichtigten Auszeichnungen einen Anspruch haben. Indem ich sie ihnen nach dem Maaße dieses Anspruchs zuerkennen werde, hege Ich das Vertrauen zu allen Meinen Landwehren, daß sie nur der Gelegenheit bedürfen werden, um zu zeigen, daß sie den Erprobtesten unter sich nicht nachstehen wollen. — Töplitz, den 1. Okt. 1813. — (Sig.) Friedrich Wilhelm.

Sachsen.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Leipzig vom 27. Sept. Ich benutze die Gelegenheit, die sich mir darbietet, Ihnen nach langer Unterbrechung einmal wieder Nachricht von hier geben zu können. Es sieht seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten traurig bey uns aus; unsere sämmtlichen Kirchen mit Ausnahme von zweyen, sind neuerlich für die Verwundeten und Maroden franz. Krieger in Beschlag genommen worden, deren Anzahl man zu achtzehn bis zwanzig tausend Mann gerechnet, nicht zu hoch schätzt. Seit der Eröffnung des Feldzuges, das heißt seit dem 18. Aug. bis zum 23. Sept. sind allein durch unsere Stadt vielleicht gegen 70,000 an versprengten oder verwundeten Franzosen und deren Alliirten gekommen. Der Herzog von Padua befindet sich mit 5 Divisionen, bey denen sich die Generäle Comte de France, Margaron ꝛc. befinden, noch immer hier; unser Kommandant ist der General Bertram, die sämmtlichen unter den Befehlen dieser Generäle stehenden dienstthuenden Truppen betragen 12, höchstens 15 tausend Mann, von denen aber nur 4000 hier in der

Stadt, und die übrigen in den umliegenden Dörfern nach Pegau und Dessau zu liegen; gestern hieß es hier, der General Regnier habe Befehl erhalten, gegen Dessau vorzugehen. franz. Korps halten die Örter Bitterfeldt, Ragune und Delitsch an der Mulda besetzt, und gestern ist auch in dieser Gegend ein Vorpostengefecht gewesen, wonach sich die schon vorgedrungenen Franzosen wieder zurückgezogen haben. Der Kaiser Napoleon war am 21. in Dresden angekommen, in welcher Residenz, wie man hier wenigstens nicht anders weiß, der König von Sachsen sich mit seiner Familie noch fortwährend aufhält; nach der mündlichen Aussage eines von einigen Tagen aus gedachter Residenz hier angekommenen Reisenden, ist dort eine Proklamation erschienen, laut welcher den Franzosen Winterquartiere in Sachsen versprochen, und in der sie zur Ausdauer und zum Vertrauen auf das Genie ihres großen Heerführers ermahnt werden! Vor Nehmung der Winterquartiere, heißt es in der Proklamation, werde man aber noch eine Diversion gegen die schlesische Armee unternehmen. Am 24. d. hörten wir hier eine anhaltende Kanonade, und erfuhren Tags darauf, daß sie bey Nieusselwitz, zwischen Zeitz und Altenburg, zwischen dem in dieser Gegend stehenden Streifkorps des General Thielemann und einem Theil der unter den Befehlen des Herzogs von Padua stehenden Truppen Statt gefunden habe, jedoch ohne Erfolg, da beyde Theile ihre Stellungen behauptet.

Nachrichten aus Dresden im österreichischen Beobachter zufolge soll der Kaiser Napoleon am 7. frühe um 5 Uhr diese Stadt in Begleitung des sächsischen Hofes und der beyden sächsischen Cürassierregimenter verlassen haben. Die Garden waren in der Nacht vorher abgezogen, die Truppencorps, welche bey Porschwitz, Sedlitz und Cotta gelagert waren, sind in der Nacht vom 7. auf den 8. ebenfalls aufgebrochen. Alles hat den Weg über Nossen gegen Leipzig eingeschlagen.

Das Lager am Lilienstein ist ohne Schuß verlassen, und die Brücken bey Königstein und Pirna abgebrochen und stromabwärts geführt worden; erstere wurde jedoch nebst einigen sächsischen Pontonieren, die sich mit einem Offizier darauf befanden, aufgefangen.

Der Feind, welcher sonach mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen hat, scheint seine Richtung gegen Rochlitz und Eilenburg zu nehmen.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg befand sich am 9. d. M. in Chemnitz, wo auch die zweyte und dritte Armee-Abtheilung aufgestellt war; die Reserve hatte Befehl erhalten von Hohndorf nach Chemnitz aufzubrechen. Die russischen Garden und Reserven waren am 9. bey Marienberg und Tschoppa eingetroffen. Der General der Kavallerie Graf Klenau stand an diesem Tage zu Penig, welches der Feind nach wiederholten Angriffen verlassen hatte; seine Avantgarden waren gegen Rochlitz und Mittweyda vorgerückt. Die Division Crenneville hielt Frankenberg besetzt.

General Graf Wittgenstein, dessen Avantgarde unter dem General Grafen Pahlen bereits am 6. Altenburg besetzt hatte, war am 9. mit seinem Korps gegen Borna aufgebrochen, und hatte seine Vorposten bis nach Rötha poussirt. Das Poniatowskische Korps hatte Frohburg verlassen, und sich nach Gaildorf und Rochlitz zurückgezogen.

Von den Armeekorps des Generals v. Kleist standen zwey Brigaden bey Gosmitz, zwey bey Zwickau.

F. M. L. Fürst Moritz Liechtenstein, welcher in Verbindung mit dem General Thielemann dem Augereauschen Korps, welches von Coburg nach Jena aufgebrochen war, entgegenrückt, war bereits am 6. in Eisenberg eingetroffen und hatte am 7. eine Recognoscirung gegen Camburg und Dornburg unternommen.

Der General der Kavallerie Freyherr v. Bennigsen steht in der Nähe von Dresden; General Knorring war zu Freyberg eingerückt.

Der Hettmann Platoff streift bis in die Gegend von Leipzig, und steht wahrscheinlich bereits in Verbindung mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden, welcher in Vereinigung mit dem General v. Blücher bis Delitsch, Düben, Bitterfeldt vorgerückt war, aus welcher Gegend man am 7. und 8. eine heftige Kanonade vernahm.

Nachrichten aus Töplitz zufolge hatte der russische General der Kavallerie Graf Bennigsen, die von den Franzosen befestigte Stellung von Gießhübel am 8. d. M. angegriffen, den Feind daraus vertrieben, und noch an demselben Tage Dohna (bey Pirna) besetzt, von wo aus er weiter gegen Dresden operiren wollte.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Kommotau vom 11. Oct. Ueber die Aufstellung der Armeen am heutigen Tage hat man nachstehendes erfahren: Die Hauptarmee mit den kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden, dem Grenadier-Korps und der russischen Kavallerie-Reserve in Altenburg; die Korps der Generale Wittgenstein und Kleist in Borna; die Armee des Generals Bennigsen auf dem Marsche in der Richtung von Freyberg nach Rochlitz; Fürst Moritz von Lichtenstein mit seiner leichten Division und dem General von Thielemann bey Dornburg, zwischen Jena und Leipzig.

Der Kronprinz von Schweden und der General v. Blücher standen wahrscheinlich bey Düben. Der Feind zwischen Eilenburg, Leipzig und Golditz. Dresden ist vom Feinde schwach besetzt, und nebst Königstein von den alliirten Truppen eingeschlossen.

Einer Namensliste zufolge, welche man in der im preußischen Hauptquartier erscheinenden Feldzeitung liest, wurden bei der preußischen Armee in der für sie so glorreichen Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept. 34 Offiziere getödtet, und 180 verwundet, wovon drei später an ihren Wunden starben.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgende Artikel: Aus Sachsen, 12. Okt. Am 10. d. Morgens bis Mittags 1 Uhr hörte man in Gera, in nicht gar weiter Entfernung, eine sehr starke Kanonade. Die Richtung ging nach Zeitz und Eisenburg zu. Das Nähere davon steht zu erwarten. — Der Versicherung unterrichteter Personen zu Folge steht die franz. Armee von Dresden, das noch bis jetzt in französischen Händen sich befindet, bis nach Leipzig herab. Pirna und Sonnenstein, welchen letztern Ort die Heilanstalt der Seelenkranken räumen mußte sind stark besetzt und überall mit Schanzen umgeben. Die Defileen von Waldheim sind ebenfalls benutzt und Nossen mit Redouten umringt. In und um Rochlitz steht der König von Neapel mit sehr bedeutenden Korps. Allem Anschein nach werden sich die Tage vom 10. bis 10. Okt. in der Geschichte dieses Krieges auszeichnen und diesen Feldzug zu einem der merkwürdigsten unsers und des vergangenen Jahrhunderts stempeln, denn die Massen der kriegführenden Mächte stehen sich Aug' in Auge und einander hart gegenüber. Die franz. Armee lehnt sich an die Elbe, allein die alliirten Heere haben das Terain, auf welchem sie ihre Positionen hat, von allen Seiten umringt. Wie man vernimmt, ist die große Armee von Böhmen gegen Dresden und eine andere gegen Freyberg vorgerückt. Wieder andere Korps, als das Wittgensteinische, Lichtenstein'sche, Thielemann'sche sind schon früher über Zwickau nach Altenburg hervorgedrungen. Von Schlesien her marschirten die Preußen durch die Oberlausitz unter dem General Blücher, der am 3. bey Eilster über die Elbe ging. Durch die Niederlau-

sh rückten gewaltige Heeresmassen von Lucka und Jüterbock herbey und die Schweden mit ihren Verbündeten von Zerbst und Dessau unter dem Commando des Kronprinzen von Schweden. Zahlreiche Korps von Partheygängern hatten bis tief nach Westphalen hinein ihre Posten und auch Thüringen ist von den Truppen der Alliirten überschwemmt. So stehen denn auf dem linken und rechten Ufer des Elbstroms zahlreiche Heere, auf jenem die französischen, auf beyden die Truppen der Alliirten. Der Knoten ist geschürzt — das Jahr 1813 wird ihn lösen sehen! —

Gera, 12. Okt. Im laufe der vergangenen Woche hatte die Stadt Gera starke Einquartierung von russischen, österreichischen und preußischen Truppen.

Sächsische Gränze, 15. Okt. Den letztern Nachrichten zu Folge befand sich das kaiserl. franz. Hauptquartier am 8. d. zu Rippach (bey Lützen). Dresden vertheidigt sich noch tapfer.

Schweden.

Der östreichische Beobachter entlehnt aus Berliner Blättern nachstehenden „Brief Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Vom 23. März 1813. Sire! So lange Ew. Majestät nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas anderes entgegen zu setzen, als Ruhe und Stillschweigen. Aber jetzt, da der Schreiben des Herzogs von Bassano an Hrn. Ohsson zwischen dem Könige und mir eben jenen Zunder der Zwietracht auszustreuen sucht, der Ew. Maj. den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller amtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um Ihnen das biedere und offene Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen. Auf die Mittheilungen, wozu Hr. Signeul auf Ew. Maj. Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „„Schweden, überzeugt, daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlandes zuzuschreiben habe, könne niemals an Ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfen, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt.““ In Betreff alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme Pommerns und das Betragen der französischen Kaper vorgebracht wird, sprechen die Thatsachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beyden Recht hat, Ew. Majestät oder die schwedische Regierung. Hundert schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweyhundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, einen Freybeuter zu verhaften, der unter französischer Flagge bis in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten. Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Maj. habe den Krieg mit Rußland nicht angestiftet; und doch, Sire, ist Ew. Maj. an der Spitze von viermalhunderttausend Mann über den Niemen gegangen. Von dem Augenblicke an, als Ew. Majestät in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermeßliche Folgen vorher. Nach allen militärischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Majestät würde in Gefangenschaft gerathen. Dieser Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Deutschlands und Italiens, ist dahin. Dort sind unbeerdigt die Tapfern geblieben, die Frankreich bey Fleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Aegyptens widerstanden, und die bey Marengo, Austerlitz, bey Jena, bey Halle, bey Lübeck, bey Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben. Möge bey diesem zerreißenden Gemälde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig, um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehre als Opfer der von Ew. Majestät unternommenen Kriege gefallen sind. Ew. Majestät beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sey mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Maj. auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiederung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Majestät schrieb, und Sie bat, sich zu verwenden, damit Schweden die ålandischen Inseln behielte, antworteten Sie: Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig;' und um das Maaß Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine amtliche Zeitung (Moniteur vom 21. Sept. 1810, Nro. 264) einrücken: „„es finde in diesem Königreich ein Zwischenreich statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben.““ Der König trennte sich von der Koalition des J. 1792, weil diese Koalition darauf ausging, Frankreich zu theilen, und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. Zu diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmale seiner Politik, bewog ihn sowohl seine Anhänglichkeit an das französische Volk, als das Bedürfniß, die Wunden des Königreichs sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren darauf gegründet, daß jede Nation das Recht hat, sich nach eigenen Gesetzen, nach eigenen Gebräuchen und nach eigenem Willen zu regieren; dieses Verfahren ist eben das, welches er sich sich jetzt zum Grundsatz gemacht hat. Ihr System, Sire, will den Nationen die Ausübung der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht mit einander Handel zu treiben, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehr und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handelsverhältnisse abhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann. Weit entfernt, in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unpartheyische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese mußte sich kund geben in einer Zeit, wo die Fürsten sich gegen die Freyheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruck befolgt in einem Zeitpunkt, wo die französische Regierung immerfort gegen die Freyheit der Fürsten und der Völker verschworen ist. Ich kenne die Geneigtheit des Kaisers Alexander und des Kabinets von St. James zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fodern ihn laut; Ew. Maj. sollte ihn nicht zurückweisen. Im Besitz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Grenzen erweitern wollen, um einem minder mächtigen Arm, als der Ihrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Maj. nicht dahin trachten, die Wunden einer Revolution zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglück im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universalmonarchie; der Trieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstirbt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Maj. alle diese Rücksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweihter Name so viel Blutvergießen verursacht hat. Ich bin in

dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen. Sire, sein Ruhm und seine Wohlfart können mir niemals gleichgültig werden. Aber, wiewohl ich nicht aufhöre, für das Glück dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten vertheidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdiget hat. In diesem Kampfe zwischen der Freyheit der Welt und der Unterdrückung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich fechte für euch und mit euch, und die Wünsche der freyen Nationen werden unsre Anstrengungen begleiten." In der Politik, Sire, gibt es weder Freundschaft noch Haß; es gibt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns berufen. Ihre Gesetze und Gerechtsame sind theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, allen Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familienbande zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat. Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Maj. werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Maj. selbst unsere Handelsverhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drey Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpunkte mehr als fünfzig schwedische Schiffe in Rostock, Wismar und andern Häfen der Ostsee zurückhalten läßt? Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Maj. werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den Sie als einen bürgerlichen Krieg würden betrachten müssen." Dieß deutet an, daß Ew. Maj. Schwedisch-Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solchergestalt, ohne das Mindeste dabey zu wagen, den schwedischen Namen und Charakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruck bürgerlicher Krieg bezeichnete Ew. Maj. ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen; allein man kennt das Schicksal, welches Sie den Ihrigen bereiten. Wenn Ew. Maj. sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kund gaben, als Sie den von mir im April 1809 dieser tapfern Nation zugestandenen Waffenstillstand erfuhren, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun, was es bis jetzt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrickt haben würde, wenn es diese weniger gut gekannt hätte. Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangene, den Generalen Ew. Maj. zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Maj. niemals die Aussprüche des Konseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewohl jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Uebrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generale Ew. Maj. sich irre leiten lassen. Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Hrn. Cabre vom 4. Jan. 1812 werden Ihnen beweisen, daß Se. Maj. Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freyheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rücksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algierer und Neger zurücksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Maj. ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Maj. die Zurücksendung der schwedischen Offiziere und Soldaten befohlen hätte, und dennoch schmachten sie noch in Banden. Was die in dem Schreiben des Herzogs von Bassano enthaltenen Drohungen, und die 40,000 Mann betrifft, welche Ew. Majestät dem König von Dänemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr, da ich zweifle, daß der König von Dänemark diese Hülfsleistung wird benutzen können. Wenn von meinem persönlichen Ehrgeize die Rede ist, so gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den Ehrgeiz, der Sache der Menschheit zu dienen, und die Unabhängigkeit der scandinavischen Halbinsel zu versichern. Um dieß zu bewirken, baue ich auf die Gerechtigkeit der Sache, welche zu vertheidigen der König mir befohlen hat, auf die Ausdauer der Nation, und auf die Biederkeit ihrer Bundesgenossen. Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für den Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichtsdestoweniger für Ew. Maj. die Gesinnungen eines ehemaligen Waffenbruders beybehalten. Stockholm, den 23. März 1813. Karl Johann."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 20. Okt. 1813. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Die Belagerung von Dpsilon, oder Evakathel und Schnudi.

Donnerstag, den 21. Okt. Das Obige.

An die Mitglieder der Harmonie.

2892. Man eröffnet hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie, daß künftigen Mittwoch den 20. d. die erste, und dann jede Woche an demselben Tage gesellschaftliche Unterhaltung ist, welche Abends 6 Uhr beginnt.

München, den 18. Okt. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Edictal-Ladung.

2848. (3. c) Anton Unger, Gürtlersgesell von Mähring hiesigen Landgerichts, welcher sich schon mehrere Jahre lang, unbekannt wo, auf der Wanderschaft befindet, wird auf Anbringen seiner nächsten Verwandten wegen der nothwendigen Uebernahme seines väterlichen Anwesens mit dem Auftrage vorgeladen, sich binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Behörde um so mehr zu melden, als außer dessen das benannte Anwesen anderwärts veräußert werden würde.

Tirschenreut, am 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

J. M. Bedall, Landrichter.

2890. Ein Carmesin rother zwey Ellen großer Schall ist den 17. dieß Nachts nach 10 Uhr in der Weinstraße neben dem Kaufmann Schuh verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbigen gegen Belohnung im polit. Zeitungscomtoir einhändigen zu lassen.

2863. (3. c) Zu einem Patrimonialgericht im Isarkreise, wird ein Schreiber-Subject gesucht, der eine gute Hand schreibt und mit guten Zeugnissen versehen ist.

2891. Man sucht einen jungen Menschen als Vorleser der fertig deutsch und französisch lesen kann. D. U.

2894. (2. a) Ein Dreytagbau haltender Anger ist zu verpachten, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 252 — 21. October. 1813.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Kommotau, vom 11. Oktober. Am 8. d. M. ist zu Ried zwischen dem k. k. Feldzeugmeister Fürsten von Reuß und dem königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen von Wrede, im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Baiern, ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt.

Die Armee unter den Befehlen des F. Z. M. Freyherrn von Hiller macht täglich neue Fortschritte. Der Feind hat Pontaffel verlassen, und sich nach Rescinta und Ospitaletto zurückziehen müssen. Auch aus Tirol lauten fortwährend die Nachrichten günstig. Am 7. griff F. M. L. Fenner den Feind bey der Mühlbacher Klause an; gegen Abend wurde dieser Posten gestürmt; 6 Offiziere und 304 Gefangene waren der Preis dieser Waffenthat. Den andern Morgen darauf wurde Brixen von den kaiserl. königl. Truppen besetzt.

In Berliner Zeitungen findet man einen nachträglichen Bericht aus Töplitz, in Beziehung auf das am 27. Sept. vorgefallene Gefecht, worin es heißt: „Das Gefecht ward dadurch veranlaßt, daß der Feind den Paß von Nollendorf überwältigen wollte. Der östreichische General, Graf Colloredo, welcher die dahin kommandirten Truppen führte, hat sich durch seine Anordnungen große Ehre erworben. Unsererseits gerieth dabey der Oberstlieutenant v. Blücher (Sohn des Generals) schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft; indeß sind, nach Aussage des herübergekommenen Parlamentärs, seine Wunden nicht tödtlich, und, wie er selbst versichert, hat ihn Napoleon mit vieler Auszeichnung aufgenommen. Der Tapfere erringt sich allemal die Achtung des Feindes. Die Art und Weise, auf welche der, in eben diesem Gefechte in Gefangenschaft gerathene französische General Kreutzer, seiner eigenen Aussage nach, zum Gefangenen gemacht worden ist, bestätigt vollkommen, was aus den aufgefangenen Briefen von der französischen Armee an mehrern Stellen zu ersehen ist, „daß die Franzosen, aus Unzufriedenheit über die Zwecklosigkeit des jetzigen Krieges, nicht mehr so wie ehemals in das Feuer gehen." Der General Kreutzer erzählte nemlich unverholen, er habe seine Plänkler nicht im Feuer erhalten können, sondern sie seyen überall gewichen, während die ihm gegenüberstehenden preußischen Schützen mit so ruhiger Besonnenheit schossen, daß jede Kugel traf. Sein ganzer Angriff gerieth dadurch in die größte Verwirrung; da er indeß bestimmte Befehle hatte, seine Stellung zu behaupten, und seine Leute auf sein Zureden gar nicht achteten, so stieg er vom Pferde, ging selbst vor, faßte einen Grenadier, der linksum gemacht hatte und ihm entgegen kam, bey dem Kragen, und wollte ihn, Andern zum Beyspiel, durchbohren, als drey preußische Schützen (sie waren von einem schlesischen Regimente), die unterdessen herbeygeeilt und ihm in den Rücken gekommen waren, auf ihn zusprengten, und ihm mit dem Zuruf: Todt, oder gefangen!" die Gewehre auf die Brust setzten. Da ihm von allen seinen Leuten nicht einer zu Hülfe kam, sondern sie ohne Ausnahme das Weite suchten, so mußte sich der General ergeben."

Ein Privatschreiben aus Prag vom 8. Okt. sagt: „Seit den Gefechten vom 16. und 17. auf den Höhen von Petersswalde und Nollendorf blieb es an unsern Gränzen ziemlich ruhig. In den letzten Tagen des verwichenen Monats langte das Korps des Generals Bennigsen, ungefähr 30 bis 40,000 Mann stark, in Böhmen an. Von diesem Augenblicke an traten Bewegungen bey der Hauptarmee ein, und die verschiedenen Korps rückten über Commotau, und auf der Straße über Sebastiansberg, gegen Marienberg und Chemnitz. Hierher hatten sich die Streifkorps unter Thielemann und Mensdorf zurückgezogen, und der Hettmann Platow vereinigte sich mit ihnen. Am 3. Okt. brach auch das Hauptquartier von Töplitz auf, und schlug den Weg nach Marienberg ein. Die Hoflager der Monarchen folgten der Armee. Von dem, was jenseits der Gränze vorgeht, wissen wir bis heute wenig; alle Nachrichten stimmen jedoch darin überein, daß auch die französische Armee in Bewegung ist. Am 3. und 4. ward bereits bey Chemnitz zwischen den Franzosen und vorgerückten alliirten Korps heftig gefochten. Alles deutet an, daß entscheidende Ereignisse vorfallen werden. Blücher ist nördlich von Dresden über Kamenz und Großenhain vorgerückt, und am 3. Okt. bey dem Dorfe Elster, oberhalb Wittenberg, über die Elbe gegangen, wo er ein Gefecht mit dem 4. französischen Korps hatte, es schlug und ihm Gefangene und Kanonen abnahm. Auch der Kronprinz von Schweden hat, nach heute eingegangenen Nachrichten, seinen Elbübergang bewerkstelligt."

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Das preußische Militärgouvernement von Schlesien erließ zu Breslau folgende Bekanntmachung: „Wir eilen das Publikum mit der Nachricht von einem neuen Siege der heldenmüthigen von Blücherschen Armee, insbesondere unserer unbesiegbaren vaterländischen Truppen, der bey Wartenburg jenseits der Elbe am 3. Oktober errungen worden ist, zu erfreuen. Nach dem glücklichen Vordringen der Blücherschen Armee bis gegen Dresden ließ der Kommandirende General en Chef nur den General Grafen von Budna und den Fürsten Tscherbatow in dortiger Gegend stehen, mit den Korps der Generale Grafen v. Langeron, v. Sacken und v. York aber wendete derselbe sich plötzlich rechts und eilte in forcirten Märschen nach Elster, um dort die Elbe zu passiren; in der Nacht vom 2. zum 3. gelang es dem en Chef Kommandirenden General v. Blücher, dort dem Feinde gegenüber zwey Brücken über den Fluß zu schlagen, und schon den 3. Morgens um 6 Uhr fing die Armee an, darüber zu defiliren. Das von Yorksche Korps marschirte zuerst, und stieß bald auf den Feind. Dieser hatte eine fast unangreifbare Stellung hinter Wällen, Gräben und Verhauen bey Wartenburg besetzt. General Blücher ließ ihn in der Fronte angreifen, zugleich aber auch über Bleddin in der rechten Flanke umgehen. Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Armee einen vollständigen Sieg erfochten. Ihre Avantgarden sind im Verfolgen des fliehenden Feindes begriffen. Das Yorksche Korps ist allein im Feuer gewesen, da die kaiserl. russischen Truppen erst später über die Brücken gehen, und folglich nur als Reserve folgen konnten. Noch können die Resultate dieses glänzenden Tages nicht genau angegeben werden. Gewiß ist es aber, daß schon 11 Kanonen und einige 50 Munitions- und andere Wagen in unsern Händen sind. Auch sind das westphälische Garde-Chevauxlegersregiment, und ein Würtembergisches Cavallerie-Regiment von dem 2ten Leibhusaren- und dem Mecklenburgischen Husarenregiment völlig aufgerieben und der größte Theil davon gefangen worden. Nach Aussage der Gefangenen war das Korps, welches geschlagen worden, bis 25,000 Mann stark, und vom General Bertrand befehligt. Das Gefecht war sehr blutig, unsere Truppen haben sich wie immer mit bewundernswürdigem Muthe geschlagen. Und da ein solcher Muth unter diejenigen Erscheinungen gehört, welche wohl mit Recht aus einer höhern Quelle abgeleitet werden müssen, so hoffen wir, daß die wiederkehrenden rührenden Beweise davon auch alle Gutgesinnten in ihrem Eifer für die große Sache bestärken, und in Hoffnung und Vertrauen befestigen werden. Breslau, den 7. Okt. 1813 Königl. Militärgouvernement von Schlesien. Der Militärgouverneur v. Gaudi. Der Civilgouverneur Merckel."

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung vom 15. Okt. sagt: „Nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten aus Sachsen sind über alle Erwartung starke Armeen von Oestreichern, Russen und Preußen über Zwickau, Chemnitz und die dasige Gegend marschirt, und der Kronprinz von Schweden hat sich mit diesen Armeen vereinigt. Durch Zwickau dauerte am 8. Okt. der Durchmarsch von früh Morgens halb sieben Uhr bis spät Abends ununterbrochen fort, und noch zwanzig Regimenter gingen an diesem Tage seitwärts Zwickau vorbey. Seit dem 6. Okt. haben die Alliirten die Straße zwischen Leipzig und Dresden okkupirt. Von der Dresdener Brücke sollen wieder zwey Pfeiler gesprengt worden seyn. Der Prinz von Hessen-Homberg hat mit Oestreichern und Russen Weimar besetzt. Der General Thielemann hat sich nach der Affaire bey Osterfeld (zwischen Naumburg und Zeitz) in Vereinigung mit dem Fürsten Moritz von Lichtenstein, der mit 20,000 Oestreichern über Weida marschirt war und das dasige Schloß mit 60 Kanonen besetzt hatte, wieder nach Zeitz gezogen. Ihr Verlust wird an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 2000 Mann geschätzt." — Nach weitern Berichten aus Sachsen haben östreichische Truppen am 8. Okt. das Städtchen Penig (die erste Station von Chemnitz nach Leipzig) viermal genommen und viermal verloren, nach dem fünften Angriff aber behauptet. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ging am 11. Okt. über Pennig nach Altenburg, wo Er an demselben Tage Abends um 5 Uhr mit 120 Offizieren ankam, und wo am 8. das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein war, der nun mit 60,000 Mann bey Röthe (zwey Meilen von Leipzig gegen Borna zu) steht. An eben dem Tage wurde auch noch der Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 10. in Chemnitz war, mit 120,000 Mann in Altenburg erwartet. Se. Majestät der König von Preußen ist am 8. Okt. von Töplitz über Nollendorf und Peterswalde gegangen, und, nachdem er die Franzosen bey Höllendorf zurückgeschlagen hatte, am 9. Abends um 9 Uhr nach Töplitz zurückgekommen. Der russische General Bennigsen ist über Peterswalde in Sachsen eingerückt. Am 8. waren seine Vorposten zu Dohna (im Meißnischen Kreise im Amte Pirna.) Nach den neuesten Nachrichten ist er über Zehist bis vor Dresden gerückt. Bey Pirna soll noch ein französisches Korps sehr eng beysammen stehen. Der Kronprinz von Schweden hat sich bey Wartenburg (wo am 3. das Treffen mit dem französischen General Bertrand war) mit dem General Blücher vereinigt. Der Kronprinz von Schweden stund bey Radegast (Anhalt-Dessauischer Marktflecken, eine Stunde von Zörbig), Blücher bey Düben, Platow bey Lützen, Klenau bey Frohburg (im Leipziger Kreise, im Amte Borna), Kleist in Borna. Halle und Braunschweig sind von Preußen besetzt."

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier Chemnitz vom 9. Oct. Nachdem die Armee des Generals der Kavallerie, Baron v. Bennigsen, auf dem rechten Flügel der Hauptarmee bey Kulm angekommen war, hat letztere von ihrem linken Flügel über Kommotau nach Sachsen zu defiliren angefangen.

Am 5. Oct. ist das Gros der österreichischen Armee bey Marienberg angekommen, während der General Graf Wittgen-

stein die Gegend von Zwickau, und General Graf Klenau, Chemnitz erreichten.

Die Avantgarde des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, hatte am 3. mehrere Versuche des Feindes, den Flöhr-Bach zu passiren, abgewiesen. Tags darauf hatte der Feind den bis Chemnitz vorgerückten Feldmarschall-Lieutenant Mohr mit großer Uebermacht angegriffen, und bis hinter die Stadt gedrängt; da aber der Hettmann Graf Platow zu eben der Zeit bey Chemnitz eintraf, den im Vorrücken begriffenen Feind in der rechten Flanke bedrohte, und auch Feldmarschall-Lieutenant Mohr diesen Augenblick benützte, um den Angriff zu erneuern, so wurde der Feind mit beträchtlichem Verlust gegen Penig und Mittweyda zurückgeworfen.

Der die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein kommandirende General Graf Pahlen rückte am 6. mit derselben gegen Altenburg vor; bey Zahne stieß er auf die Vortruppen des Fürsten Poniatowski, dessen Korps Altenburg besetzt hielt; er griff sie sogleich an, und warf sie nach einem hartnäckigen Kavallerie-Gefechte zurück.

Der General Graf Klenau ließ eine Rekognoscirung auf der Straße von Penig vornehmen, und den Feind bis in die Stadt zurückwerfen.

An diesem Tage forcirte der König von Neapel, der mit dem Korps des Marschalls Victor, und dem fünften Kavallerie-Korps bey Oderan angekommen war, den Uebergang über den Flöhrbach, bey dem Dorfe dieses Namens mit sehr überlegener Macht; Feldmarschallieutenant Murray zog sich in vollkommener Ordnung in die Stellung hinter Marbach zurück. Der Feind hatte 8 Kavallerieregimenter, welche mehrere kühne Angriffe auf die Infanterie-Massen unternahmen, aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurden. Ein feindlicher Oberster blieb hiebey todt, und mehrere Chasseurs zu Pferde wurden von der Infanterie gefangen genommen. Der Feind besetzte Augustenburg, und die Höhe zwischen dem Schloße und Hohen-Fichte sehr stark, unternahm aber nichts mehr gegen den Feldmarschall-Lieutenant Murray, dem der Feldzeugmeister Graf Giulay sogleich hinlängliche Verstärkung zugeschickt hatte, mit welcher derselbe die Höhen von Waldkirchen besetzt hielt.

Am 7. rückte General Wittgenstein, mit einem Theil seines Korps nach Altenburg vor; Fürst Poniatowsky, welcher mit seinem Korps daselbst stand, erwartete den Angriff nicht, sondern zog sich gegen Frohburg zurück.

Zugleich hatte der General der Kavallerie, Graf Klenau, Penig durch den Feldmarschall-Lieutenant Mohr angreifen lassen der Fürst Sulkowsky hielt diesen Ort und die rückwärts gelegenen Anhöhen mit einer Division des Poniatowskischen Korps besetzt. Schon um halb 10 Uhr früh zwang ihn Feldmarschall-Lieutenant Mohr zum Rückzuge, trieb ihn bis über die Höhen jenseits der Stadt gegen Geithayn und Rochlitz zurück, und nahm ihm mehrere Gefangene ab.

Am 8. sollte der Feind, welcher sich zwischen der Flöhr und der Tschoppa aufgestellt hatte, angegriffen werden; er hatte sich aber in der Nacht zurückgezogen, und war so, wie das ganze Korps von Oderan nach Mittweyda abmarschirt. Das Gros der östreichischen Armee rückte bis Chemnitz vor; die Avantgarden verfolgten den Feind bis über Frankenberg und Frankenstein, und nahmen ihm noch 4 Munitionskarren und mehrere Gefangene ab.

Am 8. hat der General Baron Bennigsen seine Avantgarde von Peterswalde gegen Dresden bis Zehist vorpoussirt; zugleich ist der General Knorring links bis Freyberg marschirt, und hat an diesem Orte mehrere Gefangene gemacht, und einige Munitionskarren, Bagage u. s. w. erbeutet.

Diese Bewegungen der alliirten Armeen haben zur Folge gehabt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen, und sich zwischen Rochlitz und Eilenburg gezogen hat.

Die Korps des Feldmarschallieutenants Moritz Fürsten Lichtenstein, und des Generals Thielemann, welche schon den 7. in Frauenprießnitz waren, haben den Auftrag, den Marsch des Augerauschen Korps nach Leipzig zu verhindern.

Bey der Rekognoscirung, welche der Fürst am 7. gegen Camburg und Dornburg unternahm, hat der Rittmeister Dalquen von Kaiser Chevauxlegers durch einen raschen Angriff den Obersten und 30 Mann vom 27. Chasseursregiment zu Gefangenen gemacht.

Der Atamann Platow streift bis in die Gegend von Leipzig, und sucht sich mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden zu verbinden, die auf der andern Seite schon bis Kassel Schrecken unter den Feinden verbreiten, und den Völkern Deutschlands die nahe Stunde ihrer Befreyung verkünden.

Ein Theil des Korps des Fürsten Poniatowski hatte am 8. den Posten der Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenants Mohr in Penig angegriffen. Die Infanterie des Feldmarschall-Lieutenants zog sich aus der Stadt in die Vorstadt; der Feind versuchte zu debouchiren, wurde aber durch einen wohlgeleiteten Angriff des Rittmeisters Werner, von Hohenzollern Chevaux-Legers, zurückgeworfen.

Heute früh erneuerten beyde Theile das Gefecht, der Feldmarschall-Lieutenant Mohr war mit seinem Gros herangerückt.

Da das dortige Defilee in der Fronte sehr schwer anzugreifen ist, so ließ er eine Kolonne über Benkelsdorf nach Lunzenau marschiren, diesen Ort nehmen, und dann gegen Arendorf in den Rücken des Feindes vorrücken. Diese Bewegung hatte den erwünschten Erfolg; der Feind konnte Penig nicht mehr länger behaupten, und Feldmarschall-Lieutenant Mohr, der diesen Angriff mit sehr viel Klugheit und Geschicklichkeit geleitet hat, wird ihn bis gegen Rochlitz verfolgen, wohin zu gleicher Zeit General Baumgarten von Klauszniz, und der Oberste O'Brien von Mittweyda, vorpoussiren.

Bey der Verfolgung sind dem Feinde viele Gefangene, worunter mehrere Offiziere, abgenommen worden.

So eben erhält man die bestimmte Nachricht, daß die Armeen des Kronprinzen von Schweden, und des Generals Blücher sich vereinigt haben.

Am 7. und 8. Okt. hörte man in der Richtung von Düben eine heftige Kanonade.

Bey dem dermaligen Stand und den Bewegungen der verbündeten und feindlichen Heere lassen sich baldige große Ereignisse erwarten.

Gen. Tschernitscheff ist, wie der preuß. Corresp. meldet (sonder Zweifel von Kassel) in Braunschweig eingetroffen. Magdeburg ist fast von allen Verbindungen abgeschnitten, viele Einwohner wandern aus, das Land seufzt nach der Ankunft der Preußen, wie nach Erlösern, denn fortdaurend wird Geld erpreßt und Soldaten ausgehoben. Mit großer Freude wird der im Hauptquartier des Kronprinzen erschienene Aufruf gelesen, woraus wir einen Auszug mittheilen: „Ihr habt mit Jubel die Waffenthaten vernommen, durch welche Brandenburg und Schlesien von einem verwüstenden Feinde befreyt sind. Preußen, kriegsberühmt seit seinem Ursprunge, hat sich neuen herrlicheren Ruhm erstritten. Nicht mehr das Heer allein, sondern das ganze Volk mit ihm, von einem reinen Geiste beseelt, hat den kühnen Muth in allen Gelegenheiten entwickelt, der die Befreyung von ganz Deutschland allein gewinnen und bewahren kann; sie dringen zu euch wie zu alten Mitbürgern, die wenigen Jahre eines fremden Jochs haben euch noch nicht entstellt

und gebeugt. Auf denn, kommt ihnen entgegen, und thut es ihnen in Muth und Treue gleich, denn unmöglich scheint es, sie zu übertreffen. Preußens Wiederherstellung wird der Anfang des wiederhergestellten Deutschlands seyn, für dessen Unabhängigkeit wir Alle fechten."

Der preußische Major von Colomb, sagt die Baireuther Zeitung, nahm am 12. Oktober in Neustadt an der Orla (4 Meilen von Gera, 3 Meilen von Jena, wo der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, stehen soll) die königl. sächsischen Kassen weg, machte in der folgenden Nacht mit 400 Husaren und Kosaken einen forcirten Marsch, und nahm am 13. in Schleusingen, wo er, ganz unerwartet, Morgens 6 Uhr ankam, und in Stuhl ebenfalls die königl. Kassen weg, so wie die sämmtlichen daselbst gewesenen Depots der königl. sächsischen Kavallerie, ungefähr 600 Pferde und 200 Mann nebst vielen Wagen mit Armaturstücken. Die dabey gewesenen Offiziere behielten ihre Bagage und wurden auf ihr Ehrenwort entlassen. Man schätzt den Werth der Beute auf hundert tausend Thaler. Kosaken haben in Hildburghausen einen königl. sächsischen Offizier und in Stadelöhr bey Thormar zwey französische Kommissäre aufgehoben. Am 11. soll das Regiment Hohenzollern in Weimar eingerückt seyn.

Französisches Reich.

Die Gazette de France meldet aus Paris, vom 12. Okt. Der Senat versammelte sich heute außerordentlich unter Vorsitz des Prinzen-Reichserzkanzlers. Zwey Redner der Regierung, die Herren Staatsräthe Grafen Otto und Mole verfügten sich in diese Sitzung, in welcher sie dem Senat den Entwurf eines Senatuskonsults, in Beziehung auf die Cession der Insel Guadeloupe durch die Engländer an Schweden, vorlegten.

Ferner sagt dieselbe Zeitung, es bereitete sich dem Anscheine nach eine wichtige Operation in Sachsen vor. Die Truppen wären in Bewegung; mehrere Korps versammelten sich in der Ebene bey Leipzig ꝛc. ꝛc.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus englischen Blättern. (Aus dem Courrier vom 5. Okt.) Unsre letzten Nachrichten von den Armeen in Deutschland sind noch immer aus Töplitz vom 7. Sept. (Schreiben des Lord Cathcart), und aus Berlin vom 10. Sept.; also fast einen Monat alt. — Der Gemeinderath der Altstadt London hat gestern nach einer langen Berathung die Untersuchung, ob und durch welche Mittel der gegenwärtige Brodpreis herabgesetzt werden könne, an eine Kommittee verwiesen. Die Bäcker wollen sich den vom Lordmayor nach einem mittlern Durchschnitt der Getreidepreise festgesetzten Brodpreis nicht gefallen lassen. — Die Regierung schickt eine, aus zwey Aerzten und 8 Gehülfen bestehende medizinische Kommission nach Malta.

(Aus dem Statesman vom 6. Oct.) Nachrichten aus Petersburg zu Folge hatten die amerikanischen Bevollmächtigten an den Kaiser von Rußland geschrieben, und ihn um die Erlaubniß gebeten, sich in sein Hauptquartier zu begeben; allein der Kaiser verweigerte ihnen in einer höflichen Antwort diese Gunst, unter dem Vorwande, daß daselbst kein Platz zur Aufnahme für Ihre Excellenzen vorhanden sey. — Die Regierung hat dem Vernehmen nach Befehl ertheilt, alle in den Depots an den Küsten befindliche waffenfähige Mannschaft nach Spanien einzuschiffen.

Bekanntmachung.

2897. (2. a) Künftigen Samstag den 23. dieses werden Morgens 10 Uhr mehrere herrschaftliche Dienstpferde auf dem Angerpikel an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung plus licitando öffentlich versteigert.

München, den 19. Okt. 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Batallions Commando.
v. Gamps Oberstlieutenant.
Rupprecht Regimentsquartiermeister.

2884. (3. b) Der königliche Wegmeister Martin Dichtl aus Geisenfeld hat schon am 9. Sept. d. J. nachbeschriebenes Pferd, welches er bey einer Straßennachsicht im Holze bey Waidhofen einer flüchtig gegangenen Zigeunerbande abnahm, übergeben. Das Pferd ist ein schwarzbrauner Wallach, und hat außer einem Blümchen an der Stirn, dann daß ihm die ganze Mähne wahrscheinlich, um es unkennbar zu machen, abgeschnitten ist, keine Auszeichnung. Uebrigens ist dasselbe 14 Fäuste, 2 Zoll groß und gut genährt.

Da sich ungeachtet der bey der Polizeydirektion München nachgesuchten litographirten Ausschreibung an die Landgerichte des Königreichs noch kein Eigenthümer meldete, die Fütterungs-Kosten dieses Pferdes sich täglich mehr häufen, so sieht sich das unterzeichnete Landgericht veranlaßt, selbiges durch gegenwärtiges Blatt auszuschreiben und den Eigenthümer hiemit aufzufodern, innerhalb 14 Tagen vom Tage der Einrückung gerechnet, seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen man dasselbe an die Meistbietenden nach Verlauf dieses Termins verkaufen wird.

Actum den 11. October 1813.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen
im Isar-Kreise.
Reingruber, Landrichter.

Versteigerung.

2893. (3. a) Montag den 8. November und die folgenden Tage wird in der Prannersgasse Nro. 1476 die von dem kön. baierischen Herrn geheimen Referendär Maximilian von Branka hinterlassene Bibliothek Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert. Es ist überflüßig, diesen kostbaren literarischen Schatz hier zu empfehlen, da der gedruckte, in der Stögerschen Buchhandlung zu habende Katalog dieß auf die genügendste Art selbst thut. Nur bemerkt man, daß, obschon aus jedem literarischen Fache etwas vorhanden, Geschichte, Politik, Geographie, Statistik, Staatswirthschaft, Jurisprudenz und schöne Literatur den reichsten und glänzendsten Theil dieser mit eben so viel Einsicht als Geschmack angelegten Bibliothek ausmachen.

2895. Im Herbste vorigen Jahres wurde mit einem Mehrern Transporte von hier nach Vilshofen auf einem Floße, auch ein kleines Arbeitstischchen von Kirchbaumholz daselbst abgeladen, das zu demselben nicht gehörte. Dieses wird daher bekannt gemacht, damit sich der Eigenthümer melden und legitimiren kann. D. U.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 253 — 22. October. 1813.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Kommotau vom 12. Oktober. Den neuesten Nachrichten aus Sachsen zufolge befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 8. dieß Monats in Radegast (zwischen Dessau und Halle); das Hauptquartier des Generals v. Blücher in Düben. Der Hettmann der Kosaken, Graf Platoff, welcher neuerdings wieder eine Kabinetsestaffete aufgehoben hatte, war mit seiner leichten Kavallerie bey Lützen angelangt, und hatte sich mit den Streifkorps von der Armee des Kronprinzen von Schweden in Verbindung gesezt. Aufgefangene Briefe zeigen, daß Kaiser Napoleon am 8. in Wurzen übernachtet habe.

F. M. L. Graf Bubna hatte am 8. nach hartnäckiger Gegenwehr den Brückenkopf von Pirna mit Sturm genommen; die Besatzung des Liliensteins hat sich aufs rechte Ufer gezogen. Auch aus Königestein ist die französische Besatzung abmarschirt, und blos sächsische Truppen sind darin zurückgeblieben. Die Neustadt Dresden ward vom Feinde verlassen, und alle drei Brücken über die Elbe wurden zerstört.

Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des F. M. Fürsten von Schwarzenberg war am 11. in Altenburg eingetroffen, in welcher Gegend sich alle Streitkräfte der Hauptarmee sammelten. Die Korps der Generale Wittgenstein und Kleist standen mit ihrem Gros in Borna, und poussirten ihre Avantgarden auf Rötha und über Laussig gegen Grimma. Die erste Armee-Abtheilung marschirt auf dem kürzesten Wege über Freiberg nach Altenburg, wo sich auch die zweite und dritte Armee-Abtheilung, dann die Reserve Infanterie und Kavallerie vereinigen. Die vierte Armee-Abtheilung kömmt nach Frohburg, und besezt Geithayn und Nochlitz mit ihren Avantgarden.

Der gegenwärtige Kampf ist zu wichtig, als daß man nicht gern noch noch einmal auf den Punkt, auf welchem die Angelegenheiten bey Ablauf des Waffenstillstandes sich befanden, zurückblicken, und, was seitdem geschehen, in einem, wenn auch nur flüchtigen Ueberblicke zusammenfassen sollte. Wir stehen daher um so weniger an, die folgende aus der preußischen Feldzeitung entlehnte Uebersicht der Kriegsbegebenheiten mitzutheilen.

Die beyden Schlachten von Großgörschen und Bautzen hatten den Verbündeten gezeigt, daß Napoleons Streitkräfte ihnen noch immer an Zahl so überlegen waren, daß der außerordentliche Muth der Truppen nicht zureichte, ihm Widerstand zu leisten.

Rußland hatte nach dem blutigen Feldzuge von 1812 seine Ergänzungsmannschaften noch nicht heranziehen können; da seine Heere in immerwährendem Vordringen ihnen so voraus geeilt waren, daß auf der einige hundert Meilen langen Operations-Linie von der Wolga bis zur Elbe, diese Ergänzungen die Armee nicht hatten erreichen können.

Preußen, hingerissen von dem ersten günstigen Augenblicke, der sich im darbot, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen, und befreit von der Hoffnung, selbige für seine deutschen Brüder mit zu erkämpfen, hatte zu den Waffen gegriffen, ohne seine Rüstungen vollendet zu haben.

Außer Preußen waren von den deutschen Staaten nur die mecklenburgischen Herzogthümer und die Hanseestädte gefolgt; Schweden hatte zwar Truppen landen lassen, aber wirklichen Antheil an dem Kriege noch nicht genommen; — Oesterreich wollte die letzten Schritte, Napoleon von seinen ehrgeizigen Plänen zurückzuführen, und Europens Völkern ihre Unabhängigkeit auf friedlichen Wegen wiederzugeben, nicht unversucht lassen; Rußland und Preußen waren also allein auf dem Kampf-Platz geblieben, und mußten noch einen großen Theil ihrer Kriegsmacht verwenden, um die Festungen Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin, Küstrin, Glogau, einzuschließen, Magdeburg, Wittenberg, Torgau zu beobachten, und Garnisonen in Posen, Warschau und andern Städten Polens zu halten.

Hierdurch entstand, daß im offenen Felde Napoleon gegen die Alliirten immer eine solche Ueberlegenheit an Kräften hatte, daß wenn sie siegten, sie ihren Sieg nie benutzen, ja oft das Gefecht deßhalb abbrechen mußten, um der Uebermacht nicht zu erliegen. Denn das ist der Vortheil der Uebermacht, daß der, auf dessen Seite sie ist, während er 100,000 gegen 80,000 in die Schlacht stellt, noch vielleicht 40,000 behält, mit denen er, unbekümmert wegen der Schlacht, seinen Marsch fortsetzt zum Ziele, das er sich gesteckt hat.

Das Ziel Napoleons war die Belagerung der von den Verbündeten eingeschlossenen Festungen; und wirklich war sein Verhältniß der Kraft so, daß bey jedem Gefechte er noch ein Korps disponibel behielt, das während desselben seinen Marsch fortsetzen konnte.

Dennoch hatte er in den stattgehabten Gefechten einen Muth und einen Sinn bey den Alliirten kennen gelernt, der ihm gezeigt hatte, daß das moralische Uebergewicht ihrer Heere ihm keine große Resultate erlaubte, trotz des physischen Uebergewichts seiner Zahl; er hatte so große Verluste erlitten, hafte noch selbst auf so große Verstärkungen, sah, daß er seinen ungeübten Kriegern durchaus noch erst Disciplin und mehr Kriegs-Uebung geben mußte — daß er selbst die Waffenruhe anbot — unter dem Vorwande, dadurch die Hand zum Frieden zu reichen.

Die obigen Gründe und die Pflicht, nichts zu versäumen, was den Völkern die so lang entbehrten Friedenspalmen geben konnte, veranlaßten die kriegführenden Monarchen, den Waffenstillstand anzunehmen.

Statt seine Zeit zu benutzen, ernstlich an dem Frieden zu

arbeiten, fing Napoleon sein altes Spiel wieder an, wodurch es bisher ihm gelungen war, sich die Herrschaft der europäischen Welt zu verschaffen, — das Spiel, was schon den Römern die Herrschaft der Welt gab:

Divide et impera (trenne und herrsche.)

Zuerst versuchte er dieß zwischen Rußland und Preußen und schon während den Unterhandlungen des Waffenstillstandes suchte er Rußland auf Kosten Preußens zu gewinnen; späterhin wiederholte er dasselbe gegen Oestreich, als er sah, daß diese Macht auf dem Punkt stand, Rußlands und Preußens Parthie zu ergreifen.

Alles dieses fand aber weder bey Alexanders edeldenkendem Herzen, nur für Weltbefreyung, Völkerglück, und ächte Freundschaft schlagend, noch bey Friedrich Wilhelm und Franz dem I., dem Biedern, Eingang. Letzterer verwarf Abscheu jede Vergrößerung auf fremde Kosten; — alle drey nur hatten den Frieden der Welt zum Ziele, auf Unabhängigkeit der Staaten und Selbstständigkeit eines jeden Volkes gegründet; einen Frieden, wie er allein dauerhaft seyn kann, und selbst nach dem Wunsche des französischen Volkes seyn muß. — Denn Frankreichs Volk weiß zu unterscheiden, was sein wahres Interesse ist, und was der Ehrgeiz seines Herrschers als solches ihm vorspiegelt. — Nie kann es das Interesse eines Volkes seyn, andere Nationen zu unterdrücken; denselben Grundsatz, den es für sich angewendet wissen will, muß es auch für die andern Völker gelten lassen. Gegen ihre eigene Ueberzeugung gehen Frankreichs Söhne in den Kampf. Mit dem Gefühl, nicht für fremden Zweck, sondern für ihre eigene Unabhängigkeit zu fechten, für den Frieden Europas, für die Ruhe der Welt, mit diesem Gefühle ziehen Preußens, Oestreichs, Rußlands Krieger in die Schlacht.

So begann nun aufs neue den 17. Aug. der Kampf für Europas Wohl und der Völker Unabhängigkeit.

Oestreich schloß sich, als die Versuche zum Frieden fehlgeschlagen hatten, Rußland, England und Preußen an, und Schweden nahm nun auch an dem großen Kampfe Theil.

Der Beytritt der erstern Macht hatte das ganze Kriegestheater verändert, und hatte, verbunden mit den Anstrengungen, die Preußen und Rußland gemacht, und während der Waffenruhe Zeit gehabt hatten, zu vollenden, den Streitkräften der Alliirten das Gleichgewicht mit denen des französischen Kaisers gegeben. Man konnte die disponible Macht eines jedes Theils auf 350,000 Mann rechnen.

Bis zu dieser Höhe hatte Napoleon seine Heeresmacht wieder seit dem unglücklichen Feldzuge von 1812 erhoben, in welchem er eine halbe Million Menschen seinem Ehrgeize geopfert hatte.

Jenes Gleichgewicht erlaubte den Alliirten wieder Plan und Manövre. In allen Feldzügen Napoleons siegte er durch den großen Druck der Uebermacht, den er allezeit auf einen Fleck brachte; — und hierin lag vorzüglich die große gepriesene Weisheit seines Systems. Ohne selbst zu manövriren, machte er doch alles Manövre zu Schanden. — Er glich dem Naturalisten in der Fechtkunst, der durch das Uebergewicht der Kraft seiner Faust keine Kunst aufkommen läßt.

Nun stand die Kraft auf gegen den Druck, und das Recht gegen das Unrecht, aber erst dann, als vollkommene Eintracht unter den Edeln und Mächtigsten Europens hergestellt war, balancirten sich die Streitkräfte zum ersten Male. So war es, als der Waffenstillstand zu Ende lief. Es kam nur darauf an, dem großen Vortheil, den Napoleon die Festungen geben, die er an der Elbe, der Oder, der Weichsel inne hat, so wie dem Vorzug, den ihm die, auf diese Weise, durch Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau Dresden und Königstein befestigte Basis der Elbe selbst gewährt, gleiche Vortheile entgegen zu stellen. (Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen.

Eine außerordentliche Beylage zur Prager Oberpostamtszeitung Nro. 124. enthält nachstehendes Bulletin: „Hauptquartier Penig, den 10. Okt. Am 5. d. M. hatte der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) mit 7 Bataillons und mehreren Eskadrons gegen die auf dem rechten Elbufer in der Gegend von Stolpen aufgestellte Division des F. M. L. Grafen Bubna eine Rekognoscirung gegen Tischbach unternommen, wurde aber mit bedeutendem Verluste wieder in seine vorher innegehabte Linie zurückgeworfen. Der Oberstlieutenant Graf Blankenstein hat mehrere Stunden hindurch dem an Zahl sehr überlegenen Feinde mit vieler Standhaftigkeit und Geschicklichkeit die Spitze geboten. Die Hauptleute Graf Strasoldo und Gavannetti, die Lieutenants Massow und Vogel von den Jägern, der Rittmeister Chuppy von Blankenstein Husaren haben sich in diesem hitzigen Gefechte durch Muth und geschickte Führung ihrer Truppen besonders hervorgethan. F. M. L. Graf Bubna meldet vom 8. aus Stolpen, daß er an diesem Tage nach einer hartnäckigen Gegenwehr den Brückenkopf von Pirna mit Sturm genommen habe. Der Feind zog die Besatzung des Lilienstein während dieser Ereignisse über die dortige Brücke auf das jenseitige Ufer, und lichtete die Anker, um diese Schiffbrücke nach Dresden abzuführen; allein das wirksame Feuer des Jägerpostens bey Raden zwang den Kommandanten dieser Brücke, die aus 18 Pontons und 6 Elbeschiffen bestand, sich zu ergeben. F. M. L. Bubna erwähnt mit vorzüglichem Lobe des ruhmvollen Benehmens der beyden Hauptleute Marschall und Luren vom 6ten Jägerbataillon, welche die beyden Angriffs-Kolonnen gegen den Brückenkopf von Pirna anführten; eben so auch der Tapferkeit des Oberstlieutenants Grafen Karaczay, von Lichtenstein Husaren, welcher aus eigenem Antrieb mitstürmte. Unser Verlust an Todten und Verwundeten war äußerst gering, der Feind hingegen verlor beträchtlich, besonders durch den Umstand, daß das letzte der Schiffe, auf welchem er bey seinem Rückzug über den Fluß setzte, zu viele Mannschaft aufnahm, sank, und die gesammte Mannschaft ertrank. Die französische Besatzung von Königstein ist abgezogen, und blos sächsische Truppen darin zurückgeblieben. Auch die Neustadt Dresden war vom Feinde verlassen, und alle drey Brücken über die Elbe wurden zerstört. Am 9. d. hat der Rittmeister Schmidt von Erzherzog Ferdinand Husaren in Mittwayda dem Feinde 120 Mann Gefangene, viele Pferde und 10 Munitionskarren abgenommen. Der Rittmeister Rigo, von Kienmayr Husaren, welchen der General Graf Sorbenburg mit 25 Pferden dem Feinde gegen Waldheim nachschickte, hat ein Kommando von 140 Mann nebst 3 Offizieren, nach der heftigsten Gegenwehr, zu Gefangenen gemacht.

Nach Privatberichten hat der General Graf Bubna bey Wegnahme des festen Lagers bey Lilienstein 3 Kanonen, 7 Pulver-

wagen und 10 Pontons erobert, und hierauf mit dem Kommandanten von Königstein, Obersten Warensdorf, eine Uebereinkunft geschlossen, vermöge welcher die Schifffahrt auf der Elbe den Alliirten frey seyn, hingegen diese sich der Festung auf Kanonenschußweite nicht nähern sollen. Graf Colloredo, der mit seiner Armeeabtheilung bey dem General Bennigsen zurückgeblieben war, hat sich nun auch über Freyburg mit der großen Armee vereinigt. Am 13. Okt. war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Borna vorgerückt.

Die Baireuther Zeitung vom 18. Okt. meldet: „Am 9. Okt. passirten durch Meinungen 120 Mann von der Mameluckengarde des Kaisers Napoleon. Sie begaben sich nach Hanau. Auch ein Wagen des Hrn. v. St. Aignan (französischen Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen) ging zu gleicher Zeit durch Meinungen. Das Korps des Herzogs von Castiglione soll am 8. und 9. viel gelitten haben, und der die Kavallerie dieses Korps kommandirende General Graf Milhaud mit 200 Mann zu Dorfstendorf bey Jena in Gefangenschaft gerathen seyn. — Nach Privatnachrichten aus Sachsen wurde Leipzig am 15. Okt. Nachmittags um zwey Uhr von den alliirten Truppen besetzt. Die französische Armee hat sich in die thüringischen Gebirge und Wälder gezogen und den Schneckenberg bey Jena besetzt, aber denselben bald wieder verlassen."

Es war der russische Oberst Fürst Madatoff, der mit einer Partey Kosaken und Husaren am 9. Sept. zwischen Bautzen und Dresden 200 französische Pulverwagen in die Luft gesprengt, einen Theil der Bagage des französischen Kaisers erbeutet, und 1200 Gefangene gemacht hat.

Privatnachrichten zu Folge befand sich noch nach dem 10. Oktober der Oberst v. Dörnberg zu Braunschweig, und der General Czernitscheff zu Sondershausen (14 Meilen von Kassel, 13 von Leipzig).

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen am 14. Okt. ungefähr 2000 Mann französische Infanterie ein, welche einstweilen als Besatzung dort bleiben, und in Gemeinschaft mit den großherzogl. Truppen und der Nationalgarde den Garnisonsdienst versehen sollen. Am 15. langten die französischen Brigadegenerale Blankard und Laroche ein, und es ging ein Transport eroberter Kanonen nach Mainz durch. Man erwartete auch viele von der Armee nach Frankreich zurückkehrende Gabres.

Westphalen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 13. Okt. Se. Maj. haben durch ein Dekret vom 12. d. M. den Kommandeur, Grafen von Wolfradt, Ihren Minister des Innern, zum Justizminister, an die Stelle des Großkommandeurs Simeon ernannt, der Alters wegen seine Versetzung in den Ruhestand erbeten und erlangt hat.

Se. Maj. verlieren an ihm einen guten Diener, dessen Talente ganz Europa bekannt sind. Westphalen verdankt ihm die ganze Organisation seines Gerichtswesens, und jeder gute Westphale wird, gleich wie Se. Majestät, seinen Verlust bedauern.

Durch ein Dekret dess elben Datums ist das Portefeuille des Innern, bis zum Frieden, mit dem der Finanzen vereinigt worden.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Kassel vom 14. Oktober. Die Militärkommission, welche nach Bestimmungen des peinlichen Militärgesetzbuches die Urheber und Mitschuldigen der aufrührischen Bewegungen, welche während der Gegenwart des Feindes statt gefunden, zu richten ernannt ist, hat heute ihre Funktionen angetreten.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Im Hauptquartier zu Kassel, den 14. Okt. Wir Divisionsgeneral, Lieutenant des Königs, auf den Uns erstatteten Bericht:

1) Daß in einigen Gemeinden Einwohner sich befinden, welche sich weigern, die Autorität der Maires und anderer Staatsbeamten anzuerkennen, und den Requisitionen derselben, sowohl für die Lieferung der Lebensmittel, Fourage und Fuhren für die Truppen, als für die verschiedenen andern Zweige des öffentlichen Dienstes, Folge zu leisten; 2) daß Individuen die verschiedenen Gemeinden durchreisen, und vorgeben, von dem Feinde abgeschickt zu seyn, um Lebensmittel und Wagen für die mehr oder minder beträchtlichen feindlichen Truppenkorps zu bestellen; beschließen Folgendes: Art. 1. Ein jeder, welcher sich, unter welchem Vorwande es auch sey, weigert, die Gewalt der konstituirten Behörden anzuerkennen, und allen von ihnen ertheilten Befehlen oder Requisitionen pünktlich Folge zu leisten, soll als ein Empörer betrachtet, demzufolge verhaftet, unter Eskorte nach Kassel gebracht, vor die Militärkommission gestellt, und in Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 186 des Militärstrafgesetzbuches gerichtet werden. — Art. 2. Jedes Individuum, welches sich in den Gemeinden melden wird, als sey es vom Feinde beauftragt, Lebensmittel, Quartiere und Transport-Mittel vorzubereiten, soll verhaftet, und unter Bedeckung nach Kassel geführt, daselbst vor die Militärkommission gestellt, und als Spion und Agent des Feindes gerichtet und verurtheilt werden. — Art. 3. Auf gleiche Weise soll mit demjenigen verfahren werden, der sich in den Gemeinden als Falschwerber, oder Werber, es sey für England, oder irgend eine andere feindliche Macht zeigen wird. — Art. 4. Die Herren Präfekten, Unterpräfekten und Maires sollen nöthigenfalls alle guten Bürger auffodern, Ihnen zur Verhaftung der in den Art. 1, 2 und 3 bezeichneten Individuen hülfreiche Hand zu leisten, und soll, wer sich d ssen weigert, selbst als Mitschuldiger des Spionirens und Aufruhrs verhaftet werden. — Art. 5. Jeder Gendarmeriebefehlshaber oder jede andere Macht, soll den von den konstituirten Behörden zur Verhaftung der in den vorstehenden Art. 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Individuen an sie ergehenden Requisitionen Genüge leisten. — Art. 6. Die Maires sind gehalten, bey Strafe, als Mitschuldige des Aufruhrs und Spionirens angesehen zu werden, uns durch die Herren Präfekten und Unterpräfekten über die buchstäbliche Vollziehung der in den Art. 1 2, 3 und 4 gegenwärtigen Beschlusses vorgeschriebenen Bestimmungen, oder die Beweggründe, welche derselben hinderlich waren,

Bericht abzustatten. Die Herren Präfekten und Unterpräfekten sind ebenfalls gehalten, uns alsobald einen zugleich summarischen und umständlichen Bericht über alles, was die Vollziehung obiger Artikel betrifft, einzuschicken. — Art. 7. Gegenwärtiger Beschluß soll zur Betreibung dessen Vollziehung JJ. EE. den Ministern des Kriegswesens und der innern Angelegenheiten mitgetheilt werden. — Der Divisionsgeneral, Lieutenant des Königs. Allix.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 14. Okt. Heute Donnerstag den 14. Okt., um 2 Uhr, versammelte sich der Erhaltungssenat unter Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Reichserzkanzlers. — Der Hr. Senator Graf Segur erstattete im Namen der in der Sitzung vom 12. dieses Monats ernannten Spezialkommission einen Bericht über den am besagten Tage vorgelegten Entwurf des Senatskonsults und hinsichtlich der Insel von Guadeloupe. Das Senatuskonsult wurde von dem Senat angenommen; folgendes ist der Inhalt desselben:

Art. I. Zwischen dem französischen Reich und Schweden soll kein Friede gemacht werden, bevor nicht Schweden auf den Besitz der französischen Insel Guadeloupe Verzicht geleistet hat.

Art. II. Es ist jedem Franzosen von Guadeloupe verboten, bey Strafe der Entehrung, irgend einen Eid dem schwedischen Gouvernement zu leisten, irgend eine Stelle von ihm anzunehmen und ihm irgend einen Bestand zu leisten.

Vermischte Nachrichten.

Von Hof war das einige Tage daselbst gestandene Detaschement preußische Volontair-Jäger am 13. Oct. wieder abmarschirt, wogegen am 14. Mittags 22 östreichische Kuirassiere einrückten.

Zu München trafen vorgestern Leipziger Zeitungen bis zum 5. Okt. ein. Sie enthalten keine Nachrichten von Kriegsvorfällen, wohl aber zwey sehr bittere Artikel gegen den Kronprinzen von Schweden und den General Thielemann.

Unter den neuerlich in Prag angekommenen Fremden bemerkt man den dänischen Grafen v. Bernstorff.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes: Privatnachrichten von der sächsischen Gränze wollen wissen, der Kaiser Napoleon sey am 15. Oktober nach Merseburg gekommen. — Zu Venedig soll der Befehl gegeben worden seyn, sich auf 6 Monate zu verproviantiren. — Botzen soll am 13. Okt. von den Oestreichern mit stürmender Hand genommen worden seyn.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 8 Paar.

geboren:	gestorben:
23 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
21 Töchter.	2 " " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
Sind 44 geboren.	21 gestorben.

Bekanntmachung.

2897. (2. b) Künftigen Samstag den 23. dieses werden Morgens 10 Uhr mehrere herrschaftliche Dienstpferde auf dem Angerpiket an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung plus licitando öffentlich versteigert.

München, den 19. Okt. 1813.

Vom
Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.
v. Gamps Oberstlieutenant.
Rupprecht Regimentsquartiermeister.

2884. (3. c) Der königliche Wegmeister Martin Dichtl aus Geisenfeld hat schon am 9. Sept. d. J. nachbeschriebenes Pferd, welches er bey einer Straßennachsicht im Holze bey Waidhofen einer flüchtig gegangenen Zigeunerbande abnahm, übergeben. Das Pferd ist ein schwarzbrauner Wallach, und hat außer einem Blümchen an der Stirn, dann daß ihm die ganze Mähne wahrscheinlich, um es unkennbar zu machen, abgeschnitten ist, keine Auszeichnung. Uebrigens ist dasselbe 14 Fäuste, 2 Zoll groß und gut genährt.

Da sich ungeachtet der bey der Polizeydirektion München nachgesuchten litographirten Ausschreibung an die Landgerichte des Königreichs noch kein Eigenthümer meldete, die Fütterungs-Kosten dieses Pferdes sich täglich mehr häufen, so sieht sich das unterzeichnete Landgericht veranlaßt, selbiges durch gegenwärtiges Blatt auszuschreiben und den Eigenthümer hiemit aufzufodern, innerhalb 14 Tagen vom Tage der Einrückung gerechnet, seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen man dasselbe an die Meistbietenden nach Verlauf dieses Termins verkaufen wird.

Actum den 11. October 1813.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen
im Isar-Kreise.
Reingruber, Landrichter.

2899. (2. a) Den ersten künftigen Monats werden die Schulen an der hiesigen Studienanstalt eröfnet, wobey alle hier Studierenden unausbleiblich zu erscheinen haben.

München den 21. Okt. 1813.

Landkarten-Anzeige.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner politischen Zeitung zeigt an, daß bey ihr die besten Karten vom Kriegsschauplatz in Sachsen und Spanien zu allen Preisen zu haben sind. Desgleichen hat sie neue Karten von den Ländern am Rhein erhalten, die sie ihren Titl. Hrn. Abnehmern empfiehlt.

2894. (2. b) Ein Dreytagbau haltender Anger ist zu verstiften, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. O. U.

2896. In der Dultgasse Nro. 732 über 3 Stiegen rückwärts ist ein Halbflügel um billigen Preis monatweis zu verstiften.

2901. (3. a) Den 27. Okt. kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 254 — 23. October. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Rattenberg vom 13. Okt. Gestern hatte das Städtchen Rattenberg beym Tagrebelle das erstemal das Glück, aus der auf der Abendspitze desselben neuerbauten Max Josephs Batterie, so wie von den Batterien des Schlosses seinen Bewohnern und der Gegend die Feyer des allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs durch den Donner der Kanonen zu verkünden. Um 9 Uhr Morgens ward unter Paradirung der Garnison und aber, maligen Donner der Kanonen in der Stadtpfarrkirche das feyerliche Hochamt und Tedeum abgesungen, dem der kommandirende Hr. Oberst v. Braun, das ganze königl. Offizierkorps, der benachbarte Adel, das königl. Landgericht, und die übrigen benachbarten k. Civil-Behörden beywohnten, nach welchem dieselben gedachten Hrn. Obersten ihre allerunterthänigsten Glückswünsche für das allerhöchste Wohl Sr. königl. Maj. mit dem Ansuchen darbrachten, die Empfindungen ihrer unbegränzten Anhänglichkeit und allertiefsten Ehrfurcht zum Throne des Besten aller Fürsten zu bringen. Um 11 Uhr begann das Manöuvre der Garnison mit einigen Evolutionen im Feuer. — Um 1 Uhr aber versammelte sich die zahlreiche vom Herrn Obersten hiezu geladene Gesellschaft des benachbarten Adels, der königl Offizierkorps, der königl. Beamten und Geistlichen in dem hiezu decorirten Casino-Saale zu einem fröhlichen Mahle bey einer Tafel von 70 Gedecken, wobey so wie bey dem Abends darauf gefolgten Ball, unter dem Donner der 3ten Salve herzerhebende Toaste auf das allerhöchste Wohl unsers allergnädigsten Königs, Ihre Maj der allergeliebtesten Königin, Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, des ganzen königl. Hauses und anderer hohen Personen ausgebracht wurden, während zugleich das neue Landgerichtsgebäude durch transparente Beleuchtung und passende Inschriften die Feyer des Tages erhöhte. — Erst gegen den Morgen des andern Tags endete sich dieses Fest, welches die schönste Harmonie und der herzlichste Frohsinn der Gesellschaft zierte und würzte.

Ferner meldet dieselbe Zeitung aus Innsbruck vom 20. Okt. Nach Berichten aus Botzen vom 15. d. sind daselbst die k. k. österreichischen Truppen eingerückt, und man glaubt das Hauptquartier des k. k. österr. Feldmarschalls-Lieutenant von Fenner werde bereits in Trient seyn, und dessen Vorposten bis Roveredo streifen. — Gestern ist eine gedruckte Bekanntmachung hier erschienen, welche das Verpflegungs Regulativ für die durchmarschirenden k. k. östreichischen Truppen durch das Königreich Baiern enthält.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich sind, wie der östreichische Beobachter meldet, am 18. Okt. Morgens mit Ihrem Haupt-Quartier von Kommotau aufgebrochen und Nachmittags im allerhöchsten Wohlseyn in Marienberg eingetroffen. Die guten Einwohner dieses sächsischen Städtchens hatten, um ihre Freude, den erhabenen Monarchen in ihrer Mitte zu besitzen, an den Tag zu legen, sämmtlich ihre Häuser erleuchtet. —

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der preussischen Feldzeitung.

Ein Blick, den der Leser auf die Karte wirft, wird demselben zeigen, daß Böhmen durch seine nach Westen hervorspringende Lage, die Elbe überflügelt, und durch seine Gebirge eine gegen das ganze Kriegstheater hervorspringende Bastion bildet, aus welcher man nach allen Seiten sich hinwenden kann.

In dieses Land die Hauptmacht zu versetzen, konnte allein jenen Zweck erreichen, denn man kam dadurch mit einem Male über die Elbe und Napoleons Basis in die Flanke, ja, durch ein Vorgehen nach Sachsen, in den Rücken; blieb er auf der Defensive, so lagen alle seine Festungen nicht mehr hinter oder vor ihm, sondern ihm zur Seite, und waren umgangen. Er kam ferner durch diese Bewegung zwischen drey Armeen, und ward gezwungen, entweder alle Kraft nur auf einem Punkt zu haben, oder wenn er es nicht wollte, immer eine der feindlichen Armeen auf seiner Kommunikation oder seiner Flanke zu sehen, und bald nach dieser bald nach jener zu laufen, so ward er durch diese Bewegung von seiner wahrscheinlich intentionirten Offensive auf die Defensive geworfen, ja wollte er auf der erstern beharren, so ward mit jedem Schritte vorwärts seine Lage nur noch bedenklicher, und er spielte unser Spiel.

Sein Starrsinn, ein System nicht aufzugeben, das so lange den Sieg gewährt hatte, ließ ihn das Letztere wählen.

Wir werden sehen, welches die Folgen davon waren, und gehen zur Erzählung der Begebenheiten selbst über.

Den 10. August lief der Waffenstillstand zu Ende. Sechs Tage waren von der Kündigung bis zu dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Das Gelingen des entworfenen Planes hing an der Benutzung dieser Zeit.

Sollte nämlich das Resultat davon hervorgehen, das man erwartete, so mußte die Hauptmacht der Alliirten, nicht der Fronte des Gegners gegenüber bleiben, sondern in seine Flanke geschoben werden, damit dort die Macht war, die detaschiren konnte, und dennoch stark genug blieb, eine Schlacht anzunehmen.

Nun aber verursachten die Gebirge, die Böhmen von Schlesien trennen, und die Umgehung, die man um die französische Armee machen mußte, daß während des Marsches der Korps, die man von Schlesien nach Böhmen bestimmte, diese Korps gänzlich außer aller Wirkung für den Kampf waren. Man war also während des Marsches derselben effektiv um so viel schwächer, und Napoleon hätte also die Armee in Böhmen anfallen, und entweder schlagen, oder doch zwingen können, so weit zu-

rück zu gehen, daß man nicht mehr auf seine Kommunikation detaschiren konnte.

Die sechs Tage, die zwischen der Kündigung des Waffenstillstandes und dem Anfang der Feindseligkeiten waren, hoben indessen diese Schwierigkeit. —

Die russisch-preußische Armee unter dem General Barclay de Tolly, bestehend aus dem russischen Korps des Grafen Wittgenstein, dem preußischen unter dem General Kleist, und den russischen und preußischen Reservetruppen unter dem Großfürsten Constantin und dem Grafen Miloradowitsch, gingen den 11. Aug. über die böhmische Gränze; denselben Tag erklärte auch Oestreich an Frankreich den Krieg, den 17. war die erwähnte russisch-preußische Armee mit der östreichischen in Böhmen vereinigt, und der östreichische Feldmarschall Fürst Schwarzenberg übernahm über beyde das Kommando.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen.

So eben erhalten wir von der Armee unter den Befehlen Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden, nachstehendes Sechszehntes Bülletin. Hauptquartier Dessau, den 6ten October. Die feindliche Armee nimmt ihren Rückzug in der Richtung von Leipzig. Das Hauptquartier des Marschalls Ney war in der Nacht vom 4. zum 5. dieses in Bitterfeld. Der Major Czernitzky, der dem Feinde auf dem linken Ufer der Mulde nachsetzt, hat sich gestern den ganzen Tag hindurch mit der Kavallerie von der feindlichen Arriergarde herumgetummelt, ist von derselben zu wiederholten Malen ganz umzingelt gewesen, hat aber dennoch eine gute Anzahl zu Gefangenen gemacht. Der Kapitän Obreskoff, der mit einem Piket von 80 Mann Kosaken auf das rechte Ufer der Mulde detaschirt war, um unsere Communikation mit der Blücherschen Avantgarde zu sichern, hat, bey Verfolgung des Feindes, zwischen Oranienbaum und Golp 38 Mann zu Gefangenen gemacht. General Orurk ist nach Zörbig und der Oberstlieutenant Melnikoff nach Landsberg gegangen. Dieser letztere hatte gemeinschaftlich mit dem Oberstlieutenant Chrapowitzky, gestern, zwischen Landsberg und Delitzsch, eine glänzende Affaire mit dem General Fournier, der ihm mit einer Division Kavallerie und vier Stücken Geschütz, von Leipzig her, entgegengerückt war. Seiner großen Ueberlegenheit ungeachtet, ward der Feind dennoch geworfen, bis an die Stadtthore von Delitzsch hin verfolgt, und verlor, nebst einer Anzahl Todter und Verwundeter, 150 Mann Gefangene, darunter sich ein Offizier befindet.

Vor Bernburg hielt der Oberstlieutenant Löwenstern die ihm überlegene feindliche Kavallerie noch immer in Athem, doch scheint letztere sich nach Magdeburg ziehen zu wollen.

Der Adjudant des Kronprinzen, der Major Baron von Essen und der russische Rittmeister Krasnakuzki, sind mit einem Regiment Kosaken nach Delitzsch aufgebrochen. Der Oberst Stael, der in dem Gefechte vor Dessau, am 26. September sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit auszeichnete, hat auch jetzt wieder bey der Verfolgung des Feindes nicht weniger Eifer bewiesen.

Die Expedition des General Czernitscheff, gehört zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art. Kühnheit, Kriegs-Kenntniß und Tapferkeit lassen sich nicht höher treiben, als es bey dieser Gelegenheit vom General Czernitscheff geschehen ist.

Nachdem er drey Gefechte siegreich bestanden hatte, hat er am 30. September den Feind zu kapituliren gezwungen, und ist hierauf in Kassel eingerückt. Am 24. marschirte General Czernitscheff nach Gisleben, am 25. nach Roola, von da (um dem westphälischen General Bastineller, der mit seinem Korps bey Heiligenstadt postirt stand, auszuweichen) seitwärts über Sondershausen nach Mühlhausen, welches er am 26. Abends erreichte. Von hier ging er in einem Marsch bis Kassel, der König hatte seine Annäherung erst zwey Stunden zuvor erfahren. Während der General die Residenz umzingelte, ließ er die bey Bettenhausen mit 6 Stücken Geschütz postirte feindliche Infanterie durch ein Detaschement von Kosaken und von Isumschen Husaren angreifen.

Dieser Angriff ward mit solchem Ungestüm unternommen, daß der Feind gleich auseinandergesprengt, das sämmtliche Geschütz erobert, und mehr als 400 Mann zu Gefangenen gemacht waren. Zum allgemeinen Bedauern der gesammten russischen Armee, blieb bey dieser Gelegenheit der Oberst Bedriago, ein Offizier von seltener Unerschrockenheit. Die auseinander gesprengte Infanterie warf sich in die Stadt; als wir in Verfolgung derselben hineindringen wollten, fanden wir die Straßen verrammelt, und mußten endlich abstehen. Der König war unter Bedeckung von zwey Bataillons von seiner Garde, und von etwa tausend Mann Kavallerie, nach Frankfurt hin entkommen. Der Oberst Benkendorf ereilte noch 4 Schwadronen leichter Reuterey von der Escorte des Königs, von denen ihm nicht Einer entkam; 250 Mann und zehn Offiziere machte er zu Gefangenen.

Jetzt erfuhr General Czernitscheff, daß der westphälische General Bastineller gegen ihn auf Cassel anrücke. Er ging ihm mit allem, was er an Truppen bey sich hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. nach Melzungen hin entgegen. Das feindliche Korps zerstreute sich; nur 20 Mann Cüraßiere und zwey Stück Kanonen von demselben fielen uns in die Hände. Auch die Truppen, welche der König zu seiner Bedeckung mitgenommen hatte, vereinzelten sich; mehr als 300 Mann derselben schlossen sich an den General Czernitscheff an, und mit diesem rückte er am 30. von neuem gegen Kassel vor. Mit dem vom Feinde eroberten Geschütz beschoß er die Stadt. Bey diesem Angriff erstürmte der Oberst Benkendorf das Leipzigerthor und bemächtigte sich des daselbst zur Vertheidigung aufgepflanzten Geschützes. Nunmehr bot der General Czernitscheff dem feindlichen Divisionsgeneral Allix eine Capitulation an.

Er bewilligte ihm für die französischen und westphälischen Truppen seinen Abzug mit ihren Waffen und Gepäck. Diese Kolonne soll bis zwey Meilen jenseits Cassel von Kosaken escortirt werden. Am 30. Abends rückten die Russen unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner in die Stadt. Der größte Theil der westphälischen Truppen tritt zu uns über; bey Abgang des Kuriers, der diese Nachrichten überbringt, hatten bereits fünfzehnhundert Mann Dienste genommen, das Königreich Westphalen hat einen gewaltigen Stoß bekommen!

Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo das nördliche Deutschland die Hoffnung rechtfertigen muß, welche ganz Europa von dem Patriotismus und von dem Muth der Landeseinwohner gehegt hat!

Die Avantgarden der verbündeten Armee von Norddeutschland und der schlesischen Armee sind jetzt nur noch eine halbe Meile weit auseinander.

Die große Armee ist aus Böhmen nach Sachsen eingedrungen. Der Hettmann Platoff hat am 29. September, bey Altenburg den General Lefebre-Desnouettes angegriffen, der ein acht tausend Mann starkes Cavalleriekorps bey sich hatte, unter welchem sich fünf Brigaden von der Kavallerie der Garde befanden. Dieses Korps ward mit einem Verlust von 1000 Mann Gefangener, 5 Kanonen und drey Standarten geschlagen, von dem Gen. Thielemann und von dem Obersten Menadorf bis nach Zeitz hin verfolgt.

Gestern ist ein Theil des vom General Bülow kommandirten Armeekorps und heute das gesammte, vom General Tauenzien kommandirte vierte Armeekorps hier durchgegangen. Se. königl. Hoheit haben die tapfern Truppen dieser beyden Korps, mit vorzüglichem Wohlgefallen bey sich vorbeydefiliren gesehen und deren vorzügliche Haltung bewundert.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Die in unserm gestrigen Blatte gemeldete Nachricht, daß Leipzig schon am 15. von den Alliirten besetzt worden, hat sich nicht bestätigt. Die französische Armee, von 300,000 Alliirten umgeben, griff am 15. den General Blücher bey Bitterfeld (4 Meilen von Wittenberg gegen Dessau, an der Moldau) Morgens um 8 Uhr an. Blücher machte einen verstellten Rückzug und überfiel die Franzosen auf einer andern Seite. Nachmittags um 3 Uhr hatte er einen glorreichen Sieg errungen und 36 Kanonen erobert. Am 17. wandten sich die Franzosen gegen die östreichische Armee, wurden aber, nachdem die Schlacht von früh Morgen bis spät Abends gedauert hatte, zurückgeworfen, und verloren sehr viele Leute. Gestern, am 18. Morgens, wurde die Armee des Kronprinzen von Schweden angegriffen; auf diese Nachricht wurde sogleich im östreichischen Hauptquartier zu Altenburg alle Anstalt getroffen, der französischen Armee in den Rücken zu fallen. Der gestrige und heutige Tag werden also entscheidend gewesen seyn.

Nach weitern sichern Nachrichten über die oben genannten vorläufig erwähnten Schlachten in der Gegend von Leipzig am 16., 17. und 18. Okt., haben nicht die Franzosen sondern die Alliirten auf allen Seiten angegriffen. Der ehrwürdige General Blücher hat durch ein ausgezeichnetes Manövre und einen merkwürdigen Marsch über Halle gegen Leipzig sehr viel zu dem glücklichen Erfolg dieser Schlachten beygetragen und es scheint sich zu bestättigen, daß er am 17. schon 36 Kanonen erobert habe. Außer diesen sollen die Franzosen am 17. und 18, an welchen beyden glücklichen Tagen die endliche Befreiung Deutschlands entschieden und der unvergängliche Lorbeerkranz des Fürsten von Schwarzenberg vollendet wurde, noch 130 Kanonen an die Alliirten verloren haben. Am 18. Abends hörte der Kanonendonner (den man bis Hof gehört hatte) auf; die alliirte Armee genoß eine kurze Erholung von den Strapazen der drey Schlachttäge und setzte sich in der Nacht am 18. auf den 19. zur Verfolgung des Feindes im Marsch. Der Kronprinz von Preußen übernahm die Avantgarde. Zwischen dem Kronprinzen von Schweden und dem General Blücher, welcher sich an den Fürsten von Schwarzenberg anschließt, steht der General Bennigsen. Das östreichische Hauptquartier war am 19. Morgens in Rötha (zwey Meilen von Leipzig im Amte Borna), die Vorposten standen beynahe vor den Thoren von Leipzig, wo man den Kaiser Napoleon selbst noch vermuthete. Auch die königl. sächsische Familie befindet sich in Leipzig. Der Verlust auf beyden Seiten läßt sich noch nicht bestimmen, indessen weiß man, daß besonders die Erstürmung des wichtigen Platzes Liebertwolkowitz (zwischen Zwenka und Grimma) viele Leute gekostet hat. Der Prinz Karl von Mecklenburg und der Prinz von Hessen Homburg sind gefährlich verwundet. Ein starkes sächsisches Korps trat mit 19 Kanonen zu den Alliirten über und focht sogleich auf der Stelle gegen die Franzosen. Auch die letzten 2 westphälischen Regimenter sind zu den Alliirten übergegangen.

Ein östreichisches Blatt bemerkt bey Gelegenheit des Streifzuges des Generals Czernitscheff nach Kassel: „Jedermann weiß, daß die Bestimmung eines Streifkorps hauptsächlich darin besteht, Kommunikationen zu unterbrechen, blitzschnell auf Punkten zu erscheinen, wo man es nicht ahnete, durch Verbreitung von Schrecken und Besorgniß die Kraft des Feindes zu lähmen, denen, die nur durch den Druck der Noth abgehalten wurden, sich an die Sache Deutschlands anzuschließen, Luft zu machen ꝛc. Von Erfüllung dieses Zwecks hat Czernitscheffs Korps früherhin und neulich wieder durch die Besetzung von Kassel glänzende Beweise gegeben. Wenn er es wieder verlassen hat, so ist dieß nicht zu bewundern, weil er vermuthlich eine andere Expedition auszuführen denkt, woron wir vielleicht bald die Resultate vernehmen werden."

Nach Privatbriefen aus Leipzig vom 14. Okt. wurde der Kaiser Napoleon am Abende dieses Tags mit seinem Hauptquartier daselbst erwartet. In der Stadt herrschte große Noth; manche Arten von Lebensmitteln fehlten ganz. Außer den vielen tausend Kranken und Verwundeten, die täglich zu Hunderten begraben wurden, stand seit Kurzem der größte Theil der französischen Armee in und bey der Stadt. Es hieß, der Kaiser wollte am 15. oder 16. mit seinem Hauptquartier auf der Straße nach Jena weiter gehen.

Folgende Auszüge aus Briefen aus Dresden, welche die Allg. Zeitung liefert, können zwar der Natur der Sache nach jetzt keine wichtige Neuigkeiten mehr liefern; indessen lassen wir sie doch, wegen der darin enthaltenen Details, und besonders wegen der anschaulichen Schilderung der traurigen Lage von Sachsen, mit Weglassung des aus öffentlichen Blättern bereits Bekannten, nach der Zeitfolge abdrucken.

Dresden, den 24. Sept. In den Gefechten am 22. und 23. litten die westphälischen Truppen. Drey Kompagnien der Füseliergarde (der Königin Regiment) wurden gefangen; die übrigen theils getödtet, theils verwundet, so daß von einem Bataillon nur 80 Mann dienstfähig blieben. Ein andres westphälisches Bataillon hatte 9 Offiziere verloren. Aus manchen Anstalten und Anordnungen sollte man schließen, daß man französischer Seits gesonnen sey, das rechte Elbufer bis auf die festen Punkte am Lilienstein, beym Sonnenstein, bey Neustadt-Dresden, bey Meissen, beym Torgauer Brückenkopf und bey Wittenberg in Kurzem ganz zu räumen, und daß selbst die jetzige starke Rekognoscirung des Kaisers von Stolpen aus, so wie die bisherige Position des Königs von Neapel bey Großenhayn gegen Lauenzien und Borstel, nur vorbereitende Sicherheitsmaaßregeln zu diesem Zweck gewesen sind. Der Kaiser kam den 24. Abends nach Dresden zurück. Die Plünderungen auf allen von den Franzosen noch besetzten Punkten am rechten Elbufer sind systematisch, und als Ausleerungsmaaßregeln angeordnet worden. In Pillnitz, Riezendorf u. s. w. ging es am 22. und 23. fürchterlich zu. Nicht nur die spanischen Schäfereyen des Königs bey Stolpen, sondern auch die Schweizereyen bey Pillnitz, sind ihres Viehstandes beraubt worden, und täglich wächst davon die an dem schwarzen Thore befindliche Heerde. Diesen Nachmittag fuhr der Oberkämmerey-Sekretär Gebhard draußen auf den Bivouacqs herum, um das verlorne Schweizervieh, wo möglich zu retten. Von Machwitz und der Radeburger Gegend laufen traurige Nachrichten ein. Alle Weinberge werden ein Raub des Kriegs werden, und die Sauvegarden auf den königlichen Bergen ohne Wirkung bleiben. Schrecklich sieht es in der Gegend um Großenhayn aus. Ein Stück Brod ist auf den dortigen Dörfern ein seltener Leckerbissen. Die Frau und Töchter des Oberforstmeisters v. Pforte in Walda mußten sich mehrere Tage mit gekochten Krautblättern behelfen, und bekamen bloß durch den Kuirassierlieutenant von Bussek einmal ein Kommisbrod. In Großhayn, welches von Verwundeten und Kranken vollgestopft ist, wurden alle Stiefeln und Schuhe der Einwohner, mit Ausnahme eines einzigen

Paares zum unmittelbaren Hausbedarf, requirirt. Der König von Neapel, dessen gewagtes Vorrücken mitten unter den Kosakenhaufen täglich Verwunderung erregt, war bis heute in Großhayn, und wurde diesen Abend im königlichen Schlosse erwartet. Es bestätigt sich, daß die Tapferkeit der Polen, die sich überall mit ausgezeichnetem Muthe schlugen, durch die Behandlung der Franzosen selbst schlechten Lohn empfängt. Es sind bis zu Thätlichkeiten vorgeschrittene Händel zwischen dem Poniatowskischen Korps und den Franzosen entstanden. Seitdem wird den Verwundeten und kranken Polen in Dresden selbst weder Quartier angewiesen, noch andre Verpflegung gereicht. Ein großer Theil des Poniatowskischen Korps rückte den 25. gegen Mittag in Dresden ein. Die hier am Hofstaat des Königs befindlichen polnischen Minister und Magnaten, die selbst bittern Mangel zu leiden anfangen, berauben sich ihres letzten Nothpfennigs, um ihre leidenden Landsleute zu unterstützen. Selbst die bey diesen Herrschaften lebenden polnischen Bedienten haben unter sich eine Kollekte angestellt und 35 Thaler zur Unterstützung verwundeter hülfloser Polen zusammengebracht. So wie hier zwischen den Polen und Franzosen, so ist anderwärts zwischen den Franzosen und Sachsen die bitterste Feindschaft. Ein Kuirassiere von der Leibgarde, der bey dem Herrn von Pforten als Sauvegarde stand und die Plünderer zur Ordnung wies, wurde durch den Kopf geschossen. Die Folgen sind leicht abzusehen. Die sächsische Legion in Berlin möchte auch dadurch noch mehr Zuwachs bekommen. Der Berghauptmann v. Trebra, der heute als Deputirter von Freiberg kam, versichert, daß der Ueberfall der Westphalen in Freiberg am 23. eine verabredete Sache gewesen sey. Wenigstens war die Nachlässigkeit, womit das ganze Korps in Freiberg der Ruhe pflegte, unverzeihlich. Auch soll der Kaiser den General Bruno vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen haben. — Man verzweifelt heute an dem Leben des Fürsten von Neufchatel. Er erhielt bereits die letzte Oelung. Die höchst angreifende und unglückliche Expedition nach Böhmen am 17. soll seine seit der russischen Kampagne sehr geschwächte Gesundheit ganz untergraben haben. Da der Kaiser sich selbst nirgends schont, so darf auch Niemand von seinen Umgebungen sich beklagen. Commont, rief er in jener hitzigen Affaire an der böhmischen Gränze einem verdienten 53jährigen General zu, tu ne veux pas mourir sous les canons? L'empereur ne s'y soustrait pas. Aber die Unzufriedenheit und Auflösung der Mannszucht steigt furchtbar. Qu'on nous paye, riefen Offiziers, die Plünderungen nach einer kaiserl. Ordre abwehren sollten. Eben so wild und roh beträgt sich der französische Soldat in der Schlacht. Der Oberstlieutenant v. Blücher war schwer verwundet und schon gefangen, als ein polnischer Lanzier einen goldenen Ring an seinem Finger bemerkte. Herr v. Blücher bemühte sich vergebens, den Ring abzuziehen; da machte der Soldat einen Versuch, die Hand mit dem Ringe abzuhauen, und durchschnitt wirklich die Flechsen des Fingers. Hr. v. Blücher wurde vor den Kaiser gebracht, gegen den er sich über die barbarische Handlung beschwert hat. Dr. Ohle behandelt diesen Offizier. Allgemein bestätigt sich der Uebergang der Preußen bey Wartenburg. Reynier steht bey Kemberg in einer bedenklichen Position. Er kommandirt jetzt Alles, da Oudinot in Dresden, und Ney, wie man sagt, ganz abgereist ist. Die Ueberreste der Sachsen stehen bey Dommitzsch; von Allem entblößt, in Kleidung abgerissen, bringen sie Tag und Nacht, seit der Schlacht, unter freyem Himmel zu, ohne Hütten, ohne Brod und Branntewein. Die Krankheiten nehmen zu. Bey mancher Kompagnie ist kaum Ein Offizier noch dienstfähig. Die Pferde fallen häufig. Thielemann soll auf dem Petersberge bey Halle die Ankunft des bey Roslau übergegangenen Kronprinzen von Schweden erwarten. Bey der Sprengung der Merseburger Brücke auf Thielemanns Anordnung, sollen Menschen umgekommen seyn. Heute wurde beym polnischen Minister von Breza eine vorläufige Auswahl der polnischen Offiziere und Soldaten getroffen, die als Leibwache des Herzogs von Warschau der kaiserlichen Garde zugezählt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Die franz. Blätter theilen nun auch die Nachricht mit, daß der Kaiser Napoleon am 7. Okt. Dresden verlassen und sich gegen Leipzig und Wittenberg gewendet.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 24. Okt. Der Machtspruch.

Königliches Theater an dem Isar-Thor.

Samstag den 23. Okt. 1813. Carolus Magnus, oder der Gallia-Tag von Krähwinkel. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Sonntag den 24. Okt.: Die Belagerung von Ypsilon, oder Evakathei und Schnudi.

Landkarten-Anzeige.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner politischen Zeitung zeigt an, daß bey ihr die besten Karten vom Kriegsschauplatz in Sachsen und Spanien zu allen Preisen zu haben sind. Desgleichen hat sie neue Karten von den Ländern am Rhein erhalten, die sie ihren Titl. Hrn. Abnehmern empfiehlt.

2903. (3. a) Endesunterzeichneter zeigt hiemit die Versetzung seiner bis jetzt etablirten Specerey-Handlung in der Neuhauser Gasse Nro. 1117 nunmehro in die Behausung des Hrn. Deigtmayer Nr. 74 vis a vis von der Post neben dem Comtoir der Nationalzeitung in der Schwabingergasse, und empfiehlt einer geneigten Abnahme seine bisher geführten Kolonialwaaren, wie auch alle Gattungen Wachstücher sowohl in ganzen Stücken als auch im Ausschnitt nach dem Fabrikpreis und seine bisher bekannten alten Diverse-Sorten Rauchtabak zu billigsten Preisen und zeichnet mit geziemender Achtung.

München, den 22. Oktober 1813.

Joseph Barzefahl.

2904. Rindermarkt Nro. 646 über zwey Stiegen ist ein schönes austapezirtes Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2901. (3. b) Den 27. Okt. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Die 683te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 21ten Okt. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

75 58 20 5 56

Die 684. Ziehung wird den 18. Nov. und inzwischen die 22te Nürnberger Ziehung den 30. Okt., und die 1063te Münchner Ziehung den 9. Nov. 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 255 — 25. October. 1813.

Déclaration.

Tout le monde connait les relations qui depuis huit ans attachaient la Bavière à la France, ainsi que les motifs qui les ont amenées, et la fidélité scrupuleuse avec la quelle le Roi en a rempli les conditions.

D'autres Etats se joignirent successivement aux premiers Alliés de l'Empire français. Cette reunion de Souverains prit la forme d'une association telle que l'histoire d'Allemagne en offre plus d'un exemple.

L'acte de confédération, signé à Paris le 12. Juillet 1806 établit, quoiqu' imparfaitement, les rapports respectifs qui devaient exister entre les Etats confédérés et Sa Majesté l'Empereur des Français, comme Protecteur de cette confédération

La base de cet engagement réciproque était l'intérêt des deux partis; il ne pouvait pas en exister d'autre, sans quoi cet Acte de Confédération n'eut plus été qu'un Acte de soumission absolue. Il parait qu'en effet le Gouvernement français l'a considéré comme tel, et dans toutes les relations qui ont suivi cet engagement solemnel, ce Gouvernement n'a consulté dans l'application du principe qui rendait les guerres continentales communes aux diverses parties contractantes, ni l'esprit ni le but, qui en avait amené la rédaction, mais lui donnant à son gré le sens le plus étendu, il a, suivant son bon plaisir, requis les forces des Confédérés pour des guerres entierement étrangères à leurs intérêts, et dont le motif ne leur a jamais été préalablement communiqué.

La Bavière regardant la France comme une puissance éminemment conservatrice pour Elle, passant par dessus des irrégularités dont le principe excitait cependant ses inquiétudes les plus sérieuses, a, avec empressement et avec la loyauté la plus entière, rempli tous ses engagemens en-

Erklärung.

Jedermann kennt die Verhältnisse, welche seit acht Jahren Baiern an Frankreich knüpften, so wie die Beweggründe, welche sie herbeyführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König deren Bedingungen erfüllt hat.

Andere Staaten traten nach und nach zu den ersten Alliirten des französischen Reichs hinzu. Diese Vereinigung von Souverains nahm die Form einer Verbindung von der Art an, wie die deutsche Geschichte davon mehr als ein Beyspiel darbietet.

Die zu Paris am 12. July 1806 unterzeichnete Konföderationsacte setzte, obwohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den konföderirten Staaten und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieses wechselseitigen Vertrages war das Interesse beyder Theile; es konnte keine andere existiren, sonst wäre diese Konföderationsakte nichts gewesen, als eine Akte der unbedingten Unterwerfung. Es scheint, daß die französische Regierung sie in der That als eine solche betrachtet hat; denn bey allen, auf jenen feyerlichen Vertrag gefolgten Verhandlungen, berücksichtigte sie bey Anwendung des Grundsatzes, welcher die Kontinentalkriege den verschiedenen kontrahirenden Parteyen gemeinsam machte, weder den Geist, noch den Zweck, welche bey der Abfassung vorgewaltet hatten; sie gab ihm willkührlich die ausgedehnteste Auslegung, und requirirte dieser gemäß nach ihrem Wohlgefallen die Streitkräfte der Konföderirten zu Kriegen, die ihren Interessen durchaus fremd waren, und deren Grund ihnen nie vorher mitgetheilt wurde.

Baiern, welches Frankreich als eine Hauptstütze seiner Erhaltung betrachtete, und daher Unregelmäßigkeiten, deren Prinzip doch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, übersah, erfüllte mit dem unbeschränktesten Eifer und Redlichkeit alle seine Verbindlichkeiten gegen Frankreich: keine Opfer waren ihm zu theuer,

vers elle. Aucuns sacrifices ne lui ont coûté pour répondre aux intentions de Son Allié, et contribuer à l'établissement de la paix continentale qui était le but annoncé de ses entreprises renouvellées. Ses mesures commerciales, ses relations politiques furent entierement calquées sur celles de la France, quelques sacrifices qu'il pût en couter soit à la prospérité du pays, soit aux affections particulieres du Souverain.

En 1812 ayant résolu de faire la guerre à la Russie, l'Empereur Napoleon réclama de la Bavière la prestation du Maximum de son Contingent. Cette guerre était assurément très étrangère aux intérêts du Roi; il lui était sous tous les rapports douloureux de diriger ses forces contre un Etat de tout tems ami de la Bavière, ancien garant de son indépendance, et contre un Souverain que les noeuds d'une double parenté attachaient à la famille royale.

Déjà des assertions éminemment inquiétantes avaient été émises par le Ministère français, et proclamées à la face de l'Europe dans des Actes diplomatiques: ces assertions ne tendaient à rien moins qu'à faire considérer les Etats confédérés comme des vasseaux de la France, les Princes qui les gouvernaient comme tenus, sous peine de félonie, à faire tout ce qu'il plairait à Sa Majesté l'Empereur Napoléon d'exiger d'eux, et tous les changemens qui pourraient s'opérer par la volonté de l'Empereur relativement à un Etat confédéré, comme des affaires de l'intérieur de l'Empire, comme des Actes en quelque sorte domestiques, dont aucune puissance n'avait le droit de se mêler.

Quelques appréhensions qu'éxcitât l'énonciation de pareils principes, comme ils n'étaient soudés sur aucun titre, et que l'on ne pouvait les regarder encore que comme ABUS et non comme REGLE, la Bavière se determina à faire joindre l'armée française par 30 mille hommes de ses troupes.

Les malheurs inouïs qui ont signalé cette campagne, sont trop connus pour qu'il soit nécéssaire d'en retracer ici le douloureux tableau.

L'armée bavaroise entière y compris 8000 hommes de renforts qui avaient rejoint dans le courant d'Octobre, fut anéantie. Il est peu de familles, qui n'ayent été plongées dans le deuil par ce cruel événement, qui affectait d'autant plus douloureusement le coeur paternel de Sa Majesté, que tout de sang coûlait pour une cause qui n'était pas nationale.

um den Absichten seines Bundesgenossen zu entsprechen und zur Herstellung des Kontinentalfriedens, welcher der angekündigte Zweck von dessen erneuerten Unternehmungen war, beyzutragen. Seine Handelsmaaßregeln, seine politischen Verhältnisse richteten sich auf's genaueste nach dem Muster der französischen; so viele Opfer dieses auch dem Wohlstand des Landes, und den persönlichen Neigungen des Souverains kosten mochte.

Als der Kaiser Napoleon im Jahre 1812 Krieg gegen Rußland beschlossen hatte, foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Unstreitig war dieser Krieg Baierns Interessen höchst fremd; es fiel ihm in aller Hinsicht schmerzlich, gegen einen Staat, der von jeher sein Freund, schon lange der Garant seiner Unabhängigkeit war, und gegen einen Souverain, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften, seine Streitkräfte zu richten.

Schon hatte das französische Ministerium höchst beunruhigende Aeußerungen gethan, und selbst vor Europa's Angesicht, in diplomatischen Aktenstücken, proklamirt. Diese Aeußerungen bezweckten nichts Geringeres, als die konföderirten Staaten so darzustellen, als wären sie Vasalen Frankreichs; als wären ihre Fürsten, bey Strafe der Felonie, gehalten, Alles zu thun, was es Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon von ihnen zu fodern belieben würde, und als wären alle Veränderungen, die nach dem Kaiserlichen Willen rücksichtlich eines konföderirten Staates vorgehen könnten, innere Angelegenheiten des Reiches, gewissermassen häusliche Verhandlungen, in welche sich keine Macht zu mischen das Recht hätte.

So viel Besorgnisse auch die Aeußerung von dergleichen Grundsätzen erregen mußte, so entschloß sich Baiern doch, da sie sich auf keinen Rechtsgrund stützten, und man sie nur noch als Mißbrauch, nicht als Regel betrachten konnte, 30,000 Mann von seinen Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Die unerhörten Unglücksfälle, wodurch sich dieser Feldzug auszeichnete, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, das schmerzliche Gemälde davon hier zu wiederholen.

Die ganze baier. Armee, mit Einschluß von 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Monats October zu ihr gestoßen waren, wurde vernichtet; es giebt wenig Familien, die nicht durch dieses grausame Ereigniß in Trauer versetzt worden wären, was dem väterlichen Herzen Sr. Majestät um so schmerzlicher fiel, als so vieles Blut für eine Sache floß, die nicht die Sache der Nation war.

Cependant une nouvelle campagne se préparait, et la Bavière d'autant plus fidèle envers Son Allié, qu'il avait été plus malheureux, n'hésita point à remplacer par une nouvelle division, les faibles restes d'un Corps de 38mille Bavarois qui avaient marché sous les drapeaux français.

De brillans succés couronnérent au Commencement de la campagne les armes si souvent victorieuses de l'Empereur Napoléon. L'Allemagne et l'Europe entiére crurent que l'Empereur, remis dans une position où il pouvait se montrer modéré sans être soupçonné de faiblesse, profiterait de la médiation que l'Autriche avait offerte dans les vues les plus généreuses et les plus sages, pour rendre la paix au monde, ou au moins au Continent. Un si doux espoir fut trompé, et bien loin de là, la France vit accroitre le nombre de ses ennemis par l'accession formidable de l'Autriche à la Coalition déjà formée contre l'Empereur Napoléon.

Dès ce moment la position de la Bavière devint extrêmement critique. A la vérité l'énergie du Gouvernement bavarois, et le dévouement d'une Nation à laquelle aucuns sacrifices ne paraissent lourds, quand il s'agit de prouver son amour pour un Souverain adoré, avaient créé comme par enchantement une nouvelle Armée qui fut dirigée sur les frontiéres du côté de l'Autriche; mais l'armée française que l'Empereur avait désignée sous le nom d'Armée d'Observation de Bavière et qui s'était rassemblée à Würzbourg et dans les pays environnans, au lieu d'appuyer l'armée bavaroise et de combiner ses opérations avec elle, reçut subitement une autre destination, de sorte que l'armée bavaroise resta seule, à plus de 50 lieues de distance des armées françaises d'Italie et d'Allemagne, coupée de toute communication avec la prémiére, et exposée au choc de forces bien plus considérables que l'Autriche aurait pu diriger contre elle, ou à des incursions qui auraient consommé la ruine du pays.

Dans un état aussi critique, l'Empereur ne daigna pas même s'occuper des moyens de sauver ou de protéger son plus fidéle Allié. Aucun mot, aucune mesure, aucune promesse rassurante de sa part ne vinrent, dissiper les inquiétudes du Gouvernement. Bien plus, la seconde Armée d'Observation qui devait se rassembler sous les ordres du Maréchal Augereau, n'eut point lieu, et le faible noyau qui existait encore à Würzbourg disparut enfin tout à fait.

Unterdessen wurden Anstalten zu einem neuen Feldzug gemacht, und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er gewesen war, nahm keinen Anstand, die schwachen Ueberreste von 38,000 Baiern, die unter den französischen Fahnen gefochten hatten, durch eine neue Division zu ersetzen.

Glänzende Erfolge krönten bey Anfang des Feldzuges die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser würde, nachdem er sich wieder in einer Lage befand, wo er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne sich dem Verdachte der Schwäche auszusetzen, die Vermittlung, welche ihm Oesterreich in den edelmüthigsten und weisesten Absichten anbot, benützen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande, den Frieden wieder zu geben.

Diese angenehme Hoffnung wurde getäuscht, im Gegentheile sah Frankreich die Zahl seiner Feinde, durch den furchtbaren Beytritt Oestreichs zu der bereits gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalition, anwachsen.

Von diesem Augenblick an wurde Baierns Lage außerordentlich kritisch. Allerdings hatte die Energie der baierischen Regierung und die Anhänglichkeit einer Nation, welcher keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für einen angebeteten Souverain zu beweisen, gleichsam wie durch einen Zauberschlag eine neue Armee geschaffen, welche nach Oesterreich hin gegen die Gränze rückte.

Aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen „Observations-Armee von Baiern" beygelegt, und welche sich bey Würzburg und in der umliegenden Gegend versammelt hatte, erhielt, anstatt, die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit ihr zu kombiniren, plötzlich eine andere Bestimmung, so, daß die baierische Armee auf mehr als 50 Stunden Entfernung von den französischen Armeen in Italien und Deutschland isolirt, von aller Verbindung mit jener abgeschnitten, und den Angriffen weit zahlreicherer Armeen, welche Oesterreich gegen sie ausschicken konnte, oder Streifereyen, welche den Ruin des Landes vollendet hätten, ausgesetzt blieb.

Während eines so kritischen Zustandes würdigte der Kaiser seinen getreuesten Bundesgenossen nicht einmal, sich mit den Mitteln zu seiner Rettung oder seinem Schutze zu beschäftigen. Man vernahm von ihm kein Wort, keine Maasregel, kein Muth einflößendes Versprechen, um die Besorgnisse der Regierung zu zerstreuen. Noch mehr, die zweyte Observationsarmee, welche sich unter Anführung des Marschals Augereau versammeln sollte, wurde nicht gebildet, und ihr schwacher, noch zu Würzburg befindlicher, Kern verschwand endlich völlig.

Après un abandon aussi total, Sa Majesté aurait violé le plus saint de ses devoirs, si, cédant au voeu chaque jour plus prononcé de ses fideles sujets, Elle n'avait pas cherché à les sauver d'une ruine certaine, et à épargner à la Bavière des maux qui n'auraient en aucune manière fortifié la cause de la France.

Les Souverains alliés contre cette dernière ne tarderent pas à faire connaître au Gouvernement bavarois les principes modérés, qui les animaient, et à lui assurer la garantie formelle de l'intégrité du Royaume de Bavière dans toutes ses dimensions actuelles, à condition, que le Roi réunirait ses forces aux leurs, non pour faire à la France une guerre d'ambition ou de conquête, mais pour assurer l'indépendance de la Nation germanique et des Etats qui la composent, et amener l'Empereur Napoléon à souscrire à une paix honorable, solide, et qui garantît à chacun l'existence de ses droits les plus chers, et à l'Europe une tranquillité durable.

Sa Majesté n'aurait pu rejetter de pareilles propositions sans se rendre coupable envers ses propres sujets, et sans méconnaître les principes sacrés sur qui seuls peut reposer leur prospérité.

Pleine de Confiance en des offres aussi franches et aussi généreuses, Elle s'est décidée à les accepter dans toute leur étendue, et à contracter avec les trois Puissances réunies dans ce moment contre les vues étendues manifestés par le Gouvernement français, une Alliance au succès de laquelle Elle consacrera tous ses efforts.

Sa Majesté désire qu'une prompte paix vienne bientôt rétablir sur des bases convenables les relations d'une amitié à la quelle Elle n'a renoncé que lorsque l'extension abusive d'un pouvoir qui chaque jour devenait plus onéreux, et lorsque l'abandon total où a été laissé la Bavière au milieu de la crise la plus sérieuse où elle se soit jamais trouvée, loi ont fait un devoir et un besoin du parti qu'Elle a pris.

Unie désormais d'intérêts et de sentiments avec ses Augustes et puissans Alliés, Sa Majesté ne négligera rien de ce qui pourra contribuer à resserrer les noeuds qui l'attachent à eux, et à faire triompher la plus belle et la plus noble des causes.

Munich, le 14. October 1813.

So gänzlich verlassen, hätten Seine Majestät die heiligste Ihrer Pflichten verletzt, wenn Sie nicht, dem täglich lauter ausgesprochenen Wunsche Ihrer treuen Unterthanen nachgebend, dieselben aus einem gewissen Untergange zu retten, und Baiern Unglücksfälle zu ersparen gesucht hätten, die auf keine Weise der Sache Frankreichs nützen konnten.

Die gegen Letzteres verbündeten Souverains säumten nicht, der baierischen Regierung die gemäßigten Grundsätze, von denen sie beseelt waren, bekannt zu machen, und ihr die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern, in seinen völligen dermaligen Dimensionen unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Streitkräfte mit den ihrigen vereinigen würde, nicht um gegen Frankreich einen von Ehrgeiz oder Eroberungssucht eingegebenen Krieg zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der deutschen Nation, so wie der Staaten, aus denen sie besteht, zu sichern, und den Kaiser Napoleon zu Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu vermögen, der einem Jedem die Existenz seiner kostbarsten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe verbürge.

Se. Maj. hätten dergleichen Vorschläge nicht zurück weisen können, ohne gegen Ihre eigene Unterthanen eine Schuld auf sich zu laden, und die geheiligten Grundsätze, auf welchen allein deren Wohlfahrt ruhen kann, zu verkennen.

Voll Vertrauens auf so offene und edelmüthige Anerbietungen, haben Sie Sich daher entschlossen, dieselben in ihrem ganzen Umfange anzunehmen, und mit den drey Mächten, welche in diesem Augenblick gegen die von der französischen Regierung an den Tag gelegten weit aussehenden Absichten verbündet sind, eine Allianz zu schließen, für deren guten Erfolg Allerhöchstdieselben alle Anstrengungen aufbieten werden.

Se. Maj. wünschen, daß ein schneller Friede freundschaftliche, auf annehmbare Grundlagen gebaute Verhältnisse bald wieder herstelle, denen Sie nur dann erst entsagt haben, als die unberechtigte Ausdehnung einer Gewalt, die jeden Tag lästiger wurde, und die gänzliche Hülfosigkeit, worin man Baiern mitten in der ernstlichsten Krise, worin es sich befunden hat, ließ, Ihnen die ergriffene Partey zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

Vereint von nun an in Interesse und Gesinnungen mit Ihren erlauchten und mächtigen Alliirten, werden Se. Majestät nichts verabsäumen, was dazu beytragen kann, die Bande, die Sie an dieselben knüpfen, enger zu ziehen, und der schönsten und edelsten Sache den Triumph zu verschaffen.

München, den 14. Oct. 1813.

Baiern.

München, den 22. October. So eben erfahren wir durch einen eigenen Kourier von Sr. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg an unsern König die höchsterfreuliche Nachricht, daß dieser Fürst den Franzosen unter Anführung des Kaisers Napoleon in der Gegend von Leipzig eine große Schlacht geliefert, und den vollkommensten Sieg errungen habe. Der Fürst Schwarzenberg eroberte mehr als 200 Kanonen, und war noch immer im Verfolgen der Franzosen begriffen.

Braunau, den 15. October. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Da zu Folge eines zwischen den beyderseitigen Bevollmächtigten unterm 8. October geschlossenen Tractats, ein kaiserlich österreichisches Armeekorps mit dem königl. baierischen sich unter dem Oberbefehl des Unterzeichneten vereinigen wird, und da jenes Armeekorps während dem Durch-Marsche entweder aus Magazinen, oder etapenmäßig, wie der Unterzeichnete jedesmal befehlen wird, verpflegt werden muß; so ist durch eine besondere Uebereinkunft ein Verpflegs-Regulativ für die einmarschirenden kaiserl. königl. Truppen festgesetzt worden, welches zur Vermeidung aller Anstände in dem Anhange zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung werden auf der angezeigten Etapenstraße auf jeder Etape königl. Offiziere als Etape-Commandanten aufgestellt werden, welche dafür sorgen, daß die marschirenden Truppen nach der Uebereinkunft einquartirt und verpflegt werden, und die nöthige Vorspann erhalten, und daß die königlichen Unterthanen nicht überfodert, oder sonst Uneinigkeiten ausgesetzt werden. Die Quartiermacher haben sich jedesmal bey dem Etapen-Kommandanten zu melden.

An dieselben müssen von den Kommandanten der marschirenden Truppen, oder Kolonnen, die Quittungen über den Empfang der Verpflegung, Fourage, und Vorspann abgegeben werden.

Kein in den Kolonnen marschirendes Regiment, oder Bataillon, kann Mund- und Fourage-Portionen oder Vorspann empfangen, wenn die Quittungen nicht von dem einschlägigen Kriegskommissaire koramisirt sind. Bey kleineren der Armee nachfolgenden Abtheilungen, dient die Marschroute zur Richtschnur der abzugebenden Gebühr.

Die auf dem Marsche erkrankende kaiserl. österreichische Mannschaft, wird in die nächstgelegenen königl. baier. Militär-Spitäler gebracht.

Für alle von dem kaiserl. österreichischen Truppenkorps in dem Königreich Baiern empfangen werdende Verpflegung sowohl an Mund- als Fourageportionen, solche seyen etapenmäßig oder aus Magazinen empfangen, so wie für die geleistete Vorspann wird kaiserl. österreichischer Seits die Bezahlung nach geschehener Abrechnung, und in den Terminen, über welche die beyderseitigen Regierungen noch übereinkommen werden, geleistet werden.

Auch werden überhaupt kaiserl. österreichischer Seits im Königreich Baiern alle Zahlungen nicht in Papiergeld, sondern in baaren Geldsorten geschehen.

Alle obigen Puncte, so wie das nachfolgende Regulativ gelten auch für jene kaiserl. österreichische Truppen, welche vermöge besonderer Uebereinkunft, durch einen Theil des Salzach- und Innkreises marschiren. — Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau den 15. October 1813.

(L. S.) Der en Chef kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede.

Dieser Bekanntmachung ist das Verpflegungsregulativ sammt einem Ausweise beygefügt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 21. Oktober. Gestern den ganzen Tag hörte man in Hof eine Kanonade, die einigen von Gera, andern von Weimar her zu kommen schien.

Oesterreich.

Den neuesten Nachrichten im östreichischen Beobachter zu Folge sind Se. Majestät der Kaiser von Oestreich den 14. Okt. früh um 11 Uhr mit ihrem Hauptquartier von Marienberg aufgebrochen und haben die Reise über Tschoppa nach Chemnitz angetreten, wo Allerhöchstdieselben Nachmittags 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen. Auch hier gab sich die Freude der Einwohner über die Ankunft unsers allgeliebten Monarchen auf die unzweydeutigste Weise kund, und die ganze Stadt war Abends festlich beleuchtet.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes: Am 14. sollte durch Artilleriesalven auf der ganzen Linie der alliirten Armeen der Abschluß der Allianz mit Sr. Maj. dem Könige von Baiern gefeyert werden. Der Beytritt dieses Souveräns zu dem großen Bunde, der für die Unabhängigkeit von Europa kämpft, ist in jeder Rücksicht, theils als ein bedeutender Zuwachs an materiellen Kräften, theils als eine Basis zu ausgedehnten kobinirten Operationen, theils und hauptsächlich als unverkennbarer Ausdruck jener gemeinschaftlichen Grundsätze und Gesinnungen, die heute ganz Deutschland beseelen, von hoher Wichtigkeit; und die Wahl des Zeitpunktes, in welchem dieser Beytritt zu Stande gekommen ist, wird dem richtigen politischen Blick der baierischen Regierung und der Weisheit ihres Kabinets vor aller Welt zu Ehre gereichen.

Fortsetzung der in Nro. 250 unsers Blattes abgebrochenen aus der preuß. Feldzeitung mitgetheilten Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

In Schlesien waren zurückgeblieben: die russischen Corps der Generäle Graf Langeron, des Generals Baron v. Sacken und das preußische Korps des Generals v. Yorck, sämmtlich unter dem Oberkommando des preußischen Generals der Kavalerie von Blücher.

In der Mark waren, bey der in Trachenberg den 9, 10. und 11. July mit dem Kronprinzen von Schweden während des Waffenstillstandes gehabten Zusammenkunft, unter dessen Befehl gegeben: die russischen Korps der Generäle von Winzingerode, von Woronzoff und v. Czernitscheff, ein englisches zu den Truppen des General v. Wallmoden gehörig, das preußische, sehr vermehrte Korps d'Armee des Generals v. Bülow und ein schwedisches unter dem Feldmarschall Stedingk. Ein 4tes preußisches Korps d'Armee unter dem Generallieutenant von Tauenzien aber war unabhängig und selbstständig aufgestellt worden, um nach Umständen, sowohl mit dem Kronprinzen von Schweden, als mit dem General v. Blücher zu operiren, und die Festungen an der Oder und Elbe einzuschließen oder zu beobachten. Oesterreichischer Seits war außer diesen Armeen, noch eine Armee gegen Italien unter dem General v. Hiller, und eine andere als Observation gegen die baierische Gränze, zusammengezogen worden. Napoleon hatte dagegen eine Armee von 90,000 Mann unter dem Marschall Oudinot gegen die Gränzen der Mark, ein Flügel-Korps bey Lübeck unter Marschall Davoust von 30,000, eine Hauptarmee von 150,000 Mann gegen die schlesische Gränze und eine Reserve von 60,000 Mann zwischen Bautzen und Löwenberg, einige Beobachtungs-Korps von 25 bis 30,000 Mann gegen Böhmen, die Baiern an der Donau und eine Armee unter dem Vicekönig von Italien, an der österreichisch-illyrischen Gränze stehen.

So war die Stellung der wechselseitigen Heere. Es entgehe, bey der Betrachtung dieser Aufstellung der Verbündeten, dem aufmerksamen Beobachter nicht die Bemerkung, wie selbst diese Aufstellung als Beweis des Sinnes dient, der Führer und Völker in diesem heiligen Kriege leitet. —

Wechselseitige Unterstützung, entfernt von jedem Privatinteresse; nur das allgemeine Beste im Auge; keine Nation isolirt dastehend, immer gemeinsam, Kampf und Gefahr zu theilen bereit, so ist der Bund unserer Tage; diesen Grundsätzen getreu, die Aufstellung und Zusammensetzung der Heere.

In dieser Lage begann aufs neue am 17. August, — dem Jahrestage, der Friedrichs Hülle verklärte, — der Kampf.

Die schlesische und Nordarmee eröffneten, dem entworfenen Plane gemäß, die Feindseligkeiten, um des Feindes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Die östreichische Armee stand auf dem rechten Elbufer fest, um Napoleon glauben zu lassen, man werde von Kumburg und Zittau ihm unmittelbar in die Flanke fallen.

Es schien dieß das natürlichste, und wahrscheinlich glaubte Napoleon es selbst.

Allein nach größeren Ansichten war der Plan der Alliirten entworfen. Ein Vordringen auf dem rechten Elbufer hätte das Kriegstheater nicht ohne entscheidende Hauptschlacht auf das linke Elbufer hin versetzt, und Napoleons Macht auseinander gezerrt; ja er hätte alle Vortheile der innern Operationslinie behalten, wenn er seine gegen Schlesien aufgestellte Armee nur um einige Märsche rückwärts concentrirt hätte; es wäre ihm dadurch leicht geblieben, den einen Theil einige Tage über die Macht zu täuschen, mit der er gegen ihn gestanden, um während dieser Zeit mit der ganzen Macht auf den andern Theil zu fallen — eine Täuschung, die nie viele Tage hintereinander fortgesetzt werden kann. —

Diese Gründe bewogen die Alliirten mit der Hauptmacht unmittelbar auf das linke Ufer der Elbe zu rücken, und von dort über das Erzgebirge nach Sachsen zu gehen, um sich auf des Feindes Kommunikation fest zu setzen. Während der Zeit dieses Marsches hatten die Armee von Schlesien und die Nord-Armee die Aufgabe, den Feind zu beschäftigen, die letztere aber zugleich die Instruktion, einer allgemeinen Schlacht gegen überlegene Kräfte auszuweichen. Damit aber der Druck des Uebergewichts nicht zu lange auf ihr laste, und, wenn sie auszuweichen genöthigt war, sie nicht zu viel Terrain verliere, so eilte die Armee in Böhmen mit verstärkten Märschen zu ihrem Ziele.

Die östreichische Armee hatte den Marsch der russisch preußischen maskirt, selbige sodann aufgenommen, und bereits den 22. August stiegen alle drey in vier Kolonnen, die äußerste linke bey Sebastiansberg, die äußerste rechte bey Petersswalde, über die böhmische Grenze.

Gegen diesen Plan konnte Napoleon, entweder die schlesische Armee mit Uebermacht angreifen; in diesem Fall ging sie fechtend von Stellung zu Stellung zurück, und da selbige die französische Hauptmacht auf diese Weise nach sich zog, so verlängerte sich Napoleons Operationslinie, und es konnte der böhmischen Armee nicht fehlen, davon Vortheil zu ziehen, ja es war möglich, daß es ihr vielleicht gelang, sich an der Elbe zu etabliren, und Dresden durch Ueberrumpelung zu nehmen; oder 2tens konnte Napoleon über Kumburg und Zittau auf das rechte Elbufer in Böhmen eindringen; wenn er dieß mit einem kleinen Korps that, so war es nicht gefährlich; geschah es mit seiner Hauptmacht, so konnte er nur schwach gegen die schlesische Armee bleiben; diese fand alsdann Gelegenheit, den Theil, der gegen sie geblieben war, anzugreifen, und wenn sie denselben schlug, so machte General Blücher, in den Engpässen von Böhmen, Napoleons Arriergarde; 3tens konnte Napoleon mit der Hauptmacht gegen die Nordarmee gehen, und diese mit Uebermacht angreifen; dann aber entfernte er sich ganz von seiner Hauptoperationslinie, und wenn die Nordarmee Feld gab, so konnte, während er in Berlin einrückte, die böhmische Armee sich Dresdens und Leipzigs und aller französischen Depots bemächtigt haben; 4tens endlich konnte Napoleon mit seiner Hauptmachtt über die Elbe zurückeilen, um sich der böhmischen Armee entgegen zu stellen; und in diesem Falle mußte die schlesische Armee so wie auch die Nordarmee eine günstige Gelegenheit finden, Vortheile zu erringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 5. Okt.; „Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg ist aus dem Hauptquartier, wohin er vorgestern abgegangen war, zurückgekommen. Hier angekommen sind: der geheime Staatsrath v. Klewitz aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der englische Kammerherr Watson von Strelitz; der Staatsminister v. Brockhausen von Stargardt; der russische General v. Tapi von Baruth, ist durch nach Zerbst; der Berghauptmann Gerhard von Breslau; der Generaldirektor der königlichen Schauspiele Iffland aus Schlesien; 20 kriegsgefangene Offiziere und 142 Mann, die bey Braunschweig gefangen worden, und 94 Ueberläufer von Zerbst. Von hier abgangen sind; der Kurprinz von Hessen-Kassel nach Baruth. Der Fürst von Hatzfeld nach Frankfurt an der Oder. Die englischen Kourire Felix von Töplitz nach Stralsund, Morand von Rostock nach Zerbst, Monroe von Baruth sind hier durchgegangen. Ein Transport von 396 Mann Kriegsgefangenen nach Stargardt und Stralsund."

Der preußische Korrespondent enthält Nachstehendes über die muthmaßliche Stärke der französischen Armee, von Magdeburg an, mit Ausschluß dieser Festung, bis nach Dresden: „Napoleons erste Operationen nach Wiederanfang der Feindseligkeiten lassen uns seine Kräfte folgendermaaßen schätzen:

	Mann.	
1. Es wurden gegen Berlin geschickt .	80,000 bis	90,000
2. Gegen Schlesien ward operirt mit .	140,000 —	150,000
3. Gegen Böhmen über Friedland und Gabel	12,000 —	15,000
4. In Dresden blieben zurück und bey Pirna und in den Päßen, mochten seyn	25,000 —	32,000
Summe	257,000 bis	287,000

Ich glaube, daß letztere Summe die höchste ist, die man annehmen kann.

Der Verlust an Gefangenen, Todten, Blessirten, Versprengten, Ueberläufern, beträgt bis jetzt, nicht hoch angeschlagen . . . . . 110,000 bis 120,000

Bleiben 147,000 bis 167,000

Wenn Napoleon jetzt von der Elbe abzieht, wird er Besatzungen in Dresden, Torgau, Wittenberg lassen müssen; hierzu sind wenigstens erfoderlich . . . . 20,000 bis 30,000

Folglich bleiben ihm nur noch 127,000 bis 137,000

In dem preußischen Correspondenten liest man Folgendes: Am 1. October früh um 10 Uhr hat der französische Gouverneur in Magdeburg, Lemarrois, die herzogl. sächsischen Contingente entwaffnen und sie als Gefangene wegführen lassen.

Der Ueberreſt der Spanier ſitzt in der Citadelle, wohin die Franzoſen ihnen Eſſen bringen. Ueberhaupt herrſcht in Magdeburg ein ſo großer Widerwille gegen die Franzoſen, daß man ſich davon Alles verſprechen kann. — Als der kühne Marwitz vor Braunſchweig kam, haben die Franzoſen, 800 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie und 2 Kanonen ſtark, Wollmirſtedt, worin ſie ſich verſchanzt hatten, eiligſt verlaſſen; die Furcht vor den Preußen, namentlich der Landwehr, iſt ſehr groß. Die braven Magdeburger und Altmärker ſehnen ſich nach dem Augenblick, wo ſie werden zeigen können, daß gleicher Sinn für Preußen, dem ſie mit angeſtammter Treue ſtäts feſt angehangen haben, auch zu Heldenthaten befeelt, wie ſie unſere Märker und Pommern dem betroffenen Feinde ſchon vielfach gezeigt haben.

Sachſen.

Der preußiſche Korreſpondent enthält Folgendes aus Köthen vom 6. Oktober: Das Korps des Grafen Woronzoff hat ſeine Avant Garde bis Dittſch und Leipzig vorgeſchickt. Vorgeſtern hat ſich der tapfere Major Czeczensky mit einem einzigen Kaſakenregiment den ganzen Tag mit der ſämmtlichen Kavallerie des Marſchall Ney herumgeſchlagen, hat dem Feinde noch Terrain abgewonnen und 100 Gefangene gemacht.

Auf direktem Wege eingelaufenen Nachrichten zufolge, ſtanden die vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher am 11. d. M. in Merſeburg und Halle, und waren in Verbindung mit den öſtreichiſchen Truppen, welche Weiſſenfels beſetzt halten.

Nachrichten aus Sachſen in der Allgemeinen Zeitung zufolge hatte das 16,000 Mann ſtarke Korps des Marſchalls Augereau am 8., 9. und 10. Okt. in der Gegend von Naumburg und Weiſſenfels mehrere blutige Gefechte mit dem Fürſten von Lichtenſtein und dem General Thielemann, welche beauftragt waren, deſſen Marſch von Jena nach Leipzig zu verhindern. Das letzte Gefecht fand bey Görſchen zwiſchen der beyderſeitigen Kavallerie ſtatt, in welchem zwar die Alliirten an 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren, aber auch dem franzöſiſchen Korps einige Hundert Gefangene abnahmen; ſie ſchlugen den ganzen franzöſiſchen Verluſt auf 1500 Mann an. Während dieſer Zeit rückte die Armee des Kronprinzen von Schweden bis gegen Halle vor.

Der Kaiſer Napoleon kam in Begleitung des Königs von Sachſen am 14. Oktober Mittags in Leipzig an. Von dieſem Augenblicke an fielen täglich blutige Treffen in der Gegend von Leipzig vor. Die Monarchen von Oeſtreich und Preußen waren durch Altenburg paſſirt. Vor Dresden ſoll eine ſtarke Armee unter den Generalen Bennigſen und Colloredo zurückgeblieben ſeyn.

Die Baireuther Zeitung ſchreibt unterm 19. Okt.: „Nach ſichern Berichten vom 13. Okt. aus Marienberg, wo Se. Maj. der Kaiſer von Oeſtreich an dieſem Tage mit Höchſtdero Hof-Lager eingetroffen war, und aus Altenburg, wo ſich das Haupt-Quartier des Fürſten von Schwarzenberg befand, waren an dieſem Tage ſämmtliche alliirte Armeen durch ſo geringe Diſtanzen von einander getrennt, daß ſie gewiſſermaaßen ein großes Ganzes bildeten. Die Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher befanden ſich zwiſchen Halle und Merſeburg, und das Hauptquartier der großen Armee ſollte am folgenden Tage nach Zeitz verlegt werden. Von der feindlichen Armee wußte man, daß der Kaiſer Napoleon, der am 8. in Wurzen geweſen, ſich ſpäter nach Eulenburg gezogen, und von da eine Bewegung gegen Wittenberg gemacht hatte. Die franzöſiſche Armee iſt jetzt von ihren Kommunikationen nach Frankreich auf allen Punkten abgeſchnitten. Am 8. wurde abermals ein Kourier mit ſehr intereſſanten Briefen und Depeſchen aufgefangen, aus welchen hervorgeht, daß die feindliche Armee ſich in einer äußerſt kritiſchen und faſt hoffnungsloſen Lage glaubte. Die Hauptmacht des Generals Bennigſen ſteht vor Dresden, in welcher Stadt ſich die Reſte des 1. und 14. franzöſiſchen Armeekorps befinden. Der Kommandant von Königſtein hat gegen den F. M. L. Grafen v. Bubna erklärt, daß er der Schiffahrt auf der Elbe fernerhin kein Hinderniß in den Weg legen würde. Am 14. hat der Kaiſer von Oeſtreich ſich mit ſeinem Hoflager nach Chemnitz begeben."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 26. Sept. Es iſt nun außer allem Zweifel, daß auf ausdrückliche Anordnung des Kaiſers alle Dorfſchaften des rechten Elbufers bey Dresden alles ihres Viehes und ihrer Vorräthe beraubt werden, welches auf Räumung dieſes Ufers deutet. Den 24. kamen drey Detaſchements de la jeune garde als Auslieferungskommiſſion auch nach Loſchwitz, die dort alles Vieh wegnahmen und aus den obern Dörfern die ſchönſten Heerden getrieben brachten. Alles wird auf die großen Plätze vor dem ſchwarzen Thore, auf die Oſterwieſe, auf die Bürger-Wieſe, zuſammengetrieben, wo das ſchrecklich brüllende und herumſpringende Vieh dem Hungertode Preis gegeben wird. Denn woher Futter nehmen? Herzzerreißend war der Anblick der nun ihres letzten Viehſtandes beraubten Landleute, die mit gerungenen Händen in den Dörfern auf und abliefen. Der in Pillnitz einquartirte General ſchickte unter hinlänglicher Bedeckung das Schweizervieh und die in Pillnitz befindliche Kolonie von Merinos in die Stadt. Graf M. . . . l geſtand gegen Jemand, der ihm geſtern Nachmittags aufwartete: er ſey unvermuthet ein Viehhändler geworden; denn er verkaufte dieſe kurfürſtlichen Heerden unverzüglich an die Metzger. Da jene Maaßregel doch anbefohlen wurde, ſo mußte allerdings dadurch der Sache ein Schein des Rechts gegeben werden, daß die fortgetriebenen Schaaf- und Rinder-Heerden an die Landeskommiſſion oder Kreisdeputation abgeliefert wurden. Das iſt zum Theil auch geſchehen. Allein muß auf dieſem Wege nicht alles auf die Schlachtbank für die Franzoſen diſſeits kommen? Wie ſoll man Zuchtſtiere und Zucht-Schaafe hier bergen oder erhalten? In Pillnitz ſelbſt iſt übrigens jedes Haus (nur das wohlverwahrte Haus des Kammerdieners Platzmann nicht) rein ausgeplündert, und ſelbſt in dem Saale der künſtlichen Ruine auf dem Vorſprunge des Brokberges von den wilden Rotten alles zertrümmert worden. — Den 24. Abends um 9 Uhr kam der Kaiſer von ſeinem Zuge nach Stolpen zurück (das zehntemal ſeit der Aufkündigung des Waffenſtillſtandes). Früh um 2 Uhr brannten einige Schuppen mit Heu, Stroh und Haber. Der König verlor dabey 2000 Scheffel Haber. Aber auch ein ſtändiſches Fouragemagazin verbrannte, woraus nur die Begünſtigten aus dem nächſten Gefolge des Kaiſers verpflegt wurden. Daher der Verdacht, daß dieß Feuer von neidiſchen Trainknechten veranlaßt worden ſey. Gelöſcht wurde wenig. Es fehlte in der Stadt an Pferden zu den Sprützen; auch bezeugten die Bürger wenig Eifer beym Löſchen, weil ſie beym letzten Feuer, das franzöſiſche Schneider veranlaßt hatten, von den franzöſiſchen Gensdarmen thätlich gemißhandelt worden waren. Der Wind trieb die Flammen dem Zwinger zu, worin große Pulvervorräthe liegen ſollen! — Bey Dommitſch ſtehen die auf 6000 Mann geſchmolzenen ſächſiſchen Truppen unter dem General-Lieutenant v. Zeſchau. Ein mannichfach zuſammengeſetztes Bataillon vom Regiment König ging kürzlich mit klingendem Spiel zum Feinde über. Die Freygebigkeit des Kronprinzen, und die alte Ein-

nerung an ihn aus dem Kriege von 1809 wirken mit magnetischer Kraft. Aber den letzten Anstoß soll die Nachricht gegeben haben, daß 800 Mann der Fußgarde der kaiserlichen einverleibt wurden. Dieses soll Reynier dem Kaiser selbst in seinem Berichte gemeldet, und dieser darauf von seinem Plan der Einverleibung abgestanden haben. Major v. Dänan besehligte dieses Bataillon, und Hauptmann v. Langen hielt an dasselbe eine Anrede. Das Beyspiel kann von den wichtigsten Folgen seyn. Das ganze Regiment Anton soll wanken. Darum hat der König die in Dresden anwesenden Offiziere zu einer neuen Eidesleistung aufgefodert, indem er ihnen seinen Unwillen über den Verrath des Bataillons König zu erkennen gegeben hat. Doch soll der König von Preußen die Errichtung einer sächsischen Legion aus Ueberläufern nicht gebilligt haben. Der König von Sachsen soll seinen Schmerz, als er die Nachricht von der Untreue derer, die seinen Namen unmittelbar tragen, erhielt, mit den lebhaftesten Geberden zu erkennen gegeben haben. Er trug bis jetzt die Uniform dieses Regiments. — Ein großes, aber schreckbares Tableau von dem Zustande des zerstörten und ausgeplünderten Sachsens haben die Deputirten beym jetzt versammelten Deputationstage dem König überreicht. Der geheime Referendär und Hofrath v. Globig ist Concipient desselben. Darin kommt auch der Umstand vor, daß französische Soldaten einen Transport von 150 Centner Heu, den die Meissener Kreisdeputation zur Truppenverpflegung mit Dragonereskorte nach Dresden bringen ließ, unter den Thoren Dresdens wegnahmen! Die furchtbarsten Symptome der allgemeinen Insubordination in der Armee häufen sich mit jeder Stunde. Selbst die Gensdarmes d'Elite werden ihres Betragens wegen von Dresdener Bürgern zum Hause herausgeworfen, wie dieses den 26. in Neustadt geschehen ist. Vom General v. Watdorf ist diesen Morgen eine Stafette aus Weimar angekommen, und Abends um 6 Uhr auch wieder zurückgeschickt worden. Man sagt, der Kaiser wünsche seine Ankunft beschleunigt. Aus Briefen, die bey dieser Gelegenheit von Weimar hieher kamen, war zu ersehen, daß in- und um Weimar herum nur 8000 Mann Depots, aus allem Volk, Waffen und Regimentern zusammengesetzt, kantonnirten. Durch Gotha waren am 10. und 12. Sept. zusammen 12,000 Gefangene in höchst kläglichem Aufzuge und voll Hunger durchgeführt worden. Für den Herzog von Belluno wurden am 25. in Freyberg 24,000 Portionen und 5000 Rationen requirirt. Seit zwey Tagen ist viel französische und polnische Kavallerie von Dresden ins Gebirge gegangen.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes: „Der König Hieronymus hatte am 14. Okt. seinen feyerlichen Einzug zu Marburg gehalten, wo er von dem Stadtmaire am Thore mit einer Anrede empfangen wurde, der König befahl, daß die Festungswerke von Marburg wieder hergestellt werden sollten, wozu gleich am folgenden Tage durch einige tausend Bauern unter Leitung des Artilleriobristen v. Pfuhl der Anfang gemacht wurde. Das Amtsblatt fügt sodann hinzu, man sehe täglich frische Bataillons durch Marburg ziehen; am 16. Okt. kämen 500 alte Kavalleristen, denen am 17 d. 800 andere folgen sollten, so daß das bey Kassel aufgestellte Korps nunmehr an 14 bis 16,000 Mann aufzeigen könne, die für Marburg bestimmte Besatzung nicht mit einbegriffen. — Am 17. Okt. um 2 Uhr zog der König wieder in Kassel ein, nachdem ihm eine Division franz. Truppen, worunter ein Bataillon Infanterie von der kaiserl. Garde, vorgegangen war. Um dem Divisionsgeneral Allix einen Beweis seiner Zufriedenheit mit den, vorzüglich seit dem 28. Sept. geleisteten Diensten zu geben, hatte ihn der König durch eine aus Marburg datirte Urkunde zum Grafen von Freudenthal gemacht, und ihm eine Pension von 6000 Franken, wovon die Hälfte auf seine Gattin reversibel ist, aus seiner Privatkasse angewiesen.

Italien.

Im Mailänder Amtsblatt liest man folgende Nachrichten: „Verona, den 6. Okt. Auf Befehl des Prinzen Vicekönigs wird eine zweyte Reservedivision organisirt werden; der General Graf Pino ist damit beauftragt. Außer dieser Division kündigt man uns die sehr nahe Ankunft einer starken Kolonne neapolitanischer Truppen an. In den letzten Tagen trafen hier zwey Regimenter französischer Kavallerie ein, und setzten gestern ihren Marsch zur Armee fort. Sie bestehen größtentheils aus Soldaten, die schon mehrere Feldzüge in Spanien machten." — „Mailand, 10 Okt. Unsere Armee hat dem Feinde 3 Tage hintereinander, aber stets vergeblich, die Schlacht angeboten; hierauf hat sie sich an der Linie des Isonzo aufgestellt. Zwey feindliche Kolonnen waren über die Gebirge nach Canale und Tolmino marschirt; kaum aber zeigte sich die Spitze eines Bataillons vor erstgenannter Stadt, als der Feind sich schnell zurückzog. Wir erwarteten die Nachricht von dem nämlichen Resultate zu Tolmino. Am 5. Abends versuchte der Feind, sich von einer Brücke über die Wippach Meister zu machen, die durch Posten von der Division Palombini besetzt war; allein er wurde lebhaft zurückgetrieben. Am 3. Oct. stießen etwa 2000 Mann vom Feinde, die von einer Rekognoszirung zurückkamen, in der Nachbarschaft von Pfunchen auf ein Bataillon vom 1. französischen Linienregiment; dieses Bataillon leistete nachdrücklichen Widerstand, bis ihm unter dem General Mazzuchelli Verstärkungen zukamen. Nun wurde der Feind selbst mit Heftigkeit angegriffen, und zum schleunigen Rückzug gezwungen, wobey er an 100 Todte auf dem Schlachtfelde zurückließ. Außerdem machten wir fünf und zwanzig Gefangene, worunter zwey Offiziere."

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire versichert, nach Briefen aus Bayonne ständen die Armeen an der spanischen Gränze sich fortwährend gegenüber, und es sey nichts Bedeutendes vorgegangen. Der Herzog von Dalmatien habe einige Verstärkungen erhalten, und erwarte noch mehrere.

Sonntag, den 17. October ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin, bey Ihrer Zurückkunft aus der Messe, dem von Sr. Exc. dem Minister des Innern Allerhöchstderselben im Mars-Saale vorgestellten Munizipalkorps von Paris Audienz. Der Präfect des Seine-Departements hatte als Präsident des Municipalkorps von Paris die Ehre, Ihrer Majestät eine durch das Municipalkorps votirte Adresse vorzutragen, welche Versicherung der höchsten Liebe und Anhänglichkeit aller Franzosen, und der guten Stadt Paris an den kaiserlichen Thron und das Vaterland, enthält.

Vermischte Nachrichten.

Der am königl. baierischen Hofe akkreditirt gewesene kaiserl. franz. Gesandte, Graf Mercy d'Argenteau, passirte auf seiner Rückreise nach Frankreich am 19. Okt. durch Stuttgart.

Am 16. Okt. kam Se. kaiserl. Hoheit der Erbgroßherzog von Würzburg zu Bischofsheim an der Tauber an, und übernachtete daselbst. Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg traf am folgenden Tage ebendaselbst ein.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag, den 26. Okt. Die falsche Scham.
Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag, den 25. Okt. Genofeva. Erster Theil.

Beylage zu Nro. 255 der politischen Zeitung.

2902. Unterm 4. September 1813 ist die nähere Beschreibung und die Licitation des königl. Staatsbräuhauses in Oberhaag, dann unterm 8. September der dabey befindlichen Malzmühle in der königl. National-Zeitung, in dergleichen politischen Staatszeitung, in dem Münchener Polizeyanzeiger, wie in der Moischen ordinäre Postzeitung zu Augsburg, sofort in den benachbarten Aemtern von Haag vom königl. Rentamt Haag öffentlich kundgemacht, und die Versteigerung dieser Realitäten selbst auf den bestimmten Tag den 24. September dieses Jahrs vorgenommen worden.

Da aber die vorbehaltene allerhöchste Bestätigung darüber nicht erfolgt, sondern mittels eines allergnädigsten Reskripts vom 19. und empfangen den 21. Oktober eine neuerliche Versteigerung darüber angeordnet worden ist, die in der kurzen Frist von 8 Tagen unter denen schon bekannten allerhöchsten Normen, und mit der besondern Ausnahme, daß die Malzmühle wegen der Localverhältnissen vereint mit dem Bräuhause lizitirt werden dürfen, statt finden solle.

Als wird der 29. Okt. Freytags früh um 9 Uhr hiezu bestimmt, wo sich die Kaufslustige in dem alten Hof dahier, dem Locale der königl. Finanzdirektion einfinden, und dieser Versteigerung beywohnen mögen. Die Licitationsbedingnisse können auch unter dieser Zeit beym Sekretariat von den Kaufsliebhabern eingesehen werden.

Königl. Finanz-Direktion des Isarkreises.
v. Annetsberger.
Schweiger.

2906. Das königl. baier. Stadtgericht München macht hiemit bekannt, daß der hiesige Stockhändler Albert Ulein auf seine Wechselfähigkeit verzichtet, und sich derselben gerichtlich begeben habe.

München, den 18. Oktober 1813.
Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Direktor.
Heinrich v. Mont, Accessist.

Versteigerung.

2854. (3. c) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Mittwoch den 3ten November Vormittags von 9 — 12 Uhr im königl. Stadtgerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgerlichen Gärtners Johann Schwaiger an der Schwabingerstraße öffentlich an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert.

Kaufslustige wollen sich daher an oben bestimmten Tag und Ort einfinden.

München, den 28sten September 1813.
Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß Direktor.
Schiber, Accessist.

Edictal-Citation.

2907. (3 a) Zur Berichtigung jener 800 fl. welche Johann Augustin Rudorfer vom Richard Corns Pensionirt Graf von Haslangschen Kammerdiener in Handen hat, und worüber jener diesem unterm 16. Sept. 1811 einen Wechsel gegen 8 tägige Aufkündung ausstellte, ist die Cassation dieses Wechsels nöthig, worauf sowohl gedachter Wechsel-Aussteller als auch die Erben des Capitals Eigenthümers respec. derselben Rechtsvertreter dringen.

Da aber dieser Wechsel unwissend wie ab Handen gekommen ist, so wird der unbekannte Inhaber desselben hiemit aufgefordert, solchen binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so gewisser bey Gericht vorzuzeigen, als er ausser dessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8. Okt. 1813.
Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Heinrich v. Mont Accessist.

Edictal-Citation.

2898. (2. a) Da der königl. baierische Oberstlieutenant und Commandeur des 1. leichten Infanteriebataillons von Gedoni in der Affaire bey Polotzk auf dem Felde der Ehre im vorigen Jahre ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition geblieben, auch keine Intestaterben desselben hierorts bekannt sind, so werden die allenfalls vorhandenen hiemit öffentlich aufgefodert, binnen 6 Wochen um so gewißer sub poena repudiatae haereditatis ihre Erbschaftsrechte geltend zu machen, als man außer dessen nach Verfluß dieser Zeitfrist rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren wird.

Den 5ten Oktober 1813.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Hahn.

Versteigerung.

2876. (3. b) Freytag den 5. Nov. dieß Jahrs von 9 — 12 Uhr Vormittag wird das Haus der Verwalters-Wittwe Sophia Klein vor dem Isarthor am Gasteig GV. Grundbuchs Folio 443 sammt Garten, welches zu jeder Stunde, auf Anmelden beym k. Stadtgerichte, oder bey dem Massa-Kurator Advokat von Senger, eingesehen werden kann, salva ratificacione der Gläubiger an die Meistbiethenden bey unterfertigter Gerichtsbehörde versteigert werden. Kaufslustige haben daher an genanntem Tage und Stunde dießseits sich zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 30. Sept. 1813.
Königl. baier. Stadt Gericht München.
Gerngroß, Direktor.
B. Mänsl, Acc.

Edictal-Vorladung.

2855. (3. c) In dem Schulwesen der Bierwirth Simon Sedlmayerischen Eheleute dahier hat man auf Andringen der Creditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Edictstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 3. Nov.
ad excipiendum den 6. Dez. dann
ad concludendum den 10. Jän. 1804. und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 8te Februar 1814. fest gesetzt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ab replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse

eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer Dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. Sept. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
B. Mäusl, Acc.

Bekanntmachung.

2879. (3. b) Sämmtliche unbekannte allenfallsige Prätendenten an die Verlassenschaft des am 20sten August 1813 zu Schwezingen verstorbenen Hrn. Rittmeister des königlich-baierischen 1sten Chevauxlegers-Regiments Karl Baron Ganling werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb der Zeitfrist von 30 Tagen um so mehr bey endesgesetzter Behörde geltend zu machen, als sie nach Verfluß dieses Termins mit denselben nicht mehr würden gehört werden.

München am 15ten October 1813.

Von Seite des
Reserv-Divisions-Commando des königl. baier.
1sten Chevauxlegers-Regiments.
Kilian, Oberstlieutenant.
Licent. Heiß, Auditor.

Bekanntmachung.

2900. (3. a) Nachdem der hiesige bürgerliche Handelsmann Georg Jakob Koidl von selbst bey unterzeichnetem Stadtgericht unter Anlage seines Vermögens- und Schuldenstandes ein Anlangen mit der gehorsamsten Bitte übergeben hat, daß man zur allenfallsigen gütlichen Ausgleichung eine Kommission abhalten, und dessen sämmtliche Kreditoren hiezu vorladen möchte, so hat man zur Herstellung eines genauen Activ und Passiv-Standes, dann zum allenfallsigen Versuch einer gütlichen Ausgleichung oder Stellung geeigneter Petiten auf Montag den 29. November d. J. Vormittags 9 Uhr eine Kommission angesetzt, wozu alle jene, welche unter was immer einem Titel eine Foderung an ernannten Koidl zu machen haben, hiemit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß sich diejenigen, die entweder gar nicht, oder nur durch nicht special Bevollmächtigte erscheinen, das von der Mehrzahl der Gegenwärtigen Beschlossene gefallen lassen müssen, mit dem Anhang, daß man den Activ- und Passivstand des obigen Handelsmann Koidl in dießseitiger Registratur in Gegenwart des Registrators einsehen könne, und der hiesige königl. Adv. Liz. Rott als Kommunanwalt der Gläubiger ernannt worden, an den sich sonach die unbekannten Gläubiger wenden können.

Den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Starck.

Bekanntmachung.

2849. (2. c) Da bey mehreren öffentlich ausgeschriebenen Versteigerungen des Anwesens des Bürgers und Bierbräuers Sebastian Schulander dahier kein Käufer erschienen, so wird selbiges auf Andringen der Creditoren Montag den 25. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr theilweise oder im Ganzen salva ratificatione auf dem königl. Stadtgericht veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tag und Stunden daselbst einzufinden, und ihr Mehrbot zu Protokoll zu geben, während dieser Zeit aber steht es Jedem frey das Anwesen zu besichtigen, und den Schätzungspreis einzusehen.

Den 5. Okt. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Starck.

2687. (3. a) Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim: Winzer königl. Rentamts Kelheim betreffend.

Eine königl. allerhöchste Entschließung vom 12. Aug. h. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donau Strome entlegene, nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerk haltende, ganz vortreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15. July d. J. ausführlich enthaltenen Bedingnissen und Vortheilen

im Markte Abbach bey dem bürgerl. Bierbrauer Franz Koller Mittwoch den 10. des künftigen Monats November,

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu Früh-Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg, den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Commission.
Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

Bekanntmachung.

2689. (3. a) Dienstag den 16. künftigen Monats November werden

Im Wirthshause Schwaighausen

1) die vormals Obermünsterische, 250 Tagwerk haltende Waldung bey Pielenhofen, und
2) das gleichfalls Obermünsterische, 170 Tagwerk haltende Holz bey Lorenzen, oberhalb Regensburg auf dem rechten Regenufer;

dann ferner Mittwoch den 17. des nemlichen Monats

in eben diesen Orte

3) eine an die Donau stossende Wiese zu Knetting;
4) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau stossender Acker;
5) ein Acker neben dem Steinbruch in Knetting;
6) eine Wiese zu Knetting;
7) ein kleiner Acker bey und oberhalb dem Steinbruch zu Lappersdorf;

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen, öffentlich versteigert, nämlich:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten;
2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen folgendermassen geleistet werden;
3) in klingender Münze:

Ein Viertl bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratification:

Ein Viertl nach 3 Monaten,
Ein Viertl nach 6 Monaten,

b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staatsschuldentilgungskommission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,
das letzte Viertl.

3) Bleiben die Verkaufsgegenstände frey von allen Guts und Lehenherrlichen Nexus, und ins besondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den Landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4) Kaufslustige müssen sich durch Vermögenszeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen, noch berücksichtiget.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tagen in Schwaighausen erscheinen, vor der Hand diese Gegenstände besichtigen, und erforderten Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg den 14. Okt. 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. b. Landes-Direktions-Rath
als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

2880. (2. b) Der durch eingetretene Zeit-Verhältnisse suspendirte, auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender im königl. Landgerichte und Rentamte Deggendorf gelegenen Regensburgischen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den in der frühern Ausschreibung schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheilen

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftl. Probsteydienershauses zu Ottmaring — 92 Schuh lang und 35 — breit;
2) des Getreidkastens daselbst 41 Schuh lang 39 breit;
3) des sich dabey befindlichen Wasch und Backhauses — 30 Schuh lang — 16 Schuh breit;
4) des Grasgartens pr. 3/4 Tagwerk;
5) der herrschaftl. Wiese zu Stetten pr. 2 Tagw.
6) der Waldung Perst, zwey Stund von Deggendorf. 261 1/8 Tagwerk.
und endlich
7) der Waldung Winterleiten, drey Stund von Deggendorf und der Landstraße nach Regen pr. 178 Tagw. 239 Rth. 15 Schuh.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungsfähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden; wobey noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Perst vermög allerhöchster Bewilligung in Parthien abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen und das zum Kauf des Grundes und dem mandatmäßigen Hausbau erforderliche Vermögen, dann die zur Anschaffung der Zahraiß nothwendigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besondern im Versteigerungs-Protokolle enthaltenen Bedingnissen verkauft werden dürfe.

Vor der Hand wird den Kaufslustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmten Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bey diesseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden. Regensburg den 10. Oktober 1813.

Königl. zum Verkauf der Regensburger Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller.
königl. b. Landesdirektions-Rath als Spezial-Kommissär.

2888. (2. a) Das Anwesen des Michael Schwarzmayr bürgerlichen Färbermeister im Markte Altheim, bestehend in einem hölzernen Hause und einem sehr kleinen Gärtchen, wird mit der Färbersgerechtigkeit nach landgerichtischem Beschluße hiemit öffentlich ausgeboten und zur Versteigerung alle Kaufslustige auf Montag den 8. November heurigen Jahres vorgeladen.

Die jährlichen ordentlichen Abgaben sind:

1) 6 Rißgelder à 8 1/2 kr.	. .	51 kr.	— pf.
2) Pfenningbeytrag	. . . .	40 „	3 „
3) Viehaufschlag	. . . .	12 „	2 „
4) Stift	. . . .	36 „	2 „

Jedem Käufer wird die Besichtigung des Anwesens in Altheim freygestellt, hat sich aber hierorts über dessen Leumuth und Vermögen auszuweisen, und sein Anbot längstens bis 12 Uhr Mittags am besagten Tage zu Protokoll zu geben.

Den 6. Oktober 1813.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2860. (3. b) Gemäß anderweiter höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzen unter normalmäßigen Bedingungen im 1811 Regierungs-Blatt Nro. LXVII. an den Meistbietenden verkauft werden; als

1) das vormalige Caplaney Haus Nro. 151 an der Straße gelegen, mit dazugehörigem Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und
2) das vormaligen Meßners-Haus mit der Bodenwohnung Nro. 153 nebst Hofplatz, Holzlege und Gärtchen ebenfalls an der Straße.

Der Strichtermin wird daher auf
Mittwoch den 10. November d. Jahrs
in dem rentamtlichen Geschäftslocale anberaumt, wozu sich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Cadolzburg, den 5. Oktober 1813.

Königl. baier. Rentamt.

Versteigerung.

2893. (3. b) Montag den 8. November und die folgenden Tage wird in der Prannergasse Nro. 1476 die von dem kön. baierischen Herrn geheimen Referendär Maximilian von Branka hinterlassene Bibliothek Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert. Es ist überflüßig, diesen kostbaren literarischen Schatz hier zu empfehlen, da der gedruckte, in der Stögerschen Buchhandlung zu habende Katalog dieß auf die genügendste Art selbst thut. Nur bemerkt man, daß, obschon aus jedem litera-

rischen Fache etwas vorhanden, Geschichte, Politik, Geographie, Statistik, Staatswirthschaft, Jurisprudenz und schöne Literatur den reichsten und glänzendsten Theil dieser mit eben so viel Einsicht als Geschmack angelegten Bibliothek ausmachen.

2824. (3. c) Kölnisches Wasser,

distillirt von Johann Maria Farina, patentirter Liferant Seiner Kaiserlich Königlichen Maj. Maria Louise, Seiner Kaiserlichen Hoheit der Frau Mutter des franz. Kaisers, Sr. Maj. der Kaiserin Josephina, und der franz. so wie auch fremder Fürsten.

In Paris, Straße St. Honoré, Nro. 331, nächst dem Platze Vendôme; und in Köln, in der Laurenzer Straße Nro. 2038.

Dieses Wasser, welches seit dem 13. Januar 1727 den besten Ruf genießt, und welches eben so angenehm als zum äußerlichen und innerlichen Gebrauch der Gesundheit zuträglich und selbst nothwendig ist, kann, in Hinsicht des ausgezeichneten Vorzugs, den es genießt, nicht fehlen, die Aufmerksamkeit und das Zutrauen des Publikums an sich zu ziehen.

Johann Maria Farina, Enkel von Johann Antonius Farina, Besitzer des Geheimnisses von Paul Jeminis. Erfinder dieses Wassers, beweißt dessen vortreffliche Eigenschaft durch die ehrenvollen Titel und Zeugnisse, welche er von den Höfen von Frankreich und Deutschland erhalten hat.

Dieses Wasser, welches die Essenz der besten aromatischen Pflanzen enthält und mit geistigen Theilen zusammengesetzt ist, so wie sein angenehmer Geruch und seine stärkende Eigenschaft es beweißt, befestiget und stärket alle Theile des Körpers und erhält die lebhafte Farbe und die Frische der Haut. Es öfnet die Schweißlöcher und befördert die Ausdünstung, wenn man sich nach dem Bade oder selbst in dem Bade damit bereibt.

Die Menge der Distillatoren und die Verschiedenheit der Eigenschaften der, unter diesem Namen erschienenen Wasser, haben das Zutrauen des Publikums nothwendig schwächen müssen. Es war also nöthig, dasselbe gegen ferneren Mißbrauch, durch obenangeführte glaubwürdige Beweise, sicher zu stellen.

Die Güte und die Nützlichkeit des von Johann Maria Farina sowohl in Paris als in Kölln destillirten Wassers, sind hinreichend, demselben den durch viele Mühe, Nachforschung und Arbeit erworbenen Ruhm zu erhalten.

Nota. Der schmeichelhafte Beyfall und das günstige Zeugniß der, vermöge eines Dekrets Se. k. k. Maj. vom 18. Aug. 1810. ernannten Commission der geheimen Mittel und wovon Johann Maria Farina, durch Se. Exz. dem Minister des Innern, eine Abschrift erhalten hat, ist ein neuer Beweis von den guten Eingenschaften dieses Wassers.

Die gedruckten Anzeigen sind mit dem Siegel und der gedruckten Unterschrift von Johann Maria Farina versehen.

Auf den Schachteln befinden sich die Waffen Seiner Kaiserlich Königlichen Majestät.

Er hat seine Niederlage in München bey dem bürgerl. Handelsmann Hrn. Paul Gandrille in der Theatiner Schwabingergasse Nr. 66 dem Herrn Hofbanquier Seeligmann gegenüber; das Käßchen von sechs Gläschen kostet fünf Gulden, einzelne Stück aber 54 kr. Auch ist bey demselben zu haben, die so ähnlichst bekannte Zahntinktur des Hrn. Dominicus Mereßi, von Toskana, welche nicht nur allein zur Erhaltung der Weiße und Güte der Zähne, sondern auch ein bewährtes Mittel gegen alle entstehende Zahnschmerzen und daraus erfolgenden Uebeln ist, wie es der Gebrauchzettel, der sich bey jedem Fläschchen befindet, hinlänglich ausweiset, und wovon das Gläschen einen Gulden zwölf Kreuzer kostet.

Kauf- und Handelsleute, die Mehreres mitsammen nehmen, wird ein billiger Rabat zugestanden werden.

Jean Maria Farina.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner Schwabingergasse Nro. 66.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichnetem Comtoir sind nachstehende Karten zu haben:

Atlas der neuen Geographie von der ganzen bekannten Erde, von einer Gesellschaft bewährter Geographen nach den besten Hülfsmitteln und astronomischen Bestimmungen neu gezeichnet und nach den neuesten geographischen Handbüchern systematisch geordnet. In 70 Blättern gröfstes Landkarten-Format. 50 fl.

Enthält:

Die östlich- und westliche Halbkugel, nach Arrowsmiths Weltkarte. 1 fl. 48 kr.
(Die beyden Himmelshemisphären werden noch geliefert.)
Generalkarte von Europa, neu und sehr accurat entworfen. 30 kr.
Europa, für Schulen, von Güßefeld. (Nach den Flüßen bearbeitet.) 18 kr.
Portugal, neu entworfen von L. Mannert. 36 kr.
Spanien, von ebendemselben. 30 kr
Frankreich, nach der neuen Eintheilung in 108 Departements, von L. Mannert. 54 kr.
Frankreich, von Cassini, worauf die ehemalige Eintheilung in Provinzen, mit den neuen Depart. verbunden ist. 36 kr.
Das nördliche Italien oder die Lombardie, nach Bacler d'Albe und andern Hülfsmitteln, von C. Mannert, No. 1 und 2.
Mittel-Italien, oder Hetrurien und der Kirchenstaat Nro. III. v. Mannert.
} 1 fl. 48 kr.
Die helvetische Republik 1803 v. Mannert. 36 kr.
Holland in 5 Blättern vom Gilly 5 fl. 24 kr.
Belgien nach Ferrari v. Güßefeld 4 Blätter oder 2 grose Blätter. 1 fl. 48 kr.
Generalcharte v. Grosbritannien und Irrland von Mannert 54 kr.
England, gröser, von demselben. 54 kr.
Irrland nach Beaufort v. Augusti Stieler 1803. 54 kr.
General-Charte v. Deutschland. 36 kr.
Postcharte v. Deutschland v. Pfiummern. 1 fl. 12 kr.
(General-Charte v. ganzen obersächsischen Kreise. 36 kr.
(Pommern, schwd. und preuss. Antheils. 36 kr.
(Mark Brandenburg. 36 kr.
(Das Königreich Sachsen 54 kr.
(Diese vier grosen Blätter sind nach einerley Maasstaab gezeichnet und bilden eine vollständige, genaue Karte des Kriegsschauplatzes in Norddeutschland.)
Altstädt, ein Weimarisches Amt v. Güßefeld. 36 kr.
Der Niedersächsische Kreis 1804. 36 kr.
Karten der Länder am ober und Nieder-Rhein, mit den neuen Departements des linken Rheinufers v. C. Mannert 5 Blätter. 3 fl.
Spezial-Charte der Länder in Franken v. Roppelt 4 Blätter oder 2 grosen Blättern. 2 fl.
Oestreichische Monarchie v. Mannert. 54 kr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeit.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 256 — 26. October. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 23. Okt. Heute 12 Uhr Mittags wurde die königliche Erklärung über die von Se. Maj. unsers allergnädigsten Königs mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten eingegangene Verbindung feyerlich publizirt. — Die italienischen Zeitungen und Briefe, welche verflossenen Donnerstag und Sonntag hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben. Das Vorrücken der k. k. österreichischen Truppen durch das obere Etsch-Departement dauert nach Berichten von daher, noch immer fort.

Brixen, den 19. Oktober. In dieser Woche sind sehr viele k. k. östreichische Truppen von allen Waffengattungen aus dem Pusterthale hier durchmarschirt, und haben ihre Richtung auf der Straße nach Italien genommen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Aus dem Hauptquartier zu Altenburg sind vom 12. und 13. Okt folgende Armeeberichte eingegangen: Der Feldmarschallieutenant, Graf Ignaz Hardegg, welcher bey der Vorrückung der Armee des Generals Baron Bennigsen, seine Avantgarde kommandirte, hat den Feind am 9. aus der Position von Gepperadorf verdrängt, und bis Dohna zurückgeworfen. Der Oberstlieutenant Szymony, von Hessen-Homburg Husaren, und der Fürst Bagration, haben durch mehrere glänzende Attaken den schnellen Rückzug des Feindes entschieden. Bey Neutmannsdorf hieb der Oberstlieutenant Szymony eine Bataillonsmasse zusammen, und eroberte eine Fahne.

Bey diesem Gefechte, und der am 10. unternommenen Rekognoscirung bis unter die Kanonen der Verschanzungen am großen Garten, rühmt der Feldmarschallieutenant Graf Hardegg, nebst diesen zwey ausgezeichneten Offizieren, auch die wichtigen Dienste, welche ihm der russisch kaiserliche General Savoyi, der Oberste Arcamacoff, der Major Albanskoy, von Wladimiruhlanen, der Fürst Gallizien, der Major Andrionof, die Capitaine Wlosof und Tschenosikin, der Unterlieutenant Sanders, vom russischen Sappeurkorps, und der Oberlieutenant Socker, von der östreichischen Artillerie, geleistet haben.

Der Feldmarschallieutenant Graf Bubna hat mit dem Kommandanten der Festung Königstein eine Konvenzion geschlossen, wodurch dieser feste Punkt unschädlich gemacht wird, und die freye Schiffahrt auf der Elbe für die alliirten Armeen hergestellt ist.

Nach dem Gefechte zwischen Naumburg und Zeitz, hat der Marschall Augereau, welcher selbst leicht verwundet wurde, seinen Marsch nach Leipzig fortgesetzt, begleitet und beunruhigt von dem ihn umgebenden Streifkorps.

In Weissenfels ließ der Feind 1200 Verwundete zurück. Am 12. Abends hat der Oberste Graf Wensdorf, die so wichtige Verbindung mit den vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden, und des Generals Blücher hergestellt, welche Halle und Merseburg bereits mit Macht besetzt hatten, während der Feldzeugmeister Graf Gyulay zu Weissenfels, und der Feldmarschallieutenant Fürst Moriz Liechtenstein, zu Pegau angekommen sind. Der General Graf Wittgenstein, und der General der Kavallerie, Graf Klenau, drängen den Feind, dem nun jede auswärtige Kommunikation benommen ist, bis nahe an Leipzig.

So konzentriren sich die Armeen immer mehr und mehr. Das Anschließen Baierns an die geheiligte Sache ist ein großes und wichtiges Ereigniß. Vereinigt mit den ersten Mächten Europa's zu einem Zwecke, trägt Baiern den Ruhm, die erste Macht des Rheinbundes zu seyn, welche dem fremden Joche entsagt, und zu der baldigen Befreyung des deutschen Vaterlandes durch That und Beyspiel mitwirkt. Bald werden Deutsche aufhören gegen Deutsche zu kämpfen, und im brüderlichen Verein beweisen, daß Deutschland, ohne Anspruch auf Eroberung außer seinen Gränzen, innerhalb derselben auch nicht erobert seyn will.

Se. Majestät der Kaiser, haben sich am 13. Oktober nach Marienberg, und am 14. mit Höchstihrem Hoflager nach Chemnitz begeben, von wo Sie am 15. weiters nach Altenburg aufzubrechen gedachten.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Altenburg vom 15. Oct. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich sind heute Morgens um 11 Uhr mit Ihrem Hauptquartier von Chemnitz aufgebrochen, und diesen Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn allhier angelangt, und im herzoglichen Schlosse abgestiegen. Se. Majestät der König von Preußen sind gleichfalls hier eingetroffen. Abends war die ganze Stadt zum Zeichen der Freude über die Ankunft der erlauchten Monarchen festlich beleuchtet.

Nachrichten aus dem Hauptquartier vom 15. Oct. zu Folge, hat der Rittmeister Zadubsky von Rosenberg Chevauxlegers in der Nacht vom 12. auf den 13. die Stadt Naumburg überfallen, die Thorwache niedergesäbelt, drey darin befindliche Offiziere und 400 Mann zur Ergebung genöthigt und über anderthalb hundert Gefangene befreyt.

Am 11. und 12. machten die Avantgarden der Generale Wittgenstein und Klenau eine bedeutende Anzahl Gefangener, und am 14. wurde eine große Rekognoszirung vorgenommen, um von der Stärke des Feindes Erkundigung einzuziehen. Dieser hatte mit bedeutender Macht die Höhen von Wachau und Libertwollwitz besetzt, und nachdem Graf Pahlen über die von ihm verlassenen Dörfer Gröbern und Gosse hinaus gerückt war, begann die russische reitende Artillerie ihr Feuer. Die

Infanterie ging bis zu den oben genannten Dörfern vor, und General Klenau ließ den Feind aus Liebertwolkwitz vertreiben.

Nun warf sich die feindliche, über 8000 Mann starke Kavallerie unter den Befehlen des Königs von Neapel auf die Kavallerie des Grafen Pahlen. Letzterer mußte der Uebermacht weichen, und es entspann sich auf der Ebene von Wachau ein äußerst hitziges Kavalleriegefecht, in dessen Folge der Feind mit Hinterlassung mehrerer hundert von Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen wurde. Da man gewahr geworden, daß man es mit einer zu bedeutenden Uebermacht zu thun hatte, stellte man das Gefecht ein, und begnügte sich damit, es bis zu einbrechender Nacht bloß mit Kanonen fortzusetzen.

In der Nacht wurden abermals vier französische Courriere aufgefangen, die äußerst wichtige Depeschen bey sich hatten.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien vom 16. Okt. melden: Der seit zwey Tagen nunmehr offiziel bestätigte Uebertritt der Krone Baiern zur Koalition wider Frankreich, verbreitet hier allgemeine Freude, und vermehrt natürlich die Zuversicht, mit welcher das hiesige Publikum, so wie die ganze Nation, auf den Ausgang des jetzigen Krieges sieht."

Preußen.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Stettin vom 19. Sept.: „Sie können leicht denken, wie es sich an einem Ort lebt, wo man für Geld keine Lebensmittel haben kann. Zu der Zeit, als Stettin blokirt wurde, haben wir genug eingekauft, allein wer glaubte, daß es so lange dauern würde. Jetzt ist alles aufgezehrt; Fleisch ist seit 3 Monaten bey keinem Schlächter zu finden, und Gemüse dürfen nicht durch das Thor. In der Stadt sind wenig Gärten, und was daraus zu Markte kommt ist nicht mit Geld zu bezahlen. Das grobe Brod von Schrot, ohne Butter will nicht schmecken. Butter ist nicht zu haben und fast alle Kühe sind todt. Das Pfund kostete zuletzt 5 Thlr., das Pfund Käs wird mit 3 Thlr. 12 Gr., die Mandel Eyer mit 3 Thlr., das Pfund Speck. mit 3 Thlr. 12 Gr., ein Huhn mit 3 Thlr., die Metze Erdoffeln mit 14 Gr. ein Hering mit 5 bis 8 Gr. bezahlt. Fische gibt es auch nicht, denn die Oder ist mit Palkisaden versperrt, und die wenigen Fische, welche man bey den Brücken fängt, sind für die Herren Generale. Ein Paar Kühe befinden sich noch beym Lazareth, und die Milch davon wird zu 12 Gr. das Quart verkauft. Die Militär Personen essen jetzt Pferdefleisch; alle Hunde und Katzen werden aufgegriffen und verzehrt. Das Fleisch davon schmeckt nicht übel, aber der Eckel verleidet den Genuß. Katzen-Ragout schmeckt wie Ziegenfleisch, Pferdefleisch wie Bockfleisch."

„Die Stadt trägt alle Monat 40,000 Thlr. Contribution, welche der Magistrat betreiben muß. Kein Eigenthümer darf aus der Stadt, wenn er nicht Jemand stellt, welcher für ihn zahlt. Es sind nur noch wenig Einwohner hier, und wöchentlich ist ein Tag zur Auswanderung festgesetzt. Dann ziehen sie mit Sack und Pack hinaus, und nehmen mit was sie tragen, oder auf kleinen Rollwagen fortbringen können, denn kein anders Fuhrwerk wird durchgelassen. Außerhalb der Stadt ist Alles abgebrannt; die Unterwiek, Grabow bis an die Besitzungen von Meißner und Meyer, Bärenz und Haack, Alles, Alles auf jener Seite. Ferner die Oberwiek zur Hälfte, der Tornei, die Mühlen, Belthusens Landhaus; Butenhofs Haus steht noch. In der Stadt sind an einigen Häusern die Dächer und Fenster zerschmettert. Einwohner sind noch nicht zu Schaden gekommen."

Der Staatsminister Freyherr v. Stein, ist aus Schlesien nach der Lausitz abgegangen, um die von den drey verbündeten hohen Mächten ihm übertragene Verwaltung der besetzten und zu besetzenden deutschen Länder zu übernehmen. Bey seinem letzten Aufenthalt in Töplitz erhielt derselbe von dem Kaiser von Rußland den St. Andreas-Orden.

Sachsen.

Der östreichische Beobachter enthält folgende Artikel: „Um den Marsch des Augereau'schen Korps, welches am 9. Oktober bey Naumburg eingetroffen war, so viel möglich zu verzögern, ließ der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moriz Lichtenstein, welcher sich mit dem Streifkorps des Generals von Thielemann vereinigt hatte, in der Nacht vom 9. auf den 10. das vom Feind besetzte Dorf Wethau, auf der Straße nach Weissenfels, welche er am andern Tage einschlagen mußte, durch den Baron Weyder, Oberst des 7. Jägerbataillons, überfallen und wegnehmen. Dieses kühne Unternehmen brachte den Feind auf die Vermuthung, daß sich ein beträchtliches Korps ihm in den Weg gestellt habe. Am 10. in der Früh erschien das Korps des Marschalls Augereau, aus 12,000 Mann Infanterie und 5000 Mann zu Pferde bestehend, vor Naumburg in Schlachtordnung. Der Feind hatte kaum die Schwäche seines Gegners bemerkt, als er mit sehr überlegener Macht das Dorf Wethau angriff, welches von dem Obersten Baron Weyder, unterstützt von dem Feuer des Geschützes, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit vertheidigt wurde. Erst als die überlegene feindliche Kavallerie die linke Flanke des F. M. L. Fürsten von Lichtenstein gewonnen hatte, zog er sich in Ordnung bis Pretsch zurück. Hier begann ein sehr lebhaftes Kavalleriegefecht. Die Kosaken und die preußische Kavallerie unter dem General von Thielemann stürzten sich dem Feinde entgegen. Das k. k. Dragonerregiment Levenehr folgte ihrem Beyspiel mit größter Tapferkeit. Als die Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie sie zum Rückzuge nöthigte, machte das Regiment Vinzent Chevauxlegers mehrere seines alten Ruhmes würdige Attachen. Der Feind brachte indessen immer neue Reserven in das Gefecht, und nur die Entschlossenheit, mit welcher der F. M. L. Fürst von Lichtenstein ihn vor der Pretsch mit seiner Infanterie, und dem Chevauxlegersregiment Kaiser empfing, setzte seinem weitern Vordringen Gränzen. Der F. M. L. Fürst von Lichtenstein zog sich nach diesem ehrenvollen Gefechte in bester Ordnung nach Zeitz zurück, und seine Arriergarde unter dem russischen Obersten Orlof behauptete sich bis zur Nacht in Meiauweh. Sein Verlust ist nicht unbedeutend; hingegen kann jener des Feindes wenigstens 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Der Generallieutenant v. Thielemann hat auch bey dieser Gelegenheit seine bewährten Einsichten und glänzende Tapferkeit bewiesen. (Folgen Lobeserhebungen einzelner Offiziere.) Der k. k. General, Prinz Gustav zu Hessen-Homburg, ward während des Gefechts gegen Jena, und der Oberst Graf Mensdorf gegen Weissenfels detaschirt."

„Nachrichten aus Altenburg, dem Hauptquartier der kombinirten Armee zufolge, war der Feind am 13. Okt. mit seiner Aufstellung in der Gegend von Leipzig von allen Seiten eingeengt. Die Armeeabtheilung unter dem Feldzeugmeister Grafen Ignaz Giulay war nach Weissenfels vorgerückt, und die leichten Truppen bis Lützen vorpoussirt, um die Verbindung mit dem Kronprinzen von Schweden bey Merseburg herzustellen, und sich des Postens von Naumburg zu versichern. Die Armeeabtheilung unter dem General der Kavallerie Grafen von Meerveld hatte die Aufstellung bey Zeitz, und verband sich über Pegau mit der Armeeabtheilung des Feldzeugmeisters Grafen Giulay und mit den Truppen des Generals der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein an der Pleisse. Die Armeeabtheilung unter dem General der Kavallerie Grafen Klenau rückte auf

dem rechten Flügel über Steinberg und Korna vor, mit Beobachtung der Straße längs der Mulde, über Grimma und Trebsen. Der Oberst Graf Mensdorf hat sich wirklich am 12. mit der Armee des Kronprinzen von Schweden, und jener des Generals der Kavallerie von Blücher, in Verbindung gesetzt. Der russische Generallieutenant Graf St. Priest war mit dem 8. Armee-Korps in Merseburg, und der General Graf Langeron im Lager bey Wörlitz eingerückt. Das zehnte Armeekorps war bey Wettin aufgestellt."

Ueber die neuesten höchstwichtigen Ereignisse bey Leipzig liefert die Baireuther Zeitung aus dem Munde verschiedener glaubwürdiger Personen, die zum Theil Augenzeugen waren, folgende Nachrichten: „Schon am 14. und 15. Okt. waren auf allen Seiten Gefechte, während welchen die alliirten Armeen sich um Leipzig herum vereinigten. In einem dieser Gefechte wurden 4000 Oesterreicher in der Gegend von Dessau von einer weit überlegenen französischen Macht eine kurze Strecke zurückgedrängt. Sogleich erschien in Leipzig, wohin der Kaiser Napoleon am 14. aus Dessau zurückgekommen war, ein französisches Bulletin, welches einen großen Sieg über die ganze östreichische Armee ankündigte. Am 15. traf der Kaiser Napoleon Anstalten zu einer Schlacht, die er am 17. liefern wollte. Seine damalige Macht wurde auf 200,000 Mann und 500 Kanonen geschätzt, nachdem es dem Marschall Herzog von Castiglione, trotz des von dem Fürsten von Lichtenstein ihm geleisteten heftigen Widerstandes, gelungen war, sich über Weißenfels mit der französischen Hauptarmee zu vereinigen. Indessen war Blücher aus eigenem Antrieb aus der Gegend von Düben, hinter der Armee des Kronprinzen von Schweden herum, über Halle gegen Leipzig gerückt, so daß er mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg in Verbindung kam, worüber der Kronprinz von Schweden ihm die größten Lobeserhebungen machte, und ausgezeichnete Ehrenbezeugungen ihm bestimmt sind. Der General Benigsen, der am 15 Okt. Morgens erwartet, aber durch die schlechten Wege aufgehalten wurde, traf am 15ten Abend ein, und nun wurde von den Alliirten beschlossen, dem vom Kaiser Napoleon auf den 17. bestimmten Angriffe zuvor zu kommen und am 15. eine Schlacht zu liefern. Diese bedeutende Schlacht erstreckte sich auf den größten Theil der Linie über Kunnewitz, Stetteritz und Taucha. Die Franzosen fochten mit der größten Tapferkeit, und wirklich schien der Sieg sich einen Augenblick auf ihre Seite zu wenden. Napoleon, stets von achttausend auserlesenen, erfahrnen und in diesem Feldzuge noch nicht gebrauchtern Reutern umgeben, drang auf das von dem Fürsten von Schwarzenberg kommandirte Centrum und durchbrach dessen beyde Treffen. In diesem Augenblick eilten die zur Reserve aufgestellten russischen Garden herbey, griffen wüthend mit dem Bajonett an und trieben die Franzosen zurück. Da inzwischen Blücher und der Kronprinz von Schweden auf dem linken Flügel der Alliirten die Franzosen total geschlagen hatten, so wichen die Franzosen Abends auf allen Seiten, jedoch stellten sie sich bald wieder auf. Der Sieg der Alliirten war vollständig. Bey der Hitze und Erbitterung, womit von beyden Seiten gefochten wurde, konnten nur wenige Gefangene gemacht werden. Man schätzt den Verlust der Franzosen an diesem Tage auf 15,000 Todte oder Verwundete, 2000 Gefangene, 45 Kanonen, welche der Fürst von Schwarzenberg, und 55, welche der Kronprinz von Schweden und Blücher genommen haben. Der östreichische General Graf v. Merveld wurde beym Rekognosciren leicht verwundet und, nachdem sein Pferd gestürzt war, gefangen genommen. Der Kaiser Napoleon entließ ihn am folgenden Tage auf sein Ehrenwort, und schickte ihn mit Vorschlägen zu einem Separatfrieden an den Kaiser von Oestreich, welcher jedoch seinen Bundsgenossen getreu, diese Vorschläge auf der Stelle verwarf. Am 18. wurde von Seite der Alliirten der Angriff erneuert, und nur vor Leipzig eine entscheidende Schlacht geliefert. Von beyden Seiten waren gegen 1200 Feuerschlünde in ununterbrochener Thätigkeit, so daß die erfahrensten Soldaten sich keiner solchen Kanonade erinnern. Der Sieg war der vollständigste und glänzendste. Der Marschall Herzog von Castiglione, die Obergenerale Graf Bertrand, Chef des 4ten Armeekorps, Graf Lauriston, Chef des 5ten Armeekorps, und Graf Reynier, Chef des 7ten Armeekorps, wurden am 18. gefangen genommen, so später auch der Herzog von Padua (Arrighi) und mehrere Brigadegenerale. Der Fürst Poniatowski, der sich mit seinen Truppen durch Leipzig zurückziehen wollte, stieß auf Kosaken, erhielt zwey Schußwunden und versuchte, um ihnen nicht in die Hände zu fallen, durch die Pleiße zu schwimmen, sprang mit seinem Pferd hinein, fand aber in den Wellen seinen Tod. Auf dem Schlachtfelde lagen gegen dreyßigtausend theils todte, theils verwundete Franzosen. Um 19 Morgens 9 1/2 Uhr verließ Kaiser Napoleon Leipzig, und schlug mit dem größten Theil seiner noch übrigen Armee die Straße über Merseburg ein, von wo er, wie man vermuthet, sich gegen Hamburg zu ziehen und mit dem Marschall Davoust zu vereinigen suchen wird. Leipzig, worin gegen 10,000 Franzosen zur Vertheidigung zurückgeblieben waren, wurde am 19. um 10 1/2 Uhr von den Alliirten gestürmt und gegen 12 Uhr genommen; es hat nicht viel gelitten, nur 2 Häuser in einer Vorstadt fingen an zu brennen, wurden aber bald wieder gelöscht. Daß bey einem solchen Getümmel in einer erstürmten Stadt auch manches Privateigenthum verloren gehen werde, war zu erwarten. Während man sich noch in der Ranstädter Vorstadt schlug, zogen die verbündeten Monarchen, Ihre Majestäten der Kaiser von Oestreich, der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz von Schweden (der, da der König von Schweden todt seyn soll, schon König genannt wurde), unter dem Sturmmarsch der Janitscharenmusik und einem unerhörten Jubelgeschrey der Einwohner und der Truppen, über den Roßmarkt in Leipzig ein. Der Kaiser von Oestreich erklärte öffentlich dem Fürsten von Schwarzenberg, daß er ihn nicht genug belohnen könne, und hing ihm sein eigenes Großkreuz des Theresienordens um. Die Verleihung dieses Großkreuzes ohne das Kapitel ist eine vielleicht seit 50 Jahren nicht vorgekommene außerordentliche Auszeichnung. Der König von Preußen begab sich bald nach seiner Ankunft in Leipzig zu dem Könige von Sachsen und bezeigte ihm seine herzliche Theilnahme. Am folgenden Tag erhielt der König von Sachsen, der wegen Krankheit nicht ausgehen konnte, auch von dem Kaiser von Rußland einen Besuch. Am 20. Abends rechnete man den Verlust den Franzosen am 18. und 19. (den vom 16. nicht mit gerechnet) auf fünfzigtausend an Todten, Verwundeten, Kranken in den Lazarethen, gesunden Gefangenen und ihnen wieder abgenommenen Gefangenen von der alliirten Armee, dann zweyhundert und vierzig Kanonen und sechshundert Munitionswagen."

Französisches Reich.

Folgendes ist die gestern erwähnte Addresse des Munizipalkorps von Paris an die Kaiserin Regentin: Madame, welcher Franzose könnte bey der Stimme des Kaisers, bey dem Rufe des Vaterlandes und der Ehre taub bleiben! Der Aufruf, welchen Ew. Maj. so eben thaten, ist in alle Herzen gedrungen: sie fühlen das Bedürfniß jenen großmüthigen Gesinnungen Worte zu geben, welche jederzeit Frankreichs edles Erbtheil war-

ren. Die Achtung, welche Ew. Maj. schon lange für dieses große Volk hegten, die Liebe, die Sie ihm schenkten, die Hofnungen, die Sie erregten, werden nicht getäuscht werden. Maria-Theresia's erhabene Tochter kann nicht vergeblich den Muth und die Energie der Völker anrufen; die Franzosen werden in ihrer Liebe für ihre Souverains keine Nebenbuhler haben; keine Opfer, keine Anstrengungen können ihnen zu theuer seyn, sobald die Ehre sie befiehlt; sie können nicht ohne Ruhm leben, und nie wird die Krone des Kaisers ihrer Lorbeern beraubt werden. Dieß ist der einmüthige Schwur, den sie heute auf allen Punkten des Reichs leisten; dieß sind die Gesinnungen, welche Ihnen die gute Stadt Paris auszudrücken kommt, indem sie den Tribut ihrer Ehrfurcht und Ergebenheit zu den Füßen des Thrones legt. Nie bedurfte das Band, welches die Unterthanen um den Souverain versammelt und sie an ihn knüpft, enger gezogen zu werden; schon theilen sich eifersüchtige Mächte in die Provinzen dieses schönen Reichs; sie treten sie ab, und unterhandeln darüber, ehe sie ein Recht darauf haben. Und um diese Anmaaßungen in den Augen der Geschichte noch gehässiger zu machen, ist ein Fürst, der seinen Ruhm nur der Ehre in unsern Reihen gefochten zu haben verdankt, der Erste, der davon das unerhörte Beyspiel gibt. Er versammelt alles, was der Haß und das Bedürfniß der Intrigue von uns entfernt hatte, um sich her; er führt die Politik eines Volks, das jederzeit unser Bundsgenosse war, auf Irrwege; er bringt einen Thron in Gefahr, auf den ihn die Wohlthaten seines Kaisers setzten; er richtet ohne Schmerz und freywillig das Schwerdt gegen sein Vaterland. Er hat aufgehört Franzose zu seyn; wir müssen vergessen, daß er ein Vaterland hatte! Aber wird sein Bildniß unter unsern treuen Helden stehen bleiben können? Und sind einige verirrte Franzosen bey ihm, werden sie wohl die Ehre die sie mißbilligt, das Gesetz das sie verdammt, und die heiligen Schwüre die sie binden, vergessen können? Wir wenden uns von dem schmerzvollen Gedanken ab; möge das Andenken an eine so ausgezeichnete Undankbarkeit wo möglich für immer verlöscht werden. Madame, durch Verdoppelung ihres Eifers und ihrer Liebe, durch unverwandte Blicke auf den erhabenen Thron, auf welchen Ew. Majestät neben allen Tugenden den edeln Muth Ihrer Urgroßmutter brachten, werden die Einwohner von Paris als getreue Unterthanen täglich mehr von dem Gefühle ihrer Pflichten gegen ihren Fürsten und ihr Vaterland durchdrungen werden. Wir sind mit tiefster Ehrfurcht ꝛc." — (Folgen die Unterschriften des Munizipalkorps.)

Herzogthum Warschau.

Berliner Blätter melden aus der Gegend von Danzig vom 20 Sept.: „Die russischen Truppen haben die zwischen Aller-Engel und Neuschottland gelegene Kuppelschanze, und eine andre bey Schellmühl, welche beyde erst während der Blokade angelegt wurden, genommen. Ein preußischer Artillerist hat bey dieser Gelegenheit einen auf der Weichsel liegenden armirten Kaper durch den vierten Schuß in die Luft gesprengt."

An die Mitglieder der Harmonie.

2911. Die auf künftigen Mittwoch den 27ten dieses festgesetzte gesellschaftliche Unterhaltung wird auf Donnerstag den 28. dieses verlegt, wo die erste musikalische Unterhaltung statt hat. Der Anfang derselben ist Abends 6 Uhr.

München, den 25. Oktober 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

2899. (3. b) Den ersten künftigen Monats werden die Schulen an der hiesigen Studienanstalt eröfnet, wobey alle hier Studierende unausbleiblich zu erscheinen haben.

München den 21. Okt. 1813.

Landkarten-Anzeige.

Die Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner politischen Zeitung zeigt an, daß bey ihr die besten Karten vom Kriegsschauplatz in Sachsen und Spanien zu allen Preisen zu haben sind. Desgleichen hat sie neue Karten von den Ländern am Rhein erhalten, die sie ihren Titl. Hrn. Abnehmern empfiehlt.

Versteigerung.

2893. (3. c) Montag den 8. November und die folgenden Tage wird in der Prannersgasse Nro. 1470 die von dem königl. baierischen Herrn geheimen Referendär Maximilian von Branka hinterlassene Bibliothek Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert. Es ist überflüßig, diesen kostbaren literarischen Schatz hier zu empfehlen, da der gedruckte, in der Stögerschen Buchhandlung zu habende Katalog dieß auf die genügendste Art selbst thut. Nur bemerkt man, daß, obschon aus jedem literarischen Fache etwas vorhanden, Geschichte, Politik, Geographie, Statistik, Staatswirthschaft, Jurisprudenz und schöne Literatur den reichsten und glänzendsten Theil dieser mit eben so viel Einsicht als Geschmack angelegten Bibliothek ausmachen.

2882. (3. b) Es ist in einer der angenehmsten und gewerbsamsten Kreisstädte Baierns eine im besten Betrieb stehendes reales bürgerl. Goldarbeiters-Anwesen, nebst allen erfoderlichen Werkzeugen entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre in Pacht zu verstiften. Der Kaufs- oder Pachtlustige, dem die vortheilhaftesten Bedingnisse zugesichert werden, beliebe sich um das Nähere bey dem Handlungshause der Herren Spitzweg und Göttner in München zu erkundigen.

2963. (3. b) Endesunterzeichneter zeigt hiemit die Versetzung seiner bis jetzt etablirten Specerey-Handlung in der Neuhauser Gasse Nro. 1117 nunmehro in die Behausung des Hrn. Deiglmayer Nr. 74 vis a vis von der Post neben dem Comtoir der Nationalzeitung in der Schwabingergasse, und empfiehlt einer geneigten Abnahme seine bisher geführten Kolonialwaaren, wie auch alle Gattungen Wachstücher sowohl in ganzen Stücken als auch im Ausschnitt nach dem Fabrikpreis und seine bisher bekannten alten Diverse-Sorten Rauchtabak zu billigsten Preisen und zeichnet mit geziemender Achtung.

München, den 22. Oktober 1813.

Joseph Barzefahl.

2909. (3. c) Vor dem Karlsthor sind ein heitzbares Zimmer nebst Kabinet, dann wieder ein heitzbares Zimmer und Kabinet, für ledige Herren bis Anfang künftigen Monats zu vermiethen, mit oder ohne Meubles. D. U.

2901. (3. c) Den 27. Okt. kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 257 — 27. October. 1813.

Baiern.

München. Am 16ten Oktober, Samstags, hielt die königl. Akademie der Wissenschaften ihre gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feyer des Maximiliantages. Der Hr. Oberbergrath Franz von Baader, an welchem der Turnus der feyerlichen Rede stand, handelte von der Begründung der Ethik durch die Physik. Der Hr. Verfasser wird diese Rede im Verlage der Stögerschen Buchhandlung herausgeben. — Hr. Direktor v. Schrank sprach über das Verhältniß der Temperamente zu den Wissenschaften und wissenschaftlichen Beschäftigungen. — Der Hr. General-Sekretär der Akademie las einen Theil des Jahresberichtes, der besonders die Vermehrung der Bibliothek, dann die durch außerordentliche Unterstützung Sr. königl. Maj. beschleunigte Herstellung des großen, bereits angefüllten Gewächshauses im botanischen Garten, und das höchst wichtige Geschenk, das Seine Majestät, mit dem v. Schreberschen literarischen Nachlasse, der Akademie gemacht hatten, mit dem gebührenden Dank erwähnte. Dieser Jahresbericht wird sogleich im Drucke erscheinen.

Zu Nürnberg rückte, nach der dortigen Zeitung, am 21. Oktober das königliche baierische Regiment Prinz Karl Chevaux-Legers, am 22. das kaiserl. östreichische Regiment Szekler Husaren ein. Ihre Gegenwart machte diese beyden Tage zu wahren Volksfesten; aus wahrem freudigen Herzen erschallte den mächtigen alliirten deutschen Fürsten ein unaufhörliches Lebehoch. Auch zu Neuburg, Ingolstadt, Ansbach hatte man kürzlich starke Durchmärsche.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 20. Okt. Seit den ersten Tagen dieses Monats hat sich die Hauptarmee der Alliirten, unter Kommando des Fürsten von Schwarzenberg, über Sebastiansberg nach Sachsen in Bewegung gesetzt; das Hauptquartier, so wie das Hoflager, blieben noch einige Tage in Commotau, und waren dann nacheinander in Marienberg, Chemnitz und Altenburg. Zu gleicher Zeit erfuhr man, daß auch die französische Armee in Bewegung sey. Schon früher waren von dieser die Korps des Marschalls Ney, zu dem auch der Marschall Marmont gestoßen war, zwischen Leipzig und Dessau vorgerückt, um den Operationen der alliirten Armeen, von dem rechten Elbufer her, entgegen zu wirken. Die Hauptarmee des französischen Kaisers folgte der Chaussee, die von Dresden nach Leipzig führt. Einzelne Korps aber näherten sich der Straße, auf welcher die Alliirten marschirten; wahrscheinlich, um diese abzuhalten, den französischen Marsch zu stören. Ein Korps Russen, unter dem General Bennigsen, war, nebst der österreichischen Division Colloredo, in der Position von Eulm zurückgeblieben, brach aber, so wie man erfuhr, daß die ganze französische Armee die Gegend von Dresden verlassen hatte, gegen diese Hauptstadt auf. Der König von Preußen war bey diesem Korps; der Kaiser von Rußland folgte der Hauptarmee, und späterhin auch der Kaiser von Oesterreich. Der General Blücher war am 3. über die Elbe gegangen; der Kronprinz von Schweden am 5. Man erfuhr, daß sich diese der Mulde genähert hatten, und Alles schien anzudeuten, daß eine Vereinigung aller alliirten Armeen zwischen Altenburg und Leipzig beabsichtigt sey. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg war am 10. nach Penig aufgebrochen, kam aber am 11. nach Altenburg zurück; man hörte unerwartet, daß die Armeen des Kronprinzen und des Generals Blücher sich zwischen Halle und Merseburg befänden. Es verbreiteten sich mancherley Gerüchte über die Ursache dieser Bewegung, wodurch die Alliirten ihre Kommunikation mit der Elbe aufgegeben zu haben schienen; allein man konnte hier in der Entfernung zu keiner Gewißheit darüber gelangen. Uebrigens wurde durch diese Stellung an der Saale die Vereinigung des Augereau'schen Korps mit der französischen Hauptarmee (nach einem Gefecht mit dem Fürsten Moriz Lichtenstein am 10. zwischen Naumburg und Weissenfels) dennoch nicht verhindert. Die Hauptarmee der Alliirten rückte nun in die Gegend von Pegau vor, und es hatten täglich Vorpostengefechte statt, unter denen das am 13. Okt. zwischen dem Korps des Generals Wittgenstein, zu dem auch das Korps des Gen. Klenau gehörte, und dem König von Neapel das blutigste war. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg blieb bis zum 15. in Altenburg, und ging dann nach Zeitz und Pegau. Gestern erfuhren wir, daß am 16. eine heftige fast unentschiedene Schlacht statt gehabt hat, worin aber der rechte Flügel der Alliirten dennoch einiges Terrain gewonnen hat, und daß der Kampf am 17. fortgesetzt werden sollte, von dem man um so mehr ein glückliches Resultat zu hoffen Ursache hat, als noch am Abend

die Division Colloredo und ein Theil des Korps von Bennigsen, die von Dresden herbeygerufen wurden, bey der Armee angekommen waren. Unsre Kommunikationen mit dem Hauptquartiere sind nicht mehr so häufig, seitdem die Kouriere nach Wien nicht mehr den Weg über Prag, sondern den über Eger einschlagen. Heute haben wir blos die Bestätigung erhalten, daß die Hauptarmee der Alliirten am 16. alle Versuche des Feindes vereitelt hat, wobey sich mehrere östreichische Regimenter und Generale rühmlich auszeichneten. Am 17. scheint zwar abermals gefochten, aber nichts entschieden worden zu seyn. Man erwartete den 18. oder 19. eine große Schlacht. Die Garnison von Dresden, welche durch den Abzug des Bennigsenschen Korps wieder Luft bekommen hat, machte einige unbedeutende Streifereyen gegen das Gebirge.

Wien, 20. Okt. Kurs auf Augsburg 166 1/4 Uso, 165 zwey Monate; auf London 12, 6; auf Paris 37 1/3. Konventionsgeld 168 1/2. Diskonto 10 Prozent.

In der Zeitung aus dem Feldlager, welche bey der Armee unter den Befehlen des Generals Wallmoden erscheint, liest man folgende kurze Uebersicht des Feldzugs des Marschalls Davoust:

Der Marschall Davoust eröffnete den Feldzug nach Ablauf des Waffenstillstandes mit der Aussicht auf glänzende Erfolge; denn einmal war er dem General Wallmoden an Streitkräften überlegen, zweytens betrachtete er seine Gegner mit Geringschätzung, denn der Kaiser Napoleon hatte, wie in aufgefangenen Briefen zu lesen stand, es ihm ausdrücklich eingeprägt, die Truppen des Generals Wallmoden nicht für voll anzusehen; und drittens zweifelte er nicht einen Augenblick, daß der Kaiser durch gewaltige Schläge an der obern Elbe, ihm nicht die an sich schon leichten Triumphe noch mehr erleichtern sollte. Vieles fügte sich seitdem anders.

Der Marschall brach mit Uebermacht an mehreren Punkten vor, und richtete seinen Siegeslauf gegen Schwerin. Mit der Energie Napoleonischer Operationen hatten indeß die Bewegungen des Marschalls Davoust wenig gemein, denn er brachte 9 Tage zu, um 8 Meilen zu machen, und kombinirte seinen Marsch so künstlich, daß er bey Bellahn mit 20,000 Mann eine Abtheilung der Truppen seiner Gegner angriff, und zu seinem Leidwesen erfuhr, daß man sich weder von seiner Uebermacht, noch von seinem Talent imponiren lasse. In französischen Blättern ward das Gefecht von Bellahn, wie eine Zermalmung und Verstiebung des Wallmodenschen Armeekorps dargestellt, während in diesem Gefechte nichts zerstiebte, als die Hoffnung des Marschalls auf leichte Siege, und das etwanige Vertrauen seiner Truppen auf die sie begleitende Kavallerie, die bey dem bloßen Anblick der Kosaken sich mit drohenden Mienen schnell hinter die Infanterie zurückzog, und von da auch keinen Fußbreit wich.

Nach dem Gefechte von Bellahn, in welchem der Marschall Davoust sich an der Spitze von 20,000 Mann von 6000 Mann hatte imponiren lassen, marschirte derselbe nach Schwerin; der General Wollmoden zog sich seitwärts ausweichend gegen Neustadt, der General Wegesack, und General Tettenborn zogen hinter dem Marschall Davoust her, die Arriereegarde desselben verfolgend und alle Communikationslinien des Feindes unterbrechend. Es hatte den Anschein, als wenn die eigentlichen Operationen des Marschalls Davoust nach der Gewinnung von Schwerin erst beginnen würden, und die Besetzung der Stadt Wismar durch die Division Loison mußte in dieser Vermuthung bestärken. Jedoch die Vorsichtigkeit des Marschalls machte alle Berechnungen zu Schanden; das Ziel seiner Operationen nach Schwerin war nur Schwerin gewesen. Der Marschall hatte sich von den Vortheilen kurzer Operationslinien durchdrungen, indem er vielleicht noch innerlich über die lange Operationslinie seines Kaisers nach Moskau schauderte, und brach seine Unternehmungen ein für allemal beym Schweriner See kurz ab. Bey diesem Schweriner See verharrte der Marschall Davoust in gänzlicher Unthätigkeit; um jedoch nicht den Vorwurf einer völligen Erstarrung auf sich zu laden, so wurde dem General Loison eine Expedition gegen die in Rostock aufgehäuften Kolonialwaaren aufgetragen; das zu dieser Expedition bestimmte Korps ward bey Neubukow vom General Wegesack geschlagen, worauf denn der Marschall Davoust nichts weiter unternahm. Die Unthätigkeit des Marschall Davoust gab den verbündeten Truppen Gelegenheit, ihn von allen Seiten mit Kosaken zu umschwärmen, seine Transporte wegzunehmen, die Kuriere aufzuheben, kurz auf alle Art ihn zu necken und zu beunruhigen. Die Kosaken wurden zuletzt so verwegen, ihm ein paar Harrahs bis an den Rand seines Lagers zu bringen; allein der Marschall wollte sich nicht in die großen Ebenen rechts vom Schweriner See wagen. Der Marschall Davoust holte jedoch alle versäumten Bewegungen mit einem Male nach, denn an einem schönen Morgen hatte er plötzlich Schwerin und Wismar verlassen, und eilte mit großer Geschwindigkeit zurück, der Steckenitz zu. Die Kosaken ereilten jedoch noch die flüchtigen Kolonnen auf der einen, und die hanseatische Kavallerie ereilte sie auf der andern Seite, und dem Marschall kostete diese Bewegung viele Todte und Verwundete und mehrere hundert Gefangene. An der Steckenitz setzte sich der Feind, und es entstand von neuem ein Beobachtungskrieg. Auf dem linken Elb-Ufer durchstreiften kleine Parteyen der verbündeten Truppen das Land; dergleichen Unbilden wollte Marschall Davoust mit einem großen Schlage ein Ende machen. Der General Pecheur ward mit 7000 Mann zur Ausführung dieses Schlags bestimmt. General Wallmoden stand bey Wittenburg. Ein aufgefangener Brief an General Pecheur verrieth seine Bestimmung, und sogleich eilte der General Wallmoden mit einem Theile seines Korps nach Dömitz, passirte daselbst die Elbe über eine in der Eile geschlagene Brücke, und ging dem General Pecheur entgegen. Der General Pecheur war, seiner Instruktion gemäß, mit dem Säubern des linken Elbufer beschäftigt, als er plötzlich auf den General Wallmoden stieß, auf welchen seine Instruction nicht passen wollte.

Der General Wallmoden säuberte im Gegentheil das linke Elbufer vom General Pecheur, und zwar so vollkommen, daß kaum 800 Mann und die meisten noch ohne Gewehr in eiliger Flucht entrannen; sämmtliche Artillerie und Bagage gingen bey dieser Expedition verloren. Ob der Marschall Davoust dem General Pecheur oder dieser jenem Vorwürfe machen wird, weiß man nicht.

Sachsen.

Dresden, den 29. Sept. Einer durch einen Eilboten aus Chemnitz überbrachten Nachricht zufolge wurde am 28. früh bey Altenburg ein Treffen geliefert. Vom 26. an marschirten unausgesetzt österreichische und russische Kolonnen von Chemnitz nach Penig. Der Hettmann Platow war selbst mit vielen Pulks Kosaken dabey, und hatte 15 Kanonen und eine

Haubitze. Man erfuhr, daß der Generalissimus Schwarzenberg selbst in Chemnitz sey, und daß der Vortrab von dem Erzherzog Ferdinand befehligt werde. Den 24. war General Thielemann durch Uebermacht der ihn angreifenden Feinde bey Altenburg zurückgedrängt, und selbst, wie es heißt, verwundet worden. Dieß beweist, daß dort die Franzosen in bedeutenden Massen angerückt seyn mußten. Da nun auch, offiziellen Nachrichten aus Nossen zufolge, der Fürst Joseph Poniatowski, der den 26. mit 12,000 Mann in Nossen sich befand, den 27. nach Waldheim gegangen war, und sich zugleich mit 2000 Polen und Franzosen, die in Mitwayda standen, vereinigt hatte, so ist es wahrscheinlich, daß Poniatowsky bey jenem Treffen die Polen angeführt hat. Spätere Nachrichten sagten, daß man sich nur befühlt habe (qu'on n'avait fait que se tâter). Auch ist es ausgemacht, daß die ganze Gegend zwischen Lengenfeld, Geonitz und Eppendorf mit östreichischen Vorposten so besetzt war, daß nichts hin- und herpassiren konnte. Das Korps Polen unter Poniatowski bey Nossen, und Sulkowski bey Mitwayda, beobachteten eine musterhafte Mannszucht, und erschienen daher den Einwohnern, als Engel vom Himmel gesandt. Der kleine Vortrab unter Sulkowski bivouacquirte bey Mitwayda bey einem Krautfeld, und es fehlte beym Abmarsch auch kein Krautkopf. Ein polnischer Soldat hatte ein Huhn aus einem Bauerhof genommen. Ein anderer nahm es ihm weg: Fi donc, sagte er, songez que vous êtes Polonais, et non pas Français, und gab es dem Bauer zurück. Wahrlich die edelste Art, an den ihnen jetzt so verhaßten Franzosen Rache zu nehmen! Bey Nossen ließ Poniatowsky (der nach der sichern Angabe von hier sich aufhaltenden, wahrheitliebenden Polen kaum noch 6000 Mann stark ist) 600 Soldaten und einige Sappeurs zurück; das Schloß von Nossen soll befestigt werden. Der Amtmann mußte weichen. Zweytausend Pallisaden wurden requirirt. Es ist schlimm, wenn man solche Posten für einen bevorstehenden Rückzug befestigen lassen muß! Der Marschall Victor behauptet seine alte Stellung zwischen Brand und Freyberg. Alles wird ohne Ordnung ausfouragirt und aus den Magazinen nach Willkühr genommen. Es wollten heute mehrere polnische Familien von hier abreisen; Graf Stanislaw Potocki hatte schon die Pferde vor seinem Wagen. Da kam die Schreckenspost, daß zwischen Hubertsburg nach Leipzig die verdrüßlichen Kosaken wieder herumritten, einen französischen Sekretär ergriffen, und das Felleisen mit den Briefen, die gestern Abend hier hätten eintreffen sollen, nahe bey Leipzig zwischen Görichshain und Machern aufgehoben hatten. Da wurden die Pferde wieder abgespannt und das Abreisen von allen Seiten verschoben. (Spätere Nachrichten von Meissen versichern, daß die Landstraße zwischen Meissen und Zehren gar nicht zu fahren sey, weil preußische Jäger vom linken Elbufer herüberfeuerten, von einer Extrapost zwey Pferde todt schossen, den Postillon verwundeten, und so alles unsicher machten.)

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Man hat vorläufige Nachricht, daß der Kronprinz von Schweden und der General Blücher der französischen Armee auf ihrem Marsch nach Merseburg in die Flanke gefallen sind, und sie veranlaßt haben, den eingeschlagenen Weg zu verlassen, und sich über Weissenfels nach Naumburg zu wenden, von da sie wahrscheinlich nach Thüringen sich ziehen wird. Zugleich setzte ihr der Hettmann Platoff mit 12,000 Kosaken nach.

Das Korps des Generals Bennigsen, der 15,000 neue Kosacken mitbrachte, kam nicht am 15., sondern, der ungeheuern Anstrengung ungeachtet, wegen der schlechten Wege, erst am 17. Abends zu der alliirten Hauptarmee. Unter den 50,000 Mann, welche die Franzosen am 18. und 19. an gesunden und kranken Gefangenen verloren haben, sind die in der Bataille am 18. auf dem Schlachtfelde Gebliebenen nicht mitgerechnet, so wie auch der Verlust am 16. nicht. Der Gesammtverlust der Franzosen an diesen drey Tagen kann bey 90,000 Mann betragen. Schon vor der Schlacht am 16. lagen in Leipzig 20,000 Kranke und früher Verwundete, die sämmtlich den Siegern in die Hände fielen. In der Schlacht am 18. gerieth der linke französische Flügel, worunter viele junge Soldaten waren, so in Unordnung, daß man ganze Bataillons von Strapatzen und Hunger ermattet, die Gewehre wegwerfen sah. An Todten und Verwundeten erlitten auch die Alliirten beträchtlichen, doch bey weitem nicht so großen Verlust; vorzüglich kostete ihnen Probsthain, der Schlüssel zu Leipzig, viele Leute. Der Marschall (Ney) Fürst von der Moskwa hatte sich schon am 18. Abends durch Leipzig auf die Merserburger Straße gezogen. Außer den in der gestrigen Zeitung genannten Obergeneralen haben die Alliirten von den Franzosen noch achtzehn theils Divisions-, theils Brigade-Generale gefangen genommen.

Preußen.

Berliner Nachrichten von dem Belagerungskorps vor Glogau vom 28. Sept. zu Folge, war diese Festung nun auch auf der linken Seite der Oder eng eingeschlossen. Man erwartete nur die Ankunft des schweren Geschützes, um die Laufgräben zu eröffnen. Die Franzosen machten fast täglich Ausfälle, wurden aber immer mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen, und namentlich hatten ihnen bey dem Dorfe Rauschwitz die Feldjäger, so wie das Landwehrbataillon von Köckritz, beträchtlichen Schaden zugefügt. Am 26. hatten die Jäger einen feindlichen Offizier von Rang heruntergeschossen, welches die Ursache gewesen seyn mag, daß am 27. der Feind keinen Ausfall gemacht hat.

Großherzogthum Baden.

In der großherzogl. badischen Staatszeitung und in der Frankfurter Zeitung liest man nachstehende Artikel von der französischen Armee, deren Glaubwürdigkeit zu beurtheilen man nur die von uns gestern und heute aus der Baireuther Zeitung, und heute aus einem Schreiben von Prag gelieferten vorläufigen Nachrichten zu vergleichen braucht. — „Karlsruhe, 21. Okt. So eben geht hier die sichere Nachricht ein, daß der König von Neapel, der Herzog von Castiglione und der Fürst von der Moskwa den Feind am 11. und 12. Okt. überall, wo sie ihn getroffen, gänzlich geschlagen haben; 3800 Gefangene und eine große Anzahl feindlicher Stabsoffiziere sind bereits im Haupt-Quartier eingetroffen. Die Angelegenheiten nehmen überhaupt die erwünschteste Wendung." — „Frankfurt, 20 Okt. Durch Privatbriefe aus Düben vom 13. Okt. erhalten wir folgende Nachrichten: Se. Maj. der Kaiser befindet sich trefflich wohl. Der König von Neapel, der Herzog von Castiglione und der

Fürst von der Moskwa haben den Feind am 11. und 12. d. allenthalben, wo er sich zeigte, vollkommen geschlagen. In dem Augenblicke wo ich Ihnen dieses schreibe, wird eine große Anzahl Gefangener angekündigt, unter welchen sich viele Oberoffiziere befinden. Die Angelegenheiten der Armee sind in dem befriedigensten Zustande." — „Frankfurt, 21. Okt. Am 20. d. ist zu Erfurt eine Depesche des Hrn. Generals Bertrand Kommandanten des 4 Korps der großen Armee, mit Estafette eingetroffen; sie war vom 19. datirt und enthielt die Nachricht, der Kaiser habe den Feind neuerdings komplett geschlagen und Se. Maj. befinde sich bey außerordentlich guter Gesundheit."

Italien.

Im Mailänder Offizialblatte liest man nachstehende Artikel: „Mailand, den 11. Okt. Am 6. d. griff eine englische Brigg und drey Kanonierschaluppen unsern Posten von Grado an. Der Kommandant, Grant, traf sogleich Gegenanstalten und vertheidigte sich durch das Feuer seiner Batterien so gut, daß der Feind, nachdem er 40 Verwundete auf seiner Seite zählte, sich zurückziehen mußte. Die Truppen der Garnison, die Kanonen von der Garde von Venedig und die Kanonier-Küstenwächter betrugen sich so tapfer, daß ihnen der Vicekönig seine Zufriedenheit darüber bezeugen ließ. Dagegen hat derselbe einige Zollbeamten, welche bey dem ersten Kanonenschuß ihren Posten verließen, exemplarisch zu strafen befohlen." — „Mailand, den 13. Okt. Der Prinz Vicekönig befand sich vorgestern mit seinem Hauptquartier zu Gradiska. Das Korps seines rechten Flügels, welches die Linie vom Isonzo besetzt hält, lehnt sich links fest an Gaporetto an. Das Korps des linken Flügels, unter General Grenier, vertheidigte die Ausgänge des Fella-Thales ꝛc. Bey dem letzten Gefechte, das unser linker Flügel mit dem Feind hatte, nahm er 80 Mann von den östreichischen Regimentern Bianchi, Jellachich und Duka gefangen. Der Feind hatte neue Versuche gegen die Insel Grado (an der Küste westlich vom Isonzo) gemacht; aber diese fielen eben so nutzlos für ihn aus als die ersten. Dieß Fort hat eine hinreichende Besatzung, und kann im Nothfall von einer Reserve, die zu Aquileia aufgestellt ist, unterstützt werden. Einige feindl. Truppen haben sich auf den Gebirgen am obern Theil des Flusses Piave sehen lassen."

Vermischte Nachrichten.

Im Königreich Westphalen sind sechs hundert Personen, als Anhänger der deutschen Sache, arretirt und nach Kassel gebracht worden, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Reisende versichern, daß in Kassel nicht die Kosacken, sondern der Pöbel geplündert und Czernitscheff nichts als die königlichen Kassen, das Zeughaus und alle militairischen Effecten in Beschlag genommen habe.

Am 17. Oktober sind Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg mit ihrer gesammten Familie in die Schweiz abgereiset. Würzburg ist in Belagerungsstand erklärt und von 5000 Mann besetzt. Auf der Festung liegen Truppen aus der 32sten Militairdivision (Hamburg, Lübeck und Bremen). Die übrigen Truppen sind größtentheils aus dem ehemaligen Großherzogthum Toskana. Die Brücke, welche zur Festung führt ist angebohrt. Man erwartet in diesen Tagen wichtige Ereignisse bey Würzburg.

In Saalfeld sind am 19. Oktober wieder Kosacken eingerückt, welche über Königsee nach Meiningen hin streifen. Die Reste der französischen Armee haben sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über Erfurt gezogen. Die gesammte alliirte Armee verfolgt sie eben so schnell; das russische Hauptquartier war am 22. in Auerstädt, noch 5 Meilen von Erfurt, und gestern den 23. in Erfurt. Der Kosacken-Hettman Platoff ist immer weit voraus.

Die preußische Armee soll am 16. 18. und 19 Oktober 25,000 Mann verloren haben.

Am 21. Okt. Mittags um 1 Uhr wurde Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Baden zu Karlsruhe glücklich von einer Prinzessin entbunden. Das Befinden der hohen Wöchnerin und der neugebornen Prinzessin war sehr gut.

Der königl. baierische Gesandte am großherzogl. hessischen Hofe, Hr. v. Sulzer, traf am 20. Oktober zu Frankfurt ein.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Würzburg haben, nach der badischen Staatszeitung, ihre Reise von Bischofsheim an der Tauber nach Neuburg an der Donau fortgesetzt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 27. Okt.: Zum erstenmal: **Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein**, ein Originalschauspiel in 4 Aufzügen, von Anton Adolph Grenzin. Zweyter Theil.

2885. München, bey Lindauer. Lied eines fränkischen Dichters auf König Ludwig III., Ludwig des Stammlers Sohn, als selber die Normannen im Jahr 881. besiegt hatte; nach frühern Abdrücken zum erstenmal strophisch abgetheilt, und an mehrern Stellen berichtigt. 2 kr. (Anzeige für diejenigen, denen daran gelegen seyn möchte, diese Ausgabe zu besitzen.)

2912. Unweit München sind bey einem Schäftermeister 12 neue Fässer, davon sind 6 zu 40 Eimer und 6 zu 20 Eimer, um einen billigen Preis zu verkaufen.

2870. Gegen eine annehmbare Provision sucht man die Ablösung eines Hypothek Capitals de 2000 fl. — das obrikeitlich auf ein, (auch in der Feuer Assekuranz eingetragenes) ansehnliches Haus gut versichert liegt, sobald möglich zu erwirken. O. U.

2915. Ich mache hiedurch meinen Gönnern und Freunden bekannt, daß ich meine Wohnung in der Weinstrasse verlassen und die auf den Schrannenplatze Nro. 603 im Pechthalerischen Hause bezogen habe, und ich benütze diesen Anlaß denselben für die mir bewiesene Gewogenheit und Freundschaft zu danken und mich dem fortwährenden Wohlwollen, und geneigten Zuspruch aufs Beste zu empfehlen.

Elias Merker bürgerl. Schneidermeister.

2909. (3. b) Vor dem Karlsthor sind ein heitzbares Zimmer nebst Kabinet, dann wieder ein heitzbares Zimmer und Kabinet, für ledige Herren bis Anfang künftigen Monats zu vermiethen, mit oder ohne Meubles. O. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 258 — 28. October. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Aufhebung des Imposts von Kolonialwaaren und des Verbotes der Einführung der englischen Waaren betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir finden uns bewogen, hinsichtlich der wegen des Handels mit Kolonial- und englischen Waaren seit dem Jahre 1810 in Unserm Reiche bestandenen Verfügungen, Folgendes zu beschließen: I. Die sämmtlichen Verordnungen, wornach die genannten Waaren theils durch eigene Imposts-Auflagen für den Handel beschränkt, theils durch das Verbot, dieselben in das Königreich einzuführen, ganz außer Handel gesetzt worden sind, sollen vom 1. des künftigen Monats November an, durchgehends als aufgehoben angesehen werden. II. Dagegen sollen vor der Hand und bis auf weiters erfolgende allerhöchste Bestimmungen für die zur Konsumtion in das Königreich einkommenden Kolonialwaaren, die in dem untenstehenden Tarif festgesetzten Auflagen statt jenen erhoben werden, die in dem Unserem Mautgesetze vom 23. September 1811 angehängten Konsumotarif enthalten sind. III. Diejenigen Kolonial- und englischen Waaren, welche in dem erst erwähnten Tarife nicht eingends benannt sind, sollen nach dem Inhalte des letzteren Tarifs behandelt werden. IV. Rücksichtlich des Transits der Kolonial- und englischen Waaren hat es bey den bisherigen Bestimmungen, unter Zugestehung der minderen Belegung auf den begünstigten Straßen sein Verbleiben. V. Ein gleiches ist auch für die Weggeldserhebung zu beobachten. VI. Die gegenwärtige Verordnung ist bey den sämmtlichen Maut- und Hallämtern Unsers Königreiches zu affigiren, und überhaupt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

München den 23. Okt. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Konsumo-Tarif, für die nachgesetzten Kolonial-Waaren.

Mautbare Gegenstände.	Maut			Aufschlag		
	von jedem	Belegung fl.	kr.	von jedem	Belegung fl.	kr.
Zucker roher	Sporko Zentn.	2	—	Netto Zentner	—	—
Zucker raffinirter	—	2	—	—	4	—
Thee ohne Ausscheidung	—	2	—	—	4	—
Kaffee	—	2	—	—	4	—
Cacao	—	2	—	—	2	—
Cochenille	—	2	—	—	—	—
Indigo	—	2	—	—	4	—
Pfeffer	—	2	—	—	4	—
Zimmet-Piemont	—	2	—	—	2	—
Gewürze jeder Art	—	2	—	—	2	—
Farbhölzer in Stücken	—	—	30	—	—	—
Farbhölzer gemalen, gerieben, gerapelt, geschnitten	—	1	—	—	—	—
Mahagoni-Acajou Holz	—	2	—	—	—	—
Nanquins	—	2	—	—	—	—

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Borna vom 19. Okt. Mittags. Nach so eben eingegangenen Nachrichten, haben die verbündeten Armeen am 16. und 18. d. M. den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten, welcher sich in größter Unordnung über Weissenfels und Merseburg zurückzieht. Die nähern Berichte über die Resultate dieser glorreichen Tage werden unverzüglich erwartet.

Laut Nachrichten aus Innerösterreich zieht F. Z. M. Hiller einen großen Theil seiner Streitkräfte ins südliche Tyrol. Dieses Manöver, welches den Schauplatz des Krieges in das Etschthal verlegt, scheint hauptsächlich zum Zweck zu haben, die Quellen des Tagliamento, der Eisenza, der Piave und Brenta, die in dieser Jahreszeit, durch Regengüsse angeschwollen, sehr schwer zu überschreiten sind, zu umgehen, und die feindliche Armee dadurch zum schleunigen Rückzug zu zwingen. Eben diesen Nachrichten zufolge steht der F. M. L. Jenner mit seinem Korps bereits in Trient, und das Hauptquartier des F. Z. M. Baron von Hiller befindet sich in Brixen.

Das Castell von Triest wird noch immer beschossen; allein man sieht dessen Uebergabe mit jedem Augenblicke entgegen.

Den 14. d. in der Frühe ist das Hauptquartier des Hrn.

Kommandirenden von Inneröſterreich, F. Z. M. Frhrn. von Hiller, von Villach nach Spital, und geſtern Früh das ſchreibende Hauptquartier von Klagenfurt nach Villach vorgerückt.

Seit dem 10. d. M. ſind in Klagenfurt an franz. Kriegs-Gefangenen eingebracht worden: 6 Offiziers, 1 Oberarzt, 2 Sergentmajors, zwey Sergenten, und 296 Gemeine, zuſammen 307 Köpfe. Auch ſind während dieſer Zeit eine beträchtliche Anzahl Überläufer daſelbſt angekommen.

Die Breslauer Zeitung erzählt: „Vor einiger Zeit erſchien bey dem General Grafen Bubna ein franz. General und Adjutant des Kaiſers Napoleon. Er verlangte den Grafen Bubna allein zu ſprechen, welcher dieſes aber ablehnte, und ihn nur in Gegenwart des ruſſiſchen Generals von Kapczewitz und eines andern Offiziers von Rang anhören wollte. Der Parlamentair hatte nun nichts andres zu überbringen, als ein Schreiben Napoleons an den Kaiſer ſeinen Schwiegervater, welches die Nachricht von ſeinem und der Kaiſerin Wohlbefinden enthielt. Auſſerdem fragte er, welcher ruſſiſche General die Feſtung Zamote belagere, welches der Kaiſer zu wiſſen wünſche, weil er eine Uebereinkunft wegen dieſer Feſtung treffen wolle; eine Frage, welche General Kapczewitz ausweichend beantwortete. Die Verſuche, welche der Parlamentair machte, ſich dem General Bubna zu nähern, und ihm etwas insgeheim zu ſagen, vereitelte dieſer immer."

Die Nürnberger Zeitung will wiſſen, daß der General v. Blücher es war, welchem der Kaiſer von Oeſterreich nach der Schlacht am 18. Okt. ſein eigenes Großkreuz des Marien-Thereſienordens umhing.

Preußen.

Die preußiſche Feldzeitung enthält folgendes Schreiben aus Zerbſt vom 22. Sept. Es war vor einigen Tagen die engliſche Batterie, welche Wittenberg mit Congrev'ſchen Raketen beſchießen ſoll, 2 1/2 Meilen hier in Roßlau angekommen. Der Kronprinz von Schweden beorderte eines dieſer Stücke mit den dazu gehörigen Artilleriſten auf geſtern hieher zum Hauptquartier, um ſolche ſowohl in Augenſchein zu nehmen, als auch eine Probe von der Wirkung der Raketen veranſtalten zu laſſen. Dieſes geſchah nun geſtern Vormittags vor dem hieſigen Frauenthore. Wir kamen früher als der Kron-Prinz auf dem Berge an, wo dieſes Stück hielt, konnten daher die Einrichtung deſſelben vorher recht ordentlich beſehen. Das Ganze ſieht einer ſchweren oder großen Kanone ähnlich, das Rohr aber fehlt daran. Vorn ſteht ein großer Protzkaſten zwiſchen den beyden Rädern, worin die gefüllten Raketen liegen, der hintere Theil des Stücks ſieht der Lavette ähnlich, wird auch ebenfalls ſo an das Vordertheil ab- und angehängt, wie ſonſt bey den Kanonen, nur daß die beyden Lavettenwände lange viereckige Käſten ſind, worin die Raketen-Stöcke ſich befinden; die Mitte, wo ſonſt das Rohr der Kanone liegen würde, iſt ein langes Gußeiſen mit zwey Vertiefungen, die parallel neben einander laufen und worauf die Rakete gelegt wird, wenn ſie ablaufen ſoll, dergeſtalt, daß in der einen Rinne die Rakete, in der andern der Raketenſtock liegt und läuft. Dieſer mittlere Theil von Gußeiſen liegt auf der Are der Räder in zwey Zapfen feſt, wodurch das vodere Ende ſchräg nach aufwärts gerichtet werden kann, um die Rakete in Bogenſchuß ablaufen zu laſſen. Als der Prinz kam, wurde das Stück, wie ich eben geſchrieben, gerichtet, um mit einer Rakete die Probe zu machen. Vorn an der Rakete iſt die Bombe befeſtigt, welche nach hinten in der Füllung eine ſtarke Spitze von Eiſen hat. Während des Bogenganges, den die Rakete zu machen hat, brennt die übrige Füllung von hinten weg, die eiſerne Spitze wird dadurch bloß, enthält damit das Uebergewicht und dringt ſo mit der Spitze beym Herunterſinken in Holz oder Mauerwerk feſt ein. Die eigentliche Kugel gießt eine pechartige Lava von ſich, welche unauslöſchlich iſt und unwiderſtehlich Alles in Brand ſetzt. Je mehr Waſſer zum Löſchen darauf gegoſſen wird, je mehr Nahrung bekömmt das Feuer. Die bedeutendſte Stadt kann dadurch in drey Tagen total in Aſche gelegt werden. Der engliſche Offizier ſagte: Wittenberg müßte in 3 Tagen auf den Grund abgebrannt ſeyn. Die Losbrennung dieſer Rakete iſt ein furchtbar ſchauderhafter Anblick, und erregt wegen des ſchrecklichen Gepraſſels und des im Bogengang erregten furchtbaren Geheuls eine Empfindung, daß man Zittern am ganzen Leibe bekömmt. Mich rührt ſo leicht wegen meines guten Nervenſyſtems nicht etwas, allein in der dunkeln Nacht dieſe feurigen Drachen mit fürchterlichem Gepraſſel und Geheul in der Nähe aufgehen zu ſehen, würde ich höchſtens 2 bis 3 Aufgänge aushalten, ein ſchwaches Nervenſyſtem ſinkt gewiß vor Schrecken ohnmächtig zu Boden.

Uebrigens wird dieſes Geſchütz von 4 Kanoniers bedient, die auf dem Hintertheile mit aufſitzen und 8 Artilleriſten zu Pferde, auf jeder Seite 4, von welchen ein jeder eine Menge Raketenſtöcke in eine Art von Karabinerſchuh bey ſich führet, wodurch ſie kleine mit Flinten- und Kartätſchenkugeln gefüllte Raketen unter die feindliche Kavallerie und Infanterie werfen, und alles auseinanderſprengen, wo ſie hintreffen.

Sachſen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Die in unſern letztern Blättern vom 20., 21., 22. und 23. Oktober gelieferten vorläufigen Privatnachrichten über die Ereigniſſe bey Leipzig vom 16. bis 19. dieſes Monats werden durch die im kaiſerl. öſterreichiſchen Hauptquartier erſchienenen offizielle Armee-Nachrichten beſtättigt, nur mit dem Unterſchied, daß der Marſchall Augereau und der Herzog von Padua nicht unter den Kriegs-Gefangenen genannt ſind ꝛc., daß der Verluſt der Alliirten nicht ſo beträchtlich, hingegen die Zahl der Gefangenen, der eroberten Kanonen und der gemachten Beute weit größer iſt, als die vorläufigen Privatnachrichten angegeben hatten.

Die neueſte Nürnberger Zeitung erhielt durch auſſerordentliche Gelegenheit die Leipziger Zeitungen vom 21. und 22. October. Sie enthalten folgenden Artikel:

Leipzig, den 20. Oct. Ungeachtet die Zeit noch nicht vergönnt hat, offizielle Berichte über die, für die ganze Welt ſo merkwürdigen und entſcheidenden Ereigniſſe, welche ſeit 6 Tagen bey und in unſerer Stadt vorfielen, zu erhalten, ſo eilen wir doch, unſern Leſern eine kurze Ueberſicht von den merkwürdigen Begebenheiten zu geben, deren Augenzeugen wir waren. So wenig wir von den Ereigniſſen wußten, die in unſerer Nähe vorfielen, ſo überzeugte uns doch ſeit Anfang dieſes Monats die Unterbrechung der Kommunikation von allen Seiten und der Kanonendonner, den wir faſt täglich nach mehreren Richtungen hin hörten, daß beträchtliche Armeekorps in unſerer Nähe waren. Am 14. Okt. kam der Kaiſer Napoleon bey uns an und ſchlug ſein Hauptquartier in Rendnitz, eine Viertelſtunde von der Stadt, auf. Ihm folgte ſeine ganze Armee, die von der Elbe zurückkam und die Gegend um unſere Stadt überſchwemmte und verwüſtete. Am 15. Oktober hörten wir nur von einzelnen Gefechten, die das Vorſpiel der großen Szenen waren, die nahe bevorſtanden. Am 16. Okt.

Morgens um 8 Uhr entbrannte im ganzen Umkreis um unsere Stadt eine der größten und schrecklichsten Schlachten, welche die Geschichte kennt. Gegen 400,000 Menschen standen einander gegenüber, um zu entscheiden, ob es fernerhin eine Selbstständigkeit der Völker geben, oder alles der Willkühr eines Eroberers unterworfen seyn sollte. Ununterbrochen donnerte der Kanonendonner rings um unsre Stadt, mehrere Dörfer standen in Flammen. Umsonst verbreiteten die französ. Behörden Siegesnachrichten; der Augenschein widerlegte sie, so wie das mit gleicher Stärke fortwährende und sich immer mehr nähernde Gebrüll der Schlacht, das nur nach Sonnenuntergang sich endete. Am 17. Okt. begann das Feuer mit gleicher Lebhaftigkeit und dauerte bis gegen Mittag, wo eine Waffenruhe eintrat, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Am 18. Okt. Morgens ging die Schlacht wieder mit doppelter Heftigkeit an. Der Mittelpunkt derselben schien in der Gegend von Probsthaida und Wachau zu seyn. Eine ununterbrochene schreckliche Kanonade erschütterte die Stadt. Das Bataillonfeuer der Infanterie schwieg keinen Augenblick. Viele Dörfer standen in Flammen. Sehnsuchtsvoll erwarteten wir jeden Augenblick die Entscheidung, aber auch dießmal ging die Sonne blutroth unter, und noch war das große Trauerspiel nicht geendigt, wiewohl wir das nahe Ende desselben aus den Bagagekolonnen der franz. Armee, die in unabsehbaren Linien um die Stadt defilirten und die Straße nach Naumburg einschlugen, ahnten. Während der Nacht nahm ein sehr großer Theil der franz. Armee dieselbe Richtung. Der 19te Okt. brach an; ein Tag, der unsrer Stadt ewig im Andenken bleiben wird und die schrecklichsten und erfreulichsten Szenen im schnellen Wechsel brachte. Der Kanonendonner rückte unsrer Stadt näher. Die franz. Armee war im vollen Rückzug. Nach 10 Uhr flüchtete der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge durch die Stadt. Ein hartnäckiges Gefecht begann an den äussern Thoren. Die siegreiche alliirte Armee nahm die Stadt mit Sturm. Der Rückzug der Franzosen ward völlige Deroute. Der entscheidendste Sieg war für die gute Sache erkämpft. Das siegreiche Heer zog ein, die erhabenen verbündeten Monarchen waren an der Spitze desselben, und alle Herzen, die vor Kurzem noch bangten, ergossen sich in einstimmigen Jubelruf der seligsten Freude für Errettung aus großer Gefahr, für Befreiung aus einem Uebermaaß von Schmach und Leiden, die vorzüglich auf unsrer Stadt lasteten. Die Resultate dieses Tags werden die offiziellen Berichte bestimmter angeben. Mehr als 40,000 Gefangene worunter viele, zum Theil der angesehensten Generale, sich befinden, mehr als 300 Kanonen und ein ungeheurer Bagagetrain sind den Siegern in die Hände gefallen. Die gute Sache hat triumphirt! Die Selbstständigkeit der Völker ist gerettet! Der Rheinbund, diese schmachvolle Fessel, ist vernichtet! Die gereiteten Völker preisen Gott und feyern die Heldennamen der großen Monarchen, ihrer Befreyer! Wir haben das Glück, JJ. MM. den Kaiser Alexander, den König von Preußen und Se. königl. Hoh. den Kronprinzen von Schweden in unsern Mauern zu sehen.

Den ausführlichen offiziellen Bericht aus dem Hauptquartier Röthe, vom 19. Oct. liefern wir morgen.

Ein Schreiben aus Gera vom 22. Oktober enthält Folgendes: Nachrichten aus Leipzig zu Folge übersteigen die Resultate der glorreichen Schlachten am 16., 18. und 19. alle Begriffe. Noch immer werden tausende von Gefangenen eingebracht, deren Zahl sich bereits auf vierzig tausend Mann beläuft. Die Zahl der in Leipzig zurückgelassenen Verwundeten und Kranken beträgt nach der letzten Aufzählung 22,000, worunter sich 3000 Offiziere befinden. Am 20. nahmen die nachrückenden Korps dem Feinde neuerdings 120 Stück Kanonen ab, so daß sich die Zahl des eroberten Geschützes nunmehr auf 370 beläuft, die Zahl der erbeuteten Munitionswagen beträgt weit über tausend. Die in Leipzig gemachte Beute ist unermeßlich. Die Umgebungen der Stadt zwischen dem Rannstädter, dem Hallischen, dem Grimmaischen und dem Peterthore sind voll Armeefuhrwerk, französisch-kaiserlichen Equipagen, Rüst-Wagen der Generale und Offiziere und s. w.

Die Verwirrung bey der Flucht des Feindes war unbeschreiblich. Kaiser Napoleon selbst mußte auf einem Nebenwege die Stadt verlassen, da alle direkten Zugänge durch fliehende Truppen und Bagage versperrt waren. Fürst Poniatowsky konnte eben so wenig, als der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) einen Ausweg finden. Ersterer sprengte in die Elster; die Stelle war sumpfig und das Pferd versank mit dem Reiter. Marschall Macdonald wird, nach Aussage der Gefangenen, bey der franz. Armee vermißt. Man vermuthet, daß er gleichfalls ertrunken sey. Man hat seit vorgestern mehrere tausend Leichen aus den Flüssen und Gräben bey Leipzig gezogen. Die Umgebungen dieser Stadt sind größtentheils noch mit Verwundeten und Todten bedeckt, welche bisher nicht unter Dach gebracht oder beerdigt werden konnten. — Der König und die Königin von Sachsen nebst der Prinzessin Augusta sind in Leipzig, der Rest der königlichen Familie in Dresden. Eine Stunde bevor Kaiser Napoleon die Stadt verließ, nahm er Abschied von dem König, und erklärte ihm, daß er ihn nicht ferner schützen könne, und ihm die volle Freyheit gestatte, zu thun, was er für gut finden würde. Unter den gefangenen Generalen, deren Zahl sich bereits auf 27. beläuft, befinden sich außer den Armeekorpskommandanten Grafen Lauriston, Reynier und Bertrand, die Generale Manderille, Pery, Rozniezky, Malachowsky, Bronikowsky, Kamieniezky, Rautenstrauch, Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, Graf Friedrich von Hochberg und Prinz Wittgenstein. General Latour-Mouburg soll an seinen Wunden gestorben seyn; Gen. Souham ist tödtlich verwundet. Nach so eben eingelaufenen Nachrichten ist der, von Sr. Majestät dem König von Preußen zum Feldmarschall ernannte General von Blücher in Weissenfels eingerückt, nachdem er dem Feinde 3000 Gefangene und 1600 Verwundete auf dem Rückzuge abgenommen hatte. Die Haupt-Armee unter den Befehlen des en Chef kommandirenden Feld-Marschalls Fürsten von Schwarzenberg, ist in Eilmärschen auf dem Wege nach Jena begriffen.

Französisches Reich.

Paris, 19. Okt. Die Nachrichten aus Deutschland, so weit sie im Publikum durchdringen, machen hier eine sehr starke Sensation. Vor zwölf bis 14. Tagen herrschte eine lebhafte Bewegung in den Staatspapieren; sie waren bis auf 53 Franken heruntergegangen; wurden aber von der Regierung und der Bank, welche letztere trotz des größten Zudrangs baar zu bezahlen keinen Augenblick aufhörte, wieder bis 64 in die Höhe getrieben. Seit dem 12. Okt. fallen sie indessen neuerdings allmählig, und stehen heut zu 57. Das Steigen der Fonds hatte auch schon angefangen auf die Preise der Kolonialwaaren zu wirken, allein mit dem gesterigen Sinken trat Alles wieder ins alte Geleis. — Man trägt sich hier mit dem Gerüchte, Wellington werde Spanien verlassen, um mit einer Armee nach Holland, andre sagen nach Italien, zu gehen.

Spanien.

Englische Blätter enthalten ein Schreiben aus der Lager-

stätte des englischen Heeres in Spanien, vom 8. Sept., worin es heißt:

„Seit dem letzten vergeblichen Versuche, den der französische Heerführer zur Rettung St. Sebastian gemacht hat, ist in unserer Gegend nichts weiter mehr vorgegangen, und es scheint, daß für dieses Jahr der Feldzug beendigt sey. In diesen Gebirgen sind die Nächte ungemein kalt, und die Jahreszeit ist fortwährend nebelig und regnerisch. Dadurch entstehen unter der Mannschaft viele Krankheiten, und alle Straßen sind so verderbt, daß weder der Feind auf einem andern Wege, als der Heerstraße, die leicht zu vertheidigen ist, eindringen, noch wir gegen denselben vorrücken können. Daher glaubt man, das ganze Heer werde ehestens in die benachbarten Dörfer verlegt werden. Mit der Reiterey ist diese Verfügung bereits getroffen. Die königl. Leibwachen sind nach Logrono, die Husaren-Brigade ist nach Tafalla, und die Brigade des Generals Fane nach Sanguessa verlegt worden. Die übrige Reiterey und das Fußvolk sollen längs der Küste bis Sanct-Ander, und am Ebro bis Miranda, Maja und Jaca vertheilt werden."

Der General Lord Bentink war, nach englischen Berichten, aus Katalonien nach Sizilien zurückgekehrt, und hatte den Oberbefehl der Truppen vorläufig dem Lord Clinton übertragen; man glaubte aber in London, der General Hope, der jüngsthin aus Irland abgerufen, und nach Spanien gesandt worden ist, sey zum Befehlshaber des verbündeten Heeres von Alicante bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin von Baiern geruhten, dem evangelisch-lutherischen Hofdiakonus zu Bruchsal, Herrn H. W. Bommer, als Merkmal Höchstihres Wohlgefallens an seinen, in diesem Jahr im Druck erschienenen, vorzüglichen Predigten, eine große goldene Medaille unter den Huldreichsten Aeußerungen zu übersenden.

Versteigerung.

2876. (3. c) Freytag den 5. Nov. dieß Jahrs von 9 — 12 Uhr Vormittag wird das Haus der Verwalters-Wittwe Sophia Klein vor dem Isarthor am Gasteig GVB. Grundbuchs Folio 443 sammt Garten, welches zu jeder Stunde, auf Anmelden beym k. Stadtgerichte, oder bey dem Massa-Kurator Advokat von Senger, eingesehen werden kann, salva ratificacione der Gläubiger an die Meistbiethenden bey unterfertigter Gerichtsbehörde versteigert werden. Kaufslustige haben daher an genanntem Tage und Stunde dießseits sich zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Stadt Gericht München.

Gerngroß, Direktor.

B. Mäusl, Acc.

Edictal-Vorladung.

2875. (3. b) In dem Schuldwesen der Sophia Klein, Verwalters Wittwe in Haidhausen hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstage bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 8. Nov. dieß Jahrs; ad excipiendum den 9. Dezember 1813; dann

ad concludendum den 12. Jäner 1814, und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10. Februar 1814 festgesezt sey, unter welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an die Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. September 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

B. Mäusl, Acc.

2899. (3. c) Den ersten künftigen Monats werden die Schulen an der hiesigen Studienanstalt eröfnet, wobey alle hier Studierenden unausbleiblich zu erscheinen haben.

München den 21. Okt. 1813.

2963. (3. c) Endesunterzeichneter zeigt hiemit die Versetzung seiner bis jetzt stablirten Specerey-Handlung in der Neuhauser Gasse Nro. 1117 nunmehro in die Behausung des Hrn. Deiglmayer Nr. 74 vis a vis von der Post neben dem Comtoir der Nationalzeitung in der Schwabingergasse, und empfiehlt einer geneigten Abnahme seine bisher geführten Kolonialwaaren, wie auch alle Gattungen Wachstücher sowohl in ganzen Stücken als auch im Ausschnitt nach dem Fabrikpreis und seine bisher bekannten alten Diverse-Sorten Rauchtabak zu billigsten Preisen und zeichnet mit gezimender Achtung.

München, den 22. Oktober 1813.

Joseph Barzefahl.

2917. (2. c) Auf dem Kreuz Nro. 1239 ist auf künftiges Georgiziel die vollständige Wohnung im ersten Stock mit Küche, Keller, Holzlege, Stallung, Remise s. a. zu beziehen.

2918. (2. a) Zwey paar Pferde, zum Reiten und Fahren tauglich, mit oder ohne Gharfe, sind um sehr billigen Preis zu kaufen, und das Nähere auf dem Kreuz Nro. 1239 zu erfragen.

2913. Im Augustiner Stock dritten Eingangs zu ebner Erde ist von halb 12 Uhr an bis 2 Uhr gute Kost für 14 kr., wie auch für höhere Preise in- als außer dem Hause zu haben. Auch ist auf das zukünftige Monat ein Zimmer auf die Straße heraus, mit sammt der Heitzung für 8 fl. zu haben.

2882. (3. c) Es ist in einer der angenehmsten und gewerbsamsten Kreisstädte Baierns eine im besten Betrieb stehendes reales bürgerl. Goldarbeiters-Anwesen, nebst allen erfoderlichen Werkzeugen entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre in Pacht zu verstiften. Der Kaufs- oder Pachtslustige, dem die vortheilhaftesten Bedingnisse zugesichert werden, beliebe sich um das Nähere bey dem Handlungshause der Herren Spitzweg und Göttner in München zu erkundigen.

2909. (3. c) Vor dem Karlsthor sind ein heitzbares Zimmer nebst Kabinet, dann wieder ein heitzbares Zimmer und Kabinet, für ledige Herren bis Anfang künftigen Monats zu vermiethen, mit oder ohne Meubles. D. fl.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 259 — 29 October. 1813.

Baiern.

München, den 28. Oktober. Heute Nachmittags nach 2 Uhr kamen Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kron-Prinzessin von Augsburg hier an.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Ein königl. baierischer Kourier hatte die Nachricht in das k. k. Hauptquartier gebracht, daß der commandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede, am 24. dieses mit der vereinten österreichisch-baierischen Armee in Würzburg eintreffen werde.

(Wie die Augsburger Zeitung vom 25. Okt. meldet, soll Se. Exz. der Hr. Gen. v. Wrede wirklich daselbst eingerückt seyn und 2000 Gefangene gemacht haben.)

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 20. Okt. Nunmehr wird eine Reservearmee bey Wien zusammengezogen. Gestern sind schon einige Divisionen Kavallerie und darunter Uhlanen hier eingerückt, und heute ist bereits der hiesigen berittenen Bürgerschaft für ihre bisherige Dienstleistung gedankt und ihr angezeigt worden, daß sie ihren Dienst einstweilen aussetzen könne. Die meisten Truppen zu dieser Reserve-Armee kommen aus Ungarn und Slavonien. — Am 17. kam hier das erste Schiff aus Regensburg seit der Wiedereröffnung der baierischen Gränze auf der Donau an, und die Freude über die nun wieder hergestellte Verbindung zwischen beiden Ländern war so groß, daß sich Tausende aus dem Volke vor dem Schanzelthore versammelten, um das Schiff zu empfangen; einige gingen ihm bis Nußdorf, eine Stunde von Wien, entgegen. — Da die Koalizion nunmehr aus so vielen Mächten bestehet, so vertröstet man sich jetzt des vortheilhaftesten Ausganges des Krieges für die Freiheit von Deutschland. Doch man läßt die Sorge dafür keineswegs den Armeen allein über, sondern alles beeifert sich, das Seinige dazu beyzutragen. Ein hiesiger Kaufmann, der Seidenhändler Karl Mulanotti, rüstet auf seine Kosten zwanzig Landwehrmänner aus, und erbietet sich über dieß, vier Invaliden lebenslänglich zu unterhalten. Aehnliche Opfer bringen andere Privatleute, und viele werden gar nicht bekannt, weil die Darbringer durchaus unbekannt bleiben wollen. Der Krieger im Felde sieht zugleich die Anstrengungen, die er für das Vaterland macht, von seinen Mitbürgern hinlänglich anerkannt; Tausende bekommen Zulagen von ihren wohlhabenden Verwandten und Freunden; für die Verwundeten und Kranken ist das halbe Böhmen in Thätigkeit, um sie zu pflegen; und um endlich die Unheilbaren, so wie die Wittwen und Waisen der Gebliebenen besser als gewöhnlich zu versorgen, wechseln Konzerte mit andern öffentlichen Unterhaltungen, die zu ihrem Vortheile angestellt werden, fast jeden Abend.

Nach Berichten von der böhmischen Gränze besteht das in und bey Dresden unter Kommando des Marschalls St. Cyr zurückgelassene französische Korps aus 20,000 Mann. Nach Erstürmung des Brückenkopfs bey Pirna rückte der Graf Bubna näher gegen Dresden vor. Am 11. Okt. hatte derselbe sein Hauptquartier im Lustschlosse Pillnitz, 2 Stunden von Dresden an der Elbe. Der General Wenningsen hatte bereits alle Verschanzungen bis zum großen Garten, nahe an dem nach Pirna führenden Thore, genommen. Am 19. soll Dresden kapitulirt haben.

Sachsen.

Folgendes ist der gestern versprochene Bericht aus dem Hauptquartier Nötha, vom 19. Okt.: Der Kaiser Napoleon hatte am 15. d. seine ganze Macht bey Leipzig versammelt, seinen rechten Flügel bey Konnewitz, das Zentrum bey Probstheide und den linken Flügel bey Stötteritz aufgestellt und vor der Fronte die Dörfer Dölitz, Wachau und Holzhausen stark besetzt. Gegen die Armee des Gen. der Kavallerie v. Blücher hatte er 2 bis 3 Armeekorps, worunter sich auch ein Theil der Garde befand, aufgestellt. Das Korps des Generals Reynier, das durch Detaschements von andern Korps verstärkt wurde, war an diesem Tage noch bey Wittenberg, wo es die Elbe passirt hatte, um auf dem rechten Ufer Demonstrationen gegen Roßlau zu unternehmen. Es wurde beschlossen, den Feind, mit der Haupt-Armee und mit der Armee des Generals Blücher, welche bey Schkeuditz angekommen war, den 16. Morgens anzugreifen. General Blücher drang von Schkeuditz über den Partheback gegen Leipzig vor. Feldzeugmeister Graf Giulay rückte von Lützen gegen Lindenau, der General der Kavallerie Graf Meervelde und das österreichische Reservekorps von Pegau über Zwenkau in der Richtung von Konnewitz; der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, mit dem Korps des Gen. Lieut. v. Kleist und des Gen. der Kavallerie Grafen Klenau aus seiner Stellung bey Gröbern und Gossa gegen Libertwolkwitz. Der Angriff der Hauptarmee begann um 8 Uhr früh. Der Feind entwickelte eine Streitkraft von 140 bis 150,000 Mann; er schien besonders unsern rechten Flügel debordiren zu wollen, und zeigte bey Libertwolkwitz sehr große Kavalleriemassen. Die Schlacht begann auf allen Punkten mit einer äußerst heftigen Kanonade. Mehr als 1000 Feuerschlünde spielten gegen einander. Der Angriff von Konnewitz war in der Fronte nicht ausführbar, weil der Feind die Brücke und den Damm mit viel Geschütz und Infanterie vertheidigte und das Terrain es unmöglich machte, Geschütz dagegen aufzuführen. So bald man sah, daß derselbe mehrere große Angriffskolonnen gegen das Zentrum und den äußersten rechten Flügel in Bewegung setzte, ließ der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg das ganze österreichische Reservekorps unter dem Gen. der Kavallerie Erbprinzen von Hessen-Homburg über Gaschwitz und Dewben auf das rechte Ufer der Pleiße übersetzen und vor Gröbern aufmarschiren. Der General der Kavallerie Graf Witt-

genstein, der General-Lieutenant von Kleist und der General der Kavallerie Graf Klenau, wiesen alle Angriffe des Feindes zurück. Der General en Chef Barclay de Tolly unterstützte das Zentrum mit dem Grenadierkorps und einigen Kavallerie-Regimentern der Garde. Bey dieser Gelegenheit eroberte das Kleistische Korps 5 Kanonen. In dem Augenblick als die Tete der österreich. Reservekavallerie unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nostiz aus Gröbern debouchirte, war es dem Feinde gelungen, auf dem linken Flügel mit einer großen Kavalleriemasse, unterstützt von mehrern Quarrés Infanterie, bis nahe Gröbern vorzudringen. Der F. M. L. Graf Nostiz verlor keinen Augenblick, stürzte sich mit seiner Kavallerie auf die feindliche, warf sie über den Haufen, hieb in mehrere Quarrés ein und zersprengte sie gänzlich. Der Erbprinz von Hessen-Homburg rückte mit der Division des F. M. L. Bianchi, welche gleich nach der Kavallerie aus Gröbern debouchirt war, bis auf die Höhe von Marktkleeberg vor. Der F. M. L. Bianchi dirigirte das Feuer seiner Artillerie in die Flanke der feindlichen Linie, schlug sie zurück und eroberte 6 Kanonen. Der Feind unternahm nun mit einer ausserordentlichen Kühnheit einen Angriff auf den rechten Flügel; seine Absicht war, ihn vom Zentrum zu trennen. Die Generale der Kavallerie Graf Wittgenstein und Graf Klenau empfingen ihn abermals mit der größten Kaltblütigkeit und selbst, als er mit seiner Kavalleriekolonne bis nahe vor Gossa vorgedrungen war, behaupteten die russischen Grenadiere ihre Stellung unerschütterlich. Das wohl dirigirte Feuer der Artillerie und eine glänzende Attake des Garde-Kosakenregiments unter Anführung des Gen. Adjut. Se. Maj. des Kaisers aller Reussen, Gen. Grafen Orloff-Denisoff, zwang den Feind wieder zum Rückzuge bis hinter Wachau. Der en Chef kommandirende Feldmarschall befahl nun eine allgemeine Vorrückung, um ganz Meister des Plateaus von Wachau zu werden. Die russischen Garden und die österreich. Grenadierdivision Weissenwolff wurden zur Unterstützung dieses Angriffs bestimmt, wodurch der Feind weit über seine erste Aufstellung zurückgedrängt wurde. Der Gen. der Kavallerie, Graf Meerveldt, hatte den Auftrag, den Uebergang über die Pleisse im Rücken des feindlichen rechten Flügels, bey dem Dorfe Konnewitz, zu forciren. Gegen Abend gelang es dem bemeldten Gen. der Kavallerie, nach den äussersten Anstrengungen, über den Fluß zu setzen. Eine große feindliche Uebermacht brachte jedoch das übergesetzte Bataillon zum Weichen. Das Pferd des Gen. Meerveldt wurde getödtet; er selbst erhielt eine leichte Schußwunde, und wurde gefangen. Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein behauptete den ganzen Tag, mit einem Theile des Meerveldtschen Korps, seine Stellung gegen die heftigsten Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Giulay drang bis Lindenau, woselbst der Feind, durch das Terrain begünstigt, den hartnäckigsten Widerstand leistete, vor, und eroberte hier 2 Kanonen. Der Gen. der Kavallerie v. Blücher schlug seiner Seits den Feind, vertrieb denselben aus Möckern, und eroberte einen Adler von der Marinegarde und 30 Kanonen, und machte 2000 Gefangene. Die Nacht machte der Schlacht für diesen Tag ein Ende. Der Gen. der Kavallerie, Freyherr v. Bennigsen, welcher nach Hinterlassung eines hinlänglichen Armeekorps vor Dresden, zur Hauptarmee in Anmarsch war, konnte, der größten Anstrengungen ungeachtet, am folgenden Tage, den 17., nicht weiter als bis Colditz, und der Feldzeugmeister Graf Colloredo, der den Weg über Freyberg und Chemnitz genommen hatte, nur bis Borna kommen. Der Kronprinz von Schweden, welcher bey Röthen stand, überzeugte sich, daß die Bewegungen des Gen. Reynier bloße Demonstrationen waren; er entschloß sich daher, sich mit dem Gen. v. Blücher zu vereinigen, um entweder dieses feindliche Korps abzuschneiden, oder im Falle es sich mit der französischen Hauptarmee vereinigen sollte, selbst an dem allgemeinen Angriff in den Ebenen von Leipzig Theil zu nehmen, und rückte zu diesem Ende noch an diesem Tage bis in die Gegend von Halle vor. Der Umstand, daß am 17. die Armee des Kronprinzen von Schweden, das Armeekorps des Generals v. Bennigsen und die Armeeabtheilung des Feldzeugmeisters Grafen v. Colloredo noch so weit von der Hauptarmee entfernt waren, daß sie unmöglich zur rechten Zeit eintreffen konnten, um thätigen Antheil an der Schlacht zu nehmen, bestimmte den en Chef kommandirenden Feldmarschall, den folgenden Tag zum erneuerten Angriff abzuwarten. Am Abend des 17. traf der Kronprinz von Schweden in Taucha, der Gen. der Kavallerie, Frhr. v. Bennigsen in Naunhof, und der Feldzeugmeister, Graf Colloredo bey der Hauptarmee selbst ein. Am 18. früh war die feindliche Hauptmacht von Konnewitz über Dösen vorwärts Wachau gegen Fuchshain und Seifertshain in Schlachtordnung aufmarschirt, und hatte Armeekorps gegen den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden aufgestellt. Leipzig hielt der Feind fortan stark besetzt. Um 8 Uhr früh begann der Angriff der Hauptarmee in drey Kolonnen. Die Absicht war, den Feind gegen Leipzig zu drängen, zu welchem der en Chef kommandirende Feldmarschall die rechts gehende Kolonne der Armeekorps der Generale der Kavallerie, Freiherrn v. Bennigsen und Grafen v. Klenau bestimmte. Die zweyte Kolonne, unter dem Oberbefehl des Generals en Chef Barclay de Tolly, wurde aus den Korps des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein, und des Generallieutenant von Kleist gebildet, und hatte zur Reserve die gesammten russischen und preußischen Garden. Die dritte Kolonne, unter dem Gen. der Kavallerie, Erbprinzen von Hessen-Homburg, formirten die Divisionen Bianchi, Fürst Aloys Lichtenstein, Graf Weissenwolff und Graf Nostiz. Als Reserve dieser Kolonne folgte der Feldzeugmeister Graf Colloredo mit seiner Armeeabtheilung. Die erste Kolonne rückte von Seifertshain in der Richtung gegen Holzhausen; die zweyte von Gossa gegen die Höhen von Wachau, während die dritte das Plateau zwischen Dösen und Lößnig besetzt hielt. Der Feind bot alles Mögliche auf, um dem Vorrücken unserer Angriffskolonnen Schranken zu setzen. Doch nichts konnte der Tapferkeit der verbündeten Truppen widerstehen. Er wurde aus einer Stellung in die andre zurückgedrängt, so daß er mit einbrechender Nacht auf die Stellung von Konnewitz über Probstheida gegen Zweinaundorf beschränkt wurde. Der Feind ward von dem rechten Flügel sehr gedrängt, wobey ihm 7 Kanonen abgenommen wurden. Der Kronprinz von Schweden vertrieb den vor ihm stehenden Feind und rückte bis Paunsdorf vor, während der General der Kavallerie von Blücher mit mehreren Abtheilungen seiner Armee über die Parthe setzte. Zwey würtembergische Kavallerieregimenter unter dem Gen. von Normann, 2 sächs. Kavallerieregimenter und 7 sächs. Füsilierbataillone mit 4 Batterien zu 26 Feuerschlünden unter den Befehlen des Gen. v. Ryssel traten an diesem Tag aus den feindlichen Reihen und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Alliirten an, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Deutschlands zu verfechten. Bereits gegen 10 Uhr früh begann die französische Armee ihren Rückzug auf den Straßen von Weissenfels und Merseburg, den sie diesen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen fortsetzte. Da es nicht möglich war, auf das linke Ufer der Elster so viele Truppen zu bringen, als nöthig gewesen wären, um den Feind bey seinem Debouchiren aus Lindenau mit gutem Erfolg

anzugreifen, so erhielt der F. Z. M. Graf Gulay den Befehl, sich mit seiner Armeeabtheilung gegen Pegau zu ziehen und den Feind blos mit seinen leichten Truppen harceliren zu lassen. Am 19. mit Tagesanbruch behauptete der Feind nur noch Zweinaundorf und die Windmühle vor den Straßenhäusern gegen Konnewitz. Der allgemeine Angriff wurde um 7 Uhr früh erneuert und der Feind nach Leipzig geworfen. Hier suchte er Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, Artillerie und Armeegepäck zu retten, zu welchem Ende er Parlamentärs schickte und den Antrag machte, den Rest der sächsischen Truppen unter der Bedingung zu überliefern, daß die Stadt mit der Beschießung verschont und der franz. Garnison mit allem noch in derselben befindlichen franz. Armeegut freyer Abzug gestattet würde. Dieser Antrag wurde abgeschlagen. Die Alliirten hatten sich bereits der Vorstädte bemächtigt; der Feind wollte jedoch fortan die Stadt vertheidigen. Die Alliirten drangen trotz seines Feuers, in dieselbe ein; die auf dem Platze aufmarschirten Sachsen kehrten sogleich ihre Waffen gegen die Franzosen; ein badisches Infanterieregiment folgte dem Beyspiele der Sachsen; das Handgemeng wurde allgemein; der Feind gerieth in beyspiellose Verwirrung; jeder einzelne dachte nur an seine eigene Rettung, und die Alliirten wurden Meister der Stadt. Die Folgen der so tief durchdachten als glücklich ausgeführten Operationen, welche auf die Vereinigung aller alliirten Armeen auf einen Punkt gegen die feindliche Haupt-Macht berechnet waren, sind in diesen drey glorreichen Tagen die Eroberung von mehr als 250 Kanonen und bey 900 Munitionswagen. An Gefangenen sind bis jetzt mehr als 8000 eingebracht. Unter diesen befinden sich die drey Armeekorps-Kommandanten, Generale Lauriston, Reynier und Bertrand, nebst noch 10 andern Generalen. Der am 16. d. zum franz. Reichsmarschall ernannte Fürst Poniatowsky, da er sich nicht mehr über die Brücke flüchten konnte, wollte sich durch die Elster retten, fand jedoch, der Aussage seiner in Gefangenschaft gerathenen Adjutanten zu Folge, seinen Tod in diesem Flusse. Noch an diesem Abend verließen 8 polnische Infanterieregimenter die feindl. Fahnen und gingen zu den Alliirten über. Das Schlachtfeld von 3 Stunden Länge und eben so viel Breite, auf welchem für die Sache Deutschlands und die Ruhe Europa's beynahe drey volle Tage gekämpft wurde, ist dergestalt mit feindlichen Leichen bedeckt, daß man den Verlust, welchen die franz. Armee auf allen Seiten erlitten hat, auf wenigstens 40000 Mann rechnen kann. Der Verlust der verbündeten Armeen beläuft sich im Ganzen an Todten und Verwundeten höchstens auf 10000 Mann. Die drey verbündeten Monarchen waren gestern als am entscheidenden Tage auf den Höhen zwischen Wachau und Probsthaida, Zeugen der außerordentlichen Tapferkeit Ihrer Truppen. Se. kaiserl. kön. Majestät haben auf dem Schlachtfelde selbst den en Chef kommandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das Großkreuz des Maria Theresiaordens, Se. Maj. der Kaiser von Rußland demselben den St. Georgenorden 1. Klasse und Se. Majestät der König von Preußen den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. Dem General der Kavallerie v. Blücher, der durch seine im Laufe des gegenwärtigen Feldzugs mit seltener Klugheit und Entschlossenheit geleiteten sehr beschwerlichen Operationen so viel zu den glücklichen Resultaten dieser Schlacht beygetragen hat, haben Se. k. k. Majestät ebenfalls das Groß Kreuz des Maria Theresiaordens und dessen Generalquartier-Meister, dem General von Gneisenau, das Kommandeurkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht. Der en Chef kommandirende Feldmarschall behält sich vor, Sr. k. k. Maj. diejenigen Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziers, die sich an diesen glorreichen Tagen besonders ausgezeichnet haben, noch vor Einreichung der ausführlichen Relation namhaft zu machen. Sämmtliche Armeen sind in Bewegung, um dem Feinde auf dem Fuße zu folgen.

Dresden, 29ten September. Der gestrige Tag war dazu bestimmt, daß die Kantonnements bey Großenhayn vollends ausgeleert werden, und mit den Korps des Marschalls Marmont ihren Uebergang auf der Meissener Schiffbrücke machen sollten. Diese sich zurückziehenden Truppen debouchirten über Oberau, wurden aber dort von den nacheilenden Alliirten eingeholt und beschossen. Dieß Gefecht zog sich die sogenannte Weinbühl hinab bis nach Cöln und an die Schiffbrücke. In Cöln entstand zu verschiedenen Zeiten Feuer. Auch das Friedrichsche Haus vor der Brücke brannte ab. Es gelang den Russen, die Schiffbrücke selbst anzuzünden, und ein Theil des Marmontschen Korps sah sich dadurch genöthigt, am rechten Elb-Ufer herauf nach Dresden zurückzumarschiren. Die Russen hatten auf der Anhöhe gerade der abgebrannten alten Brücke gegenüber eine Batterie aufgepflanzt. Diese beschoß man französischer Seits von der Albrechtsburg her, und nun schossen die Russen auch Kugeln in die Stadt, wo das Gewandhaus zu brennen anfing, und auf das Schloß. Den 29ten September ging Lauriston mit seinem Korps auf der von Pirna oberhalb Pillnitz nach Sobrigen hin verlegten Floß- und Kahn-Brücke aufs linke Elbufer über, und stand den 30. Nachmittags auf den Korbitzer Höhen, von wo er nach Rossen vorgerückt ist. Das Korps von Marmont war größtentheils auf der dicht an der abgebrannten Meissener Elbbrücke von den Franzosen neu angelegten Schiffbrücke, nicht ohne Verlust, da die Brücke von den Russen beschossen worden war, übergegangen, und hatte seine Richtung nach Rossen genommen. Auch soll die Kavalleriedivision unter Latour-Maubourg zum Theil diesen Weg eingeschlagen haben; das 10te Husarenregiment war den 30. bey Dresden aufs linke Ufer nach Freyberg hin gegangen. Russische Brandkugeln hatten endlich jene Brücke den 29. zum Theil zerstört; darauf legten den 30. die Franzosen eine zweyte in der Nähe des Friedrich'schen Grundstücks an, die aber gestern wenigstens noch nicht vollendet war. Französische Batterien schossen vom Blosen und der Albrechtsburg her auf die Russen, welche auf dem obern Kranz des Weinzebirges von Zscheila nach Weinböhla hin standen, und die Franzosen, welche die Dämme am rechten Ufer besetzt hielten, aus denselben zu vertreiben suchten. Heute, versichert man, sey den Russen dieß gelungen, und sie hätten sich des Dorfes Serkowitz bemächtigt. Die Franzosen bemerkten, daß die Russen viele sächsische Bauern bey sich hatten, und ließen ihren Unwillen darüber an den Einwohnern Meissens und der Umgegend vielfach aus. Indeß war es fast unmöglich, daß etwas schlimmeres noch geschehen konnte. Im Prokuraturamts-Dorfe Gröbern wurde am 26. alles Vieh (300 Stück) von einem französischen Detaschement mit Gewalt weggetrieben. Für jetzt würde also das Korps von Macdonald auf die Circumvallationslinie der acht Redouten um Neustadt herum sich zurückziehen. Diese Linie ist ungefähr zwey Stunden lang; sie zieht sich von Pieschen über den wilden Mann bis an den Mordgrund. Man arbeitet rastlos, sie ganz einzupfählen. Die Zerstörung alles Brenn- und Brauchbaren geht übrigens hier, wie überall, rasch vorwärts. Schon haut man die jungen Obst-Bäume als Brennholz um. Zäune und Schalwände, Ställe, Thorflügel u. s. w. sind längst verschwunden. Der Landmann, welcher in dem Bereich der Fouragierungen wohnt, wagt nicht mehr zu kochen. Der Soldat nimmt selbst dem Wiegenkinde

den Brei weg. Auch die Keller werden durchwühlt." Auf dem Landgute der Assistenzräthin Herrmann, unweit Bautzen, rissen die Plünderer das Steinpflaster und große Platten in der Hausflur auf, weil sie glaubten, unter denselben etwas zu finden. Der Bauer vergräbt jetzt sein Brod und die Butter, in großen Schachteln, in die Erde, und ißt es verstohlen. In den Wirthshäusern zehren die Marodeurs auf Kosten der Gemeinde. Sie verschonen nichts als die Mühlen. Hier haben daher die Landbewohner ihre meisten Vorräthe aufbewahrt.

Italien.

Am 10. Okt. war der Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, Herzog von Otranto, in Venedig angekommen, und mit seiner Familie in dem Pallaste Martinengo ja St. Benedetto abgestiegen.

Ein Dekret des Prinzen Vicekönigs aus Gradiska vom 11. Okt. verfügt: 1. Aus den Konscriptionen der Jahre 1808, 9, 10, 11, 12, und 13 sollen 15,000 Mann zum Dienste der aktiven Armee ausgehoben werden. 2. Wenn diese Aushebung vollzogen ist, sind die in den Klassen der gedachten Jahre übrig bleibenden Individuen völlig frey, und können nie mehr aufgerufen werden. 3. Die Aushebung geschieht im Verhältniß der Zahl der in jeder Klasse der gedachten Jahre sich befindenden Individuen. 4. Sie geschieht binnen vierzehn Tagen nach der Bekanntmachung gegenwärtigen Dekrets. 5. Der Kriegs-Minister wird die zur Aufnahme der Konscribirten bestimmten Depots bekannt machen. 6. Der Kriegsminister und der Minister des Innern sind mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Am 15. Okt. soll das Kastell von Triest die weiße Fahne ausgesteckt, und zu kapituliren begehrt haben.

Großherzogthum Würzburg.

Zu Würzburg ist am 23. Oktober folgende Proklamation bekannt gemacht worden:

Der Divisionsgeneral Turreau, Baron von Linière, Großoffizier der Ehrenlegion, Oberkommandant der Stadt und Festung von Würzburg. An die Einwohner von Würzburg.

Bewohner von Würzburg! Gebieterische Zeitumstände fodern mich auf, ausserordentliche Maasregeln zu ergreifen. Laßt euch dadurch nicht beunruhigen.

Ihr werdet keine Veränderung eurer Behörden fühlen, denn ich werde alle eure Obrigkeiten in Wirksamkeit erhalten. Eingesetzt durch euren durchlauchtigsten Landesfürsten, dem getreuen Verbündeten des Kaisers meines Herrn, werden sie mit mir zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung gemeinschaftlich wirken. Wehe dem, der es wagt, die öffentliche Ruhe zu stören. — Die Stadt Würzburg ist im Stande der Belagerung. — Im Hauptquartier Würzburg den 22. Okt. 1813. — Turreau.

Vermischte Nachrichten.

Privatnachrichten enthalten Folgendes aus Bamberg, vom 25. Oktober. Das Kriegstheater, welches so schreckliche Verheerungen an den Ufern der Elbe zurückließ, nähert sich jetzt mit geflügelter Eile dem Mainufer. Schon hat der fliehende Feind die thüringische Saale im Rücken. Nach Erfurt, wo so große Anstalten zur hartnäckigsten Gegenwehre seit mehreren Monaten getroffen wurden, ist das Hauptquartier der alliirten Heeresmacht seit dem 23. l. M. verlegt worden. Die Trümmer der französischen Armee sind in die sächsischen Fürstenthümer Meinungen und Gotha versprengt. Die Arrieregarde wird beynahe täglich aufgerieben, die Avantgarde kommt gegen das Kosakenkorps des Hettmann Platow ins Gedränge. Die vier Eskadronen Szekler Husaren und baier. Chevauxlegers vom 7. Regimente, so wie einige hundert Mann baier. Legionärs von der Nationalgarde des Rezatkreises sind heute Morgens nach Schweinfurt aufgebrochen, wohin heute Mittags eine beträchtliche Anzahl unserer Linientruppen, die eilends von Kronach herkamen, auf Wägen, die im großherzogl. würzburgischen Gränzorte Stettfeld abgelöst werden sollen, transportirt worden sind. Man nennt den kaiserl. österreichischen Obersten Scheibler, der diese bey Schweinfurt stationirten Truppen befehligen soll.

Würzburg, den 24. Okt. Die Thore unserer Stadt sind seit 2 Tagen ganz geschlossen. Sogar die Gemüsewägen, die vom Geldersheimer Gau hieher kamen, sind nicht eingelassen worden. Auch die Mainbrücke ist durch eine Barriere von 10 Hümpelschelchen und einer Hängkette versperrt. Die französischen Truppen in der Festung sind größtentheils Hanseaten und Italiener. Die Desertion ist so stark unter ihnen, daß gestern drey ausgestellte Pikete auf einmal davon liefen. Wir müssen vieles leiden, hoffen aber auch baldige Befreyung, da die baierische Armee gestern schon in der Gegend von Ochsenfurt war: sie dehnt sich bis an die Tauber aus; im Landgerichte Bischofsheim, das dieser Fluß begränzt, wurden die nöthigen Requisitionen ausgeschrieben. Auch der Postenlauf nach Bamberg ist nun gehemmt.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 25. Oktober. Laut per Kurier eingegangenen offiziellen Nachrichten ist am 20. zwischen Naumburg und Zeitz wiederum eine Schlacht ganz zum Vortheil der verbündeten Mächte geliefert worden, in welcher die französische Armee, außer einer großen Anzahl Gefangener, 81 Kanonen verlor. Am 22. war das Hauptquartier der beyden Kaiser von Oesterreich und Rußland zu Jena.

München. Die ausgezeichnete Künstlerin auf der Violine, Madame Minelli, welche uns schon vor ein paar Monaten in einer musikalischen Unterhaltung des Museums eine Probe von ihrem meisterhaften Spiele gegeben hat, befindet sich wieder in München und hat von Sr. Maj. dem König die Erlaubniß erhalten, nächstens ein großes Konzert im Königl. Hoftheater zu geben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytags, den 29. Oktober. Iphigenie in Tauris. Oper.

A dater de mercredi, 3. novembre 1813, de cinq à six heures du soir, le professeur Lemoine se livrera, comme les années précédentes, à l'enseignement graduel et raisonné de la langue françoise. Les sévères principes de la Grammaire, de la syntaxe, du goût et de la prononciation seront clairement et méthodiquement inculqués aux eculiers de tout âge et de tous états. Le prix est de cinq Florins par mois.

Lemoine.

2918. (2. b) Zwey paar Pferde, zum Reiten und Fahren tauglich, mit oder ohne Chaise, sind um sehr billigen Preis zu kaufen, und das Nähere auf dem Kreuz Nro. 1239 zu erfragen.

2917. (2. b) Auf dem Kreuz Nro. 1239 ist auf künftiges Georgizil die vollständige Wohnung im ersten Stock mit Küche, Keller, Holzlege, Stallung, Remise s. a. zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 260 — 30. October. 1813.

Baiern.

München, den 28. Okt. 1813. Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, welcher die in Kantonnirungsquartieren am Inn gelegene königl. baierische Armee en Chef kommandirte, übernahm am 15. Okt. auch den Oberbefehl über das zu ersterer gestoßene k. k. östreichische Armeekorps.

Diese nunmehr vereinigte baierisch-östreichische Armee, welche durch ihre Anzahl, mehr aber noch durch ihre Haltung, ihre trefflich berittene Cavallerie, und ihre mit allen Erfodernissen ausgerüstete zahlreiche Artillerie einen erhebenden Anblick gewährt, setzte sich zur Stunde in Bewegung, um dem Rufe von Pflicht und Ehre zu folgen.

Der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. **Wrede**, verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Landshut. — Am 18. war daßelbe in Neuburg, am 19. in Donauwörth, am 20. in Nördlingen, am 21. in Dinkelsbühl, am 22. in Ansbach, am 23. zu Ussenheim.

Die Armee hatte vom 15. bis zu diesem Tage einen Weg von vier und achzig Poststunden zurückgelegt; wenn ein solcher Marsch schon bey guter Jahreszeit zu den angestrengtern gerechnet werden müßte, so hatten die Truppen diesesmal noch mit den Beschwerden der übelsten Witterung und mit den Hindernissen zu kämpfen, die sich ihnen durch die im hohen Grade verdorbenen Wege, eine nothwendige Folge des unaufhörlichen Regens, bey jedem Schritte entgegenstellten.

Der Kommandirende rühmt den guten Geist, von dem die vereinigten Truppen, aller Beschwerlichkeiten ungeachtet, beseelt sind, ihre Disziplin, ihren Eifer und Gehorsam; er verspricht sich davon alles Gute und Große an dem Tage, an welchem sie dem Feinde der gemeinschaftlichen deutschen Sache gegenüber stehen werden.

Am 22. erhielt der kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede, durch einen Courier aus dem großen Haupt-Quartiere der alliirten Souveraine die höchst wichtige und freudenvolle Nachricht, von den durch die verbündeten Waffen bis zum 19. d. M. bey Leipzig erfochten worden großen und glänzenden Siegen. Der laute Jubel der vereinigten Oesterreicher und Baiern über diese folgenreichen Ereignisse konnte nur von dem Gedanken gemäßigt werden, von den Umständen bis dahin noch nicht zur Theilnahme an den Anstrengungen und Siegen der verbündeten Heere begünstiget worden zu seyn. — Am 23. meldete ein Kurier in dem Hauptquartier vorläufig die demnächstens erfolgende Ankunft des an den Kommandirenden abgeordneten königl. würtembergischen Staatsministers Grafen von Zeppelin; die vereinigte baierisch-österreichische Armee hofft und wünscht hiernach, die würtembergischen Truppen ihren übrigen Waffenbrüdern baldest zuzählen zu dürfen.

Da die befestigte Stadt Würzburg und ihre Citadelle, Marienberg, noch in der Gewalt des Feindes sind, so geht die erste Absicht des Generals der Kavallerie Grafen, von Wrede, dahin, sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen. — Zu diesem Ende ging die baierische Division des Generals Grafen von Rechberg, mit der 3. baierischen leichten Cavalleriebrigade bereits am 23. bey Ochsenfurt auf das rechte Mainufer über; am 24. folgten diesen Truppen die beyden österreichischen Divisionen Fresnel und Bach, auf dem nämlichen Wege, und die baierische Division Beckers mit der 2. leichten Kavalleriebrigade von Ussenheim aus, in der Richtung über Aub. — Der übrige Theil der Armee blieb zurück, und bildete in der ihm angewiesenen Stellung das Reservekorps. — Zahlreiche Streifkorps und Patrouillen wurden nach allen Richtungen ausgesendet; — der kaiserl. öster. Oberst Scheibler, welcher ein ansehnliches aus russischen, östreichischen und baierischen leichten Truppen zusammengesetztes Streifkorps kommandirt, und an den General der Kavallerie, Grafen von Wrede, angewiesen ist, war in Bamberg eingetroffen.

Nachdem die Stadt mit ihrer Citadelle von den zum Angriff bestimmten Truppen auf Kanonenschußweite eingeschlossen war, und die Plänkler sich bis an den Fuß des Glacis vorgedrängt hatten, ließ der Divisionsgeneral, Graf von Rechberg, den kaiserl. franz. Festungskommandanten — Divisionsgeneral Turreau — auf Befehl des Kommandirenden durch den als Parlamentär abgesendeten Major des 1. Linieninfanterie-Regiments König, Grafen von Seyboltsdorf, zur Uebergabe auffodern, welche Aufoderung jedoch, so wie eine am nämlichen Tage noch wiederholte, den zur Schonung der Stadt und ihrer Bewohner gewünschten Erfolg nicht herbeyzuführen vermochten.

Der Kommandirende, welcher bereits vor Absendung des 2. Parlamentärs (des kaiserl. königl. österreichischen Generalmajors Baron Geppert) die Stadt und Festung aus sechs Haubitzen und zwölf Sechspfündern, die bis an das Glacis vorgegangen waren, hatte beschießen lassen, ließ nunmehr um Mitternacht das Feuer gegen die Festung aus 82 Feuerschlünden eröffnen, mit dem Befehle jedoch, die Stadt selbst möglichst zu schonen.

Die Truppen sind mit allem Erfoderlichen versorgt; der Soldat erhält zu den gewöhnlichen Mundrationen noch eine Portion Wein; — bedeutende Monturstransporte folgen der Armee, damit der Soldat gegen die Einwirkungen der gegenwärtigen rauhen Witterung immer nach Bedürfniß geschützt werden könne.

München, den 29. Okt. 1813. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, benützte die Nacht vom 24. auf den 25. Okt. und diesen letztern Tag, um alle vorbereitenden Arbeiten für einen auf Würzburg zu unternehmenden Sturm treffen zu lassen. — Zu dem Entschluße des Stürmens bewog den Ober-General sowohl die Absicht, die erst vor Kurzen ihm zur Kenntniß gekommenen Siege der verbündeten Heere auf eine tapferen

Krieger würdige Weise zu feyern, als das Bestreben, die Stadt Würzburg von dem bey einem fortgesetzten nachdrücklichen Bombardement drohenden Verderben zu retten, und mit ihr tausenden guter deutscher Mitbürger Leben und Eigenthum zu erhalten; — endlich mußte die Begierde, seinen Weg zu den bevorstehenden wichtigen und einflußreichen Operationen mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften unaufhaltsam fortsetzen zu können, den größten Einfluß auf die Unternehmungen des Kommandirenden gegen diese Stadt behaupten. — Er ließ demnach das Geschütz den Festungswerken der Stadt so nahe bringen, um Bresche schießen zu können; — vorerst wollte der Kommandirende aber noch das letzte Mittel versuchen, den kaiserlich-französischen Kommandanten zur gütlichen Uebergabe der Stadt zu bewegen, welches auch von Seite dieses Letztern, da er die getroffenen ernstlichen Anstalten sah, und ihren Erfolg im Voraus berechnet hatte, nunmehr willig ergriffen wurde.

Die Stadt Würzburg ist am 26. Okt. Nachmittags vier Uhr mit der nachgesetzten Kapitulation *) an die Waffen der alliirten Armee übergegangen; — der kaiserl. franz. Kommandant zog sich in die Zitadelle zurück, welche der getroffenen Uebereinkunft gemäß von einigen Bataillons blokirt wird. — Der General Graf von Spreti ist Kommandant dieses Blokadekorps, und zugleich der Stadt Würzburg.

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, ging am 27. von Würzburg nach Aschaffenburg ab, wohin die 3. baierische Infanterie Division, die baierische Kavallerie-Brigade des Generalmajors Baron von Vieregg, und das Korps der Reserve des kaiserl. königl. österr. Feldmarschall-Lieutenants Baron von Trautenberg, und Baron von Spleny bereits vorausgegangen waren, und der übrige Theil der Armee in Eilmärschen folgte.

Am Tage der Uebergabe Würzburgs traff der kaiserl. russ. Hauptmann von der Garde, von Bergmann, mit einer Abtheilung Kosaken bey dem Kommandirenden ein, um den Befehlen Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen zufolge, Nachrichten über die Stellung der vereinigten baierisch-österreichischen Armee einzuholen.

Der Oberst Baron Scheibler, welcher mit seinem Streif-Korps am nämlichen Tage über Hammelburg gegen Fulda vorgegangen war, meldete, daß die feindliche Armee über Fulda in Eile sich zurückziehen soll.

Augsburg den 27. Okt. Am 25. Okt. geruhten unser allergnädigster und allgeliebter Kronprinz in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten Fugger von Babenhausen die Gemäldesammlung des hiesigen königl. baier. Galleriereperateurs Gündter mit einem Besuche zu beehren. Unter andern Gemälden, welche Seine königliche Hoheit mit Höchstdero Beyfall beehrten, bezeigten Sie Ihre Zufriedenheit über Höchstdero sehr ähnliches Portrait, das sich in dieser Sammlung befindet. Se. königl. Hoh. unser allverehrter Kronprinz, welche jede Gelegenheit benützen, wo Sie Ihre Kunstliebe befriedigen und den Künsten und Wissenschaften Ihre Achtung bezeigen können, beehrten am 23ten dieß auch das rühmlich bekannte hiesige Gemälde- und Naturalienkabinet des Herrn Jakob Wachter aus Bamberg mit Höchstihrer Gegenwart, und geruhten den vielen Merkwürdigkeiten, welche diese Kunstsammlung enthält, Ihren gnädigsten Beyfall zu schenken. Se. königl. Hoheit verweilten beynahe 2 Stunden bey diesem Künstler, und bezeigten ihm Ihre allerhöchste Zufriedenheit.

Augsburg, den 28. Oktober. Heute früh verließen Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern, mit Höchstihrem Hofstaate, unsere Stadt, um sich über München nach der gewöhnlichen Winterresidenz Salzburg zu begeben. Am Abende vor Ihrer Abreise geruhten Ihre königl. Hoheiten noch einem glänzenden und zahlreichen Balle beyzuwohnen, welchen die hiesige Harmoniegesellschaft veranstaltet hatte. Vor dem Eingange des Tanzsaals las man an zwey transparenten Dekorationen die Worte: Praesenti Plausus, Reduci Pia Vota Sacrantur Et Desiderium. In dem Herzen jedes Einwohners von Augsburg hallt im dankbarsten Andenken dieser Ruf dem allgeliebten und verehrten fürstlichen Paare nach.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 27. Okt. Vergangenen Sonntag war in der hiesigen Pfarrkirche solennes Hochamt und Tedeum, um den Segen des Himmels für die Waffen der Verbündeten zu erflehen, und einen baldigen ehrenvollen Frieden von dem Geber alles Guten zu erbitten. Sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, die Bürgeroffiziere, und ein sehr zahlreiches Publikum fand sich dabey ein. In der Früh und während dem Gottes-Dienste wurde mit Böllern geschossen. — Vorgestern Früh wurde auf dem Rathhause die Auflösung des hier bestandenen Magistrats vorgenommen, und dagegen der neue Munizipalrath eingewiesen. — Mehrere unruhige Auftritte, welche in einigen Landgerichten, größtentheils durch junge Pursche, welche von der Konskription entflohen, und wieder zurück gekehrt waren, vorfielen, sind nun von selbst durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse für immer beseitigt. — Die hiesigen Wachen werden nun gemeinschaftlich mit einer Kompagnie von der Nationalgarde 2ter Klasse und den Bürgern versehen. — Vergangenen Sonntag haben wir zwar Briefe von Trient und Bozen erhalten, sie meldeten uns aber nichts von militärischen Ereignissen, wohl aber von dem Einrücken zahlreicher k. k. österr. Truppen, die sich alle in die Gegend von Galliano ziehen. — Das Austreten des Etschflusses hat in voriger Woche großen Schaden in jenen Gegenden verursachet. — Anderweitigen Privatnachrichten zufolge sollen die k. k. österr. Truppen bis Mestre streifen, und der Prinz Vizekönig von Italien am Isonzo stehen, weil er wegen ausgetretenen Flüssen an seinem Rückmarsch gehindert worden seyn soll. — Wir sehen nun mehrere kaiserl. königl. österreichische Offiziere aus Italien kommend, nach Deutschland abgehen.

Brunecken, den 21. Okt. Wir haben gegenwärtig starke Einquartierungen von k. k. österr. Truppen, und heute ist das Hauptquartier Sr. Excellenz des kaiserl. königl. österreichischen Feldzeugmeister, Frhrn. von Hiller, in unserem Städtchen. — Besonders die Kavallerie ist sehr schön und zahlreich, und die Infanterie besteht größtentheils aus ungarischen und Gränz-Regimentern; sämmtliche Truppen sind von der vortrefflichsten Haltung. Morgen wird die Artillerie erwartet. Sämmtliche Korps ziehen in forcirten Märschen über Brixen nach Italien.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 27. Okt. Es war am 22. d., daß Se. Exell. der General der Kavallerie Graf Wrede zu Anspach eintraf und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Gleicher Empfang ward den alliirten Truppen. Würzburg ist berennt. Am 25. Morgens sollte der Kommandant zur Uebergabe der Stadt aufgefordert werden, und im Fall einer abschlägigen Antwort das Bombardement Abends 8 Uhr beginnen. Erfolgt die Übergabe, so wird die Zitadelle bloß blokirt gehalten. Zu Anspach wird ein Militärhospital errichtet, zu dessen Bedienung das königl. bair. ärztliche und Verpflegungspersonale bereits eingetroffen ist.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Erlangen vom 26. Okt. Den 25. in der Frühe ging ein königl. bair.

*) S. die Beylage zur heutigen pastl. Zeitung.

tembergischer Gesandter mit mehreren Wägen und 40 Pferden ins Hauptquartier der Alliirten. An eben diesem Tage hörte man Vormittags hier eine Kanonade in der Richtung von Würzburg her. — Wittenberg ist (nach Privatnachrichten) über, aber leider hat der Brand den größten Theil der Stadt vernichtet. Dresden wollte sich ergeben, die Garnison verlangte freyen Abzug; allein dieß wurde abgeschlagen. Nach andern Nachrichten soll diese Stadt am 19. eingenommen worden seyn.

Oesterreich.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Trient vom 26. Oktober. Völker Italiens! — Mit einem Heere von 60000 Mann habe ich die Alpen überschritten, und betrete die Ebenen Italiens. Die Tyranney, welche Euch zu Boden drückte, Eure Jugend im fernen Norden und in Spanien für eine ungerechte Sache verderben ließ, Gewerbfleiß und Handel zu Boden trat, und die mit allen Segnungen des Himmels erfüllten Gefilde Italiens in einen Schauplatz des Jammers verwandelte, hat ihre Grenzen erreicht. Die Päße, welche aus Italien nach Oesterreich führen, habe ich verschlossen; den Isonzo, den Tagliamento, die Piave, die Brenta an den Quellen umgangen, und Euren Feldherrn dahin gebracht, daß er, wohin er sich wende, mir nicht entrinnen kann. Verona, Mantua, Mailand erwarten in wenigen Tagen ihre Befreyung. — Der Norden, der Osten und der Westen von Europa haben ihre ganze Kraft und die Blüthe ihrer Jugend für die Unabhängigkeit der Staaten hingegeben, und sind frey. Fraget in Oesterreich, Rußland, Preußen, und Spanien nach den französischen Weltbeherrschern: Leichname findet Ihr, Gefangene, Verwundete, Spuren der Verwüstung, aber keine bewaffnete Macht des Feindes mehr. — Auch der schöne Süden von Europa darf von der allgemeinen Freude der Welt über die Rückkehr der guten alten Zeit der Ordnung und der Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen seyn. Die Gnade meines Monarchen hat mir dieses große Werk übertragen. — Erhebt euch also, Völker Italiens! Ihr kennt die Mittel der Gegenwehr, die der Feind mir entgegenführen kann; Ihr wißt, daß es die letzten sind. Unter meinen Fahnen stehen 30,000, die in diesem heiligen Kriege noch nicht gefochten haben, und vor Begierde brennen, den Ruhm der übrigen zu theilen. Neue Heere bilden sich jenseits der Alpen: das Schicksal Italiens ist entschieden. — Erinnert Eure Kinder, daß das alte Vaterland des Ruhms sie geboren hat, und daß der schönste Ruhm sey, unter den Fahnen des gerechtesten Monarchen für den Frieden der Welt und die Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen. — Der die k. k. Armee von Tyrol und Italien en Chef kommandirende General Feldzeugmeister Freyherr v. Hiller.

Ferner enthält dasselbe Blatt Folgendes aus Bozen vom 24. Okt. An die Bewohner des italienischen und illyrischen Antheils von Tyrol. Zwischen den Bevollmächtigten Sr. K. K. Apostolischen Maj., und Sr. Maj. des Königs von Baiern ist am 8. d. zu Ried ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt. — Indem ich dieses große, glückliche und folgenreiche Ereigniß den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols bekannt mache, versteht es sich von selbst, daß jede Art von Feindseligkeiten gegen die neuverbündete Macht einzustellen sey, und daß jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise zur Befestigung dieser durch den größten Zweck geheiligten Verbindung aus allen Kräften beyzutragen habe. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werden jede Verletzung des königl. baier. Territoriums, und jede Widersetzlichkeit gegen die von Ihren hohen Alliirten aufgestellten Autoritäten als eine Feindseligkeit gegen Oesterreich betrachten, um so mehr, als durch die bestehende Vereinigung beyder Staaten, was dem einen geleistet wird, beyden zu Gute kommt. — Der Wohlstand Tyrols, die alte Blüthe seines Handels und eine ordentliche bürgerliche Verfassung kann nicht zurückkehren, außer durch einen dauerhaften Frieden, und dieser ist nur durch die innige Vereinigung der alliirten Höfe zu erreichen. — Se. Majestät der Kaiser versprechen den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols den Frieden, und hoffen, daß jedermann die besonderen Entscheidungen desselben, denen Allerhöchstdieselben unter keiner Bedingung vorgreifen wollen, mit Ruhe und Vertrauen erwarten werde. — Nicht von der Willkühr des einzelnen Gewalthabers oder von dem Rechte der Eroberung, sondern von der freyen Anerkennung der übrigen Mächte soll in Zukunft die Gränzbestimmung der Staaten abhangen. Dieß ist der Wille meines Herrn, der Zweck dieses Krieges, und der Geist des Friedens, welcher erobert werden soll, und der jedem europäischen Volke seine Rechte wiedergeben wird. — Sr. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher Regierungsrath, Ober-Landeskommissär im italienischen und illyrischen Antheile Tyrols, und Ritter des Leopold-Ordens. — Roschmann.

Bassano den 23. Okt. Die k. k. österreichischen Truppen unter den Befehlen des G. M. Eckard sind am 20. d. in Bassano eingerückt. Der außerordentliche Jubel, mit dem die Einwohner sie empfingen, zeugte von dem ungeheuchelten Entzücken der Befreyten, wie von der richtigen Ansicht ihres wahren Interesse. Es war nicht das ängstliche Zurufen, mit dem man den bloßen Sieger empfängt, sondern die reine Freude, wie sie den Freunden entgegen kömmt, nicht die furchtsame Huldigung, welche sich im Glückswechsel eben so gern dem Mächtigern beugt, sondern die redliche Gesinnung, die sich unter allen Umständen gleich bleibt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 23. Okt. Schon am 20. erhielten wir hier die ersten Nachrichten von dem großen Siege der Alliirten bey Leipzig am 18. Tags darauf kam die offizielle Bestättigung, und seitdem ist unsre Stadt in einem ununterbrochenen Freudentaumel. Gestern Abend waren alle Straßen prächtig erleuchtet. Die Bürger-Garden durchritten die Stadt, vier blasende Postillions voraus, auf den öffentlichen Plätzen wurde Musik gemacht, und das Volkslied: Gott erhalte unsern Kaiser Franz, gesungen; im Schauspielhause gab man ein Gelegenheitsstück, der Tag der Schlacht betitelt, an dessen Schlusse ein Offizier als Kourier ankam, und eine offizielle Relation von der Schlacht verlas. Der Jubel, der sich während dieses Ablesens im Theater erhob, ist unbeschreiblich. Bis heute hat man noch keine weitern Nachrichten von den Bewegungen der Armeen. Der am 16. gefangene österreichische General Metzeld wurde vom Kaiser Napoleon sogleich auf sein Ehrenwort entlassen, und kam mit einigen unbestimmten Vorschlägen zu Unterhandlungen nach dem Hauptquartiere der Alliirten, die aber keine Folge hatten. Die königl. sächsische Familie ist in Leipzig zurückgeblieben. Napoleon hat dem König von Sachsen beim Abschiede von allen seinen Verbindlichkeiten frey gesprochen. Man versichert, der König habe bey dem Kaiser von Oesterreich um eine Unterredung anhalten lassen; selbige sey aber nicht bewilligt worden, und der König werde sich vorläufig nach Prag oder nach Berlin begeben.

Sachsen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Leipzig in der Allgemeinen Zeitung zufolge, befand sich der König von Preußen bey der

Einnahme dieser Stadt an der Spitze seiner Truppen. Russen Preußen und Oesterreicher drangen von drey verschiedenen Seiten in Leipzig ein; die letzten sollen am Meisten gelitten haben, weil der Kaiser Franz die Stadt schonen und nicht anzünden lassen wollte. In der Stadt lagen die Todten haufenweis, da in den Straßen mit Kartätschen geschossen wurde. Der König von Sachsen soll vom Kaiser Alexander eingeladen worden seyn, sich mit seiner Familie nach Berlin zu begeben. Alle Brücken über die Pleiße und Saale sind abgebrochen, weßhalb so viele französische Offiziere ertranken. Von den Preußen sollen zwey Generale, deren Namen noch nicht bekannt sind, geblieben seyn.

Der großherzogl. badische Generallieutenanz von Hochberg widerspricht in öffentlichen Blättern der in dem aus dem Haupt-Quartier Röth, vom 29. Oktober datirten Bulletin enthaltenen Anführung, daß ein badisches zu Leipzig auf dem großen Platze aufmarschirtes Infanterieregiment dem Beyspiele der Sachsen gefolgt sey, und seine Waffen sogleich gegen die französ. Truppen gekehrt habe; vielmehr seyen den badischen Truppen die ihnen zurückgegebenen Waffen wieder abgenommen, und sie als Kriegsgefangene nach Berlin abgeführt worden.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 26. Okt. Heute Morgen 7 Uhr traf der bisher in dem kaiserl. franz. Hauptquartier gewesene königl. Generaladjutant, Generalmajor Graf v. Berolding en, mit kaiserl. österreichischen Pässen versehen, aus dem Hauptquartier Zeitz bey Sr. königl. Majestät ein.

Ludwigsburg den 26. Okt. 1813. Heute morgen marschirten das Kavallerieregiment Nro. 3, die Infanterieregimenter Nro. 4 und 8, und 2 Jäger Kompagnien mit einer Fuß-Batterie, von hier aus, um sich in der Gegend von Aschaffenburg mit dem kaiserl. Oesterreichischen Armeekorps zu vereinigen.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus einem offiziellen Schreiben aus dem Hauptquartier der alliirten Mächte, Zeitz, vom 23. Oktober. Es wird angegeben, daß an diesem Tage bereits 40,000 Gefangene, 3000 Offiziere, 29 Generale und 340 Kanonen als Resultate der Schlachten am 18., 19. und 20. eingebracht worden waren. Der österreichische Kaiser hatte sein Hauptquartier noch an diesem Tage nach Jena verlegt, allwo der Kaiser von Rußland bereits den Tag zuvor eingetroffen war.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 25. Oktober. Laut per Kurier eingegangenen offiziellen Nachrichten ist am 20. zwischen Naumburg und Zeitz wiederum eine Schlacht ganz zum Vortheil der verbündeten Mächte geliefert worden, in welcher die französische Armee, außer einer großen Anzahl Gefangener, 81 Kanonen verlor. Am 22. war das Hauptquartier der beyden Kaiser von Oesterreich und Rußland zu Jena. (Da dieser Artikel nicht in allen Exemplaren unserer gestrigen Zeitung enthalten war, so liefern wir ihn heute nochmal.)

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, 22. Okt. Zu Würzburg ist eine Verordnung des französ. Kommandanten Turreau erschienen, wonach jeder Briefwechsel und Einverständniß mit dem Feinde nach französischen Kriegsgesetzen bestraft werden. Eben so jede Beleidigung eines Einwohners gegen Militärpersonen. Jeder Fremde, aus Ländern gebürtig, die mit Frankreich und seinen Alliirten, dem Großherzog von Würzburg, im Kriege sind, der nicht 6 Monat in Würzburg wohnhaft und sich nicht über seine Gewerbsmittel ausweisen kann, muß — bey Strafe als Spion behandelt zu werden — noch heute Würzburg und binnen 3 Tagen das Großherzogthum verlassen.

Französisches Reich.

Paris, den 21 Okt. Die Regierung hat seit vierzehn Tagen keine offiziellen Berichte von den Armeen in Deutschland mehr bekannt gemacht; doch halten sich die Fonds noch zu 57 bis 58. Man befürchtet aber noch in diesem Monate einige bedeutende Bankerotte, was dann wohl ein tieferes Fallen nach sich ziehen dürfte. Der Diskonto steht sehr hoch; man zahlt 3/4 bis 1 1/2 Prozent für den Monat. Der englische Kurs ist 19 Fr. das Pfund Sterlin, und das Londoner Papier war in diesen Tagen ziemlich gesucht. — Da nach den Grundgesetzen des Reichs nur der gesetzgebende Körper Auflagen bewilligen kann, und dessen Zusammenberufung jetzt mit zu vielen Weitläufigkeiten verknüpft wäre, so heißt es, die Regierung wolle die zur Fortsetzung des Krieges nothwendig geachteten 600 Millionen durch freiwillige Beyträge zusammenbringen; Paris solle den Anfang mit 20 Millionen machen. —

Die Gazette de France versichert, der General Clauzel habe am 13. Okt. einen ausgezeichneten Vortheil über die Spanier und Engländer erfochten; es sollten zwey englische Regimenter abgeschnitten und gefangen worden seyn. — Privatbriefe aus Paris indessen sagen, die englisch-spanische Armee sey in sehr beträchtlicher Anzahl über die Bidassoa gegangen, und auf französischem Boden vorgerückt. Sie habe die kleine Gränzfestung St. Jean de Luz genommen, und bedrohe Bajonne. Lord Wellingtons Hauptquartier sey zu Ustariz, eine Stunde bisseits St. Jean de Luz. Der Marschall Herzog von Dalmatien habe in verschiedenen Gefechten 10,000 Mann und viele Artillerie eingebüßt. Ein Versuch der Spanier gegen Perpignan scheine ohne Erfolg geblieben zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 26 Okt. Nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz war Dresden noch in den Händen der Franzosen und wurde von den Russen bloquirt. General Klenau war abgeschickt, um die Uebergabe dieser Stadt zu beschleunigen. General Tettenborn war in Bremen eingerückt. Erfurt wurde noch von den französischen Truppen behauptet. Die Alliirten standen zwischen Weimar und Erfurth und einige Korps seitwärts. Täglich fielen Gefechte vor. Zu Saalfeld soll ein starkes österreichisches und russisches Korps stehen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge soll Se. Maj. der König von Neapel durch Frankfurt passirt seyn.

Frankfurter Briefen zufolge sind am 24. Okt. neuerdings alliirte Truppen in Kassel eingerückt, und im Marsche gegen Frankfurt. Auch soll ein starkes alliirtes Korps über Marburg gegen den Rhein im Anzuge seyn.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Nach so eben einlaufenden Berichten hat sich General Tettenborn der Stadt Bremen bemächtigt, und die 1500 Mann starke Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 31. Oktob.: Zu Erstenmale. Dir wie mir: dann die Rosen des Herrn von Malesherbes, und das Ballet die Arabesken.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 30. Okt.: Der Schwätzer. Ein Lustspiel in 5 Akt, von Goldoni.

Sonntag den 31. Oktober Zweyter Theil von der Genovefa.

Beilage.

Kapitulation der Stadt Würzburg.

Art. 1.

Das neue Thor ſoll um zwey Uhr übergeben werden.

Die ganze Stadt um vier Uhr.

Die Stadt Würzburg wird den baieriſch-öſterreichiſchen Truppen morgen den 27. Oktober 1813 um Mittag übergeben.

Das neue Thor wird heute um zwey Uhr übergeben werden.

Art. 2.

Eingeräumt, jedoch mit der Ausnahme, daß die würzburgiſchen Truppen aufzuhören haben, einen Theil der franzöſiſchen Garniſon zu bilden, ſobald ſie die Befehle hiezu von dem Großherzoge ihrem Herrn erhalten haben werden.

Das Mainviertel oder die untere Stadt und die Citadelle werden von den kaiſerlich-franzöſiſchen Truppen beſetzt bleiben.

Art. 3.

Zugeſtanden, unter der Bedingung, daß die Hälfte der Brücke die Gränze mache.

Der Main und die Brücke ſollen zur Demarkations-Linie zwiſchen den Truppen der gegenſeitigen Armeen dienen.

Art. 4.

Zugeſtanden, für die Offiziere und Soldaten, ihr Gepäck, ihre Pferde und Waffen.

Nicht bewilliget hinſichtlich der Munition und des Geſchützes aller Art.

Wenn ſich bei dem Gepäcke Deckelwägen befinden, ſo ſollen dieſe vor ihrem Abgange unterſucht werden.

Zugeſtanden.

Der franzöſiſche General wird alle Truppen, Fuß-Volk und Reuterei, Pferde, jede Gattung von Munition, und alles franzöſiſche Geſchütz nach Mainz zurückſenden dürfen, die er zur Vertheidigung der Citadelle unnöthig befinden möchte.

Die Behörden werden ihnen auf den Marſch-Stationen Lebensmittel, Quartier und Vorſpann, dem Gebrauch gemäß, verabreichen laſſen.

Art. 5.

Zugestanden.

Die Citadelle und die untere Stadt sollen im Blokadestand bleiben, und weder von der einen noch der andern Seite Werke angelegt werden.

Art. 6.

Zugestanden, so viel die Depesche an Seine Majestät den Kaiser und König betrifft; sie soll bis morgen acht Uhr fertig und expedirt seyn. — Der Offizier, welcher dieselbe zu überbringen hat, wird von einem Offizier der vereinigten Armee begleitet werden.

Abgeschlagen, so viel die angetragene Depesche an den Herzog von Valmy betrifft. —

Diese Antwort, welche der Kaiser dem französischen General ertheilen wird, soll diesem getreulich überliefert werden.

Der französische General wird die Befugniß haben, Depeschen an des französischen Kaisers Majestät, und an den Herrn Herzog von Valmy abzufertigen.

Der Herr General en Chef der bairisch-österreichischen Armee verspricht, dem französischen Generale die Antwort zukommen zu lassen.

Unterzeichnet
Ritter von Göppert,
General, Chef des Generalstabes.
Graf von Rechberg,
General, Chef des Generalstabes
der baierischen Armee.

Unterzeichnet
der Brigade-General
Baron Walserol.
Der Chef des Generalstabes
Collot.

Gesehen und bestättiget, im Feldlager vor Würzburg den 26. Oktober 1813.

Der General en Chef der vereinigten Armee.

Graf von Wrede.

Gesehen und bestättiget auf der Citadelle von Würzburg den 26. Oktober 1813.

Der Divisionsgeneral, Ober-Kommandant der Stadt und der Citadelle von Würzburg,

Turreau.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 261 — 1. November. 1813.

Baiern.

München, den 30. Oktob. Die königl. baier. Truppen-Division unter den Befehlen des Generals v. Raglovich, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahres an den nördlichen Gränzen des Reiches als Observationskorps aufgestellt wurde, erhielt im Monat April die Bestimmung, den Bewegungen der großen französischen Armee unter den Befehlen des kaiserl. französischen Generals, Grafen von Bertrand, die ihren Weg durch Baiern nach dem nördlichen Deutschlande nahm, zu folgen.

Die Division wurde von diesem Augenblicke an der großen französischen Armee zugezählt, und nacheinander mehrern größern Armeekorps als Bestandtheil einverleibt. — Was die Division geleistet hat, ist bekannt; öffentliche Berichte haben von ihrem Betragen rühmliche Erwähnung gemacht.

Durch vorausgegangene Schlachten und Gefechte in ihrer Anzahl früher geschwächt, konnte die Division nach dem Siege, welchen die kombinirte schwedisch-preußische Armee am 6. Sept. über das unter dem Marschall Prinzen von der Moskowa zusammengezogene Heer erfocht, die Benennung Division nicht ferner führen. Mit kalter Besonnenheit hatte der Divisionsgeneral von Raglovich am Abend jenes Tages die im Gewühle der Schlacht zerrissenen Glieder zu Bataillonsquarrés formirt, und Geschütz und Gepäcke in der Mitte führend, sich fechtend zurückgezogen; die französische Armee, von ihrer eigenen Kavallerie auf der Flucht überritten, dankte das, was sie an Menschen und Geräthschaften aus der Niederlage gerettet hatte, der Entschlossenheit dieser Bataillone. — Aber in der Nähe von Torgau angekommen, bildete der Divisionsgeneral von Raglovich die Reste seines Korps in eine Brigade um, deren Befehl dem Generalmajor von Maillot übertragen ward, und schickte die Ueberzahl seines Materiellen nach Baiern zurück.

Der Divisionsgeneral Raglovich, dessen Name schon durch frühere Thaten bekannt geworden ist, und der das in ihn gesetzte Vertrauen bey jeder Gelegenheit rechtfertigte, verließ hierauf mit der Bewilligung Seiner Majestät des Königs das Kommando; der General von Maillot verfolgte mit der Brigade die Operationen, die ihm von dem franz. Oberkommando aufgetragen waren.

Inzwischen sind die bekannten veränderten Verhältniße Baierns gegen Frankreich eingetreten.

Dem Generalmajor von Maillot kam zwar auf verschiedenen Wegen hievon Nachricht zu, ohne daß er jedoch von der Aechtheit des veränderten Zustandes der Dinge seine Ueberzeugung erhalten hätte. Erst dann, als er durch den in das Haupt-Quartier Se. K. Hoh. des Kronprinzen abgeordneten Hauptmann des Generalstaabs von Wolderndorf solche Beweise erhielt, die ihm nicht länger an der eingetretenen Veränderung zu zweifeln erlaubten, trennte er sich von der franz. Armee, kam am 24. zu Röda bey Leipzig an, und befindet sich jetzt mit seinen unterhabenden Truppen, Fußvolk, Reiterey, Geschütz und Gepäcke, auf dem Wege nach Bamberg.

Der Generalmajor von Maillot hat geleistet, was Ehre und Pflicht von dem Führer fordern. Er hat mit seinen Truppen durch ein festes Ausharren ohne Rücksicht auf die Umstände und durch sein Benehmen in den schwierigsten Lagen sich die gerechtesten Ansprüche auf die Zufriedenheit seines Königs und auf die ausgezeichnete Achtung seiner Mitbürger erworben.

München. Sonntag den 31. Oktober, Morgens 6 Uhr, sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Ihrem ganzen Hofe wieder von hier nach Salzburg abgereist.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Ansbach, vom 20. Okt. Unsere Stadt genoß das imposante Schauspiel, daß der größte Theil der kombinirten österreichisch-baierischen Armee, unter den Befehlen des königl. Generals der Kavallerie, Hrn. Grafen von Wrede Exz., durch ihre Mauern zog. Groß war der schallende Jubel, als der von Freund und Feind geachtete Obergeneral eintraf, und er erneuerte sich enthusiastisch, als des Herzogs Karl königl. Hoh., in aufblühender Fülle männlicher Schönheit und Kraft, dem Vorbilde des erlauchten Vaters ähnlich, an der Spitze der von ihm geführten Brigade erschien. Nicht weniger Bewunderung flößte das vaterländische Militär ein, das keine Spur früherer, der baierischen Armee Waffenruhm übrigens nur erhöhender Unfälle an sich tragend, selbst nach überschnellen, von durchgreifenden Operationen gebotenen Märschen, mit einer soldatischen Gediegenheit auftrat, die nur dem sieggewohnten oder sieggebietenden Heere eigen seyn kann. Auch der Anblick der österreichischen Schaaren rechtfertigte die Hoffnungen, welche ihre Mitwirkung bey der allgemeinsten Angelegenheit, in jeder Brust erzeugt hatte, und ihr gefälliges, zuvorkommendes, die strengste Mannszucht athmendes Benehmen stand vollkommen mit den Zusicherungen im Einklange, die ihrem Einmarsch vorhergingen, was freylich Manchen fremd vorkommen mußte, die bisher, anderer Proklamationen eingedenk, nur das Gegentheil ihres Inhaltes zu erwarten gewohnt waren. Auch war die Herzlichkeit und Bereitwilligkeit, mit welcher eine, nahe das Doppelte der Einwohnerzahl betragende Einquartirung aufgenommen und verpflegt wurde, unverkennbar. Keine Reklamation, selbst vom Aermsten nicht, kam zum Vorschein, und dießmal mußte sogar die bescheidene Genügsamkeit deutscher Gäste der zudringlichen Gutmüthigkeit hocherfreuter Wirthe weichen.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 23. Okt. Die Reservearmee, die sich bey Wien zu versammeln anfängt, und vorzüglich ins Marchfeld zu stehen kommen sollte, wird so ansehnlich werden, daß das Marchfeld zu

sehr mit Einquartierung belegt würde; daher man schon jetzt darauf denkt, sie weiter auseinander zu legen. Diese Armee wird besonders an Kavallerie stark, die meistens aus ungarischen Völkern bestehet. Der Feldmarschall Lieutenant, Graf v. Wartensleben, ist zum Anführer derselben bestimmt, und hat sich bereits zu Anfang dieses Monats nach Ungarn begeben, um die Bewegung der dazu ausersehenen Truppen zu beschleunigen. Auch aus Mähren und Galizin werden einige Detaschements erwartet, um dazu zu stossen.

Sachsen.

Die Wiener Zeit. vom 26. Okt. enthält Folgendes: Der mit den umständlichen Berichten über die von den k. k. österreichischen und den verbündeten Heeren, unter Anführung des k. k. Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, und unter Mitwirkung des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher, über die feindlichen, von dem französischen Kaiser selbst angeführten Heere, am 16., 18. und 19. d. M. bey Leipzig erfochtenen ewig denkwürdigen Siege, in der vorhergegangenen Nacht vom Schlachtfelde allhier eingetroffene k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Graf v. Neipperg, hielt Sonntags den 24. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, mit einem grossen militärischen Gefolge, seinen feyerlichen Einzug zu Pferde. Der Zug ging durch die bei diesen Strassen der Stadt zuerst in die k. k. Hofburg, allwo der Herr Feldmarschall-Lieutenant die allerhöchste Gnade hatte, Ihrer Majestät der Kaiserin ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers persönlich zu überreichen. Hierauf ging der Zug nach dem Gebäude des k. k. Hofkriegsrathes, wo er dem Präsidenten, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde, die überbrachten Berichte feyerlich überreichte. Sechs und dreyßig blasende Postillione und sechs Post-Offiziere, ritten vor ihm her. Auf den großen öffentlichen Plätzen war die Landwehr und das Bürger-Militär in Parade aufgestellt. Ueberall ergoß sich die Freude des zusammengeströmten wonnetrunkenen Volkes in ein lautes Vivat, das dem erhabenen Beherrscher Oesterreichs und Seinen hohen Mitverbündeten galt.

Um den Allerhöchsten für den Beystand zu danken, durch welchen die verbündeten Heere fortwährend den gemeinschaftlichen Feind besiegen, und in den denkwürdigen Schlachten bey Leipzig, am 16., 18. und 19. d. M. demselben eine entscheidende Niederlage beygebracht, und sich mit Ruhm bedeckt haben, ist gestern allhier, in der Metropolitankirche zu St. Stephan, ein feyerliches Dankfest abgehalten worden. Der Kaiserin Majestät, begleitet von der Erzherzoge und Erzherzoginnen k. Hoh., haben sich im glänzenden Staate, um 11 Uhr Vormittags, nach besagter Hauptkirche begeben, wo durch den Hrn. Erzbischof der ambrosianische Lobgesang und darauf das Hochamt abgesungen wurde. Alle Hof- und Staatsbeamten fanden sich im feyerlichen Staate bey dieser Feyerlichkeit ein. Die sämmtlichen Bürger-Korps waren auf dem Wege bis zur Kirche in Reihen aufgestellt. Ein Bataillon der Landwehr von Deutschmeister war auf dem Platze vor der Kirche aufgezogen, und gab eine dreymalige Salve, welche von dem, auf den Wällen der Stadt aufgeführten Geschütze erwiedert wurde. Ihre Majestät die Kaiserin wurde, wie gewöhnlich, von der Geistlichkeit an der Pforte der Kirche empfangen, und auf der Hin- und Herfahrt durch den frohen Jubel und den segnenden Zuruf des überall zahlreich versammelten Volkes begleitet. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt beschloß diesen Tag des Jubels.

In Berliner Blättern vom 16. Okt. liest man Folgendes über die Bewegungen, welche von den großen Siegestagen bey Leipzig in der Nähe von Wittenberg statt fanden: Der Kaiser Napoleon, dessen Kommunikationen mit dem Rhein durch die combinirten Bewegungen der großen Hauptarmee, der vereinigten Armee von Norddeutschland und des ersten Armeekorps völlig aufgehört haben, hält die Positionen an der Mulde, und hat am 12. d. von dort eine Operation auf die Mittelelbe gemacht. In Verfolg derselben ist die Belagerung Wittenbergs aufgehoben, und das Belagerungsgeschütz ohne Verlust weggebracht worden.

Der Feind schickte, nachdem er Wittenberg entsetzt hatte, ein Korps diesseits der Elbe. Um dessen möglichen Absichten auf die Mark und die Residenzen zu begegnen, hat der Generallieutenant Graf v. Tauenzien sich mit einem großen Theile des vierten Armeekorps diesseits der Elbe über Ziesar und Brandenburg nach Potsdam und hierher gezogen, um dem Allerhöchsten ihm ertheilten Auftrage gemäß, die Residenzen vor jedem Unfall sicher zu stellen. Das bey Wittenberg übergegangene feindliche Korps hat sich nicht weiter vorgewagt, und da der Prinz Tscherbatow, nach so eben (6 Uhr Abends) eingegangenen Nachrichten, mit 20,000 Mann russischer Truppen vor Wittenberg angekommen ist, und sein Hauptquartier heute in Jüterbock nimmt, so fällt jede Besorgniß von Seiten dieses Korps nunmehr weg.

Vor Torgau ist alles ruhig. Bey der combinirten Armee von Norddeutschland und dem ersten Armeekorps unter den Befehlen des Generals v. Blücher, welche die Saale besetzt halten, steht alles vortrefflich, so daß von den Operationen beyder, in Verbindungen mit denen der großen Hauptarmee, die wichtigsten und erfreulichsten Resultate in kurzem zu erwarten sind.

Die Wiener Zeitung vom 27. Okt. enthält Folgendes; Nach der in der Gegend von Leipzig vorgefallenen, für die alliirten Armeen so ungemein glücklichen Schlacht vom 16., 18. und 19. des l. M., haben Se. Majestät der Kaiser folgende Beförderungen und Ordens-Verleihungen zu resolviren geruht:

Zu Feldmarschall Lieutenants: Die General Majore Anton Graf Hardegg, Weiß v. Finkenau, und Graf Neipperg.

Zu General Majoren: Die Obersten von Flachenfeld, von Moritz Lichtenstein Cuirassier, Graf Max. Auersperg, von Sommariva Cuirassier, v. Jakardowsky, von Bellegarde Infanterie, und v. Watzl, von Goburg Infanterie.

Zum zweyten Obersten: Den Oberst-Lieutenant Baron Simonyi, von Hessen Homburg Hussaren.

Zum Major: Den Rittmeister Baron Marschall, von Erzherzog Ferdinand Hussaren.

Ferner haben Se. Maj. das vacante Cuirassier-Regiment Hohenzollern, Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin Pawlowitz zu verleihen, und zum zweyten Inhaber dieses Regiments den Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Ignaz Hardegg zu ernennen geruhet.

Zu Großkreuzen des militärischen Marien Teresien-Ordens wurden von Se Maj. ernannt: Der Kommandirende en Chef, Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg, und der königl. preuß. General der Kavallerie von Blücher.

Zu Commandeurs: Die k. k. Feldmarschall-Lieutenants v. Bianchi und Graf Nostitz; die kaiserl. russischen Generale der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein und Baron Bennigsen; die königl. preußischen Generale v. Gneisenau und v. Kleist.

Zu Rittern: Den k. k. Feldmarschallieutenant, Grafen von Bubna; die Generalmajore, Graf v. Desfours und Graf v. Auersperg; die Obersten Retsey, von Colloredo-Mansfeld Infanterie, Prinz Ferdinand zu Hessenhomburg, von Lothringen Cuirassiers; v. Stutterheim, von Hessenhomburg Infanterie; v. Dressery, von Simbschen Infanterie; den Oberstlieutenant v. Gall, von Argenteau Infanterie; die kaiserl. russischen Generals Prinz Eugen zu Würtemberg, v. Diebitz, Graf v. Pahlen,

v. Rajevsky, den Prinzen August von Preußen; die königl. preußischen Generale v. Glicks, von Ziethen, und den Obersten und Generaladjutanten v. Golz.

Zu Großkreuzen des Leopold Verdienst-Ordens: Den k. k. Feldzeugmeister Baron Duka, und den Feldmarschall-Lieutenant und Chef des General-Quartiermeisterstabs Grafen Radetzky.

Zu Commandeurs: Den k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich, und den General Adjutanten von Kutschera; die General-Majore von Langenau und von Trapp; die königl. preußischen Generale von Knesebeck und von Hake.

Zu Kleinkreuzen: Die kaiserl. russischen Obersten von Reidhard und den Grafen Apraxin.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: „Am 26. Okt. Nachmittags um 1 Uhr wurde zwischen Sr. Exzellenz dem General der Kavallerie, Grafen von Wrede, und dem bisherigen französischen Kommandanten von Würzburg, Divisionsgeneral Turreau, die Kapitulation dieser Stadt abgeschlossen. Hierauf zogen die Franzosen mit ihrem Geschütz auf die Festung ab, und gegen Abend rückte der General Graf von Wrede mit 21,000 Mann in Würzburg ein. Am 27. Vormittags um 10 Uhr wurden die in der Festung befindlichen würzburgischen Truppen von dem französischen Festungskommandanten abgegeben. — Noch am 26. erschien zu Würzburg folgende „Proklamation an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg. Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelöst, unter welchen das Großherzogthum Würzburg als ein Bestandtheil des Rheinischen Bundes den Druck einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblick der Befreyung ist gekommen. Von heute an entsagen Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog, unser gnädigster Landesherr, jenen beugenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselbe treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihnen von der göttlichen Vorsehung verliehenen Kräften und Mitteln bey und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Gesinnung und That unterstützen. Würzburg, den 26. Okt. 1813. Der von Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Erzherzoge Großherzoge gnädigst geordnete geheime Staats-Rath." — „Würzburg, den 27. Okt. Gestern Abends um 4 1/2 Uhr hielt der General Wrede mit einem Theil seines Armeekorps hier seinen Einzug. Bey dem Bombardement in der Nacht vom 24. zum 25. wurden in Zeit von drey viertel Stunden nahe an 500 Häuser beschädigt. Das Heumagazin in der Johanniterkirche gerieth in Brand, und man war gestern noch mit Löschen beschäftigt. In mehreren Häusern brach Feuer aus, wurde aber glücklich gedämpft. Der größte Theil der letzte Nacht hier einquartiert gewesenen Truppen, nahe an 24,000 Mann, ist heute in verschiedenen Richtungen wieder abmarschirt. Heute, heißt es, soll ein russisch preußisches Korps hier einrücken."

Während des Bombardements befand sich das Hauptquartier des kommandirenden Generals zu Rottendorf, eine Stunde von Würzburg. Die Divisionen Reckberg, Beckers und Fresnel hielten die Stadt berennt, und deckten die mit 80 Stücken besetzten Batterien. Der übrige Theil der Armee setzte unterdessen seinen Marsch gegen Aschaffenburg fort.

Großherzogthum Baden.

Folgendes ist die vorgestern erwähnte Erklärung des großherzogl. badischen Generals Grafen Hochberg: „Berichtigung. Aus den kaiserl. österreichischen Armeeberichten vom 19. Okt. dieses Jahrs hat der Unterzeichnete zu ersehen gehabt, daß in solchen pag. 7. gesagt wird, daß ein großherzogl. badisches, auf dem großen Platze nebst den Sachsen aufmarschirtes Infanterieregiment dem Beyspiel der Sachsen gefolgt wäre, und seine Waffen sogleich gegen die kaiserlich-französischen Truppen gekehrt habe. Da diese Anführung auf ein Mißverständniß sich gründen muß, so halte ich mich verbunden, solcher zu widersprechen und hiemit zu erklären, daß die großherzoglich-badischen Truppen, nachdem sie nach Erstürmung der Stadt die Waffen gestreckt hatten, solche nicht wieder ergriffen haben, um sie gegen die kaiserlich-französischen zu kehren. Vielmehr geschah solches, um den Sachsen vor das Grimmaische Thor zu folgen, wo der Kampf schon längst geendet war, und wo ihnen ein Emplacement bis auf weitere Verfügung angewiesen wurde. Ich darf mich dieser vorstehenden Darstellung halber auf das Zeugniß Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, den ich gleich nach Erstürmung der Stadt zu sehen die Ehre hatte, beziehen, indem Höchstdieselben auf meine Erklärung, daß man den unter meinen Befehlen befindlichen Truppen die Waffen wieder gegeben habe, versicherte, daß solches nicht in der Absicht geschehe, uns gegen die kaiserl. franz. Truppen zu gebrauchen, und habe ich zur Bestätigung Vorstehendes nur noch anzuführen, daß man den Truppen meines Souverains die Waffen wieder abgenommen hat, und solche als Kriegsgefangene nach Berlin abgeführt worden sind. Leipzig den 22. Okt. 1813. Der großherzogl. badische General-Lieutenant Graf v. Hochberg. — Daß die vorstehende abschriftliche Erklärung des Herrn General Lieutenants und Grafen v. Hochberg Exzellenz dem Original gleichlautend ist, beglaubigen Unterzeichnete. Leipzig, den 22. Okt. 1813. v. Schäffer, Brigadegeneral. v. Holzing, Major und Flügeladjutant."

Großherzogthum Frankfurt.

Am 24. Okt. trafen zu Frankfurt der Herzog von Rocca-Romana, Großstallmeister des Königs von Neapel, nebst Gefolge, auf der Reise nach dem kaiserlichen Hauptquartier, der Graf von St. Germain, französischer Gesandter zu Würzburg, Hr. v. Beer und Hr. v. Boutrage, Angestellte beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und Hr. Danloup, Gesandtschaftssekretär, ein. Am nemlichen Tage starb daselbst der franz. Divisionsgeneral Sahuc an einem Nervenfieber; derselbe wurde am folgenden Tage mit allem seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. — Gleichfalls am 24 wurde zu Frankfurt von Seite des Platzkommandanten, Obristen Boisard, Folgendes bekannt gemacht: „Dem Befehl des Hrn. Oberkommandanten, General Breval, zufolge hören am 25. d. um 9 Uhr Morgens alle Quartiere sämmtlicher Offiziere, Employe's, Unteroffiziere und Soldaten dahier auf, mit Ausnahme derer, welche zur Garnison und Platzverwaltung gehören, und es ist jedem Einwohner untersagt, ein Quartier ohne ein neues Billet, welches die Quartiersection auf mein Begehren ertheilen wird, länger zu gestatten."

Am 25. Okt. gegen Abend traf der König von Neapel zu Frankfurt ein, und setzte nach eingenommenem Diner seine Reise nach Mainz fort.

Briefen aus Frankfurt vom 19. Okt. zufolge waren daselbst alle österreichische Obligationen und öffentliche Staatspapiere ansehnlich in die Höhe gegangen, von 18 1/2 auf 22 1/2 wodurch viel Geld gewonnen ward. Die Preise der Kolonial-Waaren sind beträchtlich gesunken, am 10. galt das Pfund Kaffe 46 kr., Melis 70 bis 68, Kandis 86 kr.

Herzogthum Warschau.

Die durch schlechtes Wetter und verdorbene Wege erschwer-

ten Unternehmungen gegen Danzig (meldet die Wiener Zeitung) haben am 16. Sept. von der Seeseite her den Anfang genommen. Der Angriff geschah auf Neufahrwasser, und war sehr lebhaft. Die Besatzung leistete verzweifelten Widerstand. Doch wurden ihr mehrere Vorwerke abgenommen, wo man gleich Schanzen anlegte, aus denen das Geschüz die Stadt erreichen kann. Das Belagerungsgeschüz ist im Anzuge, aber Regen und Ergießungen haben die Wege fast unfahrbar gemacht.

Französisches Reich.

Schweizer Blätter melden aus Basel vom 20. Okt.: „Es sind kürzlich viele Truppen zu Hüningen angelangt. Man richtet Kasernen für 15,000 Mann ein. Heute und Morgen erwartet man frische Truppen, unter andern eine Kuirassierdivision. Die Magazine von Hüningen enthalten Waffen und andere Vorräthe für 40,000 Mann, die sich in der dortigen Gegend versammeln sollen."

Die Kriegsbataillone der in Holland stehenden Schweizer Regimenter sind nach Minden an der Weser, zwischen Hannover und Osnabrück, aufgebrochen.

Die nichtoffiziellen Pariser Blätter sagen unterm 22. Okt.: „Heute sind Berichte von der Armee vom 13. eingegangen; sie bestätigen die gestern mitgetheilte telegraphische Nachricht. Am 13. waren im Hauptquartiere 4000 Gefangene und 10 Offiziere von Rang eingetroffen. Bey einem Scharmüzel der leichten Truppen hat man den Herrn v. Kraft, ehmaligen Legationssekretär des Fürsten Kurakin zu Paris, gefangen gemacht. Er begab sich aus dem Hauptquartier des Kaisers von Rußland zu dem Kronprinzen von Schweden, und überbrachte Depeschen, deren man sich bemächtigt hat. Der Kaiser hatte am 13. sein Hauptquartier zu Düben, acht Stunden von Leipzig, sieben von Wittenberg. Der Feind zeigte noch immer viel Unentschlossenheit in seinen Bewegungen. Se. Maj. genoß fortwährend die beste Gesundheit.

Das Journal de l'Empire schreibt aus Wien vom 8. Okt. unter Anderm: „Der Graf v. Hardenberg (von welchem neulich ein aufgefangener Brief publizirt wurde) sey von einer Sendung nach Prag, zum Lord Walpole, nach Wien zurückgekehrt; das kaiserl. österreichische Kabinet stehe noch mit dem englischen wegen der Subsidien in Unterhandlung; England wolle nur Wechsel liefern, Oesterreich hingegen wünsche baares Geld, und negoziire deshalb mit den Wiener Bankiers. Der übergetretene General Jomini habe auf seiner Reise nach Rußland, wo er im Innern des Landes eine Anstellung erhalten, einige Tage zu Wien verweilt, u. s. w."

Großbritannien.

Im Sun, Courrier u. s. w. werden, außer den Generalen Moreau und Jomini, noch folgende, als zu den Alliirten übergegangene französische Generale genannt: de Willot, ein trefflicher Taktiker; Rewbell, Generallieutenant, Sohn des Exdirektors dieses Namens; Guischard, Generallieutenant; Rapatel, Oberst und Adjutant des Generals Moreau.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 1. Nov.: Die Eroberung von Jerusalem.

Konzert Anzeige.

2928. (3. a) Mit allerhöchster Bewilligung wird Madame Minelli, Virtuosin auf der Violine, Mittwoch den 3. d. M. im königl. Hoftheater ein grosses Vokal- und Instrumental Konzert zu geben die Ehre haben, wovon die Anschlagzettel das Nähere bestimmen werden.

2929. Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Verkaufspreise von

fein raff. Zucker das Pfund à	1 fl. 45 kr.
fein dom. Kaffee das Pfund à	1 fl. 12 kr.

anzuzeigen und empfiehlt sich ergebenst

Joseph Barzefahl,
Handelsmann in der Schwabingergasse vis à vis Nro 74.

Karten vom Kriegsschauplatze.

In unterzeichneter Landkarten-Niederlage sind folgende der besten und wohlfeilsten Karten zu haben:

Top. Mil. Atlas von Sachsen, aus dem großen Jägerschen Atlas von Sachsen gezogen in 12 Blätter gr. Fol.	10 fl. 48 kr.
Top. Mil. Atlas vom Laufe des Rheines bis Holland und weiter. In 12 Blättern.	10 fl. 48 kr.

Von beyden Atlassen werden einzelne Blätter à 48 kr. verkauft.

Top. Mil. Atlas von Italien in 7 Blättern von Mannert und Stieler à	5 fl.
Karte von Tirol.	54 kr.
— — der Lombardey oder dem südlichen Italien.	3 Bl. 1 fl. 48 kr.
Karte von Deutschland in 4 Blättern von Sohmann. à	6 fl.
Dieselbe auf feinem Battist in Futteral.	12 fl.
Postkarte von Deutschland von Pflummern.	1 fl. 12 kr.
Dieselbe auf Battist	3 fl. 36 kr.
Karte von Deutschland von Sohmann.	36 kr.
Dieselbe auf Battist	2 fl. 24 kr.

Nebst noch vielen andern Karten von Deutschland von den berühmtesten Geographen.

Ferner sind neue angekommen:

D'Anville Atlas antiquus major in XII großen Blättern à	16 fl.
D'Anville Atlas minor in XIII Blättern	2 fl. 24 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung.

2691. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 22ten künftigen Monats Nov. 1813 die im Jahre 1812 von den zwey Monaten July und August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 20ten Nov. zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 29. Okt. 1813.

Borzaga, Cassier.

Schrannen-Anzeige vom 23. Oktober 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1069	938	131	19	35	1	35	—	—
Korn	570	535	35	14	3	1	18	—	—
Gerste	1805	1771	34	8	46	—	22	—	—
Haber	452	452	—	5	12	—	8	—	—

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Edictal-Vorladung.

2905. (3. a) Nach der Anzeige der königl. Patrimonial Stiftungs Administration vordern Antheils Seiboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Seiboltsdorf ein oberpfälzisches Landschafts-Komissariats Kapital zu 1500 fl. von Georg Kreis durch Cession an sich gebracht.

Der Hauptschuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift, zu Amberg von den verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft der Churfürstl. obern Pfalz, am 1. Jänner des Jahres Eintausend sechshundert und vierzehn, an Georg Kreis von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf viertausend Gulden Reichsmünze verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs-Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. praes. den 27 d. M. Sept., um Amortization der beschriebenen Obligation zu bitten. Da sich nun kein Anstand gezeiget hat, welcher die Einleitung des Amortisationsprozesses zu behindern vermöchte, so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiemit öffentlich aufgefordert binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bey unterzeichneter Justizstelle im Orginal um so gewisser vorzuweisen, als widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Isarkreis.

G. v. Lepden, Präsident.

Aufruf.

2016. (2. a) Bey Aufnahm des Inventars über den Nachlaß des verstorbenen Joseph Weber gewesener Bedienten bey der gleichfalls verstorbenen Titel Frau Gräfin von Preysing Lichteneck haben sich einige Effekte als Versätze vorgefunden, auf die der verstorbene Geld vorlehnte, ohne daß die Individuen bekannt sind, welche solche Effekten ihm in Versatz gaben. Diese unbekannten Individuen werden demnach hiemit gegenwärtig aufgefordert, in Zeit 30 Tagen sich über das Eigenthum dieser Versätze zu ligitimiren und solche auszulösen, als ausser dessen der gerichtliche Verkauf derselben eintreten, und man den Erlös an die Intestaterben ausfolgen lassen würde.

Den 22. Okt. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß Direktor.

Schiber, Accessist.

2875. (3. c) In dem Schuldwesen der Sophia Klein, Verwalters Wittwe in Haidhausen hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttage bestimmt haben.

Ad producendum et liquidandum den 8. Nov. dieß Jahrs;

ad excipiendum den 9 Dezember 1813; dann

ad concludendum den 12. Jäner 1814, und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10. Februar 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an die Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. September 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

B. Mäusl, Acc.

Edictal-Citation.

2898. (2. b) Da der königl. baierische Oberstlieutenant und Commandeur des 1. leichten Infanteriebataillons von Gedoni in der Affaire bey Pöllotzk auf dem Felde der Ehre im vorigen Jahre ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition geblieben, auch keine Intestaterben desselben hierorts bekannt sind, so werden die allenfalls vorhandenen hiemit öffentlich aufgefodert, binnen 6 Wochen um so gewißer sub poena repudiatae haereditatis ihre Erbschaftsrechte geltend zu machen, als man außer dessen nach Verfluß dieser Zeitfrist rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren wird.

Den 5ten Oktober 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Edictal-Citation.

2907. (3 b) Zur Berichtigung jener 800 fl. welche Johann Augustin Rudorfer vom Richard Corns. Pensionirt Graf von Haslangschen Kammerdiener in Handen hat, und worüber jener diesem unterm 16. Sept. 1811 einen Wechsel gegen 8 tägige Aufkündung ausstellte, ist die Cassation dieses Wechsels nöthig; worauf sowohl gedachter Wechsel-Aussteller als auch die Erben des Capitals Eigenthümers respec. derselben Rechtsvertreter dringen.

Da aber dieser Wechsel unwissend wie ab Handen gekommen ist, so wird der unbekannte Inhaber desselben hiemit aufgefordert, solchen binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so gewisser bey Gericht vorzuzeigen, als er ausser dessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8. Okt. 1813.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Heinrich v. Mont Accessist.

Proklama.

2886. Nachdem über den Schuldenstand der Christine Louise Gräfin von Ortenburg Wittwe, gebornen Rheingräfin von Salm durch die Erkenntniß vom 30. Sept. publizirt den 30. Oktober 1812 die öffentliche Gant dekredirt wurde, und die Erkenntniß durch die allerhöchste Bestätigung des königlichen Oberappellationsgerichts Rechtskraft erlangt hat, so werden hiemit die gesetzlichen Edikttäge und zwar

Der erste auf Dienstag den 23. November dieß Jahrs ad liquidandum,

Der zweyte auf Dienstag den 11. Jäner 1814 ad excipiendum, und

Der dritte auf Donnerstag den 17. Februar 1814 ad concludendum bestimmt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die genannte Gräfin von Ortenburg aus was immer für einen Rechtstitel eine Foderung zu machen haben, hiedurch aufgefodert, bey diesen Ediktstägen entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Ansprüche auszuführen, wobey noch angefügt wird, daß an den ersten Ediktstage die sämentlichen Gläubiger einen Curatorem Massae zu wählen haben.

Straubing den 4. Okt. 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Unterdonaukreis.

Reichlin Präsident.

Righart Sekretär.

Bekanntmachung.

2914. (2. a) Auf Antrag der Frau Wittwe des, am 23. Sept. a. cur. zu Meinungen verstorbenen Feldspital-Directors Dr. Dreßler, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dessen Nachlaß begründen wollen, aufgefodert, diese binnen 30 Tagen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Stelle gehörig zu melden, widrigen Falls keine Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

München, den 26. Okt. 1813.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.

Frhr. v. Ströhl Generalmajor.

Hussell Auditor.

Bekanntmachung.

2879. (3. c) Sämmtliche unbekannte allenfallsige Prätendenten an die Verlassenschaft des am 20sten August 1813 zu Schwezingen verstorbenen Hrn. Rittmeister des königlich-baierischen 1sten Chevaurlegers-Regiments Karl Baron Gayling werden hiedurch aufgefodert, ihre Ansprüche innerhalb der Zeitfrist von 30 Tagen um so mehr bey endesgesetzter Behörde geltend zu machen, als sie nach Verfluß dieses Termins mit denselben nicht mehr würden gehört werden.

München am 15ten October 1813.

Von Seite des

Reserv Divisions-Commando des königl. baier. 1sten Chevaurlegers-Regiments.

Killani, Oberstlieutenant.

Licent. Heiß, Auditor.

Edikal-Citation.

2908. (3. a) Es ist der Oberlieutenant Wilhelm von Bickner, gebürtig aus Nürnberg, königl. baier. 7. Linien Infanterieregiments (Löwenstein) während des gegen ihn anhängig-gewesenen Untersuchungsprozesses, am Tage des Ausmarsches der königl. baier. Garnison der Festung Thorn den 18. April dieses Jahres entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derselbe wird daher in Gemäßheit eines Oberstrichterlichen Erkenntnißes vom 23. d. Monats hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er binnen 3 Monat a dato, mithin den 23ten Jäner des künftigen Jahres 1814, welcher Termin ihm hiedurch peremtorisch und ein für allemal anberaumt wird, sich um so gewißer bey unterzeichnetem Reserve-Bataillons-Commando stellen, und über seine Entweichung Rede und Antwort geben solle, als im widrigen Falle nach Vorschrift der Kriegsgesetze in Contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau den 23. Okt. 1813.

Das

Reserve-Bataillons-Commando des königlich-baierischen 7ten Linien-Infanterie-Regiments (Fürst Löwenstein.)

Freyherr v. Andrian-Werburg Major.

v. Lüder Auditor.

Bekanntmachung.

2900. (3. b) Nachdem der hiesige bürgerliche Handelsmann Georg Jakob Koidl von selbst bey unterzeichnetem Stadtgericht unter Anlage seines Vermögens- und Schuldenstandes ein Anlangen mit der gehorsamsten Bitte übergeben hat, daß man zur allenfallsigen gütlichen Ausgleichung eine Kommission abhalten, und dessen sämmtliche Kreditoren hiezu vorladen möchte, so hat man zur Herstellung eines genauen Activ- und Passiv-Standes, dann zum allenfallsigen Versuch einer gütlichen Ausgleichung oder Stellung geeigneter Petiten auf Montag den 29. November d. J. Vormittags 9 Uhr eine Kommission angesetzt, wozu alle jene, welche unter was immer einem Titel eine Foderung an ernannten Koidl zu machen haben, hiemit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß sich diejenigen, die entweder gar nicht, oder nur durch nicht special Bevollmächtigte erscheinen, das von der Mehrzahl der Gegenwärtigen Beschlossene gefallen lassen müssen, mit dem Anhang, daß man den Activ- und Passivstand des obigen Handelsmann Koidl in dießseitiger Registratur in Gegenwart des Registrators einsehen könne, und der hiesige königl. Adv. Liz. Rott als Kommunanwalt der Gläubiger ernannt worden, an den sich sonach die unbekannten Gläubiger wenden können.

Den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

2889. (3. b) Dienstag den 16. künftigen Monats November werden

Im Wirthshause Schwaighausen

1) die vormals Obermünsterische, 250 Tagwerk haltende Waldung bey Pielenhofen, und
2) das gleichfalls Obermünsterische, 170 Tagwerk haltende Holz bey Lorenzen, oberhalb Regensburg auf dem rechten Regenufer;

dann ferner Mittwoch den 17. des nemlichen Monats

in eben diesen Orte

3) eine an die Donau stossende Wiese zu Kneitting;
4) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau stossender Acker;
5) ein Acker neben dem Steinbruch in Kneitting;
6) eine Wiese zu Kneitting;
7) ein kleiner Acker bey und oberhalb dem Steinbruch zu Sapperstorf;

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen, öffentlich versteigert, nämlich:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten;
2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen folgendermassen geleistet werden;

a) in klingender Münze:

Ein Viertl bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratification:

Ein Viertl nach 3 Monaten,

Ein Viertl nach 6 Monaten,

b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staatsschuldentilgungskommission emittiert hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertl.

3) Bleiben die Verkaufsgegenstände frey von allen Guts und Lehenherrlichen Rezus, und ins besondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den Landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4) Kauflustige müssen sich durch Vermögenszeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen, noch berücksichtiget.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tagen in Schwaighausen erscheinen, vor der Hand diese Gegenstände besichtigen, und erfoderten Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg den 14. Okt. 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. b. Landes-Directions-Rath
als Spezial-Kommissär.

2887. (3. b) Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer königl. Rentamts Kelheim betreffend.

Eine königl. allerhöchste Entschließung vom 12. Aug. h. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger-Landstraße, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegene, nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerk haltende, ganz vortreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15. July d. J. ausführlich enthaltenen Bedingnissen und Vortheilen

im Markte Abbach bey dem bürgerl. Bierbrauer Franz Koller Mittwoch den 10. des künftigen Monats November,

wiederholter versteigert werden.

Kauflustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu Früh Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg, den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgisch'en Domainen angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

Bekanntmachung.

2860. (3. c) Gemäß anderweiter höchster Entschließung sollen nachstehende entbehrliche Staatsrealitäten zu Langenzen unter normalmäßigen Bedingungen im 1811 Regierungs-Blatt Nro. LXVII. an den Meistbietenden verkauft werden; als

1) das vormalige Caplaney Haus Nro. 151 an der Straße gelegen, mit dazugehörigem Hofraum, Pferdstall und Gärtchen, und

2) das vormaligen Meßners-Haus mit der Bodenwohnung Nro. 153 nebst Hofplatz, Holzlege und Gärtchen ebenfalls an der Straße.

Der Strichtermin wird daher auf

Mittwoch den 10. November d. Jahrs

in dem rentamtlichen Geschäftslocale anberaumt, wozu sich Kaufsliebhaber dahier einfinden können.

Cadolzburg, den 5. Oktober 1813.

Königl. baier. Rentamt.

2888. (2. b) Das Anwesen des Michael Schwarzmayr bürgerlichen Färbermeister im Markte Altheim, bestehend in einem hölzernen Hause und einem sehr kleinen Gärtchen, wird mit der Färbergerechtigkeit nach landgerichtlichem Beschluße hiemit öffentlich ausgeboten und zur Versteigerung alle Kaufslustige auf Montag den 8. November heurigen Jahres vorgeladen.

Die jährlichen ordentlichen Abgaben sind:

1) 6 Ristgelder à 8 1/2 kr.	. .	51 kr.	— pf.
2) Pfenningbeytrag	. . . .	40 „	3 „
3) Viehaufschlag	. . . .	12 „	2 „
4) Stift	. . . . .	36 „	2 „

Jedem Käufer wird die Besichtigung des Anwesens in Altheim freygestellt, hat sich aber hierorts über dessen Leumuth und Vermögen auszuweisen, und sein Anbot längstens bis 12 Uhr Mittags am besagten Tage zu Protokoll zu geben.

Den 6. Oktober 1813.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummer, Landrichter.

2844. (3. c) Der dahiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen angestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagsfahrt zur Liquidation auf den 15. Nov. d. J. festgesetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Foderungen an gedachtem Tage, entweder selbst, oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, bey Strafe des Ausschlußes, bey dem großherzl. Stadt Amts Revisorat anzubringen, und sich zugleich über die Wahl eines Ausschußes zum Behuf schnellerer Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestättigung der Kuratel zu erklären. Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesige Handelsleute Fueßlin und Goll unter Beystand eines Rechtsverständigen als Kuratoren ernannt, und verpflichtet sind, dem zu Folge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen unverweilt an niemand anders, als aufgestellte Massa-Kuratoren, bey Strafe doppelter Zahlung, zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes, wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Massa vorzulegen, und über die

Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen oder rechtlicher Ordnung nach, salva appellatione zu kollegiren, verfügt. ꝛc. ꝛc.

Großherzogl. badisches Stadtamt Karlsruhe.

Autenrieth.

Billig.

Anzeige.

2922. Der unterzeichnete Arzt macht hiemit seinen Freunden, die ärztliche Hilfe bey ihm suchen, bekannt, daß er seine Wohnung auf dem Hauptplatze verändert, und in dem Augustiner-Stock Nro. 1393 dritter Eingang über 1 Stiege sein Logis bereits bezogen habe.

Die Glocke am Eingange linker Hand wird auch zu jeder Stunde der Nacht sicheres Gehör finden.

Für arme Kranke, welche ausgehen können, wird täglich in der Früh von 7 bis 8 Uhr unentgeltlich ordinirt.

Dr. Reubel,
Arzt und Geburtshelfer.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der bereits mit aller Zufriedenheit Proben seiner Kenntnisse und Methode abgelegt, ist bereit, der Jugend in folgenden Gegenständen Unterricht mit Erlaubniß zu geben: nämlich in der Religions-Lehre, Welt- und Erdbeschreibung, in den Anfangsgründen der deutschen und lateinischen Sprache, des Rechnens und der Geometrie, der Naturgeschichte und Physik, wie auch der politischen Geschichte. Das Nähere der sehr annehmbaren Bedingungen erfährt man im Komptoir dieser Zeitung.

2921. (3. a) Joseph Nießl, Bürger und Weinwirth im Rondel am Karlsthor, empfiehlt sich mit seinen führenden Weinsorten zu geneigten Zuspruch, und versichert die billigsten Preise, und gute Weine.

2925. Im Eckladen an der Rosengasse bey dem Kunsthändler Fränzl wird neu verkauft.

Myrthenkränze auf aller Heil. und aller Seelen-Tage dem Andenken unserer Entschlafenen geweiht. Zum Begleit auf den Gottesacker, in 24 Gesängen, Grabschriften u. s. w. 1 Gr. a 6 kr.

2845. (3. c) Bey dem bürgel. Buchdrucker Jos. Zängl, am Färbergraben No. 1056 in München ist zu haben:

Neue französisch und deutsche Sprachlehre, gesprächartig eingetheilt, mit vorhergehenden Lehrarten zum öffentlichen oder Privatunterricht, in zwey Theilen, von Franz v. Naweres, Sprachmeister in München. In gr. 8., 1. Band 1813, 1 fl. 36 kr.

Directorium Officii Divini in Annum Domini MDCCCXIV Ordini Regulari Benedictino deserviens gebunden das Stück zu 36. kr.

Biblischer Allmanach für Geist und Herz eines jeden Christen. In kleinem Taschenformat, mit 12 Kupfern, geb. das Stück 1 fl. 12 kr.

Münchnerischer Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1814 in 4. Die kleinen Taschen- und Finger-Kalender mit Gedichten und der Häng-Kalender um die bekannten Preise. Bestellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingesandt,

---

Literarische Anzeige.

2919. Bey Jos. Lindauer in München und Phil. Krüll in Landshut ist zu haben:

Der Zauberring. Ein Ritterroman von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. In drey Theilen. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Bey Jos. Lindauer in München ist angekommen:

Rheinisches Taschenbuch für das Jahr 1814. 2 fl. 42 kr. in Marqin. 4 fl. 30 kr.

2924. Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Agathokles von Caroline Pichler, gebornen von Greiner, 3 Theile, gr. 8. 1813. 3 fl.

Fr. L. Wagners Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern. Ein Buch für die Jugend, 7te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 36 kr.

2920. Beym Antiquar Steyrer in der Peruza-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Vega's, Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. Leipzig. 1793. gr. 8. 2 fl.

Fessler, Marc-Aurel. Mit Kupfern. Breslau, 1793. 4 Bände. gr. 8. 3 fl.

— — Aristides und Themistocles. Berlin, 1792. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Q. Horazius Flakkus sämmtliche Werke. Wien, 1802. 3 Bände. 8. 1 fl. 48 kr.

Marcelli Palingenes Thierkreis des Lebens, übersetzt von Jos. Pracht. München 1811. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.

Pölitz, Weltgeschichte. Leipzig, 1808. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Filippi, italienische Sprachlehre. Wien, 1812. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Fischer, Abentheuer und Streiche eines spanischen Kniff- und und Pfiff-Genies. Leipzig, 1801. 48 kr.

— — Geständnisse eines Weltkindes. Leipzig, 1803 48 kr.

Abbildungen unserer vorzüglichsten deutschen Maler, Kupferstecher, Bildhauer und Baumeister, mit kleinen Biographien. 50 Blätter in Fol. 4 fl. 12 kr.

2918. (2. e) Zwey paar Pferde, zum Reiten und Fahren tauglich, mit oder ohne Chaise, sind um sehr billigen Preis zu kaufen, und das Nähere auf dem Kreuz Nro. 1239 zu erfragen.

2917. (2. e) Auf dem Kreuz Nro. 1239 ist auf künftiges Georgiziel die vollständige Wohnung im ersten Stock mit Küche, Keller, Holzlege, Stallung, Remise s. a. zu beziehen.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Das Münchner Mittwochblatt, jetziger k. Polizey-Anzeiger, von den Jahren 1797 bis 1812, ist der Jahrgang um 12 kr. zu haben.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 262 — 2. November 1813.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 27. Oktober: Gestern ist Ihre k. Hoheit die Frau Groß-Fürstin von Rußland, Maria Paulowna, Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, von hier abgereist, um sich nach Prag zu begeben.

An dem Tage selbst, wo die ersten Nachrichten von dem Siegen bey Leipzig in der Stadt anlangten, ließ der Hr. Graf Ferdinand Palffy auf dem ihm zugehörigen k. k. priv. Theater an der Wien zum Besten verwundeter österreichischer Krieger „das österreichische Feldlager" aufführen. Die vom edlem Patriotismus beseelte Thätigkeit, womit diese Aufführung beschleunigt worden war, fand auch in der Großmuth der Bewohner Wiens ihren reichlichen Lohn.

Mit Inbegriff eines von Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin übersandten Allergnädigsten Geschenkes von 2000 Gulden gingen ein: theils an außerordentlichen Beyträgen von sämmtlichen höchsten Herrschaften und andern wahrhaft hochherzigen Gebern, theils bey der Kasse oder im Ganzen 8411 fl. 57 kr., welche Summe am 16. an Se. Durchlaucht den Hrn. Feld-Marschall Fürsten v. Schwarzenberg, nebst der ausführlichen Liste der einzelnen Beyträge abgeschickt wurde.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 25. Oktober. Vergangenen Donnerstag den 21. dieß wurde dem hiesigen Publikum die erste frohe Nachricht von den am 18. und 19. dieß bei Leipzig vorgefallenen großen Begebenheiten mitgetheilt. Freytag den 22. langten durch den K. K. Feld-Marschall-Lieutenant Grafen von Neipperg ausführlichere Berichte darüber an. Ehe diese noch öffentlich hatten bekannt gemacht werden können, äußerte sich die allgemeine Freude schon so lebhaft, daß viele der angesehensten Einwohner der Haupt-Stadt unaufgefodert um die Erlaubniß baten, am Abend ihre Häuser zu beleuchten.

Da in der Zwischenzeit das Extrablatt, welches die vorläufige Geschichte jener unsterblichen Tage enthielt, gedruckt worden war, gestattete die Regierung, daß dasselbe im Theater, während eines in dieser Absicht gewählten Gelegenheitsstückes, von der Bühne herab vorgelesen wurde. Ein allgemeiner Jubel beantwortete diese Vorlesung, und am Ende des Stückes wurde das National-Lied: Gott erhalte den Kaiser, unter lautem Vivatrufen abgesungen.

Unterdessen war die ganze Stadt beleuchtet worden. Die Bürgergarde zog unter Fackelschein durch die Straßen, und ließ auf den öffentlichen Plätzen das vorhin genannte Volkslied, von einer trefflichen Musik begleitet, wiederholen. Bis in die Nacht hinein ertönte von allen Seiten, mit tiefgefühlten Segenswünschen für den Besten der Monarchen gemischt, der Freuderuf des lebhaft bewegten Volkes.

Gestern ward in der Metropolitankirche ein feierliches Te Deum abgehalten, welchem alle Civil- und Militär-Autoritäten, die Geistlichkeit, der Adel, eine große Anzahl Fremder und Einheimischer beiwohnten. Die Landwehr und die bürgerlichen Korps bezeichneten die Hauptmomente der erhabenen Handlung durch Gewehr-Salven auf dem Schloßplatze, welche der Donner des auf den Wällen aufgeführten Geschützes erwiederte. Selten ist wohl dem ewigen Geber alles Guten mit größ'rer Rührung und Inbrunst gedankt worden.

Die vergangenen Tage waren die erste Schadloshaltung für eine lange Reihe sorgenvoller Jahre; die Morgendämmerung einer neuen bessern Zeit. Jetzt endlich kann jede Brust wieder frey Athem schöpfen; jetzt gewinnt das Leben seinen Reiz, die Jugend ihre Hoffnungen, das reife Alter die Sicherheit des Besitzes, das höhere den heitern Blick auf das Schicksal der Kinder und Enkel wieder. Der Sieg, der uns zu Theil wurde, ist kein gewöhnlicher Sieg. Es ist der Uebergang aus einem Zustande des Leidens, der Entbehrungen, der Demüthigungen, der Zerrüttung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, der qualvollsten Ungewißheit der Zukunft, in einen Zustand der Ruhe, der Sicherheit, des rechtmäßigen Genusses, der anerkannten Würde der Nationen, des Aufsebens aller Thätigkeit, des Gedeihens aller nützlichen Gewerbe, der Befestigung aller Bande, die das bürgerliche Leben zusammen halten. Unermeßlicher Dank gebührt den Staatsmännern, die durch weise Combinationen dieß große Werk der Wiedergeburt vorbereiteten, den Feldherrn, welche die Vollziehungsplane entwarfen, den tapfern Heeren, die sie mit der heldenmüthigsten Hingebung ausführten. Aber preiswürdiger noch ist der Geist, der das Ganze beseelt. Mit erlaubtem Stolze dürfen wir uns rühmen: Wir haben gesiegt, weil wir zu siegen verdienten. Ohne Gerechtigkeit und Mäßigung geht, wie wir nun von Neuem erfuhren, alle Kraft und Kunst endlich zu Grunde, das Glück ermüdet an dem Trotz seiner Günstlinge, und Gebäude, die für ein halbes Jahrhundert aufgeführt schienen, sieht ein Tag in Trümmer zerfallen. Die aber, die mit wohl kombinirten Mitteln für eine gerechte Sache, und das wahre Wohl der Menschheit kämpfen, erwartet ein bleibender Lohn.

Das Schwerste ist nunmehr überstanden. Von den Gefahren, die uns seit 10. Jahren umringt, von den harten Prüfungen, die Schlag auf Schlag uns getroffen, von den schweren Sorgen für den nächsten Sommer, oft für den nächsten Monat, in denen wir so lange geschwebt haben, kehrt keine zurück. Die Uebermacht ist gebrochen, an der Wurzel, gründlich, und auf immer. Auf einem oder dem andern Wege kann ein sicherer, ehrenvoller, und dauerhafter Friede uns nicht mehr entgehen. Jetzt wäre Kleinmuth unverzeihliche Thorheit, und Scheu vor den Anstrengungen, die noch nöthig sind, um das letzte Ziel zu erreichen, offenbare Verläugnung an uns selbst. Mit Beharrlichkeit und festem Vertrauen müssen wir uns waffnen; die, welche dies Welt-rettende Unternehmen so rühmlich begonnen, bis auf den entscheidenden Tag so glorreich geführt haben, werden es auch glücklich zu vollenden wissen.

Sachsen.

Der östr. Beob. enthält Folgendes: Ueber die denkwürdigen Ereignisse des 16. 18. und 19. Oktobers erhalten wir so eben aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden nachstehendes Siebenzehnte Bülletin. Hauptquartier Leipzig, den 20. Okt. 1813. Die Große Armee von Böhmen, die Norddeutsche, die Schlesische Armee und die des Generals Bennigsen nahmen ihre Richtung auf Leipzig zu, wo der Kaiser Napoleon alle seine Streitkräfte concentrirt hatte. Nach den ruhmvollen Schlachten am 16. und 18. Okt. wurde die Stadt Leipzig am 19. um 1 Uhr Nachmittags mit Gewalt genommen.

Die Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich hierauf in dieser Stadt.

Es werden unverzüglich die genauern Umstände dieses denkwürdigen Ereignisses bekannt gemacht werden. Der Kaiser Napoleon ist mit den Trümmern seiner Armee, die sich allen Nachrichten zufolge, auf nicht mehr als 75 bis 80,000 Mann beläuft, in vollem Rückzuge. Er wird lebhaft verfolgt. Das Blendwerk seiner Unüberwindlichkeit ist vernichtet. Die deutschen und polnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahnen. Die Freyheit Deutschlands so wie die Unabhängigkeit Europas wurden bey Leipzig errungen.

Der Verlust der franz. Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. Fünfzehn Generäle, worunter sich die Armee-Korps-Commandanten Reynier und Lauriston befinden, über 15,000 Gefangene, 250 Kanonen, 900 Pulverkarren, mehrere Adler und Fahnen sind die Früchte dieser merkwürdigen Tage. Der Feind hat hier 23,000 Kranke oder Verwundete zurückgelassen.

Der preußische Korrespondent enthält nachstehende Beschreibung des Treffens bey Wartenburg vom 3. Okt.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Okt. war der Bau zweyer Brücken über die Elbe bey Elster zu Stande gekommen, und der Brückenkopf vor denselben besetzt worden. Den 3. früh um 7 Uhr defilirten die ersten Bataillone des York'schen Korps unter Anführung des Prinzen Karl von Mecklenburg über die Brücken nach dem linken Ufer der Elbe. Ein dichter Nebel verbarg den Feind, der in einer unangreifbaren Position hinter den Elbdämmen, die vom Dorfe Wartenberg bis Bleddin fortlaufen, stand, und seine leichten Truppen in dem durch Gräben, Wälle und Waldung durchschnittenen Terrain vorpouſſirt hatte. Der General en Chef gönnte dem ersten preußischen Korps des Generallieutenants v. York auch dieses Mal die Ehre, den Feind anzugreifen, der sich in seiner durch verdeckte flankirende Batterien, Vorhaue, und dem vor den Elb-Dämmen liegenden todten Arm der Elbe zu einer Festung umgeschaffenen Position, unüberwindlich glaubte.

Prinz Carl eröffnete das Gefecht mit 9 Bataillons, indem er die leichten Truppen des Feindes in seiner festen Position zurückwarf.

General York rekognoscirte den Feind im heftigsten Tirailleurfeuer bis dicht vor Wartenburg und disponirte von hier aus die verschiedenen Attaken. An seiner Seite wurde der Hauptmann von Delius und mehrere Ordonnanzen und Pferde blessirt.

Prinz Carl schob sich nun links nach Bleddin zum Angriff des feindlichen rechten Flügels. Oberst von Steinmetz griff mit der ersten Brigade das Dorf Wartenburg in der Fronte an, und hielt den Feind hier fest, damit die auf dem rechten Flügel des Feindes angeordnete Hauptattaque ausgeführt werden konnte. Auf diesem Punkt war das Gefecht am blutigsten, und hier war es, wo die schlesische Landwehr mit den ältesten Linientruppen an Bravour und Ausdauer im mörderischsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuer wetteiferte. Leider war hier unser Verlust nicht unbedeutend. Vier Stunden hatte das Gefecht bereits gedauert, ehe das ganze Yorkſche Korps über die Brücken defiliren konnte. General Horn führte seine Brigade nun gegen das feindliche Centrum. Die Bataillone des Leibregiments fingen an, das kleine Gewehrfeuer des Feindes zu beantworten, das hinter dem hohen Elbdamme gedeckt war.

Mit der dem General Horn eigenen Kühnheit verbot er alles Gewehrfeuer. An der Spitze des zweiten Bataillons vom Leibregiment durchwatete er einen Morast im heftigsten Kugel-Regen, erstieg stürmend den Wall, und den preußischen Bajonetten mußte der sich hartnäckig wehrende Feind weichen. Prinz Carl hatte endlich mit der größten Anstrengung seine Batterien durch die sumpfigen Stellen gebracht, Bleddin genommen, und den rechten Flügel des Feindes umgangen. Einige Eskadrons vom mecklenburgischen und vom 2ten Leibhusarenregiment brachen in die Plaine vor, warfen ein westphälisches Kavallerie-Regiment über den Haufen, eroberten eine völlig bespannte reitende Batterie, und warfen sich in die von Wartenburg zurückgehende feindliche Kolonne, aus der sie einige 70 bespannte Munitionswagen im Angesicht der feindlichen Infanterie herausholten und wegführten. Die unüberwindlich geglaubte feindliche Position war nach einem achtstündigen Gefechte nun forcirt. Der Feind floh, und wurde von der Kavallerie verfolgt; 13 Kanonen, 80 Munitionswagen und über 1000 Gefangene sind das Resultat dieses mörderischen Gefechts. Das Yorkſche Korps hat diesen Sieg, den nur die glänzendste Bravour erringen konnte, mit dem Verluste von 1500 Todten und Blessirten erkauft. Merkwürdig ist es, daß das feindliche Kanonen- und Kartätschenfeuer 4 Stunden gedauert hatte, ehe es von unsern Batterien beantwortet werden konnte, die durch Terrainhindernisse im Vorrücken so lange aufgehalten worden waren.

Ferner folgenden Auszug eines Schreibens: Als das mörderische Feuer bey Wartenburg lange unter unsern Leuten gewüthet, stellte sich der General Horn selbst an die Spitze eines einzigen Bataillons, des 2. Leibbataillons, und mit den Worten: Bursche, ein Hundsfott, der nur noch einen Schuß thut, warf er mit vorgesteckten Bajonetten vier Bataillone hinter einander über Wälle und Gräben. Als Nachmittags unser Sieg entschieden war, zogen die Truppen vor dem General York vorüber, jeder Kommandeur war begrüßt, da aber jenes erwähnte Bataillon aufzog, fragte York: ist das das 2. Batail-

lon vom Leibregiment? Ja, rief der erste unter ihnen, und er nahm den Hut vom Kopfe und bedeckte sich nicht eher bis der ganze Zug des Bataillons vorbeygegangen; dabey ward kein Wort gesprochen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 27 Oktober. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Isenburg ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Mainz zu begeben. — Der Hr. General Caro St. Cyr ist am nähmlichen Tage, von der Armee kommend, durch hiesige Stadt gereist.

Herzogthum Warschau.

Kürzlich wurden die Ueberreste des gebliebenen Generals Moreau in einem versiegelten Sarge durch Warschau nach Petersburg geführt. — Eine Abtheilung von 2000 Mann Kriegsgefangenen ging durch Warschau in das Innere des russischen Reichs; man unterstützte sie mitleidig mit Nahrungsmitteln und Kleidung.

Helvetien.

Der Landamann der Schweiz hat auf den 15. Nov. eine außerordentliche Tagsatzung nach Zürich zusammenberufen, auch den Gränzkordon durch ein viertes Bataillon der eidsgenössischen Kontingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Kantone aufgefordert, ihre ganzen Kontingente marschfertig zu halten.

Französisches Reich.

Eine Extra-Beylage zur Frankfurter Zeitung vom 29ten Oktober enthält Nachrichten von den französischen Armeen, vom 15. bis zum 24. Oktober. Was die Schlacht am 16., bey Wachau, betrifft, so behaupten die Franzosen, den Sieg davon getragen zu haben. Sie geben ihren Verlust in dieser Schlacht an Todten und Verwundeten auf 2500 Mann an; den des Feindes, sagen sie, könne man ohne Uebertreibung auf 25,000 Mann anschlagen. Der Kaiser hatte den Fürsten Poniatowsky auf dem Schlachtfelde zum Marschall von Frankreich ernannt. Es sollen in der Schlacht bey Wachau 84,000 Kanonenschüsse von den Franzosen gethan worden seyn.

Der seinen eigenen Streitkräften überlassene Herzog von Ragusa vertheidigte Leipzig und hielt sich den ganzen Tag über in seiner Position; allein er erlitt einen Verlust, der durch jenen, welchen er dem Feinde beygebracht hat, so groß er auch seyn mochte, nicht entschädigt wurde. Bataillone von den Marine-Kanonieren haben sich klein betragen. Die Generale Compans und Friederichs wurden verwundet. Abends war der selbst leicht verwundete Herzog v. Ragusa genöthigt, sich in seiner Position an der Parthe enger zusammen zu ziehen. Er mußte in dieser Bewegung mehrere demontirte Kanonen und verschiedene Wagen zurücklassen.

In dem Berichte vom 24. Oktober gestehen die Franzosen einiges von ihrem Verlust ein; er wird viel dem Uebertritt der sächsischen Armee zu den Alliirten beygemessen, doch behaupten sie auf dem Schlachtfelde von Leipzig (am 18.) eben so siegreich, wie auf jenem von Wachau gewesen zu seyn.

Die Divisionsgenerale Mial und Rochambeau, heißt es in diesem Berichte, starben eines rühmlichen Todes. Unser Verlust an diesem Tage kann sich auf 4000 Todte und Verwundete belaufen, jener des Feindes muß ausserordentlich groß gewesen seyn. Er machte keinen einzigen Gefangenen, wir nahmen ihm aber 500 Mann ab.

Um 6 Uhr des Abends machte der Kaiser Dispositionen für den folgenden Tag; um 7 Uhr kamen die Generale Sorbier und Dulauloy, welche die Artillerie der Armee und der Garde kommandirten, in des Kaisers Bivouack, um über die den Tag über verbrauchte Munition Bericht abzustatten; man hatte 95,000 Kanonenschüsse gethan; sie machten die Anzeige, daß die Reservemunition erschöpft sey und mehr nicht vorräthig wäre, als noch ungefähr für 10000 Schüsse, welche kaum noch für ein zweystündiges Feuer hinreichten, worauf dann die Munition für künftige Ereignisse ganz fehlte; die Armee hatte seit 5 Tagen mehr als 220,000 Kanonenschüsse gethan, und nur zu Magdeburg oder zu Erfurt könne man neue Vorräthe fassen. Dieser Umstand nöthigte die französische Armee, den Früchten zweier Siege zu entsagen.

Das Ende dieses Berichtes lautet ganz umständlich, wie folgt:

„Der Kaiser befahl dem Geniekorps, unter der großen Brücke zwischen Leipzig und Lindenau, Flatterminen anzulegen, um sie nach dem Uebergang unserer Truppen in die Luft zu sprengen, damit des Feindes Vorrücken dadurch verhindert und unsere Bagage zum Defiliren Zeit erhalten würde. General Dulauloy hatte den Obristen Montfort hierzu beordert; dieser aber statt an Ort und Stelle zu bleiben, und diese Operationen zu leiten, wie auch das Signal dazu zu geben, gab einem Korporal und 4 Sapeurs den Auftrag, die Brücke zu sprengen, sobald sich der Feind zeigen würde. Der Korporal, ein Mensch ohne alle Einsicht, und den Sinn seines Auftrags gar nicht verstehend, steckte, sobald er von den Stadtwällen schießen hörte, die Flatterminen in Brand, und sprengte die Brücke in die Luft. Jenseits befand sich aber noch ein Theil der Armee mit einem Artilleriepark von 80 Kanonen und einigen hundert Wagen."

„Als die Spitze dieser Armeeabtheilung an der Brücke ankam, und sie in die Luft sprengen sah, glaubte sich dieselbe nunmehr in des Feindes Händen zu befinden. Ein Angstgeschrey verbreitete sich durch alle Glieder, und alles rief: der Feind ist uns im Rücken! die Brücken sind abgeworfen. Die unglücklichen Soldaten stoßen auseinander, und suchten sich zu Fuß und zu Pferd so gut zu retten als sie konnten. Der Herzog von Tarent schwamm durch den Fluß; der Graf Lauriston war weniger glücklich und ertrank; der Fürst Poniatowsky stürzte sich auf einem scheuen Pferde in das Wasser, und kam nicht wieder zum Vorschein. Von allen diesen Unfällen erhielt der Kaiser erst dann Nachricht, als es nicht mehr Zeit war, ihnen abzuhelfen. Der Oberst Monfort und der Sapeurkorporal sind einem Kriegsgericht übergeben worden. Noch kann man den durch dieses unglückliche Ereigniß verursachten Schaden nicht genau schätzen, derselbe kann jedoch auf ungefähr 15,000 Mann und einigen hundert Wagen angerechnet werden. Die dadurch in die Armee gebrachte Unordnung veränderte die ganze Lage der Dinge: die siegreiche französische Armee kam zu Erfurt in einem Zustande an, als ob sie geschlagen wäre. Der Schmerz, womit die Armee den Fürsten Poniatowski, den Grafen Lauriston und alle die Braven beweinte, welche durch dieses traurige Ereigniß zu Grunde gegangen sind, kann nicht beschrieben werden. Von dem General Regnier hat man gar keine Nachrichten, man weiß nicht, ob er todt oder gefangen ist. Man kann sich leicht denken, wie tief es den Kaiser schmerzen muß, die Resultate so vieler Anstrengungen und Arbeiten durch eine so unvorhergesehene Nachlässigkeit verschwinden zu sehen."

Am 19. schlief der Kaiser zu Markranstädt, der Herzog von Reggio war zu Lindenau geblieben.

Am 20. ging der Kaiser bei Weissenfels über die Saale, Am 21. passirte die Armee bei Freiburg die Unstrut, General Bertrand besetzte die Anhöhen von Kösen.

Am 22. schlief der Kaiser in dem Dorfe Ollendorf.

Am 23. kam er zu Erfurt an.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 25 Oktober. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem hinter der hiesigen Kaserne neuerbauten Pferdestalle Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in etlichen Minuten 85 darin befindliche Pferde nicht gerettet werden konnten, und in den Flammen umkamen; etliche Wagen sind verbrannt.

Italien.

Eine Beylage zur Grätzer Zeitung vom 23. Okt. enthält folgenden, von dem die Armee von Innerösterreich kommandirenden General-Feldzeugmeister, Baron Hiller, mitgetheilten Bericht vom 18. d. M.

Die Armeekolonnen rücken immer weiter vor; überall, wo sich der Feind behaupten will, wird er geworfen, und mit Verlust zum Weichen gebracht. Der Generalfeldmarschallieutenant v. Jenner ist in Trient; eine andere Kolonne ist über Ampezzo gegen Belluno vorgerückt; der linke Flügel der Armee ist in Udine. Durch diese Bewegungen ist der Vicekönig genöthigt, sich an die Etsch zurückzuziehen. Die Desertion bey dem Feinde ist äußerst groß. Das Hauptquartier des k. k. Heeres war in Niederndorf.

Westphalen.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes: Se. Maj. der König finden sich durch den Drang der Zeitumstände veranlaßt, sich von Ihren Staaten zu entfernen.

Indem allerhöchstdieselben auf einige Zeit solche verlassen, haben Se. Majestät das Zutrauen zu den biedern Gesinnungen Ihrer getreuen Unterthanen, daß sie sich fernerhin mit eben der Ergebenheit und derselben Ruhe, wodurch sie sich immer ausgezeichnet haben, betragen werden. Kassel den 25. Oktober 1813. — Der Rath der Minister des Königreichs. — Unterz. Graf v. Wolffradt, Justiz-Minister. — Graf von Höne. — Der Finanz Minister mit dem Portefeuille des Ministers des Innern beauftragt, Graf von Marienrode.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. Oktober starb zu Frankfurt G.n. Souham, und wurde am 25. daselbst feyerlich begraben.

Oeffentliche Nachrichten von der sächsischen Gränze sprechen von einer neuen blutigen Schlacht, welche am 22. Okt. in der Gegend von Jena zum Nachtheil der franz. Armee vorgefallen, und worin der Marschall Herzog v. Castiglione, nebst mehreren Generalen und 15,000 Mann, in Gefangenschaft gerathen wäre.

Nach Privatnachrichten soll der Kaiser Napoleon von Eisenach aus den Weg nach Fulda (Andere sagen nach Kassel), eingeschlagen haben, der Großfürst Konstantin aber mit 15,000 Mann Kavallerie von der alliirten Armee detaschirt worden seyn, um Napoleon zu folgen.

Nachrichten von der Niederelbe erwähnten eines hitzigen Gefechts zwischen dem Marschall Fürsten von Eckmühl und dem General von Walmoden. Das Nähere steht zu erwarten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 2. November. Menschen-Haß u. Reue.

Konzert Anzeige.

2928. (3. a) Mit allerhöchster Bewilligung wird Madame Minelli, Virtuosin auf der Violine, Mittwoch den 3. d. M. im königl. Hoftheater ein grosses Vokal- und Instrumental Konzert zu geben die Ehre haben, wovon die Anschlagzettel das Nähere bestimmen werden.

2930. (2. b) Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen, welcher in einigen Tagen wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

Karten vom Kriegsschauplatze.

In unterzeichneter Landkarten-Niederlage sind folgende der besten und wohlfeilsten Karten zu haben:

Top. Mil. Atlas von Sachsen, aus dem großen Jägerschen Atlas von Sachsen gezogen in 12 Blätter gr. Fol. 10 fl. 48 kr.

Top. Mil. Atlas vom Laufe des Rheines bis Holland und weiter. In 12 Blättern. 10 . 48 kr.

Von beyden Atlassen werden einzelne Blätter à 48 kr. verkauft.

Top. Mil. Atlas von Italien in 7 Blättern von Mannert und Stieler à 15 fl.

Karte von Tirol. 54 kr.

— — der Lombardey oder dem südlichen Italien. 3 Bl. 1 fl. 48 kr.

Karte von Deutschland in 4 Blättern von Sotzmann. à 6 fl.

Dieselbe auf feinem Battist in Futteral. 12 fl.

Postkarte von Deutschland von Pflummern. 1 fl. 12 kr.

Dieselbe auf Battist 3 fl. — kr.

Karte von Deutschland von Sotzmann 36 kr.

Dieselbe auf Battist 2 fl. 24 kr.

Nebst noch vielen andern Karten von Deutschland von den berühmtesten Geographen.

Ferner sind neue angekommen:

D'Anville Atlas antiquus major in XII großen Blättern à 6 fl.

D'Anville Atlas minor in XIII Blättern 2 fl. 24 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung.

Die 22te Ziehung in Nürnberg war Samstag den 30ten Okt. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

42 10 72 40 86

Die 23te Ziehung wird den 29ten Nov., und inzwischen die 1063te Münchner Ziehung den 9. Nov., und die 684te Regensburger Ziehung den 18. Nov., vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 30. Oktober 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1239	1124	115	19	22	—	—	—	13
Korn .	537	510	27	14	29	—	20	—	—
Gerste .	2275	2174	101	9	6	—	20	—	—
Haber .	622	584	38	5	15	—	3	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch. — 263 — 3. November. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 30. Oktober. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir am Schlusse dieß die erfreuliche Nachricht von dem Erfolg der in unserm gestrigen Blatt erwähnten, auch hier gehörten Kanonade. Die französische Armee ist an diesem Tage, zwischen Eisenach und Fulda abermals geschlagen worden; die nähern Umstände sind noch nicht bekannt. In Folge dieses Sieges ist das große Hauptquartier der Alliirten gestern den 29. nach Suhl und Schleusingen, und heute den 30. nach Meiningen vorgerückt. Se. Excellenz der Herr General Graf Wrede soll schon am 27. in Frankfurt eingerückt seyn.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Den 16. Oktober hat zu Braunau die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Baiern, am 8. desselben Monats unterzeichneten Freundschafts- und Allianztraktats, Statt gefunden. Die nachbarlichen und kommerziellen Verhältnisse zwischen dem Oesterreichischen Kaiserstaate und dem Königreiche Baiern, sind auf dem vor Ausbruch des Krieges bestandenen Fuße wieder hergestellt.

Preußen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Den 10. d. M. Abends um 8 Uhr, fing die Beschießung von Danzig an, ungefähr aus 152 Stück schwerem Geschütz nebst 14 Mörsern; mitunter stiegen auch einige Stunden hindurch die Congreveschen Raketen, welches bey einem heitern angenehmen Herbstabend einen fürchterlich schönen Anblick gewährte. Nach einer Stunde, etwa um 9 Uhr, entstand Feuer in der Stadt, welches einige Stunden lang brannte, später in der Nacht kam an zwey Stellen Feuer aus, das in Altschottland war, dem Anschein nach, das größte. Das Beschießen dauerte gestern, den 11. d. M. bis in die Nacht fort, man sah an einigen Orten wieder Feuer und man sagte: die Franzosen hätten selbst das Rathsgebäu angezündet. In Schiedlitz in Altschottland, auch selbst in Danzig am Altstädt'schen Graben, brannte es stark. Altschottland und die Jesuiterschanze sollen nach wiederholten Angriffen genommen worden seyn.

Nach neuerdings aufgefangenen Briefen des Gen. Rapp, soll er sich dahin geäußert haben, daß Danzig sich nicht länger als bis zum Dez. d. J. halten könne, und wenn er bis dahin nicht entsetzt würde, sähe er sich genöthigt, die Stadt zu übergeben.

Uebrigens soll das Elend in Danzig aufs höchste gestiegen seyn, täglich kommen Deserteurs von allen darin befindlichen Nationen, selbst Nationalfranzosen, bey dem Belagerungskorps an; alle führen die bitterste Klage über die Behandlungsart in Danzig; einstimmig haben sie ausgesagt, daß der Soldat alle 4 Tage nur ein Commisbrod und alle drey Tage nur ein halbes Pfund Pferdefleisch und etwas Grütze oder Mehl bekommt. Salz soll ganz fehlen und die Krankheiten täglich mehr überhand nehmen.

Die Belagerer haben, nach eben hier eingelaufenen Nachrichten, das erzielte Terrain und 2 Schanzen genommen, und nach Aussage von Deserteurs ist das Dominikaner-Hospital Nro. 1. in Danzig gänzlich in Asche gelegt worden.

Der aufgefangene Brief des Gen. Rapp ist an den Kaiser Napoleon gerichtet gewesen, und er meldete darin zugleich, daß sich bereits Unruhen sowohl bey dem Militär als Civil zeigten.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Se. Majestät der König von Sachsen hat am 22. Oktober unter Bedeckung die Reise von Leipzig nach Berlin angetreten, wohin sich auch des Königs von Preußen Majestät auf einige Tage begeben hat. Der Herr Minister von Stein ist in der Lausitz angekommen und hat diesem Lande eine beträchtliche Kriegskontribution auferlegt; der kleine Görlitzer Kreis allein muß dreymalhunderttausend sächsische Thaler bezahlen. Außerdem ist auch die vom Könige auferlegte Kriegssteuer zu entrichten. Unser Land, schreibt man aus der Lausitz, hat viel gelitten, die meisten Güter sind ruinirt, doch haben wir keine Hungersnoth zu fürchten, denn wir haben noch Erdäpfel genug.

Die Vorstädte von Leipzig haben zwar durch den Sturm gelitten, aber die Stadt selbst gar nichts, weder durch Feuer noch durch Plünderung, und die Einwohner waren über das alle Erwartung übersteigende gute Betragen der alliirten Truppen erstaunt. Noch immer hält es sehr schwer, Päße über 4 Stunden von Leipzig hinaus und eine russische Escarde zu erhalten, ohne welche die in den dichtesten Wäldern und auf den entferntesten Seitenwegen, wie auf den Landstraßen, herumschweifenden Kosaken keinen Menschen passiren lassen. Die Besatzung in Leipzig ist nicht stark; fast alles ist vorwärts marschirt. Nach den neuesten Nachrichten war das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg am 26. auf dem Rittergute Ellehen, bey Kranichfeld im Schwarzburg-Sonderhausenschen Amte Arnstadt. Der Kaiser Alexander befand sich am 27. Morgens zu Arnstadt. Bis dahin war bey den Hauptarmeen nichts Bedeutendes vorgefallen. Die französische Armee stehet noch in und bey Erfurt, hat die Citadelle auf dem Petersberge besetzt und scheint den Weg nach Cassel einzuschlagen. Gestern, den 28ten, hörte man in Hof von Morgens bis Abends eine Kanonade, die aus der Richtung von Erfurt kam. — Dresden ist noch vom Marschall Gouvion St. Cyr mit 25,000 Mann besetzt. Bey einem Ausfall der Besatzung am 24. nahmen die Alliirten

viele Gefangene. Seit dem 25. werden die Festungswerke von Dresden beschossen. — Von Eger über Hof gehen ununterbrochen kleine Abtheilungen russischer und österreichischer Truppen und viele Munition; zu Anfang des künftigen Monats sollen stärkere Kolonnen nachfolgen. Durch Eger sind Schiffbrücken passirt. (Sie sollen durch Baireuth kommen.) Aus Ungarn und Baiern gehen ungeheure Viehtransporte den alliirten Armeen nach.

Fortsetzung der in Nro. 255 unsers Blattes abgebrochenen aus der preuß. Feldzeitung mitgetheilten Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzuges, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes: Die ersten Schritte Napoleons gegen die schlesische Armee deuteten eine Offensive an; — wir wissen zwar jetzt, daß er sich nur rückwärts gegen sie concentrirte, wahrscheinlich weil er vermuthete, zugleich von Gabel und Romburg her angegriffen zu werden. Da man aber nicht erwarten konnte, daß der Seitenmarsch der böhmischen Armee ihm ein Geheimniß geblieben sey, so glaubte man, er sey mit der Hauptmacht nach dem linken Elbufer hin in Bewegung, und vermuthete ihn bereits in Dresden, als man über das Gebirge gegangen war. Damit deshalb unsere Colonnen nicht einzeln von ihm angegriffen werden konnten, zog man sie gleich nach ihrem Uebergang über das Gebirge, auf der sächsischen Seite desselben zusammen. Die tief eingeschnittenen Thäler dieser Gegend machten diesen Marsch sehr beschwerlich, und ein für diese Jahreszeit ungewöhnlicher Regen, vergrößerte die Schwierigkeiten noch mehr, die sich durch diese Hindernisse darboten. — Dem ersten Plane nach, wollte man sich mit der Hauptmacht nicht unmittelbar bey Dresden, sondern nur auf der Kommunikation des Feindes aufstellen, und das Korps des Generals Grafen Wittgenstein sollte die Deckung des Anlehnungspunktes übernehmen, von dem man ausgegangen war, und an der Elbe und an der Peterswalder Straße zurückbleiben. Der überraschende Angriff dieses Generals auf das bey Gieshübel ihm gegenüber stehende französische Korps des Marschalls St. Cyr; das schnelle Zurückweichen dieses Marschalls nach den Gefechten bey Höllendorf, Gieshübel und Pirna; die Eroberung des festen Lagers bey Pirna, durch den General Wittgenstein; sein dadurch veranlaßtes Vorrücken bis Dresden; und die Nachricht, die man aus dieser Stadt erhielt, daß die französische große Armee nicht daselbst sey; berechtigten zu der Erwartung, der französischen Hauptmacht diesen Uebergangspunkt an der Elbe abgewinnen zu können, und änderten den zuerst gefaßten Entschuß. Es erhielten demnach alle Korps den Auftrag, sich auf die Höhen vor Dresden zu concentriren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Gera vom 24. Okt. Mittags. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, welches gestern in Jena eingerückt war, ist gestern von dort nach Weimar aufgebrochen. Mehrere glänzende Gefechte, wobey unter andern der F. M. L. Graf Bubna das Korps des General Lefevre vor Weimar angegriffen und gänzlich geworfen hat, haben in den letzten Tagen Statt gefunden. Mehrere tausend Gefangene wurden hierbey gemacht, und viel Geschütz erbeutet.

Wie es heißt, ist am 24. d. der General der Kavallerie, Graf Klenau, mit seinem Korps vor Dresden eingetroffen, um in Verein mit dem Korps des russischen General Tolstoi die Uebergabe dieser Stadt zu bewirken. In Dresden kommandirt der französische Marschall Gouvion St. Cyr, und unter ihm die Generals Durosnel, Bonnet ꝛc. Die Besatzung besteht aus Franzosen, Neapolitanern, Würzburgern und andern deutschen Truppen; und es sollen sich noch unbedeutende Vorräthe von Kriegsmaterial in der Stadt befinden.

Gera, den 24. Okt. 1813. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche gestern Mittag Zeitz verließen, sind denselben Abend mit Ihrem Allerhöchsten Feldhoflager allhier eingetroffen, und wie überall auf Ihrem Wege, der einem Triumphzuge gleicht, unter dem lautesten Jubel des Volks empfangen worden.

Die Leipziger Zeitung enthält unter Anderm Folgendes aus Leipzig vom 29. Oktober. Auch der Leichnam des Generals Dümoutier, Chef des Generalstabes vom 11. Korps, wurde in der Elster gefunden. Mehr als 1000 Mann sind in diesem Flusse ertrunken. Der Herzog von Bassano hat sich zu Fuß gerettet. Der Marschall Ney soll verwundet seyn. Mehr als 250 Stücke Geschütz, 900 Munitionswagen, und über 15 tausend Gefangene nebst mehreren Adlern und Fahnen sind den Alliirten in die Hände gefallen. Der Feind hat hier mehr als 23,000 Verwundete und Kranke nebst allen, was zum Dienste der Spitäler gehört, zurückgelassen.

Der ganze Verlust der französischen Armee muß sich fast auf 60,000 Mann belaufen. Nach allen Berechnungen hat der Kaiser Napoleon nur 75 bis 80,000 Mann aus dem allgemeinen Unglück retten können. Alle alliirten Armeen sind in Bewegung, um ihn zu verfolgen, und man bringt jeden Augenblick Gefangene, Bagage und Artillerie ein.

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes Publikandum. Die hohen verbündeten Mächte wollen, stets eingedenk ihres erhabenen und festen Vorsatzes, Deutschland von seinem bisherigen Joche zu befreyen, die Kräfte der von ihren siegreichen Armeen eroberten Länder zu keinem andern, als diesem Zwecke benutzen, mit welchem die Herzen aller Deutschen einverstanden sind.

Sie haben zu dem Ende für die Verwaltung der eroberten Länder in der Person des unterzeichneten Staatsministers und Ritters des hohen Andreas-Ordens Freiherrn von Stein ein oberstes Verwaltungs-Departement angeordnet, dessen Bestimmung und Bestreben es seyn wird, die Hülfs-Quellen der verschiedenen Länder zu dem angegebenen militärisch-politischen Zwecke zu benutzen. Den Ländern werden General-Gouverneurs vorgesetzt werden, als die höchste Behörde und der Vereinigungspunkt aller Militär- und Civil-Administration. Von den Einwohnern wird Treue und feste Anhänglichkeit an jenen erhabenen Zweck erwartet, dem sich die Bessern bisher schon angeschlossen, und strenger Gehorsam gegen die vom obersten Verwaltungsdepartement und dem Generalgouverneur zu treffenden Anordnungen. Für die bisherigen Behörden der eroberten Länder ist dieses doppelte Pflicht. Sie werden durch einen ihnen besonders vorzulegenden Revers diesen Gehorsam angeloben, oder aus ihrem Dienstverhältniß ausscheiden, und sich dadurch für Gegner der guten und gerechten Sache erklären müssen. Leipzig, den 23ten Oktober 1813. — Oberstes Verwaltungs-Departement. — K. Frhr. v. Stein.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Die hohen verbündeten Mächte haben dem Fürsten Repnin, Russisch-Kaiserlichen General-Major und General-Adjutant ꝛc. die obere Verwaltung aller Militär- und Civil-Angelegenheiten im Königreich Sachsen, dem Herzogthum Altenburg und den Reußischen Landen als General-Gouverneur anzuvertrauen geruht.

Auch ist zu Leipzig das Patent, die Aufhebung des Imposts der Colonialwaaren und w. d. g. betreffend, erschienen; so wie auch ein anderes, welches die Einsendung der Ueberschußgelder zur Leipziger Centralkasse betrifft.

Ueber die bereits in Nro. 261 unsers Blattes gemeldete Besetzung der Stadt Bremen durch den General Tettenborn, liest man in Berliner Blättern folgende weitere Nachrichten:

So eben sind die verbündeten Truppen in Bremen eingerückt. Am 9. Okt. war der General Tettenborn mit seinem Korps zu dieser Unternehmung von Boitzenburg aufgebrochen, und in der Nacht über die Elbe gegangen. Durch unwegsame und einsame Gegenden rückten wir unbemerkt in Eilmärschen gegen die Weser vor, und kamen nach höchstbeschwerlichen Tagen und Nächten, die mit unaufhörlichem Regen das Fortkommen des Fußvolkes und Geschützes zu hindern drohten, am 12. in Verden an, ohne daß der Feind etwas von unserer Annäherung erfahren hatte. Das Geheimniß war noch immer glücklich bewahrt, und durch die vortrefflichsten Maaßregeln gesichert worden. Am 13. früh erschienen wir plötzlich vor Bremen, die Einwohner sowohl als die Franzosen waren auf das äußerste überrascht, und mußten uns vom Himmel gefallen glauben. Auf die Nachricht, daß sich Kosaken zeigten, hatte der französische Commandant Oberst Thullier einige hundert Mann von dem erst kürzlich in Bremen eingerückten Bataillon Schweitzer in die Vorstädte zum Plänkeln hinausgesandt, die anfangs Widerstand leisteten, nach einem einzigen Kartätschenschuße aber von den Kosaken in einem Augenblick niedergemacht oder gefangen wurden. Man drang bis gegen das Osterthor vor, wo aber die Zugbrücke aufgezogen war, und vor dem Walle ein lebhaftes Feuer entstand. Unsere Infanterie besetzte die nächsten Häuser, und schlug sich mit dem Feinde heftig herum, während unser Geschütz auffuhr, und die Stadt mit Haubitzgranaten, die feindlichen Posten aber mit Kartätschen beschoß. Die Stadt brannte bald an mehreren Orten. Man hatte erwartet, die Bürger würden, um ihre Stadt nicht den Flammen Preis gegeben zu sehen, gegen den Feind aufstehen, und ihn wo nicht niedermachen, doch durch Eröffnung eines Thores, was ungemein leicht geschehen konnte, in unsere Hände liefern; allein es geschahe von allem diesem nichts, die Bürger wurden durch Patrouillen in ihre Häuser getrieben, und zeigten keine Lust, durch eine muthige Theilnahme an der Gefahr, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Unter diesen Umständen ließ der General Tettenborn vor der Hand das Feuer einstellen, und während das übrige Fußvolk herangezogen wurde, die Besatzung zur Uebergabe auffodern. Der Fall des Obersten Thullier, der am 14. früh auf dem Walle erschossen worden, die Unverläßigkeit der unwilligen Schweizer und die doch am Ende zu befürchtende Gährung unter den Einwohnern, hatten den Feind in die größte Bestürzung versetzt, er ließ sich in Unterhandlungen ein, und hielt einen Kriegsrath über die von dem General Tettenborn vorgeschriebenen Bedingungen zur Capitulation. Die großen Vorräthe, die sich in der Stadt befanden, die daselbst anwesenden hohen Civil-Beamten, und die Hoffnung, noch einen andern Ausweg zu finden, verzögerte sehr den Entschluß zur Uebergabe. Man zweifelte anfangs, ob auch der General Tettenborn anwesend sey, und schickte einen Offizier, sich davon zu überzeugen. Kaum war man gewiß, der General Tettenborn sey wirklich mit seinen Truppen in Person zugegen, so ließ man alle Hoffnung einer längeren Vertheidigung fahren, und die Capitulation kam heute Vormittag, nachdem bereits Alles zum Sturm angeordnet war, zwischen dem Oberstlieutenant Pfuel und dem französischen Commandanten, Major Devaillant, zu Stande. Das Osterthor wurde sogleich von den preußischen Jägern besetzt. Der Gen. Tettenborn hatte den feindlichen Truppen, unter der Bedingung, ein Jahrlang nicht zu dienen, freyen Abzug bewilligt, jedoch mit Zurücklassung aller Kriegsbedürfnisse, Vorräthe und Kassen; die Reuterei mußte absitzen und ihre Pferde einliefern. So eben marschiren die Truppen aus der Stadt, eine große Anzahl der Schweizer will Dienste bey uns nehmen, und auch Offiziere treten zu uns über. Wir haben 14 Kanonen und 2 Bombenkessel, eine große Menge Munition und Waffen, Vorräthe aller Art und beträchtliche Kassen genommen, wovon das Verzeichniß eben ausgefertigt wird.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 29. Okt. In den nördlichen Gegenden des Großherzogthums sind seit 2 Tagen zahlreiche Abtheilungen russ. kaiserl. leichter Kavallerie, und königl. preußische Reiterey eingerückt; sie ziehen beynahe ununterbrochen von der Gränze von Hildburghausen, Meiningen und Fulda gegen die primatischen Besitzungen am untern Main. Einige hundert Mann Kosaken und das kaiserl. königl. österreichische Husarenregiment Blankenstein zogen am 27. über Schweinfurt gegen Hammelburg; die Posten der Kosaken waren bis nach Berntheim, 3 Stunden von Würzburg, ausgedehnt. Der Marsch der k. k. österreichischen und königl. baier. Truppen währt übrigens fort, und die am 26. hier eingerückten, aus einigen 20,000 Mann bestandenen Truppen sind zum Theile ober Würzburg, die Kavallerie aber meistens bey Veitshöchheim und weiter abwärts über den Main gegangen. Das Hauptquartier Sr. Exc. des kommandirenden Oberbefehlshaber, Herrn Grafen Wrede soll am 28. in Aschaffenburg eingetroffen seyn. Die von den Franzosen auf den Main versandten Vorräthe von Mehl und Munition sind sämmtlich den Truppen der kombinirten Armee in die Hände gefallen. Indessen ist ein bedeutendes Korps zur Blocade der Festung unter dem Kommando des Hrn. Generals Grafen v. Spreti hier zurückgeblieben. Durch den Thüringer Wald zogen sehr starke Abtheilungen des verbündeten Heeres, und am 27. war die ganze Gegend von Schmalkalden und Meiningen von den durchmarschirenden Armeen besetzt. Wie bereits oben gemeldet worden, war auch der nördliche Theil des Großherzogthums Würzburg von der russischen preußischen Kavallerie durchzogen, wodurch alle Besorgnisse wegen eines durch unsere Gegend gehenden Rückzuges verschwunden sind. Der Kaiser Napoleon soll sich von Eisenach gegen Kassel gewendet haben. Durch Mergentheim zogen am 26. und 27. über 25,000 Mann österreichische und königl. baier. Truppen, dabey waren besonders prächtige Husaren- und Kuirassierregimenter und große Trains von Belagerungsgeschütz, nebst den Brückenequipagen. Vor Ablauf dieses Monats wird die kombinirte Armee im Angesicht von Mainz erscheinen. Se. kaiserl. königl. Hoheit unser allergnädigster Großherzog befinden sich noch nebst der allerhöchsten Familie in dem erwünschten Wohlseyn in Mergentheim. Der königl baier. Generalmajor und Brigadier Herr Graf von Spreti ist zum Kommandanten der Stadt ernannt. Wir genießen hier dermalen vollkommene Ruhe; die Truppen beobachten die vortrefflichste Mannszucht; die Garnison besteht aus königl. baier. Truppen, welche vereinigt mit den großherzoglichen Truppen den Dienst in der Stadt versehen. Die auf der Festung gelegenen großherzogl. Truppen wurden am 27. d. von dem kaiserl. französischen General, in Folge des Beytritts Sr. k. k. Hoheit zu der Koalition, entlassen. Die von den Regimentern Nro. 128 (Hanseaten) und 113 (Italiener) hier an die kombinirte Armee übergegangen Truppen haben gestern den 28. dieses gegen Mittag unter lautem Jubel den Marsch gegen Bamberg angetreten. Die in den obern-nördlichen Gegenden des Großherzogthums eingerückte russ kais. leichte Kavallerie (Kosaken) beobachtet, wie die übrigen kombi-

nirten Truppen, durchaus die musterhafteste Mannszucht. Am 27. war eine Abtheilung von 40 Mann mit einem Offizier nach Rottendorf, eine Stunde von hier, gekommen, und hat sich auf die Straße gegen Schweinfurt gezogen.

Königreich Italien.

Ein Bericht des Feldmarschall-Lieutenants v. Radivojevich vom 23. Okt. aus Görz, meldet den völligen Rückzug des Feindes vom Isonzo gegen Palma nuova und Udine.

Der General Graf Starhemberg setzte zu seiner Verfolgung mit der Avantgarde theils durch eine Furth, theils mit kleinen Fahrzeugen schleunigst über den Isonzo; das Gros, unter persönlicher Anführung des Feldmarschall-Lieutenants v. Radivojevich, wird nach Herstellung der Brücke über diesen Fluß die Operation gegen den Tagliamento fortsetzen.

Die durch einen von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Baron Hiller, am 22. Oktober aus dem Hauptquartiere Brixen abgeschickten Kurier überbrachten Berichte melden, daß der k. k. F. M. L. v. Fenner sich mit seiner Division zu Trient festgesetzt, das dortige Kastell eng eingeschlossen, und längs der Etsch mit dem rechten Flügel bis Oro, und mit dem linken bis Borgo Valsugana vorpouffirt habe.

Der F. M. L., Marquis Somariva, war mit der Haupt-Kolonne bereits in Botzen eingerückt.

Der General Major Baron Eckhardt war durch das Piave-Thal vorgedrungen, hatte den Feind mit beträchtlichem Verluste aus Belluno delogirt, und zum eiligen Rückzuge über Capo di ponte gegen Serravalle und Geneda, auf der Straße nach Sacile genöthigt, auf welcher er ihn unaufhaltsam verfolgt.

Vermischte Nachricht.

Der König von Neapel, welcher am 25. Okt. durch Frankfurt nach Mainz passirte, soll seine Reise durch das Elsaß nach Italien fortgesetzt haben.

Im Breisgau und dem ganzen nördlichen Schwarzwalde, auch zu Tübingen, Wildberg ꝛc., wurde am 20. Okt. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ein heftiger, einem starken Kanonenschusse ähnlicher Knall in der Luft gehört, ohne daß man bis jetzt erfuhr, was die Ursache davon gewesen ist.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog von Würzburg sind von Bischofsheim an der Tauber weder nach Neuburg noch nach der Schweiz (wie beides in öffentlichen Nachrichten behauptet wurde), sondern nach Mergentheim gereist, wo Sie sich am 26. Okt. noch befanden.

Auf das Fort Rothenburg, unweit Bremen, machte nach französischen Berichten am 13. Oktober des Morgens eine Abtheilung von 400 Mann preußischer Infanterie und 100 Kosaken, welche ein Feldstück bei sich hatten, einen fruchtlosen Angriff. Sie wendeten sich hierauf, nachdem sie ihren Anführer und 30 Mann verloren hatten, nach Bremen hin. Am 15. traf hierauf eine französische Kolonne von 1100 Mann Infanterie, 200 Pferden und zwei Kanonen von Harburg zu Rothenburg ein.

Einigen Nachrichten zufolge soll am 26. und 27. Oktober bei Erfurt abermals gefochten, und die französische Armee gezwungen worden seyn, die Stadt zu verlassen. Die Citadelle blieb noch in französischen Händen. Der Rückzug der Franzosen soll von Eisenach gegen Kassel hin gehen; die Armee der Alliirten folgte ihnen über Rudolstadt und Ilmenau.

In Kassel sind 15 Personen vom Rang und aus den angesehensten Familien, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache der Alliirten, erschossen worden.

Konzert Anzeige.

2928. (3. c) Mit allerhöchster Bewilligung wird Madame Minelli, Virtuosin auf der Violine, Mittwoch den 3. d. M. im königl. Hoftheater ein grosses Vokal- und Instrumental Konzert zu geben die Ehre haben, wovon die Anschlagzettel das Nähere bestimmen werden.

An die Mitglieder der Harmonie.

2934. Die auf morgen den 3ten dieses festgesetzte gesellschaftliche Unterhaltung kann eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt haben.

München den 2ten November 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

2931. (3. a) Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 15. Oktober l. J. soll die Gerichtsbarkeit der Stiftungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Das unterfertigte Amt besitzt das Recht über
einen Unterthanen zu Haidhausen,
zwey zu Kronsdorf,
einen zu Oberhaching,
einen zu Perlach,
drey zu Kirchtrudering,
zwey zu Straßtrudering und
einen zu Zamdorf, sämmtliche im königlichen Landgerichte München, dann über
einen zu Buchheim im königlichen Landgerichte Starnberg entlegen, die Jurisdiktion auszuüben.

Wer die Gerichtsbarkeit über den einen oder den anderen von diesen Unterthanen käuflich an sich zu bringen Willens ist, kann sich am 8. und 9. des Monats November l. J. bey dem diesseitigen Amte melden, die Verkaufs-Bedingungen vernehmen, und sodann die weiteren Unterhandlungen nach den erhaltenen Vorschriften gewärtigen.

München, den 31. Oktober 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt
Zick, Administrator.

Bekanntmachung.

2937. (3. a) Künftigen Samstag den 6. dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr mehrere herrschaftliche Pferde auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. München den 2. Nov. 1813.

Königl. bair. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.
v. Gamps Oberstlieutenant.
Rupprecht Regimentsquartiermeister.

2930. (2. b) Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen, welcher in einigen Tagen wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Straßburg oder Frankfurt von hier abfährt; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

2921. (3. a) Joseph Rießl, Bürger und Weinwirth im Rondel am Karlsthor, empfiehlt sich mit seinen führenden Weinsorten zu geneigten Zuspruch, und versichert die billigsten Preise und gute Weine.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 264 — 4. November. 1813.

Baiern.

Königlicher Aufruf.

An mein Volk!

Ich habe mit Europa's mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichts der Mächte, welches, den freyen Handel schützend, den Gewerbsfleiß neu belebe, und so den gesunkenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte.

Euere Söhne, euere Brüder sind, im Verein mit Oesterreichs tapfern Scharen, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen. Der Himmel wird unsre Waffen segnen!

Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit allem Nachdruck unterstützt, der Triumph der gerechten Sache muß vor des Glückes wandelbarer Laune gesichert werden. Es entwickle sich denn die ganze Kraft Meines Volkes!

Baiern! euere streitbaren Väter fochten, wo es um Recht, und Freyheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürsten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig. Besondere Verordnungen bestimmen Art und Weise, wie Jeder nach seinen Verhältnissen dazu mitwirken möge.

Indessen Mein jüngster Sohn in den Reihen des Heeres mit den Eurigen für die große Sache streitet, wird Mein Erstgeborner an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung stehen. Die Edelsten der Nation seyen die Ersten, sich um Ihn zu versammeln!

Die Bereitwilligkeit, mit welcher, nach den Unfällen des Feldzuges von 1812, vor wenigen Monaten auf Meinem Ruf eine neue Armee sich im Innern erhob, sicherte, im Sturme dieser verhängnißvollen Zeiten, die Freyheit Meines Entschlusses, das Ansehen Meiner Krone.

Baiern! vertraut ferner euerem Könige! — Erhaltet euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden sind, und nähert die Gefahr sich unsern Grenzen, so tretet ihr kühn entgegen, und kämpft heldenmüthig für den eigenen Herd,

für Ehre und Vaterland!

München den 28. Okt. 1813.

Max Joseph.

Diesem Aufruf ist folgende allerhöchste Verordnung beygefügt, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wenn Baiern unter dem Beystande der göttlichen Vorsehung, in diesen neuesten Zeiten von den verheerenden Unfällen frey geblieben ist, welche die Geißel des Krieges über benachbarte Staaten gebracht hat, so erkennen Wir es für eine Unserer heiligsten Regenten-Pflichten, gleiche Wohlthat Unsern getreuen Unterthanen ferner zu erhalten, und zu solchem Ende alle Mittel zeitlich vorzukehren, wodurch dieselben gegen jede Unternehmung feindlicher Gewalt kräftigst geschützt werden mögen. Andere Reiche, mit welchen Wir, in der gegenwärtigen Krisis der europäischen Angelegenheiten, zu Erreichung der heilsamsten Zwecke aufs engste verbunden sind, haben in ähnlicher Absicht unter verschiedenen Formen und Benennungen, ihre gesammte streitbare Mannschaft zu den Waffen gerufen, und diese außerordentliche Anstrengung bisher mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt gesehen. Unsere Verfassung enthält bereits die Bestimmungen, nach welchen die Streitkräfte des Königreichs, wenn die Umstände es erheischen, auf den höchsten Grad gesteigert werden können. Zu keiner Zeit aber war es dringenderes Bedürfniß, als eben jetzt, die konstitutionellen Vertheidigungs-Maaßregeln in ihrem größten Umfange zu entwickeln und wirksam zu machen. Von der Zweckmäßigkeit des Instituts Unserer Nationalgarde durch lohnende Erfahrungen belehrt, haben Wir daher beschlossen, die verschiedenen Klassen derselben dergestalt auszudehnen, daß nicht nur auf dem Lande, wie in Städten und Märkten, für die Erhaltung der innern Sicherheit möglichst gesorgt, sondern auch für die im Felde stehende Armee eine hinlängliche Reserve gebildet, und für jeden Fall einer feindlichen Invasion eine kräftige Gegenwehr, mittelst geeigneter Volksbewaffnung, vorbereitet werde.

(Die ausführlichern Bestimmungen liefern wir morgen.)

München, den 3. Novemb. 1813. Durch einen Kurier ist heute die Nachricht eingetroffen, daß zwischen der baierisch-österreichischen und der französischen Armee eine Schlacht in der Gegend von Hanau statt gehabt habe, in welcher die erstgenannten vereinigten Truppen jene rühmliche Tapferkeit, die sie in so vielfachen Gelegenheiten schon bewiesen, neuerdings bewährt haben. Mehrere Kanonen wurden erobert, mehrere tausend Mann, nebst einigen feindlichen Generalen, wurden gefangen. Man erwartet die nähern Details.

Der General der Kavallerie Graf von Wrede ist verwundet.

Seine königliche Hoheit der Prinz Karl sind am 30. Okt. in Frankfurt eingezogen, woselbst Sie mit lautem Jubel empfangen wurden.

Sachsen.

In der Leipziger Zeitung liest man folgenden schwedischen Bericht: Hauptquartier Leipzig den 21. Oktober. Die Bewe-

gungen und Märsche der combinirten Armee, welche den großen Resultaten vorhergingen, welche man errungen hat, mußten die Bekanntmachung der Nachrichten über die Operationen aufschieben, damit man mit einem Male die Plane und ihre Wirkungen darlegen konnte.

Der Kaiser Napoleon verließ Dresden den 5. Oktober, und marschirte in 2 Kolonnen auf Meißen, die eine auf dem linken und die andere auf dem rechten Ufer der Elbe. Zu Wurzen ließ er seine Truppen Halt machen. Diese um 4 Tage verzögerte Bewegung war der französischen Armee verderblich, und zerstreute in zwey Schlachten den Zauber von Napoleons Unüberwindlichkeit. Die Armeen von Schlesien und dem nördlichen Deutschland befanden sich auf dem linken Elbeufer. Sie besaßen eigentlich auf beyden Ufern keine feste Stellung oder Festung, allein stark durch ihre Vereinigung und die Tapferkeit der Soldaten, waren sie entschlossen, nicht über diesen Fluß zurück zu gehen, ohne eine Schlacht angenommen, oder angeboten zu haben.

Der Kronprinz und der General Blücher vereinigten sich, weil sie schnell aus dieser precären Lage zu kommen wünschten, mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen den 7. Oktober zu Mühlbeck an der Mulde. Es wurde beschlossen auf Leipzig zu marschiren. Der Kaiser Napoleon suchte durch Schnelligkeit Vortheil zu erreichen, und bildete den Plan, die Armee von Schlesien anzugreifen. Er marschirte gegen sie, in der Absicht ihre Linie zu durchbrechen, und sie zu verhindern, ihre Brücke bey Wartenburg wieder zu erreichen. Diese Bewegung hatte man vorausgesehen, und die Armee von Schlesien gieng von dem rechten Ufer auf das linke Ufer der Mulde. In der Nacht vom 10. zum 11. verließen beyde Armeen ihre Stellungen bey Zörbig, Jeßnitz und Radegast, um sich hinter die Saale zu begeben; die Armee von Schlesien ging auf Halle, und die des nördlichen Deutschlands nach Rothenburg und Bernburg. Der Kaiser Napoleon, über diesen Marsch erstaunt, hemmte seine Bewegung nach der Elbe, und faßte hierauf den Entschluß, sie fortzusetzen. Er bemächtigte sich Dessau's, der Werke und Brücke von Roslau; sandte zwey Armeekorps nach Wittenberg, und ließ den General Thümen, Kommandanten der Blokade der Festung', angreifen. Dieser General zog sich, nachdem er sich tapfer vertheidigt hatte, auf das Korps des Generals Tauenzien zurück, der über die Elbe zurückgegangen war. Der Feind marschirte nun unmittelbar auf Roslau, und griff den General Tauenzien an, der in Folge seiner Instruktionen eine Bewegung rückwärts machte, um Berlin zu decken. Der Feind ging nach Acken, in der Absicht, die Brücke daselbst zu zerstören. Die am rechten Ufer aufgestellten Truppen vertheidigten die Zugänge mit einigen kaum angelegten Batterien, wurden aber endlich gezwungen, sich auf das rechte Ufer des Flusses zurückzuziehen, und nahmen einige Brückenkähne mit. Sie erlitten keinen Verlust; der in den vorhergehenden Gefechten in der Gegend von Dessau, Coswig und Wittenberg erlittene beläuft sich nicht über 400 Mann.

Da alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon beträchtliche Streitkräfte zwischen Düben und Wittenberg vereinigt hatte, um durch diese Stadt auf Magdeburg zu debouchiren, und seine gewagte Stellung zu verlassen, ging die Armee des nördlichen Deutschlands den 13. wieder über die Saale, und begab sich nach Göthen, in der Absicht, dem Marsche der Armee des Kaisers zu folgen, und sie anzugreifen, wo sie sie finden würde. Man vernahm, daß das 4te und 7te Korps mit dem 2ten der Kavallerie den 14. Oktober sich auf dem rechten Elbeufer befand; das 11te zu Wittenberg; das 3te zu Dessau; zu Düben die alte und die junge Garde. Der Herzog von Ragusa war zu Delitzsch. Der Feind ließ die Stadt Acken denselben Abend angreifen. Die Division des Prinzen von Hessen-Homburg begab sich dahin, allein dem General Hirschfeld war es bereits gelungen, einen Theil des 3ten französischen Korps, welches diesen Angriff gemacht hatte, zurückzutreiben.

Die Brücke von Acken war wieder hergestellt, und alles wurde vorbereitet um die Elbe mit Gewalt zu passiren, da gingen Nachrichten ein, daß der Kaiser Napoleon mehrere Armeekorps eine rückgängige Bewegung hatte machen lassen, und daß er seine Truppen zwischen Düben und Wurzen vereinige. Indessen mußte man aus der Anwesenheit der beyden Korps zwischen Dessau, Wittenberg und Düben auf einen Plan von seiner Seite schließen, einen großen Streich auszuführen, wenn es ihm gelungen wäre, über seine Plane zu täuschen. Immerwährend beobachtet, waren seine Märsche bekannt, und die der Armee des nördlichen Deutschlands waren natürlich die Folge davon. Diese Armee nahm den 15. Oktober ihre Richtung auf Halle. Weil der Kaiser glaubte, daß sie wieder über die Saale gehen wollte, koncentrirte er seine Armee in der Gegend um Leipzig. Die große Armee von Böhmen, en Chef befehligt von dem Fürsten von Schwarzenberg, näherte sich zu gleicher Zeit dieser Stadt, und jede Minute machte die Lage der französischen Armee mißlicher.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Die Prager Zeitung läßt obige Nachrichten unter der Aufschrift: Drey und zwanzigster Armeebericht Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, erscheinen.)

Folgendes sind die in der außerordentlichen Beylage zur Frankfurter Zeitung vom 29. Okt. enthaltenen französischen Offizialberichte: „Vom 15. Okt. Am 7. ist der Kaiser von Dresden abgereist. Am 8. übernachte er zu Wurzen, am 9. zu Eilenburg und am 10. zu Düben. Die feindliche Armee von Schlesien, welche nach Wurzen vorrückte, zog sich auf der Stelle zurück, und ging wieder auf das linke Ufer der Mulde. Sie bestand einige Gefechte, in welchen wir ihr Gefangene und einige Hundert Bagagewagen abnahmen. Der General Regnier begab sich nach Wittenberg, passirte die Elbe, marschirte nach

Roßlau, umging die Dessauer Brücke, bemächtigte sich derselben, begab sich hierauf nach Acken, und bemeisterte sich der dortigen Brücke. General Bertrand begab sich nach der Brücke von Wartenburg, und bemächtigte sich derselben. Der Fürst von der Moskwa rückte nach der Stadt Dessau vor; er stieß auf eine preußische Division; General Delmas warf sie und nahm ihr 3000 Mann und 6 Kanonen ab. Mehrere Kabinetskuriere, unter andern Hr. Krafft, mit Depeschen von hoher Wichtigkeit, wurden aufgefangen. Nachdem sich der Kaiser auf diese Weise aller Brücken des Feindes bemächtigt hatte, ging sein Plan dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis nach Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operationspunkte zu nehmen, welche Stadt in dieser Absicht mit Mund- und Kriegsvorrath versehen wurde. Allein am 15. vernahm der Kaiser zu Düben, daß sich die baierische Armee mit der östreichischen vereinigt hätte, und den Unterrhein bedrohe. Dieser Abfall ließ den Abfall mehrerer Fürsten voraussehen, und brachte den Kaiser auf den Entschluß, auf seine Operationslinie zurückzukehren: eine verdrüßliche Veränderung, weil Alles zum Operiren nach Magdeburg vorbereitet worden war; allein man hätte einen Monat lang von Frankreich getrennt und ohne Kommunikation bleiben müssen, was in dem Augenblicke, wo der Kaiser seine Plane festgesetzt hatte, nicht bedenklich war. Der Fall war aber nicht mehr derselbe, als Oestreich plötzlich zwey neue disponible Armeen bekam, nemlich die baierische Armee und jene, welche Baiern entgegenstund. Der Kaiser änderte demnach bey diesen unvorhergesehenen Umständen seinen Plan ab, und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Indessen hatte der König von Neapel, welcher auf Observation zu Freiburg geblieben war, am 7. Ordre erhalten, eine Frontveränderung zu machen und sich, indem er über Wurzen und Wittenberg operirte, nach Penig und Frohburg zu begeben. Eine östreichische Division, welche Augustenburg besetzt hielt, machte diese Bewegung schwer; der König erhielt daher Befehl, dieselbe anzugreifen; er schlug sie, machte mehrere Bataillone zu Gefangenen und bewerkstelligte dadurch seine Schwenkung rechts. Indessen hatte sich der linke Flügel der feindlichen Armee von Böhmen, aus dem russischen Korps des Generals Wittgenstein bestehend, nach Altenburg begeben. Auf die Nachricht von der Frontveränderung des Königs von Neapel marschirte derselbe nach Frohberg und hierauf mit seinem linken Flügel nach Borna, und stellte sich also zwischen dem König von Neapel und Leipzig. Der König war über sein zu machendes Manövre keinen Augenblick unentschlossen: er kehrte schnell um, marschirte auf den Feind los, schlug ihn, nahm ihm 9 Kanonen, 1000 Gefangene ab, und warf ihn über die Elster, nachdem er ihm einen Verlust von 4, bis 5000 Mann beygebracht hatte. — Am 15. war die Stellung der Armee folgende: Das Hauptquartier des Kaisers war zu Reidnitz, eine halbe Stunde von Leipzig. Das 4te von dem General Bertrand kommandirte Korps war bey dem Dorfe Lindenau angekommen. Der König von Neapel hatte mit dem 2ten, 8ten und 5ten Korps seinen rechten Flügel zu Dölitsch und seinen linken zu Liebert-Wolkowitz. Das 6te Korps stund zu Lindenthal. Das 3te und 7te Korps waren von Eulenburg unterwegs, um sich an das 6te Korps anzuschließen. Die große östreichische Armee von Böhmen hatte das Giulayische Korps gegen Lindenau über postirt, ein Korps zu Zwenkau und den Rest der Armee, den linken Flügel an Gröbern und den rechten an Raunhof angelehnt. Die Brücken zu Wurzen und Eulenburg über die Mulde und die Position von Taucha an der Wartha waren von unsern Truppen besetzt. Alles kündigte eine große Schlacht an. Das Resultat unserer verschiedenen Bewegungen in diesen sechs Tagen waren 5000 Gefangene, mehrere Kanonen und viel dem Feinde zugefügter Schaden. Der Fürst Poniatowski hat sich bey diesen Gelegenheiten mit Ruhm bedeckt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine außerordentliche Beylage zu der Prager Zeitung enthält Folgendes: Ein aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher eingelaufenes Schreiben vom 22. d. M. enthält folgende Nachrichten:

Am 19. übernachtete das Langeron- und Sackensche Korps in Schkeuditz, General York in Halle.

Am 20. rückte General Wassiltzikoff, der über die Elster gegangen war, gegen Lützen vor, und machte 2000 Gefangene.

Die Brücken bey Leipzig waren noch nicht hergestellt, weshalb der Feldmarschall das Langeron- und Sackensche Korps von Schkeuditz nach Lützen aufbrechen ließ, wo der Feind eine Arriergarde von 10 bis 11000 Mann zeigte.

Während der Zeit erfuhr General York, der von Halle gegen Mücheln marschirt war, daß der Feind bey Weissenfels über die Saale zurückgegangen sey, um sich bey Freyburg über die Unstrutt zu ziehen. Der Feldmarschall Blücher ließ Kavallerie und leichte Artillerie vorrücken, und beschoß die feindlichen Colonnen, die gegen Freyburg marschirten.

Den 21. mit Tages-Anbruch ließ der Feldmarschall Blücher das Sacken- und Langeronsche Korps nach Weissenfels aufbrechen, wo der Feind bey unserer Annäherung seine Brücken verbrannte, und sich gegen Freyburg zurück zog. Der Feldmarschall ließ sogleich eine neue Brücke schlagen, und beyde obenbenannte Korps gingen über die Saale.

General York hatte sich gegen Querfurt gewendet, um den Feind zu verhindern, daß er seinen linken Flügel ausdehne und in mehreren Kolonnen marschire. Der Oberst Graf Henkel erfuhr, daß eine bedeutende Anzahl russischer, preußischer und österreichischer Gefangenen unter starker Eskorte gegen Bibra auf dem Marsch sey, rückte sogleich darauf los, griff die Eskorte an, nahm sie gefangen, und befreyte dadurch 100 Offiziere und an 4000 Gemeine.

Da sich gegen Abend ein ziemlich lebhaftes Feuer bey Eckardtsberg hören ließ, so glaubte der General York den Feind bey Freyburg angreifen zu müssen, um ihn aufzuhalten, und den Angriff auf Eckardtsberg zu unterstützen; er brach gegen Freyburg auf. Es entspann sich ein sehr hitziges Infanterie-Gefecht; der Feind wurde zurückgeworfen; 1200 Gefangene, 18 Kanonen, eine Menge Munitionswagen fielen in unsere Gewalt; wir verloren 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten.

Mit Tagesanbruch rückten die Avantgarden zu Freyburg ein. Die Verwirrung, welche vor der Stadt, die der Feind vor 3 Uhr Morgens verließ, herrschte, ist unbeschreiblich. Eine Viertelmeile weit bis an die Unstrutt sah man nichts als Kanonen, Pulverkarren, Munitions- und andere Wagen durcheinander geworfen, die der Feind auf der Flucht im Stich gelassen hatte. Der Feldmarschall v. Blücher läßt heute (den 22.) drey Brücken zwischen Freyburg und Laucha schlagen. Die Armee wird noch heute über die Unstrutt gehen, und zu Bibra und Kloster Häsler Posto fassen. Morgen wird die schlesische Armee bey Somerda und Schloß Wippach aufgestellt seyn.

Die ganze feindliche Armee scheint ihre Richtung auf Erfurt zu nehmen.

Koburg, den 30. Okt. Am 27. kam Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin über Saalfeld hier an und überraschte die durchl. herzogl. Familie auf das angenehmste. Am 28. Abends war freywillig die ganze Stadt erleuchtet. Das unaufhörliche Vivatrufen in allen Straßen bezeugte die Freude und den Enthusiasmus der Einwohner. Seine herzogl. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Koburg reisete heute ins kaiserl. Hauptquartier nach Meiningen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 29. Okt. Gestern sind hier die Herren Generale Latour Maubourg, Compans, Pajol, Marschand, Demotuens, Streffinet, Cassinier, Jarry und Bechiret eingetroffen.

Zu Frankfurt hatte man, nach Erzählung der großherzoglich-badischen Staatszeitung, am 27. Okt. die Balken von der dortigen Mainbrücke abgetragen, um einen plötzlichen Uebergang von Seite der kombinirten östreichisch-baierischen Armee zuvorzukommen. Der Marschall Fürst von der Moskwa soll in der Nacht vom 27. durch Frankfurt passirt seyn.

Vermischte Nachrichten.

In Briefen aus Meinungen vom 25. und 27. Oktober wird erzählt: „Der Rückzug der französischen Armee geht in starken Colonnen über Eisenach, wie es heißt nach Kassel, wo das Gerücht bereits den Kaiser Napoleon eintreffen läßt. Erfurt ist geräumt, doch die Citadelle noch in franz. Händen. Der linke Flügel der Alliirten ging über Königssee zwischen Rudolstadt und Ilmenau, der rechte über Blasienzella, bey Ilmenau. Zu Stuhl und Schleusingen kamen schon am 23. Abends, zu Schmalkalden am 24. Oesterreicher an; ihr Betragen wird allgemein gerühmt. An letzterm Tage hörte man vom Thüringer Walde her stark kanoniren. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich befand sich am 23. Okt. zu Gera."

Nach der Würzburger Zeitung vom 30. Okt. wurde das Hauptquartier der drey alliirten Monarchen am 29. zu Meinungen erwartet; man schmeichelte sich, es vielleicht zu Würzburg zu sehen. Am 28ten hörte man zu Hof Kanonaden; der Schall schien aus der Gegend von Erfurt und Fulda herzukommen. Wittenberg und Dresden sollen übergegangen seyn; Letzteres wurde seit dem 25. Okt. beschossen, und hätte ohne die Uebergabe sehr gelitten, da das Belagerungsgeschütz schon von Theresienstadt abgegangen war. Der Feldzeugmeister v. Chasteller steht mit 10,000 Mann bey Töplitz. Der Herr General Graf v. Wrede hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens erhalten.

Bamberg, den 31. Oktober. Seit gestern Abends und heute Morgens hört man hier fernen Kanonendonner, seine Richtung kömmt von den Schöngebirgen her. Die Citadelle von Würzburg befindet sich in Blokadestand, aber Hanseaten und Florentiner von der Besatzung entfliehen Haufenweis. Ein und siebenzig von Erstern sind hier angekommen, und mit Päßen nach Sachsen versehen worden, von wo sie sich zur Hanseatischen Legion begeben werden. Unter den Häusern, die durch das Bombardement der Stadt Würzburg am 24. beschädigt wurden, ist auch die einem Pallaste ähnliche Wohnung des Hofglasers Limb; eine Bombe fiel in den großen Saal, worin im Winter Redouten gehalten werden, und zertrümmerte alles. Fünfhundert Mann unserer Truppen, die zu Borchheim in Garnison lagen, sind heute Nachmittags hier angekommen, und werden morgen nach Würzburg aufbrechen. Ob das Armeekorps Sr. Exz. des Grafen von Wrede über Aschaffenburg, wo er am 28. eintraf, weiter hinab gegen Frankfurt, oder gegen Fuld hinauf gezogen sey, haben wir keine Nachricht. In jedem Falle dürfte der Rückweg den Franzosen sehr erschwert werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 5. Novemb. Zum Erstenmale. Feodora, Oper, in 1 Aufzug. Dann folgt: die Kleinigkeiten, ein Lustspiel.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Hainz von Stein der Wilde. Mll. Schlemmer wird in der Rolle der Wallraud ihren ersten theatralischen Versuch wagen.

Bekanntmachung.

2937. (3. b) Künftigen Samstag den 6. dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr mehrere herrschaftliche Pferde auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. München den 2. Nov. 1813. Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

v. Gampe Oberstlieutenant.

Rupprecht Regimentsquartiermeister.

2921. (3. c) Joseph Nießl, Bürger und Weinwirth im Rondel am Karlsthor, empfiehlt sich mit seinen führenden Weinsorten zu geneigten Zuspruch, und versichert die billigsten Preise, und gute Weine.

2927. Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1014 ist zu haben:

Taschenbuch für die Damen auf das Jahr 1814. 18 Tübingen in Kupf. 2 fl. 24 kr.

2939. Auf der Einschütt Nro. 395 über zwey Stiegen sind noch einige französische Lehrstunden in oder ausser Haus zu vergeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 265 — 5. November. 1813.

Baiern.

Folgendes sind die Artikel, welche auf den gestern gelieferten Eingang zu der allerhöchsten Verordnung, hinsichtlich der allgemeinen Landesbewaffnung, folgen:

I. Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse. Art. 1. Da die Verpflichtung für Aufrechthaltung der innern Ruhe und Sicherheit allen Klassen von Unterthanen gemein ist, und Wir die Ueberzeugung hegen, daß jeder Baier in den gegenwärtigen Verhältnissen mit Freuden zum Schutze und zur Erhaltung des Vaterlandes, so viel an ihm liegt, mitwirken werde, so erneuern Wir andurch unter nachstehenden Modifikationen die Verfügungen Unseres Edikts vom 6. Juli 1809 rücksichtlich der Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse auf die bisher zu derselben nicht gehörigen Familienväter — Art. 2. Dem zu Folge haben in Städten und Märkten, wo das Bürgermilitär bereits organisirt ist, oder, nach Unsern Befehlen noch organisirt werden soll, alle ansässigen Einwohner jedes Standes — auch diejenigen, welche darin weder besteuerte Realitäten besitzen noch steuerbare Gewerbe ausüben, an dieser öffentlichen Anstalt dermal Theil zu nehmen. Art. 3. Spätestens bis zum 1. Dezember laufenden Jahres sollen in allen diesen Gemeinden sämmtliche Familien-Väter, welche das sechzigste Jahr ihres Alters noch nicht erreicht haben, und dermal weder bey Unserer Armee noch bey irgend einer Klasse der Nationalgarde schon Dienste leisten, in die Listen der Nationalgarde III. Klasse eingeschrieben werden. — Art. 4. Da jedoch die in den wirklichen Staats- und Hofdiensten stehenden Familienväter so wie die Geistlichen, Aerzte und Advokaten durch ihre speziellen Berufs-Geschäfte gehindert sind, den ihnen bey der Nationalgarde ihrer Gemeinde obliegenden Dienst persönlich zu verrichten, so soll denselben, — nach §. 51. Unserer General-Verordnung vom 10. Juni l. J. verstattet bleiben, solchen in Geld zu reluiren. — Art. 5. In den Dorfgemeinden soll die Nationalgarde III. Klasse aus allen jenen Familienvätern gebildet werden, welche noch nicht sechszig Jahre alt, und nach Unserm Edikte vom 28. September 1808 wirkliche Gemeindeglieder sind. — Art. 6. Damit diese Ausdehnung der Nationalgarde auf dem platten Lande in möglichst kurzer Zeit realisirt werde, sind in allen Landgerichtsbezirken sofort die erfoderlichen Musterlisten anzufertigen, welche alle nach dem vorgehenden Artikel zu dieser Klasse pflichtigen Familienhäupter begreifen müßen. — Art. 7. Von Unsern General-Kommissarien gewärtigen Wir, spätestens bis zu Ende dieses Jahres, die Vorlage sämtlicher Listen über den, nach obigen Bestimmungen, in den Städten, Märkten und Landgemeinden ihrer Kreise sich bildenden Zugang, nebst den geeigneten Vorschlägen über dessen ordnungsmässige Formation oder Zutheilung zu den in erstern Gemeinden bereits bestehenden Korps. Art. 8. Unsere Verordnungen über Einrichtung und Verfassung der Nationalgarde III. Klasse finden auf diesen neuen Zugang ihre vollkommene Anwendung. Auf der Uniformirung soll jedoch bey den Bewohnern des platten Landes nicht bestanden werden, welche sich im wirklichen Dienste nur durch eine blaue und weisse Armbinde auszeichnen. Auch behalten Wir Uns vor, denjenigen darunter, welche sich nicht selbst zu bewaffnen vermögen, im Falle des Bedürfnisses, die nöthigen Waffen, gegen Zurückstellung und besonders anzuordnende Aufbewahrung, auf den Grund zu solchem Ende vorzulegenden Verzeichnisse, zukommen zu lassen. — Art. 9. Wir werden es gerne sehen, wenn in jenen Gegenden, wo die Land-Leute schon, durch ältere Gewohnheit mit dem Gebrauche des Schießgewehres vertraut sind, aus den zur Nationalgarde III. Klasse pflichtigen Familienvätern, sich Schützenkompagnien bilden. Die Individuen, welche sich dazu einschreiben lassen wollen, müssen mit einem Stutzen oder einer kurzen Flinte mit gezogenem Rohre versehen, und des Gebrauches dieser Waffe kundig seyn. Damit dieselben sich in der Uebung des Scharf-Schießens erhalten, haben sie die Schießstätten, da wo dergleichen bestehen, nach Unserer Verordnung vom 6. Juli 1809 regelmäßig zu besuchen. Wo keine solche bestehen, ist den neuen Schützenkompagnien die Errichtung von Schießstätten an geeigneten Orten zu verstatten. — Art. 10. Auf dem Lande wie in den Städten und Märkten bleibt die eigentliche und permanente Bestimmung der Nationalgarde III. Klasse der Sorge für die Lokalsicherheit. Für den in dieser Beziehung zu leistenden Dienst erhält dieselbe keinen Sold. Wir vertrauen aber auf die Uns bekannten Gesinnungen Unseres Volks, daß aus der nach gegenwärtiger Verordnung vermehrten Nationalgarde, bey herannahender Gefahr einer feindlichen Invasion, auf Unsern Ruf überall zahlreiche Freywillige sich erheben, und, nach dem in den andern Staaten gegebenen Beyspiele, mit den mobilen Legionen und der aktiven Armee in tapferer Vertheidigung des Vaterlandes wetteifern werden. Wenn die zu dieser Klasse gehörigen Männer außer ihren Wohnorten militärische Dienste leisten, sollen sie in Verpflegung und Gebühr dem Militär vollkommen gleichgehalten werden, und unter militärischem Kommando stehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sachsen.

Fortsetzung des schwedischen Armeeberichts in der Leipziger Zeitung:

Den 16. Oktober nahm die Armee des nördlichen Deutschlands, statt sich an die Saale zu begeben, ihre Richtung links, und marschirte auf Landsberg. Der General Blücher, der schon nach Schkeuditz marschirt war, hatte sich nach Freyroda und Radefeld begeben, wo er den Feind noch denselben Tag angegriffen, und nach einem äußerst hartnäckigen Gefechte gezwungen hatte, sich hinter die Partha zurückzuziehen. Er nahm ihm bey dieser Gelegenheit 2000 Gefangene, einen Adler und

30 Kanonen ab. Alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon die Armee von Schlesien den andern Tag mit dem größern Theil seiner vereinigten Macht angreifen würde. Die Armee des nördlichen Deutschlands setzte sich den 17. um 2 Uhr Morgens aus ihrer Stellung bey Landsberg in Bewegung, und kam bey guter Zeit auf den Höhen von Breitenfeld an, wo sie kampirte. Der Tag war ruhig. Den andern Tag früh vereinigten sich der Prinz Wilhelm von Preußen und der General Blücher bey dem Kronprinzen. Se. königl. Hoheit erfuhren, daß die Armee von Böhmen den Feind den nämlichen Tag angreifen sollte, und Sie beschlossen kraftvoll an diesem Angriffe Antheil zu nehmen. Es wurde mit dem General Blücher ausgemacht, daß die Armee des Nordens auf Taucha sich ziehen sollte, um sich mit ihrer linken Flanke an die Armee des General Bennigsen anzuschließen, und daß das Korps des Generals Grafen von Langeron für diesen Tag unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit agiren sollte. Die Kanonade ließ sich von der Seite der Armee von Böhmen einige Augenblicke darauf vernehmen, die Truppen setzten sich in Marsch, um über den Parthabach zu gehen. Das Korps des Generals Bülow, und die Kavallerie des Generals Winzingerode, welche den äußersten linken Flügel bildeten, nahmen die Richtung nach Taucha. Die russische Armee, deren Avantgarde von dem General-Lieutenant Grafen von Woronzoff befehligt wurde, durchwadete den Bach in der Gegend von Grasdorf. Die schwedische Armee ging zwischen dieser Stelle und Plaußig über. Schon seit gestern hatte der General Winzingerode Taucha besetzen lassen, und in dieser Stadt 3 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Feind fühlte indeß die ganze Wichtigkeit dieses Punktes, und hatte daher die Kosaken wieder daraus vertrieben, und das Dorf mit einer beträchtlichen Macht besetzt. Der General Baron von Pahlen, tapfer unterstützt von dem Obersten Arnoldi von der reitenden Artillerie, dem bey dieser Gelegenheit das Bein abgeschossen wurde, machte einen glänzenden Angriff, bemächtigte sich des Dorfes, umringte zwey Bataillons Sachsen, die sich daselbst befanden, und machte sie zu Gefangenen. Nun rückte die Cavallerie vor, und bewirkte ihre Vereinigung mit der Avantgarde des Generals Grafen von Reipperg, welche einen Theil einer österreichischen Division, unter dem Befehle des Generals Grafen v. Bubna ausmachte, und zur Armee des Generals Bennigsen gehörte. Der Hettmann Platoff war zu gleicher Zeit mit seinen Cosacken angekommen, und wenig Augenblicke nachher Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der franz. Kriegsberichte aus der Frankfurter Zeitung:

Vom 16. Oktober Abends. Am 15. kündigte der die feindliche Armee kommandirende Fürst von Schwarzenberg in dem Tagsbefehl an, daß am andern Tage, den 16., eine allgemeine und entscheidende Schlacht statt haben würde. Wirklich rückte am 16. um 9 Uhr Morgens die große alliirte Armee auf uns an. Sie operirte beständig, um sich auf ihrem rechten Flügel auszudehnen. Man sah Anfangs drey große Kolonnen, die eine, sich längs dem Ufer der Elster gegen das Dorf Dölitsch, die zweyte gegen das Dorf Wachau, und die dritte gegen das Dorf Liebert-Wolkowitz hinziehen; diesen drey Kolonnen gingen 200 Kanonen voraus. Der Kaiser traf sogleich seine Anstalten. Um 10 Uhr war die Kanonade äusserst heftig, und um 11 Uhr waren die beyden Armeen bey den Dörfern Dölitsch, Wachau und Liebert Wolkowitz mit einander im Kampfe verwickelt. Diese Dörfer wurden sechs- bis siebenmal angegriffen; der Feind wurde beständig zurückgeschlagen, und bedeckte die Zugänge mit seinen Todten. Der Graf Lauriston vertheidigte mit dem 5. Korps das Dorf links (Liebert-Wolkowitz); der Fürst Poniatowski vertheidigte mit seinen tapfern Polen das Dorf rechts (Dölitsch), und der Herzog von Belluno vertheidigte Wachau. Um Mittag war der sechste Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden, wir waren Meister der drey Dörfer, und hatten 2000 Gefangene gemacht. Ungefähr im nämlichen Augenblicke debouchirte der Herzog von Tarent über Holzhausen, und rückte gegen eine feindliche Redoute vor, welche der General Charpentier im Sturmschritte wegnahm, sich der Artillerie bemächtigte und einige Gefangene machte. Der Augenblick schien entscheidend. Der Kaiser befahl dem Herzog von Reggio sich mit zwey Divisionen der jungen Garde nach Wachau zu begeben. Er befahl gleichfalls dem Herzog von Treviso mit 2 andern Divisionen der jungen Garde nach Liebert-Wolkowitz vorzurücken und sich eines großen links vom Dorfe gelegenen Waldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit ließ er eine Batterie von 150 Kanonen, welche der General Drouot dirigirte, auf das Centrum vorrücken. Das Ganze dieser Dispositionen hatte den erwarteten Erfolg. Die feindliche Artillerie stellte sogleich ihr Feuer ein; der Feind zog sich zurück und das Schlachtfeld verblieb uns ganz. Es war 3 Uhr Nachmittags. Alle Truppen des Feindes waren im Gefechte; er nahm seine Reserve zu Hülfe. Der Graf von Meerveld, welcher den Ober-Befehl über die österreichische Armee hatte, löste mit 6 Divisionen alle Truppen auf den Angriffspunkten, und die kaiserl. russische Garde, welche die Reserve der russischen Armee bildete, im Centrum ab. Die Kavallerie der russischen und östreichischen Kuirassiere stürzten von ihrem linken Flügel auf unsern rechten, bemächtigten sich des Dorfes Dölitsch und tummelten sich um die Carres des Herzogs von Reggio herum.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Jena zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 20. d. M. gegen Abend im allerhöchsten Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen, und wie überall, mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind bereits nach Weimar abgegangen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes: Die französische Armee wird von allen Seiten umzingelt. Alle Brücken, über welche sie passiren muß, werden von den Streifkommando's der Alliirten verbrennt oder abgebrochen, wodurch die fliehende Armee aufgehalten und ihr das Durchschlagen erschwert wird. Die unter dem Oberbefehl des Herrn Grafen von Wrede vereinte österreichische-baierische Armee stand, nach zuverlässigen Nachrichten, am 29. Okt. bey Hanau, und der Kaiser Napoleon war damals noch auf der Straße von Fulda nach Hanau. Die Streifkommandos der Alliirten sind ihm in den beyden Flanken und im Rücken und die große fliegende Armee folgt ihm auf dem Fuße nach. Am 28. sah man auf der Straße von Fulda nach Frankfurt einen sonderbaren Marsch: Franzosen auf ihrer Flucht gegen Frankfurt, hinter ihnen einige tausend Pferde von verschiedenen Streifkommando's, nach diesen den Kaiser Napoleon mit einem Armeekorps, wobey seine Garden sind, und hinter ihm und rechts und links um ihn wieder Streifkommandos. Zwölftausend Cosacken, die schon am 24. vorwärts Erfurt waren, haben sich nun mit der Armee des Gen. Grafen v. Wrede vereinigt. Man vermuthete, am 30. Okt. möchte es zu wichtigen Ereignissen kommen. Die Gefangenen, welche stündlich bey den alliirten Armeen eingebracht werden, sind kaum zu zählen: man achtet sie so wenig, daß man sie

ohne Escorte zurückläßt, und ihnen nur mündlich die Instruktion gibt.

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes Publikandum: Se. Kaiserl. Majestät aller Reussen haben in Gnaden geruht, mir das Kommando und die Organisirung der sächsischen Armee anzuvertrauen. In Bezug auf die von Sr. Exc. dem Fürsten Repnin, Generalgouverneur von Sachsen, durch die Leipziger Zeitungen erlassene Bekanntmachung werden alle bisher in der sächsischen Armee gestandenen Oberoffiziere, Unter-Offiziere und Gemeine, welche durch irgend einen Zufall von der Armee entfernt worden sind, ohne ihre wirkliche Entlassung zu haben, auch von mir aufgefordert, sich sofort wieder zum Dienst bey dem Obersten von Ryssel in Leipzig zu melden, und ihre weitere Anstellung gewärtig zu seyn.

Alle Civilobrigkeiten werden hiermit veranlaßt, dies Publikandum bekannt zu machen, über dessen Ausübung zu wachen, und die oben bezeichneten Individuen zu ihrer Gestellung hieselbst anzuhalten. Leipzig den 28. Oktober 1813. — Sr. Kaiserlichen Majestät aller Reussen bestallter Generallieutenant Freyherr von Thielmann.

Die Leipziger Zeitung vom 30. Oktober enthält aus einer von den Kosaken aufgefangenen Korrespondenz zwischen dem Herzog von Bassano und dem Baron von Bacher mehrere Stellen in deutscher und französischer Sprache. Diese Korrespondenz schreibt sich aus der letzten Zeit her, als jener in Dresden und dieser in Leipzig sich aufhielt, und soll alle Armeeberichte enthalten, welche seit dem ersten Einmarsch der französischen Truppen in Leipzig nach dem Ausbruch des Kriegs zwischen Frankreich und Preußen in den Zeitungen dieser Stadt erschienen sind. Bey Uebersendung eines zur Einrückung in die Leipziger Zeitung bestimmten Artikels, den Tod des Bruders des Kronprinzen von Schweden betreffend, schließt die Note des Herzogs von Bassano mit den Worten: Il est bon, que ce dernier ne paraisse pas de venir de nous. Aus der ganzen Korrespondenz ergibt sich jedoch:

1) Kein Deutscher hat an den Schmähartikeln, welche so tiefen Unwillen erregt haben, Antheil. 2) Sogar der Baron von Bacher ist an ihrer Entstehung unschuldig. 3) Die Autorschaft würde auf den Herzog von Bassano sitzen bleiben, wenn nicht das geschwinde Hinweggleiten über die Bezeichnung des letzten Aufsatzes vom 5., und die Scheu, mit directen Worten den Druck zu befehlen — Vous voudrez bien faire le même usage de la pièce écrite en allemande etc. gleichsam ein Gefühl ausdrückten, welches sich der Theilnahme schämt, und dann wieder die Aengstlichkeit, daß ja die Sache geschehe, — je dois apprendre après demain." auf eine Verantwortung wegen eines höhern Befehls schließen ließe. Die Sache ist ganz klar; jeder Commentar würde sie nur dunkel machen.

Am 25. d. M. wurde der Leichnam des französischen Marschalls, Fürsten Poniatowsky, in der Elster dicht bey hiesiger Stadt gefunden, und am heutigen Tage feyerlich beerdigt. Der Fürst ritt im Gefolge des Kaisers Napoleon bey der Flucht desselben über eine schmale Brücke, und fand durch den Sturz ins Wasser seinen Tod.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält eine umständliche Erzählung, die neuesten Vorfälle bey Würzburg betreffend, wovon Folgendes das Wesentliche ist: Am Morgen des 23. erhielt man sichere Nachricht von der Annäherung des österreichisch-baierischen Heeres auf der Straße von Ansbach. Hierauf verliessen der k. baierische Gesandte, Frhr. v. Reding, und der k. franz. Bothschafter, Graf Germain, die Stadt, welche bereits am 22. in Belagerungsstand erklärt und gesperrt worden war. In der Nacht vom 23. bis 24. sah man die Wachfeuer der kombinirten Armee auf den Anhöhen gegen Süden. Die franz. Truppen bivouakirten in der Stadt auf den großen Plätzen, die Besatzung stand großentheils auf den Wällen. Am Morgen des 24. sah man die vereinigte Armee auf den östlichen und südlichen Hügeln sich in großen Massen aufstellen. Um 10 Uhr erschien ein königl. baierischer Staabsoffizier als Parlamentär, der jedoch um ein Viertel auf 2 Uhr fruchtlos zurückkehrte. Um 2 Uhr kündigten 3 Signalschüsse von der Festung die Anwesenheit feindlicher Truppen an. Bis gegen Abend erschienen noch 2 Parlamentärs in der Stadt, gleich vergeblich wie der erste. Mit einbrechender Nacht hörte man das Plänkeln von den Wällen. Mit dem Glockenschlag Sieben begannen die Batterien vom Galgenberge auf die Stadt zu feuern, und die Einwohner flüchteten sich mit ihren besten Habseligkeiten in die Keller. Um 8 Uhr hörte das Bombardement auf, an zwey Orten war Feuer ausgekommen, wurde aber bald gedämpft. Nun erschien ein k. österreichischer General als Parlamentär. Da auch dessen Anträge verworfen wurden, fing Schlag halb Zwölf das Bombardement aus 84 Feuerschlünden mit unbeschreiblicher Heftigkeit wieder an, und dauerte bis halb 1 Uhr fort, binnen welcher Zeit über 3000 Schüsse auf die Stadt fielen. Eine Bombe hatte das Heumagazin in der Johanniter-Kirche angezündet, nach vieler Anstrengung ward man des Feuers Meister. Mit dem Morgen des 25. Okt. sah man die angerichtete Verheerung, Dächer zerschossen, Mauern und Fenster zertrümmert; die prächtige großherzogl. Residenz hat am meisten gelitten, da über 100 Kugeln auf das Gebäude gefallen waren, und in den Zimmern große Zerstörung angerichtet hatten. Doch war in der Stadt Niemand beschädigt worden. Die Sage, daß im Mainviertel 2 Kinder erschlagen wären, kann nicht verbürgt werden, da das Mainviertel noch gesperrt ist. Auch fand sich, daß an mehreren Thoren Versuche gemacht worden waren, die Stadt mit Sturm zu nehmen, auf dem Glacis und in den Gärten lagen mehrere Todte, die Besatzung hatte nur wenige Todte und Verwundete gehabt. Der 25. und auch die folgende Nacht liefen ruhig ab. Am 26. Morgens erfuhr man, daß abermals ein k. österreichischer Parlamentär in die Stadt gekommen war, und daß sich selbst der großherzogl. geheime Staatsrath zu dem franz. Kommandanten Turreau auf die Festung begeben hatte. Aber ein neuer Vorfall schien die Unterhandlungen zu vereiteln. Einige 50 Mann vom 127sten und 128sten französischen Linienregiment (Hanseaten) waren von der Festung herab über die Brücke gedrungen, und liefen gegen das Rennweger Thor, um die dortige franz. Wache zu überwältigen und das Thor zu öffnen. Allein sie wurden zurückgeschlagen, mehrere niedergehauen, erschossen und gefangen. Vielen gelang es jedoch, sich zu verbergen und bis zum Einrücken der kombinirten Armee versteckt zu bleiben. Endlich um 4 Uhr Nachmittags wurde die Kapitulation der Stadt unterzeichnet, die Thore wurden geöfnet, und das österreichisch-baierische Heer hielt seinen Einzug. Als die franz. Wache am Pleichacher Thore von k. österreichischen Jägern abgelöst wurde, übergab sich die ganze Wache als Deserteurs und überreichte den Jägern ihre Feuergewehre.

Helvetien

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Vom 31. Okt. Am 27. d. traf zwischen 8 und 9 Uhr Abends der König von Neapel, von drey Offizieren begleitet, im Gasthofe zu den drey Königen in Basel ein. Er schrieb gleich nach seiner

Ankunft einige Zeilen an den sich seit mehreren Tagen wieder in dieser Stadt aufhaltenden König von Holland, der alsdann mit ihm zu Nacht speiste. Zwischen 11 Uhr Mitternacht setzte der König von Neapel seine Reise über Solothurm weiter fort. Seiner Aussage zufolge übernimmt er das Commando einer Armee in Italien. In den letzten Schlachten wurden ihm einige Pferde unter dem Leibe todtgeschossen.

Französisches Reich.

Die nichtoffiziellen Blätter enthalten die mehrmals erwähnte Depesche des Generals Bertrand vom 19. Okt., mit dem Beyfügen, daß sich das Hauptquartier des Kaisers damals in Weissenfels befunden habe, und daß die Gesundheit des Fürsten von Neufchatel hergestellt sey.

Vermischte Nachricht.

Die Baireuther Zeitung sagt: „Die unter dem Oberkommando Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Wrede mit den Baiern vereinigte östreichische Armee besteht aus drey Divisionen. Erste Division: F. M. L. Fresnel, Generalmajor Hardegg, Generalmajor Weitmann; ein Jägerbataillon, Regiment Erzherzog Rudolph, Regiment Jordis. Zweyte Division: F. M. L. Bach, Generalmajor Riebert, Gen. Maj. Klenau; zwey Bataillons Landwehr, sieben Grenadierbataillons. Dritte Division: F. M. L. Spleni, Generalmajor Tillow; Erzherzog Joseph Husaren, Szekler Husaren, Schwarzenberg Uhlanen, Frimont Husaren, Knesewich Dragoner, Lichtenstein Kuirassiere. Nach dem Verpflegungs Regulativ werden täglich für den Offizier 38 1/2 kr., für den Gemeinen 15 kr. bezahlt, dafür muß ersterer Suppe, Gemüse mit Fleisch, dann Braten und eine halb Maaß Bier, letzterer Suppe, Gemüse und Fleisch, und ein halb Maaß Bier bekommen. Die Einquartierten sind zwar nicht befugt, Morgens und Abends von dem Quartierträger etwas zu fordern, aber es bedarf keiner Forderung, denn der Dürftigste wie der Reichste bewirthet freywillig und mit Freuden seine willkommenen Gäste weit reichlicher als er schuldig ist."

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 1. Nov. Nach gestern eingegangenen Berichten haben die französischen Truppen in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober Frankfurt verlassen; den folgenden Morgen sind baierische Truppen eingerückt, und am nemlichen Tage noch hat der en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf v. Wrede sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen.

Laut Privatnachrichten, setzt die allgem. Zeitung hinzu, sollen die letzten französischen Truppen des Morgens um 6 Uhr von Frankfurt ab., und zwischen 9 und 10 Uhr die ersten baierischen Truppen, eine Abtheilung Chevaurlegers, eingezogen seyn. Bald nachher folgten unter dem Jubelgeschrei der Einwohner mehrere baierische Truppen. Bei Hanau hat die kombinirte Armee dem Vernehmen nach einen bedeutenden franz. Train nebst einer Kriegskasse von 600,000 Franken und der Eskorte weggenommen. Zu Aschaffenburg sollen bereits mehrere Tausend französische Kriegsgefangene, worunter sich zwey Generale befinden, angekommen seyn.

Es soll am 31. Oktober gewesen seyn, wo die kombinirte Armee ein glorreiches Treffen bestanden, und die Stadt Hanau, in welche sich ein Theil der zurückkehrenden französischen Armee geworfen hatte, erstürmt wurde, wobey Se. Excellenz der Herr General Graf v. Wrede verwundet worden war.

Edictal-Vorladung.

1905. (3. a) Nach der Anzeige der königl. Patrimonial Stiftungs Administration vordern Antheils Selboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Selboltsdorf ein oberpfalzisches Landschafts-Komissariats Kapital zu 1500 fl. von Georg Kreis durch Cession an sich gebracht.

Der Hauptschuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift, zu Amberg von den verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft der Churfürstl. obern Pfalz, am 1. Jänner des Jahres Eintausend sechshundert und vierzehn, an Georg Kreis von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf viertausend Gulden Reichsmünze verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs-Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. praes. den 27 d. M. Sept., um Amortization der beschriebenen Obligation zu bitten. Da sich nun kein Anstand gezeiget hat, welcher die Einleitung des Amortisationsprozesses zu behindern vermöchte, so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiemit öffentlich aufgefordert binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bey unterzeichneter Justizstelle im Orginal um so gewisser vorzuweisen, als widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Isarkreis.

G. v. Leyden, Präsident.

Bekanntmachung.

2937. (3. c) Künftigen Samstag den 6. dieses werden von nachstehender Behörde früh Morgens 10 Uhr mehrere herrschaftliche Pferde auf dem Anger-Piquet gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. München den 2. Nov. 1813.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

v. Gamps Oberstlieutenant.

Rupprecht Regimentsquartiermeister.

Nachricht.

2940. Unterzeichnete macht dem hohen gnädigen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit bekannt, daß sie das Metier ihres verstorbenen Mannes, nämlich alle Arten Flecken aus Tuch, Casimir, Baumwollen, als auch aus allen Seidenzeugen, sowohl Manns- als Frauenzimmer-Kleider von allen Farben herauszuputzen, fortführe, und gewiß Jedermanns Zufriedenheit wie bisher sich zu erwerben schmeicheln darf, sie wohnt beym Kaufmann Gandrill in der Theatiner-Schwabingerer Gasse über 4 Stiegen.

Josepha Weiner,
Hof-Kleider-Putzerinn.

2941. (2. a) Ein junger, 9 Wochen alter, brauner Pudel hat sich verlaufen, dem er zugelaufen, derselbe beliebe solchen gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben. O. ü.

2942. (4. a) Ein Logis von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Küche, Speiß, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist bis künftiges Ziel Georgi zu vergiften. O. ü.

Das Münchner Mittwochblatt, jetziger k. Polizey-Anzeiger, von den Jahren 1797 bis 1812, ist der Jahrgang um 12 kr. zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 266 — 6. November. 1813.

Baiern.

Fortsetzung der allerhöchsten Verordnung, den allgemeinen Landesbewaffnung betreffend.

II. Reserven der Nationalgarde II. Klasse. — Art. 11. Nachdem Wir bey dem unterm 28. Februar l. J. verfügten Aufgebote der Nationalgarde II. Klasse jede zulässige Rücksicht haben eintreten lassen, damit nicht dem Ackerbaue und den Gewerben zu viele arbeitsame Hände auf einmal entzogen würden; so sollen nunmehr, wo die meisten Bataillons der mobilen Legionen freywillig alle Verpflichtungen der aktiven Armee übernommen, und zur Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes dessen Grenzen überschritten haben, die zu den Reserven derselben gehörigen Individuen in allen Bezirken unverzüglich konscribirt und, so wie die darüber herzustellende Musterlisten den Generalkommissarien vorgelegt sind, von diesen, nach den gesetzlichen Bestimmungen, und mit sonderheitlicher Berücksichtigung der §. §. 25. und 26. Unserer Generalverordnung vom 10. Juny l. J. vorbehaltlich Unserer Bestätigung, in Sektionen, Züge, Kompagnien und Bataillons formirt werden, auf daß nicht nur aus diesen Reserven der Nationalfeldbataillons die erfoderliche Ergänzung verschaft werden, sondern auch im Falle einer das Königreich bedrohenden Gefahr eine schon organisirte Masse streitbarer Männer dem Feinde an der Grenze begegnen, und den Operationen der regulären Armee zur Unterstützung dienen könne. — Art. 12. Diese Reserven werden bey der Zusammenziehung in der Bekleidung den schon mobilisirten Bataillons der Nationalgarde II. Klasse durchgängig gleich gehalten werden. Zu derselben Bewaffnung soll seiner Zeit die erfoderliche Anzahl von Feuergewehren an die Behörden in den Kreisen vertheilt werden, wo solche an geeigneten Orten, unter guter Aufsicht bewahrt, zu den Uebungen abgegeben, nach diesen wieder eingesammelt, in gutem Stande erhalten, und bey erfolgender Marschordre an die Kompagniekommandanten ausgeliefert werden sollen. Uebrigens behalten Wir Uns über Zusammenziehung dieser Reserven, nach Maaßgabe der eintretenden Verhältnisse, die näheren Bestimmungen vor; wie denn auch zu deren dienstlicher Abrichtung und Anführung die erfoderliche Zahl von Offizieren und Unteroffizieren an die Sammelplätze kommandirt werden soll. — Art. 13. Einstweilen werden Wir mit Wohlgefallen die Dienstanerbietungen rüstiger Männer aufnehmen, welche mit der physischen Qualifikation die nöthigen moralischen und intellektuellen Eigenschaften verbinden, um als Offizier in diesen Reserven verwendet zu werden. Wir zweifeln nicht, daß der Vorgang so vieler Söhne gebildeter Familien, welche Unserm ersten Aufgebote folgend, vor wenigen Monaten als Offiziere in die mobilen Legionen getreten, und seitdem zum Theil bey der aktiven Armee in gleichem Grade definitiv angestellt worden sind, andern zur Ermunterung dienen werde, gegenwärtig eine gleich ehrenvolle Bestimmung zu wählen, wodurch sie, nach Verschiedenheit ihrer übrigen Verhältnisse auf Beförderung im Militär- oder im Zivil-Dienste, sich die gültigsten Ansprüche erwerben können. — Art. 14. Die bey den Reserven der Nationalgarde II. Klasse neu angestellten Offiziere, deren Ernennung Wir Uns, nach dem pflichtmäßigen Gutachten der Generalkommissariate, vorbehalten, werden Uniform und Unterscheidungszeichen mit jenen der mobilen Legionen, wozu sie gehören, gemein haben, vorerst aber, und bis dieselbe allenfalls in die mobilen- oder Feldbataillons übertreten, das Porte épée der Nationalgarde III. Klasse tragen. Diese Offiziere erhalten ihre Ernennungsdekrete durch das Generalkommando der die außerordentliche Landesbewaffnung bildenden Korps. — Art. 13. Wenn die gegenwärtig zur Reserve gehörigen Legionisten aus ihren Wohnorten Bataillonsweise zusammengezogen werden, es sey zu militärischen Uebungen oder zum wirklichen Dienste, so sollen sie in Löhnung und Verpflegung den Legionisten der schon mobilisirten Bataillons vollkommen gleich gehalten werden. Ingleichem erhalten alsdann auch die bey jenen Reserven angestellten Offiziere die ihren Graden entsprechenden Gagen.

(Der Beschluß folgt.)

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 1. Nov. Gestern Abends nach halb 8 Uhr kamen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst dem Prinzen Max und der Prinzessin Mathilde zur größten Freude der Bewohner Salzburgs in bestem Wohlseyn hier an. So ist denn wieder einer unserer sehnlichsten Wünsche in Erfüllung gegangen. Die höchsten Reisenden hatten sich alle Ehrenbezeugungen verbeten. Indeß ließ sich die Freude bey Höchstderselben Ankunft nicht unterdrücken, und diejenigen, welche das Glück hatten, dem Wagen JJ. KK. HH. zu begegnen, riefen Ihnen ein lautes wiederholtes Vivat zu.

Folgendes Kronographikum wurde auf das oben erwähnte fröhliche Ereigniß der Redaktion zum Einrücken übersandt:

LVDoVICo fVtVro Boloarlae Regl,
eVIoque, exspeCtatIs IVVaVIa VotVM.

Pfeyl.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 2. Novemb. Die Ankunft JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin in unserer Kreishauptstadt ist ein zu wichtiges Ereigniß, als daß dieselbe nicht auf das Feyerlichste hätte begangen werden sollen. Es wurde daher gestern im hiesigen k. Nat. Theater ein Prolog, verfaßt von Hrn. Dr. A. Weissenbach, unter dem Titel: Germania's Wort und Gruß, von Mad. Ferrari gesprochen und mit Gefühl und Wärme vorgetragen. — Die Dekoration hierzu war vom Hrn. Hungermüller neu gemalt, und stellte den Tempel der Eintracht

vor. Am Fuße des Altars ruhte der Löwe mit dem k. baier. Wappen, und das Wort: Concordia schimmerte am Giebelgesimse in bläulichten Farben. Von außen waren an zweyen, Marmor ähnlichen Säulen, das k. k. östreichische, das k. russische, das k. preußische und k. schwedische Wappen angebracht. Dann wurde das Volkslustspiel: Alles in Uniform für unsern König, aufgeführt. Den Schluß hiervon machte ein militärischer Kontramarsch und ein Kontratanz von Bauern und Bäuerinen, wovon jedes eine Laterne trug, wodurch sich in der Schlußgruppe der allgemeine Wunsch: Es leben K. Ludwig und Therese! bildete. Als JJ. KK. HH. in Ihre Loge traten, wurden Höchstdieselben mit Trompeten- und Paukenschall und mit einem dreymaligen Lebehoch! vom vollen Hause begrüßt. Dieser Freudenausdruck, erneuerte sich jedes Mal, wenn eine passende Strophe im Prolog oder im Verfolge des Stückes vorkam. Nach geendigtem Schauspiels war die ganze Stadt beleuchtet, welche freywillige Veranstaltung die höchsten Personen in Augenschein zu nehmen geruhten, und wobey sich die Freude der Bewohner dieser Stadt, das erhabene Fürstenpaar wieder in ihren Mauern zu verehren, abermals auf das lauteste äußerte. Türkische Musik der Nationalgarde 3ter Klasse durchzog die Straßen, und überall, wo sich JJ. KK. HH. zeigten, grüßte Sie der Jubelruf der freudigen Menge. In mannichfaltigen Bildern sah man die gefeyerten Namen: Maximilian und Karoline, Ludwig und Therese, glänzen; sinnvolle Inschriften zogen die Herumwandelnden an sich, und so wie die ganze Beleuchtung bey einer stillen Nacht eine gute Wirkung hervorbrachte, so zeichneten sich die hohe Festung Salzburgs, der Glockenspielthurm, und mehrere Privathäuser vorzüglich aus. So öffentlich sich aber die Freude über dieses erwünschte Ereigniß aussprach, so sehr wirkte sie auch im Stillen; denn Viele der ärmern Bewohner dieser Kreishauptstadt hatten von ihren glücklichern Mitbürgern wohlthätige Gaben erhalten, damit sie auch froh seyn konnten mit den Fröhlichen.

Die Innsbrucker Zeitung meldet Folgendes aus Innsbruck, vom 3. Nov. Einer heute im Druck erschienenen Verordnung des königl. Generalkommissärs des Isarkreises zufolge, soll in dem Innkreise ein freywilliges Jägerkorps formirt werden, zu dessen Sammelplatz Innsbruck bestimmt ist. — Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Oberitalien sollen die k. k. öster. Truppen schon gegen Verona hinstreifen. — Nach Privatnachrichten aus dem Pusterthale werden in dieser Woche wieder starke Durchmärsche k. k. österreichischer Truppen erwartet, welche sämmtlich ihre Richtung nach Italien nehmen. — Die Verhaue und Palisaden, welche im September bey einigen Brücken des Innstroms angelegt wurden, sind nun alle wieder abgebrochen worden. — Zum bevorstehenden Haller Herbstmarkte finden sich viele fremde Kaufleute ein, und seit einiger Zeit bemerkt man, daß das Transitiren von Frachtwagen auf unsern Straßen von Woche zu Woche zunimmt.

Oesterreich.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Prag den 30. Oktober. Der letzte Ausfall der Franzosen aus Dresden am 17. dies hat dem Vernehmen nach eine Untersuchung zur Folge gehabt; der das Belagerungskorps kommandirende russische General ist nach Petersburg geschickt, und mehrere russische Offiziere sind zu Garnisonsregimentern im Norden von Rußland versetzt worden. Der österreichische General Chasteller, der mit einem Korps von 10,000 Mann bis dahin noch bey Töplitz stand, rückte nun gegen Dresden vor, und wird die Belagerung leiten, die allem Anschein nach nicht lange dauern wird. Auch das österreichische Korps des Generals Klenau ist nach der Schlacht von Leipzig gegen Dresden aufgebrochen. Seit den letzten Nachrichten von der Affaire am 22. bey Freyburg an der Unstrut ist in Prag nichts Offizielles bekannt geworden; die Kuriere gehen jetzt direkte durch Baiern nach Wien. Man weiß blos, daß das Hoflager bereits am 25. von Weimar weiter gegen Westen aufgebrochen ist. Dem Könige von Sachsen ist, wie man hört, Schwedt zum Aufenthaltsorte angewiesen worden. In seiner Begleitung soll sich auch der russische geheime Rath v. Anstetten, der als Abgeordneter zum Prager Kongreß bestimmt war, befinden.

Preußen.

Zu Berlin waren 24 in Kassel vom General Czernitscheff erbeutete Kanonen und 8 Pulverwagen, über Havelberg angekommen, und vor dem Zeughause aufgefahren worden.

Man hatte Nachrichten aus Magdeburg, nach welchen sich dort sieben Divisionsgenerale befanden, nemlich der Gouverneur Lemarrois, der Kommandant der Artillerie Lecoux, der General-Inspekteur der Kavallerie Bourcier, der Stadtkommandant Laurent, der verwundete General Girard, der General Lemoine, der in der Neustadt wohnt und auf dem rechten Elbufer kommandirt, und der General Lanusse, der mit seiner Division bey Calbe im Bivouacq steht. Chef des Genies ist in Magdeburg der Obrist Salm. Der zu Magdeburg befindliche Rest des 23. Husarenregiments hat wegen schlechten Benehmens bey Havelsberg absitzen müssen, und General Bourcier hat die Pferde an das Regiment des Majors Grabe gegeben. Obiges Regiment bestand aus Römern und Florentinern.

Sachsen.

Fortsetzung des schwedischen Armeeberichts in der Leipziger Zeitung:

Der Feind, der das Dorf Paunsdorf selbst verlassen hatte, warf bald darauf wieder Infanterie und mehrere Batterien hinein. Das Korps des Generals Bülow, welches ankam, erhielt Befehl, dieses Dorf anzugreifen, und es wurde mit großer Tapferkeit genommen. Der Feind begann eine lebhafte Kanonade. Mehrere russische und preußische Batterien beantworteten sie und bedeckten sich mit Ruhm. Die russische Kavallerie, an ihrer Spitze die Generale Orurk, Manteuffel, Pahlen, Benkendorf und Chostack hielt mehrere Stunden unter dem Feuer von 100 Stück Geschütz mit einer blinden Verachtung des Todes, welches dem Feinde große Achtung einflößte. Gegen drey Uhr fing er an, seine Massen aus den Dörfern Sellershausen und Volkmarsdorf debouchiren zu lassen. Der Kronprinz befahl der russischen Kavallerie ihn anzugreifen. Die Bewegung des Feindes wurde aufgehalten; er verlor 4 Kanonen, und kehrte in die Dörfer zurück. Einige Augenblicke nachher wurde der General Manteuffel von einer Kanonenkugel getroffen, woran er nachher starb. Dieser achtungswürdige Offizier wird allgemein bedauert.

Unsere Kolonnen setzten sich gegen Leipzig in Bewegung, als man zwischen Möckau und Engelsdorf starke feindliche Massen debouchiren sah, welche Miene machten, unsern linken Flügel zu umgehen. Der General Bubna, der vor dem Dorfe Stötteritz stand, ließ seine Truppen eine Frontbewegung machen, welche durch den General Grafen von Reipers ausgeführt wurde, und so stand der Feind im Angesichte seiner Division. Ein sächsischer Artillerieoffizier war schon mit 10 Kanonen zu uns übergegangen. Die auf diesem Punkte aufgestellten Truppen schienen nicht zahlreich genug zu seyn. Sie mußten verstärkt werden. Der Prinz von Hessen-Homburg erhielt Befehl sich dahin zu begeben, und er führte seine Bewegung in derselben Pünkte

tigkeit und Regelmäßigkeit aus, wie bey einem Parademanöver. Der General Bülow bemächtigte sich im Sturmschritt der Dörfer Stünz und Sellerhausen, welche stark genug besetzt, und mit Artillerie versehen waren. Der Widerstand war hartnäckig; die preußischen Truppen behaupteten sich darin die ganze Nacht hindurch, trotz der erneuerten Anstrengungen des Feindes. Dieser Angriff entschied den Ausgang des Tages auf dieser Seite.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der franz. Kriegsberichte aus der Frankfurter Zeitung:

Der König von Neapel marschirte mit den Kuirassiren von Latour Maubourg, und griff die feindliche Kavallerie links von Wachau an, während die polnische Kavallerie und die Dragoner der Garde, von dem General Letort kommandirt, auf der rechten Seite angriffen. Die feindliche Kavallerie wurde aufgerieben, zwey ganze Regimenter blieben auf dem Schlachtfelde. Der General Letort machte 300 Russen und Oesterreicher und General Latour-Maubourg einige Hundert Mann von der russischen Garde zu Gefangenen. Der Kaiser ließ auf der Stelle die Division Curial von der Garde vorrücken, um den Fürsten Poniatowsky zu verstärken. General Curial begab sich in das Dorf Dölitsch, griff den Feind mit dem Bajonett an, und machte ohne Schwerdtstreich 1200 Gefangene, unter welchen sich der Obergeneral Merveld befand. Nachdem die Sachen also auf unserm rechten Flügel wieder hergestellt waren, zog sich der Feind zurück und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig gemacht. Die Reservartillerie der Garde, welche der General Drouot kommandirte, befand sich bey den Tirailleurs. Die feindliche Kavallerie griff sie an. Die Kanoniere rangirten ihre Kanonen, welche sie die Vorsicht hatten mit Kartätschen zu laden, und schossen mit solcher Geschicklichkeit, daß der Feind in einem Augenblicke zurückgeschlagen wurde. In der Zwischenzeit rückte die franz. Kavallerie vor, um die Batterien zu unterstützen. Der General Maison, Kommandant einer Division des 5. Korps, ein Offizier von größter Auszeichnung, wurde verwundet. Dem General Latour-Maubourg wurde von einer Kanonenkugel ein Schenkel weggerissen. Unser Verlust in dieser Schlacht besteht sowohl an Todten als Verwundeten in 2500 Mann. Man kann ohne Uebertreibung jenen des Feindes auf 25,000 Mann anschlagen. Das Betragen des Grafen Lauriston und des Fürsten Poniatowsky in dieser Schlacht verdient die größten Lobsprüche. Um diesem letztern einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, hat ihn der Kaiser auf dem Schlachtfelde zum Marschall von Frankreich ernannt, und den Regimentern seines Korps eine große Anzahl Dekorationen bewilligt. Der General Bertrand wurde zu gleicher Zeit bey dem Dorfe Lindenau von den Generalen Gulay, Thielemann und Lichtenstein angegriffen. Man deployirte von beyden Seiten 50 Kanonen. Das Gefecht dauerte sechs Stunden, ohne daß der Feind einen Zoll breit Terrain gewinnen konnte. Um 5 Uhr Abends entschied der General Bertrand den Sieg, indem er mit seiner Reserve einen Angriff machte; er vereitelte nicht nur die Plane des Feindes, welcher sich der Brücke von Lindenau und der Vorstädte von Leipzig bemächtigen wollte, sondern zwang ihn auch noch, das Schlachtfeld zu räumen. Auf dem rechten Ufer der Partha, eine Stunde von Leipzig und ungefähr vier Stunden vom Schlachtfelde, wo sich der Kaiser befand, war der Herzog von Ragusa im Kampf verwickelt. Durch einen jener fatalen Umstände, welche oft auf die wichtigsten Angelegenheiten Einfluß haben, glaubte das dritte Korps, welches den Herzog von Ragusa unterstützen sollte, da dasselbe um 10 Uhr Morgens nicht von dieser Seite, wohl aber in der Gegend, wo sich der Kaiser befand, eine schreckliche Kanonade hörte, wohl zu thun, sich dahin zu begeben, und verlor auf diese Weise seine Zeit mit marschiren. Der seinen eigenen Streitkräften überlassene Herzog von Ragusa vertheidigte Leipzig und hielt sich den ganzen Tag über in seiner Position; allein er erlitt einen Verlust, der durch jenen, welchen er dem Feinde beygebracht hat, so groß er auch seyn mochte, nicht entschädigt wurde. Bataillone von den Marinekanonieren haben sich klein betragen. Die Generale Compans und Friedrich wurden verwundet. Abends war der selbst leicht verwundete Herzog von Ragusa genöthigt sich in seiner Position an der Partha enger zusammen zu ziehen. Er mußte in dieser Bewegung mehrere demontirte Kanonen und verschiedene Wagen zurücklassen. —

(Die Fortsetzung folgt.),

Großherzogthum Frankfurt.

Die neuesten Frankfurter Zeitungen vom 31. Oktober und 1. November enthalten über die Vorfälle seit dem 30. Oktober in dortiger Gegend noch keine Nachrichten. Folgendes ist alles, was sie liefern:

Aschaffenburg vom 29. Okt. Mittwochs 9 Uhr Morgens ritten die ersten königl. baierischen Patrouillen hier ein. Schon gegen Mittag rückten zahlreiche Kolonnen königl. baier. Kavallerie ein, welche zum Theil sogleich weiter vorrückten. Zahlreiche Infanteriekolonnen folgten. Abends traf das königl. baier. Haupt-Quartier des Herrn Obergenerals in dem großherzogl. Schlosse ein. Die ganze Nacht währte der Durchmarsch fort. Gestern und die verflossene ganze Nacht passirten die kaiserlich-österreichischen Truppenkorps.

Gestern brachten die königl. baier. Chevauxlegers den französischen Divisionsgeneral St. Andre mit seinem Adjutanten hier ein, den sie auf der Fulder Straße gefangen haben.

Frankfurt vom 30. Oktober. Die französ. Truppen haben diesen Morgen sehr frühe unsere Stadt geräumt. Die Bürger-Garde hatte schon gestern die Posten abgelöst.

Heute gegen 10 Uhr rückte ein Detaschement baier. Chevauxlegers ein, dem einige Kompagnien Infanterie folgten.

Se. königl. Hoheit, der Prinz Karl von Baiern, ist Nachmittags mit seiner Brigade hier eingezogen.

Gegen 5 Uhr sahen wir ungefähr 60 Kosacken hier einrücken.

Die Verwundung Sr. Excellenz des Herrn Generals Grafen von Wrede soll, wie die allgemeine Zeitung meldet, glücklicher Weise nicht gefährlich seyn; J. E. die Frau Gräfin von Wrede ist von Augsburg auf die erste Nachricht davon zu Ihrem Gemahle abgereist.

Folgendes meldet die Nürnberger Zeitung vom Main 1. Nov. Die Hauptquartiere der Verbündeten bewegten sich in diesen Tagen über Suhl, Meiningen, Themar und Römhild gegen Franken vorwärts. Die Franzosen marschirten durch Eisenach. — Am 29. hatte die kombinirte österreichisch-baierische Armee mit ihrem rechten Flügel die Gegend oberhalb Hanau besetzt, und der linke stand in Offenbach. Schon den Tag vorher waren Truppen von der retirirenden großen französischen Armee bey Hanau angekommen, mit welchen bereits leichte Vorpostengefechte vorgefallen waren. Nachdem bey Hanau ein Gefecht zum Nachtheil der franz. Truppen vorgefallen war, rückte am 30. Okt. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr eine Abtheilung königl. baier. Chevauxlegers in Frankfurt ein, denen noch mehrere Truppen nachfolgen werden. Die Franzosen haben in der Nacht vorher die Stadt gänzlich und ruhig verlassen. Man erwartete in Frankfurt bis zum 7. d. das große Hauptquartier der Verbündeten.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Frank-

furt, vom 30. Oktober. Ein Schreiben von daher unter obigen Datum meldet: Heute sind die erstern der tapfern Baiern hier eingetroffen, bestehend in einer Abtheilung von Leiningen Chevaurlegers und Kronprinz Infanterie. Der Jubel des Volkes war außerordentlich. Heute werden noch 4000 Mann eintreffen. Der Prinz Karl von Baiern und der österreichische General von Trautenberg haben ihr Hauptquartier in Offenbach und werden heute noch hier erwartet. Alle Bürger stehen unterm Gewehr und empfangen unsere Erretter mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele.

Der 26. 27. 28. und 29. dieß waren angstvolle Tage für uns, und noch unruhigere Nächte; in den ersten Tagen kamen über 50,000 Mann von der franz. Armee hier an, in dem aller elendesten Zustand, theils mit und ohne Waffen. Gestern wurde Napoleon selbst erwartet, und einige Gartenhäuser ausserhalb dem Bockenheimer Thor waren für ihn bereitet. Auf diese Art hätten wir die volle Retirade hier gehabt, und alles befürchten müssen; allein die tapfern Baiern drängten ihn zwischen Hanau und Gelnhausen zurück, und in der verflossenen Nacht um zwey Uhr zogen die Franzosen von hier ab, und stehen nun zwischen Höchst und Rödelheim an der Nidda. Der Kanonen-Donner dauert noch immer fort, beständig werden Gefangene eingebracht, um die Stadt, besonders gegen Hanau, Friedberg und Bergen wurde unausgesetzt an obigen Tagen geschlagen. Die bürgerliche Kavallerie hat sich um die Erhaltung der Ordnung sehr verdient gemacht; sie war beständig zu Pferd, und hat bey der Nacht manches Unglück verhütet.

N. S. So eben halb 5 Uhr erscheint der Prinz Karl von Baiern vor den Thoren, Alles jauchzt Ihm entgegen.

Nach offiziellen Armeenachrichten zeigten die Straßen von Eisenach, Gotha und Bach, auf welchen sich die französische Armee bisher in fast unglaublicher Eile zurückzog, allenthalben die Spuren der gänzlichen Auflösung dieser Armee. Auf den Straßen und in den Wäldern findet man überall eine Menge Leichname und durch Hunger und Strapatzen erschöpfte Soldaten. Die Kolonnen sind auf beyden Seiten von der nachsetzenden Kavallerie der Alliirten umgeben, die ihnen nur einen schmalen Weg zum marschiren übrig lassen, und alle Einzelnen aufheben; sie müssen beständig Wagen und Kanonen zurücklassen, oder versenken letztere in die Flüsse, welche sie passiren. Die zahlreichen österreichischen russischen und preuß. Streifkorps bilden gleichsam die Avantgarde der in der größten Unordnung fliehenden franz. Armee. Der Hettman Platow hat sie am 27. unerwartet angegriffen und sie mußte unter dem beständigen Feuer seiner Kanonen unausgesetzt defiliren.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes vom 18. Okt. Der Landamann der Schweiz hat auf den 15. Nov. die Versammlung einer außerordentlichen Tagsatzung angeordnet, und durch ein umständliches Kreisschreiben die Kantons-Regierungen mit den Verhältnissen des Bundesstaats, welche unter den gegenwärtigen Umständen den Zusammentritt der höchsten Bundesbehörde veranlassen, so wie mit den von ihr zu behandelnden Gegenständen, die sich alle auf die Handhabe der Neutralität und die Bewahrung des äußern und innern Friedens der neunzehn verbündeten Stände beziehen, bekannt gemacht; dafür ladet der Landamann sie ein, ihre Gesandten mit den erforderlichen Instruktionen zu versehen, und jene auf den 14. Nov. in Zürch eintreffen zu lassen, auf daß am folgenden Tage die Eröffnung der Versammlung geschehen möge.

Vermischte Nachricht.

In der preußischen Feldzeitung liest man Folgendes: Nach Briefen aus Nürnberg und Frankfurt am Main vom 4. und 6. d., ist der König Hieronymus nur 2 Stunden vor dem Einrücken des Gen. Czernitscheff aus Kassel geflohen. Früher hatte er 160 Wagen fortgeschickt; etliche 50 aber sind vonden Kosaken hinter Wetzlar eingeholt und erbeutet worden. Bey dieser Gelegenheit fiel der Minister Malthus in die Hände der Kosaken. Die Streif-Korps gehen bereits bis gegen Giesen. Auch über Mühlhausen und Eschwege sind starke Korps der verbündeten Armee vorgedrungen. Aus Frankfurt sind sämmtliche Franzosen nach Mainz geflüchtet. Der Großherzog ist mit seinem ganzen Gefolge und mehreren beladenen Wagen nach Konstanz gegangen, um seine dasige Diecöse zu visitiren.

Sechs Kuriere, durch welche der Marschall Augereau aufgefordert werden sollte, nach Magdeburg zu eilen, sollen aufgefangen worden seyn.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 4 Paar.

geboren:	gestorben:
20 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	5 " " weibl. Geschl.
	5 Kinder.
Sind 44 geboren.	15 gestorben.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 6. Nov. Die Kreuzfahrer.
Sonntag den 7. Nov. Der lustige Schuster.

Bekanntmachung.

2931. (3. b) Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 15. Oktober l. J. soll die Gerichtsbarkeit der Stiftungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Das unterfertigte Amt besitzt das Recht über
einen Unterthanen zu Haidhausen,
zwey zu Kronsdorf,
einen zu Oberhaching,
einen zu Perlach,
drey zu Kirchtrudering,
zwey zu Straßtrudering und
einen zu Zamdorf, sämmtliche im königlichen Landgerichte München, dann über
einen zu Buchheim im königlichen Landgerichte Starnberg entlegen, die Jurisdiktion auszuüben.

Wer die Gerichtsbarkeit über den einen oder den anderen von diesen Unterthanen käuflich an sich zu bringen Willens ist, kann sich am 8. und 9. des Monats November l. J. bey dem dießseitigen Amte melden, die Verkaufs-Bedingungen vernehmen, und sodann die weiteren Unterhandlungen nach den erhaltenen Vorschriften gewärtigen. München, den 31. Okt. 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Residenz-Stadt
Fick, Administrator.

Gestern Abend den 5. Nov. wurden von dem Marthore an bis zur Sendlingergasse in einem blauen Papier vier Stück Seeligmannsche Staatsanlehens Obligationen jede zu 1000 fl. Lit. B. Nro. 1579. 1593. 1576. 1577., dann 4 Stück Zins Coupons Lit. B. Nro. 1601 1602 1576 1575 verlohren.

Der redliche Finder, welcher solche in's Polizey-Anfrags-Bureau, oder in die Sendlingergasse HsN Nro. 905 überbringt, erhält eine ansehnliche Belohnung; indessen ist bey der geeigneten Behörde wegen diesen Staatspapieren die nöthige Verfügung getroffen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 267 — 7. November. 1813.

Baiern.

(Es wird bemerkt, daß dieser Abdruck der hier folgenden offiziellen Berichte, und nicht der bereits heute morgens in dieser Zeitung erschienene, der einzige ächte sey, und es werden daher die Redacteurs der öffentlichen Blätter ersucht, die in ihren Zeitungen erscheinenden Abdrücke nach diesem machen zu lassen.)

München, den 6. Novemb. 1813. Aus den Berichten des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, und des kaiserl. königl. österr. Feldmarschall-Lieut., Grafen von Fresnel, welcher nach der Verwundung des Erstern das Kommando über die vereinigte baier. österr. Armee übernommen hatte, ergeben sich folgende Resultate über die neuesten Kriegsereignisse am untern Main:

Am 26. Oktob. marschirte die vereinigte Armee mit Zurücklassung eines Blokade-Korps, von Würzburg über Aschaffenburg in zwey Märschen gegen Hanau.

Nachdem am 27. die 3te Inf. Div. unter dem Kommando des baier. Gen. von La Motte die Stadt Aschaffenburg besetzt, und die Kavallerie-Brigade des General-Majors Baron Wiregg sich in Oettingen militärisch aufgestellt hatte, beorderte der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, am 28. in der Frühe das 1. Chevauxlegers-Regiment, die Stadt Hanau zu überfallen.

Gegen 10 Uhr in der Frühe rückte dieses Regiment daselbst ein, ohne einigen Widerstand getroffen zu haben; einzelne zerstreute Feinde, unter welchen sich der General St. André befand, wurden eingebracht. Bisher hatten die eingeholten Nachrichten den von Gelnhausen anrückenden Feind auf eine Kolonne von 20,000 M. angegeben, welche einen Theil der großen französischen Armee bildete.

Durch die weitern Rekognoszirungen überzeugte man sich aber, daß man es mit der großen franz. Armee zu thun habe, welche, um schneller fortzukommen, bisher in getrennten Kolonnen marschirt war, nun aber sich in eine Masse gesammelt hatte, um die Straße nach Frankfurt zu gewinnen. Schon gegen Mittag am 28. zeigten sich mehrere starke Haufen feindlicher Kavallerie, die sich immer vermehrten, und am Ende das 1. Chevauxlegersregiment nöthigten, die Stadt zu räumen.

Auf die von allen Seiten einstimmig einlaufenden Nachrichten, Kaiser Napoleon komme über Gelnhausen anmarschirt, befehligte der Graf von Wrede die 1. leichte Kavallerie-Brigade, Hanau zu passiren, und dem Feinde auf der Straße von Gelnhausen entgegen zu gehen; — als diese bey dem ersten Chevauxlegersregimente vor der Stadt Hanau eintraf, griff man sogleich den Feind an, der inzwischen Hanau besetzt hatte, nahm die Stadt in Besitz, und warf den Feind auf der Straße nach Gelnhausen zurück. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte derselbe ungefähr 4—5000 M. Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie und 8 Kanonen, und rückte damit gegen die vereinigte 1. Kavallerie Brigade an; er versuchte es mehrmal, sich der Stadt Hanau zu bemeistern, doch vergebens.

Da indessen die dritte Infanteriedivision, die um 12 Uhr Mittags von Aschaffenburg gegen Hanau aufgebrochen war, erst gegen 8 Uhr Abends eintreffen konnte, und die Kavallerie durch das feindliche Artillerie- und Tirailleur-Feuer bedeutend gelitten hatte, so wurde es nöthig, bis zur Ankunft der Infanterie, Hanau zu räumen, und rückwärts der Stadt eine Position zu nehmen. Dieses wurde bewerkstelligt, ohne daß der Feind den Rückzug sehr beunruhigte. Erst nachdem die Stadt geräumt war, besetzte der Feind dieselbe.

Gegen 8 Uhr traf die Avantgarde der baierischen Infanterie, aus 4 Schützenkompagnien bestehend, vor Hanau ein.

Die Stadt wurde sogleich dem Feinde wieder abgenommen, und dieser in die Vorstadt auf das rechte Kinzig-Ufer zurückgetrieben. Endlich nur halb 10 Uhr Abends kam die ganze dritte Division von Hanau an, die zweyte Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Grafen Deroi erhielt den Befehl, auch die jenseits der Kinzig gelegene Vorstadt vom Feinde zu reinigen, und vor derselben auf der Straße gegen Gelnhausen Position zu nehmen.

Dieses wurde schnell vollzogen. Man machte 20 Offiziere und gegen 800 Soldaten zu Gefangenen.

Der diesseitige Verlust bestand in 1 todten (Lieutenant Graf vom 7. Chevauxleger-Regiment), 2 blessirten Offizieren (Rittmeister Prinz Waldek vom 1sten Chevauxlegers-Regiment und Lieutenant Baron Staaber vom 7ten Chevauxlegers-Regiment) und 25 bis 30 Chevauxlegers.

Die Nacht über blieb Alles ruhig. Am 29sten in der Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Kolonnen Infanterie und Kavallerie am Debouchée des Waldes auf der Gelnhauserstraße.

Die feindliche Infanterie fing an zu deployren, und griff die zweyte Infanterie-Brigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestümm auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung.

Es wurden 2 Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht. Das zweyte Chev. leg. Reg. (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Korps des Kosaken-Generals Katzarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der detachirten Abtheilungen in und um Hanau versammelt.

Der kommandirende General hatte die 1ste Division unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seeligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren und Frankfurt besetzen lassen. Die Brigade des k. k. österreichischen Generals Volkmann detachirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden: sie wurde gegen die baierischen Vorposten bey Rükingen zurückgedrängt, und rückte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tages belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten.

Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau in Anzug wäre.

Da die Position von Hanau der diesseitigen Cavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bey seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schaden konnte zugefügt werden, so befahl der Graf von Wrede bey einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Haupt-Position vor Hanau zurückziehen sollten.

Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe. Mit ungefähr 2000 Mann Kavallerie und 2 Kanonen attaquirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber, aller Anstrengung ohngeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützenkompagnie des 3ten Linienregiments (Prinz Karl), ein Zug von Szeklerhusaren und eine halbe Eskadron des zweyten Chevauxlegersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurückwiesen. Um diese Zeit entwickelte sich der Feind mit ohngefähr 4000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rückingen und unterstützte damit die erneuerten Angriffe auf die diesseitigen durch ein Bataillon des 3ten Linieninfanterieregiments verstärkten Vorposten. Der Rückzug gegen Hanau wurde angetreten, und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der zweyten Infanterie-Brigade der 3. Division und dem zweyten Chevauxlegersregiment Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bey dem Forsthause, mit dem linken an die Straße, die nach Kassel führt, anlehnte, wieder eingerückt und der Feind versuchte es auf der Gelnhauserstraße, aus dem Walde gegen das aus Kavallerie bestehende Zentrum zu debouchiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurückgewiesen. Auf allen Punkten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserlichen Garde, 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, meistentheils Cuirassiers und Karabiniers, dann den alten aus Spanien gekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das Ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person kommandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unsrigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beyden Seiten, gleiche Tapferkeit. So stunden die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Feind warf nun seine ganze Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouchirte mit seiner ganzen Kavallerie, unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie, gegen das Zentrum, welches, da sich die diesseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die diesseitige Kavallerie mehrmals an, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Da die Kavallerie durch das feindliche Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bey allen Batterien die Munition, weil die Reserve bey den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, so beschloß der kommandirende General, während der Nacht sich auf das linke Kinzig Ufer zurückzuziehen und nur die Stadt Hanau besetzt zu halten.

Am 31. gegen 3 Uhr in der Frühe fing der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf von Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeekorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den diesseitigen rechten Flügel bey dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, und wollte sich der daselbst über die Kinzig führenden Brücke bemächtigen; allein umsonst, die Angriffe dauerten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg.

Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der kommandirende General gegen 4 Uhr Nachmittags, die Stadt zu stürmen um dadurch Allem ein Ende zu machen. Er setzte sich an die Spitze eines kaiserl. königl. österreichischen Grenadier- und eines Jägerbataillons und nahm die Stadt mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzigbrücke gekommen, als eine unglückliche feindliche Kugel ihn in den Unterleib traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte.

Die Stadt war in unsern Händen und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidiget. Zwey Generale, mehrere Staabs- und Oberoffiziere und viele Soldaten fielen dabei in unsere Gewalt.

Der kaiserlich-österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Frestel übernahm nun das Oberkommando über die Armee. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt.

Unter den Todten befinden sich:

Der Oberst von Fischenfeld vom kaiserl. österr. Kuirassier-Regiment Fürst Lichtenstein.

Der Major Graf Hegnenberg vom 7. Chev. Leg. Regiment Prinz Karl.

Der Major Abélé vom 1. leichten Infanteriebataillon.

Der Major Prinz Oettingen-Wallerstein vom 3. Chev. Leg. Regiment (Kronprinz).

Der Adjutant des kommandirenden Generals, Rittmeister Prinz Oettingen-Spielberg vom 4. Chev. Leg. Regim. (König).

Der Oberlieutenant Graf Jugger Glorett vom 4. Ch. Leg. R.

Unter den Verwundeten, außer dem kommandirenden General, der General Janson von der Stockh, schwer.

Der General Graf Pappenheim, leicht.

Der kaiserl. öster. Feldmarschalllieutenant Bar. Trautenberg.

Der kaiserl. öster. General Knnau.

Der kaiserl. öster. General Dimars.

Der Oberst Palm vom 6. Inf. Regim. (Herzog Wilhelm),

Der Oberst Fortemps vom 4. Inf. Reg. (Sachs. Hildburgh).

Der Major Fuchs vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm).

Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes, und die namentlichen Ausweise der Offiziers werden nachgetragen werden.

Es ist schwer zu bestimmen, wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bey den beyden vereinigten Korps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen.

So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des kommandirenden Generals waren, so sehr haben wir jetzt gegründete Hoffnung, daß derselbe bald wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze der Armee zu stellen, und Ruhm und Gefahr mit derselben zu theilen.

Am 3ten November trafen der k. k. österreichische Oberst, Fürst Wenzel Lichtenstein, und der k. k. österreichische Rittmeister Graf Clam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartier bey dem General Grafen v. Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit den unter Ziffer 1 und 2 angefügten Schreiben die Dekorationen des Marien-Theresien- und Alexander Newsky Ordens zu überbringen, nachdem er bereits das Großkreuz des Leopoldordens erhalten hatte.

Schon am 2. war die Armee weiter nach Frankfurt aufgebrochen, und die Früchte dieses, mehrere Tage fortgesetzten Kampfes, in welchem die vereinigte baierisch-österreichische Armee mit dem doppelt überlegenen Feinde zu streiten hatte, dessen Kerntruppen unter dem persönlichen Kommando Sr. Maj. des Kaisers Napoleon vereinigt waren, sind die Behauptung des Schlachtfeldes, die Erschwerung des Rückzuges, die Abnahme von 10,000 Gefangenen, unter welchen 5 Generale und 150 Staabs- und Oberoffiziere sich befinden, nebst 2 Kanonen und ein dem Feinde zugefügter jene Zahl noch übersteigender Verlust an Todten und Verwundeten.

1) Schreiben Sr. kaiserl. königl. Majestät des

Kaiſers von Oeſterreich an den k. baier. General der Kavallerie, Grafen von Wrede.

Mein lieber General der Kavallerie, Graf von Wrede. Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie, und das unter Ihren Befehlen ſtehende vereinigte Armeekorps mit Ruhm bedeckten, bewegen Mich, Ihnen einen Beweis Meiner vollesten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben. Ich überſchicke Ihnen hiemit das Kommandeurkreuz Meines militäriſchen Marien-Thereſien Ordens.

Ich wünſche ſehnlich Ihre baldige Geneſung von der ſchweren Wunde, welche Sie am 31. Oktober erhielten, und hoffe, daß die Vorſehung, welche ſo augenſcheinlich Unſere Waffen begünſtigt, dem deutſchen Vaterlande und Baiern einen eben ſo einſichtsvollen als tapfern Feldherrn wieder ſchenken wird.

Fulda den 2. November 1813.

Ihr wohl affektionirter
unterzeichnet: Franz

2) **Schreiben Seiner Exzellenz des kaiſerlich ruſſiſchen Staatsminiſters Herrn Grafen von Neſſelrode an den königl. baier. Generals der Kavallerie Herrn Grafen von Wrede Exzellenz, d.d. Meiningen den 18|30 Oktober 1813.**

Herr General! Der Kaiſer trägt mir auf, als ein Merkmal Seiner beſondern Achtung und Seiner hohen Zufriedenheit über die weſentlichen Dienſte, welche Euere Exzellenz neuerlich der gemeinen Sache geleiſtet haben, Denſelben die Inſignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu übermachen. Die ausgezeichneten Verdienſte Euerer Exzellenz werden zu den weitern glücklichen Fortſchritten der verbündeten Heere kräftig mitwirken, und Seine Majeſtät ſetzen in dieſer Hinſicht alles Vertrauen auf Ihre Operationen und die Geſinnungen, die Sie beleben.

Ich ſchätze mich glücklich, Herr Graf, bey dieſer Veranlaſſung das Organ der ſchmeichelhaften Meinung zu ſeyn, welche der Kaiſer von Ihnen heget, und Ihnen die Verſicherungen meiner ausgezeichnetſten Hochachtung darzubringen.

unterzeichnet: Graf von Neſſelrode.

Franzöſiſcher Armee-Bericht vom 31. October 1813. — (Aus der Frankfurter-Zeitung vom 1. November.)

Die beyden königl. ſächſiſchen Kuraſſier-Regimenter, welche dem erſten Kavalleriekorps zugetheilt geweſen, waren bey der franzöſiſchen Armee geblieben. Der Kaiſer ließ ihnen nach ſeiner Abreiſe von Leipzig durch den Herzog von Vicenza ſchreiben, daß ſie nach Leipzig zurückkehren könnten, um den Dienſt bey ihrem König als Garde zu verſehen.

Nachdem man die Gewißheit über Baierns Abfall erlangt hatte, befand ſich noch ein baieriſches Bataillon bey der Armee. Se. Majeſtät hat den beyliegenden Brief an den Kommandanten dieſes Bataillons durch den Major-General ſchreiben laſſen 1). Der Kaiſer iſt den 25. von Erfurt abgereiſt.

Unſere Armee hat ihre Bewegung gegen den Main ruhig ausgeführt. Als wir den 29. zu Gelnhauſen ankamen, bemerkte man ein feindliches Korps von 4 bis 5000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Man erfuhr durch die Gefangenen, daß es die Avantgarde der öſterreichiſch-baieriſchen Armee wäre. Dieſe Avantgarde wurde gedrängt und gezwungen ſich zurückzuziehen 2). Die Brücke, die der Feind abgebrochen hatte, wurde in Eile wieder hergeſtellt. Man erfuhr auch von den Gefangenen, daß die öſterreichiſch-baieriſche Armee, welche in einer angeblichen Stärke von 60 bis 70,000 Mann 3) von Braunau gekommen war, zu Hanau eingetroffen ſey, und der franzöſiſchen Armee den Weg verſperren wollte.

Den 29. Abends wurden die Schützen der feindlichen Avant-Garde über das Dorf Langenſelbold hinausgedrängt, und um 7 Uhr Abends war der Kaiſer und ſein Hauptquartier in dieſem Dorfe auf dem Iſenburgiſchen Schloße.

Den folgenden Tag, am 30. des Morgens um 9 Uhr, ſetzte ſich der Kaiſer zu Pferde. Der Herzog von Tarent rückte mit 3000 unter dem Befehle des Generals Charpentier ſtehenden Schützen vor; die Kavallerie des Generals Sebaſtiani, die Diviſion der Garde unter dem Befehl des Generals Friant und die Kavallerie der alten Garde folgten; der Reſt der Armee war einen Tagmarſch zurück. Der Feind hatte 6 Bataillone 4) in dem Dorfe Rückingen aufgeſtellt, um uns alle Wege, die an den Rhein führen, abzuſchneiden. Einige Kartätſchenſchüſſe und ein Kavallerie-Angriff brachten dieſe Bataillone ſchnell zum Weichen 5).

Sobald die Schützen an dem Saume des Waldes zwey Stunden von Hanau angekommen waren, fing ſogleich das Feuer an. Der Feind wurde in dem Walde bis an die Stelle gedrängt, wo ſich die alte und die neue Straße nach Hanau vereinigen. Da er der Ueberlegenheit unſerer Infanterie nicht widerſtehen konnte, ſo ſuchte er aus ſeiner großen Zahl Vortheil zu ziehen, und dehnte die Linie auf ſeinem rechten Flügel aus. Eine Brigade von 2000 Schützen des zweyten Korps unter dem Befehl des Generals Dubreton rückte vor, um ihn im Zaum zu halten, und General Sebaſtiani führte mit Erfolg mehrere Kavallerie-Angriffe in dem lichtern Theile des Waldes auf die feindlichen Schützen aus.

Unſere 5000 Schützen 6) hielten ſo die ganze feindliche Armee auf, und gewannen Zeit, bis um 3 Uhr Nachmittags.

---

1) Das 1. Bataillon des 2. kombinirten Regiments hatte am 7. Oktober zu Dresden die Beſtimmung erhalten, die Equipagen der kaiſerl. franzöſiſchen Garden zu decken, und folgte den Bewegungen der Armee über Meißen, Wurzen, Eulenburg, Düben nach Leipzig und Erfurt. Hier erfuhr es die in den politiſchen Verhältniſſen von Baiern vorgegangene Veränderung, und las in den vaterländiſchen Zeitungen die königliche Erklärung und den Tagsbefehl des Generals Grafen von Wrede. Getrennt von dem Brigadekommando, welches in Eulenburg zurückgeblieben war, mußte der Kommandant des Bataillons, Oberſt Freyherr Rummel, für ſich handeln. Er beſchloß, die erſte Gelegenheit, welche ſich darbieten würde, zu benutzen, um ſich von der kaiſerl. franzöſiſchen Armee zu trennen. Dieſe ergab ſich am 24. Oktober, als Morgens um 2 Uhr der allgemeine Aufbruch der Armee von Erfurt nach Gotha erfolgte. Begünſtigt durch die Nacht und einen ſtarken Nebel machte das Bataillon während dem Marſche eine Seitenbewegung links, und kam gegen 10 Uhr in Arnſtadt an. Natürlich konnte Oberſt Rummel das Schreiben, welches nach obiger Erzählung der Kaiſer Napoleon an demſelben Tage durch den Major General an ihn ſchreiben ließ, nicht erhalten, und er wird es wahrſcheinlich erſt durch die Zeitungen erfahren.

2) Die gedrängte Avantgarde hatte inzwiſchen 2 Kanonen genommen und viele Gefangene gemacht. Das 2. Chevauxlegersregiment verfolgte den Feind bis eine Stunde von Hanau, und vereinigte ſich in Folge dieſer Affaire mit den Koſaken des Generals Kaiſarow.

3) Durch die Detachirungen nach Würzburg, Frankfurt, Aſchaffenburg, Seeligenſtadt, Offenbach war die Armee auf eine Zahl von weniger als 40,000 Mann reduzirt worden.

4) Nehmlich die Schützenkompagnien des 3. Linieninfanterie-Regiments, ein Zug Szeklerhuſaren und eine halbe Eska. des 2. Chevauxlegersregiments, zuſammen bey 200 Mann, welche ſpäter durch das Bataillon des 8. Linieninfanterie-Regiments auf 800—900 Mann etwa verſtärkt wurden.

5) Nachdem ſie die Angriffe des überlegenen Feindes zwey Stunden lang ausgehalten hatten.

6) 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 6 Kanonen; oder führten etwa die Schützen die eben zuvor erwähnten Kavallerie-Angriffe aus?

Nachdem die Artillerie angekommen war, befehl der Kaiser dem General Curial, im Sturmmarsche mit zwey Jägerbataillons der alten Garde auf den Feind anzurücken, und ihn über den Ausgang des Waldes hinauszuwerfen, dem General Drouot, auf der Stelle 50 Kanonen vorführen zu lassen, dem General Nansouty, den Feind mit dem ganzen Korps des Generals Sebastiani und der Kavallerie der alten Garde in der Ebene mit Heftigkeit anzugreifen.

Alle diese Anordnungen wurden pünctlich ausgeführt. General Curial warf mehrere feindliche Bataillone über den Haufen. Die Oesterreicher und Baiern erschracken bey dem bloßen Anblicke der alten Garde und ergriffen die Flucht. Zuerst 15 und nach und nach bis 50 Kanonen wurden von dem General Drouot mit der ihm eigenen Unerschrockenheit und Thätigkeit aufgeführt.

Der General Nansouty begab sich auf die rechte Seite dieser Batterien, und ließ 10,000 Mann feindlicher Kavallerie durch den General Levêque, Major der alten Garde, durch die Kuirassier-Division St. Germain und durch die Grenadiere und Dragoner der alten Garde angreifen. Alle diese Angriffe hatten den glücklichsten Erfolg. Die feindliche Kavallerie wurde geworfen und zusammengehauen 7). Mehrere Infanteriequarrés wurden durchbrochen; das österreichische Regiment Jordis, und die Schwarzenbergischen Uhlanen sind völlig vernichtet. Der Feind verließ in Eile die Frankfurter Straße, welche er versperrt hatte, und das ganze von seinem linken Flügel besetzte Terrain; er zog sich zurück und gerieth bald in völlige Unordnung.

Es war 5 Uhr. Der Feind machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel, um seinem linken Luft zu machen und sich Zeit zum Rückzuge zu verschaffen. Der General Friant schickte zwey Bataillone der alten Garde gegen einen Maierhof auf der alten Hanauerstraße. Der Feind wurde schnell daraus verjagt, und sein rechter Flügel wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Vor 6 Uhr Abends ging er in Unordnung über den kleinen Kinzig Fluß zurück. 8)

Der Sieg war vollständig. 9) Der Feind, welcher das ganze Land versperren wollte, war genöthiget, die Frankfurter Straße und Hanau zu verlassen. Wir haben 6000 Gefangene 10) gemacht und mehrere Kanonen genommen. 11) Dem Feind sind 6 Generale getödtet oder verwundet worden. Sein Verlust besteht ohngefähr in 10,000 Mann an Getödteten, Verwundeten oder Gefangenen. 12) Der Unsrige besteht in 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten. 13) Wir haben nur 5000 Schützen, 4 Bataillons der alten Garde, ohngefähr 80 Eskadrons Kavallerie und 120 Kanonen im Gefechte gehabt. 14)

Den 31. bey Tagesanbruch hat sich der Feind gegen Aschaffenburg zurückgezogen. 15) Der Kaiser hat seine Bewegung fortgesetzt, und um 3 Uhr Nachmittags waren Se. Majestät zu Frankfurt. Die in dieser Schlacht genommenen Fahnen, 16) so wie jene, welche in den Schlachten von Wachau und Leipzig genommen wurden, befinden sich auf dem Wege nach Paris.

Die Küraßiere, die Grenadiere zu Pferd und die Dragoner haben glänzende Angriffe gemacht. Zwey Eskadrons Ehrengarden vom 3ten Regimente, unter dem Major Salucet haben sich besonders ausgezeichnet, und geben zu erkennen, was sich von diesem Korps im nächsten Frühjahr erwarten läßt, wann es vollkommen organisirt und geübt seyn wird.

Der Artilleriegeneral Nourrit und der General Devaux, Artilleriemajor der Garde, haben eine Auszeichnung verdient. Der General Letort, Major der Garde Dragoner, hat, ohngeachtet er bey der Schlacht von Wachau war verwundet worden, an der Spitze seines Regimentes einen Angriff gemacht, und sein Pferd ist ihm unter dem Leibe todt geschossen worden.

Den 31. Abends war das große Hauptquartier der Armee in Frankfurt.

Der Herzog von Treviso mit 2 Divisionen der jungen Garde, und das erste Kavalleriekorps waren zu Gelnhausen. Der Herzog v. Reggio kam zu Frankfurt an.

Der Graf Bertrand und der Herzog von Ragusa waren zu Hanau. 17)

Der General Sebastiani war an der Nidda.

Schreiben des Major-General an den Chef des baierischen Bataillons. Erfurt den 24. Okt. 1813.

Der König, Ihr Herr, verkennend was der Kaiser für Ihn gethan, 18) hat Frankreich den Krieg erklärt. Unter solchen Umständen sollten die noch bey der Armee stehenden baier. Truppen entwaffnet und als Kriegsgefangene behandelt werden; allein dieß würde das Vertrauen verletzen, welches der Kaiser bey den unter seinen Befehlen stehenden Truppen erhalten will.

Demnach geht die Absicht Sr. Maj. dahin, mein Herr, daß Sie Ihr Bataillon vereinigen sollen. Sie werden sich aus den Magazinen für vier Tage Lebensmittel verabreichen lassen, und von hier aus über Koburg nach Bamberg marschiren, wo Sie die Befehle des Ministers Sr. Maj. des Königs von Baiern empfangen werden. 19) Es wäre ebenfalls den Empfindungen von Ehre und Rechtlichkeit entgegen, wenn Sie die Waffen gegen Frankreich führen wollten. Es ist daher der Wille des Kaisers, daß Sie und die Ihnen untergebenen Offiziere für sich und Ihre Soldaten sich auf Ehrenwort verbindlich machen, vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich zu dienen 20).

Der Fürst Vize-Konnetable
Major-General
(unterzeichnet) Alexander.

---

7) Die baierisch-österreichische Kavallerie hofft bey der nächsten Gelegenheit der kaiserl. französischen Armee kräftige Beweise ihrer Existenz zu geben.

8) Man vergleiche hiemit die Relation vom 6. November.

9) Wie jenen bey Wachau und Leipzig.

10) Von Gefangenen ist nichts bekannt.

11) Warum wurden die Kanonen nicht gezählt? Die vereinigte Armee vermißt keine.

12) Die Berichtigung dieser übertriebenen Angabe wird folgen, sobald die umständlichen Berichte einkommen.

13) Und 10,000 Gefangenen.

14) Das Mißverhältniß zwischen den verschiedenen Waffengattungen fällt in die Augen und widerlegt die Angabe von selbst.

15) Die Armee ist am 31. Oktob. in Hanau und der Gegend geblieben und von da nach Frankfurt, nicht nach Aschaffenburg marschirt.

16) Die vereinigte Armee hat keine Fahne verloren.

17) Man vergleiche die Note 15.

18) Was der Kaiser für Baiern gethan, hat der König und die Nation redlich und reichlich vergolten.

19) Bereits lange vorher hatte der König die Verfügung treffen lassen, daß allen im Lande befindlichen französischen, italienischen und neapolitanischen Militär-Individuen Marschrouten nach Frankreich ausgefertigt werden, daß denselben mit Waffen und Gepäcke die Rückkehr ungehindert gestattet, und sie gegen alle Beleidigungen des aufgebrachten Volkes geschützt werden sollen. Aehnliche Anordnungen waren rücksichtlich der Depots getroffen worden.

20) Eine solche Bedingung einzugehen, wäre Oberst Freyherr von Rummel, wenn sie ihm auch noch vor seinem Abmarsche gemacht worden wäre, nicht befugt gewesen. Uebrigens war den in Baiern befindlichen Franzosen keine Verpflichtung bey ihrer Rückkehr abgenommen worden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 268 — 8. November. 1813.

Baiern.

Fortsetzung der allerhöchsten Verordnung, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend.

III. Freywillige Korps. — Art. 16. Um sowohl den gegenwärtig zur Reserve gestellten Individuen, als auch den übrigen zum Waffendienste brauchbaren Männern jedes Standes und Gewerbes, welche jetzt schon den Ruhm und die Gefahren ihrer für Herstellung eines beglückenden Friedens und Erhaltung der Nationalselbstständigkeit bewaffneten Brüder zu theilen Willens sind, dazu überall Gelegenheit zu verschaffen, sollen unter der Leitung Unserer Generalkommissarien, in jedem Landgerichts- und Polizeybezirke unverzüglich eigene Listen eröffnet werden, wo solche Freywillige sich, unter nachbemerkten Bedingungen zum Militärdienste auf Kriegsdauer einschreiben lassen können. — Art. 17. Dieselben werden als Jäger uniformirt, und in Kompagnien und Bataillons, nach dem Fuße der leichten Infanterie Unserer Armee, gebildet. Ihre Kleidung soll, nach dem Muster der früher bestandenen Korps dieser Art, aus einem kurzen Rocke von grünem Tuche, mit gelbem Kragen und Vorstoße, dann einer Reihe gelb metallener Knöpfe, weiten Pantalons von demselben Tuche, und einem Tschako gleich jenen der mobilen Legionen bestehen. Die freywilligen Jäger müssen sich diese Montirungsstücke selbst anschaffen, und erhalten dafür bey ihrer Assentirung ein Aversum von 30 Gulden. Ihre Bewaffnung ist jene Unserer regulären Infanterie, mit welcher sie auch, vom Tage ihrer Assentirung, in Sold und Verpflegung völlig gleichgestellt seyn sollen. Die geübten Schützen werden mit Stutzen versehen. — Art. 18. Die Offiziere der freywilligen Jägerkorps, bey deren Ernennung vorzugsweise die Anmeldungen solcher Gutsbesitzer, Privatpersonen und Staatsdiener berücksichtiget werden, welche schon im Militär gedient haben, erhalten, gleich jenen von der National-Garde II. Klasse ihre Dekrete durch Unser Kriegsministerium; sie tragen dieselben Unterscheidungszeichen und Porte-épées, wie jene der mobilen Legionen, und beziehen gleich diesen, jeder nach seinem Grade, die Gagen der Infanterieoffiziere von der Armee. Den Pensionisten und Quieszenten, welche sich dieser Bestimmung widmen, bleiben nach wie vor ihre Pensionen und Quieszenzgehälter, so wie aktiven Staatsdienern ihre Dienststellen vorbehalten, von welchen sich diese jedoch nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Vorgesetzten entfernen dürfen, damit für die ihnen obliegenden Funktionen die geeignete Vorsorge getroffen werde. — Art. 19. Denjenigen Freywilligen, welche sich selbst beritten machen können, und ein brauchbares Pferd von leichtem Schlag mitbringen, wollen Wir verstatten, sich, unter der Benennung: freywillige Landhusaren, in ein Kavalleriekorps zu bilden. Dieselben haben sich durch ihre Lokalbehörden bey den einschlägigen Generalkommissarien zu melden, und in Ansehung der Sammelplätze und wirklichen Assentirung demnächst die weitere allerhöchste Entschließung zu gewärtigen. — Art. 20. Den freywilligen Landhusaren wird vorläufig folgende Uniform, nach dem für diese Waffengattung üblichen Schnitte, bewilligt: 1) Dollmann und lange Beinkleider von hellblauem Tuche, mit weißen Schnüren und weiß metallenen Knöpfen; 2) der Pelz von weißem Tuche, schwarz besetzt; 3) ein Tschako von schwarzem Filz, mit weißen Schnüren, dann blau und weißem Federbusche; 4) die Säbel-Tasche von schwarzem Leder mit Unserm Namenszug. Ihre Pferdsequipage muß nach der Ordonanz Unserer Chevaurlegers-Regimenter, Mantelsack und Schabrake von hellblauem Tuche, mit weißen Borten besetzt seyn. Zur Bewaffnung erhalten sie einen Kavalleriesäbel und ein Paar Pistolen. — Art. 21. Als Beytrag zur Anschaffung des Pferdes, der vorbeschriebenen Montirungsstücke, Pferdsequipage und der erforderlichen Stall-Requisition erhalten diese Freywilligen bey ihrer Assentirung eine Gratifikation von 100 Gulden. Die Landhusaren und ihre Offiziere, welche Letzteren mit jenen der freywilligen Jäger in gleichem Verhältnisse stehen, empfangen für die Dauer ihrer wirklichen Dienstleistung Löhnung und Gagen wie die königl. Kavallerie. Für ein, im Dienste und ohne des Eigenthümers Verschulden, zu Grunde gehendes Pferd wird dem freywilligen Husaren zu Anschaffung eines neuen, die Summe von 150 Gulden ausbezahlt. — Art. 22. Von der Annahme zu diesen freywilligen Korps soll außer den zur Konscription des Jahrs 1814 gehörigen jungen Männern, als welche für die reguläre Armee pflichtig sind, kein zu diesem Dienste brauchbares Individuum ausgeschlossen seyn. Jünglinge, welche nach dem Jahre 1794 geboren sind, können wenn sie vom gehörig starken Körperbau sind, vorbehaltlich ihrer Konscriptionspflichtigkeit als Freywillige angenommen werden.

IV. Allgemeine Bestimmungen. Art. 23. Wir erneuern andurch die Versicherung, welche Wir bereits den mobilen Legionen der National-Garde II. Klasse ertheilt haben, auch für die zur gegenwärtigen allgemeinen Landesbewaffnung berufenen Korps, daß allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowohl von der Nationalgarde III. Klasse, als von den freywilligen Jägern und Husaren, welche, nach den Bestimmungen dieser Unserer Verordnung zur Vertheidigung des Vaterlandes mitwirken, wenn sie sich durch tapfere Thaten bemerklich machen, jene auszeichnenden Belohnungen zu Theil werden sollen, welche, unter gleichen Bedingungen, für Unsere active Armee bestimmt sind. Deßgleichen sollen die Wittwen von Freywilligen, sowohl der Nationalgarde III. Klasse, als der Jäger- und Husarenkorps, welche in Vertheidigung des Vaterlandes fallen, so wie die in diesem Dienste untauglich werdenden Männer, Anspruch auf die normalmäßigen Pensionen haben. —

Art. 24. So wie nach obigem Art. 13 selbst die activen Hof- und Staatsbeamten an der Nationalgarde, in der Klasse, zu welcher sie gehören, directen Antheil zu nehmen haben, so erwarten Wir, daß auch die Aspiranten zum Staatsdienste, und solche junge Männer, die nach bereits bestandener Prüfung gegenwärtig auf den Vorbereitungsstufen zum wirklichen Staats-Dienste stehen, wenn sie, gleich nach dem Conscriptionsgesetz, von der Einreihung in die Linie der Armee, so wie in die mobilen Legionen befreyt sind, im Augenblicke der Gefahr sich der Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht entziehen, sondern vielmehr überall bereit seyn werden, theils den Reserven der Nationalgarde II. Klasse sich anzuschließen, theils auf Kriegs-Dauer bey den freywilligen Korps Dienste zu nehmen, wo jeder Gebildete auf Verleihung von Offiziersstellen Anspruch hat. Diejenigen, welche diesem ehrenvollen Rufe nicht folgen, werden sich das selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen bey Ertheilung von Aemtern solche Konkurrenten vorgezogen werden, die nebst der übrigen Qualifikation, auch das Verdienst für sich haben, als brave Männer in Zeiten der Noth zum Schutze ihrer Mitbürger thätig gewesen zu seyn. — Art. 25. Indem Wir durch vorstehende Anordnungen allen Unsern Unterthanen, wessen Standes sie seyen, die gewiß den Meisten erwünschte Gelegenheit darbieten, zur Erreichung der erhabenen Zwecke kräftig mitzuwirken, für welche Wir gegenwärtig mit den meisten Staaten Europas innig verbunden sind, geht Unsere ausdrückliche Willensmeinung dahin, daß dieselben nur unter den vaterländischen Fahnen für diese wahrhaft nationale Sache kämpfen sollen. Wir versehen Uns daher, daß nicht nur kein Baier, den konstitutionellen Verboten zuwider, jene Gelegenheit bey fremden Armeen suchen, sondern daß vielmehr jeder Unserer Unterthanen, welcher sich dermal in auswärtigen Kriegsdiensten befinden möchte, Unserm Aufgebote zu Folge, eilen werde, seinen Willen und seine Kraft vorzugsweise dem Vaterland zu weihen. München, den 27. October 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg, vom 2. Nov. Am 31. Okt. ist der k. k. General der Kavallerie, Hr. Baron v. Frimont, hier angekommen, und gestern wieder abgegangen. An demselben Tage waren auch die k. k. österr. Generale Minutillo und Hardegg eingetroffen. Der Fürst von Auersberg passirte gestern, aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier kommend, als Kurier nach München durch. Ein beträchtlicher Transport von Montirungsstücken ging gestern, von österreichischen Grenadieren begleitet, durch unsre Stadt. Die 3te Legion der königl. baierischen Gensdarmerie war gestern Nachmittags, unter Anführung ihres Chefs, Hrn. Major von Regnier, mit Musik der Nationalgarde 3ter Klasse, auf ihrem Rückmarsche von München in Parade hier eingerückt.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 3. November. Das Hauptquartier Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herrn, war am 23. Oktober in Gera, am 24. in Jena und am 25. zu Weimar, am 26. zu Tannroda, am 27. zu Klauen im Thüringer Walde. Sr. k. k. Majestät befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Bericht: Am 21. ließ der Kaiser Napoleon oberhalb Weißenfels zwey Brücken über die Saale und die Unstrut schlagen, setzte über dieselben viel Geschütz, Kanonen, Reiter und Fußvolk, um sich den Weg nach Erfurt zu bahnen, allein das York'sche Korps hatte sich schon vor ihm bey Freyburg gestellt und die Hauptarmee drängte ihn im Rücken. Mit Tagesanbruch standen beyde Heere in Schlachtordnung. Um 8 Uhr begann die fürchterlichste Kanonade. Das York'sche Korps stürzte aus drey Puncten mit Ungestüm auf den Feind. Gegen 3 Uhr war er geschlagen. Die größte Unordnung riß nun ein. Jeder dachte nur auf seine Rettung; Alles eilte den Brücken der Unstrut zu; die Menge stemmte sich; Kanonenkugeln stürmten unter sie, Menschen fielen, Pferde stürzten, scheue Rosse rissen aus mit Pack- und Pulverwagen, durchbrachen die stehenden Reihen, die Kavallerie hieb ein in diese wirrigen Haufen; plötzlich sanken auch die Brücken unter ihrer Last; Alles auf ihnen wirbelte in die Fluth und mehrere Tausend, die abgeschnitten waren, wurden in den Strom gejagt. Jammervoll kämpften die Sterbenden mit den Wellen. Ganze Schwadrone und Bataillons von Deutschen und Polen gingen über, viele Tausende wurden gefangen und über 40 Kanonen erobert. Der Feind warf sich hierauf in das Gehölze von Burkstedt. Man folgte ihm auf dem Fuße. General Blücher rückte über Weißenfels und Schwarzenberg eilte auf Jena.

Die Nürnberger Zeitung, enthält Folgendes von der sächsischen Grenze, vom 4. Nov. Eine nicht zu verbürgende Nachricht sagt, die franz. Armee habe sich mit ihrer ganzen Macht auf einige Streifkorps geworfen und ihre Mehrzahl zu benutzen gesucht, sey aber, nachdem der General Blücher ihr in den Rücken gefallen, nach großem Verlust genöthigt worden, ihre Flucht in Unordnung fortzusetzen und scheine nun die Absicht zu haben, sich nach Kölln zu wenden.

Fortsetzung des schwedischen Armeeberichts in der Leipziger Zeitung:

Der Feind drang indessen noch immer gegen unsern linken Flügel vor, um unsern Marsch nach Leipzig aufzuhalten. Da es hier an Geschütz fehlte, so trug der Kronprinz dem russischen General Baron de Witt auf, seiner Seits den die sächsischen Batterien kommandirenden Offizier einzuladen, ihn von seiner Artillerie Gebrauch machen zu lassen, bis zur Ankunft der Armeebatterien, welche in den Hohlwegen zurückgehalten wurden. Da dieser Offizier bereits unter dem Prinzen gedient hatte, that er dieß gern, und 10 Stück Geschütz, kurz zuvor bestimmt, Deutschlands Sklaverey zu befestigen, wurden sofort zu Sicherung seiner Unabhängigkeit verwandt. Dieses Beyspiel sollte den Eroberern beweisen, daß die Furcht, welche sie einflößen, mit der Macht, welche sie erzeugt hat, aufhört. Der Oberste Diedrichs, Befehlshaber der russischen Artillerie beym Korps des Gen. Bülow, leistete bey dieser Gelegenheit große Dienste. Dieß war auch der Fall mit dem Kapitän Bogue, Kommandanten der Kompagnie englischer Raketen. Dieser brave Offizier wurde getödtet, und wird allgemein bedauert. Die Raketen hatten die entscheidendste Wirkung.

Der Feind ließ in der Zwischenzeit ein ansehnliches Korps auf seinem linken Flügel aus Leipzig debouchiren, welches sich gegen den General Grafen von Langeron zog. Dieser General, der nebst seinen Truppen schon eine große Tapferkeit bey Wegnahme des Dorfes Schönfeld gezeigt hatte, mußte den General Grafen von Saint Priest unterstützen, dem es an Artillerie fehlte. Nachdem er unter dem Befehle des Generals Cardell im Galopp angekommen war, wurde dieser Punkt gesichert, und durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer wurde der Feind gezwungen, sich eiligst zu entfernen. — Die Nacht brach ein, und die Armee bivouakirte.

Die Generals Suchtelen, Stewart, Vincent, Pozzodi, Borgo und Krusemark befanden sich mehrere Stunden lang unter dem lebhaftesten Feuer. Dem ersten wurde ein Pferd getödtet.

Den folgenden Tag früh um 5 Uhr hatte sich der Feind von Volkmarsdorf in die Vorstädte von Leipzig zurückgezogen, dayer gab der Kronprinz dem General Bülow Befehl, sich der Stadt zu bemächtigen. Dieser trug den Angriff dem Prinzen von Hessen Homburg auf, und die Division des Generals Borstell wurde zu Unterstützung desselben bestimmt. Das Thor war mit Palissaden besetzt und die Mauern mit Schießscharten versehen; demungeachtet erzwangen unsere Truppen den Eingang in die Straßen, es wurde der Prinz von Hessen-Homburg durch eine Kugel verwundet. Da der Feind alle Häuser besetzt hielt, so wurde das Gefecht sehr hitzig und blieb einige Zeit unentschieden. Sechs schwedische Bataillons, welche mit einer Batterie zu Hülfe kamen, leisteten wesentliche Dienste. Der Major von Döbeln wurde getödtet. Dieß ist ein wahrer Verlust für die Armee. Die schwedische Artillerie wurde von dem Major Edenhjelm geleitet, der schwer verwundet ward. General Borstell übernahm nun das Kommando an der Stelle des Prinzen von Hessen-Homburg, er traf mit neuen Truppen ein, die Stadt wurde behauptet, und alles, was sich nicht ergab, getödtet.

Unterdessen waren 5 Bataillons russ. Jäger, von der Avantgarde des Generals von Woronzoff vorgerückt, um die preußischen und schwedischen Truppen beym Angriffe auf die Stadt zu unterstützen. Das 14. Jägerregiment, unter Anführung des Obersten Krassowski, nahm das Grimmaische Thor, und bemächtigte sich mehrerer Kanonen.

Der General Baron von Adlerkreutz begab sich überall hin, wo die Gefahr am größten war, indem er die Truppen durch sein muthiges Beyspiel belebte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der franz. Kriegsberichte aus der Frankfurter Zeitung:

Vom 24. Okt. Die Schlacht bey Wachau hatte alle Entwürfe des Feindes zerrüttet, er fand aber noch Hülfsmittel in seiner sehr zahlreichen Armee. Es wurden in der Nacht eiligst alle Korps zusammengezogen, welche der Feind auf der Operationslinie gelassen hatte, so wie die bey der Saale zurückgebliebenen Divisionen, und General Bennigsen wurde angetrieben, seinen Marsch mit 40,000 Mann zu beschleunigen. Nach der rückgängigen Bewegung, welche der Feind am 16. in der Nacht gemacht hatte, nahm er zwey Stunden rückwärts eine sehr schöne Stellung. Am 17. wurde der ganze Tag darauf verwendet, diese Stellung zu rekognoziren, und den Angriffspunkt gehörig zu bestimmen. Man bedurfte übrigens dieses Tags auch noch dazu, um die Reservearttillerie herbeykommen zu lassen, und die Munition für 84,000 Kanonenschüsse, welche in der Schlacht bey Wachau gethan worden waren, zu ersetzen. Der Feind hatte also Zeit genug, die Truppen wieder zu sammeln, welche seine chimärischen Projekte zerstreut hatten; er zog die Verstärkungen an sich, die er erwartete. Da der Kaiser davon Nachricht hatte, und die Position des Feindes für sehr stark anerkannte, so beschloß er, denselben auf ein andres Terrain hinzuziehen. Am 18. um 2 Uhr in der Nacht näherte sich der Kaiser der Stadt Leipzig bis auf zwey Stunden, und stellte den rechten Flügel seiner Armee bey Konnewitz auf, das Centrum bey Probstheida und den linken Flügel bey Stötteritz; der Kaiser selbst war in der Mühle von Fa. Der Fürst von der Moskwa hatte die Truppen unter seinem Kommando der schlesischen Armee gegenüber, an der Wartha aufgestellt; das 6te Korps zu Schönfeld, das 3te und 7te längs der Partha, bey Neutsch und St. Thecle. Der Herzog von Padua hielt mit dem Gen. Dombrowsky die Position bey der Leipziger Vorstadt auf der Straße nach Halle besetzt. Um 3 Uhr in der Früh befand sich der Kaiser in dem Dorfe Lindenau; er befahl dem General Bertrand, sich auf die Straße von Lützen und Weissenfels zu begeben, die dortige Ebene zu säubern und sich der Zugänge zu der Saale, so wie der Kommunikation nach Erfurt zu versichern. Die feindlichen leichten Truppen zerstreuten sich, und gegen Mittag hatte General Bertrand Weissenfels und die Brücke über die Saale besetzt. Da nun diese Kommunikationen hergestellt waren, so erwartete der Kaiser den Feind stehenden Fußes."

Fortsetzung der in Nro. 255 unsers Blattes abgebrochenen aus der preuß. Feldzeitung mitgetheilten Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzuges, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes: Den 25. August Abends langten die Teten der Colonnen an, und schon an diesem Tage hatte die Avant-Garde des Generals Grafen Wittgenstein mit dem Feinde vor den Thoren von Dresden ein glorreiches Gefecht, in welchem die russische leichte Kavallerie eine Batterie von 4 Kanonen, dem Feinde abnahm. Den 26. stellte sich die ganze verbündete Armee auf den Höhen von Dresden auf. Die Avantgarden des preußischen Truppenkorps, welches der General von Kleist befehligte, nahmen unter specieller Anführung des Generals v. Zieten, Vormittags, nach einem heftigen Gefechte, den großen Garten bis da, wo der nach der Stadt zu beginnende Theil desselben in die Communikation der Verschanzungslinie gezogen war. — Da man aus allen diesen Gefechten gewahr wurde, daß der Feind nicht in beträchtlicher Stärke sey, so beschloß man zu versuchen, ob ein Bombardement den Commandanten

vielleicht zur Uebergabe bringen würde. Es begann solches den 26. Nachmittags 4 Uhr. Einige Truppen, welche zur Deckung der Batterien vorgeschoben waren, verleitete der Muth, selbst einige Werke der vorliegenden Verschanzungen mit stürmender Hand zu emportiren. Dieses war unter andern der Fall mit den österreichischen Jägern, geführt von dem ausgezeichneten Oberstlieutenant Schneider, und mit den preußischen Truppen, die den großen Garten genommen hatten, geführt von dem General von Zieten und Obersten von Jagow. Beyde nahmen mit seltener Bravour jeder Theil eins der vorliegenden Fleschen, und wurden von dem österreichischen General Grafen Colloredo und preußischen General von Kleist unterstützt. Aber weder mit Sturmleitern, Aexten, Faschinen u. s. w. versehen, war es trotz des Aufwandes von Tapferkeit der alliirten Truppen, nicht möglich, weiter vorzudringen. — Gegen 6 Uhr ward man an dem Widerstande der Besatzung gewahr, daß sie Verstärkung erhalten haben müsse, oder doch solche in der Nähe sey. Bald darauf sah man die Teten einiger Colonnen, die aus der Stadt heraus kamen. Ein Deserteur, der schon früher gekommen war, hatte ausgesagt, Napoleon sey mit den Garden zur Unterstützung angelangt. Der Ausfall der gedachten Colonnen, die bald eine ansehnliche Macht sehen ließen, bestätigten seine Aussage. Der Versuch, Dresden durch Ueberrumpelung zu bekommen; mußte also aufgegeben werden. Eine andere Frage aber stellte sich dar, nämlich die: „sollte man vor dieser Stadt die Schlacht annehmen oder nicht?"

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung vom 3. Nov. erzählt: „Die baierischen Truppen, welche am 30. Morgens hier eingerückt waren, räumten die Stadt in der folgenden Nacht und zogen sich auf das linke Mainufer zurück, nachdem dieselben von der Brücke die Balken abgebrochen hatten. Am 31. gegen 11 Uhr Morgens kam die leichte Kavallerie der französischen Armee mit einigen Tirailleurs an, welche sich schleunigst an die Zugänge der Brücke begaben. Es begann nun eine Kanonade, die bis in die Nacht dauerte und am folgenden Morgen wieder anfing. Von den beyden auf der Brücke befindlichen Mühlen wurde die eine ganz eingeäschert und die andere beschädigt. Se. Majestät der Kaiser Napoleon kam den 31. um 3 Uhr Nachmittags an und schlug sein Hauptquartier in dem Garten des Hrn. v. Bethmann auf. Alle französischen Truppen defilirten um die Stadt herum und bivouacquirten in der umliegenden Gegend. Mit Ausnahme der Vorposten kamen in die Stadt blos die Marschälle, die Generale, die Kranken und Verwundeten, die Equipagen des Kaisers, ein Bataillon Infanterie und die Elitengensdarmerie, welche sie eskortiren. Se. Exz. der Herr Herzog von Bassano kam gegen Abend. Die franz. Truppen brachen am Morgen des 1. Nov. auf, und Se. Maj. der Kaiser Napoleon reisete um halb zwey Uhr Nachmittags ab, um sein Hauptquartier zu Höchst, einer kleinen Stadt im Herzogthum Nassau, 2 Stunden von hier aufzuschlagen. Die Arrieregarde der franz. Armee, von Se. Exz. dem Hrn. Herzog von Treviso kommandirt, kam gegen Abend an, und defilirte ebenfalls um die Stadt herum. Am Morgen des 2. Nov. setzte sich dieselbe in Marsch. Gegen 8 Uhr zogen die Kosaken und die öster. und baier. leichte Infanterie durch die Stadt und begaben sich auf die Straße nach Mainz. Den ganzen Tag über kamen Infanterie- und Kavalleriekorps an, welche einen Theil der österreichischen und baierischen Armee ausmachen. Se. Exz. der kommandirende General Hr. Graf v. Wrede wurde in der Affaire am 30. verwundet."

Großbritannien.

(Aus dem Courrier vom 22. Okt.) Unsre Nachrichten aus dem Hauptquartiere zu Töplitz gehen nur bis zum 2. Okt. die alliirte Armee war damals in Bewegung gegen Chemnitz. Herr Thornton ist im Hauptquartiere des Kronprinzen von Schweden ernstlich krank gewesen; Hr. Addington, der sich eine Zeitlang zu Prag aufhielt, ist gegenwärtig bey ihm. — Die letzten Nachrichten vom General Clinton zu Tarragona sind vom 3. Okt. Die Angelegenheiten in Catalonien waren im alten Zustande; Lord Bentink war am 22. Sept. von Tarragona nach Sizilien abgesegelt.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants v. Radivojevich vom 22. Okt. zufolge waren die zwischen dem k. k. General Grafen Nugent, und dem französischen Kommandanten des Kastells zu Triest, im Werk begriffenen Unterhandlungen abgebrochen, und in Folge dessen das Bombardement am 22. Nachmittags wieder fortgesetzt worden. Unsererseits waren die Arbeiten bis nahe an eine vorliegende Schanze, der alte Pulverthurm genannt, gebracht, eine Batterie erbaut, und ein schweres Geschütz eingeführt, worden. Nachdem letzteres einige Zeit mit Erfolg gespielt hatte, unternahm der Hauptmann v. Lazniţky mit seiner Kompagnie, an welcher sich noch eine Kompagnie Calabreser anschloß, den Sturm auf die Schanze. Dieselbe besteht aus einem Erdwall, mit einer acht Schuh hohen Verkleidungsmauer ganz abgeschlossen, in dessen Mitte sich ein stark krenelirtes Blockhaus als Reduit befindet. Der Wall ward überstiegen, der Feind zog sich in das Gebäude und warf Handgrenaden, wodurch der Sturm abgeschlagen wurde. Nunmehr ließ der englische Kapitän Rowby einen auf 30 Klafter vor die Schanze gebrachten 32 Pfünder, und die k. k. Batterie ihr Wurfgeschütz so lange fortspielen, bis eine bedeutende Bresche in das Gebäude gebracht war. Der zweyte Sturm gelang glücklich, die Schanze ward genommen, und der Rest der Besatzung, in einem Kapitän und 48 Mann bestehend, zu Gefangenen gemacht. Die eroberte Schanze ward unverweilt zugerichtet, und noch in derselben Nacht mit Geschütz versehen; hierdurch hat der Angrif auf das Kastell einen so bedeutenden Vortheil erlangt, daß man in Kurzem dem Falle desselben mit Zuversicht entgegen sehen kann. Der General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ausgezeichneten Diensten, welche bey dieser Unternehmung der englische Kapitän Rowby, die k. k. Hauptleute v. Bernstiel und v. Lazniţky, und der Kommandant der Artilleriehauptmann Avril, nebst dem Artillerielieutenant Simon, geleistet haben. In Folge einer zwischen dem k. k. General Grafen Nugent und dem englischen Kontreadmiral Fremantle getroffenen Uebereinkunft ist am 22. Okt. eine Expedition mit zwey Kriegsschiffen in die Gegend von Zara abgeschickt worden, um alldort gemeinschaftlich mit dem General Baron Tomassisch zu agiren."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 8. Nov. Die bezähmte Widerbellin, ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

Beylage zu Nro. 266 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

2905. (3. c) Nach der Anzeige der königl. Patrimonial Stiftungs Administration vordern Antheils Seiboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Seiboltsdorf ein oberpfalzisches Landschafts-Komissariats Kapital zu 1590 fl. von Georg Kreis durch Cession an sich gebracht.

Der Hauptschuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift, zu Amberg von den verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft der Churfürstl. obern Pfalz, am 1. Jänner des Jahres Eintausend sechshundert und vierzehn, an Georg Kreis von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf viertausend Gulden Reichsmünzt verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs-Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. praes. den 27 d. M. Sept., um Amortigation der beschriebenen Obligation zu bitten. Da sich nun kein Anstand gezeiget hat, welcher die Einleitung des Amortisationsprozesses zu behindern vermöchte, so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiemit öffentlich aufgefordert binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bey unterzeichneter Justizstelle im Original um so gewisser vorzuweisen, als widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30. Sept. 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Isarkreis.

G. v. Leyden, Präsident.

Edictal-Citation.

2841. (3. b) Den Erben des vormaligen kurfürstlichen Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier sind folgende Landschaftliche Obligationen und hierauf Bezug habende Urkunden, als

von 500 fl. Bundskapital de ao. 1628 Zinszeit 15. November.

„Ein Attestat vom 27. Nov. 1755 mit dem Gerichtsschreiber zu Schwaben Augustin Feichtmaierische Erben unterm 23. März 1756 liquidirt. —

„Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnisse d. d. 14. August 1795 den hierin namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämen zugeschrieben dann"

„ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept. 1795 ausgefertigtes Attestat für die übrigen 3 Erbsinteressenten lautend und"

„von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Okt. die Kloster-Rottische Zession vom 22. Jäner 1772 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme v. 1000 fl. nach Ableben des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier den Joseph Augustin Feichtmaierische Relikten, als Franz Xaver Feichtmaier churfürstl. Hofgerichts-Advokaten, und Konsorte hier abgetretten worden ist." —

Eine Urkunde des Inhalts:

„Ao. 1588 am Tag Bartolomä: Hauptbrief von Ihrer fürstlichen Durchlaucht Herzog Wilhelm in Baiern ꝛc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Barthmä Welsers Hausfrau. Ao. 1657 den 23. Febr. ererbt ihr Sohn Hans Anton Welser; auf Absterben Hans Anton Welsers seind inhalt churfürstl. Hofrathsbefehl dd. 6. Nov. von obigen 2000 fl. Kapital dem Klosterniederschönfeld 500 fl. — Imgleichen hat inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Leonard de Fridérico Lieutenant überkommen 1250 fl. Anno 1700 den 9. Jäner haben Johann Leonhard de Fridérico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. dem Augustin Feichtmaier transportirt. Kapital pr. 300 fl"

„Augustin Feichtmaier in 32 Register Fol. 63 Zinszeit 24. May." — Anlehen von ao. 1704 sammentliche ohne Nummern unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefodert, dieselben binnen einer zerstöchlichen Frist von 6 Monaten von heutigen Tage angerechnet um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Den 21. Sept. 1813.

Königlich-baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Aufruf.

2016. (2. b) Bey Aufnahm des Inventars über den Nachlaß des verstorbenen Joseph Weber gewesener Bedienten bey der gleichfalls verstorbenen Titel Frau Gräfin von Preysing Lichteneck haben sich einige Effekte als Versätze vorgefunden, auf die der verstorbene Geld vorlehnte, ohne daß die Individuen bekannt sind, welche solche Effekten ihm in Versatz gaben. Diese unbekannten Individuen werden demnach hiemit gegenwärtig aufgefordert, in Zeit 30 Tagen sich über das Eigenthum dieser Versätze zu ligitimiren und solche auszulösen, als ausser dessen der gerichtliche Verkauf derselben eintreten, und man den Erlös an die Intestaterben ausfolgen lassen würde.

Den 22. Okt. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß Direktor.

Schiber, Accessist.

Bekanntmachung.

2914. (2. b) Auf Antrag der Frau Wittwe des, am 23. Sept. a. cur. zu Meinungen verstorbenen Feldspital-Directors Dr. Dreßler werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dessen Nachlaß begründen wollen, aufgefodert, diese binnen 30 Tagen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Stelle gehörig zu melden, widrigen Falls keine Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

München, den 26. Okt. 1813.

Königl. baier. Kommandantschaft allda.

Frhr. v. Ströhl Generalmajor.

Hussell Auditor.

Edictal-Citation.

2907. (3 c) Zur Berichtigung jener 800 fl. welche Johann Auguſtin Rudorfer vom Richard Gorns Penſionirt Graf von Haslangſchen Kammerdiener in Handen hat, und worüber jener dieſem unterm 16. Sept. 1811 einen Wechſel gegen 8 tägige Aufkündung ausſtellte, iſt die Caſſation dieſes Wechſels nöthig, worauf ſowohl gedachter Wechſel-Ausſteller als auch die Erben des Capitals Eigenthümers reſpec. derſelben Rechtsvertreter dringen.

Da aber dieſer Wechſel unwiſſend wie ab Handen gekommen iſt, ſo wird der unbekannte Inhaber deſſelben hiemit aufgefordert, ſolchen binnen einer zerſtörlichen Friſt von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuzeigen, als er auſſer deſſen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8. Okt. 1813.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Heinrich v. Mont Acceſſ.

Bekanntmachung.

2931. (3. c) Vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 15. Oktober l. J. ſoll die Gerichtsbarkeit der Stiftungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Das unterfertigte Amt beſitzt das Recht über
einen Unterthanen zu Haidhauſen,
zwey zu Kronsdorf,
einen zu Oberhaching,
einen zu Perlach,
drey zu Kirchtrudering,
zwey zu Straßtrudering und
einen zu Zamdorf, ſämmtliche im königlichen Landgerichte München, dann über
einen zu Buchheim im königlichen Landgerichte Starnberg entlegen, die Jurisdiktion auszuüben.

Wer die Gerichtsbarkeit über den einen oder den anderen von dieſen Unterthanen käuflich an ſich zu bringen Willens iſt, kann ſich am 8. und 9. des Monats November l. J. bey dem dießſeitigen Amte melden, die Verkaufs-Bedingungen vernehmen, und ſodann die weiteren Unterhandlungen nach den erhaltenen Vorſchriften gewärtigen.

München, den 31. Okt. 1813.

Königl. beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Reſidenz-Stadt

Fick, Adminiſtrator.

Edictal-Citation.

2908. (3. b) Es iſt der Oberlieutenant Wilhelm von Birkner, gebürtig aus Nürnberg, königl. baier. 7. Linien Infanterieregiments (Löwenſtein) während des gegen ihn anhängiggeweſenen Unterſuchungsprozeſſes, am Tage des Ausmarſches der königl. baier. Garniſon der Feſtung Thorn den 18. April dieſes Jahres entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derſelbe wird daher in Gemäßheit eines Oberſtrichterlichen Erkenntniſſes vom 23. d. Monats hierdurch öffentlich dergeſtalt vorgeladen, daß er binnen 3 Monat a dato, mithin den 23ten Jäner des künftigen Jahres 1814, welcher Termin ihm hierdurch peremtoriſch und ein für allemal anberaumt wird, ſich um ſo gewißer bey unterzeichnetem Reſerve-Bataillons-Commando zu ſtellen, und über ſeine Entweichung Rede und Antwort geben ſolle, als im widrigen Falle nach Vorſchrift der Kriegsgeſetze in Contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau den 23. Okt. 1813.

Das
Reſerve-Bataillons-Commando des königlich-baieriſchen 7ten Linien-Infanterie-Regiments
(Fürſt Löwenſtein.)
Freyherr v. Andrian-Werburg Major.
v. Lüder Auditor

Bekanntmachung.

2900. (3. c) Nachdem der hieſige bürgerliche Handelsmann Georg Jakob Koidl von ſelbſt bey unterzeichnetem Stadtgericht unter Anlage ſeines Vermögens- und Schuldenſtandes ein Anlangen mit der gehorſamſten Bitte übergeben hat, daß man zur allenfallſigen gütlichen Ausgleichung eine Kommiſſion abhalten, und deſſen ſämmtliche Kreditoren hiezu vorladen möchte, ſo hat man zur Herſtellung eines genauen Activ- und Paſſiv-Standes, dann zum allenfallſigen Verſuch einer gütlichen Ausgleichung oder Stellung geeigneter Petiten auf Montag den 29. November d. J. Vormittags 9 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu alle jene, welche unter was immer einem Titel eine Foderung an ernannten Koidl zu machen haben, hiemit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ſich diejenigen, die entweder gar nicht, oder nur durch nicht ſpecial Bevollmächtigte erſcheinen, das von der Mehrzahl der Gegenwärtigen Beſchloſſenen gefallen laſſen müſſen, mit dem Anhang, daß man den Activ- und Paſſivſtand des obigen Handelsmann Koidl in dießſeitiger Regiſtratur in Gegenwart des Regiſtrators einſehen könne, und der hieſige königl. Adv. Liz. Rott als Kommunanwalt der Gläubiger ernannt worden, an den ſich ſonach die unbekannten Gläubiger wenden können.

Den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Bekanntmachung.

2889. (3. c) Dienſtag den 16. künftigen Monats November werden

Im Wirthshauſe Schwaighauſen

1) die vormals Obermünſteriſche, 250 Tagwerk haltende Waldung bey Pielenhofen, und
2) das gleichfalls Obermünſteriſche, 170 Tagwerk haltende Holz bey Lorenzen, oberhalb Regensburg auf dem rechten Regenufer;

dann ferner Mittwoch den 17. des nemlichen Monats in eben dieſen Orte

3) eine an die Donau ſtoſſende Wieſe zu Kneitting;
4) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau ſtoſſender Acker;
5) ein Acker neben dem Steinbruch in Kneitting;
6) eine Wieſe zu Kneitting;
7) ein kleiner Acker bey und oberhalb dem Steinbruch zu Lapperſtorf;

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachſtehenden Bedingniſſen und Vortheilen, öffentlich verſteigert, nämlich:

1) wird die allerhöchſte Ratifikation über den geſchehenen Verkauf vorbehalten;

2) muß der Kaufschilling in 4 Terminen [illegible] geleistet werden;

a) in klingender Münze:

Ein Viertl bey der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratification:

Ein Viertl nach 3 Monaten,

Ein Viertl nach 6 Monaten,

b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staatsschuldentilgungskommission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,

das letzte Viertl.

3) Bleiben die Verkaufsgegenstände frey von allen Guts und Lehenherrlichen Rents, und ins besondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den Landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4) Kaufslustige müssen sich durch Vermögenszeugnisse ihrer ordentlichen Gerichtsbehörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5) Nachgebote auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen, noch berücksichtiget.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tagen in Schwaighausen erscheinen, vor der Hand diese Gegenstände besichtigen, und erfoderten Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg den 14. Okt. 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. b. Landes-Directions-Rath
als Spezial-Kommissär.

2887.*(3. c) Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer königl. Rentamts Kelheim betreffend.

Eine königl. allerhöchste Entschließung vom 12. Aug. h. J. verordnet den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger-Landstraße, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegene, nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerk haltende, ganz vortreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15. July d. J. ausführlich enthaltenen Bedingnissen und Vortheilen

im Markte Abbach bey dem bürgerl. Bierbrauer Franz Koller Mittwoch den 10. des künftigen Monats November,

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu Früh-Morgens um 9 Uhr eingeladen.

Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg, den 13. Oktober 1813.

Königl. baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
königl. baier. Landesdirections-Rath,
als Spezial-Commissär.

2938. Bekanntmachung.

Die bereits unterm 1. September l. J. öffentlich bekannt gemachte Feilbiethung des Hauses Lit. A. Nro. 117 in der Ledergasse entlegen, und dem Kaufmann Paul Rauner angehörig, wird hiedurch wiederholt, und die Tagsfahrt zur neuern Versteigerung dieses Anwesens, das vorgängig ausführlich beschrieben wurde, auf Samstag den 27. November von Vormittags 11 — 12 Uhr angesetzt.

Kaufslustige haben sich demnach zur besagter Kommissions-Zeit auf dem königl. Stadtgerichte einzufinden, und zu gewärtigen, daß mit dem Schlag 12 Uhr salva ratificatione nach dem Meistgeboth der Zuschlag geschehen soll. Regensburg den 22. Oktober 1813

Königl. baierisches Stadtgericht Regensburg.

Frhr. v. Berger.

B. v. Hertwich.

Konkursedikt.

2936. Ursula Fritz, Krämerin zu Erl hat ihr durch Unglücksfälle überschuldetes Anwesen ihren Gläubigern abgetreten.

Hiedurch spricht sich der von allen bekannten Gläubigern nachgesuchte Konkurs von selbst aus. Es werden demnach folgende Ediktstäge hiezu bestimmt.

a) Zur Liquidation, Urkunden-Produktion, und Vergleichs-Versuche Dienstag der 30. Nov. d. J.

b) Donnerstag der 30. Dez. d. J. zur Exzeption;

c) Freytag der 14. Jäner 1814 zum Repliziren und,

d) Freytag den 28. Jäner 1814 zur Schlußhandlung.

Alle jene Gläubiger, welche an dieser Gantmasse einen rechtlichen Anspruch haben, werden aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheile der Präklusion an den bezeichneten Tagen ihre Rechte zu verfolgen, und hier selbst, oder durch gesetzmäßige Vertreter zu erscheinen.

Beschlossen den 29. Okt. 1813.

Königl. Landgericht Kufstein.
im Inn-Kreise.

Hilger, Landrichter.

Gant-Edikt.

2935. Am Dienstage den 30. Nov. d. J. wird das Anwesen der Ursula Fritz, Krämmerin, und Nagelschmidin zu Erl öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Dasselbe besteht in einem nicht unbedeutenden Bauerngute, worauf bisher ein reales Kram- und Nagelschmidrecht ausgeübt wurde.

Ueber den Umfang des Guts, die Eigenschaften desselben, und die besondern Verhältnisse gibt der Masse-Kurator, Michael Maier, Schmid zu Erl genügende Aufschlüsse.

Kaufsliebhaber, wovon die Unbekannten sich über gute Aufführung, Vermögen, und besondere Eigenschaften zu legitimiren haben, können am genannten Tage ihre Erklärung hier in Kufstein zu Protokoll geben, und von den versammelten Gläubigern die vorbehaltene Kaufsgenehmigung erholen.

Beschlossen den 29. Okt. 1813.

Königl. Landgericht Kufstein
im Innkreise.

Hilger Landrichter.

2932. Bekanntmachung.

Nachdem Maria Pfisterin, Kittlbäurinn von Unterberghausen, sich unter Beystand des Wolfgang Laschinger Dirnzhauser von Zolling heute dahin erklärt hat, daß sie außer Stand sey,

ihre andringenden Gläubiger zu befriedigen, und dabey die Bitte gestellt hat, daß man zu einer gütlichen Nachlaß- und Fristenverhandlung eine Kommission ansetzen, und in Zerschlagung der Güte mit der Gant vorschreitten möchte, so hat man ihrer Bitte willfahrt, und es wird daher auf den 18. November die gebethene Kommission früher Gerichtszeit anberaumt.

Es werden sämmtliche Gläubiger hiemit vorgeladen, bey dieser Kommission um so mehr zu erscheinen, als dieser Tag in Zerschlagung der Güte auch als der erste Edikts-Tag ad liquidandum, der zweyte auf den 23. Dezember ad excipiendum, und Mittwoch der 27. Jänner künftigen Jahres ad concludendum festgesetzt ist, als sie außer dessen nach der Strenge der Gesetze behandelt werden müssen. Actum den 27. Oktober 1813.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing.
v. Ockel, Landrichter.

2933. Edictal-Vorladung.

Nachdem sich Anton Krummper, bürgerl. Metzger zu Freysing, Zahlungs unfähig erklärte, und um eine Nachlaßverhandlung gebeten hat, so hat man zur Liquidation und zum Versuche der Güte den 30. November d. J. angesetzt, wobey sämmtliche Gläubiger in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bey Strafe des Ausschlußes zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, und zu beweisen haben.

Freysing den 30. Oktober 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
v. Ockel, Landrichter.

2941. (2. b) Ein junger, 9 Wochen alter, brauner Pudel hat sich verlaufen, dem er zugelaufen, derselbe beliebe solchen gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben. D. ü.

2942. (4. b) Ein Logis von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Küche, Speiß, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist bis künftiges Ziel Georgi zu verstiften. D. ü.

2943. Aechter aromatischer Königsrauch — wohlriechende Wasser — und italienische Lebergianzwichse ohne Wachs, welche nicht schmutzt, sind in versiegelten Gläsern nebst Gebrauchs Nachricht von 4 kr. an bis zu 1 fl. zu haben, auf dem Viktualien-Markte neben der Schmiede, in der 2ten Boutique.

Karten vom Kriegsschauplatze.

In unterzeichneter Landkarten-Niederlage sind folgende der besten und wohlfeilsten Karten zu haben:

Top. Mil. Atlas von Sachsen, aus dem großen Jägerschen Atlas von Sachsen gezogen in 12 Blätter gr. Fol. 10 fl. 48 kr.

Top. Mil. Atlas vom Laufe des Rheines bis Holland und weiter. In 12 Blättern. 10 . 48 kr.

Von beyden Atlassen werden einzelne Blätter à 48 kr. verkauft.

Top. Mil. Atlas von Italien in 7 Blättern von Mannert und Stieler à 5 fl.

Karte von Tirol. 45 kr.

Karte von der Lombardey oder dem südlichen Italien. 3 Bl. 1 fl. 48 kr.

Karte von Deutschland in 4 Blättern von Sotzmann. à 6 fl.

Dieselbe auf feinem Battist in Futteral. 12 fl.

Postkarte von Deutschland von Pflummern. 1 fl. 12 kr.

Dieselbe auf Battist 3 fl. — kr.

Karte von Deutschland von Sotzmann 36 kr.

Dieselbe auf Battist 2 fl. 24 kr.

Karte der Länder am Ober- und Niederrhein. 3 Bl. v. Mannert. 2 fl. 30 kr.

Karte v. Franken, den Großherzogthümern Würzburg und Frankfurt. v. Hofrath Späth. 54 kr.

Nebst noch vielen andern Karten von Deutschland von den berühmtesten Geographen.

Ferner sind neu angekommen:

D'Anville Atlas antiquus major in XII großen Blättern à 6 fl.

D'Anville Atlas minor in XIII Blättern 2 fl. 24 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung.

Bey unterzeichnetem Comptoir sind nachstehende Karten um die beygesetzten Preise zu haben:

Kleiner Schulatlas in gr. 4. nach den neuesten Gränzen illuminirt: enthält die 2 Hemisphären, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Südamerika, Nordamerika, Polynesien, Westindien, Deutschland, Böhmen, Schweiz, Preussen, Grosbrittanien, Rufsland, Ostindien. Nürnberg 1812. 4 fl. 48 kr.

Atlas zum Gebrauche für Schulen; herausgegeben vom Freiherrn von Lichtenstern. Wien 1807. enthält: Beyde Himmelshalbkugeln, nach stereographischer Polar-Projektion, das Sonnensystem, die 2 Halbkugeln der Erde, Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Polynesien. 2 fl.

Atlas zum Gebrauche für Schulen und Zeitungsleser. Nürnberg 1812. enthält 25 Blätter gebund. à 5 fl. 30 kr.

Die 2 Halbkugeln der Erde, von Sotzmann 1808. à 54 kr.

Die östliche Halbkugel; von demselben 1812. 54 kr.

Die südliche Halbkugel, von demselben 1812. 54 kr.

Europa von Güssefeld. 18 kr.

Europa von Sotzmann 1812. 16 kr.

Carte des Postes des Etats les plus frequentées de l'Europe etc. 6 fl. 30 kr.

Europa 1812 12 kr.

Asien von Sotzmann à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Amerika von Mannert à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Polynesien von Sotzmann à 36 kr.

dasselbe verkleinert à 18 kr.

Karte von Deutschland in 4 grofsen Blättern von Sotzmann. 6 fl.

Post-Deutschland in 4 Blättern von Ignatz Heymann 11 fl.

Deutschland nach den Provinzen 36 kr.

Postcharte von Deutschland 27 kr.

Deutschland von Sotzmann 36 kr.

Postcharte von ganz Deutschland, Polen, Holland, Frankreich, von C. Baron v. Pflummern 1812 1 fl. 12 kr.

Karte von Norddeutschland von Knittel in Futteral à 2 fl. 24 kr.

Postkarte von Deutschland von demselben. 1 fl. 48 kr.

Deutschland klein. 12 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeit.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 269 — 9. November 1813.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg, vom 4. Nov. Gestern traf hier die k. k. östereichische Kriegskanzley ein, wobey sich ein General-Feldmarschall-Lieutenant, mehrere Beamten höhern und niedern Ranges und 348 Mann vom Feldwebel abwärts befanden. Auch die Equipage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist hier angekommen, wobey sich mehrere Kosakenabtheilungen befinden.

Man hat die besten Hofnungen zur baldigen Wiederherstellung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, welcher sich dermalen zu Hanau in dem Hause des Hoffaktors Kaula befindet.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 2. November. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog, welcher am 31. Okt. zurückgekehrt war, ist heute Morgens wieder nach Mergentheim abgereist, wo sich dessen Durchlauchtigste Familie befindet.

Zu dem Empfang von 4000 Gefangenen, die nach einem blutigen Gefecht bey Hanau der kombinirten Armee in die Hände fielen, werden die Kirchen zum Neuem Münster, und zu St. Stephan bereitet.

Ein mehr als 40,000 Mann starkes, aus russischen und preußischen Truppen bestehendes Armeekorps wird durch das Großherzogthum Würzburg an den Rhein ziehen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Extrabeylagen:

A) Hauptquartier Frankfurt, am 3. November 1813.

Nach der Einnahme von Würzburg rückte die vereinigte österr. baier. Armee nach Hanau, der großen franz. entgegen, welche dahin ihren Rückzug nahm. Unsere Avantgarde stieß am 29. Oktober zwischen Rothenbach und Gelnhausen auf den Feind, und der königl. baierische Divisionsgeneral Delamotte nahm denselben, nach einem hitzigen Gefechte, 2 Kanonen und 1000 Gefangene ab, unter welchen sich 2 Generale mit 150 Staabs- und Ober-Offizieren befanden.

Am 30. Morgens unternahm der kommandirende General en Chef Graf Wrede eine Rekognoscirung des Feindes, welche die Gewißheit gab, daß er noch zwischen 60 und 80,000 Mann stark gewesen. Die vereinigte Armee hatte durch nöthig gewordene Detaschirungen in diesem Augenblicke nur bey 50,000 Mann vor Hanau, und der en Chef kommandirende General, der mit so ungleichen Streitkräften die Absicht des Feindes, die Straße nach Frankfurt für seinen weiteren Rückzug zu gewinnen, nicht völlig zu hindern vermochte, beschloß, diesen wenigstens möglichst zu erschweren. Er stellte daher die vereinigte Armee vor Hanau, und zwar den rechten Flügel an die Kinzig, den linken en échec auf der Straße auf, welche von Gelnhausen nach Frankfurt führt. Die Avantgarde wurde daher beordert, sich in die Aufstellung der Armee zu repliiren, und General Delamotte bewerkstelligte dieses mit der schönsten Ordnung. Am linken Flügel der vereinigten Armee, in der Ebene zwischen der Stadt Hanau und dem Lamboir-Walde waren mehrere Batterien aufgeführt, den debouchirenden Feind zu empfangen: der größte Theil der Kavallerie war dahin gestellt, die Formirung des Feindes zu erschweren.

Am 30. um 11 Uhr Vormittags rückte der Feind in dichten Kolonnen auf der Straße vor, indessen seine Tirailleurs den Wald durchgingen: 180 Kanonen sollten es gelingen machen, die alliirte Armee zum Weichen zu bringen, wozu Kaiser Napoleon alle Anstrengungen aufbot. Doch sie waren vergebens; die alliirte Armee behauptete mit einer bewunderungswürdigen Tapferkeit das Schlachtfeld bis in die Nacht. Die heftigsten Kavallerieangriffe auf dem linken, und alle Unternehmungen auf dem rechten Flügel, um durch dessen Werfung den erstern zum Rückzuge zu bringen, wurden zurückgewiesen, wozu der königl. baierische Gen. Graf Beckers mit seiner Division durch die ruhmvollste Ausdauer ganz vorzüglich mitgewirkt hat.

Der Feind hatte großen Verlust erlitten, besonders war seine alte Garde sehr mitgenommen worden; die Absicht des Kommandirenden, dem Feinde seinen Rückzug theurer zu machen, war erreicht, und er zog in der Nacht seinen linken Flügel hinter Hanau zurück, um ihn sowohl nicht ohne Nothwendigkeit mehr auszusetzen, als auch im Stande zu seyn, des andern Tages allenfalls den Kampf zu erneuern.

Der Feind begann seinen Rückzug; ihn zu decken, ließ er Hanau stürmen, welches die österreichische Grenadierbrigade Omar besetzt hielt; sein Versuch wurde mehrmalen abgewiesen, und er mußte sich damit begnügen, die Stadt mit Haubitzgranaten zu bewerfen; doch die Brände waren in dieser Nacht nicht besonders verheerend. Damit die Stadt nicht mehr beschossen würde, zog zu ihrer Schonung der kommandirende General am 31. Okt. Morgens 8 Uhr, die Besatzung heraus. Als jedoch die Franzosen bey deren Besitznahme zu plündern anfingen und die löschenden Bürger verjagten, beschloß der kommandirende General, sie der größeren Verwüstung zu entreißen, und ließ am nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sie wieder nehmen. Der kommandirende General, mit dem österreichischen General von Geppert, an der Spitze einer österreichischen Grenadier- und Jägerkolonne, führte, von seiner Suite begleitet, persönlich den Sturm an, welcher mit Schnelligkeit und Ordnung ausgeführt wurde. Binnen einer halben Stunde war die Stadt wieder erobert, doch der kommandirende General tödtlich dabey verwundet.

Dieser für die alliirte Armee unersetzliche Verlust erzeugte eine Erbitterung, welcher nicht Einhalt gethan werden konnte:

alles was von Franzosen in der Stadt erreicht wurde, ward mit dem Bajonette getödtet. Am äußern Thor, an der Linziger Seite, setzte sich der Feind, doch er ward seines lebhaften Widerstandes ohngeachtet, bald vertrieben, und am folgenden Tage Morgens trat er vollends seinen Rückzug an, auf welchem ihn die allirte Armee verfolgt.

Die Truppen der vereinten Armee haben die ausgezeichnetste Tapferkeit rühmlich wetteifernd erprobt. Ihr Verlust war im Verhältnisse geringer und besteht an Todten, Verwundeten und nur weniger Vermißten, zusammen in 7000 Mann. Trophäen wurden auch nicht eine verloren; der Feind ließ dagegen 15,000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, wovon die letzteren größtentheils im Lamboier Walde umkamen, da des Feindes eiliger Rückzug ihr Fortbringen unmöglich machte. Die Straße von Hanau nach Frankfurt ist mit Leichnamen, todten Pferden und im Stich gelassenen Pulverkarren bedeckt, und bezeugt die regellose Flucht der Reste von der großen französischen Armee. Auf allen Wegen werden Flüchtlinge aufgefangen, und außer den bereits erwähnten, sind neuerlich 15,000 Gefangene eingebracht, die mit jeder Stunde sich mehren. Darunter befinden sich 280 Staabs- und Oberoffiziers und die Generals Morcell und Avesani.

Fresnel, Feldmarschall-Lieutenant.

B) Hauptquartier Frankfurt, am 4. November 1813.

Während die Avantgarde der vereinigt österreichisch-baierischen Armee am 29. Okt. vor Gelnhausen dem Feinde die Spitze bot, eilte das Streifkorps des russischen Generals Czernitscheff, von Kassel kommend, ebenfalls die französische Armee; es flankirte deren Kolonnen mit dem besten Erfolge, und nahm, ohngerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieses Streifkorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30. Oktober, während der Schlacht bey Hanau, eine Kolonne feindlicher Kavalerie von 6000 Pferden in dem ungünstigen Terrain ein, am Lamboierwalde fest, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Bestimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken.

Es kam hierbey zu mehreren Cavalleriegefechten, welche das Streifkorps zu seinen Gunsten entschied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. November Morgens, als die allirte Armee die Verfolgung des rückgängig französischen Heeres begann, setzte sich General Czernitscheff in ihre rechte Flanke, beunruhigte sie unaufhörlich und machte bis zu seiner am diesem Tag über Hochstadt genommenen Aufstellung, noch über 500 Mann Gefangene.

(Nun folgt das in unserer vorgestrigen außerordentlichen Zeitung mitgetheilte Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, an Se. Exzell. den Herrn General Graf v. Wrede, und die Meldung von der Uebersendung des Großkreuzes des kaiserl. russischen St. Alexander Newsky-Ordens an denselben.)

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 3. Nov.

Gestern, gegen Abend, sind noch 7 Bataillone österreichische Grenadiere hier eingerückt. Der Kosaken-Hettmann Platow, der General Chernitschef und der Graf Orlow Denisow sind angekommen.

Heute sind neuerdings viele Truppen eingetroffen; die Garnison ist außerordentlich zahlreich.

Ferner vom 4. Nov. Se. Exc. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen.

Die Truppen der baier. und österr. Armee, welche unsere Stadt besetzt hielten, sind zu einer andern Bestimmung abgegangen; sie werden durch die große österr., russische und preuß. Armee ersetzt.

Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland und trifft Anstalten zu Allerhöchstihrem Empfang. Der König von Preußen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich Se. Maj. nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird am 6. hier eintreffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sollte heute zu Aschaffenburg ankommen; der Hr. Bavon von Pfirdt und der Herr General von Radenhausen, sind diesen Morgen Sr. Maj. mit den Hofwagen entgegen gereist.

Die Aschaffenburger Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 1. Nov. Einige hundert großh. badische Dragoner trennten sich bey Gelnhausen von der franz. Armee, und passirten hier durch nach Hause.

Großherzogthum Hessen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt vom 3. Nov. Das Kavalleriekorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, ging in der Nacht, unter der Anführung des Obersten, Grafen von Mensdorf, über den Rhein allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück.

Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baier. Eskorte hier eingetroffen, und werden Morgen nach Heidelberg weiter gehen.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben, wie der österreichische Beobachter sagt, Tannroda am 27. Morgens verlassen, und sind an diesem Tage Mittags im erwünschtesten Wohlseyn zu Dornheim (unweit Arnstadt) eingetroffen, von wo Sich Allerhöchstdieselben am 28. nach Ohrdruf (im Herzogthume Gotha) verfügen werden.

Die Wiener Zeitung meldet Folgendes: Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar haben den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen.

Nachdem der König von Würtemberg sich ebenfalls für die Sache Deutschlands erklärte, und den Verhältnissen des Rheinbundes entsagt hat, so wird am 29ten Oktober der Vortrab der würtembergischen Armee am Niedermain eintreffen, und in Reihe und Glied mit der österreichisch-baierischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, für die allgemeine Sache kämpfen. — Der königl. Kabinetsminister, Graf von Zeppelin befindet sich im dem Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

Sachsen.

Oeffentliche Nachrichten in der allg. Zeitung aus Gotha, vom 29. Oktober melden: „Vom 23. bis 26. Oktober sahen wir die französische große Armee bey uns durchziehen. Der Kaiser Napoleon kam am 25. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr hier an, und ging in der Nacht vom 25. bis 26. Oktober, um Mitternacht, unter Begleitung seiner Garden weiter. Am 26. Oktober gegen Mittag folgten den letzten durchkommenden einzelnen französischen Soldaten unmittelbar russische Kosaken und andere leichte Reiterey, von welchen auch bedeutende Partepen, die theils zu dem Korps des Generals Czernitscheff, theils zu dem des Generals Thieleman gehörten, die französische Armee auf beyden Flanken begleiteten, so daß von Zeit zu Zeit einzelne Scharmützel statt fanden. Am 27. kamen die Hauptquartiere des Oberbefehlshabers der Armee, General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein, des Generals Grafen von Pahlen, des

General-Lieutenants von Kleist hier an, und ansehnliche Truppenabtheilungen trafen theils mit ihnen ein, theils gingen sie auf der Straße nach Eisenach durch. Auch zu beyden Seiten dieser Straße, an dem Thüringer Walde hin sowohl, als durch die nördlichen Gegenden unsers Fürstenthums und durch das sächsische Thüringen zogen bedeutende Truppenmassen. Die beyden Korps des Grafen von Wittgenstein und des General-Lieutenants v. Kleist werden das Belagerungskorps von Erfurt bilden und unverzüglich dahin abgehen. In der Stadt bleibt eine Besatzung von russischen Truppen, unter Kommando des Fürsten Obolensky, Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, zurück. Se. Maj. der Kaiser von Frankreich ist am 26. Morgens von Eisenach abgereist."

Westphalen.

Der westphälische Moniteur erschien am 29. Okt. zwar noch in französischer und deutscher Sprache; er führte aber nicht mehr das königl. westphälische Wappen in der Mitte. Er enthält folgende Artikel aus Kassel vom 29. Oktober:

Heute ist Se. Exc. der Herr Graf St. Priest, Generallieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiser von Rußland, an der Spitze des 3. Korps in hiesiger Stadt unter dem lauten Jubelruf der Einwohner eingerückt, für welche die Anwesenheit der russischen Armeen ein sicheres Unterpfand ihrer künftigen Ruhe ist. Allgemein wurde die Haltung und der vortreffliche Zustand dieser Truppen bewundert, denen man in keiner Hinsicht die Beschwerlichkeiten zweyer Kriegsjahre und eines Marsches von 700deutschen Meilen ansah. Man verkündet die Ankunft der Armee des Kronprinzen von Schweden binnen einigen Tagen. Seine Avantgarde ist bereits zu Cassel.

Da die Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ihren Sold in Papiergeld bekommen, und der Werth desselben auf fünf und zwanzig Thaler für hundert Rubel festgesetzt worden ist, so daß jeder Rubel in Papiergeld sechs gute Groschen Silbergeld beträgt, zu welchem Werthe es in den bey der Armee zu diesem Zwecke errichteten Büreau's eingewechselt wird, so haben die Einwohner Westphalens dieses Papiergeld zu dem angezeigten Werthe anzunehmen; dieselbe Maaßregel findet in allen preußischen Staaten, und in ganz Sachsen statt.

Ferner enthält eine Beylage Folgendes aus Kassel, vom 28. Okt. Die Avantgarde des Korps des Grafen von St. Priest, hat heute unter den Befehlen des Generals Jonsefowitsch, die Stadt Kassel, welche am 26. von den Franzosen verlassen worden war, besetzt. Dieses Korps gehört zu der Armee des Marschalls Blücher, welcher die Ueberreste der in der Schlacht bey Leipzig geschlagenen franz. Armee nach Fulda verfolgt. Nachdem der Marschall Blücher den Feind aus Eisenach vertrieben, zwang er ihn, sich in die Gebirge zu werfen, um den Weg nach Frankfurt zu erreichen, wo ihm aber der Rückzug durch die vereinigte österreichische und baierische Armee bereits abgeschnitten ist. Die auf 60,000 Mann zusammen geschmolzene franz. Armee ist in einem so übeln Zustande, daß schwerlich der größte Theil davon den Rhein erreichen wird. Deutschland ist fortan von seinen Feinden befreyt, und darf sich getrost der Hoffnung überlassen, daß es unter dem Schutze der alliirten Mächte das Glück und die Ruhe wieder genießen wird, deren es seit so langer Zeit beraubt gewesen ist.

Der westphälische Monitur vom 30. Oktob. führt das kön. Wappen wieder in der Mitte, und enthält keine Nachrichten über die weitern neuern Ereignisse. Der westphälische Moniteur vom 31. Oktober erscheint, ohne Wappen, in deutscher Sprache allein, und enthält Folgendes aus Kassel, vom 31. Oktober.

Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken verkündigten uns gestern Morgen die Ankunft Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Churprinzen von Hessen. In der That trafen auch Höchstdieselben um zwey Uhr unter dem höchsten Jubel einer zahllosen Volksmenge hier ein.

Landleute zu Pferd, reitende Förster und Schützen, so wie sämmtliche Nationalgarden unter Vortragung ihrer alten Fahne, eröffneten in dichten Reihen den Zug, aus dessen Mitte in lautem Gesang Dankhymnen zu dem Herrn der Heerschaaren emporstiegen. Dann folgten junge Mädchen, welche den Weg mit Blumen bestreuten. Aus allen Fenstern fielen Blumengehänge und Kränze auf den Prinzen herab, der, von einer Abtheilung reitender Schützen begleitet, nur mit Mühe sich dem freudigen Ungestüm des entzückten, wonnetrunkenen Volkes entwinden konnte, das sich, im Hochgefühl der Wiedererlangung seiner heiligsten Güter, um dieses theure Unterpfand derselben drängte. Ein jeder wollte ihn sehen, ihn sprechen, in seinen Armen, an seiner Brust die überströmenden Gefühle ausweinen, die mit unwiderstehlicher Gewalt alle Gemüther erfüllten. Mit nicht minder hoher Rührung entsprach der Prinz diesem hehren Erguß treuer, deutscher Herzen. Nationalgarden und Bürger aller Stände und Religionen, zu Fuß und zu Pferd, machten in buntem Gewühl den Beschluß des Zuges. S. H. D. nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zum rothen Hause, woselbst die Schützen die Ehre haben, den Wachedienst bey Höchstdenselben zu versehen.

Abends war Ball im Opernhause, welchen außer Sr. hochfürstlichen Durchlaucht dem Churprinzen von Hessen, auch Se. Excellenz der russisch-kaiserliche kommandirende General Graf von St. Priest und sämmtliche anwesende kaiserl. russische Generale und Stabsoffiziere mit ihrer Gegenwart beehrten. Die ganze Stadt war auf das glänzendste erleuchtet, und das Schauspiel des allein wahren Ausdrucks jener schönen Nationalgefühle, die kein fremder Wille zu gebieten vermag, wenn sie nicht aus der Fülle liebe- und vertrauensvoller Gemüther entspringen, machte diesen glücklichen Tag zugleich zu einem der interessantesten und denkwürdigsten, die unsere Stadt erlebt hat.

Mit dem 1sten November hörte der Name „westphälischer Moniteur" ganz auf, und diese Zeitung erschien unter dem Titel: „Allgemeine Kasselsche Zeitung" zum erstenmale am 1sten November. Die Nro. 2 dieses Blattes theilt das in der Frankfurter-Zeitung erschienene französische Bulletin (s. unsere vorgestrige Zeitung) mit, und macht bey der Stelle, wo dasselbe sagt: „Der durch die Schlachten vom 16. und 18. in Bestürzung gerathene Feind faßte durch die Unglücksfälle vom 19. wieder Muth, und gab sich die Miene des Siegers: dagegen hat die französische Armee nach so vielen glänzenden Fortschritten ihre siegreiche Stellung verloren." folgende Anmerkung: „Ueberflüssig wären alle weiteren Bemerkungen über die Rechenschaft, welche hier der Kaiser Napoleon selbst der ganzen Welt über die große und schreckliche Katastrophe ablegt, worin der, durch eine lange Reihe von Jahren unerhörten Glücks, auf den niedergetretenen Rechten der Monarchen und der Völker, bereits zu einem so furchtbaren Grade der Wirklichkeit gediehene Riesenplan seines Großen Reichs, in wenigen ewig denkwürdigen Tagen den entscheidendsten Stoß erhielt. Nie hat der Kaiser Napoleon demüthigendere Geständnisse, als dem Triumph der für die Sache der Nationen gegen ihn verbündeten Waffen ein lauteres Zeugniß abgelegt, und nie haben selbst die schwachen Palliative, welche er anzuwenden pflegt, um durch Berichte von vermeintlichen

Siegen die Größe seines Unglücks zu verhüllen, mehr dazu gedient, es vielmehr in seiner ganzen schaurigen Blöße den Blicken der Welt darzustellen.„

Französisches Reich.

In dem durch den Moniteur publizierten Bulletin vom 15. Okt. heißt es, — statt der Worte in dem Frankfurter Abdrucke: brachte den Kaiser auf den Entschluß, auf seine Operationslinie zurückzukehren — brachte den Kaiser auf den Entschluß, nach dem Rheine zurückzukehren.

Italien.

Die Wiener Hofzeitung enthält nachstehende Amtsberichte: „Ein von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Trient am 25. Okt. abgesendeter Kourier hat die Nachricht überbracht, daß der General Baron Eckhardt am 14. in Bassano eingerückt sey, und kleinere Abtheilungen bis nach Castelfranco, Citadella und Vicenza vorpoussirt habe. Diesem Berichte zufolge hatte der Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner Mattarello besetzt, und der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva stand mit dem Gros in Lavis.“ — Nach den von dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich unterm 26. Okt. aus dem Hauptquartier Cormons eingesendeten Nachrichten war der Generalmajor Graf Starhemberg, welcher den Feind auf seinem Rückzuge gegen den Tagliamento unaufhörlich zu verfolgen beschligt war, am 25. in der früh in Udine eingerückt, und fast zu gleicher Zeit der General Baron Vecsay von der Division Marschall alldort eingetroffen. Graf Starhemberg setzte seinen Marsch gleich weiter nach Campoformio und Codroipo fort. General Baron Vecsay ging in der Richtung nach St. Daniele vor. Für den Fall, daß der Feind sich noch diesseits des Tagliamento halten wollte, war Graf Starhemberg beschligt ihn anzugreifen, und über den Fluß zu werfen. General Baron Csivich hatte Palmanuova cernirt. Die schwache Besatzung der Insel Morozina hat sich an die Truppen des Obristlieutenants v. Gavenda zu Kriegsgefangenen ergeben. Sie war nur mit 3 Kanonen versehen. Von dort ist dieser Oberstlieutenant zur Blokade der kleinen Festung Grado, welche nach allen Nachrichten mit wenig Lebensmitteln versehen seyn soll, und daher keinen langen Widerstand vermuthen läßt, abgegangen. Mit dem Falle dieser Veste wird die ganze Gegend von Aquileja vereinigt, und die Subsistenzzufuhr für die k. k. Armee ungemein erleichtert werden.“

Nach Privatnachrichten aus Botzen vom 2. Nov. war das italienische Tirol nunmehr ganz von den franz. Truppen, nachdem dieselben in zwey Gefechten bey Galiano und Roveredo beträchtlichen Verlust erlitten hatten, geräumt. Die österreichischen Vorposten streiften bis Peri. (Einem Gerüchte zufolge sollen sie bereits zu Verona eingerückt seyn.) Das Kastell von Trient hatte noch einer zweytägigen Beschießung am 31. Okt. kapitulirt; die Besatzung zog mit Kriegsehren aus, blieb aber kriegsgefangen. Das Korps des Gen. Baron Eckhardt hat nach sehr beschwerlichen Märschen durch Bergschluchten Vicenza besetzt.

Der Bothe von Südtyrol enthält Folgendes aus Trient, vom 27. Okt. Gestern Morgens wurde der bey Pietra und Cagliano aufgestellte Feind von der Avantgarde unter Kommando des F. M. L. Fenner angegriffen, und 1 Oberst nebst 300 Gemeinen zu Gefangenen gemacht. Im Laufe des Gefechts wurde der Hr. F. M. L. durch einen Schuß in den Arm verwundet, und mußte das Kommando dem G. M. Blassig übergeben. Die Wunde ist nicht gefährlich. Der Vicekönig hat nicht nur den Isonzo, sondern auch den Tagliamento bereits verlassen, und der linke Flügel der k. k. Armee von Tyrol und Italien ist von allen Seiten im Marsche gegen den Tagliamento. Die Vorposten des Generals Ekardt streifen bey Castelfranco. Am 28. Okt. befand sich das Hauptquartier des F. Z. M. v. Hiller zu Neumark in Tyrol, wo der Polizeykommissionsadjunkt v. Moska aus Trient und ein Bothe erschossen wurden, weil sie dem Feinde die genauesten Nachrichten über den Stand der k. k. Armee mittheilen wollten. Am 27. Okt. besetzten die k. k. Truppen Roveredo.

Helvetien

Der St. Galler Erzähler meldet: „Der ehemalige König von Holland ist von Basel nach Paris abgereist. — Ein Theil des 4. Contingents-Bataillon erwartet in Zürich die weitere Bestimmung; noch mehrere Contingents Truppen gewärtigen nahen Ruf. — Die in Hüningen erwartete Truppenzahl war vielfach übertrieben, obgleich die Bereitschaft in allen Rheinfestungen wie durch Zauber zu Stande kam. — Die neuesten Privatnachrichten aus Italien wissen die österr. Hauptmacht zu Roveredo und den Prinzen Vicekönig in Conegliano.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den den 10. Novemb. Die Zerstreuten, und der Vetter von Lissabon.

An die Mitglieder der Harmonie.

2958. Man eröffnet hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie, daß anstatt der auf morgen den 10. dieses treffenden gesellschaftlichen Unterhaltung Ball gegeben wird, dessen Anfang Abends um 6 Uhr ist.

München, den 9. November 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

2945. (2. a) Wer aus was immer für einen Titel an den k. b. Generalmajor der Kavallerie Hr. Grafen v. Seydewitz ꝛc. irgend eine Prätension zu machen, beliebe sich in Zeit 6 Wochen in Folge hochedelsten Auftrages an mich als Mandata circa quantum et quale schriftlich oder mündlich geneigtest zu wenden.

München den 2. Nov. 1813.

M. F. Rogenhofer Adv.

2057. Vor dem Isarthor sind zwey angenehme Logien, eine große und eine kleinere zu verstiften und sogleich zu beziehen.

2959. Künftigen Samstag dem 13. Nov. wird Morgens 9 Uhr in der Dienergasse in dem Gebäude Nro. 136 eine gut conditionirte 4 sitzige Reise Chaise, welche mit Schneckenfedern, eisernen Achsen, und ganz durchlaufenden eisernen Schwannenhälsen, einem Vorsteck Dache, und nebst einem Magazin, auch noch mit 2 Vachen, 2 Reise Laternen, und Radschuh versehen ist, an den Meistbietenden versteigert

---

Schrannen-Anzeige vom 30. Oktober 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1239	1124	115	19	22	—	—	—	13
Korn .	537	510	27	14	29	—	20	—	—
Gerste .	2275	2174	101	9	6	—	20	—	—
Haber .	622	584	38	5	15	—	5	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 270 — 10. November. 1813.

Baiern.

München, den 7. November. Hier ist unter dem Titel: „Was wollen wir?" zum Besten der Invalidenanstalt eine interessante kleine Schrift erschienen, welche eine Uebersicht der seit 1806 zwischen Baiern und Frankreich bestandenen Verhältnisse liefert, und dann auf folgende Art schließt: „Dieß ist die Geschichte der vergangenen Jahre; soll diese Zeit wiederkehren, oder wollen wir erringen uns und unsern Kindern den sichern Genuß des Erworbenen, den freyen Absatz des Erzeugten, den Wohlstand, der unsere Väter beglückte, die eines alten Volkes würdige Unabhängigkeit, welche es vor Vergeudung seiner Kräfte für fremde Zwecke sichert? Wollen wir erhalten uns und unsern Kindern das Glück, einem Fürstenhause anzugehören, auf welches Baiern seit mehr als sechs Jahrhunderten stolz ist, das Glück regiert zu werden nach unsern Gesetzen und Verfassungen, zu behalten unsere Sprache, unsere Sitten? Wollen wir erringen und erhalten alles, was dem Menschen, was dem Bürger theuer und heilig ist? Ja, das wollen wir! Der König hat uns dazu aufgerufen; Seinen Erstgebornen hat Er uns zum Führer gegeben, während Sein jüngerer Sohn außer des Landes Gränzen in der Reihe unserer Jugend kämpft; wir wollen Seiner würdig seyn. Unsere Treue hat ausgeharrt, was es uns auch immer kosten mochte; unsere Krieger haben nicht gewankt, wie mächtig auch Wort und Beyspiel und eigenes Gefühl auf sie stürmen mochten! Und so verstumme auch fortan Eigennutz, Selbstsucht, Furcht, jede kleinliche Leidenschaft unter uns. — Wenn Manche oft mit schmerzlichem Gefühle die Pflicht erfüllten, gegen die Fahnen voriger Landesherren zu kämpfen — sie wehen nun in unsern Reihen. Darum, Salzburger und Baier, Franke und Tiroler, Pfälzer und Schwabe, Bauer, Bürger, Edelmann, wir sind Eins, entschlossen Alles für Alles zu wagen, Gut und Blut zu widmen dem erhabenen Zwecke, jedes Opfer, welches der König von uns fodert, mit freudigem Muthe zu bringen. Nicht mit dem Ersatz der Krieger, welche schon in dem heiligen Kampfe gefallen, ist's allein gethan, auch durch vollkommenen Sieg über Napoleons Waffen ist der Krieg noch nicht beendet; wir alle müssen uns für alle Fälle rüsten. So schließen wir denn einen Kreis um unsern König, und, begeistert durch Sein Wort und Beyspiel, durch das Andenken an die Thaten unserer Väter, an erlittene Schmach und frevelhaft vergossenes Blut, durch den Blick auf Europa, welches in diesem für ein Jahrhundert entscheidenden Momente auf uns sieht, durch den Blick auf unsere Kinder, welche ihre Ruhe und ihr Glück von uns fodern, schwören wir Ihm treu zu bleiben bis in den Tod, zu ergreifen die Waffen, zu kämpfen, zu siegen, oder zu sterben für Maximilian Joseph und Baiern!"

(Diese Schrift ist in der Hübschmannschen Druckerey, in den Komtoirs der Politischen- und National-Zeitung, in den Buchhandlungen zu München, wie auch in allen Buchhandlungen sämmtlicher Kreis- und Hauptstädte Baierns für 6 kr. zu haben.)

Nach Privatnachrichten aus Frankfurt, sagt die Regensburger Zeitung, hat Kaiser Napoleon mit seinen Truppen nicht, wie man glaubte, bey Höchst an der Nidda, eine feste Position angenommen, sondern sich bereits über den Rhein zurückgezogen. Von allen Seiten bestätigt sich die erfreuliche Nachricht, daß die Verwundung des Generals Grafen von Wrede nicht so gefährlich gewesen sey, als man Anfangs befürchtete, und sich derselbe auf dem Wege der Besserung befindet.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 6. Novemb. Die neuesten Privatnachrichten aus dem obern Etschdepartement bestätigen die unsern letzten Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die K. k. österreichischen Truppen bereits bis Verona vorgerückt sind. Die Infanterie, welche aus Ungarn kommend zu diesem Armeekorps noch stößt, wird durch das Pusterthal auf Wägen nachgeführt, um das Vorrücken zu beschleunigen. — Vorgestern ist der rühmlichst bekannte Engländer Esq. Mackenzie, von Botzen kommend, hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen. Nach einem Aufenthalte von zwey Tagen, während welchem er die Merkwürdigkeiten unserer Stadt besah, setzte er seine Reise nach München fort. — Seit einiger Zeit steigen die Getreide-Preise, besonders jene des Habers, in unsern Gegenden sehr merklich; dagegen werden aber alle Kolonialwaaren von Tage zu Tage wohlfeiler.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Staats- und Konferenz-, wie auch Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen von Metternich, folgendes Handschreiben erlassen: „Lieber Graf Metternich! Die kluge Leitung des Departements, zu welchem Mein Vertrauen Sie in schweren Zeiten berufen hatte, wird in einem der entscheidendsten Augenblicke für das Schicksal der Welt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Ich finde Mich demnach bewogen, Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit zu geben, indem Ich die fürstliche Würde, welche bereits in Ihrem Hause nach dem Rechte der Erstgeburt besteht, von heute nicht nur auf Sie, sondern auf alle Ihre Nachkommen in direkter Linie beyderley Geschlechts ausdehne. Ich wünsche durch diese Verfügung das Beyspiel des Vaters und die Dienste, welche Sie Mir und dem Staate leisten, auch in der entfernten Zukunft ihren Nachkömmlingen im Andenken zu erhalten, und selbige einst zu gleicher Verwendung zum Besten der Monarchie anzueifern. Rothe, den 20ten Oktober 1813. Franz."

Preußen.

Wie die Wiener Ziener Zeitung meldet ist der König, von

der Armee kommend, am 24. Okt. bey erwünschtem Wohlseyn in Berlin eingetroffen.

An demselben Tage sind der König und die Königin, wie auch die Prinzessin Auguste von Sachsen zu Berlin eingetroffen, und auf dem königl. Schloße abgetreten.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Schweinfurt vom 3. Nov. Eine vorgestern aus dem kaiserl. russischen Hauptquartier Meiningen hier eingetroffene Estafette hatte die Nachricht mitgebracht, daß sich unsere Stadt und Gegend für ein russisches preußisches Heer von 34,000 Mann mit Lebensmitteln zu versorgen habe. Zugleich wurde für Se. Maj. den Kaiser von Rußland ein Quartier am Markte ausgesucht. Gestern von früh Morgens an dauerte der Zug von Truppen, Geschütz und Gepäck ununterbrochen fort. Endlich Nachmittags um 2 Uhr hielt der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Hurrath der Truppen und des Volkes zu Pferd seinen Einzug. Die Einquartierung in der Stadt war sehr stark. In das bey Geltershausen abgesteckte Lager wurden von der Stadt 27 Zentner Fleisch und von jedem Bürger ein Laib Brod geliefert. Heute Morgens um 2 Uhr traf der Großfürst Konstantin hier ein, ging aber um 9 Uhr wieder ab. Zugleich brach das Lager bey Geltershausen nach Karlstadt auf. Um halb 1 Uhr ging auch der Kaiser mit dem Hauptquartier von hier wieder ab.

Nach sichern Nachrichten, meldet die Baireuther Zeitung, waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland, umgeben von einer 84,000 Mann starken Armee, am 2. Nov. in Schweinfurt; das kaiserliche österreichische Hauptquartier war am 1ten November in Fulda, von da es am 3. nach Schlüchtern (4 Meilen von Fulda nach Hanau) vorgerückt ist. Dieses Vorrücken war eine Folge des vollständigen Sieges, welchen die vereinigte österreichisch-baierische Armee über die gesammte französische Armee, deren Stärke, als sie bey Erfurt stand, auf 80,000 Mann angegeben wurde, bey Hanau erfochten hat. Die Freude über diesen glänzenden Sieg, wobey der größte Theil der französischen Armee zerstreut wurde, wird durch die Nachricht sehr getrübt, daß Se. Exzellenz der Obergeneral Graf von Wrede dabey verwundet worden ist, worüber Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den tiefsten Schmerz gezeigt haben. Ein Prinz von Hohenzollern soll auf dem mit Todten angehäuften Schlachtfelde geblieben seyn. Die Citadelle bey Erfurt, deren Besatzung zu 4000 Mann angegeben wird, sollte am 29. aufgefodert und auf abschlägige Antwort am 30ten zu beschießen angefangen werden. Wo Se. Maj. der Kaiser Napoleon sich befindet ist nicht bekannt.

Großherzogthum Hessen.

Zu Darmstadt erschien nachstehende Publikation: „Da der Kriegsschauplatz sich in die großherzoglichen Lande gezogen hat, und davon die unvermeidliche Folge ist, daß die Unterthanen mit schweren Aufopferungen zu kämpfen haben, und dazu zu Vermeidung größern Unglücks nichts nothwendiger ist, als daß die Unterthanen allen an sie von ihren Vorgesetzten ergehenden Befehlen und Aufoderungen die pünktlichste Folge leisten; so werden die gesammten Unterthanen und Einwohner des Großherzogthums hierdurch nochmals bey schwerer Verantwortung und nachdrücklichster Ahndung angewiesen, sich nicht die geringste Widersetzlichkeit gegen die Befehle ihrer Obern und Beamten zu Schulden kommen zu lassen. Darmstadt, den 1. Nov. 1813. Großherzogl. hessische Ober-Regierungskommission. Freyherr v. Rathsamhausen. v. Senden. Wreden. Vigelieben. A. Hofman. Vdt. Hohenschild."

Sodann melden Nachrichten aus Darmstadt vom 2. Nov.: „Heute Mittags um 1 Uhr rückten 1 Eskadrons Kosaken, 1 Eskadron Hessen-Homburg Husaren und 1 Eskadron Blankenstein Husaren hier ein, und setzten nach einigem Aufenthalt ihren Weg nach Gernsheim weiter fort. Dieses Korps war angeblich von dem Fürst Schwarzenbergischen Armeekorps; es sollen dieser kleinen Abtheilung Kavallerie noch mehrere Kavallerie- und Infanterieregimenter folgen. Gestern trafen ungefähr 2000 Gefangene, worunter sich 2 Generale und 100 und etliche Offiziere befanden, unter baierischer Eskorte hier ein, und zogen heute Morgens über Heppenheim nach Heidelberg weiter."

Westphalen.

Nachrichten aus Schmalkalden zufolge, meldet der österreichische Beobachter, sind Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, welche am 29. Morgens von Ohrdruff aufgebrochen waren, an diesem Tage Mittags mit Ihrem Feldhoflager in ersterer Stadt eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben dem Vernehmen nach am 30. verweilen, und dann gegen Fulda aufbrechen werden. Die Einwohner von Schmalkalden — ehemalige churfürstlich-hessische Unterthanen — bezeugten ihre Freude über die Ankunft des erhabenen Monarchen durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. Das Hauptquartier des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg hat Schmalkalden verlassen, und ist nach Dermbach (im Großherzogthum Frankfurt) aufgebrochen. — Kaiser Napoleon scheint sich mit den Ueberresten seiner Armeen gegen Wetzlar zu wenden.

Tagsbefehl. Nachdem nunmehr das Königreich Westphalen und zwar gegenwärtig der Kreis Schmalkalden von den höchsten verbündeten russisch-österreichisch-preußischen Mächten in Besitz genommen worden ist, so gebiete ich hiemit, daß jeder Staatsdiener und Beamte das ihm übertragene Amt nicht verlassen, sondern seinen Pflichten gemäß dasselbe treulich fortführen soll. — Allen und Jedem Unterthan gebiete ich auch sich an keinem dieser Staatsbeamten zu vergehen, vielmehr sie als Diener des Staates forthin zu respectiren, und in allen Stücken gute Ruhe und Ordnung, wie solche von treuen Unterthanen erfodert wird, zu halten. Alles dieses bey harter Strafe. Gegeben zu Schmalkalden, am 25ten Oktober 1813. — Der russisch kaiserl. Generallieutenant Freyherr von Thielemann.

Sachsen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen vom 2. Nov. Am 30. Okt. ging das Hauptquartier des kaiserl. russischen Generals der Kavallerie, gefürsteten Grafen von Wittgenstein, von Gotha ab. Seine Bestimmung, das Belagerungskorps von Erfurt zu bilden, hatte sich neuerlich geändert und er folgt daher der großen Armee auf der Straße nach Frankfurt. Zur Belagerung von Erfurt bleiben einige Divisionen von dem Armeekorps des Genlieut. v. Kleist zurück, dessen Hauptquartier Bösleben, ein an der Straße von Erfurt nach Waimar gelegenes Dorf, ist. — General Benigsen hat sich mit seinem Armeekorps, wie man vernimmt, nach Hannover hin gewendet.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier Ellleben (3 Stunden südöstlich von Erfurt) den 26. Okt. Nach den glorreichen Ereignissen in der Nähe von Leipzig, nach der Einnahme dieser Stadt und der Vernichtung eines großen Theils der feindlichen Armee, setzten sich die verbündeten Heere noch am 19. Okt. in Bewegung, um den Feind zu verfolgen

Am 20. erreichte die Armee des Feldmarschalls v. Blücher die Stadt Merseburg, und der Feldzeugmeister, Graf Gyulay traf zu Naumburg ein. Von den beyden Hauptstraßen wegge-

drängt, blieb dem Feinde nur der Rückzug auf schlechten Nebenwegen übrig. Da ihm alles daran liegen mußte, erstere nicht zu verlieren, war er am 19. gegen Naumburg vorgerückt; der Major Graf Gatterburg rückte ihm mit den in der Stadt detaschirten 5 Kompagnien von Erzherzog Ludwig Infanterie entgegen, und wußte ihn so zu imponiren, daß er es nicht wagte, etwas Ernstliches zu unternehmen.

Am 21. stellte der Feind zur Deckung seines Rückzuges von Weissenfels über Freiberg, eine bedeutende Arrieregarde auf den Höhen von Neukösen auf, und griff die Brücke von Kösen zu wiederholten Mahlen mit vieler Heftigkeit an; es gelang ihm einen Augenblick, sich derselben zu bemächtigen, als aber der Feldzeugmeister Graf Spulay, den General Grafen Salins mit seiner Brigade dem Detaschement des Regiments Erzherzog Ludwig, das sie vertheidigt hatte, zur Unterstützung schickte, wurde sogleich die Brücke wieder erobert, und der Feind bis in seine Aufstellung zurückgetrieben. Der General Graf Salins behauptete sich den ganzen Tag gegen alle Anstrengungen des Feindes bey Neukösen, mit der rühmlichsten Standhaftigkeit; er machte mehrere 100 Gefangene, und fügte dem Feinde großen Schaden zu. Der Oberste Baron Veyder, vom 7ten Jägerbataillon, hat sich bey dieser Gelegenheit wieder besonders tapfer und klug benommen. Um 10 Uhr Abends verließ der Feind die Höhe von Neukösen. Die Avantgarde der Blücher'schen Armee hatte mit dem Feinde bey Freiburg am 21. ein sehr hitziges und für sie höchst ehrenvolles Gefecht, wobey der Feind eine beträchtliche Zahl von Gefangenen und Geschütz verlor. Die alliirte Armee war am 21. theils bey Eisenberg, theils bey Naumburg eingetroffen.

Am 22. hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, der nun die Avantgarde der Armee kommandirt, Weimar erreicht; der Feind hatte von Büttelstädt dahin detachirt, wurde aber von dem Korps des Attamann Grafen Platow, und den ersten Abtheilungen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna aus der Stadt vertrieben, und über eine Stunde weit verfolgt. Bey Auerstädt suchte er zur Deckung seines Rückzuges, der bey der schlechten Beschaffenheit der Wege äußerst beschwerlich ist, Zeit zu gewinnen. Die Avantgarde des Feldzeugmeisters Grafen Spulay machte 400 Gefangene, worunter sich 1 Oberst-Lieutenant, Adjutant des Fürsten v. Neufchatel, befindet. Bey Freyburg hat der Feind 15 Kanonen und eine große Menge Packwagen stehen gelassen, und 300 Munitionskarren in die Luft gesprengt. Die Armee des Feldmarschalls v. Blücher hatte an diesem Tage bereits Laubingen, Sommerda und Wippach besetzt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden war bey Querfurt eingetroffen.

Am 23. waren bereits die verschiedenen Streifkorps in der Gegend von Erfurt.

Am 25. Nachmittags verließ der Feind seine Stellung von Erfurt, und zog sich durch die Stadt, auf das linke Ufer der Gera.

Am 26. ist der Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Hauptarmee hat zur Berennung von Erfurt ein hinlängliches Korps zurückgelassen, und setzt ihren Marsch unaufhaltsam fort. Der Feldmarschall v. Blücher hatte gestern sein Hauptquartier bereits in Langensalza. Die Armee des Kronprinzen von Schweden marschirt gegen Nordhausen. Die Streifkorps des Attamanns Grafen Platow, und des Obersten Grafen Mensdorf, fügen dem Feinde den beträchtlichsten Schaden zu; er sieht sich täglich genöthiget, eine Menge Pulverkarren in die Luft zu sprengen, und Fuhrwerk, welches er nicht fortzubringen im Stande ist, zurück zu lassen. Der Feldmarschallieutenant Graf Bubna hat heute mehrere hundert Gefangene gemacht; seine Avantgarde ist bis gegen Gotha vorgedrungen. Von allen Seiten umgangen, zwischen siegreichen Heeren eingeengt, stehen der französischen Armee noch große Katastrophen bevor, ehe sie den Rhein, dem sie entgegen eilt, wird erreichen können..

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Trient vom 3. Nov. Am 31. griff der Feind, um den Rückzug seiner Bagage und Artillerie zu decken, nachdem er sich täglich verstärkt hatte, und unseren Truppen durch 3 Tage in Massen gegenüber gestanden war, den General Eckard bey Bassano plötzlich mit großer Heftigkeit an. Dieser einsichtsvolle General, welcher den Weisungen des Herrn en Chef Commandirenden gemäß schon früher für diesen Fall Alles zu seinem Rückzuge in das Defilee vorbereitet hatte, bewerkstelligte denselben fechtend bis nach Cismone, durch die Bravheit seiner Truppen unterstützt. Oberst Bretschneider war mit einer Truppenabtheilung von Bassano in die Sette Comuni nach Asiago gezogen. Am 1. Nov. Mittags erneuerte der Feind seinen Angriff an der Brücke von Cismone, aber auch hier war alles zu seinem Empfange bereitet, ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer vereitelte seine Anstrengungen, die genannte Brücke zu erstürmen. Erst Abends endete das Gefecht mit einem großen Verlust an Todten und Verwundeten von Seite des Feindes.

General Graf Stahremberg war am 1. d. M. bereits an der Piave, dem Brückenkopf von Marvese gegenüber, und hatte durch Hauptmann Fiette bey Mulinetto, gleichfalls an der Piave, seine Verbindung mit General Eckard hergestellt. Im Etsch-Thale stehen die k. k. Truppen bey Bo, und streifen bis Peri. — Rocca d'anfo wird bey Lodron stark beobachtet, und starke österreichische Detaschements beunruhigen bereits die Gegenden von Brescia und Bergamo. — Eben als der Feind dem General Eckard auf seinem wohlberechneten Rückzuge nach Cismone folgte, rückte General Winzian mit einer ansehnlichen Truppenabtheilung von Roveredo über Pieve nach Schio, und Rittmeister Reisel von Stipsitz Husaren mit einem Streifkommando nach Thene. Außerdem sind noch über Valfredda und Posteria ähnliche Streif-Kommandos abgegangen, die auch wirklich bey Montebello mit der Convoi der retirirenden feindlichen Bagage und eines Artillerie Trains geplänkelt haben.

Alle die combinirten Bewegungen in Verbindung mit jenen, die Statt fanden, als der Feind noch zwischen der Piave und Brenta stand, mußten den Vicekönig besorgt machen; er hat auch wirklich seinen schleunigen Rückzug von diesen beyden Flüssen, und zwar über Padua angetreten, da er die Straße über Vizenza nicht wohl mehr gewinnen konnte. Von allen Seiten eilt die zahlreiche Kavallerie herbey, um den noch überdieß durch starke Desertion geschwächten Feind, seinen durch außerordentlich schlechte Wege ohnehin erschwerten Rückzug noch mehr zu erschweren.

General Graf Stahremberg übersetzte gestern die Piave, und Oberstlieutenant Bretfeld war Abends, mit der Avantgarde des Generals Eckard wieder in Bassano, das Gros des linken Flügels wird heute über die Piave gehen. — Gefangene werden von allen Seiten eingebracht.

Die Bewohner der Stadt Feltre und des ganzen Thales Val Sugana äußerten eine laute herzliche Freude bey dem Einrücken der k. k. Truppen, und wetteiferten in der Bemühung dieselben zu verpflegen. Von gleicher Anhänglichkeit beseelt haben auch die Bewohner von Bassano, während des längern Aufenthalts des General Eckard die k. k. Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen sich eifrig bemüht.

Die Armee von Italien, sagt der Bote von Südtirol, hat in Verhältniß ihrer Streitkräfte große Fortschritte gemacht. Sie eroberte nicht allein die vorigen Antheile von Krain, Kärnthen, Friaul, Istrien, einen großen Theil Dalmatiens, und der Venetianischen Lande, nebst dem südlichen Tirol, sondern hat auch dem Feinde in dieser kurzen Epoche des Krieges 1 General, 8 Stabsoffiziere, 72 Oberoffiziere, 5782 Gemeine gefangen genommen, 14 Fahnen und 11 Kanonen erobert, außerdem 47 Kanonen in den festen Plätzen genommen, ungerechnet von 2000 Deserteurs und 4000 Mann zu uns übergetretenen vormals kaiserl. königl. Unterthanen, welche die feindliche Armee verloren hat.

Ueber das Vordringen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. F. Z. M. Baron v. Hiller, in Oberitalien, vernimmt man im österreichische Beobachter Folgendes: Die gegenwärtige Lage des Feindes rechtfertigt den von dem Oberbefehlshaber der k. k. österreichischen Armee F. Z. M. Baron von Hiller entworfenen Plan vollkommen. Während seine Truppen unaufhaltsam durch Tirol vorgerückt sind, ist der Feind durch die seit einigen Tagen äußerst angeschwollenen Gewässer des Taliamento, der Livenza und Piave genöthigt, sowohl mit seiner Armee stille zu stehen, als auch mit Absendung der Bagage inne zu halten. Zwar wird durch die großen Wässer auch der linke Flügel der österreichischen Armee im Vorrücken aufgehalten; allein der Vortheil ist doch auf österreichischer Seite. Die Oesterreicher können früher als ihre Gegner im Etschthal ankommen, und sich mittelst dieses Manövres vielleicht bald des ehemaligen venetianischen Gebiets bemeistern.

Helvetien

Der St. Galler Erzähler enthält Folgendes: Zu Deckung der Ausgaben, welche die Behauptung der Neutralität dringlich machen dürfte, hat der große Rath im Kanton Graubünden am 30. Septemb. den Kleinen zu einem Terminweisen Anlehen von 40,000 Gl. bemächtigt. — Die Waffenübungen werden in mehreren Kantonen eifrig betrieben.

Schweden.

Aus verschiedenen Anzeigen, meldet die Baireuther Zeitung, ist zu vermuthen, daß in Absicht ihrer Kriegserklärung gegen Schweden, die Dänen sich eines Bessern besinnen werden. Bis zum 17. Sept. waren an der norwegischen Gränze ziemlich viele Truppen zusammengezogen: sie hatten sogar schon Schiffbücken beysammen, um einen Einfall in Schweden zu wagen, allein nemlichen Tages sind sie unerwartet auseinander und nach Hause gegangen, sogar das Bergenhaus Regiment ist bis nach Bergen zurückgeschickt worden. In Kopenhagen ist der Kours achttausend Thaler Papiergeld für einhundert Thaler Hamburger Banco. Nach spätern Nachrichten vom 5. Oktober war der dänische Minister Graf von Bernstorf von Neuem nach London abgefertigt worden, und dadurch war der Cours so bedeutend gestiegen, daß zu Kopenhagen einhundert Thaler Banko nur noch mit fünftausend Thaler dänisch Papier bezahlt werden.

Bekanntmachung.

2961. Unterzeichnete Behörde macht hiemit bekannt, daß der hiesige Probstbräuer Max Antretter, sammt seinem Eheweibe auf alle Wechselfähigkeit Verzicht leisteten, und ihrer deßfallsigen Befugniß förmlich entsagten.

Den 6ten November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

2954. Eingetretener Umstände wegen wird die in den Augsburger-Zeitungen auf den 8. dies Monats ausgeschriebene Verkaufung von einer beträchtlichen Anzahl dienstuntauglicher Fuhrwesens-Pferde, der dazu gehörigen Geschirre, dann mehrere große Deckel-Wägen, auf den künftigen Donnerstag den 11ten dies Monats verlegt, und damit Freytag fortgefahren.

2949. (2. a) Im Lebzelter-Wittenberger'schen Hause Nro. 108 in der Weinstraße sind auf künftiges Georgi zwey Wohnungen zu beziehen, als nämlich im ersten und dritten Stock.

Erstere besteht aus 8 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Speicher; kann auch im Nothfalle in 2 bequeme Quartiere abgetheilt werden.

Jene im dritten Stocke enthält 4 heitzbare Zimmer vornheraus, Küche, Keller, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingungen sind bey dem königl. Stadtgerichts-Advokaten Gattinger zu erfahren.

2950. (2. a) Bey Endesgesetztem ist der bekannte Urseyer- und allgemein beliebte Straßburger-Münster, oder sogenannte Schachtel-Käß angekommen. — Ferner ist auch zu haben ganz reines Kirschenwasser, weißer Rheinwein, rother Roussillion, Moutard aux fines Herbes, a la Chavigotte, aux Capres et Anchois et à l'Estragon, und extrafeine Nachtlichter von Messing; zu dessen geneigter Abnahme sich ergebenst empfiehlt

Fr. Lindauer, Sohn,
in der Neuhauser-Gasse Nro. 1126.

2945. (2. b) Wer aus was immer für einen Titel an den k. b. Generalmajor der Kavallerie Hr. Grafen v. Seydewitz ꝛc. irgend eine Prätension zu machen, beliebe sich in Zeit 6 Wochen in Folge hochdessen Auftrages an mich als Mandatar circa quantum et quale schriftlich oder mündlich geneigtest zu wenden.

München den 2. Nov. 1813.

F. X. v. Rogenhofer Adv.

2963. Es ist ein Klavier zu verstiften und im Theatiner-Bäckerhause über eine Stiege zu erfragen.

Versteigerung.

2953. Künftigen Donnerstag als den 11ten November werden auf dem Schlößel in der St.-Anna-Vorstadt Nro. 154 verschiedene Effecten, als Kästen, Tischzeug, Betten, Zinn, Kupfer, mit Zinn beschlagene Maßkrüge, Sessel, eiserne Oefen so Anderes an den Meistbiethenden Vormittags um 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

2964. Den 12ten dieses kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, welcher retour nach Stuttgart, Mannheim oder Frankfurt von hier abfährt; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Bapt. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

2942. (4. c) Ein Logis von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Küche, Speiß, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist bis künftiges Ziel Georgi zu vergeben. O. ü.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 271 — 11. November. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Armee-Befehle.

München, den 1ten November 1813. Der Termin der am 15. August gegenwärtigen Jahres für Desertion und Widerspenstigkeit bewilligten Amnestie soll bis zum einschlüssig 31. Jäner des künftigen Jahres 1814 verlängert, sohin denjenigen, welche gemäß den Bestimmungen der oben erwähnten Verordnung binnen dieser Zeit zu ihrer Pflicht wieder zurückkehren, noch volle Verzeihung und Straflosigkeit bewilliget seyn.

Max Joseph.

v. Triva.

München, den 3. Nov. 1813. Der Armee wird das bereits erlassene Edikt, wegen Vermehrung der Nationalstreit-Kräfte, und der allgemeinen Landesbewaffnung, durch die Anlage *) bekannt gemacht.

Des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheiten und Liebden erhält das Oberkommando über alle nach dieser Verordnung sich im Innern des Reiches bildenden Korps.

Demselben ist der Divisionsgeneral von Raglovich beygegeben.

Der König vertraut auch in dem nun entscheidenden Augenblicke auf die so vielfach bewährte Tapferkeit Seiner Armee.

Die ältern und neuern Korps werden den Ruhm derselben theilen, und nach erkämpftem Frieden mit ihr den Dank des geretteten Vaterlandes ärnten.

Max Joseph.

v. Triva.

Augsburg, den 6. Novemb. 1813. An die waffenfähigen Männer und Jünglinge Augsburgs erschien nachstehender Aufruf: „Söhne des Vaterlandes! Euer König ruft euch, das Vaterland bedarf eurer Dienste. Schon kämpfen eure Brüder unter den ruhmbedeckten Fahnen des Sieges in fernen Gegenden mit Heldenmuthe für die gerechte Sache, für die Herstellung eines beglückenden Friedens. Auf, sammelt euch zu den Reserven und Freykorps. Der glückliche Zeitpunkt ist erschienen, wo kein Unterschied mehr unter Deutschen statt findet, mit vereinten Kräften wird Friede und Freyheit erkämpft. Seine Majestät unser König hat auf die Dauer des Krieges ein freywilliges Jäger- und Husarenkorps zu errichten befohlen. Auf! stellt euch in die Reihen derselben, und zeigt, was Nationalkraft, Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland vermögen. Die hiesige königliche Polizeydirektion hat bereits die Listen eröffnet, in welche die Namen derjenigen aufgenommen werden, welche ihre Dienste freywillig dem Vaterlande anbieten; — sie wird euch mit den Bestimmungen bekannt machen, nach welchen das freywillige Jäger- und Husarenkorps gebildet wird. Im Namen des Königs und Vaterlands fodert man euch, würdige, treue Söhne desselben hiemit auf, dem ehrenvollen Berufe mit freudigem Herzen zu folgen, und unter die Fahne der Ehre und Vaterlandsvertheidigung zu treten. Des Königs jüngster Sohn streitet in den Reihen des Heeres für die große Sache; — sein Erstgeborner, der von euch angebetete Kronprinz wird, umgeben von den Edelsten der Nation, sich an die Spitze der gesammten Landesbewaffnung stellen, und euer Führer seyn. Ergreift die Waffen! macht euch seiner Achtung und Liebe vollkommen werth, und tretet, wenn die Gefahr nahet, mit Löwenmuthe ihr entgegen, denn es gilt dem eigenen Heerd, der Ehre und Freyheit des Vaterlands. Königl. Kommissariat der Stadt Augsburg. Freyherr v. Fraunberg. — Stiwel."

*) S. Nro. 264 der polit. Zeitung.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus dem Haupt-Quartier Mühlberg vom 28. Okt.

Der Rückzug des Kaisers Napoleon geschieht mit einer Eile, welche seine Armee dem Zustande einer gänzlichen Auflösung immer näher bringt.

Sie ist bereits in einer solchen Unordnung, daß die Truppen nicht einmal von den großen Vorräthen in Erfurt verpflegt werden konnten. Durch Gotha zog sie in dem erbärmlichsten Zustande.

Die Straße ist mit Gewehren, Sterbenden und Leichen bedeckt, außer den kaiserl. Garden und dem Korps des Marschalls Oudinot, der die Arrieregarde befehligt, war alles in bunter Verwirrung.

Der Oberste Graf Mensdorf hat den 25. Okt., während Kaiser Napoleon mit seinen Garden noch in Gotha war, die Tete der feindlichen Armee bey Gepse, so unerwartet auf mehreren Punkten zugleich und mit so vielem Erfolge angegriffen, daß er Schrecken und die vollständigste Verwirrung in die Kolonne brachte; alles verließ die Straße und flüchtete in die Wälder; mehrere Kavallerieregimenter, die es versuchten sich aufzustellen, warf der Graf Mensdorf über den Haufen; er eroberte 2 Kanonen und 2 Haubitzen, die der Feind gegen ihn aufgeführt hatte, nebst 8 Pulverkarren und eine Menge Bagage, und machte 17 Offiziers und einige 100 Mann zu Gefangenen; viele

hundert Feinde haben in ihrem Schrecken die Gewehre weggeworfen. Der Kosakenmajor Gorrin hat dem Grafen Mensdorf in dieser, wie in früheren Gelegenheiten durch seine Tapferkeit die wichtigsten Dienste geleistet.

Die feindliche Armee ist durch dieses glücklich ausgeführte Unternehmen in ihrem Marsche aufgehalten worden, und wird Hanau, welches nach Aussage aller Gefangenen ihr Sammlungs-Punkt seyn soll, nur unter beständiger Beunruhigung der Streif-Korps des Generallieutenants Graf Orlof Denisow, des Attman Platow, und des Grafen Mensdorf erreichen können, welche bereits nach Fulda und Schlüchtern vorausgeilt sind.

Der Feldmarschall Blücher ist am 26. von Langensalza gegen Eisenach vorgedrungen, und hat den Feind in dieser Gegend angegriffen. Man weiß nun erst vorläufig, daß er die größte Verwirrung in die von allen Seiten gedrängte feindl. Kolonne gebracht, mehrere Kanonen erobert, einige Tausend Gefangene gemacht hat, und sich wahrscheinlich der Straße nach Kassel bemächtiget haben wird. Seine Vortruppen verfolgen den Feind auf der Straße nach Vach. Der Feldmarschall Lieutenant, Graf Bubna, folgt dem Feinde mit der Avantgarde der Hauptarmee über Waltershausen und Markhuhl auf dem Fuße.

Der Feind hatte sich geschmeichelt, durch die Besetzung der Stadt Erfurt die Hauptarmee in ihrem Marsche aufzuhalten; aber der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg läßt diesen Platz durch den General en Chef Grafen Wittgenstein cerniren und angreifen, und rückt mit der Armee unaufgehalten in zwey Kolonnen in der Richtung von Schmalkalden und Meinungen dem Feinde nach.

Der General der Kavallerie Graf v. Klenau ist gegen die Elbe zurückmarschirt, um mit dem Generale Grafen Tolstoy das in der Gegend von Dresden zurückgebliebene Korps des Marschalls St. Cyr anzugreifen. Man hat den Leichnam des Fürsten Poniatowski in der Elster aufgefunden. Er hatte zwey tödtliche Schußwunden.

Es sind bey einem aufgefangenen Kurier die Berichte des Feindes von der Schlacht vom 16. und 18. Oktober, und die Einnahme von Leipzig am 19. gefunden worden. Diesen Berichten gemäß, sind die verbündeten Heere an den beyden ersten Tagen total geschlagen worden, und die außerordentliche Menge Gefangene, welche in Leipzig gemacht wurden, wird bloß dem zu frühen Sprengen der Brücken zugeschrieben. Wir konnten um so weniger zerstörte Brücken gewahr werden, als unsere Armeen den Feind über eben diese Brücken unaufgehalten verfolgten.

Nach eben diesen Berichten ist der Marschall Ney verwundet durch Erfurt gezogen.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 6. Nov. dem Generallieutenant v. Phull, als Vicepräsidenten des Kriegs-Departements, den Rang als Feldzeugmeister ertheilt, den Generallieutenant Grafen Franquemont zum Feldzeugmeister, und den Obersten Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg zum General-Major ernannt.

Am nämlichen Tage erschien zu Stuttgart eine Verordnung, wodurch sowohl der Transit- als der Ein- und Ausfuhr-Handel mit ausländischen Fabrikaten und Kolonialwaaren unter gewissen Bestimmungen gestattet wird.

Großherzogthum Würzburg.

Am 3. November Nachmittags nach 3 Uhr, meldet die Nürnberger Zeitung, kamen Se. Majestät der Kaiser von Rußland zu Pferde, umgeben von der Generalität und von zahlreicher Kavallerie, vor den Mauern von Würzburg an. Nur selten bedient sich Kaiser Alexander der Bequemlichkeit des Wagens; immer ist er zu Pferde, und auf der Hälfte des Weges von Schweinfurt nach Würzburg hatte er ein frisches Pferd bestiegen. In der großherzoglichen Residenz war zwar alles zum Empfang Sr. Maj. in Bereitschaft, aber Allerhöchstdieselben lehnten die Einladung Se. k. k. Hoh. des Großherzogs ab, da die Festung noch von den französischen Truppen besetzt ist. Se. Maj. passirten den Main über die bey Zell stehende Schiff-Brücke und nahmen am 4. das Hauptquartier in Homburg. Ungefähr eine Stunde vor Sr. Maj. dem Kaiser kamen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin in Begleitung Sr. Durchl. des Prinzen Leopold von Sachsen Koburg vor der Stadt an und wechselten die Pferde. Höchstdieselben unterhielten sich mit mehreren Bewohnern der Stadt auf das Leutseligste und nahmen den Weg nach Homburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 6. Nov. Am 4. d. war das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Aschaffenburg, der 5. Nov. war zum Rasttag bestimmt, und am 6. sollten die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen in Frankfurt eintreffen. Nach Privatbriefen sollte die Stadt Frankfurt der Plünderung Preis gegeben werden; dieses ward zwar durch die dringendsten Vorstellungen der Behörden bey dem Kaiser Napoleon verhütet, aber in einigen Straßen geschahen dennoch Unordnungen, wobey das Eigenthum der Bürger bedeutend gelitten hat. Die russisch-kaiserlichen Generale, Barclay de Tolly und Miloradowitsch, sind am 4ten dieses Monats in Würzburg eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt die Straße zu dem kaiserl. Hauptquartier fortgesetzt. Se. Exz. der Hr. Feldzeugmeister, Graf v. Wrede, befand sich am 4ten November auf dem Wege zur Herstellung, so bedenklich auch die Verletzung am Unterleibe war. Die Ankunft des königl. preuß. Obergenerals v. Blücher in der Gegend von Frankfurt wird nach Privatbriefen bestätiget. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden war am 2. Nov. in Wiesbaden. Die erste Kolonne der bey Hanau in Gefangenschaft gerathenen franz. Truppen nimmt den Weg durch den Taubergrund nach Baiern. Sie wurde am 4. Nov. in der Gegend von Bischofsheim erwartet. — Unaufhörlich ziehen russische und preußische Garden durch das Großherzogthum. Die königl. preußischen Truppen sind am 4. in der Nähe von Würzburg vorüber gezogen. J. Exz. die Frau Gräfin Wrede ist ebenfalls am 4. hier durch nach Hanau gereist. — Einer noch unverbürgten, aber doch von guter Hand kommenden Sage zu Folge, soll eine bisher mit Frankreich verbundene Macht den Antrag gemacht haben, mit den koalisirten Mächten sich zu vereinigen, und in Beziehung auf diesen Gegenstand einen Gesandten an einen deutschen Hof zu senden. — Der russisch kaiserl. General Graf Illowaisky

hat einen franz. Kurier zwischen Fulda und Frankfurt aufgefangen. Die wichtigen Depeschen, deren man sich bey dieser Gelegenheit bemächtigt hat, erscheinen nächstens im Druck, und enthalten sehr viele interessante Belege zur Geschichte der Zeit.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 6. Nov. Wir erhalten so eben die interessante Nachricht, daß am 3. November die französische Armee bey Höchst von den alliirten Armeen mit einem Verlust von 12,000 Mann und 60 Kanonen geschlagen wurde. Die nächsten Posten werden uns über diese höchsterfreuliche Begebenheit nähere Aufschlüsse geben. Kaiser Napoleon soll durch Kastel über die Schiffbrücke nach Mainz gegangen seyn.

Großherzogthum Frankfurt.

Von Hanau aus hat der General Graf Wrede nachstehende in einer außerordentlichen Beylage zur Prager Zeitung enthaltene Proklamation an die Einwohner des Großherzogthums Frankfurt erlassen. Sämmtliche Staatsbeamten dieses Großherzogthums werden im Namen der verbündeten Mächte provisorisch in Eid und Pflicht genommen.

Proklamation an die Unterthanen des Großherzogthums Frankfurt. Da Se. K. Hoh. der Hr. Großherzog von Frankfurt bey der Annäherung der verbündeten Armee Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. baierischen an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen ist, klar an den Tag legen, daß Höchst Sie gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Deutschlands zu verharren, und dem der verbündeten Allerhöchsten Mächte nicht beyzutreten, so findet sich der Unterzeichnete, die verbündete österr. baierische Armee en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede bemüßigt, von den gesammten Staaten Sr. K. H. im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte provisorischen Besitz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen. Der unterzeichnete en Chef Kommandirende hat zu diesem Ende den großherzogl. Hrn. Justizminister und Minister des Innern Freyherrn von Albini Excell. im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen, und ihn beauftragt, den übrigen großherzogl. Hrn. Ministern sowohl, als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzunehmen.

Gesammte Landesbehörden, in welchem Wirkungskreise sie seyn mögen, bleiben demnach in Thätigkeit und werden von dem Augenblicke ihrer Beeidigung, ihre Funktionen im Namen der verbündeten Allerhöchsten Mächte fortführen. — Es möge diese Anordnung den Unterthanen des Großherzogthums einen überzeugenden Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der allerhöchsten verbündeten Mächte geben. Die strengste Mannszucht wird gehalten werden; man gewärtiget aber hiernach so gewisser schnellen Gehorsam und jegliche Gattung von Willfährigkeit zu finden. — Gegeben im Hauptquartier zu Hanau den 28. Okt. 1813. — Wrede, General der Kavallerie.

Nach Privatnachrichten aus Frankfurt vom 4ten November hatten die verbündeten Truppen Tags vorher den Uebergang über die Nidda erzwungen, und waren bis zum Wickerter Berge, zwey Stunden von Mainz, vorgerückt, wobey das Dorf Weilbach in Feuer aufging. Noch Abends hörte man in Frankfurt eine lebhafte Kanonade, und es hieß, obiger Berg sey mit Sturm erobert worden. In zwey Tagen waren über 60,000 Mann durch die untern Maingegenden gezogen. Die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen wurden nächster Tage in Frankfurt erwartet. Der Vortrab der aus Thüringen kommenden alliirten Armee war am 3. Nov. zu Hanau. Es hieß, die verbündeten Heere hätten sich in vier große Kolonnen getheilt, wovon die eine gegen den Oberrhein, die andere gegen Mainz, die dritte in der Richtung gegen Koblenz, und die vierte die Elbe hinunter gegen Hamburg und Holland vorrücken solle.

Sachsen.

Hier angelangten Privatnachrichten zufolge, sagt die Leipziger Zeitung, hatten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden am 29. Okt. Ihr Hauptquartier in Kassel, der Generallieutenant von Bülow das seinige in Mühlhausen. Se. Exz. der Feldmarschall von Blücher hatte bereits am 28. sein Hauptquartier in Eisenach, und die Generale Wittgenstein und Kleist standen, den letzten Nachrichten zufolge, noch vor Erfurt, und schlossen den bey dieser Stadt liegenden befestigten Petersberg immer enger ein.

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Nach der Schlacht bey Leipzig am 16., 18. und 19. Oktober hat der General der Kavallerie Graf Klenau die Bestimmung erhalten, mit der vierten Armeeabtheilung die Belagerung von Dresden, worin sich eine französische Besatzung von angeblich 15,000 Mann, unter dem Marschall Gouvion St. Cyr, und in den äußern Verschanzungen wohl 200 Kanonen befinden, vorzunehmen. Den Anfang damit hat der General Graf Klenau gleich am 26. Okt., noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde, machen lassen, indem er den Feind aus Corbitz und Bennerich, und am folgenden Tage auch aus Prisnitz und Teltschen vertreiben ließ. Der russische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Groß seiner Division bis Wilschüre vorzurücken, und seine Vortruppen bis Raskuitz vorzupoussiren. Feldzeugmeister Marquis Chasteller mußte mit der Haupttruppe bis Sporwitz, den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken. Auf dem rechten Elbe-Ufer ließ der General der Kavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungskorps gehörigen Truppen durch die Dresdner Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bey Wainsdorf, beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Kommunikation mit Torgau zu benehmen. In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generals Grafen Klenau eine große Anzahl Gefangener gemacht, eine noch größere Anzahl feindlicher Truppen ist freywillig übergegangen, worunter die meisten Westphalen waren."

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes: Etwa eine Stunde vor der völligen Räumung der Stadt Leipzig ward dem Kronprinzen von Schweden durch einen Adjutanten des Kaisers von Rußland angezeigt, daß der König von Sachsen, welcher sich in Leipzig befände, sich auf Diskretion durch einen Parlementär ergeben, und nur um Schonung der Einwohner und ihres Eigenthums gebeten habe, so wie, daß des Kaisers von Rußland Majestät hierauf hätten erwiedern lassen: „In Bezug der Stadt

Leipzig und deren Einwohner könne der König von Sachsen beruhigt seyn, in ihm persönlich aber würden Allerhöchstdieselben nur einen feindlich gesinnten Fürsten betrachten." — In vielen deutschen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem König von Sachsen nach dem Einzug in Leipzig einen Besuch abgestattet habe. Diese Nachricht muß dahin berichtigt werden, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander der Königin von Sachsen, aber nicht dem König den Besuch gemacht hat. Der König von Sachsen hatte in dem Augenblick, als die verbündeten Truppen gegen Leipzig vordrangen, zu kapituliren verlangt; dieses ward jedoch nicht angenommen; hierauf erklärte der König, daß er seinen politischen Verbindungen nicht entsagen werde.

Als Sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich am 28. in Ohrdruf befanden, statteten Allerhöchstdemselben Se. Durchl. der Herzog von Gotha Abends Ihren Besuch ab.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland waren am 29. mit ihrem Hauptquartier in Meinungen.

Beschluß des in Nro. 268 abgebrochenen schwedischen Berichts.

Da der Feind seinen Rückzug durch die Defileen der Pleiße nehmen mußte, so drängten sich Gepäcke, Kanonen und Truppen untereinander durch die wenigen Ausgänge, welche ihnen noch offen blieben, und welche bald durch die allgemeine Verwirrung verstopft wurden. Jedermann dachte nun bloß noch an seine Rettung. Die Avantgarden der Armee von Schlesien und des Generals von Bennigsen drangen fast zu gleicher Zeit zu den andern Thoren der Stadt ein. Der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich in Folge dieses glänzenden Sieges zu Leipzig.

Die Resultate der Schlachten bey Leipzig sind unermeßlich und entscheidend. Schon am 18. hatte der Kaiser Napoleon angefangen, seine Armee in Rückzug auf der Straße nach Lützen und Weissenfels zu setzen. Er selbst verließ erst den 19ten um 10 Uhr Morgens die hiesige Stadt. Da er am Ranstädter Thore nach Lützen zu das Kleingewehrfeuer bereits im Gange fand, mußte er für seine Person zu dem Petersthore sich hinausbegeben. Die alliirten Armeen haben 15 Generale zu Gefangenen gemacht, worunter die Generale Regnier und Lauriston, Armeekommandanten. Der Fürst Poniatowsky ertrank, als er sich durch die Elster retten wollte. (Das inzwischen Folgende s. in Nro. 263 unserer Zeit.) — Man begreift nicht, wie ein Mann, der in 30 geordneten Schlachten kommandirte und durch kriegerischen Ruhm, indem er den Ruhm aller alten französischen Generale sich aneignete, empor stieg, seine Armee in einer so ungünstigen Stellung als die war, worin er sie aufgestellt hatte, zusammen ziehen konnte, wo er die Elster und Pleiße im Rücken, ein sumpfiges Land zu durchgehen und nur eine einzige Brücke hatte, um 100,000 Mann und 3000 Packwagen darüber gehen zu lassen. Man fragt sich, ob das der große Feldherr ist, der bisher Europa zittern gemacht hat?

Französisches Reich.

Die nicht offiziellen Pariser Zeitungen melden von der Armee blos, daß sich das kaiserl. Hauptquartier zuletzt in Bach, unweit Eisenach, befunden habe.

Zwischen dem Frankfurter und dem Pariser Abdrucke des franz. Bulletins über die Schlachten bey Leipzig bemerkt man auch noch die Variante, daß der durch das voreilige Sprengen der Brücke zwischen Leipzig und Lindenau der franz. Armee verursachte Menschenverlust in jenem auf 15,000, in diesem auf 12,000 Mann angegeben wird.

Zu Mainz sollen viele Einwohner, aus Furcht vor einer Belagerung, ausgewandert seyn.

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält zwey Proklamationen des kaiserl. österreichischen Oberlandeskommissärs Roschmann: An die Bewohner des italienischen und illyrischen Antheils von Tirol, aus Botzen vom 4. Okt., und an die freywilligen Landesschützenkompanien des illyrischen und italienischen Tyrols, aus Gagliano vom 30. Okt.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 30. Okt. enthalten keine Armeeberichte.

Der Vicekönig von Italien, heißt es in der Nürnberger Zeitung, soll einen Waffenstillstand angeboten haben. Das Anerbiethen ward jedoch nicht genehmigt.

Polen.

Vor einigen Tagen sind von Warschau 3 Bataillone russischer Garde zu Fuß zur großen Armee abmarschirt, und am 22. Oktober gingen Kavallerie und eine Abtheilung reitender Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen durch Warschau.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 11. Oktober: Die Bestürmung von Smolensk.

Freytag den 12. Nov.: Iphigenia in Tauris.

2949. (2. b) Im Lebzelter-Wittenberger'schen Hause Nro. 108 in der Weinstraße sind auf künftiges Georgi zwey Wohnungen zu beziehen, als nämlich im ersten und dritten Stock.

Ersteres besteht aus 8 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Speicher; kann auch im Nothfalle in 2 bequeme Quartiere abgetheilt werden.

Jene im dritten Stocke enthält 4 heizbare Zimmer vornheraus, Küche, Keller, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingungen sind bey dem königl. Stadtgerichts-Advokaten Gattinger zu erfahren.

2968. In der Grauvogelschen Runkelrüben-Zuckerniederlage ist frischer Zucker, das Pfund zu 1 fl. zu haben.

Die 1063te Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Novemb. 1815. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15 19 65 16 72

Die 1064te Ziehung wird den 9. Dez. 1813, und inzwischen die 684te Regensburger Ziehung den 18., u. die 23. Nürnberger Ziehung den 29. Nov. vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 271 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

2900. (2. a) Die königlich-baierische Districts-Stiftungs-Administration in Deggendorf verkauft nach allerhöchstem Auftrage nachbenannte, zur Disposition der königl. baierischen Staats-Schuldentilgungs-Commission gestellte Stiftungs-Liegenschaften an den bezeichneten Tagen und Orten, nämlich:

I.

Zwey Wiesen der Pfarrkirche und Bruderschaft Auerbach, jede zu 2 Tagwerken, die eine lehenbar bey Präbausen, die andere eigen bey Grensting, dann die eigenthümliche Waldung der Pfarrkirche Seebach der Eggenberg genannt zu 72 1/8tel Tagwerken, am Dienstag den 16ten November Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, im Wirthshause zu Seebach.

II.

Die Feldgründe der Bruderschaft und des Spitals Plattling, dann des Spitals Grafenau zu 84 1/2 Tagwerken, auch die Wiesgründen des Spitals Plattling, und der Pfarrkirche Stephansposching zu 19 1/4tel Tagwerken. — Beynahe Alles ist freyes Eigenthum, im Umkreise von Plattling und größtentheils in der vorzüglichsten Lage. Die Verkaufshandlung geschieht Mittwoch den 17ten November Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr in Plattling bey dem Gastgeber Joseph Seidenbusch, oder auf der sogenannten alten Post.

III.

Die Feldgründe des Spitals Deggendorf zu 68 1/2 Tagwerken, — die Wiesgründe der Pfarrkirche, des Spitals und Blatterhauses Deggendorf, einschlüßig des Wörths in der Donau zu 125 1/4tel Tagwerken, — die Waldungen der Pfarrkirche Deggendorf zu Allkofen mit 47 1/4tel, und am Roll-Berg zu 52 Tagwerken, die Waldung der Pfarrkirche Grasting zu 22 3/8tel Tagwerken, dann die Waldung des Spitals Deggendorf zu Pausing mit 24 Tagwerken, — endlich das Fischerrecht auf der Donau, — am Freytag den 19ten November in der Dienstes-Lokalität zu Deggendorf; — Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Alle Waldungen sind ganz freyes Eigenthum, mit keiner Servitut belastet, der bey weitem größte Theil der Feld- und Wiesgründe ist gleichfalls freyeigen, das Uebrige erbrechtbar. Alles liegt in der Umgegend von Deggendorf und Fischerdorf, sehr vortheilhaft, und die großen arrondirten Flächen sind selbst zur Ansiedlungen einladend.

IV.

Die Feld- und Wiesgründe des Spitals und Armenhauses Osterhofen, erstere zu 18 — letztere zu 13 1/4tel Tagwerken, größtentheils eigen, und in guter Lage — am Montag den 22sten November Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bey dem Weingastgeber Höfl in Osterhofen.

V.

Das Halmackerl der Pfarrkirche Kirchbach, die Feldgründe der Pfarrkirche, der Bruderschaft und des Spitals Bilhofen zu 6 1/2 Tagwerken. Die Halmwiese der Pfarrkirche Kirchbach, die drey Dobeln der Filialkirche Obereggilham, die Wiesgründe der Pfarrkirche, der Kapelle, des Spitals, Bruderhauses und Leprosenhauses Bilhofen zu 22 1/8tel Tagwerken, alles dieses freyes Eigenthum, endlich den lehenbaren Holzgrund der Pfarrkirche Außernzell zu 2 1/2 Tagwerken. Vorbezeichnete Realitäten liegen größtentheils in der Umgebung von Bilhofen, in guter Lage. Die Verkaufsverhandlung geht Dienstags den 23. November Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Stadtraths-Hause in Bilhofen vor sich.

VI.

Das Brandsche Zwergackerl zu 3/4tel Tagwerk, die Geißler-Wiese zu 2 Tagwerken zu Zwisel, und das Fischerey-Recht, auf der Planitz, Samstags den 27. November Vormittags von 9 bis 12 Uhr beym Kammermaier Bierbräuer in Zwisel.

Der Verkauf der sämmtlichen vorbezeichneten Liegenschaften, in so ferne sie nicht in fremdherrlichen grund- oder lehenbaren Verbande stehen, geschieht

1. auf ganz freyes Eigenthum,
2. mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung,
3. und des Constituti possessorii bis zur gänzlichen Abführung der Gesammt-Kaufschillinge.
4. Diese Kaufschillinge können in 4 gleichen Fristen, die erste am Tage nach der bekannt gemachten Ratifikation, die folgenden drey, von drey zu drey Monaten erlegt werden.
5. Die ersten zwey Fristen können zur Hälfte in klingender Münze und die Hälfte in Hypothekar-Anweisungen der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission, die letzten zwey Fristen ganz in den genannten Papieren bezahlt werden. Andere Papiere werden durchaus nicht angenommen.
6. Die Erlage sämmtlicher 4 Fristen in baaren oder in Papieren geschieht jedesmal bey der unterzeichneten Stiftungs-Administration.
7. Die Taxen und Siegelgelder für den Kaufbrief und das Duplicat desselben, hat der Käufer zu entrichten.
8. Bey den verpachteten Liegenschaften bleiben die Pächter für das laufende Jahr im Genuße. Für die folgenden Jahre ist es dem Käufer heimgestellt, den Kontrakt mit dem Pächter fortzusetzen, oder denselben, je nachdem es die gültigen bürgerlichen Rechte erlauben, aufzuheben, im letztern Falle ist es bloß Sache des Käufers, sich mit den bisherigen Pächtern gehörig und ohne Rücksprache an den Verkäufer auszugleichen.
9. Die Liegenschaften werden von allen grund-, zehent- und lehenherrlichen Verhältnißen befreyt, in so ferne sie Eigenthum der Stiftungen waren. Steuern und Kommunal-Anlagen bleiben. Noch wird bemerkt, daß
10. ein Angebot unter der Verkaufstaxe schlechterdings nicht angenommen werden könne.
11. Daß wenn mehrere Kaufsliebhaber mit ihren Angeboten in Konkurrenz treten, unter denselben eine Lizitation vorgenommen,
12. Daß gegen den am Schlusse derselben sich ergebenden Kaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werden könne.
13. Daß auch Angebote auf größere Partien und selbst auf das Ganze gegeben werden können.
14. Daß nicht genugsam bekannte Käufer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit, oder durch hinreichende subsidiarische Kaution sich verwahren müssen, außerdem sie zu Kaufsangeboten gar nicht zugelassen werden.
15. Daß die auf den Liegenschaften ruhenden Lasten, und die besondern Kaufsbedingnisse den Käufern an den Verkaufs-Tagen, oder auf Verlangen auch früher eröffnet werden.

16. Daß dieselben von den Verkaufskonspekten und von den Liegenschaften selbst an Ort und Stelle Einsicht nehmen können, weßwegen sich zu jeder Zeit an unterzeichnete Stiftungs-Administration gewendet werden kann.

Kaufsliebhaber werden sonach eingeladen, sich an den bezeichneten Orten und Tagen einzufinden.

Den 3ten November 1813.

Königliche Districts-Stiftungs-Administration Deggendorf.

Dobner, Administrator.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

2951 (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird man am Montag den 6. Dez. früh 9 Uhr das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim bestehende Zehentrecht öffentlich dem Meistbiethenden versteigern.

Dieses Recht wird auf den großen und kleinen Zehent auf einen Flächenraume von 595 Tagwerk 25 Dezimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübet, und ist Freystiftig zum Filialgotteshause Pasing.

An Landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominikalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 Uhr bis 12 Uhr Morgens.

Kaufslustige können sich dabey einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum den 30. Okt. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München. im Isarkreise.

Steyrer Landrichter.

Bekanntmachung.

2962. (2. a) Von der königlichen allgemeinen Stiftungs-Administration des Distrikts Ingolstadt, als besondere Administration des Universitäts Fondes in Landshut, wird zufolge allerhöchsten Auftrages der königlichen geheimen Ministerial-Stiftungssektion des Innern vom 22. Oktober, empfangen den 6. November 1813 die freywillige Gerichtsbarkeit über nachstehende Familien.

Mittwoch den 1. Dez. 1813, in der Geschäftslokalität der Administration zu Ingolstadt im Steigerungswege unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft.

1) Im königl. Landgerichte Riedenburg im Regenkreise:

a)	Dorfschaft	Schamhaupten	44	Familien.
b)	—	Dolnhof	2	
c)	—	Neuseß	7	
d)	—	Winden	22	
e)	—	Megmannsdorf	16	

2) Im königlichen Landgerichte Kipfenberg im Oberdonaukreise, a) Dorfschaft Paulushofen 2 Familien.

Vorläufig werden folgende Kaufsbedingnisse bekannt gemacht.

1) Nur die Taxen aus der nicht streitigen Gerichtsbarkeit können als Objekte des Kaufes und Verkaufes betrachtet werden, von der Versteigerung bleiben also die ständigen Reichnisse der Gerichtsunterthanen, die Vogteyzinse, Vogteygilten, die Scharwerksdienste, u. d. gl. gänzlich ausgeschlossen.

2) Die grundherrlichen Rechte, welche dem Universitätsfonde auf ein seiner Gerichtsbarkeit unterworfenes Gut gleichzeitig zustehen, werden nicht veräußert, es wird sich vielmehr das Recht der Selbstpfändung noch ausdrücklich vorbehalten.

3) Die Erlage des Kaufschillings muß am Tage der Ausantwortung der Gerichtsbarkeit im baaren Gelde geschehen. Nachgebote dürfen nicht angenommen werden.

Ingolstadt am 6. Nov. 1813.

Reder, Administrator,

Verkaufs-Anzeige.

2955. Im Wege der Vollstreckung wird von unterzeichnetem k. Landgerichte Montag den 29. Nov. das zum Gotteshaus Innig freistiftsweise grundbare Färberanwesen zu Innig, bestehend in einem gemauerten zweygädigen mit Taschen gedeckten Hause, einem Hausgarten ad dez., dann in einem Hofmark Seefeld freystiftigen Acker ad 56 Dez. und 8 Tagw. 43 Dez. Wiesgründen, endlich in 6 Tagw. 49 Dez. Gemeinde Holztheilung und Ordungen nebst einigen Einrichtungen zur Färberey, öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am bestimmten Tage ihre allenfallsigen Kaufsanbothe in der Landgerichtskanzley in Starnberg zu Protokoll zu geben, wobey sich dießorts unbekannte Käufer über ihr Vermögen und ihre Aufführung legal auszuweisen haben.

Uebrigens ist der Bauervorgeher zu Innig angewiesen, den Kaufsliebhabern auf Anmelden die Kaufsobjekte an- und vorzuzeigen.

Königliches Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

2966. Auf dem Schrannen-Platze ist ein meublirtes Zimmer mit Bett täglich zu vermiethen. Das Nähere ist beym Cassetier Glas zu erfragen.

2956. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München Nro. 156 ist neu zu haben:

Kürzerer Katechismus der christkatholischen Religionslehre für die Volksschulen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 5 kr., Parthienweise das Dutzend gebunden zu 1 fl. 12 kr.

*) Ungeachtet der wesentlichen Verbesserungen, und dadurch hervorgegangenen beträchtlichen Vermehrung dieses Katechismus blieb doch der Verleger bey dem erstern, ohnehin schon äußerst wohlfeilen Preis stehen, um den Titl. Herren Seelsorgern und Lehrern die gemeinnützige Einführung dieses anerkannt guten Schulbuches nach Möglichkeit zu erleichtern.

Handbibel, kleine, für die Jugend, wie auch für jeden guten Christen. 12mo. 18 kr., das Dutzend gebunden 3 fl. 36 kr.

*) Was im obigen Katechismus erklärt wird, das ist in diesem Werkchen durch die beweisenden Stellen der heil. Schrift und durch passende Denkreime und Lieder-Verse kurz und kernhaft ausgedrückt. Diese Schrift eignet sich daher nicht nur zu einem Religionsbuch für die größere Jugend, sondern auch zu einem Hausbuch für gute christliche Familien.

Worte des Trostes für Leidende. Nebst Gebetern. Ein Erbauungsbuch. 12mo. 6 kr., das Dutzend 1 fl.

Schwäbl F.: Kurze und lehrreiche Parabeln. Ein Lesebuch für die liebe Jugend. 8. 12 kr., das Dutzend geb. 2 fl. 24 kr.

Geschenk für Kinder. 32 Seiten in 12mo. 3 kr., das Dutzend 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 272 — 12. November. 1813.

Baiern.

München, den 11. November. Heute Morgens um 5 Uhr sind Se. Majestät unser allergnädigster König in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Staats-Ministers Grafen von Montgelas von hier abgereist.

Ebendahin reisten gestern die Herren Generallieutenants und Generaladjudanten, die Grafen Reuß und von Wartemberg ab.

Zu Innsbruck erschien nachstehende Proklamation: „Bewohner des Innkreises! In dem heiligen Kampfe, den fast alle Mächte Europens für die Freyheit der Staaten gegen eine drohende Weltherrschaft begonnen haben, und dem sich nun auch unser allgeliebter König angeschlossen, bedarf es der höchsten Kraftanstrengungen, um einen dauerhaften und glücklichen Frieden herbeyzuführen. Die schleunigste Ergänzung der Armee, die in den letzten unglücklichen Feldzügen so sehr gelitten, ist daher das dringendste Bedürfniß, um die bereits von den Verbündeten errungenen großen Vortheile verfolgen, und um so eher das Ende dieses großen Kampfes herbeyführen zu können. Se. Maj. der König haben daher im gesammten Königreiche die Einreihung der gesammten Konscriptionsklasse des Jahres 1814 anzuordnen geruht. Aus besonderer Rücksicht auf die in dem gebirgigen Innkreise beschwerlichere Kultur des Landes, und in Erwägung, daß hingegen in den ältern Altersklassen dieses Kreises viele entbehrliche, kräftige Männer vorhanden sind, die in diesem allgemeinen Kampfe mit ehrenvoller Begierde Theil zu nehmen wünschen, haben Sr. königl. Majestät geruhet, zur wesentlichen Erleichterung des Landes ein freywilliges Jägerkorps im Innkreise formiren zu lassen. Dieses Korps wird mit gezogenen Stutzen bewaffnet, an Sold und Verpflegung der regulären Infanterie gleichgestellt, und für die Dauer des gegenwärtigen Krieges errichtet. Die Freywilligen erhalten zur Anschaffung der vorgeschriebenen Montirungsstücke 30 fl. auf die Hand. Wer seinen brauchbaren gezogenen Stutzen mitbringt, erhält den Werth desselben nach dem Grade seiner Brauchbarkeit, mit 10 bis 12 fl. baar vergütet. Was jedes Landgericht an der ihm für die allgemeine Auswahl der Konscriptionsklasse vom Jahre 1814 zurepartirten Zahl an Freywilligen zu diesem Jägerkorps stellt, wird demselben zu gut gerechnet, und nur, insofern nicht auf diese Weise die ganze betreffende Mannschaftszahl aufgebracht werden sollte, wird der Ueberrest aus den im Jahre 1794 gebornen Jünglingen nach dem Konscriptionsgesetze ausgehoben, und dem Linienmilitär einverleibt. Um jedoch den Eintritt zu dem freiwilligen Jägerkorps allen Individuen, die sich in dasselbe zu begeben Lust haben, auf alle mögliche Weise zu erleichtern — so werden hiezu nicht nur alle als physisch tauglich befundenen Individuen von 18 bis 40 Jahren hiebey angenommen, sondern es wird auch jenen Unterthanen, welche bisher unter fremden Fahnen gedient haben, insofern sie keines andern strafwürdigen Vergehens sich schuldig gemacht haben, und der bereits angeordneten Zurückberufung unverzüglich Folge leisten, aus besonderer allerhöchster Gnade der Beytritt, so wie jenen gestattet, welche der Auswahl zu dem Militärdienste bey den vorhergegangenen Militärkonscriptionen sich vor ihrer wirklichen Assentirung durch die Flucht entzogen haben. Nur solchen, welche nach ihrer schon erfolgten Einreihung in die Armee meineidig entwichen sind, kömmt diese allerhöchste Begünstigung nicht zu statten, sondern diese haben sich zu ihren Korps zu stellen. Da den im Jahre 1794 Gebornen der Eintritt in dieses Korps offen steht, so soll denselben, nach dessen einstiger Auflösung, die Zeit, welche sie bey diesem gedient haben, für jeden Fall, als effektiver Dienst bey der Armee angerechnet werden. Der Sammelplatz für die sich meldenden Freywilligen ist in der Kreishauptstadt Innsbruck festgesetzt, wo sich dieselben bey dem Platzkommando zu melden und ihre Formation demnächst zu gewärtigen haben. Wackere Bewohner des Gebirgslandes! — Erkennet in diesen Bestimmungen die besondere Gnade und Rücksicht unsers Königs, die Erleichterung, die auf diese Weise dem Feldbau und den Gewerben gestattet ist. — Suchet selbst den Muth eurer Söhne zu entflammen, um für die große gemeinsame Sache die Waffen zu ergreifen. — Es ist dieselbe Lieblingswaffe, die ihr zu führen vor allem geschickt, es ist dieselbe Art des Kriegsdienstes, wozu ihr vorzüglich gewandt seyd. — Ein großer heiliger Zweck ruft euch zu den Waffen! — Es gilt die Freyheit der Völker gegen die gewaltsame Herrschsucht eines Einzigen, die Europa in Fesseln zu schlagen drohte! Es gilt den ersten reinen Bund Deutschlands für seine Unabhängigkeit. Es gilt die Selbstständigkeit des Vaterlandes, die zu erringen das höchste Ziel unserer Anstrengung ist. Nicht für fremde Zwecke, nicht um die Größe eines Eroberers zu gründen, fließt in diesem Kriege das Blut der Unsrigen. Um nie mehr die Wiederkehr jenes drückenden Verhältnisses zu erfahren, laßt uns, wackere Gebirgsbewohner, die Kraft beweisen, die uns für unsere heilige Sache belebt! Was können, was werden unsre wackern Krieger leisten, die, als sie noch blos das Gefühl der Pflicht durchdrang, Achtung und Ehrfurcht aller Nationen sich erwarben, und durch ihren felsenfesten Muth das glückliche Verhältniß begründen halfen, das jetzt alle Staats-Bürger wie Brüder, den Regenten und sein Volk wie einen geliebten Vater mit treuen Kindern fest und unerschütterlich vereinigt! — Nicht einzeln stehen wir in diesem großen Kampfe der Freyheit der Staaten gegen die Weltherrschaft! — Fast alle Staaten Europens, die nicht dem Scepter des großen Eroberers unterworfen sind, haben mit der höchsten Kraft, und fest vereintem Willen sich erhoben, das große Gemeingut der Welt, die Freyheit der Staaten, zu erkämpfen! — Ihr, wackere Tiroler, die ihr zu den Fahnen der Ehre berufen seyd, be-

denkt, daß je zahlreicher ihr euch zu denselben begebt, um so schneller dieser große Krieg beendet, um so früher eure Rückkehr erfolgen wird. Und wenn ihr dann nach diesem heiligen Kriege zurückkehrt in den Schooß eurer Familien, die in einem dauerhaften Frieden ihre häusliche Wohlfart begründet, ihren vormaligen Wohlstand wiederkehren sehen, so wird der Dank des Vaterlands und die hohe Achtung der Eurigen euch für die Gefahren und Mühseligkeiten belohnen, die ihr aus freyem Willen mit euren wackern Brüdern theilet! — Auf denn! folgt dem ehrenvollen Rufe des Vaterlandes, den ich mit Freude und vollem Vertrauen euch verkünde! — Gegeben den 31. Okt. 1813. Der Generalkommissär des Jnnkreises, Freyherr v. Lerchenfeld."

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendens aus Wien, vom 3. November. Hier schmeichelt man sich jetzt mit frohen Aussichten; denn man will aus Pariser Privatbriefen wissen, daß nunmehr selbst in Frankreich Anträge zu einem allgemeinen Frieden zur Sprache kommen, und daß der französische Senator Sieyes, ohne dessen Namen die Geschichte Frankreichs seit 20 Jahren nicht gelesen werden kann, das Organ sey, durch welches der dortige Senat zur Nation rede. Sieyes spielte bekanntlich allezeit eine große Rolle, wenn in Frankreich seit dem Ausbruche der Revolution eine bedeutende Veränderung in der Regierung vorging; doch sobald diese Veränderung bewirkt und eine neue Ordnung der Dinge hergestellt war, zog er sich alle Zeit wieder zurück, nur mit der Vorsicht, daß er, ohne forthin öffentlich mehr aufzutreten, doch immer demjenigen Theile der Regierung, bey welchem die vorzüglichste Macht war, nahe blieb. Nun habe, heißt es, der Senat durch ihn an die französische Nation erklärt, es sey jetzt nicht Zeit, neue Werbungen anzustellen, sondern das Vaterland sey in solcher Gefahr, daß sich die Gesammtheit der Nation erheben, und das Vaterland vertheidigen müsse, für dessen Gränzen man jedoch nur die Gränzen des alten Frankreichs anzusehen habe. Man glaubt hier, der Senat werde diese Vaterlandsvertheidigung einleiten, und zugleich die Gränzen ihres Gebrauchs bestimmen, dabey werde er nicht unterlassen, den Gegnern Frankreichs annehmbare Bedingungen zu einem von allen Seiten gesicherten Frieden vorzulegen. — Briefe aus Sachsen versichern, der Feldzeugmeister Freyherr von Klenau, habe schon den 25. Oktober geäußert, er sey durch neuerlich erhaltene Aufträge in die unangenehme Nothwendigkeit gesetzt, Dresden, dessen Einschließungskorps er befehligt, vom 26. an bombardiren zu lassen.

Preußen.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Berlin vom 24. Oktober. Gestern Abend hier eingelaufenen Nachrichten zu Folge entstand am 19ten. Abends in Danzig ein großes Feuer, und bey Abgang der Post am genannten Tage stand, dem ausgebreiteten Scheine nach, die halbe Stadt in Flammen; das Bombardement wurde dabey lebhaft fortgesetzt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 5. Nov. Heute gleich nach 12 Uhr Mittags, ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dahier eingetroffen und in dem Schlosse in der Altstadt abgestiegen. Allerhöchstdieselbe verfügten sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baier. General en Chef, Hrn. Grafen v. Wrede, der seit 2 Tagen wieder sehr auf dem Wege der Besserung ist.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Fuld vom 6. Nov. Die Truppenzüge durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort. Heute sind abermals Gefangene eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Staatskanzler Frhr. von Hardenberg, welcher gestern hier eintraf, ist heute nach Frankfurt abgereist.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 2. Nov. Am 30. Okt. Vormittags gegen 11 Uhr kamen 100 Mann baierische Kavallerie hieher; Nachmittags um 3 Uhr rückte das Regiment Kronprinz unter Anführung Sr. kön. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern hier ein, welchem noch ein Regiment, ein Korps Jäger und Artillerie folgte. Sie wurden mit außerordentlicher Freude und Jubel empfangen, und lagerten sich vor dem Bockenheimer Thore. Gegen 5 Uhr erfuhr man, daß der Obergeneral, Herr Graf Wrede, noch nicht hier einrücke, weil bey Hanau im Walde sich Franzosen zeigten und es wahrscheinlich zum Treffen kommen werde. Am Sonntag den 31. Morgens hörte man hier eine starke Kanonade von Hanau her, und in und um Hanau sah man Feuer. Die Baiern zogen sich nun aus Frankfurt über die Brücke und postirten sich ins deutsche Haus; 2 Kanonen wurden an der Brücke und 4 auf dem Mühlberge aufgestellt. Nun hieß es, Napoleon habe sich durchgeschlagen, und komme mit großer Macht von Hanau hieher. Mittags 12 1/2 Uhr kam die erste französische Kavallerie zum Thor herein, und sogleich fing das Schießen in der Stadt an. Die Baiern schossen mit Kartätschen über die Brücke und die Franzosen mit Kanonen vom Obermaynthor hinüber. Um 4 1/2 Uhr gerieth die Brückenmühle, auf der Seite, wo das Kreuz stehet, in Brand; niemand konnte löschen. Um 4 Uhr traf der Kaiser Napoleon hier ein und bezog das Bethmannsche Gartenhaus am Friedberger Thore. Erst Abends 7 Uhr hörte der Kanonendonner auf, aber das Kleingewehrfeuer dauerte bis Nachts 10 Uhr heftig fort. Nachher hörte man nur zuweilen noch Schüsse, die am 1. November früh 4 Uhr ganz aufhörten. Es waren nur wenige Franzosen einquartirt, aber es fielen viele Exzesse vor. Die drohendsten Anstalten ließen uns die größte Gefahr befürchten; aber, Gott sey Dank! wir kamen glücklich durch; nur einige Häuser, wo das Gefecht war, haben viel gelitten. Schon gestern Morgens fing die Retirade der Franzosen gegen Mainz an, Napoleon reisete Nachmittag um 2 Uhr ab, in der Nacht folgten alle Regimenter still nach und heute Morgens 7 Uhr fuhren die letzten Kanonen unter Begünstigung eines dicken Nebels von hier ab. Eine Stunde nachher kamen wieder Baiern über die Brücke und um 10 Uhr Vormittags waren die ganze Zeile, die Bockenheimer Gasse, der Roßmarkt und die Allee gedrängt voll von Cavallerie, Infanterie und Artillerie. Alle Gefahr ist nun verschwunden.

Großherzogthum Baden.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 4. Novemb. Am 2. d. ist der Baron v. Münchhausen, königl. westphälischer Gesandter am königl. baier. Hofe, von München kommend, durch Stuttgart passirt.

Zu Mannheim ist, Privatnachrichten zufolge, am 5. Nov. eine Division östreichisch-baierischer Armee, wobey sich auch Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Baiern befand, unter dem Jubel des Volkes eingerückt.

Großherzogthum Hessen.

Die Darmstadter Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt vom 4. Nov. Heute Mittag um 2 Uhr kamen 1400 Gefangene Franzosen unter baierischer Eskorte hier an, welche hier übernachten. Um 4 Uhr hatten wir das Vergnügen 1000 Kosacken zu sehen, welche der Fürst Orloff kommandirt, diesen folgen Abtheilungen von österr., preuss. und baierischen Husaren, Chevauxlegers, und Uhlanen Abtheilungen. Morgen werden

diese Truppen, welchen eine beträchtliche Anzahl Infanterie folgen soll, nach Gernsheim ziehen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt vom 6. Nov. J. J. k. k. H. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin sind von der kurzen Reise, welche Höchstdieselben nach Mannheim gemacht hatten, zurückgekommen. Man hat hier gestern Folgendes bekannt gemacht: Nachdem des Großherzogs von Hessen, unsers allergnädigsten Souverains königl. Hoh., Sich bewogen gefunden haben, mit den gegen Frankreich verbündeten und im Krieg stehenden Mächten unterm 2. d. M. eine vorläufige Allianzkonvention abzuschließen, durch welche Se. königl. Hoh. aus den bisher mit Frankreich bestandenen Konföderations-Verhältnissen getreten und der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte beygetreten und Mitalliirter derselben geworden sind; so wird solches allen Dienern, Unterthanen und Angehörigen im ganzen Großherzogthume zur Nachricht und Nachachtung hierdurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, daß sie alle in die großherzogl. Lande einrückende Truppen der alliirten Mächte als ihre treuen Freunde anzusehen, sie bestens aufzunehmen und sich von ihnen eine diesen Verhältnissen ganz entsprechende Behandlung zu gewärtigen haben. Darmstadt, den 5. Nov. 1813.

Französisches Reich.

Paris, den 3. November. Einer telegraphischen Depesche zu Folge ist, wie das Journal de l'Empire meldet, Se. Maj. der Kaiser von Frankreich am 2. November des Morgens in Mainz angekommen.

Der Moniteur vom 3. und 4. Nov. enthält keine Nachrichten von den Armeen.

Im Journal de l'Empire liest man eine Nachricht aus dem Hauptquartier des 13. Armeekorps (unter Anführung des Fürsten von der Eckmühl) zu Ratzeburg vom 23. Oktober, nach welcher der am 21. von Winsen aufgebrochene Bataillonschef Hils vom 30ten Regiment in der darauf folgenden Nacht die Stadt Lüneburg überfallen, von der darin befindlichen preußischen Garnison 15 Mann getödtet, 15 bis 20 gefangen, und 30 Pferde erbeutet habe; französischer Seits sey nur ein Voltigeur verwundet worden. — Ferner wird erzählt, der General Laubardiere habe am 21. Oktober an der Spitze eines französischen Korps die Thore von Bremen überwältigt, und die Kosaken, welche sich einige Tage vorher unter Anführung des Generals Tettenborn dieser Stadt bemächtigt hätten, wieder daraus vertrieben. Der Feind habe sich in solcher Eile zurückgezogen, daß er nicht Zeit gehabt, die Weserbrücke abzuwerfen. Der General Laubardiere schicke sich an, ihn zu verfolgen. Die Stadt habe nichts gelitten; am Abend nach der Wiedereinnahme hätten sich die Militär- und Civilautoritäten zu einem großen Gastmahle versammelt. Die Armee des Fürsten von Eckmühl sey dem Vernehmen nach durch ein neues dänisches Korps von 8000 Mann verstärkt worden; der Fürst habe sein Hauptquartier zu Ratzeburg.

Dasselbe Journal versichert, die unter das Kommando des Hrn. Generals Grafen v. Wrede gegebenen österreichischen Divisionen seyen, wegen des großen von der Hauptarmee in den Schlachten bey Leipzig erlittenen Verlustes, zu derselben abberufen worden. (Es ist wohl unnöthig, unsere Leser auf den gänzlichen Ungrund dieser Nachricht aufmerksam zu machen.)

Zu Straßburg wurde Nachstehendes publizirt: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs, der durch Se. Exz. den Marschall Herzog von Valmy überschickt worden, erklärt der Divisionsgeneral, Reichsbaron, Kommandant der 5. Militärdivision, die Stadt und Citadelle von Straßburg in Belagerungsstand. Der Hr. Präfekt des niederrheinischen Departements ist eingeladen, alle Civilbehörden davon zu benachrichtigen und die durch die Gesetze, Dekrete und Verordnungen desfalls befohlene Bekanntmachung zu bewerkstelligen. Straßburg, den 4. Nov. 1813 Der Divisionsgeneral ꝛc. (Unterz.) Desbüreaux

Zu Mainz war eine ähnliche Erklärung puplizirt, und alle Einwohner, welche sich nicht auf acht Monate mit Lebens-Mitteln versehen könnten, die Stadt zu verlassen angewiesen worden.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 1. Nov. Gestern hat man hier folgendes Aktenstück bekannt gemacht: Tagsbefehl an die 25te Legion der Gendarmen. Mainz, den 31. Okt. 1825. Abends um 10 Uhr. Gendarmen, kündigt allenthalben an, daß Se. Maj. der Kaiser gestern zu Hanau, bey Frankfurt, die vereinigte österr. baier. Armee, die ihm den Weg verlegen wollte, vernichtet haben. Se. Maj. werden Morgen in den Mauern von Mainz eintreffen. Die zu Hanau gemachten Gefangenen folgen dem Sieger auf dem Fuße. Kündigt ferner an, daß die Rückkehr unsers erhabenen Monarchen jede Besorgniß und die Entwürfe des Feindes, der gewiß nicht so verwegen seyn wird, etwas an dem Rheine zu unternehmen, verbannen muß. Gegenwärtiges soll durch außerordentliche Ordonanzen, 1) von Mainz nach Germersheim, 2) von Mainz nach Wesel gebracht werden. Jede Brigade wird die Nachricht lesen, und dieses glückliche Ereigniß den Authoritäten und allen Einwohnern mittheilen. Die Gendarmerieoffiziere werden eilen, sie auf dem Rücken der Rheinlinie, und besonders zwischen Koblenz und Trier, und zwischen Köln und Aachen anzukündigen. Der Obrist der 25. Gendarmerielegion. Unterz. Boisard.

Helvetien

Vom 6. Nov. Es war am 31. Oktober des Morgens, sagt die Allg. Zeitung, als der ehemalige König von Holland von Basel nach Paris abreiste. Durch Vevay eilte am 29. Oktober kurz nach dem König von Neapel ein Kourier, welcher Befehl hatte, Alles aufzubieten, um ihn noch zu erreichen, und ihm wichtige Depeschen einzuhändigen. — Der Landammann der Schweiz hat ein fünftes und sechstes Bataillon eidgenössischer Kontingentstruppen, die von den Ständen Bern und Waadt geliefert worden, nach der Gränze beordert. Neben der früher besetzten östlichen, sollen nun auch, wie man vernimmt, die nordwestlichen und südlichen Gränzen durch Truppenverlegung gegen jede Verletzung der Neutralität geschützt werden.

Lausanne, vom 29. Okt. Unsere Zeitung macht folgenden Artikel, welcher ihr mitgetheilt wurde, bekannt: „Die von einem öffentlichen Blatt bekannt gemachte Nachricht, zu Hüningen würde Militär zusammengezogen, ist ohne allen Grund. Wir können es im Gegentheil beurkunden, daß daselbst keine andere Truppen eingetroffen sind, als 120 Kanoniere, welche schon vor einigen Tagen wieder zur Armee abgingen, und einige Rekonvalescenten, aus Offizieren und Gemeinen bestehend, die daselbst die Einberufung zu ihren verschiedenen Korps erwarten; in den Kasernen werden gar keine Vorbereitungen getroffen, es sind gar keine Truppen daselbst angesagt worden, und weder an den Festungswerken noch an der Brücke, deren Grund man schon seit einiger Zeit gelegt hat, ist bis jetzt fortgebaut worden; kurz alles was bisher vorgenommen wurde, beschränkt sich blos darauf, daß man einige Kanonen auf die Wälle geführt hat, und die für die Festung bestehende Reglements, selbst für den Friedenszustand, etwas genauer beobachtet."

Bekanntmachung.

2960. (2. b) Die königlich-baierische Districts-Stiftungs-Administration in Deggendorf verkauft nach allerhöchstem Auftrage nachbenannte, zur Disposition der königl. baierischen Staats-Schuldentilgungs-Commission gestellte Stiftungs-Liegenschaften an den bezeichneten Tagen und Orten, nämlich:

I.

Zwey Wiesen der Pfarrkirche und Bruderschaft Auerbach, jede zu 2 Tagwerken, die eine lehenbar bey Prähausen, die andere eigen bey Grensting, dann die eigenthümliche Waldung der Pfarrkirche Seebach der Eggenberg genannt zu 72 1/8tel Tagwerken, am Dienstag den 16ten November Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, im Wirthshause zu Seebach.

II.

Die Feldgründe der Bruderschaft und des Spitals Plattling, dann des Spitals Grafenau zu 84 1/2 Tagwerken, auch die Wiesgründen des Spitals Plattling, und der Pfarrkirche Stephanspoching zu 19 1/4tel Tagwerken. — Beynahe Alles ist freyes Eigenthum, im Umkreise von Plattling und größtentheils in der vorzüglichsten Lage. Die Verkaufshandlung geschieht Mittwoch den 17ten November Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr in Plattling bey dem Gastgeber Joseph Seidenbusch, oder auf der sogenannten alten Post.

III.

Die Feldgründe des Spitals Deggendorf zu 68 1/2 Tagwerken, — die Wiesgründe der Pfarrkirche, des Spitals und Blatterhauses Deggendorf, einschlüßig des Wörths in der Donau zu 125 1/4tel Tagwerken, — die Waldungen der Pfarrkirche Deggendorf zu Allkofen mit 47 1/4tel, und am Koll-Berg zu 52 Tagwerken, die Waldung der Pfarrkirche Grasting zu 22 3/8tel Tagwerken, dann die Waldung des Spitals Deggendorf zu Pausing mit 24 Tagwerken, — endlich das Fischereyrecht auf der Donau, — am Freytag den 19ten November in der Dienstes-Lokalität zu Deggendorf; — Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Alle Waldungen sind ganz freyes Eigenthum, mit keiner Servitut belastet, der bey weitem größte Theil der Feld- und Wiesgründe ist gleichfalls freyeigen, das Uebrige erbrechtbar. Alles liegt in der Umgegend von Deggendorf und Fischerdorf, sehr vortheilhaft, und die großen arrondirten Flächen sind selbst zur Ansiedlungen einladend.

IV.

Die Feld- und Wiesgründe des Spitals und Armenhauses Osterhofen, erstere zu 18 — letztere zu 13 1/4tel Tagwerken, größtentheils eigen, und in guter Lage — am Montag den 22sten November Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bey dem Weingastgeber Höfl in Osterhofen.

V.

Das Halmackerl der Pfarrkirche Kirchbach, die Feldgründe der Pfarrkirche, der Bruderschaft und des Spitals Vilshofen zu 6 1/2 Tagwerken. Die Halmwiese der Pfarrkirche Kirchbach, die drey Dobeln der Filialkirche Obereggham, die Wiesgründe der Pfarrkirche, der Kapelle, des Spitals, Bruderhauses und Leprosenhauses Vilshofen zu 22 1/8tel Tagwerken, alles dieses freyes Eigenthum, endlich den lehenbaren Holzgrund der Pfarrkirche Außernzell zu 2 1/2 Tagwerken. Vorbezeichnete Realitäten liegen größtentheils in der Umgebung von Vilshofen, in guter Lage. Die Verkaufsverhandlung geht Dienstags den 23. November Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Stadtraths-Hause in Vilshofen vor sich.

VI.

Das Brandsche Zwergackerl zu 3/4tel Tagwerk, die Geißlers-Wiese zu 2 Tagwerken zu Zwiesel, und das Fischerey-Recht, auf der Flanitz, Samstags den 27. November Vormittags von 9 bis 12 Uhr beym Kammermaier Bierbräuer in Zwiesel.

Der Verkauf der sämmtlichen vorbezeichneten Liegenschaften, in so ferne sie nicht in fremdherrlichen grund- oder lehenbaren Verbande stehen, geschieht

1. auf ganz freyes Eigenthum,
2. mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung,
3. und des Constituti possessorii bis zur gänzlichen Abführung der Gesammt-Kaufschillinge.
4. Diese Kaufschillinge können in 4 gleichen Fristen, die erste am Tage nach der bekannt gemachten Ratifikation, die folgenden drey, von drey zu drey Monaten erlegt werden.
5. Die ersten zwey Fristen können zur Hälfte in klingender Münze und die Hälfte in Hypothekar-Anweisungen der königl. Staats-Schuldentilgungs Kommission, die letzten zwey Fristen ganz in den genannten Papieren bezahlt werden. Andere Papiere werden durchaus nicht angenommen.
6. Die Erlage sämmtlicher 4 Fristen in baaren oder in Papieren geschieht jedesmal bey der unterzeichneten Stiftungs-Administration.
7. Die Taxen und Siegelgelder für den Kaufbrief und das Dupplicat desselben, hat der Käufer zu entrichten.
8. Bey den verpachteten Liegenschaften bleiben die Pächter für das laufende Jahr im Genuße. Für die folgenden Jahre ist es dem Käufer heimgestellt, den Kontrakt mit dem Pächter fortzusetzen, oder denselben, je nachdem es die gültigen bürgerlichen Rechte erlauben, aufzuheben, im letztern Falle ist es bloß Sache des Käufers, sich mit den bisherigen Pächtern gehörig und ohne Rücksprache an den Verkäufer auszugleichen.
9. Die Liegenschaften werden von allen grund-, zehent- und lehenherrlichen Verhältnissen befreyt, in so ferne sie Eigenthum der Stiftungen waren. Steuern und Komunal-Anlagen bleiben. Noch wird bemerkt, daß
10. ein Angebot unter der Verkaufstaxe schlechterdings nicht angenommen werden könne.
11. Daß wenn mehrere Kaufsliebhaber mit ihren Angeboten in Konkurrenz treten, unter denselben eine Lizitation vorgenommen,
12. Daß gegen den am Schlusse derselben sich ergebenden Kaufspreis durchaus kein Nachgebot zugelassen werden könne.
13. Daß auch Angebote auf größere Partien und selbst auf das Ganze gegeben werden können.
14. Daß nicht genugsam bekannte Käufer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit, oder durch hinreichende subsidiarische Kaution sich verwahren müssen, außerdem sie zu Kaufsangeboten gar nicht zugelassen werden.
15. Daß die auf den Liegenschaften ruhenden Lasten, und die besondern Kaufsbedingnisse den Käufern an den Verkaufs-Tagen, oder auf Verlangen auch früher eröffnet werden.
16. Daß dieselben von den Verkaufskonspekten und von den Liegenschaften selbst an Ort und Stelle Einsicht nehmen können, weßwegen sich zu jeder Zeit an unterzeichnete Stiftungs-Administration gewendet werden kann.

Kaufsliebhaber werden sonach eingeladen, sich an den bezeichneten Orten und Tagen einzufinden.

Den 3ten November 1813.

Königliche Districts-Stiftungs-Administration Deggendorf.

Dobner, Administrator.

Extra-Beylage zu Nro. 272 der polit. Zeitung.

Offizielle Berichte.

Hauptquartier Schmalkalden, den 29. Oct. 1813. Am 24. d. M. ist das Gros der östreichisch-baierischen Armee, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede, nach äußerst angestrengten Märschen vor Würzburg eingetroffen.

Nachdem der französische Commandant sich geweigert hatte, die Stadt dem General v. Wrede zu übergeben, hat dieser sie in der Nacht vom 25. auf dem 26. aus 80 Feuerschlünden beschießen lassen.

Am 26. hat der französische Gen. Tarreau eine Kapitulation eingegangen, wodurch die Stadt der vereinigten österreichisch-baierischen Armee eingeräumt wurde. Gen. Graf v. Wrede, dessen Armee mit Ungeduld dem Augenblick entgegen sieht, sich mit dem Feinde messen zu können, hat seinen Marsch so unaufhaltsam fortgesetzt, daß er bereits gestern mit seiner Armee in Hanau eingetroffen ist. 6000 Mann französ. Truppen haben sich gegen Frankfurt zurückgezogen. Der Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede hat ein hinlängliches Korps detaschirt, um diese Stadt vom Feinde zu reinigen, und ihn über den Rhein zu werfen.

Die würzburgische Regierung hat die untenstehende Proklamation (A) erlassen, in welcher sie dem Rhein-Bunde entsagt, und sich an die Sache Deutschlands anschließt. In Hinsicht des Großherzogthums Frankfurt hat der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, die unten folgende Proklamation an die Einwohner (B) erlassen. Sämmtliche Staatsbeamten sind im Namen der verbündeten Mächte provisorisch in Eid und Pflicht genommen worden.

Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich mit solcher Schnelligkeit zurück, daß die Avantgarden der verbündeten Heere sie kaum erreichen können. Die Straße über Gotha, Eisenach und Vach, auf welcher die feindliche Armee bisher zog, trägt die unläugbarsten Spuren der völligsten Auflösung dieser Armee. Die Zahl der Leichen auf der Straße vermehrt sich mit jedem Tage; Tausende vor Hunger und Ermattung dahin sinkender Soldaten bleiben zurück und sterben meistens noch bevor sie die Spitäler erreichen. Alle Wälder im Umkreise von mehreren Meilen auf beyden Seiten der Straße sind mit Ausreißern, Kranken und Verlassenen, welche das Landvolk überall zurückstößt, angefüllt. Allenthalben läßt der Feind Kanonen und Armeefuhrwerk stehen, oder vergrabt und wirft die ersten in die Flüsse. Nach den einstimmigen Aussagen der tapfern Krieger, welche den letzten Feldzug in Rußland mitmachten, bietet die Straße, auf welcher sich die feindliche Armee zurückzieht, bereits das Bild der Straße von Moskau nach der Beresina dar. Wie damals, so auch jetzt, ist die feindliche Armee von leichter Kavallerie umschwärmt, welche ihr jede Abweichung von einer einzigen schmalen Linie unmöglich macht, jeden einzeln Ziehenden aufhebt, und die Spitzen der Kolonnen an hiezu geeigneten Stellen beym Debouchiren erwartet, und mit leichtem Geschütz begrüßt.

So griff der Attamann Graf Platow die Hauptkolonne bey Raßdorf am 27. vor. Monats so unerwartet an, daß er sie in die größte Verwirrung brachte. Zu schwach, um ihren Marsch gänzlich aufzuhalten, stellte er sein Geschütz so vortheilhaft auf, daß der Feind unter dem wirksamsten Feuer desselben defiliren mußte. Die zahlreichen österreichischen, russischen, und preußischen Streifkorps bilden gleichsam die Avantgarde der sich zurückziehenden franz. Armee und beunruhigen sie Tag und Nacht.

Es sind neuerdings 6 Bataillone deutscher Truppen zu dem Attamann Grafen Platow übergegangen. Die Hauptarmee und die Armee des Feldmarschalls v. Blücher folgen dem fliehenden Feinde unaufhaltsam. Der Kronprinz von Schweden hoffte am 30. zu Kassel einzutreffen. Der General der Kavallerie, Graf Klenau, ist vor Dresden angekommen, welches Marschall St. Cyr noch mit 15 bis 18,000 Mann besetzt hält. Die Korps des Generals Grafen v. Klenau, des Grafen Tolstoy und des Feldzeugmeisters Marquis von Chasteller werden diese Stadt unverzüglich einschließen.

(A) Proklamation an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg. (S. unsere Zeitung vom 1. Nov.)

(B) Proklamation an die Unterthanen des Großherzogthums Frankfurt. (S. unsere gestrige Zeitung.)

Hauptquartier Schlüchtern, den 2. Nov. 1813. Der die verbündete österreichisch-baierische Armee en Chef kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede, war in Eilmärschen von Würzburg nach Hanau aufgebrochen, welch' letztere Stadt er am 28. vor. M. überfiel, und hiebey 1 General, nebst einer großen Anzahl Offiziere und 1200 Gemeinen zu Gefangenen machte. Von hier detaschirte der General Graf v. Wrede, den königl. baier. General-Lieutenant Grafen v. Rechberg nach Frankfurt, mit dem Befehle, was sich dort vom Feinde vorfinden würde, aus der Stadt zu vertreiben, daselbst Posto zu fassen, und Falls er mit überlegener Macht angegriffen werden sollte, sich über die Main-Brücke nach Sachsenhausen zurückzuziehen. Inzwischen war die Avantgarde der Armee des Kaisers Napoleon, dem Alles daran liegen mußte, den Uebegangspunct bey Mainz mit dem Ueberrest seines Heeres, selbst mit den größten Aufopferungen, zu erreichen, von Vach über Hünfeld, Fulda und Geinhausen, in der Gegend von Hanau angelangt; sie wurde von dem Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede am 29. Oct. auf's nachdrücklichste empfangen, wobey sie 4000 Mann an Gefangenen, meistens von der jungen Garde, worunter 200 Offiziere, verlor.

Am 30. Oct. griff Kaiser Napoleon den General der Kavallerie, Grafen von Wrede, in seiner Stellung auf beyden Seiten der Straße nach Hanau mit seiner gesammten Macht an; trotz der Ueberlegenheit des Feindes an Artillerie und Kavallerie scheiterten alle seine Anstrengungen an der glänzenden Tapferkeit der alliirten Truppen, die von dem Beyspiel ihres heldenmüthigen Anführers begeistert, den hartnäckigsten Widerstand leisteten. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Zentrum der Alliirten auf der Hauptstraße zu durchbrechen und den Uebergang über die Kinzig zu erzwingen, wurden durch die Tapferkeit der baier. Infanterie, des Husaren-Regiments Szeckler, und der österreichischen Grenadiere, von einem wohldirigirten Artilleriefeuer unterstützt, vereitelt. Gegen Abend und bis spät in die Nacht wiederholte der Feind mit seiner ganzen Kavallerie die verzweifeltsten Angriffe auf der Hauptstraße, welche gleichfalls abgeschlagen und der Feind bis in den Wald zurückgeworfen wurde. Die baierischen Chevauxlegers, die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen, Knesewich Dragoner und Erzherzog Joseph Husaren haben sich hiebey mit Ruhm bedeckt.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, rühmt besonders die ausgezeichnete Tapferkeit und das kluge und thätige Benehmen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Fresnel und des General-Majors v. Geppert, welche ihm die wichtigsten Dienste geleistet haben. Dem Adjutanten des en Chef kommandirenden Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, Rittmeister Grafen Klamm, welcher diesem Gefechte beywohnte, und dessen der General Graf v. Wrede rühmlichst erwähnt, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

In der Nacht nach diesen mörderischen Gefechten, worin die verbündete Armee gegen die alte und neue Garde, dann die Reste von 6 Divisionen, unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon, zu kämpfen hatte, beschoß der Feind Hanau, welches an mehreren Orten in Brand gerieth. Der General, Graf v. Wrede, behauptete sich die Nacht über in der Stadt; als er sich jedoch überzeugte, daß er es mit der Hauptmacht des Feindes zu thun hatte, welcher alles aufbot, um seinen Rückzug, den er unaufhörlich gegen Mainz fortsetzte, zu decken, hielt er es für rathsam, Hanau am 31. Morgens um 8 Uhr zu verlassen, welches der Feind sogleich besetzte, auch sich hinter der Kinzig aufzustellen, von wo aus er dem Feinde auf seinem stets fortwährenden Rückzug durch das Feuer seines auf dem linken Ufer der Kinzig aufgestellten Geschützes den empfindlichsten Verlust beybrachte.

Von der ausserordentlichen Wichtigkeit des Besitzes von Hanau, und davon überzeugt, daß der Feind bereits mit dem größten Theil seiner Macht vorübergezogen war, entschloß sich der General, Graf von Wrede, dem Rückzuge des Restes der feindlichen Armee durch die Wegnahme von Hanau die größtmöglichsten Hindernisse in den Weg zu legen. Er befahl daher um 2 Uhr Nachmittags, diese Stadt mit Sturm zu nehmen. Mit beyspiellosem Muthe stürzte sich alles vorwärts, Gen. Wrede an der Spitze; er fiel durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet. Der Fall ihres heldenmüthigen Führers entflammte die Stürmenden zur Wuth. Alles, was sich widersetzte, wurde niedergemacht, die Stadt erstürmt, und gegen alle erneuerten Anstrengungen des Feindes, sich wieder in Besitz derselben zu setzen, standhaft behauptet; 2 feindliche Generale nebst einer großen Anzahl Staabs- und Oberoffizieren u. Gemeinen wurden hiebey zu Gefangenen gemacht.

So standen die Sachen am 31. um 8 Uhr Abends, als der letzte Bericht von dem F. M. L. Grafen von Fresnel, welchem der General der Kavallerie Graf von Wrede nach seiner Verwundung das Armeekommando durch beyfolgenden Tagsbefehl übertragen hatte, abging. Die Alliirten hatten bis zu obiger Stunde 5000 und einige 100 Mann gefangen genommen, auch waren die beyden franz. Generale Sulkowsky und Sabiello nebst 2 badischen Kavallerieregimentern zu den verbündeten Truppen übergetreten.

Am 31. Morgens hörte man eine starke Kanonade in der Richtung von Frankfurt; man erwartete stündlich Berichte hierüber, und vermuthete, daß der daselbst aufgestellte Gen. Lieut. Graf v. Rechberg mit der Spitze der feindlichen Kolonnen im Gefechte begriffen gewesen seyn müsse.

Während General v. Wrede vor Hanau mit der ganzen feindlichen Macht auf eine so ausserordentlich ehrenvolle, in der Kriegsgeschichte denkwürdige Weise kämpfte, ward auch die Arrieregarde des Feindes von den Streif-Korps des Gen. Lieut. Graf Orloff Denisoff und des Attamanns Graf Platow fortwährend auf das empfindlichste beunruhiget.

Am 30. durchschnitt Ersterer zweymal die feindliche Kolonne; der Oberst Orloff drang einige Stunden nach der Abreise des Kaisers Napoleon und der Oberstlieutenant Gasser von Hohenzollern Chevauxlegers um 4 Uhr Nachmittags in das Dorf Rothenbergen ein; der Feind mußte unter dem wirksamsten Feuer der Artillerie des Grafen Orloff defiliren.

Am 31. waren der Attamann, Graf Platow, und der Major, Graf Haddick, von Schwarzenberg Uhlanen, mit einem Streifkommando der Armee des Gen. Grafen v. Wrede zu dem Grafen Orloff gestoßen. Sie griffen die Arrieregarde des Feindes bey Gelnhausen an, brachten sie in die vollkommenste Verwirrung und machten 20 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen.

F. M. L. Graf Bubna, der heute Gelnhausen erreichen wird, meldet, daß mit jedem Schritte das große Elend zunimmt, welches der unbeschreiblich schnelle Rückzug des Feindes über dessen Armee gebracht hat. Die Avantgarde lagert mitten unter Leichen, alle Kirchen und Häuser sind mit todten oder sterbenden Franzosen angefüllt, und Tausende von Nachzüglern, die mit dem Tode ringen, schleichen in dem erbärmlichsten Zustande einher.

Die Streifkorps des Generals v. Wrede haben einen franz. Kurier aufgefangen, welcher Originalberichte des Herzogs von Dalmatien (Marschall Soult) über die neuesten Ereignisse an der spanisch-französischen Grenze überbringen sollte. Man ersieht daraus, daß der Feld-Marschall Marquis von Wellington den Feind am 7. Oktober über die Bidossa zurückgeworfen hat, und mit

einem Theil seiner Armee bereits auf franz. Gebiet vorgedrungen war. Marschall Soult äußerte in einem seiner Berichte vom 16. Oktober die lebhaftesten Besorgnisse, von der Armee des brittschen Feldherrn, von der er einen allgemeinen Angriff erwartete, überwältigt zu werden. Lord Wellington hatte einen Aufruf an seine Armee erlassen, worin er ihr ankündigt, daß sie die Winterquartiere in Frankreich beziehen werde.

Tagsbefehl für die meinem Oberbefehl untergeordnete k. baierische und k. k. österreichische Armee. Im Hauptquartier zu Hanau den 3. Oktober 1813. Eine schwere Wunde nöthigt mich, das Kommando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Fresnel zu übergeben. Soldaten! Ihr habt mich geliebt; ihr leistetet mir unbedingten Gehorsam: ich danke euch, und fordere euch auf, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Fresnel, euer Vertrauen zu schenken. Liebt auch ihn, und seyd ihm gehorsam. Wrede, General der Kavallerie.

Hauptquartier Schlüchtern den 3. Nov. 1813. Nach den blutigen Gefechten bey Hanau setzte die Arrier-Garde des Feindes in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November ihren Rückzug nach Frankfurt fort, wobey ihr am 1. November Morgens wieder mehrere tausend Gefangene abgenommen wurden.

Der k. baierische General, Graf Rechberg, hatte sich, der ihm ertheilten Instruktion gemäß, bey Annäherung der feindlichen Kolonnen aus Frankfurt nach Sachsenhausen zurückgezogen, und einen Theil der Mainbrücke abgetragen. Kaiser Napoleon war schon am 31. bey Frankfurt angelangt.

Am 1. November hielt noch die Arrieregarde des Feindes Frankfurt besetzt; am 2. näherte sich die Avant-Garde des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Fresnel unter Kommando des Generals Volkmann dieser Stadt. Als er mit seiner Truppe bey dem Hanauer Thor ankam, hielt sich der Feind noch am Mainzer Thore. General Volkmann umging die Stadt, welche so wie vom Feinde völlig verlassen, und um 9 Uhr Morgens von den österreichisch-baierischen Truppen besetzt wurde. Um 2 Uhr Nachmittags rückte der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Fresnel, mit seinem Hauptquartier daselbst ein.

Der rußisch-kaiserl. Generaladjutant, Graf Orloff-Denischoff, welcher zur Beunruhigung des Feindes auf seinem Rückzuge mit einem Streifkommando abgeschickt worden war, berichtet über den Erfolg seiner Unternehmungen aus Bergen vom 1. d. M. Nachts um 11 Uhr, daß er bey seinem Eintreffen hinter Meerholz am 30. v. M. den Feind in vollem Rückzuge, jedoch mit aller möglichen Vorsicht während des Marsches, getroffen habe. Zahlreiche Kavallerie war an der Spitze, ihr folgte die alte Garde und das 4te Armeekorps, Alles in geschlossenen Kolonnen. Es war dem Grafen Orloff an diesem Tage nicht möglich, etwas Ernsthaftes gegen den Feind zu unternehmen, sondern er beschränkte sich darauf, ihn bey allen seinen Bewegungen genau zu beobachten. Am folgenden Tage, als der Feind minder zahlreich und vorsichtig war, ließ er ihn angreifen. Es ward ihm eine Kanone genommen, die aber des morastigen Bodens wegen nicht fortgebracht werden konnte. Der Oberst Graf Orloff drang mit seinen Kosacken bis Rothenbergen vor, welches Kaiser Napoleon wenige Stunden vorher verlassen hatte. Inzwischen begann die Kanonade und das Gefecht bey Hanau; Graf Orloff erneuerte seine Angriffe, um zu Gunsten des Generals von Wrede eine Diversion zu machen; 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen ihm in die Hände. Graf Orloff ließ hierauf die vom Feinde besetzte Brücke über die Kinzig stürmen. In diesem Augenblick näherte sich der Attamann Graf Platow von Gelnhausen her; der günstige Augenblick wurde benutzt, dem Feinde abermals 1500 Gefangene abgenommen, und derselbe bis Langenselbock verfolgt, wobey er wieder 1100 Mann Gefangene verlor. Am 1. mit Tagesanbruche setzte sich Graf Orloff nach Bergen in Marsch; 1 Kanone und 15 Pulverwagen fielen ihm in die Hände; bey Bergen selbst streckten 2 Bataillons, 1300 Mann stark, das Gewehr. Die Gefechte bey Hanau kosteten dem Kaiser Napoleon einen Theil der in der Schlacht bey Leipzig noch erhaltenen Kerntruppen seiner Garden, und des vierten Korps. Die Ehrengarden sind fast ganz vernichtet, u. die junge Garde befindet sich in einem Zustande der völligen Auflösung. Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bey dem Sturm von Hanau, dann von den Streifkommando's in den letzten Tagen des vorigen Monats abgenommenen Gefangenen, worunter sich 5 Generäle befinden, beläuft sich über 20000 Mann, und vermehrt sich noch mit jeder Stunde. Bey der Erstürmung von Hanau wurden die Brigadegenerale Martel und Meroni nebst 2 Gen. Adjutanten und mehrern Staabs- und Oberoffizieren gefangen genommen. So eben aus Hanau einlaufende Nachrichten geben die beste Hoffnung für das Leben des Generals Grafen von Wrede. Das ganze Heer hegt die heißesten Wünsche für die Erhaltung dieses heldenmüthigen deutschen Mannes. Se. M. der Kaiser von Oesterreich haben demselben, als einen Beweis ihrer Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Thaten, das Kommandeurkreuz Ihres militärischen Maria-Theresia-Ordens zu verleihen geruhet. Der General der Kavallerie Graf Klenau hat am 28. und 29. Okt. den Feind aus allen Umgebungen von Dresden auf dem linken Elbufer vertrieben und die Stadt von dieser Seite eingeschlossen. Der Feldmarschall Lieutenant Fürst von Wied-Runkel wird unverzüglich die Blokade der Neustadt unternehmen. Am 2. November wurde im Hauptquartier zu Dörningheim zwischen dem die vereinigte österr. baierische Armee kommandirenden F. M. Lieutenant Grafen von Fresnel und dem großherzogl. hess. Hofmarschall Freyherrn v. Thiel eine Militärkonvention unterzeichnet, vermöge welcher Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen dem Rheinbunde entsagen und ihre gesammten Streitkräfte sogleich mit der österr. baierischen Armee vereinigen. (Forts. folgt.)

Nachdem die verbündeten Mächte das Großherzogthum Frankfurt und die fürstl. Isenburgischen Lande in militärischen Besitz genommen, und mich als General-Gouverneur beyder Staaten aufgestellt haben, so eile ich, diese Maaßregel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Alle obrigkeitlichen Personen und Staatsbeamten

erwähnter Lande werden provisorisch beybehalten, und in ihren öffentlichen Funktionen bestätiget. Den Freyherrn von Albini Exzell. bestimme ich zum Vorsitz in dem Minister-Konseil des Großherzogthums Frankfurt. Sämmtliche Behörden werden die Verwaltung unter meiner Oberleitung fortführen, und mir für die pünktliche Befolgung aller jener Anordnungen, die ich zu treffen für nöthig finden werde, verantwortlich gemacht. Ich zweifle nicht, daß sie durch treue Erfüllung ihrer Pflichten stets des Zutrauens der hohen verbündeten Mächte würdig bleiben, zur Erhaltung öffentlicher Ordnung und zum gemeinen Besten nach Kräften mitwirken, und dadurch zu Erreichung der auf die Befreiung Deutschlands und Begründung von dessen Wohlfahrt gerichteten Absichten beyzutragen trachten werden.

Frankfurt den 6. November 1813.

Sr. kaiserl. kbnigl. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Großkreuz des kbnigl. preussischen rothen Adler- und des hessischen Löwenordens, Ritter des kaiserl. österr. Theresien- und des kaiserl. russ. St. Georgenordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg,

Philipp Prinz zu Hessen-Homburg.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 5. Nov. Heute zwischen 12 und 1 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrey der Einwohner hier eingetroffen. Se. Maj. kam zu Pferde an der Spitze der Kavallerie der russischen und preußischen Garden, welche von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin kommandirt wurden, von Aschaffenburg. Alle diese Truppen, die von einer vortrefflichen Haltung sind, defilirten vor Sr. Maj. vorbey, worüber Allerhöchstdieselben Sr. kaiserl. Hoheit Ihre ganz besondere Zufriedenheit bezeugt haben. Es ist unmöglich eine schönere Kavallerie zu sehen, Mannschaft und Pferde, Alles befindet sich im besten Zustande, man hat Mühe sich zu überzeugen, daß es die nämlichen Truppen seyen, die von den Umgebungen Moskaus an den Ufern des Rheins ankommen, nachdem sie einen eben so beschwerlichen als blutigen Feldzug gemacht haben. Der Kaiser war von seinen Generaladjudanten begleitet. Man bemerkte unter den Personen, die ihn begleiten, den englischen Gesandten Lord Cathcart. Unsere Stadt war eben so geschmackvoll als prächtig beleuchtet. Die Anzahl derjenigen Personen, welche Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich hieher begleiten oder in seinem Gefolge seyn werden, ist sehr beträchtlich. Folgendes sind die ausgezeichnetesten: Der Oberkammerherr, Hr. Graf v. Wrbna; der Oberstallmeister Hr. Graf v. Trautmannsdorf; der Artilleriegeneral Hr. Baron v. Duca; der Feldmarschall-Lieutenant und Gen. Adjudant v. Kutschera; die HH. Staatsräthe v. Redekovich und v. Stift, Leibarzt Sr. M[illegible], Se. Exc. der Hr. Grf v. Metternich, Minister [illegible] auswärtigen Angelegenheiten; der Hr. Baron v. Binder; Hr. v. Floret; JJ. EE. Lord Aberdeen, engl. Botschafter; Hr. Baron v. Humboldt, preuß. Gesandter und Hr. Baron v. Bildt, schwed. Gesandter; der Oberst Burggraf v. Böhmen; Hr. Graf v. Collowrath; eine Abtheilung der deutschen und ungarischen Nobelgarde. — Das mit der baierischen Armee unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn. Kavallerie-Generals, Grafen von Wrede, vereinigte österreichische Armeekorps besteht in 3 Divisionen. Der Herr Feldmarschallieutenant von Fresnell (welcher in diesem Augenblick den Hrn. Grafen v. Wrede ersetzt), kommandirt die erste Division, aus einem Bataillon Jäger, dem Regiment Erzherzog Rudolf und dem Regiment Jordis bestehend. Er hat unter seinen Befehlen die Generalmajors Gurdegg, und Woitmann. Die zweite, welche in 2 Bataillons Landwehr, und 7 Bataillons Grenadiers besteht, steht unter den Befehlen des F. M. L. v. Bach, der die General-Majors Ruder, und Klenau unter sich hat. Der F. M. L. v. Spleny kommandirt die dritte, welche aus den Husaren Erzherzog Joseph, Zeckler, Frimont, Schwarzenberg Uhlanen, Gnesewich-Dragoner und Lichtenstein-Kürassiers besteht. Der Generalmajor von Tiller ist Kommandant en Second dieser Division.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 6. November. Heute um 11 Uhr Morgens sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in unserer Stadt angekommen. Die sämmtliche hier befindliche kaiserl. österr. und russische Infanterie war in der Stadt und die Kavallerie vor dem Hanauer Thore in Parade aufgestellt. Um halb 11 Uhr setzten sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Pferde, und ritten Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich auf der Hanauer Straße entgegen. Ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt trafen sich die beyden Monarchen, welche sich sodann unter dem Zulaufe einer unzähligen Menge Volks durch die Allerheiligengasse, die Zeil, die Katharinenpforte, den Liebfrauenberg, die Neue-Krám und den Römerberg nach dem Dom verfügten, woselbst unter dem Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum für die glorreichen Tage bey Leipzig und Hanau abgehalten wurde, worauf JJ. kk. MM. über den Römer- und Liebfrauen-Berg nach der Zeil zurückkehrten und sämmtliche Truppen vor sich vorbey defiliren ließen. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich begleiteten Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Ihr Palais; worauf sich Se. russisch-kaiserl. Majestät zu Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verfügten, und bey Allerhöchstdenselben das Mittagsmahl einnahmen. Von dem Jubel des herbeygeströmten Volkes können sich nur Augenzeugen einen Begriff machen. Alle Straßen, alle Fenster, selbst die Dächer waren mit Menschen gefüllt, welche durch den Ausdruck der lautesten Freude bewiesen, daß einige drangvolle Jahre die frohe Erinnerung an alte glückliche Zeiten nur erhöhen konnten. Dieselben ehrwürdigen Staaten, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen deutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freyer Deutschen!

Abends verfügten sich die beyden Monarchen in das Schauspielhaus, wo die Oper, Titus, von Mozart, aufgeführt wurde. Ihre kaiserl. Majestäten wurden beim Eintritt in ihre Loge mit dem lautesten Jubel mit Trompeten- und Paukenschall begrüßt. Nachts war die ganze Stadt beleuchtet, und in den Straßen wogte eine frohe Menge.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 273 — 13. November 1813.

Baiern.

Ueber die Wunde Sr. Exzell. des Hrn. Generals Grafen v. Wrede enthält ein Brief des Hrn. Medizinalraths Dokt. v. Siebold zu Würzburg folgende Nachricht: „Se. Exzell. ist am letzten Oktober in den Unterleib verwundet worden. Die Kugel nahm ihren Weg rechts ungefähr 3 Finger breit vom Nabel durch die Höhle des Unterleibes, und blieb in der Lendengegend liegen, wo sie bereits fühlbar ist. Dermal befindet sich der Herr General ganz vortrefflich, und hat — durchaus ohne Fieber — guten Apetit. Wird sich die Kugel noch mehr auswärts senken, so kann sie dann ohne Gefahr herausgeschnitten werden. Seine Exzellenz, im unvergänglichen Gefühle Ihrer erhabenen Bestimmung, konnte nur durch ärztliches Zureden abgehalten werden, sich bereits wieder in das Hauptquartier der kombinirten Armee tragen zu lassen. Würzburg, den 7. November 1813.

Oesterreich.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Prag von 6. Nov. Gegen Dresden ist bis jetzt noch nichts Ernstliches unternommen worden; man erwartet aber nächstens das Belagerungsgeschütz. Die Verschanzungen um diese Stadt sind in den letzten Zeiten von den Franzosen noch verstärkt worden, so daß, wenn nicht Mangel an Lebensmitteln die Garnison zur Uebergabe zwingt, eine förmliche Belagerung nöthig werden dürfte. Die Nachricht, als ob ein russischer General wegen des letzten Ausfalls nach Petersburg zurückgeschickt worden sey, zeigt sich völlig ungegründet. Se. Maj. der König von Preußen hat sich von Berlin nach Breslau begeben, und wird, wie es heißt, von da über Prag zur Armee reisen. Aus Polen hat sich bereits eine neue russische Armee unter dem General Labanow in Bewegung gesetzt, und wird, wie es scheint, ihren Marsch durch Böhmen nehmen.

Wien, 6. Nov. Kurs auf Augsburg Uso 153 1/4. Zwey Monate 152 7/8; London 10, 55; Paris 34 3/8. Konventionsmünze 156.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 5. Nov. Am 3. d. M. Abends sind Se. königl. Hoheit der k. k. Feldmarschall und kommandirende General in Ober- und Nieder Oesterreich, Stadt-Kommandant der Haupt- und Residenzstadt Wien, Herzog Ferdinand zu Würtemberg, zur großen Freude unserer Stadt allhier angekommen. Hochderselbe hat sich nicht lange hier aufgehalten, sondern ist zur Revüe der in der Umgegend bequartierten Reservetruppen den 4. d. wieder über Ordenburg nach Wien abgereiset.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Zu Breslau hatte man seit einigen Tagen wieder starke Durchzüge kaiserl. russischer Truppen, welche zur großen Armee marschiren. — In Kolberg sind über 1000 Tonnen eingesalzenes Fleisch, und eine große Quantität Rum für die große Armee aus England angekommen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus dem Badischen, vom 8. Nov. Folgendes: Vorgestern Nachts ist die französische Gesandtschaft von Karlsruhe abgereist. Der Minister Freyherr v. Reitzenstein, der seit einiger Zeit in Heidelberg privatisirte, ist vor Kurzem von dort nach Karlsruhe gerufen worden, und vor einigen Tagen nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereist. Eine öffentliche Bekanntmachung über die neuen Verhältnisse unsers Hofes ist noch nicht erschienen. In Mannheim, Heidelberg und in der Gegend befinden sich schon seit einigen Tagen österreichische und baierische Truppen, auch einige Kosaken. In den nächsten Tagen wird dem Vernehmen nach eine zahlreiche österreichisch baierische Armee über Bruchsal, Durlach ꝛc., nach dem Oberrhein marschiren. Von den bey der französischen Armee gestandenen Truppen sind einige hundert Mann von allen Waffengattungen zu Karlsruhe angekommen. Die Franzosen haben auf verschiedenen Punkten die auf dem rechten Rheinufer befindlichen Schiffe, zum Theil mit Gewalt auf das andere Ufer hinübergeholt. Die ersten Versuche dieser Art, die schon zu Ende Oktobers statt hatten, veranlaßten die Absendung von vier Bataillons Infanterie, und einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie von Karlsruhe nach Mannheim, Rastatt, Offenburg und Freyburg.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg, vom 6. Novemb. Mehrere Abtheilungen französischer Gefangener gingen auf der Straße von Heilbron, von Darmstadt her, hier durch, am 2. Nov. 3 bis 4000, am 4. Nov. 1100, und eben so viel wurden heute Abend erwartet: alle unter baierischer Bedeckung. Nach Darmstadt kamen am 2. Nov. 200 österreische Husaren und 300 Kosaken; sie gingen sogleich weiter nach Gernsheim. Am 4. Abends erschienen dort 1000 Kosaken nebst österreichischer und baierischer Kavallerie. Ungefähr 150 Mann Kosaken ließen sich am 3. Nov. in dortiger Gegend auf einem Floße über den Rhein setzen, und kamen eben so zurück. Am 5. Novemb. zeigten sich zum erstenmal Kosaken in Mannheim; 50 bis 60,000 Mann von der Armee des Generals Wrede waren auf den 6. Nov. in Darmstadt angesagt, wo am 4. General Orloff, Kommandant der Kosaken von der Garde, eintraf. Man glaubt, daß in der Gegend von Worms unverzüglich ein Rheinübergang statt haben wird. Der Großherzog von Hessen und seine Gemahlin, nebst Gefolge, befanden sich seit dem 27. Oktober in Mannheim, sind aber bereits nach Darmstadt zurückgekehrt. Zwey Reste badischer Dragoner, zusammen 180 Mann, kamen aus Sachsen, ungehindert von den alliirten Kriegsheeren, auf zwey verschiedenen Wegen in Karlsruhe an.

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 5. im Korresp. v. u. f. Deutschland sagt: „Am 4. zog Gen. Wredens Heer mit Russen, Preußen und Oestreichern (letztere allein 90,000 Mann stark) über Darmstadt nach Mannheim. Diese Truppen gehen bey Oppenheim über den Rhein. Graf Mensdorf hat bereits mit Kosakenpulk jenseits des Rheins rekognoscirt. Fürst Schwarzenberg geht mit der Hauptarmee gerade auf Mainz los und steht bereits bey Hochheim. Blücher geht bey Koblenz über den Rhein. Platow allarmirt mit 20,000 Kosaken die Gegenden am Oberrhein bis Straßburg. Darmstadt und Nassau sind dem Bunde beygetreten, Frankfurt aber nicht, weßhalb dieses Großherzogthum sequestrirt und administrirt wird. Bey Geinhausen haben sich einige 100 Mann badische Truppen von der franz. Armee getrennt. — Nach einem Schreiben aus Arnstadt vom 2. Nov. hörte man an diesem Tage dort von Erfurt her kanoniren. Wahrscheinlich wurde die dortige Citadelle beschossen. Dieselben Nachrichten können das musterhafte Betragen der Preußen nicht genug rühmen. — Aus Meiningen wird gemeldet: „Se. russ. kaiserl. Majestät äußerte während Allerhöchstdero Anwesenheit in den herzoglichen Landen die huldvollsten Gesinnungen über die fernere ungestörte Regierung der herzogl. sächsischen Häuser. Es konnte nicht anders seyn, als daß unsere Stadt und Gegend von dem unvermutheten und ununterbrochenen Andrang so vieler und so verschiedenartiger Truppenmassen fast überwältigt wurde. Doch boten Hohe und Niedere, Landleute und Bürger alle Kräfte auf, die Bedürfnisse und Wünsche der Truppen zu befriedigen. Der Prinz Bernhard von Weimar erhielt einen russ. kaiserl. Orden und ward zum russ. General ernannt. Das kaiserl. öster. Hauptquartier ging über Schmalkalden, Dornbach, Fulda nach Hammelburg, wo es den 3. Nov. eintraf. In Schmalkalden erschien eine, im trefflichen Styl und mit Wahrheit abgefaßte öster. Proklamation über die glücklichen Fortschritte und den großen Zweck der verbündeten Waffen. Am 1ten November gingen 200 russischen Feldstücke mit auserlesener Mannschaft und Pferde durch Meiningen. Den 3ten traf ein großes österreiches Artillerietrain von Schleusingen allda ein. Große Heerden von Vieh folgen den verschiedenen Truppenabtheilungen. Auch von den k. preußischen Truppen schlug einige Mannschaft die Straße von Meiningen ein. Am 3. reiste auch ein schwedischer Offizier von hohem Range, dem Vernehmen nach, Graf Löwenhielm, durch Meiningen. Am 4. dauerten die militärischen Durchfuhren von allerley Art durch Meiningen ununterbrochen fort." — Am 17. Okt. früh um 5 Uhr entließ der Kommandant der Festung Wittenberg alle gefangenen Gemeine der verbündeten Armee, welche bey verschiedenen Gefechten in Gefangenschaft gerathen waren. Sie wurden über die Elbbrücke gebracht und auf freyen Fuß gestellt. Der Kommandant befürchtete bey der bewirkten ganz engen Einschließung der Festung eine Mitwirkung dieser Gefangenen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 8. Nov. Auf der neuen Militärstraße, welche von Hallbron über Oehringen, Hall, Krailshaim und Dinkelsbühl nach Donauwörth eingeleitet ist, treffen morgen den 9. und zwar in Dinkelsbühl 5000 Mann französischer Gefangener ein, worunter sich die Generale Moroni und Martel, dann 7 Stabs- und 200 Subaltern-Offiziere befinden. — Am 4. sind die königl. baier. Truppen, die jetzt der Divisionsgeneral Graf von Rechberg kommandirt, und das damit kombinirte k. k. österreichische Korps über Darmstadt aufgebrochen.

Sachsen.

Indem der österreichische Beobachter die im Journal de Francfort enthaltenen franz. Berichte mittheilt, schickt er folgende Worte als Eingang voraus: Aus den frühern Operationen der drey verbündeten Heere sah man deutlich, daß ihr Zweck dahin ging, die franz. Armee von der Elbe weg, auf einen immer kleinern Raum zu drängen, ihr dann ein entscheidende Schlacht zu liefern und sie in einem Zuge über den Rhein zu werfen. Der glorreichste Erfolg hat diese Pläne gekrönt. Aus Dresden herausgelockt, wurde der Feind überall, wo er auf seine stärkeren Stützpuncte z. B. auf Wittenberg, Magdeburg herausbrechen wollte mit Gewalt zurückgetrieben, oder durch Manöuvres im Rücken, zu rückgängigen Bewegungen genöthigt, bis er sich, von allen Seiten eingeengt, auf die Stadt Leipzig beschränkt sah und für seine gesammte Armee nebst allem dazu gehörigen Material, nur einen einzigen Ausweg durch ein sumpfiges Terrain hatte, der für ihn die Pforte zum Verderben werden sollte. Unsere Leser kennen durch die Berichte von den drey verbündeten Heeren die Resultate der Siegestage bey Leipzig am 16., 18. und 19., die Niederlage des Feindes und seine Flucht. Wir lassen nun auch den Feind sprechen, und theilen seine im Journal von Frankfurt, vom 28. Oktober befindlichen Berichte über diese großen Ereignisse mit. Es sind vermuthlich die nämlichen, die man aufgefangen hat. Ueber den Inhalt dieser Berichte kein Wort! Unsere siegreichen Heere haben ihn auf die denkwürdigste Weise durch die That widerlegt, und dem fliehenden Feinde auf denselben Brücken nachgesetzt, deren verspätete Sprengung er als die Ursache seines unendlichen Verlustes angibt. Trotz aller darin aufgebotenen Redekünste kann das Geständniß der vollkommensten Niederlage, wenn es auch noch so naiv ausgedrückt ist, nicht umgangen werden.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Koburg vom 6. Nov. Am 4. Morgens 3 Uhr reiste Se. herzogl. Durchl., der regierende Herr Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld nebst Suite ins Kaiserl. russische Hauptquartier. Seitdem verbreiten sich hier Gerüchte, die für hiesige Lande zu sehr angenehmen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. — Heute passirten hier unter Anführung des Generals Grafen Normann, 800 Mann königl. würtemberg. Kavallerie, welche in starken Märschen den Grenzen des Königreichs zueilen.

Westphalen.

Die Allgemeine Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 4. Nov. Das Korps des russisch kaiserlichen Herrn General-Lieutenant von Winzingerode ist gestern hier durchmarschirt. Die ausgezeichnete Mannschaft dieses Korps, besonders der Kavallerie, ward allgemein bewundert.

Dieselbe Zeitung liefert das franz. Bulletin vom 1. Nov. und macht bey der Stelle, wo es heißt: „Beym bloßen Anblick der alten Garde, flohen die Oesterreicher und Baiern mit Schrecken" folgende Bemerkung: „Der bloße Anblick einer Armee, welche in einem Zustande ankommt, als ob sie geschlagen wäre (S. den franz. Offizialbericht in 208 Stück unsrer Zeitung,) dürfte wohl nicht die Truppen einer Koalition in Schrecken setzen, welche das Uebergewicht des Sieges angenommen hat" (Siehe ebendaselbst,) und setzt zu der Aeußerung: „Zwey Eskadrons Ehrengarden haben sich besonders ausgezeichet, und lassen vermuthen, was man von ihnen künftigen Frühling zu erwarten hat, wenn sie erst vollkommen organisirt und exercirt seyn werden", Folgendes hinzu: „Die Hoffnungen, zu welchen Truppen für einen künftigen Feldzug Anlaß geben, sind eben nicht tröstlich für den Ausgang des Gegenwärtigen."

Französisches Reich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Hannover, vom 20. Okt. Gestern Morgens um 9 Uhr rückten hier 100 Mann theils Kavallerie, theils Infanterie von dem Graf von Wallmodenschen Korps hier ein. Bald darauf erschien eine Proklamation des kommandirenden Offiziers dieser Truppen, worin er die Einwohner zu einem ruhigen Verhalten ermahnt und ihnen untersagt, keine eigenmächtigen Arrestationen zu verfügen, indem solche nur auf Befehl des kommandirenden Generals durch ihn veranstaltet werden können. Morgen werden 3000 Engländer erwartet.

Italien.

Dasselbe Blatt enthält Folgende Nachrichten; „Trient, den 31. Okt. Die Division Bonfanti hatte bey ihrem Abmarsche aus Tyrol in dem Kastell von Trient eine Besatzung von etwa 400 Mann mit Munition und Lebensmitteln zurückgelassen, weil sie sich in Verona zu ergänzen und an die obere Etsch zurückzukehren hofte. Als gegen Ende des Monats ein großer Theil der von dem Hrn. G. F. Z. M. Baron Hiller en Chef kommandirenden Armee von Tyrol und Italien durch das Pusterthal an die obere Etsch und auf Trient vordrang, wurde die Occupation des Kastells nothwendig. Die Reservedivision, unter Kommando der Generale Bonfanti und Giflenga, von dem Stande der dießeitigen Militärkräfte sehr unvollkommen unterrichtet, machte am 28. in der Gegend von Roveredo einen Versuch Trient wieder zu gewinnen, und das Kastell zu entsetzen; er scheiterte aber an der Tapferkeit der k. k. Avantgarde, insbesondere einer Eskadron von Frimont Husaren; es wurden 1 Obrist, 11 Offiziere und 450 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Der Kommandant zeigte nichtsdestoweniger den Entschluß das Kastell zu behaupten; der Kommandirende beschloß demnach den Sturm. Das Kastell ist in naher Verbindung mit dem bewohntesten Theile der volkreichen Stadt. Unter den natürlichen Besorgnissen, welche diese Lage veranlassen mußte, hielt es der als k. k. Landeskommissär in Trient aufgestellte Hofsekretär v. Torresani für seine Pflicht, für die Stadt zu intercediren. Die Großmuth des Siegers, und seine menschliche Rücksicht auf das Wohl vieler an ihrem Eigenthum und Leben bedrohten Familien, verstatteten dem Hrn. v. Torresani, als k. k Civilbehörde, sich mit den Deputirten der Stadt auf das Kastell zu begeben, und den Kommandanten zur Einstellung einer völlig fruchtlosen Gegenwehr zu bestimmen. Durch diese Verwendung gelang es, den Kommandanten dahin zu bringen, daß er seinen Entschluß fahren ließ. Hierauf bewilligte der Kommandirende, Bravour und Entschlossenheit auch am Feinde ehrend, der Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation. Am 30. Nachmittags um 5 Uhr wurden die Thore des Kastells von k. k. Militär besetzt; am 31. Morgens streckte die Garnison auf dem Glacis das Gewehr; die Offiziere behielten ihre Degen und ihr Privateigenthum, die Gemeinen ihre Tornister, wurden aber als Kriegsgefangene in das Innere der Monarchie abgeführt. 6 Kanonen, 20 Centner Pulver und 100,000 Patronen fielen in die Hände des Siegers."

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Zufolge der von dem Feld-Marschall-Lieutenant Radivojevich, aus dem Hauptquartier Valvasone, unterm 30. Okt. eingesendeten Nachrichten hatte der Feind auf seinem Rückzuge die einzige Brücke über den Tagliamento, bey Codroipo, zerstört; der General Graf Starhemberg war aber mit einem Theile der Kavallerie, nicht ohne Gefahr, den Fluß passirt, und hatte den Feind über Valvasone hinaus verfolgt; der übrige Theil der Truppe folgte am 28. über die hergestellte Brücke nach, und drang noch am nämlichen Tage bis Pordenone vor; die Vorposten sogar bis Fontana-Fredda. Der Feind hatte an diesem Tage Sacile besetzt, und sich rückwärts mit seiner ganzen Infanterie, Kavallerie und Artillerie aufgestellt, um seinen Rückzug zu decken; eine Division war in Frata, der Rest der Truppen sammt den Garden in St. Cassiano. Der F. M. L. v. Radivojevich hatte sich entschlossen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, und über Porto Buffole und Oderzo an die Piave vorzurücken, und nach bewerkstelligtem Uebergange auf Treviso zu marschiren, und von dort das Nöthige zur Cernirung Venedigs einzuleiten." — „Nach einem Berichte des Generalmajors Civich, hatte der Feind am 28. Okt. einen Ausfall aus Palmanuova, mit ungefähr 2000 Mann und 4 Kanonen gemacht, und den Posten Pirano heftig angegriffen; war aber nach einem bedeutenden Gefechte bis unter die Kanonen der Festung zurückgeworfen worden."

Die Zeitung von Trient, welche seit 4 Jahren unter dem Titel: Giornale del Dipartimento del alto Adige erschien, hat nun auch ihren alten Titel: Ristretto de' foglietti universali wieder angenommen.

Diese Zeitung vom 2. Nov. enthält folgenden Befehl des en Chef kommandirenden Generals F. Z. M. Baron von Hiller, datirt aus Botzen vom 24. Oktober: Da ich nach Italien vordringe, so mache ich hiedurch zu Jedermanns Wissen öffentlich bekannt, daß in Folge einer kaiserlichen höchsten Entschließung, in allen von den kaiserl. königlichen Truppen besetzten Ländern die Einlösungsscheine ohne Widerrede und in ihrem ganzen Nominalwerthe angenommen werden müssen, die von der Armee und den Truppenkorps in Umlauf gesetzt werden. Ich hoffe, daß Jedermann bey einem Krieg, welcher von der österreichischen Monarchie mit so großen Aufopferungen zum wahren Glück der Welt unternommen wurde, gern den augenblicklichen Verlust ertragen wird, den ihm diese unvermeidliche Anordnung verursachen könnte, damit ich nicht mit Strenge gegen jene verfahren muß, die sich deßhalb eine zu große Erhöhung der Preise zu Schulden kommen lassen. Der nahe Frieden und die Befreyung des Handels und der Künste von ihren unnatürlichen Einschränkungen werden reichlich eine vorübergehende Entbehrung ersetzen.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Trient, vom 7. Nov. General Stahremberg ist bereits gestern mit der Avantgarde in Padua, General Eckardt zu Vicenza angekommen; das Gros des linken Flügels war zu Citadella. Die Vorposten des General Vlasik sind über Peri hinausgerückt, zugleich wurden die Höhen bey Eberso und St. Anna so wie der Montebaldo bey Jerera stark besetzt. Allen Nachrichten zufolge scheint der Feind über die Etsch setzen, und sich auf die Position von Rivoli und die Vertheidigung des Castells von Verona beschränken zu wollen. Die Zahl seiner Traineurs wächst täglich.

Nachrichten von Triest in der Wiener Zeitung melden, daß die franz. Besatzung des dortigen Kastells kapitulirt habe, und am 8. d. frey, jedoch mit Zurücklassung allen Geschützes und Munizion ausmarschiren werde.

An Kanonen sollen sich in der Stadt 127, im Kastell 55, in allem 182 Stücke befinden.

Dänemark.

In franz. Zeitungen liest man zwey Deklarationen, beyde aus Kopenhagen vom 22. Okt. datirt, wodurch der dänische Hof gegen Rußland und Preußen den Krieg erklärt

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstags, den 13. Nov. (Zum Erstenmale.) Der Gefangene, ein Singspiel in 1 Aufzug. Vorher wird gegeben: Mädchenfreundschaft, oder der türkische Gesandte, Lustspiel in 1 Aufzug.

Sonntag, den 14. Nov. Die Kreuzfahrer.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 6 Paar.

geboren:	gestorben:
22 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 40 geboren.	31 gestorben.

Todes-Anzeige.

2973. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes muß ich allen meinen Verwandten und Freunden, die für mich so schmerzliche Nachricht des so schnellen Todes meines innigst geliebten Sohnes Georg Ignaz Grafen von Hegnenberg Dux ꝛc. des hohen Johanniter Ordens Ritter und Commenthur zu Münchsmünster, dann Major des königl. baier. 7ten Chevauxlegers Regiment Prinz Karl mittheilen. — Im 34ten Jahre seines schönen Alters wurde er den 30. Okt. in der Schlacht bey Hanau auf dem Felde der Ehre seinem Vaterlande, und seinen Angehörigen entrissen. Nichts kann den Schmerz eines Vaters mindern, als die Ueberzeugung, daß er im Kampfe für Vaterland, und seinen Pflichten getreueſt fiel, von seinen Vorgesetzten und Untergebenen, und von Allen die ihn kannten, tief bedauert und beweint wird. Ich empfehle den Verblichenen zu fernerm steten Andenken, und verbitte mir alle Beyleids Bezeugungen, welchen den schmerzlichen Verlust immer erneuern würden. München den 10. Nov. 1813.

Georg Ludwig Anton Graf von und zu Hegnenberg Dux ꝛc. k. b. Kämmerer, wirkl. geh. Rath und quiesz. Landesdirektion Vicepräsident, und des hohen St. Georgii Ritter-Ordens Ritter.

Todes-Anzeige.

2970. Den 8. November früh um 8 1/2 Uhr, entschlief nach einem harten, langwierigen Krankenlager mein Gemahl, der königl. Landrichter zu Wasserburg, Joseph von Gröller. Ich setze hiemit alle seine Blutsverwande und Freunde in Kenntniß; bitte aber zugleich, mich mit aller schriftlichen Mitleidsbezeigung zu verschonen. Wasserburg, den 8. Nov. 1813.

Monika v. Gröller, verwitt. Landrichterin.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

1951 (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird man am Montag den 6. Dez. früh 9 Uhr das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehentrecht öffentlich dem Meistbiethenden versteigern.

Dieses Recht wird auf den großen und kleinen Zehent auf einen Flächenraume von 595 Tagwerk 25 Dezimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübet, und ist Freystiftig zum Filialgotteshause Pasing.

An Landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominikalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 Uhr bis 12 Uhr Morgens.

Kauflustige können sich dabey einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum den 30. Okt. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer Landrichter.

2975. (2. a) Endesunterzeichnete haben sich ein vollständiges Assortiment von baierischen Ordensbändern, so wie ehedem die Joseph Heppische Handlung allhier besessen hat, beygelegt, und empfehlen sich demnach zu geneigten Zuspruch.

Lorey et Krempelhuber.

2974. Der Unterzeichnete macht hiemit öffentlich bekannt, daß er dem allerhöchsten königl. Edikte zufolge den Namen Hirsch Neubauer angenommen habe, und von heutigem an mit demselben sich unterzeichnen werde, unbeschadet seiner frühern unter der Firma Hirsch Nayburger vorgenommenen Geschäfte.

Er wohnt in seiner eigenthümlichen Behausung dahier auf dem Paradeplatze Nro. 1438.

München, den 10. November 1813.

Hirsch Neubauer.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Mittwoch wird Herr Carmelo die Ehre haben, im kleinen Museums-Saale ein Konzert auf der Guitare zu geben. Das Weitere wird in unserm nächsten Blatte bestimmt werden.

2800. Ein Mann genügend im Conzipiren, wie im Rechnungswesen nach dem baierischen Comptabilitäts System erfahren, sucht in- oder außer dem Haus Beschäftigung. Nähern Aufschluß giebt das Comtoir der politischen Zeitung.

2967. Ein neuer Wagen auf 4 Personen in Wien verfertiget, welcher auf Reisen wegen seiner Solidität, und in der Stadt wegen seiner Schönheit zu brauchen ist, wird zum Verkauf angebothen.

Das Nähere ist bey schwarzen Adler in der Kaufingerstraße zu erfragen.

2977. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1610) ist zu haben:

Getreue Schilderung des Rückzuges der Franzosen aus Rußland. 8. Smolensk. geheftet 9 kr.

Landkarten

von berühmten Geographen, den jetzigen Kriegsschauplatz enthaltend:

1) Die Länder am Ober- und Nieder-Rhein nach den neuesten Besitzungen illuminirt, 3 Blätter von C. Mannert. Nürnberg bey Schneider und Weigl. 2 fl. 30 kr.
2) Karte von Franken, dem Großherz. Würzburg und Frankfurt, nach den Ortsbestimmungen entworfen von Hrn. Hofr. J. S. Späth. 54 kr.
3) Die einzige Karte, welche wir nach astronomischen Bestimmungen von diesen Ländern haben. 54 kr.
4) Das Königreich Böhmen von Kreybich und dem königl. Astronom David sehr vollständig entworfen. 54 kr.

Obige Karten sind durch alle Buchhandlungen, so wie in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchener politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 274 — 15. November. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält in französisch- und deutscher Sprache folgende Präliminar-Convention:

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Urkunden und fügen hiemit zu wissen: Nachdem den 8. dieses Monats zwischen Uns und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, eine Präliminar-Convention folgenden Inhalts abgeschlossen worden ist: Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreyfaltigkeit: Da Se. Majestät der König von Baiern und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, gleich beseelt von dem Wunsche zur Wiederherstellung der Verhältnisse, welche durch unglückliche Ereignisse waren unterbrochen worden, die Ueberzeugung hegen, daß die engste Verbindung unter Ihnen das Wohl Ihrer Staaten wesentlich befördern wird, und Se. königl. Majestät von Baiern nach erhaltener Gewißheit, daß die Bemühungen der alliirten Mächte, den Uebeln des Kriegs ein Ziel zu setzen, ohne Erfolg geblieben sind, sich entschlossen haben, zu gleichem Zweck sich mit den in dem gegenwärtigen Kriege gegen Frankreich begriffenen Mächten zu verbinden, und in Vereinigung mit Denselben alle in Ihrer Macht stehenden Mittel aufzubieten, um die Herstellung eines Gleichgewichts unter den Mächten zu bewirken, welches geeignet sey, Europa einen dauerhaften Frieden zu versichern — so haben Allerhöchstdieselben zur Festsetzung der Präliminar-Artikel einer Allianz, folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. königliche Majestät von Baiern Se. Excellenz den Grafen Karl Philipp von Wrede, Allerhöchst Ihren General der Kavallerie, wirklichen geheimen Rath in Kriegssachen, Großkreuz des baierischen Militär- und des Zivilverdienstordens, Großoffizier der französischen Ehrenlegion. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Durchlaucht den Prinzen Heinrich XV. von Reuß-Plauen, Großkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens, Ritter des militärischen Marie-Thereſie-Ordens und des baierischen Hubertus-Ordens, General der Kavallerie Allerhöchst Ihrer Armeen, Inhaber eines Infanterieregiments; welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind.

Art. I. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an gerechnet, wird Friede und Freundschaft zwischen Ihren Majestäten dem König von Baiern, und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftigen Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beyderseitigen Staaten sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden haben.

Art. II. Die Allianz zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen wird die thätigste Mitwirkung der beyden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Baiern entsagt demnach der Verbindung mit der rheinischen Conföderation, und wird unverzüglich seine Armeen mit jenen der alliirten Mächte vereinigen.

Art. III. In Folge des vorigen Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen Hülfs-Mitteln zu unterstützen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständniß.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich garantirt sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten Sr. Majestät dem König von Baiern den freyen und ruhigen Besitz, so wie die volle Souveränität über alle Staaten, Städte, Domainen und Festungen, in deren Besitz Se. Majestät sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten befunden hat.

Art. V. Die baierische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter dem Befehle des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines baierischen Generals stehen. Sie soll weder getrennt noch vereinzelt werden dürfen, sondern beständig in einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen bleiben. Wenn die Vertheidigung des eigenen Vaterlands ihre Hülfe erfodern sollte, so wird sie ohne Hinderniß dahin zurückkehren können.

Art. VI. Die baierische und die österreichische Armee werden von dem Tage der Ratifikation des gegenwärtigen Tractats anfangen gemeinschaftlich zu wirken.

Art. VII. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene sollen denjenigen Truppen angehören, welche sie erobert haben.

Art. VIII. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschließung eines förmlichen Allianz-Tractats in Unterhandlung treten.

Art. IX. Allerhöchstdieselben behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Tractats eine Militär-Kartel-Konvention abzuschließen.

Art. X. Die beyden hohen kontrahirenden Theile machen sich wechselseitig verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beyderseitigem Einverständniß, und Sie versprechen sich auf das Feyerlichste, keiner Eröffnung und keinem Vorschlag Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem französischen Kabinet gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen.

Art. XI. Der gegenwärtige Tractat wird von Sr. Maje-

stät dem König von Baiern und Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät ratifizirt, und die Ratifikationen innerhalb acht Tagen von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wenn es möglich ist, noch früher ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben Wir Endes Unterschriebene in Kraft Unserer Vollmacht den gegenwärtigen Tractat unterzeichnet, und demselben Unsere Siegel beygedruckt. Geschehen zu Ried den 8. October 1813.

(L. S.) (L. S.)

Graf v. Wrede. Heinrich XV. Prinz Reuß.

So genehmigen Wir, beseelt von dem Wunsche, die Bande der Einigkeit und des guten Vernehmens zu befestigen und enger zu knüpfen, welche dadurch so glücklich unter den beyden Kronen hergestellt worden sind, ratifiziren und bestätigen hiemit die erwähnte Convention in allen ihren Bestimmungen, Anordnungen und Artikeln, versprechen, sie Selbst zu beobachten, und in allen Puncten beobachten zu lassen, ohne sie Selbst zu verletzen, oder die mindeste Verletzung derselben zu gestatten.

Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet, und derselben Unser königliches Insiegel beydrucken lassen.

Gegeben zu München den 12. October des Jahrs 1813 und Unserer Regierung des 8ten.

Unterzeichnet: Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende Bekanntmachung, die Geschäftsführung bey den Ministerien, während der Abwesenheit Seiner Majestät des Königs, betreffend. Seine Majestät der König haben allergnädigst beschlossen, während ihrer kurzen Abwesenheit die obere Leitung der dem königl. geheimen Staats- und Konferenzminister, Grafen von Montgelas, welcher Allerhöchstdieselben begleitet, anvertrauten Ministerial Departements dem königlichen geheimen Staats- und Konferenzminister, Grafen von Reigersberg zu übertragen. Dieß wird auf allerhöchsten Befehl durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. München, den 10. November 1815.

Das königl. baier. Regierungsblatt berichtigt folgende Irrthümer in dem Konsumotarif für Kolonialwaaren. (Nr. 258 unserer Zeitung.) Pfeffer 2 fl. Mauth, 4 fl. Aufschlag; statt 2 fl. Mauth, 2 fl. Aufschlag. Gewürze 2 fl. Mauth, 2 fl. Aufschlag; statt 2 fl. Mauth, 4 fl. Aufschlag. Farbhölzer in Stücken 30 kr. Mauth, 2 fl. Aufschlag; statt 30 kr. Mauth, . . . Aufschlag. Nankins 2 fl. Mauth, . . . Aufschlag; statt 2 fl. Mauth, 2 fl. Aufschlag.

Zu Bamberg rückte am 8. Nov. die zuletzt mit der französischen Armee vereinigt gewesene königl. baierische Truppen-Abtheilung unter dem Hrn. Generalmajor v. Maillot ein, und setzte am 11. ihren Marsch nach Würzburg fort.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten in der Allg. Zeitung zufolge haben die Truppen, welche zu Bildung einer Reservearmee bey Wien beordert waren, eine abgeänderte Bestimmung erhalten, und folgen der Hauptarmee gegen den Oberrhein, wohin auch von Wien ein starker Zug Belagerungsgeschütz abgehen wird. Dabey soll aber die Errichtung einer Reservearmee von 120,000 Mann aus allen Provinzen der Monarchie im Vorschlage seyn.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg, vom 9. November. In unserer Gegend bereitet sich von Seite der Graf Wredenschen Armee Alles zu einem nahen Rhein-Uebergange; dem Vernehmen nach wird dieselbe jetzt von dem östreichischen General Grafen Frimont kommandirt, der vorgestern sein Hauptquartier in Darmstadt hatte. Gestern war Prinz Karl von Baiern hier und in Mannheim. Diese Nacht sind hier von Würzburg her viele Pontons angekommen, die heut weiter gehen. Zwischen Darmstadt und Weinheim liegen sehr viele Truppen. Vorgestern waren in Darmstadt 8000 Gefangene angesagt, nachdem schon gegen 6000 durchpassirt sind. Man versichert, General Blücher sey unterhalb Mainz über den Rhein gegangen, nachdem die von den alliirten Souverains gemachten Friedensversuche fruchtlos geblieben wären.

Zu Freiburg im Breisgau rückte schon am 31. Okt. das 3te Bataillon des badischen Regiments Großherzog, eine Eskadron Dragoner, und eine Abtheilung Artillerie als Garnison ein.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 10. November. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog sind gestern Nachmittag von hier nach Frankfurt abgegangen. Der Kurierwechsel durch die hiesige Residenzstadt ist sehr stark. Man vermuthet, daß mehrere deutsche Fürsten sich nach Frankfurt begeben werden. — Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem Waffenstillstand. Der Graf von Metternich soll in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon abgegangen seyn.

Vom 10. Nov. Am 31. Okt. verkündete in Mainz ein Tagsbefehl den Sieg, den der Kaiser Napoleon über die österreichisch-baierische Armee erfochten haben sollte; zugleich ward bekannt gemacht, der Kaiser würde am 1. Nov. in Mainz eintreffen; die Ankunft des Kaisers sollte jede Besorgniß verbannen, denn der Feind würde nicht so verwegen seyn, eine Unternehmung an den Rhein zu wagen. Indessen weiß man aus guten Quellen, daß die Armee der vereinigten Mächte den Uebergang über den Rhein auf drey Punkten, nämlich bey Koblenz, in der Gegend von Biberich und zu Mannheim in diesem Augenblick schon unternommen hat, und daß der Hettmann der Kosaken den Rhein aufwärts gegen Straßburg im Marsch begriffen ist. Ein neues österreichisches Heer von 60,000 Mann ist zur Operation in dem obern Elsaß bestimmt, und bewegt sich bereits gegen die königl. würtembergischen Staaten; ein starker Zug Belagerungsgeschütz wird über Augsburg in die obern Gegenden des Rheins ziehen. Aus den Gegenden von Dresden haben wir keine bestimmten Nachrichten: öffentliche Blätter sagen, Dresden sey von dem Marschall Gouvion St. Cyr geräumt, und das französische Korps habe sich gegen Torgau gezogen. Seit geraumer Zeit hat man auch keine Nachrichten von dem Korps des Marschalls Davoust, man vermuthet, dasselbe habe sich auf das dänische Gebiet zurückgezogen. Die Eroberung von Bremen durch den General Tettenborn hat den englischen Schiffen die Weser geöffnet: dieses Ereigniß ist sowohl in Hinsicht auf die Operationen der Armee, als auch besonders in Hinsicht auf den Handel sehr merkwürdig.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 9. November. Den neuesten Nachrichten zu Folge ist das österreichisch-baierische Korps bey Gernsheim über den Rhein gegangen. Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier am 7. nach Höchst. Am nämlichen Tag fuhr Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Hanau, um den General Graf Wrede zu besuchen. Am 7. sollte der König von Preußen in Frankfurt eintreffen. — Die königl. baier. Truppen, die in Aschaffenburg bey Sr. Maj. dem Kaiser Alexander die Wache hatten, sind von demselben kaiserl. belohnt worden. — Nach so eben einlaufenden Nachrichten hat Lord Wellington den Herzog von Dalmazien, Marschall Soult, auf französischem Boden geschlagen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt

vom 8. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat sich gestern Nachmittags nach Hanau begeben, um den Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, einen Besuch abzustatten. Se. Exc. der Hr. Baron Reitzenstein, Staats und Kabinets-Minister des Großherzogthums Baden, ist gestern hier eingetroffen. — Die in den Wiener Zeitungen bekannt gemachten Nachrichten aus London vom 4. Okt. melden, daß 25,000 Mann von den Armeen unter den Befehlen des Lord Wellington in Frankreich eingerückt sind und schon 7. franz. Meilen jenseits der Gränzen von Spanien stehen.

Vom 8. Nov. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gestern nebst dem Hrn. Staatskanzler, Frhn. v. Hardenberg, hier eingetroffen. Se. Maj. der König werden in einigen Tagen erwartet. Die Nachrichten, welche man von der Gesundheit des Hrn. Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede erhält, sind höchst beruhigend. Se. Exz. wurden sogleich nach ihrer Verwundung zu dem Hrn. Kommerzienrath Kaula transportirt, welcher sein Haus angeboten hatte, und gänzlich zur Disposition des Hrn. Gen. von Wrede überließ.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 8. Nov. Gestern traf das Hauptquartier des russ. Hrn. Obergenerals Grafen Barclay de Tolly hier ein. Die unter den Befehlen Sr. Exz. stehende vereinigte russisch und preuß. Armee passirt gestern und heute durch die hiesige Stadt und Gegend. Gestern Abend um 11 Uhr brach in dem hiesigen Kapuziner Kloster, das seit einigen Tagen zu einem Lazarethe umgeschaffen war, ein verheerendes Feuer aus, das die ganze Nacht fortdauerte, und alle Klostergebäude sammt Kirche in Asche legte.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung enthält folgendes neuestes Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen. — Hauptquartier Heiligenstadt, den 30. October. Heute hat der Kronprinz sein Hauptquartier hieher verlegt. Der Kaiser Napoleon setzt seinen Rückzug nach dem Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm und drängen ihn unablässig. Alle eingehenden Nachrichten versichern, daß er nicht über 50 bis 60,000 Mann bey sich hat, der Rest seiner Armee ist zerstreut, und irrt, sich selbst überlassen und ohne Waffen, in den Bergen umher. — Der General Czernitscheff, der eine von den Avantgarden der verbündeten Nordarmee von Deutschland anführt, ließ am 25. bey Eisterode, unweit Eisenach, ein vom Divisionsgeneral Fournier kommandirtes Detaschement von 800 Mann Kavallerie angreifen. Er trieb es in ein Defilée, wo der größte Theil dieser Mannschaft niedergehauen und 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Die Kosaken, welche diesen Angriff machten, waren nicht mehr als 2 bis 300 Mann stark. Auf die am 27. eingegangene Nachricht, daß ein Theil von der französ. jungen Garde in Fulda übernachtet hätte, zog Gen. Czernitscheff den Gen. Ilowaiski den 12ten an sich, und detaschirte den Obersten Benkendorf nach Fulda. Dieser Offizier vertrieb den Feind, nahm ihm 500 Gefangene ab und zerstörte das dort vorhandene Kornmagazin. Da es sich auswies, daß die junge Garde die Avantgarde der franz. Armee machte, so postirte sich Gen. Czernitscheff zwischen derselben und der nachrückenden, vom Kaiser Napoleon geführten Armee, und erwartete die feindl. Colonnen. Sobald er die Spitzen derselben gewahr ward, ließ er sie angreifen. Drey Eskadrons von der Gendarmerie der Garde wurden angegriffen und auf die nachfolgenden Truppen zurückgeworfen. Der Gen. Czernitscheff beunruhigt die Avantgarde des Kaisers Napoleon, zerstört die Magazine, aus welchen dieser seine Armee zu verproviantiren gedachte, und macht die Straßen unwegsam. Der Generallieutenant Graf von Woronzoff hat am 28. früh durch einen Theil seiner Avantgarde Kassel besetzen lassen. Wenige Stunden nachher rückte das Korps des Grafen St. Priest von der schlesischen Armee daselbst ein. Der Graf von Woronzoff ist heute dorthin nachgerückt, und der General Baron von Winzingerode folgt ihm mit seiner ganzen Armee. Der König von Westphalen, der von dem Ausgange der bey Leipzig gelieferten Schlachten nichts wußte, war am 24. noch ganz ruhig in Kassel, und hatte nicht mehr als 4 bis 5000 Rekruten bey sich. Erst Tages darauf, am 25., erfuhr er, wie übel es seinem Bruder ergangen war, und nun reiste er am 26. ungesäumt über Wetzlar nach Coblenz ab. General Carra St. Cyr ist wieder in Bremen eingerückt, wird aber wahrscheinlicher Weise nicht lange dort verbleiben.

Der Marschall Fürst von Eckmühl stand am 26. noch in seiner hinter der Stecknitz genommenen Stellung, doch bemerkte man Anstalten, daß beym Zollenspieker eine Brücke geschlagen werden sollte. Was er zu thun im Sinne hat, ist nicht genau bekannt. Einige, die sich für gut unterrichtet halten, versichern, der Kaiser Napoleon habe ihm Ordre gegeben, sich bis aufs äußerste in Hamburg zu behaupten, und die Dänen so lange als möglich zu hindern, sich gegen Frankreich zu erklären. Die Franzosen vertragen sich nicht gut mit den Dänen; diese wünschen nichts sehnlicher, als mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache zu machen, und erwarten die Erklärung ihres Königs mit der größten Ungeduld. Die sächsische Armee, welche zu den Verbündeten übertrat, und die in Leipzig einrückende Nord-Armee unter dem Gewehr stehend empfing, wird unverzüglich ins Feld rücken. Ihre Generale, Offiziere und Gemeine wünschen die ihnen wiederfahrne Schmach zu rächen. Der König von Würtemberg hat sich für die Sache der Verbündeten erklärt. Seine Truppen sind bereits in Aschaffenburg eingetroffen, und im Marsch begriffen, um sich mit den unter dem Kommando des Generals Grafen Wrede stehenden österreichischen und baierischen Truppen zu vereinigen. Die Befreyung von Hannover ist nahe bevorstehend. Macht und Gerechtigkeit sind im Begriff zu zerstören, was Gewaltthätigkeit und Uebermacht aufgebaut hatte.

Eine Extra-Beylage zu Nro. 214 der Leipziger Zeitung enthält folgende Landes-Gouvernements-Verfügungen. — Die denkwürdigen Tage, welche jüngst in den Ebenen von Leipzig das Schicksal von Europa entschieden haben, geben Euch, Sachsen, die langentbehrte Freyheit zurück. Ihr habt bisher Eure Unthätigkeit in dem großen Kampfe, welcher für die höchsten Güter der Völker geführt wird, damit entschuldiget, daß der Gehorsam gegen Eure Regierung Euch verhindert habe, den freyen Bewegungen Eurer Gemüther zu folgen, daß Ihr umfangen von den Fesseln des Feindes, der Euer Land mit seinen Schaaren bedeckt hielt, die Arme für die Sache des Vaterlandes nicht hättet ausstrecken können. Eure Regierung kann nach den Ereignissen der letzten Zeit keinen Gehorsam mehr gebieten, welcher dem Willen der verbündeten Mächte, in deren Obhut die Vorsehung Euer Land gegeben hat, entgegen ist. Euere Städte und Euer Land sehen bis auf wenige Ausnahmen keinen Feind mehr. — Auf! erhebet Euch nun für die große Sache des Vaterlandes. Ihr seyd Zeugen gewesen, wie Eure deutschen Brüder für die Sache gekämpft, wie Gott ihre Anstrengungen gesegnet hat. Euer Land ist der Schauplatz neu errungenen deutschen Heldenruhms. An allem diesen habt ihr noch keinen Theil. Was Tapferes von Eurer Armee geschehen, galt für den Unterdrücker und zur Unterdrückung. — Gedenkt der ältern Zeit, wo keine Bewegung des deutschen Volks für Vaterland, Freyheit und Religion ohne die thätigste Theilnahme der Sachsen geschahe, seht auf das Beyspiel Eurer mit Sieg und Ruhm gekrönten deutschen Nachbarn, haltet Euch vor das Verderben, welches durch eine Umkehrung aller Verhältniß-

des Rechts, durch eine Aufstellung der Lüge und Falschheit, durch das Schwinden jedes guten Geistes Euer innerstes Leben bedrohte, auf daß mit der großen Zahl unter Euch, die all dieß Elend tief gefühlt und im rein gehaltenen Gemüthe den Glauben und das Verlangen einer bessern Zeit bewahret haben, eine allgemeine Sehnsucht erwache, abzuwenden das Verderben, welches überall einzubrechen drohte, die Kräfte zu regen im heiligen Kampfe für Vaterland und Freyheit, und würdig einzutreten in die Gemeinschaft der deutschen Tapfern, die den Kampf bis dahin so siegreich geführt haben, und des ganzen deutschen Volks, das im alten Ruhme und in der vorigen Freyheit und Unabhängigkeit zum Heil von ganz Europa leben und blühen soll. — Das unterzeichnete Generalgouvernement, welchem von den hohen verbündeten Mächten die oberste Verwaltung dieses Landes unter dem Centraldepartement für alle occupirten Länder anvertrauet worden ist, hat zum wichtigsten Gegenstand seiner Sorge, die innern Streitkräfte des Landes schleunigst zu entwickeln und zu bilden. Es soll Landwehr und Landsturm, in den Formen, welche sich in den benachbarten Staaten als zweckmäßig bewährt haben, mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und der Bewohner errichtet werden. — Das Generalgouvernement, im Vertrauen, daß dieser Aufruf die Gemüther der Einwohner vorbereitet und geneigt zum Kampfe für das Vaterland finden wird, fodert zuerst diejenigen auf, welche als Freywillige sich melden wollen, und setzt in dieser Rücksicht Folgendes fest: 1) Es soll aus den wehrhaften Männern der sächsischen Nation, welche sich aus eigenem freyen Antriebe zum Dienst des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden. Sie wird aus allen Haupttruppengattungen zusammengesetzt seyn, und den Namen führen. Banner der freywilligen Sachsen. — 2) Es liegt der Errichtung dieser Schaar eine doppelte Ansicht zum Grunde.

(Der Beschluß folgt.)

Nach Privatberichten aus Sachsen hat die Besatzung von Dresden, deren Stärke sehr verschieden angegeben wird, am 6. Nov. abermals einen Ausfall gemacht, um zu fouragieren, war aber mit Verlust zurückgetrieben worden. Nach Aussage der Gefangenen und Deserteurs herrschten zwar in Dresden Mangel an Lebensmitteln und ansteckende Krankheiten (woran auch der französische Gesandte Baron Serra gestorben seyn soll), doch zeigten die immer zunehmenden Vertheidigungsanstalten, daß der Marschall Gouvion St. Cyr die Stadt nicht ohne förmliche Beschießung, wozu es bis jetzt nicht gekommen war, übergeben werde. Der Prinz Anton und sämmtliche königl. sächsische Prinzen und Prinzessinnen befanden sich in Dresden.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 7. Nov. Die Garnison von Torgau hat am 2., 3. und 4 d. Ausfälle auf die, den Platz auf der linken Elbseite einschließenden sächsischen Truppen gemacht, ist jedoch jederzeit durch das tapfere Benehmen dieser letzteren genöthigt worden, mit Verlust in die Festung zurück zu eilen.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 5. bringt nun den bereits bekannten, auch in Nro. 267 der politischen Zeitung mit Anmerkungen abgedruckten französischen Bericht über das Treffen bey Hanau. Nur ist hier noch folgendes, zu Frankfurt nicht mit publizirtes Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Befehlshaber der zwey zu dem Kavallerie Korps des General Latour-Maubourg gehörigen sächsischen Kuirassierregimenter beygefügt: „Markt-Ranstädt, den 19. Oktob. Ich eile Sie zu benachrichtigen, Herr Kommandant, daß der Kaiser die beyden sächsischen Kuirassierregimenter, von der Garde und Zeschwitz, die in seinen Armeen dienten, autorisirt sich nach Leipzig zu begeben. Se. Majestät glauben, daß es Ihrem guten König angenehm seyn werde, diese Korps seiner Garde unter den gegenwärtigen Umständen bey seiner Person zu haben. Der Hr. General Latour-Maubourg ist von dieser Verfügung benachrichtigt, und wird Ihnen alle nöthige Erleichterung gewähren, damit die Rückkehr dieser Truppen keiner Schwierigkeit unterworfen sey. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Caulaincourt, Herzog v. Vicenza."

Ein von der Kaiserin Regentin im Namen des Kaisers unterm 21. Oktob. erlassenes Dekret verfügt: 1. In jedem festen Platze der fünften Militärdivision soll nachstehende Zahl von Stadtkohorten gebildet werden, nämlich zu Hüningen, eine halbe Kohorte; zu Befort, eine Kohorte; zu Straßburg, vier Kohorten; zu Landau, eine Kohorte; zu Lauterburg, eine halbe Kohorte. 2. Jede dieser Stadtkohorten soll aus 100 Mann und 7 Kompagnien bestehen, in Gemäßheit des Art. 56. Tit. 6. des Dekrets vom letztverflossenen 5. April. 3. Diese Stadt-Kohorten sollen binnen 24 Stunden nach Empfang gegenwärtigen Dekrets gebildet, und sogleich in Dienstfähigkeit gesetzt werden, um in Verbindung mit den Besatzungen den Festungsdienst zu thun. 4. Ueberdieß sollen in jedem der nachbenannten Departements eine Legion Nationalgarden, jede von 6 bis 8 Kohorten, nach den weiter unten folgenden Bestimmungen gebildet, und jede Kohorte in 4 Kompagnien, und zwar 2 Grenadier- und 2 Chasseurkompagnien, jede von 150 Mann, organisirt werden; nämlich im Departement des Oberrheins, eine Legion von 6 Kohorten; im Niederrhein, eine Legion von 6 Kohorten; in den Vogesen, eine Legion von 8 Kohorten; im Meurthedepartement, eine Legion von 8 Kohorten; im Mosel-Departement, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Obermarne, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Obersaone, eine Legion von 8 Kohorten; im Ganzen 52 Kohorten. 5. Die Organisation dieser Legionen und Kohorten, so wie die Kontrolle, der Dienst, das Einstehen, die Disciplin, die Uniformirungskosten, der Sold ꝛc. derselben werden nach den Bestimmungen des oben angezogenen Dekrets vom 5. April reguliert werden. 6. Sogleich nach Empfang gegenwärtigen Dekrets soll zur Bildung dieser Kohorten geschritten, und jede Compagnie gehalten seyn, auf der Stelle die Hälfte ihrer Mannschaft zu stellen, und sich bereit zu halten, nach allen Punkten sich hin zu begeben, welche ihnen die Militärchefs anweisen könnten. Die andere Hälfte jeder dieser Kompagnien bleibt als Reserve in ihrem Departement, um auf Erfordern die erste Hälfte im Dienst zu ersetzen; sie muß sich jeden Augenblick zum Marsch bereit halten. 7. Die Minister des Innern, des Kriegs, des kaiserlichen Schatzes und der Kriegsadministrationen sind, jeder in dem, was ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Mainz, vom 2. Nov.: „Se. Maj. der Kaiser ist diesen Morgen um 5 Uhr hier angekommen; er war von einem großen Theil seiner Garde mit ihrer ganzen Artillerie begleitet. Man erwartet den Ueberrest dieser schönen Truppe heute Abend oder morgen. Die Administrationen kommen in Menge an. Die Arriergarde der Armee, welche Se. Majestät kommandirte, hat den Feind auf's Haupt geschlagen. Das Fort Kassel ist in furchtbarem Vertheidigungsstande. Man schätzt die Zahl der schon zu Mainz angekommenen Truppen auf hunderttausend. Ein Theil davon ist wieder bekleidet, und im Stande aufs Neue ins Feld zu gehen. Se. Maj. genießt die beste Gesundheit."

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag den 16. Nov.: Die Schachmaschine.
Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag den 15. Nov.: Schill, oder das Deklamatorium in Krähwinkel.

Beylage zu Nro. 274 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

2978. (2. a) Vermög eines in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnißes des unterzeichneten königlichen Stadtgerichts wird Dienstag den 30. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr das 4 Stock hohe und mit allen Bequemlichkeiten versehene Haus des verlebten Buchbinders Sebastian Schönseßl dahier sub Nr. 57 in der Altstadt auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione veräußert.

Kaufsliebhaber wollen daher am bestimmten Tag und Stunden auf dem königl. Stadtgericht erscheinen, und ihr Mehrgebot zu Protokoll geben, während dieser Zeit aber können dieselben das Haus besichtigen, und den Schätzungspreis einsehen.

Den 1. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Bekanntmachung.

2979. (3. a) Da das bey der am 14. Okt. abgehaltenem Verkaufskommission des hiesigen Weingasthauses zum goldenen Bären von einem Kaufslustigen geschlagene Anbot von den Weinwirth Föttingerischen Gläubigern nicht genehmiget wurde, und selbige um neuerliche Ausschreibung des zu verkaufenden Objekts bathen, so ist zum öffentlichen Verkauf des obenwähnten Gasthofes eine weitere Tagsfahrt auf Dienstag den 21. Dez. Vormittag 9 Uhr festgesetzt worden, wozu Kaufslustige hiemit vorgeladen werden, ihr Angebot vor der angeordneten Stadtgerichtskommission ad Protocollum zu geben.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die Zuschlagung des verkaufbaren Gantwesens, nur an den Meistbiethenden mit Genehmigung der Gläubiger geschieht, und daß unbekannte Käufer sich über ihre Vermögensumstände, und über ihr sittliches Betragen, durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Beschreibung
des Gasthofes zum goldenen Bären.

Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, in diesem Gasthof befinden sich zu ebener Erde ein gebrettertes großes Hausflez, ein Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit, und die Düngerstätte angebracht sind.

Im ersten Stocke sind 3 Zimmer, 1 Küche und andere Bequemlichkeiten, im zweyten Stock 5 Zimmer, und im 3ten 6 Zimmer, dann 2 Haupt und 1 Spitzboden. Zusammenhängend mit dem Hauptgebäude befindet sich noch ein Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge, und 24 Schuh in der Tiefe, letzteres ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen, und mit Taschen eingedeckt.

In diesem Seitengebäude sind zu ebener Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen, und 1 Keller angebracht.

In dessen ersten Stock, ein Strohboden, und unter dem Dach ist noch ein Boden.

Ferners ist mit dem Hauptgebäude noch ein Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert mit einem geschärften Dachstuhl versehen, und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang, und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In diesem Hintergebäude sind zu ebener Erde 2 Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferde, dann im 1ten Stock 1 Zimmer, 3 Kammern, und unterm Dach 2 Böden angebracht.

Der zu diesem Gasthof gehörige Stadel ist 20 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert mit 2 Böden, und mit einem Pulltach versehen, welches mit Deckschindeln eingedeckt ist.

Regensburg den 3. Nov. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Frhr. v. Berger.
Hauser.

Bekanntmachung.

2962. (2. b) Von der königlichen allgemeinen Stiftungs-Administration des Distrikts Ingolstadt, als besondere Administration des Universitäts Fondes in Landshut, wird zufolge allerhöchsten Auftrages der königlichen geheimen Ministerial-Stiftungssektion des Innern vom 22. Oktober, empfangen den 6. November 1813 die freywillige Gerichtsbarkeit über nachstehende Familien

Mittwoch den 1. Dez. 1813, in der Geschäftslokalität der Administration zu Ingolstadt im Steigerungswege unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft.

1) Im königl. Landgerichte Riedenburg im Regenkreise:

a)	Dorfschaft	Schamhaupten	44	}
b)	—	Dolnhof	2	}
c)	—	Neuseß	7	} Familien.
d)	—	Winden	22	}
e)	—	Wegmannsdorf	16	}

2) Im königlichen Landgerichte Kipfenberg im Oberdonau-Kreise, a) Dorfschaft Paulushofen 2 Familien.

Vorläufig werden folgende Kaufsbedingnisse bekannt gemacht.

1) Nur die Taxen aus der nicht streitigen Gerichtsbarkeit können als Objekte des Kaufes und Verkaufes betrachtet werden, von der Versteigerung bleiben also die ständigen Reichnisse der Gerichtsunterthanen, die Vogteyzinse, Vogtrogilten, die Scharwerksdienste, u. d. gl. gänzlich ausgeschlossen.

2) Die grundherrlichen Rechte, welche dem Universitätsfonde auf ein seiner Gerichtsbarkeit unterworfenes Gut gleichzeitig zustehen, werden nicht veräußert, es wird sich vielmehr das Recht der Selbstpfändung noch ausdrücklich vorbehalten.

3) Die Erlage des Kaufschillings muß am Tage der Ausantwortung der Gerichtsbarkeit im baaren Gelde geschehen. Nachgebote dürfen nicht angenommen werden.

Ingolstadt am 6. Nov. 1813.

Reder, Administrator.

Edikal-Citation.

2908. (3. c) Es ist der Oberlieutenant Wilhelm von Birkner, gebürtig aus Nürnberg, königl. baier. 7. Linien Infanterieregiments (Löwenstein) während des gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchungsprozesses, am Tage des Ausmarsches der königl. baier. Garnison der Festung Thorn den 18. April dieses Jahres entwichen, ohne daß man von ihm bisher etwas in Erfahrung bringen konnte.

Derselbe wird daher in Gemäßheit eines Oberstrichterlichen Erkenntnißes vom 23. d. Monats hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen, daß er binnen 3 Monat a dato, mithin den 23ten

Jäner des künftigen Jahres 1814, welcher Termin ihm hiedurch peremtorisch und ein für allemal anberaumt wird, sich um so gewißer bey unterzeichnetem Reserve-Bataillons-Commando stellen, und über seine Entweichung Rede und Antwort geben solle, als im widrigen Falle nach Vorschrift der Kriegsgesetze in Contumaciam gegen ihn wird verfahren werden.

Neuburg an der Donau den 23. Okt. 1813.

Das
Reserve-Bataillons-Commando des königlich-baierischen 7ten Linien-Infanterie-Regiments
(Fürst Löwenstein.)
Freyherr v. Andrian-Werburg Major.
v. Lüder Auditor

2952. (2. c) Auf Verlangen der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Johann Baptist Schultes hiemit zum Kaufe öffentlich ausgebothen: Diese besteht in einer ganz gemauerten Behausung auf dem Marktplatze dahier, mit einer Holzschupfe, mit einem kleinen Wurzgarten, und einrealen Handlungsgerechtigkeit mit Eisen, Spezerey und Schnittwaaren.

Diese Realität ist erbrechtsgrundbar zum königl. baier. Rentamt Braunau, und die hierauf lastende Gaben sind:

a) einfaches Ristgeld 15 kr. 2 2/5 pf. b) Pfenningbeytrag 1 fl. 8 kr. 2. pf., c) Viehaufschlag 21 kr. 3 pf. d) Stift 15 kr. e) Herbst und Maisteuer 8 kr. 2/5 pf. und f) Ewig gilt zum Armeninstitut Mauerkirchen jährl. 1 fl. 25 kr. 3/4 pf.

Dieses Anwesen wird am Montag den 29. Nov. in der hiesigen Amtskanzley an den Meistgebenden ausgeboten, daher alle Kauflustige auf besagten Tag hieher zu erscheinen vorgeladen werden, mit dem Beysatze, daß sie sich zugleich durch legale Zeugnisse über die Leumuths und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummer, Landrichter,

Proklama.

2969. (2 a) Vermög Beschluß der Kreditoren und der Kommunschuldner der Anna Hauner, Chyrurgenswittwe in Uttendorf ist die Gant unterm 12. Oktober abhin erkannt worden, in Folge dessen werden hiemit die Gantäge festgesetzt, als auf Montag den 6. Dezember h. J. ad liquidandum, auf Freytag den 7. Jäner 1814, ad excipiendum, auf Freytag den 21. ejusdem ad replicandum, und Montag den 7. Februar ad duplicandum. Es werden hienach alle Gläubiger an besagten Tagen entweder selbst persönlich oder durch legali modo bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi zu erscheinen vorgeladen, sie mögen ihre Foderung nun schon einmal eingeklagt haben oder nicht.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage noch eine gütliche Auseinandersetzung versuchen.

Mauerkirchen, am 5. November 1813.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummer, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

2980. (3. a) Dem Herrn Kammerer Kaspar Lex, Pfarrer zu Großhartpening, dieß Gerichts, ging eine von der ehemaligen Landschaft in Baiern den 3. Februar 1798 auf die Pfarrey Großhartpening sub Nro. 541 ausgestellte Schuldobligation per 105 fl. zu 4 pro Cento verzinslich, zu Verlust.

Auf Impetranz des erwähnten Herrn Pfarrers wird dem nach der Inhaber der quästionierten Urkunde hiemit öffentlich aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten zerstörlicher Frist hierorts zu produciren, und die allenfalls hierauf habenden Rechte zu docieren, als sie sonst nach Verfluß des gesetzlichen Termins als kraftlos erklärt werden würde.

Actum Miesbach am 11. Novemb. 1813.

Königl. baier. Landgericht Miesbach
im Innkreise.
Wieser Landrichter.

2950. (2. b) Bey Endesgesetztem ist der bekannte Ueseners und allgemein beliebte Straßburger-Münster, oder sogenannte Schachtel-Käß angekommen. — Ferner ist auch zu haben ganz reines Kirschenwasser, weißer Rheinwein, rother Roussillion, Moutard aux fines Herbes, a la Chavigotte, aux Capres et Anchois et à l'Estragon, und extrafeine Nachtlichter von Messing; zu dessen geneigter Abnahme sich ergebenst empfiehlt

Fr. Lindauer, Sohn,
in der Neuhausen-Gasse Nro. 1126.

2976. Zugehauene Bauhölzer von 20 — 24' Länge sind zu verkaufen. D. ü.

2942. (4. b) Ein Logis von 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Küche, Speiß, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist bis künftiges Ziel Georgi zu verstiften. D. ü.

2975. (2. b) Endesunterzeichnete haben sich ein vollständiges Assortiment von baierischen Ordensbändern, so wie ehedem die Joseph Heppische Handlung allhier besessen hat, beygelegt, und empfehlen sich demnach zu geneigten Zuspruch.

Lorey et Krempelhuber.

Landkarten
von berühmten Geographen, den jetzigen Kriegsschauplatz enthaltend:

Das Königreich Sachsen, sammt dessen sächsischen herzoglichen Ländern, nach geometrischen Messungen von Sotzmann gezeichnet, enthält außer obigen noch die Ober- und Nieder-Lausitz sehr genau abgebildet, 30 Zoll breit und 21 Zoll hoch, ein großes und schönes Blatt, bey dem jetzigen Kriegs-Schauplatz sehr brauchbar, und in Rücksicht ähnlicher Karten sehr speziel abgefaßt, sie reicht bis Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Eisenach, Coburg, Eger und Prag. Wir haben von diesem Königreich keine bessere Karte, die so genau abgefaßt wäre, und kostet 54 kr. in der unten genannten Landkarten-Niederlage.

Sotzmanns Charte von Deutschland in 4 großen Blättern, nach den Besitzungen illuminirt und leserlich gestochen. Nürnberg bey Schneider und Weigel 6 fl.

Mit Hülfe dieser Karte kann man den ganzen Kriegsschau-Platz übersehen. Die Königreiche und Großherzogthümer sind nach ihrer Größe und Flächen-Inhalte in 28 Felder durch Farbe abgebildet, die Schrift ist groß und stark und für jedes Auge deutlich gestochen, und der Druck rein, so daß sie mit Recht den Vorzug vor vielen andern verdient, indem der Name des berühmten Geographen, für die Accurateße derselben bürgt. Sie ist in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchener politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 275 — 16 November. 1813.

Baiern.

München, den 15. Novemb. 1813. Die zu dem Armee-Korps des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede gehörige 1. baierische Infanteriedivision unter dem Kommando des Gen. Grafen von Rechberg war am 30. Oktober in Frankfurt eingerückt; Abtheilungen dieser Division wurden auf den Straßen von Hanau und nach Höchst aufgestellt, andere bivouaquirten unter den Mauern der Stadt. Der Major Baron Karwinsky vom 5. Chevaurlegersregiment Leiningen, welcher den Vortrab der Division führte, und vernommen hatte, daß der Feind sich beschäftige, mehrere über die Nidda führende Brücken zu zerstören, brach mit der unter seinem Kommando stehenden Division des genannten Regiments alsobald auf; er stieß bey Rondelheim auf den feindlichen Nachtrab, aus zwey Eskadrons der berittenen Jägergarde bestehend; es entspann sich ein Plänkler-Gefecht; der Feind zog sich nach dem Verluste mehrerer Getödteten und vieler Gefangenen zurück; sein Vorhaben war vereitelt worden. —

Inzwischen rückte die auf dem Rückzuge begriffene französische Armee auf der Straße von Hanau gegen Frankfurt an; am 31. Nachmittags kam dieselbe vor der Stadt an; die baierische Division, zu schwach, sich dieser ganzen Maaße mit Erfolg entgegenstellen zu können, zog sich, erhaltenen Befehlen zu Folge, auf das linke Mainufer nach Sachsenhausen zurück, und beschränkte sich darauf, dem Feinde den Uebergang über den Strom zu verwehren, und ihm aus der genommenen Stellung allen Schaden zuzufügen, den die Umstände gestatteten.

Der Divisionsgeneral Graf von Rechberg übertrug dem Obersten, und interimistischen Brigadier, Theobald, die Vertheidigung der Mainbrücke zwischen Frankfurt und Sachsenhausen, so wie der ganzen Seite des letztern Ortes, dem Strome entlang; der Oberst Theobald führte dieselbe auf eine eines einsichtsvollen Offiziers würdige Weise.

So wie die feindliche Armee in Frankfurt eingerückt war, zeigte sie einen Haufen Tirailleurs am Ende der Brücke; dieser wurde durch das lebhafte Feuer der Schützen, von der baierischen Division, mit einem großen Menschenverluste bald zum Verschwinden gebracht; nunmehr führte sie ihre Artillerie auf, und fing an, die Brücke, die auf derselben befindlichen Mühlen, die diesseits aufgeführten Batterien und den Ort Sachsenhausen selbst heftig zu beschießen; die feindlichen Tirailleurs warfen sich in die der Brücke zunächst stehenden Häuser, und unterhielten aus diesen das kleine Gewehrfeuer mit den Schützen der Division, die die Brücke, die Mühlen, das linke Mainufer und die an diesem befindlichen Häuser besetzt hielten; bey diesem Gefechte wurde ein Schützenoffizier vom 10. Linieninfanterieregimente Junker getödtet.

Die Artillerie der Division, obschon in ihrem Feuer durch das Bestreben, die Stadt Frankfurt möglich zu schonen, in etwas gehindert, erwiederte demohngeachtet das feindliche Kanonenfeuer mit gutem Erfolge; unter andern brachten zwey Haubitzen, auf einer Anhöhe vortheilhaft gestellt, eine feindliche Batterie zum Schweigen, und zwangen sie zum Rückzuge.

Gegen Abend bemerkte man, daß der Feind beabsichte, die Brücke im Sturm wegzunehmen; wirklich rückte eine Kolonne auf die Brücke im Sturmschritte vor; wohlangebrachtes Kartätschenfeuer empfing die Stürmenden, welche hierauf mit dem Bajonet angegriffen, geworfen, und bis in die Stadt verfolgt wurden; — Alles was nicht in eiliger Flucht entrann, wurde niedergestochen; man fand unter den Todten einen Kapitän und noch einen Offizier von der kaiserlichen Garde.

Nun ließ sich vom Feinde nichts weiter sehen, das Artillerie-Feuer schwieg, die Nacht brach herau, und die Piquets längs dem linken Mainufer wurden mit gedoppelter Vorsicht ausgestellt; indessen unternahm der Feind nicht das Mindeste mehr gegen die Stellung der Division; die Nacht und der folgende Tag blieben ruhig, und der Feind beschleunigte nun seinen Rückzug. — Am 2. November morgens wurde die Brücke wieder in Stand gesetzt, die Division ging über dieselbe, und man beschäftigte sich, den fliehenden Feind zu verfolgen.

Mehrere mit Artilleriegeräthschaften befrachtete Schiffe, eine Menge Effecten, und unter diesen bedeutende Munitions-Vorräthe, fielen der Division in die Hände.

Die baierischen Truppen haben bey dieser Gelegenheit Muth und Entschlossenheit bewährt; des Prinzen Karl, königliche Hoheit, Höchstwelche das Kommando der 1sten Infanterie Brigade führten, haben sich nicht nur an diesen Tagen öfters zur Vertheidigung der Brücke freywillig hervorgethan, sondern durch Ihr Beyspiel, und durch Ermunterung und Anfeuerung der Soldaten das Meiste beygetragen, daß die Truppen unter dem heftigsten Artillerie- und Tirailleur-Feuer in der vollkommensten Haltung blieben.

Es sind nunmehr die Verzeichnisse über den Verlust eingetroffen, welchen die baierisch-österreichische Armee in den bis daher rühmlichst bestandenen Gefechten erlitten hat; wir sind in den Stand gesetzt, diesen unsern Lesern aus authentischen Quellen mitzutheilen, wodurch zugleich das hierüber früher gegebene Versprechen gelöst wird, er besteht:

Von der baierischen Armee an Getödteten in 21 Offizieren, worunter 3 Stabsoffiziere, und in 324 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten in 85 Offizieren, worunter mit Einschluß Sr. Excellenz des en Chef kommandirenden Generals der Kavallerie Grafen von Wrede, drey Generale und sechs Stabs-Offiziere und in 1014 Unteroffiziere und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen in 15 Offizieren und in 2709 Unter-Offizieren und Soldaten.

Von dem k. k. österreichischen Armeekorps; an Getödteten: in 14 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere und in 1400 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 50 Offizieren, worunter 2 Generale und 2 Stabsoffiziere, und in 1961 Unter-Offizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 16 Offizieren, worunter zwey Stabsoffiziere, und in 1655 Unter Offizieren und Soldaten.

Von den als gefangen oder vermißt Angegebenen, hat sich bereits ein großer Theil inzwischen bey dem Armeekorps eingefunden, und kommen noch täglich Leute an; da zugleich Briefe, welche gefangene Offiziere von Mainz aus zu schreiben Gelegenheit fanden, versichern, daß sich nur sieben Offiziere und 108 Unteroffiziere und Gemeine in feindlicher Kriegsgefangenschaft befinden; so ist mit Verläßigkeit zu erwarten, daß bey weitem der größte Theil von den als vermißt oder gefangen angegebenen Leuten bey seinen Fahnen gegenwärtig eingetroffen seyn müsse, oder noch eintreffen werde.

W ü r t e m b e r g.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 13. Novemb. enthält nachstehendes M a n i f e s t. „ Se. Majestät der König von Würtemberg haben seit dem am 12. July 1806 mit Frankreich abgeschlossenen Traktat, der den Namen der rheinischen Konföderationsakte erhalten, die in demselben übernommenen noch so lästigen und drückenden Verbindlichkeiten auf das Genaueste erfüllt. So groß auch die Aufopferungen waren, welche dem König und seinem Reiche angesonnen wurden, so sind solche unweigerlich geleistet worden, auch selbst dann, wenn, wie es der Fall Anno 1809, 1812 und 1813 war, die von dem Kaiser von Frankreich übernommene Gegenbedingung der Beschützung des Königreichs ganz außer Augen gelassen wurde. Nie konnte die Gefahr, so das Königreich bedrohte, größer und näher seyn, als in dem letzten Feldzuge, und doch blieben alle von Se. Majestät an den Kaiser Napoleon gerichtete Ansuchen, die von allem Militär entblößten Gränzen zu schützen, unbeachtet und unbeantwortet. Die Heere der verbündeten Mächten näherten sich, und so beglaubigten Sich Se. Majestät aller mit dem französischen Kaiser genommenen, aus der rheinischen Bundes-Akte entstandenen Verbindlichkeiten vollkommen entledigt, und berechtigt aus dieser Verbindung zu treten. In Folge dessen haben Se. Majestät der König unter dem 2. Nov. mit sämmtlichen kaiserl. und königl. verbündeten Höfen einen Allianztraktat abgeschlossen, und dadurch Höchstderselben Sache zu Ihrer eigenen gemacht. Wenn Se. Majestät nach der Ueberzeugung aller Ihrer guten und getreuen Unterthanen in allen Ihren politischen Verhältnissen und getroffenen Verbindungen keinen andern Zweck haben, als die Erhaltung und das Wohl des Staats, so erwarten auch Allerhöchstdieselben von Ihrem Volk, daß es, wie bisher, in seiner Anhänglichkeit und etwa nothwendig werdenden Aufopferungen sich ausdauernd beweisen werde. Ein allgemeiner, gesicherter, dauerhafter und der Willkühr keines einzelnen Staats ausgesetzter Friede ist der Zweck des kräftigen Strebens der verbündeten Mächte. Diese Hoffnung muß jeden beleben, und für die Last und den Drang des Augenblicks unempfindlicher machen, besonders wenn der biedere Würtemberger gedenkt, daß er durch die schonende Hand eines Königs geleitet wird, der kein anderes Interesse kennt, als das seines Volks. Stuttgart, den 6. Nov. 1813.

G r o ß h e r z o g t h u m W ü r z b u r g.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus W ü r z b u r g, vom 10. Novemb. — Se. Excell. der k. k. österreichische General-Feldmarschallieutenant Fürst Reuß ist heute als Generalgouverneur des Großherzogthums Würzburg hier angekommen. Der Enthusiasmus, womit gegenwärtig jeder Deutsche den Andern, aus welcher Provinz — und wessen Glaubens — er auch sey, mit Hintansetzung jeder kalten trennenden Rücksicht, als Bruder Eines Stammes und Eines Geistes umfaßt, gibt sichere Erwartung, daß auch die Bürger unsers kleinen Staates jeder Aufopferung und jeder Anstrengung mit Freude entgegen kommen werden, die unsere Nachbarn aus andern Provinzen Deutschlands schon auf sich genommen haben, um uns und unsern Kindern das heilige Palladium einer Nation, unsere Unabhängigkeit, unsere herrliche Sprache und unsern hohen deutschen Sinn mit Löwenmuth zu verfechten. Sollte je dieser heilige Geist wieder von uns weichen; — sollte die Erinnerung an die eisernen Jahre der Knechtschaft die Deutschen verlassen; dann würden wir, die wir in der Gesammtkraft unüberwindlich sind, bey der steten Wachsamkeit unserer — nach Rache lechzenden — Nachbarn, den Nacken um so tiefer unter das eiserne Joch der Sklaverey beugen müssen, und die Wunden würden auf unsern Rücken nicht mehr vernarben. — Die Desertion der Hanseaten und Italiener aus unserer Citadelle ist so stark, daß sie sich zu Haufen sammeln, und durch unsere Stadt unter Frohlocken und Segnungen in ihre Heimath ziehen. Bald wird der französ. Kommandant, welcher beynahe 4000 Mann auf die Citadelle mitnahm, nur mit einigen hundert National-Franzosen in derselben zurückbleiben, bis die Umstände eine — für ihn ehrenvolle — Uebergabe möglich oder nothwendig machen werden.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom M a i n, vom 9. November. Wie man vernimmt, soll Kaiser Napoleon am 3. d. M. von Mainz nach Straßburg abgereist seyn. Wem die Vertheidigung der Festung Mainz übertragen ist, weiß man nicht genau, einige behaupten, es sey Marschall Macdonald. Vorgestern hörte man aus der Gegend von Hochheim eine lange und heftige Kanonade; man sagt, der Hochheimer Berg sey in der Gewalt der Alliirten. — Gestern hörte man aus der Gegend von Hochheim abermals stark kanoniren. — Die Zahl der anrückenden Truppen der großen Armee mehrt sich mit jedem Tage merklich. Es vergeht kein Tag, wo nicht 15 bis 20,000 Mann durch die untern Maingegenden ziehen, welche theils den Weg nach der Bergstraße, theils nach Königstein zu ꝛc. einschlagen. Man schätzt die Anzahl der schon durchpassirten Truppen auf 120,000 Mann. Man sieht mit jedem Augenblick der Nachricht von einem Rheinübergange bey Gernsheim oder Mannheim entgegen. — Gestern zog eine große Menge schweren Geschützes und Schiffbrücken durch die untern Maingegenden und nahmen ihre Richtung nach Mainz zu, denselben folgten viele Regimenter österreichischer Infanterie. Es scheint, daß man einen ernsthaften Angriff auf Mainz beabsichtige. — Man hat zu Frankfurt eine große Menge Leitern in Requisition gesetzt. — Bis zum 15. d. M. wird die ganze alliirte Armee am Rheinstrome angelangt seyn.

G r o ß h e r z o g t h u m F r a n k f u r t.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus F r a n k f u r t, vom 10. Nov. — O f f i z i e l l e B e r i c h t e. Hauptquartier F r a n k f u r t, den 9. Nov. 1813. — Der Feind hielt noch immer Hochheim mit dem Korps des Generals Bertrand besetzt und arbeitete mit größter Anstrengung an der Befestigung dieses auf einem Plateau gelegenen, mit Mauern umgebenen Ortes, welches einen stark verschanzten vorpoussirten Posten bilden sollte. — Der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg beschloß, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, noch ehe diese Arbeiten vollendet seyn konnten, und befahl zu diesem Ende dem Feldzeugmeister Grafen Spleny selbige anzugreifen. Der Feldmarschall war selbst Zeuge des An-

griffes, welcher heute um 2 Uhr Nachmittags unternommen wurde. Eine Kolonne unter unmittelbarer Führung des Feldzeugmeisters Grafen Gyulay, rückte auf der Chaussee von Höchst gegen Hochheim vor; eine andere unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Alois Liechtenstein nahm ihre Richtung über Massenheim und die Häuserhöfe. Der F. M. L. Graf von Bubna mit der Avantgarde deckte diese Bewegung und verband beyde Kolonnen; die Reservekavallerie unter dem F. M. L. Fürsten Moriz Lichtenstein folgte über Massenheim zur Unterstützung des F. M. L. Grafen Bubna. — Die Ankunft des F. M. L. Fürsten Aloys Liechtenstein bey den Häuser-Höfen, kündigten 3 Kanonenschüsse an; sie waren das Signal zum Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Gyulay rückte mit der kühnsten Entschlossenheit gegen Hochheim; es war mit 20 Kanonen und 2000 Mann besetzt. Unsere Artillerie näherte sich dem Orte und beschoß ihn von 3 Seiten mit so gutem Erfolg, daß das feindliche Geschütz nach einigen Dechargen zum Schweigen gebracht wurde. Nun ließ der Feldzeugmeister Graf Gyulay ein Bataillon Kottulinsky unter dem Major Pauer, beyde von der Brigade Gyolich, zum Sturm vorrücken. Der Feldzeugmeister führte das erstere Bataillon selbst bis an den Graben der Flesche, rechts von der Straße. Ohne einen Schuß zu thun bemächtigte sich der Oberstlieutenant Stracka dieses Werkes; der Major Pauer nahm die große Flesche links von der Chaussee. Der F. M. L. Graf Grenneville war der erste in dieser Schanze, in welcher 2 Kanonen und eine Fahne erobert wurden. — Der Feind zog sich in den Ort zurück, dessen Thore mit Tambours versehen waren; die zwey braven Bataillons ließen ihm keinen Augenblick Erholung, sie erstürmten 2 Thore und drangen mit außerordentlicher Tapferkeit in den Ort ein. Nur ein Theil der Besatzung rettete sich durch die Flucht; 800 Mann worunter 25 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht. — Zugleich hatten der F. M. L. Graf Bubna und der F. M. L. Fürst Aloys Liechtenstein den Feind angegriffen, der zwischen Hochheim und Kassel aufgestellt war; er wurde gezwungen mehrere angefangene Verschanzungen zu verlassen und mußte nun von allen Seiten eiligst seinen Rückzug nach Cassel antreten, auf welchem ihm nicht allein die Artillerie der ihm folgenden Kolonne, sondern auch einige Batterien, mit welchen der Hauptmann Spinetti vom Generalstabe ihn vom linken Mainufer aus bestrich, einen bedeutenden Schaden zufügten. — Bey der Verfolgung wurden dem Feinde durch einen Angriff einer Eskadron von Rosenberg Chevaurlegers noch 2 Kanonen abgenommen. — Unser Verlust war äußerst unbedeutend; nur bedauert die Armee die tödtliche Verwundung des Oberstlieutenants Grafen Wurmbrand.

Die Infanterie der russischen und preußischen Garden ist heute Morgens hier eingerückt. Es ist unmöglich schönere Truppen zu sehen. — Die Personen im Gefolge S. M. des Kaisers von Rußland sind: der Hr. Graf v. Tolstoy, Großmarschall des Hofes; der Hr. Graf v. Nesselrode, Geheimerrath und Staatssekretär; der Graf Arakischeeff, Generalinspektor der Artillerie; die Herren Generaladjutanten von Ouwaroff, Kavallerieegeneral, Fürst Wolkonsky, Generallieutenant, Chef des Generalstabes; die Generallieutenants Grafen von Schouwaloff und Ogearoffsky; die Generalmajore von Michaud und Sakreffsky; die Herren Generalmajore v. Pozzodi Borgo, Graf Stanislaus Potocki, Baron von Wolzogen, v. Barthojomé; der Prinz N. Wolkonski; Hr. v. Anstett, geheimer Rath; Lord Cathcart, Botschafter Sr. brittischen Maj., Hr. Graf v. Löwenhielm, außerordentlicher Gesandter und bevollm. Minister S. M. des Königs von Schweden.

Ferner ist in der Frankfurter Zeitung folgende Kundmachung erschienen. Es ist mir bekannt geworden, daß sich in mehreren Theilen des Königreichs Westphalen die irrige Meinung verbreitet habe, als ob mit dem Einrücken der kaiserl. öster. und verbündeten Truppen, die dermalige Verfassung aufgelößt, und den königl. westphälischer Seits angestellten Behörden und Beamten, der Gehorsam, und Abführung der Abgaben zu verweigern wäre. — Da nun eine solche Voraussetzung nur zur größten Unordnung, zur Gesetzlosigkeit und gänzlicher Auflösung des bürgerlichen Vereins führen kann, so werden hiermit alle Staatsbürger und Unterthanen der besetzten Länder auf das ernstlichste angewiesen, ihren Obrigkeiten und Vorgesetzten, in Allem und Jedem unweigerlichen Gehorsam zu leisten, und bis auf weitere Verfügung die jetzt bestehenden Steuern und sonstigen Abgaben abzuführen. — Den Staatsbeamten aber steht es fortdauernd zu, zur Erhaltung der öffentlichen — zur Beförderung der allgemeinen Ruhe so dringlichen Ordnung, die gesetzlichen Zwangsmittel anzuwenden, und sie können nöthigen Falls den Beystand der bewaffneten Mächte der Verbündeten zu diesem Endzwecke ansuchen. — Gegeben Hauptquartier Frankfurt am Main den 7. November 1813. — Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen, Schwarzenberg, Feldmarschall.

Zu Frankfurt erschien auch eine Bekanntmachung, nach welcher die kaiserl. österreichischen Anticipations- und Einlösungs-Scheine zu 48 Kreutzern im 24Guldenfuß angenommen werden müssen.

Preußen.

Die Baireutheur Zeitung enthält Folgendes aus Breßlau vom 1. Nov. In der Festung Neisse wurde am 28. October wegen der Befreyung Deutschlands ein feyerliches Te Deum gesungen und nach diesem von Seite der Garnison eine große Parade gehalten. Den Paradeaufzug verherrlichten 4 von den vielen in der Schlacht an der Katzbach den Franzosen abgenommenen Kanonen, welche die merkwürdigen Ueberschriften haben: 1) Napoleon, 2) Le Tyran, 3) Nemesis, 4) Concordia parvae res crescunt.

Durch Courierausagen ist das Gerücht von der Einnahme Danzigs durch Sturm verbreitet worden.

Sachsen.

J. J. H. H. D. D. die Herzoge von Sachsen-Gotha und Altenburg, von Sachsen Meinungen und Sachsen-Hildburghausen haben dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen.

Westphalen.

Die allg. Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 5. Nov. Proklamation Sr. Durchlaucht des Churprinzen von Hessen. — Hessen! Mit eurem Namen nenne ich euch wieder. Ihr hattet ihn, so wie den Namen der Deutschen verloren; aber nicht die Treue und Anhänglichkeit an euren Fürsten. Dieß bewies die lebhafte Freude, mit der Ihr mich empfinget, und welche mir den Tag meines Einzugs unvergeßlich macht. Von dem Schlachtfelde, wo auch eure Befreyung von fremder Herrschaft durch die siegreichen Waffen der verbündeten Mächte erkämpft wurde, eilte ich zu euch, und finde euch euren braven Vorfahren ähnlich, welche stets den Gefahren des Krieges herzhaft entgegen gingen. In Kurzem werdet auch ihr in die Reihen der Streiter für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit eintreten. Meldet euch deswegen bey denen, die ich hierzu beauftragen werde, um zu diesem großen Zweck bereit zu seyn, sobald mein Vater, euer Fürst, der nächstens zu euch zurückkehren wird, euch dazu auf-

ruft; und zeiget euch würdig seiner Liebe, eures Namens und eurer Befreyung, jetzt durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung: dann, unter den Waffen, durch den Muth und die Standhaftigkeit, die euch immer auszeichneten. — Wilhelm, Churprinz von Hessen.

Helvetien

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus der Schweiz vom 12. Nov. Am 9. Novemb. trafen Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt, Bischof von Konstanz, im Gasthofe zum Schwerdt in Zürich, mit ansehnlichem Gefolge, ein. Am folgenden Tage stattete der Großherzog dem Landammann der Schweiz einen Besuch ab. Man glaubt, Se. k. H. werden sich einige Zeit in Zürich aufhalten. — Der königl. sächsische Minister, Freyherr v. Senft-Pilsach ist vor einigen Tagen auf seiner Rückreise aus dem Waadtlande, wo er eine Zeitlang privatisirt hatte, nach Deutschland durch Zürich passirt. — Am 5. d. zeigte der Kommandant des im Kanton Tessin annoch stationirten kleinen italienischen Truppenkorps der Kantonsregierung an, daß er von der Regierung in Mailand seine Truppe in das Königreich zurückzuziehen beauftragt sey. Am 6. und 7. verließen dann wirklich die Truppen sowohl als die Douaniers den Kanton und das Gebiet der Eidsgenossenschaft. Jenes befindet sich demnach, nach dreyjähriger Besetzung durch fremde Truppen, von denselben geräumt, und da bereits gleichzeitig ein Bataillon schweizerischer Milizen zur Gränzbesetzung auf dem St. Gotthardtsberg eingetroffen war, so sind durch dasselbe die Gränzen des Bundesstaats gegen Italien ungesäumt gedeckt worden.

Französisches Reich.

Privatbriefe aus Paris sprechen von einer Unpäßlichkeit J. M. der Kaiserin, von welcher man jedoch keine schlimme Folgen besorgte. Es hieß, der gesetzgebende Körper solle bis zum 22. Nov. zusammenberufen werden, wo man sodann auch den Kaiser in Paris erwarte. Es wurde thätig an Herstellung der weiter rückwärts liegenden Festungen Metz, Thionville, Blamont, Besançon, Genf ꝛc. gearbeitet.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Wellington ist mit 110,000 Engländern, Spaniern und Portugiesen in Frankreich eingerückt. — Man behauptet mit Gewißheit, daß man bey Eisenach vier Kuriere an Napoleon aufgefangen habe, worin der Eine unter andern mit einer Depesche des Senats beauftragt war, worin dieser den Kaiser dringend ersucht, sich schleunigst nach Paris zu begeben, um sehr bedeutende Unruhen daselbst zu stillen.

Italien.

Nach Privatnachrichten aus Mailand, vom 6. Novemb. in der Allgemeinen Zeitung, herrschte daselbst große Bestürzung, sowohl wegen des fortdauernden Rückzugs der Armee des Prinzen Vicekönigs, als wegen der Erscheinung von österreichischen, aus Tirol gekommenen Korps zu Brescia und Chiavenna, welchen man auf dieser Seite beynahe gar keine Truppen entgegensetzen hatte. Viele Regierungsbeamte zu Mailand packten ihre Effekten, und es hieß, der Hof wolle sich vorläufig nach Turin begeben.

Ein Privatschreiben aus Vicenza, vom 30. Nov. sagt: „Wir sind hier in großer Angst; fast die ganze retirirende italienische Armee liegt in unserer Stadt. Inzwischen macht sie Anstalten zum Aufbruch, da der Feind anrückt, und bald werden wir neue Herren haben. Heute oder morgen dürfte die Kommunikation mit Verona und Mailand unterbrochen werden.“

Die Besatzung des Kastells von Triest soll unter der Bedingung kapitulirt haben, daß sie am 8. Nov. frey, doch mit Zurücklassung aller Geschütz- und Munitionsvorräthe, ausmarschiren werde. In der Stadt sollen sich 127, im Kastell 55 Kanonen befinden.

Vermischte Nachricht.

Zu Offenburg und in andern Städten in der Nähe des Oberrheins werden Magazine für die in der dortigen Gegend erwartete alliirte Armee angelegt.

Die Besatzung von Erfurt hat am 5. Nov. einen fruchtlosen Ausfall nach der Gegend des Dorfes Ilversdorfen hin gemacht. Am 6. nahm die Beschießung der Citadelle ihren Anfang, und am 8. sah man bereits starke Rauchsäulen darin aufsteigen.

Bekanntmachung.

2982. (3. a) Auf Andringen des königl. Fisci werden alle unbekannten Intestaterben des dießorts verstorbenen Exjesuiten Gotthardt Murböck mittels öffentlicher Vorladung aufgefodert, sub termino von 30 Tagen bey Verlust der Erbschaft sich bey unten bemerkter Behörde zu melden, und ihre Erbschaftsrechte darzuthun.

München, den 9. Novemb. 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

Dätl.

2983. Ein schon geprüfter, und mit guten Zeugnissen versehener Rechtskandidat von mittlerm Alter, welcher nebenan hinreichende Kenntnisse in Oekonomie- und Bräuwesen besitzet, und sich demnach auszuweisen vermag, einem Ortsgerichte, dann einer Oekonomie- und Bräuverwaltung zugleich gehörig vorzustehen, und eine reale Kaution gegen zweytausend Gulden baares Geld leisten zu können, möge sich in der Prannergasse Nro. 1475 über 1 Stiegen anfragen.

2978. Nikolas Pfnarwalder, Both von Passau, und fahrender Münchner Both, kömmt hier an alle Donnerstag Abends, und geht ab Samstag 12 Mittag. Er logirt beym Reitter in der Löwengruben Nro. 1408.

2990. (3. a) Wer Willens ist, eine Lieferung von 60 bis 80 Klafter Feichtenholz zu übernehmen, kann sich an das Comtoir der politischen Zeitung wenden, um das Nähere daselbst zu erfragen.

München den 15. Nov. 1813.

2981. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München Nro. 159 ist neu zu haben:

Unterricht für die Handgriffe mit dem Feuergewehr, das Laden und Feuern, die Aufstellung und Abtheilung einer Kompagnie, eines Bataillons und Regiments ꝛc. Mit 1 Plan. Für die königl. baier. National-Garde III. Klasse. Im herabgesetzten Preis à 12 kr.

Um dieses von Allerhöchster Stelle für die Nationalgarde III. Klasse anbefohlen, aber auch für jedes andere Infanterie-Militär brauchbare Exercir Reglement, bey dem itzigen Drange der Zeiten recht gemeinnützig zu machen, und diesen Ankauf auch für minder Begüterte zu erleichtern, hat sich der Verleger entschlossen, den Ankaufspreis auf das möglichste zu verringern, und in allen vorzüglichen Städten des Königreichs Niederlagen zu halten, so daß Jedermann auf das schleunigste nach Wunsch bedient werden kann.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 276 — 17. November. 1813.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Dünkelsbühl, vom 12. Novemb. Gestern Abend traf der Herr Graf von Haag mit einem ansehnlichen Gefolge hier ein, und setzte nach gehaltener Nachtruhe diesen Morgen um 5 Uhr die Reise nach Miltenberg fort.

Bamberg, den 11. November. Diesen Morgen marschirten die königl. baierischen Truppen unter dem Generalmajor von Maillot auf der Straße nach Würzburg wieder ab.

Zu Baireuth trafen am 9. Nov. der königl. baierische Gesandte am sächsischen Hofe, Hr. Baron v. Pfeffel, und bald darauf der königl. würtembergische Gesandte an demselben Hofe, beyde von Dresden kommend, ein, und setzten ihre Reise nach München und Stuttgart weiter fort.

Nürnberg, den 14. Novemb. Der Durchmarsch k. k. österreichischer Truppen durch unsere Stadt zu der Armee dauert in größern und kleinern Abtheilungen ununterbrochen fort.

Wie die Allgemeine Zeitung meldet, traf zu Lindau mit königl. baierischen Pässen und Eskorte ein französisches Detaschement von 7 Offizieren und 73 Unteroffizieren und Soldaten von Augsburg ein, um nach Frankreich zurückzukehren. Es schiffte am 6. Nov. über den Bodensee nach Konstanz.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 12. Novemb. Ein königl. baierisches Linieninfanterieregiment ist heute von hier zu der kombinirten Armee abgegangen. — Der Attamann der Kosaken, Graf Platow, ist mit einem sehr starken Heere, meistens Kavallerie, über den Rhein gegangen; seine Avantgarde streift schon in der Gegend von Straßburg. — Es sind neuerdings kaiserl. österreichische Truppen hier zum Durchmarsch angesagt worden. Eine Abtheilung derselben wird hier in Garnison bleiben. Von der großen Armee sind mehrere Regimenter, unter diesen das Regiment Schwarzenberg Uhlanen, an den obern Rhein bestimmt, und bereits am 7. durch Frankfurt passirt. — Durch einen am 10. durch Würzburg gegangenen kaiserl. österreichischen Kurier haben wir die Nachricht erhalten, daß der Marschall Gouvion St. Cyr den Versuch gemacht habe, sich durch das österreichische Belagerungskorps von Dresden durchzuschlagen. Er ward jedoch mit bedeutendem Verlust nach Dresden zurückgeworfen, und hat darauf Vorschläge zur Kapitulation gemacht. — In Mainz haben die Franzosen alle Vorräthe von Floß- und Brennholz in dem sogenannten Holzhofe verbrannt, so daß die Stadt Mangel an Brennholz leidet. Ansteckende Krankheiten grassiren bereits, täglich sterben 30 bis 40 Menschen. Es sind alle Mühlen in der Gegend in Beschlag genommen, sie dürfen an die Bürger nicht mehr liefern, daher äußert sich jetzt schon drückender Mangel an den ersten Bedürfnissen des Lebens. — Aus der Schweiz soll eine Person von hohem Range in Frankfurt angekommen seyn. — Man hatte durch Privatbriefe aus Holland die Nachricht von einer Landung der Engländer auf Seeland.

Vom Main, den 12. Novemb. Am 10. d. gingen einige kleine Abtheilungen österreichischer Kavallerie und Landwehr durch Bamberg nach Würzburg. Am nämlichen Tage trafen von Würzburg her 400 französische Gefangene ein, die heute weiter nach Böhmen abgeführt wurden.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Badischen, vom 12. Novemb. Gestern Abends sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von Karlsruhe nach Frankfurt abgereist. Der Marsch der Armee des Hrn. Generals Grafen von Wrede nach dem Oberrhein hat nun mit Lebhaftigkeit begonnen; die Residenz Karlsruhe wird jedoch, wie man hört, so viel möglich von Durchmärschen und Einquartierungen befreyt bleiben. Die Franzosen machen von Straßburg aus häufige Patrouillen und Rekognoszirungen auf dem rechten Rheinufer. Das Dorf Kehl ist unwiderruflich zum Niederreißen verurtheilt. Das dortige großherzogl. badische Postamt ist bereits von dort nach Kork verlegt worden.

Preußen.

Die Generale Lauriston und Reynier sind, wie die Nürnberger Zeitung meldet, von der strengen Gefangenschaft ausgenommen, und können auf ihr Ehrenwort, fürs erste in Berlin sich aufhalten. Ersterer war bekanntlich eine Zeitlang Gesandter in Petersburg, und letzterer stand voriges Jahr in freundschaftlicher Verbindung mit dem Generalissimus Fürsten von Schwarzenberg.

Sachsen.

Beschluß der vorgestern abgebrochenen Landes-Gouvernements-Verfügungen: Einmal wollen die hohen verbündeten Mächte diejenige Klasse von Staatsbewohnern, welche nach den bisherigen sächsischen Militärgesetzen von dem Kriegsdienste befreyt war, und wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form zu diesem Dienste auffordern, und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung gute Dienste leisten, und demnächst geschickte Offiziere und Unteroffiziere abgeben können. Zum andern aber soll diese Schaar, in welcher sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Blüthe der Nation zusammen finden wird, die Bestimmung haben, der Landwehr und selbst den Truppen der stehenden Armee als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht,

des rastlosesten Eifers, und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stehen. 3) Nach Maaßgabe dieser Voraussetzungen soll nicht nur allen in das Banner der Freywilligen aufgenommenen Individuen, der Rang eines Gefreyten, die Befreyung von körperlichen Strafen und das Prädikat Sie zukommen, sondern es soll auch dieses Banner als die alleinige künftige Pflanzschule der Offiziere und Unterofficiere für die Landwehr betrachtet werden, dergestalt, daß Niemand zu einer dieser Stellen befördert werden kann, ohne vorher Mitglied des Banners gewesen zu seyn. Jetzt bey der Stiftung werden alle Offizersstellen im Banner der Freywilligen von dem unterzeichneten Militärgouvernement besetzt. Späterhin werden sie von den Freywilligen gewählt. 4 Die Besoldungen für die dem Dienste des Banners sich widmenden Civilofficianten bleiben und zwar sollen im Allgemeinen die Verheyratheten ein Drittel, die zurückbleibenden Familien gleichfalls ein Drittel davon erhalten, und ein Drittel ihres Einkommens soll ihnen bis zum Wiedereintritt in den Civildienst als Beytrag zu ihrer dereinstigen Einrichtung aufbewahrt werden. Die Unverheyratheten erhalten Ein Drittel und Zwey Drittel werden ihnen zur freyen Disposition bey ihrer Rückkehr zu dem nemlichen Zwecke vom Staate in Verwahrung genommen. Die Chefs der Behörden werden für die gewissenhafte Aufbewahrung dieser Gehaltsdepositen verantwortlich gemacht. Zur Equipirung und häuslichen Einrichtung wird Jedem in das Banner eintretenden Civilbeamten nach den Umständen ein monatlicher Gehaltsvorschuß bewilligt. 5) Da es sich von selbst versteht, daß nach Beendigung des Krieges aus dem Banner Jeder frey austreten und zu selbst gewählter Beschäftigung zurückkehren darf, sollen den darin eingetretenen Offizianten ihre Stellen bis zu ihrer Rückkehr reservirt bleiben. Es müssen die Behörden auch dafür sorgen, daß die Geschäfte von den zurückbleibenden Staatsdienern, ohne Ausnahme und ohne Entschädigung für die übernommenen Arbeiten, verwaltet werden. 6) Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde bleibenden Staatsdiener muß aus Zuschüssen vom Staate, und aus den verhältnißmäßigen Beyträgen des Civilstandes ein besonderer Fond gebildet werden. 7) Jeder Offiziant, welcher den Feldzug mitgemacht hat, wird bey seinem Avancement im Civil-Dienste besonders berücksichtigt, und ihm bey gleicher Dienstfähigkeit vor solchen Dienern, deren Verhältnisse es gestattet hätten, auch dem Banner zu folgen, der Vorzug eingeräumt. Es können während der Dauer des Krieges alle vakant werdende Stellen nur interimistisch besetzt werden. Die im Felde erworbenen Ehrenzeichen berechtigen einen solchen Vaterlandsvertheidiger nicht allein zu einer vorzüglichen Beförderung, sondern geben ihm auch, wenn er bey sonst untadelhafter Führung den Dienst zu verlassen genöthiget wird, das Anrecht auf eine um die Hälfte zu erhöhende Pension seines Ranges. 8) Die Freywilligen des Banners müssen sich selbst kleiden, beritten machen und wo möglich auch bewaffnen. Die Farbe der Kleidung ist dunkelgrün. Ueber die nähern Bestimmungen giebt das Organisationsbüreau Auskunft. 9) Damit jedoch nicht arme junge Männer, die sonst alle Tüchtigkeit zu einem Mitgliede des Banners haben, wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst auszurüsten, abgehalten werden mögen, haben die Kreise und Kommunen, in deren Umfang dergleichen junge Männer sich aufhalten, durch Einsammlung freywilliger Beyträge für deren Ausrüstung Sorge zu tragen. In Beziehung auf diese Einsammlung selbst haben die Magistrate und Kreisämter zu veranlassen, daß Gesellschaften rechtschaffener und geachteter Männer sich vereinigen, welche unter ihrer Oberaufsicht für die vorschriftmässige Verwendung sorgen. Späterhin sobald es die Umstände gestatten, soll darauf bedacht werden, für diesen Zweck einen eigenen größern Fond zu begründen. 10) Es kann Niemand in das Banner aufgenommen werden, den körperliche Gebrechlichkeiten für den Kriegsdienst untauglich machen. 11) Jedem, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens, oder ein entschiedener böser Ruf lastet ist der Eintritt in das Banner verwehrt. Wer den Eintritt untersagt, nöthigt auch zum Ausscheiden. 12) Das Banner der freywilligen Sachsen soll vorläufig zusammengesetzt werden: a) Aus einem Regiment Kavallerie von 5 Schwadronen, wovon 2 Escadrons reitende Jäger und 2 Eskadrons Husaren. b) Aus 2 Regimentern Jägern, jedes zu 4 Compagnien gewöhnlicher Schützen, und einer Kompagnie Scharfschützen, welche mit Büchsen bewaffnet sind. c) Einer Compagnie Schanzgräber (Sappeurs), welchen die Ingenieurs attachirt werden. d) Aus einem verhältnißmäßigen Artilleriekorps, bey welchem eine Handwerkkompagnie befindlich ist. e) Aus dem für das Banner und die gesammte Landwehr erforderlichen chirurgischen und Verpflegungspersonale. Ueber die nähere Bestimmung der Qualification für diese verschiedenen Truppengattungen, insonderheit für die drey letzten Nummern wird das Organisationsbüreau unterrichtet werden. 13) Die Art des Dienstes jeder Truppen-Abtheilung ergibt sich aus der Natur ihrer Bestimmung. Uebrigens sollen die Freywilligen zum innern Dienst der Garnisonen, zu Polizeyschildwachen — außer zur Sicherheit des eigenen Regiments, Bataillons ꝛc., zu Arbeits-Transport- und Bagagen-Commandos nicht verwendet werden. 14) Die Freywilligen des Banners werden in eben dem Maaße besoldet, wie die Truppen der stehenden Armee. 15) Sie stehen während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militärgesetzen, welche schon bestehen oder noch angeordnet werden sollen. 16) Alle Männer im Königreich Sachsen, dem Altenburgschen und den fürstl. reußischen Ländern, welche dieser Aufruf begreift, und die als Freywillige in das Banner eintreten wollen, haben sich, sofern sie auf dem linken Elbufer wohnen, binnen 8 Tagen, von dem Augenblick an gerechnet, wo diese Verordnung durch Anschlag oder Ausruf an dem Orte ihres Aufenthalts bekannt gemacht worden, in dem Organisationsbüreau des Banners zu Leipzig, im Fall aber zu großer Entfernung oder einer Verhinderung durch Geschäfte oder andere dringende Ursachen, in dem Büreau des Landwehrausschusses des Kreises, dessen Aufenthalt noch öffentlich bekannt gemacht werden wird, persönlich zu melden, für die Einwohner der Lausitz und Sachsens auf dem rechten Elb-Ufer wird diese Frist auf 14 Tage gesetzt. Wer innerhalb dieser Frist sich nicht meldet, und durch glaubhafte Zeugnisse späterhin nicht darthut, daß er durch Krankheit oder Abwesenheit verhindert worden ist, zeitig sich einzufinden, wird des Eintritts in das Banner der Freywilligen und deren Vorrechte verlustig erklärt. Er fällt sodann unter die Verordnung, welche wegen Einziehung zum Kriegsdienste in die Landwehr bekannt gemacht werden wird. 17) Alle Civil- und Militärautoritäten werden angewiesen, allen jungen Männern den Eintritt in das Banner der Freywilligen zu erleichtern. Die Civilbehörden haben dem unterzeichneten Generalgouvernement anzuzeigen, ob und welche von ihren Untergebenen zu diesem Dienste sich gemeldet haben. 18) Das Organisationsbüreau der freywilligen Sachsen in Leipzig befinden sich am Markt No. 387. 19) Diese Verordnung ist unverzüglich von allen Kreisämtern, Magistraten und übrigen Behörden, die irgend einem Orte oder Gemeinwesen vorstehen, durch Anschlag oder durch Ausruf bekannt zu machen. Die Anzeige, daß und wenn dieß geschehen,

muß binnen acht Tagen nach Empfang dieser Verordnung dem Generalgouvernement bey persönlicher Verantwortung eingereicht werden. — Leipzig den 31. Okt. 1813. — General-Gouverneur Fürst Repnin.

Der Rath zu Dresden, meldet die Baireuther Zeitung, hat unterm 28. October auf Veranlassung des k. k. französischen Herrn Marschalls Grafen Gouvion von St. Cyr und des Gouverneurs Herrn Grafen Dürosnel verordnet: 1) alle Einwohner der Stadt und Neustadt Dresden sollen ihre Vorräthe an Lebensmitteln aufzeichnen und die Verzeichnisse abgeben; 2) wer nicht auf zwey Monate mit Lebensmitteln versorgt ist, dem wird angerathen, sich aus der Stadt zu entfernen; 3) sämmtliche Einwohner haben alle leere Fässer, Tonnen, Kästen, Trag- und andere Körbe zur Disposition des Herrn Marion vom k. k. französischen Ingenieurkorps zu stellen.

Herzogthum Warschau.

Die Viehseuche macht, nach der Wiener Zeitung, im ganzen Herzogthume verheerende Fortschritte, und hat sich schon nach Preußisch-Schlesien verbreitet, wo deßhalb unterm 28. Okt. alle Viehmärkte untersagt wurden.

Nach einer noch der Bestätigung bedürfenden Nachricht in der Baireuther Zeitung, soll der von Warschau kommenden Armee unter Anführung des Fürsten Lubanow-Rostowski, welche durch Böhmen marschiren sollte, unterwegs Befehl zugekommen seyn, Halt zu machen.

Französisches Reich.

Der Moniteur publizirt folgende, bey der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armeen am 3. Nov.: „Am 30. Okt., in dem Augenblicke, wo das Treffen bey Hanau geliefert wurde, flankirte der General Lefebre-Desnouettes, an der Spitze seiner Kavalleriedivision und des 5ten Kavalleriekorps unter Anführung des Generals Milhaud, den ganzen rechten Flügel der Armee, nach Bruckhöbel und Nieder-Issigheim hin. Er fand ein Korps russische und alliirte Kavallerie von 6 bis 7000 Mann sich gegenüber; es hatten mehrere Angriffe, insgesammt zu unserm Vortheile, statt, und dieses, durch die Vereinigung von zwey oder drey Partengängern gebildete feindliche Korps wurde durchbrochen und lebhaft verfolgt. Wir nahmen ihm 150 berittene Gefangene ab. Unser Verlust beträgt etwa 60 Verwundete. — Am Tage nach dem Treffen bey Hanau war der Feind in vollem Rückzuge; der Kaiser wollte ihn nicht verfolgen, da die Armee sich ermüdet befand, und Se. Majestät, weit entfernt einige Wichtigkeit darauf zu legen, nur mit Bedauern die Vernichtung von 4 bis 5000 Baiern sehen konnte, welche das Resultat dieser Verfolgung gewesen wäre. Se. Majestät begnügte sich also, die feindliche Arriereguarde leicht verfolgen zu lassen, und befahl dem General Bertrand, an dem Flusse Kinzig stehen zu bleiben. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte der Feind, auf die Nachricht, daß die Armee vorbeydefilirt sey, wieder zurück, in der Hoffnung einige Vortheile über das Korps des Generals Bertrand davonzutragen. Die Divisionen Morand und Guilleminot ließen ihn seine Anstalten zum Uebergange der Kinzig machen, als er aber herüber war, gingen sie mit dem Bajonette auf ihn los und warfen ihn in den Fluß, wo viele Mannschaft ertrank. Der Feind verlor bey dieser Gelegenheit 3000 Mann. Der baierische General von Wrede, welcher diese Armee en Chef kommandirte, wurde tödlich verwundet, und man hat angemerkt, daß alle Verwandte, die er bey der Armee hatte, in der Schlacht bey Hanau umgekommen sind, unter andern sein Schwiegersohn der Prinz von Oettingen. Eine baierisch-östreichische Division war am 30. Mittags in Frankfurt eingerückt; sie zog sich aber bey Annäherung der Vorposten der französischen Armee auf das linke Ufer des Mains zurück und brach die Brücke ab. Am 2. Nov. räumte die französische Armee Frankfurt und rückte an die Nidda. Am nemlichen Tage um 5 Uhr Morgens kam der Kaiser nach Mainz. Man glaubt im Publikum, daß der General v. Wrede der Urheber und Hauptagent des Abfalls von Baiern ist. Dieser General war von dem Kaiser mit Wohlthaten überhäuft worden." (Wir haben dieses Bulletin wörtlich übersetzt, und glauben nicht, daß die darin vorkommenden Aeußerungen über Baiern und Sr. Excellenz den Hrn. General Graf v. Wrede einer Widerlegung bedürfen. Von den zwey, in dem Treffen bey Hanau gebliebenen Prinzen von Oettingen war keiner der Schwiegersohn des Hrn. Grafen v. Wrede.)

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Die Furcht vor dem Eindringen einer englischen Armee in den mittäglichen Provinzen Frankreichs war selbst in Lyon so groß, daß zu Frankfurt Wechsel, welche auf jenen Platz gezogen wurden, protestirt zurückgekommen sind, mit der Bemerkung, das jene Furcht der Grund davon sey.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Ein Privatschreiben aus Mailand vom 7. Nov. erzählt: „Das Haupt-Quartier des Prinzen Vicekönigs ist zu Mantua. Die Oestreicher stehen schon in den Bergen von Brescia und Bergamo, und man sieht ihrer Ankunft zu Mailand in Kurzem entgegen. Hier ist daher alles in Bewegung; der Hof, die Minister, der Senat und viele Angestellte schicken sich zur Abreise an. Die Mitglieder, welche die provisorische Regierung bilden sollen, sind von der Deputation der Stadt bereits gewählt. Uebrigens ist Alles ruhig."

Die Wiener Hofzeitung meldet: „Von dem General Baron Tomassich ist der Bericht eingelangt, daß er, nachdem in der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. die untere Stadt Knin (in Dalmatien) durch ein zusammengesetztes Bataillon Likkaner, unter den Oberstlieutenants v. Poppovich und Simonovich, mit Gewalt genommen worden, das Fort Knin wiederholt habe auffodern lassen, welches sich darauf am 31. ergab. Derjenige Theil der Besatzung, welche Franzosen sind, haben freyen Abzug erhalten; die Dalmatier aber, welche den größern Theil der Besatzung ausmachten, sind in ihre Heimath entlassen worden. Im Fort selbst fand sich eine Menge Artillerie, Munition und Lebensmittel vor, worüber aber bis jetzt die Ausweise noch nicht eingelangt sind."

Vermischte Nachricht.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Bemerkungen: „Man hat gelesen, daß die französische Armee bey ihrer Ankunft zu Frankfurt am 31. Okt. noch ungefähr 70,000 Mann stark gewesen sey, wobey sich etwa 200 Kanonen befanden. Wenn man aber erwägt, daß Kaiser Napoleon noch in der Mitte Oktobers durch das Korps des Marschalls Augereau von 12 bis 15,000 Mann verstärkt wurde, welches sich bey Leipzig mit ihm vereinigte, ferner daß das Korps des Marschalls Kellermann von 20,000 Mann und 80 Kanonen zu ihm gestoßen war, und daß er einen Theil der Besatzung von Erfurt nebst mehrern Kanonen von dort mitnahm, so kann man annehmen, daß die bey Aufkündigung des Waffenstillstandes am 10. Aug. wenigstens 250,000 Mann starke, mit 500 Kanonen versehene französische Armee in diesem Zeitraume durch die Schlachten bey Dennewitz, an der Katzbach, bey Culm, bey Leipzig ꝛc., wenigstens 200,000 Mann und 300 Kanonen verloren habe. Von jener großen Armee von 250,000 Mann waren also am 31. October

noch etwa 35,000 Mann bey Frankfurt, und das Korps des Marschalls St. Cyr, welcher mit 15,000 Mann Dresden besetzt hält, vorhanden. Die Geschichte der Kriege bietet wohl wenig Resultate von diesem Umfange in einem so kurzen Feldzuge dar, in welchem Napoleon gezwungen wurde, seine feste Stellung an einem großen Strome, der durch die wichtigsten Festungen gedeckt war, zu verlassen, und seine Suprematie über Deutschland und einen Theil des Nordens aufzugeben, um sich auf die Vertheidigung der Gränzen Frankreichs zu beschränken."

Die Gazette de France will wissen, daß der gesetzgebende Körper bis zum 2. Dez. zusammenberufen werden dürfte.

Der St. Galler Erzähler vom 12. Nov. meldet, seit zehn Tagen werde nunmehr Hüningen mit Pallisaden versehen, und habe Garnison erhalten.

Auf dem linken Rheinufer, Mannheim gegenüber, wird ebenfalls an Verschanzungen gearbeitet. Die Brücke wurde schon zu Anfang dieses Monats abgetragen.

Zu Amsterdam sind mehrere bedeutende Fallimente ausgebrochen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 18. Nov.: Mit aufgehobenem Abonnement: Marie von Montalban.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 17. Nov.: Carolo Offuna, ein Schauspiel in fünf Aufzügen, von Karl Meisl.

Bekanntmachung.

2982. (3. b) Auf Andringen des königl. Fiski werden alle unbekannten Intestaterben des dieß orts verstorbenen Exjesuiten Gotthardt Murböck mittels öffentlicher Vorladung aufgefodert, sub termino von 30 Tagen bey Verlust der Erbschaft sich bey unten bemerkter Behörde zu melden, und ihre Erbschaftsrechte darzuthun.

München, den 9. Novemb. 1813.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Dähl.

Bekanntmachung.

2978. (2. b) Vermög eines in Rechtkraft erwachsenen Erkenntnißes des unterzeichneten königlichen Stadtgerichts wird Dienstag den 30. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr das 4 Stock hohe und mit allen Bequemlichkeiten versehene Haus des verlebten Buchbinders Sebastian Schönseß dahier sub Nr. 57 in der Altstadt auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione veräußerst.

Kaufsliebhaber wollen daher am bestimmten Tag und Stunden auf dem königl. Stadtgericht erscheinen, und ihr Mehrgebot zu Protokoll geben, während dieser Zeit aber können dieselben das Haus besichtigen, und den Schätzungspreis einsehen.

Den 1. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

2952. (2. b) Auf Verlangen der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Johann Baptist Schulz hiemit zum Kaufe öffentlich ausgebothen: Diese besteht in einer ganz gemauerten Behausung auf dem Marktplatze dahier, mit einer Holzschupfe, mit einem kleinen Wurzgarten, und einer realen Handlungsgerechtigkeit mit Eisen, Spezerey und Schnittwaaren.

Diese Realität ist erbrechtsgrundbar zum Königl. baier. Rentamt Braunau, und die hierauf lastende Gaben sind:

a) einfaches Ristgeld 15 kr. 2 2/5 pf. b) Pfenningbeytrag 1 fl. 8 kr. 2. pf., c) Viehaufschlag 21 kr. 3 pf. d) Stift 15 kr. e) Herbst und Maißteuer 8 kr. 2/5 pf. und f) Ewig gilt zum Armeninstitut Mauerkirchen jährl. 1 fl. 25 kr. 3/4 pf.

Dieses Anwesen wird am Montag den 29. Nov. in der hiesigen Amtskanzley an den Meistgebenden ausgeboten, daher alle Kaufslustige auf besagten Tag hieher zu erscheinen, vorgeladen werden, mit dem Beysatze, daß sie sich zugleich durch legale Zeugnisse über die Leumuths und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummer, Landrichter,

Die auf heute angekündigte Akademie des Herrn Professors Carmello wird auf Mittwoch den 24. verschoben. Derselbe wird 6 Variationen auf einer Saite, so wie mehrere Variationen mit einem jungen Frauenzimmer von 11 Jahren spielen. Das Nähere wird in einigen Tagen bestimmt.

2990. (3. b) Wer Willens ist, eine Lieferung von 60 bis 80 Klafter Feichtenholz zu übernehmen, kann sich an das Comtoir der politischen Zeitung wenden, um das Nähere daselbst zu erfragen.

München den 15. Nov. 1813.

2988. Ein lediger Herr sucht zwey bis drey Zimmer auf dem Max-Josephplatz, oder nahe davon sogleich zu beziehen. Das Nähere ist bey dem Hofsattler gegenüber der kleinen Fleisch-Bank nächst dem alten Hof Nro. 30 über drey Stiegen zu erfragen.

2989. Es ist ein Bett zu verkaufen, Oberbett Unterbett und zwey Kopfkissen. D. ü.

2992. (2. a) Militär-Conscribirungs-Tabellen zum Behufe für die königlichen Landgerichte ꝛc., sind in der Joseph Sidlerischen Hauptsteindruck-Niederlage, Rosengasse Nro. 602 im Regalformat à 1 fl. per Buch zu haben, so wie alle andere zum ämtlichen Gebrauche nöthigen Tabellen.

1995. (2. a) In der Fürstenfelder-Gasse ist im 2. Stock eine Wohnung von zwey Zimmern und übriger Bequemlichkeit, zu vermiethen, sogleich zu beziehen, und Näheres Nro. 291. über zwey Stiegen zu erfragen.

3987. Zwey vor 8 Tagen zugelaufene Schafe, können vom Eigenthümer derselben gegen Legitimirung hiezu im Kiefergarten vor dem Schwabinger Thor in Empfang genommen werden.

2993. Bey Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait Sr. Exell. des Herrn Grafen von Wrede, königl. baierischen General der Kavallerie ꝛc. 36 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 277 — 18. November. 1813.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgenden Armeebefehl. München den 9. Nov. 1813. — §. 1. Die unter dem Befehle des General der Kavallerie Grafen von Wrede stehende Armee hat am 28. 29. 30. und 31. Oktober bey Hanau in einem unterbrochenen Kampfe gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind ihren alten Ruhm behauptet. Sie hat unter der einsichtsvollen Leitung ihres Kommandirenden, der an ihrer Spitze bey dem Sturme auf Hanau schwer verwundet wurde, die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Der König ist mit ihr zufrieden, das Vaterland wird ihre Ausdauer und Tapferkeit zu achten wissen. Besonders haben sich der Divisionsgeneral Graf Beckers; dann die Generalmajors Delamotte, Graf Pappenheim, von der Stockh und Graf Deroy ausgezeichnet. — §. 2. Der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Prinz Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden, ist zum Divisionsgeneral befördert. §. 3. Der General der Kavallerie, Graf Wrede, hat das Großkreuz des kaiserl. königl. österreichischen St. Leopolds, des kaiserl. russischen St. Alexander Newsky und St. Georgenordens, dann das Kommandeurkreuz des Maria-Theresienordens erhalten. Demselben ist erlaubt, diese von den verbündeten Monarchen zum Lohn seiner geleisteten wichtigen Dienste verliehenen Auszeichnungen anzunehmen und zu tragen. — §. 4. Von der kaiserl. königl. österreichischen Armee sind der Feldzeugmeister Fürst Heinrich der XV. von Reuß Plauen zum Großkreuze, die Feldmarschall Lieutenants Graf von Fresnel und Baron Trautenberg zu Kommandeurs; dann der Generalmajor Baron Geppert; der Oberst Baron von Mengen von Schwarzenberg Uhlanen; der Oberst Baron Geramb von Erzherzog Joseph Husaren; der Oberstlieutenant De Lort vom Generalquartiermeisterstabe; der Oberstlieutenant Frisch, Kommandant eines Grenadierbataillons; der Oberstlieutenant Baroni, Kommandant eines Jägerbataillons; und der Rittmeister Graf Klam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, zu Rittern des Militär Max-Joseph-Ordens ernannt. — §. 5. Das 2. Bataillon der mobilen Legion des Salzachkreises; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises; das 2. Bataillon der mobilen Legion des Illerkreises; das 3. Bataillon der mobilen Legion des Isar-Kreises; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises; das 2. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises; das 4. Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Innkreises; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises; — und das 1. Bataillon der mobilen Legion des Mainkreises sind dem rühmlichen Beyspiele anderer Bataillons gefolgt, und haben sich ebenfalls erklärt, den Feind auch jenseits der vaterländischen Grenze bekämpfen zu wollen. Der König nimmt diesen Beweis von treuer Anhänglichkeit in Gnaden auf. Das 2. Bataillon der mobilen Legion des Salzachkreises nennt sie von nun an das 4. Nationalfeldbataillon Salzburg; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises, das 5. Nationalfeldbataillon München; das 2. Bataillon der mobilen Legion des Illerkreises, das 6. Nationalfeldbataillon Lindau; das 2. Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises, das 7 Nationalfeldbataillon Landshut; das 3. Bataillon der mobilen Legion des Isarkreises, das 8. Nationalfeldbataillon München; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises, das 9. Nationalfeldbataillon Regensburg; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donaukreises, das 10. Nationalfeldbataillon Augsburg; das 2. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises, das 11. Nationalfeldbataillon Ingolstadt; das 4. Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises, das 12. Nationalfeldbataillon Amberg; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Innkreises, das 13. Nationalfeldbataillon Innsbruck; das 1. Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises, das 14. Nationalfeldbataillon Ansbach; und das 1. Bataillon der mobilen Legion des Mainkreises, das 15. Nationalfeldbataillon Baireuth. Sämmtliche erhalten die Fahne eines 1. Bataillons eines Feldregiments und die Gratifikation, welche für eine zweyjährige Dienstverpflichtung bestimmt ist.

Max Joseph.

von Triva.

Seine königliche Majestät von Baiern haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Medizinalrathe und Professor Ph. Dr. von Walther in Landshut eine goldene, mit Allerhöchst Ihrem in Brillanten gefaßten Namenszuge geschmückte Tabatiere zu übersenden und dabey folgendes eigenhändig unterzeichnete Schreiben zu erlassen:

„Mein lieber Medizinalrath von Walther. Ich habe zu Meinem innigen Vergnügen erfahren, mit welch glücklichem Erfolge Sie schon mehrere Staaroperationen und Steinschnitte an mittellosen Personen unentgeltlich vorgenommen haben. Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen Meinen lebhaften Dank hiemit zu erkennen gebe; wünsche Ich, daß Sie der leidenden Menschheit noch ferner beystehen mögen. Empfangen Sie hiebey als ein Merkmal Meiner königlichen Gnade anliegende Tabatiere, wobey Ich Gott bitte, daß Er Sie, Mein lieber Medizinalrath von Walther, in Seinen heiligen Schutz nehme."

München, den 14. September 1813.

Max Joseph.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg vom 16. Nov. Gestern Abends sind hier 900 gefangene Franzosen, nebst mehreren Offizieren auf der Donau angekommen. Die Offiziere wurden in der Stadt einquartirt, und

die Gemeinen im Lazarethe auf dem untern Wörth, und in mehrern größern Wirthshäusern durch zugesendete Portionen von Speise und Trank von Bürgern verpflegt. Heute werden sie ihren Weg weiter nach den österreichischen Staaten fortsetzen. Fast täglich gehen hier Kouriere durch, die von dem Haupt-Quartiere der Alliirten kommen, oder sich dahin begeben.

Nürnberg, den 15. Nov. Durch unsre Stadt kam gestern ein Transport kriegsgefangener Franzosen. Die Mildthätigkeit der Einwohner von Nürnberg zeigte sich auch an diesen Unglücklichen in schönem Lichte.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 13. Nov. Se. Durchl. der Herr Fürst von Reuß-Greiz ist zu dem Hoflager JJ. kk. MM. nach Frankfurt abgereist. Ein in der Nacht vom 11. durch Würzburg passirter Courier überbringt in das Hauptquartier der verbündeten Mächte die Nachricht von der Uebergabe der Stadt und Festung Danzig durch Kapitulation. Man weiß durch authentische Briefe aus Rom, daß diese Hauptstadt von einem sehr beträchtlichen englischen Armeekorps seit geraumer Zeit besetzt worden ist. Die Landung der Engländer geschah bey Porto d'Anzo; der Gouverneur von Rom, Divisionsgeneral Miollis, hat sich mit der kleinen französischen Garnison in die Engelsburg geworfen. Es sollen in Rom bey dem Einmarsch der Engländer bedeutende Unruhen vorgefallen seyn. — Der Waffenstillstand, um den der Kaiser Napoleon angesucht hat, sollte unter der Bedingung bewilligt werden, daß alle Festungen, in Polen, an der Oder und an der Elbe geräumt, die Festungen vom Rheine, nebst allen außer der alten Gränze von Frankreich liegenden zum Unterpfand gegeben werden sollten. Diese Bedingungen sollen nicht angenommen worden seyn.

Ferner meldet dieselbe Zeitung vom Rhein, vom 12. Nov. Man erfähret, daß der Kaiser Napoleon Anträge zum Waffenstillstand und zum Frieden gemacht habe, daß aber die verbündeten deutschen Monarchen, eingedenk der bisherigen Friedens-Schlüsse, den Waffenstillstand nur unter der Bedingung eingehen wollen, wenn ihnen die Rheinfestungen als Depot übergeben werden — und daß diese Festungen, wenn durch den Friedensschluß der Rhein die Gränze zwischen Deutschland und Frankreich bilden sollte, geschleift werden müssen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. Nov. Auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten von Hessen-Homburg, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Grafschaft Catzenelnbogen, sollen alle Verordnungen, welche in diesen Staaten seit dem Jahr 1810 in Hinsicht der Kolonial- und eng. Fabrikwaaren erlassen worden sind, als abgestellt angesehen werden und die Einfuhr der besagten Waaren wird vermittelst der vor der Einführung des Kontinentalsystem festgesetzten Abgaben für frey erklärt.

Preußen.

Zu Berlin sind am 1. und 2. Nov., wie die Wiener Zeitung meldet, der verwundete Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, und als Kriegsgefangene der Divisionsgeneral, Graf Lauriston, 110 Offiziere und 3500 Gemeine eingetroffen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 12. Nov. Nachmittags 4 Uhr. „So eben geht hier die wichtige und höchst erfreuliche Nachricht ein, daß Dresden befreyt und der siegreichen Armee übergeben ist." Das Geläute der Glocken verkündigt diese Nachricht der Stadt, und vom Rathshaus ertönt das schöne Lied: Nun danket alle Gott! in welches alle patriotisch fühlenden Herzen mit freudiger Rührung einstimmen.

Nach der Bamberger Zeitung hat Dresden kapitulirt; der Marschall St. Cyr ist mit 15,000 Mann gefangen. Die Besatzung von Erfurt hat einen Waffenstillstand begehrt. Auch das Gerücht von der Uebergabe von Danzig scheint sich zu bestätigen. Der König von Preußen passirte auf seinem Wege nach Frankfurt am 9. Nov. durch Leipzig.

Aus Meinungen wird unterm 7. Nov. geschrieben: „Am 4. und 5. d. passirten hier wieder viele russische und österreichische Munitions- und Bagagewagen. — Im Gefolge des russischen Kaisers befand sich hier auch der Herzog von Oldenburg. Die Stärke der Armee, welche auf der Straße von Schmalkalden her gegen Fulda zog, kann, ungerechnet 24,000 Mann russischer Garden, ohne Uebertreibung auf 160,000 M. geschätzt werden. Die Armeen Blüchers und des Kronprinzen von Schweden sind unter dieser Zahl nicht begriffen, indem dieselben auf andern Straßen über Mühlhausen und s. w. gegen Frankfurt vorrücken. Die Artillerie der Oesterreicher und Russen war auserlesen, und blos die Reserve bestand aus beynahe 200 Kanonen."

Der franz. General Mellenthin ist aus Torgau, mit Einwilligung des franz. Gouverneurs Grafen Narbonne, mit ungefähr 1000 Mann zu dem Generallieutenant Wobeser übergegangen.

Indem die Wienerzeitung die zu Frankfurt am 27. Oktober bekannt gemachten französischen Berichte über die Schlachten bey Leipzig am 16., 18. und 19. liefert, fügt sie einigen Stellen derselben Anmerkungen bey. Der Eingang lautet, wie folgt: „Die wahre Geschichte jener denkwürdigen Tage ist nun bereits von allen Seiten so aufgeklärt, die Folgen derselben liegen so groß und hellglänzend vor unsern Augen, und jeder führt aufs neue so sprechende Beweise von der überschwenglichen Wichtigkeit des zu Leipzig errungenen Sieges herbey, daß selbst ein im alten Styl abgefaßtes französisches Bülletin heute Niemanden mehr täuschen, höchstens noch Stoff zur Unterhaltung gewähren würde. Wir thäten diesen französischen Berichten aber Unrecht, wenn wir sie geradehin mit jenen aus der alten guten Zeit verwechseln wollten. Sie sind mit Anstand, mit einer gewissen Haltung und wahrlich nicht ohne Kunst geschrieben, und enthalten wenigstens so viel von der Wahrheit, daß die eingemischten Erdichtungen, Verdrehungen und Verkleisterungen, dadurch eine Art von Reiz gewinnen. Es war vorher zu sehen, daß der Kaiser Napoleon sich nicht förmlich als geschlagen, und zwar aufs Haupt geschlagen proclamiren, daß er unter irgend einem Vorwande seinen Rückzug als freywillig darstellen, und daß er den Abfall der deutschen Truppen vorzüglich aufgreifen würde, um seine Niederlage zu bemänteln. Auf dieß alles mußte man gefaßt seyn. Ueberraschend hingegen ist, daß die ganze Katastrophe des 19. — die offenbar nur das letzte Resultat der ungeheuren Anstrengungen der Alliirten, und des sie krönenden Hauptsieges war — dem Zufall einer zu früh gesprengten Brücke zugeschrieben wird. Wenn es nicht mit diesem Vorgange — woran wir jedoch sehr zweifeln — auch seine Richtigkeit haben sollte, so wird nichts desto weniger Jedermann fühlen, wie äußerst schwach und lächerlich es ist, eine Begebenheit von erster Größe, und über deren Verlauf und Zusammenhang die Welt nicht mehr getäuscht werden kann, aus einem elenden Nebenumstande ableiten zu wollen. Trotz der unsäglichen Mühe aber, womit der französische Bülletinschreiber die Hauptthatsachen verkleidet, verstümmelt, umgangen, umschrieben und mannigfaltig entstellt hat, haben wir alle Ursache, mit den in seinem Werke

enthaltenen Geständnissen fürs erste zufrieden zu seyn. „Die siegreiche franz. Armee kömmt zu Erfurt in der Gestalt einer geschlagenen an.“ — Dieß Wort, tapfere Oesterreicher, Preußen, Russen, Schweden, und wer sonst an jenen unsterblichen Tagen Theil gehabt hat! — Dieß Wort — aus Napoleons Munde — ist die herrlichste Trophäe, die jemals Krieger erfochten haben. Dieß Wort ist Euer erster und nächster Lohn! für den fernern werden Eure Fürsten, Euer Vaterland und das gerettete Europa zu sorgen wissen! Merkwürdig ist in diesen französischen Berichten, daß selbst an den Stellen, wo sie sich am meisten von der Wahrheit entfernen, und die Großthaten der französischen Armee am lautesten erheben, die Erzählung doch, wider Willen des Verfassers, immer noch so ausfällt, daß man die vortreffliche Leitung der Operationen von Seiten der Alliirten, und die beyspiellose Bravour ihrer Truppen keinen Augenblick verkennen wird. Endlich sieht man auch aus diesen Berichten, daß der in dem großen Hauptquartier der verbündeten Armee einige Tage lang vorausgesetzte Plan einer Operation auf dem rechten Elbufer allerdings von dem Kaiser Napoleon entworfen, und erst am 15. wieder aufgegeben worden war.“

Folgendes sind die Stellen aus den auch in unsern Blättern in Fortsetzungen gelieferten französischen Berichten; einer jeden Stelle ist die österreichische Note unmittelbar beygefügt: „Diese Operation (nämlich Napoleons Rückzug nach dem Rhein) hätte freylich vorausgesetzt, daß man einen Monat lang von Frankreich getrennt, und ohne Communikation mit dem Innern geblieben wäre, und dieß hätte auch zu der Zeit, wo der Kaiser jenen Entschluß faßte, ohne Gefahr geschehen können.“ (Ein Umstand, der hinlänglich lehrt, wie wild und ausschweifend jener ganze Plan war, und wie verzweifelt schon damals Napoleons Lage. Die Operation auf dem rechten Elbufer hätte uns wahrscheinlich später zum Zweck geführt, und über einige unglückliche Länder, die dem Fluch schon entgangen zu seyn glaubten, neues Elend verhängt. Der Ausgang wäre zuletzt der nämliche gewesen. Der Kaiser Napoleon konnte seinem Schicksale auf keinem Wege mehr entgehen. Nach einer zweymonatlichen verhängnißvollen Unthätigkeit war das, was er am 15. beschloß, militärisch betrachtet, unstreitig noch das Beste. Denn, wenn er die verbündeten Armeen bey Leipzig wirklich geschlagen hätte, wie er in diesem Berichte, mit seltner Stirn, sie geschlagen zu haben vorgibt, so hätte er sich durch jenen Entschluß wenigstens einen sichern, und militärisch rühmlichen Rückzug bereitet.)

„Der Feind gewann Zeit, die Truppen, die er zerstreut hatte, als er phantastischen Projekten nachhing, wieder zu versammeln, und die Verstärkungen, die er erwartete, an sich zu ziehen.“ (Die Stelle ist sehr merkwürdig. Fürst erste glaubte der Verfasser des Berichts, wer er auch seyn mag, gewiß selbst nicht, daß die Alliirten ihre Truppen zerstreut hatten; das ward durch die Gefechte vom 16. hinreichend widerlegt. Die wenigen Truppen, die sich damals, wie hier gesagt wird, „auf der Operationslinie“ befanden, um den „phantastischen Projekten“ nachzuhängen, die gleich nach der Schlacht so glorreich in Erfüllung gegangen sind, wurden nicht zurückberufen. Der Marsch des General Bennigsen hingegen war längst beschlossen, und ein wesentlicher Bestandtheil des Planes. Höchst dürftig aber sind die Gründe, durch welche die Unthätigkeit des Kaisers Napoleon am 17. gerechtfertigt werden soll. Hätte es irgend ein scheinbar gutes Argument für diese auffallende Erscheinung gegeben, so würde der Berichterstatter nicht unterlassen haben, es geltend zu machen. Da es nicht geschah, so sind wir berechtiget, zu der allereinfachsten Erklärung unsere Zuflucht zu nehmen, und diese muß die wahre seyn. Die Tapferkeit der Alliirten bey den mörderischen Gefechten am 16. und Blüchers Fortschritte an der Partha, hatten den Kaiser Napoleon so erschüttert, daß er es nicht wagte, am folgenden Tage die Schlacht zu erneuern.)

„Das Schlachtfeld blieb ganz in unserer Gewalt, und die französische Armee wurde als Siegerin bey Leipzig anerkannt, so wie sie (am 16.) als Siegerin bey Wachau anerkannt worden war.“ (Anerkannt! Die Wahl des Ausdruckes ist einzig. Die französische Armee selbst konnte sich mit einer so groben Täuschung nicht hinhalten. Der Sieg der Alliirten war am 18. Abends vollständig und unwiderruflich entschieden, und der Kaiser Napoleon war so davon durchdrungen, daß er, ausschließend mit seinem Rückzuge beschäftiget, am 19. in aller Frühe Vorschläge thun ließ, wodurch er die Gefahren, die er bey diesem Rückzuge voraussah, abzuwenden trachtete. Was noch mehr ist, er muß schon am 18. Früh eingesehen haben, daß er auf nichts mehr Ansprüche machen konnte, als auf einen erträglichen Rückzug. Denn wie würde er, wenn es anders gewesen wäre, an einem so entscheidenden Tage ein ganzes Armeekorps auf Weissenfels vorangeschickt haben?)

„Der Kaiser entschloß sich für Erfurt aus demselben Grunde der ihn bestimmt hatte, nach Leipzig zu gehen.“ (Als wenn damals von Magdeburg noch hätte die Rede seyn können! Sie vergessen hier ganz, daß der Kaiser den General Bertrand nach Weissenfels geschickt hatte, um seine Kommunikation mit Erfurt zu sichern. Dieß ist nur eine der hundert Betrachtungen, welche sich jedem aufmerksamen Leser bey dieser kläglichen Mordgeschichte darbieten werden. Für solche Fabeln ist wenigstens Deutschland zu alt; und es wird sich bald zeigen, ob sie in Frankreich noch Liebhaber finden.)

„Dieser Umstand nöthigte die französische Armee den Früchten zweyer Siege zu entsagen, wobey sie mit so vielem Ruhme Truppen, die ihr an Zahl weit überlegen waren, und die Armeen des ganzen Continents geschlagen hatte.“ (Welcher? Die Ankunft des Kaisers im Hotel de Prüfs? oder der Abfall Baierns? Oder das Ausgehen der Munition? — Denn eins motivirt so gut als das andere.)

„Der Kaiser erfuhr dieses Unglück erst, als nicht mehr zu helfen war. Auch würde alle Hülfe vergeblich gewesen seyn.“ (Und doch soll der Kaiser, wie uns kurz zuvor erzählt worden ist, sich nach Lindenau, hart neben der unglücklichen Brücke, begeben haben, „um sich nicht eher in Marsch zu setzen, als bis die letzten Truppen über die Brücke gegangen seyn würden.“ Die ganze Katastrophe müßte sich also unter seinen Augen zugetragen haben. Mendacem oportet et.)

„Man kann sich leicht die tiefe Betrübniß des Kaisers denken, der durch eine so unerwartete Nachlässigkeit die Resultate so vieler Anstrengungen und Arbeiten zu Grunde gehen sieht.“ (Der Streich war allerdings sehr empfindlich. Eine zu früh angezündete Lunte! Ohne diese unerwartete Nachlässigkeit ging er, wie Jedermann sieht, nach Erfurt, um frische Magazine zu holen, und die Alliirten vermuthlich in einer 2ten Schlacht bey Wachau, und in einer 2ten Schlacht bey Leipzig ganz zu Paaren zu treiben. Und ein einziger unglücklicher Korporal, nebst 4 Sapeurs — die freylich schon einem Kriegsgericht übergeben sind — bringen den Kaiser Napoleon in einer Minute um die Herrschaft von Deutschland!)

„Der Feind, der von den Schlachten vom 16. und 18. bestürzt war, hat durch die am 19. uns getroffenen Unfälle, den Muth und das Uebergewicht des Sieges erlangt.“ (So bestürzt, daß die Depeschen, welche die Siegesnachricht zuerst

über die Länder verbreiteten, in der Nacht vom 18. zum 19. in Rötha geschrieben, also von den Vorfällen des 19. ganz unabhängig, mit den denkwürdigen Worten begannen: „Die Welt ist gerettet!")

Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes an den General-Gouverneur des Herzogthums, den Geheimenrath Landskoy, gerichtetes kaiserliches Schreiben: „Auf die Vorstellung des interimistischen höchsten Raths des Herzogthums Warschau vom 5. Sept., betreffend die Einfuhr englischer Waaren und die Einziehung des Transitozolls, trage ich Ihnen auf, dem Rathe meinen Willen folgenden Inhalts bekannt zu machen: „Die Einfuhr englischer Waaren in das Herzogthum Warschau ist gegen Bezahlung des gewöhnlichen Zolles, der für Waaren aus andern Ländern festgesetzt ist, erlaubt." Töplitz, den 9. Sept. 1813. Alexander."

Französisches Reich.

Das Bulletin des Loir publizirt nunmehr ein aus Gotha vom 25. Okt. datirtes kaiserliches Dekret, wodurch der gesetzgebende Körper auf den 2. Dez. zusammenberufen wird.

Nach Angabe des Journal de l'Empire hat der Moniteur gegenwärtig 6000 Abonnenten, das Journal de l'Empire 28,000, die Gazette de France 7000, das Journal de Paris 7500, das Journal des Arts 492, der Merkure de France 327.

Der König von Westphalen war zu Köln angekommen. Am 2. Nov. wurden ihm die dortigen Civil- und Militärauthoritäten vorgestellt.

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Die vom F. M. L. v. Radivojevich, am 2. Nov. aus Conegliano eingesendeten Berichte, enthalten die Nachricht von dem Rückzug des Feindes von der Piave, und daß darauf das k. k. Truppenkorps bey Cimadolmo diesen Fluß zum Behuf der weiteren Verfolgung des Feindes mit ungemein viel Schwierigkeiten passirt habe.

Der General Graf Starhemberg, der mit dem Gros auf Treviso losgegangen war, hatte den rechten Flügel seiner Avantgarde gegen Bassano, und den linken Flügel gegen Mestre vorpoussirt, um sich an letzterem für die Cernirung Venedigs wichtigen Punkte festzusetzen.

Am 2ten Abends rückte die Avantgarde der österreichischen Truppen in Treviso ein, und machte alldort 59 Gefangene.

Ein Privatschreiben aus Roveredo vom 12. November in der Allgemeinen Zeitung sagt: „In den verflossenen Tagen waren die Franzosen wieder nach Ala, und bis auf eine Stunde von hier vorgedrungen. Wir waren in nicht geringer Angst; inzwischen wurden sie glücklicherweise zurückgetrieben, und wir hoffen, daß die Operationen der großen Armee gegen Caldiero, in Kurzem auch Verona befreyen werden."

Briefe aus Mailand vom 10 November melden nichts Wichtiges.

Vermischte Nachricht.

Der Kaiser Napoleon hat, wie die Leipziger Zeitung meldet, kurz vor seiner Abreise aus Leipzig das Königreich Westphalen für aufgehoben und für außer dem Gesetze erklärt.

Bekanntmachung
(die Winterdult 1814 in München.)

2994. Die Winterdult in München beginnt Donnerstags den 6. Jäner 1814, und endigt Mittwoch den 19 des nämlichen Monats: — die Dultstände werden wieder auf dem Max-Josephplatze aufgeschlagen.

Das XCI. Stück des Polizey-Anzeigers enthält nähere Bestimmungen, welche die Dultbesuchenden nachzulesen haben, um sich der Ordnung gemäß zu benehmen, und sich vor Nachtheil zu hüten.

Künstler, Kunstreiter, Musikanten, oder solche Personen, welche künstliche Stücke zur Schau ausstellen wollen, oder welche fremde Thiere haben, müssen sich noch vor Anfang der Dult schriftlich an die königl. Polizeydirektion wenden, ihre neuesten Originalzeugnisse beylegen, die Entschließung vor ihrer Hieherkunft abwarten, widrigen Falls sie, wenn sie ohne Erlaubniß hieher kommen, von hier fortgewiesen werden würden.

München, den 12. November 1813.

Königlich-baierische Polizey-Direction.
v. Stetten, Direktor.

Bekanntmachung.

2982. (3. c) Auf Andringen des königl. Fisci werden alle unbekannten Intestaterben des dießorts verstorbenen Exjesuiten Gotthardt Murböck mittels öffentlicher Vorladung aufgefodert, sub termino von 30 Tagen bey Verlust der Erbschaft sich bey unten bemerkter Behörde zu melden, und ihre Erbschaftsrechte darzuthun.

München, den 9. Novemb. 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

Dötl.

Konzert-Anzeige.

Die Direktion der musikalischen Akademie eröffnet für diesen Winter ein Abonnement zu zehen Konzerten im königl. Redoutensaale, wovon 5 vor, und 5 nach dem Karneval (vorläufig jedesmal am Montag) gegeben werden. Der Preis des Abonnements ist für eine einzelne Person 6 fl. für eine Familie zu zwey Personen 8 fl., zu drey Personen 12 fl., und sofort immer um 4 fl. höher für jede Person.

Zur mehreren Bequemlichkeit der (Titl.) Abonnenten ist die Einrichtung getroffen worden, daß jedes Mitglied einer Familie sein eigenes Billet erhält, weßhalb die verehrlichen (Titl.) Abonnenten die Namen ihrer Familienmitglieder gefälligst bestimmen wollen; es versteht sich ohnehin, daß nur unversorgte Kinder, welche in dem Hause ihrer Eltern wohnen, so wie die im Hause wohnenden Anverwandten, Gouvernanten und Hofmeister, als zu einer Familie gehörige Personen angesehen werden.

Von heute an kann man sich bey dem königl. Hofmusik-Direktor Fraenzl, in seiner eigenen Behausung auf dem ehemaligen Kapuzinergraben Nro. 1341, von Nachmittags 1 bis 5 Uhr abonniren.

München den 11. Nov. 1813.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Künftigen Montag den 22. November wird das erste abonnirte Kozert im königl. Redoutensaal gegeben.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Die vom Hrn. Prof. Carmelo angekündigte musikalische Akademie hat nicht Mittwoch den 24., sondern Samstag den 20. d. M. unabänderlich statt.

2992. (2. b) Militär-Conscribirungs-Tabellen zum Behufe für die königlichen Landgerichte ꝛc., sind in der Joseph Sidlerischen Hauptsteindruck-Niederlage, Rosengasse Nro. 602 im Regalformat à 1 fl. per Buch zu haben, so wie alle andere zum ämtlichen Gebrauche nöthigen Tabellen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 278 — 19. November. 1813.

Baiern.

Nürnberg, den 16. Novemb. Im hiesigen Intelligenz-Blatt erschien nachstehende Bekanntmachung: Der Aufruf Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs zur Vertheidigung des Vaterlandes, wurde mit Freude und Enthusiasmus aufgenommen. Viele edle Jünglinge haben sich schon zu den Korps der Freywilligen gemeldet, und noch weit zahlreicher würden die Anmeldungen gewesen seyn, wenn manchem wackern Manne seine Vermögensumstände gestatteten, sich auf der Stelle zu uniformiren und zu equipiren. Einstimmig spricht sich der lebhafteste Wunsch der hiesigen Einwohner aus, daß diese Hindernisse schnell entfernt und junge Leute, vorzüglich aus hiesiger Stadt, nicht länger von der ehrenvollen Bahn zurückgehalten werden möchten, welche ihnen geöffnet worden ist. Die unterzeichnete Privatgesellschaft hat sich daher vereinigt, die Subscriptionen zu freywilligen patriotischen Beyträgen 1) Behufs der Uniformirung und Armirung freywilliger Jäger nach allerhöchster Vorschrift, 2) Behufs der Equipirung freywilliger Landhusaren, 3) Behufs der Unterstützung derjenigen Weiber und Kinder, welche für die Dauer der Abwesenheit ihrer Männer brodlos seyn würden, zu sammeln und bittet, der für sich selbst sprechenden guten Sache wegen, um Einzeichnung angemessener Beyträge in die das Nähere enthaltenden Subscriptionslisten, welche Jeder der Unterzeichneten in Händen hat. Jünglinge und verheirathete junge Männer, welche sich zum Dienste der Freywilligen überhaupt qualifizirt fühlen und nach den Konscriptionsgesetzen geeignet sind, werden um so weniger anstehen, sich zu dem hohen Beruf zahlreich zu melden — als sie — in so weit sie als unvermögliche und würdige Männer Anspruch auf die Unterstützung machen zu können glauben — die von des Königs Majestät allergnädigst ausgesetzten Gratifikationen von resp. 30 und 100 fl. — welche bey ihrer Assentirung bezahlt werden, zu ihrer eigenen Disposition werden behalten dürfen, und sie auch über das Schicksal ihrer Familien während ihrer Abwesenheit doch einiger Massen beruhigt seyn können. Nürnberg, den 9. November 1813. Die Privatgesellschaft zur Unterstützung der freywilligen Vaterlandsvertheidiger. Wurm. v. Löffelholz. P. W. Merkel. v. Haller. Bock. Campe. Jünginger. Marr. Schmidt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält aus Frankfurt, vom 13. Nov. folgenden offiziellen Bericht: — Haupt-Quartier Frankfurt, den 13. Novemb. 1813. — Der General-Lieutenant von Kleist, welcher mit seinem Korps vor Erfurt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d. M., daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendigt waren, die Beschießung der Cyriaksburg, des Petersberges, und der Stadt, nach vorher geschehener Auffoderung, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen habe. Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges und das französische Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag.

Am 7. Morgens ließ der General von Kleist den Kommandanten der Festung neuerdings auffodern; dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der Generallieutenant von Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen. Der österreichische Ingenieurmajor Scholl, der Artilleriehauptmann Simm und der preußische Oberstlieutenant Braun haben dem Generallieutenant von Kleist durch die geschickte Auswahl des Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigsten Dienste geleistet.

Am 6. d. M. hat der Marschall Gouvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um sich auf der Straße nach Torgau durchzuschlagen. Er drängte anfangs die Vortruppen des F. M. L. von Wiedrunkel, welcher die Blokade von Dresden auf dem rechten Elbufer kommandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf (gegen Meissen) zurück. Hier griff ihn aber der Fürst mit so viel Entschlossenheit an, daß er ihn nach einem hartnäckigen Gefechte nöthigte, sich wieder in die Stadt zurück zu werfen. Der Feind hatte bey diesem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die russische Landwehr hatte sich bey dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt, und mit dem Muthe und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten. Der Fürst von Wiedrunkel empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des russischen Generals Gourieff, des Oberstlieutenants Woradowsky von Levenehr Dragoner, und des Grafen Blankenstein von Blankenstein Husaren, des Generals Krause und der Oberlieutenants Pfauner und Leubascheck. Ganz vorzügliche Dienste hat ihm der dem Generalstabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleistet.

Am 8. Nov. sind der kaiserl. franz. Oberst Morlo, vom Genie-Korps, und der Oberst Perin, Adjutant des Generals Grafen v. Lobau, auf den Vorposten des Belagerungskorps erschienen, und haben eine Kapitulation von Seiten des Marschalls St. Cyr vorgeschlagen, welche der die Belagerung kommandirende Feldzeugmeister Graf Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garnison freyen Abzug nach Frankreich begehrte. Am Nachmittag desselben Tages erhielt der Feldzeugmeister Graf von Klenau beyfolgendes Schreiben (A) von den Repräsentanten der Stadt. Der kommandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt zu entfernen. Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben Ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte ihrem Schicksal überlassen bleiben. Das Unglück, welches eine der ersten deutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Sitz der Künste, eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird

jeder Deutsche betrauern. Aber nicht Deutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglück bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schicksal allein in den Händen des Feindes.

A. „Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der letztern Schonung und Erhaltung ehrerbietige Vorstellung zu thun, belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glücklichen Erfolgs. Ihr erhabener Zweck ist nicht Eroberung, sondern Beglückung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Zutrauens, die allein dauernde Verbindung begründen. Hier werden Rücksichten Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind. Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den Krieg beyspiellos verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsalen erlitten hat, die jetzt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen derer, die über das Schicksal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt. Die Folgen eines noch länger fortgesetzten Blokadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die französische Armee, die noch manche Vorräthe hat, und im Begriffe steht, sich Alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es bösartig. Die letzten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen und es wird mit den strengsten Maaßregeln gedroht. In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hoffen. — Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin. — Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der großen Gefahr bey Ausbreitung der tödtlichen Krankheiten gleichmäßig ausgesetzt. — Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lang mehr vermögen die Lasten zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bey der strengsten Ordnung mit sich führte. — Wir haben Grund zu glauben, daß die kaiserl. franz. Befehlshaber zu einer ehrenvollen Kapitulation sich werden bereit finden lassen. Ueber die Art derselben zu urtheilen, liegt außer unserer Kompetenz. — Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rücksicht auf die hier befindliche königl. Familie, auf Land, Kreis und Stadt wesentlich beytragen wird, die Verabredung zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hülfs-Quellen der Uebergabe derselben vorhergehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militärischer Vortheil dem Interesse des Landes und den Bewohnern desselben vorgesetzt werden wird. Dresden den 8. Nov. 1813. — Heinr. Vict. Aug. Frhr. v. Zerber. — J. F. v. Zezschwitz. — D. J. A. Beck.

Se. Maj. der König von Preußen sind diesen Abend hier angekommen, und ungefähr zur nämlichen Zeit auch Se. Majestät der König von Baiern, allerhöchstwelche zu Hanau den Herrn Kavalleriegeneral Grafen von Wrede zu besuchen geruhten. — S. k. H. der Großherzog von Baden ist gestern hier eingetroffen. S. k. H. der Großherzog von Hessen sind heute hier angekommen, um JJ. MM. den Kaisern von Oestreich und Rußland einen Besuch abzustatten. — JJ. DD. die Fürsten von Reuß haben dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen.

Die kombinirte Armee ist, nach der Einnahme von Hochheim, auf Kanonenschußweite von Kassel vorgerückt und alles scheint einen nähern Angriff auf dieses Fort anzukündigen.

Vom 14. Nov. Heute war hier große Parade. Ihre MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen durchritten die von den Truppen gebildete ungeheure lange Linie, worauf die Infanterie der preuß. und russ. Garden, die österr. Grenadire und die Artillerie der russ. Garden vor diesen 3 Monarchen vorbey defilirten. — J. J. M. M. der Kaiser von Rußland, die Könige von Preussen und von Baiern, Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, haben heute bey Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich zu Mittag gespeißt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 12. Novemb. Die kombinirte Armee steht nun diesseits des Rheins auf Kanonenschußweite von Kassel, auf welches Vorwerk man einem nahen Angriff entgegen sieht. In Mainz soll es, nach Aussage der Reisenden, fürchterlich aussehen; Tausende von Verwundeten und Kranken liegen hülflos auf den Straßen, man schätzt deren Anzahl überhaupt auf 50,000 Mann, alle öffentlichen Gebäude sind damit angefüllt, und reichen bey weitem noch nicht hin. — Es rückt eine mächtige Armee der Verbündeten gegen den Rhein heran. In Frankfurt befinden sich in diesem Augenblicke mit Inbegriff der Generale und sonstigen Offiziere, welche zu den großen Hauptquartieren gehören, über 30,000 Mann. Man hat daselbst mehrere Kirchen geräumt, um zu Magazinen verwendet zu werden. — Wie man vernimmt, haben die Korps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Sr. Exzell. des Generals v. Blücher ihre Richtung nach dem untern Rheinstrome genommen, aus welcher Gegend man ehestens wichtige Neuigkeiten erfahren wird. — Zahlreiche Truppenzüge durch die untern Maingegenden dauern unausgesetzt fort.

Oesterreich.

General-Pardon. Von der österreichisch-kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen königlichen apostolischen Majestät wegen, wird Jedermann bekannt gemacht: Se. Maj. der Kaiser und König haben aus besonderen Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee einen General-Pardon allergnädigst zu verleihen geruhet. In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesetzt: Erstens. Der Zeitraum dieses General-Pardons ist auf drey Monate, vom 1sten November 1813, bis letzten Jäner 1814 für das In- und Ausland festgesetzt. — Zweytens. Dieser General-Pardon hat für alle k. k. Militär-Körper, folglich auch für die k. k. Landwehr zu gelten. — Drittens. Allen Ausreissern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von drey Monaten in die verlassenen Militärdienste freywillig zurückkehren, innerhalb Landes bey einem oder dem andern Militär-Commando, Regiment, oder bey jeder andern Behörde, außer Landes bey den k. k. Gesandtschaften, oder bey den etwa außer Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angeloben, wird Nachsicht aller Ahndung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat kein Unterschied statt zwischen Fremden oder Inländern, zwischen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbstaaten, oder denen, welche sich in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend einer Widerrede einiges Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienstpflicht zugelassen werden, und ihr durch Verlassung ihrer Fahne begangener Fehler soll auf immer vergessen seyn. Auch sogar die Strafe der Vermögens-Konfiskation für Inländer, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, soll in dem Fall nachgesehen und aufgehoben

den seyn, und ihnen selbst das schon eingezogene Vermögen wieder hinausgegeben werden, wenn der Deserteur nach kundgemachtem General-Pardon sich bey seinem Regiment oder Korps freywillig stellt und zu Kriegsdiensten noch tauglich ist. — Viertens. Den Zurückkehrenden, zu wirklichen Militärdiensten nicht mehr Tauglichen, wird der freye Aufenthalt in den Erblanden gestattet. — Fünftens. Von der in den beyden vorhergehenden Artikeln zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche nebst dem Verbrechen der Desertion noch eines andern Verbrechens schuldig sind. — Sechstens. Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchsten Entschließung entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe der Desertion ausdrücklich gegen die letztern vorbehalten. — Siebentens. Damit alle übrigen nicht Ausgenommenen mit desto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht und der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generalen, Obersten und anderen Offizieren die genaueste Beobachtung der den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem anderen die zugesicherten Bedingungen gegen dieselben gewissenhaft erfüllt werden. — Achtens. Sollten jedoch unter den begnadigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden, daß sie ohne auf die allerhöchste Milde Seiner Majestät zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den bis Ende Jänner 1814 zur Rückkehr bestimmten Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollen sie nach der ganzen Strenge der Militärgesetze behandelt werden. Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten dreymonatlichen Termins die Betretung und Habhaftwerdung derselben durch alle in Handen habende Mittel zu bewerkstelligen; die nach den Kriegsartikeln ausgemessene Strafe wird dann ohne alle Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch sollen dieselben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeschlossen seyn. Gegeben Wien den acht und zwanzigsten Monatstag Oktober im Eintausend achthundert und dreyzehnten Jahr. — Heinrich Graf von Bellegarde, Feldmarschall und Hofkriegs-Rathspräsident. (L. S.) Per Sacram Caes. Regiam Apostolicam Majestatem Die, et Anno, ut supra. Caspar Lehmann.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Seit einigen Tagen erfährt man, daß die Pest in der Moldau und Wallachei nicht nur fort wüthe, sondern bey Orsowa, also bereits an unserer Gränze, sich besonders bedenklich zeige. Man erwartet zu Ofen alle Stunde den Befehl, alle Handelsverbindung mit der Türkey auf dieser Seite einzustellen.

Großherzogthum Baden.

Freyberg im Breisgau, den 9. Nov. Aus Karlsruhe erfährt man durch Briefe, daß zwischen den 14. und 16. d. bey 60,000 Mann über unsre Stadt und Gegend nach den Ober-Rhein marschiren sollen. Man schließt daraus, daß die Schweiz sich bey ihrer Anwesenheit entscheidend erklären werde. Der Umstand, daß bey Basel der Rheinübergang mit weniger Schwierigkeit verbunden ist, und Frankreich von dieser Seite außer Hüningen keinen festen Punkt hat, gibt dieser Nachricht einige Wahrscheinlichkeit.

Durlach, vom 10. Nov. Heute sind bey uns die ersten alliirten Truppen, 200 österreichische Husaren unter dem Obersten Scheibler, eingerückt; morgen folgen, wie man sagt, russische Garden, die nach Karlsruhe gehen sollen. Bis jetzt wurde das großherzogl. badische Militär, welches etwa 4000 Mann beträgt, noch nicht vermehrt; es ist am Rheine vertheilt, um den Räubereyen, welche sich Elsasser Bauern erlaubt hatten, Einhalt zu thun. Jenseits des Rheins ist Alles in großer Bestürzung.

Sachsen.

Zu Leipzig ist folgendes Publikandum erschienen: Se. kaiserl. Maj. aller Reußen haben auf meinen allerunterthänigsten Vortrag zu genehmigen geruht, daß die sächsischen Truppen die Nationalfarbe zum Feldzeichen tragen. Es ist diese die grüne nach dem Rautenkranze des sächsischen Wappens. Die Kocarde ist also nunmehr grün, und soll zum unvergeßlichen Andenken der erhabenen Befreyer Deutschlands und der Wiederherstellung des Vaterlands mit einem gelben und schwarzen Streife umgeben seyn. Das Parolepetschaft und die Hutkordons sind von Silber mit grünen, gelben und schwarzen Streifen. Leipzig, am 12. Nov. 1812. Der kaiserl. russische Generallieutenant und Kommandant der sächsischen Armee, Freyherr von Thielmann.

Ueber den Inhalt der Kapitulation von Dresden ist, wie die Allgemeine Zeitung meldet, noch nichts Offizielles bekannt. Einem Privatschreiben aus Leipzig zufolge soll die Besatzung, gegen das Versprechen ein Jahr lang nicht zu dienen, freyen Abzug nach Frankreich erhalten haben; zwey durch Bamberg passirte Kouriere aber sagten aus, der General Gouvion St. Cyr sey mit 15,000 Mann kriegsgefangen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Thüringen vom 10. Nov. Bey der Beschießung der Zitadelle Petersberg in Erfurt, gerieth ein Theil der daselbst befindlichen Gebäude in Brand. Vorzüglich soll ein Heu- und Strohmagazin von den Flammen verzehrt und ein Theil der Klostergebäude der ehemaligen Benediktiner Abtey stark beschädigt worden seyn. Man sagt, daß sich der Brandschaden auch auf ohngefähr 40 zunächst der Zitadelle liegende Häuser der Stadt erstrecke. Nun kam es zu einem Waffenstillstand zwischen dem Belagerungskorps und der Garnison, der bis zum 12. verlängert wurde. Der Adjutant des Generalstabes, Major Thiele, soll zufolge Uebereinkunft, in die Festung abgeordnet worden seyn, um aufzumerken, daß keine Veränderungen und Ausbesserungen der Festungswerke während des Waffenstillstandes vorgenommen werden.

Helvetien

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom 14. Nov. Der König von Holland hat seine Reise nach Frankreich nicht bis in die Hauptstadt fortgesetzt; in der Nähe von Paris trat er vielmehr die Rückreise an, und kam über Neufchatel nach der Schweiz zurück. Am 11. November hat er in Büren und am 12. in Solothurn übernachtet. — Am 13. traf der französische Minister, Graf v. Talleyrand, von Bern in Zürich ein. Da die auswärtigen Gesandten zu den außerordentlichen Tagsatzungen, bey welchen keine Eröffnungsfeyern statt finden, nicht eingeladen werden, so hatte sich von den in der Schweiz residirenden Ministern für die morgen zu eröffnende Tagsatzung kein anderer nach Zürich verfügt. Die Gesandtschaften der Kantone sind alle daselbst angekommen.

Französisches Reich.

Die Pariser Zeitungen sind schon zwey Tage zu München ausgeblieben.

Eine Pariser nichtoffizielle Zeitung vom 9. enthält Nachrichten aus Mainz, vom 4. Nov., worin erzählt wird, der Kaiser habe an diesem Tage die Festungswerke von Kassel und die umliegende Gegend besichtigt; die Einwohner von Mainz hätten sich auf seinen Weg gedrängt, und Vive l'Empereur gerufen; es kämen fortdauernd Truppen von allen Waffen an, und die Rheinbrücke sey seit sechs Tagen unaufhörlich damit bedeckt.

Nach Schweizer Blättern bestand die Besatzung von Hüningen vor Kurzem noch aus einem Bataillon Garde des Prinzen Borghese, einigen Cadres von Linienregimentern, 300 Spaniern und 120 Kanonieren. Man erwartete jedoch Truppen aus dem Innern und eine städtische Kohorte.

Aus Hanover wird in der Nürnberger Zeitung unterm 3. Nov. Folgendes gemeldet: „Der 25. Okt. war ein Tag des allgemeinen Jubels, welcher seitdem, so wie die Hoffnung einer dauerhaften Befreyung von den zeitherigen Lasten immer gegründeter wurde, noch von Tag zu Tag stieg. An jenem Tage rückten Morgens die ersten hannöverischen Truppen hier ein und besetzten die Stadt. Anfangs war nur ein geringes Detaschement von Jägern unter Beaulieu und einige Husaren eingetroffen; ihnen folgten am 26. Okt. mehrere. Gleich nach der Besitznahme legten die westphälischen höhe en Autoritäten ihre Funktionen nieder und es wurde eine Interimsregierungskommission angeordnet, die bis zur Rückkehr der Minister die Geschäfte besorgt. Am 31. Okt. wurde ein feyerliches Te Deum gesungen und Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Seitdem hat die Bürgerschaft mehrern Personen feierliche Nachtmusiken gebracht. So fangen wir also endlich an, wieder freyer zu athmen und die Zukunft nicht immer in schwarzen Bildern zu sehen! in einigen Stunden wird Seine königl. Hoheit der Herzog von Cumberland erwartet. Auch sagt man, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, dessen Hauptquartier in Göttingen war, und von welchem es heißt, daß er sich mit seiner Armee nach der Weser bewege, werde übermorgen hier eintreffen."

Italien.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 7. Nov. enthalten keine Armeenachrichten. Das Hauptquartier des Vicekönigs befand sich, nach einem von dort datirten Dekrete, am 31. Okt. zu Bassano.

Nachrichten aus Neapel vom 26. Okt. zufolge dauerte die Pest zu Malta noch immer fort. Vom 11. bis zum 26. Sept. waren, den Todtenlisten zufolge, 294 Menschen in der Stadt la Valette und dem übrigen Theil der Insel gestorben; 226 andere lagen krank darnieder.

Ein Privatschreiben aus Triest in der Allg. Zeitung vom 2. Nov. erzählt: „Es war am 13. Okt., als zum zweytenmal östreichische Truppen hier einrückten, und uns seit dieser Zeit nicht wieder verlassen haben. Das Schloß wurde beschossen und bombardirt, und man kann annehmen, daß in Zeit von drey Tagen gegen 4 bis 5000 Kanonenschüsse darauf gemacht wurden. Vorzüglich nahmen an der Beschießung die Engländer und Sizilianer Theil, welche ihr schweres Geschütz ausgeschifft hatten. Am 31. Okt. ging endlich das Schloß durch Kapitulation an die Oestreicher über. Die Stadt selbst hat bey der Beschießung bedeutend gelitten. Gegenwärtig befinden sich nun englische See- und Landtruppen, dann sizilianische Truppen, welche in englischem Solde stehen, ferner Kroaten, eine Abtheilung vom Linienregimente Franz Carl, und eine Eskadron Husaren hier. Die östreichischen Truppen stehen unter dem Befehle des Generals Grafen Nugent. Die Engländer sind mit einer Eskadre von 12 Segeln unter dem Befehle des Contreadmirals Fremantle angekommen, worauf hier gegen 30 Schiffe in Beschlag genommen wurden, um, wie man sagt, Truppen an Bord zu nehmen, und vereint mit den Engländern tiefer in Italien eine Landung zu machen. Man erwartet auch wirklich hier noch 8 bis 10,000 Mann frische Truppen. Es werden verschiedene Anstalten zu Lustbarkeiten, Beleuchtung ꝛc. getroffen." Die östreichischen Truppen sollen zu Verona eingerückt seyn.

Königl. Hof- und National-Theater.

Heute Freytag den 19. Nov: Zum erstenmal: Folgen eines Maskenballs, ein Lustspiel in einem Aufzug; dann folgt: Feodora.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

geboren:	gestorben:
21 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	6 " " weibl. Geschl.
	4 Kinder.
Sind 31 geboren.	18 gestorben.

Bekanntmachung.

2991. (3. a) Dem seit mehreren Jahren abwesenden Leonard Douin ist durch den im July 1808 erfolgten Tod seines Vaters Nikolaus Douin, gewesenen königl. baier. Hofstallers dahier eine Erbschaft von 244 fl. angefallen.

Da nun der Aufenthalt dieses Leonard Douin unbekannt ist, und seine Geschwister um Ausfolgelassung seines Erbschaftsantheils nachgesucht haben, so wird Leonard Douin, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben vorgeladen, sich binnen drey Monaten dießorts um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieses Termins man seinen Erbschaftsantheil gegen Kaution extradiren würde.

Conclusum den 12. November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Kiessing.

2996. (3. a) Ein k. angestellter, welcher täglich einige Stunden zu seiner Disposition hat, wünscht dieselbe mit einer Beschäftigung zu Hause, mittels Copirung von Rechnungen s. a. Gegenständen zu verwenden. D. ü.

2999. Die schon seit mehreren Jahren bekannte und für erfrorene Gliedmassen gute Gefrörsalbe, ist wieder frisch bearbeitet vor dem Schwabingerthor im Schedvillischen Haus, Nr. 1344, zu ebener Erde rückwärts zu 8, 10 und 15 kr. zu haben.

1995. (2. b) In der Fürstenfelder-Gasse ist im 2. Stock eine Wohnung von zwey Zimmern und übriger Bequemlichkeit, zu vermiethen, sogleich zu beziehen, und Näheres Nro. 291. über zwey Stiegen zu erfragen.

2997. Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 ist zu haben:

Kotzebue, A. v., Almanach dramatischer Spiele, zum geselligen Vergnügen. 12. Jahrgang 1814. 3 fl. 20 kr.

Schrannen-Anzeige vom 13. November 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1365	1161	204	19	49	—	—	—	13
Korn .	812	656	157	14	25	—	20	—	—
Gerste .	2435	2288	147	8	54	—	20	—	—
Haber .	561	561	—	5	29	—	3	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 279 — 22. November. 1813.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes: Das königl. Generalkommissariat des Salzachkreises erließ unterm 14. d. Folgendes:

An die Bewohner des Salzachkreises.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Wenn es je eine Zeit gab, wo die höchsten Interessen der Menschheit, Freyheit, Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, die bedeutendsten Anstrengungen in Anspruch nahmen, so ist es die gegenwärtige. Unser allergnädigster König hat mit den mächtigsten Monarchen Europens ein Bündniß eingegangen, das die Erhaltung, die Wiederherstellung jener erhabenen Güter allein zum Zwecke hat. Es handelt sich nicht davon, den Zwecken eines fremden Eroberers zu dienen, oder Verheerung und Unglück in die Länder unschuldiger Völker zu bringen, die uns nie beleidigt haben. — Nein! die Erhaltung unserer selbst, die Wiederherstellung jenes ruhigen Zustandes, unter dem wir einst so glücklich waren, ist der erhabene Zweck, zu dessen Erreichung mitzuwirken unser König uns aufruft. Biedere Bewohner des Salzachkreises! ihr werdet die Bestimmungen gelesen haben, welche die Verordnung über allgemeine Landes-Bewaffnung in dieser Hinsicht enthält. Schon sind bey den Polizey-Kommissariaten, und Landgerichten die Listen eröffnet, welche die Anmeldungen zu den Korps der Freywilligen aufnehmen. Dort findet ihr Gelegenheit zu beweisen, daß ihr der Gnade eures Königs werth seyd, der euch Gelegenheit verschafft, an dem großen Werke der Befreyung Deutschlands Antheil zu nehmen. Ich brauche euch nicht erst zu sagen, was andere Völker in ähnlichen Gelegenheiten gethan haben, und noch thun — ich brauche euch nicht an die Thaten eurer Vorfahren zu erinnern, — nur das Unglück, den Jammer jüngst vergangener Jahre rufe ich in euer Gedächtniß zurück. Seine Rückkehr abzuwenden, die Quelle zu verstopfen, aus der sich der Strom namenlosen Elendes über Deutschland verbreitet hat, ist jetzt allein die Absicht unsers geliebten Königs, und seiner erhabenen Alliirten. Schon ist viel gethan, aber es bleibt doch sehr viel zu wirken übrig. Hiezu nach euern Kräften beyzutragen, ruft euch

Maximilian Joseph

auf. Unser geliebter Kronprinz steht an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung — wie läßt sich an dem guten Erfolge des Unternehmens zweifeln? Doch wozu noch der Worte, das Herz eines jeden Baiern, eines jeden Deutschen klopft froh dem Augenblicke entgegen, wo es zur Erreichung des erhabenen Zweckes der Zeit beyzutragen vermag. Darum mögen die letzten, die kraftvollesten Anstrengungen zeigen, daß wir der Freyheit und des Friedens werth sind, den wir in den Reihen unserer tapfern Mitbrüder zu erkämpfen suchen müssen. Was ihr in frühern Zeiten gethan, beweiset die Geschichte, möge die des gegenwärtigen Augenblickes euern Nachkommen das Gleiche zeigen.

Bamberg, den 14. Nov. Um die allgemeine Theilnahme unserer Leser an der fortschreitenden Genesung Sr. Exc. des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, so viel wie möglich zu befriedigen, entlehnen wir als Zusatz zu dem letztern Berichte des Hrn. Prof. von Siebold Folgendes aus der Bamberger Zeitung: Kein Symptom deutete auf eine Verletzung eines wichtigen Eingeweides, welches dem glücklichen Umstande zugeschrieben werden mußte, daß der Hr. General während der Schlacht ganz nüchtern war, und sich gerade im Momente des Schusses in einer günstigen Körperstellung befand. Nur die Beschaffenheit des Urins machte es wahrscheinlich, daß die rechte Niere durch Druck oder Erschütterung etwas gelitten haben mochte. Den 4. Nov. wurde man bey der nähern Untersuchung durchs Gefühl gewahr, daß die Kugel in der rechten Lendengegend sehr tief unter dem Fleische stecke. Da keine dringende Symptome vorhanden waren, ja, nachdem sich bey dem Verwundeten kaum mehr Fieberzufälle zeigten, so hielt Professor von Siebold seine fernere Gegenwart für überflüssig, um so mehr, als der Verwundete von drey braven Aerzten umgeben war, mit der Erklärung, daß der Zeitpunkt zur Herausnahme der Kugel durch einen Einschnitt noch nicht gegenwärtig sey, wohl aber künftig früher oder später eintreten würde, sobald sich die Kugel für das chirurgische Messer vortheilhaft gesenkt haben würde, in welcher Hinsicht die ausdauernde Beobachtung einer horizontalen Lage im Bette dringend anempfohlen wurde. Unter diesen frohen Aussichten zur vollkommenen Herstellung des höchstverdienstvollen Feldherrn verabschiedete sich Professor von Siebold bey demselben, und wurde von ihm mit den schmeichelhaftesten Aeußerungen der vollkommensten Zufriedenheit mit der gestellten Prognose, und gezeigten Dienstbereitwilligkeit, mit der er zu Hülfe eilte, entlassen.

Bamberg, den 15. November. Gestern kam ein Ergänzungstransport vom k. k. österreichischen Regiment Ignaz Graf Giulay, 1 Offizier und 410 Mann hier an, und geht nach gehaltenem Rasttage, Morgen nach Würzburg weiter.

Die Nürnberger Zeitung enthält folgenden Aufruf: Der Unterzeichnete, von dem innigen Wunsche beseelt, daß der kön. Aufruf zur allgemeinen Bewaffnung in dem Herzen jedes Baiers kräftig widertönen und Wurzel fassen möge, zeigt, indem er sich selbst zur vollständigen Ausrüstung von vier freywilligen Jägern erbietet, hiemit zugleich an, daß patriotische Anerbietungen für jenen dem heiligen Vaterrufe, unserer Nationallehre und Selbstständigkeit entsprechenden Zweck — stündlich angebracht werden können. Nürnberg, den 12. November 1813.

Kohlhagen, k. b. Landrichter.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 17. Nov. Heute Vormittag reisten Se. königl. Majestät von hier nach Heilbron, um über 2 daselbst stehende Infanterieregimenter Revüe zu halten. Von Heilbron aus werden Allerhöchstdieselben morgen den 18. dieses eine Reise nach Frankfurt am Main antreten, in Heidelberg übernachten, und am 19. Abends in Frankfurt eintreffen, wohin der königl. Oberststallmeister Graf v. Görlitz bereits seit mehreren Tagen vorausgegangen ist. In der Suite Seiner Majestät befinden sich der Generaloberhofkommandant General-Lieutenant und 1ster Generaladjutant Graf v. Dillen; der Minister Staatssekretär v. Wellnagel; der Generalmajor und Generaladjutant Graf v. Beroldingen; der Oberst und Flügeladjutant v. Breuning; Ordonnanzoffiziere und Reisestallmeister. Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden ebenfalls am 18. nach Frankfurt am Main abgehen.

Großherzogthum Frankfurt.

Bey dem großen Mangel an Fourage und Lebensmitteln, sagt die Baireuther Zeitung, welchen die frühern Durchzüge der französischen Truppen durch Frankfurt und ihre Plünderung der dasigen Magazine nach sich gezogen haben, ist es ein großes Glück für Frankfurt und die dortige Gegend, daß die Zufuhr aus Würzburg, Baiern und Oesterreich noch so stark ist. Das Großherzogthum Würzburg allein liefert: 960,000 Laib Brod zu 4 Pfund, 63,700 Metzen Habee, 51,000 Zentner Heu, 9600 Zentner Fleisch, 9600 Zentner Kochmehl, 2820 Eimer Branntwein, 120,000 Bund Stroh, 800 Hufeisen, 6000 Hufnägel, 300 Stück Artilleriepferde, 1000 Stück Infanteriemäntel, 1000 Paar Stiefel, 1000 Paar Schuhe.

Ein Handelsschreiben aus Frankfurt in der Allg. Zeig. vom 15. Nov. sagt: „Die äußerst zahlreiche Einquartierung und das Gewühl des durchziehenden Militärs ist hier von der Art, daß in den Geschäften noch immer eine gänzliche Stockung herrscht. Auch nimmt die Sterblichkeit noch immer zu. Inzwischen hoffen wir mit Zuversicht, dieser Zustand werde bald in einen glücklicheren übergehen."

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, den 13. Nov. Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz wieder eine starke Kanonade. — Vorgestern befanden sich in Frankfurt 130 Generale, einige 1000 Offiziere und 30,000 Mann Truppen. Man sagt, das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg werde ehestens vorwärts gehen. Der Hauptrheinübergang scheint bey Mannheim bewerkstelligt zu werden.

So eben verbreitet sich das Gerücht, General Blücher sey bey Neuwied über den Rhein gegangen. Man sieht der Bestätigung und den umständlichen Berichten dieser frohen Nachricht mit Ungeduld entgegen.

Westphalen.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Marburg vom 8. Nov. Die in Kassel gestandenen franz. Truppen, 5 bis 6000 Mann, haben sich auf Paderborn gezogen. Der König von Westphalen hatte sich einige Tage früher in der Eigenschaft eines franz. Prinzen entfernt, und vorher seine Gensdarmerie ihres Dienstes entlassen.

Oesterreich.

Prag, den 15. Nov. Heute haben wir offiziell die angenehme Nachricht erhalten, daß Dresden vorgestern kapitulirt hat. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt; man hört blos, daß die Garnison nach Frankreich zurückkehren wird. Außer dem Marschall Gouvion St. Cyr befanden sich auch die Divisionsgenerale Graf Lobau und Durosnel in der Stadt. Wie man versichert, wird auch Erfurt bald übergehen.

Wien, den 13. Nov. Kurs auf Augsburg Uso 157 5/8. Zwey Monate 156; auf London 11, 19; auf Paris 36. Konventionsmünze 160 5/6.

Preußen.

Der König hat unterm 13. Okt. eine strenge Verordnung gegen die in den Feldlazarethen überhandnehmende Betrügereien erlassen. Zu Breslau besuchten Se. Maj. gleich am Tage nach Ihrer Ankunft unangemeldet die dortigen Lazarethe.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Halle, vom 4. Nov. Seit Kurzem hat hier alles ein ganz anderes Ansehen. Die Herzen lüften, die Gesichter erheitern sich. Friedrich Wilhelm ist wieder unser König. So ist uns denn geworden, was — so schwer und dunkel verschloß sich uns das Schicksal — vor 16 Monden wir kaum noch zu hoffen wagten. Schon tritt alles in das Geleis der ersehnten Ordnung. Schon hat unser guter Monarch bewährte Männer zu uns gesandt, die Herolde und Vollzieher seines Willens zu seyn; als Statthalter die längst und hochberühmten Staatsmänner, den Hrn. General von Kruſemark und den Hrn. geheimen Staatsrath v. Klewitz; als Bezirksvorsteher den Hrn. geh. Regierungsrath Baron v. Schele und Hrn. Finanzrath von Köpken. Das Nähere geht aus nachstehender Bekanntmachung hervor: „Des Königs von Preußen Majestät haben, zur Verwaltung der durch die siegreichen Waffen der hohen verbündeten Mächte wieder eroberten Provinzen Ihrer Monarchie auf dem linken Elbufer, ein Militärgouvernement anzuordnen geruhet. Es besteht aus einem Militärgouverneur: dem Generalmajor von Kruſemark, und einem Zivilgouverneur: dem geheimen Staatsrath von Klewitz; beyde zusammen bilden das Militärgouvernement, und verfügen als solches unter beyder oder eines einzigen Unterschrift. Von den Einwohnern dieser Provinzen wird die schon sonst bewährte Treue und Anhänglichkeit an ihren alten Landesherrn, und Gehorsam gegen die Anordnungen des Militärgouvernements, und der ihm untergebenen Behörden mit Zuversicht erwartet. Die bisherigen Behörden setzen ihre Amts-Verrichtungen einstweilen fort, jedoch für Se. Maj. den König von Preußen unsern allergnädigsten Herrn, und geloben demselben Treue und Gehorsam durch einen Revers, welcher ihnen besonders vorgelegt werden wird. Wer sich dessen weigert oder verdächtig ist, wird aus seinem Dienstverhältniß entfernt. Statt der Präfekten sind für die bis jetzt besetzten Provinzen der geheime Regierungsrath Baron von Schile, und der geheime Finanzrath von Köpken angestellt; der erste namentlich für den Saalkreis, die Grafschaft Mannsfeld, einen Theil des ersten Holzkreises und des Fürstenthums Halberstadt; der letzte namentlich für die Altmark, den größten Theil der Magdeburgischen Holzkreise und die Herrschaft Weferlingen. Die Grenzen und der Umfang ihrer Departements sollen näher bekannt gemacht werden. Halle, 28. Okt. 1813. Königl. preußisches Militärgouvernement für die preußischen Provinzen auf dem linken Elbufer. v. Klewitz.

Braunschweig, 6. Nov. Gestern wurden die herzogl. braunschweigischen Postschilder an dem hiesigen Posthause wieder aufgestellt. Die Bürgerschaft gab ihre Anhänglichkeit und Liebe gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn durch lauten Zuruf zu erkennen, bestätigte sie am Abend bey Fackelscheine durch ein einstimmiges: Nun danket alle Gott, und bekränzte diese Schilder.

Großbritannien.

Berliner Blätter enthalten aus englischen nachstehende Uebersicht über die brittische Seemacht:

Die englische Seemacht beträgt gegenwärtig: Im Dienst, 98 Linienschiffe, 11 von 50—54 Kanonen, 115 Fregatten, 78 Sloops und Jachten, 6 Bombenschiffe, 158 Briggs, 38 Kutter, 18 Schooner, Lugger ꝛc. In Hafen: 26 Linienschiffe, 6 von 14 Kanonen, 35 Fregatten, 33 Sloops, 1 Bombenschiff, 32 Briggs, 4 Kutter, 12 Schooner. Wachtschiffe: 5 Linienschiffe, 3 von 50 Kanonen, 3 Fregatten, 5 Sloops. Hospital- und Gefangenschiffe: 35 Linienschiffe, 3 von 50 Kanonen, 1 Fregatte, 1 Sloop. In Ausbesserung und außer Dienst: 62 Linienschiffe, 9 von 50 Kanonen, 72 Fregatten, 3 Bombenschiffe, 12 Briggs, 1 Kutter, 4 Schooner. Auf den Werften: 24 Linienschiffe, 6 von 44 Kanonen (gegen Amerika bestimmt), 21 Fregatten, 28 Sloops, 1 Bombenschiff, 8 Briggs. Zusammen 1044 Kriegsschiffe.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus St. Petersburg vom 19 Okt.: Der Generallieutenant Baron Jomini wird bey der Suite Sr. k. Majestät stehen.

Verwichenen Donnerstag, den 14. d. ward hier in der römisch katholischen Kirche der Leichnam des verewigten Generals Moreau, mit aller, einem solchen General gebührenden Ceremonie zur Erde bestattet. Es befanden sich dabey eine große Anzahl vornehmer Standespersonen beiderley Geschlechts, und eine außerordentliche Menge von Menschen verschiedenen Standes. Als die Leiche in eben dieser Kirche in die Gruft gesenkt ward, feuerten die in Parade stehenden Truppen ihre Gewehre und Kanonen ab.

Verwichenen August wurden in Pensa 392 kriegsgefangene Franzosen eingebracht. Unter diesen befinden sich 4 Chefs, 2 Majors, 1 Adjutant von der Garde Napoleons, 45 Capitäns, 45 Lieutenants, 35 Secondelieutenants, 1 Commissär, 2 Sekretärs, 4 Doctors, 4 Stabschirurgen und Chirurgen.

Bey der Feyer des hohen Namenstages Ihrer Majestät der Frau und Kaiserinn Elisabeth Alexiewna am 5. d. M. in hiesiger Stadt, bezeigten die sich hier befindenden kriegsgefangenen Badenschen Offiziere besonders ihre Ehrfurcht gegen den erhabenen Gegenstand dieses Festes.

Unter den Abgehenden befindet sich der bisherige königl. dänische Gesandte am hiesigen kaiserl. Hofe, Baron von Blome, und der Legationssekretär Hr. von Krabbe, nächst Dienerschaft.

So wie Moreau's Geist in seinen letzten Tagen mit den innigsten Wünschen für seine Gemalin und für die verbündete Armee beschäftigt war, so waren es auch die letzten Augenblicke seines Lebens, mit Planen für den Feldzug und Unterredungen mit den leitenden Generalen. Sie unterbrachen ihn mehr als einmal, und baten ihn, seine Kräfte nicht zu sehr anzustrengen, allein er fuhr nichts desto weniger fort. „Morgen, sagte er, könnte es zu spät seyn.“ Leider sprach er wahr. Morgen war er nicht mehr. Aber seine Plane und Rathschläge sind noch da, und Bonaparte hatte Recht, als er sagte: Moreau se remue dans son tombeau. (Moreau bewegt sich noch im Grabe.) So nannte er nämlich das Wiederauftreten Moreau's auf dem Schauplatze der Welt, als er von Amerika nach England, und von England nach dem Continent kam. Moreau in seinem letzten Briefe an seine Gattin sagt: Ce Bonaparte est toujours heureux, aber der 27. August war Napoleon's letzter Glückstag. Seit Moreau's Tod verfolgt ihn das Kriegsunglück.

Französische Armee in Rußland 1812. (Diesen eben so authentischen als wichtigen Aufsatz liefern österreichische Blätter aus dem Morning Chronicle vom 1. Okt.) Während des Aufenthalts der Franzosen in Moskwa, machten sie aus dem Hause der dortigen englischen Bankiers Herrn Thomson Rowan und Comp. die Kanzley des Generalstabes, an deren Spitze der Fürst von Neufchatel steht. Sie verließen die Stadt in solcher Eile, daß eine große Menge offizieller Schriften und Dokumente zurückblieb; unter andern das Verzeichniß der französischen Armee und ihrer Verluste auf dem Wege nach Moskwa. Dieses Tableau fiel in die Hände des Herrn Rowan, als er wieder dahin kam. Folgendes ist eine vidimirte Abschrift davon:

Tabelle der französischen Armee zu Anfang des Feldzuges gegen Rußland. Erstes Korps — Marschall Davoust 80,000 Mann. 2tes — Oudinot 45,000. 3tes — Ney 45,000. 4tes — Von Italien, unter dem Vicekönig (bestehend aus der italienischen Garde 15,000 und 40,000 Franzosen), 55,000. 5tes — Westphalen und Deutsche, erst unter Jerome, hernach, als derselbe auf Napoleons Befehl heimgeschickt wurde, unter General Junot 30,000. 6tes — Polen, unter Poniatowsky 60,000. 7tes — Sachsen unter Regnier, 50,000. 8tes — 15,000 Franzosen, 35,000 Preußen, 10,000 Rheinbündner, zusammen 60,000. 9tes — Victor, Franzosen und Rheinbündner 45,000. 10tes — unter Moncey, Bessieres und Mortier (20,000 Mann alte Garde, 15,000 neue Garde, 5000 Garde zu Pferde) 40,000. 11tes Augereau (blieb in Preußen, bestand aus 15,000 Franzosen, 10,000 Rheinbündnern, 12,000 Neapolitanern, 4000 Schweitzern) 41,000. Ein Korps Oesterreicher unter Schwarzenberg, 30,000. Summa der Infanterie 561,000 Mann. Die ganze Kavallerie, nebst 10,000 Mann leichter Infanterie, unter dem Könige von Neapel, 35,000 Mann. Ein großer Park leichter Artillerie, von 150 Kanonen, 400 Pulverwagen; dazu 3000 Mann. Großer Reserveartillerie-park zu Fuß, 160 Kanonen, 800 Pulverwagen; dazu 4000 Mann, beyde Korps unter dem General Eble, Pontoniers Bataillon 900 Mann, 2 Pioniers Bataillon 1800 Mann. Abtheilung von Minirern 300 Mann. 18 Sappeurkompagnien 1800 Mann. Ein Bataillon Zimmer-Leute 900 Mann. Zehn Seeingenieurs — 10 Mann. 3 Bataillon vom Train 2500 Mann. Eine Abtheilung Maurer, 300 Mann. 4 Bataillone Bäcker, 3000 Mann. Proviantkommissarien 2000. Obige mit dem Gefolge des Kaisers, der Könige, Marschälle, Aerzte, Wundärzte, Apotheker ꝛc. beliefen sich auf 55,500 Mann; und das Ganze auf 616,500 Mann. Jedes Korps der großen Armee führte einen leichten Reserveartillerie-park mit sich, zusammen 166 Kanonen und 522 Pulver-Wagen. Jede Infanteriedivision hatte außerdem 16 Kanonen; jedes Regiment 8. Die Generalsumme der Artillerie belief sich auf 789 Kanonen, 1568 Pulverwagen. Die kaiserl. Garde allein zählte 100 Kanonen. Zusammen 1194 Kanonen, 2768 Pulverwagen. Die Armee bestand aus 11 Korps, kommandirt von Berthier, Davoust, Ney, Augereau, Victor, Bessieres, Oudinot, Macdonald, Moncy, Mortier und Lefevre. Sie zählte 49 Divisionen, 98 Linienregimenter, außer der Garde.

Verlust der Armee vor ihrem Einmarsch in Moskwa. In der Schlacht bey Witepsk verlor das 4. Armeekorps den Brigadegeneral Rousel; ein polnischer Brigade-General wurde getödtet; ein Brigadegeneral verwundet. Uebriger Verlust 3 Obersten, 7 Stabs-, 93 Oberoffiziere, 3600 Gemeine. In der Schlacht bey Smolensk den 19. August, todte und verwundete Generale 19, vom Generalstab 3, Obersten 11, Oberlieutenants 23, Majors 2, Offiziere 402, Gemeine, 13,592. Im Treffen bey Mohilow, Majors 2, Schwadronschefs 2, Bataillonschefs 7, Offiziere 141, Gemeine 3982. In der Schlacht bey Valentina, an der Ostseite von Smolensk.

1 Divisionsgeneral, Brigadegenerale 4, vom Generalstabe 8, Obersten 17, Offiziere 316, Gemeine 8422. Vom 21. August bis zum 5. September verlor die Armee einen Brigadegeneral, Obersten 2, vom Generalstab 6, Offiziere 45, Gemeine 4341. In der Schlacht bey Mojaisk, am 5. September. (In dieser Schlacht waren 143,000 Mann Infanterie, 33,000 Mann Kavallerie, 20,000 Mann reitende Artillerie, 2500 Mann Artillerie zu Fuß; zusammen 180,500 Mann aufgestellt.) Verlust: Divisionsgenerale 17, Brigadegenerale 22, Obersten 57, Majors 14, Bataillons- und Schwadronschefs 105, vom Generalstabe 17, Offiziere 1367, Gemeine mit Inbegriff der Gefangenen 50,876. (25 Generale blieben, 21 wurden verwundet.) Allgemeiner Verlust: Divisions- und Brigadegenerale 58, vom Generalstabe 41, Obersten 90, Oberstlieutenants 23, Majors 16, Bataillons- und Schwadronschefs 114, Oberoffiziere 2364, Gemeine 84,813.

Vermischte Nachrichten.

München, den 19. Nov. Die Pariser-Blätter, welche diesen Abend hier hätten ankommen sollen, sind ausgeblieben; wir haben nun schon seit drey Tagen keine mehr erhalten.

Wie die Stuttgarter-Zeitung meldet, ist Straßburg gesperrt.

Am 2. Nov., sagen Briefe, wurde Bremen von den kombinirten Truppen wieder genommen, und der Marschall Davoust mit bedeutendem Verluste von aller Kommunikation abgeschnitten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 21. Nov. Maria von Montoban.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 20. Nov. (Zum Erstenmale.) Der Todtenkopf, oder der Vogelbauer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 21. November. Die Eroberung von Jerusalem. Ein historisches Drama in 3 Aufzügen.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

2951 (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird man am Montag den 6. Dez. früh 9 Uhr das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim bestehende Zehentrecht öffentlich dem Meistbiethenden versteigern.

Dieses Recht wird auf den großen und kleinen Zehent auf einen Flächenraume von 595 Tagwerk 25 Dezimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübet, und ist Freystiftig zum Filialgotteshause Pasing.

An landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominikalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 Uhr bis 12 Uhr Morgens.

Kaufslustige können sich dabey einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum den 30. Okt. 1813.

Königlich-baierisches Landgericht München.
im Isarkreise.
Steprer Landrichter.

Die musikalische Akademie des Hrn. Carmelo, Meister auf der Guitare hat Samstags den 27. Nov. unabänderlich statt.

2996. (3. b) Ein k. angestellter, welcher täglich einige Stunden zu seiner Disposition hat, wünscht dieselbe mit einer Beschäftigung zu Hause, mittels Copirung von Rechnungen s. a. Gegenständen zu verwenden. D. ä.

3003. In Schönfeld Nro. 20, sind Strohdecken zu Thüren und Frühbetter zu haben.

3004. Es wird ein Reisegesellschafter nach Salzburg gesucht. Das Nähere ist bey Mad. Albert im schwarzen Adler zu erfragen.

3002. Es ist ein Lohnkutscher von Frankfurt hier angekommen, welcher wieder Retour nach Stuttgard und Frankfurt abfährt, wer sich dieser Retour Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Joh. Baptist Hindl Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

3000. (3. a) In der Steindruckerey der königl. Armenbeschäftigungsanstalt am Anger Nro. 774 sind für die k. Polizeybehörden, und Landgerichte alle zur Militärkonscription einschlägige Tabellen in Regal als Kanzleyformat zu den billigsten Preisen zu haben.

Allgemeine Kriegssteuerkonscriptions-Generale Klasifikations und Catastr Tabellen.

Ferners Civilgeschäfts-Tabellen Nro. I. II. III. Criminaltabellen Generalübersicht-Subscriptionsgeschäfts Verzeichniß, so wie alle zum Jahres-Bericht nöthige Tabellen in guten weißen Kanzleyformat. a. Bogen 1 kr.

Ankündigung.

3006. Eine Charte von den fünf Welttheilen, eigens entworfen zum Gebrauche des, in den Schulen eingeführten „Leitfadens beym ersten Unterricht in der Erd-Beschreibung von Joseph Anton Eisenmann, Professor der Geschichte und Geographie in dem k. b. Kadetenkorps in München, 3te verb. und verm. Aufl. Preis 20 kr., ist bey Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen Deutschlands das Exemplar illum. um 12 kr. und nicht illuminirt um 8 kr. zu haben.

Joseph Lindauer.

Von dem nämlichen Verfasser ist ferner in meinem Verlage erschienen:

Neueste Geographie des Königreichs Baiern. gr. 8. 812. 1 fl. 16 kr.; dazu gehört die Karte des Königreichs Baiern vom königl. baier. Ingenieurgeographen v. Goulon. Preis 24 kr. illuminirt 36 kr.

Neueste allgemeine Geographie zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterrichte. gr. 8. 813. 2 fl. 45 kr.

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen. gr. 12. 812. 1 fl.

Kriegsgeschichte der Baiern von den ältesten bis auf die gegenwärtige Zeiten. 2 Thle. gr. 8. 813. 2 fl. 24 kr.

Die 684te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 18ten Nov. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

34 13 70 14 9

Die 685. Ziehung wird den 20. Dez. und inzwischen die 23te Nürnberger Ziehung den 29. Nov., und die 1064te Münchner Ziehung den 9. Dez. 1813 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 280 — 22. November 1813.

Baiern.

München, den 20. Nov. Heute Morgens um 6 Uhr reißten Ihre Majestät unsre allergnädigste Königinn in Begleitung der beyden Schlüßel-Damen, der Gräfinen Taxis und Minuci dann Sr Excellenz des Herrn Oberststallmeister Freyherrn von Kesling von hier nach Karlsruh ab.

Bamberg vom 16. Nov. Gestern trafen in Bamberg wieder einige Abtheilungen k. k. österreichisch Kavallerie ein, die diesen Morgen, zum Theil nach Würzburg weiter gingen. Denselben Weg nahm ein Detaschement königl. preußischer Genesenen (1 Offizier mit 76 Mann), aus den Spitälern von Prag kommend. Vorgestern traf eine Abtheilung des k. k. österreich. Feldspitals und am 14. und 15. die Reservedivision des königl. baier. 6. Chevauxlegersregiment Bubenhoven hier ein. Täglich geht eine Menge österreich. Armeefuhrwerk (gestern unter andern ein Transport von Wein und Brandwein) mit kommandirter Mannschaft, so wie viele einzelne Offiziere hier durch. Eben so kommen bedeutende Transporte von Getreide aus Böhmen hier an, und werden hier in Magazine aufgeschüttet.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus **Bamberg** vom 17. Nov. Diesen Morgen gingen wieder einige Abtheilungen k. k. österr. Infanterie und Kavallerie von hier nach Würzburg ab. Man erwartet in Kurzem den Durchmarsch einer 30 bis 40,000 Mann starken russischen Armee, wahrscheinlich der in Polen gebildeten Reservearmee des Fürsten Labanow-Rostowsky.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus **Wien**, vom 13. Nov. Es bestätiget sich, daß unsere nunmehr bis Verona vorgedrungene Armee in Italien ihren Führer mit einem andern vertauschen werde, und daß dieses der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde, ist. Der F. Z. M. Freyherr von Hiller soll ein besonders Armeekorps befehligen, das bestimmt ist, gegen die Schweiz vorzurücken. Man zweifelt hier nicht mehr daran, daß in der Schweiz bereits Anstalten getroffen werden, sich der fernern Protektion des Kaisers von Frankreich zu entziehen, und dem großen Bunde der Alliirten beyzutreten. Das Armeekorps, welches unter Hiller zu stehen kommen soll, hat dann keine andere Bestimmung, als die Schweizer in ihren Unternehmungen zu unterstützen, während südlicher die italienische Armee auch ihrer Seits fortwirket. Zur Führung dieser letztern geht der Feldmarschall, Graf von Bellegarde, bereits morgen von hier ab. Seit zwey Tagen erzählt man sich hier, daß Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich Friedensanträge von Seiten Frankreichs gemacht, aber auch abgelehnt worden seyen; indem sie die Opfer noch lange nicht anbieten, die Frankreich bringen muß, wenn ein Frieden hergestellt werden soll, der sich auf das Gleichgewicht der europäischen Mächte gründet.

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung vom 19. Nov. publizirt in deutscher und französischer Sprache nachstehenden „Allianzvertrag zwischen Sr. Maj. dem König von Würtemberg und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen. Wir **Friedrich**, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir den von dem Grafen Ferdinand v. Zeppelin, Unserm Kammerherrn, Staats-, Konferenz- und Kabinetsminister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz Unsers großen Ordens vom goldenen Adler, Ritter der preußischen schwarzen und rothen Adlerorden, vermöge der von Uns zu diesem Endzweck ihm verliehenen Vollmachten, mit dem Fürsten Clemens Wenceslaus Lothar von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. St. Stephansordens, Ritter der russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annenordens, des preußischen schwarzen Adler- und des rothen Adlerordens, und mehrerer anderer, Kanzler des militärischen Marien-Theresienordens, Kurator der kaiserlichen Akademie der schönen Künste, Kammerherr, Staats- und Konferenzminister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, gleichfalls mit Vollmachten versehen, zu Fulda am 2. Nov. 1813 abgeschlossenen und unterzeichneten Vertrag eingesehen und geprüft haben, welcher Vertrag nach seinem Inhalt also lautet: „Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit! Da Se. Maj. der König von Würtemberg und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, gleich beseelt von dem Wunsche zur Wiederherstellung der Verhältnisse, welche durch unglückliche Ereignisse unterbrochen worden waren, die Ueberzeugung hegen, daß die engste Verbindung unter Allerhöchstdenselben das Wohl Ihrer Staaten wesentlich befördern wird, und da Se. Maj. der König Sich demnach entschlossen haben, Sich zu gleichem Zwecke mit den in dem gegenwärtigen Kriege gegen Frankreich begriffenen Mächten zu verbinden, und alle in Ihrer Macht stehende Mittel aufzubieten, um in Vereinigung mit denselben die Herstellung eines Gleichgewichts unter den Mächten zu bewirken, das geeignet sey, einen wahrhaften Frieden zu sichern, so haben Allerhöchstdieselben zur Festsetzung der Präliminarartikel einer Allianz folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. Maj. der König von Würtemberg den Grafen Ferdinand v. Zeppelin ꝛc., und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Fürsten Clemens Wenceslaus Lothar von Metternich Winneburg-Ochsenhausen ꝛc., welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind. (Wir werden dieselben in unsrer morgigen Zeitung liefern.)

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 17. Nov. Nach zuverläßigen Berichten von hoher Hand ist die helvetische Republik dem großen Völkerbunde gegen Frankreich beygetreten. — Am 15. d. trafen hier gegen 500 Mann französische Kriegsgefangene ein. Sie wurden in der Kirche zum neuen Münster untergebracht, die schon vorher zu ihrer Aufnahme bereitet war.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 15. Novemb. Se. Majestät der König von Baiern haben der gestrigen großen Parade zu Frankfurt ebenfalls beygewohnt. Gestern sind etwa 60 französische Kavalleristen mit Pferden, Sattel und Zeug als Deserteurs zu Frankfurt angekommen. Heute haben Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich große Audienz ertheilt. Diesen Abend ist in dem Schauspielhause zu Frankfurt großer Ball, welchen die daselbst befindlichen Monarchen mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes vom Main, vom 17. Novemb. Das Bombardement von Kastel hat bereits begonnen, und das Dorf Kostheim soll ein Raub des Feuers geworden seyn. Die Stadt Mainz, die nach übereinstimmenden Berichten mit Lebensmitteln nicht hinreichend versehen ist, leidet durch die Theuerung des Brodes. Es sind dort in den letzten 6 Wochen aus den sächsischen Spitälern viele tausend Kranke und Verwundete angekommen, deren Verpflegung nothwendig den Vorrath der Lebensmittel sehr erschöpfen muß. Allem Anschein nach wird vor der Hand die Stadt bloß blockirt, und nur Kastell belagert. Die große Armee scheint sich mit dem rechten Flügel nach Holland und die Niederelbe, wohin auch der Kronprinz von Schweden bereits aufgebrochen ist, und mit dem linken Flügel nach dem Oberrhein zu bewegen; dahin scheinen auch die neuen Streitkräfte aus Rußland und Oesterreich, (zusammen gegen 200,000 Mann) ihre Richtung zu nehmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 14. Nov. Unter andern hier angekommenen ausgezeichneten Fremden bemerkt man auch den englischen Negotiateur Hrn. Makenzie von London. — Die Nachricht von einem Rheinübergange hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, inzwischen sieht man derselben mit jedem Tage entgegen.

Die Nürnberger Zeit. enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 13. Nov. So eben um halb 12 Uhr Mittags trafen Se. Maj. der König von Baiern unterm Glockengeläute und Vivatrufen des versammelten Volkes hier ein. Se. Maj. wurden an der Stadt Gränze von dem hiesigen Hrn. Stadtkommandanten Major von Brückner, empfangen, welcher die Ehre hatte, den Monarchen zu Pferde durch die Stadt bis zum Post-Hause zu begleiten, woselbst das hier garnisonirende königl. baier. Militär paradirte, und zur Garde mit fliegender Fahne aufgestellt war. Se. Maj. begaben sich sogleich zu Fuße in den goldenen Adler, um den verwundet liegenden Hrn. General Janson von der Stocky zu besuchen. Allerhöchstdieselben sprachen auf dem Rückwege noch mit mehreren verwundeten Herren Offiziers auf das Freundlichste, und setzten alsdann Ihre Reise, unter nemlicher Begleitung des Hrn. Stadtkommandanten, weiter nach Frankfurt fort. Vorgestern und gestern sind mehrere hundert Franzosen, die bey der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, hier eingebracht und weiter transportirt worden.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 15. Nov.: „Bey dem Besuch, welchen Se. Maj. der Kaiser von Rußland gestern Mittags um 12 Uhr dem König von Baiern abstatteten, geruhten Allerhöchstdieselben Sr. Maj. dem König die ganze hier anwesende russische Generalität, so wie auch Ihren Hof-Marschall und Flügeladjutanten, vorzustellen, und zwar: den en Chef kommandirenden General Grafen Barclay de Tolly, die Generale Grafen Araktschejeff, Platow und Miloradowitsch; Uwaroff; die Generallieutenants Fürsten Gortschakoff und Gallizin, Konowuitzin, Graf Schuwaloff, Ertel, den Prinzen August von Holstein-Oldenburg, Sabanejeff, Pracoloff, Fürst Wolkonsky, Graf Os'herowsky, die Barons Rosen und Diebitsch, Toll; die Generalmajors Graf Witt, Potemkin, Bistrom, Schelkuchin, Stawrakoff, Oldekop, die Grafen Sievers und Pozzo, Fürst Wolkonsky, Michaud, Sakremsky, Sepäkin, Seläwin und Swerschin. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem Generalmajor Oldekop, General du Jour der sämmtlichen Armee, und Grafen Sievers, Chef der Ingenieure, das Groß-Kreuz des St. Wladimirordens 2ter Klasse zu ertheilen, und die Oberste Nikoff und Kollensky zu Generalmajors zu ernennen. Der Hr. Feldmarschall von Blücher ist heute hier eingetroffen. Der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede ist mit seiner Frau Gemahlin diesen Morgen hier angekommen. Se. Excellenz haben die Reise von Hanau hieher sehr gut ertragen. Der Hr. Baron von Stein befindet sich seit zwey Tagen in hiesiger Stadt." — Ferner unterm 16. Nov.: „Se. k. H. der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern hier angekommen. Ihre Durchlauchten der Herzog und Fürst zu Nassau hatten die Ehre Ihren kais. und königl. Majestäten von Oesterreich, Rußland und Preußen allhier aufzuwarten. Höchstdieselben haben den im rheinischen Bundestraktat festgesetzten Verhältnissen entsagt, und sind der bestehenden Allianz der hohen gegen Frankreich verbündeten Mächte für das Herzogthum Nassau beygetreten."

Großherzogthum Hessen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Hannover hielt am 4. Nov. der Herzog von Cumberland seinen feyerlichen Einzug. Am 6. rückte daselbst der Kronprinz von Schweden an der Spitze von 8000 Mann ein, nachdem schon einige Tage vorher einige Tausend Mann schwedische leichte Kavallerie angekommen waren. Der Herzog von Cumberland ritt dem Prinzen entgegen, die Truppen bildeten Spalier, und die Einwohner empfingen ihn mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen. Die Autoritäten erhielten Audienz, und Abends war die Stadt aufs Glänzendste beleuchtet.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Kapitulation der Stadt Dresden:

Art. 1. Die Garnison von Dresden wird mit Waffen und Gepäck aus der Stadt ausziehen und die Waffen vor den Redouten niederlegen. Die Herren Offiziers behalten ihre Degen. Nach dem Beyspiel der dem Hrn. Feldmarschall Grafen Wurmser in Mantua bewilligten Kapitulation behält ein Bataillon von 600 Mann seine Waffen, zwey Kanonen mit Munitions-Karren und der Bespannung. 25 Gendarmen von der kaiserl. Garde behalten ihre Pferde und Waffen bey. 25 zu den Divisionen gehörigen Gendarmen behalten ebenfalls ihre Pferde und Waffen.

Art. 2. Alle Kriegsgefangenen von den verbündeten Mächten, welche sich gegenwärtig in Dresden befinden, werden gleich nach Unterzeichnung dieser Kapitulation in Freyheit gesetzt, und als ausgewechselt betrachtet.

Art. 3. Die Garnison von Dresden ist kriegsgefangen und wird nach Frankreich geführt. Herr Marschall Gouvion St. Cyr bürgt dafür, daß weder die Offiziere, noch die Soldaten bis zu ihrer gänzlichen Auswechslung gegen eine der verbündeten mit Frankreich in Krieg begriffenen Mächte verwendet werden. Es wird ein Namensverzeichniß sämmtlicher Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffizieres und Soldaten doppelt verfaßt und übergeben werden. Das Namensverzeichniß der Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere wird unter dem Versprechen, bis zu ihrer völligen Auswechslung nicht zu dienen, die eigenhändige Unterschrift eines jeden enthalten. Das Namens-Verzeichniß der Soldaten wird die im Augenblicke der Unterzeichnung unter den Waffen Anwesenden enthalten. Ein ähnliches Verzeichniß wird von den Kranken und Verwundeten verfaßt werden.

Art. 4. Der Hr. Marschall Graf von Gouvion St. Cyr verpflichtet sich, so schnell als möglich die Auswechslung der Besatzung gegen eine gleiche Zahl von Kriegsgefangenen der verbündeten Mächte Grad für Grad zu bewirken.

Art. 5. Sobald eine Zahl Kriegsgefangener der verbündeten Mächte übergeben worden ist, kann eine gleiche Zahl von der Garnison von Dresden als dienstbar betrachtet werden.

Art. 6. Die Besatzung wird Dresden in sechs Colonnen räumen, von denen jede den sechsten Theil der Truppen enthalten wird. Die Verpflegung wird Etappenmäßig und zwar nach dem österr. Fuß geschehen. Die Verpflegungs-Stationen, die Marsch- und Rasttage sind nach beygeschlossenem von Sr. Exc. dem Hrn. General der Kavallerie Grafen von Klenau, gebilligten Marschplan bestimmt. Die erste Kolonne wird am 12. Nov. abgehen, und die andern ihr in der Entfernung eines Marsches auf demselben Wege folgen. Die berittenen Gendarmen werden jede Colonne zur Aufrechthaltung der Ordnung begleiten.

Art. 7. Die Kranken und Verwundeten werden den Kranken und Verwundeten der verbündeten Mächte gleichgehalten. Nach ihre Heilung werden sie unter den nämlichen Bedingnissen nach Frankreich geschickt, wie die Besatzung. Die nöthigen Aerzte und das zu ihrer Wartung nöthige Spitalspersonale bleibt zurück, und wird dem der verbündeten Mächte gleich gehalten.

Art. 8. Die nach Frankreich zurückkehrenden polnischen und andern verbündeten Truppen werden als Franzosen betrachtet.

Art. 9. Die nicht Streitbaren werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, und folgen dem Marsche der Truppen.

Art. 10. Allen Franzosen, welche nicht im Militärdienste stehen und sich in Dresden befinden, wird es frey gestellt, den Truppen zu folgen, ohne jedoch auf Verpflegung Anspruch machen zu können. Mit ihrem anerkannten Eigenthum können sie nach Willkühr verfügen.

Art. 11. Die französische Gesandtschaft, so wie die Gesandtschaften der mit Frankreich verbündeten Mächte werden Reisepässe in ihre Heymath erhalten.

Art. 12. Einen Tag nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation wird man der verbündeten Belagerungsarmee übergeben: die Militärkassen, Kriegsmunition, die Kanonen, und Alles zur Artillerie und Fortification Gehörige, dann die Brücken mit ihrem Zubehör, die Wagen, und die zu den Truppen und der Artillerie gehörige Bespannung. Das Ganze wird dem, von dem das verbündete Belagerungsheer kommandirenden Herren General bestimmten Commissär mit den schriftlichen Verzeichnissen übergeben werden.

Art. 13. Den Tag nach der Unterzeichnung wird die Hälfte der Redouten und der Barrieren der Vorstädte auf beyden Ufern der Elbe, so wie auch zwey Thore der Altstadt und ein Thor der Neustadt von den verbündeten Truppen der Belagerungsarmee besetzt werden.

Art. 14. Die Herren Generale, die Stabs- und Oberoffiziers behalten ihre Bagage und ihre Pferde, die ihnen nach dem französischen Reglement gebühren, und empfangen auf diese während dem Marsch die Fourage.

Art. 15. Die Feste Sonnenstein wird sechs Stunden nach Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation und nach denselben Bedingnissen übergeben. Die Garnison wird nach Dresden einrücken, und sich mit ihrer Division vereinigen. — Verfaßt und festgesetzt einerseits durch die Herren Obersten Baron Rothkirch und Muraview, Chef des Generalstabs des kaiserl. österr. und des kaiserl. russ. Armeekorps, welche hiezu von ihren Herren Corpskommandanten Sr. Excellenz dem kaiserl. königl. Herrn General der Kavallerie, Grafen von Klenau und Sr. Excellenz dem Herrn Generallieutenant Grafen Tolstoy beauftragt sind, anderseits von dem kaiserlich französischen Herrn Obersten Marion, des Geniekorps, und Perrin, Adjutant-Kommandanten bey dem Grafen von der Loban, welche der Herr Marschall Graf Gouvion St. Cyr mit den nöthigen Vollmachten versehen. — Herzogswalde den 11. Nov. 1813. Baron v. Rothkirch, kaiserl. königl. Oberster und Chef des Generalstabs der 4ten Abtheilung. Oberst Muraview. Obige Artikel werden von dem die verbündete Armee vor Dresden kommandirenden Herren Generale Grafen von Klenau, dann dem kaiserl. russischen Herrn Generallieutenant Grafen Tolstoy, dann dem Herrn Reichsmarschall Grafen Gouvion St. Cyr unterfertigt werden, und dann erst Kraft und Gültigkeit erhalten. Der Generallieutenant Graf Tolstoy. Der General der Kavallerie Graf von Klenau.

Französisches Reich.

Heute sind Pariser Zeitungen vom 10. Nov. angekommen. Der Moniteur enthält folgende, bey J. M. der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armee am 7. Nov.: „Der Herzog von Tarent befand sich zu Köln, wo er eine Armee zur Vertheidigung des Niederrheins organisirt. Der Herzog von Ragusa war zu Mainz, der Herzog von Belluno zu Straßburg, der Herzog von Valmy hatte sich nach Metz begeben, um das Kommando aller Reserven zu übernehmen. Der Graf Bertrand hielt mit dem 4ten, das aus vier Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie besteht, und 40,000 Mann stark ist, das rechte Ufer vorwärts Kassel besetzt. Sein Hauptquartier war zu Hochheim. Seit vier Tagen arbeitete man an einem verschanzten Lager auf den Anhöhen eine Stunde vor Kassel. Mehrere Werke waren entworfen und schon weit vorgerückt. Die ganze übrige Armee war über den Rhein gegangen. Se. Maj. hatte am 7. Nov. die Reorganisation der Armee, und die Ernennung zu allen erledigten Stellen unterzeichnet. Die von dem Grafen Bertrand kommandirte Avantgarde hatte noch keine feindliche Infanterie, sondern blos einige Haufen leichte Kavallerie gesehen." (Man vergleiche in Nro. 275 der polit. Zeit. den östreichischen Bericht über die am 9. Nov. erfolgte Einnahme von Hochheim und des angefangenen verschanzten Lagers.) „Alle Festungen am Rheine werden mit größter Thätigkeit bewaffnet und verproviantirt. Die neulich ausgehobenen Nationalgarden begaben sich von allen Seiten in die Festungen, um deren Besatzung zu bilden und die Armee disponibel zu lassen. Der General Dulauloy hatte die 200 Stück Geschütz der Garde wieder organisirt; der General Sor-

hier war beschäftigt 100 Batterien zu Fuß und zu Pferd zu reorganisiren, und den Verlust an Pferden, den die Artillerie der Armee erlitten hat, zu ersetzen. Man glaubte, Se Maj. werde sich nächstens nach Paris begeben."

Dasselbe Amtsblatt meldet unterm 10. Nov.: „Der Kaiser ist gestern den 9. um 5 Uhr Nachmittags zu St. Cloud eingetroffen. Se. Majestät hatte Mainz am 6. um 1 Uhr Morgens verlassen."

Noch am Abend des 9. Nov. kündigte der Kanonendonner die Ankunft des Kaisers den Einwohnern von Paris an.

Am Morgen desselben Tages war der Senat unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers versammelt gewesen.

Der Moniteur ist fortwährend mit Ergebenheitsadressen von Municipalkorps angefüllt.

Die französische Fregatte, die Weser, von der größten Gattung, war am 17. Okt. von den englischen Briggs Rippon, Scylla und Royalist genommen und nach Falmouth eingeschickt worden.

Der König von Westphalen war am 5. Nov. zu Aachen eingetroffen, wo er am folgenden Tage den Autoritäten Audienz ertheilte.

Die Zeitung des Arnodepartements enthält Folgendes aus Florenz vom 3. Nov.: „Gestern Morgens um 10 Uhr ist Se. Maj. der König von Neapel hier angekommen, und im Pallaste Pitti abgestiegen, wo er von JJ. kk. HH. der Großherzogin und dem Prinzen Felix empfangen wurde. Es scheint gewiß, daß der König in diesem Augenblicke über 40,000 Mann disponiren kann. Man darf nicht zweifeln, daß die Reise Sr. Majestät zur Absicht hat, wirksam zur Deckung Italiens gegen feindliche Angriffe und Invasionen beyzutragen."

Paris, 9. November. Konsol. 5Proz. 55 Fr. 50 Cent. Bankaktien 830 Franken.

Nachrichten aus Basel vom 6. Nov. zufolge arbeiten täglich 500 Bauern an den Festungswerken von Hüningen, welcher Platz, so wie Befort, in Belagerungsstand erklärt worden ist. Die Schiffbrücke bey Neu-Breisach wurde abgeführt.

Aus Düsseldorf wird unterm 11. Nov. (in der Frankfurter Zeitung) geschrieben: „Seit dem 7. d. dauerte der Rückzug der französischen Truppen durch unsere Stadt auf die andere Rheinseite. Alles wurde in der schönsten Ordnung ausgeführt. Am 9. und 10. waren nur noch wenige französische Truppen hier, welche in den Umgebungen der Stadt bivouacquieten. Unter den Befehlen des Divisionsgenerals Rigaud zogen sich diese Truppen gestern Mittag von hier, und wir waren bis zum Abend ohne Truppen. Gestern Abend um 8 Uhr rückten 12 bis 13 Mann leichter Truppen hier ein. In der Nacht besichtigten und untersuchten sie das hiesige Spital. Heute früh besahen sie vom Damm hinab den schönen Rhein. Heute erwarten wir eine zahlreiche Truppenabtheilung." — Ferner unterm 12.: „Heute Morgens gegen 7 Uhr rückte eine Schwadron preußische Kavallerie, von Benrath kommend, hier ein. Gegen 11 Uhr sahen wir einen Vortrab preußischer leichter Kavallerie hier eintreffen; diesem folgte um 1 Uhr ein ganzes russisches Regiment dieser leichten Truppen nebst einem russischen Dragonerregiment. In der Stadt und der umliegenden Gegend herrscht die größte Ordnung, und die Mannszucht unter den Truppen ist bewundernswürdig. So eben verlautet, daß 120 französische Douaniers, welche die Kohlnachen zu Mühlheim an der Ruhr wegnehmen wollten, von den alliirten Truppen gefangen gemacht, und die Nachen gerettet worden sind." — Der Rhein-Uebergang bey Neuwied hat sich nicht bestätigt.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 9. und 10. Nov. enthält folgende Artikel: „Verona 6. Nov. Die Armee hat ihre Bewegung vollendet, um Stellung an der Etsch zu nehmen. In allen Gegenden des Departements werden Magazine angelegt, welches zur Hoffnung berechtigt, daß die Armee lange darin zu bleiben gedenkt." — „Verona, 7. Nov. Gestern hat unsre Armee ihren Marsch nach der Etsch geendigt. Großentheils ist sie nun um Verona herum konzentriet. Wie es scheint, hat eine Division bey Rivoli, und eine andre bey Legnago den Fluß passirt; ein detaschietes Korps von 4000 Mann war bereits über Brescia hinaus, welches der Feind mit einigen Haufen bedrohte. Das ganze Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs befindet sich in hiesiger Stadt. Die Vertheidigungsanstalten, die unter unsern Augen getroffen werden, sind mehr als hinreichend, um jede Besorgniß zu zerstreuen." „Mailand, den 9ten November. Wir haben bestimmte Nachricht erhalten, daß die Spitzen der französischen Kolonnen, welche die Armee von Italien verstärken sollen, zu Turin angekommen sind. Der französische Divisionsgeneral Seras hat das Kommando zu Venedig übernommen."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 22. Nov.: Klara von Hohenstichen. Ein Ritter-Schauspiel in 4 Aufzügen.

3000. (3. b) In der Steindruckerey der königl. Armendeschäftigungsanstalt am Anger Nro. 774 sind für die k. Polizeybehörden, und Landgerichte alle zur Militärkonscription einschlägige Tabellen in Regal als Kanzleyformat zu den billigsten Preisen zu haben.

Allgemeine Kriegssteuer-, Konscriptions-, Gewerbs-, Klassifikations- und Kataster-Tabellen.

Ferners Civilgeschäfts-Tabellen Nro. I., II., III. Criminaltabellen, Generalübersicht, subjektives Geschäfts-Verzeichniß, so wie alle zum Jahresbericht nöthige Tabellen in gutem weißem Kanzleyformat. à Bogen 1 kr.

2996. (3. c) Ein k. angestellter, welcher täglich einige Stunden zu seiner Disposition hat, wünscht dieselbe mit einer Beschäftigung zu Hause, mittels Copirung von Rechnungen s. a. Gegenständen zu verwenden. D. ü.

Schrannen-Anzeige vom 20. November 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1191	1031	160	19	20	—	—	—	29
Korn .	780	681	99	14	25	—	—	—	—
Gerste .	3189	2889	300	8	50	—	—	—	4
Haber .	694	648	1	5	29	—	—	—	1

(Nebst einer Extra-Beylage.)

Amortisations-Erkenntniß.

3005. (3. a) Im Jahre 1614 legte Hans Stoll zu Neumarkt unter der Zinszeit 3 König bey dem damaligen oberpfälzischen Kommissariate in Amberg 2000 fl. Kapital an, von welchem später 1695 Hans Paul Wolf zu Neumarkt 1000 fl. inne hatte, und welcher Antheil durch dessen Erben unterm 17. Jäner 1696 an den Hofkammerrath Seefer in München, und von diesem am 10. Dez. 1703 an den geheimen Rath Max Baron von Mayer allda überwiesen wurde. Von diesem ging gedachte Zessions-Summe durch Erbschaft an den Sohn des Zessionars Friedrich Oswald Baron von Mayer über, und kam durch eine letztwillige Disposition vom 2ten Februar 1763 auf dessen Tochter Maria Josepha Theresia Freyin von Mayer, welche dieselbe, vermög der von der ehemahlig oberpfälzischen Landes-Direktion erlassenen Notifikation dd. Amberg den 26. Juny 1801 in ihrem Testamente ihrem Neffen dem dermaligen Eigenthümer Markus Anton Baron von Mayer in München als ein Legat vermachte, und an welchen auch die Zinsen hievon bisher alle Jahre bezahlt wurden.

Auf Ansuchen des Letztern werden nun hiemit alle unbekannten Inhaber der ursprünglichen Schuldurkunde, oder eines Zessions-Instrumentes über die, auf besagte Weise zum öftern übertragene 1000 fl. aufgefodert, die dießfalls in Handen habenden Papiere binnen 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

München, den 12. November 1813.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

v. Kleffing, Access.

Bekanntmachung.

2998. (3. a) Aus höchstem Auftrage der königl. Finanz-Direction des Regenkreises vom 11ten curr. wird von unterzeichneter Commission

Donnerstags den 2ten Dezember

in ihrem Bureau am Jakobsplatz Lit. C. Nro. 8

das ehemals städtische weiße Bräuhaus dahier sammt Zugehörungen

von

Morgens 8 bis 12 Uhr

in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Da der Erlös davon zu Tilgung Stadt-Regensburgischer Kriegsschulden von dem Jahre 1810 bestimmt ist, so erleiden die sonstigen für Staats Realitäten vorgeschriebenen allgemeinen Verkaufs Normen in so weit einige Modifikation, daß

1mo. die Erlagen in 4 gleichen Terminen, nämlich bey der Ertradition, und je drey Monate später geschehen müssen; dann

2do. daß die ersten zwey Termine nur in klingender Münze, oder in regensb. Kriegs-Kontributions Obligationen der I. und II. Klasse, die letzten zwey Termine aber entweder ebenfalls in klingender Münze, oder in gleichen Obligationen der III. IV. V. und VI. Klasse abgeführt werden müssen.

Die Werthsanschläge von dieser Realität können bey unterzeichneter Commission eingesehen werden, welche überhaupt sowohl über die weitern Kaufsbedingnisse, als auch über die Klassifikation der obigen Kriegsschulden, die ohnehin noch nicht den sämmtlichen Kreditoren bekannt seyn dürfte, auf Verlangen Aufschluß ertheilen wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß man bey der Lizitazion nur notorisch oder mit obrigkeitlichen Zertifikaten versehene Zahlungsfähige zulassen kann.

Regensburg, den 14. Novemb. 1813.

Königl. Finanzdirektions-Verkaufs-Kommission.

Aschenbrier,

Königlicher Finanzrath als Kommissär.

Bekanntmachung.

2979. (3. b) Da das bey der am 14. Okt. abgehaltenen Verkaufskommission des hiesigen Weingasthauses zum goldenen Bären von einem Kauflustigen geschlagene Anbot von den Weinwirth Föttingerischen Gläubigern nicht genehmiget wurde, und selbige um neuerliche Ausschreibung des zu verkaufenden Objekts bathen, so ist zum öffentlichen Verkauf des obenmähnten Gasthofes eine weitere Tagsfahrt auf Dienstag den 21. Dez. Vormittag 9 Uhr festgesetzt worden, wozu Kaufslustige hiemit vorgeladen werden, ihr Angebot vor der angeordneten Stadtgerichts-kommission ad Protocollum zu geben.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die Zuschlagung des verkaufbaren Gantwesens, nur an den Meistbiethenden mit Genehmigung der Gläubiger geschieht, und daß unbekannte Käufer sich über ihre Vermögensumstände, und über ihr sittliches Betragen, durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Beschreibung

des Gasthofes zum goldenen Bären.

Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, in diesem Gasthof befinden sich zu ebener Erde ein gebrettertes großes Hausflet, ein Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit, und die Düngerstätte angebracht sind.

Im ersten Stocke sind 3 Zimmer, 1 Küche und andere Bequemlichkeiten, im zweyten Stock 5 Zimmer, und im 3ten 6 Zimmer, dann 2 Haupt und 1 Spitzboden. Zusammenhängend mit dem Hauptgebäude befindet sich noch ein Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge, und 24. Schuh in der Tiefe, letzteres ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen, und mit Taschen eingedeckt.

In diesem Seitengebäude sind zu ebener Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen, und 1 Keller angebracht.

In dessen ersten Stock, ein Strohboden, und unter dem Dach ist noch ein Boden.

Ferners ist mit dem Hauptgebäude noch ein Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert mit einem geschärften Dachstuhl versehen, und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang, und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In diesem Hintergebäude sind zu ebener Erde 2 Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferde, dann im 1ten Stock 1 Zimmer, 3 Kammern, und unterm Dach 2 Böden angebracht.

Der zu diesem Gasthof gehörige Stadel ist 20 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert mit 2 Böden, und mit einem Pulttach versehen, welches mit Deckschindeln eingedeckt ist.

Regensburg den 3. Nov. 1813.

Königl. bater. Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Hausen.

Bekanntmachung.

2984. In Folge eines allerhöchsten Reskripts vom 15. Oktober vorhey, solle die Gerichtsbarkeit der Stiftungen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden. Das unterzeichnete Amt besitzt das Recht über

1) einen Unterthan zu Aibling königl. Landgerichts Freysing,
2) einen Unterthan zu Donlehen königl. Landgerichts Pfaffenhofen,
3) drey Unterthanen zu Plörnbach,
4) acht zu Bergen,
5) zwey zu Burgschlag,
6) einen zu Oelpelsberg,
7) einen zu Schwarzberg,
8) einen zu Faistenberg,
9) einen zu Ambach,
10) einen zu Amper,
11) einen zu Hemhausen,
12) einen zu Dürnzhausen,
13) zwey zu Sinzhausen,
einen zu Kirchdorf,
einen zu Apperstorf,
vier zu Zolling, sämmtlich des königl. Landgerichts Moosburg, die Jurisdiktion auszuüben.

Wer die Gerichtsbarkeit über den einen oder den andern, von diesen Unterthanen käuflich an sich zu bringen Willens ist, kann sich am 29. und 30. des gegenwärtigen Monats November bey dem dießseitigen Amte melden, die Verkaufsbedingungen vernehmen, und sodann die weitere Unterhandlungen nach den erhaltenen Vorschriften gewärtigen.

Freysing, den 10. November 1813.

Königliche Distrikts-Stiftungs-Administration Freysing.
Stockmair, Administrator.

Bekanntmachung

2985. Nachfolgende bezeichnete in der aufgerufenen Alters-Klasse von 1794 gebürtige dießeitige Unterthans-Söhne sind dermal von hier abwesend.

Man ersucht daher nach den 119 und 120 Artikel des Conscriptions-Gesetzes alle Behörden, auf diese Conscriptionspflichtigen genaue Späh zu halten und im Betretungsfall hieher liefern zu lassen, als

1. Joseph Ebner von Gründbüchl;
2. Michael Edtmaier von Kaltenbrun;
3. Michael Fürst von Kirchdorf;
4. Johann Georg Göstl von Oberzwinsian;
5. Johann Graßl von Lindberg;
6. Jakob Köppel von Brandten;
7. Joseph Liebhaber von Weißenstein;
8. Georg Mühlbauer von March;
9. Joseph Rankl von Zwiesel;
10. Jakob Sagerer von Raindorf;
11. Joseph Schiller von Zwiesel;
12. Sebastian Schloßer von Riemhnach;
13. Joseph Schreindl von der Froschaumühl;
14. Georg Stadler von Schwarzach;
15. Johann Turm von Innernried;
16. Michl Weiß von Zwiesel;
17. Georg Ziegler von Maschenberg;
18. Sebastian Ziegler von Riechnamändt;
19. Joseph Zogelauer von Höllenmaudried;

Königliches Landgericht Regen im Unterdonaukreise.
Lit. Schuh, Landrichter.

Proklama.

2986. (3. a) Vermöge eines am 7. August 1813 verfaßten, und am 27. Sept. besagten Jahrs eröffneten Erkenntnißes in dem Schuldenwesen des Adam Kastner von Kirchenlaibach, ist der Universalkonkurs erkannt worden, und diesem Erkenntniß hat sich auch der Gemeinschuldner unterworfen.

Zur Einleitung des Prioritätsverfahrens werden nachstehende Ediktstäge festgesetzt: der erste Ediktstag ad liquidandum auf den 20. Dez. 1813 Vormittags 9 Uhr, und der andere Ediktstag ad excipiendum auf den 20. Jäner 1814 Vormittags 9 Uhr, und der dritte Ediktstag ad concludendum auf den 21. Februar 1814 Vormittags 9 Uhr. Alle diejenigen, welche an dem Vermögen des Gemeinschuldners Adam Kastner, welches lediglich in den Kaufschillingsgeldern für dessen verkauftes Anwesen besteht, irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiemit vorgeladen, sich in den angesetzten Ediktstägen entweder in Person oder durch zulässige und gehörig ligitimirte Bevollmächtigte vor unterzeichnetem königl. Landgericht einzufinden, und zwar in dem ersten, um ihre Foderungen anzubringen, und sowohl über die Richtigkeit derselben als über das allenfalls zu verlegende Vorzugsrecht vorhandene Beweismittel, nahmhaft zu machen, solche auch, wenn sie in Urkunde bestehen, in Original vorzulegen, und beglaubte Abschriften davon zu den Acten zu geben.

Diejenigen, welche an diesen Ediktstagen ihre Foderungen nicht anzeigen, werden damit von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Diejenigen, welche die Beweismittel der Richtigkeit derselben oder des zu verlangenden Vorzugsrechts nicht angeben, werden damit nicht weiters gehört werden. In Ansehung derjenigen, welche am 2ten oder 3ten Ediktstag nicht erscheinen, wird die Verwarnung beygefügt, daß sie mit den treffenden Handlungen ausgeschlossen werden sollen, und die Sache von Amtswegen für beschlossen wird angenommen werden.

Diejenigen endlich, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Handen, oder an denselben zu bezahlen haben, werden zugleich angewiesen, solches an Niemanden anders, als ad Depositum des unterzeichneten königl. Landgerichts abzuliefern, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes.

Kemnath den 12. Nov. 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wuh, Landrichter.

Proklama.

2969. (2 b) Vermög Beschluß der Kreditoren und der Kommunschuldner der Anna Haun..., Chirurgenswittwe in Uttendorf ist die Gant unterm 12. Oktober abhin erkannt worden, in Folge dessen werden hiemit die Gantäge festgesetzt, als auf Montag den 6. Dezember h. J. ad liquidandum, auf Freytag den 7. Jäner 1814, ad excipiendum, auf Freytag den 21. ejusdem ad replicandum, und Montag den 7. Februar ad duplicandum. Es werden hienach alle Gläubiger an besagten Tagen entweder selbst persönlich oder durch legali modo bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi zu erscheinen vorgeladen, sie mögen ihre Foderung nun schon einmal eingeklagt haben oder nicht.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage noch eine gütliche Auseinandersetzung versuchen.

Mauerkirchen, am 5. November 1813.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummer, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 281 — 23. November. 1813.

Baiern.

Am 20. Nov. gegen 2 Uhr Mittags passirte J. M. die Königin von Baiern auf Ihrer Reise nach Karlsruhe durch Augsburg. Man versichert Se. Maj. unser allergnädigster König werde sich, von Frankfurt aus, ebenfalls nach dieser Residenz begeben. Auch der Hr. General Graf v. Wrede stand im Begriff von Frankfurt nach Karlsruhe abzugehen.

Das Depot des kaiserl. österr. Husarenregiments Erzherzog Joseph traf auf dem Marsche zu seinem Regimente am Ober-Rhein den 19. Nov. zu Augsburg ein.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Dinkelsbühl vom 17. Nov. Vom 9. l. M. anfangend bis heute, ist ein bedeutender Transport franz. Kriegsgefangener von allen Waffengattungen in mehreren Kolonnen von Hanau und Aschaffenburg in Dinkelsbühl angekommen, welche in öffentlichen Gebäuden untergebracht wurden, und von da weiter auf der Route nach Donauwörth abgegangen sind. Die Gesammtzahl dieser Gefangenen betrug 9500 Mann, worunter 5 Generäle, 11 Colonels, 171 Oberoffiziers, 50 bis 60 Employés und an hundert Ehrengardisten. Der größte Theil war, als Folge des in Sachsen erlittenen Hungers und der dort ausgestandenen Strapazen ganz ermattet und von Kleidern entblößt, auf Wagen fortgeschafft worden. Die Nationalgarde 3. Klasse dahier hat sich durch Besorgung der beschwerlichen Eskorte der meisten dieser Kolonnen besonders verdient gemacht. Das ganze hiesige Publikum aber ist den dringenden Bedürfnissen dieser Gefangenen, und vorzüglich des kranken verwundeten Theils derselben, durch ausgezeichnete Wohlthätigkeit und Freygebigkeit zuvorgekommen, auch fehlt es nicht an den nöthigen Anstalten, daß die Kranken durch Arzneymittel gestärkt, und die Blessirten durch wundärztliche Behandlung in den Stand gesetzt wurden, ihren, bey der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit doppelt mühevollen Marsch fortzusetzen.

Bamberg, den 18 Nov. Diesen Morgen gingen über 100 Wagen russisches Armeefuhrwerk hier durch auf der Straße nach Schweinfurt. Gestern passirten 40 Wagen österreichische Schiffbrücken, desgleichen 151 Proviantwagen nach Würzburg durch.

Würtemberg.

Wir liefern nun die gestern versprochenen Artikel von dem Allianztraktat zwischen Würtemberg und Oesterreich. Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an gerechnet soll Friede und Freundschaft zwischen JJ. MM. dem König von Würtemberg und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftige Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beyderseitigen Staaten sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden. — Art. 2. Die Allianz zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen soll die thätigste Mitwirkung der beyden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche Allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Würtemberg entsagt demnach der Verbindung mit der rheinischen Conföderation, und wird unverzüglich seine Armeen mit jenen der verbündeten Mächte vereinigen. — Art. 3. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen Mitteln, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat; zu unterstützen, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständnisse. — Art. 4. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich garantirt, sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten, Sr. Maj. dem König von Würtemberg die Souverainetät und den freyen und ruhigen Besitz Ihrer Staaten. Art. 5. Die würtembergische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter dem Befehl des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines würtembergischen Generals stehen. Sie soll beständig in Einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen seyn. — Art. 6. Die dem Feinde abgenommenen Siegszeichen, Beute und die gemachten Gefangenen sollen denjenigen Truppen angehören, von welchen sie genommen worden sind. — Art. 7. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschließung eines förmlichen Allianztraktats in Unterhandlung treten. — Art. 8. Sie behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Vertrags eine Militär-Kartelkonvention abzuschließen. — Art. 9. Die beyden hohen kontrahirenden Theile machen sich förmlich verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beyderseitigem Einverständnisse, und Sie versprechen sich auf das Feyerlichste, keiner Eröffnung oder keinem Vorschlage Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem französischen Kabinet gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen. — Art. 10. Der gegenwärtige Vertrag wird von Sr. Majestät dem König von Würtemberg und Sr. k. k. apostolischen Majestät ratifizirt, und die Ratifikationen sollen innerhalb acht Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder, wenn es möglich ist, noch früher, ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen haben Wir Endesunterschriebene in Kraft Unserer Vollmachten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet, und demselben Unsere Siegel beygedruckt. Geschehen zu Fulda, den 2. November im Jahre eintausend achthundert und dreyzehen nach Christi Geburt. (Unterz.) Der Graf von Zeppelin. Der Fürst von Metternich." — „Haben genehmigt und genehmigen den

vorstehenden Vertrag in Allem und Jedem der darin enthaltenen Artikel, erklären, daß er angenommen, ratifizirt und bestätigt ist, und versprechen, daß er unverbrüchlich beobachtet werden soll. In Urkund dessen haben Wir Gegenwärtiges höchst eigenhändig unterzeichnet, kontrasignirn und mit Unserm königl. Insiegel versehen lassen. Gegeben in Unserer königlichen Residenz zu Stuttgart, den zwölften November des Jahrs eintausend achthundert und dreyzehn nach Christi Geburt, des achten Unserer Regierung. (Unterz.) Friedrich. — Der Staats- und Konferenzminister, Interimsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Taube. — Im Namen und auf Befehl des Königs, der Minister-Staatssekretär, Freyherr von Wellnagel."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankf. Zt. enthält folgenden offiziellen Bericht:— Hauptquartier Frankfurt, den 17. Nov. Der Kaiser Napoleon hatte, als er mit seiner Armee in die Gegend von Leipzig zog, das Armeekorps des Marschalls St. Cyr in Dresden zurückgelassen, um so lange Meister dieser befestigten Stadt und der Elbe zu bleiben, bis ihm die bevorstehende Schlacht, auf deren glücklichen Ausgang für die französischen Waffen er mit Zuversicht zu bauen schien, gestattet haben würde, wieder an die Elbe zurückzukehren. Der Verlust dieser Schlacht mußte den Fall von Dresden unvermeidlich zur Folge haben. Um ihn zu beschleunigen, fand der en Chef kommandirende Fürst v. Schwarzenberg für nothwendig, den von dem General der Kavallerie Freyherrn v. Bennigsen in der Gegend von Dresden zurückgelassenen kaiserl. russ. Generallieutenant Grafen v. Tolstoy zu verstärken, wozu derselbe die Armeeabtheilung des Generals der Kavallerie Grafen Klenau bestimmte, welcher schon am 20ten Okt. mit derselben seinen Marsch dahin antrat. Marschall St. Cyr war inzwischen mit dem größten Theile seines Armeekorps aus Dresden am linken Elbufer herausgebrochen, wurde aber von dem Grafen Klenau, in Verbindung mit dem Generallieutenant Grafen Tolstoy in die Stadt zurückgeworfen und daselbst eingeschlossen. Marschall St. Cyr fühlte seine sehr mißliche Lage, und versuchte am 6. Nov. einen Angriff auf das Korps des Feldmarschall leutenants, Fürsten Wied-Runkel, welcher die Stadt auf dem rechten Elbufer eingeschlossen hielt. Die Absicht des Feindes war gegen Torgau durchzubrechen und Dresden als unhaltbar zu verlassen. Der muthvolle Widerstand der Truppen unter dem Feldmarschalllieutenant, Fürsten von Wied-Runkel, vereitelte alle Angriffe des Feindes, und nöthigte ihn sich wieder nach Dresden zurückzuziehen. Die Lage des Feindes ward verzweifelt. Ohne Lebensmittel und ohne Munition sah er sich in die Nothwendigkeit versetzt, ohne eine Auffoderung von unserer Seite dem General Grafen Klenau eine Kapitulation vorzuschlagen. Marschall St. Cyr erklärte sein Armee-Korps in seinem eigenen Vorschlage für kriegsgefangen, unter der Bedingung jedoch, daß selbiges nach Frankreich zurückkehren, und nach sechs Monaten wieder gegen die alliirten Mächte dienen könne. General Graf Klenau machte ihm schriftlich bemerklich, daß er zu Genehmigung so vortheilhafter Kapitulationspunkte keine Vollmacht habe, und befürchten müsse, selbst hierüber zur Verantwortung gezogen zu werden. Marschall St. Cyr ließ sich jedoch durch diese Erklärung nicht abhalten, wiederholte Vorschläge zu einer Kapitulation zu machen, von welcher er als erfahrner General voraussehen konnte, daß sie die Genehmigung des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg nicht erhalten würde. Zufolge dieser Kapitulation, welche am 11. unterzeichnet ward, wurde der Garnison unter der Bedingung, 6 Monate nicht gegen die alliirten Mächte zu dienen, freyer Abzug nach Frankreich bewilligt, wohin sie in 6 Kolonnen aufbrechen, und vom 12. bis 17. aus Dresden abmarschiren sollte. Der Wunsch, die Stadt zu schonen, und seine Truppen bald zu einer neuen Bestimmung abführen zu können, mochte allein den General Grafen Klenau verleitet haben, eine Kapitulation zu unterzeichnen, welche den ihm von dem en Chef kommandirenden Feldmarschall früher ertheilten, bestimmten Befehlen so ganz entgegen war. Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat sich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit befunden, das Benehmen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, zu mißbilligen, und dieser Kapitulation die Genehmigung zu verweigern. Der Generalfeldzeugmeister, Marquis v. Chasteller, erhielt daher Befehl, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeekorps wieder in den Besitz von Dresden und aller jener Vertheidigungsmittel ohne Ausnahme zu setzen, welche ihm vor Unterzeichnung der Kapitulation zu Gebote gestanden. Die Kapitulationsanträge, welche Erfurt machte, sind von dem Generallieutenant v. Kleist verworfen, der der Garnison am 7. bewilligte Waffenstillstand aber bis zum 20. verlängert worden. So eben aus Berlin einlaufenden Nachrichten zu Folge, hat sich Stettin ergeben. Die Besatzung soll am 20. ausziehen und ist kriegsgefangen. S. k. H. der Großherzog von Baden, ist in verflossener Nacht abgereist, um in seine Staaten zurückzukehren. Der Hr. Baron von Ichterit, baierischer Gesandte am würtemberg. Hofe ist gestern hier eingetroffen.

Vom 18. Nov. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog, Großherzog von Würzburg ist diesen Morgen abgereist, um nach seinen Staaten zurückzukehren. Man erwartet hier unverzüglich Se. Maj. den König von Würtemberg. Se. k. H. der Großherzog von Darmstadt hat die Beurlaubten wieder einberufen.

Der Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, den 16. Nov. Bey Mainz fallen täglich Scharmützel vor, welche sich stets damit endigen, daß die Franzosen mit Verlust in ihre Verschanzungen zu Kassel zurückgetrieben werden. — Der große Ball, welcher gestern zu Frankfurt Statt haben sollte, ist auf heute verlegt worden, da man mit den Zubereitungen nicht fertig wurde. Er wird sehr glänzend ausfallen. Täglich treffen zu Frankfurt Transporte von franz. Gefangenen und Deserteurs ein.

Westphalen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kassel vom 12. Nov. Am 9. traf hier der Graf v. Bülow ein, und reiste am folgenden Tag auf der Straße nach Frankfurt weiter. Man sagt, er habe während seiner ehemaligen Amtsführung als Finanzminister, durch die Gewandtheit seines treuen Kammerdieners, die Helfershelfer der geheimen Polizey über dem Erbrechen seines Schreibtisches ertappt; auch war er nicht minder glücklich in der Entdeckung der heimlichen Verschleppung des Staatseigenthums, und suchte ihr zu steuern. — Statt des Rasselns der Staatswagen, welche verschwunden sind, hört man nun das Knarren langer Reihen von Frachtwagen, welche die Wiedergeburt des Handels, wie durch Zauberschlag wieder hervorgerufen hat. Nur die Putzhändlerinnen trauern, weniger um schlechte Zeiten, die sie befürchten, als über böse Schuldnerinnen, auf deren Rechnung Tausende stehen. Die aus allen Theilen des Königreichs hier versammelten Beamten gehen größtentheils nach dem väterlichen Heerd zurück, um alte Freunde und ein sicheres Stück Brod wieder zu finden. Bey dem Empfang der bisherigen reichen Besoldung äußerte man schon frü

her die Besorgniß: „Für diesen Monat wird's wohl zu guter Letzt seyn.“ Der noch vor dem entscheidenden Schlag abgegangene Staatsrath v. Berlepsch hält sich jetzt zu Göttingen auf; der Staatsrath v. Meding ist auf seine alte Stelle als Berghauptmann des Harzes zurückberufen. Keine Behörde braucht mehr westphälische Wappen und Aufschrift, und die Oberbehörden lösen sich nach und nach auf, obgleich darüber noch keine höhere Bestimmung erfolgt ist.

Die Allgemeine Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 14. November. Am 12. d. M. hielt der hiesige Hr. Sandtkommandant, Baron v. Natzen, Revüe über die Nationalgarde der hiesigen Stadt, bestehend aus ungefähr 150 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie, und bezeugte seine Zufriedenheit über die militärische Haltung derselben.

Die Besatzung von Magdeburg hat am 8. Nov. einen starken Ausfall gemacht, ist aber zwischen Kalbe und Schönbeck mit Verlust von 1200 Mann und 6 Kanonen geschlagen, und bis unter die Wälle der Festung verfolgt worden.

Hannover.

Aus Göttingen schreibt die Nürnberger Zeitung Folgendes: „Die Ereignisse der Zeit haben auch in dem Heiligthum der Musen ihren Einfluß blicken lassen und für einige Tage die Gemüther von den Wissenschaften ab, und zu den politischen Auftritten hingezogen. Am 29. kamen Kosaken hier an, und am folgenden Tage Nachmittags wurden unter allgemeinem Jubel der Einwohner, die westphälischen Insignien vernichtet, und das englische Wappen aufgestellt. Die Studenten zogen haufenweise durch die Stadt, brachten vor jedem englischen Wappen und mehrern beliebtesten Lehrern und öffentlichen Autoritäten ein Vivat! und das Lied: God save the king, ertönte von allen Seiten. Den 31. Okt. erwartete man Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Schweden. Eine Ehrenpforte wurde am Geismarthore errichtet. Zuerst zog schwedische Kavallerie, Infanterie und Artillerie mit einer Batterie congrevischer Raketen ein. Um 5 Uhr Abends kam der Kronprinz zu Pferde an, und wurde mit Kanonendonner und lautem Vivatrufen begrüßt. Bey der Präfektur streuten ihm die Töchter der angesehensten Einwohner Blumen. Mit mehrern der hiesigen Lehrer, die ihm ihre Verehrung bezeugten, unterhielt er sich freundlich; vorzüglich lange mit Blumenbach und Villers. Am Abend wurde die Stadt glänzend erleuchtet; auch bildeten die Studenten einen feyerlichen Aufzug mit Fackeln und Musik und Se. k. H. bezeugte der Versammlung, die ihm ein jubelndes Vivat rief, seine Zufriedenheit. Den schwedischen Offizieren war die große Zahl der Studirenden auffallend. Am 2. Nov. kamen preussische Landwehr und Kosaken an. Am Abend war Ball, welchen der Kronprinz beywohnte. Des folgenden Tags besah Se. k. Hoh. die Blumenbachsche Schädelsammlung und die Bibliothek, und am 4. Nov. reiste er, unter dem Donner der Kanonen, Läuten der Glocken und lautem Vivatrufen wieder ab. Wegen der starken, auch die Auditorien mit anfüllenden Einquartierung, wurden die Vorlesungen bis zum 4. Nov. unterbrochen. An diesem Tag nahmen sie wieder ihren Anfang und dauern nunmehr regelmäßig fort. Mehrere Studirende haben sich der preußischen Landwehr, andere der schwedischen Garde angeschlossen; zu der letztern rief eine eigene Aufforderung, und es sollte, zu Folge derselben, aus den sich meldenden Studenten ein besonders Bataillon gebildet werden.“

Französisches Reich.

Die Pariser Posten vom 11. 12. und 13. Nov. sind nun auch eingegangen.

Der Moniteur vom 11. enthält folgende Hofartikel: „St. Cloud, den 10. Nov. Se. Majestät der Kaiser hat heute um 11 Uhr ein Finanzkonseil gehalten, welchem der Hr. Herzog von Gaeta, Finanzminister, der Hr. Graf Mollien, Minister des kaiserlichen Schatzes, und der Hr. Graf Sussi, Minister der Manufakturen und des Handels, beywohnten, und zu welchem mehrere Staatsminister berufen waren. Um 2 Uhr präsidirte Se. Majestät in einem Ministerialkonseil.“ — „Zwanzig in den Schlachten bey Wachau, bey Leipzig und bey Hanau eroberte Fahnen sind am 7. d. im Kriegsministerium angekommen. Sie wurden durch den Herrn Lecoulteux, Adjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten von Neufchatel, überbracht. Der Kriegs-Minister wird sie nächsten Sonntag J. Maj. der Kaiserin überreichen. Diese Fahnen waren J. Maj. der Kaiserin durch ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers aus Frankfurt vom 1. Nov. angemeldet worden, das so lautete: „Madame, meine sehr geliebte Gemahlin; ich sende Ihnen zwanzig durch meine Armeen in den Schlachten bey Wachau, bey Leipzig, und bey Hanau eroberte Fahnen, als eine Huldigung, die ich Ihnen mit Vergnügen darbringe. Ich wünsche, daß Sie darin einen Beweis meiner großen Zufriedenheit mit Ihrem Betragen, während der Regentschaft, welche ich Ihnen anvertraut habe, erblicken.“

Im Moniteur vom 12. liest man folgende Artikel: „St. Cloud, den 11. Nov. Se. Majestät hat heute um 10 Uhr Vormittags ein Konseil der Kriegsverwaltung gehalten, zu welchem die Kriegsminister Herzog von Feltre, der Ministerdirektor der Kriegsverwaltung Graf Cessac, und der Minister des kaiserlichen Schatzes, Graf Mollien, berufen waren. Mittags empfing Se. Majestät den Staatsrath, der durch den Prinzen Erzkanzler des Reichs vorgestellt wurde, und unterhielt sich eine Zeitlang mit den Mitgliedern dieses Korps. Nach Beendigung der Audienz versammelte sich der Staatsrath in seinem Sitzungs-Saale, und Se. Maj. präsidirte. Um 4 Uhr hielt der Kaiser einen geheimen Rath, welchem die Prinzen und Großdignitarien, die Minister des Innern, des Kriegs, der Kriegsadministration, die Grafen Lacepede, Chaptal, Regnaud de St. Jean d'Angely, Molé, und die Herzoge von Conegliano und Vicenza beywohnten.“ — „Se. Maj. der Kaiser hat den Heyrathskontrakt Sr. Excellenz des Seeministers Herzogs von Decrès, mit der verwittweten Frau von Saligny, Herzogin von San-Germano, zu unterzeichnen geruht.“

Sodann enthält der Moniteur nachstehendes kaiserliche Dekret: „Im Palaste zu St. Cloud, den 11. Nov. 1813. Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes ꝛc. Wir haben, auf den Bericht unsers Finanzministers, in Betracht der Dringlichkeit der Umstände, und nach Anhörung unsers Staatsraths dekretirt und dekretiren was folgt: Art. 1. Es werden neben der Hauptsumme der Grund-, Thür- und Fenster-, und Patentsteuer von 1813, dreyßig additionelle Centimen bezogen werden. Besagte Centimen sind zu drey Theilen in den Monaten November und Dezember 1813, und Januar 1814. zahlbar. — Art. 2. Die Personensteuer, und derjenige Theil der Mobiliarsteuer, der nach Rollen bezogen wird, werden für das Jahr 1813 verdoppelt erhoben werden. Die neu hinzutretende Hälfte wird in den, durch den vorigen Artikel bestimmten Terminen bezahlt. — Art. 3. Die Antheile der Percepteurs und Receveurs von obigen außerordentlichen Steuern werden folgendergestalt festgesetzt: Für die Percepteurs ein Viertel, und für die Receveurs die Hälfte der ihnen für die Erhebung der Hauptsumme vorschriftsmäßig zukommenden Gebühren. — Art. 4. Von heute an gerechnet, werden zwey neue Decimen vom Kilogramm Salz,

und zehn neue Centimen sowohl von den Einnahmen der Regie der vereinigten Abgaben, die der Kriegscentime nicht unterworfen sind, als von den Tarifs der Oktrois, wobey kein Abonnement und Gotisation statt finden, erhoben werden. — Art. 5. Die additionelle Abgabe auf das Salz wird von den in den Magazinen liegenden Salzvorräthen, in Gemäßheit des Art 8. des Gesetzes vom 24. April 1806, und dem kaiserlichen Dekret vom 11. Juny desselben Jahrs, erhoben werden. — Art. 6. Ungeachtet der Verfügungen des vorstehenden Artikels wird die Salzregie jenseits der Alpen das Salz nicht theurer als zu 60 Centimen das Kilogramm (6 Sous das Pfund) verkaufen können. — Art. 7. Die Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets sind, die Salztaxe ausgenommen, auf die Departements der Maasmündungen, Yffelmündungen, obern Yssel, Friesland, West-Ems, Ost-Ems und Zuyderzee, wegen der außerordentlichen Lasten, die sie tragen, nicht anwendbar. — Art. 8. Unsere Minister sind, jeder was ihn betrifft, mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches dem Bulletin der Gesetze einzurücken ist, beauftragt. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiser, der interimistische Staatssekretär, (Unterz.) Herzog von Cadore."

Das Journal de Paris versichert, die am 9. Nov. statt gehabte Senatssitzung habe die Verlängerung der Regentschaft J. M. der Kaiserin zum Zweck gehabt.

Italien.

Der „Bote von Süd Tyrol" vom 13. Nov. liefert folgende Nachrichten: „Botzen, 13. Nov. Privatberichte vom 12. aus Roveredo, die über Vallarsa gekommen sind, und Briefe aus Trient ertheilen die höchst erfreuliche Nachricht eines über die Armee des Vicekönigs bey Caldiero von den k. k. östreichischen Truppen erfochtenen Sieges. Wir sehen daher mit Ungeduld der Bestätigung entgegen." — „Roveredo, 12. Nov. Die Nachricht, daß das Gros der Armee unter dem Oberkommando des F. Z. M. Freyherrn v. Hiller bereits bey Bassano vorrücke, hat den Feind bewogen, seine Demonstrationen auf der Straße von Peri nach Ala wieder einzustellen, und unsre Truppen, die im Begriffe waren, sich am 10. d. einstweilen in die Verschanzungen von Serravalle zurückzuziehen, sind wieder vorgerückt." — In eben dieser Zeitung vom 16. Nov liest man nachstehende Artikel: „Botzen, 16. Nov. Heute ist das Armeegeneralkommando, unter den Befehlen des F. M. L. v. Nowak, nach Bassano aufgebrochen." — „Roveredo, 14. Nov. Seitdem der Feind sich durch das Vorrücken des Gros der Armee nach Bassano veranlaßt gefunden hat, seine weitern Operationen über Ala einzustellen, hat derselbe nichts weiter in dieser Gegend unternommen; da jedoch die verschiedenen östreichischen Truppenkorps gegen denselben von allen Seiten vorrücken, so kann man in den nächsten Tagen entscheidenden Ereignissen entgegen sehen. Als eine Vorbereitung dazu kann das Gefecht am 12. d. angesehen werden, wo General Eckhardt bey seinem Vorrücken gegen Caldiero von zwey feindlichen Divisionen angegriffen wurde, die er jedoch mit bedeutendem Verluste zurückschlug und seine Stellung behauptete."

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 23. Novemb. Die Bestürmung von Smolensk.

Freytag, den 26. Nov. Das Rendezvous.

An die Mitglieder der Harmonie.

3010. Man eröffnet hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie, daß künftigen Mittwoch den 24. d. statt der gewöhnlich bestimmten gesellschaftlichen Unterhaltung Ball gegeben wird, dessen Anfang Abends 7 Uhr ist. —

Nach Ball-Sitte wird nur in Schuh und Strümpfen getanzt. — München den 22. Nov. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

2991. (3. b) Dem seit mehreren Jahren abwesenden Leonard Douin ist durch den im July 1808 erfolgten Tod seines Vaters Nikolaus Douin, gewesenen königl. baier. Hofstallers dahier eine Erbschaft von 244 fl. angefallen.

Da nun der Aufenthalt dieses Leonard Douin unbekannt ist, und seine Geschwister um Ausfolglassung seines Erbschaftsantheils nachgesucht haben, so wird Leonard Douin, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben vorgeladen, sich binnen drey Monaten dieß orts um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieses Termins man seinen Erbschaftsantheil gegen Kaution extradiren würde. Conclusum den 12. November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Kleffing.

Versteigerung.

3012. (3. c) Das unterzeichnete Amt wird künftigen Montag und Dienstag den 29. und 30. l. M. in dem Institute der ehemaligen barmherzigen Schwestern, Mittwoch den 1. Dez. im Stadtkrankenhause, Donnerstag den 2. im Stadtbruderhause und Freytag den 3. Dez. l. J. im Stadtwaisenhause von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis 4 Uhr mehrere Effekten und Mobilien, bestehend in Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Uhren, Betten, Tisch und Weißzeug, Vorhängen, Sesseln, Schreinerepen, schöne Küchen und andere entbehrlich gewordene Geräthe auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

München den 20. Nov. 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits Stiftungen für die Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick Administrator.

3000. (3. c) In der Steindruckerey der königl. Armenbeschäftigungsanstalt am Anger Nro. 774 sind für die k. Polizeybehörden, und Landgerichte alle zur Militärkonscription einschlägige Tabellen in Regal als Kanzleyformat zu den billigsten Preisen zu haben.

Allgemeine Kriegssteuer-, Konscriptions-, Gewerbs-, Klasifikations- und Cataster-Tabellen.

Ferners Civilgeschäfts-Tabellen Nro. I., II., III. Criminaltabellen, Generalübersicht, subjektives Geschäfts-Verzeichniß, so wie alle zum Jahresbericht nöthige Tabellen in gutem weißem Kanzleyformat. à Bogen 1 kr.

3007. Es ist in einer Hauptstraße nebst dem Max-Josephs-Platze ein großes, heizbares Gewölb, nebst einem darin befindlichen Kabinet zum schlafen, auf Verlangen mit Bett, auf künftige heil. drey König-Duit, für einen Duitbesuchenden zu verstiften. Das Uebrige ist zu erfragen in der Schwabingergasse bey dem Kutschenlakierer Nro. 1656.

3011. Jemand, der mit eigenem Wagen dieser Tagen von hier über Innsbruck und Botzen bis nach Roveredo reisen wird, wünscht auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter zu finden. Das Nähere ist bey Herrn Traiteur Schröffel zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 282 — 24. November. 1813.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 19. Novemb. Heute erwartet man dahier unter Bedeckung eines baierisch-würzburgischen Detaschements, gegen 600 Kriegs-Gefangene, worunter 2 Stabs- und 26 Subalternoffiziere.

Durch Augsburg zogen kürzlich mehrere Depots von kaiserl. österreichischen Regimentern auf der Straße nach Lindau hin. Durch Regensburg passiren täglich größere und kleinere Abtheilungen österreichischen Militärs von allen Waffengattungen, so wie Transporte von Militäreffekten, die der Armee nach dem Rheine hin folgen

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 20. Nov. Das Depot des königl. baier. leichten Infanterie-Bataillons von Palm, welches seit etlichen Monaten in Augsburg gelegen ist, traf vor einigen Tagen hier wieder ein, und bezog die Kaserne; mehrere Abtheilungen von Rekruten folgten diesem Depot. — Die Bürger, welche bereits im vierten Monat die Wachen in hiesiger Stadt versahen, sind gestern durch das königl. Militär abgelöst worden. — Nächste Woche werden einige Bataillons kaiserl. königl. österreichischer Truppen, aus Oberösterreich kommend, hier durch nach Italien marschiren.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 19. Nov. Am 12. trafen hier gegen 2000 Mann königl. baierischer Linieninfanterie ein, die am folgenden Tage gegen den Rhein zogen; es war das Korps des Generals Maillot. Die Durchzüge der russischen Kavallerie durch die nördlichen Gegenden des Großherzogthums dauern übrigens ununterbrochen fort, sie zieht meistens durch Hammelburg nach den untern Maingegenden. Artillerieparks, Kosakenpulks und reguläre Kavallerie kommen beynahe täglich an, und ziehen alle auf der nemlichen Straße durch. Die Schiffahrt auf dem Main ist wieder geöffnet, die Waaren werden nach Veitshöchheim transportirt, und dort in die Schiffe geladen. Auch die ankommenden Schiffe sollen dort ausgeladen werden. 10,000 Stück Schlachtochsen gehen durch das Großherzogthum zur Armee.

Privatnachrichten vom Rheine, in der Allg. Ztg., zufolge ist ein großer Theil der bisher zwischen Mannheim und Frankfurt aufgestellt gewesenen alliirten Truppen nach dem Oberrheine aufgebrochen. Am 16. Nov. zogen Abends von 5 bis 9 Uhr kaiserl. österr. Truppen durch Heidelberg. Von der königl baier. Armee wird dem Vernehmen nach eine Division bey Kehl stehen bleiben, die übrigen aber den Rhein aufwärts ziehen. Die königl. baier. Brigade, welche bisher die Festung Marienberg bey Würzburg blokirte, soll, wie man sagt, durch eine österreichische Division abgelöst werden, und nach Mannheim marschiren.

Man wollte wissen, Hr. v. St. Aignan sey kürzlich mit einem diplomatischen Auftrage zu dem Kaiser Napoleon abgegangen. Auch liefen Gerüchte um, der 20 oder 21. Nov. sey zu einem Rheinübergange der alliirten Truppen auf verschiedenen Punkten bestimmt; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde sich vorläufig nach Heidelberg, Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Karlsruhe begeben, u. dgl.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes, durch außerordentliche Gelegenheit eingelangtes Schreiben aus Bremen vom 5. Nov.: Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete, und denselben durch ausgeschickte Partepen beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerückt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preußischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat.

Von heute an sind alle französischen Behörden durch einen Befehl des Generals Tettenborn hieselbst abgeschafft, und die alte Regierung der Stadt wieder eingesetzt worden. So tritt denn nun auch Bremen in die alte Würde und das Recht einer freyen Hansestadt zurück.

Zur hanseatischen Legion wird von hier eine beträchtliche Verstärkung stoßen. Der General Tettenborn hat die Errichtung eines Bataillons Fußvolk, und einer Schwadron Reiter angeordnet, und unter seiner Aufsicht der Leitung einsichtsvoller Offiziere übertragen.

Die Abtragung unserer Festungswerke wird bald vollendet seyn; Alles arbeitet mit dem größten Wetteifer daran. Jung und Alt, Vornehm und Gering ist mit Schaufel und Karren beschäftigt.

Seit Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum Einschluß des

gestrigen Tages, sind allein durch Berlin, vom Divisionsgeneral an bis zum Lieutenant herunter, 975 Offiziere, und 42,000 Gemeine als Kriegsgefangene in Berlin eingebracht worden.

Die Berliner Zeitung vom 9. November enthält Folgendes: Die Belagerung von Danzig nähert sich ihrem Ende. Die Festung ist ganz eingeschlossen. Der 14jährige Sohn des preußischen Obersten v. Poulett, der sich bey mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Georgs-Orden 4ter Klasse erhalten.

Sachsen.

Ein Brief aus Torgau in der Nürnberger Zeitung vom 1. Nov. für dessen Richtigkeit wir bürgen können, meldet Folgendes: „Das Elend, das uns hier umgibt, kann man unmöglich schildern, so tief es auch unser Gefühl ergreift. Wollte Gott, daß auch uns die Stunde der Erlösung schlüge, aber ungeachtet des großen Schlages bey Leipzig, scheint man hier an die Uebergabe nicht zu denken, und wahrscheinlich werden wir mit Wittenberg gleiches Schicksal haben. Die Desertion ist sehr stark. Täglich werden 16,000 Rationen ausgegeben, aber man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kaum der sechzehnte Theil an gesunde Menschen kommt. Schliessen Sie daraus auf den Zustand der Garnison. Schlechtes Wasser, schlechte Nahrung, und ungesunde Luft haben Krankheiten erzeugt, die so bösartig sind, daß manchen Tag 100 und mehr Menschen begraben werden. Auf dem rechten Ufer der Elbe sind alle Umgebungen der Stadt, selbst auf die Entfernung von ein Paar Stunden so sehr ausfouragirt, daß die Bauern ihre Dörfer verlassen, und ihre Zuflucht zu den Kosaken nehmen. Wir liegen in unsern Quartieren auf Stroh, das schon früher kranken Franzosen zum Lager gedient hat; der Preis der Lebensmittel steigt mit jedem Tage, und wir erhalten keine Sage, da wir eingeschlossen sind. Unser Bataillon ist schon auf 500 Mann zusammen geschmolzen ꝛc.

Eine sächsische Verordnung betrifft die Errichtung einer Landwehr. Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte soll in den königl. sächsischen, den altenburgischen und reussischen Landen sofort auf das Schleunigste eine Landwehr errichtet werden. Diese Landwehr steht unter dem unmittelbaren Oberbefehl des von den vereinigten Mächten eingesetzten General-Gouvernements. Alle wehrbare Männer, welche dermalen nicht zur Landwehr gezogen werden, bilden einen Landsturm, dessen Anordnung und Zweck in einer eignen Verordnung bekannt gemacht werden wird. Die Landwehr besteht: a) aus denen, die sich freywillig zu diesem Dienste des Vaterlandes melden, und b) nächst diesen Freywilligen, aus allen wehrbaren Männern der Nation, sowohl eingebornen als ursprünglich Fremden, welche durch dauernde Verhältnisse an das Land gebunden sind, vom 18ten bis 45sten Jahre einschließlich, ohne Rücksicht auf Stand und Bedienung, so viel davon zur Ergänzung der freywillig Vorgetretenen bis auf die Anzahl nöthig ist, welche der Kreis stellen soll. Ausgenommen vom Dienst der Landwehr sind blos a) alle, die bey der aktiven Armee stehen, b) die Mitglieder der Gensdarmerie, c) die Freywilligen, welche sich aus eigenen Mitteln ausrüsten und ein besonderes Korps formiren. Die Landwehrreserve besteht aus den sämmtlichen wehrbaren Männern vom 18ten bis zum 45sten Jahre einschließlich, die weder durch freye Wahl, noch durch das Loos zu derjenigen Anzahl gehören, welche für den Augenblick wirklich den Dienst der Landwehr antritt, und gehört im weitern Sinne zum Landsturm, nur mit dem Unterschiede, daß aus ihr die für die Armee und die Landwehr nöthigen Ergänzungen ausgehoben werden. Uebrigens bestehet die Landwehrpflichtigkeit nur für die Dauer des Kriegs. Nach Beendigung desselben tritt jeder, den nicht seine Neigung zu Beybehaltung des Kriegsdienstes veranlaßt, in seine anderweitigen bürgerlichen Verhältnisse zurück. Die Landwehrmänner kleiden sich selbst, oder werden, bey eignem Unvermögen, von den Ständen oder Kommunen gekleidet, nachdem es die Umstände erfodern. Die Landwehr erhält keine Besoldung, so lange sie im Kreise bleibt; doch wird den Ständen und Gemeinden überlassen, ob sie die Landwehrmänner nach Umständen entschädigen wollen. Wird die Landwehr im Kreise zu ihrer Uebung zusammen gezogen, so sorgt der Kreis für die Verpflegung. Die Landwehr tritt in die Besoldung und Verpflegung der stehenden Truppen, sobald sie außerhalb ihres Kreises gebraucht wird. Die Landwehr ist der Disziplin des stehendes Heeres unterworfen, und wird bey Vergehungen nach den Kriegsartikeln gerichtet.

Privatberichten zufolge sollen die aufgenommenen Listen über die in Dresden eingeschlossen gewesenen französischen Armeekorps noch ein Resultat von 27,000 waffenfähigen Streitern gegeben haben.

Zu den neuesten Landes-Gouvernementsverfügungen in Sachsen gehört eine Verordnung wegen Aufbringung der außerordentlichen Staatslasten in dem Generalgouvernement Sachsen. Die Bedürfnisse dieses außerordentlichen Krieges erfodern auch außerordentliche Anstrengungen, um den großen Kampf mit Erfolg zu beenden und einen dauerhaften Frieden herbeyzuführen. Im Namen und auf Befehl der hohen verbündeten Mächte ward daher in dem Generalgouvernement Sachsen, wozu außer den Provinzen des Königreichs Sachsen, mit Inbegriff der Aemter Leibra, Heringen und Ebeleben, auch das Herzogthum Altenburg und die fürstl. Reußischen, ingleichem die fürstl. Schwarzburgischen Lande gehören, welche letztere nach Anordnung des Centraldepartements in Rücksicht dieser Steuer zum Generalgouvernement gerechnet werden sollen, für jetzt eine außerordentliche Steuer von zwey Millionen Thaler ausgeschrieben, dagegen aber in den Theilen des Gouvernements, wo die Perâquation der Kriegsschäden statt findet, einstweilen die zu diesem Behufs auszuschreibende Steuer suspendirt, und werden für jetzt nur die noch ausstehenden Reste beygetrieben. Sämmtliche Städte des Gouvernements tragen den vierten Theil der Steuer, also fünfmal hunderttausend Thaler. Die

übrigen drey Viertheile der Steuer, also eine und eine halbe Million, werden dem platten Lande zugetheilt, und auf die einzelnen Provinzen und Kreise nach Verhältniß des Flächeninhalts, der Volksmenge und Dörferzahl, repartirt.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers aus Delitsch, vom 4. November: Torgau wird seit gestern beschossen, und es hat auf den dritten Schuß gebrannt. Bey einem gestrigen Ausfall aus Torgau haben die Sachsen den Franzosen 6 Kanonen und 3 Haubitzen abgenommen. Die Garnison von Torgau soll stark, aber das Sterben darin noch stärker seyn. Es lagen über 3000 krank nieder. Täglich sterben 80 bis 100.

Aus Wittenberg hat man 1400 Gefangene herausgelassen. Die Besatzung besteht aus 2 Bataillons Holländer und 1 Bataillon Franzosen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 20. Nov.: Se. königl. Hoh. der Großherzog sind gestern Abends von Frankfurt, wohin sich Allerhöchstdieselben am 14. d. begeben hatten, in die Residenz zurückkehrt.

Helvetien

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes: Vom 18. Nov. Am 14. und 15. sind die Gesandten von Baiern und Würtemberg und der italienische Geschäftsträger Baron Tassoni zu Zürich eingetroffen. Einem am 15. von dem Landammann der Schweiz gegebenen diplomatischen Gastmahle hat auch der Herr Groß-Herzog von Frankfurt beygewohnt. Die an eben diesem Tage eröffnete außerordentliche Tagsatzung ward von dem Landammann v. Reinhard vorerst im Namen des Direktorial-Standes Zürich bundesgenössisch begrüßt. Die Gesandten wurden hierauf beeidigt, und vernahmen dann von dem Bundes-Haupt einen umständlichen Bericht über die Lage des Vaterlandes, und über alles, was sich, zumal bezüglich auf die große europäische Fehde, seit dem Schluße der ordentlichen Tagsatzung um die Mitte des Junius, in Hinsicht auf jene Lage der vaterländischen Angelegenheiten ereignet hat. Hinwieder eröffnete der Landamman, was von ihm selbst in dieser Zwischenzeit im Sinne des Neutralitätssystems, und für dessen Erhaltung, gethan worden. Was in eben diesem Sinn und für den gleichen Zweck gegenwärtig den höchsten Bundesbehörde zu berathen obliege, ward in seinen einzelnen Momenten aufgezählt. Die Belege dieses Vortrags wurden in einer Reihenfolge diplomatischer Aktenstücke und Korrespondenzauszüge der Versammlung vorgelegt, welche nachher zur Eröffnung der Instruktionen schritt. Diese huldigten ungetheilt und einmüthig eben dem System einer unbedingten Neutralität, welches der Landammann in seinem Einberufungsschreiben als die Grundlage des innern Friedens und der Ruhe, so wie nicht minder des freundschaftlichen und guten Einverständnißes mit allen auswärtigen und Nachbarstaaten, dargelegt, und für dasjenige erklärt hatte, welches der Schweiz durch ihre höchsten Interessen empfohlen und geboten sey. Alle Gesandtschaften drückten nicht minder den Dank ihrer Kommittenten gegen das Bundeshaupt, in Hinsicht auf die vor ihm gethanen und eingeleiteten Schritte, aus. Zu Vorberathung der einzelnen, den Beschlüssen und der Entscheidung der außerordentlichen Tagsatzung unterliegenden Gegenstände ward endlich eine Kommission ernannt, die unter dem Vorsitz des Landammanns aus folgenden Mitgliedern besteht: Alt-Landammann v. Wattenwyl von Bern, Alt-Landammann Rüttimann von Luzern, Landammann Heer von Glarus, Land-Amman Reding von Schwyz, Bundslandammann Planta von Graubündten, Regierungsrath Feyer von Aargau und Regierungs-Rath Monnod vom Kanton Waad. Am 16. und 17. waren keine Sitzungen der Tagsatzung, hingegen hatte sich an beyden Tagen die Kommission versammelt. — Am 14. traf der Herr Herzog von Holstein-Eutin (vormals Graf Gottorff), von einer Dame begleitet, in Zürich ein. Er hat dem Landamman der Schweiz einen Besuch abgestattet, und soll, wie allgemein erzählt wird, der Eidgenossenschaft allerley Dienste angeboten haben. Er ist am 15. wieder nach Basel zurückgereist.

Französisches Reich.

Am 12. Nov. war der Senat abermals unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers versammelt. Zwey Staatsräthe, die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Molé, überreichten den Entwurf zu einem Senatuskonsult.

Neben andern, bey uns unbekannten Neuigkeiten aus Deutschland, liest man in den nichtoffiziellen Pariser Zeitungen auch die, daß der Marschall Gouvion St. Cyr und der Graf Lobau den Grafen Tolstoy bey Dresden aufs Haupt geschlagen, hierauf die Besatzung von Torgau an sich gezogen, und sich nach Magdeburg geworfen hätte.

Privatbriefe aus der Schweiz sprechen von neuen Vortheilen, welche der Feldmarschall Lord Wellington in der Gegend von Bayonne erfochten haben, und in deren Folge er tiefer in Frankreich eingedrungen seyn solle.

Laut einer zu Nancy erschienenen Verordnung sind die neulich aufgebotenen Nationalgarden zur Erhaltung der innern Ruhe, und zum Dienst an den Gränzen und Küsten bestimmt. Das Meurthedepartement stellt 4800 Mann. Die Maires jeder Gemeinde sind bey persönlicher Verantwortlichkeit beauftragt, ein alphabetisches Verzeichniß aller Einwohner ihrer Gemeinden vom 20sten bis 24sten Jahre zu verfertigen. Die Unterpräfekten sorgen dafür, daß alle diese Männer zwischen 20 und 40 Jahren, die nicht zur Konscription der 120,000 Mann aus den Jahren 1808 bis 1814 gehören, sich in Korps vereinigen. Sollten zu Bildung der bestimmten Kompagnienzahl die Unverheiratheten nicht hinreichen, so werden die kinderlosen entbehrlichern Verheiratheten, und erst im spätern Nothfalle entbehrliche Verheirathete, mit Kindern, eingereiht. Die Kontingente vereinigen sich im Hauptorte jeder Unterpräfektur. Doch ist ihr Dienst nur temporair. Durch einen Unverheuratheten übes 23 und unter 40 Jahre, und einen Beytrag von 151 Fr. kann man sich ersetzen lassen.

Italien.

Folgendes enthält der östreichische Beobachter als neueste Nachrichten von dem k. k. öster. Truppenkorps in Dalmatien: Der General Baron Tomassich hat aus dem Lager vor Zara die Meldung eingeschickt, daß die k. k. Waffen unter dem Oberst

v. Danese, der sich schon in mehreren Gelegenheiten durch seine Klugheit und ausgezeichneten Talente bemerkbar gemacht hat, am 1. Nov. die Stadt Sebenico, und am 3. das starke Fort St. Nicolo überwältigt, und daß der königl. englische Schiffs-Kapitän Hoste am 2. d. M. die Stadt Spalatro in Besitz genommen habe.

Triest, den 9. Nov. Durch eine englische Brigg ist die Nachricht von dem guten Fortgange der Operationen in Dalmatien angelangt, besonders aber geht in Bocca di Cataro, und Zara, alles nach Wunsche. Die Garnison in Sebenico hat, nachdem sie dem französischen Commandanten den Prozeß gemacht und füsiliren ließ, diesen starken Ort an unsere Truppen übergeben; viel Kriegs- und Mundvorrath, nebst 30 Kanonen, sind in diesem Platze gefunden worden. — Zara ist, sowohl zu Wasser als zu Lande eng blokirt; man erwartet nur die nöthige Artillerie nebst einer Truppen-Verstärkung, um die Belagerung anzufangen. — Aus hiesigen Hafen geht heute eine starke Expedition ab, deren Bestimmung unbekannt ist; sie hat nur für 3 Tage Lebensmittel eingenommen.

Der St. Galler Erzähler meldet, ein aus Tyrol bis Brescia vorgedrungenes österreichisches Streifkorps sey wieder zurückgekehrt; hingegen stehe nun der Besetzung des Veltlins nichts entgegegen, da solches von den Franzosen geräumt sey. Der F. Z. M. Hiller habe beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Die Nachrichten aus Italien sind nicht weniger beunruhigend. Die Armee des Vicekönigs schätzte man höchstens auf 20 bis 25.000 Mann, und wußte, daß sehr beträchtliche österr. Streitkräfte theils im Anzuge, theils bereits in Italien eingedrungen waren. Man erwartete daselbst die Erneuerung der Scenen, welche so eben in Deutschland Statt gefunden hatten, wo eine einzige glückliche Schlacht das Werk der letzten Jahrzehende vernichtete.

Der Korresp. v. u. f. D. enthält Folgendes von der österreichischen Gränze, vom 17. Nov. Berichte aus Klagenfurt wollen wissen, daß der Prinz Vizekönig bey Verona von dem Generalfeldzeugmeister von Hiller total geschlagen wurde, und sich eiligst über die Etsch habe zurückziehen müssen.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Roveredo vom 16. Nov. Das Hauptquartier Sr. Exzellenz des Herrn en Chef kommandirenden Feldzeugmeisters Freyherrn von Hiller war bereits am 14. d. M. in Vincenza. Da sich anderseits auch die feindliche Armee sehr zusammenzieht, so dürfte, eine Schlacht in den nächsten Tagen unvermeidlich seyn.

Vom 18. Nov. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Vicekönig nun keinen Succurs mehr zu erwarten habe, und das Resultat der nahen Schlacht über das Schicksal Italiens entscheiden müsse.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Feind durch einen großen Verlust am 15. und durch die erhaltene Ueberzeugung von der Vereinigung unserer Streitkräfte bewogen, sich gestern auch aus der Stellung bey Caldiero zurückgezogen habe. Se. Exc. der Herr Kommandirende lassen ihn verfolgen, und sind gesonnen die Vorposten in der Linie von St Michel bis Novaje, das Gros der Avantgarde hinter St. Michel, die Armeeabtheilung aber bey St. Martino aufzustellen.

Spanien.

Die Armee des Marschalls Soult, sagt der österreichische Beobachter, ist in völligem Rückzuge; der Marschall hatte den letzten Nachrichten zufolge, sein Hauptquartier zu Orthez, Lord Wellington das seinige zu Oleron (beyde Orte im Departement der Nieder-Pyrenäen). Die ganze englisch-spanische Kriegs-Macht war demnach bereits auf franz. Boden. Aus Bayonne und allen andern Städten in den mittäglichen Provinzen, welche dem Armeezuge ausgesetzt seyn konnten, flüchtete Alles.

Versteigerung.

3012. (3. b) Das unterzeichnete Amt wird künftigen Montag und Dienstag den 29. und 30. l. M. in dem Institute der ehemaligen barmherzigen Schwestern, Mittwoch den 1. Dez. im Stadtkrankenhause, Donnerstag den 2. im Stadtbruderhause und Freytag den 3. Dez. l. J. im Stadtwaisenhause von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis 4 Uhr mehrere Effekten und Mobilien, bestehend in Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Uhren, Betten, Tisch und Weißzeug, Vorhängen, Sesseln, Schreinereyen, schöne Küchen und andere entbehrlich gewordene Geräthe auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

München den 20. Nov. 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits Stiftungen für die Haupt- und Residenz Stadt München.

Fick Administrator.

Vorladung.

3015. (3. a) Ignatz Fridl, Badersohn von Pfettnach ist bereits seit 30 Jahren abwesend, und soll sich nach Oesterreich als Feldarzt begeben haben. Seit dieser Zeit ist von seinem Aufenthalte nichts mehr bekannt, und da dessen Schwester Maria Hinder Baderswittwe von Pfettnach um Aushändigung dessen Vermögen gebeten hat; so wird hiemit obiger Fridl aufgefordert, im Falle des Lebens und Aufenthaltes im Inlande von heute an binnen 1: im Auslande aber binnen 2 Monaten, oder wer immer an sein Vermögen rechtliche Ansprüche machen will, sich allhier hievon zu legitimiren, als man außerdem ihn als todt betrachten, und der Schwester das Vermögen gegen Kaution extradiren wird.

Aktum den 20. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

3018 (3. a) Auf dem Schrannenplatz ist ein Laden über die Quit zu überlassen, und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

3019. (2 a) Auf einen der schönsten Hauptplätze ist ein schönes eingerichtetes Zimmer nebst Alkofen täglich zu beziehen und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

3016. Bey M. J. Stöger, Buchhändler in der Kaufinger-Gasse ist erschienen.

Baader, Franz von über die Begründung der Ethik durch die Physik. München 1813. gr. 4. 36 kr.

Ueber die Unterdrückung und Wiederbefreyung Europens. gr. 8. geh. 15 kr.

3013. Auf den Platze sind zwey meublirte Zimmer mit Betten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist auf dem Schrannenplatze Nro. 128 über 2 Stiegen zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 283 — 25. November. 1813.

Baiern.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg, vom 23ten November. Gestern Abends sind Seine Excellenz der königlich-baierische Staats-Minister Graf von Montgelas auf Ihrer Rückreise von Frankfurt nach München hier eingetroffen, und haben im Gasthofe zu den 3 Mohren übernachtet. Heute Früh um 7 Uhr haben Se. Exc. Ihre Reise nach München fortgesetzt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg vom 22. Nov. Der glückliche Fortgang der in unser Stadt eröffneten Subscription zur Unterstützung für die zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes in den Kampf ziehenden Freywilligen, welche kaum begonnen, schon das Resultat der vollständigen Ausrüstung von 8 Husaren, der Uniformirungskosten von 60 Jägern, und monatlich gegen 80 fl. für die Dauer des Kriegs fortlaufender Beyträge zur Unterstützung der Familien und zur Löhnungszulage, darstellt, bestätigt die Wahrheit, daß ächter Patriotism sich durch Handlungen, nicht durch Worte äussert. Möge der glänzenste Erfolg für das allgemeine Beste auch dieß kleine Opfer einer ihrem Könige treu ergebenen Stadt krönen! — Gestern kam ein starker Mehltransport, aus Böhmen zur großen Armee gehend, hier an. — Vorgestern Abends kamen die franz. Generale Dumas und Durosnel mit Gefolge, in Begleitung eines k. k. öster. Offiziers, von Dresden hier an, und setzten gestern früh die Reise nach Frankreich fort.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth, vom 21. November. Se. Excellenz der kaiserl. französ. Marschall Herr Graf Gouvion St. Cyr nebst den Herren Generalen Grafen Durosnel, Grafen Dumas, Baron von St. Didill, Eskadronschef Ponet, und Kapitän Savignan, in Begleitung des k. k. österreichischen Herren Major von Starke, aus Dresden kommend, trafen vorgestern Abends um 6 Uhr dahier im Gasthof zur Sonne ein, und setzten gestern Morgens die Reise nach Frankreich fort. Die kriegsgefangene französische Besatzung von Dresden geht in 6 Kolonnen über Koburg.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 19. Nov. Beynahe alle Fürsten, welche den Rheinbund ausmachten, haben gegenwärtig darauf Verzicht geleistet, und stehen mit den alliirten Mächten in den innigsten Verhältnissen. Schon haben sich diese Fürsten größtentheils hierher begeben, um JJ. MM. den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen Versicherungen ihrer Ergebenheit für die Sache Deutschlands, an welche sie sich alle angeschlossen haben, abzulegen.

Se. M. der König von Baiern ist heute Morgen abgereist.

Se. M. der König von Würtemberg ist heute Abends hier eingetroffen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 19. Nov. Se. Majestät der König von Baiern, welche bey Allerhöchstihrer Hieherreise überall, besonders aber zu Aschaffenburg und Hanau, von dem Volke mit dem lautesten Jubel bewillkommt worden waren, hatten sich hier in Frankfurt alle zu Ihrem Empfang vorbereitete Feyerlichkeiten, so wie die angebotene Ehrenwache verbeten. Heute verließen Se. kön. Majestät unsere Stadt wieder, um sich nach Karlsruhe zu begeben. In dem Gefolge Sr. Majestät befanden sich Se. Exc. der Hr. Staats- und Konferenzminister Graf von Montgelas, die Herren Generaladjutanten und Generallieutenants Grafen von Reuß und von Wartemberg, und der Hr. geheime Legationsrath von Ringel. Se. Excellenz der Hr. General Graf von Wrede ist gesonnen, am 22. von hier ins Hauptquartier abzugehen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 18. Novemb. Heute ist ein Theil der russisch-kaiserlichen Garde von Frankfurt aufgebrochen. Es verlautet, daß das russisch-kaiserliche Hauptquartier in die Gegend am Necker verlegt werden soll; auch das kaiserl. österreichische Hauptquartier soll nach der dortigen Gegend aufbrechen; die königl. preuß. Truppen unter dem Feldmarschall von Blücher werden die Belagerung von Mainz unternehmen, an dieselbe soll sich ein russisch-kaiserliches und königl. schwedisches Truppenkorps vom Unterrhein her anschließen, und so in Verbindung agiren. — Gestern hörte man aus der Gegend von Kastel wieder anhaltend kanoniren.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein, vom 13. Nov. Die Avantgarde des 3ten kaiserl. russ. Armee-Korps (vereinigte Armee von Schlesien) hält nun das Großherzogthum Berg besetzt. Der russisch-kaiserliche Generalmajor Jusefowitz hat sein Hauptquartier zu Elberfeld und Düsseldorf ist durch die unter seinen Befehlen stehenden Truppen besetzt. — Der königl. preuß. Major von Armin (vom Bülowschen Trup-

penkorps) erließ von Hamm unterm 9. d. einen Aufruf an die Märker und Berger, worin er sie zur Ergreifung der Waffen auffodert.

Nord-Armee von Deutschland.

Ein und zwanzigstes Bülletin.

Hauptquartier Hannover, den 10. Nov. 1813. Der Kronprinz hat den 6. sein Hauptquartier über Göttingen, Einbeck und Elze nach Hannover verlegt.

Der Kaiser Napoleon ist bey Mainz über den Rhein gegangen. Alle Straßen hat er mit Todten und Sterbenden bedeckt hinterlassen. Diese traurigen Merkpfähle, unverwerfliche Zeugen seiner Niederlagen, wiesen den verbündeten Heeren den Weg, den sie zu befolgen hätten, und Hanau ward für Napoleon eine neue Beresina. Dem Heldenmuthe seiner Soldaten allein und den Talenten seiner Generale verdankt er nunmehr sein Heil.

Der General Czernitscheff, welcher während des Rückzugs der französischen Armee an den Rhein, beständig den Vortrab derselben machte, hat viel zum Ausgang der Schlacht bey Hanau beygetragen. Dieser General beunruhigte den Feind, den 30. Oktober, den ganzen Tag hindurch, und da er den 31. gewahrte, daß ein Korps von 10,000 Mann Kavallerie, welches den Kaiser Napoleon eskortirte, auf ihn anrückte, beschloß er es mit fünf Regimentern Kosacken anzugreifen. Es gelang ihm dieses auch über seine Hoffnung. Er warf den Feind mehrere Male über den Haufen, nöthigte ihn sich unter das Feuer seiner Batterien zurückzuziehen, und machte 400 Gefangene.

Dieser General war von Erfurt bis an den Rhein unaufhörlich Napoleon gegenüber; bald griff er seinen Vortrab an, und hielt seinen Marsch auf, indem er die Brücken sprengte, bald durchschnitt er die Landstraßen, und legte ihm Verhaue in den Weg. Diese Operationen, welche der Kaiser Napoleon nicht als zum wahren Krieg gehörig betrachtet, weil sie ihm Schaden thun, nöthigten ihn zu mehreren Gefechten, worin der General Czernitschef 4000 Gefangene machte, unter denen 2 Obersten und 30 Offiziere waren. Dieser General hat jederzeit als fliegendes Korps der deutschen Nordarmee agirt, derselben Armee, welche Napoleon zu Groß-Beeren, zu Dennewitz und zu Leipzig vor sich fand.

Der Generallieutenant Graf von Woronzoff rühmt sehr die Talente des Oberstlieutenants von Chrapowitz, welcher längs den Linien des feindlichen Rückzugs agirte, und dabey 500 Gefangene machte.

Der Vortrab des Generals Baron von Winzingerode verfolgte das Korps des Generals Rigaud und andere feindliche Detaschements, auf den Landstraßen von Wesel und Düsseldorf. Die Stadt Münster ward den 5. von den russischen Truppen besetzt. Der Feind hat an 600 Mann Gefangene auf seinem Rückzuge verloren, von denen der Major Cziezensky allein 500 einbrachte.

Der General Tettenborn hielt mit seinem Korps die Division des Generals Carra St. Cyr und die aus Holland kommenden Truppen in Respekt, welche Bremen wieder besetzen wollten. Der Kronprinz ist sehr mit der Thätigkeit dieses Generals zufrieden.

Der Marschall Davoust hält noch seine alte Position an der Steckenitz besetzt, und kann seinen Rückzug nach Frankreich nicht mehr bewerkstelligen. Der General Baron von Winzingerode steht einen Tagmarsch von Bremen, und wird seine Truppen im ganzen Oldenburgischen und an die Gränzen von Holland ausdehnen, wohin er bereits den Obersten Narischkin geschickt hat. Der General Bülow ist zu Minden; er wird ein Korps nach Münster schicken; seine Kavallerie aber ist bereit, an den Ufern des Rheins zu der des Generals Czernitscheff zu stoßen. Der General Graf Woronzoff ist nach Lüneburg unterwegs; eine Division der schwedischen Armee, vom Generallieutenant Baron von Sandels angeführt, steht zu Braunschweig; die Division des Generalmajors Baron v. Posse zu Hannover, und die des Generalmajors v. Boye zu Hildesheim. Die vom Generallieutenant v. Skjöldebrand befehligte Kavalleriedivision hält die Dörfer in der Gegend von Hannover besetzt.

Die Armee erholt sich von ihren Beschwerden, und setzt ihre Montirung und Ausrüstung wieder in Stand.

Die Regierung des Kurfürstenthums Hannover ist wieder hergestellt, und der Feind hat an der Niederelbe blos noch die Plätze Harburg und Stade, und das kleine Fort Hope in Besitz. Zu Hannover, gleich wie an allen Orten des Kurfürstenthums, haben die Einwohner von allen Ständen die rührendste Anhänglichkeit für ihren Monarchen an den Tag gelegt. Der Kronprinz, welcher in frühern Zeiten, als feindlicher General, über sie gebieten mußte, ist innig bewegt worden durch das Andenken und die Erkenntlichkeit, die ihm für die Behandlung an den Tag gelegt worden, welche ihnen damals wiederfuhr.

Das Hauptquartier des großen Bundesheeres war den 5ten zu Frankfurt; die beyspiellosen Anstrengungen Frankreichs im Jahr 1813 haben demnach zu keinem andern Resultat geführt, als die, welche es im Jahr 1812 machte. Die französischen Legionen, vor denen die Welt erzitterte, sind auf dem Rückzuge, und suchen jetzt Sicherheit hinter dem Rhein, jener natürlichen Gränze Frankreichs, welche noch jetzt ein eisernes Bollwerk wäre, hätte Napoleon nicht alle Völker unterjochen, und jegliches Vaterland rauben wollen. Hat zwar gleichsam die Natur diese Gränze gezogen, so erscheint vor derselben doch Rußlands Heer, weil Napoleon es zu Moskau aufsuchte, Preußens Heer, weil beschwornem Gelöbniß zum Hohne, Napoleon dieser Monarchie noch ihre Vestungen vorenthält; Oesterreichs Heer, weil es eine Schmach zu rächen hat, und eingedenk ist, daß nach dem Preßburger Frieden, seinem Reichsoberhaupte der Titel eines deutschen Kaisers genommen wurde; die Schweden endlich, weil metzten im Frieden und in Verletzung der feyerlichsten Verträge, Napoleon sie unredlicher Weise zu Stralsund überfiel und zu Stockholm sie beschimpfte.

Die Verbündeten beklagen das Unglück der Franzosen; sie beseufzen die Leiden, die der Krieg im Gefolge führt und weit entfernt, wie Napoleon, durch den Erfolg verblendet zu seyn, womit die Vorsehung ihre Waffen gesegnet hat, ist Friede ihr heißestes Verlangen. Alle Völker seufzen nach dieser Wohlthat des Himmels, und Napoleon — Napoleon allein setzte sich bis dahin gegen das Glück der Welt. Darum eilen auch alle Fürsten, die vordem seine Bundesgenossen waren, den Banden feyerlich zu entsagen, die sie an ihn fesselten. Diejenigen sogar, deren Staaten durch seinen Einfluß oder seine Gewalt vergrößert wurden, entsagen nun ihrer Vergrößerung — entsagen seiner angeblichen Freundschaft.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 20. Novemb. Se. k. Hoh. der Großherzog ist gestern von Frankfurt hieher zurückgekommen, wo am 17. auch Baden dem rheinischen Bunde entsagt, und sich zur Theilnahme an dem Kriege gegen Frankreich, so wie zu Errichtung einer Landwehr von 15,000 Mann verpflichtet hat. Heute wird Se. Maj. der König von Baiern hier aus Frankfurt erwartet, so wie man auch Hoffnung hat, Se. Maj. den Kaiser von Rußland

land auf Besuch hier zu sehen, der morgen mit dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch in Darmstadt machen will. — Die Truppendurchmärsche in unserm Lande dauern aufwärts ununterbrochen fort. Durch Heidelberg marschirte am 17. Abends spät das Colloredo'sche Korps, bestehend aus 9. Infanterie und 3 Kavallerieregimentern; am 19. folgte das Korps des Fürsten Aloys Lichtenstein, und heute erwartete man dort unter Andern drey Regimenter österreichische Kavallerie, drey Kosakenpulks, die leichte Kavallerie von der preußischen Garde ꝛc. Am 23. glaubt man dort das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg zu sehen, und einige Tage später wird, wie es heißt, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich seinen Aufenthalt daselbst nehmen. Eine große Schiffbrücke ist dort gezimmert, und zur Abfahrt auf dem Neckar fertig gemacht worden. Auch soll unterhalb der Stadt Heidelberg eine Schiff-Brücke über den Neckar geschlagen werden, dergleichen schon eine bey Ladenburg steht. In Frankfurt grassirt ein Nerven-Fieber. Hier in Karlsruhe ist der Staats- und geheime Kabinetsrath Brauer am Scharlachfieber gestorben. — Reisende aus Frankreich versichern, daß in voriger Woche sie zu Landau keine regulairen Truppen, in Straßburg selbst nur etwa 2000 Mann unter dem Marschall Victor, in Kehl etwas mehr getroffen hätten. Das Dorf Kehl wurde plötzlich abgebrochen, und soll nun versetzt werden.

Vom 21. November. Gestern gegen Abend sind Se. königl. Majestät von Baiern unter dem Donner der Kanonen hier angekommen, und bey J. H. der Frau Markgräfin abgestiegen; heute oder morgen werden Ihre Majestät die Königin, und einige Tage später Se. Majestät der Kaiser von Rußland erwartet. Ueber den Beytritt unsers Hofes zu der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte ist, in Hinsicht der Modalitäten noch nichts Offizielles bekannt. Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche auf der Straße über Heidelberg, Bruchsal, Durlach ꝛc. nach dem Oberrhein, wieder sehr lebhaft. Die kombinirte österreichisch-baierische Armee steht schon seit mehreren Tagen in der Gegend von Straßburg, und am Rheine weiter hinauf. Das Hauptquartier war zuletzt zu Offenburg. Man spricht allgemein von einem nahen Rheinübergang, in welchem Falle die Hauptquartiere der beyden Kaiser von Rußland und Oesterreich, ersteres nach Mannheim und letzteres nach Heidelberg kommen sollen. Das nach Mannheim beordert gewesene Bataillon großherzoglicher Truppen ist kurz nach dem Einmarsch der Oesterreicher und Baiern wieder hieher zurückgekommen. Se. k. H. der Großherzog hat den Staats- und Justizminister Freyherrn v. Hövel, auf sein Ansuchen, der obersten Leitung der inneren Ministerialgeschäfte enthoben, und das Portefeuille dieses Ministeriums dem Staatsminister Freyherrn v. Berkheim übertragen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung vom 17. Novemb. enthält folgende offizielle Nachricht. Durch die Uebergabe von Dresden sind ein franz. Marschall, 13 Divisions- und 20 Brigadegenerale, 1,759 Offiziere, 27,714 Gemeine, außer 6,051 in den Spitälern befindlichen, und 245 Stück Geschütz in die Hände der Sieger gekommen.

Die Nürberger Zeitung enthält Folgendes: „Das Königreich Sachsen stellt, ausser dem Landsturm und Landwehr, 30,000 Mann reguläres Militär. Dem Vernehmen nach dürfte der regierende Herzog von Weimar ein Kommando bey der Armee übernehmen; der Prinz Bernhard von Weimar wird die sächsischen Garden kommandiren.

Französisches Reich.

Paris, den 14. November. Wie der neueste Moniteur meldet, bestieg der Kaiser, umgeben von den Prinzen Groß-Würdeträgern ꝛc. am 14. Nov. Mittags den Thron, und empfing den Senat. Der Hr. Graf v. Lacepede nahm das Wort, und hielt an den Kaiser eine kurze Rede, welche Se. Maj. mit folgenden Worten beantworteten: „Senatoren, ich genehmige die Gefühle, die sie mir ausdrücken. Ganz Europa marschirte vor einem Jahre mit uns; ganz Europa ist jetzt gegen uns; weil nämlich die Meinung der Welt zwischen Frankreich und England getheilt ist. Ohne die Energie und die Macht der Nation würden wir Alles zu befürchten haben. Die Nachwelt wird sagen, daß, wenn auch große und kritische Situationen sich darstellten, dieselben doch nicht Frankreich und mich übermannten.

Der Marschall Herzog von Castiglione, und der Baron Michel, Kommandant der Grenadiere der kaiserlichen Garde, waren zu Paris angekommen.

Auch der bekannte englische Chemiker, Hr. Davy, befand sich seit kurzem zu Paris.

Paris, 13. Nov. Konsol 5 Proz. 53 Fr. 75 Centimen. Banknoten 800 Franken.

Italien.

Der General-Feldzeugmeister Baron von Lattermann, k. k. Civil- und Militärgouverneur in Illyrien, erließ am 17. Okt. aus Laibach eine Proklamation, worin er erklärt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die in Besitz genommenen Provinzen einstweilen als erobert behandeln zu lassen, und hiernach, solange nicht im Einzelnen, oder im Allgemeinen etwas anders beschlossen wird, alle bisher bey der illyrischen Regierung angestellt gewesene öffentliche, politische, geistliche, Justiz- und Finanzbehörden, Intendanten, Maires, Kontrolleurs, Receveurs ꝛc. nach Ablegung des Eides des Gehorsams auf ihren Posten zu belassen geruht, und die noch ausständigen sowohl, als gegenwärtig verfallenen Gefälle in kürzester Zeit zu verrechnen und einzutreiben befohlen haben. Am Schlusse heißt es: „So sehr dieses Verfahren durch das Beyspiel aller Zeiten und kriegführenden Mächte unter ähnlichen Eroberungsumständen gerechtfertigt wird, so gewiß werden Se. Maj. den ersten Augenblick der ganz beseitigten Kriegsgefahren und des hergestellten Friedens benutzen, um die von Ihren Staaten eine Zeitlang losgerissenen Provinzen in eine Verfassung wieder zu setzen, in welcher die dem östreichischen Scepter unterworfenen Völker das Glück des huldreichsten Monarchens Unterthan zu seyn, von jeher gepriesen haben."

„Der Kriegsminister hat den Auftrag, meldet das Mailänder Amtsblatt, eine Reservearmee zu Mailand zu organisiren. Hierzu erwartet man nächstens alle italienischen Truppen aus Deutschland und Spanien. Der Divisionsgeneral Zucchi ist von der großen Armee angekommen und wird das Kommando gedachter Reservearmee übernehmen."

Spanien.

Berliner Blätter theilen aus englischen folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 14. Okt. mit: „Diesen Nachmittag ist das als Flütschiff ausgerüstete Fahrzeug, der Diktator, von Pört-Passage in Biscaya mit verwundeten Offizieren und Soldaten hier eingelaufen. Es bringt die angenehme Nachricht daß Lord Wellington nunmehr mit seiner Armee in das franz. Gebiet eingedrungen ist. Am 7. d. ging Se. Herrlichkeit mit der 1sten und 5ten Division bey Irun über die Bidassoa, schlug die Straße von Bayonne ein, griff mit eben so viel Muth als Erfolg die franz. Linie an, drängte sie zurück, tödtete 200 M., machte 500 Gefangene, und nahm hierauf die feindl. Stellung mit seiner Armee ein. Der englische Verlust ist unbedeutend und beträgt kaum 200 Todte und Verwundete. Kein Offizier ist gefallen. Die eingenommene Stellung ist ungefähr 2 bis 4 Stunden von Bayonne entfernt, zwischen den Flüßen Bidassoa und Nive."

Helvetien.

Nach einem Schreiben aus Zürich, vom 20. Nov., wollte die Tagsatzung an diesem Tage Gesandtschaften in das Haupt-Quartiere der Alliirten und nach Paris ernennen, um ihre Neutralitätserklärung zu überbringen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 26. Novemb. Das Rendezvous; dann folgt: Die beyden Blinden von Toledo.

Samstag, den 27. Novemb. Herrn Carmelos Concert im Saal des Museums.

Sonntag, den 28. Novemb. Fridolin.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 25. Nov. Die Teufelsmühle am Wienerberg.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 3 Paar.

geboren:	gestorben:
22 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
26 Töchter.	9 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
Sind 48 geboren.	25 gestorben.

Holz-Versteigerung.

3008. (3. a) Am 6. d. J. werden in Schleißheim mehrere hundert Klafter ferchenes, und nach Art der Nachfrage auch eichenes Scheitterholz zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Das Holz liegt ganz nahe an Schleißheim zunächst der Landstraße. — Der Sammelplatz für die Käufer ist der Ort Schleißheim; die Vornahme des Versteigerungsaktes die neunte Stunde Morgens, vor dessen Beginnen die weiteren Bedingnisse des Kaufes angegeben werden.

Actum am 16. November 1813.

Königl. unmittelbare Staatsgüter-Administration Schleißheim.

Der königl. Administrator.
Schönleutner.

Vorladung.

3015. (3. b) Ignatz Fridl, Baderssohn von Pfettnach ist bereits seit 30 Jahren abwesend, und soll sich nach Oesterreich als Feldarzt begeben haben. Seit dieser Zeit ist von seinem Aufenthalte nichts mehr bekannt, und da dessen Schwester Maria Hinder Baderswittwe von Pfettnach um Aushändigung dessen Vermögen gebeten hat; so wird hiemit obiger Fridl aufgefordert, im Falle des Lebens und Aufenthaltes im Inlande von heute an binnen 1: im Auslande aber binnen 2 Monaten, oder wer immer an sein Vermögen rechtliche Ansprüche machen will, sich allhier hievon zu legitimiren, als man außerdem ihn als todt betrachten, und der Schwester das Vermögen gegen Kaution extradiren wird.

Aktum den 20. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Pölzl, Landrichter.

3021 Am Ecke der Rosengaße bey Herrn Frenzl ist zu haben: an Napoleon Kaiser der Franzosen. Mit dem Motto sine ira Studio.

3025. Ein ganz neuer Flügel, welcher nach der neuesten Art schön und gut gebaut ist, dessen jeder Kenner sich selbst überzeugen kann, ist zu verkaufen. Der Meister des Flügels befindet sich gegenwärtig hier, und ladet alle Kenner und Musikfreunde ein, selbes zu besichtigen und Prob zu halten, seine Wohnung ist beym Weinwirth Schlicker im Thal. Da er bald abzureisen gedenket so wünscht er selben bald verkaufen zu können.

3023. Auf dem Lilienberg, nächst dem königl. Landgericht München, ist im ersten Stock ein schönes Logis, mit oder ohne Stallung, bis Georgi oder sogleich zu beziehen.

Es ist auch im nämlichen Hause ein kleines Logis mit allen Bequemlichkeiten bis Georgi oder sogleich zu beziehen.

3018 (3. b) Auf dem Schranenplatz ist ein Laden über die Dult zu überlassen, und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

3019. (2 b) Auf einen der schönsten Hauptplätze ist ein schönes eingerichtetes Zimmer nebst Alkofen täglich zu beziehen und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

3022. Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1014 ist zu haben:

Dr. Andreas Röschlaub, an Dr. Adalbert Friederich Markus, über den Typhus. 8. Landshut 814. br. 54 kr.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 284 — 26. November. 1813.

Baiern.

München. Se. Excellenz der Herr geheime Staats- und Konferenzminister Graf v. Montgelas, sind am 23. Nov. von Frankfurt hieher zurückgekommen.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus **Regensburg**, vom 24. Nov. Gestern kamen von der Wienerstraße über Straubing 2 Eskadrons kaiserl. öster. Kuirassiere, 300 Mann stark, vom 6. Regiment Moritz von Lichtenstein hier an, und wurden einquartiert; sie halten heute Rasttag und setzen morgen ihren Marsch weiter fort; Mannschaft und Pferde sind auserlesen schön.

Auch trafen wieder über 800 Mann franz. Kriegsgefangene von Donauwörth her auf 200 Wägen hier ein, die sich in sehr kläglichen Umständen befanden, elend bekleidet waren und größtentheils keine Schuhe hatten. Einige waren schon auf dem in der rauhen, nassen und kalten Witterung so beschwerlichen Transporte verschieden. Man kann bey dieser Gelegenheit folgenden schönen Zug der Menschlichkeit einiger Kuirassiere des Regiments Moritz von Lichtenstein nicht unbemerkt lassen. Von 13 dieser wackern Krieger, gerührt über den traurigen Anblick der französ. Gefangenen, von denen ungefähr 60 Mann zur Bequartierung in einen Gasthof zogen, griff jeder derselben in die Tasche und schenkte den Franzosen Geld. Einer Namens Kretschiesch bemerkte, daß ein gefangener Franzose nur an einem Fuße einen Schuh hatte, und mit dem andern blos ging: Wart, wart Kamerad dieb stehen — lief eilig in sein Quartier zurück, nahm aus seinem Mantelsack ein paar ganz neue Schnürstiefeln heraus und sprang hastig zu dem noch harrenden Franzosen zurück, dem er sie mit den Worten übergab: da nimm hin, du brauchst die Stiefel nothwendiger als ich. Der Franzos, zu Thränen gerührt, wollte dem Kürassier die Hand küssen, der es aber durchaus nicht zuließ. Mehrere eben vorbeygehende Einwohner riefen, über diesen schönen Zug erfreut, dem edlen Geber herzlichen Dank zu.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Privatnachrichten widerlegen die falschen Gerüchte, nach welchen 2 Juden in Frankfurt als Spionen aufgehängt, mehrere andere aber als solche arretirt worden seyen, und berichtigen sie dahin, daß zwar ein Paar Juden als des Spionirens verdächtig arretirt wurden, aber nach einigen Tagen für ganz unschuldig befunden und wieder auf freyen Fuß gesetzt wurden.

Nach Briefen aus **Frankfurt** vom 21. Nov. war dort mehreremale großer Kriegsrath gehalten worden, welchem die anwesenden Monarchen, die vornehmsten Generale (worunter der von seiner Armee herbeygerufene Feldmarschall v. Blücher) und die Minister der hohen Alliirten beywohnten. Es hieß die Hauptquartiere der verbündeten Monarchen würden nächstens von Frankfurt aufbrechen; das österreichische nach Heidelberg, das russische nach Mannheim, und das preußische gegen den Niederrhein. Ein großer Theil der bey Frankfurt gestandenen Truppen war bereits in diesen Richtungen abgegangen. Es hieß, der Feldmarschall von Blücher werde vorläufig sein Hauptquartier zu Höchst nehmen. — Nach der Quartierliste hatten sich am 14. Nov. 179 Generale zu Frankfurt befunden.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus **Frankfurt** vom 20. Nov.: Gestern Abends traf Se. Maj. im erwünschten Wohlseyn hier ein. Gleich nach Allerhöchstdero Ankunft wurde der Oberststallmeister Graf v. Görlitz abgeschickt, um davon die hier anwesenden drey Monarchen zu benachrichtigen, worauf Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich durch Ihren Oberkämmerer Grafen v. Wrbna, des Kaisers von Rußland Maj. durch den Generaladjutanten, Fürsten von Potoki, und des Königs von Preußen Maj. durch den Oberststallmeister v. Jagow Se. königl. Maj. komplimentiren ließen. Heute Vormittag statteten Seine Majestät beyden kaiserlichen Majestäten und des Königs von Preußen Majestät einen Besuch ab, welcher gleich darauf von den drey Monarchen erwiedert wurde. Sodann legten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen und die hier anwesenden Prinzen von Preußen, der Prinz Holstein-Oldenburg, die Herzoge von Nassau, der Prinz von Hessen-Homburg, Gouverneur der hiesigen Stadt, und der Minister Fürst von Metternich, ihren Besuch bey Sr. königl. Maj. ab. Nachher wurden die Autoritäten der hiesigen Stadt Allerhöchstdenselben vorgestellt.

Heute Vormittags statteten des Kaisers von Rußland Maj. Sr. k. Maj. einen Besuch ab. Des Kaisers Maj. stellten Allerhöchstdenselben die in Ihrer Suite befindlichen Generale vor, wogegen Se. königl. Majestät die in Allerhöchstihrer Suite befindlichen Personen Sr. kaiserl. Maj. vorstellten.

Zu Mittags speiseten Allerhöchstdieselben nebst des Kronprinzen königl. Hoheit bey des Kaisers von Oesterreich Majestät.

Se. königl. Maj. haben, aus Anlaß der Accession des Kaisers von Rußland Majestät zu dem zwischen Sr. königl. Maj. und des Kaisers von Oesterreich abgeschlossenen Allianztraktat,

den kaiserl. russ. geheimen Rath und Staatssekretär Grafen v. Nesselrode zum Ritter des königl. großen Ordens vom goldenen Adler, sodann den Staatsrath v. Bulgakoff und die Hofräthe von Schröder und von Bontiaquin zu Kommandeurs des königl. Civilverdienstordens ernannt.

Auch haben Se. königl. Majestät dem Staats-, Konferenz- und Kabinetsminister Grafen v. Zeppelin gnädigst erlaubt, das ihm von des Kaisers von Oesterreich Majestät verliehene Groß-Kreuz des St. Stephansordens tragen zu dürfen.

Würtemberg.

J. Maj. die Königin von Baiern reiste unter dem Namen einer Gräfin v. Haag am 22. Nov. Vormittags durch Stuttgard nach Karlsruhe.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung bringt nunmehr folgenden „Aufruf an Baden. Dem Beyspiele meines erhabenen Ahnherrn, der mir in der Regierung voranging, zufolge, machte ich es mir zur unverbrüchlichen Pflicht, das Wohl und das Glück meiner Unterthanen zu befördern, und die Erhaltung Badens zu sichern. Die von dem höchstseligen Großherzog bey seinem Eintritt in den rheinischen Bund eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Frankreich, die auf mich übergingen, waren mir heilig, weil ich in strenger Erfüllung derselben die Ruhe meines Volkes und die Erhaltung meines Landes zu begründen hoffte, und obgleich die Drangsale langwieriger Kriege, in welchen ich, den mit Frankreich bestehenden Verbindungen gemäß, ein bedeutendes Truppenkorps zu den französischen Armeen stellen mußte, sowohl, als die Sperre alles Handels, dem Vaterlande bedeutende Wunden schlugen, so war mein einziger Trost die Hoffnung, daß ein endlicher Friede mir einst die Gelegenheit darbieten würde, meinem Volke, durch meine Fürsorge, für das Erlittene Ersatz zu gewähren. Die allwaltende Vorsehung, die das Schicksal der Völker und Heere lenkt, hat die Siegesfahne den französischen Waffen entrückt, und sie den Händen der für die Sache Deutschlands kämpfenden alliirten Armeen anvertraut, indem sie der französischen Uebermacht Gränzen festzusetzen für nöthig erachtete. Von den Ufern der Elbe bis an die des Rheins drangen unaufhaltsam die verbündeten Mächte siegreich heran; den letzten Versuch unternahm ich nun, um dem nunmehr durch die Annäherung des Kriegesschauplatzes bedrohten Vaterland Ruhe und Sicherheit zu gewähren; ich suchte eine Neutralität von dem französischen Kaiser für Baden zu erhalten, in der Hoffnung, daß die allerhöchsten verbündeten Mächte gleichfalls ihrerseits Ihre Einwilligung dazu geben würden; allein der Erfolg war dieser Erwartung nicht entsprechend; und da ich auf diese Art Badens Ruhe nicht begründen konnte, so finde ich mich nunmehr bewogen, den mit Frankreich im Kriege stehenden, und gegen dasselbe verbündeten Mächten beyzutreten, und so die Sache des Vaterlandes mit der Ihrigen zu verbinden. Die Erhaltung Badens, die Erkämpfung deutscher Freyheit und Unabhängigkeit, ist nun das große Ziel, welches zu erreichen wir uns bestreben müssen, und was, im Einklang mit den hohen Verbündeten, wir zu erlangen die gerechte Hoffnung nähren dürfen. Ich kann euch nicht verhehlen, daß unsere geographische Lage, als Gränzbewohner Frankreichs, unsern dermaligen Stand, im Verhältniß zu den übrigen alliirten Staaten Deutschlands, zu einem der wichtigsten macht, folglich auch alle Opfer erheischt, welche die Nothwendigkeit der Vertheidigung Eures Vaterlands, Eures Heerdes, Eurer Familie erfodert; daß also Anstrengungen jeglicher Art nothwendig werden, um unserer Seits zur Herstellung eines allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden politischen Gleichgewichts, welches, die Freyheit des Handels schützend, die Nationalindustrie neu belebt, und den gesunkenen Wohlstand wieder aufrichtet, Alles beyzutragen. Bewohner Badens, vertraut Eurem Fürsten! Das hohe Ziel: Vertheidigung des Vaterlandes und deutscher Freyheit, erhebe Eure Brust mit dem heiligsten Enthusiasmus für das allgemeine Wohl, und durchdringe Euch mit dem rühmlichen Eifer, auf meinen Aufruf und nach den deßhalb von mir getroffen werdenden Verfügungen, Euch freywillig unter die Fahne des Vaterlandes zu stellen, und Euch des schönen Beyspiels würdig zu machen, mit dem Eure badischen Waffenbrüder seit langen Jahren ungetheilt auf dem Felde der Ehre Euch vorangingen! Der Freund meines Volkes, werde ich überall, wo Gefahr drohet, sie mit Euch theilen, bis einst, nach erkämpftem Ziele, ein dauernder Friede mir das Glück gewähren wird, Eurem Wohlstand für die Zukunft fest zu begründen, und die Ruhe des Vaterlandes vor jedem Sturm gesichert zu wissen. Karlsruhe den 20. Novemb. 1813. Carl.

Großherzogthum Hessen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt vom 20. Nov. Se. Maj. der König von Baiern ist gestern hier eingetroffen. Dieser Monarch brachte den Tag über bey JJ. KK. HH. zu, und reiste diesen Morgen nach Karlsruhe ab.

Hannover.

Die Hildesheimer Zeitung enthält Nachstehendes: Vermöge einer zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten von England und Sr. Maj. dem König von Preußen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den deutschen Staaten Sr. k. Hoheit vereinigt. Der russ. kaiserl. auch großbritt. Generallieutenant, kommandirender General eines Armeekorps an der Elbe, Graf von Wallmoden, wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen. Dieß geschah und zwar mit der Hauptstadt Hildesheim am 3. Nov., an welchem Tage der russ. kaiserl. Oberst Baron Löbenstern an der Spitze eines Kosakenpulks allda einrückte. In Folge dessen erschien nachstehende Proklamation: „Georg Prinz Regent, im Namen und von wegen Seiner Majestät Georgs des Dritten, von

Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, Beschützers des Glaubens, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ꝛc. ꝛc. Bewohner des Fürstenthums Hildesheim! Nach manchen wechselnden Schicksalen seyd Ihr Meiner Regierung unterworfen. Diese Bestimmung ist die natürlichste und wünschenswürdigste für Euch. Euer Land ist fast überall von den deutschen Provinzen Meines Hauses umgeben; Eure Sitten, Eure althergebrachte Verfassung, gleichen den unsrigen; der größte Theil von Euch hat einst schon, länger als ein Jahrhundert, der Hoheit Meiner Vorfahren gehorcht; Nachbarschaft und Erfahrung haben Euch die Grundsätze kennen gelehret, nach welchen die Braunschweig-Lüneburgischen Fürsten zu regieren gewohnt sind. Wir wissen von keinem Unterschied zwischen alten und neuen Unterthanen, diese, wie jene, nur für ihr eigenes Wohl, niemals für fremde Zwecke, zu beherrschen und durch die Beförderung des Glücks Aller ihre Anhänglichkeit und Liebe zu verdienen, ist das stete Ziel und die schönste Belohnung Unsers Strebens. Vertrauensvoll erwartete Ich daher von Euch dieselbe Treue, welche die Hannoveraner, unter den harten Prüfungen der letzten Zeiten, Seiner Majestät unausgesetzt, auf eine so rührende Art, bewiesen haben. Seid Ihr dagegen Alle Meines Schutzes für Eure Religion, Euer Eigenthum, Eure Gerechtsame, und Meiner eifrigsten Vorsorge für Eure Wohlfahrt, gewiß. Auch Ihr habt das Unglück getheilt, welches über so viele deutsche Staaten Jahre lang verhängt gewesen ist; auch Ihr seid, durch einstweilige Uebermacht der Waffen, einem deutschen Monarchen entrissen worden, um Euch fremden, nicht für Euch passenden Gesetzen, zum Vortheil eines noch entfernteren ausländischen Gewalthabers, unterworfen zu sehen; auch bey Euch sind tiefe Wunden zu heilen; und es werden noch bedeutende Opfer und tapfere Anstrengungen erfodert, um einen dauernden Frieden, und die Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen, ohne welche der Wohlstand nicht mit Erfolg zu erneuern ist. Verkennet nicht diese Nothwendigkeit; aber vertrauet der Vorsehung des Allmächtigen, welche Mir und Meinen hohen Alliirten schon den Sieg über den gemeinschaftlichen Feind verliehen, auch Euch befreyet hat, und gewiß Meine rastlosen Bemühungen, Euer Glück herzustellen und zu erhöhen, mit Segen krönen wird. Hannover, den 5. Nov. 1813. Auf Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Regenten, Spezialbefehl. Decken. Bremen."

Französisches Reich.

Folgendes ist die gestern erwähnte Rede des Präsidenten des Senats Grafen Lacepede: „Sire, die Gedanken des Senats haben Ew. Maj. während der denkwürdigen Begebenheiten dieses Feldzugs beständig begleitet. Er hat über die Gefahren, welchen Ew. Maj. ausgesetzt waren, geschaudert (frémi). Vergeblich wurden die Anstrengungen von Frankreichs Feinden durch außerordentliche Ereignisse und nachtheilige Zufälle unterstützt; Ew. Maj. haben Alles überstiegen; Sie haben für den Frieden gekämpft. Vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten haben Ew. Maj. die Versammlung eines Kongresses angeboten, zu welchem alle Mächte, selbst die kleinsten, berufen werden sollten, um alle Zwistigkeit auszugleichen, und den Grund zu einem, für alle Mächte ehrenvollen Frieden zu legen. Ihre Feinde, Sire, haben sich dem Zusammentritt dieses Kongresses widersetzt. Auf sie muß also der ganze Tadel des Kriegs zurückfallen. Ew. Maj. welche besser als Jemand die Bedürfnisse und Gesinnungen Ihrer Unterthanen kennen, wissen daß wir den Frieden wünschen. Indessen bedürfen ihn alle Völker des festen Landes noch nöthiger als wir, und wenn, ungeachtet des Wunsches und des Interesses von mehr als hundert fünfzig Millionen Seelen, unsre Feinde sich weigerten zu unterhandeln, und uns durch Auflegung von Bedingungen eine Art von Kapitulation vorschreiben wollten, so würden ihre trügerischen Hofnungen getäuscht werden. Die Franzosen zeigen durch ihre Hingebung und ihre Opfer, daß nie eine Nation besser ihre Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und ihren Souverain gekannt hat."

Den 14. November überreichte der nordamerikanische bevollmächtigte Minister, Hr. Crawford, in einer Audienz dem Kaiser sein Beglaubungsschreiben. Nachher hielt der Kaiser ein Handlungskonseil; Ihre Majestäten statteten der Madame Mutter, welche von einer leichten Unpäßlichkeit befallen ist, einen Besuch ab, und fuhren sodann nach St. Cloud zurück.

Nach Erzählung der nichtoffiziellen Blätter wurden auch an diesem Tage der Kaiserin durch den Kriegsminister, der sich in militärischem Zuge nach den Tuillerien begeben hatte, die zwanzig in den letzten Schlachten eroberten Fahnen überreicht, und hierauf wie gewöhnlich nach der Kirche des Invalidenhauses gebracht.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Bassano, und der Minister-Staatssekretär, Graf Daru, waren von Mainz zu Paris angekommen.

Der Divisionsgeneral Broussier war zu Straßburg angekommen, um, wie es hieß, das Oberkommando der Stadt und Festung zu übernehmen.

Die Straßburger Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg vom 8. Nov. Der Senator Graf Demont, welcher mit der Generalorganisation der Cohorten der Nationalgarden von diesem Departement beauftragt ist, hat gestern über 4 derselben, welche bereits in unserer Stadt bestehen, große Heerschau gehalten. Der Marschall Herzog von Belluno (Viktor) führt das Oberkommando über alles Militär von Hüningen bis Landau.

Vermischte Nachrichten.

Bey Mühldorf setzten am 13. Nov. 30 Kosaken in zwey Nachen über den Rhein, vertrieben die franz. Schildwachen, und brachten von den ihnen haufenweise entgegengeströmten Kölner Bürgern vier mit zurück, von welchen man erfuhr, daß nur 200 Mann als Besatzung in Köln lägen.

Auch von dem Herzogthume Braunschweig nahm am 6ten

Nov. der Major v. Offermann, im Namen des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, durch eine Proklamation feyerlich Besitz, und foderte die Unterthanen zum Kriegsdienste auf.

Das sächsische Landesgouvernement hat für die Landaccise auf ein- und durchgehende Kolonialwaaren Normalpreise aufgestellt; z. B. für den Centner Baumwolle 50, Zucker und Caffee 35, Indigo 300 Thl. Von jedem Thaler wird bey eingehenden Waaren 1 Groschen, von transitirenden 6 Pfennige vom Thaler bezahlt.

Nach Briefen aus Neapel vom 13. Nov. soll der König den Handel auf neutralen Schiffen frey gegeben haben.

Bekanntmachung.

2998. (3. b) Aus höchstem Auftrage der königl. Finanz-Direction des Regenkreises vom 11ten curr. wird von unterzeichneter Commission

Donnerstags den 2ten Dezember

in ihrem Bureau am Jakobsplatz Lit. C. Nro. 8

das ehemals städtische weiße Bräuhaus dahier sammt Zugehörungen

von

Morgens 8 bis 12 Uhr

in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Da der Erlös davon zu Tilgung Stadt-Regensburgischer Kriegsschulden von dem Jahre 1810 bestimmt ist, so erleiden die sonstigen für Staats-Realitäten vorgeschriebenen allgemeinen Verkaufs Normen in so weit einige Modifikation, daß

1mo. die Erlagen in 4 gleichen Terminen, nämlich bey der Extradition, und je drey Monate später geschehen müssen; dann

2do. daß die ersten zwey Termine nur in klingender Münze, oder in regensb. Kriegs-Kontributions-Obligationen der I. und II. Klasse, die letzten zwey Termine aber entweder ebenfalls in klingender Münze, oder in gleichen Obligationen der III. IV. V. und VI. Klasse abgeführet werden müssen.

Die Werthsanschläge von dieser Realität können bey unterzeichneter Commission eingesehen werden, welche überhaupt sowohl über die weitern Kaufsbedingnisse, als auch über die Klassifikation der obigen Kriegsschulden, die ohnehin noch nicht den sämmtlichen Kreditoren bekannt seyn dürfte, auf Verlangen Aufschlüsse ertheilen wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß man bey der Lizitazion nur notorisch oder mit obrigkeitlichen Zertifikaten versehene Zahlungsfähige zulassen kann. Regensburg, den 14. Nov. 1813.

Königl. Finanzdirektions-Verkaufs-Kommission.

Aschenbrier,
Königlicher Finanzrath als Kommissär.

3009 (2. a) Die königl. baierische allerhöchst-subdelegirte Commission zur Liquidation der Staats-Schulden im Iller- vormaligen Lech- und Oberdonau-Kreise.

Nachdem nicht anders, als auffallend seyn mußte, daß mehrere Staatsgläubiger der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1811 gemäß, ihre Foderungen — seit so langer Zeit und ungeachtet mehrerer Aufrufe — noch nicht zur Liquidation gebracht haben; so ist vermög allerhöchsten Reskripts, d. d. 26sten October allergnädigst beschlossen worden, daß ein endlicher kurzer Termin zu gedachtem Zwecke festzusetzen sey.

Es werden also alle die Staatsgläubiger, die noch unliquidirte Foderungen im Iller- vormaligen Lech- und Oberdonau-Kreis einschlägig, zu machen haben, hiemit aufgefodert, sich bis zum letzten Dezember laufenden Jahrs vor der allergnädigst angeordneten Commission zur Liquidation zu stellen, und zwar

1) entweder persönlich, oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten;
2) sie sind zugleich verbunden, die Obligationen, Cessionen oder andere Erwerbs-Mittel nebst Beweisen der Zins-Zahlungen und Rückstände sowohl in Originalien, als Abschriften vorzulegen;
3) im Falle des Verlustes der Original-Obligation ꝛc. muß die Amortisation davon sogleich veranlaßt, und in obigem Termine wenigst ein gerichtliches Zeugniß über die getroffene Einleitung übergeben, seiner Zeit aber die Amortisations-Erkenntniß nachgetragen werden.

Nach Verfluß obigen Termins betrachtet die Liquidations-Commission ihr Geschäft als beendigt, und jene Gläubiger, welche sich bey derselben nicht gemeldet haben werden, müssen sich es selbst zuschreiben, daß sie von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung ihrer Zinse erhalten, nicht in Besitz der im §. 5. der allerhöchsten Verordnung vom 17ten September 1811 zugesicherten neuen Obligationen kommen, sohin auch in der mit den liquidirten Foderungen einzuleitenden Verloosung keinen Antheil haben.

Geschehen Augsburg am 18ten November 1813.

Mozzi.

Doederlein.

Anzeige.

Die unterzeichnete Landkarten Niederlage hat so eben erhalten:

Plan der Völkerschlacht bey Leipzig am 16. 18. und 19. Oktober, dargestellt von dem königl. preuß. Kapitän von Neander. Schreibpapier à 8 kr.

Dieser Plan enthält auf einem kleinen Raume die deutlichste und getreueste Darstellung der Positionen der alliirten und französischen Armeen vor und nach der Schlacht, und des Rückzuges der Franzosen auf den Straßen nach Weissenfels und Merseburg. Wir glauben ihn mit Recht allen denjenigen empfehlen zu dürfen, die einen genauern Ueberblick, als durch das bloße Lesen der offiziellen Nachrichten geschehen kann, über das Ganze der militärischen Operationen an jenen denkwürdigen Tagen zu erhalten wünschen.

Auch sind bey uns Pläne der Festung Danzig ꝛc. zu 15 und 24 kr. und jederzeit die besten und schönsten Karten aller Welttheile und Länder des Erdkreises zu den billigsten Preisen zu haben.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

3026. (2. a) Bey dem Buchdrucker J. Zängl, am Färbergraben Nro. 1056, und in allen Buchhandlungen, wie auch in den beyden Landkarten- und Bilderhandlungen in der Kaufingergasse in München ist zu haben:

Gespräch im Bräustübchen über die Schrift: Was wollen wir? — Auch zum Besten der Invaliden-Anstalt. — Gebunden um 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 285 — 27. November. 1813.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 24. Nov. Vorgestern ist das dritte Bataillon des k. k. öster. Linieninfanterieregiments Erzherzog Karl unter den Befehlen des Herrn Oberstlieutenants Baron von Walter eingetroffen, und unter dem Zuströmen einer Menge Menschen mit türkischer Musik in Parade eingezogen. Abends war Kassino Ball, wozu sämtliche hier anwesende königl. baier. und k. k. österr. Offiziere eingeladen wurden. Gestern früh hat es seinen Marsch über Brixen nach Italien weiter fortgesetzt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 22. Nov. Täglich ziehen Abtheilungen österreichischer und russischer Truppen durch unsere Stadt auf der Straße nach dem Rhein. Vorgestern ist ein beträchtlicher russischer Geldtransport, 13 Mill. Rubel, unter Kosackenbedeckung hier angelangt, welcher gestern durch Estafette Ordre erhielt, Tag und Nacht zur Armee zu eilen.

Würtemberg.

Am 20. Nov. reiste der kaiserl. österreichische General Fürst von Lichtenstein, welcher Tags vorher in Kannstadt eingetroffen war, durch Stuttgart in die obere Gegend von Tübingen ꝛc., wohin auch die österreichischen Kavallerieregimenter, welche vor einigen Tagen in der Gegend von Stuttgart angekommen waren, ihren Weg nahmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland enthält Folgendes vom Main 20. Nov. Dieser Tage sind mehrere starke Truppenabtheilungen, Artillerie-Trains und Pontons, aus der Gegend von Mainz kommend, durch Frankfurt passirt und haben die Straße nach Darmstadt eingeschlagen. — Die bey dem Abmarsch der Franzosen mit Urlaub nach Hause geschickten großh. Frankfurtischen Militärs sollen ehestens wieder einberufen werden. Es verlautet, daß 2800 Mann großherzogl. Frankfurtischer Truppen unverzüglich mobil gemacht werden sollen, um ins Feld zu rücken, dann sollen 2800 Mann Landwehre gebildet werden. — Gestern sind Lord Stips, Graf Lindolf und Hr. Major Kemchenthuyer, von London kommend, in Frankfurt eingetroffen.

Preußen.

In der Berliner Zeitung wird unterm 8. Nov. gemeldet: „Als sich der General Winzingerode der Stadt Paderborn näherte, kam ihm eine Deputation der Stadt entgegen, und überbrachte ihm die goldenen Schlüssel derselben; er hat sie an den Kronprinzen von Schweden übersandt, der solche am heutigen Tage Sr. Majestät dem König von Preußen, durch den königl. Rittmeister Grafen v. Haacke, hat überreichen lassen. Der General v. Tettenborn hat heute die Schlüssel der Stadt Preußisch-Münden durch einen russischen Offizier dem König nach Potsdam übersandt. Die Schlüssel beyder Städte sind hiernächst von Sr. Maj. dem König, dem Generalgouverneur General der Kavallerie v. Lestocq zur Aufbewahrung überschickt worden. Die ganze schwedische Armee, und ein Theil des Armeekorps des General-Lieutenants von Winzingerode, geht in diesem Augenblicke, unter Anführung des Kronprinzen von Schweden, auf Hamburg los."

Der königl. preußische Generalmajor v. Knesebeck hat in öffentlichen Blättern Folgendes bekannt machen lassen: „Mehrere Aufsätze, die seit einiger Zeit in der preußischen Feldzeitung erschienen sind, veranlassen den Unterschriebenen, hierdurch öffentlich zu erklären: daß er seit dem Blatte Nro. 4 weder Antheil an der Censur, noch Redaktion dieser Zeitung hat, noch ferner nehmen wird. Nur der angefangene Aufsatz in derselben ist von ihm, der eine Uebersicht der Kriegsbegebenheiten enthält. Bey dem Ton, den diese Zeitung aber jetzt angenommen hat, wird die Fortsetzung davon in irgend einem andern Blatte erscheinen, und zwar sobald, als die Begebenheiten dem Verfasser dazu Muße lassen werden. Hauptquartier Frankfurt am Main, den 12. Nov. 1813. (Unterz.) v. Knesebeck, königl. preuß. Generalmajor und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs."

Sachsen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Gotha vom 18. Nov. Gestern hatten wir das Vergnügen, Se. hochfürstl. Durchl. den Herrn Kurfürsten von Hessen, welcher von Prag in seine ihn sehnsuchtsvoll erwartende Staaten zurückreist, nebst einer kleinen Suite hier in unsern Mauern herzlichst zu bewillkommen. Se. kurfürstl. Durchl. stieg in dem Palais Höchstihrer Frau Gemahlin königl. Hoh., welche seit der für ganz Deutschland so unglücklichen Epoche von 1806 die hiesige Stadt mit ihrer Gegenwart beglückte, ab, und wird einige Tage hier verweilen. — Seitwärts über Braunschweig nach Preußisch-

Minden sind bedeutende Truppenkorps gegangen, wahrscheinlich um gegen den Fürsten von Eckmühl zu operiren.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Der Rheinbund hat aufgehört zu seyn; er ist von allen seinen Mitgliedern verlassen. Dem Beyspiele Baierns haben die Höfe von Würtemberg, von Baden, von Würzburg, von Hessen, die Sächsischen, Nassauischen, die Anhaltischen und die übrigen fürstlichen Häuser gefolgt. Sie haben sämmtlich dem fremden Joche entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen.

Alle ehemaligen Rheinbundes-Staaten wetteifern in der Herbeyführung großer Mittel zur Vertheidigung deutscher Freyheit und Rechte. Dem kräftigen Beyspiele Baierns folgen auch hierin alle übrigen. Ueberall eilt das Volk zu den Waffen; in wenigen Wochen wird Deutschland Streitkräfte aufweisen, wie es nie zu einem Zwecke vereinigt hatte. Alle Kontingents werden vollzählich gemacht; Landwehre und Landsturm, wo es die Lokalität erlaubt, errichtet. Ein Geist belebt das Ganze — die Ueberzeugung, daß nur durch solche Anstrengungen Freyheit, Selbstständigkeit und Ruhe erkämpft werden können, daß augenblickliche Opfer keine Opfer sind, wenn diese ersten aller Güter gesichert werden müssen. Mit diesem Willen haben Nationen nie unterlegen, und Deutschland ist nach mehrjährigem Leiden wieder zur Nation erwacht.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 20. Nov. Folgendes ist die Neutralitätsakte der Schweiz: „Wir der Landammann der Schweiz und die bevollmächtigten Gesandten der neunzehn Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft — in der dießjährigen Bundesstadt Zürich außerordentlich versammelt, um bey den gegenwärtigen politischen und Kriegs-Begebenheiten die innere Lage unsers Vaterlandes und desselben Stellung gegen die auswärtigen hohen Mächte sorgfältig wahrzunehmen, erklären hiermit im Namen der neunzehn verbündeten Kantone einhellig und feierlich: daß die schweizerische Eidgenossenschaft, jenen althergebrachten Grundsätzen getreu, welche Jahrhunderte hindurch die Entfernung des Kriegsschauplatzes von dem schweizerischen Grund und Boden, die Unverletzbarkeit desselben von Seite anrückender Armeen, die sorgfältige Erhaltung der nachbarlichen Verhältnisse und die Beobachtung eines freundschaftlichen Benehmens gegen alle Staaten zur Grundlage, zum Zweck und zur Wirkung hatten — es als ihre heilige Pflicht ansehe, sich in dem gegenwärtigen Krieg vollkommen neutral zu verhalten, und diese Neutralität gewissenhaft und unpartheyisch gegen alle hohen kriegführenden Mächte zu beobachten. Zu Handhabung dieser Neutralität und zu Sicherung der Ordnung in dem Umfange des schweizerischen Gebietes hat sich daher die Tagsatzung entschlossen, die schweizerischen Gränzen mit eidgenössischen Truppen zu besetzen, und die Sicherheit und Unverletzbarkeit ihres Gebiets mit den Waffen zu beschützen. Nach der wohlwollenden Theilnahme, welche die gegen einander im Krieg begriffenen kaiserlichen und königlichen Höfe an den Schicksalen der Schweiz stets bewiesen haben, sieht die Tagsatzung in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß sie diese Neutralität eines unabhängigen Volkes, welchem äußere und innere Ruhe, gerechte Schonung von Seite des Auslandes und ungestörte Sicherheit, die wesentlichste Bedingung seiner Nationalexistenz sind — in keinem Verhältnisse des Krieges verletzen, und zu diesem Ende an die Anführer ihrer Heere die gemessensten Befehle ergehen lassen werden, das neutrale Schweizergebiet nicht zu berühren, viel weniger auf demselben Posto zu fassen oder den Durchpaß zu nehmen. In Kraft dessen die gegenwärtige Erklärung mit dem eidgenössischen Siegel und der Unterschrift des Landamanns der Schweiz und des Eidgenössischen Kanzlers versehen worden ist, in Zürich den 18. Nov. 1813. (Unterz.) Der Landamman der Schweiz, Präsident der Tagsatzung, Hans v. Reinhard. — Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson."

Vom 21. Nov. Bis zum 11. Nov. waren die Bataillons Füßli, Daniells, Müller, Girard, dann Casanova aus Bündten von 5, Mai aus Bern von 6, und Carrard aus Waadt von 5 Comp., nebst einigen Scharfschützenkompagnien in aktivem Dienste. Seither sind die Truppen bereits vermehrt und mehrere Stellungen verändert worden. Noch ein Bernsches Bataillon und einige Mannschaft von Appenzell-Innerrhoden sind aufgefodert. Das Bataillon Holzhalb und 1 Kompagnie von Glarus sind in Zürich eingerückt und sollen nach dem Frick-Thal bestimmt seyn; das Bataillon May traf in Basel ein, wo beträchtliche Mannschaft des Kantons selbst zusammengezogen ist, und der Platzkommandant in eidgenössischen Sold kam. An jener Gränze kommandirt der Oberst Herrenschwang; zu Liestall wird ein Spital errichtet. Im Kanton Tessin sind nebst dem über den Gotthard gekommenen Bataillon Girard auch die Grenadiere von St. Gallen und 1 Kompagnie von Schafhausen über Medels eingerückt; für diesen Kanton soll ein Reservebataillon gebildet werden; von Tessin selbst war erst 1 Kompagnie in eidgenössischem Sold. In der Gegend von Poschiavo hat ein Haufen Briganti, vermuthlich um Gewehre zu erhalten, einen schweizerischen Posten angegriffen, der ihn aber zurückwies. Vom Bataillon Füßli hatten sich ein Paar Kompagnien nach dem Kanton St. Gallen gezogen.

Briefe aus St. Gallen vom 22. Nov. behaupten wiederholt, daß man in Zürich einen Gesandten aus dem Hauptquartiere der alliirten Mächte erwartete, daß aber die Tagsatzung Deputirte zur Unterhandlung wegen ihrer Neutralität an die alliirten Monarchen und nach Paris senden wolle.

Französisches Reich.

Der neueste Moniteur enthält folgendes Senatus-Consult: Wir Napoleon ꝛc. ꝛc. beschließen: 1) Dreymal hundert tausend aus den Klassen der Jahre 11, 12, 13, 14, 1806, 1807 und den folgenden Jahren, bis und mit Einschluß von 1814 genommenes Conscribirte sind zur Disposition des Kriegs-Ministers gestellt. 2) Einmal hundert fünfzig tausend Mann werden ohne Verzug ausgehoben, um auf der Stelle in Thätigkeit gesetzt zu werden. Die übrigen einmal hundert fünfzig tausend Mann werden für die Reserve zurückbehalten, und nur in dem Fall ausgehoben, sobald die östliche Gränze einen Einfall erleiden wird. — Diejenigen Conscribirten, welche in

den vier und zwanzig Departements ausgehoben werden, welche nach dem Senatus-Consult vom 24sten August 1813 für die Armee von Spanien gestellt haben, werden dieselbe Bestimmung haben. 3) Es werden Reservearmeen zu Bordeaux, Metz, Turin und Utrecht und an den übrigen Punkten errichtet, wo sie als Schutzwache der Unverletzbarkeit des franz. Gebietes nothwendig seyn können. 4) Die vor der Publikation des gegenwärtigen Senatuskonsults verheuratheten Konscribirten sind von der Konkurrenz bey der Bildung des Contingents dispensirt.

Als der Kriegsminister am 14. Nov. der Kaiserin in den Tuillerien 20 eroberte Fahnen überreichte, deren jede durch einen Offizier getragen wurde, hielt er folgende Anrede: „Madame, ich überreiche Ew. Maj. die in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau eroberte Fahnen, welche Se. Maj. der Kaiser mir vom Schlachtfelde mit dem Befehle zusandte, sie Ew. Maj. nebst dem beygefügten Briefe zu übergeben. Diese Fahnen werden der Nachwelt die Tapferkeit der französischen Armeen bezeugen. Beyspiellose Verrätherey haben unsern Feinden große Vortheile verschafft; sie sind für sie ohne Ruhm; sie können sie nicht durch ähnliche Siegeszeichen unterstützen. Es sey mir erlaubt, mir über diesen ehrenvollen Auftrag Glück zu wünschen." — Die Kaiserin antwortete: „Herr Kriegsminister, ich bin durch diesen neuen Beweis des Andenkens und der Gesinnungen meines erlauchten Gemals gerührt. Alles was er für mich thun kann, verdiene ich durch meine gränzenlose Ergebenheit für ihn und für Frankreich. Legen Sie in meinem Namen diese Trophäen in der Kirche der Invaliden nieder; diese braven Soldaten mögen darin einen Beweis meiner Theilnahme an ihnen erblicken; ich kenne alle Rechte, die sie auf meinen Schutz haben."

Am 15. Nov. war der Senat abermals unter Vorsitz des Reichserzkanzlers versammelt; zwey Staatsräthe waren zugegen.

Zu Morlaix liefen zwischen dem 11. und 25. Okt. vier englische Parlamentairschiffe mit Passagieren von Plymouth und Chatam ein. Von 48 Kranken, welche das eine an Bord hatte, waren 4 auf der Ueberfahrt gestorben. Ein französischer Parlamentair segelte nach Dartmouth ab.

Ein Schreiben aus Belfort in den Arauer Miscellen will wissen, daß man in Frankreich aus den Nationalgarden-Legionen eine Armee von 500,000 Mann bilden wolle. Diejenigen von dieser Mannschaft, welche man bisher zu Belfort gesehen habe, seyen nicht uniformirt, aber gut bewaffnet und exerzirt gewesen, da sich viele alte gediente Offiziere und Soldaten darunter befänden.

Paris, 14. Nov. Konsol 5 Proz. 54 Fr. 50 Centimen Bankaktien 805 Franken.

Italien.

Nach Briefen aus Mailand vom 7. Nov., meldet die Wiener Zeitung, war damals des Vize-Königs Hauptlager zu Mantua, und seine Truppen waren zwischen dieser Festung und Verona aufgestellt.

Die Erscheinung der Oesterreichischen Truppen jenseits des Garda-Sees, und derselben Vordringen nach Brescia und gegen Bergamo, hat in Mailand alles mit Schrecken erfüllt, da man von dieser Seite durchaus keine Vertheidigungsanstalten hat, Alles ist daher zu Mailand in Bewegung; der Hof, der Senat, die Minister und Staatsbeamten, schicken sich zur Abreise an. Es sind bereits die Mitglieder einer provisorischen Regierung bezeichnet. Alles will vorläufig nach Turin gehen, um sich den Gränzen von Frankreich zu nähern.

Die Frankfurter Zeitung sagt: „Den neuesten Nachrichten von der kaiserl. österreichischen Armee in Italien zufolge befand sich das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Freyherrn v. Hil- am 12. Novemb. in Vicenza; alles war zum Uebergang über die Etsch und zum Angriff des Feindes, der sich gänzlich über diesen Fluß zurückgezogen, und bey Verona aufgestellt hatte, in Bereitschaft. Die beyden getrennten Korps, unter dem Kommando des Generals Tomassich und Nugent waren, das Erstere im Vorrücken in Dalmatien, woselbst die österreichischen Truppen allenthalben mit großem Jubel des Volkes aufgenommen werden, begriffen; das Andere zur Beobachtung von Venedig, das von der Land und Seeseite vollkommen eingeschlossen ist, aufgestellt."

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes: „Am 15. d. wurde die Avantgarde der Armee, unter General Eckhart, vom Feinde angegriffen, dieser aber in den dadurch herbeygeführten Gefechten mit beträchtlichem Verluste von jedem weitern Vordringen abgehalten. Die offiziellen Details hierüber sind folgende: Nachdem der Feind sich zwischen dem 11. und 12. d. von Ala zurückgezogen hatte, sammelte er in der Gegend von Verona alle seine Streitkräfte, um noch früher einen entscheidenden Streich auszuführen, als das Gros der Armee und der en Chef kommandirende Freyherr v. Hiller sich mit dem durch das venetianische Gebiet heranziehenden linken Flügel, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich vereinigen würde. Kaum hatte sich die Avantgarde der Armee unter General Eckhart, sammt den Unterstützungstruppen unter General Vecsay, welche an den Feldmarschall Lieutenant Merville angewiesen waren, am 14. d. zu Caldiero und dem Flusse Alpon festgesetzt, als der Feind am 15. Morgens mit allen Streitkräften die Stellung von Caldiero, und vorzüglich über Illasi die Höhen von Calagnola angegriffen. Nach den Weisungen des en Chef Kommandirenden ward nun die Stellung von Caldiero fechtend und in größter Ordnung verlassen, und Alles vereinigte sich zur standhaftesten Vertheidigung bey Villanuova am Alponflusse und auf den Höhen von Soave. Der Feind hatte, wahrscheinlich durch Kundschafter irre geleitet, vorausgesetzt, daß er es nur mit einem Theile der Armee zu thun habe; er erstaunte daher nicht wenig, als er in der zweyten vorbereiteten Stellung von mehr als 16 Stück Geschütz und einem wohl angebrachten Gewehrfeuer sowohl am Flusse Alpon, als an den Anhöhen von Soave empfangen wurde. Durch das vortreffliche dirigirte Feuer der Artillerie, und das ausdauernde der

eben angekommenen zwey Grenadierbataillons, ward der Feind gezwungen seine Artillerie zurückzuziehen, und da er einmal in das Treffen verwickelt war, seine Infanterie dem mörderischen Feuer Preis zu geben. In Massen gedrängt, wollte er die Brücke forciren; allein der ausdauernde Muth der k. k. Truppen vereitelte alle seine Versuche, und trieb ihn immer mit großem Verluste zurück. Die Höhe von Suoave ward durch den General Baron Vecay und den Oberst Baumgarten von Chasteller Infanterie standhaft behauptet, während die eben durch Tirol in Eilmärschen angekommene Division Pfiacher sich immer mehr in des Feindes linker Flanke ausbreitete. In seinen Erwartungen getäuscht, fand dieser nicht mehr räthlich einen zweyten Versuch zu wagen, sondern stellte sich bey Caldiero auf. Die bereits erfolgten Bewegungen des rechten Flügels im Etschthale unter F. M. L. Sommaring werden wohl seinen Rückzug beschleunigen. Nach allen Aussagen hat der Feind durch das kreuzende Geschütz und Kleingewehrfeuer außerordentlich viel verloren; aber auch von Seite der k. k. Truppen ist der Verlust nicht unbeträchtlich. Wir müssen vorzüglich den Tod des Majors Grafen v. Bansi von E. H. Karl Uhlanen, und die Verwundung des ausgezeichneten Oberstlieutenants Ehlmani von den Grenadiers, dann des Majors Maretich vom General-Quartiermeisterstab, der sich um die Vertheidigung in Ober-Kärnthen so verdient machte, bedauern, welche Letztere wenigstens auf längere Zeit dem Dienste entgehen werden.

Am 27. Okt. hatte man noch zu Neapel auf einem öffentlichen Platze viele englische Fabrikwaaren verbrannt.

Großbritannien.

Dem Parlamente waren gleich nach seiner Eröffnung die im Junius und Julius dieses Jahres mit Rußland und Preußen geschlossenen Subsidientraktate vorgelegt worden. Hierin verspricht England (nach Auszügen im Journal de l'Empire), im Jahre 1813 an Rußland 1,133,000 Pfund Sterling und an Preußen 666,000 Pf. Sterl. zu bezahlen; die in England befindliche russische Flotte zu unterhalten, (welche Ausgabe man auf 500,000 Pf. Sterl. schätzte), und die in Rußland errichtete deutsche Legion mit 10 Pf. St. 15 Schilling für den Kopf zu bezahlen, (welche Ausgabe man auf 110,000 Pf. St. schätzte). Endlich willigt England in die Erschaffung eines föderativen Papiergeldes, wovon fürs Erste 5 Millionen Pfund Sterling in Cirkulation gesetzt werden sollen, und welches England zu 3/6, Rußland zu 2/6, und Preußen zu 1/6 garantirt.

Ein Kaptän Briscop hat im großen südlichen Ozean, südwestlich von Neuseeland, 50°40′ südlicher Breite, 166°35′ der Länge von Greenwich) eine Gruppe von sieben Inseln entdeckt, welcher den Namen „Lord-Auklands-Inseln" beylegte."

Vermischte Nachrichten.

Vorläufigen Nachrichten zufolge ist in Betreff Erfurts eine Kapitulation zu Stande gekommen. Die Stadt wird den Preußen eingeräumt, die Citadelle aber bleibt noch drey Wochen in französischen Händen; wenn bis dahin kein Entsatz erfolgt, wird sie gleichfalls übergeben.

Die Frau Fürstin von Lippe-Detmold, geborne Prinzessin von Anhalt, hat am 5. Nov. dem Rheinbunde entsagt, und die Sache Deutschlands ergriffen.

Wien, den 20. Nov. Kurs auf Augsburg 168 1/6 Uso, 167 1/4 zwey Monate; London 11, 45; Paris 37 1/2. Konventionsmünze 168 3/4.

Privatnachrichten aus Frankreich vom 12. Nov. wollen wissen, Bourdeaux (ehemals eine der wichtigsten Handelsstädte Frankreichs am linken Ufer der Garonne) sey von der englisch-spanischen Armee unter F. M. Wellington bedroht.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 27. Novemb. (Zum Erstenmale.) Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 28. Novemb. Der Todtenkopf, oder die Vogelbauer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Versteigerung.

3012. (3. c) Das unterzeichnete Amt wird künftigen Montag und Dienstag den 29. und 30. l. M. in dem Institute der ehemaligen barmherzigen Schwestern, Mittwoch den 1. Dez. im Stadtkrankenhause, Donnerstag den 2. im Stadtbruderhause und Freytag den 3. Dez. l. J. im Stadtwaisenhause von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis 4 Uhr mehrere Effekten und Mobilien, bestehend in Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Uhren, Betten, Tisch und Weißzeug, Vorhängen, Sesseln, Schreinereyen, schöne Küchen und andere entbehrlich gewordene Geräthe auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

München den 20. Nov. 1813.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits Stiftungen für die Haupt- und Residenz-Stadt München.

Fick Administrator.

3031. Franz Xaver Strohammer im Thal empfiehlt sich in den bisher geführten Schnittwaaren sowohl, als auch in neuangekommenen Wachstüchern, allen Gattungen Rauch- und Schnupftabak, und in sämmtlichen Spezereywaaren, bestens, und versichert die billigsten Preisen.

3027. In der Kaufingergasse Nro. 1608 beym schwarzen Adler über 3 Stiegen sind ein oder zwey meublirte Zimmer für einen Herrn täglich zu beziehen; beyde in die Kaufingergasse herunter. Der Aufgang ist im Gäßchen.

3028. Am Färbergraben Nro. 1010 ist ein heizbares meublirtes, mit extra Eingang versehenes Zimmer zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist beym Hauseinhaber zu erfragen.

3018 (3. c) Auf dem Schranenplatz ist ein Laden über die Dult zu überlassen, und im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der holländischen Gränze, vom 22. November. Der kommandirende General des königl. preußischen 3. Armeekorps, v. Bülow, dessen Avantgarden (wie wir bereits meldeten) bis Zwoll, Deventer und Gröningen vorgerückt waren, hat unterm 20. November folgenden Aufruf an die Bewohner der vereinten Staaten von Holland erlassen: Die Vorsicht hat die Waffen unserer Monarchen mit Sieg gekrönt, und der große Bund der freyen Völker Europa's hat die Macht des blutdürstigen Unterdrückers Napoleon, jetzt zum zweyten Male vernichtet. — Deutschland hat jetzt völlig die schmachvollen Fessel abgeworfen, unter denen es auf Wohlfahrt und Glück Verzicht leisten mußte.

Holländer! Ihr, die Ihr einst schon früher als wir, der Unterdrückung Euch widerstrebtet, schon früher ein knechtisches Joch abschütteltet, auch für Euch schlägt jetzt die Stunde der Erlösung von einem Druck, dem ohne Eure Schuld ein unglückliches Verhängniß Euch nebst so vielen andern unterwarf. Die verbündete Armee, die unter dem würdigen Nachfolger des großen Gustav Adolph in dem Norden von Deutschland den Sieg errang, betritt jetzt Eure Gränzen, und mahnt Euch, dem Beyspiele zu folgen, welches Eure Freunde und Brüder in ganz Deutschland schon gaben. Das preußische Truppenkorps unter meinen Befehlen, welches einen Theil dieser Armee ausmacht, bietet Euch zunächst die Hand, um zu Eurer Befreyung und zu Eurem Wohl mitzuwirken, welches, wenn Ihr von den Unterdrückungen befreyt, Eure Flagge wieder in allen Meeren wehen lassen werdet — bald und für immer wiederkehren wird. Habt Vertrauen zu uns, wir haben es einst früher schon von Euch verdient, wir werden demselben auch jetzt durch die strengste Mannszucht, und nur von dem Wunsche Euch zu befreyen geleitet, zu entsprechen wissen. Aber auch wir treten mit Zuversicht zu Euch hin, Ihr biederherzigen, braven alten Nachbarn und Freunde. Auch wir bauen fest auf Eure Mitwirkung zur glücklichen Vollendung des großen Werks, die bey vereinter Anstrengung aller Kräfte nicht mehr zweifelhaft seyn kann. Zeugt Euch würdig Eurer Ahnherrn, stellt Euch kräftig, wie jene, zu uns unter die Fahnen, die für Freyheit und Recht wehen, und laßt die Mitwelt aufs Neue den Muth und die Ausdauer der batavischen Legionen im Kampfe für die gerechte Sache bewundern. Am 20. Novemb. 1813. — Der kommandirende General des königl. preußischen 3. Armeekorps, von Bülow.

Italien.

Ein Dekret des Prinzen Vicekönigs vom 16. Nov. fordert von den reichsten Güterbesitzern und Handelsleuten ein Anlehen von 3 Mill. Lire gegen Ueberlassung von Gemeindgütern von gleichem Betrage.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgenden Amtsbericht: „Die Expedition, welche am 9. Nov. unter dem General Graf Nugent von Triest unter Segel ging, theilte sich gleich nach dem Auslaufen in zwey Abtheilungen, wovon die eine, bestehend aus den Linienschiffen Adler und Tremendous, der Kriegsbrigg Wisard, 2 englischen und 8 österreichischen großen Transportschiffen, 10 Trabacoli, 1 Bombarde und 4 österreichischen Fahrzeugen, anfänglich längs der Küste von Istrien steuerte, darauf aber ihre Richtung gegen Ravenna nahm, und am 14. in der Bucht von Goro vor Anker ging. Die Küste war mit starken Redouten und Forts befestigt, welche alle mit Wassergräben umgeben, und durch Kunst verstärkt, auch mit hinlänglichem Geschütz versehen waren. Graf Nugent beschloß noch in der nemlichen Nacht an der Küste zu landen. Zu diesem Ende ward eine Kompagnie des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl und eine Kompagnie des Kreutzer Gränz-Regiments, unter dem Kommando des Hauptmanns von Birnstiel, mit einer Bedeckung von vier englischen Böten unter dem Kapitän Morobi, als Avantgarde abgeschickt. Diese landete zwischen den Forts Volano und Gora, und vertrieb den Feind aus dem daselbst befindlichen Walde. Sobald die Reserve daselbst angekommen war, setzte die Avantgarde die Verfolgung des Feindes fort, und nahm hierbey eine Kompagnie Veteranen gefangen. Vor 8 Uhr war schon ein beträchtlicher Theil der Truppen ausgeschifft. Der Feind, welcher sich abgeschnitten sah, verließ das Fort von Volano. Das Fort von Goro kapitulirte am Abend. Außer einer schönen Kanonierschaluppe wurden auch 12 Kanonen nebst aller Munition und Zugehör erobert. Gen. Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ungemein guten Diensten und dem ausgezeichneten Verhalten der k. k. Hauptleute v. Birnstiel und Geppert, dann der königl. englischen Kapitäns Morobi und Rawlap, welche letztere von dem Admiral Fremantle bestimmt worden sind, die Seemacht bey dieser Expedition zu kommandiren."

Spanien.

Eine am 18. Okt. zu London erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält über den am 7. Okt. erfolgten Bidassoa-Uebergang folgenden Bericht des Feldmarschalls Marquis v. Wellington, aus Lazara vom 9. Okt.: „Da ich es nützlich fand, mit dem linken Flügel der Armee über die Bidassoa zu gehen, so habe ich das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit zu melden, daß dieser Zweck am 7. d. erreicht wurde. Der Generallieutenant Sir Thomas Graham beorderte die 1ste und 5te Division und die 1ste portugiesische Brigade unter dem Brigadiergeneral Wilson, in drey Kolonnen unterhalb, und mit einer oberhalb der Brücke, unter dem Kommando des Generalmajors Hay, dem Obersten Greville, Generalmajor Stapford und Howard, über den Fluß zu gehen, und der Gen. Lieut. Don Manuel Freyre ließ einen Theil von der 4ten spanischen Armee unter seinem unmittelbaren Kommando in drey Kolonnen, weiter hinauf von der Stelle, wo die verbündeten brittischen und portugiesischen Truppen hinüber gegangen waren, den Fluß passiren. Die erstern sollten sich der feindlichen Schanzen um und unter Andaye bemächtigen, während die letztern dieselben auf dem Montagne-Berte und den Höhen von Mandale nehmen sollten, wodurch sie in Stand gesetzt wurden, den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Die Operationen beyder Korps hatten den besten Erfolg. Die brittischen und portugiesischen Truppen nahmen 7 Kanonen in den von ihnen eroberten Redouten und Batterien, und die spanischen bey ihrer Okkupation der Verschanzungen 1 Kanone. Vorzüglich großes Vergnügen machte mir die Wahrnehmung des Muthes und der Standhaftigkeit aller Truppen. Das 8te brittische Regiment fand hartnäckigen Widerstand, und litt durch die feindlichen Bajonette; aber freudig kann ich hinzufügen, daß bey andern Abtheilungen dieses Korps unser Verlust nicht bedeutend gewesen ist. Die spanischen Truppen unter dem Gen. Lieut. Freyre benahmen sich bewundernswürdig; sie umgingen und bemächtigten sich der feindlichen Verschanzungen auf dem Hügel mit großer Geschicklichkeit und Muth. Sehr verbunden bin ich diesem, so wie dem Gen. Lieut. Graham, und den Generalen und Stabsoffizieren beyder Korps für die Ausführung der Arrangements zu dieser Operation. Der Gen. Lieut. Graham gab, nachdem er solchergestalt die Truppen der verbündeten brittischen und portugiesischen Armee, welche unter seiner Leitung sich so häufig auszeichneten, auf französischen Grund und Boden geführt hatte, das Kommando an den Gen. Lieut. John Hope ab,

welcher Tags zuvor aus Irland angekommen war. Während dieses auf dem linken Flügel vorging, griff der Generalmajor C. Baron v. Alten mit der leichten Division die feindlichen Verschanzungen bey Puerto de Vera an, wobey er von der spanischen Division unter dem Brigadiergeneral Longa unterstützt wurde, und der Marechal de Camp, Don Petro Giron, attakirte die Schanzen und Posten des Feindes auf dem Berge la Rhuna, unmittelbar zur Rechten der leichten Division, mit der Reservearmee von Andalusien. Der Oberst Colborne vom 52. Reg., welcher die Brigade des Gen. Majors Skerret in dessen Abwesenheit kommandirte, machte, auf die Nachricht von dessen Gesundheit, auf dem rechten Flügel des Feindes einen Angriff auf dessen Lager, das stark verschanzt war, und das 52. Reg., unter dem Kommando des Majors Mein, drang mit ausgezeichnetem Muthe vor, und nahm die Verschanzungen mit dem Bajonett. Das 1ste und 3te Jägerregiment und das zweyte Bataillon des 95sten Regiments, so wie auch das 52ste Regiment, zeichneten sich bey dieser Unternehmung aus. Die Brigade des Generalmajors Kempt machte einen Angriff bey Puerto, wo der Widerstand nicht so groß war, und der Generalmajor Karl von Alten gab mir Nachricht von der vorzüglichen Beurtheilungskraft, welche der Generalmajor und der Oberst Colborne bey diesen Operationen gezeigt hatten. Ich bin dem Generalmajor Karl v. Alten besonders verpflichtet für die Art und Weise seiner Dienstleistung dabey. Die leichte Division machte 22 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen, und nahm 3 Kanonen. Diese Truppen trieben siegend alles vor sich her, bis sie an den Fuß des Felsen gelangten, auf welchem die Einsiedeley steht. Sie machten wiederholte Versuche, auch diesen Posten mit Sturm zu nehmen; aber es war unmöglich, hinauf zu kommen, und der Feind blieb während der Nacht im Besitz der Einsiedeley und eines Felsens auf demselben Berge zur Rechten der spanischen Truppen.

(Der Beschluß folgt.)

Holz-Versteigerung.

3008. (3. c) Am 6. Dez. d. J. werden in Schleißheim mehrere hundert Klafter forchenes, und nach Art der Nachfrage auch eichenes Scheitterholz zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Dieß Holz liegt ganz nahe an Schleißheim zunächst der Landstraße. — Der Sammelplatz für die Käufer ist der Ort Schleißheim; die Vornahme des Versteirungsaktes die neunte Stunde Morgens, vor dessen Beginnen die weiteren Bedingnisse des Kaufes angegeben werden.

Actum am 16. November 1813.

Königl. unmittelbare Staatsgüter-Administration Schleißheim.

Der königl. Administrator
Schönleutner.

3051. Madame Lagrange, Marchand de Modes, Ihrer Majestät der Königin macht bekannt, daß bey ihr ächtes Eau de Cologne von Farina, die Bouteille zu 54 kr. zu haben ist.

3052. In der Marsvorstadt Nro. 416, dem Lampelgarten gegenüber, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 3 heitzbar, 2 Kammern, Küche, Keller, Kasten und Holzlege, mit oder ohne Blumengarten zu vermiethen. Das Nähere ist in der Zinkenstraße Nro. 411 zu erfragen. Das Ganze ist täglich zu beziehen.

3048. Auf dem Platze ist ein meublirtes Zimmer mit oder für Bett zu vermiethen, und sogleich zu beziehen das Nähere ist auf den Schrannen Platze Nro 128 über zwey Stiegen zu erfragen.

3039. (3. b) Das vormalig Fuhrmannische bürgerliche Bräuhaus in dem Markte Massing, nächst der Landstraße zwischen Eggenfelden und Neumarkt, ist aus der Hand zu verkaufen: Dasselbe besteht in dem ganz eingerichteten Bräustadl, Schenkhause, mit der Schenkgerechtigkeit, neugebauten Märzen-Keller und nöthigen Oekonomiegebäuden, nebst 13 1/4 Tagwerk Aecker und 7 Tagwerk Wiesen. Kaufsliebhaber können allda die nähere Einsicht nehmen, und über die Kaufsbedingnisse sich bey dem Kommunaladministrator Richter in Ganghofen, oder dem königl. Advokaten Dr. Ribler in München anfragen.

3055. (3. b) Den 4. Dezember kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Im Verlag des Buchhändlers und Hofbuchdruckers C. F. Müller in Karlsruhe ist erschienen und in München in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der politischen Zeitung zu haben:

Charte des Kriegsschauplatzes am Rhein.

Wir empfehlen allen Militärs, Geschäftsleuten und Freunden der Geographie und Landerkunde die Charte über das Großherzogthum Baden, und den an dasselbe angränzenden Ländern, entworfen auf dem großherzoglich-badischen Ingenieur-Büreau und revidirt von J. G. Tulla, großherzogl. badischem Major. Mit großherzogl. badischem, königl. baierschem und königl. sächsischem gnädigstem Privilegium, gegen den Nachstich oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maaßstab. Preis 1 fl. 24 kr.

Dieses vortreffliche Blatt, welches wir so eben in Vorrath erhalten haben, enthält nicht nur das Groß-Herzogthum Baden, sondern auch beynahe das ganze Königreich Würtemberg, einen großen Theil des Großherzogthums Hessen, Frankfurt, Würzburg, die angränzenden baierischen Länder bis ans Vorärlbergische, einen Theil der Schweiz und die Nachbargränze von Frankreich.

Die nördlichen Hauptorte sind: Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg.

Die östlichen: Mergentheim, Schwäbisch-hall, Geißlingen, Ulm, Wangen, Lindau, Bregenz.

Die südlichen: Rheineck, Constanz, Frauenfeld, Baden in der Schweiz, Basel.

Die westlichen: Hüningen, Neubreisach, Straßburg, Landau, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 291 — 4. Dezember. 1813.

Baiern.

Zu Augsburg traf am 1. Dez. die Reserve des kaiserl. österreichischen Kuirassierregiments Fürst Moritz Lichtenstein auf ihrem Marsche zur Armee ein; die Reserve des Uhlanenregiments Fürst Schwarzenberg wird erwartet.

Nürnberg, 1. Dez. Gestern traf hier auf ihrem Marsche zur Armee eine über 3000 M. starke Kolonne kaiserl. russ. Infanterie in unserer Stadt ein.

Eine Beylage zum Courier an der Donau enthält Folgendes aus Passau vom 29. Nov. Kaum gelangte der Aufruf des Allerbesten Königs Maximilian an sein Volk, sammt der allerhöchsten Verordnung vom 27. October h. J. über die Formation von zwey Freykorps und die dießseitige Bekanntmachung vom 11. l. M. zur Kenntniß des hiesigen Publikums, so erschienen sogleich mehrere Individuen, welche sich in die Listen für das Landhusaren- oder Jägerkorps eintragen ließen, und mehrere gaben ihren Willen hiezu zu erkennen, wurden aber gehindert, ihren patriotischen Gesinnungen geradezu nachzukommen, weil es ihnen an Vermögen fehlte, welches zur Equipirung und Beyschaffung der Pferde erfoderlich ist. Um für diese patriotisch gesinnten Jünglinge nicht länger ein Hinderniß bestehen zu lassen, sondern den Eintritt auf die ehrenvolle Bahn — Freyheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes erkämpfen zu helfen — zu erleichtern, hat sich unter ruhmvollem Bestreben des Seidenhändlers Herrn Joseph Scharitzer, der hiesige Handelsstand erboten, vier Landhusaren ganz vorschriftmäßig zu bekleiden, zu bewaffnen, und mit tauglichen Dienstpferden, dann vollständiger Pferdequipage zu versehen, wie auch jedem Manne 25 fl. Handgeld zu bezahlen. Ueberdieß lieferte Herr Scharitzer noch seinen eigenen sehr schönen Stutzen für einen Schützen und ein paar Pistolen ein.

Oesterreich.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, Se. Maj. dem König von Baiern den Orden des goldenen Vließes zu verleihen, und Höchstdenenselben die Ordens-Insignien bey Ihrer Anwesenheit in Frankfurt selbst einzuhändigen.

Die königl. baierischen und würtembergischen Staats- und Kabinets-Minister, Grafen v. Montgelas und v. Zeppelin, haben Allerhöchstdieselben zu Großkreuzen des St. Stephans, den königl. baier. geheimen Legationsrath und Sektions-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Ringel und den königl würtembergischen General Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, v. Schott aber, zu Commandeurs des kaiserl. österr. Leopoldordens ernannt.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien: Se. Maj. der Kaiser haben das Oberkommando der k. k. Armee in Italien, dem Hofkriegsrat,spräsidenten, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde zu übertragen, und in dessen Abwesenheit die interimale Führung des Präsidiums bey dem k. k. Hofkriegsrathe dem Feldmarschall Grafen Wenzel Colloredo anzuvertrauen geruhet.

Feldmarschall Graf Bellegarde, hat sich bereits in Folge erhaltener allerhöchster Weisung, von hier in das Hoflager Sr. Maj. des Kaisers begeben, und wird von dort unmittelbar zur Armee nach Italien abreisen.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 29. Nov. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in hiesiger Residenz erfolgte erst gestern Abends um 7 Uhr. Allerhöchstdieselben stiegen im Palais der Frau Markgräfin ab. Alle öffentliche Ehrenbezeugungen, wozu große Anstalten getroffen waren, hatte der Monarch sich verbeten. Inzwischen schallte der Kanonendonner, und eine vorbereitete Illumination, die besonders in der Gegend des großherzoglichen Schloßes, im sogenannten Cirkel, von großem Effekt hätte seyn müssen, wenn nicht stürmische Witterung in den Weg getreten wäre, ging vor sich. Unter den übrigen Beleuchtungen bemerkte man die der königl. baierischen Gesandtschaftswohnung. Heute Abend beehrt der Hof mit seinen erhabenen Gästen das Theater, wo Salomons Urtheil mit Musik des großherzoglichen Kapellmeisters zu Mannheim, P. Ritter, aufgeführt wird, mit seiner Gegenwart. Das Gefolge des Kaisers ist klein, und seine Abwesenheit dürfte nicht von langer Dauer seyn. Heute Vormittag sah man S. Majestät in einer offenen Chaise und in einfachem Militäranzuge zu Ihrer Maj. der Königin Friederike von Schweden fahren. — Die vor einigen Wochen von hier nach Offenburg und Freiburg aufgebrochenen großherzoglichen Truppen sind gestern wieder hier und in der Gegend angekommen. — Durch eine Verfügung des großherzogl. Finanzministeriums wurde sämmtlichen Recepturen befohlen, die östreichischen Einlösungsscheine zu 40 Kreuzern Reichswährung für den Wiener Gulden, jedoch nur bey Steuern- und Zinsenzahlungen, nicht aber auch für größere, aus besondern Kontrakten fließende Schuldigkeiten, anzunehmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Nürnb. Zeit. enthält Folgendes: „Se. Maj. der König von Preußen ist von der nach Darmstadt gemachten kleinen Reise wieder in Frankfurt eingetroffen. — Se. Maj. der Kaiser Alexander und J. k. H. die Großfürstin Maria werden heute Abends von Karlsruhe zurück erwartet. — Der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Weimar sind gestern Abends hier eingetroffen. JJ. DD. speisten heute bey Se. Maj. dem Könige von Preußen. — Gestern traf ein Regiment preußischer Landwehr, größtentheils aus Schlesiern bestehend, hier ein. Man bewundert dessen Haltung und Disziplin.

Sachsen.

In Bezug auf die Einnahme von Dresden bemerkt die Würzburger Zeitung: „Der kommandirende Obergeneral, Graf Klenau, hatte sich von der Prinzessin Therese, Schwester Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und Gemahlin des Prinzen Anton von Sachsen eine schriftliche Legitimation erbeten, und aus besondern Rücksichten für die königl. Familie manches bewilligt, was die Kapitulation erleichterte."

Helvetien

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 30. Nov. In der sechsten Sitzung am 26. Nov. hat die Tagsatzung in Zürich einen Kommissionalbericht über die Gränz-Anstalten zum Behuf des Kontinentalsystems, und über eine an deren Stelle zu bringende Einfuhrgebühr zum Vortheil der Centralkasse angehört und behandelt. In Betrachtung, daß die seit mehreren Jahren aufgestellten Gränzdouanen bey den gegenwärtigen Verhältnissen der Nachbarstaaten nicht länger statt finden können, und daß hinwieder die Bundesgenossenschaft mit außerordentlichen Ausgaben durch die Zeitumstände belastet ist, ward beschlossen: jene erstern durch den Bezug einer Eingangs-Gebühr zu ersetzen, die vom 1. Christmonat an für die Centralkasse soll bezogen werden, und über deren Fortdauer die Tagsatzung von 1814, je nach den Umständen und dem dannzumaligen Bedürfniß, verfügen wird. Ein umständliches Reglement für die neue provisorische Anstalt ward diskutirt und angenommen. Dem Landammann ward die nöthige Vollmacht zur Ausführung ertheilt. Einige Bestimmungen der neuen Einfuhrtaxe sind folgende: Der Centner amerikanischer Baumwolle zahlt 6 Fr., levantischer 3 Fr.; Baumwollgarn 10 Fr.; Kaffee 6 Fr.; roher Zuker 6 Fr., geläuterter 8 Fr.; Thee und Gewürze 12 Fr.; Indigo 8 Fr. Die nichttaxirten und Transitwaaren entrichten eine Visagebühr von 4 kr. vom Centner. Die beförderliche Liquidation der bisher bestandenen Anstalten und die einstweilige Abgabe ihrer Baarschaft in die Centralkasse ward angeordnet. Damit waren dann die Arbeiten der außerordentlichen Tagsatzung beendigt. Die Versammlung übertrug am Schlusse ihrer Berathungen dem Bundeshaupt die Pflicht strenger Beobachtung der Neutralität, und daß er, insoweit es in seiner Macht liegt, alle Hindernisse derselben entferne oder zu ihrer Hebung die verfassungsmäßigen Einleitungen treffe. Daraufhin erklärte der Landammann der Schweiz die Sitzung der außerordentlichen Tagsatzung für geschlossen. . . Die Gesandten haben in den darauf folgenden Tagen Zürich verlassen. Am 29. wollte die Deputation ins Hauptquartier der Alliirten von Zürich, und am 1. Dezember diejenige nach Paris von Basel abreisen. Der österreichische Hofrath v. Lebzeltern und der russische Staatsrath Graf v. Capo d'Istria stehen nun seit mehreren Tagen auf dem Fremdenzettel der Gasthöfe, als kaiserl. österreichische und russische Gesandten; ihr Aufenthalt in Zürich dürfte, wie man glaubt, von eigener Dauer seyn.

Am 25. Nov. kam der Oberst Graf Mensdorf mit einigen unbewaffneten Kosaken nach Basel, wo auch die Frau Großfürstin Konstantin eintraf, die am 26. wieder abreiste.

Französisches Reich.

Beschluß der Motive des Senatuskonsults vom 15. Nov. Könnten die koalisirten Armeen dießseits der Pyrenäen, der Alpen oder des Rheins vordringen und sich da festsetzen, so könnte kein Friedenstag für Frankreich scheinen. Er kann nur insoweit über uns aufgehen, als wir den Feind werden entfernt, und weit von unserm Gebiete weggetrieben haben. Um diesen Wunsch, dieses Bedürfniß, diese Pflicht des Monarchen und des Volks zu erfüllen, sind neue Streitkräfte nöthig, und der Kaiser fodert sie mit Zutrauen von der Nation, die sie mit so edlem Eifer angeboten hat. Indem Se. Maj. den Aufruf, den das Senatuskonsult autorisirt, wieder auf die vorher besteuerten Klassen legen, und bis zu dem Jahre 11 (1802) hinaufsteigen, geben Dieselben dem Drange der Umstände so sehr als dem Rathe der Gerechtigkeit, Weisheit und Menschlichkeit nach. Die Mannschaft, die sich unter die französischen Adler sammelt, wird Stärke und Muth vereinigen, um die Ehre derselben zu behaupten, und mittlerweile wird die junge Konscription im Dienste der Reservearmeen die Kräfte gewinnen, die ihr noch abgehen, um die Gefühle zu unterstützen, wovon sie belebt ist, und wovon die letzten Aufgebote auf dem Schlachtfelde Beweise gegeben haben, die unsere alten Truppen in Erstaunen setzten. Die Nationalgarden, deren Bewaffnung der Gefahr ehrenvoll zuvorgekommen ist, werden wieder in ihre Heimath zurückkehren; die Familienväter, aus denen sie bestehen, werden ihren Geschäften und Arbeiten zurückgegeben. Senatoren, die aus dieser Versammlung ausgehenden Worte, um die Abkömmlinge ebenderselben Franken zu den Waffen zu rufen, welche zu so vielen rühmlichen Zeiten die Barbaren von dem Lande der Tapfern, von dem Vaterlande der Künste, von dem Mittelpunkte der Civilisation zurückgetrieben haben; jene Worte werden von allen Vätern, von allen Müttern, von allen Gattinnen, von allen Brüdern wiederholt werden, deren Kinder, Gatten, Brüder, in diesem Augenblicke dem Vaterlande ihre Schuld bezahlen. Wie viele derselben zählt nicht Frankreich? Wie viele derselben kenne ich nicht selbst,

welche mit thränenden Augen, die noch vom schmerzlichen Verluste roß sind, deren Gemüthe noch von der Furcht für solche bewegt ist, welche die Vorsehung ihrer Liebe erhalten hat, nur darauf denken die Tapfern, die ihnen noch übrig bleiben, ihnen zu Hülfe zu schicken. Edle Kinder unsers theuern Frankreichs, großmüthige Vertheidiger unsers glorreichen Vaterlandes, ihr welche am Rhein, an den Pyrenäen, den Engländern, den Russen und ihren Alliirten den Eingang verschließet, ihr werdet in dem heiligen und ehrenvollen Kampfe, dem ihr euch geweiht habt, nicht ohne Hülfe bleiben. In kurzer Zeit werden zahlreiche Bataillone kräftiger und muthvoller Mannschaft euch beystehen, den Sieg wieder ergreifen, und das französische Land befreyen. Auf solche Art, meine Herren, wird der Kaiser mit aller Macht der Nation umgeben; gemäßigt, wie zu der Zeit, wo er Oesterreich den Frieden von Leoben und Campo-Formio in der Hoffnung bewilligte, den Frieden von Europa zu Rastatt zu unterzeichnen; großmüthig, wie zu der Zeit, wo er Thronen aufrichtete, und sie mit seinen Eroberungen dotirte, nach den Siegen von Jena und Austerlitz; den Frieden mit Weisheit vorbereiten, die Bedingungen desselben mit Gerechtigkeit abwägen, und ihn mit Ehre unterzeichnen können.

Am 22. Vormittags hielt der Kaiser auf dem Karroussel-Platze Truppenmusterung, die dritthalb Stunden dauerte, und während welcher er von Militärs eine Menge Petitionen erhielt. Der König von Rom ging, in Uniform gekleidet, lange Zeit unter den Truppen herum, welche sodann nach der Gränze abmarschirten.

Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 20. Nov. sagen: „Die Arbeiten zu Hüningen wurden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß sie mit Ausnahme des Brückenkopfs, der noch nicht wieder hergestellt ist, bald beendigt seyn werden. Die Garnison dieser Festung besteht aus 3000 Mann, und weit entfernt, daß irgend ein Korps, wie es geheißen hatte, detaschirt worden sey, um sich an den Unterrhein zu begeben, erwartet man im Gegentheil daselbst noch neue Verstärkungen."

Mehrere öffentliche Blätter haben kürzlich von einer englischen Landung bey Rom und einer darauf gefolgten Besetzung dieser Stadt im Monat Oktober gesprochen; diese Nachricht zeigt sich aber nun als ungegründet. Ein Schreiben aus Rom in einem Schweizer Blatte enthält dießfalls im Wesentlichen Folgendes: „Nach dem dießjährigen unfreundlichen Sommer hatte man auf reichliche Entschädigung im Monat Oktober gehofft; allein diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Dieß hätte inzwischen auf die alte hergebrachte, in dem Geiste der Einwohner Roms konsolidirte Lust und Kunst der Lebensphilosophie, mit der man sich eines fröhlichen Oktobers versichert, keinen Einfluß gehabt, wenn die Gerüchte von einer englischen Landung am 5., 6. und 7. Oktober nicht eine unvorgesehene Diversion gemacht hätten. Die friedlichen Römerinnen flohen in Eile zum alten Sitze ihrer Laren und Penaten. Jedoch war der Schrecken nur augenblicklich. Schon seit mehreren Wochen vor jener Zeit waren größere und kleinere englische Schiffe in den Gewässern der hiesigen Küsten gesehen worden. Man wußte ihre Absicht nicht, und erhielt wenig Aufschluß darüber durch einige auswärts gedruckte Anschlagblätter, die in Rom gefunden worden waren. Ueberdieß erinnerte man sich ähnlicher, schon öfters an der calabrischen Küste verstreuter Proklamationen. Wirklich zeigte der Angriff, den an den genannten Tagen einige jener vereinigten Schiffe auf den kleinen Hafen Porto d'Anzo, so wie auf einige alte Küstenthürme machten, daß es hauptsächlich um die Beute einiger beladenen oder unbeladenen Fahrzeuge zu thun war. Man gibt (ohne noch offiziellen Bericht darüber zu haben) die Zahl der letztern auf zwey und zwanzig an. Mehrere Privatpersonen, die bey dem Küstenhandel interessirt waren, sind dadurch in Schaden gesetzt. Bey dem gedachten kleinen Hafen wurden etliche Häuser ausgeplündert, und die Befestigungswerke zum Theil zu Grunde gerichtet (wobey auch einige Personen umkamen), so wie man den alten festen Thurm von Santa Marinella, wo ebenfalls einige Fahrzeuge lagen, in die Luft gesprengt hat. Kaum waren unter Anführung des Generals Salset französische Truppen, und einige Bürgersoldaten aus umliegenden Orten zur Küste geeilt, so war von der Expedition, die hauptsächlich die Weinlese von Velletri, Albano, Nettuno für einige Tage gestört hatte, nichts mehr zu sehen, und der Kranz des Bacchus wehte wieder, wie zuvor, auf den Rebhügeln."

Paris, den 22. Nov. Konsul. 5 Proz. 55 Fr. 25 Cent. Bankaktien 812 Franken.

Italien.

Se. k. Hoh. der Prinz Vizekönig hat am 18. im Haupt-Quarter zu Verona ein Dekret erlassen, welches befiehlt, daß um die Ungebührlichkeiten zu bestrafen, welche in der Nacht vom 7. in der Gemeinde Busto-Arsizio begangen wurden, sich eine mobile Kolonne dahin begeben solle, um die Einwohner zu entwaffnen. Eine in Folge dieser mobilen Kolonne niedergesetzte Militärkommission soll die Störer der öffentlichen Ruhe verhaften lassen, und verurtheilen. Ein Jahr lang wird, von dem Tage des Dekrets an gerechnet, die Gemeinde Busto-Arsizio das Doppelte der direkten und persönlichen Steuern bezahlen.

Nach Anzeige des Moniteurs von Neapel haben sämmtliche neapolitanische Truppen, welche sich bey der großen französischen Armee befanden, vom Kaiser Napoleon Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, erhalten, und sich am 24. Okt. dahin in Marsch gesetzt.

Spanien.

Beschluß des Berichts des Lord Wellingtons über sein Einrücken in Frankreich. „Am 6. Okt. Morgens verging einige Zeit, ehe ich des Nebels wegen den Berg wieder erkennen konnte. Ich fand ihn auf seiner rechten Seite unzugänglich, glaubte aber, daß der Angriff darauf vortheilhaft mit einem Angriff auf die feindlichen Werke vor dem Lager von Serra

könnte verbunden werden. Ich gab daher der Reservearmee den Befehl, sich rechtshin zu konzentriren, und sobald die Konzentration begann, ließ der Marechal de Campo Don Pedro Giron das Bataillon de las Ordenes den feindlichen Posten auf dem Felsen zur Rechten der von seinen Truppen okkupirten Position angreifen. Diese Truppen verfolgten ihr Glück, und drangen zu der Verschanzung auf einen Hügel hinan, welcher die rechte Seite des Lagers von Serra beschützte. Der Feind räumte alsobald seine Festungswerke, um den Laufgraben nach dem Lager hin zu vertheidigen, welcher aber schon durch Detaschements von der 7ten Division, welche der Gen. Lieut. Dalhousie zu diesem Zwecke gesandt hatte, in Besitz genommen war. Don Pedro Giron stellte alsdann ein Bataillon zur Linken des Feindes an den Felsen der Hermitage. Es war zu spät in der letzten Nacht, um weitere Fortschritte zu machen, und der Feind zog während derselben von der Einsiedeley und aus dem Lager von Serra ab. Es gewährt mir besonders Vergnügen, das gute Betragen der Offiziere und der Reserve-Armee von Andalusien, sowohl bey den Unternehmungen am 7. d., als am gestrigen Tage zu rühmen. Der Angriff am gestrigen Tage wurde von dem Bataillon las Ordenes, unter dem Kommando des Obersten Hope, in guter Ordnung, und mit mehr Enthusiasmus, als ich je bey Truppen wahrgenommen habe, gemacht. Ueberhaupt war ich mit dem Geist und der Disziplin des ganzen Korps sehr zufrieden. Ich kann nicht zu hoch die Ausführung der Maaßregel bey diesen Unternehmungen rühmen, wodurch der Marechal de Camp, Don Pedro Giron, und der General mit den Stabsoffizieren unter seiner Leitung sich ausgezeichnet haben. Ich vergaß in meinen Depeschen vom 4ten dieses, Ew. Herrlichkeit zu melden, daß ich auf meinem Wege nach Roncevalles am 1. d. dem Brigadiergeneral Campell den Befehl ertheilte, sich Mühe zu geben, feindliche Pikets vor der Fronte aufzuheben. Mit glücklichem Erfolge machte er mit den portugiesischen Truppen unter seinem Kommando Angriffe darauf, und nahm ein ganzes Piket, das aus 70 Mann bestand. Zu gleicher Zeit wurde eine befestigte Position auf dem Berge Arolla bestürmt, und die ganze Garnison getödtet. — Seit meinem letzten Schreiben habe ich Depeschen vom Gen. Lieut. Clinton in Catalonien bis zum 3. d. erhalten. Der General war noch zu Tarragona, und der Feind in seiner alten Position am Llobregat. Der Gen. Lieut. Lord William Bentink hat sich am 22. Sept. nach Sizilien eingeschifft. Ich sende diese Depesche durch meinen Adjutanten, den Kapitän Grafen von March, welchen ich Ew. Herrlichkeit Protektion empfehle. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Wellington." (Das Verzeichniß des englisch-portugiesischen Verlustes folgt nächstens.)

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel: „Bayonne, vom 18. Nov. Der Hr. Herzog v. Dalmatien hat diesen Morgen eine Rekognoszirung gegen die feindliche Linie gemacht. Sie veranlaßte ein ziemlich lebhaftes Gefecht, worin die Engländer stark litten. Wir hatten nur einen Todten und etwa 30 verwundete Volitgeurs. Das angeschwollene Wasser hat die Brücken über die Bidassoa weggerissen: auch die Nive ist ausgetreten. Die Engländer und Portugiesen leiden stark durch Mangel an Lebensmitteln. Es fehlt ihnen sogar an Salz, und sie bringen große Opfer, um es sich zu verschaffen."

Vermischte Nachrichten.

Bey Mannheim ist bereits eine Brücke über den Rhein geschlagen, über welche häufig starke Patrouillen leichter Truppen auf das linke Ufer gehen; es sind schon mehrere Verwundete zurück gebracht worden.

Die polnische Festung Modlin meldet die Nürnb. Zeit. hat eine Kapitulation vorgeschlagen, nach welcher dieselbe freyen Abzug nach Frankreich verlangte, was ihr aber von dem die Belagerung kommandirenden General abgeschlagen wurde. — Bekanntlich ist die Ratifikation der Kapitulation von Dresden höchsten Orts verweigert worden. Es soll daher Befehl gegeben worden seyn, die Generale und die Besatzung dieser Stadt, allenthalben, wo man sie entrifft, nach Dresden zurückzuweisen; man erfährt nun, daß die Garnison von Dresden vorgezogen habe, sich als Kriegsgefangen zu ergeben. — Zu Frankfurt sollen einige Deputirte des Schweizer Landtags eingetroffen seyn.

Vor Danzig wurden in der Nacht vom 2. zum 3. Nov. die Tranchéen eröfnet.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 4. Dez.: (Zum Erstenmale.) Der Apotheker und Doktor, eine komische Oper in zwey Aufzügen. Die Musik ist von Herrn von Dittersdorf.

Sonntag den 5. Dez.: Der travestirte Hamlet.

Ankündigung.

3064. (3. a) Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß alle an das ihm Felde stehende Militär abgehende Briefe sogleich bey der Ausgabe bezahlt oder frankirt werden müssen.

München den 1. Dez. 1813.

Königl. Oberpostamts Direktion.
Freyherr von Pfetten.

Versteigerung.

3058. (1) Montag den 24. Jänr 1814 und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die hinterlassene Mobiliarschaft Sr. des kaiserl. königl. französischen Gesandten, Grafen Mercy d'Argenteau Exzellenz gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Diese Mobiliarschaft besteht aus mehreren Garnituren Kanapes und Sesseln, Kommod- und Schreibkästen von Mahagoni sowohl als inländischem Holze, Kleider- und Waschkästen, mehreren bronzenen, fein vergoldeten, äußerst geschmackvollen Stockuhren, vollständigen Tafelaufsätzen, Vasen, Kronleuchtern von Paris, silbernen und plattirten Effekten; verschiedenen Tafelserviern auch Kaffee- und Theeschalen von feinsten Pariser Porcellain, sehr schönen Spiegeln, einem sehr schönen Billard, mehreren Fuß-Teppichen, mehreren Fortepiano, einer Menge kupfernen, zinnernen und eisernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthschaften, sehr vielen Wein- und Liqueurgläsern, mehreren Gewehren, feinem Tischweißzeug, vielen Matratzen und Betten, Wägen, Pferdgeschirre, und einer großen Menge der besten Tafel- und Dessertweine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Versteigerung wird in der bisherigen Wohnung des Herrn Ministers Exellenz im Dammenstift gehalten werden, woselbst von Montag den 13. dieses Monats, abhin täglich von Morgens 9 bis Mittag um 12 Uhr die zu versteigernden Effekten können in Augenschein genomm werden.

3059. (3 a) Ein bey einem Bäcker liegen gebliebenes Säckchen, mit etwas Geld kann von dem Eigenthümer im Polizey-Anfragsbüreau abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 292 — 6. Dezember. 1813.

Baiern.

Die Bamberger-Zeitung meldet unterm 30. Nov.: „Dieser Tage befanden sich auch einige hundert russische Kuirassiere hier. Das hier liegende österreichische Monturdepot bricht ehestens nach Heilbronn auf. Das Hauptmonturendepot soll nach Ulm kommen. Ein öffentliches Blatt will von einem starken Ausfall der Mainzer-Besatzung wissen, der aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden seyn. Alle Anstalten deuten, nach demselben Blatte, auf einen nahen Rheinübergang, und es sollen schon Proklamationen an die Bewohner des linken Rheinufers unter der Presse seyn. Der am großherzogl. würzburgischen Hofe akkreditirte kaiserl. österreichische Gesandte, Graf v. Buol-Schauenstein, traf dieser Tage in Würzburg ein."

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung erzählt unterm 30. November: „Stärkere oder schwächere Armeekorps durchziehen das Großherzogthum fortwährend meistens in der Richtung nach dem Oberrhein, und lassen vermuthen, daß der Uebergang über den Rhein da stattfinden werde, wo sich demselben die wenigsten Schwierigkeiten entgegensetzen, nämlich in der Schweiz und in Holland."

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 28. Novemb. in der Baireuther Zeitung sagt: „Die Nachricht von der Revolution in Holland bestätigt sich. Man hat zuverläßige Nachricht, daß Zwoll, die reichste, schönste und regulair befestigte Stadt in Oberyssel, von Preußen besetzt ist. Zugleich heißt es, der Kron-Prinz von Schweden habe den Fürsten von Eckmühl bey Hamburg total geschlagen. Der General Langeron steht mit seinem Korps vor Königstein. Der König von Preußen ist vorgestern von Darmstadt hieher zurückgekommen, und in einigen Tagen wird der Kaiser von Rußland von Rohrbach zurückerwartet."

In einem spätern Schreiben vom 29. Nov. heißt es: „Noch immer haben wir hier die Hoflager der drey Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen, nebst dem großen Haupt-Quartier der alliirten Armee. Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz eine starke Kanonade. Heute vernimmt man, es sey ein starker Angriff auf Kassel mit Congreveschen Raketen gemacht worden, wodurch in diesem Städchen großer Brand entstanden seyn soll. Gestern empfing Se. Maj. der König von Preußen in der hiesigen St. Katharinenkirche, in welcher reformirter Gottesdienst gehalten wurde, das heil. Abendmahl; die Infanterie der preußischen Garde machte große Kirchenparade. Heute wird Se. Durchlaucht der Kurprinz von Hessen in Hanau erwartet, wohin sich dessen durchlauchtigster Vater von Frankfurt aus heute ebenfalls begeben hat. Man will Nachricht haben, die Engländer hätten eine Landung in Holland bewerkstelligt."

Die Zeitung von Frankfurt meldet unterm 30. Nov.: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben sich am 28. von Rohrbach nach Karlsruhe begeben, Allerhöchstdieselben werden morgen von da hier wieder zurückerwartet. Se. Majestät der König von Preußen haben einen Theil des heutigen Tages in Wiesbaden zugebracht." — „Hier ist Nachricht aus Holland eingetroffen, daß die beyden Plätze Zütphen und Deesborg ohne wesentlichen Verlust mit Sturm eingenommen worden sind." — „In der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt vom 26. Nov. d. J. ist die Nachricht enthalten, daß der regierende Fürst von Ysenburg, nachdem er seinen französischen Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt, der allgemeinen Sache der hohen verbündete Mächte beygetreten sey. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß gedachter Fürst zwar um den Beytritt zur Sache der hohen verbündeten Mächte angesucht, dessen Aufnahme aber, wie man sicher weiß, noch nicht erfolgt ist." — „Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Gotha ist gestern hier eingetroffen." — J. k. H. die Prinzessin Louis von Würtemberg ist von einer kleinen nach Weilburg unternommenen Reise hieher zurückgekommen."

Westphalen.

Die Kasseler allgemeine Zeitung enthält unterm 25. Nov. Folgendes: „JJ. DD. der Kurfürst und der Kurprinz sind heute Morgens von hier nach Frankfurt abgereist. Dem Vernehmen nach wird ihre Abwesenheit nicht von langer Dauer seyn."

Aus Hanau wird unterm 27. Nov. in der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Die Grafschaft Hanau soll übermorgen ihrem angestammten Landesherrn dem Kurfürsten von Hessen und Fulda in einigen Tagen an Oranien übergeben werden."

Preußen.

Der Zweck der Reise des Königs von Preußen nach Berlin war das Betreiben neuer Aushebungen.

Zu Halle wird ein preußisches National-Kavallerieregiment von Freywilligen, die sich selbst armiren, auf Veranlassung der Regierung errichtet.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthielt zu der Zeit, wo sie noch unter französischem Einfluß stand, folgenden Artikel:

Vom Elbufer. Der Kronprinz von Schweden läßt seit einiger Zeit Aufsätze bekannt machen, die im eigentlichen Verstande Pasquille genannt zu werden verdienen. Es ist fast nicht zu begreifen, wie dieser Prinz so sehr den Rang vergessen hat, wozu er empor gehoben wurde, daß er mit seinem Namen die Hirngeburten eines Kotzebue, eines Schlegel, eines Sarazins oder eines Goldsmiths zu unterschreiben vermag. Das Publikum frägt sich erstaunt: Ist denn dieser Kronprinz nicht der nämliche Prinz von Pontecorvo, der durch

die Gnade der französischen Regierung zum Marschall ernannt, und fernerhin mit Geschenken und Gunstbezeugungen überhäuft wurde? Ist es nicht der nämliche Marschall, der in Hamburg, Hannover und Elbing nur deswegen so hohe Kontributionen ausschrieb, um seinen eigenen Beutel damit anzufüllen? Ist es nicht der nämliche Bernadotte, dieser wüthende Jacobiner, der während seiner Gesandtschaft am österreichischen Hofe die dreyfache Fahne in Wien aufpflanzte und sich von dort wegjagen ließ? Ist es nicht der nämliche Bernadotte, dessen Grundsätze Frankreich verachtet, und der, ohne den Schutz und die Nachsicht des Kaisers Napoleons, welcher, besonders in Rücksicht seiner Allianz, ihm die begangenen Fehler großmüthig verzieh', im Staube kriechen würde? Allerdings ist es kein anderer als er, dessen Erhebung auf den schwedischen Thron nur der Achtung und Bewunderung zuzuschreiben ist, welche die großen Thaten Frankreichs den Schweden eingeflößt hatten, und der nur mit Frankreichs Erlaubniß und Einwilligung diesen Thron besteigen konnte. Es ist empörend, solche Undankbarkeit solche Hintansetzung seiner selbst und der Ehre zu sehen. Leute, die besser unterrichtet sind, geben als Grund dieses Betragens an, daß, bezahlt durch die Engländer, man es ihm zur Pflicht gemacht habe, sich zu erniedrigen und sich mit Frankreich unversöhnlich zu entzweyen, zu welchem Ende man ihn die französische Besitzung Guadeloupe hätte annehmen lassen, und er sich anheischig gemacht habe, alle Schmähschriften zu unterschreiben, die ihnen abfassen zu lassen gut dünken würde. Andere finden es ganz natürlich, daß der Kronprinz von Schweden sich, wie alle Renegaten, als den bittersten Feind seines Vaterlandes und seines Fürsten zeigt. Noch andere endlich glauben, diesen Prinzen beklagen zu müssen, der, von einer wahnsinnigen Mutter geboren, und dessen Brüder *) und Schwestern im Wahnsinne gestorben sind, vielleicht von eben dieser Krankheit zu seinen Handlungen angetrieben werden dürfte.

Schweden hat in der That ein besonderes Schicksal. Es jagt einen verrückten Prinzen vom Throne, und ruft einen französischen General herbey, welcher, der katholischen Religion zugethan, seine Regierung damit anfangen muß, dieser Religion zu entsagen; und eben dieser General, seinem Range nach der Zwanzigste in der französischen Armee, dessen Moralität und Grundsätze wenig in seinem Vaterlande geschätzt wurden, ist Sohn und Bruder von Tollhäuslern, und empfindet an sich selbst schon Spuren von dieser Krankheit. —

Die Berliner Zeitung, aus der wir diesen Artikel gegenwärtig entlehnen, begleitet denselben mit folgender Anmerkung: Es würde eine Verletzung der zarteren Sittlichkeit und an sich sehr überflüssig seyn, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden gegen die im vorstehenden Aufsatze enthaltenen Vorwürfe vertheidigen zu wollen. Was unter diesen Umständen allein übrig bleibt, ist, diesen merkwürdigen Aufsatz als ein Denkmal der Gesinnungen des französischen Kaisers und seiner nächsten Umgebung, kurz vor dem Abschiede von Deutschland zu betrachten. Dieß ist die Rache des französischen Kaisers, wenn ein französischer Marschall als Gouverneur einer Provinz (Hannover) den durch seinen Vorgänger geschändeten französischen Namen durch hohe Uneigennützigkeit und Gerechtigkeitsliebe wieder zu Ehren bringt. Dieß seine Rache, wenn ein französischer Prinz, als Anführer ausländischer Truppen (bey Wagram), Begeisterung für seine Person und rücksichtslose Hingebung zu entzünden versteht. Dieß die Rache, wenn derselbe französische Prinz, von einer seit Jahrhunderten nach feststehenden Gesetzen regierten Nation auf den Thron berufen, gleich bey seinem ersten Eintritt in Schweden erklärt: er habe aufgehört, ein Franzose zu seyn, und sey unfähig, ein anderes Interesse zu denken und zu empfinden, als das der ihm vertrauenden Nation. Dieß die Rache, wenn der Kronprinz von Schweden ein Herz für die Leiden Europa's hat, und durch seine Rathgebungen einen bessern Zustand der Dinge einleitet. Dieß die Rache, wenn derselbe Prinz Theil nimmt an dem allgemeinen Zusammentritt der Europäischen Staaten zur Behauptung der Nationalexistenz und Vernichtung einer nie erlebten Tyranney. Dieß die Rache, wenn derselbe Prinz den gegen ihn auftretenden französischen Marschällen in zwey kurz auf einander gefolgten Schlachten solche Lektionen ertheilt, daß ihnen die Lust vergeht, noch ferner mit ihm anzubinden. In der That, es ist sogar ergetzlich, daß diese Rache genommen worden ist; denn opposita juxta se posita magis elucescunt. Für Deutsche besonders ist der vorstehende Aufsatz ein köstliches Denkmal französischer Beschränktheit und Engherzigkeit. Nichts davon zu sagen, daß der französische Kaiser und der Herzog von Bassano, indem sie sich über die sogenannten Pasquille des Kronprinzen beschweren, trotz den ärgsten Jacobinern pasquilliren — geht aus ihrem Machwerk nicht ganz deutlich hervor, daß, ihnen gegenüber, es durchaus nicht erlaubt ist, weder ein Mensch, noch ein Christ, noch ein Schwede, Preuße u. s. w. zu seyn, wenn man nicht zu gleicher Zeit ein Franzose ist, und, als solcher, alles Dichten und Trachten darauf beschränkt, für die persönliche Größe Napoleons auf Kosten alles Patriotismus und aller Menschenliebe zu arbeiten? In dieser Hinsicht scheint uns der Leipziger Zeitungsartikel sogar des Aufbewahrens werth; denn mehr als jedes andere Document zeigt er die politische Intoleranz der französischen Regierung und das grausame Schicksal, das den Deutschen bevorstand, wenn Napoleons Universalherrschaft von längerer Dauer gewesen wäre.

*) Ein unter der Rubrick Pau erschienener erdichteter Aufsatz läßt seinen Bruder im Wahnsinn sterben.

Aus Niedersachsen vom 24. Nov. Aus dem Hannöverschen sind neuerdings 6000 Mann zu dem General Wallmoden abgegangen, dessen Streitkräfte dadurch auf 22,000 Mann anwuchsen. Er steht den Dänen und dem Fürsten von Eckmühl gegenüber, welcher Letzterer die feste Position hinter der Stecknitz, und die Städte Ratzeburg, Lübeck und Hamburg besetzt hielt. Nach des verstorbenen Generals v. Ewald Behauptung ist diese Position unbezwinglich, so lange die Seen und Gewässer nicht zufrieren. Indessen nöthigt vielleicht auch früher, entweder der Zurücktritt der Dänen, oder die Ankunft des Kronprinzen von Schweden, welcher schon Bremen, Harburg und Stade inne hat, den Fürsten, jene Position aufzugeben, und sich nach Hamburg zu werfen.

Nach Berichten aus Prag soll sich Dänemark neuerlich ebenfalls für die Sache der Alliirten erklärt haben.

Nachrichten aus Dresden in der Allgemeinen Zeitung können die beynahe an Verzweiflung gränzende Lage dieser Stadt während des ganzen Krieges, besonders aber während ihrer letzten Blokade, nicht genug beschreiben. Man schätzt, nach einer mäßigen Berechnung, die Gesammtzahl der seit dem diesjährigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Dresden verstorbenen Einheimischen und Fremden auf 78,800 Menschen.

Am 22. Nov. ward die Festung Torgau stark beschossen. Das großherzogl. würzburgische in der Stadt gelegene Bataillon war von dem Gouverneur entlassen worden.

Französisches Reich.

Nach dem Moniteur präsidirte der Kaiser am 25. Nov. in einem Staatsrathe, und der zum Präsidenten der Kriegssektion im Staatsrath ernannte Staatsminister Graf Cessac (Lacuee) legte in dieser Eigenschaft seinen Eid in die Hände Sr. Maj.

ab. — Der bisherige Großrichter, Justizminister, Herzog von Massa (Regnier) wurde durch ein Dekret vom nämlichen Tage zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt.

Der Kaiser und die Kaiserin erschienen am 23. Abends in der Oper, zwischen dem Stück und dem Ballet. Sie wurden mit dem gewöhnlichen Beyfallklatschen empfangen.

Der Prinz Erzschatzmeister (Lebrun) war am 23. Nov. des Morgens sehr unpäßlich von Amsterdam zu Paris angelangt.

Das Journal de l'Empire gibt nach Briefen aus Aachen, vom 17. Nov. folgende Nachrichten für gewiß: Der Marschall Herzog von Tarent sey noch immer zu Köln; sein Kommando dehne sich bis Zwoll aus. Unter ihm stünden mehrere Divisions- und Brigadegenerale, nebst einem täglich anwachsenden Armeekorps. Das linke Ufer des Rheins sey mit Truppen besetzt, Wesel und Jülich in gutem Zustande, u. s. w.

Dasselbe Journal meldet aus Rom vom 13. Nov., es würden nächstens 30,000 Mann neapolitanischer Truppen durch den Kirchenstaat nach Bologna marschiren, und sich dort mit einem andern, aus den Abruzzo's durch die Mark von Ancona ziehenden Korps vereinigen. Die Artillerie- und Equipagen-Trains dieser Truppen, nebst der Kavallerie, bildeten 6000 Pferde. Die Gazette de France läßt die Avantgarde dieser neapolitanischen Hülfsarmee sogar schon am 22. Nov. zu Bologna erwarten.

Die Allgemeine Zeitung meldet nach Privatbriefen aus Paris vom 22. November, angeblich aus sicherer Quelle, daß nach einer am 20. daselbst eingetroffenen Antwort des kaiserl. österreichischen Staatsministers Hrn. Fürsten von Metternich, der von dem Kaiser Napoleon schon vor mehreren Wochen durch den Grafen Meerveldt gemachte Antrag wegen Zusammentritt eines Kongresses angenommen worden sey. Als Kongreßort nenne man Mannheim, und als Bevollmächtigte den Fürsten von Metternich von österreichischer, den Grafen von Nesselrode von russischer, den Lord Aberdeen von englischer, und den Freyherrn v. Hardenberg von preußischer Seite; französischer Seits werde der Herzog von Vicenza erscheinen; die Bevollmächtigten der übrigen kriegführenden Mächte seyen noch nicht bekannt. Es werde aber kein Waffenstillstand statt finden, sondern während der Unterhandlung der Krieg fortdauern. Man wolle wissen, die verbündeten Mächte bestünden auf dem Frieden von Lüneville als Basis ꝛc.

Das Amtsblatt liefert auch einen ältern, vom 18. Oktober datirten Bericht des Marschalls Gouvion St. Cyr.

Die Düsseldorfer Zeitung schreibt unterm 21. Nov.: „Seit gestern verbreitet sich hier die Nachricht, in Holland sey ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die französische Regierung, wird erzählt, wollte die Dämme durchstechen und das Land unter Wasser setzen; da aber eine solche verheerende und zerstörende Maaßregel, welche nur Wuth und Verzweiflung ergreifen können, eine unabsehbare Kette des Elends und der Verwüstung nach sich zieht, indem nicht nur blühende Dörfer und Flecken, so wie die schönsten Gärten und Landhäuser, von den Fluthen des Meeres weggespühlt werden, sondern auch alle Kultur auf wenigstens zehn Jahre vernichtet wird; so haben die durch die gänzliche Stockung ihres Handels schon in Armuth gesunkenen und nun durch diese neue Grausamkeit in Verzweiflung gebrachten Holländer die Waffen ergriffen; von beyden Seiten floß Blut; die Franzosen wurden aus Amsterdam, Rotterdam und andern Städten vertrieben, die Sache der Menschheit siegte und die Dämme wurden nicht durchstochen. Der Himmel gebe, daß der nun schon lange andauernde Regen aufhöre, und daß die dadurch immer mehr unfahrbar gemachten Landstraßen in Verbindung mit andern Umständen das Vorrücken der verbündeten Heere nicht länger hemmen möchten; jeder Tag, jede Stunde ist von einem nicht zu berechnenden Preis."

Nach Berichten vom Niederrhein soll bereits die Festung Breda in der Gewalt der holländischen Insurgenten seyn. Die aus Holländern und Schweizern bestehende Garnison bemächtigte sich der Thore, und erklärte sich für die Sache von Alt-Holland. Amsterdam ist am 18. Nov. von den Franzosen geräumt worden.

Aus Lübeck schreibt man unterm 19. Nov.: „Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tage trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17. d. das Lager zu Ratzeburg abgebrannt, und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Groß-Grönau, eine Meile von unserer Stadt, besetzt. Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen, und die Gartenhäuser abgebrochen. Aus der Bank zu Hamburg waren am 14. Nov. 750,000 Mark Banko gemünztes Geld genommen."

Italien.

Am 20. Abends kam Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessin Vice-Königin von Verona wieder in Mailand an. — Das Mailänder offizielle Blatt macht ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Herzog von Lodi bekannt, worin es heißt: „Ich beschäftige mich mit Italien; ich ziehe eine Armee von 100,000 Mann bey Turin zusammen; meine Völker Italiens dürfen gewiß seyn, daß ich unter keinen Umständen sie verlassen werde. Wenn gebieterische Ereignisse unsere jetzige Lage schwierig gemacht haben, so ist doch alles vorgekehrt, um den Folgen vorzubeugen ꝛc."

Se. Maj. der König von Neapel hat nachstehendes Dekret erlassen: „Joachim Napoleon ꝛc. Der Zustand des Königreichs erheischt die Begünstigung der Ausfuhr des Ueberflußes so wie die Aufmunterung des Ackerbaues und des Handels; da Wir nicht nur dahin Vorsehung thun wollen, daß Unserm Königreiche nicht die auswärtigen Produkte, deren es nöthig hat, fehlen, sondern auch um durch dieses Mittel den heimlichen Einfuhren neue Schranken zu setzen, so haben Wir auf den Bericht Unserer Minister des Innern und der Finanzen dekretirt und dekretiren, wie folgt: Art. 1. Die Schiffe aller befreundeten neutralen Mächte können ohne eine andere vorgängige Autorisation in die Häfen Unsers Königreichs, mit Ladungen aller Art Produkte des Bodens, des Fischfangs ein- und mit Konsumtionsgegenständen und Produkten des Königreichs oder solchen Waaren, die sich in demselben befinden, und darin gekauft worden sind, auslaufen, ohne zu etwas anders als zur Zahlung der durch die Tarife festgesetzten Abgaben gehalten zu seyn. Sie können überdieß diejenigen Waaren, welche durch die bestehenden Gesetze nicht verboten sind, frey deponiren und zusammen oder theilweise mit sich nehmen. Sie können jedoch nur in den Hafen Unsrer guten Stadt von der in diesem letztern Falle ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen. — 2. Alle frühere Dekrete und Beschlüsse, insofern sie den Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets zuwiderlaufen, sind zurückgenommen. — 2. Unsre Minister sind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Neapel den 11. Nov. 1813. (Unterz.) Joachim Napoleon." — Zu gleicher Zeit wurde ein Tarif bekannt gemacht, welcher die Einfuhrgebühren herabsetzt. Die gesponnene Baumwolle zahlt für den metrischen Centner 230 Liv., Huthzucker 150, Kaffe 125, Indigo 250 ꝛc

Eine Beylage zur Bozner Zeitung liefert aus Roveredo vom 24. Nov. zuförderst eine Beschreibung der schon bekannten blutigen Vorfälle vom 11. bis 19. Nov., und fügt sodann hinzu: „Vor Legnago steht die Brigade Jölseis, in Verbindung

über Rovigo und Adria mit der Brigade Nugent, die am 9. Nov. auf englischen und österreichischen Fahrzeugen zu Triest eingeschifft worden, und am 12. vor Venedig und Malamocco erschienen war. Sie hielt diese Stadt von der Seeseite blokirt, und hatte einen Theil der Truppen an den Mündungen des Po ans Land gesetzt. Von den Lagunen her war Venedig von den Brigaden Rebrovich und Meyer cernirt. Die Garnison bestand aus 6000 Mann. General Nugent selbst hatte am 18 Ferrara besetzt, und streifte mit einer Truppenabtheilung bey Rovigo. Die Transchees bey Palmanuova sollten unmittelbar nach Ankunft des Belagerungsgeschützes eröffnet werden. Dalmatien war durch die Brigade Tomassich erobert, nur Zara hielt sich noch, welches General Roize mit 1800 Mann vertheidigt. Zwischen Mantua, Verona und Rivoli ist der Ueberrest der feindlichen Armee versammelt; der Vizekönig von Italien befand sich am 21. Abends in Verona. Den 22. und 23. blieben beyde Armeen in der bisherigen Stellung, ohne sich zu beunruhigen."

Zu Botzen erwartete man dem Vernehmen nach den Durchmarsch des aus Sachsen kommenden Klenauischen Korps.

Spanien.

Als der Feldmarschall Wellington die mitgetheilten Berichte aus Lesaca am 9. Oct. erstattete, stand der linke Flügel des seinen Befehlen untergeordneten Heeres zwischen der Bidassoa und dem Flusse Nassel, ungefähr drey französische Meilen weit von Bajonne entfernt, in der Richtung gegen St. Jean de Luz, also auf französischem Gebiet; aber der rechte Flügel dehnte sich noch über die Gebirge, und war an den Paß von Roncevalles gelehnt, welchen die Engländer als den Eingang der nach Frankreich führenden Hauptstraße, der einzigen, auf der Geschütz geführt werden kann, sehr stark befestiget hatten. Seither sind einige gegenseitige Bewegungen vorgefallen, wovon Lord Wellington am 18. October berichtet hat. Damals hatte er sein Hauptquartier mehr vorwärts zu Vera, und sein rechter Flügel war über St. Jean Pied de Port vorgedrungen. Nach den neuesten Briefen aus England vom 25. October scheint es aber, daß Lord Wellington seine weitern Unternehmungen nicht in der Richtung von Bajonne fortgesetzt, sondern sich mehr rechts gewendet habe; denn nach jenen Briefen war sein Hauptquartier zu Oieron, und der französische Heerführer stand zu Orthez, auf der Straße, die von Bajonne nach Pau führet.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, den 2. Dec. Se. Excell. der kaiserlich-österreichische Minister Graf von Stadion traf diesen Morgen mit Suite im Gasthofe zum weißen Lamm allhier ein, und reist diesen Nachmittag nach dem kaiserl. österreichischen Haupt-Quartier ab.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes: Die in Holland ausgebrochene Revolution ist in jeder Hinsicht ein großes, weltgeschichtliches Ereigniß. Der Marsch des von Bülowischen Korps nach Holland sollte zugleich der rechten Flanke der großen verbündeten Armee einen festen Stützpunkt verschaffen, und die linke Flanke des Armeekorps des Kronprinzen von Schweden decken. Die Verbindung der Armee mit England mußte auf dem möglich nächsten Wege bereitet werden. Frankreich hat noch eine Flotte in Antwerpen und eine andere im Texel. Die Lähmung dieser Streitkräfte, die dem großen Zwecke sehr nachtheilig werden konnten, mußte ein vorzügliches Augenmerk der großen verbündeten Mächte seyn. Diese Flotten sind zwar noch nicht erobert, aber es ist unmöglich, daß sie gerettet werden, denn der Texel und die Ausflüsse der Schelde sind von den Engländern blokirt. Es gibt keinen Mittelweg; sie werden entweder zerstört, oder sie fallen in die Gewalt der verbündeten Mächte. Die Operationslinie ist nun die Maas, und wenn Seeland, wie es kaum zu bezweifeln ist, dem Beyspiele der Hauptstadt und der übrigen Provinzen folgt, so wird bald das linke Ufer der Schelde von den Heeren der Alliirten betreten werden.

Die Instradirung der russisch kaiserl. Truppen, meldet die Würzb. Ztg., geht gegen Ulm und sichtbar ist der Zweck, aus der Schweiz nach Italien, oder nach Frankreich, nachdem es die Umstände fordern, zu wirken. Wie es scheint wird dieses Land die Basis der ferneren Operationen werden, da die österr. Reservearmee von 60,000 Mann, die bereits im Marsche sich befindet, die Richtung gegen Lindau nimmt.

Die Leipziger-Zeitung sagt unterm 22. Nov.: „Mehrere Anstalten lassen auf baldige Verlegung des Landesgouvernements nach Dresden schließen." — „Der Fürst Primas, der bey Annäherung der alliirten Truppen seine Residenz Frankfurt verließ, und sich jetzt in der Schweiz aufhält, soll von dort aus seine Entsagungsacte an des Königs von Baiern Majestät eingesandt haben, worin er erklärt, daß er zu Gunsten des Vicekönigs von Italien (Schwiegersohns des Königs) seine Regierung niederlege.

Die Armee des F. Z. M. von Hiller soll durch 60,000 Russen verstärkt werden. — Die 8 neapolitanischen Regimenter, welche zur Unterstützung des Vicekönigs marschirt waren, sollen vom König Contreordre erhalten haben.

Am 26. und 28. Nov. marschirten die kaiserl. österreichischen Regimenter Dreilly Chevauxlegers und Rosenberg Dragoner durch die Gegend von Stuttgart in der Richtung nach Tübingen.

Ankündigung.

3064. (3. b) Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß alle an das im Felde stehende Militär abgehende Briefe sogleich bey der Aufgabe bezahlt oder frankirt werden müssen.

München den 1. Dez. 1813.

Königl. Oberpostamts Direktion.
Freyherr von Pfetten.

Bekanntmachung.

3066. (2. a) Es sind bey einem des Diebstahls verdächtigen Menschen die nachbeschriebenen Sacktücher gefunden worden, als:

1) Ein rothes baumwollenes Sacktuch;
2) ein feines weißes Sacktuch von Perkal;
3) ein weißes ordinaires Sacktuch;
4) ein roth und weißes, dann
5) ein blau und weißes Sacktuch;
6) zwey kleine gegitterte Tücher.

Die allenfallsigen Eigenthümer derselben haben sich sofort dahier zu melden, und die nähern Kennzeichen dieser Sacktücher zu ihrer Legitimation anzugeben.

München, den 3ten Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
v. Bäumen, Director.
Hayder.

3065. Dienstags geht von hier über Kempten, Lindau und nach der Schweiz eine vierspitzige Chaise; das Nähere ist im Gasthofe zum goldenen Kreuz zu erfragen.

3059. (3 b) Ein bey einem Bäck vliegen gebliebenes Säckchen, mit etwas Geld kann von dem Eigenthümer im Polizey-Anfragbüreau abgelangt werden.

Beylage zu Nro. 292 der politischen Zeitung.

Edictal-Vorladung.

3036. (3. a) Georg Beil, pensionirter Meßner an der kön. Hofkirche zu St. Kajetan dahier, ist am 13. Oktober laufenden Jahres ohne letztwillige Verordnung gestorben. Da nun die unterfertigte Gerichtsbehörde keine Verwandten desselben in Erfahrung bringen konnte, so werden die unbekannten Intestat-Erben des Georg Beil hiemit aufgefodert, sich binnen eines peremtorischen Termins von 30 Tagen über ihre Erbschaftsansprüche auf den unbedeutenden Nachlaß des Verstorbenen sub poena repudiatae hereditatis hierorts zu legitimiren.

München den 23. Nov. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Dägl.

Edictal-Citation.

2841. (3. c) Den Erben des vormaligen kurfürstlichen Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier sind folgende Landschaftliche Obligationen und hierauf Bezug habende Urkunden, als

von 500 fl. Bundskapital de ao. 1628 Zinszeit 15. November.

„Ein Attestat vom 27. Nov. 1755 mit dem Gerichtsschreiber zu Schwaben Augustin Feichtmaierische Erben unterm 23. März 1756 liquidirt. —

„Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnisse d. d. 14. August 1795 den hierin namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämen zugeschrieben dann"

„ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept. 1795 ausgefertigtes Attestat für die übrigen 3 Erbsinteressenten lautend und"

„von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Okt. die Kloster Rottische Zession vom 22. Jäner 1772 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme a. 1000 fl. nach Ableben des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier den Joseph Augustin Feichtmaierische Relikten, als Franz Xaver Feichtmaier churfürstl. Hofgerichts-Advokaten, und Konsorte hier abgetrettne worden ist." —

Eine Urkunde des Inhalts:

„Ao. 1588 am Tag Bartolomäi Hauptbrief von Ihrer fürstlichen Durchlaucht Herzog Wilhelm in Baiern ꝛc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Bartlmä Welsers Hausfrau. Ao. 1657 den 23. Febr. ererbt ihr Sohn Hans Anton Welser; auf Absterben Hans Anton Welsers seind inhalt churfürstl. Hofrathsbefehl dd. 6. Nov. von obigen 2000 fl. Kapital dem Klosterniederschönfeld 500 fl. — Imgleichen hat inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Leonard de Friderico Lieutenant überkommen 1250 fl. Anno 1700 den 9. Jäner haben Johann Leonhard de Friderico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. dem Augustin Feichtmaier transportirt. Kapital pr. 300 fl"

„Augustin Feichtmaier in 32 Register Fol. 63 Zinszeit 24. May." — Anlehen von ao. 1704 sammentliche ohne Nummern unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefodert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten von heutigen Tage angerechnet um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Den 21. Sept. 1813.

Königlich-baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Edictal-Vorladung.

3050. (3. a) In dem Schuldwesen des verstorbenen königl. Kommunalsekretärs Johann Baptist von Trentinaglia hat man auf Andringen der Kreditorschaft und bey gänzlicher Unzugänglichkeit des hinterlassenen Vermögens die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 5. Jäner 1814;
ad excipiendum den 5. Februar 1814; dann
ad concludendum den 7. März 1814,

und zwar in dem Maße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 5. April 1814 festgesetzt sey, innert welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 26. November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Lindig.

Subhastation.

3060. Auf Antrag der Professerwittwe Wohlfarthischen Erben soll das zur Erbmasse gehörige frey eigene Haus von 3 Stockwerken in der Herzogspitalgasse Nro. 1244, welches zu 8000 fl. in der Steuer steht, nach dem gerichtlichen Schätzungs-Werth zu 9850 fl. ausgeboten, und salva ratificatione an den Meistbietenden käuflich überlassen werden.

Man hat hiezu auf Montag den 13. Dez. Vormittags von 10 bis 12 Uhr Kommission in dem benannten Hause anberaumt, wo die Kauflustigen die weitern Bedingungen vernehmen werden. München, den 2. Dezember 1813.

Freyhr. von Ströhl, Generalmajor.
Hussel, Auditor.

3009. (2. b) Die königl. baierische allerhöchst-subdelegirte Commission zur Liquidation der Staats-Schulden im Iller-, vormaligen Lech- und Oberdonau-Kreise.

Nachdem nicht anders, als auffallend seyn mußte, daß mehrere Staatsgläubiger der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1811 gemäß, ihre Foderungen — seit so langer Zeit und ungeachtet mehrerer Aufrufe — noch nicht zur Liquidation gebracht haben; so ist vermög allerhöchsten Reskripts, d. d. 20sten October allergnädigst beschlossen worden, daß ein endlicher kurzer Termin zu gedachtem Zwecke festzusetzen sey.

Es werden also alle die Staatsgläubiger, die noch unliqui-

dirte Forderungen im Iller- vormaligen Lech- und Oberdonau-Kreis einschlägig, zu machen haben, hiemit aufgefodert, sich bis zum letzten Dezember laufenden Jahrs vor der allergnädigst angeordneten Commission zur Liquidation zu stellen, und zwar

1) entweder persönlich, oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten;
2) sie sind zugleich verbunden, die Obligationen, Cessionen oder andere Erwerbs-Mittel nebst Beweisen der Zins-Zahlungen und Rückstände sowohl in Originalien, als Abschriften vorzulegen;
3) im Falle des Verlustes der Original Obligation ꝛc. muß die Amortisation davon sogleich veranlaßt, und in obigem Termine wenigst ein gerichtliches Zeugniß über die getroffene Einleitung übergeben, seiner Zeit aber die Amortisations-Erkenntniß nachgetragen werden.

Nach Verfluß obigen Termins betrachtet die Liquidations-Commission ihr Geschäft als beendigt, und jene Gläubiger, welche sich bey derselben nicht gemeldet haben werden, müssen sich es selbst zuschreiben, daß sie von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung ihrer Zinse erhalten, nicht in Besitz der im §. 5. der allerhöchsten Verordnung vom 17ten September 1811 zugesicherten neuen Obligationen kommen, sohin auch in der mit den liquidirten Forderungen einzuleitenden Verloosung keinen Antheil haben.

Geschehen Augsburg am 18ten November 1813.

Mozzi.

Doederlein.

Bekanntmachung.

3040. Die königl. baierische Kommandanschaft der Stadt Augsburg fodert alle diejenigen Individuen, welche an dem Nachlaß des unterm 28. vor. Monats verlebten Zeughaus-Actuars Maximilian Schwaninger etwas zu fodern haben, auf, diese ihre Forderungen bey der Eingangs erwähnten Militärbehörde binnen 30 Tagen von heute an sub poena praeclusi geltend zu machen.

Augsburg, den 26sten November 1813.

Serego,
Generalmajor und Commandant.

Schenkl, Auditor.

Edictal-Vorladung.

3053. Wer immer an die Erbschaft des hier gestorbenen Patriz Traubmaier, Exkonventuals von Kloster Au hiesigen Landgerichts, eine Forderung hat, weise sich hierüber binnen 30 Tagen bey unterzeichnetem Amte aus.

Später wird Niemand darüber mehr gehört werden.

Am 20sten November 1813.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf des Isar-Kreises.

Der königl. Landrichter abw.

Sepp, Assessor.

3562. Da bey dem, das Activ-Vermögen des hier verstorbenen Handelsmann Paul Salzmann weit übersteigenden Passivstande, auf Eröffnung der Gant erkennt werden mußte, so wird man dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen und die Edictstage nachstehend bestimmen.

I. Edictstag ad liquidandum Mittwoch den 29sten Dezember;

II. ad excipiendum Montag den 31sten Jäner 1814;

III. ad concludendum

a) erste Hälfte Donnerstag den 24sten Februar;
b) zweyte Hälfte Montag den 14ten März.

Alle jene, welche unter was immer für einen Rechtstitel auf das Vermögen des Paul Salzmann Anspruch zu haben glauben, werden aufgefodert, sich in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten an oben bemerkten Tagen bey Vermeidung des Ausschlußes zu stellen und ihre Rechtsansprüche auszuführen.

Den 26sten November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Scheaff.

3037. Proklama.

Nachdem der Schuldenstand des bürgerlichen Webermeisters Johann Zeder von Neustadt am Kulm sein Vermögen um eine beträchtliche Summe übersteigt; so hat das königliche Landgericht Kemnath den Universal-Concurs der Gläubiger ausgesprochen.

Man will demnach

Donnerstag den 16ten Dezember l. J. ad liquidandum;
Dienstag den 17ten Jäner 1814 ad excipiendum, und
Dienstag den 15ten Februar 1814 ad concludendum

angesetzt, und hiemit öffentlich bekannt gemacht haben.

An den drey erwähnten Edictstagen haben alle Johann Zederischen Gläubiger entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi bey unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen.

Kemnath am 10ten November 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz.

Schreyer.

Amortisations-Edict.

3017. Dem Andreas Schneider, Vormünder der Valentin Hindelangischen Töchter zu Görisried gerieth eine alt Kempische Landschaftsobligation von 200 fl. in Verlust.

Diese lautete auf die Adam Meyerische Kinder zu Görisried ausgestellt, auf 6. Sept. 1787 zu 5 per. angelegt, und trug das Equidation Nro. 7162.

Der Inhaber dieser nunmehrigen Staats Obligation wird hierdurch aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten vom Tage dieser Ausfertigung angerechnet, bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte unter dem Präjudize vorzuzeigen, daß im Falle der Nichtbefolgung die Urkunde als kraftlos erklärt werden wird.

Obergünzburg, den 20. Nov. 1813.

Königliches Landgericht Obergünzburg im Illerkreise.

v. Payer, Landrichter.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern. ꝛc. ꝛc.

3049. Nachdem sich wieder den Karl August Grafen von Raisach, ehemaligen königl. General-Commissär des Illerkreises bereits eine Schuldenlast hervor gethan hat, die dessen Aktivvermögen bey weiten übersteigt; so wird hiemit nach cod. jud. bav. cap. 19. §. 1. gegen den Karl August Grafen von Raisach der Universal-Konkurs erkannt, zu dessen Verhandlung der erste Hornung ad liquidandum, der erste Juny ad excipiendum, der erste Sept. ad replicandum und der zweyte Nov. 1814 ad duplicandum hiemit bestimmt werden, wo sämmtliche Gläubiger, welche an den Karl August Grafen von Raisch und dess-

sen Vermögen rechtliche Ansprüche, und Foderungen zu haben glauben, an oben benannten Tagen bey dem unterfertigten Gerichtshofe oder in eigner Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub pena praeclusionis zu erscheinen, und ihre Rechtsansprüche vorzubringen haben.

Neuburg den 27. Oktober 1813.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Ober-Donaukreis, als von Sr. königl. Maj. in obiger Debitsache Spezial ernanntes forum concursus universalis.

Frhr. v. Baßus, Präsident.

Sekretär Seelus

Proklama.

2986. (3. c) Vermöge eines am 7. August 1813 verfaßten, und am 27. Sept. besagten Jahres eröffneten Erkenntnißes in dem Schuldenwesen des Adam Kastner von Kirchenlaibach, ist der Universalkonkurs erkannt worden, und diesem Erkenntniß hat sich auch der Gemeinschuldner unterworfen.

Zur Einleitung des Prioritätsverfahrens werden nachstehende Ediktstäge festgesetzt: der erste Ediktstag ad liquidandum auf den 20. Dez. 1813 Vormittags 9 Uhr, und der andere Ediktstag ad excipiendum auf den 20. Jäner 1814 Vormittags 9 Uhr, und der dritte Ediktstag ad concludendum auf den 21. Februar 1814 Vormittags 9 Uhr. Alle diejenigen, welche an dem Vermögen des Gemeinschuldners Adam Kastner, welches lediglich in den Kaufschillingegeldern für dessen verkauftes Anwesen besteht, irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiemit vorgeladen, sich in den angesetzten Ediktstägen entweder in Person oder durch zulässige und gehörig ligitimirte Bevollmächtigte vor unterzeichnetem königl. Landgericht einzufinden, und zwar in dem ersten, um ihre Foderungen anzubringen, und sowohl über die Richtigkeit derselben als über das allenfalls zu verliegende Vorzugsrecht vorhandene Beweismittel, nahmhaft zu machen, solche auch, wenn sie in Urkunde bestehen, in Original vorzulegen, und beglaubte Abschriften davon zu den Acten zu geben.

Diejenigen, welche an diesen Ediktstägen ihre Foderungen nicht anzeigen, werden damit von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Diejenigen, welche die Beweismittel der Richtigkeit derselben oder des zu verlangenden Vorzugsrechts nicht angeben, werden damit nicht weiters gehört werden. In Ansehung derjenigen, welche am 2ten oder 3ten Ediktstag nicht erscheinen, wird die Verwarnung beygefügt, daß sie mit den treffenden Handlungen ausgeschlossen werden sollen, und die Sache von Amtswegen für beschlossen wird angenommen werden.

Diejenigen endlich, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Handen, oder an denselben zu bezahlen haben, werden zugleich angewiesen, solches an Niemanden anders, als ad Depositum des unterzeichneten königl. Landgerichts abzuliefern, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes.

Kemnath den 12. Nov. 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Edictal-Citation.

3063. Auf Ableben des Simon Drexler, Kreitmaierbauern zu Alling dieß Gerichts, haben die hinterlassene Wittwe und Erben beym dießortigen königl. Landgerichte die gehorsame Bitte gestellt, alle und jede Gläubiger des Erblassers Simon Drexler mit ihren, was immer für Namen habenden Forderungen und Ansprüchen zur gerichtlichen Liquidation aufzufodern. Es haben daher dieselben in Zeit 30 Tagen a dato vielmehr bey der am 30. Dezember laufenden Jahres angesetzten Kommission ihre allenfallsigen Forderungen und Ansprüche gegen Simon Drexler bey unterzeichneter Behörde zugleich mit den nöthigen Beweisen anzubringen und zu produziren, widrigenfalls sie nach Verfluß dieser Frist damit präkludirt werden würden.

Starnberg, den 1. Dezember 1813.

Königl. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

2980. (3. c) Dem Herrn Kammerer Kaspar Lex, Pfarrer zu Großhartpenning, dieß Gerichts, ging eine von der ehemaligen Landschaft in Baiern den 3. Februar 1798 auf die Pfarrey Großhartpenning sub Nro. 541 ausgestellte Schuldobligation per 105 fl. zu 4 pro Cento verzinnlich, zu Verlust.

Auf Impetranz des erwähnten Herrn Pfarrers wird dem nach der Inhaber der quästionirten Urkunde hiemit öffentlich aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten gesetzlicher Frist hierorts zu produciren, und die allenfalls hierauf habenden Rechte zu docieren, als sie sonst nach Verfluß des gesetzlichen Termins als kraftlos erklärt werden würde.

Actum Miesbach am 11. Novemb. 1813.

Königl. baier. Landgericht Miesbach im Innkreise.

Wieser Landrichter.

3035. (3. c) Ein Mann der mehrere Jahre sich bey Patrimonialgerichter als Schreiber mit Zufriedenheit seiner Herrn Vorgesetzten hat verwenden lassen, wünscht täglich eine derley Unterkunft wieder zu erlangen. Näheren Aufschluß gibt das Comtoir der politischen Zeitung.

3054. (3. b) Es wird in einer hiesigen Handlung ein Subjekt gesucht. D. U.

3055. (3. c) Den 4. Dezember kam das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

3026. (2. b) Bey dem Buchdrucker J. Zängl, am Färbergraben Nro. 1056, und in allen Buchhandlungen, wie auch in den beyden Landkarten- und Bilderhandlungen in der Kaufingergasse in München ist zu haben:

Gespräch im Bräustübchen über die Schrift: Was wollen wir? — Auch zum Besten der Invaliden-Anstalt. — Gebunden um 12 kr.

Im Verlag des Buchhändlers und Hofbuchdruckers C. F. Müller in Karlsruhe ist erschienen und in München in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der politischen Zeitung zu haben:

Charte des Kriegsschauplatzes am Rhein.

Wir empfehlen allen Militärs, Geschäftsleuten und Freunden der Geographie und Länderkunde die Charte

über das Großherzogthum Baden, und den an dasselbe angränzenden Ländern, entworfen auf dem großherzoglich-badischen Ingenieur-Büreau und revidirt von J. G. Tulla, großherzogl. badischem Major. Mit großherzogl. badischem, königl. baierschem und königl. sächsischem gnädigstem Privilegium, gegen den Nachstich oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maaßstab. Preis 1 fl. 24 kr.

Dieses vortreffliche Blatt, welches wir so eben in Vorrath erhalten haben, enthält nicht nur das Großherzogthum Baden, sondern auch beynahe das ganze Königreich Würtemberg, einen großen Theil des Großherzogthums Hessen, Frankfurt, Würzburg, die angränzenden baierischen Länder bis ans Vorarlbergische, einen Theil der Schweiz und die Nachbarsgränze von Frankreich.

Die nördlichen Hauptorte sind: Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg.

Die östlichen: Mergentheim, Schwäbischhall, Geißlingen, Ulm, Wangen, Lindau, Bregenz.

Die südlichen: Rheineck, Constanz, Frauenfeld, Baden in der Schweiz, Basel.

Die westlichen: Hüningen, Neubreisach, Straßburg, Landau, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim.

Die Erscheinung dieser mit vieler Mühe und Kostenaufwand veranstalteten Charte hat vorzüglich den Bemühungen des großherzogl. bad. Ingenieurmajors Herrn Tulla ihr Daseyn zu verdanken; sie ist die erste bisher erschienene gute Karte von diesem schönen Länderumfang, und ist größtentheils nach trigometrischen Vermessungen entworfen, und das Resultat einer 20monatlichen Arbeit für Zeichnung, Revision und Stich.

Nebst den angränzenden Ländern findet man darauf alle Gebirge mit ihren Abdachungen, die Flüsse, Bäche, Seen, Post-, Land- und Fahrstraßen, alle Städte, Schlösser, Bäder, Marktflecken, Pfarr- und andere größere Dörfer, alle Poststationen und alle Orte des Großherzogthums, welche sich durch eine besondere Merkwürdigkeit auszeichnen.

Alle badischen Amtsorte sind durch ein besonderes Zeichen deutlich ausgezeichnet; auch wurde für Reisende besonderer Bedacht genommen, alle Orte, welche an den Hauptstraßen und an den Flußüberfahrten liegen, in die Charte aufzunehmen.

Dieselbe Charte ist ohne Rand 21, 4 Zoll hoch, und 13, 7 Zolle breit, und enthält den 500,000sten Theil der natürlichen Länge.

Der Verleger enthält sich jeder Anpreißung dieser nützlichen Erscheinung, jedoch hält er es für eine Pflicht, das Urtheil des kompetenten Richters aus Bertuchs allgemeinem geographischen Ephemeriden im Märzheft von 1812 p. 337 hier im Auszuge beyzusetzen:

„Schon längst wurde diese Charte von dem Publikum mit Sehnsucht erwartet, und ihre Erscheinung entspricht in jeder Hinsicht dieser Erwartung. Dieses geschmackvoll gearbeitete Blatt ist 21, 4 Zoll hoch und 13, 7 breit, und hat 0, 5 Zoll zum Maaß einer geographischen Meile."

„Da seit der letzten Abtretung von Würtemberg an Baden noch in keiner Charte von diesem Maaßstabe die Gränzen genau zu ersehen waren, so ist die Charte auch in dieser Hinsicht eine äußerst willkommene Erscheinung, und sie befriedigt einen dringenden Wunsch der Geographen und Statistiker. Es ist ist zwar von dem Maaßstabe eines halben Zolls auf die geographische Meile nicht zu erwarten, daß man alle Dörfer und Ortschaften darauf finden könne, allein die Auslassungen sind mit vieler Auswahl gemacht, und nur da, wo die Orte sich zu sehr häufen, sind die unbedeutenden, der Deutlichkeit halber, weggeblieben."

„In Baden selbst befinden sich für angränzende Länder gar keine Ausgränzungen außer Hohentwiel für Würtemberg. Das Gebirg ist in diesem Blatte sehr gut und deutlich in der Lynker'schen Manier dargestellt, und für diesen beschränkten Maßstab alles Mögliche geleistet, indem mehr als die bloßen Hauptzüge angegeben sind."

„Die angränzenden Länder sind zwar nur skizzirt, doch aber mit vieler Genauigkeit angegeben, und die Hauptflüsse, fast alle Straßen mit dem größten Theil der anliegenden, und übrigens alle Hauptorte darin eingetragen."

„Der Stich ist geschmackvoll und schön, die Schrift deutlich und rein, und die ganz Karte empfiehlt sich, außer ihrem innern Gehalte, auch noch durch ein sehr gefälliges Aeußere."

„Den Preis wird jedermann billig finden."

Ebendaselbst ist erschienen, und in obenbesagter Landkarten-Niederlage für 48 kr. zu haben:

Der Pfinz- und Enzkreis im Großherzogthum Baden,
nach der neuesten Aemtereintheilung illuminirt,
oder:
Specialkarte der Umgebungen von Karlsruhe,
von den durchkreuzenden Hauptstraßen von Bruchsal bis Rastatt, und von da bis Pforzheim, Bretten und Eppingen ꝛc. ꝛc.

Eine in den genauesten Details gezeichnete, und von F. Wolff vorzüglich schön gestochenes Blatt, auf welchem alle, auch die kleinsten Orte mit allen Haupt-, Seiten- und Verbindungsstraßen dieser Gegend zu finden sind.

Diese Charte gehört zu den schönsten Producten, welche in Deutschland in diesem Fache geliefert worden sind.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 293 — 7. Dezember. 1813.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 4. Dez. Gestern traf die erste 5000 Mann starke Infanteriedivision eines kaiserl. russischen Armeekorps, das bis zum 13. d. durch unsere Stadt marschiren wird, hier ein. Morgen kommt eine eben so starke Kolonne. Ein Theil dieses Armeekorps soll über Regensburg zur Armee ziehen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 2. Dezemb. Gestern Nachts traf der Marschall St. Cyr nebst den Generalen Düsmas, Durosnel und Rambeau in Begleitung eines österreichischen Offiziers hier auf dem Wege nach Böhmen vom Rhein zurück ein, wo sie, dem Vernehmen nach, auf Befehl des russischen Kaisers zurückgewiesen wurden. Die ganze kriegsgefangene Dresdner Besatzung kommt nach Ungarn an die türkische Gränze. Zugleich eilte ein russischer Courier mit dem Befehl an den General Labanow-Rostowsky hier durch, mit der russischen Reservearmee schleunigst nachzurücken. Derselbe Courier meldet den bereits erfolgten Uebergang einer Macht von 80,000 Mann über den Rhein.

Oesterreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Brünn vom 20. Nov. Vom 15. Sept. bis einschlüssig 18. Nov. l. J. sind durch Brünn folgende franz. Kriegsgefangene geführt worden:

Die Divisionsgenerale Haro, Kreuzer und Bruno, die Brigadegenerale Jerome und Quiot, dann 646 Stabs- und Oberoffiziere und Nichtstreitende, endlich 8719 Gemeine, folglich im Ganzen 9371 Köpfe, wobey bemerkt werden muß, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Gefangenen auf dem Marsche aus Böhmen und Sachsen nach Mähren, wegen Schwächlichkeit erkrankt sind, und in die k. k. Feldspitäler abgegeben werden mußten. Alle übrigen sind weiter nach Ungarn abgesendet worden

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat den geheimen Rath Grafen von Beroldingen zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Wiener, den geheimen Rath Grafen v. Winzingerode zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Petersburger-, und den geheimen Rath von Linden zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Berliner Hofe ernannt.

Großherzogthum Baden.

Rohrbach bey Heidelberg, den 28 Nov. Ewig denkwürdig sind für den hiesigen Ort der gestrige und heutige Tag. Gestern traf nemlich um die Mittagszeit Se. Maj. der russische Kaiser Alexander, von Heidelberg aus, dahier ein. Allerhöchstdieselben wurden an dem Eingange des hiesigen Schloßparks von dem einschlägigen Herrn Bezirksbeamten, der hiesigen Geistlichkeit und sämmtlichen Gliedern des Ortsvorstands feyerlich empfangen, wozu der Herr Beamte schon Tags zuvor von ihrer Hoheit der Frau Markgräfin die besondere gnädigste Erlaubniß erhalten hatte. Die Ankunft Se. kaiserl. Maj. wurde durch den Donner einiger am Gebirge wohl angebrachter Böller verkündigt. Zwölf weißgekleidete Mädchen, mit grünen Bändern geschmückt, umgaben den Wagen Se. kaiserl. Maj., und begleiteten solchen vom Eingange des Parks bis an das Portal des Palais, wo Allerhöchstdieselben abstiegen, und von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog sowohl, als Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin, wie auch Ihrer Majestät der Königin Friederike, in Gegenwart des versammelten Hofs, auf das zärtlichste und rührendste empfangen wurden. Inzwischen stimmten die vor dem Schlosse aufgestellten zwölf Mädchen einige Stanzen aus einem bekannten Volksliede zu Ehren Sr. kaiserl. russ. Maj. unter Begleitung von blasenden Instrumenten an, welche ländliche Scene vorzüglich des allerhöchsten und höchsten Beyfalls gewürdigt wurde. Am Schlusse dieses Gesanges erscholl ein dreymaliges Hurrah! in welches die ganze, in großer Anzahl vor dem Schloß versammelte Volksmenge fröhlich miteinstimmte. Bey der Mittagstafel war Musik auf der Estrade vor den Fenstern des Speisesaals. Heute Vormittags widerfuhr dem Herrn Beamten, den beyden hiesigen Geistlichen und den sämmtlichen Gliedern des Ortsvorstandes die besondere Gnade, Sr. kaiserl. russ. Maj. allerunterthänigst vorgestellt und von Allerhöchstdenselben auf das huldreichste aufgenommen zu werden. Unmittelbar vor der Mittagstafel ließen Ihre Hoh. die Frau Markgräfin sich die zwölf Mädchen durch den Hrn Beamten vorstellen, wobey Höchstdieselbe nicht nur in den gnädigsten Ausdrücken Ihr höchstes Wohlgefallen über alle getroffene Anordnungen zu äussern geruhten, sondern auch mit der Höchstdenselben ganz eigenen Herzensgüte dem Herrn Beamten zur Vertheilung unter die gedachten zwölf Mädchen ein ansehnliches Geschenk zustellten. Nach aufgehobener Mittagstafel fuhren Se. kaiserl. russ. Maj. mit Ihrer Hoh. der Frau Markgräfin und der Königin Friderike Maj. unter abermaliger Abfeuerung der Böller wieder von hier nach Karlsruhe ab. Se. königl. Hoh. der Großherzog waren schon heut in aller Frühe dahin vorausgeeilt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Wir haben folgende neuere Nachrichten aus der Gegend von Kehl erhalten: „In Kork ist, seit Joseph Husaren, Schwarzenberg Uhlanen, die baier. Chevauxlegers und Infanterie rc. eingerückt sind, alles ruhig, und wir hören nichts mehr von den Franzosen, sehen hingegen täglich Ueberläufer, vorzüglich Hanseaten und Hannoveraner, und diese geben einstimmig an, daß Straßburg und Kehl immer noch nicht mehr als gegen 3000 Mann armirte Besatzung habe, daß aber Konscribirte seit einigen Tagen im Anzuge seyen. Von Rastadt bis Freyburg liegen unzählig viele Truppen ganz ruhig

täglich wird der Obergeneral Graf Wrede in Offenburg, wo das Hauptquartier ist, erwartet, und mit seiner Ankunft sieht man großen Ereignissen entgegen. In Kork befindet sich der Feldzeugmeister Graf Hardegg, der Oberst von Joseph Husaren ist Platzkommandant. Das Dorf Neumühl, zwischen Kork und Kehl, wird verschanzt, und eine Linie von da bis nach Auenheim nahe am Rhein gezogen. Wir behalten hier bloß ein Beobachtungskorps. Von der Belagerung Kehls ist keine Rede mehr. Das Dorf Kehl, in 200 Häusern bestehend, haben die Franzosen weggebrannt; die Einwohner haben einige Tage vorher noch ihre Habe in Sicherheit gebracht, und wohnen jetzt in den benachbarten Dörfern."

Großherzogthum Würzburg.

Wir wagen noch nicht zu sagen, heißt es in der Würzburger Zeitung, welchen Einfluß der Abfall von Holland auf die dreyzehn Provinzen der vormals österreichischen Niederlande, auf die deutschen Provinzen auf dem linken Rheinufer, auf Italien und auf dessen alte Freystaaten, Venedig und Genua, haben wird, aber durch die Bewegung des Bülowschen Korps sind die Streitkräfte des Feindes vernichtet oder gelähmt, die Verbindung mit der See eröffnet, die Operationslinie verengert und gestützt, und endlich den Armeen alle Mittel erleichtert, ihren großen Zweck glücklich zu erreichen.

Dieselbe Zeitung schreibt aus den Neckargegenden vom 26. Nov.: „Das Gerücht erhält sich, daß das kaiserl. österreichische Hoflager nach Heidelberg verlegt werden wird, das kaiserl. russische nach Mannheim, das große Hauptquartier nach Schwezingen, und das schreibende Hauptquartier nach Neckargemünd. Die hier gezimmerte Schiffbrücke ist vor drey Tagen bey Ladenburg über den Neckar geschlagen worden, wodurch die von der Bergstraße heranziehenden Truppen sich einen großen Umweg ersparen. Die vielen Pontons, welche durch Heidelberg zogen, wenigstens 150, stehen nun zwischen Rußloch und Leimen. Das Hauptquartier des Fürsten Aloys von Lichtenstein ist in Graben. Die im Amt Philippsburg liegenden Truppen werden auf 40,000 Mann geschätzt. Die Durchmärsche sind seit drey Tagen nicht mehr so stark, als vom 8. bis 23. Diese Bewegungen stehen mit dem Rheinübergange in Verbindung."

Einer großherzoglich-würzburgischen Verordnung vom 19. Nov. zufolge ist der außerordentliche Kolonialimpost, so wie alle auf denselben Bezug habende Verordnungen aufgehoben. Die Einfuhr der englischen Waaren ist erlaubt. Die Kolonial- und englischen Waaren unterliegen von nun an lediglich dem gewöhnlichen Zoll, welcher in dem Tarif der allgemeinen Zoll-Ordnung für das Großherzogthum und die spätern Modifikationen desselben vorgezeichnet ist. Jedoch ist der gewöhnliche Zoll auf den Pfeffer, Ingwer, Ziment und Zibeben von 18 fl. 20 kr. auf 3 fl. 20 kr. pr. Centner herabgesetzt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 1. Dezember. So eben aus London vom 9. Nov. einlaufenden Nachrichten zufolge hat sich die wichtige Festung Pamplona am 31. Oktober an die Truppen unter Kommando des spanischen Generals Don Carlos d'Espana ergeben. Die Besatzung ist kriegsgefangen, und am 1. Nov. Nachmittags um 2 Uhr aus der Festung ausgezogen, um nach dem Hafen von Passages geführt zu werden.

Vom 2. Dez. Gestern Nachmittag ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland von Karlsruhe in Darmstadt eingetroffen, und in dem Palais Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs abgestiegen. Se. Maj. verfügten sich hierauf in das Schloß zur Mittagstafel, nach welcher Allerhöchstdieselben die Reise Ihrer angetreten haben, und gegen 8 Uhr in höchstem Wohlseyn angekommen sind.

Preußen.

Nach der Breslauer Zeitung hat die Besatzung von Glogau kürzlich auf die falsche Nachricht, daß mehrere Tausend Mann Ersatzmannschaft von dem Belagerungskorps zur Armee abgegangen wären, einige starke Ausfälle gemacht, aber jedesmal ihre Versuche mit bedeutendem Verluste büßen müssen.

Die preußische Feldzeitung vom 28. Nov. enthält eine Bekanntmachung des Generalchirurgus Gräfe, worin es heißt: „Die großen Militär-Heilanstalten Berlins wurden in diesem Monate noch bedeutend größer. Aerztlich ist von ihnen zu bemerken, daß das Genesungsverhältniß noch günstiger wäre, wenn die Kranken feindlicher Truppen unsern Lazarethen nicht zugeführt würden; unter diesen sind die französischen am meisten zu bemitleiden, die den Keim zur Verwesung vielleicht noch aus Rußland mit sich führen, vielleicht ihn durch übermäßige Märsche, schlechte Nahrung und elenden Aufenthalt früherhin erwarben, vielleicht durch deprimirende Gemüthsaffekte denselben noch bedeutend in sich entwickeln. Sie fallen auf den Transporten todt im Gehen um, sie verlöschen oft ohne sichtbare wichtige Krankheitserscheinungen, gleich dem Greise, dem ein Jahrhundert die Lebenskraft verzehrte. Die Kranken jener feindlichen Truppen mit eingerechnet, wurden in den Hauptreserve-Feldlazarethen, so wie in den Provinzial-Lazarethen Berlins, zusammen im Monat Oktober 24,274 verschiedene Kranke Individuen behandelt, von diesen wurden 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe evacuirt, 621 starben, und 7340 genasen in jenen vier Wochen. Obgleich nun 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe gelegt wurden, und daher nur schwere zurückblieben, so starben, wie aus obigem Verhältniße hervorgeht, von 100 der letzteren doch nur 8, und 92 genasen, ein Genesungsquantum, das gleich dem vorigen Monat unter obigen Umständen ganz vorzüglich günstig erscheint."

Sachsen.

Die Bresl. Zt. enthält Folgendes: Wenn man die Nachrichten von den französischen Armeen vom 15. bis 24. Okt. mit Aufmerksamkeit und kaltem Blute überliefet, so ist die Vergleichung mit dem 29. Bulletin vom Jahre 1812 das erste, was sich dem Leser aufdringt. Aehnliche Fehler haben ähnliche Erfolge hervorgebracht, nur daß in beyden der Fehler nicht dem Feldherrn, sondern, im Bulletin den Elementen, in den Nachrichten dem Abfall Baierns und der sächsischen Armee, und dem Corporal, der die Brücke bey Leipzig vor der Zeit vernichtet hat, beygemessen wird. Wenn man mit Recht voraussetzen kann, daß Napoleon beyde Berichte, als Apologien seiner Feldherrnehre, von der großen Nation aufstellte, so sieht man zugleich ein, daß es ihm ungleich leichter werden mußte, das Bülletin von Moskowa zu entwerfen, als den Bericht der Schlachten bey Leipzig. Damals war er bis Moskwa vorgedrungen; sein Rückzug schien freywillig; die Ruhepunkte waren Smolensk und Wilna; Armeekorps deckten ihn zur Rechten und zur Linken; die Düna, der Dnieper waren besetzt. Er konnte die Nation mit den Worten täuschen: „Bis zum 7ten hatten wir das schönste Wetter; jetzt trat der Winter mit Macht ein, und Artillerie und Kavallerie ging verloren." — Alles übrige Unglück konnte für Folgen dieses Wetterwechsels ausgegeben werden. Napoleons Ruhm war gerettet; der Feldherr erregte nicht Tadel, sondern Mitleid. Nicht in den Nachrichten vom 15. — 24. Oktober 1813. In diesen liegt offenbar das Geständniß zum Grunde:

„Aus dem ersten Fehler fiel ich in den zweyten, aus dem zweyten in den dritten, u. s. w.“ Er will sie zwar verbergen, diese Fehler; sie scheinen aber so deutlich durch und hinter der papiernen Hülle seiner Nachrichten hervor, daß wir sie geradezu von der Oberfläche wegschöpfen können. Es sind folgende:

1) Napoleon setzte sich zu Dresden fest, wie in Moskwa, nachdem ohnmächtige und immer vereitelte Versuche ihm bewiesen hatten, daß er nicht weiter dringen könne, sondern zurück müße. Er blieb viel zu lange in dieser Stellung, wo er schon rechts und links überflügelt war. 2) Er verließ sich auf die Festungen längs der Elbe, ungeachtet er die Erfahrung gemacht, daß blokirte Festungen so lange von keinem Vortheil für ihn waren, als er sie nicht entsetzen konnte, und sie zu entsetzen, war er nicht stark genug. 3) Er verließ sich auf die Truppen des Rheinbundes, ungeachtet er längst wußte, daß diese Truppen wider Willen unter seinen Fahnen standen. 4) Er verließ sich auf die Fürsten des Rheinbundes, ungeachtet er wußte, daß diese Fürsten längst im Herzen von ihm abgefallen waren. 5) Er verließ sich auf seine eigenen Truppen, ungeachtet seine junge Garde nicht die alte, seine jungen Truppen nicht die alten waren. 6) Er verließ sich auf seine Marschälle und Anführer, deren keiner ihm so zugethan war, wie ehedem; er hatte sie alle hintereinander beleidigt, beschimpft, durch unverdiente Vorwürfe gekränkt. Der König von Neapel war auf das empfindlichste behandelt, zurückgeschickt, wieder herberufen worden; jeder seiner Unterfeldherrn war an diesem, an jenem Unglücksfall Schuld gewesen; er, der allen befohlen hatte, schob ihnen beständig die Folgen seiner Befehle zu; es hieß, sie hätten dieses, sie hätten jenes versäumt. (S. die Nachrichten ꝛc. vom 15. bis 24. Oktober. 7) Er verließ sich auf sich selbst und war der glückliche Feldherr nicht mehr, dessen Stern alle überstrahlte. Er war es nicht mehr in seinen Augen. Er hatte seine Finde kennen achten, fürchten gelernt. Er hatte, nicht mehr die Uebermacht an Streitkräften, wodurch er ehemals siegte, den Vortheil des Angriffs, die Meinung und das Vorurtheil der Unüberwindlichkeit. Er war zum Hannibal geworden, der vor den Thoren Roms den Römern nicht mehr furchtbar war, zum Pyrrhus, den jeder Sieg schwächte, für den ein dritter zur Niederlage wurde. 8) Ein wesentlicher Fehler war, daß kein Armeekorps seinen Rückzug deckte. An der Saale nicht; bey Erfurt nicht. Die ganze Armee mußte sich von Dresden bis Mainz — durchschlagen, fand keine frische Truppen unterwegs, die sich vorgezogen hätten, keine Magazine, keine Ruhe-Plätze. 9) Ein noch größerer, — der allergrößte war, ohne allen Zweifel, die Unschlüssigkeit, das Schwankende in Napoleons diesjährigen Operationen. Es fehlte ihm durchaus an Festigkeit, an einem Plan. Doch dieß mag uns Napoleon selbst sagen: „Sein Plan ging dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operations-Punkte zu machen. War dieses ein Plan! Kann dieses ein Plan heißen? Ein Rückzug wär's, ein versteckter, etwas ehrenvoller Rückzug. Erst wollte Napoleon Schlesien erobern, aus Schlesien und aus Sachsen zugleich in Böhmen dringen; nun will er Magdeburg zum Drehpunkt nehmen; folglich Schlesien und Böhmen aufgeben, und — Potsdam und Berlin bedrohen. Doch weiter! Was verhinderte ihn daran? Die Nachricht am 16ten, daß Baiern sich mit Oesterreich vereinigt habe. Also früher bedrohte keine feindliche Armee seinen linken Flügel bey Dresden? Früher war nicht zu besorgen, daß diese Armee die Elbe touriren, in Sachsen, Thüringen einfallen, ihm bey Leipzig, Halle, Halberstadt, in den Rücken fallen, und vermittelst der leichten Reiterey und der Freykorps seine Verbindung abschneiden könnte? — Der Kaiser änderte demnach seinen Plan (zum wievielstenmale?) und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Dieses war auch das einzige, was ihm übrig blieb. Wollte er sich nicht bey Dresden umzingeln lassen, so mußte er sich nach Leipzig zurückziehen und sich dort schlagen. Das hätte er uns mit zwey Worten sagen können. Er hätte hinzufügen können: „Am 16. schlugen wir uns mit abwechselndem Glücke. Wir hatten auf dem rechten Flügel einige Vortheile, aber unser linker unter dem Marschall Marmont litt vorzüglich. Dieses war die Schlacht bey Wachau.“

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Meiningen vom 29. Nov. Heute ist das schwere Belagerungsgeschütz von Kronach, Forchheim und Rosenberg kommend und für Erfurt bestimmt, hier durchgegangen. In Erfurt sollen bereits durch das Hin- und Herschießen der beyden gegenüberstehenden Partheyen mehrere Gebäude, unter andern auch der Dom, zerstört und beschädigt, auch mehrere Menschen dadurch ums Leben gekommen seyn. Von den hiesigen Landen sind bereits starke Transporte von Fourage und Lebensmitteln aller Art für das Belagerungskorps von Erfurt abgeliefert worden.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 3. Dez. Am 30. Nov. reiste die Abordnung der Tag-Satzung nach Paris, die Herren Rüttimann und Wieland von Zürich ab. Tags zuvor war der österreichische Legationssekretär, Hr. v. Wolf, nach Frankfurt abgereist. Die Herren v. Lebzeltern und v. Capo d'Istria haben sich in Zürich eine Privat-Wohnung gemiethet. Der französische Legationssekretär, Hr. Rouyer, ist nach Bern zurückgekehrt, während der Minister Graf v. Talleyrand in Zürich zurückblieb; die Gesandtschaft von Baiern verweilt auch fortwährend in dieser Stadt. Durch ein Kreisschreiben vom 20. November theilte der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen die zu Handen der Eidgenossenschaft von Sr. Maj. dem König von Baiern erhaltene Notifikation mit, von der glücklichen Entbindung der Schwieger-Tochter Sr. Maj. der Kronprinzessin Therese, und von der Geburt einer königl. Prinzessin, die der Landamman durch angemessene Beglückwünschungen erwiedert hat.

Aus der Schweiz vom 27. Nov. Privatberichten aus Paris (im J. suisse) zu Folge sollte sich Napoleon bis zum 29. November über Krieg oder Frieden erklären.

Vermischte Nachrichten.

Einer offiziellen Nachricht zufolge ist nach dem Einrücken eines preußischen Truppenkorps in ganz Holland die Insurrektion mit größtem Enthusiasmus ausgebrochen; 40,000 Männer standen schon am 26. Nov. unter den Waffen, die allgemeine Stimme foderte den Prinzen von Oranien, und dieser ist bereits von Frankfurt dahin abgegangen.

Der kaiserl. russische Etatsrath, Herr Justus Gruner, ist mit der Organisation und provisorischen Leitung des Großherzogthums Berg beauftragt. Sein Wirkungskreis erstreckt sich über alle, vor Bildung der 32sten französischen Militärdivision zu dem Herzogthum Berg gehörigen Gebiete, mit Ausnahme der vormals preußischen Bezirke, welche sogleich unter preußische Regierung zurückkehren.

Nach Privatbriefen aus Holland sollen die Engländer mit 3 Linienschiffen und mehreren Fregatten bey Helvoetsluys gelandet und ein nicht weit von da entferntes Etablissement von Kriegs-Munition gänzlich vernichtet haben. — Das Gerücht verbreitet sich, es wären russ. Truppen in Basel eingerückt. Man glaubt mit Zuversicht, die Schweiz werde bey dem Annähern der Al-

ihrem Neutralitätssystem entsagen und sich an die gerechte Sache Deutschlands, von welcher allein Heil und Wohlfahrt für die Völker zu erwarten ist, anschließen.

Nach einer Privatnachricht aus Wittenberg heißt es: Ein Drittheil der Stadt liegt in Asche und dabey der Schloßthurm. In der Schloßkirche, worinnen man Luthers Grab, in der Hoffnung, einen silbernen Sarg zu finden, erbrochen hat, sind jetzt zwey Roßmühlen angelegt, und werden große Wäschen gehalten. Die Stadtkirche diente zuerst zum Hospital, jetzt zum Magazin.

Man rühmt das Betragen der Schweden, ihre Genügsamkeit und Anspruchlosigkeit, so wie den religiösen Sinn, der bey ihnen sorgfältig nach der von Gustav Adolph bestimmten Weise unterhalten wird. Es sind starke, kräftige Männer, und ihre Gesichtszüge durch Ausschweifungen nicht entstellt.

Am 4. und 17. d. stattete der Großfürst Konstantin seinen hohen Verwandten am fürstl. Leiningischen Hofe zu Amorbach Besuche ab. Seit einigen Tagen ziehen unaufhörlich Truppen, zum Korps des Grafen Wittgenstein gehörig, vom untern Main nach dem Oberrhein herauf. Mannschaft und Pferde sind vortrefflich. — Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen ist am 29ten Nov. von Frankfurt nach Hanau abgereist. Höchstderselbe wird, dem Vernehmen nach, daselbst die Deputationen mehrerer Aemter der Grafschaft Hanau empfangen. — Die Fürsten Deutschlands wetteifern, ihre Kontingente in marschfertigem Stand zu sehen; es verlautet, der Kurfürst von Hessen würde 20,000 Mann stellen.

Ein öffentliches Blatt beruft sich auf Londoner Briefe, denen zu Folge in England ein Korps von 30,000 Mann Land-Truppen sich einschiffte, wahrscheinlich nach Frankreich bestimmt.

Der Hr. von St. Leu scheint den Winter in Solothurn zubringen zu wollen. Se. K. H. der Großh. von Frankfurt hat sich in Zürich auf den Titel „Bischof zu Konstanz" beschränkt. Er hat den an ihn abgeordneten Gesandten eine entsprechende Erklärung zugestellt, in Folge welcher sich nun die seinem Kirchensprengel einverleibten Kantone und Se. K. H. einverstanden an den päbstlichen Stuhl wenden werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 8. Dez. (Zum Erstenmale.) Der grüne Domino. Dann folgt: Harlequin und Kolombine in der Sklaverey.

Ankündigung.

3064. (3. c) Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß alle an das im Felde stehende Militär abgehende Briefe sogleich bey der Aufgabe bezahlt oder frankirt werden müssen.

München den 1. Dez. 1813.

Königl. Oberpostamts Direktion.
Freyherr von Pfeiffer.

3073. Im großen Hauptquartier der verbündeten Armee erscheint vom 1. Okt. d. J. an, die Feldzeitung. Da die höchsten Militärbehörden auf offiziellem Wege veranlaßt worden sind, dieselbe mit Beyträgen zu unterstützen, so läßt sich erwarten, daß sie jedermann das Neueste und Zuverlässigste enthalten werde. Um das Publikum auch in dem Königreich Baiern, welches die Neuigkeiten des Tages gegenwärtig mit so vielem Antheil auffaßt, in den Stand zu setzen, sich diese Zeitung anzuschaffen, hat die wohllöbliche Zeitungs-Expedition zu München sich dem Debit derselben unterzogen, und nimmt Bestellungen darauf an. 32 Numern kosten jedesmal Pränumerando 1 Rthlr. Preuß. Courant. Bis heute sind 29 Numern heraus. Die Zeitung kann nur komplett, also von Nr. 1 an, aufgenommen werden, weil sie verschiedene, durch mehrere Numern fortlaufende Aufsätze enthält.

Frankfurt am Main, den 26. Nov. 1813.

3071. Bey Herrn Angelo Sabadini in München ist Stärke-Zucker von der hiesigen Fabrique in dem Preise von 43 kr. pur. Pfund zu beziehen. Benediktbaiern den 4ten Dez. 1813.

Titl. v. Utzschneiderische Administration.

3051. Madame Lagrange, Marchande de Modes Ihrer Majestät der Königin, macht bekannt, daß bey ihr ächtes Eau de Cologne von Farina, die Bouteille zu 54 kr. zu haben ist.

3072. Die seit mehrere Jahre bekannte Gesichtersalbe ist wieder frisch gemacht, im Schedvillischen Haus vorm Schwabingerthor Nro. 1347 zu ebner Erde rückwärts um verschiedene Preise zu haben.

3069. (3. a) Im Hause Nro. 614 am Ecke der Rosen-Gasse ist nach Ende der 3 Königs Duit, ein sehr geräumiges heizbares mit Laden und Stellen vollkommen eingerichtetes Gewölb täglich zu beziehen, das Nähere ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

3079. Auf hiesiger Stadtwaag ist wieder ganz feiner Flachs das Pfund zu 33 und 31 kr. zu haben.

3054. (3. c) Es wird in einer hiesigen Handlung ein Subjekt gesucht. D. U.

3067. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München Nro. 156 ist neu zu haben:

Die Festtage des Herrn. Für Kinder 4 kr. das Dutzend geb. 30 kr.

Heilige Bücher des neuen Testaments unsers Herrn Jesus Christus. Nach der vatikanischen Ausgabe. Regensburg. 24 kr. geb. 36 kr.

Predigt-Entwürfe auf die meisten Sonn- und Festtage des Jahres, wie auch mehrere Gelegenheitsreden 5 Bände 1813. 3 fl. 45 kr.

Sedger Jos. Prüfung des philosophischen Grundsatzes: „Nichts ist real, als was existirt." 48 kr.

Anzeige.

Die unterzeichnete Landkarten-Niederlage hat so eben erhalten:

Plan der Völkerschlacht bey Leipzig am 16. 18. und 19. Oktober, dargestellt von dem königl. preuß. Kapitän von Meander. Schreibepapier à 8 kr.

Dieser Plan enthält auf einem kleinen Raume die deutlichste und getreueste Darstellung der Positionen der alliirten und französischen Armeen vor und nach der Schlacht, und des Rückzuges der Franzosen auf den Straßen nach Weissenfels und Merseburg. Wir glauben ihn mit Recht allen denjenigen empfehlen zu dürfen, die einen genauern Ueberblick, als durch das bloße Lesen der offiziellen Nachrichten geschehen kann, über das Ganze der militärischen Operationen an jenen denkwürdigen Tagen zu erhalten wünschen.

Auch sind bey uns Plane der Festung Danzig ꝛc. zu 15 und 24 kr. und jederzeit die besten und schönsten Karten aller Welttheile und Länder des Erdkreises zu den billigsten Preisen zu haben.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 294 — 8. Dezember 1813.

Oesterreich.

Die Prager Zeitung begleitet die Antwort Sr. Majestät des Kaisers Napoleon auf die Anrede des Präsidenten des Senats, Grafen Lacepede, mit nachstehenden Betrachtungen:

Wie sollte man nicht erstaunen, wenn man in einer der bedenklichsten Augenblicke, die Frankreich erlebt hat, in einem Augenblicke, wo die Wortführer des Senats selbst von nichts als „schauervollen Gefahren" — „Verrätherey ohne Beyspiel" — und „Kapitulationen in Gestalt von Friedensvorschlägen" — sprechen, den Kaiser Napoleon, anstatt aller weitern Aufschlüsse über das Vergangene, und aller weitern Beruhigungsgründe für die Zukunft, mit scheinbarer Gleichgültigkeit antworten hört: „Es sey nun einmal nicht anders; im vorigen Jahre habe ganz Europa mit Ihm gestritten; jetzt streitet ganz Europa gegen Ihn; die Meynung der Welt werde bald durch Frankreich, bald durch England bestimmt." — Hätte sich ein müßiger Zuschauer des Weltschauspiels, hätte sich ein armseliger Journalschreiber, mit einem so nüchternen, platten Gemeinplatz beholfen, so würde Niemand darauf achten; aus dem Munde eines Mannes aber, der über Millionen von Menschen gebietet, ist wohl nie etwas Anstößigeres vernommen worden. Wie tief mußte die französische Nation gesunken seyn, wenn diese wegwerfende Behandlung ihrer Schicksale, wenn diese stoische Kaltblütigkeit bey ihren Leiden, sie nicht mehr schmerzen und demüthigen sollte!

Was Uns Andere betrifft, die wir, Gottlob, nun auch wieder eine Ansicht haben, und sie aussprechen dürfen, so können wir uns die kaiserliche Lehre als Geständniß schon gefallen lassen. Wenn die Meynung der Welt nur nicht mehr durch Frankreich, das heißt, durch den, der im Namen Frankreichs, und von Frankreich selbst verläugnet, seine Meynung, und seinen Willen der Welt als Gesetz vorschrieb, bestimmt wird, so haben wir nicht umsonst gekämpft und gesiegt.

Als Thatsache aber, oder als politischer Grundsatz kann jenes Afterorakel durchaus nicht bestehen. Unermeßlich sind die die Wohlthaten, die wir von England empfingen; was heute Großes und Glorreiches in Europa geschieht, hat England vorbereitet, befördert, erleichtert, zum Theil geschaffen; zugleich Triebfeder und Vorbild heroischer Entschlüsse, wird England glänzen am Himmel der Geschichte, so lang nur noch ein Stern aus unserer Zeit durch die künftigen Jahrtausende schimmert. Aber falsch ist es — und England wird zuerst gegen die unwürdige Täuschung protestiren — daß der jetzige große Kampf für die Unabhängigkeit aller Staaten und Völker von England veranstaltet worden wäre. Die Impulsion ging unmittelbar von den Kontinentalmächten aus; Rußland, Oesterreich und Preußen haben sich selbst, haben einander wechselseitig bestimmt; und die, welche später dem Bunde beytraten, wurden durch die einleuchtende Gerechtigkeit der Sache, durch ihr eigenes, unverkennbares Interesse, vorzüglich aber durch die Weisheit und Großmuth der wahren Urheber dieser edeln Konföderation geleitet. Auch war es zu keiner Zeit erlaubt, und ist heute nicht viel besser, als baarer Unsinn, zu sagen, die Meynung der Welt werde ausschließend durch Frankreich oder England bestimmt. Weder der gerechte Nationalstolz eines Britten, noch die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit eines Franzosen, werden einer so grundlosen Behauptung Credit geben. Und der Kaiser Napoleon sollte endlich doch bemerkt und gefühlt haben, daß es außerhalb Frankreich und England noch selbstständige Nationen, und wirksame Kabinetter, und Armeen von einigem Gewicht, und Geist, und Kraft, und Charakter, und Fähigkeiten gibt!

Beim ersten Anblick fühlt man sich geneigt, den dem Senat aufgetischten politischen Denkspruch für einen kleinlichen Kunstgriff zu halten, wodurch das Verdienst und der Ruhm der Kontinentalmächte geschmälert, ihre Wichtigkeit in den Schatten gestellt, und Frankreich geblendet, vielleicht gar — denn was wäre hier verkehrt genug, um deßhalb unwahrscheinlich zu seyn? — England geschmeichelt werden sollte. Doch auch mit dieser Erklärung reicht man nicht aus; und das einfachste ist vielleicht die ganze Wendung als einen von den Nothbehelfen zu betrachten, wodurch sich oft ein entlarvter Prophet, der seine wohlverdiente Verlegenheit weder gestehen will, noch zu verbergen im Stande ist, den Anstrich geheimnißvoller Weisheit und Gemüthsruhe zu geben sucht.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Nürnb. Ztg. enthält Folgendes vom Main vom 2. Dez. Heute sind es 21 Jahre, daß Deutschlands Heere die Stadt Frankfurt von den Franken unter Custine befreyten. Damals hätten wir es uns nie träumen lassen, was wir späterhin eine so lange Reihe von Jahren dulden mußten. Doch weg mit Rückerinnerungen, die nur ein schmerzhaftes Gefühl erregen. Halten wir uns an die Gegenwart und die Aussicht einer frohen Zukunft. Die Lage der Dinge hat sich mächtig geändert. Am Rheinstrome sammelt sich ein Heer, größer, als es dieser Fluß je sah, bereit den Feind in seinen eignen Gränzen aufzusuchen. Durch unsre Gegend ziehen unaufhörlich zahlreiche Abtheilungen von Truppen jeder Waffengattung, in verschiedener Richtung. Die Ereignisse in Holland, von denen man mit jeder Stunde umständliche Berichte erwartet, werden auf die Kriegsoperationen am Mittelrhein großen Einfluß haben, während man vom Ober-Rhein Nachrichten erwartet, nach welchen auch dort die Operationen erleichtert werden. — Es heißt, ein außerordentlicher Gesandter der helvetischen Republik werde hier eintreffen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 27. Nov. enthält Folgendes: Heute ist von hier abgegangen; der spanische Gesandte Chevalier de Pizarro nach Frankfurt am Main.

Die dänische Kriegserklärung gegen Preußen ist sehr milde abgefaßt, sagt die Berliner Zeitung: „Mit Bedauern, heißt es darin, sieht der König ein, daß die Sicherheit seiner Staaten, und der Schutz, den er seinen Unterthanen schuldig ist, ihm nicht nur nicht erlauben, mit der preußischen Regierung die Verhältnisse zu unterhalten, welche zum wechselseitigen Vortheil der Unterthanen beyder Staaten bisher bestanden, sondern sie setzen ihn sogar in die Nothwendigkeit zu erklären, daß er sich mit dem König von Preußen in Kriegsstand befinde." Als Grund ist die Verbindung Preußens mit Rußland angegeben.

Sachsen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dommatzsch vom 23. November. Gestern den 22. Nov. hat die Belagerung von Torgau ihren Anfang genommen. Nachdem alle nöthigen Vorkehrungen getroffen waren, befahl der kommandirende General Graf von Tauenzien dem Obersten von Zeanneret, welcher den rechten Flügel des auf dem linken Elbufer befindlichen Einschließungs-Korps befehligt, mit Tagesanbruch den wichtigen, bey den Teichhäusern auf einem Damm gelegenen Posten, welcher mit einer doppelten Reihe Pallisaden umgeben war, aus einer in der vorigen Nacht in der Flanke dieses Postens etablirten Batterie zu beschießen. Dieß geschah mit dem besten Erfolg, die Pallisaden wurden größtentheils zerschmettert, und der Feind genöthigt, sein Geschütz heraus zu ziehen. Da man aber bemerkte, daß dieser äußerst wichtige Posten, an dessen Behauptung dem Feinde sehr gelegen seyn mußte, nicht allein verstärkt wurde, sondern der Feind auch eine bedeutende Reserve hinter sich aufgestellt hatte, so beschloß man noch Abends spät ihn mit Sturm zu nehmen, welches denn auch um 10 Uhr durch 200 Freywillige des Füsilierbataillons des dritten Reserveregiments und dritten Bataillons des dritten Neumärkschen Landwehrregiments unter Anführung der Kapitains v. Wienskowsky und v. Dobschütz mit dem glücklichsten Erfolg geschah. Unsere braven Truppen stürzten sich heldenmüthig auf den Feind und warfen ihn vollkommen, was sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergestochen, woher es denn auch kam, daß nur 7 Gefangene gemacht wurden. Wir haben keine Todte, und beträgt unser Verlust nur 20 Blessirte, worunter sich der Kapitain v. Wienskowsky befindet. Die lange Vorstadt wurde niedergebrannt, und so dieser wichtige Posten von uns völlig behauptet. Der Major von Neander, welcher die Artillerie, und der Hauptmann v. Thinkel, der die Ingenieurarbeiten dirigirte, so wie der Hauptmann v. Bardeleben von der Artillerie, Hauptmann v. Wienskowsky und v. Dobschütz von dem Füsilierbataillon des 3ten Reserveregiments, Regimentschirurgus Kauser vom 1. westpreuß. Landwehrkavallerieregiment, und der Feuerwerker Graue, haben sich bey diesem Unternehmen sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und hat letzterer die Vorstadt in Brand gesteckt. Der kommandirende General hat nachstehenden Aufruf an das vierte Armeekorps ergehen lassen: Soldaten! Mit Freuden rufe ich Euch zum Kampfe auf. Die Einnahme von Torgau muß aufs neue Eure Thaten krönen. Oft war ich so glücklich Euch siegreich anzuführen, auch dießmal hege ich diese süße Hoffnung. Denkt daß Europa auf uns herabblickt. Vergeßt nie, daß ihr Preußen seyd, und prägt es tief in Eure Herzen ein: daß das vierte Armeekorps an Tapferkeit, Beharrlichkeit und Kraft keinem andern nachsteht. Die Vorsehung, die so wundersam die heilige Sache unterstützt, die wir verfechten, wird auch uns ihren Schutz angedeihen lassen. Unsere Loosung sey: Mit Gott, und es lebe der König!

Graf Tauenzien.

Gen. Lieut. und kommand. Gen. des 4ten Armeekorps.

Da in Torgau fortwährend eine pestartige Krankheit herrscht, so hat der kommandirende General, unter der Leitung des verdienstvollen und thätigen Generalchirurgus Gräfe, ein Quarantainehaus einrichten lassen, in welchem ein jeder aus Torgau kommende gereinigt und untersucht wird, und drey Tage bleibt, binnen welcher Zeit es sich darthun muß, ob derselbe in der Festung von der herrschenden Krankheit angesteckt sey, oder nicht. Am nemlichen Abend bekam der kommandirende General noch die Meldung, daß 10 Schiffmühlen die Ankerthaue gekappt und sich auf unsere Seite angelegt haben, wodurch dem Feinde ein bedeutender Vortheil erwächst. Am 15ten dieses hatten sich die preußischen und französischen Bevollmächtigten vor Stettin versammelt, um die vom französischen Gouverneur gewünschte Kapitulation zu entwerfen. Allein die Bedingungen, welche französischer Seits gemacht wurden, sind vom kommandirenden General so unannehmbar gefunden, daß derselbe sogleich einen Kourier nach Stettin mit der kategorischen Erklärung abschickte, daß, im Falle sie nicht unbedingt die von ihm vorgelegten Bedingungen augenblicklich erfüllten, von keiner Kapitulation mehr die Rede seyn würde, und lediglich von der Gnade des Königs ihr Schicksal abhinge.

Berliner Blätter sagen, die Krankheit zu Torgau werde immer pestartiger. Die Menschen bekommen jetzt schwarze Flecken am Körper, und sind in wenigen Stunden darauf todt. Nach den neuesten Nachrichten liegen auch der neue Gouverneur Graf Dutailles, der General Lebrun, der Graf Devaust tödtlich krank darnieder. In der Nacht vom 13. zum 14. Nov. starben zu Torgau neunhundert Menschen, und an dreyßig Schildwachen wurden in dieser Nacht auf den Wällen todt gefunden.

Nach einer neuen in der Leipziger Zeitung bekannt gemachten Gouvernementsverfügung ist es der Wille der verbündeten Souveraine, daß die sächsische Verfassung, soweit es mit den dermaligen Zeitumständen und Bedürfnissen vereinbar ist, in ihren bisherigen Formen erhalten werde; auch die bestehenden Gesetze und Anordnungen, dafern nicht neuere Verfügungen sie abändern oder aufheben, bleiben in Kraft. An der Spitze der Staatsverwaltung steht der Generalgouverneur; diesem ist zugegeben ein Gouverneur, der in vier Sectionen die einbringenden Sachen bearbeitet und selbige dem Generalgouverneur zur Entscheidung vorlegt. Das geheime Kabinet wird, da der König abwesend ist, für aufgelöst erklärt. Da Dresden befreyt ist, so werden zugleich alle Provinzialbehörden an die Landes-Collegien gewiesen, doch so, daß alle dahin gelangenden Eingaben nicht in der Berichts-, sondern in der Anzeigeform zu fertigen sind. Nur Sachen, die Eile haben, gehen unmittelbar an das Gouvernement. So werden z. B. die Einrechnungen der Pachtgelder nach Dresden gesandt, Lazarethsachen hingegen, andere Militärobjecte, Requisitionsgegenstände ꝛc., werden an das Generalgouvernement nach Leipzig berichtet. Eine andere Verfügung betrifft die Gewalt und Verantwortlichkeit der Befehlshaber der abgesonderten Armeekorps. Die Amts- und Stadtphysici im sächsischen Generalgouvernement sind angewiesen, nach einem der Leipziger Zeitung beygelegten Schema über den Zustand der in ihren Bezirken sich äußernden Pocken- und sonst epidemischen Krankheiten, so wie der dagegen getroffenen Vorkehrungen, Berichte einzureichen.

Der gesammte Werth des den Alliirten durch die Kapitulation von Dresden anheim gefallenen Eigenthums, an Geschütz, Munition, Equipagen ꝛc., wird auf 5 Mill. Thaler geschätzt.

Französisches Reich.

Nach dem Journal de Paris war der Fürst von der Moskwa von der, in der Schlacht bey Leipzig durch eine Kanonenkugel erhaltenen Kontusion so weit wieder hergestellt, daß er dem Kaiser hatte aufwarten, und in Dienstaktivität treten können. Der St. Galler Erzähler will wissen, er habe das Kommando einer Reservearmee bey Besançon erhalten.

Das Journal de l'Empire meldet aus Wesel vom 20. Nov., der General Merle habe daselbst das Kommando übernommen, und die Festung sey in vollkommenem Vertheidigungsstand; man habe aber bisher noch nichts als feindliche Husaren gesehen. Der Marschall Herzog von Tarent sey noch zu Köln, wo er täglich Verstärkungen erhalte; der General Amey sey nach Holland abgegangen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 21. November. Die Siegesnachrichten von den verbündeten Armeen, welche auf mancherley Wegen hier angelangt sind, haben eine gewaltige Sensation gemacht. Graf Chaban, welcher unter den Schlimmen nicht der Schlimmste ist, und für Eckmühl zittert, hat bey Gelegenheit der anbefohlenen Verproviantirung sowohl, als bey Gelegenheit der Beschlagnahme der Bank einige Demarchen für die Bürger, aber ohne Erfolg gemacht. Die Vorstadt St. Georg, welche der Prinz niederreissen lassen wollte, soll ihm inzwischen, wie man unverbürgt versichert, ihre Erhaltung verdanken. — Aus Furcht vor einem Bombardement fliehen viele Einwohner auf das Land. Das Steinthor ist nicht mehr passabel, weil man an der Brücke arbeitet; alles was von dieser Seite in die Stadt will, muß durch das Deichthor. Um 6 Uhr werden alle Thore geschlossen. Ein Arbeitsmann, Namens Lüth, ist vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden, weil er überführt war, ein Gewehr verborgen zu haben. Die Mecklenburger Jäger, so wie die Lützower, sind von Harcburg wieder hierher gebracht, und ins Zuchthaus eingesperrt. In Oldesloe, Lyk und Altona sind Reden, in Hamburg aber Haupt-Magazine. Am 30. Okt. wurde der in Wandsbeck versammelten Holsteinischen Landwehr durch den Herrn von Lilienkron vorgelesen, daß sie nicht gegen regulaire Truppen, sondern nur gegen Marodeurs und Nachzügler bestimmt sey. Es fielen bey dieser Gelegenheit gegen vorüberziehende Franzosen Exceſſe vor.

Italien.

Ein Schreiben aus Triest vom 22. Nov. in der Nürnb. Ztg. meldet: „Die Resultate des dermaligen Krieges brachten denn auch Triest unter die milde Beherrschung Oesterreichs zurück, und der Handel hat seinen ehemaligen freyen Gang wieder erhalten. In gesetzlicher Hinsicht für den Handel des hiesigen Platzes sind einstweilen, bis zu den anderweitigen Verfügungen, die Verhältnisse, wie sie vor dem letzten Kriege mit Frankreich im Jahre 1808 waren, bewilligt worden. Der hiesige Hafen ist also für die Flaggen aller befreundeten Völker frey. Die Waaren-Armuth des hiesigen Marktes wird nun nicht mehr lange dauern, und in wenigen Monaten wird völliger Ersatz erfolgen. Kolonialwaaren erwartete man ehestens aus den nächsten Niederlagen, denen größere Sendungen aus England folgen werden. Eben so werden nun aus Sizilien, der Levante, aus andern Gegenden die Produkte dieser Länder eintreffen. Auch die Baumwolle wird nun nicht mehr den verderblichen Weg zu Lande nehmen, und die hiesigen Niederlagen werden sich bald wieder damit anfüllen. Es ist überhaupt ein anderer Zustand; neue Ansichten eröffnen sich. Wenn die verschiedenen Concurrenzen am Platze zusammentreffen, alsdann erst wird sich mit Verläßigkeit Etwas resultiren lassen; das Feld wird größer, je entscheidender die künftigen politischen Ereignisse seyn werden. Indessen kann man mit Ruhe der Zukunft entgegen sehen."

Das ehegestern erwähnte Schreiben des Kaisers an den Herzog von Lodi ist vom 18. Nov. datirt; es wird darin gesagt, der Fürst von Eßling (Marschall Massena) führe durch die Riviera von Genua eine Armee nach Italien, eine andere von 22,000 Mann ziehe über Turin, und der König von Neapel habe versprochen mit einer Armee am Po zu erscheinen.

Die Breslauer Zeitung sagt: „Aus zuverläßiger Quelle können wir versichern, daß der König von Neapel sich in Kurzem an die Spitze von 40,000 Mann gegen den Kaiser Napoleon stellen, und sich mit den verbündeten Mächten vereinigen wird, um den Kaiser zu einem dauerhaften Frieden zu nöthigen."

Venedig ist nun zu Wasser und zu Land gänzlich eingeschlossen, und in der Stadt ein hypothezirtes Anlehn von 2 Millionen erhoben worden. Handelshäuser entrichteten einstweilen auf Abschlag 150,000 L.

Zu Palermo soll in Folge der neuerlich mitgetheilten Proklamation des Lords Bentink eine abermalige Veränderung im Personal des Ministeriums vorgegangen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Soult soll mit 15,000 Mann, meistens Kavallerie, nach dem Rheine aufgebrochen seyn, und das Kommando an den N. Porenäen dem Marschall Suchet überlassen haben. Um den Zugang auf der Straße von St. Jean Pié de Port zu vertheidigen, haben die Engländer unter dem General Stewart auf dem hohen Roncevalles Verschanzungen und Blockhäuser angelegt. In diesem Wolkensitze ist die 1500 Mann starke Garnison eine Meile von der kultivirten Welt entfernt, und alle Lebens-Mittel müssen ihr zugeliefert werden.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Münster, vom 19 November. Seit einigen Tagen haben wir hier starke Durchmärsche von Truppen gehabt, die sich sämmtlich nach Holland, welches in völligem Aufstande gegen Frankreich ist, begeben; am 17. dieses gingen der kaiserl. russische General von Tschernitscheff, desgleichen die preußischen Generalmajors von Borstell und von Oppen, mit ihren Korps hier durch nach Holland.

Bamberg den 4. Dezember.

Der Durchzug kleiner Abtheilungen von öster. und russischen Truppen dauert ununterbrochen fort, aber leider hat das bösartige Nervenfieber eine Menge Menschen, unter welchen viele angesehene Männer, Kaufleute und Bürger sich befinden, nach kurzem Krankenlager in unserer Stadt hinweggerafft. Die zwey französischen Militärspitäler auf der Promenade und im heiligen Grabe haben nebst dem Durchführen der Kriegsgefangenen dieß Uebel über uns verbreitet. Die Anzahl unserer Kranken, die an dem Typhus darniederliegen, beläuft sich auf mehr als 150. Im Landgerichte Bürgebrach an der würzburgischen Gränze haben sich Spuren der Rindviehseuche gezeigt. — Unter mehreren Gemalinen russischer Generäle, die der Armee folgen, bemerkte man auch die Gemalin des Generals Barclay de Tolly; sie kam gestern hier an, und setzte heute ihre Reise weiters fort. Im Augenblicke — es ist jetzt 3 Uhr Nachmittags — ist eine Eskadron österreichische Dragoner hier eingerückt.

Wie die Baireuther Zeitung meldet, soll die kombinirte

Armee bey Rheinfelden über den Rhein gegangen seyn. In Constanz hörte man am 24. Nov. den ganzen Tag hindurch eine lebhafte Canonade aus der Richtung von Hüningen, wo der Marschall Victor (Herzog von Belluno) das Commando haben soll.

In Gothenburg, wo, auf der Rhede, mehr als tausend englische Kauffahrteyschiffe beysammen waren, hat ein Sturm-Wind großen Schaden angerichtet und mehr als 150 derselben auf den Strand gesetzt, viele davon werden für verloren gegeben, ein großer Theil der übrigen muß, will er gerettet werden, ausgeladen werden.

Die ins Hauptquartier der verbündeten Mächte ernannten Abgeordneten der schweitzerischen Tagsatzung reisten am 1. Dec. durch Stuttgart.

Der Hr. Großherzog von Frankfurt soll den Freyherrn v. Maricourt in das Hauptquartier der alliirten Monarchen geschickt haben.

Das Gerücht von der Ankunft des Fürsten von Benevent (Talleyrand) zu Frankfurt zeigt sich ungegründet. Hingegen sollen am 29. Nov. Deputirte aus Holland zu Frankfurt angekommen seyn.

Der kürzlich durch Bamberg geeilte russische Courier an den Fürsten Labanow-Rostowsky, mit dem Befehle zur Beschleunigung seines Marsches, traf diesen General bereits in Koburg an, da Fürst Labanow schon früher Befehl erhalten hatte, dem Rheine zuzueilen. Die erste Kolonne, die polnische Reserve, geht von Koburg über Schweinfurt, die zweyte, die schlesische Reserve, über Amberg nach dem Oberrheine.

Zu Ratzeburg wurde bereits am 7. Novembre durch den schwedischen Major von Düben die alte Verfassung wieder eingeführt.

Nach Privatnachrichten ist die Stadt Bremen vom Kaiser Alexander für eine freye Hansestadt erklärt worden, und man erwartete dort bereits Schiffe von Helgoland.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 8. Dez. Die Teufelsmühl am Wienerberg.

Bekanntmachung.

3066. (2. b) Es sind bey einem des Diebstahls verdächtigen Menschen die nachbeschriebenen Sacktücher gefunden worden, als:

1) Ein rothes baumwollenes Sacktuch;
2) ein feines weißes Sacktuch von Perkal;
3) ein weißes ordinaires Sacktuch;
4) ein roth und weißes, dann
5) ein blau und weißes Sacktuch;
6) zwey kleine gegitterte Tücher.

Die allenfallsigen Eigenthümer derselben haben sich sofort dahier zu melden, und die nähern Kennzeichen dieser Sacktücher zu ihrer Legitimation anzugeben.

München, den 7ten Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

v. Bäumen, Director.

Hayder.

Anzeige.

3074. In der Schönfeldstraße Nro. 104 ist ein Haus mit 2 Nebengebäuden und einem Garten zu verkaufen; in dem Garten ist ein Sommerhaus, ein springendes Wasser, und etliche 30 tragbare Bäume; es hat 9 Wohnungen, zu ebener Erde sind 6 Zimmer, 1 Keller, Küche und Abtritt, über 1 Stiege 5 Zimmer, Küche, Speis und Abtritt, über 2 Stiegen eben so viel. Es befindet sich darin noch eine Wagenremise, Stallung für 2 Pferde, und Stall für Kühe, dann Schöpfbrunnen und ein laufendes Wasser.

Bekanntmachung.

3083. Endesunterzeichneter fahret alle 14 Tage allezeit am Montag mit einem gedeckten Wagen von Deggendorf über Plättling und Bischofen nach Paßau, und kommt am Mittwoch über die nämlichen Ortschaften wieder in Deggendorf zurück; wer Waaren dahin zu versenden hat, verspreche ich gute Bedienung und billige Preise; empfehle mich ergebenst eines geneigten Zuspruch.

Jakob Bischinger fahrender Paßauer Both in Deggendorf.

3071. Bey Herrn Angelo Sabadini in München ist Stärke-Zucker von der hiesigen Fabrique in dem Preise von 48 kr. per Pfund zu beziehen. Benediktbaiern den 4ten Dez. 1813.

Titl. v. Utzschneiderische Administration.

3084. Den 3ten Dezember ist durch einen armen Dienst-Boten ein Pudelhund verloren gegangen. Seine Farbe ist braun, die Kopfhaare aber Alterswegen schon mehr grau, hat trübe, schwache Augen, über dem Halse ein würfelförmig weißes Fleckchen, weiße Brust, ist wohl behängt und kurz geschweift, ein Hauptkennzeichen davon sind zwey weiße Krallen in einem der vodern Füße. Bey seinem Einlaufen war er ungeschoren. Dem Ueberbringer oder Auskundschafter dieses Hundes wird ein schönes Douceur zugesichert. D. Ü.

3078. Künftige drey Königdult ist an der Schäftergasse ein bequemes Logis zu ebener Erde sammt Betten und Einrichtung für einen Kaufmann zu einer Waarenauslage geeignet, oder für eine fremde Marchand de Modes sehr brauchbar, über die Oult-Zeit zu verstiften. Das Nähere ist in der Kuttelgasse Nro. 1431 über 1 Stiege zu erfragen.

3059. (3 c) Ein bey einem Bäcker liegen gebliebenes Säckchen, mit etwas Geld kann von dem Eigenthümer im Polizey-Anfragsbüreau abgelangt werden.

Musikalien-Anzeige.

3082. Bey Falter und Sohn ist zu haben: Das im ersten Konzert den 22. Nov. im königl. Redoutensaal mit vielem Beyfall aufgeführte Vaterlandslied (auf Herrmanns Söhne zum Kampfe ꝛc.) Mit Musik von Herrn Kapellmeister Winter, für Gesang mit Clavierbegleitung übersetzt von Hrn. Dembart, Preis 12 kr. Ein ganz neuer großer Catalog, welcher 5140 Werke enthält, ist für 12 kr. zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 4. Dezember 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.	Ist gestiegen um	Ist gefallen um
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weitzen	1889	1474	415	18 22	— —	— 56
Korn .	968	867	101	14 4	— —	— 11
Gerste .	4329	3053	571	8 28	— —	— 25
Haber .	1150	1129	22	5 16	— —	— 9

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 295 — 9. Dezember. 1813.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 5. Dez. Se. Exc. der K. K. Oesterreichische Feldzeugmeister Herr Graf Colloredo und die Herren Baron von Ehrenberg und von Geppert, K. K. Oesterreichische Majors, von der Armee kommend, waren am 1. d. dahier in Gasthof zum goldenen Anker eingetroffen und nach Sachsen gereiset, um der aus Dresden ausmarschirten franz. Besatzung ihre Bestimmung nach Böhmen anzuweisen. Eben dieselben kamen gestern aus Sachsen hierher zurück, nahmen im Gasthof zum goldenen Anker das Mittagsmahl ein und setzten dann sogleich die Reise nach Freyburg in Breisgau fort. Der Herr Graf Colloredo hat das Kommando über die vor Dresden gestandenen K. K. österr. Truppen übernommen. Heute wird noch der Marschall Gouvion St. Cyr mit 27 französischen Generalen aus Sachsen hier erwartet.

Amberg, den 2. Dez. Mehrere russische Kolonnen von der schlesischen Reservearmee sind hier durch in Eilmärschen nach dem Oberrhein marschirt. Gestern waren 6000 Mann bey uns, lauter junge, starke Leute, und wir sind mit ihrem Betragen zufrieden.

Sachsen.

Die neuesten Leipziger Zeitungen enthalten folgende zwey Publikanda:

I. Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in der Absicht, das Vertheidigungssystem des nun gänzlich befreyten Deutschlandes nach bestimmten Hauptgrundsätzen zu ordnen, eine aus nachstehenden Mitgliedern zusammengehaltene Kommission ernannt: Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg als Präses. Se. Excell. der Staatsminister von Stein. Se. Excell. Fürst Wolkonsky, Generaladjutant und Chef des Generalstabes Sr. russ. kaiserl. Majestät. Se. Excell Herr General von Wolzogen, von der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Se. Excell. der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzky, Chef des kaiserl. österreichischen Generalstabes. Se. Excellenz der Hr. General von Gneisenau, Chef des königl. preußischen Generalstabes.

Unter andern das Wohl Deutschland bezweckenden Verordnungen, ertheilt der § XI. des Kommissionsprotokolls vom 24. Novemb. dieses Jahrs Folgendes, das sächsische Armeekorps betreffend:

„Die Ernennung der zum sächsischen Armeekorps gehörigen Offiziere aller Grade, so wie das Avancement derselben, haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sich Selbst vorbehalten."

Indem ich diese Verfügung der Allerhöchsten verbündeten Mächte dem sächsischen Armeekorps hiemit bekannt mache, bin ich überzeugt, daß der Gedanke, unter dem besondern Schutze einer um das Wohl Deutschlands so hoch verdienten Monarchen zu stehen, den braven Sachsen, die die Waffen für die Freyheit ihres Vaterlandes ergriffen haben, nicht nur die vollkommenste Beruhigung, sondern auch die größte Zufriedenheit gewähren wird. Leipzig, den 30. Nov. 1813." — Der Generalgouverneur von Sachsen. — Fürst Repnin.

II. Vielfältig ausgestreute Gerüchte haben die Stadt Leipzig als den Schauplatz der verheerendsten ansteckenden Krankheiten geschildert. In der That war erhöhte Sterblichkeit in den auf eine nie erhörte Weise überfüllten Lazarethen und selbst eine Verbreitung dieser Lazarethfieber über Civilpersonen eine unvermeidliche Folge der die hiesige Gegend und Stadt so hart bedrängenden neuesten Kriegsereignisse. Weit entfernt indeß, daß sich jemals auch nur Spuren einer wahren Epidemie geäußert hätten, sind fast nur die, welche schlechte Nahrung, Mangel und Einwirkung moralischer Ursachen hiezu vorbereiteten, ein Opfer dieser Krankheiten geworden, welche eben daher nur hiesige Einwohner betroffen, und Fremde fast ganz verschont gelassen haben. Auch diesem Einflusse stellen sich indeß der Wechsel der Jahrszeit und die getroffenen Gegenanstalten mit so günstigem Erfolge entgegen, daß die bereits sehr verringerte Sterblichkeit bald wieder auf ihre gewöhnliche Gränzen beschränkt seyn wird. Indem ich dieses andurch zur Beruhigung aller, besonders der Fremden, bekannt mache, wiederhole ich die Versicherung, daß für letztere vorzüglich der hiesige Aufenthalt nicht die geringste Gefahr darbietet. — Leipzig, den 18. (30.) Nov. 1813. — Der General-Gouverneur Fürst Repnin.

Eben dieselbe Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben mir befohlen, zu Erleichterung der Geschäfte und desto schnellerer Herstellung der öffentlichen Wohlfahrt den Sitz meines Gouvernements in die nunmehr befreyte Hauptstadt Dresden zu verlegen, und ich werde in Folge dieses Befehls im Laufe der künftigen Woche dahin abgehen. Sämmtliche Behörden haben deßwegen ihre Berichte an das Gouvernement vom 10. Dez. an nach Dresden zu richten. — General-Gouverneur Fürst Repnin.

Nach seinem am 14. Nov. erfolgten Einrücken in Ratzeburg erließ der königl. schwedische Major von Odden daselbst folgende „Bekanntmachung. Seitdem die königl. schwedischen Truppen die Stadt Ratzeburg besetzt, steht diese Stadt unter dem hohen Schutze Sr königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden. Alle französischen Autoritäten hören von diesem Augenblicke an auf, und die gesetzliche Ordnung wird wieder eintreten, so wie sie vor der französischen Besitznahme war. Jeder rechtliche Einwohner, jeder gutgesinnte Mitbürger, wird in dieser sehnlichst gewünschten Veränderung das Unterpfand seines

künftigen Glückes sehen. Es ist in dieser Ueberzeugung, daß Unterzeichneter, Befehlshaber der königl. schwedischen Truppen in Ratzeburg, die Mitglieder des vorher gewesenen Magistrats auffodert, ohne Verzug in Gemeinschaft mit den übrigen Beamten des Ortes, auf dem Rathhause zusammen zu treten, um die von ihnen vorher bekleideten Aemter wieder zu verwalten. Zu den ersten Pflichten indessen gehört es, daß sie den Befehlen des Höchstkommandirenden der königl. schwedischen Truppen in allen Dingen die schuldige Folge und Gehorsam leisten. Der auf diese Weise wieder eingesetzte Magistrat und die übrigen Beamten des Ortes werden dieses unverzüglich zur Kundschaft der Bürger und Einwohner der Stadt bringen, damit ein Jeder sich darnach zu benehmen habe. Ratzeburg, den 17. Nov. 1813. v. Düben."

Die Allg Zeitung enthält Folgendes: Zu Altenburg traf am 18. Nov. die erste Kolonne der Dresdener Besatzung als Kriegsgefangen ein. Der Marschall Gouvion St. Cyr befand sich, nebst einem Theile der Gensdarmerie der Garden, bey derselben. Die Kolonne hatte am 19. Rasttag. Augenzeugen versichern (bemerkt der fränkische Merkur), daß Mann und Pferd sehr wohl genährt ausgesehen, und man beyden keine Spur von erlittener Noth habe anmerken können. Insbesondere sollen diese Truppen sehr gut oder neu gekleidet gewesen seyn, und man vermuthete daher, daß den Abmarschirenden vor ihrem Abzuge alles sey zugetheilt worden, was sich in den Magazinen an neuen Kleidungsstücken vorräthig gefunden habe.

Die Verhältnisse des Königs von Sachsen zu den koalisirten Mächten lagen bis jetzt im Dunkeln. Man sagte sich, der König habe mit Oesterreich eine Uebereinkunft getroffen; man widersprach diesem von der andern Seite. Im 5ten Stück „der deutschen Blätter" tritt nun der k. russische General Freyherr v. Thielemann mit einer Rechtfertigung seines Uebertritts in die russische Armee auf, aus welcher die Gewißheit hervorgeht, daß der König von Sachsen wirklich schon vor jener Zeit, als er sich in den Erbstaaten des Hauses Oesterreich befand, eine Uebereinkunft abgeschlossen hatte, nach welcher er dem Freyherrn v. Thielemann, dem der Oberbefehl der Festung Torgau anvertraut war, eigenhändig erklärte, daß die Unabhängigkeit dieser Festung mit dem größten Eifer behauptet, und gegen Jedermann erklärt werden solle, daß die Festung nur auf seinen (des Königs) Befehl, im Einverständniß mit dem Kaiser von Oesterreich, geöffnet werden könne. Dieser Brief war aus Regensburg vom 19. April datirt, und der Inhalt desselben ward in einem zweyten Briefe des Königs, aus Prag vom 5. May 1813, mit dem Zusatz bekräftigt, daß auch in dem Fall, wenn das Glück die kaiserl. französischen Waffen wieder an die Elbe führen sollte, es damit im gleichen Maaße zu halten, und die Festung auch nicht für Frankreich zu öffnen sey. Am 20. May erhielt der General Thielemann den unbedingten Befehl des Königs, Torgau ohne Bedingung an Frankreich zu übergeben, und die sächsischen Truppen zu dem 7ten Armee-Korps stoßen zu lassen. Hierauf nahm Hr. v. Thielemann seine Entlassung, und trat in kaiserl. russische Dienste.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus der Ober-Lausitz, vom 24. Nov. Das Loos der Lausitzen war schon seit drey Monaten beynahe eines der glücklichern unter den so furchtbar zerschmetterten sächsischen Provinzen. Man rühmt allgemein die Humanität des kaiserl. russischen General-Landeskommissärs, der Anfangs in Görlitz residirte, später aber seinen Sitz in der Hauptfestungsstadt Budissin aufschlug. Seiner Administration sind beyde Markgrafthümer und der Kotbusser Kreis zugetheilt, und es geschieht alles Mögliche, um die alte Ordnung, Ackerbau und Gewerbe wieder einzuführen. In unsern Gebirgsdörfern regt sich schon wieder einige Industrie. Den 12. Nov. marschirte durch Bautzen das sächsische Jäger und Schützenbataillon, welches auf Befehl des Feldmarschalls v. Blücher in der Oberlausitz errichtet wurde, und unter dem Kommando des Bataillonschefs v. Linker nach Leipzig, dem allgemeinen Sammelplatz des sächsischen Banners unter dem Generalmajor v. Bieth, eiligst abging. Dieß Jägerkorps wurde noch vor der Schlacht bey Leipzig formirt, und man kann es als den Erstling freywilliger Bewaffnung in Sachsen ansehen. Der Kanzleydirektor Ziller hat sich bey dessen Errichtung große Verdienste erworben. Uebrigens sagt man allgemein, daß ein Landvogt in der Oberlausitz eingesetzt werden solle, eine seit 40 Jahren nicht mehr versehene Stelle. Der Oberamtspräsident v. Manteufel aus Lübben in der Niederlausitz, der einige Zeit als Geisel der Provinz in Berlin lebte, ist seit vier Wochen von dort zurückgekehrt und in seine Funktionen wieder eingetreten.

Der Herzog von Sachsen Weimar errichtet eine Schaar Freywilliger, die aus einer Eskadron reitender Jäger und einer Kompagnie Jäger zu Fuß bestehen sollen.

Die Zahl der bis zum 1. Dez. bekannt gemachten Freywilligen, welche sich zum sächsischen Banner gemeldet haben, beläuft sich schon auf 720. Die angesehensten Männer treten in die Reihe der sogenannten Gemeinen. Einer der ersten Freywilligen war der vor einigen Jahren von Königsberg berufene Professor Krug, der zugleich in einem kräftigen Aufruf die Studirenden zum heiligen Kampfe aufforderte. Der würdige Mann, dessen Beyspiel eine Menge junger rüstiger Arme bewaffnet hat, begleitet gedachten Aufruf mit merkwürdigen Noten, gewisse Aeußerungen betreffend, welche im vergangenen Sommer der Kaiser Napoleon gegen ihn als damaligen Rector der Universität, in Betreff der Lehrer und Schüler unsrer Akademie gethan, und welche bey fortschreitender Alleinherrschaft auf gänzliche Vertilgung deutscher Wissenschaft, dieses edelsten Kleinods unsrer Nation, auf völlige geistige Unterjochung, und mithin auf eine unfehlbare Wiederkehr der Barbarey, schlimmer als sie noch ein Jahrhundert erlebt, schließen ließen. — Nach dem Tilsiter Frieden, dessen Vortheile für Frankreich, durch die Nachtheile aufgewogen wurden, statt eines Alliirten an der Spree, entfernte Alliirte an der Weichsel und geschworne Feinde an der Oder und Elbe erhalten zu haben, legte General Jomini dem Kaiser Napoleon einen politischen Aufsatz vor, worin er darzuthun suchte, daß das Haus Brandenburg Frankreichs natürlicher Alliirter und eine Schutzwehr gegen künftige Einfälle nordischer Völker sey, die Wiederaufrichtung von Polen dagegen einen ganz entgegengesetzten Erfolg haben, und Frankreich in ewige Kriege, entfernt von seinen Gränzen, verwickeln werde. Wahrscheinlich hatte für ihn dieser Aufsatz die Entfernung von der Person des Kaisers zur Folge, bey dem er bisher die Stelle eines Generaladjutanten bekleidet hatte. Im Jahre 1810 zog sich der General Jomini auch des Fürsten von Neufchatel Mißgunst zu, weshalb er sich nach der Schweiz, seinem Vaterlande zurückzog, und seine Dimission verlangte. Allein statt derselben erhielt er Befehl, binnen 24 Stunden nach Paris zurückzukehren. General Jomini war es längst müde, der Eroberungssucht zu dienen, und wäre Napoleon in jener Zeit nicht mit allen Mächten des Continents im Frieden gewesen, so hätte er seinen Entschluß schon damals ausgeführt. Er theilte das Unglück der franz. Armee im verflossenen Feldzug, und begann auch den diesjährigen unter Napoleons Fahnen und zwar mit solcher

Auszeichnung, daß Marschall Ney ihn für den Posten eines Divisionsgenerals in Vorschlag brachte. Allein Napoleon konnte es nicht vergessen, daß er einst seinen Abschied verlangt, und so verblieb er Brigadegeneral. Diese beleidigende Zurücksetzung gab ihm endlich den längst erwünschten Anlaß, sich von Frankreichs Diensten loszumachen, zumal da Napoleon die Maxime hat, keinem seiner Generale Dimission zu geben, und ein wiederholtes Ansuchen darum ihn wahrscheinlich nach Vincennes gebracht hätte. General Jomini hofft, seinem Vaterland werden, wie ihm, die Augen über den angeblichen Befreyer der Welt (heros du monde) aufgegangen seyn, und er fodert die Schweizer auf, seinem Beyspiel zu folgen, und die Waffen gegen den allgemeinen Feind Europas zu ergreifen.

Helvetien.

In der Würzburger Zeitung heißt es: „Die Schweiz kann nicht neutral bleiben. Bey dem gegenwärtigen Kriege, der für den großen Zweck geführt wird, Willkühr aus Uebermacht entsprungen in die Schranken zurückzudämmen, die des festen Landes Friede gebietend fodert, kann sich kein einzelner Staat ausschließen von Mitwirkung, für oder gegen den Zweck des Krieges. Die Leiden des einzelnen Menschen können nicht berücksichtigt werden, wo eine Gemeinde gerettet werden soll; ein Dorf, eine Stadt wird oft der Erhaltung einer ganzen Provinz geopfert; und so leidet wieder eine Provinz für die Rettung eines großen Staates. Jetzt ist das Schwert gezogen für das heiligste Eigenthum der Staaten, für Selbstständigkeit; alle Nationen sind in dem Zustand einer Nothwehr; welches Volk kann in diesem großen Zeitpunkt eine Neutralität erwarten, wo diese, wenn sie auch angenommen würde, keine Sicherheit der politischen Existenz gewährt? Wir haben in dem Kriege, den Frankreich im Jahre 1805 gegen Oesterreich führte, gesehen, daß Preußens Neutralität von Frankreich anerkannt war, aber ein französisches Heer erzwang sich den Durchmarsch durch das neutrale Land, und die traurigen Ereignisse von Ulm waren die unmittelbare Folge der verletzten Neutralität. Die Anwendung auf die jetzigen Umstände ist leicht. Uebrigens ist der Eintritt der kombinirten Armee in die Schweiz schon am Oberrhein erfolgt. Sichtbar ist der Zweck, aus der Schweiz nach Italien, oder nach Frankreich, nachdem es die Umstände erfodern, zu wirken. Der Eintritt der verbündeten Truppen in die Schweiz wird höchstwahrscheinlich dieselbe Wirkung hervorbringen, wie die Annäherung derselben zu den Staaten des aufgelösten Rhein-Bundes. Die Erklärung der Schweiz konnte auch gar nicht jenen Erfolg haben, den sich der hohe Sinn der Kantonsdeputirten zu versprechen schien, denn so wenig die verbündeten Mächte irgend einem Staate des Rheinbundes, der bisher mit Frankreich alliirt war, Neutralität zugestehen konnten, so wenig kann die Schweiz auf eine solche, dem große Zweck des Krieges ganz widerstrebende, und den Angriffsplan tief durchkreuzende Begünstigung Anspruch machen. Vielmehr scheint dieses Land die Basis der fernern Operationen zu werden, da die österreichische Reservearmee von 60,000 Mann, die bereits im Marsch sich befindet, die Richtung gegen Lindau nimmt.

Französisches Reich.

Die Pariser Zeitungen erwähnen noch Nichts von den neulichen Vorgängen in Holland. Im Journal de l'Empire liest man jedoch folgende, darauf hindeutende Artikel: „Gorcum, 16. Nov. Wir erwarten hier den Senator General Rampon mit vielen Truppen. Noch hat sich kein Feind an der Yssel gezeigt, wo französische Truppen stehen." — „Rees, 17. Nov. Hier war eine feindliche Streifpartey erschienen, und hatte 4000 Quartierbillets verlangt; sie zog aber wieder ab, ohne von den Billets Gebrauch zu machen." — „Nimwegen, 21. Nov. Der General Laubardiere ist hier; der Gen. Schimmer kommandirt zu Deventer, der Gen. Amey zu Arnheim." — „Neuß, 21. Nov. Hier sind viele Truppen angekommen; der Rhein ist außerordentlich angewachsen." — „Köln, 22. Nov. Eine beträchtliche Anzahl französischer Truppen dehnt sich längs der ganzen Rheinlinie aus."

Ebenso enthält das Journal des Roerdepartements folgende Nachrichten: „Köln, 23. Nov. »Der Feind hat wenig Streit-Kräfte am Rheinufer. Heut erwarten wir die Generale Rampouty, St. Germain und andere: auch kommt nach und nach viele Infanterie und Kavallerie an." — „Uerdingen, 25. Nov. Man hat auf dem diesseitigen Ufer viele Batterien aufgeworfen, um den Ausfluß der Roer zu behaupten. In unsrer Stadt wimmelt es von Truppen aller Waffengattungen; ein zahlreicher Artilleriepark ist angekommen, und starke Detaschements ziehen längs dem Rheine nach Rheinberg, Xanten und Cleve hinunter." — „Cleve, 23. Nov. Wir vernehmen, daß sich Holland mit französischen Truppen anfüllt, und die Gemüther anfangen sich zu beunruhigen."

Die Gazette de France schreibt aus Straßburg vom 22 Nov., die Verproviantirung dieser Stadt, so wie aller Festungen des Ober- und Niederrheins, sey vollendet. Das Fort Kehl sey im besten Zustande, und die französischen Patrouillen gingen über Sundheim und Neumühl hinaus, wo zuweilen leichte Scharmützel vorfielen. Die französischen Truppen, welche nicht zu dem Kordon am linken Rheinufer nöthig wären, kantonnirten in den Dörfern.

Das Journal de l'Empire schreibt unterm 26. Nov.: „Alle Straßen in Frankreich sind mit Truppen, Nationalgarden, Militärfuhren, Pferden und Kanonen bedeckt. Von allen Seiten her rücken ansehnliche Streitkräfte gegen den Rhein, gegen die Alpen, gegen die Pyrenäen, während die Eigenthümer und Gutsbesitzer sich beeifern, die dreyfache Linie von Festungen, mit denen unsere Gränzen eingefaßt sind, zu verproviantiren. Vom Norden bis zum Süden des Reichs ist Alles von einem Gefühle belebt. Laßt uns das Vaterland vertheidigen! Laßt uns die Fremden fortjagen! dieß ist das Geschrey, das sich von allen Enden Frankreichs hören läßt." (Dagegen sagt ein deutsches Blatt: „Laut zuverläßigen Berichten aus Frankreich erregt die neue Konscription daselbst den größten Widerwillen und findet großen Widerstand. In mehreren Departementen sind deßhalb bedeutende Unruhen ausgebrochen, wobey man sich der Gendarmerie mit gewaffneter Hand widersetzte.")

Paris, den 27. Nov. Konsul. 5 Proz. 56 Fr. 35 Cent. Bankaktien 825 Franken.

Italien.

Nach Briefen aus Mailand vom 1. Dez. hatte man damals keine Nachrichten von neuen Kriegsvorfällen an der Etsch; das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs war fortwährend zu Verona. Es hieß, das österreichische Korps, welches Ferrara besetzt hatte, habe sich wieder eingeschifft, um sich nach der Nordseite des Po zu begeben.

Die Gesundheitsvorsteher zu Neapel sollen Nachricht erhalten haben, daß die Pest auch auf den baleariſchen Inseln, namentlich auf Minorca, ausgebrochen sey. Man hatte deßhalb die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat zu Erleichterung der durch den Krieg besonders belasteten Einwohner des italienischen und illyrischen Tyrols, eine Summe von 100,000 fl. W. W. dem Armeekommissär v. Roschmann zustellen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Vor Kurzem hat General Rapp in Danzig den General Heudelet in das Haupt-Quartier des russisch-preußischen Belagerungskorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet, daß die deutschen und polnischen Truppen entschlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst hätte, in Hinsicht der franz. Garnison, die dann zurückbliebe, einen Courier an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungs-Befehle zu verlangen. Die Zahl der übrig gebliebenen Franzosen übersteigt nicht 4000, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich sind.

Die Baireuther Zeitung versichert, die erste Nachricht, daß „Amsterdam, Utrecht und alle diesseits des Rheins liegende holländische Festungen die Franzosen vertrieben und sich an die Alliirten angeschlossen hätten", habe ein preußischer Courier am 27. Nov. nach Frankfurt gebracht.

Frankfurt, vom 3. Dez. Se. Exc. der Herr Feldmarschall, Graf Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 10. Nov.: Graf Armand.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 9. Dez.: Der Apotheker und Doctor, eine komische Oper in zwey Aufzügen. Die Musik ist von Hrn. von Dittersdorf.

Bekanntmachung.

3076. Durch das unterm heutigen Tage erlassene Präklusions-Erkenntniß sind alle diejenigen allenfallsigen Intestat-Erben des im Jahre 1809 dahier verstorbenen königl. baierischen Raths und frey resignirten Schuldenwerks-Kassier Joseph Anton Köck, welche sich innerhalb des durch die ausgeschriebene Edictal-Ladung vom 27sten April 1809 bestimmten zweymonatlichen Termins nicht gemeldet haben, mit ihren Ansprüchen an die Köckische Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen worden; welches hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 30sten November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

2085. (2. a) Die unbekannten Intestaterben des am 5. März d. J. dahier verstorbenen Damenstifts-Sekretärs Franz Xaver Mühling werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen dahier zu melden, und ihre Ansprüche auszuführen, widrigenfalls auf sie bey Vertheilung des Nachlaßes keine Rücksicht genommen, sondern weiter werde verfahren werden, wie Rechtens ist. Den 3. Dez. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Versteigerung.

3058. (2) Montag den 24. Jäner 1814 und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die hinterlassene Mobiliarschaft Sr. des Kaiserl. königl. französischen Gesandten, Grafen Mercy d'Argenteau Excellenz gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Diese Mobiliarschaft besteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Sesseln, Kommod- und Schreibkästen von Mahagoni sowohl als inländischem Holze, Kleider und Waschkästen, mehreren bronzenen, fein vergoldeten, äußerst geschmackvollen Stockuhren, vollständigen Tafelaufsätzen, Vasen, Kronleuchtern von Parto, silbernen und plattirten Effekten; verschiedenen Tafelservicen auch Kaffee- und Theeschalen vom feinsten Pariser Porcellain, sehr schönen Spiegeln, einem sehr schönen Billard, mehreren Fuß-Teppichen, mehreren Forteplano, einer Menge kupfernen, zinnernen und eisernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthschaften, sehr vielen Wein- und Liqueurgläsern, mehreren Gewehren, feinem Tischweißzeug, vielen Matratzen und Betten, Wägen, Pferdgeschirre, und einer großen Menge der besten Tafel- und Dessertweine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Versteigerung wird in der bisherigen Wohnung des Herrn Ministers Excellenz im Dammenstift gehalten werden, woselbst von Montag den 13. dieses Monats, abhin täglich von Morgens 9 bis Mittag um 12 Uhr die zu versteigernden Effekten können in Augenschein genommen werden.

Versteigerung.

3081. (2. a) Künftigen Montag als den 13. dieß, werden in der Theathinner Schwabinger-Gasse Nro. 65 im ersten Stocke von 9 bis 12 und von halb 3 bis 5 Uhr und am folgenden Tag gegen baare Bezahlung versteigert, als Kanapeen, Sesseln, Spiegeln, Schreib- und Komodkästen, Tische, Stock-Uhren, Silber plattirte Leuchter, Porzelain, Gläser, Bett und Tischwasch, Betten, Madratzen, eine Parthie Wildhäute, Staats Livreen mit Silber, und noch sehr viele andere Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

3039. (3. c) Das vormalig Fuhrmannische bürgerliche Bräuhaus in dem Markte Massing, nächst der Landstraße zwischen Eggenfelden und Neumarkt, ist aus der Hand zu verkaufen: Dasselbe besteht in dem ganz eingerichteten Bräustadl, Schenkhause, mit der Schenkgerechtigkeit, neugebauten Märzen-Keller und nöthigen Oekonomiegebäuden, nebst 13 1/4 Tagwerk Aecker und 7 Tagwerk Wiesen. Kaufsliebhaber können allda die nähere Einsicht nehmen, und über die Kaufsbedingnisse sich bey dem Kommunaladministrator Richter in Ganghofen, oder dem königl. Advokaten Dr. Nibler in München anfragen.

3069. (3. b) Im Hause Nro. 614 am Ecke der Rosen-Gasse ist nach Ende der 3 Königs Dult, ein sehr geräumiges heitzbares mit Laden und Stellen vollkommen eingerichtetes Gewölb täglich zu beziehen, das Nähere ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage sind folgende Karten neu angekommen;

Topographische Karte des Kriegsschauplatzes am Rhein, und den angränzenden Ländern von Deutschland und Frankreich. 1813 in 6 großen Blättern à 8 fl.

Neueste Generalkarte von Frankreich von Cassini in 6 Blättern groß. 8 fl.

Carte des Routes de Postes et itineraires de l'Espagne et du Portugal par Picquet. 1 fl. 30 kr.

Karte von den Niederlanden von A. von Wenzely. 4 Blätter. 4 fl. 30 kr.

Piemonte, diviso in quatro dipartimenti. 1 fl. 30 kr.

Carte Generale de la Suisse à 1 fl. 30 kr.

Nouvelle Carte de la Hollande par Güssefeld à 2 fl. 30 kr.

Carta topografica del Regno d'Italia, diviso ne suoi dipartimenti, con parti dei paese confinanti etc. etc. par il Manesciolo di Zach etc. etc. 14 fl.

Nordmanns Postkarte von Mitteleuropa in 4 großen Blättern zu 5 fl. 50 kr.

Nebst vielen andern General- und Specialkarten aller Länder der Erde, womit sich empfiehlt

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchener politischen Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 296 — 10. Dezember. 1813.

Baiern.

Nürnberg, vom 7. Dezemb. Gestern traf auf ihrem Marsche zur Armee eine Division von der kaiserl. russischen Garde in unserer Stadt ein. Das Musikkorps unserer Nationalgarde III. Klasse und der Hochruf: Es lebe der Kaiser Alexander! empfing und begleitete diese Tapfern in unsere Stadt. Die Schönheit dieser Truppen, ihre Haltung und Disciplin erregten allgemeine Bewunderung.

Durch Bamberg ging ein russisches Marschbataillon, 560 Mann stark. Am 4. Dez. trafen allda auf dem Wege nach Böhmen 48 französische Kriegsgefangene und 50 deutsche Legionisten ein, welche aus den franz. Gefangenen Dienste bey den Verbündeten genommen. Auch gingen 63 österreichische Wagen durch Bamberg, wovon 31 mit Monturen und der Rest mit Silbergeld, jeder Wagen mit 15 Zentnern.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der Bergstraße, vom 4. Dez. Noch immer ist das Großherzogthum Baden seiner ganzen Länge nach, von Weinheim an der Bergstraße bis Basel, mit österreichischen, russischen, baierischen, würtembergischen und würzburgischen Truppen besetzt, am gedrängtesten zwischen Freyburg und Karlsruhe. An der Schweizer Gränze stehen vorzüglich Kosaken. Täglich ziehen noch Truppenabtheilungen und Armeefuhren aufwärts durch die Bergstraße. In Darmstadt traf am 2. Dez. das Sackensche Hauptquartier mit 200 Offizieren ein, wo es, wie man sagt, fünf Tage bleiben soll. Von Anstalten zu Aufstellung der Landwehr bemerkte man bis heute, wenigstens öffentlich, noch nichts, weder im Badischen noch im Hessendarmstädtischen. Dagegen spricht man von Freykorps, welche in verschiedenen deutschen Staaten errichtet werden sollen. In Giessen sollen die Studirenden sich größtentheils zu Bildung eines solchen Korps erboten haben. — Auch auf der linken Rheinseite bemerkt man jetzt von dießseit öfter Truppenmärsche als vorhin. In der Nacht vom 1. auf auf den 2. Dez. ließen sich zwölf französische Offiziere, worunter zehn Holländer, mittelst einer Belohnung von tausend Franken, in der Gegend von Darmstadt über den Rhein setzen. Sie begaben sich sogleich nach Frankfurt, um dort Dienste zu nehmen.

Das seit dem 28. Nov. in der Gegend von Pforzheim liegende Korps des Feldmarschall Lieutenants Bianchi war von da am 3 Dez. über Calw in der Richtung nach Villingen aufgebrochen; es schien also seine Richtung nach der Schweizer Gränze zu nehmen. Ihm folgte am 4. eine zweyte Truppen-Kolonne.

Aus der Gegend von Kehl wird gemeldet, daß am 2. Dez. die Franzosen aus Sundheim vertrieben wurden, und die Vorposten der Alliirten sich nun bis zu dem ehemaligen Posthaus in dem zerstörten Dorfe Kehl erstrecken.

Ein Schreiben aus Karlsruhe vom 3. Dezember sagt: So eben trifft durch Estaffette die Nachricht ein, daß die verbündeten Armeen bey Basel den Rhein passirt haben; am ganzen Rhein waren sämmtliche Armeekorps in Bewegung.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 3. Dez. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg kommt morgen von hier nach Darmstadt, und am 5. d. nach Heidelberg. Die beyden Kaiser und der König von Preußen bleiben noch hier. Das Hauptquartier der ersten kaiserlich-russischen Reservearmee unter Barclay de Tolly ist noch in Aschaffenburg. Blüchers Hauptquartier ist in Hattersheim (zwischen Frankfurt und Mainz), der russische General Langeron steht in Rödelheim (an der Nied eine Stunde von Frankfurt). Die österreichisch-baierische Armee, 85,000 Mann stark, soll, wie man heute hier sagt, durch die Schweiz in Frankreich gedrungen seyn, und auf Besançon zu marschiren.

Gestern und heute wurden unter die Generale, Offiziere und Soldaten der russischen Armee, welche den Feldzug im verflossenen Jahre mitgemacht hatten, die zur Verewigung des Andenkens desselben bestimmten Medaillen ausgetheilt. Diese Medaille, welche von Silber ist, hängt an einem blauen Bande, und ist für alle Grade die nämliche. Man sieht auf der einen Seite das Auge der Vorsehung mit der Jahrzahl 1812; auf der andern Seite liest man in russischer Sprache: Non nobis, non nobis, sed nomini tuo. Das russ. Garderegiment Semenowski feyerte heute den Jahrstag seiner Stiftung.

Vom 4. Dez. Se. Maj. der König von Preußen gab heute ein großes Diner, welchem JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und von Rußland, JJ. k. HH. die Großherzoginnen Marie und Katharine, die Herzogin Louise von Würtemberg, die Fürstin von Thurn und Taxis, Se. Durchlaucht der Kurfürst von Hessen, und die Herren Herzoge von Sachsen Weimar, Gotha und Koburg beygewohnt haben. Während der ganzen festlichen Tafel war eine ausgesuchte militärische Musik berufen, die Freuden dieses Festes zu erhöhen.

JJ. k. HH. die Großherzogin und Erbprinzessin von Hessen haben gestern einen Theil des Tages hier zugebracht, und sind gegen Abend nach Darmstadt zurückgekehrt.

Vom 5. Dez. Se. Maj. der König haben den zuletzt in Höchstihrem Dienste gestandenen Präsidenten der Magdeburger Kammer, v. Bülow, zum Staats- und Finanzminister zu ernennen, auch demselben den großen rothen Adlerorden 1. Klasse zu verleihen geruht.

Der Hr. Baron von Reding und der Staatsrath von Escher, Abgesandte des helvetischen Landtages bey dem Hauptquartier J. J. M. M. sind vorgestern Abends in Frankfurt eingetroffen. — Nach Briefen aus Düsseldorf vom 3. d. haben die

preußischen Truppen in der vorhergehenden Nacht daselbst den Rhein passirt und Neuß besetzt. — Man erhält so eben die Nachricht, daß die Stadt Arnheim von den preußischen Truppen mit Sturm erobert worden ist. — Se. Durchl. der Kur-Fürst von Hessen reist morgen nach Kassel zurück.

Preußen.

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes von der Nieder elbe vom 30. Nov. Das Eckmühlsche Armeekorps hat nun die starke Stellung an der Stecknitz verlassen, und Ratzeburg, Mölln und Lübeck geräumt, welche Oerter von den Alliirten besetzt worden sind. Der Grund, daß sich Eckmühl zurückgezogen habe, soll der seyn, daß die dänischen Truppen sich von ihm fort, und in's Holsteinische zurückgezogen haben. — Der Kronprinz von Schweden ist auf ein paar Tage mit einem kleinen Gefolge nach Bremen gegangen. Er traf am 18. in Celle wieder ein. Das Hauptquartier ging von Hannover über Celle nach Lüneburg ab.

Ueber die in Holland ausgebrochene Revolution liest man in der preußischen Feldzeitung folgenden, am 28. Nov. in Frankfurt eingelaufenen Bericht: „Der General-Lieutenant v. Bülow erhielt am 24. in Münster die offizielle Nachricht, daß bereits Amsterdam, Leyden, Haag und Gröningen sich von der franz. Herrschaft losgesagt haben, und daß alle der Oranischen Partey zugethanen Behörden, welche im Jahre 1795 ihre Funktionen niedergelegt haben, an die Spitze der Verwaltung getreten sind. Zugleich wurden die schon früher erhaltenen Nachrichten bestätigt, daß alle feste Plätze in Holland vom Feinde verlassen sind, und daß die wenigen, wo dieß nicht der Fall ist, sich in keinem zur Vertheidigung tauglichen Stande befinden."

Helvetien.

Folgendes war es, sagt die Allgemeine Zeitung, was andere gesinnte Staatsmänner dem Landammann und der Kommission gegen die Neutralität einwandten: „Wir zweifeln zwar nicht, daß Frankreich die Aufstellung des Systems einer vollkommenen Neutralität ganz angenehm seyn werde, denn an unserer westlichen Gränze streckt der große Achilles seine Ferse aus, an welcher er am leichtesten verwundbar ist; d. h. Frankreich hat dort eine offene Gränze ohne Festungen. Aber wie, wenn die alliirten Mächte, die mit einem Heere von 60,000 Mann gegen Basel und die eidgenössische Gränze anrücken, nun die Neutralität nicht anerkennen wollen? Wie, wenn sie sagen: Wer in dem großen Aufstand der zur Verzweiflung gebrachten Völker es nicht mit uns hält, ist gegen uns; was seyd ihr dann gesonnen zu thun? Sind wir denn für neutral zu halten, da wir noch ein Korps von 12,000 Mann wirklich in französischem Dienste haben, nachdem wir bereits eben so viel in den nordischen Wüsten aufopferten? An diesem Verluste ist zwar nicht so viel gelegen, weil (die Offiziere ausgenommen) die Leute zum großen Theil aus dem Abschaum unserer Nation, dem wir entweder durch Zwang oder durch Geld, oder auch durch Ueberlistung reisender Fremden, Handwerker und herumziehender Heimloser noch mit Mühe das Fehlende hinzufügten, bestand. Aber sind wir neutral, wenn wir nach dem Allianz-Traktat während der Dauer des unglücklichsten aller Kriege jährlich 3000 Mann als Ergänzung vertragsmäßig stellen müssen? Und wo wollt ihr bey dem nun einmal angenommenen System der freyen Werbung, und bey der schon so oft bewiesenen Abneigung der Schweizer gegen den jetzigen französischen Dienst, in Verhältniß zu dem Alten, noch junge Leute auftreiben, die freywillig zu den Fahnen sich einschreiben lassen? Sind die Alliirten nicht auch zu der Forderung an uns berechtigt, daß falls sie uns die Neutralität gestatten, wir ihnen gegen eine feindliche Bewegung der Franzosen nach der Schweiz Gewährschaft leisten? Dann müssen wir ein Korps gegen Italien und eines an unsern westlichen Gränzen vom Genfer See an bis nach Basel aufstellen. Und woher die Unkosten zur Bezahlung eines so zahlreichen stehenden Heeres nehmen, in einer Nation, bey der kein regelmäßiges Steuersystem sich eingeführt findet, noch ohne Erschütterung der Freyheit eingeführt werden kann: wo, wie jetzt schon der Fall ist, die Staatsbedürfnisse in diesen außerordentlichen Zeiten durch öffentliche Anleihen und Geldvorschüsse der Reichen gedeckt werden müssen? Habt ihr auch wohl überdacht, daß die Subsistenz der gesammten Nation von den Zufuhren aus Baden, Würtemberg und Baiern abhängig ist, wo die fremden Volksmassen schon jetzt die Vorräthe aufzehren? Wie nun, wenn von diesen Nachbarstaaten, unter dem Vorwande eigenen Bedürfnisses, die Zufuhr gesperrt würde? Seht also wohl zu, was ihr thut, denn die Nation kann euch auch verantwortlich machen, wenn ihr übel berechnete Maaßregeln ergreift, welche das Volk in neue Unfälle verwickeln, deren es nach so vielen Leiden, und nach der Zernichtung der einzigen Quelle seines Wohlstandes, des Handels, wahrlich nicht bedarf!"

Französisches Reich.

Nach einem Hofartikel im Moniteur legten am 29. Nov. der Herzog von Massa als Präsident des gesetzgebenden Körpers, der Graf Bertrand als Großmarschall des Pallastes, und zwey neue Kammerherrn, ihren Eid in die Hände des Kaisers ab. Alsdann wurden Sr. Majestät einige Damen vorgestellt. — Am nemlichen Tage hielt der Kaiser ein Administrationskonseil wegen Bekleidung der Armee, welchem der Minister Graf Daru, der Präsident der Kriegssektion Graf Gessac, und die Mitglieder der Direktion der Kleidung und Equipirung der Truppen beywohnten.

Der General Graf Decaen wurde, nachdem er das Kommando seiner Truppen in Catalonien dem Marschall Herzog v. Albufera übergeben hat, zu Paris erwartet.

Der fränkische Merkur will die, wohl noch vieler Bestätigung bedürfende Nachricht haben, daß sich der König Jerome von Westphalen nach England eingeschifft habe, um sich von da nach Nordamerika zu begeben.

Die Prager Zeitung enthält folgende Bemerkungen: Wenn die jetzt ausgeschriebene 300,000 Mann, wie sich nicht bezweifeln läßt, über die durch das Dekret vom 11. Okt. verlangten 280,000 hinaus gestellt werden sollen, so beträgt die Gesammtzahl der im Laufe des einzigen Jahres 1813 in Frankreich zum Kriegsdienst verwendeten Mannschaft, nicht weniger als — 1,140,000 Köpfe, wovon wenigstens die Hälfte schon vernichtet, zerstreut, in Gefangenschaft geführt, kurz, für Frankreich verloren ist. — Die französische Nation kann schwerlich in so tiefe Verblendung, oder in so stumme Knechtschaft versunken seyn, daß nicht beym Anblick so außerordentlicher Beschlüsse, von Mund zu Mund die Frage gehen sollte: wofür denn diese unermeßlichen Opfer? Woher diese gewaltigen Gefahren, die solche Vertheidigungsmaaßregeln nothwendig machen? Sind denn alle diese gegen uns vereinigten Souverains, und alle Völker von Europa mit ihnen, auf einmal vom Schwindel der Eroberungs-Wuth ergriffen worden? Oder wollen sie etwa Rache an uns nehmen, für alles Böse, das wir ihnen zufügen mußten? Oder sollen wir unser letztes Blut, und unsre letzten Kräfte daran wagen, um einem verderblichen Frieden zu entgehen, der unsre Schmach oder unsern Untergang nach sich ziehen würde? Aber die Verständigen im Lande werden einstimmig antworten: Nichts von dem Allen! Unsre sogenannten Feinde, die Unsre Feinde

nicht sind, haben die Waffen ergriffen, nicht um Andere zu unterdrücken, zu berauben, zu tyranisiren, sondern, um selbst nicht länger unterdrückt, beraubt und tyranisirt zu werden; sie kämpfen für ihre eigene Unabhängigkeit; diese wieder zu gewinnen, ist ein Großes, für sie; was in aller Welt könnte sie wohl verleiten, mit der schnödesten Verläugnung ihrer Grundsätze, und der augenscheinlichen Gefahr für ihr eigenes Unternehmen, nach der Herrschaft über ihre Nachbarn zu streben? — Von Rachsucht können sie eben so wenig beseelt seyn. Waren wir je etwas anders als ihre Mitgenossen im Unglück? Fiel der Druck, fiel das Elend, das wir auf jedem unsrer Schritte verbreiteten, nicht mit verdoppeltem Gewicht auf uns selbst zurück? Und theilen wir nicht, wenn wir auch schweigen müssen, ihre Sehnsucht nach Erlösung und Ruhe? Wenn es also für die Opfer, die man heute von uns fodert, für den Ruin, dem wir sichtbar entgegen gehen, eine Rechtfertigung gibt, so kann es nur die seyn, daß der Friede, der uns bevorsteht, noch größern Ruin über uns bringen, unsere Sicherheit, unsern Wohlstand, oder unsre Nationalehre zu Grunde richten würde. — Unsre Sicherheit ist durch unsre eigenthümliche Stärke, durch unsre natürlichen und künstlichen Vertheidigungsmittel, durch unsern Nationalgeist, durch unsere militärische Haltung, vollkommen und für immer gegründet; sie ist zu keiner Zeit wesentlich gefährdet worden. Eroberungen, entfernte Besitzungen, despotische Beherrschung fremder Völker können sie nicht vergrößern; als Quelle von endlosen Kriegen können sie uns nur beunruhigen, entkräften und erschüttern. Von dem Tage an, da Frankreich in seine wahren und rechtmäßigen Gränzen zurückkehrt, ist Frankreich wieder fest, unverwundbar, an innerer Macht von keinem Staate in Europa übertroffen, jeder Gefahr eines feindlichen Angriffs mehr als gewachsen. — Unser Wohlstand ist durch unsre geographische Lage, durch den Umfang und die Fruchtbarkeit unsers Landes, durch unsere Industrie, durch unsre Künste, durch unsre gesellschaftliche Vervollkommnung, hinreichend gedeckt. Eine lange Reihe muthwilliger, erschöpfender, für uns ganz unnützer Kriege, hat ihn furchtbar untergraben; aber ein Friede, wie er auch sonst beschaffen seyn mag, wenn er nur die alten Bande des Verkehrs und der Freundschaft mit allen benachbarten Völkern wieder anknüpft, nur unserm Handel die Meere wieder öffnet, nur dem Kunstfleiß und dem Genie unsrer Nation ihren vorigen Schwung wieder gibt, wird in wenig Jahren, selbst unter einer mittelmäßigen Verwaltung und im Schooße des wiederaufblühenden Glücks, unsre falsche Größe und unser wahres Elend vergessen lassen. — Unsre Ehre, als Nation, kann ein Friedenstraktat, der nur unsrer Ungerechtigkeit ein Ziel setzt, unmöglich verletzen. Wenn unser militärischer Ruhm darin besteht, daß wir allein in Europa Schlachten gewinnen, keinen andern militärischen Ruhm neben dem unsrigen dulden, und niemals geschlagen werden wollen, so ist er längst unwiederbringlich verscherzt. Trügen wir auch noch so viel neue Siege davon, der Wahn unsrer Unüberwindlichkeit ist dahin; unsere Niederlagen in Spanien, unsre Rückzüge aus Rußland und Deutschland, die Tage von Salamanca und Vittoria, von Smolensk und von Leipzig, kann nichts mehr ungeschehen machen. Was aber in unserm militärischen Ruhm ächt, probehaltig, und bleibend ist, wird keine politische Verhandlung uns rauben. — So lautet sicher die Sprache aller gerechten und einsichtsvollen Männer in Frankreich. Und sollte denn der Kaiser Napoleon allein seinen Ruhm und seine Zufriedenheit durchaus nur in dem Unglücke der Welt, und in der Dienstbarkeit aller übrigen Staaten finden können? Er sagt: „die Existenz auf einem herabgewürdigten Thron, und unter einer ruhmlosen Krone würde ihm unerträglich seyn." Mit welchem Recht will er dieser eingebildeten Erniedrigung durch die Fortdauer eines Zustandes entgehen, der auf der Herabwürdigung aller andern Throne, und aller andern Kronen in Europa beruht? Mit welchem Rechte glaubt er sich gekränkt und beschimpft, wenn Er auf Nichts anders Verzicht leisten soll, als auf die Gewalt, alles Andre um sich her zu kränken, zu beschimpfen, und zu vernichten?

Die Amsterdamer Zeit. enthält Folgendes aus Amsterdam vom 16. Nov. Die Begebenheiten der vorigen Nacht, da einige sich vermessen haben, die Eigenthümer anzugreifen, haben die Nothwendigkeit verursacht, ohne Zeitverlust in dieser großen Stadt eine Verwaltung aufzustellen, welche das völlige Vertrauen der guten Bürger besitzt. Die Offiziere der Bürger haben also beschlossen, zur Errichtung dieser Verwaltung, hülfreiche Hand zu bieten, und haben eine Anzahl der würdigsten Einwohner aufgerufen und eingeladen, um in einem so gefährlichen Zeitpunkt, den eben so ehrenvollen als wichtigen Zweig der Regierung auf sich zu nehmen, und allen üblen Folgen zuvorzukommen, welche der Mangel an Regierung verursachen kann. Der Maire der Stadt und der Colonel der bewaffneten Bürger, haben die Einwohner zur Ruhe eingeladen, und die Aufrührer mit den strengsten Strafen bedroht.

Vom 17. Nov. Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: „Der Maire der Stadt Amsterdam hat mit dem größten Leidwesen erfahren, daß die Unordnungen, welche gestern in hiesiger Stadt vorfielen, so weit gingen, daß man sich vermessen hat, das öffentliche Eigenthum anzutasten. Er warnet und ermahnt daher alle und jede so sich an diesen Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, zu ihren Pflichten als stille Bürger zurückzukehren, und die schrecklichen Folgen, welche für diese Stadt aus dergleichen Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit entstehen, einzusehen. Der Maire ermahnt daher alle friedliebende Einwohner dieser Gemeine aufs nachdrücklichste, in ihrem Kreis alles Mögliche beyzutragen, auf daß Ruhe und Ordnung ungestört bleiben. Die provisorische Regierung der Stadt Amsterdam, angestellt laut heutiger Bekanntmachung des Herrn Colonnel en Chef der Bürgermacht, macht hierdurch bekannt, daß sich dieselbe heute constituirt, und zu ihrem Präsidenten den Herrn J. C. von der Hoop ernannt hat. Da nun benannte provisorische Regierung vorzüglich die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe beherziget, welche unglücklicher Weise seit gestern auf eine so weit umgreifende Art ist gestört worden, so werden alle und jede, noch einmal ernstlich ermahnt, sich als stille und friedliebende Bürger zu betragen; zur Ruh und guten Ordnung zurückzukehren, um dadurch den schrecklichen Folgen zuvor zu kommen, welche bey fernerer Störung der öffentlichen Ruhe und der Verletzung des öffentlichen und Privateigenthums, für diese Stadt und derselben Einwohner zu fürchten sind. Amsterdam den 16. Nov. 1813.

(Ein Schweizerblatt will wissen, daß seitdem wieder französische Truppen in Amsterdam eingerückt seyen.)

Unter andern hat das Amsterdamer Volk die Wohnung des Präfekten Grafen von Celles, gestürmt; und dieser hat sich noch mit genauer Noth nach Utrecht geflüchtet, wo wegen des vorhabenden Transportirens der Kassen, ähnliche gewaltsame Unruhen erfolgt waren.

Leer, den 23. Nov. Vorgestern den 21. trafen hier 150 Gefangene ein, die Hälfte davon waren Schweizer, welche bey dem Rittmeister Grafen Karl v. Wedel Dienste nahmen, und die andere Hälfte waren Douanen Beamte, die in Gröningen gefangen genommen, und nach dem Hauptquartier Bremen transportirt

wurden. Alles, sowohl Russen als Preußen, eilt hier durch, zur Belagerung von Delfzyl.

Emden, den 23. Nov. Vorgestern Nachmittag ist eine Kompagnie preußischer Infanterie von Aurich und eine aus Norden kommend, hier eingerückt; denselben folgte Tags darauf eine andere Kompagnie, die von Jewer abgegangen war. Der Major Friccius, Kommissär Se. Maj. des Königs von Preußen für Ostfriesland, hat heute alle Einwohner von 17 bis 40 Jahren versammeln lassen, um den Landsturm zu organisiren. Diese Verfügung wurde pünktlich ausgeführt.

Vom 26. Nov. Der Landsturm hat sich gestern Morgens von Neuem versammelt und man beschäftigte sich mit der Eintheilung in Kompagnien, worauf man den Einwohnern die Erlaubniß ertheilte, nach Hause zurückzukehren.

Heute um Mittag haben sich ungefähr 200 M. preußischer Truppen nach Reide, eine Stunde von Terminterschyl eingeschifft.

Der Directeur der Douanen von Emden hatte sich mit ungefähr 40 Employés und ihrer Bagage in der Nacht vom 14. auf den 15. dieß in einem großen Schiffe eingeschifft, um den Zoltkamper Kanal hinaufzufahren; allein Wind und Wetter hielten sie so zurück, daß sie erst am Mittwoch den 17. bey Zoltkamp, 4 Stunden von Gröningen, angekommen waren; hier wurden sie von einiger Mannschaft aus Gröningen eingeholt und zurückgeführt. — Bey dieser Expedition wurde die ganze ansehnliche Douanenkasse erobert; das Privateigenthum aber einem jeden zurückgegeben. — Es sind fast gar keine Truppen in Holland. Die Douanen und Droits-réunis haben ihre Funktionen sogleich eingestellt, als die von Münster abgegangenen Kosaken den 12. in Zwoll angekommen waren. In Rotterdam sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Zwoll vom 17. November. Am Freytag Abend den 12. dieses, erschien vor dieser Stadt ein Korps Kosaken, welches seit dieser Zeit täglich durch andere verstärkt wurde. Sie lagerten sich unter Bivouacs ans Ende unserer Vorstadt auf einer Weise.

Einige kamen am Abend ihrer Ankunft in diese Stadt und besetzten 2 Thore. Die öffentliche Ruhe ist hier im geringsten nicht gestört worden.

Ferner aus Gröningen vom 15ten November. Gestern Morgen sind auf Befehl des franz. Divisionsgenerals, welcher die 31te Militärdivision kommandirt, alle Civil- und Militairauthoritäten von hier nach Friesland abgereiset, und des Abends zwischen 10 und 11 Uhr, folgte dieser General, die Präfekten dieses Departements und der zu Emden residirende General-Polizeykommissär, nebst dem Rest des 4ten Schweizerregiments, welches hier seit einiger Zeit in Garnison gelegen hat nach. Heute Morgen, zwischen 9 und 10 Uhr, rückte aus Assen ein russisch-kaiserl. Offizier, der Herr Graf Pomarow, mit 50 Kosacken von dem Korps, welches durch Se. königl. Hoh. den Kronprinzen von Schweden kommandirt wird, in unsre Stadt ein. Man erwartet heute Abend noch 50 andere Kosacken; morgen wird hier der Oberst Baraubanczykow mit 600 Kosacken erwartet, welche unter dem Befehl des Obristen Narischkin stehen. Durch die Vorkehrungen der bewaffneten Bürger, und die guten Gesinnungen der Eingesessenen dieser Stadt, ist die öffentliche Ruhe, sowohl bey dem Abzug der Franzosen, als bey dem Einzug der Russen nicht einen Augenblick gestört worden. — Vom 25. Die holländische Post reitet jetzt nach Lemmer, und die Briefe gehen von da zu Schiffe nach Amsterdam. Heute gegen Mittag sind Se. D. der Fürst Lapuchin, Oberster der Garde und Flügeladjutant S. M. des Kaisers von Rußland, und Se. Exc. der Herr Gen. Hawaiski der 4te, welcher die preuß. Truppen in diesem Departement kommandirt, hier angekommen. Durch eine öffentliche Bekanntmachung ist den Bewohnern unsers Departements erlaubt worden, wieder Orange Kokarden zu tragen, die Freude hierüber war, wie man sich leicht denken kann, gränzenlos, jedoch ohne Störung der öffentlichen Ruhe.

Großbritannien.

Man liest jetzt die Rede, womit der Prinz Regent am 4. Nov. das Parlament eröffnete, und deren Inhalt damals die französischen Zeitungen nur kurz andeuteten, vollständig. Der Schluß lautet so: „Mylords und meine Herren! Ich wünsche Ihnen Glück zu der entscheidenden Ueberzeugung, welche nun glücklicherweise in einem so großen Theil von Europa herrscht, daß der Krieg, in welchen die verbündeten Mächte gegen den Beherrscher Frankreichs verwickelt sind, ein nothwendiger Krieg sey, und daß seine Absichten auf Universalherrschaft nur durch vereinigten und entschlossenen Widerstand völlig vereitelt werden können. Der Gemeingeist und National-Enthusiasmus, welche nach und nach die Befreyung der Königreiche Spanien und Portugal, und des russischen Reichs vollbrachten, beseelte nun gleichfalls das Deutsche Volk, und wir dürfen billig die vollste Zuversicht hegen, daß dieselbe Ausdauer von Seite dieses Volks zuletzt zu demselben glorreichen Resultate führen werde. Doch kann ich nicht umhin, die Fortdauer eines so weit verbreiteten Kriegszustandes und aller der Qualen, womit der unersättliche Ehrgeiz des Beherrschers von Frankreich schon so lange Europa heimgesucht hat, auf das Tiefste zu beklagen. Weder ich noch die Alliirten Sr. Majestät werden je dem Frieden dadurch ein Hinderniß in Weg legen wollen, daß von Frankreich irgend ein Opfer gefodert würde, welches mit seiner Ehre, oder mit seinen gerechten Ansprüchen, als Nation, unverträglich wäre. Die Wiederherstellung des Friedens, dieser großen Wohlthat, auf Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichheit, ist stets einer meiner angelegensten Wünsche gewesen; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß er nur durch Fortsetzung jener Anstrengungen errungen werden kann, welche bereits einen so großen Theil von Europa von der Gewalt des Feindes befreyten. Diese Vortheile dürfen großentheils der Festigkeit und Ausdauer Großbritaniens zugeschrieben werden. Möge dieser Gedanke uns zu neuen Anstrengungen ermuntern, und so werden wir, ich bin es fest überzeugt, im Stande seyn, diesen langen und schwierigen Kampf auf eine Art zu beendigen, welche mit der Unabhängigkeit aller darein verwickelten Nationen, und mit der allgemeinen Sicherheit von Europa wird bestehen können."

Vermischte Nachrichten.

Am 1. Dez. hat der Prinz von Oranien im Haag gelandet, und ist am 2. unter ungeheurem Volksjubel in Amsterdam eingezogen. General Benkendorf war schon früher eingerückt.

Briefe aus Leipzig versichern, daß Danzig am 24. Nov. kapitulirt habe. Die französische Garnison hat ihr Ehrenwort gegeben, ein Jahr lang nicht zu dienen.

Lübeck soll am 29. Nov. von den Franzosen verlassen, und von den Truppen Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden besetzt worden seyn.

Die 1064ste Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Dez. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

49 24 64 56 76

Die 1065te Ziehung wird den 10. Jänner und inzwischen die 685te Regensburger Ziehung den 20, und die 24. Nürnberger Ziehung d. 30. Dez. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 297 — 11. Dezember. 1813.

Baiern.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz geruhten, die öffentliche Bekanntmachung folgender edler und patriotischer Züge zu befehlen: 1) Der Landrichter Schnitzlein, ein ehrwürdiger Mann nahe an 60 Jahre, der fünf Söhne als Offiziere unter der königl. Armee stehen hat, bietet dennoch selbst als ein noch rüstiger Mann sich zum Dienste des Vaterlands an. Dieser schöne Zug reiner und edler Vaterlandsliebe verdient mein Wohlgefallen und öffentliche Bekanntmachung. 2) Die patriotische Handlung des Negozianten Westheimer zu München verdient öffentliche Bekanntmachung und Belohnung. Derselbe rüstet auf eigene Kosten 10 Feldjäger, 4 Husaren aus, und fügt diesem noch einen Beytrag von 6000 fl. bey. Das königl. Ober-Kommando fühlt sich für diesen schönen Zug von Vaterlandsliebe zum lebhaften Danke bewogen. 3) Der Herr Rittmeister Graf von Villiez trug Baiern seine Dienste unentgeldlich an, um für die gute Sache in den Reihen der Krieger zu fechten. Solche uneigennützige Dahingebung erwirbt sich mit Recht Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes, und öffentliche Bekanntmachung. Das Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. Ludwig, Kronprinz.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 4. Dez.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Aufruf an die Bewohner des Salzachkreises.

Um die Bestrebungen einzelner edelgesinnten Patrioten zur Beförderung der freywilligen Rüstungen in unserm Vaterlande zu erleichtern, ladet das Generalkommissariat hiermit die Bewohner des Salzachkreises ein, daß sich in jedem Polizeikreise ein Ausschuß von Biedermännern bilde, die das lohnende Geschäft über sich nehmen, die Anerbietungen zu solchem edeln Zwecke zu sammeln und die für die Sache der Freyheit und des Rechtes so laut ausgesprochene öffentliche Stimmung zur That zu beleben. Was andere unserer Mitbürger in den Städten Augsburg und Nürnberg, und in den übrigen Kreisen des Königreichs mit regem Eifer gethan haben, auch die Bewohner des Salzach-Kreises sind dazu bereit, und wenn der Staat — um seine und Deutschlands Unabhängigkeit zu behaupten — große Opfer fordern muß, so ist doch der innere Trieb noch größer, der alle, die es redlich mit der guten Sache meinen, beseelt, diesen Opfern neue aus freyer Anstrengung hinzuzufügen. Können wir unsern Kindern ein edleres Gut als die Freyheit und den von den Vätern ererbten Völkernamen, der sie bezeichnet, hinterlassen? Haben die Väter, wo es so hohe Zwecke galt, nicht Gut und Blut mit Freuden hingegeben? Würde ohne ihre Thaten die deutsche Sprache noch mit ihrem kräftigen Laut in unsern Gauen ertönen und wird es nicht unser Werk seyn, wenn dieses uralte Band und Kleinod des deutschen Völkerbundes auf unsere Enkel übergeht? Könnten wir dagegen dulden, daß der Feind uns an Gemeingeist und Thätigkeit überträfe? Würde ob des Untergangs unserer Nation die Geschichte nicht uns zur Rechenschaft ziehen? — Nein, diese Schmach wird uns nimmer treffen, oder wir müßten nicht Deutsche seyn! Aber noch sind die höchsten Anstrengungen nöthig. Noch ist die Gefahr keineswegs vorüber. Soll die Entwickelung unserer Nationalkraft ihre volle Ausdehnung — wie die Zeit sie fodert und der wahre Patriot sie will — erhalten, so muß den braven Söhnen des Vaterlandes, die sich zum Dienste freywillig melden, ihre vorschriftmäßige Ausstattung und Rüstung erleichtert, es muß für Verbesserung ihrer Lage und für das Schicksal ihrer Familien während des Kriegs und nach Umständen auch nach demselben gesorgt, es muß dem Staate in Herbeyschaffung der nöthigen Stücke zu ihrer Bewaffnung hülfreiche Hand geboten werden. Zu jedem dieser vier Zwecke ist die Mitwirkung gleich verdienstlich; — die Bereitwilligkeit guter Bürger, wie so manche in diesem Kreise schon vorgekommene Beyspiele zeigen — gleich groß. Es bedarf nur eines Vereinigungs-Punktes, um schneller und gewisser zum Ziele zu gelangen. Nicht eben Geldbeyträge sind allein willkommen; auch die unentgeltliche oder wohlfeilere Arbeit des fleißigen Bürgers und Bauern für Kriegs- und Lebens-Bedürfnisse ist für das Vaterland von gleichem Werthe. Nicht Alles muß auf einmal, es darf auch in Fristen geschehen. Was können wir nicht bewirken, wenn nur der zehnte Theil dessen freywillig für unsere eigene Sache geleistet wird, was wir in schmählichem Zwange dem Feinde schon geleistet haben? Es gebe daher jeder Wohlgesinnte dem zu wählenden Rüstungs-Ausschusse seines Bezirkes an, was er nach seinen Kräften fürs Vaterland entweder so gleich, oder nach und nach zu thun gesonnen ist. Es belebe uns alle ein brüderlicher Geist! An unserer Spitze steht — wie im alten Deutschlande — unser Fürsten-Sohn; die Fahne des Vaterlandes weht; gerecht ist seine Sache. Ihr wird Gott den Sieg verleihen!

Königliches General-Kommissariat des Salzachkreises.
Karl Graf von Preysing, Generalkommissär.
Sartorius.

Bamberg, vom 6. Dez. Gestern kam hier eine Abtheilung vom 2. Baschkirenregimente, 201 Pferde von Hanau auf dem Marsche nach Prag, an. Diesen Morgen ging wieder ein bedeutender Zug österreichisches Armeefuhrwerk durch unsere Stadt. — Eine dritte, neuerdings in Rußland organisirte Reservearmee von 40,000 Mann ist bereits unter dem Kommando des Generallieutenant Bezabrasow, in Polen eingerückt, und soll nun, nach einem Befehl des Obergenerals Barclay de Tolly, gleichfalls von da schleunig zur Armee am Rhein aufbrechen. Eben gehen von 16 russischen Regimentern mehrere Abtheilungen

Ergänzungstruppen, worunter kaiserl. Garde zu Pferd und zu Fuß, so wie einige hundert Wagen mit Proviant aller Art, und eine russische Kriegskasse von 600,000 Rubeln unter einer starken Kosakenbedeckung, auf ihrem Marsch hier durch nach dem Rhein. Auch wird die Rekrutirung in Preußen mit dem größten Eifer betrieben, so daß eine Armee von 50 bis 60,000 Mann so gut als marschfertig ist, die nächstens nach ihrer Bestimmung aufbrechen kann.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt war am 6. Dez., wie die Allgemeine Zeitung meldet, Nachricht angelangt, daß die preußischen Truppen die Stadt Arnheim mit Sturm eingenommen hatten, und daß der am 1. Dezemb. aus England unweit des Haags gelandete Prinz von Oranien am 2. seinen feyerlichen Einzug zu Amsterdam gehalten hatte, wo er mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Schon früher waren russische Truppen unter dem Gen. Benkendorf daselbst eingerückt.

Am 17. Nov. ging der kaiserl. russische General v. Czernitscheff, desgleichen die preußischen Generalmajore v. Borstell und v. Oppen, mit ihren Korps durch Münster nach Holland.

Se. Majestät der Kaiser Alexander speiste am 1. Dezember, auf seiner Rückreise von Karlsruhe nach Darmstadt abermals am Hofe zu Darmstadt, von wo er Abends noch seine Reise nach Frankfurt fortsetzte. Allenthalben, wo dieser Fürst durchreiste, erzählte man sich von seiner Popularität, Einfachheit und Unbesorgtheit um seine persönliche Sicherheit. Er reiste ohne militärische Begleitung, in einer leichten Halbchaise, deren Bedeckung zurückgeschlagen war, so daß ihn Jedermann sehen konnte. An seiner Seite saß ihm, zur Rechten, der Hofmarschall Graf Tolstoy. Alle schriftlichen Expeditionen machte der Kaiser auf der ganzen Reise eigenhändig. Auf den Poststationen waren nicht mehr als 20 Pferde für ihn bestellt. Nirgends bemerkte man die geringste Spur von äußerer Pracht. Der Monarch schlief überall auf einem mitgebrachten ledernen Sack, der mit Stroh angefüllt ward. Wo er übernachtete, schienen Ehrenbezeugungen und Bewachung seiner Person für ihn die geringste Sorge zu seyn. Er aß und trank, was, wie und wo er es vorfand. Ganz dieselbe Prunklosigkeit, wie an Seiner Person, bemerkte man auch an allen Individuen seines Gefolges.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes vom 5. Dez. Der Landammann der Schweiz hat durch Kreisschreiben, von der außerordentlichen Tagsatzung dazu bevollmächtigt, die Kantons-Regierungen aufgefodert, zum Behuf der außerordentlichen Bedürfnisse der Centralkasse, unverzüglich die zweyte Hälfte des von der diesjährigen ordentlichen Tagsatzung beschlossenen Geld-Kontingents, das erst im kommenden Febr. zu bezahlen werden sollte, einzusenden. Die Großfürstin Konstantin ist von ihrer Reise nach Basel zurück bereits wieder in Bern eingetroffen. Um Basel und Kleinbasel herum werden Batterien errichtet und Verschanzungen aufgeworfen; auf der Rheinbrücke stehen Kanonen. Der eidgenössische General v. Wattenwyl hat die dortige Rheingränze in Augenschein genommen, und das Haupt-Quartier nach Aarau verlegt. Die Neutralitätstruppen werden durch neue Aufgebote verstärkt. Eine beträchtliche Zahl schweizerischer Fabrikarbeiter, die in den letzten Jahren nach Mühlhausen und dem Elsaß gewandert waren, kehren in ihre Heymath zurück.

Die Nürnberger Zeit. enthält Folgendes aus der Schweiz vom 3. Dez. Neuere Nachrichten wollen die vorläufigen Friedenspräliminarien so gut als unterzeichnet wissen. Der Herzog von Vicenza soll bereits in Mannheim seyn. — Das Haupt-Quartier der eidgenössischen Armee wird in Aarau erwartet. — Marschall Ney soll bey Besançon eine Reservearmee von 30,000 Mann befehligen.

Französisches Reich.

Nach dem Journal de l'Empire soll die auf den 2. Dez. bestimmte Eröffnung des gesetzgebenden Körpers, wegen noch nicht erfolgter Ankunft vieler Deputirten, auf den 15. Dez. verlegt worden seyn.

In der preußischen Feldzeitung liest man Folgendes aus Zwoll, vom 28. Nov.: „Gegen Mitte Novembers bemerkte man in verschiedenen Theilen Hollands große Bewegung unter den französischen Truppen, ohne genau die Ursache davon angeben zu können; die Douaniers, denen die Bewachung der Küsten oblag, verließen diese und erhielten Befehl sich zu Utrecht zu versammeln, wo man Regimenter aus ihnen bildete. Eben dahin wurden die regulairen Truppen des Korps Etranger und der größte Theil der Gensdarmerie beschieden. Als man zu Amsterdam ihre Abreise am 16. gewahr ward, auch am 18. der Prinz Erzschatzmeister (Lebrun, Herzog von Piacenza), der Präfekt (Graf Celle), der Generalkommissär (Mortal) und die übrigen französischen Beamten sich davon gemacht hatten, erhob sich das Volk, müde der Bedrückungen und Frevel, die es so viele Jahre erduldet, und eilte seine Rache zu befriedigen, indem es die Anreizungen seines Hasses, die hölzernen Wachthäuser der Douaniers längs dem Hafen zerstörte und verbrannte. Dasselbe Schicksal theilten das Büreau der Regierung und die Fahrzeuge, derer man sich zum Aufsuchen der Kontrebande bedient hatte. Alles dieses geschah ohne Plünderung und Ausschweifungen, ja mit solcher Vorsicht und Gutmüthigkeit, daß man Feuerspritzen in Bereitschaft hielt, damit nicht durch Zufall oder Leichtsinn Privateigenthum beschädigt werden könne. Auch waren Ruhe und Ordnung augenblicklich hergestellt, sobald die Schuttery (Nationalgarde) unter dem Obersten v. Brinen (aus den zuverläßigsten Bürgern zusammengesetzt) eine Kommission von 24 Mitgliedern ernannt hatte, welche erklärten: die vorläufige Leitung der Angelegenheiten der Stadt übernehmen zu wollen. — Im Freudentaumel über diese glückliche Begebenheit erscholl der geheiligte Ruf: „Es lebe Oranien, für immer Oranien!“ aus tausend Kehlen, und jeder eilte, sich mit den Farben eines Hauses zu schmücken, dessen Andenken niemals verloschen, sondern durch Entbehrung und Abwesenheit allen Herzen doppelt theuer geworden war. Ebenso bildete sich unmittelbar nach der Entfernung des Präfekten Stassart eine provisorische Regierung im Haag, deren Vorsitz Hr. v. Hogendorp übernahm. Graf Styrum-Limburg stellte sich unter dem Titel eines Gouverneurs vom Haag an die Spitze der bewaffneten Macht. Der Jubel war allgemein, die Orange-Farbe flatterte überall. Ununterbrochenes Hurrah! und „es lebe Oranien; Holland und Oranien!“ erfüllte die Luft. Rotterdam, Dordrecht, Delft, Leyden, Haarlem, kurz die meisten bedeutenden Städte veränderten ihre Regierung, und schufen neue aus Mitgliedern, die, der alten Verfassung und der guten Sache getreu, des vollsten Vertrauens genießen. Merkwürdig ist es, daß alles dieses gleichzeitig und in demselben Sinne geschah, und dennoch keine besondere Verabredung zwischen diesen Plätzen zu dem Ende statt gefunden hatte. Ein unumstößlicher Beweis, wie natürlich und vorbereitet eine Stimmung ist, die ein so herrliches Resultat erzeugt hat. Der Geist des Volkes auf dem flachen Lande und seine Wirkungen sind dieselben. Die Nationalgarde versieht den innern Dienst. Nur von wenigen Orten haben die Franzosen sie mitgeschleppt. Die

Zahl der feindlichen Truppen, die sich, ihren Rückzug zu decken, noch auf verschiedenen Punkten halten, ist geringe und übersteigt kaum 3 bis 4000 Mann. . . . Im Texel wird die Flotte vom Admiral Verhuel kommandirt. So darf Holland mit Zuversicht bald einem neuen Zustand der Dinge entgegensehen, nach dem sich jeder sehnt. Keine Parteyen und Spaltungen werden ferner Gemüther trennen, die, zu Einem Zwecke vereinigt, die nahe Wiederkehr des Hauses Oranien, als das Ziel ihrer heißesten Wünsche betrachten."

In der Wiener-Staatszeitung ist Folgendes über Holland zu lesen: Unter die wichtigsten Ereignisse der verhängnißvollen Gegenwart gehört die in Holland ausgebrochene Insurrection. Fast zu gleicher Zeit haben sich Amsterdam, Harlem, Rotterdam, Leyden und der Haag für die Sache der Unabhängigkeit erklärt. Einstimmig wurde das Haus Oranien als Schützer dieser Unabhängigkeit ausgerufen. Unter unbeschreiblichem Jubel des Volks wurden in diesen Städten, auf allen Thürmen, auf allen öffentlichen und Privat-Gebäuden, Flaggen und Wimpel von Orange Farbe aufgesteckt.

Die französischen Autoritäten wurden auf ihrer Flucht von den wenigen in Holland befindlich gewesenen französischen Linientruppen begleitet. Das Volk widersetzte sich keineswegs dieser Flucht, und vergriff sich an keinem sich ruhig betragenden Franzosen. Nur in Amsterdam fielen einige unruhige Szenen vor, woran letztere allein Schuld waren.

In den Hauptstädten traten die meisten Individuen, welche vor der Revolution im J. 1795 an der Spitze der Verwaltung standen, zusammen, und bildeten provisorische Regierungsausschüsse. In mehreren Richtungen wurden Deputirte abgesendet, um den Fürsten von Oranien einzuladen, augenblicklich die Regierung zu übernehmen. Die ganze Nation drängt sich zu den Waffen; in wenig Wochen werden in Holland 80,000 Landes-Vertheidiger bereit stehen. Das Volk hat sich aller Schiessen bemächtigt; und eilt den festen Plätzen zu, welche sämmtlich mehr oder weniger in verwahrlostem Zustande sind.

Eine sehr beträchtliche Abtheilung der verbündeten Heere dringt unter dem Jubel des holländischen Volkes unaufhaltsam vor. Zütphen und Doesburg, die beyden einzigen bisher noch nicht eroberten festen Plätze an der Yssel, hat die Bülowsche Avant-Garde mit sehr unbedeutendem Verluste überfallen und mit Sturm eingenommen.

In den Niederlanden zeigten sich den letzten Nachrichten gemäß sehr bedeutende Vorboten einer hoch gestiegenen Gährung.

So beweist ein Volk nach dem andern, daß der Druck einer erobernden Macht nur augenblicklich wirksam sey; daß die Stimme des Rechts wohl unterdrückt, aber nicht vertilgt werden kann, und daß die Unterjochung Europa's und die Gründung der Herrschaft einer Macht über benachbarte und entfernte Staaten, welche wie sie das unbedingte Recht auf Unabhängigkeit haben, während Jahren durch alle Künste der Politik versucht, und durch den schrecklichsten Mißbrauch militärischer Gewalt unterstützt, aber sicher nie dauerhaft gegründet werden könne, wenn väterlich gesinnte Regenten durch die Kraft und Einigkeit ihrer Völker unterstützt, dem Unheil zur gemessenen Stunde Schranken zu setzen unternehmen.

Nach einem Brief aus Leuwarden, vom 17. Novemb., sind die französischen Beamten in der Nacht vom 15. auf den 16. von da über Harlingen nach Amsterdam abgereist.

Italien.

Der Bothe von Südtyrol vom 7. Dec. enthält folgende Kriegsnachrichten aus Italien. General Nugent hat sich mit der Ihm neulich zugesendeten Verstärkung unter dem Oberst-Lieutenant Gavenda den Po abwärts gezogen, und wird den Divisionsgeneral Pino zwingen, die Gegenden von Ferrara durch das eingeleitete Manöver zu verlassen. — Der Feldmarschall Lieutenant Marschall ist bemüht, mit der ihm eigenen Thätigkeit, und Lokalk untniß, Venedig durch die Brigaden Maier und Rebrovich so eng wie möglich einzuschließen, und wirklich werden täglich Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen in den verschiedenen Canälen angehalten. — Zugleich ist dieser Feldmarschall-Lieutenant mit einem Theile seiner Truppen bey Boara über die Etsch gesetzt und hat Rovigo und die vorliegende Gegend, nebst Adria und Lorio in Besitz genommen. Ein Angriff, welchen der versteckte Feind auf die Stadt Rovigo selbst unternommen hatte, wurde von dem braven Regimente v. Benjowsky sowohl daselbst als bey dem Orte Lendinara von dem Oberstlieutenant Wesley dieses Regiments rühmlichst abgeschlagen, wobey der Feind viele Leute verloren hatte. — Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Marschall den General-Graf Stahremberg mit einer starken Brigade bey Rovigo zurück lassen hatte, welcher in die linke Flanke des Feindes, in Verbindung mit General Nugent am rechten Po-Ufer manövriren wird, kehrte der Feld-Marschallieutenant wieder zur Blokade von Venedig zurück. — General Fölseis, gleichfalls von der Division Marschall, hat einen Ausfall des Feindes von Legnago, der mit bedeutenden Kräften unternommen wurde, mit Nachdruck zurückgewiesen. Der Vicekönig, welcher dabey zugegen war, hat, nach Aussage der Deserteure, einige Schüsse in seinen Mantel erhalten, und einer seiner Adjudanten verlor sein Pferd unter dem Leibe. — Der Feind ist unabläßig bemüht, die Ufer der Etsch vor einem Uebergange zu sichern, der, sobald es in dem Plane des Feld-Herrn liegt und zu dem Ganzen mitwirken soll, nicht ausbleiben wird. — Die Desertion des Feindes ist außerordentlich stark; man kann rechnen, daß auf der ganzen von uns besetzten Strecke binnen 14 Tagen bey 2000 Mann übergetreten sind.

Im Mailänder Amtsblatte liest man folgende Artikel: „Verona, 27. Nov. Der Prinz Vicekönig ist gestern Abend von hier nach Legnago abgereist, und heute hierher zurückgekommen, nachdem er den Ort und die Linie an der Etsch untersucht hatte. Bey einer Rekognoscirung, welche General Mermet heute früh jenseits Legnago machte, wurden einige feindliche Posten überfallen und zusammengehauen. Der Feind wurde 3 (italienische) Meilen weit auf der Straße nach Bevilaqua zurückgetrieben. Erst Mittags kamen unsre Truppen nach Legnago zurück, nachdem sie 75 Gefangene gemacht hatten. Die Truppenkolonne unter General Grouchy, welche zwischen der untern Etsch und dem untern Po manövrirt, hat ebenfalls einige Vortheile erfochten. Oberst Rambourg vom 3ten italienischen Jägerregiment hat zwey östreichische Posten, jeden 20 Mann stark, aufgehoben. Seit dem Treffen am 19. Nov. ist unsre ganze Postenlinie jenseits Verona vollkommen ruhig geblieben." — „Verona, 28. Nov. So eben trift Nachricht ein, daß unser General Pino gestern in Ferrara eingerückt ist, nachdem er den Feind genöthigt hat, die Stadt zu räumen. Der Feind hat sich in Eile nach Volano, seinen Landungsort, zurückgezogen, um so mehr als er an diesem Ort von dem Oberst Scotti bedroht war, den kluger Weise Gen. Pino dahin beordert hatte. Am 26. fiel zwischen Malalbergo und Ferrara ein Gefechte ganz zu unserm Vortheil vor. Der Feind wurde aus der Stadt geschlagen, nachdem man ihm gegen 60 Mann getödtet oder verwundet, und gegen 100 gefangen genommen hatte. Am Abend nahmen unsre Truppen unter den Mauern der Stadt eine Stellung, welche hierauf der österreichische General Nugent mit Tagesanbruch zu verlassen für klug fand. Unserm General Pino

wurden durch diese Ereignisse 40 Mann dienstunfähig gemacht, worunter 5 Offiziere."

Durch Dekrete vom 15. Nov. hat der König von Neapel die Marechaux de Camp Cherchiara, Pignatelli und Ambrosio zu Generallieutenants ernannt; auch sonst zahlreiche Promotionen verfügt. Zugleich wurden die Funktionen der sechs Bataillone der innern Sicherheitswache näher bestimmt, und jedes derselben mit zwey neuen Kompagnien vermehrt. Endlich wurde ein Generalpardon für alle Deserteurs bekannt gemacht.

Die Nachricht von dem Marsche des Fürsten von Eßling nach Genua war, nach der Turiner Zeitung, auch dem dortigen Generalgouverneur Fürsten Borghese zugekommen.

Am 27. Nov. beehrte Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Vicekönigin das Theater alla Scala zu Mailand mit Ihrer Gegenwart; Sie wurde mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen.

Vermischte Nachrichten.

München. Seit einigen Tagen befindet sich hier der als Virtuos auf der Harmonika äußerst berühmte Hr. Schneider aus Gotha, und wir werden in kurzer Zeit ein öffentliches Konzert auf diesem Instrumente von ihm hören.

Bis zum 7. Dez., meldet die Augsburger Zeitung, hatte der Rheinübergang so wenig als der Einmarsch fremder Truppen in die Schweiz statt gefunden. Es verlautete, die im Breisgau stehenden verbündeten Truppen marschiren nach Italien.

An der Stelle von Napoleons Bildsäule zu Kassel ist die des Landgrafen Friedrich wieder auf dem Friedrichsplatze aufgestellt; auch in Göttingen ist des Königs Hyronimus Büste aus der Bibliothek weggeschafft, und das Bildniß des verdienten Münchhausen, das von jener verdrängt worden war, behauptet wieder seinen alten Platz.

Aus **Lüneburg** meldet die Kasseler Zeitung unterm 26. Nov.: „Der Marschall Davoust (Fürst Eckmühl) hat sich diesseits der Elbe zurückgezogen, nachdem er eine Besatzung von 5000 Mann in Hamburg zurückgelassen. Er hält die Anhöhen bey **Haarburg** mit 10,000 Mann besetzt, und droht die Stadt Haarburg mit glühenden Kugeln zu beschießen und einzuäschern."

Königliches Theater an dem Isarthor.
Samstag den 11. Dez.: **Salomons Urtheil.**

Bekanntmachung.

3068. Joseph Hackner, von Kipfenberg solchen Landgerichts, Kutscher bey der hiesigen Weingastgeberin Madame Gibert ist im verwichenen Monat Juny mit Tod abgegangen, und hat eine letztwillige Disposition zurückgelassen; da aus den bisher gepflogenen Verhandlungen hervorgeht, daß noch andere dermalige Erbsinteressenten vorhanden seyn dürften, und da um derer legale Vorladung die Bitte gestellt wurde, so werden diese hiemit öffentlich aufgefodert, binnen 30 Tagen sich um so gewisser hierorts zu melden, und ihre allenfallsigen Ansprüche auf diese Verlassenschaft legal darzuthun, als man sonst die Erbschaftsantheile an die bisher bekannten Erben gegen Caution verabfolgen lassen würde. Den 3. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Bekanntmachung.

2985. (2. b) Die unbekannten Intestaterben des am 5. März d. J. dahier verstorbenen Damenstifts-Sekretärs Franz Xaver Mehling werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen dahier zu melden, und ihre Ansprüche auszuführen, widrigenfalls auf sie bey Vertheilung des Nachlaßes keine Rücksicht genommen, sondern weiter werde verfahren werden, wie Rechtens ist. Den 3. Dez. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

3036. (2. b) Georg Beil, pensionirter Meßner an der kön. Hofkirche zu St. Kajetan dahier, ist am 15. Oktober laufenden Jahres ohne letztwillige Verordnung gestorben. Da nun die unterfertigte Gerichtsbehörde keine Verwandten desselben in Erfahrung bringen konnte, so werden die unbekannten Intestat-Erben des Georg Beil hiemit aufgefodert, sich binnen eines peremtorischen Termins von 30 Tagen über ihre Erbschaftsansprüche auf den unbedeutenden Nachlaß des Verstorbenen sub poena repudiatae hereditatis hierorts zu legitimiren.

München den 23. Nov. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Dähl.

Versteigerung.

3081. (2. b) Künftigen Montag als den 13. dieß, werden in der Theathinner Schwabinger-Gasse Nro. 65 im ersten Stocke von 9 bis 12 und von halb 3 bis 5 Uhr und am folgenden Tag gegen baare Bezahlung versteigert, als Kanapees, Sessel, Spiegeln, Schreib- und Komodkästen, Tische, Stocke Uhren, Silber plattirte Leuchter, Porzelain, Gläsier, Bett und Tischwasch, Betten, Madratzen, eine Parthie Wildhäute, Staats Livreen mit Silber, und noch sehr viele andere Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

3069. (3. c) Im Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist nach Ende der 3 Königs Dult, ein sehr geräumiges heizbares mit Laden und Stellen vollkommen eingerichtetes Gewölb täglich zu beziehen, das Nähere ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

3089. (2. a) Samstag den 18. Morgens um 8 Uhr werden in der Behausung Nro. 1315 vor dem Karlsthor rechts; drey Reitpferde, zwey Wagenpferde, eine viersitzige gedeckte Chaise; ferner Pferdegeschirren, Sättel, Zäumen (wobey ein noch ganz neuer, ungebrauchter General-Zaum) dann Decken, Schabraken und andere gegen gleich baare Zahlung an den Meistbiethenden abgegeben.

Bekanntmachung.

3087. Der ein und zwanzigste Jahrgang der allgemeinen Handlungs-Zeitung beginnt mit 1814. Wie bisher wird dieselbe Handelsberichte, Waarenpreise, Curse, neue Firmen ꝛc. aus allen Ländern und Städten enthalten, und alle neuen Erfindungen und Entdeckungen im Fabrikwesen mittheilen. Sie erscheint wöchentlich fünfmal in Großquart, und ist in allen Postämtern ꝛc. zu haben. In Nürnberg kostet der Jahrgang 12 Gulden (6 Thaler sächsisch); auswärts etwas mehr. Handelsberichte, Rechtsfälle ꝛc., so wie Avertissements für dieselbe, adressirt man an das

Comtor der königl. priv. allg. Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 298 — 13. Dezember. 1813.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält folgende Artikel: Bamberg, vom 7. Dezemb. Gestern reiste der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Hohenlohe Bartenstein hier durch zur Armee. An demselben Tage trafen einige 100 Mann österr. und russ. Kavallerie, ein starker russischer Munitions-Transport, die russische Feldbank mit der Kanzley und gegen 300 Mann russischer Ambulance hier ein, auf dem Wege nach dem Rhein. — Nachrichten von der österreichisch-baierischen Armee zu Folge, sollen 2 Schanzen bey Kehl im Sturm genommen, und der Uebergang über den Rhein in jener Gegend in der Nacht vom 3. auf den 4. d. forcirt worden seyn. — Ein gestern aus Polen angekommener russ. Offizier hat ausgesagt, daß die Uebergabe von Danzig erfolgt sey.

Nürnberg, den 9. Dez. Der ersten Division k. russ. Garden folgte gestern die zweyte Division kaiserl. russ. Garden. Auch diese eben so schönen Truppen wurden vom Musikchor unserer Nationalgarde und dem Freudenruf der versammelten Volksmenge feyerlich empfangen. — Mehrere Briefe aus Sachsen stimmen in der Nachricht überein, daß sich die Festung Danzig an die alliirten Truppen ergeben habe.

Vom 10. Dez. Gestern erhielt Se. Exzell. der Hr. General Koscheleff, unter dessen Befehle die hier eingerückten kaiserl. russischen Garden stehen, große Parade. Heute brachen diese Kerntruppen, welche die vortrefflichste Mannszucht beobachteten, zu ihrer weitern Bestimmung wieder von hier auf. — Gestern nach Tische trafen 11. Eskadrons kaiserl. russ. Kürassiere, Dragoner, Husaren mit Lanzen und Ulanen unter gleichem feyerlichen Empfange hier ein. Auch diese Truppen sind sehr schön und trefflich beritten.

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet aus Stuttgart unterm 8. Dez.: „Heute Mittag halb 1 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Sr. königl. preußischen Majestät, von Backnang, woselbst auf allerhöchsten Befehl der Kammerherr und Flügeladjutant, Oberst-Lieutenant v. Lützow, im Namen Sr. königl. Majestät Höchstdieselben bekomplimentirt hatte, zu einem Besuch am hiesigen Hofe hier ein, und speisten mit Sr. königl. Majestät und der königlichen Familie zu Mittag. Höchstdieselben werden dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen."

Stuttgart den 9. Dez. Gestern ließ der russ. General Graf Pahlen durch seinen Adjutanten bey Se. k. Maj. die Erlaubniß nachsuchen, die auf dem Marsch begriffenen russ. Truppen vor Allerhöchstdenselben vorbey defiliren zu lassen; dieß geschah Mittags; die Truppen bestunden aus 4 Husarenregimentern, 1 Ulanenregiment, 4 Pulks Kosacken, und [illegible] zeitender Artillerie von 12 Kanonen, welche Se. k. Maj. durch den Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Grafen von Sontheim, durch die Stadt geführt wurden. Jedermann bewunderte die schöne Haltung dieser Truppen, und Se. k. Maj. bezeugten dem Gen. Grafen v. Pahlen für die bewiesene Aufmerksamkeit Ihr ganz besonders Wohlgefallen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 8. Dez. Die neuliche Nachricht, daß das kaiserl. russische Hauptquartier sich in Heidelberg befinde, war, wie es sich bereits durch die öffentlichen Blätter gezeigt hat, voreilig; indessen sind daselbst alle Anstalten zur Aufnahme desselben getroffen, und man erwartet es von Tag zu Tag. Von dem Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg heißt es seit einigen Tagen, daß es nach Freiburg im Breisgau werde verlegt werden. Gewiß scheint es zu seyn, daß die ganze österreichische Armee sich am Oberrhein konzentrirt, und daß man von dort in Kurzem wichtigen Operationen entgegensehen kann. Eine noch in Mannheim gelegene Abtheilung österreichischer Grenadiere ist im Begriffe, den übrigen Truppen in der nemlichen Richtung zu folgen, wogegen wieder zwey Bataillons großherzoglicher Truppen nach Mannheim beordert sind. Landsturm und Landwehr werden nun auch in dem Großherzogthum organisirt; die dießfällige Verordnung ist bereits unter der Presse. — Se. königl. Hoheit der Großherzog befanden sich vorige Woche etwas unpäßlich, sind aber nun wieder völlig hergestellt. — Nachrichten zufolge, die zuverläßig scheinen, wird morgen der Hr. General Graf v. Wrede hier erwartet. — Unter den kürzlich hier durchpassirten Fremden bemerkte man die HH. Bignon und Simeon, die von Dresden, und den Engländer Mackenzie, der von Frankfurt kam. — Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland erzählt man sich hier folgenden Zug, dessen auch das zu Mannheim erscheinende badische Magazin Erwähnung thut: Als Se. Majestät am 28. Nov. durch Bruchsal nach Karlsruhe fuhren, formirten einige österreichische Grenadierbataillons Spalier durch die Stadt. Der Kaiser erinnerte sich eines Grenadiers, der in Opotschna in Böhmen bey ihm Schildwache gestanden, und mit dem er sich damals über verschiedene Gegenstände des österreichischen Militärdienstes unterhalten hatte. Er erkundigte sich nach dem bisherigen Verhalten des Grenadiers, und da ihm das beste Zeugniß gegeben wurde, ließ er ihn vor sich kommen, sprach auf das Herablassendste mit ihm, küßte ihn, und ließ ihm ein Geschenk von 50 Dukaten reichen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnb. Zeit. meldet aus Würzburg vom 7. Dez.:

sich auch Se. Durchlaucht der en Chef kommandirende General Fürst Schwarzenberg befand. (Nach neuern Nachrichten ist das Hauptquartier am 7. nach Freyburg aufgebrochen.) — Die seit einigen Tagen in der hiesigen Residenzstadt eintreffende Truppen sind eine lebendige Bildergallerie; Kosaken, Kalmuken, Baschkiren, Ungarn, Polen, Preußen und Oesterreicher, alles in bunter Mischung; durchaus gute Mannszucht, und ein hoher Grad von Disziplin karakterisiren diese Truppen. Sie übernachten gewöhnlich hier, und marschiren am nächsten Morgen weiter nach ihrer Bestimmung ab. Die durch unsere Stadt und Gegend ziehenden russischen Truppen gehören zu dem Armeekorps des Grafen Labanow Rostowsky; der beträchtlichste Theil dieses Armeekorps geht über Nürnberg und Regensburg. — Die bey Torgau in Kriegsgefangenschaft gerathenen und nach Berlin abgeführten großherzogl. würzburgischen Truppen sind entlassen worden und vor einigen Tagen hier eingetroffen. Das in Torgau gelegene Bataillon wird stündlich erwartet.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 8. Dez. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ward das vor dem Zellerthore bey Würzburg aufgehäufte Heu- und Strohmagazin ein Raub der Flammen. Da dieses Magazin innerhalb der Schußweite der Festung lag, und durch französische Posten bewacht war, so ist es wahrscheinlich auf Befehl des Kommandanten angesteckt worden, besonders da die Garnison nur sehr wenig Kavallerie hat, und diese Vorräthe nicht bedurfte.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 1. Dez. erschien zu Frankfurt folgende Erklärung in deutscher und französischer Sprache: Erklärung. Die französische Regierung hat kürzlich eine neue Aushebung von 300,000 Konscribirten beschlossen. Die Beweggründe des Senatuskonsults sind eine Aufforderung an die verbündeten Mächte, noch einmal, im Angesicht der Welt, die Absichten, welche sie im gegenwärtigen Kriege leiten, die Grundsätze, auf denen ihr Benehmen beruht, ihre Wünsche und ihre Entschließungen bekannt zu machen. Nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene laut verkündete Uebermacht, welche der Kaiser Napoleon zum Unglück von Europa und von Frankreich nur allzulang außerhalb der Gränzen seines Reichs ausgeübt hat, führen die verbündeten Mächte Krieg. Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt. Der erste Gebrauch, den Ihre kaiserliche und königliche Majestäten von dem Siege machten, war, Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen den Frieden anzubieten. Die neue und verstärkte Kraft, welche sie durch den Beytritt aller Souverains und Fürsten Deutschlands erhalten haben, hat keinen Einfluß auf die Bedingungen des Friedens gehabt. Diese sind eben so gut auf die Unabhängigkeit des französischen Reichs, als auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten von Europa gegründet. Die Absichten der verbündeten Mächte sind gerecht in ihrem Ziele, großherzig und edelmüthig in ihrer Anwendung, beruhigend für Alle, ehrenvoll für Jeden. Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sey, weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staatsgebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glücklich sey, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein großes Volk dann nur ruhig seyn kann, wenn es glücklich ist. Die verbündeten Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie sie Frankreich nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nation deshalb nicht herabsinkt, da sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat. Aber auch die verbündeten Mächte wollen frey, glücklich, ruhig seyn. Sie wollen einen Zustand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht, ihre Völker künftighin vor den zallosen Leiden bewahre, welche seit zwanzig Jahren auf Europa lasteten. Die verbündeten Mächte werden die Waffen nicht niederlegen, ohne diesen großen und wohlthätigen Zweck, dieses edle Ziel ihrer Anstrengungen, erreicht zu haben. Sie werden die Waffen nicht niederlegen, bevor der politische Zustand von Europa nicht von Neuem befestigt seyn wird, bevor nicht unwandelbare Grundsätze den Sieg über eitle Anmaaßungen davon getragen, bevor nicht endlich heilige Traktaten Europa den wahren Frieden versichert haben werden. Frankfurt den 1. Dez. 1813."

Nach Privatbriefen aus Frankfurt, wird in der Allg. Zeit. gemeldet, soll bereits Köln von den alliirten Truppen besetzt, und ein französisches Korps darin gefangen genommen worden seyn. Der Uebergang dieser Truppen über den Rhein sey bey Neuwied geschehen.

Die Feldzeitung enthält folgenden Artikel aus Frankfurt vom 5. Dez.: „Nach den hier gestern durch sichere Gelegenheit eingelaufenen Nachrichten ist der Kronprinz von Schweden mit der gesammten schwedischen Armee, und der russischen Division unterm Generallieutenant v. Woronzow am 30. v. M. bey Boitzenburg auf das rechte Elbufer übergegangen, um den Marschall Davoust heute in seiner an der Stecknitz genommenen Position anzugreifen. Mit Einschluß der Dänen, welche sich nicht nach dem Holsteinischen zurückgezogen, schätzt man seine Armee auf etwa 40,000 Mann. Die Armee des Kronprinzen mit dem Korps des Generallieutenants v. Wallmoden ist dem Feinde gewachsen. Der General von der Kavallerie, v. Winzingerode, steht mit einem Theil seines Armeekorps in und um Bremen, und hat bereits das Fort bey Bremerlehe genommen. Der andre Theil des Winzingerodischen Korps, welcher nur aus Kavallerie besteht, ist bereits auf dem Marsch nach Holland."

Vom 6. Dez. Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern hier eingetroffen.

Warnungs-Anzeige. Unter dieser Rubrik enthält die Feldzeitung Folgendes: „Der Galanterie-Händler Conradi, aus Frankfurt am Main, ist den 14. October in Altenburg als französischer Spion ergriffen, seines Vergehens vollständig überwiesen, und erschossen worden. Noch sind mehrere andere Personen, die sich ebenfalls vom Feinde als Spione haben brauchen lassen, zur Untersuchung gezogen, und erwarten ihren verdienten Lohn.

Hessen.

Die Kasselische Zeitung enthält Folgendes aus Hannover, vom 30. November. Eine am 27. November erlassene Verordnung verfügt die Einrichtung einer hannöverischen Landwehr, die einstweilen aus 30 Bataillonen, jedes Bataillon zu 4 Kompagnien, und aus Männern vom 18. bis ins 30., oder wenn dieß nicht zureicht, bis ins 40. Jahr bestehen soll.

Preußen.

Die Berliner-Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 28. November. Bey einem hiesigen hohen Militair-Gouvernement ging über die am 22. dieses abgeschlossene Kapitulation von Stettin Nachstehendes officiell ein:

Diese Festung *) mit allen dazu gehörigen Forts und Vorräthen aller Art, wird unsern Truppen am 5. künftigen Monats überliefert. Die Garnison marschirt dann aus, streckt das Gewehr und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Bloß diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen

getragen haben, als Chirurgen, Commissairs ꝛc. sind von dieser letztern Bestimmung ausgenommen. Die Offiziere behalten ihre Equipagen und die Soldaten ihre Tornister. Dieses sind die Hauptbedingungen; die Kapitulationsverhandlung selbst werden wir nächstens nachfolgen lassen. — Stargard, den 23. November 1813. — Königl. preuß. Militair-Gouvernement. — Militairgouverneur von Stutterheim. — Civilgouverneur Beyme.

*) Sieben Jahre und 1 Monat ist also diese Festung in den Händen der Franzosen, denen sie sich am 29. October 1806 ergab, geblieben. Ihre Wiedereroberung ist in Ansehung unsers Handelsverkehrs noch besonders wichtig, weßhalb denn auch die Franzosen sie von allen Oderfestungen zuletzt herausgeben wollten. Die Werke sind von ihnen sehr verbessert worden.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Halle vom 29. Nov. Die auf Befehl des Kaisers Napoleon im July aufgehobene Universität ist durch eine königl. preußische allergnädigste Kabinetsordre vom 15. Nov. aus Frankfurt am Main autorisirt, „sogleich wieder in ihre volle Wirksamkeit einzutreten," auch haben Se. Maj. in derselben erklärt: „daß Sie sich die Frankischen Stiftungen, Waisenhaus und Pädagogium, besonders empfohlen lassen seyn würden." Diese Verfügung, welche von der Gerechtigkeit und Milde der preußischen Regierung um so mehr zu erwarten war, da Halle ein Opfer seiner unaustilgbaren Dankbarkeit gegen das preußische Haus werden sollte, hat bey allen Ständen die lebhafteste Freude verbreitet, und wird es gewiß in allen Gegenden, wo sich ehemalige Söhne dieser berühmten hohen Schule finden. — Auch die Frankischen Stiftungen, denen manche unerwünschte und unpassende Veränderungen bevorstanden, gehen nun in ihrer Wirksamkeit als Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten ungehemmt fort. — Uebrigens waren glücklicherweise auch alle Professoren, die man zum Theil versetzen, zum Theil pensioniren wollte, beysammen, und von dem Eigenthum der Universitäts-Institute war noch nichts angetastet, so daß die Wiedereröffnung um so weniger Schwierigkeit finden kann. Den 3. Januar künftigen Jahrs sollen die Vorlesungen wieder angehen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Praust vor Danzig vom 23. Nov. In der Nacht vom 21. zum 22. sind dem Feinde die sogenannten Jesuiter- und Juden-Schanze, unterhalb dem Bischofsberge abgenommen, und von den verbündeten Truppen behauptet worden. Wir haben dabey 14 Kanonen erobert und keinen Mann verloren. Diese Schanzen waren durch unsere Batterien so zernichtet, daß der Feind solche bey dem ersten überraschenden Angriff hat verlassen müssen. Bey seinem Rückzug hat er den Rest der Vorstadt Alt-Schottland in Brand gesteckt.

Ferner. Auszug eines Schreibens aus der Gegend vor Danzig vom 23. November. Der Rest von Altschottland ist sammt der Jesuiterkirche in der Nacht vom 21. auf den 22. ganz abgebrannt; von dieser sonst so schönen Vorstadt sieht man jetzt fast nichts als Aschenhaufen mehr; die Kanonade ist fortwährend so stark, daß bloß auf dieser Seite, öfters 10 bis 20 Schuß in einer Minute fallen.

Aus Danzig kommen täglich in der Regel 18 bis 20 Deserteure, worunter sich viele französische Kanoniere befinden.

Sachsen.

Ueber die Fortschritte der Belagerung von Torgau enthält die Leipziger Zeitung Folgendes aus dem Hauptquartiere Dommitzsch vom 27. Nov.: „Gestern wurden auf Befehl des kommandirenden Generals Grafen v. Tauenzien die Transcheen vor dem Fort Zinna (im Magdeburgischen) eröffnet. Der einst len Leitung des Majors v. Reander von der Artillerie, und des Hauptmanns v. Thinckel von dem Ingenieurkorps, so wie der Anstrengung unserer braven Truppen, ist es zu verdanken, daß die Parallele auf dem linken Flügel ungefähr nur 500 Schritte, und auf dem rechten Flügel gegen 700 Schritte von diesem Hauptwerke der Festung gezogen, und zugleich zwey Batterien etablirt wurden, welche heute gegen 9 Uhr früh die feindl. Werke nachdrücklichst zu beschießen anfingen. Heute am Tage und in der folgenden Nacht werden die fernern Belagerungsanstalten mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Leipzig vom 3. Dez. „Der franz. Reichsmarschall Graf Gouvion St. Cyr hat nebst seinem ganzen Armeekorps, Offizieren und Gemeinen, die spätere, vom Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg unterzeichnete Kapitulation nun angenommen. Zufolge derselben sind sie sämmtlich Kriegsgefangene, und wurden vorläufig nach Böhmen abgeführt. Die Garnison konnte um deßwillen nicht füglich jetzt nach Dresden zurückkehren, weil sie — diesen Fall nicht vorausesetzend (der Aussage eines Reisenden zufolge) — der früher abgeschlossenen Kapitulation entgegen, einen großen Theil ihrer Pulvervorräthe, vor dem Einrücken der verbündeten Truppen, in die Elbe geworfen, eine Anzahl der Kanonen vernagelt, und sich so selbst ihrer Vertheidigungsmittel beraubt hatte."

Holland.

Ueber die Wegnahme von Doesburg, Zütphen und Arnheim liefert die Frankfurter Zeitung folgenden Artikel: „Von der Yssel, 13. Nov. Am 23. d. rückte der Gen. v. Oppen vor Doesburg, und forderte die Garnison auf. Auf die abschlägige Antwort wurde die Stadt und ein Thor derselben mit einer Haubitze und einer Kanone beschossen. Das Füsilirbataillon des Colbergischen Infanterieregiments rückte im Sturmschritt an, erstieg auf mitgebrachten Leitern den obern Theil der Zugbrücke, hieb die Ketten entzwey und öffnete sich auf diese Art einen Eingang in die Stadt. Der Feind zog sich nach der Schiff-Brücke zurück, wurde jedoch eingeholt, und erlitt einen bedeutenden Verlust. Der Kommandant nebst 5 Offizieren, 110 Mann und 2 schweren Kanonen fielen in unsere Hände. Gen. v. Oppen ließ sogleich ein Detaschement über die Yssel gehen, um Zütphen von beyden Seiten anzugreifen. Der Kommandant erbot sich zur Uebergabe, wenn er freyen Abzug erhielte. General v. Oppen verwarf diese Bedingung, ließ die Stadt sogleich angreifen und beschießen, worauf sich die Garnison ergab. Hierauf marschirte der General v. Oppen sofort gegen Arnheim, warf die davorstehenden feindlichen Truppen zurück, fand aber die Besatzung von 3 bis 4000 Mann zu stark, um etwas dagegen zu unternehmen, um so mehr als die zu den Thoren führenden Brücken abgebrochen und die Werke in dem besten Stande waren. Die Gräben wurden an einigen Stellen trocken gefunden, und General v. Bülow, der indeß mit drey Brigaden herangekommen war, gründete darauf die Hoffnung, die Stadt durch Sturm zu nehmen. Am 30. Nov. um 11 Uhr Morgens begann der Angriff in 5 Kolonnen. Der Feind vertheidigte sich aufs hartnäckigste, und fast jedes Werk mußte mit dem Bajonett genommen werden. Alle Kolonnen drangen beynahe zu gleicher Zeit in die Stadt, der Feind floh über die Rheinbrücke und behielt keine Zeit, sie zu zerstören. Der Gen. v. Oppen ging beym Abgang der Kouriere mit der Kavallerie über, um den Feind zu verfolgen. Acht Kanonen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gefangenen waren bereits in den Händen der Sieger. Der Musketier Wagener, vom 4. Reserveregiment, nahm durch kühnes Vordringen den feindlichen General vom Geniekorps, St. Marie, gefangen."

Ein Nürnberger Blatt meldet noch aus Emden vom 26.

Nov.: „Vor Kurzem wurden in Rußland mehrere Regimenter Kosaken eingeschifft, die bestimmt sind, auf den holländischen Küsten zu landen. Man hat bereits Nachricht, daß die Transportschiffe, auf denen sie sich befinden, die Belte glücklich passirt sind."

Herzogthum Warschau.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warschau, vom 13. Nov.: Am 8. d. trafen die Herren Obersten Kicki, Adjutant des verewigten Fürsten Poniatowski, Durchl., und Sieratowski, Adjutant des Divisionsgenerals Krasinski, hier ein. Die genannten Offiziere berichten Folgendes von seinem Tode: Am 19. Oktober, als sich die Armee zurückzog, war dem Fürsten Poniatowski, auf Befehl des Kaisers der Franzosen, ein Theil der Vorstadt von Leipzig, von der Seite des Wegs nach Borna, anvertraut; mit einem Häuflein von 2000 Mann polnischer Infanterie sollte er diesen Posten vertheidigen. Als er sah, daß die französischen Colonnen, welche auf seiner linken Seite waren, bey Andringen der Uebermacht eilends retirirten; die Brücke von dem sich zurückziehenden Artilleriepark und dem Fuhrwerk fortwährend ganz vollgestopft, keine Möglichkeit zum Uebergange ließ, so zog er den Säbel, indem er sich zu den Offizieren, die ihn gerade umgaben, mit den Worten wandte: Meine Herren, es ist besser mit Ehre zu fallen, und hieb an der Spitze von einigen polnischen Kürassieren, mit den ihn umgebenden Offizieren, auf die eingedrungene Colonne ein. Hierbey wurde er von einer Flintenkugel in den linken Arm getroffen. Schon am 14. und 16. war er verwundet worden. Mit diesen Worten sprengte er vorwärts, fand aber schon die Vorstädte mit feindlichen Schützen angefüllt, welche herbeyeilten, ihn gefangen zu nehmen; er schlug sich durch, erhielt eine Wunde ins Kreuz, warf sich in die Pleiße, und kam mit Hülfe der ihn umgebenden Offiziere glücklich an das entgegengesetzte Ufer. Das Pferd, welches er geritten hatte, war in diesem ersten Flusse geblieben, der Fürst bestieg bereits sehr entkräftet ein anderes, welches man ihm herbeyführte. Er ritt hierauf an den Fluß der Elster, dieser war aber schon von preußischen Scharfschützen besetzt; da er diese nun von allen Seiten hinter sich heranringen sah, setzte er in den Fluß und versank in demselben Augenblicke zugleich mit dem Pferde; mehrere Offiziere, welche sich hinter dem Fürsten in den Fluß warfen, ertranken ebenfalls, andere wurden am Ufer, oder im Wasser gefangen genommen.

Französisches Reich.

Nach einem Aufrufe, den der provisorische Generalgouverneur zu Düsseldorf am 29. Nov. erließ, wird eine Schaar „deutscher Freywilliger vom Rhein und der Sieg" gebildet. In dem Aufruf heißt es unter andern: „Was unsere deutschen und russischen Brüder gethan, das müssen wir auch thun. Wie sie uns, so müssen wir unsern Brüdern jenseits des Rheins Freyheit und Friede bringen. Ihre Wiedervereinigung mit uns ist die alleinige sichere Basis unserer Selbstständigkeit — ihre Freyheit die einzige Bürgschaft der Unsrigen."

Zu Düsseldorf wurde Folgendes bekannt gemacht: „Da zufolge höherer Bestimmung von heute an die Thurn und Taxischen Lehnsposten in dem hiesigen Lande wieder hergestellt werden, so wird solches, und daß die seither bestandene großherzoglich-bergische Postverwaltung sonach gänzlich aufhört, hierdurch zur allgemeinen Nachricht, und zur vorzüglichen Achtung aller ehemaligen bergischen Postbehörden und Offizianten hiedurch bekannt gemacht. Düsseldorf, den 1. Dez. 1813. Der provisorische Generalgouverneur, Justus Gruner."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 3. Dez. Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr hatten die alliirten Truppen das Glück, nach einigen kleinen Widersetzlichkeiten eine Stunde von hier bey Vollmerswerth, Hamm und verschiedenen Orten über den Rhein zu setzen. Alles wurde sehr bedächtlich und mit dem besten Erfolg ausgeführt. Froher Jubel über dieses glückliche Unternehmen füllt unsere Stadt. Nachdem sie die Stadt Neuß umzingelt, und die Thore mit Sturm geöffnet hatten, wurde sogleich die Besatzung dieses Orts kriegsgefangen gemacht, welche aus 20 Offizieren und 200 und mehreren Gemeinen und einigen Douaniers bestand.

Großbritannien.

Folgendes ist die ganze Rede, womit der Prinz Regent am 4. Nov. das Parlement eröffnete: „Mylords und meine Herren! Mit dem tiefsten Leidwesen sehe ich mich abermals genöthigt, Ihnen die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majestät zu melden. Die großen und glänzenden Siege, mit welchen es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, die Waffen Sr. Majestät und die Ihrer Bundesgenossen zu segnen, haben die wichtigsten Folgen für Europa erzeugt. In Spanien rückten die verbündeten Heere nach dem bey Vittoria errungenen glorreichen und entscheidenden Siege an die Pyrenäen vor; alle Versuche des Feindes, den Grund und Boden wieder zu gewinnen, den er gezwungen worden war zu verlassen, wurden vereitelt; die Festung St. Sebastian ward zur Uebergabe genöthigt, und zuletzt setzte sich das verbündete Heer auf Frankreichs Gränze fest. Sie werden bey dieser Reihe glänzender Operationen zu Ihrer höchsten Zufriedenheit die vollendete Kunst und Geschicklichkeit des großen Heerführers, des Feldmarschalls Marquis v. Wellington, und die Beharrlichkeit und den unbezwinglichen Muth bemerkt haben, den die unter seinem Befehl vereinigten Krieger der drey Nationen gleichmäßig an den Tag gelegt haben. Als der Waffenstillstand im Norden von Europa abgelaufen war, und der Kaiser von Oesterreich den Krieg gegen Frankreich erklärt hatte, trat auf die glücklichste Weise ein System herzlicher Eintracht und Uebereinstimmung unter den verbündeten Mächten ein. Die Folgen dieser Eintracht haben sogar die Erwartungen, zu denen man berechtigt war, übertroffen. Durch die in Schlesien, bey Culm und bey Dennewitz über die französischen Heere erfochtenen glänzenden Siege wurden die Anstrengungen des Feindes, in das Herz der östreichischen und preußischen Staaten zu dringen, völlig vereitelt. Auf diese Siege folgte eine Reihe von Operationen, welche mit so viel Einsicht entworfen, und mit so vollendeter Klugheit, Kraft und Geschicklichkeit ausgeführt wurden, daß sie nicht allein die Zerstörung aller jener Plane, die der Beherrscher Frankreichs so vermessentlich bey der Erneuerung des Kampfes angekündigt hatte, sondern auch die Gefangennehmung und Vernichtung des größern Theils der Armee unter seinem unmittelbaren Kommando zur Folge hatten. Die Jahrbücher von Europa haben kein Beyspiel von glänzenderen und entscheidenderen Siegen aufzuweisen, als die sind, welche kürzlich in Sachsen erfochten wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 14. Dezemb. Toni; dann folgt: Ein Divertissement.

Eine Beylage zu dieser Zeitung theilt das neueste Bülletin des Kronprinzen von Schweden mit, (aus Weißenburg vom 30. November), und eine andere enthält Avertissements.

Edictal-Vorladung.

3057. In dem Schuldenwesen des verstorbenen königlichen Landrichters zu Dingolfing Anton von Reichel hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben.

Ad producendum, et liquidandum den 3. Jäner 1814;
Ad excipiendum den 3. Febr. 1814, dann
Ad concludendum den 4. März 1814.

und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 24. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 23. Nov. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Accessist Schiber.

Versteigerung.

3088. (2. a) Zukünftigen Mittwoch als den 15. dieß, und die folgenden Tage werden in der Behausung an der Einschütt Nro. 395 über 1 Stiege von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr verschiedene weibliche und männliche Kleidungs-Stücke, worunter sich auch einige mit silbernen Knöpfen befinden, dann verschiedene Wäsche, Bettungen, und Hausfahrniß, wie auch silberne Bestecke, und mehr anderes Silberzeug an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufslustige haben wollen sich daher an obbestimmten Tagen, und Stunden einfinden.

Den 6. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Edictal-Vorladung.

3020. (3. b) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Gemäldehändlers Heinrich Diez, hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 7. Jäner 1814;
ad excipiendum den 7. Februar; dann
ad concludendum den 8. März, und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklussion der 6. April festgesetzt sey, inner welchem Konklussionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikttagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 26. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Winterbach.

Amortisations-Edikt.

3077. (3. a) Vermög dem Briefsprotokoll vom 26. Februar 1745 hatte das hiesige Nonnenkloster St. Clara auf der Peter Eggenriederischen Behausung an der Roßschwemme dahier ein Ewiggeld-Kapital von 1250 fl. zu fodern, welches durch die eingetretene Säcularisation des Klosters der königl. Staatsschuldentilgungs-Commission zufiel, und von dieser am 15ten July l. J. dem königl. Rath und Wechselgerichts-Notar Fleischmann dahier überwiesen wurde.

Da nun gedachter Ewiggeldbrief vom 26sten Februar 1745 gänzlich vermißt ist, wird auf Ansuchen des Cessionars jeder unbekannte Inhaber der Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb einem sechsmonatlichen Termin bey unterzeichneter Behörde zu produciren, widrigen Falls sie als kraftlos erklärt werden würde.

München, den 23sten November 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Acc. Primbs.

Edictal-Vorladung.

3086. (3. a) In dem Schuldenwesen des verstorbenen königl. Advokaten Gerhard von Hamm hat man auf Andringen der Gläubiger, übereinstimmender Einwilligung der Erbsinteressenten, und bey gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit dessen Nachlaß der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben.

ad producendum ad liquidandum Dienstag den 4. Jän. 1814.
ad excipiendum Freytag den 4. Febr. 1814.
ad concludendum Montag den 7. März, und zwar in dem Maße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 6te April festgesetzt sey, inner welchem Konklusions Termin die eine Hälfte ad replicandum und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmaße eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

München den 4. Dez. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.
Bauer.

Ediktal-Vorladung.

3056. (3. b) In dem Schuldwesen des verstorbenen königl. Kommunalsekretärs Johann Baptist von Trentinaglia hat man auf Andringen der Kreditorschaft und bey gänzlicher Unzugänglichkeit des hinterlassenen Vermögens die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 5. Jäner 1814;
ad excipiendum den 5. Februar 1814; dann
ad concludendum den 7. März 1814,

und zwar in dem Maße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 5. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 26. November 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Lindig.

Ediktal-Vorladung.

3080. (3. a) Das landgerichtliche Gantdekret gegen die Leonhard Voglischen Eheleute 1/4 Hofebesitzer zu Furth dieß Gerichts ist in Rechtskraft erwachsen, und werden deßhalb die Ediktalien hiemit öffentlich ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum auf Montag den 3. Jäner 1814;
ad excipiendum auf Donnerstag den 3. Februar;
ad concludendum auf Samstag den 5. März;

und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an die gantirenden Voglische Eheleute eine Forderung zu haben glauben, haben daher an den festgesetzten Ediktstägen entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß diejenigen, welche am 1. Ediktstag nicht erscheinen, mit ihren Foderungen, und diejenigen, welche an den übrigen Ediktstägen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt werden.

München, den 13. November 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Der königl. Landrichter legal verhindert
Bachmann, Assessor.

3014. (3. b) **Bekanntmachung.**

Nachdem sich an dem vermittelst Gantproklams vom 1. Nov. l. J. in der Gantsache der Katharina Wimanspergerinn, Pfaffinger Gutsbesitzerin zunächst Reitenhaslach im diesseitigen Gerichtsbezirke ausgeschriebenen Ediktstage um erwähntes Anwesen kein Kaufslustiger vorfand, so wird aus Veranlassung der unterm 13. d. M. von den meisten Gläubigern zu Protokoll gestellten Bitte, das gesammte bewegliche, und unbewegliche Vermögen der gantgetenen Wimanspergerinn plus licitando, und zwar nach dem Antrage der Gläubiger am künftigen 3ten Ediktstage, nämlich den 14. Jäner 1814 veräußert werden.

Dieses will man hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß mit dem weitern Bedeuten gebracht haben, daß es den allenfalls Kauflustigen freygestellt bleibe, sowohl das hierüber vorliegende Inventar, als auch die zu verkaufenden Gegenstände an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

Actum den 16. Nov. 1813.

Königl. Landgericht Burghausen.
Reissigl.

3090 (3. a) In der Kaufingergasse ist ein geräumiges Gewölb mit Einrichtung nebst Nebengemacher, und einer daranstoßenden Schreibstube für die beyden Duiten Dreykönig, und Jacobi 1814 zu verstiften und das Nähere in der Herzogspitalgasse Nro. 1242 im ersten Stock zu erfragen.

Anzeige.

Die unterzeichnete Landkarten Niederlage hat so eben erhalten:

Plan der Völkerschlacht bey Leipzig am 16. 18. und 19. Oktober, dargestellt von dem königl. preuß. Kapitän von Meander. Schreibpapier à 8 kr.

Dieser Plan enthält auf einem kleinen Raume die deutlichste und getreueste Darstellung der Positionen der alliirten und französischen Armeen vor und nach der Schlacht, und des Rückzuges der Franzosen auf den Straßen nach Weissenfels und Merseburg. Wir glauben ihn mit Recht allen denjenigen empfehlen zu dürfen, die einen genauern Ueberblick, als durch das bloße Lesen der offiziellen Nachrichten geschehen kann, über das Ganze der militärischen Operationen an jenen denkwürdigen Tagen zu erhalten wünschen.

Auch sind bey uns Plane der Festung Danzig ꝛc. zu 15 und 24 kr. und jederzeit die besten und schönsten Karten aller Welttheile und Länder des Erdkreises zu den billigsten Preisen zu haben.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage sind folgende Karten neu angekommen;

Topographische Karte des Kriegsschauplatzes am Rhein, und den angränzenden Ländern von Deutschland und Frankreich. 1813 in 6 großen Blättern à 8 fl.

Neueste Generalkarte von Frankreich von Cassini in 6 Blättern groß. 8 fl.

Carte des Routes de Postes et itineraires de l'Espagne et du Portugal par Picquet. 1 fl. 30 kr.

Karte von den Niederlanden von J. von Wenzelo. 4 Blätter. 4 fl. 30 kr.

Piemonte, diviso in quatro dipartimenti. 1 fl. 30 kr.

Carte Generale de la Suisse à 1 fl. 30 kr.

Nouvelle Carte de la Hollande par Güsseseld à 2 fl. 30 kr.

Carta topografica del Regno d'Italia, diviso ne suoi dipartimenti, con parti dei paese confinanti etc. etc. par il Manoscialo di Zach etc. etc. 14 fl.

Nordmanns Postkarte von Mitteleuropa in 4 großen Blättern zu 5 fl. 50 kr.

Nebst vielen andern General- und Specialkarten aller Länder der Erde, womit sich empfiehlt

Die Landkarten Niederlage im Comtoir der Münchener politischen Zeitung.

Beylage zu Nro. 298 der polit. Zeitung.

Bulletin Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Boitzenburg den 30. November. Am 16. ist der Kronprinz von Hannover abgegangen, und am 17. früh zu Bremen angekommen. Am 20. traf Se. königl. Hoheit zu Celle ein, am 22. zu Uelzen, am 23. zu Lüneburg und gestern hier.

Die schwedische Armee ist über die Elbe gegangen. Der Marschall Graf Stedingk befindet sich mit seinem Generalstabe und der ersten Brigade zu Boitzenburg. Die übrigen schwedischen Brigaden liegen in der Gegend umher. Das Lützowische Korps ist mit den Schweden über die Elbe gegangen.

Die von dem General Oppen angeführte Avantgarde des General Bülow hat eine Bewegung nach der Yssel gemacht, und befindet sich seit dem 23. zu Doesburg. Der General Bülow steht mit dem Rest seiner Armee am Rheine und an der holländ. Gränze.

Bey dem Angriffe auf Doesburg wurde ein großer Theil der dortigen Garnison niedergehauen. Die einbrechende Nacht verhinderte, die Anzahl der Gefangenen genau anzugeben, allein bey Einsendung des Rapports zählte man deren schon 200, worunter sich der Kommandant mit 5 Offizieren befindet. Die Einnahme von Doesburg machte dem General Oppen viele Ehre, sowohl in Beziehung der getroffenen klugen Anstalten, als der Tapferkeit des Angriffs.

Das ganze Herzogthum Ostfriesland ist vom Feind gereiniget. Die preußischen Truppen wurden zu Emden, zu Aurich, und in dem ganzen Lande mit großen Freudensbezeugungen empfangen.

Die Festung Zütphen wurde von Detaschements der Majors von Sandrat und von Müller genommen, und 300 Gefangene gemacht.

General Baron von Winzingerode hat sein Haupt-Quartier zu Bremen, einzelne Detaschements seiner Armee halten einen Theil von Holland besetzt. Bey der Nachricht von ihrem Vorrücken haben die Einwohner von Amsterdam eine Regierung aus Männern zusammengesetzt, deren größter Theil das Lob einer besonderen Thätigkeit und Vaterlandsliebe verdient.

Die Provinz Jevern ist von russischen Truppen besetzt.

Das Fort Zoltkamp wurde von einem Detaschement von dem Korps des Baron von Rosen genommen; man fand darin 12 Kanonen von verschiedenem Kaliber. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Ein anderes russisches Detaschement hat sich eines feindlichen Schiffes bemächtiget, in welchem sich 50 feindliche Douaniers und Soldaten befanden.

Der Major Elswangen hat Zwoll weggenommen, und dabey 2 Offiziere und mehrere Gensdarmen zu Gefangenen gemacht.

Die Kosaken des Obristen Narischin haben sich der Stadt Campen bemächtiget, und dabey 1 Obristen, 5 Offiziere, 25 Gensdarmen und 80 Infanteristen zu Gefangenen gemacht.

Auch Groningen ist von den Truppen des Generals von Winzingerode besetzt worden, wobey 1 Obrist, 38 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen worden sind.

In dem Hauptquartier des Kronprinzen sind Deputirte von Groningen und andern Provinzen angekommen, und haben um Erlaubniß gebeten, ebenfalls provisorische Regierungen, von jener von Amsterdam abhängig, niederzusetzen; — ihre Bitten wurden genehmiget. Wahrscheinlich wird die Würde des Statthalters von Holland wieder hergestellt werden; was hat nun Napoleon durch Hollands Einverleibung mit Frankreich gewonnen?

Einige Truppenkolonnen setzten über die Yssel, und haben ihre Richtung nach Utrecht und Amsterdam genommen. Holland darf als befreyt angesehen werden. Die wohldenkenden Franzosen bezeugen ihre Freude darüber.

Die Forts Carlsburg und Bleren wurden von einem russischen Kommando, unter dem Befehl des Obersten Riedinger weggenommen. Er wurde dabey von einer englischen Brigg, vom Kapitain Farquahar befehligt, unterstützt, und machte 20 Offiziere und 534 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen, auch wurden 30 Kanonen erobert.

Die Schifffahrt auf der Weser ist frei.

Stade, durch das sumpfigte Terrain in dem es gelegen ist, ziemlich fest, hatte eine zahlreiche Garnison. Der Kommandant hatte alle Dämme, bis auf einen, durchstechen lassen, durch die hiedurch veranlaßte Ueberschwemmung schien Stade in einem großen See zu schwimmen. Demungeachtet unternahm Graf Strogonoff einen Angriff darauf. Die Truppen rückten unter dem sich kreuzenden Feuer aus der Festung auf dem einzigen noch übrig gebliebenen Damm mit Unerschrokkenheit vor, und gelangten an eine Brücke, welche der Feind zerstört hatte. Von Muth und Eifer ergriffen, schickten sich die Soldaten an zu stürmen, mehrere Offiziere sprangen mit ihnen in den Graben, der Graf von Rostigniart, Chef des Regiments Saratow, und der Offizier, welcher die Spitze der Kolonne anführte, gingen dabey zu Grunde. Allein diesem ungeachtet mußte der General sein ganzes Ansehen behaupten, um die Soldaten vom weitern Stürmen abzuhalten. Da die Garnison einen neuen Angriff befürchtete, so räumte sie in der Nacht die Stadt und schiffte sich nach Glückstadt ein, woselbst sie die Dänen aufnahmen. Noch in der nämlichen Nacht rückte General Strogonoff in die Stadt ein, wo er 3 Kanonen und viele Kranke und Verwundete vorfand.

Der an diesem Tage erlittene Verlust kann sich auf 200 Mann belaufen; jener des Feindes war sehr beträchtlich.

Der General-Lieutenant Graf von Woronzow, welcher seit dem 22. sein Hauptquartier zu Winsen aufgeschlagen hat, hat Haarburg cernirt.

Ungeachtet der überlegenen Anzahl von Truppen,

womit der Feind bey Zollenspieker über die Elbe gegangen ist, wurde derselbe dennoch von dem Oberstlieutenant Löwenstern, welcher zu dem Korps des Grafen v. Worronzow gehört, zurückgeschlagen, es wurden dem Feinde 100 Mann, worunter 2 Offiziere, getödtet und mehr als 40 Gefangene gemacht.

Der Lieutenant Jakobson vom Worenzowschen Korps hat mit 100 Kosaken und 2 Eskadrons reitender Jäger Hornberg angegriffen, und nachdem er 20 Mann getödtet, und 30 zu Gefangenen gemacht hatte, sich der Stadt bemächtigt.

Stettin hat kapitulirt. Die Kapitulationspunkte enthalten, daß sich die Garnison am 5. Dez. auf den Fall als kriegsgefangen ergeben wird, wenn sie bis dorthin keinen Sukkurs erhält.

Die in Magdeburg gelegenen deutschen Truppen haben die Erlaubniß erhalten, unter der Bedingung in ihre Heimath zurückzukehren, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich dienen. Der Garnison fehlt es an Lebensmittel und die Soldaten sind mißvergnügt. Der Gouverneur von Torgau, General Narbonne, ist todt. Gen. Dutailles, welcher ihn ersetzt, und 3 andere Generale liegen an der in dieser Stadt herrschenden epidemischen Krankheit gefährlich darnieder. Täglich rafft dort der Tod viele Schlacht-Opfer der Seuche hinweg.

Auch der Marschall St. Cyr hat kapitulirt und Dresden befindet sich in den Händen der Alliirten, und so ist denn nun, mit Ausnahme einiger belagerten Festungen, alles Land, zwischen dem Rhein und der Elbe, von dem Feinde gesäubert. Alle Einwohner desselben greifen zu den Waffen, und bald wird Deutschland den Anblick eines Volkes darbieten, welches zum Schutz seiner Unabhängigkeit, in Masse bewaffnet dasteht.

Die freie Hanseestadt Bremen hat ihre alte Constitution wieder eingeführt. Es ist zu hoffen, daß ihre Schwesterstädte Hamburg und Lübeck sich bald wieder des nämlichen Glückes erfreuen werden.

Nach den neuesten Nachrichten herrscht unter Hamburgs unglücklichen Bürgern eine dumpfe Verzweiflung. Der Soldat ist des Krieges müde, und wünscht zu den Seinigen zurückzukehren. Die Bank ist hinweggenommen, und damit ein öffentliches Verbrechen begangen worden. Selbst die angesehnsten Einwohner werden gezwungen, an den Festungswerken zu arbeiten.

Diese Arbeit wird Tag und Nacht fortgesetzt. Alle Bäume von Wilhelmsberg wurden umgehauen und die von den Franzosen zwischen dieser Insel und Harburg erbaute Brücke ist zernichtet.

Indem man den edlen Zweck, nämlich jenen des allgemeinen Friedens, aus allen Kräften verfolgte, konnte die Nordarmee von Deutschland nicht zugeben, daß eine feindliche Macht sie noch in ihren Kommunikationen kantonire. Die Einwohner Holsteins, Deutsche durch ihren Ursprung und ihre Sprache, müssen sich der Freiheit erfreuen, die ihren Mitbürgern wieder gegeben wurde; sie müssen die Entfernung einer Armee wünschen, deren Gegenwart ihnen nur Unglück weissagt. Wenn das Kriegstheater bis zu ihnen dringt, so müssen sie solches der Politik des dänischen Gouvernements zuschreiben; allein noch ist es Zeit; — noch hängt es von dem König von Dännemark ab, von einem Lande diese Geisel abzuwenden, welches seit mehreren Generationen der Sitz des Friedens und des Glückes war. Der König von Dänemark kann, indem er die Sache verläßt, welche seiner eigenen Würde und dem Interesse seines Volkes so nachtheilig war, und endlich die Vorschläge der alliirten Mächte annimmt, das Ungewitter abwenden, welches seine Staaten bedrohet. Ihr Schicksal und ihre Zukunft hängen von dem Entschluße ab, den er ergreifen wird.

Pampeluna hat kapitulirt. Die siegreichen Truppen des Marschall Wellington befinden sich auf franz. Gebiete; weil Frankreich die Spanier im Schooße des Friedens angegriffen hat, so sehen die friedlichen Bewohner der Adour gegenwärtig eine feindliche Armee an ihren Ufern. Der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und ihre furchtbaren Armeen stehen an den Ufern des Rheins. Ein einziger Zweck leitet alle diese Massen: nämlich der allgemeine Friede, auf natürliche Gränzen, die einzigen sichern Bürgen seiner Dauer, gegründet. Bey dem langen Unglück, welches das Kontinent heimsuchte, waren die Instrumente eben so sehr zu beklagen, als die Opfer, und es ist das Glück der Franzosen, so wie auch jenes ihrer eigenen Nationen, welches die alliirten Souveraine wünschen. Der Krieg kann nur einen einzigen ehrenvollen Zweck haben; eine Eroberung, die allein wünschenswerth und gerecht ist, nämlich den Frieden. Millionen Stimmen fordern denselben von dem franz. Volke, sollte dasselbe bey der Stimme der Menschheit, der Vernunft und seines eigenen theuersten Interesse taub bleiben?

Wo ist der Franzose, wo ist der wahre Europäer, der nicht in tiefe Betrübniß versetzt wird, wenn er Napoleons Antwort an den Senat liest. Der Präsident dieser Versammlung verlangt im Namen Frankreichs von dem Kaiser den Frieden, und dieser Souverain, der Zeuge von dem Tode von 600,000 Menschen war, antwortet kaltblütig und begnügt sich zu sagen, daß die Nachwelt erkennen werde, er sey den gegenwärtigen Umständen gewachsen. Also der Kaiser Napoleon will den Frieden nicht, und da Europa ihn wünscht, so muß dasselbe Anstalten treffen, ihn durch die Waffen zu erhalten. Wir wollen hoffen, daß die Franzosen sich mit jenen von Europa vereinigen werden!

Bekanntmachung.

3091. Am den 17. Jäner l. J. wird die am 30. März (Rgbl. XX. St.) vorgeschriebene allgemeine Prüfung der Post-Dienstkandidaten vorgenommen werden. Alle, welche zum kön. Postdienste aspiriren, haben sich daher am bestimmten Tage bey der unterzeichneten Stelle zu melden, und die erforderliche Zeugnisse, sowohl über ihre sittliche Aufführung als über die Vollendung der Gymnasien-Studien vorzulegen.

München, den 9. Dez 1813.

Königl. Generalpost-Direktion.

Karl Freyherr von Drechsel.

Deissenrieder, Sekr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 299 — 14. Dezember. 18

Baiern.

Die Nürnb. Ztg. enthält Folgendes aus Bamberg vom 9. Dez. Diesen Morgen gingen die Depots von mehreren österr. Regimentern durch unsere Stadt zur Armee. Gestern gingen 160 eroberte franz. Pulverwagen hier durch. — Am 5. ging Geschütz durch Hof zur Belagerung von Erfurt. Am 6. d. sollte das große Bombardement von Erfurt beginnen. In Hof waren bereits mehrere Kavalleriekorps von dem Belagerungs-Korps von Dresden angekommen. Ueber die nächste Bestimmung dieses Korps lauten die Nachrichten noch verschieden. Nach einigen geht es über Nürnberg, Augsburg u. s. w. nach Italien, nach andern nach dem Oberrhein. Durch Meiningen dauern die Durchmärsche österr., russ. und preuß. Truppen unausgesetzt fort. — In Würzburg erwartet man auf den 13. d. den Kaiser von Oesterreich zu einem kurzen Besuch seines erlauchten Bruders, worauf sich Se. Maj. unverzüglich nach dem Hauptquartier zurückverfügen werden.

Der Nürnberger Frauenverein hat im Monat Nov. als zweyte Lieferung 100 Stück Hemden, 80 Stück Mützen, 285 Binden, 190 dergleichen gespaltene, 30 Leibbinden, 100 Paar Socken und Strümpfe, 17 Paar Hosen, 8 Westen, 6 Paar Handschuh, 100 Pf. Charpie, 140 Pfund alte Leinwand ins Lazareth der verwundeten baierischen Krieger abgeschickt.

Auch zu München hat sich ein ähnlicher Frauenverein gebildet, dessen Mitglieder von einem gleichen rühmlichen Eifer beseelt sind, die kranken und verwundeten Vertheidiger des Vaterlandes zu unterstützen.

Durch Baireuth passirte am 7 Dez. der großbritanische Obrist Sir Moore, welcher, von Konstantinopel kommend, vor 8 Tagen durch Nürnberg nach Frankfurt ins Hauptquartier der Alliirten gereist war, auf seiner Reise über Wien nach Konstantinopel zurück.

Würtemberg.

Stuttgart, den 11. Dez. Gestern Abend halb 7 Uhr haben Se. königl. Maj. Cercle abgehalten, nach dessen Beendigung zu Ehren Se. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders des Königs, Ball und Souper in dem großen weißen Saal Statt hatten. Bey dieser Gelegenheit wurden Sr. königl. Maj. mehrere hier anwesende Fremde, als der irländische Lord Marquis Sligo, der Chevalier Baronet Tyrwitt, die englischen Offiziers Graf von Ludolf, und Major Krokanthorphe, der kaiserl. russ Oberst Gelisontof, und die im Gefolge Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Heinrich von Preußen, befindliche Adjutanten, Majors von Lepel und Stechow vorgestellt. — Heute defilirten nach erhaltener allergnädigster Bewilligung 3 Kosakenregimenter und 1 Dragonerregiment von dem gröst Wittgensteinischen Armeekorps durch die Stadt. Auch traf der kaiserl. russ. General en Chef, Graf Wittgenstein mit einem Theil seines Generalstabes allhier ein, wurde Sr. königl. Maj. vorgestellt, und zur Tafel gezogen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Dez. Von dem großen k. österr. Hauptquartier, das am 7. d. von Frankfurt aufgebrochen ist, sind bereits einige Personen hier angekommen. — Heute ist der k. baier. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, hier eingetroffen.

Die Karlsruher Zeitung enthält eine großherzogl. Verordnung vom 9. Dezember, die Organisation eines freywilligen Kavalleriekorps von der Landwehr betreffend, und einen Aufruf an Badens Jünglinge, welche durch den Kommandanten des gedachten Jägerkorps, Herrn Major von Holzig aufgefodert werden, sich zu demselben zu stellen. Ferner theilt dieselbe Zeitung ein huldreiches Schreiben des österr. Generalissimus, Fürsten von Schwarzenberg mit, worin derselbe die Universitätsstadt Heidelberg von der Anlegung von Feldspitälern frey spricht, und derselben allen möglichen Schutz zusichert.

Pforzheim, den 10. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sind von Frankfurt auf Besuch nach Würzburg abgereist, und werden heute dort eingetroffen seyn. Von da geht die Reise zurück nach Heidelberg, wo gegenwärtig das große Hauptquartier ist.

In der Nürnb. Zeitung wird aus der Gegend von Kehl gemeldet, daß am 2. Dez. die Franzosen aus Suntheim vertrieben wurden, und die Vorposten der Alliirten sich nun bis zu dem ehemaligen Posthaus in dem zerstörten Dorfe Kehl erstrecken. — Das nun wieder unter dem Oberbefehl Sr. Exc. des Herrn Grafen v. Wrede stehende österreichisch-baierische Armeekorps, 30,000 M. stark, soll Kehl genommen haben und, nach Zurücklassung eines Blokadekorps vor Straßburg, 3 Stunden jenseits des Rheins vorgedrungen seyn.

Die Nürnb. Ztg. enthält Folgendes vom Main vom 8. Dez. Deutz am Rhein ist von preußischen Truppen mit Sturm genommen worden. In Holland erwartet man in wenigen Tagen eine Landung von 18,000 Mann Engländern.

Großherzogthum Braunschweig.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Braunschweig, vom 1. Dez. Hier ist unterm 29. Nov. folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Major, Aide-de-Generaladjutant, hat das besondere Vergnügen, dem Publikum hiermit die gewiß einem jeden Braunschweiger erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß, nach so eben erhaltenem Schreiben vom Lieutenant Mahner, welcher als Kourier von hier zu unserm geliebten Landesfürsten abgeschickt war, zufolge einer in Helgoland erhaltenen sichern Privatnachricht, Höchstderselbe schon am 20. d. M. alle Anstalten zu Höchstseiner schleunigen Abreise von London getroffen habe. Der Lieutenant Mahner meldet zu gleicher Zeit, folgenden offiziellen Bericht über eine zwischen Preu-

ßen und England abgeschlossene Konvention in den neuesten englischen Zeitungen gelesen zu haben, daß nemlich Se. Maj. der König von Preußen in Verbindung mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die Rechte Sr. königl. großbrittannischen Majestät, so wie Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig auf deren rechtmäßige und erbliche Besitzungen nicht nur gänzlich anerkannt haben, sondern auch alle ihre Kräfte und Mittel aufbieten werden, um die völlige Wiedereinsetzung dieser hohen Häupter in ihre vormaligen Rechte und Besitzungen zu bewerkstelligen." — Man macht zu dem Empfange Sr. herzoglichen Durchlaucht alle Vorbereitungen, welche Freude und Ergebenheit eingibt. Das Schloß, wovon die Meubeln zum Theil nach Frankreich gewandert sind, wird in Stand gesetzt, die Kaufmannschaft sorgt für einen Staatswagen und Postzug. Die berittenen Bürger bilden eine Ehrengarde, an welche sich 200 gleichgekleidete Knaben für den jungen Erbprinzen anschließen werden. — Gestern ist von hier das Korps des Majors Hellwig auf der Hamburger Straße aufgebrochen. Der Vater des Chefs ist der bekannte Erfinder des Kriegsspiels, der hier wohnende Hofrath Hellwig, dessen Schüler die mathematischen Lehrstühle der berühmtesten Universitäten besitzen, z. B. Gauß zu Göttingen, indeß sein Sohn sich schon im Feldzug von 1806 ausgezeichnet hat. Das Korps, welches er jetzt anführt, besteht theils aus freywilligen Jägern, die sich selbst kleiden, und mit ihren Pferden unterhalten, theils aus Husaren und Jägern zu Fuß. Alle sind von dem besten Geiste beseelt und haben großen Zulauf. — Der hiesige würdige Präfekt v. Reimann ist von Berlin, wohin er von dem Gen. Czernitscheff geführt wurde, zurückgekommen, und von den Einwohnern mit Jubel empfangen worden, welches um so mehr bemerkt zu werden verdient, da andere Präfekten, bey dem Anfange der neuen Ordnung, nicht allein Unannehmlichkeiten, sondern auch Gefährden bestehen und sich ihren Aemtern entziehen mußten. — Zu der Errichtung der herzoglichen Truppen, welche unter Leitung des Majors Oldermann geschieht, werden freywillige Beyträge gesendet, welche sich aus der Stadt Braunschweig allein schon in den ersten Paar Tagen auf 5000 Rthlr. belaufen. In der innern Landesverordnung ist nichts verändert, außer daß die in andern Departements gelegenen braunschweigischen Ortschaften nunmehr ihre Anweisungen wieder von Braunschweig erhalten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 5. Dez. Gestern ging bey einem hiesigen hohen Militär-Gouvernement über die Kapitulation der Festung Danzig, nachstehende vorläufige Nachricht auf offiziellem Wege ein:

Es ist eine Kapitulation wegen Uebergabe der Festung Danzig abgeschlossen. Nach derselben wird die Festung mit sämmtlichen dazu gehörigen Werken am 24. Dezember den russischen und preußischen Truppen übergeben.

Die Garnison ist kriegsgefangen und streckt das Gewehr. — Die National-Franzosen werden auf ihr Ehrenwort, nicht gegen die verbündeten Mächte zu streiten, nach Frankreich abgeführt; den übrigen Truppen wird es freygestellt, auf gleiche Bedingung entlassen zu werden, oder bey den verbündeten Mächten Kriegs-Dienste zu nehmen.

Der Gouverneur Rapp geht mit einer Eskorte von 600 Mann nach Frankreich.

Die sämmtlichen Festungswerke auf dem Ziegankenberge, Neufahrwasser, Westerplatz, Fort Montebello und die Mewen Krug-Schanze an der Weichselmünde, werden 24 Stunden nach ratifizirter Konvention übergeben *).

*) Im Jahre 1807 vertheidigte der wackere Kalckreuth Danzig fast volle 3 Monate, vom 9. März bis den 27. May, gegen Sturm und Laufgräben, und übrigens die Stadt nicht eher, als bis der Pulvervorrath so weit erschöpft war, daß man nur noch genug hatte, um allenfalls einen Sturm abzuschlagen. Die von fast 14.000 auf 7000 zusammengeschmolzene Garnison erhielt aber ganz freyen Abzug. Damals waren die Außenwerke von Danzig bey weitem nicht in dem guten Zustande, in den die Franzosen seit 1807 sie gesetzt haben, und glichen zum Theil nur Felderschanzungen, die in der Eile aufgeworfen worden sind.

Von hier ist abgegangen am 2. Dez.: der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt Durchlaucht, nach Darmstadt.

Die neulich unter dem Generallieutenant Graf von Hochberg eingetroffenen drey Bataillone badenscher Truppen sind zu ihrer weitern Bestimmung nach Leipzig abmarschirt.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes von der Nieder-Elbe vom 28. November. So lange der Kaiser Napoleon noch hoffte, daß er die Nordarmee von Deutschland würde schlagen können; so lange erwähnte er dieser Armee und ihres Oberbefehlshaber des Kronprinzen von Schweden mit keiner Silbe. Seitdem er aber, vor eben dieser Armee bey Leipzig hat die Flucht ergreifen müssen; seitdem hat er seinem Grimm ganz und gar den Zügel schießen lassen. Als er fand, daß weder seine Waffen, noch seine Politik, etwas gegen den Mann vermochten, den er so lange verfolgt hat, veranlaßte er öffentliche Beamte, daß sie, ihrem eigenen bessern Wissen, ihrer Ehre und Pflicht zuwider, ganz Europa hintergehen, und einen Mann der Undankbarkeit beschuldigen sollten, den Napoleon selbst zu verehren und zu lieben Ursache hat, weil er gerade ihm seine Macht und das verblendete Wohlgefallen, welches das französische Volk eine kurze Zeitlang an ihm fand, zu verdanken hat. Napoleons Macht schreibt sich nämlich von dem Frieden zu Campo Formio her. Der General Bonaparte wollte diesen Frieden nicht unterzeichnen; General Bernadotte vermochte damals genug über ihn, um ihn dazu zu bewegen, doch gelang es ihm nicht eher, als bis er ihm vorstellte, daß, wenn er darauf beharre den Krieg fortzusetzen, das Direktorium, von der unbedeutendsten Operation, die ihm mißlingen möchte, Anlaß hernehmen würde, ihm die Schätze, die er in Italien für sich zusammengehäuft hatte, abzunehmen, und zugleich ihn, für die von ihm veranlaßte Ermordung des Staatsraths von Pavia, zur Strafe zu ziehen. Das ist eine Thatsache, deren Wahrheit der Herzog von Ragusa, damals General Marmont, der Herzog von Feltre, damals General Clarke, und die Kaiserin Josephine, Napoleons damalige Gemahlin bezeugen können.

(Der Beschluß folgt.)

Ferner enthält dasselbe Blatt Folgendes aus dem Haupt-Quartier Domitsch, vom 1. Dezember. Am 28. November versuchte der Feind auf dem rechten Flügel der Trancheen, und besonders auf die dort befindliche Batterie einen starken Ausfall; er fand uns aber auf diesen Fall bereit, und wurde nachdrücklichst wieder zurückgewiesen. Das lebhafteste Feuer dauerte von beyden Seiten ununterbrochen fort. Unser Verlust ist bisher nur geringe und besteht aus drey Todten, und einigen Blessirten. Wir dürfen keine Gelegenheit vorbeygehen lassen, die muthvolle Ausdauer unserer braven Truppen, besonders bey der jetzigen Jahreszeit, zu erwähnen, und es gehört zu den seltensten Beyspielen in der Kriegsgeschichte, daß man die erste Parallele, in so kurzer Entfernung, so vollständig ausführen konnte, ohne den mindesten Verlust dabey zu haben.

Auch Wittenberg ist fortwährend eng blockirt, und man darf

um so eher einen günstigen Erfolg hoffen, da vorgestern 1 Kapitän, 6 Lieutenants, und 72 Mann Holländer bereits zu uns übergegangen sind, und versichert haben, daß sämmtliche holländische Truppen nachfolgen würden, sobald sich nur Gelegenheit fände, der strengen Beobachtung zu entgehen.

Die epidemische Krankheit, welche in Torgau herrscht, nimmt mehr zu als ab; vor kurzem wurden in zwey Tagen 1004 Menschen begraben. — Die von dem General Chirurgus Gräfe etablirte Quarantaine-Anstalt, hat für die ganze Gegend die wohlthätigsten Folgen. Es sind gegenwärtig 40 Kranke darin befindlich, von denen ein einziger hinreichend wäre, die Ansteckung zu verbreiten.

Sachsen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 15. Nov. St. Cyr äußerte sich kurz vor seinem Abzuge von hier gegen einen der ersten sächsischen Staatsmänner über die eingegangene Kapitulation folgendermaßen: Dresden kann nie eine Barriere des großen Reichs machen. Hätte er dieß eher überlegt, so wären wir hier gar nicht eingeschlossen worden. Die Armee hätte sich zwar noch drey Wochen hinhalten können, allein alsdann wäre sie auch auf immer verloren gewesen. 26,000 so braver Truppen, in welchen die Cadres zu mehreren neuen Armeen stecken, einem bloßen Ehrenpunkt aufzuopfern, und dabey eine der schönsten Städte, die den Franzosen so lange Subsistenz gewährte, dem Verderben zu weihen, wäre unverzeihlich gewesen.

Man fand während des Ausmarsches der ungebetenen Gäste von hier, einen jungen Franzosen todt auf einer Pfeileranbiegung unserer Brücke liegen, und einen Zettel in seinem Tschacko: Gute Eltern, ihr dachtet nicht, daß ich hier verschmachten sollte. Ihr habt des Brodes so viel im schönen Frankreich! Wehe dem, der uns hieher führte!

Holland.

Ein Schreiben aus Amsterdam in der Nürnberger-Zeitung enthält über die dasigen Bewegungen Folgendes: „Am 15. November, Abends um 6 Uhr, brach in Amsterdam ganz unvermuthet eine Bewegung unter dem Volke aus. Der Anfang schien sehr unbedeutend, indem nur eine geringe Anzahl junger Leute beyderley Geschlechts sich des ihnen bekannten Aus-Rufes: Oranje boven! bedienten. Die Sache nahm indessen, nach Verlauf einiger wenigen Stunden, eine sehr ernsthafte Wendung. Um 10 Uhr Abends sah man schon in allen Straßen ein sehr furchtbares Gewühl und Getümmel von Menschen, fast alle mit orangefarbnen Bändern geschmückt, und mit lautem Jubel: Oranje boven! rufend. Alle, durch die französischen Douanen und Polizey errichteten Wachthäuser, ungefähr 200 an der Zahl, wurden augenblicklich in Brand gesteckt. Die vor der Stadt liegenden Wachtschiffe hatten das nämliche Schicksal. Alles dieses geschah, als wenn es vorher mit der größten Bedachtsamkeit wäre abgeredet worden, indem das bürgerliche Eigenthum sorgfältig verschont, ja sogar bewahrt wurde. Am andern Tage stürmte man auf die Häuser der französischen Beamten los, warf das Hausgeräthe aus Thüren und Fenstern auf die Straße hinaus, wo auch diese ein Opfer der Flammen wurden. Es ist kaum zu glauben, wie weit die Verachtung gegen die Franzosen ging. Niemand, auch nicht der Aermste unter dieser jubelnden und stürmenden Volksmenge, wollte sich das Geringste von diesen, größtentheils sehr kostbaren Sachen zueignen, sondern Alles wurde dem Feuer Preis gegeben. Alle französischen Behörden, die nicht frühzeitig die Flucht ergriffen hatten, fielen als Opfer der Wuth des aufgebrachten Volks. Der Prinz von Piacenza, Gouverneur von Holland, ist mit genauer Noth heimlich aus der Stadt entkommen. Hierauf wurden 24 der angesehensten Männer, als provisorische Regierung, eingesetzt, um Ordnung zu erhalten und etwaige Zügellosigkeit vorzubeugen, welches ihnen am Abend des 17. schon ziemlich gelungen war. In den andern Städten war es auf ähnliche Weise hergegangen, und zum Theil noch blutiger. In allen Provinzen haben die Einwohner orangefarbene Kokarden aufgesteckt, in allen Dörfern wurden die Glocken geläutet, und von den Kirchthürmen wehreten Flaggen und Fahnen aller Art, sowohl holländische als russische, preußische u. s. w. Dieser furchtbare Aufstand beschränkt sich nicht auf Holland allein, auch in Antwerpen sind blutige Auftritte gewesen, und bald werden die gesammten Niederlande in vollem Aufstande seyn."

Französisches Reich.

Die Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers ist auf den 19. Dez. verlegt worden. — Französische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Zirkularschreibens des Divisions-Generals Grafen Meris, Kommandanten der 25. Militärdivision, an den Divisionsgeneral Chambonier zu Maestricht: Wesel, den 18. November. „Herr General, machen Sie den Truppen, die Sie kommandiren, bekannt, daß 110,000 Mann nach allen Punkten hinmarschiren, wo sich die Feinde Frankreichs zeigen. Eine Armee von 600,000 Mann marschirt gegen die Linie des Rheins, und man bildet fünf Beobachtungs-Armeekorps, jedes von 100,000 Mann, die nach Bordeaux, Toulouse, Turin, Metz und Utrecht dirigirt werden."

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Paris vom 2. Dez. Ueber die Abreise des Kaisers ist noch nichts Bestimmtes bekannt: das gegründetste Gerücht hierüber ist wohl, daß sie noch nicht sobald statt haben wird. Als außerordentliche Kriegsbeisteuer wird jedes der Mitglieder vom Senat 9000 Fr. von seiner Besoldung geben. (Die jährliche Besoldung eines jeden Senatoren ist 36,000 Fr.) — Hr. Reinhard, welcher französischer Gesandter in Kassel war, ist kürzlich hier angekommen. Diejenigen westphälischen und französischen Behörden, welche Kassel, nach der Besetzung dieser Stadt durch die Russen, verlassen haben, rühmen sehr die loyale Behandlung, welche sie theils von den Russen selbst, theils von den Einwohnern erfuhren. Se. Maj. der Kaiser haben vorläufig 200,000 Fr. zur Unterstützung der unbemittelten westphälischen Flüchtlinge hier angewiesen. — Es scheint daß der Vorschlag, Papiergeld in Umlauf zu setzen, gänzlich verworfen ist; auch alle Gerüchte hierüber haben sich völlig verloren. Die Vermehrung der Grund-, Fenster-, Mobilien- und Personalsteuer soll an 200 Millionen Fr. für dieses Jahr betragen. — Man ist sehr gespannt darauf, was für Arbeiten der Kaiser dem gesetzgebenden Körper, besonders in Hinsicht der Vermehrung der Abgaben für 1814, auftragen wird.

Die Berliner Zeitung enthält folgende Anmerkungen zum 1 Artikel des kaiserl. franz. Dekrets hinsichtlich der Aushebung von 300,000 Mann: diese 300,000 Mann sind noch von den 280,000 Mann unterschieden, welche der Senat in der Sitzung vom 7. Oktober bewilligt, denn 160,000 Mann der letztern sollten aus der Conscription des Jahres 1815 genommen werden. Der Kaiser hatt in dem einen Jahre 1813 der franz. Nation eine ganze Million ihrer rüstigsten Männer oder der aufblühenden Jünglinge zu Opfern für den Kriegsdämon abgefordert; die Zahl derselben wird jetzt noch um 300,000 Mann erhöht werden, bey denen aller Wahrscheinlichkeit nach auch die vor kurzem aufgebotenen 59 Bürger-Cohorten à 1060 Mann in den bedrohten Departements nicht einmal mitgerechnet sind, sonst würde das neue Dekret wohl dieß ausdrücklich bemerken.

Großbritannien.

Beschluß der Rede des Prinzen Regenten an das Parlament. Während die von sämmtlichen verbündeten Heeren, die in diesem Kampf begriffen sind, bewiesene Ausdauer und Tapferkeit ihren militärischen Karakter auf den höchsten Gipfel des Ruhms erhoben haben, werden Sie gewiß mit mir den Souverains und Fürsten, welche sich in dieser heiligen Sache die Nationalunabhängigkeit als Führer ihrer Armeen so glänzend vorgezeichnet haben, den vollen Tribut des Beyfalls zollen. Bey solchen Absichten in die Zukunft darf ich gewiß mit vollester Zuversicht auf Ihre Geneigtheit rechnen, mich in den Stand zu setzen, ein Allianzsystem gebührend zu unterstützen, welches vorzüglich aus den großherzigen und uneigennützigen Ansichten des Kaisers von Rußland entsprungen, und dann von den alliirten Mächten mit entsprechender Energie verfolgt, die wichtigsten Veränderungen in den Angelegenheiten des festen Landes erzeugte. Ich werde Ihnen Abschriften der verschiedenen Konventionen, welche ich mit den nordischen Mächten abgeschlossen habe, vorlegen, sobald die Ratifikationen derselben gehörig ausgewechselt seyn werden. Ich habe Ihnen ferner bekannt zu machen, daß ich einen Allianz- und Uebereinkunftstraktat mit dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen habe, und daß der mächtige bereits bestehende Bund durch die Kriegserklärung Baierns gegen Frankreich einen bedeutenden Zuwachs an Kraft erhalten hat. Ich hege das Vertrauen, daß Sie mit besonderer Zufriedenheit die Erneuung der alten Verbindung mit der österreichischen Regierung sehen, und, den hohen Werth des Beytritts dieser großen Macht zur gemeinschaftlichen Sache gehörig würdigend, bereit seyn werden, insoweit es die Umstände erlauben, mich in den Stand zu setzen, Se. kaiserliche Majestät zur kräftigen Fortsetzung des Kampfes zu unterstützen. Der Krieg zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten von Nord-Amerika dauert noch immer fort; allein mit Freude kann ich Ihnen melden, daß die von der Regierung der vereinigten Staaten zur Eroberung von Canada ergriffenen Maaßregeln durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Majestät, und den Eifer und die biedere Anhänglichkeit Ihrer amerikanischen Unterthanen vereitelt worden sind. Während Großbritannien in Verbindung mit seinen Alliirten seine höchste Kraft gegen den gemeinschaftlichen Feind unabhängiger Nationen anstrengt, muß man es tief beklagen, gleichfalls einen Feind in der Regierung eines Landes zu finden, dessen wahres Interesse bey dem Ausgange dieses großen Kampfes dasselbe wie unser eigenes seyn muß. Die ganze Welt weiß, daß Großbrittannien nicht der angreifende Theil in diesem Kriege war. Ich habe bisher von Seite der Regierung der vereinigten Staaten noch keine Geneigtheit zu dessen Beendigung gesehen, die ich mit gebührender Rücksicht auf das Interesse der Unterthanen Sr. Majestät hätte benutzen können. Ich bin jederzeit bereit mit dieser Regierung zu gütlicher Ausgleichung der zwischen beyden Ländern obwaltenden Mißhelligkeiten, auf Grundsätze vollkommener Reziprozität, welche sich mit den hergebrachten Maximen des öffentlichen Rechts und dem Seerechte des brittischen Reichs vertragen, in Unterhandlung zu treten. Meine Herren vom Unterhause! Ich habe Ihnen die Kostenanschläge für den Bedarf des kommenden Jahres vorlegen lassen. Ich bedauere die Nothwendigkeit so großer Auslagen, welche sie jedoch, wie ich zuversichtlich hoffe, für unvermeidlich erachten werden, wenn Sie die Ausdehnung und Beschaffenheit unserer kriegerischen Anstrengungen erwägen. Ich zweifle keineswegs an Ihrer Bereitwilligkeit, alle die Beyhülfe herbeyzuschaffen, welche die Staatsbedürfnisse erheischen. Ich wünsche Ihnen Glück zu dem verbesserten und blühenden Zustande unsers Handels, und hoffe mit Zuversicht, daß die reichliche Erndte, welche uns die milde Hand der Vorsehung im Laufe dieses Jahrs verliehen hat, den Unterthanen Sr. Majestät eine wesentliche Erleichterung verschaffen, und eine beträchtliche Vermehrung bey vielen Zweigen des Einkommens bewirken werde."

Nun folgt der in Nummer 290 der polit. Zeit. bereits gelieferte Schluß.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Dänemark ist, wie die Berliner Zeitung meldet, in den letzten Tagen des Monats Nov. mit einem Truppenkorps zu Kiel gelandet.

Die Franzosen befestigen auch Genf und Besancon; ein sicherer Beweis, daß sie die Schweiz nicht mehr für die Schutzwehr ihrer südlichen Departements halten.

C. A. Fleischmann, Buchhändler in München (Kaufingergasse Nr. 1616) empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten und Neujahr mit einem gut auserwählten Sortiment von Kinderschriften aller Art, mit und ohne Kupfer, Muster zum Stricken, Stickerey. Vorschriften, Spielen, Taschenbüchern, Almanachen und Neujahr-Wünschen. Ueber alle vorstehende Artikel wird ein eigenes gedrucktes Verzeichniß ausgegeben. 3094.

An die Mitglieder der Harmonie.

3067. Man eröfnet hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie, daß Morgen Mittwoch den 15. d. musikalische Unterhaltung gegeben wird, deren Anfang Abends 6 Uhr ist. München, den 14 Dez. 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3088. (2. b) Zukünftigen Mittwoch als den 15. dieß, und die folgenden Tage werden in der Behausung an der Einschütt Nro. 395 über 1 Stiege von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr verschiedene weibliche und männliche Kleidungs-Stücke, worunter sich auch einige mit silbernen Knöpfen befinden, dann verschiedene Wäsche, Bettungen, und Hausfahrniß, wie auch silberne Bestecke, und mehr anderes Silberzeug an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmten Tagen, und Stunden einfinden.

Den 6. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

3095. (2. a) Ich habe die Ehre einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich seit Michaeli dieses Jahres einen eigenen Laden unter den Bögen im Kaufmann Lungelmaierischen Hause Nro. 160 bezogen habe, wo ich alle Gattungen Unschlitt Kerzen, Seifen, so wie auch Compositions-Wachskerzen von verschiedenen Sorten, und alle andere Arbeiten dieser Art, auch schönes schwarzes Kaskett Wachs verkaufte ich empfehle mich, zu einem geneigten Zuspruch, den ich durch gute und billige Bedienung rechtfertigen werde.

Johann Georg Bacher.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 300 — 15. Dezember 1813.

Baiern.

Innsbruck, den 12. Dezember 1813. Durch die Rückkehr flüchtiger Conscribirter und besonders der von den aufgelösten Tyroler-Schützen-Compagnien entlassenen Individuen hatte sich seit Kurzem in einigen Gegenden des Innkreises eine der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit der Einwohner gefährliche Stimmung verbreitet. Bey dem Mangel militärischer Assistenz vermochten die Ermahnungen der obrigkeitlichen Behörden eben so wenig, als die bessere Einsicht der ruhigen Familienväter, den Trotz dieser übermüthigen Bursche zu dämpfen, welcher vor mehreren Tagen in hiesiger Gegend in offene Empörung überging. Sie rotteten sich in Haufen zusammen, kündigten den königl. Beamten den Gehorsam auf, und entfernten einige derselben gewaltsam von ihren Amtssitzen.

Gegen 3000 dieser Aufrührer drangen am 11ten des Morgens gegen 8 Uhr in der Kreishauptstadt Innsbruck mit gewaffneter Hand ein, verdrängten daraus das wenige Militär, welches sich dort befand, und bemächtigten sich sofort der Effecten des Militär-Depots.

Daß dieser Ueberfall einer wahnsinnigen und tollkühnen Rotte von mancherley Exzessen und gewaltsamen Angriffen auf Person und Eigenthum der Einwohner begleitet gewesen, bedarf kaum einer Erwähnung. Wohl aber muß bemerkt werden, daß bey weitem nicht das ganze ehemalige Tirol von gleichem Schwindel ergriffen sey, und nicht nur in den Land-Gerichten des Ober-Innthals bisher die vollkommenste Ruhe herrsche, sondern auch in dem Unter-Innthale den Empörern von den rechtlichen Bürgern und Bauern selbst thätiger Widerstand entgegengesetzt worden ist.

Auf die erste Nachricht von dem, was in Innsbruck vorgegangen, versicherten die Einwohner von Rattenberg den dort kommandirenden Obersten, von Braun, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den König und die gesetzliche Ordnung; die aus der Bürgerschaft gebildete Nationalgarde machte, nach Anleitung des genannten Kommandirenden, Patrouillen gegen Schwaz hinauf, und befreyte mehrere gefangene Soldaten aus den Händen der Insurgenten.

Von dem königl. Generalkommissariate hierselbst ist heute nachstehender Aufruf (I.) bekannt gemacht worden. Auch der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Bellegarde, heute früh auf der Reise zu der nunmehr seinem Oberk unterstehenden Armee in Italien hier eingetroffen ist, hat bey Veranlassung des königl. Generalkommissärs die gleichfalls angefügte Proklamation (II.) erlassen.

Wir überlassen uns der Hoffnung, daß diese Anordnungen, verbunden mit den kräftigen Hülfsmaßregeln, welche eine für die Wohlfahrt ihrer Angehörigen väterliche Regierung treffen wird, die Verirrten bald wieder zur Ordnung bringen, und Ruhe und Sicherheit in unsere Gegenden zurückführen werden.

(I) Als noch Baiern Oesterreich feindlich gegenüberstand, habt ihr meiner Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Im Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Weltschicksale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen, und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben.

Nun, wo die engste Allianz das österreichische Kaiserhaus mit unserm allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher und hoher Zweck obwaltet, den noch immer furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Jünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, dringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Truppen Seiner Majestät des Königs unsers rechtmäßigen Herrn ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Szenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglücklichen Verblendeten haben mögen, sind wirklich bey den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen.

Sie sprechen von dem Willen der Nation, sich von Baiern loszumachen, und an Oesterreich zu übergeben. —

Der größere Theil des baierischen Tirols genießt glücklicherweise noch der Ruhe und Ordnung. — Wie können — ohne volle Empörung — einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nation erklären, wie ihrem rechtmäßigen Regenten, an den sie durch Friedensschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen denselben zu Felde ziehen? —

Glauben sie, Tirol gewaltsam erobern, und es dann dem Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder Vernünftige einsehen, welch grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaiser von Oesterreich zufügen! — Ihr sehe die Gesinnungen dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Herrn Feldmarschalls Grafen von Bellegarde Exzellenz, an euch ergehen läßt! — Nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen, — nicht länger können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschen Wahne der Einwilligung Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich zu dem Verbrechen des Aufruhrs verführen! —

Ruhe, Ordnung, und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfniß aller Staaten! — Alle sind gleich interessirt, Empörung der Unterthanen zu stillen! — Sie werden es — zweifelt nicht daran! — Wrede's starkes Heer ist nicht zu entfernt, um nicht schnell herbey zu eilen, und mit starker Hand, die Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisition Seiner Maj. des Königs werden selbst die k. k. österr. Truppen, nach den klaren

Bestimmungen der Konvenzion herbeyeilen, um euch zum Gehorsam gegen euren rechtmäßigen Monarchen zurückzuführen. Ein bedeutendes russisches Heer ist bereits in den nördlichen Gegenden des Königreichs eingerückt! — Macht nicht, daß es rächend in eure Gebirge eindringe! —

Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durcheilender Heerführer zu eurem eigenen Wohle ertheilt! — Kehret schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsame gegen eure Beamte! erkennet die rechtmäßige Regierung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung! —

Seid versichert, daß ich in diesem Falle die Verirrten der Gnade und Großmuth S. M. des Königs mit allem Nachdrucke empfehlen werde, dessen edles Herz, zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! —

Doch trotzet nicht auf seine Langmuth, und entfernet von euch und euern Thälern das traurige Schicksal abgenöthigter Strenge. Gegeben Innsbruck den 12. Dezember 1813.

Der General-Kreis-Commissär des Inn-Kreises
Freyherr von Lerchenfeld.

(II.) Tiroler! Ich komme aus dem Hoflager Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und nehme meinen Weg über euer Land, um das Commando der gegen Italien bestimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieses allerhöchste Zutrauen ist euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit spreche; auch kennt ihr mich und meine Gesinnungen aus frühern Zeiten her.

Alle Könige und Fürsten Deutschlands sind Bundesgenossen geworden, und durch Verträge mit Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich, von Rußland und dem König von Preussen auf das engste vereint, greifen alle Deutsche zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, um die Freyheit Deutschlands da wieder zu begründen, wo fremde Gewalt diese öffentliche Grundlage des allgemeinen Wohls zerstört hatte.

Mit tiefen Schmerzen mußte ich heute bey meiner Ankunft in eurer Hauptstadt vernehmen, daß, ihr Tiroler, von jeher durch Treue an Fürsten, durch Biederkeit und Muth rühmlichst bekannt, durch Aufruhr euch den Gesetzen zu entziehen suchet, — denn sonst wozu euer Aufstand? — in einem Augenblicke, wo alle Völker den nothwendigen Foderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leisten, sondern selbst freywillig denselben entgegen kommen; damit nachdrücklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe und bringen soll.

Alles ist zu diesem Zwecke verbunden; und um Theil an dem ruhmvollen Kampf zu nehmen, müßt ihr Tiroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anschließen; denn sie handeln ja vereint mit jenen Oesterreichs, Rußlands, Preußens und des ganzen Deutschlands. Ihr müßt gehorchen, und mit Vertrauen das Ende dieses entscheidenden Kampfes abwarten, aus welchem das Glück der Völker entspringen und sich begründen wird.

In der Ueberzeugung, wie sehr euer gegenwärtiges Benehmen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, meinem allergnädigsten Herrn mißfallen wird, aus Liebe zu euch und auf Verlangen des königl. General-Kreiskommissärs Freyherrn von Lerchenfeld fodere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in euere Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landesbehörden zu unterziehen: folget meiner Stimme, und laßt bey euch Ruhe, Ordnung und das Gesetz herrschen, wodurch unabsehbares Elend von eurem Land abgewendet wird. Innsbruck, am 12. Dezember 1813.

(L. S.)

Unterzeichnet: L. J. v. Bellegarde, k. k. österr. Feldmarschall.

Der Direktor im Isarkreise, Frhr. Hetterstorf, gibt das schönste Beyspiel von Vaterlandsliebe, indem er seine Dienste als gemeiner freywilliger Husar anbietet. Zu München gingen die Gerichtshöfe den Kollegien mit dem schönen Beyspiele vor, indem sie sich zusammen in den Waffen üben. Ihnen folgten die Büreau's des Ministeriums des Innern und der Post. — Das Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. Ludwig, Kronprinz.

Von dem Offizierekorps der k. Nationalgarde 3. Klasse in Nürnberg sind bereits über 900 fl. an Beyträgen zur Montirung freywilliger Jäger eingelaufen. — Am 6. Dez. ist die bisher noch in Regensburg befindliche Ergänzungsmannschaft von dem Reservebataillon des 4. königl. Linieninfanterieregiments von da zur Armee nach dem Oberrhein aufgebrochen.

Oesterreich.

Wien, den 9. Dezemb. Privatbriefe aus Triest vom 23. Nov. melden, daß Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian dort angelangt sey.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Nachrichten aus Wien, vom 5. Dez.: „Gegenwärtig liegen hier von acht verschiedenen Kavallerie- und Infanterieregimentern kleine Abtheilungen, die aber alle bereits beordert sind, nach einigen Tagen ihren Marsch weiter fortzusetzen. — Der Umstand, daß die nach den Kriegen 1805 und 1809 von der österreichischen Monarchie abgerissenen Provinzen nunmehr zum Theil wieder besetzt sind, scheint eine Versetzung verschiedener Minister und vieler Beamter nöthig zu machen, um nämlich die erwähnten Provinzen wieder in den Stand zu setzen, in welchem sie vor der Abtretung waren."

Wien, den 8. Dez. Kurs auf Augsburg Uso 197 1/2, zwey Monate 179; auf London 12, 32; auf Paris 40 1/4. Konventionsgeld 179.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg vom 9. Dez. Auf der Reise von Frankfurt nach dem Oberrhein traf gestern Nachmittags hier in seiner Vaterstadt ein Se. Exzellenz der kommandirende Herr General der Kavallerie, Graf v. Wrede. Eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde war ihm entgegengeritten; sie eskortirte den Wagen des Herrn Generals bis zu dessen Absteigquartier, dem Gasthof zum Karlsberg. Hier wurden Se. Excellenz von Ihrer Frau Gemalin in Gesellschaft eines Ihrer jüngern Söhne, und von dem lautesten Volksjubel auf das herzlichste empfangen. Eine Kompagnie der Bürgergarde paradirte mit fliegender Fahne und klingendem Spiel vor dem Gasthof. Der Stadtdirektor, Deputationen des Magistrats und der Bürgerschaft, und viele Privatpersonen bewillkommten den hohen und geliebten Gast. Etliche Stunden später brachte die Bürgerschaft, bey einer feyerlichen Abendmusik, „dem Sieger von Hanau, dem Stolz des Vaterlandes ꝛc.", ein unter Beystimmung der ganzen versammelten Volksmenge oft wiederholtes Lebehoch. Heute morgen setzte der General, unter den heißesten Segenswünschen der ganzen Stadt, seine Reise fort. Auch der zu Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg passirte heute durch unsere Stadt, nach dem Oberrhein. Man glaubt, die Hofhaltung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich werde in den nächsten Tagen auf einige Zeit hieher kommen. — Die am 3. d. zu Frankfurt eingetroffenen Schweizer Deputirten sind bis heute auf der Rückreise noch nicht hier angekommen. — Die Witterung ist seit 14 Tagen ungemein günstig für militärische Bewegungen, und die Kälte selten einige Stunden lang unter dem Gefrierpunkt.

Am 8. Dez. waren Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von

Baiern, in Begleitung mehrerer Generale, zu Lahr angekommen, und im Hause der Herren Lotzbeck abgestiegen. Am 9. waren Se. königl. Hoheit von da, nach der Schweiz zu, weiter gereist.

Großherzogthum Würzburg.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 10. Dez. Die Hauptmacht der Franzosen zieht gegen die Schweiz, daher die Bewegungen gegen den Oberrhein; das Hauptquartier der alliirten Mächte ist von Frankfurt am 7. und 8. aufgebrochen, und über Schwezingen und Rastadt nach Freyburg in Breisgau gegangen.

Die Nürnb. Ztg. enthält Folgendes vom Main, den 9 Dez. Gestern sind die ungarischen Infanterieregimenter Hiller und Colloredo, welche bisher einen Theil der Frankfurter Garnison ausmachten, und heute zwey russische Garderegimenter von da abgezogen, auch ist ein Theil des Gepäckes Sr. königl. Hoh. des Großfürstin Konstantin ebenfalls von Frankfurt abgegangen. Heute gibt der russische kaiserl. General Uwarow zu Frankfurt eine große Fete, welche die sämmtlichen hiesigen hohen Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehren werden.

Preußen.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Demmin, (in preußisch Pommern), vom 12. November. Man will wissen, der Kaiser Napoleon habe dem Marschall Fürsten von Eckmühl Ordre gegeben, sich bis aufs Aeußerste in Hamburg zu behaupten, um die Dänen zu hindern, sich gegen Frankreich zu erklären. Die Franzosen sollen sich nicht gut mit den Dänen vertragen können; letztere sollen mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache zu machen wünschen, und die Erklärung ihres Königs mit Unruhe erwarten. Das Korps des Generals von Walmoden soll noch im Ratzeburgischen stehen, wovon der General von Vegesack den rechten Flügel bildet. Am 10. d. M. sind hier die französischen Brigadegenerale de Valory, Mandeville, Brün, und Demi, nebst 4 Adjutanten, 6 Obersten, 2 Majors, 1 Eskadronschef, 2 Bataillonschef, 11 Hauptleuten und 20 Lieutenants, als Kriegesgefangene hierdurch nach Stralsund abgeführt worden.

Vom 27. Nov. Hamburg ist fortwährend von französischen Truppen besetzt. Der Marschall Fürst von Eckmühl schläft aus Furcht nicht mehr in Hamburg, sondern in Altona. Hamburg soll sehr befestigt seyn, es fehlt aber an Kanonen. Ratzeburg und Lübeck haben die Franzosen verlassen, und beyde Städte sind von den Verbündeten besetzt. Briefe aus Rostock melden: daß der Gen. von Tettenborn in Bremen 20 Wagen mit Colonialwaaren dem Fürsten v. Eckmühl genommen hat, welche nach Rostock gebracht und dort verkauft werden sollen. Mecklenburg organisirt den Landsturm erster und zweyter Klasse; zu der ersten kommen alle Männer vom 36. bis 60., bey letzterer aber die Wehrhaften vom 28. bis zum 36. Jahre.

Sachsen.

Zu Leipzig leistete am 2. Dez. die, aus dem Bezirke Leipzig ausgehobene Landwehr, und am 3. der Banner der sächsischen Freywilligen (bereits 1000 Mann stark) den Eid.

Herzogthum Warschau.

Nach Berichten aus Tomaszow, in der Lemberger Zeitung, hat am 24. Nov. die Festung Zamosc kapitulirt. Die Kapitulationspunkte waren noch nicht bekannt.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Bayonne vom 26. Nov.: „Zehntausend Menschen arbeiten unaufhörlich an unsern Werken. Das verschanzte Lager ist vollendet, und schon sind 160 Kanonen aufgestellt und vertheidigen den Uebergang der Nive. Das Anschwellen der Gewässer hat die Bewegungen der Feinde aufgehalten, und uns Zeit gelassen, uns zu befestigen. Sollte er noch vordringen wollen, so sind wir im Stande ihn lebhaft zu empfangen. Nach den Berichten der Ueberläufer herrschen fortwährend Mißverständnisse zwischen den Engländern und Spaniern. Wir sind voller Vertrauen, und unsre Soldaten zeigen den größten Eifer. Der Feind begeht erschreckliche Ausschweifungen in jeder Gegend, welche er besetzt. Man versichert in diesem Augenblicke, daß der Mangel an Lebensmitteln und die angeschwollene Bidassoa die englische Armee zum Rückzuge über diesen Fluß bestimmt haben."

Ein fränkisches Blatt enthält nachstehendes Schreiben eines Pariser Hauses: „Ueber die politische Angelegenheiten können wir Ihnen nichts melden, weil dergleichen Mittheilungen zu gefährlich sind; auch wissen wir wenig, und immer nicht mehr als wir sollen. Ueber die zwanzig Fahnen, welche bey Wachau, Leipzig und Hanau erobert und hier im Triumphe eingebracht wurden, haben wir große Freude gehabt, und bedauern die Vorlautigkeit verschiedener Offiziere, welche bey gedachten Schlachten gewesen sind, und sich unterstanden haben, zu behaupten, diese Fahnen müßten irgend aus einer Kirche oder aus Mainz oder sonst woher, genommen seyn, wo sie seit längerer Zeit aufbewahrt gewesen seyn müßten, denn es sey sonst gebräuchlich, daß wenn dem Feinde eine Fahne genommen, dieß gleich den folgenden Tag spätestens der ganzen Armee bekannt gemacht werde; von diesen zwanzig erführen sie aber erst hier in Paris das erste Wort; auch wären alle diese Schlachten auf das Fahnenerobern gar nicht angelegt gelegt gewesen. Die unvorsichtigen Raisonneurs sind sofort arretirt worden, und werden für die Bezweiflung so offenbarer Wahrheiten gewiß verdientermaßen bestraft werden."

Paris, den 3. Dez. Konsol. 5 Proz. 55 Fr. 70 Cent. Bankaktien 827 Fr. 50 Cent.

Großbritannien.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Auszug aus der Londoner Hofzeitung. Downing-Street, den 21. Nov. Der Marquis von Worcester ist mit einer von dem Marquis Wellington an den Grafen Barthurst addressirten Depesche hier eingetroffen, wovon folgendes eine Abschrift ist:

St. Pe, den 13. Nov. 1813. Mylord, seit Anfang August hielt der Feind eine Position besetzt, in welcher er seinen rechten Flügel an das Meer gegen St. Jean de Luz über und links an die Nivella angelehnt hatte; sein Zentrum stund an der Petite la Rhune zu Sarre und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe, und sein linker Flügel, der aus 2 Divisionen Infanterie unter dem Grafen Erlon bestund, auf der rechten Seite dieses Flußes auf einer starken Anhöhe hinter Anhona und auf dem Gebirge Mondarin, welches den Zugang dieses Dorfes beschützte. Der Feind hatte zu St. Jean Pied de Port eine Division unter dem General Foy, an welche sich eine Division der Armee von Arragonien unter den Befehlen des General Paris in dem Augenblicke anschloß, wo der linke Flügel der alliirten Armee am 7. Okt. die Bidassoa passirte. Die Division des Gen. Foy hatte ihn auf den Anhöhen hinter Anhona ein, während der Generallieutenant Sir Rowland Hill in dem Thale von Baston operirte.

Der Feind, mit der natürlichen Stärke dieser Position nicht zufrieden, hatte dieselbe gänzlich befestigt; er hatte vorzüglich ihre rechte Seite so fest gemacht, daß es nicht rathsam schien, ihn in der Fronte anzugreifen.

Da sich Pampelona am 31. Okt. ergeben hatte, und der

rechte Flügel der Armee nicht mehr genöthiget war, die Blokade dieser Festung zu decken, so gab ich am 6. und 7. dem Generallieutenant Sir Rowland Hill den Befehl, sich in das Thal von Bastan zu begeben, sobald es der Zustand der Straßen, welche neuerliche Regen verdorben hatten, erlauben würde. Ich war Willens am 8. anzugreifen, allein da der am 7. gefallene Regen die Straßen unbrauchbar gemacht hatte, so war ich genöthigt den Angriff bis zum 10. zu verschieben, wo es uns vollkommen gelang, alle Positionen auf dem linken Flügel und im Centrum des Feindes wegzunehmen, indem wir den ersteru von dem zweyten trennten, und durch dieses Mittel die starken Positionen umgingen, welche der Feind mit seinem rechten Flügel an der untern Rivella besetzt hielt, und die er genöthigt wurde, während der Nacht zu verlassen, nachdem wir ihm 51 Kanonen abgenommen und 1400 Gefangene gemacht hatten.

Da der Zweck des Angriffs war, das Zentrum des Feindes zu forciren und unsere Armee hinter seinem rechten Flügel aufzustellen, so wurde der Angriff in Divisionskolonen gemacht, die jede von dem sie kommandirenden General Offizier angeführet wurde und jede ihre eigene Reserve bildete. Der Generallieutenant Sir Rowland Hill leitete die Bewegung des rechten Flügels der in der zweyten Division unter den Befehlen des Gen. Lieutenant Sir William Stewart, der 6ten Division, von dem Gen. Lieutenant Sir John Hamilton kommandirt, einer spanischen Division unter den Befehlen des Gen. Morillo, der Kavalleriebrigade des Obersten Grant, einer Brigade portugiesischer Artillerie von dem Oberstlieutenant Tublob kommandirt und 3 Gebirgs-Kanonen unter den Befehlen des Lieutenant Robe bestund, welche die Positionen des Feindes hinter Anhons angriffen.

Der Marschall Sir William Beresford leitete die Bewegungen des rechten Flügels des Zentrums mit der 31. Division unter den Befehlen des Gen. Major Karl Colville, der 7. Division, von dem Feldmarschall Le Cor kommandirt, und der 4. Division unter den Befehlen des Gen. Lieutenant Sir Lowry Cole. Dieser letztere griff die Verschanzungen vorwärts von Sarre, dieses Dorf selbst und die Anhöhen hinter demselben an; er wurde auf seinem linken Flügel von der Armee von Andalusien, von dem Feldmarschall Don Pedro Giron kommandirt, unterstützt, welcher die Positionen des Feindes auf der rechten Seite von Sarre, auf dem Abhang der Petite la Rhune und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe auf der linken Seite der 4ten Division angriff. Der Gen. Major Karl Baron Alten griff mit der 3ten Division und der spanischen Division des Gen. Longa die Positionen des Feindes an der Petite la Rhune an, und nachdem er dieselbe weggenommen hatte, operirte er in Gemeinschaft mit dem rechten Flügel des Centrums zum Angriff auf den Anhöhen hinter Sarre

Die Kavalleriebrigade des General Alten, unter den Befehlen des Generallieutenants Sir Stapleton Cotton folgte den Bewegungen des Zentrums; bey diesem Theile der Armee befanden sich 3 englische Artilleriebrigaden; General Giron hatte, so wie der Generalmajor Karl Alten, 3 Gebirgskanonen.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten vom Oberrhein zufolge soll sich Kaiser Napoleon für geneigt erklärt haben, den Frieden unter der Bedingung einzugehen, daß sich derselbe auf den Traktat von Lüneville stütze.

Nachrichten von der sächsischen Gränze in öffentlichen Blättern bestätigen die am 5. Dez. erfolgte Kapitulation von Torgau.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag, den 17. Dez.: Die Indienfahrer.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Mittwoch, den 15. Dezemb.: Die Zimmerherren in Wien. Ein Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Richter.

Todes-Anzeige.

Den 9. Dez. Nachmittags um 3 Uhr starb zu Freisingen der hochwürdige wohlgebohrne Herr Johann Joseph Stockmayr Direktor des bischöflichen Vicariats, Dechant des aufgelösten Collegialstiftes zu St. Andreas, freisingischer geheimer Rath und Lizentiat der Rechte. Die Bürger benetzten das Grab ihres Wohlthäters mit dankbaren Thränen. Die gesammte Geistlichkeit des Bistums Freisingen beklagt den Verlust eines Vorstandes, der sich sowohl durch seine ausgebreiteten Kenntnisse, als durch Muth, Standhaftigkeit, Urbanität und Klugheit die allgemeine Achtung, die Liebe und das Vertrauen aller Stände erwarb. Er starb an Entkräftung im 65 Jahre seines thätigen und ruhmvollen Lebens.

3089. (2. b) Samstag den 18. Morgens um 10 Uhr werden in der Behausung Nro. 1315 vor dem Karlsthor rechts; drey Reitpferde, zwey Wagenpferde, eine vierstitzige gedeckte Chaise: ferner Pferdegeschirren, Sättel, Zäumen (wobey ein noch ganz neuer, ungebrauchter General-Zaum) dann Decken, Schabraken und andere gegen gleich baare Zahlung an den Meistbiethenden abgegeben.

3100. (2. a) Wer sich über gründliche Rechtskenntnisse auszuweisen im Stande ist, kann mit jedem Augenblicke bey einem königl. Advokaten in München als Concipient Beschäftigung finden. D. ü.

3103 Den 14 dieses ist ein großer Fanghund Jemand zugelaufen, dieser Hund kann in der Sendlingergasse 722 erfragt werden.

3099. Das Journal für Frauen von Wieland Sens me, 3 Jahrg., welches sich als Weinachts- oder Neujahrsgeschenk unter Erwachsenen vorzüglich eignet, ist um billigen Preis abzulassen. D. ü.

3095 (2. b) Ich habe die Ehre einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich seit Michaeli, dieses Jahres einen eigenen Laden unter den Bögen im Kaufmann Lungelmaierischen Hause Nro. 160 bezogen habe, wo ich alle Gattungen Unschlitt Kerzen, Seifen, so wie auch Compositions-Wachskerzen von verschiedenen Sorten, und alle andere Arbeiten dieser Art, auch schönes schwarzes Kastell Wachs verkaufte ich empfehle mich, zu einem geneigten Zuspruch, den ich durch gute und billige Bedienung rechtfertigen werde.

Johann Georg Bacher.

3090 (3. b) In der Kaufingergasse ist ein geräumiges Gewölb mit Einrichtung nebst Nebengemacher, und einer daran stoßenden Schreibstube für die beyden Dulten Dreykönig, und Jacobi 1814 zu verstiften und das Nähere in der Herzogspital-Gasse Nro. 1242 im ersten Stock zu erfragen.

3104. Es ist eine große Wohnung, und eine kleinere, nebst Stallung stündlich zu beziehen; auch sind für Dultherrn mehrere Zimmer zu vermiethen. Hierüber kann in der Fleischmannischen Buchhandlung Auskunft gegeben werden

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 301 — 16. Dezember. 1813.

Baiern.

Uebersetzung des Schreibens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an den königl. baier. geheimen Staats- und Konferenzminister Grafen von Montgelas Exzellenz.

Mein Herr Graf v. Montgelas. Die Allianz, welche so eben zwischen Rußland und Baiern abgeschlossen worden ist, und die innigen Verhältnisse, welche aus einem Stand der Dinge hervorgehen, der in Zukunft nie mehr wird gestört werden können, werden mich immer an den merkwürdigen Zeitpunkt erinnern, in welchem solche hergestellt worden sind, so wie an die Staatsmänner, welche dazu mitgewirkt haben.

In diesem Betrachte, und um das Andenken davon zu erhalten, übersende ich Ihnen die Dekoration meines Alexander-Newsky-Ordens.

Sie werden darin einen Beweis meiner Achtung und der ausgezeichneten Gesinnungen erkennen, womit ich bin

Frankfurt am Main,
den 27. November 1813.

Ihr affectionirter

Alexander.

Innsbruck am 14. Dez. 1813. Die Hoffnung, dem leidigen Unwesen, dessen unsere Stadt zwey Tage lang Zeuge seyn mußte, durch die zweckmäßigen dagegen ergriffenen Maaßregeln ein nahes Ziel gesteckt zu sehen, ist glücklich in Erfüllung gegangen, und der durch unbegreifliche Verblendung erzeugte Aufruhr im Keime erstickt worden.

Der Aufruf unsers würdigen General-Commissärs und jener des österreichischen Feldmarschalls Grafen von Bellegarde wurde gestern früh von den angesehensten hiesigen Bürgern unter den in der Stadt befindlichen Insurgenten vertheilt und mit geeigneten Ermahnungen begleitet; solche haben den beabsichtigten Zweck um so leichter erreicht, als man einerseits vernahm, daß der Oberste von Braun in Rattenberg, nachdem er von verschiedenen Seiten her beträchtliche Verstärkung an sich gezogen, sich zu einem Angriffe gegen die Empörer anschicke, andererseits daß das Vinschgau eben so wenig, als das Ober- und Unter-Innthal sich geneigt zeigte mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen, nach den Aufforderungen derjenigen, welche in ihrer Raserey sich „Vertreter tirolischen Nation" zu nennen wagten, Folge Gehorsam zu leisten.

Da der Freyherr von Lerchenfeld, von einer rn Krankheit kaum genesen, nicht unter die Aufrührer t onnte, um durch lebendige Worte die Wirkung zu voll welche sein gedruckter Aufruf zu äußern begann, so ließ n geordneten derselben vor sich kommen, und brachte sie i s eben so feste als eindringende und ergreifende Sprach leue über das Geschehene und zur Unterwerfung unter die Anordnung der königl. Regierung.

Die Insurgenten fingen sogleich an, ruhig auseinander zu gehen, und in ihre Heimath zurückzukehren.

Wir athmen wieder freyer, seitdem die Gefahr sich von uns entfernt, welche den ruhigen Bewohnern dieser Stadt sowohl von der anarchischen Gewalt eines übermüthigen Volkshaufens als von der unausbleiblichen Strenge einer dadurch herbeygeführten militärischen Exekution drohte.

Möge unser guter König den Verirrten Gnade und Verzeihung angedeihen lassen! Möge Er, für dem Schmerz über die Pflichtvergessenheit eines Theiles unsrer Landsleute, in der neuerlich erprobten festen und unerschütterlichen Treue des bey weitem größten Theils derselben einigen Ersatz finden und insbesondere dem guten Geiste Gerechtigkeit widerfahren lassen, welchen die hiesige Bürgerschaft in diesen stürmischen Tagen aufs neue gezeigt hat.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 10. Dezemb. Heute Nachmittag ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. General Graf von Wrede befindet sich noch hier, wird aber dem Vernehmen nach morgen weiter reisen. Se. Exzellenz erschienen gestern Abend im Theater. — Heute war bey Hof großes Diner. — Die Verordnung wegen Errichtung einer Landwehr ist nun wirklich erschienen. Sie ist vom 9. d. datirt, und enthält unter Andern folgende Bestimmungen: „Die Landwehr wird bloß für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs ausgehoben; sie besteht in 10,000 Mann, wovon 8000 Mann zum Felddienst, gleich den Linientruppen, und 2000 Mann, die im Lande sind, und später organisirt werden, zur Ergänzung bestimmt sind; das Ministerium des Innern hat die oberste Leitung bey Errichtung der Landwehr; zu derselben gehören alle jene, welche vor dem Jahr 1791 geboren sind, und das 40. Jahr noch nicht erreicht haben, und zwar zuerst alle Freywillige, dann alle Ledige, und wenn da durch die erfoderliche Summe nicht erreicht wird, Verheirathete, letztere durchs Loos; die Kavallerie besteht aus lauter Freywilligen, worüber heute in der Staatszeitung ein besonderer Aufruf erschienen ist."

Vom 11. Dez. Heute ist sehr vieles zum kaiserl. österreichischen Hauptquartier gehörtges Gepäck, Pferde ꝛc. hier durchpassirt. Ein noch größerer Theil ging über Durlach, ohne Karlsruhe zu berühren. Unter den hier durchpassirten Wagen bemerkte man mehrere mit der Aufschrift: Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Alles nimmt den Weg nach der Schweitzer Gränze, wohin auch schon vor einigen Tagen das bis dahin noch in Offenburg gebliebene Hauptquartier der kom-

blikeren österreichisch-baierischen Armee aufgebrochen ist. Am 9. in der Nacht traf auch der Feldmarschall Graf von Wrede durch Bruchsal, welcher in Italien das Oberkommando übernehmen soll. Die Truppenmärsche haben übrigens in hiesiger Gegend ziemlich nachgelassen; aber noch sind sie sehr zahlreich auf der Route über Sinsheim und durch das Würtembergische, auf welcher auch kürzlich ein sehr großer Artillerie- und Munitionstransport zur Armee gezogen ist. — Man schmeichelt sich seit einigen Tagen hier, in Kurzem wieder Se. kaiserl. russische Majestät zu sehen. Auch spricht man von einer nahen Ankunft der kaiserl. russischen Garden. — Die nach Mannheim beorderten zwey Bataillons großherzogl. Infanterie sind gestern Mittags daselbst unter dem General v. Neuenstein eingerückt. Ihre Ankunft erregte große Freude bey den Einwohnern, die nach dem am Morgen des nämlichen Tages erfolgten Abmarsch der Oesterreicher ganz ohne Truppen gewesen, und von den gegenüberstehenden Franzosen allarmirt worden waren.

Die badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 11. Dez. Gestern Nachmittags ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, der kaiserl. östreich. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. Heute Morgens haben Se. Durchl. Ihre Reise über Rastadt fortgesetzt. In der nämlichen Richtung sind Se. Exz. der königl. baier. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, diesen Morgen von hier abgereiset.

Das großherzogl. Reg. Blatt vom 3. d. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem der Impost von Kolonialwaaren vermöge Cirkularreskripts vom 12. d. M. bereits aufgehoben worden ist, so daß diese Waaren gegen den in der Zollordnung vom 2. Jan. 1812 festgesetzten Tarif ein-, aus- und durchgehen können, so wird dieses anmit auch öffentlich bekannt gemacht. Karlsruhe, den 25. Nov. 1813. Finanzministerium. In Ermangelung des Ministers. v. Damm. Vdt. Gaefellus."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bruchsal, vom 11. Dez. Die russischen und preußischen Garden marschiren jetzt in vier Kolonnen nach dem Oberrhein, die erste über Heidelberg, Heilbronn und Tübingen, die drey andern über Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg. Am 16. Dez. wird die letzte Kolonne, welche in 13,000 russischen und preußischen Garden und 2500 Pferden besteht, in Leimen (eine Meile diesseits Heidelberg) eintreffen. Man vermuthet, Se. Maj. der König von Preußen werde sein Hauptquartier in der Gegend von Limburg an der Lahn nehmen, Feldmarschall Blücher vor Mainz bleiben, Se. Majestät der Kaiser von Rußland sein Hauptquartier nach Heidelberg, und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welcher gestern von Frankfurt nach Würzburg abgereist war, das seinige weiter aufwärts verlegen. Viele Frachtfuhren, vorzüglich mit Kolonialwaaren, ziehen jetzt durch hiesige Gegend nach der Schweiz.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 11. Dez. Heute Abend werden Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, hier eintreffen. Dem Befreyer von Deutschland schlagen die Herzen der gutgesinnten Bürger Würzburgs froh entgegen, und eine allgemeine Beleuchtung wird bey der Ankunft Sr. Maj. statt finden. Möchte uns das Glück recht lange die Gegenwart des allgeliebten Vaters seines Volkes gönnen, allein der Drang der Umstände fordert die Anwesenheit Sr. Maj. bey der Armee, wohin Allerhöchstdieselben am 13. oder 14. abgehen, und das Hauptquartier, dem Vernehmen nach, nach Freyberg in Breisgau verlegen werden. — S. E. Oberstburggraf von Böhmen, Hr. Graf von Kallowrat, sind in der hiesigen Residenz angekommen, auch sind Se. D. der k. k. österr. Feldmarschall Lieutenant Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein hier eingetroffen.

Es ist von Würzburg ein Offizier über Bamberg u. s. w. beordret worden, der die aus Torgau entlassenen würzburgischen Truppen aufsuchen, und auf dem kürzesten Wege nach Weißmannshausen und Hafenpreppach in zwey alte Schlösser einweisen soll, wo dieselben wegen der in Torgau ausgebrochenen gefährlichen Krankheit Quarantaine halten sollen. (Von Seite des Polizeykommissariats zu Bamberg sind die Orte Lichtenfels, Schließig und Hollfeld davon ungesäumt in Kenntniß gesetzt worden, um, wenn der gedachte Offizier die erwartete Mannschaft verfehlen sollte, dieselbe sogleich auf dem kürzesten Weg nach den genannten Orten hinzuweisen.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. Dez. Man will hier wissen, Se. Maj. der Kaiser Napoleon sey auf die Nachricht von dem neuen großen Siege Wellingtons, in der Gegend von St. Jean de Luz, von Paris abgereist, um dem Siegeslauf dieses großen Feldherrn in eigner Person Einhalt zu thun. Daß Napoleon die Eröffnung der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers unvermuthet vom 2. auf den 19. Dez. verlegt hat, möchte wenigstens kein zureichender Vermuthungsgrund für jene Sage seyn.

Von dem Aufenthalt und Befinden der drey Königsbrüder Napoleons herrscht in den französischen öffentlichen Blättern das tiefste Stillschweigen.

Am 8. Dez. war das Hauptquartier Sr. Exzellenz des kaiserl. russischen Obergenerals, Hrn. Grafen Barclay de Tolly, von Aschaffenburg abgegangen.

Preußen.

Zu Schwedt an der Oder bildet sich, nach öffentlichen Nachrichten, aus den zu den Verbündeten während des Kriegs übergegangenen oder gefangenen Holländern eine holländische Legion des Prinzen von Nassau-Oranien, in englischem Solde.

Nach Berichten von der Niederelbe vom 3. Dez. stand der kaiserl. russische General der Kavallerie, Graf v. Winzingerode, mit einem Theile seines Armeekorps in und um Bremen, und hatte bereits das Fort Bremerlehe erobert. Der andere Theil seines Korps, aus Kavallerie bestehend, war auf dem Marsch nach Holland begriffen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier vor Danzig, vom 1. Dezember. (Offiziell von dem hohen Militär-Gouvernement mitgetheilt.) Nach 26tägiger Tranchee-Eröffnung, und fortwährendem Bombardement, ist Danzig durch Kapitulation an die unter dem Oberbefehle Sr. königl. Hoheit des Herzogs Alexanders von Würtemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen.

Die Hauptpunkte der Kapitulation, welche wir nächstens ganz erhalten werden, sind:

1) Die Schlüssel der Stadt, so wie das Fort Weichselmünde, und der Holm, werden den vereinten Truppen am 12. (24.) d. M. — am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland — die Festung selbst, nebst allem Zugehör, den 1. Januar künftigen Jahres übergeben.

2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechselung gegen eben so viel Gefangene von der alliirten Armee wieder gegen uns dienen. Finden sich nicht so viel Gefangene, als die Garnison von Danzig beträgt, oder sollten derselben, gegen Vermuthen, von den alliirten Mächten in Rücksicht der Auswechselung Hin-

bernisse in den Weg gelegt werden, so dürfen die nach Frankreich zurückkehrenden Franzosen nur nach Jahr und Tag wieder in Dienst treten.

3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das französische Gouvernement gemachte, und nicht bezahlte Lieferungen und gewaltsame Forderungen, gültige Bons auszustellen, die beym Frieden Ausgleichung und Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden.

Den neuesten aus Ratzeburg, vom 3. Dez. in Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge, hat sich das Fort Gurhaven den siegreichen Truppen der Nordarmee ergeben; 600 Mann wurden dabey zu Gefangenen gemacht.

Hessen.

Die Allgemeine Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 7. Dez. Se. Kurfürstl. Durchl. unser allgeliebter Kur-Fürst sind in Begleitung Sr. Durchl. des Kurprinzen diesen Abend um 6 Uhr im höchsten Wohlseyn wiederum von Frankfurt hier eingetroffen.

Das in diesen letztern Tagen hier durch zur Armee marschirte russisch kaiserl. Truppenkorps ist ohngefähr 10,000 Mann stark, und wird vom Hrn. Gen. Ladigenskoi kommandirt.

Holland.

Nach Briefen von der holländischen Gränze, meldet die Allg. Zeit., vom 28. Nov. hielt sich noch die kleine holländische Gränzfestung Goevorden, eine Anlage des bekannten Fürst-Bischofs von Münster, Bernhard von Galen. In der ganzen Gegend sind bedeutende Requisitionen für die russischen und schwedischen Truppen ausgehoben worden. Die Grafschaften Tecklenburg und Lingen sind für Se. Maj. den König von Preußen in Besitz genommen, und die alten preußischen Beamten zum Theil wieder angestellt worden. Dagegen sind das Fürstenthum Osnabrück und die Grafschaft Bentheim von Kommissarien des kurhannöverischen Ministeriums in Besitz genommen, und eine provisorische Regierungskommission angeordnet worden. Anfänglich hatte der Hr. Erbgraf v. Bentheim-Steinfurt die Grafschaft Bentheim in Besitz genommen; indessen erschien bald nachher der kurhannöversche Regierungsrath v. Pestel in Bentheim, und nahm Besitz für Kurhanover, welches seit 1756 Pfandinhaber der Grafschaft war.

Helvetien.

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 12. Dezember. Der eidgenössische General v. Wattenwyl ist von Bern nach Basel, und von da über Aarau nach Zürich gereist, wo er am 7. eintraf, und wo einstweilen das Haupt-Quartier sich befindet. Ein Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg, der den in der Nähe der Schweiz befindlichen Truppenkorps der Alliirten die Neutralität des eidgenössischen Gebiets zu respektiren befiehlt, hat überall einen sehr angenehmen Eindruck hervorgebracht. Zu Basel hat der Oberst Herrenschwand am 23. Nov. eine Verordnung erlassen, welche die verschiedenen Allarmzeichen bey Feuersbrünsten oder militärischen Vorkehrungen bestimmt. Die Bürger und Einwohner sollen sich bey Generalmärschen ruhig halten, sich nicht auf die Straße begeben, sondern vielmehr zu Hause verweilen, und die Thüren verschlossen halten. Ein anderes Proklama von Seite der Einquartierungskommission vom 30. Nov. fodert das Publikum auf, zu möglicher Unterbringung der daselbst stehenden eidgenössischen Truppen in die Kasernen hülfreiche Hand zu bieten, und zu diesem Endzweck die entbehrlichen Matratzen und wollenen Bettdecken einzuliefern, so lange bis alles zur Einkasernirung Erfoderliche und schon größtentheils in Arbeit Befindliche ausgefertigt seyn wird. Am 4. reiste der französische Gesandte Graf von Talleyrand von Zürich nach Basel, von wo er am 7. wieder in Zürich zurück eintraf. — In der Erklärung, welche Se. k. H. der Fürst Primas unterm 24. Nov. den zehn katholischen Kantonen überreichen ließ, hat man die Stelle bemerkt: „Meine vieljährige Anhänglichkeit an die fromme, biedere Schweizernation erregt in mir den Wunsch, den bischöflichen Beruf lebenslänglich in Betreff derjenigen Kantone ferner erfüllen zu können, die mich dafür ersucht haben; welches mir um so thunlicher scheint, als ich neuerlich allen weltlichen und Staatsgeschäften entsagt habe, und ich mich unmittelbar und ganz den bischöflichen Angelegenheiten widmen kann.

Französisches Reich.

Se. Maj. der Kaiser hatte wieder ein Konseil in Betreff der Armeebedürfnisse gehalten, welches aus denselben Personen bestund, wie das vorhergehende.

Fortwährend beobachten die Pariser Journale ein hartnäckiges Stillschweigen über die holländischen und sonstigen Kriegs-Ereignisse. Dagegen sind sie immer noch (auch der Moniteur) sehr eifrig damit beschäftigt, den Franzosen, und wer es sonst noch gern hören mag, zu berichten, daß Oesterreichs und Preußens Finanzen erschöpft, und ihre Unterthanen gänzliche verarmt seyen, daß Deutschland mit Papiergeld überschwemmt werde, und sein Gold nach England schicken müsse, u. s. w.

Der Moniteur entlehnt aus dem Journal de la Moselle einen Artikel aus Metz vom 30. November, worin es heißt: „Metz hat eine sehr zahlreiche Garnison, es ist der Sammel-Platz neuer Bataillone, welche daselbst von allen Seiten herbeykommen; es ist ein weites Lager, wo das Geräusch der Waffen, der kriegerischen Instrumente und die Kommandoworte der Exerzierenden wiederhallen. Unsere Spaziergänge sind in ein Marsfeld umgewandelt, und eine freudige und gelehrige Jugend übt sich hier jeden Tag mehrere Stunden in den Waffen. Das Arsenal, die Stückgießerey, und alle militärische Werkstätte verdoppeln ihre Thätigkeit ꝛc." Am Schluße heißt es: „Den 27. d. M. ist der Marschall Herzog von Valmy in Metz angekommen, um das Oberkommando der Division zu übernehmen."

Das Journal de l'Empire enthält einen Auszug aus einem angeblichen Privatbriefe aus Frankfurt vom 29. Nov., nach welchem mehrere am Rhein und in Schwaben gelegene deutsche Lande durch Kontributionen und Requisitionen gänzlich erschöpft seyn sollen, und schließt denselben auf folgende merkwürdige Weise: In dieser herzzerreißenden Lage rufen wir aus allen Kräften nach dem wohlthätigen Frieden. Die kriegführenden Mächte haben vor ganz Europa erklärt, daß sie keine Eroberungen wollten, und daß ihre Armeen an den Ufern des Rheins stehen bleiben würden. (??) Sie sind daselbst angekommen; die Franzosen haben Deutschland verlassen; mögen sie nun auch ihre Verpflichtungen erfüllen, mögen sie uns die Ruhe geben, die sie uns versprochen haben. Deutschland wird nur dann wahrhaft frey und glücklich seyn, wenn es nicht mehr von fremden Armeen zertreten, und nicht mehr durch alle Plagen verheert wird.

Paris, den 4. Dez. Konsol. 5 Proz. 55 Fr. 80 Cent. Bankakien 830 Fr.

Italien.

Briefe aus Rom vom 22. geben an, die erste Division der neapolitanischen Armee sey bereits zu Terracina angekommen; sie habe eine schöne Artillerie und eine zahlreiche Kavallerie bey sich.

Großbritannien.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Auszugs aus der Londoner Hofzeitung.

Der Generallieutenant Don Manuel Freyre, begab sich in zwey Kolonnen von den Anhöhen von Mandale nach Ascain, um aus denjenigen Bewegungen Vortheil zu ziehen, welche der Feind von der rechten Flanke seiner Position gegen sein Centrum machen könnte. Der Generallieutenant Sir John Hope marschirte mit dem linken Flügel der Armee gegen die Vorposten des Feindes vor ihren Verschanzungen an der untern Nivella; er nahm die Redoute oberhalb von Drogne weg, und setzte sich auf den Anhöhen gegen Sibour über fest, bereit die Bewegungen zu benutzen, welche der rechte Flügel des Feindes machen könnte.

Der Angriff begann mit Tagesanbruch: Generallieutenant Sir Lowry Cole zwang durch eine Kanonade den Feind die Redoute auf der rechten Seite, gegen Sarra über, zu verlassen, und da jene auf der linken Seite dieses Dorfes bey dem Annähern der 7. Division des Generals Le Cor, welcher zum Angriff vorrückte, ebenfalls geräumt wurde, so griff der Generallieutenant Sir Lowry Colle das Dorf, welches auf seiner rechten Seite von der 3. Division unter dem Generalmajor Karl Colville und auf der rechten von der Reserve von Andalusien unter Don Pedro Giron, umgangen wurde, an, und besetzte dasselbe, und der Generalmajor Karl Baron Alten nahm die Positionen an der Petite la Rhune hinweg.

Alle diese Truppen wirkten nun zu dem Angriff auf die Hauptposition des Feindes hinter dem Dorfe mit. Die 3. und und 7. Division nahmen unmittelbar die Redouten auf dem linken Flügel des Zentrums des Feindes hinweg, und die leichte Division jene auf dem rechten Flügel, während die 4. mit der Reserve von Andalusien auf dem linken Flügel die Positionen des Zentrums angriff. Diese Angriffe nöthigten den Feind seine starken Stellungen, die er mit so viel Mühe und Arbeit befestiget hatte, zu verlassen. Er ließ in der Hauptredoute auf der Anhöhe das 1. Bataillon des 88. Regiments zurück, welches sich auf der Stelle ergab.

Während diese Operationen im Zentrum statt hatten, hatte ich das Vergnügen die 6te Division, unter dem Generallieutenant Sir Henry Clinton, nachdem sie die Nivella passirt, die Pikete des Feindes auf den beyden Ufern vertreiben, den Uebergang der portugiesischen Division, unter dem Generallieutenant Sir John Hamilton, auf ihrem rechten Flügel gedeckt hatte, einen herzhaften Angriff auf den rechten Flügel der Position des Feindes hinter Anhona und auf dem rechten Ufer der Nivella zu machen, und alle Verschanzungen und die Redoute auf dieser Flanke hinwegzunehmen. Der Generallieutenant Sir John Hamilton unterstützte mit der portugiesischen Division die 6te auf ihrem rechten Flügel und beyde wirkten gemeinschaftlich zum Angriff auf die zweyte Redoute mit, welche unmittelbar hinweggenommen wurde.

Die Brigade des Generalmajor Pringle von der zweyten Division, unter dem Generallieutenant Sir William Stewart trieb die Pikete des Feindes an der Nivella und vorwärts von Anhona zurück; hierauf nahm die Brigade des Generalmajors Bigny, von der zweyten Division, die Verschanzungen und eine auf dem Flügel des Feindes weiter vorwärts gelegene Redoute hinweg. Der Generalmajor und seine Truppen haben sich bey diesem Angriffe ausgezeichnet. Generalmajor Morillo deckte den Marsch aller Truppen, welche auf den Anhöhen hinter Anhona vorrückten, dadurch, daß er die Posten des Feindes auf den Abhängen des Mondarin angriff und sie bis Ihaice hin verfolgte. Diese Operationen, unter der Leitung des Generallieut. Sir Rowland Hill, zwangen die Truppen auf den Anhöhen hinter Anhona sich gegen die Brücke von Cambo an der Nivella zurückzuziehen, mit Ausnahme der Division auf dem Mondarin, welche der Marsch eines Theils der zweyten Division, unter dem Generallieutenant Sir William Stewart, in die Gebirge gegen Baygory zurücktrieb.

Sobald die Anhöhen auf den Ufern der Nivella hinweggenommen waren, gab ich der 3ten und 7ten Division, welche den rechten Flügel unsers Centrums bildeten, Befehl, sich auf dem linken Ufer dieses Flußes nach St. Pé zu begeben, und der 6ten, auf dem rechten Ufer nach dem nemlichen Orte zu marschiren, während die 4te und die leichte Division, so wie die Reserve des General Giron, die Anhöhen oberhalb Ascain besetzt hielten, und jene Bewegung von dieser Seite und der Generallieutenant Sir Rowland Hill sie von der andern Seite deckten. Ein Theil der feindlichen Truppen hatte das Centrum verlassen, und die Nivilla zu St. Pé passirt; sobald sich die 6te Division näherte gingen die 3te, unter dem Generalmajor Karl Colville und die 7te, unter dem Gen. Le Cor über diesen Fluß, griffen die Anhöhen hinter demselben an und nahmen sie unverzüglich hinweg.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Man versicherte in Berlin bestimmt, Davoust sey von den Dänen verlassen worden. Man wollte wissen, es sey zwischen dem Kronprinzen von Schweden und ihm eine blutige Affaire zum Vortheil des erstern vorgefallen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 16. Dez.: Evakatel und Schnudi, oder die Eroberung von Upselon.

Versteigerung.

3058. (3) Montag den 27sten Dezember und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die hinterlassene Mobiliarschaft Sr. des kaiserl. königl. französischen Gesandten, Grafen Mercy d'Argenteau Exzellenz gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Diese Mobiliarschaft besteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Sessel, Kommod- und Schreibkästen von Mahagoni sowohl als inländischem Holze, Kleider- und Waschkasten, mehreren bronzenen, fein vergoldeten, äußerst geschmackvollen Stockuhren, vollständigen Tafelaufsätzen, Vasen, Kronleuchtern von Paris, silbernen und plattirten Effekten; verschiedenen Tafelservicen auch Kaffee- und Theeschalen vom feinsten Pariser Porcellain, sehr schönen Spiegeln, einem sehr schönen Billard, mehreren Fuß-Teppichen, mehreren Fortepiano, einer Menge kupfernen, zinnernen und eisernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthschaften, sehr vielen Wein- und Liqueurgläsern, mehreren Gewehren, feinem Tischzeug, vielen Matratzen und Betten, Wägen, Pferdgeschirre, und einer großen Menge der besten Tafel- und Dessertweine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Versteigerung wird in der bisherigen Wohnung des Herrn Ministers Exzellenz im Dammenstift gehalten werden, woselbst täglich Freytag und Samstag ausgenommen von Morgens 9 bis Mittag um 12 Uhr die zu versteigernden Effekten können in Augenschein genommen werden.

3105. Ein Fremder sucht einen jungen Menschen als Bedienten, der Deutsch und Französisch lesen kann. O. U.

3100. (2. b) Wer sich über gründliche Rechtskenntnisse auszuweisen im Stande ist, kann mit jedem Augenblicke bey einem königl. Advokaten in München als Conzipient Beschäftigung finden. O. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 302 — 17. Dezember. 1813.

Baiern.

Tagsbefehle.

Allgemeine Landesbewaffnung.

Oberdonau-Kreis.

I. Gestern den 14. laufenden Monats trafen Seine Durchlaucht der Kreiskommandant auf Ihrer Reise nach Augsburg unerwartet zu Nördlingen ein. Kaum hatte die daselbst garnisonirende Nationalgarde III. Klasse Höchstihre Ankunft erfahren, so trat sie unter die Waffen, und rückte ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Kavallerie stark, in größter Parade aus. Der Fürst begab sich auf diese Nachricht, von einigen Staabs- und Ordonanzoffizieren begleitet, nach dem großen Platze, und wurde durch den Kommandeur des Korps, Major von Brechenmacher, in Mitte des formirten Quarrés feyerlich bewillkommt.

Se. Durchlaucht erwiederten diesen herzlichen Empfang durch folgende Anrede:

Nationalsoldaten! „Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht, mir den Oberbefehl über die gesammten Nationalkorps des Oberdonaukreises zu übertragen. Ich bin stolz auf diesen erhabenen Ruf, denn ich kenne die Denkweise meiner Landsleute und den Adel ihrer Gesinnung. Die Zeit ist gekommen, wo der Deutsche mit Freuden die Waffen trägt, und wo die Stimme der Ueberzeugung den Mann an die vaterländischen Fahnen fesselt. Der Wille des Königs hat in wenigen Monaten ein zahlloses National-Heer geschaffen. 80,000 Baiern stehen gerüstet in den verschiedenen Kreisen, 14,800 zählt das Korps, das meinem Kommando vertraut ist. Bald wird diese Macht sich zu einer dreyfachen Größe erheben. Denn keine Ausnahme ist ferner gestattet, und wer Baier ist, tritt von heute an in unsere Reihen. Heymathlich ist unsere Bestimmung, und nicht in feindliche Länder ruft uns das Gebot des Monarchen. Denn ein geregeltes Heer vertritt dort unsere Stelle, und verjüngt durch neue Thaten Baierns uralten Ruhm. Doch betritt der Feind den deutschen Boden, und drohet Gefahr dem Vaterlande, dann rechnet der König auf die Liebe seines Volkes, und vertraut seine geheiligte Person den Freywilligen, die sich zum Schutze Deutschlands und der Dynastie erheben werden. In Zeiten des Friedens ist ruhiger Bürgersinn die Pflicht des Nationalsoldaten. Nicht ein Spiel sollen die Waffen in seinen Händen werden, nicht unterbrechen sein häusliches Gewerbe. Aber bereiten muß er sich auf die Tage der Gefahr, damit er Mann bleibe, und dem Lande ein Retter werde, in der ernsten Stunde. Kameraden! Ihr stehet gerüstet zu jedem Kampfe. Ein edler Geist wohnt in Eurer Brust, und Ihr verläugnet nicht die Gesinnung Eurer Väter. — Ich zähle auf Euch, Ihr werdet ein Beyspiel werden, den neugebildeten Bataillonen, und kommt der Tag —"

Bey diesen Worten unterbrach ein lauter Freudenruf den General: Hoch lebe der König! hoch lebe der Kronprinz! unser Generalissimus! erschallte durch alle Lüfte, die Offiziere wandten sich zu ihren Soldaten, und Wir Alle sind freywillig! wiederhallte von allen Seiten.

Gerührt umarmte der Fürst den Kommandeur, der im Namen des Korps folgende ernste Erklärung wiederholte: „Die Nationaltruppen Nördlingens kennen ihre Bestimmung; sie wissen, daß nicht jenseits der vaterländischen Ströme ihres Wirkens ist. Doch betritt der Feind den deutschen Boden, naht Gefahr den baierischen Landen, dann tritt kein Freywilliger aus unsern Reihen, denn wir alle stehen dem König zu Gebote und fechten unter dem Befehle des Kronprinzen und unsers verehrtesten Kreisgenerals, überall wohin uns die väterliche Stimme der Regierung ruft.

Se. Durchlaucht erwiederten diese Rede durch folgende Worte: Theure Waffenbrüder! „Vernehmet die Stimme des Königs. Er wird mit Huld auf Eure Liebe herabsehen. — Vernehmt den Dank unseres angebeteten Obergenerals. — Eure Worte werden ewig seinem Herzen innewohnen. Ihr habet meine Erwartung gerechtfertiget. — Nie werde ich von Euch scheiden, und wohin mich auch meine Bestimmung rufe, am Tage des Kampfes sollt Ihr mich an Eurer Spitze finden." Auf der Stelle ordnete Se. Durchlaucht einen Ordonanz-Offizier an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen ab, und verließen nach gehaltener Musterung das Quarré unter lautem Zuruf der begeisterten Truppen. — Die Rührung Sr. Durchlaucht glich der Liebe, welche ihm bey dieser Veranlassung bewiesen ward. Die eben durchmarschirende kaiserlich-russische Garde war Zeuge dieses Schauspiels, und die neuen Waffen-Brüder umarmten sich mit unaussprechlicher Herzlichkeit. — Se. Durchlaucht befehlen, daß dieses schöne Benehmen zur Kenntniß ihres gesammten Korps gebracht, und vor der Fronte jeder Abtheilung öffentlich vorgelesen werde.

Gegeben Donauwörth den 14. Dez. 1813. Abends 6. Uhr.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten Fürsten von Wallerstein.

der interimistische Adjutant Capitain Eckart.

II. Das Bataillon von Donauwörth hat dem Beyspiele Nördlingens mit gränzenloser Begeisterung gefolgt. — Um 10 Uhr Abends versammelte sich die Bürgerschaft unter den Fenstern des Gasthofes, in welchem Se. Durchlaucht der Kreis-Kommandant so eben angekommen waren, und foderte unter tausendmal wiederholtem Vivarufe der Erklärung Nördlingens beygezählt zu werden. Der würdige Major Dieterich, so verdient um das Institut der National-Garde, bewährte hier seinen alten Ruhm, er sandte Offiziere an alle nahe gelegene Korps, mit der glänzenden Kunde davon. Das Landvolk des Oberdonau-

Kreises eilet bereits diesem erhabenen Vorbilde nach. Greise von 70 Jahren sinken zu den Füssen ihrer Beamten, und bitten den Bataillons der Landesbewaffnung beygezählt zu werden. Leibesgebrechen werden verborgen, und der allgemeine Wunsch fodert Gefahr und Kampf für König und Vaterland. Se. Durchlaucht wollen, daß alle diese schönen Züge zur Kenntniß der gesammten Abtheilung Ihres Korps gebracht werden.

Gegeben Donauwörth, den 14. Dez. Nachts 11 Uhr.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten,
Fürsten von Oettingen Wallerstein.
der interimistische Adjutant
Kapitain Eckart.

III. Was die Städte Nördlingen und Donauwörth rühmlich begannen, hat Augsburg auf die glänzendste Weise vollbracht. Den 15. Morgens trafen Sr. Durchlaucht in dieser Stadt ein, und eilten den Commandeur der National-Garde-Brigade von höchst Ihrer Ankunft in Kenntniß zu setzen. Schon war die Kunde von dem gestrigen Ereignisse vorangegangen, und allgemeiner Jubel herrschte über die auf Nachmittags 3 Uhr festgesetzte Parade. Gegen 1/2 3 Uhr empfingen Sr. Durchlaucht das Offizier-Korps, und nahmen die geeigneten Präsentationen an. Darauf verfügte sich der Fürst nach dem Dom-Platze, wo ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Schützen, eine Abtheilung Artillerie, nebst dem geeigneten Geschütze und ein Regiment Kavallerie unter Commando des Obersten Dietz aufgestellt war. Schon aus der Ferne tönte Sr. Durchlaucht ein allgemeiner Freudenruf entgegen, der die ganze Zeit der Musterung hindurch mit heiliger Begeisterung währte. Nach vollzogener Heerschau formirte das Korps vier Quarrés, in deren Mitte sich successive der Fürst verfügte. Se. Durchlaucht sprachen zu der Truppe beynahe jene Worte, welche der erste Tagsbefehl vom 14. enthält.

Eine heilige Stimmung ergriff die Mannschaft, ein inniges Lebe hoch ward dem Könige und Seiner königl. Hoheit dem Obergeneral dargebracht, und der würdige Oberst Dietz beschwor in seinem und seiner Truppen Namen bey der Fahne des Korps, daß, wenn der Feind den deutschen Boden betrete, und Gefahr dem Vaterland drohe, die gesammten National-Truppen Augsburgs sich unter Anführung ihres Kreiskommandanten erheben, und willig dem Feinde entgegen treten werden.

Dieses heilige Gelübde schloß mit den Worten — Deutschland bleibe frey, und sollte seine Unabhängkeit theurer als jene Spaniens erobert werden.

Bey diesem Aufrufe pflanzten die Soldaten ihre Hüte auf die Bajonets — die Zuschauer stimmten in den allgemeinen Enthusiasmus ein, und der Fürst fiel dem würdigen Commandeur gerührt um den Hals.

„Kameraden!" sagten Se. Durchlaucht, „unüberwindlich ist der Staat, den ein solches Heer beschützt, auch ich schwöre Treue dieser Fahne, und nur über unsere Leichen steht dem Feinde der Weg nach Baiern offen." Mit diesem feyerlichen Akt schloß sich eine Begebenheit, die ewig strahlen wird in Baierns Annalen. Sie hat die Zahl der Freywilligen im Oberdonaukreise mit zwey tausend edlen Männern vermehrt, und den alten Ruhm dieser Provinz herrlich gekrönt.

Se. Durchlaucht eilten Höchstselbst nach München, diese frohe Nachricht zu überbringen, und den hohen Sinn der Augsburger vor den Füßen des Thrones zu bezeugen.

Sie befehlen übrigens, daß der gegenwärtige Tagesbefehl durch Estafette an alle Abtheilungen Ihres Korps gesendet, vor der Fronte verlesen, und zu Ehren der Nat. Garde Augsburgs das Gewehr präsentirt werde.

Gegeben Augsburg den 15. Dez. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten,
Fürsten von Oettingen Wallerstein.
der interimistische Adjutant
Capitain Eckart.

IV. Die Bataillone Neuburg, Eichstädt, Dillingen sind der Meldung ihrer Brüder beygetreten. — Der Muth und die Begeisterung dieser Korps übertreffen jede Erwartung, und aus jedem Worte ihrer Adressen leuchtet der Geist ächt deutschen Gesinnung hervor. Die Auditors Schell und Lang haben durch gehaltvolle Reden die Stimmung ihrer Truppen dargestellt. — Die Majore von Tein und Teschler, zwey sehr verdienstvolle Offiziere, und von ihrer Mannschaft innig geliebt; dann der Capitain Wieser, bewährten durch ihr Benehmen wiederholt die Gesinnungen, die man stets in Ihnen verehrte. — Se. Durchlaucht haben die Adressen der Korps Sr. königl. Hoheit durch den Capitain Klauber übersendet, und den mit diesen Meldungen an Sie eingesendeten Lieutenant Glatzle als Ordonnanzoffizier zurückbehalten. — Zugleich befiehlt der Fürst, daß die Adressen dieser Korps öffentlich bekannt gemacht werden. — Beynahe der gesammte Oberdonaukreis hat nun die Innigkeit seiner Vaterlandsliebe bewährt, und sich freywillig zur Vertheidigung des Reiches erboten. — Es ist lohnend für das Herz Sr. Durchlaucht, diesen Geist in dem Ihrem Kommando vertrauten Korps zu erblicken, und selbiges der Nation als Beyspiel vorleuchten zu sehen.

Gegeben Augsburg den 16. Dez. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten,
Fürsten von Oettingen Wallerstein.
der interimistische Adjutant
Capitain Eckart.

Proklamation Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten Fürsten von Oettingen Wallerstein, an die Nationalkorps Augsburg, Neuburg, Eichstät, Nördlingen, Donauwörth und Dillingen.

National-Soldaten des freywilligen Korps III. Klasse! Die Tage des 14. und 15. Dezembers haben Euern Ruhm auf Jahrhunderte gegründet, und die Fahnen der Nationalarmee vor den Augen der Welt geadelt. Der mir vertraute Kreis ist der Nation ein Beyspiel geworden, und Euer Name glänzt von heute an in den Reihen des großen, für Europens Rettung sich erhebenden Völkerbundes. — Hoch verehre ich das Glück Euer Führer zu seyn, denn Ihr bewährt Euch als deutsche Männer und der Geist unserer Väter ist in Euch nicht erloschen.

Brüder, Kameraden! nehmet an meinen Dank für das Vertrauen, das Ihr mir bezeuget. Noch habe ich nichts gethan, um Eure Zuneigung zu verdienen, aber treu und bieder ist meine Denkweise, und Thaten werden beweisen, daß ich Eurer Liebe nicht unwerth bin. — Wahret den edlen Sinn, der Euch belebt — wahret jenen Haß gegen das Fremde, das sich in Euern Worten aussprach, und nahet Gefahr dem Vaterlande, dann bewährt, daß dieses in Seinem Volke den Bürgen seines Daseyns hat.

Gegeben Augsburg, den 16. Dez. 1813.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 14. Dez. Der Durchmarsch der Division des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Baron von Meyer, durch unsere

Stadt hat gestern mit 4 Eskadrons Hohenzollern-Chevaurlegers und einem Artillerieregiment begonnen. Die Infanterie-Regimenter Erzherzog Karl und Kerpen nebst Artillerie treffen heute hier ein. — Auch kamen gestern Mittags wieder 10 Eskadrons kaiserl. russischer Kürassiere, Dragoner, Ulanen und Husaren an. Sowohl die kaiserl. königl. österreichischen als kaiserl. russischen Truppen wurden, wie die vorhergehenden, wegen ihrer Schönheit allgemein bewundert. — Gerüchte sprechen von Unruhen, die in der Stadt Hamburg ausgebrochen seyn sollen. Mehrere Bürger sollen dabey das Leben verloren haben. — General Bülow hat Utrecht besetzt. — Das Hauptquartier der kaiserl. russischen Reservearmee unter dem General Grafen Barclay de Tolly ist am 8. Dez. von Aschaffenburg aufgebrochen, und marschirt über Stuttgart.

Oesterreich.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes aus Wien, vom 8. Dez. Die Truppendurchzüge durch Wien und die Gegend umher dauern ununterbrochen fort, und nehmen sämmtlich ihre Richtung nach Italien. Den 16. dieses soll hier und im Lande wieder eine Rekrutirung anfangen, und auch in Ungarn soll dasselbe geschehen. Die aus Serbien herüber gekommenen Familien liegen noch im Banate unter Quarantaine, daher auch die Waffenfähigen unter ihnen noch nicht auf die Uebungsplätze geführt werden können.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 12. Dez. Folgendes: „In dem heute Mittag abgehaltenen Cercle hatte der kaiserl. russische General en Chef, Graf von Wittgenstein, die Ehre, Sr. königl. Majestät den Generallieutenant Fürsten Gortschakoff, den Chef des Generalstabs d'Auvray, und die Generalmajors von Löwenstern, Graf von Puschkin, Klietscheef, von Helfrecht und von Mezenzoff vorzustellen; ferner wurden Allerhöchstdenselben durch den Obersten vom russischen Generalstab, v. Teßleff, mehrere russische, österreichische und preußische Stabs- und Oberoffiziere präsentirt. Nach der Mittagstafel sahen Se. königl. Majestät die aus Infanterie bestehende erste Division des Graf v. Wittgensteinischen Armeekorps, unter Kommando des Generallieutenants Prinzen Eugen von Würtemberg, durch die Stadt vorbeydefiliren, wozu der Letztere die allerhöchste Erlaubniß erhalten hatte. Auch diese Truppen zeichneten sich durch schöne Haltung aus."

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 12. Dezemb. Gestern sind JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, die Königin Friederike von Schweden, und J. H. die Frau Markgräfin von hier zu einer Zusammenkunft mit Sr. Durchlaucht dem Herzog von Weimar nach Bruchsal abgereist. Sämmtliche höchste Herrschaften befinden sich heute wieder hier. — Das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen von Wrede befindet sich, wie man vernimmt, dermalen zu Heitersheim. — Diesen Nachmittag sind einige gefangene französische Kavalleristen hier eingebracht worden. Sie waren auf einem Streifzug, den eine kleine Abtheilung großherzoglicher Dragoner auf das linke Rheinufer in verflossener Nacht gemacht hatte, in Gefangenschaft gerathen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Kork, vom 7. Dez. Das Dorf Sontheim jenseits der Kinzig haben die Baiern besetzt, und die Franzosen bis in die Mitte des zerstörten Dorfes Kehl gejagt. Heute sind die auf Vorposten gestandenen Regimenter Jordis und Szekler Infanterie, nebst Joseph Husaren durch Würtemberger abgelöst worden. Diese ziehen gegen Altbreisach hin, und man glaubt, daß sie jetzt bald über den Rhein gehen werden, denn wenn es noch lange dauert, so könnte es unser Land, oder vielmehr die Gegend von hier bis Basel, wo sich wenigstens 180 bis 200,000 Mann aufgehäuft haben, nicht mehr erschwingen. Wahrscheinlich sind die jenseits der Kinzig stehenden Baiern heute auch abgezogen, weil das Hauptquartier des Generals Wrede nach St. Georgen oberhalb Freyburg verlegt, und, wie man wissen will, jenes des Fürsten von Schwarzenberg nach Offenburg, nach Andern nach Freyburg kommen soll. — So eben erfährt man, daß auch die Baiern aufwärts gezogen seyen, und gestern Abend sind preußische Todtenköpfe in Biel an der Bergstraße angekommen, um Quartiere zu machen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 11. Dez. Die seit einiger Zeit in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen ungarischen Grenadierbataillone sind heute zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Die ruff. kaiserl. Garde geht morgen ebenfalls von hier ab. — Gestern Morgen überbrachte ein Courier Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Schlüssel der Festung Zamosc. Die Nachricht von dem Falle der Festung Modlin erwartet man mit jedem Augenblicke.

Vom 12. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind heute von hier nach Darmstadt abgereist. — Se. Durchl. der Hr. Fürst von Metternich sind ebenfalls abgereist. — Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Würtemberg ist heute hier eingetroffen. — Die Infanterie der russisch kaiserl. Garde ist heute zu ihrer weitern Bestimmung von hier abmarschirt. — Nach Berichten aus Italien war das Hauptquartier der österreichischen Armee am 6. zu Vicenza. General Fenner war von seinen Wunden wieder hergestellt, und hatte das Kommando der Avant-Garde wieder übernommen. — Heute Abend ist ein preußisches Infanterieregiment eingerückt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Den 6. statteten Se. Maj. der Kaiser von Rußland und JJ. kk. HH. die Großfürstinnen, Allerhöchstdero Schwestern, einen Besuch bey Ihro Durchlaucht der Frau Landgräfin zu Hessen-Homburg ab. Diese Fürstin war in dem Hotel Ihres Herrn Sohnes, unsers durchlauchtigsten Generalgouverneurs, abgestiegen. Auch befindet sich in unserer Stadt des Hrn. Erbprinzen von Hessen-Homburg hochf. Durchl.; dieser k. k. österreichische General der Kavallerie ist von der bey Leipzig erhaltenen gefährlichen Wunde vollkommen hergestellt. Der königl. preußische Generallieutenant Prinz Louis, Höchstdessen Herr Bruder, der in derselben Schlacht auch schwer blessirt wurde, ist noch in Dessau, um sich heilen zu lassen.

Preußen.

Aus Stettin erfährt man Folgendes: Die Uebergabe von Stettin erfolgte am 5. dieses Monats, der Kapitulation gemäß. Morgens um 10 Uhr rückte die französische Garnison aus und streckte Bataillonsweise das Gewehr. Das Geschütz, 351 Kanonen, (worunter 18 metallene) und die Munition wurden den preußischen Offizieren übergeben. Die Festungswerke befanden sich im besten Zustande. Die Garnison bestand aus 7 Generalen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen. Von diesen haben 1400 Holländer sogleich mit großer Freude die oranische Kokarde aufgesteckt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freyheit zu vereinigen. Die französischen Gefangenen sind über die Oder geführt worden, und werden jenseits der Weichsel ihren Aufenthalt bekommen. Nachmittags rückte das Belagerungskorps, von dem General von Pleß geführt, in die Stadt. Freude und Rührung hatte sich aller Gemüther bemächtigt. Der Magistrat zog den Einrückenden ent-

gegen, und es ward ein Gottesdienst als Dankfest für die Befreyung gefeyert.

Hannover.

Ein Privatschreiben aus Lüneburg in der Allg. Zeitung vom 2. Dz. meldet unter anderm: „In Folge der gestern von den alliirten Truppen unter Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden an der Stecknitz über die Franzosen errungenen Vortheile haben Erstere diesen Fluß passirt, und sind in Lauenburg eingerückt, und auch zugleich gegen Hamburg vorgedrungen; demnach haben wir Hoffnung Lübeck in ein Paar Tagen wieder frey zu wissen, auch wohl bald die Kommunikation mit Hamburg wieder hergestellt zu sehen. Des Fonds der Hamburger Bank haben die Franzosen, insoweit er in gemünztem Gelde, nemlich etwa 1 Mill. M. B. in Piastern, bestand, sich bemächtigt, und die noch vorhandenen 6 bis 7 Millionen Silberbarren wollen sie in Hamburger Münze ausprägen lassen; man hofft indessen noch, daß sie hieran verhindert werden."

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Elberfeld vom 8. Dezember. Direkte Berichte aus Haag vom 30. Nov. bestätigen jetzt ebenfalls die Nachricht in Betreff der Ankunft des Prinzen von Oranien. Unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken wurde er an eben diesem Tage daselbst empfangen. Sein ältester Sohn, der unter dem Lord Wellington bey der englischen Armee dient, wird ebenfalls in kurzer Zeit, wie es heißt, dort erwartet. Admiral de Kikkert hat dem Prinzen bereits den Eid des Gehorsams geleistet. Die festen Plätze Arnheim, Doesburg, Zütphen und Deventer sind alle mit Sturm genommen worden. Am 24ten November rückten die ersten Kosaken, 200 Mann, in Amsterdam ein, und am 28. in Utrecht, wo man einige Tage in großer Angst von einer Plünderung verlebte, mit der die daselbst noch befindlichen Truppen gedroht hatten. In der Nacht zuvor aber, vom 27. auf den 28. zogen sie alle ziemlich in der Stille ab, nachdem zuvor der General Molitor das Kommando der Stadt dem Kommandanten der Nationalgarde anvertraut hatte. Am Montage, den 29. Nov. rückte eine neue Abtheilung Kosaken, mehr als 1000 Mann, und Abends ein preußisches Husarenregiment in die Stadt ein. Durch Rotterdam marschirten am 26. Nov. mehrere Regimenter regulaire Truppen mit Kanonen und viele bewaffnete Bürgerkorps gegen Papendregt, wo am 25. ein ernsthaftes Gefecht statt hatte, in welchem mehrere Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Letztere wurden genöthigt sich von Stiedrecht nach Hartinveld zurückzuziehen. Berichten aus Rotterdam vom 29. November zufolge waren am 28 engl. Kriegsschiffe vor Schreveningen angekommen, welche Londoner Zeitungen bis zum 24. mitbrachten. Diesen Zeitungsberichten zufolge war man in England beschäftigt, alles, was noch von Truppen disponibel ist, zu einer Expedition nach Holland einzuschiffen. Es heißt, General Graham werde diese Landungstruppen kommandiren. In London war die Freude über die in Holland jetzt eingetretene Veränderung, und wahrscheinlich zugleich aus Vorliebe für den Prinzen von Oranien, eben jenen Berichten zufolge, so groß daß Jeder Oranien-Kokarden trägt. In einem Privatschreiben aus Arnheim vom 8. Dez. liest man in Bezug auf die neuesten Vorgänge daselbst folgende Nachrichten: „Die hiesige Besatzung bestand, nach der am 28. Nov. durch den Marschall Macdonald (welcher denselben Tag nach Nymwegen zurückkehrte,) hierher geführten Verstärkung aus 3000 Mann. Den 25. zogen einige Franzosen gegen Velp, bis wohin die Preußen vorgedrungen waren, wurden aber an demselben Tage bis in die Stadt zurückgeschlagen. Vom 25. bis 29. hörte man durchgängig schießen. Am 29. gegen 3 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall nach Lichtenbeck, (einem großen Landgute in der Nähe der Stadt,) man hörte von dorther stark kanoniren; die Franzosen wurden abermals zurückgeschlagen, und dachten jetzt nur auf ihren Rückzug, indem sie die Rheinbrücke mit Pech, Heu und Stroh u. s. w. versahen, um dieselbe nach ihrem Rückzuge zu verbrennen. — Den 30. des Morgens glaubte man, daß der Tag ruhig vorüber gehen würde, als gegen halb 12 Uhr die Preußen, (sämmtlich Truppen vom Bülowschen Korps) in 3 Kolonnen, 1 vom Velper, 1 vom Westerforsten, und 1 vom Hartgensberger Wege her um die Stadt aufmarschirt waren, und das Beschießen derselben anfing. Von den verschiedenen Bomben, welche in die Stadt fielen, zündete jedoch nur eine, und auch dieser Brand wurde bald wieder gelöscht. Gegen 2 Uhr wurde die Stadt geräumt, und die braven Preußen ließen den Franzosen keine Zeit, die Brücke zu verbrennen, verfolgten dieselben bis Eist, erbeuteten mehrere Kanonen und viele Gewehre, und machten 2 Generale, 2 Kommandanten, 38 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen." (Es hieß zu Arnheim, daß kein einziger Franzose mit einem Gewehr bis an die Waal gekommen sey, indem sie solche, um schneller zu entkommen, alle fortwarfen. Eben diese Nachrichten fügen auch noch hinzu, daß bis zum 3. Dezember wenigstens 30,000 Mann Preußen durch Arnheim und an der Stadt vorbey nach Holland marschirt sind.)

Helvetien.

Oeffentlichen Blättern zu Folge wollte man zu Würzburg Nachricht haben, daß die Stadt Basel, nach einer mit den Oberbefehlshabern der verbündeten Heere getroffenen Uebereinkunft, durch eine Garnison dieser Truppen besetzt worden, folglich der Rheinübergang in der Schweiz erfolgt sey.

Die neuesten Privatnachrichten aus Basel sagen nichts davon, sprechen aber von großen Truppenmassen und Artillerie-Parks von beynahe 200 Kanonen, welche sich bey Lörrach befänden. Dagegen kämen bey Häningen viele französische Conscribirte an, die jedoch nicht alle montirt und größtentheils noch unbewaffnet waren.

Italien.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Neapel, vom 20. Nov.: „Gestern hat der König sich in das Lager begeben, um seine Garde und mehrere andere Truppenkorps, zusammen 14 Eskadronen Kavallerie und 9 Bataillone Infanterie zu mustern. Jeder Soldat zeigte sich bey dieser Gelegenheit von dem heißen Wunsche beseelt, seinem erhabenen Souverain überall hin zu folgen, wo er seine Armee zur Vertheidigung und zum Ruhm des Vaterlandes hinführen wird." — Ferner vom 24. Nov.: „Vor einigen Tagen ist durch einen Tagsbefehl kund gemacht worden, daß die Armee sich in Marsch setzen sollte. Diese Nachricht wurde von allen Korps mit Enthusiasmus und mit dem Rufe: Es lebe der König! aufgenommen."

Privatbriefe aus Triest vom 23. November melden, daß Se königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian daselbst angelangt sey.

Spanien.

Nach Privatnachrichten aus der Gegend von Bayonne hat die französische Armee unter dem Herzog von Dalmatien am 9. Nov. eine abermalige Niederlage durch die Armee des Feldmarschall Wellington erlitten.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 303 — 18. Dezember. 1813.

Baiern.

Tagsbefehl.

Männer und Jünglinge Baierns! Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehöret. Zu den Waffen gerufen von unserm allverehrten König eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will.

Seine Majestät mein vielgeliebter König und Vater übertrug mir den Oberbefehl, ich fühle mich hiedurch geehrt, glücklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfeld zu zeigen das Gefühl, welches immer mich durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrücken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sey, Kampf gegen den, der Freund sich nennend schon als Feind sich bewies.

Besser ist dem Feinde entgegen gehen, als abwarten, bis er zu uns kömmt, nützlicher zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, als sich ausrauben lassen für eigene Unterdrückung. Daß noch mehr von jenen nach dem Jahr 1794 Gebornen freywillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich.

Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, wer in solchem Kampf die Waffen nur dann freywillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekömmt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, daß es Nicht-Annahme eines neuen Standes ist für Lebensdauer, sondern nur während des Kriegs-Beyseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenem Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter allem das Verderblichste.

Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fällt für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährender Beweis bis auf die Gegenwart. Gekommen ist die Zeit der Befreyung, Dank sey dem besten Könige und der edlen Bundsgenossen herrlichen Siegen: daß aber französisches Joch nicht von neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sey, jeder Deutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist des verlornes Glückes Wiederkehr erst möglich.

Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusamm[en] s wir- der in Knechtschaft; in schmählichere noch zu s[tür]- wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer [be]- Weltherrschaft war sein Ziel, er [hat] jetzt nicht aufgegeben, nahe war er [es] zu erreichen, und wird es noch erreich[en] nun ruhen. Auch vor 15 Jahren [ward] möglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden, um so unerschütterlicher sey unser Widerstand.

Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seyd, ist mir Eures Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Uebermuth nie entgeht, wird uns beystehen; bestreben wir uns dessen würdig zu seyn.

Gegeben zu Salzburg den 16. Dez. an dem Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München.

Ludwig, Kronprinz.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg vom 17. Dez. Die k. k. österreichischen Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen trafen gestern nebst Artillerie hier ein. Die vorgestern hier angekommene kaiserl. russ. Kavallerie brach heute von hier auf. Die Zufuhren von Lebensmitteln und andern Bedürfnissen zur Armee haben ununterbrochenen Fortgang durch unsere Stadt.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Fürth vom 15. Dez. Diesen Morgen sind 44 freywillige Jäger aus hiesiger Stadt, den königl. Polizeykommissär Fader an ihrer Spitze und von dem Obersten der Nationalgarde 3ter Klasse begleitet, ausgerückt, um sich in die Kreishauptstadt Ansbach, als den Sammelplatz dieses Jägerkorps, zu begeben. Eine zahllose Volksmenge folgte jubelnd diesen Braven bis auf eine Stunde von der Stadt, und auf allen Gesichtern war die innigste Theilnahme an dem Patriotismus der freywilligen Vaterlandsvertheidiger ausgedrückt. Stündlich mehrt sich die Zahl solcher Freywilliger, und während diese unter die Fahnen des Vaterlandes eilen, beeifern sich die Zurückbleibenden, durch freywillige Beyträge einen Fond zu bilden, aus dem jene während des Feldzugs mit ihren Weibern und Kindern unterstützt werden können. Auch 2 freywillige Landhusaren sind schon früher in die Residenz abgegangen.

Ferner aus Bamberg, vom 13. Dez. Nach der Versicherung eines hohen Stabsoffiziers, der aus der Gefangenschaft von Königsberg kommt, hat Torgau kapitulirt. Die Beute ist unermeßlich. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Sie verlangte zwar Abzug nach Frankreich, aber dieß wurde von den Alliirten abgeschlagen. Täglich starben in Torgau 200 Menschen und noch täglich gehen Truppen in kleineren oder größeren Abtheilungen durch unsre Stadt. Gestern trafen unter andern eine Kompagnie österr. Pioniers mit 4 Wagen Laufbrücken und einige 50 preußische Kürassire hier ein, und gingen heute, nach gehaltenem Rasttage, weiter; auch ein Trupp Baschkiren quartierte hier verwichene Nacht.

Preußen.

Auszug eines Schreibens von dem Belagerungskorps vor Glogau, vom 29. Nov. Seit dem letzten Ausfalle vom 8.

und 10. d. ist der Feind ruhig, bis auf die Belustigungen, die er sich täglich macht, nach unsern Kavallerie-Abtheilungen zu feuern. Die Desertion aus der Festung dauert ununterbrochen fort; es kommen oft 20 bis 30 Mann auf einmal, bey denen sich nicht selten Offiziere befinden. Der Kommandant hat gestern neuerdings 1875 unglückliche, halb verhungerte Einwohner aus der Festung entlassen; durch diese und die Deserteurs hat man erfahren, daß die beyden letzten Ausfälle dem Feinde 800 Mann an Todten und Verwundeten gekostet haben. Schon in der Mitte des Oktobers waren ungefähr 700 Einwohner aus der Festung entlassen worden. Die Garnison fängt an großen Mangel zu leiden; der Soldat bekommt täglich ein halbes Pfund Pferdefleisch, 3 Viertelpfund Brod, aber kein Zugemüse; Branntwein haben die Soldaten lange nicht bekommen. Das Scheffel Mehl kostet 30 Rthlr. und der Metzen Kartoffeln 12 Gr. Die Franzosen allein und die Kranken bekommen noch frisches Fleisch. Es sind schon mehrere Pferde geschlachtet und eingesalzen. Die Frankfurter, Hessen und Kroaten verlangen zu kapituliren, allein der Kommandant weiß sie bis jetzt noch immer mit Entsatz zu trösten. In den Lazarethen sind im Okt. und Nov. über 900 gestorben, und man sieht nunmehr der baldigen Uebergabe der Festung entgegen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 5. Dez. Nunmehr ist auch die letzte französische Schanze an der Wesermündung genommen, und die Fahrt nach Helzoland völlig frey. Sie wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben, da der nahe Winter ihre Unterbrechung befürchten läßt. Englische Wechsel sind sehr gesucht. Gold scheint mehr dorthin als hierher zu gehen, obgleich zu Hannover eine bedeutende Anzahl in England geprägter Georgsd'or, welche den Friedrichsd'ors an Werth gleich sind, in Umlauf gebracht wurden. Die Napoleonsd'or fallen posttäglich im Preise, und stehen jetzt zu 5 Thlr. 2 1/2 gr., zu welchem Werth sie vortheilhaft eingeschmolzen und in Friedrichsd'or umgewandelt werden können, mit welchen sie vormals oft gleichen Kurs hatten. Die große Menge, welche besonders zu Leipzig auf dem Platz ist, beweist, daß der Kaiser Napoleon keine Kosten gescheut hat, um den glücklichen Ausgang des Feldzugs zu erzwingen.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Rotterdam, vom 1. Dezember. Gestern Mittag halb 4 Uhr verließen die Franzosen die Stadt Schoonhausen. Bey dem Uebergang über den Leck haben sie die Brücken und andere Fahrzeuge an der andern Seite des Flußes behalten. Daraus kann man schließen, daß das Gerücht, welches man in Betreff Hastreeth verbreitet hatte, ungegründet ist, indem die Franzosen in einer ziemlichen Entfernung von diesem Ort geblieben sind. Eben so ist der Ueberfall auf die Batterie von Papendrecht von weniger Bedeutung gewesen; indessen waren alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen und Verstärkungen nach den Ueberfahrtsplätzen gesandt. Montag Abends kam eine Abtheilung Kosacken hier an und kampirte die Nacht hindurch vor dem Gasthause die Doele, gestern sind selbige wieder abgezogen; sie haben sich gut betragen, und sind von Tausenden von Menschen abgeholt worden. Von der allgemeinen Postdirektion von Holland wird bekannt gemacht, daß die Briefe nach England mit der gewöhnlichen Post Dienstags und Freytags abgehen können. Die Briefe müssen um 6 Uhr Abends auf dem Posthause seyn und in den gewöhnlichen Briefkasten geworfen werden.

Ferner meldet Ebendieselbe Zeitung aus Dortrecht, vom 29. Nov. Gestern sind zwey große Brückenschiffe mit französischen Kriegsgefangenen und Deserteurs, mehrentheils brabändische Nationalgarden und Matrosen von der Antwerper Flotte, nach Rotterdam abgegangen, die zum Theil von Papendregt, zum Theil vom Polder und andern Vorposten auf unsern Inseln hier waren eingebracht worden. Beständig kommen sowohl von der Seite von Gorcum als auf unsern Inseln von der Seite von Schwaive ganze Haufen Deserteurs mit Gewehr und Waffen an. Ihren Berichten zufolge laufen die feindlichen Korps, die aus Deutschen, brabändischen Nationalgarden, See-Soldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr auseinander, und jeder sucht nach seiner Heimath oder hieher zu entweichen. Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munition und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen und hieher gebracht werden, so wie in diesem Augenblick hier wieder ein dem Feinde abgenommenes Schiff mit Lavetten ankommt und ausgeladen wird.

Aus Utrecht wird Nachstehendes gemeldet: „Nachdem wir die Hälfte der verflossenen Woche in Angst zugebracht hatten, und nachdem die französischen Truppen von Woerden, von diesem unglücklichen Woerden! welches uns an die Grausamkeiten der Franzosen in dem Jahre 1672, die sie in Zwammerdam und Bodegraven verübten, erinnert, frohlockend zurück kamen, stieg unsere Angst um Vieles, und es wurde den Einwohnern unter Strafe verboten, sich nach 6 Uhr Abends auf der Straße sehen zu lassen, sondern sich in ihren Häusern einzuschließen. Man befürchtet nun sehr, daß uns das Schicksal von Woerden auch treffen sollte, und zwar stieg unsere Besorgniß, weil die Soldaten verbreiteten, sie hätten die Erlaubniß, 2 Stunden lang zu plündern. Sobald es Abend wurde, und Jedermann zu seiner Wohnung eilte, war das Herz eines Jeden beklommen, und man erwartete in der größten Angst den schrecklichsten Augenblick. In dieser Lage verlebten wir drey angstvolle Tage und Nächte, bis wir endlich Sonntag Morgens die fröhliche Nachricht erhielten, daß alle Franzosen, die sich hier befanden, in der Nacht abgezogen wären. Vorher hatte der General Graf Molitor das Kommando der Stadt dem Kommandanten der Nationalgarde anvertraut. Es wurden die nöthigen Posten besetzt, und die Erhalter der Ruhe unter die Waffen gerufen, während eine zahlreiche Kavallerie, die sich zur Beybehaltung der Ordnung angeboten hatte, durch die Stadt patrouillirte. Des Abends kamen einige hundert Kosaken an, von welchen gleich darauf weiter zogen. Montag Morgens kamen mehr als 1000 Kosaken, und des Abends zog ein Regiment preußischer Husaren in die Stadt ein. Kurz nach der Ankunft der Kosaken ritten deren einige unverzüglich auffserhalb der Stadt, und machten die zurückgebliebenen Franzosen zu Kriegsgefangenen. Nach diesem wurden im Namen Sr. Durchlaucht Hoheit des Herrn Wilhelm, dem sechsten Prinzen von Oranien und Nassau, mehrere Ernennungen von Personen gemacht, und die Luft ertönte von einem ‚dreymal Hoezee Oranien boven!“ Die Flagge wurde auf den Dom aufgepflanzt, um dieses glückliche Ereigniß den Bewohnern der Stadt und des platten Landes kund zu thun.“

Helvetien.

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 12. Dezember. Berichten aus Frankfurt zufolge waren die eidgenössischen Deputirten am 3. Abends dort eingetroffen, und am 6. und den beyden folgenden Tagen hatten sich Audienz, erst bey den Ministern v. Metternich, von Nesselrode und von Hardenberg, hernach bey den drey höchsten Souverains selbst,

en die ihre Sendung gerichtet ist. Der, übrigens noch unbekannte, Inhalt ihrer Berichte soll wie von glaubwürdigen Seiten versichert wird, sehr beruhigend und für die Errichtung des Zweckes der Abordnung zuversichtliche Hofnungen gewährend seyn. Uebereinstimmend mit der Erfahrung auch der letzten Zeiten lehrt die neuere Kriegskunst, daß ein in die Schweiz hingezogener Krieg, durch die Beschaffenheit des Landes, zwar Hartnäckigkeit, Schwierigkeit und längere Dauer erhalten kann, daß hingegen nie dadurch einscheidende Resultate befördert werden mögen, und es versteht sich darum jene auch gern mit dem humanen Wunsche: daß in allgemeinen Völkerwirren wenigstens ein Land als Zufluchtsort für Unglückliche und Geschreckte übrig bleibe.

Französisches Reich.

Aus Aachen meldet das Journal de l'Empire unterm 1. Dez.: „Der Divisionsgeneral Damas hat diese Stadt verlassen, um das Commando der ersten Division des 4ten Korps an der Stelle des Generals Morand zu übernehmen, welcher dieses Armeekorps en Chef kommandiren wird."

Unter der Ueberschrift Texel, den 25. Nov., erzählt das Journal de Paris: „Der Admiral Verhuel unterstützt mit bedeutender Kraft die Operationen der übrigen französischen Generale."

Am 5. Dez. als am Jahrestage der Krönung Sr. Maj. des Kaisers, nach der Messe und dem Tedeum, welche von dem Bischof Versailles und ersten Almosenier Se. Maj., Hrn. Baron de la Roche, gehalten wurden, war große Audienz im Pallaste der Tuilerien. Abends war im Hoftheater das Trauerspiel Ninus II., nach dem Schauspiel Cercle in den großen Appartements. Der Pallast und die Stadt waren erleuchtet. Den Abend vorher und am Morgen hatten Artilleriesalven, welche um Mittag und Abends um 6. Uhr wiederholt wurden, das Fest verkündigt.

Paris, den 6. Dez. Konsol. 5 Proz. 56 Fr. Bankaktien 825 Franken.

Großbritannien.

Eine außerordentliche großbritannische Hofzeitung vom 9ten Nov. enthält folgende Aktenstücke: „Downingstreet, den 9. Nov. Lord Arthur Hill ist diesen Morgen mit Depeschen des Feldmarschalls Marquis v Wellington hier eingetroffen, welche aus Vera vom 1. Nov. datirt sind, und wovon Nachstehendes ein Auszug ist: „Vera, den 1. Nov. Seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrlichkeit ist auf der Linie nichts Neues vorgefallen. Die Garnison von Pampeluna hat am 26. Okt. dem Don Carlos d'Espanna den Vorschlag machen lassen, daß sie die Festung unter folgenden Bedingungen übergeben wolle: erstens, daß dieselbe mit 6 Kanonen nach Frankreich zurückkehren könne; zweitens, daß es ihr erlaubt sey nach Frankreich zurückzukehren, wenn sie sich verbindlich machte, während Jahr und Tag nicht gegen die Alliirten zu dienen. Diese beyden Bedingungen wurden von Don Carlos d'Espanna verworfen, und er ließ dem Feinde zu wissen thun, daß er Befehl habe, ihm keine Kapitulation zu bewilligen, wofern er sich nicht als kriegsgefangen ergäbe. Der Feind gab zur Antwort, er würde sich nie dieser Bedingniß unterwerfen." — „Vera, den 1. Nov. Seit meinem Briefe, welchen ich diesen Morgen an Ew. Herrlichkeit geschrieben habe, erhielt ich ein Schreiben von dem Feldmarschall Don Carlos d'Espanna, wovon hier eine Abschrift beyfolgt, durch welche mir derselbe die Uebergabe der Festung Pampeluna durch Kapitulation ankündigt; die Garnison ist kriegsgefangen. Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Herrlichkeit zu diesem Ereignisse Glück zu wünschen. Ich kann dem Betragen des Don Carlos d'Espanna und jenem der Truppen unter seinen Befehlen seit der Epoche, wo er das Kommando der Blokade übernommen hat, welche sich vom Monat August her datirt, nicht genug Lob ertheilen. Der Feind wurde bey allen gemachten Ausfällen mit Verlust zurückgeschlagen, und die Truppen haben sich bey allen Gelegenheiten sehr gut betragen. Don Carlos d'Espanna war, wie ich in meiner Depesche vom 19. desselben Monats gemeldet hatte, am 10. Sept. schwer blessirt geworden; allein als ich vernahm, daß er im Stande sey, seinen Dienst fortzusetzen, so glaubte ich ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu müssen, ihm ein Kommando beyzubehalten, dessen Pflichten er bis jetzt auf eine so befriedigende Weise erfüllt hatte, und es gereicht mir zur besondern Freude, daß durch ihn eine so wichtige Festung, wie Pampeluna, wieder in den Besitz der spanischen Monarchie gekommen ist. Da ich die Kapitulation noch nicht erhalten habe, so bin ich genöthigt, deren Absendung bis zur nächsten Gelegenheit zu verschieben." — „Schreiben des Don Carlos d'Espanna an Se. Excellenz den Feldmarschall Herzog von Ciudad-Rodrigo. Im Lager vor Pampeluna den 31. Okt. 1813. Gnädiger Herr! Ehre sey Gott und Ruhm den Siegen Ew. Excellenz in diesem ewig denkwürdigen Feldzug. Ich habe die Ehre und das große Vergnügen Ew. Excellenz zu der Uebergabe der wichtigen Festung Pampeluna Glück zu wünschen. Die Kapitulation wurde von den mit meinen Vollmachten versehenen Stabsoffizieren, und von jenen, welche der Kommandant der Festung delegirt hatte, unterzeichnet, und ich habe dieselbe, Kraft der mir von Ihnen verliehenen Autorität, ratifizirt. Die Garnison ist kriegsgefangen, so wie solches Ew. Excellenz von Anfang bestimmt hatten. Sie wird morgen um 2 Uhr Nachmittags aufbrechen, um in den Hafen von Passage gebracht zu werden. Unsere Truppen halten ein Thor der Citadelle, die französischen Truppen die Festung besetzt. Gott erhalte das theure Leben Ew. Excellenz. Carlos Espanna."

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland enthält Folgendes: Es war am 25. Nov., daß der Prinz von Oranien, nach einer langen Audienz bey dem Prinz Regenten, von London abreiste, um sich nach Holland einzuschiffen. Der russ. Gen. Phul, der Baron Perponcher, der Major Jagel und der Generalauditor Ragay begleiteten den Prinzen. Der Graf Yarmouth und mehrere Freunde des Prinzen von Oranien gehen gleichfalls nach Holland, um Zeugen der Wiederstellung dieses Staats zu seyn. Eine Reise nach Amsterdam gehört jetzt zu den gewöhnlichen Modevergnügungen. Am 24. haben sich die Garden zu Greenwich eingeschifft. Man versichert, die Flotte im Texel sey geneigt, sich unter den Schutz des Prinzen von Oranien zu begeben. Admiral Ferrier wird mit 3 Linienschiffen von 74 Kanonen nach der holländischen Küste absegeln. — Am 14. verkündigte der Donner der Kanonen vom Tower die Befreyung des Kurfürstenthums Hannover.

Beschluß des gestern abgebrochenen Auszugs aus der Londoner Hofzeitung.

Wir waren also hinter dem rechten Flügel des Feindes aufgestellt; allein der größte Theil des Tages war schon verflossen, so daß es uns unmöglich war, eine neue Bewegung zu machen; ich war daher genöthiget, unsere weitere Operationen bis auf den andern Morgen zu verschieben.

Der Feind räumte Nachmittag das Dorf Ascain, wovon der Generallieutenant Freyre Besitz nahm; während der Nacht verließ der Feind alle Werke und Positionen vorwärts von St. Jean de Luz, zog sich über Bidart zurück und zerstörte alle

Brücken über die untere Nivelle. Der Generallieutenant Sir John Hope verfolgte ihn mit dem linken Flügel der Armee, sobald er den Fluß passiren konnte; der Marschall Sir William Beresford ließ das Zentrum der Armee vorrücken, sobald es der Zustand der Straßen nach einem sehr starken Regen erlaubte, und der Feind zog sich neuerdings in der Nacht vom 11. in ein verschanztes Lager vorwärts von Bayonne zurück.

Bey den Operationen, worin ich Ew. Herrl. eine Skizze mitgetheilt habe, und durch welche wir den Feind aus Positionen vertrieben haben, die er 3 Monate lang mit vieler Mühe und Arbeit befestigt hatte, und in welchen wir 51 Kanonen, 6 Pulverwagen eroberten und 1500 Man gefangen nahmen, gereicht es mir zum großen Vergnügen, Ihnen von dem guten Betragen aller Offiziere und Truppen Bericht erstatten zu können. Der Bericht selbst beweist, wie sehr ich Ursache habe, mit jenem des Marschall Sir William Beresford und des General-Lieutenant Sir Rowland Hill, welche den Angriff des Centrums und des linken Flügels der Armee leiteten, so wie mit jenem des Generallieutenant Sir P. L. Cole, Sir William Stewart, Sir John Hamilton, Sir Henri Clinton, des Generalmajor C. Colville, Karl Baron Alten, der Feldmarschälle P. Le Cor und Don Pablo Murillo, welche die Infanteriedivisionen kommandirten und mit dem die Reserve von Andalusien kommandirenden Don Pedro Giron zufrieden zu seyn.

Unser Verlust war, obgleich beträchtlich, doch nicht so groß als man es in Ansehung der Stärke der Positionen, welche wir angegriffen haben, und des langen Centrums von Tages Anbruch bis in die Nacht, in welchem die Truppen engagirt waren, hätte erwarten können. Es thut mir leid hinzufügen zu müssen, daß der Oberst Barnard vom 95. Regiment schwer, allein wie ich hoffe, nicht gefährlich verwundet worden ist, und wir den Oberstlieutenant Lepd, ein Offizier, welcher sich oft ausgezeichnet hat, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, verloren haben.

Zu der Entwerfung des Planes zu diesem Angriff und bey der Ausführung dieser Operationen haben mich der General-Quartiermeister Sir Georg Murroth, der Generaladjutant Sir Edward Packenham, die Oberstlieutenante Lord Fitzroy, Somerset und Campbell, alle Offiziere meines Generalstabes und Se. Durchl. der Prinz von Oranien vorzüglich gut unterstützt.

Die Artillerie, welche gebraucht wurde, hat uns die größten Dienste geleistet. Ich kann die Geschicklichkeit und Thätigkeit nicht genug loben, mit welcher sie der Oberst Dickson, bey den Angriffspunkten, ungeachtet des schlechten Zustandes der Straßen durch die Gebirge und in dieser Jahreszeit geleitet hat.

Ich sende Ihnen diese Depesche durch meinen Adjutanten den Lieutenant Marquis von Worksister, welchen ich die Ehre habe Ew. Herrl zu empfehlen.

Wellington.

Unser Verlust besteht an Todten: in 25 Offizieren, 318 Unter-Offizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 234 Offizieren, 2128 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten: in 30 Offizieren, 70 Unteroffizieren und Soldaten.

(Später hatte Lord Wellington noch eine vollständigere Liste des feindlichen Verlustes erhalten, nach welcher noch 100 Gefangene mehr, und 400 Verwundete in die Hände der Sieger gefallen waren.)

Ein Extrablatt zum preußischen Correspondenten vom 7. Dez. gibt folgende Nachrichten: „Die Deputirten, welche die Nachricht von der Befreyung Hollands nach London überbrachten, sind den 21. daselbst eingetroffen. Ihre Ankunft verbreitete eine trunkene Freude. Sie ward mit Lösung der Kanonen vom Tower gefeyert. Eine Expedition von Kriegsschiffen und Truppen ward ohne Zeitverlust den Holländern zu Hülfe gesandt. Sie war am 30. schon in See. — Se. Durchlaucht der Prinz Erbstatthalter ist wegen widriger Winde erst am 30. Nov. auf einer Pinke (wie die Oranische Familie vor 19 Jahren die Niederlande verließ) zu Scheveningen angekommen. Der Jubel in Haag bey seiner Ankunft überstieg alle Beschreibung. Am 2. Dez. wollten sich Se Durchl. nach Amsterdam begeben. — General Bülow hat Utrecht besetzt."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 18. Dezember. Die unruhige Nachbarschaft.

Sonntag, den 19. Dezember. Die Eroberung Jerusalems.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 2 Paar.

geboren:	gestorben:
23 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	7 " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
Sind 40 geboren.	26 gestorben.

Bekanntmachung.

3106. Die Intestaterben der Karolina Freyin von Rumel, Mitglied des Wartischen Erziehungs Institute dahier, wegen welcher schon eine Vorladung in den öffentlichen Zeitungsblättern unterm 24sten Februar l. J. ergieng, werden hiermit aufgefodert, ihre Erklärungen dahier abzugeben, ob sie auf das gerichtlich geschätzte Vermögen von 201 fl. einen Anspruch zu machen gedenken, oder nicht, mit der Bemerkung, daß schon ein Intestat-Erbe sich schriftlich dahier erklärte, seinen Antheil hievon an die Mitglieder des Wartischen Instituts freywillig abzutreten.

Sollte binnen einem Vierteljahr a dato keine Erklärung der außer dem Königreich sich befindenden Miterben hieher erfolgen, so würde ohne weiters angenommen, daß auch sie der Willensmeinung des einen Miterben beygetreten seyen; sonach das Weitere nach rechtlicher Ordnung verfüget werden wird.

Actum, den 11. Dez. 1813. Burghausen im Salzach-Kreise.

Königl. baier. Landgericht Burghausen.
Reisiger, Landrichter.

3109. Ein schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven ist zu vermiethen. D. U.

3110. Für die Dultzeit ist ein Laden nebst Schreibstube zu vermiethen. D. U.

Zwey auch drey Zimmer sind mit oder ohne Meublen für einen Dultherrn zu vermiethen; auch können selbige in monatliche Miethe abgegeben werden. D. U.

3090 (3. c) In der Kaufingergasse ist ein geräumiges Gewölb mit Einrichtung nebst Nebengemächer, und einer daran stoßenden Schreibstube für die beyden Dulten Dreykönig, und Jacobi 1814 zu verstiften und das Nähere in der Herzogspital-Gasse Nro. 1242 im ersten Stock zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 304 — 20. Dezember. 1813.

Mit dem Schluße dieses Monats Dez. geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Wer künftig als unser Leser auftreten will, beliebe seinen Entschluß im Komtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Titel-Herren Abnehmer der pol. Zeitung, sondern auch auf dieses Gesellschaftsblattes für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchener politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Oberpostamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Beytrag für diese, so wie für die andern in unserm Verlage erscheinenden Blätter gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Baiern.

München, den 20. Dez. Vorgestern Abends um 1/2 6 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit den beyden Adjudanten Grafen Pappenheim und Baron Stumpfenberg hier eingetroffen.

München, am 9. Dez. Auszug aus dem LVIII. St. des königl. Regierungblattes vom 3. Nov.

Se. königl. Majestät von Baiern haben dem Professor Dr. Herrmann ein Privilegium exclusivum über die Erfindung einer Hopfenzertheilungsmaschine zum Brauwesen auf mehrere Jahre allergnädigst ertheilt, und auf die Nachahmung und den Gebrauch dieser Maschine ohne Bewilligung des Erfinders eine Strafe von 50 Dukaten festgesetzt, wovon die eine Hälfte dem allerhöchsten Aerar, die andere Hälfte dem Erfinder zufallen soll.

Dieser Tagen wurde mit einer solchen Maschine, nur von 27 Zoll Länge in der Braustatt des Hr. Floßmann zum Loderer am Anger in Gegenwart von sechs hiesigen Bierbrauern nebst einigen Honoratioren der Stadt ein voller Zentner neuen heurigen Hopfens in Zeit einer Stunde vollkommen zertheilt. Auf Walzen von einer nochmal so großen Oberfläche, wie sie bereits auch schon verfertiget werden, kann demnach diese Arbeit in der Hälfte der Zeit geschehen, d. i. ein Zentner Hopfen in einer halben Stunde getheilt werden. Besonders ist noch zur Ehre des Erfinders zu bemerken, daß bey dem hier erwähnten Versuche mit einem vollen Zentner Hopfen die Theile der Maschine nicht im Geringsten von dem Hopfen beschmiert oder verunreiniget wurden, was Mancher etwa von dem heurigen der Witterung wegen im Allgemeinen nicht gehörig getrockneten Hopfen vermuthen, oder vielleicht durch unrichtige Manipulation mit der Maschine erfahren haben mochte. Es soll deßhalb bereits eine Anleitung vom Hrn. Prof. Herrmann unter der Presse seyn, die den Brauerstand über den Zweck und die Art des Gebrauchs dieser Hopfenzertheilungsmaschine noch näher belehren, und die er deßhalb den Besitzern und Abnehmern solcher Maschine mittheilen wird.

Nürnberg, den 16. Dez. Gestern trafen die kaiserl. königl. österreichischen Infanterie-Regimenter Prinz Koburg und Lichtenstein, nebst Batterie, hier ein.

Bamberg, den 14. Dez. Gestern traf auf ihrem Marsche zur großen Armee eine Brigade von 5000 Mann (die Infanterie-Regimenter Zach und Joseph Colloredo) vom Klenauischen Korps hier ein, und geht nach gehaltenem Rasttag weiter. Morgen folgt eine zweyte Brigade, (2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter,) die am 16. wieder abmarschirt. Vom genannten (Klenauischen) Korps waren durch Hof am 12. dieses bereits über 24,000 Mann gegangen. — Wegen der Kapitulationsbedingungen von Danzig wird die Genehmigung aus dem Hauptquartier der großen Armee erwartet.

Von einem Offizier erfuhr man daß Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich der böhmischen Reserve von 40,000 und der ungarischen von 100,000 Mann, worunter meistens Kavallerie, den Befehl ertheilen ließ, schleunig nach dem Rhein vorzurücken. — Am 18. d. trifft die Division Wiedrunkel in Baireuth ein, und setzt ihren Marsch über Ansbach durch das Königreich Würtemberg nach Offenburg, als ihrem vorläufigen Bestimmungsort, fort.

Baireuth, den 15 Dez. Vorgestern kam der kaiserl. königl. österr. General Graf v. Spleny, mit seinen bey der Division Hohenlohe-Bartenstein vor Dresden gestandenen Brigade (bestehend aus den Infanterie-Regimentern Herzog von

Würtemberg und Lindenau und einer Brigade Artillerie) hier an und setzte heute den Marsch über Nürnberg nach Ulm fort.

Würtemberg.

Von Stuttgart reiste am 14. Dez. Se. k. H. der Prinz Heinrich von Preußen auf der Straße nach Tübingen zur Armee ab. Am nemlichen Tage folgte der General der Kavallerie, Hr. Graf v. Wittgenstein, seinem Armeekorps in die obern Gegenden des Königreichs.

Durch die Gegend von Stuttgart, meldet die Allg Zeit., passirte seit dem 11. Dez. das ganze gräflich Wittgensteinische Armeekorps, dessen erste Division unter dem Commando des General-Lieutenants Prinzen Eugen von Würtemberg steht. Man erwartete noch beträchtliche Durchzüge von russischen und österreichischen Truppen; unter Andern das Korps des Generals Barclay de Tolly.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 14. Dez. Heute Mittag trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Donner der Kanonen hier wieder ein, und stiegen bey der Frau Markgräfin Hoh. ab. Man hofte auch, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich heute hier zu sehen; Sie sind aber von Pforzheim durch das Gebirge gerade nach Ettlingen, und von dort bis nach Bühl gereist, wo Sie die Nacht zubringen werden. In der Begleitung Sr. kaiserl. österr. Maj. befinden sich Se. k. H. der Großherzog von Würzburg. Die hiesige Gegend hat nun, wie es scheint, eine Zeitlang täglich Durchmärsche kais. russ. Truppen zu erwarten. Die kais. Garde wird durch die Residenz defiliren, die übrigen Korps aber dieselbe im Ganzen nicht berühren. Alles zieht nach der Schweizer Gränze hin. Gestern Abend wurde wegen einiger Aufmerksamkeit erregender Bewegungen unter den Franzosen auf der linken Rhein-Seite ein Bataillon großherzoglicher Truppen zur Verstärkung der Posten am Rheine von hier abgesandt, und andere Truppen erhielten Befehl, sich marschfertig zu halten; die Nacht verfloß jedoch ganz ruhig.

Die großherzogl. badische Staats Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 15. Dez. Gestern Mittags trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier ein, und stiegen bey Ihrer Hoh. der Frau Markgräfin ab. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich reisten am nemlichen Tage, in Begleitung Sr. kaiserl. Hoh. des Großherzogs von Würzburg, über Pforzheim und Stuttgart zur Armee.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim vom 7. Dez. Gestern Abend gegen halb 5. Uhr gaben die Franzosen zu Frankenthal ein großes Feuersignal mit indianischem Weißfeuer. Es dauerte mit ungemeinem Glanz 2 bis 3 Minuten. Die Bedeutung ist hier unbekannt. Heute führten sie 4 Kanonen in die, dem Ausfluß des Neckars gegenüber angelegte Schanze, von hier aus werden ihre Bewegungen durch österreichische Ingenieuroffiziere und aufgestellte Vedetten scharf beobachtet. Die hiesige Garnison von österreichischen Grenadieren steht unter den Befehlen des Generals von Fürstenwerder.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Freyburg im Breisgau vom 13. Dez. Das große Hauptquartier der Alliirten wird hier erwartet; der Fürst Schwarzenberg ist bereits mit seinem Generalstabe angekommen; die Wohnungen für die beyden Kaiser, für den Fürsten Metternich, Grafen Stadion, Fürsten Auersperg, Grafen Meerveld, für den englischen und schwedischen Gesandten ꝛc., sind bereits bestimmt, und werden eingerichtet. Der Gen. Graf Wrede ist in Emmendingen, wird aber auch hier erwartet. Alles scheint dahin auf einen nahen Uebergang über den Rhein und Marsch durch die Schweiz zu deuten. Vierzig Wagen mit Pontons sind hier durch nach Mühlheim gegangen; man vermuthet sie sollen bey Schliengen, zwischen Breisach und Hüningen, gebraucht werden. Der Graf Bubna und der Feldzeugmeister Giulay, Kommandanten der Armeedivision in der Gegend von Lörrach und Rheinfelden sind von hier aus zu ihren Armeekorps abgegangen. Uebrigens vermuthet man, daß das Hauptquartier hier nicht lange bleiben, sondern vielleicht nach Basel verlegt werden wird, das hinreichende Ressourcen für ein so zahlreiches Hauptquartier, wie das der Alliirten, darbietet, welches bey Freiburg wohl nicht der Fall seyn dürfte. Auch würde Basel aus dem Grunde den Vorzug verdienen, weil, wie man behauptet, ein Theil der Schweiz zur Hauptbasis der Operationen der Alliirten genommen werden soll. Täglich kommen hier Offiziere vom Generalstabe der russischen, preußischen und schwedischen Armee-Korps an.

Der Corresp. v. u. f. Deutschl. enthält Folgendes aus Pforzheim vom 12. Dez. Ein großer Artilleriepark, zu dessen Transportirung gegen 600 Pferde requirirt wurden, ist seit 3 Tagen durch unsere Stadt passirt. Es ist Belagerungs-Geschütz, das nach Kehl gebracht wird. In der Gegend bey Tübingen zieht sich eine bedeutende aus Oesterreichern und Russen bestehende Armee zusammen, die besonders an Kavallerie sehr zahlreich seyn wird. Die am 5., 6. und 8. hier durchpassirten österreichischen Divisionen Trauttenberg, Haugwitz und Weissenwolf sind ebenfalls dahin marschirt.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger-Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 14. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich trafen am 11. d. unter großem Jubel hier ein. Se. Majestät verließen gestern am 13. Würzburg, und übernachteten in Ludwigsburg, wo Se. Maj. der König von Würtemberg in eigener höchster Person alles, was zum Empfang des erhabenen Gastes erfoderlich war, veranstalten ließen. Am 14. wird der Kaiser nach Freyburg abreisen. Se. kaiserl. königl. Hoh. der Großherzog begleiteten Se. Maj. den Kaiser, und die Abwesenheit unsers allergnädigsten Landesfürsten soll dem Vernehmen nach nur noch einige Tage dauern. — Der am 11. d. im Regierungs- und Intelligenzblatte erschienene Aufruf zur Errichtung einer Landwehr äußert bereits die erwünschtesten Folgen. Schon haben sich mehrere der ersten Staatsbeamten zur Landesvertheidigung erboten. Diesem Beyspiele werden unsere akademischen Jünglinge, die Blüthe und die Hoffnung des Landes, und Alles, was belebt ist für des Vaterlandes große Sache, freudig folgen.

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes vom Main vom 14. Dez. Se. Maj. der König von Preußen werden am 17. d. von Frankfurt abreisen. Wie man vernimmt, werden die drey hohen verbündeten Monarchen in Freyburg im Breisgau wieder zusammen treffen. — J. k. H. die Großfürstin Maria reist heute von Frankfurt nach Weimar zurück. — Nach Berichten aus Stuttgart rückt dem Wittgensteinischen Hauptquartier jenes des Gen. Barclay de Tolly nach. Es heißt, Feldmarschall Blücher werde die hiesige Gegend verlassen und Gen. v. York die Blokade von Mainz übernehmen. — Von Seite des Herrn Gouverneurs des Großherzogthums Frank-

furt und des Fürstenthums Isenburg ist ein Aufruf zur Errichtung einer Schaar freywilliger Jäger zu Pferd und zu Fuß erschienen, welcher in dem nämlichen Sinne abgefaßt ist, wie jener, den der Fürst Repnin an die Sachsen erlassen hat.

Hessen.

Darmstadt, den 7. Dez. Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen, der mit den unter seinem Befehl stehenden großherzogl. hessischen Truppen bey Leipzig in Gefangenschaft gerathen war, ist hieher zurückgekommen.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 7. Dez. Offizielle Nachrichten vom dritten Armeekorps. Nachdem Dösburg am 24. v. M. durch Sturm genommen war, ist am 25. v. M. die Festung Arnheim nebst dem Retranschement bey diesem Platze mit dem Bajonette glücklich erobert. Drey Generale, 10 Kanonen und mehrere hundert Gefangene sind unsern braven Truppen in die Hände gefallen. Der Rest des Feindes hat sich über den Rhein zurück gegen Nimwegen gezogen. Der General von Oppen verfolgt ihn und macht sehr viele Gefangene. Die Gesinnungen der Holländer sind vortrefflich.

Vom Niederrhein, vom 30. Nov. Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier, hält die Borstellsche Division die Festung Wesel eng eingeschlossen. Arnheim ist mit Sturm genommen. Nimwegen befindet sich in unsern Händen.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes: Der von dem vor Danzig stehenden Herzog den Würtemberg wegen der Kapitulation dieser Festung in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgesandte Courier ist mit dem Befehl zurückgegangen, daß die Kapitulation mit dem General Rapp verworfen, und demselben die Wahl gelassen worden, entweder das verlassene Danzig wieder zu besetzen, oder mit der Besatzung als kriegsgefangen sich nach Rußland zu begeben. — Der preußische General Tauenzien, der Belagerungskorps von Torgau kommandirt, hat die Kapitulation dieser Festung nicht angenommen, weil der französische Kommandant unter andern auch die von Napoleon dahin geflüchteten Kriegskassen von 20 Millionen Franken ausgenommen haben will. — Der russische General Bennigsen, welcher in der neuesten Zeit noch von Wittenberg bis Magdeburg stand, ist von da aufgebrochen, und hat sich bereits mit dem Kronprinzen von Schweden vereinigt, wodurch dem Marschall Davoust aller Ausweg zu entkommen, abgeschnitten worden ist.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Am 9. Dezember Abends ist Se. Exzell. der Hr. Generalgouverneur von Sachsen, Fürst Repnin, zu Dresden eingetroffen und im Brühlischen Palais abgestiegen. Die Frau Fürstin folgte einige Zeit darauf. Ein fröhliches Vivat erscholl in den Straßen. Am 10. Mittags um 12 Uhr versammelten sich alle Kollegien und Dikasterien in einem Saale des Brühlischen Palais mit den Herrn Ministern an ihrer Spitze. Der Hr. Generalgouverneur hielt folgende Anrede an sie, welche mit dem größtem Beyfall angehört ward: „Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser, mein Herr, haben geruht, mir die Verwaltung des Königreichs Sachsen zu übertragen. Ich kann die wohlthätigen Absichten meines Souverains nicht anders erfüllen, nicht anders die Leiden, die Ihr Vaterland gedrückt haben, lindern, nicht anders Ihnen eine glückliche und selbstständige Zukunft vorbereiten, als wenn Sie selbst, meine Herren, mir behülflich sind das ehrenvolle aber mühsame Geschäft, das mir aufgetragen ist, zu besorgen. Die großmüthigen Regenten, die sich verbunden haben, um Deutschland dem Despotismus und der Tyranney zu entreißen, unter denen es seufzte, bis das Gericht Gottes auf dem Felde bey Leipzig entschied, diese fürstlichen Befreyer haben in Ihrer Weisheit angeordnet, daß das Königreich Sachsen in Ihrem Namen verwaltet werden soll, bis zum allgemeinen Frieden. Die beharrliche Feindschaft, welche Ihre Regierung bis auf den letzten Augenblick gegen Dieselben gezeigt hat, haben Sie zu dieser Maaßregeln genöthigt. Unterwerfen Sie sich ehrfurchtsvoll Ihrem hohen Willen, setzen Sie ihr Zutrauen in Ihren gnädigen Schutz und ihre Zukunft wird gesichert seyn: aber dieses Vertrauen, diese Unterwerfung, meine Herren, müssen unbegränzt seyn — und einzig und allein dem Generalgouvernement, welches die verbündeten Mächte eingesetzt haben, sind Sie Gehorsam schuldig, nur allein von ihm haben Sie Befehle zu empfangen. Beehren Sie mich, meine Herren, mit eben der Freundschaft, die die Einwohner Leipzigs mir geschenkt haben, in Ihrer Mitte wird sie mein Glück ausmachen, sie wird meine schönste Belohnung seyn, wenn ich in mein Vaterland zurückgekehrt seyn werde; sie zu verdienen, und Ihre Achtung zu erwerben, ist mein eifriges Bestreben." — Kurz vorher hatte der Bürgermeister Dr. Birck die Schlüssel der Hauptstadt Dresden auf einem sammtnen Kissen dem Herren Generalgouverneur überreicht, welcher sie mit sehr gnädigen Ausdrücken annahm, um sie Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zu übersenden.

Helvetien.

In Schweizer Blättern liest man, ein Armeekorps, das auf Lindau zu marschiren beordert gewesen, habe Befehl erhalten, seine Richtung abzuändern, und dieselbe gegen Memmingen und Stockach zu nehmen; der Bericht davon sey am 2. durch Estafette in Lindau eingetroffen. — Der eidgenössische General und Landammann von Wattenwyl, hat eine Reise über Bern, Basel und Arau gemacht, und ist am 7. nach Zürich zurückgekehrt. Am 4. Dez. reiste auch der französische Gesandte, Graf von Talleyrand, von Zürich nach Basel, von wo er am 7. nach Zürich zurückkam. Der königl. würtembergische Gesandte, Hr. v. Bat, ist nach Schafhausen zurückgekehrt.

Französisches Reich.

Am 4. Dezemb. kamen der Baron v. Bignon, französischer Minister im Großherzogthume Warschau, und der Ritter St. meon, französischer Minister in Sachsen, nebst mehreren Auditoren und Legationssekretären, bey den französischen Vorposten zu Kehl an. Sie waren bis dahin von einem östreichischen Offizier begleitet worden, und schlugen sogleich die Straße nach Paris ein.

Eine Pariser Zeit. schreibt aus Pau vom 27. Nov., Gen. Harispe sey daselbst mit einem Truppenkorps aus Catalonien angekommen, nachdem er zu St. Gaudens, zu Tarbes, und auf dem ganzen Wege sehr feyerlich empfangen worden. Die Ankunft des Generals Harispe, welcher ein Baske sey, habe eine Menge Freywilliger zu seinen Fahnen herbeygezogen, und dadurch wahrscheinlich die rückgängige Bewegung des Feindes bewirken helfen, der den größten Theil seiner Artillerie über die Bidassoa zurückgeschickt habe.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mainz vom 7. Dez., das Spitalfieber raffe daselbst noch immer viele Menschen weg; unter andern seyen der Präfekt Jean Bon St. Andrè, der erste Adjunkt des Maires, und der General Meunier daselbst gestorben. Auch zu Koblenz sey die Sterblichkeit sehr groß.

Italien.

Der Bote von Süd-Tirol schreibt: „Es scheint daß bis zu

der, um die Mitte dieses Monats erwarteten Ankunft des Hrn. Feldmarschalls Grafen Bellegarde zu Vicenza, alle Offensivoperationen, deren Erfolg auch schon jetzt nicht zweifelhaft seyn könnte, absichtlich eingestellt sind. Von den äußersten Küsten Hollands bis an die Gränzen der Schweiz hat die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle deutschen Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere bilden sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. k. Armee von Italien war schon im Laufe des Monats Nov. auf beynahe 70,000 Mann gebracht; gegen 60 Bataillone sind noch zu ihrer Verstärkung im Anmarsch. Der Rhein und die Etsch waren die Gränzen, die man sich vorschrieb, um die Macht des ganzen befreiten Europa's in ihrem größten Umfange zu entwickeln, und abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurückkehre. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nahen, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmannes und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spitze der Armee von Italien stellte, das Signal großer Ereignisse in den hiesigen Gegenden seyn."

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge verschanzen sich die Oesterreicher bey Colognola, Caldiero und Alcone. Eine neapolitanische Truppenkolonne, 9500 Mann stark, soll am 21. Nov. in Terracina und am 2. Dez. in Rom eingerückt seyn. Sie litt indeß stark an Desertion. Diese Truppen scheinen zur Besetzung der sowohl von der östlichen als westlichen Seite durch die Engländer lebhaft beunruhigten Küsten von Italien bestimmt zu seyn." — „Von der venezianischen Gränze, 10. Dez. Seit dem 17. Nov. war der Kavalier Severoli in Ancona angekommen, um als Kriegsminister den Marsch der neapolitanischen Truppen zu besorgen, die am 1. Dez. das Gebiet des Königreichs Italien betreten sollten. Am 5. Dez. bestand die Besatzung von Mailand aus 400 Mann; weder nach der Seite des Simplon noch gegen Genua hin zeigte sich eine Spur wirklich ankommender Verstärkungen. Die Gegend zwischen Mailand und dem Mincio war fast von Truppen entblößt; nur um Brescia, Rocca d'Anfo und Salo, wie auch gegen Val Camonica kantonnirten einzelne Bataillone. Die Konskription aus den folgenden Klassen der letzten fünf Jahre wurde mit großer Anstrengung, aber mit geringem Erfolg betrieben, weßhalb auch die Gensdarmerie zum aktiven Militärdienste herbeygezogen werden mußte. Im Bresciani[illegible] und in der Gegend von Bologna und Ferrara wurde das Geschäft der Bewaffnung mit besonderer Strenge betrieben. Nichtsdestoweniger dauerte die Desertion aus diesen Gegenden regelmäßig und in großer Anzahl fort. Die Approvisionirung der Festungen wurde ohne alle Schonung durch Requisitionen in den umliegenden Gegenden betrieben; der absolute Mangel an Geld und Kredit machte die Abschließung von Lieferungskontrakten unmöglich, und veranlaßte, daß wegen der Kosten des Transports die nähern Gegenden ohne Unterschied der Produktion, zunächst beraubt wurden. Ganverno am Po wurde befestigt. Die Verschanzung von Ferrara schien aufgegeben. Der Divisionsgeneral Grenier und der Kriegsminister Fontanelli waren die Hauptstützen der französischen Partey in Italien. Alle Nachrichten aber vereinigten sich, um den Zustand der allgemeinen Verarmung des Volks, der dumpfen Niedergeschlagenheit der Bessern im Königreiche Italien mit den grellsten Farben zu schildern."

Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 30. Nov. hatte der Prinz Regent die Herzoge von Cumberland und Cambridge zu Feldmarschällen ernannt; Letzterer wollte nächstens mit dem Grafen Münster, dem Gen. Lieut. Baron Decken, und den Offizieren seines Generalstabes als Generalgouverneur des Kurfürstenthums Hannover nach Deutschland abreisen. Es wurden fortwährend in verschiedenen Häfen, besonders zu Ramegate, Truppen nach Holland eingeschifft; auch wollte die Regierung 10,000 holländische Gefangene, die nun nicht mehr als Feinde betrachtet werden, nach Holland zurückgehen lassen. Der Prinz Regent hatte den Grafen Clancarty zu seinem Botschafter im Haag ernannt, und selbiger hatte sich mit dem Prinzen von Oranien auf dem Warrior von 74 Kanonen eingeschifft, welcher am 26. Nov. mit oranischer Flagge von Deal unter Segel ging, und von allen Schiffen der englischen Marine, so wie von der russischen Eskadre, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. — Der Viscount Castlereagh, erster Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, hatte den Ministern der alliirten Höfe bekannt gemacht, daß da die Provinzen Ostfriesland, Knipphausen, Oldenburg und Bremen nicht mehr unter Frankreichs Botmäßigkeit stünden, auf Befehl des Prinzen Regenten nunmehr die Blokade der Küsten dieser Länder, mit Ausnahme der etwa noch vom Feinde besetzten Posten, aufgehoben sey.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag den 20. Dez.: Die Wiener in Eipeldau.

Ediktal-Vorladung.

3115. (3. a) Gegen den Müllermeister Georg Hösel auf der Heugamühle bey Pressath ist der Universalkonkurs der Gläubiger rechtskräftig erkannt.

In Folge dessen wird der erste Edikttag zur Liquidation sämmtlicher Forderungen an den Hösel und zum Anbringen der Beweismittel hinsichtlich deren Richtigkeit und Priorität auf

Donnerstag den 30. Dez. 1813;

der zweyte Edikttag zur Aufnahme der Einreden auf

Donnerstag den 27. Jäner 1814;

und der dritte Edikttag zum Beschluße der Sache auf

Donnerstag den 24. Februar 1814

angesetzt.

An dem ersten Edikttage wird zugleich nochmals ein Vergleich unter sämmtlichen Gläubigern, oder Falls dieser nicht zu Stande kommen würde, eine Uebereinkunft über die vorläufige Vertheilung der bis jetzt disponiblen Gelder der Höelischen Masse zum Besten der Gläubiger versucht werden.

Die sämmtlichen Gläubiger des Hösel haben bey diesen Edikts-Tagen in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder zu erwarten, daß sie, wenn sie am ersten Edikttage nicht erscheinen, mit ihren Ansprüchen von der Konkursmasse, und wenn dieß am zweyten oder dritten Edikttage geschieht, mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Kemnath, am 14. November 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

D. A.

Köller, I. Assessor.

Schreyer.

Schrannen-Anzeige vom 13. Dezember 1813.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2087	1814	273	17	49	—	—	—	30
Korn .	1487	1359	128	14	11	—	—	—	3
Gerste .	4178	3891	287	8	10	—	—	—	7
Haber .	1000	988	12	5	22	—	14	—	2

Amortisations-Edict.

3092. (3. a) Unterm 21. Februar 1811 stellte die königl. baier. Centralstaatskassa an die Graf Forbachische Erben für Besoldungsrückstände und Partzie Nro. 93 mit andern auch eine Tratte von 427 fl. 36 kr. aus, welche unter den Verlassenschaftspapieren vermißt wird.

Auf Anrufen des königl. Advokaten Doctor Helmerich als Mandatars der gräflich Forbachischen Erben wird demnach jeder unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produziren, widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Den 7. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Dögl.

Amortisations-Edikt.

3098. (3. a) Der königl. baier. geheime Rath und Hofmarschall Freyherr von Gohren verkaufte dem bürgerl. Glashändler Sebastian Kircher seine hier besessene Behausung an der engen Gasse, und Käufer ließ für die am Kaufschillig schuldig gebliebene 7000 fl. am 15. May 1809 ein gerichtliches Dokument, unter Verhypothesirung des Hauses errichten. Inzwischen zahlte er obige Schuldsumme in den bedungenen Fristen ab, und foderte nun die Auskantwortung und Zernichtung der Urkunde; dieselbe kam aber dem Herrn Verkäufer ab Handen, und jeder unbekannte Inhaber wird hiemit auf Ansuchen beyder Kontrahenten aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten bey unterzeichneter Behörde zu produziren, widrigen Falls sie als kraftlos und amortizirt erklärt würde.

Den 10. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Versteigerung.

3093 (2. a) Die Realitäten des verstorbenen bürgerlichen Brandweiner Andreas Plötz werden am 19. Jäner 1814 von 9 bis 12 Uhr Vormittags in dem königl. Stadtgerichtsgebäude mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Selbige bestehen in 2 eigenthümlichen Behausungen an der Einschütt Nro. 395, deren eine drey Stockwerke, dann zu ebener Erde einen gewölbten Keller, das Brennhaus, nebst laufenden Wasser, so andres enthält, die zweyte, nebst den darin befindlichen Wohnungen, eine Stallung und Wagenremiß so anders ꝛc. in sich faßt. Dann in einem 3/4 Tagwerk haltenden Anger vor dem Schwabinger Thor an der Baulinie.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Gerichts-Orte, Tag und Stunde einfinden, um ihr Anbot ad Protocollum geben zu können.

Den 6. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

3056. (3. c) In dem Schuldwesen des verstorbenen königl. Kommunalsekretärs Johann Baptist von Trentinaglia hat man auf Andringen der Kreditorschaft und bey gänzlicher Unzulänglichkeit des hinterlassenen Vermögens die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Edictstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 5. Jäner 1814;
ad excipiendum den 5. Februar 1814; dann
ad concludendum den 7. März 1814,

und zwar in dem Maße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 5. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags den unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 26. November 1813.

Königliche baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Lindig.

Edictal-Vorladung.

3086. (3. b) In dem Schuldenwesen des verstorbenen königl. Advokaten Gerhard von Faßmann hat man auf Andringen der Gläubiger, übereinstimmender Einwilligung der Erbsinteressenten, und bey gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit dessen Nachlaß der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben.

ad producendum ad liquidandum Dienstag den 4. Jän. 1814.
ad excipiendum Freytag den 4. Febr. 1814.
ad concludendum Montag den 7. März, und zwar in dem Maße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 9te April festgesetzt sey, inner welchem Conklusions Termin die eine Hälfte ad replicandum und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmaße eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

München den 4. Dez. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

3070. (3. c) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Gemäldehändlers Heinrich Diez, hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 7. Jäner 1814:
ad excipiendum den 7. Februar; dann
ad concludendum den 8. März, und zwar in dem Maaße,

daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 6. April festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gant-Masse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außerdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 16. November 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Winterbach.

Bekanntmachung.

3107. Die unterzeichnete Kommission hat zwar die Ordnung getroffen, daß diejenigen baierischen Staatspapiere, welche zu ihrer Verfallzeit nicht baar gezahlt werden können, mit Hypothekanweisungen eingelöst werden. Da indessen verschiedene Staatsgläubiger es vorziehen, sich die dermal in ihren Händen befindlichen Papiere noch ferners ohne jene Umtauschung verzinsen zu lassen; so ist verfügt worden, daß die dießfalls nöthigen Zins Coupons bey jenen Kassen, von welchen bisher deren Zahlung und Einlösung bewirkt worden ist, den Gläubigern unter Vormerkung auf den bezüglichen Kapitalbriefen zugestellt werden.

Sämmtliche Staatsgläubiger, welche solche Staatspapiere besitzen, werden demnach eingeladen, sich unter Vorweisung derselben, bey den bezeichneten Kassen um weitere Zins-Coupons zu melden.

München, den 12. Dez. 1813.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.

J. Utzschneider.

Buchner.

Edictal-Vorladung.

3080. (3. b) Das landgerichtliche Gantdekret gegen die Leonhard Voglischen Eheleute 1/4 Hofsbesitzer zu Furth dieß Gerichts ist in Rechtskraft erwachsen, und werden deßhalb die Ediktalien hiemit öffentlich ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum auf Montag den 3. Jäner 1814;

ad excipiendum auf Donnerstag den 3. Februar;

ad concludendum auf Samstag den 5. März;

und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an die gantirenden Voglische Eheleute eine Forderung zu haben glauben, haben daher an den festgesetzten Ediktstägen entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß diejenigen, welche am 1. Edictstag nicht erscheinen, mit ihren Forderungen, und diejenigen, welche an den übrigen Ediktstägen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt werden.

München, den 13. November 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Der königl. Landrichter legal verhindert

Bachmann, Assessor.

3108. (3. a) Anzeige

des Verkaufs einer ansehnlichen Parthie Juwelen

In der königl. Residenzstadt München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier eine ansehnliche Parthie Juwelen öffentlich versteigert — Diese Juwelen bestehen in mehrern Solitaires, mehrern Dreygränern, Halbgraden und Grader, nebst einer großen Quantität Karmoisier-Gut von Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großen, sehr schönen Smaragden, nebst zweyen Solitaires von Smaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist, und in kleinern Amethisten; in einem großen Rubis balais, in einem kleinern, und mehrern dieser Sorten; — dann in einem großen orientalischen Granat, in großen Saphier, und kleinern Saphieren. Auch werden dabey versteigert eine goldene Repetieruhr mit Brillanten karmoisirt, goldene Ketten, mehrere kleine Ringe mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung, und mit Brillanten gefaßtem Mundstück.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Pretiosen wird in der königl. Residenzstadt München am Dienstag den 11ten Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr angefangen in dem Hause Nro. 1784 in der Straße, die Hunds-Kugel genannt, im Hackerviertel gelegen, im ersten Stock vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drey Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Lokale jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr diese Juwelen und Pretiosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bey dieser Versteigerung gebietet, daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bey dem Bezuge der käuflich ersteigerten Stücke erbeten werden muß.

Die kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft in Augsburg.

Edictal-Citation.

3101. Nachdem seit der unterm 10. April 1813 in der Schuldenverhandlung des Johann Helmrath Dombauern zu Berche geschehenen Liquidation wieder mehrere Gläubiger sich meldeten und daher zu vermuthen ist, daß der gedachte Schuldner mehrere Creditoren verschwiegen habe, und ebenso die bereits bekannten Gläubiger immerhin auf Befriedigung ihrer Forderungen dringen, ohne sie durch die bereits abgeordneten gesetzlichen Exekutionsmittels befriedigen zu können, so findet man, da der Activstand bey der ersten Liquidation nur mehr um 330 fl. 27 kr. größer war, als der bisherige Passivstand, für nothwendig, zur Herstellung eines genauen Passivstandes, sämmtliche bisher allenfalls unbekannte Gläubiger edictaliter zur Liquidirung ihrer Forderungen sub poena praeclusi vorzuladen, und zugleich eine Kommission zum Versuche der Güte, oder im Zerschlagungsfalle zur Stellung der weitern rechtlichen Petiten anzusetzen; sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger haben daher bey der auf den 28. Jäner 1814 zu obigem Zwecke festgesetzten Tagefahrt unter den gesetzlichen Nachtheilen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde in der hiesigen Landgerichtskanzley zu erscheinen und das weitere zu gewärtigen.

Starnberg den 4. Dez. 1813.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

im Isarkreise.

Haindl, Landrichter.

3014. (3. c) **Bekanntmachung.**

Nachdem sich an dem vermittelst Gantproklams vom 1. Nov. h. J. in der Gantsache der Katharina Wimanspergerinn, Pfaffinger Gutsbesitzerin zunächst Reitenhaslach im diesseitigen Gerichtsbezirke ausgeschriebenen Ediktstage um erwähntes Anwesen kein Kaufslustiger vorfand, so wird aus Veranlassung der unterm 15. d. M. von den meisten Gläubigern zu Protokoll gestellten Bitte, das gesammte bewegliche, und unbewegliche Vermögen der vergantteten Wimanspergerinn plus licitando, und zwar nach dem Antrage der Gläubiger am künftigen 3ten Ediktstage, nämlich den 14. Jäner 1814 veräußert werden.

Dieses will man hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß mit dem weitern Bedeuten gebracht haben, daß es den allenfalls Kaufslustigen freygestellt bleibe, sowohl das hierüber vorliegende Inventar, als auch die zu verkaufenden Gegenstände an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

Actum den 16. Nov. 1813.

Königl. Landgericht Burghausen.

Reisigl.

Bekanntmachung

3102. (2. a) Das Karl Hierlingerische Gantanwesen zu Eich und Zinkenbach bey St. Gilgen wird auf Anrufen des königl. Kronfiskalats als Gläubiger, an dem die Erklärung hinsichtlich des juris Delendi ansteht, wiederholt am Samstag den 15. Jäner 1814 im Amtssitze Thalgau zur Versteigerung gebracht.

Das Anwesen zum königl. Rentamt St. Gilgen grundbar besteht.

a. aus einem ganz gemauerten Wohnhaus, sammt nöthigen Mayerschaftsgebäude in Eich unweit St. Gilgen.
b. aus dem sogenannten Großfriesfeld, und Holz.
c. der Wiesthswiese
d. der Stadlerwiese.
e. der Kimbergerwiese.
f. der Alpe am Schwarzwald auf 30 Stück Hornvieh mit einer gewöhnlichen Alpenhütte.
g. Fabrikgebäude oder der Glashütte in Eich neben dem Mayerschaftshause mit der realen Gerechtigkeit.
h. einem Pocher mit 4 Stampfen.
i. einer Potaschen-Sudhütte daselbst.
k. einem gemauerten Wohnhaus am Zinkenbach.
l. einer zusammgefallenen Glashütte daselbst.
m. einer Flußhütte ohnweit Salzburg, sammt Zubehörden.

Bey diesen beträchtlichen Anwesen befindet sich auch ein beträchtliches Mobiliar in einem Schätzungswerth noch an 2000 fl.

Zum Emporbringen der ohnehin in holzreicher Gegend gelegenen Glasfabricken ist der Kaufer vermög allerhöchste Entschließung vom 8. May v. J. aufs geringste eine jährliche Holz-Abgabe von 500 Klaftern aus den königl. Salinenwaldungen in den Forstpreisen, welche die übrigen Gewerke der hiesigen Gegend bezahlen, und zugleich eine Befreyung von diesem Forst-Preise auf 6 Jahre zugesichert.

Obwohl die Bestandtheile der Maierey allein auf 7500 fl. gewürdigt sind, so wird alles bewegliche und unbewegliche Vermögen, in Verbindung mit der realen Gerechtigkeit, und den übrigen so vortheilhaften Bedingnissen in einem geringern Preise ausgeboten.

Kaufsliebhaber, mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

Thalgau im Salzachkreise den 1. Dez. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Bündter Landrichter.

3111. (3. a) Den 11. Dezember kam das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Zwey auch drey Zimmer sind mit oder ohne Meubeln für einen Quartherrn zu vermiethen; auch können selbige in monatliche Miethe abgegeben werden. D. U.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten großen Landkarten-Niederlage sind folgende der vorzüglichsten Karten des Kriegsschauplatzes am Rhein neu angekommen, und zu allen Zeiten des Tages zu haben:

Kriegesschauplatz am Rhein 1813 in 6 Blättern Wien à 8 fl.
Le cours du Rhin; par Jaegor in 2 Bl. 9 fl. 36 kr.

(Diese Karten gehören zu dem großen Jaegerischen Atlas von Deutschland, über dessen Vortreflichkeit die Stimme des Publikums bereits entschieden hat. Es sind Auszüge daraus unter dem Titel: Baiern, Niedersachsen, Hessen und Holland, Schlesien, Schwaben, Oesterreich, Sachsen, Franken, Böhmen, Hessen und Lausitz veranstaltet werden. Auch können einzelne Blätter zu 48 kr. ausgewählt werden.)

Generalkarte von Frankreich 1813 nach Cassini in 6 Blättern. à 8 fl.
Cassini, Atlas von Frankreich in 183 Blättern 500 fl.

Auszüge aus diesem vortrefflichen Werke unter folgenden Titeln:

Cassini Grenzkarten von Frankreich in 2 großen Blättern à 4 fl. 48 kr.
Cassini Elsaß und Lothringen in 9 Blättern 21 fl. 30 kr.
Carte topographique très exacte des pays bas etc. par Schaeffer in 9 Blättern à 5 fl. 24 kr.
Müllers Karte der Wetterau. 2 Bl. à 3 fl.
Karte von Frankreich und Italien, von Sotzmann, Ferrari, Güssefeld, Stieler, etc. à 54, 48, 36 und 18 kr. Ferner:
Manneris Karte der Länder am Rhein, in 3 Bl. à 1 fl. 48 kr.
Manneris und Stielers Atlasse von Italien, in 7 Blättern. à 5 fl. 24 kr.
ditto in 2. à 1 fl. 48 kr.
Zachs Generalkarte von Italien. à 14 fl.
Desselben, Venedig. à 6 fl.

Auch empfehlen wir den Herren Offiziers des regulairen sowohl als Bürgermilitärs und der Gensdarmerie unser Assortiment von Karten von Baiern, sowohl General- als Spezial-Karten einzelner Kreisen und Provinzen zu den billigsten Preisen. Uebrigens erbieten wir uns, Liebhabern, deren Namen uns bekannt sind, Karten zur Durchsicht und Auswahl auf Verlangen in das Haus zu schicken, wobey jedoch gebeten wird, dieselben vor Schmutz etc. zu bewahren.

Die große Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

Im Verlag des Buchhändlers und Hofbuchdruckers C. F. Müller in Karlsruhe ist erschienen und in München in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der politischen Zeitung zu haben:

Charte des Kriegsschauplatzes am Rhein.

Wir empfehlen allen Militärs, Geschäftsleuten und Freunden der Geographie und Länderkunde die Charte

über das Großherzogthum Baden, und den an dasselbe angränzenden Ländern, entworfen auf dem großherzoglich-badischen Ingenieur-Büreau und revidirt von J. G. Tulla, großherzogl. badischem Major. Mit großherzogl. badischem, königl. baierschem und königl. sächsischem gnädigstem Privilegium, gegen den Nachstich oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maaßstab. Preis 1 fl. 24 kr.

Dieses vortreffliche Blatt, welches wir so eben in Vorrath erhalten haben, enthält nicht nur das Groß-Herzogthum Baden, sondern auch beynahe das ganze Königreich Würtemberg, einen großen Theil des Großherzogthums Hessen, Frankfurt, Würzburg, die angränzenden baierischen Länder bis ans Vorarlbergische, einen Theil der Schweiz und die Nachbarsgränze von Frankreich.

Die nördlichen Hauptorte sind: Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg.

Die östlichen: Mergentheim, Schwäbischhall, Geißlingen, Ulm, Wangen, Lindau, Bregenz.

Die südlichen: Rheineck, Constanz, Frauenfeld, Baden in der Schweiz, Basel.

Die westlichen: Hüningen, Neubreisach, Straßburg, Landau, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim.

Die Erscheinung dieser mit vieler Mühe und Kostenaufwand veranstalteten Charte hat vorzüglich den Bemühungen des großherzogl. bad. Ingenieurmajors Herrn Tulla ihr Daseyn zu verdanken; sie ist die erste bisher erschienene gute Karte von diesem schönen Länderumfang, und ist größtentheils nach trigometrischen Vermessungen entworfen, und das Resultat einer zomonatlichen Arbeit für Zeichnung, Revision und Stich.

Nebst den angränzenden Ländern findet man darauf alle Gebirge mit ihren Abdachungen, die Flüsse, Bäche, Seen, Post-, Land- und Fahrstraßen, alle Städte, Schlösser, Bäder, Marktflecken, Pfarr- und andere größere Dörfer, alle Poststationen und alle Orte des Großherzogthums, welche sich durch eine besondere Merkwürdigkeit auszeichnen.

Alle badischen Amtsorte sind durch ein besonderes Zeichen deutlich angezeichnet; auch wurde für Reisende besonderer Bedacht genommen, alle Orte, welche an den Hauptstraßen und an den Flußüberfahrten liegen, in die Charte aufzunehmen.

Dieselbe Charte ist ohne Rand 21, 4 Zoll hoch, und 13, 7 Zolle breit, und enthält den 500,000sten Theil der natürlichen Länge.

Der Verleger enthält sich jeder Anpreißung dieser nützlichen Erscheinung, jedoch hält er es für eine Pflicht, das Urtheil des kompetenten Richters aus Vertuchs allgemeinen geographischen Ephemeriden im Märzheft von 1812 p. 337 hier im Auszuge beyzusetzen:

„Schon längst wurde diese Charte von dem Publikum mit Sehnsucht erwartet, und ihre Erscheinung entspricht in jeder Hinsicht dieser Erwartung. Dieses geschmackvoll gearbeitete Blatt ist 21, 4 Zoll hoch und 13, 7 breit, und hat 0, 5 Zoll zum Maaß einer geographischen Meile."

„Da seit der letzten Abtretung von Würtemberg an Baden noch in keiner Charte von diesem Maaßstabe die Gränzen genau zu ersehen waren, so ist die Charte auch in dieser Hinsicht eine äußerst willkommene Erscheinung, und sie befriedigt einen dringenden Wunsch der Geographen und Statistiker. Es ist ist zwar von dem Maaßstabe eines halben Zolls auf die geographische Meile nicht zu erwarten, daß man alle Dörfer und Ortschaften darauf finden könne, allein die Auslassungen sind mit vieler Auswahl gemacht, und nur da, wo die Orte sich zu sehr häufen, sind die unbedeutenden, der Deutlichkeit halber, weggeblieben."

„In Baden selbst befinden sich für angränzende Länder gar keine Ausgränzungen außer Hohentwiel für Würtemberg. Das Gebirg ist in diesem Blatte sehr gut und deutlich in der Lynker'schen Manier dargestellt, und für diesen beschränkten Maßstab alles Mögliche geleistet, indem mehr als die bloßen Hauptzüge angegeben sind."

„Die angränzenden Länder sind zwar nur skizzirt, doch aber mit vieler Genauigkeit angegeben, und die Hauptflüsse, fast alle Straßen mit dem größten Theil der anliegenden, und übrigens alle Hauptorte darin eingetragen."

„Der Stich ist geschmackvoll und schön, die Schrift deutlich und rein, und die ganz Karte empfiehlt sich, außer ihrem innern Gehalte, auch noch durch ein sehr gefälliges Aeußere."

„Den Preis wird jedermann billig finden."

Ebendaselbst ist erschienen, und in obenbesagter Landkarten-Niederlage für 48 kr. zu haben:

Der Pfinz- und Enzkreis im Großherzogthum Baden,
nach der neuesten Aemtereintheilung illuminirt,
oder:
Specialkarte der Umgebungen von Karlsruhe,

von den durchkreutzenden Hauptstraßen von Bruchsal bis Rastatt, und von da bis Pforzheim, Bretten und Eppingen ꝛc. ꝛc.

Ein in den genauesten Details gezeichnetes, und von F. Wolff vorzüglich schön gestochenes Blatt, auf welchem alle, auch die kleinsten Orte mit allen Haupt-, Seiten- und Verbindungsstraßen dieser Gegend zu finden sind.

Diese Charte gehört zu den schönsten Producten, welche in Deutschland in diesem Fache geliefert werden sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 305 — 21. Dezember. 1813.

Würtemberg.

In der königl. würtembergischen Hofzeitung liest man folgende Artikel: „Ludwigsburg, vom 16 Dez. Gestern Vormittags trafen Se. königl. Majestät mit Allerhöchstihrem Hofstaate hier ein. Nachmittags hatte der kaiserl. russische General en Chef, Graf Barclay de Tolly, sogleich nach seiner Ankunft in hiesiger Stadt die Ehre, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden, und reiste hierauf weiter nach Stuttgart. Heute Nachmittags um 2 Uhr kam Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharine von Rußland, verwittwete Herzogin von Oldenburg, Nichte Sr. königl. Maj., zum Besuch am königl. Hofe hier an, und stieg im königl. Schlosse ab. Nach der Mittagstafel begaben sich Se. königl. Majestät und Ihre kaiserl. Hoh. nach Stuttgart." — „Stuttgart, vom 17. Dez. Gestern Nachmittags um 5 Uhr trafen J. k. H. die Großfürstin Katharine von Ludwigsburg hier ein, und stiegen im königlichen Schlosse ab. Höchstdieselben wurden von dem gesammten königlichen Hofstaat empfangen, und in die Appartements der Königin Majestät geführt, woselbst beyde königliche Majestäten die Großfürstin erwarteten. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin kamen späterhin von Heilbronn hier an, und statteten sogleich des Königs und der Königin Majestäten Ihren Besuch ab, worauf Höchstdieselben nach Heilbron zurückreisten. Heute Vormittag ließ der General en Chef, Graf Barclay de Tolly, nach der ihm ertheilten Allerhöchsten Erlaubniß, zwey Divisionen russischer Grenadiere, nebst dazu gehöriger Artillerie, durch hiesige Stadt vor Sr. königl. Maj. vorbeydefiliren."

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg, vom 13. Dez. Am 11. d. reiste Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Weimar hier durch nach Karlsruhe. Am 12. sah man hier, auf ihrer Reise von Frankfurt nach dem Oberrhein, die kaiserl. österreichischen geheimen Räthe Freyherr Binder v. Kriegelstein und Senft v. Pilsach (vormaligen kön. sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten), und den englischen Gesandten Hrn. Paget, dem zwey Tage früher der englische General Wilson vorausging, und heute der englische Gesandte Hr. Jackson folgen soll. Auch sind auf heute hier, auf derselben Route, Postpferde für den Hrn. Fürsten von Metternich und für den Hrn. Fürsten von Esterhazy, ferner auf heute Abend Nachtquartier für Se. Maj. den Kaiser von Rußland bestellt, dessen Geburtstag gestern, bey seiner Anwesenheit zu Darmstadt, am dortigen Hofe auf das Glänzendste gefeyert worden ist. Gestern marschirten zwey schöne österreichische Infanterieregimenter hier durch nach dem Oberrhein. Heute und in den folgenden drey Tagen kommen die russischen und preußischen Garden in vier Kolonnen. — Am 20. ward Mannheim von der bisherigen österreichischen Besatzung verlassen, dagegen rückten an demselben Tage 1400 Mann badische Truppen ein. Als in der Zwischenzeit Bürger an dem Rheinufer Schildwache standen, sandten die französischen Schildwachen einige Flintenkugeln herüber. Von den bisherigen fünf Kanonen in der dortigen Rheinschanze hatten die Franzosen am 11. drey wieder abgeführt. — Die vielen österreichischen Pontons, welche zeither zwischen Leimen und Wiesloch standen, sind vor einigen Tagen weiter aufwärts abgeführet worden; dagegen stehen noch andere bey Mauer, drey Stunden von hier auf der Straße nach Heilbronn.

Großherzogthum Würzburg.

Nachrichten aus Würzburg zufolge hatten Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, welcher am 11. Dez. Abends daselbst angekommen war, am 13. Morgens diese Residenz wieder verlassen, um sich nach Freyburg, wo die drey verbündeten Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen wieder zusammentreffen werden, zu begeben. Am 12. Abends besuchten Se. Maj. in Gesellschaft des Großherzogs und des ganzen Hofes das Theater, wo das Stück „die deutsche Treue" gegeben, und die hohen Souveräne mit dem frohesten Jubel empfangen wurden. Die Stadt war Abends festlich beleuchtet, wobey sich besonders die Wohnungen der kaiserl. österreichischen und königl. baierischen Herren Minister auszeichneten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein, vom 3. Dez. Noch immer lispelt unter dem Waffengeräusch eine leise friedliche Stimme auf. So versichern Schweizer Blätter, man arbeite fortdauernd am Frieden, und Kaiser Napoleon soll sich geneigt erklärt haben, den Frieden unter der Bedingung einzugehen, daß sich derselbe auf den Lüneviller Vertrag stütze. Die Pariser Blätter deuten indeß auf keine friedliche Stimmung: sie zielen vielmehr auf nichts anders, als die ganze französische Nation zu fernerm Kampfe anzufeuern. Vorzüglich bittere Ausfälle enthalten sie gegen Baiern. Auch die vereinte deutsche Nation muß daher jetzt alles aufbieten, um für immer unüberwindliche Bollwerke gegen Frankreich zu gewinnen.

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 14. Dez. ein Courier mit der offiziellen Nachricht ein, daß die englischen Truppen in Holland gelandet, und Helvoetsluys eingenommen haben.

Von Frankfurt reiste am 14. Dez. des Morgens J. k. H. die Großfürstin Katharina über Heidelberg nach Schaffhausen, J. k. H. die Großfürstin Maria aber nach Weimar ab. An demselben Tage verließen auch die HH. Staatsminister Graf v. Stadion, v. Nesselrode und von Stein Frankfurt. Schon am 12. waren Se. k. H. der Kronprinz von Preußen, und am 13. die preußischen Garden von dort abgegangen.

Es hieß der Feldmarschall Blücher werde die Gegend von Frankfurt verlassen, und General von York die Blokade von Mainz übernehmen.

Der Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg hat unterm 4. Dez. an die wehrhaften Männer dieser Länder einen Aufruf erlassen, sich in eine eigene Schaar Freywilliger zu bilden. Diese sollen aus reitenden Jägern und aus Jägern zu Fuß bestehen; sie haben sich selbst zu kleiden, beritten zu machen, und wo möglich auch zu bewaffnen. Damit aber arme junge Männer, welche die sonstigen Eigenschaften zu einem Mitgliede der Schaar haben, wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst auszurüsten, nicht ausgeschlossen werden, haben die Kommunen, zu denen sie gehören, durch Einsammlung freywilliger Beyträge für ihre Ausrüstung zu sorgen. Die Schaar wird aus besondern Abtheilungen für Frankfurt, die Lande von Spessart, Fulda und Ysenburg bestehen. Nach der Verschiedenheit der Abtheilung führt die Schaar den Namen: Schaar der Freywilligen von Frankfurt, . . . vom Spessart, . . . vom Lande Fuld, . . . vom Lande Ysenburg. Die Farbe der Kleidung der Freywilligen ist dunkelgrün.

Die bisherige Zeitung des Großherzogthums Frankfurt wird mit dem 1. Jäner wieder unter ihrer alten Benennung: Frankfurter Oberpostamts-Zeitung, erscheinen. Und so wird auch zu gleicher Zeit die französische Zeitung, die bisher mit der deutschen gleichlautend verfaßt war, ihren vorigen Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen, und ihre abgesonderte Redaktion haben.

Der preußische General Fürst von Solms-Braunfels ist zum Generalgouverneur des Herzogthums Berg ernannt.

Schon am 29. Nov. sind zu Frankfurt Allianztraktate zwischen den Höfen von Oesterreich, Rußland und Preußen, und der Frau Fürstin-Regentin zur Lippe, abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 16. Dezember. Die hohen verbündeten Mächte haben das bleibende Wohl der Stadt Frankfurt in Allerhöchsten Hulden zu gründen geruht, und mittelst eines Gubernial Beschlußes vom 14. dieses bekannt werden lassen, daß diese Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu bestehen habe, und eine eigene freye Verfassung unter dem Allerhöchsten Schutz der verbündeten Mächte erhalten solle.

Die bereits ernannten Stadtschultheiß, Ältern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlusses durch zweckmäßige der ehehinnigen Verfassung sich nähernden Vorschläge herbeyzuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen.

Die Equipagen S. M. des Königs von Preußen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch des königl. preuß. Staatskanzlers, Frhrn. v. Hardenberg Exc., sind heute von hier abgegangen.

Des kaiserl. österr. am kön. würtemb. Hofe akkreditirten Herrn Gesandten, Frhrn. v. Schall Exc. und der kaiserl. russische am königl. preuß. Hofe akkreditirte Hr. Minister, v. Alopeus, sind hier nach dem Hauptquartier durchpassirt.

Der Hr. Baron v. Wagquant, Generallieutenant in österr. Diensten, welcher sich bis jetzt bey JJ. MM. dem Kaiser aller Reußen und dem Könige von Preußen aufgehalten hat, begibt sich mit einer außerordentlichen Sendung nach Stuttgard.

Gestern ist der franz. General Baron d' Haugeranville aus dem russ. kaiserl. Hauptquartiere kommend, hier eingetroffen; er ging nach Mainz zurück.

Am nemlichen Tage sind 10 franz. Ehrengardisten lauter geborne Holländer, hier angekommen.

Hessen.

Zu Darmstadt traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 12. Dez. Nachmittags ein, nachdem ihm der Großherzog mit den Prinzen seines Hauses entgegengefahren war. Am Hofe war große Tafel und Ball. Am 13. ließ der Kaiser alle Regimenter seiner Garde vor sich vorbeydefiliren, und setzte gegen Abend seine Reise über Heidelberg nach Karlsruhe fort.

Preußen.

Nachrichten von der Niederelbe in der Frankfurter Zeitung zufolge, hat sich Lübeck am 5. Dez. Abends um 5 Uhr der verbündeten Nordarmee von Deutschland ergeben, als schon alles bereitet war, am andern Morgen zu stürmen. Se. k. H. der Kronprinz von Schweden verlegte sein Hauptquartier zuerst nach Lübeck und von da nach Bergedorf, 3 Meilen von Hamburg.

Ein norddeutsches Blatt versichert, mit Anfang künftigen Jahres würden fünf deutsche Armeen, jede von 80,000 Mann auf dem Kampfplatze erscheinen. Das Herzogthum Braunschweig allein stelle 8000 Mann.

Ein heftiges Bombardement auf den Bischofsberg bey Danzig, soll das Laboratorium der Bastion Lecterc entzündet und dadurch das Werk samt der Besatzung in die Luft gesprengt haben.

Holland.

Sogleich nach der Ankunft des Prinzen von Oranien im Haag erließ Se. königl. Hoheit folgenden Aufruf: „Würdige Mitbürger! Nach neunjähriger Trennung und Leiden habe ich eine unaussprechliche Freude, auf eure eigne Einladung in eure Mitte zurückzukehren. Schon bin ich da und bereit, euch zum Besitz eurer alten Unabhängigkeit und eures Wohlstandes zu verhelfen. Dieses ist mein einziges Ziel und der heißeste und aufrichtigste Wunsch meines Herzens. Auch kann ich euch die vollkommenste Versicherung geben, daß dieß gleichfalls das Ziel der Verbündeten ist; vorzüglich ist dieses der Gegenstand der Wünsche Sr. k. Hoh. des Prinzen Regenten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland. Ich werde euch hievon durch die großmüthige Hülfe überzeugen, die ihr unverzüglich von diesem mächtigen Königreich erhalten werdet, und die die Grundlagen der Wiederherstellung der alten Allianz- und Freundschaftsverhältnisse, die so lange Zeit zum Wohl beyder Staaten bestanden, legen werden. Ich bin bereit und fest entschlossen, Alles zu verzeihen und zu vergessen. Wir müssen unsere ganze Aufmerksamkeit dahin richten, die Wunden unsers theuern Vaterlandes zu heilen und ihm jenen alten Glanz und den Rang wieder zu verschaffen, den es unter den Nationen einnahm. Das Wiederaufleben des Handels wird, wie ich mir zu schmeicheln wage, eine der unmittelbaren Folgen meiner Rückkehr seyn. Jeder Partengeist soll auf immer verbannt seyn. Ich und die Meinigen werden alles Mögliche anstrengen, um eure Unabhängigkeit, euer Glück und euer Wohlseyn zu sichern und zu befestigen. Mein Erstgeborner, der unter dem unsterblichen Lord Wellington sich des Ruhms seiner Ahnherrn würdig zeigte, wird mir bald folgen. Vereinigt euch also, würdige Mitbürger, mit Herz und Seele, um mich, und unser Vaterland ist gerettet. Die guten alten Zeiten werden wiederkehren, und wir werden alsdann unsern Kindern die köstlichen Pfänder hinterlassen können, die wir von unsern Vätern erhielten. Wilhelm Friedrich, Prinz von Oranien ꝛc."

Französisches Reich.

Die französischen Posten bleiben zu München fortwährend aus. — Einem deutschen Blatte zufolge soll der Feldmarschall Wellington in der Richtung von Toulouse vorgerückt seyn.

Italien.

In deutschen Zeitungen wird nach Privatnachrichten versichert,

der König von Neapel habe sich erklärt, den Bemühungen der verbündeten Mächte um Bewirkung eines, auf die Basis eines dauerhaften Gleichgewichts gegründeten Friedens, nicht nur keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern sie selbst nachdrücklich zu unterstützen. Von Seite des kaiserl. östreichischen Hofs soll Graf Neipperg als Abgeordneter in das Haupt-Quartier des Königs abgegangen seyn.

Spanien.

Ueber die Versammlung der Cortes liest man in der Prager Zeitung folgende Nachrichten: „Die Versammlung der Cortes, die seit dem 24. Sept. 1810 von Cadiz aus den fernern Theil Spaniens regiert, und alle Zweige der öffentlichen Gewalt, soweit sie sich in einem vom Feinde halbbesetzten Lande ausüben ließ, in ihren Händen vereinigt hatte, ist am 14. Sept. d. J. auseinander gegangen. Ueber die Schicksale, den Karakter, den Werth und die Thaten dieser berühmten Versammlung wird einst die Geschichte das Urtheil sprechen. Soviel ist gewiß, daß sie in mehr als einer Rücksicht das nicht war, wofür sie das Ausland, von den neuern Verhältnissen Spaniens wenig unterrichtet, und von dem Glanze, der in den letzten Jahren die Spanier als Nation umstrahlte, geblendet, zu halten geneigt seyn mochte. Wenn das Hauptwerk und Hauptvermächtniß dieser Cortes, die Konstitution vom Jahr 1812, den Maaßstab ihrer Einsichten und ihrer Verdienste abgeben soll, so haben sie in jedem Falle nur einen mittelmäßigen Ruhm zu erwarten. Die neuen Cortes — die erste legislative Versammlung, welche der nun aufgelösten konstituirenden folgt — sollten nach der Konstitution am 25. Sept. d. J. zusammentreten. In der Zwischenzeit regiert eine permanente Deputation. Von der eigentlichen Regentschaft ist wenig die Rede. Die Demagogen der konstituirenden Versammlung haben dafür gesorgt, daß sie fast gar nichts vermag. Die Mitglieder der neuen gesetzgebenden Versammlung scheinen sich dem Einfluß der Kaufmannschaft von Cadiz, der unter ihren Vorgängern beständig und oft auf die anstößigste Weise gefühlt ward, entziehen zu wollen, und haben den Umstand, daß in Cadiz ansteckende Fieber grassirten, oder grassiren sollten, benutzt, und auf Verlegung des Sitzes der Regierung nach Madrid angetragen. Hierzu brauchte man indessen Geld; und die Cadizer Kaufleute hatten natürlich keine Lust, Geld zu einer ihnen so unangenehmen Maaßregel zu geben. Trotz der allgemeinen, und wie es scheint, sehr laut ausgesprochenen Unzufriedenheit des Volkes ließen die Urheber des Projekts doch nicht davon ab, und bewogen endlich (wie man in Briefen aus London versichert) den brittischen Gesandten, ihnen drey Millionen Realen, zur Bestreitung der Reise von ungefähr 600 Personen, welche die obersten Staatsbehörden ausmachen, von Cadiz nach Madrid vorzuschießen. Man glaubte nunmehr, daß die Cortes gleich bey ihrem ersten Zusammentritt diese Verlegung des Sitzes der obersten Gewalten nach Madrid dekretiren würden; und obgleich manche Uebelgesinnte in diesem Entschluß Stoff finden, über fremden Einfluß zu scherzen, so sind doch die vernünftigsten Personen überzeugt, daß er zum allgemeinen Besten gereichen wird."

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 30. Nov. erzählen: „Es werden fortwährend in verschiedenen Häfen Truppen nach Holland eingeschifft; 650 Mann Marinetruppen sind zu Deal auf der Flotte des Admirals Young, die aus den Schiffen der Impregnable, der Chatam, der Bleinheim, der Tigre, der [illegible], der Coloss und der Montagne besteht, und die auf der [illegible] unter Segel ging, eingeschift worden. Das 37ste, 52ste, 95ste und das 2te Bataillon des 56sten Regiments werden zu Ramsgate erwartet, wo Transportschiffe ankommen sollen, um sie an Bord zu nehmen. Fünf Artilleriekompagnien, von Sir Georg Wood kommandirt, haben Befehl erhalten sich nach Holland einzuschiffen. Man versichert, daß die 3000 Mann starke Brigade des Gen. Gips dieselbe Bestimmung habe. Viele holländische Partikuliers hatten Päße verlangt, um in ihr Vaterland zurückzukehren; man hat sie ihnen aber noch nicht bewilligt, sondern für zweckmäßig erachtet, die Festsetzung einiger Vorkehrungen erst abzuwarten, welche nach der Ankunft des Statthalters und des Lords Clancarty im Haag statt haben sollen. Man darf mit Grund hoffen, daß die Texelflotte, unter Admiral Verhuels Kommando, sich für die Holländer erklärt hat. Am 25. hat ihm die provisorische Regierung eine Botschaft zugesandt, um von ihm eine bestimmte Erklärung über sein Benehmen zu verlangen, und ihn für jeden Verzug auf seinen Kopf verantwortlich zu machen. Man versichert, er habe auf diese Aufforderung versprochen, am folgenden Tage die oranische Flagge aufzustecken. Der Kapitän des Schiffes, welcher die letzten Depeschen überbrachte, behauptet, diese Flagge sey zu jener Epoche wirklich aufgesteckt worden. Von der Scheldeflotte hat man keine Nachrichten; allein man hat Vorkehrungen getroffen, um sie zu verhindern aus diesem Flusse in irgend einen französischen Hafen auszulaufen. Da die Holländer Mangel an Waffen leiden, so kam der Feind an einigen Orten zurück, und verübte Grausamkeiten an den Einwohnern. Die unglückliche Stadt Woerden bietet hievon ein Beyspiel. Der Feind hatte dieselbe bey Annäherung eines kleinen Korps Patrioten geräumt, als er aber vernahm, daß dieses Korps nur 150 Mann stark sey, kehrte er in der Nacht zurück und machte sie alle nieder, mit Ausnahme von 30, die glücklich genug waren zu entkommen. — Von Braunschweig ist eine Deputation hier angekommen, um Se. Durchlaucht den Herzog von Braunschweig im Namen der Einwohner einzuladen, das Erbtheil seiner Väter wieder in Besitz zu nehmen. — Briefe aus Passage vom 21. melden, daß Lord Wellington, nach dem Siege von St. Pe', St. Jean de Luz mit Sturm eingenommen habe. Da aber die Regierung hierüber noch nichts erhalten hat, so muß man die Bestätigung dieser Nachricht erwarten. Der General Lieutenant Sir Th. Picton ist im Begriffe sich zu Yarmouth einzuschiffen, um das Kommando der englisch-sizilianischen Armee in Katalonien zu übernehmen. Der zum schwedischen Botschafter in Spanien ernannte General Graf de la Gardie ist vor einigen Tagen zu Harwich eingetroffen. — Man macht große Anstalten zu dem Feste, welches der Prinz Regent der russischen Deputation geben will. Dasselbe ist auf den Freytag festgesetzt; die Königin und die Prinzessinnen werden demselben beywohnen."

Der Times enthielt zu Anfang dieses Monats folgenden Tagsbefehl des Marquis Wellington d. d. Lesaca den 8. Oktober:

„Der Obergeneral findet sich nothgedrungen, den Tagsbefehl vom 9ten Juli d. J. zu wiederholen, welchem die gestern in Frankreich eingerückten Truppen nicht Folge geleistet haben. Nach allen Erkundigungen, die der Obergeneral eingezogen, sind Exzesse aller Art von den Truppen begangen worden, und sogar in Gegenwart der Offiziere, welche nichts gethan haben, um sie zu verhindern. Der Obergeneral hat beschlossen, daß gewisse in ihrer Pflicht nachläßige Offiziere nach England zurückgeschickt werden sollen, damit S. k. H. der Prinz Regent sie kennen lerne, und nach seinem königl. Gutbefinden zur Strafe ziehe, da der Obergeneral nicht gesonnen ist, Offiziere unter sich zu

dulden, die seinen Befehlen nicht Folge leisten. [Wir erfahren daß die er geschärfte Tagesbefehl die beste Wirkung gehabt und daß demselben zufolge mehrere franz. Familien in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind). Auch die spanische General Giron hat einen Aufruf an die Franzosen erlassen, in welchem er ihnen die Ungerechtigkeit Frankreichs gegen Spanien, Preußen und Rußland darthut, und mit den Worten schließt: „Soldaten: es ist Zeit, diesem 20jährigen Kriege ein Ende zu machen, welcher so lange dauern würde als eures Kaisers Leben. Reicht uns zu diesem großen Werke die Hand. Die Spanier werden euch empfangen wie Brüder. Jeder franz. Soldat, der zu uns übergeht, soll Brod, Dienst oder Freyheit haben, zu gehen, wohin er will. In einem gerechten Nationalkriege wäre es Schande, seine Fahnen zu verlassen; nicht in dem, der eurem Vaterlande zum Verderben gereicht. Wer kann edler handeln, als Moreau und Bernadotte! Wer zeigte mehr Ehre, Tapferkeit, mehr Liebe zu Frankreich, als sie? Ihr kennt sie; ihr wißt, sie fechten auf unserer Seite, für die Sache der Gerechtigkeit und der Ehre. Eilet, ihrem Beyspiele zu folgen."

Herzogthum Warschau.

Die neueste Wiener Zeitung enthält Folgendes: Die Kapitulation wegen der Festung Zamosc ist am 22. Nov. abgeschlossen worden. Der Befehlshaber des Blokade-Heeres war der russisch kaiserl. General-Lieutenant Rath, und der Befehlshaber in der Festung, der Polnische Divisionsgeneral Hauke. Der Kapitulation zufolge war die Besatzung der Festung kriegsgefangen, sollte am 25. Nov. ausrücken, und die Waffen strecken. Die Offiziere behalten Degen, Pferde und alles Eigenthum; letzteres verbleibt auch der gemeinen Mannschaft. Die kriegsgefangene Mannschaft wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern bleibt bis zu ihrer Auswechslung im Herzogthume Warschau. Die in der Festung gewesenen russ. Gefangenen werden ohne Auswechslung auf freyen Fuß gesetzt. u. s. w.

An die Mitglieder der Harmonie.

3123. Man macht den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie hiemit die Anzeige, daß morgen Mittwoch den 22. dieses, keine gesellschaftliche Unterhaltung gegeben wird.

München, den 20. Dezember 1813.

Der Ausschuß der Harmonie.

Amortisations-Edict.

3092. (3. b) Unterm 21. Februar 1811 stellte die königl. baier. Centralstaatskasse an die Graf Forbachische Erben für Besoldungsrückstände sub Partie Nro. 93 mit andern auch eine Tratte von 427 fl. 36 kr. aus, welche unter den Verlassenschaftspapieren vermißt wird.

Auf Anrufen des königl. Advokaten Doctor Helmerich als Mandatars der gräflich Forbachischen Erben wird demnach jeder unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produziren, widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Den 7. Dezember 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht München.

Berngruß, Director.

Dätzl.

Bekanntmachung.

3114. Die Behausung des Bürgers und Nagelschmidmeisters Vital Anggenstetter allhier, in welcher bisher immer die Nagelschmidbefugniß ausgeübt wurde, beginnt man am Mittwoch den 29. d. Monats Vormittags 9 bis 12 Uhr im Versteigerungswege gerichtlich zu verkaufen; Kauflustige belieben sich hiebey mit beglaubten Zeugnissen versehen, einzufinden, ihre Anbote zu schlagen, und dem Meistbiethenden wird diese Behausung mit vorläufiger Genehmhaltung der Kreditorschaft zugeschlagen werden.

Den 13. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Ankündigung.

3113. Da sich die Zeit nahet, wo Familienväter ihre Jugend mit Weihnachts- und Neujahrsgeschenken erfreuen, so gibt sich Endesgefertigter die Ehre bekannt zu machen, daß bey ihm ein ansehnliches Sortiment von Jugendschriften, Zeichnungswerken, Spielen ꝛc. vorräthig ist, die sich zu diesem Behufe vorzüglich eignen.

Eben so besitzt derselbe einen Vorrath von Almanachen für das Jahr 1814, sehr schöne Neujahrs- und Namenstagswünsche, Billette, die theils als sehr artige Andenken der Freundschaft und Liebe, theils zu Belebung eines fröhlichen Sinnes dienen können — und empfiehlt sich zu diesen wie zu allen andern Bestellungen ergebenst.

München, im Dezember 1813.

Jakob Giel,

Buchhändler in der Dienergasse.

Nro. 156.

3117. Durch mehrere unangenehme Vorfälle veranlaßt ersuche ich meine Freunde, Bekannte, und Unbekannte, von heute an Niemanden auf einem Namen Etwas zu borgen, oder auszuhändigen, indem ich mich ferners zu einem Ersatze nicht mehr verstehen würde.

Feldmoching am 16. Dez. 1813.

Georg Holzerer Pfarrer.

3115. (2. a) In der Kaufingergasse nächst der Hauptwache Nro. 1619 ist ein heizbares Gewölb auf die künftige Dreykönigsbuth zu verstiften.

3122. Es sind im Augustiner Stocke, 3. Eingangs, Nro. 1393 zu ebener Erde schöne, heizbare Zimmer zu verstiften; auch können sie von Kaufleuten während der Duth als Waarenlager benutzt werden. Die Aussicht ist auf die Straße.

3120. Es ist ein Lohnkutscher von Frankfurt hier angekommen, welcher wieder Retour nach Stuttgart und Frankfurt abfährt, wer sich dieser Retour Gelegenheit bedienen will, hat sich bey Herrn Findl Weingastgeber zum goldenen Bären zu melden.

3111. (3. b) Den 24. Dezember kam das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim, hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehrern derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 306 — 22. Dezember. 1813.

Baiern.

München, den 21. Dez. Seine königl. Hoheit der Kronprinz tragen die Summe von zwanzig tausend Gulden zu der allgemeinen Landesbewaffnung mit der Bestimmung bey, daß solche zum Ankauf von Pferden für solche Husaren verwendet werde, welche durchaus nicht im Stande sind, sich ein Pferd anzuschaffen, und deren Vermögen bloß zur Anschaffung ihrer Montur hinreichend ist.

Der Graf Maximilian Hegneberg-Dux, welcher im Gefechte vor Hanau seinen Bruder verlor, bietet seinen Dienst in gleichem Range unentgeldlich dem Vaterlande an. Der Präsident des Appellationsgerichts zu Memmingen, Freyherr v. Völderndorf, bot sich zum freywilligen Husaren bey dem Landhusaren-Regimente an. Wulf Partels, ein Privatmann zu Pappenheim im Oberdonaukreise, hat durch seinen Eifer und Aufmunterung, indem er von Dorfe zu Dorfe in Person ging, eine ansehnliche Summe gesammelt, um einen Husaren und mehrere Jäger auszurüsten. Diese Beyspiele reiner Vaterlandsliebe und patriotischen Eifers verdienen die größte Belobung und Dank, und werden auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Herrn Ober-Kommendanten hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Note von einem Oesterreicher an die insurgirten Tyroler, vom Dez. 1813. Ihr empört Euch gegen den Rath und die Warnungen Eurer wahren Freunde! Gegen wen? — Gegen einen wohlwollenden Fürsten, der nach den unsäglichsten Opfern, die er der abgedrungenen Freundschaft Frankreichs bringen mußte, sich mit dem Beyfall aller Rechtlichgesinnten in Europa für die gemeinschaftliche Sache der Unabhängigkeit kaum erklärt, und seinen großen Entschluß schon mit dem herrlichsten Siege, mit dem edelsten Blute der Seinigen, und mit unzähligen neuen Opfern besiegelt hat.

Erwägt es: In welchem Zeitpunkte empört Ihr Euch? — Eine Zeit, wo alle Völker dieses Welttheils Eins sind mit ihren Fürsten in Entschluß und That; wo keines an sich selbst, sondern alle an das Gemeinschaftliche denken; wo alle an Edelmuth wetteifern. In derselben Zeit hebt der Tyroler die Fahne der Rebellion gegen seinen Fürsten auf, denkt nur an sich und sein eigenes Interesse, empört sich, weil die Heere des Königs entfernt am Rheine für die Freyheit Deutschlands fechten, und das unwürdige Unternehmen nicht bestrafen können.

Für welchen Zweck, für wen erhebt Ihr Euch? Ihr wollt Oesterreicher seyn! Also für den Herrn der eben in Frankfurt Euren König umarmte, und ihm das Vließ umhing mit den Worten: er gebe ihm das Beste, was er habe; der den baierischen Helden an seinem Krankenlager zu Hanau besuchte und dankte; für den Herrn, der mit dem Einverständniß aller Fürsten, die große Sache der Freyheit, also des Gesetzes, der Ordnung und der Gerechtigkeit anführt.

Kennt Ihr den Kaiser Franz? Habt Ihr ihn gesehen, gesprochen? Ist das ein Herr, der die rebellischen Unterthanen seines Freundes zu Gnaden aufnimmt, der ihnen seinen Schutz angedeihen läßt, oder der Euretwegen und aus alter väterlicher Anhänglichkeit an Euch, das große Werk der Gerechtigkeit verrathen wird, das ihm Gott anvertraute? Grade weil Ihr nach Ihm verlangt, muß er Euch in um so mehr zurückweisen. Ihr setzt voraus: er habe besondere Vorliebe für Euch! Fragt den Oesterreicher, den Hungar, den Böhmen, den Croaten, den Wallachen, fragt sie alle Einzeln, so werdet Ihr hören: jeder meint, er habe eine Vorliebe für ihn. Das ist das Eigene dieses Herrn und seines väterlichen Herzens: das ist das Kaiserliche in ihm, das ist die Krone über viele Kronen die ihm Gott gegeben hat. Gesetzt aber er hätte um Eurer ehemaligen Treue und Biederkeit willen, besondere Gunst für Euch — müßte Er Euch nicht fahren lassen jetzt, wo Ihr, sonst Getreue, untreu werdet gegen Seinen Freund, das heißt gegen Ihn Selbst?

Was hat Euch, sonst so rechtschaffene, wohldenkende Männer vom Innthale, aus Pintschgau, vom Wipp- und vom Eisack-Thale zusammengeführt auf dem Brenner und in Sterzing, heimlichen Verrath und Aufstand des Landes planmäßig anzuordnen gegen einen Fürsten, der Euch vertraute als er sein tapferes Heer an den Rhein sandte, daß es fechten solle für unser Aller, also auch Euer und Eurer Kinder höchstes Gut? — Verzweiflung, Noth, Druck, Erpressungen, sagt Ihr! Habt Ihr gelesen, was in diesem Jahre Sachsen gelitten hat, und Hamburg und Danzig? Fraget die Nachbarn: was hat der Alt-Baier, was hat der Tyroler im Pusterthale und im Etschland getragen? Und Ihr, sonst so klug und überlegend als groß-

herzig und treu, sollte nicht gern hingeben und leiden dießmal, da Eure und Aller Opfer nicht umsonst seyn können, da Gott, an den Ihr glaubt, sichtbar mit uns ist, und seine Gerechtigkeit, für die Ihr sonst die Waffen muthig ergriffen habt, die Oberhand erhalten hat auf Erden. Wißt Ihr was es Euren guten König kostet Opfer zu fodern? Gern möchte er mit Euch tauschen, und selbst darbringen, anstatt sie zu fodern. Eure Leiden sind ein unwürdiger Grund der Empörung! denkt an Eure Väter! der Tyroler war nie Rebell aus Noth.

Der König ist gut, sagt Ihr, der Kronprinz unser Freund, aber die Beamten, die Landrichter, die Verfassung? Und der vernünftige Tyroler sollte nicht überlegen können, wie das Alles nur dem braven Volke der Baiern und seinem edeln Fürsten-Hause, zugleich mit der theuern Freundschaft des Welteroberers aufgezwungen wurde, und wie dann die Beamten hart werden mußten, durch des Tyrolers Widerstreben und seinen Trotz. Und gesetzt es wäre Euch unrecht geschehen, Hohn und Kränkung widerfahren: hat der Tyroler denn seines Gottes vergessen, der ihn alle Widerwärtigkeiten für die Sache der Gerechtigkeit geduldig zu ertragen gelehrt hat? Und Ihr wollt Euer Gewissen, Euer Seele verderben; Eure Pflicht gegen Euren König und gegen Euren alten Kaiser mit Füßen treten, um gegen den Landrichter Recht zu behalten, der Euch gerne wohlthun möchte, wenn Ihr ihn nicht durch Hohn und Muthwillen reiztet, Euch wehe zu thun?

Ferner: Aus den Worten des ehrwürdigen baierischen Feldherrn: „Frankreich soll Frankreich seyn, Deutschland, Deutschland," wollt Ihr also schließen: Tyrol sollte also Tyrol seyn, und schreitet demnach zum Aufstand. Gesetzt es wäre dieß ein richtiger Schluß: ginge denn nicht das Ganze voran, und der Theil nach, müßte nicht Deutschland immer erst in seine Rechte treten, bevor Tyrol an die Reihe käme. Wie viel muß Deutschland noch leiden und entbehren, bis es für ewige Zeiten gesichert, nun wieder Deutschland seyn wird? Und wenn die deutschen Völker, die von der baierischen Krone durch fremde Gewalt eben so grausam getrennt wurden, als Ihr von Oesterreich; wenn diese eben so sprächen, als Ihr? — Fragt Euch: was würde aus dem heiligen Bunde unserer Fürsten? aus uns, aus Euch und unsern Kindern werden?

Wohlan also: höret noch einmal den Rath eines wahren Freundes. Die Truppen Eures geliebten Kaisers Franz kommen unausbleiblich Euch zu bestrafen, wenn ihr in der verbrecherischen Stellung gegen Euren König, gegen den Kaiser von Oesterreich, gegen den Bund der Fürsten und die Sache der Gerechtigkeit beharrt, und den allgemeinen Feind durch Euren Ungehorsam unterstützt.

Aber in Eurer Gewalt steht es durch eine edle und christliche Handlung die Welt mit Euch zu versöhnen, und den Namen des Tyrolers allen Völkern der Erde von Neuem ehrwürdig zu machen.

Ihr sonst so hochgeehrten Männer, Abgeordnete des Inn- und Wipperthals, des Vinschgau, Passeyr, Meran und Brixen: Ruft die bewaffnete Jugend auf den Brenner zurück, von wo Ihr sie ausandtet, und begebt Euch nach München zum König, bekennt dem guten Monarchen frey Euren Irrthum, bittet um Gnade, und erwartet von Seinem großmüthigen Herzen Verzeihung, vom Kaiser von Oesterreich eifrige Fürsprache, und von dem Bunde der Fürsten ernstliche Vorsorge für die Linderung Eurer Bedrängnisse, und für die Befriedigung aller Eurer gerechten Wünsche.

Großherzogthum Baden.

Heidelberg, den 15. Dez. Vom 13. auf den 14. dieß übernachtete hier abermal in einem Privathause Se. Maj. der Kaiser Alexander. Am 14. früh setzte der Monarch seine Reise nach Karlsruhe fort, wo er, wie es heißt, sich einige Tage verweilen, das Landhaus seiner Frau Schwiegermutter bewohnen, und dann seine Reise nach Freyburg fortsetzen wird. Er fuhr ohne alle militärische Begleitung, bloß unter Vorreitung eines Postknechts, in einer einfachen Halbchaise mit zurückgelegter Bedeckung, ihm zur Rechten der Oberhofmarschall Graf Tolstoy. Die von seiner Leibdienerschaft besetzten Wagen folgten der Chaise des Kaisers nicht unmittelbar, so daß dieser ganz isolirt erschien. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser einen Courier aus Petersburg, und einen Offizier, der ihm die Schlüssel der durch Kapitulation übergegangenen Festung Modlin auf einem rothseidenen Kissen überreichte. Denselben Weg, wie der Kaiser, nahmen wenige Stunden nach ihm die russischen Generale Arakt-schejeff und Platow, so auch die von Frankfurt zurückgekommenen Schweizer Deputirten v. Reding und v. Escher.

Rastatt, den 16. Dezemb. Bis morgen erwartet man 19,000 Mann russische und preußische Garden auf ihrem Marsche nach dem Oberrhein, zu Karlsruhe.

Würtemberg.

In der königl. würtembergischen Hofzeitung liest man Folgendes aus Stuttgart, vom 19. Dez. Heute Vormittags kamen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin von Ludwigsburg hier an.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes:

Zwey und zwanzigstes Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden. — Haupt-Quartier Lübeck, den 6. Dez. Der General Bülow hat mit seinen Truppen die Festung Arnheim mit Sturm genommen; ein Platz von großer Wichtigkeit für die Erhaltung Hollands. Es hatte eine Garnison von 4000 Mann; die Werke waren in gutem Zustande, und der größte Theil davon war neu gebaut. Bey dieser Gelegenheit haben die preußischen Soldaten eine neue Probe der ihnen eignen Unerschrockenheit gegeben. Der Verlust des Generals Bülow besteht in 300 Todten und Verwundeten; der des Feindes muß beträchtlich seyn. Man hat mehrere 100 Gefangene gemacht. Der Major Marclai ist mit einem Detaschement von der Avantgarde des Generals Winzingerode am 27. November unter lautem Jubel der Einwohner in Amsterdam eingerückt. Ihm folgte sogleich der Gen. Benkendorff. Am 27. Nov. hatte der Fürst Gagarin 300 Kosacken absitzen lassen, und griff die Garnison von Deventer an, die

einen Ausfall gemacht hatte, um die Vorstädte zu besetzen oder zu verbrennen. Nach einem hartnäckigen Gefechte jagte er den Feind bis über die Brücke, tödete ihm viele Mannschaft, und machte 60 Gefangene. Am 28. besetzte der Oberst Narischkin Amersfort, dessen Garnison sich auf Naarden zurückgezogen hat. Die beyden Forts von Cuxhaven, Jaco und das Fort Napoleon, sind genommen. Die Garnisonen sind kriegsgefangen. Wir verbessern die Festungswerke von Doesburg und Zutphen. Der General Winzingerode hat dem Kronprinzen die Schlüssel von Utrecht geschickt, welche Stadt von den Truppen des Obersten Narischkin erobert worden war. Der Kronprinz hat diese Schlüssel dem Kaiser Alexander übersendet. Der Graf Stroganoff ist mit der Blokade von Harburg beauftragt.

Die schwedische Armee hatte sich mit dem Lützowschen Korps der Stecknitz genähert, und besetzte die Posten von der Mündung dieses Flusses bis zur Gegend von Büchen. Alle Dispositionen waren gemacht, um den Feind am 2. Dezember anzugreifen. Der General Graf Woronzow, und der General Tettenborn hatten Befehl erhalten, die Elbe bey Boitzenburg zu passiren. Der Marschall Fürst von Eckmühl verließ in der Nacht seine Position, und zog sich hinter die Delle. Der Major Baron von Cederstrom passirte zu gleicher Zeit mit einem fliegenden Korps die Elbe bey Geschstadt. Die Truppen gingen über die Stecknitz, verfolgten den feindlichen Nachtrab, und machten einige Gefangene. Das linke Ufer der Stecknitz hat auf einigen Punkten Anhöhen und Positionen, die unangreifbar scheinen. Die Stellen, welche der Feind besetzt hielt, sind sehr durchschnitten, und überall sumpfig. Die zugänglichen Punkte waren sorgfältig mit Verschanzungen, Pallisaden und Verhauen gedeckt, so daß sie einige Tage lang die unerschrockensten und geübtesten Truppen aufhalten konnten. Die Armee machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel. Der General Woronzow marschirte auf Lauenburg, die schwedische Armee auf Möllen und Ratzeburg. Am 3. ging der General Graf Woronzow nach Schwarzendeck, und ließ Bergedorff angreifen und nehmen. Die Kavallerie machte Gefangene. Der General Tettenborn ging nach Amfelde, vereinigte sich mit der Kavallerie des Grafen Woronzow, und schnitt die Communikation zwischen Hamburg und Lübeck ab. Am 4. passirte der General Wallmoden die Stecknitz, und vereinigte den größten Theil seines Korps zu Klinetade. Seine Avantgarde traf den Feind beym Dorfe Sievenbaum, verjagte ihn daraus, und machte einige Gefangene. Die schwedische Armee begab sich zwischen die Wacknitz und Stecknitz, poussirte ihre Vorposten auf das linke Ufer des letztern Flußes, und verjagte den Feind. Der General Vegesack passirte die Wacknitz bey Grünau, ließ die Brücke von Grumessen wieder herstellen, und machte den linken Flügel der schwedischen Armee. Ein starkes Detaschement von allen Waffen, unter dem Oberstlieutenant Anckarswärd blieb zwischen der Wacknitz und der Trave, um Lübeck von dieser Seite zu beobachten, und die Materialien zu Erbauung einer Brücke, Schwartau gegenüber, zu sammeln.

Am 5, des Morgens ließ der Gen. Posse die Stellung des Feindes von der Landwehr durch einen Theil der Brigade des Gen. Sulzenheim angreifen. Nach einem kurzen Gewehrfeuer bemächtigte er sich der Redouten, und stellte die Brucke wieder her. Einige Mann wurden getödet und verwundet. Der Baron von Melin, vom ersten Garderegiment, ein ausgezeichneter Offizier, wurde hierbey getödet. Der General Vegesack passirte die Stecknitz, um sich mit dem General Wallmoden zu vereinigen, welcher sich nach Oldesloye begeben sollte; da man die Absicht hatte, Lübeck zu bestürmen, so ließ der Marschall Graf v. Stedingk die schwedische Armee vorrücken. Nachdem er bis auf eine halbe Stunde vor der Stadt angekommen war, ließ er Halt machen, um die Sturmleitern zu erwarten. In der Zwischenzeit wurden Unterredungen mit dem Feinde angeknüpft. Es war schon 3 Uhr; die Leitern waren noch nicht angekommen. Die Kenntniß, die man von der Befestigung von Lübeck hatte, und die Vertheidigungsmittel, die dieser Platz einem Manne von Entschlossenheit und Kopf darbietet, machten daß der Marschall Graf von Stedingk die ihm gethanen Vorschläge nicht verwarf. Der General Lallemand unterzeichnete mit dem Obersten Björnstierna, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee, die Capitulation, des Inhalts: daß die feindlichen Truppen um 10 Uhr des Abends die Stadt, und um 5 Uhr Nachmittags das Thor von Möllen räumen würden, aber nur erst mit Anbruch des folgenden Tages verfolgt werden sollen.

(Der Beschluß folgt.)

Marschal Davoust scheint, sagt ein öffentliches Blatt, als er mit Hinterlassung einer Besatzung in Hamburg nach Haarburg herüberging, den Plan gehabt zu haben, sich über Bremen nach Holland zurückzuziehen. Als er aber die Besatzung Bremens und die Insurrektion in Holland erfuhr, zog er sich auf das Dänische Gebiet zurück, und scheint nunmehr Hamburg als seinen Vorposten anzusehen. Wahrscheinlich wird er sich in die dänische Festung Rendsburg zurückziehen. Mit den, aus der Hamburger Bank genommen 750,000 Mark soll er die dänischen Truppen, die bey der Zerrüttung der Finanzen ihres Vaterlandes keinen Sold bekamen, zufrieden zu stellen gesucht haben.

Helvetien.

Vom 15. Dez. Der Herr Großherzog von Frankfurt reiste am 13. Dez. in bischöflichen Angelegenheiten von Zürch nach Luzern, wo er sich einige Tage aufzuhalten und alsdann nach Zürch zurückzukehren gedachte. Der Freyherr von Varincourt, seit mehreren Tagen von seiner Sendung nach Frankfurt zurück, bleibt während der Abwesenheit des Fürsten in Zürich. Aus dieser Stadt verfügte sich der General v. Watteawyl mit dem Hauptquartier am 13. nach Arau. Der eidgenössische Oberst v. Gady erhielt ein Kommando am Rhein; unter demselben stehen die Obersten Guiger v. Prangin und Schmiel. Der Oberst Ziegler übernimmt das Kommando der im Kanton Tessin befindlichen Neutralitätstruppen.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Böhen, vom 17. Dezember. Durch die bedeutenden Streitkräfte, die der Vicekönig gegen die Unternehmungen der Truppen des F. M. L. Marschall versammelte, waren diese nicht mehr im Stande die Gegend vorwärts Rovigo zu behaupten. Bey einem dieser heftigen Angriffe des Feindes, welcher durch einen sehr dichten Nebel begünstigt wurde, hatte das Regiment Benjowski in Rovigo selbst einen Verlust erlitten, welche den nachher angekommenen General Graf Stahremberg nöthigte diese Stadt nur leicht zu besetzen, und mit seinen Streitkräften näher an den Uebergangspunkt der Etsch zu rücken, um den wahrscheinlichen Angriff des Feindes mit Nachdruck begegnen zu können.

Wirklich hatte am 8. d. M. der feindliche Divisionsgeneral Marcognet in 3 Kolonnen gegen 6000 Mann stark den General Stahremberg angegriffen. So klein die Zahl der braven Oesterreicher war, und einer gegen vier focht, so ward dennoch die Stellung bey Boara nicht nur allein behauptet, sondern der Feind geschlagen, und bis an die Thore von Rovigo noch Abends verfolgt. Das Regiment Benjowski, unter dem Oberst Senitzer, die Gradiscaner, unter Oberst Taxa, und das Regiment Husaren Radeski, unter Oberst Prohaska, nebst der Artillerie und eine Jägerdivision Nro. 8. haben an Tapferkeit und Muth gewetteifert.

Während dem Gefechte hat es sich ereignet, durch den in dortigen Gegenden häufig eintretenden Nebel, daß der Feind Gelegenheit fand, einen Theil der österreichischen Truppen zu umgehen, und eine Kanone nebst Karren, so auf einem Damm aufgestellt waren, zu nehmen. Die Obersten Senitzer von Benjowski und Taxa von den Gradiscanern hatten dieses kaum wahrgenommen, als sie 2 Massen formiren ließen, und den Entschluß faßten, sich mitten durch die Feinde den Weg zu bahnen, und das Geschütz wieder zu erobern. Ungeachtet der feindlichen Decharges drangen sie mitten durch, stießen alles nieder, was ihnen im Wege stund, eroberten wieder das Geschütz, und Benjowski Infanterie umklammerte dasselbe mit der größten Begeisterung, und unter dem Aufrufe, Es lebe der Kaiser Franz, und der Feind ward dann von allen Seiten geworfen.

So endigte sich dieser rühmliche Tag; der Feind hinterließ allein auf dem Schlachtfelde 120 Todte, worunter 2 Bataillons-Chefs und mehrere Offiziers; die Verwundeten zählten die Einwohner von Rovigo selbst auf 800 Mann, worunter gleichfalls mehrere Stabs- und Oberoffiziers waren. Gefangen wurden 106 Mann gemacht.

Man kann dieses dem General Graf Stahremberg so viele Ehre bringende Gefecht als sehr bedeutend ansehen, da die Cernirung von Venedig und die Verbindung mit General Nugent nunmehr gesichert ist. Das Hauptquartier des letztern Generals ist in Comachio, und seine Avantgarde unter dem Oberstlieutenant Gavenda zu Ravenna. General Nugent hat in einem Gefechte zwischen Comachio und Ravenna dem Feinde 2 Kanonen und einige Hundert Gefangene abgenommen. Auch aus Brondolo hatte der Feind am 8. einen Ausfall gemacht. Die Truppen des F. M. L. Marschall hatten jedoch diesen mit einem feindlichen Verlust von 110 Mann, worunter 12 Gefangene, zurückgeworfen.

Se. Exzell. der Feldmarschall Graf von Bellegarde, welcher dem G. von Frankfurt abgereiset, ist am 12. in Innsbruck, am 14. hier und am 16. in dem Hauptquartier zu Vicenza angekommen, allwo er das Oberkommando der k. k. Armee in Italien übernommen haben wird.

Der Bote von Süd Tyrol enthält folgende Bekanntmachung: Sämmtliche Obrigkeiten, wie auch die Bewohner der mit dem baierischen Antheil von Tyrol gränzenden Ortschaften des italienischen und illyrischen Bezirks werden hiedurch angewiesen, die in Folge des ausgebrochenen unglücklichen Volks-Aufstandes sich in das dießseitige Gebiet flüchtenden königlich-baierischen Beamten gastfreundlich aufzunehmen, ihnen den erfoderlichen Beystand, und bedürfenden Falls auch die nöthige Geldaushülfe zu leisten, welche auf erhaltene Anzeige unmittelbar wieder erstattet werden wird. Die zum wahren Glücke Deutschlands und der Welt zwischen Sr. kaiserl. Maj. und Sr. Majestät von Baiern bestehende enge Allianz wird Jedermann zu einer dringenden Aufforderung dienen, die gegenwärtige Weisung angelegentlichst zu befolgen, und von dem Einverständniß der beyderseitigen Regierungen, wie von den getroffenen kräftigen Maaßregeln die baldige Herstellung der Ruhe mit Zuversicht zu erwarten. Botzen den 17. Dez. 1813. — Sr. kaiserl. königl. Apostolischen Majestät Allerhöchst verordneter provisorischer Landeschef des Italienischen und Illyrischen Antheils von Tyrol. — v. Roschmann.

Spanien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Madrid vom 18. Okt. Den 16. d. hielten zwey Bataillone des Regiments Alexander, bestehend aus mehr als 1300 Mann, ihren Einzug in die Stadt Reinosa. Diese braven Spanier komen aus Rußland über England, und sind in Santander gelandet worden. Das dritte Bataillon, 900 Mann stark, war schon früher angekommen, und erwartet zu Sandillana del Mar weitere Befehle. Mehrere von ihnen sind dieselben, die vor 5. Jahren mit dem Marquis de la Romana zurück gekommen, hernach von den Franzosen gefangen und gezwungen worden waren, gegen Rußland zu Felde zu ziehen, von da sie zum zweiten Mal in ihr Vaterland zurück gekehrt sind.

Herzogthum Warschau.

Nach Berichten aus Warschau meldet die Allg. Ztg. hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland befohlen, dem ganzen, in den Festungen Modlin und Zamosc gefangenen polnischen Militär Amnestie anzukündigen, und ihm Rückkehr zu seinen Familien zu erlauben; die Franzosen hingegen werden in das Innere von Rußland abgeführt. Die Sachsen und Würtemberger haben ihre Freyheit erhalten, und werden, bis in Betref ihrer nähere Befehle eingehen, mit gleichen Rationen wie die russ. Truppen verpflegt.

Das königl. preuß. Gouvernement der Provinzen zwischen der Oder und Weichsel hat unterm 2. Dez. bekannt gemacht, daß zufolge der Kapitulation von Danzig die Außenwerke der Festung schon besetzt seyen.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. Dez. kam die erste Post aus Holland über Emmerich zu Düsseldorf an; ein Beweis daß diese Straße sicher ist.

Auch zu Kassel hat sich ein Verein von Frauen gebildet an dessen Spitze die Kurfürstin, die Kurprinzessin und sämmtliche Prinzessinnen des kurfürstlichen Hauses stehen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 22. Dez.: Die Milchschwestern von Petersdorf. (Erster Theil.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 307 — 23. Dezember. 1813.

Baiern.

Der Posthalter und Gastwirth Johann Zeder zu Lichtenfels hat sich erboten, das Pferd und die volle Rüstung für einen Landhusaren zu liefern, drey freywillige Jäger zu bewaffnen, und zu Unterstützung der verwundeten vaterländischen Krieger nicht nur beträchtliche Naturalien zu liefern, sondern auch den vierten Theil seines Gehalts von der fahrenden Post abzugeben.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 17. Dez. Auf die von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalkommissär des Innkreises Freyherrn von Lerchenfeld und Sr. Exzellenz dem k. k. österr. Herrn Feldmarschall Grafen von Bellegarde am 12. dieses erlassenen Proklamationen ward die Ruhe in hiesiger Stadt und Gegend, einzelne Exzesse ausgenommen, wieder hergestellt. Nur einige wenige wieder Zusammengelaufene versuchten in der Nacht vom 14. zum 15. die Ruhe zu stören, indem sie einen Angriff auf die Hauptwache wagten, die von hiesigen Bürgern, Landleuten aus der Gegend und einem Detaschement k. k. österr. Truppen besetzt war. Nach diesen Ereignissen erschien folgende Proklamation: Auf die von mir und Seiner Exzellenz dem k. k. österreichischen Herrn Feldmarschall Grafen von Bellegarde am 12. dieses erlassenen Proklamationen ist der größte Theil der Verirrten, die sich durch Aufwiegler verleiten ließen, die Waffen des Aufruhrs zu ergreifen, ihr Verbrechen reumüthig erkennend, zur Ruhe und Ordnung, und zum schuldigen Gehorsam gegen ihren König und Herrn zurückgekehrt. — Ich habe nicht unterlassen, getreu meinem Versprechen, für diese Verirrten die Gnade und die Verzeihung Seiner Majestät des Königs anzuflehen. Nur einige Elende haben es noch in verwichener Nacht gewagt, unter der Anführung des berüchtigten Insurgenten Chefs Empl von Kirchdorf, der dreymal zuvor Unterwerfung zugesichert, und für die ihm erbetene Gnade mit Thränen im Auge gedankt hatte, mit den Waffen in der Hand die Ruhe und Ordnung zu stören; aber durch Hülfe wackerer Bürger von hier und braver Landleute aus der Gegend, auf das Thätigste unterstützt von einem eben auf dem Marsche zur Armee hier angekommenen k. k. österreichischen Militärdetaschement, ist diese Rotte zerstäubt und ihr Anführer verwundet und gefangen worden. — So hat die Entschlossenheit und der feste Wille gutgesinnter Unterthanen, das Unheil von sich abzuwenden, welches fernerer Aufruhr unfehlbar über das Land herbeyführen müßte, über die Ränke elender, heimathloser Aufwiegler gesiegt! — Die Umtriebe dieser Niederträchtigen widerlegen sich zum kräftigsten durch die thätigste Hilfe, die selbst k. k. österreichisches Militär zur Herstellung der Ruhe und Ordnung mit der edelsten Bereitwilligkeit geleistet hat. — So wie ich für die Verirrten, die ruhig zur Ordnung und zum Gehorsam zurückgekehrt sind, die Gnade und Verzeihung Seiner Majestät des Königs auf das Dringendste nachgesucht habe, so muß ich von jetzt an bestimmt erklären, daß jeder, der noch in fernern Aufruhr mit den Waffen in der Hand betroffen wird, keinen weitern Anspruch auf Gnade und Verzeihung zu machen, sondern die Strenge der Gesetze zu gewärtigen hat. Innsbruck, den 15. Dezember 1813. Der königliche Generalkommissär des Innkreises. Freyherr von Lerchenfeld.

Auf die hier eingetroffene Nachricht, daß auch im Vintschgau unruhige Auftritte vorgefallen sind, erschien heute hier nachstehender Aufruf: Bewohner des Vintschgaues! Mit tiefen Schmerzen mußte ich vernehmen, daß auch in euren Gegenden ein Aufstand ausgebrochen sey. — Was ihr von demselben zu erwarten habt, ersieht ihr aus dem Aufrufe des k. k. österreichischen Feldmarschalls Grafen von Bellegarde und meiner Aufforderung, die ich euch bereits zugesandt habe. Sollen einige Haufen entflohener Jünglinge, sollen Menschen, die nichts zu verlieren haben, so viele Tausende wackere und rechtlich angesessene Bewohner in das größte Unglück stürzen können? Von euch selbst hängt es jetzt noch ab, diese traurigen Folgen des Aufstandes zu entfernen. Wenn sich die rechtlichen Männer fest vereinigen, wenn ihr selbst nicht nur durch eindringende Vorstellungen, sondern durch die feste Erklärung eures bestimmten Willens für Ruhe und Ordnung, eures Abscheues gegen einen Aufruhr, der euch selbst dem Zorn des Kaisers von Oesterreich nach sich zieht, den Aufstand dämpft, und die Verirrten zur Niederlegung der Waffen, und der ruhigen Rückkehr zur Ordnung und zum Gehorsam bringt, so seyd der Gnade des Königs Unsers Herren gewiß, der meine Anträge um Begnadigung für die Verirrten genehmiget hat. Bedenket aber wohl in welchen Abgrund frevelhafter Trotz, und fernerer Widerstand euch und die eurigen stürzen würde, da bereits ein österreichisches Armeekorps von 20,000 Mann herbeyeilt, um mit Gewalt

Ruhe und Ordnung herzustellen, und die Empörer der gerechten Strafe zu überliefern. Innsbruck den 17. Dezember 1813. Der königl. Generalkommissär des Innkreises. Freyherr v. Lerchenfeld.

Zugleich mit diesem Aufruf wurde folgendes durch den Druck bekannt gemacht: Durch ein in dieser Nacht angelangtes allerhöchstes Reskript haben Seine Majestät der König meine Anträge, um Begnadigung für alle Verirrten, die reuig und gehorsam die Waffen niedergelegt haben, und zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sind, zu genehmigen geruhet. Welches hiemit zur allgemeinen tröstlichen Beruhigung bekannt gemacht wird. Innsbruck, den 17. Dez. 1813. Der Generalkommissär des Innkreises. Freyherr v. Lerchenfeld.

Passau, den 19. Dezember. Gestern feyerte unsere Stadt ein religiös patriotisches Fest. Die Feyerlichkeit hatte in der hiesigen Schulkirche zum heil. Michael statt. Derselben wohnten alle königl. Civil- und Militärabtheilungen mit dem ganzen Korps der Herren Offiziere so wohl von den hier befindlichen Linientruppen, als auch von den Nationalgarden 2. und 3. Klasse, sammt einem zahlreichen Publikum bey. Eine doppelte Reihe von Truppen machte Spalier vor der Kirchthüre bis zum Thore, wo ein großes Trauergerüst aufgerichtet und mit Waffen und militärischen Insignien aller Art ausgeschmückt war. Die Aufführung von Mozarts Requiem kann unter das Größte und Gelungenste gezählt werden, was wir seit langem von dieser Art von Musik gehört haben. Von der Wohlthätigkeit des hiesigen Publikums aber können sich Auswärtige dadurch einen Begriff machen, wenn sie vernehmen, daß die zum Besten der hinterlassenen Wittwen und Waisen der in der Schlacht bey Hanau gefallenen vaterländischen Krieger in der Kirche angestellte Kollekte zu einer Zeit, wo der Patriotismus so viele andere Opfer auf den Altar des Vaterlandes legt, die Summe von 134 fl. 2 pf. beträgt. Mögen die Dankesthränen der unterstützte Wittwen und Waisen einst am Tage der großen Vergeltung den Gebern und Geberinnen als hellleuchtende Perlen in die Wagschaale ihren übrigen Tugenden fallen!

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 17. Dez. Gestern trafen die österreichischen Husarenregimenter Erzherzog Ferdinand und Palatinus, 2 Bataillons vom wallachisch-illyrischen und 1 Bataillon vom wallachischen Gränz-Regiment nebst einer reitenden Batterie hier ein, und gingen diesen Morgen weiter nach dem Rhein. Morgen kommt ein Theil der österreichischen Artilleriereserve an. — Man erwartet hier noch starke Durchmärsche russ. und preuß. Truppen, weßhalb in Eger, Baireuth, Bamberg und Schweinfurt russische Kommandanten aufgestellt werden.

Nürnberg, den 19. Dez. Die k. k. österreichischen Infanterieregimenter Würtemberg und Lindenau, ein Jägerbataillon, dann eine Artilleriebrigade trafen gestern in unserer Stadt ein.

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung schreibt aus Stuttgart vom 18. Dez.: „Gestern Abend kamen des Großfürsten Konstantin kaiserl. Hoh. in Begleitung des russischen Generals, Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, am hiesigen Hofe an, und kehrten nach der Tafel nach Ludwigsburg zurück. Gegen 7 Uhr war große Präsentationscour bey Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Katharina, sodann Cercle bey Se. Maj. dem König, und hierauf Spiel, welchem ein großes Souper in dem weißen Saale folgte. Heute früh ist die Großfürstin k. Hoheit auf der Route nach Schafhausen abgereist, und wird in Balingen übernachten. Vormittags 10 Uhr begaben Sich Se. königl. Maj. nach Ludwigsburg, und hielten über das zur Ergänzung ins Feld bestimmte königliche Armeekorps, bestehend aus den Kavallerieregimentern Nro. 3. Kronprinz Dragoner und Nro. 4. Prinz Adam Jäger, den Infanterieregimentern Nro. 2. Herzog Wilhelm, Nro. 3., Nro. 6. Kronprinz, und Nro. 9. König Jäger, 2 reitenden und einer fußgehender Batterie, in Beyseyn Sr. k. Hoh. des Großfürsten Konstantin, Revüe. Hierauf ließ des Großfürsten kaiserl. Hoh. das unter Höchstdero Kommando stehende russische Armeekorps vor Sr. königl. Maj. vorbeydefiliren, und speiste nebst den anwesenden russischen Generalen und Obersten mit Sr. königl. Majestät in der Familiengallerie. Nach der Tafel kehrten Allerhöchstdieselben hierher zurück." — Ferner vom 19. Dez.: „Heute Vormittags kam der Großfürst Konstantin von Ludwigsburg hier an. Mittags war große Wachtparade, auf welcher Se. k. M. und Se. kaiserl. Hoh. erschienen. Hierauf geruhten Se. kaiserl. Maj. dem von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland an Allerhöchstdieselben eigends abgesandten kaiserl. russischen wirklichen Geheimenrath Grafen v. Golowkin eine Privataudienz zu ertheilen. Nach abgehaltener Familientafel hielten Se. königl. Maj. in Beyseyn des Großfürsten unterhalb der königl. Anlagen Revüe über die Garde zu Pferd."

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Ztg enthält Folgendes aus Freyburg in Breisgau vom 16. Dez. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags hielten Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, unter dem Geläute aller Glocken und dem lautesten Jubel des Volkes, hier zu Pferde ihren Einzug. Der Monarch war von dem Feldmarschall Lieutenant v. Duca und mehreren Personen vom Generalstabe begleitet. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Kaiser Alexander, so wie der König von Preußen, werden erst in einigen Tagen hier erwartet. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich war mit seinem Privatsekretär, Herrn Pilat (Verfasser der Schrift: Betrachtungen eines Deutschen über die durch das Senatskonsult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Konscription von 300,000 Mann, Frankfurt 8.), schon am 14. hier angekommen. Auch der als politischer Schriftsteller bekannte Ritter v. Genz befindet sich hier. Stündlich treffen österreichische, russische, preußische und englische Offiziere, zum Generalstabe gehörig hier ein. Die beyden Deputirten der bereits wieder hergestellten Hansestadt Bremen, Senatoren Schmidt und Gildemeister, welche, nebst dem Buchhändler Perthes, Major der Hamburgischen Legion, und Herrn Karl Sieveking aus Hamburg, zu Frankfurt Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich vorgestellt wurden, werden dieser Tage hier ankommen. In Bre-

men haben sich besonders die zwey Gebrüder Böse durch patriotischen Eifer und Freygebigkeit ausgezeichnet. Sie allein übernahmen die Ausrüstung und den Unterhalt von 100 Mann der Bremer Legion, welche mit dem größten Eifer errichtet wird. Diese Legion ist von einem der Brüder Böse angeführt, und steht unter dem Oberkommando des Generals Grafen Wallmoden. — Man spricht fortwährend von einem nahebevorstehenden Durchmarsch der Alliirten durch einen Theil der Schweiz.

Die badische Staats Zeitung enthält Folgendes aus Bühl vom 15. Dez. Gestern Abends um 5 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Sr. kaiserliche Hoheit des Großherzogs von Würzburg mit ihrem Hoflager hier ein, und stiegen im Posthause ab, wo Sie speisten und übernachteten. Se. Maj. äusserten mehrmals Ihre Zufriedenheit mit der gefundenen Aufnahme, und reisten unter allgemeinem Jubel heute früh um 6 Uhr über Kenzingen nach Freyberg.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 17. Dez. Ein aus dem Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden nach dem großen Hauptquartier hier durch gekommener Kourier hat die Nachricht mitgebracht, daß Se. k. Hoh. in Kiel eingerückt wären.

Preußen.

Beschluß des gestern abgebrochenen Zwey und zwanzigsten Bülletins Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden. — Der Feind hatte nun die Fronte des Thors von Möllen zu vertheidigen, welches durch einen doppelten nassen Graben und vorgerückte Werke gedeckt war. So lange noch keine Brücke über die Trave geschlagen war, stand es daher immer in seiner Macht, seinen Rückzug zu bewirken, und alle Berichte des Ingenieuroffiziers gingen dahin, daß mehr als 24 Stunden nöthig wären, um eine solche Brücke zu bauen. Die Truppen sind des Abends um 10 Uhr in die Stadt eingerückt. Der Feind hat sich auf Segeberg zurückgezogen. Der General Graf von Wallmoden richtet sich auf denselben Punkt, und der General Skjöldebrand hat diesen Morgen um 6 Uhr angefangen, den Feind mit seiner Kavallerie zu verfolgen. Man hat schon einige 100 Gefangene gemacht, und 2 Kanonen erbeutet. Die Einwohner von Lübeck waren entschlossen, durch wirksamere Mittel als bloße Wünsche die Bemühungen einer Armee zu unterstützen, welche ihnen ihren Namen, ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit wiedergeben wollte; sie waren bereit den Stürmenden hülfreiche Hand zu bieten. Dieser kühne Entschluß ist ein Aufruf an den Patriotismus der Hamburger. Lübeck nimmt nun seine alte Benennung einer freyen Hanseestadt wieder an. Die Fahne der Civilisation und des Handels weht aufs neue auf ihren Mauern. So wird immer die Gerechtigkeit das Gebäude der Gewalt zerstören. Der König von Dänemark muß aus der Capitulation, die seinen Truppen bewilligt worden ist, sehen, daß auch nicht jeder Weg zur Ausgleichung mit Schweden verschlossen ist. Er darf nur den Bitten seiner Unterthanen, nur den Wünschen der Bewohner des Nordens, und den edelmüthigen Vorschlägen Schwedens und dessen Alliirten Gehör geben.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Vorläufigen Nachrichten zufolge ist in Betreff Erfurts eine Kapitulation zu Stande gekommen. Die Stadt wird den Preußen eingeräumt, die Zitadelle aber bleibt noch drey Wochen in französischen Händen; wenn bis dahin kein Entsatz erfolgt, wird sie gleichfalls übergeben.

Gleich nach Unterzeichnung der Kapitulation von Danzig hat der Feind abgetreten: die Wasserplatte, Neufahrwasser, das Fort Montebello, die Möwenkrug Schanze, die Batterie aller Engel, die sieben Zigeuner-Redouten, das Fort La Coste.

Hessen.

Die Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 13. Dez. — Proklamation Sr. kurfürstl. Durchlaucht. — Zerbrochen sind — mit Gottes sichtbarer Hülfe — durch die siegreichen Waffen der gegen Frankreich verbündeten Mächte, die Fesseln, welche seit sieben Jahren auch Euch, Meine geliebten Unterthanen! drückten. Der Besitz Meiner gewaltsam entrissenen Staaten ist Mir wieder eingeräumt und durch feyerliche Tractaten gesichert. Daß Ihr gern unter Meine Führung zurückkehrt — dafür bürgt Mir die den biedern Hessen immer eigen gewesene treue Anhänglichkeit an ihr Regentenhaus; die jubelnde Freude, womit ihr, bey Meinem hiesigen Einzug, und sonst allenthalben, Mich empfangen habt!

Doch, Ihr werdet, diese Eure Gesinnungen weiter thätig zu bewähren, aufgefodert. Ein schwerer Kampf steht uns noch bevor — indem es mit der gegenwärtigen Abwerfung des französischen Jochs nicht genug, sondern nothwendig ist, der feindlichen Uebermacht ein festes Ziel zu setzen, und Deutschlands Unabhängigkeit auch für die Zukunft sicher zu stellen. Nach dem Vorgang der braven Preußen, und fast aller Deutschen aus den schon befreyten Ländern, mit ihnen, Eure Anstrengungen zur Vollendung dieses heiligen Kampfes zu vereinigen, werdet Ihr gewiß keinem andern Volke an Eifer nachstehen.

Auf also! Ihr, die Ihr berufen werdet, in die Reihen der Streiter für diesen großen Zweck einzutreten; sammelt Euch deßwegen willig zu den Fahnen, um, unter der eigenen Anführung Meines einzigen vielgeliebten Sohnes, durch standhaften Muth, zu zeigen: daß Ihr Deutsche, daß Ihr Hessen — Euer Vorfahren würdig — seyd!

Mit eben so zuversichtlichem Vertrauen erwarte Ich aber zugleich von Meinen übrigen getreuen Unterthanen, daß sie, auch ihrerseits, durch alle von ihnen abhängende Erleichterungen und Opfer hierzu willfährig mitwirken — bis Endes, für jetzt, bis Ich die fremdartigen Einrichtungen zu vertilgen, und die alte vaterländische Verfassung wieder herzustellen vermag, den provisorisch beybehaltenen oder angestellten Obrigkeiten und Beamten gebührende Folge zu leisten, fortfahren, besonders aber auch alle von ihnen gefodert werdende Abgaben und Lieferungen, oder sonstige Lasten — welche Ich ihnen doch möglichst zu erleichtern suche — unweigerlich zu entrichten und zu tragen, sich nicht entziehen werden.

Der Allmächtige wird Eure patriotischen Anstrengungen segnen, und nach erkämpftem Frieden wird es Eures Fürsten — Eures immer nur auf Euer Glück bedachten Vaters — angelegenste Sorge seyn, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, und die Opfer zu vergelten, welche Ihr dem Vaterlande brachtet. — Kassel, den 12. Dez. 1813.

Unterzeichnet: Wilhelm, Kurfürst.

Sachsen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Nächstens geht die erste Kompagnie der Fußjäger des Banners von Leipzig nach Neustadt an der Orla ab. Die Husaren und reitenden Jäger des Korps marschiren in das fürstl. Reußische. Auch werden zu Leipzig die übergegangenen Italiener, Spanier u. s. w. in Bataillons gebildet. Am 8. marschirten die bey Leipzig in Gefangenschaft gerathenen badischen Truppen, von Berlin kommend, mit ihren wieder erhaltenen Gewehren, nach ihrer Heimath ab. — Die Sterblichkeit in Leipzig ist noch immer bedeutend. Sie betrug von 4. bis 10. Dez. 184 Einwohner. — Der Handel fängt an sich zu öffnen, besonders wird der Fall von Danzig und Stettin in dieser Hinsicht von großen Folgen seyn. Die beste Sorte Kaffee steht zu Leipzig 13 und 14 Gr., der Zucker 18.

Holland.

Die Berliner Zeitung schildert den Jubel der Amsterdamer bey dem Einzuge Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Oranien, welcher am 3., nachdem der angetragene Königstitel von Höchstdemselben abgelehnt worden war, den eines souverainen Fürsten der Niederlande angenommen hatte. Abends erschien der Prinz im Theater, wo man einen Aufruf zu den Waffen ans Volk verlas, wobey sich der alte kühne niederländische Geist laut aussprach.

Französisches Reich.

Nach einem Hofartikel im Moniteur hatte der Kaiser am 12. Dez. vor der Messe den außerordentlichen Schweizer Abgesandten, Hrn. v. Rüttimann, Landammann von Luzern, und Hrn. Wieland, Bürgermeister von Basel, eine Privataudienz ertheilt, worin dieselben Sr. Majestät ein Schreiben vom Landammann der Schweiz überreichten. Nach der Messe legten verschiedene neu angestellte Beamte ihren Eid in die Hände des Kaisers ab, und es wurden mehrere Personen vorgestellt.

Nach den nichtoffiziellen Journalen hatten die Operationen zur Aushebung von 300,000 Mann in allen französischen Departements angefangen, und wurden mit Thätigkeit betrieben.

Ebendieselben versichern, durch Brüssel seyen bis zum 6. Dez. 4000 Pferde von der Division Caster, so wie mehrere Batterien leichte Artillerie durchgezogen, um sich nach der Schelde zu begeben; der General Roguet besetzte mit seinen Truppen die Gegend von Brüssel; die Städte Mons, Löwen, Mecheln, Brügge seyen damit angefüllt, alle diese Streitkräfte kämen aus dem Innern, von Paris und aus der Normandie; der General Sebastiani habe sein Hauptquartier zu Köln, der Herzog von Tarent das seinige zu Cleve; nach Briefen aus Venlo, Nymwegen, Wesel und Köln vom 6. Dez. habe sich bis dahin nichts Erhebliches auf der Rheinlinie zugetragen; der Majorgeneral habe den Obersten des 150sten Regiments, der sich zu Neuß überfallen lassen, von seinen Funktionen suspendirt, und eine Untersuchung seines Betragens angeordnet.

Zu Straßburg waren nach der dortigen Zeitung am 15. Dez. so viele Truppen angekommen, daß alle Häuser doppelte Einquartierung hatten.

Nach Berichten aus Florenz hatten die neapolitanischen Truppenkolonnen am 25. Novemb. zu Rom einzutreffen angefangen; ein anderes neapolitanisches Korps sollte aus Abbruzzo nach Ancona auf dem Marsche seyn.

Der Marschall Fürst von Eckmühl soll vom König von Dänemark den Elephantenorden erhalten haben.

Der Baron Marchant ist vom Kaiser zum Requetenmeister und Generalintendanten der großen Armee ernannt worden.

Nach der Gazette de France soll der Admiral Verhuel im Helder französische Truppen ans Land gesetzt haben, um das dortige Fort zu vertheidigen. Seine Eskadre führte noch immer die französische Flagge.

Italien.

Eine außerordentliche Beylage zur Wiener Hofzeitung enthält Folgendes: Von dem die Belagerung von Zara kommandirenden k. k. Generalmajor Baron Tomassich, ist der Hauptmann Moor mit der Nachricht von der Kapitulation der Festung Zara anher geschickt worden. In Folge dieser Kapitulation, welche am 6. d. M. im Einverständnisse mit dem königl. englischen Seekapitän Cadogan, von dem General Tomassich mit dem französischen Kommandanten, Brigadegeneral Roize, abgeschlossen wurde, ist die gesammte 6 bis 700 Mann betragende Garnison, kriegsgefangen, streckt die Gewehre, und wird mit Zurücklassung alles Geschützes und Munition, dann der im Hafen befindlichen Flottille, bis zu den Vorposten der französischen Armee in Italien geführt, unter der Verbindlichkeit, bis zur erfolgten Auswechselung nicht gegen Oesterreich und seine Alliirten zu dienen. Die Zahl der in der Festung vorgefundenen Kanonen beläuft sich auf 280 Stück, meistens von großem Kaliber. Die Munition ist verhältnißmäßig eben so beträchtlich. Außer dem befanden sich auch ansehnliche Vorräthe von Getreid und andern Lebensmitteln daselbst. General Baron von Tomassich belobt sich ungemein der wesentlichen Dienste, welche die königl. englischen Seekapitäns Cadogan und Blake bey der Belagerung von Zara geleistet, und die somit den Fall dieser Festung beschleunigt haben. Von dem k. k. Truppenkorps haben sich vorzüglich ausgezeichnet: Der Generalmajor v. Milutinovich. Der Oberst v. Widmayer. Die beyden Majors: v. Morovich, von den Liccanern und v. Nagel, von den Banalisten. Die Hauptleute: v. Gergurich, von den Liccanner; Moor (welcher zugleich die k. k. Artillerie dirigirte); v. Turcko, von E. H. Franz Karl Infanterie; v. Farbaz, von der Banderial-Insurgentendivision; dann der Rittmeister v. Gyaven von den Banderialhusaren; welche General Baron v. Tomassich sämmtlich der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät empfiehlt.

Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerstag, den 23. Dezemb. Der dankbare Sohn. Dann folgt: Die Radikalkur.
Sonntag, den 26. Dezemb. Leonore, Oper.

3124. Auf der hiesigen Stadtwage ist wieder Flachs, das Pfund zu 32 und 30 kr. zu haben.

Die 685te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 20. Dez. 1813 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

44 75 59 42 51

Die 686. Ziehung wird den 20. Jän. und inzwischen die 24te Nürnberger Ziehung den 30. Dez., und die 1005te Münchner Ziehung den 10. Jän. 1815 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag. — 308 — 24. Dezember 1813.

Baiern.

In Bezug auf den Tagsbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen vom 16. Dez. erließ Se. Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein, Kommandant des Oberdonaukreises, nachstehende „Proklamation: Der Kronprinz hat seine Stimme erhoben, und gibt sich der Welt als den Heerführer des baierischen Volkes kund. Ich sende Euch durch Eilboten seinen ersten Tagsbefehl. In allen Kirchen werde er abgelesen, in allen Versammlungen wiederholt, und Jeder präge sich tief in das Gemüth die Worte des heiligen Rufes. Die Gesinnungen unsers Prinzen sind weltbekannt. Er hat sie nie verläugnet und die Kraft des deutschen Willens wahrte er in den Stürmen einer leidenschweren Zeit. Er hat ewig die Nation geliebt, und die Lorbeern eines fernen Kampfes für den Augenblick nicht geachtet, um vorerst Baierns innere Kraft durch seine Gegenwart zu beleben. Jünglinge des Oberdonaukreises! Schon haben Eure Väter den Erwartungen des Prinzen entsprochen. Gerüstet stehen sie innerhalb Baierns Gränzen, den nahenden Feind kühnen Muthes zu bekämpfen. Nun ist es an euch, zu beweisen, daß ihr euer Abkunft nicht unwerth seyd. Jäger- und Husarenkorps werden gebildet, dem Nationalheere ein Vortrab zu seyn, und eine Verbindungskette zu werden zwischen den Kriegern am Rhein, und ihren Reserven in dem Vaterlande. Wer ein baierischer Jüngling ist, der trete in die Reihen dieser Korps. Ein heiliges Zeichen wird jene auf ewig zieren, welche den Fahnen der Reservearmee folgten in diesem großen Momente. Ein Kreuzzug ist es, den wir unternehmen gegen den Feind der Religion und der Heimath. Ich bürge mit meinem Worte für die Jugend meines Kreises; sie wird freudig die Bestimmung ergreifen, die ihr entgegen glänzt, und ich werde in wenig Tagen dem Prinzen sagen können: „Keiner meiner Jünglinge ist zurückgeblieben, als es Ehre und Freyheit galt!“ Gegeben München, den 18. Dez. 1813. Der Kreiskommandant, Kronoberhofmeister des Reichs, Fürst von Oettingen-Wallerstein.“

Durch den Handelsstand zu Augsburg sind zum Behufe der allgemeinen Landesbewaffnung 13.287 fl. 20 kr. für die Ausrüstung von 20 Husaren und 132 Jäger zusammengetragen worden.

Zu Innsbruck sind, wie die Allgemeine Zeitung meldet, jetzt die Wachen durch die Bürgerschaft, in Verbindung mit den dortigen Studenten und einigen Landleuten aus dem Land-Gerichte Innsbruck, besetzt.

Zu Berichtigung einer in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht von den zu Bamberg herrschenden ansteckenden Krankheiten, wird von dort geschrieben: „Das Nervenfieber, welches uns dießmal durch die französischen Gefangenen mitgetheilt wurde, ist durch die zweckmäßig getroffenen Maaßregeln schon wieder beträchtlich in Abnahme. Man hört jetzt selten mehr von Sterbfällen an dieser Krankheit in der hiesigen Stadt. Die Zahl der Kranken in dem allgemeinen Krankenhause ist inzwischen noch beträchtlich, da fast sämmtliche Civilkranke aus der Stadt dorthin gebracht werden. In dieser Anstalt ist die Mortalität, wie das schon im verflossenen Frühjahre der Fall war, äußerst unbedeutend. Man hat kein Beyspiel, daß Kranke, welche vor dem vierten Tage der Krankheit dahin gebracht wurden, ein Opfer derselben geworden wären. Da die Kriegsgefangenen außer der Stadt untergebracht werden, für die Rekonvaleszenten, welche aus den Hospitälern kommen, zweckmäßig gesorgt ist, die beyden Militärhospitäler mehr Raum zur Aufnahme der Kranken gewonnen haben, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß diese Epidemie eben so schnell hier wieder verschwinden wird, als sie plötzlich entstand.“

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 15. Dez. Das kaiserl. russische Hauptquartier ist nun in voller Bewegung nach dem Oberrhein. Viele dazu gehörige Personen, auch Gepäcke, letzteres zum Theil von Kosaken eskortirt, sind bereits hier und in der Gegend eingetroffen. Der englische Gesandte Lord Aberdeen befindet sich gleichfalls hier. Gestern kam auch die nach dem Hauptquartier der Alliirten abgeordnete schweizerische Gesandtschaft auf der Rückkehr von Frankfurt hier an, und setzte heute ihre Reise nach der Schweiz fort. — Von Seite des hiesigen Stadtamtes ist bekannt gemacht worden, daß, da man bey höchster Stelle in Erfahrung gebracht hat, daß mehrere großherzogliche Unterthanen, bestehenden Gesetzen zuwider, in auswärtige Kriegsdienste, und namentlich zur kaiserl. österreichischen deutschen Legion sich haben anwerben lassen, dieser Uebertritt in fremde Kriegsdienste aber bey den konventionsmäßig zu leistenden eigenen Bedürfnissen waffenfähiger Mannschaft, zum gleichen Zwecke der gemeinschaftlichen Vaterländevertheidigung nicht geduldet werden könne, gegen diejenigen, welche als solche Austreter ausfindig gemacht werden, nach der Strenge der Gesetze, wie gegen Ausreißer und widerspenstige Konscribirte verfahren werden solle.

Das bey Leipzig in Gefangenschaft gerathene großherzoglbadische Korps, von 1468 Mann und 45 Offiziere, ist, nach wieder erhaltenen Waffen, von Berlin kommend, auf dem Wege in sein Vaterland kürzlich durch Hof passirt.

Großherzogthum Würzburg.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 17. Dez. Das unter dem Kommando des Hauptmanns Gangler in Torgau gestandene großherzogl. Bataillon ist nicht nach Waxmethausen und Hasenpreppach, sondern nach Wechtersbinkel in das Schloß verlegt, wo dasselbe alle Bequemlichkeiten und ärztliche Hülfe genießt. Dasselbe wird einige

Zeit dort verbleiben, bis man überzeugt ist, daß keine Spur der in Torgau grassirenden Seuche sich äußert. Die Offiziere sind dem äußerlichen Anschein nach gesund. Sie rühmen den ehrenvollen Empfang, den das königl. preuß. Belagerungskorps ihnen bey ihrem Ausmarsch aus Torgau gewährte. Das Bataillon ward mit klingendem Spiele und lautem Jubel empfangen, und in der Brust jedes Soldaten war nur das Gefühl der Freude über ihre Befreyung, und der Wunsch recht bald in den Reihen ihrer deutschen Brüder gegen den allgemeinen Feind zu kämpfen.

Würzburg, 18. Dez. Eine sehr beträchtliche franz. Armee soll sich über Dijon nach der Schweizergränze bewegen. Es ist zu erwarten (sagt unsre Zeitung) daß die Heere der verbündeten Mächte den Befehl erhalten haben, die von der Schweiz angetragene Neutralität nicht in Betracht zu ziehen. Die seit 3 Jahren durch Frankreich geschehene Besetzung des Kantons Tessin, und der Umstand, daß die Schweiz noch jetzt 12,000 Mann im Solde Frankreichs hat, beweisen zureichend, was von einer solchen Neutralität zu halten sey." (Nach einigen Nachrichten soll sich die Schweiz nun wirklich für die Alliirten erklärt haben.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 19. Dez. Ein gestern dahier eingetroffener Kourier hat die Nachricht von der Einnahme der Städte Breda, Helvoetsluys und Wilhelmsstadt überbracht.

Der zum Sekretär der engl. Gesandtschaft in Holland ernannte Hr. Gordon, Bruder des Lord Aberdeen, ist gestern hier durchpassirt, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Hessen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 17. Dez. Hier ist Folgendes Ausschreiben wegen Wiederr Errichtung der Feld Regimenter und Landwehr erschienen: Nachdem es von äußerster Wichtigkeit ist, so schleunig als thunlich, sowohl das regulaire Kurhessische Militair, als die Land-Regimenter oder Landwehre wieder herzustellen, um mit den Kriegs-Heeren der übrigen verbündeten Mächte sich gegen den gemeinsamen Feind zu vereinigen: so sind wir von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht gnädigst beauftragt worden, mit Beziehung auf die ins Land ergehende allgemeine Proklamation, die deshalben nöthige Einrollirung in der hierunterbemeldeten Maaße zu veranstalten und zu leiten.

Es sind zu dem Ende Militär- und Civilkommissarien ernannt, welche in jedem Distrikt an schicklichen Orten die Mannschaft der umliegenden Gegend von 17 bis 45 Jahren versammeln, und daraus nach Verhältniß der Volksmenge die zum Militärdienst nöthige Mannschaft ausheben, und je nachdem sie für die eine oder andere Waffengattung schicklich befunden worden, den Regimentern anweisen.

Indem Wir daher dieses bekannt machen, fordern wir alle und Jede, welche ihrem Alter nach, unter diesem Aufruf begriffen sind, ohne Unterschied, ob sie schon vorhin in Kriegsdiensten gestanden haben oder nicht, hiedurch auf, nicht nur in Begleitung der Stadt und Dorf Schultheissen an dem bestimmten Ort zur festgesetzten Zeit vor den Kommissarien zu erscheinen, sondern auch wenn sie zum Dienst des Kriegsheeres, welches alsbald in das Feld rücken wird, tüchtig, und ohne gänzlichen Ruin ihres Hauswesens, für abkömmlich erachtet werden, sich zu den Fahnen der Regimenter sofort zu sammeln: wozu sie angewiesen werden."

Se. kurfürstl. Durchl. hegen das zuversichtliche Vertrauen zu allen ihren Unterthanen, daß sie, die bisher so viele Anhänglichkeit und Liebe für Höchstdieselben, als ihren rechtmäßigen Oberherrn, gezeigt haben, auch jetzt, wo es auf Aufrechthaltung dieser heiligen Bande, auf Sicherung deutscher Freyheit ankommt, um so mehr willig die Waffen ergreifen und in die Reihen der tapfern Krieger und Vaterlands Vertheidiger treten werden, als der Kurprinz Selbst Sich an ihre Spitze stellen und ihr Anführer seyn will, so wie bereits mehrere verbündete Truppen unter Seinem Oberbefehl stehen.

Sollte Jemand triftige Gründe haben, die ihn selbst nach der den Kommissarien ertheilten Instruktion vom Dienst befreyen, folglich ohne gänzliche Zerrüttung seines Hauswesens sich nicht davon entfernen können, dieses aber aus Versehen nicht berücksichtigt seyn: so bleibt ihm unbenommen, mit den gehörigen Nachweisungen sich daher zu wenden. Kassel, den 12. Dezember 1813.

Kurfürstl. Hessisches Kriegs Kollegium.

Durch Kassel passirten kürzlich auf ihrem Wege in das schwedische Hauptquartier der russische Generalmajor v. Czernitscheff, und der schwedische Kanzler v. Wetterstadt.

Sachsen.

Freyberg, vom 10. Dez. In dieser Woche sahen wir die in Dresden gestandenen Franzosen durch hiesige Stadt nach Böhmen ziehen.

Zu Meinungen langte am 14. Dez. Abends Se. Durchlaucht der Herzog von Weimar an, und setzte am folgenden Morgen seine Reise nach Weimar fort. Den 15. kamen 3500 Mann preußische Landwehr in gedachter Stadt und Gegend an. Man sprach von der baldigen Uebergabe von Erfurt, nachdem die Belagerten bey einem Ausfall viel gelitten haben sollen. In den Meinungenschen Landen hatte die neue Truppenaushebung auch begonnen.

Hannover.

Nach Privatbriefen aus Lüneburg vom 14. Dez., meldet die Allgemeine Zeitung, ging daselbst das Gerücht, Dänemark habe mit den alliirten Mächten den Frieden unterzeichnet, und Hamburg sey demzufolge bereits von allen Seiten eng eingeschlossen.

Holland.

Aus Amsterdam wird unterm 4. Dez. in der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Am 2. d. hat Se. Hoheit der Prinz von Oranien unter außerordentlichem Jubel der hiesigen Einwohner seinen Einzug gehalten, und den 3. nachdem der angetragene Königstitel von Ihm abgelehnt worden, zu allgemeiner Freude den eines souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande angenommen. Eine halbe Stunde vor der Stadt empfing Herr von der Hoop, Präsident der Stadtregierung, den Prinzen, und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. So wie er der Stadt sich näherte, ertönte des froh bewegten Volkes Jubel. Längst vor seiner Ankunft am Palais war sein Herannahen mit Blitzesschnelle durch die wogende Menschenmasse bekannt. Von 220,000 Bewohnern Amsterdams, ohne die vielen anwesenden Fremden, waren zuverlässig mehr als 150,000 auf dem Wege des Prinzen. Man wollte die Pferde ausspannen. Der Prinz verweigerte es so lange er konnte, bis des Volks liebevoller Ungestüm zuletzt doch durchdrang, und Pferde und Wagen zugleich zog. Langsam bewegte sich der Zug vorwärts. Liebevoll grüßte der Prinz aus dem offenen Wagen von allen Seiten das jubelnde Volk, das nun der Freude höchsten Gipfel erreichte. Vom Balkon des Schlosses herab zeigte sich der Prinz dem hochaufjubelnden Volke. Thränen der tiefsten Rührung strömten über seine Wangen. Kein Auge blieb trocken, jeder theilte, jeder beneidete seine Ge-

fühle. Der Prinz erschien im Theater. Es bedurfte einer vollen halben Stunde Zeit, bis sich des ganzen Volkes laut sich aussprechende Liebe nur einigermaaßen beruhigte. Aller Augen waren nur auf ihn gerichtet. Er war der einzige Gegenstand der Aufmerksamkeit der versammelten Menge. Man las vom Theater herab einen Aufruf zu den Waffen ans Volk, um auf ewig die schimpflichen Knechtschaftsbande einer Nation zu zertrümmern, die Tugend und Religion höhnt, und laut sprach sich der alte kühne niederländische Geist aus, und drohte dem Tyrannen Tod und Verderben, wenn er es je wagen sollte, seine blutigen Hände an die wieder errungene Freyheit zu legen. In der jetzigen Lage dieses neu wiedergebornen Staats ist es ein glückliches Ereigniß, daß dem gesammten Volke die Wahrheit eingeleuchtet hat: zur Begründung eines Staats, dessen ehemalige Verfassung gänzlich zertrümmert worden, sey eine neue Gesetzgebung nothwendig, welche nur aus der Weisheit und Diktatur eines Einzigen hervorgehen könne, und zu dieser Diktatur eigne sich natürlich niemand mehr, als der Prinz von Oranien, als Abkömmling der Urheber seiner ehemaligen Nationalexistenz und Wohlfahrt. Es läßt sich von Höchstdemselben mit Recht erwarten, daß Er, beseelt von dem Geiste seiner glorreichen Freyheit liebenden und Bürgerrecht ehrenden Vorfahren, besonders seines großen Ahnherrn, des unsterblichen Wilhelms I., eine Verfassung begründen werde, die er dem Nationalkarakter der vereinigten Niederländer, ihren uralten Sitten, Gewohnheiten und angestammten Freyheitsbedürfnissen entsprechend, und ihrem eigenthümlichen Grund und Boden, so wie ihren kritischen Verhältnissen zu den Nachbarstaaten auf der See- und Landseite angemessen wird befunden haben."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam, vom 11. Dez. Die Briefe aus Frankreich bleiben aus, und auch von hier läßt man keine über die Gränze passiren, so daß man aus Frankreich über Brabant wenig oder nichts erfährt; indessen versichert man, daß besonders in Brabant die Gemüther sehr in Gährung seyen; so hat man zum Beyspiel dieser Tage aus Lille einige Truppen mit Kanonen nach Hasebrock absenden müssen, um mit Gewalt einen Aufstand zu dämpfen, der wegen der Konskription daselbst ausgebrochen war. Die englische Zeitung, der Courier, meldet, daß man in England vermittelst glaubwürdiger Correspondenz aus Paris vernommen habe, daß neulich in dem Senate heftige Diskussionen statt hatten, und daß in Folge der Opposition gegen die Meinung des Kaisers vier Senatoren arretirt und nach Vincennes gebracht worden seyen. — Ein beträchtliches Korps Preußen marschirt, mit schwerer Artillerie, gegen Delfzyl, zu dessen nachdrücklichem Angriff alle Anstalten getroffen werden.

Gleich nach seiner Ankunft zu Amsterdam sandte Benkendorf Truppen nach Muyden und Halfweg, um diese festen Plätze dicht vor Amsterdam wegzunehmen. Es gelang; 20 Kanonen und über 1000 Gefangene fielen den siegreichen Russen in die Hände. — Die Wachsamkeit der Kosacken entdeckte zu Amsterdam in den folgenden Tagen einige hundert versteckte französische Douaniers und Polizeybeamte, die der Ruhe der Stadt leicht hätten gefährlich werden können. Sogar ein Adjutant des Gen. Molitor erniedrigte sich zum schimpflichen Gewerbe des Spions im Gewand eines Müllerknechts. Das Volk wirkte thätig mit, allein ohne Blutvergießen.

Helvetien.

Ihre königl. Hoheit die Großfürstin Katharina wurde bis zum 19. Dez., wie die Allgemeine Zeitung meldet, zu Schaffhausen erwartet, wo Sie sich dem Vernehmen nach einige Tage aufhalten wollte. Auch Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen sollte daselbst eintreffen.

Herzogthum Warschau.

Die Besatzung von Danzig besteht, öffentlichen Nachrichten zufolge, noch aus 3300 Mann Polen, 2500 Franzosen, 2000 Italienern, 200 berittenen, 400 unberittenen Kavalleristen, 800 Deutschen vom Rheinbunde, 100 Mann polnischer reitender Artillerie, 100 Mann sächsischer Artillerie zu Fuß, und 600 Artilleristen, Pionniers ꝛc. Beysammen aus 10,000 Mann.

Französisches Reich.

Vermöge eines Armeebefehls des Majorgenerals sollen alle Frauen, welche bey der Armee sind, die Generalsfrauen nicht ausgenommen, binnen 24 Stunden die Kantonnirungen verlassen, und in ihre Heimath zurückkehren.

Die Mainzer Zeitung bestätigt das Ableben des Präfekten des Donnersbergdepartements, Jean Bon St. André.

Zu Mainz ist, deutschen Blättern zufolge, die Sterblichkeit so groß, daß zwey Straßen gesperrt sind, und man die Todten verbrennt, statt sie zu beerdigen. Die Besatzung soll in der Nachbarschaft kantonniren.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 14. Dez. So eben trift hier die sichere Nachricht ein, daß der russisch kaiserl. Gen. Lieutenant Baron v. Winzingerode mit 30,000 Mann in das Großherzogthum Berg einrücken wird, und die Avantgarde dieses Korps schon Münster passirt ist. Nach einem offiziellen Armeebericht ist Breda von dem Gen. v. Stael mit Sturm genommen und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht worden. Die siegreiche Armee der Verbündeten dringt unaufhaltsam in Braband vor.

Italien.

Die Zeitung von Ancona (Giornale del Metauro) vom 6. Dez. meldet: „Am 3. d. kam hier die erste Kolonne der königl. neapolitanischen Truppen, ungefähr 2000 Mann stark, unter den Befehlen des Generaladjutanten und Chef des Generalstabs, Ritters Costa, an. Gestern traf der Gen. Lieut. Ritter d'Ambrusk, welcher die durch unsre Stadt marschirende Division kommandirt, ein. Wie es scheint, wird derselbe hier verweilen, bis die ganze Division durchmarschirt ist." (Die in Rom angekommenen neapolitanischen Truppen werden von dem Gen. Lieut. Carascosa kommandirt; sie befanden sich am 1. Dez. noch in dieser Stadt.) — Die Mailänder Blätter vom 12. Dez. melden, daß durch die von den öffentlichen Beamten zu Urbino ergriffenen zweckmäßigen Maaßregeln die Ruhe in dortiger Gegend vollständig hergestellt sey, und daß die Uebelgesinnten seitdem sich nicht mehr zu zeigen gewagt hätten. — Vermöge einer Bekanntmachung des Präfekten zu Verona hat der Prinz Vicekönig, zur Vergütung der von dem Departement geleisteten Lieferungen für die Festungen und die Armee, 192,000 Lire in Bons des Monte Napoleone und 230,000 Lire in baarem Gelde angewiesen. — Am 7. Dez. wurden die bey Rovigo gemachten kaiserl. österr. Gefangenen zu Mantua eingebracht. Sie waren von dem Regiment Benjowski und den Husaren von Stipsicz; es befanden sich angeblich 11 Offiziere darunter.

Spanien.

Das französische Amtsblatt enthält folgendes Schreiben des Marschalls Herzogs von Albufera, Oberbefehlshabers der Armee von Aragonien und Catalonien, an den Kriegsminister: „Barcellona, den 25. Nov. Ich habe die Ehre Ew. Exc. die Abschrift eines Briefes des Kommandanten von Peniscola zu übersenden. Die Lage dieser Festung ist sehr beruhigend; die darin befindlichen Vorräthe lassen sich nicht schätzen; die Ankunft verschiedener Korsaren hat sie beträchtlich vermehrt. E. E. werden bemerken, daß die Besatzung von Tortosa am 16. einen

neuen Vortheil erfochten hat. Ich habe davon keine andere Nachricht, als die mir der Kommandant Bardout gibt; aber ich halte sie für sicher. Aus Lerida erhalte ich unterm 14. Nachrichten, die rücksichtlich auf den Zustand der Festung, der Truppen und der Lebensmittel nichts zu wünschen übrig lassen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marschall Herzog von Albufera." — Beylage. „Auszug eines Schreibens des Bataillonschef Bardout, Kommandanten von Peniscola, an den General St. Cyr Nugues, dat. vom 20. Nov. Seit dem 2. hatten wir nur zwey Vorpostengefechte mit dem Feinde, der so wohl empfangen wurde, daß er keinen Flintenschuß mehr that. Die Truppe beschäftigt sich unausgesetzt mit nützlichen Arbeiten für die Festung, deren sie freylich allenfalls überhoben seyn könnte, die aber doch rathsam sind, wenn man Zeit dazu hat. Die Besatzung von Tortosa hat am 16. nach Amposta hin einen Ausfall gemacht, und dem Feinde vielen Schaden zugefügt. Am 17. kamen mehrere Wagen mit Verwundeten durch Rapitta. Das Hauptquartier, vorher zu Ulldecona, ist jetzt zu Vinnaroz. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Barout."

Der Marschall Herzog von Albufera hatte in einem Tagsbefehl vom 15. Novemb. seinen Truppen angezeigt, daß er die Armeen von Arragonien und Catalonien en Chef kommandire. Zugleich empfahl er ihnen Einigkeit, Muth und Kriegszucht. Die Stärke der Besatzung von Tortosa, unter Anführung des Generals Robert, wird in der Zeitung von Vich auf mehr als 5000 Mann angegeben.

Nach englischen Berichten im Journal de l'Empire ist das Oberjustiztribunal auf Befehl der Regentschaft von Cadiz nach Madrid verlegt worden. Man erwartet zu Cadiz das Schiff Minos mit drey Millionen von Veracruz. Die Cortes beschäftigten sich mit einem Projekt zu Errichtung einer National-Garde in Madrid. Der Bischof von Astorga hatte auf die Nachricht von Abschaffung der Inquisition in seinem Bisthum gegen diese Maaßregel protestirt, und sich nach Portugal begeben.

Vermischte Nachrichten.

Ein in der Nacht vom 21. auf den 22. Dez. durch Augsburg geeilter Kourier brachte die Nachricht, daß das große Hauptquartier der Verbündeten von Freyburg nach Lörach aufgebrochen sey.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 25. Dezemb. Abraham, ein Melodram. (Die Einnahme ist einem patriotischen Zweck gewidmet).

Sonntag, den 26. Dez. Abraham, ein Melodram.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

geboren:	gestorben:
22 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
42 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 64 geboren.	32 gestorben.

Ediktal-Vorladung.

3115. (3. b) Gegen den Müllermeister Georg Höfel auf der Heugamühle bey Pressath ist der Universalkonkurs der Gläubiger rechtskräftig erkannt.

In Folge dessen wird der erste Ediktstag zur Liquidation sämmtlicher Forderungen an den Höfel und zum Anbringen der Beweismittel hinsichtlich deren Richtigkeit und Priorität auf

Donnerstag den 30. Dez. 1813.;

der zweyte Ediktstag zur Aufnahme der Einreden auf

Donnerstag den 27. Jäner 1814;

und der dritte Ediktstag zum Beschluße der Sache auf

Donnerstag den 24. Februar 1814

angesetzt.

An dem ersten Ediktstage wird zugleich nochmals ein Vergleich unter sämmtlichen Gläubigern, oder Falls dieser nicht zu Stande kommen würde, eine Uebereinkunft über die vorläufige Vertheilung der bis jetzt disponiblen Gelder der Höfelischen Masse zum Besten der Gläubiger versucht werden.

Die sämmtlichen Gläubiger des Höfel haben bey diesen Ediktstagen in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder zu erwarten, daß sie, wenn sie am ersten Ediktstage nicht erscheinen, mit ihren Ansprüchen von der Konkursmasse, und wenn dieß am zweyten oder dritten Ediktstage geschieht, mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Kemnath, am 14. November 1813.

Königl. bayer. Landgericht Kemnath.

D. A.

Köller, I. Assessor.

Schreyer.

Versteigerung.

3058. (4) Montag den 27sten Dezember und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird die hinterlassene Mobiliarschaft Sr. des kaiserl. königl. französischen Gesandten, Grafen Mercy d'Argenteau Exzellenz gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Diese Mobiliarschaft besteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Sesseln, Kommod- und Schreibkästen von Mahagoni sowohl als inländischem Holze, Kleider- und Waschkästen, mehreren bronzenen, fein vergoldeten, äußerst geschmackvollen Stockuhren, vollständigen Tafelaufsätzen, Vasen, Kronleuchtern von Paris, silbernen und plattirten Effekten; verschiedenen Tafelservicen auch Kaffee- und Theeschalen vom feinsten Pariser Porcellain, sehr schönen Spiegeln, einem sehr schönen Billard, mehreren Fuß-Teppichen, mehreren Fortepiano, einer Menge kupfernen, zinnernen und eisernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthschaften, sehr vielen Wein- und Liqueurgläsern, mehreren Gewehren, feinem Tischweißzeug, vielen Matratzen und Betten, Wägen, Pferdgeschirre, und einer großen Menge der besten Tafel- und Dessertweine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Versteigerung wird in der bisherigen Wohnung des Herrn Ministers Exzellenz im Dammenstift gehalten werden, woselbst täglich Freytag und Samstag ausgenommen von Morgens 9 bis Mittag um 12 Uhr die zu versteigernden Effekten können in Augenschein genommen werden.

3126. In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist als Weihnachts- und Neujahrgeschenk ganz neu zu haben: Eine große Laterne magike, oder optische Vorstellungen von 100 der merkwürdigsten Nationen und 100 Thieren, mit 2 Bänden erklärenden Text, enthaltend eine Schilderung der Sitten und Gebräuche aller jener Völker und die Naturgeschichte jener Thiere. Mit vollständigem Apparat, zur nützlichen Unterhaltun für Familien. Komplet 20 fl.

3127. Eine Halbchaise zu zwey und vier Personen im modernen Geschmack und gutem Stande ist billig zu verkaufen. Burgstraße Nro. 178 das Nähere.

3113. (2. b) In der Kaufingergasse nächst der Hauptwache Nro. 1619 ist ein heitzbares Gewölb auf die künftige Dreykönigdult zu vermiethen.

(Morgen wird eine Zeitung ausgegeben.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 309 — 26. Dezember. 1813.

Baiern.

Feyerliches Anerbieten der königlich-baierischen Nationalgarde dritter Klasse in München zur Vaterlands-Vertheidigung. Am 23. Dezember 1813.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben unterm 16. Dezember dieses Jahres einen Aufruf an die baierische Nation erlassen, durch welchen die Herzen aller guten Baiern zur gemeinsamen Mitwirkung für die heilige Sache des Vaterlandes auf das kräftigste erhoben worden sind. Die Gesinnungen der Bürger, und Nationalgardisten III. Klasse von München haben sich bereits in den vorausgegangenen Jahren auf das getreueste und wärmste für Seine Majestät ihren allergnädigsten König, und für das Vaterland ausgesprochen. Das allgemeine Zutrauen, welches sich dieselben dadurch erworben haben, verdiente also durch eine besondere Aufmerksamkeit belohnt zu werden.

Der königl. baier. General, und Kreiskommandant des Isarkreises Herr Graf von Leyden veranstaltete zu diesem Ende auf den 25. Dezember dieses Jahres eine Ausrückung der gesammten Nationalgarde III. Klasse in München. Sämmtliche Waffengattungen (bestehend aus zwey Schützenkompagnien, drey Bataillons Infanterie, sechs Kanonen, mit der dazu gehörigen Artillerie, dann zwey Kavallerie-Eskadrons) wurden Morgens um 9 Uhr vor dem Karlsthore aufgestellt, und marschirten sodann auf dem Maximiliansplatze en ordre de bataille mit der Fronte gegen die neuen Häuseranlagen auf. Der Herr Kreis-Kommandant zitt hierauf von seinen Hrn. Offizieren und Ordonnanzen begleitet vom rechten zum linken Flügel, um die Heerschau vorzunehmen. Nunmehr wurde ein Quarré formirt, in dessen Mitte auf Befehl des Herrn Kreiskommandanten durch den Bataillonschef Hauptmann Würz der Tagsbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen deutlich vorgelesen wurde. Der Herr Kreiskommandant wendete sich sodann mit folgender Anrede an die versammelte Nationalgarde.

Bürger der Hauptstadt!

"Sie haben die Worte des erhabenen Königssohnes vernommen, der bereit ist, an der Spitze der Vaterlands-Vertheidiger neue Gefahren zu bestehen, um die ersten allen Güter, die Würde des Thrones, die Nationalunabhängigkeit, und die Ehre Baierns gegen die verwegenen Angriffe herrschsüchtiger Feinde zu schützen.

Zahlreiche Schaaren von Kriegern rüsten sich in allen Theilen des Königreichs. Sie brennen vor Begierde, an den ruhmvollen Thaten des tapfern Fürsten Theil zu nehmen, welcher durch glänzende Beweise von Heroismus die glückliche Wahl des Monarchen im Voraus gerechtfertigt hat.

Begeisterung ist überall an die Stelle einer dumpfen Resignation getreten. Ein edles Selbstgefühl ist in jeder Brust erwacht. Aus entfernten Städten eilen Bürger beym Scheine der Gefahr zur Hülfe ihrer Mitbürger herbey, *) und was vor wenigen Monaten noch ein Opfer schien, ist zum Bedürfnisse jedes rechtschaffenen Mannes geworden.

Der Moment ist gekommen, wo das Schicksal der Nationen für Jahrhunderte festgesetzt wird. Sichtbar nahet sich der große Völkerkrieg seinem Ende. Die letzten Augenblicke werden entscheidend seyn. Wer ihnen mit Muth und Entschlossenheit entgegengeht, ist seines Ruhmes, und des Glückes der Nachkommen gewiß. Schon die gegenwärtige Stunde kann als die Morgenröthe eines bessern Tages betrachtet werden, wenn patriotische Gefühle alle Eingebungen des Egoismus verdrängen.

Große Städte des Königsreichs sind bereits mit dem Beyspiele einer edlen Hingebung vorangegangen. Auch die Bürger der Hauptstadt werden sich hier, wo es das Höchste gilt, des Glückes würdig zeigen, den angebeteten Monarchen in ihrer Mitte zu besitzen. Ich erwarte an diesem feyerlichen Tage Ihre Erklärung, und mit ihr neue Beweise von Liebe und Anhänglichkeit an unsern König

Maximilian Joseph.,,

Bey diesen letzten Worten brachen alle Bataillons und Waffengattungen in einen lauten Jubel aus. Die Bataillons-, Korps- und Kompagnie-Kommandanten wiederholten in der Mitte ihrer Mannschaft im kurzen Zusammenhange den kraftvollen Tagsbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und die

*) Die treue Nationalgarde III. Klasse in Regensburg hat sich erbothen, zum Schutze gegen die Unternehmungen der Insurgenten des Innkreises mit den Waffen in der Hand auf das kräftigste mitzuwirken.

erhebende Anrede des Herrn Kreiskommandanten: — und gleichsam, wie von Einer Seele belebt, erklärten sie alle, selbst ergraute ältere Männer nicht ausgenommen, im Falle der Gefahr ihrem Oberkommandanten Se. königl. Hoheit dem Kronprinzen zu folgen. Die Kompagniekommandanten und ersten Unter-Offiziere jeder Kompagnie wetteiferten nun darin, den Obersten und Kommandanten der Nationalgarde III. Klasse von Kloeber zu umringen, um demselben den mit eben so viel Wärme als Besonnenheit ausgesprochenen Willen ihrer Mannschaft kund zu machen. — Aus diesen Meldungen schrieb der Oberste das Resultat in seine Schreibtafel nieder, welches er hierauf dem Herrn Kreiskommandanten Grafen von Leyden mit den Ausdrücken überreichte:

"Sollte es in dem gegenwärtigen Kriege dahin kommen, daß die Feinde das baierische Gebiet betreten, so sind die Nationalgardisten III. Klasse der königl. Haupt- und Residenzstadt bereit, ihrem tapfern Kronprinzen innerhalb den Gränzen des Königreiches zu folgen, um ihren geliebtesten König und ihr heiliges Vaterland zu vertheidigen.„

Hoher Empfindung voll ritt der Herr Kreiskommandant vor die Fronte einer jeden Waffengattung insonderheit, um derselben dieses niedergeschriebene Resultat vorzulesen, und befragte Offiziere und Mannschaft, ob dieses ihr einstimmiger und ernstlicher Wille sey. Sie bejahten dieses Alle mit dem lebhaftesten Freudenrufe. — Der Herr Kreiskommandant schloß nunmehr mit den Worten:

"In dieser Erklärung erkenne ich die edlen Nachkommen jener tapfern Vorfahren, welche in frühern Zeiten so oft für Fürst und Vaterland kämpften. Auch ihr Andenken wird mit Ruhm bedeckt auf die fernsten Generationen übergehen, wenn Sie des heute gefaßten Entschlusses würdig handeln. Ich eile unserm erhabenen Führer, dem Durchlauchtigsten Kronprinzen, Ihre Erklärung zu überbringen.

Es lebe der König!

Es lebe der Kronprinz!„

Ein herzvolles Lebehoch! erfüllte unter dem Einklange der Trommeln, Trompeten, und Regiments-Musik am Schlusse dieser Rede die Luft. Die Grenadiere und Füsiliere der Bürgergarden steckten die Mützen und Hüte auf die Bajonetten, und hoben sie hoch empor, und alles ertönte von den lebhaftesten Aeußerungen der allgemeinen Freude.

Während der Herr Kreiskommandant in die Residenz ritt, um diese ehrenvolle Erklärung der Nationalgarde III. Klasse allhier Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen vorzulegen, wurde das Quarré gebrochen, und die alte Linie wieder hergestellt. — — Bald kam der Herr Kreis-Kommandant wieder zurück, und sprach zu jeder Waffengattung insonderheit die belohnenden Worte:

"Se. königl. Hoheit bezeigten über die schöne und patriotische Erklärung der Bürgerschaft von München die größte Freude, und ertheilten mir den Auftrag ihnen zu eröffnen: „

"Diese Erklärung sey Ihnen von Baiern, und insbesondere von den Bürgern der Haupt- und Residenzstadt zwar nicht unerwartet, allein höchst Ihre Zufriedenheit und Vergnügen darüber seyen ohne Gränzen.„

Worauf unter lautem Freudenrufe vor dem Herrn Kreis-Kommandanten vorbeydefilirt, und unter den fröhlichsten Aeußerungen der herzlichsten Eintracht in die Stadt zurückmarschirt wurde.

Nach dem Einmarsche wurden durch den Herrn Kreiskommandanten General Grafen von Leyden der Oberste von Kloeber nebst sämmtlichen Stabsoffiziers und Korps-Kommandanten dann mehreren einzelnen Offiziers und Unteroffiziers von allen Waffengattungen Se. königl. Hoheit dem Kronprinzen vorgestellt, welche das gemeinsame Anerbiethen daselbst wiederholten, und mit den hochherzigsten Aeußerungen der gnädigsten Zufriedenheit für diese Beweise des baierischen Biedersinnes entlassen wurden*).

Die Nationalgarde III. Klasse in München hat an diesem Tage wiederholte Beweise ihres Eifers für die Sache ihres Königs, und ihres Vaterlandes gegeben.

---

*) Verzeichniß der von der Nationalgarde III. Klasse in München zur Deputation an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen abgeordnete Ober- und Unteroffiziere.

Ob. st. Kommandant Alexander von Kloeber.

Oberstlieutenant Anton Wallinger.

Die Majors: Andreas von Dall'Armi — Xaver Schmederer — Joseph Schilthauer.

Die Hauptleute: Xaver Suttner, vom Schützenkorps — Joseph Lindauer, von den Grenadiren — Franz Hübschmann, von den Füsilieren.

Regiments-Adjutant: Hauptmann, Franz Zimmermann.

Die Bataillons-Adjutanten: Oberlieutenant, Johann Lenhard — Lieutenant, Nepomuk Wagner — Lieutenant, Johann Baptist Findel.

Adjutant der Kavallerie: Oberlieutenant, Andreas Weinheimer.

Die Lieutenants: Michael Stoß, vom Schützenkorps — Johann Freidtmair, von der Artillerie — Xaver Zacherl, von der Kavallerie.

Unteroffiziers und Gemeine

Von den Grenadiers: Feldwebel, Michael Hanyffinger, — Korporal, Sebastian Fichtner; Gardist, Ludwig Knorr.

Von den Füsiliers: Feldwebel Niklaus Beukner; — Korporal, Johann Baptist Teufelhardt; — Gardist, Alois Hekinger, und Michael Alletag.

Von dem Schützenkorps: Oberjäger, Johann Baptist Knoll; — Korporal, Johann Sedl; — Gardist, Georg Mayr.

Das Ganze gewährte ein Bild, welches sich eben so sehr durch reine Liebe für den Souverain, als durch die Aeußerungen eines kräftigen, auf innige Ueberzeugung gegründeten Willens, der guten Sache alle Opfer zu bringen, welche die Umstände erheischen könnten, ausgezeichnet hat. Die anwesenden Herren Offiziere der Linie, so wie die Offizierskorps der freywilligen Jäger und Husaren erzeigten hierüber sowohl, als über die militärische Haltung den lautesten Beyfall, alle reichten sich als Brüder die Hand, und die Einwohner von München, welche in großer Anzahl Zeugen dieses feyerlichen Auftrittes waren, verließen den Platz mit dem edlen Stolze, Söhne eines so allgemein geliebten Königs, und Mitbürger einer so getreuen, biedern, und muthvollen Nation zu seyn. Die Begeisterung bemächtigte sich aller Anwesenden, und die reinen Ergießungen patriotischer Gefühle überstiegen durch ihre Wärme und kraftvollen Aeußerungen Alles, was die Imagination sich vorstellen kann. Die Feder ist zu schwach, um ein so schönes Gemälde auf eine der Sache selbst angemessene Weise darzustellen; aber jeder unbefangene Zeuge wird bekennen müssen, daß dieser Tag durch den eigenthümlichen großen Karakter, welcher ihn bezeichnet, in den Jahrbüchern der baierischen Geschichte einen rühmlichen Platz einnehmen muß.

München, den 24. Okt. Ihre königlichen Majestäten sind gestern Abend zur allgemeinen Freude der Bewohner ihrer getreuen Hauptstadt im erwünschtesten Wohlseyn von Karlsruhe hier wieder eingetroffen.

Vorläufigen Nachrichten zu Folge soll die alliirte Armee am 21. Dezember bereits über den Rhein gesetzt haben.

Nach den letzten Nachrichten, meldet die Carlsruher-Zeitung vom 21. Dezember, befand sich der Herr General Graf von Wrede zu Heitersheim.

Am 23. Dez. Nachmittags um 2 Uhr hatte Augsburg das Glück, Ihre Majestäten den König und die Königin, unsere allergnädigste Landesherrschaft, auf Ihrer Rückreise von Karlsruhe nach München, einige Minuten in seinen Mauern zu verehren. Ihre Majestäten wechselten vor dem Gasthofe zu den drey Mohren die Pferde. Auf der schönen Maximiliansstraße paradirten, unter Anführung Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, der Ihren Majestäten vorher in dem Nachtquartier zu Günzburg aufgewartet hatte, die Augsburger Nationalgarde dritter Klasse und eine Abtheilung der bereits organisirten Feldjäger. Ein Theil der Kavallerie hatte Ihre Majestäten eine Meile vor der Stadt eingeholt. Das unaufhörliche Freudengeschrey dieses Militärs sowohl, als des zahlreich versammelten Volks, drückte den Enthusiasmus aus, von dem sich jeder Baier bey dem Anblicke seiner erlauchten Landesherrschaft durchdrungen fühlt, und der durch die huldreiche Art, mit welcher Ihre Majestäten zu jedem sprachen, der sich Ihnen zu nähern das Glück hatte, so möglich noch erhöht wurde.

Die Innsbrucker-Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 22. Dez. In der Nacht vom 18. auf den 19. Dez. passirte der kaiserl. russische General Freyherr von Taill auf seiner Reise nach Italien hier durch. — In der Nacht vom 19. auf den 20. ist der kaiserl. königl. österreichische wirkliche Regierungsrath und provisorische Landes-Chef vom italienischen und illyrischen Tyrol, Herr v. Roschmann hier angekommen. — Vorgestern traf der k. k. österreichische General Quosdanovich und gleich nach demselben das k. k. österreichische Grenadier-Bataillon Debest hier ein. Dieses Bataillon, welches auf Requisition des königlichen Generalkommissariats und auf Ordres des genannten Herrn Generals zur Mitwirkung für die Herstellung der Ruhe seinen Marsch von Kempten hieher beschleunigte, legte diesen Weg von 28 Stunden in zwey Tagen zurück.

Oesterreich.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 19. Dez.: Den 3. October l. J. ist zu Töplitz von den Bevollmächtigten Sr. kaiserl. königl. apostol. und Sr. königl. großbritannischen Majestät folgender Präliminar-Allianz-Tractat unterzeichnet worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, von dem Wunsche beseelt, die Freundschaft und das gute Einvernehmen zwischen Ihren beyderseitigen Kronen und Staaten zu erneuern, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, gegenseitige Verabredungen in der Absicht zu treffen, den so ersehnten Zeitpunct eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, welcher durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts unter den Mächten, die Ruhe und das Glück von Europa unter der Bürgschaft fester und dauerhafter Grundlagen sichere, sind zu Erreichung dieses doppelten Zweckes übereingekommen, gegenwärtigen Präliminar-Allianz-Tractat abzuschließen. — Zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des Goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, des russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-, wie auch des preußischen schwarzen und rothen Adlerordens und mehrerer anderer, Kanzler des militairischen Marien-Theresien-Ordens, Kurator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, Staats-

---

Von der Artillerie: Oberfeuerwerker, Joseph Großlinzky; — Korporal, Joseph Schindlwök; — Gardist, Joseph Grabmair.

Von der Kavallerie: Wachtmeister, Joseph Reber; — Korporal, Philipp Scheidel; — Gardist, Jakob Hofmann.

und Conferenzminister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte; und Se. Maj. der König von Großbritannien den Hrn. Georg Gordon, Grafen v. Aberdeen, Viscount von Formartine, Lord Haddo, Methlic, Tarvis und Kellie ꝛc., einer von den sechszehn Schottischen Lords im Oberhause, Ritter Ihres sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens, Ihren außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister bey Sr. k. k. apostolischen Majestät; welche nach Mittheilung Ihrer gegenseitigen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

I. Artikel. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, Ihren Erben und Nachfolgern statt finden, und die alten Verbindungen zwischen den beyden Höfen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und Alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen wieder hergestellt sind. Sie werden auf das Baldeste über die Artikel eines definitiven Allianztractats übereinkommen.

II. Art. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit aller möglichen Kraft fortzusetzen, machen Sich anheischig, alle Ihre Streitkräfte zu den aktiven Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verwenden.

III. Art. Se. Maj. der König von Großbritannien machen Sich Ihrer Seits anheischig, die Anstrengungen Oesterreichs durch alle in Ihrer Gewalt stehenden Mittel zu unterstützen.

IV. Art. Die beyden hohen kontrahirenden Theile werden bey den Militär-Operationen im vollkommensten Einverständniß handeln. Sie werden Sich ohne Rückhalt dasjenige, was Ihre Politik betrifft, mittheilen. Vor Allem verpflichten Sie Sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde keine Separat-Unterhandlungen zu pflegen, keinen Frieden, Waffenstillstand, noch was immer für eine andere Konvention anders, als mit gemeinschaftlichem Einverständniß abzuschließen.

V. Art. Bey den Oberbefehlshabern der agirenden Armeen sollen Offiziere akkreditirt werden, welche das Recht haben, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig in Kenntniß der vorfallenden Militair-Ereignisse, und Alles dessen zu erhalten, was sich auf die Operationen dieser Armeen bezieht.

VI. Art. Die Handelsverhältnisse zwischen beyden Ländern sollen gegenseitig wieder hergestellt werden.

VII. Art. Gegenwärtiger Tractat soll den Allirten beyder Höfe mitgetheilt werden.

VIII. Art. Er soll gegenseitig binnen zwey Monaten, oder früher, wenn es seyn kann, ratifizirt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, Kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Präliminar-Allianz-Tractat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beydrucken lassen.

So geschehen zu Töplitz den 3. October im Jahre Eintausend acht hundert und dreyzehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Aberdeen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 20. Dez. Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in Ansetzung der Stadt Frankfurt folgende Entschließung gefaßt:

1) Sie genehmigen, daß die Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiete sich von dem Großherzogthum trenne, und ordnen eine eigene städtische Verfassung in der Art an, daß sie vorläufig in ihre vormalige Munizipalverfassung zurücktrete.

2) Die somit von dem Großherzogthum zu trennende Stadt Frankfurt nebst Gebiete bleibt aber ganz vollkommen in ihren seitherigen Verhältnissen zu den verbündeten allerhöchsten Mächten, zu dem obersten Verwaltungsdepartement und zu dem Generalgouverneur.

3) Der jetzige Präfekt, Herr von Günderrode, der Vorstand der Bürgergarde, Freyherr von Humbracht, und der geheime Justizrath Mehler, werden vorläufig ernannt, Ersterer zum Stadtschultheiß; der zweyte zum ältern und der dritte zum jüngern Bürgermeister, und hiemit beauftragt, diese Entschließung zur Vollziehung zu bringen. Die bis jetzt von der Mairie geführten Geschäfte sind von derselben noch bis zum Schlusse dieses Monats, unter der Leitung des Herrn Senators Guiolett, als Stellvertreters des Bürgermeisteramtes, provisorisch fortzusetzen. Der Verwaltungsrath hat diese Entschließung der verbündeten allerhöchsten Mächte auf gehörige Art bekannt zu machen, und über die Art des Vollzugs einen Bericht zu erstatten, seine eigenen Verrichtungen aber in der bisherigen Art fortzusetzen. Frankfurt, am 14. Dez. 1813.

Philipp Prinz von Hessen-Homburg.

Vom Main, den 20. Dez. Man will für bestimmt wissen (sagt die Bamberger Zeitung), daß die Neutralität der Schweiz nicht anerkannt worden sey, und die Kriegsoperationen auf dieser Seite unverzüglich beginnen werden.

Großherzogthum Baden.

Der schwäbische Merkur schreibt aus Karlsruhe vom 22. Dez.: „Durch Couriere, die aus dem obern Breisgau herbeyeilen, erfähret man, daß nunmehr seit ein paar Tagen der Uebergang der alliirten Armeen in jener Gegend wirklich an mehreren Stellen erfolgt ist. Eine Kolonne nahm den Weg über Basel und über die dortige Brücke, nach dem ehemaligen Bisthum Basel, den Gränzen von Neuschatel u. s. w." — „Nachschrift. Den neuesten Berichten zufolge befand sich am 21. Dez. das große Hauptquartier schon in Basel."

Versteigerung.

3125. (2. a) Unterzeichnete Stelle hat zur Versteigerung der Behausung der Tändlerin Agnes Dietz, welche an der Eisenmanngasse Nro. 149 entlegen, in 4 Stockwerken, und gewölbten Keller besteht, und mit einem laufenden Wasser versehen ist, auf den Montag, den 7. Febr. 1814 von 9 bis 12 Uhr eine Commission angesetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbestimmtem Tage auf diesseitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Angebothe zu Protokoll geben zu können.

Den 17. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Amortisations-Edikt.

3098. (3. b) Der königl. baier. geheime Rath und Hofmarschall Freyherr von Sohren verkaufte dem bürgerl. Glashändler Sebastian Kircher seine hier besessene Behausung an der engen Gasse, und Käufer ließ für die am Kaufschillig schuldig gebliebene 7000 fl. am 15. May 1809 ein gerichtliches Dokument, unter Verhypothesirung des Hauses errichten. Inzwischen zahlte er obige Schuldsumme in den bedungenen Fristen ab, und forderte nun die Auslantwortung und Zernichtung der Urkunde; dieselbe kam aber dem Herrn Verkäufer ab Handen, und jeder unbekannte Inhaber wird hiemit auf Ansuchen beyder Kontrahenten aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten bey unterzeichneter Behörde zu produziren, widrigen Falls sie als kraftlos und amortizirt erklärt würde.

Den 10. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Zeller.

Edictal-Vorladung.

3086. (3. c) In dem Schuldenwesen des verstorbenen königl. Advokaten Gerhard von Jaßmann hat man auf Andringen der Gläubiger, übereinstimmender Einwilligung der Erbsinteressenten, und bey gesetzlich eingetretener Nothwendigkeit dessen Rücklaß der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Statt gebung der Wergantung beschlossen, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben.

ad producendum ad liquidandum Dienstag den 4. Jän. 1814.

ad excipiendum Freytag den 4. Febr. 1814.

ad concludendum Montag den 7. März, und zwar in dem Maße, daß als der Terminus ad quem hinsichtlich der Conclusion der 6te April festgesetzt sey, inner welchem Conclusions-Termin die eine Hälfte ad replicandum und die andere ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmaße eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

München den 4. Dez. 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

3096. (3. a) Das landgerichtliche Gantdekret gegen den Titularprofessor und ehemaligen Domkustos zu Eichstätt, Trost, gegenwärtigen Besitzer des Baarfüsserhofes zu Laim dieß Gerichts, ist in Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Gemeind-Schuldner Trost eine Foderung haben, aufgefodert, sich entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde an den Edikttagen zu stellen, und zwar

ad liquidandum Montags den 24. Jäner 1814;

ad excipiendum Donnerstags den 24. Februar 1814;

ad concludendum Donnerstags den 24. März;

bis 24. April besagten Jahres, bey welchem Termine in der ersten Hälfte replicirt und in der andern duplicirt wird.

Alle diejenigen, welche am 1. Edikttage nicht erscheinen, werden mit ihren Foderungen, und jene, welche an den übrigen Edikttagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt.

München, den 6. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3080. (3. c) Das landgerichtliche Gantdekret gegen die Leonhard Voglischen Eheleute 1/4 Hofsbesitzer zu Furth dieß Gerichts ist in Rechtskraft erwachsen, und werden deßhalb die Edictalien hiemit öffentlich ausgeschrieben, und zwar

ad producendum et liquidandum auf Montag den 3. Jäner 1814;

ad excipiendum auf Donnerstag den 3. Februar;

ad concludendum auf Samstag den 5. März;

und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum und und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an die gantrenden Voglische Eheleute eine Forderung zu haben glauben, haben daher an den festgesetzten Edikttägen entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß diejenigen, welche am 1. Edictstag nicht erscheinen, mit ihren Foderungen, und diejenigen, welche an den übrigen Edikttägen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt werden.

München, den 13. November 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Der königl. Landrichter legal verhindert

Bachmann, Assessor.

3108. (3. b) **Anzeige**

des Verkaufs einer ansehnlichen Parthie Juwelen.

In der königl. Residenzstadt München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier eine ansehnliche Parthie Juwelen öffentlich versteigert. — Diese Juwelen bestehen in mehrern Solitaires, mehrern Dreygränern, Halbgrad- ad Grader, nebst einer großen Quantität Karmoisier-Gut- Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großen, sehr- n Smaragden, nebst zweyen Solitaires von Smara- einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen ist, und in kleinern Amethysten; in einem großen is, in einem kleinern, und mehrern dieser Sorten; — inem großen orientalischen Granat, in großen Sa-

phier, und kleinern Saphieren. Auch werden dabey versteigert eine goldene Repetieruhr mit Brillanten karmoisirt; goldene Ketten, mehrere kleine Ringe mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung, und mit Brillanten gefaßtem Mundstück.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Pretiosen wird in der königl. Residenzstadt München am Dienstag den 11ten Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr angefangen in dem Hause Nro. 1784 in der Straße, die Hunds-Kugel genannt, im Hackerviertel gelegen, im ersten Stock vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drey Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Lokale jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr diese Juwelen und Pretiosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bey dieser Versteigerung gebietet, daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bey dem Bezuge der käuflich ersteigerten Stücke erbeten werden muß.

Die kurfürstl. Trierische
Testaments-Exekutorschaft in Augsburg.

Vorladung.

3116. (3. a) Gabriel Wolf, verwittweter bürgerlicher Hutmacherweister von Eichstätt, starb dahier im Monate Dezember 1800 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 800 fl. und eines Testamentes dd. 23. November 1800, in welchem er eine sichere Barbara N., Tochter seiner Schwester Magdalena Wolfin, Maurersgattin in Passau, oder derselben allenfalls rückgelassene Kinder als Erben einsetzte.

Alles bisherigen Nachforschens ungeachtet konnte von dieser Barbara N. nichts bestimmtes erfragt werden; es scheint vielmehr, daß seine Schwester Barbara, und nicht Magdalena Wolfin geheißen habe, und in Wien oder Ungarn mit Hinterlassung einer Tochter, Namens Barbara, starb.

Ebenso dürfte der Erblasser wahrscheinlich von Passau, oder von derselben Gegend gebürtig seyn: er kam im Titling vorm Walde den 15. Juli 1755 zu dem dortigen Hutmachermeister Johann Piriner in die Lehre, und wurde den 16. Jäner 1757 zu Pfarrkirchen freygesprochen.

Um diese Verlassenschaftssache endlich einmal gänzlich auseinandersetzen zu können, werden auf den Antrag des Herrn Kreisrathes und Kronfiskals im Oberdonaukreise Johann Bapt. Welsch diese Testamentserbin Barbara N., oder ihre Descendenten, oder die sonstigen nächsten Anverwandten des Erblassers wiederholt aufgefodert, sich binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten vom Tage dieses Beschlußes an zu melden, und ihre Erbansprüche gesetzlich nachzuweisen, als sie außerdem nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit der Erbschaft weiters gesetzlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Conclusum den 16. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Eichstät.
Riß.
v. Stubenrauch.

Vorladung des abwesenden Kajetan Dietrich von Salmendingen.

3119. Der Sohn des Bürgers und Maurer Gregor Zeiles aus dem hiesigen Amtsorte Salmendingen mit Namen Kajetan Dietrich, ist als Wagnergesell in einem Alter von 25 Jahren in die Fremde schon vor einigen Jahren ausgewandert, ohne daß er von seinem dermaligen Aufenthalt Nachricht gegeben; weil aber seine Mutter verstorben, und mit dem Hauswesen eine Abänderung getroffen werden muß, indem sein Vater sich wieder zu verehelichen gedenket; so wird der Kajetan Dietrich aufgefodert, sich inner denen nächsten 2 Monaten nach Haus zu begeben, oder seine obrigkeitlich gefertigte Erklärung abzugeben, ob er sich seines auf das Haus habenden Vorrechtes entschlage, und solches seinem Vater als Stiefvater überlasse oder nicht, in welch letzterm Falle derselbe sich unverzüglich nach Haus zu begeben hat.

Trochtelfingen, den 10. Dezember 1813.

T. Fürstlich-fürstenbergisches Patrimonialoben Vogteyamt.

Gebele.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten großen Landkarten-Niederlage sind folgende der vorzüglichsten Karten des Kriegsschauplatzes am Rhein neu angekommen, und zu allen Zeiten des Tages zu haben:

Kriegsschauplatz am Rhein 1813 in 6 Blättern Wien à 8 fl.
Le cours du Rhin; par Jaeger in 2 Bl. 9 fl. 36 kr.
(Diese Karten gehören zu dem großen Jaegerischen Atlas von Deutschland, über dessen Vortrefflichkeit die Stimme des Publikums bereits entschieden hat. Es sind Auszüge daraus unter dem Titel: Baiern, Niedersachsen, Hessen und Holland, Schlesien, Schwaben, Oesterreich, Sachsen, Franken, Böhmen, Hessen und Lausitz veranstaltet werden. Auch können einzelne Blätter zu 48 kr. ausgewählt werden.)
Generalkarte von Frankreich 1813 nach Cassini in 6 Blättern. à 8 fl.
Cassini, Atlas von Frankreich in 183 Blättern 300 fl.
Auszüge aus diesem vortrefflichen Werke unter folgenden Titeln:
Cassini Grenzkarten von Frankreich in 2 großen Blättern à 4 fl. 48 kr.
Cassini Elsaß und Lothringen in 9 Blättern 21 fl. 30 kr.
Carte topographique très exacte des pays bas etc. par Schaeffer in 9 Blättern à 5 fl. 24 kr.
Müllers Karte der Wetterau. 2 Bl. à 3 fl.
Karte von Frankreich und Italien, von Sotzmann, Ferrari, Güsefeld, Stieler, ꝛc. à 54, 48, 36 und 18 kr. Ferner:
Mannerts Karte der Länder am Rhein, in 3 Bl. à 1 fl. 48 kr.
Mannerts und Stielers Atlasse von Italien, in 7 Blättern. à 5 fl. 24 kr.
ditto in 2. à 1 fl. 48 kr.
Zachs Generalkarte von Italien. à 14 fl.
Desselben, Venedig. à 6 fl.

Auch empfehlen wir den Herren Offiziers des regulairen sowohl als Bürgermilitärs und der Gensdarmerie unser Assortiment von Karten von Baiern, sowohl General- als Spezial-Karten einzelner Kreisen und Provinzen zu den billigsten Preisen. Uebrigens erbieten wir uns, Liebhabern, deren Namen uns bekannt sind, Karten zur Durchsicht und Auswahl auf Verlangen in das Haus zu schicken, wobey jedoch gebeten wird, dieselben vor Schmutz ꝛc. zu bewahren.

Die große Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

3127. Eine Halbchaise zu zwey und vier Personen im modernen Geschmack und gutem Stande ist billig zu verkaufen. Burgstraße Nro. 178 das Nähere.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 310 — 27. Dezember. 1813.

Baiern.

München, den 26. Dez. 1813. Nach so eben eingetroffenen Berichten hat ein großer Theil des am Oberrhein gestandenen verbündeten Heeres am 21. und 22. laufenden Monats auf vier Puncten, bey Basel, Gränzach, Laufenburg und Schaffhausen über diesen Strom gesetzt.

Der General der Kavallerie Graf von **Wrede**, welcher den Uebergang mit dem unter seinen Befehlen stehenden 5ten Armeekorps bey Basel bewerkstelligte, hat die Festung Hüningen enge eingeschlossen; — Basel ist mit baierischen Truppen besetzt, über welche der Generalmajor und Brigadier Graf von Pappenheim das Kommando führt.

Das 5te Armeekorps schließt sich mit seinem rechten Flügel an das 4te, über welches des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit den Befehl erhalten haben, und hat bedeutende Abtheilungen gegen Befort, Altkirch, Donemarie, Landskrona, Brundrut und Kolmar, auch Streifpartheien auf den Straßen nach Nancy und Straßburg vorgesendet. —

Das Armeekorps des kaiserl. russischen Generals Grafen von **Wittgenstein** hält das rechte Rheinufer von Altbreisach bis zur Mündung des Neckars besetzt, blokirt Kehl, und wird den Rhein in dieser Gegend passiren.

Das Gros der bereits über den Strom gesetzten Heeresabtheilung, mit welchem das 5te Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede mittels seines linken Flügels in Verbindung steht, ist auf dem Wege nach Bern, und von dort aus nach Frankreich vorgedrungen.

Zu **Augsburg** erschien Folgendes: „Allgemeine Landesbewaffnung; Oberdonaukreis. **Tagsbefehl**. Der schöne Sinn, der sich in den bisherigen Meldungen offenbarte, erfaßt mit gleicher Kraft die gesammten Nationalkorps des Oberdonau-Kreises. Die Halbbrigade Günzburg, von ihrem verehrungswürdigen Major, dem Ritter v. Melo, geführt, versammelte sich am 19. d. in höchster Parade, und trat unter unbeschreiblichem Jubel den Erklärungen der früher genannten Bataillone bey. Der Kapitän Huttee und der Rittmeister v. Rebay wurden an Se. Durchlaucht den Kreiskommandanten abgeordnet, und überreichten eine Adresse, aus welcher die erprobte Vaterlandsliebe der Günzburger auf die rührendste Weise hervorleuchtet. — Die Infanteriedivision Leipheim vermehrte am 20. und die Kompagnie Waldstetten am 21. die Zahl der zur Vaterlands-Vertheidigung freywillig gemeldeten Korps. Beyde bewährten eine Stimmung, welche sie würdig macht, der Division des Oberdonaukreises anzugehören. Se. Durchlaucht eilten, diese Meldung durch einen eigens abgeordneten Ordonnanzoffizier zur Kenntniß Sr. königl. Hoheit des Oberkommandanten zu bringen. — Se. königl. Majestät geruhten das Benehmen des Oberdonaukreises durch eine ausgezeichnete Gnade in jenem Momente zu belohnen, in welchem Allerhöchstsie auf Ihrer Rückreise die Gränzen des Reichs berührten. Der Monarch legte nemlich bey dem Eintritte in den Kreis das streng beobachtete Inkognito ab, und hatte die Gnade die Parade jener Korps anzunehmen, deren Meldungen Allerhöchst durch Se. Durchlaucht den kommandirenden General übergeben worden waren. Der Fürst begleitete Se. Majestät durch seinen gesammten Kommando'sbezirk, und empfing Allerhöchstdieselben in verschiedenen Nationalgarnisons-Städten, an der Spitze eines zahlreichen Offizierkorps und der aufmarschirten Truppen. Se. Majestät geruheten durch wiederholte Aeußerungen Allerhöchstihre Zufriedenheit über die Ergebung der Nationalkorps zu bezeugen. Die Worte, die der angebetete König zu den verschiedenen Kommandeurs sprach, und seine gränzenlose Huld werden ewig in den Herzen aller volontairen Nationalsoldaten des Oberdonau-Kreises eingegraben bleiben. Auch Se. königl. Hoheit der Ober-General geruheten nachstehende Order an die Brigade Augsburgs zu erlassen:

„Mit vielem Vergnügen habe ich den Eifer und die patriotischen Gesinnungen der Stadt Augsburg vernommen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Nationalgarde ihre Dienste antrug, bürgt mir, wie sehr ich in den Augenblicken, wo das Vaterland ihrer bedarf, auf sie zählen kann. Empfangen Sie dafür meinen Dank und, die Versicherung meiner ganzen Zufriedenheit. Vom königl. Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. **Ludwig, Kronprinz.**"

Die Freude dieser Korps ist gränzenlos, und jedes wetteifert in Ausbildung und Begründung einer wahrhaft kriegerischen Haltung. In Folge der dem höchsten Oberkommando übergegebenen Listen beträgt gegenwärtig die Zahl der für den Moment der Gefahr freywillig gemeldeten Korps;

10 Bataillons Infanterie	. . . . .	40 Kompagnien
2 Bataillons Schützen	. . . . .	6 —
2 Divisionen Kavallerie	. . . . .	4 Eskadrons
1 Kompagnie Artillerie mit geeignetem Geschütz	. . . . .	1 Kompagnie.

Im Ganzen 47 Kompagnien und 4 Eskadrons. — Das Beyspiel der Väter hat auch auf die Söhne gewirkt, und zahllose Freywillige melden sich zu der Waffe der Jäger. Das erste Bataillon des Kreises, welches am 5. Dez. 7 Mann betrug, ist auf 350 Mann gestiegen, und mehrt sich mit jedem Tage seiner Vollzähligkeit. Innungen und Privaten wetteifern in Bewilligung außerordentlicher Kriegsbeyträge. Der Handelsstand zu Augsburg rüstet eine volle Kompagnie Jäger, und einen Zug Husaren aus. Die edle Bürgerschaft dieser Stadt legt im

dem Augenblicke wo sie Blut und Leben dem Staate darbietet, und wo die Folgen langer schrecklicher Einquartierungen noch mächtig walten, 6000 fl. auf dem Altar des Vaterlandes nieder. Der schönen Handlungen sind so viele, daß sie in Zukunft durch eigene Bekanntmachungen von 4 zu 4 oder 8 zu 8 Tagen kund gegeben werden. Se. Durchlaucht sind gerührt über die glänzenden Fortschritte ihres Korps und befehlen, daß Ihre Zufriedenheit hierüber allen Lokalkommando's bekannt gemacht werde. Gegeben Augsburg den 23. Dez. 1813. Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten Generalmajors Fürsten von Oettingen Wallerstein. Der Korpsadjudant-Kapitän Eckart."

Zur Unterstützung der Freywilligen wurden von dem patriotischen Verein in der Stadt Nürnberg bis jetzt subscribirt: zur Uniformirung von Jägern 6011 fl. 43 kr., zur Equipirung und Uniformirung von Husaren 933 fl. Unterstützungsbeyträge monatlich: 87 fl. 9 kr.; ein- für allemal 240 fl. 48 kr.

Würtemberg.

Von dem zur Ergänzung ins Feld bestimmten königl. würtembergischen Armeekorps war am 20. Dez. die erste Abtheilung, bestehend aus den Kavallerieregimentern, Nro. 3 Kronprinz Dragoner und Nro. 4 Prinz Adam Jäger, dem Infanterieregiment Nro. 9 König Jäger und einer Batterie zu Fuß, unter den Befehlen des Generallieutenants Prinzen Adam von Würtemberg, zu Pforzheim eingetroffen. Am folgenden Tage sollten diese Truppen ihren Marsch nach Offenburg fortsetzen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 21ten Dezember. Schon seit gestern sprach man von einem glücklich bewerkstelligten Rheinübergange. Heute sind wirklich Briefe aus Freyburg angekommen, wornach österreichische Truppen in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember auf 3 Punkten, bey Saspach, dem sogenannten rothen Hause nicht weit von Breisach, und bey Rheinweiler, gedachten Fluß ohne Verlust passirt haben. Am 18. wurden bereits Gefangene zu Freyburg eingebracht. — Heute ist die königl. preußische Feld Post hier eingetroffen. Aller Postverkehr mit Frankreich hört seit heute auf. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden, wie es scheint, längstens morgen früh abreisen.

Ferner meldet dieselbe Zeitung aus Freyburg, vom 19. Dez. Folgendes: In der vergangenen Nacht kamen die Pontons vom Korps des Generals Frimont hier durch; die königl. baierischen Pontons werden in Kurzem folgen; sie gehen gegen Krotzingen und Münsingen. Heute um 11 Uhr traf der Herr General Graf Wrede hier ein. Ein großer Theil der Artillerie seines Korps war schon am Morgen nach Krotzingen hier durchpassirt. Das Armeekorps selbst folgte bald. Eine Viertelstunde von hier ließ es Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, in Beyseyn des Generals Wrede und des Generalstabes, bey sich vorbey defiliren. Die schöne militärische Haltung der Truppen wurde allgemein bewundert. General Wrede speiste hierauf zu Mittag bey Sr. Maj. dem Kaiser, und der Generalstab bey dem Fürsten von Schwarzenberg. Um 4 Uhr Nachmittags kam auch die Division Sr. königl. H. des Prinzen Karl von Baiern hier durch. Se. Maj. der Kaiser waren auch dieser Division mit dem General Wrede und dem Generalstabe entgegengegangen, und hatten sie vor sich defiliren lassen. Man glaubt, daß das Armeekorps des Hrn. Generals Grafen v. Wrede schon übermorgen über den Rhein gehen werde. Inzwischen wird dem Publikum über die Operationen der Armeen wenig Bestimmtes bekannt. Man hatte den Kaiser Alexander schon heute hier erwartet; Se. Maj. werden aber erst den 21. oder 22. hier eintreffen. —

Nachschrift. Der Uebergang über den Rhein in der Nacht vom 17. auf den 18. soll nur eine starke Rekognoszirung gewesen seyn. Allein nach Allem ist der Uebergang der großen alliirten Armee sehr nahe bevorstehend.

Die badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 21. Dez. Heute Vormittags gegen 10 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, unter Abfeurung der Kanonen, Ihre Rückreise von hier nach München angetreten.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg sind am 15. d. Nachmittags zu Freyburg angekommen, und haben Ihr Absteigequartier in dem Kreisdirektorialgebäude genommen.

Sachsen.

Die Leipziger-Zeitung meldet aus Domitsch vom 11. Dez.: „Durch das wohldirigirte Feuer unserer so weit vorponssirten Batterien gegen Torgau ist der Feind genöthigt worden, das wichtige Fort Zinna in der Nacht vom 10. zum 11. dieses zu verlassen, nachdem er vorher drey gemauerte Poternen gesprengt und das Geschütz herausgezogen hatte. Das Fort Zinna ist ein Werk von 4 Bastionen und 2 Ravelinen mit 18 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten trockenen Gräben. Alle Mittel, welche die Kunst darbietet, als doppelte Reihen Pallisaden, Sturmpfähle, Sturmbalken, Fußangeln, mit Ketten verbundene Räder und Karren, in Form eines Verhaues, und Dornen, waren angewandt, um einem etwanigen Sturm zu begegnen. Das Fort liegt 1200 Schritte vom Hauptwall entfernt, auf einer Anhöhe, so daß es die Stadt nebst der vorliegenden Gegend dominirt. Es ist in seiner Haltbarkeit und seinem Umfang größer und stärker als das Fort Preußen vor Stettin. Der Besitz dieses wichtigen Werks läßt den nahen Fall Torgau's erwarten, um so mehr, als der gute Geist und die Tapferkeit unserer Truppen alles Ungemach einer Belagerung in dieser strengen Jahrszeit zu überwinden weiß." (Spätern Privatbriefen zu Folge hat Torgau kapitulirt; die Uebergabe sollte am 25. Dez. erfolgen, und die Besatzung kriegsgefangen nach Schlesien transportirt werden.)

Den neuesten Nachrichten, in der Leipziger-Zeitung, zu Folge, befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 11. Dez. zu Segeberg, und war im Begriff nach Neu-Münster aufzubrechen. Hamburg soll nur von Dänen besetzt seyn, und der Marschall Davoust sich mit seinem Armeekorps immer weiter ins Holsteinische zurückziehen. In der Gegend von Oldesloh war am 7. Dez. zwischen der Avantgarde der Nordarmee und der Arrieregarde der Franzosen und Dänen ein bedeutendes Gefecht, in welchem ein französisches und ein dänisches Kavallerieregiment theils zusammengehauen, theils gefangen genommen, und 10 bis 12 Kanonen erbeutet wurden.

Ein Schreiben aus Leipzig in der Allg. Zeit. sagt: „Nunmehr kommt wieder einiges Leben in den Handel; alle Tage sieht man eine Menge Frachtwagen eintreffen, und wenn nicht die Zeit so große Opfer geböte, so würde manche Wunde vernarben. Die Landwehrmannschaft wird gegenwärtig in ganz Sachsen ausgewählt. Aus einigen Aemtern sind die Leute, die das Loos getroffen hat, schon beysammen. Leipzig stellt 600 Mann, wovon 300 Mann zum thätigen Dienst bestimmt sind, 300 Mann aber die Reserve ausmachen. — Die Sterblichkeit ist hier noch immer sehr groß. Vom 20. bis 26. Nov. wurden 215, und vom 27. Nov. bis zum 3. Dez. 199 Einwohner begraben. Es ist ein bösartiges Nervenfieber, das solche Verheerungen anrichtet. Die Anzahl der Militärs, welche sich

noch in den hiesigen Lazarethen befinden, gibt man zu 8000 an."

Die Leipziger Zeitung sagt: „Nach einem zu Frankfurt gedruckten Uebereinkommen mit den verbündeten Staaten sollen überall doppelt so viel Truppen, wie früher zum rheinischen Bunde, gestellt werden, wovon die Hälfte stehendes Heer, die andere Hälfte Landwehr; beyde sind durch verhältnißmäßige Reserven immer vollzählig zu erhalten. Außerdem wird der Landsturm errichtet. Diese Truppen werden in mehrere größere Heere gesammelt, von denen jedes einen eigenen General und Generalstab haben soll, alle aber haben ein gemeinschaftliches Feldzeichen. Die großen Waffenwerkstätte von Suhl, Sohlingen, Herzberg, Olbernhau u. s. w. sollen allein für die Armeen beschäftigt werden; ein Theil des genommenen Geschützes wird den Neuverbündeten überlassen, um die Bildung der Artillerie zu beschleunigen, eben so Alles das, was noch an Waffen in den festen Plätzen der Elbe erobert wird."

Wie die Allg. Zeit. meldet, versichern Leipziger Privatbriefe wiederholt, Dänemark sey der großen Allianz beygetreten, und die Communikation mit Altona bereits offen. Der Fürst von Eckmühl sehe sich in einen Winkel gedrängt, wo er weder entkommen, noch sich lange halten könne, und er solle sich bereits zu einer Kapitulation erboten haben.

Ein Reisender der aus Sachsen kommt, sah Torgau an mehreren Orten brennen. Auch in Erfurt waren starke Feuersbrünste.

Helvetien.

Wie die Allg. Ztg. meldet traf am 19. Dez. Abends gegen 6 Uhr zu Schaffhausen, mit einem Gefolge von vierzehn Wagen, J. k. Hoh. die Großfürstin Katharine, verwittwete Herzogin von Oldenburg, ein. Sie wurde an der Gränze des Kantons durch Schaffhauser Dragoner empfangen, und die in die Stadt liegende St. Galler Grenadierkompagnie paradirte bey Ihrem Absteigquartier. Die Straßen der Stadt, durch welche J. k. H. fuhr, waren beleuchtet.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 21. Dez. Gestern Abend wurde der Rheinübergang auf unserm Gebiet durch 100,000 Mann alliirter Truppen begehrt. Unsere Truppen zogen sich in Folge einer zwischen dem Grafen Bubna und dem Obersten Herrenschwand abgeschlossenen Konvention, in der Nacht zurück, und seit 9 Uhr heute Morgens defilirt die Kolonne des Prinzen Koburg durch unsre Stadt. Dem Vernehmen nach gehen zu gleicher Zeit andere Kolonnen ober- und unterhalb Basel auf dreyzehn verschiedenen Punkten über den Rhein. Bis zu diesem Augenblick hat man noch nicht einen Kanonenschuß gehört.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Zürich vom 22. Dez. Ganz unvermuthet ist die Kommunikation mit Frankreich durch das Einrücken der alliirten Truppen in die Schweiz unterbrochen. Man erwartet hier in wenigen Stunden ein Korps derselben. Durch einen Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg wird der Schweiz alles Gute zugesichert, und erklärt, daß seine Truppen als Freunde kommen.

Die Allgemeine enthält Folgendes: Eine außerordentliche eidgenössische Tagsatzung ist eilends nach Zürich einberufen, zur Berathung, wie es heißt, der von den Gesandtschaften nach Frankfurt und Paris zu erstattenden Berichte und anderer höchster Interessen des eidgenössischen Bundes.

Französisches Reich.

Wir erhalten so eben Pariser Zeitungen bis zum 15. Dez. — Von den Gränzen finden sich im Moniteur gar keine, den übrigen Pariser Blättern nur sehr fragmentarische Nachrichten. Das Journal de l'Empire versichert, die Stellung der Armeen am Niederrhein sey am 10. Dezemb. noch die alte gewesen; zu Nymwegen und Herzogenbusch wären Truppenverstärkungen aus dem Innern angelangt; und Gorcum nebst mehreren festen Plätzen in Holland befands sich noch in französischen Händen; General Molitor behaupte sich auf dem Bommeler Waard; die französischen Truppen zwischen Köln und Nymwegen seyen zahlreicher, als die ihnen gegenüber stehenden feindlichen ꝛc.

Bey Köln brachte am 7. Dez. ein Parlamentär mehrere französische Beamte, welche die Alliirten von ihren Aemtern im Großherzogthum Berg entsetzt haben, aufs linke Rheinufer; namentlich die HH. Schmitz, Präfekten der Sieg; Engelhart, Unterpräfekten zu Siegen; Gerke, Douanendirektor; Lecour, Steuerkontroleur.

Zu Straßburg langte am 18. Dez. der Divisionsgeneral Duhesme an, um den Oberbefehl im Fort Kehl zu übernehmen, wo er schon 1796 neben dem General Desaix kommandirt hat.

Zu Rom hat der Maire die bevorstehende Ankunft der neapolitanischen Truppen in einer Publikation angekündigt, worin er unter Anderm sagt: „Diese Truppen werden morgen, den 29. Nov., in Rom einzutreffen anfangen. Die erste Kolonne, 9584 Mann stark, wird nur durchziehen, um zu Italiens Vertheidigung zu eilen, die Ruhe unserer Gegenden zu sichern, und die Leiden des Kriegs von unserm Gebiete zu entfernen. Alle Anstalten sind getroffen, um die muthigen und disziplinirten Truppen eines tapfern Fürsten gut zu empfangen, den alle Römer schon durch seine, jedesmal wenn er unter ihnen verweilte, bezeugte Leutseligkeit kennen ꝛc."

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält Folgendes aus Botzen, vom 20. Dezemb. Privatbriefe aus Vicenza melden, daß die kaiserl. österreichische Armee am 16. d. M. in voller Bewegung gegen Verona gewesen sey, und man daher täglich ein entscheidendes Ereigniß auf jenem Kriegsschauplatze erwartete.

Heute ist ein russischer General nebst zwey Adjutanten zur Armee in Italien hier durchpassirt.

Padua, den 14. Dez. „Den 5. dieß ist der Oberstlieutenant Gavenda am Po bey Primaro angekommen. Der Feind zog sich nach mehreren Kanonenschüssen nach Ravenna zurück. Mehr als hundert Deutsche und Ungarn verließen die französischen Adler. Die Feste Primaro selbst wurde nebst allen Munitionen, Lebensmitteln und 2 Kanonen von dem Feinde verlassen. Am 6 sandte der Oberstlieutenant mehrere Detaschements jenseits des Lamone Flußes, worauf der Feind sich nach Forli zurückzog, welcher auf seinem Rückzuge von den Bauern zwischen Montone und dem Flusse Ronco angegriffen wurde; bey dieser Affaire ist ein Offizier mit mehr als hundert Mann zu den Unsrigen übergegangen. Der Oberstlieutenant stationirt zu Forli. Ferrara ist ganz vom Feinde geräumt. Am 11. um 3 Uhr Nachmittags machte der Feind mit 300 Mann und 10 Kanonieren einen Ausfall aus Brondolo gegen den Hafen Gonche. Der Offizier des Posten von Gonche mußte nach dem tapfersten Wiederstande wegen der Ueberlegenheit des Feindes sich zurückziehen, und näherte sich der heranrückenden Reserve, unter Kommando des Hrn. Majors Pidol. Dieser ließ den Feind mit dem Bajonette angreifen, und trieb ihn mit einem Verlust von 20 Mann, worunter ein Hauptmann, zurück. In der Eile mit welcher der Feind die Fahrzeuge zu erreichen suchte, stürzten viele in das Wasser, und 20 Mann kapitulirten in einem Hause. Am nemlichen Tage Abends ließen sich starke feindliche Patrouillen bey Gasabianca sehen; sie wurden von den braven

Kroaten so gut empfangen, daß viele verwundet blieben, 7 desertirten, und 17 die Waffen wegwarfen."

Herzogthum Warschau.

(Da dieser Artikel nicht in allen Exemplaren unserer gestrigen Zeitung enthalten war, so liefern wir ihn heute nochmal:) Einigen Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung zu Folge hat Se. Majestät der Kaiser Alexander die Kapitulation der Festung Modlin, wonach die darin befindlichen Truppen freyen Abzug nach Frankreich verlangt hatten, nicht ratifizirt, sondern die Festung sofort anzugreifen befohlen. Letztere hat sich unter diesen Umständen ergeben müssen. Die darin befindlich gewesenen Franzosen werden nach Rußland abgeführt, das polnische Militär aber bleibt im Lande.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 27. Dez.: Albrecht der Streitbare, ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

An die Mitglieder des Museums.

3134. Montag den 3ten Jäner künftigen Jahrs Abends um 5 Uhr wird die jährliche General-Versammlung gehalten werden, in welcher die Jahresrechnung abgelegt, und der Vorstand ergänzt werden soll. Aus dem Vorstand treten die Herren Major Graf von Seibolsdorf, und Appellationsgerichts-Rath von Hofstetten. Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, an deren statt zwey andere zu wählen, und ihre versiegelten Stimmen mit Namensunterschrift längstens bis den 3. Jäner Mittags an den Sekretär des Museums einzusenden.

München, den 20sten Dezember 1813.

Die Vorsteher des Museums.

Edikts-Vorladung.

3115. (3. c) Gegen den Müllermeister Georg Hösel auf der Heugamühle bey Pressath ist der Universalkonkurs der Gläubiger rechtskräftig erkannt.

In Folge dessen wird der erste Diktstag zur Liquidation sämmtlicher Foderungen an den Hösel und zum Anbringen der Beweismittel hinsichtlich deren Richtigkeit und Priorität auf

Donnerstag den 30. Dez. 1813;

der zweyte Diktstag zur Aufnahme der Einreden auf

Donnerstag den 27. Jäner 1814;

und der dritte Diktstag zum Beschluß der Sache auf

Donnerstag den 24. Februar 1814

angesetzt.

An dem ersten Diktstage wird zugleich nochmals ein Vergleich unter sämmtlichen Gläubigern, oder Falls dieser nicht zu Stande kommen würde, eine Uebereinkunft über die vorläufige Vertheilung der bis jetzt disponiblen Gelder der Höllischen Masse zum Besten der Gläubiger versucht werden.

Die sämmtlichen Gläubiger des Hösel haben bey diesen Dikts-Tagen in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder zu erwarten, daß sie, wenn sie am ersten Diktstage nicht erscheinen, mit ihren Ansprüchen von der Konkursmasse, und wenn dieß am zweyten oder dritten Diktstage geschieht, mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Kemnath, am 14. November 1813.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

D. A.

Köller, L. Assessor.

Schreyer.

3128. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 24ten künftigen Mo-

nats Jän. 1814 die in
Sept. und Oktober
man solche längstens d
sollte mittelst der gewöh
den verkauft werden; al
ist, können ihre beliebig
München, den 2.

Bek
3133. (2. a) Da m
Interessen von denen Hyp
königl. baier. Staatsschu
dieses Jahres ausgestellte,
für Rechnung gedachter
übernommen hat, so m
Bezahlung der Interesse
die Herren

---

diese Glase auf Verzinsu
wählen, und diese Häuse
Handen geben werden.
München den 24.
Baierisc
Angelo Sabadini. 6.

Ver
3058. (5) Montag
den Tage Morgens von
bis 6 Uhr wird die hint
königl. französischen Ges
Exzellenz gegen baare B
Diese Mobiliarschaft beste
und Sessel, Kommod. u
wohl als inländischem Holz
bronzenen, fein vergoldete
vollständigen Tafelauffätzen
silbernen und plattirten Ef
Kaffee- und Theeschalen
schönen Spiegeln, einem
Teppichen, mehreren Forte
nen und eisernen Küchen
sehr vielen Wein- und
feinem Tischweißzeug, vi
Pferdgeschirre, und einer
Dessertweine, wovon das
Die Versteigerung wird in
Ministers Exzellenz im D
täglich Freytag und Sa
9 bis Mittag um 12 Uh
nen in Augenschein genomm

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 311 — 28. Dezember. 1813.

Baiern.

München, den 27. Dez. Am verflossenen Sonnabend den 25. d. gab Se. Exc. der Herr Präsident, Graf von Leyden, Gen. Major und Kommandant des Isarkreises, im Saale des schwarzen Adlers ein großes Gastmahl, wozu der Herr General Kreiskommandant die Herrn Stabs- und Oberoffiziers sämmtlicher hier anwesender königl. Linientruppen, und der Nationalgarde 3ter Klasse dieser Hauptstadt eingeladen hatte. Auch JJ. EE. die königl. HH. Staatsminister Graf Montgelas und von Reigersberg, dann der Minister Staatssekretär des Kriegswesens, General von Triva, wohnten diesem Feste bey, daß durch die innigste Vereinigung aller Stände, die zu Einem Zweck wirken, seinen höchsten Glanz erhielt.

Die Freude belebte die zahlreiche Versammlung, und drückte sich lebhaft in den Toasts aus, welche unter Trompeten- und Paukenschall auf das Wohl Sr. Maj. unsers geliebten Königs, Sr. k. H. des Kronprinzen, des ganzen königl. Hauses, und den baierischen und verbündeten Armeen ausgebracht wurden. Der Enthusiasmus der Anwesenden wurde noch mehr erhöht, als gegen Ende der Tafel auch Se. k. H. der Kronprinz die Gesellschaft mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Erst spät trennte sich die Gesellschaft, bey welcher die innigste Freude herrschte.

Gestern Abend erschienen Ihre Majestäten zum erstenmal seit Ihrer Rückkehr im k. Hoftheater, wo die Oper „Leonore," von Pär aufgeführt ward. Ihre Majestäten wurden von der zahlreichen Versammlung mit den lebhaften Freudensbezeugungen empfangen, und mit Innigkeit stimmten alle Zuschauer das Lied an, das den heißesten Wunsch seines treuen Volkes in sich schließt: Heil, unserm König Heil!

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 23. Dez. Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren obersten Kämmerer und Ritter des goldenen Vliesses, Grafen v. Wrbna, von Freyburg nach Karlsruhe abgeschickt, um Sr. königl. Maj. v. Baiern die Gelaune dieses Ordens zu überreichen.

Se. k. k. Majestät haben den großen baierischen Orden des heil. Hubertus, von Sr. Maj. dem Könige von Baiern empfangen.

Großherzogthum Baden.

Die badische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 22. Dez. Heute Nachts sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland von hier zur Armee abgereiset. Während der allerhöchsten Anwesenheit, am 17. und 19. d., waren zahlreiche Abtheilungen der kaiserl. russ. Garde zu Pferde und zu Fuß durch hiesige Residenz nach ihrer weitern Bestimmung defilirt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Pforzheim vom 21. Dez. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern sind heute Mittag von Karlsruhe hier angekommen und haben, nachdem Allerhöchstdieselben eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatten, die Rückreise nach München fortgesetzt. In Plochingen werden JJ. MM. übernachten. — Die zweyte Abtheilung der königl. würtembergischen Ergänzungstruppen, bestehend aus drey Regimentern Infanterie, und einer Batterie zu Fuß, ist heute hier eingetroffen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Freyburg vom 21. Dez. Der Operationsplan der großen alliirten Armee, von Basel aus in das Elsaß, oder gegen Besançon und Genf, und mit einem andern Armeekorps durch die Schweiz nach Italien vorzudringen, scheint sich nun nach und nach zu entwickeln. Das ganze Armeekorps des Generals Wittgenstein, welches über Tübingen und Hechingen zum Theil durch das obere Neckarthal gegen Villingen und Hornberg marschirt, wird noch vor Ende dieses Monats den Rhein passirt haben. Die nämliche Richtung nimmt ein zweytes starkes Korps, das dem Wittgensteinischen auf dem Fuße folgt.

Vom Oberrhein, den 24. Dez. Am 21. passirten durch Schafhausen 4 österreichische Kavallerieregimenter und 6 Bataillone Grenadiere, am 22. ebensoviel. Diese Truppen scheinen ihren Marsch gegen Bern zu richten. Das Hauptquartier des Generals Grafen Wrede war dem Vernehmen nach bereits zu Colmar, das baierische Feldpostamt am 22. zu Hüningen.

Helvetien.

Der Erzähler von St. Gallen enthält folgende Proklamation des Kleinen Raths im Kanton St. Gallen an die Bewohner desselben.

Geliebte Mitbürger! Ihr habt Euch von dem Eintritt der gegenwärtigen Verfassung an als ein biederes Volk mit Zutrauen an Euere Regierung angeschlossen und mit Folgsamkeit und in gesetzlicher Ordnung, auch in schwierigsten Umständen, alles dasjenige geleistet, was der Drang der Zeiten von Euch fordern mußte.

Durch die großen Weltbegebenheiten entsteht auch dermalen für die Eidgenossenschaft wieder ein bedenklicher Augenblick, in welchem aber die Rettung unter Gottes schützender Hand durch eben dieses Zutrauen, gesetzliche Ordnung und ruhige Abwartung der Entwicklung erhalten werden kann.

Hiezu fordern wir euch mit Obrigkeitlichem Ernst, mit Wohlmeynung und mitbürgerlicher Liebe auf, indem wir Euch mit Beklemmung zu wissen machen: daß unerachtet der aufrichtigen Bestrebung der Tagsatzung und des Bundeshaupts die weit übermächtigten Kriegsheere der verbündeten Monarchen in die Schweiz eingerückt sind, um den Durchpaß durch dieselbe nach ihren militärischen Zwecken und Entwürfen zu nehmen.

Der Landammann der Schweiz wird bereits mit einem Eidgenössischen Rathe umgeben. Die Tagsatzung wird unverzüglich eröffnet, und auch wir haben die Versammlung des Großen Raths schon ausgeschrieben.

Von allem, was das Heil und die Wohlfahrt des Vaterlandes, gegen welches die Kriegführenden Monarchen selbst in all Uebrigem schriftlich und mündlich das bestimmteste Wohlwollen ausgedrückt haben, bezwecken kann, wird nichts verabsäumt, und eben so wenig dasjenige, was die Handhabung der öffentlichen Ruhe versichern soll, indem Mißhelligkeiten und ordnungswidrige Anmaßungen den gewissen Untergang des Landes und des Volkes, der Freyheit und der Selbstständigkeit, nach sich ziehen würden.

Wir erwarten daher von Euch unbedingtes Vertrauen und Folgsamkeit, damit dem Vaterlande nicht unnöthige Uebel zugezogen, der Unwille der Mächte nicht gereizt, und Ihr selbst des glücklichen Zustandes nicht beraubt werdet, welchen die Verfassung und die Selbstständigkeit der Schweiz den Einwohnern in gehofften bessern Zeiten zuzusichern so geeignet sind.

Gegenwärtige Proklamation soll öffentlich bekannt gemacht, und an den gewohnten Orten angeschlagen worden.

So geschehen St. Gallen, den 22. Dez. 1813.

In Abwesenheit des Präsidenten des Kleinen Raths,
der Regierungsrath Müller Friedberg.
Im Namen des Kleinen Raths
Der Kanzley-Direktor Zollikofer.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Zürich erhielt man am 21. Dez. nachstehende Publikationen: 1. Aufruf an die Bewohner der Schweiz. „Bewohner der Schweiz! Die hohen verbündeten Souverains, auf deren Befehl ich mit der, meiner Leitung anvertrauten Armee den schweizerischen Boden betrete, haben für nöthig erachtet, von der Veranlassung und dem Zweck dieses Unternehmens durch eine bestimmte Erklärung Euch und Europa Rechenschaft zu geben. Diese Erklärung wird Euch beweisen, in welchen Gesinnungen ihr Entschluß gefaßt worden ist, wie rechtmäßig die Bewegungsgründe Ihres Verfahrens, wie rein und lauter Ihre Absichten sind. Ich setze mit voller Zuversicht voraus, daß unser Eintritt in die Schweiz unter denen, welche das wahre Interesse des Landes zu erkennen und zu beherzigen wissen, unter allen Freunden der alten Unabhängigkeit, des alten Ruhms und Wohlstandes, der alten von aller Welt geachteten und verehrten Föderativ-Verfassung der Schweiz, die aufrichtigste Freude verbreiten wird. Von dieser gewiß sehr zahlreichen Klasse verständiger und ächter Patrioten, denen es von selbst einleuchtet, wie tief der große Gegenstand des jetzigen Kriegs, die Wiederherstellung eines gerechten und weisen politischen Systems für das gesammte europäische Gemeinwesen, in die künftigen Schicksale der Schweiz und in ihre wichtigsten Nationalangelegenheiten eingreife, glaube ich mich vollkommen berechtigt, überall die freundschaftlichste Theilnahme und jede Art von Beystand und Hülfsleistung zu erwarten. Bestimmten Widerwillen besorge ich nur von jenen, die ausgeartet oder verblendet genug sind, die Aufrechthaltung der französischen Oberherrschaft dem Wohl ihrer Mitbürger vorzuziehen, und Unzufriedenheit oder Lauigkeit allenfalls von solchen, die bey sonst rechtlichen Gesinnungen, den Einmarsch einer fremden Armee in ihr Land als das größte der Uebel betrachten. Die einen werden hoffentlich in einem Zeitpunkt, wo ächtschweizerische Gefühle durch ihre eigne Kraft die Oberhand gewinnen müssen, und wo kein fremdes Gebot, kein fremder Druck die freye Volksstimme mehr fesseln wird, wenig Anhänger finden. Die andern mögen wohl bald verschmerzt sind, w einer Nation, wenn eine der Preis ist, und daß verlorne Gemüther, den Ruhe, durch den fortsc Herabwürdigung des Va können. Was nur irgen plin, durch pünktliche gungs- und Transporte aller Art zur Erleichteru zahlreichen Armee unver kann, soll mit gewissenha Freunde Eures Landes, wir bey Euch ein; als Willen und Eurer Mitw den zu Werke gehen, al und Segenswünschen beg wenn das ganze Ziel, zugleich mit Eurer Freyh Welt gesichert seyn wird. Befehl. „Soldaten! als Freunde und Befr Euer Betragen wird die weist den biedern Sch den Pflichten, welche d Land, und die Schonun schreibt, nicht weniger b die am Tage der Schlac der Gang des Krieges Märschen und Anstrengu so vergeßt nicht, Soldat lich zu vollenden, was größere Schwierigkeiten jetzt noch begegnen kön Eurer Tapferkeit und Welt einen ehrenvollen Schwarzenberg."

Die Frankfurter Zei dam, vom 14. Dez. Uebergabe zu zwingen, sigen Stadt beschlossen, nicht allein die im Umkr und isolirten Wohnungen sondern auch um die Den Oberbefehl über diese der Bosch erhalten; die bestehend, worunter eine Train von 8 Kanonen, ihre Richtung nach Wer großer Mangel an Leben

Am Dienstag waren vor den Thoren von Zi die Stadt von den Fr In der Nacht vom Die zösische Kommandant n französischen Autoritäten 250 englische Seeleute d eine große Flotte mit La nach Walchern bestimmt

Aus einem aufgefangenen Briefe aus Vlessingen, vom 2. d., den ein französischer Offizier an einen seiner Kameraden in Maarden schrieb, ersieht man, daß in dieser Stadt allerley Maaßregeln ergriffen werden, welche die Verlegenheit, worin man sich befindet, deutlich zu erkennen geben.

Hier ist folgende Proklamation erschienen: Wir Wilhelm Friedrich von Gottes Gnaden Prinz von Oranien und Nassau, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande ꝛc.

Allen denen, welche dieses zu Gesichte bekommen, Unsern Gruß zuvor.

Ihr habt mich würdige Landsleute berufen, um das glorreiche Werk zu vollenden, das ihr begonnen habt. Ich habe es auf mich genommen, eure Anstrengungen zur Aufrechthaltung derjenigen Freyheit, welche ihr wieder errungen habt, zu leiten, und ich wiederhole hiemit das euch schon gethane Versprechen, keine Sorgfalt und kein Opfer zu sparen, um euch einen Beweis davon zu geben, wie viele Liebe ich zu einer Nation hege, welche mir schon so viele unzweydeutige Proben von ihrer Liebe zu mir gegeben hat.

Womit muß der Anfang gemacht werden? Doch wohl damit, die Franzosen aus einem Lande zu jagen, dessen Peiniger sie seit so langer Zeit waren? Noch befindet sich ein Theil dieses Landes in den Händen des Feindes, welcher seine wahren Absichten gegen dasselbe dadurch an den Tag gelegt hat, was zu Wöhrden vorgefallen ist.

Also zu den Waffen Holländer! Zu den Waffen! Wir müssen Rache üben für das Blut der unschuldigen Schlachtopfer, welche unter dem Eisen des Feindes darnieder sanken. Zu den Waffen Holländer, damit es dieser Mörderschaar nie mehr gelinge, dieses Land zu betreten. Unsere alte Fahne ist neuerdings zum Vereinigungspunkt geworden, sie wird uns auch wieder mit dem alten Muthe beleben. Jeder Augenblick der Zögerung kann für irgend eine von euren Städten, und für hunderte von euren Landsleute höchst gefährlich werden. Es ist ein Augenblick gekommen, welcher euer Schicksal auf ewig entscheiden wird. Unser Vaterland ist auf ewig verloren, wenn wir nach unsern ersten Fortschritten einschlafen, es wird auf immer gerettet seyn, wenn wir die Waffen ergreifen, um die Anstrengungen der Alliirten zu unterstützen. So lange Holland an Frankreich gehörte, konnte es nur Theil an dessen Schande nehmen, sobald sich Holland mit den Alliirten vereinigt, so wird es mit denselben den Ruhm theilen, Europa befreyt zu haben.

Eltern! Das Vaterland und das Haus Oranien verlangen eure Söhne nicht, um sie in entfernte Länder zum Abschlachten weg zu führen, sondern um sowohl euch als sie gegen Raub und Mord zu sichern.

Weiber! Man fodert eure Männer auf in das Feld zu ziehen, nicht für die Sache eines Tyrannen, der euch in Elend schmachten ließ, sondern um euren Unterhalt zu sichern, für welchen das Vaterland Vorsorge trägt. Hollands Schutzgott streitet mit uns, wer zweifelt noch daran, daß wir siegen.

Ihr aber, die ihr an dem schönsten Kampfe für das Vaterland keinen Antheil nehmen könnt, eilt diejenigen zu unterstützen, welche für euch fechten, unterstützt sie mit Nahrungsmitteln, Waffen und Kleidungen, kurz, mit allem demjenigen, was der erste Ausbruch des Krieges erheischt. Möge eure Vaterlandsliebe den Tyrannen überzeugen, daß dem Holländer nichts zu theuer ist, sobald es dem Vaterlande und der Freyheit gilt. Auf euch sind dermalen die Augen aller der europäischen Nationen gerichtet, deren edle Anstrengungen und große [illegible] so glücklichem Erfolge gekrönt worden sind, erwarten, daß wir ihnen aus allen [illegible] und daß ihr Beweise davon ablegt, daß ihr noch die alten Holländer seyd.

Bey einem Volk, welches die Vertheidigung seines wahren Interesses übernommen hat, würden gezwungene Anleihen ein unschickliches Mittel seyn, auf der andern Seite ist die noch größere Anhäufung der Staatsschulden ein so außerordentliches Hülfsmittel, daß wir davon nicht gerne Gebrauch machen mögen; eben so wenig wünschen Wir den Antritt Unserer Regierung mit Finanzmaaßregeln zu beginnen, welche Unsern Kredit beeinträchtigen könnten.

Wir befehlen Unserm Generalkommissär des Kriegswesens, des Innern und der Finanzen, alles dasjenige aufzubieten, was zur Erreichung dieser Unserer väterlichen Absichten nur immer zweckdienlich seyn kann.

Wir beschließen und befehlen, daß die freywilligen Gaben, welche dieser Unser Aufruf veranlaßen wird, von den öffentlichen Staatseinkünften sorgfältig getrennt werden sollen.

Wir befehlen ferner, daß diese Proklamation am nächsten Sonntage in allen Kirchen auf das Feyerlichste bekannt gemacht werden soll.

Gegeben im Haag den 6. Dezemb. 1813, im ersten Jahre Unserer Regierung.

Wilhelm.

Französisches Reich.

Der Kaiser hatte am 25. Dez. in einem Ministerialkonseil präsidirt.

Das Journal de l'Empire liefert Auszüge aus der catalonischen (französischen) Regierungszeitung, worin behauptet wird, es sey im Werke, den Feldmarschall Marquis v. Wellington zum König von Spanien zu erwählen. Unter andern liest man darin folgenden, angeblich aus dem Dubliner Journal the Evening-Post entlehnten Artikel: „Arthur König von Spanien. Wir wissen durch Privatbriefe aus Spanien, daß die Liebe des Volkes zu Lord Wellington bis zum Enthusiasmus geht. Die Meinung verbreitete sich immer mehr, es sey Spaniens, Englands und Europa's Interesse, ihm die spanische Krone zu geben. Freilich müßte er zu diesem Ende katholisch werden; aber vermuthlich würde Se. Herrlichkeit sich dessen nicht weigern. Es heißt, einige spanische Grandes und Anführer hätten Castannos, als Wellingtons nähern Freund, durch eine Deputation ersucht, mit Se. Herrlichkeit über diesen Gegenstand zu sprechen. Castannos leitete mit vieler Geschicklichkeit die Unterredung auf Bernadotte, und fragte Wellington, was er von dessen Entschluß halte, die Religion zu ändern, um die schwedische Krone zu erwerben. Lord Wellington antwortete, seiner Meinung nach ginge die Pflicht gegen eine Nation über Alles, und jede Person, die von einem Volke aus dem Privatleben auf den Thron gerufen würde, thue recht, wenn sie die Religion dieses Volkes annähme."

Die nichtoffiziellen Pariser Blätter melden vom Nieder-Rheine, gegen den 10. Dezemb. sey des Herzogs von Tarent Hauptquartier zu Nymwegen gewesen; bey Herzogenbusch versammle sich ein französisches Korps; bey Antwerpen ständen 40,000 Mann; Wesel und Jülich würden schnell verproviantirt; zu Köln kämen viele Verstärkungen an ꝛc.

Großbritannien.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Die Rede, womit der Prinz Regent am 4. Nov. das Parlament eröffnet hat, wurde mit ungetheiltem Beyfalle angehört, und die [illegible]

(Maiden-Speach, die erste Rede eines neu auftretenden Mit-Glieds) unterstützt. Mit großem Beyfalle wurde der Vortrag des Herzogs von Sussex (königl. Prinzen) angehört. „So sehr," sagte der Prinz, „so sehr ich die Großmuth und Beharrlichkeit des Kaisers Alexander bewundere, so darf ich doch die übrigen Fürsten nicht mit Stillschweigen übergehen, die so große Beweise von Heldenmuth und Hingebung für die gute Sache an Tag legten. Es wird mir schwer, sie zu unterscheiden. Das Benehmen des Kronprinzen von Schweden verdient meine ganze Achtung; er zeichnete sich zugleich durch Kühnheit, durch weislich berechnete Manövres, durch eine seltene und glückliche Geistesgegenwart aus, und bewies sie noch ganz zuletzt, als er sich selbst an die Spitze der sächsischen Bataillone und Artillerie stellte, und sie dem Feinde entgegen führte."

Den meisten Beyfall erhielt Lord Grenville, dessen Rede durch beständiges Hört ihn! unterbrochen wurde. Er stellte seinen Lieblingssatz auf, das Gleichgewicht der Mächte. Zu lange (sagte er) sey Europa durch theilweise leere Waffenstillstände betrogen worden, welche den allgemeinen Frieden herbeyführen sollten, und ihn nie herbeyführten. Es sey der Zeitpunkt erschienen, wo die Redensart, die durch den Strom der Umstände fast ganz aus den Parlaments-Debatten verschwunden sey, wieder ertönen dürfe, wo man das alte aus der Mode gekommene Wort, Staatsgleichgewicht, wieder aussprechen könne, und er danke dem Lenker der menschlichen Schicksale, daß er Hoffnung habe, die Zeit noch einmal zu erleben, wo Gleichgewicht und Unabhängigkeit wieder eingeführt werden. Bis dahin müsse man den Krieg fortsetzen. Großbritannien habe kein Interesse, weder an der Herabwürdigung, noch an der unverhältnißmäßigen Erhebung irgend einer politischen Macht auf dem festen Lande. Europa müsse das Bild einer großen Konföderation aufstellen. Alsdann blühe Frieden und Handel, alsdann sey das Glück aller Nationen begründet.

Der Graf Liverpool sprach zur Ehre von Preußen. Von allen Deutschen Mächten (sagte er) war Preußen diejenige, wo es schien, daß sich die Schnellkraft der Nation am spätesten aussprechen würde. Aber, guter Gott! wie ganz anders kam es, und das in Zeit von wenig Monaten. Stellte je die Geschichte das Beyspiel einer Nation auf, die sich zur Seite und zur Unterstützung ihres Monarchen erhob, wie es Preußen unter seinem Könige that! — (Hier rief alles: Hört ihn!)

Im Unterhause schlug Lord Compton die Dankaddresse vor. Hr. Grant hielt dem General Moreau eine Lobrede. „Begeistert und aufgeregt von seinen erhabenen Talenten, theuer allen Freunden der Freyheit, gehorchte er dem Rufe des leidenden Europa; er erschien von dem äußersten Ende der neuen Welt, und fiel ein Märtyrer und ein Schlachtopfer im ersten Anfange der Unternehmungen, die sein Werk waren, und zum Ziele führen sollten und geführt haben. So tief wir seinen Fall zu bedauern haben, der für seinen Feind ein kurzer Triumph war, so sehr erhöht dieser Fall selbst seinen Ruhm. Sollte er fallen, so ist es in dem Augenblicke geschehen, wo aller Augen auf ihn gerichtet waren, nicht in einer dunkeln, unbemerkten Stunde des Schicksals."

Herr Whitbread sprach zum Lobe des Kronprinzen von Schweden; er verglich ihn mit Moreau und zählte die großen Verdienste auf, die er um Europa, Großbritannien und die Freyheit habe. Von ihm ging er auf den Marquis Wellington über. Er schrieb die Unglücksfälle Napoleons dem Rausche seiner alles reizenden und beleidigenden Tyranney, und seines bis zum höchsten Grade getriebenen Ehrgeizes zu ꝛc.

Vermisch

Wie die Allg. Ztg.
vom 17. Dez. eng eing
bereits von den Alliirten
Schweden an welche sich
machte Anstalten zu einem

Die Frankfurter Zeit
vom 16. Dez. S. k. H
Herzog von Braunschweig
die kurfürstl. hanöversche
General von der Decken
werden noch heute hier e

Königl. Hof-

Dienstag, den 28. D
folgt: Das Rendezv

An die Mit

3136. Man eröffne
der Harmonie, daß mor
kalische Unterhaltu
selben ist Abends 6 Uhr
München, den 28
Der Aus

Beka

3133. (2. b) Da m
Interessen von denen Hop
königl. baier. Staatsschu
dieses Jahrs ausgestellt,
für Rechnung gedachter
übernommen hat, so m
Bezahlung der Interesse
die Herren

diese Zinse auf Vorzeigu
wählen, und diese Häu
Handen geben werden.
München den 24
Baieri
Angelo Sabadini.

*) In der gestrigen
sung zu lesen.

3129. Es ist ein
baarem Gelde darin ve
höflichst ersucht den R
binger Gasse beym Bü
ter Hand gegen eine g

B

In der gestrigen Z
von unten „um nach
Frankreich vorgedrung

Digitized by Google

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 312 — 29 Dezember. 1813.

Baiern.

München. Verflossenen Samstag den 25ten Morgens 1/2 11 Uhr hatten Seine Excellenz der Herr Graf von Appony die Ehre, eingeführt durch Se. Excellenz den Ober-Ceremonienmeister Herrn Grafen von Törring-Seefeld Sr. Majestät dem König das Creditiv als kaiserl. königl. österreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu überreichen. Abends nach 5 Uhr hatten Se. Excellenz Audienz bey Ihrer Majestät der Königin.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus **Innsbruck**, vom 25. Dez. Wir versprachen in Nro. 101 der Innsbrucker Zeitung, bey Gelegenheit wo wir die Berichte aus den Münchener Zeitungen über die in unsern Gegenden vorgefallenen Ereignisse lieferten, einige Berichtigungen und Nachträge folgen zu lassen. Dieses Versprechens entledigen wir uns hiemit, indem wir zu diesem Artikel in Nro. 300 der Münchner politischen Zeitung aus Innsbruck vom 12. Dez. datirt, bemerken müssen, daß die bey dem Ueberfall der hiesigen Stadt im ersten Tumulte geschehenen Angriffe auf das Privat Eigenthum hauptsächlich königl. Staatsdiener betroffen haben, denen von eingedrungenen bewaffneten Schützen, Geld und anderes Eigenthum abgenommen, oder sonst beschädigt wurde.

Die Insurgenten Chefs haben sich zwar alle Mühe gegeben, den Unordnungen Einhalt zu thun, sie waren aber nicht im Stande die Verschleppung der Effekten des Militärdepots zu verhindern.

Was den in Nro. 301 der Münchner polit. Zeitung enthaltenen Artikel vom 14. Dez. betrifft, so muß hiebey erinnert werden, daß der Aufruf des k. k. öster. Feldmarschalls Grafen von Bellegarde schon am 12. dieß gegen 6 Uhr Abends durch einen zu diesem Ende von dem Herrn Feldmarschall zurückgelassenen Generaladjudanten unter Bürger und Landleute vertheilt wurde.

Der Inhalt desselben hatte aber bey den Insurgentenchefs das größte Mißfallen erregt, weil er nach ihrer Aeußerung nicht aus freyem Willen, sondern auf Verlangen des General-Commissärs Freyherrn von Lerchenfeld erlassen worden wäre.

Wirklich kam auch noch spät am Abend der Insurgenten-Chef Kuibenschedl zu demselben mit der Erklärung, daß die Nation wegen dieses Aufrufes mit ihm sehr unzufrieden sey, und er sich veranlaßt finde, ihn durch Einlegung einer starken Wache (was auch wirklich geschah) in Sicherheit zu setzen.

Ein anderer Insurgentenchef, Namens Empl, der noch später zu dem Generalkommissär kam, ließ sich dagegen belehren, versprach sich zu unterwerfen, und seine Leute, welche größtentheils in Hall lagen, ebenfalls zur Ruhe und Ordnung zu bringen.

Am andern Morgen (den 13.) erschien Kuibenschedl mit noch mehreren Insurgentenchefs wieder bey dem Generalkommissär, und kündigte ihm wegen jenes Aufrufs seine von der Nation beschlossene Deportirung an.

Allein, da mittlerweile der Aufruf des Generalkommissärs unter das Volk vertheilt, und mit Begierde gelesen wurde, da auch die Proklamation des Herrn Feldmarschalls auf einen großen Theil der Bewaffneten zu wirken begann, welche sich über die falschen Vorspieglungen ihrer Anführer belehren ließen, da der Generalkommissär — obschon krank im Bette liegend — mit Würde und Kraft zu den Insurgentenchefs sprach, und sie zur augenblicklichen Unterwerfung ermahnte, auch mehrere wackere Bürger herbeyeilten, um sich ihrem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen, so fingen sie an zu wanken, und versprachen am Ende, ihre Haufen zur Ablegung der Waffen und zur Unterwerfung zu bereden, wogegen der Generalkommissär den Vereinten die Verzeihung Sr. königl. Maj. zusicherte, so wie dem Bitten der Bürgerschaft Gehör gab, den Kommandirenden der königl. Truppen Herrn Obersten von Braun in Rattenberg zu ersuchen, von seiner Seite vor der Hand mit den militärischen Operationen einzuhalten, weil gegründete Hoffnung vorhanden sey, die Ruhe und Ordnung ohne Waffengewalt wieder herzustellen.

Nach kurzer Zwischenzeit, während welcher die Bürger mit den Insurgentenchefs den Generalkommissär verlassen hatten, um unter die vor seiner Wohnung versammelten bewaffneten Haufen zu treten, und sie zur Ruhe und Ordnung zu bereden, kamen sie mit mehrern Insurgenten wieder zurück, umringten neuerdings sein Krankenlager und verlangten nun einen Waffenstillstand, und die Besetzung der — nach ihrem Ausdruckt — eroberten Linie, bis ein von Ihnen in das Hauptquartir Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich abgesandter Kourier wieder zurückgekommen seyn würde.

Dieser Antrag wurde mit Ruhe und Festigkeit verworfen, indem der Generalkommissär ihnen das Zwecklose der Abordnung an einen Monarchen vorstellte, der ihre frevelhaften Zumuthungen nur als eine ihm widerfahrne Beleidigung ansehen könne, und ihnen erklärte, daß Aufrührer keine Bedingungen vorzuschreiben, sondern sich zu unterwerfen hätten, in welchem Falle er allein sie der Gnade des Königs empfehlen könne. Sie begehrten jetzt ein schriftliches Versprechen allgemeiner Amnestie, worauf er ihnen erwiederte: daß er zwar in ihrer Gewalt wäre, aber auch, wenn selbst sein Leben auf dem Spiele stehe, sich nun und nimmermehr ein Versprechen werde ertrotzen lassen, wozu er nicht berechtiget sey, indem es allein dem König, seinem und ihrem Herrn zustehe, das Wort der Gnade und der Verzeihung auszusprechen.

Sie begnügten sich nunmehr mit der Versicherung, daß er sich für sie bey Sr. Maj. dem König verwenden wolle.

Es wurde hierauf ein Extrakt der Schlußperiode der Proklamation des Generalkommissärs in Begleitung mehrerer Bürger und des Insurgentenchefs Kluibenschedl auf mehrern Plätzen in der Stadt unter Trommelschlag öffentlich verlesen, und sodann vom Kluibenschedl laut erkläret „er wasche seine Hände rein, er wolle nichts mehr vom Blutvergießen wissen, er ermahne alle, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren."

Ein großer Theil der Insurgenten folgte dieser Erklärung, zerstreute sich, und kehrte nach Hause zurück.

Am 14. Morgens bestürmte abermal ein zügelloser Haufe das Generalkommissariats-Gebäude, drang zum Theil mit den Waffen in den Händen in das Zimmer des kranken General-Kommissärs, um wiederholt Bedingungen zu ertrotzen, die eben so kaltblütig und standhaft, wie das erstemal zurückgewiesen wurden. Doch plötzlich strömte ein Haufe wackerer Landleute aus der Nähe mit einigen Bürgern herbey, und erklärte der rebellischen Rotte, daß, wenn sie nun sich nicht sogleich zur Ruhe begäben, sie dieselben zum Hause hinaus werfen, und im Nothfalle Sturm schlagen würden, um sich endlich Ruhe zu verschaffen. Indessen setzten die Insurgenchefs ihre Versammlungen fort, und brüteten über neuen Widerstand.

Ein kleines eben durchmarschirendes k. k. österreichisches Militärkommando blieb auf erlassene Requisition zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zurück, und leistete die besten Dienste, besonders bey der Verhaftung des Insurgentenchefs Empl, der, nachdem er dreymal mit Thränen in den Augen um Gnade gebeten, und Unterwerfung angelobt hatte, doch in der Nacht vom 14. auf den 15. eine Abtheilung rechtlicher Bürger und Bauern, welche zur Sicherung der öffentlichen Ordnung die Hauptwache besetzten, angriff, und dieselbe vertreiben wollte.

Mehrere der zerstreut entflohenen Insurgentenchefs suchten das Volk auf das neue — aber vergebens — zur Ergreifung der Waffen zu bewegen. —

Während dieser Vorgänge haben sich auch im Passeyr entlassene Landesschützen, Konscriptionspflichtige, Deserteurs, und sonstiges Gesindel zusammengerottet, sind, nachdem sie ihren Landrichter arretirt, unter Anführung einiger berüchtigter Rebellen aus der Insurrektionsepoche vom Jahre 1809 nach Meran, Lana, Schlanders, und Glurns gezogen, haben auch dort, mit Ausnahme von Schlanders, wo die gutgesinnten Einwohner sich der Verhaftung ihres Landrichters widersetzten, die königl. Beamten, und in Meran sogar mehrere Privatpersonen arretirt, und selbige sämmtlich nach Saltaus im Passeyrer Thale abgeführt. Als sie über Nanders gegen Ried herabzogen, wurden sie von dem dortigen Landvolke zurückgetrieben, und haben nirgends Anhang gefunden.

In Botzen hat ein kleiner Haufe ähnlichen Gesindels Exzesse begangen, in Klausen Empörungen anzuzetteln gesucht, aber beynahe keinen Anhang gefunden.

Das Pusterthal blieb gänzlich ruhig, nur eine Handvoll Deserteurs hatte in Brunecken Unordnungen versucht. Um diesem Unwesen ein Ende zu machen, und dem übermüthigen Trotz, den viele einzelne noch zeigten, zu keinen weitern Ausbrüchen kommen zu lassen, wurde der eben auf dem Marsche in Kempten befindliche k. k. öster. General von Quasdanovich dringend ersucht, militärische Assistenz in Folge der bestehenden Konvention der beyden allerhöchsten Höfe zu leisten. Derselbe ließ auch sogleich mit der größten Bereitwilligkeit das k. k. öster. Grenadierbataillon de Pest auf Wägen hierher kommen, welches den Weg von 15 Meilen in der unglaublichen schnellen Zeit von 2 Tagen zurücklegte.

Auch der k. k. österr. [illegible] sorische Landeschef des Il[lyr]. Roschmann, ist hier angel[angt] mung mit der Proklam[ation] Bellegarde alles mögliche [beizu]tragen, und sie zu über[zeugen] Sr. Maj. des Kaisers von [Oe]sterreich aufrührerisches Benehmen [zu] mißbilligen.

Die königl. Truppen b[efinden sich] sehr verstärkt, daß sie je[den] verbesserlicher Rebellenchef [gefangen] im Stande sind.

Auch hat der k. k. öst[erreichische] von Maier, der mit sein[em Corps] zur italienischen Armee z[ieht] schen Assistenz zur voll[ständigen] Ordnung erhalten. Wir [sind] Störung derselben, sonde[rn] auf eine dauerhafte Weis[e].

Diese getreue Schilder[ung] wird hoffentlich die [Ruhe] stellten Berichte über[ihre] W[ir]

Die Stuttgarter Hofz[eitung] „Gestern Abend hatte d[er] Graf Barclay de Tolly, [mit] eine Abschiedsaudienz zu [Pferde] seinem Hauptquartier, n[ach] obern Gegenden des Kön[igreichs]. mittags ließen Se. königl[iche] russische Garde zu Pferde, [die] Gardeartillerie, gegen 40 [Stück] terhalb den königlichen A[ugen] ten unter Zelten und im [Freyen] aber mit des Großfürstin[nen] ralität und den Regimentsf[ahnen] der russische geheime R[ath]. Hierauf ließen Se. kaiß[erliche] mando stehende ausgezei[chnete] Majestät vorbey durch h[ohe]

Am 24. Dez. Abends [reiste] Fürst Konstantin Stur[dza] zu Tübingen zu begeben [und] noch bey Sr. Majestät [dem] sich bey Allerhöchstdenselb[en]

Großher[zogthum]

Die Allgemeine Zeit[ung] berg, vom 23. Decemb[er]. Fußgarde, welche am 17 [Dez.] in hiesiger Gegend. Am [Abend] nen und österreichischer [Cavallerie] folgte am 22. wieder ei[nem] Auch der Fürst Radzivil [reiste] nach dem Oberrhein. S[eine] preußische Leibwache für [Se.] für welchen Quartier zu [machen] nicht eintraf.

In der Allgem. Zeitu[ng] heim, vom 22. Dez. [heißt] Garnison von Russen a[us] Karlsruhe, wo unser ga[nze] zählig gemacht wird.

Truppen, so wie überhaupt die ganze Linie längs des Rheins von Mainz bis Hüningen nur schwach besetzt ist. Die wenigen Soldaten, welche mehr zur Beobachtung als zur Gegenwehr aufgestellt scheinen, bilden einen Theil der Besatzungen von Landau und der an dem Rhein liegenden Festungen; sie sollen allgemein den Befehl haben, sich bey einem Rheinübergang nach ihren Besatzungsplätzen zurückzuziehen. Den wichtigsten von diesen Plätzen fehlt es noch immer an hinlänglichen Garnisonen; zuverläßigen Berichten zufolge liegen in Mainz nur 15,000, und in Straßburg 13,000 Mann; überdieß raffen in ersterer Stadt ansteckende Fieber täglich eine Menge Menschen weg, und schwächen besonders auch die Besatzung. Große Strecken der überrheinischen Gegenden werden von dieser Seuche, welche in einigen Orten, z. B. in Alzey, einen pestartigen Karakter angenommen hat, heimgesucht. Sie erstreckt sich bis nach Metz, und überall wo sie herrscht, ist die Sterblichkeit ungeheuer. Speyer, Frankenthal, Worms, Landau, Koblenz u. a. m. haben schon einen bedeutenden Theil ihrer Bewohner verloren, und noch täglich unterliegen viele Menschen. Wäre der Rhein nicht gerade in dem Zeitpunkt gesperrt worden, wo sie am heftigsten ausbrach, so würde auch uns große Gefahr der Ansteckung gedroht haben; aber so sind wir, und was besonders merkwürdig, ja bey der häufigen Berührung zwischen den alliirten Truppen und den Franzosen beynahe unbegreiflich scheint, auch die alliirten Armeen in unserer Gegend davon befreyt geblieben. — Seit geraumer Zeit passirten viele Ueberläufer von den Ehrengarden, meist schöne und blühende Menschen, der größern Zahl nach Holländer und Deutsche, den Rhein. Für große Summen werden sie mit äußerster Gefahr von den jenseitigen Schiffern herübergebracht; denn unvermeidlicher Tod droht jedem, der betroffen wird, einem Ausreißer herüberzuhelfen. Es mögen ungefähr 200 solcher jungen Leute durch unsere Stadt gekommen seyn; jetzt werden schwerlich mehrere nachkommen, da die Regimenter, bey welchen sie standen, von dem Rhein weg nach den Festungen verlegt worden sind.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Freyburg, vom 18. Dezember. Endlich hat der Rheinübergang der alliirten Armee diese Nacht um 1 Uhr an verschiedenen Orten, namentlich bey Breisach und beym rothen Haus, statt gehabt. Das Signal wurde durch einen Kanonenschuß gegeben. Bis jetzt weiß man nur, daß die Alliirten nirgends bedeutenden Widerstand gefunden haben. Vierzig Gefangene, die man beym Uebergang gemacht, wurden hier eingebracht.

Vom 21. Dez. Die sämmtlichen Behörden wurden hier Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorgestellt. Der Prorektor der Universität sprach in seiner Anrede von der Erinnerung alter Wohlthaten, welche noch nicht aus den Herzen seiner vormaligen Unterthanen gewichen seyen. Der Monarch hörte die Rede mit der sichtbarsten Rührung an, und antwortete: „Das Andenken an meine so treuen Unterthanen ist in mir nicht verloschen; ich hoffe sie werden es auch ihrem neuen Landesherrn seyn. Fahren Sie nach ihren Grundsätzen fort, und befördern sie deutschen Sinn und Liebe zum Vaterlande, welcher, wie es schien, unsere Jugend zu verlassen anfing." Zu der Geistlichkeit sagte der Kaiser unter Anderm: „Beten Sie für das fernere Glück unserer Waffen."

Dieselbe Zeitung meldet Folgendes aus Karlsruhe, vom 24. Dez. Die sogenannte oberländische Post war diesen Abend spät noch nicht hier angekommen; auf außerordentlichem Wege aber hat man Nachrichten von der großen verbündeten Armee bis zum 23. Die Franzosen haben die äußern Verschanzungen von Hüningen verlassen, das bereits mit Haubitzen beschossen worden ist. Der erste Schuß soll ein Heumagazin in Brand gesteckt haben. Die Vorposten der Alliirten dehnten sich bis Befort aus. General Graf Wrede befand sich zu Kolmar, und General Graf Giulay soll im Anmarsch gegen Straßburg seyn. Die würtembergischen Truppen, welche vor einigen Tagen zu Offenburg und in der Gegend standen, sind von dort in der Richtung nach Freyburg abmarschirt, und in jener Stellung von den durch das Würtembergische passirten russischen Truppen ersetzt worden. Die kaiserl. russischen Garden kantonniren noch in der Gegend von Durlach, Pforzheim und Bruchsal. In der Gegend von Wiesloch liegen die königl. preußischen Garden. — Man will hier mit völliger Gewißheit wissen, daß Neapel und Dänemark dem großen Bunde gegen Frankreich beygetreten seyen.

Ferner enthält dieselbe Zeitung Folgendes vom Oberrhein, vom 22. Dez. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg hat aus seinem letzten Hauptquartiere auf deutschem Boden in französischer Sprache, eine Proklamation an das französische Volk erlassen, wovon Folgendes eine Uebersetzung ist: „Franzosen, der Sieg hat die alliirten Armeen auf eure Gränze geführt; sie sind im Begriff sie zu überschreiten. Wir führen nicht gegen Frankreich Krieg; aber wir stoßen das Joch weit von uns, welches eure Regierung unsern Ländern auflegen wollte, die doch die nämlichen Rechte auf Unabhängigkeit, wie euer Land, haben. Obrigkeiten, Eigenthümer, Landleute, bleibt bey euerm Herd. Die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, die Achtung für das Eigenthum, die strengste Kriegszucht, werden den Durchmarsch und den Aufenthalt der alliirten Armeen bezeichnen. Sie sind von keiner Rachbegierde beseelt, sie wollen nicht Frankreich die unzähligen Uebel zurückgeben, womit Frankreich seit zwanzig Jahren seine Nachbarn und die entferntesten Gegenden belästigt hat. In den Raths-Versammlungen der alliirten Monarchen herrschen andere Grundsätze und andere Absichten, als die, welche eure Armeen zu uns führten. Sie werden ihren Ruhm darin suchen, den Leiden Europens sobald als möglich ein Ziel zu setzen. Die einzige Eroberung, die sie wünschen, ist die Eroberung des Friedens; aber eines Friedens, der ihren Ländern, Frankreich und Europa einen wahren Ruhestand zusichert. Wir hofften ihn zu finden, ohne den französischen Boden zu betreten; jetzt kommen wir, um ihn daselbst zu suchen. Gegeben im Hauptquartier zu Löbrach, den 21. Dez. 1813. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der großen alliirten Armee"

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin: Hier angelangten sichern Nachrichten zufolge, ist am 10ten ein Waffenstillstand zwischen den Truppen der Nordarmee und den königl. dänischen Truppen, die sich von den Franzosen getrennt haben, abgeschlossen worden.

Sachsen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 18. Dez. Am 16. d. ist ein Theil der sächsischen Armee unter dem Generallieutenant Thielemann aus hiesiger Gegend gegen Hamburg aufgebrochen.

Helvetien.

Das schweizerische Generalkommando erließ nachstehende „Bekantmachung an die eidsgenössischen Truppen. Es wird den sämmtlichen unter Gewehr stehenden eidsgenössischen Truppen bekannt gemacht, daß die alliirten Armeen auf mehreren Punkten das Gebiet der Schweiz betreten haben,

und daß der oberste Anführer derselben, Fürst von Schwarzenberg, den nachstehenden Tagsbefehl an seine Armeen hat ergehen und dem eidgenössischen General durch einen Offizier übersenden lassen. Zu gleicher Zeit haben die in der Schweiz anwesenden Bevollmächtigten der alliirten Höfe Sr. Exc. dem Landammann der Schweiz eine Erklärung überreicht, worin die stärksten Versicherungen von guter Behandlung des Landes und der Bewohner enthalten sind. Es läßt sich also erwarten, daß die eidgenössischen Truppen, wenn sie irgendwo mit fremden Korps zusammentreffen würden, keinerley Unannehmlichkeiten erfahren werden, und die Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten werden sich in solchen Fällen bestreben, durch ihr eigenes Benehmen zu keinen Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Die sämmtlichen Herren Korpskommandanten werden fortfahren, Ruhe, Ordnung, und Zutrauen bey ihren unterhabenden Truppen zu erhalten. Die Art, wie sich alle Korps bis jetzt in einem so schwierigen Augenblicke benommen haben, gibt mir die volle Ueberzeugung, daß sie den Gang der Ereignisse und die Beschlüsse ihrer Obern ruhig abwarten werden. Hauptquartier Lenzburg, den 21. Dez. 1813. Der eidgenössische General, R. v. Watenwyl."

(Beygefügt ist der gestern gelieferte Armeebefehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg.)

Durch Aarau marschirte am 22. Dez. die erste Armeeabtheilung unter den Befehlen des Hrn. Feldzeugmeisters Grafen Colloredo, Mannsfeld, und des Herrn General-Feldmarschall-Lieutenants Greth, und das Hauptquartier nebst dem 9ten Linien-Infanterieregiment Fürst Czartoryska blieben daselbst über Nacht.

Die eidgenössischen außerordentlichen Abgesandten an die alliirten Monarchen waren von Freyburg nach Zürich zurückgekommen. Der franz. Gesandte Graf Talleyrand traf am 18. in Bern ein, und ging am 29. nach Zürich zurück; der Sage nach war früher ein Auditor des Stadtraths bey demselben eingetroffen. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt hielt sich fortwährend in Zürich auf.

Französisches Reich.

Pariser Blätter melden aus Speyer vom 11. Dez., der Marschall Mortier habe ein daselbst in Besatzung liegendes Korps von 8 bis 9000 Mann die Musterung passiren lassen. — Nach Schweizer Blättern hatten sich die franz. Truppen, die in der Nachbarschaft von Basel standen, nach dem Innern Frankreichs zurückgezogen.

Am 6. d. starb zu Paris der kaiserliche Bibliothekar, Abbé Denina, vormals in königl. preußischen Diensten.

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält Folgendes aus Botzen, vom 22. Dezemb. Privatbriefe von der venetianischen Gränze melden, daß der k. k. F. M. L. Graf von Neuperg, der, von der großen deutschen Armee kommend, seinen Weg durch Tirol in das Hauptquartier Sr. Exz. des die Armee in Italien kommandirenden Herrn F. M. Grafen von Bellegarde nahm, sich dort nicht aufgehalten, sondern seine Reise nach Neapel, der Sage nach, mit diplomatischen Aufträgen, fortgesetzt habe.

In Bezug auf obige Nachricht, berichten Briefe aus Wien vom 14. dieß, der k. k. österreichische Gesandte in Neapel Graf Mier, sey unvermuthet in dieser Residenz eingetroffen, habe sein sämmtliches Gesandtschaftspersonale in Neapel zurückgelassen, und werde in wenigen Tagen seine Rückreise dahin antreten.

Der St. Galler Erzähler schreibt: „Am 15. Dez. traf die Meerkönigin wieder in Verona ein, wo alles ruhig war. Die erste Division der neapolitanischen Truppen zieht gegen Florenz, die dritte folgt ihr, die [illegible] chisches Korps soll eine [illegible] sich zurückgezogen haben.

Königliches T[illegible]
Donnerstag, den 30
Eine Posse mit Gesang

Be[illegible]

3135. (3. a) Da[illegible] zur öffentlichen Versteig[illegible] gerathenen Bierbräuers[illegible] stimmt gewesenen Tags[illegible] gethan hatte, so wird [illegible] steigerung Freytag den[illegible]
Die Verkaufsobjekte[illegible] den worden.

Aus dem Gasthau[illegible] hoch, 12 Gastzimmer, [illegible] Stallungen auf 60 [illegible] Keller, 6 geräumige[illegible] enthaltend; dabey bef[illegible] keit, das ganz gewölb[illegible] dem Wasser, kupfern[illegible] und übrigen Bräuer[illegible] gründe zusammen 34[illegible]
Der Aufrufpreis[illegible] vorhandenen Einrich[illegible]

Aus dem zwey[illegible] Nro. 56, welches [illegible] eine Faßschupfe und[illegible] enthält. Dabey bef[illegible] then, 40 □ Schuh[illegible]
Aufrufpreis[illegible]
Diese Gebäude, [illegible] jedes für sich alle[illegible] quem eingerichtet, [illegible] Das ganze Anwes[illegible] wöhnlichen Staate[illegible]
Kaufslustige, [illegible] obrigkeitliche Zeug[illegible] keit anzuweisen h[illegible] 9 Uhr dahier erf[illegible] Beschrieben den [illegible]
K. b. Lange[illegible]

3128. (3. [illegible] München am G[illegible] Nro. 37 sind [illegible] Tabak in besten[illegible]

3072. Die[illegible] wieder frisch [illegible] dingerthor Nro[illegible] Preise zu haben[illegible]

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 313 — 30. Dezember. 1813.

Baiern.

München. Todes-Urtheil gegen Joseph Limmer wegen verübten Raubmordes.

Ignaz Waldherr, Schäfermeister zu Tölz, ein stiller rechtschaffener Mann, welcher Niemand beleidigte, wohnte ganz allein in einem Hause, welches in einer geräuschvollen Straße lag. Man hatte ihn seit dem 22. Februar dieses Jahres Abends 4 Uhr nicht mehr gesehen, und daher geglaubt, daß er verreiset sey; am 5. des nächstfolgenden Monats wurde er in seiner Werkstadt todt gefunden.

Durch drey tödtliche Wunden war ihm das Hinterhaupt-Bein, und der hintere Theil des Seitenwandbeins so entzweygeschlagen, daß man einen Theil der Hirnhaut, und der Gehirnsmasse sehen konnte, auch war unter dem kleinen Gehirn die Hirnhaut zerrissen, und die Knochensplitter reichten tief in die Substanz desselben.

Außerdem zeigte sich auch an dem Genicke eine geringere Verletzung als wahrscheinliche Folge von Schlägen, die nicht stark genug waren, um tiefer einzudringen.

Nach der eingetretenen Fäulniß zu schließen, mußte der Leichnam wenigstens schon 8 bis 10 Tage in der Stellung, in der man ihn antraf, gelegen seyn.

Der Verdacht wegen dieser Mordthat fiel sehr bald auf den hier vorgeführten Inquisiten Jos. Limmer vulgo Dammidami, einen 29 bis 30 Jahre alten ledigen Bräuknecht aus Wahl, Landgerichts Miesbach, welcher schon am 24. Dez. 1811 wegen Betruges, und Veruntreuung zu dreymonatlichem Amtshaus-Arrest verurtheilt worden war, und sich gerade damals dienstlos zu Tölz aufhielt. Dieser Jos. Limmer, welcher noch kein ausgemachtes Vermögen besitzt, und schon mehrere Schulden gemacht hatte, verkaufte nämlich am 23. Februar dieses Jahres in einem Bräuhause zu Tölz eine silberne Sackuhr, welche dem ermordeten Waldherr gehörte, und ein paar silberne Schnallen, welche diesem erst vor sechs Wochen in Verfatz gegeben worden waren.

Aus der hierauf gegen ihn geführten Untersuchung ergab sich folgende Thatgeschichte.

Joseph Limmer war am 22. Februar dieses Jahrs Mittags 2 Uhr zu Ignaz Waldherr gegangen, um Geld von ihm zu entlehen. Ungeachtet Waldherr dieses Begehren bestimmt abschlug, ging jener dennoch Abends 6 Uhr von neuem angeblich in gleicher Absicht in dessen Werkstatt, wo er ihn mit einem Beile arbeitend antraf. Erbittert, daß Waldherr ihm auch jetzt wieder die Erfüllung seines immer dringender wiederholten Gesuches verweigerte, ergriff Joseph Limmer ein anderes in der Werkstatt gelegenes Beil, und versetzte ihm unversehens mit dem Rücken desselben einen so starken Schlag in das Genick, daß Waldherr sogleich zu Boden fiel.

Damals will zwar Inquisit die Absicht, ihn zu ermorden noch nicht bestimmt gehabt haben, wenigstens sich derselben nicht deutlich bewußt gewesen seyn. Allein, als der Unglückliche um Hülfe rief, entschloß sich Inquisit, um nicht entdeckt zu werden, ihm das Leben zu nehmen. Zu diesem Ende versetzte er ihm noch mit dem Rücken des Beils zwey bis drey Hiebe in das Hinterhaupt, eilte dann in das obere Zimmer, öffnete Pult, und Schranck, nahm, was er in Eile an Geld fand, 3 bis 4 fl. nebst Uhr und Schnallen zu sich, verließ aber bald von innerer Angst getrieben das Haus, nachdem er zuvor, um schnelle Entdeckung zu verhüten, die Thürschnallen und Schlüssel hinter alte Fässer warf, wo man sie nachher gefunden hat.

Nach diesem gesetzlich erhobenen Resultate der Untersuchung wurde hierauf von dem königl. Appellationsgericht des Isar-Kreises am 30. Oktober 1813 das Urtheil gefällt:

Joseph Limmer sey des Verbrechens des Mordes aus eigennütziger Absicht schuldig, und werde in Gemäßheit des Gesetzes Theil I. Artikel 146 und 147 Nro. IV. zur Todesstrafe mittelst Enthauptung verurtheilt.

Dieses Urtheil wurde am 6. Dezember 1813 von dem Oberappellationsgericht des Königreichs bestätiget, und da Se. königl. Majestät vermöge allerhöchsten Reskriptes vom 17. Dezember 1813 keine Gründe gefunden haben, den Verbrecher zu begnadigen, so wird dasselbe heute dahier öffentlich vollzogen werden.

Den 30. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Bäumen, Stadtgerichts-Direktor.

Freyherr von Wulfen.

Burghausen, den 20. Dezemb. Graf Lamberg legt nach dem Beyspiele der alten Römer sein sämmtliches, liegendes, nutztragendes Vermögen, so lange dieser heilige Krieg dauert, seinem rechtmäßigen Regenten zu Füßen. Zu diesem Ende hat er heute seinen Verwaltungen Pang, Amerang, Winkl, und dem Bräuamte Frauenchiemsee aufgetragen, bey ersterm dreyen vom neuen Kalenderjahre, bey letzterm vom Etatsjahre 1814 angefangen, alle Gutserevenüen nach Abzug der darauf haftenden Interessen, Besoldungen und radizirten Privatabgaben, quartaliter nebst verifizirter Geldrechnung, so lange dieser Krieg, der mit Recht der Heilige genannt zu werden verdient, dauert, den einschlägigen Rentämtern einzuhändigen. Für seine und seiner Familie Lebensbedürfnisse behält er sich nur seine Besoldung vor. Nach geendigtem Kriege erbietet er sich, einen blessirten und undienstfähigen, unvermöglichen altbaierischen, einen

derley neubaierischen, und einen derley österreichischen Gemeinen welche unter dem Generalkommando des Generals Grafen von Wrede stehen, und nach seinem Zeugnisse durch besondere Tapferkeit sich so ausgezeichnet haben, um dieser Belohnung würdig zu seyn, jedem ein Bauerngut, ad 1316 frey, ohne Landemialeichniß und gegen lebenslängliche Befreyung von jeder grundherrlichen Stift und grundherrlichen Abgabe nutznießlich einzuräumen. Uebrigens ist er erbötig, nicht bloß wenn es der König befiehlt, sondern sobald er es nur erlaubt, zu jeder Bestimmung, innet und außer Landes, als Gemeiner in Reihe und Glied, ohne Löhnung oder Gage zu treten, sich auf seine Kosten zu equipiren, und unter derselben Obliegenheit noch einen Mann mitzubringen.

Eine königl. baierische Verordnung vom 16. Dez. regulirt das Estafettenwesen im Königreiche.

Oesterreich.

Ein Privatschreiben in der Brünner Zeitung enthält folgende, auf die Versicherung eines Augenzeugen gegründete, der Bekanntmachung würdige Anekdote: Als der kaiserl. königl. Feld-Marschall Fürst von Schwarzenberg durch die Niederlage und Flucht des Feindes die dreytägige Schlacht bey Leipzig am 19. Okt. 1813, entschieden sah, sprengte er im strengsten Gallop von dem Kampfplatze, um seinem Souverain die erste Nachricht von dem glorreichen Siege zu überbringen.

Die drey Monarchen befanden sich kaum eine halbe Stunde von dem Kriegsplatze entfernt auf einer Anhöhe. — Der Feld-Marschall eilte auf Sie zu, salutirte mit dem Degen und sprach zu dem Kaiser seinem Herrn: „Euer Majestät! die Schlacht ist geendet, der Feind auf allen Punkten geschlagen, — er flieht, — der Sieg ist in unsern Händen." — Ein Blick zum Himmel und eine Thräne im Auge war die Antwort.

In demselben Augenblicke stiegen Se. Majestät vom Pferde, legten Hut und Degen auf die Erde, knieten nieder und dankten Gott mit lauten Worten. Diesem frommen Beyspiele folgten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen kniend und mit geneigtem Haupte sprachen Sie: Bruder! der Herr ist mit Dir. — Und plötzlich sank auch die sämmtliche Generalität auf die Knie. Es war ein herzergreifender Anblick, die drey gekrönten Häupter mit Ihrem Generalstabe und Ihren Garden unter Gottes freyem Himmel kniend — dem Herrn der Heerschaaren danken zu sehen.

Eine feyerliche Stille herrschte — auf einmal riefen hundert Stimmen wie aus einem Munde: „Der Herr ist mit Ihm." Thränen flossen über die Wangen der anwesen Krieger, bey denen der Eindruck, mit dem dieser heilige Akt auf sie wirkte, lebenslänglich unauslöschbar seyn wird.

Bewunderungswürdig war es, daß die zügelfreyen Pferde, während dieser imposanten Feyerlichkeit, ohne einen Hufschlag zu thun, ruhig neben ihren Reitern standen. Nach diesem erhabenen Beweise echter Frömmigkeit und Gottesfurcht, sprachen Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als Höchstdieselben

aufgestanden waren, [illegible]
sal Europens ist zu
nahm der geliebte M
damit die Brust des
Noch in dieser Na
Brandwein im Ueberf
wundeten versorgt un
heilige Handlung im
Korps bildeten sich zu
heilig erscholl im ganze
schiedenen Mutterspra
Herr ist mit uns!"
Laut öffentlichen
Zeitung: „Aus Böhm
Eger die durch franz.
zwar stark geherrscht h
gegen nimmt unter der
ferdürre immer mehr
von Eger sind deshalb
Seuche ist eine Folge d
gangenen Sommer und
Ochsen verrichtet werde
hören. Der Elbogener
Pilsen stellen, um das
und Wörmberg in Bai
soll, so viel als möglic
Von den Serviern sin
Dienste getreten. Sie
kommandirt werden.
herzog Karl hat am 1
Marsch gegen Italien
Regiment St. Julien
tern Bestimmung abm
gen schreibt man vom
das Pestübel im Kron
ein Paar Dörfer jens
auch die Gefahr durch
sey."

Nach der Brünner
neuerdings 2250 Ma
nach Ungarn abgeführ
neral, 4 Obersten, un

Die nasse Witterun
lau ist, begünstigt die
ter welchen das Nerv
aber die Masern und
aus Prag und der Ge
daß dort viele, und z
darniederliegen. Es
wenn mit dem nun b
wächst, und die Luft

Krankheit, die hin und wieder unter das Hornvieh kam, Löserdürre, ist schon wieder seltener geworden; doch hat sie nicht nur in Oesterreich Schaden gethan, sondern sich auch in Mähren und Böhmen gezeigt. So fielen mehrere Stücke auf der fürstlich Lichtensteinischen Herrschaft Eisgrub in Mähren; und auf der fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaft Lobositz in Böhmen hat man bey 100 Stücke eingebüßt.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung vom 24. Dez. meldet vom Ober-Rhein: „Am 20. d. kam der Feldmarschall von Schwarzenberg mit seinem Hauptquartier zu Lörrach an, nachdem sich in den vorhergegangenen Tagen ein großer Theil der verbündeten Armee in dortiger Gegend zusammengezogen hatte. In der Nacht auf den 21. setzten sich sämmtliche Truppen in Marsch, und passirten auf mehreren Punkten, in der Linie von Lauffenburg bis Basel, theils auf den stehenden, theils auf Schiff-Brücken, den Rhein. Der Uebergang dauerte am 21. noch fort. Das Einrücken der alliirten Truppen in die Schweiz geschah ohne allen Widerstand von Seite der schweizerischen Truppen; man spricht selbst von einer geschlossenen Konvention, vermöge welcher letztere sich bis auf einen gewissen Punkt zurückziehen. Hüningen sollte, wie man glaubt, noch am 21. berennt werden. Von den Anhöhen von Tüllingen sah man an diesem Tage schon alliirte Truppen jenseits dieser Festung. Der Fürst von Schwarzenberg ritt am 21. mit Gefolge von Lörrach, wie es hieß, nach Basel, von wo er Abends in Lörrach zurückerwartet wurde. Auch in der Linie von Lauffenburg bis Schaffhausen haben Rheinübergänge statt gehabt."

Sachsen.

Ein Schreiben aus Koburg vom 18. Dez. erzählt: „Hier ist eine Aufforderung an Freywillige erschienen, um den Feld-Zug gegen Frankreich mitzumachen, und schon haben sich mehrere Individuen gemeldet, worunter man auch angesehene Staatsdiener bemerkt. In der Aufforderung des Herzogs heißt es, es sey ihm das Kommando über ein beträchtliches Korps deutscher Kontingentstruppen anvertraut worden. Dem Vernehmen nach besteht dieses Korps aus 20,000 Mann Linien-Truppen und Landwehr, gebildet aus den Kontingenten von den sächsischen Herzogthümern von Mecklenburg, Berg und andern deutschen Ländern. In der Mitte Januars wird sich dieses Korps vereinigen."

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom 23. Dez. Am 19. Dezember Nachmittags um 3 Uhr fand außerhalb Basel zwischen den kaiserl. österreichischen Generalen v. Bubna und von Langenau, und dem in Basel kommandirenden eidgenössischen Obersten Herrenschwand eine Unterredung statt, welcher auch der eidgenössische Oberst Zöllli beywohnte, und zu welcher der Erstere Tags zuvor eingeladen worden war. Dabey ward die Foderung des Durchzugs der alliirten Armee durch die Schweiz peremtorisch aufgestellt, und das freundliche oder feindliche Benehmen der Truppen an dasjenige, welches die Schweiz hinwieder bey diesem Einmarsch beobachten würde, geknüpft. Ein vierundzwanzigstündiger Aufschub ward bewilligt, um von dem General von Wattenwyl aus Aran Befehle einzuholen. Dieser gab solche dahin, daß der Uebermacht zu weichen sey, und stellte übrigens eine Protestation aus. Am 20. Abends eröffnete sich der Ein- und Durchmarsch in Basel. Dieser erfolgte hinwieder am gleichen Tag in Schaffhausen, und auf mehreren andern Punkten der Rheingränze. Auch die Regierung von Schaffhausen ließ eine Protestation überreichen. Die Deklaration des Einmarsches in die Schweiz von Seite der hohen Alliirten übergaben am 20. die Herren v. Lebzeltern und v. Capo d'Istria zu Zürich dem Landammann der Schweiz. Am 22. kamen die Abgeordneten ins Hauptquartier der Alliirten, die Herren v. Reding und v. Escher, nach Zürich zurück; wenige Stunden nach ihrer Ankunft erschienen auf der Straße von Schaffhausen her daselbst die ersten österreichischen Truppen, welche folgenden Tags ihren Weg über Bremgarten fortsetzten. In Bern traf am 19. der kaiserl. österreichische Geheimerath Graf v. Senft-Pilsach ein; er machte der Regierung Eröffnungen, deren Resultate noch nicht überall im Klaren sind, die jedoch, nach allgemeiner Sage, dahin gingen: es möchte die bestehende Regierung, noch ehe die Truppen einträfen, durch einen freywilligen Akt ihre Gewalt an den Herrn Grafen, zu Handen eines, im Jahr 1802 nach Vertreibung der helvetischen Regierung kurze Zeit bestandenen Zehnerausschusses, niederlegen; es scheint jedoch nicht, daß diese Aenderung bis dahin statt gefunden habe.

Am 20. war der große Rath des Kantons Bern für seine ordentliche Wintersitzung und gewohnten Geschäfte versammelt, ohne daß die Tags zuvor statt gefundenen außerordentlichen Anträge bey ihm zur Sprache gebracht wurden. Der große Rath des Kantons Zürich ist auf den 24. Dez. außerordentlich zusammenberufen. „Die Veranlassung dieser Sitzung (drückt sich das Konvocationsschreiben aus) liegt in offenkundigen Zeitereignissen; der Zweck derselben besteht in Berichtserstattung über die Lage des Vaterlandes und in möglichster Beruhigung der Gemüther." — Der Fürst Primas war am 21. von Luzern wieder in Zürich eingetroffen, von wo er am 23. seine Reise über Konstanz nach Regensburg, woselbst er den Winter zubringen wird, fortsetzte. Am 19. starb zu Zürich, nach achtjährigen großen Körperleiden, der Buchhändler Heinrich Geßner, der jüngere Sohn Salomon Geßners und Wielands Schwiegersohn; ein redlicher und braver Mann, der Verfasser vieler in seinem Verlage erschienenen Uebersetzungen.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Hamburg vom 13. Dez. zufolge wurden von diesem Tage an keine Zeitungen mehr dort ausgegeben, indem keine Nachrichten mehr ankommen. Das Posthaus ist zum Kornmagazin in Beschlag genommen. Die gesündesten und tauglichsten Subjekte der Douaniers werden ausgesucht,

um zum Artilleriedienst gebraucht zu werden. Die Employés der droits réunis verrichten die Geschäfte bey den Magazinen. Kosaken schwärmen vor den Thoren von Hamburg; noch vor wenig Tagen machten sie einen französischen Obersten zum Gefangenen.

Von der Niederelbe, den 15. Dezemb. Von vielen schönen Beweisen treuer Anhänglichkeit, welche der Herzog von Oldenburg bey seiner Rückkehr von seinen oldenburgischen Unterthanen erhielt, verdient besonders folgender bemerkt zu werden. Unter französischer Oberherrschaft wurden die Mobilien des herzoglichen Residenzschlosses zu Oldenburg an den Meistbiethenden verkauft. Eine beträchtliche Anzahl Unterthanen von Stadt und Land gaben sich das Wort, dieselben meistbietend an sich zu bringen, und ihrem geliebten Herzoge aufzubewahren. Es geschah, und der verehrte Fürst fand unlängst bey seinem Einzuge sein Schloß wieder mit den vorigen Mobilien, nebst mehreren neuen, von den Unterthanen hinzugekauften, ausgestattet.

Ein Schreiben aus Frankfurt in der Allg. Ztg. sagt: „Bis zum 1. Jan. müssen alle Kontingente der ehemaligen Rheinbundesfürsten, die sich jetzt sämmtlich dem großen deutschen Bunde angeschlossen haben, am Rheine stehen. Da dieselben eben so außerordentliche Rüstungen jetzt machen, wie früher Preußen, so trägt die bis zu dieser Zeit zustellende Truppenzahl der ehemaligen Rheinbundesfürsten 360,000 Mann; hiezu noch die bedeutenden Armeen von Rußland, Oesterreich, Preußen, Schweden und andern verbündeten Mächten gerechnet, so wird man nicht zu viel annehmen, wenn man behauptet, daß 800,000 Mann tapferer und geübter Krieger mit Anfang des Jahres 1814 bereit stehen werden, der Welt den Frieden zu erkämpfen.“

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 30. Dez.: Karolus, oder der Gallatag von Krähwinkel.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 5 Paar.

geboren:	gestorben:
22 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
42 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
Sind 64 geboren.	32 gestorben.

Bekanntmachung.

3130. (3. a) Da bey der am 21. dieses abgehaltenen Verkaufstagfahrt kein Kaufsliebhaber zu dem hiesigen Weinwirths-Hause zum goldenen Bären erschienen ist, und die Wemwirth Förtsingischen Gläubiger um neuerliche Ausschreibung des obengenannten verkaufbaren Objekts baten, so ist zum öffentlichen Verkauf des oberwähnten Gasthofes eine weitere Tagfahrt auf Dienstag den 1. Februar künftigen Jahres Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden, wozu Kaufslustige vorgeladen werden, ihr Anerbot vor der angeordneten Stadtgerichts Kommission ad protocollum zu geben.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die Zuschlagung des verkaufbaren Gantwesens nur an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger geschieht, und daß

unbekannte Gläubig
ihr sittliches Betrag
sen haben.

Beschreibung

Dieser Gasthof
Werk hoch und ga
Stuhl mit Taschen
zu ebener Erde ein
3 Kammern, eine
Höfe, wo in dem ei
die Düngerstätte an

Im 1. Stocke
quemlichkeiten, im 2
dann 2 Haupt- und
Hauptgebäude, defini
in der Länge und 2
ganz gemauert, mit
mit Taschen eingede
nen Erde eine Stal
Keller angebracht.

In dessen 1. S
ist noch ein Boden.

Ferner ist mit d
bunden, welches eben
Dachstuhle versehen,
lang und 24 Schuh
In diesem Hinterge
die eine zu 8, die a
Zimmer, 3 Kammern
Der zu diesem Gas
50 Schuh tief, 3 S
den, und mit einem
dein eingedeckt ist.

Regensburg, den
Königlich

3142. (2. a) G
daß er mit beginnen
des königl. baier. Ge
Unterricht in der lat
tere Schüler zugleich
Das Nähere ka
am Rindermarkt Nr.

3128. (3. b)
München am Ecke d
Nro. 37 sind alle
Tabak in besten Qu

3140. Bey Jose
fingergasse Nr.
Almanach des Dam
Taschenbuch für De
Maroquin gebund

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 314 — 31. December. 1813.

Baiern.

München, den 29. Dez. 1813. Das Belagerungskorps von Hüningen rückt in seinen Arbeiten eifrigst vor; der General der Kavallerie, Graf von Wrede, welcher die Festung am 23. rekognoszirt hatte, um die Punkte zu Anlegung der Batterien zu bestimmen, ließ noch in der folgenden Nacht einen vom Feinde besetzten Maschikulis Thurm, an welchen der Letztere den linken Flügel seiner Vorpostenkette anlehnte, durch das 5. und 6. leichte Infanteriebataillon im Sturm wegnehmen, bey welcher Gelegenheit mehrere Gefangene gemacht wurden. — Der Verlust dieses Thurms beschränkt den Feind nicht nur in seinen Vertheidigungsanstalten, sondern dient nunmehr dem Belagerungskorps bey Anlegung der Parallelen, die so fort eröffnet werden sollen. Am 24. machte die Besatzung einen starken Ausfall unter einem heftigen Kanonen- und Bombenfeuer, wurde aber nach einem lebhaften Gefechte in die Festung zurückgeworfen.

Das unter dem Kommando des Obersten von Scheibler stehende kombinirte Streifkorps, welches sich in der Richtung gegen Kolmar fortbewegte, hatte am 23. dem Feinde schon mehrfältigen Abbruch gethan. So fing dasselbe gegen 100 Konscribirte, wovon der größte Theil bereits mit Waffen versehen war, mehrere Offiziere, einen Courier, Gendarmen u. dgl. auf, und nahm zwölf beladene Pulverwagen, die nach Preßach bestimmt waren, mit ihrer aus Infanterie bestehenden Bedeckung hinweg.

Am nämlichen Tage kam der Oberst von Treuberg vor dem festen Bergschloße Landskrona an; er rekognoszirte dasselbe, wobey der Ingenieurkapitän Franck schwer verwundet wurde, zernirte die Feste, und ließ nachdem der Kommandant die an ihm ergangene erste Aufforderung zurückgewiesen hatte, sie beschießen. — Dieser sehr feste Punkt ergab sich am 25. mit der beygefügten Kapitulation den baierischen Waffen.

Der Divisionsgeneral Graf von Rechberg schloß am 24ten Befort ein, und ließ den Kommandanten zur Uebergabe auffordern; obschon letzterer dieselbe, indem er einen Parlamentär einzulassen verweigerte, mit der Aeußerung ablehnte, daß er seine Antwort bereits aus Kanonen gegeben habe: ließ er sich doch bewegen, einen Offizier von seiner Seite zu dem Belagerungskorps herauszusenden, welcher angab, daß die Besatzung Befehl habe, sich auf das äußerste zu vertheidigen, daß diese 6000 Mann stark wäre, und bereit sey, die Stadt selbst zu verbrennen. — Dabey unterließ er aber nicht, die Garnison und die Einwohner im Voraus der Diskretion der diesseitigen Befehlshaber zu empfehlen. Befort wird nun unverzüglich beschossen werden.

Der Generalmajor Graf von Deroy traf am 24. zu Bromtrut ein, ohne bis dahin auf den Feind gestoßen zu seyn. Eine von dort aus vorgeschickte Patrouille traf einen Haufen Dragoner, welcher nach kurzem Geplänkel versprengt wurde. — Am 25. wurde der Hauptmann des Generalstabes von Heidegger mit einer aus Infanterie und Kavallerie gemischten Abtheilung auf Rekognoszirung gegen Blamont ausgesendet; aus mehreren Anzeigen schien hervorzugehen, daß dieser Platz sich nicht in dem gehörigen Vertheidigungsstande befinden möchte; alsbald beschloß der Kapitän Heidegger, einen kühnen Versuch zu dessen Hinwegnahme zu machen. Er stellte seine Infanterie in Reserve auf, und stürzte sich mit einer halben Eskadron vom 4. Chevauxlegersregimente unter dem Kommando des Rittmeisters Grafen von Lodron gegen die Feste, und ohne Widerstand zum offenen Thore hinein.

Blamont ist ein festes Schloß mit einem Flecken von 400 Einwohnern; man hat darin zwölf Stück Batteriegeschütz und einen achtzölligen Mörser nebst einer sehr ansehnlichen Quantität laborirter Munition gefunden; da dieses Geschütz sich in einem trefflichen Zustande befindet, so kann dasselbe sogleich zur Beschießung anderer fester Plätze herausgezogen werden.

Die Depeschen und Briefe welche man aufgefangen hat, geben ein lebhaftes Bild der Bestürzung und der Verwirrung, welche der Rheinübergang des großen verbündeten Heeres, in den nächstgelegenen Provinzen Frankreichs verbreitet hat; mit Uebereilung sucht man alle haltbaren Plätze in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Uebergabe zweyer nicht unwichtiger französischer Forts, wovon das eine nach kurzem Widerstreben fiel, und das andere durch einen kühnen Handstreich genommen wurde, zeiget, wie wenig man sich noch in Frankreich auf dieses Unternehmen gefaßt gemacht hatte; die höhern Angestellten der Regierung entfernen sich bey Annäherung der Gefahr von ihren Posten, und überlassen ihre Untergebenen ihrem Schicksale; diese hinwieder sehen in der Fortdauer des gegenwärtigen Krieges den Ruin Frankreichs, und wünschen einen Frieden, der ihren mannigfaltigen Leiden ein Ziel setzen möge; selbst höhere Militärpersonen äußern sich hierüber laut und unverholen. Man hat bisher alle Ursache gehabt, mit dem Betragen der Einwohner zufrieden zu seyn, sie kommen den Truppen mit allen Erfodernissen bereitwillig entgegen, aber das Land ist arm, und die Behörden, welche für eine gleiche Vertheilung der Lasten sorgen sollten, sind verschwunden. Mehrere elsässische Gemeinden haben ihre Freude, deutsche Truppen unter sich zu sehen, laut zu erkennen gegeben.

Kapitulation, abgeschlossen zwischen dem königl. baier. Obersten von Treuberg Kommandanten der Blokade von Landskrona, einerseits, und dem königl. franz. Kapit. Adjut. Saart Kommandanten des festen Bergschlosses Landskrona anderseits.

Die Garnison von Landskrona ergibt sich zu Kriegsgefangenen, die Herrn Offiziers behalten ihre Degen und Bagage, die Mannschaft lege morgen früh 8 Uhr ihre Waffen, auf der

place d'arme nieder, behält ihre Tornister, und wird sodann unter einer Eskorte abgeführt, wohin Se. Exzell. der die vereinigte öster. baier. Armee en Chef kommandirende Herr Gen. Graf v. Wrede für gut finden werden.

Für den Transport der Bagage der Herrn Offiziers wird die nöthige Vorspann bewilliget.

Die Artillerie und alle Kriegsvorräthe werden dem dazu kommandirten k. baier. Artillerieoffizier übergeben.

Die in dem Fort befindlichen Kranken, werden so gut wie die Kranken der königl. baier. Armee behandelt.

Das Thor des Forts wird nach Unterzeichnung dieser Kapitulation durch die k. baier. Truppen besetzt. So geschehen an dem Fuße des Bergschloßes Landskrona den 25. Dezember 1813.

Treuberg
königl baier. Oberst.

Saart
Capit. Comt. le fort de Landscrone.

Zu Nürnberg traf am 28. Dez. die zweyte Brigade der Division Wiederrunkel ein.

Durch Baireuth passirte am 23. Dez. auf seiner Reise von Petersburg zur Armee der Fürst Subof, kaiserl. russischer General und Kriegsminister.

Oesterreich.

Laut öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 22. Dez. heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Man sagt es sey im Antrage, die bedeutendsten hiesigen Handelsleute und eine große Anzahl auswärtiger Kaufleute in einen Verein zu bringen, der die Auswechslung unserer Einlösungs und Anticipationsscheine gegen Silbergeld, und umgekehrt dieses Geldes gegen jene Scheine zum Geschäfte machen wird; nicht sowohl um dem Publikum im In- und Ausland den Umsatz zu erleichtern, als vorzüglich um es gegen alle wucherlichen Kurspekulationen zu sichern. Es soll dabey ein bestimmtes Verhältniß des Papiergeldes gegen Silber festgesetzt, und so jenem ein bleibender Kurs gegeben werden; bis man späterhin die letzte Hand an das Werk legen, und das Papier dem Silber völlig gleich stellen kann. Erwähnte Gesellschaft von Handelshäusern soll immer einverständlich mit der Finanzverwaltung des Staats operiren, und man glaubt, daß die neuerlich erwähnte Reise des Vicepräsidenten von Barbier zu Sr. Majestät dem Kaiser sich vorzüglich auf diesen Gegenstand beziehe.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat den General-Major v. Cornotte zum Kommandanten der Residenzstadt Stuttgart, und die Obersten des Garderegiments zu Pferd, Grafen v. Salm und v. Mikau, zu dienstleistenden Flügeladjutanten ernannt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Dez. Heute wurde das Namens-Fest unserer durchlauchtigsten Großherzogin feyerlich begangen, und zugleich hatte die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin statt. Die erbetenen Pathen waren J. Maj. die Kaiserin Josephine und JJ. HH. die Markgrafen Friedrich und Louis. Die Stelle der Erstern vertrat J. kaiserl. Hoh. die Großherzogin selbst.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 10. Dez. Der kommandirende General des Belagerungs-Korps vor Danzig, hat an dasselbe folgenden Aufruf ergehen lassen: — Soldaten! Eure Anstrengungen, Eure Standhaftigkeit und Euer Muth haben ihre Belohnung erhalten. Danzig, diese Stadt, welche unsere stolzen Feinde als nicht zu

erobern ansahen, hat
und hartnäckigen Vert
neral verdankt euch dies
Erkenntlichkeit. Ihr
nison die Waffen vor
ihrer Unterwerfung un
fern erhabenen Kaiser
ßen, von den bedeut
bey allen Vorfällen
daß der Feind in all
und daß keine eurer
Anzahl war nicht groß
selbe erhöht. Sechste
ich die Dienste vergesse
und euch ihr russ. und
euer tapferes Benehme
Korps gewetteifert, we
landes als die allge
Herzog zu Würtember

Die Frankfurter Z
richsstadt vom 10.
born an der Spitze
nachdem schon gester
der gegangen und in
nischen Truppen, welch
bey Annäherung der
ist denn in kurzer Zei
Dänen von dem einen
geführt und man nun
in die Gränzen von
zentlich schnellen Erfol
den von Schweden erg
welche derselbe seinen
vieles Blut erkauft wo
diese Vorgänge erschei
durch einige vorläufige
bey dem Vorrücken de
schall Davoust mit sei
rück, und ließ die rech
nen unbedeckt. Währ
dorf gegen Hamburg
Wallmoden gegen D
gegen Lübeck vor.
leichten Truppen über
eingefallen, hatte alle
Franzosen aufgehoben,
Flanke und den Rück
haftes Gefecht ab, üb
deten und ging unauf
Truppen des Marsch
verfolgt. Bey Bornh
der Dänen berühmten
Truppen erreicht und
Kanonen verloren.
aufhörlich in der Fl
Richtungen seine Par
andere zugleich in Ih
Truppen trotz der üb
Gilmärschen gegen die
ein Transport von
über 300 Gefangene,
ferordentlicher Wichti

Orte, welches von einer Abtheilung Dänen besetzt war, befand sich mit seinen Truppen mitten unter jenen, die sich versteckt hatten, bis sie entdeckt und entwaffnet wurden. Die Einwohner waren überall über das plötzliche Erscheinen der Kosacken, die zum Theil auf ungangbar geglaubten Straßen durchgekommen waren, mehr erstaunt als erschrocken, aller Orten bezeigten die Einwohner die größte Freude über die glückliche Wendung der Dinge, und nahmen die verbündeten Truppen als Freunde und Brüder auf, besonders aber zeigte sich für die russ. Truppen eine Zuneigung, in welcher die ehemaligen Verhältnisse dieses Landes zu Rußland auf eine höchst erfreuliche Art sichtbar wurden, und viele Einwohner äußerten laut ihre Wünsche in dieser Rücksicht. Die Stimmung im Allgemeinen ist ganz von der Art, wie sie die Maaßregeln einer Regierung erwarten ließen, die, gleich der französischen, das Glück und die Wohlfart des Landes ihren eigensinnigen Absichten seit Jahren zum Opfer bringt. Unter diesen Umständen konnte der angeordnete Landsturm nur ein klägliches Ende nehmen, die guten Leute lieferten von selbst die ausgetheilten Picken und Pulver-Vorräthe ein, ja sie gingen in ihrer Einfalt sogar so weit, uns die Rechnungen für die Picken, welche die Regierung den Gemeinden noch schuldig war, zur Bezahlung einzureichen.

Die Dänen haben Alles angewandt, um einen Waffenstillstand zu erlangen, und man sagt, daß die Unterhandlungen darüber angeknüpft sind. (Er ist auf 14 Tage abgeschlossen.) Was soll man aber von einem Betragen denken, das, bis auf den letzten Augenblick mit Hartnäckigkeit dem Feinde von ganz Europa getreu, nun die Gnade der Verbündeten anzusprechen wagt, da der Augenblick strafender Vergeltung gekommen ist? Die treulose Verrätherey, durch welche Hamburg gefallen ist, mit allem Unglück dieser dem ganzen Deutschlande so theuern Stadt, müssen an der wetterwendischen Regierung gestraft werden, die bey dem geringsten Nachtheil der Unsern wieder zum Abfall geneigt seyn wird. Wenn die Dänen ganz und gar von dem festen Lande vertrieben und auf ihre Inseln beschränkt würden, so wäre dieses nur eine Folge ihres eigenen Betragens und der Gerechtigkeit der übrigen Mächte. Die ganze Welt würde erfreut seyn, dieses vollzogen zu sehn, und es bedarf nur des Befehls des Kronprinzen von Schweden dazu, der Schleswig und Jütland offen vor sich liegen hat, und beyde Länder leichter noch und schneller, als Holstein, erobern kann, sobald er es will, und nicht die Gnade statt der Gerechtigkeit walten läßt. Was die dänische Armee betrifft, so ist diese ihrer Schwäche und Auflösung wegen ganz unfähig, einen ernsthaften Widerstand zu leisten, und wird dazu nach dem eben gemachten Feldzug in Holstein wenig Lust haben. Was bleibt aber dem Prinzen Friedrich von Hessen, der als deutscher Fürst mit dänischen Truppen gegen seine Landsleute Lorbeern erfechten wollte, nach diesem kläglichen Verluste Holsteins übrig? Höret es Deutsche und wohlgesinnte Dänen! Ihm bleibt nach der Aeußerung, womit er einen von uns aufgefangenen Brief an den Marschall Davoust beschließt, als schätzbarsten Gewinn und Trost bey einem solchen Unglück die Freundschaft Davoust's übrig, die er mit mehr als konventioneller Formel innig im Herzen zu bewahren, mit treuer Sorgfalt zu nähren verspricht!

Hessen.

Die Kasseler Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 21. Dez. Der königl. preußische Minister von Bülow ist vorgestern hier durch, nach Berlin gereist.

Dem Vernehmen nach dürften Se. Exz. in mehreren Wochen nach dem großen Hauptquartier zurückkehren. Auch der königl. preuß. Generalmajor von Heister, Militärgouverneur der Länder zwischen dem Rhein und der Weser, ist nach Münster hier durchgereist.

Den 19. traf der neuernannte preußische Gesandte an den herzoglich sächsischen Höfen, Herr von Metting, hier ein, und setzte seine Reise nach Weimar, seinen künftigen Bestimmungs-Orte fort. Mit Vergnügen erinnert man sich des Aufenthalts dieses Diplomaten, als preußischer Geschäftsträger hierselbst, in verschiedenen schwierigen Verhältnissen. Bekanntlich wurde Herr von Mitting nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit Preußen von dem westphälischen Gouvernement in Kassel zurückgehalten, und dankte allein seine Freyheit den bekannten Ereignissen im September d. J., wo General Czernitscheff unvermuthet mit seinem Korps Kassel besetzte.

Der russ. kaiserl. Oberstlieutenant von Ratzen, welcher längere Zeit die Funktionen als Platzkommandant in hiesiger Stadt versah, ist nunmehr zu seiner weitern Bestimmung von hier abgereist.

Hannover.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes vom 20. Dez.: Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge unter dem lautesten Jubel hier ein. Abends war die ganze Stadt auf das glänzendste erleuchtet, und in sehr vielen öffentlichen und Privatgebäuden waren passende allegorische Transparente angebracht. — Se. Exzellenz der Herr Staats- und Kabinetsminister, Graf von Münster, sind zugleich mit Sr. königl. Hoh. hier eingetroffen.

Holland.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes von der holländischen Gränze vom 8. Dezember. Nachrichten aus Holland bis zum 6. melden, daß damals bereits 1800 Mann brittischer Garden bey Scheveningen gelandet waren. Die Transportflotte lag auf der Rhede, und die Ausschiffung ging unaufhörlich fort. Viceadmiral Kickert hatte sich für uns erklärt, und beherrschte die Maas mit einer Flottille. Verhuell wird stündlich von den Seeleuten verlassen, des Helders und der Flotte sind wir so sicher, daß es nicht nöthig ist, irgend etwas dorthin zu detaschiren. Aus Zeeland hat man noch keine Nachricht von Insurrektionen, aber die braven Zeeländer werden nicht zurückbleiben. Die unsrigen sind doch schon auf Oltjesplaak, bey Overstacco. Mit der Bewaffnung geht es ganz vortrefflich, 15000 Mann sind schon beynahe marschfärtig.

Se. k. H. der Prinz wohnet zu Haag in einem Privathause auf dem Kneuterdyk. Das Palais ist in der franz. Zeit unbewohnbar geworden. J. k. H. die Prinzessin, welche in wenigen Tagen sich zu Höchstihrem Gemahl begeben werden, werden im Hause im Busche wohnen. In 12 Tagen spätestens wird der Erbprinz aus Spanien erwartet: Prinz Friederich ist schon angekommen. Die Paketfahrt nach Hellvoet von England ist wieder offen.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 24. Dec. „Ein aus Holland angekommener Kurier hat Nachricht von der Einnahme der festen Plätze Gorcum, Crevoecoeur und Bommel mitgebracht, der General Bülow marschirt gegen Antwerpen.“— Nach den neuesten Berichten stehen die Vorposten der Alliirten, welche nach Antwerpen im Anzuge sind, nur noch fünf Stunden von dieser Stadt.

Helvetien.

Aus Schafhausen schreibt die Allg. Zeit. unterm 25.: „Seit dem vorigen Dienstag früh bis heute hatten wir beständige Durchzüge von österreichischen Truppen, nemlich an Kavallerie: 8 Kuirassierregimenter und 2 Regimenter leichte Reuter;

an Infanterie: 8 Regimenter Grenadiere, ein Korps Füsiliers und 2 Batterien, nebst einem großen Train-Gepäck. Unter den Kuirassierregimentern befinden sich Kronprinz Ferdinand, Erzherzog Franz, Prinz Albert und von Hohenzollern. Vier Feldmarschälle, nebst einer beträchtlichen Anzahl Truppen, lagen bey uns im Quartier, und ein Theil auf unserer Landschaft; der größte Theil dieser Truppen aber zog über den Rhein in andere Kantone der Schweiz. Es heißt, daß noch eine starke Truppenabtheilung der hohen Verbündeten nachkommen soll. Heute Mittags traf Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen unter dem Namen eines Grafen v. Ruppin nebst Gefolge hier ein. Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina befindet sich nebst ihrem Sohne noch hier. Es geht die Sage, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander auch nächstens in hiesiger Stadt eintreffen werde."

Privatbriefe aus St. Gallen vom 25. Dez. sagen: „Die in die Schweiz eingerückten alliirten Truppen betragen sich sehr freundschaftlich. Hier und in Winterthur sah man bis jetzt kein fremdes Militär, welches wir unsrer geographischen Lage verdanken. Durch Basel und dessen Gegend sollen schon gegen 160,000 Mann passirt seyn; ein andres beträchtliches Korps scheint über Zürich und Bern gegen den Simplon zu manövriren.

Französisches Reich.

Oeffentliche Nachrichten aus Frankfurt sagen: „Privatbriefe und Reisende aus Frankreich versichern, daß die von der franz. Armee auf das linke Rheinufer überbrachte bösartige Krankheit sich beynahe in allen Theilen dieses Reichs ausbreitet habe. In mehreren großen Städten soll dieselbe beynahe pestartig seyn, und vorzüglich in Lyon viele Menschen weggerafft haben. — Die in der franz. Armee bey ihrem Rückzuge von Leipzig auf das linke Rheinufer eingerissene Indisziplin herrscht, nach eben diesen Berichten, noch immer fort; die Soldaten sollen weder Offiziere noch Gensdarmen respectiren, und die Bewohner auf den linken Rheinufer allen Arten Bedrückungen und Exzessen ausgesetzt seyn."

Nachrichten aus Düsseldorf vom 12. d. melden, daß ein Theil des Großherzogthums Berg, den Se. Majestät der König von Preußen im Jahre 1806 von den gegenwärtigen Bestandtheilen desselben besessen hatte, insonderst das Fürstenthum Essen, die Grafschaften Werden und Mark, für höchstdessen Rechnung in Besitz genommen worden sind. Sie stehen unter dem preußischen Gouvernement für die Länder zwischen Weser und Rhein. Zu diesem Gouvernement gehört ferner: Cleve diesseits des Rheins, Ostfriesland, Tecklenburg, Linken, Münster, Minden und Ravensberg. Die übrigen Theile des Großherzogthums werden von einem provisorischen Civilgouverneur dem russischen Etatsrath Justus Gruner für den Kaiser von Rußland und dessen hohen Alliirten administrirt. Der bisherige Minister der Justiz und des Innern des Großherzogthums, Graf Nesselrode, hat am 10. sein bisheriges Hotel, welches der Militär-Gouverneur (der preuß. Generalmajor Prinz von Solms-Lych) bezogen hat, verlassen, und ist auf seine Güter in der Grafschaft Recklinghausen gegangen.

Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt kam am 17. Dez. die Prinzessin Vicekönigin von einer mit den fürstlichen Kindern am 14. gemachten Reise nach Verona in Mailand zurück an. — Der Adjudant des Prinzen Vicekönigs, Eskadronschef Ritter Mejean, war am 9. Dez. zu Neapel eingetroffen, wo er dem Königs Depeschen des gedachten Prinzen überreichte. — Am 12.

Digitized by Google